Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

m

Exth. prol. ~~36~~
68

4°

Bavaria.

Oettl. p. 2270.

Digitized by Google

Münchener

Politiſche Zeitung.

Dreyzehnter Jahrgang

1812.

Von

Peter Philipp Wolfs ſel.

Wittwe.

Im Verlage und aus den Preſſen des Königl. Baier. Privil. Münchener Zeitungs-Comtoirs.

Preis des ganzen Jahrganges 6 Reichsgulden im Münchener Zeitungs-Comtoir, auf den Ober- und Hauptpoſt-Aemtern München, Augsburg, Regensburg ꝛc., auf dem Oberpoſtamt zu Salzburg, ferner durch ganz Baiern und die obere Pfalz ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

Königliches Privilegium.

Wir Maximilian Joſeph,

von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛc. ꝛc. Urkunden und fügen andurch zu wiſſen

Nachdem Uns Peter Philipp Wolf, Mitglied Unſerer Akademie der Wiſſenſchaften, um Verleihung des dem verſtorbenen geiſtlichen Rath Hübner vordem ertheilten Druck- und Verlag-Privilegiums zur Herausgabe einer Tagsſchrift unter dem Titel: Münchener Zeitung, allerunterthänigſt gebeten, und Wir Uns bewogen gefunden, ſeiner Bitte zu willfahren; ſo ertheilen Wir ihm hiermit allergnädigſt die Freyheit, vom erſten Januar 1808 angefangen, die erwähnte Münchener Zeitung, jedoch mit Ausſchluß des ehehin von dem Hübner herausgegebenen Anzeigers, allein ohne fremden Eingriff, ſo lange, bis Wir es anders zu verordnen für gut finden werden, herausgeben, feilhaben, verkaufen, und verſenden zu dürfen.

Dieſem gemäß gebieten Wir ſämmtlichen Unterthanen Unſerer königlichen Staaten, namentlich allen und jeden darin angeſeſſenen Buchdruckern, und Buchhändlern, ſich bey Vermeidung Unſerer Allerhöchſten Uygnade und Verwirkung eine Strafe von Hundert Dukaten, wovon jedesmal die eine Hälfte dem Zeitungs-Verleger, die andere aber Unſerer Staatskaſſe zufallen ſoll, ſo lange dieſes Privilegium beſteht, wider Wiſſen noch Wollen des Privilegirten auf keinerley Weiſe, und unter keinerley Form, weder mittel- noch unmittelbar eines Nachdruckes oder Debits der ermeldeten Münchener Zeitung anzumaßen, woſelbſt Wir zugleich obigen Peter Philipp Wolf ermächtigen, zur ſelbſt eigenen Sicherung des ihm verliehenen Rechtes bey verſpürtem Frevel mit Hülfe Unſerer Obrigkeiten gegen die Contravenienten einzuſchreiten, die unbefugt gemachte, oder beygeſchaffte Auflage hinwegzunehmen, und nach ſeinem Gutdünken damit zu ſchalten.

Jedoch ſoll derſelbe bey unmittelbarem Verluſte des Privilegiums ſchuldig und gehalten ſeyn, die für öffentliche Blätter dieſer Art hier Orts angeordnete Zenſur Unſeres geheimen Miniſteriums der auswärtigen Verhältniſſe unter keinem Vorwande zu umgehen, und an dieſes Miniſterium von jedem Blatte, wie es erſcheint, Achtzehen Exemplarien zur weitern Diſpoſition abzugeben.

Zur Urkunde deſſen haben Wir dieſen Brief allerhöchſt-eigenhändig unterzeichnet, und mit Unſerm aufgedrückten königlichen geheimen Inſiegel befeſtiget.

Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt München am Neunzehnten Tag des Monats Oktober, im Achtzehen Hundert und ſiebenten Jahre, Unſers Reichs im zweyten.

Maximilian Joſeph.

(L. S.)

Freyherr von Montgelas.
Auf königlichen allerhöchſten Befehl
von Flad.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 1 — 1. Januar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 21. Dez. jagte der Kaiſer im Walde bey Trianon; J. M. die Kaiſerin folgte der Jagd. Am 22. war große Parade auf dem Platze vor den Tuillerien, wo der Kaiſer die Garden und ein Schweitzerregiment muſterte; nach der Meſſe wurden Sr. Maj. verſchiedene Damen vorgeſtellt.

Unter den Ausſagen der von den Engländern ans Land geſetzten verabſchiedeten Soldaten befindet ſich unter Anderm folgende, welche wir aus der Rotterdamer Zeitung buchſtäblich überſetzen. „Erklärung. Ich Endesunterzeichneter erkläre, daß mir in der erſten Nacht, welche ich an Bord des Schiffs Syrene, das uns aus England nach Holland transportirte, zubrachte, durch die Leute der Equipage alles bey mir habende Geld geſtohlen wurde, daß ich mich darüber beym Kapitän beklagte, aber die Zurückgabe nicht auswirken konnte; daß ich ſodann nach und nach auf die nämliche Weiſe beynahe mein geſammtes Gepäck und Effekten verlor, daß wir am Morgen des 22. Nov. ſehr früh das Schiff verließen, eine Schaluppe beſtiegen, und zwiſchen Nordwyck und Zandvort zu landen trachteten; daß aber, als Einer der Paſſagiere aus dem Boot zu ſteigen verſuchte, und ihm das Waſſer bis an den Hals ging, wir die Landung für unmöglich hielten, und an Bord zurückzukehren beſchloſſen. Der Kapitän nahm uns nur nach großen Schwierigkeiten auf. Kaum hatte ich das Verdeck erreicht, als er mich mit meinem Gefährten, dem Paſſagier Renaud, in die Kajütte hinabſteigen ließ. Hier ſetzte er mir eine Piſtole vor die Bruſt, und drohte, mich niederzuſchießen, wenn ich nicht ſeinen Leuten fünfzig Guineen für die unnütze Mühe gäbe, die ſie gehabt hätten, eine Landung zu verſuchen. Ich hatte keine ſo beträchtliche Summe in meinem Vermögen. Als der Kapitän Frogley ſich hievon überzeugte, hörte er auf, mir zu drohen, ließ mich aber auf das Verdeck ſteigen, und dort bewachen, bis wir an Bord eines holländiſchen Fiſcherkahns geworfen wurden, den man zwang, uns aufzunehmen. Rotterdam, den 29. Nov. 1811. (Unterz.) Duiſenberg. — Ich Endesunterzeichneter beſtätige den Inhalt obiger Ausſage in Betreff derjenigen Thatſachen, die in meiner Gegenwart vorgegangen ſind. (Unterz.) Elias Johann Renaud.“

Eine Schweitzer Zeitung ſagt: „Zu Hüningen ſind Materialien zur Erbauung einer Brücke über den Rhein angekommen. Man zweifelt aber noch, daß ſie ſogleich erbauet werde.“

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Statesman vom 16. Dec.) Nachſtehender Artikel iſt in einigen Morgenblättern erſchienen; wir maaßen uns nicht an, die Quelle zu errathen, auch verſchieben wir unſere Bemerkungen über eine ſo außerordentliche Aeußerung, bis ſie unter einer, mehr Zutrauen einflößenden Form an uns gelangt: „Unter den Gegenſtänden, über welche neulich zwiſchen dem Prinzen-Regenten und den Miniſtern unterhandelt worden iſt, ſoll der dem Parlament zu machende Vorſchlag wegen Bezahlung der Schulden Sr. königl. Hoheit einer der hauptſächlichſten ſeyn. Man ſoll bereits über die Einkleidung dieſes Vorſchlags übereingekommen ſeyn. Die erwähnten Schulden belaufen ſich dem Vernehmen nach auf etwas mehr als 600,000 Pfund, mit Einſchluß der Schulden der Prinzeſſin, die der Prinz vor Kurzem übernommen hat, und die 50,000 Pfund betragen. Es freut uns ungemein, zu Widerlegung der ſehr übertriebenen Gerüchte von den Schulden des Prinzen, verſichern zu können, daß ſie nicht mehr als oben bemerkt betragen. Um die Bezahlung für das Publikum ſo wenig läſtig als möglich zu machen, ſoll der Prinz wünſchen, daß man die permanenten Ausgaben für den Hof des Regenten ſo ſtreng ökonomiſch, als es nur irgend die Würde der Krone erlaubt, regulire.“

(Ebendaher.) Man hat dieſen Morgen unangenehme Nachrichten aus der Oſtſee erhalten. Der St. Georg, Admiral Reynolds, hat im großen Belt, wo er ſich mit einem Convoy von mehr als 200 nach der Fremde beſtimmten Schiffen befand, ſeine Maſten kappen müſſen, und das Konvoy hat ſich zerſtreut. Man ſagt, 15 Schiffe davon ſeyen ganz verloren; andere haben Taue und Anker eingebüßt, und einige haben ſich in ſchwediſche Häfen flüchten müſſen; wo ſie vielleicht angehalten worden ſind. Dieſer Sturm hat auf einer weiten Strecke geherrſcht; die Fregatte Horatio, die bey Helgoland auf Station war, mußte ihre Ankertaue kappen und in See gehen, und zu Weymouth ſah ſich ein großes nach Liſſabon beſtimmtes Kon-

Digitized by Google

voy genöthigt in den Hafen zurückzukehren. Während des Sturms hatten ſich ſechs franzöſiſche Kaper in die Flotte geworfen, und wie man beſorgt mehrere Schiffe davon genommen, die nicht wieder nach Weymouth zurückkehrten. Seitdem iſt das Konvoy neuerdings von Weymouth unter Segel gegangen.

(Aus dem Star.) Die Kühnheit der franzöſiſchen Kaper, troz der großen Ueberlegenheit unſrer Seemacht, iſt wahrhaft unglaublich. Drey davon kreuzten den ganzen verfloſſenen Sonntag zwiſchen Plymouth und Eddyſtone; man ſah ſie deutlich von Maker-Heights; einer davon nahm ein engliſches Kauffahrteyſchiff weg. Man gab Signale, worauf der Oreſt und der Foxhound unter Segel gingen, um Jagd auf ſie zu machen. Man hörte eine lebhafte Kanonade, und vermuthete, daß die Fregatte der Rhein, die man am Abend vorher weſtlich geſehen hatte, den Feind jage. Bey den Scilly-Inſeln kreuzen auch 5 große franzöſiſche Kaper. Der Foxhound hat die Brigg Samuel, von Yarmouth, die ein franzöſiſcher Kaper Tags vorher genommen hatte, wieder erobert und nach Plymouth geſchickt. Der Kutter Nimrod hat eine holländiſche, mit Spezereyen und Wein geladene Brigg aufgebracht.

(Aus dem Statesman.) Nach Berichten aus Frankreich, welche die Regierung erhalten hat, ſcheint es im gegenwärtigen Augenblick ein Hauptzweck Napoleons zu ſeyn, eine franzöſiſche Eskadre nach einem amerikaniſchen Hafen zu ſchicken, um die vereinigten Staaten zur Kriegserklärung gegen England zu vermögen. Zu l'Orient liegen fünf equipirte und bewaffnete Linienſchiffe, die man hiezu beſtimmt glaubt. Auch zu Toulon hat Napoleon ſechszehn ſegelfertige Linienſchiffe, während unſere Beobachtungs-Eskadre nur eilf zählt. Doch ſoll ſie, wie wir hören, nächſtens verſtärkt werden.

In der Grafſchaft Nottingham und einem Theile der Grafſchaft Derby währten, troz der Ankunft mehrerer Truppen-Korps, die Unordnungen fort; die gutgeſinnten Einwohner ſtanden unter einem terroriſtiſchen Syſtem, welches die Entdeckung und Beſtrafung der Ruheſtörer hinderte. Dieſe begnügten ſich nicht mehr, die Spinn- und andere Maſchinen, wodurch ſich die Handarbeiter in ihrem Verdienſt beeinträchtigt glaubten, zu zerſtören, ſondern ſie trieben auch von den Reichen durch Drohungen Kontributionen in Geld und Lebensmitteln bey. Man wollte wiſſen, daß unter den Aufrührern in der ganzen Gegend eine geheime Verbrüderung zu Stande gekommen ſey, an deren Spitze ein ſich nennender General Ludd ſtehe, deſſen Befehle mit größter Pünktlichkeit und bey Strafe des Todes vollzogen werden müßten, deſſen wahren Namen und Aufenthalt aber nur wenige kennten. — Nach den letzten Berichten hatte man einen Mann von ausgezeichneten Talenten verhaftet, den man in Verdacht hatte, ein Hauptagent bey dieſen Unordnungen zu ſeyn.

Beſchluß der Ueberſicht der engliſchen Militär-Expeditionen. 8. In der Abſicht, Schweden gegen Rußland zu unterſtützen, ſegelte eine 14,000 Mann ſtarke Expedition unter Sir J. Moore's Kommando im Monat May 1808 ab; ſie mißlang. Guſtav ſetzte den Sir J. Moore in Arreſt, er entwiſchte nur mit Mühe, und ſeine Armee, nachdem ſie mehrere Wochen an Bord der Transportſchiffe geblieben war, kehrte nach England zurück. 9. Im Monat Julius 1808 wurden 10,000 Mann unter Sir Arthur Wellesley's Befehlen nach Spanien geſchickt, um die ſpaniſchen Patrioten zu unterſtützen. Die Junta von Gallizien ſchlug die Unterſtützung, die man ihr anbot, aus, mit der Verſicherung, daß ſie keine Leute, ſondern bloß Waffen, Munition und Geld brauche, und ſie rieth Sir Arthur, ſich nach Portugal zu begeben. — 10. Im Auguſt 1808 wurde Sir Arthur Wellesley mit 10,000 Mann nach Portugal geſchickt, um die Franzoſen aus der Halbinſel zu vertreiben. Sir Arthur wurde durch Sir H. Burrard, und dieſer wieder durch Sir H. Dalrymple abgelöſt. Der Feldzug, der den Sieg bey Vimiera herbeyführte, endigte ſich mit der denkwürdigen Konvention von Cintra. Die franzöſiſche Armee wurde geſund und wohlbehalten nach den franzöſiſchen Häfen zurückgebracht, und der größte Theil der engliſchen Armee nach Spanien geſchickt. Der Reſt von unſerer Macht verließ in der Folge bey Annäherung der Franzoſen Portugal. — 11. Es wurde eine zweyte Expedition nach Spanien geſchickt, unter dem Kommando Sir J. Moore's; ſie beſtand aus 28,000 Mann, und hatte die Vertreibung der Franzoſen aus der Halbinſel zum Zwecke. Die engliſche Armee rückte von der Küſte in das Innere von Spanien vor; aber da ſie ſah, daß ſie nicht auf die Unterſtützung der Allgemeinheit der ſpaniſchen Nation zählen könnte, und daß die franzöſiſchen Armeen auf ſie losmarſchirten, ſo war ſie genöthigt ſich an die Küſte zurückzuziehen, und am Ende ſchiffte ſie ſich in Corunna wieder ein, wo ihr braver Anführer getödtet worden iſt, nachdem er ein Drittel ſeiner Armee durch Hunger oder das Schwert hatte umkommen ſehen. — 12. Immer in der Abſicht Spanien zu befreyen, ließen unſere Miniſter eine neue Expedition nach dem Lande abgehen; ſie beſtand aus 30,000 Mann; ſo viel hatte Sir Arthur Wellesley, der das Kommando über dieſelbe führte, verlangt, um die Franzoſen aus der Halbinſel zu verjagen. Dieſe Expedition ſegelte im April 1809 aus. Sir Arthur rückte bis Talavera vor, und trug einen zweifelhaften Sieg über den König Joſeph davon. Da er aber von den Spaniern ſchlecht unterſtützt, und durch Mangel an Lebensmitteln, in Folge der Unthätigkeit der Junta, und des Mangels an Eifer bey den Einwohnern in die äußerſte Noth verſetzt wurde, ſo war er genöthigt, ſich zurückzuziehen, und er kam auf der Gränze von Portugall an, mit ſeiner an Zahl ſehr verminderten Armee; einige Nachrichten geben an, ſie ſey auf 12,000 Mann zuſammen geſchmolzen geweſen. — 13. In der Abſicht, zu Gunſten Oeſtreichs eine Diverſion zu unternehmen, ſegelte dieſe dreyzehnte Expedition, bloß aus 13,000 Mann beſtehend, unter Kommando Sir J. Stuarts, im Junius 1809 nach Iſchia

Digitized by Google

und Procida ab; ſie nahm dieſe Inſeln in Beſitz, die nachher wieder verlaſſen wurden, ohne daß die Franzoſen deßhalb ein einziges Bataillon von ihrer Macht an der Donau abſchickten, oder nur diejenigen, die auf dem Wege dahin waren, langſamer marſchieren ließen. — 14. Im Monat Auguſt 1809 ging die dritte Expedition nach Holland ab, unter Kommando des Grafen von Chatam. Sie beſtand aus 50,000 Mann, 42 Kriegsſchiffen, 156 kleinern Kriegsfahrzeugen, ohne die Transportſchiffe. Ihr Zweck war zu Gunſten Oeſtreichs eine Diverſion zu unternehmen, und die Flotte des Feindes in Antwerpen zu zerſtören. Aber dieſe Expedition lief erſt nach dem Waffenſtillſtande vom 12. Jul., der dem Kriege zwiſchen Frankreich und Oeſtreich ein Ende gemacht hatte, aus den engliſchen Häfen aus! Sie kam mit 10,000 Kranken zurück, ohne irgend eine Unternehmung gegen die Antwerper Flotte verſucht zu haben. Sie nahm Walchern und Beveland in Beſitz. Dieſe letzte Inſel wurde nachher verlaſſen; dieß geſchah aber erſt, nachdem mehrere Tauſende von unſern Soldaten durch Krankheit umgekommen waren, ſo daß der Reſt endlich Befehl erhielt, nach England zurückzukommen. Auf ſolche Art wurden, ohne daß wir irgend einen Vortheil daraus zogen, ſo viele Tauſend Menſchenleben, und ſo viele Millionen Geld verſchwendet! und gelangen gleich unſere Unternehmungen zur See im Allgemeinen, ſo dienten ſie am Ende doch zu Nichts, als zur Verlängerung der Kriege, die oſtenſibel in Abſichten unternommen waren, die wir in der Folge aufzugeben nach und nach genöthiget wurden.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Der neulich erwähnte Artikel aus New-Yorker Zeitungen vom 10. Nov. lautet vollſtändig ſo: „Der Finger Gottes deutet auf Krieg! Amerikaner, euer Vaterland ſpricht! Es befiehlt euch, Vorbereitungen zu machen, um eure Rechte an der Mündung der Kanonen zu vertheidigen. Wer ſollte heut feig genug ſeyn, um ſich nicht um ſeine Fahne herum zu ſammeln, die man beſchimpft hat? Das Oberhaupt, welches euch jetzt regiert, ſagt euch mit klaren und deutlichen Worten, daß „„der Augenblick gekommen iſt, der von den geſetzlichen Erhaltern der Nationalrechte eine Vereinigung von ausgedehnten Mitteln zu ihrer Behauptung fordert. Der gewiſſenhaften Gerechtigkeit, der langmüthigen Mäßigung, und der vervielfältigten Anſtrengungen ungeachtet, welche die vereinigten Staaten angewandt haben, um die immer zunehmenden Gefahren, mit denen der Friede zwiſchen den beyden Ländern bedroht iſt, durch alle gegenſeitigen Vortheile zu erſetzen, welche aus der Wiederherſtellung der Freundſchaft und des Zutrauens entſpringen würden, haben wir geſehen, daß das brittiſche Kabinet darauf beſteht, nicht allein die Genugthuung für anderes Unrecht, welche ſo laut und ſeit ſo langer Zeit gefodert wird, zu verweigern, ſondern auch in dieſer Zwiſchenzeit ſogar auf der Schwelle unſers Gebiets Maaßregeln fortſetzt, die in den gegenwärtigen Umſtänden den Karakter, ſo wie die Wirkungen einer feindſeligen Unternehmung gegen unſere Souverainitätsrechte tragen. Nach dieſem Beweiſe der Unbiegſamkeit und Härte, mit welcher man Rechte mit Füſſen tritt, die keine unabhängige Nation hingeben kann, wird der Kongreß fühlen, daß es Pflicht für ihn iſt, den vereinigten Staaten eine Haltung zu geben, und ſie in einen Bewaffnungszuſtand zu ſetzen, wie es die gegenwärtige Kriſis erfordert, und wie es dem Muthe und der Erwartung der Nation angemeſſen iſt.““ — Sollte jemand unter uns ſeyn, der ſich einen Amerikaner nennt, und dieſen Aufruf leſen könnte, ohne zu fühlen, wie in ſeinem Herzen die Wärme des Patriotismus wieder auflebt? Sollte ſich ein ſolcher finden, ſo würde er um ſo beſſer für ſeine eigene Sicherheit und für das Glück der Nation ſorgen, je geſchwinder er ſich nach den Staaten Sr. Maj. einſchiffte. Was die brittiſchen Schriftſteller anlangt, ſo dürfen wir erwarten, daß ſie jede Botſchaft, die von einer erſten republikaniſchen Magiſtratsperſon geſandt wird, angreiffen würden, und beſonders eine Botſchaft, die dem Monarchen, der ſie für ihre ehrenvollen Arbeiten bezahlt, ſo wenig günſtig iſt. Es iſt ſehr zu wünſchen, daß ſich dergleichen Menſchen offen darſtellen mögen; es iſt zu wünſchen, daß das Volk ſie kenne; denn der Tag nahet ſich, wo man mit ihnen und ihrem Lande eine ſeit langer Zeit rückſtändige Rechnung völlig wird abſchließen müſſen. Sollten unſre Soldaten mit Gleichgültigkeit jenen Theil der Bothſchaft leſen können, der ſich an die Korps der Volontärs wendet, „„deren patriotiſches Feuer ſie vermögen wird, an den dringenden Dienſten Antheil zu nehmen?““ Wir können es nicht glauben, und ohne Zweifel werden wir nicht lange warten dürfen, um das erſte ehrenvolle Anerbieten dieſer Art von Seite unſerer Truppen bekannt zu machen. Möge dieſes erſte Anerbieten von der Stadt New York kommen! Das Korps, das ein ſolches Beyſpiel gibt, wird der Ruhm ſeines Vaterlandes ſeyn.“

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 27. Dez. Heute iſt die ſeit längerer Zeit auf hieſiger Feſtung ſtazionirt geweſene 22ſte Kompagnie des 7ten kaiſerl. königl. franz. Artillerie-Regiments von hier nach ſeiner weitern Beſtimmung abgegangen.

Böhmen.

Von der k. k. Sternwarte zu Prag den 17. Dez. 1811. Am 10. Dez. ſank der Barometer beynahe auf ſeine mittlere Höhe herab; ich vermuthete ſtarken Regen oder Sturmwind, allein es erfolgte nur trübe und neblichte Witterung.

Den 12. darauf verſpürte man zu Hauenſtein im Ellbogner Kreiſe, laut eines Schreibens von einem dortigen Beamten, Hrn. Jakob Beneſch, Abends zwiſchen 30—45 Minuten auf 9 Uhr, eine heftige Erſchütterung, die ungefähr eine Minute anhielt. „Die Fenſter klirrten, die feſtgeſchloſſenen Thüren krachten in ihren Angeln, und alle unbefeſtigten Hausgeräthe ſchwankten.

Die Richtung des Erdſtoßes war von Süden gegen Norden.

Digitized by Google

Ich halte dieſe Erſchütterung in Hauenſtein nur für einen Nebenſtoß, der Hauptſtoß ereignete ſich wahrſcheinlich in irgend einem ſüdlichen Orte, und hat ſich vermuthlich am 16. Dez. in der Nacht wiederholt, wo der Barometer binnen 24 Stunden um 6 Pariſer Linien gefallen iſt. Am 16. Dez. Morgens ſtand er um 7 Uhr auf 27″ 4‴ 1/2‴; den 17. um 6 Uhr Morgens auf 26″ 10 1/2‴.

K. Aſtronom David.

Am 13. d. Abends um halb 6 Uhr wurde ſowohl in der Stadt Kaaten, Saazer Kreiſes, als in der umliegenden Gegend ein heftiger Erdſtoß verſpürt, welcher mit einem Donnerähnlichen, ungefähr eine Minute lang dauernden Getöſe begleitet war. Während deſſelben wurde ein Schwanken der Geräthſchaften in mehrern Gebäuden ſehr bemerkbar wahrgenommen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 21. Dez. Am 15. dieſes wurde die 50jährige Dienſtjubel-Feyer Sr. Excellenz des Herrn Generallieutenants von Köckritz, General-Adjudanten Sr. Maj. des Königs ꝛc., ausgezeichnet begangen. Früh Morgens wurde Se. Excellenz durch den militäriſchen Glückwunſch aller Muſikchöre der hieſigen Garniſon geweckt. Bald nachher traf das königl. Geſchenk, der große ſchwarze Adler-Orden, ein. Auf der Parade wurde Se. Exc. vom höchſten und hohen Militair bewillkommt; dann wurde, auf Befehl Sr. Maj. des Königs, ein großes Manöver angeſtellt, nach deſſen Vollendung, die Truppen vor Sr. Excellenz vorbeydefiliren mußten. Bey der königl. Mittagstafel genoß Se. Exc. die ausgezeichnete Gnade, zwiſchen Sr. Maj. dem Könige und der Prinzeſſin Charlotte königl. Hoh. ſeinen Platz einnehmen zu dürfen, und wurde gegen das Ende der Mahlzeit durch die liebenswürdige Aufmerkſamkeit des Königl. Prinzen Karl, auf das angenehmſte und ſchmeichelhafteſte überraſcht.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Pariſer Kaffeehauſe zu den 100 Kolonnen ereignete ſich dieſer Tagen ein unangenehmer Vorfall. Ein Aufwärter ſchüttete eine Schaale Punſch, den man allda gewöhnlich angezündet aufträgt, über die Kleidung zweyer Damen, das Feuer griff ſogleich um ſich; die jüngere kam mit dem Verluſt ihres halben Anzugs davon, die ältere aber, eine wohlbeleibte Frau, mußte aller ihrer Kleider entlediget werden. Auf Befehl der Polizey darf der Punſch künftig nicht mehr angezündet ſervirt werden.

In der Nacht vom 22. Dez. war zu Erlangen ein, einem Orkan ähnlicher, Sturm, dabey Donner und Blitz. Auffallend iſt, daß im vorigen Jahre, an demſelben Tage und zu derſelben Stunde, ganz das nemliche Naturereigniß Statt gefunden hat.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. Jäner mit aufgehobenem Abonnement, zum erſten Male: Die Jungfrau von Orleans eine romantiſche Tragödie von Schiller.

Freytag den 3. Jäner: Die Jungfrau von Orleans.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 1. Jäner: Das Fiſchermädchen.

Bekanntmachung.

1675. (3. c) In dem Schuldenweſen des Johann Habereder, Wirth zu Lindau, hat man bey dem Mißverhältniß des Aktivſtandes mit dem Paſſivſtande beſchloſſen, die Gant zu eröffnen, und man will ſo nach in Folge dieſes in Rechtskraft erwachſenen Beſchluſſes kommenden 13. Jäner 1812 ad liquidandum, den 12ten Hornung ad excipiendum, und den 13. März ad concludendum anberaumen.

Die gerichtlich unbekannten Gläubiger des genannten Wirths werden hiemit aufgefodert, an dieſen Tagen perſönlich oder durch hinlänglich bevollmächte Anwälde unter dem Rechtsnachtheile des Ausſchluſſes hierorts zu erſcheinen.

Gegeben den 4. Nov. 1811.

Königlich-baieriſches Landgericht Paſſau.
Werndl, Landrichter.

---

16. Mohr und Schies
aus Heriſau in der Schweiz beſuchen zum Erſtenmal die bevorſtehende Dreykönigs-Dult mit einem vollſtändigen Lager von weißen Schweizer Waaren, als glatte und geſtickte Mouſelin, Percales, Hamans, Halstücher jeder Art und Schweizer Leinwand. Zugleich halten ſolche auch verſchiedene Mode-Waaren, als Herren- und Damen-Chemiſſette, Fichus, Kleider und Vor-Tücher, alles nach neueſter Art und empfehlen ſich zu geneigtem Zuſpruch.

Sie halten ihr Magazin im goldenen Bärn am Promenade-Platz Nro. 191 im 1. Stock.

---

15. (2. a) Am 3. Jäner iſt im Gaſthofe zum ſchwarzen Adler eine Reiſe-Gelegenheit nach Wien für 3 Perſonen zu erfragen.

So eben iſt bey mir erſchienen und verſandt worden.

Gothaiſcher Kalender auf das Jahr 1812.	1 Rthlr.
Almanac de Gotha pour 1812.	1 Rthlr.
Tägliches Taſchenbuch für alle Stände auf das Jahr 1812. In roth Leder gebunden.	16 gr.
Schreibkalender auf das Jahr 1812.	8 gr.

Gotha im November 1811.

Ettingeriſche Buchhandlung.

Die 661te Ziehung in Regensburg iſt Montag den 30ten Dec. 1811 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

67 8 60 12 27

Die 662. Ziehung wird den 18. Jäner, und inzwiſchen die 1041te Münchner Ziehung den 8. Jäner 1812 vor ſich gehen.

Fremden-Anzeige.

Den 31. Dez. Hr. Wolf und Sohn, Kaufleute von Frankfurt. Hr. Hirſch Bamberger, Kaufmann aus Reckendorf, im Hahn. Hr. Veit, Kaufmann von Augsburg. Hr. Holzmayer, Kaufmann von da, im Kreutz. Hr. Chriſtian David von Stetten, von Augsburg. Hr. Böcking, Kaufmann von Frankfurt. HH. Gebrüder Halder, Kaufleute von Augsburg, im Hirſchen.

Digitized by Google

Haus-Verſteigerung in der Stadt Freyſing.

1080. (3. b) Zu ſchuld gehorſamſter Folge einer allergnädigſten Special-Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes dd. 6ten Auguſt heurigen Jahres wird am Montag den 27ten Jäner des nächſt eintretenden Jahres 1812, das in der obern Stadt zwiſchen dem Spängler Schäderer und zwiſchen dem Sonnen Wirth Palmeno ſituirte, dann rückwärts an dem Mooſachfluß, und vorwärts an die Münchner-Straße, und den ſogenannten Niernbach anſtoßende dreygädig gemauerte, mit Ziegeln eingedeckte ſogenannte Graf Hubert Waldkirchiſche Domherrn Haus, nebſt dem dabey befindlichen ganz kleinen Höfchen, jedoch mit ausdrücklichen Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung durch den Weg der öffentlichen Verſteigerung unter nachfolgenden Bedingniſſen an den Meiſtbietenden veräußert werden, als:

1. Der Hauskauf geſchieht nach Inhalt der neueſten Verordnung dd. 30. Septemb. 1811 Regierungs-Blatt 67 Stück pag. 1577 als gänzlich freyes Eigenthum ohne Vorbehalt eines Bodenzinſes. —

2. Der Kaufſchilling muß nach erfolgter allerhöchſten Ratifikation noch vor der Extradition zur Hälfte in klingender Munze, und zur Hälfte in annehmbaren Staatspapieren, welche nach dem ausdrücklichen Inhalt des Eingangs allegirten Verordnung acceptabel ſind, bezahlt werden, jedoch ſteht dem Käufer frey, die 2te Hälfte Kaufſchilling in drey nach 4 Procent verzinslichen Jahresfriſten in Abführung zu bringen.

3. Dieſes Domherrn-Haus darf zu keiner Zeit auf eine Grundgerechtigkeit verliehen oder verlaſſen werden.

4. Es wird das Conſtitutum poſſeſſorium ſtipulirt und nebenbey das Dominium mit den rechtlichen Wirkungen, und insbeſondere mit verbundenen Jure ſeparationis quo quantitate der Kaufsſumme reſervirt.

5. Wenn der Käufer mit der normalmäßigen Bezahlung nicht genau einhält, wird ohne richterliche Dazwiſchenkunft dieſer Kanonikal-Hof ohne weiters nochmal verſteigert, und der Käufer haftet für den durch die zweyte Licitation ſich ergebenden Schaden, und hat ſogleich die neuern Verſteigerungs-Koſten zu tragen.

6. Der Käufer kann in ſo lange er den Kaufſchilling nicht ganz berichtigt haben wird, aus der Brandverſicherungs-Anſtalt, worin dieſes Gebäude mit 1600 fl. aſſecurirt iſt, weder austreten, oder ſich minderer einſchreiben laſſen.

7. Die allgemein treffenden Steuern und übrigen Staats-Auflagen muß er, ſo wie alle Staats-Realitäten-Beſitzer, in den treffenden Verfalls-Terminen entrichten; ſo wie auch alle Gemeinds-Abgaben und Bürden tragen, ſo wie ihm auſliegt, die ſogenannte Mooſach alljährlich nach ſeiner Hauslänge zur Hälfte nach Anordnung der Polizey-Obrigkeit auf ſeine Koſten zu räumen, und nach Nothdurft zu verbichlachten, und wie ſich auch von ſelbſt verſteht, daß er die zwiſchen ihm und ſeinen beyden Nachbaren vorhandene Communmauern gleichheitlich unterhalten muß.

8. Licitanten, deren Zahlungsfähigkeit dem Rentamte nicht bekannt, oder die nicht ſelbſt aus dem Landgerichtsbezirk Freyſing ſind, müßen ſich mittels obrigkeitlichen Zeugniſſen über ihre Vermögens-Umſtände ausweiſen; als außerdeſſen ihr Kaufs-Offert gar nicht acceptirt werden würde.

9. Jeder Mandatar, wenn er der Meiſtbietende geblieben, hat nach geſchloſſener Verſteigerung den Käufer zu benennen.

Uebrigens ſteht jedem Kaufsluſtigen frey, dieſes Gebäude vor, oder am Licitationstage ſelbſt, jedoch am letztern frühzeitig genug zu beſichtigen und ſich vorzeigen zu laſſen.

Schlüßlich wird auch noch erinnert, daß jeder Kaufsluſtige am beſtimmten Tage längſtens bis 9 Uhr Morgens beym Rent-Amt perſönlich zu erſcheinen, und ſein Angebot ad protocollum zu geben habe.

Actum den 15ten Dezember 1811.

Königl. baier. Rentamt Freyſing.

Wieland, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

[illegible] (3. a) Alois Prohazka, aus Oeſterreich gebürtig, Rentamts-Schreiber zu Obernzell oder Hafnerzell bey Paſſau, ſtarb im vorigen Jahre mit Hinterlaſſung eines unbeträchtlichen Vermögens. Ungeachtet der eingeleiteten Correſpondenz nach Linz und Wieneriſch Neuſtadt in Oeſterreich, konnte weder von ſeinem Geburtsorte, noch von ſeinen Anverwandten etwas Zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden.

Die Letzteren werden durch gegenwärtige Bekanntmachung vorgeladen, wenigſtens bis erſten April künftigen Jahres ſich über ihre Verwandtſchaft zu dem Verſtorbenen legal auszuweiſen, widrigenfalls die Verlaſſenſchaft ohne fernere Rückſicht auf ihre Anſprüche nach dem Geſetze behandelt würde. Den 18. Dez. 1811.

Königl. Landgericht Wegſcheid.

Pürſagg, Landrichter.

Verkaufs-Ankündigung.

1639. (3. c) In Gemäßheit eines allerhöchſten Beſchluſſes vom 27. Juny d. J., zugekommen am heutigen, werden nachfolgende Waldparzellen der aufgelösten Revier Dreuſchendorf, nun zur Forſtwartey Lindach Geisfelder Revier eingewieſen, nemlich

1) der Kötſchenberg zu 120 3/8 Tagwerk, und

2) der Stadendorfer Hok zu 33 1/4 Tagwerk,

unter den beſtehenden Normalbedingungen öffentlich verſteigert.

Die Kaufsluſtigen mögen ſich Dienſtags am 7. Jän. künftigen Jahrs fruh Morgens 9 Uhr in dem unterzeichneten rentamtlichen Bureau einfinden, und hier das Weitere vernehmen.

Bamberg, am 4. Dez. 1811.

Königl. Rent und Forſtamt Bamberg I.

Treu. v. Renner.

Bekanntmachung.

2. Nach der allergnädigſt beſtehenden Norme des Regierungsblattes LXVII. Stück 1577. Seite wird die Veräußerung von 12 Tagw. Waldgrund aus dem königl. Forſte Gſeichtl, welcher nächſt Wittelsbach königl. Landgerichts Aichach liegt, (nachdem das hierauf ſtehende ſchlagbare Holz zuvor verkauft iſt) öffentlich vorgenommen.

Da man hiezu den 20. Jäner 1812 beſtimmt, ſo haben ſich ſämmtliche Käufer, oder deren bevollmächtigte Anwälde am beſagten Tage frühe 10 Uhr beym Jäger zu Unterwittelsbach einzufinden, und ihr Anboth ad protocollum zu geben.

Actum, den 23. Dez. 1811

Kön. baier. Forſtamt Friedberg im Fürſtenfeld, und Rent. als Forſtkontrollamt Schrobenhauſen.

Aurbach Oberförſter. Pappenberger.

Verſteigerung.

3. Künftigen Freytag als den 3. des künftigen Monats Jäner 1812 Vormittags von 9 — bis 12 Uhr werden in der Behauſung des bürgerl. Zuckerbäckers Lindauer Nro. 147 an der Eiſenmanngaſſe über 1 Stiegen verſchiedene nützliche Geräth-

ſchaften, als Canapee's, Seſſeln, Tiſch- und Bettſtätten, dann Porcellain, Tiſch- und Bettwäſche ſo anders an die Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert, wozu jedermann eingeladen wird.

Den 28. Dezember 1811.

Dätzl.

Nachricht.

5. Der unten genannte litt 12. Jahre durch von Zeit zu Zeit an einem, zum Glück für die Menſchheit zwar ſeltenen aber auch fürchterlichen Uebel, dem ſogenannten Fothergilliſchen Geſichtsſchmerz. Alle gegen dieſe Krankheit verſuchten Mittel blieben ohne dauernde Wirkung; denn nach einigen Monaten kehrten die Schmerzen immer zurück, und hielten zuletzt einen und mehrere Monate an. Der hieſige öffentliche ausübende Arzt, Titl.-Herr Joſeph Edler v. Leuthner, der Jüngere, fing endlich an, die poſitive Electricität auf dem leidenden Theil anzuwenden; ſetzte den Gebrauch derſelben mehrere Monate hindurch mit unermüdetem Eifer fort; der Anfall ward ſeltner; ſtieg nie mehr zu dem vorher erreichten Grade, und verlor ſich nun ſeit langer Zeit ganz. Der Unterzeichnete glaubte die Bekanntmachung, dieſes Heilungsfalles ſowohl der Ehre des genannten Titl. Arztes als dem Wohl der Menſchheit ſchuldig zu ſeyn.

München den 26. Dez. 1811.

F. Schober.
königl. baier. wirkl. Rath.

---

1. (3. a) Die k. k. priv. Fein-Tuch- und Caſimir-Fabrike des Bruno Reuling von Wieneriſch Neuſtadt, beſucht die gegenwärtige Dreykönigs-Dult in München, mit einem ſehr zahlreichen Aſſortiment 8/4, 7/4 und 6/4 breiten Tüchern, von den gangbarſten Farben, und guter Qualität. Die billigſten Preiße, und prompte Bedienung ſollen dieſe Fabrike beſonders anempfehlen.

Der Verkauf geſchieht im Großen und auch im Kleinausſchnitt. Sie haben ihr Lager im Gaſthof zum goldnen Hahn in der Weinſtraße Nro. 1 zur ebener Erde.

---

4. (3. a) **Winandy, Vater und Sohn,**

Tuch-Fabrikanten aus Verviers in Frankreich haben die Ehre dem verehrungswürdigen Publikum zu benachrichtigen, daß ſie dieſe Dreykönigs-Dult hier mit einem vollſtändigen Lager ſuperfeiner, feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrik, halten werden, als: blauen und grünen, in der Wolle gefärbten, kaſtorſchwarzen, einfärbigen und mellirten Tüchern, in den neueſten Modefarben; doppelten kroiſirten Kaſimir, auch geſtreiften und elaſtiſchen, in den nämlichen Farben und Qualitäten; feinen Tüchern Façon de Bery, und Billards-Tüchern; wollenen Weſtenzeugen nach engliſcher Art, und in ſoliden Farben ꝛc.

Sie benachrichtigen auch, daß ungeachtet der neuen Auflage, ſie noch dieſe Dult zu den nämlichen Fabrik-Preiſen, wie in der vorigen verkaufen, und daß ſie die künftige Jakobi-Dult nicht halten werden.

Ihr Waaren-Lager iſt im Hauſe des Herrn Hofrath von Melzl, in der Dienersgaſſe Nro. 204 zu ebner Erde, unter der Kaffee-Stube des Hrn. Schröffel.

6. Es ſind beym Tändler am Rindermarkt Nro. 119 drey eiſerne Kaſſen, einige Meßgewänder, wollene Decken und Anders, um einen billigen und wohlfeilen Preis zu verkaufen.

---

13. In der Schäflergaſſe in Chiemg Freudenſprung-Haus über 2 Stiegen iſt vornheraus ein zemaltes, ſchön möblirtes Zimmer mit, oder 2 Betten jeden Augenblick die Dult über für einem Kaufmann oder auch für immer zu beziehen.

Ein bequemes Zimmer für einen oder zwey Dultherrn iſt zu verſtiften, und das Nähere im Comtor der politiſchen Zeitung zu erfragen.

1706. Beym Schleibinger-Bräuer in der Schwabinger-Gaſſe ſind friſche Faſanen und Rebhühner auch ſchwarzes Wildpret um billigen Preis zu haben.

---

7. Bey Joſ. Zängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker am Färbergraben Nro. 111 iſt gebunden um 36 kr. zu haben:
Directorium Officii Divini in annum Domini MDCCCXII. Biſſextilem, Ordini Regulari Benedictino deſerviens.

Literariſche Anzeige.

1702. Vorſteher von Leſezirkeln und Freunde einer unterhaltenden Lektüre machen wir auf die Erſcheinung einiger Werke aufmerkſam, die in Hinſicht ihres intereſſanten Inhalts vorzüglich empfohlen zu werden verdienen:

Leonte, der ſchöne Fakelträger oder Glück durch Frauengunſt. Ein jovialer Roman vom Verf. der merkwürdigen Maskerade. Zweyte verb. Auflage. Mit 1 Kupf., gez. von Schuber, geſt. von Stölzel. 2 Theile. 8. geheftet. 1812.

Matthias Ludovicus, König von Ungarn, Groß-Herzog von Schleſien. Ein hiſtoriſch-romantiſches Gemälde aus den Zeiten des Mittelalters. Vom Verf. der merkwürdigen Maskerade. Mit 1 Kupf. von Böttger. gr. 8. geheft. 1811. 1 Rthlr. 4 gr.

Rhapſodien eines Denkers über die wichtigſten Gegenſtände der Menſchheit. gr. 8. geheft. 1811. 1 Rthlr. 8 gr.

Makulatur oder Zeitung für Narren und ihre Freunde. 8. geheft. 1811. 14 gr.

Für die Frauen. Eine Sylveſter-Abendrede an die Männer, von Dr. Grattenauer. Mit Vignetten geziert. 3te unveränderte Auflage. 8. geheft. 1811. 6 gr.

Leipziger Michaelis-Meſſe 1811.

Kunſt- und Induſtrie-Comtoir.

1704. In allen ſoliden Buchhandlungen Deutſchlands iſt zu haben:

Einleitung in das Studium der Philoſophie. In Vorleſungen von A. B. Rayßler, Dr. und Profeſſor der Philoſophie. 8. XV und 247 Seiten. Breslau. 1811. Preis 1 Rthlr.

Kunſt und Induſtrie-Comtoir.

Gute ſchwarze Dinte die Maaß zu 30 kr., wie auch Federn, geſchnittene und ungeſchnittene, in Dutzend oder einzeln, ſind im Comtoir dieſer Blätter um ſehr billigen Preis zu haben.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 2 — 2. Januar 1812.

Baiern.

Das königlich-baieriſche Regierungs-Blatt I. Stück enthält folgendes

Edikt

die bisherigen adelichen Fidei-Commiſſe, und künftigen Majorate im Königreiche betr.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Wir haben aus mehreren an Unſere Miniſterien gebrachten Anfragen wahrgenommen, daß rückſichtlich der in Unſerm Edicte über den Adel feſtgeſetzten Beſtimmungen, wegen Aufhebung der vormaligen Fidei-Commiſſe und Bildung der Majorate, ſich mancherley Anſtände ergeben haben.

Um dieſelben zu heben, und künftigen Zweifeln vorzubeugen, finden Wir Uns veranlaßt, die Beweggründe bekannt zu machen, welche Unſere Entſchließung hierin geleitet haben.

Wir haben nämlich in Erwägung gezogen, daß viele vormalige Fidei-Commiſſe, als zu unbedeutend, und auf kein Grundeigenthum gebaut, keine ſichere und hinlängliche Rente gewährten, um das Anſehen einer adelichen Familie hierauf gründen zu können, daß ohne Vortheil auf einer andern Seite bisher viele Kapitalien hiedurch dem freyen Verkehr entzogen waren, — daß ſelbſt Grundrenten durch Laſten verſchiedener Art manchmal großentheils verſchlungen, und auf zu geringe Erträgniſſe zurückgebracht wurden, — daß durch die Zeit-Ereigniſſe viele Familien in ſolche Verhältniſſe verſetzt worden ſind, welche ihnen nur in einer freyen Diſpoſition über ihre bisherigen Fidei-Commiß-Güter die Mittel übrig laſſen, ihren zerrütteten Zuſtand zu ordnen, — daß die eingetretenen politiſchen Veränderungen den adelichen Familien viele Mittel entzogen haben, welche ſonſt den Nachgebornen, und Töchtern reiche Quellen des Unterhalts gewährten, — daß es alſo für viele Familien zur Wohlthat werde, wenn ſie ſich in die freye Lage verſetzt finden, über ein durch frühere Diſpoſitionen gebundenes Vermögen zu verfügen.

Auf der andern Seite haben Wir Unſere Sorge dahin erſtreckt, daß nach der Conſtitution Unſeres Reichs der Adel in einem ſeinem Zwecke entſprechenden: den Verhältniſſen angemeſſenen Zuſtande für die Zukunft erhalten werde, was nur durch hinlängliches, unter beſonderm Schutze des Staats ſtehendes Grundeigenthum dauernd geſichert werden kann.

Dieſe Anſicht hat Uns bewogen, mit Auflöſung der bisherigen bloßen privatrechtlichen Verhältniſſe der Fidei-Commiſſe ein öffentliches Inſtitut durch Gründung der Majorate aufzuſtellen, denjenigen adelichen Familien, welche ſich im Stande befinden, auf ſolche Art für die Fortdauer ihres Namens und Stammes zu ſorgen, die Mittel hiezu möglichſt zu erleichtern, und die Majorats-Beſitzer als die erſten Grund-Eigenthümer durch ſolche Vorzüge auszuzeichnen, welche dieſelben eben ſo ſehr mit dem gehörigen Anſehen umgeben, als an die verfaſſungsmäßigen Staats-Einrichtungen ſich anſchließen.

Damit dieſe Unſere landesväterliche Abſicht allenthalben anerkannt und erfüllt werde, haben Wir Unſerm geheimen Rath aufgegeben, die hierauf Bezug haben Verordnungen in allgemeine Reviſion zu nehmen, und in ein das Ganze umfaſſendes Edikt zu bringen, welches über dieſe Gegenſtände als allein geltendes Geſetz angeſehen werden ſoll, und mit dem Tage der Publikation auch für die ſeit der Bekanntmachung des früheren Edikts erworbenen Staaten und Landes-Theile in Wirkſamkeit zu treten hat.

(Die Fortſetzung folgt.)

Am 18. Dez. feyerte die phyſikaliſch-mediziniſche Societät zu Erlangen ihre dießjährige, durch zufällige Umſtände verſpätete öffentliche Sitzung, bey einer zahlreichen Verſammlung. Der zeitige Direktor der Societät, geh. Hofr. Harles, eröffnete ſie mit einem Vortrag, in welchem er, nach einem Blick auf die Verhältniſſe, in welchen ſich die Societät ſeit ihrem Entſtehen, und namentlich ſeit den letztern anderthalb Jahren befunden hatte, der Verſammlung bekannt machte, das bereits ſeit einem Jahre Se. Excellenz der königl. geh. Staatsminiſter, Hr. Graf v. Montgelas, geruht hat, das Protektorat der Societät, auf deren ehrerbietigſtes Anſuchen anzunehmen, und derſelben durch ihren damaligen Deputirten ſeine gnädig wohlwollenden Geſinnungen zu erkennen zu geben. Hierauf erwähnte derſelbe die ſeit der letzten öffentlichen Sitzung vorgefallenen Ereigniſſe und Veränderungen in dem Perſonalſtand der Societät. Das Direktorat war im verwichenen Sommer aufs Neue durch geſezliche Wahl dem zeitherigen Direktor übertragen worden. An die Stelle des nach Wittenberg abgegangenen bisherigen Sekretärs der Societät, Hrn. Prof. Schreger jun., war der Hr. D. Goldfuß zum zweyten Sekretär erwählt worden. Durch den Tod hatte die Societät ſeit dem July 1810 folgende Mitglieder verloren: Die HH. Prof. Esper und geh. Hofr. von Schreber zu Erlangen, geh. Hofr, Stark zu Jena, Hof-Medicus Scheel zu Kopenhagen, Hofr. Kohlhaas zu Regensburg, Prof. Heller zu Fulda, D. Ackermann zu Oſchatz. — Neu aufgenommen waren ſeit derſelben Zeit: 1) als auswärtige aktive und reſp. Ehrenmitglieder, die HH. Hofr. Iſenflamm zu Erlangen (nachher als ordentliches Mitglied beygetreten), Hofr. Werner in Freyberg, geheime Rath und Leibarzt v. Besnard in München; Statsrath v. Richter in Moskwa, Kollegienrath v. Orlay in St. Petersburg, Bergrath Nikolaus v. Jacquin in Wien, Hofr. Terja-

ew in Petersburg, Prof. Baſil. Petrow, Prof. Jaſ. Petrow, und Prof. Kajdanow, ſämmtlich ebendaſelbſt; 2) als korreſpondirende Mitglieder die HH. Prof. Kukolnik in St. Petersburg, Prof. Rumpf in Bamberg, D. Benoit in Bern. — Der Direktor nannte ſodann als in der heutigen Verſammlung neu anzunehmende ordentl. Mitglieder die HH. D. Breitenſtein, Stadtgerichtsarzt zu Schwabach, D. Schram, Armenarzt zu Nürnberg, und D. Epſſer, praktiſcher Arzt zu Erlangen, und übergab den beyden letztern, in der Verſammlung anweſenden die Diplome. Hierauf gab er Nachricht von den ſeit dem July 1810 eingegangenen und abgeleſenen Abhandlungen in- und ausländiſcher Mitglieder von den durch den Hrn. geh. Hofr. Hildebrant bisher fortgeſetzten meteorologiſchen Beobachtungen und Tabellen, von dem unter der Preſſe befindlichen Bande der Denkſchriften der Societät, von ihr herausgegebenen erſten Hefte des Werkes des Hrn. Prof. Treviranus über den innern Bau der Arachniden, und von den ſeit jener Zeit für die Bibliothek der Societät ſehr zahlreich eingegangenen Büchergeſchenken, unter welchen beſonders die von der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu München an die Societät geſandten mit gebührender Auszeichnung erwähnt wurden. — Nunmehr hielten folgende ordentliche Mitglieder Vorleſungen: 1) Hr. geh. Hofr. Hildebrandt, über die Talkerde und ihre Verhältniſſe zur Kalkerde, ſo wie über das Daſeyn im Thierkörper, mit Vorzeigung vieler Präparate und chemiſchen Verſuche; 2) Hr. Prof. Henke, erſter Sekretär der Societät, über die Entwicklungsperioden des menſchlichen Organismus, und die davon abhängenden Krankheitsanlagen und Formen; 3) Hr. Prosektor Fleiſchmann, über den Einfluß der Formvarietäten des Menſchenkörpers auf die Chirurgie. Die Vorleſung einer vierten Abhandlung, vom Hrn. Prof. Schweiger in Nürnberg, über die Kryſtalliſazion und ihr Prinzip, mußte, da die Zeit ſchon abgelaufen war, auf die nächſte Sitzung verſpart werden; der Hr. geh. Hofr. Hildebrandt theilte indeſſen die Reſultate derſelben mit. — Zum Schluß wurde die im Jahr 1809 aufgeſtellte Preisfrage: „die nähere Beſtimmung des Nutzens und Gebrauches der ſogenannten Currie'ſchen Methode in typhöſen und exanthematiſchen Fiebern, nach einigen Erfahrungen," betreffend, auf welche keine befriedigende Antwort eingegangen war, von Neuem ausgeſetzt, Preis zwanzig Dukaten, Termin der Konkurenz bis 1. April 1813, Einſendung an den zeitigen Direktor; und die beſchloſſene Aufnahme folgender auswärtiger Gelehrten, zu Mitgliedern der Societät, proklamirt: 1) zu auswärtigen aktiven und reſp. Ehrmitgliedern: die HH. Freyherr von Stifft, k. k. Leib-Arzt, Hofrath und Protomedicus zu Wien, Freyherr von Moll, Sekretär der königl. Akademie der Wiſſenſchaften zu München, Hofr. Winter, königlicher Leibchirurgus zu München, Freyherr von Wedekind, Leibarzt zu Darmſtadt, Hof-Rath Richter zu Göttingen, Profeſſor Berzelis zu Stockholm, Medizinal-Rath v. Groſſi zu München, D. Pierer zu Altenburg; 2) zu korreſpondierenden Mitgliedern die HH. Med. R. von Orff zu München, Med. R. Metzler zu Augsburg, Prof. Hufeland jun. zu Jena, D. Reißeiſſen in Straßburg, D. Schübler zu Stuttgart, D. Kruber, bisher zu St. Petersburg, D. Nees von Eſenbeck in Sickertshauſen. — Zu dieſer Feyerlichkeit hatte der zeitige Direktor der Societät eine Einladungsſchrift geſchrieben: die Fabrikation des Tabacks und des Eſſigs, zwey wichtige Gegenſtände der Sanitätspolizey, welche, mit einigen Bogen erweitert, in Kurzem in allen Buchhandlungen zu haben ſeyn wird.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt enthält Folgendes: Am 18. Dez. Nachts, 55 Minuten nach 10 Uhr empfanden die Einwohner von Verona einen wellenförmigen Erdſtoß, der drey Sekunden dauerte, und von einem unterirdiſchen ziſchenden Geräuſch begleitet war. Eine Stunde zuvor füllte ſich die Atmosphäre mit einem dichten Nebel, und die zur nächtlichen Beleuchtung angezündeten Laternen gaben einen trüben und röthlichen Schein. Gleich nach dem Erdſtoß brannten ſie wieder ſo hell, wie zuvor. Im Laufe des Jahrs 1811 verſpürte man zu Verona vier Erdbeben; ein Fall, deſſen ſich die älteſten Perſonen daſelbſt nicht erinnern. Sie gingen jedoch ohne bedeutenden Schaden vorüber.

Berichte aus Neapel vom 17. Dez. melden, daß der Transport des Schiffbauholzes zu Lande aus den Provinzen Apulien und Abruzzo nach den Werften von Caſtellamare und Neapel ſehr lebhaft fortdaure, und daß alle anfänglich mit dieſem Unternehmen verknüpfte Schwierigkeiten glücklich beyſeitigt ſeyen. — Bey Ceglie in der Provinz Bari hat man jüngſthin beym Nachgraben eine ſilberne Münze gefunden, die nach dem Urtheil der Antiquarien älter iſt, als alle Münzen, die ſich in den berühmteſten numismatiſchen Kabineten Europa's befinden. Hr. Mola zu Bari, der dieſe archäologiſche Seltenheit beſitzt, iſt im Begriff eine Beſchreibung derſelben drucken zu laſſen.

Oeſterreich.

Die Wiener Hofzeitung meldet Folgendes aus Wien: Mittwoch den 25. Dezember — als am heil. Chriſttage — Vor-Mittags um 10 Uhr, geruhten Se. des Kaiſers Majeſtät dem zum Ritter des goldenen Vließes Allerhöchſt ernannten durchlauchtigſten Erzherzog Rudolph, kaiſerl. Hoheit, nach empfangenem Ritterſchlage und abgelegten Eide, die Colonne dieſes erhabenen Ordens, in Gegenwart ſämmtlicher mit dieſem Ordenszeichen dekorirten durchlauchtigſten Erzherzoge und der übrigen Ordensritter, mit dem in den Statuten vorgeſchriebenen Ceremoniel umzuhängen, und Sich dann wieder in das innere Appartement zu begeben. — Um halb 11 Uhr erhoben Sich Se. Majeſtät der Kaiſer mit erwähnten Höchſten Herrſchaften und Ordensrittern, unter Paradierung der Arcieren- und Ungariſchen Leibgarde, und Aufwartung des Hofſtaates, nach dem

Oratorium der Hofburgpfarrkirche, um der Predigt und dem Toiſonamte beyzuwohnen.

Tags darauf, an dem Feſte des heiligen Stephans, Vormittags um 11 Uhr fuhren Se. kaiſerl. königl. Majeſtät mit Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, dann den durchlauchtigſten Erzherzogen, kaiſerl. und königl. Hoheiten, von einem Theile des Hofſtaates begleitet, im feyerlichen Staate nach der Metropolitankirche, wurden alldort gewöhnlichermaſſen empfangen, und in das Oratorium begleitet, wornach der Fürſt-Erzbiſchof das Hochamt abhielt.

Die „vaterländiſchen Blätter für den Oeſterr. Kaiſerſtaat“ enthalten über die wohlthätige Wirkſamkeit der Geſellſchaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, folgende neuere Nachrichten: Die dürftige Klaſſe, welche bey den hohen Holzpreiſen nicht im Stande iſt, ſich dieſes weſentliche Bedürfniß in größern Quantitäten anzuſchaffen, iſt genöthiget, es in ſehr kleinen aus der dritten Hand zu kaufen, und ſo allmählig den Winter über zwey- oder dreymal ſo viel Geld auszugeben, als ſie bey einem beträchtlicheren Ankaufe würde haben verwenden müſſen. Um dieſe Klaſſe von einer ſo drückenden Laſt zu befreyen, hat die Geſellſchaft mit den Vorſtadtgemeinden die Uebereinkunft getroffen, daß ſelbe von ihr eine der Zahl der Dürftigen angemeſſene Menge Brennholz abnehmen, und es unter der Aufſicht vertrauter Männer an Perſonen, die ſich mit Zeugniſſen der Dürftigkeit ausweiſen, in kleinern Quantitäten verkaufen. Die Gemeinden haben dieſes Geſchäft aus menſchenfreundlicher Vorſorge für die Armen mit der ſchönſten Bereitwilligkeit übernommen; fünfzehn ſolcher Holzmagazine ſind eröffnet. Da ſich mehrere Gemeinden, mehrere bürgerliche Großfuhrleute und Landkutſcher bereits erklärt haben, das Holz von den Legſtätten unentgeltlich in die Magazine zu führen, ſo wird den Dürftigen auch durch dieſes edle Opfer ein bedeutendes Erſparniß am Preiſe zu Theil. Joh. Graf von Chotek, k. k. Nied. Oeſterr. Regierungsrath, und Moritz Graf von Dietrichſtein, haben die Beſorgung dieſes Holzlieferungsgeſchäftes übernommen. — Die Zahl der Filial-Geſellſchaften iſt bereits auf hundert und fünfzehn geſtiegen Viele derſelben haben ſchon bedeutende Beyträge abgeliefert. Der Bau des Marienſpitals zu Baaden geht raſch vorwärts. Die Fürſtin von Eſterhazy hat demſelben ſechs Krankenbetten, die Baronin von Wetzlar vier, und der bürgerliche Tapezierer Remmele, ein Krankenbett zugeſichert, ſo, daß die Zahl der als Geſchenk verheißenen Betten bereits achtzehn beträgt.

Wien, den 26. Dez. 1811. Die heutige Wiener Hofzeitung enthält in einer Beylage ein k. k. Allerhöchſtes Patent, welches wir nachſtehend im Auszuge liefern.

Alle in einem beygelegten Verzeichniße bemerkten außer Handel geſetzte Waaren dürfen fernerhin nur nach eingereichtem Geſuche einzelner Perſonen um Erlaubniß, bey der Landesſtelle derjenigen Provinz, wohin die Waaren beſtimmt ſind, eingeführt werden. Ein ſolches Geſuch darf niemals von mehrern Theilnehmern, ſondern von einem einzelnen Paßbitter unterzeichnet und geſiegelt ſeyn, und der Bittſteller hat die Verſicherung beyzufügen, daß die Waaren nur zum eigenen Gebrauch gehören. So darf auch keine Waare durch Spedition eines Handelsmannes an den Eigenthüme befördert, ſondern muß ihm ſelbſt eingehändiget werden. Sobald eine, ſelbſt vorſchriftmäßig bezogene, außer Handel geſetzte Waare in einem Kaufmannsgewölbe ꝛc. gefunden wird, ſo iſt ſie ohne Ausnahme verfallen. Bey öffentlichen Verſteigerungen darf keine außer Handel geſetzte Waare verkauft, ſondern ſie muß, wenn ſie die Erben nicht brauchen können, außer Lands geſchafft werden. Schlüßlich heißt es noch: Da es jedoch bisher ſtillſchweigend geſtattet war, dieſe außer Handel geſetzte Waaren bey öffentlichen Verſteigerungen käuflich an ſich zu bringen, und überhaupt ſolche durch Schenkung, oder auch ſelbſt im Handel ohne Gewinn von den rechtmäßigen Beſitzern ohne zollämtliche Dazwiſchenkunft und Legitimation zu erhalten; ſo haben längſtens nach 6 Wochen, von dem Tage der Kundmachung des gegenwärtigen Patentes, alle diejenigen, welche dergleichen Waaren im Kleinen oder Großen beſitzen, und ſich darüber entweder durch gar keine, oder nur durch eine ältere, und nicht auf ihren Namen lautende blaue Bollette gehörig ausweiſen können, dieſe ihre unbedeckten Vorräthe genau zu verzeichnen, und dieſe Verzeichniſſe mit ihrer eigenhändigen Unterſchrift, und beygedruckten Inſiegel in den Hauptſtädten den betreffenden Hauptzollämtern oder Legſtätten, auf dem Lande aber den nächſtgelegenen Zollämtern zu übergeben, worüber der Parthey ſodann ohne mindeſten Anſtand eine blaue Frey-Bollette zu ihrer künftigen Bedeckung ertheilt werden wird. Von der Wahrheit der verfaßten Verzeichniſſe haben die Bancal-Adminiſtrationen da, wo ſie es nothwendig finden, durch Lokalunterſuchungen ſich zu überzeugen.

Das Verzeichniß der außer Handel geſetzten Waaren liefern wir Morgen.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 20. Dez. enthält Folgendes: Das höchſte Geburtsfeſt Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Königin, Maria Ludovika am 4. Dez. an welchen Tage Allerhöchſtdieſelbe ihr 25ſtes Jahr antratt, iſt in der hieſigen Kollegiat-Stadt-Pfarrkirche, mit einem ſolennen Hochamte, unter Paradierung des Bürger Militärs in Gegenwart vieler hohen Anweſenden, feyerlichſt abgehalten worden.

Auf gleiche Weiſe wurde dieſer, für jedem treuen Unterthan feyerliche Tag in der Kirche der hieſigen Evangel. Glaubensgenoſſen mit herzlich und inbrünſtigem Gebet für lange und glückliche Erhaltung der theureſten Landesmutter, andachsvoll begangen.

Auch in den kön. Freyſtädten Ofen, Peſt und Oedenburg wurde das hohe Geburtsfeſt Ihrer Majeſtät feyerlich abgehalten.

Am 20. d. M. wurde die 42ſte und am 21. die 43ſte Reichstagsſitzung, und vorgeſtern Cirkularſitzungen abgehalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Ihre Maj. die Kaiſerin von Oeſterreich läßt für den König von Rom ein niedliches Silberſervice im ganz kleinen Format durch den geſchickten Silberarbeiter Wirth verfertigen. Da es ſeiner Vollendung nahe iſt, ſo wird es in dieſen Tagen nach Paris abgehen.

Am 30. Dez. ſtand zu Augsburg der Kurs nach Wien auf 8 1/2 Uſo. Am 25. Dez. war zu Wien des Weihnachtsfeſtes wegen die Börſe nicht geöffnet worden.

Amortiſations-Edikt.

9. Die gräflich Künburgiſche Oberverwaltung zu Salzburg hat in einer Vorſtellung vom 3ten praeſ. 7ten dieſes Monats um Kaſſirung jenes Schuldbriefes gebeten, welche die zwey Brüder Franz Ferdinand Graf von Künburg des Erz-Stifts Salzburg Domherr und Fürſt-Salzburgiſcher geheimer Rath, dann Johann Joſeph Graf von Künburg, Fürſt-Salzburgiſcher Oberſt-Stallmeiſter, und des Erz-Stifts Salzburg Erbſchenk auf die des Franz Pariſen von Tulier's, Freyherrn zu Froberg und Heimerſtorf Fürſt-Salzburgiſchen Hofrath ſel. nachgelaſſene drey Fräulein Töchter Maria Anna, Maria Anna Joſepha und Maria Anna Franziska, und deren Erben um eine vorgelehnte Kapitals-Summe von 10,000 fl. unterm 1ten Oktober 1695 errichteten und ſodann Johann Joſeph Graf von Künburg mitteiſt einer Ceſſions-Urkunde vom 7ten May 1721 an das arme Leproſenhaus zu Mülle zedirte, in welcher Ceſſions Urkunde vorkömmt, daß der oberwähnte für die drey Fräulein von Tulliers ausgefertigte Schuldbrief dem Ignaz Kameral-Grafen von Thurn Walſaſſina und Taxis im Jahre 1711 ordentlich zedirt, dann aber deſſen Gemalin Maria Klaudia Gräfin von Thurn Walſaſſina und Taxis, gebornen Gräfin Fugger deſtinirt, und von dem Johann Joſeph Grafen von Künburg nach der dieſer Gräfin von Thurn geleiſteten Heim-Bezahlung des Kapitals an ſich gebracht wurde.

Es werden demnach alle jene, welche am obigen Schuld-Briefe vom 1ten Oktober 1695, reſpective an der Ceſſions-Urkunde vom 7ten May 1721 unter was immer für einem Titel Anſprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefodert, binnen einer peremptoriſchen Zeitfriſt von 6 Monaten ihre Anſprüche bey dem unterzeichneten Gerichtshofe anzumelden, und zu doziren, widrigen Falls nach Umfluß dieſer Zeitfriſt vorbemeldte zwey Urkunden als amortiſirt und kraftloserklärt werden würden. Burghauſen, den 23ten Dezember 1811.

Königlich-baieriſches Appellationsgericht für den Salzach-Kreis.

Graf von Lamberg, Präſident.

Sekret. Oechslen.

Edictal-Vorladung.

8. (3. a) Alois Liedl, verheurateter Tagwerker und Leerhäusler zu Zellerrieth der Baron von Kerniſchen Hofmark, hat ſchon von 2 Jahren ſein Weib und ſeine Kinder meineidig verlaſſen, ohne das man ſeinen Auffenthalt bisher erfragen konnte. Auf Anſuchen deſſen Eheweibes, die ſich allein mit ihren Kindern nicht mehr fort zubringen weiß, und ihr Haus an eines ihrer Kinder übergeben gedrungen iſt, wird daher erwähnter Liedl edictaliter vorgeladen, daß er ſich in Zeit 3 Monaten hierorts zu ſtellen habe, widrigenfalls man deſſen Eheweib nach Verfluß dieſer Zeit die erbetne Gutsveränderung bewilligen wird. Geſchehen am 24ten Dez. 1811.

Königl. Landgericht Waſſerburg.

von Gröller

Bekanntmachung.

1694. (3. b) Alois Prohaska, aus Oeſterreich gebürtig, Rentamts-Schreiber zu Oberzell oder Hafnerzell bey Paſſau, ſtarb im vorigen Jahre mit Hinterlaſſung eines unbeträchtlichen Vermögens. Ungeachtet der eingeleiteten Correſpondenz nach Linz und Wieneriſch Neuſtadt in Oeſterreich konnte weder von ſeinem Geburtsorte, noch von ſeinen Anverwandten etwas Zuverläſſiges in Erfahrung gebracht werden.

Die Letzteren werden durch gegenwärtige Bekanntmachung vorgeladen, wenigſtens bis erſten April künftigen Jahres ſich über ihre Verwandſchaft zu dem Verſtorbenen legal auszuweiſen, widrigenfalls die Verlaſſenſchaft ohne fernere Rückſicht auf ihre Anſprüche nach dem Geſetze behandelt würde. Den 18. Dez. 1811.

Königl. Landgericht Wegſcheid.

Pürſagg, Landrichter.

---

20. (3. a) Joſeph Wolf Levi Jun., von Hohenems, welcher vorige Dult ſein Gewölbe in der Dienersgaſſe hatte, empfiehlt ſich dieſe Meſſe wieder mit einem aſſertirten Waaren-Lager, beſtehend in wollenen Tüchern, Moltons, Cambriks, Mouſelins, wollenen Gilets aller Sorten, halbſeidenen Zeugen en gros, wie auch von Tüchern im Ausſchnitte.

Hat ſein Logis im Finger-Gäßchen Nro. 135 beym königl. Hof-Traiteur.

---

19. (3. a) In kommender drey Königs Dult befindet ſich unſer ganz vollſtändiges Silber Magazin wie ſeit einigen Jahren bey Herrn Friedrich Jung Sigellackfabrikanten auf dem Max Joſephs Platz Nro. 19. Zu geneigteſtem Beſuche empfehlen ſich

Seethaler und Sohn

Königl. Bair. und Fürſtl. Oett. Wall. Hof Silberarbeiter von Augsburg.

---

15. (2. b) Am 3. Jäner iſt im Gaſthofe zum ſchwarzen Adler eine Reiſe-Gelegenheit nach Wien für 3 Perſonen zu erfragen.

---

14. Beym Antiquar Steyrer in der Paruſa Gaſſe 272 1/3 ſind zu haben.

Chriſſa Verſuch über die Kriegskunſt. Mit Kupfern. Leipzig 1787. 2 Bde. gr. 4. 4 fl.

Ehrmann, Bibliothek der neueſten Länder- Völkerkunde. Tübingen 1794. 4 Bde. 8. 2 fl.

Anti-Saint-Nicaiſe, ein Turnier im 18ten Jahrhundert. Leipzig 1776. Bde. 8. 2 fl.

Der Grätzeriſche Sekretär, oder gründliche Anleitung aller Arten ſchriftlicher Aufſätze Grätz 1800. gr. 8. 1 fl.

Koſegarten. Jukunde. Eine Ländliche Dichtung Berlin 1808 gr. 8 1 fl. 12 kr.

Philidor, die Kunſt, im Schachſpiel ein Meiſter zu werden, ſammt Geheimniſſe und Regeln dieſes Spiels. Straßburg. 8. 1 fl. 12 kr.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 3 — 3. Januar 1812.

Baiern.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Auszugs aus dem Regierungsblatt.

Einer allerhöchſten Bekanntmachung vom 9. Dez. zufolge wird das zwiſchen den Kronen Baiern und Sachſen errichtete Militär-Cartel über gegenſeitige Auslieferung der Deſerteurs und Konſcriptionspflichtigen auch auf die Sachſen-Coburg Saalfeldiſchen Lande ausgedehnt.

Eine königl. Verordnung vom 25. Dez. enthält beſtimmte Vorſchriften über die Ausſtellung pfarrämtlicher Urkunden.

Durch eine königl. Verordnung vom 25. Dez. wird der Termin zur Auflöſung der After- und Privatlehen unerſtrecklich bis auf den 1. Januar 1813 verlängert.

Die jährlichen Konkursprüfungen für die Anſtellungen im Stiftungs- und Kommunaldienſte werden durch ein königl. Dekret vom 24. Dez. auf eine am 1. Aug. jeden Jahres ſtattfindende Prüfung beſchränkt.

Ein königl. Dekret enthält die Erklärung der Großjährigkeit des Prinzen Ludwig zu Oettingen-Wallerſtein, geb. den 31. Jan. 1791, Kron-Oberſthofmeiſter des Königreichs, welcher vom 1. Febr. 1812 nach den Geſetzen deſſelben in den Stand der Großjährigkeit eintritt, und von dieſem Zeitpunkt an, auf alle rechtlichen Wirkungen deſſelben Anſpruch machen kann.

München den 2. Januar. Am geſtrigen Neujahrstage war die an dieſem Tage gewöhnliche große Galla bey Hofe, bey welcher Ihre Königliche Majeſtäten die Glückwünſche aller Anweſenden anzunehmen geruhten. Abends war große muſikaliſche Akademie.

Seit einigen Monaten wird an Erweiterung und Verſchönerung des Hafens von Lindau nach dem durch den Herrn Geheimenrath v. Wiebeking entworfenen Plane ſehr thätig, und vornämlich durch das dort garniſonirende königl. baier. Militär gearbeitet.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 23. Dec. hielt der Kaiſer einen Handelsrath. Am folgenden Morgen jagte er in dem Walde von Butard, zwiſchen St. Cloud und Verſailles.

Die Fregatten die Nymphe und die Meduſe, unter Commando des Schiffskapitäns Reval, die im Laufe des Septembers von Surabaya auf der Inſel Java ausliefen, ſind nach einer glücklichen Schifffahrt zu Breſt angekommen. „Bericht des General Janſens, General-Gouverneurs der Inſel Java, an den Miniſter der Marine und der Kolonien. Die ſchon lange vorausgeſehene engliſche Expedition hat ſich am 4. Aug. gezeigt. Am folgenden Tage begann die Ausſchiffung bey Tjilinzing, drey Stunden öſtlich von Batavia. Man konnte ſich nicht widerſetzen, denn die Landung geſchah unter dem Feuer der Schiffe. Da die Hauptſtadt ohne Vertheidigung war, ſo rückten die Truppen, nachdem ſie die zu Batavia vorräthigen Colonialwaaren zerſtört hatten, in das befeſtigte Lager von Meeſter-Cornelis, das General Daendels gewählt und gebaut hatte. Am 10. griff der Feind auf der Straße nach Weltevrede unſere Vorpoſten an, die nach einigem Widerſtande zum Weichen gezwungen wurden. Am 22. mit Anbruch des Tages entdeckte man Batterien, die der Feind aufgeworfen hatte. Wir fingen eine ſehr lebhafte Kanonade an, um ſie zu zerſtören, und ſetzten dieſelbe den ganzen Tag fort. Unſere Werke wurden beträchtlich beſchädigt und mehrere Stücke demontirt; zugleich verloren wir viel Mannſchaft, beſonders an Artillerie. Man brachte die Nacht, den folgenden Tag, und die folgende Nacht, von beyden Seiten damit zu, die Werke auszubeſſern. Am 24. machten wir einen Ausfall, in der Abſicht die Stücke der feindlichen Batterien zu vernageln und die Werke zu zerſtören. Von drey Colonnen konnte die zur Linken wegen der ihr aufſtoſſenden Hinderniſſe nicht zur rechten Zeit in der Flanke der feindlichen Werke eintreffen. Die, welche längs des rechten Ufers des großen Fluſſes marſchirte, näherte ſich den Verſchanzungen bis auf fünfzehn Schritte und die Kolonne zur Rechten, welche den linken Flügel der Engländer umgehen ſollte, brach auf die feindlichen Laufgräben los, und bemächtigte ſich zweyer Batterien. Da aber die andern Colonnen ihrer Bewegung nicht zu folgen vermochten, ſo kehrten alle Truppen mit unbeträchtlichem Verluſt nach dem Lager zurück. Eine lebhafte Kanonade von beyden Seiten war die Folge davon, und dauerte bis in die Nacht. Am folgenden Tage begann ſie von Neuem, und währte ununterbrochen bis zum Abend. Man hatte viele Mannſchaft verloren. Unſere Werke hatten beträchtlich gelitten, noch mehr aber unſere Stücke, die großentheils demontirt wurden. In der Nacht beſſerte man die Werke wieder aus; aber man vermochte nur ſehr wenig Stücke wieder in dienſtfähigen Stand zu ſetzen, aus Mangel an Laffeten für die Einen und an Kugeln für die Andern. Bis jetzt hatten die Truppen, faſt insgeſammt Indier, Muth und Kaltblütigkeit gezeigt, beſonders die Artillerie. Man mußte natürlicher Weiſe einen allgemeinen Angriff vorausſehen. Es wurden daher Befehle ertheilt, um nicht überfallen zu werden, ſondern überall in Bereitſchaft zu ſeyn. Ich begab mich am 26., eine Stunde vor Tage, auf die Fronte des Sturms, und unterredete mich mit dem General Jumel. Wenige Augenblicke darauf zeigte ein großes Geſchrey und Kleingewehrfeuer auf unſerm rechten Flügel, daß der Angriff geſchah. Das Kleingewehrfeuer wurde ziemlich allgemein; aber der Feind drang ſogleich in die Verſchanzungen. Auch die innern Truppen geriethen in Unordnung, und dieſe war um ſo größer, weil es noch nicht Tag war. Troß der Bemühungen der meiſten Offiziere und des lebhafteſten Zuredens zogen ſich die Soldaten unaufhörlich zurück. Dreymal gelang es mir Maſſen davon zum Stehen zu bringen, und einmal ließ ich ſogar Sturm-

Marſch ſchlagen; aber ſie rückten nur einige Schritte vor, um gleich wieder umzukehren. Beynahe in eben dieſem Augenblicke machte die leichte Artillerie eine Anſtrengung, bezahlte ſie aber ſehr theuer. Die Kavallerie erhielt Befehl einzuhauen, konnte ihn aber nicht vollziehen, weil die Infanterie in Verwirrung vorrückte und nach allen Seiten hin feuerte. Es war ſchon eine Flucht, als der Rückzug befohlen ward. — Während dieſer Vorgänge umging uns der Feind auf unſerm linken Flügel, und griff Campony-Malayo an. Die zu Deckung unſers Rückzugs beſtimmten Batterien erfüllten ihre Pflicht ziemlich gut; konnten aber den Feind nicht am Eindringen hindern. Nun flohen die Indier in ganzen Haufen, warfen ihre Waffen weg, und zogen ihre Uniformen aus. Sie verbreiteten ſich nach allen Seiten; ein beträchtlicher Theil wurde gefangen; der Ueberreſt floh in die Wälder und Sümpfe. Der Brigadier Bouhatzow, ein guter Offizier, traff bey Buitengorg Anſtalt, um Alles was man von Truppen zuſammenbringen konnte, zu ſammeln, und eine Stellung zu nehmen. Ich war am 8. durch den Lord Minto, General-Gouverneur des engliſchen Oſtindiens, aufgefodert worden, den Schutz Sr. großbritanniſchen Majeſtät anzunehmen. Natürlich war meine Antwort abſchlägig. Am 26. Abends, nach der Niederlage unſerer Armee, ließ mich der Obergeneral Achmuty mündlich fragen, ob ich keinen Vorſchlag zu machen hätte, da meine Vertheidigungs-Mittel völlig erſchöpft wären. Meine Antwort war abermals verneinend, und ich beſchloß mich nach Samarang zu begeben, um noch einige Hülfemittel durch die Javaner und Madurier zu ſuchen. Ich befahl dem General Jumel die Flüchtlinge zu ſammeln und ſchnell zu mir zu ſtoßen. Seyn Sie überzeugt, gnädiger Herr, daß ich mich in der Inſel halten werde, ſo lange es mir möglich iſt; allein ich darf es Ew. Excellenz nicht verbergen: es läßt ſich nicht erwarten, daß die Indier regulirten europäiſchen, oder von Engländern kommandirten Truppen widerſtehen werden. Ich befehle den Fregatten Meduſa und Nymphe, unverzüglich nach einem franzöſiſchen Hafen abzuſegeln. Auf einer derſelben wird ſich der Staatsrathsauditor Hr. Lakelnty, und mein Adjutant, der Bataillons-Chef Dibbutz; auf der andern mein Adjutant, Major Gadero und der Hr. Auditor Pannat, einſchiffen; wofern letzterer zeitig genug bey mir ankommt; denn er iſt noch nicht hier. Da die Armee ſchon beträchtlich durch die Krankheiten geſchwächt war, ſo konnte ich nie volle 8000 Mann unter den Waffen zuſammenbringen, und dieſe waren faſt insgeſammt Javaner. Ich bitte Ew. Excellenz dieſen traurigen Bericht Sr. Majeſtät dem Kaiſer vor Augen zu legen, und die Verſicherung der tiefen Hochachtung anzunehmen ꝛc. — (Unterz.) Janſens. Tzikapendong, auf der Straße nach Tſcheribon, den 29. Aug. 1811."

Spanien.

Der Monit. bringt folgende Nachrichten von den franz. Armeen. Armee in Catalonien. General Decaen iſt von Girona nach Parcellona aufgebrochen, wohin er einen ſtarken Lebensmitteltransport geſchafft hat. Er ſchlug ſich unterweges mit den Inſurgenten, warf ſie, und brachte ſie mit Verluſt von mehreren Tauſend Mann in Unordnung. — Armee von Arragonien. Bericht des Marſchalls Grafen Suchet, an den Majorgeneral Fürſten von Neufchatel Lager bey Valencia, den 2. Dez. Seit meinem letzten Berichte hat man die Arbeiten mit größter Thätigkeit betrieben. Die Redoute Nro. 3 wurde vollendet, und mit Artillerie verſehen. Die dem Feinde abgenommenen Klöſter der Kapuziner und der Hoffnung wurden ausgebeſſert, und in Vertheidigungsſtand geſetzt, um unſern Tranſcheen zu Anlehnungspunkten zu dienen. Der Feind machte drey Ausfälle, um den Grao wegzunehmen, und ſeine Kommunikation mit dem Meere wieder herzuſtellen. Allein General Bronikowski, mit dem 117ten Regiment, ſchlug ihn beſtändig mit Verluſt zurück. Die Feſtung ſchießt viel, und ſchont ihre Munition nicht; aber ſie thut uns keinen Schaden. Unſer Belagerungspark bildet ſich, und täglich treffen Konvoys ein. Die Generale Harispe und Brouſſard haben auf dem rechten Ufer des Guadalaviar einige hundert Gefangene gemacht. Der Eskadronschef Galſon hat in Arragonien Esquinado's Kavallerie geworfen, und ihm 50 Pferde abgenommen. Der Bataillonschef Bugeau hat Campillo's Bande zu Montfort überfallen, und ihr 3 Offiziere und 40 Mann abgenommen. Ich erwarte morgen die Diviſion Severoli, die mit einem großen Konvoy für den Belagerungspark ankommt. In wenigen Tagen hoffe ich, Ew. Durchl. wichtigere Begebenheiten melden zu können. Ich überſende Ew. Durchl. ein Verzeichniß der ſeit unſerm Einrücken in die Provinz Valencia durch Jacca paſſirten Kriegsgefangenen. Es ſind deren 750, die in den Spitälern zu Saragoſſa liegen. — Armee des Südens. Schreiben des Marſchall Herzogs von Dalmatien an den Majorgeneral, Fürſten von Neufchatel. Sevilla, den 7. Nov. Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. Abſchrift eines Schreibens der obern Herren Geſundheitsbeamten der Armee, in Bezug auf das in Murcia herrſchende gelbe Fieber vorzulegen. Es iſt jetzt ausgemacht, daß die in Murcia herrſchende Krankheit das gelbe Fieber iſt, und daß ihre Verheerungen bisher immer zugenommen haben. Es iſt uns gelungen, ihre Fortſchritte nach der Seite von Grenada hin zu hemmen, indem wir das vierte Korps auf der Linie von Velez de Rubio ſtehen ließen, wo es ſeinen Dienſt ſehr wachſam verſieht. So wird die ganze Armee und die Bevölkerung von Andaluſien vor dieſer ſchrecklichen Geiſel bewahrt. Ich habe zu Sevilla einen Central-Geſundheitsausſchuß niedergeſetzt, der mit mehreren andern Ausſchüßen im ganzen ſüdlichen Spanien, und mit einer zum vierten Korps geſchickten außerordentlichen Kommiſſion korreſpondirt. Alle Vorſichtsmaßregeln ſind getroffen, daß bey dem geringſten ſich zeigenden Symptom ſogleich die angemeſſenen Heil- und Sicherungsmittel angewendet werden. Ich habe dem General Leval befohlen, ſeinen Aufenthalt auf der Linie Velez zu verlängern, bis die Kälte die Krankheit unterdrückt. Ich werde die Ehre haben, Ew. Durchl. die neuen über dieſen Gegenſtand an mich gelangenden Berichte zu überſenden. (Unterz.) Der Marſchall Herzog von Dalmatien. — Beylage. An S. Excellenz den Marſchall, Herzog von Dalmatien. Sevilla, den 6. Nov. Wir erhalten ſo eben von den vornehmſten Geſundheitsoffizieren des vierten Korps einige nähere Nachrichten über die Epidemie in Murcia, und wir haben die Ehre, Ihnen das Weſentliche davon mitzutheilen. Nach der Beſchreibung der Krankheit, und dem Gange ihrer Symptome ſind wir berechtigt, ihr den Namen des gelben Fiebers beyzulegen. Sie iſt außerordentlich anſteckend, greift jedes Alter, jedes Geſchlecht an, und verſchont weder den Reichen noch den Armen; ſie macht noch immer Fortſchritte im Königreich Murcia, wo ſie die ſpaniſche Armee erreicht, und ihre Wuth an dem General wie an dem Soldaten ausläßt. Sie iſt aber nicht durch die Linie des vierten Korps gedrungen, wo übrigens alle Maaßregeln, um ſich ihrer Einführung zu widerſetzen, genommen worden ſind. Ueberall ſind Lazarethe zur Aufnahme von verdächtigen Perſonen angelegt. Einige ſolche Leute ſind gegenwärtig in den Lazarethen der Vorpoſten unter Beobachtung. Die Geſundheitsoffiziere des vierten Korps haben mit den ſpaniſchen Aerzten der angeſteckten Orte einen

Briefwechſel, um ſie über die Heilmittel gegen dieſe Krankheit zu belehren. Durch dieſen Briefwechſel erfuhr man folgende Umſtände. Die Anſteckung wurde nach Vera durch Don Rodrigo gebracht, der am Tage ſeiner Ankunft ſtarb. Sie verbreitete ſich ſchnell in verſchiedenen Quartiren der Stadt. Vom 29. Sept. bis zum 25. Okt. zählte man 371 Kranke, wovon 52 ſtarben. Zu Antas oder Altas, einem kleinem Dorfe, waren 80 Kranke, wovon 10 ſtarben. Am 20. Okt. zählte man 17 Kranke, 2 Geneſende, einen Geſtorbenen. Wenn die von Ew. Excellenz angeordneten Vorſichtsmaßregeln das 4te Korps von aller Anſteckung bewahret haben, ſo iſt die Annäherung des Winters als ein Hülfsmittel zu betrachten, welches deren Wirkſamkeit für die Zukunft verbürgen wird. Wir glauben demnach, daß Ew. Excellenz über das Schickſal des 4ten Korps ganz außer Sorge ſeyn können. Wir haben die Ehre ꝛc. (Unterz. Braſſier, Chappe.) (Der Beſchluß folgt.)

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Caſſel vom 27. Dez. Se. Excellenz, der Graf Morio, Großſtallmeiſter Sr. Maj., Diviſionsgeneral, Kommandeur des königl. Ordens von der weſtphäliſchen Krone, Offizier der Ehrenlegion, Großkreuz des Elephanten-Ordens ꝛc., iſt vorgeſtern, nach dreyſigſtündigen Leiden, verſchieden. Er war Tags vorher von einem Handwerksmann tödlich verwundet worden.

Ebendaſſelbe Blatt enthält. Armee von Katalonien. — Weſtphäliſches Bataillon. Im Lager von Puente de Molinos, den 19. Nov. „Die Entfernung, in der wir von unſerem Vaterlande ſind, hat uns nicht verhindert, den Geburtstag unſeres Monarchen durch ein militairiſches Feſt zu feyern. Bey dem Gaſtmahl des Offizierkorps, welches die franz. Gensdarmerieoffiziers mit ihrer Gegenwart beehrten, brachten wir mit Gefühlen der Freude und Bewunderung, welche ſo große Namen erwecken, folgende Geſundheiten aus;

Es lebe der König! Gott erhalte ihn noch lange zum Glück Weſtphalens!

Es lebe die Königin! Möchte ſie noch lange die Liebe eines treuen Volkes mit ihrem erhabenen Gemahle theilen!

Es lebe der Kaiſer und König, der Beſchützer des Rheinbundes, deſſen Fahnen der Sieg ſtets treu bleibe!

Es lebe die Kaiſerin! Möchte die Vorſicht ſie noch lange der Liebe der Franzoſen erhalten!

Es lebe der König von Rom! Möchte ſein Stern ſo glänzend ſeyn, als der Stern Napoleons!“

Unterz. Die Offiziers ꝛc.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Bayonne vom 20. Dez. — Neulich wurde von deutſchen Reiſenden auf der Inſel Egine, unter den Ruinen des Jupiters Panhellenios eine koſtbare Entdeckung gemacht. Sie fanden 18 marmorne Statuen, nicht ganz von Menſchengröße und im älteſten griechiſchen Style. Sie ſtanden auf einem Fronton des Tempels, und können leicht wieder hergeſtellt werden. Bey den am nemlichen Orte angeſtellten Nachgrabungen entdekte man über dieß mehrere intereſſante Fragmente, und als man den Schutt wegräumte, fand man das Pflaſter des vollkommen konſervirten Tempels. Auf dieſe Nachricht begab ſich der franz. Konſul zu Athen, Herr Fauvel, ſogleich an Ort und Stelle. Die Sammlung dieſes ſchätzbaren Gelehrten wächst mit jedem Tage durch neue Nachgrabungen. Sie enthält eine ſehr große Anzahl Aſchenkrüge; in jedem derſelben fand man den Obolum. Auf einer dieſer Urnen ſiehet man Charons Kahn. Alle oben erwähnten Statuen ſtellen Helden aus dem Trojaniſchen Kriege dar.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Straßburg, vom 10. Dez. Wir hatten zwey Tage hindurch das Vergnügen, den Herrn von Humboldt in unſerer Stadt zu beſitzen. Seine Aufnahme war ſo, wie ſie ein Mann von Humbolds Verdienſten und Berühmtheit erwarten konnte. Der würdige Vorſteher unſers Departements, Hr. Lezay-Marneſia, ſuchte ihm ſeinen Aufenthalt ſo angenehm als möglich zu machen. Humboldt beſuchte die vorzüglichſten Merkwürdigkeiten Straßburgs, und machte mit mehreren hieſigen Gelehrten Bekanntſchaft. Auch der Umgang mit ſeinem Reiſegefährten, dem Bibliothekar Haas von Paris; einem gebornen Sachſen, gewährte mannichfaltiges Intereſſe. —

Großherzogthum Baden.

Die Badenſche Staatszeitung meldet von Karlsruhe den 28. Dez. Folgendes: Das auf den 26. d. M. fallende Namensfeſt Ihrer Kaiſerl. Hoheit, unſerer innigſt geliebten Großherzogin, iſt am Hofe ſehr glänzend gefeyert worden. Am 25., als am Vorabend des Namenstages, war großer Cercle in dem Appartement der Großherzogin. Ihre königl. und kaiſerl. Hoheiten ſpeißten mit der großherzogl. Familie, dem diplomatiſchen Korps, den Miniſtern, und den erſten Oberhof-Chargen in dem runden Salon an einer Tafel von 48 Converts, der übrige Hof in der daranſtoßenden Galerie von 4 Tafeln, jede von 30 Perſonen. Am 26. Morgens war Cour bey Ihrer kaiſerl. Hoheit, in welcher der Hof, das Militär, die ſämmtlichen Departements und Deputirten der Stadt und der Bürgerſchaft ihre Glückwünſche abſtatteten. Am Abend war großer Bal paré bey Hofe. Auf demſelben erſchien ein Maskenaufzug von 46 Perſonen. Die Darſtellung einzelner mythologiſcher und hiſtoriſcher Perſonen und Nationalkoſtüme bildete, indem ſich dieſelben entwickelten, durch ihre Anfangs-Buchſtaben eine Deviſe, welche die heißen Wünſche für das Glück der angebeteten Fürſtin ausdrückte. Ihre kaiſerl. Hoheit geruhten, dieſen Beweis der Verehrung mit der Allerhöchſtdenſelben ſo ganz eigenen Huld und Gnade aufzunehmen. Der Ball dauerte auch noch nach dem Souper, an welchem über 250 Perſonen Theil nahmen, bis gegen 3 Uhr fort. Am 27. war große Mittagstafel, zu welcher das diplomatiſche Korps eingeladen war. Um 6 Uhr begaben ſich Ihre königl. und kaiſerl. Hoheiten, unter Vortretung des Dienſtes und ſämmtlicher Oberhof- und Hofchargen, in das prächtig erleuchtete Schauſpielhaus. Der Jubel, mit welchem Allerhöchſtdieſelben empfangen wurden, drückt die Gefühle aus, mit welchen jeder Badiſche Unterthan ſeine Fürſtin zu verehren weiß. Einem allegoriſchen Prolog folgte die große Oper: die Veſtalin, Muſik von Spontini. Die Aufführung entſprach in jeder Hinſicht ſowohl durch die Darſtellung der Künſtler als durch die Pracht der dazu neu verfertigten Koſtüme und Dekorationen der Würde des Feſtes. Der Triumphzug beſtand aus beynahe 400 Perſonen, und war äußerſt glänzend. Morgen Abends iſt zur Feyer des Feſtes ein großer Maskenball in dem Schauſpielhauſe.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 5 Paar.

gebohren:
21 Söhne.
18 Töchter.

Sind 39 gebohren.

geſtorben;
5 Erwachſene männl. Geſchl.
6 „ „ „ weibl. Geſchl.
12 Kinder.

23 geſtorben.

Todes-Anzeige.

25. Im Gefühle des tiefſten Schmerzes macht Unterzeichneter ſeinen ſämmtl. Verwandten und Freunden den Tod ſeiner innigſt geliebten Gattin Franziska, geborne Gräfin von Ortenburg hiemit bekannt. Sie ſtarb am 24. dieß Mittags 11 Uhr nach vorher empfangenen heiligen Sterbſakramenten an den Folgen eines Nervenfiebers in ihrem 29. Jahre.

Ueberzeugt der wärmſten Theilnahme Aller, welche die Verſtorbene, und ihren vortrefflichen Charakter kannten, wird ſich jede Beyleidsbezeugung verbeten, und die Abgeſchiedene dem frommen Andenken empfehlen.

München den 30. Dez. 1811.

Freyherrn von Lerchenfeld,
auf Aham.

An die Mitglieder der Harmonie.

30. (2. a) Während der Karnevals-Zeit iſt in der Harmonie wöchentlich ein Bal, welcher jedesmal durch die Zeitungen bekannt gemacht wird.

An Sonntagen von Abends 6 bis 9 Uhr iſt anſtändigen Masken der Eintritt in die Harmonie geſtattet.

Die gewöhnlichen Samſtags-Geſellſchaften beſtehen ununterbrochen fort. Der ſtattfindende Jugend-Bal wird beſonders angezeigt werden.

München, den 30ten Dezember 1811.

Der Ausſchuß der Harmonie.

An die Mitglieder der Harmonie.

36. Künftigen Montag den 6. dieſes iſt der erſte Karnevals-Bal in der Harmonie.

Er fängt Abends 6 Uhr an, und kann bey dieſem ſowohl als allen übrigen Bälen Niemand ohne Billet Eintritt finden, der nicht ein konſtitutionsmäſſiges Recht dazu hat.

München den 1. Januar 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Edictladung.

10. (3. a) Der dieß gerichtiſche Unterthansſohn Stephan Niedermair Sterner von Roßhart entfernte ſich in einen Alter von 20 Jahren von dem väterlichen Heerde, und zwar ſchon vor 40 Jahren, ohne daß ſeit dieſer Zeit von ſeinen Leben oder Tod Kunde eingeholt werden konnte. Da derſelben an ausgemachten Vermögen 350 fl. beſitzt, um deſſen Ausfolglaſſung die nächſten Verwandten dringen, ſo wird gedachter Niedermair oder deſſen allenfallſige rechtmäſſige Nachkommen hiemit edictaliter vorgeladen, daß ſie ſich binnen 3 Monaten wenn ſie ſich im Lande — und binnen 6 Monaten wenn ſie ſich auſſer Lands befinden, hierorts zu ſtellen, oder doch wenigſtens legal Nachricht von ſich zu geben haben, auſſer deſſen ſein Vermögen den nächſten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt würde. Act. am 24ten Dez. 1811.

Königl. Landgericht Waſſerburg.
v. Gröller Landrichter.

1679. (3. c) Dem unterzeichneten Landgerichte iſt ſehr daran gelegen, in Erfahrung zu bringen, ob ſeit Ende Auguſt h. J. nicht irgendwo Jemand eine in rothen Saffial gebundene Tuchmuſter-Karte, auf deſſen Decke die Namen „Franz Goney et Meyer" und die Numern 1. 2. 3. 4. und 5. in Gold eingeprägt waren geſehen habe, und deren jetzigen Beſitzer anzugeben weiß.

Wer von dieſer Tuchmuſter-Karte einige Kenntniß hat, wird erſucht, die Kenntniß bey ſeiner vorgeſetzten Obrigkeit ſogleich in Anzeige zu bringen, alle Gerichts- und Polizeybehörden aber gebeten, dergleichen Anzeigen legal und umſtändlich aufzunehmen und hieher mitzutheilen.

Den 4ten Decemb. 1811.

Königl. baier. Landgericht Dachau
im Iſar-Kreiſe.
Litc. v. Heydolph, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

8. (3. b) Alois Liedl, verheuratheter Tagwerker und Leerhäusler zu Zellerrieth der Baron von Keruiſchen Hofmark, hat ſchon von 2 Jahren ſein Weib und ſeine Kinder meineidig verlaſſen, ohne das man ſeinen Auffenthalt bisher erfragen konnte. Auf Anſuchen deſſen Eheweibes, die ſich allein mit ihren Kindern nicht mehr fort zubringen weiß, und ihr Haus an eines ihrer Kinder übergeben gedrungen iſt, wird daher erwähnter Liedl edictaliter vorgeladen, daß er ſich in Zeit 3 Monaten hierorts zu ſtellen habe, widrigenfalls man deſſen Eheweib nach AbTfluß dieſer Zeit die erbetene Gutsveränderung bewilligen wird.

Geſchehen am 24ten Dez. 1811.

Königl. Landgericht Waſſerburg.
von Gröller

---

4. (3. b) **Winandy, Vater und Sohn,**
Tuch-Fabrikanten aus Berviers in Frankreich
haben die Ehre dem verehrungswürdigen Publikum zu benachrichtigen, daß ſie dieſe Dreykönigs-Dult hier mit einem vollſtändigen Lager ſuperfeiner, feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrik, halten werden, als: blauen und grünen, in der Wolle gefärbten, kaſtorſchwarzen, einfärbigen und mellirten Tüchern, in den neueſten Modefarben; doppelten kroiſirten Kaſimir, auch geſtreiften und elaſtiſchen, in den nämlichen Farben und Qualitäten; feinen Tüchern Façon de Bery, und Billards-Tüchern; wollenen Weſtenzeugen nach engliſcher Art, und in ſoliden Farben ꝛc.

Sie benachrichtigen auch, daß ungeachtet der neuen Auflage, ſie noch dieſe Dult zu den nämlichen Fabrik-Preiſen, wie in der vorigen verkaufen, und daß ſie die künftige Jakobi-Dult nicht halten werden.

Ihr Waaren-Lager iſt im Hauſe des Herrn Hofrath von Melzl, in der Dienersgaſſe Nro. 204 zu ebner Erde, unter der Kaffee-Stube des Hrn. Schröffel.

---

24. Nro. 314. iſt bey Herrn Scheiber, Bader in der Sendlinger-Gaſſe rückwärts im Hof über 2 Stiegen ein eingerichtetes Zimmer um einen billigen Preis auf den 1. Februar zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Den 1. Jäner. Hr. Schwenk, Tuchfabrikant von Wien. Hr. Joſ. Wolf Levi Jun., Kaufleute von Hohenems, im Hahn. Hr. Mahlfati, Kaufmann von Brixen. Hr. Preuſing, Kaufmann von St. Gallen. Hr. Wilberger, Kaufmann von Nürnberg. Hr. J. L. Schrag, Buchhändler von Nürnberg, und Hr. Mayer, Kaufmann von da. Hr. Krey, Privatmann von Aachen, in der Ente. HH. Schachermeyr und von Neubronner, Kaufleute von Salzburg. Hr. Schropp, Kaufmann von Augsburg. Hr. Fiorio, Kaufmann von Schwäbiſch-Gmünd, im Adler. Hr. Goldböck, Handelsmann von Nürnberg, im ſchwarzen Bären. Hr. Fr. Ludwig Freyherr von Redwitz, von Würzburg, im goldnen Bären.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 4 — 4. Januar 1812.

Baiern.

Die Salzburger Zeitung vom 31. Dez. enthält Folgendes Allerhöchſtes Reskript an den Munizipalrath der Kreishaupt Stadt Salzburg:

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Wir haben mit allerhöchſtem Wohlgefallen die Glückwünſche empfangen, welche uns die Deputirten des Munizipalraths Unſerer Stadt Salzburg im Namen sämmtl. Einwohner zur Entbindung Unſerer vielgeliebten Frau Schwiegertochter, der Kronprinzeſſin Thereſe königl. Hoheit, von einem geſunden Prinzen, überbracht haben. Wir haben hieraus die Geſinnungen treuer Anhänglichkeit an Uns und Unſer königliches Haus wiederholt entnommen, und ertheilen in deren Erwiederung gerne dem Munizipalrath Unſerer Stadt Salzburg die Verſicherung Unſerer königl. Huld und Gnade. München den 21. Dez. 1811.

Max Joſeph.

Graf v. Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General Sekretär
Baumüller.

Franzöſiſches Reich.

Der neueſte Moniteur bringt abermals ein Namenverzeichniß von 50 verabſchiedeten und aufs feſte Land ausgeſetzten engliſchen Soldaten. Die meiſten davon wurden mit Päſſen frey in ihre Heymath geſchickt, zwey aber durch die Gensdarmerie über die Gränze geführt.

Nach Berichten aus Mainz ſind Ingenieurs mit dem Plan zu einer ſtehenden Brücke über den Rhein bey dieſer Stadt nach Paris abgereiſt. Man glaubte, daß der Bau in dieſem Jahre unternommen werden dürfte.

Italien.

Der Corriere milaneſe meldet aus Mailand vom 27. Dez.: Der Herr Cavaliere Monti erhielt von Sr. M. dem König von Baiern für ſeine, dieſem Monarchen überſchickte Ueberſetzung der Illiade einen ehrenvollen Beweis der Allerhöchſten Zufriedenheit, indem Sie ihm ein gütiges Schreiben nebſt einer reichen goldenen Medaille, welche auf einer Seite das Bildniß des erhabenen Gebers, auf der andern einen Tempel mit der Inſchrift, ingenio et induſtriae vorſtellt, zuſtellen ließen.

Spanien.

Fortſetzung der franzöſiſchen Kriegsberichte.

Bericht des Marſchalls Herzogs von Dalmatien an den Majorgeneral Fürſten von Neufchatel. Sevilla den 10. Nov. Der Bericht, welchen ich Ew. Durchl. unterm 2. d. über den vom General Girard erlittenen Ueberfall zu erſtatten die Ehre hatte, enthielt keine nähern Umſtände. Die Ehre unſerer Waffen iſt gerettet; die Adler ſind dem Feinde nicht in die Hände gefallen. Der Stamm der beyden Bataillone iſt mit dem Generalen Girard und Dombrowski, ſo wie mit dem Generalſtabe der Diviſion, der ſich bey dieſer Arriergarde befand, zum fünften Korps zurückgekehrt. Nach den bey mir eingegangenen Berichten erſtreckt ſich unſer Verluſt auf 400 Mann Infanterie, die gefangen ſind, auf 120 Mann Kavallerie, 200 Pferde und 25 Kanoniere, die zu den eroberten Stücken gehörten. General Bron befand ſich an der Spitze von 150 Pferden vom 20ſten Dragonerregiment ſchon weit von Arroyo-Molinos auf dem Marſche, als der Feind das Dorf angriff. Er kehrte auf der Stelle um, und hieb dreymal mit vieler Tapferkeit ein; aber das Mißverhältniß zwiſchen den Kräften war zu groß; ſein Pferd ſtürzte, und er hatte das Unglück, dem Feinde in die Hände zu fallen. Auch der Herr Herzog von Aremberg verlor bey einem Angriffe ſein Pferd, und erhielt im Fallen zwey Bajonettſtöße, die jedoch nicht gefährlich ſeyn ſollen. Sein Bruder, Lieutenant im 27. Regiment, hat die Erlaubniß bekommen, ihn auf den Vorpoſten zwiſchen Elvas und Campomayor zu beſuchen. Ich bedaure lebhaft, daß unter den Tapfern, welche die Armee bey dieſem unglücklichen Vorfall verloren hat, wir den General Bron und den Herzog von Aremberg zählen müſſen, die ſich durch ihre Verdienſt und ihren Muth auszeichneten. Ich habe die Ehre, Ew. Durchlaucht einen Bericht des Hrn. Generals Grafen Erlon, vom 4. d., nebſt einem beygefügten Berichte des Generals Girard vom 2. d., zu überſenden. So können Ew. Durchlaucht alſo Sr. Maj. von allen bis jetzt zu meiner Kenntniß gelangten Umſtänden dieſes Gefechts Rechenſchaft ablegen; ich werde in der Folge nachtragen, was ich noch erfahre. Das Betragen des Herrn Diviſionsgeneral Girard iſt zu tadelswerth, um nicht einen auffallenden Beweis von Unzufriedenheit zu verdienen. Ich hatte Ew. Durchl. angezeigt, daß ich nach der Rückkehr des Hrn. Generals Girard demſelben das Kommando ſeiner Diviſion nehmen, und ihn vor ein Kriegsgericht ſtellen würde. In Betrachtung deſſen jedoch, was er nach den Ueberfall gethan hat, um den Stamm der beyden Bataillone zurückzuführen und die Adler zu retten; in Betrachtung ferner, daß die leichte Kavallerie keine Wache

aufgeſtellt, und alſo den Weg ſelbſt geöffnet zu haben ſcheint, durch welchen der Feind eindrang, glaubte ich Ew. Durchlaucht neue Befehle abwarten, und mich unterdeſſen darauf beſchränken zu müſſen, daß ich dem General Girard das Kommando ſeiner Diviſion entzog, und ihn nach Cordova ſchickte, wo er bis auf neue Verfügung ohne Anſtellung bleiben wird. Ich habe dem Hrn. Diviſionsgeneral Barrois befehlen laſſen, ſich zum fünften Korps zu begeben, und ihn zu erſetzen. Der Hr. General Graf Erlon ſchlägt mir vor, das 34ſte und 40ſte Linienregiment auf zwey Bataillons zu reduziren. Da mir dieſe Verfügung in Betracht der gegenwärtigen Stärke beyder Regimenter für das Wohl des Dienſtes nützlich ſcheint, ſo werde ich ſie treffen, und das Reſultat dieſer Arbeit Ew. Durchlaucht überſenden. — Ich habe Briefe von dem Herrn General Phillippon, Gouverneur von Badajoz, unterm 1. Okt. erhalten. Er erſtattet mir eine befriedigende Rechenſchaft von ſeiner Lage. Ein beträchtlicher Konvoy, den ich von Sevilla abgeſchickt hatte, iſt zu Badajoz angekommen. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marſchall Herzog von Dalmatien. — Bericht des Generals Grafen v. Erlon an den Herzog von Dalmatien. Ich erhielt geſtern den Bericht des Generals Girard. Ich überſende ihn Ew. Exzellenz im Original durch einen Adjutanten des genannten Generals, damit Sie denſelben über das Vorgegangene befragen können. Es hat bey dem Allen eine tadelnswerthe Sicherheit geherrſcht. Aber die Ehre der franz. Waffen iſt durch die Feſtigkeit und Tapferkeit der Generale Girard und Dembrowski gerettet worden, und dieſes Gefecht, welches unangenehme, ſelbſt entehrende Folgen haben konnte, iſt jetzt unter die zu rechnen, die im Kriege ziemlich häufig vorfallen. General Girard hat 800 Mann mit ſich zurückgebracht; er hatte vorher 1500. Ich habe aus Badajoz das Bataillon des 40ſten gezogen; es wird zu ſeinem Regimenter ſtoßen, und das Bataillon des 88ſten wird es erſetzen. Ich werde das 40ſte und 34ſte in zwey Bataillone formiren laſſen, um dieſen beyden Regimentern die Organiſation zu geben, die ihrer Stärke, und der Zahl der ihnen übrig gebliebenen Offiziere angemeſſen iſt. Hauptquartier Almendralejo, den 4ten November.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält aus London vom 20. Dez. Folgendes. Nach dem letzten Bulletin aus Windſor befand ſich der König nicht ſo gut als an den verfloſſenen Tagen.

Südamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Alfred vom 20. Dec.) Nach einem Schreiben aus Rio-Janeiro vom Ende Septembers war der portugieſiſche General Don Diego de Souza am 12. Sept. mit 8000 Mann ſehr nahe bey Monte-video angekommen, und hatte Gewalt gebraucht, um die Inſurgenten in dieſem Lande bis an den Paranafluß zu unterwerfen. Seine Befehle, ſo wie ſie zu Monte-Video publizirt worden waren, ſchrieben ihm nur vor, bis an den Uruguay ſeine Dazwiſchenkunft anzuwenden. Es hieß zu Rio-Janeiro, Don Diego de Souza habe Befehl, ſeine Bewegungen mit den Truppen von Monte-Video und mit denen unter Goyeneche zu verabreden, von welchem Letztern man glaubte, er ſolle auf Buenos-Ayres losrücken, und dieſe Stadt in Verbindung mit dem Gouverneur Elio angreifen. — Wir ſehen aus dieſen Nachrichten mit Bedauern, daß die portugieſiſche Armee wirklich vorrückte, um ſich in die innern Zwiſte der Spanier thätig einzumiſchen. Unſerer Ueberzeugung nach wird dieſe Einmiſchung die Angelegenheiten nur noch mehr verwirren. Die Spanier zu Monte-Video können unmöglich gern ſehen, daß die Spanier zu Buenos-Ayres durch die Portugieſen bekriegt und überwunden werden, wenn gleich die Individuen von beyden Nationen in Europa zu Verfechtung der guten Sache gegen den gemeinſchaftlichen Feind eng verbunden ſind.

(Ebendaher.) Aus der Provinz Carraccas ſind nicht minder unangenehme Nachrichten eingegangen. Nach der unten folgenden Depeſche des Gouverneurs von Valencia haben daſelbſt die Anhänger der alten Regierung einen unglücklichen Verſuch gegen die Truppen der Inſurgenten gemacht. Wir fürchten, die Macht der beyden Parteyen, in die ſich Südamerika trennt, hält ſich zu ſehr die Waage, als daß deſſen Unabhängigkeit ohne ſehr großes Blutvergießen gegründet werden könnte. Die entſcheidende Partey, welche die braſiliſche Regierung dabey nimmt, muß unſere Miniſter in große Verlegenheit ſetzen. Hr. Paz iſt von der Regierung von Venezuela mit einer Miſſion an die nordamerikaniſchen Freyſtaaten beauftragt worden, denen er den Wunſch des ſüdamerikaniſchen Staatenvereins vortragen ſoll, mit Nordamerika einen Handels-Traktat abzuſchließen. — Caraccas, den 23. Sept. Depeſche des von dem General Miranda eingeſetzten Gouverneurs von Valencia. „Mit Betrübniß melde ich Ew. Exzellenz, daß verfloſſene Nacht in dieſer Stadt eine Verſchwörung ausgebrochen iſt, die zum Zweck hatte, die kürzlich eingeſetzten Autoritäten zu ſtürzen, und Valencia in die Hände der Feinde der Unabhängigkeit zu überliefern. Man kennt noch nicht genau die Zahl der Theilnehmer dieſes abſcheulichen Complots; aber in dieſem Augenblicke ſind über 200 Perſonen, worunter mehrere von hohem Stande und im Beſitz angeſehener Aemter, verhaftet. Wie es ſcheint haben ziemlich viele Soldaten, die dem Generalkongreß den Eid der Treue geleiſtet hatten, trotz der ihnen dadurch gewordenen Vortheile, ihren Schwur gebrochen. Selbſt die Wachen des Pallaſts haben an der Verſchwörung Theil genommen, inzwiſchen blieben das 13te, das 22te und das 23te Regiment Infanterie, ſo wie das 27te Regiment Kavallerie, ihren Offizieren treu. Da der Pallaſt um Mitternacht angegriffen wurde, ſo eilten dieſe tapfern Truppen zu den Waffen, und tödteten mit ſeltener Kühnheit eine kleine Anzahl Verſchwörner, welche die Mauern ſchon erſtiegen hatten, und widerſetzten ſich mit vorgehaltenem Bajonnet dem Eindringen mehrerer tauſend Menſchen, welche die Thore erbrochen hatten. Endlich wurde der Triumph der Freyheit neuerdings geſichert. Die Feinde der konföderirten Provinzen wurden überall geſchla-

gen, und der erſte Strahl der aufgehenden Sonne beleuchtete an 700 Schlachtopfer. Ich bin noch nicht im Stande, Ihnen nähere Umſtände anzugeben; doch habe ich ſeit Vereitelung dieſes furchtbaren Komplots die nöthigen Maaßregeln ergriffen, um mich der Gefangenen zu verſichern, und ſie vor Gericht zu ſtellen. Ich konnte nicht hindern, daß nicht einige Verſchworne die Verwirrung benutzten, und durch die Thore der Stadt entkamen. Jetzt iſt Alles ruhig; die Gefangenen ſollen gerichtet und beſtraft werden, ſobald es der Gang des Rechts erlaubt. Valencia, den 6. Sept. 1811.“

Königreich beyder Sizilien.

Neapel vom 14. Dez. Der neapolitaniſche Moniteur enthält folgenden wichtigen Artikel. Die Nachrichten, welche wir von Sizilien haben, ſind ſo ſchwankend, und tragen einen ſo fremdartigen Stempel, daß man kein richtiges Urtheil darüber fällen könnte, wenn nicht die Evidenz der vorgefallenen Thatſachen die Unbeſtimmtheit ſchriftlicher Ausſagen überwände, und den Schleyer, womit man die Wahrheit zu verhüllen ſucht, hübe.

Wenn man über die Verſchiedenheit nachdenkt, welche die Sprache der engliſchen Londoner Zeitungen von den in Meſſina herauskommenden engliſchen Blättern auszeichnet, und wenn man ſieht, daß dieſe letzten im offenbaren Widerſpruch mit den erſten ſtehen, ſo kann man nicht umhin, die Bemerkung zu machen, daß die Engländer in Sizilien den Sicilianern die nämlichen Projekte und Zurüſtungen verbergen möchten, die ſie anderswo auf die offenbarſte Weiſe deklariren. Daher denn auch ihr Dollmetſcher, der Meſſinaiſch-Brittiſche Zeitungsſchreiber am erſten die, in den Londoner Blättern enthaltenen Artikel zu widerlegen ſucht, welche doch offenbar die feindlichen Geſinnungen des brittiſchen Gouvernements gegen Sicilien ausſprechen, und die wir getreulich wiederhohlt, in allen Journalen des Continents leſen. Aber dieſe Artikel ſind doch ſeinem Vorgeben nach verfälſcht! — Und wenn ungeachtet ſeiner Verſicherung dennoch einige engl. Originalblätter nach Sicilien kommen, ſo ſucht er die öffentl. Meinung zu hintergehen, indem er, wenn auch gezwungen, die Wirklichkeit einer, nur zu evidenten ThatSache eingeſteht, ſo viel, wie möglich aber den wahren GeſichtsPunkt, aus welchem ſie zu betrachten iſt, verdunkelt, und ſeine erſte Verläugnung derſelben durch Modifikationen und Reſtriktionen anders zu deuten verſucht, indem er bald ſagt: die Tendenz zweyer oder dreyer Journale können die Geſinnungen eines Gouvernements nicht ausſprechen, und wir hätte die Artikel der Engländer größtentheils verändert.

Es iſt indeſſen ſonderbar, daß, während die brittiſche Zeitung ein Sprecher des Friedens zu ſeyn ſcheint, ſie doch zur ſelben Zeit der Politik, welche die Artikel in den Londner Zeitungen diktirte, huldigt. Als im verfloſſenen Jahre unſere Armada ſie bedrohte, kündigte ſie viele Truppenverſtärkungen an, die zu Meſſina, Siracuſa und andern Punkten nun angekommen ſeyn ſollten, während ſich doch, ungeachtet ihrer prahleriſchen Verſprechungen, die Engländer Sicilien zu verlaſſen anſtellten, u. es auch in Wirklichkeit gethan haben würden, wenn nicht die Bewegungen von unſerer Seite einen andern Zweck gehabt hätten, als den Angriff Siciliens. Aber es entſpricht dem lügenhaften Charakter der engliſchen Politik vollkommen, und es ſoll uns nicht wundern, wenn ihr Dollmetſcher zu verſichern und zu verführen ſucht, indem er zugleich erſchreckt, und neue Laſten auflegen will. Die Ausführung aller Engländer richtet ſich nach den nämlichen GrundSätzen. Während die Zeitung die heuchleriſchen Verſicherungen, Freundſchaft und Anhänglichkeit verkündigt, und alles das, was einiger Maßen Urſache eines gerechten Unwillens geben könnte, zu verſchleyern ſucht, ſieht man die Engländer die Mittel zu Verführung und Hintergehung der Sicilianer vervielfältigen, Plane zu neuen Organiſationen und Gouvernements von ihrem Gepräge ausſtreuen, und Haß und Zwietracht erregend, ſelbſt den Weg zur Feindſeligkeit bahnen, indem ſie in Tuniſ und anderswo ausſtreuen, in Torpani und Palermo ſey das Volk gegen ſie aufgeſtanden und ſie wären aus dieſer letzten Stadt gejagt worden. (Der Beſchluß folgt.)

Daſſelbe Blatt (Monitore Napolitano) enthält folgenden Artikel aus Chieti (Appruzzo) den 7. Dezember. Mit Schaudern berichten wir eine That, welche die Geſchichte unſerer Tage zu den ſchönſten Zügen engliſcher Menſchlichkeit ſetzen kann. Eine außerordentliche Meeresſtille, und die Hoffnung reichen Fanges lockte am 2ten dieſes Monats eine kleine Fiſcherbarke von Vetona etwas weit von der Küſte ab. Plötzlich wurde ſie von einer engliſchen Brick angegriffen, und da 10 arme Fiſcher keinen Widerſtand leiſten konnten, ſo wurden ſie gefangen genommen, und 3 an Bord der Brick gebracht, 7 aber in der Barke gelaſſen. Kaum war dieß geſchehen, ſo warfen die Unmenſchen Feuer in die Barke, damit die Unglücklichen entweder ein Raub der Flammen, oder der Fluthen werden möchten. Gerührt von der unglücklichen Schlachtopfer Schreckgeſchrey warf eine minder entartete Seele ihnen einen Kübel zu, womit ſie Waſſer ſchöpfen, und ihr Schiffchen retten konnten. Sie ſind, wiewohl nach vielen Müheſeligkeiten, wieder ans Land gekommen.

Oeſtreich.

Da am verfloſſenen Mittwoch des Feſtes wegen die Börſe verſchloſſen blieb, und der nämliche Fall künftigen Mittwoch als am Neujahrstage eintritt, ſo iſt, weil ſich inzwiſchen die Commiſſionen häufen, auf eine bedeutende Beſſerung des Kurſes ſchwerlich zu hoffen. Heute ſchwankte er auf Augsburg zwiſchen 229 und 232 Uſo.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 27. Dez. verſtarb zu Stuttgart der als Schriftſteller bekannte königl. preußiſche Legationsrath, Ludwig Schubart, im 46. Jahre. Er war ein Sohn des Dichters dieſes Namens, und der letzte Zweig ſeines Stammes.

Die Anzahl der Studierenden zu Heidelberg beträgt im laufenden Winter-Halbjahr 337, worunter ſich 100 Inländer und 237 Ausländer befinden. Erſtere haben ſich im Verhält-

niß zum vorigen Semeſter um 5 vermindert, letztere um 10 vermehrt.

Mit Anfang d. J. geben die Herren Haſſel und Murhard, im Vieweg'ſchen Verlage zu Braunſchweig, eine neue Monat-Schrift unter dem Titel: Weſtphalen unter Hieronymus Napoleon I. heraus.

Am 12. d. iſt die Prinzeſſin von Kurland zu Wartenberg, in Niederſchleſien, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 5. Januar. Der Briefwechſel durch die Luft, Luſtſpiel von Steigenteſch; dann folgt: Das Poſthaus in Treuenbritzen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Sonnabend, den 4. Januar. Rochus Pumpernickel, ein muſikaliſches Quodlibet.

Sonntags den 6. Januar. Der Wundermann, ein hiſtoriſches Ritterſchauſpiel in 4 Akten.

---

45. Sonntags, den 5. Jäner wird von der Bellardi'ſchen Kindergeſellſchaft zum erſtenmal aufgeführt: Der häusliche Zwiſt, ein Luſtſpiel in einem Akt. Dann folgt:

„Das Landhaus an der Heerſtraße," von Kotzebue, ebenfalls in einem Akt.

Zum Beſchluß ein muſikaliſches Quodlibet.

Der Schauplatz iſt beym Metzgerbräu im Thal.

Nachricht.

1596. (3. a) Es ſtehet eine anſehnliche Quantität Makulatur von ordinärer Größe zum Verkaufe feil. Der Ballen zu 5000 Bogen oder 10 Rieß gerechnet, koſtet 6 fl. — Man nimmt auch Beſtellungen zu halbe Ballen an. Rießweiſe aber koſtet jeder Rieß 45 kr.

Da das Makulatur ſehr rein iſt, und aus lauter ganzen Bogen beſteht, ſo kann ſie nicht nur zu Starnizen und andern Zwecken verwendet werden, ſondern es empfiehlt ſich auch allen Handlungen und Jedermann, die Waaren oder Anders zu verpacken oder zu verwahren haben.

Auf Verlangen kann auch mit eben ſo reinem Median-Makulatur gedient werden; wovon jedoch der Ballen 10 fl. und daß Rieß 1 fl. 12 kr. zu ſtehen kömmt. Das Uebrige iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu erfragen.

---

21. Bey Joſeph Spöckmair Handelsmann im Thal Nro. 15. ſind noch ächte Amſterdamer Kanaſter, Portoricco, Sigaro, 3 Italiener, Swizens und Louſianer, ächt Leipziger, f. Pfälzer und mehr andere Sorten Rauchtabak und Schnupftaback, lang und kurze kölniſche Pfeifen, 1 Kiſten Ulmer-Köpfe, f. Röhr und Doſen, ächte Romanner Violin- und Harfen-Saiten, ſeidene Schlafmützen, f. Türkengarn und alle Spezerey zu den billigſten Preiſſen zu haben.

---

20. (3. b) Joſeph Wolf Levi Jun., von Hohenems, welcher vorige Dult ſein Gewölbe in der Dienersgaſſe hatte, empfiehlt ſich dieſe Meſſe wieder mit einem aſſortirten Waaren-Lager, beſtehend in wollenen Tüchern, Moltons, Cambriks, Mouſelins, wollenen Gilets aller Sorten, halbſeidenen Zeugen en gros, wie auch im Ausſchnitte.

Hat ſein Logis im Finger-Gäßchen Nro. 135 beym königl. Hof-Froteur.

37. Es wird ein gut qualificirter Oberſchreiber bey einer königl. baier. allgemeinen Stiftungs-Adminiſtration gegen vortheilhafte Bedingniſſe geſuchet; das nähere iſt in dem Lorenz von Mayeriſchem Hauſe Nro. 165 nächſt dem Althamerecke über eine Stiege täglich vor 8 Uhr Morgens, und um 3 Uhr Nachmittags zu erfragen.

München am 3ten Jäner 1812.

---

19. (3. a) In kommender drey Königs-Dult befindet ſich außer ganz vollſtändiges Silber-Magazin wie ſeit einigen Jahren bey Herrn Friedrich Jung Sigellackfabrikanten auf dem Max Josephs Platz Nro. 19. Zu geneigteſtem Beſuche empfehlen ſich

Seethaler und Sohn,
Königl. Bair. und Fürſtl. Oett. Wall.
Hof Silberarbeiter von Augsburg.

---

1. (3. b) Die k. k. priv. Fein-Tuch- und Caſimir-Fabriken des Bruno Neuling von Wieneriſch Neuſtadt, beſucht die gegenwärtige Dreykönigs-Dult in München, mit einem ſehr zahlreichen Aſſortiment 8/4, 7/4 und 6/4 breiten Tüchern, von den gangbarſten Farben und guter Qualität. Die billigſten Preiße und prompte Bedienung ſollen dieſe Fabrike beſonders anempfehlen.

Der Verkauf geſchieht im Großen und auch im Kleinausſchnitt. Sie haben ihr Lager im Gaſthof zum goldnen Hahn in der Weinſtraße Nro. 1 zu ebener Erde.

---

22. Unter den finſtern Bögen iſt künftige Jakobi-Dult ein Gewölbe für einen Kaufmann zu verſtiften. D. ü.

---

35. Es iſt in dem ehemaligen Graf-Butleriſchen Hauſe Nro. 84 in der Auguſtiner-Gaſſe zu ebener Erde vornheraus ein heitzbares Zimmer auf die Dult für einen Kaufmann zu vermiethen.

---

23. Es ſind zwey ſchön möblirte Zimmer mit oder ohne Bett, Koſt und Bedienung ſtündlich zu beziehen. D. ü.

---

34. Eine Krippe von 120 meiſtens abgegliederten 10 Zoll hohen Figuren, Früchten und Speiſen aller Art von Wachs, mit vorzüglich gelungener Nachahmung der Natur; vielen ſchön geſchnitzten großen und kleinen Thierſtücken; Küchen- und Tafel-Geſchirr von Kupfer, Zinn ꝛc., dann ſonſtig dazu Gehörigem, ſteht zum Verkaufe feil. D. ü.

---

33. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt ein Verzeichniß der neueſten Bücher gratis, und die 4te Fortſetzung des Katalogs der Leihbibliothek zu 4 1/2 Bogen um 9 kr. zu haben.

Fremden-Anzeige.

Hr. Strazlino und Aukenthaler Kaufl. v. Augsb.; Gebr. Beck, von da; Hr. Joſ. Anderwerth, Kaufm. a. Erfurt; Hr. N. Troisdorf, Kaufm. von Montjoie, im Adler. Hr. Wiedemann und Kulter, Rauchhändler v. Kempten, in der Sonne. Hr. Joſ. Dirr, Glashändler aus Böhmen, im Storch. Hr. Frank, Commis aus Regensburg. Hr. Hederer, Kaufmann von Augsburg, im Hahn. Hr. Bielefeld, Handelsmann aus Karlsruhe. Hr. Borgnis, Negociant von Frankfurt. Hr. Richard, Negociant von Genev. HH. Fontaine und Artaria, Buchhändler von Mannheim, im Hirſch. Hr. Neubalr, Poſt-Zeitungs-Expeditor von Baireuth, im goldenen Bären. Hr. Tonera, Kaufmann von Augsburg. Hr. Fink, Vergolder von Nürnberg, im Kreutz. HH. Waldheim und Teufel, Handelsleute von Nürnberg, in der Ente.

Beylage zu Nro. 5 der politiſchen Zeitung.

An die Mitglieder der Harmonie.

30. (2. b) Während der Karnevals-Zeit iſt in der Harmonie wöchentlich ein Bal, welcher jedesmal durch die Zeitungen bekannt gemacht wird.

An Sonntagen von Abends 6 bis 9 Uhr iſt anſtändigen Masken der Eintritt in die Harmonie geſtattet.

Die gewöhnlichen Samſtags-Geſellſchaften beſtehen ununterbrochen fort. Der ſtattfindende Jugend-Bal wird beſonders angezeigt werden.

München, den 30ten Dezember 1811.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Verruf.

12.

Inhalt eines, von der königlich-baieriſchen Finanz-Direktion des Regen Kreiſes, unterm dato 12. et praeſ. 16. dieſes anher erledigt allergnädigſter Reſolution, muß der auf dem herrſchaftlichen Amtskaſten zu Abensberg befindlichen Vorrath an Weitzen pr. 62 Schäffeln, 4 Metzen, — V., 3 5/6tel S., und Gerſte mit 31 Schäffeln, 5 M., 3 V., 2 5/6tel S., dann von Korn ein Drittel pr. 100 Schäffeln, und Haber 127 Schäffeln im Wege der öffentlichen Verſteigerung verkauft werden.

Dieſer Verkauf geſchieht Donnerstag den 23. des eingehenden Monats Jäner in loco Abensberg in der Kuchlbaueriſchen Behauſung 10 Uhr frühe.

Es wird ſich neben der baaren Bezahlung auch die allergnädigſte Begnehmigung vorbehalten.

Actum den 28. Dezember 1811.

Königlich-baieriſches Rentamt Abensberg im Neuſtadt-Kreiſe.

Licent. Riſſl, Rentbeamter.

Haus-Verſteigerung in der Stadt Freyſing.

1086. (3. c) Zu ſchuld gehorſamſter Folge einer allergnädigſten Special-Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes dd. 6ten Auguſt heurigen Jahres wird am Montag den 27ten Jäner des nächſt eintretenden Jahres 1812, das in der obern Stadt zwiſchen dem Spängler Schäderer und zwiſchen dem Sonnen Wirth Palmano ſituirte, dann rückwärts an dem Mooſachfluß, und vorwärts an die Münchner Straße, und dem ſogenannten Nierubach anſtoßende dreygädig gemauerte, mit Ziegeln eingedeckte ſogenannte Graf Hubert Waldkirchiſche Domherren Haus, nebſt dem dabey befindlichen ganz kleinen Höfchen, jedoch mit ausdrücklichen Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung durch den Weg der öffentlichen Verſteigerung unter nachfolgenden Bedingniſſen an den Meiſtbietenden veräußert werden, als:

1. Der Hauskauf geſchieht nach Inhalt der neueſten Verordnung dd. 30. Septemb. 1811 Regierungs-Blatt 67 Stück pag. 1577 als gänzlich freyes Eigenthum ohne Vorbehalt eines Bodenzinſes.

2. Der Kaufſchilling muß nach erfolgter allerhöchſten Ratifikation noch vor der Extradition zur Hälfte in klingender Münze, und zur Hälfte in annehmbaren Staatspapieren, welche nach dem ausdrücklichen Inhalt des Eingangs allegirten Verordnung acceptabel ſind, bezahlt werden, jedoch ſteht dem Käufer frey, die 2te Hälfte Kaufſchilling in drey nach 4 Procent verzinslichen Jahresfriſten in Abführung zu bringen.

3. Dieſes Domherren-Haus darf zu keiner Zeit auf eine Grundgerechtigkeit verliehen oder verlaſſen werden.

4. Es wird das Conſtitutum poſſeſſorium ſtipulirt und nebenbey das Dominium mit den rechtlichen Wirkungen, und insbeſondere mit verbundenen Jure ſeparationis quo quantitate der Kaufsſumme reſervirt.

5. Wenn der Käufer mit der normalmäßigen Bezahlung nicht genau einhält, wird ohne richterliche Dazwiſchenkunft dieſer Kanonikal-Hof ohne weiters nochmal verſteigert, und der Käufer haftet für den durch die zweyte Licitation ſich ergebenden Schaden, und hat ſogleich die neuern Verſteigerungs-Koſten zu tragen.

6. Der Käufer kann in ſo lange er den Kaufſchilling nicht ganz berichtigt haben wird, aus der Brandverſicherungs-Anſtalt, worin dieſes Gebäude mit 1600 fl. aſſecurirt iſt, weder austreten, oder ſich minderer einſchreiben laſſen.

7. Die allgemein treffenden Steuern und übrigen Staats-Auflagen muß er, ſo wie alle Staats-Realitäten-Beſitzer, in den treffenden Verfalls-Terminen entrichten; ſo wie auch alle Gemeinds-Abgaben und Bürden tragen, ſo wie ihm aufliegt, die ſogenannte Mooſach alljährlich nach ſeiner Hauslänge zur Hälfte nach Anordnung der Polizey-Obrigkeit auf ſeine Koſten zu räumen, und nach Nothdurft zu verbſchlachten, und wie ſich auch von ſelbſt verſteht, daß er die zwiſchen ihm und ſeinen beyden Nachbaren vorhandene Commummauern gleichheitlich unterhalten muß.

8. Licitanten, deren Zahlungsfähigkeit dem Rentamte nicht bekannt, oder die nicht ſelbſt aus dem Landgerichtsbezirk Freyſing ſind, müßen ſich mittels obrigkeitlichen Zeugniſſen über ihre Vermögens-Umſtände ausweiſen; als außerdeſſen ihr Kaufs-Offert gar nicht acceptirt werden würde.

9. Jeder Mandatar, wenn er der Meiſtbietende geblieben, hat nach geſchloſſener Verſteigerung den Käufer zu benennen.

Uebrigens ſteht jedem Kaufsluſtigen frey, dieſes Gebäude vor, oder am Licitationstage ſelbſt, jedoch am letztern frühzeitig genug zu beſichtigen und ſich vorzeigen zu laſſen.

Schlüßlich wird auch noch erinnert, daß jeder Kaufsluſtige am beſtimmten Tage längſtens bis 9 Uhr Morgens beym Rent-Amt perſönlich zu erſcheinen, und ſein Angebot ad protocollum zu geben habe.

Actum den 15ten Dezember 1811.

Königl. baier. Rentamt Freyſing.

Wieland, Rentbeamter.

Verſteigerung.

18. (3 a) Zur Befriedigung der Sieberiſchen Gantgläubiger zu Mukkenreuth ſoll nach bereits geſchloſſenen Ediktstagen das Anweſen des Gantirers Johannes Sieber zu Mukkenreuth öffentlich — ſalva ratificatione creditorum — verſteigert werden.

Dieſes Anweſen beſteht nun

I. An Gebäuden

a) aus einem Wohnhauſe,
b) aus einem Stadl,
c) aus einer Scheune.

II. An Gärten

aus einem Saamgarten nächſt dem Hauſe.

III. An Feldern.

a) aus dem Raasacker ſammt dem Fleckl,
b) dem großen Acker,
c) dem Gehmannsacker,
d) dem Haideacker,

e) dem langen Acker,
f) dem Kirchacker,
g) dem Spitzacker ſammt dem Fleckl,
h) dem Pointacker,
i) dem groſzen, und
k) dem kleinen Gänſeleuthenacker, welche ſämmtlich 15 Tagewerk halten.

IV. An Wieſen.

a) aus dem Point,
b) dem Pointacker,
c) der Unterwieſe,
d) der Krumpenreuther Wieſe, die 9 Tagwerke in ſich faſſen.

V. An Holz

a) aus dem Gemeindeberg,
b) dem Gemeindebergantheil, nebſt den zwey Brunnengertheilen, deren Flächeninhalt 4 Tagwerke in ſich begreifen mag.

Als Verſteigerungstag dieſes Anweſens wird der 28. Januar 1812 beſtimmt, an welchem ſich die Kaufsliebhaber — Auswärtige mit gerichtlichen Zeugniſſen ihrer Zahlungsfähigkeit verſehen — im Sieberiſchen Hofe zu Mukkenreuth einfinden mögen, und an welchem die Käufer zugleich von den Laſten in Kenntniß geſetzt werden ſollen, die auf dem gedachten Anweſen haften.

Alle jene, die das Sieberiſche Bauerngut noch vor dem Tage der Verſteigerung in Augenſchein nehmen wollen, können ſich an den Bauersmann Erhard Scherm in Mukkenreuth wenden, welcher hiezu bereits die nöthigen Aufträge erhielt.

Kemnath, den 12. Dez.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

1658 (3. b) Auf allerhöchſten Befehl werden die entbehrlichen Staats-Realitäten in dem königlichen Rent-Amts-Bezirke Gräfenberg, unter den normalmäßigen Bedingungen, welche in dem Regierungs-Blatte 1811. Stück 67 enthalten ſind, dem öffentlichen Verkaufe anmit ausgeſetzt.

Dieſe Realitäten ſind:

I. Gebäude.

A. Zu Gräfenberg:

1. Die Stadtſchreibers-Wohnung;
2. die Stadtſchreibers-Schupfen;
3. das Schloßtaglöhners-Häuschen;
4. die Schloſſer-Werkſtätte.

B. Zu Hiltpoltſtein:

1. Das Pflegſchloß;
2. die Stallung hinter dem Schloße;
3. das ſogenannte Lakeyhäuschen;
4. das Schießhaus;
5. die Amtsknechtswohnung.

C. Zu Regensberg:

1. Das durch ſeine treffliche Ausſicht ſich auszeichnende Schloß, worauf die Braugerechtigkeit haftet, und wozu ein Gärtchen à 3/4tel Morgen gehört.

II. An Grundſtücken.

A. In der Flurmarkung von Gräfenberg:

1. Der Peuntgarten, 5 1/4tel Morgen groß;
2. der Pinſelgarten, 5 Morgen;
3) das ſogenannte Stadtſchreibersgärtchen, 1/16tel Morgen.

B. In der Flurmarkung von Hiltpoltſtein:

1. Das Seegärtchen, 6 Ruthen 24 Schuh groß;
2. das Küchengärtchen, 7 Ruthen 95 Schuh;
3. das Weinberggärtchen, 10 Ruthen 35 Schuh;
4. das Zwingergärtchen, 16 Morgen;
5. ein Gemüßgärtchen, 1/32gerl Morgen;
6. eine Peunt, 35 Ruthen 30 Schuh;
7. ein Acker im Walzenbühel, 190 Ruthen 24 Schuh;
8. ein dergleichen im Kaplerbühel, 70 Ruthen 50 Schuh;
9. ein dergleichen am Amtknechtsholz, 50 Ruthen 65 Schuh.

Als Strich-Termine werden beſtimmt und abgehalten:

a) Für die Realitäten zu Gräfenberg,
der 27te Jäner 1812
in dem Pfarrhofe zu Weiſſenohe;
b) für jene zu Hiltpoltſtein,
der 28te Jäner
in dem Schmidtiſchen Gaſthofe zu Hiltpoltſtein;
c) für jene zu Regensberg,
der 1te Februar
in dem Schmidtleiniſchen Wirthshauſe zu Leutenbach.

Die Kaufsluſtigen können die Verkaufs-Objekte mit jeder Stunde einſehen, und iſt für die Einweiſung derſelben in Gräfenberg der dortige Amtsdiener Härlein, jener zu Hiltpoltſtein, der Amtsdiener Steinlein daſelbſt, dann jener zu Regensberg der Ortsvorſtand Johann Siebenhaar zu Weingarts, beauftragt.

Neunkirchen im Rezat-Kreiſe,
den 11ten Dezember 1811.

Königlich-baieriſches Rentamt Gräfenberg.

---

46. Da wir mit ſehr ſchönen, und nach der neueſten Art der geſchickteſten engliſchen Künſtler von uns ſelbſt verfertigten optiſchen Inſtrumenten allhier angekommen ſind; ſo offeriren wir den etwaigen reſp. Kennern und Liebhabern folgende Sorten derſelben, als: 1) Verſchiedene Sorten Augengläſer, ſo wie nach eines Jeden Bedarf und nach Beſchaffenheit ſeiner Augen, was nur Schein hat, verfertigen, wie auch Konſervations-Brillen von Kron- und Flintglas für jedes Aug nach der Regel geſchliffen, desgleichen für Kurzſehende, daß ſie auch ſitzend, und in weite Entfernung ſehen und leſen können; 2) große Seh- und Fernröhre; 3) Microſcopia compoſita, wie auch Sonnen-Mikroſcope, welche von 10 bis hundert tauſendmal vergrößern; 4) verſchiedene Sorten Perſpektive; 5) verſchiedene Prismata; 6) verſchiedene Leſe-Gläſer zu Zeitungen und Landkarten; 7) Allerley Arten Brenn- und Hohlſpiegel, und außerdem noch viele Sorten optiſcher Waaren; 8) Camera obſcura, wo man einen großen Gegenſtand auf einem Viertelbogen Papier oder auf einem matten Glas aufnehmen kann, wie auch mancherley optiſche Gläſer; 9) verſchiedene Laterna magica, welche kleine Figuren auf dem Glaſe gemahlt in Lebensgröße an der Wand präſentiren, zu beliebigem Verkaufe, und erbieten uns übrigens auch, die etwaigen ſchadhaften Inſtrumente zu repariren. — Wir rekommandiren uns noch einmal mit den allerbeſten geſchliffenen Brillen von Kron- und Flintglas; wir werden Jeden zu den billigſten Preiſen bedienen. Unſere Boutique iſt auf dem Paradeplatz Nr. 115. Sr. Exc. dem Herrn Miniſter Grafen von Montgelas gegenüber am Ecke.

W. Haas und Compagnie, Optiker.

---

48. (3. a) Heinrich Wültner von Oerlinghauſen bey Bielefeld in Weſtphalen verkauft alle Sorten feine Holländiſche, Bielefelder und Warendörfer Leinwand; bittet um geneigten Zuſpruch und verſpricht die billigſten Preiſe. Logirt beym Filſer-Bräuer in der Weinſtraße über Eine Stiege Nro. 3.

41. **Leopold Stöwer** empfiehlt ſich mit ſeinen führenden Waaren, bittet um geneigten Zuſpruch, verſichert gute Waaren und billige Preiſe. Logirt in der Kaufinger-Gaſſe in dem ehemaligen Londner-Hof bey den HH. Gebrüder Marr.

---

39. In der Schäffler-Gaſſe im Chirurg-Freudenſprung-Hauſe über zwey Stiegen iſt vornheraus ein ausgemahltes, ſchön möblirtes Zimmer mit Einem oder zwey Betten und einer Bedienten-Kammer jeden Augenblick die Dult über, da es ſelber ſehr nahe iſt, oder auch monatweiſe zu beziehen.

---

38. **Emanuel Jakob Schaz** von **Augsburg** verkauft en gros und im Ausſchnitte für die billigſten Preiſe nachſtehende Waaren, beſtehend in ſuperfeinen Tüchern in allen Farben, mittelfeine und ordinäre in allen Gattungen, Kaſimirs, Mancheſters, Piques, Geſundheits-Flanelle, baumwollenen Moulton, geſtrickte Jaken, nebſt Kinder-Kleidern, Taffent, ſeidene Gilets und Strümpfe, alle Sorten Pers, nebſt ſonſt noch vielen ſchönen Waaren; empfiehlt ſich beſtens zu geneigteſtem Wohlwollen. Die Boutique iſt in der erſten Reihe auf dem Parade-Platze Nro. 57.

---

29. Weinhändler **Leibl** in der Gruft-Gaſſe dahier gedenkt ein großes Faß Ungſteiner-Wein von 1804 zu brechen und an diejenigen, die auf einmal nicht weniger als 12 Maaß abnehmen, die Maaß um 52 kr. gegen gleich baare Bezahlung abzugeben. Die verlangenden Muſter, welche im nämlichen Verhältniß zu zahlen ſind, werden zeugen, daß der Wein von gleicher Güte aus dem Weinland ſelbſt wohlfeiler, auch ohne Mühe und Riſico nicht können verſchrieben werden. So verhält es ſich auch mit ſeinem 24ger-Wein und übrigen bekannten Gattungen, um den Gewerbs-Vortheil nicht im hohen Preiſen, ſondern im ergiebigen Umſatz zu gewinnen.

---

44. Es iſt ein Flügel zu vermiethen und bey Hrn. Kaufmann **Grundner** zu erfragen.

---

48. (2. a) Johannes **Häberle**, Leinwand-Fabrikant aus Machtolsheim, bey Blaubaiern im Würtembergiſchen, bezieht dieſe Meſſe mit einem vollſtandigen Lager aller Sorten von weißem, feinem, ganz feinem und mittlern, auch gefärbten und ungefärbten Kanafas; iſt zu finden in dem Stadt-Leinwand-Keller, und oben beym Kellermeiſter Kundſchaft einzuhohlen. Er verſpricht die möglichſt billigen Preiſe.

---

49. (2. a) Friedrich **Leppert**, aus Bielefeld in Weſtphalen, bezieht die hieſige 3 Königs-Dult wie gewöhnlich mit ſeiner Holländer, Bielefelder, Warendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand von der beſten Sorte, verſpricht die billigſten Preiſe, und empfiehlt ſich zum geneigten Zuſpruch. Sein Logis iſt beym Fuchsbräuer in der Schwäbingergaſſe über 1 Stiege Nro. 4.

---

31. (2. a) Friedrich **Ober**, aus Weſtphalen, kommt hier zum erſtenmal auf die 3 Königs-Dult mit Bielefelder, wie auch mit Holländer und Warenderfer gebleichter und ungebleichter Leinwand von allen Sorten, und verſpricht die billigſten Preiſe. Er bittet um geneigten Zuſpruch. Die Boutique iſt auf dem Paradeplatz, nächſt Sr. Exc. dem Herrn Miniſter Grafen von Montgelas. Nro. 121.

---

47. (2. a) Johann Michael **Sedlmair**, von Altötting, befindet ſich hier mit einem vollſtändigen Lager von Silber-Waaren nach dem neueſten Geſchmacke, und empfiehlt ſich zu gnädig geneigten Zuſpruch aufs Beſte; er nimmt auch alle in dieſen Artikel einſchlagende Kommiſſionen an.

Seine Boutique iſt auf dem Promenadeplatz, von der Kabelgaſſe an in der erſten Reihe.

---

4. (3. c) **Winandy, Vater und Sohn,**
Tuch-Fabrikanten aus **Verviers** in **Frankreich**
haben die Ehre dem verehrungswürdigen Publikum zu benachrichtigen, daß ſie dieſe Dreykönigs-Dult hier mit einem vollſtändigen Lager ſuperfeiner, feiner und anderer Tücher ihrer eigenen Fabrik, halten werden, als: blauen und grünen, in der Wolle gefärbten, kaſtorſchwarzen, einfärbigen und mellirten Tüchern, in den neueſten Modefarben; doppelten kroiſirten Kaſimir, auch geſtreiften und elaſtiſchen, in den nämlichen Farben und Qualitäten; feinen Tüchern Façon de Bery, und Billards-Tüchern; wollenen Weſtenzeugen nach engliſcher Art, und in ſoliden Farben ꝛc.

Sie benachrichtigen auch, daß ungeachtet der neuen Auflage, ſie noch dieſe Dult zu den nämlichen Fabrik-Preiſen, wie in der vorigen verkaufen, und daß ſie die künftige Jakobi-Dult nicht halten werden.

Ihr Waaren-Lager iſt im Hauſe des Herrn Hofrath von **Melzl**, in der Dienersgaſſe Nro. 204 zu ebner Erde, unter der Kaffee-Stube des Hrn. **Schröffel**.

---

43. (3. a) Friedrich Meiße von Oerlinghaußen bey Bielefeld in Weſtphalen verkauft alle Sorten feine Holländiſche Bielefelder und Warendörfer Leinwand; verſpricht die billigſten Preiſe, und bittet um geneigten Zuſpruch. Er logirt beym Büchel Brän in der Schwabinger Gaſſe Nro. 4 über eine Stiege.

---

40. Der Handelsmann **Margreitter** in der Weinſtraſſe hat die Ehre hi mit zu eröfnen, das er bereits Anquiloty, Auſtern, und Pickinge erhalten, und empfiehlt ſich zu geneigtem Zuſpruch.

---

19. (3. c) In kommender drey Königs-Dult befindet ſich unſer ganz vollſtändiges Silber-Magazin wie ſeit einigen Jahren bey Herrn Friedrich Jung, Sigellackfabrikanten auf dem Max Josephs Platz Nro. 19. Zu geneigteſtem Beſuche empfehlen ſich

Seethaler und Sohn,
Königl. Bair. und Fürſtl. Oett. Wall.
Hof Silberarbeiter von Augsburg.

---

32. **Medizin.**

Anleitung zur Erhaltung der Zähne und eines friſchen Mundes in jedem Alter; von J. L. **Rüviere**, Officier de santé 1. Band in 12. Preis 54 kr. In München beym Verfaſſer, vordere Prannersgaſſe Nro. 161 und beym Buchhändler **Lindauer** in der Kaufingergaſſe. Mit franzöſiſchem Text, die Ueberſetzung wird in einigen Monaten folgen.

Brief über dieſes Werk, von Hrn. **Dubois-Foucon**, Zahnchyrurgus Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtäten, vormaligem Mitgliede des chyrurgiſchen Collegiums und der chyrurgiſchen Akademie zu Paris, dann Zahnchyrurgus des Königs und der königl. Familie, ordentlichem Mitgliede der medizinischen Societät ꝛc.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, Ihnen zu eröffnen, daß ich der medizinischen Sozietät am verfloſſenen 17ten Sept. dem Tage des Beſchlußes ihrer jährlichen Arbeiten, die beyden Exemplare des Werks des Hrn. **Rüviere** vorlegte, und daß ſie ſogleich eine Commiſſion ernannte, um daſſelbe zu prüfen, und ihr Bericht darüber zu erſtatten.

Da die Ferien dieſen letzteren bis zur Wiedereröffnung der Sozietät verzögerten, ſo konnte er erſt geſtern, den 15ten d. abgelegt werden.

Der Beſchluß der Herren Commiſſarien lautet dahin: daß die Verbreitung des gedachten Werks unter dem Publikum den Perſonen, die es leſen und die darin enthaltenen heilſamen Lehren befolgen, nützlich ſeyn werde. Es wird in den Archiven niedergelegt.

Es iſt ſehr ſchmeichelhaft für mich, daß mir dieſe Gelegenheit den Vortheil verſchafte, Sie, mein Herr kennen zu lernen. Genehmigen Sie die Verſicherung der Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu ſeyn

Mein Herr
Ihr
gehorſamſter und ergebenſter Diener
Dubois-Foucon.

An
Herrn Grandjean,
Pfarrer zu Montmorency
Departement der Seine
und Oiſe.

Paris den 16ten Oktober 1811.

---

26. Die Steiniſche Buchhandlung aus Nürnberg bezieht dieſe Dult wieder mit einem möglichſt vollſtändigen Aſſortiment jener neuen Bücher, welche von Oſtern 1811 bis jetzt erſchienen ſind, mit Landkarten, einigen Kupferſtichen, ältern gebundenen Büchern, welche für zwey Drittheile des Ladenpreiſes verkauft werden, der eben ſo beliebten als wohlfeilen Didotſchen Stereotyp-Ausgaben franzöſiſcher und lateiniſcher Klaſſiker, und einer guten Auswahl anderer nützlicher und angenehmer Bücher, worunter ſich die Pracht-Ausgaben vorzüglich beliebter Dichterwerke, welche die berühmte Degenſche Buchdruckerey in Wien lieferte, beſonders auszeichnen. Kataloge darüber ſind unentgeldlich zu haben.

Sie empfiehlt ſich ihren gnädigen Gönnern, und dem geehrten Publikum zu gütigem Zuſpruche, und verſichert die pünktlichſte Erfüllung aller Befehle zu den möglichſt billigen Bedingungen, wenn ſie auch Artikel enthalten, welche in Ihren Verzeichniſſen nicht aufgeführt ſind.

Ihr Gewölbe iſt wie bekannt in der Kaufinger-Gaſſe oder der Hauptwache Nro. 30.

---

27. Neue Landkarten

welche die Steiniſche Buchhandlung aus Nürnberg während der Dult in München in der Kaufingergaſſe oder der Hauptwache Nro. 30 für beygeſetzte billige Preiſe verkauft.

Karte des öſterreichiſchen Erbkaiſerthums nach dem Entwurfe des Freyherrn von Lichtenſtern in 6 Blättern. 1 fl. 12 kr.

— — vom Preußiſchem Staate nach ſeinen gegenwärtigem Zuſtande mit Benützung der zuverläßigſten aſtronomiſchen und geographiſchen Beobachtungen und einer großen Anzahl handſchriftl. Nachrichten entworfen von Herrn v. Lichtenſtern in 16. Blättern. 9 fl. 12 k.

— — vom Königreiche Ungarn mit Einſchluß der Königreiche Kroazien und Slavonien dann dem Großfürſtenthume von Siebenbürgen, entworfen von Freyherrn von Lichtenſtern in 20 Blättern. 12 fl.

Handatlas über alle bekannten Länder des Erdbodens, nach einer auf Naturgränzen beruhenden Darſtellung der Länder entworfen, nebſt einem Repertorium herausgegeben v. J. H. G. Heuſinger in 24 Blättern. 14 fl. 24 kr.

Karte von Oſtgallizien und Lodomerien in 14 Sektionen aufgenommen vom k. k. Generalquartiermeiſterſtab mit einem Ueberſichts Tableau. 30 fl.

Hardings Himmelsatlas 3. Lieferung in 4 Blättern. 3 fl. 6 kr.

Grundriß, neuer, von Nürnberg.

Poſtkarte, neueſte, von Deutſchland und den angränzenden Ländern auf Papier. 30 kr.

Dieſelbe auf feinſten Mouſſelin-Battiſt abgedruckt zu eleganten Taſchentüchern für Herren und Damen. 3 fl.

---

51. An die Herren Mineralogen.

Lehrbuch der Mineralogie, nach des D. B. Karſtens mineralogiſchen Tabellen ausgeführt. Von D. Franz Ambros Reuß, 8 Bände in gr. 8. Leipzig, bey Jacobäer. Preis 19 Reichsthaler.

Die Vorzüge dieſes Lehrbuchs ſind bereits 1807 in der Jenaer Literatur-Zeitung, Nro. 214 und 215 hinlänglich gewürdigt, wo der Recenſent ſagt: „Daß dieſes Handbuch, wo nicht das vorzüglichſte, doch gewiß eines der vorzüglichſten ſey, und in demſelben alle Erwartungen, womit man ein ſolches Werk in die Hände nimmt, befriedigt ſeyn, das Syſtem der Geognoſie nach Werner's Anſichten hier zum erſten Male vollſtändig erſcheine, und man daher die Aufmerkſamkeit auf dieſes Handbuch verdoppeln müſſe.“

In dem Applikativen Theile der Oryktognoſie iſt alles zuſammengetragen, was von den damals bekannten Foßilien zur Sprache gekommen war, und es ſind allenthalben mit einem großen Zeit- und Geld-Aufwande die wichtigſten ausländiſchen, beſonders franzöſiſchen Werke der Mineralogie benutzt worden, wodurch manchem deutſchen Mineralogen gewiß ein großer Dienſt geleiſtet worden, deſſen Dürftigkeit nicht an die koſtbaren Werke der ausländiſchen Literatur hinreicht. Jedem Geſchlechte geht eine ausführliche Beſchreibung des Beſtandtheils voran, nach welchem daſſelbe benennt worden. Die Klaſſe der Metalle beginnt mit einer allgemeinen, zweckmäßig durchgeführten Charakteriſtik ſämmtlicher Metalle; bey den einzelnen Foßilien ſind die äußern Kennzeichen, die chemiſchen Verhältniſſe, das geographiſche und geognoſtiſche Vorkommen, der ökonomiſche Gebrauch, ausführlich und mit vieler Conſequenz aufgeſtellt. Die Unterſcheidungskennzeichen ähnlicher und leicht zu verwechſelnder Foßilien ſind überall ſehr genau angedeutet. Die, ſeit Erſcheinung dieſes Handbuchs hinzugekommenen Foßlien werden in dem Supplementband an den gehörigen Orten eingeſchaltet.

Obſchon bey der Geognoſie, welche dem 3. Theil des Reußiſchen Handbuchs umfaßt, daß erſte und hauptſächlichſte Verdienſt, das Verdienſt der Erfindung, der ſyſtematiſchen Anordnung und Zuſammenſtellung der Materien dem Herrn B. R. Werner gehört, ſo hat ſich doch der Verfaſſer deſſelben das nicht unbedeutende Verdienſt erworben, die theils Stückweiſe gedruckten, theils vollſtändig in Handſchriften in der Welt herumirrenden Materien geſichtet und zu einem Ganzen verarbeitet zu haben. Das Mſcpt. des unſterbl. Werner's iſt trefflich benutzt und aus den Schriften eines von Humboldt, von Buch u. ſ. w. ergänzt, und auf dieſe Weiſe das erſte vollſtändige Hand-Buch der Geognoſie geliefert worden, wie ſolches auch neuerdings von Hrn. Hoffmann in Freyberg in ſeinem Hand-Buch allgemein anempfohlen wird. Um dieſem Werke eine lange Brauchbarkeit zu geben, wird nächſtens ein Supplement-Band die ſpäter gemachten Erfahrungen als Nachtrag liefern.

(Obiges Werk ſoll bis Oſtern 1812 um den ſehr billigen Preis von 2 1/2 Louisd'or in der Jacobäerſchen Buchhandlung in Leipzig verlaſſen werden.)

M ü n ch e n e r
P o l i t i ſ ch e Z e i t u n g.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

M o n t a g — 5 — 6. J a n u a r 1812.

B a i e r n.

M ü n ch e n, den 5. Jäner. Geſtern Abends nach 5 Uhr trafen Ihre Durchlaucht die **F r a u H e r z o g i n** von Neuburg in hieſiger Reſidenz ein.

Das königlich-baieriſche Regierungs-Blatt II. Stück enthält eine Allerhöchſte Verordnung in Betreff der Herſtellung der Faſſionen über den Ertrag der ſämmtlichen katholiſchen Pfarreyen, Pfarrvikarriate, Prädikaturen, Kuratien, Expoſituren und Benefizien des Königreichs und deren Beſchreibung. Eine zweyte königl. Verordnung unterſagt den Geiſtlichen das Reiſen ohne vorher erhaltener Bewilligung ihrer geiſtlichen Obern. Ferner beſtimmt eine königl. Bekanntmachung für die katholiſchen Dekanate, Pfarrämter ꝛc. ꝛc. ein beſonderes Siegel, welches gleich denen der königl. Landgerichte das königl. Wappen und die Umſchrift **k ö n i g l. b a i e r. k a t h. D e k a n a t ꝛc. ꝛc. N.** enthalten ſoll. — Weiter macht das königlichen Juſtiz-Miniſterium eine Allerhöchſte Entſchließung hinſichtl. der Bedachtnahme auf ausgezeichnete Advokaten bekannt, welche vollſtändig ſo lautet:

W i r M a x i m i l i a n J o ſ e p h ꝛc. ꝛc.

Wir remittiren euch die mit Bericht vom 13. präſ. 19. d. M. eingeſendete ſchriftliche Anzeige des N. N., daß er ſein Geſuch um Anſtellung als Advokat widerrufe, indem er Hoffnung habe, in Unſerm Dienſte verwendet zu werden, mit der Bemerkung, daß dem Bittſteller der Wahn zu benehmen ſey, als ob dem Rechtsanwalte die Anſtellung als beſoldeter Staatsdiener verſchloſſen ſey. Bey der Ueberzeugung, wie wichtig das Amt eines Advokaten ſey, und welchen weſentlichen Nutzen ein ſeinem Amte vollkommen entſprechender Rechtsanwalt ſtifte; wie zweckmäßig es ſey, die Ausübung der Advokatur als eine Pflanzſchule des künftigen Richters einigermaſſen anzuſehen, und wie wünſchenswerth es daher ſey, daß junge gebildete, in der Konkursprüfung bewährt gefundene Männer nach vollendetem Acceß bey einer Gerichtsbehörde, dieſem bey Thätigkeit und Uneigennützigkeit genügendes Auskommen gebenden Berufe der Rechtsvertretung ſich widmen, werden Wir vielmehr darauf vorzüglichen Bedacht nehmen laſſen, daß durch Fähigkeit, Fleiß, edlen Wetteifer im Vergleichſtiften ſich auszeichnende Advokaten bey Dienſterledigungen im Juſtiz-Fache einer vorzüglichen Bedachtnahme gewürdiget werden.

München, den 20. Dezember 1811.

M a x J o ſ e p h.

Graf R e i g e r s b e r g.

Auf königlich allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
R e m m e r.

Der Juſtiz- und Kanzley-Direktor des ehemaligen Ober-Kriegs-Kollegiums, Joſeph **v o n V o l l m a r**, iſt zum General-Auditor ernannt.

F r a n z ö ſ i ſ ch e s R e i ch.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes: Die zweyte Klaſſe des Inſtituts hat einmüthig den Grafen Bigot de Preaumeneu zu ihrem Präſidenten, und den Herrn Jaques Deliſle zu ihrem Vicepräſidenten gewählt.

Der Moniteur liefert 2 Tabellen über die im Okt. 1811 im Lazareth zu Koſtainiza eingegangenen levantiſchen Waaren, und über die, welche aus Frankreich über Trieſt nach der Türkey abgeſchickt worden ſind. Die erſten betragen an Werth 2,003,882, die zweyten 868,000 Franken.

Das Generalkonſeil der Bank von Frankreich hat die Dividende von einer Aktie (von 1000 Fr. Nominal- aber 1270 Fr. Handelswerth) für das zweyte halbe Jahr 1811 auf 31. Fr. feſtgeſetzt. Fünfzig Centimen werden als Reſerve zurückgelegt.

Am 24. Dez. hielt Se. Majeſtät der Kaiſer ein Ingenieur-Conſeil, und am 25. eine Miniſterial-Verſammlung. Am 26. Nachmittags jagte er im Gehölze von Boulogne, wobey ihn Ihre Majeſtät die Kaiſerin begleitete.

I t a l i e n.

(Beſchluß des vorgeſtern abgebrochenen Artikels.) Zu Meſſina und in andern von den Engländern beſetzten Städten von Sizilien erſchien folgende „**E r k l ä r u n g a n d a s P u b l i k u m:** Mittelſt einer Depeſche vom 26. Nov. haben Se. Majeſtät unſer König Ferdinand durch Se. Excellenz den Herrn Marcheſe Circello, Staatsſekretär der auswärtigen Angelegenheiten, mir folgende königliche Entſchließung mitgetheilt: „„Excellenz! Se. königl. Majeſtät können die künſtlichen Ränke, die eine niederträchtliche Politik anwendet, um die gute Harmonie zwiſchen Ihnen und Ihren mächtigen Alliirten zu ſtören, nicht länger ertragen. Dieſe Harmonie wird nie geſtört werden. Se. Majeſtät wollen deswegen auch nicht weiter geſtatten, daß ſich geheime Emiſſarien mit falſchen Papieren in Sizilien einſchleichen, zumal da dieſelben ſogar die Frechheit gehabt haben, ſich an Höchſtdero reſpecktable Gemahlin, der Königin Maj., zu wenden. Um ſolche unanſtändige Schritte für die Zukunft zu verhindern, haben Se. Majeſtät der König befohlen, daß von heute an Jeder, der ſich mit ſolchen Papieren in Sizilien einſchleicht; ohne weiters binnen 24 Stunden gehenkt werden ſoll. Und damit dieſe königliche Entſchließung auch ſolchen bekannt werde, die durch die Treuloſigkeit Anderer zu dergleichen Attentaten gebraucht werden könnten, ſo ſoll dieſe königliche Entſchließung durch ein Parlamentärſchiff nach Neapel abgeſchickt werden."" — Dieſe königliche Willensmeinung wird alſo hiemit öffentlich publizirt. Meſſina, den 30. Nov. 1811. **G i o v a n n i D a n e r o**, General Lieutenant und Gouverneur."

Das franzöſiſche Amtsblatt enthält unter der Ueberſchrift: **M e ſ ſ i n a**, vom 3. Dez., Folgendes: Die Engländer, deren Herrſchaft in Sizilien dort viel Unzufriedenheit erregt, haben kürzlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die ſie durch

nachſtehende Proklamation bemänteln wollten: „Sizilianer! Der Befehlshaber der brittiſchen Truppen in Sizilien hat ſich in die ſtrenge Nothwendigkeit verſetzt geſehen, eine gewiſſe Anzahl Perſonen verhaften zu laſſen. Sie waren mit dem Feinde in Korreſpondenz; und ihr Zweck war, Sizilien, ſo wie deſſen neue Bundsgenoſſin, die engliſche Armee, in die Hände derer zu überliefern, die nur den Untergang Beyder wünſchen. Aber ihre Ränke, die man ſchon lange bewachte, ſind jetzt entſchleyert. Sizilianer, nicht alle die, welche ſich in dieſes Komplott eingelaſſen haben, ſind verhaftet; aber man kennt ſie Alle, und man hat es nur für dieſen Augenblick hinlänglich erachtet, ſich derer, die den thätigſten Antheil genommen haben, zu verſichern. Man gibt den Perſonen, welche verwickelt, aber noch nicht verhaftet ſind, eine dreytägige Friſt, um ihren Fehler durch ein vollſtändiges und aufrichtiges Geſtändniß gut zu machen. Man hat gegen ſie nicht minder entſcheidende Beweiſe, als die ſind, welche die Verhaftung der Haupttheilnehmer veranlaßten. Jedermann weiß daß die engliſchen Generale nicht ohne Beweiſe Verhaftungen anbefehlen; die lange Geduld, die ſie bey dieſer Gelegenheit zeigen zu müſſen geglaubt haben, beweiſt es hinlänglich. Alſo mögen die, welche in das Komplott verwickelt ſind, erſcheinen und ihren Antheil bekennen; ſie mögen der Obrigkeit die Beſtrafung der Vaterlandsverräther erleichtern. Man verſpricht denen, die in der bewilligten Friſt ihre Reue an den Tag legen werden, feyerlich Verzeihung und Schutz. Auf Befehl Sr. Excellenz, William Taynton, Militärſekretär. Im Hauptquartier zu Meſſina, den 3. Dez. 1811." — Dieſe Proklamation (fährt der Monit. fort), worin die ſizilianiſche Regierung nicht einmal genannt wird, giebt hinlänglich zu erkennen, daß die Engländer in Sizilien theils die zu Feinden haben, die ihre Tiranney empört, theils die, welche ein aufgeklärter Begriff von Siziliens wahrem Intereſſe zu dem Wunſche antreibt, daß dieſe ſchöne Provinz ſich dem politiſchen Syſteme des europäiſchen Kontinents anſchließen möge."

Am 23. Dez. liefern die zwey italieniſchen Felucken Gloria und Proſerpina mit einem Kaper zu Venedig ein, den ſie am 12. bey Brioni genommen hatten. Sie befreyten auch zwey Kauffahrteyſchiffe, die zuvor von dem Kaper erobert worden waren.

Spanien.

Beſchluß der franzöſiſchen Kriegsberichte.

Bericht des General Girard an den General Grafen von Erlon, Befehlshaber des fünften Armeekorps. Ribera, den 3. Nov. Mein General! Ich ſchicke Ihnen meinen Adjudanten, um Ihnen nähere Auskunft über das Gefecht bey Arroyo Molinos zu geben. Bey meinem Abmarſche von Caceres verkündigten einige ſchwankende, aber grundloſe Gerüchte eine Bewegung der Engländer. Ich verließ dieſe Stellung, um zu Torremocho, und am 27. Okt. zu Arroyo-Molinos zu übernachten. Während dieſer zwey Tage fiel nichts vor, was uns hätte den Marſch eines feindlichen Korps wahrſcheinlich machen können. Ich wollte mich am 28. nach Merida begeben; Gen. Remond hatte Befehl nach Medellin zu marſchiren. Die Truppen verſammelten ſich um 6 Uhr und ſetzten ſich unverzüglich in Marſch. Die Arriergarde fing ihre Bewegung um 7 1/2 Uhr an; als Geſchrey und Flintenſchüſſe uns ankündigten, das feindliche Truppen in die Stadt drängen, die nur noch durch die Patrouillen der Arriergarde beſetzt war. Ich eilte herbey. Der General Dembrowski formiet die Truppen der Arriergarde in eine Kolonne, und befiehlt dem zweyten Bataillon vom 34ſten Regiment, das Hr. Mouillard kommandirte, die engliſchen Plänkler, die aus dem Dorfe herauszukommen anfingen, aufzuhalten, und die leichte Kavallerie loszumachen, die vor dem Dorfe ſtand, und die ich im Gefechte glaubte. Ich hatte wohl bemerkt, wie ſtark der Feind war, aber ich konnte die Kavallerie nicht im Stiche laſſen. Ich mache eine Bewegung vorwärts. Die engl. Kolonen marſchiren auf mich los, der höchſtens 1300 Mann bey der Hand hatte; dieſe wiederſtehen ihrem erſten Stoße und treiben die Angriffe der Kavallerie ab. Allein der Feind machte zu gleicher Zeit eine große Bewegung gegen meinen linken Flügel, und manövrirte um mich einzuſchließen. Die Straße nach Merida war mir ſchon abgeſchnitten, meine Equipagen genommen, unſere Kavallerie zeigte ſich nicht. Alſo gab ich Befehle zum Rückzuge; aber nun warfen ſich die Engländer mit ihrem rechten Flügel hinter mich; ich war umringt. Der feindliche General ließ mich zur Uebergabe auffordern. Aber ich machte mir mit dem Bajonnette Luft, und wir bewerkſtelligten unſere rückgängige Bewegung mit Langſamkeit. Durch ein unerhörtes Mißverhängniß folgte mir unſere Artillerie nicht; der Regen hatte die Lunten ausgelöſcht; die feindliche Artillerie ſchlug in unſere Bataillone; ich verlor viel Leute. Nun überzeugte ich mich alſo, daß es mir unmöglich ſey, mich länger in der Ebene zu behaupten, da mich die andern Waffen nicht mehr unterſtützten, ich entſchloß mich zum Rückzuge über die Berge. Aber dann mußte ich meine drey Kanonen zurücklaſſen; ich entſchloß mich auch hierzu. Ich kommandirte eine Bewegung rechts, und warf mich auf die Anhöhen, die ſich gegen Montanches hinziehen. Der Feind verfolgte mich lebhaft; ich ließ alle Augenblicke ſeine Angriffe zurücktreiben; aber auch meine Flanken wurden angefallen. Da mein Marſch durch dieſe Angriffe verzögert ward, ſo war mir der Feind auf den Bergpaß Montanches zuvorkommen. Ich ließ dieſen Poſten wegnehmen. Ich ließ Montanches links liegen, und folgte den Bergen, die ſich nach Sarza hinziehen; aber der Feind war ſchon im Beſitz des Paſſes. Gen. Dembrowski formirte die Truppen von neuem; ich warf mich in die Ebene, und ließ den Feind, der mich aufzuhalten ſuchte, mit dem Bajonnete angreifen. Ein zweyter Parlamentär erſchien bey dem Gen. Dembrowski und mir; wir ſchickten ihn wieder mit Verachtung zurück. Ich ſetzte meinen Rückzug in der Ebene fort; doch immer im Gefechte, bis auf die Anhöhe von Ibahernando, wo ich mich aufſtellte. Hier gab der Feind ſeine Angriffe auf; ich blieb einige Stunden zu Ibahernando, und marſchirte dann nach Zovita, von da nach Naval Villar und Orellana, wo ich über die Guadiana ging. Ich habe in den langen Gefechten, welche ich einen großen Theil des Tags über gegen eine überlegene Macht lieferte, viel Leute verloren. Der Feind hatte über 7000 Mann Infanterie; dennoch befreyte ich bey meinem Angriffe eine gute Anzahl Gefangener, die er in den Gebirgen gemacht hatte. Gen. Dembrowski zeigte eine große Charakterſtärke; er führte die Truppen mit eben ſo viel Muth als Kaltblütigkeit an. Seine Aufopferung verdient Ihr Wohlwollen. Die Offiziere Guillot, Vectan Mouillard und Voirel haben ihre Herzhaftigkeit erprobt. Mein Chef des Generalſtabs, Audry, iſt gefangen; ein empfindlicher Verluſt. Die Herren Vecter und Voiral blieben verwundet in der Gewalt des Feindes. Der Gen. Dembrowski hat alles verloren. Aber ſein trefliches Betragen und ausgezeichneter Muth verdienen eine Belohnung; ich bitte für ihn um Beförderung in der Ehrenlegion. (Unterz.) Der General Girard.

Schreiben des Generals Girard an den Herzog von Dalmatien. Der Hr. Graf von Erlon beauftragt meinen Adjutanten, Ew. Excellenz den Bericht über das Gefecht bey Arroyo-Molinos zu überbringen. Ew. Excellenz werden daraus ſehen, daß ich im Marſche war, daß ich mich zurück-

ziehen und ein Gefecht mit meiner Arriergarde vermeiden konnte. Allein die Kavallerie war in Gefahr, und man hätte ſie im Stiche laſſen müſſen. Der Feind war zahlreich. Aber vor meinen Augen ſchwebte nur die Ehre der kaiſerlichen Waffen; ich hörte nur die Pflichten eines treuen Soldaten: ich ging auf die Engländer los, und befreyte die leichte Kavallerie; indem ich alle Macht des Feindes auf mich zog. Wir haben einen empfindlichen Verluſt erlitten; haben uns aber mit Ehre aus einer höchſt ſchwierigen Lage gezogen. Wir waren dreymal umringt, und machten uns dreymal mit dem Bajonnete Luft. Hr. Marſchall, ich würde in Verzweiflung ſeyn, wenn dieſer Vorfall, ob er gleich von unangenehmen Reſultaten begleitet war, mir das Vertrauen Sr. Majeſtät entziehen könnte. Ich verdiene daſſelbe durch die Geſinnungen, die mich leiteten, durch die Geſinnungen, die mich beſeelen. (Unterz.) Der General Girard.

Die Madrider Zeitung vom 5. Dez. erzählt: „General Darmagnac war von Belmonte aufgebrochen, und rückte nach Terraçona, wo er das Korps, das die Ufer der Jucra beobachtete, ſchlug. Hierauf marſchirte er nach Inieſta, wo die Inſurrektionsjunta ihre Sitzungen hielt, und ſodann nach Utiel. Der Inſurgentengeneral Baſſecourt verſuchte ihm den Uebergang des Flußes Cabrial ſtreitig zu machen; allein ſobald die vom General St. Genis angeführte franzöſiſche Avantgarde an der Brücke von Contreas erſchien, zogen ſich die zu deren Vertheidigung aufgeſtellten Truppen, aus Furcht umgangen zu werden, über die Berge nach Villagordo, wo ſie ſich mit zwey Bataillons und drey Eskadrons, die von der valencianiſchen Armee herbeykamen, vereinigten. Troz der Schwierigkeiten des Terrains rückten zwey Regimenter Dragoner auf dieſes Korps los, welches aber die Dunkelheit der Nacht benuhte, um ſich zurückzuziehen. Man nahm ihm einige Gefangene ab, und das Bataillon Daroca wurde ganz zerſtreut. Als die Truppen, welche die Brücke von Pararo, über welche die Artillerie paſſiren ſollte, ſich umgangen ſahen, flohen ſie in die Berge. Am 25. verſammelte ſich die ganze Diviſion bey Utiel, in der Meynung, daß ſich der Feind zu Requena zu vertheidigen trachten würde; allein bey Annäherung der franzöſiſchen Avantgarde zog ſich Baſſecourt nach las Cabrillas, und ließ ſeine Kranken zurück. Man verfolgte ihn bis Siete-Agnas. Dieſe Expedition beunruhigte Blake's Armee ungemein, die eine Diviſion nach las Cabrillas abſchicken mußte. Der Feind verlor 200 Gefangene, 2 Kanonen, 2000 Flinten, 2000 Kartuſchen, Getreide und Monturvorräthe, 300 Maulthiere, die Lebensmittel nach Valencia brachten, und 300 Pferde.“

Großbritannien.

Der Statesman vom 18. Dez. liefert ein Schreiben aus Nottingham, das ſo lautet: „Jetzt ſind hier 20,000 Arbeiter ohne Beſchäftigung; man hat ſechs Regimenter aus verſchiedenen Theilen Englands hieher geſchickt, und 300 neue Conſtables (Polizeydiener) zu Aufrechthaltung des Friedens vereidet; aber alle dieſe Maaßregeln ſind fruchtlos. Man fährt fort, die Getreide- und Heuſchober anzuzünden, und in die Häuſer einzubrechen. Schon ſind 900 Bandweberſtühle, deren jeder 140 Pf. St. koſtet, zertrümmert; zuweilen werden in Einer Nacht 20 bis 30 zerſchlagen. Im ganzen Lande, zwanzig Meilen in die Runde, ſieht man nichts als Ausſchweifungen dieſer Art, ohne ihnen ſteuern zu können. Die Gefängniſſe von Nottingham ſind mit Leuten, die ihrer Schulden wegen verhaftet werden, angefüllt, und auf dem Lande geht es nicht beſſer. Kein Handel, kein Geld. So ſieht es hier ſeit zwey Monaten aus. Die Stadt ſieht einer belagerten Feſtung ähnlich; das Kriegs-Geſez wird kräftig gehandhabt. Gott allein weiß, welchen Ausgang dieſes Alles haben wird; es iſt ſehr zu fürchten, daß unſer Ruin das Reſultat ſeyn wird.“

Weſtphalen.

Der Weſtphäliſche Moniteur meldet folgende königliche Dekrete von Kaſſel 27. Dez. Herr Staatsrath Pichon, General-Direktor der Amortiſationskaſſe, iſt zum General-Intendanten des öffentlichen Schatzes ernannt.

Herr Kommandeur Bougars, General-Inſpector der Gendarmerie, iſt zum Mitgliede des Staatsrathes, im gewöhnlichen Dienſt außer den Sektionen, ernannt.

Herr Kommandeur Baron von Boucheporn, General-Kontrolleur der Adminiſtration der Civilliſte, iſt zum Hofmarſchall ernannt.

Herr Kommandeur Baron von Reiterrode iſt zum General-Kontrolleur, an die Stelle des Herrn Kommandeurs Baron von Boucheporn, ernannt.

Herr Auguſt Leeamus, Kammerherr, iſt zum Schatzmeiſter der Krone ernannt.

Die Herrn Comlo und Gimmel ſind zu General-Sekretarien, erſter bey der Intendanz des königl. Hauſes, und letzterer bey der General-Kontrolle der Adminiſtration der Civilliſte ernannt.

(Eben daher von 29. Dez.) Uebermorgen den 31ſten dieſes, wird das Leichenbegängniß Sr. Excellenz des Diviſions-Generals und Kommandeurs, Morio, Grafen von Marienborn, Großſtallmeiſters der Krone, ſtatt haben. Der unſelige meuchelmörderiſche Anfall, welcher dem Leben dieſes Groß-Offiziers ein Ende machte, hat Beſtürzung in der Hauptſtadt verbreitet. Er traf ihn in der Blüte ſeiner Jahre, in einem Augenblick, da er ſich mit hohen Würden begleitet ſah, womit ſein Souverain ſeine Dienſte zu belohnen geruht hatte, in einem Zeitpunkte, als ſein einziger edler Ehrgeitz nur noch war, ſein ganzes Leben der Dankbarkeit zu weihen. Auf dem Punkte der Trennung von einer geliebten Gattin, die ihm Vaterfreuden zu gewähren im Begriff war, plötzlich entriſſen den ſüßen Genüſſen des Glücks und der Größe, ertrug er mit bewunderungswerthem Muthe die Annäherung des Todes und die Leiden der letzten Stunde. Sein Mund, gleichſam als könnte er dadurch befleckt werden, ſprach nicht ein einzigesmal den Namen des Meuchelmörders aus.

Ihre Majeſtäten haben an dieſem traurigen Ereigniß den aufrichtigſten Antheil genommen. Die Ueberzeugung von Ihrer hohen Theilnahme, die Trauer ſeiner Familie, ſeiner Freunde und Untergebenen, der erhabene Beyſtand der Religion erfüllten mit Troſt ſeine letzten Augenblicke.

Der Böſewicht, der dieſe Kataſtrophe herbeyführte, und deſſen Verbrechen man ſich nur dadurch erklären kann, daß man es dem unerhörteſten Wahnſinne zuſchreibt, erwartet in dem Kerker die gerechte Strafe.

Se. Majeſtät haben in der Abſicht, das Andenken Ihres Großſtallmeiſters zu ehren, den Baron Heßberg, Adjudanten, und den Kapitain Proſper Morio, Bruder des Verblichenen, zu ihren Ordonnanzoffizieren ernannt.

Vermiſchte Nachrichten.

(Augsburg vom 2. Jän.) Beyde Cometen haben nach den Beobachtungen des Hrn. Prof. Stark von dem verfloſſenen 11. Dez. an ihren Standort ſehr verändert, beſonders aber der neue, welcher damals noch in der ſüdlichen Halbkugel war, und zwar mit einer ſüdlichen Abweichung von 8 Grad 39 Mi-

nuten, 46 Sekunden 4 nach den Angaben des berühmten Hn. Dr. Gauß. Heute Abends um 7 Uhr 44 Min. war dieſer neue Komet ſchon mit einer beynahe gleich großen Abweichung in der nördlichen Halbkugel; er hat alſo vom 20. Dez. an nicht zwey Tage gebraucht, um aus der ſüdlichen in die nördliche Halbkugel überzugehen. Er ſtand heute Abends ſchon im linken Kreiſe des Stiers, nicht weit von dem Stern Mi vierter Größe. Ganz nahe an ſeinem Nebelkreis war ſüdöſtlich ein Stern achter bis neunter Größe, welchen der Komet nach 9 Uhr ſchon bedeckt hatte. Seine gerade Aufſteigung hat vom 11. Dez. an bis heute noch nicht 1 1j2 Grad abgenommen. Weit mehr aber hat die gerade Aufſteigung bey dem frühern großen Kometen zu-, und ſeine nördliche Abweichung vom 12. Dez. an beynahe um die Hälfte ſeiner geraden Aufſteigung abgenommen, indem er heute Abends um 6 Uhr 19 Minuten ſchon bey dem Aequator unweit des Sterns l vierter Größe des Antinous ſtand. — Unter die ſeltſamen Ereigniſſe des in vieler Hinſicht merkwürdigen verfloſſenen Jahres gehört auch der hier ungewöhnliche Barometerſtand am 28. Dez., wo Abends um 6 Uhr deſſen Höhe nicht mehr als 25 Zoll, 8 Linien, 5 betrug; von Mittag des 27. bis zum 29. Dez. war die Höhe immer unter 26 Zoll, worauf Schnee folgte. Bey dem großen und lange anhaltenden Sturm am 25. Dez. 1810 war hier der niedigſte Barometerſtand nur 26 Zoll, 0 Lin. 4.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montags den 6. Der Schiffbruch, oder So lohnt Gott kindliche Liebe, ein Schauſpiel in 3 Akten, von Kotzebue.

Todes-Anzeige.

50. Johann Baptiſt, Edler und Ritter von Bachiery, geweſner königl. Hof- und geiſtlicher Rath, Univerſitäts- und Studien-Kurator, dann Wechſel- und Merkantil-Gerichts-Vorſtand, hat in dieſen verſchiedenen Kollegial- und Amtsſtellen volle 46 Dienſtesjahre — indem er nur vom Heumonate 1811 an, ſich in Ruheſtand befand — mit unermüdetem Eifer, aller Unbeſcholtenheit, gründlicher Geſchäftskenntniß, und eigener Thätigkeit zurückgelegt, und iſt nun nach einer vier Wochen lang angedauerten Krankheit an der Herzwaſſerſucht in ſeinem 68 Lebens-Jahre nach ehevor empfangenen religiöſen Stärkungen den 2. Jänner 1812 Früh Morgens 5 Uhr den Verheiſſungen des Schöpfers zugeeilet, wohin ihm frommes Andenken folgen möge, indem ſeine unterzeichneten Kinder troſtlos alle Beyleids-Erneuerung verbitten.

Johann Nepomuk von Bachiery.
Joſepha von Bachiery, verehelichte von Göhl.
Carolina von Bachiery verehelichte Ditt.

Nachricht.

1596. (2. b) Es ſtehet eine anſehnliche Quantität Makulatur von ordinärer Größe zum Verkaufe feil. Der Ballen zu 5000 Bogen oder 10 Rieß gerechnet, koſtet 6 fl. — Man nimmt auch Beſtellungen zu halbe Ballen an. Rießweiſe aber koſtet jeder Rieß 45 kr.

Da das Makulatur ſehr rein iſt, und aus lauter ganzen Bogen beſteht, ſo kann ſie nicht nur zu Stanitzen und andern Zwecken verwendet werden, ſondern es empfiehlt ſich auch allen Handlungen und Jedermann, die Waaren oder Anders zu verpacken oder zu verwahren haben.

Auf Verlangen kann auch mit eben ſo reinem Median-Makulatur gedient werden; wovon jedoch der Ballen 10 fl. und das Rieß 1 fl. 12 kr. zu ſtehen kömmt. Das Uebrige iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu erfragen.

56. **Commiſſions-Lager.**
Zu ſehr billigen Preiſen.

Alle Sorten feine und mittelfeine Tücher, und Kalmuck; glatte und geſtreifte feine Caſchemir und Caſchemir Elastique, auch dieſer Art neue Stoffe zu Beinkleider; alle Sorten neumodiſche Gilets; glatte und geſtreifte Mancheſter und Nanquin; feine Pers; feine Barchent; mehrere Sorten Mouſelin und Mouſelin-Halstücher, für Herren und Frauen; neumodiſche Shawl; weiße und gefärbte Sacktücher; baumwollene und ſeidene Herren- und Frauen-Strümpfe; Geſundheits-Flanell; auch noch mehrere unbenannte Artikel nach neueſter Mode. Man beſitzt auch einen großen Vorrath von Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät von Frankreich, privilegirtes ächtes Köllniſch-Waſſer. Die Boutique iſt auf dem Parade-Platze Nro. 86.

55. (2 a) **Gebrüder Beck von Augsburg** beziehen wieder die hieſige Dult mit ihrem bekannten wohl aſſortirten Waaren-Lager, und verkaufen dieſes Mal zu ſehr billigen Preiſen. Ihr Logis iſt im ſchwarzen Adler, eine Stiege hoch Nro. 6 bey Madame Albert.

54. Endesunterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß ſie für Niemanden, ſey es wer immer, gut ſteht, noch auf ſie gemachte Schulden bezahlen wird.

München, den 3ten Jäner 1812.

Fiskal-Räthin Mayr, Wittwe.

53. Am 3ten Jäner hat ſich ein Hühnerhund von mittlerer Größe, weiß und ſtockhärig, mit gelben Ohren, verlaufen; dem Ueberbringer deſſelben wird vom Eigenthümer eine Erkenntlichkeit zugeſichert. D. ü.

20. (3. c) **Joſeph Wolf Levi Jun.**, von Hohenems, welcher vorige Dult ſein Gewölbe in der Dienersgaſſe hatte, empfiehlt ſich dieſe Meſſe wieder mit einem aſſortirten Waaren-Lager, beſtehend in wollenen Tüchern, Moltons, Cambriks, Mouſelins, wollenen Gilets aller Sorten, halbſeidenen Zeugen en gros, wie auch im Ausſchnitte.

Hat ſein Logis im Finger-Gäßchen Nro. 135 beym königl. Hof-Froteur.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Jäner. Hr. Straſſer, Kaufmann von Pappenheim, im goldenen Bären. Hr. Chriſtl, kaiſerl. königl. Schauſpieler, von Brünn in Mähren, im Hahn. Hr. Oſer, Kauf-Mann von Ansbach. Hr. Lorenzer, Kaufmann von Geiſenhauſen, im Kreutz. Hr. von Jeniſh, königl. Rath von Kempten. Hr. Staub, Negociant von Zürich. Hr. Alberti, Negociant von Innsbruck. Hr. David, Negociant von Moskau, im Adler.

Schrannen-Anzeige vom 4ten Jän. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1504	1250	254	21	34	—	13	—	—
Korn .	999	886	113	11	21	—	—	—	5
Gerſte .	2654	2204	450	9	44	—	7	—	
Haber .	763	738	25	5	54	—	7	—	

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 6 — 7. Januar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet Folgendes: Am 27. Dez. präſidirte der Kaiſer in einer Sitzung des Staatsraths.

Nach Oſtende war durch einen Kaper das engliſche, aus Weſtindien zurückkommende Schiff, die Hebe, von 12 Kanonen und 40 Mann Beſatzung aufgebracht worden. Man ſchätzte deſſen Ladung auf einige Millionen Franken.

General Dumonceau hat das Kommando der zweyten Militär-Kommiſſion zu Mezieres, und an ſeiner Stelle General Loiſon das der fünfundzwanzigſten Diviſion zu Maeſtricht erhalten.

Zu Paris iſt eine Sammlung noch ungedruckter Briefe Voltaire's an die Gräfin a. Lützelbourg, mit beygefügtem in Kupfer geſtochenem Facſimile eines Voltaire'ſchen Briefes, erſchienen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Nach Erzählung der Madrider Zeitung überfiel der Anführer einer Freykompagnie, Dom Marcillo Morales, nachdem er am 30. Nov. mit 60 Mann von ſeiner Compagnie und 100 Infanteriſten von Avila aufgebrochen war, in den Dörfern Gamonal und Badillo einige Leute von Garrido's Bande. Durch ſie erfuhr er, daß die ganze Bande ſich zu Villanueva befinde, und im Begriffe ſey, weiter zu marſchiren. Alſo legte Morales ſeine Infanterie rechts von der Straße in Hinterhalt; er ſelbſt ſtellte ſich links mit ſeiner Kompagnie auf. Am 1. Dez. um 11 Uhr Morgens erſchienen die Brigands. Die Infanterie ſchnitt ihnen den Weg ab, und trieb ſie nach der Seite hin, wo Morales ſtand. Dieſer fiel mit dem Säbel auf ſie los, machte in wenig Augenblicken 64 Gefangene, und tödtete 5 Mann. Fünf Brigands, die nicht mit in den Hinterhalt geriethen, waren die Einzelnen, die ſich retteten. Morales verlor keinen Mann von ſeiner Truppe, die bey dieſer Gelegenheit den größten Muth an den Tag legte.

Von den in Spanien befindlichen deutſchen Truppen ſtehen die badenſchen bey Segovia, die heſſiſchen zu Toledo, die naſſauiſchen in Barcellona.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern, (Aus dem Star vom 20. Dec.) Zu Plymouth ſind Detaſchements vom 9ten, 11ten und 14ten Dragonerregiment, und vom 11ten Infanterieregiment, nebſt mehreren andern Korps, die insgeſammt zum Dienſt über See beſtimmt ſind, eingetroffen. Das 11te Infanterieregiment iſt zu Gibraltar; die übrigen Detaſchements ſtoßen zu ihren Regimentern in Portugall. Das Milizregiment von Südgloceſterſhiere hat nebſt ſechs andern Befehl, ſich zur Einſchiffung nach Irland bereit zu halten.

(Aus dem Statesman vom 20. Dez.) Am Dienſtage wohnte der Herzog von York in Begleitung mehrerer Offiziere im Hyde-Park den Verſuchen mit der neuen von Kapitän Manby erfundenen Artillerie bey. Die Kanonen ſind auf Sätteln befeſtigt, und werden auf dem Rücken der Pferde losgeſchoſſen. Jedes Pferd trägt eine Kanone, was keiner Schwierigkeit unterliegt, da das Stück nur 6 bis 8 Zoll Länge hat; es iſt eine Art von Mörſern, deren Kaliber nur 2 Zoll beträgt, und die 2- bis 300 Jards (6- bis 900 Fuß) weit ſchießen. Der angeſtellte Verſuch iſt vollkommen gelungen; ſo wie eine andere Verbeſſerung in der Ladung der Kanonen, mittelſt deren die Artillerie künftig von geringerer Länge, und mithin leichter zu transportiren ſeyn wird. Den Verſuchen wohnten Abtheilungen vom Artillerie- und dem Fuhrweſen-Korps bey.

Der Moniteur enthält Folgendes; Das Morning-Chronicle hält die Nachrichten des Statesman über die Unruhen zu Nottingham für übertrieben. „Doch, fügt es hinzu, kann die Regierung unmöglich über die Folgen die Augen verſchließen, welche die immer ſteigenden Erhöhungen der Grund- und Mobiliarſteuer zu einer Zeit nach ſich ziehen, wo die Manufakturen und der Handel, welche die Zahlungsmittel liefern ſollten, im ganzen brittiſchen Reiche ſtocken. Die ſchrecklichen Plünderungen, von denen wir täglich hören, haben unſtreitig ihre Quelle in der Noth der untern Volksklaſſen. Indem man der Bauwuth um die Hauptſtadt Schranken ſetzte, hat man auch mehreren Tauſend Arbeitern ihr Brod genommen, und wenn gleich das neue Projekt im Park von Marybone Vielen davon Beſchäftigung gewährt, und dadurch dieſer Volksklaſſe einige Erleichterung verſchafft wird, ſo entſinnen wir uns doch nie ſo viele hülfloſe und aller Art ehelicher Erwerbszweige beraubte Menſchen geſehen zu haben. Dieſes Uebel liegt ſehr tief. In einigen Kirchſpielen um London, beſonders wo Kattun gedruckt wurde, beträgt die Armentaxe 14 bis 15 Schilling für jede 20 Schilling Grundſteuer. Und zu eben dieſer Zeit erhöhen die öffentlichen Beamten durch eine neue Taxation die

Abgaben von den Häuſern und Mobilien, und zwar ſo arg, daß ein Theil des Volks ſie durchaus nicht mehr bezahlen kann. Und doch ſind die Kommiſſarien nicht autoriſirt, Erleichterungen zuzugeſtehen."

Der Sun ſagt: „Die Fabrikanten zu Nottingham thun alles Mögliche, um ihre Arbeiter zu einer gütlichen Uebereinkunft zu vermögen. Sie haben einmüthig beſchloſſen, den Arbeitslohn zu erhöhen, und man hat gedruckte Zettel mit ihren Vorſchlägen unter den Arbeitern vertheilt. Man weiß noch nicht, ob ſie damit zufrieden ſeyn werden. Die Militärmacht wird täglich verſtärkt, unter anderm ſind dieſe Woche die blauen Garden von Windſor auf dem Schauplatze der Unruhen angekommen.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Das amerikaniſche Journal, die Aurora ſagt: „Die Verurtheilung des Paket-Boots New-Orleans, das aus einem engliſchen Hafen nach einem franzöſiſchen geſegelt, und von den Franzoſen unangetaſtet geblieben war, das aber auf ſeinem Rückwege durch ein engliſches Kriegsſchiff genommen wurde, beweist augenſcheinlich, daß die franzöſiſchen Geſetze gegen unſere Schiffahrt modifizirt ſind, und daß England allein bey ſeinen ungerechten Anſprüchen beharrt."

Man war beſchäftigt, Straßen vom Fort Stoddart am Mobilefluß, öſtlich nach der Provinz Georgien, und nördlich nach der Provinz Teneſſee anzulegen.

Es iſt wohl faſt überflüßig zu bemerken, daß derjenige Punkt der Zwiſtigkeiten zwiſchen Nordamerika und Großbritannien, der durch die im November vorigen Jahrs zwiſchen den Herren Forſter und Monroe gewechſelten Erklärungen, beygelegt ward, nicht der bekannte neuerliche Vorfall zwiſchen der amerikaniſchen Fregatte der Präſident und dem engliſchen Kutter the little Belt iſt. Jene Erklärungen und reſp. Genugthuungserbieten betrafen den frühern Vorfall im Jahre 1808, wo auf Admiral Berkley's Befehl einige deſertirte engliſche Matroſen (geborne Amerikaner) mit Gewalt und nach einem blutigen Gefechte aus der amerikaniſchen Fregatte Cheſapeak weggenommen wurden.

Der Moniteur enthält aus dem Statesman vom 20. Dez. Folgendes: Wir haben amerikaniſche Zeitungen bis zum 17. Nov. erhalten. Sie bringen die ganze Korreſpondenz zwiſchen den Herren Monroe und Foſter, über die Lage der beyden Länder, ſo wie ſie im Kongreß, gleich nach der Botſchaft des Präſidenten, verleſen worden iſt. Zugleich liefern ſie nachſtehende offizielle Mittheilung des Präſidenten, nach welcher der frühere Streit über den Vorfall mit der Cheſapeak, in Güte beygelegt worden iſt. — An den Senat und an die Kammer der Repräſentanten der vereinigten Staaten. Ich überſende dem Kongreß Abſchriften einer Korreſpondenz zwiſchen dem königl. großbritanniſchen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter und unſerm Staatsſekretär, in Betreff des Angriffs, welchen ein engliſches Kriegsſchiff gegen die Fregatte der vereinigten Staaten, die Cheſapeak, unternommen hatte. Das erſte Schreiben iſt von Hrn. Monroe, datirt aus Waſhington vom 30. Okt., worin er ſagt, er habe es bisher verſchoben, der amerikaniſchen Regierung von den Genugthuungsvorſchlägen, womit ihn Se. königl. Hoh. rückſichtlich der Angelegenheit der Cheſapeak beauftragt habe, Nachricht zu geben, bis die Regierung der vereinigten Staaten nähere Erkundigung über den von der Fregatte der Präſident, gegen den little Belt verübten Angriff eingezogen haben würde. Da er aber gegenwärtig erfahre, daß ein Gericht zur Unterſuchung gegen den Kommodore Rogers über dieſen Vorfall niedergeſetzt worden ſey, und dieſes Alles wäre, was er begehre, ſo ſey er nunmehr bereit, und erwarte blos die Bekanntmachung des Hrn. Monroe, um in eine Diskuſſion einzutreten. — Hr. Monroe bezeigte in ſeiner Antwort ſein Bedauern, daß dieſer Vorſchlag ſo lange verabſcheut worden ſey; inzwiſchen ſey er bereit, die Vorſchläge anzuhören, ſobald Hr. Foſter ſie zu machen für gut finden würde. Hr. Monroe ſchließt ſeine Antwort mit Wünſchen nach Verſöhnung. — Das folgende Schreiben iſt von Hrn. Foſter an Hrn. Monroe, vom 1. Nov. Es enthält die Genugthuungsvorſchläge, welche dahin gehen:

A. Die ſchon in der Note des Hrn. Erskine an Hrn Smith, vom 17. April 1809 ausgedrückte Mißbilligung Sr. Maj., bey der Nachricht von der nicht autoriſirten Handlung des, die brittiſche Seemacht auf der amerikaniſchen Küſte kommandirenden Offiziers, deſſen Abberufung von einem ſehr wichtigen und ehrenvollen Commando ſogleich erfolgt iſt, um das Mißfallen Sr. Majeſtät zu bezeugen.

B. Die Mißbilligung Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, und die unverzügliche Zurückſtellung, ſo weit es die Umſtände zulaſſen werden, der Leute, welche auf Befehl des Admirals Berkeley von Bord der Cheſapeak weggenommen worden waren, um ſie dem Kriegsſchiffe, aus dem man ſie genommen hatte, zurückzugeben, oder Falls dieſes nicht mehr in Commiſſion wäre, ſie in denjenigen Hafen der vereinigten Staaten, den die amerikaniſche Regierung dazu beſtimmen würde, zu transportiren.

C. Eine angemeſſene Entſchädigung in Geld für diejenigen, welche durch den Angriff gegen die Cheſapeak gelitten haben, die Familien der unglücklicher Weiſe im Gefechte umgekommenen Seeleute, und die noch lebenden Verwundeten mit eingeſchloſſen. — Der letzte Brief iſt von Hrn. Monroe an Hrn. Foſter, vom 12. Nov. Er bedauert von Neuem die Verzögerung dieſer Angelegenheit; „in Betracht jedoch der ſchnellen und freundſchaftlichen Aufmerkſamkeit, welche Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent dieſem Gegenſtande gewidmet hat, tritt der Präſident dem Vorſchlage bey. In dieſem Verfahren (fährt Hr. Monroe fort), wird Ihre Regierung ohne Zweifel einen Beweis der Neigung zu friedlichen Verhältniſſen, wovon der Präſident beſeelt iſt, erblicken." — Man hat die, jetzt zu Boſton vor

Anker liegende Fregatte Cheſapeak beſtimmt, die zurückzugebende Mannſchaft in Empfang zu nehmen. Alſo iſt jetzt der Zwiſt zwiſchen beyden Staaten in Betreff dieſes Punkts durch die Annahme der angebotenen Genugthuung beendigt.

Helvetien.

Die St. Galler Zeitung vom 3. Jäner enthält Folgendes: Dermalen ſind die Direktorial-Inſignien aus der Hand einer ſchon in der alten Eidgenoſſenſchaft ausgezeichneten Magiſtrats-Perſon in jene der andern übergegangen. Am 31. trafen J. E. E. die H. H. Landammänner Grimm von Wartenfels und Burckart um 10 Uhr in Baſtall zuſammen, um die übliche Feyer des Direktorial-Wechſels zu begehen. Jenen begleiteten amtlich die H. H. Staatsr. Ludwig von Roll Lüthy und Amanz Gluz, 25 M. reitender Artillerien und 60 Jäger zu Pferde; dieſen die H. H. Staatsr. Schordorf und Stehlin (Präſid. der Linth-Schatzungs-Commiſſion) und 60 Reuter. Im Gefolge beyder befanden ſich noch Freunde und Verwandte. Das freundſchaftliche Mahl und das Feyer-Geſchütz hatte Solothurn beſorgt. Die franz. und bayr. Geſandtſchaften und mehrere Eidgen. Kommiſſarien ſollen von Bern aus das Feſt beſucht haben. S. Ex. der H. Landammann Burkard übernachteten zu Lieſtall, um am 1. gegen Mittag unter dem Geläute aller Glocken und militäriſcher Parade in Baſel einzuziehen, wo Konzert, Beleuchtung und Feuerwerk beſtimmt waren, den Tag zu ſchließen, den mancher Eidgenoß, des Baſeliſchen Direktorialjahrs eingedenk, bey begränzten Pokalen mitgefeyert haben mag. — S. M. der König von Baiern haben der Eidgenoſſenſchaft die Entbindung der Frau Kronprinzeſſin K. H. mit einem Prinzen angezeigt. — Am 2. ſendete S. E. der franz. H. Botſchafter einen Kourier nach Paris. — Die Bat. des Reg. Caſtella befinden ſich bey Paris in eben den Kantonierungen, in welchen ſich das Regiment Salis-Samade im J. 1798 befand und haben beyläufig die gleichen Ehrenbezeugungen erhalten. Zwey Bataillons des Reg. d'Affry ſind auf dem Marſche nach Verſailles; das 1te Regiment hat ähnliche Befehle, und man glaubt, daß alle verfügbaren Schweizertruppen nächſtens um Paris vereinigt ſeyn werden. Schon im Brachmonat hatten gleiche Abſichten obgewaltet; man erwartete bey den Regimentern, daß die neue Organiſation eine Verminderung der Offiziers nach ſich ziehen, daß aber alle überzählige mit ganzem Sold im Gefolge der Armee beybehalten werden. — Die bis Ende Februars angeordnete Rekruten-Contingente der löbl. Stadt Baſel, St. Gallen, Bern, Waadt, Zürich und Solothurn waren ſchon am 1. Dez. im Verhältniſſe der eben beobachteten Neuordnung überzählig.

Die löbl. Stände Uri, Schwyz, Graubünden und Glarus haben andere löbl. Stadt zu einem zwiſchen Ihnen abgeſchloſſenen Verkommniß über gleichförmige Sanitätsmaßregeln eingeladen welches vorzüglich auf ungefährlichen Viehhandel mit K. Italien abgeſehen iſt. — Von den ſequeſtrierten Col. Waaren ſind im K. Zürich 48,000 (nicht nur 28,000) Franken in die Staats-Kaſſe gelegt worden. — Eine Publikation der akademiſchen Kuratel zu Bern warnt vor Beleidigung der Schulknaben im Uniform in Bezug auf die von andern, nun verſtoſſenen, begangene grobe Vergehen. — Eine deutſche Zeitſchrift meldet das dem Landammann der Schweiz angezeigte Aufgebot eines Milizen-Bataillons im K. Graubündten, um den neuen Kalender in einigen Dorfſchaften im Brättigäu in jene Rechte einzuſetzen, welche ihm die Vernunft und ein Beſchluß des großen Raths einräumen.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach dem räuberiſchen Ueberfall der beyden Schweizer Kaufleute bey Weinheim zu Ende Aprils 1811 wurden bekanntlich mehrere Verbrecher eingezogen, und nach Heidelberg geſchafft. Der daſige Stadt-Direktor Pfiſter leitete als Kriminalrichter die Unterſuchung gegen 15 Perſonen, von denen er das Geſtändniß von 142 Verbrechen herausbrachte, und gab in einer ſo eben zu Heidelberg (bey Braun) erſchienenen „aktenmäßigen Geſchichte der Räuberbanden an den beyden Ufern des Mains, im Speſſart und im Odenwalde" ausführliche Nachricht davon. „Das Leben dieſer Räuber (ſagt er unter Anderm) iſt durchaus nichts als ein wahres Nomadenleben. Jeder iſt frey, durch keine Bande gefeſſelt; er lebt nur für ſich, erkennt keinen Obern, und nimmt darum keine Befehle an, bringt ihn aber der Zufall oder ein auszuführender Raub mit andern ſeines Gleichen in Geſellſchaft, ſo huldigt er dem Stärkern an geiſtiger oder körperlicher Kraft, aber auch nur ſo lange, als dieſer wirklich der Stärkere bleibt, und die That, zu welcher man ſich vereinigte, es erfodert ꝛc. Ihre Geſammtheit kann zwar allerdings eine Räuberbande genannt werden, aber ſie haben durchaus keinen anerkannten ſtehenden Chef. Wenn Schinderhannes, wenn Damian Heſſel, als Anführer einer Bande genannt wurden, ſo kam dieſes bloß von dem Uebergewichte, das ſie ſich unter ihren Kameraden durch geiſtige oder körperliche Kraft, durch Glück und Menge ihrer Thaten oder durch Standhaftigkeit vor Gericht erworben hatten. Als ſtändige Chefs waren ſie keineswegs anerkannt."

Die berühmte Schlangengeſchichte der Thurgauiſchen Jungfrau verliert all ihren Schimmer im Vergleich mit der Sammlung von Waſſerthieren, welche einem 22jährigen Mädchen zu Rechthalten im Kanton Freyburg, A. M. Neuhaus innwohnen ſoll. Das Mädchen kränkelt ſeit 13 Jahren; vor beyläufig 4 Jahren trieb man nebſt vielen Würmern eine lebende Eidechſe und einen großen ſchwarzen Waſſermolch von ihr; dann gingen noch beym Erbrechen zwey ſcharze lebende Krebſe, wovon der zweyte mit Rogen begabt war, von dem Mädchen. (Miszellen für die n. W.) Ein ungenannter Arzt, ein Pfarrer und Dorf-Vorgeſetzter ſind noch keine hinlängliche Gewährsleiſter einer ſo wunderbaren und verjährten Kunde, welcher nur die Unterſuchung rationaler Aerzte Glauben verſchaffen kann.

Vorladung.

62. (2. a) Benefiziat Vinzenz Knabel zu Hörmansdorf iſt geſtorben.

Wer immer auf ſeinen wenigen Nachlaß ex quocunque titulo Anſprüche macht, wird zu Dozirung derſelben vor unterzeichneter Behörde um ſo mehr binnen 4 Wochen unter dem Rechtsantheile des Ausſchluſſes vorgeladen, als bereits ſchon über 1600 fl. Paſſiven eingedungen wurden.

Actum, den 2. Januar 1812.

Königliches Landgericht Landshut
Ltr. Pölzl, Landrichter.

---

64. Es iſt Samſtags den 4ten Jäner ein kleines Paquet mit Geld in der Dult gefunden worden; der Eigenthümer deſſelben beliebe ſich Nro. 237 in der Weinſtraße über 2 Stiegen zu melden.

---

57. (4. c) Daniel Heinrich Perret, Uhren-Fabrikant aus Chaux de Fond in der Schweiz, hält dieſe Meſſe mit einem ſchönen Aſſortiment von goldenen und ſilbernen Uhren. Er logirt im goldenen Kreuz Nro. 12.

---

60. Zwey Electriſir-Seſſel ſind um 5 fl. zu haben. D. ů.

---

59. Ich Endes-Unterzeichneter empfehle zum erſten Male meinen ſchönen Vorrath ſolider Koſtüme durchaus neu verfertigter Maskenkleider, welche zum Ausleihen, ſo wie zum verkaufen ſind. Ich erbitte mir auch die Ehre zu haben, wenn ſolide Geſellſchaften ſich Koſtüme wünſchten, welche hier noch unbekannt ſind, mir ſolches einige Tage früher zu melden, damit ſolche nach gefälligem Wunſche können verfertiget werden.

Da ich weder Koſten noch Mühe ſparte, um meine Garderobe auf das ſchönſte zu bearbeiten, ſo ſchmeichle ich mir von einem hohen Adel, wie auch von dem ganzen Publikum, einen zahlreichen Zuſpruch.

Michael Becker,
Masken- und Zivil-Kleider-Händler,
wohnhaft in der Prannersgaſſe im
ehemaligen Hiltlhauſe.

---

66. N. Maron aus Hanau empfiehlt ſich dieſe Dult wieder mit einem vollſtändigen Aſſortiment Bijouterie in gutem Gold, und verſpricht die billigſten Preiſe. Er logirt am Ecke der Theater-Gaſſe Nro. 19 in dem Hauſe des Herrn von Schneidheim.

---

61. Johann Adam Hack aus Erlang verkauft in dieſer 3 Königs-Dult ſehr gute Lebkuchen, und den ſchon bekannten Zwieback und Mandel-Kaffee, wie auch verſchiedene Sorten Roſolie von beſter Sorte. Er erbittet ſich von einem hohen Adel und geehrten Publikum einen geneigten Zuſpruch. Seine Boutique iſt in der erſten Reihe Nr. 13.

---

65. Jean Joſeph Galdeſeique, Handſchuh-Fabrikant von Erlangen, iſt hier mit einem ſchön aſſortirten Lager von ledernen Handſchuhen, ſowohl in farbigten als weißen, von Waſchleder und däniſchen angekommen, und verkauft ſolche um den Fabrik-Preis. Seine Boutique iſt auf dem Markte Nro. 56.

---

1. (3. c) Die k. k. priv. Fein-Tuch- und Caſimir-Fabriken des Bruno Reuling von Wieneriſch Neuſtadt, beſucht die gegenwärtige Dreykönigs-Dult in München, mit einem ſehr zahlreichen Aſſortiment 8/4, 7/4 und 6/4 breiten Tüchern, von den gangbarſten Farben und guter Qualität. Die billigſten Preiße und prompte Bedienung ſollen dieſe Fabrike beſonders anempfehlen.

Der Verkauf geſchieht im Großen und auch im Kleinausſchnitt. Sie haben ihr Lager im Gaſthof zum goldnen Hahn in der Weinſtraße Nro. 1 zu ebener Erde.

---

48. (2. b) Johannes Häberle, Leinwand Fabrikant aus Machtolsheim, bey Blaubaiern im Würtembergiſchen, bezieht dieſe Meſſe mit einem vollſtändigen Lager aller Sorten von weißem, feinem, ganz feinem und mittlern, auch gefärbten und ungefärbten Kanafas; iſt zu finden in dem Stadt-Leinwand-Keller, und oben beym Kellermeiſter Kundſchaft einzuhohlen. Er verſpricht die möglichſt billigen Preiſe.

---

49. (2. b) Friedrich Leppert, aus Bielefeld in Weſtphalen, bezieht die hieſige 3 Königs-Dult wie gewöhnlich mit feiner Holländer, Bielefelder, Warendörfer gebleichter und ungebleichter Leinwand von der beſten Sorte, verſpricht die billigſten Preiſe, und empfiehlt ſich zum geneigten Zuſpruch. Sein Logis iſt beym Fuchsbräuer in der Schwäbingergaſſe über 1 Stiege Nro. 4.

---

55. (2 b) Gebrüder Beck von Augsburg beziehen wieder die hieſige Dult mit ihrem bekannten wohl aſſortirten Waaren-Lager, und verkaufen dieſes Mal zu ſehr billigen Preiſen. Ihr Logis iſt im ſchwarzen Adler, eine Stiege hoch Nro. 6 bey Madame Albert.

---

18. **Literariſche Notiz.**

In unterzeichneter Verlagshandlung iſt erſchienen; Eduards Wiedergeburt, oder die Entwicklung des religiöſen Lebens, von Joh. Gottfr. Pahl. 2 Bd. 8. Das Elend dieſer Zeit, das immer lauter und beſtimmter ſich als Reſultat des innern Verderbniſſes der jetzigen Generation ankündigt, und die neben demſelben glücklicher Weiſe erwachende Anerkenntniß der Armſeligkeit des Stolzes, in dem lange genug der einſeitig gebildete und vorherrſchende Verſtand ſich gebrüſtet hat, bringen überall die Religioſität — die Krone und die Vollendung aller menſchlichen Natur — wieder zu Ehren, und Viele, die früher ſie mit kalter Gleichgültigkeit verachtet hatten, oder denen ſie Aergerniß und Thorheit war, ſchämen ſich des Geſtändniſſes nicht mehr, daß ſich für die zertretene, troſtloſe Menſchheit keine Rettung, ſo auch kein Hülfsmittel zur neuen Erhebung ihrer Kraft weiter finde, als in den Armen der Verkannten. Es iſt der Zweck dieſer Schrift, nicht nur zur Erhaltung und Förderung dieſer Stimmung in empfänglichen Gemüthern mitzuwirken, ſondern auch durch Darſtellung der Eigenthümlichkeit, der Bedingungen und der Entwicklung des religiöſen Lebens, denjenigen zu einer reinen Anſicht deſſelben zu verhelfen, denen die Macht eines böſen Zeitgeiſtes noch immer die Standpunkte verrückt, und den Geſichtskreis trübt. — Um das Intereſſe des Stoffs zu erhöhen, und auf ſolche gebildete Leſer zu wirken, welche nicht an die wiſſenſchaftliche Form gewöhnt ſind, iſt die hier ausgeführte Hauptidee in eine anziehende Geſchichte gekleidet und ſchöne Darſtellung gehoben, ſo daß die Schrift — ein Erbauungs-Buch in höherm Stande, — alle diejenigen, welche Sinn für reine menſchliche Bildung haben, eben ſo angenehm als kräftig anſprechen wird. Der Name des Verfaſſers macht übrigens alle weitere Empfehlungen derſelben überflüſſig. München 1812.

Zu haben für 2 fl. 24kr. in der

Ign. Joſ. Lentner'ſchen Buchhandlung.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 7 — 8. Januar 1812.

Bayern.

Die Insbrucker Zeitung vom 4. Jäner meldet Folgendes: Die Transportſchiffe von Kolonialwaaren, welche von Magdeburg kommen, und nach Mayland beſtimmt ſind, gehen immer ſehr ſtark durch unſere beyde Straßen; man glaubt allgemein, ſie würden den ganzen Winter fortdauern. Eben ſo ſieht man viel Wägen mit ruſſiſchen Produkten beladen, von Wien kommen, nach Botzen gehen, wo ſie umgeladen werden, und ihre weitere Beſtimmung in das Königreich Italien erhalten — Gewöhnlich bekommen die Fuhrleute daſelbſt Rückladungen, als Wein, Reis u. d. gl. Die trockene Kälte, und die in unſerm Kreiſe mit Schnee bedeckten Landſtraßen begünſtigen dieſe Transportſchiffe durch Schlitten.

Der königl. Rath und Profeſſor der Phyſik und Mathematik an der hieſigen Studien-Anſtalt, Hr. Franz von Zallinger, hat in dem vierten Bande des Sammlers für Geſchichte und Statiſtik von Tirol ſeine durch 30 Jahre gemachte meteorologiſchen Beobachtungen herausgegeben. Durch ſeine Güte erhalten wir nun auch die Fortſetzung dieſer Beobachtungen, und theilen ſie dem Publikum mit, damit man ſelbe mit dem Mittel, welches er aus ſeinen dreyßigjährigen Beobachtungen herauszog, vergleichen könne.

Mittlere jährliche Wärme-Grade nach Reaumürſchen Thermometer.

Mittel.	7.50
1807	7.73
1808	6.66
1809	8.36
1810	8.84
1811	8.01

Die größte Wärme im Jahre

Mittel	24.1	21. Jul.
1807	28.5	13. Jul.
1808	24.5	15. Jul.
1809	24.0	19. Jul.
1810	25.0	2. Jul.
1811	24.0	26. Jul.

Die größte Kälte im Jahre

Mittel	—16.0	14. Jäner
1807	—14.6	30. Jäner
1808	—19.5	22. Dez.
1809	—17.5	19. Jäner
1810	—15.0	22. Horn.
1811	—16.0	22. Horn.

Den erſten Jäner des Jahrs 1812 war die Kälte —17. und übertraf alſo ſchon die größte Kälte beyder vorigen Jahre.

Mittlere Wärme der vier Jahrszeiten, wo zum Frühling der März, April und May, zum Sommer der Junius, Julius und Auguſt, zum Herbſt der September, Oktober und November, zum Winter der Dezember, Januar und Februar gezählt werden.

	Frühl.	Som.	Herbſt	Winter
Mittel	8.28	14.49	7.99	—0.68
1807	6.66	16.07	9.57	—1.60
1808	6.17	14.85	8.58	—2.98
1809	8.13	15.13	7.58	+2.02
1810	10.04	15.17	10.36	—0.20
1811	10.28	15.48	8.37	—2.09

Mittlere jährliche Barometer-Höhe.

	'' '''
Mittel	25.11.75
1807	26. 0.23
1808	26. 0.19
1809	25.11.93
1810	25.11.69
1811	26. 0.22

Jährliche Anzahl heiterer Tage, in welchen weder ein Regen, noch ein Schnee fiel.

Mittel	244
1807	210
1808	209
1809	229
1810	235
1811	243

Jährliche Anzahl mehr windiger Tage.

Mittel	58
1807	57
1808	41
1809	56
1810	61
1811	57

Jährliche Anzahl der Donnerwetter.

Mittel	14
1807	26
1808	10
1809	10
1810	16
1811	16

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 29. Dez. nach der Meſſe legten verſchiedene öffentliche Beamte und Militärs ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab. Unter Andern befanden ſich dabey; der Graf Louis von Narbonne, Aide de Camp des Kaiſers, der Baron Labouillerie, Generalſchatzmeiſter der Krone, und Hr. Jacquinot, Generalprokurator bey dem kaiſerlichen Gerichtshofe im Haag. Nachher wurden einige Damen vorgeſtellt.

In ſeiner Sitzung am 28. Dez. hatte der Erhaltungsſenat folgende Wahlen vorgenommen: Zu Sekretärs, die Senatoren, Graf Latour-Maubourg und Boiſſy d'Anglas. Zu den Mitgliedern des großen Adminiſtrationskonſeils, die Senatoren, Grafen Lacepede, Lapparent, Rampon, Lejeas, Garnier, de Coſſé-Briſſac, und Dupont. Zu Mitgliedern des Privat-Conſeils des Senats, die Senatoren Grafen Abrial und Vimar.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Amſterdam vom 26. Dez. Aus dem Texel gehen Nachrichten, die nicht anders als betrübend für die Menſchheit ſeyn können, über die Unglücksfälle ein, die ein Sturm in der Nordſee verurſacht hat. Die davon betroffenen Schiffe gehörten dem Anſchein nach zu einem Konvoy von mehr als hundert Schiffen, der aus Schweden nach England zurückkehrte, und der, wie man glaubt, mit Kriegsmunition beladen war. Am 25. Dez. bey Anbruch des Tages, und nach der fürchterlichſten Nacht, erblickte man auf der Küſte des Texels eine halbe Stunde vom Lande, eine Fregatte, drey Briggs und ein Linienſchiff, die ſich in der gefährlichſten Lage befanden. Das Linienſchiff war ganz entmaſtet. Zwey Briggs waren auf die Küſte gelaufen, wo ſie untergingen. Zwey kaiſerl. Briggs und der Kaper le Furet retteten 136 Mann von einem geſcheiterten Schiffe, und brachten eine engliſche Brigg nach dem Helder. Der Kapitän des Furet verſichert er habe ein engliſches Linienſchiff, welches man für den Hero hält, ſo wie zwey Briggs ſinken ſehen, ohne daß es ihm möglich geweſen wäre, ihnen Hülfe zu leiſten. Die aus dem Schiffbruch geretteten Leute ſetzen hinzu, es ſeyen zehn Transportſchiffe auf die Bänke des Texels geworfen worden. Die Berichte aus dieſer Inſel melden wirklich, daß ſie von Trümmern von untergegangenen Schiffen umgeben iſt. Etwa dreyßig Mann, die ſchwimmend die Inſel erreichten, haben ſich gerettet.

Daſſelbe Amtsblatt meldet aus Boulogne: Ein engliſcher Dreymaſter von 500 Tonnen, mit Kaffee, Rum und Baumwolle geladen; 12 Kanonen oder Karonaden und 42 Mann Equipage führend, iſt nach Oſtende aufgebracht worden. Er wurde durch die Kaper Löwe, Kapitän Fourney und Fuchs Kapitän Souville, nach einem Gefechte genommen, deſſen Umſtände erzählt zu werden verdienen. Der Löwe lag zur Ausbeſſerung im Hafen von Calais, als man am 17. des Morgens mehrere feindliche Schiffe gewahr ward. Der Kapitän ließ ſogleich die Arbeit unterbrechen, und lief aus, troz des ſchlechten Zuſtandes ſeines Schiffes und der Heftigkeit des Windes. Auf der See begegnete er dem Kaper der Fuchs; beyde manövrirten gemeinſchaftlich. Der Löwe griff eine Brigg an, und zwang ſie die Segel zu ſtreichen. Der Fuchs verfolgte einen wenig entfernten Dreymaſter. Der Fuchs enterte dieſes Schiff, konnte ſich aber beym erſten Male nicht längs deſſen Bord erhalten. In dem Augenblicke, wo er ſich entfernte, enterte der Löwe ſeinerſeits. Der Fuchs kehrte um, und machte einen zweyten glücklichern Verſuch. Der Kapitän Souville kletterte über die Enternetze weg, und faſt ſeine ganze Equipage folgte ihm. Die Engländer vermochten nicht dieſem doppelten Angriff zu widerſtehen, ſondern ergaben ſich. Während des Handgemengs gerieth der Löwe, der den Feind von vorn angegriffen hatte, unter deſſen ſchwerſten Anker, und wurde durch das Schwanken des angegriffenen Schiffs ſo beſchädigt, daß der Kapitän Fourney ſich mit ſeiner Mannſchaft auf die Priſe retten mußte. Der Löwe ſank ſogleich.

Die Kommunikation des Kanals von Beaucaire mit der Rhone iſt nun, mittelſt der Schleuſe, welche das Waſſer zurückhielt, und welche jetzt fertig iſt, eröffnet. Dieſe Schleuſe iſt eine der ſchönſten Arbeiten dieſer Art. Am 15. Dez. lief die erſte Barke, in Gegenwart einer unzählbaren Volksmenge, und unter dem wiederhohlten Freudenrufe: Es lebe der Kaiſer! in den Kanal ein. Die Präfekten des Gard- und Herault-Departements, der Diviſionsgeneral Chabot, und die Ober-Ingenieurs Grangent und Ponzols, welche die Arbeiten geleitet hatten, wohnten der Ceremonie bey. Die Barke kam von Lyon und fuhr nach Toulouſe. Die Waſſerkommunikation zwiſchen der Rhone und Garonne iſt alſo nunmehr vollſtändig.

Das Journal de l'Empire ſpricht von einem Gerüchte aus Wien, nach welchem der Hr. Fürſt von Metternich zum Oberſthofmeiſter ernannt werden ſollte, ohne deßhalb ſeine Stelle als Präſident des Staatsraths aufzugeben. Man ſagt ferner, der Hr. Graf v. Metternich dürfte das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, an des Hrn. Fürſten von Trautmannsdorf Stelle erhalten, dem eine andere Function zugedacht ſey. Endlich nenne man den Hrn. Grafen v. Lazansky, jetzigen Gouverneur von Mähren, als öſterreichiſchen und böhmiſchen Hofkanzler, und den Hrn. Grafen von Ugarte als Oberſthofmeiſter des kaiſerlichen Prinzen.

Königreich beyder Sizilien.

Das Schul- und Erziehungsweſen hat nunmehr im Königreich Neapel eine ganz neue Organiſation erhalten. Das darüber im Neapolitaniſchen Moniteur erſchienene königliche Dekret beſteht aus ſechs Abſchnitten, folgenden Inhalts: „1) Die öffentliche Erziehung ſteht unter einem Direktor, der dem Miniſter des Innern ſeine Berichte abſtattet. 2. Es wird eine hinlängliche Anzahl von Primärſchulen errichtet. 3. Die in den Diözeſen bereits vorhandenen Seminarien hängen künftig ganz von der Autorität der Biſchöfe und Ordinarien ab. 4) Es werden in den verſchiedenen Provinzen des Reichs ſechszehn Lyzeen mit Convicten errichtet. 5. Die in der Stadt Neapel beſtehende Univerſität wird beybe-

halten. Jene fünf Fakultäten ſind: a. Philoſophie, b. Mathematik und Phyſik, c. Medizin, d. Jurisprudenz, e. Theologie. 6. Dieſe Fakultäten können allein drey Grade ertheilen. Der erſte Grad beſteht in der Genehmigung (Approbation), der zweyte in der Licenz; durch den dritten wird man Doktor laureatus."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein Miniſterialblatt vom 22. Dez. ſagt: „Ja, ganz gewiß, der Prinz-Regent kennt die Urſachen ſehr wohl, welche die Getreideeinfuhr aus dem Auslande verminderten; er weiß ſehr wohl, daß dieſe Urſachen nicht von den Miniſtern abhängen; daß die von ihnen angenommenen Maaßregeln wirklich nur defenſiv, und durch die offenſiven Dekrete des Feindes hervorgerufen ſind, bey welchen Dekreten Amerika, die einzige neutrale Nation, ſich entweder ſtillſchweigend beruhigte, oder ſich ihnen doch nur ſchwach und langſam widerſetzte. Die City von London wünſcht, ob ſie es gleich nicht ausdrücklich ſagt, daß man die Kabinetsbefehle zurücknehmen, und die gewöhnlichen Handelskanäle mit dem Auslande wieder öffnen ſolle. Niemand wünſcht dieſes eifriger als die Miniſter; allein es braucht zweyer Partien zur Erreichung dieſes Zwecks, und die City belehrt uns nicht, wie man die andre zu ihrer Einwilligung zwingen kann. Die City behauptet nicht (und es iſt uns ſehr lieb, daß ſie nicht die nemliche Sprache, wie die Amerikaner und ihre Freunde in England führt), daß Frankreich wirklich Eins ſeiner Dekrete gegen uns wiederrufen habe, oder daß die Edikte von Berlin und Mailand nicht heute noch eben ſo ſehr in Kraft ſeyen, als im erſten Augenblicke ihrer Erſcheinung. Alſo würde der Wider-Ruf unſerer Kabinetsordres auf keine Art zu der gewünſchten Herſtellung der Handelsverhältniſſe mit den auswärtigen Nationen beytragen. Der Prinz-Regent hat die City verſichert: „Er werde nichts verabſäumen, was zur Herſtellung der Handelsverhältniſſe ꝛc. beytragen könnte, ſo bald die Umſtände es erlaubten." Das heißt mit andern Worten: ſobald Napoleon ſeine Dekrete wahrhaft zurücknehmen, und uns dadurch beweiſen wird, daß er ſelbſt dieſe Herſtellung wünſcht. Aber es iſt an ihm, mit dem Beyſpiel von Erleichterungen voran zu gehen, weil er es iſt, der uns das Beyſpiel von Strenge gegeben hat. Die Initiative muß von ihm herkommen; wer anders urtheilt, und das Volk zu bereden ſucht, daß es unſre Kabinetsordres ſind, die unſre Handelsverlegenheit hervorbringen, und daß ihre Zurücknahme dieſelbe heben würde, der ſucht das Publikum ſchändlich zu täuſchen."

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur erzählt: „In Gemäßheit der Befehle Sr. Majeſtät des Königs und auf Veranſtaltung Ihrer Excellenzen, der Miniſter des Innern und des Kriegsweſens, hat heute, den 31. Dez., das Leichenbegängniß Sr. Excellenz des Diviſionsgenerals Grafen Morio ſtattgefunden. Um 7 Uhr Morgens verkündigte ein von Zeit zu Zeit gegebener Kanonenſchuß die Leichenfeyerlichkeit, und die letzten Ehren zum Andenken des Generals. Um 11 Uhr vereinigte ſich der Zug im Hotel Sr. Exzellenz, und der Sarg ward bis an die äußere Thüre getragen von JJ. EE. dem Großkammerherrn, Fürſten von Heſſen-Philippsthal Durchlaucht, dem Generalkapitän der Garden Grafen v. Welingerode, dem Großjägermeiſter, Grafen v. Hardenberg, und dem Großcerimonienmeiſter, Grafen v. Bocholz. Die Beſatzung, unter dem Kommando des Diviſionsgenerals, Baron v. Ochs, begrüßte den Sarg durch ein Kleingewehrfeuer. Der Zug begab ſich hierauf zu Fuß in die katholiſche Kirche, und zwar in folgender Ordnung, ein Korps Kavallerie: das Tribunal der erſten Inſtanz; der peinliche Gerichtshof; der Appellationshof, die Ober-Rechnungskammer; der Maire und ſeine Adjunkten; der Präfekt des Departements; die Präſidenten der Sektionen im Staats-Rath; Se. Exz. der Gouverneur von Kaſſel; der Chef, die Adjudanten und andre Offiziere des Generalſtabs; die Kommandeurs des Ordens von der weſtphäliſchen Krone; JJ. EE. die Miniſter und Großoffiziere; die katholiſche Geiſtlichkeit, mit brennenden Wachskerzen; der Leichnam auf einem Trauerwagen, hinter dem ein geſatteltes ſchwarz aufgezäumtes Schlachtpferd, von zweyen Lieutenants de la Selle geführt; die Familie des Verſtorbenen; die Pagen; die Beamten des Marſtalls, die Freunde des Verblichenen; ſeine Livreebedienten mit brennenden Fackeln; die Trauerkutſchen ꝛc. Ein Korps Kavallerie beſchloß den Zug. — Beym Eintritt in die Kirche wurde der Sarg wieder von den obengenannten Großoffizieren getragen, und die Leiche auf das Trauergerüſte geſtellt. Nach den gewöhnlichen Gebeten ſetzte der Zug ſich wieder nach dem Begräbnißplatze in Bewegung. Abtheilungen der Garden und der Truppen von der Garniſon marſchirten unter Trauermuſik an der Spitze des Zuges, mit ſchwarzumflorten Fahnen, gedämpften Trommelſchlag und geſenktem Gewehr. Als die irdiſche Hülle des Generals in das Grab geſenkt wurde, hielt Se. Excellenz der Juſtizminiſter eine Rede, die wir Morgen nachtragen wollen.

Ueber die Ermordung des Grafen Morio enthalten Briefe aus Kaſſel nach Bericht der großherzogl. bad. Staatszeitung folgende nähere Umſtände: Bey einem Beſuche der königlichen Marſtälle erſchien vor dem Grafen ein Hufſchmid und foderte auf eine unverſchämte Weiſe eine Vermehrung ſeines Gehalts. Auf eine von dem Grafen ertheilte abſchlägige Antwort zog der Böſewicht eine Piſtole hervor, und ſchießt den Großſtallmeiſter nieder. Man will den Mörder ergreifen; allein er zieht eine zweyte und eine dritte Piſtole heraus, und verwundet mehrere Perſonen; mit einer vierten will er ſich ſelbſt den Tod geben; allein ſie verſagt ihm, und nun wird er ergriffen, und den Händen der Gerechtigkeit überliefert, wo er ſeinem verdienten Lohn nicht entgehen wird.

Würtemberg.

Se. Majeſtät der König von Würtemberg hat im Stuttgarter Waiſenhauſe ein muſikaliſches Lehrinſtitut zu errichten befohlen, deſſen vorzüglichſte Zöglinge in der königlichen Kapelle

angeſtellt werden, die minder ſich auszeichnenden aber nach dem Grade ihrer Brauchbarkeit eine zweckmäßige Verſorgung erhalten ſollen. Die Zahl der Zöglinge beyderley Geſchlechts iſt auf ſechszig, und die Zeit des Lehrkurſes auf 4 Jahre feſtgeſetzt. Das Inſtitut iſt der Aufſicht des königlichen General-Oberintendanten, General-Lieutenants v. Dillen, übergeben, unter welchem eine aus dem Kapellmeiſter Danzi, dem Inſtrumentaldirektor v. Hampel, und dem Hofſänger Krebs beſtehende Committee das Ganze dirigirt. Die Zahl der angeſtellten Muſiklehrer iſt einſtweilen vierzehn.

Großherzogthum Frankfurt.

Unſere Staatszeitung enthält folgende Verordnung in Betreff der Frankfurter Juden: „Wir Karl von Gottes Gnaden Fürſt Primas des rheiniſchen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erz-Biſchof von Regensburg ꝛc. ꝛc. Nachdem die Judengemeinde zu Frankfurt, in Gemäßheit Unſerer Verordnung vom 7. Februar 1811 und zu Folge der beſondern an dieſelbe unterm 9. Nov. d. J. erlaſſenen Erklärung, die ihr bisher obgelegenen beſondern Abgaben und Leiſtungen abgelöſet hat; ſo iſt dieſelbe und deren Nachkommen nunmehr in die vermöge Unſers Organiſationspatents vom 16. Aug. 1810 §. 11. konſtitutionsmäßig verordnete Gleichheit der Rechte wirklich eingetreten, und es genießen von nun an die iſraelitiſchen Einwohner der Stadt Frankfurt unter gleichen Verbindlichkeiten auch gleiche bürgerliche Rechte und Befugniſſe mit den übrigen chriſtlichen Bürgern, welchem nach alle frühere Vorſchriften, Verordnungen und Obſervanzen, worauf die vorhinige Ungleichheit der Rechte und Abgaben beruhete, außer Kraft und Wirkung geſetzt ſind, und die iſraelitiſchen Bürger bey allen gerichtlichen und adminiſtrativen Behörden völlig gleiche Behandlung mit den übrigen Bürgern verfaſſungsmäßig anzuſprechen haben. Unſer Miniſter der Juſtiz, des Innern und der Polizey iſt mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt, welche in das Regierungs-Blatt eingerückt werden ſoll. Gegeben Aſchaffenburg, den 28. Dez. 1811. Karl, Großherzog."

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet aus Buchareſt vom 11. Dez: „Der kaiſerl. ruſſiſche Bevollmächtigte bey dem Friedens-Kongreſſe zu Giurgiewo iſt am 2. d. hier angelangt. Die türkiſchen Bevollmächtigten werden ebenfalls hier eintreffen. — Das türkiſche Korps unter Kommando des Tſchapan Oglu, welches auf der Slobodser Inſel eingeſchloſſen war, iſt bereits in Petricko angekommen, und in den umliegenden Dörfern einquartiert worden. Es ſoll daſelbſt bis zum Ausſchlage der Friedensunterhandlungen theils auf eigene, theils auf ruſſiſche Koſten verpflegt werden. Deſſen Kranke werden in einem zu Aſſumaz, zwey Stunden von hier, zu dieſem Zwecke errichteten Spitale untergebracht. Man giebt die Stärke des Korps auf beyläufig 7000 Mann an. Das Markoffiſche Korps ſoll größtentheils wieder auf das linke Ufer herübergeſetzt ſeyn. Der en Chef kommandirende General und nunmehrige Graf Kutuſow wird von einem Augenblicke zum andern hier erwartet."

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 9. Januar. Sargines.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 8. Rochus Pumpernickl, ein muſikaliſ. Quodlibet in 3 Aufz., wobey Dmll. Bach als Sophie und Hr. Mairs als Hr. v. Lithau auftreten.

Bekanntmachung.

70. Da die Schulden-Verhältniſſe des bürgerl. Inſtrumentenmachers Georg Waldhauſer von der Art erſcheinen, daß ſolche den Activ-Beſtand überſteigen; ſo werden hiemit die Waldhauſeriſchen Kreditoren aufgefodert, ihre Foderungen binnen 14 Tagen vom Tage der Einrückung unter dem Nachtheil des Ausſchluſſes gerichtlich bekannt zu machen.

Actum, den 17. Dez. 1811.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

31. (2 b) Friedrich Ober, aus Weſtphalen, kommt hier zum erſtenmal auf die 3 Königs-Dult mit Bielefelder, wie auch mit Holländer und Warendorfer gebleichter und ungebleichter Leinwand von allen Sorten, und verſpricht die billigſten Preiſe. Er bittet um geneigten Zuſpruch. Die Boutique iſt auf dem Paradeplatz, nächſt Sr. Exc. dem Herrn Miniſter Grafen von Montgelas. Nro. 121.

47. (2. b) Johann Michael Sedlmair, von Altötting, befindet ſich hier mit einem vollſtändigen Lager von Silber-Waaren nach dem neueſten Geſchmacke, und empfiehlt ſich zu gnädig geneigten Zuſpruch aufs Beſte; er nimmt auch alle in dieſen Artikel einſchlagende Kommiſſionen an.

Seine Boutique iſt auf dem Promenadeplatz, von der Kreuzgaſſe an in der erſten Reihe Nr. 64.

43. (3. b) Friedrich Meiße von Oerlinghauſſen bey Bielefeld in Weſtphalen verkauft alle Sorten feine Holländiſche Bielefelder und Warendörfer Leinwand; verſpricht die billigſten Preiſe, und bittet um geneigten Zuſpruch. Er logirt beym Büchel Bräu in der Schwabinger Gaſſe Nro. 4 über eine Stiege.

53. (2 b) Endesunterzeichnete erklärt hiemit öffentlich, daß ſie für Niemanden, ſey es wer immer, gut ſteht, noch auf ſie gemachte Schulden bezahlen wird.

München, den 3ten Jäner 1812.

Fiskal-Räthin Mayr, Wittwe.

Fremden-Anzeige.

Hr. Schleinkofer, Reg. von Konſtanz; Hr. Fritſch, aus Böhmen, Hr. Zeugmann, von Ried, Handelsm.; im Löwen. Fürſt Fugger, Krön. Oberkämmerer des Reichs; im Hirſchen. Peret, Kaufm., im gold. Kreutz. Baron von Salis-Holdenſtein, Bar. v. Jagſtein, und Bar. v. Soglio; Hr. Joh. Nep. Wenger, Handelsm. v. Vöcklabruck im ſchw. Adler. Hr. Georg Hedler, Tuchfabrikant von Baireuth, Hr. Joh. Kolb, Handelsmann aus Nürnberg, Hr. W. Lenhartz und F. Kairer, Handelsl. von Luttringhauſen, im goldnen Storch. Hr. Jentoch, Kaufm. aus Schleſien; Hr. Darlhofer, Kaufm. von Biel; Hr. Jakob Götz, Handelsm. von Breſat, im gold. Bären. Hn. Seebacher u. Köder, Kaufleute von Augsb.; de Günther, Kanonikus von Landshut; Kaufmann, Handelsm. von Fürſtenfeldbruck, im g. Kreutz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 8 — 9. Januar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Durch ein kaiſerliches Dekret vom 19ten Dezember im Moniteur werden zu Rom zwey Depots für Bettler errichtet: das Eine im Pallaſt des St. Johannes vom Lateran für 600 Bettler männlichen; das andere im Kloſter Santa Croce di Gieruſaleme für 300 Bettler weiblichen Geſchlechts. Zu Rom iſt auch nunmehr faſt in allen Quartieren die Gaſſen-Erleuchtung eingeführt, und mit dem Neujahr ſollte auch das für die Geſundheit ſo höchſt nachtheilige Begraben der Todten in den Kirchen aufhören, zu welchem Ende die Regierung zwey große Begräbnißplätze vor den Thoren hatte einrichten laſſen. Die Juden waren völlig in die Bürgerrechte der übrigen Einwohner eingeſetzt; das Einſperren derſelben in den Ghetto oder die Judengaſſe hat aufgehört, und man ſah ſchon im Corſo einige anſehnliche Waarenläden, welche Hebräern gehörten.

Das Journal de Paris enthält einen Artikel aus Wien vom 16. Dez, worin, jedoch nur als unzuverbürgendes Gerücht angeführt wird, dem bisherigen Finanzſyſtem ſtünden dem Vernehmen nach verſchiedene Veränderungen bevor: man wolle, wenigſtens für jetzt, den Verkauf der geiſtlichen Güter aufgeben, und dafür das Anerbieten eines großen Theils der Geiſtlichkeit, zu Einlöſung des Papiergeldes beträchtliche Summen beyzutragen, annehmen; dieſes Syſtem ſey eigentlich das vom ungariſchen Landtage vorgeſchlagene; aber die Geiſtlichkeit wende allen ihren Einfluß an, um es auch in den Erbländiſchen Provinzen durchzuſetzen, u. dgl.

Das merkwürdige kaiſerl. Dekret vom 9. Dez. wegen Abſchaffung der Feudalherrſchaft in den neueinverleibten norddeutſchen Departements lautet vollſtändig ſo: „Napoleon ꝛc. Auf den Bericht Unſers Juſtizminiſters, nach Anhörung Unſers Staatsraths, haben Wir dekretirt und dekretiren wie folgt: Erſter Titel. Von der Abſchaffung der Feudalherrſchaft. Art. 1. Die Feudalherrſchaft iſt in den Departementen der Ober-Ems, der Weſer- und Elbmündungen abgeſchaft. Erſtes Kapitel. Allgemeine Wirkungen der Abſchaffung der Feudalherrſchaft. 2. Alle Ehrenauszeichnungen, Oberherrſchaft oder Gewalt, welche aus der Feudalherrſchaft hervorgehen, ſind abgeſchafft, ohne Präjudiz der Verfügungen des Dekrets vom 26. Aug. 1811. 3. Gleichfalls ſind abgeſchafft die Patrimonialgerichte. Dem zu Folge werden alle äußerliche Zeichen der Patrimonialjuſtiz in Zeit von zwey Monaten von der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an, herabgenommen. Falls die Lehensherren ſolches in dieſem Zeitpunkte nicht thun, geſchieht die Vernichtung auf Betreiben des kaiſerlichen Prokurators beym Tribunal erſter Inſtanz und des Maire, auf Unkoſten der Gemeinde, welche die Materialien benutzen wird. 4. Das Geſetz erkennt nur Allodialgüter. Dem zu Folge werden alle im Umfange der drey Departements gelegenen Lehen, welches ihre Beſchaffenheit und Benennung auch ſeyn möge, ſie mögen nun früher von auswärtigen Souverainen herrühren, oder nach der Lehenherrſchaft (Lehenherrlichkeit), Lehenherren angehören, ſie mögen unmittelbare Lehen oder Afterlehen ſeyn, in zinsfreye Güter umgeſchaffen, und von aller Verpflichtung oder Unterwerfung, welche aus dem Lehensnexus hervorgehen, befreyt ſeyn, ſo daß die Beſitzer ſie frey veräußern oder verhypothezieren können. 5. Gleichfalls ſind abgeſchafft die Rechte der Feudalſucceſſion, von welcher Beſchaffenheit ſie ſeyn mögen. Jedoch ſoll die Feudalſucceſſion zum letzten Male zum Vortheile der in dem Augenblicke der Publikation des weſtphäliſchen Geſetzes vom 28. März 1809 für die vormaligen weſtphäliſchen und für die andern Länder, welche bey der Publikation Unſers gegenwärtigen Dekrets einen Theil der drey Departemente ausmachen, exiſtirenden Succeſſionsfähigen ſtatt finden. 6. In dem Falle, wo bey der Eröffnung der Succeſſion derjenige, welcher zur Zeit der Publikation des Geſetzes vom 28. März 1809, oder zur Zeit der Publikation des gegenwärtigen Dekrets, nach der in dem vorhergehenden Artikel enthaltenen Diſtinguirung berufen war, dieſelbe nach dem Feudalſyſtem in Empfang zu nehmen, dazu nicht mehr berufen ſeyn würde, als die Feudalherrſchaft noch beſtand, oder nur zu einem gewiſſen Theile berufen worden wäre, ſo ſoll die Succeſſion, ſowohl für das Ganze, als für denjenigen Theil, rückſichtlich deſſen ſeine Berufung ceſſirt haben wird, allodialiter requirirt werden. 7. Die Patrimonial- und Lehenrechte werden ohne Entſchädigung aufgehoben, oder nach den unten ſtehenden Diſtinctionen bis zum Rückkaufe beybehalten. Zweytes Kapitel. Aufgehobene Patrimonial- und Feudalrechte. 8. Alle Leibeigenſchaft iſt ohne Entſchädigung aufgehoben. 9. Unter Leibeigenſchaft wird verſtanden: 1) Das Geſinde-Zwangsrecht; 2) die Rechte des Herrn über die Erziehung der Kinder des Leibeigenen, die Verpflichtung bey dieſem oder jenem Gewerbe, und bey dieſem oder jenem Boden zu verbleiben; 3) das Bete-

mund, Brautlauf oder Klauenthalerrecht ꝛc.; 4) die Abgaben, welche dem Lehensherrn bezahlt werden, um ſein Hüttenwerk zu bauen, Gewerbe auszuüben oder Verträge zu machen, die Jedermann freyſtehen müſſen; 5) den Eid der Treue oder der Unterwürfigkeit dem Lehensherrn zu leiſten; 6) die Unfähigkeit, irgend ein Eigenthum zu erlangen, zu veräußern, zwiſchen lebenden Perſonen oder vermittelſt letzten Willens Verträge zu errichten und zu teſtiren, in eigener Perſon vor Gericht zu erſcheinen, und ſich zu vertheidigen; 7) das Recht auf einen Theil der Mobiliar-Erbſchaft des Leibeigenen oder ſeiner Frau, genannt Sterbefall, Beſthaupt, Curmede; 8) die Nutznießung der Güter der Vaſallen, Zinsmänner oder Zinspflichtigen, während ihrer Minderjährigkeit. 10, Ebenfalls wird ohne Entſchädigung aufgehoben: Das Recht, welches die Lehensherren hatten, ſich die Erbſchaften der Ausländer, unehelicher Kinder, der ohne Erben verſtorbenen Perſonen, erledigte Güter, Mobilien und Immobilien, ungebautes Land, Haiden, geſtrandete Effekten zuzueignen, ohne Präjudiz ſowohl der Rechte der Lehensherren, die ſchon einen Eigenthumsvertrag gemacht haben, als der Eigenthums- und Nutzungsrechte, welche die Lehensherren, Gemeinden oder Privatperſonen, zufolge der unabhängigen Anſprüche der Partrimonialgerichtsbarkeit haben können. 11. Das Recht der Lehensherrn, das von ſeinem Vaſallen verkaufte adeliche Lehenſtück, dem Käufer gegen Rückzahlung des Kaufſchillings wieder abzunehmen, und im Allgemeinen jedes Recht, zufolge deſſen ein Lehensherr ſich in die Rechte des Käufers einſetzen ließ, iſt ohne Entſchädigung abgeſchaft. 12. Ebenfalls werden ohne Entſchädigung aufgehoben, die von den Perſonen ihres Aufenthaltes wegen, von der Anzahl des Viehes, oder unter jedem andern Anſpruch, welcher ſich nur auf den Schutz und nicht auf eine Belehnung von Gütern, entweder als Neigung oder Nutzung bezogen werden; die Abgaben auf den Verkauf von Mobilien; die Waag-, Maaß-, Beſichtigungs-, Stand, Niederlage-, Waaren- und Gütertransportgelder. Jedoch ſollen die Gebäude und Hallen fortwährend den ehemaligen Lehensherren angehören, die gegenwärtig Eigenthümer davon ſind, mit dem Vorbehalte, wenn die Gemeinde ſie nicht kaufen oder miethen will, und wenn ſie es nicht thut, ſollen ſie einen Tarif der Eingangs-, Niederlags oder Aufenthaltsrechte der Waaren und Güter fodern können. Die Schwierigkeiten, welche ſich hierüber erheben könnten, ſollen vor unſere Präfekturräthe gebracht werden, mit Vorbehalt der Appellation an Unſern Staatsrath." (Der Beſchluß folgt.)

Weſtphalen.

Kaſſel, den 31. Dez. (Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels). Rede Sr. Excellenz des Herrn Juſtizminiſters am Grabe des Herrn Generals Morio. „Dieſer dem Tode geweihte Acker, benetzt von Thränen, und ſo fruchtbar an Schmerzen, iſt heute Zeuge einer Betrübniß, wie ſie hier ſelten ſich ergießt. Kein am Ziele ſeiner Laufbahn entſchlummerter Greis iſt es, welchen wir jetzt dem Schooße dieſer Erde anvertrauen, es iſt nicht ein Mann, der in der Mitte ſeiner Laufbahn von einer Krankheit hinweggerafft wurde, die kein Alter verſchont; nein, dieſer Mann fiel als Opfer eines ſchwarzen Verbrechens, in den ſchönſten Tagen ſeines Lebens, nahe dem Augenblicke, wo ſeine angebetete Gattin ihm einen Erben, die Frucht ihrer Wünſche und zärtlichen Liebe ſchenken wollte. — Ach! während ſeine Freunde und ſelbſt Fremde dieſes ſchreckliche Ereigniß bejammerten, blieben die Gefühle, welche ſein Unglück allgemein verbreitete, dem Grafen Morio fremd. Mit ruhigem Blick ſah er dem herannahenden Tode entgegen. Nur darüber drückte er ſein Bedauern aus, nicht auf dem Felde der Ehre zu ſterben, und ſich der Mittel beraubt zu ſehen, nicht mehr auf demſelben ſeinem Könige, zu deſſen älteſten und eifrigſten Dienern er gehörte, dienen zu können. Lächelnd wies er die Hoffnungen zurück, welche die Freundſchaft, bemüht, ſich ſelbſt zu täuſchen, ihm darzureichen ſich beeiferte. Ich fürchte den Tod nicht, war ſeine Antwort, und er eilte, ihm zuvorzukommen, indem er eigenhändig ſeinen letzten Willen mit eben der Feſtigkeit aufſetzte, als hätte er einem ſeiner Freunde einen Glückwunſch geſchrieben. Wohl weiß ich, daß der Krieger aus Gewohnheit und Pflicht das Leben geringſchätzt, und ohne Zögern daſſelbe gegen einen glorreichen Tod vertauſcht. Des Schlachtfeldes Lorbeeren verhüllen das, was der Tod Schreckbares hat; die Ehre verſchönert ihn durch ihren Zauber. Aber ſeltner iſt, daß ein ruhmloſer Tod, ſchmerzhafte Leiden und die Trennung von Allem, was dem Menſchen theuer iſt, ohne einen Erſatz zu empfangen, mit Standhaftigkeit ertragen werden. Ein ſolcher Muth, von keinem beſondern Beweggrunde unterſtützt, gehört einer Seele an, welche durch eigene Kräfte ſich aufrecht erhält, und von keinem Unglücke niedergebeugt werden kann. Und doch, welcher Folgenreihe glücklicher Ereigniſſe, welcher glorreichen Laufbahn ſah er ſich, kaum einundvierzig Jahre alt, auf eine ſo unerwartete und ungerechte Weiſe entriſſen! — Anfänglich für die Artillerie beſtimmt, hatte er in dieſer Waffe bereits drey Feldzüge gemacht, als ſeine Verhältniſſe mit dem General Bourrier ſeine Neigung und Anlagen für die Ingenieurkunſt entwickelten. Er widmete ſich derſelben im Jahre 1796, und wurde darin einer der ausgezeichnetſten Offiziere. Nach und nach diente er in dieſer Eigenſchaft in Corſu, in Toskana, im mittäglichen Italien und in Hannover. Am Rheine, an den Gränzen des vormaligen Weſtphalens, in der Schweitz und in Italien wurden ihm verſchiedene Rekognoſcirungen übertragen, welche den Feldzug vom Jahre 8 vorbereiteten. In ununterbrochener Thätigkeit war er, ſeitdem er im Jahre 1793 die Schule verließ. Schon ſchmückte ihn das Offizierkreuz der Ehrenlegion, als er nach der Schlacht bey Auſterlitz das Kommandeurkreuz des baieriſchen Militärverdienſtordens erhielt, welches ihm der Prinz Vize-Connetable mit einem ſchmeichelhaften Schreiben überſandte. Am Ende des preußiſchen Feldzuges ſchickte der Kaiſer ihn nach Schleſien zum König, von deſſen Perſon er ſeitdem unzertrennlich war. Das Königreich verdankt ihm die Bildung des Kriegsminiſteriums, der Konſkription und der Grundlage jener Armee, welche durch ihre Kenntniſſe, ihre Mannszucht und Haltung, als die jüngere Schweſter der franz.

Armee, ſich geltend zu machen beſtrebt. Nach Spanien führte er eine Diviſion von Weſtphalen, und kommandirte ſie bey der Belagerung von Girona, als ihn eine Krankheit an den Rand des Grabes brachte, und nach Caſſel zurückzukehren zwang. Se. Majeſtät vertrauten ihm das Amt Ihres Ober-Stallmeiſters. — Weiſe Sparſamkeit, welche er in dem Dienſte einführte, ununterbrochene Arbeitſamkeit, welche er ihm widmete, wurden die Urſache, daß die Hand eines Böſewichts ihn mordete. Und gleichwohl bewies er gegen ſeine Untergebene dieſelbe Milde und Gefälligkeit, die ihn der Geſellſchaft ſo beliebt machten, und womit er, außer den Kenntniſſen eines in den Schulen des Artillerie- und Ingenieurweſens gebildeten Militärs, die Annehmlichkeiten eines Kenners der ſchönen Literatur und die eines geiſtvollen Mannes verband. Beehrt mit den Gnadenbezeugungen des Königs, Kommandeur ſeines Ordens, Großkreuz des Elephantenordens, in dem Schooße einer durch ihre Eintracht und häuslichen Tugenden ſowohl, als durch ihren Rang ausgezeichneten Familie, blieb ihm, wie er ſelbſt äußerte, nichts mehr zu wünſchen übrig. Ach, des Miß-Geſchicks! O Wandelbarkeit aller menſchlichen Dinge! Mußte er deßhalb, weil er auf dem Gipfel des Glückes ſtand, davon auf eine ſolche Weiſe herabgeſtürzt werden? Wenigſtens — und das iſt der herrſchende Gedanke, zu welchem dieſes traurige Ereigniß immer weiter zurückführt — wenigſtens wurde ihm die Gelegenheit, ſeinen männlichen Charakter zu zeigen, nicht entriſſen. Wurde ihm auch das Glück nicht zu Theil, wie er es gewünſcht hätte, auf dem Schlachtfelde zu ſterben, ſo hat er doch auf ſeinem Schmerzenslager den Muth des tapferſten Kriegers gezeigt, welcher, die Waffen in der Hand, dahin ſcheidet, und ſein Tod, ſo ſehr auch die Umſtände deſſelben den Kummer über ſeinen Verluſt vermehren, bietet zu gleicher Zeit einen der ſchönſten Züge zu ſeiner Lobrede dar." — Tief empfand jeder Zuhörer die Rührung des Redners; ſchweigend ruhten alle Blicke auf dem Sarg, dieſem traurigen Ziel aller irdiſchen Größe. Es floßen noch Thränen, ein letztes Opfer der Freundſchaft, dem Andenken des tugendhaften, mitten in ſeiner Laufbahn hinweggerafften Staatsbürgers, des edeln, nicht auf dem Schlachtfelde, das er ſo oft mit Ruhm betreten hatte, ſondern unter den Streichen eines undankbaren, feigen Meuchelmörders gefallenen Kriegers; noch gedachte man der Trauer des Monarchen am Sterbebette des Hingeſchiedenen, der Verzweiflung einer jungen, ihrer Niederkunft nahen Wittwe; der Trauer einer gebeugten Familie — da unterbrach der Kanonendonner zum letztenmal die Stille der Grabesfeyer, und der Sarg verſchwand unter dem Hügel.

Helvetien.

Die Berner Zeitung enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben eines Hauptmanns des erſten Schweizer-Regiments von Placenz aus unter den 21. Dez. datirt: „Ich zeige Ihnen unſre Ankunft allhier an, wo unſer ganzes Regiment vereiniget iſt, nachdem es einen ganzen Monat auf dem Marſche war. Geſtern ward über uns Revüe gehalten, und wir erhielten die Ordre, aus den vier Grenadiers- und vier Voltigeurs-Compagnien zwey Bataillons, jedes zu 600 Mann zu bilden, welche unter unmittelbarem Commando des Regiments-Oberſten von Raguetly, den 25. dies von hier abmarſchiren und ſich über den Simplon nach Beſancon begeben, und dort fernere Ordres erhalten werden. Der übrige Theil des Regiments wird wahrſcheinlicher Weiſe den Winter allhier zubringen."

Die Unterhandlungen der Eiggenößiſchen Herren Commiſſarien, mit Sr. Excell. Herrn Grafen v. Talleyrand, franz. kaiſerl. Geſandten, wegen der Militair-Kapitulation fiengen den 21. Dez. in Bern an.

Oeſterreich.

Die Wiener Hofzeitung vom 4. Jäner meldet Folgendes aus Wien: Mittwoch den 1. Jäner war bey Hofe die, am Nevjahrstage, gewöhnliche große Galla. Nach 9 Uhr Frühe gingen die Aufzüge über den Burgplatz für ſich. Dieſe eröffnete der kaiſerl. königl. Oberſthofmarſchall; demſelben folgte die k. k. Arcieren-Leibgarde und die königl. Ungariſche adelige Leibgarde, dann kamen die Trabanten-Leibgarde und Hofburg-Wache, den Schluß machte der kaiſerl. königl. Oberſtallmeiſter. Nach 10 Uhr fuhr der kaiſerl. Franzöſiſche Bothſchafter, die auswärtigen Miniſter und Geſandte, ſo wie der hieſige hohe Adel, nach Hof, um die Glückwünſchungs-Complimente bey Sr. des Kaiſers Majeſtät und Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, dann den durchlauchtigſten Erzherzogen kaiſerl. Hoheiten abzuſtatten. Um 11 Uhr erhoben Sich Ihre kaiſerl. königl. Majeſtäten mit den höchſten Herrſchaften kaiſerl. Hoheiten, unter Begleitung des geſammten Hofſtaates und Paradierung der Leibgarden, nach dem Oratorium der Hofburg-Pfarrkirche, um den Hochamte beyzuwohnen. Nach dem Gottesdienſte machten die Damen bey beyden Majeſtäten, zur Abſtattung der Glückwünſche, die Aufwartung, und darauf begann die öffentliche Tafel unter einer Vokal- und Inſtrumental-Muſik.

Preußen.

Die Berliner Hofzeitung von 20. Dez. meldet Folgendes: Entſtandene Gerüchte über heimliche Werbung eines Freykorps in hieſiger Reſidenz haben des Königs Majeſtät veranlaßt, deshalb eine ſtrenge Unterſuchung anzuordnen.

Es hat ſich aus dieſer ergeben, daß ein Offizier von der Armee die Idee gehabt, bey einem etwa ausbrechenden Kriege ein Freykorps zu errichten, wenn er dazu die höchſte Genehmigung erhielte, und daß er dieſe Idee nicht nur geäußert, ſondern auch dienſtloſe Leute, welche ſich an ihn wandten, angewieſen hat, im Falle eines künftigen Krieges ſich bey ihm zu melden.

Des Königs Majeſtät haben ihn dieſerhalb zur Beſtrafung auf die Feſtung Glatz geſchickt.

Einer ſeiner Freunde, der um die Idee wußte, ohne aber an der Ausführung einſt Theil nehmen zu wollen, iſt angewieſen worden, ſich auf ſein Gut zu begeben und ſolches ohne Erlaubniß zu verlaſſen.

Der Juſtiz-Kommiſſarius Bartels, welcher in verſchiedenen Prozeß-Angelegenheiten Sachwalter des Erſtern geweſen, wurde

zwar beym Anfange der Unterſuchung mit verhaftet, jedoch nach wenigen Stunden wieder entlaſſen, da ſich ſogleich ergab, daß er von der ganzen Sache nicht die mindeſte Kenntniß hätte, und, wie ſeine bekannte Rechtlichkeit ſchon vorausſetzen ließ, nie Theil daran genommen haben würde, weshalb Se. königl. Majeſtät ihn durch eine angemeſſene öffentliche Erklärung zu rechtfertigen befohlen haben.

Am 28ſten d. traf der Ruſſiſch-Kaiſerl. Geſandte am königl. baier. Hofe, Fürſt von Baratinsky, von München hier ein. — An dem nämlichen Tage rückte auch das Füſilier-Bataillon des Garde-Regiments zu Fuß von Potsdam hier ein, um den Winter über hier zu garniſoniren.

Vermiſchte Nachrichten.

Nürnberg, 6. Jan. Am 3. d. knüpfte ſich ein Bürger von Erlangen an den Gipfel eines ziemlich hohen Baumes vor der Stadt auf. Nahrungsloſigkeit bewog ihn zu dieſer Gewalt-Thätigkeit; in ſeiner Taſche fand man ſein Teſtament und eine Anweiſung zur Tilgung ſeiner Schulden. — An demſelben Morgen traten vier Akademiker aus Landshut zu Vorchheim in einem Gaſthofe ab, in welchem ſich bereits Geſellſchaft fand. Einer derſelben, Schubert aus Bamberg, erhielt im obern Zimmer eine Wunde in die linke Bruſt, an der er ſo fort ſtarb. Ob er zufällig, oder im Duelle mit einem Offiziere das Leben verloren hat, iſt noch nicht ausgemittelt. —

Der großherzoglich-heſſiſche geheime Regierungsrath und Profeſſor zu Gieſſen, Hr. Crome, kündigt zwey neue geographiſch-ſtatiſtiſche Verhältnißkarten, eine von den rheiniſchen Bundesſtaaten, die andere von ganz Europa, nebſt den dazu gehörigen Druckſchriften an. Erſtere ſoll bereits nächſte Oſtern erſcheinen, bis wohin auch der Subſcriptionstermin zu beyden Unternehmungen offen bleibt, in welchen der berühmte Name des Verfaſſers allerdings etwas Vorzügliches erwarten läßt *).

*) Das Comtoir der politiſchen Zeitung nimmt Beſtellung darauf an.

Am 6ten Jäner ſtand der Kurs nach Wien zu Augsburg uſo 8 6⅛.

Schul-Nachricht.

75. (2. a) Gemäß einer durch das königl. General-Commiſſariat eröffneten allerhöchſten Entſchließung vom 14ten Dez. des vor. Jahrs wird Montags den 13ten Jäner eine neue Elementar-Schule vor dem Schwabinger-Thore im Gebäude des Neuſiegel-Gartens, über eine Stiege, eröffnet, wohin alle ſchulfähige Kinder von Schönfeld und dem Bezirke des Schwabinger- und Max-Joſeph-Thores angewieſen werden.

Lokal-Schul-Commiſſär,
Matthias Weichſelbaumer.

Kunſtnachricht.

77. (4. a) Bey Endesgeſetztem ſind zwey Gemälde, eines vom Rubens, welches ihn ſelbſt und ſeine erſte Frau vorſtellt; das zweyte von Lelgelbach, welches ſein größtes und ſchönſtes Stück iſt, ſo er gemacht hat, es ſtellt Amſterdam vor, zu verkaufen. Uebrigens beſitze ich noch mehr Gemälde von großen Meiſtern, welche man gegen Alles einhandeln kann.

Joh. Heinrich Dietz,
Gemälde-Händler unterm ehemaligen ſchönen Thurm.

78. Den 9. Jäner kommt ein Lohnkutſcher von Heidelberg mit einer vierſitzigen Chaiſe hier an; wer ſich dieſer Retour-Gelegenheit bedienen will, kann ſich bey Hrn. Findl, Weingaſtgeber zum goldenen Bären melden.

79. Joh. Conr. Schneider aus Münchberg im Mayn-Kreiße bezog die hieſige Dult zum erſtenmale, mit ſowohl baumwollenen als auch halbſeidenen Sak- und Halstüchern eigener Fabrik. Obig Benannter verſpricht denen, welche ſich zum Einkaufe erwähnter Fabrikate bey ihm geneigt finden werden, die beſte und billigſte Bedienung; und logirt vor dem Karlsthor linker Hand Nro. 7 über eine Treppe.

69. Gebrüder Debrunner aus Zürch, beſuchen die hieſige 3 Königs-Dult mit einem vollkommenen Aſſortiment feinen weißen Zwirns, Spitzen und Spitzen Schleyer nach dem neueſten Geſchmacke; Batiſt und Batiſt-Mouſel n, faſonirter Baumwollen-Gaze, Herren-Chemiſetten, geſtickte Molle, batiſt. mouſelinenen Handſchuhen, verſchiedener Gattung Matten-Tücher von der feinſten Stick- und Strick-Baumwolle, nebſt mehr andern Artikeln. Die Boutique iſt auf dem Promenade-Platz in der erſten Reihe Nro. 32.

67. Kunigunda Herold von Erlangen empfiehlt ſich mit verſchiedenen Liqueurs, als: Arrac, Marasquina, Coignac, extra feinen Kirſchengeiſt, Biſchofs-Eſſenz, Diverſe Parfümerie, feinen Schminken, Eau de Cologne, franzöſiſchen Pfeffer-Münz-Zelteln, Chokolade; verſchiedenen Confekten: Zwieback, Nürnberger Lebkuchen; Geſundheits- und Mandel-Kaffee; Erlanger Haarſohlen. Ihre Boutique iſt am zweyten Eingange nächſt dem Verſatz-Amte Nro. 93.

81. Es iſt ein ganz neuer Flügel binnen 14 Tagen zu verkaufen. D. ü.

73. Lucia Vielabäckin reiſete von Starnberg nach München und verlor in einem grünen Zwerchſack, in welchem Flachs und andere Krämer-Waaren, beſtehend in Schnupf-Tüchern, ſeidenen, gelben und ſchwarzen, dann ſchwarzen rothgeſtreiften Halstüchern, wie auch Pers von verſchiedenen Farben, einem mit gelbem Boden und blauen Blümchen; weißen Schnupftüchern mit rothen Streifen, dann weißen Halstüchern; rothgeſticktem Blumen-Piquets; auch 48 Gulden in Geld; einem Bievn-Brod; einem kleinen Schlüſſel und einem Scheerchen; ingleichen Brief, Patent, Paß und Conto, und eine rothe Glanzleinwand. Die Kramer-Waare iſt in ein rothes und blauen Schnupftuch beſonders eingebunden. Der redliche Finder wird gegen gute Belohnung dringenſt erſucht, dieſe verlornen Sachen auf das königl. Polizey-Anfrags-Bureau zu bringen.

Die 1041te Ziehung in München war Mittwoch den 8. Januar 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

62 87 52 82 83

Die 1042te Ziehung wird den 7. Februar 1812, und inzwiſchen die 662te Regensburger Ziehung den 18., u. die 1. Nürnberger Ziehung den 28. Januar vor ſich gehen.

Fremden-Anzeige.

Den 7. Jäner. Hr. Hochwecker, Goldarbeiter von Regensburg, im Hirſchen. Hr. Graf Deuring, königl. baier. Kämmerer von Landshut, in der Ente. Hr. Kerl, Kaufmann von Marktbreit. Hr. Kalb, Kaufmann von Ulm. Hr. Haßl, Jubelier von Augsburg. Hr Schertlin, Negotiant von Frankfurt Hr. Hohenecker, Advokat von Memmingen, im Adler. Hr. Lots, Kaufmann von Sachſen, im Kreutz.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 9 — 10. Januar 1812.

Baiern.

Die am 21. Dez. von Baireuth nach München abgereisten Deputirten, die nicht allein von dem ehemaligen Fürſtenthum Baireuth, ſondern von dem geſammten (aus dem Baireuther Oberland, dann dem größten Theil des ehemaligen Fürſtenthums Bamberg und einen Theil der Oberpfalz beſtehenden) Main-Kreiſe abgeordnet waren, um die Glückwünſche ihrer Kommittenten zur glücklichen Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzeſſin von Baiern zu überbringen, ſind nach Meldung der Baireuther Zeitung am 1. Jan., entzückt über die, bey den allerhöchſten Perſonen gefundene huldreiche Aufnahme, nach Baireuth zurückgekommen.

Franzöſiſches Reich.

Ein Artikel aus Amſterdam im Moniteur erzählt: In der Nacht vom 23. bis auf den 24. Dez. hatten wir hier einen heftigen Sturm aus Nordweſten, der den Verluſt eines engl. Linienſchiffes und mehreren Schiffe von einem aus der Oſtſee kommenden Konvoy verurſacht hat. Der Konvoy war durch den Heros von 74 Kanonen begleitet, und dieſer ſtrandete auf dem Nord-Haaks, auf der Höhe von Texel. Alle am 24. gemachten Verſuche, ſich demſelben zu nähern, blieben fruchtlos. Erſt am 25. gelang es, aber man fand nur noch Trümmer; die Equipage iſt vermuthlich umgekommen. Eine Kriegsbrigg, Namens der Grashopper, war über die Sandbank Nord-Haaks weggekommen; der Lootſe vom Kaper le Furet begab ſich an Bord, und geleitete ſie nach Niew-Diep, wo ſie einlief. Dieſes Schiff führte 18 32pfündige Karonaden. Das Transportſchiff, der Archimed, vom nämlichen Konvoy, ſcheiterte auf den Bänken; doch wurde die Mannſchaft geborgen. Die Gefangenen von dieſen beyden Schiffen kommen ſo eben hier an, es ſind ihrer 141. Zwey andere Briggs ſind im Norden vom Texel untergegangen; indeſſen hofft man, daß die Mannſchaft gerettet iſt. Andere Schiffbrüche haben während deſſelben Sturms auf den Küſten der Inſeln Eyerland und Terſchelling ſtatt gehabt; wir erwarten noch beſtimmtere Nachrichten darüber.

Auf einen Bericht des Finanzminiſters und nach Anhörung des Staatsraths hat der Kaiſer am 28. Dez. dekretirt, daß der Tarif der Tabakpreiſe in den kaiſerlichen Fabriken, ſo wie er unterm 9. März 1811 feſtgeſetzt wurde, auch im laufenden Jahre gelten ſoll.

Die Marſchälle Herzog von Elchingen (Ney) und Herzog von Reggio (Oudinot) waren kürzlich zu Paris angekommen.

Im Jahre 1811 ſind auf den verſchiedenen Pariſer Theatern 10 neue Stücke geſpielt worden; nämlich: A. In der Académie impérial de Muſique (großen Oper), 5; worunter 3 Opern und 2 Ballets. Die Opern waren: der Triumph des Mars, Sophokles und die Amazonen. Keines dieſer Werke hat ein ausgezeichnetes Glück gemacht. B. Auf dem Théâtre français 9. Hierunter befanden ſich 2 Trauerſpiele; Mohomet der Zweyte, den der Verfaſſer nach der achten Vorſtellung zurücknahm, und Hannibal, der noch am 30. Dezember durchfiel. Ein Luſtſpiel in 5 Akten, la manie de l'indépendance, ganz durchgefallen; zwey Luſtſpiele in drey Akten; eben ſo ganz durchgefallen, und vier kleine Stücke, wovon drey ausgepfiffen wurden. C. In der komiſchen Oper 12; nämlich 3 von 3 Akten, 3 von 2 und 6 von einem Akte. Vier davon fielen durch; die übrigen machten kein ausgezeichnetes Glück. D. Im Odeon 18. Die Menge erſetzt die Güte. Doch wird Hrn. Picards Vieille Tante gelobt. E. Opera-Buffa, 7. F. Vaudeville, 24, wovon nur 4 bis 5 auf dem Theater blieben. G. Varietés, 21, worunter die berüchtigte Ogreſſe. Doch reinigt ſich das Repertorium dieſes Theaters nach und nach. H. Ambigu-Comique, 11, worunter 7 Melodrame. I. Gaieté, 17, worunter 9 Melodrame. K. Jeux Gymniques, 8 Pantomimen. L. Cirque Olympique, 11. M. Jeux-Forains, 17. — Im Jahre 1810 waren zu Paris nur 150 neue Stücke aufgeführt worden.

Hr. Raynouard, der Verfaſſer des Trauerſpiels: die Templer, hat mehrere Trauerſpiele ausgearbeitet, deren Aufführung und Druck aber auf unbeſtimmte Zeit hinausgeſetzt ſind. Die Titel derſelben ſind: Iſabeau von Baiern, die Stände von Blois, Karl der Erſte ꝛc.

Der Hamburger Correſpondent enthält Folgendes vom 28. Dez.: Die Engländer verfolgen ſtandhaft das ſchreckliche Syſtem der Verabſchiedungen, wodurch ſie ihre Armee und die Nationaldankbarkeit von allen alten Soldaten befreyen, von denen ſie keine Dienſte mehr zu erwarten haben. Die Anzahl der Leute, die ſie ans Land ſetzen, läßt ſich wohl berechnen, aber nicht mit den Einſchiffungsliſten vergleichen. Kein von Helgoland abgegangenes Detaſchement wird unvermindert an den Küſten des Reichs ankommen. Vom 14. bis 16. Dez.

hat man an den Küſten der Oſt-Ems 131 Leute, wovon wir die Liſte erhalten haben, aufgeſammelt. Sie waren auf dem Kutter Nro. 14 und der Brigg Nro. 15 abgegangen. Da letzteres Schiff nicht ſo nahe ans Land kommen konnte, daß die Landung ohne Gefahr geſchähe, ſo waren die Paſſagiers genöthigt, ſich ins Waſſer zu werfen. Nur ein Theil derſelben konnte das Land erreichen. Ein gewiſſer Johann Karl Rooſe, der als undienſtfähig abgedankt ward, iſt zu Hamburg angekommen. Das Schiff, auf welchem er überfuhr, hat 16 Mann verloren, die beym Ausſchiffen ertranken. Zwey verdanken die Erhaltung ihres Lebens ſeiner edeln Anſtrengung. Dieſer Menſch, der, ehe er nach England ging, lange bey dem Hrn. Präſidenten Bartels, und dem Hrn. Doktor Haſſe zu Hamburg in Dienſt geweſen iſt, trägt die Spuren aller Unglücksfälle an ſich, die er während 6 Jahren unter den engliſchen Truppen ausgeſtanden hat. Nichts iſt rührender als die umſtändliche Erzählung ſeiner Mühſeligkeiten und Leiden. Nichts iſt mehr im Stande, den Unwillen gegen die treuloſe Regierung zu erregen, die ſolche Perſonen aufs Schändlichſte von ſich ſtößt, und ſie mit den Gefahren eines faſt ſichern Schiffbruchs in dem Augenblicke belohnt, wo ſie ſich von ihren Dienern trennt, die Opfer derſelben werden. (Nun folgt ein Verzeichniß von 131 Individuen, 3 Frauen und 1 Kinde, mit Angabe ihres Ranges, Alters, Vaterlandes, und der Art, wie ſie in engliſche Dienſte gekommen ſind. Die meiſten waren in Spanien gefangen worden.)

Fortſetzung des Dekrets wegen Aufhebung des Feudalſyſtems.

„13. Ohne Entſchädigung ſind ferner aufgehoben: Alle Zoll- und Weggeldsabgaben, und was dieſen ähnlich iſt, jedoch müſſen die Feudalherren von den Verbindlichkeiten losgeſprochen werden, denen ſie wegen dieſer Auflagen unterworfen geweſen ſind. Für den gegenwärtigen Augenblick ſind von dieſen Abgaben diejenigen ausgenommen, welche dieſen Herren aus dem Grunde verwilligt waren, daß die Brücken gebaut, Kanäle und andere Werke unter dieſer Bedingung verfertigen ließen, wenn dadurch eine Entſchädigung für öffentliche Gebäude und Etabliſſements jeder Art bewirkt wurde, die von nun an des öffentlichen Nutzens wegen auftreten. Die durch dieſen Artikel als Ausnahme fortbeſtehenden Abgaben, ſollen auch in Zukunft proviſoriſch erhoben werden, unter dem Titel und nach dem Tarif ihrer urſprünglichen Entſtehung, nachdem ſie vorher von den Präfekten der Orte, in welchen ſie erhoben werden, eingeſehen und verifizirt worden ſind. Die Erhebung wird ſo lange fortdauern, bis auf den Bericht der gedachten Präfekten und unſers Miniſters des Innern von Uns hierüber definitiv entſchieden ſeyn wird. Es ſind daher die ehemaligen, in dem Beſitz dieſer Abgaben geweſenen, Feudalherren gehalten, in dem Laufe eines Jahres, von der Publikation dieſes Dekrets an gerechnet, ihre diesfallſigen Anſprüche den Präfekten vorzulegen, in deſſen Ermangelung die ferneren Erhebungen gedachter Abgaben ſuspendirt ſeyn ſollen. 14. Ferner werden aufgehoben: alle ausſchließende Fiſchereyrechte in den nicht fahr- und flößbaren Gewäſſern, ſo wie jene des Jagdrechts, welche den Grundeigenthümern, einem jeden auf ſeinen Beſitzungen, vorbehalten bleiben, jedoch haben ſich Letztere nach den disfalls beſtehenden Polizeygeſetzen und Verordnungen zu richten. Eben ſo alle Rechte auf öffentliche Wege, Straßen und Plätze und die darauf gepflanzten Bäume, jedoch ohne Nachtheil, ſowohl für die Feudalherren, als für die Uferbeſitzer, an dem Eigenthume dermalen vorhandener von ihnen gepflanzter Bäume, wobey jedoch ſowohl den Ufer-Beſitzern als den Gemeinden das Recht vorbehalten bleibt, nach einer Schätzung von Kunſtverſtändigen, die dem Lehnsherrn zugehörigen Bäume wieder an ſich zu kaufen. Zu welcher Abſicht derſelbe durch öffentliche Blätter zwey Monate vorher das Abhauen und den Verkauf der gedachten Bäume bekannt machen ſoll. 15. Das bisherige Recht der Lehnsherren, ſich Gemeindegüter zum Theil oder auch gänzlich zuzueignen, und ihre Einnahme für das geſtattete Waldrecht ſind ohne Entſchädigung aufgehoben. Können die Lehnsherren beweiſen, daß ſie von ihrem Fonds oder von ihrem Eigenthum zum Beſten der Gemeinheiten etwas dazu hergegeben haben, ſo ſollen ſie die davon gehabten Einkünfte auch in Zukunft fortbeziehen."

(Die Fortſetzung folgt.)

Italien.

Das Giornale italiano enthält Folgendes: Oeffentliche Berichte aus Neapel vom 21. Dez. melden: Die ſchon ſeit einiger Zeit in Sizilien verbreitete Kataſtrophe iſt ihrer Entwickelung nahe. Die letzten Berichte aus Meſſina laſſen darüber keinen Zweifel übrig. Der engliſche Charakter offenbart ſich dabey mit ſolcher Härte, daß jeder Einwohner der unglücklichen Stadt Meſſina für ſeine perſönliche Freyheit und Sicherheit zittert. Der engliſche Befehlshaber ſpricht von einer entdeckten Verſchwörung, die nicht allein der Inſel Sizilien, ſondern auch der ganzen engliſchen Armee eine zweyte ſizilianiſche Vesper drohte. Er iſt jedoch ſo großmüthig, daß er nur einen Theil der Verſchwornen ergreifen und in finſtere Kerker ſtecken ließ; den Uebrigen ſteht die Thüre zur engliſchen Gnade noch offen, wenn ſie an ihren Landsleuten Verräther werden und das ganze Gewebe der Verſchwörung aufdecken wollen. Inzwiſchen errichtet man in allen Straßen Meſſina's Galgen, und macht von allen Schreckensmitteln Gebrauch. Wie, wenn die engliſche Armee in Sizilien wirklich ſo zahlreich und furchtbar iſt, als man vorgibt, warum fürchtet ſie ſich denn vor einer handvoll Menſchen, die bis jetzt nur der Sage nach die Inſel dem Feinde überliefern wollten? Wahrlich die unglücklichen Sizilianer ſehen ſich in die Zeiten der Dyoniſier verſetzt. Der ältere Dionyſius erklärte ſich für einen Freund und Beſchützer der Locrenſer; und Locri wurde von ihm zerſtört.

Weſtphalen.

Caſſel den 30. Dez. Der weſtphäliſche Moniteur meldet Folgendes: Durch ein Dekret vom 30. Dez. haben Se. Maje-

ſtät geruhet, zu Rittern ihres Ordens von der weſtphäliſchen Krone zu ernennen: die HH. Graf v. Oberg, Kammerherr; Auguſt Lecamus, Kronſchatzmeiſter, Major Humbert, erſter Adjudant Sr. Excellenz des Kriegsminiſters; Baron von Marenholz, Ehrenſtallmeiſter; Baron v. Bodenhauſen, Kammerherr.

Großherzogthum Warſchau.

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes: Reichstags-Seſſion vom 13. Dez. Um 9 Uhr verſammelte ſich die Geſandtenſtube, auch erſchien bald der Reichstags-Marſchall, und erwartete an der Spitze der Geſandtenſtühle die Ankunft des Staatsraths. Nachdem der Staatsrath um 11 Uhr angekommen war, und ſeine Plätze eingenommen hatte, rief der Marſchall die Stube zur Ordnung, und eröffnete mit dreymaligem Aufſchlagen des Marſchallſtabes die Seſſion. Hierauf fragte er den Staatsrath, ob Projekte vorbereitet wären, um der Entſcheidung der Geſandtenſtube vorgelegt werden zu können. Der Juſtizminiſter ſprach für das ſchon vorbereitete und von der Geſandtendeputation angenommene Projekt, die Erlaubniß der ehelichen Verbindung zwiſchen dem nachgelaſſenen Ehegatten oder Ehegattin und dem Bruder oder der Schweſter des verſtorbenen Ehegatten oder Ehegattin. Der Marſchall rief ſogleich die Geſandtendeputation für die Civil-Geſetzgebung auf, welche ſich dem Marſchallsſtuhle nahte, und zu beiden Seiten ihre Plätze einnahm. Ein Mitglied dieſer Deputation, Mioduski, ſprach, nach erhaltener Erlaubniß, ſogleich für die Annahme des Projekts. Bey dieſer Gelegenheit ſetzte er auch andere Unbequemlichkeiten aus einander, welche für die Einwohner des Herzogthums Warſchau aus der vor der Hand eingeführten, und in vielfacher Hinſicht für die Lage und die Gewohnheiten unſers Landes nicht paſſenden Civil-Procedur entſpringen, und wünſchte, daß paſſende und durchaus nothwendige Veränderungen vorgenommen werden möchten. Nachdem noch einige Mitglieder der Kommiſſion für die Annahme des Projekts, und die Nützlichkeit deſſelben geſprochen, ſo wie deſſen Uebereinſtimmung mit den alten vaterländiſchen Geſetzen entwickelt hatten, wurde es von 157 votirenden Reichstagsgeſandten, Deputirten und dem Staatsrath mit einer Mehrheit von 135 Stimmen gegen 22 angenommen. Der Reichsmarſchall befahl, ſogleich hierüber dem Senat Bericht zu erſtatten, wozu er zwey Mitglieder delegirte. Der Juſtizminiſter bat wieder um das Wort, und nach erhaltener Erlaubniß zu ſprechen, ſprach er von dem Projekt: feſtzuſetzen, wer von der Annahme der Vormundſchaft befreyt ſeyn könne, welches mit einer Mehrheit von 87 gegen 74 Stimmen angenommen wurde. Zuletzt ſprach der Juſtizminiſter nach erhaltener Erlaubniß zu reden, für die Annahme des Projekts, betreffend die Verbeſſerung des Fehlers, der bey der Redaktion des Projekts zum Geſetz vom 24. März 1809, welches den franzöſiſchen Handels-Kodex annimmt, vorgefallen war. Er übergab dieſes dem Marſchall. Nachdem die Kommiſſarius Mioduski für daſſelbe geſprochen hatte, wurde es mit einer Stimmenmehrheit von 135 Stimmen gegen 22 angenommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Suczawa in der Bukowina hat ſich ein ſchauderhaftes Ereigniß zugetragen. Eine daſige Bürgersfrau, Namens Anna Authorit, Mutter von 3 Kindern, Hauseigenthümerin, ſich ſelbſt überlaſſen, indem ihr Mann wegen Unruheſtiftungen von ſeinem Wohnorte verwieſen worden war, gerieth in einem Wirthshauſe mit einigen andern Weibern in Streit, welcher in Raufhändel übergieng, wobey einige von den Weibern verwundet wurden. Der daſige Gerichtsvorſteher ließ die Schuldige verhaften, mit 10 Ruthenſtreichen abſtrafen, und entließ ſie nach vollzogener Strafe wieder. Anna Authorit, durch dieſe Züchtigung auf das Empfindlichſte gekränkt, beſchloß, erſt ihre Kinder aus der Welt zu ſchaffen, und ſich dann ſelbſt das Leben zu nehmen. Aus dem Gefängniſſe entlaſſen ging ſie in einen Laden, wo ſie 30 Ellen Band kaufte, und von da geradezu nach Hauſe. Hier verfertigte ſie von 1 Uhr Nachmittags bis 4 Uhr Abends für jedes ihrer 3 Kinder (ein Mädchen und zwey Knaben) ein Kleid. Als die Kleidungsſtücke fertig waren, nahm ſie das Mädchen, führte es in die Küche, ſchlachtete es mit einem Meſſer ab, wuſch es, kleidete es an, und legte es auf den Tiſch; dann nahm ſie den jüngern Knaben, ſchlachtete ihn eben ſo, kleidete ihn an, und legte ihn zu ſeiner ermordeten Schweſter auf den Tiſch. Sie war ſchon im Begriff, ihren älteſten 7jährigen Sohn, welchem ſie Hände und Füße gebunden hatte, auf gleiche Weiſe abzuſchlachten; er entwand ſich aber ihren Händen, und bat ſo flehentlich um ſein Leben, daß ſie beſchloß, ihn einſtweilen zu verſchonen. Sie legte ihn gebunden in ein Bett, mit dem Vorſatze, ihn erſt ſpäter zu ermorden, und ſich ſelbſt aufzuhängen, wozu ſie alle Vorkehrungen getroffen hatte. Mit dieſem Vorſatze verließ ſie ihre Wohnung, ſchloß die Thüre ab, und ging zu ihren guten Freunden, um von ihnen Abſchied zu nehmen. Einem derſelben, einem Schloſſer, kam die Beurlaubung verdächtig vor, er wollte die Sache näher unterſuchen, und verfügte ſich, von einem Tiſchlermeiſter begleitet, in ihre Wohnung. Da er die Thüre verſchloſſen fand, eilte er nach Hauſe, holte ſeinen Werkzeug, öffnete ſie, und erblickte zu ſeinem Entſetzen, die beyden Kinder ermordet auf dem Tiſche, und das dritte gebunden im Bette liegend. Man ſetzte ſogleich der Thäterin nach, entdeckte und überlieferte ſie dem Gerichte, von dem ſie nun ihre Strafe erwartet.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 3 Paar.

gebohren:	geſtorben:
13 Söhne.	7 Erwachſene männl. Geſchl.
16 Töchter.	16 " " " weibl. Geſchl.
	9 Kinder.
Sind 29 gebohren.	32 geſtorben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Freytag den 10. Jäner: Die Teufelsmühle am Wienerberge. Ein Volksmährchen mit Geſang, in vier Akten.

Carneval in dem Jahre 1812.

Im Januar.

Mittwoch den 1. Abonnirter Bal in dem königl. Redoutenſaal. Donnerstag den 2. Schauſpiel. Freytag den 3. Schauſpiel. Sonntag den 5. Oper. Mondtag den 6. Maskirte Akademie in dem königl. Hoftheater, und Redoute in dem königl. Redoutenſaal. Dienſtag den 7. Schauſpiel, und Abonnirter Bal in dem königl. Redoutenſaal. Donnerstag den 9. Oper. Freytag den 10. Schauſpiel. Sonntag den 12. Maskirte Akademie in dem königl. Hoftheater, und Redoute in dem k. Redoutenſaal. Mondtag den 13. Abonnirter Bal in dem königl. Redoutenſaal. Dienſtag den 14. Schauſpiel. Donnerstag den 16. Oper. Freytag den 17. Schauſpiel. Sonntag den 19. Maskirte Akademie in dem k. Hoftheater, und Redoute in dem k. Redoutenſaal. Mondtag den 20. Abonnirter Bal in dem k. Redoutenſaal. Dienſtag den 21. Schauſpiel. Donnerstag den 23. Oper. Freytag den 24. Schauſpiel. Sonntag den 26. Maskirte Akademie in dem k. Hoftheater, und Redoute in dem k. Redoutenſaal. Mondtag den 28. Abbonnirter Bal in dem k. Redoutenſaal. Dienſtag den 28. Oper. Donnerstag den 30. Oper. Freytag den 31. Schauſpiel.

Im Februar.

Sonntag den 2. Maskirte Akademie in dem k. Hoftheater, und Redoute in dem k. Redoutenſaal. Mondtag den 3. Maskirter Bal in dem königl. Hoftheater. Dienſtag den 4. Schauſpiel. Donnerſtag den 6. Oper. Freytag den 7. Schauſpiel. Sonntag den 9. Maskirte Akademie in dem k. Hoftheater, und Redoute in dem k. Redoutenſaal. Mondtag den 10. Maskirter Bal in dem k. Hoftheater. Dienſtag den 11. Kinderbal in dem k. Hoftheater, und Redoute in dem k. Redoutenſaal.

Schul-Nachricht.

75. (2. b) Gemäß einer durch das königl. General-Commiſſariat eröffneten allerhöchſten Entſchließung vom 14ten Dez. des vor. Jahrs wird Montags den 13ten Jäner eine neue Elementar-Schule vor dem Schwabinger-Thore im Gebäude des Neuſiegel-Gartens, über eine Stiege, eröffnet, wohin alle ſchulfähige Kinder vom Schönfeld und dem Bezirke des Schwabinger- und Max-Joſeph-Thores angewieſen werden.

Lokal-Schul-Commiſſär,
Matthias Weichſelbaumer.

---

71. (1) Both, Hornſteiner's Wittwe und Ignaz Wöhrr, welche alle Wochen, Dienſtags und Freytags, hieher kommen, übernehmen, wie ſchon bekannt, Güter nach Innsbruck, Störzing, Hall, Bozen, Brixen, Trient, Venedig, Meiland, Verona, Neapel, Livorno und anderen benachbarten Gegenden. Alle jene, die dahin Verſendungen zu machen haben, belieben ſich gefälligſt bey Hrn. Reither in der Löwengrube oder bey Joſeph Kappauf, Güter-Schaffer auf dem Kreutz Nro. 168 zu melden, der Alles zur ordentlichen Beſorgung hat.

---

86. Iſaac Olbrecht aus der Schweiz, verkauft auf hieſiger Meſſe, alle Gattungen Mouſelin, von jeder Breite; Battiſt und Battiſt-Mouſelin von ordinärer bis zur feinſten Qualität; mouſelinene Halstücher, geſtickt mit färbigen und weiſſen Kanten; und feine Schweizer-Leinwand. Seine Boutique iſt auf dem Promenadeplatz beym Kalteneger Bräuer Nro. 154.

---

80. Zwey ſchön meubelirte Zimmer mit oder ohne Bett, Koſt, und Bedienung ſind ſtündlich zu beziehen. D. ü.

Crême de Bretagne gris.

68. Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuhe, Stiefel, Kutſchen, Pferdegeſchirr ꝛc. verdient der Crême Bretagne gris (welcher ſich ſchon ſeit 20 Jahren den ungetheilten Beyfall erworben und erhalten hat) mit Recht empfohlen zu werden.

Der Crême Bretagne gris iſt ganz ohne Geruch, und ſchmutzt nicht im mindeſten, das Leder wird durch deſſen Gebrauch conſervirt, und weich erhalten. Ueber dieß empfiehlt ſich dieſes Glanzmittel, der leichten Behandlung und der geringen Koſten wegen vor allen Andern.

Hievon ſind Töpfchen zu 12, 18, 24, 30, 36 kr in der Falteriſchen Muſikhandlung in München zu haben.

---

72. (2 a) Johann Adam Plackner, Spiegelfabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollſtändigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geſchieht im Großen, wie im Kleinen und verſpricht die billigſten Preiſe und prompte Bedienung.

Die Butique iſt neben dem 48 kr. Stande.

---

57. (4. b) Daniel Heinrich Perret, Uhren-Fabrikant aus Chaux de Fond in der Schweiz, hält dieſe Meſſe mit einem ſchönen Aſſortiment von goldenen und ſilbernen Uhren. Er logirt im goldenen Kreutz Nro. 12.

---

42. (3. b) Heinrich Wültner von Oerlinghauſen bey Bielefeld in Weſtphalen verkauft alle Sorten feine Holländiſche, Bielefelder und Warendörfer Leinwand; bittet um geneigten Zuſpruch und verſpricht die billigſten Preiſe. Logirt beym Filſer-Bräuer in der Weinſtraße über Eine Stiege Nro. 3.

Nachricht.

76. (3. a) Bey Endesunterzeichneter ſind die zu Folge allerhöchſter Verordnung vom 5. Dez. 1811. (Regierungsblatt II. Stück 1812.) vorgeſchriebenen 13 Tabellen-Formularien zur Herſtellung der Faſſionen über den Ertrag der ſämmtlichen katholiſchen Pfarreyen ꝛc: auf gutem Schreibpapier ſehr ſchön im Steindruck zu haben, und zwar der Bogen zu 3 pf:

Bekanntlich empfiehlt ſich der Steindruck von dem Letterndruck; ich ſchmeichle mir eine zahlreiche portofreye Beſtellung.

München den 7ten Jäner. 1812.

Theobold Senefelder,
Inſpector der litographiſchen Offizine der königl. Miniſterial-Stiftungs Section, neben dem Damenſtifte Nro. 169 beym Bierwirth Rößler.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Jäner. Hr. D'orville, Kaufmann von Frankfurt, im Hahn. Hr. Romani, Doktor der Schrift, von Trient, im Löwen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 10 — 11. Januar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 30. Dez., ſagt der Moniteur, hielt der Kaiſer ein Handels- und Manufakturkonſeil. Am 1. Jan. vor der Meſſe empfing Se. Maj. im Thronſaale das diplomatiſche Korps. Der königl. baier. Miniſter Hr. v. Cetto präſentirte den Legations-Sekretair und Kammerherrn Grafen von Luxburg; der k. würtembergiſche Miniſter Graf v. Winzingerode den Legationsſekretär, Hrn. v. Schwartz; und der nordamerikaniſche Miniſter, Hr. Joel Barlow, den nordamerikaniſchen Konſul zu Paris, Hrn. Warden, den Schiffslieutenant Morris, den amerikaniſchen Legationsſekretär zu Petersburg, Hrn. Gray, und drey andere ſeiner Landsleute.

Hierauf empfing Seine Majeſtät den Senat, den Staatsrath, das Kaſſationsgericht und das Munizipalkorps von Paris, nach der Meſſe aber die Offiziere der Garden, den Generalſtab und die Offiziere der Garniſon von Paris, die Geiſtlichkeit und die Mitglieder der Konſiſtorien. — Alsdann empfing auch J. Maj. die Kaiſerin das diplomatiſche Korps und die übrigen, dem Kaiſer vorgeſtellten Perſonen.

Der Moniteur enthält folgenden neuen Artikel aus Amſterdam vom 28. Dez.: Ein Konvoy von 230 Segeln, unter Eskorte von zwey engl. Linienſchiffen und drey Fregatten, iſt auf unſern Küſten vom Sturm befallen worden. Der Heros, von 74 Kanonen und 680 Mann Equipage ging mit Mann und Maus unter. Zwey andre Schiffe von 74 erblickt man von Egmont op Zee; ſie haben Leke und ſcheinen verloren. Eine Brigg ſcheiterte an der Küſte vom Texel: man konnte nur 12 Mann davon retten. Eine andere Brigg war glücklicher; ſie lief in die große Rhede des Texels ein, und wurde genommen. Es iſt ein ſchönes Schiff, mit 20 zweyunddreyßigpfündigen Karonaden und 120 Mann Equipage. Ein mit Kanonen beladenes Schiff war genommen worden; aber man konnte es nicht retten. Unſre Küſten ſind mit Trümmern bedekt; man erblickt Nichts als Pulvertonnen, Kiſten mit Flinten, und tauſend Gegenſtände dieſer Art. Wie es ſcheint waren an 30 jener Schiffe mit Kriegsmunition beladen. Man ſchätzt den Verluſt der Engländer auf mehr als 3000 Mann, und betrachtet den größten Theil der Konvoy als verloren.

Daſſelbe Amtsblatt enthält zwey Berichte des Commandanten der Seemacht auf der Rhede der Inſel Aix bey Rochefort, Jakob, an den Seeminiſter, datirt vom 28. und vom 30. Dec., deren weſentlicher Inhalt folgender iſt. Am 27. Dec. um 9 Uhr Morgens wurde ein kleines von Rochelle kommendes Convoy durch 5 Peniſchen von der engliſchen Eskadre verfolgt; ſie nöthigten die franzöſiſchen Küſtenfahrer ſich ganz nahe ans Ufer, im Innern der zwiſchen Rochelle und der Inſel Aix gelegenen Bay zu flüchten. Der Wind kam ziemlich friſch aus Nordnordweſten. Der franzöſiſche Befehlshaber, Jakob, faßte ſogleich den Plan, dieſen Peniſchen den Rückzug abzuſchneiden, verbarg aber ſeine Anſtalten dazu, bis ſie unvorſichtiger Weiſe bis ins Innere der Bay vorgedrungen waren. Nun gingen die Kanonierböte Nro. 186, 191 und 184, unter Commando des Schiffslieutenants Duré, und vier Böte von Kriegsſchiffen, unter Commando des Schiffsfähnrichs Conſtantin vom Regulus, unter Segel, und nahmen ihren Lauf ſo, daß ſie der feindlichen Flottille den Rückzug abſchnitten. Sobald die große engliſche Eskadre dieſe Bewegung wahrnahm, detaſchirte ſie ein Linienſchiff, zwey Fregatten und eine Brigg, um ihren Peniſchen zu Hülfe zu kommen; die Brigg, von dem Linienſchiffe unterſtützt, feuerte auf die Kanonenböte, die ſie aber zu verſchiedenen Malen lebhaft zurücktrieben. Während dieſer Zeit aber grif der Schiffsfähnrich Conſtantin, an Bord einer mit 22 Mann beſetzten Peniſche, die ſtärkſte engliſche an, die 30 Mann zählte, und ſich faſt ſchon unter dem Schutze des Feuers der Brigg befand. Er fing das Gefecht mit ſeinen Drehbaſſen, und Flintenfeuer an; allein aus Beſorgniß der Feind möchte ihm entwiſchen, legte er ſich ihm an Bord und enterte. Die Engländer, im Vertrauen auf ihre Anzahl, wollten ebenfalls entern; allein der Fähnrich Conſtantin ſtürzte ſich auf ſie, und trieb ſie bis an den entgegengeſetzten Bord ihrer Peniſche, welche durch dieſe Bewegung Waſſer ſchöpfte. Alſo eilten die Franzoſen in ihr Boot zurück, und retteten noch 20 Engländer, worunter ein Midſhipman und ein Wundarzt. Der die engliſche Peniſche kommandirende Offizier war geblieben, und drey Mann ſchwer verwundet worden. Während dieſes Gefechts griffen die drey Kanonierböte die vier übrigen Peniſchen an, die mit Karonaden ꝛc. bewaffnet waren. Der Schiffslieutenant Duré hielt zu gleicher Zeit die engliſche Brigg in Zaum, welche den Peniſchen zu Hülfe kommen wollte, und eroberte zugleich eine von dieſen, die 18 Mann, und darunter zwey Midſhipmen an Bord hatte. Die drey übrigen, durch ein Boot unter Commando des Aſpiranten Porgi verfolgt, von Kanonen-

Kugeln durchlöchert und dem Sinken nahe, flüchteten ſich nach dem Ufer. Porgi verfolgte ſie dahin, und machte die Mannſchaft, 70 Köpfe ſtark, gefangen; es befanden ſich dabey 1 Offizier und 5 Midſhipmen. Das Reſultat des ganzen Gefechts war alſo die Wegnahme von 5 Peniſchen, deren Beſatzung aus 118 Mann ausgeſuchten Leuten, worunter zwey Offiziere, 8 Midſhipmen und 1 Wundarzt, beſtanden hatte. Ein Offizier und 4 Matroſen davon blieben todt, 2 andere ſtarben gleich nachher, und 5 wurden ſchwer verwundet. Außerdem vermuthete man noch, daß in den von Kanonenkugeln durchlöcherten Peniſchen mehrere Mann todt geblieben, oder ins Meer geworfen worden ſeyen. Gleich nach dem Gefecht trat die Nacht und ein heftiger Sturm ein, der die franzöſiſchen Boote nach verſchiedenen Punkten der Küſte zerſtreute, und den Admiral hinderte, früher als 48 Stunden nachher die nähern Umſtände zu erfahren.

Eine zu Paris erſchienene Verordnung über die innere und äußere Polizey der Schauſpielhäuſer enthält zuförderſt Vorſchriften über deren ſoliden Bau, und die Löſchanſtalten. Jeder Unternehmer, der nur Einen Tag verabſäumt, die Waſſerbehältniſſe gefüllt, und die Spritzen in gutem Stand zu halten, verliert ſein Privilegium. Es iſt verboten im Publikum Billets, die man eben erſt im Büreau gekauft hat, wieder zu verkaufen. Es iſt verboten, während der Vorſtellung auf den Gallerien ſo zu ſprechen, oder zu gehen, daß die Ordnung dadurch geſtört wird. Es iſt verboten, die Ruhe der Zuſchauer durch Geſchrey, Beyfallklatſchen oder Zeichen der Mißbilligung, ehe der Vorhang aufgezogen iſt, oder während der Zwiſchenakte zu ſtören. Niemand darf den Hut aufſetzen, ſo lange der Vorhang aufgezogen iſt; in den großen Theatern niemals, ſobald als er einmal aufgezogen war. Jede Privatperſon muß proviſoriſch dem Polizeybeamten gehorchen, und demnach ſobald dieſer ſie dazu einladet, das Innere des Saals verlaſſen, und ſich nach dem Polizeybüreau begeben, um dort die ihm abzufordernden Erklärungen zu geben ꝛc.

Nach Berichten aus Rom hat man bey den Nachgrabungen in den Bädern des Titus eine Statüe des Jupiter gefunden.

Ein kaiſerliches Dekret vom 24. Dez. handelt in 4 Titeln und 121 Paragraphen von der Organiſation und dem Dienſte der Etat-Majors in den Feſtungen.

In einem Cirkularſchreiben vom 12. Nov. ladet der Miniſter des Innern die Präfekten ein, den Programmen der Preiſe, welche die Geſellſchaft zur Aufmunterung der Nationalinduſtrie für die Jahre 1812, 13, 14 und 15 ausgeſetzt hat, die größte Publicität zu geben, um die Künſtler des ganzen Reichs zu vermögen, ſich um dieſelbe zu bewerben. Dieſe Preiſe ſind für das Jahr 1812: 1. Ein Preis von 5000 Fr. für die Fabrikation des Stahl- und Eiſendraths, um Nähnadeln, Woll- und Baumwollkrazen daraus zu verfertigen. 2. Ein Preis von 3000 Fr. für ein leichtes und ökonomiſches Verfahren, um reine Glätte und reinen Menning mit Bley zu machen, das aus den Bergwerken des franzöſiſchen Reichs kommt. 3. Ein Preis von 1000 Fr. für die Reinigung des Honigs. 4. Ein Preis von 2000 Fr. für die Fabrikation des Rübenzuckers. 5. Ein Preis von 1200 Fr. für ein geſchwindes und ökonomiſches Mittel, die Binſen und andere Waſſerpflanzen in den ausgetrockneten Moräſten auszurotten. 6. Ein Preis von 1500 Fr. für das Kartätſchen und Spinnen des Abfalls der Seide mit einer Maſchine. 7. und 8. Zwey Preiſe von 3000 und 2000 Fr. für Woll-Spinn-Maſchinen, und für das Spinnen mit Maſchinen des Wollfadens aller Grade der Dicke, aus gekämmter Wolle für Eintrag und Zettel. 9. Ein Preis von 1000 Fr. für die Anzeige der Mittel, beym Hutmachen die Haare eben ſo vortheilhaft durch das Filzen, als durch das ſogenannte secrétage, zuzubereiten, ohne merkurialiſche Salze oder andre Subſtanzen anzuwenden, welche die Arbeiter derſelben Gefahr ausſetzen. 10. Ein Preis von 1200 Fr. für ein Mittel, jede Art Kupferſtich haltbar auf Stoff zu drucken. 11. Ein Preis von 6000 Fr. für ein Verfahren, der Wolle, vermittelſt des Krapps, die ſchöne rothe Farbe der Baumwolle von Adrianopel zu geben. 12. Ein Preis von 1000 Fr. für die Fabrikation von metallenem Geſchirr mit einem nicht koſtſpieligem Schmelz bekleidet. Die Denkſchriften und Muſter müſſen vor dem 1. May 1812 an den Sekretär der Geſellſchaft zur Aufmunterung der National-Induſtrie eingeſchickt werden.

Man hat eine Ausgabe der Werke des Hrn. Delille in 17 Quartbänden mit Kupfern veranſtaltet, die auf Velinpapier mit den erſten Abdrüken, und in Leder mit goldenem Schnitt, 1600 Fr. koſtet. Die Ausgaben in 8. und in 18. koſten 426 Fr., 150 Fr. und 90 Fr.

Italien.

Das Giornale del Dipartimento dell' Arno enthält aus Florenz vom 25. Dez. folgenden Artikel: Auf Bericht Sr. Exc. des Miniſters des Innern geruhte Se. Maj. der Kaiſer, in allen ſeinen Theilen das, von der königl. Akademie della Crusca, über die, um den im Jahr 1810 ausgeſetzten Preis von 500 Napoleons ſich bewerbenden Schriften gefällte Urtheil zu beſtätigen. Dieſer wahrhaft kaiſerliche Preis wurde in drey Theile getheilt, wovon den einen das beſte proſaiſche, und die 2 andern die zwey beſten poetiſchen Werke enthalten ſollen. Der erſte wurde Herrn Miccali, dem Verf. des Werkes: Italien vor der Herrſchaft der Römer; — der zweyte Hrn. Roſini, dem Verf. des Gedichtes: die Hochzeit des Jupiters und der Latona; und der dritte Hrn. Nicolini, dem Verf. des Trauerſpiels: Der Tod der Polixena, zuerkannt.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 5. Jän. meldet Folgendes: Heute Mittags 12 Uhr legte der zweyte Capitaine des Gardes Fürſt August von Hohenlohe-Ingelfingen-Oehringen, den Eid der Treue in die Hände Sr. Königlichen Majeſtät ab, und wurde, wegen Abweſenheit des Kriegs-Miniſters und Feldmarſchalls Herzogs Wilhelm Hoheit, dazu aufgeführt, durch den Vize-Präſidenten des Kriegs-Departements, General-Lieutenant von Phull.

Am 6. Jän. ging die Huldigung und Thronbelehnung der der königl. Souverainität unterworfenen, Fürſten und Grafen, welche jene noch nicht geleiſtet, und ihre Lehen noch nicht empfangen hatten, vor ſich. Die Handlung hatte mit allen üblichen Feyerlichkeiten in dem weißem Saale des königl. neuen Schloſſes, wohin Se. königl. Majeſtät von dem Thronzimmer aus in einem feyerlichen Zuge, unter Vortretung der Erb-Kron-Beamten mit den Reichs-Inſignien Sich verfügten, Statt. Abends war Bal bey Hof.

Den 7. Jän. hat der königl. Hof wegen des Ablebens der Herzogin von Deſſau, geb. Prinzeſſin von Preuſſen, auf 14 Tage Trauer angelegt.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Hofzeitung enthält Folgendes: Am 5. legte der Hof wegen Abſterbens Ihrer Hoheit der Gemahlin des regierenden Herzogs von Anhalt-Deſſau, gebornen Prinzeſſin von Brandenburg-Schwedt, (am 21. Dez.) die Trauer auf 14 Tage an.

Oeſtreich.

Wien, den 4. Jäner. Das Reſultat des heutigen Börſen-Tages iſt günſtiger ausgefallen, als man erwarten konnte, da ſeit 8 Tagen keine öffentlichen Wechſelgeſchäfte gemacht wurden, und ſich ſogleich die Kommiſſionen häufen mußten. Auf Augsburg wurde der Kurs zu 221 3/4 kurze Sicht notirt. —

Vermiſchte Nachrichten.

Die Miſcellen für die neueſte Weltkunde enthalten nachſtehende zwey Anekdoten aus England: Im Jahr 1808 kaufte ein General Gwynne ein Gut in der Nähe von Farnham, 16 Meilen von Reading, und ließ daraus alles alte Geräth verkaufen. Darunter befanden ſich auch alte Bilder, beſchmutzte Oelgemälde, deren Leinwand nur auf Holzwerk ausgeſpannt war, ohne Rahmen. Vermeinte Kenner beſichtigten das Gerümpel, und ſchätzten Alles auf fünf Pfund Sterling. Bey der Verſteigerung kamen ſie doch auf 5 Pf. St. 12 Shell. 6 Pence zu ſtehen. Ein Kerzenkrämer in Fahrnham kaufte ſie. Sein Nachbar, ein Kutſchenmaler, bot ihm wieder 25 Pf. St. dafür und erhielt ſie. Dieſer brachte ſie nach London; Kenner erkannten in den Gemälden, die ungefähr ſieben Schuh hoch ſind, die Cäſaren von Titian. Die Cäſaren ſind zu Pferde; die Roſſe voll herrlichen Lebens und Feuers. Der Brand von Rom iſt ein Meiſterwerk. Man hat nun ſchon 16,000 Pfund Sterling dafür geboten; allein ſie ſind auch um dieſen Preis nicht feil. — Vor Kurzem ereignete ſich ein ähnlicher Fall. Der reiche Alterthumsliebhaber Maſter Jennings kam durch Chelſea, und ſah bey einem Trödler ein mächtig großes Oelgemälde. Dem Trödler war es um 36 Shell. feil. Der edelmüthige Jennings fragte den Mann, ob er Familie habe. — „Wohl, eine Frau und vier Kinder.“ — Wenn euch euer und eurer Nachkommen Glück lieb iſt — ſagte Jennings — ſo verkauft das Bild nicht unter 3000 Pf. Sterling, denn das iſt's werth. Es iſt das Pantheon von Rubens. — Der Trödler ließ ſich das geſagt ſeyn. Wirklich hat man ihm bald darauf 1500 Pfund dafür geboten — endlich 2000 Pfund Sterlinge. Das Bild iſt noch ſehr gut erhalten, ungeachtet eines Lochs am Untertheil, das aber der Wirkung des Ganzen nicht ſchadet.

Der Veſuv ließ vom Anfang des Novembers bis zum Anfange Dezembers eine nahe Eruption befürchten, und am 23. Dez., von welchem Datum die neueſten Nachrichten lauten, bemerkte man einen kleinen Lavaſtrom, welcher langſam in die nahegelegenen Thäler floß.

Bey Gelegenheit der neulichen Eruption des Aetna enthält ein öffentliches Blatt folgenden Aufſatz über dieſen Berg.

Die Linie, welche dieſer Berg in ſeiner Baſis umſchreibt beträgt 120 italieniſche Meilen. Kegelförmig erhebt er ſich auf derſelben zu einer Höhe von 1610 Toiſen, und ragt weit über alle andere Gebirge von Sizilien weg. Von welcher Seite ſich die Schiffer beynahe immer dieſer Inſel nähern mögen, ſo iſt ſeine Rauchfahne das erſte Zeichen der Nachbarſchaft des Landes. Unaufhörlich dauert dieſe Bewegung; denn, wenn den Anwohnern des Gebirgs auch zuweilen ein Jahrhundert lang von ſeinen fürchterlichen Zerſtörungen Ruhe vergönnt ward, ſo erinnerte ſie das ununterbrochene Rauchen ſeiner Spitze doch immer, daß ſie auf keine Sicherheit rechnen durften.

Südweſtlich von dem Fuße des Aetna erſtreckt ſich die große Ebene von Katania mit mannichfaltigen Spuren der Zerſtörungen aus den verſchiedenſten Zeiten. Gegen Süd-Oſten ſpielt das joniſche Meer unaufhörlich wirkungslos an ſeine Lava-Baſis. In Nord-Oſten und Süd-Weſten ketten ſich viele niedrigere Berge an ihn, die ſich in verſchiedenen Richtungen durch die Inſel ausbreiten. So wie in den Tiefen um ihn die mannigfaltigſte Natur nach Lage und Grad des Anbaus wechſelt, ſo verändert ſie ſich auch an ſeiner ganzen Höhe, nur daß hier die klimatiſche Verſchiedenheit derſelben eine größere Regelmäßigkeit in den Wechſel bringt, darum man den Berg in drey Regionen eingetheilt hat, welche einander vielleicht ſo unähnlich ſind, als die reizendſte Natur von Neapel und Sizilien, die Berghöhen der Schweiz und die ewigen Schneegegenden des tiefen Nordens.

Der niedrigſte und ſanfteſte Abhang des Berges heiſt die erſte Region. Nichts geht über die Schönheit dieſes großen Landſtrichs, der von 300,000 Menſchen bewohnt iſt. Der fruchtbarſte Boden, die reichlichſte Bewäſſerung, die geſundeſte Luft begünſtigen jeden Zweig des Landbau's, jede Art von Leben und Lebensgenuß. In verſchiedenen Entfernungen ſchlieſſen bedeutende Städte dieſe herrliche Gegenden. Zuerſt Katania, die größte, hart am Fuß des Aetna, und oft die furchtbare Nachbarſchaft fühlend, mit einer Bevölkerung, die von 200,000 Menſchen, auf 70 — 80,000 herabgeſunken iſt. Im Lauf der Jahrhunderte wurden die Häuſer dieſer Stadt bald durch Feuerſtröme in Brandt geſetzt, bald durch Aſchen- und Sandregen bedeckt, bald durch Erdbeben in ihren Grundfeſten erſchüttert, bald mit ihren Einwohnern in Trümmern begraben. Sodann Aci reale, auf ungeheuern Laven gebaut, mit 25,000 Einwohnern; Mascali, Taormina, Lingua-Groſſa, Caſtiglione

Randazzo, Bronte, Aderno, Biancavilla und Paterno, lauter Städte von 5 — 7000 Menſchen, und eine Menge Dörfer und Villen. (Der Beſchluß folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntags den 12. Januar. Das Ballet: Der arme Mann.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samstags den 11. Januar. Das Landhaus. Eine Poſſe in 1 Akt. v. Kotzebue; dann: Ein Pas seul getanzt von Hr. Carl Veſtris 13 Jahre alt, Artiste de l'Academie impériale zu Paris. Darauf; Der Flügelmann, ein Luſtſpiel in 1 Akt v. Koch. Zuletzt: Ein Pas de deux getanzt von Dmll. Thoms und Hr. Carl Veſtris.

Sonntags den 12. Garibald I. König der Baiern, vaterländiſches Schauſpiel in 5 Akten v. Wülfing.

An die Mitglieder des Muſeums.

87. Die geſellſchaft. Abendunterhaltungen im Muſeum werden für die Dauer des Karnevals von heute den 11. dieß angefangen, alle Samstage Statt haben. Der Anfang iſt um 6 Uhr Abends.

München, den 11. Jäner 1812.

Vorladung.

62. (2. b) Benefiziat Vinzenz Knabel zu Hörmansdorf iſt geſtorben.

Wer immer auf ſeinen wenigen Nachlaß ex quocunque titulo Anſprüche macht, wird zu Dozirung derſelben vor unterzeichneter Behörde um ſo mehr binnen 4 Wochen unter dem Rechtsnachtheile des Ausſchluſſes vorgeladen, als bereits ſchon über 1600 fl. Paſſiven eingedungen wurden.

Actum, den 2. Januar 1812.

Königliches Landgericht Landshut

Ritt. Pölzl, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

8. (3. c) Alois Liedl, verheuratheter Tagwerker und Leerhäusler zu Zellerreith der Baron von Kerniſchen Hofmark, hat ſchon vor 2 Jahren ſein Weib und ſeine Kinder meineidig verlaſſen, ohne daß man ſeinen Auffenthalt bisher erfragen konnte. Auf Anſuchen deſſen Eheweibes, die ſich allein mit ihren Kindern nicht mehr fort zubringen weiß, und ihr Haus an eines ihrer Kinder übergeben gedrungen iſt, wird daher erwähnter Liedl edictaliter vorgeladen, daß er ſich in Zeit 3 Monaten hierorts zu ſtellen habe, widrigenfalls man deſſen Eheweib nach Verfluß dieſer Zeit die erbetene Gutsveränderung bewilligen wird.

Geſchehen am 24ten Dez. 1811.

Königl. Landgericht Waſſerburg.

von Stöller.

43. (3. c) Friedrich Meiße von Oerlinghauſen bey Bielefeld in Weſtphalen verkauft alle Sorten ſeine Holländiſche Bielefelder und Warendörfer Leinwand; verſpricht die billigſten Preiſe, und bittet um geneigten Zuſpruch. Er logirt beym Büchl Bräu in der Schwabinger Gaſſe Nro. 4 über eine Stiege.

85. (3. a) P. F. Taron, Modehändler von Regensburg iſt geſonnen, ſich ſechs oder acht Tage in dieſer Dult aufzuhalten, und hat ein Sortiment von ſchönen Pariſer Modellen, Blumen, Federn, Verdürungen, Brabanter Spitzen, Parfümerie, Pariſer Porcelain und verſchiedenen Mode-Artikeln rc. Empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum. Logirt bey Hrn. Teufelhart in der goldenen Ente Nro. 12 im zweyten Stock.

88. Ein beynahe neuer in Brüſſel verfertigter, moderner vierſitziger Reiſewagen ſteht zu verkaufen; das Nähere iſt im Gaſthofe zum goldenen Kreuz hieſelbſt zu erfragen.

42. (3. c) Heinrich Wültner von Oerlinghauſen bey Bielefeld in Weſtphalen verkauft alle Sorten ſeine Holländiſche, Bielefelder und Warendörfer Leinwand; bittet um geneigten Zuſpruch und verſpricht die billigſten Preiſe. Logirt beym Filſer-Bräuer in der Weinſtraße über Eine Stiege Nro. 3.

72. (2 b) Johann Adam Plackner, Spiegelfabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollſtändigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geſchieht im Großen, wie im Kleinen und verſpricht die billigſten Preiſe und prompte Bedienung.

Die Boutique iſt neben dem 48 kr. Stande.

89. Es wird ein Kapital von 1000. fl. auf ein ludeigenes Anweſen geſucht.

57. (4. c) Daniel Heinrich Perret, Uhren-Fabrikant aus Chaux de Fond in der Schweiz, hält dieſe Meſſe mit einem ſchönen Aſſortiment von goldenen und ſilbernen Uhren. Er logirt im goldenen Kreutz Nro. 12.

Der ſchon angekündigte

Masken-Almanach

für das Jahr 1812 mit 40 illuminirten Figuren und zwey Muſik-Blättern in farbigem Umſchlage und mit Goldſchnitt iſt in der Lindauer'ſchen Buchhandlung zu haben. Preis 1 fl. 12 kr.

Der Herausgeber glaubt zur Empfehlung dieſes Werkchens mehr nicht ſagen zu können, als, daß Ihre Majeſtät unſere allergnädigſte Königin geruht haben, die ehrfurchtsvolle Zueignung deſſelben anzunehmen.

Kunſtnachricht.

77. (4. b) Bey Endesgeſetztem ſind zwey Gemälde, eines vom Rubens, welches ihn ſelbſt und ſeine erſte Frau vorſtellt; das zweyte von Lingelbach, welches ſein größtes und ſchönſtes Stück iſt, ſo er gemacht hat, es ſtellt Amſterdam vor, zu verkaufen. Uebrigens beſitzt er noch mehr Gemälde von großen Meiſtern, welche man gegen Alles eintauſchen kann.

Joh. Heinrich Dietz,
Gemälde-Händler unterm ehemaligen ſchönen Thurm.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Januar. Hr. Peter Franz Taron, Modehändler von Regensburg, in der Ente. Hr. Engel, Kaufmann aus Heilbronn. Hr. Scherer, Pfarrer von Gmund, im ſchwarzen Bärn. Hr. Ferginand v. Spies, von Anſpach. Mad. Lutzenberger, Polizey Kommiſſärs Gattin v. Innsbruck. Hr. J. Fr. Roth, Kaufmann von Kaufbeuern. Hr. Gabriel Scharpf, Kaufmann von Augsburg. Hr. Johann Gros, Handelsmann von Lindau. Hr. G. Wohlbrück, Schauſpieler von Darmſtadt. mit Sohn und Tochter, im ſchwarzen Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 11 — 13. Januar 1812.

Baiern.

München, den 12. Jäner. Ihre königliche Hoheit die **Kronprinzeſſin** wohnten heute zum erſten Male wieder dem Gottesdienſte in der proteſtantiſchen Hofkirche bey. Die Muſiker der kön. Hofkapelle eröffneten den feyerlichen Gottesdienſt mit einem vom Hrn. Joſeph Hartman Stunz in Muſik geſetzten Dankgebete, worauf Hr. Oberkirchenrath und Kabinetsprediger Schmidt eine ſeinen Rednertalenten und der religiöſen Feyer angemeſſene Predigt hielt. Ihre Majeſtät die Königin, und Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Hildburghauſen waren gleichfalls bey dem Gottesdienſte zugegen.

Das heutige Regierungsblatt enthält die allerhöchſten Verordnungen in Betreff der Organiſation der Polizey- und Gerichtsbehörden in den den neuacquirirten Gebietstheilen des Main- und Rezatkreiſes.

Es wird darin Folgendes feſtgeſetzt:

I. Die in den neuerworbenen Gebietstheilen des Mainkreiſes, nämlich in dem ehemaligen Fürſtenthum Baireuth oberhalb Gebirgs, und in dem von dem Großherzogthum Würzburg an Uns übergegangenen Amte Tambach, beſtehenden untern Polizey- und Juſtiz-Behörden werden aufgelöſt, und an deren Stelle Polizey-Kommiſſariate, Stadtgerichte und Landgerichte nach denjenigen Vorſchriften gebildet, welche Wir in Unſern allerhöchſten Edikten und Verordnungen vom 24. Sept. und Dez. 1808 über die Inſtruktion der Polizey-Direktionen, und die Organiſation derſelben, dann vom 24. Jul. und 3. Dez. des nämlichen Jahrs über die Gerichtsverfaſſung und die Anordnung der Stadtgerichte, und vom 31. Aug. 1810 über die Landgerichts-Verfaſſung im Innkreiſe, feſtgeſetzt haben.

II. In den Städten Baireuth und Hof ſollen eigene Polizey-Kommiſſariate, und zwar in Baireuth ein Polizey-Kommiſſariat der zweyten, und in Hof ein Polizey-Kommiſſariat der dritten Klaſſe beſtehen, ſo wie Wir deren Formation durch beſondere allergnädigſte Reſkripte bereits angeordnet haben.

III. In der Stadt Baireuth wird außerdem noch ein Stadtgericht zweyter Klaſſe errichtet.

IV. Für die Polizey- und Juſtizverwaltung auf dem platten Lande werden folgende neue Landgerichte konſtituirt:

1) Landgericht Culmbach erſter Klaſſe. Sitz; Stadt Culmbach. Beſtandtheile:

a) Das ehemalige Kameramt Culmbach mit Einſchluß der Stadt gleichen Namens.

b) Dem Kameramte Markt Schorgaſt die Steuerdiſtrikte Kupferberg und Ludwigsſchorgaſt.

2) Landgericht Baireuth erſter Klaſſe: Sitz: Stadt Baireuth. Beſtandtheile:

a) Das bisherige Kameramt Baireuth.

b) Das bisherige Kameramt Weidenberg.

Die Abtheilung dieſes Landgerichts in zwey beſondere Sprengel wird vorbehalten.

3) Landgericht Pegnitz zweyter Klaſſe. Sitz: Pegnitz. Beſtandtheile: Das bisherige Kameramt gleichen Namens.

4) Landgericht Gefrees erſter Klaſſe. Sitz: Gefrees. Beſtandtheile:

a) Das Kameramt Gefrees, mit Ausnahme des Steuer-Diſtrikts Stammbach.

b) Die Orte Kornbach und Haidlas von dem Kameramte Wunſiedel;

c) Der Steuerdiſtrikt Markt Schorgaſt von dem Kameramte, gleichen Namens.

5) Landgericht Münchberg erſter Klaſſe. Sitz: Münchberg. Beſtandtheile:

a) Das ehemalige Kameramt Münchberg;

b) der Steuer-Diſtrikt Stammbach von dem Kameramt Gefrees;

c) die Steuerdiſtrikte Marienweiher, Eppenreut, Guttenberg und Markt Leugaſt.

6) Landgericht Naila erſter Klaſſe. Sitz: Naila, Beſtandtheile: Das bisherige Kameramt Lichtenberg, mit Ausſchluß des Diſtrikts Kaulsdorf.

7) Landgericht Hof erſter Klaſſe. Sitz: Stadt Hof. Beſtandtheile: Das bisherige Kameramt Hof mit Einſchluß der Stadt.

8) Landgericht Wunſiedel erſter Klaſſe. Sitz: Stadt Wunſiedel. Beſtandtheile: Des Kameramt gleichen Namens mit Einſchluß der Stadt, und mit Ausnahme der dem Landgerichte Gefrees zugetheilten Orte Kornbach und Haidlas.

Es wird vorbehalten, die beyden vorſtehenden Landgerichte Hof und Wunſiedel, auf geeignete Art, in mehrere Sprengel abzutheilen.

9) Landgericht Seßlach zweyter Klaſſe. Sitz: Stadt Seßlach. Beſtandtheile:

a) Die Reſte des ehemaligen Landgerichts Gleusdorf;

b) Das Amt Tambach.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet aus Amſterdam vom 30. Dez. Unter der Zahl der engliſchen Schiffe, welche am Texel geſtrandet ſind, oder Schiffbruch gelitten haben, befinden ſich folgende: Der Heros, von 74 Kanonen, der mit allem, was er enthielt, untergegangen iſt. Der Centurio, von 8 Karonaden, ebenſo. Der Graßhooffen, von 32 Kanonen, 129 Mann Equipage und 16 Paſſagiers, der ſtrandete, wieder flottgemacht, und auf die Rede gebracht wurde; der Steuermann allein kam um. Der Archimedes, Transportbrigg, geſtrandet; 20 Mann der Equipage wurden geborgen. Das Transportſchiff die Flora, von 369 Tonnen, mit 1500 Fäſſern Pulver, 250 Kiſten Flinten, zu 20 auf jede Küſte, geſtrandet. Man rettete einen Theil der

Equipage, und hoft, einen groſſen Theil der Küſten mit Gewehren und Pulver zu retten. Die Roſine, von 350 Tonnen, 20 Mann Equipage, die mit Ballaſt zurückkam; der Kapitän und 17 Mann kamen um. Der Beckmann, aus Baltimore, der mit Ballaſt zurückkam, und ſtrandete; der Kapitän und 13 Mann kamen um. Eine Brigg, die zwiſchen Campen und Bergen ſtrandete. Man hat in Allem 147 Mann gerettet."

Daſſelbe Amtsblatt meldet aus Gothenburg unterm 16 Dez. „Wir erfahren durch einen Expreſſen aus Stockholm, daß die ſequeſtirten Schiffe, deren noch 20 zu Karlsham und 8 zu Yſtadt lagen, deſinitiv kondemnirt worden ſind. Es befinden ſich darunter die Neutrality und der Schauenberg. — Zu Petersburg ſind nach Berichten vom 22. Nov. nachſtehende mit Ballaſt geladene Schiffe mit Beſchlag belegt worden: der Brother, die Agenoria, die Philadelphia und der Monticello. Man erwartete deren Verurtheilung.

Der Moniteur meldet aus Paris vom 2. Jäner: „Heute hat Se. Majeſtät der Kaiſer die Runkelrüben-Zuckerfabrik des Hrn. Benjamin Delaſſert zu Paſſy beſucht; der Senator Hr. Graf Chaptal befand ſich daſelbſt. Se. Maj beſichtigten dieſe Anſtalt aufs Genaueſte, und bezeugten dem Hr. Delaſſert Ihre Zufriedenheit, indem Sie ihm zugleich die Dekoration der Ehrenlegion bewilligten. Den Arbeitern wurde ein Wochen-Lohn als Geſchenk ausgezahlt. Die Revolution im Kolonial-Handel, die durch glükliche und vervielfältigte Fortſchritte herbeygeführt wird, und die den Ruin der Rohrzucker-Raffinerien nach ſich ziehen muß, iſt vollendet. Ein mit Zuckerrohr bepflanzter Morgen Landes in den Kolonien bringt nur Ein Drittheil mehr, als ein Morgen mit Runkelrüben in irgend einer Gegend des feſten Landes. Die Ueberbleibſel bey der Fabrikation des Runkelrübenzuckers liefern die reichlichſte Nahrung für das Rindvieh. Der Preis des nichtraffinirten Rohrzuckers, mit Einſchluß der Kolonialabgabe, der Transportkoſten über See, und der Transportkoſten zu Land, bis in das Haus der Konſumenten, betrug zu Paris vor der Revolution wenigſtens 12 Sous für das Pfund. Man fabrizirt jetzt Runkelrübenzucker, wovon das Pfund nur 18 Sous koſtet, und der nicht 15 koſten wird, ſobald man die Verfahrungsart und die Maſchinen vervollkommnet hat. Legte man alſo auf dem fremden Zucker nur eine Abgabe von 25 Prozent, ſo würde nicht nur der Runkelrüben-Zucker zu jeder Zeit Konkurenz aushalten können, ſondern er würde noch Vortheil genug gewähren, um zur Fabrikation kräftig aufzumuntern. Unter den jetzigen Verhältniſſen würde, ſelbſt bey Reduktion des Tarifs vom 5. Aug. auf ein Viertheil, der Nutzen beym Runkelrübenzucker noch beträchtlicher ſeyn. Was aber dem Fabrikanten einen ſehr groſſen Ertrag verbürgt, iſt die Abſicht des Kaiſers, die Abgabe von Kolonienzucker mehrere Jahre lang auf der, durch den Tarif vom 5. Aug. feſtgeſetzten Höhe beſtehen zu laſſen. Die nemliche Revolution geht in Anſehung des Indigo vor. Der Bodenſatz des Waids bringt einen Indigo hervor, der dem von Guatimala vollkommen ähnlich iſt; er hat alle Eigenſchaften deſſelben, und iſt weit wohlfeiler. Die Waagſchale unſers Handels wird alſo 90 Millionen gewinnen, die Frankreich dem Auslande für Zucker und Indigo zahlte. Da Deutſchland und andre europäiſche Länder die Fabrikation des inländiſchen Zuckers und Indigo's ſchon eingerichtet haben und ſie beſchützen, ſo läßt ſich der für den engliſchen Handel daraus erwachſende Verluſt auf 2 bis 300 Millionen ſchäzen. Der Miniſter des Innern hat dem Kaiſer ein Verzeichniß der diesjährigen Runkelrübenerndte in den verſchiedenen Departements, und der Runkelrüben-Zuckerfabriken vorgelegt. Die Maaßregeln zu Beförderung des Anbau's haben geſchwindere Wirkung gehabt, als die zu Beförderung der Anlegung von Fabriken; ſo daß dieſe, ob ſie gleich ſchon zahlreich ſind, für die Menge der geärndteten Runkelrüben nicht hinreichten. Die Eigenthümer der Raffinerien haben ſich ein für ſie ſo günſtiges Verhältniß nicht ſchnell genug zu Nutz gemacht. Ein Kapital von 20 bis 30,000 Franken für jede Fabrik hatte die nöthigen Einrichtungen zur Fabrikation von 100 bis 200,000 Pfund Zucker geliefert. Vorzüglich für die Eigenthümer der Raffinerien würde dieſe Induſtrie vortheilhaft ſeyn, weil ſie den Zucker im Winter fabriziren, im Sommer raffiniren, und ſo aus dem lange unthätigen Kapital ihrer Raffinerien Zinſen ziehen würden. Um die für die Konſumtion von ganz Frankreich erforderliche Quantität Zucker hervorzubringen, müſſen 100,000 Morgen Landes mit Runkelrüben bepflanzt werden. Nach aller Wahrſcheinlichkeit wird man ſich im Jahr 1812 dieſem Reſultate ſehr nähern. Mittelſt Vorſchuß eines Kapitals von 6 Millionen wird man 2 bis 300 neue Fabriken errichten, und Frankreich wird nicht mehr nöthig haben, zum Ankauf des Zuckers, den es konſumirt, ſein baares Geld in fremde Welttheile zu ſchicken. Es wird ihn auf ſeinem eigenen Boden ſammeln, und unſre Raffinerien werden nicht mehr von der Habſucht unſre Feinde abhängen. Dies hat ſodann England ſeinen grauſamen Kabinetsordern von 1806 und 1807 zu danken."

Am 2. Jan. Abends (erzählt der Moniteur) war Cercle bey Hofe. Auf dem Theater der Tuillerien wurde Hektor, eine der ſchönſten neuern Tragödien, vorgeſtellt. (Dieſer Zuſaz ſcheint auf eine ſtrenge Kritik eben dieſer Tragödie Bezug zu haben, welche Hr. Geoffroy vor kurzem dem Feuilleton des Journal de l'Empire eingerückt hatte. Der Verfaſſer des Hektor, Luce Lancival, iſt bekanntlich ſchon todt.)

Ebenfalls am 2. Jan. war Ihre Majeſtät die Kaiſerin mit dem Könige von Rom auf der Terraſſe des Tuillerieengartens, auf der Waſſerſeite, ſpazieren gegangen.

Groſsbritannien.

Der Moniteur enthält aus Londner Zeitungen vom 27. Dez. Folgendes. Der Herzog von Clarence iſt an die Stelle des verſtorbenen Sir Peter Parker zum erſten Admiral und Oberbefehlshaber der Flotte (Admiral of the fleet, ſo viel als Generalfeldmarſchall bey der Landarmee) ernannt worden. Man wird unſtreitig fragen, ob dieſes zur Belohnung der von Sr. königl. Hoheit geleiſteten Dienſte geſchah, oder ob es eine Artigkeit von Seite des Hrn. Perceval und ſeiner Kollegen iſt, um das Wohlwollen des Prinzen-Regenten zu gewinnen. Man erinnert ſich, daß der Herzog von Clarence ſchon unter Hrn. Pitt's Adminiſtration ein Kommando in der Marine wünſchte, daß aber dieſer Miniſter, ungeachtet des Wunſches des Königs, nie ſeine Einwilligung dazu geben wollte. — Der General-Lieutenant Sir John Hope ſoll dem Vernehmen nach das Kommando der Armee in Irland an des Grafen Harrington Stelle erhalten, der nach England zurückkehrt.

(Aus dem Courrier vom 26. Dez.) Als die Obrigkeit zu Dublin die beyden Präſidenten der Katholikenverſammlung, die Lords Fingal und Netterville verhaftete, befand ſich eine groſſe Volksmenge um das Theater verſammelt; aber es ereignete ſich nicht die mindeſte Unordnung; ob es gleich nicht an Leuten fehlte, die dazu aufmunterten. Ein Dubliner Journal äußert bey dieſer Gelegenheit: „Hätte dieſer Pöbel ſeinen Unwillen über die Beleidigung der Häupter der katholiſchen Ariſtokratie eben ſo zu erkennen gegeben, wie die Fabrikarbeiter zu Nottingham ihre Remonſtrationen gegen die Entbehrungen ihres Magens, welche Ströme von Blut hätten dann nicht Dublins Straßen überſchwemmt!" — Hiebey müſſen wir zweyer-

ley bemerken: Erſtens, daß die Remonſtrationen der Ruheſtörer zu Nottingham keine Beziehung auf die Lebensmittel haben, ſondern daß ſie gegen gewiſſe in den Fabriken kürzlich eingeführte Maſchinen gerichtet ſind. Zweytens, daß es unwahr iſt, daß bey dieſen Unruhen Ströme von Blut vergoſſen worden ſeyen. Ueberhaupt wird wohl faſt Jedermann der Meynung ſeyn, daß die Regierung bey dieſer Katholiken-Angelegenheit eine große Mäßigung gezeigt hat; eine Mäßigung, die man am Ende ſogar als Furcht auslegte.

Nordamerika.

Der Moniteur meldet Folgendes: Die New-Yorker Morning-Poſt vom 26. Nov. enthält die gerichtliche Ausſage eines amerikaniſchen Matroſen vor dem Stadtrath von New-York, worin Erſterer erklärt, er habe ſich mit zwey andern Amerikanern zur Zeit des Gefechts mit dem Präſidenten an Bord des little Belt befunden; und dieſer habe den erſten Schuß gethan. — Nach der Zählung von 1810 erſtreckte ſich die Bevölkerung der vereinigten Freyſtaaten von Nordamerika auf 7,239,903 Menſchen, worunter ſich 1,191,364 Sklaven befanden.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 9. Jäner. Se. königl. Majeſtät haben dem Grafen Franz von Erbach-Erbach (ehemaligen regierenden Grafen) die Dekoration des großen goldenen Adler-Ordens allergnädigſt zu verleihen geruht.

Helvetien.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes aus Zürich vom 6. Jäner. Unſer viel verdiente und würdige Präſident der Züricheriſchen Hülfs- und Schweizeriſchen gemeinnützigen Geſellſchaft, Dr. und Archiater Hirzel, hat von Ir. Maj. der Königin von Baiern nebſt einem höchſt verbindlichen eigenhändigen Schreiben, eine ſchöne goldene Medaille, und durch die eidgenößiſche Kanzley ebenfalls im Namen einer hohen Tag-Satzung ein ſchmeichelhaftes Dankſchreiben für deſſen vielfache Verdienſte um das Gemeinewohl des ganzen Vaterlandes erhalten.

Schweden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Stralſund, den 24. Dez. Den 20. Nov. hat ein Fourier bey Ihro Maj. der Königin Leib-Regiment, Namens Roeder, der als Befehlshaber der Landtruppen auf die Kanonen-Chaluppe Nro. 11 commandirt war, eine in der ſchwediſchen Armee unerhörte That unternommen. Im Verein mit einem Soldaten deſſelben Regiments, Namens Watterſtrat, den Chef der Kanonen-Chaluppe Rehberg, Lieutenant in der königl. ſchwediſchen Scherenflotte, zu ermorden, welches ſich auf die Art zugetragen, daß Roeder im Geſpräche mit dem Lieutenant über die Bruchbarkeit eines ihm vorgezeigten Gewehres, ein anderes ſcharfgeladenes auf ihn abgeſchoſſen, worauf, da der Lieutenant Rehberg nicht ſogleich zu Boden ſtürzte, jener Soldat Watterſtrat mit einem zu dieſem Vorhaben ſchon bereit habenden Säbel, denſelben durch 2 Hiebe in den Kopf völlig tödtete.

Roeder, der mit dem größten Theil der Landtruppen und drey Soldaten ſich auf das königl. preußiſche Gebiet ans Land begeben hatte, wurde darauf von dem Oberbefehlshaber der königl. ſchwediſchen Truppen in Pommern, dem General-Adjutanten und Commandeur von Peyron, reclamirt und mit ſeiner ganzen Begleitung ausgeliefert. Die freundſchaftliche Bereitwilligkeit, die der kommandirende, königl. preußiſche Herr General, Graf Tauenzien, hiebey bewieſen, hat die ſchnelle Auslieferung der Verbrecher verurſacht, worauf das am 19. dieſes in Stralſund gehaltene Standrecht bemeldeten Roeder und Watterſtrat verurtheilt hat, die rechte Hand zu verlieren, geköpft und gerädert zu werden. Von den übrigen Land-Truppen ſind verſchiedene zu andern Strafen verurtheilt. — Es iſt die Execution der zu körperlichen Strafen verurtheilten Miſſethäter geſtern in Greifswald vor ſich gegangen.

Oeſterreich.

Nechſtehendes iſt ein vollſtändiges Verzeichniß der durch die k. k. Verordnung vom 7. Dez. (Polit. Zeit. Nro. 6.), außer Handel geſetzten fremden Waaren:

Aſter, ein türkiſches; aus Baumwolle verfertigtes grobes Gewebe. Bänder aller Gattungen. Barchent dito. Battiſt ohne Unterſchied, auch der ſogenannte Battiſt Linon. Baumwollenwaaren aller Gattungen. Berggrün. Berliner Blau und Roth. Bettgewand, neues, und neue Bettdecken. Beuteltuch dito. Bier aller Gattungen. Bilder, ſo wie ſie im Zolltariffe enthalten ſind. Blech aller Gattungen. Bley, ſo wie es im Zolltariffe enthalten iſt. Bleyſtifte. Blumen. Bluſch oder Plüſch aller Gattungen. Brieftaſchen, lederne und papierne. Buchdruckerbuchſtaben oder Lettern. Bürſten aller Art, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Caffee. Chocolade. Confekt aller Art, ſo wie es im Tariffe enthalten iſt. Citronen-Saft, eingeſottener, in Flaſchen. Corallen, ſo wie ſie im Tariffe enthalten ſind. Drath aller Gattungen, ſo wie ſie im Tariffe enthalten ſind. Drechslerwaaren, dito. Dünntuch dito. Eiſen aller Art, ſo wie es im Tariffe enthalten iſt. Eiſengeſchneide, dito. Fingerhüte aller Art. Fiſchbeine und Arbeiten von Fiſchbein, ſo wie ſie im Tariffe enthalten ſind. Flaſchen-Keller mit oder ohne Einrichtung. Flöre aller Art, ſo wie ſie im Tariffe enthalten ſind. Futterale aller Gattungen. Galanteriewaaren aller Art, ſo wie ſie im Tariffe enthalten ſind. Galonen aller Arten, dito. Glaswaaren, dito. Gelſengarn, leinenes, und Gaze. Glocken, große und kleine. Glette oder Glätte. Gürtlerwaaren. Goldgeſpinnſt, leoniſches, ſammt Holz, ſo wie es im Tariffe vorkömmt, derley Plätte, Flinderln und Folien, Rauſchgold und Goldſchlagerhäutchen, leoniſche. Haar-Puder. Hammerſchlag, ſo wie er im Tariffe enthalten iſt. Handſchuhe aller Gattungen, dito. Hundsbeere. Hüte, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Jaspis zu Theilen von Doſen vorgerichtet. Kämme, Haarkämme von Elfenbein oder Schildkröte, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Käſe, ſo wie ſie im Tariffe enthalten ſind. Kappen, dito. Karten, Spielkarten, dito. Kleidungen, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Klempner- oder Flaſchenarbeit. Klingen ohne Unterſchied. Knöpfe aller Gattungen. Kotzen, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Krämerey-Waaren, dito. Kupfer aller Art, dito. Larven. Laternen, hölzerne, mit oder ohne Beſchläge, Leinwand, ſo wie ſie im Tariffe vorkommt. Leinenwaaren, dito. Liqueurs, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Macaroni, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Majolika-Geſchirr oder Fayence. Maulbeerblätter. Maultrommeln. Meſſer, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Meſſing, ſo wie es im Tariffe enthalten iſt. Metall, dito. Nadeln, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Nägel, meſſingene und verzinnte. Oblaten. Obſtmoſt. Papier, ſo wie es im Tariffe vorkommt. Parfümerie-Waaren, dito. Perlen, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Porzellain, dito. Poſamentirer-Arbeit, ſo wie es im Tariffe vorkommt. Pulver, dito. Scheeren, gemeine und feine. Schirme oder ſogenannte ſpaniſche Wände. Schleyer ohne Unterſchied. Schmalte oder Schmolte und Blauſtärke. Schminke, ſo wie ſie im Tariffe vorkommt. Schnallen ohne Ausnahme. Schwertfegerwaaren. Seidenwaaren. Siegellak und Siegelwachs. Silbergeſpinnſte, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen, leoniſche. Silberplätte und Flinderln, leoniſche. Spa-

Veren, ſo wie ſie im Tariffe enthalten ſind. Spiegelrahmen und Futterale zu Spiegeln. Spielwerke für Kinder, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Spizen, ſo wie ſie im Zolltariffe enthalten ſind. Sporerarbeiten, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Stahlarbeiten. Stroh- und Holzhüte, feine. Tabaksdoſen ohne Ausnahme. Tabakspfeifenköpfe, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Tapeziererarbeiten. Taſchnerarbeiten, ſo wie ſie im Tariffe enthalten ſind. Teppiche, dito. Tücher, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Tock, leoniſcher. Uhren, wie ſie im Tariffe vorkommen. Uhrenbeſtandtheile. Watta. Weine, ſo wie ſie im Tariffe vorkommen. Wollenwaaren, dito. Zinn, ſo wie es im Tariffe vorkommt.

Baiern.

Bekanntmachung Nro. 6.

Se. königl. Majeſtät von Baiern ꝛc. haben durch ein allerhöchſtes Reſkript vom 27. Dezember vorigen Jahres — nachträglich zum königl. Edikte vom 17. November zu verordnen geruhet:

„daß das von der Nürnberger-Bank im Jahre 1804 negozirte Anlehen von einer Million Gulden denjenigen gleich geachtet werden ſolle, welche der VI. §. des Edikts vom 17. Nov. v. J. von jeder neuen Liquidation, Reviſion und Umſchreibung ausnimmt, und welche nach dem XIII. §. des erwähnten Ediktes den vierten Anſpruch auf den allgemeinen Staats-Schuldentilgungsfond haben.“

Die bereits verfallenen Zinſen dieſes Anlehens können demnach zu Ende laufenden Monats bey der Bank in Nürnberg erhoben werden.

Königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommiſſion.

J. Utſchneider,

Buchner, Sekretär.

Vermiſchte Nachrichten.

Augsburg, den 9. Jäner. Den neuen Kometen beobachtete Hr. Kanonikus Stark heute Abends um 0 Uhr 32 Min. in den Hyaden, jener großen Sterngruppe, welche ſich im Kopfe des Stiers auszeichnet, und, ohne die kleinen Sterne über achter Größe, 57 Sterne von erſter bis achter Größe enthält, von welchen der ſchön feurig glänzende Stern Aldebaran am rechten Auge des Stiers allein erſter Größe iſt. Mit dieſem Stern hatte der Komet beynahe eine gleiche nördliche Abweichung, und war von demſelben weſtlich bey Gamma dritter Größe faſt eben ſo weit entfernt, als Aldebaran von den zwey Sternen Delta vierter Größe öſtlich ſteht. Nahe an dem Kometen war wieder ein Stern von achter bis neunter Größe zu ſehen; aber es geſchah heute keine Bedeckung, wie ſie am 2. Jäner unweit Mi bey einem ſehr kleinen Sterne vorging. Das Licht dieſes Kometen hat ſehr merklich abgenommen, und er iſt nur durch gute Fernröhre zu ſehen. Am 16. Jäner wird er öſtlich, am nahe bey A fünfter Größe, und am 19. bey dem Wendekreis des Krebſes, öſtlich der Plejaden aufzufinden ſeyn.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 14. Januar. Die Veſtalin, Oper. Die Muſik von Spontini.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 13 Januar. Der Tyroler-Waſtel, eine komiſche Oper in 3 Akten.

90. Die ohnehin ſchon bekannten Optiker geben hiemit einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum die Nachricht, daß ihr Aufenthalt auf hieſiger Dult nur noch bis künftigen Freytag dauern wird. Wer alſo noch etwas von ihren optiſchen Waaren, und vorzüglich von ihren feinen Conſervationsbrillen von Kron- und Flintglas zu haben wünſcht, beliebe ihre Boutique (auf dem Paradeplatz Nr. 115 am Ecke des Palais Sr. Exc. des Hn. Miniſters Gr. v. Montgelas gegenüber zu beſuchen. Sie machen auch alle Reparaturen.

W. Haas, Optiker aus Weiſendorf.

85. (3. b) P. J. Taron, Modehändler von Regensburg iſt geſonnen, ſich ſechs oder acht Tage in dieſer Dult aufzuhalten, und hat ein Sortiment von ſchönen Pariſer Modellen, Blumen, Federn, Bordürungen, Brabanter Spitzen, Parfümerie, Pariſer Porcelain und verſchiedenen Mode-Artikeln ꝛc. Empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum. Logirt bey Hrn. Teufelhart in der goldenen Ente Nro. 12 im zweyten Stock.

91. Der Unterzeichnete, welcher ſein bisheriges Geſchäft nicht mehr fortzuſetzen gedenkt, wird ſein Gewölbe den 12ten dieſes nicht mehr öfnen.

Anton Joſ. Wallinger.

95. Bey Joſ. Zängl, bürgerl. Stadtbuchdrucker am Färbergraben Nro. 111 iſt gebunden um 30 kr. zu haben:

Directorium Officii Divini in annum Domini MDCCCXII. Biſſextilem, Ordini Regulari Benedictino deſerviens.

97. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München, iſt ein Verzeichniß ſeiner litterariſchen Leſeanſtalt gratis zu haben.

99. Ein kleines ſtarkes ſchwarzes Hündchen, männlichen Geſchlechts, wurde den 11. Jäner verloren. Die 4 Pfoten und die Bruſt ſind ganz weiß. Wem ſolcher zugelaufen, wird erſucht, ſolches in Nro. 20 über 1 Stiege in der Sendlinger Gaſſe gegen eine Erkenntlichkeit melden zu laſſen.

Ein Frauenzimmer geboren in Paris, welche ſchon lange hier gut bekannt iſt, wünſcht jungen Mädchen in der franzöſiſchen Sprach, in nützlichen Handarbeiten Unterricht zu geben, wie auch eine gute Erziehung zu ertheilen. Sie nimmt Mädchen in die halbe Koſt, und ertheilt auch Stundenweis Unterricht. Sie wohnt in der Rochus Gaſſe Nro. 200 im Gailliſchen Hauſe.

Den 10. Januar. Hr. Hofrath Schmidt, von Taurbach. Hr. Obermayer, Banquier von Augsburg. Hr. Konrad Keim, Kaufmann von Memmingen. Hr. Lotter, Kaufm. von Augsburg. Hr. Mathie, Erzbiſchöfl. Salzb. geiſtl. Rath und geh. Referendär von Wien, im goldnen Hahn. — Hr. Mayerhofer, k. b. Stiftungs-Adminiſtrator von Kaufbeuern, in der Sonne. — Hr. Wehrdorfer, Maler von Koburg in der Ente.

Schrannen-Anzeige vom 4ten Jän. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1686	1444	242	21	24	—	—	—	10
Korn .	918	787	194	11	1	—	—	—	10
Gerſte .	2974	2351	623	9	44	—		—	
Haber .	917	896	21	5	42	—		—	12

Beylage zu Nro. 11 der politiſchen Zeitung.

An die Mitglieder der Harmonie.

96. Künftigen Donnerſtag den 16 dieß iſt der Ball in der Harmonie, und deſſen Anfang Abend 6 Uhr.

München, den 11. Jäner 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Verſteigerungs-Bekanntmachung.

1634. (3. c) Mit Einverſtändniß der Intereſſenten wird die in dem Landgericht Kellheim gelegene, dem königl. Kämmerer Xaver Baron von Lerchenfeld gehörige Hofmark Viehhauſen mit Zugehörungen im Ganzen nochmal der öffentlichen Verſteigerung unterworfen.

Die Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, ihre Kaufs-Anbote auf den ganzen Guts-Komplex Montag den 27. Jäner 1812 von Morgens 9 bis 12 Uhr in dem hiezu beſtimmten Zimmer des hieſigen Appellationsgerichts von der Verſteigerungs-Kommiſſion zu Protokoll zu geben, und ſich über ihren Vermögenszuſtand, in ſo ferne derſelbe nicht ſchon notoriſch iſt, durch obrigkeitliche Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Zuſchlagung an den Meiſtbietenden jedoch salva ratificatione wird mit dem Schlage 12 Uhr nach der geſetzlichen Umfrage geſchehen.

Der Gutsüberſchlag kann inzwiſchen bey dem Patrimonial-Gerichtshalter zu Viehhauſen, oder bey dem königl. Advokaten Lict. Schön in München, oder in der hieſigen Appellations-Gerichts-Regiſtratur eingeſehen werden.

München, den 10. Decemb. 1811.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht des Iſar-Kreiſes.

Baron v. Leyden, Präſident.

Hunold.

92. **Staats-Realitäten-Verkauf.**

Nach allerhöchſter Anbefehlung werden auf die im 67ſten Stück des vorjährigen Regierungs-Blatts bekannt gemachten Bedingungen bey dem hieſig prov. Kameral-Amt den 5ten künftigen Monats Februar und folgende Tage nachfolgende Staats-Realitäten im Ganzen oder Theilweiſe an die Meiſtbiethenden verkauft.

1) Das in's Viereck gebaute, 3 Stockwerk hohe Schloß, mit dem herrſchaftlichen Bräuhaus und folgenden Neben-Gebäuden und Grundſtücken.
   a) Eine Wagenremiſe mit zwey Fruchtkäſten;
   b) dem großen Fruchtkaſten mit einem Bau-Materialien-Magazin;
   c) dem Marſtall mit 29 Pferdſtänden und zwey Frucht-Böden;
   d) dem alten Thorhaus und Waſchküche;
   e) Der Reitſchule;
   f) dem Schloßgraben, mit jungen Obſtbäumen beſetzt, zu 3/4tel Morgen;
   g) dem Blumengärtlein zu 1/8tel Morgen;
   h) dem Waſchgarten zu 5/8tel Morgen;
   i) dem Baum- und Thiergarten zu 2 1/4tel Morgen;
   k) dem Grasplatz an der Wörniz;
   l) dem Hochgärtlein in der Fellrinnen, circa 1/2 M.;
   m) zwey Gemeindstheile und Krautbeet zu 5/8tel Morgen.
2) Die Bauinſpectors-Wohnung mit einem Weg-Gärtchen, dann Gemeindstheil.
3) Die Mahl-, Gips- und Oehl-Mühle an der Wörniz mit 4 Mahl- und 1 Gerbgang, ferner 1 Viehſtall mit Heuboden, 1 detto kleinern, Schweinſtall und Gemeinds-Theil.
4) Das Oberamthaus, zweyſtöckicht mit einer Scheuer und Stallung, dann Holzſchupfen, Waſch- und Backhaus, 1 Obſt-, Gras- und Wurz-Garten pr. 1 Morgen, dann Gemeindstheil.
5) Das Forſt- oder ehemalige Ober-Amthaus, dreygädig mit einem Gemeindstheil.
6) Das obere Thorhaus oder bisherige Amtsdieners-Wohnung mit einem Gemeindstheil.
7) Die herrſchaftliche Fiſcherey in der Wörniz vom Zug zu Wörnizhofen bis unterhalb der Brücke zu Pfaffenhofen.
8) Ein Wurzgärtchen am Brülbaintlein.

Die nähern Verhältniſſe werden beym Verſteigerungs-Termin vorgelegt, auch können obige Realitäten inzwiſchen eingeſehen und von dem Bau-Inſpektor Schmid dahier vorläufige Auskunft erhalten werden.

Weiltingen, den 7ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches prov. Kameral-Amt.

Roßmann.

Verſteigerung.

18. (3 b) Zur Befriedigung der Sieberiſchen Gantgläubiger zu Mukkenreuth ſoll nach bereits geſchloſſenen Ediktstagen das Anweſen des Gantirers Johannes Sieber in Mukkenreuth öffentlich — salva ratificatione creditorum — verſteigert werden.

Dieſes Anweſen beſteht nun

I. An Gebäuden
a) aus einem Wohnhauſe,
b) aus einem Stadl,
c) aus einer Scheune.

II. An Gärten
aus einem Saamgarten nächſt dem Hauſe.

III. An Feldern.
a) aus dem Naasacker ſammt dem Fleckl,
b) dem großen Acker,
c) dem Gehmannsacker,
d) dem Haideacker,
e) dem langen Acker,
f) dem Kirchacker,
g) dem Spitzacker ſammt dem Fleckl,
h) dem Polnacker,
i) dem großen, und
k) dem kleinen Gänſeleuthenacker, welche ſämmtlich 15 Tagewerk halten.

IV. An Wieſen.
a) aus dem Point,
b) dem Polsacker,
c) der Unterwieſe,
d) der Krumpenreuther Wieſe, die 9 Tagwerke in ſich faſſen.

V. An Holz
a) aus dem Gemeindeberg,
b) dem Gemeindebergantheil, nebſt den zwey Brunnengerthellen, deren Flächeninhalt 4 Tagwerke in ſich begreifen mag.

Als Verſteigerungstag dieſes Anweſens wird der 28. Januar 1812 beſtimmt, an welchem ſich die Kaufsliebhaber — Aus-

wärtige mit gerichtlichen Zeugniſſen ihrer Zahlungsfähigkeit verſehen — im Sieberiſchen Hofe zu Mukkenreuth einfinden mögen, und an welchem die Käufer zugleich von den Laſten in Kenntniß geſezt werden ſollen, die auf dem gedachten Anweſen haften.

Alle jene, die das Sieberiſche Bauerngut noch vor dem Tage der Verſteigerung in Augenſchein nehmen wollen, können ſich an den Bauersmann Erhard Scherm in Mukkenreuth wenden, welcher hiezu bereits die nöthigen Aufträge erhielt.

Kemnath, den 12. Dez.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

1638 (3. c) Auf allerhöchſten Befehl werden die entbehrlichen Staats-Realitäten in dem königlichen Rent-Amts-Bezirke Gräfenberg, unter den normalmäßigen Bedingungen, welche in dem Regierungs-Blatte 1811. Stück 67 enthalten ſind, dem öffentlichen Verkaufe anmit ausgeſezt.

Dieſe Realitäten ſind:

I. Gebäude.

A. Zu Gräfenberg:

1. Die Stadtſchreibers-Wohnung;
2. die Stadtſchreibers-Schupfen;
3. das Schloßtaglöhners-Häuschen;
4. die Schloſſer-Werkſtätte.

B. Zu Hiltpoltſtein:

1. Das Pflegſchloß;
2. die Stallung hinter dem Schloße;
3. das ſogenannte Lakeyhäuschen;
4. das Schießhaus;
5. die Amtsknechtswohnung.

C. Zu Regensberg:

1. Das durch ſeine treffliche Ausſicht ſich auszeichnende Schloß, worauf die Braugerechtigkeit haftet, und wozu ein Gärtchen à 3/4tel Morgen gehört.

II. An Grundſtücken.

A. In der Flurmarkung von Gräfenberg:

1. Der Peuntgarten, 5 1/4tel Morgen groß;
2. der Pinſelgarten, 5 Morgen;
3) das ſogenannte Stadtſchreibersgärtchen, 1/16tel Morgen.

B. In der Flurmarkung von Hiltpoltſtein:

1. Das Seegärtchen, 6 Ruthen 24 Schuh groß;
2. das Küchengärtchen, 7 Ruthen 95 Schuh;
3. das Weinberggärtchen, 10 Ruthen 35 Schuh;
4. das Zwingergärtchen, 16 Morgen;
5. ein Gemüßgärtchen, 1/32gerl Morgen;
6. eine Peunt, 35 Ruthen 36 Schuh;
7. ein Acker im Walzenbühel, 190 Ruthen 24 Schuh;
8. ein dergleichen im Kaylerbühel, 70 Ruthen 50 Schuh;
9. ein dergleichen am Amtknechtsholz, 59 Ruthen 65 Schuh.

Als Strich-Termine werden beſtimmt und abgehalten;

a) Für die Realitäten zu Gräfenberg,
der 27te Jäner 1812
in dem Pfarrhofe zu Weiſenohe;

b) für jene zu Hiltpoltſtein,
der 28te Jäner
in dem Schmidtiſchen Gaſthofe zu Hiltpoltſtein;

c) für jene zu Regensberg,
der 1te Februar
in dem Schmidleiniſchen Wirthshauſe zu Leutenbach.

Die Kaufsluſtigen können die Verkaufs-Objekte mit jeder Stunde einſehen, und iſt für die Einweiſung derſelben in Gräfenberg der dortige Amtsdiener Härlein, jener zu Hiltpoltſtein, der Amtsdiener Steinlein daſelbſt, dann jener zu Regensberg der Ortsvorſtand Johann Siebenhaar zu Weingarts, beauftragt.

Neunkirchen im Rezat-Kreiſe,
den 11ten Dezember 1811.

Königlich-baieriſches Rentamt Gräfenberg.

Bekanntmachung.

63. (2. a) Die am 21. Nov. v. J. bey öffentlichem Verkauf ſämmtlicher Kloſterrealitäten des Georg Leonhard Wieſner zu Prüll abgehaltenen Tagsfahrt blieb aus dem Grunde fruchtlos, weil die zu Protokoll gegebenen Kaufsanbothe die Genehmigung der Creditorſchaft nicht erhielten.

Das unterzeichnete königl. Landgericht als nunmehriges forum competens findet ſich dadurch veranlaßt, den befragten Verkauf nachſtehende Objekte erneuert vorzunehmen, und zu dieſem Ende den 23. des gegenwärtigen Monats Jäner anzuberaumen, an welchem Tage ſich Kaufsluſtige bey der Commiſſion zu Prüll ſelbſt einzufinden und Auswärtige ſich über guten Leumuth und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweiſen haben.

Die Extradition der erſteigenden Objekte folgt nach geſchehener Ratification der Gläubiger.

A. Wirthſchaftsgebäude.

I. Vier Flügelgebäude, ein Hof, nebſt Springbrunnen. Der öſtliche Theil der Flügelgebäude iſt 171 1/2 Schuh lang, 46 Schuh breit maßiv gebaut, 2 Stockwerke hoch, mit einem geſchärrten Dach mit Taſchen doppelt eingedeckt, zu ebener Erde mit 3 Zimmern, 3 Kammern, 2 Küchen, 2 Speiſen und 2 Hausfluren, einem Holzremiſe, und einer Retirade, alles gewölbt, verſehen.

Im 2ten Stockwerke befinden ſich 4 Kammern, und 2 große Fletze. Uebrigens ſind darin 1 Hauptboden und 2 Sommer-Keller.

Der ſüdliche Theil iſt 189 1/2 Schuh lang, 43 1/2 breit, maßiv gebaut, 2 Stockwerk hoch, mit einem geſchärrten Dach-Stuhl verſehen, und mit Taſchen doppelt eingedeckt.

Zu ebener Erde ſind da:

1 Schwein- und 1 Geflügelſtall, 1 Ochſenſtall auf 10 Stück Vieh, 1 Kühſtall auf 10 Stück, 1 Pferdſtall auf 10 Stück, 1 Kammer, 1 Backhaus nebſt Backofen, 1 Zimmer, 1 Kammer, 1 Vorfletz, 1 Retirade durchaus gewölbt.

Der zweyte Stock enthält 3 Zimmer, 3 Kammern, einen Strohboden, 2 Retirade, nebſt noch einen Boden.

Der weſtliche Theil beſteht aus dem Bräuhauſe, iſt 227 1/2 Schuh lang, 61 1/2 Schuh breit, maßiv gebaut, 2 Stockwerke hoch, hat einen geſchärrten Dachſtuhl mit Taſchen doppelt gedeckt.

Zu ebener Erde befindet ſich ein Zimmer, das Sudwerk, die Branntweinbrennerey, die Stoßmühle, die Schmiede, die Kufnerey, der Schenckkeller, die Hälfte gewölbt.

Im zweyten Stockwerk befinden ſich 2 Schweiken, 1 Malz-Tenne, 1 Dörre, 1 Kammer, ein Heu-, und ein anderer Boden.

Der nördliche Theil, 146 Schuh lang, 32 Schuh breit, iſt maßiv gebaut, und 2 Stockwerk hoch, hat ein geſchärrtes Dach mit Taſchen doppelt gedeckt.

Zu ebener Erde befindet ſich eine Durchfahrt, 5 Zimmer, 4 Kammern, 1 Hausfletz, 1 Keller 1 Retirade.

Im zweyten Stockwerk befinden ſich 2 Zimmer, 4 Kammern, ein großer Saal, ein Hauptboden.

II. Ein Stadel, 59 Schuh lang, 54 1/2 Schuh breit maßiv gebaut, ein Stockwerk hoch, mit einen hoch geſchärrten

Dachſtuhl mit Taſchen doppelt gedeckt: nebenan iſt ein Seiten-Gebäude mit einem Pultdach, und darunter ein Keller.

B. Gerechtigkeiten.

Die Brauerey- und Bierſchenk- dann Schmied- und Bäcker-Gerechtigkeit, wie auch die für einen künftigen Käufer als perſonal unterm 7. April 1811 von churfürſtl. Landesdirektorium bereits verliehen, und auf der Nikolai-Kirche haftende Kafeeſchenk-Gerechtigkeit.

C. An Bräuhauskellerey und Kupfnerey-Geräthſchaften.

Hierüber giebt ein eigenes Inventarium, welches hierorts eingeſehen werden kann, Aufſchluß.

D. Gärten.

Ein Garten 248 Schuh lang im Diameter 192 Schuh breit, worin ein Badhaus, wovon die eine Hälfte in die andere auſſerhalb des Garten liegt, einen maſſiven Keller hat, 2 Stock hoch, und mit einem geſchärrten Dachſtuhl, der mit Taſchen doppelt eingedeckt, verſehen iſt, in dieſem Badhaus befinden ſich 4 Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen, 1 Retirade.

E. Feldgründe.

1. Ein Acker, die Hünerthuenbreite genannt v. 14 1/8 Tagw.
2. detto. der Amrieß genannt von 3 Tagw.
3. detto. auf der Ebene genannt von 8 1/4. Tagw.
4. ein weiterer Amrieß genannt von 4 3/4 Tagw.
5. detto. der neue Amries genannt von 7 Tagw.
6. detto. die Iſſingerbreite genannt von 6 Tagw.
7. detto. der neue Rieß beym Graßerholz von 3 1/2 Tagw. dermal in Pacht.
8. detto. der Rheinacker genannt von 3 1/2 Tagw.
9. detto. die Rumpfmühlerbreite von 24 Tagw.
10. detto. von 0 Tagw. auf der ſogenannten Iſſingerbreite.

F. Wieſen.

1. die Iſſinger Ziegelwieſe von 2 3/4 Tagw.
2. am Regensburger Gangſteig von 8 Tagw.
3. die ſogenannte Spitalwieſe, nebſt dabey befindlichen ſogenannten Peſt-Freithof von 6 Tagw.

G. Waldſchaft.

Der Platz vor dem Thor mit Einſchluß des Steinbruchs, und oberhalb deſſelben befindlichen Gebüſch von 3 Tagw.

H. Holzgründe.

Das ſogenannte Iſſinger Ziegel von 63 Tagw. und Buchenholz von 10 Tagw.: auf dieſen Gründen haftet auſſer den gewöhnlichen Abgaben der auf verkauſten Staatsrealitäten geſetzl. ruhende Bodenzins.

Der Verkauf dieſes Anweſens kann im Ganzen, oder auch Theilweiſe geſchehen: doch müſſen von ſämmtlich namhaft gemachten Gründen auf jeden Fall

a. von den ſub Lit. E berührten Feldgründen Nro. 6. 7. 8. 9. 10.;
b. von den ſub Lit. F genannten Wieſen Nro. 3.
c. von den ſub Lit. H beſagten Holzgründe Nro. 2.

ſeparat entweder zuſammen oder einzeln verkauft werden. Nach erfolgtem Verkauf der Realitäten wird zur Veräußerung der todten und lebendigen Fahrniſſe nach der darüber verfaßten Spezifikation geſchritten, im Falle der Käufer der Immobilien nicht auch die Mobilien übernimmt.

Actum, Stadtamhof den 2. Januar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Stadtamhof.

Carl Frhr. v. Godiz, Landrichter.

Bekanntmachung.

1608. (3. c) Nachdem nunmehr vom königl. Appellationsgericht des Iſar-Kreiſes die Baader Hoferiſchen Verlaſſenſchafts-Akten zurückgeſendet wurden, ſo will man in Folge des zwiſchen dem Hoferiſchen Erbs-Intereſſenten und Kreditoren abgeſchloſſenen Vergleichs vom 21ten Februar 1811, Donnerstag den 30ten Jäner 1812 zum öffentlichen Verkauſe die rückgelaſſenen Hoferiſchen Realitäten in der Stadt Erding, beſtehend:

a) In einem gemauerten, zwey Stockwerke hohen Hauſe;
b) einer gemauerten Stallung;
c) einer Holzſchupfe;
d) einem an das Haus ſtoſſenden Garten pr. 1/4tel Tagwerk;
e) einer Kultur-Wieſe pr. 1 1/2 Tagwerk, ebenfalls ludeigen,

unter dem Anhange beſtimmen, daß die näheren Kaufsverhältniſſe bey dem unterzeichneten Landgerichte täglich eingeſehen werden können, und die Kaufsliebhaber, welche ſich jedoch über Conduite und Vermögen legal ausweiſen müſſen, ihr Kaufs-Anbot am beſtimmten Tage zu Protokoll zu geben haben. Uebrigens wird die Ratifikation der Erbs-Intereſſenten vorbehalten. Den 6ten Dezember 1811.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung.

93. (3 a) Die unterzeichnete königliche Bauinſpektion macht hiemit öffentlich bekannt, daß am 23. Jäner 1812 die Frühjahrs-Material-Anfuhr für die erſten Stunden

a) der Münchner Tegernſeer Straße
b) — — — Aiblinger —
c) — — — Braunauer —
d) — — — Waſſerburger —

an die Wenigſtnehmenden verſteigert wird.

Pacht uſtige haben ſich demnach wieder beym großen Wirth in Haidhauſen am genannten Tage Vormittags um 9 Uhr einzufinden, ihre Anbote ad Protocollum zu geben, und die höchſte Genehmigung zu gewärtigen.

Roſenheim, den 8. Januar 1812.

Königl. baier. Waſſer- und Straßenbau-Inſpektion Roſenheim.

Schuſter, Inſpektor.

---

82. LECTURES-OPERAS.

Nouvel emploi de soirées pour les gens du monde.

Un littérateur et un compositeur, amateurs, ont imaginé des contes mêlés de chants. Ils ont créé un genre d'opéras de salons, duquel la bonne compagnie recueillera de l'amusement, soit à la ville, soit à la campagne.

Leur répertoire est déjà considérable. Un lecteur, un piano, quelques voix suffisent à l'exécution. Ils ont fait à Paris l'essai le plus heureux de ce nouveau genre.

C'est leur première oeuvre qu'ils publient. Si Michelette et Bernardine, ou les Bonnes Petites Filles de Nantua sont accueillies, paroîtront aussitôt la Folle des Champs-Elysées, le petit Benoit, architecte du grand pont d'Avignon, une Journée de Henri IV en Bretagne, lectures-opéras: Ruth et Noëmi, lecture-oratorio, etc.

Pour donner une idée de ce genre, voici la composition de Michelette et Bernardine: 1. Préambule de l'auteur; 2. introduction musicale par le pianiste, 3. le lecteur commence le conte et le suspend lors d'une situation; 4. chant; 5. reprise du conte par le lecteur, et ainsi alternativement jusqu'au choeur ou vaudeville final. En totalité onze morceaux de musique, couplets, duos, trios, choeurs, vaudeville et coda, avec accompagnement de piano.

On souscrit à Paris pour le conte et la musique chez M. Le Duc, marchand de musique, rue de la Loi, n. 78; et chez D'Hautel, libraire, rue de la Harpe, n. 80, près le collège de Justice.

Le prix de la souscription est de 6 fr. 50 c. pour les souscripteurs de Paris, 2 fr. en sus pour les départemens.

Les non souscripteurs payeront l'oeuvre 10 fr. La souscription sera fermée au 1er mars 1812.

Au rebut les lettres non-affranchies.

A Munic chez Mac. Falter, March. et Editeur de Musique.

---

94. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſa-Gaſſe Nr. 272 1/3 iſt zu haben:

Adelung, grammatiſch-kritiſches Wörterbuch der hochdeutſchen Mundart. Brün, 1788. 5 Bde. 4. Halbfranzb. 20 fl.

Hübners reales Staats-Zeitungs- und Converſations-Lexikon, mit Kupfer. Leipzig 1782. gr. 8. 4 fl.

Klopſtock, der neue Meſſias. Karlsruhe 1775. 4 Bde. 8. 2 fl.

Zimmermann, die junge Haushälterin. Luzern 1785 4 Bände. 8. 2 fl.

Venette, Abhandlung von Erzeugung des Menſchen, mit Kupfern. Leipzig 1762. 3 Thle. 8. 1 fl. 30 kr.

Spaß und Ernſt, mit unter etwas Rath und That. Ein Taſchenbuch für luſtige Leute. Quedlinburg 1784. 2 Bände. 8. 1 fl. 12 kr.

Feders Frage, ob ein Mann ſeine Frau zu ſchlagen berechtigt ſey. Jena 1755. 1 fl. 12 kr.

Klims unterirdiſche Reiſe, und Nachricht von der fünften Monarchie, mit vielen Kupfern. Leipzig 1780. gr. 8. 1 fl.

Erfahrung und Mittel, wie man ſchöne, geſunde und mit guten Anlagen begabte Kinder zeugen könne. Berlin 1795. 8. 54 kr.

Ertl, größte Denkwürdigkeiten des Durchlauchtigſten Chur-Herzogthums Baiern. Leipzig 1733. 2 Bde. 8. 1 fl.

Werther in der Hölle. Halle 1775. 8. 45 kr.

Bürgers Gedichte. Petersburg 1796. 8. 48 kr.

Euphroſine, eine ſchreckliche Nonnenbiographi. Lpz. 1781 2 Thle. 48 kr.

Der aufrichtige Juwelier, oder wie man Edelſteine, Diamanten, Perlen, nach ihren wahren Werth ſchätzen, und allen Betrug entdecken lerne. Frankfurt 1629. 1 fl. 12 kr.

Imhof, Grundriß der Experimental-Naturlehre mit Kupfer. München 1795. 2 Bde. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Das Buch zum Todtlachen. Halle 1808. 8. 45 kr.

Ramlers Mythologie, oder Lehre von den fabelhaften Göttern, Halbgöttern und Helden des Alterthums, mit Kupfern. Prag 1808. 2 Thle. gr. 8. 3 fl.

Eine nach Schrank's Fauna boica geordnete und im Einzelnen beſtimmte Inſekten-Sammlung der Münchner Gegend, von 438 Schmetterlingen, 1319 Käfern, 204 Bienen, Fliegen u. dgl. in ganz friſchem und für die Zukunft aufs Beſte aufbewahrtem Zuſtande; (die Böd n der 1 1/2 Fuß im Gevierte großen Käſten ſind 1/4 Zoll hoch mit Wachs, Terpentin u. dgl übergoſſen) und in einem aus 12 Glaskäſten beſtehenden Schränkchen enthalten. 55 fl.

Eine aus 1033 Exemplaren beſtehende Sammlung von um München wild wachſenden Pflanzen, nach Schrank's Flora boica, geordnet und beſtimmt in 7 Fol. Bänden. 25 fl.

---

74. In der Steiniſchen Buchhandlung aus Nürnberg während der Dult in München in der Kaufinger Gaſſe Nro. 30. ober der Hauptwache ſind nachſtehende Werke zu haben:

Dictionnaire français-allemand et allemand-français à l'usage des deux Nations. 6me édition original, 2 vol in gr. 4. relié en veau 12 fl.

— — — le même in gr. 8. 2 vol. relié en veau 12 fl.

Dictionary english, german and french by Ludwig, und Ludwigs deutſch-engliſches Lexikon 2 Bände, in gr. 4. prächtig in Leder gebunden 15 fl.

Dictionnaire royale, français-anglais et anglais-français par A. Boyer, 2 vol. in gr. 4. relié en veau 15 fl.

Jäger W., geographiſch-hiſtoriſch-ſtatiſtiſches Zeitungslexikon neu bearbeitet von Kr. Mannert. 3 Bde. gr. 8. in drey prächtigen Halbfranzbänden. 22 fl.

Dizionario portatile italiano-tedesco, et tedesco-italiano compoſto in compendio su i Dizionari di Jagemann e d'Alberti da Giovanni Pezzl 2 tomi 8. Vienna 1811 in ſchönem Halbfranzbande 4 fl. 36 kr.

Dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français par Jean Pezzl, 2 vol. 12. Vienne 1810 in ſchönem Halbfranzbande 5 fl.

Manuel élémentaire en figures pour l'Inſtruction de la jeunesse ou premières notions en tout genre exposées par un system d'Estampes d'après l'allemand de Professeur Stoy par Mr. Parault 3 vol. avec 54 planches. — Um dieſes ſo nützliche Werk gemeinnütziger zu machen, wird daſſelbe ſtatt des bisherigen Ladenpreiſes pr. 18. fl. gelaſſen für 12 fl.

Stoy, Bilder-Akademie, zwey Bde. in gr. 8. mit 54 Kupfer-Tafeln, in Queer-Folio, welches bisher im Ladenpreis 24 fl. koſtete, wird für 15 fl. verkauft; es ſind nur wenige Exemplare davon noch zu haben.

Harl's Handbuch der Staatswirthſchaft und Finanz ꝛc. ſtatt 7 fl. für 5 fl. 24 kr.

Zimmerl, J. M. Edler v., vollſtändige Sammlung der Wechſelgeſetze aller Länder und und Handelsplätze in Europa. 2 Bde. gr. 4. Wien 14 fl. 24 kr.

Ganz neu iſt erſchienen:

Döllinger, G. K. Oberregiſtrator bey der Miniſterial-Stiftungsſektion. Ueber die zweckmäßigſte Einrichtung der Regiſtraturen. 8 fl. 36 kr

---

Neue Muſikalien,

welche im Verlage der Breitkopf und Härtelſchen Muſikhandlung in Leipzig von Oſtern bis Michaelis 1811 erſchienen ſind.

83.

Carulli, F. Duo concertant p. le Violon et Guitarre 12 Gr.

Gerke, A. Potpourri à la mode de Pologne p. le Violon princip. av. accomp. de 2 Viol., et Bassons, 2 Hautbois 2 Core, Flûte, Triangle, Alto et Basse. Op. 6. 1 Thlr.

Iansen, I. F. A. Thême varié p. le Violon av. accomp. de Violon Viola et Violoncelle. No. 1. 2. à 8 Gr.

Mozart, W. A. Sinfonie, Partitur. Nro. 2. (G. moll.) 1 Thlr.

Polledro, J. P. Trio p. 2 Violons et Basse. Op. 2. 12 Gr.

— — Variations sur l'air: Nel cor piu non mi sento etc. p. le Violon princip. av. acc. de grand Orch. Op. 3. 18 Gr.

— — Trio brillant p. 2 Violons et Basse Op. 4. 18 Gr.

— — Variations p. le Violon av. acc. de grand Orch. Op. 5. 1 Thlr. 8 Gr.

— — Concerto p. le Violon. Op. 6. (G. dur) 1 Thlr. 18 Gr.

— — Concerto p. le Violon. Op. 7. (F moll) 1 Thlr. 12 Gr.

Mehul, Ouverture à grand Orchestre de l'Op: les 2 Aveugles de Tolède. 16 Gr.

Neukomm, Sgd. Fantaiſie à gr. Orch. Op. 11. (C dur) 2 Thlr.

Sterkel, Ouverture à grand Och. (F. dur) 1 Thlr.

Weber, F. D. 6 Marches p. 2 Clar., 2 Hautbois, pet. Flûte, 2 Cors, 2 Bassons, Contre-Bassons et Trompette. 18 Gr.

Winter, P. Ouverture à grand Orchestre de l'Op. Castor et Pollux. 16 Gr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 12 — 14. Januar 1812.

Baiern.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Auszugs aus dem Regierungsblatt.

V. Die noch übrigen Theile des ehemaligen Fürſtenthums Baireuth oberhalb Gebirgs, über welche durch die vorſtehenden Beſtimmungen noch nicht diſponirt iſt, werden und zwar

1) das ehemalige Kameramt Sanspareil dem Land-Gerichte Hollfeld einverleibt, und

2) der Diſtrikt Kaulsdorf dem Landgerichte Lauenſtein zur Reſpiezienz überwieſen.

VI. In Bezug auf die Kriminal-Unterſuchungen, werden die neuen Landrichte in nachſtehende Kriminal-Gerichts-Bezirke eingetheilt:

1) Bezirk Baireuth. Derſelbe umfaßt die Stadt und das Landg. Baireuth, dann die Landgerichte Culmbach und Pegnitz.

2) Bezirk Hof. Derſelbe beſteht aus den Landgerichten Hof, Naila und Münchberg.

3) Bezirk Wunſidel, welcher begreift die Landgerichte Wunſiedel und Gefrees.

Die Kriminal-Unterſuchungen in dieſen Bezirken werden dem Stadtgerichte Baireuth und den Landgerichten Hof und Wunſiedel übertragen.

Das neue Landgericht Seßlach wird, was die Kriminal-Unterſuchungen betrift, dem Stadtgericht in Bamberg zur Reſpizienz überwieſen.

VI. Die alten Landgerichte des Main-Kreiſes bleiben in ihrer gegenwärtigen Verfaſſung, und ſollen, ſofern nicht dem einen oder dem andern Zuwachs ausdrücklich zugetheilt worden iſt, in ihrem dermaligem Umfange beſtehen; mit Ausnahme des Landgerichts Ebrach, welches aufgelößt, und mit dem Landgerichte Burgebrach vereinigt wird.

VIII. Dieſe unſers allerhöchſten Beſchlüſſe ſollen längſtens bis zum erſten März 1812 in vollſtändigen Vollzug geſetzt ſeyn, und unſer General-Kommiſſariat des Main-Kreiſes hat dieſemnach, rückſichtlich der Amts-Extradionen und Uebernahmen, das Geeignete zu verfügen. Ueber die Beſetzung der Stellen mit dem etatsmäßigen Perſonale werden Wir Unſere allergnädigſten Entſchließungen beſonders bekannt machen.

München den 6. Jäner 1812.

Max Joſeph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
F. Kobell.

Die Organiſation der Polizey- und Gerichtsbehörden im Rezatkreiſe werden wir Morgen liefern.

Durch eine Bekanntmachung vom königl. Miniſterium der Finanzen wird befohlen, daß die Hinausbezahlungs-Protokolle der von den königlichen Kreis-Finanz-Direktionen den Rentämtern angewieſenen Vergütungs-Summen für die Verpflegungskoſten der königlich-baieriſchen Armee im Jahre 1809 und 1810 von ihnen dem Finanz-Miniſterium vorgelegt werden ſollen. — Laut beygelegter Ueberſichts-Tabelle der von der Finanz-Direktion angewieſenen Summen belaufen ſich dieſe: I. Für den Main-Kreis 8136 fl. 28 kr. II. Rezat-Kreiſe 33,122 fl. 1 kr. III. Ober-Donaukreiſe 104,690 fl. 43 kr. IV. Regen-Kreis 51,797 fl. 48 kr. V. Unter-Donaukreis 28,279 fl. 58 kr. VI. Iſar-Kreis 288,904 fl. 8 kr. 1 dl. VII. Salzach-Kreis 23,240 fl. 3 kr. VIII. Iller-Kreis 30,474 fl. 34 kr. IX. Inn-Kreis 7458 fl. 23 kr. 3 dl. — 576,110 fl. 7 kr.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 3. Jäner nach dem Lever unterzeichnete der Kaiſer den Ehekontrakt des Marſchalls Herzogs von Reggio, mit Mademoiſelle de Coucy. Am 4 begab er ſich nach Grosbois um zu jagen.

Ein kaiſerliches Dekret vom 18. Dec. betrifft die Verwaltung der Polder im Schelde-Departement.

Der Moniteur enthält eine Einla ung der Herren Perregaux, Lafitte und Compagnie an die Theilnehmer des letzten ſächſiſchen Anlehns, die am 1. Jäner fällig geweſenen ſiebenmonatlichen Zinſen (von 35 Fr. für eine Aktie von 1000 Fr.) bey ihnen in Empfang zu nehmen. Das Anlehen bleibt für die fünf letzten Serien, die noch nicht vollſtändig ſind, offen. Die erſte Loosziehung wird zu Ende 1812 ſtatt haben.

Fortſetzung des Dekrets wegen Aufhebung des Feudalſyſtems.

„16. Ohne Entſchädigung werden auch noch aufgehoben: Alle Abgaben von Zwangsrechten und was damit in Verbindung ſteht, ſo wie die Pachtgelder unter dem Titel: Ungewiſſe Gefälle. Hievon ſind ausgenommen, die zum Vortheil einzelner Perſonen, welche keine Lehensherren ſind, ſtipulirten Banngelder, und diejenigen, durch welche in Gemäßheit einer getroffenen Uebereinkunft den Lehensherrn Vortheil zufloß, wodurch derſelbe der Gemeinde einen beſſern Vortheil verſchaffte, als jenen gedachter Gegenſtände, die Bannmühlen, Bannöfen und andere dergleichen Gegenſtände in gutem Stande zu erhalten. 17. Ohne Entſchädigung ſind gleichfalls aufgehoben: Alle Perſonalfrohndienſte, welche aus dem Grunde hervorgingen, daß die Leute Waſallen waren, oder auf einem gewiſſen Diſtricte wohnten. Eben ſo auch alle Realfrohndienſte, von denen nicht in rechtlicher Form bewieſen werden kann, daß ſie ihren Urſprung aus hergeliehenem Gelde oder einem Realrechte herleit.

Digitized by Google

ſen. Selbſt auch diejenigen Realfrohndienſte, die ſich auf Anſprüche gründen, wenn dieſe Anſprüche aus Mangel der in dem Art. 19 vorgeſchriebenen Bedingniſſe für unbeſtimmt gehalten werden müſſen. 18. In der Dispoſition des vorſtehenden Artikels ſind die Gemeindefrohnen nicht mitbegriffen, weil ſie zum Nutzen der Gemeinheiten, noch die Landesfrohnen, weil ſie zum Wohl des Staates geleiſtet werden, und zwar in ſo lange, bis darüber anders verfügt werden wird. Eben ſo wenig ſind davon diejenigen Treibjagden ausgenommen, welche zur Vertilgung ſchädlicher Thiere angeſtellt werden. 19. Zu den ungemeſſenen Frohndienſten gehören diejenigen, welchen eine der 3 nachſtehenden Eigenſchaften fehlt, nämlich 1) die Anzahl der Arbeiten, 2) die Anzahl der Frohntage, und 3) der Anſchlag der Fonds, um deren Werth die Frohne geleiſtet werden mußte. Dieſer Grundſatz iſt auf jede Hand- und Spannfrohne anwendbar, ſelbſt auch bey dem Bauweſen. Wenn die Anzahl der Tage beſtimmt, die Quantität der Arbeiten aber unbeſtimmt iſt, ſo können die Frohnpflichtigen ſich während den beſtimmten Tagen der von ihnen verlangten Arbeit nicht entziehen, ſobald dieſelbe mit dem Anbau und mit der Schätzung der Ländereyen in Verhältniß ſteht. Auf den Fall, wo über die Gattung der verlangten Arbeit Zwiſtigkeiten entſtehen, hat der Friedensrichter zu entſcheiden, mit Vorbehalt der Appellation. 20. Der zum öffentlichen Dienſte berufene Frohnarbeiter hat, wenn dieſes an einem Tage geſchieht, wo er für ſeinen vorigen Lehns-Herrn zu arbeiten gehabt hatte, weder einen Mann zu ſtellen, noch die Frohnarbeit an einem andern Tage zu verrichten, es ſey dann, daß dieſer öffentliche Dienſt von ihm für ſolche Grund-Stücke gefodert worden ſey, welche der Privatfrohne nicht unterliegen. 21. Wenn Frohnen nur an ein Privateigenthum geknüpft ſind, ſo können ſie von denſelben, ohne neue Verpachtung oder Verkauf, nie getrennt werden. Iſt aber damit die Erlaubniß verknüpft, ſich derſelben auch noch neben der Kultur und dem Werthanſchlage der gedachten Güter zu bedienen, dann können ſie auch beſonders verpachtet und verkauft werden, nur darf dadurch nicht der Zuſtand der Frohnpflichtigen verſchlimmert werden. 22. Die gegenwärtig beſtehenden Frohnen dürfen nicht vermehrt werden, auch ſelbſt dann nicht, wenn man dazu neue Fonds anlegen wollte."

(Die Fortſetzung folgt.)

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt liefert ein Dekret des Vize-Königs vom 24. Dez., die Entrepots im Königreich Italien betreffend, worin es heißt: Ein königliches Entrepot iſt ein Verwahrungsort für Waaren, die vom Auslande kommen, um wieder ausgeführt, oder gegen Erlegung des Zolles zur Konſumtion zugelaſſen zu werden. Das Entrepot, welches im Jahre 1806 zu Venedig auf der Inſel St. Giorgio angelegt wurde, beſteht ferner, und es können in demſelben alle verbotene oder erlaubte fremde Waaren niedergelegt werden, doch mit Ausnahme ſolcher, die aus den Fabriken oder vom Handel Englands herkommen. Ein gleiches königliches Entrepot erhalten die Städte Ancona und Sinigaglia; letztere aber nur während der jährlichen Meſſe, und zwey Monate vor und nach derſelben. Den Städten Mailand, Bologna, Intra, Botzen, Udine und Verona ſind Entrepots bewilligt, allein nur für erlaubte Waaren. Bergamo erhält ein königl. Entrepot für fremde nicht verbotene Waaren während der Meſſe, zwey Monate vor und nach derſelben. Waaren, die während dieſer Zeit nicht wieder ausgeführt, oder zur Konſumtion zugelaſſen worden ſind, können in ein anderes Entrepot gebracht werden. Zu Modena exiſtirt ein Entrepot für Waaren, die aus Toskana, Lucca und dem Genueſiſchen kommen, und zu Ponte Lago ſcuro eins für erlaubte Waarenartikel, die von der Seeſeite in das Königreich Italien eingeführt werden ꝛc.

Am 17. Dez. brach über die Stadt Ancona ein heftiger Sturm von Weſten her aus, der Fenſter zerſchmetterte, und Dächer abhob. Ein Schiff, mit Holz beladen, wurde an die Brücke, die das Lazareth mit der Stadt verbindet, geſchleudert, und ein Theil derſelben zerſtört. Die in dem Lazareth Contumaz haltenden Perſonen und die Wache waren ohne Lebens-Mittel; durch die Thätigkeit des Präfekten, und der übrigen Authoritäten gelang es jedoch, Lebensmittel dahin zu ſchaffen.

Laut Berichten aus Neapel machten zwey engliſche Kriegs-Fahrzeuge am 12. Dez. in den Gewäſſern bey Acera unweit Salerno einen Angriff auf drey Douanenſchiffe, und trieben dieſelben gegen die Küſte, worauf die Engländer landeten, um ſich der Schiffe und der Mannſchaft zu bemächtigen. Die Nationalgarden von Acera eilten aber auf den erſten Allarm herbey, und griffen den Feind mit ſo viel Entſchloſſenheit an, daß er ſich mit Verluſt vieler Todten und Verwundeten zurückziehen mußte.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 24. Dez. Nach den letzten Briefen aus Nottingham iſt noch keine definitive Uebereinkunft zwiſchen den Fabrikanten und ihren Arbeitern zu Stande gekommen. Nur etwa die Hälfte der Kaufleute iſt dem Preisverzeichniſſe beygetreten, das Einige von ihnen den Arbeitern vorgeſchlagen haben. Dieſe aber haben es unter dem Vorwande zurückgewieſen, daß die übrigen Fabrikanten, da ſie nicht an die Preiſe gebunden wären, ſie auch nicht würden bezahlen wollen.

Spanien.

Der Moniteur meldet aus dem Morning-Chronikle vom 24. Dez. Folgendes: Das Schiff San-Felice bringt Briefe aus Corunna bis zum 10. d. Die Franzoſen ſind im Beſitz von Gijon und Oviedo. Abadia's Armee iſt in einem Zuſtand nicht bloß von Desorganiſation, ſondern von Zerſtreuung, aus Mangel an Mundvorräthen, Geld und Kleidungs-Stücken. Sie iſt kaum mehr als eine wirkliche Armee anzuſehen.

Der Star vom 28. Dez. meldet folgendes Schreiben eines Arztes bey Lord Wellingtons Armee. „Alfayates vom 28. Nov. Am 18. d. kam ich zu meiner Diviſion, der fünf-

ten, nach Guarda zurück; und brach am 24. nach den Gränzen auf, wo wir am folgenden Tage ankamen. Seitdem erwarten wir jeden Augenblick Befehl zum vorrücken; denn die ganze Armee iſt in Bewegung, und eine Menge Artillerie zu Fuente Guinaldo verſammelt. Hier ſieht man den Himmel durchs Dach; an den Fenſtern des elenden Hauſes, wohin mich mein Logisbillet geführt hat, iſt weder Glas noch Laden. Dazu kommt noch, daß mein Beutel leer iſt, denn wir ſind ſeit drey bis vier Monaten nicht bezahlt worden, und wiſſen nicht, ob wir einen Thaler erhalten. Bleibt das Wetter noch 14 Tage ſo ſtreng, ſo werde ich nicht im Felde bey der Armee bleiben können, ſondern vermuthlich nach Coimbra oder Liſſabon zurückkehren müſſen." — Nachſchrift aus Guarda vom 30. Nov. „Am Abend des Tages, wo ich die erſte Hälfte dieſes Briefes ſchrieb, erhielten wir eine Marſchroute mit dem Befehl zum Rückzug. Geſtern übernachteten wir zu Marmaloira, einem kleinen elenden Dorfe, das beynahe von allen Einwohnern verlaſſen war. Beym Kochen zündeten unglücklicherweiſe einige Soldaten ein mit Stroh gedecktes Haus an, und die ganze Reihe, von 7 Häuſern, brannte ab. Beym Abmarſch brannten noch zwey ab. Guarda hat eine ſo kalte Lage, daß ein Mann, der das Vieh bewachen ſollte, des Morgens erfroren gefunden wurde. Die arme Familie, bey der ich wohne, und die aus einem Manne mit Frau und fünf Kindern beſteht, hat zum Schutz gegen dieſe Kälte nur eine ſchlechte Decke. Auf den 2. Dez. brechen wir nach Gaferes auf, wo wir in den umliegenden Dörfern unſere Winterquartiere nehmen werden. Alle Truppen ziehen ſich in ſolche Gegenden, die Hülfsmittel für den Winter darbieten; da es unmöglich iſt, die Armee in einer ſo weit vorgerückten Stellung zu erhalten, beſonders an der ſpaniſchen Gränze, die ſchon ſo erſchöpft iſt. Dabey fehlt es uns beynah ganz an Geld, um die wenigen Lebensmittel zu bezahlen, die das Kommiſſariat von den Einwohnern zuſammenbringen könnte. Von dem ſo gekauften Brode koſtet das Pfund einen Schilling. Die leichte Diviſion kantonnirt bey Pinhel, die 4te und 1ſte bey Viſeu; doch weiß ich es von Letzterer noch nicht gewiß. Unſer Marſch vorwärts ſcheint nur eine Finte geweſen zu ſeyn, um den Feind zu täuſchen, und der Armee Zeit zu Beziehung beſſerer Kantonirungsquartiere zu verſchaffen."

Aus Sevilla wird unterm 15. Dez. geſchrieben: „Unſere Stadt ſah geſtern mit Freuden fünfzehn Barken von Cordova hier ankommen. Dieſe Fahrzeuge beſiegten ohne Mühe alle Hinderniſſe, die ihnen die geringe Tiefe des Waſſers entgegenſetzte, in Folge der ſchändlichen Vernachläßigung, welcher die ſo nützliche Schiffahrt des Guadalquivir ſchon lange unterlag. Dieſelben Schiffe können die Woche zweymal dieſe Reiſe machen, es werden daraus große Vortheile für das Volk dieſer Provinz entſpringen."

Nordamerika.

Der Moniteur meldet aus engl. Blättern Folgendes: Londner Journale heben aus den, dem Kongreſſe vorgelegten Aktenſtücken nachſtehenden Auszug eines Schreibens des vormaligen amerikaniſchen Geſandten in England, Hrn. Pinkney, an den amerikaniſchen Staatsſekretär, Hn. Smith, datirt London vom 1. März 1811, aus. „Geſtern hatte ich meine Abſchiedsaudienz im Pallaſte von Carlton. In der kurzen Rede, welche dieſe Veranlaſſung herbeyführte, erklärte ich dem Prinz-Regenten die Beweggründe, welche mich nöthigten, mich bey ihm zu beurlauben, und die Geſandtſchaftsangelegenheiten einem Geſchäftsträger zu übergeben. Zuletzt drückte ich mein Bedauern aus, daß meine ſchwachen Bemühungen mißlungen wären, den Inſtruktionen meiner Regierung gemäß die verwickelten und unterbrochenen Verhältniſſe beyder Staaten herzuſtellen. Ich fügte hinzu, ich erblickte keinen Grund zu hoffen, daß das große Werk ihrer Ausſöhnung durch einen diplomatiſchen Agenten erreicht werden könnte. Die Antwort des Prinzen enthielt natürlich nur allgemeine Ideen; doch muß ich ſagen, daß ich darin außer den gewöhnlichen Höflichkeitsausdrücken, auch die günſtigſte Stimmung und Geſinnung in Bezug auf die vereinigten Staaten bemerkte. Lord Wellesley war allein bey dieſer Audienz zugegen."

Das engl. Journal der Courier ſagt unterm 24. Dez.: Der Kongreß hat noch keine Maaßregel genommen, die uns über ſeine Stimmung in Bezug auf England urtheilen ließe. Man hat einige Motionen gemacht zu Aufmunterung der National-Manufakturen, und zu hoher Impoſtirung der fremden Manufakturwaaren; aber noch iſt keine entſcheidende Maaßregel genommen, und wird vermuthlich auch nicht genommen werden. Die Nationalmanufakturen können ſich nie anders als durch Mittel, die in ihnen ſelbſt liegen, zum Wohlſtand erheben. Die Artikel, welche Amerika zu eben ſo niedrigen Preiſen, wie das Ausland, mit Einſchluß der gewöhnlichen Abgaben, fabriziren kann, werden den Vorzug erhalten; und die Manufakturen, die ſie hervorbringen, werden blühen. Belaſtet man aber die Einfuhren aus der Fremde mit zu hohen Abgaben, ſo werden ſie als Kontrebande ihren Weg ins innere Land finden, und nun dort, wohlfeiler als die Erzeugniſſe der Nationalmanufakturen verkauft werden. — Hr. Milner hat im Kongreß eine Motion in Betreff der amerikaniſchen Matroſen gemacht, und dadurch die Unterſchleife unwiderſprechlich bewieſen, welche die amerikaniſche Regierung treibt, indem ſie Individuen, die keine Amerikaner ſind, die Rechte amerikaniſcher Matroſen zugeſteht. „Ein Italiener, der erſt vor 20 Tagen in Amerika angekommen war, erſchien bey einem Notar, und reklamirte die Rechte eines Amerikaners. Er leiſtete den gefoderten Eid, und ſtellte eine Bürgſchaft, daß er zu Baltimore geboren ſey." Und weder der Italiener noch ſein Bürge konnten nach den Geſetzen der vereinigten Staaten geſtraft werden.

Oeſtreich.

Die Wiener Hofzeitung vom 5. Jan. liefert nachſtehende Bekanntmachung: Wir Franz der Erſte, von Gottes Gnaden Kaiſer von Oeſtreich, König von Hungarn, Böhmen, Gallizien

und Lodomerien ꝛc., Erzherzog zu Oeſtreich ꝛc. Vermöge unſers Patents vom 2. Jan. 1802 hatten Wir Unſerer Hofkammer in Münz- und Bergweſen aufgetragen, durch die Berg-Werksprodukten-Verſchleißdirektion eine Lotterie in Silber- und Goldmateriale, in 200,000 Looſen zu 50 fl., folglich zuſammen bis zu dem Betrage von zehn Millionen Gulden eröffnen zu laſſen. Von dem Jahre 1803 an, bis zum Jahre 1811 einſchlüſſig, haben die planmäßigen Ziehungen dieſes Lottoanlehens, im Geſammtbetrage von 8,596,080 fl. zur Berichtigung von 111,000 Looſen ſtatt gehabt, und es wären nun noch in dem Jahre 1812 11,000 Looſe mit verſchiedenen Gewinnſten, zuſammen pr. 1,048,720 fl., dann 78,000 Looſe zu 70 fl. mit 5,460,000 fl., im Ganzen alſo 89,000 Looſe mit einem Geldbetrage von 6,508,720 fl. in Konventionsmünze zu berichtigen. Die unberechnenbaren Ereigniſſe, wodurch die Voranſchläge Unſerer Finanzen in den letztern Jahren ihrem Anhaltspunkte entrückt worden ſind, haben die Unthunlichkeit herbeygeführt, neben den andern unvermeidlichen Auslagen in ſchwerer Münze auch die Berichtigung obiger 6,508,720 fl. im Jahre 1812 auf einmal vorzunehmen. Eben dieſe Verhältniſſe haben die Nothwendigkeit zur Folge, die Berichtigung der bemerkten 89,000 Looſe in mehrjährige Friſten einzutheilen. Um jedoch dabey die aus der Lage der Staatsfinanzen hervorgehenden Rückſichten mit der Entſchädigung der Intereſſenten ſo viel möglich in Uebereinſtimmung zu bringen, haben Wir zu beſchließen gefunden:

1. In jedem der zwölf Jahre 1813 bis 1824 wird nach Maaßgabe der hier angeſchloſſenen Vertheidigungstabelle eine beſtimmte Anzahl von den dermalen noch haftenden 89,000 Looſe aus dem Glücksrade gehoben, und hierdurch zu Auszahlung beſtimmt werden.

2. Gleichzeitig mit jedem Looſe wird auf die gewöhnliche bisher beobachtete Art ein den Gewinnſtbetrag beſtimmendes Loos nach Maaßgabe der oben erwähnten Tabelle aus dem zweyten Glücksrade gehoben werden; und es ergiebt ſich aus dieſem Vertheilungs- und Zahlungsplane, daß ſtatt der für die 89,000 Looſe heuer zu entrichtenden 6,508,720 fl. der Intereſſenten im Ganzen eine auf 8,495,898 fl. erhöhte Summe, den mit den kleinſten Gewinnſten betheilten Looſen in's Beſondere aber eine von Jahr zu Jahr regelmäßig ſteigenden vierpercentige Verzinſung des urſprünglichen Einlagskapitals zugewendet wird.

(Die Fortſetzung folgt.)

Bekanntmachung.

98. (3 a) Der Handelsmann Garry in Kumpfmühl hat das Anſuchen geſtellt, alle diejenigen aufzufordern, welche an ihn eine rechtliche Foderung zu begründen erachten, um binnen einer peremtoriſchen Zeitfriſt ihre Foderungen gerichtlich anzuzeigen. Es wird ſonach jeder, welcher an den beſagten Handelsmann Georg Garry eine Foderung zu machen hat, aufgefodert, unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchluſſes in einer Zeitfriſt von 6 Wochen ſich bey dem königl. Stadtgerichte zu melden, und ſeine Foderung anzuzeigen. Anbey wird hiemit zur öffentlichen Wiſſenſchaft gebracht, daß Georg Garrey auf die Vorrechte der Wechſelfähigkeit für jede Zukunft förmlich vor Gericht Verzicht geleiſtet habe.

Regensb. den 8. Jän. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Bekanntmachung.

93. (3 b) Die unterzeichnete königliche Bauinſpektion macht hiemit öffentlich bekannt, daß am 23. Jäner 1812 die Früh-Jahrs-Material-Anfuhr für die erſten Stunden

a) der Münchner Tegernſeer Straße
b) — — — Aiblinger —
c) — — — Braunauer —
d) — — — Waſſerburger —

an die Wenigſtnehmenden verſteigert wird.

Pachtluſtige haben ſich demnach wieder beym großen Wirth in Haidhauſen am genannten Tage Vormittags um 9 Uhr einzufinden, ihre Anbote ad Protocollum zu geben, und die höchſte Genehmigung zu gewärtigen.

Roſenheim, den 8. Januar 1812.

Königl. baier. Waſſer- und Straßenbau-Inſpektion Roſenheim.

Schuſter, Inſpektor.

Verruf.

104. (2 a) Vom nächſten Samſtag, als den 18. d. angefangen, werden mehrere Wochen hindurch an benanntem Tage verſchiedene Pferde auf dem allhieſigen Angerplatz an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

München, den 13. Jäner 1812.

Von königl. baier. Chevauxlegers Regiments-Oekonomie-Kommiſſion.

Eiſenberg, Obriſt.

---

85. (3. c) P. F. Taron, Modehändler von Regensburg iſt geſonnen, ſich ſechs oder acht Tage in dieſer Dult aufzuhalten, und hat ein Sortiment von ſchönen Pariſer Modellen, Blumen, Federn, Bordürungen, Brabanter Spitzen, Parfümerie, Pariſer Porcelain und verſchiedenen Mode-Artikeln ꝛc. Empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum. Logirt bey Hrn. Teufelhart in der goldenen Ente Nro. 12 im zweyten Stock.

---

57. (4. b) Daniel Heinrich Perret, Uhren-Fabrikant aus Chaux de Fond in der Schweiz, hält dieſe Meſſe mit einem ſchönen Aſſortiment von goldenen und ſilbernen Uhren. Er logiert im goldenen Kreuz Nro. 12.

---

102. Zwey moderne Zimmer mit moderner Einrichtung, Bett, Koſt und Bedienung ſind ſtündlich zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Jäner. Hr. Baron Schönhueb, von Bodenmais. Hr. Burger, Voyageur de Paris. Hr. Goldſchmidt, von Frankfurt am Main, und Hr. Haagen, von Pforzheim, im Hahn. Hr. Halder, Rentbeamter von Berchtesgaden, mit Gattin. Hr. Hausmann, Reg. von Colmar. Hr. Ellenheinz, Kaufmann von Karlsruhe. Hr. v. Ruprecht, Kaufmann von Lindau. Hr. Waldmann, Stadtrath von Augsburg. Hr v. Lupin, königl. Oberberg-Kommiſſär. Hr. v. Silberhorn, königl. Appellations-Gerichts-Rath. Hr. General Graf v. Beckert, ſämmtliche von Memmingen. Hr. Fachini, Kaufmann von Kaufbeuern. Hr. Then, Diacon v. da, im Adler. Hr. v. Maro, k. Damenſtifts-Beamter von St. Veit. Hr. Thomas Mittermayr, Pfarrproviſor in Kalterkirchen, in der Sonne.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 13 — 15. Januar 1812.

Baiern.

Nachſtehendes iſt die geſtern erwähnte königl. Verordnung:

Die Organiſation der Polizey- und Gerichts-Behörden in den neu erworbenen Gebietstheilen des Rezat-Kreiſes betreffend.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Wir haben auf die allerunterthänigſten Berichte Unſers General-Kommiſſariats im Rezat-Kreiſe, die Organiſation der Polizey- und Gerichtsbehörden betreffend, und auf den Uns hierüber vorgelegten umſtändlichen Vortrag beſchloſſen, die Anwendung Unſerer allerhöchſten Edikte und Verordnungen von dem 24. September und 24. Dezember 1808 über die Inſtruktion und Organiſation der Polizey Direktionen; dann vom 24. Jul. und 3. Dez. deſſelben Jahrs über die Gerichtsverfaſſung, und die Anordnung der Stadtgerichte; endlich vom 31. Aug. 1810 über die Landgerichtsverfaſſung im Innkreiſe, auch auf die neu-erworbenen Gebietstheile im Rezat-Kreiſe, namentlich auf das denſelben einverleibte ehemalige Fürſtenthum Baireuth unterhalb Gebirgs, auszudehnen, und beſtimmen demnach:

I. Die Stadt Erlang wird mit einem Polizey-Kommiſſariate zweyter Klaſſe, und mit einem Stadt-Gerichte der nämlichen Klaſſe beſetzt.

II. Zur Verwaltung der Polizey und Juſtiz auf dem Lande werden folgende Landgerichte gebildet:

1) Landgericht Erlang, erſter Klaſſe. Sitz: Stadt Erlang. Beſtandtheile: das ehemalige Kameramt Frauenaurach mit Ausnahme der auf dem linken Regnitz-Ufer gelegenen Steuer-Diſtrikte deſſelben, und mit Ausnahme des Steuer-Diſtrikts Igensdorf.

2) Landgericht Herzogenaurach, zweyter Klaſſe. Sitz: Stadt Herzogenaurach. Beſtandtheile:
   a) das Kameramt gleichen Namens;
   b) von dem Kameramte Frauenaurach die auf dem linken Regnitz-Ufer ſituirten Steuerbezirke Thurn, Röthenbach, Möhrendorf, Buchenbach, Frauenaurach und Sintmann.

3) Landgericht Markt Erlbach, erſter Klaſſe. Sitz: Markt Erlbach. Beſtandtheile:
   a) das bisherige Kameramt Emskirchen;
   b) das bisherige Kameramt Neuhof.

4) Landgericht Neuſtadt, erſter Klaſſe. Sitz: Stadt Neuſtadt. Beſtandtheile: das ehemalige Kameramt gleichen Namens, mit Einſchluß der Stadt.

5) Landgericht Windsheim erſter Klaſſe. Sitz: Stadt Windsheim. Beſtandtheile: das vormalige Kamer-Amt Ipsheim, mit Einſchluß der Stadt Windsheim.

6) Landgericht Markt Bibart, zweyter Klaſſe: Sitz: Markt Bibart. Beſtandtheile:
   a) das Kameramt Markt Bibart;
   b) von dem bisherigen Landgerichte Markt Scheinfeld die fürſtlich Schwarzenbergiſchen Beſitzungen.

7) Landgericht Iphofen zweyter Klaſſe. Sitz: Stadt Iphofen. Beſtandtheile:
   a) Kameramt gleichen Namens mit den Diſtrikten Willanzheim, Tiefenſtockheim und Mönchsſonnheim;
   b) die gräflich Limpurg-Speckfeld'ſchen und Kaſtell'ſchen Beſitzungen.

III. Diejenigen neuen Gebiets-Theile, worüber in den vorſtehenden Anordnungen noch keine Beſtimmung getroffen iſt, werden den nächſtgelegenen ältern Landgerichten einverleibt, nämlich:

1) das von dem Großherzogthume Würzburg übernommene Amt Schlüſſelfeld dem Landgerichte Stadt Höchſtadt;
2) der zu dem Kameramte Frauenaurach gehörig geweſene Steuerdiſtrikt Igensdorf, nach ſeinen vier Sektionen, dem Landgerichte Neunkirchen;
3) Das Kameramt Vörhad dem Landgericht Nürnberg.

IV. Aus den benannten neu konſtituirten Landgerichten werden nachſtehende Kriminal-Gerichts-Bezirke formirt:

1) Bezirk Erlang. Beſtandtheile; die Stadt und das Landgericht Erlang, das Landgericht Herzogenaurach, und Markt Erlbach.
2) Bezirk Neuſtadt. Beſtandtheile: die Landgerichte Neuſtadt, Windsheim, Markt Bibart und Iphofen.

Die Kriminal-Unterſuchungen in dieſen Bezirken werden von dem Stadtgerichte Erlang und dem Landgerichte Neuſtadt geführt

V. Alle übrigen ältern Landgerichte des Rezat-Kreiſes behalten ihren dermaligen Umfang, und ihre gegenwärtige Verfaſſung; mit Ausnahme des Landgerichts Markt Scheinfeld, welches nach den bereits ausgeſprochenen Zutheilungen ſeiner Beſtandtheile an die neuen Landgerichte Markt Bibart, und Iphofen, ganz aufgehoben wird.

VI. Wir wollen dieſe Unſere allerhöchſten Beſchlüſſe längſtens bis zum 1. März 1812 vollſtändig vollzogen wiſſen, und befehlen deshalb Unſerm General-Kommiſſariate des Rezat Kreiſes, die geeigneten Verfügungen zu treffen, damit bis dahin ſämmtliche in dem Fürſtenthume Baireuth unterhalb Gebirgs, und in dem Amte Schlüſſelfeld dermal beſtehenden untern Polizey- und Juſtiz-Behörden aufgelößt, und an ihrer Stelle die von Uns angeordneten Polizey-Kommiſſariate, Stadt- und Landgerichte, nach vorgängigen ordentlichen Amts Extraditionen, in Aktivität geſetzt ſind.

Die Benennung des Perſonals wird beſonders erfolgen.

München den 6. Jäner 1812.

Max Joſeph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General Sekretär
F. Kobell.

Franzöſiſches Reich.

Am 4. Januar, ſagt der Moniteur, empfing Se. Maj. der Kaiſer die Neujahrsglückwünſche des kaiſerl. Gerichtshofs, des Rechnungshofes, der Univerſität und des Pariſer Tribunals erſter Inſtanz. Am folgenden Tage hatten die Offiziere der Garniſon von Paris die Ehre der Kaiſerin vorgeſtellt zu werden.

Ein kaiſerl. Dekret vom 28. Dez. betrift die Adminiſtration der Polder im Departement der Scheldemündungen.

Ein Artikel aus Toulon vom 23. Dez. im Moniteur erzählt: „Die Thätigkeit unſerer Eskadre läßt keinen Augenblick nach. Geſtern ſignaliſirten die Wachtthürme ein zahlreiches, aus den weſtlichen Häfen kommendes Konvoy. Der Viceadmiral Emeriau ließ ſogleich unter Anführung des Kontreadmirals Baudin, den Wagram, den Donauwörth, den Genueſer, den Ulm, den Danube und die Fregatten l'Incorruptible und Medea unter Segel gehen. Dieſe Diviſion jagte ein Linienſchiff, eine Fregatte und eine Brigg vor ſich her; unter dem Schutz dieſes Manöuvres ſetzte das Konvoy ſeinen Weg ungeſtört fort. Da indeſſen der Sturm, den wir heute haben, ſich ſchon zu zeigen anfing, ſo rufte der Viceadmiral Emeriau die Diviſion auf ihren Ankerplatz zurück. Sie hatte den Zweck ihres Auslaufens vollkommen erfüllt, und lag vor Nacht ſchon wieder vor Anker."

Zu Cherbourg lief am 1. Januar die amerikaniſche Korvette die Weſpe ein. Die Fregatte der nemlichen Nation, die Conſtitution, welche ſchon früher zu Cherbourg angekommen war, befand ſich noch daſelbſt.

Am 6. Jan. ſollte zu Paris die Einſchreibung der Conſcribirten für 1812 anfangen.

Fortſetzung des Dekrets wegen Aufhebung des Feudalſyſtems.

„23. Die bevorſtehende Abſchaffung der Frohnen befreyt zugleich die Frohnpflichtigen von allen körperlichen und Geldſtrafen, ohne richterlichen Ausſpruch (Dienſtzwang) und Allem, was darauf Bezug hat. 24. Die noch im Rückſtand ſtehenden Frohnpflichtigen können ihre ſchon geleiſteten Abgaben für die unterdrückten Frohndienſte nicht zurückverlangen. Ein Gleiches gilt von den Lehensherrn in Betref der noch zu leiſten ſchuldigen Abgaben. 25. Wenn die Beſitzer der durch die Artikel 10, 12 13, 14, 15, 16, 17 aufrecht erhaltenen Rechte nicht im Stande ſeyn ſollten, die urſprünglichen Urkunden hierüber aufzuweiſen, ſo können ſie dieſelben durch zwey gleichlautende Anerkennungen erſetzen, welche eine noch ältere, nicht durch frühere Anerkennungen wiederſprochene enthalten, und von der Gemeinſchaft der Einwohner, inſofern von allgemeinen Rechten die Rede iſt, oder von den Intereſſenten, wenn ſie beſondere Rechte betreffen, ausgeſtellt worden ſind; nur müſſen ſie durch den gegenwärtigen Beſitz, welcher vierzig Jahre ununterbrochen rückwärts von dem Datum des weſtphäliſchen Geſetzes vom 28. März 1809, in Betref der ehemaligen weſtphäliſchen Staaten und von dem Tage der Publikation des gegenwärtigen Dekrets, in Betreff der übrigen Theile der drey Departements, hinaufſteigt, unterſtützt ſeyn, und ſowohl die Verträge, als die in den obigen Artikeln angeführten Verleihungen erwähnen. 26. Sollten in Hinſicht eines und deſſelben Grundſtücks mehrere Urkunden oder Anerkennungen vorhanden ſeyn, ſo ſoll die dem Anbauer weniger läſtige, und zwar ohne Rückſicht auf das größere oder geringere Alter ihres Datums, den Vorzug haben; jedoch mit Vorbehalt der Klage auf Mißbilligung und Abänderung derſelben, welche der ehemalige Grundherr gegen diejenigen Anerkennungen anſtellen kann, die noch nicht durch die Verjährung kräftig geworden ſind, inſofern er bey denſelben weder in Perſon noch durch einen Bevollmächtigten Partey war. 27. Diejenigen, welche von Privatperſonen ſolche Rechte erworben haben, welche ohne Entſchädigung aufgehoben ſind, können weder die Rückgabe des Erwerbungspreiſes, noch Schadloshaltung verlangen; diejenigen, welche dieſe Rechte von den Staatsdomainen erworben haben, können nur die Rückgabe der von ihnen deßhalb vorgeſchoſſenen Gefälle, oder der von ihnen dafür dem Staate kreditirten Gegenſtände oder Grundſtücke verlangen. 28. Es ſoll den Pächtern irgend eines der gedachten Rechte, wenn ſie dieſelben nicht zugleich mit Grundſtücken, oder aufrecht erhaltenen Rechten gepachtet haben, freyſtehen, die Pacht aufzuheben. In dieſem Falle können ſie keine andere Entſchädigung, als die Rückgabe der Weinkaufsgelder und die Befreyung von dem Pacht- und Miethzinſe nach Verhältniß des durch die Aufhebung der genannten Rechte verurſachten=Nichtgenuſſes verlangen. Diejenigen aber, welche irgend ein aufgehobenes Recht, in Verbindung mit andern Grundſtücken oder loskäuflichen Rechten, gepachtet haben, können nur eine verhältnißmäßige, nach Maaßgabe der aufgehobenen Rechte beſtimmte Verminderung der Weinkaufs- und Pachtgelder verlangen. Sollte jedoch der Betrag derſelben, wenn er nach den im zweyten Titel, zweyten Kapitel vorgeſchriebenen Schätzungen beſtimmt worden iſt, wenigſtens ein Zehntel des jährigen Pachtgeldes betragen, ſo ſoll es dem Pächter freyſtehen, von der Pacht abzuſpringen. 29. Die Pächter irgend eines der aufgehobenen Rechte, welche dagegen eine Rente bezahlen müſſen, können in Gemäßheit der im vorigen Artikel aufgeſtellten Unterſcheidungen, die Befreyung oder eine verhältnißmäßige Verminderung der von ihnen zu leiſtenden Gefälle verlangen; nie aber können ſie in Hinſicht der Eintrittsgelder etwas reklamiren.

Drittes Kapitel. Von den loskäuflichen grundherrlichen Rechten. 30. Alle nützlichen Lehen- oder Zinsgefälle, welche den Preis oder die Bedingung einer urſprünglichen Verleihung von Grundſtücken ausmachen, ſind nicht in der oben ausgeſprochenen Aufhebung begriffen, ſondern ſind für loskäuflich erklärt, und müſſen bis zu dem geſchehenen Loskaufe fortwährend bezahlt werden. 31. Als ſolche werden, jedoch mit Vorbehalt des Gegenbeweiſes, alle Gefälle und Verbindlichkeiten betrachtet, welche den Preis einer Verleihung des indirecten Eigenthums (dominium utile) ausmachen, wie Zinſen, Renten, Erdzinſen, Zehnten und überhaupt alle Geld- oder Natural-Leiſtungen, mögen ſie einen Namen haben, welchen ſie wollen, welche, ſelbſt an einen Grundherrn, von dem Eigenthümer oder Beſitzer eines Grundſtücks nur ſo lange derſelbe

Eigenthümer oder Beſitzer deſſelben iſt, und in Gemäßheit der Dauer des Beſitzes entrichtet werden. Die Renten und dinglichen Gefälle, welche einigen Lehen zum Beſten des ehemaligen direkten Grundherrn auferlegt worden ſind (Zinslehen), ſind unter dieſen Verbindlichkeiten begriffen, und ſollen fortdauernd eben ſo, wie vormals bezahlt werden." (Die Fortſetzung folgt.)

Oeſterreich.

(Beſchluß der geſtern abgebrochenen Bekanntmachung dd. Wien am 5. Jäner.)

3. Dieſe Ziehungen werden jedesmal am 15. Juny den Anfang zu nehmen haben, und die Auszahlung der Gewinnſte in Silbermünze wird in drey Monaten nach dem Schluſſe jeder Ziehung, gegen Rückſtellung der Looſe, bey der Bergwerks-Produkten-Verſchleißdirektions-Hauptkaſſe in Wien, wie bisher, erfolgen. 4. Jene Beſtimmungen Unſers Patents vom 2. Jäner 1802, welche durch das gegenwärtige Patent nicht abgeändert werden, bleiben noch ferner in Kraft; ſo wie Wir auch hier ausdrücklich zu beſtätigen finden, daß eine Amortiſirung dieſer Lotterieloſe nur nach den in Unſerm Patente vom 28. März 1803 für alle auf die Ueberbringer lautende Staats-Papiere vorgeſchriebenen Beſchränkungen ſtatt finden kann. Uebrigens werden Wir für die herausgekommenen Gewinnſtloſe, welche in dem gegenwärtigen Verlängerungsplane begriffen ſind, und welche nach Verlauf der peremtoriſchen Friſt von einem Jahre, ſechs Wochen und drey Tagen, vom Verfallstage der Zahlung an, nicht werden erhoben worden ſeyn, nicht, wie für die bisher gezogenen, in der Zahlungserhebung verſpäteten Looſe nur die urſprüngliche Einlage von 50 fl., ſondern vielmehr zur beſondern, auch in dieſer Hinſicht ſich äußernden Begünſtigung der Intereſſenten den Betrag von 70 fl., welcher für die nicht gezogenen Looſe im Jahre 1812 zu erfolgen geweſen wäre, gegen Rückſtellung des betreffenden Looſes, in Silbermünze hinauszahlen, den übrigen, als Gewinn anzuſehenden Betrag eines ſolchen Looſes aber als verfallen zurückbehalten laſſen. Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, den 5. Jäner 1812. — (Nun folgt eine umſtändliche Tabelle über die Höhe, Zahl, und Vertheilung der Gewinnſte, wovon nachſtehende Ueberſicht die Hauptreſultate enthält:)

15. Jun.

1813.	Erſte Ziehung	7967	Looſe . .	642524	fl.
1814.	Zweyte —	7867	— . .	654364	—
1815.	Dritte —	7767	— . .	665972	—
1816.	Vierte —	7667	— . .	678298	—
1817.	Fünfte —	7567	— . .	690342	—
1818.	Sechste —	7467	— . .	701804	—
1819.	Siebente —	7367	— . .	713054	—
1820.	Achte —	7267	— . .	724692	—
1821.	Neunte —	7166	— . .	737140	—
1822.	Zehnte —	7066	— . .	749072	—
1823.	Eilfte —	6966	— . .	762362	—
1824.	Zwölfte —	6866	— . .	775674	—
		89000	—	8495898	—

Wien, den 8. Jan. Seit der Erſcheinung des k. k. Dekrets vom 5. d. ſind die Fünfzigguldenlotterieloſe auf 109 geſunken; in den erſten Tagen dieſes Jahres ſtanden ſie noch zu 139. Auf unſern Kurs hat jenes Dekret keinen weſentlichen Einfluß gehabt. Denn am heutigen Börſentage wurde er auf Augsburg in 225 kurze Sicht notirt.

Türkey.

Aus Buchareſt meldet der öſterreichiſche Beobachter unterm 24. Dez. Die ottomaniſchen Bevollmächtigten ſind nun ebenfalls hier eingetroffen. Am 22. ſtatteten ſie ihren erſten Beſuch bey dem kommandirenden Generale, Grafen Kutuſow, ab. Hr. v. Italinsky wird ihnen nächſter Tagen ein großes Gaſtmahl geben. Die Konferenzen werden dem Vernehmen nach bald beginnen. Heute wurde der Geburtstag Sr. Maj. des ruſſiſchen Kaiſers auf das feyerlichſte begangen. Während dem Tedeum wurden 101 Kanonenſchüſſe gelöst. Der Beyzadr Moruſi verfügte ſich in Galla zu dem kommandirenden Generale, um die Glückwünſche der ottomaniſchen Miniſter zu überbringen. Mittags war große Tafel beym Grafen Kutuſow. Heute Abends iſt großer Ball, welchem die türkiſchen Bevollmächtigten ebenfalls beywohnen werden. Das Kommando des Hauptkorps der Armee führt nun Graf Langeron. Das bey Petrica einquartirte Korps des Tſchapan Oglu wird auf türkiſche Koſten durch ruſſiſche Lieferanten verpflegt. Die vornehmſten Chefs, welche dieſes Korps auf der Slobodser Inſel kommandirten, und ſich nun gleichfalls in Petrica befinden, ſind: Mahmud Dſchelal Eddin Paſcha, Sohn des berühmten Tſchapan Oglu, Paſcha, von drey Roßſchweifen, und Kommandant dieſes ganzen Korps; vier Paſcha's von zwey Roßſchweifen, Kalender und Ibrahim aus Aſien, und Ismail und Selim aus Albanien; drey tartariſche Sultan's von Tſchenghiskhan's Familie, mehrere Generale von den Janitſcharen, von den Toptſchis (Artilleriſten), ſämmtliche Hausdienerſchaft des Großweſſiers, mehrere Ayans aus Rumelien ꝛc. Der Großweſſier befindet ſich in Schiumla. Sämmtliche ruſſiſche Truppen haben die Winterquartiere bezogen.

Vermiſchte Nachrichten.

In dem neu erſchienenen Intelligenzblatt für den Innkreis Nr. 2. lieſt man folgende ſtatiſtiſche Notizen von Innsbruck. Innsbruck zählt nach der letzten Häuſer- und Seelenbeſchreibung in einem Umfange von 15,225 geometriſchen Schritten und einem Flächen-Inhalt von 550,304 Quatrat-Klafter 574 Gebäude, worunter 11 Kirchen ſind; ohne königliches Militär 1925 Familien, incluſive der königlichen Staatsbeamten, und mit Ausnahme des königl. Militärs 10,237 Einwohner, Studierende und Dienſtbothen mitgerechnet. Von dieſer Bevölkerung ſind im verfloſſenen Jahre 1810 11 325 geboren und 66 Paare getraut worden, dann 299 Perſonen geſtorben.

Den 2 Jäner ſind Ihre Durchlaucht die Prinzeſſin von Solms, von Potsdam kommend, durch Berlin nach Strelitz gegangen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 16. Januar. Die Veſtalin.

Freytag den 17. Januar. Der Geitzige, nach Moliere, worin Hr. Wohlbrück als Fegeſack auftreten wird.

Dann:

Ein Divertiſſement von Hn. Crux, worin Hr. Karl Veſtris zum letzten Mal tanzen wird.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwochs den 15. Jäner: Wendelin von Höllenſtein, oder die Todtenglocke. Eine Ritter-Oper in vier Aufzügen.

Donnerſtags den 16. Die Feenkönigin, eine Zauber-Oper in drey Akten.

---

107. (3. a) Unterzeichnete Stelle will hiemit abermahl auf Andringen der Gläubiger die Bierwirth Bartliſche Behauſung am Roßmarkte A/B. Nro. 260 zur Verſteigerung auf Donnerſtag den 30. Januar Vormittag von 9 bis 12 Uhr bringen.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am erwähnten Tag und Stunde hierorts zu melden, und ihre Anbothe salva ratificatione ad protocollum zu geben.

Den 7. Januar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz von Schab, Direktor.
v. Wenger, qua Prot.

Verſteigerung.

109. (2. a) Nachdem ſich bey der am 26. September ai. praet. feſtgeſetzten Verſteigerung des bürgerl. Bäcker Paul Hartweiniſchen Hauſes am Anger A/B. Nro. 167 kein Käufer gemeldet hat, ſo wird von unterzeichneter Behörde dieſe Behauſung auf Andringen der Gläubiger wiederholt auf Dienſtag den 28ſten Jäner von 9 bis 12 Uhr an den Meiſtbietenden, jedoch salva ratificatione verſteigert werden. Kaufluſtige wollen ſich demnach am oben beſtimmten Tage bey dießſeitigem Stadtgerichte einfinden, und ihre Anbote ad Protocollum geben.

München, den 10ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht.
Franz v. Schab, Direktor.
Bauer.

Bekanntmachung.

93. (3 c) Die unterzeichnete königliche Bauinſpektion macht hiemit öffentlich bekannt, daß am 23. Jäner 1812 die Frühjahrs-Material-Anfuhr für die erſten Stunden

a) der Münchner Tegernſeer Straße
b) — — — Aiblinger —
c) — — — Braunauer —
d) — — — Waſſerburger —

an die Wenigſtnehmenden verſteigert wird.

Pachtluſtige haben ſich demnach wieder beym groſſen Wirth in Haidhauſen am genannten Tage Vormittags um 9 Uhr einzufinden, ihre Anbote ad Protocollum zu geben, und die höchſte Genehmigung zu gewärtigen.

Roſenheim, den 8. Januar 1812.

Königl. baier. Waſſer- und Straßenbau-Inſpektion Roſenheim.
Schuſter, Inſpektor.

Verruf.

104. (3 b) Vom nächſten Samſtag, als den 18. d. angefangen, werden mehrere Wochen hindurch an benanntem Tage verſchiedene Pferde auf dem allhieſigen Angerplatz an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

München, den 13. Jäner 1812.

Von königl. baier. Chevauxlegers Regiments-Oekonomie-Kommiſſion.
Eiſenberg, Obriſtlieut.

---

106. Die 12 Apoſtel, von einem guten italieniſchen Maler, eine baieriſche Elle lang, in einer ſchwarz gebeitzten Rahm mit inwendig vergoldeter Leiſte, ſind um billigen Preis zu verkaufen, und in der Sendlinger Straße Nro. 25 über 2 Stiegen zu erfragen; wo auch eine doppelt eingelegte Bettlade zu erlaſſen iſt.

Verlorne Handzeichnung.

105. Es iſt am 13. zwiſchen 10 und 11 Uhr früh eine illuminirte Handzeichnung in groß Quart, die Anſicht von München gegen Schwabingen zu vorſtellend, verloren worden. Da dieſe Zeichnung nicht das Eigenthum des Verlierers war, ſo iſt ihm nun an dem Wiederbeſitz derſelben um ſo mehr gelegen, und er bietet daher einen Dukaten dem redlichen Finder für die Wiedereinlieferung derſelben.

Fränzl,
Kunſthändler am Eck der Roſengaſſe.

---

103. Künftige Jakobi-Dult iſt unter den finſtern Bögen für einen Handelsmann ein Gewölb zu verſtiften. D. ü.

Kunſtnachricht.

77. (4. c) Bey Endesgeſetztem ſind zwey Gemälde, eines vom Rubens, welches ihn ſelbſt und ſeine erſte Frau vorſtellt; das zweyte von Lingelbach, welches ſein größtes und ſchönſtes Stück iſt, ſo er gemacht hat, es ſtellt Amſterdam vor, zu verkaufen. Uebrigens beſitzt er noch mehr Gemälde von großen Meiſtern, welche man gegen Alles einhandeln kann.

Joh Heinrich Dietz,
Gemälde-Händler unterm ehemaligen ſchönen Thurm.

---

71. (2) Both, Hornſteiner's Wittwe und Ignaz Wöhrr, welche alle Wochen, Dienſtags und Freytage, hieher kommen, übernehmen, wie ſchon bekannt, Güter nach Innsbruck, Störzing, Hall, Bozen, Brixen, Trient, Venedig, Meiland, Verona, Neapel, Livorno und anderen benachbarten Gegenden. Alle jene, die dahin Verſendungen zu machen haben, belieben ſich gefälligſt bey Hrn. Reither in der Löwengrube oder bey Joſeph Kappauf, Güter-Schaffer auf dem Kreutz Nro. 168 zu melden, die Alles zur ordentlichen Beſorgung haben.

---

108. Den 19. Jäner kommt des Hrn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbronn, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 12ten Jäner. HH. Ott und Hutter, Kaufleute von Schafhauſen. Hr. Meintzinger, Kaufmann von Frickenhauſen. Hr. Seidl, Kaufmann von Markbreit. Hr. Kelner, Kaufmann von Seegnitz, im Adler. Hr. Burenſtein, Kaufmann v. Hagen, im Kreuz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 14 — 16. Januar 1812.

Baiern.

Durch eine im heutigen Regierungsblatt erſchienene allerhöchſte Entſchließung wird den Juden im Rezat-Kreiſe alles Handeln und Schachern an Sonn- und Feyertagen zur Zeit des Gottesdienſtes verboten.

Die in demſelben Regierungsblatt erſchienenen Dienſtes-Notizen enthalten unter andern Folgendes:

Am 28. Dez. haben Se. Majeſtät der König der unterthänigſten Bitte des zu Mayerenberg bey Baireuth wohnenden vormaligen königl. preuß. General-Majors und Kommandeurs des Regiments von Suitzow, Ernſt von Schubart, den von Sr. königl. Majeſtät von Preußen ſeiner Zeit ihm ertheilt wordenen Militär-Verdienſtorden in den königlichen Staaten ferner tragen zu dürfen, die allerhöchſte Bewilligung allergnädigſt ertheilt.

Se. Maj. der König geruhten, durch allerhöchſte Entſchließung vom 13. Sept. 1811 den Freyherrn, Johann Ignaz v. Weſternach auf Kronburg und Illerbaiern, zu allerhöchſt Ihrem Kämerer zu ernennen.

Am 11. Dez. wurde der Advokat Xaver Schiffaner von Freyſing, in gleicher Eigenſchaft nach München verſetzt.

Am 13. Dez. wurde der bisherige Siegelbeamte des Iſar-Kreiſes, Schelhaß, in dieſer Eigenſchaft nach Bamberg verſetzt, und der quieſcirte Siegelbeamte des vormaligen Ober-Donaukreiſes, Hedinger, als Siegelbeamter für den Iſar-Kreis allergnädigſt ernannt.

München, den 15. Januar. Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Frankfurt, Fürſt Primas, haben den Doktor Gruithuiſen in München, für ſeine jüngſt Höchſtdenſelben überſchickten Werke, mit einer großen Medaille und mit dem nachſtehenden huldvollen, höchſteigenhändigen aufmunternden Schreiben beehrt:

Hochgeehrter Herr!

Mit Wonne leſe ich ihre geiſtvollen Schriften. Der zehnte Abſchnitt*) ihrer Anthropologie iſt mir aus der Seele geſchrieben. Aus höherm, richtigem, einzigem Geſichtspunkte konnten ſie Kants Antinomien**) löſen, wofür ihnen jeder eifrige Freund der Wahrheit Dank ſchuldig iſt. Ich ſehe, daß ihr Lehrer Ariſtoteles***) ihnen bald erſcheinen und ſagen wird: ſtrebe nach Vollendung****) der Beſchaffenheitslehre; zeige vollſtändig, wie Grund, Urſache und Thatſache in feſter Verbindung ſtehen; fahre unermüdet fort, Wirklichkeit an die Stelle verdrängten Wortkrams zu ſetzen! Ich bin mit ausgezeichneter Hochachtung Ihr ergebener Carl Dalberg.

Aſchaffenburg den 6. Jän. 1812.

*) Er handelt von der Seele, Freyheit und Unſterblichkeit.

**) In der Schrift von den Beſchaffenheiten.

***) Bezieht ſich auf die Dedikation dieſer Schrift, an die Manen des Ariſtoteles.

****) Geht die Stellen jener Zueignungsſchrift an, wo der Verf. verſpricht: „die Lücken des künftigen Syſtems, „ſtatt zu überkleiſtern, grell offen zu laſſen, und die Begriffe einſtweilen nur rhapſodiſch zu ordnen."

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Es war am 5ten, nicht am 4ten Jäner, daß der Rechnungshof, die Univerſität, der kaiſerliche Gerichtshof und das Inſtitut Sr. Majeſtät im Thronſaale ihre Glückwünſche zum neuen Jahre darbrachten. Hierauf erhielten ſie in der Gallerie der Diana Audienz bey Ihrer Majeſtät der Kaiſerin. Nach der Meſſe fand die Kaiſerin in derſelben Gallerie die Offiziere der Garden und der Garniſon von Paris, die ſchon am 1. Jäner dem Kaiſer ihre Huldigungen dargebracht hatten. Auch legten nach der Meſſe einige Militärs ihren Eid in die Hände des Monarchen ab, und mehrere Damen wurden ihm vorgeſtellt.

Am 6. Jäner hielt der Kaiſer ein Conſeil für Straßen- und Brückenbau, und ein Handelskonſeil.

Ein kaiſerliches Dekret vom 28. Dez. regulirt die Adminiſtration der Polder im Departement der Rheinmündungen.

Der Moniteur meldet aus dem Texel vom 2. Jäner: Die See wirft auf unſere Küſten eine Menge Trümmer von den engliſchen, durch den Heros eskortirten Schiffen aus. Man hat ſchon 9000 Fäſſer Pulver herausgezogen, auch eine große Menge Taue und Kiſten mit Gewehren gefunden.

Indem der Moniteur unter der Rubrik Kaſſel von dem Tode des Diviſionsgenerals Grafen Morio Nachricht gibt, fügt er hinzu, gedachter General ſey durch einen Hufſchmied, Namens Le Sage, den man aus den königlichen Ställen fortgeſchickt hätte, tödtlich verwundet worden.

Am 6. Jäner hielt die wiſſenſchaftliche Klaſſe des Inſtituts ihre öffentliche Sitzung zu Proklamation der Preiſe. In Gegenwart und unter häufigen Beyfallsbezeugungen einer zahlreichen Zuhörerverſammlung las zuförderſt der Ritter Cuvier eine hiſtoriſche Lobrede auf Hrn. Cavendiſh; ſodann der Ritter Delambre ein hiſtoriſche Lobrede auf den Grafen Fleurieu, Hr. Biot eine Denkſchrift über den Einfluß der Wiſſenſchaften auf die Volksvorurtheile, und endlich der Ritter Cuvier eine hiſto-

riſche Lobrede auf Hrn. Deſeſſarts. Die Sitzung war durch die Ankündigung der gekrönten Abhandlung eröffnet worden. Den mathematiſchen Preis erhielt der Baron Fournier. Der über den Galvanismus war Niemanden zugeſprochen worden. Der von La Lande geſtiftete aſtronomiſche wurde den Herren Oltmanns und Beſſel zuerkannt.

Aus Hamburg vom 5. Jän. Der Staatsrath, Herr Chevalier Faure, der mit der Organiſirung der Gerichtshöfe und Tribunäle in den Hanſeatiſchen Departements beauftragt war, iſt nach Beendigung ſeiner Funktionen am 3ten dieſes von hier nach Paris zurückgekehrt. Er nimmt das Bedauern und die Dankbarkeit des geſammten Publikums für die Organiſirung eines Theils der öffentlichen Adminiſtration mit ſich die einen ſo weſentlichen Theil der vielen Wohlthaten unſers großen Souverains ausmacht.

Ebendaher vom 5. Jän.) Der Aſſiſen-Gerichtshof in Hamburg zieht beſtändig eine Menge Zuhörer herbey.

Die neue Verfahrungsart in Kriminalſachen zählt eben ſo viele Anhänger, als es aufgeklärte Menſchen giebt.

Die Einrichtung der Geſchwornen und die öffentlichen Verhandlungen, die davon eine nothwendige Folge ſind, beweiſen, auf welchen Grad der Vollkommenheit die franzöſiſche Geſetzgebung gebracht worden iſt.

Man iſt überzeugt, daß der unrechtmäßiger Weiſe Angeklagte für die Zukunft nicht mehr fürchten darf, ein Opfer einer vorgefaßten Meynung oder des Haſſes zu werden.

Ein Wort iſt hinlänglich, um den Gang einer gerichtlichen Verhandlung kennen zu lernen.

Sobald die Geſchwornen den Eid geleiſtet haben, ſo ſetzt das öffentliche Miniſterium die Streitſache auseinander.

Die angeführten Zeugen werden verhört. Der Beklagte antwortet ihnen, und läßt die zu ſeiner Rechtfertigung dienenden Zeugen verhören.

Der Präſident richtet ſo viele Fragen an den Beklagten, und an die Zeugen, als er für dienlich hält. Die Richter und das öffentliche Miniſterium können dieſes ebenfals thun. Selbſt die Geſchwornen es; jedoch immer nur durch den Präſidenten. Sobald eine Streitſache gehörig inſtruirt iſt, ſo macht das öffentliche Miniſterium eine Concluſion, indem es die gegen den Beklagten angebrachten Beſchuldigungen wiederholt.

Hierauf ſpricht der Defenſor des Beklagten für ihn. Er hat dabey ganz freyes Feld zu ſprechen; doch darf er nicht von ſeinem Gegenſtande abweichen, und nichts ſagen, welches gegen die Wohlanſtändigkeit oder die Wahrheit wäre.

Dem Beklagten iſt das Recht vorbehalten, dasjenige hinzuzuſetzen, was er zu ſeiner Vertheidigung nöthig halten möchte.

Sobald dieß geſchehen iſt, wiederholt der Präſident in Kurzem die Streitſache, wägt die gegenſeitigen Gründe gegen einander ab, und übergiebt den Geſchwornen die ihnen vorzulegenden Fragen. Hierauf treten die Geſchwornen ab, um zu berathſchlagen.

Sobald ihre Berathſchlagungen beendigt ſind, treten ſie wieder in den Gerichts-Saal hervor, und bejahen oder verneinen jede der ihnen vorgelegten Fragen. Sie dürfen ſich nur mit Thatſachen abgeben, und die Anwendung des Geſetzes iſt ihnen fremd.

Bloß die Richter haben das Recht, die Strafe zu diktiren, die nur durch den genauen Buchſtaben des Geſetzes beſtimmt werden kann. Sie iſt nie willkührlich.

Man darf ſich nicht wundern, daß in einem Lande, wo die Aufklärung ſo große Fortſchritte gemacht hat, wo die Geſchwornen und die Richter das größte Vertrauen einſtößen, eine ſolche Einrichtung der Gegenſtand der öffentlichen Bewunderung iſt.

Es iſt zu bemerken, daß dieſe Einrichtung noch durch den neuen Codex der Kriminal-Juſtruktion vervollkommnet worden, der eins der unſterblichen Monumente desjenigen Monarchen iſt, der mit Recht als der erſte Held und als der erſte Geſetzgeber angeſehen wird.

Großbritannien.

Der Monit. enthält Folgendes: Aus Yarmouth wird unterm 27. Dez. geſchrieben: „Der Snipe, Kapitän Champion, iſt aus der Oſtſee hier eingelaufen; er hat unterwegs einen heftigen Sturm ausgeſtanden, und ſeine Kanonen ins Meer werfen mögen. Mit ihm zugleich waren nachbenannte Schiffe aus der Oſtſee abgeſegelt, und werden daher täglich hier erwartet: die Victory, mit Admiral Saumarez; der Orion von 74, Kap. Dickſon; der Vigo von 74, mit dem Kontreadmiral Dickſon; die Defence von 74, Kap. Greſſy; ſie hat den St. Georg, der den großen Maſt eingebüßt hat, am Schlepptau. Der Heros von 74 ſah ſich am 17. Dez. genöthigt, mit ſeinem nach England beſtimmten Konvoy nach Wingöeſung zurückzukehren. In der Oſtſee ſich noch zurückgeblieben; der Ardent und der Dictator, beyde von 64 Kanonen: die Fregatten Creſcent und Fiſhguard, und die Brigg Urgent.

Am 23. Dez., ſagt der Moniteur, Vormittags um 10 Uhr verſammelte ſich zu Dublin in einem Wirthshauſe ein Ausſchuß der Katholiken, und begab ſich nach vorgängiger Verabredung über das, was an dieſem Tage vorgenommen werden ſollte, in das Theater auf der Fiſhambleſtraße, wo er von einer großen Menge Delegirter und einigen Tauſend durch zuſammenberufener Perſonen erwartet wurde. In dem Augenblicke, wo Lord Fingal den Präſidentenſtuhl einnahm, trat der Rath Hare, ein öffentlicher Beamter, mit einem angemeſſenen Gefolge, in den Saal, und ſagte zu Lord Fingal: „Mylord, ich komme hieher als obrigkeitliche Perſon der Stadt Dublin, auf Befehl des Lord-Lieutenants, und frage Ew. Herrlichkeit in Ihrer Eigenſchaft als Präſident dieſer Verſammlung, ob Sie hier verſammelt ſind, als die ſich nennende General-Committee der Römiſch-Katholiſchen in Irland, die aus den römiſch-katholiſchen Pairs und andern, in den verſchiedenen Grafſchaften und den Pfarrgemeinden der Stadt gewählten Perſonen beſteht, um eine Petition an das Parlament abzufaſ-

ſen?" — Lord Fingal antwortete: „Wir ſind hier in der legalen und verfaſſungsmäßigen Abſicht verſammelt, dem Parlamente eine Petition zu überreichen." — Hr. Hare erwiederte: „Mylord, ich ſehe dieſes nicht als eine Antwort auf meine Frage an; da Ew. Herrlichkeit ſie vielleicht nicht recht verſtanden haben, ſo will ich ſie wiederholen." Er wiederholte ſie, und erhielt die nämliche Antwort. Er wiederholte ſie zum dritten Male; gleiche Antwort. Nun ſagte Hr. Hare: „Alſo muß ich aus Ihrer Antwort ſchließen, Mylord, daß Sie zugeben, das von mir bezeichnete Korps zu ſeyn?" — Hr. Huſſey rufte: „Wir geben es nicht zu!" Hr. O'connell ſagte: „Der Beamte kann ſchließen was er will; aber wir wollen durch ſeine Schlüſſe nicht kompromittirt werden." — Hr. Hare fing wieder an: „Mylord, ſoll ich hieraus verſtehen, daß Ew. Herrlichkeit ſich weigern, mir eine andere Antwort zu geben?" Lord Fingal bejahte dieſes, und wollte mit der Tagesordnung fortfahren laſſen. Nun ſprach Hr. Hare: „Mylord, nach Ew. Herrlichkeit Weigerung meine Frage zu beantworten, betrachte ich dieſe Verſammlung als ungeſetzmäßig, und befehle Ihnen dem zu Folge, auf der Stelle auseinander zu gehen. Zugleich bitte ich um Erlaubniß zu bemerken, daß ich meine Pflicht mit Unpartheylichkeit und Milde zu vollziehen wünſche; ich hoffe demnach, daß Sie auseinander gehen werden, ohne mich zum Gebrauch der Gewalt zu zwingen, die das Geſetz zu meiner, als eines obrigkeitlichen Beamten, Verfügung ſtellt." Lord Fingal antwortete: „Ich werde es nicht thun, wofern Sie nicht dieſe Gewalt gebrauchen, damit ich wegen einer Genugthuung zum Geſetz meine Zuflucht nehmen kann." — Hr. Hare erwiederte: „Mylord, ich vermuthe, daß dieſer Zweck erreicht wird, wenn ich ſelbſt dem Namen nach verfahre." — Lord Fingal willigte ein, worauf ihm Hr. Hare die Hand auf den Arm legte, mit den Worten: „Mylord, ich bin verpflichtet, Sie von dieſem Lehnſtuhl zu vertreiben." Nun wurde Lord Netterville auf den Präſidentenſtuhl gerufen. Hr. Hare fragte ihn, ob er mit den Verhandlungen fortfahren wolle, und da der Lord dieſes bejahte, ſo zwang er ihn ebenfalls den Stuhl zu verlaſſen. Nun wollte Hr. T. Barnwall ſich darauf ſetzen; allein man rieth es ihm ab, und die Verſammlung zerſtreute ſich.

Eben daſſelbe Blatt meldet Folgendes: Nach der Zerſtreuung der katholiſchen Kommittee im Theater auf der Fiſhample-Straße zu Dublin, begab ſich eine beträchtliche Anzahl der Theilnehmer in eine Tavern, um dort eine Requiſition wegen Zuſammenberufung einer allgemeinen Verſammlungder irländiſchen Katholiken zu unterzeichnen. Während dieſelbe abgefaßt wurde, trat der Polizeybeamte Hare, in Begleitung des Aldermann Darley in den Saal, und fragte, ob dieſe Verſammlung eine Zuſammenkunft von Herren wäre, die als Individuen handelten. Als man ihm dieſes bejahte, wollte Hr. Hare eine Rede anfangen, aber Lord French unterbrach ihn durch die Bemerkung, ſie brauchten keineswegs die Rede, ſie wären nicht geſtimmt ſie anzuhören; wenn er aber gekommen ſey, um irgend eine Amts-Verrichtung vorzunehmen, ſo ſolle er unverzüglich dazu ſchreiten. Hr. Hare antwortete, er habe einzig zur Abſicht ihnen zu ſagen, daß da, ſie ſich ſelbſt nur für eine Zuſammenkunft von bloßen Privatperſonen ausgeben, ſo werde er ſie auf keine Art ſtören. Hierauf wurde eine Requiſition wegen Zuſammenberufung einer allgemeinen Verſammlung der Katholiken auf nächſten Donnerſtag im Schauſpielhauſe in der Fiſhamble-Straße abgefaßt, und von mehr als dreyhundert Perſonen unterſchrieben.

Als vor mehreren Jahren der engliſche Schiffs-Lieutenant John Moß auf dem William auf den Wallfiſch- und See-Hundsfang ausging, und bey der Inſel Juan Fernandez anlegte, erbat er ſich beym ſpaniſchen Gouverneur, D. Juan Calvo de la Canleza, die Erlaubniß, Holz zu fällen, und erhielt ſie mit ſo großer Willfährigkeit, daß der Gouverneur ihm ſeine Leute, (die ganze Beſatzung des Forts und der Inſel beſtand aus 6 Soldaten und 40 bewaffneten Einwohnern) zur Hülfe gab, und das Holz durch Zugochſen ans Ufer ſchleppen ließ. Aus Dankbarkeit beſchenkte ihn der Engländer mit 12 Flaſchen Wein, einem Duzend Teller, 2 Schüſſeln, 6 Bechern, einem Töpfchen mit geſalzenem Fleiſche und einem Paar neue Stiefeln. Er erhielt dagegen vom Gouverneur einen Zuckerhut, vier ſchöne Hämmel, eine Menge Gemüſe, Milch, und ſo viel Krebſe als er haben wollte. Es wurde ihm der Ankauf von zwey ausgeſchlachteten Ochſen erlaubt, für die er eine unbedeutende Kleinigkeit gab. Die Fruchtbarkeit der Inſel überhaupt iſt ſo groß, daß Lieutenant Moß ein junges zwanzigjähriges Weib antraf, die ſchon ſechs lebendige Kinder hatte, und mit dem ſiebenten ſchwanger ging.

Dänemark.

Die Hamb. Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Kopenhagen vom 13. Dez. Nach ſichern Rapporten aus Jütland ſind die beyden engl. Linienſchiffe St. George und Defenſor, befehligt vom Admiral Reynolds, nicht weit von Skagen auf der Jütiſchen Küſte verunglückt. Mehr als 1200 Menſchen ſind umgekommen, und man hat nur 6 Matroſen erhalten, welche ſich auf die Küſte bey Lemwig retteten. Den übrigen Theil der Diviſion hat ein ähnliches Schickſal betroffen.

(Ebendaher vom 31. Dez.) Die engl. Flotte, welche bey der Inſel Hveen wegen widriger Winde ſtill lag, hat am 27. Dez. die Feſtung Kronenburg paſſirt. Aus der Feſtung ſchoß man lebhaft auf die feindliche Flotte von allen Batterien, und warf viele Bomben, welche ohne Zweifel den engl. Schiffen Schaden zugefügt haben. Die Kriegsſchiffe, welche ſie convoyirten, machten ein lebhaftes Feuer gegen die Feſtung, allein ohne alle Wirkung; auch haben wir keinen Mann verloren. Unſere Kaper haben mehrere feindliche Fahrzeuge genommen, doch iſt einer von ihnen in die Hände der Engländer gerathen. Die heftigen Stürme in den letzten Tagen in den gefährlichen Gewäſſern des Cattegats müſſen den engliſchen Schiffen großen Schaden zugefügt haben.

In ganz Norwegen und beſonders in Chriſtiania hat man die Stiftung der neuen Akademie gefeyert. Artilleriesalven verkündigten das Feſt. Die Büſte des Königs war begränzt mit Eichenlaub, und ſtand in der Hauptkirche, umringt von 3 Offiziers, Dannebrogs-Rittern. Der Biſchof Bech hielt bey dieſer Gelegenheit eine Rede, und eine Cantate ward geſungen. Die Armen wurden auf öffentliche Koſten bewirthet, und ein glänzender Bal ſchloß das Feſt.

Die Quarantaine-Kommiſſion hat bekannt gemacht, daß das gelbe Fieber auf den Canariſchen Inſeln und eine anſteckende Krankheit zu Amboy und New-Jerſey ausgebrochen iſt; daher ſind die Canariſchen Inſeln für angeſteckt und New-Jer' verdächtig erklärt.

Nordamerika.

Der **Moniteur** enthält Folgendes: Der bisherige kaiſerl. ruſſiſche bevollmächtigte Miniſter bey den vereinigten Freyſtaaten, Graf v. Pahlen, hatte dem Präſidenten am 21. Nov. ſein Abberufungsſchreiben überreicht, und ſchickte ſich an, in gleicher Eigenſchaft an den braſiliſchen Hof abzugehen. Am folgenden Tage überreichte der neue ruſſiſche Miniſter, Hr. Andreas v. Daſchkoff, dem Präſidenten ſein Beglaubig.ungsſchreiben. Sein Geſandtſchafts-Sekretär iſt Hr. Ellisen, und ſein Nachfolger in dem Poſten eines Generalkonſuls Hr. Kosloff.

Der engliſche Geſandte, Hr. Forſter, hatte einen Staats-Boten nach New-York geſchickt, um die Ankunft des nächſten Paketboots aus England zu erwarten, und die Depeſchen augenblicklich nach Waſhington zu bringen. Man vermuthete alſo, daß dieſe Depeſchen von Wichtigkeit ſeyn werden.

Rußland.

Die Preßburger Zeitung meldet unterm 12. Dez.: „Der Oberbefehlshaber der moldauiſchen Armee, Graf Kutuſow, berichtet vom 26. Nov., daß die auf dem linken Ufer der Donau eingeſchloſſene und zuſammengedrängte Armee des Großweſſiers endlich vor den ruſſiſchen Truppen die Waffen niedergelegt, und ſich mit allen ihren Offizieren und mit dem Seraskier von drey Roßſchweifen, Paſcha Tſchaban-Oglu, der ſie kommandirte, zu Kriegsgefangenen ergeben hat. Die ganze Artillerie, worunter 50 Stück ſchweres Geſchütz, und das ganze Kriegsgeräth, ſind dem Sieger in die Hände gefallen. Dieſe Armee hat in verſchiedenen Gefechten an Getödteten und Verwundeten gegen 10,000 Mann verloren. Bey ihrem Uebergange über die Donau beſtand ſie aus 25,000 Mann der auserleſenſten Truppen, worunter alle Janitſcharen waren, die ſich mit zu Felde befanden.“

Ungarn.

Die Preßburger-Zeitung enthält Folgendes aus **Preßburg** vom 7. Januar. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Joſeph, Reichs-Palatin von Ungarn ſind geſtern Nachmittags von Wien im beſten Wohlſeyn hier angekommen.

Am 28. Dez. iſt die 44ſte, am 31. Dez. die 45ſte, am 2. Jäner die 46ſte, am 3., die 47ſte und am 4. Jäner die 48ſte Reichstagſatzung abgehalten worden.

Verfloſſene Woche iſt das Infanterieregiment Prinz Würtenberg hier eingerückt.

Türkey.

Die Preßburger-Zeitung enthält Folgendes aus **Konſtantinopel**, vom 25. Nov. Das für den Großherrn nicht minder als für das ganze ottomaniſche Reich höchſt erfreuliche Ereigniß der geſtern Abends ſpät erfolgten Geburt eines Thron-Erben, welcher den Namen Murad erhielt, wurde noch geſtern Nachts dem in geſpanter Erwartung harrenden Publikum durch eine Beleuchtung des Serails, und dieſen Morgen theils durch den Donner der Kanonen, theils durch die Stimme der öffentlichen Ausrufer zur allgemeinen Freude verkündet. Der Groß-Herr empfing heute in der ſogenannten grünen Kiosk die Glück-Wünſche des ottomaniſchen Miniſteriums. Von morgen an werden mehrere Tage über die bey ähnlichen glücklichen Ereigniſſen gewöhnlichen Feyerlichkeiten Statt finden.

Die Friedensausſichten nach den letzten an der Donau erlittenen Unfällen der türkiſchen Armee fangen im Publikum wieder an zu verſchwinden: und man hört allgemein nur von neuen Rüſtungen zur Fortſetzung des Krieges ſprechen. Allenthalben ſind Befehle zu neuen Trupenaushebungen erlaſſen worden.

Am 18. d. M. wurde der Kapudan-Paſcha, Hafiz Aly Paſcha, ſeines Amts entſetzt, und die Stelle eines Groß-Admirals an den Bujuk Imrahor oder Obberſtſtallmeiſter Sr. Hoheit, Mehmet Paſcha, übertragen.

Hafyz Aly Paſcha wurde zum Suridſchi Paſcha in Rumelien ernannt, mit dem Auftrage, die Angeordneten neuen Trupenaushebungen thätigſt zu betreiben, und zur weitern Verfügung des Großveziers nach der Donau aufbrechen zu laſſen. Er wird morgen oder übermorgen nach ſeiner Beſtimmung abgehen.

Ein vor fünf Tagen hier eingetroffener Tartar aus Bosnien hat die Nachricht von der Niederlage der Servier bey Roda und Berkoffdſcha, ſammt mehreren erbeuteten Fahnen überbracht Die Servier ſollen bey dieſem Gefechte ungefähr 1000 Mann eingebüßt haben, und man ſchmeichelt ſich, daß ſie durch dieſen Einfall der Bosniaken in ihre Provinz, wo nicht einen Thei ihrer Armee von Timok zurückzurufen, doch wenigſtens ihre neuerliche Unternehmung auf Jeny-Baſar, wodurch in's Beſondere die Sicherheit der Communikations- und Poſt-Straße durch Bosnien wieder gefährdet wird, aufzugeben genöthigt ſeyn werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 13. Jäner wurde zu Augsburg der Kurs auf Wien zu 8 5/4tel Uſo notirt.

Fremden-Anzeige.

Den 13ten Jäner. Hr. Karl Saurbrun, Oberforſter von Augsburg, im **Hirſch**. Hr. Finweg, Stadtrichter von Fürth, im **Adler**. Hr. Schindler, Kaufmann von der Schweiz. Hr. Hofrath v. Dietſch, von Friedberg in der Wetterau, im **Kreuz**.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 15 — 17. Januar 1812.

Baiern.

Den 21. Dez. des verfloſſenen 1811. Jahrs ſind die Frau Herzogin von Anhalt-Deſſau Louiſe Henriette Wilhelmine, geborne Prinzeſſin von Preußen und Markgräfin von Brandenburg königl. Hoh., in einem Alter von 62 Jahren geſtorben. Auf die dem hieſigen königl. Hofe hierüber ertheilte Nachricht wird bey denſelben zur Folge allergnädigſter Anbefehlung vom Montage den 13. bis Montag den 20. dieß einſchlüßlich die Trauer angezogen, bey welcher

die königl. Herrn Miniſter, und Hofſtäbe, geheimen Räthe. und Kämmerer zu der Uniforme einen Flor um den linken Arm gebunden, und

die Hof- und Stadt-Damen zu dem ſchwarzſeidenen Kleide weiße Bänder auf die Hauben nehmen. München d. 10. Jän. 1812.

Vom königl. Oberſt-Ceremonienmeiſters Stabe.

Nürnberg, den 15. Jan. Se. Maj. unſer allergnädigſter König haben auf die, von dem Rezatkreiſe durch eine eigens nach München abgeordnete Deputation dargebrachten Wünſche zu der glücklichen Entbindung der durchlauchtigſten Kronprinzeſſin königl. Hoh., folgendes Reſcript zu erlaſſen geruht:

Wir haben die Glückwünſche empfangen, welche Unſer General-Kommiſſariat des Rezat-Kreiſes für ſich und im Namen Unſerer getreuen Unterthanen zur Entbindung der Kronprinzeſſin Thereſe, Unſere geliebteſte Frau Schwiegertochter königl. Hoh., von einem Prinzen, Uns dargebracht hat. Wir haben mit Vergnügen auch bey dieſem Kreiſe erſehen, daß deſſelben Bewohner über ein ſo freudenvolles Ereigniß ihre Gefühle mit den Unſrigen theilen, und geben ihnen entgegen die Verſicherung Unſerer königl. Gnade und Unſerer ſteten Sorge für ihr Wohl.

München den 2. Januar 1812.

Max Joſeph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl der General-Sekretär

Baumüller.

Bekanntmachung Nr. 7.

Die am 1. Februar laufenden Jahrs verfallenden Zinſen des von Herrn A. E. Seeligmann im Jahre 1801 negozirten Anlehens Lit. A. werden zur beſtimmten Zeit bezahlt.

München den 16 Jäner 1812.

Königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommiſſion.

J. Utzſchneider.

Buchner.

Salzburg, den 12. Jäner. Die Zahl der Studierenden am hieſigen königl. Lycäum wird etwas über 100, die des königl. Gymnaſiums gegen 250 angegeben. — Vom ehemaligen Rektor ꝛc. Gärtner erſcheint bey Duyle eine Zeitſchrift in zwangloſen Heften, welche den Titel führt: Salzburgiſche gelehrte Unterhaltungen.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 7. Jäner. Der heutige Moniteur enthält zwey Berichte an Se. Maj. den Kaiſer, von den Senatoren Montelivet und Chaptal in Betref der Fabrikation des Runkelrüben-Zuckers. Aus einem, dem erſten Berichte beygelegten Tableau geht hervor, daß i. J. 1811, 6785 Hektaren mit Landes-Runkelrüben beſäet wurden, und daß ſie 98,813,045 Kilogrammen von dieſen Wurzeln hervorbrachten; daß in dieſem Jahre (1811) 40, ſowohl groſſe als kleine Fabriken etablirt, und in Thätigkeit geſetzt worden, und daß die Geſammtmaſſe der gewonnenen Rüben einen Ertrag von 1,500,000 Kilogrammen Zucker liefern wird. Wenn man die Hinderniſſe in Betracht zieht, welche die vorgerückte Jahrszeit und der häufige Mangel an Samen den Fortſchritten der Runkelrüben-Zucker-Pflanzung in mehreren Departements entgegenſtellten, ſo muß man über den glücklichen Erfolg erſtaunen, der deſſenungeachtet dieſes erſte Jahr ſchon aus den angewandten Bemühungen hervorging, und weit alle Erwartungen übertraf. Was läßt ſich in dieſer Hinſicht nicht von dem Jahre 1812 erwarten! Der zweyte Bericht in dieſer Hinſicht von dem Herrn Senator Chaptal, Grafen von Chaſſeloup, liefert detaillirte Nachrichten über den Anbau der Runkelrüben, und die Art und Weiſe, auf welche man daraus Zucker zieht.

Großbritannien.

London, den 27. Dez. Aus engliſchen Blättern überſetzt der Moniteur Folgendes:

Brief an ein Mitgliede des Parlamentes der Grafſchaft Beck.

Malta, den 21. Sept. 1811.

Nach 5jährigen Aufenthalt auf dem Kontinent gelang es mir endlich nach tauſend Gefahren mich zu Neapel auf einem amerikaniſchen Schiffe, das nach Malta ging, woher ich Ihnen zu ſchreiben das Vergnügen habe, einzuſchiffen.

Sie wiſſen, daß ich als Privatmann nur für mein Vergnügen reiſte; aber als guter Engländer halte ich mich für verbuh-

den, dem engl. Gouvernement die vielen Mißbräuche vor Augen zu legen, die in unſern auswärtigen Beſitzungen in Gang ſind, und, wenn ihnen nicht bald abgeholfen wird, den National-Charakter der Engländer unfehlbar erniedrigen werden.

Dieſe Mißbräuche ſind ein Reſultat der einer großen Anzahl angeblich engliſcher Korſaren, die aber in Wahrheit lauter Fremdlinge ſind, ertheilten Licenzen. Dieſe Bande feiler Abentheurer trägt den Namen engliſcher Handelsleute nur, um die Ehre unſerer Nation für ein feiles Intereſſe aufs Spiel zu ſetzen, und ihre, unſern Mitbürgern geraubte Beute mit irgend einem Fremdling, oft ſogar mit dem Feinde zu theilen.

Eben ſo werde ich der unwürdigen Korreſpondenz erwähnen, welche mehrere ſogenannte Armateurs, (ich könnte ſie nennen) unter dem Namen der Engländer mit dem Continent unterhalten; und vermittelſt welcher ſie auf das pünktlichſte von dem Auslaufen jedes Schiffs aus ſeinem Hafen unterrichtet werden, und es zu nehmen nicht ermangeln.

Das geraubte Schiff wird meiſtens geplündert, und die Paſſagiere durch eine Bande von Vagabunden aller Nationen mißhandelt. Sie führen dann das Schiff in einen Hafen, wo es aus irgend einer erdichteten Urſache kondemnirt wird, und die Räuber mit dem Angeber ihre Beute theilen und verkaufen. Meiſtens beklagt ſich dann der Beſitzer des Schiffes bey unſerm Admiralitätshof, der ihm zwar Recht giebt, aber zu weiter nichts verhelfen kann; denn gewöhnlich werden die Räuber angegangen, den Betrag der Ladung zu bezahlen, und dieſer reicht oft nicht hin, die Prozeßkoſten zu beſtreiten. Der Räuber iſt banquerout, und gezwungen, ſich zu flüchten; und dies muß nun der beraubte Eingenthümer als die ganze Satisfaktion anſehen.

Ich bekümmere mich nicht um die Politik, aber unſer Gouvernement bekümmert ſich zu wenig um die wichtigen Nachrichten, welche Napoleon durch eben dieſe Korſaren erhält.

Das ſind Thatſachen, mein Herr, von welchen ich wohl unterrichtet bin, und die ſicher die hohe Meinung der Ausländer von engliſcher Rechtlichkeit ſchwächen werden. Ich habe oft auf der Börſe und an andern öffentlichen Orten unglückliche ausländiſche Handelsleute bitterlich über ihren Fall klagen hören, den ihr Vertrauen auf engliſche Licenzen herbeyführte. „Die nämliche Nation, ſagen ſie, welche wir für die redlichſte hielten, hat uns ſchändlich betrogen. Wir ſind den Schrecken des Elends preisgegeben, und bloß wegen eines unbedeutenden Formular-Fehlers. Wenn aber dieſer Irrthum ſo bittere Folgen hat, warum belehrte man uns nicht darüber, als wir dieſe Licenzen kauften? Warum ſind ſie in ſo zweydeutigen Redensarten abgefaßt, daß ſie doppelt ausgelegt werden können? Iſt dieß die Nation, welche ihre Ehre, ihre Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit ſo ſehr rühmt?"

Ich lehrte meine Landsleute das Uebel kennen; unſern Repräſentanten ſteht es zu, die Zahl der Korſaren (wenn man ſie nicht ganz aufheben kann) zu verringern, und die Licenzen mit mehr Klarheit abzufaſſen, damit ſie keiner doppelten Auslegung mehr fähig ſind. Unſer Gouvernement ſoll, anſtatt verdächtigen Individuen dergleichen Erlaubniß zu ertheilen, junge Werboffiziere, die lieber ein kleines Fahrzeug kommandiren, als in den Häfen ein müßiges Leben führen wollen, damit beauftragen.

Ich lernte auf dem Kontinent mehrere achtungswerthe Negocianten kennen, welche aus Furcht, unſern Korſaren in die Hände zu fallen, ungeachtet der Dekrete Napoleons einen vortheilhaften Handel mit uns begonnen hätten. Der Handel Englands, ſein Ruhm, würde ungeachtet Napoleons Blühen, und der Ruf unſers ſeit einiger Zeit ſehr in Verfall gekommenen National-Charakter, würde bey den Ausländern, die wir in dieſem kritiſchen Zeitpunkt ſehr zu menagiren Urſache haben, von Neuem befeſtigt werden.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. Das zu New-York zur Unterſuchung des Betragens des Kommodore Rogers in dem Vorfall mit dem little Belt (am 16. May 1811), unter dem Vorſitz des Kommodore Decatur niedergeſetzte Kriegsgericht, hat Hrn. Rogers vollkommen freygeſprochen und deſſen Betragen gebilligt, nachdem durch alle abgehörte Zeugen beſtätigt worden war, daß der little Belt ſeine Flagge nicht eher aufgezogen hatte, als bis es zu finſter war, um ſie zu unterſcheiden, daß er den erſten einzelnen Schuß gethan, und die erſte ganze Lage gegeben hatte. Aus der vom Kommodore Rogers gehaltenen Vertheidigungsrede erſteht man, daß er auf den little Belt eigentlich deßhalb Jagd machte, und ihn anrufte, weil er ihn für die Fregatte la Guerriere hielt, die wenig Tage vorher aus der amerikaniſchen Brigg Spitfire einen Schiffsjungen, Namens Diggio, der ein geborner Amerikaner iſt, gepreßt hatte.

Wir führten neulich an, daß ein amerikaniſcher Matroſe vor dem Stadtrath von New-York eidlich ausgeſagt habe, er ſey zur Zeit des Gefechts mit dem Präſidenten an Bord des little Belt geweſen, und wiſſe gewiß, daß Letzterer den erſten Schuß gethan habe. Er fügte noch hinzu, es hätten ſich damals an zwölf mit Gewalt gepreßte Amerikaner an Bord des little Belt befunden; ſie hätten Anfangs nicht gegen ihre Landsleute fechten wollen, wären aber von dem Kapitän Bingham durch Androhung des Todes dazu gezwungen worden. Dieſes Alles wird nun von den engliſchgeſinnten amerikaniſchen Journalen, welche der Londner Courrier abſchreibt, für Erdichtung und erkaufte Ausſage erklärt, und behauptet, oben erwähnter Matroſe, Namens John Aikin, ſey nicht einmal ein amerikaniſcher Bürger, ſondern ein Kanadier; auch ſey er erſt lange nach dem Gefechte mit dem Präſidenten auf den little Belt gekommen.

Der Londoner Courrier ſagt: „Die Beylegung der Sache wegen der Cheſapeak hat überall die Hoffnung erregt, daß auch die übrigen ſtreitigen Punkte in Güte abgethan werden würden.

Wir ſind nur vorzüglich verwundert zu ſehen, daß Hr. Monroe die Verzögerung der Beylegung in Betref der Cheſapeak auf uns zu ſchieben ſucht. Die amerikaniſche Regierung hat ja jezt nur die nehmlichen Bedingungen angenommen, die ihr Hr. Erskine vor 2 Jahren anbot, wie man ſich aus folgendem Auszug einer offiziellen Note des Hrn. Erskine vom 17 April 1809 überzeugen kann: „Außer der ſchnellen Mißbilligung Sr. Majeſtät, ſobald Sie die ungeſetzmäſige Handlung Eines Ihrer See-Offiziers erfuhren, deſſen plözliche Abſetzung von einem ehrenvollen und ſehr wichtigen Kommando ihm die Unzufriedenheit des Königs bewies, willigt Se. Majeſtät auch in die Zurückgabe der mit Gewalt aus der Fregatte Cheſapeak genommenen Matroſen, und nimmt ſich vor, falls die Regierung der vereinigten Staaten darin einwilligt, eine hinlängliche Summe zu Unterſtüzung der Unglücklichen, die bey dieſer Gelegenheit gelitten haben, auszuſetzen.“

Helvetien.

Die St. Galler Zeitung enthält Folgendes: Der unglückliche Neujahrsmorgen hat zu Heriſau, obgleich 26 Feuerſpritzen in Thätigkeit waren, 64 Haushaltungen, welche 19 Häuſer bewohnten, ihres Obdachs beraubt; Privatſchätzungen geben den Schaden an Gebäuden auf 70 bis 80,000 Gulden an. Eine Frau verlor das Leben im Feuer; einen muthig helfenden Mann erſchlug ein Balken; ein anderer durchnäßter erfror auf dem Heimwege; mehrere wurden verletzt. Der ſelbſt verunglückte Hr. Rathſchreiber Schäffer blieb auch in dem ſchrecklichen Augenblicke der getreue Staatsbeamte und rettete mit Hintanſetzung ſeiner Eigenthümlichkeiten die Archiv-Schriften des löblichen Standes; am 7. verſammelten ſich die Bürger von Heriſau um in Ermangelung einer Aſſekuranz-Anſtalt über wirkſame Unterſtützung der Leidenden zu berathſchlagen. Die Unterſuchungen über den Urſprung des Uebels ſind noch nicht bekannt. Nach mehreren Sagen wäre die Brunſt in einem Rauchfang entſtanden, und durch den verunglückten Verſuch ſie durch Schüſſe zu unterdrücken befördert worden. Was immer daran ſey, ſo darf man den Anlaß ergreifen, vor dieſer gefährlichen Löſchungsart zu warnen; wenige Rauchfänge halten die Exploſion aus, und dann verbreitet ſich das Feuer mit Blitzesſchnelle durch mehrere Stockwerke. Der bloße Dampf von Kochſalz, Schwefelblüten und Schießpulver, auf Glut geſtreut, wird für ein ungefährliches und bewährtes Mittel gehalten, das Feuer in Rauchfängen zu erſticken.

Vermiſchte Nachrichten.

Madame Blanchard, die am 22. Dez. zu Rom vom Platze Navona eine Luftreiſe antrat, iſt an dieſem Tage Abends ein Viertel vor 4 Uhr bey Tagliacozzo in der neapolitaniſchen Provinz Abruzzo wieder zur Erde herabgeſtiegen, nachdem ſie binnen 6 Viertelſtunden eine Reiſe von 60 italiäniſchen Meilen zurückgelegt hatte. Sie giebt von derſelben folgenden Bericht:

„Wenige Minuten nach meiner Abfahrt vom Platze Navona wurde der Ballon, während er beſtändig ſtieg, in ein dickes Gewölk getrieben. Ueber dieſem genoß ich einen reinen Himmel und eine ſtarke Sonnenhitze. Durch dieſe ſchlief ich bald ein. Während meines Schlafes muß ſich der Ballon außerordentlich hoch geſchwungen haben; denn als ich wieder erwachte, fühlte ich eine ſehr empfindliche Kälte. Die Höhe, in der ich mich jezt befand, mag über 2000 Klafter betragen haben. Die Luft war ſo ruhig, daß ein Stück Papier, das ich auswarf, unbeweglich blieb. Der Himmel hatte eine äußerſt lebhafte Farbe, und die Sonne glich einer höchſt glänzenden Scheibe, aber ohne Strahlen. Ich öffnete darauf die Klappe, und der Ballon ließ ſich ganz ſanft zur Erde nieder. Sobald ich wieder in die untere Luft herabkam, erhielt der Himmel ſeine gewöhnliche Farbe, und die Sonne ſtrahlte wieder wie ſonſt. Unter mir ſah ich eine Maſſe von ſehr ſchwarzen Wolken; nachdem ich dieſe paſſirt hatte, entdeckte ich die Erde, und den See Celono, worauf ich auf einer Wieſe, nahe bey einem Landhauſe, aus meiner Gondel ſtieg. Bauern, die mich erblickten, hielten ſich anfänglich entfernt, und äußerten ihr Erſtaunen; bald aber näherten ſie ſich, hielten den Ballon feſt, und trugen mich auf den Armen in ihr Dorf nach der Kirche. Bald erſchienen der Friedensrichter und der Syndikus von Tagliacozzo, und luden mich in ihre Stadt ein, wo ich von den Einwohnern mit großen Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde.“ Madame Blanchard kehrte hierauf nach Rom zurück, und wollte ſich nächſtens von da nach Neapel begeben.

Ein unbekannter Menſch trat Ende vorigen Jahres in eine Wohnung zur Rorſchach Canton St. Gallen.), als eben die Einwohner zur Kirche gegangen waren. Er traf nur zwey Kinder und eine Magd an, und da er verſichert war, daß die Andern abweſend wären, griff er die Magd an, um ſie zu ermorden. Dieſe war aber ſo glücklich, ſich aus ſeinen Händen zu entwinden und in die Kirche zu laufen, um Lärm zu machen. Leider trafen die guten Eltern ſchon zu ſpät daheim ein; ſie fanden die beyden Kinder todt in ihrem Blute liegen, und den Mörder dabey, der ſich aber ganz wahnſinnig ſtellte. Man ergriff ihn ſogleich, und ſchickte ihn dem Kriminal-Gericht in St. Gallen zu.

Der Brand zu Heriſau verzehrte von dem Gaſthofe zur Taube (hinter der Kirche) bis zum großen Walſeriſchen Hauſe unaufhaltſam 22 Häuſer. Eine Stunde lang konnte man wegen der ſchrecklichen Hitze der Feuersglut in der nahe ſtehenden Kirche keine Glocke anziehen, und hätten ſieben gut dirigirte Feuerſpritzen das Walſeriſche Haus nicht glücklich gerettet, ſo würde das Feuer noch weit ſchrecklichere Verheerungen bewirkt haben. Zwey Kinder und eine Frau kamen um. Ein Mann, der zu kühn mit Herunterreiſſen eines brennenden Balkens beſchäftiget war, wurde von ſelbigen zerſchmettert und noch einige Perſonen beym Niederreiſſen eines Hauſes elend zerſtümmelt. Nach andern Berichten verunglückten zwey Zimmerleute, die einen unglücklichen Sprung aus den Fenſtern thaten; ein dritter ſoll verbrannt ſeyn. — Einige Ausſagen behaupten, das Feuer ſey durch das Einſtützen (Einlegen) ange-

gangen. Es war ein ſo dichter Nebel, daß man in St. Gallen, nur zwey Stunden von Heriſau, des Morgens erſt um 1/2 2 Uhr den Brand wahrnahm.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 4 Paar.

gebohren:	geſtorben;
19 Söhne.	9 Erwachſene männl. Geſchl.
22 Töchter.	14 ″ ″ ″ weibl. Geſchl.
	17 Kinder.
Sind 41 gebohren.	40 geſtorben.

Königliches Vorſtadt-Theater.
Samſtag den 18. Januar. Rochus Pumpernickel.

121. An die Mitglieder des Museums.
Künftigen Samſtag den 18ten dieſes iſt muſikaliſche Unterhaltung im Muſeum.
München den 16. Jäner 1812.

Verſteigerung.

109. (2. b) Nachdem ſich bey der am 26. September ai. praet. feſtgeſetzten Verſteigerung des bürgerl. Bäcker Paul Hartweiniſchen Hauſes am Anger A. B. Nro. 167 kein Käufer gemeldet hat, ſo wird von unterzeichneter Behörde dieſe Behauſung auf Andringen der Gläubiger wiederholt auf Dienſtag den 28ſten Jäner von 9 bis 12 Uhr an den Meiſtbietenden, jedoch ſalva ratificatione verſteigert werden. Kaufluſtige wollen ſich demnach am oben beſtimmten Tage bey dießſeitigem Stadtgerichte einfinden, und ihre Anbote ad Protocollum geben.
München, den 10ten Jäner 1812.
Königlich-baieriſches Stadt-Gericht.
Franz v. Schab, Direktor.
Bauer.

Verpachtung.

116. Vermöge erhaltener allergnädigſter Aufträge der königl. General-Forſtadminiſtration vom 11. Okt. vorigen, und 3ten Jäner gegenwärtigen Jahres werden die durch das Ableben des Freyherrn von Dittmer zu Regensburg in Erledigung gekommenen Pacht-Jagddiſtrikte zu Etterghauſen und Pillnhofen einer neuen Pachtverſteigerung, mit Vorbehalt allergnädigſter Ratifikation normalmäßig ausgeſetzt.

Dieſe öffentliche Verſteigerung wird ſonach in der königl. Rentamtswohnung zu Hemau am 25. des gegenwärtigen Monats Jäner von Nachmittags 1 bis 3 Uhr unfehlbar vor ſich gehen, und die allergnädigſt vorgeſchriebenen Bedingniſſe vor dem Aufſtreich gehörig erklärt werden.

Jagd-Pachtfähige Liebhaber wollen alſo an dem beſtimmten Tage und um die feſtgeſetzte Zeit bey der Verpachtung ſich einfinden.
Actum Pillnhofen den 12. Jäner 1812.
Königl. baier. Forſtamt Hemau im Rezatkreiſe, als
allergnädigſt angeordnete Jagd-Verpachtungs-Kommiſſion.
Moosmüller, Oberförſter.

71. (3) Both, Hornſteiner's Wittwe und Ignaz Mohrr, welche alle Wochen, Dienſtags und Freytags, hieher kommen, übernehmen, wie ſchon bekannt, Güter nach Innsbruck, Sterzing, Hall, Botzen, Brixen, Trient, Venedig, Meiland, Verona, Neapel, Livorno und anderen benachbarten Gegenden, Alle jene, die dahin Verſendungen zu machen haben, belieben ſich gefälligſt bey Hrn. Reither in der Löwengrube oder bey Joſeph Kappauf, Güter-Schaffer auf dem Kreutz Nro. 168 zu melden, die Alles zur ordentlichen Beſorgung haben.

114. Beym Weinhändler Leibl in der Gruftgaſſe dahier ſind nebſt mehrern ſchon bekannten Weinen noch zu bekommen: Rother Champagner-Wein, die Bouteille zu 2 fl. 30 kr.; weißer detto 2 fl. 24 kr.; alter Malloga, die Maaß zu 2 fl. 24 kr. Arrak de Batavia, die Maaß 3 fl. 12 kr.; Ungſteiner von 1804, 52 kr.

113. Künftigen Monat iſt in der Fürſterfelder Gaſſe Nro. 55 im erſten Stock ein meublirtes Zimmer für 2 Perſonen zu verſtiften.

117. Die Jahrgänge 1809, 1810 und 1811 der oberdeutſchen allgemeinen Literatur Zeitung, dann die Jahrgänge 1809 10, 11 der Münchner politiſchen Zeitung, und die Münchner Wochen-Blätter 1808, wie auch die Münchner Miszellen zum Nutzen und Vergnügen für alle Stände von Jahr 1809 und 1810 werden um einen billigen Preis verkauft. D. ü.

Nachricht.

76. (3. b) Bey Endesunterzeichneter ſind die zu Folge allerhöchſter Verordnung vom 5. Dez. 1811. (Regierungsblatt II. Stück 1812.) vorgeſchriebenen 13 Tabellen-Formularien zur Herrſtellung der Faſſionen über den Ertrag der ſämmtlichen katholiſchen Pfarreyen ꝛc: auf gutem Schreibpapier ſehr ſchön im Steindruck zu haben, und zwar der Bogen zu 3 pf:

Bekanntlich empfiehlt ſich der Steindruck von dem Lettern-Druck; ich ſchmeichle mir eine zahlreiche portofreye Beſtellung.
München den 7ten Jäner. 1812.
Theobold Senefelder,
Inſepector der litographiſchen Offizine der königl. Miniſterial-Stiftungs Section, neben dem Damenſtifte Nro. 109 beym Bierwirth Rößler.

108. Den 19. Jäner kommt des Hrn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

118. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung iſt zu haben:
Mozin's neues vollſtändiges Wörterbuch der deutſchen und franzöſiſchen Sprache nach den neueſten und beſten Quellen ꝛc. franzöſiſches und deutſcher Theil 1ter Band gr. 4. Tübingen.

Pränumerationspreis	6 fl.
Subſkriptionspreis	8 fl.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Jäner. Hr. Stoppel, Kaufmann aus Speyer. Hr. Lizentiat v. Sternfeld, königl. Advokat von Stadtamhof, im Adler. Hr. Lofferer, Kaufmann von Landshut, in der Ente. Hr. Oſtermann, Prieſter zu Hagenheim. Hr. Cajetan Huber, Pfarrer zu Penzing. Joſ. Schmaus, Leinwandhändler, im Storch.

Edictal-Ladung.

1690. (3. b) Auf das Andringen der bekannten Kreditoren wird wegen Unzulänglichkeit der Verlaſſenſchafts-Maſſe des ehemaligen Theater-Regie-Aſſiſtenten Rießer die Gant anerkannt, und daher

Der 1te Ediktstag ad liquidandum, auf Donnerstag den 23. Jäner 1812.

Der 2te ad excipiendum, auf Montag den 24. Februar.

Der 3te ad concludendum, auf Dienſtag den 24. März, wobey ſodann die erſten 14 Tagen ad replicandum, die letzten 14 Tage ad duplicandum, beſtimmt ſind, hiemit feſtgeſetzt.

Alle diejenigen, welche demnach aus irgend einem Rechts-Grunde an dieſe Verlaſſenſchaft eine Foderung zu machen haben, werden hiezu in Perſon, oder durch hinreichend bevollmächtigte und unterrichtete Anwälte sub poena praeclusi zu erſcheinen vorgeladen.

München, den 18ten Decemb. 1811.

Königl. baier. Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Welshofer, qua Prot.

Verſteigerung.

110. (2. a) Dienſtags den 4ten Februar wird von 9 — 12 Uhr die Behauſung und der Garten des Anton Willenbacher, bürgerl. Gärtners am ſogenannten Rennweg vor dem Karls-Thore an den Meiſtbietenden, jedoch ſalva Ratificatione öffentlich verſteigert. Das Haus befindet ſich in gutem Stande, der Garten hält 14,611 Quadratſchuhe, und es befindet ſich auch ein Glashaus dabey. Kaufsliebhaber können bis dahin ſämmtliches in Augenſchein nehmen, und ſodann am beſagten Tage ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll geben.

Actum, den 10ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Bekanntmachung.

98. (3 b) Der Handelsmann Garry in Kumpfmühl hat das Anſuchen geſtellt, alle diejenigen aufzufordern, welche an ihn eine rechtliche Foderung zu begründen erachten, um binnen einer peremtoriſchen Zeitfriſt ihre Foderungen gerichtlich anzuzeigen. Es wird ſonach jeder, welcher an den beſagten Handels-Mann Georg Garry eine Foderung zu machen hat, aufgefodert, unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchluſſes in einer Zeit-Friſt von 6 Wochen ſich bey dem königl. Stadtgerichte zu melden, und ſeine Foderung anzuzeigen. Anbey wird hiemit zur öffentlichen Wiſſenſchaft gebracht, daß Georg Garrey auf die Vorrechte der Wechſelfähigkeit für jede Zukunft förmlich vor Gericht Verzicht geleiſtet habe.

Regensb. den 8. Jän. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Bekanntmachung.

28. (2. a) Johann Jakob Beuſch Bürgersſohn aus der Altſtadt Kempten, welcher den 13ten März 1709. zu Kempten gebohren worden, hat ſich vor mehr als 50. Jahren von hier als Handlungs-Diener wegbegeben, ohne zu wiſſen wohin. Nachdem derſelbe Circa 150 fl. Capital laut Waiſenamts Buch Lit. C. Fol. 181. hierorts zu ſuchen hat, ſo wird derſelbe oder ſeine allenfallſigen Erben hiemit aufgefodert, ſich hierorts in Zeit 90 Tagen zu melden, und gehörig zu legitimiren, als ſonſt nach Verfluß dieſer Zeit weiters verfahren wird, wie Rechtens iſt. Kempten den 27ten Dezember 1811.

Königl. Baieriſches Stadtgericht.

Lict. Kellerer Stadtrichter.

v. Frohn, Protokolliſt.

Kundmachung.

115. Künftigen Samſtag den 25. Jäner 1812 von 9 bis 12 Uhr wird man die dem Milchmann Joſeph Stögmair gehörige eigenthümliche Herberge im ehemaligen Soldaten-Lazareth vor dem Sendlinger Thore A. V. Grundbuchs-Fol. 101 gerichtlich an den Meiſtbiethenden, jedoch ſalva ratificatione verkaufen.

Kaufsluſtige wollen ſich daher bey dem königl. Stadtgerichte vor der, zu dieſem Zwecke angeordneten Kommiſſion einfinden, und das Weitere vernehmen und abwarten. Den 31. Dez. 1811.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Sellmair.

---

107. (3. b) Unterzeichnete Stelle will hiemit abermahl auf Andringen der Gläubiger die Bierwirth Bartliſche Behauſung am Roßmarkte A/W. Nro. 260 zur Verſteigerung auf Donnerſtag den 30. Januar Vormittag von 9 bis 12 Uhr bringen.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am erwähnten Tag und Stunde hierorts zu melden, und ihre Anbothe ſalva ratificatione ad protocollum zu geben.

Den 7. Januar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz von Schab, Direktor.

v. Wenger, qua Prot.

Bekanntmachung.

Nro. 111. Zu Folge der vom königl. baieriſchen Appellations-Gerichte für den Iſar-Kreiſe unterm 31ſten Dezember abhin et praeſ. 8ten dieſes erfolgten Urtheile über den puncto ſuſpecti furti prozeſſirten Anton Sieb, angeblichen Schneider-Geſellen aus Warſchau ſoll die demſelben unterm 10. Juny verfloſſenen Jahrs abgenommene ſilberne Schnür-Kette einsweil in Depoſito behalten, und der Eigenthümer davon mittels Ausſchreibung durch Zeitungen zur Legitimation aufgefodert werden.

Dieſes wird daher durch unterzeichnetes königl. Landgericht hiemit öffentlich bekannt gemacht, und den Eigenthümer ein Termin von 30 Tagen zur Legitimation gegeben.

Actum, den 13ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Freyſing.

v. Ockel, Landrichter.

Edictal-Citation.

11. Maria Ueberbacherinn von Brixen hat bey dem unterzeichneten Landgerichte das Anſuchen geſtellt, daß nachbeſchriebene 2 Schuldobligationen, welche ihr bey der Erbverhandlung ihrer Schweſter Helena zugefallen ſind, und welche in der Kriegszeit von 1809 in Verluſt geriethen, öffentlich amortiſirt werden möchten.

Beſchreibung der Obligationen

1) Obligation Nro. 15392 pr 100 fl. Vom Schuldentilgungsfond in Tirol, ausgefertigt am 5ten Dez. 1808 mit 4 Procent Zins, und 1ten May Zinszeit.
2) Obligation Nro. 15393 pr 200 fl. vom königlichen Schuldentilgungsfond in Tirol ausgefertigt am 5ten Dez. 1808 mit Zinszeit 24ten April und 4. Prozent.

Beyde ſind auf Helene Ueberbacher ausgeſtellt.

Jeder unbekannte Inhaber dieſer Obligationen wird hiemit aufgefodert, in Zeit 6 Monaten von heute an ſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuzeigen, und ſich über den Beſitz derſelben auszuweiſen, als ſie widrigenfalls ohne Weiters als kraftlos erklärt würden.

Geſchehen am 25ten Dez. 1811

Königliches Landgericht Brixen.

Hack

Proviſ. Landgerichts Verwalter.

Edictladung.

10. (3. b) Der dieß gerichtiſche Unterthansſohn Stephan Niedermair Sterner von Roßhart entfernte ſich in einen Alter von 20 Jahren von den väterlichen Heerde, und zwar ſchon vor 40 Jahren, ohne daß ſeit dieſer Zeit von ſeinen Leben oder Tod Kunde eingeholt werden konnte. Da derſelben an ausgemachten Vermögen 350 fl. beſitzt, um deſſen Ausfolglaſſung die nächſten Verwandten dringen, ſo wird gedachter Niedermair oder deſſen allenfallſige rechtmäſſige Nachkommen hiemit edictaliter vorgeladen, daß ſie ſich binnen 3 Monaten wenn ſie ſich im Lande — und binnen 6 Monaten wenn ſie ſich auſſer Lands befinden, hierorts zu ſtellen, oder doch wenigſtens legal Nachricht von ſich zu geben haben, außer deſſen ſein Vermögen den nächſten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt würde. Act. am 24ten Dez. 1811.

Königl. Landgericht Waſſerburg.

v. Gröller Landrichter.

Verſteigerung.

18. (3. c) Zur Befriedigung der Sieberiſchen Gantgläubiger zu Mukkenreuth ſoll nach bereits geſchloſſenen Ediktstagen das Anweſen des Gantirers Johannes Sieber in Mukkenreuth öffentlich — ſalva ratificatione creditorum — verſteigert werden.

Dieſes Anweſen beſteht nun

I. An Gebäuden

a) aus einem Wohnhauſe,
b) aus einem Stadl,
c) aus einer Scheune.

II. An Gärten

aus einem Saamgarten nächſt dem Hauſe.

III. An Feldern.

a) aus dem Naasacker ſammt dem Fleckl,
b) dem großen Acker,
c) dem Geymannsacker,
d) dem Haideacker,
e) dem langen Acker,
f) dem Kirchacker,
g) dem Spitzacker ſammt dem Fleckl,
h) dem Pointacker,
i) dem großen, und
k) dem kleinen Gänſeleuthenacker, welche ſämmtlich 15 Tagewerk halten.

IV. An Wieſen.

a) aus dem Point,
b) dem Pointacker,
c) der Unterwieſe,
d) der Krumpenreuther Wieſe, die 9 Tagwerke in ſich faſſen.

V. An Holz

a) aus dem Gemeindeberg,
b) dem Gemeindebergantheil, nebſt den zwey Brunangertheilen, deren Flächeninhalt 4 Tagwerke in ſich begreifen mag.

Als Verſteigerungstag dieſes Anweſens wird der 28. Januar 1812 beſtimmt, an welchem ſich die Kaufsliebhaber — Auswärtige mit gerichtlichen Zeugniſſen ihrer Zahlungsfähigkeit verſehen — im Sieberiſchen Hofe zu Mukkenreuth einfinden mögen, und an welchem die Käufer zugleich von den Laſten in Kenntniß geſetzt werden ſollen, die auf dem gedachten Anweſen haften.

Alle jene, die das Sieberiſche Bauerngut noch vor dem Tage der Verſteigerung in Augenſchein nehmen wollen, können ſich an den Bauersmann Erhard Scherm in Mukkenreuth wenden, welcher hiezu bereits die nöthigen Aufträge erhielt.

Kemnath, den 12. Dez.

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Bekanntmachung.

63. (2. b) Die am 21. Nov. v. J. bey öffentlichem Verkauf ſämmtlicher Kloſterrealitäten des Georg Leonhard Wießner zu Prüll abgehaltenen Tagsfahrt blieb aus dem Grunde fruchtlos, weil die zu Protokoll gegebenen Kaufsanbothe die Genehmigung der Creditorſchaft nicht erhielten.

Das unterzeichnete königl. Landgericht als nunmehriges forum competens findet ſich dadurch veranlaßt, den befragten Verkauf nachſtehende Objekte erneuert vorzunehmen, und zu dieſem Ende den 23. des gegenwärtigen Monats Jänner anzuberaumen, an welchem Tage ſich Kaufsluſtige bey der Commiſſion zu Prüll ſelbſt einzufinden und Auswärtige ſich über guten Leumuth und Zahlungsfähigkeit gehörig auszuweiſen haben.

Die Extradition der erſteigenden Objekte folgt nach geſchehener Ratification der Gläubiger.

A. Wirthſchaftsgebäude.

I. Vier Flügelgebäude, ein Hof, nebſt Springbrunnen. Der öſtliche Theil der Flügelgebäude iſt 171 1/2 Schuh lang, 46 Schuh breit maßiv gebaut, 2 Stockwerke hoch, mit einem geſchärrten Dach mit Taſchen doppelt eingedeckt, zu ebener Erde mit 3 Zimmern, 3 Kammern, 2 Küchen, 2 Speiſen und 2 Hausfluren, einem Holzremiſe, und einer Retirade, alles gewölbt, verſehen.

Im 2ten Stockwerke befinden ſich 4 Kammern, und 2 groſſe Fletze. Uebrigens ſind darin 1 Hauptboden und 2 Sommer-Keller.

Der ſüdliche Theil iſt 189 1/2 Schuh lang, 43 1/2 breit, maßiv gebaut, 2 Stockwerk hoch, mit einem geſcharrten Dachſtuhl verſehen, und mit Taſchen doppelt eingedeckt.

Zu ebener Erde ſind da:
1 Schwein- und 1 Geflügelſtall, 1 Ochſenſtall auf 10 Stück Vieh, 1 Kühſtall auf 16 Stück, 1 Pferdſtall auf 10 Stück, 1 Kammer, 1 Backhaus nebſt Backofen, 1 Zimmer, 1 Kammer, 1 Vorfletz, 1 Retirade durchaus gewölbt.

Der zweyte Stock enthält 3 Zimmer, 3 Kammern, einen Strohboden, 2 Retirade, nebſt noch einen Boden.

Der weſtliche Theil beſteht aus dem Bräuhauſe, iſt 227 1/2 Schuh lang, 61 1/2 Schuh breit, maßiv gebaut, 2 Stockwerke

hoch, hat einen geſchärrten Dachſtuhl mit Taſchen doppelt gedeckt.

Zu ebener Erde befindet ſich ein Zimmer, das Sudwerk, die Branntweinbrennerey, die Stoßmühle, die Schmiede, die Kufnerey, der Schenckkeller, die Hälfte gewölbt.

Im zweyten Stockwerk befinden ſich 2 Schwelken, 1 Malz-Tenne, 1 Dörre, 1 Kammer, ein Heu-, und ein anderer Boden.

Der nördliche Theil, 146 Schuh lang, 32 Schuh breit, iſt maſſiv gebaut, und 2 Stockwerk hoch, hat ein geſchärrtes Dach mit Taſchen doppelt gedeckt.

Zu ebener Erde befindet ſich eine Durchfahrt, 5 Zimmer, 4 Kammern, 1 Hausflez, 1 Keller 1 Retirade.

Im zweyten Stockwerk befinden ſich 2 Zimmer, 4 Kammern ein großer Saal, ein Hauptboden.

II. Ein Stadel, 59 Schuh lang, 54 1/2 Schuh breit maſſiv gebaut, ein Stockwerk hoch, mit einen hoch geſchärrten Dachſtuhl mit Taſchen doppelt gedeckt: nebenan iſt ein Seitengebäude mit einem Pultdach, und darunter ein Keller.

B. Gerechtigkeiten.

Die Brauerey- und Bierſchenk- dann Schmied- und Bäcker-Gerechtigkeit, wie auch die für einen künftigen Käufer als perſonal unterm 7. April 1811 von churfürſtl. Landesdirektorium bereits verliehen, und auf der Nikolai-Kirche haftende Kafeeſchenck-Gerechtigkeit.

C. An Bräuhauskellerey und Kupfnerey-Geräthſchaften.

Hierüber giebt ein eigenes Inventarium, welches hierorts eingeſehen werden kann, Aufſchluß.

D. Gärten.

Ein Garten 248 Schuh lang im Diameter 192 Schuh breit, worin ein Badhaus, wovon die eine Hälfte in die andere auſſerhalb des Garten liegt, einen maßiven Keller hat, 2 Stock hoch, und mit einem geſchärrten Dachſtuhl, der mit Taſchen doppelt eingedeckt, verſehen iſt, in dieſem Badhaus befinden ſich 4 Zimmer, 2 Kammern, 2 Küchen, 1 Retirade.

E. Feldgründe.

1. Ein Acker, die Hünerthuenbreite genannt v. 14 1/1 Tagw.
2. detto. der Amrieß genannt von 3 Tagw.
3. detto. auf der Ebene genannt von 8 1/4. Tagw.
4. ein weiterer Amrieß genannt von 4 3/4 Tagw.
5. detto. der neue Amries genannt von 7 Tagw.
6. detto. die Iſlingerbreite genannt von 6 Tagw.
7. detto. der neue Rieß beym Graßerholz von 3 1/2 Tagw. dermal in Pacht.
8. detto. der Rheinacker genannt von 3 1/2 Tagw.
9. detto. die Kumpfmühlerbreite von 24 Tagw.
10. detto. von 6 Tagw. auf der ſogenannten Iſlingerbreite.

F. Wieſen.

1. die Iſlinger Ziegelwieſe von 2 3/4 Tagw.
2. am Regensburger Gangſteig von 8 Tagw.
3. die ſogenannte Spitalwieſe, nebſt dabey befindlichen ſogenannten Peſt-Freithof von 6 Tagw.

G. Waidſchaft.

Der Platz vor dem Thor mit Einſchluß des Steinbruchs, und oberhalb deſſelben befindlichen Gebüſch von 3 Tagw.

H. Holzgründe.

Das ſogenannte Iſlinger Ziegel von 63 Tagw. und Buchenholz von 10 Tagw.: auf dieſen Gründen haftet auſſer den gewöhnlichen Abgaben der auf verkauften Staatsrealitäten gefeſtl. ruhende Bodenzins.

Der Verkauf dieſes Anweſens kann im Ganzen, oder auch Theilweiſe geſchehen: doch müſſen von ſämmtlich namhaft gemachten Gründen au, jeden Fall

a. von den ſub Lit. E berührten Feldgründen Nro. 6. 7. 8. 9. 10.;
b. von den ſub Lit. F genannten Wieſen Nro. 3.
c. von den ſub Lit. H beſagten Holzgründe Nro. 2.

ſeparat entweder zuſammen oder einzeln verkauft werden. Nach erfolgtem Verkauf der Realitäten wird zur Veräußerung der todten und lebendigen Fahrniſſe nach der darüber verfaßten Spezifikation geſchritten, im Falle der Käufer der Immobilien nicht auch die Mobilien übernimmt.

Actum, Stadtamhof den 2. Januar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Stadtamhof.
Carl Frhr. v. Godiz, Landrichter.

Bekanntmachung.

101. Gegen die Joſeph Gollingiſchen Relikten des ganzen Einödhofs zu Reut wurde, da die Schulden den Aktiv-Stand beträchtlich überſteigen, der Univerſal-Concurs erkannt.

Sämmtliche Gollingiſche Gläubiger werden demnach auf Donnerstag den 12. Februar h. J. ad liquidandum, Freytag den 13. März ad excipiendum, Mondtag den 13 April ad replicandum, und Montag den 27. ſ. M. ad duplicandum unter dem Rechtsnachtheile des Ausſchluſſes von der Maſſe oder in Perſon, oder durch legalbevollmächtigte Anwälde hiemit zu erſcheinen vorgeladen.

Den 10. Januar 1812.

Königl. baier. Landgericht Aichach im Iſar-Kreiſe.
v. Baader, Landrichter.

Bekanntmachung.

1694. (3. c) Alois Prohazka, aus Oeſterreich gebürtig, Rentamts-Schreiber zu Obernzell oder Hafnerzell bey Paſſau, ſtarb im vorigen Jahre mit Hinterlaſſung eines unbeträchtlichen Vermögens. Ungeachtet der eingeleiteten Correſpondenz nach Linz und Wieneriſch Neuſtadt in Oeſterreich, konnte weder von ſeinem Geburtsorte, noch von ſeinen Anverwandten etwas Zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden.

Die Letzteren werden durch gegenwärtige Bekanntmachung vorgeladen, wenigſtens bis erſten April künftigen Jahres ſich über ihre Verwandtſchaft zu dem Verſtorbenen legal auszuweiſen, widrigenfalls die Verlaſſenſchaft ohne fernere Rückſicht auf ihre Anſprüche nach dem Geſetze behandelt würde. Den 18. Dez. 1811.

Königl. Landgericht Wegſcheid.
Pürſagg, Landrichter.

Verſteigerung.

100. Auf höchſten Befehl der königl. Finanz-Direktion des Salzachkreiſes vom 22. Dezember 1811 werden folgende Staats-Realitäten theils zum erſtenmal theils wiederholt an den nachſtehenden Tagen auf freyes Eigenthum zur öffentlichen Verſteigerung gebracht.

Am 29. d. M. Jänner Vormittags von 8 bis 1/2 10 Uhr

1) der Wurz- und Baumgarten hinter der vormaligen Dom-Dechantey nach dem Riß 14499 Q. Fuß haltend, und an 4 Seiten mit Mauer umfriedet nebſt gemauertem Sommerhaus, mit Einſetze und Eiskellerchen.

Die Ausfahrt geht durch das Kapitlhaus, weswegen ſich der Käufer das vermauerte Thor ſelbſt wieder zu öffnen hat.

Ausruf . 200 fl.

Von 1/2 10 bis 11 Uhr.

2) Das vormalige Landgerichtshaus in der obern Gnigl mit 2 Gärten, Stallung und Zugehör. Die Behauſung iſt 61 Schuh lang, 49 detto breit und durchgehens mit Stein und Ziegel gebaut, und mit Schindeln eingedeckt.

Die Beſtandtheile ſind:

A. zu ebener Erde ein gewölbtes Vorhaus, links 2 heizbare Zimmer und die Regiſtratur. Rechts ein heizbares Zimmer, Küche mit laufenden Brunnen, Speis und Abtritt. Unter der Regiſtratur der Keller mit einem kleinen Vorkellerchen. Iſt alles gewölbt.

Ueber 1 Stiege in der Mitte das Vorhaus mit Steinpflaſter, dann 6 heizbare Zimmer, Speis und auf der Stiege der Abtritt. Ueber 2 Stiegen der Dachboden mit 3 verſchlagenen Kammern, das übrige iſt freye Tröcken und Feuerſicher mit Ziegel gepflaſtert.

Nächſt dem Haus das Stallgebäude iſt 61 Schuh lang, 24 detto breit, und ſind 3/4 Theile rings herum auf 9 Schuh hoch gemauert. Es hat zu ebener Erde einen Pferdeſtall auf zwey Pferde, und ein Kämmerchen mit Holzboden. Daran ſteht die Wagen- und Holzhütte nebſt einem Kutſcherſtübchen.

Ueber eine Stiege die Heu- und Strohlage, aber nicht feuerfrey. An die untere Gartenmauer ſtößt die Waſch-Küche und ein kleines Kämmerchen 26 Schuh lang 19 ditto breit.

B. Zwey zu dem Landrichterhaus gehörige Gärten zu beyden Seiten des Hauſes gelegen, halten zuſammen beyl. 1081 Q. Klafter. Jeder iſt ringsherum mit Mauern eingefangen.

Wegen der in den zwey ſtehenden Bäumen iſt ſich hinſichtlich der Ablöſung mit dem dermaligen Eigenthümer zu verſtehen.

Ausruf . 1775 fl.

Nachmittags von 2 bis 1/2 4 Uhr

3) Das vormalige Amthaus in der untern Gnigl ſammt Zugehör. Die Beſtandtheile ſind:

A. Eine Behauſung 47 Schuh lang, 40 Schuh breit mit Stein und Ziegel gebaut und mit Schindeln eingedeckt. Es enthält:

Ueber 1 Stiegen ein kleines Vorhaus, 4 heizbare Zimmer, 1 Kammer und Abtritt.

Ueber 2 Stiegen den Dachboden mit 2 verſchlagenen Kammern; rückwärts des Hauſes ein Backofen und Schweinſtällchen 15 Schuh lang, 12 detto breit, nächſt dem 1 ſchechte Holzhütte 16 Schuh lang, 12 Schuh breit, rechts des Hauſes 1 Stadel 30 Schuh lang, 26 Schuh breit, hat zu ebener Erde einen Pferdeſtall auf 2 Pferde, Dreſchtenne, Tennkämmerchen und Holzhütte, obenauf die Heu und Strohlage; iſt alles bis auf den Stall von Holz gebaut.

B. Das nächſt dem Amtmann-Hauſe gelegene Grundſtück von beyl. 833 Q. Klafter, baurähig und mit 1 1/2 Metzen Korn beſaamet.

Ausruf . 560 fl.

Von 1/2 4 bis 5 Uhr.

4) Der königl. Mayerhof hinter dem Kapuzinerberg; die Beſtandtheile ſind:

A. Das Maierhaus 3 Geſchoſſe hoch, ganz gemauert im guten Zuſtande; angebaut iſt die Tenne, und ein kleiner Küheſtall.

Der Ochſenſtall, halb gemauert, auf 24 Stücke Hornvieh mit Heu- und Strohboden, Pärmen, laufenden Brunnen zc.

Eine große Holzhütte untermauert, ein Backofen, ein laufender Brunnen an der Straße.

B. Grundſtücke — Ackerland.

Der Hofraum und Baumgarten am das Maierhaus 884 Quadratklafter im Riße Nro. XVIII. Das Stadelland R. Nro. VI. 6 Tagw. 190 Quadratklafter.

Das Baumgarten-Land R. Nro. VII. 1 Tagw. 311 Quadratklafter.

Der Kleinacker Nro. VIII. mit 3 Tagw. 208 Quadratklafter Ackerland und 500 Quadratklafter ſauere 2mähdige Wieſen.

Das Feld zwiſchen den Wegen Nro. IX. 2 Tagwerke, 710 Quadratklafter.

Die Speltenwieſe, Ackerland Nro. X. 4 Tagw. 572 Quadratklafter.

Das Hochland Nro. XI. mit 6 Tagw. 508 Quadratklafter.

Die Parſcherwieſe 3 Tagw. Nro. XII. b)

Das eine Parſcherfeld Nro. XII. a) mit 6 Tagw. 587 Quadratklafter, ausgemarkt.

Der Holztheil am Gaisberg mit Laubholz beſetzt, hält 4 Tagw. 435 Quadratklafter Nro. XVII.

Die eingebrachte Frucht, der Anbau, und die beſchriebene Fährniß muß beſonders baar abgelöst werden.

Ausruf . 5018 fl.

Den 30ten Jäner 1812 Vormittags von 1/2 10 bis 11 Uhr.

Das halbe Büchſenmacher-Fellerhaus im Kreuz-Gäßchen hat zu ebener Erde am Thor eine gemauerte Holz-Lege, über eine Stiege, heitzbares Zimmer, Kammer und Küche, über zwey Stiegen das nämliche, und über drey Stiegen den Dachboden, wo ſich eine Waſſerboding, zwey Feuereymer und 1 Katzen befinden. Hausthür, Stiege und Abtritt ſind mit dem Beſitzer der andern Hälfte dieſer Behauſung kommun. Dieſe Realität, welche bisher ein landesherrliches Gebrecht, und Stift- und Anlaitbar war, wird nunmehr als freyeigen verkauft.

Die Miethpartheyen werden das Lokale bis künftiges Faſtenruperti räumen.

Ausruf . 450 fl.

Die weitern Bedingungen und Zahlungs-Modalitäten ſind aus dem Salzach-Kreisblatt 1811 Stück 84 und 88 ohnehin bekannt.

Salzburg, den 4. Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt allda.

J. Breymann, Rentbeamter.

Verruf.

104. (3b) Vom nächſten Samſtag, als den 18. d. angefangen, werden mehrere Wochen hindurch an benanntem Tage verſchiedene Pferde auf dem allhieſigen Angerplatz an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

München, den 13. Jäner 1812.

Von königl. baier. Chevaurlegers Regiments-Oekonomie-Kommiſſion.

Eiſenberg, Obriſtlieut.

Kunſtnachricht.

77. (4. b) Bey Endesgeſetztem ſind zwey Gemälde, eines vom Rubens, welches ihn ſelbſt und ſeine erſte Frau vorſtellt; das zweyte von Lingelbach, welches ſein größtes und ſchönſtes Stück iſt, ſo er gemacht hat, es ſtellt Amſterdam vor, zu verkaufen. Uebrigens beſitzt er noch mehr Gemälde von großen Meiſtern, welche man gegen Alles einhandeln kann.

Joh Heinrich Dietz,
Gemälde-Händler unterm ehemaligen ſchönen Thurm.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 16 — 18. Januar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 8. Jan., ſagt der Moniteur, hielt der Kaiſer ein Miniſterialkonſeil, und jagte nachher im Forſte von St. Germain.

Fortſetzung des Dekrets wegen Aufhebung des Feudalſyſtems.

„In Ermangelung der Urkunden können die Beſitzer der Gefälle auf ihre Koſten die Zinspflichtigen vor den Friedens-Richter laden laſſen, um von ihnen ihre Erklärung über die Leiſtung der beſagten Gefälle auszuwirken. 41. Alle Einwohner einer Gemeinde können in der Perſon ihres Maire durch eine Vorladung citirt werden, deren Original unentgeldlich von dem Maire oder deſſen Adjunkten viſirt ſeyn muß. 42. Erklären ſich die Zinspflichtigen für Schuldner der Gefälle, oder erſcheinen ſie nicht, ſo ſoll das hierüber von dem Friedensrichter abzufaſſende Protokoll als Urkunde dienen, um die Eintragung zu erwirken, doch verbleibt den Zinspflichtigen das Recht, die geſchehene Eintragung zu beſtreiten. 43. Entſtehen Streitigkeiten über die Verbindlichkeit der Leiſtung, ſo ſoll der Friedens-Richter die Partheyen an die kompetenten Tribunale verweiſen. 44. Die Eintragungen halten das Recht des Eigenthümers aufrecht, doch tragen ſie nichts zur mehrern Gültigkeit deſſelben bey, und legen der Beſtreitung deſſelben kein Hinderniß in den Weg. 45. Was die ſeit der Publikation des gegenwärtigen Dekrets fällig gewordenen Rückſtände betrifft, ſo genießen in dieſer Hinſicht die Eigenthümer fortwährend die Vorzugsrechte, welche ihnen durch die Geſetze und Gewohnheiten der Länder, zu denen ſie vor deren Vereinigung mit dem Reiche gehörten, zugeſtanden worden ſind; nur muß in dieſem Fall die Eintragung binnen 3 Monaten, von der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, verlangt werden, wenn ſie nicht ſchon geſchehen iſt — Zweyter Titel. Vom Loskaufe. Erſtes Kapitel. Gemeinſchaftliche Verfügungen in Betref jeder Gattung von Leiſtungen und Gefällen. 46. Alle durch gegenwärtiges Dekret aufrecht erhaltene Rechte ſind ihrem Weſen nach loskäuflich. 47. Das Recht, den Loskauf auszuüben, iſt unverjährlich. 48. Der Loskauf kann nie von dem Eigenthümer der Gefälle oder Leiſtungen verlangt werden. 49. Derjenige, welcher zu mehreren Arten von Gefällen demſelben Eigenthümer verpflichtet iſt, kann den Loskauf aller im Ganzen, oder jeder beſonderer Leiſtung abgeſondert, verlangen; allein nie kann er alle oder einen Theil der Leiſtungen oder jährlichen Gefälle loskaufen, ohne zugleich die zufälligen Gefälle mit loszukaufen. 50. Die Zinspflichtigen, welche Leiſtungen oder Gefälle jeder Art loskaufen, müſſen mit dem Kapital des Preiſes des Loskaufs, alle im Augenblick des Loskaufs fälligen Leiſtungen und Gefälle bezahlen, inſofern dieſelben rechtlich nicht verjährt ſind. 51. Bey der Schätzung des jährlichen Betrags welche um den Loskaufspreis zu beſtimmen, ſtattfinden ſoll, muß man die für das Jahr, worin der Loskauf geſchieht, auferlegte Grundſteuer, in den Fällen, wo der Artikel 32. deren Rückbehalt verfügt, abziehen. 42. Sollten die losgekauften Gefälle oder Leiſtungen mit andern Gegenſtänden verpachtet ſeyn, ſo können die Pächter nur fünf Prozent des an die Verpächter bezahlten Kapitals, vom Pachtgelde abziehen; es wäre denn, daß der jährliche Betrag der Leiſtung oder Gefälle nicht wenigſtens ein Zehntheil des Pachtgeldes betrüge, in welchem Falle ſie vor Ablauf des Jahrs die Pacht verlaſſen können. Nur muß dann von dem Verpächter der Loskauf oder die Verwandlung in eine Rente, dem Pächter binnen 14 Tagen angezeigt ſeyn, und der Pächter binnen einem Monat ſeine Verlaſſung der Pacht, wenn er überhaupt dazu berechtigt iſt, erklären. 63. Jeder beabſichtigte Loskauf muß dem Eigenthümer des loskauflichen Rechts durch ein Dokument eines Huiſſiers in Perſon oder in deſſen Hauſe angezeigt werden. 54. Können ſich die Parteyen nicht gutwillig über den Loskauf vereinigen, ſo muß der Zinspflichtige auf die in der Prozeßordnung beſtimmte Art den Eigenthümer vor das Vergleichsbureau des Friedensrichters laden laſſen. 55. Findet vor dem Friedensrichter keine Vereinigung ſtatt, ſo ſoll derſelbe den Loskauf entweder, ohne daß hiegegen Appellation ſtattfindet, oder mit oder mit Vorbehalt der Appellation, nach Maaßgabe ſeiner Kompetenz definitiv reguliren; oder die Parteyen, wenn das Kapital des Loskaufs überſchreitet, an die Tribunale verweiſen. 56. Jeder Eigenthümer von Rechten, Gefällen oder Leiſtungen, dem der Loskauf angeboten wird, muß dieſes Anerbieten binnen drey Tagen, welchen für jede drey Myriameter (Meilen) der Entfernung noch ein Tag hinzugeſetzt werden muß, dem Eigenthümer des Lehens, von dem daſſelbe abhängt, in Perſon oder in ſeiner Wohnung anzeigen, und zwar bey Strafe des doppelten Erſatzes der Summe, in deren Hinſicht der Oberlehnsherr bey dem Loskaufe intereſſirt ſeyn möchte. 57. Jeder bey dem Loskaufe intereſſirte Dritte, wie z. B. der Oberlehns-Herr, Lehnsſucceſſor, Fideikommiß Erbe, oder Gläubiger kann

binnen drey Monaten, von dem Tage der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, bey dem Hypothekenbureau des Diſtrikts, unter welchem das den loskäuflichen Rechten, Gefällen oder Leiſtungen unterworfene Grundſtück belegen iſt, Oppoſition (Einſpruch) gegen die Bezahlung aller Loskaufs-Gelder einlegen, jedoch ohne Nachtheil der Eintragungen, die von den hypothekariſchen Gläubigern der Grundſtücke oder loskäuflichen Grundrechte genommen ſeyn könnten. 58. Von dem dritten Intereſſenten kann jedoch nur eine Generaloppoſition gegen die Bezahlung aller angebotenen Loskaufsgelder eingelegt werden, ohne daß irgend eine beſondere Oppoſition bey dem Zinspflichtigen, bey Strafe der Nichtigkeit und alles Schaden-Erſatzes, eingewandt werden kann. 59. Dieſe Oppoſition muß die Benennung und Bezeichnung der Lehen, Beſitzungen, lehensherrliche und grundherrliche Rechte, auf die der Opponent Anſpruch zu haben behauptet, und die Namen, Qualitäten (Stand, Gewerbe) und den Wohnſitz der Eigenthümer der gedachten Lehen, Beſitzungen und Rechte, bey Strafe der Nichtigkeit, enthalten."

(Die Fortſetzung folgt.)

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes: Zu Dublin wurde die Losſprechung der katholiſchen Delegirten durch ein großes Mittagmahl in der Rotunda gefeyert, welchem der proteſtantiſche und katholiſche Adel, die Gentry, die vornehmſten Kaufleute, zuſammen über 800 Perſonen beywohnten. Die Tafel war mit allegoriſchen Transparents verziert, und Lord Fingal präſidirte in der Verſammlung, welche bis um 3 Uhr des folgenden Morgens beyſammen blieb. Die geſchickteſten Sänger und Muſiker von Dublin bildeten das Orcheſter, und man brachte viele Toaſts aus. Hierunter befanden ſich (nach den gewöhnlichen) unter Andern folgende Toaſts: „Herr Grattan und Alt-Irland!" Der anweſende berühmte Parlamentsredner Grattan hielt eine Rede, um ſich zu bedanken. — „Lord Fingal!" Eben ſo. — „Graf Harrington und die Armee in Irland!" Der anweſende Kapitän Stanhope, Sohn des Grafen Harrington (Oberbefehlshabers der Truppen in Irland) ſtand auf und erklärete, ſein Vater verdiene dieſen Dank nicht; er habe nur ſeine Pflicht gethan, wenn er alles verhütete, was den Soldaten gegen den Bürger, oder dieſen gegen jenen aufreitzen könnte; er habe nur das allgemeine Moralprinzip und das erſte Geſetz der Natur befolgt, nach welchem es jedem Menſchen erlaubt ſey, Gott nach ſeinem Gewiſſen anzubeten u. ſ. w.

Der Moniteur überſetzt nachſtehende zwey Artikel aus dem Londoner Courier und begleitet ſie mit Anmerkungen:

(Aus dem Courrier vom 24. Dez.) Wir haben einige franzöſiſche Zeitungen von neuerm Datum, als die am letzten Dienſtage, bekommen. Sie enthalten einen Artikel, worin man zu beweiſen ſucht, daß unſere Regierung alle Ausländer, die ſie aus ihrem Dienſte entläßt, mit Gewalt und mit Gefahr ihres Lebens auf dem feſten Lande ausſetzt. Dieſe Behauptung gründet ſich auf eine infame Lüge. (Anmerkung des Moniteurs. „In allem Dieſem iſt nichts Infames als euer Betragen. Die Welt hat euch die erkünſtelten Theurungen in Oſtindien vorgeworfen, durch welche Millionen Menſchen umkamen. Aber dieſe Menſchen waren doch nicht von eurer Religion, ſie hatten nicht ihr Blut in eurem Dienſten verſchwendet, ſie waren nicht mit Wunden, die ſie unter euren Fahnen fechtend bekommen hatten, bedeckt. Wer hätte zu glauben gewagt, wenn die angeordneten Unterſuchungen es nicht bewieſen, daß eine civiliſirte chriſtliche Nation, die ſich auf die Liberalität ihrer Geſetze, auf den Edelmuth ihrer Staatsverwaltung etwas einbildet, der Infamie in dem Grade Trotz bieten ſollte, daß 2000 in ihrem Dienſte verſtümmelte Soldaten zur Belohnung die Landesverweiſung aus England, eine Guinee, und Lumpen erhalten, daß ſie auf das feſte Land zurückgeſchaft werden ſollten, indem man ſie bis an den Gürtel ins Waſſer ſtürzt! Unter dieſen Menſchen waren Unglückliche, die durch die Umſtände und Abwechslungen unſers Zeitalters die Fahnen ihres Vaterlandes verlaſſen hatten, um England zu dienen; die durch die Geſetze ihres Vaterlandes zum Tode verdammt waren, ſobald ſie den Boden ihres Geburtslandes betraten. Und doch verwiest ihr ſie zur Belohnung der geleiſteten Dienſte aus England, ihr warft ſie der Regierung, die ſie verrathen hatten, in die Hände, und ihr ſtelltet ſie ſo zu ſagen unter den Galgen. Der größte Theil dieſer Individuen beſteht aus Oeſterreichern, Böhmen, Preußen, Weſtphalen, Hannoveranern, Ruſſen. Nachdem ſie 5, 6, 7 Jahre England gedient hatten, verſagt ihnen England die Gaſtfreundſchaft, und wirft ſie hülflos, weit von ihrem Vaterlande, ohne Mittel ſich zu ernähren, auf feindliche Küſten aus. Die bey den erſten zehn Landungen ſo auf unſern Küſten ausgeſetzten Individuen, deren Zahl ſich etwa auf Tauſend belief, wurden verhaftet; ſie füllten die Gefängniſſe von Amſterdam, von Embden und Weſel. Die angeſtellten Unterſuchungen brachten ſolche Grauſamkeiten an den Tag, daß man ſie nur mit Mühe glauben konnte. Man vermuthete, dies hinge mit irgend einem politiſchen Syſtem, mit irgend einer im Finſtern angezettelten Intrigue zuſammen; aber zuletzt erhielt man den unwiderſprechlichen Beweis, daß nichts als jene Treuloſigkeit, jener grauſame Geiz, welche einſt die Regierung von Karthago karakteriſirten, dabey im Spiele waren. Die franzöſiſche Regierung hat befohlen, dieſe Unglücklichen in Freyheit zu ſetzen. Die Ausländer erhielten Lebensmittel und Marſchrouten, um in ihr Land zurückzukehren; ob ſie gleich dem Feinde gedient hatten; es waren doch Menſchen! Den Franzoſen bewilligte man Verzeihung für das Verbrechen, gegen Frankreich die Waffen getragen zu haben, und empfahl ſie den Maires ihrer Gemeinden, um ihnen Mittel zum Lebensunterhalt zu verſchaffen. Unſtreitig iſt es kürzer zu ſagen, „es ſey eine infame Lüge"; aber es ſind 3000 dieſer Schlachtopfer vorhanden, die in Böhmen, zu Wien, in Sachſen, in Weſtphalen, Hanover, in vielen preußiſchen Städten angekommen ſind. Bey den Munizipalitäten zu Amſterdam, Rotterdam, Embden, liegen die angeſtellten Unterſuchungen; 3000

Menſchen leben zerſtreut auf dem europäiſchem feſten Lande, und ſind ein Denkmal der Infamie der engl. Regierung.“)

(Ebendaher.) Seit der Redaktion des vorigen Artikels erhielten wir alle Pariſer Zeitungen, welche die Reihe vom 11. bis zum 23. d. vervollſtändigen. Der Moniteur hat mehrere Tage hindurch Verzeichniſſe von fremden Invaliden publizirt, die man für verabſchiedet aus dem engliſchen Dienſt, und auf Befehl der Regierung aufs feſte Land geworfen, ausgibt. Die dienſtloſen Soldaten, welche England aufs feſte Land zurückſchickt, ſind bejahrte und ſchwächliche Perſonen. Aber es ſind Kriegsgefangene, die man dem Feinde abgenommen hat; ſie werden auf Kartellſchiffen zurückgeſchickt, und haben nie in unſerem Dienſt geſtanden. So gibt der Moniteur Liſten von denjenigen dieſer Soldaten, die Ausländer ſind, die größtentheils mit Gewalt in den franzöſiſchen Dienſt gekommen, und nachher von uns gefangen gemacht worden ſind. Nach dem von der franzöſiſchen Regierung angenommenen Lügenſyſtem ſtellt man jetzt dieſe Soldaten als ſolche dar, die von uns grauſam auf das feſte Land ausgeworfen würden. (Anmerkung des Moniteurs: „Wären dieſer Individuen drey oder vier, ſo könnten die Urheber dieſer ſchrecklichen Grauſamkeit allenfalls Unwiſſenheit vorſchützen. Aber es iſt von dreytauſend Menſchen die Rede, die in allen Ländern Europens zerſtreut ſind. Man hat die Vorſicht, ſie an ihre Munizipalitäten mit der Einladung an die Landesobrigkeiten zurückzuſchicken, nähere Unterſuchungen anzuſtellen. So haben Frankreich, Italien, Deutſchland, und ſelbſt die hyperboräiſchen Länder, überzeugende Beweiſe von dieſem ungeheuern, unter allen Nationen beyſpielloſen Verbrechen. Alle die 3,000 Mann, wovon wir das Namens-Verzeichniß und die Verhöre beſitzen, haben England gedient; der Jüngſte 3, Mehrere 12 Jahre. Bey einer dieſer heimlichen Landungen ſind 60 Mann ertrunken. Man wird die Verhöre und Beweiſe dieſer Schandthat drucken laſſen, nebſt den Unterſuchungsakten, die in den verſchiedenen Ländern von Ungarn bis Island aufgenommen worden ſind.“)

Die Unſicherheit auf den Straßen und die Einbrüche in die Häuſer hatten in mehreren Theilen von London, beſonders in den Vorſtädten ſo zugenommen, daß die Einwohner anfingen, ſich Kirchſpielsweiſe zu verſammeln, und entweder die Zahl der Wächter zu vermehren, oder eine Art von Nationalgarde, in welcher jeder Eigenthümer dienen mußte, zu bilden. In dem Quartiere, das den Namen Wapping führt, waren zwey ganze Familien in ihren Häuſern durch Räuber ermordet worden. Nach einem genauen Verzeichniß betrug bisher die ganze Zahl der Polizeybeamten und Polizeydiener (Conſtables) in London und deſſen ſämmtlichen Stadttheilen und Vorſtädten 1014. Hierunter befanden ſich aber nur 162 Perſonen, die beſoldet, und daher verflichtet waren, ihre ganze Zeit dem Dienſte des Publikums zu widmen.

Italien.

Das Mailänder Offiziellenblatt meldet Folgendes: Der Vicekönig hat durch ein Dekret vom 5. Jan. im Königreich Italien ein außerordentliches Gericht niedergeſetzt, vor welches alle Gefängnißwärter, die einen Gefangenen entwiſchen laſſen, und alle Gensdarmes und Truppen, denen auf dem Transport ein Gefangener entkommt, gezogen werden ſollen, um zu unterſuchen, ob dabey keine Konnivenz oder Nachläßigkeit abgewaltet habe.

Das Mayländer Offizialblatt kündigt an, daß daſelbſt an die Meiſtbietenden verkauft werden: Am 23. Jan. 1812, 128 Zentner Kaffee aus den ſpaniſchen Kolonien. Am 27. Jan. 103 Zentner raffinirter Zucker, und 78 Kaffee aus den ſpaniſchen Kolonien. Am 3°. Jan. 115 Zentner Melis und Lompen. Am 3 Febr. 179 Zentner Demerary-Kaffee. Am 6. Febr. 124 Zentner Melis.

Großherzogthum Frankfurt.

Nach der Frankfurter Zeitung wurde der bereits durch ein Dekret vom 3. Dez. 1811 vom Großherzog zum Miniſter der Finanzen, des öffentlichen Schazes, der Handlung und der Fabricken ernannte Graf Chriſtian Ernſt v. Benzel-Sternau, am 4. Jan. in den großherzoglichen Staatsrath wirklich eingeführt. Seine Amtsführung hat mit Anfang dieſes Jahres begonnen.

Daſſelbe Amtsblatt meldet die Ernennung des großherzogl. Kämmerers, Adolph Karl v. Humbracht, zum Generalmajor und Kommandanten des ſämmtlichen Bürgermilitärs des Großherzogthums, vornemlich in den Hauptſtädten Frankfurt, Aſchaffenburg, Fulda und Hanau.

Großherzogthum Baden.

Karlsruher Hofzeitung vom 13. Jäner. Heute Morgens verlor das Großherzogthum Baden durch den am Bruſt- und Nervenfieber erfolgten Tod des Staats- und Finanzminiſters, Freyherrn Gailing von Altheim, ſeinen älteſten und treuſten Staatsdiener. Seltene Anhänglichkeit an ſeinen Landesherrn, raſtloſe Thätigkeit, vollkommene Kenntniß des Landes, ausgezeichnete Biederkeit und Rechtſchaffenheit erwarben ihm, während ſeines 44jährigen Dienſtes, die Achtung und Liebe ſeiner Fürſten, und die innige Verehrung aller, die ihn kannten.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 19. Jäner. Maskirte Akademie im Hoftheater und Redoute im Redouten-Haus.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Sonntags den 19. Jäner. Die Grauenſteiner oder Rache für Verführung und Dirnenraub, ein Sittengemählde in 5 Aufzügen.

Montags den 20ten Jäner. Miranda das Berg-Weibchen oder die Teufels Brücke am Harzgebirg. Zauberoper in 3 Aufzügen.

---

124. **An die Mitglieder des Muſeums.**

Statt der in geſtriger Zeitung auf heute Sonnabend angekündigten muſikaliſchen Unterhaltung, iſt kleiner Geſellſchafts-Ball im Muſeum, der Abends um 6 Uhr anfängt.

München den 18. Jäner 1812.

Edictal-Citation.

1496. (3. c) Dem königl. Reſidenz- und Groſshofgärtner Franz Joſeph Hayler, ſind zwey königl. Staats-Caſſe-Tratten, unbekannt, wie, zu Verluſt gegangen, nämlich Nro. 61, St. 406 zu 500 fl. und Nro. 61, St. 407 zu 500 fl. am 30ten Oktober 1811 zahlbar, beyde au Porteur ausgeſtellt. Dieſe zwey Tratten wurden auch am 2ten vorigen Monats dem königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſions-Aſſeſſor und [illegible] Scheuchenpflug vorgelegt, wonach dieſer ſie in ſein Protokoll Fol. 2. ſub Nro. 53. aufnahm, die Tratten ſelbſt oder auf der Rückſeite, wie folgt, ſignirte:

Die erſte nämlich Nro. 61, St. 406 Protok. Nro. 53. Fol. 2.

Einſchlüſſig einer Tratte

baar	250 fl.
Wechſel	250 fl.
Oblig.	500 fl.
	1000 fl.

(unterzeichnet) Scheuchenpflug, und die zweyte nämlich Nro. 61, St. 407.

Protoc. ad nrum. 52. Fol. 2. (unterzeichnet) Scheuchenpflug.

Auf Anſuchen des gedachten Hayler wird daher dem unbekannten Inhaber dieſer Tratten vom heutigen Tage an ein Termin von ſechs Monaten ertheilt, binnen deſſen er dieſelben um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden.

München, den 8ten November 1811.

Königl baier. Stadtgericht.
Graf Freyen von Seibolfsdorf.
Widenmann,
Acceſſiſt qua Protokolliſt.

1495. (3. c) Dem Balthaſar Kamerloher dahier iſt eine von der ehemaligen Landſchaft in Baiern au Porteur gefertigte gedruckte Partial Obligation zu 1000 fl. Kapital des Weſtheimer und Straſsburger Anlehens pr. 1 Million vom 1. Sept. 1802 mit Nro. 1073 bezeichnet, und zur Zahlung aſſignirt am 1. Sept. 1812, unbewuſst wie zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen deſſelben wird daher dem unbekannten Inhaber ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage an ertheilt, innerhalb deſſen er die bezeichnete Urkunde um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalles für Kraftlos erklärt werden wird.

Den 8. Nov. 1811.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Graf Freyen Seiboltsdorf.
Widemann, Acceſſiſt
qua Protokolliſt.

Gant-Proklam.

1674. (3. c) In dem Debitweſen des bürgerl. Eiſenhändlers Bernhard Quirin Pleſt von Roſenheim hat unterzeichnete königl. Behörde wegen überwiegender Schuldenlaſt in Bezug auf das Activ-Vermögen ſchon früher auf die Gant erkannt, worüber Kommunſchuldner immer der geſetzlich beſtimmten Zeitfriſt keine Appellation ergriff.

Nachdem nun die noch ſpäter zum Verſuche einer gütlichen Uebereinkunft beſonders erbetenen und gepflogenen Verhandlungen zu keinem entſprechenden Zwecke führten, ſo findet ſich königliches Landgericht gedrungen, die Konkurs-Verhandlungen hierüber vorzunehmen, und die gewöhnlichen Edikts-Tage bekannt zu machen, wozu man für den 1ten Ediktstag ad liquidandum Dienſtag den 4ten Februar; für den 2ten ad excipiendum Dienſtag den 10ten März, und für den 3ten ad concludendum Dienſtag den 14. April künftigen Jahrs beſtimmt hat. Es werden nun hiemit alle noch nicht gerichtlich bekannten Gläubiger des Bernhard Quirin Pleſt's vorgeladen, in den feſtgeſetzten Tagen ſub poena praecluſi entweder in Perſon oder per mandatarios ſatis inſtructos bey unterzeichnetem Amte gehörig zu erſcheinen, und ihre Rechte geltend zu machen.

Aus Anlaſs einiger Gläubiger wird man bey dem 1ten Edicts-Tage noch einen Vergleich verſuchen; — die Gläubiger wiſſen ſich nun darnach zu achten, und ihre reſpektiven Bevollmächtigten mit der hiezu nöthigen Vollmacht zu verſehen, widrigen Falls ſie ſich den Beſchlüſſen der Mehrheit der rechtsförmlich Stimmenden geſetzlich zu unterziehen haben.

Concluſum den 14ten Dezember 1811.

Königlich-baieriſches Landgericht Roſenheim
im Iſar-Kreiſe.
v. Klöckel.

---

119. Ein neuer Batard-Wagen und zwey neue Forte-Piano oder Flügel ſind zu verkaufen.

Es iſt ein ganz neuer zweyſitziger Batard-Wagen, von einem der erſten Sattler-Meiſter in Wien verfertigt, mit feinem franzblauen Tuch und rothen Maroquin ausgemacht, mit Laternen und Koffer verſehen, folglich ſowohl in der Stadt als auf Reiſen brauchbar, zu verkaufen. Ferner ſind zwey ganz neue, in Wien von einem der berühmteſten Meiſter, nach dem neueſten Geſchmack verfertigte Forte Piano oder Flügel, das eine von ſchön geflammten Mahagoni-, das Andere von feinem Nuſsbaum-Holz, beyde mit Pedalen verſehen, mit Bronze und Vergoldung geziert und von vortrefflichen Ton, nebſt verſchiedenen andern Waaren zu verkaufen. Vor dem Karlsthor im Rondel rechts Nro. 8 über eine Stiege.

---

120. (2. a) Dem verehrlichen Publikum macht der Unterzeichnete hiemit bekannt, daſs er bis nächſten Sonntag den 19ten Jäner ſein Kaffeehaus eröffnet. Bemüht mit guten Speiſen und Getränken Jedermann aufs billigſte zu bedienen, empfiehlt er ſich zu geneigtem Zuſpruch.

Herrmann d'Or,
in Schönfeld, in der E[illegible]nfeldſtraſse
Nro. 69 5/9tel.

---

112. Zwey moderne Zimmer mit moderner Einrichtung, Bett, Koſt und Bedienung ſind ſtündlich zu beziehen.

---

108. Den 19. Jäner kommt des Hrn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straſsburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw Eſslingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 15. Januar. Hr. Alois Gſchray, Oberſchreiber von Schrobenhauſen, im Storch. Hr. Phil. Wolf, Rentbeamter von Carlskron, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 17 — 20. Januar 1812.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungsbl. (St. V.) enthält folgendes königl. Edikt über das Indigenat, das Staatsbürgerrecht, die Rechte der Forenſen und der Fremden in Baiern.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Wir haben zur Vollziehung und nähern Erläuterung der in dem erſten Titel §. VII. und VIII. der Konſtitution Unſers Reichs enthaltenen Beſtimmungen über das Indigenat und die Staatsbürgerrechte nach Vernehmung Unſers geheimen Raths, beſchloſſen und beſchließen hiemit wie folgt:

I. Titel. Von dem Indigenat.

Art. I. Zum vollen Genuſſe aller bürgerlichen, öffentlichen und Privatrechte in Baiern wird das Indigenat erfodert.

Art. II. Das Indigenat wird entweder durch die Geburt oder durch die Naturaliſirung erworben.

Diejenigen, welche weder auf die eine noch die andere Weiſe daſſelbe erlangt haben, ſind Fremde.

Art. III. Vermöge der Geburt ſteht das baieriſche Indigenat zu:

1) Jedem, der in Baiern geboren, und deſſen Vater ein Eingeborner, oder deſſen Mutter eine Eingeborne iſt;
2) den im Auslande gebornen Kindern, deren Vater oder Mutter zur Zeit ihrer Geburt das baieriſche Indigenat hatte;
3) den Kindern, welche von Aeltern abſtammen, die des baieriſchen Indigenats verluſtig geworden ſind, wenn dieſelben zu einer Zeit geboren wurden, wo ihre Aeltern das Indigenat noch hatten, und entweder ihren gewöhnlichen Wohnſitz in Baiern beybehalten haben, oder wenn ſie im Auslande ſich befinden, nach erlangter Volljährigkeit innerhalb eines Jahres erklären, in Baiern ihren Wohnſitz errichten zu wollen, und auch in Jahresfriſt, von dieſer Erklärung an gerechnet, ſich wirklich in Baiern niederlaſſen;
4) dem von einen eingebornen Vater zwar abſtammenden, aber im Auslande gebornen unehlichen Kinde, wenn daſſelbe in geſetzlicher Form anerkannt worden iſt.

Art. IV. Durch Naturaliſation wird das Indigenat erlangt:

1) wenn eine Ausländerin einen Baier heurathet;
2) wenn ein Fremder ſeinen Wohnſitz in Baiern wirklich genommen, und während 10 Jahren ununterbrochen fortgeſetzt hat; jedoch muß derſelbe während dieſer Zeit ſich wegen eines Verbrechens keine Strafe zugezogen, und die Entlaſſung aus dem fremden Unterthansverbande, ohne irgend einem Vorbehalt, erhalten haben;
3) durch ein der Konſtitution gemäß verfaßtes u. publizirtes Geſetz;
4) durch ein auf Antrag Unſers Miniſteriums der auswärtigen Verhältniſſe, mit Vernehmung des geheimen Raths von Uns eigenhändig unterzeichnetes Dekret.

Der Fremde, für welchen ein ſolcher Antrag an Uns gemacht werden darf, muß entweder

a) dem Staate wichtige Dienſte leiſten, oder bereits geleiſtet haben, oder
b) ausgezeichnete Talente, Erfindungen, eine nützliche Induſtrie in irgend einem Nahrungszweige, in denſelben bringen, oder
c) bedeutende Etabliſſements darin errichten, oder
d) durch den Ankauf eines beträchtlichen Gutes ſich anſäſſig gemacht haben,
e) und in jedem dieſer Fälle aus dem fremden Unterthans-Verbande, unbedingt entlaſſen worden ſeyn.

Art. V. Durch den bloßen Beſitz oder eine zeitliche Benützung liegender Gründe, durch Anlegung eines Handels, einer Fabrik, oder die Theilnahme an Einem von Beyden, ohne die Naturaliſation durch ein königliches Dekret, oder ein Geſetz, oder die Erfüllung der Bedingungen des Art. IV., werden die Indigenats-Rechte nicht erworben.

Art. VI. Auch Fremde, welche in Baiern ſich aufhalten, um ihre wiſſenſchaftliche, Kunſt- oder induſtrielle Bildung zu erlangen, oder ſich in Geſchäften zu üben, — oder ſolche Individuen, welche Landestheilen, die an andere Souverains übergegangen ſind, zugehören, — können auf die Rechte eines Einheimiſchen keine Anſprüche machen, wenn ſie nicht das Indigenat nach den Bedingungen des Art. IV. erlangt, oder der allenfalls in dem Abtretungsvertrage feſtgeſetzten Zeitfriſt zum Auswandern ſich bedient haben, und in das Königreich in der Abſicht zurückgekehrt ſind, ſich allda nieder zu laſſen, wo ſie ſodann nach erfolgter wirklicher Niederlaſſung in die Rechte der Einheimiſchen wieder eintreten.

Art. VII. Das auf die eine oder andere Art erworbene Indigenat geht verloren:

1) durch die im Auslande erworbene Naturaliſation;
2) durch Annahme fremder Civil- oder Militär-Dienſte ohne Unſere ausdrückliche Bewilligung;
3) durch Annahme eines Gehaltes, einer Penſion, oder eines öffentlichen Ehrenzeichens von einer fremden Regierung, wenn nicht Unſere ausdrückliche Erlaubniß hiezu vor der Annahme erholt und ertheilt worden iſt.
4) durch Auswanderung;
5) durch jede Niederlaſſung im Auslande, woraus die Abſicht, nicht zurück zu kehren erhellet;
6) durch Reiſen und einen Aufenthalt im Auslande von mehr als einem Jahre, ohne unſere ausdrückliche Erlaubniß;
7) durch Anerkennung einer fremden Gerichtsbarkeit, außer den durch Geſetz, Herkommen, oder Verträge beſtimmten Fällen;
8) durch Heurath einer Baierin an einen Ausländer;
9) durch den bürgerlichen Tod.

Art. VIII. Wer das Indigenat verloren hat, wird in Anſehung des Genuſſes der bürgerl. Privatrechte, als Fremder beurtheilt, vorbehaltlich der nach Tit. IV. allenfalls noch verwirkten beſondern Strafen.

Art. IX. Das verlorne Indigenat wird auf folgende Art wieder erlangt:

1) wenn eine Baierin, welche durch Heurath das Indigenat verloren hat, als Wittwe nach Baiern zurückkehrt, und ihren ſtändigen Wohnſitz allda nimmt;
2) wer durch Annahme auswärtiger Aemter, Würden, Gehälter oder Dekorationen des Indigenats verluſtig geworden iſt, ſich jedoch aus Baiern nicht zugleich entfernt hat, erlangt die verlornen Rechte wieder, ſobald er nachher Unſere Genehmigung oder Begnadigung nachgeſucht und erhalten hat;
3) wer zugleich auſſer Baiern ſich aufgehalten, erlangt nur dann ſeinen vorigen Zuſtand wieder, wenn er über dieſes mit Unſerer Erlaubniß nach Baiern zurückgekehrt iſt, und ſeinen ordentlichen Wohnſitz allda errichtet hat.

Art. X. Das wiedererlangte Indigenat wirkt nur von dem Zeitpunkte an, wo alle zu deſſen Wiedererlangung vorgeſchriebenen Bedingungen vollkommen erfüllt ſind, und kann nur in Anſehung der nach dieſem Zeitpunkte angefallenen Rechte geltend gemacht werden.

II. Titel. Von den Staatsbürger-Rechten.

Art. XI. Das baieriſche Staatsbürger-Recht wird durch das Indigenat dergeſtalt bedingt, daß jenes ohne dieſes nicht ausgeübt werden kann, und mit dem Verluſte des leztern zugleich v rloren geht.

Art. XII. Nebſt dieſem wird aber auch noch die konſtitutionelle Volljährigkeit, nämlich das zurückgelegte ein und zwanzigſte Jahr, erfodert.

Art. XIII. Ferner muß der in dem I. Titel §. VIII. der Konſtitution vorgeſchriebene Eid geleiſtet ſeyn.

Art. XIV. Nur derjenige Baier, welcher dieſen ſämmtlichen geſetzlichen Bedingungen Genüge geleiſtet hat, kann auf die Rechte eines baier. Staatsbürgers Anſprüche machen, nämlich:

a) zur Ausübung der öffentlichen Rechte in einer Gemeinde, z. B. Berathſchlagungen über Gemeinde-Angelegenheiten, zu Verwaltungs-Stellen in den Gemeinden;
b) zur Theilnahme an den allgemeinen Kreis-Verſammlungen, Kreis-Deputationen, und der National-Repräſentation.
d) zu Staats-Aemtern;
c) zu Kron- und Hof-Aemtern;
f) zu geiſtlichen Pfründen.

III. Titel. Von der Leiſtung des Staatsbürger-Eides.

Art. XV. Jeder eingeborne Baier, und Jeder, der das baieriſche Indigenat nach den Beſtimmungen Tit. I. Art. III und IV. erlangt, und das ein und zwanzigſte Jahr zurückgelegt hat, muß, um der Staatsbürger-Rechte fähig zu werden, an dem Orte ſeines gewöhnlichen Wohnſitzes in das Staatsbürger-Regiſter ſich eintragen laſſen, und den in der Konſtitution Tit. I. §. VIII. vorgeſchriebenen Eid in der allda beſtimmten Formel:

„der Konſtitution und den Geſetzen zu gehorchen, — dem Könige treu zu ſeyn“

perſönlich leiſten.

Art. XVI. Dieſe Eidesleiſtung iſt eine weſentliche Bedingung des Staatsbürger-Rechtes, und muß deßhalb von jedem Baier der das Art. XV. bemerkte Alter erreicht hat, ohne Unterſchied des Standes und Ranges geſchehen.

Art. XVII. Selbſt die Prinzen Unſers Hauſes ſind davon nicht ausgenommen; jedoch leiſten ſie dieſen Eid nach zurückgelegtem achtzehenten Jahre, wo ihre konſtitutionelle Volljährigkeit eintritt, und unmittelbar in Unſere Hände. Ueber dieſen Akt ſoll jedesmal von Unſerm Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe ein beſonderes Protokoll geführt werden, welches in dem Reichsarchive hinterlegt wird.

Art. XVIII. Auch die Majorats-Beſitzer legen dieſen Eid unmittelbar in Unſere Hände ab, und erlangen darüber einen von Unſerem Miniſterium der auswärtigen Verhältniſſe ausgefertigten Akt, welcher an dem Orte ihres Majoratsſitzes in das allgemeine Staatsbürger-Regiſter eingetragen werden muß.

Art. XIX. Die Eidesleiſtungen der übrigen nicht eximirten Einwohner geſchehen in den Landgerichten vor dem Landrichter, in den Städten und den größern Märkten vor der Polizey-Direktion oder dem Kommiſſariate, in den Herrſchaftsgerichten vor dem Herrſchaftsrichter.

XX. Bey dieſen Behörden müſſen beſondere Staats-Bürger-Regiſter angelegt werden, in welche jede Eidesleiſtung mit Bemerkung des Tages, Monats und des Jahres, und des Bewohners, welcher den Eid geleiſtet hat, und in weſſen Gegenwart er geleiſtet worden iſt, eingetragen wird. Das Regiſter muß von dem, welcher den Eid abgelegt hat, unterſchrieben werden, und wenn er des Schreibens unkundig iſt, ſo muß ſtatt deſſelben ein Zeuge unterzeichnen.

Art. XXI. Niemand wird zu dem Dienſteide, zu einer Gemeinde, Kreis- oder National-Verſammlung, zugelaſſen, der ſich nicht ausgewieſen hat, daß er den allgemeinen Staatsbürger-Eid abgelegt habe.

Art. XXII. Auch die in Unſerer Armee Dienenden, ſowohl Eingeborne, als jene, welche das Indigenat erlangt haben, müſſen nach zurückgelegtem ein und zwanzigſten Jahre bey dem Kommandanten ihres Regiments oder Bataillons, unter Beyziehung des Auditors, dieſen Eid leiſten. — Die darüber abgehaltenen Protokolle werden ſodann den betreffenden Zivil-Obrigkeiten zur Eintragung in die Staatsbürger-Regiſter mitgetheilt.

Art. XXIII. Dieſe Eidesleiſtung ſoll mit Würde vorgenommen werden, — es ſoll derſelben allezeit eine belehrende Erinnerung an die mit dem Staatsbürger-Rechte verbundene Pflichten, ſo wie an die auf die Verbrechen gegen den Staat geſezten Strafen, vorgehen, und dabey eine feſte Anhänglichkeit an Regent und Vaterland eingeprägt werden.

Art. XXIV. Dieſe Anordnungen, ſowohl in Beziehung auf die Anlage der Huldigungs-Regiſter, als auf die einzelnen Leiſtungen des Staatsbürger-Eides, ſollen für die Zukunft von dem Zeitpunkte an, wo die allgemeine Erb-Landes-Huldigung vorgenommen ſeyn wird, in Wirkung geſezt werden, und die übrigen organiſchen Verordnungen Titl. I. und II. über das Indigenat und die Staatsbürger-Rechte, haben ſogleich nach ihrer Bekanntmachung durch das Regierungsblatt, verbindliche Kraft.

(Die Fortſetzung folgt.)

Ihre Majeſtät die Königin haben aus Allerhöchſt Dero Privat-Kaſſe, zur beſſern Fundirung der im Jahre 1808 errichteten Zentral-Penſions-Anſtalt für die Hinterlaſſenen der Advokaten des Reichs, einen jährlichen Beytrag von ſechs hundert Gulden allergnädigſt bewilligt. Dieſe großmüthige Handlung wird zur Kenntniß der Rechts-Anwälte gebracht, welche bereits zu gleichem Ende einen jährlichen Beytrag von ein tauſend zwey hundert Gulden aus der Kabinets-Kaſſe Sr. Majeſtät des Königs mit allertiefeſtem Danke empfingen.

Am 26. Dezember 1811 wurde der Direktor des Appellationsgerichts für den Regen-Kreis zu Amberg, Freyherr Wilhelm Joſeph von Weinbach, rückſichtlich ſeiner ſechs und

dreyßig Jahre nützlich geleiſteten Dienſte als Vizepräſident bey eben genannter Stelle allergnädigſt ernannt.

Verſetzt werden: Der General-Major und Kommandant von Eichſtädt, Joſeph Graf Serego d'Alighberi, nach Ingolſtadt; 2) der Oberſt und Kommandant von Bamberg, Ferdinand Baron Muffel, nach Bayreuth; 3) der Oberſt und Kommandant zu Rothenberg, Johann Nepomuk Magg, nach Regensburg; 4) der Oberſt und Kommandant von Amberg, Johann Nepomuk Janſon von der Stockh, nach Eichſtädt; 5) der Oberſt und proviſoriſche Kommandant zu Ingolſtadt, Joſeph von Schmöger, nach Kempten; 6) der Oberſt und Kommandant von Braunau, Nikolaus Waldſchmitt, nach Rothenberg; 7) der Oberſt und Kommandant zu Straubing, Joſeph von Klein, nach Salzburg; 8) der Platz-Major, Bartholomäus Bök, nach Ansbach; 9) der Platz-Major zu Rothenberg, Chriſtian von Sundahl, nach Salzburg, 10) der Platz-Major von Bamberg, Joſeph von Pillement, nach Paſſau; 11) der Major à la suite, Georg Baron Freudenberg, als Platz-Major nach Lindau; 12) der Oberlieutenant und Platz-Adjutant zu Bamberg, Franz Förtſch, nach Baireuth.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerl. Dekret vom 28. Dez. regulirt die Adminiſtration der Polder (eingedeichten Ländereyen) im Noerdepartement.

Die wiſſenſchaftliche Klaſſe des Juſtituts hat in ihrer letzten Sitzung nachſtehende Frage für den mathematiſchen Preis ausgeſetzt, den ſie in ihrer öffentlichen Sitzung im Jannar 1804 zuerkennen wird: „Durch Anrechnung zu beſtimmen und durch Erfahrung zu beſtätigen, auf welche Art ſich die Elektrizität auf der Oberfläche elektriſcher Körper verbreitet, ſowohl einzeln als in Verbindung betrachtet; zum Beyſpiele auf der Oberfläche zweyer elektriſirten Kugeln, die in Verbindung ſtehen. Um die Aufgabe zu vereinfachen, begehrt die Klaſſe nur eine Unterſuchung der Fälle, wo die auf jeder Oberfläche verbreitete Elektrizität ſtets die nemliche bleibt." — Sodann hat die Klaſſe die für dieſes Jahr zu einem außerordentlichen Preis aufgegebene Frage: „Die mathematiſche Theorie der Schwingungen der elaſtiſchen Körper zu geben, und ſie mit der Erfahrung zu vergleichen" (über welche nur Eine Abhandlung eingekommen war), für 1814 erneuert. Die Preiſe für die beſte Beantwortung dieſer beyden Fragen ſind zwey goldne Medaillen, jede von 3000 Franken an Werth. Die Abhandlungen müſſen vor dem 1. Okt. 1813 poſtfrey an das Sekretariat des Juſtituts eingeſandt, und der Name des Verfaſſers wie gewöhnlich in einem verſiegelten Zettel, mit einer Deviſe, die auf der Abhandlung wiederholt iſt, beygefügt werden.

Hr. C. Hauy hat die kryſtalliſchen Formen des Runkelrübenzuckers mit denen des Rohrzuckers verglichen. Die gemeinſchaftliche Form der Urbeſtandtheile Beyder iſt ein rhomboidales Prisma mit ſchiefen Grundflächen, wodurch ſie eine beſondere Stelle in der Ordnung der Elementarformen einnehmen. Alſo beſtätigen die Reſultate der Geometrie der Kriſtalle die Ueberzeugung, daß der Runkelrübenzucker vollkommen von der nämlichen Natur iſt, wie der Rohrzucker.

Ein Chemiker zu Paris will das Geheimniß erfunden haben, den Garten- und Feldpflanzen ihr vorübergehendes Daſeyn zu verlängern; er garantirt ſogar allen Blumen und Pflanzen die Erhaltung ihrer Lebhaftigkeit, ihres Geruchs und ihrer Farben mehrere Jahre hindurch, und bezieht ſich darüber auf ſeine gemachten Entdeckungen. Bey den erſten Parfumeurs von Paris erblickt man dermalen ſchon Blumenſträuße, welche dieſe neue Erfindung zu rechtfertigen ſcheinen.

Großbritannien.

Der Monit. enthält Folgendes aus engl. Blättern. (Aus dem Star vom 27. Dez.) Am 23. Dez. verſammelten ſich die Einwohner des Londoner Kirchſpiels Shadewell in der Sakriſtey ihrer Kirche. Es waren über hundert der angeſehenſten Perſonen des Kirchſpiels zugezogen, und ſie beſchloſſen einmüthig: 1. Alle Mitglieder der gegenwärtigen Nachtwache ſollen abgeſetzt werden. 2. Vor der Hand ſollen 6 Schilling (über 3 Gulden) für die Nacht an jeden Wächter bezahlt werden, der freywillig dient, und in Zukunft ſoll die Wache des Kirchſpiels aus 36 ausgeſuchten Leuten beſtehen, die im Winter 12, im Sommer 10 Schilling Sold wöchentlich erhalten werden. Zur Aufſicht über ſie werden 4 Perſonen beſtellt, die abwechſelnd das ganze Kirchſpiel durchgehen, und dem Ausſchuſſe von der Pflichterfüllung oder Nachläßigkeit der Wächter Rechenſchaft erſtatten müſſen. 3. Jeder Wächter ſoll mit einem Hirſchfänger, mit einer Piſtole und einer großen Laterne verſehen, und angemeſſen gekleidet ſeyn. 4. Alle Einwohner des Kirchſpiels können nach Willkühr die Wächter auf ihren Runden begleiten, und ſind ſelbſt eingeladen es zu thun, da dieſes das einzige Mittel iſt, der Wiederholung der Mordthaten in Kirchſpielen zuvorzukommen, und das Eigenthum gegen die Unternehmungen der Räuber zu ſchüzen. — Am nemlichen Tage verſammelten ſich die Einwohner des Kirchſpiels Wapping, und faßten ähnliche Beſchlüſſe. Die Hausbeſitzer von Ratcliffe kamen in der Kirche von Stepney zuſammen, und beſchloſſen einmüthig, daß jeder Hausbeſitzer abwechſelnd ſelbſt Wachtdienſte verrichten ſolle, nur Krankheits- und Abweſenheitsfälle ausgenommen. Das große Kirchſpiel St. Georg nahm dieſelben Sicherheitsmaßregeln wie Shadewell. Hingegen beſchränkte ſich die große Vorſtadt Poplar, die anderhalb Meilen lang, und faſt ganz von irländiſchen Arbeitern, Matroſen ꝛc. bewohnt iſt, nach den letzten Mordthaten darauf, ihre als fünf Mann ſtehende Nachtwache mit Einem zu verſtärken.

Kürzlich iſt zu London eine zweyte Ausgabe der Abhandlung über den Wahnſinn (Dissertation on insanity), von Doktor Black, erſchienen. Der Verfaſſer glaubt, die Zahl der Verrükten ſey in England größer als in irgend einem andern Lande. Beſonders iſt die erbliche Verrückung ſo häufig, daß der Doktor eine geſetzliche Maaßregel für nöthig hält, um die Ehen zwiſchen Perſonen beyderley Geſchlechts zu verbieten, die mit dieſer Krankheit behaftet ſind. Die Abhandlung enthält, in Form von Tabellen, die Reſultate von ungefähr 3000 beſondern, im Irrenhauſe zu Bedlam beobachteten Fällen. Die Zahl der Verrückten, welche in öffentlichen Hoſpitälen oder bey Aerzten aufbewahrt ſind, beläuft ſich in London und deſſen Vorſtädten auf 1000. Die gewöhnliche Zahl der zu Bedlam eingeſpertee ſteigt auf 250, worunter 100 Unheilbare. Von 1772 bis 1787 kamen 2892 Verrückte in dieſes Irrenhaus worunter Einer unter 10 Jahren, 132 unter 20 Jahren, 813 unter 30 J., 908 zwiſchen 30 und 40 J., 652 zwiſchen 40 und 50 J., 206 unter und 78 über 60 Jahre. Das männliche Alter ſcheint alſo dieſem Unglück am meiſten ausgeſetzt. Von dieſer nemlichen Zahl gehörten 723 in die Klaſſe der Bösartigen; 886 waren ruhig; 323 verſuchten ſich zu entleiben, und ungefähr 20 hatten Morde begangen. Dieſer Aufzählung zufolge ſcheinen Bosheit und Verzweiflung die herrſchenden Karakterzüge der Wahnſinnigen zu ſeyn. Was die Urſachen anlangt, denen man die Krankheiten dieſer Unglücklichen zuſchrieb, ſo geben die Regiſter von Bedlam folgende Reſultate: 206 aus Unglück, Verdruß, Kummer; 90 aus religiöſer Schwärmerey und Anhänglichkeit an die Sekte der Methodiſten; 74 aus Liebe; 9 aus Eiferſucht; 8 aus Hochmuth; bey 15 war übertriebenes Studiren die Urſache des Wahnſinns; bey 51

plözl. Schrecken; bey 58 Völlerey; bey 100 Fieber; bey 79 war ſie Folge von Wochenbetten; bey 10 war die Urſache Verſtopfung in den Eingeweiden; bey 115 kennt man keine andere Urſache als Erblichkeit; bey 12 Quetſchungen, Frakturen; bey 14 veneriſche Krankheiten; bey 7 die Kinderblattern; bey 5 zu geſchwind getrocknete Geſchwüre. In dem Zeitraume von 1772 bis 1787 waren 924 geheilt worden; blieben 1694 unheilbar; die Zahl der Rückfälle war 534, und der Geſtorbenen 250.

Nachricht.

Mondtag den 20. Jäner, wird der vierte abonnirte Ball in dem königl. Redouten-Saal gegeben. Der Anfang iſt um 7 Uhr, das Ende um 1 Uhr. München den 19. Jäner 1812.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Dienſtag den 21. Der Taubſtumme. Hr. Wohlbrück als Abbé de l'Epée.

Der vierte abonnirte Bal, welcher Donnerſtags den 23. Jäner gegeben wird, fängt um 7 Uhr an, und endigt ſich um 6 Uhr.

Nachricht.

Verkauf verſchiedener, ſich in den franzöſiſchen Magazinen zu Paſſau, Braunau und Scherding befindenden Waaren, Effekten ꝛc. ꝛc.

Das Publikum wird benachrichtigt, daß man unmittelbar zum Verkauf nachſtehender, ſich in den franzöſ. Magazinen zu Paſſau, Braunau und Scherding befindenden Waaren und anderer Gegenſtände, an den Meiſtbietenden und gegen gleich baare Bezahlung ſchreiten wird. Es beſtehen dieſe Waaren

zu Paſſau in

78 Centnern (Markgewicht) Kleyen.
1,709 Centnern 12 Pfund idem, Reis.
25,036 Liters Brantewein.
97 Tonnen.
6,325 leeren Säcken.

Zu Braunau in

3 Centnern (Markgewicht) geſchälter Gerſte oder Grütze.
30 Centnern (idem) Salz.
3,857 Liters Branntewein.
1,029 Stères Holz.
294 leeren Säcken.
51 Tonnen.
60 Magazins-Geräthſchaften.

zu Scherding in

67 Tonnen.

Kaufsliebhaber können vom Tage der Bekanntmachung ihr Angebote ſchriftlich an den Herrn Kriegs-Kommiſſär Quillet zu Paſſau adreſſiren.

Eine zweyte Bekanntmachung wird die Verkaufszeit definitiv beſtimmen.

129 An die Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Dienſtag den 21. dieß iſt der dritte Bal in der Harmonie, und deſſen Anfang Abends 6 Uhr.

München, den 19. Jän. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Edictal-Vorladung.

123. Schon unterm 18. Okt. 1811 wurde vom unterzeichneten Landgerichte nach erhobenen Activ- und Paſſiv-Stand des ſogenannten Waſtelbaur Hofes zu Harthauſen auf die Gant erkannt und die Edikts-Täge in öffentlichen Blättern ausgeſchrieben.

Nachdem ſich aber bey dem erſten Edikts-Tage ad liquidandum keine von den ſämmtlichen Gläubigern meldeten: ſo hat man ſich bemüſſiget gefunden, die Edikts-Tage zu erneuern, und nachſtehende Edikts-Täge feſtzuſetzen, als

Erſter Edikts-Tag Donnerstag den 13. Februar ad liquidandum.

Zweyter Edikts-Tag Freytag den 13. März ad excipiendum;

Dritte Edikts-Tage Montag den 13. April ad concludendum;

Sämmtliche Gläubiger, welche an dieſe Concurs-Maſſa unter was immer für einen Titel Foderungen haben, werden hiemit zu den oben angeſetzten Comiſſionen der Vertheidigung ihrer Rechte Willen wiederhohlt vorgeladen.

Actum, den 14. Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Freyſing.
v. Ockel, Landrichter.

76. (3. c) Bey Endesunterzeichneter ſind die zu Folge allerhöchſter Verordnung vom 5. Dez. 1811. (Regierungsblatt II. Stück 1812.) vorgeſchriebenen 13 Tabellen-Formularien zur Herſtellung der Faſſionen über den Ertrag der ſämmtlichen katholiſchen Pfarreyen ꝛc. auf gutem Schreibpapier ſehr ſchön im Steindruck zu haben, und zwar der Bogen zu 3 pf:

Bekanntlich empfiehlt ſich der Steindruck von dem Letterndruck; ich ſchmeichle mir eine zahlreiche portofreye Beſtellung.

München den 7ten Jäner. 1812.

Theobald Senefelder:
Inſpector der litographiſchen Offizine der königl. Miniſterial Stiftungs Section neben dem Damenſtifte Nro. 169 beym Bierwirth Rößler.

125. In einem Handlungshauſe in Lyon werden 2 bis 3 gut erzogene Jünglinge als Penſionaires aufgenommen. Der Chef nimmt ſie unter ſeine eigene Aufſicht und Leitung, und ſorgt für ihre moraliſche, und wiſſenſchaftliche Bildung.

Nähere Auskunft giebt J. G. Zeller in der Roſengaſſe in München.

Die 662te Ziehung in Regensburg iſt Samstag den 18ten Jän. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

21 41 4 13 52

Die 663. Ziehung wird den 17. Febr., und inzwiſchen die 1ſte Nürnberger Ziehung den 28. Jän. und die 1042te Münchener Ziehung den 7. Februar 1812 vor ſich gehen.

Fremden-Anzeige.

Vom 19. Jäner. v. Schubert, k. b. Polizey-Kommiſſär von Ansbach, im Adler. Gräfin Hohenſtein von Zinneberg. Zahna, Künſtler von Augsburg, im Kreutz.

Schrannen-Anzeige vom 18ten Jän. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1463	1254	209	21	29	—	5	—	—
Korn .	877	772	105	10	50	—	—	—	7
Gerſte .	2080	1638	442	9	37	—		—	5
Haber .	494	494	—	5	45	—	3	—	—

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 18 — 21. Januar 1812.

Baiern.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Auszugs aus dem Regierungsblatt.

IV. Titel. Von den rechtlichen Verhältniſſen baieriſcher Unterthanen und Gutsbeſizer, welche zugleich in einer perſönlichen oder dinglichen Verbindung mit fremden Staaten ſtehen.

Art. XXV. Wer in Baiern das Staatsbürger-Recht, oder auch nur das Indigenat beſitzt, darf ohne Unſere ausdrückliche Erlaubniß nicht zugleich in irgend eine perſönliche Verbindung mit einem fremden Staate ſich einlaſſen.

Art. XXVI. Ein ſolcher darf hiernach ohne unſere Einwilligung:

a) das Indigenat und Bürgerrecht in einem fremden Staate nicht erwerben, noch das bereits darin erlangte beybehalten;

b) in keine Zivil- oder Militärdienſte deſſelben treten, oder darin verbleiben;

c) von keiner auswärtigen Macht Gehälter, Penſionen oder Ehrenzeichen annehmen.

(Titl. I. Art. VII.)

Art. XXVII. Die nehmliche ſtrenge Verbindlichkeit tritt bey denjenigen ein, welche in Baiern Lehen beſitzen. (Edikt über die Lehen-Verhältniſſe in Baiern vom 7. July 1808. §. 35. 46. 80. 185.)

Art. XXVIII. Diejenigen, welche mit Unſerer ausdrücklichen Erlaubniß in fremde Dienſte getreten ſind, bleiben verpflichtet:

a) in ihr urſprüngliches Vaterland zurück zu kehren, ſo bald ſie entweder durch einen an ſie gerichteten direkten Befehl, oder durch eine General-Verordnung zurückberufen werden;

b) der fremden Macht, in deren Dienſt ſie übergehen wollen, den Dienſteseid nur unter dem Vorbehalte zu leiſten, nie gegen ihr Vaterland und deſſen Alliirte zu dienen;

c) auch ohne beſondere Zurückberufung den fremden Dienſt zu verlaſſen, ſo bald dieſe Macht in Kriegsſtand gegen Baiern und deſſen Alliirte tritt.

Art. XXIX. Diejenigen Individuen, welche aus ehemaligen Reichsgebieten, vor Unſerer Zivil-Beſitznahme derſelben in auswärtige Dienſte getreten ſind, oder im Auslande ſich anſäßig gemacht haben, und ſich noch darin befinden, ſind rückſichtlich der rechtlichen Folgen ihrer Auswanderung nach den in jenen Gebieten damals beſtandenen Geſetzen zu beurtheilen. Geſchahen ihre Auswanderungen entweder mit ausdrücklicher oder ſtillſchweigender Bewilligung ihrer Obrigkeiten, oder war der Eintritt in fremde Dienſte, oder die Anſäßigmachung im Auslande in jenen Gebieten nicht verboten, ſo kann ihre Auswanderung zwar keine Strafe zur Folge haben, ſie haben aber das baieriſche Indigenat verloren, und ſind lediglich als Fremde zu betrachten.

Art. XXX. Sind einige ſolcher Individuen aus ihrem Vaterlande nicht gänzlich ausgetreten, ſondern demſelben durch Güterbeſitz, Lehenverband, oder durch ſonſtige Verhältniſſe noch verpflichtet geblieben, und haben ſie ſeit der Vereinigung der Gebiete, in welchen ſie vormals ihr Domizil hatten, mit Unſerem Königreiche, den an Unſere General-Kreis-Kommiſſariate erlaſſenen Verordnungen vom 1. May 1809, 14. Jun. 1810, und 16. Febr. 1811, keine genügende Folge geleiſtet, ſo ſind gegen dieſelben die über geſetzwidrige Auswanderungen und Uebertritte in fremde Civil- und Militärdienſte beſtehenden Verordnungen in Vollzug zu ſetzen.

Art. XXXI. Nach dieſen Verordnungen ſind demnach zu behandeln:

a) Unſere ſämmtliche Unterthanen vom Bürger- und Bauer-Stande ſowohl aus Unſeren alten, als aus den neu erworbenen Landen, wenn ſie von dem Zeitpunkte an, wo dieſe Lande durch die Civil-Beſitznahme mit Unſerem Königreiche vereinigt worden, in einem fremden Staate ſich anſäßig gemacht haben, oder in deſſelben Dienſte getreten, und ſeitdem darin geblieben ſind, ſonach in die Kathegorie derjenigen nicht gehören, von welcher im Art. XXIX. die Rede iſt.

b) Unſere Unterthanen vom Adel und von den ehemaligen gefreyten Ständen, welche nach der ihnen zugekommenen Zurückberufung in ihr Vaterland nicht zurückgekehrt, oder nach der Vereinigung ihres Vaterlandes mit Unſerem Königreiche in ausländiſchem Dienſte geblieben ſind, ohne Unſere Bewilligung dazu erholt und erhalten zu haben.

c) Die durch die rheiniſche Bundesakte Unſerer Souverainität unterworfenen ehemaligen unmittelbaren Güterbeſitzer, wenn ſie in dem ihnen anberaumten Zeitraume über ihr künftiges ſtändiges Domizil keine ſolche Erklärung abgegeben haben, nach welcher ſie aus Unſerem Unterthans-Verbande ausgetreten ſind, und nach Verfluß jenes Termins, ohne Unſere Bewilligung bewirkt zu haben, im Auslande ſich aufzuhalten fortgefahren haben, oder in fremden Dienſten verblieben.

Art. XXXII. In allen künftigen Fällen, wo einer Unſerer Unterthanen, zu welcher Klaſſe er gehören mag, ohne Unſere ausdrückliche Bewilligung dazu erlangt zu haben, in einem fremden Staate ſich naturaliſiren läßt, oder in deſſelben Civil- und Militärdienſte eintritt, ſollen gegen einen ſolchen, ohne Ausnahme, Unſere Verordnungen gegen geſetzwidriges Auswandern oder Uebertreten in fremde Dienſte vollzogen werden.

Art. XXXIII. Wenn einige dieſer Individuen zu dem Adel Unſeres Landes gehört haben, oder mit Titel und Ordenszeichen dekorirt waren, ſo ſollen ſie aus den Adels- und Ordens-Regiſtern ausgeſtrichen und aller ihrer Titel verluſtig erklärt werden.

Art. XXXIV. Jeder Baier, der bey einem gegen Uns ausgebrochenen Kriege gegen ſein Vaterland und deſſen Alliirte, Dienſte leiſtet, wenn er nicht zuvor aus Unſerem Unterthans-Verbande nach obigen Vorſchriften gänzlich entlaſſen war, ſoll als ein Staatsverräther behandelt, und mit den in Unſerem Straf-Geſetzbuche für ein ſolches Verbrechen ausgeſprochenen Strafen belegt werden.

Art. XXXV. Unſere Unterthanen können Beſitzungen in einem andern Staate haben und erwerben, auch an Handels-Etabliſſement und Fabriken Theil nehmen, wenn keine bleibende perſönliche Anſäßigkeit in dem fremden Staate damit verbunden iſt, und es unbeſchadet ihrer Unterthanspflichten gegen das Königreich geſchehen kann.

Art. XXXVI. Wer in einem fremden Staate domilizirt iſt, und demſelben durch Unterthans- oder Lehnsverband angehört, kann in Unſerm Königreiche das Staatsbürgerrecht weder erwerben, noch beybehalten, noch ein Lehen beſitzen, ohne der perſönlichen Unterthans- und Lehensverbindung gänzlich entſagt zu haben, und aus derſelben ohne Vorbehalt entlaſſen worden zu ſeyn.

Art. XXXVII. Beſitzt ein ſolcher auswärtiger Unterthan eines zum rheiniſchen Bunde nicht gehörigen Staates in dem Umfange Unſeres Reiches eigene oder lehnbare Güter, und derſelbe erklärt, in dem Unterthansverbande mit jenem Staate verbleiben zu wollen, ſo muß er ſeine in Unſerem Königreiche gelegenen Allodial-Beſitzungen entweder an ein Glied ſeiner Familie, welches alle Unſeren Unterthanen obliegende Pflichten zu erfüllen hat, mit vollem Eigenthume abtreten, oder dieſelben einem andern dieſſeitigen Unterthan, es ſey durch Kauf oder Tauſch, überlaſſen. — Daſſelbe tritt in Anſehung der lehenbaren Güter ein, unter Beobachtung der in Unſerem Edikte über die Lehensverhältniſſe enthaltenen Vorſchriften.

Art. XXXVIII. Die Abtretung oder Veräußerung der Güter eines ſolchen Auswärtigen muß innerhalb 6 Jahren, von der Zeit der Publikation des gegenwärtigen Ediktes an, und von den Mediatiſirten, nach Unſerer Verordnung vom 13. November 1810, innerhalb des allda feſtgeſetzten gleichen Zeitraumes, aber vom 1. Jäner 1810 an gerechnet, geſchehen.

Art. XXXIX. Die von jedem mediatiſirten Fürſten, Grafen und Herrn zu veräußernden Güter, müſſen, in Gemäßheit des Artikel 27. der rheiniſchen Bundes-Akte, zuerſt Uns angetragen werden, und der Verkauf kann nur dann erſt in Erfüllung gehen, wenn Wir in Zeit von 6 Monaten, nach dem Uns bekannt gemachten Anbote, Uns nicht für die Annahme deſſelben erklärt haben. (Der Beſchluß folgt.)

Franzöſiſches Reich.

Die Pariſer Zeitungen ſind ſeit einigen Tagen mit den Verhandlungen eines Prozeſſes angefüllt, der bey dem dortigen Aſſiſen-Gerichtshofe anhängig war. Er betraf eine Kaufmannswittwe, Namens Morin, die mit ihrer ſechszehnjährigen Tochter erſter Ehe den Entſchluß gefaßt hatte, einen reichen Eigenthümer, Namens Ragoulleau, der ihr Geld geliehen, es zurückgefodert und an Zahlungsſtatt ihr Haus gekauft hatte, dem ſie aber deßhalb den Verluſt ihres Vermögens zuſchrieb, zur Unterſchrift von Wechſeln für 290,000 Franken zu zwingen, und ihn dann zu erdroſſeln. Das Complott wurde durch eine Weibsperſon, Namens Jonard, eine Kartenwahrſagerin, welcher die Wittwe ihr Vorhaben anvertraut hatte, entdeckt. Die Vollziehung ſollte in dem Keller eines zu Clignancourt gemietheten Hauſes geſchehen, deſſen Kellerlöcher ſie hatte zumauern laſſen, damit man keinen Lärm höre, und in welchem ſie einen Pfahl hatte einrammeln laſſen, an den Ragoulleau mit den Füßen angebunden, und am Leibe angekettet worden wäre. Vor ihn hätte man ein Tiſchchen mit Feder, Dinte, Papier und zwey Lichtern geſtellt, um die Wechſel zu ſchreiben; nach dieſem wollte die Wittwe ihm eine ſeidene Schnur um den Hals werfen, und die Tochter ihn erdroſſeln, und den Leichnam ins Waſſer werfen laſſen, damit keine Spur der That übrig bleibe. Zuerſt war beſchloſſen geweſen, ihn zu erſchießen; man fand auch zwey geladene Piſtolen im Keller, und die Tochter hatte ſich mehrere Tage hindurch im Keller im Schießen geübt. Die Todesart wurde aber abgeändert, weil die Mutter Blutvergießen fürchtete und auch auf ſolche Art weniger Spuren zurückgeblieben wären. Sobald Hr. Ragoulleau durch die Vertraute, Jonard, welche krank geworden war, das Komplott mit allen Umſtänden erfahren hatte, gab er es der Polizey an. Dieſe nahm ſogleich ihre Maasregeln, rieth Hrn. Ragoulleau der Einladung zu folgen, die er erhalten würde, und mit den zwey Frauenzimmern auf das Land zu fahren. An der Barriere wurden ſie arretirt. Ein Polizey-Commiſſär ſtellte ſogleich, zuerſt mit der Tochter und hernach mit der Mutter ein Verhör an. Er riß der Tochter ihr Schnupftuch aus der Hand, und fand darin die Wechſel eingewickelt, welche Ragoulleau unterſchreiben ſollte. Man unterſuchte in demſelben Augenblicke das Haus in Clignancourt und fand den Keller gerade ſo eingerichtet und verſehen, die Kellerlöcher zugeſtopft ꝛc., wie die Jonard es angegeben hatte. Es werden zwey karakteriſtiſche Antworten angeführt. Man fragte die Tochter, Angelica Delaporte, was ſie gethan hätte, wenn Ragoulleau, von dem Schickſale unterrichtet, das man ihm bereitete, mit Schießgewehr nach Clignancourt gekommen wäre? „In dieſem Falle, antwortete ſie, hätten wir uns mit gleichen Waffen geſchlagen; es wäre dann kein Meuchelmord, ſondern ein Zweykampf geweſen.“ — Man bemerkte der Mutter, wenn ſie, wie ſie vorgegeben, den Hrn. Ragoulleau nicht habe ermorden wollen, ſo würden die Piſtolen nicht mit Kugeln geladen geweſen ſeyn. Sie antwortete: „Es ſey für ſie eben ſo viel, als wenn man Papierkügelchen in die Piſtolen geladen hätte.“ — Eine zahlloſe Menge Menſchen drängte ſich herbey, um den Verhandlungen des Prozeſſes beyzuwohnen. Die Tochter, welche durch ihre Jugend und Schönheit, ſo wie durch ihr Beſtreben, alle Schuld ſo viel möglich von der Mutter ab- und auf ſich zu nehmen, den Zuhörern viel Intereſſe eingeflößt hatte, hielt ſelbſt ihre Vertheidigungsrede. Das Geſchwornengericht fand die Abſicht zu morden, für unerwieſen, erklärte aber die Wittwe Morin und ihre Tochter für ſchuldig, durch äußere Handlungen den Verſuch an den Tag gelegt zu haben, durch Zwang

und Gewaltthätigkeit die Unterſchriften mehrerer Wechſel von Ragoulleau zu erpreſſen. Beyde wurden auf 20 Jahre zu gezwungenen Arbeiten, und zur einſtündigen Ausſtellung am Pfahl, verurtheilt; die mitwiſſenden Domeſtiken der Morin aber, wegen ihrerſeits noch nicht angefangenen Verſuchs der Erpreſſung, in Freyheit geſetzt.

Italien.

Der Moniteur von Neapel ſagt: „Die Rückkunft des Lord Bentink nach Palermo erregte in Sizilien eine allgemeine Neugierde und Spannung. Inzwiſchen, bis der Vorhang aufgezogen wird, gehen die Verhaftungen und Exekutionen daſelbſt fort. Die Zeitung von Meſſina rühmt zwar die engliſche Gerechtigkeit außerordentlich, und verſichert, daß nur wenige Individuen arretirt würden, und dieſe wären meiſtens nicht Sizilianer, ſondern Neapolitaner, die dem König Ferdinand bey ſeiner Flucht nach Sizilien gefolgt ſeyen; man verhafte auch Niemand eher, als bis man überzeugende Beweiſe gegen ihn in Händen habe. Die Wahrheit aber iſt, daß die meiſten Verhaftungen unter den ſizilianiſchen Truppen, und unter der Klaſſe von Perſonen ſtatthaben, von denen man glaubt, daß ſie dem Hofe von Palermo am meiſten ergeben ſeyen. Und wie beträgt ſich dieſer? Er ſchwebt, wie leicht zu erachten, zwiſchen Ungewißheit und Furcht. Mit innerm Gram muß er zuſehen, wie ſeine Beamten durch die engliſche Großmuth gezwungen werden, ihre Mitbürger zu verurtheilen. Den Verhaftungen ſetzt er andere Verhaftungen entgegen, und zittert vor der Gegenwart wie vor der Zukunft. Unter ſolchen Auſpizien iſt Lord Bentink in Sizilien angekommen. Ueber obige Thatſachen mögen nun die Sizilianer ihre Betrachtungen anſtellen, und daraus einen Schluß auf die Begebenheiten ziehen, die im Werden ſind.“

Großbritannien.

Der Monit. liefert aus engl. Blättern Folgendes: Am Weihnachtsfeyertage wurde der Pfarrer in der Stadt Greenville, als er gerade die Litaney herſagte, und das Volk antwortete: Herr erbarme dich unſer! durch einen Pedell unterbrochen, welcher mit lauter Stimme die Fencibles der Themſe auffoderte, ſich bewaffnet auf ihren Poſten zu begeben. Es ertönte die Lärmtrommel und man glaubte ſchon, die Franzoſen hätten gelandet, oder Räuber plünderten die Stadt. Es waren aber nur einige betrunkene Irrländer, die ſich untereinander prügelten. 15 davon wurden verhaftet, die Uebrigen zerſtreuten ſich. — Es haben die Mordthaten zu Wapping in dieſer Stadt einen großen Schrecken verbreitet, und wir ſehn mit gerechtem Unwillen, wie es Leute giebt, welche die kleinſten Umſtände vergrößern, bloß, um zur Unordnung und Geſetzloſigkeit aufzumuntern. Sie wollen Nottinghams Beyſpiel in London wiederholen, und hoffen dadurch die flammenden Funken des Aufruhrs nach Irrland überzutragen. Einige Zeitungsſchreiber trachten, die zu Wapping vorgefallenen Verbrechen zu bemänteln, indem ſie ſagen, ſie wären eine Folge der Laſt der Abgaben, der Härte der Zeitbegebenheiten und des Krieges. Aber dieſe Entſchuldigung iſt ſo irrig als boshaft. — Der Morning-Chronikle ſagte letzthin, die Taglöhner wären genöthigt zu ſtehlen, nachdem man die neuen Bauten aufgegeben habe; und doch ſah man nie in London und deſſen Umgebungen ſo viele neue Häuſer entſtehen: es ſind ihrer wenigſtens 2000.

Nach den neueſten Berichten aus Londoner Zeitungen vom 4. Januar hat das alte große Bankierhaus Boldero, Luſhington und Kompagnie, in Cornhillſtraße, am 2. Januar plötzlich zu zahlen aufgehört, und dadurch große Beſtürzung in der City verbreitet. Die Summe des Falliments läßt ſich noch nicht genau beſtimmen, aber das Zutrauen, welches dieſes Haus genoß, war ſo groß, daß noch am Abend vor dem Bankerott ein Handelshaus 15,000, ein anderes 5000 Pf. Sterling bey ihm niederlegten. Das Haus ſtand auch mit 12 bis 13 Provinzial-Bankiers in wichtigen Verbindungen. — Der Kurs zwiſchen London und dem Norden von Europa ſtieg geſtern plötzlich zu Englands Gunſten um 10 Prozent. Wie wir hören, ſind aus Rußland durch das Anholter Felleiſen zahlreiche und beträchtliche Rimeſſen angekommen. Dieſes beweiſt, wie wichtig unſer Handel mit Rußland iſt.

Spanien.

Der Moniteur enthält aus dem Alfred folgende zwey Briefe: Falmouth, den 29. Dez. Das Paketboot the Swallow bringt nach einer zwanzigtägigen Ueberfahrt ein Felleiſen aus Cadiz. Die Franzoſen trafen Anſtalten Tariffa anzugreifen, und man beſorgte, es möchte ihnen in die Hände fallen, obgleich ein Linienſchiff und einige kleinere Kriegsſchiffe hingeſchickt worden waren, um bey der Vertheidigung zu helfen. — Plymouth, den 30. Dez. Die Fregatte San Fiorenzo brachte geſtern Kranke und Verwundete von unſerer Armee in Portugal. Nach Erzählung der Paſſagiere ſtanden die Truppen in Kantonirungen, und Alles war in Unthätigkeit.

Das Journal de l'Empire liefert folgenden Auszug einer Depeſche von Lord Wellington an Lord Liverpool.

„Franada, den 12. Dec. Seit meiner letzten Depeſche vom 4. dieſes hat der Feind keine Bewegung von Erheblichkeit gemacht. Ich habe Nachrichten aus Cadix bis zum 20. Nov.; General Balleyſteros iſt von Neuem zum Rückzuge gezwungen worden. Der Feind ſcheint einige Truppen aus Grenada gezogen zu haben, um gemeinſchaftlich mit der Diviſion des Generals Semeli vom erſten Korps, gegen Balleyſteros zu agiren. Nach einem andern Briefe vom 8. Dez. hat Balleyſteros ſich am 30. Nov. unter die Kanonen von Gibraltar gezogen; 8000 Franzoſen, die von Victors Korps, und der Beſatzung von Sevilla detaſchirt waren, folgten ihm, und zu Cadiz ſchifften ſich am 2. Dez. 2000 Mann ein, um den ſpaniſchen General zu verſtärken.

Nordamerika.

Der Moniteur überſetzt aus engliſchen Zeitungen folgenden Artikel: Dem Kongreß wurde durch den Präſidenten eine Reihe offizieller Aktenſtücke einer, im Junius und Julius zwiſchen den amerikaniſchen Geſandten zu Kopenhagen, Herrn Erwing und dem däniſchen Miniſter Herrn von Roſen-

kranz ſtatt gehabten Korreſpondenz wegen amerikaniſcher Schiffe, die von däniſchen Briggs genommen worden, vorgelegt. Die däniſche Regierung verweigerte die Freygebung der amerikaniſchen Schiffe, und die Korreſpondenz endigte ſich ohne Reſultat.

Die Unterſuchungen wegen des Verfalls mit dem little Belt dauern noch immer fort. Es iſt bereits als wahr angenommen: „daß der little Belt nicht nur den erſten Schuß gethan, ſondern auch die erſte volle Lage gegeben, und nach einer Unterbrechung von ungefähr 3 Minuten das Feuer wieder angefangen beydemale; aber das von dem Amerikaner beantwortete Feuer zuerſt eingeſtellt habe.

Schiffe aus Boſton brachten amerikaniſche Zeitungen bis zum 10. Dezember, in welchen zwey ſehr intereſſante Berichte enthalten waren. Einen von dem Sekretair der Schatzkammer, Hrn. Galatin über die Einnahmen und Ausgaben, dann über die Hülfsmittel der vereinigten Staaten; den Andern von dem Komitee der Repräſentanten-Kammer für die auswärtigen Angelegenheiten. Es ſchlägt darin die Komitee dem Kongreſſe vor: 1. Unverzüglich die Militärmacht nach den bisher beſtehenden Geſetzen zu vervollſtändigen. 2. Außerdem 10,000 M. auf drey Jahre auszuheben. 3. Den Präſidenten zur Annahme des Dienſtes aller Freywilligen, bis zur Zahl von 50,000 Mann zu autoriſiren, um ſich deren nach den Umſtänden zu bedienen. 4. Den Präſidenten zur Dispoſition über die Miliz, in allen Fällen, wo er es für nöthig finden wird, zu autoriſiren. 5. Sogleich alle noch nicht gebrauchten Kriegsſchiffe des Staates auszurüſten. 6. Die Kauffahrteyſchiffe, die amerikaniſchen Bürgern zugehören, zu autoriſiren, ſich zu ihrer Vertheidigung zu bewaffnen. Er ſchließt ſich mit folgenden Worten:

„Die vereinigten Staaten als unabhängige Souverains fodern das Recht, ſich des Ozeans, als der anerkannten Heerſtraße der Nationen zu bedienen, um auf ihren Schiffen die Erzeugniſſe ihres Bodens und ihres Gewerbfleißes auf die Märkte und in die Häfen der befreundeten Nationen zu transportiren, und als Rückladung Waaren nach ihrem Bedürfniß oder Konvenienz mitzubringen, unter der Bedingung, daß ſie die Rechte der kriegführenden Mächte, ſo wie ſie durch das Völkerrecht feſtgeſetzt ſind, reſpektiren. Allein Großbritanien bemächtigt ſich, dieſem unwiderſtreitbaren Rechte zum Troz, jedes amerikaniſchen Schiffes, das nach einem Hafen ſegelt oder daher kommt, wo der brittiſche Handel nicht begünſtigt wird; es nimmt unſre Matroſen mit Gewalt weg, und beharrt ungeachtet unſrer Vorſtellungen bey ſeinen Angriffen. Das amerikaniſche Volk kann bey ungerechten Anmaaßungen, die in ihrer Natur ſo verwegen, in ihrer Ausführung ſo beſchimpfend ſind, unmöglich gleichgültig bleiben; man muß gegenwärtig ſich entweder geduldig unterwerfen, oder ſie durch alle Mittel, welche die Vorſehung in unſre Hände gelegt hat, widerſetzen. Die Kommittee will dem amerikan. Volke nicht die Beleidigung anthun, über die zu ergreifende Alternative auch nur einen Zweifel zu äußern. Der Augenblick iſt gekommen, den Nationalkarakter zu rächen, den ſeit einiger Zeit innere und äußere Feinde verkennen und verunſtalten. Stürzten wir uns nicht augenblicklich auf das Schlachtfeld, ſo geſchah es nicht weil wir den Krieg fürchteten, ſondern aus Liebe für Recht und Menſchlichkeit. Er iſt noch nicht in uns erloſchen, jener kriegeriſche Geiſt, der unſre Voraeltern gegen die Feinde unſrer Freyheit beſeelte. Das Feuer des Patriotismus flammt in dem Herzen jedes Amerikaners, und es wird unſre Nation zu jener hohen Beſtimmung führen, die der mit Mäßigung gepaarten Kraft vorbehalten iſt. Wir haben Alles erduldet; jetzt iſt der Augenblick gekommen, wo die Geduld aufhört eine Tugend zu ſeyn. Die Souverainetät und Unabhängigkeit der vereinigten Staaten, erkauft und befeſtigt durch das Blut unſerer Väter, ſind ein Erbtheil, daß wir unſern Nachkommen hinterlaſſen müſſen. Es iſt eine heilige Pflicht des Kongreßes, den Patriotismus der Bürger zu benutzen und alle Hülfsmittel unſers Landes anzuwenden. Durch dieſe Mittel, und unter Beyſtand der Vorſehung hegen wir das Vertrauen, daß wir im Stande ſeyn werden die Gerechtigkeit zu erzwingen, die wir von unſern Vorſtellungen, von unſrer Geduld und Mäßigung vergeblich erwarteten."

Dieſer letzte Bericht iſt weit feindſeliger gegen England als die Botſchaft des Präſidenten, und weit ſchonender gegen Frankreich. — Monroe iſt vom Senat einſtimmig zum Staats-Sekretär genehmigt worden.

Eine dem Kongreß vorgelegte Bill zu Aufhebung der Non-Importations-Akte iſt mit 60 gegen 40 Stimmen verworfen worden. Die amerikaniſche Regierung ſcheint einen ſchweren Kampf vorauszuſehen.

Verſteigerung.

126. (3. a) Von Seite der unterzeichneten Stelle wird Dienſtag den 25ſten Febeuar h. Jahrs von 9 bis 12 Uhr Morgens des Bartimä Lindner, bürgerl. Gärtners eigenthümliche Behauſung vor dem Karlsthore H/V. Nro. 26, nebſt den dabey befindlichen, 3/4tel Tagwerke 1418 Quadratſchuhe haltenden Garten auf Andringen ſeiner Gläubiger, und vorbehaltlich der Ratification, im Wege der öffentlichen Verſteigerung, an den Meiſtbietenden überlaſſen werden.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher zur obbeſtimmten Zeit im dießſeitigen Stadtgebäude einfinden, und ihr Kaufsanbot zu Protokoll geben.

Den 10ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Huſſen.

---

127. (2. a) Auf künftige Jakobi-Dult iſt mitten in der Stadt auf dem Hauptplatze ohnweit der Hauptwache für einen Handelsmann im erſten Stock ein großes, helles Zimmer zum Waaren-Lager nebſt einem daranſtoßenden Wohnzimmer, über jedesmalige Dultzeit zu verſtiften. Das Nähere iſt im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Jäner. Hr. Kreſtenoſchick, Negociant von Orſowa. Hr. Probſt, Negociant von der Schweiz. Hr. Eichmann, Mahler von Ansbach. Hr. Mahr, königl. Advokat von Eichſtädt, im Kreutz. Hr. Graf Künigl, königl. baier. Land-Ober-Jägermeiſter von Salzachkreis. Hr. Meßmer, Negociant von Paris, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 19 — 22. Januar 1812.

Baiern.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Auszugs aus dem Regierungsblatt.

Art. XL. In der Zwiſchenzeit, bis ſolche auswärtige Güterbeſitzer über ihre Beſitzungen auf eine oder die andere Art disponirt haben, verbleibt denſelben zwar, wie jedem Fremden, der Genuß der bürgerlichen Rechte; jedoch ſind ſie gehalten:

a) die aus dem Beſitze eines ſolchen Gutes hervorgehenden Verbindlichkeiten in Anſehung der Steuern und ſonſtiger Territorial-Leiſtungen zu erfüllen;

b) einen Stellvertreter aus der Mitte Unſerer Unterthanen, in Hinſicht auf dieſe Verbindlichkeiten, für ſich anzuordnen;

c) auch können ſie ſowohl von Unſerem Fiskus, als von Unſern Unterthanen, nicht nur in Real- ſondern auch in Perſonal-Kriegsſachen, in ſo weit dieſe Güter einen zureichenden Exekutions-Gegenſtand darbieten, oder dafür angenommen werden wollen, vor Unſeren geeigneten Gerichten belangt werden.

Art. XLI. Wenn ein in den rheiniſchen Bundesſtaaten domicilirter Unterthan Güter, in Unſerem Königreiche beſitzt, ſo finden bey einem ſolchen die Art. XXXIII. und XXXIV. beſtimmten ſtrengen Maaßregeln nicht ſtatt, ſondern demſelben iſt geſtattet, dieſe Güter als Forenſis ferner im Beſitze und Genuſſe zu behalten, jedoch:

a) muß ein ſolcher auswärtiger Güterbeſitzer, wie im Art. XXXVI. verordnet iſt, alle nach den Geſetzen Unſeres Königreichs darauf haftende Staatslaſten und Verbindlichkeiten genau erfüllen;

b) muß derſelbe in Hinſicht auf dieſe Verbindlichkeiten einen Stellvertreter ſeiner Perſon aus Unſern Unterthanen anordnen;

c) kann er ſowohl von dem Fiskus, als von Unſern Unterthanen, nicht nur in Real-, ſondern auch in Perſonal-Klagſachen, in ſo weit dieſe Güter einen zureichenden Exekutions-Gegenſtand darbieten, oder dafür angenommen werden wollen, vor Unſern geeigneten Gerichten belangt werden.

In ſeinen übrigen Verhältniſſen iſt ein ſolcher Forenſis als Fremder zu behandeln.

Art. XLII. Da kein Fremder Lehen in Unſerem Königreiche beſitzen kann, ſo haben in Anſehung dieſer auch bey ſolchen auswärtigen Güter-Beſitzern die Diſpoſitionen des Art. XXXIII. ihre Anwendung.

V. Titel. Von den Verhältniſſen der Fremden.

Art. XLIII. Den Fremden wird in Unſerem Königreiche die Ausübung derjenigen bürgerlichen Privatrechte zugeſtanden, die der Staat, zu welchem ein ſolcher Fremder gehört, Unſeren Unterthanen zugeſteht.

Art. XLIV. Werden in einem auswärtigen Staate, durch Geſetz oder beſondere Verfügungen entweder Fremde im Allgemeinen, oder baieriſche Unterthanen insbeſondere, von dem Vortheilen gewiſſer Privatrechte ausgeſchloſſen, welche nach den allda geltenden Geſetzen den einheimiſchen zuſtehen, ſo iſt gegen die Unterthanen eines ſolchen Staates derſelbe Grundſatz anzuwenden.

Art. XLV. Zur Ausübung eines ſolchen Retorſions-Rechtes muß allezeit unſere beſondere Genehmigung erholt werden.

Art. XLVI. Fremde, welche mit unſerer Erlaubniß in unſerem Königreiche ſich aufhalten, genießen alle bürgerlichen Privatrechte, in ſo lange ſie allda zu wohnen fortfahren, und Unſere Erlaubniß nicht zurück genommen iſt.

Art. XLVII. Haben Fremde Beſitzungen in Unſerm Königreiche, oder fallen denſelben durch Erbſchaft oder auf eine ſonſtige gültige Art dergleichen an, ſo treten über ihre rechtlichen Verhältniſſe in Anſehung ſolcher Güter die im Tit. IV. enthaltenen geſetzlichen Beſtimmungen ein.

Art. XLVIII. Wenn Fremde in Unſer Königreich einwandern, und nach dem Austritte aus ihrem vorigen Unterthans-Verbande ſich entweder durch den Beſitz irgend einer Realität anſäßig machen, oder ihr ſtändiges Domizil darin nehmen, ohne jedoch das Indigenat noch erworben zu haben, ſo genießen dieſelben alle bürgerlichen Privatrechte, ſind aber dagegen auch allen Unterthanspflichten unterworfen.

Unſere einſchlägigen Miniſterien ſind mit der Vollziehung dieſes Edikts, ſo weit die darin enthaltenen Beſtimmungen ihren Geſchäfts-Kreis betreffen, beauftragt.

München den 6. Jäner 1812.

Max Joſeph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
Baumüller.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 13. Jan. war auf dem Hofe der Tuillerien große Parade. Nach der Meſſe wurden Sr. Maj. dem Kaiſer mehrere Damen vorgeſtellt.

Der Moniteur meldet, daß der Kaiſer den Ehekontrakt des Diviſionsgenerals, Grafen Regnier, mit Mlle. de Chambeaudouin, Tochter des Präfekten des Euredepartements, unterzeichnet habe.

Am 10. Jan. war die Gemahlin des Marſchalls, Herzogs von Valmy, zu Paris geſtorben.

Man hat in der kaiſerlichen Bibliothek zu Paris eine lateiniſche Ueberſetzung von des Ptolemäus Optik, die man bisher

bis auf wen'ge Zeilen für verloren hielt, aufgefunden; ſie iſt von einem Ammiratus Eugenius Siculus aus dem arabiſchen verfertigt. Hr. Delambre hat dem Inſtitut einen Auszug davon vorgeleſen. Dieſes Buch enthält viele dunkle Metaphyſik; phyſiſche Erklärungen, die um nichts beſſer ſind; ein irriges Syſtem über das Sehvermögen, das man in Euklids Optik und im Kl'omed weitläufiger auseinandergeſetzt findet; mitunter einige wahre Theoreme, doch auf langen und mühſamen Umwegen erwieſen. Hingegen iſt es ſehr merkwürdig: A. Daß Ptolemäus eine genaue und vollſtändige Kenntniß der Wirkungen der aſtronomiſchen Refraktion hatte, worin er weiter war, als Tycho, Keppler, Hevel und alle Aſtronomen vor Caſſini. B. Daß er ſogar, ſo gut wie wir, die Refraktion kannte, welche das Licht erleidet, indem es aus der Luft in das Waſſer oder Glas übergeht. Er liefert darüber Tafeln für alle Einfallswinkel von 10 zu 10 Graden, und lehrt die Methode, dergleichen Tafeln auf den Grund der Erfahrung zu verfertigen. Seine Tafeln unterſcheiden nur ſehr wenig von denen, die uns Newton gab; und der geringe Unterſchied mag daher kommen, daß Newton Regenwaſſer wählte, und Ptolemeus ſich vermuthlich mit gewöhnlichem Waſſer begnügte, auch Newtons gemeines Glas nicht ſo dicht war, als das reinſte Glas der Alten.

Fortſetzung des Dekrets wegen Aufhebung des Feudalſyſtems.

„60. Die Oppoſitionen ſollen dreyßig Jahre dauern. Diejenigen, welche deren Einlegung vernachläßigt haben, können keinen Regreß gegen die Zinspflichten, welche das Loskaufsgeld entrichtet haben, nehmen; doch ſollen ſie eine direkte Klage gegen die Eigenthümer der gedachten Lehen, Beſitzungen und Rechte anſtellen können. 61. Die Zinspflichtigen ſollen die Zahlung der Loskaufsgelder nicht eher bewerkſtelligen können, bis ſie ſicher ſind, daß keine Oppoſition dagegen ſtattgefunden hat. Iſt eine ſolche angelegt, ſo ſollen ſie ſich deßhalb einen Auszug von dem Hypothekenbewahrer, welcher ein beſonderes Regiſter über dergleichen Oppoſitionen zu führen hat, geben laſſen, und dieſen Auszug dem Opponenten und denjenigen, bey denen die Oppoſition eingelegt worden iſt, ohne weiteres gerichtliches Verfahren, vorlegen. Die Zinspflichtigen können die Wiedererſtattung der Koſten dieſes Auszugs, und der Vorlegungsurkunde verlangen. 62. Die Hypothekenbewahrer können für das Einregiſtriren der Opoſitionen einen Franken, und für jeden Auszug, wie groß auch die Anzahl der Opponenten ſeyn mag, ſo wie für die Beſcheinigung, daß keine Oppoſition eingelegt ſey, eine gleiche Summe als Gebühren verlangen. 63. Einen Monat nach der Vorlegung ſoll der Zinspflichtige, auf die Beybringung der Vorlegungsurkunde in glaubhafter Form, von dem Tribunale autoriſirt werden, die Loskaufsgelder zu deponiren, ohne daß die dritten Intereſſenten zugelaſſen werden ſollen, den Loskauf zu kritiſiren, oder gegen die Erkenntniſſe, die ihn beſtimmt haben, Oppoſition einzulegen, und ohne daß ſie bey der Depoſition vorgeladen zu werden brauchen. 64. Sollte irgend einer der Intereſſenten erſcheinen, um den Loskauf zu beſtreiten, ſo ſoll der Zinspflichtige, falls er die Loskaufsgelder in Gemäßheit der durch das gegenwärtige Dekret über den Loskauf aufgeſtellten Regeln angeboten hat, von dem Tribunale zur Depoſition derſelben autoriſirt werden. 65. Durch die obigen Verfügungen iſt nichts in den Geſetzen, über die Art und Weiſe, die Hypotheken zu erhalten oder zu löſchen, abgeändert worden. — Zweytes Kapitel. Beſondere Verfügungen in Betref des Loskaufs verſchiedener Gefälle. §. 1. Loskauf der beſtimmten Geld- oder Naturalgefälle. 66. In jedem Diſtrikte ſoll durch den Unterpräfekt, den Maire des Hauptorts, und die im Hauptorte wohnenden Mitglieder des General-Diſtriktsraths, ein Mittelpreis des Getreides, Strohs, der Lebens-Mittel und des Viehes, welche Gegenſtand der Naturalgefälle im Diſtrikte ſind, aufgeſetzt werden. Dieſes Regiſter ſoll der Genehmigung des Präfekten unterworfen werden. 67. Das Regiſter ſoll nach dem Mittelpreiſe von dreyßig Jahren, nach Abzug der beyden theuerſten und der beyden wohlfeilſten Jahre, feſtgeſetzt werden. Dieſer Preis kann nach den Marktzetteln des Departements-Hauptortes, oder in deren Ermangelung, des nächſten Marktes beſtimmt werden. 68. Die Loskäufe der Natural-Gefälle, über welche man ſich nicht gütlich vereinigen konnte, ſollen in Gemäßheit dieſes Regiſters bewerkſtelligt werden, und zwar auf den Fuß des fünf und zwanzigmaligen Betrages der jährlichen Leiſtung; jedoch mit Vorbehalt der Gültigkeit der durch Urkunden beſtimmten Schätzungen. 69. Der Loskaufspreis der Geldgefälle ſoll in dem zwanzigfachen Betrage der jährlichen Summe beſtehen, wenn das Kapital ſelbſt nicht durch Urkunden beſtimmt iſt. 70. Sollte der Zinspflichtige die Wahl haben, die Gefälle in Natur oder in Geld zu leiſten, ſo ſoll der Loskauf in Gemäßheit des vorſtehenden Artikels bewirkt werden, indem man die durch Urkunden beſtimmte Schätzung in Gelde zur Grundlage nimmt. Steht dagegen das Recht, die Leiſtung in Gelde oder in Natur zu verlangen, dem Eigenthümer der Gefälle zu, ſo ſoll der Loskauf in Gemäßheit des Art. 68 geſchehen, indem man den in Urkunden beſtimmten Naturalbetrag zum Grunde legt.“ (Die Fortſetzung folgt.)

Spanien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Alfred vom vom 1. Jan. Man verſichert noch immer, die Miniſter hätten ſich geweigert, der Regentſchaft zu Kadiz neue Geldvorſchüße zu machen. Eine zweyte wichtige Thatſache iſt, daß die ſpaniſchen Truppen zu Cadiz in einem beynahe eben ſo großen Zuſtand von Entblößung ſind, als die Armee von Gallizien. Die ſpaniſchen Angelegenheiten ſind in ein Geheimniß verhüllt, das man noch nicht zu durchdringen vermag. Bisher glaubte Jedermann, Nordamerika verſähe Cadiz reichlich mit Lebensmitteln; aber im verfloſſenen Monat haben die ſpaniſchen Soldaten und Matroſen zu Cadiz ſehr unvollſtändige Rationen erhalten. Trotz der ungeheuern Summen, die Spaniens Sache ſchon koſtete, fehlt es doch den Truppen an Allem, und die Regentſchaft iſt durchaus ohne Geld. Um ſich die nöthigen

Fonds zu Herſtellung der ſpaniſchen Armeen auf einen angemeſſenen Fuß zu verſchaffen, hat die Regentſchaft ein Anlehen von 40 Millionen Realen vorgeſchlagen, für deſſen Zurückzahlung ſie Englands Bürgſchaft begehrt. Iſt dieſes wahr, ſo geben die Spanier keinen ſehr rühmlichen Beweis von ihrem Patriotismus; ſie fordern Sicherheit für die Zurückbezahlung einer Summe, die zu ihrer eigenen Vertheidigung verwendet wird. Nach Privatbriefen ſollen die gegenwärtig in den verſchiedenen Theilen von Spanien thätigen Guerillas ſich auf 20,000 Mann belaufen. Aber dieſe Zahl iſt doch noch als keine ſehr große Anſtrengung für eine Volksmenge von acht Millionen Menſchen zu betrachten. Es iſt ſicher, daß die Franzoſen neuerdings in der Gegend von Gibraltar erſchienen ſind; ſie ſollen bey St. Roch eine beträchtliche Macht haben.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Statesman von 2. Jän.) Geſtern gab es in einem der erſten Staatsdepartements viel Bewegung. Der Polizeybeamte, Hr. Graham, blieb faſt den ganzen Tag mit den Chefs dieſes Departements in Konferenz. Man vermuthet, daß eine ſehr beträchtliche Kontrebande entdeckt worden iſt.

(Aus dem Day vom 3. Jan.) Das Falliment des alten Bankierhauſes Bolders, Luſhington und Komp. hat viel Trauer und Schrecken verbreitet. Die Aſſociés hatten ihre Abſicht ſo geheim gehalten, daß kein einziger Kommis davon Kenntniß hatte; dieſe waren daher, wie gewöhnlich, auf ihren Poſten, und leiſteten noch den ganzen Mittwoch über Zahlungen. Man giebt verſchiedene Urſachen dieſes Sturzes an. Einige ſagen, die Kaſſe ſey zu Aufrechthaltung einer großen Pflanzung in Weſtindien erſchöpft worden; andere wollen wiſſen, der Ertrag der Abgaben eines Theils der Grafſchaft York ſey bey dieſem Bankier-Hauſe niedergelegt geweſen; als aber die Krone eine Anweiſung von 100,000 Pfund Sterlinge darauf ausgeſtellt, habe es ſich außer Stand geſehen, dieſe Zahlung zu leiſten. Viele Perſonen von Rang und Vermögen leiden großen Verluſt; dieſes Haus genoß ſo großes Zutrauen, daß noch am Mittwoch Abends beträchtliche Summen bey ihm niedergelegt wurden. Wir kennen die Namen und Foderungen vieler Gläubiger, wollen ſie aber aus Schonung für das Unglück nicht bekannt machen. Mehrere unſerer öffentlichen Inſtitute hatten einen Conto-corrent mit dieſem Hauſe; namentlich die irländiſche Tontine, die Kompagnie der Strandbrücke, die Kommitteen der patriotiſchen Fonds und von Lloyds Kaffeehauſe. Noch an Weihnachten hatte das Haus eine Bilanz ſeiner Rechnungen abgelegt, und wie gewöhnlich, einen ſtarken Ueberſchuß zu ſeinem Vortheil gefunden.

Weſtphalen.

Vorigen Sonnabend, erzählt der weſtphäliſche Moniteur, war bey dem Pagen Examen über die Studien des verfloſſenen Jahrs. Se. Majeſtät der König geruhten ſich dahin zu begeben, um die jungen Zöglinge ſelbſt nach und nach über die verſchiedenen Zweige der mathematiſchen Wiſſenſchaften, Geometrie, Algebra, geradlinigte und ſphäriſche Trigonometrie, Kegelſchnitte rc., zu prüfen; ſodann richteten Allerhöchſtdieſelben auch einige Fragen, die Geſchichte und Geographie betreffend an ſie. Der Ton der Güte und Sanftmuth des Monarchen gab dieſen jungen Leuten eine Art von ehrerbietiger Zuverſicht. Es waren Kinder, die ſich mit ihrem Vater unterhielten. Se. Majeſtät ſchienen mit ihren Fortſchritten zufrieden. Montags wurde das Examen fortgeſetzt.

Daſſelbe Amtsblatt liefert nachſtehendes Schreiben des Marſchalls Herzogs von Tarent, aus Paris vom 15. Dec. 1811, an den Hrn. Major Winkel, Kommandanten des weſtphäliſchen Bataillons: „Hr. Kommandant! Ich hatte Ihre Dienſte und den Eifer Ihres Bataillons bey der Belagerung von Figueras ausgezeichnet, und um die dem Chef dieſes Bataillons ſchuldige Belohnung nachgeſucht; ich bin ſo glücklich geweſen, die Dekoration der Ehrenlegion für Sie auszuwirken, wovon ich Ihnen hiebey das Patent überſchicke, und hoffe, daß auch Ihre Offiziere nicht werden vergeſſen werden; wenigſtens habe ich einen ſehr günſtigen Bericht über ſie erſtattet. Empfangen Sie die Verſicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Der Marſchall Herzog von Tarent, Macdonald.“

Düſſeldorf fängt bereits an (ſagt die dortige Zeitung), die angenehmen Folgen des Dekrets vom 17. Dez. vor. J., wodurch Se. kaiſerl. Majeſtät die Verſchönerung dieſer Stadt anzuordnen geruht haben, zu empfinden.

Sachſen.

Die Dresdner Hofzeitung meldet Folgendes vom 4. Jäner. Heute, Abends um 8 Uhr, trafen beyderſeits königl. Majeſtäten nebſt der Prinzeſſin Auguſta königl. Hoheit nach viermonatlicher Abweſenheit bey Höchſterwünſchtem Wohlſeyn von Warſchau wiederum allhier ein. Ihre königl. Majeſtäten wurden, nachdem Sie über Neuſtadt, woſelbſt die Hauptſtraße nebſt der Elbbrücke erleuchtet war, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, auch dem lauten Zurufe des zahlreich verſammelten Volkes, durch ein, von der Garniſon und den Bürgergarden geſchloſſenes Spalier im Schloſſe anlangten, von einer zahlreich verſammelten Cour empfangen. — Den 5. März d. J. wird die gewöhnliche Ausſtellung der Gemälde und anderer Kunſtwerke in den Zimmern der hieſigen königl. Akademie der Künſte ihren Anfang nehmen.

Oeſterreich.

Am 15. Jan. ging zu Wien auf der Börſe mit dem Kurs keine weſentliche Veränderung vor.

Bekanntmachung.

129. (Den Verkauf des königl. Bräuhauſes zu Loſer und einer Meyerey betreffend.

Im Namen Seiner Majeſtät des Königs.

Von der unterfertigten Stelle wird hiermit die Verſteigerung des königl. Bräuhauſes zu Loſer und der Meyerey Luftenſtein bekannt gemacht.

Der Marktflecken Loſer, k. Landgerichts Reichenhall, worin ſich das Bräuhaus befindet, iſt 5 Meilen von der k. Kreis-Hauptſtadt Salzburg entfernt, und liegt an der Tirolerſtraſſe, die zugleich nach Pinzgau führt.

Die Verſteigerung der Bräuerey hat auf freyes Eigenthum und ganz nach jenen Normen ſtatt, welche zu der allerhöchſten Verordnung vom 30. Sept. 1811. (Reggsbl. Stück LXVII. und Salzach-Kreisblatt Nr. 84. und 88.) bekannt gemacht worden ſind.

A.

Die Realitäten dieſer Bräuerey beſtehen aus;

1) dem bisherigen Verwaltershauſe;
2) dem Bräuhauſe mit Kühle, Gerſten und Malzkaſten, mit einer Pfanne zu 42 Eimer, und einer kleinen Waſch-Pfanne von Kupfer, mit der Branntweinbrennerey ſammt 4 Keſſeln, mit Weiche- und Waſſerbehältern von Marmor u. ſ. w.
3) Dem Kalt- und Gährkeller mit Zimmerhütte, Backofen, Getreidkaſten und einem Schenkkeller;
4) Der Bindnerey mit Nebenbehältniſſen;
5) einer Stallung auf 2 Pferde, ſammt Heuboden;
6) einer Brunnſtube, Waſchhaus ſammt kupfernen Keſſel, Holzſtadel u. ſ. w.
7) Einen Märzenkeller in den Felſen gehauen, 1/4 Stund von Loſer.
8) An Grundſtücken gehören dazu: des Verwalters Holz-Gartenfeld 3/4 Tagwerk; die kleinen Gärten des Verwalters, Bräuſchreibers und des Bräumeiſters; die Wald-Theile am Lampibrunn auf 300 Klafter; jene bey dem Hochwaſſer auf 100 Klafter; das Verwaltersholz zu 36 Klafter geſchätzt; endlich der Fichten-Holzgartenplatz.

B.

Alle dieſe Beſtandtheile ſammt der Bräugerechtigkeit und einigen, zum fundus instructus gehörigen Geräthſchaften werden ausgerufen zu 7500 fl.

Wegen Gaſtung und Ausſchank bleibt es dem Käufer überlaſſen, eine ſolche Gerechtſame im geeignetem Wege zu erwerben.

C.

An Feuerlöſch-Requiſiten, an Bräubetriebs-Geräthſchaften, an Hausfahrniſſen, an Binder-Zimmer- und Maurerwerk hat der Käufer die inventariſche Schätzung ſogleich bey der Einantwortung baar zu bezahlen mit 700 fl.

D.

Und auf gleiche Art und unter gleicher Bedingung übernimmt er die vorhandenen Baumaterialen um 500 fl.

E.

Endlich kann der Käufer auch den bey der Uebergabe vorhandenen Bräu-Natural- und Getränke-Vorrath um billige Schätzung gegen baare Bezahlung übernehmen.

F.

Die bisherige Bürgeranlage betrug jährlich 5 fl. Die Steuern und Concurenzabgaben richten ſich nach den allgemeinen Normen.

Die Verſteigerung hat man am 13. Febr. dieſes Jahrs im Markte Loſer ſtatt, und das Protokoll wird mit Schlag 4 Uhr geſchloſſen werden.

Kaufsluſtige können ſich bey der unterzeichneten Stelle, oder bey dem Bräuamte zu Loſer um die nähern Verhältniſſe erkundigen, und da auch die Inventarien A. B. C. D. und E. einſehen.

Am 14. Febr. dieſes Jahrs wird zu Loſer nach den im Eingange ausgedrückten Normen die vormalige Pflegs-Meyrey am Luftenſtein auf freyes Eigenthum verſteigert, und das Protokoll Schlag 11 Mittags geſchloſſen werden.

Dieſe 1/2 Stunde von Loſer entlegene Meyerey beſtehet aus Haus, Stallung, 10 Tagwerken Aecker, 2 Tagw. Wieſen, 1/2 Tagw. Mahd, 4 Tagw. Anger, einer großen Halte, aus 8 bis 10 Gräſern auf der Loſereralpe, und aus dem Walde Thurnegg unmittelbar hinter der Meyerey auf dem Gebürge. Ausruf 1500 fl.

Das Nähere wird bey der Verſteigerung eröffnet werden.

Königliche Finanz-Direktion
des Salzachkreiſes.
Danner Finanzdirektor.

Joan.

---

107. (3. c) Unterzeichnete Stelle will hiemit abermahl auf Andringen der Gläubiger die Bierwirth Bartliſche Behauſung am Roßmarkte A/B. Nro. 260 zur Verſteigerung auf Donnerſtag den 30. Januar Vormittag von 9 bis 12 Uhr bringen.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am erwähnten Tag und Stunde hierorts zu melden, und ihre Anbothe salva ratificatione ad protocollum zu geben.

Den 7. Januar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz von Schab, Direktor.
v. Wenger, qua Protc.

Verſteigerung.

110. (2. b) Dienſtags den 4ten Februar wird von 9 — 12 Uhr die Behauſung und der Garten des Anton Willenbacher, bürgerl. Gärtners am ſogenannten Rennweg vor dem Karls-Thore an den Meiſtbietenden, jedoch salva Ratificatione öffentlich verſteigert. Das Haus befindet ſich in gutem Stande, der Garten hält 14,611 Quadratſchuhe, und es befindet ſich auch ein Glashaus dabey. Kaufsliebhaber können bis dahin ſämmtliches in Augenſchein nehmen, und ſodann am beſagten Tage ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll geben.

Actum, den 10ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

---

126. Sonntag den 19. iſt in der Redoute ein grünſeidener Regenſchirm, an deſſen Stiel eine ſilberne Platte mit den Buchſtaben J. W. S. darauf ſich befindet, abhanden gekommen. Sollte Jemand ſelben, in der Meinung er ſey der Seinige mitgenommen haben, ſo wird er gebeten, ihn im Comtoir der polit. Zeitung abzugeben. Oder ſollte Jemand Kenntniß davon haben, beliebe es ebenfalls gegen Belohnung daſelbſt zu melden.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 20 — 23. Januar 1812.

Baiern.

Geſtern Abend wohnten Ihre königl. Hoh. die Kronprinzeſſin im königl. Luſtſchloſſe im engliſchen Garten einem zur Feyer der höchſterfreulichen Geburt des Prinzen Maximilian dahin verlegten Hofballe bey. Das Hotel war auf das Geſchmackvolſte von Auſſen beleuchtet; ein großer Transparent mit einer auf die erfüllten Wünſche des Vaterlandes hindeutenden Allegorie nahm ſich vortrefflich aus, und auch ein in der Ferne emporragender Obelisk von beträchtlicher Höhe würde einen bezaubernden Anblick gewährt haben, wenn die Witterung günſtiger geweſen wäre.

Durch eine königl. Bekanntmachung im neueſten Reg. Bl. wird die Transferirung der Penſionen von einem Kreis zum andern während des Laufes eines Etatsjahrs unterſagt.

Durch eine zweyte allerhöchſte Bekanntmachung wird der Stadt Pfaffenhofen, die ſich in den vergangenen Kriegen beſonders durch ein treues und anhängliches Betragen an des Königs Majeſtät und das königl. Haus, ſo wie auch an das Vaterland auszeichnete, ein neues Wappen, das der alten Grafen von Scheuern, ertheilt.

An die Stelle des ehemaligen Verwaltungsraths der Stadt Neuburg tritt ein Munizipalrath, welcher durch eine Bekanntmachung des königl. Miniſteriums des Innern in demſelben Regierungsblatte organiſirt wird.

Franzöſiſches Reich.

Es war am 10. Dez. ſagt die Zeitung von Genua, als Lord Bentink zu Palermo ankam. Er hatte ſogleich eine Unterredung mit dem Könige, zufolge welcher er Tags darauf das Kommando über die ſizilianiſche Land- und Seemacht übernahm. Zwey Proklamationen, die eine vom König, die andere vom engliſchen Miniſter, kündigten an, daß dieſe Maaßregel das Reſultat der zwiſchen beyden Höfen abgeſchloſſenen Konventionen ſey. In den Civil- und adminiſtrativen Fächern iſt übrigens noch keine Veränderung vorgefallen. Hingegen behauptet man, es hätten verſchiedene Verhaftungen ſtattgehabt, die auch Perſonen von dem Anhang der Königin trafen.

Fortſetzung des Dekrets wegen Aufhebung des Feudal-Syſtems.

„§ 2. Loskauf der Zehnten und anderer verhältnißmäßigen Gefälle. 71. Um den Loskauf der Zehnten oder anderer verhältnißmäßgen Gefälle, welche in einem Theile der auf dem Grundſtücke geerndteten Früchte beſtehen, in Ermangelung einer gütlichen Uebereinkunft der Partheyen zu erwirken, muß durch Sachverſtändige ein Gutachten über die Quantität des Getreides, Strohes, der Lebensmittel und des Viehes, welche in der Leiſtung jedes Jahres enthalten ſeyn kann, errichtet werden. Man ſoll hierbey annehmen, daß die Grundſtücke nicht durch außerordentliche Arbeit oder Koſten, ſondern mit Beobachtung der durch die Ortsgewohnheit beſtimmten Wechſelung und Brache beſtellt ſeyen. 71. Dieſe Sachverſtändigen ſollen binnen 14 Tagen, von der Inſinuation der Anerbietung des Lokals an gerechnet, und zwar einer von den Zinspflichtigen, der zweyte von dem Eigenthümer, und der dritte von beyden Theilen gemeinſchaftlich, oder im Nichtfolgeleiſtungsfalle Alle von dem Präſidenten des Tribunals erſter Inſtanz ernannt werden. 73. Die Koſten, welche die Sachverſtändigen veranlaſſen, fallen den Zinspflichtigen zur Laſt, ausgenommen, wenn dieſelben früher dem Eigenthümer ein hinlängliches und nachher durch das Gutachten der Sachverſtändigen gerechtfertigtes Gebot gethan haben, welches derſelbe ausgeſchlagen hat; denn in dieſem Falle fallen die Koſten dem Eigenthümer zur Laſt. 74. Iſt auf dieſe Art der jährliche Betrag ausgemittelt, ſo ſoll der Loskauf wie bey den Natural-Gefällen auf den Fuß des fünfundzwanzigfachen Ertrags ſtattfinden. 75. Jeder Zehnt- und Zinspflichtige kann für ſeine Perſon den Loskauf ausüben, ohne daß ſich die übrigen mit ihm zu vereinigen brauchen. Doch iſt dieſes nicht auf die Mit-Erben und auf die Miteigenthümer anwendbar, die ungetheilt beſitzen, welche den Loskauf nicht einzeln und für ihre Perſon anbieten können, ſondern mit Vorbehalt des gegen einander zuſtehenden Regreſſes das Ganze loszukaufen gehalten ſind. Ebenfalls iſt nichts an den Grundſätzen der Solidarität abgeändert, wenn die Gefälle ſolidariſch geſchuldet werden. — § 3. Loskauf der Dienſte und anderer Leiſtungen. 76. Um den Loskauf der Dienſte und anderer Leiſtungen dieſer Art zu erwirken, welche zu den nicht aufgehobenen gehören, ſoll durch die im Art. 66. bezeichneten Beamten ein Regiſter über den Taglohn der Menſchen, Pferde, Laſtthiere, Zaum- und Zugthiere, ſo wie derſelbe in dem Diſtrikte bezahlt wird, aufgeſetzt werden.“

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 15. Jäner ſagt: „Die Konſcription iſt nun geendigt. Sie fing am verfloſſenen 20.

Dez. an, und am 27. war ſie beynahe in allen Departements des Königreichs Italien vollzogen. Die öffentlichen Beamten wetteiferten dabey in Thätigkeit. Wollte man die Departements, die ſich vorzüglich auszeichneten, ausheben, ſo müßte man gleichſam alle nennen. Ueberall drängten ſich die jungen Leute herbey, und ſchätzten ſich glücklich, unter den Adlern unſers erhabenen Souverains zu kämpfen. Ganz beſonders eifrig erwieſen ſich die Departements des Croſtolo, und des untern Po. Das Departement des obern Po iſt das einzige, aus welchem einige Klagen einliefen. Schließlich muß man zum Lobe der Herren Präfekten, der Kommunal-Adminiſtrationen, und des guten Geiſtes der italieniſchen Jugend ſagen, daß nie eine Aushebung mit mehr Regelmäßigkeit, Ordnung und Schnelligkeit, als die letzte, zu Stande kam.“

Berichte aus Neapel vom 2. Jäner ſagen: Schon ſeit mehreren Monaten drohte der Veſuv eine neue Eruption. Dieſe iſt endlich vor zwey Tagen erfolgt. Der Vulkan gießt eine ungeheure Maſſe von Lava aus. Der Strom lief anfänglich ungetrennt aus dem Vulkan hervor; bald aber theilte er ſich in zwey Arme, wodurch ſeine Gewalt merklich vermindert wurde. Der größere Arm, der ſtarke Verheerungen drohte und ſich anfänglich über die konſulariſche Straße ergoß, nimmt jetzt ſeinen Lauf über ältere Lavaſchichten, und nähert ſich der Stadt Torre del Greco. Der kleinere Arm iſt nicht zu fürchten. Ueberhaupt ſcheint der jetzige Ausbruch ſchon wieder im Abnehmen zu ſeyn.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courier vom 7. Jän. Man hatte den Aerzten des Königs folgende ſechs Fragen vorgelegt, 1. Iſt der König im Stande, die Ausübung der königl. Funktionen wieder anzutreten? 2. Welches iſt ſein dermaliger Zuſtand in Bezug auf körperliche und geiſtige Geſundheit, verglichen mit dem Zuſtande in der erſten Woche jedes Vierteljahrs, im Januar, April, Julius und Oktober 1811? 3. Iſt die Wahrſcheinlichkeit ſeiner Wiederherſtellung jetzt größer oder geringer, als zur Zeit des Berichts vom 5. Okt.? 4. Sind offenbare Beweiſe vom Daſeyn einer Empfänglichkeit für äußere Eindrücke und von Gedächtniß vorhanden? 5. Verzweifeln Sie völlig an der Wiederherſtellung Sr. Maj.? 6. Iſt des Königs Krankheit als Gemüthsverrückung oder als Wahnſinn zu betrachten? — dieſes war der weſentliche Inhalt der vorgelegten Fragen. Die Antworten, ſowohl der gewöhnlichen Aerzte des Königs, als derer die wegen ſeiner Gemüthskrankheit zugezogen ſind, wichen zwar in den Ausdrücken von einander ab, ſtimmten aber ungefähr darin überein; Se. Maj. ſey nicht im Stande die königl. Funktionen auszuüben; ſeine körperliche und geiſtige Geſundheit ſey gewiß nicht ſchlechter als am 5. Okt., aber es ſey weniger Wahrſcheinlichkeit zu ſeiner Wiederherſtellung vorhanden; die Beweiſe von Gedächtniß und Empfänglichkeit für äußere Eindrücke ſeyen offenbar; ſie hielten eine Wiederherſtellung zwar für höchſt unwahrſcheinlich, verzweifelten aber nicht daran; da die Krankheit ſich mehr dem Wahnſinn als der Geiſtesverrückung nähere. — Der Doktor Willis allein antwortete auf die fünfte Frage mündlich und ſchriftlich: „Er gebe alle Hoffnung zur Wiederherſtellung des Königs auf.“ Als die Mitglieder des Konſeils der Königin ihren Bericht abfaßten, thaten ſie dieſer Ausnahme Erwähnung, ohne die Perſon zu bezeichnen. Man las den Aerzten den Bericht vor, welches gewöhnlich geſchieht, ehe das Konſeil ihn der Königin überreicht; dieſe Herren blickten ſich neugierig untereinander an, und ſuchten zu errathen, wer alle Hoffnung aufgäbe. Inzwiſchen wurde der Bericht, ſo wie er war, der Königin überſandt, nachdem ihn alle Mitglieder des Konſeils unterzeichnet hatten. Der Erzbiſchof von Canterbury reiste damit ſogleich nach Windſor ab. Bald nachher ließ der Doktor Willis dem Lord Ellenborough zu erkennen geben, er wünſche einen Irrthum in ſeinen Antworten zu verbeſſern, indem er nicht ſagen könne, daß es alle Hoffnung zur Geneſung des Königs aufgebe. Der Bericht konnte nicht mehr geändert werden, denn der Erzbiſchof war abgereist; inzwiſchen erhielt Doktor Willis den Befehl, ſich zu Lord Ellenborough zu begeben. Der Gegenſtand war ſo wichtig, daß man die Zuſammenberufung des ganzen Konſeils begehrte. Am Sonntag Abends um 8 Uhr verſammelte ſich das Konſeil bey Lord Ellenborough; der Doktor Willis war zugegen, man vereidete ihn von Neuem. Er erklärte hierauf einſtimmig mit den übrigen Aerzten, daß er nicht alle Hoffnung zur Geneſung des Königs aufgebe, und dieſe Ausſage wurde geſtern in das Protokoll des geheimen Raths eingetragen.

(Ebendaher.) Einige Menſchen ſuchen auf die in den Schiffswerften gebrauchten irländiſchen Arbeiter den Argwohn zu werfen, daß ſie die Urheber der vielen Mordthaten ſeyen, welche die Hauptſtadt in Schrecken ſetzen. Man ſagt ſogar, dieſe Arbeiter, zehntauſend an der Zahl, ſollten abgedankt und fortgeſchickt werden. Allein dieſes würde eine eben ſo gewaltthätige als ungerechte Maaßregel ſeyn; denn es iſt gewiß, daß die Meiſten dieſer armen Leute durchaus keine ſtrafbaren Abſichten haben. Andre gehen noch weiter, und wünſchen eine neue Organiſation der Polizey, die Aufnahme einer zahlreichen Garniſon in London, und 1 Reglement, wodurch jedermann verpflichtet würde, eine Sicherheitskarte bey ſich zu tragen. Allein dies ſind lauter Dinge, die unſern Sitten und Gewohnheiten zuwiderlaufen.

Helvetien.

Die Genfer Zeitung vom 12. Jän. meldet, daß die 2 Elitenbataillone des erſten Schweitzer-Regiments daſelbſt wirklich den 11. Jän. eingetroffen ſind, (bekanntlich herrſchten dennoch ſeit dem 24. Dez. heftige Stürme, und fiel eine große Schneemenge) Den 12. wurde über dieſen Revüe gehalten; den 13. ſetzten ſie ihren Marſch nach Beſançon fort. Man bewundert allgemein die Schönheit der Mannſchaft und ihre vortrefliche Haltung.

Die Schafhauſer Zeitung vom 15. Jän. enthält Folgendes: Dem Vernehmen nach wird den 9. Febr. eine Konferenz in Schafhauſen ihren Anfang nehmen, um im Beyſeyn

von Abgeordneten der an das Großherzogthum Baden gränzenden Kantone der Eidgenoſſenſchaft, auf die zwiſchen dem großherzogl. Badiſchen Geſandten, Herrn Gemeinenrath von Ittner, und den Schweizeriſchen Kommiſſarien, Titl. Hrn. Seckelmeiſter von Stokar von Neuforn von Schafhauſen, Rathsherrn Finsler von Zürich, vorläufig verabredeten Präliminarpunkte, in die Unterhandlung eines Zoll und Kommerztraktates zwiſchen beyden Staaten einzutreten. Eine ähnliche Unterhandlung ſteht auch mit dem Königreich Würtemberg bevor, zu dieſer werden jedoch ſowohl von Seiten Sr. Exzellenz Hrn. Commandeur von Arand, als auch von Seiten der Kommiſſarien der Eidgenoſſenſchaft, die beſtimmten Vollmachten erſt erwartet.

Preußen.

Die Berliner Hofzeitung meldet Folgendes vom 14. Jäner. Den 12. d. war der feyerliche Tag der Fahnenweihe für die Korps der hieſigen Bürgergarde. Auf Allerhöchſten Befehl waren nämlich für die reitende Bürgergarde eine Eſtandarte, für das Schützenkorps eine Fahne, ſo wie für die 5 Bataillons der Bürgergarde zu Fuß, für jedes Bataillon eine dergleichen angefertigt worden. Die Grundfarbe weiß; in der Mitte der Fahne der königl. Adler, das Stadtwappen ſchützend, mit der Umſchrift: Vereint durch Bürgerſinn.

Den 11. d., Nachmittags, hatten ſich ſämtliche Offiziere, Feldwebel, Wachtmeiſter, Fahnen- und Eſtandarten-Träger der reitenden Bürgergarde, ſo wie von der Bürgergarde zu Fuß desgleichen von jeder Kompagnie 2 Unteroffiziere und 4 Bürgergardiſten, ſo wie vom Schützenkorps 2 Unteroffiziere und 4 Schützen in die Wohnung des Chefs der geſammten hieſigen Bürgergarde, Oberſt Jordan, zum Anſchlagen der Fahnen eingefunden. Es eröffnete dieſe Feyerlichkeit der Chef durch eine dem Zwecke angemeſſene kurze Anrede, worauf das Anſchlagen erfolgte.

Am 12. d., Vormittags, um 1/2 9 Uhr, verſammelte ſich die reitende Bürgergarde, und die aus 5 Bataillons beſtehende Bürgergarde zu Fuß unter Anführung ihrer Bataillonschefs vor der Wohnung des Chefs, Obriſt Jordan, nahmen die fliegenden Fahnen unter Rührung des Spiels in Empfang und marſchierten nach dem Exercierplatze im Thiergarten.

Hierſelbſt hatten ſich ſämtliche Prinzen des königl. Hauſes, die hohe Generalität, der Chef des Departements der allgemeinen Polizey, Geh. Staatsrath Sack, eine große Anzahl von Offizieren der hieſigen Garniſon, und andre hohe Standesperſonen eingefunden.

Die Bürgergarde formirte einen Kreis, und es hielt hierauf der Auditeur des Korps, Kieſewetter eine kurze Anrede an daſſelbe, worin er die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Bürgergarde im Staate auseinanderſetzte, und das Korps auf die Erfüllung ſeiner Pflichten gegen Se. Maj. dem König, gegen die Regierung und Obrigkeit aufmerkſam machte, nach deren Beendigung der Obriſt Jordan dem Könige ein dreymaliges Lebehoch brachte, worin das Korps und ſämmtliche Anweſende mit aufrichtiger Theilnahme für das Wohl des beſten Landesvaters einſtimmten.

Nach beendigter Feyerlichkeit hielten Se. Majeſtät der König Muſterung über die Bürgergarde, welche zu dem Ende unter den Linden, die Bürgergarde zu Pferde auf dem rechten Flügel, das Schützenkorps im Centrum und die Bürgergarde zu Fuß auf dem linken Flügel, aufmarſchirt war.

Nach der Muſterung defilirte die Bürgergarde vor Sr. Majeſtät dem König, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel, unter Anführung des Gouverneurs Feldmarſchalls Grafen von Kalckreuth Excell., vorüber, und es gaben demnächſt Se. Majeſtät Allerhöchſtdero Zufriedenheit über dieſes Korps dem Obriſt Jordan zu erkennen.

Mittags war große Mittagstafel im Saale des königl. Schauſpielhauſes, in welchem die Büſte Sr. Majeſtät des Königs, aufs geſchmackvollſte dekorirt, aufgeſtellt war. Es waren 300 Couverts, und wurde an 5 verſchiedenen Tafeln geſpeiſt.

Se. königl. Hoh. der Prinz Heinrich, Bruder Sr. Maj. des Königs, Se. k. H. der Prinz Auguſt von Preußen, Se. Durchl. der Prinz von Heſſen-Homburg, Se. Durchl. der Prinz Carl von Mecklenburg, Se. Excell. der Staatskanzler, und Se. Excell. der Gouverneur und Generalfeldmarſchall Graf von Kalckreuth, und die höchſten Militair- und Civil-Behörden, verherrlichten die Feyer durch Höchſtihre Gegenwart. Der Chef der Bürgergarde, Oberſt Jordan, wurde von den beyden königl. Prinzen Heinrich und Auguſt zur Tafel geführt und in die Mitte genommen.

Während der Tafel wurde unter herzlicher Einſtimmung aller Anweſenden, die Geſundheit des vielgeliebten Landesvaters und des ganzen königl. Hauſes ausgebracht, und ſo wurde dieſer für die Bürgerſchaft Berlins ſo merkwürdige Tag, der ſich durch die günſtigſte Witterung auszeichnete, vergnügt und froh beendet.

Vermiſchte Nachrichten.

Augsburg, den 18ten Jäner. Den großen Kometen beobachtete der Hr. Profeſſor Stark am 10. Jäner Abends um 6 Uhr 24 Min. unweit dem Nebelflecken II im Waſſermann. Geſtern Abends um 6 Uhr 15 Min. war der Komet nahe bey dem Stern t 6ter Größe in dieſem Sternbilde. Von den bisherigen zwey Aeſten ſeines Schweifes ſah man nur ſehr wenig mehr, und ſein Schweif glich mehr einem Barte. Sein Kern war mit einem viel dichtern Nebel eingehüllt, und ſein blaſſes Licht ſehr ſchwach. Er richtet jetzt ſeinen fernen Lauf gegen den Stern Betha 6ter Größe im Waſſermann. Der neue Komet war geſtern Abends um 10 Uhr 55 Min. öſtlich bey A 5ter Größe im Stier; er nimmt ſeinen Lauf, öſtlich bey den Plejaden vorbey, gegen den linken Fuß des Perſeus, welchen er am 24. Jäner erreichen wird. Ungeachtet ſeines äußerſt ſchwachen Lichtes konnte er durch einen neuen ſehr lichtvollen Kometenſucher noch gut geſehen werden, welchen der ſehr geſchickte Mechanikus, Hr. Höſchel allhier, des berühmten

Branders Nachfolger, verfertigte, und der nur mit einer Länge von 15 Pariſer Zoll, aber mit einer 2 Zoll 2 Lin. groſsen Oeffnung, ein Feld von 8 Graden aufnimmt.

Oeffentl. Zeitungs-Nachrichten zu Folge machten in der Nacht vom 12. auf den 13. Jän. mehrere bewaffnete Perſonen einen Verſuch, zu den Stadtthoren von Aſchaffenburg einzudringen. Bey dieſem Vorfalle wurde ein Soldat verwundet. Die Rotte nahm die Flucht in der Richtung nach dem Untermain hin.

Die Danziger Zeitung enthält Folgendes aus Danzig vom 3. Jäner. Ein Muſikus eines der in Danzig ſtehenden Regimenter hat den 29. Dezember einen 13jährigen Judenburſchen ermordet. Unter dem Vorwande, Geld an ihn zu verwechſeln, hatte er ihn in eine entlegene Kammer der Kaſerne geführt. Nachdem er ihm mehrere Dolchſtiche gegeben hatte, wurde er durch das Geſchrey des Ermordeten und durch ein Getöſe, welches ſich ihm zu nähern ſchien, genöthigt zu entfliehen. Ihm wurde aber durch ſeine eigene Kameraden, die über ein ſo abſcheuliches Verbrechen erbittert waren, auf das lebhafteſte nachgeſetzt. Bald gelang es ihnen, den Miſſethäter zu finden, und ihm der hieſigen Militär-Juſtiz zu überliefern. Er iſt zum Tode verurtheilt, und den 2ten Jäner iſt ſein Urtheil in Gegenwart der ganzen Garniſon, in 24,000 Mann beſtehend, an ihm vollzogen worden. Bey dieſer Gelegenheit iſt folgender Tagsbefehl an die Truppen der Garniſon ergangen.

Tagsbefehl.

Die Garniſon wird hiemit in Kenntniß geſetzt, daß der ſogenannte Henning, Muſikus des 11ten polniſchen Infanterie-Regiments, von dem permanenten Kriegsgericht wegen eines Mordes, den er an einem 13jährigen Knaben ausgeübt hatte, zum Tode verurtheilt wurde. — Dieſes Verbrechen war bis jetzt der zahlreichen Garniſon Danzigs, die durch gute Aufführung und den Geiſt der Ordnung und Diſciplin, der bey ihr herrſcht, allgemeine Bewunderung erregt, unbekannt. Eine ähnliche Miſſethat iſt unter den wackern polniſchen Truppen, zu welchen der Verbrecher gehört, ohne jedoch zum Glück ein Pole zu ſeyn, ohne Beyſpiel. Die Militärgeſetze haben keine andere Todesſtrafe, als die des Erſchießens. Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur wollen aber nicht, daß ein Miſſethäter, der ſich eines ſo abſcheulichen Verbrechens ſchuldig gemacht hat, an gleichem Orte mit denjenigen beerdigt werde, die wegen militäriſcher Vergehen den Tod verdient haben. Er befiehlt daher, daß nach der Vollziehung des Urtheils, der Körper des Verbrechers dem Henker überliefert werde, und dieſer ihn auf dem Rade an dem gewöhnlichen Orte der Hinrichtung aufſtelle.

Verſteigerung.

126. (3. b) Von Seite der unterzeichneten Stelle wird Dienſtag den 25ſten Februar h. Jahrs von 9 bis 12 Uhr Morgens des Bartlmä Lindner, bürgerl. Gärtners eigenthümliche Behauſung vor dem Karlsthore H/B. Nro. 26, nebſt den dabey befindlichen, 3/4tel Tagwerke 1418 Quadratſchuhe haltenden Garten auf Andringen ſeiner Gläubiger, und vorbehaltlich der Ratification, im Wege der öffentlichen Verſteigerung, an den Meiſtbietenden überlaſſen werden.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher zur obbeſtimmten Zeit im dieſſeitigen Stadtgebäude einfinden, und ihr Kaufsanbot zu Protokoll geben.

Den 10ten Jäner 1812.

Königlich-baierisches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Huſſen.

---

135. (3. a) Verkaufs-Ankündigung.

In Folge eines allerhöchſten Reſcripts vom 8. Nov. vorig. Jahres, und gemäß hierauf ergangenen Beſchluſſes der königl. Finanz-Direktion des Mainkreiſes vom 13. dieſes Monats, zugeſtellt am heutigen, werden nachfolgendende allerhöchſt königl. Realitäten:

1) die vormalige Geiersmöhrtgärtnerswohnung dahier,
2) die daſelbſt anliegende Promenade, und zwar letztere in zwoen Abtheilungen

unter den allgemeinen Bedingniſſen (nach Regierungsbl. LXVII. Stück 1811.)

Montags am 16. des künftigen Monats Februars Frühmorgens 9 Uhr

in dem unterzeichneten Rentamtlichen Büreau öffentlich verſteigert.

Bamberg am 16. Januar 1813.

Königl. Rentamt Bamberg, I.

Preu.

Verruf.

104. (3 c) Vom nächſten Samſtag, als den 18. d. angefangen, werden mehrere Wochen hindurch an benanntem Tage verſchiedene Pferde auf dem allhieſigen Angerplatz an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

München, den 13. Jäner 1812.

Von königl. baier. Chevauxlegers Regiments-Oekonomie-Kommiſſion.

Eiſenberg, Obriſtlieut.

---

127. (2. b) Auf künftige Jakobi Dult iſt mitten in der Stadt auf dem Hauptplatze ohnweit der Hauptwache für einen Handelsmann im erſten Stock ein großes, helles Zimmer zum Waaren-Lager nebſt einem daranſtoßenden Wohnzimmer, über jedesmalige Dultzeit zu verſtiften. Das Nähere iſt im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

---

139. Den 26. Jäner kommt ein Lohnkutſcher von Mannheim hier an, welcher wieder retour nach Mannheim und Frankfurt abfährt; wer ſich von dieſer Retour-Gelegenheit bedienen will, kann ſich bey Hrn. Findl zum goldenen Bären melden.

Fremden-Anzeige.

Den 21. Jäner. Hr. Louis v. Heinrichmayer, Partikulier aus Eichſtädt, in der Ente. Hr. Martin Frank, Weinhändler von Königshofen, im goldenen Bären. Hr. Joſeph Chiozza, Negociant von Trieſt. Freyherr v. Weſternach, kön. baier. Kämmerer von Kornburg. Hr. Kuhn, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Beyringer, königl. baier. Advokat von Augsburg. Hr. Scharpf, Kaufmann aus Speyer, im Adler. Hr. Schum, Aſſeſſor von Eichſtädt. Hr. Gerſtner, Polizey-Actuar von Ingolſtadt. Hr. Brand, Bräumeiſter von Oetting im Ries. Hr. Grandmann, Kaufmann von Memmingen. Hr. Streb, Stadtrichter von Rothenburg an der Tauber, im Hahn.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 21 — 24. Januar 1812.

Baiern.

München, den 10. Jannar. Seine königl. Maj. haben geruht der Akademie der bildenden Künſte unter den gnädigſten Ausdrücken der allerhöchſten Zufriedenheit mit dieſer Anſtalt die zwey marmornen Büſten Otto's von Wittelsbach und Ludwig des Baiern zu ſchenken. Die Akademie hat die Bruſt-Bilder dieſer beyden großen Anherren des königl Hauſes an einem angemeßnen Platz ihres Lokals aufgeſtellt, das ſchon ſo viele redende Beweiſe der Huld und Großmuth Seiner königl. Maj. enthält.

Franzöſiſches Reich.

Der Hamburger Correſpondent vom 15. Januar enthält von einem Hamburger-Kaufmann, der von London angekommen iſt, nachfolgende Details über die Lage Englands und ſeines Handels.

Bey der Abreiſe jenes Partikuliers war die Meynung jener Klaſſe von Beobachtern, deren die Engländer ſehr viele unter ſich haben, die: daß vier wirkſame Urſachen allmählich die Brittiſche Macht untergrüben, und zwar durch Untergraben jener Macht der Meynung, auf welcher der öffentliche Credit und foglich die Conſtitution beruht. Dieſe Urſachen waren die Kolonialwaaren, die Fabricken, das Fallen des Wechſel-Courſes und der Mangel an Gedreide.

Man muß dem Bericht-Erſtatter in jedem Punkte folgen, um zu dem Geſtändniſſe genöthigt zu werden, daß ſeine Bemerkungen richtig ſind.

Die Kolonial-Waaren ſind an dem Ufer der Themſee bis zu einem wirklich unglaublichen Punkt aufgehäuft. Man ſchätzt den vorräthigen Kaffee auf 150 Millionen Pfund und den vorräthigen Zucker auf 280 Millionen Pfund. Die gewöhnlichen Magazine, Weſtindia-Docks genannt, ſind bey ihrer ungeheuren Größe ſo unzureichend geworden, daß die Actionairs ſich genöthigt geſehen, neue Docks für 50,000 Pf. St. zu miethen. Im Monat Nov. waren ſie ſchon angefüllt, und gleichſam als wenn es in der Natur einen Augenblick gäbe, wo die Wohlfahrt ſelbſt zu fürchten iſt, ſo wurden neue Flotten von allen Gegenden von Weſtindien mit unermeßlichen Ladungen eben dieſer Reichthümer erwartet, unter denen der Kredit und die Kräfte des Handels erlagen.

Die Regierung ermuntert und giebt Prämien für die Fabrikation des Branteweins aus Zucker. Eine fruchtloſe Veränderung, weil ſie nur die Natur entſtellt, ohne Abflüſſe zu verſchaffen.

Die Fabricken befinden ſich in dem Zuſtande der größten Stockung. Den Stahl-Fabriken von Sheffield und von Woogſtock fehlt es gänzlich an Arbeit.

Zu Mancheſter, wo alle Einwohner induſtriös ſind, iſt die Geſchäftloſigkeit von der Art, daß die Anzahl der Einwohner um 50000 Menſchen abgenommen hat. Um dem gänzlichen Verfall der Manufakturen vorzubeugen, iſt man auf den Einfall gekommen, alle Leinwand-Artikel, welche Schleſien und Weſtphalen liefern, in Baumwolle nachmachen zu laſſen. Eine neue Täuſchung, da das Uebel nicht in der Art der Arbeit, ſondern in dem gänzlichen Mangel an Abſatz liegt.

Gleiche Verlegenheit zu Paisley. Die Arbeiter dieſer Gegend zerſtreuen ſich. Einige ziehen nach Amerika, andere laſſen ſich anwerben; noch andere überlaſſen ſich dem Ackerbau. Die Anzahl der letztern iſt natürlich die geringſte. Nichts paßt ſich in der That weniger zu dem thätigen und arbeitſamen Land-Leben als der Menſch, der zu dem ſitzenden Leben und zu den einförmigen Bewegungen einer Profeßion genöthigt iſt.

Die Irländiſchen Manufakturen würden allein bey der Unterbrechung der Continental-Verhältniſſe gewinnen. Ein beſonderer Umſtand verhindert, daß ſie von dieſer Begünſtigung Nutzen ziehen. Man kann in England ohne eiferſüchtige Unruhe die Wohlfahrt eines Landes nicht ſehen, welches man als fremd zu behandeln gewohnt iſt und deſſen Flor man fürchtet.

(Der Beſchluß folgt.)

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes aus Sevilla vom 9. Dez.: General Leval paſſirte den Guadiaro, und langte am 27. Nov. zu St. Roch an. Seine Avantgarde ſtieß auf ein ſtarkes Detaſchement von Balleyſteros Korps, tödtete davon 50 Mann, und machte 40 gefangen, worunter 5 Offiziers waren. Unſere Kavallerie hieb bey St. Roch in die feindliche Arriergarde ein, und warf ſie auf das Hauptkorps, das ſich unter die Kanonen von Gibraltar zog. Die Inſurgenten verloren bey dieſer Gelegenheit 32 Mann, worunter 2 Offiziere. Am 28. Nov. verſuchte Balleyſteros, den Poſten von Garbonera, links von St. Roch, wiederzunehmen, und ſchickte zu dem Ende 2000 Mann. Das 43ſte Linienregiment rückte dieſer Kolonne entgegen, und 3 Kompagnien Voltigeurs, von

1 Bataillon unterſtützt, reichten hin, den Feind in völlige Unordnung zu bringen. Wir machten wenig Gefangene, aber der Feind verlor viele Todte und Verwundete. Dieſes Gefecht macht dem 43ſten Regiment große Ehre. General Leval lobt auch die Kompagnie von Villareal, und die Jäger von den Küſten von Mallaga. Am 29. ſtieß Gen. Barois zum Gen. Leval bey St. Roch. Balleſteros iſt mit allen ſeinen Truppen unter die Kanonen von Gibraltar gedrängt, wo er beträchtlichen Verluſt erleiden wird. Copons hat ſich in Tarifa eingeſchloſſen. Unſere mobilen Kolonnen laſſen den Inſurgenten keine Ruhe; ſie greifen ſie täglich auf allen Punkten an, und ſchlagen ſie. Dieſe Unglücklichen kommen ſchaarenweiſe, um ihre Waffen niederzulegen und ſich zu unterwerfen. Mehrere ihrer Anführer ſind in die Dienſte Sr. katholiſchen Majeſtät übergetreten. Ihre Kenntniß der Oertlichkeiten macht ihre Erwerbung um ſo nützlicher, als ſie damit eine erprobte Treue verbinden.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes: Am 7. Jan. wurde das Parlement von dem Lordkanzler, im Namen des Prinz-Regen-Regenten, eröffnet. Lord Jocelyn machte im Unterhauſe eine Motion für die gewöhnliche Adreſſe. Sir Francis Burdet beſtritt ſie, und las ſeinerſeits einen andern Adreſſenentwurf ab. Lord Cochrane unterſtützte ihn, und tadelte heftig das Betragen der Miniſter in Rückſicht auf Spanien und Sizilien. Hr. Whitbread bezeigte ſeine Furcht, England möchte bald in einen Krieg mit Amerika verwickelt werden, und warf alle Schuld davon auf die Miniſter. General Tarleton ließ ſich in eine Erörterung über Englands militäriſche Politik ein. Er ſchloß aus den verſchiedenen Kriegsbegebenheiten, daß England nicht im Stande ſey, auf dem feſten Lande mit Frankreich den Kampf zu beſtehen. Er ſprach gegen das Syſtem der Guerillas, welches ſeiner Meynung nach Spanien der regulairen Soldaten beraube, und dieſemnach der gemeinen Sache ſchädlich ſey. Der Kanzler des Schatzamtes antwortete kurz auf alle Einwendungen, und die Adreſſe wurde ohne Abſtimmung angenommen. Hierauf wurden die Kommittees für die Privilegien, Religion und Handel ernannt. — Im Oberhauſe trug Graf Shrewsbury auf die Adreſſe an; Lord Grenville beſtritt ſie, weil er aus der königlichen Rede wahrzunehmen glaubte, daß die Miniſter entſchloſſen wären, in einem Syſtem zu beharren, das in ſo hohem Grade Englands Wohlfahrt und Sicherheit bedrohe. Ich will nicht, ſagte er, von der Verſchwendung ſprechen, womit ein Theil der Miniſter Englands Hülfsmittel in einer Kriſis verwendet, wo man mehr als je damit ſparen ſollte. Eben ſo wenig will ich von der verblendeten Politik ſprechen, mit der man, in der Abſicht, dem Feinde weh zu thun, Englands Manufakturen und Handel vernichtet; ich will noch nicht meine Gedanken über jenes ſchändliche und zerſtörende Finanzſyſtem ſagen, welches uns in die Nothwendigkeit, Papiergeld anzunehmen, gebracht, und die Bank in Societät mit der Regierung geſetzt hat, eine Societät, die ſo geleitet wurde, daß alle Schande auf die Regierung fiel, aller Nutzen der Bank blieb. Der Graf Liverpool ſprach ungefähr im nemlichen Sinne; der Graf Grey erklärte ſich bereit zu beweiſen, daß das Betragen der Miniſter, weit entfernt, Vortheil zu bringen, alle die Unfälle herbeygeführt habe, unter denen das Land gegenwärtig ſchmachte. Lord Holland wünſchte dem Hauſe eine Frage von äußerſter Wichtigkeit vorzulegen: über die Vermittelung, welche die engliſche Regierung zwiſchen den ſpaniſchen Kolonien und dem Mutterlande übernommen habe. Der Marquis von Wellesley antwortete: wenn die Angelegenheiten in Betref der ſpaniſchen Kolonien nicht mit aller möglichen Geſchwindigkeit betrieben worden wären, ſo liege der Grund dieſes Verzugs in den Hinderniſſen, welche Unwiſſenheit, verjährte Vorurtheile, und Monopolsgeiſt der Vermittlung entgegengeſetzt hätten. Der Graf Liverpool zeigte an, er werde nächſten Donnerſtag dem Hauſe vorſchlagen, die Aerzte des Königs abzuhören.

Der Star fodert in einem weitläuftigen Artikel die Regierung zu Repreſſalien gegen das amerikaniſche Einfuhrverbot engliſcher Waaren auf. Das Syſtem der vereinigten Staaten, heißt es darin, iſt eine Art Nachahmung der antikommerziellen Politik Napoleons, des jetzt ſogenannten Kontinentalſyſtems. Der wahre Zweck des amerikaniſchen Embargo's, der Non-Importationsakte u. ſ. w., iſt der Ruin unſerer Manufakturen. Ja ſelbſt die anſcheinenden Beſchränkungen des eigenen Handels durch den Kongreß zwecken bloß darauf ab, die feindſeligen Geſinnungen der nordamerikaniſchen Republick gegen uns zu verbergen. Thun wir ihnen das Gleiche! Die rohen Materialien, welche dieſer Freyſtaat uns liefert, können wir zur Genüge aus unſern eigenen Beſitzungen und aus Südamerika beziehen. Der vornehmſte Einfuhrartikel aus den vereinigten Staaten iſt die Baumwolle. Die aus Braſilien ſteht der nordamerikaniſchen an Güte nicht nach, beſonders die Baumwolle von Fernambuc. Blos die drey Provinzen Maranhaon, Fernambuck und Bahia liefern jährlich über 27 Millionen Pfund Baumwolle. Rechnet man hiezu noch, was wir von dieſem Artikel aus unſern weſtindiſchen Kolonien, aus Iſle Bourbon, und Oſtindien einführen, ſo reicht dieſes zum Bedarf unſerer Manufakturen überflüſſig hin, und wir brauchen kein Loth aus den vereinigten Staaten zu beziehen. Die nordamerikaniſche Regierung dringt auf die Ausführung ihres Einfuhrverbots: wohl! man laſſe ſie die Folgen davon fühlen! Der Bankerott reißt bereits unter ihren Kaufleuten ein, Ruin und Elend warten ihrer Akerbauer. Es iſt nothwendig, daß dieſe Regierung von ſelbſt zur Vernunft und zu den Grundſätzen der Gerechtigkeit zurückkehre.

Sir Sidney Smith, der bey ſeinem Schwiegerſohne, Sir Rumbold, zu Milbourne in Derbyſhire wohnt, befand ſich gefährlich krank.

Südamerika.

Der Moniteur meldet nach Briefen aus Buenos-Ayres Folgendes: Am 8. Oktober waren die Unterhandlungen zwiſchen der dortigen Junta und dem Vicekönig Elio zu Montevideo auf eine beſondere Art abgebrochen worden. Da die Ab-

geordneten des Vicekönigs von denen der Junta, an Bord der engliſchen Fregatte, ſehr höflich empfangen worden waren, ſo wollte der Vicekönig einen neuen Schritt thun, und ladete die Deputirten der Junta ans Land nach Montevideo ein, wo er ihnen ein glänzendes Feſt und ein Feuerwerk geben wollte. Die Deputirten verſprachen Anfangs, zu kommen; als ſie aber die Truppen des Vicekönigs ſpalierweiſe am Ufer aufgeſtellt ſahen, um ihnen die militäriſchen Ehrenbezeugungen zu erweiſen, geriethen ſie plötzlich in einen paniſchen Schrecken, bildeten ſich ein, Elio lege ihnen eine Falle, und wolle ſie gefangen zurückbehalten, und kehrten daher raſch um. Elio war über einen, für ſeinen Charakter als Offizier und Spanier ſo entehrenden Argwohn äuſſerſt aufgebracht, und erklärte, er wolle Nichts mehr von Unterhandlungen ſprechen hören.

Dänemark.

Schreiben aus Copenhagen, vom 10. Jan. In der gewöhnlichen Sitzung der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hat ſie zu ihren Mitgliedern Herrn Major von Steffens, Ritter vom Dannebrog, ſo wie die Herrn Profeſſor und Ritter Heine, Herrn Profeſſor Herren in Göttingen und Hofrath Böttger in Dresden ernannt.

Vermiſchte Nachrichten.

Entdekte Kunſtwerke auf Aegina.

In einigen Blättern war die Rede von einem großen antiquariſchen Funde, welchen deutſche Reiſende auf der Inſel Aegina gemacht hätten. Die erwähnten deutſchen Reiſenden gehören zu jener Geſellſchaft, die ungefähr um die Mitte des Jahres 1810 von Rom aus nach Griechenland reiſte, und bekanntlich aus zwey däniſchen Philologen, den HH. Doktoren Bronſtedt und Koes (der Letztere ſtarb neulich auf der Inſel Zante), einem Hrn. v. Stackelberg aus Liefland, und zwey Deutſchen, Hrn. v. Haller aus Nürnberg, und Hrn. Linkh beſtand. Sie befanden ſich zu Ende des gedachten Jahres in Athen, und machten von hier, wie aus einem Mittelpunkte, kleinere Reiſen nach dieſer oder jener Richtung, wie es ihre verſchiedene wiſſenſchaftlichen oder künſtleriſchen Zwecke foderten. Die Herren von Haller und Linkh unternahmen im Frühling 1811, in Verbindung mit zwey Engländern, Namens K. R. Cockwell und J. Foſter dem Jüngern, einen Ausflug nach Aegina, um daſelbſt die ſchönen Ruinen des doriſchen Tempels des Jupiter Panhellenios zu ſehen. Es iſt bekannt, daß er einſt erbaut wurde, als Griechenland an einer allgemeinen Dürre litt, und Geſandte aller Staaten nach Aegina kamen, um den Aeacus einzuladen, dem delphiſchen Orakelſpruche Gehör zu geben, und in ihrer Aller Namen den Jupiter um Regen anzuflehen. Noch jetzt in ſeinen Trümmern, wie vor 2000 Jahren in ſeinem höchſten Glanze, und damals, als Pauſanias ihn beſuchte, iſt er das merkwürdigſte des Hügels, auf deſſen waldigen Gipfel er der heiligen Stadt der Minerva gegenüber liegt. Unſere Reiſenden hatten, wie geſagt, dieſen Ausflug deßhalb unternommen, um genauere Unterſuchungen über die doriſche, erſt durch Stuarts Werk recht bekannt gewordene Bauart anzuſtellen. Als ſie an Ort und Stelle waren, beſchloſſen ſie Nachgrabungen zu unternehmen, und kaum hatten ſie den Schutt, das Geſträuch und Erdreich, welche den Vorhof und die Stufen bedeckten, weggeräumt, als ſie unter dem öſtlichen und weſtlichen Giebel, wo ſie ihre Arbeit begonnen, ſiebenzehn, meiſt lebensgroße Statüen aus ſchönem pariſchem Marmor fanden, die vermuthlich noch, bevor die Bilderſtürmer ihre Wuth an den ehrwürdigen Denkmalen der Vorzeit ausließen, durch ein Erdbeben mit dem ganzen Gebäude zuſammenſtürzten. Unter dieſen herrlichen Statüen zeichnet ſich vorzüglich eine Minerva aus. Sie iſt ganz gerüſtet, hat die Aegide auf der Bruſt, und zierte ohne Zweifel die Mitte des weſtlichen Giebels. Um ſie herum fand man die Körper und beynahe alle Glieder von acht männlichen Bildſäulen, die der Haltung und Bewegung nach in einem Kampf begriffen waren, wobey Minerva den Vorſitz führte. Sie gehören zu den ſchönſten Kunſtdenkmälern, wo nicht des erſten, doch gewiß des zweyten Ranges, die wir aus dem Alterthume beſitzen. Die Finder legten ihnen, um der Einbildungskraft zu Hülfe zu kommen, Namen von Helden aus dem trojaniſchen Kriege bey. Unter dem öſtlichen, nach dem Vorgebirge Sunium hingekehrten Giebel fand man Torſe und Glieder von ſechs Statüen, worunter ein alter bewaffneter Mann, der ſich niedergefallen mit ſeinem Schilde vertheidigt, und ein junger, der einen Todten wegzuziehen ſucht; ferner ein Bogenſchütze, und zwey weibliche Köpfe. Auf einigen Helmen und Schildern bemerkt man Spuren von Farbe, und beynahe auf allen von metallenen Verzierungen. Mit Einſchluß von zwey kleinern wurden im Ganzen ſiebenzehn Statüen gefunden, an denen die Arbeit, ſowohl an den Rüſtungen und Draperien, als am Nackenden, zu dem Vollendetſten gehört, was man ſehen kann. Hingegen ſind die Köpfe faſt ausdruckslos, und mit einer gewiſſen Härte behandelt, die nicht zu dem übrigen Style der Figuren paßt. Das Haupt- und Barthaar iſt pedantiſch angeordnet, und die Lippen und Augen hart umriſſen, beynahe ägyptiſch. Füße und Hände ſind mit außerordentlicher Sorgfalt behandelt. Die Reiſenden fanden deren, ſo wie von Armen und Schenkeln, zu welchen leider die Körper fehlen, eine ſehr große Menge, welche ſie nebſt andern Bruchſtücken von Schilden, Helmen ꝛc. ſorgfältig aufbewahrten. Außerdem fand man mehrere Vaſen, mit und ohne Figuren; ingleichem ein elfenbeinernes Auge von 3 1/2 Zoll Länge, welches deutliche Spuren trägt, daß es eingeſetzt war. Die Statüe, zu welcher es gehörte, muß 20 bis 26 Fuß Höhe gehabt haben. Die Finder werden in der Folge noch genauere Nachrichten über dieſe antiquariſchen Schätze bekannt machen, und dabey beſondere Rückſicht auf die Baukunſt nehmen. Vorläufig haben ſie die ganze Sammlung von Athen, wohin ſie Anfangs gebracht wurde, nach Zante geſchafft, wo ſie in der Wohnung des engliſchen Geſandten, Hn. Spir. Foreſti liegt. Sie haben beſchloſſen, ſie an den Meiſtbiethenden zu verkaufen, mit dem Wunſche, daß ſie in ein öffentliches Muſeum kommen möge. Der Verkaufstermin iſt auf den 1. Nov. 1811 beſtimmt, wo ſich der

von den Intereſſenten zu ihrem Bevollmächtigten gewählte engliſche Konſul in Theſſalien, Hr. Grovins, auf Zante einfinden, die Gebote anhören, mit dem Meiſtbiethenden abſchlieſſen, und ihm die ganze Sammlung ausliefern wird. Das niedrigſte Gebot, welches man annimmt, iſt 10,000 venetianiſche Zechinen, dabey muß ſich der Käufer verpflichten, binnen einem Jahre nach dem Empfang jedem der vier Eigenthümer ein vollſtändiges Exemplar der 17 Statüen in Gypsabgüßen zu geben. Den Kunſtfreunden vom feſten Lande wird die ungehinderte Reiſe nach Zante, und die freye Ablieferung des Gekauften, ohne Rückſicht auf politiſche Verhältniſſe verſprochen.

---

122. **Bekanntmachung der in dem Königreich Würtemberg beſtehenden Vorſchriften in Anſehung der Päſſe für fremde Reiſende.**

Da ſchon öfters der Fall eingetreten iſt, daß fremde Reiſende aus Unbekanntſchaft mit den königl. Verordnungen in Betreff der Reiſepäſſe in Unannehmlichkeiten gerathen, und an Fortſetzung ihrer Reiſe gehindert worden ſind; ſo ſieht man ſich veranlaßt, folgende in dem Königreich Würtemberg beſtehende Vorſchriften durch den Weg der öffentlichen Blätter bekannt zu machen:

1) Jeder Auswärtige, welcher das Königreich betritt, um entweder nur durchzureiſen, oder wegen irgend eines geſetzlich erlaubten Zwecks ſich darin aufzuhalten, ſoll mit einem von der kompetenten Obrigkeit ausgeſtellten Paß verſehen ſeye, der eine genaue Beſchreibung ſeiner Perſon ſammt der Anzeige ſeines Standes und Gewerbes und der Richtung und Abſicht ſeiner Reiſe enthält.

   Nur bekannte, unverdächtige Perſonen aus benachbarten, höchſtens 2 bis 3 Stunden von der Gränze entfernten ausländiſchen Ortſchaften, welche wegen eines erlaubten und notoriſchen Verkehrs mit den Einwohnern dießſeitiger Gränzorte hereinkommen, ſind davon ausgenommen.

2) Bey dem Eintritt in die königl. Staaten muß jeder Paß vorgezeigt werden, und die an den Gränzen aufgeſtellten Weggelds-Einbringer ſind angewieſen, jedem Reiſenden die Orte zu benennen, wo er ſeinen Paß zur Viſirung vorzulegen hat.

3) Begiebt ſich ein Reiſender in eine der beyden Reſidenz-Städte Stuttgart oder Ludwigsburg, ſo iſt derſelbe verbunden, ſeinen Paß, wenn gleich dieſer bereits bey ſeinem Eintritt in das Königreich viſirt worden iſt, der königl. Ober-Polizey-Direction zur Einſicht und unentgeltlichen Beurkundung zu übergeben.

4) Verläßt ein Fremder das Königreich; ſo hat derſelbe, wenn er mit der Poſt- oder Miethpferden reiſet, ſeinen Paß bey dem letzten Poſtamt, wo er die Pferde wechſelt, oder den Poſtſchein löſt, oder, wenn er ſich eigener Pferde bedient, bey dem Gränz-Zoll-Amt abermals vorzulegen.

5) Ausländer, welche ſich über vier Wochen in dem Königreich aufgehalten haben, bedürfen, wenn ſie daſſelbe verlaſſen, eines neuen Paſſes, welcher entweder von dem Oberbeamten, in deſſen Diſtrikt ſie ſich aufgehalten haben, oder von dem Geſandten desjenigen Hofs, dem der Reiſende als Unterthan angehört, auszuſtellen, und in dem einen, wie in dem andern Fall, von dem königl. Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten zu beurkunden, ohne dieſe Beurkundung aber ſo wenig, als der, von dem Fremden bey ſeinem Eintritt in das Königreich mitgebrachte, und durch deſſen längeren Aufenthalt unbrauchbar gewordene Paß, von den Gränz-, Poſt- und Zoll-Aemtern zu reſpectiren iſt.

Stuttgart, den 3ten Jäner 1812.

Königliches Miniſterium des Innern und der Polizey.

---

144. **An die Mitglieder des Muſeums.**

Samſtags den 25. d. M. wird vor dem gewöhnlichen Geſellſchaftsbal im Muſeum eine kleine muſikaliſche Unterhaltung ſtatt finden, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien eingeladen werden. Der Anfang iſt präcis um 6 Uhr Abends. München den 23. Jän. 1812.

Verſteigerung.

126. (3. c) Von Seite der unterzeichneten Stelle wird Dienſtag den 25ſten Februar h. Jahrs von 9 bis 12 Uhr Morgens des Bartlmä Lindner, bürgerl. Gärtners eigenthümliche Behauſung vor dem Karlsthore H/B. Nro. 26, nebſt den dabey befindlichen, 3/4tel Tagwerke 1418 Quadratſchuhe haltenden Garten auf Andringen ſeiner Gläubiger, und vorbehaltlich der Ratification, im Wege der öffentlichen Verſteigerung, an den Meiſtbietenden überlaſſen werden.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher zur obbeſtimmten Zeit im dießſeitigen Stadtgebäude einfinden, und ihr Kaufsanbot zu Protokoll geben.

Den 10ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Huſſen.

---

141. Endesunterzeichneter giebt ſich hiemit die Ehre einem hieſigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß er alle Gattungen von Darmſaiten ſowohl zu muſikaliſchen als auch zum andern Gebrauch, wozu er die gnädigſte Erlaubniß erhalten hat, verfertigte, und dieſe ſeine eigenen Fabrikate, welche ſich ſowohl wegen Reinheit des Tones als ihrer innern Haltung von ſelbſt empfehlen, und den romaniſchen Saiten keineswegs nachſtehen, auch durch Sachkündige unterſucht wurden, bey ihm ſelbſt nachſtehender Addreſſe zu haben ſind. Uebrigens verſpricht der Fabrikant die billigſten Preiſe zu machen.

Anton Dreßler,
Saitenfabrikant, wohnhaft am Anger Nro. 294.

---

71. (4) Both. Hornſteiner's Wittwe und Ignaz Wöhrer, welche alle Wochen, Dienſtags und Freytags, hieher kommen, übernehmen, wie ſchon bekannt, Güter nach Innsbruck, Sterzing, Hall, Bozen, Brixen, Trient, Venedig, Meiland, Verona, Neapel, Livorno und anderen benachbarten Gegenden, Alle jene, die dahin Verſendungen zu machen haben, belieben ſich gefälligſt bey Hrn. Reither in der Löwengrube oder bey Joſeph Kappauf, Güter-Schaffer auf dem Kreuz Nro. 108 zu melden, die Alles zur ordentlichen Beſorgung haben.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Jän. Hr. Millauer, k. b. Brunnenmeiſter von Reichenhall, in der gold. Sonne. Fr. Catharina Hain, Schauſpieldirektors Gattin von Neuburg, im Bärn. Hr. Boyer, Kaufmann aus Burgund. Hr. v. Bühl, Kaufmann von Frankfurt a. M. mit ſeiner Gattin, im Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 22 — 25. Januar 1812.

Franzöſiſches Reich.

(Beſchluß der geſtern abgebrochenen Details über die Lage Englands und ſeines Handels.)

Die Unruhen zu Nottingham ſind keinesweges beygelegt. Die Leute, welche die Weberſtühle zerbrachen, ſetzen ihre Exzeſſe fort, und man folgt ihrem Beyſpiele an andern Orten. Brodloſe Arbeitsleute haben Häuſer angezündet und machen die Eigenthümer zittern. Dieſer Zuſtand der Dinge konnte nicht anders als einen ungünſtigen Einfluß auf den Wechſelkurs haben; auch fällt er fortdauernd. Man würde ſich ſehr irren, wenn man die Fallen der außerordentlichen Anhäufung der Zettel der Londoner und der Provinzialbanken zuſchriebe. Es rührt blos von der Hemmung alles Abſazes her. Es iſt das unſtreitbare Reſultat der Kontinentalblokade. Hierzu füge man noch, daß der Krieg in Portugal, deſſen Koſten jährlich auf 300 Millionen geſchäzt werden, baar Geld erfodert, und daß die Regierung ſich vor Allem die zu dieſem Dienſte nöthigen Gelder verſchaffen muß. Man hat freylich den Verſuch gemacht, durch die Kommiſſarien der Armee auf die Schazkammer ziehen zu laſſen; allein ſie konnten nur mit 20 Prozent Verluſt einige Negoziationen zu Liſſabon machen. Die Lebensmittel machen die vierte Urſache aus, die man als verderblich für den jetzigen Zuſtand von Großbritanien anſieht. Dieſe iſt nur zufällig, und wenn ſie auf deſſen Schickſal Einfluß hat, ſo kann man die Unvorſichtigkeit des Miniſteriums oder jene Fatalität darüber anklagen, nach welcher alle Uebel auf einmal zuſammentreffen. Zu Ende Novembers war der Preis des Brodes ungeheuer hoch. Man rechnete auf die Kartoffelerndte, um einem Mangel vorzubeugen, der ohne dieſe Hülfe um ſo unvermeidlicher war, als die Oſtſee durch das Eis verſchloſſen wurde, Nordafrika, Spanien und Portugal Lebensmittel lieferte, und da ſich Amerika in einer zweifelhaften politiſchen Lage befand, und man daher nicht wußte, woher man gegen den März und April Gedreide würde beziehen können. Dieſes Gemälde iſt von einem Augenzeugen entworfen, durch einen Mann, deſſen ganzes Vermögen ſich in England befindet. Er hatte ſich dahin begeben, um es zu realiſiren, und mußte daher ſorgfältig und unparteyiſch alle Veränderungsfälle ſtudiren, denen ſeine Kapitalien ausgeſetzt wären. Zu dieſen Details würden die fremden Zeitungen, wenn man ſie einlüde, und die Lage Englands zu ſchildern, ſo wie ſie ihnen ihre Korreſpondenzen zu London darſtellen, andre, eben ſo reelle Details hinzufügen, z. B. über den Verluſt an Menſchen, den der ſpaniſche Krieg zur Folge hat; über das Mißvergnügen und die Unruhen, welche die Folgen davon ſind; über die Abweſenheit der regulirten Truppen, um ſelbige zu unterdrücken; über die Beſorgniß, welche die Flotten veranlaſſen, die ſich in den Häfen des franzöſiſchen Reichs bilden; über die unzureichende Macht der Regentſchaft, und die öftern Veränderungen des brittiſchen Miniſteriums. Der Handelsſtand, der gewohnt iſt, in demjenigen, was ihn angeht, die Urſachen des Flors oder des Falls von Reichen zu ſuchen, wird ſeine Berechnungen nach der naiven und aufrichtigen Erzählung Eines ſeiner ausgezeichneten Mitglieder deſto leichter einrichten können, und wird einſehen, daß wenn ſeinerſeits noch einige Opfer für nöthig erachtet werden, der Augenblick nicht entfernt iſt, wo er den Preis ſeiner Standhaftigkeit und Ergebenheit für die öffentliche Sache erhalten wird."

Italien.

Die Zeitungen aus Neapel vom 4. Jan. ſind noch immer mit Beſchreibungen des ſehr beträchtlichen Schadens angefüllt, den der Sturm am 17. Dez. in allen Provinzen des Königreichs angerichtet hatte. Die Küſten längs dem adriatiſchen Meere waren in den folgenden Tagen mit Trümmern von engliſchen Kriegsfahrzeugen und Kapern, ſo wie mit angeſchwommenen Leichnahmen bedeckt. Von neapolitaniſchen Schiffen waren nur wenige verunglückt, weil ſich dieſe bey den gegenwärtigen Zeiten immer an die Küſte halten, und bey drohenden Gefahren in den nächſten Hafen einlaufen. Am ſtärkſten ſcheint der Sturm in der Provinz Calabrien getobt zu haben. In der Stadt Monteleone hob er beynahe die Hälfte der Dächer ab. — Der König Joachim war am 1. Jan. von Caſerta nach Neapel zurückgekommen, wo er das neu errichtete Garderegiment muſterte. Er bezeugte dieſem Korps wegen der Haltung, Diszipliu und Gewandtheit in allen Waffenübungen, die es, in kurzer Zeit erlangt hat, ſeine Zufriedenheit. — Zu Neapel war man am 4. Jan wegen der Stadt Torre del Greco nicht ohne Sorgen. Der größere Arm Lava, die der Veſuv ſeit dem Abend des 30. Dez. ausgoß, ſchien ſeinen Lauf da-

hin zu nehmen, und die Einwohner hatten bereits angefangen, ſich mit ihren beſten Habſeligkeiten zu flüchten.

S p a n i e n.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung: Am 21. Nov. ſtieß ein engliſcher Parlamentär-Offizier, der einen ausgewechſelten franz. Offizier nach Badajoz führte, unweit dieſer Stadt auf eine Guerilla von ſpaniſchen Banditen, die ſeine Eskorte angriffen. Der Offizier vertheidigte ſich muthig, wurde aber durch die Zahl überwältigt, und fiel, von mehreren Kugeln durchbohrt. Eine Rekognoſcirung, welche der Gouverneur von Badajoz dem Parlamentär entgegenſchickte, kam ſehr zu rechter Zeit, um die Eskorte zu retten. Dem franz. Piquet wurde ein Pferd todt geſchoſſen. Der engliſche Offizier, der ein Schlachtopfer dieſes Meuchelmörders wurde, hieß King, und war ein Vetter von Lord Nelſon. Man hat ihn zu Badajoz mit allen Militärehren begraben.

Dieſelbe Zeitung ſagt: Nach Berichten aus Yelves vom 19. Nov. herrſcht zwiſchen den Portugieſen und Engländern großes Mißverſtändniß.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem S t a t e s m a n vom 8. Jan.: Der König befindet ſich jetzt in einem Zuſtande von ſteter, aber ruhiger Gemüthsverwirrung, der durch keinen Anfall von Raſerey unterbrochen wird. Jeder gute Engländer wird mit Vergnügen hören, daß unſer alter Monarch in dieſem bedauernswürdigen Zuſtande doch wenigſtens keine Schmerzen leidet; er glaubt ſich in den Himmel verſetzt, und unterredet ſich mit Engeln und andern höhern Weſen; ſeine körperliche Geſundheit ſcheint ſo gut, als es ſein vorgerücktes Alter erlaubt; aber die Hoffnung zur Wiederherſtellung ſeiner Verſtandeskräfte iſt faſt verſchwunden.

(Aus dem M o r n i n g C h r o n i c l e.) Auf dem Paketboot Hornet iſt Hr. Mitchel, ehemaliges Mitglied des nordamerikaniſchen Staats, und berühmt durch ſeine gelehrten Forſchungen in der Phyſik, von New York angekommen. Einige glauben, er ſolle Hrn. Quincy-Adams zu Petersburg erſetzen; aber man weiß nicht einmal gewiß, ob ſeine Reiſe einen diplomatiſchen Zweck hat.

(E b e n d a h e r) Der Prinz-Regent hat nach Jerſey und Guerneſey eine Kommiſſion mit dem Auftrage geſchickt, die Verfaſſung dieſer Inſeln zu reformiren, auf welchen Zwieſpalt herrſcht. Eine königliche Kommiſſion zu einer Reform iſt ein neues Phänomen auf unſerm politiſchen Horizont. Wir wollen wenigſtens hoffen, daß uns nun die Miniſterialzeitungen nicht mehr für Jakobiner erklären werden, wenn wir eine Reform in der Verfaſſung einer gewiſſen andern Inſel begehren, die etwas größer als Jerſey und Guerneſey iſt. — Die Mordthaten in der Hauptſtadt ſind noch täglich der Gegenſtand fruchtloſer Unterſuchungen von Seite der Polizey. Die öffentliche Meynung fodert, durch das Organ der meiſten Journale, eine neue Organiſation der Polizey, die im Stande ſey, die Sicherheit und das Leben der Bürger zu ſchützen. Man ſagt laut, mehrere Beamte der gegenwärtigen Polizey wären ſo reichlich beſoldet, daß ſie ſich für zu große Herren hielten, um perſönlich gegen die Diebe und Räuber zu wachen, von denen London überſchwemmt iſt. Sie zeigen ſich nur, wenn ein Pallaſt zu bewachen iſt, wo man irgend ein großes Feſt giebt; aber mittlerweile ſind die Fleetſtraße und der Kirchhof von St. Paul jeden Abend ſo mit Dieben, Freudenmädchen und andern ſchlechten Leuten angefüllt, daß kein ehrlicher Bürger ſich getraut, darüber zu gehen. Die Straße Chicklane iſt ganz von bekannten Räubern und ihren Spießgeſellen bewohnt; die Polizey weiß es, und läßt keinen verhaften. Zu B r i ſ t o l haben die Spitzbuben eine Art von Aſſociation gebildet, um ſich wechſelſeitig beyzuſtehen; die ehrlichen Bürger bildeten alſo auch eine, um die öffentliche Sicherheit zu vertheidigen. Es gab Leute, die furchtſam genug waren, dieſer Letztern aus Furcht vor den Räubern nicht beyzutreten. Zu N o t t i n g h a m haben die Meuterer, nachdem alle Werkſtühle zertrümmert ſind, angefangen Straßenraub zu treiben. — Die berühmte Miß Sophie Tillney-Long, die Hrn. Wellesley Pole heirathen wird, wurde mehrere Monate lang mit Liebeserklärungen verfolgt, die ihr auf der Poſt zukamen, und von einem gewiſſen, ihr und ihrer Familie ganz unbekannten Herrn Scott von Norwich unterzeichnet waren. Als Hr. Scott keine Antwort erhielt, begab er ſich nach Cheltenham, wo die Familie Long wohnt, und belagerte gewiſſermaßen deren Haus. Die Demoiſelle getraute ſich nicht mehr auszugehen; ihr Anbeter ging ſo weit, daß er den Wagen anhielt, worin ſie fuhr. Beſonders bewachte er ſeinen Nebenbuhler, den Hrn. Wellesley-Pole, und wollte ihn zwingen, ihn im Hauſe einzuführen. Endlich war man genöthigt, einen Polizeybeamten kommen zu laſſen, der ſich Herrn Scotts Perſon bemächtigte. Die Mutter des armen jungen Mannes hat ihn hierauf in ſeine Heimath abgeholt.

N o r d a m e r i k a.

Das Journal de l'Empire enthält aus der Aurora: Folgendes iſt der weſentliche Inhalt des jährl Finanzberichts, welchen der Sekretär der Schatzkammer, Hr. Albert G a l l a t i n, dem Kongreß bey Eröffnung ſeiner Sitzung vorgelegt hat. Die Einnahmen aller Art in dem Jahre, das mit dem 30. Septemb. 1811 zu Ende ging, erſtreckten ſich auf 13,541,446 Dollars 37 Pence; die temporaire Anleihe vom 31. Dezemb. 1810 betrug 2,750,000 Dollars; Totalſumme der Einnahme 16,291,446 Dollars 37 Pence. Außerdem war im Schatze am 30. Septemb. 1810 ein Ueberſchuß von 3,459,019 Dollars 72 Pence geblieben; wodurch die ganze disponible Summe auf 19,750,476 D. 9 P. anwuchs. — Die Ausgaben waren folgende: Civildepartement und auswärtige Angelegenheiten 1,350,858 D. 98 P.; Armeen, Befeſtigungen und Zeughäuſer 2,129,000 Dollars; Seemacht 2,120,000 D.; Indiſches Departement 142,000 D.; Zinſen der

Staatsſchuld 2,225,800 D. 93 P.; Totalſumme der laufenden Ausgaben 7,994,384 D. 91 P. Zurückzahlung der temporairen Anleihe 2,750,000 D.; Abzahlung von Staatsſchuldenkapitalien 5,580,262 D. 82 P.; Totalſumme aller Ausgaben 15,802,657 D. 73 P. Bilanz zu Gunſten des Schatzes 3,947,818 D. 36 P. Der Betrag der Einnahmen überſteigt die laufenden Ausgaben um mehr als 5 Mill. Doll. — Die laufenden Ausgaben für 1812 werden im Voraus auf 9,400,000 Doll. geſchätzt; nämlich 1,260,000 D. für das Civildepartement, mit Einſchluß der auswärtigen Verhältniſſe; 2,581,000 D. für die Armee; 614,000 für die Zeughäuſer und Artillerie; 2,300.000 für die Seemacht; 220,000 für das indiſche Departement; 2,220,000 für die Zinſen der Staatsſchuld. Man rechnet unter den gegenwärtigen Umſtänden für 1812 nur auf eine geſicherte Einnahme von 8,200,000 Dollars; das Defizit von 1,200,000 Doll. muß alſo durch eine temporaire Anleihe gedeckt werden. Man hat aber bey Schätzung der laufenden Ausgaben für 1812 die Nothwendigkeit vorausgeſetzt, 17,000 Mann zu Lande und zur See in thätigem Dienſte zu erhalten. Ohne dieſen außerordentlichen Zuwachs der Ausgaben würde die geſicherte Einnahme für 1812 die ganzen laufenden Ausgaben überſteigen. — Die Staatsſchuld der vereinigten nordamerikaniſchen Provinzen, welche am 1. April 1801 ſich auf 79,926,999 Doll. belief, wird am 1. Jan. 1812 durch allmählige Abzahlung bis auf 33,900,189 Doll. vermindert ſeyn. Rechnet man hiezu noch 11,250,000 D. Schuld für Louiſiana, ſo beläuft ſich die ganze Staatsſchuld auf 45,154,189 D. Die Zinſen davon, die ſich 1801 auf 4,180,463 D. erſtreckten, betragen 1812 nur 2,222,481 Dollars. Dieſe Verminderung der zu bezahlenden Zinſen um beynahe zwey Millionen, iſt als eine wahre Vermehrung der disponibeln Einnahme anzuſehen. Hr. Gallatin endigte ſeinen Bericht mit einigen Blicken auf die Einkünfte der Jahre nach 1812, und iſt der Meynung, daß eine neue Abgabe von 50 Prozent auf alle eingeführte Waaren nöthig ſeyn werde, um die amerikaniſchen Finanzen in ihrem blühenden Zuſtande zu erhalten.

Die Bevölkerung der Staaten Kentucky und Ohio iſt ſo angewachſen, daß jener in Zukunft zehn, dieſer ſechs Deputirte in den Kongreß abſenden wird.

Die Potawatemies-Indianer und einige andere Stämme, ſind durch den ſchon mehrmals erwähnten, angeblichen Propheten wirklich ſoweit gebracht worden, daß ſie den vom Gouverneur Harriſon angeführten amerikaniſchen Truppen ein Treffen lieferten. Der Prophet wurde aber bald aufs Haupt geſchlagen.

Oeſterreich.

Wien, den 18. Jäner. Am heutigen Börſentage wurde der Kurs auf Augsburg zu 230 Uſo notirt. Für 100 Wiener Gulden zahlte man 235 Gulden in Einlöſungsſcheinen. Ueberhaupt iſt die klingende Münze wegen des ſtarken Verkehrs mit Rußland und der Türkey wieder ſehr geſucht.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Kunſtwerke der Gallerie zu Florenz werden jetzt in kleinem Format in Kupfer geſtochen, und erſcheinen bey Molini, Landi und Komp. Die Leitung des Ganzen hat der berühmte Maler Benvenuti, Direktor der Akademie der ſchönen Künſte, übernommen.

Am 4. Jan. ſchlug bey einem Sturme der Blitz in die Kirche des Dorfes Ygos (bey Mont de Marſan.) Von acht Kindern, die ſich in derſelben befanden, wurden drey vom Blitze, aber nicht gefährlich, beſchädigt.

Zu Bremen machte ein Hr. Grell bekannt, daß ſeine Ehe-Gattin aus einem 9tägigen ſcheintodten Zuſtand, als Folge eines Nervenfiebers, wieder glücklich, ſo zu ſagen, ins Leben erweckt wurde.

Auf dem deutſchen Theater zu Petersburg wurde von den Zöglingen der ruſſiſchen Theaterſchule Orpheus und Euridice, ein Melodrama von Fomin aufgeführt. Die vortreffliche Arbeit des Compoſiteurs befriedigte über alle Erwartungen. Sie iſt im Style der Gluckſchen Muſik geſchrieben, dieſe hier und da auch wohl zu Hülfe genommen, aber — mit Kunſt und Genie. Fomin, ein junger Ruſſe, der in Italien ſich ausgebildet, und vor ungefähr 15 bis 20 Jahren nach ſeinem Vaterlande zurückkehrte, wurde hier in einem vornehmen Hauſe angeſtellt. Seine Arbeiten aber blieben unanerkannt, und wurden nicht geſucht. — Aus Verdruß ſchwamm er von einem bachanaliſchen Feſte zum andern, bis er zuletzt, auch da nicht mehr geduldet, ſo herunter kam, daß er in der Noth die Partitur des erwähnten Melodrama in einer Theebude um 1 Pf. Thee für 5 Rubel verſetzte. Er konnte ſie nicht wieder einlöſen, ſtarb bald darüber hinweg, und ſo blieb ſie die lange Zeit in den Händen des Kaufmanns. Der Balletmeiſter Walberg, den kürzlich ein Ungefähr gerade in dieſelbe Bude führte, um Thee einzukaufen, ſieht daſelbſt unter der daliegenden Makulatur Noten, und lieſt auf der Ueberſchrift einer Partitur den Namen Fomin. Haſtig fragt er den Kaufmann, was er für dieſe Noten ihm geben ſoll. Gelaſſen ſagt dieſer nur den Verſatz-Preis von 5 Rubeln, und erzählt ihm nebenbey, wie oben, den Zufall, der dieſe Partitur in ſeine Hände geführt.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 8 Paar.

gebohren:	geſtorben:
17 Söhne.	4 Erwachſene männl. Geſchl.
19 Töchter.	11 „ „ „ weibl. Geſchl.
	16 Kinder.
Sind 36 gebohren.	31 geſtorben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Sonnabend den 25. Jäner. Carolus Magnus oder der Galla-Tag von Krähwinkel.

Sonntags den 26. Jäner. Rache für Weiberraub oder das lebendige Todtengeripp.

---

140 An die Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Donnerſtag den 30. dieſes wird der 4te Ball in der Harmonie gehalten. Der Anfang iſt Abends 6 Uhr.

München den 24. Jäner 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Amortiſation.

128. In Erwägung, daß auf die unterm 10. Jul. 1811 erfolgte Ediktal-Citation derjenigen Perſonen, welche die der Titl. Frau Gräfin Auguſta von Colloredo-Mansfeld, gebohrnen Freyin von Groſchlag angehörigen, aber zu Verluſt gegangenen zwey Aktien des Regensburger-Theater- und Geſellſchaftshauſes jede zu 500 fl. ausgefertiget den 7. Nov. 1803 ſub Nro. 38 und 39 innehaben, oder von den Beſitzer derſelben Wiſſenſchaft haben ſollten, in der geſetzlichen Zeitfriſt von 6 Monaten Niemand ſich gemeldet, oder dieſe Aktien vorgewieſen hat, ſo werden hiemit dieſelben für nichtig und kraftlos ausgeſprochen, ſomit rechtsförmlich amortizirt.

Regensburg den 13. Januar 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Bruckthaller.

---

135. (3. b) Verkaufs-Ankündigung.

In Folge eines allerhöchſten Reſcripts vom 8. Nov. vorig. Jahres, und gemäß hierauf ergangenen Beſchluſſes der königl. Finanz-Direktion des Mainkreiſes vom 13. dieſes Monats, zugeſtellt am heutigen, werden nachfolgende allerhöchſt königl. Realitäten:

1) die vormalige Geierswöhrtgärtnerswohnung dahier,
2) die daſelbſt anliegende Promenade, und zwar letztere in zwoen Abtheilungen

unter den allgemeinen Bedingniſſen (nach Regierungsbl. LXVII. Stück 1811.)

Montags am 16. des künftigen Monats Februars Frühmorgens 9 Uhr

in dem unterzeichneten Rentamtlichen Büreau öffentlich verſteigert.

Bamberg am 16. Januar 1813.

Königl. Rentamt Bamberg. I.

Preu.

---

137. Das unterzeichnete Rentamt, welches die Geſchäfte des Rentenweſens von jenen der Auflagen ganz abgeſondert betreibt, ſucht bis 1. März l. J. einen Amtsſchreiber zum Betrieb der Rentgeſchäfte. Es bezahlt nebſt freyer Wohnung und dem Bezug der Hälfte aller Deputaten monatlich 30 fl. Beſoldung.

Wer Luſt hat, Dienſte zu nehmen, mag ſich über ſeine Fähigkeit und Moralität in frankirten Briefen ausweiſen.

Den 19. Jän. 1812.

Königl. baier. Rentamt Schrobenhauſen im Iſarkreiſe.

Pappenberger, Rentbeamter.

---

142. In dem Zeughauſe dahier befindet ſich eine Parthie Saliter-Salz von 20 Zentner, welches theilweis oder auch im Ganzen um einen billigen Preis abgelaſſen wird. Das Nähere iſt in dem Zeughaus-Büreau-Gebäude zu erfahren.

München den 22. Jänner 1812.

Königliche Zeughaus Haupt-Direktion

von Gelb,
Oberſtlieutnant, 2ter Direktor.

---

146. Ein neuer Batardwagen, und ein neuer Flügel nach dem neueſten Geſchmack gearbeitet, ſind nebſt mehreren Sachen zu verkaufen; rechts vor dem Karlsthore Nr. 8 über 1 Stiege.

---

143. Vor dem Karlsthore KJB. Nr. 58 werden Montags den 3ten Februar h. J. frühe 10 Uhr zwey 4ſitzige Wägen und eine Waſchmang an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung überlaſſen.

Kaufsliebhaber belieben ſich hiebey zur beſtimmten Stunde einzufinden.

---

147. Bey mir iſt wieder angekommen: Alter ächter Kirſchengeiſt beſter Qualität, die Bouteille à 2 fl; dann Ebenderſelbe vom Jahr 1810. die Bout. à 1 fl. 30 kr.

Da dieſe gute Waaren ſich von ſelbſt empfiehlt, ſo hoffe ich auch die öfteren Nachfragen ganz befriedigen zu können.

J. A. Riederauer.
Handelsm. am Promenadeplatz Nro. 172.

---

138. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt wieder zu haben:

Die Veſtalin. Eine große Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Franzöſiſchen des Jouy, metriſch überſetzt von J. R. von Seyfried. Zweyte Auflage. 8. Wien. 1812. 18 kr.

Schiller, Fr. Die Jungfrau von Orleans. Eine romantiſche Tragödie. 8. ebend. 1810. 48 kr.

Göthe, aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. Erſter Theil. 8. Tübingen. 1811. 3 fl. 36 kr.

Auch iſt bey mir ein Verzeichniß der neueſten Bücher gratis zu haben.

---

140. Subſcriptions-Ankündigung.

IL TRIONFO DELLA MUSICA.

Unter dieſen Titel biete ich dem muſikaliſchen Publikum die Partitur einer großen Kantate in zwey Abtheilungen für vier Solo-Singſtimmen, Chöre und volles Orcheſter von der Kompoſition des Herren von Apell zu Kaſſel an, wovon ich das Manuſcript zu meinem Verlag erſtanden habe, und nächſtens im Stich erſcheinen laſſen werde. Die Kantate erhält auſſer den Rezitativen 7 Arien, 1 Duett, 1 Terzett und 4 Chöre, und hat bey der Aufführung den ausgezeichneteſten Beyfall der Kenner erhalten. Der Subſcriptionspreis iſt 2 Laubthaler oder 5 fl. 30 kr. In München aber nimmt die Falter'ſche Muſik- und Inſtrumenten Handlung Subſcription. Briefe und Gelder erbittet man ſich Portofrey einzuſenden, wozu der Termin auf Ende Februar 1812 geſetzt iſt.

Mainz, den 1. Dez. 1811.

B. Schott,
Muſikverleger.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Jäner. Hr. Jägerhuber, Kreis-Forſt-Inſpector zu Salzburg mit Familie, im Adler. Hr. Graf von Eckart, königl. baier. General-Lieutenant von Nürnberg, mit Gattin und Suite. Hr. Friedrich Graf Fugger von Kirchberg und Weiſſenhorn, im Hirſch. Hr. Joh. Bapt. Deliste, Kaufmann von St. Gallen, im Hahn.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 23 — 27. Januar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Wie der Moniteur meldet, hat der Kaiſer ein beſonderes Miniſterium des Handels und der Manufakturen errichtet, und zu dieſem Departement den Hrn. Grafen Collin de Suſſy ernannt, welcher am 15. d. in dieſer Eigenſchaft von dem Prinzen Reichserzkanzler zu dem Eide vorgeſtellt wurde, den er in die Hände Sr. Majeſtät ablegte.

Ein kaiſerliches Dekret vom 15 Jäner im Moniteur iſt folgenden weſentlichen Inhalts: 1. Die Fabrik der HH. Barruel und Chapelet, in der Ebene von Vertus, und die zu Wachenheim, im Donnersberg-Departement, zu Douai, zu Straßburg und zu Caſtelnaudary, ſind zu Specialſchulen der Chemie für die Fabrikation des Runkelrübenzuckers errichtet. 2. Hundert Zöglinge werden dieſen Schulen beygegeben, nämlich 40 der Fabrik der HH. Barruel und Chapelet, 15 der zu Wachenheim, 15 der zu Douai, 15 der zu Straßburg und 15 der zu Caſtelnaudary. 3. Dieſe Zöglinge werden aus den Studierenden der Apothekerkunſt, der Arzneykunde und der Chemie genommen. Es wird jedem eine Entſchädigung von 1000 Fr. ausgezahlt, wenn ſie mehr als drey Monate lang bey einer Schule geweſen ſind, und Scheine erhalten werden, daß ſie das Verfahren bey der Fabrikation vollkommen verſtehen, und im Stande ſind, eine Fabrik zu dirigiren. 4. Unſer Miniſter des Innern wird Maaßregeln ergreifen, um in dem Umfange des Reichs 100,000 metriſche Aecker mit Runkelrüben anſäen zu laſſen. Das Verzeichniß der Vertheilung ſoll gedruckt und vor dem 15. Febr. an die Präfekten geſandt werden. 5. Es ſollen im ganzen Reiche 500 Licenzen für die Fabrikation des Runkelrübenzuckers ertheilt werden. 6. Dieſe Licenzen werden vorzugsweiſe 1) allen Eigenthümern von Fabriken oder Raffinerien; 2) allen denen, welche im Jahre 1811 Zucker fabrizirt haben; 3) allen denen, welche Anſtalten getroffen, und Koſten aufgewandt haben, um Fabrikationswerkſtätten für 1812 zu errichten, bewilligt. Jedes Departement muß wenigſtens Eine Licenz erhalten. Sie legt dem der ſie erhält die Verbindlichkeit auf, eine Fabrik zu errichten, die von 1812 bis 1813 wenigſtens 10,000 Kilogrammen rohen Zucker fabriziren kann; ſie gewährt hingegen für den, der aus der Aernte von 1812 bis 13 wenigſtens 10,000 Kilogrammen fabrizirt, die Verſicherung, daß vier Jahre lang kein Oktroi oder Abgabe auf das Erzeugniß ſeiner Fabrikation gelegt werden wird. Wer die Zuckerfabrikation vervollkommnet, erhält eine Licenz für noch längere Zeit mit einer ähnlichen Abgabenfreyheit für ſeine Erzeugniſſe. Im Jahre 1812 ſollen durch den Miniſter des Innern vier kaiſerliche Fabriken angelegt werden, die aus dem Produkt der Aernte von 1812 bis 13 zwey Millionen Kilogrammen rohen Zucker fabriziren können. Zu Rambouillet ſoll durch den Kron-Intendanten auf Koſten und für Rechnung der Krone eine Fabrik angelegt werden, die aus der nächſten Aernte 20,000 Kilogrammen fabriziren kann.

Sodann enthält daſſelbe Blatt des Moniteurs eine Note des Hrn. Barruel, worin er von den Verſuchen, die er ſeit ſeiner letzten der Regierung übergebenen Denkſchrift gemacht hat, und von den Reſultaten, die er daraus für die Vervollkommnung der Runkelrüben-Zuckerfabrikation erhalten zu haben glaubt, Rechenſchaft ablegt. Er wird darüber ein ausführliches Werk drucken laſſen, und beſchreibt nur vorläufig kurz das Verfahren, welches er als das beſte erprobt hat, und wodurch die bisherige Methode ungemein vereinfacht wird. Der Kalk und die Kohlenſäure ſpielen dabey die Hauptrollen, und Hr. Barruel verſichert, daß die Kriſtalliſation im Sommer am beſten vor ſich gehe.

Der Erhaltungsſenat hat am 14. Jäner den Senator Grafen Porcher de Richebourg neuerdings zum Mitglied ſeiner Kommiſſion für die Preßfreyheit, und den Senator Grafen Abrial neuerdings zum Mitglied ſeiner Kommiſſion für die individuelle Freyheit gewählt.

Die Zahl der Gebornen zu Dijon war im verfloſſenen Jahr 737, die der Geſtorbenen 700, die der Heyrathen 140.

Zu Genf wurden 2169 geboren, es ſtarben 1829, und 465 Paare wurden eingeſegnet.

Fortſetzung des Dekrets wegen Aufhebung des Feudalſyſtems.

„77. Dieſes Regiſter ſoll auf die im Art. 67 bezeichnete Weiſe verfertigt werden, nur ſoll es ſich auf die zehn letztern Jahre beziehen, und alle zehn Jahre ernannt werden. 78. Die Dienſte und andere Leiſtungen, welche in ſolchen Verbindlichkeiten beſtehen, die in dieſem Regiſter nicht bezeichnet ſind, ſollen durch drey auf die im Art. 72 vorgeſchriebene ernannte Sachverſtändige geſchätzt werden. 79. Die Sachverſtändigen ſollen der Schätzung die Ausgabe zum Grunde legen, wozu der Eigenthümer, um Menſchen oder Vieh zum Taglohn zu erhalten, oder die ihm in Gemäßheit der Dienſte geſchuldeten Arbeiten beſorgen zu laſſen, genöthigt ſeyn wird. 80. Man muß immer bey dieſen Schätzungen die Gaben an Lebensmitteln (Proven) und an Gelde, welche dem Herkommen nach die Eigenthümer den Dienſtpflichtigen zu verabreichen haben, abziehen. 81. Der Art. 73, in Betref der Zehnten und verhältmäßigen Leiſtungen, welcher über die Koſten der Schätzungen Verfügungen enthält, iſt auch auf die Dienſte anwendbar. 82. Jeder Dienſtpflichtige kann den Loskauf für eine Perſon ausüben, inſofern nicht die Dienſte gemeinſchaftlich von einer Gemeinſchaft Einwohner geleiſtet werden müſſen. In dieſem Falle kan er von der Mehrheit der zu der Bearbeitung deſſelben Grundſtüks verpflichteten Dienſtpflichtigen verlangt werden, und die Minorität ſoll verpflichtet ſeyn, ſich mit ihnen zu vereinigen, in

welchen Falle das Loskaufskapital unter die gedachten Dienſtpflichtigen verhältnißmäßig nach ihren Verbindlichkeiten repartirt werden ſoll. 83. Der Loskauf der Dienſte und andrer Leiſtungen dieſer Art ſoll in Gemäßheit der in dem §. 1. dieſes Titels, über die Naturalgefälle, bewerkſtelligt werden. Die durch das gegenwärtige Kapitel beſtimmte Art der Schätzung ſoll auch auf die nicht aufgehobenen Zwangsgerechtigkeiten anwendbar ſeyn, doch ſoll die Verminderung des jährlichen Betrags der Oefen, Mühlen, Preſſen oder Werkſtätten, welche durch die Aufhebung veranlaßt wird, zum Grunde gelegt werden. Was die durch Vergleich über die Zwangsgerechtigkeiten beſtimmten Gefälle anlangt, ſo ſind dieſelben nach dem im Art. 69 angegebenen Betrage zu entrichten. 84. Die Verfügungen des vorſtehenden Artikels ſind nicht anwendbar, wenn irgend eine Urkunde vorhanden iſt, welche den Betrag der geleiſteten Zahlung oder der den Einwohnern erlaſſenen Schuld, ſeit der Einrichtung der Zwangsgerechtigkeit, beweist; in welchem Falle der Loskauf kein andrer, als der in dem gegenwärtigen Titel enthaltene, ſeyn ſoll. — §. 4. Loskauf der zufälligen Gefälle. 86. Um den Loskaufspreis der Eintrittsgelder oder Lehnsgebühr feſtzuſetzen, ſoll man folgender Weiſe verfahren: man ſoll annehmen, daß ſich alle dreißig Jahre ein Sterbefall, und alle fünfzig Jahre eine Veräußerung ereigne. Mithin muß man die im Sterbefall zu bezahlende Summe mit 30, die bey Veräußerungen zu entrichtende mit 50 dividiren. Addirt man nun die beyden Quotienten, ſo muß die Totalſumme die Grundlage des Loskaufspreiſes in Gemäßheit von 3 Prozent dieſes Preiſes ausmachen; daß z. B. der Zinspflichtige, welcher nach der Addition der beyden gedachten Quotienten jährlich 3 Franken zu bezahlen hätte, für die einzige allemalige Bezahlung von 100 Franken auf immer frey wird. 87. Sollten die Gefälle bey Veränderung eines Verkaufs verhältmäßig nach dem Kaufspreiſe, in Gemäßheit der Urkunde oder des Gewohnheitrechts, bezahlt werden müſſen, ſoll die Schätzung der Gefälle nach dem Preiſe des letztern Verkaufs des Grundſtücks während des Laufs von zehn Jahren vorher geſchehen. In Ermangelung eines Verkaufs während dieſer Zeit ſoll ein Anerbieten, oder im Fall der Zurückweiſung deſſelben, eine Schätzung durch Sachverſtändige geſchehen, deren Koſten in Gemäßheit der im Art. 75 feſtgeſetzten Unterſcheidung derjenige, welcher das Anerbieten gethan, oder der welcher es zurückgewieſen, zu bezahlen hat."

(Die Fortſetzung folgt.)

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 16. Jan. meldet, daß laut Berichten aus Corfu, vom 15. Januar dieſe Inſel an Allem Ueberfluß habe, und die vollkommenſte Ruhe genieße.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung aus Sevilla: „Die Völker fühlen immer mehr die Nothwendigkeit, der Räuberey Einhalt zu thun. Mehrere Dörfer haben die Guerillas zurückgetrieben; man nennt die Dörfer Baldias, Escuſar, Fuente del Esparto, Sorvilan, Alcala del Real, Puebla de los Infantes, Adamuz, Salobregna und Lerchul. Am 4. Nov. ſtieß die mobile Kolonne des Bataillonschefs Bellange, beſtehend aus den Voltigeurs vom 58ſten Regiment, aus der Guiden-Kompagnie von Malaga, und einer Abtheilung vom 21ſten Dragonerregiment, auf eine zahlreiche Bande. Sie erblicken, ſie angreifen und ſchlagen, war die Sache eines Augenblicks; 40 Banditen blieben todt auf dem Platze, und man machte viele Gefangene. Während eben dieſer Zeit wurde Kapitän Serra vom 21ſten Dragonerregiment, der mit einer handvoll Leute die Berge von Marbella beſetzt hielt, durch 500 Inſurgenten verdrängt. Allein er benutzte einen Augenblick, wo das feindliche Korps ſeine Stellung veränderte, hieb auf daſſelbe ein, tödtete 40 Mann, und machte 3 Gefangene; die Brigands flohen trotz ihrer Ueberzahl von allen Seiten. Dieſes Gefecht macht dem Kapitän Serra große Ehre, und hat die Banditen in Schrecken geſetzt. Der Kommandant von Palma ſtieß zwiſchen Hornachuelos und Poſadas auf Tamborlans Rotte, griff ſie an, und zerſtreute ſie; 10 Räuber blieben auf dem Kampfplatze. Der Pfarrer von Fuente del Santos, der zu der Bande gehörte, wurde mit drey der Seinigen gefangen. Die Bürgergarde von Poſadas hat ſich ſehr lobenswürdig betragen. In dem Flecken Meala la Real bey Cordova ſtellten ſich zwiſchen dem 1 und 6. Nov. 53 Verſprengte oder Ausreißer, um ſich zu unterwerfen. Zu Capillera unweit Grenada langte am 1. Nov. eine Rotte von 60 Räubern an, die ſich an mehrern Orten zuſammengerafft hatte, wohin ſie ſich geflüchtet hatten, um nicht der ſchlechten Sache zu dienen. Auf die Nachricht von der Annäherung einer franzöſiſchen Kolonne wollten die Banditen Capilleza verlaſſen; allein die Verſprengten weigerten ſich, ihnen zu folgen, und brachten durch ihren Widerſtand ihre Unterdrücker zur Flucht. Am 3ten November ſchlug der Bataillonschef Chatelain bey Haro die Bande des Alcade von Olivar aufs Haupt, tödtete 40 Mann, erbeutete viele Waffen und Pferde, und zerſtreute den Ueberreſt, der nackend und ohne Waffen in Gebirgen umher irrt. Am 5. fing eine Abtheilung ſpaniſcher Bergjäger zwey flüchtige Offiziere auf, die ſeit Montijo's Niederlage herumirrten. Ein Räuberhaufen drang am 5. Nov. des Morgens ſehr früh in die Gemeinde Salobregna ein; aber die Einwohner zogen die Sturmglocke und vertrieben die Banditen. Ein ſchwaches Detaſchement von Kapitän Brayes mobiler Kolonne ſchlug die Rotte des Alcaden von Valor, tödtete 10 Mann und erbeutete 10 Pferde. Die Einwohner von Sorvilan, obſchon unbewaffnet, trieben in der Nacht vom 5. zum 6. Nov. die Banditen des Diaz und Gordillo zurück. Der Kommandant Llanos zerſtreute am 3. in den Alpujarras einen Haufen von 150 Brigands, unter 3 Anführern. Nur Einer davon, Namens Gallegos, entkam mit 30 Mann zum Mißvergnügen der Einwohner von Berchul, deren Treue und Bemühungen nicht genug zu loben ſind. Der Generalgouverneur von Grenada rühmt auch die Thätigkeit und Einſicht des Sennor Llanos. Ein Detaſchement franzöſiſcher Truppen, das den 1. Nov. aus Conſtantina auszog, ſtieß bey Caſalla auf eine Horde Räuber, hieb ihrer 10 zuſammen, zerſtreute die übrigen, und bemächtigte ſich einer Menge Waffen und Pferde. Einige Einwohner von Almenſila trieben eine Räuberhorde, die auf ihr Gebiet gekommen war, um Räubereyen und Erpreſſungen zu verüben, in die Flucht. Vom 2. bis zum 15. Nov. kamen Verſprengte nach Andujar, Belalcazar und Jaen, um ſich zu unterwerfen. Bey Torror befand ſich eine große Anzahl zuſammengerotteter Räuber, nebſt den Guerillas des Mugnoz und Guerre, in einer feſten Stellung. Der Bataillonschef Bellange vertrieb ſie mit einer mobilen Kolonne aus derſelben, und jagte ſie in die Flucht. Es blieben 35 auf dem Platz, und der Reſt irrt auf einer unzugänglichen Gebirgskette umher. Den 20. kam ein junger Menſch, Franzisco de Paulo, Kadet bey den Jägern von Valenzia, und ſeit 2 Monaten Bolzero's Bande einverleibt, mit Waffen, Gepäcke und einer Fahne nach Alhaurin. Er hatte, als er das Mißvergnügen und das Mißtrauen, die unter der Inſurgenten-Schaar herrſchen, ſah, die ſchlechte Sache verlaſſen. Den 18. erſchien die Bande des Bruders Juan Maria in den Dörfern

Biſuan und Alſayac, um Plünderungen und Erpreſſungen aus-zuüben; die Einwohner vereinigten ſich, und ſchlugen die Räuber mit dem größten Muth zurück. Den 21. Nov. kamen 13 Deſerteurs von der Inſurgentenarmee nach Grenada, um ſich zu unterwerfen. Den 19. rückte der Obriſt Marquet, vom 100ſten Linienregiment, nach Rodas, auf der portugieſiſchen Grenze, und zerſtörte die Schanzen, welche die portugieſiſchen Milizen auf dieſem Punkte anlegten, völlig. Der Bataillons-Chef Gillet vom 88ſten Regiment durchſtreifte zur nämlichen Zeit mit einer beweglichen Kolonne die Gegend von Zorita, Navalvillar und Logroſan, ſtieß auf einen feindlichen Haufen von 25 Mann, und nahm 16 davon mit 3 Offizieren gefangen. Ein Detaſchement vom 7ten Regiment leichter Kavallerie ſchlug die Guerillas des Zaldivia und Bicayen, die ſich den 27. auf dem Malerhofe Gibalbin vereinigt hatten, in die Flucht, tödtete 9 Mann, machte 7 gefangen, und nahm ihnen 20 Pferde. Der Eskadronschef Lepage, Befehlshaber einer beweglichen Kolonne in der Gegend von Oſuna und Eſteva, griff, am 19. Latroſa's Bande bey dem Dorfe Almeda an. Es wurden 20 Räuber getödtet und noch mehrere verwundet. Der Ueberreſt entwiſchte unter Begünſtigung der Dunkelheit. Man fand unter den Todten mehrere Soldaten. Die Hälfte dieſer Guerilla war mit Lanzen bewaffnet."

Helvetien.

Die Berner Zeitung vom 22. Jäner enthält Folgendes: In Betreff der Beſorgniſſe, welche wegen einer Auflage auf die Ausfuhr des Getreides aus Baiern nach der Schweiz obwalteten, theilen wir mit Vergnügen folgende amtliche Erklärung in den königl. baieriſchen öffentlichen Blätter mit: „Nach den von der königl. baieriſchen General-Maut- und Zoll Direktion an das königl. Maut- und Hall-Amt Lindau erlaſſenen Verfügungen iſt von Seite Baierns, aus beſonderer Rückſicht für die nachbarliche Schweiz noch immer die mautfreye Ausfuhr des Getreides dahin bewilliget, und wird auch ſo lange bewilligt werden, bis nicht dringende Verhältniſſe andere Verhältniſſe nothwendig machen. Am 7. Jäner 1812.

Folgen die Unterſchriften.

Eben daſſelbe Blatt meldet: Zu St. Gallen hat man Nachrichten, daß die Bataillone des 2ten und 4ten Schweizer-Regiments, die ſich in Paris befinden, den Befehl erhalten haben, eheſtens nach Weſel abzumarſchiren, wo zwey Bataillons des 3ten Regiments von Nymwegen herkommend, zu ihnen ſtoßen, und daß ſich zwey Bataillons des erſten Regiments, die den 25ten dieſes in Beſancon eintreffen ſollen, den nämlichen Weg einſchlagen werden. Die Oberſten des 2ten und 4ten Regiments erhielten Befehl, jeder 52 Pferde für ihre Artillerie, Munitionswagen und Ambulanz anzukaufen. Man vermuthet, die in Paris befindlichen Truppen werden ihren Marſch nach Weſel erſt gegen das Ende des Monat Jäners antreten.

Wallachey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bukareſt, vom 2. Jäner. Seit der Ankunft der türkiſchen Bevollmächtigten wird die meiſte Zeit mit Vergnügungen zugebracht. Dieſer anſcheinende Stillſtand in den Friedensgeſchäften wird von dem Publikum auf verſchiedene Weiſe ausgelegt. Einige glauben, daß Inſtructionen der beyden Höfe abgewartet werden; andere behaupten, es ſey das türkiſche Ultimatum bereits nach Petersburg geſendet worden; die Vernünftigeren vereinigten ſich in der Meynung, daß ſich von dem Gange der Geſchäfte wohl ſchwer etwas errathen laſſe, und man den Erfolg abwarten müſſe.

Die ruſſiſche Armee hat indeſſen die Winterquartiere in weiten Dislocationen bezogen. General Markoff iſt mit ſeinem Corps nach der Moldau verlegt; das Saßſche, bisher in der kleinen Wallachey geſtandene, nähert ſich unſerer Stadt. Mehrere Generale und Oberoffiziere haben Urlaub begehrt und erhalten. Unter dieſen befinden ſich die drey Flügeladjutanten des Kaiſers Baron Benkendorf, von Suchtelen, und Fürſt Wolkonsky, welche bereits nach Petersburg abgegangen ſind.

Die Mauth- und Salinengefälle in der Wallachey wurden am 30. December öffentlich feilgeboten. Die erſteren wurden an Mann gebracht, da der Pachtſchilling in Monatratten zu bezahlen iſt; die letzteren jedoch fanden keinen Pachter, da das ganzjährige Pachtquantum auf einmal erlegt werden ſollte.

Der Kaimacan v. Crajowa, Hr. Workuick Manlaky, ein allgemein geſchätzter Mann, iſt am 16. Dezember mit Tod abgegangen.

Seit dem augenblicklich eingetretenen Ruheſtande fängt der Handelszug aus der Levante, über Simnitza, ſich wieder zu beleben an.

Den letzten Nachrichten aus Rustſchuk zu Folge war der Großweſſier noch in dieſer Stadt.

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Conſtantinopel vom 10. Dec. Durch hieſige Stadt ziehen fortwährend mehrere Fahnen aſiatiſcher Truppen über Adrianopel nach der Donau; andere, die ihre Zeit ausgedient haben, wie namentlich das Contingent des Kara Osman Oglu, kehren aus dem Lager nach ihrer Heymath zurück. Sonſt iſt hier von Ereigniſſen im Lager alles ſtille, und über die Friedens-Unterhandlungen wird das ſtrengſte Geheimniß beobachtet.

Der zum Suridſchi Paſcha in Rumelien ernannte Haſiz Aly Paſcha, hat am 5ten d. M. mit 1000 bis 1200 Mann theils Soldaten, theils eigener Dienerſchaft ſeinen Marſch nach Daud Paſcha angetreten; man behauptet der Großherr habe ſich unter dem Vorwande einer Luſt- und Jagdpartie gleichfalls dahin begeben, wahrſcheinlich um beſagtem Befehlshaber ſeine letzten mündlichen Befehle zu ertheilen.

Außer der hier angelangten Beſtätigung der Beylegung der Unruhen in Curdiſtan, und der Einnahme von Jambo gegen die Wahabis, geht das Gerücht, daß auch der feſte Platz Tahal auf der arabiſchen Halbinſel von den ägyptiſchen Truppen beſetzt, und das Hauptkorps deſſelben unter Anführung eines von den Söhnen des Mehemed Aly Paſcha geradezu auf Mecca ſelbſt losmarſchirt ſey, in Hoffnung jene Staats- und Glaubensfeinde im Einverſtändniſſe mit dem gutgeſinnten Theile der Einwohner nicht minder, als des dortigen Scherifen, welcher ſich für die Partey des ottomanniſchen Hauſes erklärte, bald gänzlich aus dem Beſitze jenes muſelmänniſchen Heiligthums zu vertreiben, wovon jedoch die nähere Beſtätigung aus Cairo zu erwarten iſt.

Die hier bey Gelegenheit der Geburt des Sultans Murad ſtatt gefundenen öffentlichen Feyerlichkeiten haben ganze ſieben Tage hindurch gedauert, und, wie es heißt, der Schatz-Kammer über 3000 Beutel gekoſtet, obgleich ſich ſolche bloß auf das Serail, und den innern Hofſtaat Sr. Hoheit, mit Inbegriff des gewöhnlichen Beſchick-Alai oder der feyerlichen Ueberbringung der Wiege für den neugebornen Prinzen beſchränkten, da die Regierung die Umſtände des Augenblicks für den Aufwand eines ſogenannten Donanma oder Prachtfeſtes, an welchem das geſammte Publikum Theil zu nehmen pflegt, nicht geeignet zu ſeyn ſchienen.

Am vierten Tage dieſer Geburtsfeyer oder den 28. vor. M. begab ſich der Sultan im Prunkaufzuge mit ſeinem ganzen Hof-Staate durch die Straße von Pera, nach dem mitten in derſelben gelegenen ſogenannten Galata Serai, in welchem die jungen Pagen für den Dienſt Sr. Hoheit erzogen werden. Hier verweilte der Monarch bis gegen Abend, und empfing, wie in ſolchen Gelegenheiten gebräuchlich iſt, von allen auswärtigen Geſandtſchaften mit Blumen, Zuckerwerk, und Erfriſchungen geſchmückte Prachtanſſätze, die von Sr. Hoheit huldvoll angenommen wurden.

Dänemark.

Nach Berichten aus Chriſtianſand in Norwegen, im Moniteur, erblickt man dort täglich feindliche Fahrzeuge, Linien-Schiffe, Fregatten u. ſ. w. Sie ſteuern weſtwärts, wahrſcheinlich um nach England zurückzukehren. Man hatte geglaubt, die Engländer würden den Winter über nur eine kleine Anzahl von Briggs und andern leichten Fahrzeugen in den däniſchen Gewäſſern auf Kreuzfahrt laſſen, nun erfuhr man aber, daß Admiral Hope Befehl habe, mit 2 Linienſchiffen, 2 Fregatten und einigen Briggs und Kuttern in der Nähe von Wingöeſand zu bleiben.

Vermiſchte Nachrichten.

Augsburg, den 23. Jäner. Die Geographie hat für jeden gebildeten Menſchen ein hohes Intereſſe. In dem Verlage der Gebrüder Lotter allhier erſcheint nunmehr ein vollſtändiges Werk über dieſe gemeinnützige Wiſſenſchaft, das als ein Pendant der vortrefflichen Naturgeſchichte des verewigten Herrn Pfarrers Wilhelm angeſehen werden kann. Zur Erleichterung des Ankaufs, ſelbſt für wenig Bemittelte, erſcheint wöchentlich ein halber Bogen in 8, und 2mal im Monat Landkarten zur Erläuterung des Textes. Der Preis einer jeden Lieferung mit Inbegriff des Textes iſt 4 Kreuzer. Am 25. Jäner wird damit der Anfang gemacht, und bey den Gebrüdern Lotter kann eine ausführliche Ankündigung darüber angelangt werden. Der Text iſt von dem durch mehrere gelehrte Arbeiten hinlänglich und rühmlichſt bekannten Profeſſor am hieſigen königl. Gymnaſium, Hrn. Kaiſer, der auch an einem kleinen Atlas zum Elementarunterricht in der Geographie arbeitet, welcher auß.r einem ſehr billigen Preiſe viele Vorzüge vor den zu Gaſpari's Geographie gehörigen Karten haben wird.

---

159 An die Mitglieder der Harmonie.

Der auf Donnerstag den 30. ankündigte 4te Ball in der Harmonie (National Zeitung Stück 22) wird künftigen Mittwoch den 29ten dieſes ſtatt finden. Der Anfang iſt Abends 6 Uhr.

München den 26. Jäner 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

---

155. (3 a) Auffoderung.

Da der vormalige Steuervermeſſungs-Geodet, Johann Ziegler, ungeachtet der unterm 19. Nov. v. J. an ihn ergangenen öffentlichen Auffoderung ſeinen Aufenthaltsort nicht genügend angezeigt hat, ſo wird demſelben hiemit öffentlich inſinuirt, daß, wenn er ſeinen beyen hieſigen Girl Wirth haftenden Ausſtand ſammt den erloſſenen Koſten in Zeit 14 Tagen nicht berichtigt haben wird, ohne weiters ſeine daſelbſt zurückgelaſſenen Effekten pro quantitate debiti obrigkeitlich veräußert werden würden.

Beſchloſſen am 21. Jäner 1812.

Königl. baier. Landgericht Dachau.

Licent. v. Heydolph,
Landrichter.

---

148. Im Eckladen an der Roſengaſſe und im Comtoir der politiſchen Zeitung werden verkauft:

Das Blumenkörbchen mit illum. Kupfern 1 fl. 12 kr.
Blumenkränzchen. Ein Stammbuch der Freundſchaft und Liebe. Mit einer Sammlung von Geſellſchaftsliedern nach bekannten Melodien. 1 Heft. 18 kr.
Hr. Rochus Pumpernikl mit 1 Kupfer. 12 kr.

Dann iſt ſo eben neu erſchienen:

Carnevalslieder bey frohen Geſellſchaften, Masken, Tanz u. ſ. w. nach beliebten Melodien. 1 Heft. 6 kr.

Neues feines Kaffee-Surrogat.

150. (3 a) Endesgeſetzter empfiehlt ſein bereits hier bekanntes, und von der hieſigen königl. Polizey gutbefundenes feines Kaffee-Surrogat, welcher pur und ohne Zucker, oder wer es ſtärker zu trinken liebt, mit einem äußerſt geringen Zuſatz von indiſchen Kaffe und dem allerkleinſten von Zucker ſehr gut und mit groſſer Erſparung getrunken werden kann.

Das bairiſche Pfund in Pakets koſtet 36 kr., offen 40 kr. und iſt hier bey Handelsmann Riederauer am Promenadeplatz zu haben.

J. J. Pfeifer jun.
in Nürnberg.

---

153. (3 a) Gefundene noch ganz neue unaufgeſchnittene Sacktücher, mit dem Kaufmannszeichen verſehen, können von dem Eigenthümer im kön. Polizey-Anfrags-Bureau abgelangt werden.

---

156. Ein Frauenzimmer, geboren in Paris, welche ſchon lange hier bekannt iſt, wünſcht junge Mädchen in der franzöſiſchen Sprache, und in nützlichen Handarbeiten Unterricht zu geben, wie auch eine gute Erziehung zu ertheilen. Sie nimmt Mädchen in die halbe Koſt, und ertheilt auch ſtundenweiſe Unterricht. Sie wohnt in der Rochus-Gaſſe Nr. 206 im Gaillichen Hauſe.

---

108. Den 1. Februar kommt des Hrn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Jäner. Hr. Advokat Dr. Bitſchmann, von Bludenz, im Hahn. Hr. Weniger, Kaufmann von St. Gallen. Hr. Th. Widmann, J. U. C. von Freyburg. Hr. Greiderer, Weinwirth von Roſenheim, im Adler.

Schrannen-Anzeige vom 26ten Jän. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1233	1063	170	21	34	—	5	—	—
Korn .	634	552	82	11	20	—	24	—	
Gerſte .	1534	1050	484	9	27	—		—	10
Haber .	497	497	—	5	48	—	3	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 24 — 28. Januar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet Folgendes: Ein kaiſerliches Dekret vom 17. Dez. betrifft die gerichtliche Organiſation und die Juſtizverwaltung im Großherzogthum Berg. Die Patrimonial-, herrſchaftlichen, geiſtlichen, Munizipal- und überhaupt alle gerichtlichen Behörden, unter welcher Form, Titel und Benennung ſie auch beſtehen mögen, ſind und bleiben vom 1. Febr. 1812 an aufgehoben. Von eben dieſem Tage an wird jedes Privilegium in Jurisdiktionsſachen abgeſchafft; alle Unterthanen des Großherzogthums gehören bey gleichen Fällen vor den nämlichen Richter, und werden nach denſelben Formen behandelt. Die Rechtspflege wird im Namen des Kaiſers adminiſtrirt, die richterlichen Funktionen müſſen ſtets von den adminiſtrativen getrennt bleiben. Die Richter, auſſer den Friedens-Richtern, werden auf 5 Jahre ernannt; nach Ablauf dieſer Friſt aber, wenn ſie es verdienen, auf Lebenszeit. Die franzöſiſchen Geſezbücher und Dekrete in Bezug auf Juſtizverwaltung werden im Großherzogthume eingeführt. Es giebt Friedens-Richter, Gerichtshöfe erſter Inſtanz in jedem Bezirk, Aſſiſen-Gerichte, und ein Appellationsgericht zu Düſſeldorf, von welchem die Kaſſationsrekurſe an den Kaſſationshof zu Paris gehen, u. ſ. w.

Zum Bau der Landſtraße von Nizza nach Rom, über Genua, im Departement der Seealpen, ſind für die Arbeiten dieſes Winters 100,000 Franken angewieſen worden.

Die erſte Klaſſe des Inſtituts hat am 13. Jan. den Hrn. Halle zu ihrem Vizepräſidenten gewählt. Der Graf Laplace iſt ihr Präſident.

Bey der Experimentalſchule von Alby im Tarndepartement hat man mit Indigo aus Waid ein Tuch gefärbt, deſſen Blau nicht nur an Schönheit dem Blau aus weſtind'ſchem Indigo gleichkommt, ſondern auch die ſtrengſten Proben, mit kochendem Waſſer, kochendem Weineſſig und Schwefelſäure aushielt.

So wie neulich der Buchhändler Dentu mit ſeiner Klage gegen Hrn. Malte-Brun, ſo iſt auch jezt Hr. Prudhomme mit ſeiner Klage wegen angeblichen Nachdrucks gegen die Gebrüder Michaud, Verleger der Biographie universelle, abgewieſen worden.

Fortſezung des Dekrets wegen Aufhebung des Feudalſyſtems.

„Der Eigenthümer, welcher zufällige Rechte mit andern Gegenſtänden verpachtet, und nachher den Loskauf dieſer Rechte angenommen hat, iſt dem Pächter die nach dem Loskaufe vorgefallenen Veränderungen, jedoch mit Vorbehalt eines Viertels des Betrages, zu berechnen ſchuldig. — §. 5. Vom Heimfalls- (Rückfalls-) Rechte. 89. Statt des im Art. 36. benanntem Heimfallsrechts ſoll demjenigen, zu deſſen Beſiz es ſich eröffnen könnte, eine Entſchädigung bezahlt werden, welche auf folgende Art regulirt werden ſoll. 90. Die Beſizung oder das Grundrecht, welche dem Heimfallsrechte unterworfen ſind, ſollen mittelſt gütlicher Uebereinkunft, oder durch, in Gemäßheit des Art. 27. ernannte, Sachverſtändige, und nach vorgängigem Abzug aller darauf haftenden Laſten geſchäzt werden. Man ſoll den Heimfall nach dem Termin von hundert Jahren annehmen, und den hundertſten Theil der Schäzung dem Loskauf zum Grunde legen, welcher durch die Bezahlung eines Kapitals auf den Fuß von zwanzigmal dieſes Hunderts bewerkſtelligt werden ſoll. 91. Dieſes Kapital ſoll bis zur Bezahlung mit vier Prozent verzinſet werden. — §. 6. Loskauf der dem Staats-, Kron- und außerordentlichen Domainen ſchuldigen Gefälle und Leiſtungen. 92. Diejenigen, welche den Staatsdomainen, den Domainen Unſerer Kron- und Unſern außerordentlichen Domainen, Gebühren, Gefälle oder ſonſtige Leiſtungen ſchuldig ſind, ſollen den Loskauf dadurch ausüben können, daß ſie den Vorgeſezten der Einregiſtrirung und Domainen, ihr Anerbieten in dieſer Rückſicht zuſtellen. Dieſer Vorgeſezte ſoll hierüber eine Berechnung aufſtellen, und ſie dem Departementsdirektor überſenden, der ſie genehmigen oder berichtigen, und dem Vorgeſezten zu dem Endzweck, daß der Anbietende ſie vollziehe, zurückſenden muß. In dem Falle eines hierüber erhobenen Prozeſſes ſoll von den Tribunalen, mit Beobachtung der für das Verfahren in Domanialſachen vorgeſchriebenen Formalitäten, hierüber entſchieden werden. 93. Die Loskäufe ſollen außerdem nach dem Betrage und auf die Art, welche in den vorigen Paragraphen angezeigt ſind, regulirt werden. 94. Die Loskaufgelder ſollen in die Kaſſe des Domainen-Einnehmers des Departements-Hauptorts bezahlt werden, welcher, wenn er ſeine Gelder in die Kaſſe des General-Einnehmers des Departements abliefert, in ſeinen Bordereaux angeben ſoll, was für die Rechnung der Staats-Domainen, der Kron-Domainen und Unſerer außerordentlichen Domainen, und jedes Donators bezahlt worden iſt. 95. Der General-Einnehmer ſoll in den

Schaß der außerordentlichen Domainen die Summen, welche aus der Bezahlung der Gefälle, die demſelben zugehören und nicht zu den Dotationen der Titularen gehören, herrühren, in die Amortiſationskaſſe diejenigen, welche aus der den Titularen der über 4000 Franken beſtehenden Dotationen geſchehenen Bezahlung ſich ergeben; und in die Kaſſe der Societät die Summen für die Donatare der vierten und fünften Klaſſe bezahlen. 96. Der Direktor der Einregiſtrirung ſoll gehalten ſeyn, binnen vierzehn Tagen nach der Bezahlung, ein Duplikat der Berechnung und der Quittung, dem Intendanten unſerer außerordentlichen Domainen in Betreff der derſelben gemachten Zahlungen, oder dem Generaldirektor der Einregiſtrirung und Domainen, in Betreff der den kaiſerlichen Domainen gemachten Zahlungen einzuſenden. 97. Die Artikel 25 und 3) des gegenwärtigen Dekrets ſind nicht auf die Rechte, Gefälle und Leiſtungen anwendbar, die unſern außerordentlichen Domainen oder dem Betrage der Dotationen zugehören, in deren Hinſicht die Beſitz-Ergreifungs- oder Verlooſungs-Protokolle, und die Pachtkontrakte, welche etwa vorhanden ſind, als Urkunde, in Ermangelung jeder andern, dienen ſollen. 98. Unſere außerordentlichen Domainen und unſere Donatarien ſollen wegen der Aufhebung der ohne Entſchädigung vernichteten Rechte auf diejenige Art entſchädigt werden, welche Wir auf den Bericht Unſers Generalintendanten Unſerer außerordentlichen Domainen beſtimmen werden. — Dritter Titel. Von den Kolonaten (Meierrecht, Erbmeiern, Erbleihe, Erbzinsgütern.) 99. Die Anbauer ſollen das Kolonat und ſeine Pertinenzien als volles und freyes Eigenthum genießen, jedoch unter dem Vorbehalt und den Unterſcheidungen der folgenden Artikel über das Bauholz und den Hochwald; alles dieſes unter der Verpflichtung, den Verpächter zu entſchädigen."

Handelsberichte aus Hamburg vom 17. Januar in der dortigen Zeitung ſagen: „Auf unſerer Wechſelbörſe zeigt ſich fortwährend viel Geld, und der Diskonto iſt nicht über zwey Prozent zu notiren. Dieſer niedrige Diskonto wirkt auf den Kurs der Effekten, und faſt alle Plätze ſind begehrt. Sehr geſucht iſt: Amſterdamer Kaſſa zum Kurs von 106 1j2 kurz und 100 1j2 Prozent 2 Monat. Viel Geld war auf Paris à 25 12j16 Proz. 2 Monat. Geld für Breslau à 40 1j2 St. Kopenhagen ward 768 Proz. notirt, wozu Geld übrig geblieben iſt. Augsburg erhält ſich fortwährend angenehm, und iſt auf 147 Proz. geblieben: allein aus Wien und Prag blieben à Proz. Briefe."

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Alfred: Man hat Briefe aus Oporto, die bis zum 18ten Dezember reichen, aber nichts Wichtiges enthalten. Die verbündete Armee ſteht fortwährend in ihren Kantonnirungen, und Lord Wellington war dem Vernehmen nach Willens Liſſabon zu beſuchen. Einige Stücke ſchwere Artillerie, die man während des Sommers von Oporto nach der Gränze geſchickt hatte, waren nach Oporto zurückgekommen. Die Zahl der Kranken überſtieg nicht 14,000.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Durch die Bemühungen der oſtindiſchen Kompagnie, ſagt ein Londoner Blatt, hat endlich beynahe allgemein der abſcheuliche Gebrauch des Kindermords aufgehört, der in den Ländern Kutch und Guzurate unter den regierenden Familien, oder unter den Rajahs und ihren Seitenverwandten den Jarejahs, herrſchend war. Dieſer Gebrauch, der auch unter einigen Kaſten in der Gegend von Benares ſtatt hat, erſtreckt ſich nur auf die Kinder weiblichen Geſchlechts, und ſcheint zum Theil auf den Stolz der Fürſten ſich zu gründen, die nicht wollen, daß ihre Töchter im eheloſen Stande bleiben, und keine ihrer würdige Gatten finden. Zu dieſem Beweggrund geſelle ſich gewöhnlich noch ein ſehr ſchmutziger Geiz. Die Braminen unterſtützen mit ihrem Anſehen dieſes barbariſche Syſtem, ſo wie ſie überhaupt alles billigen, was Aberglauben und Narrheit Abſcheuliches haben erfinden können. Erſt iſt Jahre 1804 erhielt Hr. Duncan durch den Major Seton, der ſich in Kutch aufhielt, einen ächten Bericht über die Allgemeinheit dieſes Gebrauchs in dieſem Theile von Indien; die Zahl der Kindermorde beläuft ſich im Lande Kutch auf 2000, und in Guzurate auf 5000. Major Walter, den die Regierung von Bombay abſandte, konnte dem Kinder-Morde nur nach und nach, und mittelſt Beſtechung des Geizes den Rajahs durch kleine Länder- und andere Bewilligungen, Einhalt thun. Das Oberhaupt der Jarejahs von Guzurate, Namens Jchall, verlangte den Diſtrikt von Malia gegen das Verſprechen, ſeine Töchter beym Leben zu laſſen. Das Oberhaupt von Gondal wurde durch einen Braminen gewonnen, welchen die engliſche Regierung dahin gebracht hatte, daß er ſich gegen den Kindermord erklärte; der Fürſt unterzeichnete eine förmliche Urkunde, worin er ſagt, daß, da die oſtindiſche Kompagnie und der Bramine Anaud Roa Gaikowai ihn mit der wahren Lehre des Shaſtras in Anſehung der Kinder weiblichen Geſchlechts bekannt gemacht, und ihn überzeugt hätten, daß der Kindermord eine ſchwere Sünde ſey, er für ſich und ſeine Nachkommen, unter der Strafe des Ausſchluſſes von der Kaſte, dieſem Gebrauche entſage. Ein arabiſcher Kaufmann bewog einen indiſchen Fürſten, durch den Nachlaß beträchtlicher Summen, die dieſer ihm ſchuldig war, ſeine Kinder nicht ferner tödten zu laſſen. Ein Räuber von Profeſſion, Namens Hatkaji, war der erſte aller Indiſchen Oberhäupter, welcher, der Stimme der Natur nachgebend, ſeine Töchter beym Leben zu laſſen verſprach.

Der Moniteur meldet Folgendes: Am 26. Dez. hielten die Katholiken zu Dublin im Theater auf der Fishamble-Straße die angekündigte Generalverſammlung. Lord Fingal präſidirte, und Lord French machte die erſte Motion, die v. Hrn. Barnwall unterſtützt wurde. Zwey angeſehene Proteſtanten, Hr. Winter und Hr. Mac Nally, wohnten der Verſammlung bey und nahmen an der Diskuſſion Theil, worin ſie ſich durch die

Energie ihrer Meynungen auszeichneten. Lezterer ſprach weitläufig über die Verhaftung des Lords Fingal und Netterville; er behauptete, da der Lordlieutenant nicht das Recht habe Jemand verhaften zu laſſen, ſo könnte er daſſelbe auch keinem Beamten übertragen. Der König ſelbſt beſitze nicht das Recht, das ſich der Lordlieutenant angemaßt habe. Er verbreitete ſich hierauf über die Identität des Intereſſe's der Katholiken und Proteſtanten, und über die Unterſtüzung, die ſie ſich wechſelſeitig ſchuldig wären. Er bemerkte, die meiſten Geſeze, auf die England ſtolz ſey, namentlich die Magna-Charta und das Statut Praemunire, welches unter harten Strafen die Ausübung der päbſtl. Gewalt, blos mit Ausnahme der rein geiſtlichen Fälle verbiete, ſeyen das Werk des katholiſchen Englands und katholiſcher Parlamente geweſen. Hr. Oconnel ſprach über den Unterſchied zwiſchen Delegiren und Repräſentanten-Erkennen, welches Leztere die irrländiſchen Katholiken nicht zur Abſicht hätten. Nach einigen andern unwichtigen Bemerkungen faßte die Verſammlung eine Reihe Schlüſſe, worin ſie das Verfahren des Generalgouverneurs Herzog von Richmond und ſeiner Räthe gegen ſie für gewaltthätig und geſetzwidrig erklärt, die Bedrückungen der katholiſchen Religionsparthey in Irrland rekapitulirt, und endlich einen Ausſchuß zur Redaktion einer Addreſſe an den Prinzen-Regenten niederſezt; jedoch mit der Erklärung, daß weder dieſer Ausſchuß noch die gegenwärtige Generalverſammlung ſich für Repräſentanten, ſondern nur für Delegirte zu Entwerfung der Addreſſen der Katholiken an die verſchiedenen Zweige der Legislatur anſähen. Außerdem wurde der 28. Febr. zur Wiederverſammlung der Generalkommittee beſtimmt, und im Namen aller katholiſchen Irrländer, dieſer Kommittee, denjenigen proteſtantiſchen Brüdern, welche die Verſammlung heut mit ihrer Gegenwart beehrten, und ihre liberalen Geſinnungen ausſprachen, und den Lords Fingal und Netterville wegen ihres feſten und edeln Betragens Dank votirt. Der oben erwähnte Ausſchuß ſollte nach wenig Tagen im Hotel d'Arcey zuſammentreten, und öffentliche Sitzungen halten, damit ihnen Jedermann beywohnen, die Verhandlungen nachſchreiben, und nach Belieben publiziren könne.

Die Lords Fingal und Netterville waren im Begriff gegen den Polizeybeamten Hrn. Hare (der ſie bey der Zerſtreuung der Katholikenverſammlung auf dem Präſidentenſtuhle für einen Augenblick verhaftet hatte) gerichtliche Entſchädigungsklagen anhängig zu machen.

Folgendes iſt ein Verzeichniß der Bankerutte, welche die Londoner Hofzeitung im Laufe des Jahrs 1811 publizirt hat: Im Jannar 212; Februar 312; März 187; April 263; May 237; Juny 140; July 197; Auguſt 119; September 177; Oktober 112; November 151; Dezember 250. Totalſumme im ganzen Jahre 2357.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes: Die brittiſche Gallerie hatte im verfloſſenen Jahre durch Geſchenke von Privatperſonen anſehnliche Bereicherungen erhalten. Eine heilige Familie von Titian; eine andere von Sebaſtian del Piombo; eine Landſchaft mit Figuren, von Rubens; ein Pferdeſtück von Vandyc; Judas der Chriſtum verräth, von Guercino; ein Dorffeſt von Tenier; ein heil. Johannes von Parmigiano; eine Landſchaft von Pouſſin; eine andere mit Vieh von Gainsborough. Außerdem hatte die Direktion des Muſeums die Berufung des heil. Karolus Borromäus, von Paul Veroneſe, angekauft. Die Gallerie war jezt geſchloſſen, um zu der bevorſtehenden Gemäldeausſtellung der jeztlebenden Künſtler eingerichtet zu werden. Man wird dabey dieſes Jahr gegen 150 Kopien nach den Meiſtern der italieniſchen und niederländiſchen Schulen ſehen; beſonders iſt Paul Veroneſe häufig kopirt worden.

Der erſte Theil eines Prachtwerks: „Cyklopiſche Mauern und römiſche Alterthümer, von Middelton," (Fol. 4 Pf. Sterl. 4 Schill.) war ſo eben erſchienen und wird ſehr gerühmt. Von einem Hrn. Galt iſt eine Reiſe nach Sardinien, Sizilien und Malta unter der Preſſe.

Der 10. Jan. war einer der finſterſten Tage, die London ſeit mehreren Jahren verdunkelten. In allen Boutiken und Schreibſtuben mußte man den ganzen Tag Licht brennen, und den größten Theil des Tages über konnte man, ſogar an den Fenſtern, nicht ohne angezündete Kerzen leſen. Selbſt Nachmittags waren die Perſonen, welche Geſchäfte halber ausgehen mußten, nicht im Stande weiter, als auf fünf oder ſechs Schritte zu ſehen. Die Börſe war verlaſſen, und weder auf dem Getreidemarkte noch auf andern Plätzen wurden Geſchäfte gemacht. Am Morgens des 10., und Tags vorher war ſehr viel Schnee gefallen.

Vom 11. Dezemb. 1810 bis zum 11. Dezemb. 1811 ſind in der Stadt London und deren Vorſtädten 20,645 Kinder, nemlich 10,443 Knaben und 10,202 Mädchen, getauft worden; begraben wurden 17,043 Menſchen, nämlich 8868 männlichen, und 8175 weiblichen Geſchlechts. Zwey hatten ein Alter von 103 Jahren erreicht. Es ſind 4754 an der Auszehrung und 3500 an Gichtern geſtorben. Man zählt 41 Selbſtmörder, auſſer 147 Perſonen, die todt im Waſſer gefunden wurden; 12 ſind an übermäßigem Genuſſe von Getränken geſtorben.

Würtemberg.

Nach der königl. würtembergiſchen Hofzeitung haben Se. königl. Majeſtät durch eine Ordre vom 19. Jan. d. J. für die Behandlung der Konſcriptionsgeſchäfte der Reſidenzſtadt Stuttgart eine eigene für ſich beſtehende Konſcriptionskommiſſion unter dem Präſidium des General-Lieutenants, Generaladjutanten Grafen von Dillen, niedergeſetzt, welche aus folgenden Mitgliedern beſteht: dem Obriſt und Flügeladjutant u. v. Moltke, dem Kammerherren, Ober-Polizeydirektor v. Jasmund, dem Major der Garde zu Fuß, von Hoyeden, und dem Stadtdirektor, Ober-Regierungsrath v. Wächter, wovon der Leztere zugleich Chef du Bureau iſt.

Großherzogthum Würzburg.

Nach Meldung der Würzburgiſchen Zeitung überreichte am 19. Jan. der bisher am großherzogl. Hofe akkredidirt geweſene

kaiſerl. franz. Miniſter, Hr. Graf von Hirſinger, in einer feyerlichen Audienz dem Erzherzoge Großherzoge von Würzburg ſein Abberufungsſchreiben; worauf der an ſeine Stelle ernannte kaiſerl. franzöſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Graf von Montholon Semonville, Kämmerer Sr. Majeſtät des Kaiſers, Mitglied der Ehrenlegion und Kommandeur des königl. baieriſchen Civil-Verdienſt-, auch des großherzogl. St. Joſephsordens, ſein Kreditiv in einer gleichmäßig feyerlichen Audienz übergab.

Oeſterreich.

Die Gazette de France will wiſſen, zu Wien würden, in Rückſicht der immer ſteigenden Hausmiethen, die bisher als Kaſernen gebrauchten Gebäude in den Vorſtädten zu Wohnungen für Staatsbeamte eingerichtet, die Garniſon aber bey den Bürgern vertheilt werden. Bloß in der Kaſerne auf dem Walle würden zwey Grenadier Bataillone bleiben.

Seit einigen Tagen wird zu Augsburg der Kurs auf Wien zu 8 1/2 kurze Sicht notirt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Dienſtag, den 28. Jäner. Kaiſer Karl der Große auf ſeinem Mayerhofe bey Aachen. Ein fürſtliches Familiengemälde in 5 Akten.

Todes-Anzeige.

158. Heute früh um 1/2 5 Uhr verſchied meine innigſt geliebte Gattin, Joſepha Sckell, geborne Roltmann, im 69ſten Jahre ihres Alters, an einer hitzigen Krankheit und zu frühen Niederkunft.

Tief, ſehr tief gebeugt, mache ich dieſen, für mich und meine 6 Kinder, ſo harten und unerſetzlichen Verluſt, meinen Verwandten und Freunden bekannt. Wer das traurige Ereigniß fühlt, die theureſte fromme Gattin, die zärtlichſte Mutter ihrer Kinder, die herzlichſte Freundin und Gefährtin ſeines Lebens zu verlieren, der wird mir die Bitte verzeihen, meinen Schmerz durch Beileids-Verſicherung nicht zu vergrößern.

München den 24. Jän. 1812.

Sckell,
Königl. baier. Hofgarten-Intendant
und Kinder.

---

165. (3. c)) **Verkaufs-Ankündigung.**

In Folge eines allerhöchſten Reſcripts vom 8. Nov. vorig. Jahres, und gemäß hierauf ergangenen Beſchluſſes der königl. Finanz-Direktion des Mainkreiſes vom 13. dieſes Monats, zugeſtellt am heutigen, werden nachfolgende allerhöchſt königl. Realitäten:

1) die vormalige Gelerswöhrtgärtnerswohnung dahier,
2) die daſelbſt anliegende Promenade, und zwar letztere in zwoen Abtheilungen

unter den allgemeinen Bedingniſſen (nach Regierungsbl. LXVII. Stück 1811.)

Montags am 16. des künftigen Monats Februars
Frühmorgens 9 Uhr

in dem unterzeichneten Rentamtlichen Büreau öffentlich verſteigert.

Bamberg am 16. Januar 1813.

Königl. Rentamt Bamberg I.
Pran.

---

155. (3 b) **Auffoderung.**

Da der vormalige Steuervermeſſungs-Grodel, Johann Ziegler, ungeachtet der unterm 19. Nov. v. J. an ihn ergangenen öffentlichen Auffoderung ſeinen Aufenthaltsort nicht genügend angezeigt hat, ſo wird demſelben hiemit öffentlich inſinuirt, daß, wenn er ſeinen beym hieſigen Gill Wirth haftenden Ausſtand ſammt den erloſſenen Koſten in Zeit 14 Tagen nicht berichtigt haben wird, ohne weiters ſeine daſelbſt zurückgelaſſenen Effekten pro quantitate debiti obrigkeitlich veräußert werden würden.

Beſchloſſen am 21. Jäner 1812.

Königl. baier. Landgericht Dachau.
Licent. v. Heydolph,
Landrichter.

---

154. Ein Mann von beyläufig 47 Jahren, welcher der deutſchen und franzöſiſchen Sprache vollkommen kundig iſt und auch gute Anfangsgründe der Italieniſchen beſitzt, eine ſchöne Handſchrift hat — der in frühern Zeiten im polizeylichen, diplomatiſchen und im Rechnungsfach bedeutende Stellen im Auslande bekleidete, und auch ein Rentamt verwaltet hat — auch in jeder Hinſicht gute Atteſtate aufweiſen kann — nun aber durch verſchiedene Verhältniſſe in den Fall geſetzt iſt, ein neues Unterkommen zu ſuchen — wünſcht unter billigen Bedingungen bey einem Landgericht, Rentamt oder anderen Behörde angeſtellt zu werden, und bittet in dem Comtoir der politiſchen Zeitung ihm näher nachzufragen.

Neues feines Kaffee-Surrogat.

150. 3 b) Endesgeſetzter empfiehlt ſein bereits hier bekanntes, und von der hieſigen königl. Polizey gutbefundenes feines Kaffee-Surrogat, welcher pur und ohne Zucker, oder wer es ſtärker zu trinken liebt, mit einem äußerſt geringen Zuſaz von indiſchen Kaffe und dem allerkleinſten von Zucker ſehr gut und mit großer Erſparung getrunken werden kann.

Das baieriſche Pfund in Pakets koſtet 36 kr., offen 40 kr. und iſt hier bey Handelsmann Niederauer am Promenadeplatz zu haben.

J. J. Pfeifer jun.
in Nürnberg.

---

160. (3 a) Bey dem Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße iſt rückwärts eine Wohnung von 5 Zimmern, gegen 120 fl. Zins im 2ten Stock zu vermiethen, und auf Georgi zu beziehen.

---

161. Es iſt ein ſehr ſchönes Windſpiel von grauer Farbe zu verkaufen, und in dem Maurermeiſter Baumgarten'ſchen Hauſe unterm Karlsthore zu erfragen.

---

153. (3 b) Gefundene noch ganz neue unaufgeſchnittene Sacktücher, mit dem Kaufmannszeichen verſehen, können von dem Eigenthümer im kön. Polizey-Anfrags-Bureau abgelangt werden.

Fremden-Anzeige.

Den 24. Jäner. Hr. Baron Welden, von Augsburg. Hr. Karl Seitz, öſtr. Lieutenant. Hr. Gontzen, Kaufmann von Baderborn, im Kreutz. Hr. v. Molo, Kaufmann von Günzburg. Hr. Graf v. Taube, königl. würtembergiſcher Staats-Miniſter mit Legationsrath Feuerbach, und Sekretär Dachler. Hr. Waſer, Neg. en Suisse. Hr. Scharnberg, Neg. von Mannheim. Hr. v. Aman, ehemaliger Landrichter von Friedberg, im Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 25 — 29. Januar 1812.

Baiern.

München, den 29. Januar. Der Donner der Kanonen kündete geſtern Morgens Münchens Einwohnern den erfreulichen Namenstag Ihrer Majeſtät unſerer allgeliebten Königin an. Um 11 Uhr war groſſe Kirchenparade, wobey das hier garniſonirende Militär und die Nationalgarde in einem feyerlichen Zuge ſich nach der Michaeliskirche begaben, wo in Gegenwart des hohen Generalſtabs ein feyerliches Hoch-Amt und Te Deum abgehalten wurden. In allen Hauptkirchen war ſolenner Gottesdienſt. Der Donner der Kanonen und militäriſche Muſik begleiteten das Ende dieſes feyerlichen Tages.

Seit einigen Tagen befindet ſich der geſchickte Bildhauer Chriſten, aus der Schweitz, wieder in München.

Hr. Prof. v. Laubender hat dem General-Committee des *landwirthſchaftlichen* Vereins ſeinen Prodromus einer Polizeygerichtlichen Thierarzneykunde gewidmet, worauf daſſelbe in einem verbindlichen Schreiben vom 16. Jän. d. J. ſeinen Dank für die ihm dadurch erwieſene Ehre an den Tag legte, deren Erweiſung es um ſo mehr erfreuen mußte, je verwandter der Gegenſtand des Buches mit dem Zwecke des Inſtitutes iſt.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 25. Jäner. Seit einigen Tagen haben wir wieder auſſerordentliche Kälte; ein neuer mit Anfang dieſer Woche gefallene Schnee iſt die Urſache derſelben. Aus der ungeheuern Maſſe des Schnees, der auf den Gebirgen und in den Thälern liegt, läßt ſich auf einen länger anhaltenden Winter ſchlieſſen, als im vergangenen Jahre. Auch iſt zu fürchten, daß künftiges Frühjahr das häufigere Abgehen der Wind- und Schnee-Lawinen und das Austreten der Wildbäche eine Folge davon ſeyn dürften.

Folgende ſind die Grade des Reaumuriſchen Queckſilber-Thermometers, welche hier kurz vor Sonnen-Aufgang im Monat Jäner 1812 beobachtet wurden: Den 1. Jäner 17 Grad; den 2. 10; den 3. 15; den 4. 13 1/2; den 5. Plus 1/2; den 6. Plus 2 1/2; den 7. 5 1/2; den 8. 8; den 9. 9 1/2; den 10. 11; den 11. 12; den 12. 11; den 13. 8; den 14. 5; den 15. 7 1/2; den 16. 3; den 17. 10; den 18. 12; den 19. 8; den 20. 4; den 21. 4; den 22. 4; den 23. 9; den 24. 12, u. den 25. Jan. 18 1/2 Grade. Den 26. zeigte zu Augsb. der Thermometer, in der freyen Luft, gegen Norden hängend, 23 Gr. u. den 27. 25 Gr. Die Kälte dieſes Tages kam der von 1756 gleich.

Den 18ten dieſes koſtet auf der Getreide-Schranne zu Hall der Schäffel Weitzen 23 fl; Roggen 13 fl.; Gerſte 11 fl. und Haber 6 fl. 30 kr.; vom Weitzen waren 67 Schäffel, vom Roggen 169, von der Gerſte 5 und vom Haber 34 vorräthig. Von den erſten 3 Gattungen wurde Alles verkauft, und vom Haber blieben noch 24 Schäffel übrig. Türken kömmt wenig oder gar keiner auf dieſe Schranne, weil in den Landgerichts-Bezirken des Unterinnthals von dieſer Getreide-Gattung wenig angebauet, und auch wenig konſumirt wird.

Nach einer Tabelle, welche im heutigen Intelligenzblatt erſchienen iſt, ſind in dem letzten Quartal des Etats-Jahrs 1810/11 von der Kordons-Mannſchaft im Innkreiſe angehalten, theils über die Gränze verſchoben, und zum Theile in ihre Heimath verführet worden: 1 Mörder, 16 Diebe, 10 Betrüger, 4 Schwärzer, 22 Hauſierer, 54 Polizey-Uebertreter, 52 königl. baier. und 63 auswärtige Deſerteurs, 470 Vagabunden männlichen und weiblichen Geſchlechts, 3 entflohene militärpflichtige Unterthans-Söhne, 13 verabſchiedete fremde Soldaten und 127 Bettelleute.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 19. Jan. nach der Meſſe legten der neu ernannte Gouverneur des kaiſerl. Pallaſtes von Meudon, Graf Pully, der Präfekt des Indre- und Loiredepartements, Graf Kergarion, ingleichem mehrere Militärs, ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab.

In dem neulich erwähnten Berichte des Senators Chaptal, Grafen v. Chanteloup, heißt es unter Anderm in Bezug auf den Anbau der Runkelrüben: „Dieſe Wurzel wird im März und April geſäet. Die mit derſelben beſtellten Felder werden zum Wachsthum des Getreides fruchtbarer. Man kann damit einen Acker benutzen, wo unmittelbar vorher Korn eingeerndet wurde, und ſo das Brachliegen vermeiden. Die ſämmtlichen Ausgaben für einen mit Runkelrüben beſäeten Morgen Landes laſſen ſich auf 176 Fr. ſchätzen. Der Mittel-Ertrag eines Morgens beträgt 200 Zentner Runkelrüben. Rechnet man den Zentner zu einem Franken, ſo bleibt für den Landwirth ein um ſo billigerer Gewinn, als er von einem mit Korn beſäeten Morgen Feld lange nicht ſo viel gezogen hätte. Nach angeſtellter Beobachtung ſind die Rüben, von einem bis fünf Pfund, zukerreicher und nicht ſo wäſſerich, als die von einem ſtärkern Gewichte. Ertrag der Runkelrü-

ben an Zucker. Ein Centner gibt 3 Pfund Syrop, eins zu 50 Centimen; 2 Pf. rohen Zucker, eins zu 4 Franken, und 90 Pfund Treſter und Abfälle, eins zum halben Centime, ſo daß die in Geld berechneten fabrizirten Ereigniſſe von 200 Centner Rüben, als dem Ertrage eines Morgens, folgende ſind:

Syrop, 6 Centner	500	Franken.
Roher Zucker, 4 Centner	1600	—
Treſter und Abfälle	45	—
Im Ganzen . . .	1945	Franken.

Fabriken für die Verfertigung des Zuckers. Um einen richtigen Begriff von den Unkoſten einer ähnlichen Fabrizirungsanſtalt zu geben, nimmt man an, man verfertige darin täglich 3 Centner rohen Zucker, oder anders geſagt, man verbrauche des Tages 150 Centner Runkelrüben. Um dieſe Quantität Rüben zu verarbeiten, ſind Maſchinen, Werkzeuge und Geräthſchaften erfoderlich, die in Allem 26,000 Franken koſten. Außerdem muß man dazu eine tägliche Handarbeit von 24 Manns- und 20 Weibsperſonen, ferner 2 Pferde und 15 Maaße Steinkohlen haben. Berechnet man alſo den Centner Rüben, mit Fracht, zu 1 Fr. 20 Cent., den Taglohn einer Mannsperſon zu 1 Fr. 50 Cent., jenen einer Weibsperſon zu 1 Fr. die Unterhaltung eines Pferdes zu 2 Fr. 50 Cent., die Maaß Steinkohlen zu 2 Fr., und die Zinſen vom Kapital, die Miethe und Unterhaltung der Fabrikgebäude, und die ſonſtigen Laſten zu 90 Fr., ſo betragen die täglichen Auslagen zuſammen 361 Fr. Die Fabrizirung dieſes einen Tages gibt einen Ertrag von 450 Pfund Syrop, 300 Pfund rohen Zucker, und 6000 Pf. Treſter. Schläg man nun oben erwähnte Koſten auf dieſe Waaren, ſo ſieht man, daß ſie dem Fabrikanten nicht höher als 25 Cent. das Pf. Syrop, 77 Cent. das Pf. Zucker, und 1/2 Cent. das Pf. Treſter zu ſtehen kommen. Aus dieſem folgt der natürliche Schluß, daß, wenn es einmal im Reiche ſoviel Zuckerfabricken giebt, daß die Konkurenz den Gewinn des Fabrikanten auf die im Fabrikhandel üblichen Prozente zurückführt, der Rübenzucker nicht theurer, vielleicht ſelbſt wohlfeiler werden wird, als der Rohezucker einige Jahre vor der Revolution war. Man kann die Runkelrüben vom Monat Oktober bis in den April verarbeiten, alſo 180 Tage hindurch im Jahr."

Beſchluß des Dekrets wegen Aufhebung des Feudalſyſtems.

„100. Die Anbauer ſollen als Eigenthum, jedes zu dem Kolonate gehörige Bau- und Nutzholz, ſo wie den Hochwald, davon ſie allein bis auf dieſen Tag die Benutzung haben, erhalten. Ebenfalls ſollen ſie das gänzliche Eigenthum, ohne Rückſicht auf die Verhältniſſe, die ſonſt zwiſchen ihnen und den Grundherren beſtanden, jedes Bau- und Nutzholz, ſo wie die hochſtämmigen Bäume haben, welche ſich in den Grenzen der Pachtung, und auf den Grundſtücken des Kolonats einzeln befinden. 101. Sollte anderes Bau- und Nutzholz, oder Hochwaldung, welche zu dem Kolonate gehören, als dasjenige, welches in dem vorſtehenden Artikel gezeichnet iſt, exiſtiren, und der Genuß deſſelben dem Grundherrn und den Anbauern gemeinſchaftlich zuſtehen, oder ſollte in dieſer Hinſicht ausgemacht ſeyn, daß keiner ohne Erlaubniß des andern, Schläge vornehmen ſolle, ſo ſollen dieſe Hölzer zu gleichen Theilen zwiſchen dem Grundherrn und dem Anbauer getheilt werden. 102. Hat der Grundherr allein das Recht gehabt, die in dem vorſtehenden Artikel gedachten Schläge des Nutzholzes und der Hochwaldung, jedoch mit der Verbindlichkeit, dem Anbauer die zur Unterhaltung der Gebände, der Befriedigungen und Mauern, ſo wie zu den Ackergeräthen nothwendige Quantität Holz zu liefern, vorzunehmen, ſo ſoll der Boden und das Holz getheilt werden, nämlich: Zwey Drittel dem Grundherrn und ein Drittel dem Anbauer. 103. In dem nämlichen Verhältniſſe ſoll die Vertheilung des Bodens und des auf der Oberfläche deſſelben gewachſenen Holzes geſchehen, wenn der Anbauer nur das Recht auf eine theilweiſe oder volle Eichellefe hatte. 104. Die Forſten, welche zugleich ſowohl Bau- und Nutzholz und Hochwald als auch Schlagholz enthalten, ſollen auf die Art getheilt werden, daß der Grundherr das Eigenthum eines Theils des Bodens und des Holzes, ohne die Gattung deſſelben zu unterſcheiden, welcher mit dem Werthe des von dem ganzen Forſte hervorgebrachten Nutzholzes und Hochwaldes im Verhältniſſe ſteht, und der Anbauer das Eigenthum des andern Theils des Bodens und des Holzes, der mit dem Werthe des Schlagholzes in Verhältniß ſteht, erhält. 103. Die in dem Art. 99 erwähnte Entſchädigung ſoll entweder durch gütliche Uebereinkunft der Partheyen, oder nach einer durch die Art. 71, 72, 73, 74 beſtimmten Schätzung, und mit Rückſicht 1) auf die Umſtände, die in Betreff des Heimfallrechts im Augenblick der Schätzung für den Grundherrn mehr oder wenig günſtig waren, und 2) auf die Laſten, zu welchen die Anbauer in Betreff des Kolonats gegen den Grundherrn verpflichtet waren, beſtimmt werden. Wenn Streitigkeiten entſtehen, ſo wird dabey verfahren, wie in den Artikeln 54 und 55. vorgeſchrieben iſt. 106. Iſt die Entſchädigung einmal beſtimmt, ſo ſoll dieſelbe vor einem Notar anerkannt werden. Eine Ausfertigung der Anerkennungsurkunde ſoll auf Koſten des Anbauers dem Grundherrn zugeſtellt werden. 107. Bis zur Bezahlung dieſer Entſchädigung erhält der Grundherr in Gemäßheit einer nach Anleitung des Code Napoleon Buch III. Tit. XVIII. Buch IV. genommenen Eintragung daſſelbe Vorzugsrecht, welches der Artikel 2103 des gedachten Geſetzbuches dem Verkäufer oder Verpächter eines Grundſtücks giebt. 108. In Betreff des Vorzugsrechts wegen der ſeit der Publikation des gegenwärtigen Dekrets fällig gewordenen Rückſtände, wird der Art. 50. auf die Kolonate anwendwendbar erklärt. 109. Der Anbauer ſoll nicht ſchuldig ſeyn, dem Grundherrn den Betrag der gedachten Entſchädigung zu bezahlen, ſo lange das Grundſtück ſeiner Integrität nach in deſſen Händen bleibt; es ſoll hinreichen, daß er ihm Zinſen zu 4 Prozent davon bezahlt, welche von der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an laufen. 110. Daſſelbe Recht ſoll der Erbe des Anbauers haben, falls derſelbe Abkömmling deſſelben in gerader Linie iſt; jedoch unter der im vorigen Artikel ent-

haltenen Bedingung. 111. In dem Augenblicke, wo das Grund-Stück unter die Erben, von welcher Art ſie auch ſeyn mögen, getheilt worden iſt, oder wo es ſelbſt ungetheilt, in die Hände eines andern, als des Erben übergeht, hat der Grundherr das Recht, das Entſchädigungskapital ausgezahlt zu verlangen. 112. Binnen einem Jahr von dem Tage an, wo das Entſchädigungs-Kapital bezahlt verlangt werden kann, iſt der Anbauer oder ſeine Repräſentanten gehalten, daſſelbe dem Eigenthümer anzubieten. Die Koſten dieſes Anerbietens, und alle diejenigen, die daraus folgen möchten, fallen dem Anbauer zur Laſt. Hat der Anbauer binnen der gedachten Zeit den Verfügungen des gegenwärtigen Artikels keine Folge geleiſtet, ſo ſoll er ſchuldig ſeyn, alle Koſten und allen Schaden zu erſetzen. — Vierter Titel. Allgemeine Verfügungen. 113. Jeder wegen, ohne Entſchädigung aufgehobener Rechte jetzt anhängige Prozeß, ſoll erloſchen ſeyn, und jede Parthey ſoll die von ihr aufgewandten oder vorgeſchoſſenen Koſten tragen. 114. Jedes, ſelbſt in letzter Inſtanz geſprochene Erkenntniß, welches durch das gegenwärtige Dekret aufgehobene Rechte aufrecht erhält, ſoll als nicht ergangen betrachtet werden. 115. Jeder zwiſchen den Zinspflichtigen, Eigenthümern und andern Intereſſenten beſtätigte Vortrag, ſo wie jedes vor der Publikation des gegenwärtigen Dekrets in Gemäßheit der über die Aufhebung des Feudalweſens und den Loskauf der aufrecht erhaltenen Rechte in dem Königreich Weſtphalen, Großherzogthum Berg, Herzogthum Aremberg und den übrigen Staaten, welche jetzt die Departements der Ober-Ems, der Weſer- und Elbemündungen ausmachen, promulgirten Geſetze, ergangene Endurtheil ſoll fortwährend vollzogen werden. 116. Unſere Miniſter ſind, jeder, den es betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Geſetzbülletin eingerückt werden ſoll, beauftragt. (Unterz.) Napoleon. Durch den Kaiſer. Der Miniſter Staatsſekretär. (Unterz.) Graf Daru."

Großbritanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Dubliner Zeitungen: Die Hoffnung, die Unruhen zu Nottingham durch die getroffenen Maaßregeln nach und nach gedämpft zu ſehen, war nicht erfüllt worden; erſt ganz kürzlich hatten die Meuterer wieder in einem Dorfe, 2 Meilen von der Stadt, 9 Werkſtühle und in einer Vorſtadt von Nottingham ſelbſt, 2 Werkſtühle zertrümmert. Als die Sache geſchehen war, thaten die Ruhe-Störer vier Flintenſchüſſe, gleichſam um der Obrigkeit zu trotzen.

(Aus dem Courrier vom 10. Jan.) Nach Berichten aus Helgoland waren daſelbſt fünf Schaluppen aus der Elbe angekommen, und zwey waren im Geſicht, als das Poſtſchiff abging. Die Matroſen ſagten aus, ſämmtliche franzöſiſche Truppen wären von Cuxhaven nach dem Innern aufgebrochen. — Das Transportamt hat an den Seeminiſter zu Paris geſchrieben, um nähere Nachrichten über den Verluſt des unglücklichen Heros von 74, und des Kutters the Grashopper zu erhalten. Man erwartet die Antwort binnen 4 oder 5 Wochen.

(Aus dem Times vom 11. Jän.) Die Nachrichten von unſerer Flotte in der Oſtſee lauten ſehr traurig; und vielleicht kennen wir noch nicht einmal die ſchlimmſten. Briefe aus Liebau ſprechen auch von beträchtlichen Verluſten, die unſre nach der Oſtſee ſegelnde Flotte erlitten hat; 21 Schiffe davon ſind durch Danziger Kaper genommen, und meiſtens nach Danzig aufgebracht worden.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Der Bericht der Kommittee, an welche vom Kongreſſe der auf die auswärtigen Verhältniſſe Bezug habende Theil der Botſchaft des Präſidenten verwieſen worden war, lautet vollſtändig ſo: „Unſer erſtes Beſtreben war, zu der Prüfung des, an unſere Kommittee verwieſenen Theils der Bothſchaft, ganz jene ruhige Faſſung, Unparteylichkeit und Aufmerkſamkeit mitzubringen, die ein ſo innig mit dem Intereſſe, dem Frieden der Sicherheit und der Ehre unſers Landes verknüpfter Gegenſtand erheiſcht. Ihre Kommittee will nicht dadurch Ihre Geduld ermüden und Ihre Protokolle anſchwellen, daß ſie von neuem alle Betrachtungen wiederholt, die ſich aus der Lage unſerer auswärtigen Angelegenheiten von ſelbſt ergeben. Die kalte Herzählung alles Unrechts, aller Beleidigungen und Angriffe, denen wir ausgeſetzt geweſen, und die von allen Mitgliedern unſers Staatenvereins gekannt und ſchmerzlich gefühlt worden ſind, könnte keine andere Wirkung haben, als die Empfindlichkeit der Nation abzuſtumpfen, und die öffentliche Meinung für Beſchimpfungen, an die ſie nur ſchon zu ſehr gewöhnt iſt, minder reizbar zu machen. Ohne alſo hier in ein Detail der zahlloſen, partiellen und vorübergehenden Beleidigungen einzutreten, wegen welcher wir uns mit Recht über beyde kriegführende Mächte beklageen können, wird Ihre Kommittee heute Ihre Aufmerkſamkeit nur auf die ſyſtematiſchen Angriffe beyder Mächte leiten, die durch deren Edikte autoriſirt, und gegen den Handel der Neutralen gerichtet ſind; ein Syſtem das ſich ſelbſt in ſeinen Grundlagen auf Anſprüche gründet, die auf nichts Geringeres ausgingen, als unſere Nationalunabhängigkeit zu vernichten, und das jetzt zwar von einer dieſer Mächte aufgegeben, aber von der andern noch aufrecht erhalten wird, und fortfährt auf unſere Unabhängigkeit und Eigenthum die verderblichſten Wirkungen zu äußern. Es ſind mehr als fünf Jahre, daß England und Frankreich, gegen die Grundſätze der Gerechtigkeit und des Völkerrechts, die bisher von allen civiliſirten Nationen als heilig betrachtet wurden, anfingen ein bis jetzt beyſpielloſes Syſtem anzunehmen, und in offener See das Eigenthum der Bürger der vereinigten Staaten, die ſich friedlich einem rechtmäßigen Handel überließen, aufzubringen. Um ſich der Gehäſſigkeit, die nothwendig aus einer ſolchen Beleidigung entſpringen muß, zu entziehen, ſuchte jede der kriegführenden Mächte einen Vorwand in dem Betragen der andern, indem jede ihr Raubſyſtem dadurch rechtfertigen wollte, daß ſie daſſelbe als Repreſſalie wieder die von ihrem Feinde begangenen ähnlichen Handlungen darſtellte; gleich als ob die auf die ewigen Regeln der Gerechtigkeit gegründeten Geſetze der Nationen einen Grundſatz ſanktioniren könnten, der,

wenn er auf die Civilgeſetze übertragen würde, jeden Räuber bloß dadurch freyſprechen würde, daß er beweiſen könnte, daß der unglückliche Gegenſtand an dem er ſeine Räubereyen verübte, vorher das Opfer der Ungerechtigkeit eines andern geweſen ſey. Das Vorzugsrecht konnte nur für eine der Parteyen wahr ſeyn, allein unter keiner Hypotheſe konnte daſſelbe als Rechtfertigung gelten. So von den beyden größten Mächten Europens unvermuthet und gewaltſam angegriffen, hörten die vereinigten Staaten auf, ihre Bürger und ihr Eigenthum dem Ozean anzuvertrauen, und beſchränkten ſich aus Liebe zum Frieden (obgleich unſtreitig dieſer Umſtand allein ſchon den Krieg hinlänglich gerechtfertigt hätte), für den Augenblick darauf, die Gerechtigkeit und Großmuth der beyden Kriegführenden Mächte anzurufen. Da dieſer Anruf den ſeiner Mäßigung gebührenden Erfolg nicht hatte, ſo nahm man zu andern aus der nemlichen friedſamen Politik herrührenden Maaßregeln ſeine Zuflucht, die aber alsdann an das Intereſſe der kriegführenden Mächte, und nicht mehr an ihre Gerechtigkeit gerichtet waren. Dies war der Karakter der Non Intercourſe- und der Non-Importationsakte, deren Abſicht dahin ging, die beyden Mächte zu vermögen, mit uns wieder in die alten Handelsverhältniſſe zu treten, indem wir derjenigen von beyden Mächten, welche ihre feindſeligen Edikte zuerſt zurücknehmen würde, Handelsvortheile anboten, hingegen der andern Einſchränkungen auflegten." (Die Fortſetzung folgt.)

170. An die Mitglieder der Harmonie.
Der heutige Harmonie-Ball fängt Abends 9 Uhr an.
München, den 29. Jän. 1812.
Der Ausſchuß der Harmonie.

162. Auf Andringen der Bierwirth Sebaſtian Högelmaierſchen Kreditoren wird hiemit deſſen Behauſung ſammt Hofraum und hintern Stock an der Graggenau Nr. 46 auf Donnerſtag den 20. Febr. von 9 bis 12 Uhr Morgens bey unterfertigter Behörde von der hiezu beſtimmten Kommiſſion ſalva ratificatione an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, wozu die allenfallſigen Kaufsluſtigen hiemit vorgeladen werden.
München den 22. Jän. 1812.
Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
Föhner.

155. (3 c) Auffoderung.
Da der vormalige Steuervermeſſungs-Geodet, Johann Ziegler, ungeachtet der unterm 19. Nov. v. J. an ihn ergangenen öffentlichen Auffoderung ſeinen Aufenthaltsort nicht genügend angezeigt hat, ſo wird demſelben hiemit öffentlich inſinuirt, daß, wenn er ſeinen beym hieſigen Eitl Wirth haftenden Ausſtand ſammt den erloſſenen Koſten in Zeit 14 Tagen nicht berichtigt haben wird, ohne weiters ſeine daſelbſt zurückgelaſſenen Effekten pro quantitate debiti obrigkeitlich veräußert werden würden.
Beſchloſſen am 21. Jäner 1812.
Königl. baier. Landgericht Dachau.
Licent. v. Heydolph, Landrichter.

Neues feines Kaffee-Surrogat.
150. 3 c) Endesgeſetzter empfiehlt ſein bereits hier bekanntes, und von der hieſigen königl. Polizey gutbefundenes feines Kaffee-Surrogat, welcher pur und ohne Zucker, oder wer es ſtärker zu trinken liebt, mit einem äußerſt geringen Zuſatz von indiſchen Kaffe und dem allerkleinſten von Zucker ſehr gut und mit groſſer Erſparung getrunken werden kann.
Das baieriſche Pfund in Pakets koſtet 36 kr., offen 40 kr. und iſt hier bey Handelsmann Niederauer am Promenadeplatz zu haben.
J. J. Pfeifer jun.
in Nürnberg.

153. (3 c) Gefundene noch ganz neue unaufgeſchnittene Sacktücher, mit dem Kaufmannszeichen verſehen, können von dem Eigenthümer im kön. Polizey-Anfrags-Bureau abgelangt werden.

152. Den 1. Februar kommt des Hrn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

163. Da bey der bisherigen außerordentlichen Kälte ſich äußerſt ſchmerzhafte, und gefährliche Zufälle an erfrornen Gliedmaſſen zu äußern pflegen, welche nicht ſelten brandartig werden, ſo wird dem ſämmtlichen an dieſen Froſtübeln leidenden Publikum bekannt gemacht, das die ſeit mehreren Jahren bekannte Gefrierſalbe abermals friſch bereitet in der Dienersgaſſe Nro. 217. im zweyten Stocke nach beliebiger größerer oder geringerer Quantität zu haben ſey.

In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung iſt zu haben: F. W. J. Schellings Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen rc. Hrn. F. H. Jakobi und der ihm in derſelben gemachten Beſchuldigung eines abſichtlich täuſchenden, Lüge redenden Atheismus. gr. 1812. 1 fl. 48 kr.

166. Es iſt ein Lohnkutſcher von Mannheim mit einem vierſitzigen Batard hier angekommen, welcher wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Frankfurt oder Straßburg abfährt: wer ſich dieſer Retour-Gelegenheit bedienen will, kann ſich bey Herrn Findl, Weingaſtgeber zum goldnen Bärn, melden.

165. Zum goldnen Bären auf dem Paradeplatz ſind friſche Rebhühner und ſchwarzes Wildpret um billigen Preis zu verkaufen.

71. (4) Both, Hornſteiner's Wittwe und Ignaz Wöhre, welche alle Wochen, Dienſtags und Freytags, hieher kommen, übernehmen, wie ſchon bekannt, Güter nach Innsbruck, Störzing, Hall, Bozen, Brixen, Trient, Venedig, Meiland, Verona, Neapel, Livorno und anderen benachbarten Gegenden, Alle jene, die dahin Verſendungen zu machen haben, belieben ſich gefälligſt bey Hrn. Reither in der Löwengrube oder bey Joſeph Kappauf, Güter-Schaffer auf dem Kreutz Nro. 168 zu melden, die Alles zur ordentlichen Beſorgung haben.

Fremden-Anzeige.
Den 28. v. Neumanns, Kreisrath von Ulm, im goldenen Hirſchen. Baron Aloys von Reding. Fürſt von Oettingen-Wallerſtein, Kronoberſthofmeiſter v. Wallerſtein, im Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 26 — 30. Januar 1812.

Baiern.

München, den 29. Jän. Das heutige Regierungsblatt Stück VII. enthält eine Allerhöchſte Verordnung, in Betref der entbehrlichen Nebenkirchen und Kapellen. Wir liefern ſie hiermit auszugsweiſe.

Alle, als entbehrlich und überflüßig anerkannten, dem Kultus-Vermögen zur Laſt fallenden Nebenkirchen und Kapellen ſollen reduzirt und demolirt werden. — Als ſolche werden angeſehen diejenigen, deren Beybehaltung weder im Allgemeinen noch wegen beſonderer Lokalverhältniſſe für die Zwecke des Kultus erfoderlich iſt. Der Reduktion unterliegen nicht: Pfarr- und Mutterkirchen; 2) Filialkirchen, in welchen pfarrlicher Gottesdienſt und Verrichtung gehalten werden: 3) Wallfahrtskirchen, ſo lange die Wallfahrt beſteht, und die Kirchen aus ihrem eigenen Vermögen erhalten werden. Das Nämliche gilt von den Nebenkirchen, welche einen beſondern Stiftungszweck, zureichendes Vermögen oder gegründete Anſprüche auf Unterhaltsverbindlichkeit an andere Fonds haben; ferner die, ſo als Sucurſal für Nothfälle dienen, oder einem beſtimmten Inſtitute gehören. Endlich ſind von jeder Reduktion ausgenommen: Dorfkirchen, wenn ſie die einzigen Ortskirchen ſind, und ſich übrigens in gutem baulichen Zuſtande befinden, und Nebenkirchen, welche durch architektoniſche oder antike Schönheit, oder als hiſtoriſche Denkmäler, oder als Attribute ſchöner Gegenden ſich auszeichnen. Für das Unterſuchungsverfahren über die Entbehrlichkeit der Kirchen werden folgende unabweichliche Vorſchriften gegeben: a) welche Einwohnerzahl in dem Orte ſich befinde, wo die befragliche Kirche iſt; b) in welcher Entfernung von der Mutterkirche ſie ſey; c) ob ſich an dem Orte eine Schule befinde; d) welches der bisherige Verwendungszweck einer ſolchen Kirche ſey, — zu welchem gottesdienſtlichen Gebrauche ſie bisher gedient habe; e) ob ein Begräbnißplatz, oder das Sanctissimum bey derſelben vorhanden ſey; f) welche Stiftungen bey derſelben beſtehen; g) welches Vermögen ſie beſitze: welche jährliche Einnahme daraus fließe, welcher Beytrag an Opfergeldern beyläufig eingehe, welche Ausgaben zu beſtreiten ſeyen, und in wie ferne ſie ſich ſelbſt aus eignem Mittel zu erhalten vermöge; h) in welchem baulichen Zuſtande ſie ſich befinde; i) aus welchen Gründen ſie als entbehrlich, oder zwecklos angeſehen werde, und reduzirt werden ſoll, dann zu welchem Zweck das Gebäude oder deſſen Material verwendet werden wolle.

Die durch Demolirung entbehrlicher Kirchengebäude gewonnenen Bau-Materialien ſollen nur zu Kirchlichen- und Schul-Gebäuden verwendet werden; im Falle des Verkaufes aber gehört der Erlös, wie das übrige Fundirungs-Vermögen den Haupt- oder Mutterkirchen.

Die Entweihung und Abtragung der Kirchen ſoll ſtets mit gebührender Beſcheidenheit beobachtet werden.

Am 1. wurde der, bey der königlich-baieriſchen Geſandtſchaft in Paris als diplomatiſcher Eleve angeſtellte Freyherr v. Freiberg, als Legations-Sekretär in Dresden allergnädigſt ernannt; am 4. wurde der vormalige Polizey-Commiſſär in Ulm, Franz Anton v. Chrismar, als Polizey-Kommiſſär in Landshut mit Beybehaltung des von demſelben ſchon geführten Titels eines Polizey-Direktors allergnädigſt ernannt.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Durch ein kaiſerl. Dekret vom 3. Jän. werden alle in den durch die Dekrete vom 24. April, 15. Mai, 9. Jul., 12. Nov. und 13. Dez. 1810 einverleibten Departements beſtehende geiſtliche Korporationen und Klöſter ohne Ausnahme aufgehoben, mit Ausnahme der Klöſter auf dem St. Bernhard und dem Simplon, der Urſulinerinnen von Brig, der barmherzigen Schweſtern zu Sitten, und der Kongregationen, worin keine Gelübde auf Lebenszeit abgelegt werden, und die einzig der Krankenpflege oder dem öffentlichen Unterrichte gewidmet ſind. Die Verfügungen des Dekrets vom 14. Nov., wodurch alle geiſtliche Korporationen des Lippedepartements aufgehoben werden, ſind auf dieſe ſämmtlichen Departements anwendbar. Die Religioſen können eben erwähntem Dekret zufolge ſich nicht zur Liquidation ihrer Penſionen, ohne einen Schein über die von ihnen geſchehene Leiſtung des vorgeſchriebenen Eides, melden; ſie verlieren ein Drittel ihrer Penſion, wenn dieſer Eid nicht vor dem 1. Okt. und die ganze Penſion, wenn er nicht vor dem 1. Jan. 1813 abgelegt worden iſt.

Ein anderes Dekret vom nämlichen Tage verfügt, daß die von dem Kaiſer bewilligten oder noch zu bewilligenden Dotationen ſechster Klaſſe, wegen Amputationen, ſchwerer Wunden oder ausgezeichneter Militärdienſte, in Ermangelung männlicher Nachkommenſchaft, auf die Töchter der Donatarien, nach der Ordnung der Erſtgeburt übergehen ſollen, unter der Bedingung, daß ſie ſogleich nach erreichtem gehörigen Alter Militärperſonen heirathen, die wegen im Kriege davon getragener Wunden oder Gebrechlichkeiten ihre Retraite erhalten haben. Kann die älteſte Tochter dieſe Bedingung nicht erfüllen, weil ſie ſchon verheirathet iſt, oder aus andern Gründen, ſo geht ihr Recht auf die nächſtfolgende über; ſollten ſämmtliche Töchter bey dem Abſterben ihres dotirten Vaters im nämlichen Falle ſeyn, ſo fällt die Dotation an den Staat zurück.

Das Journal de Paris meldet aus Breſt, daß die Engländer nur noch ſelten in den Buchten von Concarneau und Benodet erſchienen.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes: In Dubliniſchen Zeitungen war viel von einem entdeckten angeblichen Komplot die Rede, von welchem man jedoch noch nicht einmal ganz mit Beſtimmtheit wußte, ob es für oder gegen die Katholiken gerichtet ſeyn ſollte. Der Hergang der Entdeckung wird ſo erzählt: Gegen Ende Dezembers hielten die Vorſteher der Armenſchule bey der katholiſchen Kapelle in Curch-Strett eine Verſammlung. Der Schulmeiſter erſchien ſehr ſpät und etwas betrunken. Als man ihn darüber zur Rede ſtellte, entſchuldigte er ſich mit wichtigen Geſchäften, als man aber weiter in ihn drang, geſtand er, er habe einer neuerichteten Aſſociation beygewohnt, bey der er Sekretär einer Abtheilung ſey. Auf ferneres Befragen erzählte er, der Zweck dieſer Aſſociation ſey, Irrland durch Waffengewalt von England zu trennen, und die Ketzerey auszurotten; inzwiſchen ſey doch die Hauptperſon der Verbindung, Namens Fiſcher, ein Proteſtant; dieſer habe die Mitglieder verſichert, ihre Verbindung habe die Genehmigung der katholiſchen Kommitee, und Hr. Hay ſey ihr beſonderer Sekretär; man habe ihm eine Drehbaſſe gegeben, und mehrere Andere wären bewaffnet, weil es leicht ſey, ſich aus dem Schloß-Arſenal Waffen zu verſchaffen; man wolle nächſtens Dublin angreifen, da man die Schwäche der Beſatzung kenne. Als die Vorſteher den Schulmeiſter am folgenden Tage, nachdem er nüchtern geworden war, abermals verhörten, wollte er Alles läugnen, wiederholte jedoch am Ende ſeine Ausſagen vom vorigen Tage, und fügte hinzu, er halte den Namen Fiſcher für einen erdichteten. Die Vorſteher ſetzten ihn von ſeinem Poſten ab, und meldeten, wie es ſcheint, den Vorfall dem katholiſchen Ausſchuß in dem Wirthshauſe von Arey in Carl-Street, der zuerſt den Hrn. Grattam und den Deputirten der Grafſchaft Kerry zu Rathe zog, und endlich durch dieſe des Schulmeiſters Ausſage der Regierung mittheilen ließ. Am 6. Januar wollte der Unterſtaatsſekretär deßhalb eine Konferenz mit einigen der vornehmſten Katholiken im Schloſſe halten. — Dieſes iſt ſo ziemlich alles Faktiſche, was der Courier über die angebliche Verſchwörung aus den Dubliner Zeitungen anführt. Die von ihnen geäußerten Anſichten und Vermuthungen ſind deſto mannigfaltiger; einige wollen behaupten, es ſey gar nicht Reeles an dieſer Aſſociation; andere behandeln ſie als ſehr wichtig, und rechnen es dem katholiſchen Ausſchuß zum Verbrechen, daß er mit ſeiner Anzeige ſo lange gezögert habe.

Der Moniteur liefert aus dem Commercial-Magazine eine namentliche Liſte der Bankerutte, welche in England und Schottland während des Monats November 1811 ausbrachen. Es ſind deren in England 204, in Schottland 16, beyſammen 220. Im Monat Oktober waren deren in beyden Königreichen nur 96.

Daſſelbe Amtsblatt überſetzt aus dem Statesman vom 10. Jäner nachſtehenden Artikel: „Schreiben an den Herausgeber des Statesman. Mein Herr, die verſchiedenen Gegenſtände, womit ſich Ihr treffliches Journal beſchäftigt, werden darin mit ſolcher Klarheit behandelt, daß ich ſchon lange wünſche, ein ſo geſchickter und unabhängiger Schriftſteller möchte uns ſeine Meynung über einen Gegenſtand mittheilen, der meines Wiſſens noch nirgend in ſeinem wahren Lichte dargeſtellt, ſondern noch in Dunkelheit gehüllt iſt, ob er gleich für das Publikum im Allgemeinen und für viele Familien ins Beſondere, das größte Intereſſe hat. Ich ſpreche, wie Sie ſchon vermuthen werden, von der Gefangenauswechslung. Alles, was die Meiſten von uns wiſſen, iſt, daß zu Morlaix eine Unterhandlung ſtatt gehabt hat, und daß ihr Reſultat dem Vernehmen nach war, daß wenn keine Auswechslung ſtatt findet, die Schuld davon einzig an der franzöſiſchen Regierung liegt. Ueberzeugte man ſich nun bey unpartheyiſcher Prüfung dieſer Frage, daß eine Gefangenauswechslung mit der Ehre und dem Vortheil der engliſchen Nation unverträglich iſt, ſo würde daraus wenigſtens für unſere unglücklichen, in Frankreich zurückgehaltenen Gefangenen der große Troſt erwachſen, daß wenn ſie leiden, es für ihr Vaterland geſchieht, und dann wird Keiner unter ihnen ſeyn, der nicht auf ſeine Leiden ſtolz wäre. Ueberzeugte man ſich hingegen, daß die Auswechslung thunlich und nicht unvortheilhaft iſt, ſo würde das lange Unrecht, welches man gegen unſre tapfern Krieger ausübt, handgreiflich werden, wir würden die Augen öffnen, und es würde ſich gewiß im Parlament ein großmüthiges Mitglied finden, das zu Gunſten unſerer unglücklichen Verbannten ſpräche. Es gibt darunter Einige, die ſeit beynahe 9 Jahren von ihrem Hauſe, von ihrer Familie und von ihren Geſchäften entfernt ſind. Durch die nach Hrn. Mackenzie's Zurückkunft in unſere Zeitungen eingerückten Aktenſtücke haben wir erfahren, daß unſere Regierung eingewilligt hatte: 1. Die in Frankreich ſeit 1803 zurückbehaltenen engliſchen Reiſenden nach ihrem Range auszuwechſeln; 2. für die Hannoveraner, welche 1803 kapitulirten, und hernach in engliſche Dienſte traten, 3000 franzöſiſche Gefangene ohne Auswechslung zurückzuſchicken; 3. die 1905 Franzoſen, welche die Beſatzung von Kap-François ausmachen, und ſich uns 1803 durch Kapitulation ergaben, ohne Auswechslung zurückzuſchicken; (dieſe ſind vor wenigen Monaten nach Frankreich übergeſchifft worden); 4. die Spanier und Portugieſen gegen franzöſiſche in England aufbewahrte Gefangene auszuwechſeln. In dieſe Bedingungen willigten beyde Regierungen ein; und da ſie ſo über die ſchwierigſten, ſeit vielen Jahren ſtreitigen Punkte übereingekommen waren, ſo ließ ſich keineswegs erwarten, daß ſie am Ende bloß über die Art der Ablieferung der Gefangenen uneins bleiben würden. Der von der engliſchen Regierung vorgeſchlagene Ablieferungsplan ging dahin: man ſolle die Engländer zuerſt auswechſeln, indem man 1000 Franzoſen auf einmal für eine gleiche Anzahl Engländer zurückſchickte, und damit fortführe, bis alle Engländer ausgewechſelt wären. Alsdann ſollten die Franzoſen 1000 gefangene Spanier nach Cadix

führen, dort einen Schein über ihre Abliefe ung empfanzen, damit nach England kommen, und von hier 1000 Franzoſen mitnehmen. Die franzöſiſche Regierung wies dieſen Plan von ſich, aus dem Grunde, daß wenn alle engliſche Gefangenen heimgekehrt ſeyn würden, Frankreich a'sdann keine Bürgſchaft für die Fortſetzung der Auswechslung derjenigen franzöſiſchen Gefangenen, die noch in England blieben, haben würde; und daß außerdem, wenn man die ſpaniſchen Gefangenen nur zu Einem Tauſend auf einmal nach Cadiz ſchickte, die Auswechslung der jetzt in England befindlichen Franzoſen wenigſtens acht bis neun Jahre dauern würde. Dieſer Zeitraum ſey ſo lang, daß ſehr wahrſcheinlich vor deſſen Ablauf die engliſche Armee Spanien und Portugal geräumt haben werde; in welchem Falle dann die Spanier und Portugieſen Unterthanen des Kaiſers der Franzoſen würden. Der Plan der Franzoſen hingegen ging dahin, die Engländer und ihre Bundsgenoſſen in verhältnißmäßiger Zahl auszuwechſeln, und zwar immer 3000 auf einmal; das heißt: 1000 Engländer und 2000 Spanier und Portugieſen; gegen 3000 Franzoſen. Alsdann würde keine von beyden Regierungen ein Intereſſe dabey haben, die Bedingungen der Auswechslung zu verletzen. — Wir wollen alſo jetzt unterſuchen, was die Abbrechung der Traktate veranlaßt hat. Nahm man unſre Vorſchläge an, ſo bedurfte man wenigſtens einen Monat, um unſere gefangenen Landsleute nach England zurückzuſchaffen: nahm man den Plan der franzöſiſchen Regierung an, ſo brauchte es höchſtens 3 Monate, um 50,000 Gefangene von beyden Seiten auszuwechſeln. Daraus folgt, das die einzige Unbequemlichkeit, die ſich für uns in dieſem Falle ergeben konnte, darin beſtand, daß die zuletzt Ausgewechſelten von unſern Landesleuten zwey Monate ſpäter als die zuerſt ausgewechſelten nach Hauſe gekommen ſeyn würden. Waren denn aber, mein Herr, dieſe Bedingungen ſo hart und entehrend, daß man ſich entſchließen mußte, lieber unſere Landsleute in ewiger Gefangenſchaft zu laſſen, als ſie zu unterſchreiben? Iſt denn die ungeheure Summe, die England für Ernährung und Aufbewahrung von 50,000 franz. Gefangenen aufwenden muß, und die jährlich über eine Million Pfund Sterling beträgt, ohne alle Wichtigkeit? Wäre es für uns in dieſem Augenblicke nicht ein weſentlicher Nutzen, eine Armee von 50,000 Engländern und Spaniern außer unſrer gegenwärtigen zur Verfügung zu haben? Ich bin überzeugt, mein Herr, wenn Sie über dieſen Gegenſtand zu ſchreiben anfangen, ſo werden Sie ihn völlig erſchöpfen, und von allen Seiten ins Licht ſetzen. Was mich betrifft, ſo erblicke ich keinen, auf das öffentliche Wohl Bezug habenden Grund, dieſe Auswechslungsart abzulehnen. Sind Sie meiner Meinung, ſo wird man hoffentlich in Zukunft nicht ſagen können, 20,000 Engländer wären in der Gefangenſchaft verſchmachtet, ohne daß der Staatsman ein Wort zu ihren Gunſten geſagt hätte. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Candidus."

Nordamerika.

Fortſetzung des Berich:s der Kommitee für die auswärtigen Verhältnisſe.

„Frankreich benutzte endlich die Anerbietungen, welche ihm und ſeinem Feinde durch die Non-Importationakte vom Monat May 1810, zugleich waren gemacht worden, und kündigte die Zurücknahme ſeiner Dekrete von Berlin und Mailand, für den 1. Nov. des nemlichen Jahrs an. Wir wünſchten einander dazu aufrichtig Glück, beſonders da wir durch offizielle Regierungsorgane erfuhren, daß dieſe Dekrete, inſofern ſie uns als neutralen Staat betreffen, wirklich, und in der That aufhörten, ihre Gültigkeit zu haben. Man glaubte feſt, dieſer Schritt von Seite Frankreichs würde unmittelbar einen ähnlichen von Seite Großbritanniens nach ſich ziehen, und die Kabinetsbefehle würden zurückgenommen werden. Wenn auf der einen Seite unſer Vertrauen auf Großbritanniens Gerechtigkeitsliebe, nach dem von demſelben erlittenen Unrecht vermindert ſeyn konnte, ſo mußten wir auf der andern Seite erwägen, daß es vor der ganzen Welt auf ſein Ehrenwort erklärt hatte, ſeine Angriffe auf den Handel der neutralen Mächte ſeyen lediglich auf das Daſeyn der Dekrete von Berlin und Mailand gegründet. Wir konnten daher nicht umhin, den Zeitpunkt der Zurücknahme dieſer Dekrete für den Zeitpunkt der den Meeren aufs Neue wiedergeſchenkten Freyheit zu halten. Wir wurden jedoch in dieſer gerechten Erwartung betrogen. Die franzöſiſchen Dekrete ſind nun ſchon über ein Jahr zurückgenommen, und Großbritanien, ſtatt mit Frankreich in der Behandlung der Neutralen, durch Widerruf ſeiner feindſeligen Befehle gleichen Schritt zu halten, Befehle, zu welchen es ſeiner Behauptung nach nur durch Zwang, nur mit Bedauern, und nur durch das Beyſpiel Frankreichs hingeriſſen worden war, beſteht darauf unerſchütterlich, und hat dieſelben ſeitdem nur noch mit größerer Strenge und Kühnheit gehandhabt. Als ihm unſere Regierung eine kategoriſche Frage über die Zurücknahme ſeiner Kabinetsbefehle vorlegte, ſtellte es ſich in ſeiner Antwort, als ob es läugnen wolle, daß Frankreich ſeine Dekrete wirklich und in der That zurückgenommen habe, und kam noch obendrein mit einer neuen und unerwarteten Foderung zum Vorſchein, welche Alles übertrifft, was die Kabinetsbefehle nur immer Feindſeliges enthalten haben. Es beſtund durch ſeinen bey der Regierung der vereinigten Staaten akkreditirten Geſandten darauf, daß der Zurücknahme ſeiner Kabinetsbefehle zwey Dinge vorausgehen müßten, 1. nicht nur die wirkliche Zurücknahme der Dekrete von Berlin und Mailand, ſondern 2. auch die Entſagung Frankreichs auf ſein ganzes bisheriges Kommerzial Kriegesſyſtem, wovon dieſe Dekrete urſprünglich einen Theil ausmachten. Dieſes Syſtem Frankreichs und andrer Mächte des feſten Landes, welche mit demſelben alliirt ſind, beſteht, wie es ſcheint, in einer Reihe von Maaßregeln, um die Einfuhr aller engliſchen Produkte, Manufaktur- und Kolonialwaaren, auf ihr Gebiet zu verhindern, und dadurch Großbritaniens Handel mit dem feſten Lande zu vernichten. (Der Beſchluß folgt.)

Moldau und Wallachey.

Der Oeſterreiſche Beobachter meldet Folgendes aus Jaſſy vom 8. Jäner. Der General-Lieutenant Markoff iſt hier eingetroffen, reiſte jedoch unvorzüglich wieder nach Stepha-

nistle ab, in welcher Gegend ſeine Diviſion die Winterquartiere bezog. Von dem Gange der Friedensunterhaltungen wiſſen wir nichts. Man hatte allgemein erwartet, daß der Friede am 1. d. M. publizirt würde; nun geht unter dem Publikum die Sage, daß wir mit dieſer Nachricht vor Ende des Monats erfreut werden dürften. Eben ſo unbeſtimmt ſind die Gerüchte über die Bedingungen des Friedens. Die einen behaupten zu wiſſen, daß Rußland auf dem Sereth, andere, daß es auf der Grenze des Pruth beſtehe; noch andere glauben, daß der Großherr ſich zu keiner Abtretung irgend einer Art einlaſſen werde; die Zeit allein kann dieſes Räthſel löſen.

An die Mitglieder des Muſeums.

171. (3. a) Die Mitglieder des Muſeums werden benachrichtigt, daß der zur Feyer des Namensfeſtes Ihrer Majeſtat der Königin veranſtaltete große Ball, wegen eingetretenen Hinderniſſen erſt Sonnabends den 1. Februar gegeben werden kann. Da die höchſten Herrſchaften dieſes Feſt durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen gnädigſt geruhen wollen; ſo werden ſämmtliche Mitglieder erſucht, nebſt ihren Familien von 7 Uhr Abends im königl. Redouten-Saal verſammelt zu ſeyn.

München, den 30. Jäner 1812.

Bekanntmachung.

98. (3 c) Der Handelsmann Garry in Kumpfmühl hat das Anſuchen geſtellt, alle diejenigen aufzufordern, welche an ihn eine rechtliche Foderung zu begründen erachten, um binnen einer peremtoriſchen Zeitfriſt ihre Foderungen gerichtlich anzuzeigen. Es wird ſonach jeder, welcher an den beſagten Handelsmann Georg Garry eine Foderung zu machen hat, aufgefodert, unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchluſſes in einer Zeitfriſt von 6 Wochen ſich bey dem königl. Stadtgerichte zu melden, und ſeine Foderung anzuzeigen. Anbey wird hiemit zur öffentlichen Wiſſenſchaft gebracht, daß Georg Garry auf die Vorrechte der Wechſelfähigkeit für jede Zukunft förmlich vor Gericht Verzicht geleiſtet habe.

Regensb. den 8. Jän. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Verſteigerung.

145. (2. a) Man hat ſchon unterm 29. Oktober 1811 das Anweſen des Johann Olif, Zimmermeiſters in Holzkirchen dieß Gerichts, zum Verkauf gegen baare Bezahlung öffentlich angeboten.

Da aber bisher kein Käufer erſchienen iſt, ſo wird jene Bekanntmachung hiemit wiederholt, und die Verſteigerungs-Commiſſion auf künftigen Montag den 24ſten Hornung reaſſumirt.

Das Oliſiſche Anweſen beſteht in einem neuerbauten Wohnhauſe:

einem Hausgarten ad 1/2 Tagwerk; in einem kultivirten Gemeinds-Platze ad 1 1/2 Tagwerk, und einem Holzantheil ad 1/2 Tagwerk.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, ſich am beſtimmten Tage um 9 Uhr früh mit den gehörigen Zeugniſſen verſehen bey unterzeichnetem Amte zu melden und ihr Anbot zu Protokoll zu geben. Actum, den 13ten Jäner 1812.

Vom

Königl. baier. Landgericht Wolfrathshauſen im Iſar-Kreiſe.

Licent. A. J. Bayrhamer, Landrichter.

157. (3. a) Georg Pühringer, Bauersſohn von Auerbach, des unterzeichneten Landgerichts, begab ſich vor mehreren Jahren als Zimmermann in die Fremde, ohne daß von ſeinem Aufenthalte, Leben oder Tode etwas Zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden konnte.

Auf Bitten ſeines Bruders, Georg Pühringer, Bauers zu Mayerhof, königl. Landgerichts Paſſau, wird benannten Georg Pühringer oder deſſen rechtmäßige Descendenz vorgeladen, ſich längſtens bis 1. May. l. J. bey unterzeichnetem Landgerichte zu melden, als nach fruchtloſem Verkaufe des geſetzten Termins deſſen Vermögen ſeinen nächſten Anverwandten nach vorläufig geleiſteter Sicherheit behändiget würde.

Königl. baier. Landgericht Wegſcheid im Unter-Donau-Kreiſe.

Pürſagg, Landrichter.

---

152. Den 1. Februar kommt des Hrn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

160. (3 b) Bey dem Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße iſt rückwärts eine Wohnung von 5 Zimmern, gegen 120 fl. Zins im 2ten Stock zu vermiethen, und auf Georgi zu beziehen.

Der allbeliebte Königsrauch zu 15 kr., wie auch Wund-Taffet das Stück zu 2 kr., dann Stahl-Tafeln die Barbiermeſſer abzuziehen, das Stück zu 30 kr. ſind im Comtoir der politiſchen Zeitung täglich zu haben.

---

164. So eben iſt erſchienen und in allen hieſigen Buchhandlungen zu haben: F. W. J. Schellings Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen ꝛc. Hrn. F. H. Jakobi und der ihm in derſelben gemachten Beſchuldigung eines abſichtlich täuſchenden, Lüge redenden Atheismus. gr. 8. 1812. 1 fl. 48 kr.

---

172. Beym Antiquar Steyrer in der Peruſa-Gaſſe Nro. 272 1/3 ſind zu haben:

Sulzer: allgemeine Theorie der ſchönen Künſte nach alphabetiſcher Ordnung der Kunſtwörter. Mit Kupfern. Leipzig. 1771 2 Bände. gr. 4. 7 fl.

Natürliche Geſchichte des großen Propheten von Nazareth. Zweyte verbeſſerte Ausgabe. Bethlehem 1806. 4 Bände 8. 8 fl.

Buchholz: Hiſtoriſcher Bilderſaal, oder Gemälde merkwürdiger Begebenheiten, Biographien, Anekdoten ꝛc. ꝛc. Mit Kupfern. Peſth. 1811. 4 Bände. gr. 8. 2 fl. 45 kr.

Roux: Grundriß der Fechtkunſt, ſammt Anweiſung über das Hiebfechten. Leipzig 1803. 2 Bände. gr. 8. 2 fl.

Voß: Homers Odüßee. Hamburg 1781. gr. 8. 2 fl. 12 kr.

Florian: Numa Pompilius. Ueberſetzt von Weinzierl. München 1803. 2 Bände. 8. 2 fl.

Muſſinan: Ludwig der Baier und 1809. Mit Kupfern. gr. 8. 54 kr.

Mendelsſohn: Die Pſalmen. Berlin 1788. 8. 48 kr.

Die Edlen der Vorwelt. Mit Titel-Kupfer und Vigneten. Leipzig. 1795. 2 Bände 8. 1 fl. 12 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 27 — 31. Januar 1812.

Baiern.

Augsburg, den 28. Jän. Das Namensfeſt Ihrer Majeſtät der Königin wurde heute mit aller Feyerlichkeit begangen. In den Tempeln beyder Religionen wurden in Anweſenheit der Civil- und Militärbehörden feyerliche Gottesdienſte und Lobgeſänge abgehalten, die Harmonie veranſtaltete einen feſtlichen Ball, in dem vollſtändig beleuchteten Theater wurde von der Schauſpielerin Wetzel ein paſſender Prolog geſprochen, und zur beſondern Ehre des Tages wurden 2 Ausſteuren, jede von 200 fl., aus dem von dem ſeligen Herrn Juwelier Klankf hiezu beſtimmten Fonds verliehen.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur bringt ein Dekret, welches Se. Maj. der Kaiſer ſchon am 18. Okt. 1811 zu **Amſterdam** unterzeichnet hat, und welches ſo lautet: „**Napoleon** ꝛc. Auf den uns erſtatteten Bericht über das Inſtitut, das in unſern holländiſchen Departements unter dem Namen des königlichen **Unionsordens** errichtet iſt, haben wir eingeſehen, daß dieſer Orden durch die ſich ereigneten Veränderungen in der Regierung dieſes Landes wahrhaft erloſchen iſt, ſo wie ſolches mit allen, in Piemont, Toscana, in den römiſchen Staaten, und in andern nach und nach dem Reiche einverleibten Staaten der Fall war. Indem wir jedoch dieſe Verlöſchung ausſprechen, ergreifen wir die Gelegenheit zu erklären, daß die, nach Vorſchrift der Staats-Pflicht in den ſeither unter unſre Herrſchaft gelangten Ländern, dem Souverain und dem Vaterland geleiſteten Dienſte ihr Verdienſt in unſern Augen behalten; ſelbſt dann, wenn ſie zu unſerm Nachtheil geweſen wären. In dieſer Rückſicht haben wir den Nutzen der Errichtung eines neuen Ordens eingeſehen, und wir ſind dazu um ſo mehr durch die Betrachtung bewogen worden, daß die Ausdehnung unſers Reichs die Zahl derjenigen unſerer Unterthanen, die ſich in der Ausübung der richterlichen Funktionen, in der Landesverwaltung und unter den Waffen, ausgezeichnet, vermehrt hat; daß alſo die Dienſte jeder Art, die wir mit Vergnügen belohnen, in dem Grade angewachſen ſind, daß die Gränzen der Ehrenlegion ſchon überſchritten ſind; daß endlich unſer Inſtitut des Ordens der drey goldenen Vließe nur theilweiſe dieſe Lücke ausfüllen kann, da es nur beſonders zur Belohnung kriegeriſcher Verdienſte beſtimmt iſt. Aus dieſen Urſachen beſchließen und befehlen wir nach Anhörung unſers Staatsraths Folgendes: I. Titel. 1 Art. Wir kreiren und errichten durch Gegenwärtiges den kaiſerl. **Orden der Reunion.** 2. Dieſer Orden iſt zur Belohnung der Dienſte beſtimmt, welche alle unſere Unterthanen in der Ausübung von gerichtlichen oder Verwaltungsfunktionen, oder in der Laufbahn der Waffen geleiſtet haben. 3. Der Titel und die Rechte eines Großmeiſters gehören ausſchließlich uns und unſern Nachfolgern. 4. Der Orden der Reunion beſteht aus 200 Großkreuzen, 1000 Kommandeurs und 10,000 Rittern. Er wird einen Großkanzler und einen Großſchatzmeiſter, mit dem Range und der Dekoration der Großkreuze, haben. 5. Im Konſeil des Ordens werden wir oder ein Prinz von unſerm Geblüt, oder ein Prinz Großdignitair, der Mitglied des Ordens iſt, den Vorſitz führen. Gedachtes Konſeil wird aus ſieben Großkreuzen, dem Großkanzler und dem Großſchatzmeiſter beſtehen. 6. Das Konſeil wird ſich nothwendig einmal jährlich verſammeln, um die Berichte des Großkanzlers und Großſchatzmeiſters über die Lage des Ordens und die Verwaltung der ihm angewieſenen Güter anzuhören. Die Proklamation der Ernennungen wird in Einer der Sitzungen des Konſeils geſchehen; die Neuernannten werden darin den Eid in unſere, oder in des von uns delegirten Präſidenten Händen ablegen, wofern ſie anweſend ſind; oder im Fall der Abweſenheit auf eine alsdann zu beſtimmende Art. 7. Der Großkanzler iſt mit Haltung der Regiſter über die Berathungen des Konſeils, mit Redaktion der Verbalprozeſſe, mit Expedition des Brevets und der Korreſpondenz beauftragt. 8. Der Großſchatzmeiſter verwaltet die Güter des Ordens. 9. Der von den Mitgliedern des Ordens zu leiſtende Eid lautet ſo: „Ich ſchwöre dem Kaiſer und ſeiner Familie treu zu ſeyn. Ich verſpreche auf meine Ehre, mich dem Dienſte Sr. Majeſtät, der Vertheidigung ſeiner Perſon, und der Erhaltung des Gebiets des Reichs in ſeiner Integrität, zu widmen, keinem der Ruhe des Staats zuwiderlaufenden Rath oder Verſammlung beyzuwohnen; und Se. Maj. von Allem zu benachrichtigen, was meines Wiſſens gegen ſeine Ehre, ſeine Sicherheit, oder überhaupt auf Störung der Einigkeit und Wohlfahrt des Reichs abzwecken könnte.“ — II. Titel. 10. Die Dekorationen des kaiſerl. Reunions-Ordens werden der dieſem Dekret beygefügten und von uns genehmigten Modellzeichnung gleich ſeyn. 11. Die Großkreutze werden das Kreutz an einem breiten himmelblauen Bande über die Schulter von der Rechten zur Linken tragen; ſie werden auch die Platte von Silber geſtickt auf der Seite

an ihrem Rocke oder Mantel haben. Die Kommandeurs werden ein ähnliches, aber kleineres Kreutz an einem himmelblauen Bande um den Hals tragen. Die Ritter werden das Kreutz an einem himmelblauen Bande an der linken Seite der Bruſt tragen. — III. Titel. 12. Der königliche Unionsorden iſt aufgehoben; die Großkreutze, Kommandeurs und Ritter werden in ihren verſchiedenen Graden zu dem kaiſerlichen Reunionsorden gehören. 13. Alle Orden der übrigen, ſeit Anfang unſerer Regierung dem Reiche einverleibten Länder ſind gleichfalls aufgehoben. Alle unſere Unterthanen, die beſagte Orden hatten, eignen ſich zur Aufnahme in den Reunionsorden. Zu dem Ende haben ſie Erlaubniß, ſich an den Großkanzler dieſes letztern Ordens zu wenden, um von unſerer Gnade ihre Zulaſſung nachzuſuchen. 14. Die Verfügungen des Arretés vom 24 Ventoſe Jahr XII. rückſichtlich des Verluſts der Eigenſchaft und der Suspenſion der Ausübung der Rechte eines Mitgliedes der Ehrenlegion, ſind auf die Mitglieder des Ordens der Reunion anwendbar. 15. Unſer Großkanzler des Reunions-Ordens iſt mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches dem Bulletin der Geſetze eingerückt werden ſoll. (Unterz.) Napoleon. — Durch den Kaiſer, der Miniſter-Staatsſekretär. (Unterz.) Der Graf Daru."

Drey andere Dekrete von demſelben Tage ernennen den Staatsminiſter, Herzog von Cadore, zum Großkanzler, und den Herrn van der Goes van Dirrland zum Großſchatzmeiſter des neuen Ordens der Reunion; weiſen auch dem Orden als Dotation 500,000 Franken Einkünfte an, die von dem außerordentlichen Domainen-Etat zu nehmen ſind.

Ein kaiſerliches Dekret vom 12. Jäner verordnet, daß die Urtheilsſprüche wegen Escroquerie in Konſcriptionsſachen, gedruckt und angeſchlagen werden ſollen.

Der Moniteur enthält auch eilf Entſcheidungen des Staats-Raths über zweifelhafte Fragen in Bezug auf die in fremden Ländern naturaliſirte oder dienende Franzoſen. Wir werden dieſelben nachtragen.

Ein kaiſerliches Dekret vom 19. Jäner enthält in 36 Paragraphen ſehr ausführliche und beſtimmte Vorſchriften über die Kleidung der Unteroffiziere und Soldaten von der Infanterie, Artillerie, den Sappeurs und Veteranen. Sie wird in Zukunft aus einer kurzen Jake (habit-veste), einem Gilet mit Aermeln, einem geſtrickten Pantalon, Unterhoſen von Leinwand, einem Pantalon von Leinwand, einer Kapote, einem Tſchako und einer Interimsmütze (bonnet de police) beſtehen. Die gegenwärtig eingeführten Farben werden beybehalten.

Durch ein Dekret vom 22. Jäner wird der Douanendirektor zu Rom, Hr. Ferrier, zum General-Direktor der Douanen des Reichs ernannt.

Italien.

Das neueſte Mailänder Offizialblatt vom 21ſten Jäner zeigt die Vollendung der Façade der prächtigen Domkirche an, welche von Joh. Galleazzo Viskonti, erſtem Herzog in Mailand, zu bauen angefangen, und zufolge einem Befehl Sr. Maj. des Kaiſers von demſelben Tage, wo er ſich darin die Krone des Reiches aufſetzte, nun ganz ausgebauet wird. Sie wird ein unvergängliches Denkmal der Regierung Napoleon des Großen bleiben.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Evening-Herald. Windſor, 11. Jän. Geſtern und heut trafen der Graf v. Winchelſea, der Graf v. Aylesford, der Herzog von Montroſe und die Erzbiſchöfe von Canterbury und York hier ein; die Doktoren Sir Henry Halford, Heberden, Baille und R. Willis erwarteten ſie ſchon, und überreichten ihnen ihren Wochenbericht. Die Mitglieder des Konſeils berathſchlagten erſt unter ſich, und dann auf dem Schloſſe mit der Königin. Der Doktor John Willis war nicht zugegen, und nach der Konferenz bey der Königin reiſten auch Halford und Heberden nach London zurück. Des Grafen Winchelſea Reiſe hatte zum Zweck, über verſchiedene Details bey dem Hofſtaat des Königs, über die Verrichtungen und Einkünfte der dabey angeſtellten Perſonen Erkundigungen einzuziehen. Der König wendet jetzt wieder mehr Aufmerkſamkeit auf ſeine Toilette, als er ſeit einiger Zeit gethan hatte; er begehrte einen neuen blauen Rock, und trägt ihn ſeit wenigen Tagen.

Nordamerika.

Beſchluß des Berichts der Kommittee für die auswärtigen Verhältniſſe.

So feindſelig auch dieſe Maaßregeln Frankreichs gegen England ſind, und ſo nachtheilige Folgen gegen letzteres auch daraus entſpringen mögen, ſo können ſie doch nicht anders betrachtet werden, als wie ſolche Hülfsmittel, deren ſich ein Feind gegen den andern bedient, und für welche die vereinigten Staaten, in ihrer Eigenſchaft als neutrale Macht, durchaus nicht verantwortlich ſeyn können; ſie ſind übrigens denjenigen ganz ähnlich, welche Großbritanien ſelbſt angenommen hat, und nach denen es im Kriege ſo wie im Frieden handelt. Uebrigens iſt es gar nicht wahrſcheinlich, daß ſich Frankreich auf eine Verwendung der vereinigten Staaten, welche außerdem gar keinen Rechtsgrund für ſich hätte, geneigt finden laſſen ſollte auf Maaßregeln Verzicht zu leiſten, die es für eins der kräftigſten Mittel zu halten ſcheint, ſeinem Feinde Schaden zuzufügen. Dieſes ſind die Foderungen, auf welche Großbritannien ſeine Verletzung der amerikaniſchen Seerechte ſtützt; Foderungen, die man nicht bloß obenhin als Theorie vorausſchickt, ſondern die man mit einem verheerenden Kriege gegen unſern vertheidigungsloſen Handel durchzuſetzen ſucht. Man hat die Schiffe der vereinigten Staaten mit Erzeugniſſen unſers Bodens und Produkten unſrer Induſtrie beladen, deren Beſatzung aus unſern Mitbürgern beſtand, und die ſich einem offenen geſetzlichen Handel ruhig überließen, an unſern eigenen Küſten, ſelbſt am Eingange unſrer Häfen weggenommen, und dieſe Schiffe hierauf

kondemnirt und konfiszirt. Ihre Kommittee iſt jedoch weit entfernt, alle ihre Gedanken den Berechnungen des Intereſſes zu widmen, und indem ſich dieſelbe hier als das Organ der gerechten Klagen unſrer Handelsleute darſtellt, welche ihre Schiffe in Beſchlag nehmen, ihre Ladungen plündern ſahen, glaubt ſie doch auch an die Gerechtigkeit und Menſchlichkeit der Nation appelliren zu müſſen, wenn ſie ihre Aufmerkſamkeit auf das traurige Schickſal unſrer gepreßten Matroſen zurücklenkt. Man muß geſtehen, in dieſen letztern Zeiten wurden die Seufzer dieſer unglücklichen Opfer der Barbarey, dieſer Unglücklichen, welche ſich deſſen, was einem Amerikaner theurer als das Leben ſelbſt ſeyn muß .... der Freyheit, beraubt ſahen, und die Klagen der ihrer Schützer und Verwandten beraubten Weiber und Kinder, durch das lärmende Schreyen des durch die Beſchlagnahmen und Konfiskationen beeinträchtigten Intereſſe's übertäubt. Nichtsdeſtoweniger dauern die unrechtmäßigen Eingriffe gegen die Unabhängigkeit unſrer Flagge, um unſre Matroſen zum engliſchen Seedienſte zu zwingen, mit einer Gewaltthätigkeit und Strenge fort, die bis jetzt noch nicht nachgelaſſen haben. Wenn es unſre Pflicht iſt, den rechtmäßigen und geſetzlichen Handel unſers Landes und das Eigenthum unſrer Handelsleute zu ſchützen, ſo ſind gewiß das Leben und die Freyheit noch um viel mehr köſtlichere Güter, als Schiffe und Ladungen, und um ſo viel mehr geht unſre Pflicht vor allem Andern dahin, unſre Matroſen zu beſchützen, deren harte und nützliche Arbeiten unter den Schirm der Geſetze mit jenen der Handelsleute zuſammenwirken, um die Wohlfahrt ihres Vaterlandes zu befördern. Wir wollen in zwey Worten unſre Hauptklaggründe gegen Großbritannien zuſammenfaſſen." (Nun folgt der bereits gelieferte Schluß des Berichts, mit den Anträgen der Kommittee.)

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus der Madrider Zeitung folgendes aus Cordova unterm 18. Dez.: Am 13. d. fingen die reitenden Polizeybedienten unſerer Stadt, unter Anführung von Don Miguel Ponce, in einer Meyerey bey Fuente Ovijuna, den berüchtigten Banditenchef, Tamborlan und ſieben ſeiner Spießgeſellen, mit ihren Waffen, und Pferden. Dieſe Brigands wurden nebſt zwey andern Banditen, 12 Pferden, 16 Flinten und 3 Säbeln in die hieſiger Gefängniſſe gebracht; man übergab Tamborlan und ſeine Mitſchuldigen einer Militärkommiſſion, und ſie werden unverzüglich den Lohn ihrer Verbrechen erhalten. — Am 14. erreichte der Bataillonchef George, vom 55 Regiment, Oberbefehlshaber im Gebirge von Cordova, nach einer Verfolgung von eilf Lieues die Bande des Lasos im Dorfe Bienvenida, in der Provinz Mancha, tödtete ihr 2 Mann, verwundete 7, machte 5 Anführer und 22 Mann gefangen, und erbeute 25 Pferde, 2 Maulthiere, nebſt einer Menge Flinten und Säbel. Das Detaſchement vom 17ten Dragonerregiment überfiel dieſe Bande, welche ſie ſicher glaubte, mit ſolcher Schnelligkeit, daß die meiſten Brigands nicht Zeit hatten ihre Pferde zu beſteigen. Wir hatten weder Todte noch Verwundete. Zu gleicher Zeit verhaftete eine Abtheilung der Füſelierkompagnie von Bajalance in der dortigen Gegend drey Banditen mit ihren Waffen und fünf Pferden.

Aus Cadiz wird ebendaſelbſt unterm 5 Nov. geſchrieben Der hieſige Gouverneur hatte den Antrag gemacht, das Theater wieder zu öfnen; allein die Cortes verwarfen denſelben, auf die Motion des Don Simon Lopez, die Don Torrero unterſtützte.

Preußen.

Die Berliner Zeitung vom 21. Jäner enthält mehrere Ordensverleihungen. Unter andern erhielten den rothen Adler Orden zweyter Klaſſe: 1) der General-Major von York; 2) der General-Major von Scharnhorſt; 3) der Staats- und Juſtiz-Miniſter von Kircheiſen, und 4) der Staats-Miniſter und Geſandte in Wien, von Humboldt.

Schweden.

Stockholm, den 10. Jäner. Am 7. dieſes, ſagt die Hamb. Zeitung, haben Se. Majeſtät die Regierung feyerlich wieder angetreten.

Vermiſchte Nachrichten.

Der berühmte Aſtronom Dr. Herſchel bemerkte durch ſeine großen Teleskope am letzten großen Kometen eine Scheibe, die heller, als der Ueberreſt, was ſonſt auch der Kern heißt, aber bey weitem nicht in der Mitte war, und deren Licht an Stärke abwechſelte. Er beſtimmte den Durchmeſſer des Kometen auf 428 engliſche Meilen. Aus der Beobachtung des Kometen von 1807 folgert er, daß dieſer Komet auch eigenes Licht ausſtrahle, und ſowohl die Atmosphäre als auch der Schweif aus einer eigenthümlich leuchtenden, etwa unſerm Polar-Lichte ähnlichen Materie beſtehen möge. Alle dieſe merkwürdigen Beobachtungen und Erklärungen dieſes großen Sternkundigen, welche jetzt erſt das feſte Land erreichen, ſind eben ſo viele Beſtätigungen der Beobachtungen und Erklärungen des Direktors Seyffer, welche bereits ſchon im Auguſt und Oktober in unſern Blättern gegeben wurden.

Ein vor einigen Tagen zu Wien begangener Filouſtreich hat großes Aufſehen gemacht. Bey der ſeit einiger Zeit ſich zu Wien aufhaltenden Gattin eines fremden Oberſten ließ ſich ein elegant gekleideter Mann mit einem Livreebedienten melden. Nachdem ihm der Eintritt erlaubt worden war, ſagte er, daß ihm von der Bankalgefällenadminiſtration, bey welcher er eine bedeutende Anſtellung habe, der Auftrag gemacht worden ſey, wegen des unpunzirten Goldes und Silbers, das die Frau Obriſtin mitgebracht, aber weder an der Grenze noch zu Wien angegeben habe, eine Unterſuchung anzuſtellen, und ſeiner Stelle darüber zu berichten. Als er zugleich mit Ungeſtüm darauf beſtand, daß ihm alle Koffers und Behältniſſe eröffnet würden, ſo ließ die Frau ihr Stubenmädchen, weil ſie nicht wollte, daß dieſes gerade alles, was ſie bey ſich führte, ſehen ſollte, indeſſen in das Nebenzimmer gehen. Kaum waren nun die Kiſten eröffnet, ſo überfielen die zwey Gauner die Frau, knebelten ſie, und nahmen alles, was ſie an Gold und Silber fanden, und

entfernten ſich. Die Polizey iſt, aller Mühe ungeachtet, noch auf keine Spur von ihnen gekommen.

Zu London wird jetzt der größte Smaragd, den man je geſehen hat, gezeigt, er ſtammt aus Tipouh-Saibs Schatzkammer, und wiegt 506 Grane.

In der vergangenen Woche ſind in München
getraut 7 Paar.

gebohren:	geſtorben;
16 Söhne.	11 Erwachſene männl. Geſchl.
20 Töchter.	10 " " " weibl. Geſchl.
	12 Kinder.
Sind 36 gebohren.	33 geſtorben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Freytags den 31. Jäner: Liebe, Treue und Schwur, ein Familiengemälde in 4 Akten.

An die Mitglieder des Muſeums.

171. (3. b) Die Mitglieder des Muſeums werden benachrichtigt, daß der zur Feyer des Namensfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin veranſtaltete große Ball, wegen eingetretenen Hinderniſſen erſt Sonnabends den 1. Februar gegeben werden kann. Da die höchſten Herrſchaften dieſes Feſt durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen gnädigſt geruhen wollen; ſo werden ſämmtliche Mitglieder erſucht, nebſt ihren Familien von 7 Uhr Abends im königl. Redouten-Saal verſammelt zu ſeyn.

München, den 30. Jäner 1812.

Verſteigerung.

145. (2. b) Man hat ſchon unterm 29. Oktober 1811 das Anweſen des Johann Olif, Zimmermeiſters in Holzkirchen dieß Gerichts, zum Verkauf gegen baare Bezahlung öffentlich angeboten.

Da aber bisher kein Käufer erſchienen iſt, ſo wird jene Bekanntmachung hiemit wiederholt, und die Verſteigerungs-Commiſſion auf künftigen Montag den 24ſten Hornung reaſſumirt.

Das Oliſiſche Anweſen beſteht in einem neuerbauten Wohnhauſe;

einem Hausgarten ad 1/2 Tagwerk; in einem kultivirten Gemeinds-Platze ad 1 1/2 Tagwerk, und einem Holzantheil ad 1/2 Tagwerk.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, ſich am beſtimmten Tage um 9 Uhr früh mit den gehörigen Zeugniſſen verſehen bey unterzeichnetem Amte zu melden und ihr Anbot zu Protokoll zu geben. Actum, den 13ten Jäner 1812.

Vom

Königl. baier. Landgericht Wolfrathshauſen im Iſar-Kreiſe.

Licent. A. J. Bayrhamer,
Landrichter.

---

167. (3. a) Nachdem Barbara Greißlin, Wirthin in Pframern, an das von dem vor einiger Zeit in Strafarbeitshaus zu München verſtorbenen Mathias Erlinger, Wirthsſohn von Ebertshauſen königl. Landgerichts Dachau, am 17ten November 1806 bey dem königl. baier. ehemaligen Johanniter-Ordens-Groß-Priorats gefreyten Pfleggericht, nunmehr königl. Kameral-Amt Ebersberg, zur Bezahlung der Laudemialkoſten, in Hoffnung der vor ſich gehenden, aber nicht zu Stande gekommenen Verehelichung, deponirten 700 fl., reſpective nach Abzug von Gerichtskoſten an den Reſt von 580 fl. 53 1/2 kr., wegen einem für den verſtorbenen Erlinger, während des Brautſtandes bezahlten Wechſels, Anſprüche macht; ſo werden hiemit außer dem bereits durch das heute erlaſſene Erkenntniß präkludirten angeblichen beyden Erlingeriſchen Erbs-Intereſſenten in München, Namens Michael Erlinger, Metzger und deſſen Schweſter Anna Maria daſelbſt, alle andern noch unbekannte Inteſtat-Erben und Gläubiger hiemit aufgefodert und vorgeladen, ihre allenfallſige Anſprüche auf jenes Depoſitum binnen sechs Wochen peremptoriſchen Termins bey unterfertigter Behörde rechtsgenüglich geltend zu machen, unter der Präjudiz, daß ſie im Unterlaſſungsfalle mit ihren Anſprüchen an dieſe Baarſchaft nicht weiter gehört werden ſollen, ſondern das Weitere in dieſer Sache rechtlicher Ordnung nach verfügt werden wird.

Actum, den 17ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Schwaben im Iſar-Kreiſe.

Sartori, Landrichter.

---

157. (3. b) Georg Pühringer, Bauersſohn von Auerbach, des unterzeichneten Landgerichts, begab ſich vor mehreren Jahren als Zimmermann in die Fremde, ohne daß von ſeinem Aufenthalte, Leben oder Tode etwas Zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden konnte.

Auf Bitten ſeines Bruders, Georg Pühringer, Bauers zu Mayerhof, königl. Landgerichts Paſſau, wird benannten Georg Pühringer oder deſſen rechtmäßige Descendenz vorgeladen, ſich längſtens bis 1. May. l. J. bey unterzeichnetem Landgerichte zu melden, als nach fruchtloſem Verlaufe des geſetzten Termins deſſen Vermögen ſeinen nächſten Anverwandten nach vorläufig geleiſteter Sicherheit behändiget würde.

Königl. baier. Landgericht Wegſcheid im Unter-Donau-Kreiſe.

Pürſagg, Landrichter.

---

173. Die Jahrgänge 1809, 1810 und 1811 der oberdeutſchen allgemeinen Literatur-Zeitung, dann die Jahrgänge 1809 10, 11 der Münchner politiſchen Zeitung, und die Münchner Wochen-Blätter 1808, wie auch die Münchner Miszellen zum Nutzen und Vergnügen für alle Stände von Jahr 1809 und 1810 werden um einen billigen Preis verkauft. D. u.

---

160. (3 b) Bey dem Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße iſt rückwärts eine Wohnung von 5 Zimmern, gegen 120 fl. Zins im 2ten Stock zu vermiethen, und auf Georgi zu beziehen.

Die 1ſte Ziehung in Nürnberg iſt Dienſtag den 18ten Januar 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

16 84 44 71 42

Die 2te Ziehung wird den 27. Februar, und inzwiſchen die 1042te Münchner Ziehung den 7. Februar, und die 665te Regensburger Ziehung den 17. Februar, vor ſich gehen.

Fremden-Anzeige.

Den 30. Jäner. Hr. Baron Mogerl, im Adler. Hr. Signorino, Negociant von Amſterdam, im Kreutz. Hr. Baron Pekenzell, königl. Kämmerer. Hr. Denk, Stadtrichter von Landshut, und Hr. Fellerer, Graf Eyboriſcher Gerichtshalter von da, in der Ente.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 28 — 1. Februar 1812.

Baiern.

München, den 31. Jän. Ihre Hochfürſtl. Durchl. der Herzog und die Herzogin von Sachſen-Hildburghauſen haben vorgeſtern Nachts, nachdem Sie noch der Aufführung der italieniſchen Oper Ginevra beygewohnt hatten, Ihre Rückreiſe angetreten.

Auch die Harmonie zu München feyerte das Namensfeſt Ihrer Maj. der Königin durch eine Illumination ihres Lokals und einer zahlreich beſuchten Ball. Das mittlere Konverſations Zimmer war geſchmackvoll mit Blumengewinden verziert, und in dem Hauptfenſter glänzte die Namenschiffre Ihrer Maj. im Brillantfeuer, die andern Fenſter enthielten paſſende Inſchriften. Auf einem Opferaltar brannte das Symbol der Empfindung aller Anweſenden, das Feuer der Huldigung, und ein von Hrn. Röth in Muſik geſeztes Lied, ward von allen Anweſenden mit Dank und herzlicher Freude geſungen.

Die Salzburger Zeitung vom 28. Jän. enthält Folgendes: Das Namensfeſt Ihrer Majeſtät der Königin, wurde heute in unſerer Kreishauptſtadt mit Kanonenſalven, mit Paradirung der königlichen Truppen der Nationalgarde 3ter Klaſſe unter kriegeriſcher Muſik, und mit einem ſolennen Hochamte, welchem alle Civil- und Militär-Autoritäten in Galla beywohnten, gefeyert.

Nürnberg, den 29. Jän. Zur Feyer des geſtern eingetretenen hohen Namensfeſtes J. M. unſerer allgeliebten Königin war feyerlicher Gottesdienſt, dem ſämmtliche Civil- und Militärbehörden beywohnten. Nach einem großen Diner im Muſäum begann eine ſolenne Schlittenfahrt, von dem Offizier-Corps der Nationalgarde dritter Klaſſe angeordnet, nach Fürth, und von da mit Fackeln hieher zurück. Während dieſer Zeit hatte die Ziehung des Lotto, welche geſtern hier zum erſten Mal erfolgte, eine unermeßliche Menge hoffender Menſchen vor dem Rathhaus verſammelt. Nach der vortrefflich aufgeführten Oper, Fanchon, ſchloß eine zahlreich beſuchte Redoute die Feyerlichkeiten dieſes, jedem Baier erfreulichen und mit innigen Wünſchen für unſre allgemein verehrte Landesmutter angefüllten Tages.

Die Innsbrucker Zeitung vom 29. Januar meldet Folgendes: Das glorreiche Namensfeſt Ihrer Majeſtät der Königin von Baiern wurde geſtern in unſerer Stadt mit allen dieſem Tage angemeſſenen Feyerlichkeiten begangen.

Seit dem 25. hatten wir immer anhaltende Kälte: heute ſcheint aber gelindere Witterung einzutreten.

Augsburg, den 30. Jän. Folgendes war in den lezten Tagen allhier der tiefſte Stand eines achtzigtheiligen Queckſilber-Thermometers mit Reaumür'ſcher durchbrochener Scala, welches im freyen Schatten gegen den vollkommen freyen weſtlichen Horizont, 32 Pariſer Fuß hoch vom Erdboden, ſenkrecht aufgehängt iſt: Am 26. Jan. früh 8 Uhr 15°, 0'; Abends 8 Uhr 10, 0. Am 27. Jan. früh 8 Uhr 16, 0; Abends 8 Uhr 12, 0. Am 28. Jän. früh 8 Uhr 17, 1; Abends 8 Uhr 14, 0. Am 29. Jän. früh 8 Uhr 18, 4; Abends 8 Uhr 15 8. Am 30. Jän. früh 8 Uhr. 14, 2.

Franzöſiſches Reich.

Die geſtern erwähnten Entſcheidungen des Staatsraths lauten vollſtändig ſo:

„Auf den Bericht des Großrichters-Juſtizminiſters und nach Anhörung des Staatsraths, haben Se. Majeſtät am 21. Januar 1812 im Tuillerienpallaſte ein Gutachten genehmiget, welches die Auflöſung verſchiedener Fragen in Bezug auf die in fremdem Lande naturaliſirten oder dienenden Franzoſen enthält. Dieſes Gutachten iſt nachſtehenden Inhalts: — Der Staats-Rath hat in Folge der in Sr. Majeſtät verfügten Zuweiſung den Bericht der Geſezgebungsſektion über den Bericht des Großrichters-Juſtizminiſters angehört, worin folgende Fragen aufgeſtellt ſind: 1. Sind die Franzoſen, welche vor der Publikation des kaiſerlichen Dekrets vom 16. Aug. 1811 von Sr. Majeſtät die Erlaubniß erhalten hatten in den Dienſt eines fremden Fürſten zu treten, gehalten, um eben ſolche Patentbriefe nachzuſuchen, wie diejenigen, welche dieſe Erlaubniß noch nicht ausgewirkt hatten? 2. Dehnt ſich die Verpflichtung Patentbriefe von Sr. Maj. auszuwirken, um Unterthanen eines fremden Fürſten bleiben zu dürfen, auch auf die Nachkommen der in Folge des Edikts von Nantes geflüchteten Religionsbekenner aus? 3. Soll ein Franzos bloß deshalb als naturaliſirter Unterthan eines fremden Fürſten angeſehen werden, weil dieſer Fürſt ihm einen erblichen Titel verliehen hat? 4. Können die Franzoſen, welche mit Erlaubniß Sr. Majeſtät im Dienſte eines fremden Fürſten ſtehn, die [illegible] annehmen, welcher dieſer Fürſt ihnen zu Belohnung ihrer Dienſte zu verleihen für gut findet? 4. Welches ſind die verſchiedenen Dienſte, welche ein Franzos im Aus-

lande nicht verſehen kann, ohne dazu die Erlaubniß durch Patentbriefe erhalten zu haben? Mit andern Worten, begreift das kaiſerliche Dekret vom 26. Aug. nicht nur den Militärdienſt und die diplomatiſchen, adminiſtrativen und richterlichen Funktionen, ſondern auch den Ehrendienſt bey den Hofſtaat eines Prinzen? Sind die Generalſekretärs öffentliche Beamte? Begreift das Dekret ſelbſt die Geſchäfte der Büreau-Angeſtellten in ſich, die nicht von der Regierung ernannt werden? 6. Sind die Einwohner der, Frankreich einverleibten Länder, die ſchon vor der Einverleibung in den Dienſt eines fremden Fürſten getreten waren, gehalten, zu Fortſetzung dieſes Dienſtes Patentbriefe auszuwirken? 7. Müſſen die Patentbriefe individuel begehrt werden, oder kann ſolches durch ein allgemeines Verzeichniß der Franzoſen geſchehen, welche der fremde Fürſt in ſeinem Dienſte zu behalten wünſcht? 8. Können die Franzoſen, und namentlich die Unterthanen der einverleibten Länder, die im Dienſte eines fremden Fürſten ſtehen oder darein treten, nicht ohne Spezialerlaubniß Sr. Majeſtät nach Frankreich kommen, um ihre Beſitzungen zu beſuchen oder ihre Geſchäfte zu beſorgen? 9. Iſt die Spezial-Erlaubniß Sr. Maj. zur Rückkehr nach Frankreich ſelbſt denen nöthig, die den fremden Dienſt verlaſſen haben? 10. Iſt das Verbot, ſich in den, der Herrſchaft Sr. Maj. unterworfenen Ländern mit fremder Kokarde und in fremder Uniform zu zeigen, auch auf die Fälle anwendbar, wo Franzoſen, die als Offiziere in den Truppen eines fremden Fürſten dienen, durch Frankreich zögen, oder darin mit ihren Korps ſtationiert wären? 11. Kann ſich kein Franzos nicht auch in Frankreich in irgend einem fremden Koſtum zeigen? Kommt ein fremder Fürſt nach Frankreich, und ein bey ſeiner Perſon nöthiger Offizier wäre Franzos; würde dieſer Offizier ſeinen Dienſt in dem ihm vorgeſchriebenen Koſtum verſehen können?

Der Staatsrath iſt nach Anſicht des Geſetzes vom 15. Dez. 1790, der kaiſerl. Dekrete vom 6. April 1809 und 26. Aug. 1811, der gutachtlichen Meynung: Auf die 1ſte Frage: Daß keine einem Franzoſen bewilligte Erlaubniß, um in der Fremde entweder ſich naturaliſiren zu laſſen oder Dienſte zu nehmen, Gültigkeit hat, bevor ſie nicht in den durch den 2ten Artikel des Dekrets vom 26. Aug. 1811 vorgeſchriebenen Formen bewilligt iſt; daß alſo jeder Franzos, der vor Bekanntmachung des erwähnten Geſetzes bey einer fremden Macht, ſelbſt mit Bewilligung Sr. Majeſtät Dienſte genommen hätte, gehalten iſt, wofern er nicht die im 2ten Titel des beſagten Dekrets angeführten Strafen über ſich ergehen laſſen will, ſich nach Maaßgabe des Artikels 2., und innerhalb der Friſten des Art. 14. des nämlichen Dekrets mit Patentbriefen zu verſehen. Auf die 2te Frage: daß die Verfügungen der Dekrete vom 6ten April 1809 und 26. Aug. 1811 nicht auf die Nachkommen der flüchtigen Religionsbekenner anwendbar ſind, die von dem Rechte, das ihnen durch den Art. 22. des Geſetzes vom 15. Dez. 1790 zugeſtanden war, keinen Gebrauch gemacht haben. Auf die 3te und 4te Frage: Daß jeder, ſelbſt mit Erlaubniß Sr. Majeſtät in den Dienſt einer fremden Macht getretene Franzos, der von dieſer Macht einen erblichen Titel annimmt, durch dieſe Annahme allein für naturaliſirt im Auslande angeſehen wird; und daß, wenn beſagte Annahme ohne Erlaubniß S. Majeſtät ſtatt gehabt hat, er nach dem 2ten Titel des Dekrets vom 26. Aug. 1811 behandelt werden muß. Auf die 5te Frage: Daß kein Dienſt, weder bey der Perſon, noch bey einem Gliede der Familie eines fremden Fürſten, ſo wie auch keine Function in einer auswärtigen Staatsverwaltung, von einem Franzoſen ohne Erlaubniß Sr. Majeſtät angenommen werden dürften. Auf die 6te Frage: Daß jeder Unterthan eines, Frankreich einverleibten Landes, der ſelbſt vor der Einverleibung in den Dienſt einer fremden Macht getreten wäre, gehalten iſt, ſich, wie bey der erſten Frage bemerkt iſt, mit Patentbriefen zu verſehen; er müßte denn ſeyn, daß er vor der gedachten Einverleibung ſchon bey dieſer Macht naturaliſirt worden wäre. Auf die 7te Frage: Daß jeder Franzos, der die Erlaubniß zu erhalten wünſcht, in der Fremde ſich naturaliſiren zu laſſen oder Dienſte zu nehmen, ſein dießfälliges Begehren perſönlich an den Groß-Richter-Juſtizminiſter richten muß, damit dieſer es Sr. Majeſtät vorlege. Auf die 8te und 9te Frage: Daß kein Franzos oder Unterthan der einverleibten Länder, der im Dienſte einer fremden Macht ſteht oder noch darein tritt, aus keinerley Grund ohne Spezialerlaubniß von Sr. Majeſtät nach Frankreich kommen darf; welche Erlaubniß ſelbſt denen von ihnen nöthig iſt, die den fremden Dienſt verlaſſen haben, und daß das Anſuchen um dieſe Erlaubniß an den Großrichter gerichtet werden muß. Auf die 10te und 11te Frage: Daß ein Franzos, der mit Erlaubniß in den Truppen einer fremden Macht dient, die Kokarde und Uniform dieſes Korps beybehalten darf, ſo lange er ſich bey demſelben aufhält, und dieſes Korps von Sr. Majeſtät berufen iſt, durch Frankreich zu marſchiren oder darin ſtehen zu bleiben; daß aber außer dieſem einzigen Falle kein Franzos in Frankreich weder fremde Kokarde, noch Uniform, noch fremdes Koſtüm tragen darf; ſelbſt wenn der Fürſt, in deſſen perſönlichem Dienſt er ſteht, ſich in Frankreich befände."

Das Journal de l'Empire kopirt jetzt auch die ältere, Nachricht von dem angeblichen Ausfall des Großveziers aus Ruſchtſchuk (welche bisher aus Wien ohne Beſtätigung blieb) und fügt in einem beſondern Artikel aus Semlin noch einige nähere Umſtände hinzu: So heißt es hier z. B.: Das Gefecht war fürchterlich; die Türken ſetzten ihre Hoffnung nur auf ihre Säbel und auf die Schnelligkeit ihrer Pferde; die Ruſſen waren durch die Artillerie ihrer Linien vertheidigt; man ſah Paſcha's und Bey's ſich mitten in die feindlichen Reihen ſtürzen. Von beyden Seiten ſollen 10,000 Mann auf dem Schlachtfelde geblieben ſeyn. Der Großvezier hatte ſich als gemeiner Janitſchar verkleidet, und ſo gelang es ihm mit einem Kavalleriekorps, das die Ruſſen nicht einholen konnten, durch ihre Linien zu brechen u. ſ. w. (Wir brauchen wohl kaum zu wiederholen, daß nach den letzten Berichten im öſterreichiſchen Beobachter der Großvezier ſich noch zu Ruſchtſchuk befinden ſoll!)

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Unter der Ueberſchrift: „Handelsaſpekten,“ las man im Courier vom 1. Dez. Folgendes: „Der Preis der Kolonialwaaren hat ſich kürzlich gehoben, welches man zum Theil der Jahrzeit und der Ertheilung von Licenzen zuſchreibt, welche leztere, wie man hoft, auf dem feſten Lande Nachfrage nach dieſen Artikeln veranlaſſen werden. Zucker und Kaſſonade aller Art ſind um 10 Schillinge der Centner geſtiegen, die Manufaktur-Waaren aber, deren Zulaſſung auf dem Kontinent nicht wohl zu erwarten ſteht, nur um 1 Schilling der Centner. Die Baumwolle von allen Gattungen iſt gleichfalls, ungefähr um 2 Pence das Pfund, geſtiegen. In Hanf und Flachs iſt einige Stockung; man hoft aber, daß, in Folge der erhaltenen Licenzen, um dieſe Artikel aus dem baltiſchen Meere einzuführen, dieſelben im Preiſe fallen werden. Die Preiſe des Getreides ſteigen leider immer noch, und man glaubt ſelbſt, daß daſſelbe vor Weihnachten noch theurer werden wird.“

Oeſterreich.

Wien, den 25. Jäner. Bey Menſchengedenken lag hier kein ſo tiefer Schnee als gegenwärtig. Er übertrifft an Menge ſelbſt den von 1784 und 1785. Man fürchtet alſo, wenn plötzliches Thauwetter eintreten ſollte, nicht ohne Grund mancherley Unglücksfälle. — Die Zeit, wo unſer Kurs große Sprünge bald rück- bald vorwärts machte, ſcheint nun ganz vorüber: Heute wurde derſelbe auf Augsburg beynahe, ſo wie am vorigen Börſentag, nämlich zu 226 Uſo notirt,

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 26. Dez. (7. Jan.) entlehnt Folgendes aus der Nordiſchen Poſt: „Duboſſary, vom 3. Dez. Von der Gränze ſchreibt man, daß wir bald durch den Abſchluß des Friedens mit den Türken werden erfreut werden. Die Unterhaltungen wegen derſelben ſollen jezt in vollem Gange ſeyn.“

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet aus Buchareſt vom 4. Jäner: „Geſtern iſt General Graf Langeron aus Giurglewo hier eingetroffen. Da er unter dem General en Chef, Grafen Kutuſow, die hieſige Armee kommandirt, ſo wird auch ſein Hauptquartier in Buchareſt verbleiben. Ueber die Friedensunterhandlungen iſt Alles ſtille. Der Pforten-Dollmetſch Beyzade Dimitraky Muruſſi, hat ſich auf einige Tage auf ein benachbartes Landgut begeben, um ſich dort mit der Jagd zu beluſtigen. An die Stelle des jüngſthin verſtorbenen Wornik Monolacky wurde der Groß-Logofet Graf Dudesko zum Kaimakan oder Ban der kleinen Wallachey ernannt.“

Vermiſchte Nachrichten.

Das Morgenblatt enthält folgenden Aufſatz über die am 22. Dez. unternommene Luftreiſe der Madame Blanchard.

Schon am 27. Oktober unternahm in Rom Madame Blanchard ihren erſten angekündigten Aufflug. Ungeachtet des theuern Einlaßpreiſes — es wurde an manchen Orten 1 Scudo für einen Platz gezahlt — war der Cirkus des Grabmals des Auguſts gedrängt voll, und die Einnahme betrug fünf- oder ſechstauſend Franken; aber der Tag war nicht günſtig, der Ballon ſtieg zwar in die Luft, oder ſchwebte nur ſo eben über den Dächern der Häuſer hin, und ſank bald darauf in der Gegend der Villa Borgheſe, hart an der Tiber, nieder. — Die Römer waren über die Sache indignirt, und meinten, es ſey freylich am bequemſten und leichteſten in Ankündigungen Luftreiſen zu machen.

Die Sache ſchmerzte jene Fremde, die, nachdem ſie ihr Leben ſo oft auf's Spiel geſetzt hat, den Gewinn als eine ihrem Ruhm untergeordnete Sache betrachtet. — Der fortgeflogene Ballon wurde aus der Gegend von Perugia zurückgebracht, und Mad. Blanchard verlangte als Ehrenrettung — ein Zweytesmal und zwar unentgeltlich in die Luft zu ſteigen. Es wurde ihr — faſt mit einiger Schwierigkeit, bewilligt. Sie ſelbſt dirigirte am 22. Dez. die Füllung des ſeidenen Ballons, und brachte faſt 12 Stunden dabey zu, nachdem die Operation, auf die bekannte Weiſe, auf ihre Koſten geſchehen war.

Die Witterung war nicht ausgezeichnet ſchön, aber doch günſtig, die Luft war milde, und ein bleicher Sonnenſchimmer ſtreifte dann und wann aus den Wolken. Um 2 Uhr Nachmittags war das Publikum eingeladen, auf dem neuen Cirkus des Platzes Navona, und beſtimmt um die feſtgeſetzte Zeit ſprang die Leichtgekleidete in die kleine Gondel, die einem Blumenkorbe glich, und nur für einen Stuhl Platz geſtattete; hierauf wurde die aufgeblähte ſchwebende Luftkugel von vier Soldaten, denen andere Platz machen mußten, in dem Umfange des ganzen Platzes an den herabhängenden Seilen herumgeführt. Madame Blanchard, in weiſſem Anzuge mit himmelblauen Federn auf dem kleinen Hute, der ihren Kopf bedeckte, begrüßte mittelſt einer kleinen ſeidenen Fahne die zahlloſen Zuſchauer. — Auſſerdem warfen ſie Myrthen und bey der Loge des Maire gedruckte Sonette aus. — Ueber dieſe Artigkeit, über dieſes Verweilen vor den Schauluſtigen hatte die ganze verſammelte Menge eine ausgezeichnete Freude, und dießmal kam das Händeklatſchen den Leuten von ſelbſt. Als der Ballon wieder auf ſeinen Platz zurückgekehrt war, wurden die Seile losgelaſſen, und er ſtieg langſam höher und höher — ſo leicht wie eine Seifenblaſe ſteigt. — Unwillkührlich ertönten Laute der innerſten Bewegung von allen Seiten. Oh Dio! rief hier eine Stimme — dort eine andre: che corragio! — dort wieder eine andere; manco per mille scudi! — (nicht um tauſend Thaler!) und dann Alles; che bellezza! — (welch ein Anblick!) — pare un angelo chi va al paradiso! — (meint man doch einen Engel zu ſehen, der dem Paradieſe zueilt!) —

Viele Wagen flogen in dieſem Augenblicke zu allen Thoren hinaus. — General Miollis ſollte zu Madame Blanchard geſagt haben: „Ich erwarte Sie zu Mittage in der Villa Borgheſe!“ Man glaubte unfehlbar in einer Viertelſtunde zu hören, wo der Ballon wieder gefunden ſey, nachdem er zwar

in beträchtlicher, aber nicht übermäßiger Höhe über Rom ſchwebte; aber ehe man ſich's verſah, verlor er ſich in den Wolken und alles Nachblicken war vergebens. In den letzten Augenblicken, da man ihn ſah, erſchien er ſo klein wie eine Zitrone.

(Der Beſchluß folgt.)

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntags den 2. Febr. Masquirte Academie; Pantomime, Harlequin der Deſerteur: dann Redoute im königl. Redoutenſaal. Montag den 3ten Jän. Masquirter Bal im königl. Hoftheater.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtags den 1. Februar: Das Inkognito, eine Poſſe in zwey Akten, und der Deſerteur, eine Poſſe in einem Akt.

Sonntags den 2. Februar: Das luſtige Elend. Eine Faſchings-Oper in drey Akten.

An die Mitglieder des Muſeums.

171. (3. c) Die Mitglieder des Muſeums werden benachrichtigt, daß der zur Feyer des Namensfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin veranſtaltete große Ball, wegen eingetretenen Hinderniſſen erſt Sonnabends den 1. Februar gegeben werden kann. Da die allerhöchſten Herrſchaften dieſes Feſt durch Ihre Gegenwart zu verherrlichen gnädigſt geruhen wollen; ſo werden ſämmtliche Mitglieder erſucht, nebſt ihren Familien vor 7 Uhr Abends im königl. Redouten-Saal verſammelt zu ſeyn.

München, den 30. Jäner 1812.

Nachricht.

Diejenigen Herren Abonnenten der Münchener politiſchen Zeitung und des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände, welche den Betrag ihrer Abonnements für das vorige halbe oder ganze Jahr noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, ihre Rückſtände bald möglichſt einzuſenden.

Die mannichfaltigen Veränderungen, welche im Laufe eines jeden halben Jahres ſich in der Zahl der Herren Abonnenten dieſer Blätter ſich ereignen, als Todesfälle, Reiſen, Wohnungs- und Ortsveränderungen, Verwechſelung der Dienerſchaft ꝛc. machen es für die Richtigkeit des Rechnungsgeſchäftes nothwendig, darauf zu ſehen, daß die bey allen Zeitungs-Expeditionen eingeführte Vorausbezahlung auch bey dem Comtoir dieſer Zeitung, wenigſtens im Laufe der erſten zwey Monate jedes halben Jahrs Statt finde.

Bey dem äuſſerſt billigen Preiſe der Zeitung und des Geſellſchaftsblattes, ſo wie auch des in unſerm Verlage herauskommenden literariſchen Verkündigers, welcher bey einem guten Aeuſſern in Druck und Papier geringer iſt, als der der meiſten öffentl. Blätter — werden es die reſpektiven Herren Abonnenten nicht unbillig finden, wenn man wünſcht, den großen Aufwand gehörig gedeckt zu ſehen, der mit der Herausgabe verbunden iſt, und allen Verluſt an Abonnements-Geldern ſo viel als möglich zu entfernen.

Der Preis der politiſchen Zeitung bleibt, wie immer, 6 fl. rhn., und der des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände, welches wöchentlich zweymal erſcheint, 4 fl. Der mit Anfangs Jäner 1812 neu erſchienene literariſche Verkündiger kömmt alle Samſtage als ein halber Bogen heraus, und koſtet jährlich nur 2 fl. rhn. Die Titl Herren Abonnenten werden gebeten, ihre Beſtellungen beym Comtoir der politiſchen Zeitung, auf dieſe ſowohl, als auch auf die benannten übrigen Blätter zu machen. Auswärtige Liebhaber wenden ſich mit ihren Beſtellungen an das nächſte Poſtamt.

München, den 1. Febr. 1812.

Das Comtoir
der Münchener politiſchen Zeitung,
des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände
und des literariſchen Verkündigers.

---

167. (3.b) Nachdem Barbara Greißlin, Wirthin in Pframern, an das von dem vor einiger Zeit in Strafarbeitshaus zu München verſtorbenen Mathias Erlinger, Wirthsſohn von Ebertshauſen königl. Landgerichts Dachau, am 17ten November 1806 bey dem königl. baier. ehemaligen Johaniter-Ordens-Groß-Priorats gefreyten Pfleggericht, nunmehr königl. Kameral-Amt Ebersberg, zur Bezahlung der Laudemialkoſten, in Hoffnung der vor ſich gehenden, aber nicht zu Stande gekommenen Verehelichung, deponirten 700 fl., reſpective nach Abzug von Gerichtskoſten an den Reſt von 580 fl. 53 1/2 kr., wegen einem für den verſtorbenen Erlinger, während des Brautſtandes bezahlten Wechſels, Anſprüche macht; ſo werden hiemit auſſer dem bereits durch das heute erlaſſene Erkenntniß präkludirten angeblichen beyden Erlingeriſchen Erbs-Intereſſenten in München, Namens Michael Erlinger, Metzger und deſſen Schweſter Anna Maria daſelbſt, alle andern noch unbekannte Inteſtat-Erben und Gläubiger hiemit aufgefodert und vorgeladen, ihre allenfallſige Anſprüche auf jenes Depoſitum binnen ſechs Wochen peremptoriſchen Termins bey unterfertigter Behörde rechtsgenüglich geltend zu machen, unter der Präjudiz, daß ſie im Unterlaſſungsfalle mit ihren Anſprüchen an dieſe Baarſchaft nicht weiter gehört werden ſollen, ſondern das Weitere in dieſer Sache rechtlicher Ordnung nach verfügt werden wird.

Actum, den 17ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Schwaben im Iſar-Kreiſe.

Sartori, Landrichter.

---

157. (3. c) Georg Pühringer, Bauersſohn von Auerbach, des unterzeichneten Landgerichts, begab ſich vor mehreren Jahren als Zimmermann in die Fremde, ohne daß von ſeinem Aufenthalte, Leben oder Tode etwas Zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden konnte.

Auf Bitten ſeines Bruders, Georg Pühringer, Bauers zu Mayerhof, königl. Landgerichts Paſſau, wird benannten Georg Pühringer oder deſſen rechtmäßige Descendenz vorgeladen, ſich längſtens bis 1. May. l. J. bey unterzeichnetem Landgerichte zu melden, als nach fruchtloſem Verlaufe des geſetzten Termins deſſen Vermögen ſeinen nächſten Anverwandten nach vorläufig geleiſteter Sicherheit behändiget würde.

Königl. baier. Landgericht Wegſcheid im Unter-Donau-Kreiſe.

Pürſagg, Landrichter.

---

160. (3 c) Bey dem Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße iſt rückwärts eine Wohnung von 5 Zimmern, gegen 120 fl. Zins im 2ten Stock zu vermiethen, und auf Georgi zu beziehen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 29 — 3. Februar 1812.

Baiern.

Augsburg den 30. Jäner. Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Sachſen-Hildburghauſen paſſirten Heute Morgen inkognito durch Augsburg, dem Vornehmen nach um mit Ihrer erlauchten Tochter, der Prinzeſſin Paul von Würtemberg k. H., zu Ulm eine Zuſammenkunft zu halten, und hierauf nach Hildburghauſen zurückzukehren.

Spanien.

Der neueſte Moniteur vom 25ſten Jäner bringt unterm Datum Paris, 24ſten Jäner folgende, höchſtwichtige und erfreuliche offizielle Nachrichten von den kaiſ. Armeen in Spanien.

I. Bericht des Marſchalls Suchet an Se. Durchl. den General-Major Prinzen von Neufchatel und Wagram.

Hauptquartier Valencia,
Monſeigneur, 12. Jäner 1812.

Ich erſuche Ew. fürſtl. Durchl. Se. M. den Kaiſer zu benachrichtigen, daß ſeine Befehle vollzogen worden ſind; Valencia iſt ſeinen Waffen unterworfen.

Die ſchnellen Bewegungen vom 26. Dez. zwangen den Feind ſich in ſeine befeſtigten Linien zurückzuziehen; die Verfolgung bis St. Philipp, und die, aus Valencia entwiſchten Truppen benahmen Blacke alle Hoffnung ſich je verſtärkt zu ſehen. Die Einſchließung der Feſtung wurde mit viel Vorſicht begonnen. Die Armee ſuchte, geitzig nach Ruhm, die Gefahren, und ſchlug drey Ausfälle der Belagerten mit hohem Muthe zurück. Die kühnen Arbeiten des Geniekorps, welches in der Nacht vom 1ſten zum 2ten Jäner in einer Nähe des Feindes von 70 oder 80 Toiſen ſeine Trancheen eröffnete, und in Zeit von 4 Tagen und 3 Nächten ſeine Sappen (Untergrabungen) bis auf 6 Toiſen vom Graben brachte; — die erſtaunenden Anſtrengungen der Artillerie, welche ihre Batterien zu 60 Toiſen errichteten, und ſie, ungeachtet des Regens und der ſchlechten Wege dennoch mit Stücken beſetzte; — die Standhaftigkeit der Infanterie, die an allen dieſen Arbeiten Theil nahm, zogen die Uebergabe der feindlichen, mit 81 Kanonenſtücken beſetzten Linien herbey. Dieſe Linien haben 6000 Toiſen im Umfang; Valencia hat 12 Millionen zu ihrer Errichtung verwendet, und tauſend Arme waren zwey Jahre lang daran beſchäftigt. — Ich hatte am 5. das Bombardement ſeinen Anfang nehmen laſſen. Am 6. bot ich eine Kapitulation an; ſie wurde verworfen. Ich ließ das Feuer verdoppeln, und es ſind in 3 Tagen und 3 Nächten 2700 Bomben in die Stadt gefallen, welche dort Exploſionen und mehrere große Feuerbrünſte verurſachten. Durch einen lobenswürdigen Eifer war die Artillerie ſo weit gekommen, daß ſie zwey Batterien errichten konnte, von denen jede mit 10 24Pfündern beſetzt war, und die ſogleich in die letzten Ring-Mauern der Stadt Breſche ſchießen konnten. Das Genie war durch ſeine gewohnte Thätigkeit dahin gekommen, daß es die letzten Häuſer der Vorſtädte beſetzen, und eine Mine unter den zwey Hauptthoren zu graben anfangen konnte. Aber mittlerweile acceptirte der General en Chef Blacke, welcher die ſchrecklichen und nahen Folgen eines Sturms fürchtete, nachfolgende Kapitulation, welche die Stadt Valencia mit 374 Feuerſchlünden, 180 Centner Pulver, 3 Mill. Kartouchen, 16,131 Gefangenen, (wie aus dem Etat, welcher uns durch den General en Chef des ſpaniſchen General-Stabs zugeſtellt wurde, zu erſehen iſt) 1950 Kranken in den Hoſpitälern zu Valencia und Valdigna, 1800 Kavallerie- und Artillerie-Pferden, 21 Fahnen, 893 Offizieren, 22 Generälen oder Brigadiers, worunter Zayas und Lardizabal, Commandant der Expeditions-Diviſion; Miranda, Marco de Ponte, Commandant der Armee von Valencia; Soa, Commandant der Kavallerie; der Marquis von Rocca ꝛc. ꝛc. 4 General-Lieutenants, 6 Feldmarſchälle, und eine große Menge Oberſten, der General en Chef O'donnel und der Kapitain General Blacke, — in die Hände Sr. M. giebt. — Bey dieſer Gelegenheit erleiden die Inſurgenten einen unerſetzlichen Verluſt; ſie verlieren 80, ſo eben aus der Schule von Segovien gekommene gute Artillerie Offiziere, 385 Mineurs und Sapeurs, und 1400 alte Artilleriſten, worunter 4 ſchöne reitende Artillerie Compagnien, mit ihren 30 beſpannten Feldſtücken. Die Entwaffnung der Milizen hat guten Fortgang, und wird bald bewerkſtelligt ſeyn.

Euer Durchl. werden bey Durchleſung des Artikels 4. der Kapitulation bemerken, daß ich die Gelegenheit ergriff, die wohlthätigen Abſichten Sr. M. des Kaiſers zu erfüllen, indem ich die baldige Auslieferung von 2000 Franzoſen oder andern allirten Gefangenen zur Armee ausbedung, und Hoffnung zu einer noch beträchtlichern Auswechſelung hegen darf.

Die Artillerie- und Genie Generale Valée und Rogniat haben ihre Waffen mit dem gewohnten Talent dirigirt. Der General Graf Reille hat an der Spitze ſeines Korps die größte Thätigkeit an den Tag gelegt; die Generale Palombini und Severoli die innigſte Ergebenheit. Die Generale Harispe, Habert, Mesnier und St. Cyr Nugues, Chef des General-Stabes haben denſelben Eifer bewieſen, welcher ſie ſeit ihrer Ankunft in Spanien ſtets belebte. — Ich werde nächſtens Ew. Durchl. die Liſten der Gnadenbezeugungen vorlegen, welche ich von der Güte des Kaiſers für ſeine Armee zu erhalten wünſche: Ich wage es, Sie zu bitten, dieſelben Sr. Maj. zu Füßen zu legen.

Ich bin hochachtungsvoll ꝛc. ꝛc.

Der Reichsmarſchall Graf Suchet, Commandant en Chef der Armee von Arragonien.

Suchet.

II. Beylage. Kapitulation zwiſchen dem Herrn Reichs-Marſchall Grafen Suchet, Oberbefehlshaber der kaiſerlichen Armee von Arragonien, und Sr. Excellenz dem Obergeneral Blake, Befehlshaber der zweyten und dritten ſpaniſchen Armee, wegen Beſitznahme der Stadt Valencia. Art. 1. Die Stadt Valencia wird der kaiſerlichen Armee überliefert werden; man

wird die Religion reſpektiren, die Einwohner und das Eigenthum ſchützen. Art. 2. Gegen diejenigen, welche einen thätigen Antheil am Kriege oder an der Revolution genommen haben könnten, ſoll wegen der Vergangenheit keine Unterſuchung ſtatt finden. Denen, die ſich entfernen wollen, wird in den nächſten drey Monaten erlaubt ſeyn, mit Autoriſation des Militärkommandanten fortzureiſen, und ihre Familien und Vermögen anderwärts hin zu ſchaffen. Art. 3. Die Armee wird mit den Kriegsehren durch das Thor Seranos ausziehen, und die Waffen jenſeits der Brücke auf dem linken Ufer des Guadalaviar niederlegen. Die Offiziere werden ihre Degen, ſo wie ihre Pferde und Equipagen, die Soldaten ihre Torniſter behalten. Art. 4. Da der Herr Obergeneral Blake ſich erbietet, die kriegsgefangenen Franzoſen oder deren Bundesgenoſſen, die ſich zu Majorca, Alicante und Carthagena befinden, zurückzugeben, ſo wird eine gleiche Anzahl ſpaniſcher Kriegsgefangenen in den Feſtungen unter franzöſiſchem Gewahrſam bleiben, bis die Auswechſelung Mann für Mann und Grad für Grad vollzogen werden kann. Dieſe Verabredung gilt auch in Bezug auf die Kommiſſärs und andere Militärangeſtellte von beyden Seiten. Die Auswechſelung geſchieht nach und nach, und fängt an, ſobald die erſten Kolonnen von franzöſiſchen Kriegsgefangenen ankommen. Art. 5. Heute den 9. Januar, ſobald die Kapitulation unterzeichnet iſt, werden das Seethor und das Thor der Citadelle an Grenadierkompagnien von der kaiſerlichen Armee, unter Kommando von Obriſten, übergeben. Morgen um 8 Uhr des Morgens wird die Beſatzung durch das Thor Seranos aus der Feſtung rücken; während 2000 Mann aus dem Thore St. Vincent ziehen, um ſich nach Alcira zu begeben. Art. 6. Die retirirten Offiziere, die ſich in dieſem Augenblicke zu Valencia befinden, erhalten Erlaubniß, daſelbſt zu bleiben, wofern ſie es wünſchen, und es ſoll für Mittel zur Sicherung ihrer Exiſtenz geſorgt werden. Art. 7. Die Generale, welche die Artillerie und das Genie kommandiren, ſo wie der General-Kommiſſär der Armee, werden den franzöſiſchen Generalen und Kommiſſärs, jeder in ſeinem Geſchäftszweig, Inventarien von allem dem zu ihrem Dienſt Gehörigen übergeben. So geſchehen zu Valencia, den 9. Jän. 1812. Der Brigadegeneral und Chef des Generalſtabs der kaiſerlichen Armee von Arragonien, St. Cyr-Nugues, aus Auftrag des Herrn Marſchalls Grafen Suchet. El Generale de divisione, Josef de Zayas. Convengo à la capitulacion, Joachim Blake. Ich genehmige gegenwärtige Kapitulation, der Reichsmarſchall Graf Suchet.

III. Bericht des Hrn. Marſchalls Graf Suchet an Se. Durchl. den Fürſten von Wagram und Neufchatel.

Hauptquartier Valencia
Monſeigneur! den 13. Jän. 1812.

Den 10. am Morgen defilirte die zu Valencia ſich befindende Armee der Inſurgenten vor den franzöſiſchen Adlern vorüber. Ihr Marſch dauerte bis in die Nacht. — Der Inſurrektions-Chef Blake und ſechs ſeiner Adjudanten ſind unter Eskorte des Oberſten Pech von hier abgegangen; ich habe ſie nach Pau ihren Weg nehmen laſſen. Der General Graf Pannetier iſt mit der erſten Colonne von 7000 Gefangenen auf dem Weg nach Teruel aufgebrochen; eine zweyte, eben ſo ſtarke Colonne, nimmt ihren Weg nach Tortoſa. Ich ließ nach St. Philippe eine Colonne von 2000 Gefangenen aufbrechen, um die gefangenen Franzoſen auszuwechſeln, welche ſich zu Mayorka und Cadix befinden. — Die Entwaffnung der Milizen wird mit der größten Thätigkeit betrieben, und die Ruhe iſt in dieſer ſchönen Provinz bereits ganz wieder hergeſtellt. Ich habe den General Robert, welchen ich beſonders ſchätze, zum Kommandanten der Stadt ernannt. General Hariſpe beſetzt mit ſeiner Diviſion St. Philippe, und ſeine Poſten gehen bis Alicante. — Wir entdecken täglich neue Gewehr- und Montur-Magazine der Engländer. Ihr ſogenannter General-Conſul Tapper war der Anſtifter der Inſurrektion; er ſparte weder Geld noch Verſprechungen, noch Schmähſchriften, um die Gemüther zu erhitzen. Die Spanier beklagen ſich bitterlich, ohne Unterlaß durch die Engländer zu verzweifelten Maaßregeln getrieben, und zuletzt doch von ihnen im Stich gelaſſen zu werden.

Es iſt für mich ein Gegenſtand der innigſten Zufriedenheit, daß ein ſo beträchtliches Reſultat nicht mit den mindeſten Verluſt verbunden war.

Ich bin ꝛc. ꝛc.

Der Reichsmarſchall Graf Suchet.

IV. Beylagen. A. Ungefähres Verzeichniß der in der Feſtung Valencia bey ihrer Uebergabe vorhandenen Artilleriegegenſtände: 145 Kanonen von Bronze, 195 eiſerne Kanonen, 26 Haubitzen von Bronze, 7 Mörſer von Bronze, ein Steinſtück. Beyſammen 374 Feuerſchlünde. Sodann 26,000 Kugeln von allen Kalibern, 800 Bomben und Haubitzen, 180,000 Pfund Pulver, 3 Millionen Infanteriekartuſchen, 12,000 Flinten. (Unterz.) Valée. — B. Namensverzeichniß der gefangenen dienſtthuenden Generäle und Brigadiers: 1. Generalkapitän (Don Joachim Blake); 7 Marchaux de Camp; 15 Brigadiers. Außerdem befanden ſich in Valencia von retirirten Offizieren: 4 General-Lieutenants; 1 Marechal de Camp; 4 Brigadiers; 11 Obriſten; 14 Obriſtlieutenants; 1 Major; 9 Kapitäns; 3 Lieutenants; 4 Unterlieutenants. — C Verzeichniß der in Valencia befindlichen Truppen von allen Waffengattungen. Iſt von dem Chef des ſpaniſchen Generalſtabs, Brigadier Ramon Pirez, in ſpaniſcher Sprache ſehr umſtändlich mit Angabe des Grades und Korps der Gefangenen abgefaßt. Das Reſultat iſt 93 Chefs, 198 Kapitäns, 568 Lieutenants und Unterlieutenants, 23 Feldgeiſtliche, 19 Wundärzte, 6 Waffenſchmiede. 133 Sergeuten, 406 Tambours, 14,912 Korporäle und Soldaten, 13 Trompeter, 6 Bediente. Beyſammen 16,141 Gefangene. Dann 487 Offizierpferde, 1082 den Truppen gehörige Pferde, 433 Transportpferde. V. Endlich folgt im Moniteur noch ein ausführliches, vom General Valee unterzeichnetes Tagebuch der Belagerung von Valencia.

Der Monit. vom 24. Jan. enthält gleichfalls offizielle Nachrichten von den Armeen in Spanien, welche wir vollſtändig überſetzen werden, wovon wir aber heute vorläufig den Hauptinhalt ausziehen: Nordarmee. Der Diviſionsgeneral Bonnet iſt Meiſter von Aſturien. In Gijon und andern Seehäfen an der Küſte hat man 60 engliſche und ſpaniſche Schiffe, mit Waaren und Munition geladen, genommen. Man hatte die Vorſicht gebraucht, die Inſurgentenfahne aufgeſteckt zu laſſen, um ſie hereinzulocken. Eine ſchöne ſpaniſche Kriegsbrigg wurde genommen. Der Oberanführer: Graf Dorſenne, hat ſein Hauptquartier wieder nach Valladolid verlegt, nachdem er die Provinzen Navarra und Biscaja beſucht hatte. Alle Banden unter Anführung von Mina und Mendizabal hatten ſich auf der Kommunikations-Straße von Saragoſſa nach Jacca verſammelt, um die Belagerungsarmee von Valencia zu beunruhigen. Der General Graf Caffareli brach mit ſeiner Diviſion von Saragoſſa auf, marſchirte auf ſie los, zerſtreute ſie völlig, und ſtellte die Kommunikation wieder her. — Südarmee. Balleyſteros iſt aufs Neue an die Feſtungswerke von Gibraltar angedrückt worden. Die Engländer wollen dieſe Truppen durchaus nicht in Gibraltar einlaſſen. Sie ſind daher in einer verzweifelten Lage; die Pferde fallen aus Mangel an Futter; die Soldaten deſertiren. Alle Maaßregeln ſind auf der franzöſiſchen Linie getroffen, da-

mit nichts entwiſche. Das Belagerungsgeſchütz iſt den 6. vor Tariffa angekommen, und man hat die Laufgräben ſogleich eröffnet. Die Berichte der Geſundheitsbeamten aus den letzten Tagen des Nov. melden, daß das gelbe Fieber in den Orten, die dem Kordon nahe ſind, mit jedem Tage minder bösartig wird. Die Sterblichkeit hat merklich abgenommen. Der Gemein-Geiſt erholt ſich von ſeiner Niedergeſchlagenheit. Das vierte Korps blieb mittelſt der trefflichen Sicherheitsmaaßregeln, die man mit Strenge befolgte, ganz unangetaſtet. Die Feſtung Badajoz nimmt täglich durch die Arbeiten, die man ausführt, an Stärke zu. Sie befindet ſich in einem furchtbaren Vertheidigungsſtande; die Zufuhren kommen ohne Hinderniß an; die Garniſon lebt im Ueberfluſſe. Der Graf Erlon läßt Merida befeſtigen, als einen Platz für die Niederlagen an der Guadiana. Die Engländer verhalten ſich ruhig in ihren Kantonirungen in Portugal. — Armee des Centrums. Gen. Darmagnac machte eine Expedition in die Provinz Cuença, und ſchlug bey Cabrillas de Valencia den vom Gen. Blake abgeſchickten Gen. Baſſecourt, machte deſſen Nachtrab gefangen, und erbeutete alle Magazine und eine Cabagna von 300 Maulthieren, welche Valencia verproviantiren ſollte. Nachdem Gen. Darmagnas die Provinz geſäubert hatte, kam er mit ſeiner Kolonne nach Cuença zurück. Das Reſultat ſeiner Expedition waren 8000 Fanegas Getreide, das man in den feindlichen Magazinen fand, und unter die Armen und Bauern vertheilte; 2000 Flinten, die man mit eben ſo vielen Patrontaſchen ꝛc. verbrannte; 2 Kanonen, die man dem Baſſecourt abnahm; 600 Maulthiere und Pferde; ein Magazin mit Hemden und Schuhen, die man unter die Truppen austheilte, und 500 Gefangene. — Arragoniſche Armee. In der Nacht vom 8. auf den 9. Dez. warf ein heftiger Sturm zwey große engliſche Transportſchiffe mit Mehl und Sardellen geladen, in den Hafen von Tarragona; ſie hatten 25 Mann Equipage. Die Garniſon von Tarragona nahm Alles weg. Nun folgen zwey Berichte des Marſchalls Grafen Suchet, aus dem Lager vor Valencia, vom 29. Dez. und 28. Jan., deren weſentlicher Inhalt folgender iſt. Nachdem der Marſchall mit großen Anſtrengungen einen Belagerungspark von 100 Vierund-Zwanzigpfündern und 30 Mörſern und Haubizen zuſammengebracht hatte, zog er die Diviſionen Reille und Severoli von Segorbia, durch einen forcirten Marſch an ſich, und ging am 26. Dez. auf zwey Jochbrücken und einer Schiffbrücke über den Guadalaviar. Im erſten Augenblick fiel der Gen. Bouſſard, der ſich mit 60 Huſaren zu weit vorgewagt hat, in feindliche Gefangenſchaft, wurde aber durch einige franz. Kavallerieregimenter, die einen allgemeinen Angriff machten, wieder befreyt. Die Inſurgenten ſuchten ſich in ihren zwey verſchanzten Lägern bey Maniſſes und Quarte zu vertheidigen; aber beyde wurden, beſonders durch die Tapferkeit der Diviſion Palombini und überhaupt der italieniſchen Truppen, erobert, und Blake nach Valencia hineingeworfen; während Gen. Harispe auf der andern Seite über den Guadalaviar bey ſeiner Mündung ging, und trotz des Feuers einer engl. Eskadre die Stadt auch von der Seeſeite einſchloß. Die Engländer wurden durch eine Batterie von 16 Stücken zur Entfernung genöthigt. Der Feind verlor an dieſem Tage 2 Fahnen, 30 Kanonen, und ein Theil ſeiner Armee wurde in die Sümpfe von Albufera geworfen, worin viele Mannſchaft umkam. Baſſecourts und Freyre's Korps fanden ſich nun von Valencia abgeſchnitten; ſie ſtanden bey Requena; auch Mahi's und Obiſpo's Korps wurden durch Gen. Delort von Alciras am Xucar vertrieben. In der Nacht verſuchte Blake mit 12,000 Mann einen Ausfall, um ſich durchzuſchlagen, wurde aber in die Stadt zurück gedrängt; nur einige hundert Mann gewannen unter Begünſtigung der Dunkelheit die Gebirge. Nun riß die Deſertion ſtark bey den Feinden ein, in vier Tagen erſchienen gegen 1500 Deſerteurs bey den franzöſiſchen Vorpoſten. Die Avantgarde der Armee beſetzte am 29. Dez. St. Philipp, 15 Stunden von Valencia, auf dem halben Wege nach Alicante, wo ſie große Reisvorräthe und eine Million Patronen fand. Der Marſchall ließ Alciras auf einer Inſel des Xucar, zu Deckung der Belagerung befeſtigen. Die aus der Gegend von Valencia entkommenen Truppen ſuchten ſich zwiſchen Alicante und Alcoy wieder zu formiren. In der Nacht vom 1. zum 2. Jäner ließ der Marſchall Suchet die Tranſcheen gegen die äußere neue Einfaſſung (la nouvelle enceinte) von Valencia eröffnen. Dieſe neuen Feſtungswerke haben gegen 6000 Klaftern im Umkreis, ſie lehnen ſich links an Oliveto, und rechts an die Citadelle der Stadt, ſie berühren an beyden Enden den Guadalaviar; ſeit drey Jahren hatten alle Einwohner von Valencia daran gearbeitet; ſie waren ſtark mit Kanonen beſetzt, und haben einen breiten Waſſergraben. Iſt man erſt Herr dieſer äußern Einfaſſung, (ſagt der Marſchall) ſo ſteht man unter der alten Mauer von Valencia, die in der That nur eine große Gartenmauer iſt. Bey Eröffnung der Laufgräben wurde der verdienſtvolle Oberſt Henry tödtlich verwundet; er hatte ſeit zwey Jahren ſieben Belagerungen dirigirt. Am 5. Jäner des Morgens hatte man ſchon 5 Batterien zu Stande gebracht, und war nur noch 15 Toiſen vom Graben. Alſo entſchloß ſich der Feind ſeine, mit ſolcher Mühe gebauten äußern Linien zu verlaſſen. Die Belagerer erſtiegen ſie ſogleich auf mehrern Punkten, bemächtigten ſich der Vorſtädte, und trieben die feindlichen Poſten bis in die Stadt ſelbſt zurück. Man fand in den verlaſſenen Werken 81 Kanonen, wovon 57 vernagelt waren. Der Marſchall, um die Unordnung zu benutzen, die dieſer Rückzug verurſachen mußte, ließ ſogleich die Stadt bombardiren, und die ganze Nacht damit fortfahren. Am 6. ließ er die Stadt auffodern; aber der Adjutant wurde nicht in die Stadt gelaſſen, und konnte auch Blake nicht zu ſprechen bekommen. Am 8. Jäner antwortete Letzterer abſchläglich. „Der General Blake (ſagt Suchet am Schluße ſeines Berichts) iſt nicht mehr Herr in der Stadt; er muß einer fanatiſchen Junta von ſieben Perſonen gehorchen, die aus fünf Franziskanermönchen und zwey Valencianiſchen Fleiſchern beſteht; den Nämlichen, die vor drey Jahren die Niedermezelung von 400 ausgewanderten franzöſiſchen Familien befahlen. Ich ſetze alſo meine Operationen gegen die Feſtung nachdrücklich fort, in der ſich in dieſem Augenblick an 200,000 Menſchen befinden; fünf der vornehmſten Inſurgenten-Chefs ſind darin, mit dem Reſte ihres Hülfsmittel und Allem, was in Spanien am Meiſten fanatiſch und gewaltthätig iſt. Das Genie eröffnet ſeine Arbeiten vor den Mauern, die Artillerie erbaut furchtbare Batterien, und trotz des Regens wird ſie in wenig Tagen im Stande ſeyn, an der innerſten Einfaſſung Breſche zu legen. Die Armee erwartet mit Ungeduld den Sturm, und ſollten wir wieder, wie zu Saragoſſa, einen Häuſerkrieg zu führen bekommen, ſo wird er durch das Zuſammenwirken, die Geſchicklichkeit und Schnelligkeit unſerer Mineurs kurz ſeyn. Ich überſende Ew. Durchlaucht den Plan der eroberten Werke, mein Schreiben an den Gen. Blacke nebſt deſſen Antwort, und das Verzeichniß der in den verſchanzten Linien in unſre Gewalt gefallenen Artillerie. (Unterz.) Der Marſchall Graf Suchet." — Die in dieſem Berichte erwähnten Beylagen lauten ſo: 1. Schreiben des Marſchalls Grafen Suchet, an den General en Chef Blacke zu Valencia: „Im Lager vor Valencia, den 6. Jän. 1812. Herr General! Die Geſetze des Kriegs ſtecken dem Unglück der Völker ein Ziel; dieſes Ziel iſt vorhanden. Die kaiſerliche Armee iſt heut zehn Klaftern vom Hauptwall Ihrer Feſtung; in wenig Stunden können mehrere Breſchen eröfnet ſeyn, und dann ſtürzt ein allgemeiner Sturm franzöſiſche Ka-

lonnen nach Valentia. Erwarten Sie dieſen ſchrecklichen Augenblick, ſo ſteht es alsdann nicht mehr in meiner Macht der Wuth der Soldaten Einhalt zu thun, und Sie allein ſind vor Gott und den Menſchen wegen des Unglücks das über Valencia ergehen wird, verantwortlich. Der Wunſch den gänzlichen Untergang einer großen Stadt zu verhindern, beſtimmt mich Ihnen eine ehrenvolle Kapitulation anzubieten: ich verpflichte mich, den Offizieren ihr Gepäck zu laſſen, und das Eigenthum der Einwohner zu ſchützen. Ich brauche nicht zu ſagen, daß die Religion, zu welcher wir uns bekennen, geachtet werden wird. Ich erwarte ihre Antwort binnen zwey Stunden, und grüße Sie mit großer Hochachtung." — II. Antwort des Generals **Blacke.** **Valencia**, den 6. Jän. „Ich erhielt dieſen Nachmittag Ihre Zuſchrift. Vielleicht hätte ich geſtern Vormittag eingewilligt, die Stellung meiner Armee, durch Räumung der Stadt zu ändern, um deren Einwohnern die Laſten und Uebel eines Bombardements zu erſparen. Allein die erſten vierundzwanzig Stunden, welche Ew. Excellenz anwendeten, um ſie anzuzünden, haben mich belehrt, wie ſehr ich auf die Standhaftigkeit dieſes Volcks, und auf deſſen Ergebung in alle Opfer zählen darf, die nöthig ſeyn werden, damit die Armee die Ehre des ſpaniſchen Namen behaupte. Fahren alſo Ew. Excellenz mit Ihren Operationen fort; was die Verantwortlichkeit vor Gott und den Menſchen, wegen des durch die Vertheidigung einer Feſtung und überhaupt durch Krieg veranlaßten Unglücks betrifft, ſo wird dieſelbe nie auf mich fallen. (Unterz.) **Joachim Blacke.**" — III. Verzeichniß der am 5. Jän. in den Linien vor Valencia eroberten Artillerie. Von Eiſen: 14 Sechszehnpfündige, (worunter 12 vernagelt); 29 Zwölfpfünder, (23 vernagelt); 9 Achtpfünder, (6 vernagelt); 13 Sechspfünder, (8 vernagelt); 12 Vierpfünder, (8 vernagelt). Von Bronze 4 Vierpfünder. Beyſammen 81 Stück. Hauptquartier Beniamet, 6. Jän. 1812. Der Diviſionsgeneral, Oberbefehlshaber der Artillerie. (Unterz.) **Valée.**

Franzöſiſches Reich.

Durch ein Dekret vom 24. Jän. befiehlt der Kaiſer von den in der Provinz Valencia gelegenen Gütern, für den Werth eines Kapitals von **zweyhundert Millionen** den übrigen kaiſerl. außerordentlichen Domainen in Spanien einzuverleiben. Der Fürſt von Neuſchatel aber ſoll ſdem General-Intendanten der außerordentlichen Domainen ein Verzeichniß der Generale, Offiziere und Soldaten von der arragoniſchen Armee, die ſich ausgezeichnet haben, zuſtellen, damit ihnen der Kaiſer Beweiſe ſeiner Zufriedenheit und Munifizenz geben haben kan.

Durch zwey andre Dekrete von nähmlichen Tage wird der Marſchall Graf Suchet zum **Herzoge von Albufera** ernannt, und ihm die Domaine von Albufera, mit ihrem Teiche, übergeben. Er beſitzt dieſelbe vom 1. Jän. 1812 an als kaiſerliches Lehn und unveräußerliches Eigenthum, daß auch auf ſeine männliche Nachkommenſchaft übergeht, nach deren Erlöſchen aber an die Krone zurückfällt.

Wie das Journal de l'Empire bemerkt, iſt dieſes Herzogthum Albufera eine der ſchönſten Herrſchaften in Europa, und ſoll jährlich 400,000 Franken eintragen. (Vergl. Bourgoings Gemälde von Spanien.)

Der Moniteur vom 24. d. enthält ein kaiſerl. Dekret, worin ſchon unterm 22. Jun. vorigen Jahres ein Miniſterium der Manufakturen und des Handels errichtet wird, und ein zweytes Dekret vom 19. Jan. d. J., welches die Attributionen dieſes Miniſteriums beſtimmt und deſſen Büreaux organiſirt.

Am 18. Jan. Nachmittags um 2 Uhr 40 Minuten verſpürte man zu Genua einen leichten Erdſtoß. Stärker war derſelbe zu Savona, und noch heftiger zu Cocoleto, wo die Einwohner erſchrocken aus ihren Häuſern ins Freye flohen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 4ten Febr. **Sargines.** Mad. Schönberg, als **Carl.**

IIte und letzte Nachricht.

Verkauf verſchiedener, ſich in den franzöſiſchen Magazinen zu Paſſau, Braunau und Scherding befindenden Waaren, Effekten ꝛc. ꝛc.

Das Publikum wird benachrichtigt, daß am 15ten Februar zu Paſſau und am 22ſten desgleichen Monats zu Braunau zum Verkaufe nachſtehender Waaren und anderer Gegenſtände welche ſich in den franz. Magazinen der genannten Feſtungen befinden an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung geſchritten wird.

zu **Paſſau am 15ten Februar** und in den folgenden Tagen:

78 Centner (Markgewicht) Kleyen.
25,636 1/2 Liters Branntewein,
98 Tonnen.
6,323 Säcken. (hors de Service.)

Zu Braunau den 22ſten Februar und die folgenden Tage:

3 Centner (Markgewicht) geſchälte Gerſte oder Graupen.
30 Centner (idem) Salz.
3,857 Liters Branntewein.
1,629 Stéres Holz.
294 leere Säcke.
51 Tonnen.
60 Magazin-Geräthſchaften.

Kaufsliebhaber müſſen den Werth der erſtandenen Gegenſtände baar bezahlen, und ſie ſpäteſtens in den acht Tagen nach der Zeit abholen laſſen, in welcher ſie ihnen zugeſtanden wurde.

Paſſau, den 29ſten Jäner 1812.

Der Kriegs-Commiſſair **Quillet.**

An die Mitglieder der Harmonie.

191. Am **Mittwoch den 5ten dieſes** iſt Jugend-Ball in der Harmonie. Er fängt Nachmittags 4 Uhr an, und endet Abends 9 Uhr. An dieſem Ball können nur die Kinder der des Harmonie-Beſuches Berechtigten Antheil nehmen, auch werden ohne Ausnahme an keine Fremde Eintritts-Billets vertheilt.

Am **Donnerstag den 6ten dieſes** iſt Geſellſchaft, wozu den Masken der Eintritt geſtattet wird.

Am **Faſtnacht-Sonntag** der fünfte Karnevals-Ball, und deſſen Anfang Abends 9 Uhr.

Am **Faſtnacht-Montag** iſt Geſellſchaft, und den Masken der Eintritt geſtattet.

Am **Faſtnacht-Dienſtag** iſt der letzte Karnevals-Ball; er fängt Abends 6 Uhr an, und endet um Mitternacht.

München, den 1ſten Februar 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Schrannen-Anzeige vom 25ten Jän. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1289	1203	86	22	13	—	39	—	—
Korn .	666	627	39	11	24	—	4	—	
Gerſte .	2024	1767	257	9	43	—	16	—	—
Haber .	647	360	17	5	50	—	2	—	—

Beylage zu Nro. 29 der politiſchen Zeitung.

Bräuhaus-Verſteigerung.

169. (6. a) In Folge allerhöchſter Entſchließung vom 17. Jäner 1812 ſoll das königl. Staats-Bräuhaus zu Freyſing mit dem Rechte, braunes Gerſtenbier und weißes Weitzen-Bier zu brauen, und zwar die erſte Gattung mit Beobachtung des Lagerbiers und der Schenkzeit, und mit dem Rechte, welches andern veräußerten Staats- und Kloſter-Bräuereyen zugeſtanden worden iſt, im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft werden. Dieſes ſehr beträchtliche Bräuhaus liegt auf dem ſogenannten Dom- oder Schloßberge zu Freyſing, und begreift zwey Sudwerke neben einander in ſich. Es iſt übrigens

a) mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Brannteweinhaus, Getreid- und Malz-Aufſchütten ſowohl für das braune als weiße Sudweſen verſehen; dann

b) mit zwey kupfernen Sudpfannen, einer engliſch-kupfernen Dörr, wie auch allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requiſiten, und inneren Vorrichtungen auf das Beſte beſtellt.

c) Befindet ſich in dem Innern des Bräuhauſes die geräumige Bräuverwalters- und abgeſonderte Bräumeiſters-Wohnung, die Bräuknecht-Stube, die Schäfflerey, die Zimmerleut-Werkſtätte, und das Thorwarth-Stübel.

Weiters werden noch als bisherige Zugehören zu ſolchem Bräuhaus mit dieſem veräußert:

d) Der außerhalb der Stadt Freyſing gegen den Iſar-Fluß entlegene, mit einer bretternen Planke umgebene, ein Tagwerk großer Holzgarten, mit einer dabey befindlichen kleinen Wohnung für den Auffeher.

e) Der in dieſem Garten ſtehende Werkholz-Material-Vorrath-Stadel.

f) Der an der Iſarwehr zunächſt obigem Holzgarten ſtehende Stadel zur Aufbewahrung der Fäſſer, Reiſe und Bodingen.

g) Ein weiterer, neben vorigem ſtehender, ehemals Domkapitliſcher gemauerter Stadel, welcher bisher zum Schäffler-Werkholz und Waſſerverwahrungs-Behältniß benutzt worden, dann

h) der ſeit der Auflöſung des Kloſters Neuſtift zu dem königl. Hofbräuhaus benützte Märzenbier-Keller im Neuſtift außer den Kloſter-Gebäuden, oberhalb der Landſtraße mit dem dabey befindlichen Faß-Stadel. Endlich

i) werden auch die vorhandenen Material-Vorräthe an Bier, Gerſte, Weitzen, Malz, Hopfen, Pech, Holz, Brannte-Wein und Eſſig ſ. o., ſo wie die beweglichen Bräuhaus-Einrichtungen und Fahrniſſe gegen baare Ablöſung oder Bezahlung überlaſſen.

Der Verkauf dieſes Bräuhauſes mit Zugehör, geſchieht nach den in der allgemeinen Verordnung vom 30. September 1811 königl. baieriſchen Regierungs-Blatt LXVII. Stück feſtgeſetzten Normen, am Dienſtag den 25ſten Februar 1812 in der königl. Bräuverwalters-Wohnung zu Freyſing, wo ſich alſo die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können. Zu gleicher Zeit haben ſich aber dieſelben auch über ihre Zahlungs-Fähigkeit durch legale Zeugniſſe gehörig auszuweiſen.

Diejenigen, welche das befragliche Bräuhaus und die damit veräußert werdenden Gegenſtände vorläufig in Augenſchein nehmen wollen, mögen ſich an dem königl. Bräu-Verwalter Denk in Freyſing wenden.

München, den 27ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes.
Anneteberger, Direktor.
v. Krempelhuber.

Verſteigerung.

176. (3. a) Zur Verſteigerung des Oberſt von Ribaupieriſchen Hauſes und Gartens Nro. 67 1/2 im Schönfeld hat unterzeichnete Behörde auf Donerſtag den 20. Febr. vom 9 bis 12 Uhr eine Commiſſion angeſetzt, und will die Kaufsluſtigen, welchen inzwiſchen das ermeldete Haus und Garten zu beſichtigen freyſteht, zum königl. Stadtgericht vorgeladen haben, um ihre Anbothe salva Ratificatione der Oberſt von Ribaupieriſchen Erben ad Protocollum geben zu können.

München, den 22. Januar 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
Fr. v. Schab, Direktor.
Sellmair.

Edictal-Ladung.

1690. (3. c) Auf das Andringen der bekannten Kreditoren wird wegen Unzulänglichkeit der Verlaſſenſchafts-Maſſe des ehemaligen Theater-Regie-Aſſiſtenten Rießer die Gant anerkannt, und daher

Der 1te Ediktstag ad liquidandum, auf Donnerstag den 23. Jänner 1812.

Der 2te ad excipiendum, auf Montag den 24. Februar.

Der 3te ad concludendum, auf Dienſtag den 24. März, wobey ſodann die erſten 14 Tagen ad replicandum, die letzten 14 Tage ad duplicandum, beſtimmt ſind, hiemit feſtgeſetzt.

Alle diejenigen, welche demnach aus irgend einem Rechts-Grunde an dieſe Verlaſſenſchaft eine Foderung zu machen haben, werden hiezu in Perſon, oder durch hinreichend bevollmächtigte und unterrichtete Anwälte sub poena praeclusi zu erſcheinen vorgeladen.

München, den 18ten Decemb. 1811.

Königl. baier. Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.
Welshofer, qua Prot.

Bekanntmachung.

28. (2. b) Johann Jakob Beuſch Bürgersſohn aus der Altſtadt Kempten, welcher den 13ten März 1709. zu Kempten gebohren worden, hat ſich vor mehr als 50. Jahren von hier als Handlungs-Diener wegbegeben, ohne zu wiſſen wohin. Nachdem derſelbe Circa 150 fl. Capital laut Waiſenamts-Buch Lit. C. Fol. 181. hierorts zu ſuchen hat, ſo wird derſelbe oder ſeine allenfallſigen Erben hiemit aufgefodert, ſich hierorts in Zeit 90 Tagen zu melden, und gehörig zu legitimiren, als ſonſt nach Verfluß dieſer Zeit weiters verfahren wird, wie Rechtens iſt. Kempten den 27ten Dezember 1811.

Königl. Baieriſches Stadtgericht.
Lict. Kellerer Stadtrichter.
v. Frohn, Protokolliſt.

Ediktal-Citation.

1577. (3. b) Von dem ehemalig Fruhmaniſchen nunmehr zu der freyherrlichen von Freybergſchen Hofmark Hellsberg gehörigem Bräuhauſe in Maſſing wurde in dem Jahre 1801 zum Landanlehen 150 fl. Kapital erlegt; die darüber unterm 2ten May deſſelben Jahrs ſub Nro. 953 ausgefertigte Obligation iſt aber nachher unbewußt wie, zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen der aufgeſtellten Vormundſchaft der Johann Baptiſt von Freybergſchen minorenen Erben und Inhaber beſagter Hofmark, wird dem unbekannten Inhaber fraglicher Urkunde vom heutigen Tage an ein Termin von 6 Monaten ertheilt, innerhalb deſſen er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird. München, den 27. November 1811.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz von Schab, Direktor.

Widenmann, Acceſſiſt als Protokolliſt.

Edictladung.

10. (3. c) Der dieß gerichtiſche Unterthansſohn Stephan Niedermair Sterner von Roßhart entfernte ſich in einen Alter von 20 Jahren von den väterlichen Heerde, und zwar ſchon vor 40 Jahren, ohne daß ſeit dieſer Zeit von ſeinen Leben oder Tod Kunde eingeholt werden konnte. Da derſelben an ausgemachten Vermögen 350 fl. beſitzt, um deſſen Ausfolglaſſung die nächſten Verwandten dringen, ſo wird gedachter Niedermair oder deſſen allenfallſige rechtmäſſige Nachkommen hiemit edictaliter vorgeladen, daß ſie ſich binnen 3 Monaten wenn ſie ſich im Lande — und binnen 6 Monaten wenn ſie ſich auſſer Lands befinden, hierorts zu ſtellen, oder doch wenigſtens legal Nachricht von ſich zu geben haben, außer deſſen ſein Vermögen den nächſten Anverwandten gegen Caution ausgefolgt würde. Act. am 24ten Dez. 1811.

Königl. Landgericht Waſſerburg.

v. Gröller Landrichter.

Bekanntmachung.

177. (3. a) Nach einem am 2. d. M. mit den Poppiſchen Vormündern zu Ahornberg aufgenommenen Protokolle bitten dieſe ein königl. Landgericht, das Poppiſche Anweſen zu Ahornberg um ſo mehr zu verkaufen, als die Gläubiger beſtändig auf Zahlung dringen, und keines der Poppiſchen Kinder mit einer annehmbaren Heirath aufkommen kann.

Ob dieſen Bitten aber Statt gegeben werden könne, findet ein königl. Landgericht noch für nothwendig zu unterſuchen, ob nicht die Schulden der Poppiſchen Kinder den Werth des Anweſens derſelben, das bereits gerichtlich abgeſchäzt iſt, überſteigen.

Ein königl. Landgericht beſchloß daher vorläufig, den Poppiſchen Schuldenſtand am 2. März 1812 zu liquidiren, und hiezu durch gegenwärtige Bekanntmachung ſämmtliche Poppiſchen Gläubiger vorzuladen.

Kemnath, den 9. Dez. 1811.

Das

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Räuſchl.

Bekanntmachung.

178. (3. a.) Bey dem Rentamt Lauf werden nachfolgende königliche Realitäten, unter den in Nro. 67. der vorjährigen Regierungsblätter enthaltenen Bedingniſſen im Wege der Licitation an den Meiſtbiethenden verkauft; nämlich:

1 1/2 Morgen Acker, der Peter Looſiſche heimgefallene Lehen-Acker bey Lauf.

2 1/16 Acker, der Baumberg Ackerlein ſammt Hügel und Holzwache, am Ottenhofer Weg.

3 3/16 Tagwerk Wieſen, der kleine Garten genannt, hinter dem Schloß zu Lauf.

3 9/16 Wieſen; der große Garten, an vorhergehende Wieſe ſtoſſend.

1 3/8 Wieſen, die Altung, am linken Pegnitz-Ufer vor dem Schloß zu Lauf.

Der Verkauf geſchieht, vorbehältlich allerhöchſter Ratifikation Mittwoch den 19 Febr: d. J. in dem dießämtlichen Geſchäfts-Zimmer Vormittags 9 Uhr

Lauf den 24. Jän. 1812.

Königliches Rentamt Lauf.

Braun.

Aufruf.

180. (3. a) Mehrere Effekten ſind zur Vorlage gekommen, ohne daß man bisher in Erfahrung brachte, wer auf dieſelben einen rechtlichen Anſpruch habe.

Sie beſtehen aus folgenden Stücken:

Zwey runden glatten Meſſer- und Gabelſchalen von gewöhnlicher Länge, von getriebener Arbeit mit einer Hohlkehle, einem kleinen rund umlaufenden Einſchnitte, Fadenſähndl genannt, oben mit einem Bindl und zwey Zähnchen, und etwas abwärts wieder mit einem umlaufenden ſchmalen Einſchnitte mit Kappen von Facetten und einem kleinen Knöpfchen 3 1/2 Loth ſchwer, von zwölflöthigem Silber.

Ein Löffel mit einer kleinen eingeprägten Marke, S; vermuthlich des Meiſters, von welchem er verfertigt; an der Auſſenſeite der Wölbung gegen den Stiel zu. Unten am Stiele mit den eingeſtochenen Buchſtaben K. H. mit einem Faden, ſowohl rückwärts als vorwärts, d. i. mit einem ſehr kleinen an den Enden laufenden Vertiefung am Stiele 3 1/2 Loth 1 Quintchen ſchwer 9 löthigen Silbers.

Eine getriebene Horſchnalle mit einer getriebenen Traube, getriebenen Perlen auf 3 ſchlangenförmigen Windungen, einer kleinen durchbrochenen Zierathe, vorne mit einer länglichten Oeffnung zum Schließen. Ein anderes dazu gehöriges Stück von derſelben Façon mit einem Hacken, der am Gewerktheile befeſtigt iſt, 3 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Eine Hutſchnalle von gewöhnlicher Größe an einem dreyfingerbreiten, geſtreiften, ſchwarzen floretſeidenen, an den beyden Enden mit doppelten Quäſtchen verſehenem Bande, von Filigran Arbeit, mit einer gelben Traube 1 1/2 Loth 1/2 Quint ſchwer, 13 löthigen Silbers.

Ein Ring, oben auf dem rundlichten Aufſatz, oder auch Kaſten genannt, mit dem erhaben geprägten Bildniſſe des heiligen Anton, auf beyden Seiten mit Roſetten beſetzt, 1 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Ein Ring mit geſpaltenen Schienen, auf beyden Seiten mit einem Herz, mit gezahntem Gehäuſe, worin muthmaßlich ein Stein geweſen, 1/2 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Ein altes abgetragenes ſilbernes Reifchen, an der Oberfläche merklich breiter 1/2 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Drey Stücke einer kleinen ſilbernen baieriſchen Kokarde.

Einige kleine ſilberne ausgedehnte Hülſen von Roſen Kranz Korallen.

Zwey zuſammengeſchlagene ſilberne Gefäſſe von Hemd-Knöpfchen, aus welchen die Steinen weggeſchlagen worden.

Zwey Kaffee-Löffelchen von Compoſition, an der Hinterſeite des Stieles mit muſchelförmiger Verzierung.

Ein kleines meſſingenes Kreuz mit 4 Querſtrahlen, vergoldet ſammt einem meſſingenen Stabe.

Ein ſilberner Pfenning mit dem Ziffer ;V und der Jahrzahl 1084.

Ein gelbes prismatiſch geſchliefenes Glas in Form eines Pettſchafts mit 3 Flächen.

Ein kleines Fleckchen von weißer feiner Leinwand, zum Theil mit einem Saum mit den bläulicht, faſt perlfarbigen blaſſen Merkbuchſtaben C. C. 4.

Ein papierner Umſchlag von einer Giacaturno-Tobakrolle mit der Firma des Tabak-Fabrikanten Furrl aus Trient.

Eine kleine Stockuhr mit einem weißen gewöhnlichen Blatte von der Peripherie einer Taſchenuhr mit römiſchen Ziffern und ober denſelben mit Bemerkung der Minuten von 5 zu 5, einem Auf,uglöckelchen bey dem Ziffer VI., mit einem kurzen etwas breiten durchbrochenen Stundenzeiger von Meſſing und vergoldet, und einem länglicht durchbrochenen vergoldeten Viertelzeiger, mit ganz einfachem Gehwerk, mit einem kleinen meſſingenen, oben gewölbten, an beyden Seiten ein wenig eingebogenem Käſtchen umgeben, nebſt einer Fußpfanne mit 4 Haften, welche mit Stiften durchgezogen ſind, mit einer geſchlagenen, gutvergoldeten Meſſingplatte, in der Mitte mit geſchlagenen Perlen, an der Höhe mit einem Blumen-Korbe, an beyden Seiten mit einem tanzapfenartigen Gepräge, unten mit Blumen und Schnirkeln auf zwey Kugeln.

Ein abgetragenes ſeidenes Tuch, in der Größe eines Halstuches ohne Deſſin, mit mattrothem Boden und weißen, in Schlangenwindungen ſich durchkreutzenden Streifen, worin ſich verſchiedene weiße Sternchen, Blümchen und Sträußchen finden. Die Kehrſeite ſpielt in ſchielenden Farben.

Wer dieſe Effekten vermißt, oder ſonſt darüber Aufſchluß zu geben im Stande iſt, wolle die Sache zur Kenntniß des unterfertigten Amtes bringen, welches auch die Juſtiz- und Polizey erſuchet, genaue Erkundigungen einzuleiten, aus weſſen Beſitze die Effecten gekommen, und hieher Nachricht zu ertheilen. Actum, den 16. Jäner 1812.

Königl. baier. Landgericht Roſenheim.
v. Klöckel.

---

151. **Verlängerung des Termins für eine Preisaufgabe.**

Vor dem Verlaufe des Termins für nachſtehende, im vorigen Jahre in verſchiedenen öffentlichen Blättern ausgeſchriebene Preisaufgabe kam zwar keine Beantwortung, jedoch das wohl motivirte Anſuchen vor, daß der Termin für die Konkurrenz auf einige Monate verlängert werden möge. Nachdem nun der für die Erreichung des Endzwecks beeiferte Preisfrageſteller eine Zeitverlängerung wirklich genehmigt hat; ſo wird hiemit für Jeden, welcher etwa um den Preis ſich bewerben will, noch einmal die Aufgabe und die zu ihrer Löſung bewilligte neue Friſt bekannt gemacht.

Da ſeit einiger Zeit mancherley Zucker-Surrogate aufgeſucht und wirklich ausfindig gemacht worden ſind, mag wohl auch die Frage geeignet ſeyn: ob nicht aus den Wurzeln des Süßholzes (Glycyrrhiza glabra) in einem den Aufwand lohnenden Maaße ein ſolcher Syrup und feſter Zucker gewonnen werden könne, der ohne Beymiſchung von Rohrzucker und ohne andere nachtheilige Zuſätze oder dergleichen Eigenſchaften der Scheidemittel, wo nicht für den gewöhnlichen Gebrauch im gemeinen Leben, doch und hauptſächlich in der Arzney anwendbar, und überhaupt auch haltbar wäre, folglich hiefür den Rohrzucker (Saccharum officinarum) erſetzen, oder entbehrlich machen würde?

Zum Beſten der leidenden Menſchheit im Falle, daß der gegenwärtige hohe Preis dieſes letzten auswärtigen Produktes fortdauern ſollte, und wahrſcheinlich dann auch die Arzneyen noch ferner vertheuern würde, beſonders aber um zu Bamberg, wo Süßholz unter Deutſchlands Provinzen allein in beträchtlicher Menge gebauet wird, dieſen Zweig der Landwirthſchaft noch mehr zu befördern, und dadurch ſowohl den gewerbſamen Bewohnern jener Stadt nützlich zu ſeyn, als auch den Ruhm eines ihrer Haupterzeugniſſe zu erhalten, und weiter zu verbreiten, wird alſo für die beſte, mit Proben von beyder Art und mit der umſtändlichen Beſchreibung des Verfahrens bey der Zubereitung; etwa auch mit Darſtellungen der dazu erfoderlichen Werkzeuge, belegte Beantwortung obgedachter Frage hiemit ein Preis von fünf hundert Gulden, nebſt einer goldenen Medaille ausgeſetzt.

Die Preisbewerber belieben das Reſultat ihrer Verſuche unter einem ihrer Abhandlung vorſtehenden Denkſpruche, womit auch die hievor erwähnten Belege, ſo wie die verſchloſſene Namens-Bezeichnung überſchrieben ſeyn müſſen, bis zum Ende Junius 1812 an die königliche Sektion der Heilkunde an der königlich-baieriſchen Univerſität in Landshut zu ſchicken.

Verſteigerung.

175. (2. a) Donnerstags den 6. Febr. werden bey dem Hallmair-Bräuer über eine Stiege Nro. 135 verſteigert mehrere Kommod-Käſten, Gläſer-Käſten, Häng-Käſten, Kuchel-Käſten, Kanapees, Seſſel, Tiſche, Bettladen, Betten, Zinn, Kupfer, Porzellain, Wäſche, kupferne und eiſerne Waagen, Gewichte eiſerne, Spiegel, Tafeln, Stockuhren und verſchiedene Geräthſchaften gegen gleich baare Bezahlung.

1580. In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenten-Handlung hat die Preſſe verlaſſen:

Carnevals-Beluſtigung von 1812, beſtehend in Tänzen fürs Piano Forte von verſchiedenen Meiſtern, welche im königl. Redouten-Saale zu München aufgeführt worden ſind 23 kr.

Auswahl der vorzüglichſten Arien aus den neueſten Opern fürs Piano-Forte. 2ter Jahrgang, 2tes Heft. 42 kr.

Ankündigung.

168. Von dem mit ſo allgemeinen Beyfalle aufgenommenen, Lehrbuche der chriſtlichen Religion zum Gebrauche in Kirchen und Schulen, von Fr. Xav. Mayr, Pfarrer und K. Diſtriktsſchul Inſpektor zu Eßing an der Altmühle, München bey Lentner (pr. 2 fl. 12 kr.) erſchien die zweyte verbeſſerte und vermehrte Ausgabe, nachdem die erſte unerwartet bald ergriffen ward.

Mit dieſem trefflichen „Lehrbuche" das eigentlich ein Auszug aus Dr. Sochers großem Chriſtenlehrbuche in 4 Bänden (pr. 6 fl.) iſt, dem noch die Tugendmittellehre, die in dem größern Werke vermißt wird, beygefügt wurde, ſtehen noch folgende Schriften in Verbindung:

a) Sochers Geſchichte der Offenbarungen Gottes, oder bibliſche Geſchichte d. A. u. N. T. München bey Lentner. 18 kr. Das Dutzend 3 fl.

b) Grundlinien des chriſtl. Religions-Unterrichtes, ein zweckmäßiger Auszug aus dem Lehrbuche der Religion. München bey Lentner. 9 kr. Das Dutzend 1 fl. 24 kr.

*) Dieſes Büchchen wird ſchon an vielen Orten mit Vortheil gebraucht, und iſt bereits an den Schulhäuſern zu München und Landshut eingeführt.

c) Praktiſcher Unterricht über die heil. Sakramente der Buße und des Altars. München bey Lentner. 9 kr. Das Duzend 1 fl. 24 kr.

d) Bußunterricht in Fragen und Antworten. München bey Lentner. 3 kr.

*) Der verminderte Preis bey Abnahme von 12 Exemplaren wird nur vom Verleger ſelbſt ertheilt.

Mit der nemlichen Befriedigung wird der Leſer die chriſtlichen Volkspredigten von Fr. Xav. Stickl zu Indersdorf, München bey Lentner aus der Hand legen. Sie ſind im vollkommenen Sinne das, was der Titel ankündet. Chriſtus iſt immer überall der Hauptſtoff derſelben, und dieſer Stoff iſt gründlich, und deutlich und eindringend vorgetragen worden. Außer verſchiedenen andern Predigten enthält dieſes Buch auch vier Chriſtenlehr-Predigten von den heil. Sakramenten der Buße und des Altars, voll von Salbung und Eifer, praktiſch und populär, dann noch vier andere Chriſtenlehrpredigten über die nämlichen heil. Sakramente, keine Wiederholung des vorigen, ſondern eine recht deutliche Darſtellung reiner und wichtiger Wahrheiten. Auch die drey paar Worte an Eltern und Kinder ſind wichtig und reichhaltig — ganz aus dem Herzen geſprochen. Dieſe Predigten eignen ſich ganz vorzüglich zum Faſtenunterrichte der Jugend. (Pr. 1 fl. 45 kr.)

Anzeige
einiger wohlfeil geſtellten Klingerſchen Schriften.

Fauſt's Leben, Thaten und Höllenfahrt; neue, verbeſſerte und vermehrte Ausgabe. Mit 6 ſaubern Kupfern und des Helden Bildniß, 8.

Geſchichte Raphaels de Aquillas; als Seitenſtück zu obigem, ebenfalls mit 6 Kupf. und des Helden Bildniß.

Geſchichte Giafars des Barmeciden, als 2tes Seitenſtück, gleichfalls mit 6 Kupfern und des Helden-Bildniß.

Dieſe 3 Meiſterſtücke des bekannten Hrn. General-Lieutenant Klingers, welche ein vortreffliches Ganze ausmachen, 1799 in Petersburg erſchienen, und in der Jakobäerſchen Buchhandlung in Leipzig zu haben ſind, ſollen bis Oſtern 1812 für drey Reichsthaler erlaſſen werden, ein Preis, den die 21 vorzüglich ſchönen Kupfern allein werth ſind. — Das Publikum, das Hr. Kl. ſchon aus ſeinen übrigen Schriften, als einen Mann von glühender Einbildungskraft, von erhabener Schonung, von kühnen und großen Bildern kennen gelernt hat, findet in dieſen 3 Büchern, von denen der Verfaſſer ſelbſt die beyden letzten als Seitenſtücke zu Fauſt aufſtellt, die reifere Kraft eines Schriftſtellers, der ſich ſelbſt die große Aufgabe löſen wollte, durch dreyfach umwickelte Darſtellungen, durch alles was Witz, Scharfſinn und Kraft des Geiſtes vermag, doch endlich auf ein gemeinſchaftliches Reſultat hinzuführen. Fauſt, mit Wärme und Enthuſiasmus für den Menſchen ſcheitert an ſeiner eigenen Unbeſtändigkeit; ſein Charakter kommt nicht zur Reife, denn das Herz läßt den Verſtand ſinken; unter dem Scepter einer blinden Nothwendigkeit erliegt er endlich der Verzweiflung. — Raphael, kühn und feſt, früh geſtellt durch Elend und Leiden, ſtößt überall mit ſeinen männlichen Sinne, mit angebohrner Kraft an den Verhältniſſen ſeines Zeitalters an. Er denkt zu edel und zu groß, um in ihre Feſſeln einzugehen; ſein Geiſt ragt mit Macht über ein Zeitalter empor, wo die Hierarchie ihre letzte Kraft aufbot, den einbrechenden Morgen der Aufklärung zurückzudrängen. Raphael erliegt zuletzt nicht ſeiner Größe, ſondern der Wuth der Inquiſition; Er wird ein Opfer der Nothwendigkeit, aber er beſiegt ſie, indem er durch alle Stürme hindurch ſeinen Charakter behauptet, und ſein angebohrner Sinn zu groß und kühn iſt, um dem Spiele des Schickſals zu erliegen — Nicht mit der Feuerkraft eines Raphaels, aber auch nicht mit der Unbeſtändigkeit eines Fauſts, geht Giaffar ſeinen eignen Weg, auch Er ſoll durch den Gang der Nothwendigkeit fallen; aber man ſieht, der Verfaſſer geht ſelbſt nur ſchwer daran, ſeinen Giaffar der Nothwendigkeit aufzuopfern. Ihm zeichnet er als einen Mann von feſtem Charakter; keine Unbeſtändigkeit, keine Uebereilung, kein Aufbrauſen der Leidenſchaften verdunkelt und das eine Bild ſeiner edlen Seele. Ueberall hohe Moralität, tiefer Ernſt, reife, auf Gründen beruhende Entſchlüſſe. Feſt ſein Gang, und unerſchütterlich ſeine Tugend, den ſie ſcheitert ſogar am Hofe nicht. Seine Tugend ſoll die höchſte Probe beſtehen, die, daß der Menſch, wenn er will, durch Kraft und Freyheit, durch Selbſtſtändigkeit und hohen Muth hoch über ſein Schickſal ſich erheben kann, und daß die Kette einer ewigen Nothwendigkeit, die ſich um alle Weſen ſchlingt, in der Minute des Todes beſtehe, wo der freye Geiſt die gegenwärtige Einrichtung der Dinge verläßt.

Neue Muſikalien,
welche im Verlage der Breitkopf und Härtelſchen Muſikhandlung in Leipzig von Oſtern bis Michaelis 1811 erſchienen ſind.

84.

Abeille, 6 Walses p. le Pianof. Liv. 4. 8 Gr.
— — 6 Walses à 4 mains Liv. 3. 16 Gr.
Beethoven, L. v. Fantaiſie für das Pianof. mit Begleitung des ganzen Orcheſters und Chors. Op. 30. 2 Thlr. 12 Gr.
— — les Adieux, l'absence et le retour, Sonate p. le Pianof. Op. 81. (Es dur.) 18 Gr.
— — grande Sonate Op. 28. 1 Thlr. 4 Gr.
Dumonchau, C. 2me Concerto p. le Pianof. av. acc. de l'Orch. ad libitum. Op. 25. (E moll) 2 Thlr.
— — 6 Bagatelles p. le Pianof. Op. 36. 1 Thlr.
Dussek, J. L. grand Sonate pour le Pianoforte. Op. 75. (Es dur.) 1 Thlr.
— — Fantaisie p. le Pianoforte. Op. 76. (F. dur) 1 Thlr.
— — Partant pour la Syrie; Romance favorite variée p. le Pianof. 10 Gr.
• Eder, Ph. Sonate très facile p. Pianof. av. Violon ad libitum. Op. 3. 8 Gr.
Gelinek, Abbé, Variations p. le Pianof. sur l'air de l'Opera: Die Schweizerfamilie: Wer hörte wohl jemals mich klagen. 6 Gr.
— — Sonate p. Pianof. av. 6 Variations sur la marche de l'Op.: Die Zauberflöte. Op. 24. 14 Gr.
* Hasse, C. F. Sonate a 4 mains. Op. 1. 16 Gr.
Himmel, F. H. 3 Sonates p. le Pianof. av. acc. de Violon et Violoncelle. Op. 16. Nr. 1. 2. 3. chaque Nr. 16 Gr.
Hudl, J. J. tabellariſche Ueberſicht der Ausweichungen aller Töne der Oktave nach allen Tonarten in 1008 Beyſpielen und einem Anhange. Ein Hülfsbuch zum gründlichen Studium der Harmonie und zum eigenen freyen Fantaſiren. 3 Thlr.
Lessel, J. Adagio et Rondeau à la Polonoise p. le Pianof. av. acc. de l'Orch. Op. 9. 1 Thlr. 12 Gr.
Lindemann, D. 8 Walses, 8 Ecossoises, 2 Anglaises et 1 Polonoise p. le Pianof. Liv. 3. 12 Gr.
Méhul, Ouverture de l'Op.: les 2 Aveugles de Tolède p. Pianof. 8 Gr.
Neukomm, S. Fantaisie p. le Pianof. av. acc. de Flûte. Op. 12. (D moll.) 16 Gr.
Pär, Ferd. Ouverture de l'Op.: Pirro arr. p. le Pianof. 8 Gr.
— 6 Walses p. le Pianof. 8 Gr.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 30 — 4. Februar 1812.

Spanien.

Wir liefern aus dem Moniteur vom 24. Jäner diejenigen offiziellen Berichte nach, welche bey unſerm geſtrigen vorläufigen Auszuge wegblieben: „Südarmee. Die Truppen der Südarmee waren, nachdem ſie Balleyſteros Banden bis unter die Kanonen von Gibraltar zurückgedrängt hatten, gegen Ende Oktobers wieder in ihre Kantonnirungs-Quartiere gegangen. Der General Semelé befand ſich mit dem 16ten leichten Infanterie-Regiment zu Bornos. Balleyſteros glaubte ſich rächen und dieſes Regiment überfallen zu können. Er brach von St. Roch auf, und erſchien am 5ten November bey Tagesanbruch mit 5 bis 6000 Mann vor Bornos, wovon er alle Zugänge beſetzte. Allein das 16te Regiment ergriff ſeiner Gewohnheit nach ſchon in dem Augenblicke die Waffen, wo man die Reveille ſchlug, und Balleyſteros wurde entdeckt. General Semelé ließ ſogleich das Regiment ausrücken, um außerhalb der Stadt eine günſtige Stellung zu nehmen; eine Kolonne von 2000 Feinden hielt ſchon den Ausweg beſetzt. Man ſchlug Sturmmarſch; das 16te Regiment machte ſich mit dem Bajonnete Luft, ging auf den Feind los, richtete ein großes Gemetzel unter ihm an, und faßte Poſto. Balleyſteros, über ſo viel Kühnheit erſchrocken, zog ſich ſogleich nach Ubrique zurück. Dieſe Bewegung des Balleyſteros ſchien mit einer andern von 200 aus Tariſa gezogenen Engländern, die ſich nach Bejer de la Frontera begeben wollten, verabredet. Sie beſtimmten den Herzog von Dalmatien ſogleich die Zuſammenziehung einiger Truppen zu befehlen, um alle Manövres des Feindes zu vereiteln, und dieſen Theil von Andaluſien zu ſäubern. Am 15. ſetzte ſich die Diviſion Semelé in Marſch; Balleyſteros wartete das Gefecht nicht ab, und zog ſich in die Gebirge von Ronda zurück, wo er ſich in Sicherheit glaubte; allein Gen. Leval erhielt mit einer Diviſion des vierten Korps Befehl, ſich in Marſch zu ſetzen, und erſchien am 21. zu Antiguerra. Balleyſteros, der in Gefahr ſtand abgeſchnitten zu werden, beſchleunigte ſeinen Rückzug nach dem Lager von St. Roch; Gen. Leval verfolgte ihn, ſchlug ſeine Arriere-Garde bey dem Uebergang über den Guadiaro, wo er ihm bey 100 Mann tödtete, und eben ſo viele Gefangene machte. Zu Eſtepona zerſtreute er einen Haufen unglücklicher Bauern, welche man entwaffnete, und kam am 27 nach St. Roch, wo der Feind, ungeachtet des Feuers mehrerer engl. Fregatten und Kanonierſchaluppen, zum zweytenmal bis unter die Kanonen von Gibraltar getrieben wurde. Am 28. ſchickte Balleyſteros längs des Ufers eine Kolonne von 1500 ausgeſuchten Leuten ab, um den Thurm von Carbonera wieder zu erobern; der General Rey erhielt Befehl mit dem 43ſten dahin zu marſchiren. Der Feind wurde überall geworfen und in Unordnung gebracht; einer zweyten Kolonne, welche der erſten zu Hülfe geeilt war, ging es eben ſo; ſie vermehrte die Unordnung, und ließ den Kampfplatz mit Todten und Verwundeten bedeckt. Das 43ſte Regiment zeichnete ſich dabey aus; wir verloren 2 getödtete und 6 Verwundete Voltigeurs. Am 29. erſchien die Diviſion des Gen. Barrois auf der Linie von St. Roch, faßte bey los Barrios Poſto, und ſetzte ſich mit der Kolonne des Gen. Pecheux in Verbindung, die mit dem Angriffe auf Tariſa beauftragt war. In dieſer Stadt befanden ſich zwey engliſche Regimenter und 3000 Spanier unter Anführung von Copons. Allein während der Nacht ſchiffte Copons ſeine Leute ein, und ſegelte Balleyſteros zu Hülfe; am 30. waren ſie vereinigt, und machten Anſtalten zum Angriff. Des Gen. Barrois Anweſenheit hinderte die Ausführung dieſes Plans; Copons ſchiffte ſich am 1. Nov. wieder ein, und kehrte nach Tariſa zurück. Eine ſtarke, von den Gebirgen herabgekommene Bande glaubte bis zu Balleyſteros durchdringen zu können, indem ſie ſich verſtohlen zwiſchen zwey franzöſiſchen Bataillons durchſchleichen wollte; aber ſie wurde entdeckt und ganz vernichtet. Die Belagerungsartillerie traf am 6. vor Tariſa ein, und man eröffnete ſogleich die Laufgräben. Die Engländer weigerten ſich Balleyſteros Truppen in Gibraltar hineinzulaſſen; alſo befindet er ſich, an den Fuß der Feſtungswerke gedrängt, in einer verzweiflungsvollen Lage; alle ſeine Pferde fallen aus Mangel an Futter; und ſeine Soldaten deſertiren. Man hat auf der franzöſiſchen Linie alle Maaßregeln genommen, daß Nichts entwiſchen kann. — Der General Soult, der die an den Gränzen von Murcia zur Beobachtung ſtehende Avantgarde des vierten Korps kommandirt, machte in den letzten Tagen des Novembers eine offenſive Bewegung bis jenſeits Velez und Rubio, um einige murcianiſche Banden zu vertreiben, die gegen Huescar vorzudringen verſucht hatten, während eine andere Parthey ſich in den Alpujares bildete. Der Feind erwartete ihn nirgend, ſondern zog ſich eilig zurück. Man nahm ihm überall Gefangene ab, und ſammelte viele Deſerteurs. Die Bande auf den Alpujares wurde zu gleicher Zeit durch eine vom General Soult abgeſchickte Kolonne, und durch eine an-

dere, die General Dufour von Grenada abgeordert hatte, gejagt; man erreichte ſie zu Pitres; ſie ließ 150 Todte auf dem Platze; der Ueberreſt wurde zerſtreut, und nach allen Richtungen hin verfolgt. — Arragoniſche Armee. General Caffarelli kam mit ſeiner Diviſion den 13ten Dez. zu Saragoſſa an: einige Banden, die auf der Straße von Tudela herumſtreiften, zerſtreuten ſich bey ſeiner Annäherung. Gen. Reille ſtellte ſich mit ſeiner Diviſion den 14. zu Terruel auf; die Diviſion Severoli war einige Tage vor ihm voraus. Auf die Nachricht, daß eine von Blake ausgeſchickte feindliche Colonne, die Arragonien beunruhigen ſollte, ſich zu Albaraſin befand, ſandte er ein ſtarkes Detaſchement ab, um dieſelbe zu verjagen. Der Ingenieur-Kapitän Molina, Kommandant des ſpaniſchen Forts von Peniſcola, verſuchte einige Streifzüge, um die Straße von Valencia zu beunruhigen; er ſtellte 80 Mann zu Torrenueva auf, um die Zufuhren beſſer auffangen zu können; Marſchall Suchet ließ den 7. Dez. dieſen Poſten mit 200 Mann auserleſener Truppen und mit zwey Kanonen angreifen. Den 8ten beym Anbruch des Tages war die Batterie aufgeführt und beſchoß den Thurm mit Erfolg, 6 Kanonierboote liefen von Peniſcola aus, um Hülfe zu bringen; bey dieſem Anblick ſtürzten die Voltigeurs vom 114ten Regiment gegen das Thor, des Thurms, das durch eine Verſchanzung gedeckt, und durch einen Kugel- und Granaten-Regen geſchützt wurde; unerſchrockene Kanoniere brachten ein Pulverfaß herbey, und ſchickten ſich an, Feuer daran zu legen. Der Kapitän Molina ergab ſich auf Diskretion. Die Kanonierboote kamen zu ſpät, ſie wurden durch einige Kugeln verjagt. Das in dem Thurm gefundene Pulver diente zu deſſen Sprengung. Mittags war er der Erde gleich.

(Die Fortſetzung folgt.)

Franzöſiſches Reich.

Ein kaiſerl. Dekret vom 24. Jan., ſagt der Moniteur, iſt folgenden weſentlichen Inhalts: Da Wir der St. Peters-Kirche Unſerer guten Stadt Rom einen Beweis von Unſerer Freygebigkeit und Unſers beſondern Schutzes geben wollen, ſo ſetzen Wir Folgendes feſt: Die Güter, welche zu den Dotationen der Prälaten des ehemaligen Hofes gehören, ſind für einen Theil der Staatsdomainen erklärt; doch behalten die Titularen derſelben den lebenslänglichen Genuß davon; ſie müſſen aber binnen drey Monaten dem Präfekten von Rom ein genaues Verzeichniß davon mit den gehörigen Belegen einreichen. Sie können ungeſtörte Eigenthümer dieſer Güter werden, wenn ſie den achten Theil ihres gegenwärtigen Werths als Loskaufungspreis bezahlen. Die Erklärung hierüber muß binnen 6 Monaten geſchehen. Der Präfekt beſtimmt die Termine der Bezahlung, die auch ganz unterbleiben kann, wenn 5 Prozent Intereſſen davon entrichtet werden. Wir ſchenken der Fabrick der St. Peterskirche 1. die eine, und den Spitälern von Rom die andere Hälfte von allen Kapitalien oder Zinſen, die von beſagter Loskaufung eingehen. 2. Schenken Wir ihnen alle Dotationen, die in dieſem Augenblick ohne Titularen ſind, ſo wie alle noch rückſtändige Revenüen. 3. Schenken Wir ihnen die Dotationen, welche die Titularen nicht werden losgekauft haben."

Das zu Port-Navolo am Ausfluß des Morbihas angekommene Parlamentärſchiff hatte 266 Paſſagiere aus Isle de France mitgebracht.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 17. Jäner machte der Staatsſekretär Ryder im Unterhauſe eine Motion in Bezug auf die Polizey; ſie ging dahin: „Daß eine beſondere Kommittee ernannt werde, um über den Zuſtand der Nachtwache in der Hauptſtadt und in deren Nachbarſchaft Bericht zu erſtaten." Hr. Abercrombie wünſchte dieſe Unterſuchung weiter ausgedehnt zu ſehen, und ſchlug als Verbeſſerung vor: „Daß eine beſondere Kommittee ernannt werde, um über den Zuſtand der Nachtwache und der Polizey der Hauptſtadt Bericht zu erſtatten." Dieſe Verbeſſerung wurde angenommen.

Schon unterm 10. Jan. hatte der Generaladjudant Calvert im Namen des Herzogs von York einen Befehl an alle Truppenkommandanten erlaſſen, daß ſie den Nachtdienſt mit größter Genauigkeit und Wachſamkeit verſehen, und ſich ſtets bereit halten ſollten, Patrouillen zu Pferd oder zu Fuß abzuſchicken, ſo oft ihnen Polizeybeamte oder auch nur Nachtwächter anzeigen würden, daß ſie glaubten, es wären in der Nachbarſchaft Perſonen mit Einbrüchen oder andern nächtlichen Diebſtählen beſchäftigt.

Am 12. Jan. Abends hatten die mißvergnügten Fabrick-Arbeiter oder ſogenannten Ludditen wieder in der Stadt Nottingham ſelbſt acht, und am folgenden Tage zu New-Radford drey Werkſtühle zertrümmert. Sie verfuhren dabey gewöhnlich ſehr methodiſch, ſtellten Schildwachen aus, und ſperrten die Hauseinwohner in den Stall oder unter das Dach. Alle Thäter führten Piſtolen, und verhüllten ihre Geſichter mit ſchwarzem Flor oder mit Schnupftüchern.

(Aus dem Statesmann vom 16. Jan.) Von allen Wunden die England erhält, ſind diejenigen die tiefſten, welche ihm die franzöſiſchen Kaper ſchlagen, deren große Zahl meiſtentheils der ſträflichen Nachläſſigkeit der Admiralität zuzuſchreiben iſt. Vor einigen Tagen kündigte eines der Regierungsjournale mit einer Art von Emphaſe an, daß die Kreuzſchiffe Sr. Majeſtät anfingen Glück zu haben, welches es daraus zu beweiſen behauptete, daß der franzöſiſche Kaper le Furet von einem unſrer Kreuzfahrer genommen worden iſt. Man muß aber bemerken, daß dieſer Kaper ſchon 24 Priſen gemacht hatte, unter denen ſich einige Schiffe der weſtindiſchen Kompagnie befanden. Man fragt daher, ob nach einer ſolchen Anzahl reicher Priſen die Rheder der Furet nicht im Stande ſind einen neuen Kaper in See zu ſchicken? Der Verfaſſer dieſes Artikels ſpeiſte neulich mit einer zur Admiralität gehörigen Perſon. Man ſprach von den Priſen. Man fragte dieſen Herrn, warum die Admiralität nicht den Kanal von den franzöſiſchen Kapern, die ihn beunruhigten, ſäubere? Er antwor-

tete, die Kommandanten der kleinern Schiffe nähmen nicht die franzöſiſchen Kaper, weil ſie ſich vor den Koſten ſcheuten, die ſie aufwenden müßten, um ſie von dem Admiralitäts-Gerichts-Hofe kondemniren zu laſſen, indem ſie der Prozeß doppelt höher zu ſtehen käme, als die Priſe werth ſey. Was wird Sir W. Scott hierauf antworten?

Vermiſchte Nachrichten.

Die Miſcellen für die neueſte Weltkunde bringen wieder die Krankheitsgeſchichte eines Mädchens im Canton Freiburg, Namens Magdalena Fiechter, welche derſelben ähnlich iſt, welche früher von der Maria Neuhaus berichtet wurde, welche leztere mehrere öffentliche Blätter in Zweifel zogen. Der Spital-Arzt und Doktor Hegy zu Freyburg erzählt dieſe Geſchichte ſo: „Das erwähnte Mädchen litt ſeit Anfang Jän. des Jahrs 1811, heftige Magen-Schmerzen, die bald ſtechend, bald brennend, bald reiſſend und krampfhaft, aber ungleich anhaltend waren. Bey heftigern Anfällen erbrach ſie alle Speiſen, Getränke und Arzney-Mittel. Die Magengegend war beym Anfühlen ſehr empfindlich; auch äuſſerten ſich krampfhafte Erhärtungen, welche wiederholt verſchwanden, bald aber mit erneuerten Schmerzen wieder erſchienen. Beym Erbrechen zeigte ſich öfters häufiges Blut; bis zur Ohnmacht ging gleichfalls eine große Menge deſſelben durch Stuhlgang von ihm.

Ohne die Urſache dieſer heftigen und ſchmerzvollen Krankheit nur zu ahnen — denn es waren keine ſichere Zeichen einer Entzündung oder zurückgehaltener natürlicher Blutauslerung vorhanden; kein Fall noch Stoß hatte ſtatt gehabt, und aufgeſtörte Galle konnte nicht ſo heftig wirken — ſchrieb ich dieſelbe Würmern oder genoſſenem Gift zu, und verordnete ihr auf jeden Fall lichte, ſchleimichte und narkotiſche Arzneymittel, Kühemilch und Rahm; äußerliche Ueberſchläge und krampfſtillende Salben, und Oleum riccini, mit dem Gelben vom Ey abgetrieben.

Alle dieſe Mittel verſchafften der Kranken nur wenige Erleichterungen. Da ſie von mir zu entfernt wohnte, um ſie fleißig beſuchen und beſorgen zu können, ließ ich ſie den 23. April 1811 ins Bürgerſpital unterbringen, an welchen Tage ich ihr zwey Quintchen Pulver von Farrnkrautwurzel und eine Stunde vor Schlafengehen eine Unze bloßes Oleum ricini geben ließ. Am andern Tage des Morgens reichte man ihr auf mein Geheiß eine Unze von gedachtem Oel, welches ſie zweymal zum Erbrechen brachte, und mehrere Stuhlgänge verurſachte. Zum Erſtaunen aller Anweſenden und in Gegenwart zweyer Krankenwärterinnen (soeurs grises) hatte ſie drey lebendige Blutigel erbrochen, die man ſogleich in friſches Waſſer tauchte, worin ſie aber bald darauf ſtarben. Im Stuhlgang fand man nachher noch zwey lebendige Blutigel, ſo wie jene ſehr groß und vom eingeſogenen Blute ſtrotzend.“

Der Dr. berichtet nun uns ausführlich den Fortgang ſeiner Kur, welche ſo gut ging, daß, nachdem das Mädchen Fiechter vom 25ſten April 1811 bis zum 3ten Jäner 1812, einen Froſch, 3 ganze kleine Krebſe, eine abgeriſſene 8 Linien breite Scheere, nebſt dem Schenkel von einem größern Krebſe, zwey und fünfzig Blutigel und acht Spulwürmer von ſich gegeben hatte, ſie der Geſundheit wieder geſchenkt war. Die Urſache dieſer ſonderbaren Krankheit muß man im Trinken ſumpfigen Waſſers aufſuchen, wie ſich denn die Kranke auch erinnern konnte, im Auguſt 1810 viel dergleichen auf dem Bauche liegend und den Mund in's Waſſer haltend, genoſſen zu haben, um einen brennenden Durſt zu löſchen. Im Jäner 1811, alſo 5 Monate hernach fing ſie erſt an Magenſchmerzen zu fühlen.

Nachricht.

Diejenigen Herren Abonnenten der Münchener politiſchen Zeitung und des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände, welche den Betrag ihrer Abonnements für das vorige halbe oder ganze Jahr noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, ihre Rückſtände bald möglichſt einzuſenden.

Die mannichfaltigen Veränderungen, welche im Laufe eines jeden halben Jahres ſich in der Zahl der Herren Abonnenten dieſer Blätter ſich ereignen, als Todes-Fälle, Reiſen, Wohnungs- und Ortsveränderungen, Verwechslung der Dienerſchaft ꝛc. machen es für die Richtigkeit des Rechnungsgeſchäftes nothwendig, darauf zu ſehen, daß die bey allen Zeitungs-Expeditionen eingeführte Vorausbezahlung auch bey dem Comtoir dieſer Zeitung, wenigſtens im Laufe der erſten zwey Monate jedes halben Jahrs Statt finde.

Bey dem äußerſt billigen Preiſe der Zeitung und des Geſellſchaftsblattes, ſo wie auch des in unſerm Verlage herauskommenden literariſchen Verkündigers, welcher bey einem guten Aeußern in Druck und Papier geringer iſt, als der der meiſten öffentl. Blätter — werden es die reſpektiven Herren Abonnenten nicht unbillig finden, wenn man wünſcht, den großen Aufwand gehörig gedeckt zu ſehen, der mit der Herausgabe verbunden iſt, und allen Verluſt an Abonnements-Geldern ſo viel als möglich zu entfernen.

Der Preis der politiſchen Zeitung bleibt, wie immer, 6 fl. rhn., und der des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände, welches wöchentlich zweymal erſcheint, 4 fl. Der mit Anfangs Jäner 1812 neu erſchienene literariſche Verkündiger kömmt alle Samſtage als ein halber Bogen heraus, und koſtet jährlich nur 2 fl. rhn. Die Titl Herren Abonnenten werden gebeten, ihre Beſtellungen beym Comtoir der politiſchen Zeitung, auf dieſe ſowohl, als auch auf die benannten übrigen Blätter zu machen. Auswärtige Liebhaber wenden ſich mit ihren Beſtellungen an das nächſte Poſtamt.

München, den 1. Febr. 1812.

Das Comtoir
der Münchener politiſchen Zeitung,
des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände
und des literariſchen Verkündigers.

167. (3 b) Nachdem Barbara Greißlin, Wirthin in Pframern, an das von dem vor einiger Zeit in Straſarbeitshaus zu München verſtorbenen Mathias Erlinger, Wirthsſohn von Ebertshauſen königl. Landgerichts Dachau, am 17ten November 1806 bey dem königl. baier. ehemaligen Johaniter-Ordens-Groß-Priorats gefreyten Pfleggericht, nunmehr königl. Kameral-Amt Ebersberg, zur Bezahlung der Laudemialkoſten, in Hoffnung der vor ſich gehenden, aber nicht zu Stande gekommenen Verehelichung, deponirten 700 fl., reſpective nach Abzug von Gerichtskoſten an den Reſt von 580 fl. 53 1/2 kr., wegen einem für den verſtorbenen Erlinger, während des Brautſtandes bezahlten Wechſels, Anſprüche macht; ſo werden hiemit auſſer dem bereits durch das heute erlaſſene Erkenntniß präkludirten angeblichen beyden Erlingeriſchen Erbs-Intereſſenten in München, Namens Michael Erlinger, Metzger und deſſen Schweſter Anna Maria daſelbſt, alle andern noch unbekannte Inteſtat-Erben und Gläubiger hiemit aufgefodert und vorgeladen, ihre allenfallſige Anſprüche auf jenes Depoſitum binnen ſechs Wochen peremptoriſchen Termins bey unterfertigter Behörde rechtsgenüglich geltend zu machen, unter der Präjudiz, daß ſie im Unterlaſſungsfalle mit ihren Anſprüchen an dieſe Baarſchaft nicht weiter gehört werden ſollen, ſondern das Weitere in dieſer Sache rechtlicher Ordnung nach verfügt werden wird.

Actum, den 17ten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Schwaben im Iſar-Kreiſe.

Sartori, Landrichter.

Bekanntmachung

186. (2 a) Da das auf der Gant ſtehende Realweſen des Joſeph Schäſler, Färber zu Ining, des k. b. Graf Töring-Seefeldiſchen Patrimonialgerichts Seefeld, beſtehend in einem gemauerten zweygädigen, mit Taſchen gedeckten Hauſe, welches zum Gotteshauſe Ining grundbar iſt, einem Haus- und Wurz-Gärtl pr. 1/2 Tagwerk, 1/2 Jauchert Acker auf'm Bſchorn genannt, 4 Tagwerk Wieſengrund am Bacherweg, 1 1/2 Tagwerk Hegllaich mit Holzanflug, 2 1/8 Tagwerk auf der Weiden-Gemeind mit Feichtholz bewachſen, 4 Tagwerk öden Grund, wovon nur ein Tagwerk mit Feichtholz etwas bewachſen iſt, 2 1/2 Tagwerk Mooswieſe im Moos gelegen, dann 1/2 Tag-Werk ödem Grund, worauf dermal ein Kalkofen ſteht, ſammt den zur Färberey gehörigen noch vorhandenen 2 kupfernen und 2 eiſernen Keſſeln, Druckermödl und ſo andern auf Donnerſtag den 20. Februar l. J. zum öffentlichen Verkauf mit Vorbehalt der Kreditorſchaftlichen Begnehmigung ausgebothen wird, ſo wird ſolches hiemit öffentlich bekannt gemacht, und die Kaufsluſtigen eingeladen, ſolcher Verſteigerung in loco Ining beyzuwohnen, mit dem Anhange, daß mit Schlag 12 Uhr vorbeſchriebenes Anweſen dem Meiſtbiethenden, der ſich über ſein Herkommen, guten Leumud und Vermögensſtand legal ausweiſen wird, vorläufig losgeſchlagen werden wird.

Sign. den 28. Jän. 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Einladung
zur Pränumeration auf eine Zugabe zu den ſämmtlichen Werken des Wandsbecker Boten.

185. Da Herr Mathias Claudius in dem Hamburger unpartheyiſchen Correſpondenten angezeigt hat, daß er geſonnen ſey, zu Oſtern, oder ſpäteſtens Johanni d. J. einen neuen Band der ſämmtlichen Werke des Wandsbecker Boten als Zugabe zu dieſen Werken auf Pränumeration herauszugeben, ſo haben die nachbenannten Freunde des Verfaſſers es über ſich genommen, die Pränumeration in dem ſüdlichen Deutſchland und der Schweiz anzunehmen, nämlich:

in Ansbach, Herr Diakonus Lehmus; in Augsburg, Herr Stadtpfarrer Chriſtoff; in Bayreuth, Herr Profeſſor Fickenſcher; in Bamberg, Herr Profeſſor Wunder; in Baſel, Herr Spittler, Sekretär bey der deutſchen Geſellſchaft; in Ellwangen, Herr Dechant Wagner; in Frankfurt am Mayn, Herr Stadtrath Fr. Schloßer; in Heidelberg Herr Profeſſor Heinrich Voß; in Innsbruck, Herr Kreisrath Benz: in Karlsruh, die Herren Kirchenräthe Hebel und Ewald; in Kempten, Herr Kreisſchulrath Müller; in Landshut, Herr geiſtlicher Rath Sailer; in München, die Hrn. Ob. Stud. Rath Niethammer, Ob. Kirchenrath Schmid, und Direktor Weiller; in Nürnberg, Herr Rektor Hegel; in Regensburg, Herr Kirchenrath Fuchs; in Salzburg, Herr Kaufmann Wallner; in Schafhauſen, Herr Profeſſor J. G. Müller; in Stuttgart, Herr Antiq. Steinkopf; in Tübingen, Herr Diakonus Köſtlin; in Ulm, Herr Prälat Schmid; in Würzburg, die Hrn. Hrn. geiſtl. Rath Oberthür und Profeſſor Goldmayer.

Alle übrigen Freunde und Verehrer des Verfaſſers werden eingeladen, dieſes Geſchäft in ihrem Kreiſe thätig zu fördern. Die verſprochene Zugabe wird 12 — 13 Bogen ſtark, und an Inhalt, Format und Druck den früheren Bänden des Wandsbecker Boten ähnlich ſeyn. Pränumerations-Preis iſt ein Gulden rheiniſch, und die Herren Pränumeranten und Pränumerantenſammler werden erſucht, zur Vermeidung unnöthiger Koſten, ihre Beyträge an einen der ihnen zunächſt befindlichen der obgenannten Herren einzuſenden, welche alsdann die weitere Verſendung an den Unterzeichneten beſorgen werden. Dabey wird beſonders um deutlich geſchriebene Namen der Intereſſenten gebeten. Mit dem Schluſſe des Monats März geht der Termin für die Pränumeration zu Ende.

Diejenigen Orte, wo die Pränumeranten ihre Exemplare ſollen in Empfang nehmen können, werden in der Folge öffentlich bekannt gemacht werden.

München den 29. Jäner 1812.

Dr. Max Jakobi,
königl. baier. Ober-Medizinalrath.

---

182. In der Fürſtenfelder Gaſſe Nro. 58 iſt ein ſchöner heller Stall mit 3 Ständen, Remiß, und ein Platz für ein paar Wägen täglich zu beziehen.

---

183. Vor dem Karlsthor rechts Nro. 8 über eine Stiege iſt eine Wohnung mit 5 Zimmern, deren drey vornheraus ſind und die ſchönſte Ausſicht darbieten, nebſt zwey Kammern, eine Küche, Speiſe, Keller und Holzlege ſogleich zu verſtiften, weßwegen auch im Grottenthal Nro. 126 über 3 Stiegen Erkundigung eingehohlt werden kann.

Fremden-Anzeige.

Den 2ten Februar. Hr. Kun, Kaufmann von Frankfurt. Freyherr v. Dech, Privat von Innsbruck. Frhr. von Stengel, Poſtamts-Officiant von da. Hr. v. Caſpar, Stadt-Direktor von Augsburg, im Adler. Hr. Carli, Banquier von Augsburg. Hr. Doll, Kaufmann von Frankfurt, im Hirſchen. Hr. Putz, königl. würtembergiſcher Hoftheater-Maſchiniſt, von Salzburg. Hr. Leidheuſer, Kaufmann von Iſerlohn, im Kreutz. Hr. Barsner, k. O. Rath von Regensburg, im Bären. Hr. Oberſt v. Datwigh-Lambett, Aſſeſſor von Ansbach, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 31 — 5. Februar 1812

Franzöſiſches Reich.

Am 26ſten Jäner nach der Meſſe, ſagt der Moniteur, legte der zum kaiſerl. franz. bevollmächtigten Miniſter bey Sr. Majeſtät dem König von Baiern ernannte Hr. Graf v. Mercy ſeinen Eid in die Hände des Kaiſers ab. Daſſelbe thaten mehrere Generale und Oberſten; auch wurden dem Monarchen mehrere Damen vorgeſtellt.

Ein Artikel aus Toulon vom 18. Jäner im Moniteur erzählt: Der Kontreadmiral l'Hermite, an Bord des kaiſerlichen Schiffs le Majeſtueux, iſt geſtern mit 12 Linienſchiffen, 4 Fregatten und mehreren Korvetten unter Segel gegangen, um ein Konvoy zu beſchützen, das von einer engliſchen Diviſion beunruhigt ward. Nachdem unſere Eskadre die Engländer genöthigt hatte, das Weite zu ſuchen, blieb ſie in See, und wir ſahen ſie bis zu Einbruch der Nacht manövriren.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel. — Die Siege des Marſchalls Suchet ließen die Wegnahme von Valencia vorausſehen, aber die lange Dauer der Belagerung Saragoſſa's und die hartnäckige Vertheidigung von Tarragona konnten einigermaſſen fürchten machen, daß der ſo ſiegreiche Marſch der Armee von Aragonien für einige Augenblicke aufgehalten, und daß ein, durch ſo viel Werke befeſtigter Platz, der Aufenthaltsort ſo vielen Militärs vielleicht durch Opfer erkauft werden würde, die ſeiner Wichtigkeit gleichkämen. Die Nachricht von dieſem Ereigniß verurſachte in Paris eine allgemeine Senſation.

Mit der Wegnahme von Valencia war zugleich die Eroberung einer Armée, der einzigen, welche die Inſurgenten in den öſtlichen Provinzen haben, verbunden. Sie beſtand aus ihren beſten Generalen und allen regulairen Truppen, welche Spanien übriggeblieben waren.

General Blacke, welcher in dieſen Gegenden geboren war, (zu Velez Malaga) verlängerte den Bürgerkrieg durch die Macht, die ſein Muth, ſeine Dienſte und ſein Glück ihm gaben. O'donnel, Zayas, Lardizabal und Velasco leiteten nach Willkühr die Leidenſchaften der Menge; nun, da ſie gefangen ſind, tragen ſie mit ſich nach Frankreich alle Hoffnungen der Inſurgenten, welche jetzt weder Chefs, noch Truppen, noch Feſtungen von Frankreichs Gränzen bis zu denen Murcia's haben.

Seit der Herzog von Dalmatien Andaluſien beſetzte, war der Hauptort Valencia der Hauptpunkt der Inſurrektion geworden. Er war der Mittelpunkt innerer Unruhen und engliſcher Intriguen, und der Verbindungspunkt zwiſchen den Rebellen des nördl. und denen des ſüdlichen Spaniens. Die Junta dieſer Stadt war eine wirkliche Regierung, weil die, welche in Cadix eingeſchloſſen iſt, ihre Macht nicht über die Mauern dieſer Stadt auszudehnen vermag. Nur darum glimmte noch in der Provinz Cuenza das Feuer der Unruhen in der Aſche, weil die durch unſere Truppen verfolgten Brigands im Königreich Valencia eine Zuflucht fanden, von wo aus ſie das Land, das man ſie ſo eben zu verlaſſen gezwungen hatte, von Neuem beunruhigen konnten. In Zukunft wird die Ruhe in dieſen weiten Gegenden bis vor die Thore Madrits durch nichts geſtört werden.

So groß auch die Wichtigkeit der Erhaltung Valencia's ſeyn mochte, ſo hatte man dieſe Stadt doch nicht mit der Hartnäckigkeit vertheidigt, wovon uns die Bewohner weit geringfügigerer Feſtungen früher das Beyſpiel gaben. Es iſt dieß ein ſicherer Beweis, daß endlich doch der Fanatismus und die Blindheit der Völker dem Lichte der Vernunft und Erfahrung weichen muß.

Der nun erſtarrte Inſurrektionsgeiſt ſteht auf dem Punkt zu erlöſchen, und wir verdanken dieſes Reſultat nicht nur den ſiegreichen Waffen des Marſchall Suchet's, ſondern auch der Weisheit, die ſein Betragen leitete, der Mäßigung, die ſeine Maaßregeln ihm vorſchrieb; — der Feſtigkeit, womit er ſie ausführte. Er brachte den eroberten Provinzen Frieden. Seine Ankunft in Saragoſſa war die der Ruhe; und ſie begleitete ihn von dieſer Stadt bis nach Valencia. Keine Inſurrektion bildete ſich in des Generals Rücken; keine Feſtung widerſtand ſeiner Belagerung; Lerida, die Wiege eines großen Feldherren, nahm ihn in ihren Schooß auf. Tarragona empfand ſeine gerechte Rache; Mequinenza und Segorbia ſchienen ihn nur darum aufzuhalten, um ſeinen ſiegreichen Fortſchritten neue Stärke zu verleihen. Die Schlacht von Murviedro, die von Almanza unterwarfen ihm das Königreich Valencia; er erſchien aber nicht wie der Herzog von Orleans erſt am andern Tag nach der Schlacht auf dem Schlachtfeld, und, glücklicher oder geſchickter als der Herzog von Berwik folgten die errungenen Vortheile ſchneller auf einander, und hatten einen weit unmittelbaren Einfluß auf das Schickſal Spaniens. Der Feldzug des Herzogs von Albufera kann mit allem Recht mit dem des Her-

zogs von Vendôme verglichen werden, obgleich der Schauplatz beyder verſchieden war. Die Hinderniſſe, welche dem Sieger vor Villa-Vicioſa aufſtießen, können nicht einmal mit denen in Parallele geſtellt werden, welche Suchet durch ſeinen Muth überwunden, oder durch ſeine Klugheit umgangen hatte. Endlich hat er ſchon längſt bewieſen, daß er dieſe beyden, ſelten einigen, Eigenſchaften in ſich vereinige. Man findet ſeinen Namen in der Erzählung der denkwürdigſten Siege Sr. Majeſtät des Kaiſers. Zu Auſterlitz, Pultusk und einer Menge anderer Schlachten wurden der Diviſion Suchet eine ehrenvolle Erwähnung gethan. — Schon bey dem Siege von Genua hatte ihr braver General dem Einfall fremder Armeen Einhalt gethan, und ſo einiger Maaßen das Vorſpiel zu den glänzenden Siegen gegeben, welche die Aufmerkſamkeit ſeines Landes und die Liebe ſeines Herrſchers auf ihn richteten. Der Glanz der Würden, der ihn umgibt, ſtrahlt auf die Truppen zurück, die er commandirte; er iſt die Frucht ihrer Anſtrengungen. Die Dotation, welche ſie erhielten, und die in den nämlichen Gegenden liegt, welche Zeugen ihrer Siege waren, iſt eine Trophäe, welche die Munifizenz des Herrſchers ihren Ruhm ſetzt.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 21. Jäner. Die Regierung ſoll Depeſchen aus Gibraltar vom 28. Dez. erhalten haben, die nichts Neues über Valencia bringen; hoffentlich hat ſich dieſe Stadt noch nicht ergeben. Suchet hat nicht mehr als 13,000 Mann, da er 5000 nach Arragonien, gegen Mina und Empecinado hat detaſchiren müſſen. Caſtilien iſt ebenfalls in einer für die Franzoſen beunruhigenden Stimmung; ſie werden darin von allen Seiten geneckt. Blake hat 40,000 Mann unter den Waffen, worunter 20,000 regulirte Truppen. Hoffentlich wird er ſich bey einer ſolchen Ueberlegenheit nicht auf defenſive Operationen beſchränken; er wird die Franzoſen nicht ſeine Verſchanzungen wegnehmen, und ſich in die Stadt einſperren laſſen. — Die Franzoſen ſchließen mit 15,000 Mann Tarifa enge ein, und haben angefangen, mit ihrer ſchweren Artillerie Breſche zu ſchießen. Die Belagerten vertheidigen ſich nachdrücklich; der Oberſt Gough befindet ſich mit einem engliſchen Regiment in der Feſtung, und die engliſchen Kanonierſchaluppen und Kriegs-Schiffe beunruhigen die Franzoſen ſehr. Dennoch glaubt man, daß dieſe eine Breſche zu Stande bringen werden — Ein Schreiben aus Liſſabon vom 28. Dez. ſagt: Wir haben ſehr wenig Neues; das Hauptquartier iſt zu Frennada, und unſere Armee kantonnirt in der dortigen Nachbarſchaft.

(Ebendaher vom 22. Jan.) Nach Berichten aus Gibraltar, die der Conqueror mitbrachte, hat der Feind im Defile von Lapina neue Batterien errichtet, um wo möglich, die vor dem dortigen Hafen ſtationirten engliſchen Schiffe zu vertreiben. Der Feind griff Tarifa an; an dem Tage, wo der Conqueror von Gibraltar abſegelte, hörte man daſelbſt eine ſehr lebhafte Kanonade. Einige heftige Windſtöße hatten den Stately, Kapitän Dixon, und die unter ihm ſtehenden Schiffe gezwungen, ihre Station zu verlaſſen; ſie hatten ſie aber ſchon wieder eingenommen. Die Franzoſen haben zu Ratlan 10,000 Mann und 18 Kanonen.

Fortſetzung der franzöſiſchen Kriegsberichte.

Bericht des Marſchalls Grafen Suchet an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel. Im Lager vor Valencia den 29. Dez. Seit der Schlacht bey Sagunt blieb ich in meiner Stellung, mit meiner Rechten zu Liria, mit meiner Linken im Grao, und mit meinem Centrum in den Vorſtädten von Valencia. Während dieſer Zeit brachte der Feind Alles, was ihm in Murcia, und auf andern Punkten Spaniens zu Gebote ſtand, zuſammen. Ich hatte nicht für nöthig erachtet, vor der Berennung des Platzes und der Eröffnung der Laufgräben, meine Belagerungsgeräthſchaften beyſammen zu haben. Ein Theil des Fuhrweſens wurde zur Verproviantirung der Armee verwendet. Nur mit großen Anſtrengungen gelang es mir, im Laufe dieſes Monats 100 Vierundzwanzigpfünder und 30 Mörſer oder Haubitzen, ſammt der nöthigen Munition zuſammen zu bringen; ſie ſtehen in dieſem Augenblicke im Belagerungsparke beyſammen. Den 24. begab ich mich nach Segorbia, wo ich die Diviſion des Generals Grafen Reille muſterte, die im beſten Stande iſt. Ich bin auch mit der Diviſion Severoli ſehr zufrieden. Ich ließ dieſe Truppen mit einem angeſtrengten dreyßigſtündigen Marſche an die Ufer des Guadalaviar kommen. Den 26. Morgens wurden zwey Bockbrücken (Ponts de chevalets) von dem Geniekorps mit Schnelligkeit hergeſtellt. In der nämlichen Zeit ſchlug die Artillerie eine Schiffbrücke. Gen. Reille fing an über den Fluß zu ſetzen. Gen. Harispe rückte auf Torrente; Gen. Bouſſard an der Spitze von 60 Huſaren ging über den Fluß, und griff eine feindliche Eskadron an, die er durchbrach, kam aber, da er ihr hitzig nachſetzte, bis an die Linie der Inſurgenten, und wurde verwundet; er fiel in die Hände des Feindes; ſein braver Adjudant Robert kam um, indem er ihn mit ſeinem Körper decken wollte; der Reſt des Detaſchements entkam glücklich, bloß mit einem Verluſte von acht Mann; das 4te Huſaren- und das 13te Kuiraſſierregiment, die auf dem Wege waren, eilten ſogleich herbey, halten die Reiterey der Inſurgenten ein, warfen ſie, und machten den Gen. Bouſſard wieder frey. Die Inſurgenten hielten jedoch in dem verſchanzten Lagern von Maniſſes und Quarte Stand; Gen. Musnier marſchirte gerade auf das Lager bey Maniſſes los. Ich hatte der Diviſion Palombini befohlen, auf die rechte Flanke des Feindes, zwiſchen Valencia und dem verſchanzten Lager loszurücken; dies war ein Nebenangriff, er wurde aber ein Hauptangrif. Es war einmal beſtimmt, daß der Erfolg dieſes Tages den italieniſchen Soldaten beſonders zu danken ſeyn ſollte; die unerſchrockenen Italiener gingen durch den Fluß, bis an die Hüften im Waſſer, und griffen den Feind an, unter dem Geſchrey: Viva l'Imperator Re! Gen. Bolathier, an der Spitze des 2ten italieniſchen leichten und des 4ten Linienregiments, erſtürmte mehrere Verſchanzungen, ſetzte über einige Kanäle, behauptete

ſich gegen eine dreymal ſtärkere Macht, und verſchafte der aus dem 5ten und 6ten Linienregiment beſtehenden Brigade Zeit, zu ihm zu ſtoßen. Nie zeugte ſich der italieniſche Muth glänzender: 60 Dragoner Napoleon, nur ihrem Muthe folgend, den Schwierigkeiten des Bodens trotzend, machten einen äußerſt tapfern Angriff. Während dieſer Zeit ließ der Genie-Oberſt Henry eine Brücke herſtellen, und Werke zu ihrer Deckung entwerfen. Das Gefecht dauerte fort, als Gen. Robert, mit dem ich ſchon ſo ſehr zufrieden zu ſeyn Anlaß hatte, an der Spitze des 117ten Regiments und des erſten Weichſelregiments eintraf. Die verſchanzten Lager bey Maniſſes und Quarte wurden erſtürmt, Kanonen, Gepäck, Munitionskäſten, Alles genommen; in dieſem Augenblick umgingen der Gen. Graf Reille mit der Brigade Bourke, und die Diviſion Severoli, die gegen Aldaya ihre Richtung nahm, den Feind völlig; das 9te Huſarenregiment grif ihn an, und machte eine ziemliche Anzahl Gefangener; Blake, von Murcia abgeſchnitten, wurde nach Valencia hineingeworfen. Während dieſer Ereigniſſe bemächtigte ſich Gen. Hariſpe, welcher, um Valencia zu blokiren, den Guadalaviar an ſeiner Mündung zu paſſiren hatte, des Lazareths, nahm dem Feind mehrere Kanonen und machte viele Gefangene. Zwey engliſche Linienſchiffe, zwey Fregatten und eine große Anzahl Kanonierboote hielten zwey Stunden lang das Feuer von 16 auf dem Damme des Grao aufgeſtellten Kanonen aus; ſie wurden aber endlich genöthigt ſich zu entfernen. Gen. Hariſpe kam nach Santarroja, und erbeute zu Alfajar Gepäck, Munition und eine Haubize. Eine Stunde vor Einbruch der Nacht war Valencia auf allen Seiten berennt. Alle kleine verſchanzte Lager waren erſtürmt, der Feind überall geſchlagen, 2 Fahnen, 30 Kanonen, und 100 Munitionskarren und Packwagen erbeutet. Ein Theil der feindlichen Armee wurde in die Sümpfe von Albufera geworfen, wo Viele umkamen. Unſer Verluſt traf hauptſächlich die Diviſion Palombini. Es thut mir ſehr leid um den Obriſten Barbieri, vom 2. leichten Infanterieregiment, und den Kapitän Ordinari. Es wurden 20 Offiziere und 290 Soldaten getödtet oder verwundet; unter den erſtern iſt der Obriſt Perpi. Der übrige Theil des Armeekorps verlor nur 150 Mann. Freyre's und Baſſecourts Korps, die zu Requena waren, ſind von Valencia abgeſchnitten. Gen. Delort langte zu Alciras, am Xucar, den 26. Abends an. Er fand daſelbſt Mahi's und Obispos Korps, die eilig flohen, nachdem ſie die Brücken abgebrochen hatten; die Einwohner ſtellten die Brücken ſchleunig wieder her, und nahmen unſere Truppen mit Gefälligkeit auf. Ich gedenke den 2. Jan. die Laufgräben vor dem neuen Walle von Valencia zu eröffnen; er hat bey 6000 Klafter im Umkreiſe, er ſtößt links an Oliveto und rechts an die Citadelle der Stadt, und berührt mit ſeinen beyden Enden den Guadalaviar. Dieſer Wall iſt ganz mit Kanonen beſetzt; ſeit drey Jahren arbeitete die ganze Einwohnerſchaft der Stadt an dieſer unermeßlichen Einfaſſung, die einen breiten Graben voll Waſſer vor ſich hat. Sind wir einmal von dieſen Werken Meiſter, ſo befinden wir uns unter der alten Mauer von Valencia, die im Grund nichts als eine große Gartenmauer iſt. Die Armee hat nur einen Wunſch: den Wunſch, das neue Jahr durch Ueberſendung der Schlüſſel von Valencia an den Kaiſer, im Laufe des Januars, zu bezeichnen. Ich werde Ew. Durchl. ausführlichere Berichte zuſenden, damit Sie ſolche gefälligſt dem Kaiſer vorlegen, und dabey für die Tapfern, die ſich ausgezeichnet haben, Belohnungen erbitten. Ich thue meine Schuldigkeit, wenn ich die Dienſtleiſtungen der italieniſchen Soldaten geltend mache, die ſich würdig zeigen, den Zeitpunkt ihrer Bildung von den unvergeßlichen Feldzügen der erſten italieniſchen Armee zu datiren. Ich bin rc. rc. (Unterz.) Graf Suchet.

Der Moniteur bringt Nachſtehendes aus Barcellona vom 5. Jäner. Die franzöſiſche Bombarde „die heilige Familie“, mit 5000 Centnern Wurfkugeln für das Zeughaus zu Barcellona beladen, war am 2. Jäner durch einen feindlichen Kaper genommen, und nach Mataro geführt worden. Auf die Anzeige hievon ſchickte der Gouverneur von Barcellona, General Maurice Matthieu, am folgenden Tage den Schiffslieutenant, Hrn. Langier, mit zwanzig ausgeſuchten Seeleuten auf zwey Barken nach Mataro, und ließ zugleich 500 Mann Infanterie und eine Abtheilung Jäger zu Pferd nach Mongat rücken, um nöthigen Falls die Seeunternehmung zu decken. Um Mitternacht nahmen unſere zwey Barken die Bombarde „die heilige Familie“ durch Entern weg, und verſenkten das einzige feindliche Schiff, das ſich zu Mataro befand; obgleich ein engliſches Linienſchiff und drey Kutter ganz in der Nähe zu Arenis de Mar vor Anker lagen. Die kleine franzöſiſche Flotille hatte hernach, den ganzen 4. Jäner hindurch, große Schwierigkeiten zu überwinden, theils wegen der Gegenwart des Feindes, theils wegen der widrigen Winde und Strömungen. General Maurice Matthieu hatte gleich Morgens der Flotille 2 Kanonierſchaluppen entgegengeſchickt, während er längs des Ufers gegen Barcellona neue Verſtärkungen von Infanterie und zwey Stücke leichte Artillerie ziehen ließ, um die Flottille im Nothfalle zu ſchützen. Dieſe lief am 5. Jäner mit ihrer Priſe im Hafen von Barcellona ein, zur großen Verwunderung der Einwohner, die keine ſo kühne That im Angeſicht eines überlegenen Feindes für möglich gehalten hatten. Der Schiffsfähnrich Hr. Jourſin war beym Entern der Erſte, und unterſtützte den Hrn. Laugier vollkommen. Außer der dem Feinde wieder abgenommenen Bombarde ſind noch zwey andere mit Wurfkugeln für das Zeughaus von Barcellona angekommen. Seit dem 7ten Dez., wo der General Decaen Barcellona verließ, nachdem er einen Konvoy hingebracht hatte, ſind in dieſem Hafen 6 aus Frankreich kommende Schiffe mit Mehl und Reis eingelaufen.

Nordamerika.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Courrier vom 22. Jan. Der Hyperion bringt Briefe aus Veracruz bis zu Ende Novembers, die von unangenehmen Inhalte ſind. Alle Bemühungen des Generals Venegas, die Ruhe in Mexiko herzuſtellen, werden vermuthlich fruchtlos ſeyn. Die Inſur-

genten machen ſchnelle Fortſchritte zur Revolutionirung des Landes, und ſchon iſt viel ſpaniſches Blut gefloſſen. Nach den letzten Berichten befand ſich General Venegas zu Meriko mit der Armee, die noch völlig im Stande iſt, ſich im offenen Felde mit den Gegnern der Regierung zu meſſen. Allein nicht durch regelmäßige Schlachten ſuchen die Inſurgenten ſich zu Herren des Landes zu machen; ihr Kriegsſyſtem iſt dem in Alt-Spanien von den Guerillas angenommenen ähnlich; aber ſie üben es noch mit mehr Erfolg als dieſe. Die Inſurgenten ſind Meiſter beynahe von allen wichtigen Päſſen, und ſtarken Poſten des Landes, und was noch nachtheiliger iſt, von allen Gold- und Silberbergwerken. Sie fangen alle von Meriko nach Veracruz oder nach andern Hauptſtädten gehende Transporte auf. Venegas hält es für rathſam, mit der Maſſe ſeiner Armee zu Meriko zu bleiben; und ſchickt er kleinere Abtheilungen ab, ſo werden ſie gewöhnlich durch die Guerillas vernichtet, gegen die doch die ganze Armee nicht mit Erfolg agiren kann.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 5. Februar: Die Grafen von Hals, oder: Die feindlichen Brüder. Ein vaterländiſches Ritter-Schauſpiel in 5 Akten.

Aufruf.

180. (3. b) Mehrere Effekten ſind zur Vorlage gekommen, ohne daß man bisher in Erfahrung brachte, wer auf dieſelben einen rechtlichen Anſpruch habe.

Sie beſtehen aus folgenden Stücken:

Zwey runden glatten Meſſer- und Gabelſchalen von gewöhnlicher Länge, von getriebener Arbeit mit einer Hohlkele, einem kleinen rund umlaufenden Einſchnitte, Fadenfähndl genannt, oben mit einem Bindl und zwey Fähnchen, und etwas abwärts wieder mit einem umlaufenden ſchmalen Einſchnitte mit Kappen von Facetten und einem kleinen Knöpſchen 3 1/2 Loth ſchwer, von zwölflöthigem Silber.

Ein Löffel mit einer kleinen eingeprägten Marke, S; vermuthlich des Meiſters, von welchen es verfertigt; an der Auſſenſeite der Wölbung gegen den Stiel zu. Unten am Stiele mit den eingeſtochenen Buchſtaben K. H. mit einem Faden, ſowohl rückwärts als vorwärts, d. i. mit einem ſehr kleinen an den Enden laufenden Vertiefung am Stiele 3 1/2 Loth 1 Quintchen ſchwer 9 löthigen Silbers.

Eine getriebene Florſchnalle mit einer getriebenen Traube, getriebenen Perlen auf 3 ſchlängenförmigen Windungen, einer kleinen durchbrochenen Zierathe, vorne mit einer länglichten Oeffnung zum Schlieſſen. Ein anderes dazu gehöriges Stück von derſelben Façon mit einem Hacken, der am Gewerktheile befeſtigt iſt, 3 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Eine Hutſchnalle von gewöhnlicher Größe an einem dreyfinger-breiten, geſtreiften, ſchwarzen floretſeidenen, an den beyden Enden mit doppelten Quäſtchen verſehenem Bande, von Filigran Arbeit, mit einer gelben Traube 1 1/2 Loth 1/2 Quint ſchwer, 13 löthigen Silbers.

Ein Ring, oben auf dem rundlichten Aufſatz, oder auch Kaſten genannt, mit dem erhaben geprägten Bildniſſe des heiligen Anton, auf beyden Seiten mit Roſetten beſetzt, 1 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Ein Ring mit geſpaltenen Schienen, auf beyden Seiten mit einem Herz, mit gezahntem Gehäuſe, worin muthmaßlich ein Stein geweſen, 1/2 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Ein altes abgetragenes ſilbernes Reifchen, an der Oberfläche merklich breiter 1/2 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Drey Stücke einer kleinen ſilbernen baieriſchen Kokarde.

Einige kleine ſilberne ausgedehnte Hülſen von Roſen-Kranz Korallen.

Zwey zuſammengeſchlagene ſilberne Gefäſſe von Hemd-Knöpfchen, aus welchen die Steinen weggeſchlagen worden.

Zwey Kaffee-Löffelchen von Compoſition, an der Hinterſeite des Stieles mit muſchelförmiger Verzierung.

Ein kleines meſſingenes Kreuz mit 4 Querſtrahlen, vergoldet ſammt einem meſſingenen Stabe.

Ein ſilberner Pfenning mit dem Ziffer V und der Jahr-Zahl 1684.

Ein gelbes prismatiſch geſchlieſenes Glas in Form eines Petſchafts mit 3 Flächen.

Ein kleines Fleckchen von weißer feiner Leinwand, zum Theil mit einem Saum mit den bläulicht, faſt perlfarbigen blaſſen Merkbuchſtaben C. C. 4.

Ein papierner Umſchlag von einer Giacaturno-Tobakrolle mit der Firma des Tabak-Fabrikanten Zurri aus Trient.

Eine kleine Stockuhr mit einem weißen gewöhnlichen Blatte von der Peripherie einer Taſchenuhr mit römiſchen Ziffern und ober denſelben mit Bemerkung der Minuten von 5 zu 5, einem Aufzuglöckelchen bey dem Ziffer VI., mit einem kurzen etwas breiten durchbrochenen Stundenzeiger von Meſſing und vergoldet, und einem länglicht durchbrochenen vergoldeten Viertelzeiger, mit ganz einfachem Gehwerk, mit einem kleinen meſſingenen, oben gewölbten, an beyden Seiten ein wenig eingebogenem Käſtchen umgeben, nebſt einer Fußpfanne mit 4 Haften, welche mit Stiften durchgezogen ſind, mit einer geſchlagenen, gutvergoldeten Meſſingplatte, in der Mitte mit geſchlagenen Perlen, an der Höhe mit einem Blumen-Korbe, an beyden Seiten mit einem tanzapfenartigen Gepräge, unten mit Blumen und Schnirkeln auf zwey Kugeln.

Ein abgetragenes ſeidenes Tuch, in der Größe eines Halb-Tuches ohne Deſſin, mit mattrothem Boden und weißen, in Schlangenwindungen ſich durchkreutzenden Streifen, worin ſich verſchiedene weiße Sternchen, Blümchen und Sträußchen finden. Die Kehrſeite ſpielt in ſchielenden Farben.

Wer dieſe Effekten vermißt, oder ſonſt darüber Aufſchluß zu geben im Stande iſt, wolle die Sache zur Kenntniß des unterfertigten Amtes bringen, welches auch die Juſtiz- und Polizey erſuchet, genaue Erkundigungen einzuleiten, aus weſſen Beſitze die Effecten gekommen, und hieher Nachricht zu ertheilen. Actum, den 16. Jäner 1812.

Königl. baier. Landgericht Roſenheim.

v. Klöckel.

---

198. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung allhier iſt zu haben:

K. A. Moſer's Faſtenpredigten, nach den neueſten Diözeſan-Verordnungen entworfen. 2 Theile. gr. 8. München. 1 fl.

Abdruck aktenmäßiger Herenprozeſſe, welche im 16ten und 17ten Jahrhundert gerichtlich verhandelt worden. Was ſich nämlich vom Tage der Einkerkerung bis zur Stunde der Verbrennung mit dieſen unglücklichen Schlachtopfern zugetragen. 8. Eichſtädt. 48 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 4. Februar. Hr. Möller, Kaufmann von Lahr. Hr. Scharff, Kaufmann von Frankfurt am Main. HH. Straulino und Schropp, Negocianten von Augsburg, im Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 32 — 6. Februar 1812

Baiern.

München, den 3. Februar. In Gegenwart des Herrn Staats-Miniſters Grafen v. Montgelas iſt heute von dem geheimen Rathe von Wiebeking über den Widerſtand der eiſernen Röhren ein für die Phyſik wichtiger Verſuch gemacht worden. — Eine eiſerne Röhre, deren Durchmeſſer 12 Zoll 4 Linien beträgt, und deren voller Rand einen Zoll fünf Linien dick iſt, zerbrach mit einer Laſt von beyläufig 360 Centner. Dieſe Verſuche ſollen, wie es heißt, noch mit Stäben von Gußeiſen, von geſchmiedetem Eiſen und mit Balken von verſchiedenen Holzgattungen fortgeſetzt werden. Die Vorrichtung kann von dem Publikum bey der Bogenhauſer-Brücke, von welcher die drey Bögen, jeder von 122 1/2 Fuß Oeffnung ſchon weit vorgerückt ſind, angeſehen werden. Dieſe Verſuche werden wahrſcheinlich in dem Werke des Hrn. von Wiebeking: über die Conſtruction und den Bau der eiſernen Brücken, worin die beſten Brücken der Art, welche in Frankreich und England ausgeführt ſind, in genauen Zeichnungen dargeſtellt und beſchrieben werden — mitgetheilt.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur vom 27. Jan. gibt widerum eine Liſte von 89 aus dem engliſchen Dienſte verabſchiedeten, und auf den franzöſiſchen Küſten ausgeſetzten kranken oder krüppelhaften Soldaten, mit Bemerkung ihres Alters, ihre Dienſtzeit und ihrer Gebrechen. Hierauf folgt eine zweyte Liſte von 67, am 30 Dez. auf den Küſten der Oſt-Ems ans Land geſetzten, Soldaten, bey denen bemerkt iſt, daß ſie in Spanien, meiſt im Jahre 1811, in engliſche Kriegsgefangenſchaft gerathen ſind. Die meiſten dieſer letztern ſind Polen. Sodann bringt der Moniteur vom 28. Jän. die Namen von 140, durch engliſche Schiffe auf das feſte Land ausgeſetzten Perſonen. Die Meiſten davon ſind Franzoſen, die Uebrigen von den in Spanien fechtenden Bundestruppen; der Vorfall, wobey ſie gefangen wurden, iſt jedesmal angegeben. Einige haben auch bey den Inſurgenten oder bey den Engländern gedient, und ſind wegen Krüppelhaftigkeit verabſchiedet worden. Auch befindet ſich ein Kaufmann aus dem Moſel-Departement dabey, der der franzöſiſchen Armee folgte, und bey Grenada den Inſurgenten in die Hände fiel; ingleichem ein holländiſcher Lootſe.

Der erſte franzöſiſche Legationsſekretär in Dänemark, Hr. Desangiers, iſt zum Konſul in Kopenhagen ernannt worden.

Am 21. Jan. lief zu Civitavecchia der nordamerik. Kauffahrer il Ricovero, Kapitän Reley, aus Boſton nach einer Fahrt von 42 Tagen ein. Seine Ladung beſteht aus einer Mill. Pf. Pfeffer.

Aus Turin wird geſchrieben: Seit 25 Jahren hatten wir weder eine ſo anhaltende, noch ſo ſtrenge Kälte, als ſeit mehreren Tagen. Am 8. zeigte der Reaumürſche Thermometer beym Aufgang der Sonne 13 Grade unter dem Gefrierpunkt. Im Jahr 1785 erreichte die Kälte zwar auch 13 1/3 Grad; aber ſie hielt damals nur kurze Zeit an.

Am 23. Jan. gab die Stadt Florenz, um die glückliche Zurückkunft der Großherzogin zu feyern, einen maskirten Ball, der ungemein prächtig ausfiel. Die Großherzogin und der Prinz Felix beehrten denſelben mit Ihrer Gegenwart. Die Säle des Pallaſtes del Buon-Umore waren geräumig genug, um 5000 Masken zu faſſen.

Italien.

Nach Berichten im Giornale italiano war am 24ten Jannar der Herr Graf Taſcher, Gouverneur von Frankfurt, und Adjudant Sr. kaiſerl. Hoheit des Prinzen Vicekönigs von Italien, zu Mayland eingetroffen. — Am 29. Jan. erhielt der Kriegsminiſter Graf Fontanelli durch einen Expreſſen die Nachricht von der Uebergabe der Stadt Valencia. Das Mayländer Offizialblatt fügt die Bemerkung hinzu, daß die italieniſchen Truppen an dieſem höchſtwichtigen Ereigniß einen ruhmvollen Antheil genommen hätten. — Durch ein k. k. Dekret aus dem Pallaſt der Tuillerien vom 17. Jan. war der Cavaleriere Joſeph Canova an die Stelle des Cavaliere Luini, der eine andre Anſtellung erhält, zum erſten Präſidenten bey dem Juſtizhofe zu Mayland ernannt worden. — In Ober-Italien herrſchte eine ſtrenge Kälte.

Spanien.

Folgendes ſind die Namen der durch die Kapitulation von Valencia in Gefangenſchaft gerathenen Generale. Generalkapitän der Armee: Don Joaquin Blake, Obergeneral der 2ten und 3ten Armee. Marechaux de Camp: Don Carlos Odonnell, Oberbefehlshaber der 2ten Armee und Gouverneur der Feſtung Valencia; Don Joſe Zayas, Befehlshaber der 4ten Expeditionsdiviſion von Cadiz; Don Joſe Lardizabal, Befehlshaber der Expeditions-Avantgardediviſion; Don Joſe Miranda, Befehlshaber der 1ſten Diviſion der zweyten Armee; Don Francesco Marco del Ponte, Unterinſpektor der Infanterie

der zweyten Armee; Don Ramon Pirez, Chef des Generalſtabs der zweyten Armee. Der Graf Rouvé, im Gefolge der Armee zu Valencia. Brigadiers: Don Manuel Velasco, 2. Kommandant der Feſtung Valencia; Don Joſe Caſimir Lavalle, 2. Befehlshaber der 1. Diviſion der 2ten Armee; Don Joaquin Zea, Unterinſpektor der Kavallerie der 2ten Armee; Don Antonio Burriel, Chef des Generalſtabs des Expeditionskorps; Don Wencesl. Prieto, Unterinſpektor der Infanterie des Expeditionskorps, und 2ter Befehlshaber der Avantgarde; Don Ramon Polo, 2ter Generalkommandant der 4ten Expeditionsdiviſion; Don Sebaſtian Lerea, Lieutenant des Königs zu Valencia; Don Franceſco Barco, vom königl. Artilleriekorps; Don Francesco Munnoz, Obriſt des Infanterieregiments von Murcia; Don Ignacio Balanzat, Obriſt der vaterländiſchen Freywilligen, Don Franceſco Potregart, Kapitán der walloniſchen Garden, Don Franceſco Uſtavir, dito; El Marques de la Roca, Chef des Generalſtabs der 4ten Diviſion des Expeditionskorps; Don Franc. Arce, Oberbefehlshaber der Artillerie der 1ten Armee; Don Juan Zapartero, Oberbefehlshaber des Genie's. — Die retirirten Generale, die ſich in Valencia befanden, waren: General-Lieutenants: Der Herzog von Caſtro-Pigriano; Don Salvador Perellos; Don Pedro Roca; Don Franceſco Rovira. Marechal de Camp: El Conde Almidas von Toledo. Brigadiers: Don Pedro Vicente, el Conde de Penaslote; el Marques de Cruillas; Don Henrique Matalinares. — Die der Zahl nach ſtärkſten Korps der Beſatzung waren: A. Bey der 1. Diviſion: die Infanterieregimenter Valencia, 1719 Mann; Caſtilien, 1603 Mann; Avilla, 1496 Mann. B. Bey der 4ten Expeditionsdiviſion: das Regiment Savoyen 1055 Mann, das erſte Bataillon Jäger von Valencia 908 Mann; Infante Don Carlos 469 Mann ꝛc. C. Bey der Avantgarden-Diviſion: Badajoz 905 Mann; Jäger von Cuença 615 Mann ꝛc. D. Bey der Kavallerie: Numanzia 345 Mann, Cuença 152 Mann. Gebirgs-Karabiniers 73 Mann; Huſaren von Grenada 59 Mann; ſpaniſche Huſaren 47 Mann ꝛc. E. Die Artillerie zählte überhaupt mit Einſchluß des Parks 1581 Mann, die Ingenieurs und Sappeurs 453 Mann ꝛc.

Beſchluß der geſtern abgebrochenen offiziellen Berichte.

Bericht des Marſchalls Grafen Suchet an den Fürſten von Wagram und Neuſchatel. Im Lager vor Valencia, den 8. Jäner. Ich vergoß Ew. Durchlaucht in meinem Bericht vom 29. Dez. den Verſuch zu melden, den Blake während der Nacht gemacht hatte, um einen Ausfall aus Valencia zu unternehmen und das freye Feld wieder zu gewinnen. Er erſchien in der Abſicht mit 12,000 Mann; die tapfern Polen vom 1ſten Weichſelregiment empfingen ſie lebhaft; faſt die ganze Kolonne wurde über die obere Brücke wieder in die Stadt zurückgedrängt; kaum 2 oder 300 Mann erreichten mit Hülfe der Dunkelheit der Nacht die Berge, mehr als 400 wurden getödtet oder ertranken in den Kanälen. Von da an machte das Ausreiſſen große Fortſchritte; in 4 Tagen erſchienen faſt 1500 Ausreiſſer bey unſern Poſten. Vom 30. auf den 31. ſchloßen die Vorpoſten der 4ten Reſervediviſion den Platz ſehr enge ein. 2000 Spanier machten mit 2 Kanonen einen Ausfall, um ſie zurückzuſchlagen. General Severoli führte dahin ſogleich ein Bataillon vom 1ſten italieniſchen Linien-Regiment, das unter Kartätſchenfeuer ſie angriff, warf und wieder in die Stadt zu gehen zwang. Die Bataillonschefs Ponti, Provaſt, Adjutant des Kriegsminiſters von Italien, und Bouillo, General-Adjutant des Generals Severoli, zeichneten ſich aus; der Letztere wurde am Bein verwundet. Am 29. Dez. rückte der Vortrabb der Armee zu St. Philipp, 15 Stunden von Valencia und halb Wegs von Alicante ein, und nahm allda eine Million Patronen und viel Reis. Die Einwohner dieſer Stadt, welche 15,000 Seelen enthält, gingen uns entgegen und betragen ſich gut. Ich laſſe Alcira auf einer Inſel des Xucar befeſtigen; dieſe Poſition iſt für die gegenwärtige Operation ſehr vortheilhaft. Die aus den Gegenden von Valencia entwiſchten Truppen ſuchen ſich zwiſchen Alicante und Alcoy wieder herzuſtehen. In der Nacht vom 1ſten auf den 2ten Jäner wurde die Tranchee durch 3000 Mann eröffnet. Dem General Grafen Pannetier, der den nämlichen Tag mit ſeiner Brigade im Lager umgekommen war, fiel vermöge ſeines Dienſt-Alters das Commando in den Laufgräben zu; ſie wurden mit Ernſt fortgeführt, und Alles wäre ſehr glücklich gegangen, wenn nicht der Genie-Oberſt Henry eine tödtliche Wunde erhalten hätte; die Armee beklagt den Verluſt dieſes Oberoffiziers; in dem Zeitraum von zwey Jahren leitete er bey ſieben Belagerungen den Angriff. Eines anhaltenden Feuers von Seite des Feindes ungeachtet wurden unſere Arbeiten Tag und Nacht bis zum 5. Morgens fortgeſetzt; es war der Artillerie bereits gelungen fünf Batterien aufzuführen, und zwey derſelben 60 Klaftern weit von den Werken mit Geſchütz zu beſetzen, während die Genie-Arbeiten ſchon bis auf 15 Klaftern am Graben waren. Der raſche Gang der Arbeiten, die erſtaunliche Deſertion, die bey dem Feinde einriß, beſtimmten ihn, ſeine mit ſo vieler Sorgfalt und Mühe befeſtigten Linien zu verlaſſen; bey Anbruch des Tages ließ der Oberſt Veloti, Kommandant der Laufgräben am Olivето, den Graben erſteigen, und warf alsbald 300 Grenadiere in dieſes Fort, in welchem ſich 20 Kanonen befanden; General Montmarie ergriff die nämlichen Maaß-Regeln gegen St. Vicente, indem er ſich der Vorſtadt bemächtigte, und die feindlichen Poſten bis in die Stadt zurücktrieb. Ich überzeugte mich unverzüglich ſelbſt von der ganzen Wichtigkeit der weitläuftigen Werke, die der Feind uns mit 81 Kanonen überließ; ich gab ſogleich dem General Palombini Befehl, ſich der Vorſtadt Quarte zu bemächtigen, und den Feind in die Feſtung zurückzuwerfen, was ſchnell ausgeführt wurde. Ich wollte die Unordnung, die ein ſolches Ereigniß in dieſer großen Stadt nach ſich ziehen mußte, benutzen, und befahl das Bombardement anzufangen, das die ganze Nacht durch fortgeſetzt wurde. Den 6. Morgens dachte ich, daß eine Armee, welche ſo ſtarke, mit 81 Kanonen beſetzte Werke verlaſſen hatte, und die fürchterliche Wirkung des Bombardements auf die zahl-

loſe Volksmenge, den General Blake zu einer Kapitulation geſtimmt haben würden; ich ließ durch den Oberſten Meyer, meinen erſten Adjutanten, meine Anträge und meinen Wunſch, die Zerſtörung einer großen Stadt zu vermeiden, überbringen; allein er konnte nicht in die Stadt kommen und auch nicht den General Blake ſprechen. Heute Mittags erhielt ich Antwort von dieſem General. (Nun folgt im Berichte der Schluß, welchen wir unſern Leſern ſchon im 29. Stück unſerer Zeitung mitgetheilt haben.)

Großherzogthum Baden.

Nach Berichten von dort in der großherzogl. Staatszeitung wurde das höchſte Namensfeſt des regierenden Großherzogs am 28. Jäner in Bruchſal und Baden feſtlich begangen.

Preußen.

Die Feyer des Krönungs- und Ordensfeſtes wurde nach Berichten aus der Berliner Zeitung am 26. Januar zu Berlin feyerlich begangen.

Auch der 24ſte Januar, die hundertjährige Geburtsfeyer Friedrichs des Großen, wurde ſowohl in öffentlichen als Privat-Cirkeln auf das feſtlichſte gefeyert.

Im Caſſino hatten ſich zwey Geſellſchaften, und in einer derſelben das Korps diplomatique, zu dieſem ſchönen Zwecke verſammelt.

Die Mitglieder der Börſenhalle feyerten den Gedächtnißtag durch ein Mittagsmahl, zu welchem alle Krieger im Invalidenhauſe, die den ſiebenjährigen Krieg mitgemacht, gezogen und von mit Ehrenzeichen dekorirten Soldaten der Garniſon bedient wurden. Die Anzahl der Invaliden belief ſich auf 121, wovon nur 107 erſchienen.

Den 25. d. gab Se. Excellenz der Generalfeldmarſchall Graf von Kalckreuth, Gouverneur von Berlin, dem geſtrigen Tage zu Ehren, einen großen Ball, auf welchem Se. Majeſtät der König nebſt den Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes zu erſcheinen geruhten.

Geſtern iſt der ruſſ. kaiſerl. Geſandte am königl. baier. Hofe, Fürſt Bariatinsky, wieder nach München zurückgegangen.

Der Fürſt Puttbus iſt von Stralſund hier eingetroffen.

Türkey.

Im Oeſterreicher Beobachter lieſt man folgende Nachrichten aus Konſtantinopel vom 24. Dez. Ueber den Ausgang der mit dem größten Geheimniſſe betriebenen Friedensunterhandlungen ſchwebt man hier im Publikum in gänzlicher Ungewißheit. Einige von der hieſigen Regierung gemachte Anſtalten ſcheinen jedoch viel mehr auf ein ſtandhaftes Ausharren im Kriege, als auf ein allzu großes und unbeſchränktes Verlangen nach Herſtellung des Friedens zu deuten.

Inzwiſchen ſind hier im Innern und unter den vornehmern türkiſchen Staatsbeamten verſchiedene Veränderungen vorgegangen, welche jedoch auf die auswärtige Politik keinen Bezug zu haben ſcheinen.

Der Seymen Baſchi, welcher erſt vor Kurzem dieſen wichtigen Poſten angetreten hatte, iſt wegen natürlicher Leibes- und Geiſtesſchwäche zur längeren Verwaltung deſſelben für untauglich befunden, und deſſen Schwiegerſohn, der insgemein als ein ſehr ſtrenger Mann bekannt iſt, an deſſen Stelle ernannt worden.

Einer der abgeſetzten Großadmirale, Salyh Paſcha, iſt von Bruſſa, wo er bisher als Verwieſener lebte, mit 3 Roßſchweifen nach Kaſtamuny in Natolien abgeſchickt worden, um einige dort ausgebrochene Unruhen beyzulegen.

Ariz Efendi, einer der älteſten Chodſchaglan's, Kapu-Kiaya, oder Sachwalter bey der Pforte des alten Weſirs Izzet Mehmed von Magneſia, der zu verſchiedenen Malen das Amt eines Terſane-Emini, und letzthin das Amt eines Tſchauſch-Baſchi begleitet hatte, iſt zum Paſcha von Trebiſond befördert worden, und hat geſtern in dieſer Eigenſchaft ſeinen feyerlichen Beſuch bey dem Kaimakam abgeſtattet.

Dem vormaligen Hububat Naziri und nachherigen Kaimakam, welcher ſich bisher in Konya, wohin er verwieſen war, aufhielt, iſt nebſt ſeiner Begnadigung die Statthalterſchaft von Urfa verliehen worden.

Der bisherige Admiralitäts-Dolmetſch Handſcherly iſt abgeſetzt, und an ſeine Stelle ein Sohn des ehemaligen Fürſten von der Wallachey, Maurojeny, ernannt worden.

Der durch ſeinen unruhigen und ränkeſüchtigen Geiſt nicht minder, als durch ſeine Talente und die vornehmſten Ehren-Aemter, die er nach und nach im Miniſterium begleitete, bekannte Moraly Osman Efendi hat, da er die ihm zugedachte ehrenvolle Entfernung aus der Hauptſtadt, als Provinz-Statthalter und Paſcha von 3 Roßſchweifen, durchaus nicht annehmen wollte, ſich gefallen laſſen müſſen, dafür nach der Inſel Lemnos ins Exil zu wandern.

Am 21. d. M. iſt der ſeit Kurzem eingeſetzte neue Groß-Admiral Mehmet Paſcha an einem Faulfieber geſtorben. Der allgemeinen Stimme nach dürfte der dermalige Statthalter von Bithynien, Chosrew Mehmed Paſcha, deſſen Nachfolger werden.

Am obigen Tage iſt auch der Kadilesker von Rumelien, Hafyz Mehmed Efendy mit Tode abgegangen. Seinen Poſten erhielt Aly-Zadr Seid Nureddin Efendi.

Um den ſcharfen, jedoch bisher nicht genug befolgten, großherrlichen Verboten gegen das Beſchneiden der curſirenden inländiſchen ſowohl als fremden Goldmünzen durch ein Beyſpiel von Strenge mehr Achtung zu verſchaffen, ſind zwey dieſes Verbrechens überwieſene armeniſche Wechsler aus Anatolien auf Befehl der Regierung durch den Strang hingerichtet, und zwey andere mit der Galeerenſtrafe belegt worden.

In verfloſſener Woche iſt eine türkiſche Kriegs-Corvette aus dem hieſigen Hafen nach dem Archipelagus ausgelaufen, um eine andere, die von ihrer Kreutzfahrt in den dortigen Gewäſſen zurückgekehrt war, auf jener Station abzulöſen, und theils auf den Schleichhandel, beſonders mit Getreide nach den europäiſchen Küſten des mittelländiſchen Meeres ein wachſames Auge zu haben, theils die in den türkiſchen Gewäſſern und öfters

ſelbſt bis ins Innere der Häfen ihren Unfug treibenden fremden Kaper zu beobachten.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 1. Februar Abends ſind zwey kaiſerl. franzöſiſche Kuriere, aus der Türkey kommend, auf dem Wege nach Paris durch Augsburg paſſirt.

Vorgeſtern den 30. Jan. Morgens, bald nach Sonnenaufgang, wurde auf der Wiener-Sternwarte eine ungewöhnliche Erſcheinung bemerket. Die Sonne ſchien hell, jedoch wie in einen ſchwachen Dunſtkreis eingehüllt; ihr zur Seite, in einer Entfernung von ungefähr 30 Graden, ſtanden zwey hellglänzende Streifen, in der Breite dem Sonnendurchmeſſer gleich, der eine oſtwärts, der andere weſtwärts. Beyde Streifen, welche ſenkrecht auf den Horizont auffaſſen, und beynahe eine gleiche Höhe mit der Sonne hatten, gaben an dem innern Rande, welcher der Sonne zugekehrt war, ſchwache Regenbogenfarben von ſich. So wie die Sonne höher ſtieg, verlängerten ſich auch die Streifen, und ſchienen ſich an ihrem oberſten Ende gegen die Sonne zu krümmen, gleich als wenn ſie über derſelben einen Kreisbogen ſchlieſſen wollten, welcher auch gegen 8 1/2 Uhr wirklich erfolgte, und ſich ganz ſchwach darſtellte. Dieſer Kreis-Bogen war aber von kurzer Dauer; denn nach einigen Minuten war er unterbrochen. Die beyden Streifen aber vom Horizont bis zu einer Höhe, die um etwas weniges mehr als die Sonnenhöhe betrug, blieben noch länger ſichtbar, bis auch ſie immer ſchwächer wurden, und endlich nach 9 Uhr gänzlich verſchwanden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag, den 6. Jän.: Die Indianer in England.
Freytag, den 7.: Glavigo.

An die Mitglieder des Muſeums.

204. (3 a) Kommenden Samſtag den. 8. d. M. iſt gewöhnliche Abend-Geſellſchaft mit Tanz. Der Anfang iſt Abends 6 Uhr.
München den 5. Febr. 1812.

Verſteigerung.

202. (3. a) Dienſtag den 18ten Febr. h. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr wird die Milchmann Jaudiſche Behauſung und Garten vor dem Karls-Thor an der Eliſen-Straße Nro. 49 bey unterzeichneter Stelle ſalva tamen ratificatione öffentlich verſteigert.

Dieſes wird den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht.

Den 24. Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

---

205 (3 a) Künftige 3 Faßnachttage wird im goldenen Storche im vordern Saale Tanzmuſik und Freynacht gehalten, welches hiemit einem verehrungswürdigen Publikum bekannt gemacht wird.

Sauhoff, im goldnen Storche.

---

200. Gleich außerhalb Landshut ſteht eine kleine Oekonomie zum Verkaufe feil, wobey ein gemauertes Haus, nebſt detto Stallungen, ein groſſer Obſtgarten, dann mehrere Tagwerke Wieſen ſich dabey befinden. D. ü.

---

184. Vor dem Karlsthore rechts Nro. 8 über eine Stiege iſt ein ganz neues Forte-Piano oder Flügel von Mahagoni mit Bronze verziert, nach dem neueſten Geſchmack, von einem der erſten Meiſter in Wien gearbeitet, zu verkaufen.

---

181. Unter dem ſchönen Thurm in dem Hauſe Nro. 15, wo der Laden des Kaufmanns Lechner ſich befindet, ſind über drey Stiegen zwey ſchöne Zimmer, mit oder ohne Einrichtung gegen billigen Preis zu verſtiften, und ſogleich zu beziehen.

---

174. Beym Kunſthändler Fränzl am Eck der Roſen-Gaſſe iſt zu haben: Königlich-baieriſcher Adreß-Kalender für dem Regenkreiſe auf das Jahr 1812, gebunden 36 kr.
Regulativ für das königl. baier. Militär, gebunden 12 kr.

Verſteigerung.

175. (2. b) Donnerstags den 6. Febr. werden bey dem Hallmair-Bräuer über eine Stiege Nro. 135 verſteigert mehrere Kommod-Käſten, Gläſer-Käſten, Häng-Käſten, Kuchel-Käſten, Kanapees, Seſſel, Tiſche, Bettladen, Betten, Zinn, Kupfer, Porzellain, Wäſche, kupferne und eiſerne Waagen, Gewichte eiſerne, Spiegel, Tafeln, Stockuhren und verſchiedene Geräthſchaften gegen gleich baare Bezahlung.

---

193. Bey Jakob Giel, Buchhändler in der Dienersgaſſe, Nro. 204 iſt erſchienen:

Kürzerer Katechismus der chriſtkatholiſchen Religionslehre für Volksſchulen. 2te verbeſſerte Ausgabe. Ungebunden 5 kr. gebunden 7 kr. Parthienweiſe das Duzend 1 fl. 12. gebunden.

Dieſem folgt in einigen Tagen: ein Beicht- und Kommunion-Unterricht als Anhang. Derſelbe koſtet 4 kr.
Duzendweiſe gefalzt 3 kr.

Ferners ſind daſelbſt zu haben:

Schelling W. Denkmal der Schrift von den göttlichen Dingen des Hr. F. Jakobi, und der ihm in denſelben gemachten Beſchuldigung eines Lüge redenden Atheismus 1 fl. 48 kr.
Seeger F. Verſuch über das vorzüglichſte Abgaben-Syſtem 1 fl. 48 kr.
Entwurf der Staatswiſſenſchaft. 30 kr.
Selmar Ritual für katholiſche Geiſtliche bey ihren Amtsverrichtungen 2 fl. 45 kr.
Was glaubte von jeher die katholiſche, namentlich die franzöſiſche Kirche vom Biſchofe zu Rom? Beantwortet aus kirchlichen Zeugniſſen bis herab auf unſere Zeiten 1 fl. 48 kr.
Schlegel, Aug. Mich. über die neuere Geſchichte. Vorleſungen gehalten zu Wien im J. 1810 4 fl. 48 kr.
Schiller: die Jungfrau von Orleans. Eine romantiſche Dichtung. 54 kr.
Wieland M. ſämmtliche Werke. 23 Bände Mit Umſchlag und Kupfer. 30 fl.

Fremden-Anzeige.

Den 5. Februar. Hr. Michl, Rechnungs-Juſtifikant v. Nürnberg. Hr. Lampart, Kanonikus v. Augsburg, im Kreuz. Hr. G. A. Rückl, Kaufmann von Iſerlohn, im Hahn. Freyherr v. Reigersberg, königl. baier. Ingenieur Oberſtlieutenant von Augsburg.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 33 — 7. Februar 1812.

Baiern.

Augsburg den 4. Febr. Sr. Durchl. der Herr Kurfürſt v. Trier wurden vor einigen Tagen von einer gefährlichen Krankheit angefallen. Geſtern Mittags wurde Höchſtderſelbe auf eigenes Verlangen öffentlich mit den heiligen Sterbſakramenten verſehen. Ihre königl. Hoheit die Prinzeſſin Kunigunda, der kurfürſtl. Hofſtaat, und die geſammte Dienerſchaft, nebſt vielen hieſigen Einwohnern wohnten dieſer erbaulichen Handlung bey. Die gemeinſchaftlichen Gebethe für die Erhaltung dieſes allgemein verehrten Fürſten und Biſchofs werden täglich in der hieſigen Domkirche von 4 bis 5 Uhr fortgeſetzt. Schon geſtern bey der erſten Andacht war die große Domkirche mit Andächtigen ganz angefüllt, und es ſtiegen dabey unter vielen Thränen die heiſſeſten Gebethe, vorzüglich auch von Armen, zum Himmel empor, denen der fromme, gute, edle Kurfürſt, öffentlich und noch mehr im Stillen, ſo viel Gutes thut.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes; Die Departements- und Bezirks-Wahlverſammlungen der Departements Ain, Aisne, Allier, Ober-Alpen, Ardennen, Aude, Aveyron, Cantal, Cher, Correze, Creuſe, Eure, Gard, Gers, Indre und Loire, Loire, und Cher, Lozere, Lys, Manche, Ober-Marne, Nieder-Maas, Donnersberg, Po, Oſt-Pyrenäen, Rom, Ober-Saone, Zwey-Sevres (erſte Serie), ſind vermöge kaiſerlichen Dekrets vom 10ten Jäner zuſammenberufen. Die Operationen dieſer Verſammlungen beſtehen in der Kandidaten-Präſentation zum Senat, zur geſetzgebenden Behörde, zu den Generalkonſeils der Departementes und zu den Bezirkskonſeils.

Der (vormals in Folge einer Wette vom Grafen Artois in ſechs Wochen erbaute) Pavillon Bagatelle, eines der kaiſerlichen Jagdhäuſer im Boulogner Forſt, hat den Namen Pavillon von Holland erhalten.

Der Kaper, der Breſtois, der am 4ten Jäner aus Breſt unter Segel gegangen war, lief am 21. in den Hafen von Morlaix wieder ein. Er hatte auf ſeinem Streifzuge 2 Schiffe, aus Portugal, und ein drittes, aus Demerary kommend, genommen.

Der Kriegsminiſter hat durch ein Cirkularſchreiben den Präfekten bekannt gemacht, daß ein Theil der militäriſchen Zöglinge zu St. Cyr nunmehr unmittelbar als Offizier bey den Artillerieregimentern eintreten ſollen, ohne vorher andere Schulen beſucht zu haben. Der andere Theil geht, wie bisher, als Unterlieutenants zu den Infanterie-Regimentern. Die Militärſchule zu St. Germain iſt ganz allein den Kavalleriſten gewidmet. Künftig wird kein Zögling aus St. Cyr bey der Kavallerie mehr angeſtellt. Auch können die Zöglinge im Militärprytaneum zu la Fleche in die Militärſchule nach St. Cyr oder in die Artillerieſchule zu Metz übergehen. Die Willens-Meynung des Kaiſers iſt, daß die jungen Leute, die nicht ſchon bey einem Regimente dienten, nicht Offiziere werden dürfen, ohne in den Militärſchulen geweſen zu ſeyn, und alle dieſer Entſcheidung zuwiderlaufenden Geſuche wurden bereits und werden in Zukunft allemal abgewieſen. Es iſt demnach nothwendig, daß Familien, die für ihre Söhne Offiziersſtellen haben wollen, dieſelben in die Militärſchule von St. Cyr oder St. Germain ſchicken; in letztere wünſchen Se. Majeſtät beſonders junge Leute von wohlhabenden Aeltern.

Spanien.

In dem Schreiben eines engliſchen Offiziers, aus Liſſabon vom 22. Dez, das man aus engliſchen Zeitungen im Moniteur, lieſt, heißt es unter anderm: „Geſtern Abend erhielt ich einen Brief von einem Offiziere meines Regiments. Ich öffnete ihn eilig, in der Hoffnung, Etwas von Armeebewegungen zu erfahren; aber er handelte von Nichts als von der Art, ſich im Lager die Zeit zu vertreiben. Er ſagt, die Offiziere beſchäftigten ſich den ganzen Tage mit der Jagd, und ſie würden vom Feinde ſo wenig beunruhigt, als wenn ſie in England wären. Ich bin von meiner Krankheit wieder hergeſtellt, und hoffe nächſtens dieſe Wintervergnügungen bey meinem Regimente mit genießen zu können. Vor acht Tagen ſchrieb man uns aus dem Hauptquartier, die engliſche Armee habe eine Bewegung vorwärts gemacht, und man glaube, Lord Wellington wolle den feindlichen Obergeneral zwingen, ſein Hauptquartier weiter rückwärts zu verlegen; allein die diesfälligen Befehle wurden gleich wieder zurückgenommen. — Suchet rückt, wie wir hören, in der Provinz Valencia raſch vorwärts; er hat von Marmonts Armee einige Verſtärkungen erhalten.“

Der Obſerver vom 19ten Januar gibt folgendes Verzeichniß der bis zum 31. Dez. 1811 aus dem Tower zu London nach der pyrenäiſchen Halbinſel eingeſchifften Waffen. A. Nach Spanien: 337,000 Flinten, 4600 Karabiner, 8600 Piſtolen, 101,000 vollſtändige Kleidungen für Infanterie, 50 Mill. Ka-

tuſchen, 8,500,000 Kugeln, 35,900 Fäſſer Pulver. B. Nach Portugal 434,000 Flinten, 900 Karabiner, 212,000 gezogene Büchſen, 6900 Piſtolen, 50,000 Kleidungen, 18,607,000 Kartuſchen, 60,000 Kugeln, 3000 Faß Pulver.

Das Herzogthum Albufera liegt keine Stunde von Valencia: es hat einen ſumpfigen und mehrere Stunden weit von Flüſſen durchſchnittenen Boden. Der Friedensfürſt hatte es von Karl IV. zum Geſchenk erhalten. Die Jagd und die Fiſcherey liefern die Haupteinkünfte; der größte Teich, welchen die Römer amoenum stagnum (ſchönen Teich) nannten, hat mehrere Meilen im Umfange, und ſteht durch Schleuſen mit dem Meere in Verbindung. Den Namen Albufera erhielt dieſe einträgliche Herrſchaft von den Arabern: Al heißt groß, und Buſera Sturm, Meteor.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 18. Jäner. Wir haben die Hamburger Zeitungen bis zum 1. Jäner erhalten. Sie liefern eben ſo wenig als die Briefe von daher eine intereſſante Neuigkeit. Erſtere behandeln noch immer ihr Lieblingsthema: ſie ſchimpfen auf die engliſche Regierung, und zeihen ſie des Undanks und der Grauſamkeit, womit England die angeblich in ſeinem Dienſte grau gewordenen Fremden behandle, und ſie ohne Geld und Kleidung auf die deutſchen und holländiſchen Küſten auswerfe. Das Wahre an der Sache iſt unſerer Meynung nach: Die engliſche Regierung hat allerdings mehrere Fremde an den Küſten des feſten Landes ausgeſetzt, vielleicht ohne ihnen große Mittel zu ihrer Exiſtenz mitzugeben. Allein dieſe Fremden ſind nicht in unſerm Dienſte alt geworden; man ſtieß ſie aus, weil ſie heimlicher Umtriebe zu Gunſten des Feindes verdächtig waren, und weil ſie in England nichts zu ſchaffen hatten. Wir hoffen, das mit der Aufſicht über die Fremden beauftragte Regierungsdepartement werde, anſtatt in ſeinem Eifer nachzulaſſen, für die Zukunft vielmehr noch ſtrenger ſeyn.

Nach dem Morning-Chronikle, vom 20. Jäner ſagt der Moniteur, hatte ſich der Geiſt des Aufruhrs, der ſchon ſo lange Nottingham und deſſen Umgebungen plagt, auch in der reichen Manufakturſtadt Leeds, ſiebenzig Meilen weiter nördlich, zu äußern angefangen. Es wurde der dortigen Obrigkeit angezeigt, daß eine vor kurzer Zeit in Shipsear erbaute Maſchine zum Kartätſchen binnen zwey Stunden durch Menſchen mit geſchwärzten Geſichtern angegriffen werden würde. Man verſammelte ſogleich die Polizeybeamten, und ließ zwey Kompagnien Kavallerie, die in der Stadt kantonniren, zu Pferd ſteigen. Zur angegebenen Stunde ſah man wirklich mehrere Perſonen vor dem Hauſe, wo ſich die Maſchine befand, hin- und hergehen; aber die getroffenen Anſtalten hinderten ſie an der Ausführung ihrer Abſicht. Man verhaftete einen der verdächtigen Menſchen, und fand bey ihm einen Hammer und ein großes Stück angebranntes Korkholz Er wurde nach York geſchickt, um gerichtlich verhört zu werden.

Die Munizipalverſammlung von Dublin hatte in einer Zuſammenkunft am 17. Jäner eine Reihe Beſchlüſſe gegen ein Pamphlet gefaßt, das ein Hr. Fitzpatrik unter dem Titel: „Abhandlung über die Strafgeſetze, wodurch die Katholiken in Irland unterdrückt werden“, herausgegeben hat, und worin behauptet wird, die Katholiken genößen von Seite der Obrigkeiten bey Weitem nicht diejenige Gerechtigkeitspflege, Gunſt und Achtung, wie ihre proteſtantiſchen Mitbürger; ſie lebten in ſteter Furcht, ſich ſelbſt oder ihre Familien als den Gegenſtand von Erpreſſungen, oder als Opfer von falſchen Anklagen unglücklich gemacht zu ſehen, und nur durch demüthige Unterwürfigkeit und Bitten könnten ſie in gewöhnlichen Fällen Recht erlangen. Die Municipalität erklärte in ihren Beſchlüſſen dieſe Anſchuldigungen für Verläumdung, und votirte Dankadreſſen an den Vicekönig Herzog von Richmond, wegen ſeiner bisherigen Verwaltung, und an den Prinzen-Regenten dafür, daß er den Herzog von Richmond an der Spitze der Adminiſtration von Irland gelaſſen habe.

Südamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes; Auf der weſtindiſchen Inſel Sanct-Thomas hatte man am 14. Dez. eine Proklamation der neuen Regierung von Cumana erhalten, in welcher dieſe Provinz ihren Beytritt zur Konföderation der vereinigten Provinzen von Venezuela bekannt macht, auf alle Verbindung mit dem europäiſchen Spanien Verzicht thut, und allen denjenigen Ländereyen anbietet, welche Kaffee- und Zuckerpflanzungen anlegen wollten. Die Revolution ſchien in dieſem Theile von Süd-Amerika ganz vollendet.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält ein Schreiben aus dem Alfred aus New-York vom 20. Nov., worin es heißt: allerdings leiden die Schiffseigenthümer und diejenigen Kaufleute, welche ſich ſonſt mit dem Einfuhrhandel beſchäftigten, unter der gegenwärtigen Lage der Dinge; aber die Landbauer in den mittlern Staaten, wo das Getreide das Haupterzeugniß iſt, waren nie wohlhabender. Der Preis der engliſchen Waaren iſt ſo geſtiegen, daß die Aufmerkſamkeit der Landleute ſich plözlich auf die Schaafzucht und die Fabrikation von groben Tüchern gewendet hat. Ueberhaupt hat ſich ganz neuerlich in Nordamerika eine außerordentliche Veränderung zugetragen. Der kleinſte Bach, der nur ein Mühlrad treiben kann, wird begierig aufgeſucht, und höchſt theuer bezahlt Die Kapitaliſten, ſelbſt die, welche den größten Ruf der Vorſicht haben, verwenden ihre Kapitalien zu Errichtung von Manufakturen, und werden von der Regierung unterſtützt. Ehe unſere Non-Importationsakte in Kraft trat, war hier das Geld äußerſt ſelten; aber dieſe Maaßregel hat ungeheure Summen ins Land zurückgebracht, und ich bin überzeugt, daß unſre Banken nie ſo viel klingende Münze in Vorrath hatten, als jetzt.“

Der Gouverneur von Weſtflorida, Hr. Folch, hatte ſeinen Poſten verlaſſen, und war nach der Havannah zurückgekehrt.

nommen. Der Nov. zählte nur zwey Tage, und der Dez. nur Oberſt Magent verſah in ſeiner Abweſenheit die Funktionen eines Gouverneurs.

Moldau und Wallachey.

Der Oeſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bukureſt, vom 10. Jan. In dem hieſigen Hauptquartier iſt alles ſtille. Von Negotiationen werden wir wohl vor der Ankunft des nächſten Courriers aus Petersburg nichts vernehmen. Dieſer Courrier wird, wie es ſcheint, ſtündlich erwartet.

Tſchapan Oglou Zade, der mit einem Theile ſeiner Truppen im Dorfe Kutdima einquartirt iſt, ſoll nächſter Tage hieher kommen, und einige Zeit hier verweilen. Er iſt ein junger ſchöner Mann von einigen zwanzig Jahren, welcher viele kriegeriſche Eigenſchaften und die vorzügliche Anhänglichkeit ſeiner Truppen beſitzt. Er ſchlug alle ihm von den Ruſſen angebotene perſönliche Bequemlichkeiten aus, lebt und theilt jedes Ungemach mit ſeinen Soldaten. Erſt kürzlich hat 10,000 Piaſter bey hieſigen Wechslern erhoben, welche er zum Beſten ſeines Corps verwendet. Die Wechſel hat er auf die Sanaſen (Bankiers) ſeines Vaters in Konſtantinopel ausgeſtellt.

Jaſſy, den 11. Jan. Aller Augen ſind auf den Bukareſter Congreß gerichtet. Wir wiſſen jedoch noch nichts beſtimmtes über den Gang der dortigen Friedensunterhandlungen.

Generallieutenant Markoff iſt von der Bereiſung ſeiner Diviſion zurückgekommen.

Dänemark.

In der Hamburger Zeitung heißt es: Nach einem Schreiben aus Lemvig vom 6. Jan. ſind 11 Perſonen von der Mannſchaft des St. George gerettet; denn der zwölfte ſtarb bald darauf. Der Defence iſt zuerſt geſunken. Es war unmöglich, ihn zu retten. Den Nachmittag des Weihnachtstages lagen Admiral Reynold, der Kommandant Kapitän Gyant und 508 Menſchen todt oder ſterbend auf dem Verdeck. Man hörte den andern Morgen noch das Jammern von ungefähr 50. Die Mannſchaft beſtand aus 750 Mann und 40 Offiziers, dem Admiral, dem Kapitän, 10 Lieutenants und einem Sekretär. Der Sekretär ſtarb, als er ans Land kam, und hatte viel Geld bey ſich. Der Admiral war ein entſchloſſener Mann: er wollte durchaus nicht das Schiff verlaſſen, ſondern mit der Mannſchaft ſterben. Die Trümmer des Defence erhoben ſich wie eine Kirche.

Vermiſchte Nachrichten.

Der gegenwärtige Winter, ſchreibt man aus Wien, welcher ſich viel ſpäter, als gewöhnlich eingeſtellet, und ſich bisher durch eine ſo gelinde Witterung ausgezeichnet hat, wie man ſie nur in einem viel ſüdlichen Himmelsſtriche anzutreffen pflegt, hat nun plötzlich eine Wendung genommen, die ihm einen vorzüglichen Platz unter den ſtrengen Wintern anweiſet. Denn wenn häufig und tief gefallener Schnee, verbunden mit einem ſtarken Froſt, einen ſtrengen Winter bezeichnet, ſo hat der dießjährige ſeit der Mitte des Januars dieſe Eigenſchaften in einem hohen Grade ange- fünf, an denen ein ſehr leichter Schnee gefallen iſt. Jedoch vom 12. Januar bis den 23., mit Ausnahme des 18. und 19., ſchneyete es täglich, und ſo häufig, daß in der umliegenden Gegend an manchen Orten der Schnee über halbe Mannstiefe hat. So lange der Schnee fiel, behauptete das Barometer einen ſehr tiefen Stand, erhob ſich aber, ſo bald der Schnee aufgehört hatte, und erhält ſich ſeitdem noch immer in einem ſehr hohen Stande. Das Reaumüriſche Termometer hatte im Monathe Nov. immer über dem Eispunkte geſtanden, bis auf 2 oder 3 Tage, an denen es auf 2 Grade unter o ſank; und eben ſo groſſentheils im Dez. Die erſten Tage nach dem neuen Jahre brachten bey 4 bis 5 Grad Kälte; jedoch vom 5. bis zum 24. Januar, wo der Wind von Nordweſt plötzlich nach Südweſt umſchlug, und ſich noch immer fort in dieſer Richtung erhält, ſchwankte das Thermometer ſtets um den Eispunkt. Hierauf nahm bey verändertem Winde, auch die Kälte zu. Den 25. Abends fiel das Thermometer auf 7 Gr. unter o; den 26. Morgens auf 9 3/4; den 27. auf 12, und den 28. auf 15 1/2. Den 29. hatte zwar die Kälte in etwas nachgelaſſen; allein das Thermometer zeigte denſelben Tag Morgens noch 13 1/4 Gr. unter o. Wenn man ſeit drey und dreyßig Jahren alle Winter durchgeht und die größte Kälte in denſelben mit der dießjährigen vergleicht, ſo findet ſich nur ein einziger, welcher den gegenwärtigen Grad der Kälte übertroffen hat; und nur ein einziger, welcher demſelben gleichkommt. Der erſte ereignete ſich im Jahr 1798 den 26. Dez. mit 18 1/3 Gr., und der zweyte 1785 den 28. Febr. mit 15. 1/2 Gr.

Als eine Folge der außerordentlichen und anhaltenden Hitze und Trockenheit des vorigen Sommers, und der Sparſamkeit des im Herbſte gefallenen Regens, iſt es anzuſehen, daß nicht nur in Wien und in der Gegend, ſondern auch in andern Provinzen dieſes Kaiſerſtaates, die Quellen zum Theil zu verſiegen anfingen, die Brunnen wenig oder kein Waſſer gaben, viele Mühlen, wegen Mangel an Waſſer, ſtill ſtanden, und größere und kleinere Flüſſe vertrockneten. Auch die Donau nahm in der Gegend von Wien allmählig ſo ſehr ab, daß der kleinſte Waſſerſtand 10 Zoll tiefer ſtand, als der Nullpunkt an dem Mittelpfeiler der Franzens-Brücke, welcher das kleinſte Waſſer vom 20. Jäner 1802 anzeigt.

Berichten aus Ofen zu Folge, hat ſich daſelbſt, in der Nacht vom 15. vor. M. das Eis der Donau der Maaßen befeſtigt, daß am 16. ſchon Menſchen, und in den folgenden Tagen auch Pferde und Wägen darüber ohne Gefahr hinziehen konnten.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 9 Paar.

gebohren:	geſtorben:
20 Söhne.	12 Erwachſene männl. Geſchl.
17 Töchter.	7 " " weibl. Geſchl.
	12 Kinder.
Sind 37 gebohren.	31 geſtorben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Freytag den 7. Februar: Herzog Ludwig von Baiern, oder: Die beyden Milchſchweſtern von Petersdorf.

An die Mitglieder des Muſeums.

204. (3 b) Kommenden Samſtag den. 8. d. M. iſt gewöhnliche Abend-Geſellſchaft mit Tanz. Der Anfang iſt Abends 6 Uhr.

München den 5. Febr. 1812.

Bräuhaus-Verſteigerung.

169. (6. b) In Folge allerhöchſter Entſchließung vom 17. Jäner 1812 ſoll das königl. Staats-Bräuhaus zu Freyſing mit dem Rechte, braunes Gerſtenbier und weißes Weitzen-Bier zu brauen, und zwar die erſte Gattung mit Beobachtung des Lagerbiers und der Schenkzeit, und mit dem Rechte, welches andern veräußerten Staats- und Kloſter-Bräuereyen zugeſtanden worden iſt, im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft werden. Dieſes ſehr beträchtliche Bräuhaus liegt auf dem ſogenannten Dom- oder Schloßberge zu Freyſing, und begreift zwey Sudwerke neben einander in ſich. Es iſt übrigens

a) mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufſchütten ſowohl für das braune als weiße Sudweſen verſehen; dann

b) mit zwey kupfernen Sudpfannen, einer engliſch-kupfernen Dörr, wie auch allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requiſiten, und inneren Vorrichtungen auf das Beſte beſtellt.

c) Befindet ſich in dem Innern des Bräuhauſes die geräumige Bräuverwalters- und abgeſonderte Bräumeiſters-Wohnung, die Bräuknecht-Stube, die Schäfterey, die Zimmerleut-Werkſtätte, und das Thorwarth-Stübel.

Weiters werden noch als bisherige Zugehören zu ſolchem Bräuhaus mit dieſem veräußert:

d) Der außerhalb der Stadt Freyſing gegen den Iſar-Fluß entlegene, mit einer bretternen Planke umgebene, ein Tagwerk großer Holzgarten, mit einer dabey befindlichen kleinen Wohnung für den Aufſeher.

e) Der in dieſem Garten ſtehende Werkholz-Material-Vorrath-Stadel.

f) Der an der Iſarwehr zunächſt obigem Holzgarten ſtehende Stadel zur Aufbewahrung der Fäſſer, Reiſe und Bodingen.

g) Ein weiterer, neben vorigen ſtehender, ehemals Domkapitliſcher gemauerter Stadel, welcher bisher zum Schäfter-Werkholz und Waſſerverwahrungs-Behältniß benutzt worden, dann

h) der ſeit der Auflöſung des Kloſters Neuſtift zu dem königl. Hofbräuhaus benützte Märzenbier-Keller im Neuſtift außer den Kloſter-Gebäuden, oberhalb der Landſtraße mit dem dabey befindlichen Faß-Stadel. Endlich

i) werden auch die vorhandenen Material-Vorräthe an Bier, Gerſte, Weitzen, Malz, Hopfen, Pech, Holz, Brannte-Wein und Eſſig ſ. a., ſo wie die beweglichen Bräuhaus-Einrichtungen und Fahrniſſe gegen baare Ablöſung oder Bezahlung überlaſſen.

Der Verkauf dieſes Bräuhauſes mit Zugehör, geſchieht nach den in der allgemeinen Verordnung vom 30. September 1811 königl. baieriſchen Regierungs-Blatt LXVII. Stück feſtgeſetzten Normen, am Dienſtag den 25ſten Februar 1812 in der königl. Bräuverwalters-Wohnung zu Freyſing, wo ſich alſo die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können. Zu gleicher Zeit haben ſich aber dieſelben auch über ihre Zahlungs-Fähigkeit durch legale Zeugniſſe gehörig auszuweiſen.

Diejenigen, welche das befragliche Bräuhaus und die damit veräußert werdenden Gegenſtände vorläufig in Augenſchein nehmen wollen, mögen ſich an dem königl. Bräu-Verwalter Denk in Freyſing wenden.

München, den 27ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction
des Iſar-Kreiſes.
Annetsberger, Direktor.

v. Krempelhuber.

Verſteigerung.

176. (3. b) Zur Verſteigerung des Oberſt von Ribaupieriſchen Hauſes und Gartens Nro. 67 1/2 im Schönfeld hat unterzeichnete Behörde auf Donerſtag den 20. Febr. von 9 bis 12 Uhr eine Commiſſion angeſetzt, und will die Kaufsluſtigen, welchen inzwiſchen das ermeldete Haus und Garten zu beſichtigen freyſteht, zum königl. Stadtgericht vorgeladen haben, um ihre Anbothe ſalva Ratificatione der Oberſt von Ribaupieriſchen Erben ad Protocollum geben zu können.

München, den 22. Januar 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
Fr. v. Schab, Direktor.

Sellmair.

Bekanntmachung.

199. Bey unterzeichnetem königl. Amte iſt von nun an zu jederzeit, vorzüglich reiner ſublimirter Salmiak von der königl. Salmiak Fabrique zu Hall im Innkreiſe, in Parthien von 1/4 Zentner, bis zu jeder beliebigen Quantität käuflich zu beziehen. Ueber die Beſchaffenheit der Waare und die ſehr billigen Kaufsbedingniße erbiethet ſich zur weiteren Nachweiſung.

Das Königliche Salzamt München.

Fleiſchmann
Salzbeamter.

Verſteigerung.

202. (3. b) Dienſtag den 18ten Febr. h. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr wird die Milchmann Jaudliſche Behauſung und Garten vor dem Karls-Thor an der Eliſen-Straße Nro. 49 bey unterzeichneter Stelle ſalva tamen ratificatione öffentlich verſteigert.

Dieſes wird den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht.

Den 24. Jäner 1812.

Königlich-bairiſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

---

205 (3 b) Künftige 3 Faßnachttage wird im goldenen Storche im vordern Saale Tanzmuſik und Freynacht gehalten, welches hiemit einem verehrungswürdigen Publikum bekannt gemacht wird.

Bauhoff, im goldnen Storche.

Fremden-Anzeige.

Den 6. Februar. Hr. Heinzlmann, Kaufmann von Fürth, im Hahn. Hr. Stark, Kaufmann von Augsburg, im Kreutz. Hr. Winklmeir, Kaufmann von Elberfeld. Hr. Gener, Kaufmann von St. Gallen, im Adler.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 34 — 8. Februar 1812.

Baiern.

München, den 6. Februar. Heute Morgens vor 9 Uhr ſtarb hier nach einem 26tägigen Krankenlager an den Folgen eines gebrochenen Schenkelbeines und dazugekommener gänzlicher Entkräftung Se. Excellenz der Herr Graf Anton Clemens von Törring-Seefeld und Tengling ꝛc. königl. baier. Kämmerer, wirkl. geh. Rath und Oberſthofmeiſter Sr. Majeſtät des Königs, des Maltheſer-Ordens und des königl. baieriſchen Haus-Ordens des heil. Hubert Ritter, ſo wie des heil. Georg-Ordens Kapitular, Groß-Kommenthur, und des königl. würtembergiſchen Groß-Adler-Ordens Großkreuz. — Er war geboren den 22ſten July 1725, und trat ſchon in ſeinem 16ten Jahre als Cornet bey dem damals General-Feldmarſchall-Graf-Törringiſchen Cuiraſſier-Regimente ein, wo er noch unter Kaiſer Karl des VIIten Regierung Oberlieutenant, dann Rittmeiſter wurde. Volle 14 Jahre diente er in dieſer Eigenſchaft, und erhielt im Jahre 1755, wo ihm ſein älterer Herr Bruder Maximilian die Primogenitur abtrat, die ehrenvollſte ſelbſt verlangte Entlaſſung vom Regiment. In dieſem nämlichen Jahre vermählte er ſich mit Gm. Maria Joſepha Sedlnizky, einer gebornen Reichsgräfin von Choltiz, pohlniſch-alten Adels. Er war Mitglied mehrerer theils ſittlicher, theils phyſikaliſch-ökonomiſcher Geſellſchaften, ſo wie auch der vom Churfürſten Maximilian III. errichteten Akademie der Wiſſenſchaften im Jahre 1765, und wurde im Jahre 1793 wirklicher Präſident dieſer leztern. Churfürſt Karl Theodor ernannte ihn zum wirklichen geheimen Rath, und bald nachher als bevollmächtigten Geſandten zum Friedens-Congreß in Teſchen, und an das königlich-preußiſche Hoflager nach Berlin im Jahre 1779, ſo wie wenige Jahre nachher zum Kammerpräſidenten und Finanz-Miniſter. Unter unſers allgeliebteſten Königs Regierung verſah er Anfangs das Amt des Oberſtkämmerers, bis er im Jahr 1802 zum Oberſthofmeiſter Sr. Maj. ernannt ward, welchem Amte er troz ſeines hohen Alters bis zu ſeinem Tode mit Würde vorſtand. Schon im Jahr 1808 den 7. März übergab er ſeinem Hrn. Sohne Clement ꝛc. ꝛc. dermaligen Oberſt Ceremonienmeiſter und Intendanten der königl. Hofmuſik als Fidei-Commiß-Erben alle ſeine Güter, um deſto ungeſtörter ſich und ſeinem frommen Triebe abwarten zu können. Er war ein biederer, frommer Mann, ein ächter Chriſt, und ſein bloſſer Anblick flößte Ehrfurcht ein. Die Religion war es, die Tugend in ſein Herz pflanzte, und das Gute im Jünglinge, Manne, Greiſen, im Vater und Bürger wachſen machte, und ihn zum Ziele führte, wornach der Geiſt ſich ſehnte. Er hatte reine Begriffe über Religion, wußte den Kern von der Schaale zu ſondern, war fromm ohne Heucheley, rechtſchaffen ohne Eigennuz, unermüdet im Dienſte des Staates, ſtets fertig, ſeine Kräfte zu nüzen, treu als Unterthan, ſorgfältig und ordentlich als Gatte, Vater und Vorſteher. Im geſelligen Umgange iſt ein Freund weniger, dem Heucheley, Trug und Liſt fremd waren, ein Mann, der frohe Zirkel nicht floh, ſondern ſelbſt heiter auch Andern ſchuldloſe Freunden gönnte und bereitete. Als Vorſtand der ſo äußerſt mildthätigen Geſellſchaft betrieb er die Geſchäfte mit raſtloſem Eifer und einer auserleſenen Unpartheylichkeit, und gewiß ſegnet die Dürftigkeit lange noch die ihr oft im Stillen gereichte Vaterhand.

Friede ſeiner Aſche!

Franzöſiſches Reich.

Ein kaiſerliches Dekret vom 21. Nov., ſagt der Moniteur, enthält unter andern die Verfügung, daß die Städte Haag, Amersfort und Arnheim die einzigen Pläze der 17. Militärdiviſion ſeyn ſollen, die beſtimmt ſind, in Friedenszeiten eine Garniſon von franz. Truppen zu haben; dieſe Städte ſollen Kaſernen und die nöthigen Geräthſchaften für zwey Regimenter Infanterie von 6400 Mann erhalten, welche in die Städte Utrecht, Amersfoort und Arnheim vertheilt werden; Spitäler ſollen im Haag für 1000, zu Utrecht für 600, zu Amersfort und zu Arnheim für 400 Kranke errichtet werden.

Nach öffentlichen Berichten aus Florenz vom 22. Jan. muſterte der Prinz Felix, als Generalkommandant aller Truppen des Großherzogthums Toscana, am 21. die ganze zahlreiche Beſazung von Florenz in dem Garten von Boboli, und bezeugte über die treffliche Haltung der Truppen ſeine Zufriedenheit. Das Departement des Arno, deſſen Bevölkerung aus 687,709 Seelen beſteht, liefert zu der Konſcription des Jahres 1812 ein Kontingent von 1363 Mann. Das nemliche Departement hatte im verfloſſenen Jahre an Freywilligen für die Marine und für verſchiedene andere Truppenkorps 7146 Mann geſtellt.

Italien.

Das Giornale italiano enthält Folgendes: Am 25. Jan. Morgens um 6 Uhr entſtand in dem Arſenal zu Venedig

in den Werkſtätten der Artillerie ein gefährlicher Brand. Um 11 Uhr Vormittags wurde durch die Thätigkeit der öffentlichen Autoritäten und der Beſatzung dem Feuer Einhalt gethan, und die großen, der Brandſtätte nahe liegenden Magazine glücklich gerettet. Eine Perſon war bey dem Feuer tödtlich, vier andere leicht verwundet worden.

Laut offiziellen Berichten aus Trieſt ſind im verfloſſenen November aus der Türkey 4917 Ballen Waaren zu Coſtainizza angekommen, und weiter nach Italien und Frankreich ſpedirt worden. Es befanden ſich darunter 4098 Ballen Baumwolle; die übrigen Waaren beſtanden in Haaſenfellen, Schaafwolle, Straußfedern, Leder, Kameelgarn, Tabak. Der Werth ſämmtlicher Waaren betrug 995,666 Franken, das Gewicht 3827 metriſche Centner.

Spanien.

Der Moniteur enthält aus dem Statesman folgendes Schreiben aus Cadix vom 22. Dez. Am 20. des Morgens erſchien der Feind in der Nachbarſchaft von Tariffa, und ſchickte beträchtliche Korps gegen die Punkte ab, wo die Spanier und Engländer poſtirt ſtanden. Dieſe vertheidigten ſich tapfer von 7 Uhr Morgens an, wo das Feuer begann bis um 10 Uhr Abends. Die ganze Macht des Oberſten Skerrit und des Generals Copons, welche den Angriff aushielt, überſtieg nicht 2000 Mann. Aber der Feind wurde ſo ungeſtüm in ſeinem Angriffe, daß unſere Truppen ſich in die Feſtung zurückziehen mußten, und die Franzoſen ſich, obgleich nicht ohne großen Menſchenverluſt, der Anhöhen bemächtigen. Von dieſen Anhöhen warfen ſie einige Granaten, und machten ein Kleingewehrfeuer auf die Feſtung, wodurch darin einiger Schaden entſtand. Um 3 Uhr Nachmittags fingen ſie an einige Bruſtwehren aufzuwerfen, hörten aber um 4 Uhr damit auf, und man wurde gewahr, daß ſich eine Colonne von 600 Mann Tariffa näherte. Die ſpaniſchen und engliſchen Truppen, die Tariffa vertheidigen, erſtrecken ſich auf 5000 Mann, nebſt einem Linienſchiff, zwey Fregatten und einigen Bombardiergalliotten.

Großbritannien.

Der Moniteur liefert eine Ueberſetzung der weitläuftigen Verhöre, welche eine Kommitte des Unterhauſes, unter Vorſiz des Hrn. Charles Long mit den königlichen Aerzten am 10. und 13. Jan. abgehalten hat, und welche auf Befehl des Unterhauſes gedruckt worden ſind. Im Weſentlichen ſtimmen dieſe Aerzte insgeſammt darin überein: daß der König unfähig iſt ſich mit Regierungsgeſchäften zu befaſſen; daß ſeine körperliche Geſundheit ziemlich wieder hergeſtellt, ſeine geiſtige aber höchſt zerrüttet, und ſeine Geneſung ſehr unwahrſcheinlich iſt. Sein Zuſtand hat mehr von Verrückung (demence) als von Wahnſinn (délire), geht aber oft in den letztern über. Er iſt beſonders ſeit Anfang Julius des verfloſſenen Jahres viel ſchlimmer geworden. Der König urtheilt in der Regel über die Gegenſtände, die unmittelbar ſeine Perſon angehen, wie über ſeine Speiſen ꝛc. mit vieler Präciſion; er weiß ſehr wohl zu ſagen, ob eine Schüſſel gut iſt oder nicht; auch erkennt er was man ihm darreicht, und äußert ein gutes Gedächtniß. Allein er hat eine gewiſſe Anzahl fixe Ideen, die äußerſt irrig ſind, und die unaufhörlich ſeinem Geiſte vorſchweben. Er hat lichte Zwiſchenräume, wo er Anekdoten aus der Vergangenheit deutlich erzählt, aber über die Gegenwart noch kein klares Urtheil zu fällen vermag. Die Suspenſion ſeiner Autorität ſcheint einen tiefen Eindruck auf ſein Gemüth gemacht zu haben, und die Erinnerung an ſeine königliche Würde hat der Krankheit einen eigenthümlichen Karakter gegeben, der ſie von den gewöhnlichen Fällen dieſer Art unterſcheidet. Dieſe Erinnerung macht den Kranken ſchwerer zu leiten, und könnte ſeine Geneſung, wenn ſie nicht ohnedies ſchon wegen ſeines hohen Alters und aus andern Gründen unwahrſcheinlich wäre, vielleicht erſchweren oder verzögern.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 23. Jäner. Nach Berichten aus Barbadoes offenbart ſich in den kürzlich eroberten Kolonien noch immer ein Geiſt der Inſurrektion. Unſer Gouverneur, Sir George Beckwith, hat daher den geſchickten Ingenieur-Offizier, General-Major Sir Charles Shipley, nach Martinique, Guadeloupe und Ste. Lucie geſchickt, um einen Bericht über die gegenwärtige Lage dieſer Inſeln zu erſtatten.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Unſre Blätter ſagen, daß die ſo übel mitgenommene Flotte in der Oſtſee zuerſt Befehl hatte, am 1. Nov. nach England zurückzukehren; neue Befehle wurden ihr aber zugeſchickt, um ihren Aufenthalt in der Oſtſee bis zum 1. Dez. zu verlängern. Ohne dieſe neuen Befehle wären zum Dienſte des Landes noch 3 Schiffe und 2000 brave Matroſen vorhanden und Tauſend Familien trauerten nicht. Der Kapitän Guion von St. Georg ſchrieb an einen ſeiner Freunde bey der Admiralität, und in ſeinem Brief ſchloß er einen andern an ſeinen Bruder, der ſein Teſtament und einige Familienanordnungen enthielt. Im Briefe an ſeinen Freund ſchreibt er: „Wenn du die Ankunft des St. Georg in England vernimmſt (ich befürchte aber das Gegentheil) ſo verbrennſt du den eingeſchloſſenen Brief. Hörſt du aber, daß wir zu Grunde gingen, ſo übergib ihn ja meinem Bruder.“ — Zu London erſchien eine Satyre gegen den Prinz Regenten, den Herzog von York und den Herzog von Clarence unter dem Titel: „Drey P(rinzen) von Geblüt, oder ein lahmer R(egent), ein kurzeriſcher Oberbefehlshaber und ein liebekranker Admiral; ein Gedicht von Peter Pindar dem Jüngern.“ Der Satyriker ſpielt auf den Fall des Prinz Regenten beym Tanze mit ſeiner Tochter, auf die Liebesgeſchichte des Herzogs von York und auf das Misgeſchick des Herzogs von Clarence an, welcher die jetzt mit Hrn. Wellesley Pole verſprochene Miß Tilney Long heirathen wollte.

Vermiſchte Nachrichten.

Salzburg, den 4. Febr. Das königl. Rentamt dahier hat bereits ſeit einer Woche ſeine Funktionen ebenfalls in der vormaligen Domdechantey begonnen. — Von Weilmeyer's topographiſchen Lexikon des Salzachkreiſes hat indeß der erſte

Band von A bis Z bey Oberer die Preſſe verlaſſen. — Im Lungau ſieht man dieſes Jahr wieder mehrere Wölfe, und in der Gegend des Untersberges traf man viele erfrorne Vögel an.

Am 1. Febr. wurde zu Wien der Kurs auf Augsburg zu 233 kurze Sicht notirt.

Notiz über Valencia.

Von den Gränzen Neukaſtiliens kommt man in die Provinz Valencia, welche mitten in eine Gebirgs-Land allenthalben reitzende, mit Orangen-, Citronen- und Granaten-Wäldern bedeckte Thäler darbietet, und mit tauſend andern Naturerzeugniſſen, vorzüglich mit einem großen Ueberfluß auserleſener Früchte bereichert iſt. Dieſe Provinz zählt Seide, Wein, Oehl, Reis, Hanf und Getreide zu ihren Erzeugniſſen; aber das Korn, welches man dort ärndtet, reicht nicht zu den Bedürfniſſen der Bewohner hin. Sie müſſen einen Theil deſſelben aus der Barbarey, Italien und Arragonien ziehen. Sie verſchaffen ſich durch Tauſch Wolle und Vieh. Der Reis dieſer Provinz wird, obgleich er nicht ſo weiß iſt, als der levantiſche, dennoch allgemein für weit geſünder gehalten. Jährlich geht eine große Menge Roſinen von der beſten Gattung ins Ausland. Außer den Erzeugniſſen ihres Bodens liefert ſie andern, ihr nahe liegenden, Provinzen Spaniens viel Papier und Arbeiten aus ihren Flachs-, Hanf- und Seiden-Manufakturen. Valencia liefert Frankreich, dem nördlichen Europa und dem ſpaniſchen Amerika eine große Menge Brant-Wein. Der Guadalaviar durchſchneidet es von Nord-Nord-Weſt nach Oſt-Süd-Oſt, und theilt es in zwey, beynahe gleiche Theile, ſo daß man es in geographiſcher Henſicht als zwey Departements betrachten kann: das eine nördlich am nördlichen Ufer des Guadalaviar, das andere ſüdlich, im Süden deſſelben Fluſſes.

In dem Theil der Provinz Valenzia, welcher an Murcia ſtößt, findet man die, mitten in einer fruchtbaren Landſchaft gelegene Stadt Orihuela. Von da kommt man auf Alicante, eine ſehr reiche Seeſtadt, welche durch ihren Handel eine große Menge Fremder an ſich zieht. Das Schloß dieſer Stadt iſt auf einem Kalkſteinfelſen von 1000 Fuß Höhe erbaut. Die Stadt bildet eine Art von Halbmond am Ufer des Meeres; ihre Bay iſt eine der ſicherſten und beſten im ganzen Mittel-Meer. Ihre Küſten liefern viel Salz, welches in die Schweiz, England und ſelbſt ins nördliche Europa verführt wird. Ihre Gegend iſt mit Weinbergen, deren Erzeugniß der berühmte Alicanter Wein iſt, mit Oehl- und Mandelbäumen bedeckt.

Elche, eine Alicante nahe gelegene Stadt, iſt durch ihren Palmenhayn berühmt, welcher Baum hier in größerem Ueberfluß, als in irgend einem andern Theile des mittäglichen Spaniens wächſt. Xichona, Nord-Nord-öſtlich von Alicante, ſtößt an einen ungemein fruchtbaren, durch ſeine Mandeln und ſeinen Honig berühmten, Erdſtrich. Wenn man Nordöſtlich von Alicante an der Küſte hinauf geht, kommt man nach Denia. Dieſe Stadt hat einen guten Hafen, und einige Fortifikationen oberhalb dem Cap St. Anton. In einem tiefen Hintergrund erſcheint nun Gandia; Dieſe Gegend iſt die fruchtbarſte und reichſte der Provinz, und vielleicht ganz Spaniens.

Weiter hin fällt der Fluß Xucar in das Meer bey Cullera. Bey dem Einfluß dieſes Fluſſes in die Provinz Valencia nimmt er die Gewäſſer eines kleinen Fluſſes, Namens Albayda, an welchem letztern die Stadt Xativa oder St. Philipp liegt, auf.

Nicht weit von der Küſte ſieht man den See Albufera, welcher ſich von Norden gegen Süden in einer Länge von 3 Meilen, und der Breite von 1 Meile ausdehnt. Er iſt vom Meere durch eine ſandigte Landzunge getrennt. Seine Gewäſſer fallen durch einen ſehr engen Canal, welchen man leicht öffnen und ſchließen kann, ins Meer. Unter der Menge Fiſche, womit er bevölkert iſt, bemerkt man vorzüglich ſeine Aale, welche einen ausgezeichnet guten Geſchmack haben. Man ſchätzt die Fiſcherey auf 12,000 Piaſter. In ſeinem Umkreiſe und am Geſtade des Fluſſes Xucar iſt der Boden mit Reisfeldern bedeckt, deren jährlicher Ertrag auf 43 Millionen Realen geſchätzt wird. Dieſe Reisfelder erfüllen aber die Luft mit ſehr ungeſunden Dünſten. (Der Beſchluß folgt.)

Hauptmann von Raikovich, des 2ten wallachiſchen Gränz-Regiments, der zu Rodna ſtationirte, ein Mann von 47 Jahren, wurde im December an einem geringen Fieber unpäßlich; der Arzt brachte ihn einige Chinapulver in Papieren; der Patient legte aus Unvorſichtigkeit dieſe Pulver unter ſeinem Tiſchſpiegel, wo ſeit längerer Zeit Mäuſegift, eben ſolchen in einem Papier, lag. Des Morgens darauf nahm der Hauptmann, während er mit Leuten von ſeiner Kompagnie in Dienſtangelegenheiten ſprach, und im Zimmer auf und ab ging, das Mäuſegift, ohne darauf zu ſehen, ſtatt China, miſchte es mit Waſſer, und trank es hurtig aus. Nach mehreren Minuten zeigten ſich die unglücklichen Folgen dieſer Unvorſichtigkeit durch heftige Krämpfungen, und ungeachtet aller angewandten ärztlichen Mühe ſtarb Raikovich am 5. Tage unter ſchauervollen Leiden.

In Biſchofshofen und Konkurrenz (bey Salzburg) war am 7. Dez., um 7 Uhr Abends, ein Erdbeben, welches eine kleine Viertelſtunde anhielt, und von der Art war, daß mehrere Stöße ſehr heftig wahrgenommen wurden, die Fenſter klirrten, und bey einigen Gutsbewohnern die auf den Wandſtellen ſich befundenen Geräthſchaften zu Boden ſtürzten. Vorzüglich merkbar war dieſes in dem Pfarrhofsgebäude und in der Kaſtenhof-Mühle zu Biſchofshofen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 9. Febr. Der Vulkan, eine Pantomime. Redoute im Redouten-Saale.

Montag: Masquirter Ball im königl. Hoftheater, und Redoute im Redouten-Saale.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 8.: Die Eypeldauer in Wien.

Sonntags den 9. Februar: Redoute, der Anfang iſt um 7 Uhr, das Ende um 4 Uhr. Eintrittspreis 48 kr. Degen, Stöcke, Sporen und Mäntel werden am Eingang abgegeben. Der Weg vom Karlsthor bis zum Herzog-Garten wird für die Fußgehenden beſonders hergerichtet und beleuchtet ſeyn.

An die Mitglieder des Muſeums.

204. (3 c) Kommenden Samſtag den. 8. d. M. iſt gewöhnliche Abend Geſellſchaft mit Tanz. Der Anfang iſt Abends 6 Uhr.
München den 5. Febr. 1812.

Nachricht.

Diejenigen Herren Abonnenten der Münchener politiſchen Zeitung und des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände, welche den Betrag ihrer Abonnements für das vorige halbe oder ganze Jahr noch nicht bezahlt haben, werden gebeten, ihre Rückſtände bald möglichſt einzuſenden.

Die mannichfaltigen Veränderungen, welche im Laufe eines jeden halben Jahres ſich in der Zahl der Herren Abonnenten dieſer Blätter ſich ereignen, als Todesfälle, Reiſen, Wohnungs- und Ortsveränderungen, Verwechſelung der Dienerſchaft ꝛc. machen es für die Richtigkeit des Rechnungsgeſchäftes nothwendig, darauf zu ſehen, daß die bey allen Zeitungs-Expeditionen eingeführte Vorausbezahlung auch bey dem Comtoir dieſer Zeitung, wenigſtens im Laufe der erſten zwey Monate jedes halben Jahrs Statt finde.

Bey dem äußerſt billigen Preiſe der Zeitung und des Geſellſchaftsblattes, ſo wie auch des in unſerm Verlage herauskommenden literariſchen Verkündigers, welcher bey einem guten Aeuſſern in Druck und Papier geringer iſt, als der der meiſten öffentl. Blätter — werden es die reſpektiven Herren Abonnenten nicht unbillig finden, wenn man wünſcht, den großen Aufwand gehörig gedeckt zu ſehen, der mit der Herausgabe verbunden iſt, und allen Verluſt an Abonnements-Geldern ſo viel als möglich zu entfernen.

Der Preis der politiſchen Zeitung bleibt, wie immer, 6 fl. rhn., und der des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände, welches wöchentlich zweymal erſcheint, 4 fl. Der mit Anfangs Jäner 1812 neu erſchienene literariſche Verkündiger kömmt alle Samſtage als ein halber Bogen heraus, und koſtet jährlich nur 2 fl. rhn. Die Titl. Herren Abonnenten werden gebeten, ihre Beſtellungen beym Comtoir der politiſchen Zeitung, auf dieſe ſowohl, als auch auf die benannten übrigen Blätter zu machen. Auswärtige Liebhaber wenden ſich mit ihren Beſtellungen an das nächſte Poſtamt.

München, den 1. Febr. 1812.

Das Comtoir
der Münchener politiſchen Zeitung,
des Geſellſchaftsblattes für gebildete Stände
und des literariſchen Verkündigers.

Bekanntmachung.

178. (3. b.) Bey dem Rentamt Lauf werden nachfolgende königliche Realitäten, unter den in Nro. 67. der vorjährigen Regierungsblätter enthaltenen Bedingniſſen im Wege der Lizitation an den Meiſtbiethenden verkauft; nämlich:

1 1/2 Morgen Acker, der Peter Looſiſche heimgefallene Lehen-Acker bey Lauf.

2 1/16 Acker, der Baumberg Aeckerlein ſammt Hügel und Holzwachs, am Ottenhofer Weg.

3 3/16 Tagwerk Wieſen, der kleine Garten genannt, hinter dem Schloß zu Lauf.

3 9/16 Wieſen; der große Garten, an vorhergehende Wieſe ſtoſſend.

1 3/8 Wieſen, die Altung, am linken Pegnitz-Ufer vor dem Schloß zu Lauf.

Der Verkauf geſchieht, vorbehältlich allerhöchſter Ratifikation Mittwoch den 19. Febr: d. J.
in dem dießämtlichen Geſchäfts-Zimmer Vormittags 9 Uhr.
Lauf den 24. Jän. 1812.

Königlicher Rentamt Lauf.

Braum.

Verſteigerung.

202. (3. c) Dienſtag den 18ten Febr. h. J. Vormittags von 9 — 12 Uhr wird die Milchmann Jaudiſche Behauſung und Garten vor dem Karls-Thor an der Eliſen-Straße Nro. 49 bey unterzeichneter Stelle ſalva tamen ratificatione öffentlich verſteigert.

Dieſes wird den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht.

Den 24. Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

Verſteigerung.

208. (2. a) Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß Mittwoch den 12ten Febr. l. J. in der Kaufmann-Knoggleriſchen Behauſung in der Burggaſſe Nro. 187 im zweyten Stocke frühe Morgens 9 bis 12, und Abends 2 bis 6 Uhr verſchiedenes Silber, Kupfer, Eiſen, Uhren, Spiegeln, Betten, Kanapee's, Seſſel, ſo andern Hausgeräthſchaften den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

München, den 6ten Februar 1812.

Joh. Bapt. von Wachierpſche
Inteſtat-Erben.

205 (3 c) Künftige 3 Faßnachttage wird im goldenen Storche im vordern Saale Tanzmuſik und Freynacht gehalten, welches hiemit einem verehrungswürdigen Publikum bekannt gemacht wird.

Bauhoff, im goldnen Storche.

207. (2 a) Ein engliſirtes Pferd, zum Reiten und Fahren tauglich, iſt zu verkaufen. D. ü.

201. Endesgeſetzter giebt ſich die Ehre zu benachrichten, daß bey ihm purifizirtes feines Büchl und Repsöl, das Pfund zu 24 kr. zu haben ſey.

Korbinian Zöhnle,
königl. Hoffailer in der Lederer Gaſſe.

Die 1042te Ziehung in München iſt Freytag den 7ten Febr. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

31 73 82 43 86

Die 1043. Ziehung wird den 7. März, und inzwiſchen die 663. Regensburger Ziehung den 17. Febr. und die 2te Nürnberger Ziehung den 27. Februar 1812 vor ſich gehen.

Fremden-Anzeige.

Vom 7. Febr. Bovet, Negociant von Neuchatell. Gräfin Fugger von Nordendorf, im gold. Hahn. v. Bihl, Kfm. von Ffrt., im Adler. Berling, Schauſpieler und Sänger von Augsburg. Großmann, Neg. von da, im Kreuz.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 35 — 10. Februar 1812.

Baiern.

Das neueſte Regierungsblatt enthält über die Befugniß das Prädikat „Excellenz“ tragen zu dürfen eine Verordnung, worin feſtgeſetzt wird, daß dieſer Titel nur denen zukömmt, welche folgende Stellen bekleiden: 1) Die Stelle eines wirklichen geheimen Staats-Miniſters, 2) eines Kronbeamten, 3) der Generale der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, und 4) der General-Lieutenants, welche Diviſions-Kommandanten ſind, 5) eines oberſten Hofbeamten, 6) des Präſidenten des Ober-Appellations-Gerichts des Reichs, 7) eines General-Kreis-Kommiſſärs, welcher zugleich wirklicher geheimer Rath iſt.

Augsburg, den 6. Febr. Heute befinden ſich Se. kurfürſtliche Durchlaucht von Trier etwas beſſer, und genoſſen in der verfloſſenen Nacht etwas mehr Ruhe. Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Zweybrücken, Höchſtwelche hieher gekommen ſind, um Ihren kranken durchlauchtigſten Herrn Onkel zu beſuchen, befinden ſich noch hier, und wohnten geſtern und heute mit der Prinzeſſin Kunigunda königl. Hoheit den öffentlichen Gebeten bey, welche fortgeſetzt frühe um 7 Uhr in der kurfürſtl. Hofkapelle, und Nachmittags in der Dom-Kirche gehalten werden.

Vom 7. Februar. Die Beſſerung Sr. kurfürſtl. Durchlaucht von Trier hält an. Höchſtdieſelben haben eine ſehr ruhige Nacht gehabt, und die beunruhigenden Zufälle vermindern ſich.

Vom 7. Febr. Auf Befehl des königl. baier. Staats-Kommiſſariats allhier werden von dieſem gegenwärtigen Jahre die vollſtändigen metrorologiſchen Beobachtungen des Herrn Kon-Rektors und Kanonikus Stark durch das hieſige königl. baier. Intelligenzblatt von jedem Monat nebſt der dazu nöthigen Beſchreibung der vom Hrn. Mechanikus Höſchel verfertigten meteorologiſchen Inſtrumente öffentlich bekannt gemacht.

Franzöſiſches Reich.

Ein kaiſerliches Dekret im Moniteur vom 21. Jäner, regulirt die Liquidation der Civil- und geiſtlichen Penſionen der vormaligen holländiſchen Departemente: 835,029 Franken 46 Centimen davon werden vorläufig genehmiget, und mit Genuß ſeit dem 22. Dez. 1810 in das große Buch der franzöſiſchen Penſionen eingeſchrieben. (Unter dieſer Summe befinden ſich 518,955 Fr. 99 Cent. Penſionen von reformirten Geiſtlichen, 82,421 Fr. 85 Cent. Penſionen für Wittwen von reformirten Geiſtlichen ꝛc.)

Eine Verordnung des Polizeypräfekten von Paris verbietet während des Carnevals, Degen, Stöcke oder andere Waffen, auf den Straßen oder Spaziergängen zu tragen, wenn man masquirt iſt. Auch ſoll Niemand eine Verkleidung wählen, welche die öffentliche Ordnung ſtören, oder die Ehrbarkeit und Sitten beleidigen könnte.

Aus Genua wird unterm 29. Jan. geſchrieben: „Hier ſind ſchon wieder zwey Erdſtöße verſpürt worden: der eine erfolgte verfloſſenen Sonntag Nachts um 10 Uhr 40 Minuten; er war wellenförmig, und dauerte 2 bis 3 Minuten; der andere wurde Tags darauf Abends um 4 Uhr 50 Minuten empfunden, und war ein eigentlicher Stoß von unten auf. Beyde richteten zwar in Genua keinen bedeutenden Schaden an, aber die öftere Wiederholung fängt an unter den Einwohnern Beſorgniſſe zu erregen. Zu Acqui und in andern Gegenden unſerer Nachbarſchaft waren die Erdſtöße weit ſtärker. Bemerkenswerth iſt dabey der Umſtand, daß die Saumroſſe und Maulthiere, die ſich eben auf den Landſtraßen befanden, im Augenblick, wo dieſelben erfolgten, ſtehen blieben, und nicht weiter wollten.

Italien.

Das Giornale italiano enthält ein Dekret aus dem Pallaſt der Tuillerien vom 17. Jan., worin der Kaiſer den Baron Darnay zum Generaldirektor der Poſten des Königreichs Italien ernannt hat. Sein Vorgänger, Baron Minonzi, erhält eine andere Anſtellung. — Der Patriarch von Venedig, Bonſignori, der Biſchof von Forli, Bratti, der Biſchof von Novarra, Melano Portula, der Biſchof von Chioggia, Perruzzi, der Biſchof von Comacchio, Boari Gregorio, der Biſchof von Cervia, Gazzola Franzesco, und der Biſchof von Trient, de Thun, haben durch ein kaiſerliches Dekret vom nämlichen Datum den königl. Orden der eiſernen Krone erhalten.

Die Akademie der ſchönen Künſte zu Florenz hat für die Künſtler aus allen Nationen, welche bey der Ausſtellung am 15. Sept. 1812 konkurriren wollen, folgende Gegenſtände und Preiſe ausgeſetzt: Malerey. Ajax, der mit andern Helden des achaiſchen Lagers den Leichnam des Patroklus gegen den Hektor und die Trojaner vertheidigt. Das Gemälde muß 5 Pariſer Fuß 4 Zoll 8 1/2 Linien breit, und 5 Pariſer Fuß 6 1/2 Linien hoch ſeyn. Preis: eine goldene Medaille im Werth von 60 Speziesdukaten. Bildhauerey. Die Bildſäule des Dante, von weißen Marmor, und etwas mehr als Lebensgröße. Preis: eine goldene Medaille von 50 Speziesdukaten. Architektur. Ein Aufriß von Gefängniſſen die 600 Perſonen beyderley Geſchlechts faſſen können. Die Anlage muß ſo beſchaffen ſeyn, daß dabey ebenſowohl für die öffentliche Sicherheit als für die Menſchlichkeit geſorgt iſt. Preis: eine goldene Medaille von 40 Speziesdukaten. Kupferſtecherkunſt. Ein Kupferſtich nach einem berühmten Gemälde. Der Künſtler hat ſechs Abdrücke avant la lettre einzuſchicken, und muß dabey einen legalen Beweis beybringen, daß ſein Blatt nicht ſchon vor dem Konkurs publizirt war. Preis: eine goldene Medaille im Werth 30 Speziesdukaten. Zeichnung. Die Abreiſe des Attilius Regulus von Rom nach Karthago, nachdem er den römiſchen Senat die Auswechslung der Kriegsgefangenen abgerathen hat. Preis: eine goldene Medaille im Werth von 15 Speziesdukaten. Verzierungen. Ein kaiſerl. Thron, beſtimmt zu ſeinen großen

Plaß geſtellt zu werden. Preis: eine goldene Medaille von 15 Speziesdukaten im Werth. Muſik. Eine Sinfonie in Haydn's Manier. Preis: 20 Speziesdukaten.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Courrier vom 20. Jan.: Der Verluſt von drey Linienſchiffen, welchen wir kürzlich in der Nordſee erlitten haben, iſt im Parlamente zur Sprache gekommen. Hr. Whitbread fragte, was es für eine Bewandniß damit habe; die Antwort, die der erſte Lord der Admiralität darauf gab, kann nicht anders als intereſſant ſeyn. Hr. Yorke ſagte: „der Hero (Linienſchiff von 74 Kanonen) ſey in Folge einer von jenen in der Schiffahrt vorkommenden falſchen Berechnungen, welche bey gefährlichen und bey ſchlechtem Wetter unvermeidlich wären, zu Grund gegangen; es ſcheine, die Offiziere dieſes Schiffs hätten geglaubt, in der Nähe der engliſchen Küſten zu ſeyn, in dem Augenblick, wo ſie die holländiſchen Küſten berührten, und der Untergang des Hero ſey durch die nämlichen Umſtände veranlaßt worden, durch welche im leßtvergangenen Jahre der Minotaur zu Grunde ging. Der St. Georg (von 98 Kanonen) und die Defence (von 74 Kanonen) befanden ſich in einem verſchiedenen Falle: der kommandirende Admiral in der Oſtſee hatte Befehl, die Abfahrt der leßten Handelsflotte nach England aus keinem Grunde bis über den 1. Nov. hinauszuſchieben, ob man ihm gleich die Freyheit ließ, wenn er es für zuträglich fände, früher abzuſegeln. Der Admiral Reynolds ging alſo den 1. Nov. von Hanö ab; allein nachdem er durch die Winde genöthigt worden, dreymal zurückzukehren, konnte er endlich dieſen Ankerplaß nicht vor Mitte des Novembers verlaſſen. Den 15. wurde die Konvoy, als ſie ſich in dem Belte befand, von einem andern ſehr heftigen Sturm überfallen, der ein ſchweres Handelsſchiff vor Anker treiben machte, und es unglücklicher Weiſe queer an den St. Georg warf, der, durch dieſen Zufall gegen das Ufer getrieben, ſein Steuerruder verlor, und genöthigt wurde, ſeine Maſten zu kappen. Mit den größten Anſtrengungen gelang es jedoch, ihn zu retten, und man ſchleppte ihn nach dem Wingösund, wo man ihn wieder ausbeſſerte ſo gut als es die Umſtände erlauben mochten; man ſeßte ihm Nothmaſten ein, und die Offiziere glaubten, das Schiff nunmehr völlig im Stande, die Fahrt nach England zu machen. Wäre dieß nicht geweſen, ſo würde der Admiral ſeine Flagge auf einem andern Schiffe aufgeſteckt, und ſogar die Befugniß gehabt haben, den St. Georg zu vernichten, und deſſen Mannſchaft auf den andern Schiffen nach England zurückzubringen. Zwey Linienſchiffe, der Creſſey und die Defence, wurden beſtimmt, den St. Georg zu geleiten, und ſie ſegelten alle den 17. Dez. ab, nachdem ſie bis dahin durch widrige Winde aufgehalten; ſie waren ſchon durch das Cattegat gekommen, als ſich unglücklicherweiſe von dem ungünſtigſten Punkte her ein erſchrecklicher Sturm erhob, der am Morgen des 24. den traurigen Untergang des St. Georg und der Defence verurſachte; ein Schickſal, dem der Creſſey nur mit den größten Schwierigkeiten entgieng.“ Man bemerkte ſichtlich, daß Hr. Yorke bey dieſer traurigen Erzählung tief gerührt war; er war es aber nicht, wie einige Blätter behaupten, wegen irgend eines perſönlichen Unglücks, oder wegen des Verluſts eines Anverwandten (denn wir glauben nicht, daß er etwas der Art erlitten), er war es wegen des grauſamen Verluſts ſo vieler tapferen Offiziere und vortrefflichen Matroſen, die bey dieſem unglücklichen Vorfalle umkamen. Hr. Whitbread ſagte, es ſey ihm ſehr lieb, daß er ſeine Frage gemacht habe, indem man einigen Troſt in dem Gedanken finden könne, daß das Ereigniß zwar ſehr unglücklich, aber doch ſonſt nichts ſey, indem die von Hrn. Yorke gegebene Erklärung der Sache deutlich zeige, daß Niemand dabey ſtrafbar ſey, und daß dieſes Unglück bloß von Urſachen herkomme, gegen welche alle menſchliche Weisheit und alle Anſtrengungen nichts vermöchten. Am Schluſſe bezeugte er, welchen Antheil er an der Rührung nähme, die Hr. Yorke bey dieſer intereſſanten Gelegenheit auf eine ſo lebhafte und für ihn ſo ehrenvolle Art an den Tag gelegt habe.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 25. Jäner. Ein engliſcher Gelehrter, Hr. Croß, hat nachſtehende Elemente des neuen Kometen publizirt, die er aus zwey Beobachtungen des Dr. Ure auf dem Obſervatorium zu Glasgow, und aus einer vom kaiſerlichen Obſervatorium zu Paris hergeleitet hat. Durchgang durchs Perihelium 25. Nov. 21 Stunden, 13 Min. Entfernung des Periheliums 161612, oder in runden Zahlen 153 Millionen Meilen. Länge des aufſteigenden Knoten 93 Grad 27 Min. 10 Sekunden. Inklination 36 Grad, 49 Min. 36 Sek. Stelle des Periheliums auf der Bahn des Kometen, 146 Grad, 17 Min. 51 Sek.; direkte Bewegung. Dieſe Elemente korreſpondiren mit den Elementen keines andern bekannten Kometen. Anſtatt ſichtbarer zu werden, entfernt ſich der neue Komet bald ſo, daß man ihn auch nicht mehr mit Teleskopen erreichen kann. Am 5. Dez. war ſeine Entfernung von der Erde 68 Mill., am 5. Jäner 80 Millionen Meilen.

Spanien.

Ein Schreiben aus Valencia vom 16. Jan. in der Gazette de France erzählt: „Hier iſt die Ruhe gänzlich wieder hergeſtellt: der Marſchall Suchet beſchäftigt ſich die Adminiſtrationen zu organiſiren, an deren Spiße man mit Vergnügen die gemäßigtſten Männer ſieht. Während der kurzen Dauer der Belagerung hatten die Einwohner mehr von der innern Gährung und Zwietracht, als von den franzöſiſchen Bomben zu leiden. Alle Gräuel einer Revolution herrſchten in Valencia; das Volk kannte keinen Zügel mehr, und gehorchte nur noch den Unruhſtiftern. Tags nachher, als ſich der General Blake mit ſeiner Armee in die Stadt geworfen hatte, verſammelte ſich der Pöbel zahlreich vor dem Pallaſte des ſpaniſchen Generals, zwang ihn durch Geſchrey und Drohungen auf dem Balkon zu erſcheinen, und befahl ihm ſich bis aufs Aeußerſte zu vertheidigen. Allein bald fingen die Bomben an in der Stadt niederzufallen und große Verheerungen anzurichten. Eine Zeitlang hielt der große Hauſe dieſen Angriff mit dem Muthe des Fanatismus aus; aber am dritten Tage des Bombardements verwandelte ſich die Exaltation in Furcht, und der Pöbel dachte an nichts mehr als an Uebergabe. Der nemliche Volkshauſe, der früher begehrt hatte, man ſolle die Stadt bis auf den leßten Blutstropfen vertheidigen, erſchien von neuem vor Blake's Pallaſte, von zwey mit Piſtolen und Degen bewaffneten Mönchen angeführt, und foderte Uebergabe an die Franzoſen. Gen. Blake befahl einem Regiment walloniſche Garden den Pöbel auseinander zu treiben, allein dieſes feuerte auf die Truppen, und es entſtand ein fürchterlicher Tumult in der Stadt. Noch am nemlichen Tage nahm Blake die ihm von Suchet angetragene Kapitulation an, und man kann ſagen, der Sieg der Franzoſen hat die Stadt gerettet, die ſonſt von ihren eignen Einwohnern zerſtört worden wäre. Gen. Blake iſt ein Mann von 50 bis 55 Jahren, von irländiſcher Abſtammung. Er war vor der Revolution Obriſt in ſpaniſchen Dienſten, und Jedermann ſtimmt darin überein, daß er ein Offizier von Verdienſt iſt, und daß die Inſurgenten ihn ſchwerlich werden erſetzen können.“

Die Madrider Zeitung vom 15. Jan. meldet: Der engliſche General Freyre, der Chinchilla beſeßt hielt, hat durch General Montbrun eine Niederlage erlitten. — Ein Theil der von

General Darmagnac befehligten Kolonne iſt von Cuenza bis Requena vorgerückt. — Am 2. Dez. hat ein franz. Korps die Stadt Algeziras beſetzt.

Dieſelbe Zeitung entlehnt aus Inſurrektionsjournalen von Cadiz folgende Artikel: „In den verfloſſenen Tagen war hier zu Cadiz ein ziemlich lebhafter Streit. Der deputirte Vera ſchlug vor, einen Regenten zu ernennen, und außerordentliche Cortes zuſammenberufen; indem er zugleich das Betragen der erſten Cortes angriff. Der Deputirte Arguelles hingegen vertheidigte die Cortes, und ging ſo weit zu ſagen, daß die Leute, welche Vera's Antrag unterſtützten, wohl im Stande wären, mit Frankreich zu kapituliren. Es war in der Verſammlung ein großer Tumult, und man faßte keinen Beſchluß.“ — „Vom 19. Nov. Nach Briefen aus Valencia d'Alcantara hat der General Caſtannos an dieſem Tage von 5000 aus Cadiz für ſeine Armee angekommenenen Schuhen zwey Paare dem Kriegs-Miniſter zurückgeſchickt, und ſich dabey bitter über die Unbrauchbarkeit der ganzen Sendung beklagt; die Schuhe ſind ſo klein, das kaum die Tambours ſie anziehen können, und der General hat nicht für gut gefunden, ſie den Soldaten auszutheilen, damit dieſe nicht glauben, man wollte ihres Elends ſpotten. Man fühlt Unwillen, wenn man ſieht, daß man das Publikum bereden will, die fünfte Armee habe Unterſtützung erhalten, und wenn man hernach erfährt, daß dieſe, ohnedies ſchon mit den Bedürfniſſen der Armee in geringem Verhältniß ſtehende Unterſtützung unbrauchbar geweſen iſt.“ — „Der neue Glanz, den unſere Waffen am 8 d. durch die tapfere Vertheidigung des Schloſſes von Sagunt erwarben; die gute Stimmung der Truppen und Einwohner, die Valencia vertheidigen; die geſchickt entworfenen Operationen, durch welche Villacampa's, Obiſpo's, Durans, Empecinado's und Mina's Diviſionen des Feindes Aufmerkſamkeit beſchäftigen; die Bewegung des Generals Mahi, Alles beweiſt uns die Weisheit des Plans, den General Blake angenommen hat, um Suchets Projekte zu vereiteln.“ (Redactor de Cadix.)

Das Morning-Chronicle enthält ein Schreiben aus Almeida vom 4. Jäner, worin es heißt: „Nach den Anſtalten zu urtheilen, die man trifft, iſt Lord Wellington ernſtlich Willens Ciudad-Rodrigo zu belagern. Man wird ſchwer glauben, daß im Laufe des verfloſſenen Julius die Zahl der Kranken unſerer Armee ſich auf 25,000 belief; 8000 davon ſind wieder zu ihren Regimentern geſtoſſen. Unſere Kranken haben meiſtens das Fieber von Walchern, und nur eine kleine Zahl davon iſt geſtorben.“

Die Londner Hofzeitung vom 25. Jäner liefert zwey Berichte des zu Tariffa kommandirenden Oberſten Skerret, an den Generalmajor Cooke zu Cadix, welche Letzterer an den Staatsſekretär Grafen Liverpool eingeſandt hatte. Sie lauten ſo: I. Tariffa, 24. Dez. Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß der Feind am 20. dieſe Stadt mit 4 bis 5000 Mann Infanterie und 2 bis 300 Mann Kavallerie berennt hat. Da mir die Klugheit nicht erlaubte gegen eine ſo überlegene Macht zu fechten, ſo bot ich dem Feinde nur eine Stunde lang mit den ſpaniſchen und engliſchen Pikets der Garniſon, die ich durch eine Compagnie vom 95ſten und 2 Feld-Stücken verſtärkte, die Spitze. Am 21. vernichtete der Kapitän Wren vom 11ten Regiment mit ſeiner Compagnie ein kleines feindliches Piket. Am 22. unternahm ich auf Begehren des Generals Copons, der ſeine Truppen zu den meinigen ſtoßen ließ, einen Ausfall, in der Abſicht, die Stärke des Feindes kennen zu lernen, indem ich ihn zu Entwicklung ſeiner Kolonnen zwang. Seine leichten Truppen litten Viel durch unſere Haubitzen. Der Feind nähert ſich jetzt der Stadt auf einen guten Flintenſchuß, aber das Terrain das er inne hat, beherrſcht uns dergeſtalt, und iſt ihm ſo günſtig, daß unſere kleinen Kanonen wenig oder gar keine Wirkung gegen ihn thun. Ich habe die Ehre ꝛc. II. Tariffa, 30. Dez. Seit dem 20. hat der Feind raſch eine Parallele und regelmäßige Lauf-Gräben gegen die Feſtung eröffnet; meines Erachtens erweiſt er durch die Maaßregel der Beſatzung viel Ehre. Ich hielt es mehrmals für nöthig, den Feind bey ſeinem Vorrücken zurückzutreiben und ſeine Arbeiten zu unterbrechen; dadurch entſtanden einige Gefechte, worin wir unbedeutenden Verluſt erlitten, während der Feind, der dem Feuer einiger kleinen Kanonen auf unſern Thürmen ausgeſetzt war, beträchtlich litt. Aber nur bey dieſen Gelegenheiten konnten wir dem Feinde wirklich einigen Schaden zufügen; denn der Wall der Stadt iſt von Außen ſo beherrſcht, daß der Feind nur wenig Stunden brauchte, um ſich von allen Seiten beſſer zu decken, als wir es ſelbſt ſind. Er begann ſein Feuer geſtern um 10 1/2 Uhr, und hörte nicht auf, aus einer Entfernung von etwa 300 Yards gegen die Oſt-Seite des Walles bey dem Thore Retiro mit 4 franzöſiſchen Sechszehnpfündern Breſche zu ſchießen, während er das Feuer von 4 Haubitzen und andern Stücken von kleinerm Kaliber gegen die Inſel und die Chauſſee richtete. Er ſetzte ſein Feuer bis in die Nacht fort, und alle Kugeln trafen den Wall oder die dahinter liegenden Häuſer. Vor Einbruch der Nacht war eine gangbare Breſche. Heute beſchäftigte er ſich mit Erweiterung der Breſche, und vermuthlich wird er nicht eher einen Sturm verſuchen, als bis er ſie bis an die zu jeder Seite liegenden Thürme (d. h. etwa 40 Yards weit) ausgedehnt hat. Ich habe die Straßen verrammelt, und die einzige Maaßregel gewählt, wodurch ſich noch die Feſtung behaupten läßt, nämlich die Häuſer zu vertheidigen. Man ſchätzt die Stärke der Belagerungstruppen, vermuthlich zu hoch, auf 10,000 Mann. Von beyden Seiten wird ein ſtetes Kleingewehrfeuer unterhalten. Ich vermiſſe mit Bedauern die Dienſte des Unterquartiermeiſters-Gehülfen, Lieutenants Guanter, eines ſehr tapfern Offiziers, der ſchwer verwundet wurde. Ich füge ein Verzeichniß der ſeit meinem letzten Berichte getödteten oder verwundeten Mannſchaft bey, und bin ꝛc. (Unterz.) Skerret. — Beylage. Der Kapitän Donagan, dienſtthuender Adjutant, und der Lieutenant Burgh, beyde vom 2ten Bataillon des 47ſten Regiments, ſind leicht verwundet worden, ingleichen 32 Soldaten; ein Soldat wurde getödtet und 11 Pferde verwundet.

Der General Cooke ſetzt in ſeinen Begleitungsberichten aus Cadix vom 29. und 31. Dez. hinzu, außer den unmittelbar vor Tariffa gebrauchten Truppen, hätten ſich die Franzoſen über die Ebene von Vejar ausgedehnt, wo der Marſchall Victor ſelbſt ſein Hauptquartier mit einem ſtarken Truppenkorps genommen habe. Die engliſchen Kriegsſchiffe ſeyen durch einen Windſtoß von Tariffa entfernt worden. Von dem General Balleſteros habe er ſchon einige Zeit keine Nachricht.

Würtemberg.

Die würtembergiſche Hofzeitung vom 6. Febr. enthält Folgendes: Se. Königliche Majeſtät geruhten heute Mittag 12 Uhr dem von des Kaiſers von Frankreich Maj. an Allerhöchſt Dieſelben akkreditirten außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigen Miniſters Demouſtier, Mitglied der Franzöſiſchen Ehren-Legion, die Antritts-Audienz zu ertheilen.

Seine Königliche Majeſtät haben vermöge Ordre vom 5. dieſes folgende Avancements und Verſetzungen vorzunehmen geruht:

Der General Major v. Franq[illegible] iſt avancirt zum General Lieutenant;

Preußen.

Die Berliner Hofzeitung vom 1. Febr. enthält Folgendes: Geſtern Mittags um 12 1/2 Uhr legte Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich Ludwig, Sohn Sr. königl. Hoheit des verſtorbenen Prinzen Ludwig von Preußen, Bruders Sr. Maj. in Gegenwart Seiner Majeſtät des Königs und aller Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes, ſein ſelbſt aufgeſetztes Glaubensbekenntniß ab, und wurde, nach gründlicher Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen, unter Gebete und Einſegnung ſeines Lehrers im Chriſtenthum, Herr Hof- und Dompredigers Ehrenberg, feyerlich konfirmirt.

Die königl. Akademie der Wiſſenſchaften hielt am Donnerſtage, den 30. Jan. zur jährlichen Feyer ihrer Stiftung und zum Andenken Friedrichs II. eine öffentliche Sitzung, welche ſeine königl. Hoh. der Prinz Friedrich von Oranien, und ein zahlreiches Autidorium von Freunden der Wiſſenſchaft, mit ihrer Gegenwart beehrten.

Der Sekretair der philoſophiſchen Klaſſe, Staatsrath und Ritter Ancillon, eröffnete die Sitzung durch eine auf die Feyer des Tages ſich beziehende Rede.

Der Profeſſor Klaproth las eine Abhandlung über das Nickel-Metall.

Der Profeſſor und königl. Bibliothekar Buttmann las über den Mythos der Sündfluth.

Der Profeſſor Rudolphi ſchloß die Sitzung mit einer Vorleſung über das Leben und die Verdienſte von Peter Simon Pallas.

Dänemark.

Die Jütländiſchen Zeitungen (ſagt ein Artikel aus Kopenhagen im Journal de l'Empire) ſind mit, zum Theil widerſprechenden Erzählungen von dem Schiffbruche des Royal-George und der Defence angefüllt. Man wird ſich hierüber nicht wundern, wenn man bedenkt, daß nur Madroſen und Fiſcher Zeugen der fürchterlichen Scene waren. Der Royal-George hatte 98 Kanonen, 562 Mann Equipage und 200 Seeſoldaten; die Defence überhaupt 500 Mann Equipage. Vom erſtern wurden 10 Menſchen, vom zweyten 6 gerettet, die übrigen ſind in den Fluthen umgekommen. Die Defence, die ſehr alt war, ſtieß zuerſt auf den Grund; ſie machte Signale mit blauen Wimpeln, um den Royal-George zu benachrichtigen, daß ſie ohne Rettung verloren ſey. Einen Augenblick nachher ging das Schiff zu Stücken; doch blieb das Geripp noch ſichtbar und gleicht, da es umgekehrt liegt, in der Ferne einer Kirche. Der Kapitän Atkins kam mit den 6 Matroſen noch lebend ans Land, ſtarb aber gleich darauf. Der Royal-George ließ ſeine Anker fallen; aber die Gewalt des Sturms trieb ihn auf die Klippenreiſe, und er wurde auf die Küſte geworfen; die wüthende Brandung rollte über ihn hin, ohne ihn zertrümmern zu können, denn er war ein ſehr ſtark gebautes Schiff. Allein dieſer Umſtand verlängerte nur die Quaalen der unglücklichen Equipage; man ſah am 25. den ganzen Tag über 4 bis 500 Menſchen, die ſich auf dem hohen Bord des Schiffes feſt hielten, ohne daß es möglich war, ihnen zu Hülfe zu kommen, wegen des Sturms und des beyſpielloſen Aufruhrs des Meers. Auf einmal ſah man alle dieſe Leute verſchwinden; man glaubte eine Welle habe ſie weggeriſſen; aber nach der Ausſage eines der zehn geretteten Matroſen hat ſich der Admiral Reynolds, da er alle Hülfe für unmöglich hielt, aus Verzweiflung in's Meer geſtürzt und der größte Theil der Equipage war ihm gefolgt. Die noch zurückgebliebenen banden ſich einander an Stücke Holz, an [illegible], [illegible]ſtangen, und warfen ſich dann in's Meer, [illegible] wo [illegible] daß [illegible] 300 Klaftern entfernte Ufer zu gewinnen; allein bis auf 10 ertranken ſie Alle, oder wurden von den Trümmern zerſchmettert. Der Sekretär des Admirals Reynolds gelangte ans Land, ſtarb aber augenblicklich vor Kälte und Müheſeligkeit. Man fand bey ihm das Bildniß ſeiner Frau, nebſt ihrer Adreſſe zu London, und ein Billet, worin er die, welche ſeinen Körper finden würden, bat, ſeiner Gattin ſeinen Tod zu melden. Ein 8jähriges Kind kam glücklich, an ein großes Stück Holz gebunden, ans Ufer; der Vater und die Mutter blieben an Bord des Schiffs und folgten ihrem Kinde mit den Augen; als ſie es lebend am Ufer ſahen, ſtürzten ſie ſich auch in die Fluthen, und fanden darin miteinander den Tod. Man hat von der Defence 4 Kanonen und 47 Fäſſer Pulver aus dem Waſſer gezogen, und hoft auch einen Theil des Holzwerks vom Royal-George retten zu können.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mondtags den 10ten Februar iſt maskirter Ball im königl. Hof-Theater, und im königl. Redouten-Saal Jugend-Ball, fängt um 3 Uhr an, und endet ſich um 6 Uhr.

Dienſtag den 11ten Februar: Redoute, der Anfang iſt um 9 Uhr.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montags den 10. Februar: Redoute, der Anfang iſt um 7 Uhr, das Ende um 4 Uhr. Eintrittspreis 48 kr. Degen, Stöcke, Sporen und Mäntel werden am Eingang abgegeben. Der Weg vom Karlsthor bis zum Herzog-Garten wird für die Fußgehenden beſonders hergerichtet und beleuchtet ſeyn.

Verſteigerung.

206. Zu Folge gnädigſten Auftrags der königl. General-Zoll- und Mauth-Direktion vom 31. Jan. abhin werden bey nachſtehenden Hallamt Mondtags den 17. dies laufenden Monats Februar vier Faß Schnupfstaback Netto 2422 Pf. an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert. Welches den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird.

Den 4. Februar 1812.

Vom
Königlichen Hallamt München.
Krembs, Hallbeamter.

Leſſ, Contr.

Verſteigerung.

208. (2. b) Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß Mittwoch den 12ten Febr. l. J. in der Kaufmann-Knoggleriſchen Behauſung in der Burggaſſe Nro. 187 im zweyten Stocke frühe Morgens 9 bis 12, und Abends 2 bis 6 Uhr verſchiedenes Silber, Kupfer, Eiſen, Uhren, Spiegeln, Betten, Kanapee's, Seſſel, ſo andern Hausgeräthſchaften den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

München, den 6ten Februar 1812.

Joh. Bapt. von Bachlerysche
Inteſtat-Erben.

Fremden-Anzeige.

Den 8. Februar. Hr. Bouteville, Halleberbeamter von Ansbach. Hr. Alex. Graf Taxis, Oberpoſtmeiſter von Innsbruck. Hr. Rhodius, fürſtl. Schwarzenbergiſcher geh. Rath von Schwarzenberg, im Hirſch. Hr. Seelig, Kaufmann von Frankfurt am Mayn. Hr. Baron Böck, Kammerherr von Gunzenhauſen. Hr. Lichtenſtein, Kaufmann von Montpellier. Hr. Löbbeke, Kaufmann von Braunſchweig, im Hahn. Hr. Greiner, Negotiant von Bregenz, im Kreuz.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 36 — 11. Februar 1812.

Baiern.

Regensburg, den 6. Febr. Ihre hochfürſtl. Durchlauchten der Herzog und die Herzogin von Sachſen-Hildburghauſen waren ehegeſtern Abends auf ihrer Rückreiſe von Ulm hier eingetroffen, und in dem fürſtl. Thurn- Taxiſchen Pallais abgeſtiegen. Geſtern Mittags erſchien der Hr. Herzog bey der großen Parade des hier in Garniſon liegenden 4ten Linien-Infanterieregiments, deſſen Chef er iſt. Abends machten die höhern Civil- und Militärauthoritäten Ihren Durchlauchten die Aufwartung. — Es heißt, daß die Vermählung der Prinzeſſin Thereſe von Thurn und Taxis mit dem Fürſten von Eſterhazi in der Mitte des Monats März ſtatthaben werde.

Franzöſiſches Reich.

Se. Majeſtät der Kaiſer, meldet der Moniteur, hat auf den Bericht des Großrichters- Juſtizminiſters, und nach Anhörung des Staatsraths, am 24. Jäner 1812 ein Dekret erlaſſen, des Inhalts, daß zu Hamburg ein Prevotal- Douanen-Gerichtshof, und zwey ordentliche Douanen- Gerichte, eines zu Hamburg, das andere zu Lüneburg errichtet werden ſollen. Dieſe zwey leztern Gerichte erhalten zu ihrem Bezirke die Douanen- Direktion der Stadt, wo ſie ihren Siz haben, und ſtehen unter dem Prevotalhofe zu Hamburg.

Bey der Repartition der mit Runkelrüben anzubauenden Ländereyen iſt das Departement des Donnersbergs am höchſten, nämlich mit 6000 Hektaren, angeſezt.

Die Amſterdamer Zeitung meldet: Hr. Smirnoff, ehemaliger ruſſiſcher Legationsſekretär, iſt ermächtigt, die Funkzionen als ruſſiſcher General- Konſul zu Amſterdam auszuüben.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt liefert ein k. k. Dekret aus dem Pallaſt der Tuillerien vom 17. Jan., worin beſtimmt wird, auf welche Weiſe künftig im Königreich Italien die ausgeſezten, die von ihren Eltern verlaſſenen, und die Waiſenkinder behandelt werden ſollen. In jedem Diſtrikt muß in Zukunft wenigſtens Ein Haus vorhanden ſeyn, das die ausgeſezten und verlaſſenen Kinder aufnimmt. Sie erhalten, wenn es nöthig iſt, ſogleich eine Amme. Von dieſer, oder von einer andern Weibsperſon werden ſie bis ins ſechste Jahr gepflegt, und dann die Knaben an Landleute oder Handwerker zur weitern Erziehung vertheilt. Nach zurückgelegtem eilften Jahre ſind ſie der Diſpoſition des Kriegs- und Marineminiſters überlaſſen. Das Nemliche geſchieht mit den Waiſenkindern. Zum Unterhalt der ausgeſezten, verlaſſenen Waiſenkinder ſind jährlich 600,000 Lire angewieſen, die von dem Miniſter des Innern an die betreffenden Perſonen vertheilt werden. Die Kinder weiblichen Geſchlechts kommen von ihren zwölften Jahre an in Städte, wo Manufakturen ſind, um ſie auf nützliche Weiſe mit Handarbeiten beſchäftigen zu können. Die krippelhaften und ſchwachen Kinder beyderley Geſchlechts ſind den frommen Stiftungen zur Erziehung und Verpflegung überlaßen, und in einem gewißen Alter werden ſie nach Maaßgabe ihrer körperlichen Beſchaffenheit zu ſchicklichen Arbeiten angeſtellt. Knaben, über welche der Kriegs- und Marineminiſter nicht disponirt, können ein Handwerk oder eine Kunſt erlernen. Sie müſſen ihrem Meiſter bis ins 25. Jahr unentgeldlich dienen, erhalten aber von ihm Koſt, Kleidung und Logis.

Südamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus engliſchen Zeitungen aus der Stadt Mexiko unterm 13. Nov.: „Der zu Guecarico, 9 Stunden von hier, angehaltene Silbertransport wird morgen hier erwartet; er iſt von 1600 Barren oder 800 Centnern. — Die Nachrichten aus Guanaxuato reichen bis zum 6. Nov.; Cullaga's Armee, aus 4000 Mann Infanterie und 900 Reitern beſtehend, marſchirte auf Zacatuaco, wo ſich das Hauptkorps der Inſurgenten befindet. General Garico's Diviſion nähert ſich ebenfalls, nachdem ſie in der Stadt Lagos eine Frau und einen gewiſſen Aranda, die ſich an die Spitze der Inſurrection geſtellt hatten, füſilirt hat. Drey andere Diviſionen des Vicekönigs haben ſich vergeblich des Inſurgenten Garcia zu bemächtigen getrachtet, der an der Spitze von 600 Pferden in der Provinz Valladolid aller gegen ihn gerichteten Verſuche ſpottet. Die Stadt St. Miguel in der nämlichen Provinz iſt ſchon zum zweyten Male gebrandſchazt worden; dieſes begegnet allen Orten, ſobald die Truppen des Vicekönigs ſie verlaſſen. Kurz in allen Städten im Innern des Landes iſt keine Sicherheit zu finden, und es ſteht ſchlimmer als im verfloſſenen Jahre. Nur in Neu- Gallizien genießt man noch einige Ruhe; Dank der Thätigkeit der dortigen Provinzialtruppen, die in vier Diviſionen getheilt ſind, deren jede einen Diſtrikt beſezt hält. In allen übrigen Provinzen fürchtet die Regierung Bewegungen wegen des eingeriſſenen großen Mangels, der ſo weit geht, daß ſelbſt die wohlhabenden Klaſſen ſich in

Felle kleiden müſſen. Die Gegenden, welche in dieſem Augenblicke die meiſten Beſorgniſſe erregen, ſind die Provinzen Guaxaca und Puebla; die Inſurrektion iſt auf der ſüdlichen Küſte allgemein geworden; in Guaxaca haben ſich neun Städte empört, und ob man gleich von hier 1000 Mann gegen ſie ausſchickte, ſo werden dieſe doch ſchwerlich zu ihrer Bezwingung hinreichen. Mittlerweile aber bleibt die Hauptſtadt ohne Vertheidigung. Zu Puebla, einer Stadt von 8000 Einwohnern, iſt ein Aufſtand geweſen, und heute bringt ein Expreſſer Nachricht, daß die ganze Straße dahin durch Inſurgentenpartheyen unſicher iſt, die ein Truppen-Detaſchement und einen von Vera-Cruz kommenden Kurier aufhoben. Dieſer Kurier brachte Depeſchen für die Regierung, und außerdem Topaſe, die Hr. Cochrane dem Erzbiſchof zum Geſchenk ſchickte. Seitdem ſahen ſich die Kuriere genöthigt einen andern Weg zu nehmen, und die Truppen, welche Gefangene begleiteten, ſind geflohen. Der Inſurgenten-Chef Morelos ſteht mit einem zahlreichen Korps zu Misteca. Dieſes iſt die Lage der Dinge. Die Schwierigkeit, ſo ausgedehnte Länder in Zaum zu halten, und der Mangel an Waffen und Geld, ſind Umſtände, die nachtheilige Folgen befürchten laſſen, wenn uns nicht ſchleunig Hülfe aus Spanien zukommt."

Aus Vera-Cruz wird unterm 18. Nov. geſchrieben: „Die engliſche Fregatte Hyperion iſt im Begriff, unter Segel zu gehen, aber ohne Geld; denn es iſt keines da, und wird lange keines da ſeyn. Der Handel, die Arbeiten in den Bergwerken und der Ackerbau liegen darnieder; alle Kommunikationen ſind unterbrochen, die Städte und öffentlichen Kaſſen ſind ausgeplündert; kurz, es iſt Alles in größter Unordnung und Verwirrung. Mehrere Familien haben ſchon Anſtalten getroffen, auszuwandern. Die Inſurrektion dauert im Innern des Königreichs fort, nur mit dem Unterſchiede, daß die Inſurgenten ſich zu Soldaten bilden, und daß ſie nicht mehr, wie vormals, in die Flucht gejagt werden; in den Provinzen ſind bereits unzählige Partheyen organiſirt. Die ganze ſüdliche Küſte iſt in vollſtändigem Inſurrektionszuſtande, ſo daß das Schiff, welches aus Manilla kam, nicht in Acapulco einlaufen konnte."

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Caſſel vom 5. Febr. Heute um 12 Uhr war Cercle bey Hofe. — Nach dem Cercle wurde das diplomatiſche Korps mit den gewöhnlichen Formen bey Sr. Maj. zur Audienz geführt. Es wurden dabey Sr. Majeſtät, durch Se. Excellenz den Herrn Baron v. Schall, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Sr. Maj. des Kaiſers von Oeſterreich, vorgeſtellt: Herr Graf v. Wimpfen, und Hr. Baron v. Selby, Kammerherr und Eskadronschef in öſterreichiſchen Dienſten. — Das diplomatiſche Korps wurde hierauf bey Ihrer Majeſtät der Königin zur Audienz geführt.

Helvetien.

Der St. Gallener Erzähler enthält Folgendes: Se. Exc. der franz. Herr Bottſchafter ſind am 3. nach Baſel abgereiſt und wurden am 7. in Bern zurückerwartet; nach Rückkehr noch eines Couriers ſchien man den Schluß der Unterhandlungen zu hoffen. — Am 9. eröffnen ſich nun in Schafhauſen die Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit dem Großherz. Baden. Die Conferenzen mit Würtemberg ſind durch die unerwartete Abrufung des H. Kommandeur v. Arandt nach Stuttgardt für einmal unterbrochen.

Die Reg. zu Bern hat dem H. Doktor Langhaus die Entlaſſung von der Stelle als Arzt des Krankenhauſes der Inſel gewährt, und ſeine 60jährige Dienſte durch ſchriftliche Achtungs-Bezeugung, einen Ruheſtands-Gehalt von 800 Frk. und die Ernennung als Ehrenmitglied des Geſundheitraths anerkannt.

Eine ſchweizeriſche Geſchichtforſchende Geſellſchaft, zur Zeit aus 31 Mitgliedern oder Stiftern beſtehend, hat ſich in Bern gebildet, wo die Bundes- und Staats-Archive und mehrere öffentliche und Privat-Bibliotheken anſehnliche Quellen für die vaterländiſche Geſchichte darbiethen. Bey ihrer erſten Sitzung, am 17. Dez. 1811, hat ſie ſich den von keinem Eidgenoſſen verkannten Herren Altſchultheiß von Mülinen zum Präſident, den H. Prof. Schnell zum 1ten und den H. Hauptm. von Rodt zum 2ten Sekretär gegeben, und am 23. Jan. ihr Reglement abgefaßt. Der Name der Geſellſchaft, welche ſich ordentlicherweiſe von 3 zu 3 Monaten verſammelt und die neu vorgeſchlagene Glieder jedesmal im März mit 2 drittheilen der Stimmen aufnimmt, ſpricht bereits ihre Zwecke aus. Eine Zeitſchrift: der ſchweizeriſche Geſchichtsforſcher, wird in vierteljährigen Heften hiſtoriſche Aufſätze, Urkunden, Beſchreibungen ꝛc. aufnehmen. Noch mangelt eine Helvetia ſacra, ein chronologiſches Urkunden-Verzeichniß; Hallers Schweizer-Bibliothek bedarf der Vervollſtändigung. Solche Augenmerke faßt die Geſellſchaft.

Schweden.

Die Stokholmer Zeitung vom 9. Januar meldet Folgendes: Als Se. Majeſtät am 7. dieſes Monats die Regierung wieder übernommen hatten, erſtattete Se. königl. Hoheit der Kronprinz über den Zuſtand des Königreichs, deſſen Verwaltung er nun ablegt, folgenden weſentlichen Bericht: „Sire! Meine heißeſten Wünſche ſind erfüllt, und Ew. Majeſtät aufs neue befeſtigte Geſundheit erlaubt Ihnen, die Regierung Ihres Reichs ſelbſt wieder zu übernehmen. Möge Ihr eignes Herz es Ihnen ſagen, welche angenehme Empfindungen das meinige beleben, indem ich in Ew. Majeſtät Händen eine Vollmacht zurückgebe, deren verlängerte Ausübung mir ſtets die Gefahren vorſtellte, welche Ihren Tagen drohete. Ohngeachtet der täglichen Berichte, die ich Ew. Majeſtät über die innere und äußere Lage des Reichs abgeſtattet, glaube ich doch dieſe mir ſo wichtige Gelegenheit benutzen zu müſſen, um Ew. Majeſtät ein flüchtiges Gemälde derſelben zu überreichen.

Als Ew. Maj. ſich entſchloſſen, die Kontinentalpolitik zu ergreifen, und Großbritannien den Krieg zu erklären, hatte Schweden eben einen unglücklichen Kampf beendigt; noch bluteten die Wunden; es mußte neue Opfer bringen; in einem Augen-

blicke, wo es einen Haupttheil ſeiner öffentlichen Einkünfte, faſt die ganze Einnahme von ſeinen Zöllen verlor. — Trotz dem iſolirten Zuſtande Schwedens, hat es für die gemeinſchaftliche Sache alles gethan, was man von einem Volke, das ſeine Verbindlichkeiten treu erfüllt, erwarten konnte. Es wurden zur Rekrutirung ſeiner Armee, für die Vertheidigung ſeiner Küſten, ſeiner Inſeln, ſeiner Feſtungen, ſeiner Flotte, mehr als zwey Millionen Thaler verwendet. — Ich verhehle es Ew. Majeſtät nicht, daß unſer Handel, der ſo zu ſagen auf eine bloße Küſtenfahrt von Hafen zu Hafen beſchränkt iſt, bey dieſem Kriegsſtande viel gelitten,"

(Nachdem der durchlauchtigſte Berichterſtatter eine ſehr günſtige Schilderung von den Verhältniſſen Schwedens mit den übrigen europäiſchen Mächten entworfen, fährt er dann fort:)

Dieſes, Sire, ſind die äußerlichen Verhältniſſe Schwedens. Gerechtigkeit und Biederkeit gegen die Völker ſind die Führer in der Politik Ew. Majeſtät, ſo wie die Freyheit und das Glück Ihrer Unterthanen der Zweck derſelben iſt.

Die Armee und die Finanzen, dieſe beyden Hauptbürgen der Erhaltung eines Staates, haben meine beſtändige Sorgfalt beſchäftigt. Eine weiſe Oekonomie hat die Anwendung der Fonds geleitet, welche zu der nothwendigen Bewaffnung, die der Kriegsſtand herbeyführte, beſtimmt waren. Dieſer Krieg, der einen weſentlichen Einfluß auf die Ausführung der ſchwediſchen Produkte hatte, ſo wie auf den Gang des Handels überhaupt und auf die Spekulationen der Kaufleute, hatte den Wechſelkours auf eine ungeheure Weiſe in die Höhe getrieben. Ich ließ es mir vorzüglich angelegen ſein, dieſer Geißel der Staaten zu ſteuern. Indem ich auf der einen Seite die Agiotage unterdrückte, die älteren Verordnungen gegen die unerlaubte Ausführung des Goldes und Silbers erneuerte, den Transport der aus der Fremde durch Schweden gehenden Barren mit einem Tranſitzol belegte, die Nation auf die Grundſätze der Sparſamkeit, wodurch unſere Vorfahren ſich auszeichneten, zurückzuführen ſtrebte; ſuchte ich auf der andern Seite die National-Induſtrie und den erlaubten Handel Schwedens zu beleben. Ich hatte die Genugthuung, zu ſehen, daß ein glücklicher Erfolg meine Bemühung krönte, und daß der Wechſelkours, der am 19. März vorigen Jahres auf 236 Stilling geſtiegen war, ſich am 3. Jan. auf 84 Stilling gebeſſert hatte.

Auch nahm ich Maaßregeln, den Anbau des Flachſes und des Hanfes zu befördern; das Aufſuchen der Salzquellen zu ermuntern; die Urbarmachung in Dalekarlien fortzuſetzen; neue Kommunikationen und neue Landſtraßen in Wermeland anzulegen; eine Geſellſchaft für den Heringsfang auf offenem Meere zu errichten; die Handelsverbindungen mit Finnland zu verlängern; die Finanzbeſchlüſſe der Stände des Reiches in Ausführung zu bringen, und der Direktion der Magazine, der Zölle und der Regierung der Inſel St. Barthelmy eine neue Verfaſſung zu geben.

Da die Erndte nicht gut ausgefallen, ſo dachte ich auf Mittel, dem Mangel zuvor zu kommen, indem ich Getreide aus der Fremde kommen ließ; und damit dieſe Einfuhr dem Wechſelkours nicht ſchade, erlaubte ich, Salz ausführen zu dürfen, gegen die Verpflichtung, Getreide dafür zurückzubringen. Dieſer Tauſchhandel ließ ſich um ſo viel leichter machen, da noch ein für den Bedarf zweyer Jahre hinlänglicher Vorrath von Salz im Lande befindlich iſt.

(Der Beſchluß folgt.)

Oeſterreich.

Die Wiener Hofzeitung enthält Folgendes: Sonntags den 2. Februar Nachmittags um 1 Uhr geruheten Se. kaiſerl. königl. apoſtol. Majeſtät dem zum Erzbiſchofe von Ollmütz gewählten, hier anweſenden, Maria Thaddäus Grafen von und zu Trauttmannsdorf-Weinsberg die angeſuchte Belehnung mit den zu dieſem Erzbisthume gehörigen, von der Krone Böhmen, als Lehen abhängigen, Fürſtenthume und weltlichen Regalien, unter Aufwartung des Hofſtaats und Paradirung der Leibgarden, mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten, in Gegenwart Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, wie auch der höchſten Herrſchaften kaiſerl. und königl. Hoheiten eines zahlreich verſammelten hohen Adels und andern Standesperſonen, gnädigſt zu ertheilen.

Mit der Krone Sachſen iſt nun wegen dem Salzwerke Wieliczka, welches dem Kaiſer von Oeſterreich und dem König von Sachſen zu Folge des Friedens-Traktats vom 14. Okt. 1809 gemeinſchaftlich zugehört, ein Staatsvertrag zu Stande gekommen. Se. Maj. der Kaiſer übernimmt vom 1. Febr. an die Alleinverwaltung des Salzwerks, wogegen dem König von Sachſen jährlich 450,000 Centner Wiener Gewicht abgegeben werden müſſen.

Die Gazette de France ſpricht von einem, von Wien nach Berlin abgefertigten Kourier, in deſſen Folge ein wiewol noch ſehr unverbürgtes Gerücht von einer bevorſtehendenden Vermählung J. k. Hoh. der Erzherzogin Karoline in Umlauf ſey.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Buchdruckerey zu Conſtantinopel, der einzigen, welche es im ganzen Reiche giebt, erſchien neulich ein türkiſches Lexikon, das freylich nur ſehr klein und unvollkommen iſt, aber doch 40 Piaſter koſtet. Auch eine franzöſiſche Ueberſetzung des türkiſchen Reglements für Soldaten wurde daſelbſt edirt; das Buch iſt mit Kupferſtichen verſehen, und ſoll von einem Türken verfaßt ſeyn. In demſelben Hauſe, worin die Druckerey, iſt auch die Akademie, woſelbſt Vorleſungen über die Aſtronomie, Fortifikation, Artillerie, Navigation, Geometrie und Geographie gehalten werden. Dort ſah ein reiſender Schwede Copien von verſchiedenen Charten, inſonderheit über die 4 Welttheile, die ſo vortrefflich mit der Feder gemacht waren, daß ſie von keinem europäiſchen Ingenieur übertroffen werden können. Einen gleichen Grad von Vortrefflichkeit hatten die zu dieſen Wiſſenſchaften gehörigen vorhandenen Inſtrumente. Auch ein ſchwediſches Buch, nämlich Chapman's Abhandlung über den Schiffsbau, fand ſich hier; man wußte aber nicht, wann

und wie es hieher gekommen. — Ein Hr. Williamſton will einige von Wielands Schriften, nach der engliſchen Ueberſetzung, in das Maleyiſche übertragen, und ſoll ſchon Verbindungen mit der Druckerey zu Calcutta deßhalb getroffen haben.

Der größherzoglich-badenſche Oberhofrichter zu Mannheim von Dreis wird die Geſchichte der Landeskultur und der Staatsverwaltung unter Karl Friedrich ſchreiben.

Die Karnevalzeit begann zu Wien ziemlich lebhaft. Der hohe Adel findet ſeine Unterhaltung in den glänzenden Aſſembleen, welche der franzöſiſche und auch der ruſſiſche Botſchafter veranſtalten. Der Mittelſtand begnügt ſich mit Pikeniken. Viele ſuchen in einer Art von Reunion, die im Gaſthofe zum römiſchen Kaiſer mit Tanz gefeyert wird, ihre Zerſtreuung. Hervorſtechend iſt in dieſem Jahre die Liebe zur Tonkunſt; es giebt ſelten eine Geſellſchaft, die nicht durch einen muſikaliſchen Genuß intereſſant würde. Unſere erſten Tonkünſtler erhalten Einladungen von allen Seiten. Vorzüglich ſind die Konzerte beym franzöſiſchen Botſchafter. Die Redouten werden, wie in vorigen Jahren, fleißig beſucht, und man trifft wieder ſehr häufig Masken an. Der Apolloſaal ſteht dagegen beynahe leer da. Man hat ſich an dieſem prächtigen Beluſtigungsorte müde geſehen. Am meiſten leidet er durch ſeine Entfernung von der Stadt.

Die Meinung, daß Barthold Schwarz 1354 das Schießpulver erfunden habe, ward ſchon vor 30 Jahren durch den Rektor Oſtertag wiederlegt, der aus einem Brief des 1294 verſtorbenen Bacon bewieß, daß dieſem berühmten Phyſiker ſchon die Bereitung des Pulvers bekannt war; er ſagt nemlich, daß es aus Salpeter, Kohlenſtaub und Schwefel zuſammengeſetzt werde, und Donner und Blitz errege. Bruns bewieß in ſeiner Litteraturgeſchichte, daß ſchon im 12. Jahrhunderte das Pulver zum Sprengen auf dem Rammelsberg bey Goslar gebraucht ward. Daß die Araber es ſchon vor Schwarz kannten' und es wahrſcheinlich von den Chineſern kennen lernten, weiß man zwar ſchon; doch iſt es neulich in den Fundgruben des Orients aufs neue aus einem alten Kodex erwieſen worden (aus dem 12ten Jahrh.), der ſich beſonders dadurch auszeichnet, daß er ſchon vom Gebrauch des Pulvers im Kriege redet.

---

197 **Nachricht.**

Unterzeichnete bietet ihr, Lit. B. Nr. 141, auf dem Markt-Platze der alten Pfarrkirche gegenüber ſtehendes, zum königl. baier. Rentamte Eichſtädt gehöriges Haus aus freyer Hand zum öffentlichen Verkaufe feil, welches vermög Kauf-Briefs vom 29. Aug. 1765 ſteuerfrey iſt, und nur jährlich zu Weihnachten 3 fl. 4 Schilling Grundzins zu entrichten hat. In dieſem Hauſe befinden ſich ein Kaufladen, auf welchem reale Schnitt- und Spezereywaaren-Handlungs-Gerechtigkeit haftet, wie auch noch 2 kleinere Lädchen für Höcklerinnen. Es beſteht aus 6 heizbaren Zimmern mit eiſernen Oefen, dann 5 Kammern, 3 Küchen, nebſt 5 Kellern; auch gehört dazu ein ſehr guter, auf dem ſogenannten Frauenberge liegender, Gemeindeacker. Auch iſt mit oder ohne dieſem Hauſe eine, ihr zugehörige Bordenwirkers-Gerechtigkeit mit aller dazu nöthigen Einrichtung, als: 3 Wirkſtühlen, allen erfoderlichen Spulhaſpeln, Spulrädern, einer ganz neuen Maſchin zum Gold- und Silberſpinnen, nebſt einer franzöſiſchen Scharnier-Maſchin zu verkaufen, und kann ein anſehnliches Kapital darauf verzinsbar liegen bleiben. Die näheren Kaufsbedingniſſe können im dritten Stocke des obengenannten Hauſes bey der unterzeichneten Eigenthümerin ſelbſt eingeholt werden.

Eichſtätt, den 28. Jan. 1812.

M. Catharina Oeſterreicher,
Bürgermeiſters und Handelsmanns ſel. Wittwe.

---

213. Es ſteht hier ein beynahe noch ganz neues Pariſer Cabriolet, welches auch als eleganter Schlitten zu gebrauchen iſt, nebſt dem dazu gehörigen modernen Pferd- und Schlitten-Geſchir, dann eine brauchbare Courier oder Feld-Chaiſe, ein Reit- und ein Packſattel ꝛc. um billigen Preis zum Verkaufe feil. Das Nähere hievon ſelbſt einzuſehen oder nachzufragen beliebe man alle Vormittags bis 12 Uhr in der Kaufinger-Gaſſe im Kaufmann-Gionneriſchen Hauſe Nro. 72.

---

207. (2 b) Ein engliſirtes Pferd, zum Reiten und Fahren tauglich, iſt zu verkaufen. D. ü.

Verkauf.

211. (2. a) Ein ganz gemauertes neu erbautes Haus nebſt Wurzgärtchen, worauf eine Real-Krämers-Gerechtigkeit geübt wird, und an einer der gewerbigſten Straßen fünf Stunden von München gelegen iſt, ſteht aus freyer Hand zu verkaufen.

Nachricht hievon giebt Hr. Joſeph Maurer, Salzſcheibenmacher auf dem königlichen Salz-Magazin in München.

---

212. Beym Antiquar Steurer in der Peruſa-Gaſſe Nro. 272 1ſtel ſind zu haben:

Rous, F.: Nouveau Dictionnaire François Allemand ed Allemand François. Halle. 1801. 2 Tom. gr. 8. 5 fl.
Müller: Vier und zwanzig Bücher allgemeiner Geſchichten, beſonders der europäiſchen Menſchheit. Tübingen 1810. 3 Bände. gr. 8. 4 fl.
Voß: Homers Ilias. Mit Kupfern. Wien 1800. 2 Bände. gr. 8. 2 fl. 24 kr.
Aſt: Entwurf der Univerſal-Geſchichte. Landshut 1808. 2 Bände. gr. 8. 1 fl. 30 kr.
Büſching's Vorbereitung zur europäiſchen Länder- und Staatenkunde. Hamburg 1802. gr. 8. 1 fl. 12 kr.
Däzel: Anleitung zur Forſtwiſſenſchaft. Mit illuminirten Kupfern. München 1802. 2 Bände. gr. 8. 2 fl. 12 kr.
Ludwig: Anleitung zum Vermeſſen, Verzeichnen, Berechnen und Theilen der Gewannen und Hofraithen. Mit Kupfern. Darmſtadt 1808. gr. 8. 1 fl. 48 kr.
Sammlung aller baieriſchen Denk-, Schau- und andern Münzen vom Wittelsbachiſchen Geſchlechte an. Mit Kupfern. 1785. 4 Bände. 4. 2 fl.

Fremden-Anzeige.

Den 10. Februar. Hr. Hillemacher, Negociant von Antwerpen, im Hahn. Hr. Haltiner, Negociant von St. Gallen. Se. Excellenz General Graf von Wrede, im Hirſchen. Hr. Felix von Egger, von Großkölnbach, in der Ente. Hr. Güttinger, Negociant von Pforzheim. Hr. Treviranus, Mechanikus von Paris. Hr. v. Liber, Hoftheater-Tenoriſt von Mannheim. Hr. Duchamel, Negociant von Paris, im Kreutz. Hr. J. Sigm., Major von Memmingen. Hr. Frey, Negotiant von Schwabach. Hr. Baron Marquert und Hr. Xav. v. Riedheim, Domkapitularen von Augsburg, im Adler

Beylage zu Nro. 36 der politiſchen Zeitung.

Bräuhaus-Verſteigerung.

169. (6. c) In Folge allerhöchſter Entſchließung vom 17. Jäner 1812 ſoll das königl. Staats-Bräuhaus zu Freyſing mit dem Rechte, braunes Gerſtenbier und weißes Weitzen-Bier zu brauen, und zwar die erſte Gattung mit Beobachtung des Lagerbiers und der Schenkzeit, und mit dem Rechte, welches andern veräußerten Staats- und Kloſter-Bräuereyen zugeſtanden worden iſt, im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft werden. Dieſes ſehr beträchtliche Bräuhaus liegt auf dem ſogenannten Dom- oder Schloßberge zu Freyſing, und begreift zwey Sudwerke neben einander in ſich. Es iſt übrigens

a) mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Brannteweinhaus, Getreid- und Malz-Aufſchütten ſowohl für das braune als weiße Sudweſen verſehen; dann

b) mit zwey kupfernen Sudpfannen, einer engliſch kupfernen Dörr, wie auch allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requiſiten, und inneren Vorrichtungen auf das Beſte beſtellt.

c) Befindet ſich in dem Innern des Bräuhauſes die geräumige Bräuverwalters- und abgeſonderte Bräumeiſters-Wohnung, die Bräuknecht-Stube, die Schäſterey, die Zimmerleut-Werkſtätte, und das Thorwarth-Stübel.

Weiters werden noch als bisherige Zugehören zu ſolchem Bräuhaus mit dieſem veräußert:

d) Der außerhalb der Stadt Freyſing gegen den Iſar-Fluß entlegene, mit einer brettenen Planke umgebene, ein Tagwerk großer Holzgarten, mit einer dabey befindlichen kleinen Wohnung für den Aufſeher.

e) Der in dieſem Garten ſtehende Werkholz-Material-Vorrath-Stadel.

f) Der an der Iſarwehr zunächſt obigem Holzgarten ſtehende Stadel zur Aufbewahrung der Fäſſer, Reiſe und Bodingen.

g) Ein weiterer, neben vorigen ſtehender, ehemals Domkapitliſcher gemauerter Stadel, welcher bisher zum Schäſter-Werkholz und Waſſerverwahrungs-Behältniß benutzt worden, dann

h) der ſeit der Auflöſung des Kloſters Neuſtift zu dem königl. Hofbräuhaus benützte Märzenbier-Keller im Neuſtift außer den Kloſter-Gebäuden, oberhalb der Landſtraße mit dem dabey befindlichen Faß-Stadel. Endlich

i) werden auch die vorhandenen Material-Vorräthe an Bier, Gerſte, Weitzen, Malz, Hopfen, Pech, Holz, Brannte-Wein und Eſſig ſ. a., ſo wie die beweglichen Bräuhaus-Einrichtungen und Fahrniſſe gegen baare Ablöſung oder Bezahlung überlaſſen.

Der Verkauf dieſes Bräuhauſes mit Zugehör, geſchieht mit Zuziehung der k. Braumeſens-Adminiſtration, nach den in der allgemeinen Verordnung vom 30. September 1811 königl. baieriſchen Regierungs-Blatt LXVII. Stück feſtgeſetzten Normen, am Dienſtag den 25ſten Februar 1812 in der königl. Bräuverwalters-Wohnung zu Freyſing, wo ſich alſo die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können. Zu gleicher Zeit haben ſich aber dieſelben auch über ihre Zahlungs-Fähigkeit durch legale Zeugniſſe gehörig auszuweiſen.

Diejenigen, welche das befragliche Bräuhaus und die damit veräußert werdenden Gegenſtände vorläufig in Augenſchein nehmen wollen, mögen ſich an dem königl. Bräu-Verwalter Denk in Freyſing wenden.

München, den 27ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes.

Annetsberger, Direktor.

v. Krempelhuber.

Verſteigerung.

176. (3. c) Zur Verſteigerung des Oberſt von Ribaupieriſchen Hauſes und Gartens Nro. 67 1/2 im Schönfeld hat unterzeichnete Behörde auf Donerſtag den 20. Febr. von 9 bis 12 Uhr eine Commiſſion angeſetzt, und will die Kaufsluſtigen, welchen inzwiſchen das erwähnte Haus und Garten zu beſichtigen freyſteht, zum königl. Stadtgericht vorgeladen haben, um ihre Anbothe salva Ratificatione der Oberſt von Ribaupieriſchen Erben ad Protocollum geben zu können.

München, den 22. Januar 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Fr. v. Schab, Direktor.

Sellmair.

Bekanntmachung.

177. (3. b) Nach einem am 2. d. M. mit den Poppiſchen Vormündern zu Ahornberg aufgenommenen Protokolle pitten dieſe ein königl. Landgericht, das Poppiſche Anweſen zu Ahornberg um ſo mehr zu verkaufen, als die Gläubiger beſtändig auf Zahlung dringen, und keines der Poppiſchen Kinder mit einer annehmbaren Heirath aufkommen kann.

Ob dieſen Bitten aber Statt gegeben werden könne, findet ein königl. Landgericht noch für nothwendig zu unterſuchen, ob nicht die Schulden der Poppiſchen Kinder den Werth des Anweſens derſelben, das bereits gerichtlich abgeſchätzt iſt, überſteigen.

Ein königl. Landgericht beſchloß daher vorläufig, den Poppiſchen Schuldenſtand am 2. März 1812 zu liquidieren, und hiezu durch gegenwärtige Bekanntmachung ſämmtlich Poppiſchen Gläubiger vorzuladen.

Kemnath, den 9. Dez. 1811.

Das

Königl. baier. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Räuschl.

Bekanntmachung

186. (2 b) Da das auf der Gant ſtehende Realweſen des Joſeph Schäſter, Färber zu Ining, des k. b. Graf Töring-Seefeldiſchen Patrimonialgerichts Seefeld, beſtehend in einem gemauerten zweygädigen, mit Taſchen gedeckten Hauſe, welches zum Gotteshauſe Ining grundbar iſt, einem Haus- und Wurzgärtl pr. 1/2 Tagwerk, 1/2 Jauchert Acker auf'm Bſchorn genannt, 4 Tagwerk Wieſengrund am Bacherweg, 1 1/2 Tagwerk Hegllaich mit Holzanflug, 2 1/8 Tagwerk auf der Weiden-Gemeind mit Feichtholz bewachſen, 4 Tagwerk öden Grund, wovon nur ein Tagwerk mit Feichtholz etwas bewachſen iſt, 2 1/2 Tagwerk Mooswieſe im Moos gelegen, dann 1/2 Tag-Werk ödem Grund, worauf dermal ein Kalkofen ſteht, ſammt den zur Färberey gehörigen noch vorhandenen 2 kupfernen und 2 eiſernen Keſſeln, Druckermödl und ſo andern auf Donnerſtag

den 20. Februar l. J. zum öffentlichen Verkauf mit Vorbehalt der Kreditorſchaftlichen Begnehmigung ausgebothen wird, ſo wird ſolches hiemit öffentlich bekannt gemacht, und die Kaufsluſtigen eingeladen, ſolcher Verſteigerung in loco Jning beyzuwohnen, mit dem Anhange, daß mit Schlag 12 Uhr vorbeſchriebenes Anweſen dem Meiſtbiethenden, der ſich über ſein Herkommen, guten Leumud und Vermögensſtand legal ausweiſen wird, vorläufig losgeſchlagen werden wird.

Sign. den 28. Jän. 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.
Haindl, Landrichter.

Vorladung.

196. (3. a) Am 19ten dieſes ſtarb in Rott der Ex-Conventual des aufgelösten Kloſters gleichen Namens Aman Hörnſpucher.

Alle diejenigen, welche ex quocunque titulo an deſſen Verlaſſenſchaft rechtliche Anſprüche zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, dieſelben sub termino peremtorio von 30 Tagen, vom Tage der Einrückung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, bey unterzeichnetem Landgerichte anzubringen, unter dem Rechtsnachtheil, daß man nach fruchtlos verſtrichenem Termin ſie nicht mehr hören, ſondern mit der Hörnſpucheriſchen Verlaſſenſchaft nach dem ad acta judicialia deponirten Teſtament, wie Rechtens iſt, verfahren werde.

Actum, den 31ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Waſſerburg.
v. Gröller, Landrichter.

Aufruf.

180. (3. c) Mehrere Effekten ſind zur Vorlage gekommen, ohne daß man bisher in Erfahrung brachte, wer auf dieſelben einen rechtlichen Anſpruch habe.

Sie beſtehen aus folgenden Stücken:

Zwey runden glatten Meſſer- und Gabelſchalen von gewöhnlicher Länge, von getriebener Arbeit mit einer Hohlkele, einem kleinen rund umlaufenden Einſchnitte, Fadenſähndl genannt, oben mit einem Bindl und zwey Zähnchen, und etwas abwärts wieder mit einem umlaufenden ſchmalen Einſchnitte mit Karren von Facetten und einem kleinen Knöpfchen 3 1/2 Loth ſchwer, von zwölflöthigem Silber.

Ein Löffel mit einer kleinen eingeprägten Marke, S: vermuthlich des Meiſters, von welchen es verfertigt; an der Auſſenſeite der Wölbung gegen den Stiel zu. Unten am Stiele mit den eingeſtochenen Buchſtaben K. H. mit einem Faden, ſowohl rückwärts als vorwärts, d. i. mit einem ſehr kleinen an den Enden laufenden Vertiefung am Stiele 3 1/2 Loth 1 Quintchen ſchwer 9 löthigen Silbers.

Eine getriebene Florſchnalle mit einer getriebenen Traube, getriebenen Perlen auf 3 ſchlängenförmigen Windungen, einer kleinen durchbrochenen Zierathe, vorne mit einer länglichten Oeffnung zum Schlieſſen. Ein anderes dazu gehöriges Stück von derſelben Façon mit einem Hacken, der am Gewerktheile befeſtigt iſt, 3 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Eine Hutſchnalle von gewöhnlicher Größe an einem dreyfinger-breiten, geſtreiften, ſchwarzen floretſeidenen, an den beyden Enden mit doppelten Quäſtchen verſehenem Bande, von Filigran Arbeit, mit einer gelben Traube 1 1/2 Loth 1/2 Quint ſchwer, 13 löthigen Silbers.

Ein Ring, oben auf dem rundlichten Aufſatz, oder auch Kaſten genannt, mit dem erhaben geprägten Bildniſſe des heiligen Anton, auf beyden Seiten mit Roſetten beſetzt, 1 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Ein Ring mit geſpaltenen Schienen, auf beyden Seiten mit einem Herz, mit gezahntem Gehäuſe, worin muthmaßlich ein Stein geweſen, 1/2 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Ein altes abgetragenes ſilbernes Reifchen, an der Oberfläche merklich breiter 1/2 Quint ſchwer, 9 löthigen Silbers.

Drey Stücke einer kleinen ſilbernen baieriſchen Kokarde.

Einige kleine ſilberne ausgedehnte Hülſen von Roſen-Kranz Korallen.

Zwey zuſammengeſchlagene ſilberne Gefäſſe von Hemd-Knöpfchen, aus welchen die Steinen weggeſchlagen worden.

Zwey Kaffee-Löffelchen von Compoſition, an der Hinterſeite des Stieles mit muſchelförmiger Verzierung.

Ein kleines meſſingenes Kreuz mit 4 Querſtrahlen, vergoldet ſammt einem meſſingenen Stabe.

Ein ſilberner Pfenning mit dem Ziffer V und der Jahrzahl 1684.

Ein gelbes prismatiſch geſchliefenes Glas in Form eines Pettſchafts mit 3 Flächen.

Ein kleines Fleckchen von weißer feiner Leinwand, zum Theil mit einem Saum mit den bläulicht, faſt perlfarbigen blaſſen Merkbuchſtaben C. C. 4.

Ein papierner Umſchlag von einer Giacaturno-Tobakrolle mit der Firma des Tabak-Fabrikanten Furri aus Trient.

Eine kleine Stockuhr mit einem weißen gewöhnlichen Blatte von der Peripherie einer Taſchenuhr mit römiſchen Ziffern und ober denſelben mit Bemerkung der Minuten von 5 zu 5, einem Aufzuglöchelchen bey dem Ziffer VI., mit einem kurzen etwas breiten durchbrochenen Stundenzeiger von Meſſing und vergoldet, und einem länglicht durchbrochenen vergoldeten Viertelzeiger, mit ganz einfachem Gehwerk, mit einem kleinen meſſingenen, oben gewölbten, an beyden Seiten ein wenig eingebogenem Käſtchen umgeben, nebſt einer Fußpfanne mit 4 Haften, welche mit Stiften durchgezogen ſind, mit einer geſchlagenen, gutvergoldeten Meſſingplatte, in der Mitte mit geſchlagenen Perlen, an der Höhe mit einem Blumen-Korbe, an beyden Seiten mit einem tanzapfenartigen Gepräge, unten mit Blumen und Schnirkeln auf zwey Kugeln.

Ein abgetragenes ſeidenes Tuch, in der Größe eines Halstuches ohne Deſſin, mit mattrothem Boden und weißen, in Schlangenwindungen ſich durchkreuzenden Streifen, worin ſich verſchiedene weiße Sternchen, Blümchen und Sträußchen finden. Die Kehrſeite ſpielt in ſchielenden Farben.

Wer dieſe Effekten vermißt, oder ſonſt darüber Aufſchluß zu geben im Stande iſt, wolle die Sache zur Kenntniß des unterfertigten Amtes bringen, welches auch die Juſtiz- und Polizey erſuchet, genaue Erkundigungen einzuleiten, aus weſſen Beſitze die Effecten gekommen, und hieyer Nachricht zu ertheilen. Actum, den 16. Jäner 1812.

Königl. baier. Landgericht Roſenheim.
v. Klöckel.

Oeffentliche Verſteigerung.

188. (3. a) Auf Andringen der aufgeſtellten Adminiſtratoren und der ſämmtlichen Gläubiger wird das nachbeſchriebene geſammte Anweſen des Karl Fürlinger, Glasfabrikanten zu Eich- und Zinkenbach ſammt allen Fahrniſſen, Zugehörungen und Vorräthen, nach Ausweis des obrigkeitlich erhobenen Inventars mit Vorbehalt der Begnehmigung von Seite der Gläubiger, zur öffentlichen Verſteigerung gebracht.

Die Theile dieſes bedeutenden Inhabens ſind:

I.

Zu Dorf:

a) Ein ganz gemauertes Wohnhaus ſammt allen nöthigen Malerſchafts-Gebäuden in der Eich — unweit St. Gilgen;
b) Eine gemauerte Glashütte mit reeller Gerechtigkeit daſelbſt;
c) Ein Pocher mit 4 Stämpfen eben daſelbſt;
d) Eine Pottaſchen-Sudhütte alldort;
e) Eine Glashütte in Zinkenbach;
f) Ein gemauertes Wohnhaus daſelbſt;
g) Eine Flußhütte unweit Salzburg ſammt Zugehör;
h) Eine gewährliche Alphütte.

II.

Zu Feld:

a) Das ſogenannte groſſe Frieſl-Feld und Holz;
b) die Wirths-Wieſe;
c) die Stadler-Wieſe;
d) die Kienberg-Wieſe,

welche nach den gerichtlich erhobenen Inventar zuſammen auf 4000 fl. geſchätzt ſind.

e) Die Alpe am Schwarzwald auf 20 Stücke Hornvieh.

Das ganze Anweſen iſt zum königl. Rentamte St. Gilgen grundbar.

Die Fahrniſſe und Vorräthe ſind bedeutend, und beyde Glashütten ſind in holzreichen Gegenden entlegen.

Der Tag der Verſteigerung iſt der 1ſte März von Vormittags 10 Uhr bis Schlag 4 Uhr Nachmittags.

Die Verſteigerung ſelbſt wird im Orte St. Gilgen in dem dortigen königl. Rentamts-Gebäude vorgenommen. Kaufsliebhaber wollen ſich alſo zur bemerkten Zeit daſelbſt einfinden, und es wird ihnen hiemit freygeſtellt, inzwiſchen das Inventar in der königl. Landgerichts-Kanzley zu Thalgau einzuſehen und die feilgebothenen Gegenſtände im Orte ſelbſt in Augenſchein zu nehmen, in welch letzterm Falle ſie ſich an die aufgeſtellten Adminiſtratoren Mathias Beilnſteiner am Gute Groſſmoos-Gaſſen, und Thaddä Gröbmer am Gute Rabing zu wenden haben. Geſchehen den 23ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Thalgau im Salzach-Kreiſe.

v. Menz, Landrichter.

Bekanntmachung.

178. (3. c.) Bey dem Rentamt Lauf werden nachfolgende königliche Realitäten, unter den in Nro. 67. der vorjährigen Regierungsblätter enthaltenen Bedingniſſen im Wege der Lizitation an den Meiſtbiethenden verkauft; nämlich:

1 1/2 Morgen Acker, der Peter Looſiſche heimgefallene Lehen-Acker bey Lauf.
2 1/16 Acker, der Baumberg Aeckerlein ſammt Hügel und Holzwache, am Ottenhofer Weg.
3 3/16 Tagwerk Wieſen, der kleine Garten genannt, hinter dem Schloß zu Lauf.
3 9/16 Wieſen; der groſſe Garten, an vorhergehende Wieſe ſtoſſend.
1 3/8 Wieſen, die Altung, am linken Pegnitz-Ufer vor dem Schloß zu Lauf.

Der Verkauf geſchieht, vorbehältlich allerhöchſter Ratifikation

Mittwoch den 19. Febr: d. J.

in dem dieſſämtlichen Geſchäfts-Zimmer Vormittags 9 Uhr.

Lauf den 24. Jän. 1812.

Königlicher Rentamt Lauf.

Braun.

Verſteigerung.

189. Nach allergnädigſtem Befehl der königl. Spezial-Kloſter-Kommiſſion vom 8. Okt. 1811 werden nach allerhöchſter Verordnung vom 30. Sept. 1811 (67. Stück des Regierungs-Blattes Seite 1577 bis 1583) in Hohenwart folgende Gebäude und Gründe mit Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung entweder ganz oder theilweiſe im Kloſter-Bräuhauſe zu Hohenwart Samſtag den 29. Febr. von Vormittags 9 bis 12 Uhr im Verſteigerungs-Wege veräuſſert:

1) das Jägerhaus ſammt Stadl und Stallung,
2) das Wurz-Gärtchen,
3) die Berg-Wieſe nächſt dem Jägerhauſe 7/8 Tagwerk 100 □.
4) 2 Wieſen am Berge 1 Tagwerk
5) an Feldern 4 1/8 Tagwerk.

Kaufs-Liebhaber können an dem beſtimmten Tage und Orte ihr Anbot zu Protokoll geben, wobey ſich Auswärtige über ihr Vermögen und ihren Leumuth durch legale Zeugniſſe auszuweiſen haben.

Geſchehen am 1. Februar 1812.

Königl. bair. Rentamt Pfaffenhofen im Iſar-Kreiſe.

Zeiller, Rent-Beamter.

Amortiſations-Proklama.

210. (3. a) Da die hienach bezeichneten drey Landanlehens-Obligationen vom 1ſten Hornung 1810, jede zu 100 fl., die erſte mit dem Nro. 157; die zweyte mit dem Nro. 158; die dritte mit dem Nro. 159, man weiß nicht wie, zu Verluſt gegangen, ſo werden auf Anſuchen des königl. Rentamts Griesbach alle diejenigen, die eine oder mehrere der gedachten Obligationen in Handen haben mögen, hiemit aufgefodert, dieſelben dem hieuntenſtehenden Amte in Zeit 6 Monaten vorzulegen, und ſich über die Erlangungsart auszuweiſen, beydes um ſo gewiſſer, als auſſer deſſen gedachte Obligationen für amortiſirt und völlig ungültig werden erklärt werden.

Den 1ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Griesbach im Unter-Donau-Kreiſe.

Kapflinger, Landrichter.

Erkenntniß.

187. Auf das von dem Juden Joel Jakob zu Langenzenn angebrachte Amortiſations-Geſuch, hinſichtlich eines verloren gegangenen Documents

erkennt das königliche Landgericht Cadolzburg, den verhandelten Acten gemäß hiemit für recht:

daß das über diejenigen vier hundert Gulden Kapital, welche die Wittwe Krendel Ickelheimer zu Ansbach, bey der daſigen Land-Judenſchaft für ihre Kinder angelegt hat, und welche hierauf das Eigenthum ihrer dermalen an den Juden Joel Jakob zu Langenzenn verheiratheten Tochter Rahel geworden, von der debitirenden Land-Judenſchaft zu Ansbach unterm 25ſten April 1792 ausgeſtellte, von der Darleiherin aber verloren wordene Schuld-Document, wie hiemit geſchieht, für kraftlos und ungültig zu erklären, und dem gemäß die allenfallſigen unbekannten Inhaber deſſelben mit ihren Anſprüchen daran zu präkludiren, und denenſelben deßhalb ein ewiges Still-Schweigen aufzuerlegen.

Die erwachſenen Gerichts-Gebühren hat der Handels-Jude

Joel Jakob zu Langenzenn allein mit Vorbehalt des Regreſſes an denjenigen, durch deſſen Schuld das Document verloren gegangen iſt, zu tragen.

Cadolzburg, den 14ten Jäner 1812.

Königlich-bairiſches Landgericht.

Gute ſchwarze Dinte die Maaß zu 30 kr., wie auch Federn, geſchnittene und ungeſchnittene, in Dutzend oder einzeln, ſind im Comtoir dieſer Blätter um ſehr billigen Preis zu haben.

Der allbeliebte Königsrauch zu 15 kr., wie auch Wund-Taffet das Stück zu 2 kr., dann Stahl-Tafeln die Bar-

---

209. In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenten-Handlung hat die Preſſe verlaſſen:

Carnevals-Beluſtigung von 1812, beſtehend in Tänzen fürs Piano Forte von verſchiedenen Meiſtern, welche im königl. Redouten-Saale zu München aufgeführt worden ſind. 32 kr.

Auswahl der vorzüglichſten Arien aus den neueſten Opern fürs Piano-Forte. 2ter Jahrgang, 2tes Heft. 42 kr.

Ankündigung.

203. Bey Unterzeichnetem erſcheint in 14 Tagen das

Gebetbüchlein

ſammt den Hauptlehren des Chriſtenthums für alle fromme Kinder der zweyten Klaſſe, darin auch beſonders der Unterricht von dem heil. Buß-Sakramente und die Beichtübungen aufgenommen ſind; von Dr. H. Hald.

Dieſes Büchlein beſteht wieder aus drey Numern, wie das für die erſte Klaſſe. Die I. Numer enthält die Hauptlehren des Chriſtenthums in zwey Abtheilungen 1) in der heiligen Geſchichte; 2) in Fragen und Antworten. Die II. Numer enthält die Gebete für dieſe Klaſſe der Kinder. Die III. Numer enthält Sprüche aus der heil. Schrift. Endlich iſt dieſen drey Numern IV. die Unterweiſung im Empfange des heil. Sakraments der Buße ſammt den Beichtübungen angehängt.

Von dem Gebetbüchlein für die erſte Klaſſe iſt bereits die zweyte viel vermehrte Ausgabe erſchienen.

Landshut, den 4ten Februar 1812.

Joſ. Thomann.
Buchdrucker und Buchhändler.

Neue Muſikalien,

welche im Verlage der Breitkopf- und Härtelſchen Muſikhandlung in Leipzig von Oſtern bis Michaelis 1811 erſchienen ſind.

84 1/2. Siegel, D. 12 Variations p. le Pianof. Liv. 3. et 4. chaque Livraison 8 Gr.
Spontini, Ouverture de l'Op.: la Vestale arr. p. le Pianof. av. accomp. de Violon ad libitum par D. Steibelt. 6 Gr.
Steibelt, D. Fantaisie en forme de Scène avec des Variations, (dediée à Madame de Narischkin) p. le Pianof. 1 Thlr.
— Rondeau turc p. le Pianof. av. accomp. de Violon ad libitum. 6 Gr.
— l'Orage, précedé d'un Rondo pastoral p. le Pianof. 12 Gr.
Beethoven, L. v. Christus am Oelberge, Oratorium in Partitur. 5 Rthlr.
— Daſſelbe Werk im Klavier-Auszug. 1 Rthlr. 12 Gr.
Bianchi, 6 Ariettes italiennes av. acc. de Pianof. Op. 4. No. 1. 2. chaque No. 12 Gr.
Crescentini, I. Uebungen für die Singſtimme ohne Worte, mit einer Vorerinnerung und dem Portrait des Verfaſſers (franzöſiſch und deutſch) 1 Rthlr. 12 Gr.
Eberwein, Max. 14 Canons für Bachanalien. Op. 15. 12 Gr.
Gabler, G. A. Trauergeſang am Grabe eines Freundes für 4 Singſtimmen, mit Begleitung des Orcheſters oder auch mit Begleitung des Pianoforte. 4 Gr.
Harder, A. Serenaden und Lieder von A. Apel mit Begleitg. des Pianof. Op. 40. 18 Gr.
Hartmann, G. H. Melodien zu Liedern f. Pianof. Op. 11 6 Gr.
Neue und leichte Melodien zu bekannten Maurer-Geſängen. 1s Heft. 12 Gr.
Neukomm, Sgd. 6 Geſänge mit Pianofortbegleitg. Op. 10. 18 Gr.
Pär, Ferd. Diana et Endymion, Cantate
Reichardt, J. F. Schillers lyriſche Gedichte mit Begleitg. des Pianoforte. 2te Abthl. 1 Rthlr. 12 Gr.
— Göthes Lieder, Oden und Romanzen etc. 4te Abtheil. 1 Thlr. 12 Gr.
Schmidt J. P. Schillers Hoffnung mit Begleitg. d. Klaviers. 4 Gr.
Sutor, Lieder für 2 Tenor- und 2 Baſsſtimmen. 2ter Heft. 12 Gr.
Bevilacqua, M. Duo concertant p. Guitarre et Violon Op. 9. 16 Gr.
Carulli, F. vollſtändige Guitarre-Schule 1 Thlr.
— 24 Duos p. 2 Guitarres, faisant Suite de la Methode. 1 Thlr. 8 Gr.
— Duo concertant p. Guitarre et Violon 16 Gr.
Sterkel, Abbé, Portrait. 8 Gr.

---

131. Anzeige an die Herren Geiſtlichen.

Für Prediger, welche in einem geſchäftsvollen Amte ſtehen, worin Amtsverrichtungen mancherley Art ſich oft drängen und häufen, die es ihnen unmöglich machen, mit der erfoderlichen Geiſtesfreyheit arbeiten zu können, die alſo von dieſer Seite einer Unterſtützung nicht nur bedürfen, ſondern ſie auch wünſchen, für ſolche giebt es keine zweckmäßigerere Befriedigung dieſes Wunſches als die ꝛc. —

Predigtentwürfe über die Evangelien in Sturmiſcher Manier, theils ganz neu ausgearbeitet, theils ausgezogen aus den völlig ausgearbeiten Predigtſammlungen der vorzüglichſten Kanzelredner. 4 Bände gr. 8. Leipzig bey Jacobäer. Jeder Band à 1 Rthlr.

— — Eben dergleichen über die Epiſteln. 4 Bände. Jeder Band à 1 Rthlr.

Entwürfe zu Caſualpredigten und Reden bey Begräbniſſen, Trauungen, Confirmationen, Taufen, öffentlichen Beichtvermahnungen, Amts Veränderungen, an Schul- und Erndtefeſten, beym Wechſel des Magiſtrats, nach Brandſchäden ꝛc. 1 Theile gr. 8. 2 Rthlr. 16 gr.

Welche nicht nur die Meiſterarbeiten eines Ammon, Marezoll, Reinhard, Zollikofer ꝛc. und ſo vieler anderer Kanzelredner vom erſten Range enthalten, ſondern denen auch ein gehaltreiches Sachregiſter aller darin befindlichen Materialien beygefügt iſt, wodurch es möglich wird, auch bey alljährlich neuverordneten, ſo wie bey freygewählten Texten, die gewünſchte Auffindung eines paſſenden Stoffs ſogleich nachgewieſen e halten zu können; auch für die katholiſchen Herren Geiſtlichen iſt es ſehr brauchbar, und enthält gar nichts anſtößiges.

(Obige drey Bücher, welche zuſammen 10 Rthlr. 16 Gr. koſten, werden denen, welche ſich directe an die Jacobäerſche Buchhandlung in Leipzig wenden, à 8 Rthlr. bis zur Neujahrs-Meſſe 1812 abgelaſſen.)

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 37 — 12. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet Folgendes: Am 2. Febr. vor der Meſſe empfing der Kaiſer das diplomatiſche Korps, wobey verſchiedene Präſentationen ſtatthatten. Unter Andern ſtellte der ruſſiſche Botſchafter, Fürſt Kurakin, den bey der Geſandſchaft angeſtellten Baron Serdobin, der ſchweizeriſche Miniſter, Hr. Maillardoz, ſeinen zweyten Sekretär, Hrn. Schultheß v. Rechberg, aus Zürich, und der Herzog von Baſſano den Baron v. Malzahn, Angeſtellten bey der Mecklenburgiſchen Geſandſchaft, vor. Nachher wurde das diplomatiſche Korps zur Audienz bey der Kaiſerin eingeführt. Mehrere Generale legten ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab; auch wurden mehrere Damen Sr. Majeſtät vorgeſtellt.

Der Moniteur meldet aus Amſterdam vom 30. Jan., daß abermals eine engliſche Fregatte auf dem Haak, unweit des Texels verloren gegangen iſt. Man hofte die Equipage zu retten.

Ein kaiſerliches Dekret vom 2. Febr. befiehlt vom 1. März d. J. an allen Springbrunnen der Stadt Paris das Waſſer unentgeltlich zu liefern.

Italien.

Das Giornale italiano theilt eine Rede des Staats-Rathes Coſſoni mit, welche derſelbe in der auſſerordentlichen Sitzung des Senates am 28. Jän., bey Vorlegung des Entwurfes der Finanzgeſetze gehalten. Er ſpricht bey dieſer Gelegenheit vorerſt von den großen Wohlthaten, die dem geſammten Reiche durch die Beyträge der einzelnen erwuchſen, um dadurch den Zweck, wozu die Auflagen verbraucht werden, anſchaulich zu machen. Nachdem er von der Verbeſſerung der Juſtizverwaltung durch Einführung des bürgerlichen-, des Straf- und Handelscoder geſprochen, ſchildert er den blühenden Zuſtand der Wiſſenſchaften und Künſte. Elementarſchulen ſind allenthalben errichtet; ſo wie auch viele Gymnaſien; jedes Departement zählt ein Lyceum. Das Inſtitut führt nun einen königlichen Titel und hat durch ſeine Verſetzung in die Hauptſtadt an Hülfsmitteln zur erweiterter Förderung der Wiſſenſchaft gewonnen. Drey Akademien ſtehen zur Ausbildung des Kunſtgeiſtes offen. In den Militärſchulen zu Pavia, Modena und Venedig wachſen der Armee eben ſo tapfere, als in der Kriegskunſt einſichtsvolle Jünglinge heran. Die Armee zählt 60,000 ſtreitbare Männer, die bey jeder Gelegenheit ihren Muth beweiſen und mit den Franzoſen den Lorbeer des Ruhmes, und den Beyfall des erſten Heerführers (Capitano del Mondo) der Welt theilen." Es iſt kein Unterſchied mehr, ſagte Sr. Majeſtät, zwiſchen der franzöſiſchen und italieniſchen Armee." Noch grünen die zu Lerida, Tarragona und Sagunt geſchickten Palmen und die Herzhaftigkeit jener römiſchen Legionen, welche die hartnäckige Cantabrer beſiegen, hat ſich auf die heutigen ital. Soldaten vererbt. Raſch ſchreiten die Arbeiten in den Arſenalen und Feſtungen voran. Ancona wird bald eines der ſicherſten Bollwerke und zugleich einer der anſehnlichen Kriegshäfen ſeyn. Sowohl hier, als zu Palmanuova und Venedig iſt man beſchäftigt, die adriatiſchen Küſten in Vertheidigungszuſtand zu ſetzen; die Kanonen-Gießereyen ſind in beſtem Gange. Viele Schiffe ſind in den Werften, andere laufen bereits aus. Das Arſenal von Venedig macht in der Schiffsbaukunſt ſtets größere Fortſchritte, und die Ausgrabungen der Kanäle in der Lagune öffnen eine Straße zur Bewaffnung der Schiffe, welche eines Tages nicht nur allein die nahen, ſondern auch die entferntern Meere beherrſchen werden.

(Der Beſchluß folgt.)

Spanien.

Der Moniteur liefert aus dem Morning-Chronikle ein Schreiben aus Santa-Cruz auf der Inſel Teneriffa vom 2. Dez. 1811, das ſo lautet: „Geſtern hat ſich endlich der Herzog von Parque von hier nach Cadix eingeſchifft; beladen mit dem Unwillen aller rechtlichen Leute auf den kanariſchen Inſeln. Sein tyranniſches Verfahren hatte ihm ſchon lange von Seite der Regentſchaft zu Cadix Abberufung zugezogen; man ſchickte einen andern Gouverneur um ihn abzulöſen, und auf ſeine Weigerung die Zügel der Regierung niederzulegen, war man, obgleich ungern, genöthigt ihn mit Gewalt dazu zu zwingen. — Das Fieber richtet, dem Himmel ſey Dank, keine Verheerungen mehr auf der Inſel an, und wir genießen der beſten Geſundheit."

Großbritannien.

Der Moniteur meldet aus engliſchen Blättern, daß am 30. November der Ausſchuß der Stände dieſer Inſel zuſammen trat, und Hr. Stewart eine ſehr lange Rede hielt, worin er ſich über das Elend heraus ließ, in das dieſe Inſel durch die Taxen verſetzt wurde, welche die engliſchen Miniſter auf die Erzeugniſſe von Jamaika legen. Er behauptete, die Inſel genöße

ießt nicht die Vortheile, deren ſie ſich erfreute, als ſie ſich verpflichtete, eine gewiſſe Anzahl engliſcher Truppen zu unterhalten. Die Pflanzer zogen damals höhere Preiſe aus ihren Erzeugniſſen. Jetzt ſey es unmöglich die Truppen länger zu unterhalten, und die Kammer ſey vollkommen ermächtigt, dieſe Subſidien zu verweigern. Dagegen behauptete Hr. Shand, daß Jamaika mit Großbritannien, das einen koſtſpieligen Krieg wegen ſeiner Exiſtenz mit Frankreich führe, beſtehen oder fallen müſſe, und daß die Inſel nicht ſo bedrängt ſey, wie das Mutterland. Die Ehre erfodere die Truppen zu unterhalten. Die Kammer verwarf die Beſchlüſſe des Hrn. Stewart, die des Hrn. Shand wurden dagegen angenommen. — Am Sonnabend hieß es allgemein, der Marquis von Wellesley habe ſeine Entlaſſung gegeben; aber dieſe Nachricht iſt durchaus ungegründet. In dem Dorfe Lenton, eine Meile von Nottingham, haben 50 mit verſchiedenen Zerſtörungswerkzeugen verſehene Menſchen kürzlich wieder 25 Werkſtühle zertrümmert. — In einer Pfarrey von Nottingham leben jetzt nicht weniger als 2500 Arme, welche die Unterſtützung des Kirchſpiels genießen.

(Aus dem Star vom 27. Jäner.) Vier große franzöſiſche Fregatten und eine Corvette wurden erſtlich vom Cap Finisterre geſehen. — Ebenſo kreuzt eine Eskadre franzöſiſcher Fregatten am Eingange der Bay von Biskaya.

Nordamerika.

In der Sitzung der Kammer der Repräſentanten am 6ten Dez., deren Reſultat der Moniteur berichtet, trug Hr. Porter darauf an, den Bericht der Comitee der auswärtigen Angelegenheiten (politiſchen Zeitung Nro.) in Berathung zu nehmen, und rekapitulirte der Verſammlung in Kürze die Zwecke, welche die Comitee bey den am Schluße vorgeſchlagenen Reſolutionen vor Augen gehabt hatte. Dieſelben wurden hierauf von der Repräſentantenkammer in einer Generalkomitee angenommen, außer den zweyten („zehntauſend Mann auf drey Jahre auszuheben") in welcher das Wort zehntauſend weggeſtrichen wurde, um es durch eine höhere Zahl zu erſetzen. Man konnte ſich aber hierüber nicht einigen, indem viele Zahlen, von 12,000 bis 50,000 vorgeſchlagen wurden. Die Zahl 10,000 ſchien Jedermann zu klein für die Idee eines ernſtlichen Krieges. Endlich beſchloß man vorläufig zu der Zahl einen leeren Raum zu laſſen, und ſie nach reiflicher Ueberlegung und Erkundigung auszufüllen. Hierauf wurden die Reſolutionen zur Abſtimmung in die Kammer gebracht, und die erſte durch Ja und Nein, mit 117 Stimmen gegen 11 angenommen. Hr. Randolph (eine Hauptperſon der föderaliſtiſchen oder ſogenannten engliſchen Parthey) befand ſich in der Minorität.

Als der Sprecher über die zweyte Reſolution ſtimmen laſſen wollte, begehrte dieſer und Hr. Goldsboroug die Vertagung, welche auch auf den 7ten, und nach einer neuen Motion von Randolphs Seite, da die Unterſuchungs-Comitee eine Friſt von 24 Stunden begehrte, verſchoben wurde.

Die Repräſentanten der erſten Kammer haben auch beſchloſſen, die Unabhängigkeit Südamerika's förmlich anzuerkennen.

Zufolge einiger im Morning-Chronikle enthaltenen Berichten zweifelt man in Charlestown und Neuyork keineswegs an der Annahme des erwähnten Berichtes vom Congreß in Form von Reſolutionen. — Allenthalben beſchäftigt man ſich mit der Betrachtung der nach Europa beſtimmten Schiffe. Zufolge ſpätern Nachrichten, meldet der Statesmann, welche man zu Liverpool durch das Schiff, die Lydia erhalten hatte, und deren ſpäteſtes Datum der 1. Jäner iſt, ſcheint es unzweifelhaft, daß der Krieg angefangen hat. Der Kongreß hat mit ungewöhnlicher Mehrheit alle feindſeligen Vorſchläge ſeiner Kommittee genehmigt, und befohlen, ihm eine darauf gegründete Bill vorzulegen. Die Amerikaner bewaffnen ihre Schiffe, und alle von der engl. Regierung mit Licenzen verſehene Schiffe ſollen einer ſtrengen Unterſuchung unterworfen werden. In der Kammer der Repräſentanten hat man gegen unſere Regierung die harte Beſchuldigung vorgebracht, wir hätten die Indier zum Kriege gegen die vereinigten Staaten aufgehetzt. Der beredteſte und energiſchte Vertheidiger der amerikaniſchen Handelsverbindungen mit England, Hr. Randolph, erklärte, wenn man ihm dieſe Behauptung beweiſen könne, ſo würde er der Erſte ſeyn, der ſich an der Spitze der zum Angriff auf Kanada beſtimmten Armee ſtellte. Man beſchloß die vollziehende Gewalt ſolle unverzüglich der geſetzgebenden die etwa in Händen habende Beweiſe übergeben, daß die Engländer oder irgend eine andere Nation die Indier zum Kriege gegen die vereinigten Staaten aufgereizt hätten. Im Kongreß, wie im Publikum herrſcht die vollkommenſte Einſtimmigkeit in der Denkungsart und die wahren Freunde beyder Länder erklären: „es ſey keine Zeit zu verlieren, wenn man den Feindſeligkeiten zuvorkommen wolle." Dies iſt ein neues, und vielleicht das größte Unglück, das die Anhänger der Kabinetsordres, und die niederträchtigen Speichellecker einer verderbten Adminiſtration, welche nicht einmal Diskuſſionen über dieſe für den Handel ſo nachtheiligen Dekrete zulaſſen wollen, über England gebracht haben. Hr. Randolph, ja Hr. Randolph ſelbſt, jener Freund Englands wie Amerika's, hat laut vor ſeinem Vaterlande und deſſen verſammelten Repräſentanten erklärt: „das engliſche Kabinet verfahre in dieſer Hinſicht mit einer unbegreiflichen Verblendung!".

Würtemberg.

Unter andern, in dem ſchwäb. Merkur angezeigten Ernennungen u. Beförderungen in der k. würtemberg. Armee wurde auch der bisherige Commandeur der Garde zu Fuß, General-Lieutenant v. Scheeler, zum Diviſionär der Infanterie, dagegen der General-Lieutenant v. Franquemont zum Commandeur der Garde zu Fuß und Diviſionär der Infanterie Maiſon du Roi ernannt.

Schweden.

Fortſetzung des Berichts des Kronprinzen von Schweden: Ich ſah mit Bedauern, daß der unmäßige Verbrauch und die Fabrikation des Branntweins, der das allgemeine Intereſſe vor dem beſondern ſchwinden machet, die Nation moraliſch verderben und eine gewiſſe Hungersnoth zur Folge haben werde. Ich

konnte hier nur Ermahnungen, die Ich aus den väterlichen Geſinnungen Ew. Maj. geſchöpft hatte, anwenden, und muß es andern Zeiten und der Weisheit der Stände überlaſſen, ein Uebel aufzuhalten, welches jeder Einzelne als ein ſolches anerkennt, und welches mit jedem Tage zunimmt. Auf den Zuſtand und die Verwaltung der Hoſpitäler habe ich eine vorzügliche Sorgfalt gewendet; ſo wie auf die frommen Stiftungen, auf die Mittel die Betteley zu verhüten; oder der Armuth zu Hülfe zu kommen. Die innere Polizey und den Ackerbau habe ich nicht aus dem Geſichte verloren und es iſt eine Central-Akademie für den Ackerbau errichtet, um der öffentlichen Oekonomie und den ſtatiſtiſchen Kenntniſſen einen Impuls und eine Aufmunterung zu geben, die das Wohl des Staats ſichern werden. Die Arbeiten des Kanals von Gothland, dieſes großen Denkmals der Regierung Ew. Maj., ſind mit vieler Thätigkeit gefördert worden. Die an dem Kanal von Södertelje welche durch Hinderniſſe, die die Direktion nicht überwinden konnte, aufgehalten waren, werden mit verdoppelter Anſtrengung wieder vorgenommen werden. Ich habe die feyerlichen von Ew. Maj. ſanktionirten Beſchlüſſe der Stände des Reichs, betreffend die Nationalbewaffnung, in Ausführung gebracht, aber um den Ackerbau nicht mehr als die zur Vertheidigung des Vaterlandes höchſt nöthigen Arme zu rauben, habe ich nur die Aushebung von 15,000 Mann von den 50,000, die die Stände zur Diſpoſition E. M. geſtellt hatten, befohlen. Verderbliche Irrthümer, die ſich ſelbſt nach Schonen verbreitet, und daſelbſt zu Gewaltthätigkeiten und einer offenbaren Rebellion verleiteten, drohten einen Augenblick die Ausführung meiner anbefohlenen Maßregeln zu hemmen. Schon jubelten unſere Feinde, oder die Neider unſerer Ruhe, über unſere innern Zwiſtigkeiten, als ſie durch die vereinte Macht unſerer Waffen und Geſetze, durch die Wiederkehr des National- und des Pflichtgefühles, bald beygelegt wurden. Die Stämme der neuen Nationalbewaffnung ſind faſt ganz vollſtändig, und alle Maaßregeln ſind genommen, um ihre Anwendung nutzbar zu machen. Die reguläre Armee iſt rekrutirt, und, ſo wie die Reſerve, neu gekleidet und mit Waffen verſehen. Es befindet ſich ein hinlänglicher Vorrath derſelben in den Depots, und die Waffenwerkſtätte haben eine neue Thätigkeit erhalten. Die Bereitung des Schießpulvers und des Salpeters iſt erweitert. Die Artillerie in einem reſpektabeln Zuſtande."

(Der Beſchluß folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

Bekanntlich hat Dr. Heinrich von Plauen in Böhmen eine neue Art erfunden, aus der europäiſchen Weidpflanze einen, dem ächten Indigo gleichkommenden Farbeſtoff zu bereiten.

Nicht durch Gährung, wie man in der heißen Zone gewöhnlich den Indigo bereitet, ſondern durch einen Abguß von Waſſer, das 10 bis 12 Grad Wärme (nach Reaumür) hat, über ſorgfältig getrocknete Blätter zieht er in 8 bis 10 Stunden allen Farbeſtoff derſelben völlig aus, und behandelt dann dieſen Aufguß, nachdem er von den Blättern ſorgfältig abgegoſſen iſt, auf die bekannte Weiſe, das heißt, er läßt ihn mit Kalkwaſſer verſetzen, und in Berührung mit Luft ſtark bewegen, wobey ſich ein grünlichter Bodenſatz abſcheidet, der durch wiederholtes Abwaſchen mit lauem Waſſer und Behandlung mit ſehr verdünnter Salz- oder Eſſigſäure einen ſchönen Indigo liefert. Dr. Heinrich hat ſich durch ſeine Verſuche überzeugt, daß 60 bis 70 Pfund getrockneter Blätter ein Pfund gut gereinigten Indigo geben, und bietet daher den Landwirthen für 100 Pfund gut getrockneter Blätter den Kurrentpreis eines Pfundes feinen Indigo an. Ein Joch Feldes (Jauchert, von ungefähr 416 Quadratruthen) mit Waid bebauet, kann leicht 20, auch mehr Zentner trockene Blätter, und folglich wenigſtens eben ſo viel Pfund Indigo liefern.

Der Kaiſer hat, nachdem Se. Maj. die Sache durch Gelehrte und Sach-Verſtändige hatte unterſuchen laſſen, dem D. Heinrich für ſeine intereſſante Erfindung, die er offenherzig und ohne vorläufige unbeſcheidene Foderungen bekannt machte, den Titl. eines kaiſerl. Raths taxfrey u. die Summe von 50,000 Gulden W. W. bewilligt, die ihm ſogleich verabfolgt wurden. Dagegen hat der Erfinder 1) ſobald als möglich eine Land-Wirthſchaft in den Deutſchen Erb-Staaten anzukaufen, und auf den Waid-Bau und die Erzeugung des Indigo im Großen zu betreiben, und damit noch in dieſem Jahre anzufangen, auch 10 Jahre hindurch anzuzeigen, wie viel er Indigo erzeugt habe; 2) jedem, der es verlangt, alle Anleitung und allen Unterricht zum Waid-Bau und zur Indigo Bereitung zu ertheilen; 3) jede Reiſe nach Aufforderung der Staats-Verwaltung in den Oeſterreichiſchen Staaten, gegen angemeſſene Vergütung, in eben dieſer Abſicht zu unternehmen; 4) ſobald als möglich einen ausführlichen Unterricht über den Bau der Waid-Pflanze und über die Indigo Verfertigung zu verfaſſen. Uebrigens behalten ſich Se. Maj. noch vor, den D. Heinrich weiter nach dem Grade ſeiner Verwendung und des Betriebs der Indigo Erzeugung zu belohnen.

In Baſel verſuchte Mdme. L., die Gattin eines angeſehenen Mannes und Eigenthümers einer Färberey ihren Mann zu vergiften. Sie wurde entdeckt und ſtürzte ſich voll Verzweiflung, nachdem ein Meſſerſtich, welchen ſie ſich beygebracht hatte, ſie nicht tödtete, aus dem Fenſter, über zwey Stockwerke hinab. Sie blieb auf der Stelle todt. Ihr Mann befindet ſich ſehr übel; man hofft aber noch ihn zu retten. Er iſt Vater von 5 Kindern.

Am heutigen Börſentage wurde der Wienerkurs auf Augsburg im Börſenzettel zu 244 Uſo notirt. Am Schluß der Börſe wurden aber auch Geſchäfte zu 248 abgeſchloſſen. Für 100 Wiener Gulden zahlte man 247 bis 251 Gulden in Einlöſungsſcheinen, und für den kaiſerlichen Dukaten 11 Gulden 38 Kreuzer. Holländiſche Dukaten waren nicht vorhanden. Die Looſe der Staatslotterien, deren Preiſe ſich immer nach dem Kurs richten, ſind geſtiegen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 12. Februar. Die Faſching-Wehen, oder: Der luſtige Wiener Seppel, eine Poſſe in 3 Aufzügen von H. W.

Bräuhaus-Verſteigerung.

169. (6. b) In Folge allerhöchſter Entſchließung vom 17. Jäner 1812 ſoll das königl. Staats-Bräuhaus zu Freyſing mit dem Rechte, braunes Gerſtenbier und weißes Weitzen-Bier zu brauen, und zwar die erſte Gattung mit Beobachtung des Lagerbiers und der Schenkzeit, und mit dem Rechte, welches andern veräußerten Staats- und Kloſter-Bräuereyen zugeſtanden worden iſt, im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft werden. Dieſes ſehr beträchtliche Bräuhaus liegt auf dem ſogenannten Dom- oder Schloßberge zu Freyſing, und begreift zwey Sudwerke neben einander in ſich. Es iſt übrigens

a) mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufſchütten ſowohl für das braune als weiße Sudweſen verſehen; dann
b) mit zwey kupfernen Sudpfannen, einer engliſch-kupfernen Dörr, wie auch allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requiſiten, und inneren Vorrichtungen auf das Beſte beſtellt.
c) Befindet ſich in dem Innern des Bräuhauſes die geräumige Bräuverwalters- und abgeſonderte Bräumeiſters-Wohnung, die Bräuknecht-Stube, die Schäfflerey, die Zimmerleut-Werkſtätte, und das Thorwarth-Stübel.

Weiters werden noch als bisherige Zugehören zu ſolchem Bräuhaus mit dieſem veräußert:

d) Der außerhalb der Stadt Freyſing gegen den Iſar-Fluß entlegene, mit einer betternen Planke umgebene, ein Tagwerk großer Holzgarten, mit einer dabey befindlichen kleinen Wohnung für den Aufſeher.
e) Der in dieſem Garten ſtehende Werkholz-Material-Vorraths-Stadel.
f) Der an der Iſarwehr zunächſt obigem Holzgarten ſtehende Stadel zur Aufbewahrung der Fäſſer, Reife und Bodingen.
g) Ein weiterer, neben vorigen ſtehender, ehemals Domkapitliſcher gemauerter Stadel, welcher bisher zum Schäffler-Werkholz und Waſſerverwahrungs-Behältniß benutzt worden, dann
h) der ſeit der Auflöſung des Kloſters Neuſtift zu dem königl. Hofbräuhaus benützte Märzenbier-Keller im Neuſtift außer den Kloſter-Gebäuden, oberhalb der Landſtraße mit dem dabey befindlichen Faß-Stadel. Endlich
i) werden auch die vorhandenen Material-Vorräthe an Bier, Gerſte, Weitzen, Malz, Hopfen, Pech, Holz, Branntewein und Eſſig ſ. a., ſo wie die beweglichen Bräuhaus-Einrichtungen und Fahrniſſe gegen baare Ablöſung oder Bezahlung überlaſſen.

Der Verkauf dieſes Bräuhauſes mit Zugehör, geſchieht mit Zuziehung der k. Brauweſens-Adminiſtration, nach den in der allgemeinen Verordnung vom 30. September 1811 königl. baieriſchen Regierungs-Blatt LXVII. Stück feſtgeſetzten Normen, am Dienſtag den 25ſten Februar 1812 in der königl. Bräuverwalters-Wohnung zu Freyſing, wo ſich alſo die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können. Zu gleicher Zeit haben ſich aber dieſelben auch über ihre Zahlungs-Fähigkeit durch legale Zeugniſſe gehörig auszuweiſen.

Diejenigen, welche das befregliche Bräuhaus und die damit veräußert werdenden Gegenſtände vorläufig in Augenſchein nehmen wollen, mögen ſich an dem königl. Bräu-Verwalter Denk in Freyſing wenden.

München, den 27ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes.

Anneteberger, Director.

v. Krempelhuber.

Bekanntmachung.

214. Um bey dem ſtarken Verkehr, der zwiſchen den Städten München — Augsburg und Landshut herrſcht, den Gebrauch des Poſtwagens für Jedermann zu erleichtern, hat die königliche General-Poſt-Direktion laut einem allergnädigſten Erlaſſe vom 4ten Hornung angeordnet, daß der Platz eines Reiſenden auf dem Poſtwagen ſowohl von München nach Augsburg, als von München nach Landshut und umgekehrt — auf zwey Gulden herabgeſetzt werde.

Da gegenwärtig auf die Erbauung bequemer Poſtwägen viel verwendet, und man mit denſelben ſchnell befördert wird; da ferners außer dem feſtgeſetzten Betrag kein Weggeld mehr bezahlt werden darf, und auch einem jeden Reiſenden für deſſen Gepäck gut geſtanden wird; ſo können dieſe Einrichtungen der Poſtwagens-Anſtalt nur als Empfehlung und zugleich zum Beweiſe dienen, wie ſehr man ſich von Seite der Verwaltung der königlichen Poſten beſtrebe, dieſelbe gemeinnützig zu machen.

München, den 6ten Hornung 1812.

Königliche Inſpekzion fahrender Poſten.

Schedel.

Zahn-Pulver-, Waſſer- und Bürſten.

218. Titl. Hr. Loudet hat ſeine Zahnpulver und Zahn-Waſſer dem Hrn. Rüviere, als ſeinem ehemaligen Praktikanten in der Wiſſenſchaft und Kunſt des Zahnarztes, übergeben. Perſonen, welche ſolche zu haben wünſchen, können ſie bey Hrn. Rüviere, Officier de santé, vordere Prannersgaſſe Nro. 165. beym Kapplerbräu über 2 Stiegen, erhalten.

Bey ihm ſind noch zu bekommen, Zahnbürſten von der beſten Form, um die Zähne innerlich und äußerlich ſehr rein zu erhalten; auf einer Seite ſind ſie concave, auf der andern convexe, wenn man ſenkrecht fährt, ſo kann man auf einem Zuge mehrere Zähne abputzen, großer Vorzug der Fertigkeit wegen. Er hält harte und weiche, damit jeder ſich ſolcher bedienen kann, die der Empfindlichkeit ſeines Zahnfleiſches angemeſſen ſind.

219. Nro. 296 beym Löwenhauſer Bräuer ſind über 2 Stiegen zwey meublirte Zimmer am erſten März l. J. für einen ledigen Herrn zu verſtiften.

216. Ein Hund, der ſich verlaufen hat, kann in der Kaufinger Gaſſe Nr. 71 erfragt werden.

Schrannen-Anzeige vom 8ten Febr. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen .	1119	1042	77	23	30	1	17	—	—
Korn .	563	538	25	12	8	—	30	—	
Gerſte .	1574	1386	188	9	40	—	6	—	—
Haber .	475	475	—	6	3	—	13	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 38 — 13. Februar 1812.

Baiern.

Augsburg, den 9. Febr. Se. kurfürſtl. Durchlaucht von Trier haben eine ruhige Nacht gehabt, und die Hoffnung zur Wiedergeneſung begründet ſich immer mehr.

Vom 10. Febr. Die verfloſſene Nacht war nicht ſo ruhig, als die vorhergegangene. Gegen Tag aber trat wieder Ruhe und Beſſerbefinden ein.

Franzöſiſches Reich.

Ein Artikel aus Toulon vom 34. Jan. im Moniteur erzählt: Geſtern gingen 14 Linienſchiffe von der Eskadre, nebſt 4 Fregatten und einigen Korvetten, von der hieſigen Rhede unter Segel; der Kontreadmiral L'Hermite befehligte ſie, und unter ihm die Kontreadmirals Baudin, Violette und Duperre. Als die Eskadre auf der hohen See war, erlitt ſie einen Windſtoß, der ſie zwang Abends zurückzukehren. Bey dieſer Bewegung manövrirte ſie mit ſolcher Ordnung, daß jedes Schiff, troz der Finſterniß und des ſchlimmen Wetters, ohne die mindeſte Beſchädigung ſeinen Poſten wieder einnahm. Heute ſtürmt es ſehr heftig, und die Eskadre hat ihre Beſansmaſten und untern Segelſtangen herabgelaſſen.

Das vormalige Hotel Choiſeul, Rue Grange-Bateliere, iſt für das neue Miniſterium des Handels und der Manufakturen angekauft worden.

Hr. Eduard v. Bethman, Chef eines Handelshauſes zu Bordeaux, iſt zum öſterreichiſchen Konſul daſelbſt ernannt worden.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Jever, vom 25 Jan. Am 22. dieſes erblickte man von der Küſte von Wangeroog einen Cutter, der an den Küſten der Inſel ſchien landen zu wollen. Da die Garniſon und die Douanen herbeyeilten, ſo konnte der Feind ſeinen Verſuch nicht zur Ausführung bringen.

An anderen dem Tage wurden gegen Abend

Friedrich Wiemayer, Zuckerbecker zu Bremen,

Joh. Andreas Gemne, Chirurgus und Barbier anſäßig zu Hamburg,

Diedrich Merrens, Arbeitsmann im Hannöverſchen, und

Catharine Janſſen, Soldaten-Wittwe, gebürtig aus Secken bey Bremen,

auf dem Deiche von Horrumer Siel angetroffen und vor die Autoritäten dieſer Stadt geführt.

Dieſe Perſonen erklärten, daß ſie am 20. auf dem Cutter, den man am 22. erblickt hatte, von Helgoland abgereiſet wären. Da dieſer an der Küſte von Wangeroog nicht habe landen können, ſo habe er ſie in einiger Entfernung nördlich von dieſer Inſel ans Land geſetzt.

Am Bord war noch ein Hannöverſcher Invaliden-Offizier geblieben, der wegen ſeines hohen Alters in dem Augenblick nicht in die Schaluppe hatte kommen können, wo ſie ſchleunig von dem Schiffe abging.

Am 23. ſtieß die See einen wohl gekleideten Leichnam am Ufer aus, der in Gegenwart des Maire Adjoint von Wangeroog unterſucht wurde. Aus einer Brieftaſche, die man bey dem Unglücklichen fand, erſah man, daß er Ludwig von Horn heiße. Verſchiedene Patente und Kommißionen, unterzeichnet George und Adolphe Frederic laſſen keinen Zweifel übrig, daß dieſer Particulier nicht der oben angegebene Invaliden-Offizier geweſen.

Was werden die Engliſchen Journaliſten auf dieſe neue Handlung einer bis jetzt unbekannten Barbarey antworten? Natürlich werden ſie ſie läugnen; denn wer wollte ſolche Grauſamkeiten eingeſtehen? Sie ſind aber nur zu erwieſen, und die Ungläubigſten können ihre Wahrheit erſehen. Die zahlreichen Verzeichniſſe der Opfer, die in allen Blättern mitgetheilt worden, verſchaffen ihnen daß Mittel hierzu.

Italien.

Beſchluß der geſtern abgebrochenen Rede des Staatsraths Caſſonio: Aber während unſer Reich eine ſo imponirende militäriſche Stärke erreicht, ſind auch unſere Finanzen in ſolchem Stande, daß alle Ausgaben beſtritten werden können. Die neuen Salzwerke, und die in den Wäldern eingeführte Oekonomie eröffnet für die Finanzen neue ergiebige Quellen. Der Monte Napoleone erfüllt ſeine Verbindlichkeiten mit der gewiſſenhafteſten Treue, und befeſtigt dadurch den öffentlichen Kredit. Iſt auch der Seehandel durch die gegenwärtigen Zeitumſtände beſchränkt, ſo wird der Binnenhandel durch eine immer wachſende Induſtrie um ſo belebter. Der Ackerbau und die Fabriken ſind blühend. Tauſend und tauſend Arme arbeiten an den Landſtraßen, an der Eindämmung der Flüſſe; Mailand iſt nicht mehr, was es war; jeden Tag verſchönert es ſich mehr, es wird gleichſam eine neue Stadt. Bewunderungswerth iſt der Kanal, der bald das adriatiſche Meer mit

dem mittelländiſchen verbladen wird. Auch die Betteley, die vormals unſere größern Städte beſchimpfte, iſt verbannt.“ — Hierauf ging der Redner zu dem Budget über, und nach verſchiedenen vorausgeſchickten Bemerkungen über die Etatsjahre von 1802 bis 1811 ſagte er weiter: „Die Ausgaben für das Jahr 1812 ſind auf 144 Millionen Lire feſtgeſetzt, worunter aber 4 Millionen als Rückſtand für das Jahr 1809, und ein Reſervefond von 5 Millionen mit begriffen ſind. Die ordentlichen Einkünfte belaufen ſich im Jahre 1812 nur auf 132 Millionen; allein das Fehlende wird durch 3 Millionen aus der Amortiſationskaſſe, und durch 9 andere Millionen, welche die Zölle von den aus Magdeburg angekommenen Kolonial-Waaren abwerfen, erſetzt. Daß Se. Maj. der Kaiſer und König dieſen Nutzen dem Königreiche Italien zugewieſen hat, iſt ein neuer Beweis ſeiner Güte ꝛc.“ — Der Graf Paradiſi, als Präſident des Senats, nahm hierauf das Wort, und ſagte: „Meine Herren Staatsräthe und Redner der Regierung! Der Senat iſt über Alles, was Sie ihm eröffnet haben, innigſt gerührt, und er erkennt auch hierin ſeinen großen Wohlthäter. Seine Regierung wird die Bewunderung der gegenwärtigen und der ſpäteſten Nachwelt bleiben. Er hat Frankreich und ſein Königreich Italien aus der Anarchie geriſſen, und beyde eben ſo mächtig als glücklich gemacht. Der Senat, und mit ihm alle Italiener erkennen den ganzen Umfang ſeiner Wohlthaten, und werden dieſelben durch eine ſtandhafte Anhänglichkeit und unbegränzte Liebe zu erwiedern wiſſen.“ — Der Senat ernannte hierauf eine Kommiſſion, aus den Grafen Venerj, Mengotti, Lamberti, Guicciardi und Teſti beſtehend, um über das Budget einen Bericht zu erſtatten.

Ein kaiſerliches Dekret für das Königreich Italien vom 17. Jäner ſetzt Folgendes feſt: Keine Stadt, keine Gemeinde, kein öffentliches Inſtitut, kann künftig ein beſonderes Wappen führen, wenn es nicht dazu durch ein kaiſerl. königl. Patent berechtigt iſt. Diejenigen, welche hiezu nicht autoriſirt ſind, führen in ihren Siegeln bloß ihre reſpektive Benennung. Um ein Wappen zu erhalten, muß man ſich mit ſeinem Geſuch an den Kanzler Siegelbewahrer der Krone wenden. Die guten Städte zahlen für das Wappen, die durch das Dekret vom 12. April 1809 beſtimmte Taxe der Herzogstitel; die Städte, welche ein Einkommen von 10,000 Lire haben, entrichten die für die Grafen beſtimmte Taxe; ſind ihre Einkünfte geringer, ſo bezahlen ſie die Taxe der Baronen. Alle übrigen Städte und Gemeinden entrichten die Taxe der Ritter, und die öffentlichen Inſtitute die der Barone.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Star vom 27. Jän.: Der Krieg mit Amerika würde zur erſten Folge haben, daß wir unſere Flotten von den franzöſiſchen Küſten wegziehen müßten, um ſie nach Nordamerika und nach Weſti d en zu ſchicken. Dieſer Umſtand iſt von großer Wicht.gkeit, und ſollte die zum Nachdenken bringen, die wegen der Uebrrlegenheit unſerer Seemacht mit Verachtung auf einen Krieg mit Amerika herabſehen. Durch Erſchaffung einer Marine würden ſich Napoleons Talente und Energie beſonders gefährlich für uns zeigen können. Er iſt Herr einer größern Küſtenſtrecke, als Frankreich ſeit Karls des Großen Zeiten beſeſſen hat, und Nichts iſt abgeſchmackter als die Meinung einiger Perſonen: „Er möge auch noch ſo viel Kuſten und Waldungen beſitzen, ſo fehle es ihm doch an Matroſen und Schiffbauern.“ Sollte es wohl Hollands Herren je an Matroſen fehlen? und kann nicht jeder Zimmermann Schiffbauer werden? Unſer Krieg mit Amerika würde alſo Frankreich von den Hinderniſſen befreyen, die ſich der Herſtellung ſeiner Marine entgegenſetzen. Die Meere würden mit Kapern bedeckt ſeyn, die ſich vereinigen, und auf unſern weſtindiſchen Inſeln Landungen unternehmen könnten. Werden wir alſo auch dieſe bewachen müſſen? Sollten wir wohl zugleich Kanada und Portugall vertheidigen können? Die Kanadier hängen ohnedieß mehr auf Seite Amerika's, bloß die von engliſcher Abſtammung ausgenommen. Alſo kann man durchaus nicht darauf rechnen, daß ſich Kanada ſelbſt vertheidigen ſollte, ſondern wir müſſen eine Armee hinſchicken, die der amerikaniſchen Angriffsmacht gewachſen ſey. Es iſt kein angenehmer Gegenſtand, von unſerer Unfähigkeit zu reden, einen ſolchen Krieg mit Vortheil zu führen; aber die Klugheit gebietet, eher die Vernunft als den Stolz anzuhören.

Nordamerika.

Am 16. Dez. wurde nach Berichten im Moniteur der 2te 3te 4te und 5te Vorſchlag der Komitee der auswärtigen Angelegenheiten (Vergl. unſer geſtriges Blatt) mit großer Mehrheit vom Hauſe der Repräſentanten angenommen. Der ſechste Vorſchlag (Die Bewaffnung der Kauffarthey Schiff.) blieb vorläufig noch unentſchieden.

Die Repräſentanten Kammer hat den Vorſchlag gethan, 6 Schiffe von 74 Kanonen und 20 Fregatten bauen zu laſſen.

Zur Vertheidigung der Seegränzen wurden eine Million Piaſter angewieſen.

(Aus engliſchen Blättern vom 27. Jan.) Wir ſehen mit Bedauern, daß die Stimmung der Amerikaner entſchieden feindlich iſt. Alle von der Kommittee für die auswärtigen Angelegenheiten vorgeſchlagenen gewaltſamen Maaßregeln, um die Macht der Nation auf den Kriegsfuß zu ſetzen, ſind mit großer Majorität durchgegangen, und mehrere der einzelnen Staaten haben an den Kongres Addreſſen geſchickt, die ſehr geeignet ſind die Gemüther aufzureitzen. Neben andern heftigen Reſolutionen, welche die Provinzialverſammlung von Virginien angenommen hat, bemerkt man auch nachſtehende: „Beſchloſſen daß, ſo hohen Preis wir auch auf die Wohlthaten des Friedens ſetzen, und ſo ſehr wir die Gräuel des Kriegs verabſcheuen, doch der Augenblik gekommen iſt, wo der Friede, ſo wie wir ihn jetzt haben, eine Beſchimpfung, und der Krieg ehrenvoll geworden iſt!“ — Inzwiſchen iſt zu

bemerken, daß einige einzelne Staaten noch entſchieden gegen den Krieg geſtimmt ſind, und daß man ſich daher im Vertrauen ſagt, es werde eine Spaltung in der Union geben, dabey erklären mehrere amerikaniſche Journale laut, ſo ſehr man nach Krieg ſchreye, ſo fehle es doch an Geld um ihn zu führen. Die engliſche Regierung iſt auf ihrer Hut, und man hat nach allen Seezeughäuſern Befehl geſchickt, jedes dienſtfähige Kriegs-Schiff in ſegelfertigen Stand zu ſetzen. Hoffentlich öffnet die Schnelligkeit, womit dieſe Befehle vollzogen werden, den Amerikanern über ihr wahres Intereſſe die Augen. Nach den Aeußerungen im Kongreß dürften die Amerikaner mit einer Expedition gegen Kanada den Anfang machen. Unſtreitig werden die Kanadier und die engliſchen Truppen zu ihrem Empfange bereit ſeyn. Schon hat unſere Regierung Maaßregeln getroffen, um die Kommunikation zwiſchen Halifax und Kanada zu erleichtern.

Schweden.

(Beſchluß des Berichts über den Zuſtand des Königreichs.)

Die den im Kriege verwundeten Offizieren und Soldaten zu bewilligenden Penſionen ſind feſtgeſetzt oder vermehrt. Die Bezahlung für den Aufwand des letzten Kriegs iſt beſchleunigt, und alle nach und nach genommenen Maaßregeln haben keinen andern Zweck, als die Truppen mobil zu machen, und ſie mit allen Bedürfniſſen zu verſehen. Ew. Maj. werden aus dieſem Abriß zu erſehen geruhen, daß, trotz der Aeußerungen der Verkleinerer Schwedens, es werden 30 Jahre nöthig ſeyn, ehe es eine Armee von 60,000 Mann aufſtellen könne, dennoch eine Armee von dieſer Stärke im nächſten April ſich werde den Freunden oder den Feinden E. M. darſtellen können. Der Zweck dieſer Vermehrung unſerer Militärkräfte iſt bloß defenſiv. Ohne einen andern Ehrgeitz, als die Erhaltung ſeiner Freyheit und Geſetze, will Schweden ſich vertheidigen, und kann es. Begränzt von einer Seite durch das Meer, von der andern durch unerſteigliche Gebirge, findet es nicht allein in dem Muthe ſeiner Bewohner, und in den Erinnerungen ſeines Ruhms eine Bürgſchaft für ſeine Unabhängigkeit, ſondern auch in ſeiner Lage, in ſeinen Bergen, in ſeinen Wäldern, in ſeinen Seen, in ſeinem Klima. Es verſtehe nur die Vereinigung dieſer Vortheile zu benutzen, und ſeine Einwohner überzeugen ſich aufs feſteſte von dieſer Wahrheit, daß, wenn der Sohn ihrer Gebirge, das Eiſen, die Erndte vorbereitet, indem es ihre Felder befruchtet, daſſelbe Eiſen und der feſte Wille, es zu gebrauchen, ſie auch allein vertheidigen könne! Die Treue und der gute Geiſt in der Armee, ſo wie der Eifer und die Geſchicklichkeit der öffentlichen Beamten, haben mich in meinen Bemühungen unterſtützt. Die Magiſtrate haben ihren alten Ruf behauptet. Sie hatten ſchwere Pflichten zu erfüllen, aber ſie haben ſich neue Anſprüche auf die öffentliche Achtung erworben. Die verſchiedenen Departements der Staatskanzley haben untereinander gewetteifert, den ſie betreffenden Geſchäften den raſchen Gang zu geben, der mit den von unſern Geſetzen und Gebräuchen vorgeſchriebenen Formalitäten vereinbar iſt. Das Staatsſekretariat für den Kultus hat ſeit dem 17. März an 600 Sachen expedirt; das des Innern 452; das der Finanzen und des Handels 1663, und das des Kriegs 2530. Die Sachen, die keine Finalentſcheidung erhielten, und die ſich in jedem Departement, im Vergleich ſeines Wirkungskreiſes, auf eine ſehr mäßige Zahl belaufen, ſind entweder von der Art, daß ſie den Entſchluß E. M., oder auch weitere Aufklärungen erfodern. Wenn E. M. in dieſem Gemälde, welches ich Ihnen überreiche, mein Verlangen erkennen, dem hohen Zutrauen, welches Sie mir zu beweiſen geruhet, zu entſprechen, ſo wird dieſes, nächſt der Freude, die ich über E. M. Geneſung fühle, der angenehmſte Lohn meiner Bemühungen ſeyn. Möge der Himmel meine Wünſche für die Erhaltung der Tage E. M. erfüllen, ſo wird Schweden unter dem Schutz Ihrer Tugenden, in der unbedingteſten Ergebenheit, die mein Herz E. M. gewidmet, in der ehrfurchtsvollen Liebe meines Sohnes, in der Heiligkeit der Geſetze des Staates, in der Rechtſchaffenheit ſeiner öffentlichen Beamten, in der Eintracht, dem Muthe und der Vaterlandsliebe der Schweden, eine Bürgſchaft ſeines künftigen Schickſals finden. Mit den Geſinnungen der aufrichtigſten Ergebenheit und der tiefſten Ehrfurcht bin ich, Sire, Ew. Maj. gehorſamer treuer Unterthan und guter Sohn,

Karl Johann."

Schloß zu Stockholm, den 7. Jän. 1812.

Vermiſchte Nachrichten.

Durch einen Beſchluß hat die Titl. Regierung von Baſel den einfachen franzöſiſchen Louisd'or (im Wechſel-Geld) um einen Batzen herabgeſetzt, die doppelten aber auch nur für einen Batzen.

Von Lauſanne vernimmt man unter den 4ten Febr., daß vier Füſilier-Compagnien und die Artillerie des erſten Schweizer-Regiments über den Simplon marſchirt und in Genf eingetroffen ſind, um von da den zwey vorausmarſchirten Bataillons nach Beſançon nachzufolgen. Das Depot dieſes Regiments iſt einſtweilen in Piacenzia geblieben.

Die Berner Zeitung enthält folgenden Artikel von Zürich im Januar datirt: „Nächſtens ſoll ein Theil der ſchönen Gemälde aus Salomon Geßners Verlaſſenſchaft, der ſich noch in den Händen der hochbejahrten Wittwe befindet, durch eine Lotterie veräußert werden. Allgemein hatte man gehofft, ein ſehr reicher naher Anverwandter (kein Züricher) würde der Gattin des unſterblichen Dichters dieſen ihr mehr als ſauer zu ſtehen kommenden Schritt, durch edelmüthige Dazwiſchenkunft erſparen; aber vergebens. Den Schweizern und Deutſchen bleibt jetzt nichts übrig, als die traurige Pflicht das Andenken des großen Mannes in ſeiner verdienſtvollen Wittwe, ſeinen Kindern and Kindeskindern zu ehren. Die Regierung hat bereits nicht ohne wehmüthige Empfindung, die erfoderliche Einwilligung zu dieſer Verlooſung ertheilt."

Nach Anzeige der großherzogl. badiſchen Staatszeitung hat am 4. Febr. das badiſche Infanterieregiment v. Lingg Freyburg verlaſſen, um ſich an ſeinen neuen Beſtimmungsort nach Mannheim zu begeben.

Die Anzahl der Akademiker auf der Univerſität Freyburg beträgt im gegenwärtigen Winterhalbjahre 307, unter denen ſich 249 Inländer und 58 Ausländer befinden.

Die Leipziger Zeitung vom 5. Febr. meldet aus Berliner Zeitungen, daß Schwediſch-Pommern von franz. Truppen beſetzt worden ſey.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstag, den 13. Jän.: Die Wiener in Eypeldau.

Ediktal-Citation.

1577. (3. c) Von dem ehemalig Fruhmaniſchen nunmehr zu der freyherrlichen von Freybergſchen Hofmark Hellsberg gehörigem Bräuhauſe in Maſſing wurde in dem Jahre 1801 zum Landanlehen 150 fl. Kapital erlegt; die darüber unterm 2ten May deſſelben Jahrs ſub Nro. 953 ausgefertigte Obligation iſt aber nachher unbewußt wie, zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen der aufgeſtellten Vormundſchaft der Johann Baptiſt von Freybergſchen minorenen Erben und Inhaber beſagter Hofmark, wird dem unbekannten Inhaber fraglicher Urkunde vom heutigen Tage an ein Termin von 6 Monaten ertheilt, innerhalb deſſen er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird. München, den 27. November 1811.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz von Schab, Direktor.
Widenmann,
Acceſſiſt als Protokolliſt.

Bekanntmachung.

177. (3. c) Nach einem am 2. d. M. mit den Popziſchen Vormündern zu Ahornberg aufgenommenen Protokolle bitten dieſe ein königl. Landgericht, das Poppiſche Anweſen bei Ahornberg um ſo mehr zu verkaufen, als die Gläubiger beſtändig auf Zahlung dringen, und keines der Poppiſchen Kinder mit einer annehmbaren Heirath aufkommen kann.

Ob dieſen Bitten aber Statt gegeben werden könne, findet ein königl. Landgericht noch für nothwendig zu unterſuchen, ob nicht die Schulden der Poppiſchen Kinder den Werth des Anweſens derſelben, das bereits gerichtlich abgeſchätzt iſt, überſteigen.

Ein königl. Landgericht beſchloß daher vorläufig, den Poppiſchen Schuldenſtand am 2. März 1812 zu liquidieren, und hiezu durch gegenwärtige Bekanntmachung ſämmtlich Poppiſchen Gläubiger vorzuladen.

Kemnath, den 9. Dez. 1811.
Das
Königl. baier. Landgericht Kemnath.
Wutz, Landrichter.
Räuſchl.

Vorladung.

196. (3. b) Am 19ten dieſes ſtarb in Rott der Ex-Conventual des aufgelöſten Kloſters gleichen Namens Aman Hörnſpucher.

Alle diejenigen, welche ex quocunque titulo an deſſen Verlaſſenſchaft rechtliche Anſprüche zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, dieſelben ſub termino peremtorio von 30 Tagen, vom Tage der Einrückung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, bey unterzeichnetem Landgerichte anzubringen, unter dem Rechtsnachtheil, daß man nach fruchtlos verſtrichenem Termin ſie nicht mehr hören, ſondern mit der Hörnſpucheriſchen Verlaſſenſchaft nach dem ad acta judicialia deponirten Teſtament, wie Rechtens iſt, verfahren werde.

Actum, den 31ſten Jäner 1812.
Königliſch-baieriſches Landgericht Waſſerburg.
v. Gröller, Landrichter.

Amortizations-Proklama.

210. (3. b) Da die hienach bezeichneten drey Landanlehens-Obligationen vom 1ſten Hornung 1810, jede zu 100 fl., die erſte mit dem Nro. 157; die zweyte mit dem Nro. 158; die dritte mit dem Nro. 159, man weiß nicht wie, zu Verluſt gegangen, ſo werden auf Anſuchen des königl. Rentamts Griesbach alle diejenigen, die eine oder mehrere der gedachten Obligationen in Handen haben mögen, hiemit aufgefodert, dieſelben dem hieuntenſtehenden Amte in Zeit 6 Monaten vorzulegen, und ſich über die Erlangungsart auszuweiſen, beydes um ſo gewiſſer, als auſſer deſſen gedachte Obligationen für amortizirt und völlig ungültig werden erklärt werden.

Den 1ſten Februar 1812.
Königlich-baieriſches Landgericht Griesbach
im Unter-Donau-Kreiſe.
Kapfinger, Landrichter.

---

211. (2. b) Ein ganz gemauertes neu erbautes Haus nebſt Wurzgärtchen, worauf eine Real-Krämers-Gerechtigkeit geübt wird, und an einer der gewerbigſten Straßen fünf Stunden von München gelegen iſt, ſteht aus freyer Hand zu verkaufen.

Nachricht hievon giebt Hr. Joſeph Maurer, Salzſcheibenmacher auf dem königlichen Salz-Magazin in München.

---

215. Eine ganz neugebaute Wiener-Chaiſe, welche mit einem und zwey Pferden geführt werden kann, ſammt Laternen und Chaloup ſtehet zu verkaufen. D. ü.

---

223. Folgende der neueſten und beſten Landcharten ſind in der Expedition dieſer Zeitung zu haben:

Topographiſch-militäriſche Charte von Preußen, Warſchau, Gallizien, Ungarn, Kroatien, Sklavonien und Siebenbürgen in 217 Blättern, entworfen und gezeichnet von F. W. Streit. 1ſte bis 5te Lieferung; jede Lieferung enthält 4 Blätter in Folio — 1 fl. 48 kr.

Auf Velinpapier koſtet jede Lieferung — 2 fl. 24 kr.

Topographiſch-militäriſche Charte von Deutſchland in 204 Blätter — 72 fl.

Dieſelben auf Velinpapier — 94 fl. 48 kr.

Allgemeiner Hand-Atlas der ganzen Erde nach den beſten aſtronomiſchen Beſtimmungen, neueſten Entdeckungen, und kritiſchen Unterſuchungen entworfen, und zu A. C. Gaſparis vollſtändigem Handbuche der neueſten Erdbeſchreibung beſtimmt. ganz komplet aus 60 einzelnen Charten im ſogenannten Homaniſchem Formate beſtehend mit ſaubern Titel u. Inhalt 36 fl.

Fremden-Anzeige.

Den 11. Februar. Hr. Sonntag, Kaufmann von Karlsruhe. Hr. Bonk, fürſtl. Eſterhaziſcher Beamter von Edelſtetten, im Hahn. Hr. Stöber, Kaufmann von Hamburg. Hr. Lamberger, fürſtl. Fuggeriſcher-Domainenrath von Boos, im Adler. Hr. Steinheiſer, Negotiant von Hof. HH. Gebrüder Klein, Negocianten von Nürnberg, in der Ente.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 39 — 14. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur bringt eine ſehr intereſſante hiſtoriſche Lobſchrift auf den, am 10. Febr. 1811 zu Claphamː Common bey London verſtorbenen berühmten Phyſiker, Hrn. Cavendiſh, welche der Ritter Cuvier in der öffentlichen Sitzung des Inſtituts am 6ten Jäner d. J. verleſen hat.

Vermöge eines Spruchs des Kaſſationsgerichts werden die Baumwollentücher, welche nicht vor dem Appret und dem Bleichen das Zeichen des Fabrikanten und den Nationalſtempel erhalten haben, angeſehen, als ob ſie aus engliſchen Fabriken kämen.

Der kaiſerliche Provotalgerichtshof zu Valenciennes hat, vermöge Urtheils vom 11. Jäner die Konfiskation eines dem Kauf-Mann van Lensbergen zu Rotterdam zugehörigen Schiffes, ſo wie derjenigen 20 Kiſten Seife und 1 Ballen Leder, die man auf dem Schiffe in Beſchlag genommen hatte, ausgeſprochen; zugleich verurtheilte es den Hrn. Lensbergen zu ſechsmonatlichem Zuchthausarreſte, und zu einer Geldbuſſe von dem dreyfachen Werthe der konfiszirten Gegenſtände; ſetzte ihn auch auf fünf Jahre unter die Aufſicht der Polizey. — Derſelbe Gerichts-Hof ſprach am 11. Jäner die Konfiskation von 1520 Kilogrammen Kaffee aus, welche man bey Hrn. Hautermann, Handels-Mann zu Amſterdam, in Beſchlag genommen hatte, und kondemnirte dieſen Handelsmann zu einer dreyfachen Geldbuße und fünftägigen Verhaftung.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt kündigt an, daß Se. Maj. der Kaiſer und König durch ein Dekret vom 17. Jan. zu Grafen des Königreichs Italien ernannt habe: Die Herren Emanuel Maria Thun, Biſchof von Trient; den Patriarchen von Venedig, Bonſignori; den Biſchof von Bergamo, Dolfin; den Biſchof von Rimini, Ridolfi; Giberto, Mitglied des Munizipal-Raths zu Mailand; den Podeſta zu Venedig, Gradenigo; den Podeſta von Bologna, Bianchetti; den Expodeſta von Verona, Burri; den Podeſta von Mantua, Guerrieri. Zwanzig andere wurden zu Baronen des Königreichs Italien ernannt. Es befinden ſich darunter die Biſchöfe von Como, Reggio, Carpi, Comacchio und Ceneda ꝛc. — Am 27. Jan. wurden zu Venedig die zwey Seeleute, Joſeph Privato di Pietro und Jakob Squeque, 21 und 23 Jahre alt, beyde geborne Venetianer, hingerichtet, und ihr Vermögen konfiszirt. Sie waren auf dem Schiffe Friedland in engliſche Kriegsgefangenſchaft gerathen, und hatten auf dem feindlichen Kaper Merluzzo gegen ihr Vater-Land die Waffen geführt. — Die Verkaufungen der aus Magdeburg zu Mailand angekommenen Kolonialwaaren gehen mit dem beſten Erfolge fort. Am 4. Febr. werden neuerdings verſteigert: 168 Centner Zucker; am 17. 150 Centner Zucker und 132 Centner Demeraryː Kaffee; am 20., 83 Centner Zucker und 52 Centner Demeraryː Kaffee, am 24. Febr. 151 Centner Zucker von verſchiedenen Sorten.

Der offizielle illyriſche Telegraph erzählt: „Als man vor einigen Monaten in dem Likaner Regimente in Kroatien Unruhen zu ſtiften ſuchte, begab ſich der griechiſche Biſchof Miorkowich zu dieſem Regimente und trug durch ſeine Gegenwart und ſeine Reden vieles zur Herſtellung der Ruhe bey. Dieſer Biſchof ward hierauf Mitglied der Ehrenlegion. — Am 15. Jan. wurde vom Intendanten der Provinz Raguſa der Appellationsgerichts-Hof zu Raguſa eingeſetzt.“

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Aus Sevilla wird unterm 20. Dez. in der Madrider Zeitung geſchrieben: Die Guerillas werden von Tag zu Tage ſchwächer und furchtſamer. Die Kompagnie der Guiden von Xeres hat die Parthey des Saldivia geſchlagen. Die Kompagnie von der Sierra Morena iſt mit einer beträchtlichen Anzahl dem Feinde abgenommener Pferde nach Cordova zurückgekehrt. Eine Parthey von 400 Mann zu Fuß und 100 Pferden unter Don Benito Pelli kam von Junquera, und griff die Stadt Alhaurin an; ſie wurde aber durch ein ſchwaches Detaſchement vom 12. Dragonerː Regiment unter Kapitän Goiſſet mit beträchtlichem Verluſt zurückgetrieben.

Großbritannien.

Das franzöſiſche Amtsblatt überſetzt aus engliſchen Zeitungen nachſtehenden Brief eines Offiziers an Bord der Fregatte la Volontaire, datirt vor Toulon den 23. Nov. „Ich habe Ihnen eine ſchöne Geſchichte zu erzählen, wie wir einer franzöſiſchen Eskadre von fünf Linienſchiffen entwiſcht ſind, die uns und die Paulina (der Name iſt unleſerlich geſchrieben) geſtern von Tagesanbruch bis um halbe drey Uhr Nachmittags kanonirt haben. Wir litten jedoch gar keinen Schaden, und die Paulina erhielt nur drey Kugeln in den Kiel. So ſind wir denn, dem Himmel ſey Dank, jetzt nicht zu Toulon, wie ich

es Anfangs feſt erwartete. Wir dürfen glauben, daß wir dem Feinde nur entkamen, weil er immer auf uns feuerte, welches den Lauf ſeiner Schiffe aufhielt. Unſtreitig werden Sie von dieſem Vorfall ſprechen hören; ein andersmal theile ich Ihnen mehr Umſtände mit. Die franzöſiſchen Schiffe waren in der Nacht ausgelaufen, und über uns hinausgeſegelt, ohne daß wir ſie gewahr wurden; erſt als der Tag anbrach, bemerkten wir ſie, als ſie ſchon vier Meilen weit in See waren. Sie verdienten gehangen zu werden, daß ſie uns nicht genommen haben, oder wenigſtens die Pauline, die vier Stunden lang von drey ihrer Schiffe kanonirt wurde.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus dem Statesman. Wie wir aus den neueſten Berichten von Vera-Cruz, die bis zum 19. Nov. reichen, mit Vergnügen ſehen, wird die Sache des Volks dennoch über alle Bemühungen des Gouverneurs von Meriko, die Fortſchritte der Freyheit in dieſen weitausgedehnten Ländern zu unterdrücken, ſiegen. Die Vortheile, welche einige Korps regulirte Truppen Anfangs über die Patrioten davon trugen, dienten nur dazu, letztere zu größern Anſtrengungen zu ermuntern, und es ſcheint jetzt nicht mehr ſo leicht ſie zu ſchlagen, als vorher. Alſo wird die Freyheit einen neuen Zufluchtsort in Meriko finden, ſo wie ſie ihn ſchon zu Caraccas und Buenos-Ayres gefunden hat.

Der Handelsſtand der Stadt Greenock in Schottland hatte eine Bittſchrift an das Parlament eingereicht, worin es unter Andern heißt: Der beyſpielloſe Kampf, in den wir mit Frankreich verwickelt ſind, hat allerdings faſt alle unſere Verbindungen mit dem feſten Lande vernichtet, die bisher für uns ſo einträglich waren. Die franzöſiſche Politik übt ein eben ſo trauriges als mächtiges Uebergewicht aus, und ſie zeigt ſich in allen ihren Grundſätzen und Handlungen als ein Feind des Handels, ja es iſt wahrſcheinlich, daß unſere Kaufleute ſelbſt nach wiederhergeſtelltem Frieden ihre vorige Verbindung mit dem feſten Lande nicht wieder werden herſtellen können. Es iſt alſo nothwendig, daß man dem engliſchen Handel, von dem unſere Exiſtenz und unſer Wohlſtand abhängt, neue Auswege eröffne. Ein ſolcher Ausweg wäre, wenn man die engliſch-oſtindiſche Kompagnie, deren Privilegium ohnehin bald zu Ende geht, bloß auf den Verkehr mit Oſtindien und China einſchränkte, und dagegen unſern Kaufleuten den Handel mit dem übrigen Aſien, mit Afrika und Südamerika frey gäbe. Dadurch würde England in den Stand geſetzt, den Seekrieg noch länger auszuhalten, und ſeine bisherige Oberherrſchaft auf dem Meere zu behaupten ꝛc.

Wir haben jetzt einige Nachrichten über den wichtigen Gegenſtand der Lizenzen zur Ausfuhr der Seide, welche ſo nothwendig iſt, um den nützlichſten und gewerbfleißigſten Theil unſerer Bevölkerung Beſchäftigung zu geben. Für dieſen Gegenſtand allein wurden 6 bewilligt; ſie ſind mit der eignen Hand des Kaiſers unterzeichnet, und alle vom 5. Dez. vor. J. datirt; die Ausfuhr iſt auf die Häfen Rouen und Havre de Grace beſchränkt. Man kann Kraft dieſer Lizenzen nicht mehr als 25,000 Kilogrammen Seide abſchicken, und dieſes kann auf zwey Fährten übermacht werden. Die Artikel, welche man dagegen nehmen kann, ſollen in ruſſiſchen Produkten, in Segel-Tuch, Hanf ꝛc. beſtehen, ſie dürfen aber den Werth der ausgeführten Seide nicht überſteigen. Die Schiffe können aber auch leer zurückſegeln, wenn ſie wollen.

Weſtphalen.

Ein königl. weſtphäliſches Dekret vom 5. Febr. ſagt unter Anderm: „Alle Weſtphalen, welche gegen Uns die Waffen führen werden, ſollen als Verräther des Vaterlandes mit dem Tode und der Konfiskation ihres Vermögens beſtraft werden. Diejenigen, welche mit der Waffen in der Hand ergriffen werden, ſollen von einer Militärkommiſſion, die Anderen ohne Geſchworne von einem Spezialsgerichtshofe gerichtet werden. Als ſolche, die gegen Weſtphalen die Waffen getragen haben, ſollen angeſehen werden, alle diejenigen, welche in den Armeen einer Macht, die mit Weſtphalen im Kriege wäre, gedient haben; diejenigen, welche an den Gränzen oder in Feindes Land mit Abſchieden von feindlichen Militärkommandanten betroffen werden; diejenigen, welche ſich im Militärdienſte einer fremden Macht befinden, und dieſelben bey dem Ausbruch der erſten Feindſeligkeiten zwiſchen Weſtphalen und der Macht, welcher ſie dienen nicht verlaſſen, um nach Weſtphalen zurückzukehren; endlich diejenigen, welche, nachdem ſie im Auslande Militärdienſte genommen haben, nach Weſtphalen durch ein in der für die Publikation der Geſetze vorgeſchriebenen Form publizirtes Dekret zurückberufen worden, nicht in Gemäßheit des gedachten Dekrets zurückkehren werden; jedoch nur in dem Falle, daß ſeit der Publikation der Krieg zwiſchen den beyden Mächten ausgebrochen wäre. Die Verfügungen der vorhergehenden Artikel ſind ſelbſt auf diejenigen anwendbar, welche von einem fremden Gouvernement Naturaliſationsbriefe erhalten haben ſollen. Alle Weſtphalen, welche mit oder ohne Erlaubniß im Militärdienſte einer auswärtigen Macht ſtehen, ſind, ſobald die Feindſeligkeiten zwiſchen dieſer Macht und Weſtphalen anfangen, verpflichtet, dieſelben augenblicklich zu verlaſſen, nach Weſtphalen zurückzukehren, und ſich nach ihrer Rückkehr binnen einer dreymonatlichen Friſt, vom Tage des Anbruchs der Feindſeligkeiten an gerechnet, zu melden.“

Großherzogthum Frankfurt.

Ein Frankfurter Blatt ſagt über die neue Geſtaltung der Stadt Frankfurt ſeit einem Jahrzehend: „Die veralteten ſinnigen Verordnungen und Geſetze wurden theils beybehalten, theils mit zweckdienlichen vermehrt. Hiezu kam das auf deutſchem Boden verpflanzte, und ihm ſo viel möglich angepaßte neue franzöſiſche Geſetzbuch mit den Stempel- und Einſchreibungsamt oder Enregiſtrement, welche Anſtalt jeder Privatur-Kunde öffentliche Sicherheit darbietet. Wohlthätig dem Ganzen iſt die ehedem hier nicht beſtandene Brandverſicherungsanſtalt. Zuletzt wurde noch die Judenſchaft zu Mitbürgern der Stadt und des Staates mild erhoben. Die Generalpolizey wacht ſorgſam von Außen und Innen, und ihr verdankt man die Jäh-

lung der Stadtbewohner, deren 40,000 ſeyn mögen, worunter 5000 Iſraeliten. Die Stadtwälle ſind nun niedergeriſſen; neue ſchöne Anlagen und Gebäude reihen ſich dem Ganzen an. Sechs neue Straßen wurden über die verſchütteten Wallſtätte gezogen, und ſeit zehn Jahren über 200 neue Häuſer auſſerhalb den Ring-Mauern gebaut. Ferner hat jetzt Frankfurt ſieben geſchmackvolle und zum Theil prächtige Zugänge, eine in unſern Tagen ſo nothwendige Kaſerne und ein eingerichtetes Armenweſen. So blüht nun, nach den immer glücklich vorübergegangenen Zeit-Stürmen, das ehrwürdige Frankfurt in neuer Geſtalt, mit ſtets lebendiger Kraft wieder auf."

Nordamerika.

Der Moniteur meldet Folgendes: Der Senat benachrichtigte am 23. Dez. die Kammer der Repräſentanten, daß er eine Bill angenommen habe; um die neue Anwerbung von 25,000 Mann anzuordnen. Am 24. Dez. autoriſirte die Repräſentantenkammer den Präſidenten durch eine Bill, ſechs Kompagnien Jäger zu Deckung der Gränzen zu errichten. — Ein Herr Stow, Deputirter von New-York, ſchlug vor, auf den Fall eines Ausbruchs des Krieges mit England, denjenigen amerikaniſchen Matroſen, die aus Zwang in der engliſchen Marine dienen, und denen die ihnen beyſtehen werden, für jedes engliſche Kriegsſchiff, deſſen ſie ſich bemächtigen und es in einen amerikaniſchen Hafen führen würden, durch ein beſondres Geſetz eine Belohnung zu verſprechen. (Man ſchätzte in Amerika die Zahl der aus Zwang in der engliſchen Marine dienenden Amerikaner auf 3 bis 5000 Mann.) — New-York, die wichtigſte unter den amerikaniſchen Seeſtädten, iſt nach einem Verzeichniß in den dortigen Zeitungen jetzt durch 290 Artillerieſtücke, die auf den Hafenbatterien und in den Forts vertheilt ſind, vertheidigt. Die Miliz der Stadt und Grafſchaft beſteht aus 10 Regimentern Infanterie, 1 Bataillon Jäger, 1 Eskadron Kavallerie, 3 Regimentern Artillerie, 1 Kompagnie reitende Artillerie, und 1 Kompagnie freywilliger Veteranen.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 25. Jan. enthielt einen Ausweis über die Verwechslung unbrauchbarer Bankozettel gegen neue, und der Bankozettel gegen Kupfergeld, dann über den an die Staatsverwaltung für das zur Auswechslung erhaltene Kupfer-Geld nach dem Metallwerthe mit Zurechnung der Prägekoſten geleiſteten Erſatz, ſo wie auch über den für die Bankozettel-Tilgungshauptkaſſe hieraus entfallenen Münzgewinn für das dritte Quartal des Militärjahres 1811, dann über die Verwechslung von Einlöſungsſcheinen gegen Bankozettel, wovon die Reſultate ſind: 1. An unbrauchbaren Bankozetteln wurden gegen neue ausgewechſelt im dritten Quartal 60,487,783 fl.; hierzu die Reſultate des vorigen Abſchluſſes 139,866 068 fl.; Summe 200,353,851 fl. 2. Dagegen wurden neue Zettel für dieſelbe Summe hinausgegeben. 3. Von den von der Staats-Verwaltung erhaltenen Verlägen an Kupfermünze eingenommen: 11,362,129 fl. 50 kr. 4. Von dieſer eingegangenen Summe wurden an die Staatsverwaltung Erſatz geleiſtet 3,488,312 fl., und 5. an hieraus entfallenem Münzgewinn an die Bankozettel-Tilgungshauptkaſſe abgegeben 7,883,817 fl. 50 kr. 6. Vom 15 bis letzten Julius 1811 ſind gegen 14,344,980 fl. Einlöſungsſcheine 71,724,900 fl. Bankozettel eingelöst worden.

Sachſen.

Die Geraer Zeitung enthält Folgendes aus Sachſen vom 6. Febr. In Sachſen ſind Stückpferde ausgehoben worden; wie man hört, ſind ſolche zum Feſtungsbau in Torgau beſtimmt.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung erzählt: „So ſehr auch die Ufer der Wolga, an welcher Twer liegt, erhöht ſind, ſo werden doch von dem hohen Frühlingswaſſer viele Orte überſchwemmt. Um dieſe Unglücksfälle abzuwenden, ſollen nun alle niedere Stellen durch einen Damm geſchützt, und der durch dieſe Stadt fließende Tmakafluß in einen Kanal umgeſchaffen werden, der beſonders auch für die innere Schiffahrt nützlich ſeyn wird. In demſelben werden die Fahrzeuge, die in der ſpäten Herbſtzeit weder in der Twerza, noch in der Wolga bleiben können, überwintern; auch wird er zu einem Werft für neue Fahrzeuge dienen, und am Ufer deſſelben werden Niederlags-Magazine erbaut und eingerichtet werden. Die Mündung der Tmaka wird gänzlich geſchloſſen; der Ausguß des Kanals ungefähr fünf Werſte unterhalb der Stadt in die Wolga geleitet, daher wird eine anſehnliche Anzahl von Fahrzeugen Platz zum Bau und zum Ueberwintern in demſelben haben. Der Adel des Gouvernements übernahm freywillig die Rückzahlung der ganzen zum Bau des Kanals erborgten Summe von 700,000 Rubeln nebſt den Intereſſen. Dafür bezeigte der Kaiſer dem Adel in einem Gnadenbrief ſeine Zufriedenheit, und verordnete: Dem Wunſche des Adels gemäß, ſoll der Kanal der Katharinenkanal genannt, als ein der ganzen Korporation des Adels von Twer zugehöriges Eigenthum anerkannt, und ihr die Verſchenkung oder der Verkauf der Plätze an demſelben, ſo auch die Erhebung aller Einnahmen überlaſſen werden. Kleine Zuſchlüſſe, die über 700,000 Rubel noch erfodert werden möchten, ſollen auf den Adel gelegt werden. Zur vollkommenen Beendigung des Kanals ſind drey Jahre beſtimmt. — Zu Riga hat das Handlungshaus Zuckerbecker und Klein, welches wegen Falliments ausländiſcher Handlungshäuſer gezwungen war, im verwichenen Jahr ſeine Zahlungen einzuſtellen, ſeinen Gläubigern angezeigt, daß ſie ſich zum Empfang ihrer Kapitale nebſt den gehörigen Intereſſen melden möchten, obgleich das Haupt deſſelben, Hr. Klein, vor Kurzem einen neuen Verluſt durch eine Feuersbrunſt erlitten hatte, durch welche ihm eine ſehr große Zuckerfabrik mit allen Einrichtungen und Vorräthen in Aſche gelegt worden."

Preußen.

Die Berliner Zeitung vom 4. Februar enthält Berichte aus Stargardt, Jauer und Königsberg über die Art und Weiſe, wie an dieſen Orten das hundertjährige Geburtsfeſt Friedrich des Großen gefeyert wurde.

Vermiſchte Nachrichten.

Augsburg, den 11. Febr. Se. kurfürſtl. Durchlaucht

von Trier haben die beſte Nacht gehabt, befinden ſich ſehr heiter, und die Gefahr iſt, Gott Lob, vorüber.

Kürzlich wurde in einer Meyerey des Thiergartens zu Berlin dreymal Feuer angelegt. Beyde erſtemale wurde die Frevelthat zeitig genug entdeckt, um in der Geburt erſtickt zu werden; doch Freitag Mittags, den 24. Jan., erreichte der Böſewicht ſeinen Zweck, und das Haus nebſt mehreren Scheunen ſtand in Flammen. Wahrſcheinlich wäre das ganze Gehöfte ein Raub der Flammen geworden, hätte nicht der Kronprinz und mehrere andere königl. Prinzen, welche ſich gerade auf einer Schlittenfahrt befanden, und dort vorbeyfuhren, Hand angelegt und Lärm gemacht, ſo daß dann mit Hülfe der Spritzen des Schloſſes Bellevue und des botaniſchen Gartens die Flammen glücklich erlöſcht wurden. Der Berliner Polizey gelang es, den Thäter auf friſcher That zu ertappen und feſtzuſetzen. Es iſt ein Knecht, welcher auf dieſem Gehöfte gedient hatte, und ſeiner ſchlechten Aufführung wegen aus dem Dienſt gejagt worden war; aus Rachſucht hatte er dieſe That verübt.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 11 Paar.

gebohren:	geſtorben:
23 Söhne.	5 Erwachſene männl. Geſchl.
14 Töchter.	6 " " " weibl. Geſchl.
	11 Kinder.
Sind 37 gebohren.	22 geſtorben.

Bekanntmachung.

221. (2. a) Das, dem Georg Ertel, Wagner in Hohenlaim, unterzeichneten Landgerichte gehörigen Anweſen, beſtehend in zwey zum königl. Rentamt Schwaben grundbaren, und einen ludeigenen Viertelhof, mit einer Totalfläche von 310 Tagwerken, wird auf Anſuchen des Beſitzers, mit allerhöchſter Genehmigung zum Verkauf in ganzen oder in ſchicklichen Abtheilungen wiederholt, in Beziehung auf die bereits geſchehene Bekanntmachung

(1811 Nro 261.)

feilgeboten, und hiezu ein Termin in loco Hohenlaim auf den 6. bis 7. März angeſetzt, mit den Bemerken, daß ſich der Käufer der Hauptgebäude auf Ertheilung einer perſonellen Tafernwirths-Gerechtigkeit Hoffnung machen kann.

Actum, den 12. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Schwaben.

Pottaſchen-Verſteigerung.

220. (3. a) Zu Folge allergnädigſter General-Forſt-Adminiſtrations-Anbefehlung dd. 21. Januar ai cur., verkauft das unterfertigte Amt in Beyſeyn des königl. Rentamtes Regen, Mittwoch den 4. März l. J., vorbehaltlich der allergnädigſten Ratifikation, Zweyhundert zwanzig neun Zentner, fünfzig Pfund rein calcinirte Pottaſche, im Verſteigerungswege.

Die Kaufsluſtigen werden eingeladen, ſich an den obgenannten Tag Frühe um 9 Uhr am Zwiſliſchen Waldhauſe einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben.

Von der in 29 Fäſſer verpackten Pottaſche kann ſich inzwiſchen täglich des Nähern überzeuget werden. Auswärtige, den hieſig königl. Aemtern unbekannte Käufer, werden nicht verabſäumen, ſich mit den nöthigen Legitimationen zu verſehen.

Geſchehen den 4. Febr. 1812.

Königl. baier. Forſtamt Zwiſel der Königl. Forſt-Inſpection vom Unter-Donau-Kreiſe.

Joſ. Forſter, Oberförſter.

Vorladung.

196. (3. c) Am 19ten dieſes ſtarb in Rott der Ex-Conventual des aufgelöſten Kloſters gleichen Namens Aman Hörnſpucher.

Alle diejenigen, welche ex quocunque titulo an deſſen Verlaſſenſchaft rechtliche Anſprüche zu haben glauben, werden hiemit vorgeladen, dieſelben ſub termino peremtorio von 30 Tagen, vom Tage der Einrückung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, bey unterzeichnetem Landgerichte anzubringen, unter dem Rechtsnachtheil, daß man nach fruchtlos verſtrichenem Termin ſie nicht mehr hören, ſondern mit der Hörnſpucherlſchen Verlaſſenſchaft nach dem ad acta judicialia deponirten Teſtament, wie Rechtens iſt, verfahren werde.

Actum, den 31ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Waſſerburg.

v. Gröller, Landrichter.

---

217. Ein kleines lichtes Quartier, beſtehend aus einem Zimmer, Schlafalkov, Küche und übrigen Bequemlichkeiten, für eine einzelne Perſon auch kleine Familie ohne Kinder, kann bis Georgi bezogen werden; der jährliche Zins iſt 50 fl. D. ü.

---

228. Den 10. dieſes Monats iſt ein kleines weißes Hündchen, mit ſchwarzen Augen, und einer ſchwarzen Naſe verloren gegangen. Demjenigen, welchem dieſes Hündchen zugelaufen iſt, beliebe es gegen gute Erkenntlichkeit in die königl. Reſidenz der königl. Kammerdame Gräfin v. Minucci zu überbringen.

---

224. Den 17. Febr. kommt des Hrn. Andreas Krämers jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 zu melden.

---

222. Bey Jakob Giel, Buchhändler in der Dienersgaſſe, Nro. 204 iſt ſo eben erſchienen:

Chriſtliche Lieder und Gebete zum allgemeinen Gebrauch in den katholiſchen Kirchen und Schulen. Auf Druckp. ungeb. 30 kr.; geb. 36 kr. Parthienweiſe vom obigen Verleger ſelbſt abgenommen das Dutzend um 4 fl. 24 kr.

Da ſich dieſes Buch als ein chriſtliches Erbauungs-Buch, auch vorzüglich für Preiſe und andern Geſchenken eignet, ſo iſt zu dieſem Behufe für ein zierliches Aeußere durch einem geſtochenen Titel ſammt Titelkupfer geſorgt worden, und ein dergleichen Exemplare koſtet auf Druckp. 36 kr.; auf Schreibp. 48 kr.; auf Velinp. 1 fl. 12 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 13. Februar. Hr. Weng, Negociant von Regensburg. Hr. Würſtel, Negociant von Salzburg, im Hahn. Hr. Miller, Kaufmann von Bern. Hr. Erdinger, Gaſtgeber von Augsburg, im Adler.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 40 — 15. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Nach einem umſtändlichen Verzeichniſſe im Moniteur, betrug der Werth der in dem Laufe des Jahres 1811 aus der Türkey auf dem neuen Wege durch das Lazareth von Coſtainizza eingeführten Waaren, ungefähr 10,169,066 Franken. Durch das Lazareth von Spalatro wurden binnen eben dieſes Jahres eingeführt für 1,277,259 Fr. Waaren. Die wichtigſten Artikel dieſer Einfuhr ſind: Baumwolle, Schaafwolle, Wachs, Ochſen-, Ziegen- und Schaafshäute, Taback, Marroquin und Kameelhaar. Die Ausfuhr beſteht dagegen in Tuch, Pelzwerk, Papier, Büchern, Uhren, Spiegeln, Piſtolen, Kaffeemühlen, Nähnadeln, Sammet, Seidenzeugen, falſchen Steinen und Perlen, goldenen Galonnen, Kirchenzierrathen ꝛc.„

Das Journal de Paris enthält einen Aufſatz über die ſogenannten Memoires der Neuern im Vergleich mit Plutarchs Biographien. Der Verfaſſer ſchließt, nachdem er ſich über die Frivolität und das Scandal aufgehalten hat, welches die erſten, und vorzüglich die Memoiren Mirabeaus, der Deffant ꝛc. nothwendig im Publikum erwecken müſſen, folgender Maſſen: „Man wird wirklich dieſe, leider nur zu getreuen Gemälde der Sitten der damaligen Zeit nicht leſen können, ohne überzeugt zu ſeyn, daß die alte Verfaſſung nicht ferner beſtehen konnte, und daß der vorletzte König (Ludwig XV.) welcher den baldigen Sturz der Monarchie vor Augen ſah, den Zuſtand der Dinge am richtigſten beurtheilte.“

„Die Sucht nach Vergnügungen, Liebes-Intriguen und Coquetterie hatten ihren höchſten Grad erreicht; ſich aller Köpfe bemächtigt. Der Theil der Nation, welcher mit großen Beyſpielen den übrigen vorangehen ſollte, war vom Range, worauf nur Tugend, Talente und Verdienſte ihn erhalten konnten, herabgeſtiegen. Die Kinder der erſten Familien des Königreichs wurden mit äußerſter Nachläßigkeit erzogen, oft feilen Knechten, die mit Unrecht den Nahmen Lehrer trugen, überlaſſen. Und der Fürſt duldete dieſe Schändlichkeit? — vielleicht wußte er nicht einmal etwas davon. Aber welches waren die Früchte dieſer Erziehung? In den Tagen der Gefahr fand man weder Kühnheit mehr zu Unternehmungen, noch Wärme für's allgemeine Beſte in öffentlichen Berathſchlagungen, noch Geſchicklichkeit bey Leitung der Geſchäfte. Die Adlichen, dieſe Wälle des Thrones dienten ihm nicht zur Stütze. Ohne Zweifel gab es Tapfere unter ihnen; es ſind dies alle Franzoſen — aber um ein Ungewitter abzulenken, oder dem Steuermann mitten im Sturm leitende Führer zu ſeyn, bedarf es etwas mehr als heißes Blut, um der gegenwärtigen Gefahr zu trotzen. Jetzt iſt das anders. Die jetztlebenden Männer haben die Erfahrung zur Lehrerin gehabt; ſie verdanken Alles ſich ſelbſt: ihrem Muthe, ihrer Standhaftigkeit, und dem thätigen Herrſcher, der ihre ſchlummernden Talente in's Leben rief, und ihre Dienſte ſo glänzend zu belohnen wußte. Sie fühlen wohl, daß ihre Erben nicht gleich ihnen in der Schule des Ungemachs werden erzogen werden, in ihr, die ſo große Zöglinge zählte. Sie werden dieſen Vortheil durch eine ſtrenge Erziehung ihren Kindern einiger Maßen zu erſetzen wiſſen, und dem Staat einſt, ſo wie dem jungen König, ſeine Hoffnung, — treue und vertheidigungsfähige Unterthanen bilden. Es herrſcht in den mittlern Ständen unter den Aeltern ein beſonderer Eifer, ihren Kindern die Wohlthat eines guten Unterrichts zu verſchaffen; der einzige Reichthum, welcher mitten in den politiſchen Stürmen unſerer Tage ihnen gegeben werden kann. Jeder fühlt jetzt, daß man den Gemüthern eine dauerhaftere Bildung, den Geiſtern eine dem Bedürfniß des Staates entſprechendere Richtung geben muß. Und in Wahrheit, die erhabenen Beſtimmungen des franzöſiſchen Reiches verlangen von den Franzoſen Tugenden, welche ihnen damals mangelten, als die Frivolität ein Theil ihres Charakters ausmachte. Die jungen Leute, man muß es geſtehen, entſprechen den weiſen Abſichten ihrer Väter und den großen Planen des Gouvernements durch ihren Eifer vollkommen. Ohne Zweifel wird aus unſern Schulen eine Generation hervorgehen, die würdig iſt, den Männer-Namen zu tragen und der Gedanke iſt ungemein anziehend, einſt die Söhne derer, die jetzt der Stolz und der Ruhm Frankreichs ſind, wieder ſich unter dieſen Edeln auszeichnen zu ſehen.“

Italien.

Das Giornale italiano enthält Folgendes: Vormals, ſagt ein Neapolitaner Blatt, bereicherten die muſikaliſcher Kompoſitionen ihre Verfaſſer und Verleger; ſie waren der Stolz unſerer Schule, und entzückten alle Theater von Europa. Bald aber wurden ſie ein Gegenſtand für die Spekulanten; dieſe kauften die Meiſterſtücke eines Piccini, eines Jomelli, Cimaroſa, und ſo vieler anderer berühmten Neapolitaner auf, ſchickten ſie für theures Geld ins Ausland, und oft ſahen wir uns in die Nothwendigkeit verſetzt, dieſe Kompoſitionen wieder mit

ſchweren Koſten aus der Fremde zu verſchreiben. Es fehlte an einem muſikaliſchen Generaldepot für unſere Theater. Dieſem Unfug wird nun künftig vorgebeugt. Ein königliches Dekret befiehlt, daß für die muſikaliſchen Kunſtwerke zwey große Depots angelegt werden ſollen. Alle für die Theater beſtimmten Kompoſitionen ſind ein Eigenthum der Verfaſſer; von dieſen gehen ſie durch Kauf an die Schauſpielunternehmer über. Jene aber ſind verbunden, eine Kopie davon in das Archiv des Miniſters des Innern niederzulegen, und dieſe müſſen eine zweyte Kopie an das königl. Muſikkonſervatorium abgeben. Das Archiv, und das Konſervatorium können davon keine Kopie ohne ſchriftliche Einwilligung der Verfaſſer und ohne Erlaubniß des Miniſters des Innern verkaufen.

Am 20. Januar eroberte der Schiffslieutenant Mackau mit der Brigg Alacrity (die er ſelbſt am 25. May vorigen Jahrs den Engländern abgenommen hatte) einen an der Inſel Januti unweit St. Stefano vor Anker liegenden ſizilianiſchen Kaper von 1 Kanone und 36 Mann Equipage, und nahm zugleich zwey, dieſem Kaper früher in die Hände gefallene Fahrzeuge wieder.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur meldet, unter der Rubrik: Juſtizminiſterium: „Die Gerichtshöfe der Departements der Fulda und Werra ſind ſeit zwey Jahren beſchäftigt, das ehemalige Heſſen von den Straßenräubern und gefährlichen Vagabunden zu reinigen, die es verheerten. Sie waren in Banden organiſirt, die aus der Zerſtreuung derjenigen Bande herrührten, die der peinliche Gerichtshof zu Mainz endlich vernichtet hatte, und ſtanden in Verbindungen mit denen im Heſſen-Darmſtädtiſchen, Bergiſchen, Frankfurtiſchen ꝛc. Der Gerichtshof des Werradepartements hat deren bereits eine große Anzahl gerichtet, worunter als Hauptagenten mehrere Individuen, die aus dem Heſſen-Darmſtädtiſchen, einige die aus dem Bergiſchen und aus Stralſund gebürtig waren, ſich befanden. Außer mehreren partiellen Verurtheilungen hat dieſer Gerichtshof über Folgende Recht geſprochen: 1. In ſeinen Sitzungen vom 24. bis zum 26. July vorigen Jahrs über die ſogenannte Neuſtädter Bande, wovon 10 zum Tode und die andern zu drey-, ſechs-, auch 10jähriger Eiſenſtrafe verurtheilt wurden. Die Hinrichtungen hatten zu Marburg den 14. Okt. ſtatt. 2. In ſeinen Sitzungen vom 29. zum 31 Jäner dieſes Jahrs über eine andere Bande, wovon 3 zum Tode, 5 in die Eiſen auf 4, 6 und 8 Jahre und vier Weiber zur Zuchthausſtrafe verurtheilt wurden. Endlich iſt der Ueberreſt dieſer Bande, die ſich heimlich wieder geſammelt, und unter dem Namen der großen Bande bekannt iſt, gegenwärtig in den Gefängniſſen von Kaſſel und Marburg, und wird unverzüglich vor Gericht geſtellt werden. Die Schnelligkeit und Geſchiklichkeit, womit dieſe Böſewichter nach und nach entdeckt, und der Gerechtigkeit überliefert wurden, iſt ein neuer Beweis für die Vortreflichkeit der neuen Einrichtungen, unter deren Schuze die Einwohner jener Gegenden nunmehr mit großer Sicherheit ruhen können."

Nach der Hildesheimer Zeitung hat der Kriegsminiſter, auf den eingelangten Bericht über die Ruheſtörung und Erzeſſe, die in der zweyten Militärdiviſion, und beſonders am 19. Jan. und in der Nacht deſſelben Tages zu Braunſchweig ſtattgehabt haben, beſchloſſen eine Militärkommiſſion zu ernennen, die beauftragt iſt, über dieſe Verbrechen und Unternehmungen gegen die Sicherheit der Armee zu erkennen. Dieſe Militär-Kommiſſion wird ſich zu Braunſchweig verſammeln.

Nach Berichten in der Beylage des weſtphäliſchen Moniteurs aus Guadalaxara hat das erſte weſtphäliſche Chevauxlegers-Regiment in Spanien am 15. Nov. den Geburtstag ſeines Königs feyerlich begangen.

Würtemberg.

Die Würtembergiſche Hofzeitung enthält Folgendes vom 9. Febr. Geſtern wurde bey Hof das Geburts-Feſt der Frau Kron-Prinzeſſin königl. Hoheit gefeyert. Mittags wurde en Famille bey des Königs Majeſtät geſpeiſt; Abends war Hof-Ball, und ſodann die Nacht-Tafel in dem großen weiſſen Saale an verſchiedenen kleinen Tafeln.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Hofzeitung enthält Folgendes vom 7. Febr. Nachdem der bisher an dem hieſigen Hofe akkreditirt geweſene kaiſerl. franzöſ. Herr Geſandte von Mouſtier Exzellenz nach ſeiner neuen Beſtimmung, dem königl. würtembergiſchen Hofe, abgegangen, hat geſtern der nunmehr akkredirte auſſerordentliche Herr Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Graf von Nicolay Exzellenz, in einer Audienz Sr. königl. Hoheit dem Großherzog ſein Beglaubigungsſchreiben überreicht. Se. Exz. wurden darauf zur Audienz bey Ihrer kaiſerl. Hoheit der Frau Großherzogin eingeführt, und ſpeiſten Mittags an der großherzogl. Tafel.

Großherzogthum Heſſen.

Die großherzogl. heſſiſche Zeitung enthält, nachdem zur Anzeige gekommen, daß die Deſerteurs von dem kaiſerl. franzöſiſchen Obſervationskorps an der Elbe ſich in die Rheinbundes-Staaten zu flüchten ſuchen, eine wiederholte Aufforderung, keinem franzöſiſchen Deſerteur oder Refrakteur Aufenthalt im Großherzogthume zu geſtatten, ſondern vielmehr Jeden der ſich betreten laſſe, ſogleich einzuliefern.

Rußland.

Die Hofzeitung meldet die am 20. Dez. durch Sturm erfolgte Einnahme der Feſtung Alchakalik in Gruſien.

Der Kaiſer hatte den Hofrath Doktor Langsdorf (Sohn des großherzogl. badenſchen Ober-Hofgerichtsvicekanzlers Langsdorf) wegen deſſen mit dem Kapitän Kruſenſtern um die Welt gemachten Reiſe, und wegen eines umſtändlichen Berichts über die phyſiſche Beſchaffenheit des Landes Kamtſchatka, welcher von einer beſonders niedergeſetzten Kommiſſion geprüft, und mit einem günſtigen Urtheil dem Kaiſer vorgelegt worden war, zu Bezeigung ſeines Beyfalls, zum Ritter des St. Annenordens zweyter Klaſſe ernannt.

Der Miniſter des Innern hatte dem Kaiſer folgende Proben von der ſtufenweiſen Vervollkommnung der vaterländiſchen

Manufakturen vorgelegt: 1. von den Fabriken des Fürſten Juſſupow feine Tücher, Ordensbänder, Shawls und Kachemir-Zeuge; 2. von der Manufaktur des Hrn. Jakowlew in Jaroslaw, 1 Tiſchtuch und 12 Dutzend Servietten mit dem ruſſiſchen Wappen. Das Tiſchtuch hält 40 Arſchinen (53 Ellen) in der Länge und 4 1/2 Arſchinen in der Breite; 3. von der Fabrik des Kollegienaſſeſſors Gontſcharow, im Gouvernement Kaluga, Proben von Leinwand und Papier; 4. Proben von gelbem Thon vorzüglicher Güte, welcher von den Meiſtern der Kiewſchen Meſchigor'ſchen Fayence-Fabrik gefunden worden. — Im Lager vor Widdin erhielt man im Poſtpaket unter andern Kouverts auch einen Brief, der, ohne weitere Bezeichnung „an den Jäger Sawwa Kononenka im 43ſten Jäger-Regiment" adreſſirt und von deſſen Mutter war. Es fand ſich, bey näherer Unterſuchung, daß dieſer Soldat ein frommer zärtlicher Sohn ſey, und General Saß, nebſt andern Offizieren des Regiments ſchoſſen 350 Rubel für die nothleidende Mutter zuſammen, die ihren Sohn zwar nicht um Hülfe anſprach, ihm aber für die bisher geleiſtete Hülfe dankte.

Vermiſchte Nachrichten.

Die königliche Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, Geſchichte und Literatur zu Göttingen beſteht aus vier Klaſſen. Mitglieder der erſten (phyſikaliſchen) ſind die Herren Richter, Blumenbach, Oſiander, Himly, Schrader, Stromeyer, v. Crell, Hausmann, Oſiander Sohn; der zweyten (mathematiſchen) die Herren Mayer, Harding, Thibaut, Gauß; der dritten (hiſtoriſchen) die Herren Tychſen, Heeren, Sartorius; der vierten (literariſchen) die Herren Heyne, Eichhorn, Bouterweck (Arland) Soulange. Zehn Ehrenmitglieder, worunter der Großherzog von Frankfurt. Auswärtige Mitglieder 79 und eine große Anzahl Korreſpondenten.

Am 8. Febr. wurde auf der Börſe zu Wien der Kurs nach Augsburg zu 260 Uſo notirt.

(Beſchluß der in Nro 34 abgebrochenen Notiz über Valencia.)

Im weſtlichen Theil der Provinz Valencia, fünf Meilen Nord Nord-weſtlich von der Stadt Valencia, liegt Murviedro am Fuße eines ſchwärzlichen Marmorfelſens, auf den Ruinen der famöſen Sagunt. Man findet daſelbſt noch eine Menge antiquer Monumente.

Das der Küſte nahe Territorium Piacca iſt eines der lachendſten und fruchtbarſten. Der Mijares, welcher in Arragonien entſpringt, und ſich bey Berianna ins Mittel-Meer ergießt, bewäſſert es. —

Der Ackerbau Valencias verdient wegen der beſondern Mühe, welche man darauf verwendet, vorzüglich berückſichtigt zu werden. Allenthalben bieten die Felder dem Auge den Anblick blühender Gärten dar, welche nützen, und zugleich wegen ihrer Schönheit entzücken. Die Induſtrie und die Talente der Valencianer zu Bewäſſerung ihrer Felder ſind bewunderungswürdig. — Aber doch iſt, ungeachtet der Fruchtbarkeit des Bodens, und der Mannichfaltigkeit ſeiner Erzeugniſſe, das Elend unter den Bewohnern zu Hauſe. Die Urſache leitet man von der übeln Einrichtung der Majorate her. — Nördlich, ſüdlich und weſtlich wird Valencia von Catalonien, Murcia, Neucaſtilien und Arragonien begränzt, die ganze Oſtſeite beſchränkt das Meer, wodurch eine Küſtenſtrecke von beynahe 60 Meilen gebildet wird. Die Länge des Königreichs von Norden nach Süden beträgt 67 Meilen, die Breite von Oſt nach Weſt an ſeinem nördlichen Ende zwiſchen Catalonien und Arragonien 10 Meilen.

Der Guadalaviar, der Xucar und die Segura nebſt noch 13 kleinen Flüßchen durchſchneiden Valencia. — Ihre größern Gebirge hängen mit der Sierra-Quenoa zuſammen.

Vor alten Zeiten wurde Valencia von den Abkömmlingen mehrerer Völker bewohnt, welche die Karthaginenſer mit Ausnahme einiger Städte, welcher ſpäter die Römer eroberten, ſich unterwarfen. Aus den Händen der letztern ging es in die der Gothen, und von denen wieder in die der Mauren über. Die letztern gründeten im J. 713 das Königreich Valencia, welwelches ihnen aber der berühmte Cid für Alphons VI. König von Caſtilien wieder entriß. Nach Cid's Tode eroberten die Mauern des Königreichs wieder, und erhielten ſich 150 Jahre lang in deſſen Beſitz; bis es ihnen Jakob der Sieger, König von Arragonien nach einer vier monatlichen Belagerung wieder abnahm, und die Hauptſtadt mit Cataloniern und Franzoſen aus den mittäglichen Provinzen, bevölkerte. Endlich wurde das Königreich Valencia der ſpaniſchen Monarchie durch die Heirath Ferdinand des Katholiſchen mit Iſabellen von Kaſtilien einverleibt. Lange Zeit noch nach dieſer Vereinigung bewahrte ſich die Provinz ihrer eigenen Privilegien und Geſetze; ſie verlor ſie aber im Anfang des verfloſſenen Jahrhunderts durch ſeine Rebellion gegen Philipp den V.

Die Männer dieſer Gegend ſind ſtark, luſtig, unternehmend und frey. Die Weiber ſind ſchön und ihr Embonpoint ſchadet ihren Anſtand keineswegs; ſie zeichnen ſich durch einen ſanften Charakter aus. Die Städter ſind gebildet, die Land-Leute ſcheinen ſanft und friedlich zu ſeyn, aber ſie zeigen bey Gelegenheit eine Wildheit, deren man ſie nicht fähig glaubt. Sie ſind leicht zum Streit zu bringen, der ſelten ohne Blut-Vergießen abläuft. Die Rache iſt ihnen ein göttliches Vergnügen, und um ſie zu befriedigen, ſind in ihren Augen alle Mittel gut. Sonſt gab es in Valencia miethbare Banditen, ſeit lange aber exiſtiren deren keine mehr.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 16. Febr. Johanna von Montfaucon. Mad. Müller wird als Johanna auftreten.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 15. Febr. Die elegante Bräumeiſters-Wittwe, ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen, von Richter.

Sonntags den 16. Febr. Die Zaubertrommel, oder die Schellenkappe; Zauberoper in 3 Akten.

Montags den 17. Febr. Carolus Magnus.

An die Mitglieder des Muſeums.

236. Kommenden Montag den 17. dieß, nach geendigtem abonnirten Konzert im Redouten-Saal, und ſonach in dem folgenden abonnirten Konzert im Verlauf der Faſtenzeit, iſt gewöhnliche Abendgeſellſchaft im Muſeum, wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien wiederholt eingeladen werden.

München am 15. Febr. 1812.

An die Mitglieder der Harmonie.

242. Die Samſtags-Unterhaltungen in der Harmonie werden ununterbrochen fortgeſetzt.

München den 14. Febr. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Nachricht.

Vor einigen Wochen war die öffentliche Prüfung der vom Kreisrath Graſer dahier nach ſeiner Methode behandelten Militärſchule vor einer zahlreichen Verſammlung von Perſonen aus allen Ständen Man konnte ſein Staunen vorzüglich darüber nicht bergen, daß dieſe Schüler in dem kurzen Zeit-Raume von 42 Tagen das Leſen und Schreiben zu dem Grad von Richtigkeit gebracht haben, und äußerte darum den Wunſch, daß Kreisrath Graſer vorläufig wenigſtens die Anweiſung hiezu herausgeben möchte, bis ſeine Methoden-Lehre in dem verſprochenen Werke ausführlich erſcheinen würde. Dieſem Wunſche hat nun derſelbe entſprochen durch die Herausgabe eines kleinen Heftchens unter dem Titel: Erſter Leſe- und Schreibunterricht.

Oeffentliche Verſteigerung.

188. (3. b) Auf Andringen der aufgeſtellten Adminiſtratoren und der ſämmtlichen Gläubiger wird das nachbeſchriebene geſammte Anweſen des Karl Fürlinger, Glasfabrikanten zu Eich und Zinkenbach ſammt allen Fahrniſſen, Zugehörungen und Vorräthen, nach Ausweis des obrigkeitlich erhobenen Inventars mit Vorbehalt der Begnehmigung von Seite der Gläubiger, zur öffentlichen Verſteigerung gebracht.

Die Theile dieſes bedeutenden Inhabens ſind:

I.

Zu Dorf:

a) Ein ganz gemauertes Wohnhaus ſammt allen nöthigen Maierſchafts Gebäuden in der Eich — unweit St. Gilgen;
b) Eine gemauerte Glashütte mit reeller Gerechtigkeit daſelbſt;
c) Ein Pocher mit 4 Stämpfen eben daſelbſt;
d) Eine Pottaſchen-Sudhütte alldort;
e) Eine Glashütte in Zinkenbach;
f) Ein gemauertes Wohnhaus daſelbſt;
g) Eine Flußhütte unweit Salzburg ſammt Zugehör;
h) Eine gewährliche Alphütte.

II.

Zu Feld:

a) Das ſogenannte große Frieſl-Feld und Holz;
b) die Wirths-Wieſe;
c) die Stadler-Wieſe;
d) die Kienberg-Wieſe,

welche nach den gerichtlich erhobenen Inventar zuſammen auf 4000 fl. geſchätzt ſind.

e) Die Alpe am Schwarzwald auf 20 Stücke Hornvieh.

Das ganze Anweſen iſt zum königl. Rentamte St. Gilgen grundbar.

Die Fahrniſſe und Vorräthe ſind bedeutend, und beyde Glashütten ſind in holzreichen Gegenden entlegen.

Der Tag der Verſteigerung iſt der 14te März von Vormittags 10 Uhr bis Schlag 4 Uhr Nachmittags.

Die Verſteigerung ſelbſt wird im Orte St. Gilgen in dem dortigen königl. Rentamts-Gebäude vorgenommen. Kaufsliebhaber wollen ſich alſo zur bemerkten Zeit daſelbſt einfinden, und es wird ihnen hiemit freygeſtellt, inzwiſchen das Inventar in der königl. Landgerichts-Kanzley zu Thalgau einzuſehen und die feilgebothenen Gegenſtände im Orte ſelbſt in Augenſchein zu nehmen, in welch letzterm Falle ſie ſich an die aufgeſtellten Adminiſtratoren Mathias Beilnſteiner am Gute Großmoos-Gaſſen, und Thaddä Gröbmer am Gute Rabing zu wenden haben. Geſchehen den 25ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Thalgau im Salzach-Kreiſe.

v. Menz, Landrichter.

227. Im Graf Butleriſchen Hauſe Nr. 84 zu ebener Erde iſt eine Steindrucker-Preſſe zu verkaufen.

230. In der Sendlinger Gaſſe Nr. 154 iſt ein Zimmer mit eigenem Eingang täglich zu beziehen.

224. Den 17. Febr. kommt des Hrn. Andreas Krämers jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 zu melden.

Bekanntmachung.

229. Da das vor einiger Zeit angekündete Werkchen:
„Immerwährender bibliſcher Almanach für Geiſt und Herz eines jeden Chriſten“
bereits die Preſſe verlaſſen hat, ſo belieben die Titl. Herren Pränumeranten ſolches bey dem Unterfertigten abholen zu laſſen.

Joſeph Zängl,
bürgerl. Stadtbuchdrucker am Färbergraben Nro. 111.

232. Nachdem mehrere Kunſtfreunde den am Faſchings-Dienſtage bey dem Maskenzug Wahrheit unter der Maske mitgetragenen Kaſten zu ſehen wünſchten, ſo erſucht man hiemit deſſen Eigenthümer, den Wunſch gefällig zu erfüllen.

225. In der Halmiſchen Kunſthandlung auf dem Rinder-Markte iſt zu haben: Das Portrait Sr. Excellenz des königl. baier. Staats Miniſters, Grafen von Montgelas, nach dem Gemälde des Herrn Prof. Hauber in punktirter Manier geſtochen von Joſeph Rauſchmaier, Höhe 12 Zoll, Breite 8 Zoll. Die Nahmen der beyden Künſtler machen alle weitere Empfehlung in Hinſicht auf Aehnlichkeit und Schönheit überflüßig. Preis 2 fl. 24 kr.

Neue Muſikalien.

231. In der Falterſchen Muſik- und Inſtrumentenhandlung iſt zu haben:

Der beliebte Krönungsmarſch aus der Jungfrau von Orleans für's Forte Piano von Weber 8 kr.
L. de Call Duett (Beglückt durch dich, beglückt durch mich) mit Guitarre Begleitung. 16 kr.
Carnevals Beluſtigung von 1812 beſtehend in Tänzen für's Piano Forte von verſchiedenen Meiſtern, welche im königl. Redouten Saale in München aufgeführt worden ſind. 32 kr.
L. de Call, Sonate tres facile pour la Guitarre et la Flûte. Op. 103. 50 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 41 — 17. Februar 1812.

Baiern.

Das neueſte Regierungs-Blatt enthält eine königl. Verordnung über die Behandlung der in Privat-Händen befindlichen nicht honorirten General-Staats-Kaſſe-Aſſignationen. Alle dieſenigen, welche von den Militär-Behörden vor dem 1. Oktober an Zahlungsſtatt hinausgegeben, müſſen an eben dieſe Kaſſen in Zeit 4 Wochen in der Urſchrift eingeliefert werden, wogegen dieſelben dem Einliefernden eine vom Kaſſier und Controleur verificirte Abſchrift mit Bemerkung, was, wieviel ꝛc. ꝛc. ſchon hieran bezahlt worden, einhändigt. Dieſe dergeſtalt eingezogenen Aſſignationen müſſen an das geheime Finanz-Miniſterium eingeſandt werden, welches die Verzeichniſſe nebſt gehöriger Ordonanzirung an die Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion hinausſchließen wird.

Die Verordnung vom 16. Auguſt 1805 wegen der aus dem Zuchthauſe entlaſſenen Verbrecher ſoll auch in denjenigen Gebietstheilen, in welchen ſie noch nicht Geſetzeskraft erhielten, eingeführt werden. — Die Maut-Auflage des weißen Vitriols iſt erhöht.

München, königliche Sternwarte den 14. Febr.

Die Elemente der totalen Mondsfinſterniß, welche den 27. dieſes Monats ſich ereignen wird, ſind für den Meridian der Sternwarte von dem Herrn Direktor Seyffer berechnet worden, nämlich den 27. Febr. Morgens Mittlere Sonnen-Zeit: wahrer Vollmond um 6 Uhr 49'. 14", 5. Länge der ☉ zu dieſer Zeit 11 Z. 07°. 32. 59" 1. Wahre Breite des Mondes ſüdlich —02'. 51", 7. Horizontale Parallaxe des ☾ 54'. 12", 9. Horizontaler Halbmeſſer des ☾ 14,. 47" 82. Stündliche Bewegung des ☾ in der Länge +29'. 47", 22 in der Breite +03'. 08", 56. Stündliche Bewegung der ☉ 02'. 30", 6. Relative Bewegung des ☾ in der Länge 27'. 16" 62 in der Bahn 27'. 26", 86. Scheinbarer Halbmeſſer der ☉ 16'. 10", 23. Horizontal-Parallaxe der ☉ 8", 88. Scheinbare Neigung der Mondsbahn gegen den Breitenkreis 83°. 36'. 27". Unterſchied zwiſchen dem Orte des Mondes bey ſeiner Oppoſition und bey der Mitte der Finſterniß 19", 1; Unterſchied der Zeiten des wahren Vollmondes und der Mitte der Finſterniß 41", 7 ſubtraktiv. Halbmeſſer des Erdſchattens, nach Mayer verbeſſert, 38'. 49", 6. Weg des ☾ in ſeiner Bahn während der halben Dauer der Finſterniß 53'. 33", 1. Ganze Dauer der Finſterniß 3 Stunden 54'. 07", 4. Dauer der totalen Verfinſterung 1 Stunde 44'. 20", 2. Hieraus nun Anfang der Finſterniß um 4 Uhr 51'. 29", 1. Mitte 6 Uhr 48' 32" 8. Ende der Finſterniß 8 Uhr 45'. 36", 5. Anfang der totalen Verfinſterung 5 Uhr 56'. 22", 7. Ende derſelben 7 U. 40'. 42", 9. Größe der Verfinſterung 20$\frac{8}{10}$ Zoll. Untergang des ☾ um 6 U 37'. 18". Da der Mond 1 St. 45'. 49", nach dem Anfange der Finſterniß ſchon untergeht, ſo iſt der Augenblick der größten Verdunkelung für München nicht ſichtbar. In den Erdſchatten werden eintreten die Mondsflecken: Grimaldus um 4 Uhr 56'. 37"; die folgenden alle nach 5 Uhr, nämlich: Ariſtarchus 01'. 14". Keplerus 04'. 19". Heraclides verus 09'. 15". Pythagoras 10' 49". Pytheus 1. 12'. 09". Copernicus 12,. 37". Heraclides falſus 13'. 12". Bullialdus 16'. 42". Plato 19'. 45". Archimedes 21'. 37". Ptolomäus 23'. 45". Hipparchus 26'. 53". Manilius 27'. 50". Tycho 28'. 0" Ariſtoteles 29'. 11". Menelaus 31'. 26". Dionyſius 33'. 24". Poſſidonius 36'. 10". Cenſorinus 41'. 30". Proclus 45'. 48". Taruntius 47'. 22". Snellius 51'. 13". Langrenus 53'. 34".

Franzöſiſches Reich.

Ein Artikel aus Amſterdam vom 2. Febr. im Moniteur erzählt: „Man hat neue Nachrichten über die geſtrandete engliſche Fregatte erhalten, welche in dieſen Gewäſſern zu Grunde gegangen iſt. Sie hieß Manilla. Wir haben wieder ſchönes Wetter; aber ihre Signale wurden vom Feinde nicht gehört. Ihre ganze Equipage iſt kriegsgefangen, und wird morgen anfangen, zu Amſterdam in Abtheilungen anzukommen. Es war nicht möglich, das Schiff wieder flott zu machen; man hat es in Brand geſteckt. Jedermann weiß, daß die engliſchen Matroſen im Augenblicke der Gefahr kein anderes Hülfsmittel kennen, als über die ſtarken Getränke an Bord des Schiffes herzufallen. Im Augenblicke, als das Schiff anfing zu brennen, fand das franzöſiſche Detaſchement, das zu dieſer Operation abgeſchickt war, in dem Raume fünf im höchſten Grade betrunkene Matroſen. Die Offiziere dieſer Fregatte erklären, daß ſie nur verloren ging, weil ſie Befehl erhalten hatten, ohne Unterlaß und ſo nahe wie möglich, die Flotte im Texel zu bewachen, deren Auslaufen man in England zu erwarten ſcheine. Zwölf Mann waren am Bord dieſer Fregatte durch eine Exploſion umgekommen."

Nun folgen im Moniteur drey Berichte des Admirals de Winter, von der Rhede des Texels, nachſtehenden weſentlichen Inhalts: Am 28. Jäner Abends um 9 Uhr hörte man von Zeit zu Zeit Kanonenſchüſſe auf dem Haaks, und ſah Raketen ſteigen. Man ſchickte Fiſcherböte und die Schaluppen der Eskadre aus; ſie kamen aber wegen des auf der Bank zu heftigen Wellenſchlags des Morgens um 3 Uhr unverrichteter Sache zurück. Als der Tag anbrach, erblickte man einen großen, auf dem Haaks geſtrandeten Dreymaſter, der fortwährend Nothzeichen gab. Man ſchickte alſo noch einmal alle Fiſcherböte und Schaluppen der Eskadre aus; als ſie ſich aber dem Schiffe auf Kabeltaulänge genähert hatten, fanden ſie das Meer noch ſo ungeſtüm, und den Sand ſo aufgehäuft, daß ſie zum Theil ſelbſt auf den Grund liefen. Inzwiſchen wagte der Oberlootſe Duyuker ſein Leben, und fuhr durch die Brandung und Untiefen auf das Schiff zu. Die Engländer hatten ein Floß von

lecken Fäſſern verfertigt, von welchem Duynker 35 Matroſen und 2 Steuerleute aufnahm. Sein Boot ward aber zur Hälfte mit Waſſer gefüllt, und er entkam nur mit Mühe der Gefahr. Einer der engliſchen Matroſen ſtarb in ſeinem Boot, und zwey waren ſchwer verwundet. Da fernere Hülfe in dieſem Augenblick unmöglich war, ſo kehrten die franzöſiſchen Barken zurück; ſechs blieben beym Haaks, um den mindeſten Nachlaß des Sturms zu benützen. Die Brigg Ferretter blieb gleichfalls den ganzen Tag vor Anker, kehrte aber Abends nach der Rhede zurück. Man holte alle Fahrzeuge mit einem Verdeck, die ſich im Texel befanden, zu Hülfe. Am 30. des Morgens begann die Fregatte wieder Nothſchüſſe zu thun; die bedeckten und die Fiſcherfahrzeuge boten neuerdings alle Kräfte zu ihrem Beyſtand auf, und es gelang ihnen alle Menſchen, die ſich auf dem Schiffe befanden, 170 bis 180 Mann, zu retten. Sie wurden an Bord der Eskadre gebracht, und ſollen nach Amſterdam geſchickt werden. Sie hatten nur wenig von ihren Effekten retten können. Die Fregatte hieß Manilla, Kapitän Seymour; ſie hatte 42 Kanonen und 250 Mann Equipage. Als ſie am 28. Abends auf dem Haaks ſtrandete, ſchickte der Kapitän ſeine fünf Böte mit 36 Mann aus, um einen Anker rückwärts gegen die See hin fallen zu laſſen, mit deſſen Hülfe er ſich loszuwinden hoffte; allein der Verſuch mißlang, die fünf Böte gingen verloren; doch kamen ſpäterhin drey davon, auf denen ſich noch einige Menſchen befanden, nach dem Texel. Gleich am Morgen des 29. hatte die Fregatte die franzöſiſche Flagge über der umgeſtürzten engliſchen aufgezogen; den ganzen Tag über erblickte man von Calands-Oog drey engliſche Schiffe. Man hat die Fregatte nicht verbrennen können, weil die Wellen unaufhörlich darüber wegſchlugen, aber es iſt unmöglich ſie loszumachen, und ſie wird vermuthlich bald zertrümmert ſeyn. Der Schiffslieutenant Verveer, der das Boot des Lootſen Duynker kommandirte, hat ſich durch den Edelmuth, womit er ſein Leben der größten Gefahr ausſetzte, um die erſten 35 Mann zu retten, ausgezeichnet; auch ſind die Gefangenen von der lebhafteſten Erkenntlichkeit für ihn durchdrungen.

Am 27. Jäner Nachmittags warf eine engliſche Diviſion, die aus 4 Linienſchiffen, 2 Fregatten, 3 Briggs und 1 Kutter beſtand, und aus Weſten kam, bey der Inſel Honat in der Bay von Quiberon Anker.

Der Moniteur bringt auch einen Verbalprozeß des Central-Comités der mütterlichen Geſellſchaft, vom 4. Februar, woraus hervorgeht, daß die Kaiſerin am 2. Febr. den Kardinal Feſch, die Gräfin Paſtoret und die Gräfin Segur rufen ließ, ſie fragte, wie es mit den Fonds der Geſellſchaft ſtände, und ihnen ihren Entſchluß erklärte, während der drey härteſten Winter-Monate den von der Geſellſchaft unterſtützten dürftigen Müttern und Kindern eine neue Beyhülfe zuzugeſtehen, und dieſe Hülfe auch auf andere bejahrte Weiber und Männer auszudehnen; doch ſo, daß diejenigen, die ſchon von der Stadt oder der Regierung unterſtützt würden, davon ausgeſchloſſen blieben. Die Kaiſerin fügte hinzu, ſie beſtimme hiezu 150,000 Franken, die auf drey Monate, zu 50,000 Franken, vertheilt, und von den zur Dotation der Geſellſchaft angewieſenen 500,000 Franken genommen werden ſollten. Die Abgeordneten antworteten, die Rechnung über die Fonds der Geſellſchaft ſey leicht zu machen; ſelbige habe von den ihr beſtimmten 500,000 Fr. noch Nichts erhalten; ſie habe für dieſes Jahr 200,000 begehrt, die ihr aber auch noch nicht bewilligt wären; übrigens habe das Verwaltungskonſeil zu Paris bis jetzt alle Ausgaben aus ſeinen eigenen Subſcriptionen beſtritten, und Mittel gefunden, außer den unterſtützten tauſend Familien auch noch für 10,000 Fr. ökonomiſche Suppen zu vertheilen. Der Kardinal fügte hinzu, zur Zeit der Taufe des Königs von Rom habe man wohl 200,000 Fr. aus den Fonds der Dotation genommen, ſie wären aber nicht an die Armen der Geſellſchaft, ſondern überhaupt an die Armen zu Paris vertheilt worden. Die Kaiſerin erwiederte, ſie wolle mit dem Kaiſer wegen der nöthigen Fonds ſprechen, und der Geſellſchaft Antwort ſagen; unterdeſſen aber ſolle man unverzüglich Maaßregeln zu Erfüllung ihrer gegenwärtigen Abſichten treffen. Die Abgeordneten antworteten, ſie würden zu dem Ende das Komité zuſammen beruffen, und entfernten ſich, tief gerührt durch die zarte Empfindung, mit welcher die Kaiſerin über die Noth der Armen, und über ihren Wunſch ſie zu lindern, zu ihnen geſprochen hatte. — Das Centralkomité faßte hierauf eine Reihe Beſchlüſſe über die Art, wie die von der Kaiſerin bewilligten monatlichen 50,000 Fr. verwendet werden ſollen. Man wird in jeder Sektion von Paris Becker aufſtellen, die gegen Anweiſungskarten der adminiſtrirenden Damen jedem Armen vier Pfund Brod verabfolgen. Auf dieſe Weiſe können nach den gegenwärtigen Brodpreiſen aus jenen monatlichen 50,000 Fr. ungefähr 13,000 Arme täglich genährt werden.

Wie im Moniteur meldet, hat Se. Maj. der Kaiſer am 3. Febr. den Ehekontrakt des Diviſionsgenerals Herzogs von Padua, mit Mademoiſelle de Monteſquiou, Tochter des kaiſerlichen Kammerherrn, Grafen Heinrich v. Monteſquiou, unterzeichnet.

Nach demſelben Amtsblatte war am 2. Febr. im Ballſaale in den Tuillerien Hofzirkel, welchen Ihre Majeſtätten erſt um 2 Uhr verließen.

Von dieſem Feſte liefert das Journal de l'Empire eine ausführlichere Beſchreibung. Alle Anſtrengungen der Kunſt (ſagt es), alle Zaubereyen des Geſchmacks fanden ſich hier vereint, und bildeten den hinreißendſten Anblick, den eine ſchöpferiſche Einbildungskraft ſich nur vorſtellen kann. Der prächtige Schauſpielſaal war wieder ſo eingerichtet, wie am Tage der kaiſerlichen Vermählung. Das Theater war verſchwunden, die reiche Architektur des Saales war ſeiner ganzen Länge nach fortgeſetzt, und die zweyte Hälfte eben ſo elegant als die erſte dekorirt. Zahlreiche Kronleuchter verbreiteten Tageshelle, und verdoppelten den Glanz der Diamanten, womit eine Menge reich und geſchmackvoll gekleideter Damen bedeckt war. Die Logen hatten ſich mit Pariſer Bürgern angefüllt, die zum Feſte geladen waren; den innern Platz nahmen die bey Hofe vorgeſtellten Perſonen ein. Im Hintergrund des Saales wurde eine Eſtrade für Ihre Majeſtäten aufgerichtet. Um 11 Uhr erſchienen dieſelben, und der Ball wurde von der Kaiſerin mit dem Fürſten von Neufchatel eröffnet; die übrigen Perſonen, welche in dieſen Contretanz figurirten, waren: die Königin Hortenſe mit dem Großmarſchall des Pallaſts Herzog von Friaul; die Fürſtin von Eckmühl mit dem Prinzen Aldobrandini, und Madame de Croy mit dem General Nanſouty. Nach dem Contretanz wurde eine allegoriſche Quadrille von edler und lieblicher Kompoſition aufgeführt, worin man die angeſehenſten Männer, die ſchönſten Weiber des Hofs figuriren ſah. Die Illuſionen des Theaters ſind bey weitem nicht mit der Wirkung zu vergleichen, welche dieſe reitzenden Gruppen hervorbrachten. Hier hatte man Gelegenheit jenen Geſchmack, jenes zarte Gefühl für Anſtand zu bewundern, die ſelbſt der Fröhlichkeit noch mehr Reize leihen. Jedermann bemerkte ſogleich, daß man das bekannte Gemälde von Apoll mit den Horen zum Grunde gelegt hatte. Die Ausführung war vortreflich; Alles, ſelbſt die Lichtreflexe die man in dem Kupferſtich bemerkt, wurden treu dargeſtellt, wozu man beſonders die Abſtufung der Far-

ben in den Koſtümen benutzt hatte. Nur zu Paris laſſen ſo ſich alle Wunder der Künſte vereinigen; nur an einem glänzenden Hofe läßt ſich ſo viel Luxus zeigen, ſo viel Pracht entwikeln. Um 2 Uhr des Morgens wurde ein reich beſetztes Souper aufgetragen; worauf Ihre Maj. in ihre innern Gemächer zurückkehrten.

Der Moniteur enthält folgenden Bericht an den Seeminiſter: „Lorient, 2. Febr. Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß am 31. Jan. eine feindliche Fregatte an dem Felſen Namens Govivas, ſüdweſtlich von Teignouſe geſcheitert iſt. Sie kam aus der hohen See, und wollte mit einem Südſüd-Oſtwind in die Bay von Quiberon einlaufen. Sie ſtrandete um 10 Uhr Vormittags, und ſcheint bald darauf geſunken zu ſeyn. Das Wetter war nebelich, und die See ging äußerſt hoch, weßhalb die Brandung an den Klippen, die in dieſer Gegend die Küſte bedecken, ſehr heftig war. Dennoch that man zu ihrem Beyſtand Alles, was die Menſchlichkeit fodert; der Platzkommandant und der General-Polizeykommiſſär nahmen jeder ſeinerſeits die angemeſſenen Maßregeln. Auch der Syndikus von Quiberon, der den Verwaltungsdienſt zu Aural hat, handelte ſeiner Pflicht gemäß. Wie ich vernehme, hat der Hr. Major des 47ſten Regiments geſtern einen Bericht von der Küſte erhalten, worin man ihm meldet, daß 96 Mann von der geſcheiterten Fregatte gerettet, und zu Kriegsgefangenen gemacht ſind; nämlich 3 Offiziere, 1 Wundarzt, 5 Midſhipmen, 1 Unteroffizier, 15 Soldaten und 71 Matroſen. Der Bericht fügt hinzu, die Peniſchen der feindlichen Diviſion ſeyen der Fregatte zu Hülfe gekommen, um die andere Hälfte der Equipage zu retten. Die Gefangenen werden heut oder morgen nach Aurai gebracht werden. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Der Interims-Präfekt, Molini.“

Der Caper Eleonore hatte eine engliſche Priſe, die mit 16 Karonaden bewaffnet war, und die er nach einem hartnäckigen Gefechte durch Entern erobert hatte, nach der Inſel Bas gebracht. Man ſchäzte die Ladung auf mehr als eine Million.

Ein kaiſerliches Dekret vom 24. Jan. befiehlt die Einführung und Vollziehung von 31, (namentlich ſpezifizirten, und zwiſchen 1791 und 1807 erſchienenen Geſetzen, Dekreten und Reglements, in den neueinverleibten Departementen.

In der Badiſchen Staatszeitung lieſt man: „Die Wirkungen des kaiſerl. Dekrets vom 17. März 1808 in Anſehung der den Juden zuſtehenden Schuldforderungen äußern ſich ſeit einigen Jahren auf mannichfaltige Weiſe. Nicht nur iſt dadurch in den öſtlichen, vorzüglich den deutſchſprechenden Departements des franz. Reichs eine große Anzahl von Landleuten von Vermögenszerrüttung und Untergang gerettet worden, ſondern (was in mancher Hinſicht vielleicht noch wichtiger iſt) die Transaktionen wegen Geldgeſchäften zwiſchen Israeliten, Bauern und Handwerkern haben dadurch ihre völlige Endſchaft erreicht, ein für die Erhaltung oder Wiederherſtellung der öffentlichen Moralität äuſſerſt bedeutender Umſtand, deſſen Folgen erſt in Zukunft recht fühlbar werden müſſen ꝛc.

Weſtphalen.

Der König und die Königin von Weſtphalen haben, nach Erzählung des weſtphäliſchen Moniteurs, geruht die Pathenſtelle bey dem Kinde des königl. däniſchen Geſandten, Barons von Selby anzunehmen. Der Ceremonie der Taufe hatte am 9. Febr. Statt, und Ihre Majeſtäten wurden dabey durch den Miniſter Staatsſekretär, Grafen von Fürſtenſtein, ſo wie durch die Oberſthofmeiſterin Gräfin v. Bocholz vertreten.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes: Se. königl. Majeſtät haben vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 12. d. M. dem Staats- und Kabinets-Miniſter Grafen v. Taube auf ſein allerunterthänigſtes Anſuchen wegen geſchwächter Geſundheit das Departement der auswärtigen Angelegenheiten abzunehmen, dabey aber zu befehlen geruht, daß derſelbe ſeine Stelle in dem königl. Staats-Miniſterium, das Departement der Haus-Angelegenheiten, das Polizey-Miniſterium, und zwar nicht nur in den königl. Reſidenzen, ſondern auch unter nähern Beſtimmungen in dem ganzen Königreiche, und die Stelle als Großkanzler der ſämmtlichen königl. Orden beybehalte. — Auch haben Se. Majeſtät vermöge allerhöchſten Reſcrips vom nämlichen Datum die vakante Stelle eines Staats- und Kabinets-Miniſters und Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten dem wirklichen geheimen Rath und Landvogt am Rothenberg, Grafen von Zeppelin, zu übertragen geruht.

Türkey.

Die neulich erfolgte Geburt eines Thron-Erben (bemerkt die Petersburger Zeitung) iſt allerdings ein wichtiges Ereigniß, da der gegenwärtige Sultan der einzige männliche Zweig ſeines Stammes war, und bey ſeinem Tode ohne Erben das türkiſche Reich unfehlbar aufgelöst werden würde. Denn ſchwerlich möchte die Antwartſchaft zur Nachfolge, welche die freylich noch ſehr zahlreiche und theils in Rußland, meiſtens aber in der Türkey, privatiſirende Familie ehemaligen Tatarchans erhalten hat, von den mächtigen und herrſchſüchtigen Paſchen reſpektirt werden. Uebrigens ſtand der Regentenſtamm der Osmanen ſchon einmal auf zwey Augen, nemlich im Jahr 1680, als Murad II. im 31ſten Jahre ſeines Lebens ſtarb, und ſein Bruder Ibrahim, ein an Leib und Geiſt ſchwacher Fürſt, den Thron beſtieg. Doch wurde er der Stammhalter des Hauſes, und alle auf ihn gefolgten zwölf Sultane, mit Einſchluß des jetzigen, ſind ſeine Nachkommen.

Wallachey.

Der Oeſterreichiſche Beobachter meldet Folgendes von Bukareſt am 26. Jan. Am 23. dieß iſt Generallieutenant Markoff hier eingetroffen. Mehrere andere Oberoffiziere der Armee befinden ſich ſeit Kurzem ebenfalls hier, welches zu dem Gerüchte eines neuen Feldzuges Anlaß giebt. Hiezu rechnet das Publikum ebenfalls den anſcheinenden, neu eingetretenen Stillſtand in den Negoziationen, und den Befehl, die Truppen des Tſchapan Oglu weiter zurück zu verlegen. Kurz nach Ankunft des letzten aus Petersburg hier eingetroffenen Kouriers wurde am 12. d. M. eine Conferenz zwiſchen den Friedens-Unterhändlern gehalten; ſeitdem fand keine weitere Zuſammentretung Statt. Die beyderſeitigen Bevollmächtigten ſcheinen demnach neue Verhaltungsbefehle ihrer hohen Committenten abzuwarten.

Vermiſchte Nachrichten.

Hr. Muſikdirektor Fränzl aus München wird zu Nürnberg erwartet, wo er das Publikum mit ſeiner hohen Kunſt erfreuen will.

Hr. Profeſſor Gauß zu Göttingen hat ſeine vorläufig berechneten paraboliſchen Elemente des letzten Kometen, nach Anleitung neuer Beobachtungen, unter ſeiner Aufſicht durch Hrn. Nicolai verbeſſern laſſen. Die Reſultate ſtimmen trefflich mit den durch Hrn. v. Lindenau auf der Seeberger Sternwarte, durch D. Olbers zu Bremen, und durch Hrn. Burkhardt zu Paris gemachten Obſervationen überein. Der Komet hat ſeit den erſten Beobachtungen zu Göttingen, ſo ſeine Lichtſtärke am

Gröſten, und etwa 0, 7 war, merklich an Licht abgenommen; doch ließ er ſich am 3. und 4. Jan. noch ſo gut als vor beobachten. Er würde noch ſehr lange ſichtbar bleiben, wenn nicht zu beſorgen ſtünde, daß ſein immer abnehmendes Licht ihm ſchon im Februar unſern Augen entziehen wird. Hr. Nicolai hat zu Erleichterung der Beobachtungen Ephemeriden Berechnet, welchen zufolge der Komet, nachdem er bereits mitten durch die Hyaden gegangen iſt, aus dem Stier in den Fuhrmann treten, und dort vermuthlich unſichtbar werden wird.

Bekanntmachung

239. Die in den hieſigen öffentlichen Blättern im Nov. vorigen Jahres geſchehene Bekanntmachung hat ſich auf erhobene Klage des Müllergeſellen Anton Zimmermann bey dem hieſig königl. Stadtgericht dahin aufgeklärt, und berichtiget, daß ſie nur von einem Mißverſtändniße herrühre, und daß ſie dem gedachten Anton Zimmermann an ſeiner Ehre, und erwieſenen Treue auf keine Art nachtheilig ſeyn ſoll.

Geſchehen den 7. Febr. 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Zeiller.

Edittal-Citation.

243. Dem Georg Prumer Tafernwirth in Pipptusried iſt eine vom ehemaligen Stifte Inderſtorf ſeinem verſtorbenen Vater Georg Prumer über ein, bey jenem Stift zu 2 1/2 pr. Ct. anliegendes Kapital ad 400 fl. ausgeſtellte Schuld-Urkunde vom Jahre 1766 unwiſſend wann und wo zu Verluſt gegangen.

Auf geſtelltes Anſuchen des Georg Prumer wird daher der unbekannte Inhaber jener Urkunde hiemit aufgefodert, binnen einem Termin von 6 Monathen vor dem unterzeichneten königl. Landgerichte vorzuweiſen, und ſeinen Ankunfts-Titl. legal zu erproben, widrigen Falls dieſelbe für immer als kraftlos erklärt werden würde.

Actum, den 7. Febr. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Dachau.
Licent. v. Heydolph, Landrichter.

241. Pfänder auszulöſen. Bey dem königlichen baieriſchen Leihehaus allhier werden den 9ten künftigen Monats März die im Jahre 1810 von den zwey Monaten Nov. und Dezember liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man ſolche längſtens den 7ten März zuvor nicht auslöſen ſollte, mittelſt der gewöhnlichen Lizitation an den Meiſtbiethenden verkauft werden; alle diejenigen alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre beliebigen Anſtalten in Zeiten vorkehren.

München den 15. Februar 1812.

Vorzaga, Caſſier.

237. Ein gefundenes goldenes Uhrſtöckel kann von dem ſich hiezu legitimirenden Eigenthümer abgelangt werden, bey dem
Königl. Haupt-Münz-Amte.
München, den 14. Febr. 1812.

240. (3. a) Auf dem Promenade-Platze Nro. 180 iſt der dritte Stock mit oder ohne Möbels zu vermiethen und am künftigen 1ſten April zu beziehen.

234. Vor dem Karlsthore rechts Nro. 8 über eine Stiege iſt eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Keller, Holzlege von jetzt bis Georgi ganz oder Theilweiſe zu verſtiften; weßwegen ſich auch im Grottenthal Nro. 126 über 3 Stiegen angefragt werden kann.

224. Den 17. Febr. kommt des Hrn. Andreas Krämers jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 zu melden.

233. Vor dem Karlsthor rechts Nro. 8 über eine Stiege iſt ein ganz neues Forte-Piano oder Flügel von Mahagoni mit Bronze von einem der erſten Meiſter in Wien nach dem neueſten Geſchmacke gearbeitet, zu verkaufen.

Ankündigung.

235. Man macht den Muſikfreunden hiemit bekannt, daß ein talentvoller Tonkünſtler, Namens Friederich Schneider, die ſehr vortrefflich und ruhmvolle Takt Methode, wodurch jeder Künſtler und Lehrling in ſehr ſchneller Ueberſicht die Haupt-Sprache jedes Compoſiteurs — Gedanken, richtig und ſicher auf das Pünktlichſte zu ſpielen im Stande iſt, erfunden hat. Bekannter Maaſſen wurde ſchon ſeit mehreren Jahrhunderten hieran gearbeitet, es gelang aber doch niemals, ungeachtet raſtlos und menſchenmöglichſten Beſtrebens einmal zu einem erwünſcht glücklichen Endzweck gelangen zu können, der muſikaliſchen Welt ſo ein außerordentliches und bewunderungswürdiges Werk an das Tageslicht zu ſetzen; denn ohne dieſe Vervollkommnung, durch welche die alte Tactſprache faſt gänzlich abgewürdigt wird, und ohne der Anleitung der Silbermanniſchen Reinſtimmung, dann ſelbſt vervollkommneten Stimmen-Maſchine kann, ſelbſt begreiflich, wie immer ein Inſtrumentmacher niemals ein Klavier rein und vollſtändig um ſo weniger ſtimmen, als auch der gröſte Inſtrumentſpieler hiezu ein ſehr reines Gehör, die gründlichſt gute Regeln dieſes Mannes haben und beſitzen muß; ſogar ſelbſt die ſtrengſte hinnachſichtige akademiſche Muſikalien-Cenſur nahm bey Einſchickung dieſes überaus edlen Kunſtſtückes allenthalben den rühmlichſten Beyfall, und fand es für höchſt nöthig allen Muſikfreunden, beſonders jeden Muſiklernenden als eine höchſtwichtige und in jeden Hinſicht unumgängliche Hauptwiſſenſchaft nachdruckſamſt und kräftigſt anzuempfehlen.

F. Homilius,
Muſik-Direktor der wohlweiſen muſikaliſchen Akademie zu Hamburg, Lübeck und Bremen.

Fremden-Anzeige.

Den 14. Februar. Hr. Naſſal, Landphyſikus von Sulzbach. Hr. Hofrath Hochſtetter von Wallerſtein, im Löwen. Hr. v. Müller, öſterreichiſcher Oberſt von Straßburg, im Hirſchen. Hr. B. Lorſch, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Berger, Stiftungs-Adminiſtrator von Kempten, im Kreutz.

Schrannen-Anzeige vom 5ten Febr. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1157	945	212	24	31	1	1	—	—
Korn .	724	585	193	12	21	—	18	—	
Gerſte .	1330	1180	150	10	6	—	16	—	—
Haber .	473	470	3	6	5	—	2	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 42 — 18. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält den Bericht einer aus den Staats-Räthen Boulay, Reol und Jaubert zuſammengeſetzten Commiſſion an den Kaiſer, über verſchiedene bey Verwaltung des Oktrois von Rouen vorgegangene grobe Veruntreuungen. Die Hauptperſonen dabey waren der Municipaleinnehmer Auger und der Oktroidirektor Branzon. Beyde haben ſich geflüchtet, als man ihre Kaſſen zu unterſuchen anfing, und ihr erwieſenes Deficit beträgt 1,069,796 Franken 95 Centimen, die noch nicht ausgemittelten geheimen Einnahmen ungerechnet, welche z. B. dadurch entſtanden, daß der Oktroi-Direktor die Deklarationen der Wein- und Ciderhändler über einzuführende Getränke nur auf fliegende Blätter mit erdichteten Numern eintrug, dieſe nachher kaſſirte und den Ertrag in ſeine Taſche ſteckte. Die Commiſſion ſchätzt den jährlichen Betrag dieſer Defraudation auf 60,000 Franken. Ueberhaupt hatten die Angeklagten doppelte Einnahmsbücher, die einen wahrhaft, die andern durch Branzon willkührlich reduzirt, und nur beſtimmt bey ſeiner Comptabilität gegen die Municipalkaſſe zur Grundlage zu dienen. Die Kommiſſion will den Präfekten und den Maire von Rouen nicht der Mitwiſſenſchaft bey dieſen Veruntreuungen beſchuldigen, beſonders da ſie noch nicht über ihre Verantwortung gehört worden ſind; aber ſie klagt ſie einer unverzeihlichen Nachläßigkeit in der ihnen obliegenden Aufſicht über die Oktroiverwaltung an. Der Kaiſer dekretirte hierauf unterm 8. Jäner: „Dem Miniſter Unſers Schatzes und den Beamten des Schatz-Amtes, welche ſo ungeheue Geldverſchleuderungen an den Tag gebracht, wird Unſre Zufriedenheit bezeugt. Unſer Miniſter des Innern ſoll den Präfekten und den Maire ſuspendiren, ſie nach Paris kommen laſſen, und Uns ihre Rechtfertigung zu erkennen geben; ſo nachläßige obrigkeitliche Perſonen können Unſer Zutrauen nicht mehr haben. Unſer Großrichter hat Unſerm kaiſerlichen Prokurator bey Unſerm kaiſerlichen Gerichtshofe zu Rouen zu befehlen, eine außerordentliche Unterſuchung anzuſtellen, und mit allen ſeinen Mitteln die Urheber, Begünſtiger und Mitſchuldigen eines ſolchen Verbrechens gerichtlich zu verfolgen. Wir ſuspendiren für dieſe Sache die Wirkung des 75. Artikels der Conſtitutionsakte vom 22. Frimaire J. 8. Unſer Miniſter des Innern hat den Präfekten des Reichs zu erkennen zu geben, daß ſie eine beſondere Sorgfalt auf das Rechnungs-Weſen der Gemeinden wenden müſſen, und daß wir ſie für die Mißbräuche verantwortlich machen, welche, als Folge ihrer Nachläßigkeit oder eines Mangels an Aufſicht, vorhanden ſeyn könnten.“

Vermöge zweyer Dekrete vom 30. Jäner hat der Kaiſer die Zahl der Verwalter der Regie der vereinigten Abgaben um Einen vermehrt, und demnach ihre Zahl auf ſechs geſetzt; zu dieſer neuen Stelle iſt Hr. Daudignac, Diviſionschef des Perſonals dieſer Verwaltung, ernannt.

Die Klaſſe des Inſtituts für phyſiſche und mathematiſche Wiſſenſchaften hat an des verſtorbenen Pallas Stelle Hrn. Werner zu Freyberg in Sachſen zu ihrem auswärtigen Aſſocié gewählt. Hr. Hauy war es (bemerkt das Journal de l'Empire) der ihn vorſchlug und lebhaft empfahl. Dieſes Betragen wird denen ſehr edelmüthig erſcheinen, die da wiſſen, daß die europäiſchen Mineralogen unter zwey Syſtemen der Mineralogie getheilt ſind, deren Eines Hrn. Hauy, das Andere Hrn. Werner zum Urheber hat. Der ſächſiſche Gelehrte hatte berühmte Mit-Bewerber: unter Andern den engliſchen Chemiker, Hrn. Davy, der durch ſeine wichtigen Entdeckungen bekannt iſt, und deſſen großer Ruf, ohne Hrn. Hauy's großmüthigen Eifer, vielleicht Hrn. Werner's Rufe die Wage gehalten hätte.

Bekanntlich hatte Hr. Guerazzi, Apotheker zu Livorno, der großherzoglichen Regierung von Toskana die Anzeige gemacht, daß er ein ſehr leichtes und dabey wohlfeiles Mittel erfunden habe, aus den Kaſtanien Zucker zu gewinnen. Er wurde nach Florenz berufen, und daſelbſt eine Kommiſſion niedergeſetzt, vor welcher er wiederholte Proben über ſeine Erfindung anſtellte. Der von der Kommiſſion aufgenommene Verbalprozeß lieferte das Reſultat, daß Hr. Guerazzi aus 50 Pfund Kaſtanien 30 Pfund genießbares geſundes Mehl, 20 Pfund Syrop, und aus dieſem letztern 5 Pfund ſchönen Zucker verfertige; daß ferner das Mehl, nur als Futter für das Vieh taxirt, und der übrigbleibende Syrop, bloß nach dem Preis des gemeinſten Honigs angeſchlagen, den Ankauf der Kaſtanien und die Fabrikations-Koſten vollkommen decken, die 5 Pfund Zucker aber reiner Gewinn ſeyen. Der Erfinder machte hierauf ſeine Verfahrungs-Art durch den Druck bekannt, und die Regierung bewilligte ihm eine anſehnliche Belohnung. Da dieſe Entdeckung für die franzöſiſchen Departements jenſeits der Alpen von hoher Wichtigkeit iſt, ſo haben nunmehr die Präfekten derſelben die Abhandlung des Hrn. Guerazzi über die Fabrikation des Zuckers aus Kaſta-

ſ(?)en in franzöſiſcher und italieniſcher Sprache allgemein verbreiten laſſen, und die Chemiker aufgefodert, nicht allein ſelbſt Verſuche hierüber anzuſtellen, ſondern auch Gueraʒʒi's Methode im Publikum möglichſt zu verbreiten. Im Königreich Italien werden ähnliche Verfügungen getroffen, und ſo beträchtlich auch bereits die Anzahl der vorhandenen Kaſtanienbäume iſt, ſo will man doch deren Anpflanzung noch mehr auszudehnen ſuchen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 22. Jan. „Der Marſchall Suchet meldet in einem Schreiben an den König, vom 13., daß die Städte San Felipe, Alzira und andere im Königreiche Valencia, mit der größten Feyerlichkeit den Eid des Gehorſams gegen den König geleiſtet haben, und daß die Einwohner von Valencia bereit ſind, mit großen Pomp daſſelbe zu thun. Se. Excellenz fügt bey, daß die ſiegreiche Armee in dieſer Stadt mit allgemeinen Freudensbezeugungen aufgenommen worden iſt, und daß das Betragen der Franzoſen ſchnell die Vorurtheile zerſtreut, welche das Volk dieſer Gegenden gegen ſie hegte. Es ſcheint, daß Blake den Plan hatte (er hat es ſeitdem dem Marſchall Suchet erklärt), ſich, wo möglich, von Saragoſſa Meiſter zu machen, um die Ankunft der Lebensmittel bey der Armee zu hindern, und ſie zu einer rückgängigen Bewegung zu nöthigen. Der Herr Marſchall gibt die Zahl der gefangenen Linientruppen auf 16,000 Mann an.“

Eben dieſe Zeitung meldet unterm 24. Jan, der Marſchall habe eine Proklamation an ſeine Soldaten erlaſſen, worin er ſie an ihre Siege erinnere und dem Betragen der Truppen von den verſchiedenen Waffengattungen Lobſprüche beylege. Hierauf verbiete er den Militärs von jedem Rang, vor dem 14., an welchem Tage die Armee von Valencia Beſiz nehmen ſollte, in die Stadt zu gehen; die Marketender, Marketenterinnen, und andere nicht fechtende Perſonen im Gefolge der Armee, dürfen nicht vor dem 20. hineinkommen, bey Strafe als Diebe behandelt, und auf der Stelle erſchoſſen zu werden.

Die Kolonne unter den Eskadronschef Pleſſen (erzählt eben dieſe Zeitung) und dem Kapitän der Bergjägerkompagnie, Don Nicolas Villa-Garcia, hat am 22. Jan. bey Amajon den ſich nennenden El-Maneo, mit 2 Offizier, 54 Mann und 80 Pferden gefangen gemacht. Der Ueberreſt der Bande, aus 1 Offizier und 40 Mann beſtehend, blieb auf dem Platze. Dieſer Guerillasanführer war es, der neulich Einige ſeiner Leute abſchickte, um die friedlichen Einwohner der Hauptſtadt, welche den Spaziergang Delirios beſuchten, auszuplündern und zu ermorden.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Bey einer Generalverſammlung der Schiffseigenthümer im Hafen von Kirkaldy, wurde eine Schrift an den geheimen Rath beſchloſſen, um denſelben zu bitten, den Fremden keine Licenzen mehr zum Handel mit den Häfen, wovon die engliſchen Schiffe ausgeſchloſſen ſind, zu bewilligen, vorzüglich aber die Einfuhr des Bauholzes aus Norwegen und den Oſtſeeküſten zu verbieten. Die Gründe der Verſammlung ſind, daß aus unſern eigenen Kolonien England und Irland reichlich mit Holz verſehen werden können. Durch die Licenzen verſchaffe man den Fremden alle Vortheile des Friedens, während man ihnen die Mittel gebe, auf engliſche Schiffe, während ihrer Fahrt nach England, Jagd zu machen; auch geben dieſe Licenzen bey 50,000 Matroſen Beſchäftigung, die bereit ſind, gegen uns zu dienen, wenn ſie vom Kaiſer der Franzoſen hiezu nachgeſucht werden. — Briefe aus St. Domingo melden, daß die engliſchen Unterthanen und Güter zu Port au Prince vollkommen in Sicherheit ſind, und das Petions Seemacht nur aus 2 Bricks von 20 und 16 Kanonen beſteht, welche abgetackelt und deren Mannſchaften entlaſſen ſind. Die engliſche Fregatte Thalia kreuzte vor dieſem Hafen.

Südamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes; Hr. Daurion Lavaiſſe publizirt ein Bruchſtück aus ſeiner „Notiz über die Generalkapitänſchaft Caraccas,“ aus welcher bekanntlich die jetzigen ſieben vereinigten Provinzen von Venezuela entſtanden ſind. Dieſes an mannichfaltigen Produkten ſo reiche Land zählt auf ungefähr 48,000 Quadratlieues nicht mehr als 900,000 bis 1,000,000 Einwohner. Die Brutto-Einkünfte der Krone erſtrecken ſich auf 1,800,000 Piaſter. Die jährliche Einfuhr wurde auf 5 1/2 Mill. Piaſter geſchätzt. Die Hauptſtadt Carraccas zählt etwa 50,000 Einwohner; es herrſcht daſelbſt viel Luxus und Urbanität. Nach Hrn. Daurion Lavaiſſe wären die Namen der ſieben verbündeten Povinzen: Caraccas, Cumana, Barcelona, Varinas, Merida oder Marecaybo, Coro und Guyana. Engliſche Zeitungen gaben ſie vor Kurzem ſo an: Caraccas, Cumana, Barcelona, Varinas, Merida, Truxillo und Margeritta.

Nordamerika.

Zu Richmond in Virginien, ſagt der Moniteur, hat ſich eine unglückliche Begebenheit ereignet. Es kam im Schauſpielhauſe Feuer aus, als es eben ganz mit Zuſchauern angefüllt war. Die Flammen griffen ſo ſchnell um ſich, daß in wenig Minuten das Dach brannte und auf die Zuſchauer herabfiel; nur wenige Perſonen entkamen. Man rechnete, daß gegen 300 Menſchen das Leben verloren haben, und zwar von den vornehmſten der Stadt, worunter viele Frauenzimmer, und ſelbſt der Gouverneur Smith.

Am 17. Dez. wurde in der Kammer der Repräſentanten eine Bill eingebracht, um die Einwohner des Gebiets vom Miſſiſſipi (Ober-Louiſiana) zu Entwerfung einer eigenen Konſtitution für ſich zu autoriſiren, und ſie auf gleichen Fuß wie die übrigen vereinigten Staaten, in die Union aufzunehmen. Dieſes kann nach der nordamerikaniſchen Föderalverfaſſung nur dann geſchehen, wenn ein neuentſtandener Staat 50,000 Einwohner hat; bis dahin wird er im Namen der exekutiven Centralgewalt durch einen Gouverneur regiert.

Der Moniteur enthält Folgendes: Zu Waſhington traf u am 27. Dez. Briefe aus Weſten mit der Nachricht ein, daß die Indier ſich bereits von dem Propheten trennten oder ſich doch trennen wollten, um mit den vereinigten Staaten die Freundſchaftsverhältniſſe wieder anzuknüpfen, welche die Indier aus Verblendung zerſtört hatten. Den engliſchen Miniſter ſchmerzte der Argwohn ſehr, als habe ſeine Regierung Agenten angewendet, dieß unglückliche Volk gegen die Amerikaner zum Kriege zu reizen, und er ſuchte mehrere Perſonen, vielleicht Kabinetsmitglieder, zu überzeugen, daß ſeine Regierung bey dergleichen Maasregeln keinen Nutzen habe. — Ein anders Schreiben aus Waſhington vom 23. Dez. im Londoner Kourrier abgedruckt, ſagt: „Ich ſehe aus dem Styl Ihrer Depeſche, daß der Krieg Sie nicht mehr bekümmert. Wenn unter Ihnen einige Perſonen wären, welche dieſe Furcht hätten, ſo thun Sie alles, um ſie zu beruhigen. Es iſt eben ſo wahrſcheinlich, daß Maddiſon den Mond mit den Zähnen zu faſſen verſuchen, als daß er mit England Krieg zu führen unternehmen wird. Man hat ihn ſchon beargwohnt, Präſidenten-Ränke (wie Ihr Großmann ſie nennt) zu gebrauchen, um das Feuer der ſtolzen Verfechter des Süden zu dämpfen. Seitdem die Beſchlüſſe, ſo wie die Giles Bill (eine neue Militärmacht von 25,000 Mann ausheben) durchging, beunruhigt ſich die Partey des Gerichtshofs, der die Unternehmungen des Präſidenten vollkommen kennt, ganz beſonders. Sie ſcheint zu glauben, daß alles verloren iſt, wenn nicht der Hornet Nachrichten von einer Veränderung im engliſchen Miniſterium und in den politiſchen Maasregeln Englands mit zurückbringt. Arme Leute! ſich einzubilden, die Föderaliſten durch Kriegsdrohungen ſchrecken und ſo die Nation zwingen zu können, von Frankreich die Grundſätze des Kontinentalſyſtems anzunehmen.!„ — Ein Einwohner von Mobile ſchreibt unterm 18. November: „Der ſpaniſche Hof ertheilte Befehle dem Gouverneur von Penſacola, Florida bis an den Fluß Perdido zu verlaſſen. Mehrere Briefe aus Penſacola melden dieß.“

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 9 (21) Jan. meldet: Aus Tiflis iſt hier von dem Befehlshaber des gruſiſchen Armee-Korps, General-Lieutenant Marquins Pankurey, die ſehr angenehme Nachricht von der Einnahme mit Sturm der für die Ruhe von Gruſien, wegen ihrer Lage ſehr wichtigen, durch Natur und Kunſt ſtarken Feſtung Alchakalik eingegangen. Der Obriſt Kotesworht erſchien, nachdem er Froſt, Schneegeſtöber und den ſehr ſchwierigen Marſch über die Gebirge und durch die triakowſche Wüſte, welche mit tiefem Schnee bedeckt waren, mannhaft überwunden hatte, mit zwey Bataillonen der tapfern Grenadiers vom gruſiſchen Regiment ganz unerwartet in der Nacht auf den 8. (20) Dez. vor den Mauern der Feſtung Alchakalik, und entſchloß ſich, da er zuſammengelegte Leitern auf Laſtthieren mit genommen hatte, die Feſtung vor Tagesanbruch zu nehmen. Ueber eine Stunde wurde auf das hartnäckigſte gefochten; die Janitſcharen vertheidigten ſich verzweifelt, und von 200 M. blieben nur 47 übrig, welche zu Kriegsgefangenen gemacht wurden. Der Kommandant der Feſtung und alle türkiſche Offiziere ſind getödtet. Den Siegern fielen 16 Feſtungsſtücke in gutem Zuſtande, und einige andere auf dem Walle ohne Lafetten liegende Kanonen, eine Menge Patronen, und 40 Pud Pulver in die Hände, und die Gemeinen erhielten eine reiche Beute an Sachen. Unſererſeits iſt ein Offizier getödtet und der Stabs-Kapitain Sawinow, ein Unteroffizier und 26 Gemeine ſind verwundet.

Der Bau der hieſigen neuen Börſe iſt nunmehr vollkommen beendigt. Se. Majeſtät der Kaiſer haben die Vollendung dieſes prächtigen Gebäudes mit ausgezeichnetem Wohlwollen aufzunehmen geruhet, wie aus folgendem Reſcript erhellt, welches am verwichenen 18. Dez. an den Reichskanzler, Grafen Rumänzow, erlaſſen wurde. „Graf Nikolai Petrowitſch! Durch Ihre Sorgfalt und Ihre weiſen Verfügungen iſt das Börſen-Gebäude, das zur Zierde Unſerer Reſidenzſtadt dient, vollendet worden. Durch Beendigung dieſes Denkmals, deſſen Größe dem ausgedehnten Handel Unſers Reichs entſpricht, und das von den Fortſchritten der Baukunſt in Rußland zeugt, haben Sie in vollem Maaße Unſern Auftrag gerechtfertigt. In dieſem Geſchäft, das Sie bey den ſo vielen Arbeiten in den andern Zweigen der Staatsverwaltung übernommen haben, ſehen Wir einen Beweis von Ihrem exemplariſchen Eifer zum Beſten des Vaterlandes. Indem Wir Ihnen Unſere wahrhafte Erkenntlichkeit bezeugen, übertragen Wir Ihnen, auch allen jenen Beamten, die ſich unter Ihrer Leitung bey dieſem Bau Mühe gegeben haben, Unſer Wohlwollen zu verſichern. Verbleiben Ihnen ſtets wohlgewogen.“

Wir können dem Publikum mit Zuverläßigkeit die angenehme Nachricht mittheilen, daß jetzt keine geringe Menge von verſchiedenen ruſſiſchen Manufakturerzeugniſſen: als; Fenſter-Glas, Spiegel, Bier- und Weingläſer, und anderes Glasgeſchirr, desgleichen Hüte und zubereitetes Leder zu Stiefeln und Schuhen, von uns ins Ausland verführt wird. Aus den Berichten des hieſigen Zollamts erhellet, daß im Laufe des verwichenen Sommers von hier verführt ſind: 18042 Hüte, 250,120 Glasſcheiben, 4355 Spiegel, 20,050 Duzend Biergläſer, und 2019 Duzend Weingläſer.

Vermiſchte Nachrichten.

Karlsruhe, den 11. Febr. Die am 28. Jäner Abends nach 5 Uhr hier geſehene Feuerkugel wurde zu derſelben Zeit auch in Darmſtadt und Emmendingen beobachtet; von herabgefallenen Meteorſteinen ſind inzwiſchen keine Nachrichten eingegangen.

Das Intelligenz-Blatt des Rezat-Kreiſes bringt folgenden Fall zur öffentlichen Kenntniß, um Aeltern, beſonders aus der niedern Volksklaſſe, auch wohl Schullehrer, darauf aufmerkſam zu machen, daß ſie bey Beſtrafungen der Kinder mit der nöthigen Vorſicht zu Werke gehen, und ſich nicht etwa durch Zorn zu unvorſichtigen und ſtarken Züchtigungen nachſtehender Art verleiten zu laſſen. Es hat ſich nämlich unlängſt der Fall

zugetragen, daß ein 9jähriges Mädchen, nachdem es von ſeiner Mutter mit der flachen Hand ein Paar gewöhnliche Ohrfeigen erhalten hatte, in dem kurzen Zeitraum von 4 Stunden ſchnell auf einander von Brechen, Bewußtloſigkeit und Starrkrampf befallen wurde und ſtarb, ohne daß durch die Leich ne öffnung eine andere Urſache als Gehirnerſchütterung und Blutergieſſungen in die Schädelhöhle, welche jene Zufälle und den Tod zur Folge hatten, entdeckt wurde.

Am 13. Febr. wurde zu Augsburg der Kurs auf Wien zu 7 5/8tel Uſo notirt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 18. Februar mit aufgehobenem Abonnement: **Die Jungfrau von Orleans.**

Verſteigerung.

247. (3. a) Dienſtags den 3ten März 1812 von 9 bis 12 Uhr wird ein dem bürgerl. Gärtner Barthlmä Schneider angehöriger Gartengrund im vierten Commiſſions-Zimmer öffentlich, jedoch ſalva ratificatione verſteigert.

Dieſes Grundſtück liegt zunächſt außer der Stadt, und hat den Vortheil, daß eine von dem Königin-Platze gegen das Karlsthor zum Theil ſchon vollendeten Straße durch daſſelbe gezogen wird, wodurch ſich deſſen Werth wegen ſich ergebenden Bauplätzen ungemein erhöht, auch darf der Kaufſchilling nicht durchgehends baar bezahlt, ſondern es können auch einige verzinsliche Kapitalien hierauf übernommen werden. Bey der Licitation können die Kaufsliebhaber die Ausmeſſungs-Plane einſehen, und die nähern erfoderlichen Aufſchlüſſe erhalten.

München, den 5. Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz von Schab, Direktor.
Jung.

Edictal-Vorladung.

238. (2. a) In der hierorts anhängigen Verlaſſenſchafts-Sache des Georg Anton Groß, königlicher Rechnungs-Commiſſär vom Retardaten-Bureau hat ein gewiſſer Georg Groß, Bruder des Defuncten, welcher vor ungefähr 30 Jahren bey der Garniſon Sulzbach unter dem baieriſchen Militär diente, nun aber im Auslande unwiſſend wo, ſich befinden ſoll, eine Erbsportion zu ſuchen.

Derſelbe wird hiemit auf Andringen der übrigen Erbs-Intereſſenten aufgefodert, ſich binnen 60 Tagen hierorts auf geeignete Weiſe zu legitimiren, als man außerdeſſen ſeine Erbs-Portion den andern Erbs-Intereſſenten gegen Caution ausfolgen laſſen wird.

München, den 7ten Februar 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
Hayder.

Bekanntmachung.

221. (2. b) Das, dem Georg Ertel, Wagner in Hohenlaim, unterzeichneten Landgerichts gehörigen Anweſen, beſtehend in zwey zum königl. Rentamt Schwaben grundbaren, und einen ludeigenen Viertelhof, mit einer Totalfläche von 310 Tagwerken, wird auf Anſuchen des Beſitzers, mit allerhöchſter Genehmigung zum Verkauf in ganzen oder in ſchicklichen Abtheilungen wiederholt, in Beziehung auf die bereits geſchehene Bekanntmachung (1811 Nro 261.) feilgeboten, und hiezu ein Termin in loco Hohenlaim auf den 6. bis 7. März angeſetzt, mit den Bemerken, daß ſich der Käufer der Hauptgebäude auf Ertheilung einer perſonellen Tafernwirths-Gerechtigkeit Hoffnung machen kann.

Actum, den 12. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Schwaben.

Amortiſations-Erkenntniß.

244. Nachdem auf die öffentliche Vorladung vom 11ten April 1811 in Bezug auf die Domkapitelſche Paſſauiſche ſub Nro. 169 auf Johann Zizelſperger, bürgerlichen Bierführer in Hals, und deſſen Eheweib lautende, und zu drey Prozent verzinsliche Schuldobligation pr. 200 fl. de Dato 4. Dez. 1794 ſich Niemand binnen dem feſtgeſetzten Termin hierorts gemeldet hat, ſo will man nunmehr auf das Anſuchen des Johann Zizelſperger dieſelbe hiemit als kraftlos und amortiſirt erklären.

Gegeben den 7. Hornung 1812.

Königl. baier. Landgericht Paſſau.
Weindl, Landrichter.

252. Der Wunſch, welchen einige Kunſtfreunde in der politiſchen Zeitung äußerten, den mechaniſchen Kaſten zu ſehen, erfreut mich recht ſehr, und ich muß zum voraus für den allgemeinen Beyfall, den ich durch Vorzeigung deſſen, von Sr. königl. Majeſtät ſowohl, als von einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum erhalten, meine verbindlichſte Dankſagung machen. Ich lade zugleich jeden Kunſtfreund gebührend ein, ſolchen nach Belieben alle Tage zwiſchen 4 und 5 Uhr Abends vor dem Karlsthore links Nro. 4 eine Stiege hoch, zu ſehen.

249. (2. a.) Drey Stunden von München in einer ſehr angenehmen Gegend, wohin eine Chauſſée führt, liegt ein geräumiges durchgehends auf Gewölbe gebautes Landhaus in ganz wohnbaren Zuſtande, mit Nebengebäuden, und Stallungen, welches verkauft oder verpachtet werden will. Es befinden ſich dabey nebſt einem Küchengarten auch ein Baumgarten mit vorzüglichen Obſtgattungen, und 45 Tagwerk zweymädige Wieſen, die gewäſſert werden können, nebſt einen kleinen Holzantheil. Das Nähere iſt im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Dienſtes-Aviſe.

250. Bey einer Diſtrikts Stiftungs Adminiſtration des Regen- oder Salzach-Kreiſes ſucht ein Adminiſtrations Oberſchreiber eines andern Diſtriktes in gleicher Eigenſchaft Beſchäftigung. D. ü.

Lotterie-Anzeige.

Ausſpielung des Hackertſchen Kunſtnachlaſſes.

226. Looſe zur Ausſpielung der zum Nachlaß des verſtorbenen Landſchafts-Maler Philipp Hackert gehörigen Sammlung von Gemälden, Original-Zeichnungen, geſchnittenen in Gold gefaßten Steinen, Kupferſtichen von Raphael Morghen, Georg Hackert und andern berühmten Meiſtern ſind, da die Ziehung bis zum 15. May d. J. mit Genehmigung einer hohen Preußiſchen Staatsbehörde ausgeſetzt worden, und an dieſem Tage unfehlbar durch die königl. General-Direktion in Berlin geſchehen wird, für 2 vollwichtige Dukaten noch bey uns zu haben.

München, den 12. Febr. 1812.

Die Halmiſche Kunſthandlung.

Den 15. Febr. Hr. Erhard, Negotiant von Heidenheim. Hr. Weiſſer, Hofagent von Weikersheim. Hr. Fragk, Weinhändler von Wertheim. Hr. Karcher Negotiant von Sedan, im Adler. Hr. Wunderlich, Negotiant von Nördlingen, im Kreuz. Hr. Baron Geisweiler von Eichſtett, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 43 — 19. Februar 1812.

Baiern.

Am 13. Febr. Morgens verließen Ihre Durchlauchten, der Herzog und die Herzogin von Sachſen-Hildburghauſen Regensburg, um ſich nach Hildburghauſen zurückzubegeben.

Am 16. Febr. wurden in der Domkirche zu Augsburg wegen der erwünſchten Wiederherſtellung Sr. kurfürſtl. Durchlaucht von Trier Dankgebete gehalten.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerliches Dekret vom 17. Jäner autoriſirt eine zu Mans errichtete Tontinen-Societät, zu Erbauung und Unterhaltung eines Schauſpielgebäudes.

Der Erzbiſchof von Paris, Kardinal Maury erlaubte durch einen Hirtenbrief den Gebrauch der Eyer in ſeiner Diözeſe, vom Aſchermittwoch bis zum grünen Donnerstag d. J.

Die lezten Tage des Faſchings waren, ungeachtet der nicht günſtigen Witterung, zu Paris, wie gewöhnlich, ſehr luſtig zugebracht worden.

Die Gazette de France meldet aus Wien, ein am 22. Jän. von Buchareſt abgegangener Kourier verſichere, im ruſſiſchen Hauptquartier ſey vom Frieden keine Rede mehr; der General Graf Langeron habe förmlich das Kommando der Truppen zu Buchareſt und in der dortigen Gegend übernommen, weil der Obergeneral Graf Kutuſow im Begriff ſtehe ſich zur groſſen Armee zu begeben.

Zu Paris verſtarb kürzlich der durch ſeine Geſandtſchaften nach China und Japan bekannte Hr. Iſaac Titſingh, vormals Mitglied des holländiſchen Raths von Oſtindien. Er war 68 Jahre alt geworden, und beſchäftigte ſich eben mit Abfaſſung einer Geſchichte von Japan.

Der Kanal von Beaucaire, ſagt die Gazette de France, wurde bekanntlich am letzten 15. Dez. dem Handel geöffnet. Man hatte ſchon beynahe vor zwey Jahrhunderten den groſſen Nutzen dieſes Kanals, der jezt den Kanal von Languedoc vollendet, eingeſehen; mehrmals hatte man die Grabung deſſelben, die mit der Austrocknung der Sümpfe von Aigues-Mortes zuſammenhängt, beſchloſſen. Mehrere Kompagnien machten Anerbietungen, um die Konzeſſion zu erhalten; aber aus Mangel an Mitteln geben ſie dieſelbe wieder auf. Im Jahr 1778 wurde endlich der Kanal eröffnet; aber die Arbeiten wurden langſam betrieben, und nachher zwölf Jahre lang ſuspendirt. Dieſes ſchöne Unternehmen erwartete den Anſtoß, welchen der Kaiſer allen groſſen Operationen gibt. Eine Kompagnie übernahm zugleich die Austrocknung und den Bau des Kanals, und vollendete beyde, aller Hinderniſſe und Partikularſtreitigkeiten ungeachtet, die ſich ihrem Unternehmen widerſezten. Die Kommunikation der Rhone mit Aigues-Mortes iſt nun eröffnet; die Schiffahrt kann jezt die Gefahren vermeiden, die man bey den Mündungen dieſes Stroms zu befürchten hatte, und denen man in Kriegszeiten vom Hafen Cetta bis zur Rhone ausgeſezt iſt; der Landbau gewinnt dabey mehr als 25,000 Aker. Dieſer Kanal empfängt ſein Waſſer bey Beaucaire aus der Rhone, läuft durch Bellegarde nach St. Gilles und nach Franqueraux; läßt zur Linken den Teich des Escamandre, deſſen Sümpfe er durchſchneidet; ergießt ſich hierauf in den Fluß Viſtre, den man auch den Kanal der Roubine nennt, und läuft Aigues-Mortes zu, wo er ſich mit den Kanälen der Radelle und des Bourgido vereinigt, er zieht ſich alsdann bis zum Meere, unter dem Namen der groſſen Roubine.

Der neueſte Moniteur bringt offizielle Nachrichten von den kaiſerl. Armeen in Spanien. Wir werden ſie morgen unſern Leſern vollſtändig liefern. — Daſſelbe Amtsblatt meldet die Ankunft des General Blacke zu Pau am 8. Februar.

Nordamerika.

Der franzöſiſche Moniteur überſezt die dem Kongreß vorgelegte Korreſpondenz über die Beſiznahme von Florida, zwiſchen dem engliſchen Geſandten Hrn. Foſter, und dem amerikaniſchen Staatsſekretär Monroe. Wir werden gelegentlich einen Auszug davon liefern. Man ſieht daraus, daß der nordamerikaniſche Staatenverein nicht nur Weſtflorida bis an den Perdidofluß in Beſiz genommen, ſondern daß auch der Gouverneur von Georgien, Matthews, Verſuche gemacht hat, durch Unterhandlungen mit den Einwohnern, denen er Sicherheit des Eigenthums und der Religion, Uebernahme der Landesſchulden und 30 Acker Landes für jeden Weißen anbot, Oſt-Florida zur freywilligen Unterwerfung zu vermögen. Man erfährt zugleich, daß der Kongreß ſchon in ſeiner vorigen Sizung die vollziehende Gewalt durch eine Akte autoriſirt hatte, von Seite der Lokalautoritäten die Abtretung von Oſtflorida anzunehmen, oder ſich dieſer Provinz zu bemächtigen, um ſie jeder fremden Macht, die ſie zu beſetzen trachten könnte, zu entziehen;

doch beydes nur, um daraus den Gegenſtand einer künftigen gütlichen Unterhandlung zu machen.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 14. Febr. enthält Folgendes: Unter dem 25. haben Se. Maj. der König von Würtemberg ihren bevollmächtigten Miniſter bey der Eidgenoſſenſchaft, den Hrn. Kommandeur von Arand und Ackerfeld wirklich abgerufen und in dem Abrufungsſchreiben die baldige Erſetzung deſſelben verheiſſen. Dieſer dienſteifrige, aber auch der Schweitz mit deutſchem Biederherzen zugethane Miniſter hat ſich ſehr gemüthlich von dem eidgenöſſiſchen Bunde und ſeinen zahlreichen Freunden verabſchiedet. Seit dem Jahre 1807 hatte er viele weſentliche Verhältniſſe eingeleitet und jüngſt mit Kommiſſarien der Tagſatzung einen allgemeinen Konkurs-Vertrag abgeſchloſſen. Die Unterhandlungen in Schafhauſen ſollen einſtweilen von dem königl. Staatsrath v. Weckhil fortgeſetzt werden. Rückſichtlich auf jene mit Baden hat der l. Stand Zürich den Hrn. Staatsrath Meyer und der löbl. Stand Schafhauſen den Hrn. Rathsherrn Müller von Thiengen und Staatsſchreiber Siegriſt als konſulierende Deputierte dahin abgeordnet. — Se. Exc. der Hr. Graf von Talleyrand haben auf ihrer Rückkehr von Baſel ſammt ihrer Frau Gemalin einem eleganten Ball in Solothurn beygewohnt und bey dem Hrn. Alt-Landammann von Grimm ſoupiert.

Durch eine Verfügung des königl. franzöſiſchen Kriegsminiſters wird von Schweizer Rekruten das Alter von nicht weniger als 20 Jahren und das Maas von 5 Fuß 2 Zoll gefodert. Oeffentliche Blätter meinen, daß die ſchwäbiſche Diviſion unter den Befehlen des Generals Amé (anſtatt des Gen. Belliard) zu einem Armeekorps des Herzogs von Reggio ſtoſſen werde. Im Jahre 1811 wurden im Kanton Bern 40 Deſerteurs der Schweitzer-Regimenter aufgebracht; vier Berner wurden Heimathlos erklärt.

Dem verdienten Volksdichter Kuhn verdanken wir eine neue, beſſere Sammlung von Schweizer-Kühreihen und alten Volksliedern; ein ſchätzbarer Beytrag zur Ur-Carakteriſtik unſerer Hirten-Völker, ein mit ſchonender Kunſt ausgeführter, gelungener Verſuch die Reſte ihres eigenthümlichen Geſanges und ihrer Original-Poeſie zu retten, ein liebliches Anmahnen an die Zeiten, wo unſer Volk ſich ſeine Lieder ſelbſt machte, und wo ſein Genie noch melodiſche Schönheiten ſchuff, obſchon das Originelle und Gemüthliche dieſer Weiſen nur bey den Virtuoſen der Berge und nur auf den großen Opern-Bühnen, die die Natur für dieſe Lieder ſchuff, in ſeinem vollen Leben gefunden werden kann, ſo gewährt doch die vielartige Bewegung und der Reichthum an Rhythmen, jedem Muſikfreunde Ergötzung und dem Muſik-Kenner Stoff zu Studien. Durch Inſtrumental-Begleitung arten dieſe Modulationen noch mehr ab; beſonders trifft Rouſſeau's Bemerkung ein, daß die Kraft der Harmonie den melodiſchen Ausdruck nicht erreichen mag. H. J. J. Burgdorfer in Bern hat das Schöne mit Eleganz behandelt und König hat eine paſſende, liebliche Vignette auf das Titelblatt ſkizzirt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Karls-Univerſität zu Aſchaffenburg, meldet die Frankfurter Zeitung, beging am 8. Febr. aufs Feyerlichſte den Geburtstag Sr. königl. Hch. des Großherzogs. Bey dieſer Gelegenheit wurde der akademiſche Saal durch dem Staatsrath und Generalkurator des öffentlichen Unterrichts, Pauli, mit einer Rede eingeweiht, und die Juriſtenfakultät ertheilte zum erſtenmale den Grad eines Lizentiaten und Doktors. Abends brachten die Studenten dem Großherzog bey Fackelſchein eine Nachtmuſik.

Oeſterreich.

Wien, den 12. Febr. Das Reſultat des heutigen Börſen-Tages fiel nicht ſehr genügend aus: Der Kurs auf Augsburg, der verfloſſenen Sonnabend noch auf 250 ſtand, wurde zu 261 Uſo notirt. Für 10 Wiener Gulden Geld zahlte man 263 Gulden, und für einen kaiſerlichen Dukaten 12 Gulden 40 Kreuzer in Einlöſungsſcheinen. Die holländiſchen Dukaten ſcheinen ſich ganz vergriffen zu haben; wenigſtens wurden keine angeboten. Die Konventionsmünze, und alle Geldſorten ſind überhaupt gegenwärtig ſehr geſucht.

Preuſſen.

Die Berliner Hofzeitung enthält Folgendes aus Elbingen vom 21. Januar. Geſtern wurden die von Sr. Majeſtät dem Könige dem dritten Oſtpreußiſchen Infanterie-Regiment geſchenkten vier neuen Fahnen feyerlichſt eingeweiht. Es hatte das erſte Bataillon in den Affairen bey Waltersdorf ſeine beyden Fahnen gegen einen zehnmal ſtärkern Feind verloren, wobey zugleich der Fahnenjunker von Sacken ſein Leben einbüßte. Von den zerſchoſſenen Fahnen des zweyten Bataillons wurden nur die Stücke aus dem letzten Kriege zurückgebracht. Deßhalb geruhten Se. Majeſtät, weil das Regiment bey jeder Gelegenheit ſeine Schuldigkeit gethan, und namentlich bey Weichſelmünde und in Graudenz ſich ausgezeichnet hatte, demſelben neue Fahnen zu ertheilen. Schon am 18., als an dem Gedächtnißtage der Preußiſchen Königskrone, wurden von dem Corps der Offiziere, wozu von jeder Compagnie 2 Unteroffiziere nebſt 10 Soldaten kamen, die Fahnen angeſchlagen. Die Feyer des geſtrigen Tages erhöhten der Hr. Brigadegeneral von Bülow und der Hr. Generalmajor von Corswand durch ihre Gegenwart. Die Fahnen wurden, vom ganzen Regiment begleitet, nach der Neuſtädter Kirche gebracht, woſelbſt der Brigadeprediger, Hr. Glogau, über Pſ. 20. V. 5. predigte. Hierauf marſchirte das Regiment auf den neuen Markt, und es erfolgte der feyerliche Eidſchwur. Mittags hatten die Herren Compagnie-Chefs eine große Tafel veranſtaltet, zu welcher alle Honoratioren der Stadt, und auch alle diejenigen Unteroffiziere und Gemeinen, welchen des Königs Majeſtät die Verdienſtmedaille ertheilt hatten, eingeladen waren. Die Toaſts waren: 1) Heil und Segen dem geliebteſten Landesvater und

dem ganzen königl. Hauſe! 2) Beſtändiger Sieg den neuen Fahnen und allen braven Streitern!

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen, vom 1. Febr.: Frederik VI., von Gottes Gnaden König zu Dännemark, Norwegen ꝛc. thun kund und zu wiſſen:

Da wir ſtets gewünſcht haben, durch Zeichen Unſerer königl. Gnade und Huld jeden unſerer Unterthanen zu belohnen und aufzumuntern, von dem Wir erfahren, er habe ſich Verdienſte um das Vaterland erworben, ſo errichten Wir hierdurch eine genauere Verbindung zwiſchen dem Dannebrogs-Orden und der edelſten Rittergemeinſchaft in Unſern Staaten, und wollen Wir dieſen Orden ſo ausdehnen, daß er durch mehrere ausgezeichnetere Grade eine Gelegenheit zu Beweiſen nach höherer Achtung für erhöheten Eifer darbiete. Daher errichten Wir ein neues Pfand Unſerer Gnade zwiſchen Uns und des Vaterlandes treuen Söhnen, welche durch eine ritterliche Denkungsart oder edle Handlungen, ſelbſt unter minder günſtigen Umſtänden, ſich würdig zeigten, als Dannebrogs-Männer in den Kreis Unſerer Edlen zu treten.

Deshalb befehlen Wir hierdurch, daß das Silber-Kreuz des Dannebrog-Ordens, welches Wir, wie Unſern beyden Orden, zum unzweifelhaften Zeichen die Verdienſte des Bürgers anzuerkennen beſtimmt haben, nicht mehr allein den Mitgliedern des Ordens-Capitels und den Dannebrogsmaene vorbehalten ſeyn ſoll, ſondern daß Wir mit dieſem Kreuze jetzt und in der Folge auch diejenigen Unſerer Dannebrogs-Ritter begnadigen wollen, die durch einen aufrichtigen und ausgezeichneten Eifer für Unſern Dienſt und das Wohl des Vaterlandes geſucht haben, die Verdienſte zu vermehren, um derentwillen ein Ehrenzeichen des Ordens ihnen zu Theil ward.

Wir wollen alſo die Statuen des Ordens nach Unſerm offenen Briefe vom 28. Junius 1808 und Unſerer Anordnung vom 28. Jan. 1809 dahin ausdehnen, daß, wenn wir mit dieſem Zeichen des Verdienſtes der Dannebrogs-Männer (Dannebrogs-Maendenes Haedersregn) einen Ritter, Commandeur oder Großkreuz Unſers Dannebrogs-Ordens begnadigen, dieſer es zugleich mit dem Orden tragen ſoll, als Zeichen neuer Auszeichnung und königl. Huld und Gnade. Auch ſoll jeder Ritter dieſer 3 Claſſen, der ſo mit dem Silberkreuze begnadigt iſt, in Unſerer Liſte der Dannebrogs-Männer aufgezeichnet werden.

Gegeben in Unſerer königl. Reſidenzſtadt Copenhagen, den 23. Januar 1812.

Frederik R.

Der Geburtstag Sr. Maj. iſt auf das glänzendſte durch die Feyerlichkeit der Ordens-Vertheilung gefeyert worden. Die verſchiedenen Korps des Bürger-Militairs, des Studenten-Korps und des Leibjäger-Korps, nebſt ſechs Infanterie Regimentern, den Artilleriſten und Matroſen der Flotte, bildeten Reihen und begrüßten Se. Majeſtät und die Ritter, welche durch die Leibgarde zu Pferde eskortirt wurden, mit militairiſcher Muſik im Vorüberziehen. Der ganze Hof und die Großkreuz- und Elephanten-Ritter begleiteten Se. Majeſtät nach dem Roſenburger Schloß, wo die Orden unter den gewöhnlichen Ceremonien ausgetheilt wurden.

Bey der Ankunft Ihrer Maj. im Theater am 30. Januar ertönte das Theater von einem 3fachen Hurrah! und das Parterre ſang eine Hymne zur Ehre des Königs nach einer bekannten Melodie, worauf wieder ein dreymaliges Hurrah ertönte. Als die Vorſtellung der Oper Faruk beendigt war, näherte ſich Mamſell Knoß, welche die Phantaſie darſtellte, dem Altare, wo die Namen Faruk und Mira brannten, und verwandelte ſie mit ihrem Zauberſtabe in die dem Vaterlande ſo theuren Namen Frederik und Maria; hierauf wandte ſie ſich an Ihre Maj. und endigte das Schauſpiel mit einem Epiloge, indem ſie Blumen ſtreuete. Der Saal ertönte wieder von Hurrahrufen, als Ihre Majeſtäten das Theater verließen.

Vermiſchte Nachrichten.

Nürnberg, den 16. Febr. Seit einigen Wochen wird der Getreidehandel in den Gegenden von Frankfurt ſehr lebhaft. Waizen wird vorzüglich geſucht und gut bezahlt. Von Zeit zu Zeit ſieht man auch, was vorhin etwas ſelten geworden, ſtarke Züge von Kuppelpferden hier durchgehen, deren Preiſe täglich mehr ſtiegen, ſo wie dagegen die des Rindviehs fallen; auch das Schlachtvieh wird wieder gut wie im vorigen Jahre bezahlt, und die Viehmärkte ſind im Verhältniß der Sommer- und Herbſtmonate weniger ſtark beſtellt. Die anhaltende Dürre im vorigen Jahr hatte Futtermangel erzeugt, daher bey dem unbemittelten Theil der Landleute die Vorräthe ſchon zur Neige gehen.

Das Polizeygericht zu Paris hat endlich ein Urtheil in einer Sache gefaßt, die ſchon ſeit mehreren Monaten unterſucht wurde. Sie betraf eine merkwürdige Betrügerey von Seiten einer vorgeblichen Brand-Aſſekuranzgeſellſchaft. Der Anführer derſelben, Namens Laurent, hat ſeine drey Jahren ſeine Rolle mit vieler Einſicht und Klugheit geſpielt. Unter andern ſchoß ihm ein Schneider, um Mitglied der Aſſekuranzgeſellſchaft zu werden, 6000 Fr. an Kleidern und baarem Gelde vor. Laurent iſt zu einem zwölfjährigen Gefängniſſe verdammt worden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 19. Februar: Die Jungfrau von Orleans.

Ediktal-Citation.

248 (3 a) Da in dem Schuldenweſen der hieſigen Hof-Vergolders-Tochter, Nanette Scharnberg, ſchon unterm 25. Nov. v. J. die Gant anerkannt wurde, ſo werden hiemit nachſtehende Ediktstage öffentlich bekannt gemacht, als: Montag der 9te März ad producendum et liquidandum; Donnerstag der 9te April ad excipiendum, und Samstag der 9te May ad concludendum und zwar die erſte Hälfte dieſes Termins ad replicandum und die andere Hälfte ad duplican-

dum. Es wird daher Jedermann, der an der Komunſchuld-nerin eine rechtliche Foderung zu machen hat, auf jeden dieſer 3 Ediktstage zur Geltendmachung ſeiner Foderung bis 9 Uhr Vormittags in gehöriger Ordnung, und zwar peremptorie et ſub poena praecluſi vorgeladen, bey dießortiger Behörde zur Beſorgung der Rechtsangelegenheit entweder perſönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt zu erſcheinen.

München, den 5. Febr. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Schab, Direktor.

v. Schmadl.

Proklam,

246. Bey der Vorlage des Aktiv- und Paſſivbeſtandes des Georg Sedlmayrs, geweſenen fahrenden Münchner-Bothens allhier, hat man den Bedarf eines förmlichen Gantprozeſſes ausgeſprochen, zum Behuf deſſen werden die geſetzlichen 3 Edikts-Tage beſtimmt.

Der erſte auf Mittwoch den 11ten März ad producendum et liquidandum;

der 2te auf Montag den 6ten April ad excipiendum;

der 3te auf Montag den 11ten May ad concludendum in Bezug auf die allerhöchſte Verordnung vom 9. Aug. 1810 Reggsbl. 37. St. p. 629.

Wer an den Gemeinſchuldner Georg Sedlmayr, oder deſſen Gattin, aus welch immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung zu machen hat, wird durch vorliegendes Proklama öffentlich aufgefodert, bey dieſen Ediktstagen entweder perſönlich, oder durch einen nach Vorſchrift der Geſetze bevollmächtigten Anwald bey Strafe des Ausſchluſſes zu erſcheinen.

Zur Beſchleunigung dieſer Gantſache beginnt man auch die am Ende des Rindermarktes allhier ſehr anſehnliche und drey Stockwerke hohe Sedlmayerſche Behauſung im Wege der öffentlichen Verſteigerung auf Mittwoch den 4. März d. J. Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr Preis zu geben.

Kaufsfreunde können inzwiſchen dieſe Behauſung in Augenſchein nehmen, und werden hiezu mit der Bemerkung auf das k. Stadtgerichts-Bureau ad Commiſſionem vorgeladen, daß ſich auswärtige Juriſdiktionspflichtige mit einem legalen Sitten- und Vermögens-Zeugniſſe zu verſehen haben.

Beſchloſſen den 5. Febr. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing
im Unter-Donau-Kreiſe.

Pracher, Stadtrichter.

Verſteigerung.

247. (3. b) Dienſtags den 3ten März 1812 von 9 bis 12 Uhr wird ein dem bürgerl. Gärtner Barthlmä Schneider angehöriger Gartengrund im vierten Commiſſions-Zimmer öffentlich, jedoch ſalva ratificatione verſteigert.

Dieſes Grundſtück liegt zunächſt außer der Stadt, und hat den Vortheil, daß eine von dem Königin-Platze gegen das Karlsthor zum Theil ſchon vollendeten Straße durch daſſelbe gezogen wird, wodurch ſich deſſen Werth wegen ſich ergebenden Bauplätzen ungemein erhöht, auch darf der Kaufſchilling nicht durchgehends baar bezahlt, ſondern es können auch einige verzinsliche Kapitalien hierauf übernommen werden. Bey der Licitation können die Kaufsliebhaber die Ausmeſſungs-Plane einſehen, und die nähern erfoderlichen Aufſchlüſſe erhalten.

München, den 5. Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz von Schab, Direktor.

Jung.

Pottaſchen-Verſteigerung.

220. (3. b) Zu Folge allergnädigſter General-Forſt-Adminiſtrations-Anbefehlung dd. 21. Januar ai cur., verkauft das unterfertigte Amt in Beyſeyn des königl. Rentamtes Regen, Mittwoch den 4. März l. J., vorbehaltlich der allergnädigſten Ratifikation, Zweyhundert zwanzig neun Zentner, fünfzig Pfund rein calcimirte Pottaſche, im Verſteigerungswege.

Die Kaufsluſtigen werden eingeladen, ſich an dem obgenannten Tag Frühe um 9 Uhr am Zwiſliſchen Waldhauſe einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben.

Von der in 29 Fäßer verpackten Pottaſche kann ſich inzwiſchen täglich des Nähern überzeuget werden. Auswärtige, den hieſig königl. Aemtern unbekannte Käufer, werden nicht verabſäumen, ſich mit den nöthigen Legitimationen zu verſehen.

Geſchehen den 4. Febr. 1812.

Königl. baier. Forſtamt Zwiſel
der Königl. Forſt-Inſpection vom Untern-Donau-Kreiſe.

Joſ. Forſter, Oberförſter.

---

240. (3. b) Auf dem Promenade-Platze Nro. 180 iſt der dritte Stock mit oder ohne Möbels zu vermiethen und am künftigen 1ſten April zu beziehen.

---

251. Zwey fünfjährige Pferde von ſchönem Bau, die ſehr gut eingefahren, auch zum Reiten zu gebrauchen ſind, will der Eigenthümer nebſt einem Reitpferde von vier Jahren aus freyer Hand gegen gleich baare Bezahlung verkaufen. D. ü.

---

253. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung iſt erſchienen:

F. A. von der Becke über Verminderung und Abkürzung der Prozeſſe durch Vergleiche; ein Beytrag zur Verbeſſerung der Juſtizverfaſſung. gr. 8. 1812. 30 kr.

---

249. (2. b.) Drey Stunden von München in einer ſehr angenehmen Gegend, wohin eine Chauſſée führt, liegt ein geräumiges durchgehens auf Gewölbe gebautes Landhaus in ganz wohnbaren Zuſtande, mit Nebengebäuden, und Stallungen, welches verkauft oder verpachtet werden will. Es befinden ſich dabey nebſt einem Küchengarten auch ein Baumgarten mit vorzüglichen Obſtgattungen, und 43 Tagwerk zweymädige Wieſen, die gewäſſert werden können, nebſt einen kleinen Holzantheil. Das Nähere iſt im Zeitungs-Comptoir zu erfragen.

Die 663te Ziehung in Regensburg iſt Montag den 17ten Febr. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

81 73 10 21 15

Die 664. Ziehung wird den 16. März, und inzwiſchen die 2te Nürnberger Ziehung den 27. Febr. und die 1043te Münchner Ziehung den 7. März 1812 vor ſich gehen.

Fremden-Anzeige.

Den 16. Febr. Hr. Loda, Münzbeamter von Günzburg. Hr. Gebres, Kaſſa-Controlleur von Aichſtädt. Hr. Haugk, Rechnungs-Commiſſär von da. Hr. v. Daumiller, Negociant von Memmingen. Hr. Baron Dobernök, General-Adjutant von Salzburg, im Kreutz. Hr. Heisleia, Poſtſtallmeiſter von Nürnberg, im Hahn. Hr. Sonntag, Pfarrer von Ingolſtadt, in der Ente. Hr. Sutter, Negociant von Burgdorf. Hr. Kievert, Negociant von Ulm. Hr. Hofrath von Kohſen, von Stuttgart, im Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 44 — 20. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 9. Febr. nach der Meſſe, meldet der Moniteur, legten die Diviſionsgenerale Baron Raſout und Baron le Dru des Eſſarts, die Brigadegenerale Exelmanns, Baron Bruny, Konopka, Beurmann, Graf Karl de Lagrange, der Ingenieurs-Oberſt Marion und der Adjutantkommandant Thery ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab. Nachher wurden Sr. Majeſtät zwey Damen vorgeſtellt.

Spanien.

Der Moniteur bringt nachſtehende officielle Nachrichten von den franzöſiſchen Armeen.

Armee von Valencia. Die Entwaffnung der Milizen von Valencia iſt durch die Sorgfalt des Herzogs von Albufera ſchnell vor ſich gegangen; 40,000 engliſche Flinten, eine ſehr große Menge Säbel, Piſtolen ꝛc., ſind der franzöſiſchen Artillerie überliefert worden. Man entdeckte viele Equipirungsmagazine für die Kavallerie und Infanterie, fertige Kleidungen und engliſches rothes Tuch für ein Armeekorps. Der Provinz Valencia iſt eine Contribution von zwey hundert Millionen Realen aufgelegt worden, und die Stadt hat 400 Maulthiere mit vollſtändigem Geſchirr zum Dienſte der Artillerie geliefert. Der Erzbiſchof von Valencia, ein achtungswürdiger Mann, ſo wie der vornehmſte Adel des Landes und die Obrigkeiten, die ſeit langer Zeit über die Grauſamkeiten und Mißbräuche aller Art einer gewaltthätigen Junta ſeufzten, ſind nach der Stadt zurückgekehrt, wo ſie nicht weiter das Joch eines furchtbaren Schreckens beſorgen; 1500 wüthende Mönche wurden verhaftet und nach Frankreich geführt. Die Häupter der Inſurrektion, Hausfreunde des engliſchen Konſuls, ſo wie die gemietheten Mörder dieſes Elenden, ſind auf dem Marktplatze hingerichtet worden, zum großen Vergnügen der gutgeſinnten Einwohner, die an der Ermordung der Franzoſen keinen Theil genommen hatten. Die Städte Alzira, St. Felipe, Gandia und Denia haben ſich unterworfen; man fand in letztgenannter Stadt 60 Kanonen; es iſt eine ſehr ſtarke Feſtung an der See-Küſte, 20 Stunden von Alicante, in der Nähe des Vorgebirges St. Martin. — Bericht des Marſchalls Herzogs von Albufera an den Fürſten von Neufchatel. „Valencia, vom 24 Jän. Hr. Mackenem iſt angekommen; er übergibt mir Ew. Durchlaucht Depeſchen vom 28., worin Sie mir anzeigen, daß Se. Maj. mit Vergnügen die von mir getroffenen Verfügungen ſieht, wodurch die Einnahme von Valencia unfehlbar wird. Der Gen. Graf Reille iſt zu rechter Zeit angekommen; allein der Gen. Montbrun hat mit den Diviſionen der Armee von Portugal ſeinen Marſch ſehr verzögert; wäre er zur beſtimmten Zeit eingetroffen, ſo hätten wir Alles gefangen, was von der Armee von Murcia entwiſcht iſt. Am 11. Jäner Abends, zwey Tage nach der Eroberung von Valencia, erhielt ich von dem Gen. Montbrun ein aus Almanza datirtes Schreiben, worin er mir ſeine Ankunft meldet, und fernere Befehle verlangt. Ich antwortete ihm am 13., und ſchickte ihm die Kapitulation von Valencia, mit dem Befehl zur Armee von Portugal zurückzukehren, welches er zu wünſchen äuſerte. Er hatte mir ſein Projekt mitgetheilt, auf Alicante zu marſchiren; ich antwortete ihm, ich hielte den Augenblick nicht für günſtig zu einer Operation gegen eine ſtark befeſtigte Stadt, gegen welche Belagerungsartillerie nöthig ſey. Dennoch wollte er einen Verſuch wagen; er foderte die Stadt auf, und warf einige Haubitzen hinein, nachdem er die Inſurgenten in der Ebene geſchlagen, und einige Gefangene gemacht hatte; allein wie ich es vorausgeſehen hatte, der Gouverneur verweigerte die Uebergabe. Da Gen. Montbrun anſah, welche die üble Folgen ſeine Abweſenheit vielleicht haben würde, ſo ſetzte er ſich wieder nach dem Tajo im Marſch, welches er einige Tage früher hätte thun können. — Ich bin mit den Einwohnern von Arragonien zufrieden; meine Kommunikationen mit Saragoſſa waren ſeit drey Monaten nicht Einen Tag unterbrochen; das Volk widerſtand allen Aufreitzungen, es hat ſich aufrichtig unterworfen. Ich habe Peniscola zur Uebergabe auffodern laſſen, in einigen Tagen wird man mit dem Bombardement anfangen; will es ſich nicht übergeben, ſo werde ich die Tranſchees eröffnen laſſen; die Lage dieſer kleinen Feſtung auf einem Felſen am Ufer des Meeres iſt von der Art daß die Operation glänzend für das Genie werden kann. Jetzt iſt die ganze Provinz Valencia bis jenſeits des Kaps Martin unterworfen; Alzira, St. Felipe, Gandia und Denia ſind in Sr. Majeſtät Gewalt. Denia iſt eine Feſtung, an welcher die Inſurgenten viel gearbeitet und viel Geld verwendet haben; die Einwohner aller dieſer Städte kamen der Armee entgegen. Der ehemalige Gouverneur von Valencia, General Odonell, hat mir bey ſeiner Abreiſe eine Karte von dem, gegen das gelbe Fieber errichteten Kordon übergeben; er lehnt ſich an den Xucar. Die Verheerungen dieſer grauſamen Krankheit waren in dieſem unglücklichen Theile Spaniens ſchrecklich; bloß in den Städten Elche, Orihuela und Murcia ſind 45,000 Menſchen umgekommen. Glücklicherweiſe haben ſie aufgehört. Meine Kommunikation mit Madrid iſt über Requena und Cuença vollkommen geſichert. Der Gen. Habert hat zu Denia 69 Kanonen und Mörſer, ſo wie eine große Menge Kartaſchen gefunden; dieſe Feſtung iſt klein; aber ſtark und in ſehr gutem Zuſtande. Ich habe die Ehre Ihnen ein Verzeichniß der dort gefundenen Artillerie zu überſenden. Im Hafen lagen 50 Schiffe. Die Armee von Valencia genießt die beſte Geſundheit; es gibt keine Krankheiten, und ich laſſe ſtrenge Kriegszucht beobachten. Die Artillerie und das Genie ſind beſchäftigt ihre Equipagen wieder in Stand zu ſetzen. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Suchet." — (Nun folgt ein Verzeichniß der am 19. Jan. im Fort Denia gefundenen Ar-

tillerie und Munition. Es ſind 44 Kanonen, 22 Mörſer, 209 Centner Artilleriepulver, 55 Pfund Kleingewehrpulver, 38,564 Infanteriekartuſchen, u. ſ. w.)

Armee von Portugal: Am 13. Dez. hielt es der Herzog von Raguſa für angemeſſen, den General Montbrun mit 3 Diviſionen Infanterie, 1 Diviſion Kavallerie, und 30 Kanonen abzuordnen, um über Albacete nach Valencia zu marſchiren, und den Marſchall Suchet zu verſtärken. Da General Montbruns Abmarſch ungeſchickterweiſe durch Gegenbefehle aufgehalten wurde, ſo traf dieſer General erſt am 11. Jan. zu Almanza ein. Valencia war bereits eingenommen. Indeſſen ſezte General Montbrun ſeinen Marſch gegen Alicante fort, und ſchlug mehrere Inſurgentenkorps. Am 25. war er nach dem Tajo zurückgekommen, um wieder zur Armee zu ſtoßen. Unterdeſſen brach der Herzog von Raguſa, in der Abſicht, die Beſatzung von Ciudad-Rodrigo abzulöſen, und dieſe Feſtung neu zu verproviantiren, in den erſten Tagen des Januars mit 4 Diviſionen ſeiner Armee von Tolledo nach Valladolid auf. Aber ſchon war Ciudad-Rodrigo ſeit dem 9. von den Engländern berennt. Lord Wellington paſſirte, um zu Gunſten von Valencia eine Diverſion zu machen, die Agueda. Die Redoute und das Kloſter, welche die Umgebungen der Stadt vertheidigen, wurden überfallen, und die Stadt ſcheint am 19. übergangen zu ſeyn, nachdem die Breſche gangbar war. Durch eine ſtrafbare Nachläſſigkeit des Gouverneurs von Salamanca befand ſich die Beſatzung von Ciudad-Rodrigo ſeit zwey Monaten ohne Kommunikation. Urſprünglich war ſie 1400 Mann ſtark geweſen, aber durch Krankheiten und den Ueberfall des Kloſters auf 900 vermindert worden, welche aus einem Bataillon vom 34ſten und einem vom 113ten beſtanden. Die Feſtung hatte noch die dort gefundene ſpaniſche Artillerie und Munition; der Brigadegeneral Barrie kommandirte darin. Man kennt die nähern Umſtände dieſer Begebenheit nicht genug, um dieſelbe beurtheilen zu können. Nachdem der Herzog von Raguſa mit den vier Diviſionen ſeiner Armee, mit zwey Diviſionen, die er aus der Nordarmee gezogen hatte, und der Diviſion des General Bonnet, die er aus Aſturien zurückrief, die am Tajo zurückgelaſſene Diviſion ungerechnet, zu Salamanca angekommen war, marſchirte er auf die Engländer los, um ihnen eine Schlacht zu liefern. Aber Lord Wellington war ſchon über die Agueda zurückgegangen, hatte die Brücken zerſtört, und war nach dieſem Handſtreiche wieder in Portugal eingerückt. — Berichte des Marſchalls Herzogs von Raguſa, an den Fürſten von Neufchatel. I. Valladolid, vom 16. Jän. Geſtern Abend erhielt ich den Bericht, daß die engliſche Armee ſich plötzlich zuſammen gezogen, und am 8. die Agueda paſſirt habe, nachdem ſie zwey Lieues unterhalb Ciudad-Rodrigo eine Schiffbrücke geſchlagen hatte. Sie brachte Belagerungsgeſchütz mit ſich. Am 10. war die Feſtung berennt, und die Belagerungsarbeiten fingen augenblicklich an. Ich verſäume keinen Augenblick, nach der Feſtung zu marſchiren. Ich hatte 4 Diviſionen verſammelt, um ſie neu zu verproviantiren; aber dieſe Macht reicht jezt nicht hin. Ich ſehe mich alſo genöthigt, zwey Diviſionen von der Nordarmee, und die Diviſion Bonnet, welche Leztere Aſturien verlaſſen muß, zu mir zu berufen. Dieſes alles zuſammen wird gegen 60,000 Mann ausmachen, mit denen ich gegen den Feind marſchiren werde. Sie können glückliche, und für die franzöſiſche Waffen ruhmvolle Begebenheiten erwarten. Meine Armee wird am 21. beyſammen ſeyn. Da ich dem Gen. Montbrun befohlen hatte, zu Ende Januars zurükzukommen, ſo glaube ich kaum, daß er mir vor dem Februar hieher nachfolgen kann. Er hat drey Diviſionen und einen Theil meiner Kavallerie bey ſich. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marſchall Herzog von Raguſa. — II. Salamanca, vom 18. Jan. In dem Augenblicke meiner Ankunft zu Salamanca habe ich die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß nach den lezten erhaltenen Berichten die Vorſtadt von Rodrigo, ſo wie eine Redoute, die ich hatte bauen laſſen während der Nacht auf den 10, durch Ueberfall weggenommen worden ſind. Dieſes iſt ein unglückliches Ereigniß; denn ich hatte immer gerechnet, daß ihre Vertheidigung Belagerungsarbeiten fodern, und uns 8 bis 10 Tage gewinnen würde. Von einer andern Seite meldet man mir, daß das erſte Belagerungsgeſchütz nur am 14 die Agueda paſſirt iſt. Bis meine Truppen auf ihren verſchiedenen Sammelplätzen vereinigt ſind, werde ich eine ſtarke Avantgarde ſo nahe als möglich gegen Rodrigo vorſchicken, damit die Garniſon ſie hört, und dadurch erfährt, daß man ihr zu Hülfe marſchirt. Ich bin ꝛc. — III. (Ohne Datum.) Am 10. in der Nacht erſcheint der Feind vor Ciudad-Rodrigo, und bemächtigt ſich der Klöſter in der Vorſtadt. Am 16. beginnen die engliſchen Batterien ihr Feüer in beträchtlicher Entfernung; und am 19. wird die Feſtung mit Sturm genommen, und fällt in Gewalt des Feindes. In dieſer Begebenheit liegt etwas ſo Unbegreifliches, daß ich mir keine Bemerkung erlaube. Ich bin noch nicht gehörig unterrichtet. Ich bin ꝛc. — IV. Salamanca, vom 24. Jan. Ich hatte mit dem Gen. Dorſenne wegen Zuſammenziehung unſerer Truppen Abrede getroffen: aber die Hoffnung, die ich gefaßt hatte, die feindliche Armee ſtolz auf ihren erſten Erfolg, diſſeits der Agueda Stand halten zu ſehn, verſchwand ſehr bald. Die ausgeſchikten Rekognoszirungen berichten mir, daß das feindliche Korps, welches auf Tamama marſchirt war, und welches man für die ganze Armee angeſehen hatte, nach der Agueda zurükgewichen, über dieſen Fluß gegangen, und nach Aufhebung der Brücken nach Portugal zurückgekehrt iſt. Die Engländer haben einen Theil des ſchweren Geſchüzes der Feſtung weggeführt, und nach Almeida gebracht. Auch iſt kein Engländer in Ciudad-Rodrigo zurückgeblieben. Ich bin ꝛc.

Südarmee.

General Soult beſetzte mit ſeinem Obſervations-Corps die Gränzen Murcias, ſeine Avantgarde ſtieß am 12. Dezember ein ſtarkes Corps nach dem Lager von Lorca, welches zwey Regimenter der Inſurgenten inne hatten. Nach einem lebhaften Kleingewehrfeuer nahmen die Feinde die Flucht, und wurden von den Unſern bis über Totana hinaus, wo ſie viele Leute verloren, verfolgt. — General L'allemand drang ſeiner Seits in Murcia bey Beas und Segura vor. Er hat alle feindliche Corps, die er antraf, geſchlagen. Am 13. Dez. marſchirte er gegen Moraſetta und Caravaca und verfolgte eine feindliche Diviſion, die ſich eilig gegen Alicante zurück zog, lebhaft. Er hat eine Menge Gefangener und Ausreißer erwiſcht. Unaufhörliche Regengüße und Stürme hatten die Gegend um Tariffa und St. Roch ſo durchnäßt, daß der Marſchall Herzog von Belluno ſich in der Einſchließung von Tariffa aufgehalten ſah. Die Truppen des General Barrois nahmen eine Poſition im Rücken von St. Roch. Als aber am 15. Dez. das ſchlechte Wetter ein Ende nahm, ſezten ſich auch die verſchiedenen Truppenabtheilungen in Bewegung, um Tariffa zu umzingeln. Balleyſteros legte aber dieſer Bewegung einen andern Zweck zu Grunde, ging aus ſeinem Lager, und ſtellte ſich bey Puerto d'Ojen, wo ein Bataillon vom 8. Linienregiment ihn muthig empfing, und dem General Barrois dadurch Zeit gewann, mit den 43. Linien-Regiment und einem Bataillon vom 7. polniſchen Regiment dazuzuſtoßen. Man grif nun die Inſurgenten ſo

lebhaft an, daß ſie gänzlich in Flucht geſchlagen wurden. Ihr Verluſt an Getödteten und Bleſſirten iſt beträchtlich. Balleſteros, der ſich an der Spitze ſeiner Avantgarde retten wollte, fand die Heerſtraße durch unſere Cavallerie beſetzt, die lebhaft auf ihn feuerte. Er verdankt ſeine Rettung nur der Geſchwindigkeit ſeines Pferdes, das ihn mit genauer Noth an der Spitze der übrigen Flüchtlinge in ſein Lager zurück brachte.

Am 20. Dec. bewerkſtelligte General Laval die Einſchließung von Tariffa, worin 1500 Engländer und 3000 Spanier lagen. Am 21. machten die Engländer einen allgemeinen Ausfall und wurden zurückgeſchlagen; ſie erneuerten ihren Angriff am 22.; mußten aber mit beträchtlichem Verluſt abziehen. Das 16te Infanterie-Regiment hat ſich ſehr ausgezeichnet betragen. Es wurden ihm 1 Offizier und 2 Voltigeurs getödtet und 17 Mann verwundet. Am 23. wurden die Laufgräben in einer Entfernung von 120 Toiſen von der Feſtung eröffnet. Man ſah ſich gezwungen, dem Belagerungs-Park, welcher aus einigen ſchweren Stücken beſteht, einen Weg durch einen Felſen zu bahnen, welcher dem Feuer eines Schiffes, zweyer Fregatten und mehreren engliſchen Kanonier-Chaluppen ausgeſetzt iſt. Aber nichts vermochte den Eifer der, allen Unannehmlichkeiten der Jahrs-Zeit ausgeſetzten Truppen zurückzuhalten.

Am 29. begann das Feuer der Breſche-Batterie; am 30. ſchien ſie uns zugänglich. Der Gouverneur hatte die angebotene Kapitulation ausgeſchlagen, man ließ alſo die Breſche durch 2 Voltigeurs-Compagnien erſtürmen; man hatte aber vergeſſen einen ſumpfigen Graben zu ſondiren, welcher die angegriffene Front beſchützte; der unaufhörliche Regen hatte den Boden ſo durchnäßt, daß man dieſes Hinderniß unmöglich überſteigen konnte: die Truppen zogen ſich in guter Ordnung zurück. Man beſchloß die Breſche zu vergrößern; die neue Batterie, welche man zu dieſem Ende errichtete, verſprach den beſten Erfolg; aber der Regen ergoß ſich in ſolcher erſtaunenden Menge, daß die Spur der Wege gänzlich verſchwanden, und der Lebensmittel-Transport dadurch ſchlechterdings unmöglich gemacht wurde. Man mußte ſich alſo über die angelaufenen Ströme hinaus zurückziehen, um den Lebensmitteln, die gänzlich mangelten, näher zu kommen. — General Hill hat einen Augenblick die Gränzen Portugals verlaſſen, um eine Diverſion nach Merida zu bewerkſtelligen. — Kapitain Neveu vom 88ſten Linien-Regiment rekognoszirte mit drey Compagnien Voltigeurs auf La Roca. Am 29ſten Dezember frühe um 11 Uhr wurde er zu Nava von der engliſchen Avantgarde angegriffen, welche 800 Reiter und 4 Kanonen gegen ihn abſandten. Er hielt ſich tapfer und formirte ein Quarée, indem er in die Mitte einige Huſaren ſtellte, die ihn begleitet hatten. Der Feind konnte nirgends einhauen, ſo überlegen er auch war. Neveu hielt tapfer fünf Angriffe der Cavallerie und das Feuer der feindlichen Artillerie aus, worauf er ſich gegen Merida zurückzog, ohne dem Feind eine Annäherung zu geſtatten. Das Schießen war zu Merida gehört worden; General Dombrowski ließ ſogleich ſeine Cavallerie zum Empfang Neveus ausrücken. Sogleich blieb der Feind zurück und hörte auf, unſere Tapfern zu beläſtigen, welche unter den lauten Beyfallsbezeugungen der Garniſon in Merida eingezogen. Der unerſchrockene Neveu führte ſogar ſeine Bleſſirten zurück. Er hatte nur 3 Mann verloren. Die engl. Kavallerie hat durch das Feuer dieſes Quarées bey mehrern Angriffen auf weniger als 25 Schritte beträchtlich gelitten. 15 Engländer wurden gefangen genommen; zwey, welche ihre Pferde verloren hatten, bleſſirt. — Der General-Kommandant von Merida, welcher keine hinlängliche Macht zu ſeiner Diſpoſition hat, entſchloß ſich, die Stadt, die kein anderes Vertheidigungsmittel hat, zu verlaſſen, und die feindliche, durch 4000 Spanier von Morillo verſtärkte Diviſion auf das linke Ufer der Guadiana zu locken. General Drouet ſammelte unterdeſſen eilig ſeine in der Nachbarſchaft kantonirenden Truppen, und ſtellte ſich in Bereitſchaft, den Feind anzugreifen; aber General Hill hielt es für räthlicher, ihn nicht zu erwarten. Er ſtieß nur eine Rekognoſzirung gegen Almendralejo, und der Feind ſchlug den Weg nach Portugal ein. Unſere Truppen hatten wieder Merida paſſirt, und verfolgten ihn.

(Der Beſchluß folgt.)

Schweden.

Zu dem neulich in der pol. Zeit. enthaltenen Auszug aus dem Bericht des Kronprinzen an den König, folgen hier noch einige Stellen, die auswärtigen Verhältniſſe Schwedens betreffend: „Die däniſchen Kreuzer haben Anlaß zu vielen Klagen unſererſeits gegeben; jedoch finden wir täglich weniger Urſache zu Beſchwerden, und nach Allem dürfen wir hoffen, daß der erlaubte Handel Schwedens durch ſie nicht mehr werde geſtört, und die guten nachbarlichen Verhältniſſe immer mehr werden befeſtigt werden. Die von befreundeten Mächten ertheilten Schutzbriefe werden reſpectirt, und diejenigen ihrer Fahrzeuge, die an unſern Küſten anfuhren, konnten, wohin ſie auch immer beſtimmt ſeyn mochten, frey ihre Fahrt fortſetzen. Ungefähr 50 amerikaniſche Fahrzeuge, die durch verſchiedene Stürme an unſere Küſten verſchlagen worden ſind, wurden frey gegeben. Dieſe gerechte, auf das Völkerrecht gegründete Handlung wurde von den vereinigten Staaten ſehr gut aufgenommen, und allem Anſchein nach werden beſſer verſtandene Verhältniſſe mit ihrer Regierung die Ausfuhr jener ungeheuern Menge Eiſens, welches auf unſern öffentlichen Plätzen aufgehäuft da liegt, erleichtern. Politiſche Rückſichten geſellen ſich zu den Familienbanden zwiſchen Ew. Maj. und dem König von Preußen, um die freundſchaftlichen Verhältniſſe zu verſtärken, welche zwiſchen beyden Mächten beſtehen. Mit dem öſterreichiſchen Kaiſerreiche ſtehen wir auf dem freundſchaftlichſten Fuße; ruhmvolle Erinnerungen knüpfen das Band zwiſchen beyden Nationen, und Ew. Majeſtät verſäumen keine Gelegenheit, um gegenſeitiges Vertrauen und Achtung zwiſchen beyden Staaten zu erhalten. Spanien und Portugal werden, wenn die Ruhe in dieſen Ländern hergeſtellt ſeyn wird, dem Handel Schwedens Vortheile gewähren, welche dieſem Reiche durch die Fortſchritte in Förderung ſeiner Eiſenbergwerke geſichert werden. Mit Südamerika ſtehen wir in gar keiner Verbindung; Bürgerkrieg verwüſte: dieſe herrlichen, aber unglücklichen Gegenden; haben ſie einmal wieder eine dauerhafte Regierung, ſo werden unſere Produkte vortheilhaften Abſatz daſelbſt finden. Der Seekrieg hat unſere Handelsverbindungen mit der Türkey unterbrochen; allein Nichts, was das Schickſal dieſer alten Freundin Schwedens betrifft, kann Ew. Majeſtät gleichgültig ſeyn.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstags den 20. Februar: **Die Grafen von Helfenfeld**, ein Ritterſchauſpiel in 4 Aufzügen.

Bräuhaus-Verſteigerung.

169. (6. 1) In Folge allerhöchſter Entſchließung vom 17. Jäner 1812 ſoll das königl. Staats-Bräuhaus zu Freyſing mit dem Rechte, braunes Gerſtenbier und weißes Weitzen-Bier zu brauen, und zwar die erſte Gattung mit Beobachtung des Lagerbiers und der Schenkzeit, und mit dem Rechte, wel-

ches andern veräuſſerten Staats- und Kloſter-Bräuereyen zugeſtanden worden iſt, im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft werden. Dieſes ſehr beträchtliche Bräuhaus liegt auf dem ſogenannten Dom- oder Schloßberge zu Freyſing, und begreift zwey Sudwerke neben einander in ſich. Es iſt übrigens

a) mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Brannteweinhaus, Getreid- und Malz-Aufſchütten ſowohl für das braune als weiſſe Sudweſen verſehen; dann

b) mit zwey kupfernen Sudpfannen, einer engliſch-kupfernen Dörr, wie auch allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requiſiten, und inneren Vorrichtungen auf das Beſte beſtellt.

c) Befindet ſich in dem Innern des Bräuhauſes die geräumige Bräuverwalters- und abgeſonderte Bräumeiſters-Wohnung, die Bräuknecht-Stube, die Schäfferey, die Zimmerleut-Werkſtätte, und das Thorwarth-Stübel.

Weiters werden noch als bisherige Zugehören zu ſolchem Bräuhaus mit dieſem veräuſſert:

d) Der auſſerhalb der Stadt Freyſing gegen den Iſar-Fluß entlegene, mit einer bretternen Planke umgebene, ein Tagwerk groſſer Holzgarten, mit einer dabey befindlichen kleinen Wohnung für den Aufſeher.

e) Der in dieſem Garten ſtehende Werkholz-Material-Vorrath-Stadel.

f) Der an der Iſarwehr zunächſt obigem Holzgarten ſtehende Stadel zur Aufbewahrung der Fäſſer, Reiſe und Bodingen.

g) Ein weiterer, neben vorigen ſtehender, ehemals Domkapitliſcher gemauerter Stadel, welcher bisher zum Schäffer-Werkholz und Waſſerverwahrungs-Behältniß benutzt worden, dann

h) der ſeit der Auflöſung des Kloſters Neuſtift zu dem königl. Hofbräuhaus benützte Märzenbier-Keller im Neuſtift auſſer den Kloſter-Gebäuden, oberhalb der Landſtraſſe mit dem dabey befindlichen Faß-Stadel. Endlich

i) werden auch die vorhandenen Material-Vorräthe an Bier, Gerſte, Weitzen, Malz, Hopfen, Pech, Holz, Brannteſein und Eſſig ſ. a., ſo wie die beweglichen Bräuhaus-Einrichtungen und Fahrniſſe gegen baare Ablöſung oder Bezahlung überlaſſen.

Der Verkauf dieſes Bräuhauſes mit Zugehör, geſchieht mit Zuziehung der k. Brauweſens-Adminiſtration, nach den in der allgemeinen Verordnung vom 30. September 1811 königl. baieriſchen Regierungs-Blatt LXVII. Stück feſtgeſetzten Normen, am Dienſtag den 25ſten Februar 1812 in der königl. Bräuverwalters-Wohnung zu Freyſing, wo ſich alſo die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können. Zu gleicher Zeit haben ſich aber dieſelben auch über ihre Zahlungs-Fähigkeit durch legale Zeugniſſe gehörig auszuweiſen.

Diejenigen, welche das befragliche Bräuhaus und die damit veräuſſert werdenden Gegenſtände vorläufig in Augenſchein nehmen wollen, mögen ſich an dem königl. Bräu-Verwalter Denk in Freyſing wenden.

München, den 27ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction
des Iſar-Kreiſes.
Annetsberger, Direktor.

v. Krempelhuber.

An die Mitglieder der Harmonie.

261. Künftigen Samſtag den 22. dieß iſt Abends 6 Uhr die ſechste muſikaliſche Unterhaltung in der Harmonie. München, den 18. Febr. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Edictal-Vorladung.

245. Karl Deſchauer, geweſener Bürger und verwittweter Tuchmacher in der Ausnahme dahier, hinterließ eine letztwillige Dispoſition ad Acta judicialia, und beſtimmte hierin die Kinder ſeines verſtorbenen Bruders Deſchauer, geweſenen Tuchmacher zu Landau zu ſeinen Univerſal-Erben.

Da nun eine Tochter dieſes Letztern, Viktoria Deſchauer nach Angabe ihres Bruders Kajetan Deſchauer ſich mit einem königl. würtembergiſchen Geſandten nach Dresden verfügte, und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht bekannt iſt, ſo wird dieſelbe hiemit aufgefodert unter einer Zeitfriſt von 30 Tagen ſuper agnitionem Teſtamenti ſub poena agniti ihre Aeuſſerung in geſetzlicher Form anher zu überreichen.

Actum, den 5ten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Straubing
im Unterdonau-Kreiſe.
Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

---

259. Dienſtag den 11. Februar iſt Abends zwiſchen 6 und 7 Uhr von Preiſing-Gäßchen an bis in die Reſidenz hinein eine vergoldete Schuhſchnalle, runder Form, verloren gegangen; der redliche Finder wird erſucht, es gegen eine Belohnung in das Comtoir der politiſchen Zeitung zu bringen.

---

262. Den 23. Febr. kommt eine vierſitzige Chaiſe hier an und geht nach Heidelberg oder Mannheim zurück; wer ſich dieſer Gelegenheit zu bedienen geſonnen iſt, beliebe ſich im goldenen Kreutz zu erkundigen.

---

260. In der Spezerey Handlung des Unterzeichneten in der Kaufinger-Gaſſe Nro. 73 iſt der Schuhbaueriſche Zucker-Wurzel-Kaffee im Verlage

Joh. Paul Goettner,
bürgerl. Handelsmann.

---

255. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſa Gaſſe Nr. 272 1/3 iſt zu haben:

Hirſchfeld, Theorie der Gartenkunſt, mit Kupfern. Leipzig 1779 3 Bände. gr. 4. 6 fl.
Norman, geographiſch und hiſtoriſches Handbuch der Länder-, Völker- und Staatenkunde. Hamburg 1797. 8 Bände gr. 8. 7 fl.
Meiners Geſchichte des weiblichen Geſchlechts. Hannover 1800 4 Bände. 8. 3 fl. 30 kr.
Theodors glücklicher Morgen. Leipzig 1794. 2 Bde. 8 1 fl. 24 kr.
Hallos glücklicher Abend. Leipzig 1793. 2 Bände 8. 1 fl.
Rautenkranz, Blumenſtrauß für Muſen und Menſchenfreunde. München 1811. 2 Bände, 8. 1 fl. 48 kr.
Fauſt's Leben, dramatiſirt von M. Müller. Mannheim 1778. 8. 36 kr.
Tiedge, Urania. Mit Titelkupfer. Reutlingen 1810. gr. 8. 36 kr.
Höltys Gedichte. Mit Titelkupfer. Wien 1803. 8. 45 kr.
Sturz's Schriften. München 1785. 5 Bände. 8. 45 kr.
Wieland, Geſchichte der Abderiten. Leipzig 1782. 2 Bde. 8. 48 kr.
Beſchreibung des Wurm- oder Starnberger Sees. Mit einer Karte und Kupfern. München 1784. 8. 30 kr.
K. Emanuels Königs von Sardinien Geſetze und Verordnungen. Ein überaus trefliches Werk. Augsb. 1777. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 45 — 21. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur ſagt unterm 11. Febr.: „Bey der Inſel Wight iſt eine amerikaniſche Fregatte mit ſehr wichtigen Depeſchen angekommen, die, wie man ſagt, das Ultimatum der amerikaniſchen Regierung enthalten.“

Spanien.

Fortſetzung der franzöſiſchen Kriegsberichte.

Armee des Centrums. In Folge des nemlichen Diverſionsplans des Gen. Hill gegen Merida rückte der ſpaniſche Anführer Morillo an der Spitze von 2000 Mann raſch durch die Serena bis in die Mancha, um Kontributionen zu erheben. Den 16. Jan. erſchien er vor den Thoren von Almagro, die Garniſon empfing ihn mit Flintenſchüſſen. Gen. Freilhard, von ſeinem Marſche benachrichtigt, kam einige Augenblicke nachher mit 400 Mann Kavallerie und 2 Kanonen an; Morillo wurde mit ſeltener Unerſchrockenheit angegriffen, und völlig in die Flucht geſchlagen, man verfolgte ihn mehrere Tage lang mit dem Degen in die Rippen; er verließ die Serena eilends, und zog ſich nach Portugal zurück.

Catalonien. Die Belagerung von Valencia zog die Aufmerkſamkeit der Engländer und der Inſurgentenarmeen in der Halbinſel auf ſich. In der Abſicht, dieſer Stadt Luft zu machen, vereinigten ſich die Inſurgenten von Catalonien unter Anführung des Gen. Laſcy und des Barons d'Ayrolas, und marſchirten 10,000 Mann ſtark gegen Tarragona. Zwey Linienſchiffe legten ſich vor der Stadt feſt, und warfen Bomben; die ſpaniſchen Generale brachten mit größter Thätigkeit Waffen-, Munitions- und Lebensmittelvorräthe zuſammen, wobey ihnen die engliſche Eskadre beyſtand. Auf die Nachricht von dieſen Abſichten des Feindes auf Tarragona ſchickte der Gen. Decaen augenblicklich die Diviſion Lamarque hin, welche ſich mit einem Theile der Beſatzung von Barcellona unter dem Gen. Moriz Matthieu vereinigte, und am 24. Jan. die Inſurgentenarmee auf den Anhöhen von Altafouilla angriff. In dieſem glänzenden Gefechte verloren die Inſurgenten 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen; ihre ganze Armee wurde ſo zerſtreut, daß es ihr unmöglich iſt, ſich wieder zu organiſiren; ſie verlor beynahe alle ihre Waffen, ihre ganze Artillerie und Gepäck. D'Ayrolas wurde gefährlich verwundet. Während des Gefechts rückte die Beſatzung von Tarragona auf Reus und Salou, nahm dort die vom Feind zuſammengebrachten Lebensmittelvorräthe weg, und verbrannte eine Anzahl Leitern, die er zum Behuf des Sturms bereit hielt. Die engliſche Kreuz-Eskadre, nachdem ſie eine unthätige Zuſchauerin der franzöſiſchen Siege abgegeben hatte, entfernte ſich am 24. Jan. — Gen. Decaen war ſeinerſeits auf Olot, Vicq, St. Felin de Gaudines und Barcellona marſchirt; Sarsfield kam mit einem Korps von 3000 Inſurgenten, und griff ihn bey St. Felin an; aber er wurde aufs Haupt geſchlagen, zerſtreut, und verlor eine Fahne. — Der Herzog von Albufera hatte ebenfalls Nachricht von der Bewegung des Feindes gegen Tarragona erhalten; er befahl dem Gen. Reille dahin zu marſchiren. Dieſer langte am Tage nach dem Gefechte an, als ſchon der Sieg die Banden hatte verſchwinden machen; jetzt durchſtreift er daher Nieder-Catalonien, um ſie vollends zu vernichten. — Bericht des Obergenerals Decaen an den Kriegsminiſter, Herzog von Feltre. Hauptquartier Girona, den 31. Jan. Wie ich die Ehre hatte Ew. Exzellenz durch mein Schreiben vom 21. Jan. zu melden, hatte ich auf die Anzeige, daß der Feind den größten Theil ſeiner Macht in der Gegend von Tarragona zuſammenziehe, und unter Beyſtand der Engländer dieſe Feſtung zu inſultiren drohe, ſogleich den Diviſionsgeneral Lamarque befohlen mit 3000 Mann aufzubrechen, um ſeine Vereinigung mit dem Gouverneur von Barcellona, Gen. Moriz Matthieu, der durch mich von dieſer Bewegung unterrichtet war, baldmöglichſt zu bewerkſtelligen. Dieſer ſollte alsdann 3000 Mann von ſeiner Beſatzung zu gedachter Diviſion ſtoßen laſſen, das Kommando des Ganzen übernehmen, und gegen den Feind marſchiren. Gen. Lamarque konnte ſeinen Befehl nicht eher als am 19. erhalten; ſeine Diviſion befand ſich damals zu Arenis de Mar; allein ſie mußte über Vordera nach Hoſtalrich zurückmarſchiren, um dort Lebensmittel in Empfang zu nehmen. Von Hoſtalrich brach ſie am 20. Mittags auf, und traf am 21. um 5 Uhr Abends zu Barcellona ein. Augenblicklich marſchirte der Gen. Maurice Mathieu in Folge ſeines unermüdeten thätigen Eifers mit der Brigade von 3000 Mann, die er unter dem Brigadegeneral Devaux formirt hatte, ab, und bemächtigte ſich noch in der nemlichen Nacht der Anhöhen, welche die Engpäſſe in der Nähe des Guls d'Ardol beherrſchen. Am 22. um 5 Uhr Abends beſetzte er Villafranca; die Diviſion Lamarque ſtellte ſich um Mitternacht daſelbſt auf. Gen. Moriz Mathieu hatte ſich vorgeſetzt den Feind über die Truppenzahl, welche er gegen ihn führte, zu täuſchen, indem

er ſein Korps in Abtheilungen vorrücken ließ. Dieſen Zweck erreichte er ſo vollkommen, daß der Baron d'Eyroles, in der Ueberzeugung, daß er nur mit 3000 Mann von der Beſatzung aus Barcelona zu thun habe, am 22. Morgens von Reus aufbrach, um ihn anzugreifen, indem er ſagte, mit ſeinen 10,000 Mann wolle er ſchon mit ihm fertig werden. Ein aufgefangener Brief beſtätigte es, daß die Generale der Inſurgenten in dieſem Irrthume ſchwebten; aber um ihnen nicht Zeit zu laſſen beſſere Erkundigungen einzuziehen, brach Gen. Moriz Mathieu am 23. um 11 Uhr Abends nach Vendrel auf. Er warf einige Vorpoſten, die man vor Torra d'Enbarra antraf, und langte vor Tagesanbruch auf den Anhöhen von Altafouilla an. Er ſah aus den Wachtfeuern der Feinde, daß ſie ſich auf den Anhöhen aufgeſtellt hatten, welche das rechte Ufer der Gaya beherrſchen, den rechten Flügel an die See gelehnt, den linken im Beſitz des kleinen Hügels oberhalb Farran.

(Der Beſchluß folgt.)

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 5. Febr.: Eine der Reſolutionen, welche die Kommittee für die auswärtigen Angelegenheiten dem Kongreß vorgeſchlagen hat, ging dahin, die Kauffahrteyſchiffe zu autoriſiren, daß ſie ſich bewaffnen dürfen, und als Verbeſſerung wurde der Zuſatz vorgeſchlagen: „und im Fall ein ſolches Kauffahrteyſchiff durch ein engliſches Schiff angegriffen werden ſollte, iſt es ihm erlaubt, beſagtes engliſches Schiff wegzunehmen, und in amerikaniſche Häfen aufzubringen." Wir wiſſen nicht, ob dieſe Reſolution im Kongreſſe durchgegangen iſt; aber die amerikaniſchen Kauffahrer handeln bereits in Gemäßheit dieſer Vorſchriften. Ein Brief aus Plymouth, den wir heute Morgen erhielten, meldet, daß am Montag das amerikaniſche Schiff Hannibal von 800 Tonnen, mit 24 Vierundzwanzigpfündern bewaffnet, und mit Kolonialwaaren von Baltimore nach Bordeaux beſtimmt, daſelbſt eingelaufen iſt. Die Fregatte Niemen, von 44 Kanonen, Kapitän Seymour, hat es genommen. Der Amerikaner feuerte auf den Niemen mit ſeinen Retrátekanonen, verurſachte aber glücklicher Weiſe keinen Schaden; und nachdem der Niemen einige Kugeln abgeſchoſſen hatte, ſtrich der Hannibal, nach einer langen Jagd, und ſandte ſein Boot an Bord. Die Meduſa war im Geſichte. Der Hannibal war eins von den drey bewaffneten Schiffen, die aus Baltimore unter Segel gegangen ſind, mit dem Entſchluſſe, ſich, wenn es nothwendig wäre, unterwegs zu ſchlagen. Man befürchtet, die zwey andern möchten unſern Kreuzfahrern entgangen ſeyn. Dieſe Schiffe ſcheinen entſchloſſen, ſich jeder Korvette oder geringern Kriegsſchiffe zu widerſetzen. Sie haben keine Kaperbriefe von der amerikaniſchen Regierung; aber ſie ſind bewaffnet, bemannt, und manövriren, als ob ſie zum Fechten beſtimmt ſeyen.

(Ebendaher vom 30. Jäner). Unſere Zeitungen von dieſem Monat ſind voll Diebs- und Mordgeſchichten. Dieſe letztern trugen einen ſolchen Charakter von Wildheit, daß ſie Schrecken in der Hauptſtadt erregten. Die Geſetzloſigkeit ging ſo weit, daß man die Aufmerkſamkeit des Parlaments auf dieſelbe richtete. Man hat dringend von ihm verlangt, daß es die Londner Polizey reguliſire, und dieſe Angelegenheit beſchäftigte es in ſeinen Berathſchlagungen. Unter den Meuchelmorden wurde derjenige, den ein gewiſſer William verübt hatte, auf eine ziemlich neue Art beſtraft. Dieſer Böſewicht hatte im nämlichen Hauſe mit einem Hammer, den Mann, die Frau und eine Magd todtgeſchlagen. Er wurde ergriffen, ſeines Verbrechens überführt, wollte es aber nicht bekennen. Er ſollte noch ein letztes Verhör ausſtehen, und ſein Urtheil anhören. In der Nacht vorher erhenkte er ſich in der Kammer, worin er ſaß, mit ſeiner Halsbinde. Damit aber kein für nothwendig erachtetes Beyſpiel verloren ginge, wurde das Urtheil gegen den Mörder ausgeſprochen, und auf folgende Art vollzogen: Der Leichnam des William, in einem Hemde und Pantalon, die Halsbinde, mit der er ſich erhenkt hatte, um den Hals, wurde aufrecht auf einem Brettergerüſt auf einen Wagen geſtellt. Sein Geſicht war ganz unverrückt und gegen die Pferde gekehrt. Ueber ſeinem Kopfe ſah man quer einen Pfahl, mit dem er geſpießt werden ſollte. Der Leichnam war mit Seilen aufrecht gehalten. Er war bey ſechs Fuß hoch, mit einem wilden Geſichte. Zwey Männer waren auf die Bretter geſtiegen, um den todten Körper in ſeiner geraden Stellung zu erhalten. Aber ſie mußten wieder herunterſteigen, weil die herbeygeſtrömte ungeheure Volksmenge ihn ohne Hinderniß ſehen wollte. Der Hammer mit dem er ſein Verbrechen verübt hatte, hing über ſeinem Kopfe. Der Wagen, welcher dieſen ſcheußlichen Gegenſtand trug, war von dem ganzen Korps der Kriminal-Juſtiz und von einer beträchtlichen Anzahl Bürger zu Pferd begleitet. Die Fenſter in den Straßen, durch welche der Zug ging, und ſelbſt die Dächer der Häuſer waren mit unzähligen Menſchen bedeckt. Der Wagen hielt 10 Minuten lang vor dem Hauſe ſtille, wo die Unglücklichen von dem Böſewichte ermordet worden waren. Endlich kam er auf die Landſtraße von Ratkliffe. Hier warf man den Leichnam in ein Loch, daß kaum drey Fuß lang war, damit der Körper des Mörders nur gebogen darin Platz hätte. Man ſtieß ihm den Pfahl durch den Leib, und in demſelben Augenblicke bedeckte ihn die Volksmenge mit tauſend Verwünſchungen, und übergab ihn der göttlichen Gerechtigkeit.

Nordamerika.

Der Moniteur liefert die Aktenſtücke in Beziehung auf die Beſetzung von Florida. Auf das Schreiben des engliſchen Geſandten Hrn. Foſter an Hrn. Monroe d. d. Waſhington den 2. July 1811 (worin derſelbe auf eine Erklärung der Beweggründe dringt, welche dieſe Beſetzung veranlaßten, gegen welche der Prinz Regent im Namen Sr. Majeſtät feyerlich proteſtirt als gegen eine Handlung, welche für das Bündniß, das zwiſchen dem König von England und der ſpaniſchen Nation herrſcht, ſo beleidigend iſt) ertheilt Hr. Monroe Hrn. Foſter folgende Antwort unterm 8. July 1811: „Ich habe Ihr Schreiben erhalten, das Sie an mich auf Befehl Sr. königl. Hoh.

des Prinz Regenten erlieſſen, um im Namen der Regentſchaft von Spanien gegen die Beſitznahme von gewiſſen Theilen von Weſtflorida durch die vereinigten Staaten zu proteſtiren. Obgleich der Präſident nicht anerkennen kann, daß Großbritannien das Recht habe, in das auf irgend eine Weiſe einzuſchreiten, was dieſe Provinz betrifft, ſo will er doch Ihnen freundſchaftlich die Beweggründe erklären, welche die vereinigten Staaten zur Ergreifung der Maaßregel vermochten, wogegen Sie zu proteſtiren den Befehl erhielten. Aus der Art, wie Sie die Streitfrage zu betrachten ſcheinen, kann man ſchließen, daß die brittiſche Regierung verleitet wurde zu glauben, die vereinigten Staaten hätten den Augenblick der National-Unruhe und Verlegenheit benützt, um Spanien einer Provinz zu berauben, worauf ſie kein Recht hätten, und wären zur Vollziehung dieſer Maaßregel nur allein durch das Intereſſe und die Ueberzeugung vermocht worden, daß Spanien außer Stande ſey, ſich dagegen zu widerſetzen. Nichts liegt indeß weiter von der Wahrheit entfernt, als dieſe Vermuthung, wonach Ihre Regierung gehandelt zu haben ſcheint. Die Beyſpiele eines ſo wenig zarten Benehmens ſind leider! in der Geſchichte der Nationen nur zu häufig; allein die Regierung der vereinigten Staaten befolgte ſie nicht. Der Präſident ſtand in der feſteſten Ueberzeugung, daß die unzweydeutigen Beweiſe, welche die vereinigten Staaten bis jetzt in allen ihren Verhältniſſen mit den fremden Mächten und beſonders mit Spanien, von einem ſo gerechten als großmüthigen Benehmen geben, ſie gegen einen ſo wenig verdienten Argwohn ſchützen müßten. Er glaubte indeß gerne, daß eine genauere Kenntniß der Thatſachen jeden Argwohn vollends verſcheuchen werde. Ich könnte ohne Zweifel Ihnen eine lange Liſte der Beleidigungen vorlegen, welche die vereinigten Staaten, von Spanien ſeit Beendigung des Revolutionskriegs erlitten; Beleidigungen, wovon eine einzige wahrſcheinlich als eine gerechte Kriegsurſache von jeder andern Macht betrachtet und geahndet worden wäre.

Ich beſchränke mich, Ihnen nur zwey anzuführen: Die ungeheuern am Handel der vereinigten Staaten im letzten Krieg begangenen Beraubungen, und die zu Anfang des gegenwärtigen Kriegs mit Verletzung eines feyerlichen Vertrags geſchehene Aufhebung der amerikaniſchen Niederlage zu Neuorleans; für welche Beleidigungen die vereinigten Staaten weder irgend eine Schadloshaltung noch Genugthuung erhielten. Sie wiſſen, daß Großbritannien und Frankreich zur Genugthuung ähnlicher Nachtheile gegen unſern Handel Entſchädigungen bewilligten. Indeß ſtellen die vereinigten Staaten dieſe Unbilden nicht als eine Rechtfertigung ihres Benehmens im gegenwärtigen Umſtande vor, ob ſie gleich anderer Seits die Rechte nicht aufgeben, welche ſie haben, Genugthuung zu verlangen, und dieſelbe in der Folge zu erhalten, nie vernachläßigen werden. Wann der Prinz Regent vernehmen wird, daß die Provinz Oſtflorida bis an Perdido einen Theil von Louiſiana ausmachte, als dieſe ganze Provinz noch zu Frankreich gehörte; daß, obgleich der weſtliche Theil hierauf von dem öſtlichen getrennt wurde, ſie doch alle beyde wieder unter Spanien vereinigt, ſo von ihm in Frankreich übergeben, und daß in dieſem Zuſtande die ganze Provinz Louiſiana im Jahr 1803 an die vereinigten Staaten abgetreten wurde: wann er erfahren wird, daß bey Annahme dieſer Conzeſſion und bey Bezahlung des Werthes des abgetretenen Gebietes die vereinigten Staaten das Land bis zum Perdido, als einen Theil von Louiſiana, meinten und wirklich zu bezahlen glaubten; wann er endlich vernehmen wird, daß, feſt überzeugt von der Rechtmäßigkeit ihrer Rechte, die vereinigten Staaten in ihren geſetzgebenden Coder, dieſer Ausdehnung des abgetreten Gebiets gemäße Geſetze einrückten; ſo wird der Prinz Regent, ſage ich, nur überraſcht ſeyn können, daß die vor St. von dieſem Gebiete nicht ſogleich nach der Ratifikation des Vetrags, der ihnen den Genuß deſſelben zuſicherte, Beſitznahme ergriffen. Die Lage, worin ſich damals Spanien befand, hatte nichts was ſich dieſer Maasregel widerſetzen könnte. Bey Ableugnung der Rechte der vereinigten Staaten auf dieß Gebiet wünſchte die ſpaniſche Regierung Unterhandlungen zu eröffnen, ſowohl in dieſer Hinſicht als wegen aller andern zwiſchen den Pantheya ſtreitigen Punkte. Die v. St. nahmen dieß Anerbieten an, in der Hoffnung, die Unterhandlungen würden zu einer definitiven Auseinanderſetzung führen, ihnen Genugthuung wegen aller ihnen angethanen Unbilden gewähren und zwiſchen den beyden Ländern eine vollkommene Harmonie wieder herſtellen; aber darin wurde ihre Hoffnung getäuſcht. Seit 1805, wo zum letzten Mal Friede mit Spanien wurde, befand ſich die Provinz Weſtflorida in einer, mit der Sicherheit der v. St. ganz unverträglichen Lage. Die ſpaniſche Regierung machte ſich daſelbſt kaum fühlbar, ſo daß alle Arten Anordnungen in den Angelegenheiten der Provinz herrſchten. Indeß benutzten die vereinigten Staaten keineswegs dieſen Umſtand. Nur erſt im vorigen Jahr, als ſich die Einwohner in Maſſe in der Abſicht erhoben, die Regierung des Landes, die aufgehört hatte wirkſam zu ſeyn, ſich ſelbſt zu bemächtigen, legte ſich die Regierung der vereinigten Staaten mit ihrem Anſehen dazwiſchen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

In den letztverfloſſenen Tagen hat der Barometer zu Augsburg auffallende Revolutionen erfahren. Am 16. Febr. Morgens um 8 Uhr ſtand er 1 5/10. Linie, Mittags 2 2/10. Linien, Abends um 8 Uhr 3 7/10. Linien über 26 Zoll. Am 17. Febr. Abends um 8 Uhr war er auf 5 6/10. Linien geſtiegen. Am 18. Febr. Morgens ſtand er 4 7/10. Linien, Mittags 5 Linien, Abends um 8 Uhr 7 6/10. Linien, am 19. Morgens um 8 Uhr 9 3/10. Linien über 26 Zoll. Die Winde waren dieſen ganzen Zeitraum hindurch ſtürmiſch aus Weſten.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 29 Paar.

gebohren:	geſtorben;
23 Söhne.	11 Erwachſene männl. Geſchl.
27 Töchter.	18 " " " weibl. Geſchl.
	16 Kinder.
Sind 50 gebohren.	45 geſtorben.

269. **Zweyte und letzte Bekanntmachung.**

Verkauf verſchiedener, ſich in den franz. Magazinen zu Paſſau und Braunau, befindenden Lebensmitteln und Effekten.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, das nächſtkommenden 15. Februar zu Paſſau: und 22. desgleichen Monats zu Braunau zum Verkauf an den Letzt- und Meiſtbietenden nachſtehend bemerkte Gegenſtände, welche in den franzöſiſchen Magazinen daſelbſt vorräthig liegen geſchritten wird; als zu Paſſau am 15. Febr. 1812 und folgende Tage

78 Centner (Mark Gewicht) Kleyen;
25636 1/2 Liters Brandwein;
97 leere Fäßer;
6323 unbrauchbare Säcke.

Zu Braunau am 22. Februar und folgende Tage.

3 Centner (Mark Gewicht) Grauppen;
30 Centner id Salz
3857 Liters Brandwein;
1629 Sters Holz;
294 unbrauchbare Säcke;
81 leere Fäßer;
60 verſchiedene Magazins-Geräthſchaften.

Die Käufer hievon ſind verpflichtet den Betrag der erkauften Gegenſtände gleich baar zu erlegen, und ſelbige gleich oder längitens binnen acht Tagen zu beziehen, vom Tag an wo ſie ſolche erſtanden haben gerechnet.

Paßau den 29ten Jänner 1812.

Der Kriegskommiſſär.
Quillet.

---

247. (3. c) Dienſtags den 3ten März 1812 von 9 bis 12 Uhr wird ein dem bürgerl. Gärtner Barthlmä Schneider angehöriger Gartengrund im vierten Commiſſions-Zimmer öffentlich, jedoch ſalva ratificatione verſteigert.

Dieſes Grundſtück liegt zunächſt außer der Stadt, und hat den Vortheil, daß eine von dem Königin-Platze gegen das Karlsthor zum Theil ſchon vollendeten Straße durch daſſelbe gezogen wird, wodurch ſich deſſen Werth wegen ſich ergebenden Bauplätzen ungemein erhöht, auch darf der Kaufſchilling nicht durchgehends baar bezahlt, ſondern es können auch einige verzinsliche Kapitalien hierauf übernommen werden. Bey der Licitation können die Kaufsliebhaber die Ausmeſſungs-Plane einſehen, und die nähern erfoderlichen Aufſchlüſſe erhalten.

München, den 5. Februar 1812.

Königlich-baierisches Stadtgericht.
Franz von Schab, Direktor.

Jung.

Vorladung.

263. Magnus Rappold, Bürger und Sattler in Burgkauſen iſt unlängſt dahier mit Tode abgegangen, ohne, ſo viel dermal bewußt, eine letztwillige Verordnung hinterlaſſen zu haben. Jene, welche aus was immer für einen Rechtstitel auf die Verlaſſenſchaft Ansprüche machen zu können glauben, werden daher aufgefodert, ſich in Zeit 30 Tagen, und zwar am Dienſtag den 10ten künftigen Monats März hier am Sitze des Gerichts früh 9 Uhr entweder in eigner Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte und unterrichtete Anwälte einzufinden und ihre Rechte geltend zu machen, widrigen Falls ſie ſpäterhin nicht mehr gehört werden würden; — zugleich wird hier angezeigt, daß man am beſagten Tage, (den 10ten März) das hinterlaſſene Vermögen des Verſtorbenen inventiren werde.

Actum, den 8ten Februar 1812.

Königl. baier. Landgericht Burghauſen.
In Abweſenheit des königl. Landrichters
Schneid, Aſſeſſor.

---

240. (3. c) Auf dem Promenade-Platze Nro. 180 iſt der dritte Stock mit oder ohne Möbels zu vermiethen und am künftigen 1ſten April zu beziehen.

---

257. In der Sendlinger-Gaſſe Nro. 154 über 2 Stiegen iſt ein heitzbares Zimmer mit einem eigenen Eingang vornheraus täglich oder am 1ſten März zu beziehen.

---

258. Im engliſchen Garten in Schönfeld iſt ein Haus nebſt einem Theil vom Garten auf Georgi zu vermiethen; das Nähere iſt im Preißing-Gäßchen Nro. 284 über zwey Stiegen zu erfragen.

---

256. So eben iſt erſchienen, und kann in unterzeichneter Buchhandlung abgelangt werden:

Joh. Mich. Sailer's Handbüchlein für Beichtende, die beſſere Menſchen werden wollen; in ſieben Betrachtungen. 12. 6 kr.

Das Dutzend koſtet 1 fl.

München im Febr. 1812.

Ign. Joſ. Lentnerſche
Buchhandlung zum ſchönen Thurme.

---

261. **Nachträgliche Anzeige die ſämmtlichen Werke des Wandsbecker Boten betreffend.**

In der jüngſt erſchienenen Einladung zur Pränumeration auf eine Zugabe zu den ſämmtlichen Werken des Wandsbecker Boten iſt der Pränumerationspreis durch einen Irrthum ſtatt ein Gulden Reichsgeld ein Gulden rheiniſch angegeben worden. Da demnach der Pränumerationspreis 1 fl. 12 kr. rheiniſch beträgt, ſo werden die Herren Pränumeranten hierauf aufmerkſam gemacht und den etwa eingereichten Pränumerations-Beytrag demnach zu berichtigen eingeladen.

Zugleich findet ſich der Unterzeichnete durch mehrere an ihn desfalls ergangene Anfragen veranlaßt, anzuzeigen, das alle früheren Bände der ſämmtlichen Werke des Wandbecker Boten einzeln und zuſammen um den Pränumerationspreis in der Originalausgabe für diejenigen welche auf die Zugabe pränumeriren, ebenfalls gegen Pränumeration abgegeben werden ſollen, und daß ſich Luſttragende deshalb an die in der oberwähnten Einladung genannten Herren, welche ſich zur Annahme der Pränumeration erboten haben, jedoch nur innerhalb des für die Zugabe beſtimmten Pränumerations-Termins, wenden können.

Die Pränumerationspreiſe ſind ein Gulden rheiniſch: für Tom. I. und II., die zuſammen einen Band ausmachen 1 fl. 36 kr. Tom. III. 1 fl. 12 kr. Tom. IV. 2 fl. 24 kr. Tom. V. 1 fl. 12 kr. Tom. VI. 1 fl. 12 kr. Tom. VII. 2 fl. 24 kr. die ſämmtlichen Werke ſollen alſo einſchließlich der jetzt erſcheinenden Zugabe, wovon der Pränumerations-Preis 1 fl. 12 kr. beträgt, um 11 fl. 12 kr. oder in runder Summe um eine Karolin, oder eilf Gulden rheiniſch abgegeben werden.

München den 13ten Februar 1812

Dr. Max Jacobi,
königl. baier. Ober-Medizinalrath.

Fremden-Anzeige.

Den 19. Febr. Hr. Bapt. Delisle, Kaufmann von St. Gallen. Hr. de Bary und Hr. J. Heimendahl, Kaufleute von Eberfeld. Hr. Eſche, Kaufmann aus Limbach in Sachſen, im Adler. Hr. Salamon, Handelsmann von Ansbach. Hr. Xavier Graf von Seiboltsdorf, königl. baier. Kämmerer, im Hahn. Hr. Hänle, Weinhändler von Mainbernheim, im Kreutz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 46 — 22. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am Abend des 11. Febr., ſagt der Moniteur, war im Schauſpielſaale in den Tuillerien ein zahlreicher und glänzender Hofball, der von 10 Uhr bis um 3 Uhr des Morgens dauerte.

Ein Schreiben aus Emden im Journal de l'Empire erzählt den in Nro. 40. der pol. Zeit. aus Jever gemeldeten Vorfall mit folgenden nähern Umſtänden. Neun Perſonen, worunter 2 Handwerker, 1 aus dem engl. Dienſt verabſchiedeter hannöveriſcher Offizier, 4 hannöveriſche Soldaten und 2 Weiber, wurden zu Helgoland auf einen Kutter eingeſchifft, um aufs feſte Land übergeführt zu werden. Als ſie am 22. Jan. auf der Höhe der Inſel Langeroog angekommen waren, ſetzten die Engländer 3 von den Soldaten, 1 Weib, und den hannöveriſchen Offizier in ein kleines Boot, und ruderten ſie nach der Inſel. Die vier erſtgenannten Perſonen wurden wirklich ausgeſchifft; da dieß aber an einer Stelle geſchah, wo man mehrere Fuß tief ins Waſſer gehen mußte, ſo begehrte der hannöveriſche Offizier, der bejahrt war, und viel Effekten bey ſich hatte, daß man ihn an Bord des Kutters zurückbringen ſolle, bis man ihn nebſt den übrigen 4 Perſonen an einer nicht ſo gefährlichen Stelle ans Land ſetzen könnte. Die Matroſen ſtellten ſich, als ob ſie einwilligten. Die ans Land geſtiegenen Hannoveraner ſahen ihn auch abfahren, aber die am Bord des Kutters gebliebenen ſahen ihn nicht mehr zurückkehren. Höchſtwahrſcheinlich wurde er unterwegs von den engliſchen Matroſen im Boot ausgeplündert, und in die See geworfen, da er die Unvorſichtigkeit gehabt hatte, bey der Hinfahrt der Equipage einen mit Gold gefüllten Gürtel zu zeigen. So viel iſt gewiß, daß man am folgenden Tage ſeinen Leichnam in der Nachbarſchaft auf der Küſte fand, und daß ſein Gürtel und ſeine Uhr verſchwunden waren, welche letztere ihm offenbar die Engländer mit Gewalt herausgeriſſen hatten, da das Unterfutter der Uhrtaſche heraushing. In der Nacht vom 23. auf den 24. ſetzten die Engländer auch die vier übrigen Paſſagiere aus; aber ſo entfernt vom Lande, daß Einer davon, ein geborner Preuße, durch die Strömung umgeriſſen wurde und ertrank. Seine Frau wurde nur durch die zwey andern Militärs gerettet.

Die Gazette de France meldet aus Wien, man glaube, der Preßburger Reichstag werde am 12. Febr. geſchloſſen werden. Seine verlängerte Dauer hatte viele Inkonvenienzen für den Staat. Der Lauf der Juſtiz bleibe während deſſelben unterbrochen, und die Koſten des Reichstags beliefen ſich ſchon auf 2 1/2 Millionen Gulden, welche auf die Steuerpflichtigen des Königreichs vertheilt werden müßten.

Spanien.

Fortſetzung der franzöſiſchen Kriegsberichte. Man traf alle Anſtalten, um mit Anbruch des Tages auf den Feind loszugehen, und nun wurde er überall mit jener den Franzoſen ſo gewöhnlichen Hitze angegriffen. Das 3te Regiment leichte Infanterie von der Diviſion Lamarque, das beſtimmt war, die ſteile Bergfläche wegzunehmen, die der linke Flügel des Feindes mit ſeinen beſten Truppen beſetzt hielt, ſtieß auf einen hartnäckigen Widerſtand; allein die Tapferkeit dieſes braven Regiments überſtieg alle Hinderniſſe. Eine feindliche Kolonne, die zwiſchen dem Dorfe und der Bergfläche hervorkommen wollte, wurde durch das 102te Regiment zurückgetrieben. Die Brigade des Generals Deveaux durchbrach und warf das Centrum des Feindes, unter dem Kartätſchenfeuer ſeiner Artillerie; dieſe wurde mit dem Bajonnete durch das 115te Regiment weggenommen, wovon ein Sergant, Namens Debeune, und ein Grenadier, Barbieri, zuerſt in die Batterie drangen, und die Kanoniere in dem Augenblicke, wo ſie von Neuem abfeuern wollten, niederhieben. Das 5te Linien-Infanterie-Regiment und das naſſauiſche Regiment eroberten mit der nämlichen Herzhaftigkeit die Anhöhen von Tamarit, auf denen der rechte Flügel des Feindes ſtand. Die Freykompagnie und die Elitenkompagnien des 18ten leichten und des 25ſten Linienregiments, welche unter dem Adjutant-Kommandant Charroy eine Avantgarde bildeten, griffen das Centrum an und zerſtreuten es. Die Brücke über die Gaya war abgebrochen worden; aber die Truppen ließen ſich dadurch nicht abhalten, ſie wateten durch den Fluß. Eine Eskadron vom 29. Jäger-Regiment, unter Anführung des Eskadrons-Chefs Schweizgut, griff eine ſtarke feindliche Kolonne an und warf ſie. Dieſer Oberoffizier wurde verwundet, und der Kapitän Hauteclas vom nämlichen Regimente getödtet. Unterdeſſen gelang es dem Feinde, ob er gleich auf allen Punkten geworfen war, ſich auf einem hohen Berge hinter dem Dorfe Saguita neuerdings aufzuſtellen. Der Brigadegeneral Hamelinaye, von der Diviſion Lamarque, erhielt den Auftrag ihn abermals auf der linken Flanke anzugreifen, während der General Lamarque mit der

Brigade Expert, die aus dem 42ſten Regiment und dem 4ten Bataillon des 16ten Linienregiments beſtand, von vorn auf ihn los ging. Bey dieſem Angriff hieb der Eskadronschef Eu-relly vom 20. Jäger-Regiment, an der Spitze ſeiner Eskadron und einer Eskadron vom 29. Jäger-Regiment mit glänzender Tapferkeit auf mehr als 400 Kuiraſſiere und Huſaren von St. Narciſſe ein; eine Menge Feinde blieb, und unſere Jäger brachten an 100 Pferde und 60 Gefangene zurück. Nun nahm der Feind, auf allen Punkten geworfen, völlig die Flucht, und zwar in ſolcher Unordnung, daß wenigſtens die Hälfte die Waffen wegwarf. Es wäre kein Mann von dieſem Armeekorps, das wenig Tage vorher ſich rühmte Tarragona erobern zu wollen, entkommen, wenn nicht die Berge und tiefe Schluchten die flüchtigen Ueberbleibſel begünſtigt hätten; inzwiſchen verfolgte man ſie dieſen ganzen und den nächſten Tag in verſchiedenen Richtungen. Es war dergeſtalt zerſtreut, daß man überall nichts als Banden von Flüchtlingen erblickt hatte, die verkündigten, daß alles verloren ſey. Zweytauſend Gefangene, Todte oder Verwundete, und die eroberte ganze feindliche Artillerie, ſind die Siegeszeichen aus dem Gefecht bey Altafouilla, in welchem alle Truppen in Muth und gutem Willen wetteiferten.

Ich werde Ihnen, Monſeigneur, jetzt Rechenſchaft von der Ausführung meines Planes geben, nach Vich vom 20ſten bis 25ſten dieſes Monats zu marſchiren, wie ich es Ew. Exc. durch meine frühern Depeſchen meldete. Ich ging am 21. Abends nach Gironna ab, um von da auf Baniolas, wo eine Parthie der Brigade Clement, das 35ſte leichte, das 11te Linien- und die 1ſte Eskadron vom 29ſten Chaſſeur-Regiment ſich vereinigt hatten, zu marſchiren. Den andern Tag ging ich durch St. Miguel und St. Pau gegen Olot, woſelbſt ich aber erſt zu Mitternacht ankommen konnte, weil ich erſt um 6 Uhr Morgens aufgebrochen war. Der Schnee und das Eis hat die Wege außerordentlich ſchwierig gemacht. Ich begegnete auf meinem Marſche einigen Partheyen von den Banden des Rovira und Faberyas, welche von den Plätzen, die ſie beſetzt hielten, verjagt wurden. Eine Kolonne von 800 Mann unter den Befehlen des Brigade-Generals Beurmann, welche am 21. von Figueres abgegangen, und gegen Llorona, Tortella und Caſtelforit marſchirt war, woſelbſt ſie 400 Mann von Roviras Bande traf, angriff und in die Flucht ſchlug, traf um 2 Uhr früh in Olot ein. Eine andere aus dem 67ſten und dem 4ten Bataillon des 18ten leichten Infanterie-Regiments beſtehende Kolonne unter Kommando des Oberſt Petit, welche zu Baskano den Ter paſſirt, und ihren Marſch gegen Omer, l'Esplanas und St. Felin de Parallales gerichtet hatte, kam denſelben Tag zu St. Eſtere de Bas an. Dieſe Kolonne hatte nur einige Miquelets getroffen, welche bey ihrem Anblick die Flucht ergriffen hatten.

Nachrichten, welche ich empfing, berichteten mir, daß Sarsfield mit Roviras und Faberojas Banden meinen Einzug in Olot hätten verhindern wollen. — Ich fand zu Olot nur einen Theil der Einwohner; der andere hatte ſich auf Befehl der Inſurrections-Junte entfernt; die meiſten aus Furcht und getrieben durch die despotiſchen und ſchreckenerregenden Handlungen des Generals Lacy. Man bedrohte mit dem Tod oder wenigſtens mit ewiger Gefängniß rafe diejenigen, welche nicht bey Annäherung der Franzoſen ihre Häuſer und Familien verließen. Auch die Geiſtlichen ſind nicht vom Gehorſam gegen ſo tyranniſche Befehle ausgenommen. Ja man trieb die Grauſamkeit ſo weit, daß man die Männer, welche als Milizen zu dienen nicht ſogleich bereit waren, füſilieren ließ.

Am 22. marſchirte ich von Olot aus gegen St. Eſtere de Bas. Alles was am Tage vorher meinen drey Colonnen zu Geſicht gekommen war, hatte ſich gegen Ripoll zurückgezogen oder in der Gegend verſteckt. Als alle Truppen unter den Befehlen der Generale Clement und Beurmann daſelbſt vereinigt waren, traf ich die nöthigen Maaßregeln, um die Bergkette zwiſchen Vich und Olot zu reinigen. Man ſagte Sarsfield vertheidige den Paß auf der Höhe des, Grau d'Olot genannten Berges. Der Feind hatte 7 Retranchements von Steinen übereinander, zu Vertheidigung dieſes überaus engen Paſſes, der nur in größter Entfernung und auf ſchwierigen Punkten umgangen werden konnte, aufführen laſſen.

Als ich mit Tages-Anbruch ſah, daß eine Menge, während der Nacht gefallenen Schnees die Colonnen des rechten und linken Flügels, bey Erſteigung der Berggipfel, (was um dem Feind im Rücken zu fallen ſehr nothwendig war) hinderlich ſeyn könnte, änderte ich die getroffenen Verfügungen ab. General Clement ſetzte ſich in Marſch; an der Spitze ſeiner Avantgarde befand ſich die Miquelets-Compagnie unter Capitän Pujol, einem ſehr entſchloſſenen Mann. Nachdem ſie über 2 1/2 Stunde geklettert hatten, kamen ſie an das erſte Retrachement, wo ſich nur ein Poſten von 50 Mann befand, welche nach einigen Flintenſchüſſen die Flucht ergriffen, und das Amphitheater, welches uns an Paſſirung dieſes Weges verhindern ſollte, gänzlich verließen. Um 4 Uhr Nachmittags waren alle Truppen im Dorfe Esquival angekommen. Denſelben Tag ſchlug ich mein Hauptquartier zu Roda auf, die Avantgarde paſſirte den Ter und ſtieß ihre Rekognoszirung auf Vich.

(Die Fortſetzung folgt.)

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Blättern, vom 5. Febr. Verfloſſenen Freytag hatten wir einen äußerſt heftigen Sturm; er dauerte von 7 bis 10 Uhr. Das oſtindiſche Kompagnieſchiff Larkins verlor einen Maſt. Der Conqueror von 74 Kanonen ſtrandete unweit Sheerneß; daſſelbe Schickſal hatten zwey oder auch drey andere Schiffe. Auf der Themſe ſchlugen mehrere Böte um, und die Mannſchaft ertrank. — Man ſagt, der Leichnahm des Admirals Reynolds, der auf dem St. Georg umkam, ſey gefunden, und auf Befehl des Königs von Dänemark nach Kopenhagen gebracht worden. — Nach Auſſage eines Schiffers, der Martinique im Januar verließ, ſind dort neue Unruhen ausgebrochen.

Das Journal de l'Empire enthält eine Erzählung, wie die franzöſiſchen Kriegsgefangenen zu Falley-Field in Schottland am 15. Aug. 1811 das Geburtsfeſt des Kaiſers gefeyert haben. Sie hatten zu Direktion des Feſtes einen Ausſchuß gewählt. Sobald des Morgens die Thüren der Gefängniſſe geöffnet wurden, führte die Muſik auf einem Hofe mehrere, zum Theil von Einem der Gefangenen komponirte Sinfonien auf, und ein Kommiſſär hielt eine Anrede. Mittags defilirten 300 Soldaten und Matroſen, Alle in Uniform und von einem Mareſchal de Logis des 8ten Dragonerregiments kommandirt, in Parade, und bekleideten unter Muſik und Vivatrufen die von einem Gefangenen verfertigte Büſte des Kaiſers Napoleon dreymal durch alle Gefängniſſe. Es wurde abermals eine Rede gehalten, und hierauf unter einem allegoriſch dekorirten Zelte an drey Tafeln geſpeißt. Man brachte unter Trompetenſchall Trink-Sprüche aus, und ſang Lieder, die von Gefangenen gedichtet waren. Um 3 Uhr ſollte ein Luftball ſteigen, aber der Regen verhinderte es. Troz dieſes Regens aber begannen die Tänze, und dauerten fort, bis die Stunde gekommen war, wo die engl. Soldaten erſchienen, und Jedermann zur Rückkehr in die Gefängniſſe nöthigten. Dieſe wurden hierauf illuminirt. Auf ähnliche Art dauerte das Feſt drey Tage fort, und am 18. ſtieg, unter den Freudenruf einer großen Menge Schottländer, welche die umliegenden Anhöhen bedekten, der Ballon mit dem franzöſiſchen Adler, und der Inſchrift: „Huldigung der Franzoſen im Gefängniſſe von Valley-Field, an ihren erlauchten Souverain Napoleon den Großen." Der Ball flog 11 Meilen weit, und fiel bey Edinburg nieder.

Oeſterreich.

Wien, 15. Febr. Im Verkehr der Kolonialwaaren und der ruſſiſchen Landesprodukte, der ſeit einiger Zeit ziemlich lebhaft war, iſt jezt eine merkliche Stille eingetreten. Die Preiſe derſelben ſcheinen eher zu fallen, als zu ſteigen. Der Kaffee aber iſt geſucht, und der Wiener Zentner wird in Augsburger Korrent zu 200 Gulden bezahlt. Unſer Kurs, der vor drey Tagen noch auf 260 ſtand, hat am heutigen Börſentag einen ziemlichen Sprung gemacht. Anfänglich ſchien er ſogar auf 290 gehen zu wollen; bald aber wurden Briefe zu 283 vergeblich ausgeboten, und zulezt wurde er auf Augsburg zu 280 5/8 notirt. Zwey Monatsbriefe waren zu 287 zu haben. Für 100 Wiener Gulden Geld zahlte man in Einlöſungsſcheinen 284 Gulden, und für einen kaiſerlichen Dukaten 13 Gulden 40 Kreuzer. Alle Geldſorten ſind fortdauernd nach Rußland und Polen ſtark geſucht.

Türkey.

Aus Konſtantinopel wird unterm 10. Jan. im öſterreichiſchen Beobachter geſchrieben: „Es iſt nunmehr die Nachricht hier eingetroffen, daß ſich das Korps des Generals Markoff, welches die bekannte Expedition auf das rechte Donauufer unternommen hatte, wieder nach dem linken Ufer eingeſchifft, und ſo auch das unter Kommando des Seraſker's Ismael Bey ſtehende Korps die Stellung bey Calafat verlaſſen, und dafür eine andere auf dem rechten Ufer eingenommen habe. Auch haben wir erfahren, daß ſich das auf der Slobodser Inſel geſtandene Korps des Tſchapan Oglu durch Mangel und Krankheiten genöthigt geſehen habe, mit den Ruſſen eine Kapitulation abzuſchließen, welcher zu Folge die Truppen, mit Ausnahme der Offiziere, entwaffnet, und in die Dörfer der Nähe von Giurgiewo vertheilt worden ſind. Die Kranken und Verwundeten, ungefähr 2000 an der Zahl, wurden jedoch dem Großweſſier überlaſſen, und zur nöthigen Unterkunft und Pflege nach Ruſchſchuk abgeführt. Vely Paſcha erhielt die bey der Pforte angeſuchte Erlaubniß, mit ſeinen Albaneſern zur Ueberwinterung in ihre Heimath zurückzukehren, und ſich wieder nach ſeiner Statthalterſchaft von Morea zu begeben. Man ſchäzt die von ihm zurückgeführte Mannſchaft auf beyläufig 4000 Mann. Der Großweſſier iſt unabläßig mit Wiederherſtellung der vom Feinde zerſtörten Feſtungswerke von Ruſchtſchuk beſchäftigt, und wird, ſobald dieſe Arbeiten vollendet, und für die Vertheidigung und Verproviantirung des Plazes alle erforderlichen Anſtalten getroffen ſeyn werden, mit der Armee die Winterquartiere zu beziehen, wo einſtweilen der als Suridſchi Paſcha dahin abgeſchickte, und durch ſeine Strenge in Handhabung der Kriegszucht bekannte ehemalige Großadmiral Hafiz Aly Paſcha das Kommando übernommen hat. Inzwiſchen ſind die beyden oberſten Armeebefehlshaber über einen Waffenſtillſtand auf unbeſtimmte Zeit und gegen die Bedingung einer zwanzigtägigen vorläufigen Aufkündigung übereingekommen. In Folge dieſes Waffenſtillſtandes iſt dem Vernehmen nach ruſſiſcher Seits, gegen Erlegung gewiſſer Gebühren, bereits die Erlaubniß zu einer ungehinderten Aus- und Einfuhr zwiſchen der Wallachey und dem rechten Donauufer über Simnitza auf 3 bis 4 Monate ertheilt worden. Türkiſcher Seits fährt man jedoch bisher fort, dieſe Straße durch Verweigerung aller Reiſe- und Waarentransports-Fermane für geſperrt anzuſehen. Ueber die auf dem, von Giurgewo nach Buchareſt verlegten Kongreſſe gepflogenen Unterhandlungen wird hier fortwährend nicht allein das ſtrengſte Geheimniß beobachtet, ſondern ein vor wenigen Tagen allenthalben bekannt gemachter Regierungsbefehl unterſagt auch ſogar unter ſcharfer Ahndung alles Geſpräch vom Frieden an öffentlichen Verſammlungsorten. Am 25. v. M. wurde in einer großen Rathsverſammlung beym Mufti über die nöthigen Vorkehrungen zum künftigen Feldzuge berathſchlagt, und das Reſultat dem Großherrn zur Genehmigung vorgelegt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samstag, den 22. Febr.: Er mengt ſich in Alles. Luſtſpiel in 5 Akten. Von Jünger. — Sonntag, den 23.: Die Feen-Königin, Zauberoper in 3 Akten.

Bräuhaus-Verſteigerung.

169. (6. f) In Folge allerhöchſter Entſchließung vom 17. Jäner 1812 ſoll das königl. Staats-Bräuhaus zu Freyſing mit dem Rechte, braunes Gerſtenbier und weißes Weizen-

Bier zu brauen, und zwar die erſte Gattung mit Beobachtung des Lagerbiers und der Schenkzeit, und mit dem Rechte, welches andern veräußerten Staats- und Kloſter-Bräuereyen zugeſtanden worden iſt, im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft werden. Dieſes ſehr beträchtliche Bräuhaus liegt auf dem ſogenannten Dom- oder Schloßberge zu Freyſing, und begreift zwey Sudwerke neben einander in ſich. Es iſt übrigens

a) mit den benöthigten Gewölben, Gähr-, Schenk- und Märzenbier-Kellern, Malz- und Branntweinhaus, Getreid- und Malz-Aufſchütten ſowohl für das braune als weiße Sudweſen verſehen; dann

b) mit zwey kupfernen Sudpfannen, einer engliſch-kupfernen Dörr, wie auch allen übrigen erfoderlichen Bräu-Requiſiten, und inneren Vorrichtungen auf das Beſte beſtellt.

c) Befindet ſich in dem Innern des Bräuhauſes die geräumige Bräuverwalters- und abgeſonderte Bräumeiſters-Wohnung, die Bräuknecht-Stube, die Schäfflerey, die Zimmerleut-Werkſtätte, und das Thorwarth-Stübel.

Weiters werden noch als bisherige Zugehören zu ſolchem Bräuhaus mit dieſem veräußert:

d) Der außerhalb der Stadt Freyſing gegen den Iſar-Fluß entlegene mit einer bretternen Planke umgebene, ein Tagwerk großer Holzgarten, mit einer dabey befindlichen kleinen Wohnung für den Aufſeher.

e) Der in dieſem Garten ſtehende Werkholz-Material-Vorrath-Stadel.

f) Der an der Iſarwehr zunächſt obigem Holzgarten ſtehende Stadel zur Aufbewahrung der Fäſſer, Reife und Bodingen.

g) Ein weiterer, neben vorigen ſtehender, ehemals Domkapitliſcher gemauerter Stadel, welcher bisher zum Schäffler-Werkholz und Waſſerverwahrungs-Behältniß benutzt worden, dann

h) der ſeit der Auflöſung des Kloſters Neuſtift zu dem königl. Hofbräuhaus benützte Märzenbier-Keller im Neuſtift außer den Kloſter-Gebäuden, oberhalb der Landſtraße mit dem dabey befindlichen Faß-Stadel. Endlich

i) werden auch die vorhandenen Material-Vorräthe an Bier, Gerſte, Weitzen, Malz, Hopfen, Pech, Holz, Brannte-Wein und Eſſig ſ. a., ſo wie die beweglichen Bräuhaus-Einrichtungen und Fahrniſſe gegen baare Ablöſung oder Bezahlung überlaſſen.

Der Verkauf dieſes Bräuhauſes mit Zugehör, geſchieht mit Zuziehung der k. Brauweſens-Adminiſtration, nach den in der allgemeinen Verordnung vom 30. September 1811 königl. baieriſchen Regierungs-Blatt LXVII. Stück feſtgeſetzten Normen, am Dienſtag den 25ſten Februar 1812 in der königl. Bräuverwalters-Wohnung zu Freyſing, wo ſich alſo die Kaufsliebhaber bis 9 Uhr frühe einfinden, und ihr Anbot zu Protokoll geben können. Zu gleicher Zeit haben ſich aber dieſelben auch über ihre Zahlungs-Fähigkeit durch legale Zeugniſſe gehörig auszuweiſen.

Diejenigen, welche das befragliche Bräuhaus und die damit veräußert werdenden Gegenſtände vorläufig in Augenſchein nehmen wollen, mögen ſich an dem königl. Bräu-Verwalter Denk in Freyſing wenden.

München, den 27ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes.

Annetsberger, Direktor.

v. Krempelhuber.

Edictal-Vorladung.

238. (2. b) In der hierorts anhängigen Verlaſſenſchafts-Sache des Georg Anton Groß, königlicher Rechnungs-Commiſſär vom Retardaten-Bureau hat ein gewiſſer Georg Groß, Bruder des Defuncten, welcher vor ungefähr 30 Jahren bey der Garniſon Sulzbach unter dem baieriſchen Militär diente, nun aber im Auslande unwiſſend wo, ſich befinden ſoll, eine Erbsportion zu ſuchen.

Derſelbe wird hiemit auf Andringen der übrigen Erbs-Intereſſenten aufgefodert, ſich binnen 60 Tagen hierorts auf geeignete Weiſe zu legitimiren, als man außerdeſſen ſeine Erbs-Portion den andern Erbs-Intereſſenten gegen Caution ausfolgen laſſen wird.

München, den 7ten Februar 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Verſteigerung.

270. (3. a.) Das unterzeichnete Amt wird am künftigen Donnerſtag den 27ten dieſes Monats mehrere männliche und weibliche Kleidungen, Betten und Bettzeug, Zinn, Meſſing und Kupfer-Geſchirr, dann andern Effekten auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung gegen ſogleich baare Bezahlung verkaufen. Kaufliebhaber belieben ſich am beſagten Tage Morgens um 8 Uhr im Stadtwaiſenhauſe in der Sendlinger Gaße aſviertl Nro 18 über eine Stiege einzufinden.

München den 20. Febr. 1812

Königliche bairiſche beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits Stiftungen der Haupt- und Reſidenz-Stadt München

Fik, Adminiſtrator.

268. Zu Folge der am 17. Febr. l. J. in gegenwärtiger Zeitung Nro. 41 am Ende enthaltene Anzeige: „daß ohne der Anleitung der Silbermanniſchen Reinſtimmung, dann ſelbſt vervollkommneten Stimmen-Maſchine, wie immer ein Inſtrumentenmacher niemals ein Klavier rein und vollſtändig ſtimmen kann" ꝛc. wünſchte Endesunterzeichneter nicht nur von dieſer Silbermanniſchen Anleitung in tiefere Kenntniß geſetzt zu werden, ſondern auch über die vervollkommnete Stimmenmaſchine den wahren Schlüßel zu erhalten. Ueber welch' beyde Belehrungen den verbindlichſten Dank erſtatten wird.

München den 20. Febr. 1812.

Winkler, mechaniſcher Klaviermacher.

263. In einer der beſten Gegenden der Stadt iſt ein Logis beſtehend in 7 heitzbaren Zimmern, Küche, Speiſe, Holzlege, Keller und Kaſten auf Georgi-Ziel zu vermiethen; das Nähere erfragt man in der Herzogſpital-Gaſſe Nro. 271 über zwey Stiegen.

Fremden-Anzeige.

Den 20. Febr. HH. Penſa und Barnell, Kaufleute von Frankfurt am Main, im Adler. Hr. Anton Beikovi, Edel-Mann von Taichmetz. Hr. Baron Sternbach, von Wien, im ſchwarzen Bären.

Den 21. Febr. Hr. Baron von Branca, aus Ansbach, in der Ente. Hr. Welter, Kaufmann von St. Gallen. Hr. Licent. Ströbel, von Augsburg, im Adler. Hr. Seligmann, Handelsmann aus Stuttgart, von Fürth. Hr. Kiebert, Kaufmann von Ulm, im Hahn. Hr. Stauffacher, Gutsbeſitzer in Thereſienfeld in Oeſterreich, im Kreutz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 47 — 24. Februar 1812

Baiern.

München, den 23. Febr. **Einige phyſikaliſche Bemerkungen.** Bekanntlich wird ſich am 27. Februar Morgens nach 5 Uhr 43 Minuten für einen großen Theil der Erdbewohner eine totale Mondsfinſterniß, und für die Hälfte der Mondbewohner (an welche ſchon die Pythagoräer glaubten) zu gleicher Zeit eine totale Sonnenfinſterniß ereignen, indem die Erde zwiſchen Sonne und Mond tritt, und dieſen friedlichen Erleuchter unſerer Nächte in ihren 183825 deutſche Meilen langen Schatten taucht, durch den wir uns von der runden Geſtalt der Erde zur Zeit der halben Verfinſterung überzeugen können, obgleich, wegen des Halbſchattens, ſich auf der Mond-Fläche kein Silhouett einer Inſel, oder eines Erdberges zeigen kann. Wer den Anfang dieſer Finſterniß ſehen will, muß gleich nach halb 5 Uhr aufſtehen. Da unſer Mond bey weitem nicht ſo oft verfinſtert wird, als die 4 kometartigen Monde des Jupiters, ſo wird es den Naturfreunden und jedem Andern, welcher aus bloßer Neugierde dieſes Phänomen anſchauen wird, und oft in begebenheitſchwangern Zeiten üble Deutungen macht, nicht unlieb ſeyn, zu wiſſen, daß es nichts Neues iſt, den ganz verfinſterten Mond bluthroth am Himmel zu ſehen, welches z. B. bey der Finſterniß am 23. Dez. 1703 in Arles, wo er dunkelroth und braun, und in Avignon der Fall war, wo er hellroth ausſah, welche Farben wahrſcheinlich durch das nicht ganz von der Beleuchtung durch erdatmoſphäriſche Strahlenbrechung, ſondern durch Selbſtleuchtung des Mondes zu uns geſchickte Lich', mithin durch die Dünſte unſerer niedrigen Atmoſphäre hervorgebracht worden ſind. Auch dürfen wir uns nicht wundern, wenn uns der verfinſterte Erdbegleiter lange vor ſeinem Untergang gänzlich verſchwindet, welches eben 1703 geſchah. Wenn wir nicht trübes Wetter haben, und die Luft nicht zu große Wellen ſchlägt, ſo iſt es auch nicht unmöglich, im Monde Vulkane brennen zu ſehen, dazu aber gehören ſehr lichtſtarke Fernröhre mit geringen Vergrößerungen: ſie ſind wie kleine Sterne anzuſehen, und an des Mondes Rand dürfte man, im Falle eben daſelbſt ein Vulkan brennen ſollte, einen kleinen feurigen Bogen bemerken. Gruithuiſen.

Erlangen, vom 20. Febr. Die Erlanger Zeitung erzählt: Der königl. baier. Geheimerath und Generaldirektor des Waſſer-, Brücken- und Straßenbaues, Hr. v. Wiebeking, traf am 12. Febr. über Nürnberg in Erlangen ein, und ſetzte am 13. ſeine Reiſe nach Bamberg fort, wahrſcheinlich, um dort in Perſon die Einleitungen zu dem beſchloſſenen Schleuſenbau zu treffen, wodurch ſchon ein großer Schritt zu der ſo wichtigen Schiffbarmachung der Regnitz geſchieht. Was aber in Baiern auch für den Straßenbau geſchieht, wird erhellen, wenn man bedenkt, daß dieſer Staat 2100 Stunden vortrefliche Chauſſeen hat, wovon 28 Stunden durch hohe Mauern im Gebirge geſtützt werden müſſen; daß 400 große Brücken über die reiſſendſten Ströme Deutſchlands gehen; daß übrigens noch 12,000 kleinere Brücken oder Durchläße die Gewäſſer unter den Chauſſeen durchführen, und daß dieß alles ſo verwaltet iſt, daß es im beſten Zuſtande, mit ſehr wenigem Koſtenaufwand unterhalten wird.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet Folgendes:

Ein kaiſerliches Dekret vom 7. Febr. beſtimmt in eilf Titeln und 36 Paragrafen die Form und das Maaß der verſchiedenen Kleidungsſtücke der Reuterey. Beygefügt ſind ſechs Tabellen, auf welchen die Farben der Röcke, Unterkleider, Kragen, Epauletten, Aufſchläge, Rockſchöße des Unterfutters, der Knöpfe und Verzierungen, für jede Truppengattung ſehr ausführlich angegeben ſind. Die Hauptfarbe des Rocks iſt bey der Gensdarmerie zu Fuß, der Artillerie zu Fuß, den Veteranen, der Linieninfanterie und der leichten Infanterie blau; bey der Garde von Paris weiß; bey den 4 Schweizerregimentern grapproth; bey den 2 Karabiniersregimentern weiß; bey den 14 Kuiraſſierregimentern blau; bey den 30 Dragoner-Regimentern grün; bey den Dragonern der Garde von Paris eiſengrau; bey den 6 franzöſiſchen Chevauxlegersregimentern grün; bey den 3 polniſchen Chevauxlegersregimentern blau; bey den 31 Jägerregimentern zu Pferd grün; bey den 11 Huſarenregimentern endlich iſt die Farbe der Pelze himmelblau, kaſtanienbraun, ſilbergrau, ſcharlach, weiß blau, dunkelgrün und grün.

Durch ein kaiſerl. Dekret vom 23. Jan. werden in dem Zuyderzee-Departement 1070 Konſcribirte von den Jahren 1808 u. 1809 zur Vollzähligmachung der am 22. Okt. 1811 unter den Namen, beſoldete Garde von Amſterdam, errichteten 2 Bataillons und eine Eskadron aufgerufen.

Am 11. Febr. war in den Tuillerien ein maskirter Hof-Ball, der Alles übertraf, was man von dieſer Art ſeit mehreren Jahren zu Paris geſehen hatte. Der Schauſpielſaal war wieder, wie bey dem neulich erwähnten Ball paré zum Tanzſaal eingerichtet; in den Logen eingeladene Zuſchauer aus der Stadt, im Innern des Saales der Hof, aber Alles maskirt. Die Männer trugen Domino's von verſchiedenen Farben, nur nicht ſchwarz; die Damen reiche Charaktermasken. Drey Quadrillen traten nach einander auf, und führten reizende Scenen aus. Die erſte ſehr zahlreiche beſtand ganz aus Damen, die als Bäuerinnen aus den verſchiedenen Provinzen Frankreichs, von der Tiber bis zur Elbe, gekleidet waren. Die Journale erwähnten darunter beſonders einer Dame, die ſich im Koſtüm eines Bauernmädchens aus der Landſchaft Caux, durch Grazie und Adel ausgezeichnet habe. Die zweyte Quadrille hatte neapolitaniſche Bauerntrachten, vier davon tanzten die Tarantella. Endlich bildete die dritte Quadrille einen peruaniſchen Opferzug, dem die Sonnenjungfrauen, mit Diaman-

ten bedeckt, folgten, und einige fremdſcheinende Tänze ausführten. Keine der an dieſen Quadrillen theilnehmenden Perſonen demaskirte ſich. Die Damen hatten ſich vorher von Madam Gardel Unterricht geben laſſen.

Hr. Courtin, Generalſekretär der General-Brücken- und Straßendirektion, hat eine vollſtändige Beſchreibung der in dieſes Fach einſchlagenden Gegenſtände, die ſeit 1800 im franzöſiſchen Reiche errichtet, oder wieder hergeſtellt worden, oder noch im Werden ſind, durch den Druck bekannt gemacht. Folgendes iſt eine kurze Ueberſicht: 1. Achtzehn große neue Heer- und Land-Straßen; die über den Simplon, den Mont Cenis, von Calvi auf Seſtri, von Spezzia auf Sarzana, von Savona auf Aleſſandria, von Spezzia auf Porto Venere, von Metz auf Mainz, von Venloo auf Weſel, ſind beendigt. Man kann füglich auch die von Weſel auf Hamburg unter die beendigten rechnen, indem nur noch einige Kunſtarbeiten fehlen, und ſie im laufenden Jahre (1812) ganz fahrbar ſeyn wird. Sie entſtand binnen zwey Jahren gleichſam unvermuthet und enthält eine Länge von 90 Stunden. 2. Bey 500 Stunden Wegs andere Straßen für Fahrwerke. 3. Achtzig Brücken, alle mehr denn 60 Fuß lang, ohne die kleinern zu zählen. Sieben und vierzig ſind vollkommen beendigt, und bewahren vor Ueberſchwemmungen oder Abgründen. 4. Dreyßig Kanäle der größten Art; 7 ſind ganz beendigt. 5. Ueber 300 Schleuſen zu den Kanälen. 6. Mehrere ſchiffbar gemachte Flüſſe, wie die Seine und Loire. 7. 50 bis 60 tauſend ausgetrocknete Morgen Moräſte; in einigen Jahren wird die Anzahl verdoppelt ſeyn. 8. Unermeßliche, dem Meere abgewonnene Strecken Landes. 9. Fünf und zwanzig errichtete Handelshäfen. Zwey derſelben, die zu Cherbourg und Antwerpen, ſind Seeplätze vom erſten Range. 10. Und endlich in der Hauptſtadt vier neue beendigte Brücken, zwey Landeplätze, und über 5000 Klafter neue Quays.

Ein kaiſerliches Dekret vom 8. Febr., meldet der Moniteur, betrifft die Verwaltung der Municipal- und Wohlthätigkeits-Oktroys. Um die Wiederhohlung ähnlicher Unordnungen und Malverſationen, wie ſie kürzlich öfters vorgekommen ſind, zu verhüten, wird die Verwaltung der ſtädtiſchen Oktroys, ohne die Rechte der Gemeinden übrigens dadurch zu ſchmälern, der Administration des droits réunis übertragen, welche zugleich alle bisherige ſtädtiſche Beamte, gegen welche keine gegründeten Klagen vorhanden ſind, in ihre Dienſte nimmt.

Hr. Monvel, Mitglied des Inſtituts, ein ausgezeichneter Schauſpieler und Schriftſteller des vorigen Jahrhunderts, war am 13. Febr. in ſeinem 63ſten Jahre verſchieden.

Ein franzöſiſches Journal macht folgende Betrachtungen: „Während England thörichter Weiſe erklärt, daß Kraft ſeiner Kabinetsbefehle der europäiſche Kontinent blokirt ſey, verſchließt ihm dieſer Kontinent ſeine Häfen, und blokirt ſelbſt die engliſchen Flotten, indem er ſie ohne Zufluchtsort, der Wuth der Elemente ausgeſetzt, auf den Meeren läßt. Zu gleicher Zeit nimmt ein anderer Continent eine ſolche Stellung an, daß England zur Ausdehnung ſeines Syſtems und deſſen vollkommener Anwendung nicht allein die europäiſchen Häfen blokiren muß, ſondern die Häfen der beyden Halbkugeln, der ganzen Welt, ſo weit ihnen die engliſchen Uſurpationen noch nicht ihre Flagge genommen, ſie ihrer Vertheidigungsmittel beraubt haben. Nicht mehr ein Theil des alten Kontinents iſt zu erobern oder zu vertheidigen, ſondern der Angriff der neuen Welt iſt abzuſchlagen. Zu bemerken iſt im Vorbeygehen, daß dieſes engliſche Syſtem, das im gegenwärtigen Augenblick dem gedrückten Gewerbfleiß und dem zinsbar gemachten Handel der Amerikaner erweckt, ſelbſt Europa und vorzüglich Frankreich einen ausgezeichneten Dienſt erweiſt, indem ſich mit der Levante wieder Verbindungen eröffnen, die lange Zeit unterbrochen oder nur ſehr wenig ergiebig waren. Die mächtige Hand, welche gewohnt iſt, unſern Soldaten den Weg des Siegs und den eroberten oder vertheidigten Staaten neue, den Bedürfniſſen der Völker und den Intereſſen der Souveraine angemeſſenere Gränzen vorzuzeichnen; dieſe Hand zeigte auch dem Handel eine neue Straße, und der Handel eilte ſie zu eröffnen. Man ſiegte über die großen Hinderniſſe, die alte Gewohnheiten entgegen ſetzten; bald werden alle Hinderniſſe beſeitigt ſeyn; es iſt leicht vorauszuſehen, was unſere Handelsverhältniſſe mit der Levante durch Illyrien werden können, wenn man die erſten Reſultate des Handels vom Jahre 1811 unterſucht. Vom 1. Jan. bis zum 8. Dez. 1811 erhielt die Niederlage zu Spalatro für 1,277,259 Fr. Waaren, die Niederlage zu Coſtainizza aber für 10,069,066 Fr. Welche neue Straßen, welche leichte Verbindungen wird ſo die ungerechte Anmaaßung einer Regierung öffnen, welche den Weg verſchließen wollte, den die Natur allen Nationen unter dem Schutze einer gegenſeitigen Unabhängigkeit darbietet!“

Nach einer zu Hamburg erſchienenen Bekanntmachung hat der Kaiſer eine Summe von 125,000 Fr. zur Austheilung unter die Penſionairs der hanſeatiſchen Departements bewilligt. Die Bezahlung fängt mit dem 1. März an.

Italien.

Das Mayländer Offizialblatt vom 13 Febr. liefert den Bericht, welchen die vom Senat des Königreichs Italien niedergeſetzte Kommiſſion demſelben über das Budget für das Jahr 1812 abgeſtattet hat. Der Senator Graf Veneri, ſagte als Bericht-Erſtatter: „Senatoren! Die von Ihnen ernannte Kommiſſion hat es ſich zur Pflicht gemacht, den am 28. Jan. von den Herren Rednern der Regierung vorgelegten Geſetzesvorſchlag aufs Sorgfältigſte zu prüfen. Selbiger enthält zwey Hauptgegenſtände: a. eine Ueberſicht der der Einkünfte und Ausgaben für das Jahr 1812, b. eine Generalüberſicht aller von der Regierung ſeit dem Jahr 1802 bis zum 1. Jan. 1811 gemachten Ausgaben. Was den zweyten Gegenſtand betrift, ſo hat er die Kommiſſion mit der höchſten Bewunderung erfüllt; und Sie ſelbſt, Senatoren, werden von gleichen Gefühlen beſeelt ſeyn. Alles, was in dieſen 9 Jahren, von unſerm erhabenen Monarchen im Kriege, in der Geſetzgebung, in der innern und äußern Politik, in den Finanzangelegenheiten geleiſtet wurde, gränzt an die Wunder. Während andre europäiſche Staaten zu den gewaltthätigen und verderblichen Mitteln des Papier-Geldes, der Anlehen und Anticipationen ihre Zuflucht nahmen, hat Se. Maj. der Kaiſer und König, ſelbſt unter hartnäckigen Kriegen, die der ewige Feind des Kontinents erregte, blos durch Ordnung und Oekonomie, und ohne vermehrte Auflagen unermeßliche Ausgaben beſtritten. Dieſe belaufen ſich in den beſagten neun Jahren auf nicht weniger als 770 Mill 480,613 Lire. Dagegen betrugen die öffentlichen Einkünfte nur 754 Mill. 745,779 Lire und es entſtand alſo ein Defizit von 15 Mill. 724,834 Lire. Dieſe hätten durch eine außerordentliche Kontribution erhoben werden können, allein der väterliche Monarch fand andre Mittel zu Deckung des Defizits. Selbſt in den Ausgaben und Einnahmen des Jahrs 1812 würde ſich ein Defizit von 12 Millionen gezeigt haben; allein durch einen neuen Zug ſeiner Seelengröße wurde daſſelbe durch 3 Millionen aus der Amortiſationskaſſe, und durch 9 Millionen, welche die Zölle auf die im Königreich Italien für franzöſiſche Rechnung zu verkaufenden Kolonialwaaren abwerfen, gedeckt. Wurden aber jene 770 Millionen bloß zu gewöhnlichen Ausgaben verwendet? Keineswegs; ſondern ein bedeutender Theil diente dazu, das Königreich Italien zu gründen,

ihm eine feſte Dauer zu verſchaffen, und ſeinen Wohlſtand zu erhöhern. Der Ankaufspreis für das Fürſtenthum Guaſtalla betrug 4.605,055 Lire. Nach der Verſammlung zu Lyon war die Armee des Königreichs Italien 15,000 Mann Infanterie, und 1800 Pferde ſtark, jetzt iſt ſie auf 63,000 Mann Infanterie, und 9000 Mann Kavallerie angewachſen; ſie wetteifert an Tapferkeit mit den franzöſiſchen Veteranen. Eine ſo bedeutende Vermehrung erfoderte für die erſte Organiſation nicht weniger als 40 Millionen. Die Verſtarkung der italienischen Feſtungen, die Anſchaffung von Kriegsvorräthen aller Art, die Militärſpitäller, und die theils ganz neuen, theils ausgebeſſerten Kaſernen koſteten mehr als 40 Millionen. Der Bau der ſchon fertigen, oder noch auf den Werften liegenden Kriegsſchiffe kann auf 20 Millionen angeſchlagen werden. Die Napoleoniſche Straße über den Simplon aus Italien nach Frankreich erfoderte 5 Millionen, und 3,700,000 koſtete die Verbindung des Reno mit dem Po, eine Unternehmung, die jedem andern Souverain unmöglich geſchienen hätte; es war Napoleon dem Großen vorbehalten, ſie auszuführen. Ein andres nicht weniger nützliches als wichtiges Unternehmen war der ſchiffbare Kanal bey Pavia, der von den vorigen Regierungen vergeblich verſucht wurde; er koſtete 2,860,000 Lire; und die prächtige Brücke, die jetzt über den Ticino gebaut wird, ein nach Form und Kühnheit römiſches Werk, muß auf 1,060,000 Lire angeſchlagen wurden. Die Einrichtung der Gerichtstribunale, der Gefängniſſe und Zuchthäuſer koſtete wenigſtens 6 Millionen, die neue Tabackfabrik und die erweiterten Salinen zu Cervio und Comacchio 2 Millionen. Die neuen Inſtitute für die Erziehung, für die Adminiſtration und Regierung erfoderten einen Aufwand von wenigſtens 6 Millionen."

„Zu allen dieſen wichtigen Unternehmungen (fuhr der Graf Veneri fort) muß noch die königliche Münze gerechnet werden, die durch mehrere neue Gebäude erweitert, und deren innere Einrichtung von unſern Mechanikern durch treffliche Maſchinen vervollkommnet worden iſt. Sie beſitzt auch eine ausgeſuchte Bibliothek von numismatiſchen Schriften, und ein koſtbares Medaillenkabinet. Die Münzſtätten zu Mailand, Venedig und Bologna haben ſeit Erſcheinung des neuen monetariſchen Geſetzes bis zum 1ſten Jan. d. J. an neuen italieniſchen Münzen 89,092,000 Lire geliefert, unter dieſen in Gold 6,847,000, in Silber 60,476,000, in Scheidemünze 318,600, in Kupfergeld 1,450,000 Lire ꝛc. — So wurde alſo binnen 9 Jahren von jenen 770 Millionen mehr als ein Fünftheil auf Unternehmungen verwendet, die den Reichthum des Staats und die Einkünfte deſſelben vermehren. Die von Ihnen, Senatoren, niedergeſetzte Commiſſion iſt alſo überzeugt, daß der Finanzzuſtand des Königreichs Italien, Dank den weiſen Anordnungen unſers beſten Souverains, nicht blühender ſeyn könnte, und daß die Unterthanen, da nun einmal die erſten koſtſpieligen Einrichtungen gemacht ſind, ſogar auf einige Erleichterungen in den Abgaben rechnen dürfen." — Nach Anhörung dieſes Berichts beſchloß der Senat einmüthig, das Budget für das Jahr 1812 nach ſeinem ganzen Inhalt anzunehmen, und Sr. Maj. dem Kaiſer und König durch Se. kaiſerl. Hoheit den Prinzen Vice-König eine Dankadreſſe zuzuſenden. Dieſe enthält eine kurze Wiederhohlung alles deſſen, was der Graf Veneri in ſeinem Bericht angeführt hatte, und ſchließt mit den Worten: „Auch das Budget vom Jahre 1812 iſt ein neuer Beweis, was Sie, Sire, ſeit wenigen Jahren für das Königreich Italien, das Ihnen ſein Daſeyn zu verdanken hat, durch Ihre hohe Weisheit und väterliche Sorgfalt leiſteten. Der Senat, und mit ihm die Völker Italiens, erkennen dieſe unſchätzbaren Wohlthaten mit dem ehrfurchtsvolleſten Dank, und huldigen dafür Ew. kaiſerl. königl. Majeſtät mit der unverbrüchlichſten Treue und der innigſten Liebe ꝛc. Mailand, den 1. Febr. 1812. (Unterz.) Der Präſident, Graf Paradiſi."

Durch ein Dekret vom 6. Febr. hat der Kaiſer ſeinen Botſchafter zu Wien, Hrn. Grafen v. Otto, zum Kommandeur, und den Staatsraths-Auditeur und Geſandſchafts-Sekretär zu München, Hr. v. Bogne, zum Ritter des Ordens der eiſernen Krone ernannt.

Spanien.

Beſchluß der franzöſiſchen Kriegsberichte. Am folgenden Tage, den 24., rückten meine Truppen zu Vich ein. Viele Einwohner waren geblieben; andere hatten die Stadt verlaſſen; aus den nemlichen Urſachen wie die zu Olot. Ich erfuhr zu Vich, daß Sarsfield es vor zwey Tagen verlaſſen, und ſeinen Weg nach Tona und Centelles genommen hatte. Da ich keine ſichere Nachricht erhalten konnte, wo ſich dieſer Inſurgentenanführer mit ſeiner Diviſion befinden möchte, dabey auch meine Truppen durch die beſchwerlichen Märſche der vorigen Tage ſehr ermüdet waren, und ihnen noch viele Mühſeligkeiten bey Ueberſteigung der Berge, welche das Flußgebiet von Vich von der Ebene von Barcelona trennen, bevorſtanden, ſo ließ ich ſie am 25. bis 2 Uhr Nachmittags ausruhen. Alsdann ſetzte ich ſie in Marſch, und führte ſie nach Tona. Indem ich dieſen Weg einſchlug, ließ ich die feindlichen Beobachtungsposten in Ungewißheit über den Punkt, wohin ich mich wirklich begeben wollte; denn ich konnte von hier aus über den äußerſt ſchwierigen Bergpaß Colleſpina gehen, oder in das Thal von Concpos hinabſteigen, um mich nach Granollers zu verfügen, oder endlich über Centelles und St. Felice de Claudines nach Caldas marſchiren. Da mich mehrere Gründe beſtimmten, nicht über den Bergpaß von Colleſpina nach Manreſa zu gehen, und ich dem Gen. Moriz Matthieu gemeldet hatte, ich würde nach meiner Operation auf Vich mich baldmöglichſt in Kommunikation mit ihm ſetzen, ſo marſchirte ich nach Caldas. Meine Avantgarde vermochte nicht vor Mitternacht anzukommen. Während dieſes langen und mühſamen Marſches geſchah kein Flintenſchuß. Im Dorfe Centelles erfuhr man, daß Sarsfield Tags vorher mit vier Mann zu Pferde durchkommen war; man vermuthete er ſey nach Mona und von da da nach Manreſa geritten. Da die Schwierigkeiten des Weges den ich nahm, mich einſehen ließen, daß die Truppen des linken Flügels nicht vor Anbruch des Tages zu Caldas würden ankommen können, ſo befahl ich dem Gen. Beurmann zu St. Felice de Claudines einige Stunden auszuruhen, und ſich dann nach Caldas zu begeben. Seine Arrieregarde vermochte nicht eher als um 4 Uhr des Morgens zu St. Felice anzukommen; er hatte eben die Stellung angegeben, welche ſeine Truppen einnehmen ſollten, und man war beſchäftigt die Poſten auszuſtellen, als eine feindliche Kolonne plötzlich auf diejenigen losfiel, welche den Weg, durch den man in dieſe Stellung angekommen war, beobachten ſollten. Sie waren vom 23. leichten Infanterieregiment, und ließen ſich, ob ſie gleich unvermuthet angegriffen wurden, doch nicht in Schrecken ſetzen, im Gegentheil begnügten ſie ſich nicht den Feind gut zu empfangen, ſondern ergriffen ſo plötzlich die Offenſive, daß ſie in kurzer Zeit, mit Unterſtützung einiger vom Kapitän Celcambre angeführten Kompagnien eine Fahne eroberten, (dieſe Fahne nahm der Voltigeur Cäſar Alexander Blache, vom 23ſten leichten Regiment), über 100 Gefangene machten, worunter ſich 7 Offiziere befanden, dem Feinde viele Leute verwundeten, ihn zur Flucht zwangen und ihn verfolgten. Die meiſten Gefangenen ſind vom Schweizerregiment Wimpfen. Es war Sarsfield mit ſeiner Diviſion, der dieſen Streich verſucht hatte. Man hat mich ſo-

gar verſichert, Lacy habe ihn beyſeitet. Als der Feind, der ſich auf die Berge zurückgezogen hatte, einige Stunden nachher den Gen. Beuermann ſeinen Marſch gegen Caldas fortſetzen ſah, kam er wieder herunter, und fing an deſſen Nachtrab in dem Deſilé, das er zu durchziehen hatte, zu necken. Ich traf ſogleich Anſtalten um lebhaft auf ihn loszugehen; ſobald er dies aber wahrnahm, entfernte er ſich ſo ſchnell, daß es unmöglich war ihn zu erreichen. Nun marſchirte ich von Caldas nach Sabadelle, wo meine Truppen ſich Abends um 8 Uhr aufſtellten. Hier erhielt ich die Beſtätigung von der Uebergabe von Valencia, die man mir zu Caldas erzählt hatte. Auch erfuhr ich das Gefecht bey Altafouilla. Ich meldete meine Ankunft nach Barcelona, und begab mich am folgenden Morgen ſelbſt dahin, wo mir der Gen. Moriz Matthieu ſeinen Bericht über den mit Hülfe des Diviſionsgenerals Lamarque erfochtenen glänzenden Vortheil übergab. Ich werde die Ehre haben, Ihnen ein Verzeichniß der Militärs von jedem Range zu überſenden, die ſich durch neue Beweiſe von Talent, Tapferkeit und unbegränzter Ergebenheit für unſern erlauchten Souverain, in den Gefechten von Alta-Fouilla und St. Felice de Claudines beſonders ausgezeichnet haben. Unſer Verluſt darin beträgt 25 Todte und 147 Verwundete, worunter 8 Offiziere. Ich werde Sie bitten dieſes Verzeichniß Sr. Majeſtät dem Kaiſer vor Augen zu legen, um deſſen Gnadenbezeugungen auszuwirken, und zu gleicher Zeit deſſen Aufmerkſamkeit auf die Schnelligkeit zu leiten, mit welcher ſeine cataloniſche Armee lange und mühſame Märſche zurückgelegt hat. — Bey meinem Abmarſch von Barcelona ſchickte ich die Diviſion Lamarque ab, um Mataro und das Seeufer bis Tordera zu beſetzen. Von Hoſtalrich detaſchirte ich die Brigade des Gen. Clement, um Fabreoyas und Bovira zwiſchen dem Ter und der Fluvia gegen Olot hin zu verfolgen, während die Brigade des Gen. Beuermann die Küſte, von Tordera bis St. Felice de Querols beobachten wird, um jede Kommunikation zwiſchen den Engländern und Inſurgenten zu verhindern. Ich beauftrage meinen erſten Adjutanten, den Eskadronchef Lefebvre, Ew. Excellenz die der Diviſion Sarsfield abgenommene Fahne zu überreichen; ich empfehle ihn Ihrem Wohlwollen. Ich bin dem unermüdeten Eifer des Brigadegenerals Planzonne, als Chefs meines Generalſtabes, ſo wie allen Offizieren, aus welchen derſelbe beſteht, beſonders Lob ſchuldig. Mit tiefer Ehrerbietung ꝛc. (Unterz.) Decaen.

Nordamerika.

Nach Berichten aus Neu-York vom 3. Jän., meldet der Moniteur, hatte die Parthey des Präſidenten, Hn. Madiſſon, im Kongreß einen neuen Zuwachs erhalten; Hr. Quincey und dreyßig andere Mitglieder von Gewicht, hatten die Sache der Föderaliſten verlaſſen und erklärt, wenn die engliſche Regierung ihr gegenwärtiges Betragen fortſetze, ſo würden ſie für den Krieg ſtimmen. In Penſylvanien hatte man Adreſſen an Hrn. Madiſſon unterzeichnet, welche Haß gegen England athmen. Man erwartete mit Ungeduld das engliſche Ultimatum in Rückſicht der berichtigten Kabinetsorders.

Aus Mexiko wird unterm 21. Nov. geſchrieben: Der Bürgerkrieg verheert fortwährend dieſe Länder. Der Vicekönig hat einen berüchtigten Inſurgentenchef, der gefangen worden war, erſchießen laſſen; aber ſeine grauſamen Maaßregeln erſticken den Geiſt der Unabhängigkeit nicht, der in den Provinzen allgemein iſt. Wie man verſichert, rückt Gallaga's Armee, aus 4000 Mann und einem kleinen Reiterkorps beſtehend, gegen die Inſurgenten vor, und Conde,s Diviſion iſt im Begriff, zu ihr zu ſtoßen; allein mehrere andere Korps verfolgen vergeblich den Chef Garcia, der an der Spitze von 600 Reitern ihnen trotzt. In den mittlern Provinzen wird die Ruhe jeden Augenblick geſtört. Neu-Gallizien ſcheint weniger unruhig. Die ſüdliche Küſte iſt ganz in Aufſtand, und neun Städte ſind in offenem Kriege. Mangel an Waffen und Geld ſetzt den Vice-König ſehr in Verlegenheit, und ſelbſt die Ankunft von europäiſchen Truppen würde dieſen unglücklichen Krieg nur verlängern.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 24. Februar: Die Zimmerherren in Wien, ein Original-Luſtſpiel in 4 Aufzügen.

Verſteigerung.

270. (3. b.) Das unterzeichnete Amt wird am künftigen Donnerſtag den 27ten dieſes Monats mehrere männliche und weibliche Kleidungen, Betten und Bettzeug, Zinn, Meſſing und Kupfer-Geſchirr, dann andern Effekten auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung gegen ſogleich baare Bezahlung verkaufen. Kaufliebhaber belieben ſich am beſagten Tage Morgens um 8 Uhr im Stadtwaiſenhauſe in der Sendlinger Gaße ajviertl Nro 18 über eine Stiege einzufinden.

München den 20. Febr. 1812

Königliche bairiſche beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits Stiftungen der Haupt- und Reſidenz-Stadt München

Fick, Adminiſtrator.

273. (2 a) Joſeph Reßl, ein von hier gebürtiger Schuſtersſohn, und gew. Miniſtrant in der U. L. Frauenkirche allhier, ſtarb im ledigen Stande ohne letztwillige Verordnung mit Rücklaß von mehr als 100 fl. Deſſen unbekannte allenfallſige Inteſtat-Erben werden daher hiemit aufgefodert, ſich ſub Termino 30 Tagen über den Antritt dieſer Erbſchaft dießorts um ſo gewißer zu erklären, als man außerdeſſen in dieſer Verlaſſenſchaft weiters fürfahren würde, wie Rechtens iſt.

München, den 14. Febr. 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

272. (3 a) Von Königlichem Landgerichts Wegen wird in dem Schuldenweſen des Georg Obermair, Bauers am Weg bey Grünlegernbach, da die Schulden das Vermögen beträchtlich überſteigen, und der Schuldner ſelbſt den Antrag der Gläubiger auf Vergantung beytrat, die förmliche Gant ausgeſprochen, ſonach als Ediktstäge beſtimmt ad liquidandum der 1ſte April d. J., ad excipiendum der 4te May, und ad concludendum der 1ſte Juny. Wer nun immer eine Foderung an genannten Obermair rechtlich machen zu können glaubt, hat an den beſtimmten Tägen zur angeſetzten Verhandlung ſub poena praecluſi zu erſcheinen. Erding, den 19. Febr. 1812.

Weindl, Landrichter.

Schrannen-Anzeige vom 22ten Febr. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1383	1248	135	25	7		36	—	—
Korn .	1141	930	211	11	50	—	31	—	
Gerſte .	1424	1205	219	10	13	—	7	—	—
Haber .	342	342	—	6	10	1	14	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 48 — 25. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerliches Dekret vom 1. Febr. verbietet bis auf Weiters die Fabrikation des Wachholderbrannteweins im ganzen Reich; mit Ausnahme der ehemaligen holländiſchen und der hanſeatiſchen Departements.

Eine Geſellſchaft beſchäftigt ſich mit Umarbeitung und Fortſetzung des großen hiſtoriſchen Wörterbuchs von Moreri, deſſen letzte Ausgabe 1759 erſchien. Man hat nächſtens einen Proſpektus über dieſe Arbeit zu erwarten.

Der Kanal Napoleon, welcher mittelſt der Ill und des Doubs den Rhein mit der Rhone verbinden wird, eine Unternehmung von größter Wichtigkeit für die innere Schiffahrt von Frankreich und ſelbſt für Deutſchland und die Schweitz, rückt ſeiner Vollendung allmählig näher. Dieſer Kanal folgt, von Süden angefangen, dem Laufe des Doubs bis Voujancourt, ſteigt alsdann in dem Thale der Leine, und nachher in dem Thale des Montreuxflüßchens in die Höhe, läuft weſtlich bey dem Dorfe Valdieu, auf der Straße von Belfort nach Baſel vorbey, und ſteigt endlich in die durch die Largue und die Ill gebildeten Thäler hinab. Der höchſte oder ſogenannte Theilungspunkt liegt zwiſchen den Dörfern Montreux und Valdieu; er erhält ſein Waſſer aus der Largue, aus den vom Jura herabkommenden Bächen Lutran und Suarce, und aus dem von den Vogeſen herabſtrömenden kleinen Fluſſe von Montreux. Seine Waſſermaſſe wird daher ſtets, auch für die thätigſte Schiffahrt zureichen. Der Theilungspunkt liegt ungefähr 52 Meter (156 Fuß) höher als die Waſſerfläche des Doubs bey ſeinem Zuſammenfluſſe mit der Leine, und 203 Meter (609 Fuß) höher als die Waſſerfläche der Ill bey ihrem Eintritte in Straßburg. Der Abfall gegen den Doubs wird durch 15, der Abfall gegen die Ill durch 70 Schleuſen eingebracht werden. Vom Theilungspunkt werden zwey Aeſte des Kanals nach dem Rhein laufen: der eine nach Hüningen, der andere nach Neu-Breiſach. Von letzterem wird die Schiffahrt bis Straßburg durch neue Arbeiten fortgeſetzt, wodurch man die ſchon auf der Ill beſtehende Schiffbarkeit zu erleichtern gedenkt. Mittelſt dieſes Kanals werden Marſeille und Beaucaire die ſüdfranzöſiſchen und levantiſchen Produkte unmittelbar nach Amſterdam oder Frankfurt verſchiffen, und die nordiſchen von dort beziehen können. Die ſeit fünf Jahren angefangenen Ausgrabungen ſind in den niedern Gegenden des oberrheiniſchen Departements bereits ſehr weit vorgerückt, und werden in den höhern, zwiſchen Illfurth und Danemarie, thätig fortgeſetzt. Nicht weniger Sorgfalt hat man auf die Kunſtbauten verwendet: ſchon ſind 27 Schleuſen Unternehmern übergeben, mehrere davon ſind fertig, und alle werden es in zwey Jahren ſeyn.

Es iſt uns, ſagt das Journal de l'Empire, eine Broſchüre in die Hände gefallen, die ſchon im Jahre 1756 erſchien, und die den Titel führt: Politiſcher Katechismus der Engländer. Unſere Leſer werden ſehen, daß die brittiſche Regierung ihre Religion ſeit jener Zeit nicht verändert hat. „Kleiner politiſcher Katechismus der Engländer, aus ihrer Sprache überſetzt. Frage: Was iſt die Politik? Antwort: Es iſt die praktiſche Wiſſenſchaft alles deſſen, was ungerecht und unbillig iſt. — Fr. Haben wir die nöthigen Anlagen zu dieſer Wiſſenſchaft? A. Wir zeichnen uns ſehr in derſelben aus: — Fr. Worin laſſen wir ſie beſonders beſtehen? A. In dem Mißbrauch des Friedens und des Kriegs. — Fr. Was iſt der Friede? A. Das, was uns den Krieg wünſchen läßt. — Fr. Was iſt der Krieg? A. Das, was uns den Frieden wünſchen läßt. — Fr. Was ſuchen wir im Frieden? A. Unſere Nachbarn zu betrügen. — Fr. Und was im Kriege? A. Uns ſelbſt zu betrügen. — Fr. Auf welche Art kann ein Krieg vortheilhaft für uns ſeyn? A. Dadurch, daß wir uns des Handels aller Nationen bemeiſtern. — Fr. Was iſt das Völkerrecht? A. Es iſt ein altes Geſetzbuch des menſchlichen Herzens, das wir nach Exemplarien verbeſſert haben, die ſich in der Barbarey befinden. — Fr. Was iſt ein Traktat? A. Die einzige Sache in der Welt, um die wir uns am wenigſten bekümmern. — Fr. Was ſind Gränzen? A. Das wünſchen wir nicht zu wiſſen. — Fr. Was ſind Freunde? A. Eine Sache, die wir nicht haben werden. — Fr. Warum? A. Weil wir ſie nie gehabt haben. — Fr. Warum haben wir Alliirte? — A. Um zu zeigen, daß wir reich ſind. — Fr. Wo empfangen die Franzoſen unſre Beleidigungen ungeſtraft? A. Auf unſern Theatern. — Fr. Welches ſind unſre reichſten Kapturen? — A. Die, welche wir während des Friedens gemacht haben. — Fr. Was müſſen die Offiziere vermeiden, die unſere Eskadren kommandiren? A. Sich zu ſchlagen, wenn ſie nicht wenigſtens doppelt ſo ſtark ſind als der Feind. — Fr. Wann kommen wir unſern Plätzen zu Hülfe? A. Wę..n ſie genommen ſind. — Fr. Welches ſind unſere beſten Matroſen? A. Diejenigen, die

wir mit Gewalt genommen haben. — Fr. Warum haben wir den Krieg weit früher angefangen, als wir ihn erklärten? A. Damit man ſich nicht verwundere, daß wir ihn lange nachher fortſetzen, wenn er ſchon geendigt iſt.“

Italien.

Das Giornale italiano enthält Folgendes: Da der Senat des Königreichs Italien das ihm vorgelegte Budget für das Jahr 1812 einmüthig angenommen hat, ſo ſetzt ein kaiſerl. königl. Dekret aus dem Pallaſt der Tuillerien vom 6. Febr. im Weſentlichen Folgendes feſt: Die Ausgaben für das König-Reich Italien betragen im Jahre 1812 die Summe von 144 Millionen Lire. Davon erfodern:

Der Monte } Oeffentliche Schulden	9,500,000
Napoleone } Leibrenten und Penſionen	12,500,000
Civilliſte	6,000,000
Großrichter-Juſtizminiſter	7,500,000
Auswärtige Verhältniſſe	500,000
Inneres	17,000,000
Kultus	200,000
Land- und Seemacht	46,000,000
Finanzen	4,300,000
Schatzamt	1,500,000
Verhältniſſe mit Frankreich	30,000,000
Additioneller Kredit für das Jahr 1809	4,000,000
Reſervefond	5,000,000
Total, Lire	144,000,000

Die Reſcriptionen, in 9,874,721 Lire beſtehend, wovon der Monte Napoleone Beſitzer iſt, werden zum Beſten des Staats annullirt. — Die Staatsſchulden, Leibrenten und Penſionen, die das Budget angiebt, werden von dem Monte Napoleone in 12 monatlichen Raten bezahlt. Ueber den Reſervefond von 5 Millionen kann ohne ein ſpecielles kaiſerl. königl. Dekret nicht diſponirt werden.

Am 16. Febr. war zu Mailand auf dem Platze vor dem königlichen Pallaſte große Parade.

Spanien.

Das Journal de l'Empire erzählt aus der Madrider Zeitung vom 30. Jan. Folgendes: „Das kleine von dem Gen. Mahi befehligte Inſurgentenkorps hat ſich ſeit der Einnahme der Stadt Valencia genöthigt geſehen, ſich in Alicante einzuſchließen. In dieſer Stadt herrſcht die größte Beſtürzung, und die Einwohner flüchten in großer Anzahl. Die Garniſon ſcheint 2000 Mann ſtark zu ſeyn, und General Freyre befindet ſich mit einigen Truppen zu Requena. Die Franzoſen haben bis unter die Mauern von Alicante Rekognoszirungen ausgeſchickt. Dieſe Stadt und Karthagena ſind allein noch zu beſetzen, um von der ganzen ſpaniſchen Küſte, von den Oſtpyrenäen bis Gibraltar, Meiſter zu ſeyn.“

Großbritannien.

Der Moniteur enthält aus dem Star nachſtehendes Schreiben aus Nottingham, vom 29. Jan.: „Es iſt nicht möglich eine genaue Idee von dem Zuſtand zu geben, in welchem ſich ſeit vier bis fünf Tagen die Einwohner dieſer Stadt befinden. Die beſtändigen Patrouillen, welche die Truppen zur Nachtzeit machen; ihr Hin- und Hermarſchiren bey Tag und bey Nacht, verſetzen uns in einen Stand, wie im Kriege. Möchten wir nicht wahrhaft darin ſeyn! Die Zerſtörung von mehr als 20 Webſtühlen, die am letzten Donnerſtag Abends, zu Lenton, einige hundert Schritte von unſern Kaſernen ſtatt hatte, und die von 2 andern, welche in derſelben Nacht in einem benachbarten Dorfe zertrümmert wurden, haben Schrecken verbreitet, und die Begebenheiten in den folgenden Nächten haben ihn noch vermehrt. Am Sonnabend Abend gingen die Webſtühlzertrümmerer über die Trent, und zerſchlugen deren 14 zu Rudigton und 20 zu Clifton, wo ſie nur 2 übrig ließen. Man ſandte einen Expreſſen nach Nottingham, um eine Abtheilung Huſaren zu begehren, welche in großer Eile ankam; man begehrte noch von der Yeomanry von Bunney ſoviel Mannſchaft als man ſammeln konnte, und da dieſe dem Orte, wo die Scene vorging, nahe war, ſtieg ſie ſogleich zu Pferd. Eins von den Detachements verfolgte wirklich die Räuber, während andre vier Meilen weit alle Stellen beſetzten, wo man durch die Trent waten konnte, in der feſten Ueberzeugung, daß die Ludditen nun nicht entwiſchen könnten. Aber dieſe letztern waren ſo geſchickt; daß ſie ſich eines Kahns bemächtigten, an welchen Niemand gedacht hatte, und in zwey Abtheilungen, ohne einigen Unfall über den Fluß ſetzten und entkamen. In eben dieſer Nacht zerſchlug man einen Webſtuhl zu Bulwell, während ein Sergent und ſechs Mann der Miliz der Grafſchaft Berk ihn bewachten. Beyde Parteyen feuerten mehrmals auf einander; aber man weiß nicht, daß Jemand verwundet worden wäre, obgleich einer von den Ludditen einen Schuh und einen Hammer auf dem Kampfplatze ließ. Sonntag Abend zerſchlug man 45 Stühle zu Selſon, zu Bagthorp und in den benachbarten Dörfern, ungefähr neun (engl.) Meilen von Nottingham; und an demſelben Abend gegen 7 Uhr, führte man zu Basford den kühnſten Streich aus; denn während drey Soldaten in dem Hauſe des W. Barns waren, um 3 Webſtühle zu vertheidigen, ging eine Partey Ludditen in das Haus und bemächtigte ſich der Soldaten. Während zwey von ihnen mit den Flinten der Soldaten an der Hausthüre Wache ſtunden, zerſchlug der Reſt der Truppe die Webſtühle. Als die Operation geendigt war, ſchoſſen die Räuber die Gewehre ab, ſetzten die Soldaten in Freyheit, und wünſchten ihnen eine gute Nacht. Am Montag Abend zertrümmerte man noch 3 Stühle in demſelben Dorfe, und einer der Webſtühle wurde weggeſchleppt und oben am Wachthauſe, dem Gefängniſſe des Dorfs, aufgehängt, wo ihn viele Leute geſehen haben. Alle dieſe Exzeſſe hatten unter den Augen von acht Offizieren von Bow Street, einer beträchtlichen Lokalpolizey und drey Regimentern ſtatt. Zugleich zertrümmerte man während der letztverfloſſenen Nächte 26 Webſtühle zu Colgrave, einem Dorfe ſechs Meilen ſüdlich von Trent, und die Thäter entkamen abermals, indem ſie über den Fluß ſetzten. So viel Leute auch ſchon verhaftet worden

ſind, ſo iſt man doch allgemein der Meinung, daß noch kein einziger wahrer Werkſtühlzertrümmerer ſich dabey befindet; und ungeachtet aller Bemühungen hat man doch aus keinem der Gefangenen etwas Sicheres herausbringen können. Geſtern wurden durch drey Militärdetaſchements und einige obrigkeitliche Perſonen 4 Menſchen verhaftet und im Triumph eingebracht. Aber 2 davon ſind Perſonen, in deren Häuſern Werkſtühle zerſchlagen worden ſind, und eine dritte iſt ein bekannter Wahnſinniger, Namens Waplington, der ſeit mehrern Jahren bettelnd das Land durchſtreift, und der vermuthlich auf Befragen ſeinen Namen zu ſagen verweigert hat. Es war lächerlich, dieſes arme Geſchöpf, auf einem Wagen, gebunden und einen Polizeyoffizier neben ſich, unter Eskorte von 10 Huſaren ſchnell durch die Straſſen fahren zu ſehen.“

Helvetien.

Die Berner Zeitung vom 18. Febr. enthält Folgendes: „Schreiben an den Verwaltungsrath des dritten Schweizer Regiments.“ Paris, den 1. Febr. 1812. „Meine Herren! der Landammann der Schweiz hat mir die Reklamation mitgetheilt, die Sie zu Gunſten der in England ſich befindlichen kriegsgefangenen Schweizer-Militärs machen, die um Unterſtützung anſuchen. Der Herzog von Feltre, dem ich dieſes Anſuchen zuſandte, hat mir geantwortet: daß Se. Maj. ihn bevollmächtiget habe, blos den Gattinnen und Kindern der gefangenen Offiziers einige Unterſtützung als ein à Conto deſſen, was ihnen bey ihrer Heimkunft in Frankreich zukommen mag, reichen zu laſſen, und daß den Kriegsgefangenen ſelbſt nichts bezahlt werden wird, ſo lange ſie ſich in Gefangenſchaft befinden.“

(Unterz.) Der Fürſt von Wagram und Neuenburg,
General-Oberſt der Schweizer-Truppen,
Alexander.

Herzogthum Sachſen-Weimar.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Weimar vom 12. Febr. Vor einigen Tagen ſind Se. Exc. der franzöſ. kaiſerl. Geſandte bey den höchſten herzogl. ſächſiſchen Häuſern, Hr. Baron von St. Aignan, hier eingetroffen. Se. Excell. werden in hieſiger Stadt reſidiren.

Am 9. d. M. geſchah die feyerliche Auffahrt des Hrn. Geſandten zur Antritts-Audienz bey Sr. des ſouverainen Hrn. Herzogs Durchl., hierauf wurden Se. Exc. der regierenden Frau Herzogin und den hohen Perſonen des herzogl. Hauſes vorgeſtellt. Abends war Cour und Souper.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes vom 19. Febr. Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künſte feyerte am 12. dieß das Geburtsfeſt Sr. k. k. Maj. durch die Kundmachung der neuen, ihr von dem Monarchen ertheilten Statuten, und durch eine öffentliche Preis-Vertheilung. Ihre kaiſerl. Hoheiten die Herren Erzherzoge Karl, Anton, Johann, Rainer, Ludwig und Rudolf, und Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachſen-Teſchen, beehrten die Sitzung mit Ihrer Gegenwart. Eine zahlreiche Verſammlung aus den oberſten und den gebildeteſten Ständen wohnte der Feyerlichkeit ebenfalls bey, welche mit einer, von dem Hrn. Staats- und Konferenz-Miniſter, und Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Metternich, als Kurator der Akademie, gehaltenen Rede eröffnet wurde.

Nachdem Se. Exzellenz dem Präſes der Akademie, Hrn. v. Sonnenfels, die erneuten Statuten überreicht hatten, verlas der beſtändige Sekretär der Akademie, Hr. Ellmaurer, die weſentlichſten Theile dieſer Statuten, und hielt im Namen der Akademie eine kurze Rede, welche dem Ausdruck der Gefühle des innigſten Dankes derſelben für den neuen ihr gewordenen Beweis von Gnade unſers allergnädigſten Kaiſers, geweiht war.

Nach Beendigung der Rede, machte der Präſes der Akademie dem geſammten akademiſchen Körper die Huld bekannt, mit welcher Ihre Majeſtät die Kaiſerin den Titel eines ſchützenden Mitgliedes der Akademie anzunehmen geruhet haben, und proklamirte ſodann die neuerwählten Ehren- und Kunſt-Mitglieder.

Hierauf hielt der Präſes eine kurze Rede, hauptſächlich über die Bands, welche zwiſchen der Akademie und ihren Ehren-Mitgliedern beſtehen.

Des Herrn Kurators Exzellenz ſchritten dann zu der Vertheilung der Preiſe.

Nach aufgehobener Sitzung geruhten Ihro kaiſerl. Hoheiten Sich in die Model-Sääle zu verfügen, um einige dort aufgeſtellte Preisſtücke, wie auch die Arbeiten der Schüler und Mitglieder der Akademie, welche nach dem Gyps-Abdruck und nach dem lebenden Modelle boſſiren und zeichnen, in Augenſchein zu nehmen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung vom 15. Febr. meldet Folgendes: In der Nacht des Donnerſtags auf den Freytag, früh um 4 Uhr, entſtand in der Scharrnſtraße im Hauſe des Kaufmanns Engel plötzlich Feuer, welches hinter dem Comtoir entſtand, ſchnell die Treppen ergriff, und alle Rettung für die unglücklichen Bewohner des dritten und vierten Stocks unmöglich machte. Herr Chevalier, Kammerdiener Ihrer königl. Hoheit der Prinzeſſin Wilhelmine von Preußen, die 61 jährige Haushälterin des Profeſſors Siedmogrotzki, Wittwe Uſſen, und der 13 jährige Sohn des Chevalier, wurden die Opfer dieſer ſchreckenvollen Nacht. Letzterer ſprang zuerſt aus dem Fenſter auf die Straße, und ſtarb nach drey Stunden. Der Vater, der ihm nachgefolgt war, wurde todt vom Steinpflaſter aufgehoben. Die mitten in der Verzweiflung ſorgſame Mutter, die ihr 6jähriges Kind, in Betten gewickelt, dem Vater nachwarf, rettete es in ſofern, daß ſich das Kind bloß die eine Hüfte verrenkte. Sie ſelbſt klammerte ſich ſo lange an das Fenſterkreuz, bis es brennend mit ihr herabſtürzte. Sie zerbrach den Arm an 2 Stellen, lebt aber noch, und iſt nicht ohne alle Hoffnung. Eine ihrer Töchter brach einen Arm und einen Fuß. Wie das Feuer entſtanden, iſt unbekannt.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Königreich Preuſſen enthält am Schluſſe des Jahrs 1809 auf einem Flächenraum von 1044 geographiſchen Quadratmeilen 1,202,423 Seelen vom Civilſtande, wovon ſich 241,998 in den Städten und 960,425 auf dem Lande befanden. Davon zählten; a) das Regierungs-Departement Litthauen 315 Quadratmeilen 48,449 ſtädtiſche u. 328,867 ländliche Einwohner, zuſammen 377,316 Menſchen (im Jahr 1802 397,889); b) das Regierungs-Departement Oſtpreußen auf 386 Quadratmeilen (mit Ausſchluß des Antheils am friſchen und kuriſchen Haſe) 117,340 Stadt- und 341,278 Landbewohner, überhaupt 458,628 Seelen, (555,190 im Jahr 1802); das Regierungs-Departement Weſtpreußen: 343 Quadratmeilen (ohne den Antheil vomfriſchen Haſe) 76200 Menſchen in den Städten, 290,280 auf dem Lande, und im Ganzen 366,489 Bewohner.

Die Provinz Pommern enthielt nach der Zählung am Schluße des Jahrs 1899: 403,734 bürgerliche Einwohner, wovon ſich 124,613 in den Städten und 378,121 auf dem Lande befanden. — Im Jahr 1804 war die Bevölkerung vom Civilſtande: 120,349 in den Städten und 389,268 auf dem Lande, und außerdem in erſteren 17,264 zum Militär gehörige Perſonen; die Totalbevölkerung der Provinz alſo damals: 526,881 Menſchen, auf einem Flächenraume von 442 geographiſchen Quadratmeilen.

Die Provinz Neumark zählte am Schluße des Jahrs 1809 auf einen Flächeninhalte von 209 3/4 Quadratmeilen, 76,444 ſtädtiſche und 180,659 ländliche Einwohner; überhaupt 266,100 Menſchen von Civilſtande.

Edictal-Citation.

254. Zur gütlichen Auseinanderſetzung des Handelsmann Hausgenoſſiſchen Schuldenweſens und in deſſen Zerſchlagung ad liquidandum werden hiemit ſämmtliche noch unbekannte Creditoren des Sebaſtian Hausgenoß, Handelsmann von hier auf Mondtag den 16. März Vormittags 10 Uhr unter dem Compelle vorgeladen, daß im Falle eines gütlichen Vereins über die Gelder-Vertheilung die Unbekannten nicht mehr gehört werden können.

Actum, den 5. Februar 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing
im Unter-Donau-Kreiſe.
Pracher, Stadtrichter

Schaaf.

Bekanntmachung.

277. Der ganze Bauernhof der in Gantgerathenen Walburga Golling zu Neul wird ganz oder Theilweiſe Freytag den 13. März l. J. ſammt den vorhandenen Vieh- und Baumannsfahrniſſen öffentlich verſteigert. Derſelbe beſteht auſſer den nothwendigen Gebäuden in 1 Tagw. Haus- und Wurz-Garten, 97 Jaucher-Aecker; 20 Tagw. zwey- und 30 Tagw. einmädiger Wieſen, dann 80 Jauch. Holz Gründe. Das Gut ſelbſt iſt zum Königl. Rentamte Aichach grundbar, wohin an Abgaben zur einfachen Steuer 20 fl. 4 kr. 4 hl., Hofanlagsziel 3 fl. 45 kr. 1 hl. an Stift inclusive Küchendienſt 12 fl. 4 kr. 3 hl, Brod-Baurn-Geld 48 kr.; Jägergeld 34 kr. 1 hl.; an Natural-Gilt Feſen 2 Schäffel 1 1/2 S.; Korn 13 Schäffel 4 M. 2 V. 1 5/8 S.; Gerſten 1 Schäffel 4 M. 1 1/2 S.; Haber 16 Schäffel 1 V. 3 1/2 S. verreicht werden. Kaufsliebhaber werden an beſagten Tage Morgens 9 Uhr in dieſſeitiger Landgerichts-Wohnung zu erſcheinen eingeladen, wobey Unbekannte mit obrigkeitl. Zeugniſſen über Vermögen und Leumund ſich auszuweiſen haben.

Den 19. Febr. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Aichach
im Iſar-Kreiſe.
v. Baur, Landrichter.

Verſteigerung.

270. (3. c.) Das unterzeichnete Amt wird am künftigen Donnerſtag den 27ten dieſes Monats mehrere männliche und weibliche Kleidungen, Betten und Bettzeug, Zinn, Meſſing und Kupfer-Geſchirr, dann andern Effekten auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung gegen ſogleich baare Bezahlung verkaufen. Kaufliebhaber belieben ſich am beſagten Tage Morgens um 8 Uhr im Stadtwaiſenhauſe in der Sendlinger Gaße ajviertl Nro 18 über eine Stiege einzufinden.

München den 20. Febr. 1812

Königliche bairiſche beſondere Adminiſtration
der Wohlthätigkeits Stiftungen der Haupt-
und Reſidenz-Stadt München
Fick, Adminiſtrator.

274. Nro. 16. im Tändlerladen am Anger iſt eine ſchöne Bibliothek, worunter ſich auch die 4 Rentämter von Baiern befinden, bandweiſe alles noch ſchön und mit Kupfern verſehen, um billigen Preis zu verkaufen.

Ankündigung einer Gegen-Antwort.

280. Auf den — unterm 20. jüngſthin durch die politiſche Zeitung Nro. 260 bemerkten Wunſch, ſowohl von der Anleitung der einzigſten Silbermänniſchen beſtimmten Reinſtimmung, als auch durch den wahren Schlüſſel der vervollkommneten Stimm-Maſchine in tieferer Kenntniß geſetzt zu werden, „hat Endesgenannter zu erwiedern die Ehre, daß weder von dem Einen als Andern um ſo weniger ein ſattſames Genügen geleiſtet und dargethan werden kann; als a) hiezu allemal ein ſehr geübter und im Praktiſchen vollſtändiger Muſicus, der ein vortreffliches reines Ohr und feines Gefühl beſitzt, erfodert wird, ſofort b) niemals von einem Inſtrumentmacher, der durch ſolche Holzarbeiten mit abgehärtet und gefühlloſen Händen geeignet iſt, nur theoretiſch, und platterdings nur in der Oberfläche begreiflich, wohl aber unmittelbar ſchon durch ſehr geübte und kundige Inſtrumenten- und Klavier-Spieler gründlich erlernt werden mag. Zu welchem Ende zurück mich dann Zeiger dieſes verbindlich gemacht haben will, auf Verlangen jedem Muſikfreund in meinem eig. nen Logis nicht nur die wichtigſte Takt-Methode, wie auch die Reinſtimmung, nebſt Stimm-Maſchine zu ſelbſt beſtimmend beliebigen Frühſtunden alle Anleitung und Kenntniſſe lehren und an Handen zu geben.

München, den 21. Febr. 1812.

Friedrich Schneider,
wirklicher Profeſſor der muſikaliſchen
Geſellſchaft anerkannt.

Fremden-Anzeige.

Den 22. Febr. Hr. Johann Prögl, Kaufmann von Hofwerzell. Hr. Fr. Boiſot, Kaufmann aus der Schweiz, im Adler. Hr. v. Ortt, Partikulier von Freyſing, im Hahn. Hr. Albrecht, Regiſtratur-Offiziant von Dinkelsbühl, im Kreuz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 49 — 26. Februar 1812.

Franzöſiſches-Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerl. Dekret vom 30. Jan. ſetzt feſt, daß wenn der Generalgouverneur der illyriſchen Provinzen ſich genöthigt ſehen ſollte, abweſend zu ſeyn, der Generalintendant im kleinen Rathe den Vorſitz zu führen hat. Doch müſſen die genommenen Beſchlüſſe dem Generalgouverneur zur Genehmigung vorgelegt werden.

Der Kardinal Feſch hatte dem Präfekten vom Calvados ſieben von der Kaiſerin unterzeichnete Brevets für eben ſo viele Damen ſeines Departements, wodurch ſelbige in die Geſellſchaft der mütterlichen Wohlthätigkeit aufgenommen werden, zugeſandt.

Die Bevölkerung der Stadt Straßburg, die Ruprechtsau, den Neuhof und Kehl mit inbegriffen, bietet für das verfloſſene 1811te Jahr 2171 Geburten, nemlich 1048 Knaben, 944 Mädchen, und 179 Todtgeborne dar, worunter 1552 eheliche und 440 uneheliche; 2203 Todesfälle, nemlich 1057 männlichen und 907 weiblichen Geſchlechts, und 179 Todtgeborne; 419 Heirathen und 8 Eheſcheidungen. Vergleicht man die zehn letztern Jahre miteinander, ſo ergibt ſich folgende Mittelzahl (Kehl für die vier letztern Jahre mit inbegriffen): 2076 Geburten, wovon 976 Knaben, 931 Mädchen, worunter 1520 eheliche und 387 uneheliche; 2009 Todesfälle; nemlich 940 Mannsperſonen, 901 weiblichen Geſchlechts, 168 Todtgeborne; 436 Heirathen, und 10 Eheſcheidungen. Dieſen Angaben zufolge, und indem man die Bevölkerung dieſer Stadt zu 54,000 Seelen annimmt, die Ruprechtsau mit 1887 Seelen, den Neuhof mit 705 und Kehl mit 366, mit inbegriffen, ohne die Garniſon, käme eine Geburt auf 26 1/2 Einwohner, ein Todesfall auf etwa 27, und eine Heirath auf 145. Die todtgebornen Kinder ſind bey den Geburten und Todesfällen in Rechnung gebracht. Die Zahl der 54,000 Seelen beſteht aus ungefähr 47,000 zu Straßburg angeſeſſenen Einwohnern, und aus 7,000, die ſich nur eine Zeit lang daſelbſt aufhalten, als Handelsdiener, Arbeiter, ausländiſche Knechte, Mägde u. ſ. f.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Zeitungen vom 7. Febr. Der König befindet ſich nicht mehr ſo gut, als in den verfloſſenen drey oder vier Tagen. — Die Franzoſen, die in allen Kriegsgefangenen-Depots, ſowohl zu Lande als auf den Gefängnißſchiffen als Schreiber dienten, haben auf Befehl des Transportamtes ihre Poſten verloren. Eben ſo iſt jeder Beſuch von einem Schiff zum andern zwiſchen Gefangenen, durch das Transportamt ſtreng verboten worden. — Nach Briefen aus Gibraltar hat unſer Schiff der Conqueror, von 74 Kanonen, Kapitän Fellowes, das Unglück gehabt, unter den Kanonen einer franz. Batterie bey Toulon durch eine Windsſtille überfallen zu werden; bevor man es am Schlepptau fortziehen konnte, hatte es 170 Todte, und eine verhältnißmäßige Zahl Verwundete eingebüßt. Der Conqueror kommt nach England zurück. Die Fregatte la Franchiſe, Kapitän Allen, iſt vom Blitz getroffen worden, der ihr mehrere Mann todtſchlug. Die engliſche Flotte unter Sir Edward Pellew iſt am 13ten Dez. zu Port Mahon eingelaufen, um Lebensmittel einzunehmen und ſich zu kalfatern; ſie hat bloß zwey Fregatten zu Beobachtung der Bewegung des Feindes zurückgelaſſen. Kurze Zeit vorher hatten die Franzoſen verſucht ſich der engl. Fregatten, der Volontaire und der Perle, zu bemächtigen, und hatten zu dem Ende ein Linienſchiff und zwey Fregatten auslaufen laſſen; aber die Perle wechſelte einige Kugeln mit einer der feindlichen Fregatten, und beyde entwiſchten, während ſie aus ihren Retraitekanonen auf die franzöſiſche Eskadre feuerten. Zwey Tage vorher hatte unſere ganze Flotte den Hafen von Toulon rekognoszirt, und obgleich die franzöſiſche Flotte aus 18 Linienſchiffen und 4 Fregatten, die unſrige aber nur aus 14 Linienſchiffen beſtand, ſo traute ſich doch der Feind nicht aus der Rhede heraus. — Die Einkommentaxe in England hat im verfloſſenen Jahre 1,100,000 Pf Sterl. weniger eingetragen als im Jahre 1810. Hieraus läßt ſich ſchließen, daß die Maſſe des engliſchen Nationaleinkommens ſich im verfloſſenen Jahre um 11 Millionen Pfund Sterling vermindert hat. Der Grund dieſer Verminderung liegt theils in den Handelseinbußen, und theils in dem geſunkenen Werthe der Pflanzungen in Weſtindien. — Zu Liverpool, einer Stadt von 90,000 Einwohnern, betrug die Zahl der öffentliche Unterſtützung empfangenden Dürftigen, zu Anfang des Jahrs 1811, 8000; jetzt iſt ſie auf 11,000 geſtiegen.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Zeitungen vom 7. Febr. Wir haben Briefe aus der Havannah vom 12. Dez. vor uns, die Nachrichten aus Mexiko bis zum 29. Nov. enthalten. Die Zahl der Inſurgenten iſt durch die

aus den nördlichen Provinzen beträchtlich angewachſen. Auf dringendes Erſuchen des Vicekönigs wurden zu Havannah eiligſt einige Schiffe ausgerüſtet, die Truppen nach Mexiko überführen ſollten.

(Ebendaher.) Heute frühe gingen Zeitungen aus Philadelphia und New-York ein, die bis zum 5. Jan. reichen. Sie melden die Fortdauer der feindſeligen Stimmung gegen England.

Aus der Zeitung von Baltimore. Waſhington, den 31. Dez. Das Haus der Repräſentanten hat dieſe Woche ſeine Berathſchlagungen mit außerordentlicher Energie angefangen. Nach der Feſtigkeit zu urtheilen, die es heute bey der Bill über die Aushebung der Verſtärkungen für die Militärmacht gezeigt hat, kann man ſich enthalten, den Ausbruch des Krieges mit Großbritannien für nahe anzuſehen. Wenn ſich in den Meinungen noch einige Verſchiedenheit zeigte, ſo war es bloß in Betreff der Zahl der Truppen, die man im erſten Augenblick brauchen will. Zuletzt einigte man ſich über eine Vermehrung von 25,000 Mann, und die dießfällige Bill ging ſogleich durch. Nachher wurden durch eine andere Bill ſechs Kompagnien Jäger zu Vertheidigung der innern Gränzen zur Diſpoſition des Präſidenten geſtellt; da man einen neuen Angriff von Seite der berüchtigten indianiſchen Propheten beſorgt, der ſeit Kurzem eine Verſtärkung von 2000 Mann erhalten haben ſoll.

Oeſterreich.

Wien, den 19. Febr. Eine den Freunden der Kunſt und Geiſtesbildung gewiß höchſt willkommene Erſcheinung (ſagt der öſterreichiſche Beobachter) ſind die Vorleſungen über die Geſchichte der Literatur, zu welchen Hr. Friedrich Schlegel mit allerhöchſter Bewilligung einladet. Die Literatur in ihrem vielfachen Einfluſſe auf das wirkliche Leben, auf das Schickſal der Nationen und den Gang der Zeiten darzuſtellen, iſt die vornehmſte Abſicht dieſer Vorträge. Nur durch die innere Geſchichte des menſchlichen Geiſtes wird die äußere Staaten- und Völkergeſchichte zu einem vollſtändigen Gemälde der Menſchheit vollendet. Den Plan des Ganzen wird Hr. Friedr. Schlegel in den erſten Vorleſungen darlegen, und nach einer allgemeinen Einleitung vorzüglich die neuere Literatur ausführlich darſtellen. Dieſe Vorleſungen, deren in Allem etwa 15 ſeyn ſollen, werden wochentlich zweymal, Montags und Donnerstags von 12 bis 1 Uhr im Gaſthofe zum römiſchen Kaiſer auf der Freyung gehalten, und nehmen ihren Anfang Donnerstags den 27. Februar.

Am 19. Februar wurde hier der Kurs auf Augsburg zu 273 Uſo notirt.

Türkey.

Aus Buchareſt wird unterm 1. Febr. im öſtreichiſchen Beobachter gemeldet: „Die am 16. Jan., wahrſcheinlich mit dem Berichte über die am 12 ſtatgefundene Konferenz, von den ottomanniſchen Bevollmächtigten, theils an den Großweſſier, theils nach Konſtantinopel abgefertigten Kouriere befanden ſich am 25. Jan. noch in Giurgiewo, weil man es für zu gefährlich hielt, die Donau wegen des ſtarken Eisganges zu paſſiren. Das nicht völlig aus 4000 Mann beſtehende Korps des Tſchapan Oglu iſt von Rusdiwede auf einem großen Umwege in Abtheilungen über Piteſt, Ploveſt nach Fockſchau, und von da nach Waslui in der Moldau abgegangen. Tſchapan Oglu ſelbſt iſt mit einem kleinen Gefolge am 29. Jan in hieſiger Stadt eingetroffen. Er wird von den ruſſiſchen Befehlshabern mit beſonderer Auszeichnung behandelt; will jedoch nicht hier verweilen, ſondern ſich wieder zu ſeinem Korps, mit dem er bisher alle Schickſale theilte, verfügen. Am 29. Jan. traf ein Offizier von der kaiſerlichen Garde aus Petersburg als Kourier hier ein. Er überbrachte ſämmtliche, auf den Vorſchlag des Grafen Koutuſow Sr. Maj. von dem Kaiſer Alexander verliehene Beförderungen und Ordensdekorationen für diejenigen Offiziere, die ſich im letzten Feldzuge ausgezeichnet haben. Die Zahl der angekommenen Orden beläuft ſich gegen 400. Generalmajor Harting, Chef des Geniewesens, und Generalmajor Sabanijeff, Gen. du jour, wurden zu General-Lieutenants ernannt; General en Chef, Graf Langeron erhielt den St. Georgenorden 2ter Klaſſe; Generaladjudant Obriſt Kaiſſaroff den St. Wladimirorden 2ter Klaſſe u. ſ. w. Der Großmeiſter hat dem Vernehmen nach eine Inſpektionsreiſe nach Widdin unternommen. Der Waffenſtillſtand iſt wirklich ruſſiſcher Seits am 19. Jan. aufgekündigt worden, wie ſolches durch einen Armeebefehl von demſelben Tage bekannt gemacht wurde. Man iſt nun in geſpannter Erwartung, ob und wie der kommandirende General nach Ablauf dieſer zwanzig Tage, die nun bald zu Ende gehen, zu Eröfnung der Feindſeligkeiten ſchreiten werde.“

Vermiſchte Nachrichten.

Die Familienzahl in Mannheim war im verfloſſenen Jahre 4462, und beſtand aus folgenden Individuen: 1. Katholiſche, 9416; 2. Evangeliſch-Lutheriſche, 3912; 3. Evangeliſch-Reformirte, 3638; 4. Menoniſten, 95; 5 Juden, 1275. Summe ſämmtlicher Einwohner, 18,336. Das großherzogliche Militär betrug mit Einſchluß der Weiber und Kinder 1772. Die ganze Bevölkerung Mannheims beſtand alſo im Jahre 1811 aus 20,108 Seelen.

Die Einfuhr des Mocka-Kaffee's aus der Levante in die Häfen von Venedig, Trieſt und Fiume, iſt jetzt wieder erlaubt. Er muß aber mit Certifikats d'Origine begleitet ſeyn, und es dürfen ſich darunter keine weſtindiſche Bohnen befinden, welche von denen aus Mokka leicht zu unterſcheiden ſind.

Zu den weſentlichſten Verſchiedenheiten, welche die neueſte Zeit-Epoche bemerkbar machen, gehört auch der freyere Zutritt zur vatikaniſchen Bibliothek in Rom. Bekanntlich verurſachte es bisher die größten Schwierigkeiten, zu ihr, zumal zu den Manuſkripten, gelangen zu können. Die Kataloge dieſes unermeßlichen Bücherſchatzes bekam faſt Niemand zu ſehen; daher konnte man, ſelbſt bey der mit vieler Mühe erlangten Erlaubniß, daſelbſt zu arbeiten, nicht diejenigen Bücher fodern, die man gern gehabt hätte; überdieß waren die Bibliothekare als ob es zu ihrem Amte gehörte, ſehr ungefällig. Gegenwär-

tig kann man, wenn auch gleich dann und wann noch Schwierigkeiten gemacht werden, faſt Alles haben, und unter den neuerwählten und angeſtellten Konſervatoren der Bibliothek befinden ſich ausgezeichnete Gelehrte, namentlich Visconti, Marini, Amati u. ſ. w. Von letztern iſt der größere Theil gedachter Bibliothek revidirt worden, und es ſteht zu hoffen, daß ihre Arbeiten ſich auf gemeinnützige Zwecke beziehen werden. (Unter den Fremden, welche zur Zeit noch in geringer Anzahl die Vaticana in wiſſenſchaftlicher Hinſicht beſuchten, befindet ſich der bekannte Pariſer Gelehrte und Freund der Deutſchen, Hr. Millin. Man erwartet von ihm ein neues Werk über Italien, das die von Volkmann geſammelten Nachrichten ergänzen, und was da und dort anders geworden, berichtigen ſoll.) So bietet das neue Rom Vieles dar, was ſogleich bey dem erſten Blick den Charakter und das Gepräge einer andern Zeit trägt. In wie fern die neue Umſchaffung und was zu ihr gehörte, auf Sitten, Meynungen, Volkscharakter und Ortsgeiſt Einfluß hatte oder hat, läßt ſich wohl nicht leicht ſchon jetzt angeben. Zu vermuthen iſt, daß in einem Lande, wo Alles auf alter hergebrachter Weiſe ſeinen Kreislauf hatte, und wo man ſich im Ganzen um Nichts bekümmerte, was außer dieſem Kreislauf lag, der theils eingeimpfte, Theils bey beſchränktem Einerley eingeſogene Geiſt ſich lange ſträuben dürfte, zu erkennen, daß die Zeiten ihre Perioden haben, nie, ſo wenig als die Lebens-Alter, in denſelben Bahnen fortlaufen; daß jede mit andern Gebräuchen und Mißbräuchen, andern Bedürfniſſen und andern Foderungen eintritt, ohne daß deßwegen die Welt und was zum weſentlichen Glück und Leben der Menſchenwelt gehört, zerſtört wird. Als ein Beweis, daß die Zeit ſelbſt den größten Theil der geſchehenen Aenderungen herbeyführte, mag das dienen, daß man ſich leichter, als die Leute es wohl ſelber glauben, allem fügte, was in der neueſten Epoche anders wurde, wie es auf der andern Seite zum Beweis dienen kann, mit welcher Klugheit von der gebietenden Gewalt verfahren worden iſt. Wer es bedenkt, was dazu gehörte, dem prieſterlichen tauſendfach verketteten und verhuckelten Rom eine andere Verfaſſung zu geben, muß darüber ſtaunen, daß ſo wenig ſichtbares auffallendes Elend die entſcheidende Kataſtrophe begleitete Wäre die Umänderung gewaltſam geſchehen, ſo müßte das Elend auf allen Seiten zu Tage brechen. Da aber die erſte Erſchütterung überdauert worden iſt, ſo läßt ſich erwarten, daß, ſobald die Kräfte der Einzelnen ihre neuen Richtungen kennen, bey allen Klagen, doch immer mehr neues Glück angebaut wird. Selbſt in derjenigen Klaſſe, die am mehrſten und unmittelbarſten gelitten hat, iſt verhältnißmäßig wenig Widerſtand ſichtbar geweſen.

Die Aufhebung der Klöſter geſchah, als wäre ſie nicht geſchehen. Ein Theil derſelben wußte es, wie wenig Intereſſe das Volk für das Mönchsweſen hatte; der größere Theil hielt es für unmöglich, daß das Ende ſo nahe ſey, und wurde daher im eigentlichen Sinne überraſcht. Der Altardienſt ging dabey im alten Gange fort, und die Angelegenheit der Kirche, wie ſie unmittelbar dem Volk erſcheint, war nirgends gefährdet. Was das Volk von dem Syſtemsbegriff der Kirche gehabt hatte, hatte es noch. Nur in Anſehung des bisherigen Pomps der öffentlichen Prozeſſionen war da und dort etwas verloren gegangen. Daher kann man ſich auf der einen Seite die Gleichgültigkeit des Volks bey vielem, was geſchah, erklären, wie auf der andern Seite die erhöhte Religioſität des Volks eben da ihren Grund hat. Es ſcheint kaum glaublich, und wird auch von vielen als ein Wunder (miracolo) dargeſtellt, daß, ungeachtet für ſo viele Kirchen ihr bisheriges Einkommen verloren ging, und ungeachtet der Altardienſt (hauptſächlich der vielen erfoderlichen Wachskerzen wegen) beträchtliche Koſten verurſacht, ſelbſt in der abgelegenſten Winkelkirche alles Hergebrachte ſeinen Gang fortgeht, Meſſen und Feſte gehalten werden, wie ſonſt, ſo daß, bey der verhältnißmäßig geringen Anzahl von Meßprieſtern, dieſe vollauf zu thun haben, aber doch Allem Genüge geleiſtet wird. Dieß geht alles ganz natürlich zu und ohne ein Zeichen von Schwärmerey, bloß weil ſich das zur Devotion geneigte römiſche Volk zu dem, was es ſonſt vielleicht mehr aus Herkommen beobachtete, nun mehr aus Herzensbedürfniß hinneigt. Daß übrigens die Devotion des Volks nicht immer mit dem Leben in unmittelbarer Verbindung ſteht, iſt eine längſt bekannte Sache.

Von höchſter Bedeutung für das neue Rom dürfte in mehrerer Hinſicht die Umpflanzung der angeſehenſten Familien werden, welche ihre Kinder in der großen Hauptſtadt zu erziehen haben. Nicht minder wichtig iſt die Aushebung vieler jungen Leute aus der Mittelklaſſe, von denen bereits die zuerſt dazu ernannten abgegangen ſind, um in den auswärtigen Reichsinſtituten oder Lyceen wiſſenſchaftliche Erziehung oder Bildung zu empfangen. Viele haben ihre Kinder mit Freuden dazu hergegeben. Daß bisher die jungen Römer nicht aus ihrer Vaterſtadt herauskamen, und, dasjenige abgerechnet, was einige bey guten natürlichen Anlagen nur ſpielend lernten (es gilt dieß von allen Klaſſen), in allen ſelbſt den ſimpelſten Kenntniſſen ſehr weit zurück waren, iſt bekannt. Eine Umänderung war hierin ſo nothwendig, als eine Reform in Anſehung der vielen Mißbräuche, die bey dem Kirchendienſt eingeriſſen waren.

Partikularberichte aus *Bern*, vom 18. Febr. bringen die traurige Nachricht, daß in der letzten Woche eine Schneelawine auf dem St. Bernhardsberg einen Transport von 50 bis 60 Pferden ſammt Mannſchaft in den Abgrund mit ſich fortgewälzt habe. Man ſieht den beſtimmten Nachrichten entgegen.

Von *Langenthal* vernehmen wir unter dem 17. Febr. folgendes: „Seit zwey Tagen iſt der ganze Flecken Langenthal, durch die *Langeten* überſchwemmt. In der Hauptſtraße aber, wo ein drey Fuß hoch angeſchwollener Strom reiſſend durchfloß, hat man zur Kommunikation leichte Laden-Brücken über die Gaſſe gebauet. Geſtern den 16. fiel im Herübergehen ein 14jähriges Mädchen von Schorren, vom Schwindel übernommen, in den Strom und wurde ſchnell fortgeriſſen. Viele

Leute ſchrien mit Bedauern, aber niemand half, bis ein hier wohnender Becker-Lehrjung, aus dem Neuenburgiſchen (nicht Neufchatelliſchen) Namens Samuel Guiot, auf die edelmüthigſte Weiſe, ohngeachtet der großen Gefahr, in das Waſſer ſprang und glücklich das Mädchen rettete, welches ſogleich in des Schuſters J. M. Wohnung getragen und daſelbſt durch die wohlthätige Verpflegung völlig wieder hergeſtellt ward. — Viele auf der großenStraße heimkehrende mußten lange Umwege machen, um in ihre Wohnungen gelangen zu können.“

Von Burgdorf aus hat man Nachricht, daß die Emme oben her der Stadt durchgebrochen, bey der Saagmühle großen Schaden gethan, eine Brücke weggenommen, von welcher herab ein Mann umgekommen, und einen neuen Lauf gegen Kirchberg genommen habe. Von Kirchberg aus heiſt es ebenfalls, daß die Emme bey Alchenflüh ſich eine neue Bahn gebrochen, alle Communikation gehemmt und einen Güterwagen mit 4 Pferden fortgeſchwemmt habe. Reiſende, die Eile hatten, mußten von Kirchberg über die ſchlechteſten Bergwege den Umweg über Burgdorf nehmen, um nach Bern gelangen zu können. — Von Aarberg aus melden die Berichte, daß durch das ſtarke Anſchwellen der Sane, die Aare ebenfalls daſelbſt ausgetreten ſey. Wir befürchten noch mehrere traurige Nachrichten zu erhalten. —

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 27. Febr. Die Pantomime: Arlequins Hochzeit. Mit aufgehobenem Abonnement.

Freytag, den 28. Die Oper: Helene.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 26. Febr. Der wohlthätige Derwiſch oder die Zaubertrommel und Schellenkappe.

---

278. (2. a.) Dienſtag den 17. März von 9 bis 12 Uhr wird die dem hieſig bürgerlichen Weißgärber Joſeph Bruner gehörige ehemalige Tuchmacher-Walke vor dem Schwabinger-Thor GjB. Grundbuchs Fol. 854 öffentlich an den Meiſtbiethenden gerichtlich jedoch ſalva ratificatine verkauft.

Kaufsliebhaber wollen ſich daher bey dem königl. Stadtgerichte vor der zu dieſem Zwecke abgeordneten Kommiſſion einfinden, und das Weitere vernehmen, und abwarten.

Actum, München den 17. Febr. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz von Schab, Direktor.

Bekanntmachung.

279. (3 a) Jakob Haſeneder, Webermeiſter zu Ortenburg, hat ſeinen Schuldenſtand beym Landgericht angegeben, und zugleich erklärt, daß er ſeinen Gläubigern ſein Haus nebſt Garten nöthigen Falls überlaſſen wolle, und nur um Ueberlaſſung ſeines Werkzeugs bitte.

Da aber der Werth ſeiner obigen Realitäten den ſchon jetzt bekannten Betrag der Schulden nicht deckt, und man überdieß nicht weiß, ob nicht auch unbekannte Schulden vorhanden ſeyen. ſo hat man eine Liquidations- und Nachlaßbehandlung auf den 21. März angeſetzt. Es werden daher alle ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger aufgefodert, am gedachten Tage bey dem Landgerichte zu erſcheinen, und ihre Foderungen, dann Erklärung über den Nachlaß anzugeben, und dieſes zwar um ſo gewiſſer, als die Ausbleibenden ſich entweder den Beſchluß der Mehrheit gefallen laſſen müßten, oder nach verkauftem Hauſe und ganz oder zum Theil vertheilten Kaufſchilling gar nicht mehr gehört würden.

Griesbach im Unterdonaukreiſe den 13. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.

Kapfinger, Landrichter.

Bekanntmachung

283. (2 a) Der königl. General-Forſtadminiſtration ſind die Mißbräuche und Holzverſchwendungen der ſogenannten Forſtrechte aller Art des Inn- und Hausruckviertels, keineswegs entgangen; Höchſtſelbe hat deßwegen bereits die ſtrengſten Maßregeln gegen derley Exceſſe überhaupt, nachdruckſamſt verfügt, und will den geſammten derley Unterthanen dieſes Antheils zugleich die Mittel hiefür an die Hand gegeben, die Bauart ihrer Häuſer künftig ſtatt mit Holz von Stein, ſoviel nur immer möglich dadurch zu erleichtern ſuchen, daß Höchſt Sie unterm 7. dieß Monats, die unterzeichnete Kreis-Forſtinſpektion unter Andern zu beauftragen geruhte, nicht nur die namentlich in den Gobernaußer Forſte bey Mattighofen vorhandenen, aber in gänzlichen Verfall gerathenen beyden Ziegelhütten auch Aerarial-Koſten baldigſt in baulichen Zuſtand ſetzen, ſondern auch andere beyderley neue und entſprechende an den nöthigen Orten aufrichten zu laſſen, und beſonders den Privatunternehmern ſolcher Ziegelbrennereyen gegen die einzige Bedingniß, den Unterthanen die Steine für möglichſt billige Preiſe abfolgen zu laſſen, weſentliche Vortheile durch unentgeltliche Holzabgaben auf eine längere Reihe von Jahren zum Ziegelbrennen einzuräumen.

Dieſes wird demnach zur geeigneten Kenntniß gebracht, damit ſich allenfalls luſttragende Privatunternehmer des Nähern ſchriftlich oder mündlich hierorts benehmen können.

Salzburg, den 23. Febr. 1812.

Königl. baier. Forſtinſpektion des Salzach-Kreiſes.

Jägerhuber, Kreisforſtinſpektor.

---

292. Es iſt geſtern Vormittags ein verſiegeltes Päckchen mit der Adreſſe Hrn. Hofrath Mayer in Erlangen verloren worden. Der redliche Finder wird erſucht, ſelbes im Comtoir der polit. Zeitung abzugeben.

---

291. Im Gaſthauſe zum goldenen Bern auf dem Parade-Platze ſind friſche Faſanen, Rebhüner und ſchwarzes Wildpret um ſehr billige Preiſe zu verkaufen.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Fremden-Anzeige.

Den 23. Febr. Hr. Heine, Kaufmann von Leipzig. Hr. Heinrich Studer, Kaufmann von Winterthur. Hr. Gontard, Kaufmann von Frankfurt am Mein. Hr. Baron von Perglas, großherzoglich-heſſiſcher Oberhofmarſchall. Hr. Claud Poullat, Negociant von Lyon. Hr. Meyer, Kaufmann aus Arbon, im Adler. Hr. Baron von Wertmüller, von Zürich, im Hahn Hr. Aug. v. Kern, quittirter öſterreichiſcher Rittmeiſter, mit Familie von Augsburg. Mlle. Marconi, von Mannheim. Hr. Rupanus, Kaufmann aus der Schweiz, im Kreutz.

Den 25. Febr. Hr. Baron Pfeiff, Capitain von Stockholm. Hr. Buße, Doktor der Medizin von Berlin. Hr. Blum, Negoziant von Wien, im Adler.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 50 — 27. Februar 1812.

Baiern.

München, den 26. Febr. Durch eine allgemeine Verordnung im XII. Stück des Regierungsblattes werden die franz. 6 und 3 Livers-Stücke oder die ſogenannten ganzen und halben Laubthaler von ihrem bisherigen Werth 2 fl. 45 kr. und 1 fl. 22 1/2 kr. auf 2 fl. 40 und 1 fl. 17 kr. herabgeſetzt. Nach Verlauf zweyer Monate werden beyde Gattungen ganz auſſer Curs geſetzt und dann nur noch als Waaren angenommen.

Am 11. wurde der bey der königl. Armee mit Auszeichnung gediente und quittirte Junker, Johann Baptiſt Findl, als Lieutenant und Bataillons-Adjutant des Infanterie Regiments der National-Garde III. Klaſſe in München allergnädigſt ernannt.

Ingleichen wurde der als Junker gewählte Korporal, Jakob Giel, hinſichtlich ſeines bey der Waffenübung der Studirenden bewieſenen und belobten Dienſteifers in dieſer Eigenſchaft allergnädigſt beſtätiget.

In der Sitzung der phyſikaliſch-medizinischen Geſellſchaft zu Erlangen vom 20. Jan. wurden die Herren Profeſſoren Weiſſenbach in Salzburg und Gruithuiſen in München, und der Dr. Elſäſſer zu Möhringen zu korreſpondirenden Mitgliedern erwählt.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 13. Febr. war zu Cherbourg die amerikaniſche Korvette the Hornet eingelaufen.

Der Diviſionsgeneral Lacombe St. Michel iſt am 17. Jan. auf ſeinem Landgute im Tarn-Garon mit Tode abgegangen.

Die Wittwe Morin und ihre Tochter Angelique Delaporte wurden am 17. Febr. ihrem Strafurtheil gemäß zu Paris unter einem unermeßlichen Volkszulaufe eine Stunde lang auf der Schandbühne ausgeſtellt, und dann nach St. Lazare abgeführt.

Oeffentliche Berichte aus Florenz vom 12. Febr. verſichern, daß der diesjährige Karneval glänzender geweſen ſey, als ſeit vielen Jahren. Es herrſchte im Publikum eine ungemein heitere Stimmung; lange Reihen von Kutſchen und Masken durchzogen die Straßen; die Balkons waren mit Muſikchören und muntern Geſellſchaften angefüllt. Ueberhaupt gibt der Aufenthalt der großherzoglichen Familie der Stadt Florenz viel Leben; die Großherzogin Eliſa befördert Wiſſenſchaften und Künſte, und bey dem ſteigenden Wohlſtande ſind die Seidenfabricken ſtark beſchäftigt. Auch die künſtlichen Stroharbeiten aller Art, worin man es in Florenz zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gebracht hat, verſchaffen vielen hundert Menſchen guten Verdienſt.

Italien.

Das Mailänder Officialblatt ſagt, der dießjährige Carneval in Mailand ſey dießmal ſehr belebt geweſen.

Durch ein kaiſerl. Dekret vom 8. Febr. werden zur Vervollſtändigung der, im kaiſerl. Dekret vom 25. Dez. 1810 feſtgeſetzten Zahl ordentlicher Mitglieder des kaiſerl. National-Inſtituts in Mailand folgende Gelehrte zu Mitgliedern ernannt: Aglietti, General-Sekretär der Akademie zu Venedig; Breislack, General Inſpektor; Brocchi, Inſpektor der Minen; Caldani, Inſpektor der Anatomie in Bologna; Coſſali, Prof. an der Univerſität Padua; Carminati, Prof. der Medezin; Fattori, Prof. der Anatomie; Malacorne u. Monteggia, Profeſſoren der Medizin zu Padua und Mailand; Moline, von Bologna und Moroſi kaiſerl. Mechanikus; Caraton, Lacagni und Mengotti, Senatoren. Canova, Bildhauer. Morelli, Bibliothekar; Rain, Staats-Miniſter, und Pindemonti, Literatur.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 28. Jan.: „Der Diviſionsgeneral Treilhard, Gouverneur der Provinz Mancha, ſchreibt unterm 22. d. er ſey auf die Nachricht, daß die Beſatzung von Almagro am 16. Morgens durch ein feindliches von Morillo angeführtes Corps angegriffen werden ſollte, an der Spitze ſeiner Truppen herbeygeeilt, und auf ihre bloße Erſcheinung habe ſich der Feind nach den Gebirgen von Guadeloupe zurückgezogen. Man habe demſelben viele Gefangene abgenommen.“ (Vergl. den franzöſiſchen Offizialbericht in der polit. Zeit.)

Dieſelbe Zeitung enthält über den ſchon bekannten Zug des Diviſionsgenerals Montbrun gegen Alicante nachſtehende Details: Am 6. Jan. ſtieß Gen. Montbrun in den Flecken Albazete auf Gen. Frey'res Avantgarde. Dieſe zog ſich, ohne zu fechten, nach Chinchilla zurück, wo ſie ſich mit einem andern Korps von 1500 Mann vereinigte. Am 7. ſetzte Montbrun ſeinen Marſch fort, vertrieb die Feinde aus ihrer Stellung, und verfolgte ſie bis ſie völlig zerſtreut waren. Gen. Lacarrera, der ſich mit ſeiner Kavallerie zu Almanza befand, zog ſich nach Villena zurück. Zu St. Vincent erfuhr Gen. Montbrun, daß die von Valencia entkommenen ſchwachen Truppenüberreſte ſich auf Alicante zurückzogen; daß Villacampa mit etwa 1000 Mann nach Chartagena marſchire, und daß Lacarrera und Freyre, die nach Elche geflüchtet waren, ihre Richtung zu verändern

ſuchten, um ſich aus ihrer kritiſchen Lage zu ziehen. Nachdem Montbrun den Feind bis unter die Mauern von Alicante verfolgt hatte, ſchickte er eine durch den Oberſten Rozart kommandirte Kolonne gegen Freyre und Lacarrera aus. Das 22ſte Dragonner-Regiment, das an der Spitze dieſer Kolonne marſchirte, zögerte keinen Augenblick, die feindliche Kavallerie troz ihrer Ueberzahl anzugreifen, ſchlug ſie und verfolgte ſie bis Einbruch der Nacht. Bey dieſen verſchiedenen Gefechten nahm er dem Feinde an tauſend Gefangene ab, worunter 12 Offiziere. Am 13. Jan. rückte ein franzöſiſches Korps in Xixona ein. Am folgenden Tage machten einige Truppen einen Umweg, um ſich Elche's, ſüdwärts von Alicante, zu bemächtigen. Die Beſitznahme von Xixona und Elche ſchnitt die Communikation von Alicante nach Norden und Süden ab. Die Generale Mahi, Freyre, Obiſpo und Baſſecourt hatten ſich in die Stadt einſchließen müſſen.

Durch ein Dekret vom 29. Jan. hatte der König Joſeph befohlen, die Zahl der Kompagnien der Bürgergarde von Ulja von 2 auf 8 zu erhöhen, und ein Bataillon daraus zu formiren. Andre Befehle betrafen die Einverleibung der zu ihrer Pflicht zurückgekehrten Inſurrektionsſoldaten in die Freykompagnien und Linientruppen.

Großbritannien.

Der Moniteur überſetzt aus dem Alfred nachſtehendes Bruchſtück einer Parlamensverhandlung: In der Sitzung des Oberhauſes am 31. Jan. nahm der Graf Fitzwilliam das Wort, um ſeine früher angekündigte Motion über den Zuſtand von Irland zu machen. Er hielt eine Rede von beträchtlicher Länge, worin er zuerſt den gegenwärtigen Zuſtand Irlands, und die durch die letzten Regierungsverfügungen gewachſene Gährung und Unzufriedenheit in dieſem Lande ſchilderte, und hierauf die allgemeine Frage über die Emancipation ſowohl in Hinſicht auf die Verfaſſung und das Recht, als auf Politik abhandelte. Die ſchwache Stimme Sr. Herrlichkeit erlaubte uns nicht, der Verkettung ſeiner Betrachtungen zu folgen; wir müſſen uns daher auf den wörtlichen Inhalt der Motion beſchränken, womit er ſeine Rede endigte. Selbige ging dahin: „Das Haus ſolle ſich in eine Generalkommittee verwandeln, um den Zuſtand von Irland in Erwägung zu ziehn, und zu unterſuchen ob es nicht rathſam ſey, die Katholiken in dieſem Theile des vereinten Königreichs in den vollen Genuß der bürgerlichen und religiöſen Rechte einzuſetzen, deren die übrigen Unterthanen Sr. Maj. genießen."

Die Herzoge von Devonſhire und Bedfort (erſterer hielt ſeine erſte Rede im Parlament bey dieſer Gelegenheit) unterſtützten die Motion. Im gleichen Sinne ſprach der Marquis von Devonſhire. Graf von Roſſe beſtritt ſie, und ſuchte hauptſächlich das Gouvernement von Irland gegen die ihm gemachten Beſchuldigungen zu rechtfertigen. „Man hat viel (ſagt er) von dem achtungswürdigen Karakter mehrerer Häupter dieſer Partey geſprochen; man hat geſagt, die Verſammlungen unter Vorſitz des Lords Fingal und anderer Herren, deren Grund-Sätze, deren großes Landeigenthum und deren bekannte Redlichkeit eben ſo viel Garantien wären, könnten nichts Strafbares bezwecken; allein alle dieſe Betrachtungen befriedigen mich nicht. Die franz. Revolution hat nur zu ſehr bewieſen, daß die, welche den Anſtoß geben, nicht immer im Stande ſind, deſſen Wirkungen zu hemmen, und daß ſehr achtungswürdige Männer Meinungen vertheidigen und Handlungen unterſtützen können, deren gefährliche Tendenz ſie zu ſpät einſehen. Ueberdies hatte das Gouvernement von Irland die Obliegenheit, die Geſetze ſo, wie ſie vorhanden ſind, in Vollziehung zu ſetzen, und nicht deren Werth zu unterſuchen; und könnte man in ſeinem Betragen Stoff zum Tadel finden, ſo wäre es, daß es vielleicht zu lange nachſichtig geweſen iſt, und nur dann mit dieſer Nachſicht aufgehört hat, als dieſelbe offenbar eine ſtrafbare Schwäche geworden wäre.

Nordamerika.

Fortſetzung der in Nro. 45 der pol. Zeitung abgebrochenen Aktenſtücke hinſichtlich der Beſitznahme von Florida.

II. Herr Foſter an Herren Monroë.

Philadelphia den 5. Sept. 1811.

Mein Herr, der Chevalier d'Onis, welcher von Sr. k. Maj. zum Miniſter bey den ver. Staaten ernannt worden, ſchrieb mir, daß er durch eigenhändige Briefe des Gouverneurs von Oſt-Florida vom 11ten des vergangenen Monats benachrichtigt worden, daß um dieſe Zeit der Commandant von Georgien General Matthews ſich zu Mawtown St. Marie, an den Gränzen Floridas befand, um mit den Bewohnern im Namen des Gouvernements der vereinigten Staaten über die Ceſſion ihrer Provinz an daſſelbe zu unterhandeln; daß er ferner zu dieſem Ende alle Verführungsmittel in Anwendung brachte, indem er jedem Weißen, der ſich zu ſeiner Parthey ſchlagen würde, 30 Acres-Boden mit Eigenthums-Garantie und Erlaubniß der freyen Ausübung ſeiner Religion verſprach, und hinzufügte, die ver. Staaten übernähmen ſowohl die als Penſionen contrahirten als übrigen Schulden des ſpaniſchen Gouvernements, und die Offiziere und Soldaten der Garniſon würden in jedem Ort, den ſie auswählen wollten, falls es ihnen nicht gefiele in die Dienſte der ver. Staaten zu treten, transportirt werden.

Das Gouvernement der vereinigten Staaten ſollte doch von dem hohen Intereſſe überzeugt ſeyn, welches Se. königl. Hoheit der Prinz Regent an der Sicherheit Florida's nimmt; die Verſuche, welche die vereinigten Staaten zur Beſitznahme des öſtlichen Theils dieſes Landes machen werden, können auf keine Weiſe durch die ſcheinbaren Vorwände bemäntelt werden, mit welchen man die feindlichen Handlungen gegen den weſtlichen Theil deſſelben zu rechtfertigen ſuchte. Ich ſehe mich alſo in Betrachtung der Allianz, welche zwiſchen Großbritannien und Spanien beſteht, ſo wie der Intereſſen der Unterthanen der Beſitzungen Sr. Majeſtät in Weſtindien, welche ſo nahe mit der Sicherheit des Oſt-Floridas verknüpft ſind, — und gemäß

den Befehlen, die ich von Seite meines Gouvernements hinſichtlich der Tentativen, die man auf dieſes Land machen könnte, genöthigt, Sie mein Herr, um die Erklärung der beunruhigenden Maaßregeln, welche, wie man ſagt, der Gouverneur Mattiſon angenommen hat, um die ſpaniſche Macht in dieſer Provinz zu vernichten, zu bitten. Zugleich erſuche ich Sie mich die Befehle kennen zu lehren, nach welchen er kann gehandelt haben, und die Maaßregeln, welche zur Verhinderung ſeiner weitern Schritte in dieſer Sache getroffen worden.

Herr Monroë an Herrn Forſter.

2ten Nov. 1811.

Früher ſchon wurden Ihnen die Grundſätze erklärt, nach welchen die vereinigten Staaten in Hinſicht Weſtfloridas handelten. Mit derſelben Offenheit eile ich Ihnen die Gründe vorzulegen, welche das Betragen der vereinigten Staaten hinſichtlich Oſtfloridas leiteten. — In meinem Brief vom 8. July gab ich Ihnen eine detaillirte Erzählung aller Beleidigungen, welche Spanien ſeit dem Revolutionskrieg den vereinigten Staaten angethan. Die vereinigten Staaten haben das ſpaniſche Gouvernement als ihren Schuldner angeſehen, und zwar wegen einer Summe, die im Betreff des erwähnten Schadens (man ſehe Nro. 45 d. Bl.) bey weitem den Werth, welchen beyde Theile vernünftiger Weiſe auf Oſtflorida ſetzen konnten, überſteigt. Sie betrachteten dieſe Provinz als einen Schadenerſatz mit deſto größerm Rechte, als das ſpaniſche Gouvernement dieſe Anſicht der Sache ſelbſt autoriſirt hat. Wenn ſie lange zuſahen, wie vergebens ihre gerechten Reklamationen waren, ſo iſt dieß ein neuer Beweis ihrer Mäßigung und der Rückſichten, die ſie auf die peinliche Lage, worin ſich gegenwärtig das ſpaniſche Gouvernement befindet, nahmen. Indeſſen iſt gegenwärtig ein Zeitpunkt, in welchem man nicht ferner dieſe Reklamationen vernachläßigen kann. Die Politik der vereinigten Staaten erlaubt ihnen nicht aus Rückſichten gegen Spanien ihre Pflichten gegen ihren eigenen Charakter und die Rechte ihrer beleidigten Bürger außer Acht zu laſſen. Bey dieſer Lage der Dinge wäre es eben ſo ungerecht, als ſchändlich, wenn die vereinigten Staaten litten, daß Oſtflorida in die Hände einer andern Macht käme; ungerecht, weil ſie ſo die einzige Schadloshaltung, die zu erhalten in ihrer Macht ſteht, für den großen Verluſt, der ihnen lange ſchon hätte ſollen erſetzt ſeyn, verlören; ſchändlich, weil indem ſie ſich von einer andern Macht dieſen Erſatz wegnehmen ließen, ihre Unthätigkeit und Abhängigkeit ihnen als Reſultate ihrer unwürdigen Motive vorgeworfen werden könnten. Keiner Macht kann es einfallen ſich Oſtfloridas, das größtentheils durch die vereinigten Staaten getrennt wird, und einen beträchtlichen Einfluß auf ihren Handel hat, bemächtigen zu wollen, wenn ſie nicht feindliche Abſichten gegen dieſelben hat, und ihr Eigenthum und theuerſtes Intereſſe zu kompromitiren Willens iſt.

Ich bin gewiß, mein Herr, daß, wenn Sie dieſe Angelegenheit aus dieſem Geſichtspunkt anſehen, Sie nur einen ſtarken Beweis unſerer gerechten und freundſchaftlichen Geſinnungen gegen Spanien von Seite der vereinigten Staaten darin finden können. Die nämlichen Rückſichten finden auch jetzt noch ſtatt, aber Sie werden leicht begreifen, daß ſie nicht weiter, als es unſere Sicherheit, die Rechte und der Ruhm der Nation erlauben, gehen können.

(Der Beſchluß folgt morgen.)

Oeſterreich.

Wien, den 12. Febr. Folgende ſind die neuen Ehren- und Kunſtmitglieder, welche bey der Sitzung der Akademie der vereinigten bildenden Künſte am Geburtstage Sr. Majeſtät des Kaiſers der beſtändige Sekretär der Akademie proklamirte.

A. Inländiſche Mitglieder. S. kaiſerl. Hoheit Erzherzog Joſeph, Palatin des Königreichs Ungarn. Se. kaiſ. Hoheit Erzherzog Ludwig. Die HH. Fürſten v. Trautmannsdorf, k. k. erſter Oberſthofmeiſter. Johann v. Lichtenſtein, Feldmarſchall. v. Kaunitz, k. k. Oberſtſtallmeiſter. v. Clary, General-Hofbaudirektor. Die HH. Grafen v. Wallis, Hofkammer-Präſident. v. Schönborn, k. k. geheimer Rath und Erbobergeſpann der Bereghor Geſpannſchaft in Ungarn. v. Oſſolinsky, k. k. geh. Rath und Hofbibliothek-Präfekt. Johann v. Harrach, k. k. Kämerer. Franz v. Harrach, k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheſerordens. v. Szezenyi, k. k. geheimer Rath und Obergeſpann der Simegher Geſpannſchaft in Ungarn. Georg v. Feſtetits, k. k. geh. Rath. v. Attems, Landeshauptmann in Steyermark. Hr. Fürſt Anton v. Lobkowitz. Hr. v. Leitner, Vizepräſident der Hofkammer im Münz- und Bergweſen. Hr. v. Schemerl, k. k. Hofkommiſſions-Rath. Hr. Freyherr v. Pasqualati.

B. Kunſtmitglieder. Hr. Mornau, Architekt. Hr. Ortner, Hoftheater-Architekt. Hr. Wilhelm Oſtertag, Architekt. Hr. Anton Geiger, Bildhauer.

C. Auswärtige Mitglieder. Antwerpen. Hr. Omegang, Maler. — Baſel. Hr. Uſteri, Profeſſor und Hiſtorienmaler. — Berlin. Hr. v. Humboldt, k. preuß. Staats-Miniſter. Hr. Hirt, Hofrath und Profeſſor. Hr. v. Schadow, Bildhauer. — Brüſſel. Hr. Lens, Hiſtorienmaler. — Dresden. Hr. Böttiger, Hofrath und Studien Direktor. Hr. Becker, Hofrath. Hr. Graff, Profeſſor und Portraitmaler. — Florenz. Hr. Benvenuti, Direktor der dortigen Akademie. Hr. Raphael Morghen, Kupferſtecher. — Göttingen. Hr. Heyne, Hofrath und Profeſſor der alten Sprachen. — London. Hr. Weſt, Maler und Präſident der k. Akademie. Hr. Sharp, Kupferſtecher. — München. Hr. Schelling, Hofrath und Sekretär der dortigen Akademie. Hr. Wilhelm Kobell, Landſchaft- und Thiermaler. Hr. Strixner, Mitglied der lythographiſchen Kunſtanſtalt. — Paris. Hr. Visconti, Conſervateur der Statuen im Muſeum Napoleon. Hr. Percier und Hr. Fontaine, k. Hofarchitekten. Hr. David und Hr. Gerard, Hiſtorienmaler. Hr. Bervic, Kupferſtecher. Hr. Desnoyers, Kupferſtecher. Hr. Andrieux, Medailleur. — St. Petersburg. Hr. Köhler, Etatsrath und Aufſeher der kaiſ. Sammlung von Medaillen und geſchnittenen Steinen. — Rom. Hr. Camuccini, Ritter und Hiſtorienmaler. Hr. Thorwaldſen, Ritter

und Bildhauer. Hr. Ludwig Pichler, Steinſchneider. Stockholm. Hr. Sergel, Bildhauer. Stuttgart. Hr. Danneker, Profeſſor und Bildhauer. Hr. Müller (Vater), Profeſſor und Kupferſtecher. — Weimar. Hr. v. Göthe, geheimer Rath und Miniſter.

Bekanntmachung.

279. (3 b) Jakob Haſeneder, Webermeiſter zu Ortenburg, hat ſeinen Schuldenſtand beym Landgericht angegeben, und zugleich erklärt, daß er ſeinen Gläubigern ſein Haus nebſt Garten nöthigen Falls überlaſſen wolle, und nur um Ueberlaſſung ſeines Werkzeugs bitte.

Da aber der Werth ſeiner obigen Realitäten den ſchon jetzt bekannten Betrag der Schulden nicht deckt, und man überdieß nicht weiß, ob nicht auch unbekannte Schulden vorhanden ſeyen. ſo hat man eine Liquidations- und Nachlaßbehandlung auf den 21. März angeſetzt. Es werden daher alle ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger aufgefodert, am gedachten Tage bey dem Landgerichte zu erſcheinen, und ihre Foderungen, dann Erklärung über den Nachlaß anzugeben, und dieſes zwar um ſo gewiſſer, als die Ausbleibenden ſich entweder den Beſchluß der Mehrheit gefallen laſſen müßten, oder nach verkauftem Hauſe und ganz oder zum Theil vertheilten Kaufſchilling gar nicht mehr gehört würden.

Griesbach im Unterdonaukreiſe den 13. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.

Kapfinger, Landrichter.

Bekanntmachung

283. (2 b) Der königl. General-Forſtadminiſtration ſind die Mißbräuche und Holzverſchwendungen der ſogenannten Forſtrechte aller Art des Inn- und Hausruckviertels, keineswegs entgangen; Höchſtſelbe hat deßwegen bereits die ſtrengſten Maßregeln gegen derley Exceſſe überhaupt, nachdruckſamſt verfügt, und will den geſammten derley Unterthanen dieſes Antheils zugleich die Mittel hiefür an die Hand gegeben, die Bauart ihrer Häuſer künftig ſtatt mit Holz von Stein, ſoviel nur immer möglich dadurch zu erleichtern ſuchen, daß Höchſt Sie unterm 7. dieß Monats, die unterzeichnete Kreis-Forſtinſpektion unter Andern zu beauftragen geruhte, nicht nur die namentlich in den Gobernaußer Forſte bey Mattighofen vorhandenen, aber in gänzlichen Verfall gerathenen beyden Ziegelhütten auch Aerarial-Koſten baldigſt in baulichen Zuſtand ſetzen, ſondern auch andere beyderley neue und entſprechende an den nöthigen Orten aufrichten zu laſſen, und beſonders den Privatunternehmern ſolcher Ziegelbrennereyen gegen die einzige Bedingniß, den Unterthanen die Steine für möglichſt billige Preiſe abfolgen zu laſſen, weſentliche Vortheile durch unentgeltliche Holzabgaben auf eine längere Reihe von Jahren zum Ziegelbrennen einzuräumen.

Dieſes wird demnach zur geeigneten Kenntniß gebracht, damit ſich allenfalls luſttragende Privatunternehmer des Nähern ſchriftlich oder mündlich hierorts benehmen können.

Salzburg, den 23. Febr. 1812.

Königl. baier. Forſtinſpektion des Salzach-Kreiſes.

Jägerhuber, Kreisforſtinſpektor.

Verpachtung.

295. (3 a) Zufolge des Allerhöchſten Auftrags der königl. General-Forſt-Adminiſtration vom 17. Jän. l. J. ſoll der durch den Tod des General-Majors, Titl Gottlieb, Grafen von Laroſée auf Oberbrun erledigte Oberbruner hohe Jagdboden in der Forſtrevier Kling gemeinſchaftlich mit dem kontrollirenden königl. Rentamt Trosberg zur lebenslänglichen Wiederverpachtung kommen, wozu Donnerſtag der 5te März d. J. bey dem Realitätenbeſitzer des aufgelösten Kloſters Seons feſtgeſetzt iſt.

Die Pachtluſtigen haben daher am beſagten Tage und Orte bis Vormittags 9 Uhr die weitern Pflichtbedingniſſe zu vernehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 24. Febr. 1812.

Königl. baier. Forſtamt Eglharting.

Heiß, Oberförſter.

296. Bey dem unterzeichneten Amte iſt das Edikt über das Indigenat, das Staatsbürgerrecht, die Rechte der Forenſen und der Fremden in Baiern als Beylage zur Konſtitution für das Königreich Baiern um 18 kr. zu haben.

München, den 26. Febr. 1812.

Königl. baier. Central-Schulbücher-Verlags-Expeditions-Amt.

Fremd, Expeditor.

294. Endesunterzeichneter findet ſich durch Nro. 280. unterm 25. Febr. in der polit. Zeitung veranlaßt, Hn. Friedrich Schneider, wirklichen Profeſſor einer muſikaliſchen Geſellſchaft, noch einmal aufzufodern, daß er auch ihm in einer Frühſtunde Anleitung zur gerühmten Reinſtimmung gebe, und ihm den Schlüſſel zur Stimm-Maſchine erkläre. Denn da es ja eben die Inſtrumentenmacher, und nicht die Profeſſoren und Virtuoſen der muſikaliſchen Kunſt ſind, welche unſere Piano's und Flügel bisher ſtimmten, ſo glaubt er nicht, daß er bey der vielfachen Praktik in dieſer Sache die Hände ſo abgehärtet und gefühllos haben ſollte, um deſſen Reinſtimmung nicht begreifen oder ausüben zu können.

Winkler,
mechaniſcher Klaviermacher.

Verkauf.

293. (3 a) Der Unterzeichnete iſt entſchloſſen, ſein in dem gewerbſamen Markte Obernzell, auch Hafnerzell genannt, im königl. Landgerichte Wegſchaid im Unterdonaukreiſe beſitzendes, frey-eigenthümliches Anweſen, nämlich:

a) ein an der Donau liegendes gemauertes Haus mit radizirter Lederergerechtigkeit, einem ergiebig fließenden Haus-Waſſer nebſt Werkſtätte, hinlänglichen Trockenböden, Stallungen, Loheſtampf und Stadl; dann
b) mehrere ludeigene Grundſtücke, und zwar 8 Tagwerke dreymädige Wieſen, 5 1/2 Tagwerk Aecker, und 2 Tagwerke Holzgrund, wovon ſämmtliche Steuern und andere Abgaben jährlich 22 fl. 16 1/4 kr. betragen.

aus freyer Hand zu verkaufen, und dabey dem Käufer die Wahl zu laſſen, das Haus mit oder ohne Grundſtücke und Nebengebäude käuflich zu übernehmen.

Kaufsliebhaber wollen ſich an den Verkäufer ſelbſt zu Vernehmung der Kaufsbedingniſſe ſ. o. wenden.

Obernzell oder Hafnerzell, den 20. Febr. 1812.

Paul Auguſtin, Lederermeiſter.

287. Es wird nächſt dem Schwabinger-Thore eine Grad-Fläche von 8000 □ Schuhen um einen billigen Preis verkauft. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 26. Jän. Hr. Landmann, Mauthbeamter von Salzburg. Hr. Schäffer, Schauſpieler von Prag, im gold. Hahn. Hr. Baron Schatte, Landgerichts-Aktuar von Weilheim, in der Ente. Hr. Baron Gravenreuth, kön. Kreis-Baudirektor von Eichſtädt.

Beylage zu Nro. 50 der politiſchen Zeitung.

273. (2 b) Joſeph Neßl, ein von hier gebürtiger Schuſtersſohn, und gew. Miniſtrant in der U. L. Frauenkirche allhier, ſtarb im ledigen Stande ohne letztwillige Verordnung mit Rücklaß von mehr als 100 fl. Deſſen unbekannte allenfallſige Inteſtat-Erben werden daher hiemit aufgefodert, ſich sub Termino 30 Tagen über den Antritt dieſer Erbſchaft dießorts um ſo gewißer zu erklären, als man außerdeſſen in dieſer Verlaſſenſchaft weiters fürfahren würde, wie Rechtens iſt.

München, den 14. Febr. 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Ediktal-Citation.

248 (3 b) Da in dem Schuldenweſen der hieſigen Hof-Vergolders-Tochter, Nanette Scharnberg, ſchon unterm 25. Nov. v. J. die Gant anerkannt wurde, ſo werden hiemit nachſtehende Ediktstage öffentlich bekannt gemacht, als: Montag der 9te März ad producendum et liquidandum; Donnerstag der 9te April ad excipiendum, und Samstag der 9te May ad concludendum und zwar die erſte Hälfte dieſes Termins ad replicandum und die andere Hälfte ad duplicandum. Es wird daher Jedermann, der an der Komunſchuldnerin eine rechtliche Foderung zu machen hat, auf jeden dieſer 3 Ediktstage zur Geltendmachung ſeiner Foderung bis 9 Uhr Vormittags in gehöriger Ordnung, und zwar peremptorie et sub poena praeclusi vorgeladen, bey dießortiger Behörde zur Beſorgung der Rechtsangelegenheit entweder perſönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt zu erſcheinen.

München, den 5. Febr. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Schab, Direktor.

v. Schmadl.

Kundmachung.

284. (3. a.) Es liegen auf dem königl. Kameralamts-Kaſten zu Hornbach an ſchönem Getreide vorräthig 37 Schäffel Korn — 8 Schäffel Waitzen — 5 Schäffel Gerſte und 40 Schäffel Haber,

welche zu Folge allergnädigſter Entſchließung einer königl. Zentral-Adminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter, auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung unter Vorbehalt allerhöchſter Genehmigung verkäuflich abgegeben werden.

Die Lizitation hat demnach am Montag den 16. März dieß Jahrs von 8 bis 12 Uhr Vormittags im Schloß und Amts-Sitze Hornbach ſtatt, und wird Schlag zwölf Uhr das letzte Anboth protokolirt.

Dieß, zu Jedermanns Wiſſenſchaft mit dem Beyfügen, daß das königliche Schloß Hornbach zunächſt Peſſenhauſen, an der Poſtſtraße von Landshut nach Neuſtadt entlegen iſt.

Geſchehen den 19. Febr. 1812

Königl. bair. Kameralamt Hornbach
Bachauer,
Kameralbeamter.

---

267. Da ſich Leonhard Michl, Mühlbauer zu Untermenzing erklärte, daß er, um ſeine Gläubiger befriedigen zu können, geſinnt ſey, ſein Anweſen unter gerichtlicher Leitung zu veräuſſern, ſo wird hiemit die öffentliche Verſteigerung dieſes Anweſens auf den 2ten April von 9 bis 12 Uhr feſtgeſetzt; binnen welcher Zeit die Kaufsluſtigen die Beſchaffenheit des Guts beſichtigen wollen, um ihr Anbot am Tage der Verſteigerung beym königl. Landgerichte tamen salva ratificatione des Verkäufers zu Protokoll geben zu können.

Der Gutskomplex beſteht außer den zur Oekonomie nöthigen Gebäuden aus 33 Tagwerken 46 Decimalen Aeckern, 12 Decimalen Krautgärten, 18 Tagw. 22 Decim. Wies- und 68 Decim. Holzgrund.

Die darauf haftenden landesherrlichen Abgaben betragen an Geld 16 kr. 1 pf.; an Natural-Reichniſſen 3 Vierling Haber.

Die grundherrlichen Abgaben, die an 3 verſchiedene Grundsherrſchaften zu entrichten ſind, betragen zuſammen an Geld 3 fl. 38 kr. 4 1/2 hl.; an Natural-Reichniſſen 6 1/2 Sechszehntel Korn; 3 Metzen 2 Viertel 2 1/2 Sechszehntel Gerſte; 3 Metzen 5 Viertel 3 Sechszehntel Haber, und 1/2 Sechszehntel Haiden.

Den 18ten Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Verſteigerung
eines Anweſens in der Vorſtadt Au.

266. Das Anweſen des Johann Kagenhubers, Melbers in der Vorſtadt Au, beſtehend in einem beynahe ganz gemauerten Hauſe von 5 Herbergen nebſt einen Gärtchen wird man am 24. März. öffentlich verſteigern, dieſe Verſteigerung Morgens 8 Uhr beginnen, und mit dem Glockenſchlag 12 Uhr enden.

Kaufsliebhabern wird dieß öffentlich hiemit bekannt gemacht.

Den 17. Febr. 1812

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer.

---

271. (2. a) Verruf,
den Verkauf oder die Verpachtung der Oekonomie zu Hochengebraching betreffend.

Da der Licitations-Verkauf — oder die Verpachtung der Oekonomie zu Hochengebraching ein- und eine halbe Stunde von Regensburg entfernt, vermöge einer, von der königl. Finanz-Direktion des Regenkreiſes in Regensburg anher ausgefertigten Reſolution vom dato 18. et praeſ. 28. Jäner 1812 beſtimmt und dieſe Verhandlung dem nachgeſetzten Rentamt übertragen worden, — ſo wird in allergehorſamſter Folge dieſes allergnädigſten Auftrages hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das verkaufende Object — und Zugehör in folgenden beſteht, als:

a) In ſämmtlichen gutbeſtellten Oekonomie- und Wohngebäuden, ausſchlüßig des Schloßes und zweyer Gärten, ſo dem bisherigen Pächter, Titl. Herrn Fürſt-Abten zu St. Emmeran zu Regensburg zu ſeinen Sommeraufenthalt, und für einen zeitlichen Pfarrer als Wohnung vorbehalten wird;

b) in einem Hausgarten hinter dem Oekonomie-Gebäude;

c) in 16 1/8tel Tagwerk 4111 □Ruthen Fuß Wiesgrund — die einmädige und zum Theil mit etwas Holz angeſtogene ſogenannte Roßötz ſammt kleinem Weiher, die beſagtem Titl. Fürſten von St. Emmeran zur Nutzung überlaſſen bleibt, nicht mit eingerechnet;

d) in 307 5/8tel Tagwerk Feldgründen, worunter noch einige Feldwieſen begriffen;

e) in dem ſogenannten Bauernhölzchen ad 90 7/8tel Tagwerk 2990 □Schuh meiſtens mit Fichten bewachſens

f) in dem ſogenannten Eichhölzchen ſo mit Fichten und Eichen bewachſen ad 21 7/8tel Tagwerk 898 □Fuß; dann

g) in einem, eine kleine Viertelſtunde von Hochengebrachling neben einer Ackerbraitten von 14 1/8tel Tagwerke entlegenem Hauſe, die neue Welt genannt.

Dieſe ſämmtlichen vorbeſchriebenen Realitäten (denn eine Haus- und Baumannsfahrniß iſt nicht vorhanden, ſondern iſt ein Eigenthum des vorigen Titl. Herrn Pächters und müſſen alſo dießfalls mit Hochſelbem unterhandelt werden) werden als freyes Eigenthum — ohne daß hierauf ein Kornbodenzins oder Stift und Gilt gelegt wird, ſammt der Zehendfreyheit verkauft, und nur mit der grundſatzmäßigen landesherrlichen Steuer und übrigen gegenwärtigen und künftigen Staats-Abgaben belegt, und ſie tragen außer dieſer lediglich noch die gewöhnlichen Gemeindelaſten, die aus den geſellſchaftlichen Verbande hervorgehen, dabey aber Folgendes feſtgeſetzt wird.

1) Muß auf den Grund eines allerhöchſten Reſcripts vom dato 25ſten Oktober 1811, und da ein Bodenzins nicht mehr beſteht, der Kaufſchilling zu ganz entrichtet und zwar ein Viertel nach Erfolg der allerhöchſten Ratification und vor Extradirung des Anweſens. —

Das zweyte Viertel nach Verlauf von drey Monaten, das dritte Viertel in Zeit von 6 Monaten, und dieſes Alles in klingender Münze, das vierte Viertel hingegen nach 9 Monaten entweder eben in baarem Gelde oder in Papieren, das iſt in Wechſeln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion herausgegeben hat, bezahlt werden; doch müſſen dieſe in dem laufenden oder in dem nächſtfolgenden Jahre fällig ſeyn.

2) Nachgebothe werden nicht angenommen.

3) Die auswärtigen und dem Amt nicht hinlänglich bekannten Käufer müßen ſich ihrer Solidität und Zahlungsfähigkeit halber durch gerichtliche Zeugniſſe hinlänglich ausweiſen, auſſerdeſſen ſie zur Licitation nicht gelaſſen werden.

Und

4) bleibt bis zur Berichtigung des ganzen Kaufſchillings dem allerhöchſten königl. Aerar das Conſtitutum poſſeſſorium ausdrücklich vorbehalten.

Sollte allenfalls einen Käufer die geſagte Oekonomie zu groß finden, ſohin alle Gründe nicht an ſich zu kaufen willens ſeyn, ſo kann hievon die ſo genannte neue Welt, daß iſt, das eine kleine viertel Stund von Hochengebraching entfernte Haus, benebſt Grasgarten und die darneben liegende Aecker Braitten von 14 1/8. Tagwerk geſondert verkauft, und mit einen eigenen Mayr verſehen werden.

Dieſe Verkaufs-Verhandlung wird demnach Montag den 16. Märzen in Loco Hochengebraching vor ſich gehen; und es wollen daher die Kaufsliebhaber am beſagten Tag längſtens bis 10 Uhr Vormittags daſelbſt erſcheinen, in der Zwiſchenzeit aber ſämmtliche Realitäten in Augenſchein nehmen.

Würden ſich allenfalls keine annehmbare Käufer einfinden, und alſo auch die Verkaufs-Verhandlungen nicht vor ſich gehen können, ſo wird man die geſammte Oekonomie auf weitere 3 Jahre am nemlichen Tage verpachten, und müßte ſich ſonach der Pächter, ſo wie ein vorausgehender Käufer des beſtellten Winterfonds halber, und wegen Beſtellung und Beſämung der Sommerfelder, ſo viel ſich noch bis zum Pacht-Abfluß am 1. April erzwecken läßt, mit dem abſtehenden Herrn Pächter des Koſten Erſatzes halber benehmen, ſo wie ein Pächter die nähern, und umſtändlichern Kaufs- und Pachtbedingniſſe einiger gemeinſchäftlichen Benützungen der von geſagten Herrn Pächter auf eigene Koſten beygeſchaften Requiſiten am Kaufs-Licitations-Tag zu vernehmen haben werden.

Actum, den 15. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Kelheim
im Regenkreiſe.

Schwarzer, Rentbeamter.

Oeffentliche Verſteigerung.

188. (3. c) Auf Andringen der aufgeſtellten Adminiſtratoren und der ſämmtlichen Gläubiger wird das nachbeſchriebene geſammte Anweſen des Karl Fürlinger, Glasfabrikanten zu Eich- und Zinkenbach ſammt allen Fahrniſſen, Zugehörungen und Vorräthen, nach Ausweis des obrigkeitlich erhobenen Inventars mit Vorbehalt der Begnehmigung von Seite der Gläubiger, zur öffentlichen Verſteigerung gebracht.

Die Theile dieſes bedeutenden Inhabens ſind:

I.

Zu Dorf:

a) Ein ganz gemauertes Wohnhaus ſammt allen nöthigen Maierſchafts Gebäuden in der Eich — unweit St. Gilgen;
b) Eine gemauerte Glashütte mit reeller Gerechtigkeit daſelbſt;
c) Ein Pocher mit 4 Stämpfen eben daſelbſt;
d) Eine Pottaſchen-Sudhütte alldort;
e) Eine Glashütte in Zinkenbach;
f) Ein gemauertes Wohnhaus daſelbſt;
g) Eine Flußhütte unweit Salzburg ſammt Zugehör;
h) Eine gewährliche Alphütte.

II.

Zu Feld:

a) Das ſogenannte große Frieſl-Feld und Holz;
b) die Wirths Wieſe;
c) die Stadler-Wieſe;
d) die Kienberg-Wieſe,

welche nach den gerichtlich erhobenen Inventar zuſammen auf 4000 fl. geſchätzt ſind.

e) Die Alpe am Schwarzwald auf 20 Stücke Hornvieh.

Das ganze Anweſen iſt zum königl. Rentamte St. Gilgen grundbar.

Die Fahrniſſe und Vorräthe ſind bedeutend, und beyde Glashütten ſind in holzreichen Gegenden entlegen.

Der Tag der Verſteigerung iſt der 14te März von Vormittags 10 Uhr bis Schlag 4 Uhr Nachmittags.

Die Verſteigerung ſelbſt wird im Orte St. Gilgen in dem dortigen königl. Rentamts-Gebäude vorgenommen. Kaufsliebhaber wollen ſich alſo zur bemerkten Zeit daſelbſt einfinden, und es wird ihnen hiemit freygeſtellt, inzwiſchen das Inventar in der königl. Landgerichts-Kanzley zu Thalgau einzuſehen und die feilgebothenen Gegenſtände im Orte ſelbſt in Augenſchein zu nehmen, in welch letzterm Falle ſie ſich an die aufgeſtellten Adminiſtratoren Mathias Beilnſteiner am Gute Großmoos-Goſſen, und Thaddä Gröbmer am Gute Rabing zu wenden haben. Geſchehen den 23ſten Jäner 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Thalgau
im Salzach-Kreiſe.

v. Menz, Landrichter.

Amortizations-Proklama.

210. (3. c) Da die hienach bezeichneten drey Landanlehens-Obligationen vom 1ſten Hornung 1810, jede zu 100 fl., die erſte mit dem Nro. 157; die zweyte mit dem Nro. 158; die dritte mit dem Nro. 159, man weiß nicht wie, zu Ver-

luſt gegangen, ſo werden auf Anſuchen des königl. Rentamts Griesbach alle diejenigen, die eine oder mehrere der gedachten Obligationen in Handen haben mögen, hiemit aufgefodert, dieſelben dem hieuntenſtehenden Amte in Zeit 6 Monaten vorzulegen, und ſich über die Erlangungsart auszuweiſen, beydes um ſo gewiſſer, als auſſer deſſen gedachte Obligationen für amortiſirt und völlig ungültig werden erklärt werden.

Den 1ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Griesbach im Unter-Donau-Kreiſe.

Kapfinger, Landrichter.

272. (3 b) Von

Königlichem Landgerichts Wegen

wird in dem Schuldenweſen des Georg Obermair, Bauers am Weg bey Grünlegernbach, da die Schulden das Vermögen beträchtlich überſteigen, und der Schuldner ſelbſt den Antrag der Gläubiger auf Vergantung beytrat, die förmliche Gant ausgeſprochen, ſonach als Ediktstäge beſtimmt ad liquidandum der 1ſte April d. J., ad excipiendum der 4te May, und ad concludendum der 1ſte Juny. Wer nun immer eine Foderung an genannten Obermair rechtlich machen zu können glaubt, hat an den beſtimmten Tägen zur angeſetzten Verhandlung sub poena praecluſi zu erſcheinen. Erding, den 19. Febr. 1812.

Weindl, Landrichter.

Vorladung.

275. Das auf das Ableben der Krämerin Barbara Widmann zu Kaida über deren Vermögen hergeſtelltes Inventarium zeigt, daß ſchon die dermal bekannten Schulden das Vermögen beträchtlich überſteigen. Jedoch gedenkt die einzig vorhandene Tochter der Erblaſſerin das geringe Anweſen zu übernehmen, wenn die Gläubiger zu einen billigen Nachlaß und Friſtenbezug ſich verſtehen ſollten.

Zur Herſtellung des ganzen Schuldenſtandes und zum Verſuch einer gütlichen Nachlaß- und Friſtenbehandlung hat man daher den 21. künftigen Monats März feſtgeſetzt, an welchem Tage die bekannten und unbekannten Gläubiger entweder in Perſon oder per mandatarios ſatis et ſpecialiter inſtructos unter dem Rechtsnachtheil vorgeladen ſind, daß im Ausbleibungsfalle erſtere ſich den Beſchluß der Mehrzahl gefallen laſſen müſſen, letztere hingegen mit ihr.. Foderungen nicht mehr gehört werden würden.

Actum am 21. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Waſſerburg.

v. Gröller.

Vorladung.

281. Magdalena Fleiſchmann, Gattin des Anton Fleiſchmann, Bürgers in Murnau, welche im Jahre 1805 treulos entwich, wird hiemit auf Anſuchen ihres Mannes aufgefodert binnen drey Monaten um ſo gewiſſer ſich entweder nach Hauſe zu begeben, oder von ihrem Aufenthalt Nachricht zu ertheilen, als auſſerdem der geſtellten Bitte des Anton Fleiſchmann um Erlaubniß der Veräußerung ſeines Anweſens unter den geſetzlichen Rückſichten entſprochen werden wird.

Weilheim, den 21. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Weilheim im Iſarkreiſe.

Lict. Meng.

v. Schatte, Actuar.

Bekanntmachung.

282. Nachdem bey der, auf Andringen der Creditoren und ſelbſt gemachten Erklärung des Franz Neumair zu Pülling auf den 31. July v: J: angeſetzt geweſten ämtlichen Verſteigerung des ſogenannten Huber Hofes zu Pülling, ſich keine Käufer meldeten: So findet man ſich auf wiederhohltes Andringen der Grundherrſchaft gedrungen neuerdings zur ämtlichen Verſteigerung zu ſchreiten, und hat daher Mittwoch den 1. April d. J. zur Verſteigerung dieſes Hofes feſtgeſetzt, an welchen Tage ſich die Kaufsluſtigen beym unterzeichneten Landgerichte zu melden, und ihr Kaufs-Anboth ad Protocolum zu geben haben.

Rückſichtlich der Zugehörungen dieſes ganzen Hofes nebſt denen auf demſelben haftenden Bürden werden ſämmtliche Kaufsluſtige angewieſen, dieſelben in der frühern Ausſchreibung vom 19. Juny 1811. in der Münchner politiſchen Zeitung Stück 157, 160, 166, dann in der Beylage der Augsburger ordinari-Zeitung Nro. 162, einzuſehen.

Actum, den 20. Febr.

Königl. baier. Landgericht Freyſing.

v. Ockel, Landrichter.

Pottaſchen-Verſteigerung.

220. (3. c) Zu Folge allergnädigſter General-Forſt-Adminiſtrations-Anbefehlung dd. 21. Januar ai cur., verkauft das unterfertigte Amt in Beyſeyn des königl. Rentamtes Regen, Mittwoch den 4. März l. J., vorbehaltlich der allergnädigſten Ratifikation, Zweyhundert zwanzig neun Zentner, fünfzig Pfund rein calcimirte Pottaſche, im Verſteigerungswege.

Die Kaufsluſtigen werden eingeladen, ſich an den obgenannten Tag Frühe um 9 Uhr am Zwiſliſchen Waldhauſe einzufinden, und ihre Anbothe ad Protocollum zu geben.

Von der in 29 Fäßer verpackten Pottaſche kann ſich inzwiſchen täglich des Nähern überzeuget werden. Auswärtige, den hieſig königl. Aemtern unbekannte Käufer, werden nicht verabſäumen, ſich mit den nöthigen Legitimationen zu verſehen.

Geſchehen den 4. Febr. 1812.

Königl. baier. Forſtamt Zwiſel der Königl. Forſt-Inſpection vom Untern-Donau-Kreiſe.

Joſ. Forſter, Oberförſter.

276. Im Thale Nro. 135 hinter der Stadtmauer über 1 Stiege iſt ein heizbares Wohnzimmer mit einem eigenen Eingang für eine honnettes Frauenzimmer monathlich um billigen Preis zu verſtiften.. Im nämlichen Hauſe iſt auch ein Pferde-Stall auf 2 Pferde nebſt aller Bequemlichkeit für den Knecht ſogleich zu beziehen. D. A.

290. Künftigen Montag den 2. März fährt wieder der erſte Ordinari-Floß nach Wien ab, und wird alle Montage regelmäßig dahin abfahren. Dieſes wird allen reſp. Reiſenden und Kaufleuten, oder wer immer an die an der Iſar oder Donau liegende Orte etwas zu verſenden hat, hiemit bekannt gemacht, und billige Preiſe verſprochen..

286. Vor dem Schwabinger Thore iſt ein Wurzgarten nebſt einem Sommerhauſe und andern Bequemlichkeiten täglich zu verſtiften, und nähere Auskunft darüber im Lampel-Garten zu erholen.

288. In der Sendlinger Gaſſe Nr. 154 über 2 Stiegen iſt ein Zimmer mit eigenem Eingang vornheraus am erſten März zu beziehen.

285. Es werden 2000 fl. auf ein Haus in hieſiger Stadt als erſte Poſt geſucht. D. ú.

289. In unterzeichneter Buchhandlung iſt ſo eben erſchienen und kann daſebſt abgelangt werden.

Feyerſtunden zur Aufklärung des Verſtandes und Bildung des Herzens der Jugend. 4tes Quartal mit Kupfer. 45 kr.

Hald, Herenäus der Theol. Dr.; Ueber das Prieſterthum vor, in, und nach Chriſtus. 8. 1 fl.

Sailer J. M. Handbüchlein für Beichtende, die beſſere Menſchen werden wollen, in ſieben Betrachtungen. 12. 6 kr.

Das Dutzend koſtet gebunden 1 fl.

München den 25. Febr. 1812.

Ign. Joſ. Lentnerſche
Buchhandlung zum ſchönem Thurme.

Anzeige für die Herren Aerzte u. Wundaerzte.

135. In der Jacobäerſchen Buchhandlung in Leipzig ſind folgende wichtige mediciniſche Werke herausgekommen, u. um beygeſetzte Preiſe zu haben!

Dr. Fleiſch, Handbuch über die Krankheiten der Kinder und über die medicíniſche - phyſiſche Erziehung derſelben bis zu den Jahren der Mannbarkeit, 4 Bde. gr 8. 7 Rthlr. 12 Gr.

Dr. Jörg, über das Gebärorgan der Menſchen und Säugethiere, mit ſauber colorirten u. ſchwarzen Kpf. v. J. S. Schröter. gr. Fol. 6 Rthl. 8 Gr.

— — Anleitung zu einer rationellen Geburtshülfe der landwirtſchaftlichen Thiere, für Thierärzte, gebildete Oekonomien und Geburtshelfer. Mit 1 Kpf. gr. 8. 18 Gr.

Dr. Molwitz, nöthiger Unterricht für diejenigen, welche ſchleichendes, verſtecktes und eingewurzeltes veneriſches und Trippergift in ihrem Körper zu vermuthen Urſache haben. Vierte, mit näheren Erläuterungen verm. Auflage 8. 12 Gr.

— — Ebendaſſelbe in franzöſ. Sprache. gr. 8. 8 Gr.

Morelots, Simon, pharmaceutiſche Naturgeſchichte oder Beſchreibung der in der Pharmacie, der Chymie u. chyniſchen Künſte, vorzüglich der Färbekunſt, gebräuchlichen Körper aus den 3 Naturreichen, in 3 Theilen. gr. 8. 4 Rthlr. 12 Gr.

Dr. Retzold, de prognosi in Febribus acutis. Ed 2 da med. 8. 8 Gr.

Rezept-Taſchenbuch für angehende Aerzte, Wundärzte, und für ſolche, die ſich mit Heilung der Krankheiten beſchäftigen; ein Buch, worin die Beſchreibungen, Kennzeichen, Zufälle und Urſachen der Krankheiten, nebſt den einfachen und zuſammengeſetzten Mitteln dawider, mit denen man ſich im dringendſten Nothfalle helfen kann, beſtimmt angegeben ſind. Zweyte ganz umgearbeitete Ausgabe, nach Selle's Handbuche geordnet. 3 Theile. 4 Rthlr. 8 Gr.

Dr. Schmitſon Beſchreibung eines zweckmäßigen und wohlfeilen Geburtslagers für alle Stände. Mit 9 Kpf. 8 18 Gr.

Dr. Siebold Elias von, Lucina. Eine Zeitſchrift zur Vervollkommnung der Entbindungskunſt. 4 Bde. mit colorirten und ſchwarzen Kpf. gr. 8. 8 Rthlr.

— — theoret. und prakt. Entbindungskunde. Zum Gebrauch für Vorleſungen. gr. 8. 1 Rthlr. 4 Gr.

Dr. Spierings, Handbuch der innern und äußern Heilkunde 12 Bde. mit vielen Kpf. gr 8. 23 Rthlr.

Tiſſots, ſämmtliche zur Arzneykunſt gehörige Schriften, nach den neueſten Origalausgabe, a. d. Franz. und Latein. überſ. und mit einigen Anmerkungen begleitet von D. Kerſtras und Dr. Ackermann. 4 Auflage7 Rthlr. 3. 7 Rthlr.

Dr. Wedekind, allgemeine Theorie der Entzündungen gr. 8. 1 Rthlr.

(Bey direkter Verwendung an die Verlagshandlung ſelbſt verſichert man eine anſehnliche Proviſion.)

132. Praktiſches homiletiſches Lexikon, oder zwölfhundert auserleſene Themata und ausgeführte Diſpoſitionen zu Predigten aus allen Theilen der Moral und Religion in alphabetiſcher Ordnung. Ein nützlicher Beytrag und Anhang zu dem Predigtentwürfen in Sturmiſcher Manier. Leipzig bey F. G. Jacobäer, gr. 8. 2 Theile. Preis 2 Rthlr. 16 gr.

Wenn unter der vorhandenen Menge von Handbüchern, welche zum homiletiſchen Gebrauche für Prediger in geſchäftvollen Aemtern ausgearbeitet worden ſind, ſich irgend eines dazu eignet ſie in phyſiſchen und geiſtigen Zuſtänden, die der freyere Meditation über gewählte Gegenſtände zu Predigten oder auch die zweckmäßige Wahl und Behandlung eines guten Tema erſchweren, mit Ideenſtoffen zu unterſtützen, ſo iſt es dieſes praktiſch-homiletiſche Handbuch nicht nur, weil es die ganze Religions- und Tugendlehre umfaßt, und wegen ſeiner alphabetiſchen Bearbeitung die Auffindung deſſen, was man eben ſucht, beſchleuniget, ſondern weil es auch nur bloß vollſtändige aber unausgeführte Entwürfe zu Predigten ſind, die hier gegeben worden, und zwar Entwürfe, die aus den ſämmtlichen Schriften der vorzüglichſten Kanzelredner unſerer Zeit ausgezogen ſind. Denn ſie finden unter den 1200 Entwürfen die dieſes Lexikon enthält, in compendiöſer Gedrängtheit die mit Sorgfalt und Gründlichkeit diſponirten Themen von einem Reinhard, Amman, Tiſcher, Ribbeck, Löffler, Sintenis, Zollikofer, Marezoll u. a. m. und nicht leicht werden ſie ſich bey der Meditation über irgend einen religiöſen und moraliſchen Gegenſtand von der Hülfe denkender Männer verlaſſen ſehen. Und daß eine ſolche praktiſch homiletiſche Schule beſonders für angehende Kanzelredner überaus belehrend und bildend ſey, darüber haben ſelbſt die neueſten Homiletiker in ihren wiſſenſchaftlichen Theorien übereinſtimmend entſchieden.

Ferner iſt alldort zu haben:

Wichmann's, G. J., bibliſche Hand-Concordanz und Wörterbuch zur Beförderung eines ſchriftmäßigen und nützlichen Vortrags beym Religions-Unterricht, und zur Erleichterung des zweckmäßigen Bibelleſens. Neue Ausgabe, mit einer Vorrede begleitet von L. W. Kindervater, in zwey Theilen. 4to. 4 Rthlr.

Dieſes Werk iſt ſo wohl Predigern als auch beſonders jungen Studierenden in doppelter Hinſicht von allen Recenſenten empfohlen worden.

Der erſte Vortheil, den es gewährt, iſt Bequemlichkeit und Zeiterſparung in Auffinden der klaſſiſchen Schriftſteller bey Predigten und Katechiſationen.

Der zweyte und vorzüglichſte Nutzen beſteht darin, es iſt ein kompendiöſes Handbuch einer guten Exegeſe; denn es umfaßt die Beſtimmung von Wortbedeutungen, Erklärung von vieldeutigen Ausdrücken der heil. Schrift, und was in derſelben in Geſchichte, Erdbeſchreibung und Alterthümer einſchlägt. Dieſe neue Ausgabe, an welche mehrere würdige Theologen gearbeitet, hat große Vollſtändigkeit und Berichtigungen der exegetiſchen, dogmatiſchen und hiſtoriſchen Bemerkungen erhalten: fehlende Wörter ſind nachgetragen, falſche Citaten berichtigt und bey ihrer Bearbeitung außer der Werke der Alten, auf die eines Daſthe, Eichhorn, Herder, Thorus, Niemeyer, Reinhard, Roſenmüller, Teller dabey benutzt, ja ſelbſt Diſſertationen über einzelne Schriftſteller nicht überſehen worden. Auch das angehängte Spruch Regiſter dient zu großer Bequemlichkeit. Auch für die katholiſchen Herren Geiſtlichen iſt es ein vortreffliches Handbuch.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 51 — 28. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Vermöge eines kaiſerl. Dekrets vom 12. Febr. ſoll, um die Einführung eines allgemeinen Maaßes und Gewichtes im franzöſiſchen Reiche zu erleichtern und zu beſchleunigen, in den Einheiten der Maaße und Gewichte, ſo wie ſie durch das Geſetz vom 19 Frimaire VIII. feſtgeſetzt ſind, nichts geändert werden. Der Miniſter des Innern muß jedoch zum Gebrauch der Handlung Maaß- und Waag-Inſtrumente aufertigen laſſen, welche die Brüche und Vervielfältigungen gedachter Einheiten, die im Handel am üblichſten, und den Bedürfniſſen des Volks am angemeſſenſten ſind, enthalten, und auf ihren verſchiedenen Seiten die Abtheilungen und Benennungen beyder Syſteme zeigen. Nach Verlauf von zehn Jahren ſoll dem Kaiſer Bericht über die Reſultate erſtattet werden, welche die Erfahrung zu Vervollkommnung des Gewicht- und Maaßſyſtems an die Hand geben kann. Bis dahin wird das neue Syſtem ausſchließlich in den Schulen gelehrt, und in den öffentlichen Verwaltungen und auf den Märkten gebraucht.

Vermöge Urtheilsſpruchs vom 5. Febr. hat der Kaſſations-Gerichtshof entſchieden, indem er ein entgegengeſetztes Urtheil des Gerichts zu Zabern kaſſirte; 1. das die Schuldfoderungen der Juden welche vermöge rechtskräftig gewordener Urtheile vor dem kaiſerlichen Dekret vom 17. März 1808 anerkannt worden ſind, ſich nicht im Falle der Unterſuchungen und Verminderungen befinden, welches dieſes Dekret verordnet hat; 2. daß die Schuldner der Juden, die es vermöge rechtskräftig gewordener Urtheile geworden ſind, nicht zugelaſſen werden können, durch Zeugen darzuthun, daß ſie ſich durch vorgebliche Zahlungen frey gemacht haben, wovon ſie keinen ſchriftlichen Beweis beybringen, indem das Dekret vom 17. März in dieſem Stücke den Art. 1341 des Code Napolen nicht aufgehoben hat, welcher den Beweis durch Zeugen für jede Sache verwirft, welche die Summe von 150 Franken überſteigt.

Italien.

Das Giornale Italiano enthält Folgendes: Nach Berichten aus Calabrien herrſchte daſelbſt in der Nacht von 19. auf den 20. Jan. ein ſehr heftiger Sturm aus Südweſt. Bey Tagesanbruch ſah man die Küſte mit den Trümmern verunglückter Schiffe bedeckt. Zwey feindliche Schiffe, ein Kaper, und ein Kauffahrer mit Kupfer und Stockfiſchen beladen; die Tage zuvor aus Meſſina ausgelaufen waren, erblickten kein Rettungs-Mittel, als ſich auf die nächſte calabriſche Küſte zu werfen, wo man ſie als gute Priſen in Empfang nahm. Die Mannſchaft hält jetzt Quarantaine.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 8. Febr. Nach Briefen aus Portugal war der General Marmont zu Salamanca am 21. Jan. eingetroffen, um daſelbſt ſeine Truppen zum Entſatz von Ciudad-Rodrigo zu verſammeln, indem er vorausſetzte dieſe Feſtung würde einen weit längern Widerſtand leiſten. Zu Salamanca ſtieß auch der Graf Dorſenne, von Leon kommend, zu ihm, und ſeine Armee hätte am 24. beyſammen ſeyn können. Allein am 21. des Abends erfuhr er die Einnahme der Feſtung, und ertheilte ſogleich ſeinen Truppen Gegenbefehl. Die Eroberung von Ciudad Rodrigo kommt uns theuer zu ſtehen; wir haben dort 1200 Mann und drey Generalmajors verloren, unter denen ſich die Generals Crawfort und Makeymon ꝛc. befinden.

Bey Gelegenheit der Nachrichten über die Unruhen im ſpaniſchen Amerika ſagt ein öffentliches Blatt: Man weiß nicht, daß der König Joſeph von Spanien bey dieſen Unruhen ſich irgend einen Einfluß zu verſchaffen ſuchte, und Agenten in jenen Ländern unterhielte. Vielmehr hat Se. Majeſtät durch eine ſchon am 22. März 1810 erlaſſene Proklamation die Bewohner des ſpaniſchen Amerika's aufgefodert: „wenn ihre Entſcheidungen und Umſtände die Unterwerfung unter Spanien einſtweilen nicht zuließen, ſich als gute und einander liebende Brüder zu einem Ganzen zu vereinigen, und ſich für frey und unabhängig zu erklären.“ Dieſer Erfolg ſcheint auch nicht mehr zweifelhaft, ſollte gleich der Kampf noch lange währen, und viele Opfer koſten. Richtig berechnete politiſche Grundſätze und Erfahrungen haben gelehrt, daß die Abhängigkeit entfernter Kolonien von dem Mutterſtaate dieſem oft weniger zuträglich iſt, als ein weiſe geleiteter Handel mit unabhängigen Staaten. Spanien hat ſelbſt die höchſte Stufe von Macht und Wohlſtand erreicht, als es die ſüdamerikaniſchen Schätze weder kannte noch beſaß.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: Bulletin. Windſor, den 7. Febr. Der König befindet ſich nicht völlig ſo gut, als vor einigen Tagen.

(Aus dem Statesman vom 11. Febr.) Wir wünſchen der Nation Glück, wir wünſchen insbeſondere den Freunden des Friedens und der Konſtitution zu der nahen und mehr als wahrſcheinlichen Veränderung des Miniſteriums Glück, die in dieſem Augenblicke ſich ankündigt. Der Marquis v. Welleſley, der auf den Umſturz der Konſtitution ſann, und ohne Aufhören den Krieg predigte, und zwar einen ewigen Krieg, hat ſeine Entlaſſung genommen, oder iſt im Begriffe ſie zu nehmen. Hr. Yorke, ſein würdiger Amtsbruder in dem, was man unverſchämterweiſe das Konſeil Sr. Maj. nannte, verläßt heute ſeine Stelle als erſter Lord der Admiralität. Man weiß, daß der Lordkanzler und der Kanzler des Schatzamtes, welche beyde eine Audienz bey dem Prinzen-Regenten hatten, von Sr. k. H. benachrichtigt worden ſind, daß man zur Abſicht habe, im gegenwärtigen Syſtem eine Abänderung vorzunehmen. Wir können alſo in wenig Tagen zu erfahren erwarten, daß dieſe übermüthigen Ariſtokraten ihre Stellen niedergelegt, und daß alle Subalternen, welche ihr Syſtem vertheidigten, und die Werkzeuge ihrer unwürdigen Abſichten waren, das Beyſpiel ihrer inſolenten Chefs nachgeahmt haben. Obgleich die im Solde d.s Hrn. Percevals ſtehenden Journaliſten alles anwandten, um gegen den Prinzen-Regenten hierüber Mißtrauen zu erregen, und ob es ihnen gleich gelungen iſt, das Publikum zu bereden, Se. königl. Hoheit werde in dem Augenblicke, wo die der Regentſchaft auferlegten Einſchränkungen aufhörten, keine andern Maaßregeln ergreifen, ſo haben wir uns doch ununterbrochen Mühe gegeben, eine für den Prinzen ſo wenig ehrenvolle und dem Betragen, welches die bekannten Grundſätze Sr. k. H. unfehlbar zu befolgen bewegen würden, zuwiderlaufende Meinung zu beſtreiten. Die Veränderungen, die ſchon ſtatthatten, bürgen hinreichend dafür; und wenn wir erfahren, daß es ein Pair von einem ſo erhabenen Karakter und von einer ſo vollkommenen Rechtſchaffenheit, wie Lord Erſkine iſt, der die wichtige Stelle eines Reichskanzlers bekleiden ſoll, ſo betrachten wir dieſen Umſtand als ein hinreichendes Unterpfand der Geſinnung des Prinzen, nur ſolche Perſonen in ſeinen Rath zu berufen, welchen die Sicherheit des Thrones und das Wohl ſeines Volkes am Herzen liegt. Beyde ſind durch die Verkehrtheit der gegenwärtigen Miniſter an den Rand des Abgrundes gebracht worden. Unſtreitig wird der Tag für England ein wahrer Feſttag ſeyn, der den dem Prinzen-Regenten auferlegten Beſchränkungen ein Ende macht, und unſerm unglücklichen Lande die ſchmeichelhafte Hoffnung gewährt, den Frieden und den Ueberfluß in ſeinen Schooß zurückkehren zu ſehen.

(Aus dem Courrier vom 8. Febr.) Man verbreitet das Gerücht von der Abſetzung der Königin von Sizilien.

(Aus dem Times vom 12. Febr) Neuere Briefe aus Meſſina ſchildern das Betragen der Verſchwornen mit den ſchändlichſten Farben, und rühmen die zu ihrer Entdeckung angewendete Geſchicklichkeit. Die in das Complott am ſtärkſten verwickelten Perſonen genoſſen bis dahin die größte Achtung, und ſchienen nicht weniger als verdächtig. Allein ſie ſchrieben Briefe an den Feind, und theilten ihm die Maaßregeln und vermuthlichen Entwürfe der Regierung, ſo wie die Stellung und Märſche der engliſchen Truppen mit. Als der engliſche General von der Exiſtenz dieſes unerlaubten Briefwechſels Anzeige erhielt, ließ er ihn fortſetzen, bis er alle gewünſchten Nachrichten eingeſammelt hatte. Zuerſt gewann er die Kouriere, die ihm alle ihnen anvertrauten Briefe ins Hauptquartier brachten, ſtatt ſie gerade zu den Franzoſen zu überliefern. Er ließ dieſe Briefe aufs Täuſchendſte nachmalen, und dann die Abſchriften dem Feinde zuſtellen, während die Originale in ſeinen Händen blieben. Eben ſo verfuhr man mit den Antworten, und fing auf dieſe Weiſe zwey Monate lang die ganze Correſpondenz auf. Als nun der General eine hinlängliche Anzahl von Beweiſen beyſammen hatte, wurden in einer Nacht und ohne alles Geräuſch fünfzehn Perſonen verhaftet. Darunter befand ſich ein gewiſſer Obriſt Infanto, der zur Zeit, als Joachim ſich in Bewegung ſetzte, mit einer Flottille von Palermo nach Meſſina geſchickt worden war; ingleichem die beyden Obriſten Caſſien und Natali, welche die Pflichten ihres Dienſtes auf eine ſehr exemplariſche Art zu erfüllen ſchienen. Als der in Calabrien kommandirende franzöſiſche General Manche erfuhr, daß die Verſchwörung entdeckt, und ſeine Agenten verhaftet ſeyen, faßte er, wie es heißt, den hölliſchen Plan, heimlich vier Meuchel-Mörder nach Meſſina zu ſchicken, mit dem Auftrage, zwey Offiziere, die bey Entdeckung des Komplots den größten Eifer gezeigt hatten, zu ermorden; man behauptet ſogar, ſie hätten auf die Rückkehr des Lords William Bentink lauern ſollen, um ihn wo möglich auf ſeinem Wege von Palermo nach Meſſina zu überfallen, und ihm ſeine Depeſchen zu rauben. Inzwiſchen erhielt man von der Ankunft dieſer Banditen gleich in der Nacht ihrer Landung Kunde, und überfiel ſie. Sie wehrten ſich wie Verzweifelte; es blieb Einer auf der Stelle, und zwey wurden gefährlich verwundet. Einer dieſer Letzten geſtand im Augenblicke ſeines Todes, ſie wären von der franz. Regierung zu Ausführung des oben angeführten und noch mehrerer Plane ähnlicher Art abgeſchickt worden. Unter Anderm waren die Franzoſen Willens die Citadelle von Palermo in die Luft zu ſprengen, die Transportſchiffe und die Flottille anzuzünden, und die daraus entſtehende Verwirrung zu einer Landung in Sizilien zu benutzen. (Anmerkung des Moniteurs: „Welcher Wuſt von Lügen, Verläumdungen und Grauſamkeiten! Und alle dieſe Fabeln bloß, um ſich endlich Siziliens bemächtigen, und den Hof von Palermo wie die oſtindiſchen Nadobs behandeln zu können.“

Nordamerika.

Beſchluß der geſtern abgebrochenen Aktenſtücke. Unmittelbar an die geſtern mitgetheilte Correſpondenz ſchließen ſich die Aktenſtücke in Betreff des Gefechts zwiſchen dem Präſidenten und dem kleinen Belt, ſo wie in Beziehung auf die Kabinetsbefehle an. Die erſtern verbreiten kein größeres Licht über jenes Gefecht; jeder Theil behauptet, ſich auf eine gerechte und rechtmäßige Vertheidigung begränzt zu haben. Die Aktenſtücke

über die Kabinetsbefehle ſind zahlreich und ſehr ausgedehnt. Der engliſche Geſandte bemüht ſich die Argumente zu widerlegen, wodurch Hr. Monroe zu beweiſen ſucht, daß die Dekrete von Berlin und Mailand widerrufen ſind. „Bis jetzt, ſagt Hr. Forſter, ſeyen noch keine genügende Beweiſe von der Zurücknahme der franzöſiſchen Dekrete vorhanden, im Gegentheil ſcheint es, daß ſie in voller Kraft fortdauern; Amerika habe alſo keinen Grund zu verlangen, daß Großbritannien ſeine Kabinetsbefehle zurücknehme; England aber könne ſich über Amerika mit Recht beſchweren, weil es die Akte vom May 1810 in Kraft ſetzte, welche den Handel mit England ausſchließt." — Hr. Monroe ſucht nun dagegen das Räſonnement des Hrn. Forſter zu widerlegen und ſchließt damit: „Die vereinigten Staaten haben weder ihre Billigung zur Blokade einer großen Küſte gegeben, noch können ſie dieſelbe je geben." Hierauf theilt er Hrn. Forſter zwey Schreiben des amerikaniſchen Geſchäftsträgers zu Paris, Hrn. Ruſſell, an den amerikaniſchen Geſchäftsträger zu London und eine Abſchrift der Korreſpodenz dieſes Letztern mit dem Marquis Wellesley über die Aufhebung der franzöſ. Dekrete mit. Der engliſche Geſandte erwiederte Hrn. Monroe hierauf: „Er werde es mit dem größten Vergnügen vernehmen, wenn die franzöſ. Regierung ihre Dekrete auf eine offene und nicht zweydeutige Art zurückgerufen habe. Es ſey wahrhaftig unbegreiflich, daß ſie es nicht thue, wenn ſie wirklich zu den gewöhnlichen Kriegsgeſetzen zurückkommen will. So lange ſie aber ihre Macht allenthalben anwenden werde, wo ſie einigen Einfluß hat, um die Hülfsquellen Englands zu verderben, dürfe man nicht erwarten, daß Großbritannien auf den Gebrauch der Mittel Verzicht leiſte, welche es hat, um Frankreich die ſchlimmen Folgen ſeines eigenen Syſtems fühlbar zu machen. Es wäre aller Grund zu glauben vorhanden, daß Großbritanniens Feinde die Wirkungen dieſes Syſtems in Kurzem fühlen werden, und daß dadurch eine Veränderung herbeygeführt werden wird, die den Handel wieder auf ſeine erſte Grundlage ſetzen werde." — In ſeiner Antwort beſchwert ſich Hr. Monroe, daß ſeine Mittheilung wegen der Zurücknahme der franzöſ. Dekrete ohne Wirkung blieb, und daß Hr. Forſter noch auf der Anmaſſung beſtehe, daß die engliſchen Produkte und Waaren, wenn ſie naturaliſirt werden, in feindlichen Häfen zugelaſſen werden ſollten. — Dieſe Korreſpondenz endigt ſich mit einem Schreiben des Hrn. Foſter an Hrn. Monroe, worin jener auf ſeinem Syſtem beharrt und alſo ſchließt: „Erlauben Sie mir, Ihnen mein aufrichtiges Bedauern auszudrücken, daß ich Sie nicht durch Beweiſe, welche ich für ſehr augenſcheinlich halte, überzeugen konnte, daß die franzöſ. Dekrete noch beſtehen, und daß ſogleich die amerikaniſche Regierung eine nicht freundſchaftliche Politik gegen uns annahm, indem ſie die Einfuhr unſerer Waaren verbot und einen freyen Handel mit unſern Feinden eröffnete. Der Prinz Regent wird ſicher mit wahrem Verdruße vernehmen, daß die Entſchließung Amerikas ſich über dieſen Punkt noch nicht änderte; welche Einſchränkungen auch Großbritannien dem amerikaniſchen Handel zufügen mag (als Repreſſalien, daß die amerikaniſche Regierung die Erzeugniſſe Großbritanniens nicht zuläßt, während ſie ihre Häfen den feindlichen Produkten öffnet), es wird zu dieſen Maaßregeln nur mit aufrichtigem Bedauern ſeine Zuflucht nehmen, und ſie mit Vergnügen wieder aufgeben, ſobald Amerika zur Neutralität wieder zurückkehren und eine unpartheyiſche Stellung gegen die beyden kriegführenden Mächte annehmen wird."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 22. Febr. Se. königl. Hoh. haben am 19. d. ein Dekret erlaſſen, welches die proviſoriſche Einführung des von dem Kaiſer Napoleon in Frankreich aufgeſtellten Strafgeſetzbuches in Höchſtihren Staaten und der Errichtung eines Spezialtribunals in jedem Hauptorte des Departements befiehlt.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 18. Febr. Geſtern Vormittags um 9 Uhr wurden der unglückliche Chevalier, und deſſen jüngerer Sohn auf eine ſehr feyerliche Weiſe beerdigt.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm hatten es veranlaßt, daß ein Theil Ihres Hofſtaats und der Dienerſchaft, dieſelben zur Ruheſtätte begleiteten. Da der Sohn das Berliniſch-Kölniſche-Gymnaſium als Großquartaner beſuchte, ſo hatten ſich auch die Schüler der beyden Klaſſen Quarta und Quinta, etwa 100 an der Zahl, mit einigen Lehrern zur Begleitung eingefunden. Eine groſſe Menge Volk theilte den Schmerz der armen Familie. — Die Mutter, der älteſte Sohn, und die kleine Tochter ſind außer Gefahr, und werden durch die Sorgfalt der beyden Aerzte, welchen Se. königl. Hoheit der Prinz die Pflege anvertraut hat, hoffentlich bald hergeſtellt werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Die italieniſche Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte, deren Sitz in Livorno iſt, hat den großherzoglich-heſſiſchen geiſtl. Geheimenrath, und Kommandeur des heſſiſchen Verdienſtordens, Hrn. Abt Vogler, zum korreſpondirenden Mitgliede ernannt, und ihm hierüber ein in Kupfer geſtochenes Diplom zugeſchickt, das wirklich vom ächten Geſchmack im groſſen und erhabenen Styl zeugt.

Man findet darin die Porträte von Filangieri (dem italieniſchen Montesquieu); von Petrarca, dem großen Dichter; Rafaele, dem großen Maler; von Galileo, dem großen Mathematiker. In der ſehr ſchmeichelhaften Zuſchrift, die das Patent begleitete, geſchieht der neueſten Abhandlungen dieſes Tongelehrten, die in verſchiedene wiſſenſchaftliche Zweige eingreifen, eine ehrenvolle Erwähnung, gepaart mit dem ſehnlichſten Wunſch, auch für die Atti (Herausgabe) der Denkſchriften dieſer berühmten Akademie, von ihm Beyträge zu erhalten. Dem Titel Cavaliere iſt auch jener Dottore di musica beygefügt worden.

In der vergangenen Woche ſind in München
getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben;
26 Söhne.	5 Erwachſene männl. Geſchl.
18 Töchter.	10 ⸗ ⸗ ⸗ weibl. Geſchl.
	17 Kinder.
Sind 44 gebohren.	32 geſtorben.

Bekanntmachung.

300. Zur gröſſern Bequemlichkeit der Beſitzer von Sola⸗Wechſeln der unterzeichneten Kommiſſion ſind ſämmtliche königl. Aufſchlagämter angewieſen, dieſelben zu ihrer Verfallzeit an den Malzaufſchlags⸗Gefällen an Zahlungsſtatt anzunehmen, und durch deren Einſendung mittels der königl. Oberaufſchlagämter an die königl. Staats⸗Schuldentilgungs⸗Haupt⸗Kaſſa zu verrechnen.

Gedachte königl. Aufſchlagämter werden bey der Annahme ſolcher Sola⸗Wechſel an Zahlungsſtatt dafür Sorge tragen, daß ſie von dem rechtmäſſigen Eigenthümer derſelben auf der Rückſeite unter dem etwaigen Endossement unter Beyſetzung des Orts und des Datums an ſie acquittirt werden.

Außerdem werden auch ſolche Sola⸗Wechſel und Obligationen der unterzeichneten Commiſſion bey Ablöſungen von Activ⸗Kapitalien, ſo wie bey den Zahlungen verkaufter Domainen nach vorheriger Abrechnung der treffenden Zinſen⸗Raten zu 5 Prozent im Jahre ihrer Verfallzeit an Zahlungsſtatt angenommen.

München den 24. Febr. 1812

Königl. baier. Staats⸗Schulden⸗Tilgungs⸗Kommiſſion.

J. Utzſchneider.

---

278. (2. b.) Dienſtag den 17. März von 9 bis 12 Uhr wird die dem hieſig bürgerlichen Weißgärber Joſeph Bruner gehörige ehemalige Tuchmacher⸗Walke vor dem Schwabinger⸗Thor GzB. Grundbuchs Fol. 854 öffentlich an den Meiſtbiethenden gerichtlich jedoch ſalva ratificatione verkauft.

Kaufsliebhaber wollen ſich daher bey dem königl. Stadtgerichte vor der zu dieſem Zwecke abgeordneten Kommiſſion einfinden, und das Weitere vernehmen, und abwarten.

Actum, München den 17. Febr. 1812.

Königlich⸗baieriſches Stadtgericht.

Franz von Schab, Direktor.

Bekanntmachung.

299. Da der Sommerlehrkurs über Schmiedt⸗ und Huf⸗Beſchlagkunde für ſolche Huf⸗ und Beſchlagſchmiede, welche etwa im Verlaufe des künftigen Sommerhalbjahrs der geſetzlich vorgeſchriebenen Approbation bedürfen, in der königl. Central⸗Veterinar⸗Schule den 1. April nächſthin wieder eröffnet wird; ſo wird dieſes mit dem Bemerken kund gemacht, daß jedes Individuum den 31. März zur Inſcription zu erſcheinen hat, indem nach der angefangenen Lehre, welche zwey Monate andauert, Niemand mehr angenommen, ſondern ohne weiters zum Winter⸗Lehrkurſe verwieſen werden wird.

München am 27ſten Februar 1812.

Königliche Central⸗Veterinär⸗Schule.

Bekanntmachung.

297. Da vermöge vorgefallener Umſtände der auf den 9ten März fallende Jahrmarkt verſchoben werden muß, ſo wird ſolches von der unterzeichneten Stelle zu Jedermanns Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht, daß beſagter Markt erſt am 31ſten März dieſes Jahrs, als am Oſterdienſtag hierorts gehalten wird.

Wolfrathshauſen, den 26. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Wolfrathshauſen.

Licent. A. J Bayrhamer,
Landrichter.

Verpachtung.

295. (3 b) Zufolge des Allerhöchſten Auftrags der königl. General⸗Forſt⸗Adminiſtration vom 17. Jän. l. J. ſoll der durch den Tod des General⸗Majors, Titl Gottlieb, Grafen von Laroſée auf Oberbrun erledigte Oberbruner hohe Jagdboden in der Forſtrevier Kling gemeinſchaftlich mit dem kontrollirenden königl. Rentamt Trosberg zur lebenslänglichen Wiederverpachtung kommen, wozu Donnerſtag der 5te März d. J. bey dem Realitätenbeſitzer des aufgelösten Kloſters Seons feſtgeſetzt iſt.

Die Pachtluſtigen haben daher am beſagten Tage und Orte bis Vormittags 9 Uhr die weitern Pflichtbedingniſſe zu vernehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 24. Febr. 1812.

Königl. baier. Forſtamt Eglharting.

Heiß, Oberförſter.

---

301. Den 2ten März kommt des Hrn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen⸗Darmſtadt, Baden⸗Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut⸗Hallamt gegenüber zu melden.

---

298. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſa⸗Gaſſe Nr. 272 1ſ3tel ſind zu haben:

Fueß⸗Thurnier, welcher in der churfürſtlichen Reſidenz zu München Anno 1654 gehalten worden. Mit Kupfern. Fol. 1 fl. 36 kr.

Hübner's Real⸗Staats⸗Zeitungs⸗Lexikon. Mit Kupfern. Regensburg 1796. gr. 8. 4 fl.

Egger's Kriegs⸗, Ingenieur⸗, Artillerie⸗, See⸗ und Ritter⸗Lexikon. Mit Kupfern. Leipzig 1757. 2 Bände. gr. 8. 2 fl. 45 kr.

Ovid's Verwandlungen mit 216 Kupfern. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Ludwig: Anleitung zum Vermeſſen, Verzeichnen, Berechnen und Theilen der Gewannen und Hofraithen. Mit Kupfern. Darmſtadt 1808. gr. 8. 2 fl.

Koppen: Taſſoiſches Heldengedicht Gottfried oder das befreyte Jeruſalem. Leipzig 1744. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Imhof: Grundriß der öffentlichen Vorleſungen über die Experimental⸗Natur⸗Lehre. München 1794. 2 Bände. gr. 8. 2 fl. 12 kr.

Deigendeſch: Roß und Rindvieh⸗Arzneybuch, wo alle innerlichen Krankheiten und äußerliche Zuſtände erklärt und die Arzneymittel dagegen beſchrieben werden. Freyburg 1800. 8. 1 fl. 12 kr.

Fremden⸗Anzeige.

Den 27. Febr. Hr. Burckhardt, Kaufmann von Baſel, im Adler. HH. Gutermann, Fiſcher und Jesler, Kaufleute von Salzburg. Hr. Baron Pechmann, königl. Landrichter zu Landsberg.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 52 — 29. Februar 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Der Prinz Gouverneur von Holland hatte zur Diſpoſition des dortigen Generalintendanten eine Summe von 600,000 Franken ſtellen laſſen, um zur Bezahlung des Gehalts der Pfarrer der verſchiedenen Kulten für das Jahr 1811 zu dienen.

Bey Gelegenheit der letzten offiziellen Berichte aus Spanien macht eine franzöſiſche Zeitung nachſtehende Betrachtung: „Einerſeits benutzten die Engländer den Abmarſch eines Theils der Armee des Herzogs von Raguſa, um Ciudad-Rodrigo anzugreifen; ſie nehmen dieſen Platz, räumen ihn, und kehren bey Annäherung der franzöſiſchen Armee nach Portugal zurück. Wir überlaſſen es den Kriegsverſtändigen, eine ſolche Operation zu würdigen; allein ſie bringt bey uns den völligen Beweis hervor, wie wenig Mittel die Engländer beſitzen, dieſen Kampf auszuhalten, und wie ſorgfältig ſie jedes allgemeine Gefecht zu vermeiden ſuchen. Die Diverſion, die nach der Seite von Tarragona gemacht wurde, war die letzte Anſtrengung der Inſurgenten in dieſer Gegend. Die Niederlage und gänzliche Zerſtreuung dieſer Banden ſichern ihre völlige Vernichtung. Ruhe und Sicherheit werden in allen Theilen dieſer ſchönen Provinz hergeſtellt werden, von welcher die franzöſiſchen Truppen ſchon ſeit langer Zeit Meiſter waren, weil ſich die Feſtungen und haltbaren Plätze in ihrer Gewalt befanden. Schon lange hatten alle vernünftigen Leute das Reſultat dieſes Kampfes vorausgeſehen; nur irregeführte Menſchen können hierüber noch verblendet ſeyn. Die Einnahme von Valencia und deren Reſultate öffnen jetzt ſelbſt denen die Augen, welche die meiſten Vorurtheile hatten. Der Genius der Böſen wird mithin ſeinen ganzen Einfluß in dieſem Theil Europa's verloren haben."

Hr. Zalkind Hourwitz, ein gelehrter Iſraelit, ehemals Dollmetſcher bey der Nationalbibliothek, iſt mit Tode abgegangen. Er war 70 Jahre alt, und hatte von Jugend auf ſtudirt. Man hat von ihm mehrere kleinere Werke, welche Gelehrſamkeit beweiſen, als z. B. der Urſprung der Sprachen, die Polygraphie, die Lacographie ꝛc. ꝛc. Er erhielt mit Senator Gregoire und Hrn. Thiery einen akademiſchen Preis über die Frage: Gibt es Mittel, die Juden in Frankreich glücklicher und nützlicher zu machen? Hr. Zalkind Hourwitz war der Sohn eines polniſchen Rabbiners.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. Nach dem Vorgang mehrerer Fabrikſtädte hatten die Einwohner von Scheffield in einer Generalverſammlung beſchloſſen den Prinzen-Regenten in einer Adreſſe zu bitten: „Daß er für gut finden möchte, im Namen Sr. Majeſtät I. die Kabinetsordres zu widerrufen, und II. dem Parlamente zu empfehlen, daß es ſich baldmöglichſt mit dem Monopol der oſtindiſchen Compagnie beſchäftige; indem die Bittſteller glauben, daß wenn der Handel der oſtindiſchen Kompagnie darauf beſchränkt würde, Großbritannien mit den Erzeugniſſen von China, Bengalen, und der Halbinſel dieſſeits des Ganges zu verſehen, und wenn man die übrigen Privilegien der Kompagnie aufhöbe oder modifizirte, dadurch das weite Feld von Aſien, Afrika und Amerika zu Verwendung der Kapitalien und der Induſtrie Englands geöffnet werden würde; welches, weit entfernt den Intereſſen der Compagnie zu ſchaden, weſentlich zu ihrem Vortheile gereichen würde, indem es die Reichthümer und den Wohlſtand ihres Gebiets vermehrte."

Am 7. Febr. kündigte der Marquis v. Lansdowne im Oberhauſe an, er ſey Willens noch im Laufe dieſes Monats eine Motion in Bezug auf die Kabinets-Ordres dem Hauſe vorzulegen. Die beyden Hauptgeſichtspunkte aus denen man ſie jetzt betrachten könne, ſeyen erſtens ihr Einfluß auf Englands Verhältniſſe mit Nordamerika, und zweytens ihr Einfluß auf Englands Handel und Nationalvermögen. Ob er zwar wohl wiſſe, daß das Parlament ſich in gewiſſer Rückſicht in die jetzt mit Amerika beſtehenden Unterhandlungen miſchen könne, ſo erkläre er doch, daß er den Gegenſtand hauptſächlich aus dem zweyten Geſichtspunkte, rückſichtlich des Einfluſſes der Kabinetsordres auf das Nationalvermögen, betrachten werde. Er ſetze einen entfernten Tag (Montag über 14 Tage) für ſeine Motion an, damit die Lords reiflich über dieſen ſo wichtigen Gegenſtand nachdenken könnten. — Lord Grenville billigt ſehr die Verfahrungsart des edeln Lords. Er iſt vollkommen überzeugt, daß, auch ohne Rückſicht auf die Verhältniſſe mit Amerika, die Kabinetsordres ſchon wegen ihrer nachtheiligen Wirkung auf den Handel und die Manufakturen Englands zurückgenommen werden müſſen. Damit aber das Oberhaus gehörig unterrichtet zur Diskuſſion komme, wünſcht er, daß die verſchiedenen, an den Prinzen Regenten gegen die Kabinetsordres gelangten Petitio-

nen dem Hauſe vorgelegt werden möchten, und bittet den Staats-Sekretär um Erklärung, ob er Gründe habe ſich dieſem Begehren zu widerſetzen. Die Leſung dieſer Petitionen würde ſehr nützlich ſeyn, um die ganze Ausdehnung des Uebels kennen zu lernen, das aus der unſeligen Politik, welche die Kabinetsorders diktirt hat, entſtanden ſey. — Graf Liverpool will zwar nicht läugnen, daß in gewiſſen Fällen das Begehren um Mittheilung der an die vollziehende Gewalt eingekommenen Petitionen, zuläſſig ſeyn könne; inzwiſchen ſey es doch ſehr ungewöhnlich, und es bedürfe ſehr wichtiger Gründe, um ihn zu vermögen, dem Wunſche des Lords Grenville zu entſprechen. Doch habe weder er noch ſeine Kollegen den mindeſten Grund, jene Petitionen geheim zu halten, und ſie würden ſtets bereit ſeyn, dem Lord alle Nachrichten, die er zu Unterſtützung ſeiner Meinung für zweckmäßig halten könnte, mitzutheilen. — Lord Grenville antwortete; nach dieſer Erklärung glaube er auf ſeiner Foderung nicht weiter beſtehen zu müſſen.

(Aus dem Courier vom 12. Febr.) Ein Schreiben aus Gothenburg vom 3. d. ſagt: „Wir ſind hier durch die Nachricht beſtürzt worden, daß die Franzoſen, 6000 Mann ſtark, Stralſund und die ganze Küſte von Schwediſch-Pommern in Beſitz genommen haben. Von Karlsham wollten eben zwey mit Waaren für Stralſund beladene Konvoys unter Segel gehen, als man glücklicher Weiſe erfuhr, daß die Franzoſen daſelbſt eingerückt ſeyen, worauf den Schiffen die Abfahrt unterſagt wurde. Die Beſitznahme von Schwediſch-Pommern durch Napoleon ſcheint den Theil eines Plans auszumachen, ſich die ganze ſüdliche Küſte der Oſtſee, bis Danzig, Königsberg und Memel zuzueignen. (Anmerkung des Moniteurs: „Sich zuzueignen; Nein! aber daraus euern Handel zu vertreiben, Ja! und dieſes ſo lange, bis ihr eure Kabinets-Ordres widerruft, und zu den Stipulationen des Utrechter Traktats über die Grundlagen des Seerechts zurückkehrt.“)

Südamerika.

Der Moniteur enthält folgendes aus dem Alfred vom 12. Febr. Nach Erzählung der Zeitungen von Jamaika haben die Einwohner der Provinz Santa-Marthe, die den Cortes zu Cadiz anhängen, den Einwohnern von Carthagena den Krieg erklärt; es ſind am Magdalenenfluße einige Gefechte vorgefallen, und man hat an deſſen beyden Ufern Batterien aufgeworfen. Inzwiſchen iſt nicht viel Blut vergoſſen worden; beyde Parteyen haben wechſelweiſe geſiegt. Am 10. Nov. haben ſich aber die Einwohner von Carthagena für unabhängig erklärt, und die Inquiſition abgeſchafft; die Beamten und das Militär haben den ihnen vorgeſchriebenen Eid abgeleiſtet. Man erwartete zu Santa-Martha täglich aus der Havannah den von den Cortes ernannten Vicekönig von Santa-Fe. Zu Santha Martha werden zwey Schooner ausgerüſtet, um den Schleichhandel mit gemünztem Silber zu verhindern.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Sun vom 12. Febr.) Zu Havannah hatte man Briefe aus Mexiko vom 29. Nov. erhalten. Die Inſurgenten in dieſem Lande hatten in Folge des in den nördlichen Provinzen ausgebrochenen Aufruhrs, und einiger den Truppen der Regierung beygebrachten Niederlagen, neue Kräfte gewonnen. Nach einer vom Vicekönig erlaſſenen Publikation haben die vereinigten Staaten den Inſurgenten Waffen und Munition geliefert; man ſagt ſogar, einige ihrer Anführer ſeyen aus den vereinigten Staaten gebürtig. Sollte der Krieg zwiſchen Großbritannien und den vereinigten Staaten ausbrechen, ſo werden letztere unſtreitig auch Feindſeligkeiten gegen Mexiko anfangen. In welcher traurigen Lage die Einwohner dieſes letztern Landes ſchon jetzt ſind, ſieht man aus einem Briefe, worin es heißt: „Kaum haben die regulirten Truppen einen in Aufruhrſtand erklärten Diſtrikt betreten, ſo belegen ſie die Einwohner mit Geldbußen ꝛc. Ziehen ſie ab oder ſchwächen ſich durch Detaſchirungen, ſo erſcheinen wieder die Inſurgenten, begehren Quartiere, erheben Kontributionen, und vollenden ſo den von ihren Vorgängern begonnenen Ruin des Landes.“

(Aus dem Courier vom 10. Febr.) Wir haben aus New-York, Philadelphia und Boſton Zeitungen und Briefe vom Anfang vorigen Monats erhalten. Sie führen eine ganz entgegengeſetzte Sprache; die Zeitungen verkündigen Krieg, die Briefe verſichern das Gegentheil.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 10. Febr.) Der Verfaſſer der New-Yorker Zeitung vom 4. Jan. bezeugt einige Verwunderung, daß die Annäherung des Krieges ſo wenig Eindruck beym Publikum zu machen ſcheine. Indeſſen ſucht er dieſe Apathie dadurch zu erklären, daß er ſagt, alle Welt ſey überzeugt, das Volk in den vereinigten Staaten könne durch jede Veränderung in ſeiner Lage nur gewinnen. Alſo ſieht man, daß die Zeitungsnachrichten auf Krieg lauten, und die Privatbriefe ſtimmen denſelben Ton an. Man erwartete zu New-York ein Embargo, welches ſo lange dauern würde, bis die auszurüſtenden Schiffe ſich mit den Engländern meſſen könnten. — Nach einem Schreiben aus Waſhington vom 31. Dez. hat der indianiſche Prophet eine Verſtärkung von 2000 Mann bekommen, und General Harriſon wird das Truppen-Kommando gegen die Indianer behalten. Dieſer Brief fügt hinzu, es wären die Engländer, welche den Indianern Waffen und Pulver lieferten.

Königreich beyder Sizilien.

Der Monitore di Napoli ſchreibt aus Neapel vom 12. Februar. Schon ſeit geraumer Zeit haben wir über Sizilien gänzlich geſchwiegen; wir waren es müde, immer das Alte zu wiederholen; Gerichtsverfügungen, Inquiſitionen, kriegeriſche Gerichtshöfe, Mißtrauen und Furcht in allen Gemüthern, außerordentliche und verwickelte Truppen-Bewegungen, neue Streitkräfte der Engländer zu Waſſer und zu Lande, in der Gegend von Palermo zuſammengezogen; der ſiziliſche Hof in ſeiner Zurückgezogenheit für ſeine Theuerſten zitternd; anhaltende Unterhandlungen zwiſchen Lord Bentink mit Ferdinand — von allen dieſen Umſtänden war ſchon mehrmal die Rede und

man konnte ſie leicht als ſichere Vorbedeutungen einer Kataſtrophe bezeichnen, auf welche Englands Politik und deſſen freundſchaftliche Geſinnung für Ferdinand nachgerade vorzubereiten begann. Sind nun auch ihre Plane nicht wirklich ſchon in Erfüllung gegangen, ſo werden ſie es doch bald gänzlich ſeyn, da ihnen kein Hinderniß nun mehr entgegenwirkt. Ferdinand, ob er gleich noch einen Titel oder Namen führt, regiert doch nun in der That nicht mehr. Es iſt wahr, wird der Journaliſt von Meſſina ſagen, Ferdinand hat die Zügel der Regierung nur für eine Zeit lang abgelegt und, was noch mehr iſt, er hat ſie freywillig und nur rückſichtlich ſeiner Geſundheit ſeinem Sohne übergeben; er hat ſich, wird der nämliche Journaliſt fortfahren, uns zu berichten, auf das Land begeben, und das aus keinem andern Grunde, als weil die Aerzte ihm ſolches gerathen; — aber wer von den neueſten Begebenheiten Siziliens beſſer unterrichtet iſt; wer den Schritt wirklich genau kennt, womit Ferdinand ſeinem Sohn den Schatten von Autorität übermachte, der ihm noch übrig blieb, der ſieht auch leicht ein, daß dieſer Akt, um das Kind beym rechten Namen zu nennen, eine förmliche Niederlegung ſeiner königlichen Würde war. Um die Wahrheit dieſes Ausſpruches noch mehr zu begründen, leſe man den Akt ſelbſt, wie ihn nachfolgendes Dokument liefert, das wir deßwegen unſern Leſern nicht vorenthalten wollten, ſondern ganz getreu aus ſiziliſchen Journalen abſchrieben.

„Ferdinand ꝛc. ꝛc.“

„Mein geliebter und theureſter Sohn Franceſco ꝛc.

„Wegen Unpäßlichkeit meiner Geſundheit ſehe ich mich genöthigt auf Eingebung der Aerzte friſche Landluft zu ſchöpfen und mich ferne von jeder ernſten Anſtrengung zu halten, daher ich fürchten müßte, mich gegen Gott zu verſündigen, wenn ich in dieſen drangvollſten Zeiten (difficilissimi tempi) nicht für die Regierung des Reiches Vorſorge, und zwar dergeſtalt träfe, daß auch Geſchäfte von ſehr wichtigem Belange ihren fortgeſetzten Lauf haben, und die öffentlichen Angelegenheiten durch meine Unpäßlichkeit keinen Schaden erleiden mögen. Da ich mich nun der Laſt der Regierung auf ſo lange, bis es Gott wieder gefallen wird, mich in den zur Leitung der Regierungsgeſchäfte nöthigen Geſundheitszuſtand zu verſetzen, entledigen will, ſo kann ich das Herſcheramt keinem Verdientern anvertrauen, als euch, mein geliebteſter Sohn, zumal ihr mein geſetzmäßiger Nachfolger ſeyd, und ich eure Redlichkeit und eure Fähigkeit (capacità) beſtens erprobt habe.“

„Ich ſetze euch daher mit meinem vollen Willen ein, und mache euch zum General-Verweſer (Vicario generale) in dieſem meinem Reiche, und bewillige euch und trage mit der vollen Klauſel des alter ego die Ausübung jedes Rechtes, Vorrechtes, Vorzugs und einer jeden Gewalt auf euch über, welche auszuüben bisher in meiner Vollmacht geſtanden. Und damit dieſer mein Wille Allen bekannt ſey, und von Allen befolgt werde, ſo befehle ich, daß dieſes mein Schreiben, mit meiner Unterſchrift und mit meinem königlichen Siegel gefertigt, bey den Akten des Protonotars aufbewahrt, und eine Kopie davon allen Räthen und Geheimſchreibern des Staates zur Einſicht und Mittheilung eines jeden, dem es zukommt, mitgetheilt werde.“

„Gegeben in Palermo den 16. Jän. 1812.“

Ferdinando.

Tommaſo di Somma.“

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt iſt nachſtehende Publikation erſchienen: „Großherzogthum Frankfurt. Departement Frankfurt. Der Präfekt Freyherr v. Günderrode. Durch das großherzogl. hohe Miniſterium der auswärtigen Verhältniſſe erhalte ich folgende demſelben durch die kaiſerl. königl. franzöſiſche Geſandtſchaft dahier mitgetheilte Bekanntmachung, die Naturaliſation der Franzoſen in auswärtigen Staaten betreffend: „Die Franzoſen, ſowohl der alten als die der neuen Departements, welche, nach den Dekreten vom 26. und 28. Aug. 1811, die Ermächtigung von Sr. Majeſtät dem Kaiſer und König nachzuſuchen haben, entweder nach Frankreich zurückzukehren, oder aber zur Rechtfertigung ihrer Legitimation in dem Auslande entweder zu verbleiben, oder aber um in den Dienſt auswärtiger Mächte zu treten; — haben ihr Anſuchen ſelbſten und ſchriftlich an Se. Excellenz den Hrn. Großrichter Miniſter der Juſtiz zu richten. Ihre Namen, Vornamen, Zunamen, Qualitäten oder Profeſſion, ihr Alter, ihr Geburtsort, der Ort ihres jüngſten Aufenthalts in Frankreich, ihr dermaliger Aufenthalt, müſſen in der Bittſchrift ausgedrückt ſeyn, und nebſt dieſem die Beweggründe ihres Anſuchens. Es ſollen dieſe Bittſchriften nicht unmittelbar dem Hrn. Großrichter zugeſandt werden, ſondern der kaiſerl. franzöſiſchen Geſandtſchaft bey Sr. königl. Hoheit dem Herrn Großherzog von Frankfurt, welche beauftragt iſt, ſelbige Sr. Excellenz zu übermachen“, deren Inhalt hiedurch zu Jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Freyherr v. Günderrode.“

Großherzogthum Warſchau.

Nach der Poſener Zeitung hatte das Poſtamt von Marampol angezeigt, daß die fahrende Poſt, welche am 20. Jan. von Preun abging, unterwegs überfallen, der Poſtillon und die Eskorte ermordet und das geſamte auf den Wagen befindliche Geld, 9106 fl. 14 kr., und alle Briefe geraubt worden waren. Man hatte 2000 fl. Belohnung für die Entdeckung der Thäter ausgeſetzt.

Oeſterreich.

Der öſtreichiſche Beobachter enthält aus Laibach vom 10. Febr. Folgendes: „Mehrere Blätter des Auslandes ſprechen von einer in Paris zwiſchen den beyden Kaiſerhöfen, Frankreich und Oeſtreich geſchloſſenen Konvention, vermöge welcher letzterer unſern Provinzen Getreide für mehrere Millionen Franken zu liefern übernommen hätte. Von einer ähnlichen Konvention iſt uns hier nichts bekannt. Das uns benöthigte Getreide kauften wir bisher und noch ſtets in den fruchtreichſten Strecken der öſtreichiſchen Monarchie; die obige Angabe iſt vollkommen erdichtet.“

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 29. Febr.: Die Dorfdeputirten. Eine komiſche Oper in 3 Akten. Sonntag, den 1. März: Die Eroberung von Jeruſalem. Ein hiſtoriſch-muſikaliſches Drama in 3 Akten. Montag den 2.: Er mengt ſich in Alles. Luſtſpiel in 5 Akten.

Staats-Realitäten-Verſteigerung.

305. (2 a) In Beziehung auf die gnädigſte Auffoderung der königl. Finanzdirektion des Rezatkreiſes vom 25. Nov. 1811 werden von Endesunterzeichnetem Amte folgende entbehrliche Staats-Realitäten im Verſteigerungswege an die Meiſtbiethenden öffentlich verkauft:

1) Das ehemalige Wildmeiſtereyhaus zu Kornburg mit einer Hofreuth;
2) zwey Gemeindtheile, welche dieſem Wildmeiſtereyhauſe durch das Loos zugekommen ſind, beyde 3/8 Tagwerk in der Größe ſind gegenwärtig zu einer Wieſe kultivirt;
3) Ein Haus in Langenlohe, die Steinbrechermeiſters Wohnung;
4) ein zweytes Haus alldort, worin 4 Steinbrecherswohnungen ſind;
5) ein Aeckerl in der Redinzhembacher Flurmarkung entlegen, das Steinbruchäckerl genannt, von 3/8 Tagwerk;
6) das ſogenannte Waldhausäckerl zu Eibach von 3/4 Tagwerk;
7) das Schloßäckerl alldort von 1/2 Tagwerk;
8) die ehemalige Amtswieſe, ebenfalls zu Eibach, von 2 1/2 Tagwerk;
9) eine Wieſe zu Kleinſchwarzenlohe in der ſogenannten Weite alldort entlegen, von 2 Tagwerk;
10) ein Aeckerl alldort im Bernlohe von 1/2 Tagwerk;
11) eine Wieſe allda von 1 1/3 Tagwerk; endlich
12) ein Acker in obiger Flur an der Straße von 4 Tagwerk.

Der Verſteigerungstermin iſt auf den 16. März anberaumt, an welchem Tage ſich die Kaufsliebhaber in der Rentamts-Kanzley Morgens 9 Uhr einfinden mögen.

Die Kaufsbedingniſſe ſind nach der allerhöchſten Verordnung vom 30. Sept. 1811 Regierungsblatt St. 67. feſtgeſetzt.

Die Verkaufsobjekte können ſich allenfallſige Kaufsliebhaber nach Belieben vorher jeden Orts von den Ortsvorſtänden vorzeigen laſſen. Schwabach, den 20. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt.

Ries.

Vorladung.

303. (2. a) Nachdem Georg Karl Raith, Pfarrer in Brullberg mit Hinterlaſſung eines Teſtaments ad acta judicialia, mit Tod abgegangen iſt, ſo werden hiedurch ſämmtliche unbekannte allenfallſige Intereſſenten aut ex titulo universali, aut speciali aufgefodert, vom heutigen dato an, binnen 60 Tagen, und zwar erſtere sub poena agniti testamenti ihre Erklärung, letztere sub poena praeclusi ihre Anſprüche genüglich darzulegen, außer deſſen nach Verfluß dieſes Termins weiters Rechtens verfügt werden wird. Den 26ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Moosburg im Iſar-Kreiſe.

Freyherr v. Seraing, Landrichter.

Verpachtung.

295. (3 c) Zufolge des Allerhöchſten Auftrags der königl. General-Forſt-Adminiſtration vom 17. Jän. l. J. ſoll der durch den Tod des General-Majors, Tilt Gottlieb, Grafen von Larosée auf Oberbrun erledigte Oberbruner hohe Jagdboden in der Forſtrevier Kling gemeinſchaftlich mit dem kontrollirenden königl. Rentamt Trosberg zur lebenslänglichen Wiederverpachtung kommen, wozu Donnerſtag der 5te März d. J. bey dem Realitätenbeſitzer des aufgelösten Kloſters Seons feſtgeſetzt iſt.

Die Pachtluſtigen haben daher am beſagten Tage und Orte bis Vormittags 9 Uhr die weitern Pflichtbedingniſſe zu vernehmen, und ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Den 24. Febr. 1812.

Königl. baier. Forſtamt Eglharting.

Heiß, Oberförſter.

---

301. Den 2ten März kommt des Hrn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

304. Ein Mann, der die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen hat, ſucht wieder bey einer Herrſchaft als Tafeldecker oder Bedienter in Dienſt zu kommen. D. ü.

---

305. Ein junger Menſch mit guten Zeugniſſen ſeiner Aufführung verſehen, wünſcht als Bedienter bey einer Herrſchaft in Dienſt zu kommen. D. ü.

---

307. Eine ächte franz. Stockuhr, welche die Stunde und Viertel ſchlägt, auch das Monath nur einmal aufgezogen werden darf, iſt um einen billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

---

308. (2. a) Ein alter Pfarrer gedenkt, und darf ſeine ſehr erwünſchliche Pfarrey mit der Penſion eines Religioſen vertauſchen. D. ü.

Neue Muſikalien.

302. In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenten-Handlung ſind nachſtehende neue Werke zu haben:

302. W. Legrand: 12 Allemands pr. Piano Forte von 1812. 25 kr. — B. Held: 12 Redout-Deutſche von 1812. 45 kr. — G. Hirſchvogel: 8 Variat. pr. Piano-Forte. 48 kr. — Der beliebte Krönungs-Marſch aus der Jungfrau von Orleans. 8 kr. — J. H. Knecht: Sammlung aller Arten von Vor- und Nachſpielen, Fantaiſien, Verſetten, Fughetten und Fugen für geübtere und ungeübte Klavier- und Orgelſpieler. Erſtes Heft. Die harte Tonart C. Dur. 2te verbeſſerte Auflage. Preis 1 fl. 48 kr. — Beethoven: Chriſtus am Oelberge — Oratorium in Partitur. 9 fl. — Eben daſſelbe im Klavierauszuge. 2 fl. 42 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 28. Febr. Hr. Maron, Kaufmann von Hanau, im gold. Hahn. Hr. Sigmund Graf von Buttler, von Haimhauſen. Hr. Spiegl, Bergwerksbeamter von Salzburg. Hr. Doppelmeyr, Landgerichts-Aktuar von Roſenheim. Hr. Müſel, Brückenbau-Ingenieur, von Straubing, im Löwen. Hr. Vogler, Kaufmann von Regensburg, im ſchwarz. Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 53 — 2. März 1812.

Franzöſiſches-Reich.

Der Moniteur enthält ein Cirkular des Miniſters des Handels und der Manufakturen an die Präfekten, datirt vom 12. Febr., worin letztere neuerdings ermahnt werden, die Errichtung von Runkelrüben-Zuckerfabriken in ihren Departements zu befördern. Wenigſtens ſollen ſie dafür ſorgen, daß jedes Departement eine der vom Kaiſer bewilligten 500 Fabrik-Licenzen nimmt; wenn aber mehrere Eigenthümer Neigung zur Errichtung von dergleichen Fabriken äußern, ſo ſollen ſie deren Begehren, mit ihrem Gutachten begleitet, dem Miniſter einſenden. Die Eigenthümer der bisherigen Rohrzuckerfabriken ſind einzeln und namentlich zur Erklärung aufzufodern, und ihnen anzudeuten, daß wenn ſie nicht vor dem 16. April d. J. ihre Deklarationen überreichen, man annehmen wird, daß ſie dem Vorzugsrechte, welches ihnen das kaiſerliche Dekret einräumt, entſagen.

Die Rhone und Saone waren außerordentlich angewachſen; beſonders hatten die Gewäſſer des erſtgenannten Fluſſes bey Lyon und Saon eine ſeit vielen Jahren ungewohnte Höhe erreicht.

Das neueſte Annuaire du bureau des longitudes enthält nachſtehende Angaben über die Bevölkerung Frankreichs und Frankreichs und ſeiner Bundesſtaaten: I. Die 130 Departements des franzöſiſchen Reichs, das Militär und die Inſel Elba nicht mit einbegriffen, 42,406,142 Einwohner (Paris 580,609; Rom, 144 242; Amſterdam 210,000). II. Die 24 Departements des Königreichs Italien 6,508,931 (Mailand 124,798; Venedig 150,000). III. Illyrien, aproximativ, 1,531,000. IV. Neapel, vierzehn Provinzen, 4,590,000 (Neapel 412,000). V. Luka und Piombino 179.030. VI. Spanien i. J. 1797, mit den kanariſchen Inſeln und Ceuta, 10,541,221 (Madrid 167,607). VII. Schweiz neunzehn Kantone, 1,439,273 (mit der Bemerkung, daß dieſe Zahl wahrſcheinlich zu niedrig angenommen ſey. VIII. Königreich Baiern, neun Kreiſe, 3,339,828. IX. Königreich Weſtphalen, 2,365,973. X. Königreich Sachſen 14 Kreiſe, 1,993,588. XI. Königreich Würtemberg, 12 Kreiſe, 1,301,959. XII. Großherzogthum Baden, 9 Kreiſe 949,639. XIII. Großherzogthum Heſſen, drey Kreiſe, 565,922. XIV. Großherzogthum Frankfurt, vier Departements, 290,445. XV. Großhezthum Würzburg 275,900. XVI. Rheiniſche Bundesſtaaten vom zweyten Kollegium 1,632,297. XVII. Groß-Herzogthum Warſchau, 3,800,262. Eine runde Summe angenommen betrüge alſo die Bevölkerung des franzöſiſchen Reichs und ſeiner Bundesſtaaten zweyundachtzig Millionen. Für ganz Europa rechnet man hundert und achtzig Millionen.

Das Journal de Paris enthält Folgendes: Das Militär-Spital zu Bayonne, und das ehemalige Seminarium auf der Inſel Oleron, ſind, jenes in der Nacht vom 6 auf den 7, dieſes vom 8. auf den 9 Febr., ein Raub der Flammen geworden.

Eben ſo brach am 19, gegen 5 Uhr früh, zu Rouen in der Kapuzinerſtraße Feuer aus. Die alte Franziskanerkirche, welche ſchon lange zu einem Magazine diente und eine Menge Stroh, Heu, Reiſig ꝛc. enthielt, ward in Aſche gelegt.

Am 9. April 1811 fuhr eine von den Schlamm-Gabarren, Trebuchets genannt, die man zum Vertiefen des Hafens von Cette gebraucht, von vier Mann geführt, bey ſchönem Wetter aus dem Hafen, um den Sand und Schlamm, den man aus dem innern Baſſin zieht, in die See zu werfen. Ein plötzlicher Windſtoß trieb ſie in die offene See, weit von dem Hafen weg. Die unglücklichen Arbeiter hatten weder Lebensmittel an Bord, um ſich zu nähren, noch Inſtrumente, um ihre Fahrt zu leiten, und mußten ſich daher den Wellen überlaſſen. Am 16. April, um 10 Uhr Vormittags, nachdem ſie ſieben Tage ohne zu eſſen und zu trinken zugebracht hatten, traf ſie eine engliſche Brigg an, nahm ſie an Bord, und ſtillte ihren Hunger. Sie wurden nach Mahon, von da nach Palermo, nach Malta, nach Tripoli geführt, und endlich zu Tunis ans Land geſetzt, um dem franz. Konſul übergeben zu werden. Dieſer letztere ließ ſie an Bord eines griechiſchen Parlamentairs einſchiffen, der ſie nach Marſeille brachte, von wo ſie nun nach ausgehaltener Quarantaine, nach Cette, in den Schooß ihrer Familien zurückgekehrt ſind. Zugleich erfährt man, daß die Gabarre, auf welcher dieſe unglücklichen Leute ausgefahren waren, und welche die engliſche Brigg auf offener See gelaſſen hatte, nachdem ſie mehr als ſieben Monate lang von Wind und Wetter im Mittelmeer herumgeworfen worden, bey Ajaccio ans Ufer gekommen und von Schaluppen in den Hafen gezogen worden iſt.

Italien.

Der Moniteur di Napoli drückt ſich nach Mittheilung des vom König Ferdinand ausgefertigten Dokumentes noch folgender Maaßen aus: Wenn dieſes Dokument noch nicht hinreichte, um alle Zweifel über die Urſachen, die Ferdinand zu jenem Schritt bewogen, zu entfernen, ſo verſchwindet doch alle Ungewißheit, ſobald man weiß, welchen Gebrauch der neue Vikarius des Ferdinand, oder vielmehr Lord Bentink, im erſten Augenblick von der ihnen übertragenen Gewalt gemacht haben. Der neue Vikarius mußte nemlich dieſe ſcheinbare Souverainität nicht anders auszuüben, als daß er alle ſizilianiſche Truppen dem Oberkommando des engliſchen Generals en Chef überließ, und ihn mit vielem Pomp als ſolchen anerkannte. So hat alſo die engl. Politik ihren freundſchaftlichen und loyalen Ränken vollends die Krone aufgeſetzt, die nach Verſicherung des Journaliſten von Meſſina keinen andern Zweck haben, als die Unabhängigkeit und die Autorität der ſizilianiſchen Regierung zu ſchützen — Die Karolina thut im Ernſt oder zum Schein auf alle weltliche Gedanken und Sorgen Verzicht, und hat ſich auf den einſamen Landſitz von Termini begeben. Wieviel Unglück wäre nicht verhütet worden, wenn ſie dieſen Entſchluß zu anderer Zeit gefaßt, der geſunden Vernunft als Rathgeberin gefolgt, und ſich

nicht in den Fall geſeht hätte, den Befehlen einer Macht, von der ſie geſchützt wird, gehorchen zu müſſen.

Wie die Mailänder Blätter melden, waren der Herzog von Abrantes, Gen. Junot, und der Gen. Gouvion St. Cyr am 19. Febr. zu Mailand angekommen.

Ein k. k. Dekret vom 8. Febr. enthält in Rückſicht der im Auslande naturaliſirten oder dienenden Unterthanen des Königreichs Italien die nemlichen Vorſchriften, wie die kaiſerlichen Dekrete vom 6. April 1808, 26. und 28. Aug. 1811 in Anſehung der im Auslande naturaliſirten oder dienenden Franzoſen. Es wird ihnen ein Jahr zu Einholung der k. k. Autoriſation zugeſt[illegible]en.

Am 3. Febr. des Morgens um 7 1/4 Uhr hatte man zu Macerate einen Erdſtoß verſpürt, der mit wellenförmiger Bewegung von Nordweſten zu kommen ſchien. In der Nacht vom 11. fühlte man abermals zwey dergleichen, aber ſchwächere, Stöße.

Der Buchhändler Pietro Bernardi in Venedig kündigt einen Parnasso italiano an. Dieſer liefert alle Werke der klaſſiſchen Dichter Italiens in chronologiſcher Ordnung mit Didot'ſchen Lettern, auf ſchönem Papi r, und in Sedezformat. Alle vierzehn Tage erſcheint ein Bändchen von 300 Seiten, wovon der Preis 1 Lira 60 Centeſime iſt. Mit Petrarch wird der Anfang gemacht.

Das Giornale italiano enthält ein k. k Dekret aus dem Pallaſte der Tuillerien vom 8. Febr., welches feſtſeht, daß diejenigen Unterthanen des Königreichs Italien, welche unter den vorigen Regierungen im Beſitz von Feudaltiteln waren, ſich innerhalb ſechszehn Monaten an den Kunſtſiegelbewahrer wenden, und bey demſelben ihre Geſuche um neue Titel und Wappen eingeben ſollen. Wenn ſie dieſelben durch die Gnade des Monarchen erlangen, ſo pflanzen ſich ſolche auf ihre rechtmäßige, auch adoptirte männliche Nachkommenſchaft, nach dem Rechte der Erſtgeburt fort. Das Nemliche gilt von den mit Bewilligung der Krone errichteten Majoraten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire liefert folgenden Auszug eines Schreibens aus Arens del Monte vom 1. Febr.: „Die Diviſion (Lamarque) rückte am 1. Febr. zu Mataro ein. Sogleich legten ſich die Engländer auf der Rhede vor Anker, und beſchoßen über 24 Stunden lang mit vollen Lagen unaufhörlich eine Stadt, die ſie ihre Bundsgenoſſin nennen. Den Truppen fügten ſie wenig Schaden zu, aber viele Häuſer wurden beſchädigt, und mehrere Einwohner, worunter 8 Weiber, getödtet. Die Grauſamkeit verdient vor den Augen von Europa ausgezeichnet und der Befehlshaber des Schiffs the Blake der Schande preisgegeben zu werden. Dabey war ſein Betragen eben ſo feig als barbariſch; denn während er auf die Stadt ſchoß, die ihm nicht antworten konnte, ließ er uns bey Mongat ungeſtört eine Batterie bauen, und Kanonen darin aufpflanzen. Auch waren die Catalonier darüber aufgebracht, und bey jeder Lage riefen ſie wüthend aus: Los traidors! (die Verräther!) Los traidors! Milans wollte uns beunruhigen; aber er wurde lebhaft zurückgetrieben; man nahm ihm einige Gefangene ab, und tödtete ihm viele Mannſchaft. Unter der leztern befanden ſich mehrere Offiziere, namentlich der Kuiraſſierobriſt Jalang; der Feind hat alſo in einigen Tagen drey Obriſten verloren: die HH. Graft de St. Narciſſe, Reding und Jalaong. Wir trafen die Diviſion Milans in einem furchtbaren Poſten, hinter der von St. Vincent. General Lamarque manöuvrirte mit ſeinem linken Flügel, in der Abſicht, die Stellung des Feindes zu umgehen; aber dieſer traute ſich nicht ihn zu erwarten. Er wurde aus dem Poſten von Arens del Monte vertrieben, und über die Berge bis Linat verfolgt. Das 23ſte und 3te leichte Regiment haben ſich in dieſen verſchiedenen Gefechten ausgezeichnet; beſonders nennt man den Karabinierskapitän Barboron und den Unterlieutenant Lacroix, der eine Fahne eroberte. (Unterz.) Der Chef des Generalſtabes und Brigadegeneral, Baron de Plauzonne."

Weſtphalen.

Am 21. Februar wurde der Geburtstag Ihrer Majeſtät der Königin von Weſtphalen zu Kaſſel feyerlich begangen, und Ihre Majeſtät ließ dem Wohlthätigkeitsbüreau der Hauptſtadt eine Summe für dürftige Kranke zuſtellen. Zugleich wurde an dieſem Tage die Frau Prinzeſſin von Heſſen-Philippsthal, Gemalin des Großkammerherrn, zur Pallaſtdame ernannt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Nottingham-Review vom 7. Febr.: Mit großem Vergnügen zeigen wir an, daß dieſe Woche weit weniger Webſtühle zerſchlagen worden ſind, als in der vorigen. Montag Abends wurde zu Bobbers-Mill ein Webſtuhl zerſchlagen, und ein anderer an demſelben Orte Dienſtag Abends. In eben dieſer Nacht hat man einen zu Basford und zwey zu Taghill, bey Heanor in der Grafſchaft Derby, und fünf zu Burton Joice zertrümmert. Am Dienſtag kam das Milizregiment Royal Buckinghamſhire auf 38 Wagen hier an, und geſtern brachte man zwey Kanonen hierher, welche dieſem Regiment gehören. Am Mittwoch rückten auch zwey Kompagnien Huſaren in dieſer Stadt ein. Wie wir vernehmen, haben die zwey von London angekommenen obrigkeitlichen Perſonen ſich alle Mühe gegeben zu erfahren, ob die in dieſer Gegend statthabenden Unruhen einigen Bezug auf die Politik hätten, und ſie ſind nunmehr vom Gegentheil überzeugt. Zu Basford ſind jezt 76 Familien, welche auf Koſten des Kirchſprengels erhalten werden, diejenigen nicht mitgerechnet, die man im Arbeitshauſe unterhält, noch diejenigen, welche an andern, zu dieſer Pfarrey gehörigen Orten wohnen. Wir hoffen jedoch bald eine glückliche Veränderung; denn unſer Korreſpondent in London hat uns in einem Briefe von geſtern benachrichtigt, daß ſich in den vornehmſten Geſellſchaften das Gerücht verbreite, der Prinz ſey geſonnen, die Miniſter ſeines Vaters fortzuſchicken. Gott gebe, daß dieſe Hoffnung in Erfüllung gehe!

(Aus dem Courier.) Zeitungen und Privatbriefe aus Dublin melden, der Generalprokurator habe öffentlich erklärt, die Regierung ſey nicht geſonnen irgend eine andre Perſon, wegen Vergehen gegen die Parlamentsakte, die Verſammlungen betreffend, gerichtlich zu verfolgen. Die Regierung habe nur konciliatoriſche Abſichten; und da heutzutage, ſeit der Deklaration der Jury, Niemand mehr ſeine Unwiſſenheit vorſchützen könne, ſo hoffe ſie, man werde nicht mehr gegen erwähntes Geſetz handeln. Das Urtheil gegen Hrn. Kirwan ſollte lezten Dienſtag geſprochen werden, und man verſicherte im Publikum, es werde ſehr mild ausfallen. — Ein anderer Brief aus Dublin vom 3. Febr. erzählt, es ſey im Schloſſe ein geheimes Konſeil gehalten worden, nach welchem man eine Proklamation bekannt gemacht hat, worin die Regierung 200 Pf. für die Arreſtation von zwey Perſonen verſpricht, welche einer Verſchwörung gegen den Staat angeklagt ſind.

Nordamerika.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Statesman: Als am 31. Dez. die Kammer der Repräſentanten über die Bill des Senats wegen Vermehrung der Landmacht mit 25,000 Mann, berathſchlagte, hielt beſonders der Sprecher, Hr. Clay aus Kentky, eine geiſtvolle und nachdrückliche Rede von zwey Stunden, zu Unterſtützung dieſer Maaßregel. Nachdem er die Nothwendigkeit eines offenen, thätigen und ehrenvolles Kriegs

gezeigt hatte, ſagte er unter Anderem die anzuwerbenden 25,000 Mann wären eigentlich zu Führung des Krieges noch viel zu wenig; wenn man ſie einem Angriffe auf Kanada beſtimme, ſo würde ihre Anzahl, ehe ſie nach Quebec kämen, durch die in dem unterwegs eroberten Forts zurückzulaſſenden Garniſonen bedeutend vermindert werden, und ſie würden alſo nicht zureichen das äußerſt feſte Quebec zu belagern. Hr. Clay beſchäftigte ſich mit Widerlegung derjenigen, welche die Sache Großbritanniens für die Sache der ganzen Welt ausgeben wollen. Es entſage erſt ſeinen unerhörten Anmaaßungen, ruft er aus, dann wird die Welt ſich für daſſelbe intereſſiren; eher aber nicht! — Unter den Gegnern der Bill zeichneten ſich die Herren Widgers und Boyd aus; ſie wollten nichts von einem Kriege gegen England hören, ſondern meinten, das Syſtem der Handelsbeſchränkungen und Verbote ſey das Einzige, welches Amerika gegen ſeinen Gegner anwenden müſſe. Man glaubte zu Waſhington, daß dieſe Herren zugleich die geheime Meinung des Präſidenten ausſprächen, welcher ſehr dafür ſey, die Wirkungen der Non-Importationsakte ruhig abzuwarten. Inzwiſchen zweifelte man doch keineswegs, daß er nicht alle in beyden Häuſern des Kongreſſes mit ſo entſchiedener Mehrheit durchgegangen kriegeriſchen Akten mit ſeiner Sanktion verſehen werde.

Helvetien.

Rorſchach am Bodenſee, den 14. Febr. Die Schiffahrt auf dem Bodenſee, meldet die **Berner** Zeitung, iſt gegenwärtig ſehr belebt. Es kommt hier viel Getreide aus Süd-Deutſchland an, das ſofort weiter nach Süden und Weſten verſchickt wird. Beſonders iſt die Ausfuhr des Weitzens und Korns aus dem Königreiche Baiern ſehr bedeutend; und da auch für andere Länder ſtarke Einkäufe gemacht werden, ſo dürften die Preiſe des Getreides noch höher gehen.

Vermiſchte Nachrichten.

München, den 1. März. Geſtern Morgens um 10 Uhr wurde der Maurer Corbinian N., von Feldmoching gebürtig und Beſitzer eines Leerhäuschen zu Berg am Laim, wegen verübten Mordes an ſeinem Eheweibe durch das Schwert vom Leben zum Tode gebracht. Der Delinquent hatte den Mord am 28. November vorigen Jahrs, nach Mitternacht um 1 Uhr, begangen, indem er ſein Eheweib im Schlafe erwürgte und ſchon früher einmal einen Anſchlag auf das Leben derſelben dadurch machte, daß er ihr lebendes Queckſilber in die Suppe goß, welches aber wieder unſchädlich von ihr ging.

Augsburg, vom 27. Februar. Die Beobachtungen der heute frühe ſtattgehabten totalen Mondsfinſterniß verhinderte hier die trübe nebliche Witterung, von welcher ſchon geſtern frühe um 4 Uhr der tiefe Stand des Barometers eine Vorbote ſchien, indem derſelbe nur 1 Lin. über 26 Zoll zeigte. Am Abend des nämlichen Tages gegen 10 Uhr beobachtete der Hr. Kanonikus und Konrektor **Stark** einen großen Kreis, über 28 Grad im Durchmeſſer, und den Mond; eben ſo auch am 25., 22. und beſonders am 21. d. M., wo der Durchmeſſer des Kreiſes beynahe 40 Grad betrug, und derſelbe nebſt dem Mond auch zugleich das ganze Sternbild des Orions umfaßte; am 25. erblickte man nur den Mond in dem Mittelpunkt des Kreiſes; am 22. aber nebſt dem Monde auch noch den Jupiter in einer ſcheinbaren Entfernung von 8 Grad 58 Minuten vom Monde. Heute frühe um halbe 1 Uhr war der Mond in Nebel eingehüllt zu ſehen, und der Barometerſtand hob ſich auf 1 Lin. 1/10tel über 26 Zoll; nach 2 Uhr war die Wolkendecke ſchon ſo dicht, daß man nichts mehr vom Mond ſah; es fing an zu ſchneyen, wobey das Hygrometer ſchon 96 Grad der Feuchtigkeit anzeigte. Um 4 Uhr 48 Min. 51,6 Sek. mittlerer Sonnenzeit, wo der Anfang der Finſterniß hier eintreten ſollte, fing der Nebel an zu fallen; der Barometer aber hob ſich um 0,7 einer Linie. Um 6 Uhr 45 Min. 34,6 Sek., als dem Augenblick des Mittels der Finſterniß, hatte das Hygrometer durch den gefallenen Nebel 100 Grad, als den höchſten Grad der Feuchtigkeit, erreicht; es konnte folglich bey dieſer Finſterniß keine Beobachtung gemacht werden. Rückſichtlich der günſtigern Jahrszeit läßt ſich die Beobachtung der künftigen, zwar nur partialen Mondsfinſterniß von 4 Zoll 31 Lin. am 12. Aug. künftigen Jahrs hoffen, obwohl der Mond noch über 5 Grad tiefer, als heute, bey dem Anfang der Finſterniß, ſtehen wird, welcher hier frühe um 2 Uhr 29 Min. 58,6 Sek., das Mittel um 3 Uhr 38 Min. 43,2 Sek. nach mittlerer Sonnenzeit eintrifft. Das Ende aber wird ſich wegen des zuvor gegen Weſtſüdweſt untergangenen Mondes wieder unter dem Horizont, um 4 Uhr 47 Min. 27,7 Sek. ereignen. Einen noch vortheilhaften Stand hat der Mond bey der partialen Mondsfinſterniß von 5 Zoll 58 Linien, in der Nacht vom 26. zum 27. Dez. 1814, wo hier der Anfang gegen Südoſt um 10 Uhr 39 Min. 31 Sek., das Mittel um 11 Uhr 51 Min. 42 Sek., und das Ende am 27. frühe um 1 Uhr 3 Min. 53 Sek. mittlerer Sonnenzeit eintreffen wird. Dieſe Finſterniß iſt in ihrer ganzen Dauer, von 2 Stunden 25 Min. 10 Sek., ſichtbar.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 3. März: **Die Reiſe nach der Stadt** ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen von **Iffland**.

Mittwoch, den 4. März: **La Clemenza di Tito.**

An die Mitglieder des Muſeums.

316. Die bisher Montags nach dem abonnirten Konzerten gegrbenen Abendgeſellſchaften im Muſeum, werden künftighin Mittwochs, und wenn Mittwochs Schauſpiel ſeyn ſollte, allzeit Donnerstags ſtatt haben. Der Anfang iſt nach 6 Uhr.

München, den 1ſten März 1812.

Verkauf
von Kolonial-Waaren zu Frankfurt am Main.
Auf Befehl des franzöſiſchen Gouvernements.

Zu Folge erhaltener Befehle vom franzöſiſchen Gouvernement und nach Inſtruction Sr. Excell. des Miniſters der Manufacturen und des Handels wird im künftigen Monat April in Frankfurt am Main zum Verkauf nachſtehender, aus den Entrepots zu Magdeburg kommenden Colonial-Waaren im Verſteigerungs-Wege geſchritten. Sie beſtehen ungefähr aus:

Zucker, ſowohl rohem als geläutertem	1,300,000	Kilogramm
Kaffee	1,000,000	—
Indigo	40,000	—
Pfeffer	30,000	—
Farbholz	200,000	—
Verſchiedenen Droguerie- und Gewürz-Waaren	80,000	—

Die beſondern Vorbehalte und Bedingungen, ſo wie auch die beſtimmte Verkaufs-Zeit werden 14 Tage vor dem Verkauf bekannt gemacht werden.

Mainz, den 15ten Februar 1812.

Der Direktor der Douanen.

Unterzeichnet: **Calaſſon.**

Nachricht.

Das Publikum wird benachrichtigt, daß der Verkauf von 686 Zentnern Reis, aus den Magazinen zu Paſſau, an den

Meiſtbietenden und gegen gleich baare Bezahlung von heute an eröffnet, und daß am nächſten 20. März die beſagte Quantität dem Meiſtbieter zuerkannt werden ſoll. — Diejenigen Perſonen, welche dieſe Waaren an ſich bringen möchten, können ihre Anerbietungen von heute an ſchriftlich an den Herrn Kriegs-Commiſſair Quillet zu Paſſau adreſſiren.

Den 26ſten Februar 1812.

Der Kriegs-Commiſſair
Quillet.

Verſteigerung.

314. Künftigen Freytag den 6. dieß Monats werden vor dem Karlsthor in dem Stadtgraben gegen das Sendlingerthor zu mehrern Parthien theils ganze, theils halbe alte Ziegelſteine von der beſten Gattung, wie auch einige Parthien von Duft-Steinen und von alten Bauhölzern an die Meiſtbietenden im Wege der öffentlichen Verſteigerung gegen ſogleich baare Bezahlung zum Verkauf gebracht.

Kaufsliebhaber belieben demnach ſich an beſagtem Tag Früh 9 Uhr im obengenannten Stadtgraben einzufinden.

Den 1. März 1812.

Königl. Kommunal-Adminiſtration der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.
v. Mittermayr, Adminiſtrator.

Bekanntmachung.

316. (1). Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehmaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamtag von 9 Uhr Vormitt bis Glockenzug Mittag, die nähern Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben.

Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
F. v Prielmeyr.

Bekanntmachung.

317. (1) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen,
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrigen Bedürfnißen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſten Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingnißen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaßen werden müße, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniße zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

---

312. In der Sendlinger-Gaſſe Nro. 154 über 2 Stiegen iſt ein heitzbares Zimmer mit einem eigenen Eingang, vornheraus, täglich zu beziehen.

---

310. Ein Frauenzimmer, geboren in Paris, welche ſchon lange hier gut bekannt iſt, wünſcht jungen Mädchen in der franzöſiſchen Sprache und nützlichen Handarbeiten Unterricht zu geben, wie auch eine gute Erziehung zu ertheilen. Sie nimmt Mädchen in die halbe Koſt, und ertheilt auch Stunden-weiſe Unterricht. Wohnt in der Rochus-Gaſſe Nro. 206 im Gailliſchen Hauſe.

Die 2te Ziehung in Nürnberg iſt Donnerſtag den 27ten Februar 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

48 59 73 24 62

Die 3te Ziehung wird den 26ten März, und inzwiſchen die 1043te Münchner Ziehung den 7ten März, und die 664te Regensburger Ziehung den 10ten März, vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 29ten Febr. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1348	1182	166	25	37		30	—	—
Korn .	976	855	121	11	53	—	3	—	
Gerſte .	1465	1291	174	10	22	—	9	—	—
Haber .	389	378	11	6	39		25	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 54 — 3. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de Paris meldet Folgendes: In dem ſogenannten „Saal der Flüſſe“ des Napoleonmuſeums, unter der durch Goujons Karyatiden getragenen Tribune, ſind jezt die berühmten Thüren von Bronze, die man aus der Kirche zu St. Zeno zu Verona nach Paris geſchaft hat, angebracht. Sie beſtehen aus acht Basreliefs, welche die Geſchichte und Vergötterung des Königs Mauſolus von Karien vorſtellen. — Der obenerwähnte Saal der Flüſſe, der ſchon zu Anfang des 16ten Jahrhunderts nach Pierre Lescots Zeichnungen gebaut ward, iſt jezt vollendet; er iſt 140 Fuß lang und 41 breit. Außer Goujons Karyatiden ſieht man darin auch noch zwey Statüen von dem nehmlichen Meiſter, den Bachus und die Ceres vorſtellend. Er iſt mit Bildhauerarbeit, ſehr vielen Säulen von Porphyr, Verde antico und orientaliſchem Granit geziert. Die kapitoliniſche Venus, der Hermaphrodit, der Centaur, die Flüſſe, die berühmte Vaſe aus Salluſts Gärten, und eine Menge andre koſtbare Werke der alten Bildnerey: ſind in dieſem Saale geſchmackvoll aufgeſtellt, der nach dem Urtheile der Sachkenner an Schönheit und an Kunſtwerth ſeines Inhalts die vormaligen Säale des Vatikans und des Pallaſts von Medicis übertrift.

Der Mineralog, Hr. de la Fruglaye, hat vor Kurzem auf den Küſten von Bretagne, unweit Morlaix, einen Wald unter dem Meere entdeckt. Schon ſeit einiger Zeit ſuchte er vergeblich den Urſprung der Karneole, Agate und Sardonixe zu erforſchen, die er auf dem Seeſtrande fand. Eines Tages nach einem heftigen Sturm ſah er den Anblick dieſes Strandes ganz verändert; der feine und ebene Sand, der ihn bedeckte, war verſchwunden; und man erblickte ſtatt ſeiner einen ſchwarzen, mit langen Furchen durchzogenen Erdboden. Es waren aufgehäufte Reſte von Vegetabilien, unter denen man mehrere Waſſerpflanzen und Blätter von Waldbäumen unterſchied. Unter dieſer Lage zeigten ſich Schilf, Binſen, Heide und andere Wieſenpflanzen; mehrere davon waren ſehr gut erhalten. Endlich ſah man auf dem ganzen Erdſtriche umgeſtürzte Bäume zerſtreut, von denen die meiſten ſchon in braune Erde verwandelt, andere aber noch ganz friſch waren; die Eiben und Eichen hatten ihre natürliche Farbe, die ſehr zahlreichen Birken ihre ſilberweiße Rinde behalten. Alle dieſe Trümmer einer alten Vegetation, die durch irgend eine plözliche Revolution vergraben worden ſind, lagen auf einer Thonſchichte, wie man ſie gewöhnlich unter unſeren Wieſen findet. Hrn. de la Fruglaye's Beobachtungen wurden durch die Rückkehr der Fluth unterbrochen. Als er einige Tage nachher mit Werkzeugen und Transportpferden wieder kam, hatte der Strand ſeine vorige Geſtalt wieder angenommen; er bildete eine Sandebene. Allein Hr. de la Fruglaye ließ nachgraben, bis er ſeinen unterirdiſchen Wald wieder fand, und er zog unter Anderm einen ſchönen rothen und ſehr weichen Eibenſtamm heraus, der aber an der Luft bald ſeine Farbe verlor und hart wurde. Er ſezte ſeine Unterſuchungen unter der Kieſelbank fort, welche den Strand begränzt, und ihn von den granitiſchen Hügeln trennt, mit welchen das feſte Land ſich endigt, und er fand auch dort die Blätter, die Pflanzen, die Baumſtämme, aber beſſer erhalten. Er traf auch Schichten von Mineralien, die er als das urſprüngliche Lager der Agate und Karneole des Strandes anſieht. Er ſezte ſeine Unterſuchungen ſieben Stunden weit, immer längs des Strandes fort, und fand überall die Reſte des begrabenen Waldes wieder. — Dieſer Wald unter dem Meere oder eigentlich unter dem Meeresſtrande, iſt jedoch nicht die einzige Erſcheinung dieſer Art, die man kennt. Auf der Küſte von Lincolnſhire in England gibt es einen ähnlichen: nur iſt dort der Strand ſumpfig, der bey Morlaix hingegen granitiſch.

Italien.

Nach dem Mailänder Offizialblatt vom 22. Febr. hatten bey der italieniſchen Armee folgende Avancements ſtattgehabt: Der Obriſt der Dragoner Napoleon, Hr. Schiaſſetti, iſt zum Brigadegeneral ernannt; der Obriſt des 1ſten leichten Regiments, Ruggiere, zum Brigadegeneral; der Major des 2ten Jägerregiments, Rivaira zum Adjudantkommandant; der Major der Dragoner Napoleon, Maraneſſi, zum Obriſt dieſes Regiments; der zweyte Obriſt vom 1ſten leichten Regiment, Gometti, zum Obriſten deſſelben; der zweyte Obriſt des 3ten leichten Regiments, Salvatori, zum Obriſt des 2ten leichten Regiments; der Major der Konſcribirten der Garde, Neſſi, zum zweyten Obriſt des 4ten Linienregiments; der Eskadrons-Chef der Dragoner Napoleon, Palombini, zum Major des 2ten Jägerregiments; der Adjunkt beym Generalſtab, Kapitän Baccarini, zum Bataillonschef; der Adjudantmajor, Kapitän Bocalari, zum Bataillonschef beym 4ten Linienregiment; der Kapitän im 1ſten leichten Regiment, Derraldi, zum Bataillons-

Chef; der Adjutantmajor, Kapitän Matencci vom 6ten Linienregiment, zum Bataillonschef; der Kapitän vom 7 Linienregiment, Bagnara, zum Bataillonschef; der Kapitän von den Dragonern Napoleon, Barbarey, zum Eskadronschef beym nemlichen Regiment.

Das Giornale italiano enthält Folgendes aus Mayland, vom 21. Febr. Zu St. Martion im Depardemrnt des obern Po, hat ſich folgende abſchenliche Geſchichte ereignet: Plötzlich verſchwand ein ehrlicher Flachshändler, Namens Donelli. Die Bemühungen der Obrigkeit, Nachrichten von ihm einzuziehen, waren fruchtlos. Endlich fiel der Verdacht auf einen gewiſſen Torſini, der wegen Diebſtahls ſchon einPaarmal im Gefängniß geſeſſen hatte. Am 10 Jan. begab ſich der Ortsrichter mit einigen Gensd'armes in das Haus deſſelben, und ſtellte Unterſuchungen an. Man fand nichts Verdächtiges, und ſchon wollte der Richter ſich wieder entfernen, als ein Gensd'arme bemerkte, daß unter dem Bette des Toſini vor Kurzem müßte der Boden aufgegraben worden ſeyn. Man fing alſo an nachzugraben. Plötzlich ſprang Toſini, der bisher ganz ruhig in ſeinem Bette gelegen hatte, wüthend auf, und ſtürzte zum Zimmer hinaus. Bald fand man den Leichnam des unglücklichen Donelli, der durch mehrere Stiche ermordet worden war. Dieſer abſcheuliche Vorfall erregte unter allen Gemeinden des Departements einen gerechten Unwillen, und es wurde ein allgemeines Triebjagen gegen den Mörder veranſtaltet, den man auch am 16. bey Caſal puttano entdeckte, und gefangen nahm. Um hundert Thaler zu bekommen, in denen das ganze Vermögen des unglücklichen Donelli beſtand, hat der Elende die Mordthat begangen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Es iſt bereits in der pol. Zeit. erwähnt worden, daß die Ruheſtörer in der Grafſchaft Nottingham einen, wirklich exiſtirenden oder vielleicht nur erdichteten, geheimen Anführer haben ſollen, den man mit dem Namen „General Ludd" bezeichnet, und von welchem die Webſtühlzertrümmerer Ludditen heißen. Als kürzlich zu Cliſton die Webſtühle zerſchlagen wurden, waren auch einige Effekten geſtohlen worden. Dieſe fand man nachher wieder, und dabey nachſtehenden angeblichen Brief des Gen. Ludd: „Unbekannter Fremdling, ich vertraue dieſe Effekten eurer Sorgfalt: und bitte euch, ſie den Eigenthümern wieder zuſtellen zu laſſen. Mit größtem Bedauern thue ich euch zu wiſſen, wie ſie in meine Hände gekommen ſind. Euch die Wahrheit zu ſagen, als ich mit meinen Leuten auszog, ſtießen Menſchen zu uns, die ich vorher nie geſehen hatte, und dies ſind die Elenden, die geplündert haben. Aber als wir Cliſton verließen, kam einer meiner Leute, und ſagte mir, er glaube, dieſe Menſchen hätten etwas genommen, was ſie nicht nehmen ſollten. Ich befahl demnach ſie zu durchſuchen, und was wir bey ihnen fanden, ließen wir am Ende der Ebene, und ich hoffe die Eigenthümer werden es gefunden haben. Wir ſtanden im Begriff Einen dieſer Schurken zu henken, als wir erfuhren, daß Soldaten kämen, worauf wir denn glaubten, uns entfernen zu müſſen." — N. S. „Die Menſchen, welche dieſe Effekten genommen haben, kannten meine Befehle gar nicht; ſonſt würden ſie ſich nicht unterſtanden haben, das geringſte anzurühren. Aber ſie ſind für ihre Niederträchtigkeit beſtraft worden; denn Einer von ihnen iſt drey Minuten lang gehenkt, und hierauf wieder losgemacht worden. Ich bin der Freund der Armen und Unglücklichen, und der Feind des Throns der Unterdrücker.

(Unterz.) Der General Ludd."

Der Moniteur enthält Folgendes: In der Sitzung des Oberhauſes am 4. Febr. nahm Lord Holland das Wort, ſchilderte kürzlich die Auftritte von Unordnungen und Plünderungen, die in einigen Gegenden des Königreichs vorgehen, und in allen benachbarten Grafſchaften gerechte Beſorgniſſe verbreitet haben, und äußerte den Wunſch, daß die Miniſter dem Hauſe anzeigen möchten, ob ſie Willens ſeyen, dem Parlamente eine Mittheilung deshalb zu machen. Zugleich wünſchte er zu wiſſen, welche Maaßregeln die Regierung getroffen habe, um den Fortſchritten des Uebels Einhalt zu thun, und den Raubſcenen ein Ende zu machen, die eine Schande für die Nation, ein fortdauernder Angriff auf das Eigenthum ſind, und die vermöge ihrer Beſchaffenheit und Dauer einen noch ernſthaftern Karakter anzunehmen drohen. — Der Staatsſekretär Graf Liverpool erklärt, er ſey geſonnen, dem Hauſe alle angemeſſene Erläuterungen über dieſen Gegenſtand zu geben. Ganz gewiß ſey die Aufmerkſamkeit der Miniſter ſehr ernſtlich durch die von dem edeln Lord berührten Scenen erregt worden. Nur darüber ſey er noch im Zweifel, wann es ſchicklich ſeyn werde, dem Parlamente eine dergleichen Mittheilung zu machen. Der Gegenſtand ſey wegen des Syſtems, das die Plünderer befolgen, ſehr ſchwierig; die von ihnen verübten Ausſchweifungen trügen beynahe alle Kennzüge eines offenen Aufruhrs. Was er (Lord Liverpool) betheuern kann, iſt, daß die Regierung bis jetzt kein einziges Mittel verabſäumt hat, welches man zu Unterdrückung ſo trauriger und beunruhigender Unordnungen für zweckmäßig hielt. Man ſchickte einige der einſichtigſten Polizeybeamten von London nach dem Schauplaz der Unordnungen, und ſchon laſſen ſich die guten Wirkungen der getroffenen Maaßregeln ſpüren. Sobald man die Dazwiſchenkunft des Parlaments nöthig achten wird, ſollen demſelben alle angemeſſenen Notizen vorgelegt werden. — Lord Holland erwiedert, es ſey die Schuldigkeit der Miniſter, dem Parlamente unverzüglich alle an ſie gelangte Nachrichten über dieſe Unordnungen vor Augen zu legen, die ſchon mehrere Monate dauern, und ſeit einigen Wochen dem Vernehmen nach einen noch ernſthaftern und gefährlichern Karakter als je angenommen haben. Er wünſcht, ehe er einen Antrag über dieſen Gegenſtand macht, genau zu wiſſen, was die Miniſter zu thun Willens ſind. — Lord Liverpool antwortet, die Miniſter Sr. Maj. ſeyen eben jetzt mit der Berathſchlagung über einige Sicherheitsmaaßregeln beſchäftigt, die man zu Verhütung der Rückkehr ähnlicher Unordnungen nehmen wolle, und

die ſodann unverzüglich dem Parlamente vorgelegt werden ſollten. — Lord Holland bemerkt, es ſey doch merkwürdig, daß die Unruhen ſchon Monate lang fortdauerten, und die Miniſter nun immer noch darüber berathſchlagten. (Man lacht.) — Der Graf Lauderdale findet das Betragen der Miniſter bey dieſer Gelegenheit ſehr tadelnswerth. Bey einem ſo hoch wichtigen Gegenſtande iſt es die Pflicht des Parlaments, nicht etwa jeder Maaßregel, die der Staatsſekretär ihm vorzulegen beliebt, ſeine Unterſtützung zu leihen, ſondern ſorgfältig ſelbſt zu unterſuchen, welches die erſten Urſachen dieſer ſo ſchändlichen als gefährlichen Auftritte ſind. Lord Lauderdale iſt überzeugt, eine nähere Unterſuchung werde beweiſen, daß dieſe erſten Urſachen in der Politik des gegenwärtigen Miniſteriums liegen, welche die Manufakturen und den Handel Großbritaniens ruinirt hat. Er hoft, Lord Holland oder irgend ein anderer Lord werde dieſen Gegenſtand förmlich in Anregung bringen, und den Antrag machen, daß das Haus eine Kommittee zu Unterſuchung der Urſachen niederſetzen ſolle, welche in einem ſo intereſſanten Theile des Königreichs Unruhen veranlaſſen.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung erzählt: „Zu Anfang dieſes Jahres hatte die kaiſerliche öffentliche Bibliothek das Glück, von Sr. Majeſtät dem Kaiſer beſucht zu werden. Die Vorgeſetzten derſelben, welche dieſen ausgezeichneten Beweis der kaiſerlichen Aufmerkſamkeit mit der ehrfurchtsvollſten Erkenntlichkeit annehmen, halten es für Pflicht, dem Publikum umſtändliche Nachrichten darüber mitzutheilen, und zugleich eine kurze Beſchreibung von der Errichtung dieſes anſehnlichen Bücherſchatzes, der den Freunden der Gelehrſamkeit und der Aufklärung zum Gebrauch gewidmet iſt, beyzufügen. Dieſe Bibliothek nahm ihren Anfang im Jahre 1795, während der Regierung der Kaiſerin Ekaterina II. glorwürdigen Andenkens. Nachdem die ganze Sammlung der Bücher, die jetzt zu dieſer Bibliothek gehören, aus Warſchau in St. Petersburg angekommen war, befahl die Kaiſerin, nach dem Projekte des Architekts Sokolow, ein beſonderes Gebäude für ſelbige zu erbauen, welches von dem Architekt Ruska beendigt ward. In dieſes prächtige, bequeme und dauerhafte Gebäude wurde die Bibliothek im Jahre 1802 gebracht; die Sortirung der Bücher aber, die im Jahre 1795 begann, dauerte bis zum Jahre 1808, und dieſes Geſchäft ging deßwegen ſo langſam von Statten, weil diejenigen, die ſich damit beſchäftigen, kein feſtes Syſtem zu ihrer Richtſchnur hatten. Die neuen Vorgeſetzten, welche im April 1808 die Direction über die Bibliothek übernahmen, fanden für nöthig ein bibliographiſches Syſtem, nach Anleitung der beſten Schriften in dieſem Fache, für ſelbige anzufertigen; und nachdem ſie einige ökonomiſche Maaßregeln zur bequemen Aufſtellung der Bücher genommen hatten, kamen ſie bey der thätigen Mitwirkung ihrer eifrigen und unermüdeten Beamten, die im Laufe von 2 Jahren und einigen Monaten bis 250,000 Bände nach dem neuen bibliographiſchen Syſtem dreymal durchſahen und umſtellten, mit dieſer wichtigen Arbeit vollkommen zu Stande. Obgleich in dieſer kurzen Zeit kein vollſtändiger Katalog angefertigt werden konnte, ſo wurden doch ſtatt deſſen Mittel aufgefunden, durch deren Hülfe jedes Werk, das ſich in der Bibliothek befindet, auf Verlangen ſogleich gefunden werden kann. Nach der Sortirung der Bücher mußte nun auch die Sammlung der Manuſcripte, welche die koſtbarſte und merkwürdigſte Abtheilung der ganzen Bibliothek ausmacht, und welche bis 12,000 Bände enthält, worunter ſich eine auserleſene und ſehr ſeltene Sammlung von den Manuſcripten befindet, die dem Kaiſer im Jahre 1805 von dem Kollegienrath Dubrowskji, der ſie im Auslande an ſich gebracht hat, überreicht wurden, durchgeſehen und revidirt werden. Nachdem man auch mit dieſer letzten Arbeit zu Stande gekommen war, erwarteten die Vorgeſetzten der Bibliothek, vor der Eröffnung derſelben zur allgemeinen Benutzung, wozu ſie laut des für ſie am 14. Oktober 1810 Allerhöchſt beſtätigten Reglements, in welchem ſie die kaiſerliche öffentliche Bibliothek genannt wird, beſtimmt iſt, nur noch den Allergnädigſten Beſuch Sr. kaiſerl. Maj., womit auch dieſelbe am 2. Januar beehrt wurde.“

(Der Beſchluß folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

In einer Sitzung der Anwälde des landwirthſchaftlichen Vereins in Baiern, am 4. Febr., wurden durch Zuſammenſtellung aller Stimmen des Vereins folgende berühmte Männer des Auslandes einmüthig als Ehrenmitglieder aufgenommen: Graf v. Chanteloup (Chaptal), Senator und Präſident der Geſellſchaft für Ermunterung der inländiſchen Induſtrie in Paris; Emanuel v. Fellenberg, in Hofwyl bey Bern; Graf Feſtetics, Keßthely, in Ungarn; Herzog von Holſtein-Beck; Jefferſon, voriger Präſident von Nordamerika; Graf v. Magnis, in Schleſien; François de Neufchateau, Präſident der landwirthſchaftlichen Geſellſchaft des Seinedepartements in Paris; Charles Pictet, Redakteur der Bibliothèque britannique in Genf; der königl. preußiſche Geheimerath Thaer in Mögelin.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Dienſtag, den 3. März: Der traveſtirte Hamlet. Eine Poſſe in 3 Akten mit Geſang.

Annonce.

Dans le Magazin de cartes à l'Expédition de la Gazette Politique ſur le Rindermarkt, vieille poste, se vendent les suivantes nouvelles et très bonnes cartes aux prix designés:

Carte des Provinces prussiennes, Brandenbourg et Pomeranie, de la partie occidentale du Duché Magdebourg et de la Pommeranie suedoise; par Güssefeld. 36 kr.

Carte de la Silésie et Mähren; par le même. 36 kr.

— — du royaume de Prusse, du Grand-Duché Varsovie et du nouveau territoire de Danzick; par Sotzmann. 36 kr.

Carte de Pologne; par Güssefeld. 36 kr.

Carte de l'Empire de Russie en Europe; d'après la grande Carte de l'Academie de St. Petersbourg; pa Streit. 2 feuilles. 1 fl. 12 kr.

Le Magazin de Cartes
à l'Expédition de la Gazette Politique
ſur le Rindermarkt Nro. 110.

Edictal-Citation.

311. (2. a) Joſeph Kamel, Goldarbeiter ſtarb zu München ohne letztwillige Verfügung mit Hinterlaſſung eines unbedeutenden Vermögens.

Da dießorts kein Inteſtat-Erbe von ihm bekannt iſt; ſo will man auf Andringen eines Gläubigers ſämmtliche Erbsintereſſenten hiemit auffodern, ſich ſub termino peremtorio von

36 Tagen sub poena repudiatae haer. bey unterzeichneter Behörde zu melden, und über ihr Erbrecht zu legitimiren.

München, den 24. Hornung 1812.

Königl. baierisches Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.

Hayder.

Kundmachung.

284. (3. b.) Es liegen auf dem königl. Kameralamts-Kaſten zu Hornbach an ſchönem Getreide vorräthig 37 Schäffel

Korn — 8 Schäffel Waitzen — 5 Schäffel Gerſte und 40 Schäffel Haber,

welche zu Folge allergnädigſter Entſchlieſsung einer königl. Zentral-Adminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter, auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung unter Vorbehalt allerhöchſter Genehmigung verkäuflich abgegeben werden.

Die Lizitation hat demnach am Montag den 16. März dieß Jahrs von 8 bis 12 Uhr Vormittags im Schloß und Amts-Sitze Hornbach ſtatt, und wird Schlag zwölf Uhr das letzte Anboth protokolirt.

Dieß, zu Jedermanns Wiſſenſchaft mit dem Beyfügen, daß das königliche Schlos Hornbach zunächſt Peſſenhauſen, an der Poſtſtraße von Landshut nach Neuſtadt entlegen iſt.

Geſchehen den 19. Febr. 1812

Königl. bair. Kameralamt Hornbach
Bachauer,
Kameralbeamter.

Bekanntmachung.

316. (2) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reitzende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamtag von 9 Uhr Vormitt bis Glockenzug Mittag, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben.

Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr.

Bekanntmachung.

317. (2) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz Direktion der Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſetzen.
f) eine groſse Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine groſse gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen groſsen Hofraum und übrigen Bedürfnißen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſten Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingnißen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaßen werden müße, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniße zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

---

322. Jemand, der den 15. oder 16. dieß Monats von hier nach Nürnberg und Bamberg zu reiſen gedenkt, wünſcht auf gemeinſchaftliche Koſten noch eine Reiſegeſellſchaft zu bekommen. D. u.

---

321. E. F. F. Chladni iſt geſonnen, Mittwoch den 4ten März im Saale des ſchwarzen Adlers das von ihm erfundene Clavicylinder hören zu laſſen, und einige von ſeinen Verſuchen über die Sichtbarmachung des Klanges vorzuzeigen. Das Weitere wird durch gedruckte Zettel bekannt werden.

---

308. (2. b) Ein alter Pfarrer gedenkt, und darf ſeine ſehr erwünſchliche Pfarrey mit der Penſion eines Religioſen vertauſchen. D. u.

---

318. Eine Staats-Obligation pr. 500 fl. mit Nro. 21 dd. 11. Aug. 1809 zahlbar am 2. Febr. h. J. wurde verloren. Der Finder hat dieſelbe gegen Belohnung im Comtoir dieſer Zeitung abzugeben.

---

319. Perenierende und anderere Blumen-Gewächſe, auch exotiſche, wie nicht minder Lorbeer, Feigenbäume, und ſo Anders ſind zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

Den 2. März. Hr. Moſthaff, Rentamtmann, und Hr. Möbus, Gaſtgeb von Dünkelsbühl, im Hahn. Hr. Lenardin, franz. Kapitain von Wien. Hr. Brendl, Negoziant von Berlin, im Kreuz. Hr. Biberbach, Negoziant von Augsburg, im Stern.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 55 — 4. März 1812

Spanien.

Die Gazette de France vom 24. Febr. meldet: Die kleine Feſtung Peniscola, zwölf Stunden von Tortoſa, auf dem Wege nach Valencia, hat ſich den Waffen des Marſchalls Suchet ergeben. Dieſes Fort liegt auf einer hohen Landzunge, beynahe ganz vom Meere umgeben, und iſt ſehr ſchwer zugänglich. Während ſeiner Operationen gegen Blake's Armee hatte ſich der Marſchall Suchet begnügt es zu maskiren; nach der Uebergabe von Valencia aber ließ er die Belagerung anfangen, wobey das Geniekorps neue Schwierigkeiten zu überwinden, und neuen Ruhm zu erwerben fand. Jetzt iſt von Tortoſa an längs der Küſte keine Feſtung mehr zu bezwingen übrig, als Alicante, welches der Marſchall förmlich zu belagern Anſtalt macht. Schon hat ſich die Armee in Bewegung geſetzt, und bald wird ſie unter den Mauern dieſer Feſtung ſeyn, in welche ſich die Trümmer von Blake's Armee zurückgezogen haben.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 14. Febr. Geſtern ging zu London das Gerücht, ein Spanier von hohem Range ſey zu den Franzoſen übergegangen. — Als der General-Major Crawferd bey dem Angriffe auf Ciudad-Rodrigo eine gefährliche Wunde erhielt, war er vor ſeiner Diviſion weit voraus, und munterte ſeine Soldaten zu Erſteigung der Breſche auf, die von der Beſatzung hartnäckig vertheidigt wurde. Die ganze Armee, welche die höchſte Achtung für dieſen Offizier fühlt, bedauert ſeine Verwundung.

Großbrittannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Statesman vom 14. Febr. Nach geſtern eingegangenen Briefen aus Mancheſter waren mehrere Manufakturiſten mit Verbrennung ihrer Fabriken bedroht worden. Die boshaften Urheber dieſer Drohungen haben die Verwegenheit gehabt, ein Cirkular an mehrere Handelshäuſer zu ſchicken, die ſie anzünden wollten. Das erſte auf ihrer Liſte ſtehende Haus war das der Herren Halgh, Marſhall und Kompagnie, und am Sonntag Abend wurden die Fabrikgebäude dieſer Herren verbrannt und zerſtört. Die Regierung hat alle Maaßregeln genommen, um größerm Unglück zuvorzukommen, und die Brandſtifter zu verhaften. Im öſtlichen Diſtrikte ſind Befehle an die Milizregimenter von Süd-Devon Stirlingſhire ergangen, eilig auf Wägen nach Leiceſter aufzubrechen, um den Unruhen in der Grafſchaft Nottingham und deren Nachbarſchaft ſteuern zu helfen. — Man ſagt, die Regierung beſchäftige ſich mit dem Entwurf zu einer neuen Stempelabgabe, die ſehr hart, nicht blos auf den Banquiers, ſondern auch auf denen, die ihr Geld bey ihnen niedergelegt haben, und Wechſel auf ſie ziehen, laſten wird. — Wir melden mit Vergnügen, daß man noch einige Hoffnung wegen des Schickſals von Mungo Park hat. Hoffentlich werden wir darüber nächſtens dem Publikum einige nähere Umſtände mittheilen können, und wir würden uns ſehr freuen, wenn wir der gelehrten Welt die Ausſicht öffnen könnten, dereinſt noch die Reſultate von Mungo Parks letzter Reiſe, der gefährlichſten die er unternommen hat, zu erfahren.

(Ebendaher.) Zum Trotz der kühnen Behauptung des Hrn. Percival im Unterhauſe: „daß der Handel Englands „nicht weſentlich abgenommen habe,“ beweiſen die Nachrichten von allen Seiten die Falſchheit einer ſo unverſchämten Sprache. Man ſchreibt von Mancheſter, das neuliche Steigen der Preiſe der rohen Baumwolle habe, weit entfernt der Stadt vortheilhaft zu ſeyn, die Wirkung gehabt, daß ſich die Manufakturiſten genöthigt geſehen hätten, die Zahl ihrer Arbeiter zu vermindern, und nie hätten die zu Mancheſter fabrizirten Waaren geringeren Abſatz gefunden. Was alſo Hr. Percival als einen Beweis des blühenden Zuſtandes unſers Handels anführte, iſt gerade das, was den Ruin eines Theils der arbeitenden Klaſſe verurſacht hat. Man begreift leicht, daß der niedrige Preis der erſten Stoffe einen Kapitaliſten vermögen kann, ſeine Weber fortarbeiten zu laſſen, wenn er gleich für die Erzeugniſſe ſeiner Fabrik nicht auf der Stelle Abſatz findet; aber er wird ſich wohl hüten dieſes zu thun, ſobald der Preis der erſten Stoffe hoch iſt. Das Uebel beſchränkt ſich nicht auf die Stadt Mancheſter; nach welcher Seite wir auch blicken, nirgends iſt die Lage beſſer. In den Grafſchaften Nottingham, Derby, Lancaſter und York, ſo wie in allen ſchottiſchen Manufaktur-Städten herrſcht das größte Elend, und die Bankerutte vervielfältigen ſich. Die nachtheiligen Folgen des Krieges gehen ſo weit, daß in der volkreichen Stadt Liverpool der ſechste Theil der Einwohner gegenwärtig von der Unterſtützung der Kirchſpiele lebt. Mehrere Wochen lang wurden an mehr als 15,000 Menſchen Suppen vertheilt. Nach dem Berichte der Armenkommiſſion nahmen in der Woche, welche mit dem 24. Jan. zu Ende ging, 15,350 Perſonen Theil an der öffentlichen

Wohlthätigkeit; in der vorhergehenden Woche waren es nur 13,856 geweſen. Dieſes beweiſt, daß das Steigen des Baum-Wollpreiſes das Uebel nicht vermindert, ſondern vermehrt, und ohne die ungewöhnliche Gelindigkeit des Winters wäre die Zahl der Hülfsbedürftigen vermuthlich noch weit größer geweſen. — Aehnliche unſtreitige Beweiſe unſerer ſchlimmen Lage finden wir in der Finanz-Ueberſicht, welche Hr. Perceval ſelbſt dem Parlamente vorlegte. „Verfloſſenes Jahr ergab ſich, ſagt er, in der Abgabe die den Namen Property-Tax führt, ein Defizit von 289,000 Pfund.“ Alſo hat der Bruttogewinnſt des engliſchen Handels im verfloſſenen Jahre eine Verminderung von 2 Mill. 890,000 Pfund, und der Handel ſelbſt, wenn wir den Gewinnſt im Durchſchnitt zu zehen Prozent aufſchlagen, eine Verminderung von 28,900,000 Pfund erlitten. Wahrſcheinlich ein ſehr überzeugender Beweis „von dem zunehmenden Wohlſtande Englands!“ Dieſer Beweis wird Hrn. Percevals und ſeines beſoldeten Journals, des Courriers, Abſicht, das Publikum ihrer Gewohnheit nach über die zunehmenden übeln Folgen des Kriegs zu täuſchen, trefflich unterſtützen! Aber wenn ihnen ihr verkehrtes Syſtem auch eine Zeit lang gelingt, ſo wird doch die Zeit, welche alle Dinge zum Ziele führt, auch für die Häupter eines ſo verderbten Miniſteriums, wie das jetzige iſt, die Belohnung, die ſie durch ihre Verbrechen verdienen, herbeyführen.

(Ebendaher.) Nach Verſicherung der erſten Handelshäuſer zu London glaubt man in Frankreich allgemein, daß die Fregatte Conſtitution den Entwurf zu einer Defenſivallianz zwiſchen Frankreich und den vereinigten Staaten nach Amerika gebracht hat. In England hieß es neulich, unſere Regierung habe Nachricht, daß Napoleon Willens ſey, ſeine Flotte aus der Schelde halb bemannt auslaufen zu laſſen, mit dem Befehle, gerade nach Amerika zu ſegeln, und dort ihre Equipagen durch amerikaniſche Matroſen zu ergänzen. Dieſer letztern Behauptung widerſprachen damals die Miniſterialjournale. Inzwiſchen erfahren wir aus glaubwürdiger Quelle, daß Napoleon wirklich Anſtalten getroffen hat, eine gewiſſe Anzahl Kriegsſchiffe den vereinigten Staaten zu Hülfe zu ſchicken; nicht in einer ganzen Flotte, ſondern in mehreren abgeſonderten Eskadren, um der Wachſamkeit unſerer Kreuzer zu entgehen. Dieſe Thatſachen laſſen keinen Zweifel über den Einfluß übrig, den der Kaiſer der Franzoſen auf die amerikaniſche Regierung gewonnen hat, und über die Neigung des amerikaniſchen Volks für die Sache Frankreichs. Um dieſem neuen Feinde zu begegnen, haben unſere weiſen Miniſter, voll Vorſicht und Energie, Befehl gegeben, eine Anzahl Kriegsſchiffe auszurüſten, und Matroſen zu ihrer Bemannung zu preſſen. Aber möchten doch die Steuerleute unſrer Nation, ehe es zu ſpät wird, die Folgen ihrer Schritte, wodurch ſie die vereinigten Staaten zum Kriege reizen, reiflich überlegen. Denn ziehen wir einmal das Schwert gegen Amerika, ſo zwingen wir es unſtreitig, ſich ganz in Frankreichs Arme zu werfen, und vergrößern dadurch die Leiden, die uns der gegenwärtige Krieg ſchon zugezogen hat. Wir wollen einmal die Gefahren, die uns daraus erwachſen können, kaltblütig prüfen, und ehe wir den Degen ziehen, wohl erwägen, was wir in dem Kriege mit einem bisher ſo eng mit uns verbundenen Volke zu gewinnen oder zu verlieren haben. Wenn wir ihm den Krieg erklären, ſo vermehrt die Krone zuförderſt etwas die Einkünfte der Admiralität, und beym erſten Bruche gewinnt auch wohl die Marine durch den Ertrag der Priſen, die ſie macht. Aber können dieſe Vortheile wohl die Verluſte aufwiegen, die unſer Handel leiden wird? Amerika kaufte uns jährlich für zwölf Millionen Pfund Sterlinge Waaren ab, und da ſeine Bevölkerung ſo beträchtlich anwächſt, ſo hätte auch unſer Waarenabſatz jährlich zugenommen, und Tauſenden unſrer Landsleute, die jetzt in unſern Manufakturſtädten vor Hunger und Verzweiflung umkommen, Brod verſchafft. Betrachten wir doch nur ihr Elend, und hören auf ihr Flehen an unſere Geſetzgebung, um ſodann zu entſcheiden, ob wir durch Vermehrung der Zahl unſrer Feinde etwas gewinnen können.

Südamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Alfred vom 12. Febr. Die bis zu Ende des verfloſſenen Oktobers reichenden Zeitungen von Buenos-Ayres enthalten die Korreſpondenz zwiſchen dem Admiral de Courcy und dem Vicekönig Elio, in Betref der Blokade von Buenos-Ayres. In dem erſten Schreiben der Correſpondenz bemerkt der Admiral de Courcy, Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Großbritannien werde „die Fortſetzung der Seeblokade von Buenos-Ayres ſo anſehen, als ob dieſelbe auf einem für die Unterthanen Sr. Maj. beleidigenden Syſtem beruhe, und Se. k. Hoh. werde nicht zugeben, daß der Handel gehemmt werde, den ſeine Unterthanen nach der gewöhnlichen Weiſe und mit nicht verbotenen Gegenſtänden trieben.“ Elio antwortete auf dieſe Erklärung durch das Verlangen zu wiſſen, ob Admiral de Courcy Ueberbringer einiger Befehle oder Beglaubigungsſchreiben der Regentſchaft ſey, in Ermangelung deren er nicht mit ihm unterhandeln könne. Admiral de Courcy ſagt in ſeiner Antwort, er habe nicht den Charakter eines Vermittlers, und ſey nicht mit politiſcher Vollmacht bekleidet, da er in den la Plataſtrom nur als ein Offizier von der engliſchen Marine eingelaufen wäre, bloß in der Abſicht zu verhindern, daß kein handeltreibender Unterthan Sr. Maj. arretirt werde, und man die brittiſche Flagge nicht inſultire. — Elio verlangt in ſeinem zweyten ſehr kurzen Schreiben ferner zu wiſſen, ob Admiral de Courcy von der ſpaniſchen Regierung autoriſirt ſey, über den Inhalt ſeiner Briefe in Unterhandlung zu treten; in Ermangelung deſſen erklärte er, ſey es ihm unmöglich, irgend ein Verkehr mit ihm zu haben. Der engliſche Admiral nahm in ſeinem folgenden Schreiben einen entſcheidendern Ton an, und endigte durch folgende energiſche Erklärung: „Wenn die Schiffe aller Mächte der Welt, mit Ausnahme derjenigen, welche Unterthanen Sr. brittiſchen Maj. angehören, vom la Plataſtrom ausgeſchloſſen wären, ſo kön-

mert mich dieſes wenig; ich fodere nichts, als die freye Schiffahrt dieſes Fluſſes. Die Befehle meines Souverains müſſen ausgeführt werden. Bis jetzt habe ich den, meine Eskadre ausmachenden Schiffen noch keine Inſtructionen ertheilt. Ich erwarte die Entſcheidung Ew. Excellenz. Es muß eine Parthey ergriffen werden.“ Elio, durch dieſe Erklärung keineswegs furchtſam gemacht, antwortete in nicht weniger energiſchen Ausdrücken. Nachdem er wiederholt hatte, daß es ihm unmöglich wäre, mit dem Admiral de Courcy zu unterhandeln, weil er von der ſpaniſchen Regentſchaft mit keiner Autoriſation verſehen ſey, fügte er hinzu: „Das Schreiben Ew. Exc. iſt in ziemlich dunkeln Ausdrücken abgefaßt, und ich muß Sie bitten, mich wiſſen zu laſſen, was ſie unter dieſen Ausdrücken: „Die Befehle meines Souverains müſſen ausgeführt werden. Ich erwarte die Entſcheidung Ew. Excellenz; es muß eine Partey ergriffen werden,“ verſtehen. Wollen Sie mir damit drohen? Ew. Exc. gehorchen den Befehlen des Fürſten, welcher Souverain von Großbritannien iſt, und ich muß den Befehlen des meinigen gehorchen. Ich ſchmeichle mir die Mittel zu ihrer Ausführung zu kennen, und Ew. Excellenz werden, indem Sie verſichert ſeyn können, daß Sie von mir keine andere Antwort erhalten, als diejenige, welche ich ſchon gegeben habe, für die Maaßregeln verantwortlich zu ſeyn, welche ſie zu ergreifen für zweckmäßig erachten.“ Admiral de Courcy antwortete: „In Betref der Frage, die Sie an mich wegen der Maaßregeln thun, die ich ergreiffen werde, wenn ich ihren Entſchluß weiß, erwiedre ich, daß, da die engliſche Regierung nie darein willigen wird, daß ihre Handelsverhältniſſe mit dem ſpaniſchen Amerika unterbrochen werden, bis das Reſultat ihrer Vermittelung bekannt iſt (eine nothwendige Maaßregel, um dieſe Vermittelung möglich zu machen und ſelbſt zu erleichtern), die Eskadren Sr. Maj. nichts vernachläßigen werden, um deren Unterbrechen zu verhindern. In dieſer Erklärung liegen keine Drohungen allein ich empfinde mit einen lebhaftem Bedauern die Folgen, welche ſie haben kann. Da Ew. Excellenz erklären, daß die ſpaniſche Regierung die Seeblokade von Buenos-ayres ſanktionirt habe, ſtehe ich von der Foderung ab, daß man ſie aufgäbe, allein ich hoffe, daß ſie dieſelbe (wenigſtens inſofern ſie das Intereſſe Englands betrifft), ſo lange einſtellen werde, bis man das Reſultat der Vermittelung bey der Junta zu Cadiz kennt.“ — Die Korreſpondenz endigt ſich mit folgender Antwort von Elio an Admiral de Courcy; „Excellenz! Indem ich die Ehre habe Ihnen den Empfang Ihres geſtrigen Schreibens zu beſcheinigen, beantworte ich daſſelbe und beziehe mich dabey gänzlich auf dasjenige, was ich in meinem frühern Schreiben geſagt habe. Wenn meine Macht nicht ſo weit geht, daß es mir erlaubt iſt, die Blokade der, der Gewalt der Junta von Buenos-ayres unterworfenen Häfen aufheben zu laſſen, ſo iſt es wenigſtens meine Pflicht ſo zu handeln, daß dieſelbe den engliſchen Unterthanen und deren Eigenthum, ſo wenig Nachtheil als möglich bringe. Es war nothwendig einige Schiffe eine Zeit lang anzuhalten; allein bis jetzt habe ich noch für keinen Real ſequeſtriren laſſen; obgleich die engliſchen Handelsleute der rechtmäßigen Sache Spaniens viel Schaden zugefügt haben, indem ſie Fahrzeuge und Schaluppen der Junta verkauften, welche ſie aktiv gegen die Waffen des Königs von Spanien gebrauchte. Seitdem ich die mir anvertrauten Funktionen ausübe, habe ich Amerika, ſo wie der ganzen Welt bewieſen, daß ich bloß die Ruhe und das Glück der Bewohner dieſes Landes zur Abſicht hatte. Dieſen Wünſchen meines Herzens und den wohlthätigen und väterlichen Abſichten der ſpaniſchen Regierung gemäß handle ich gegenwärtig. Wenn meine Schritte fruchtlos bleiben, ſo können Ew. Excellenz vollkommen verſichert ſeyn, daß man ſolches nur dem Ehrgeize und den Ränken der Faktionsmänner zuſchreiben darf; ſo wie, wenn Spanien den gemeinſchaftlichen Feind beſiegt, daſſelbe nie zugeben wird, daß die Vernunft und die Tugend, Sklavinnen des Ehrgeizes und der Immoralität bleiben. Ew. Excellenz können der gewiſſen Ueberzeugung leben, das ich in Hinſicht der engliſchen Individuen und des Intereſſe's dieſer großmüthigen Nation ſo wie bisher, mit aller nur möglichen Schonung verfahren werde. Gott erhalte Sie rc.

Xaver Elio.“

Weſtphalen.

Wie die Halliſche Zeitung erzählt, hat Se. Majeſtät der König von Weſtphalen, immer bereit und thätig für das Wohl der Wiſſenſchaften und der Kultur des Landes, für eine große Anzahl des akademiſchen Lehrperſonals zu Halle mit dem Anfange dieſes Jahrs bedeutende Gehaltszulagen bewilligt; auch den Plan zur Beſetzung noch neuer Lehrſtellen bereits genehmigt. Alle akademiſche Inſtitute befinden ſich in einem erſprießlichen Gange.

Dänemark.

Die däniſche Staatszeitung enthält Folgendes: Zufolge eines eines königl. Reſcripts an das königl. Ordenskapitel vom 15. Febr. haben J. H. die Prinzen Chriſtian Friedrich und Friedrich Ferdinand von Dänemark und Norwegen von dem franz. Kaiſer den franz. Ehrenlegions-Großadler erhalten, und mit Sr. königl. däniſchen Maj. Einwilligung angelegt.

Oeſterreich.

Wien, den 26. Febr. Auch heute hat ſich unſer Kurs aus dem nemlichen Grunde, wie am letzten Börſentage, wieder etwas gebeſſert. Auf Augsburg wurde er zu 256 Uſo notirt. Für einen Livre tournois kurzſichtiges Pariſer Papier zahlte man 59 1/2 Kreuzer, für einen holländiſchen Dukaten 13 Gulden 21 1/2 Kreuzer, und für einen kaiſerl. Dukaten 12 Gulden 11 1/3 Kreuzer in Einlöſungsſcheinen.

Annonce.

Dans le Magazin de cartes à l'Expédition de la Gazette Politique ſur le Rindermarkt, vieille poste, se vendent les suivantes nouvelles et très bonnes cartes aux prix designés:

Carte des Provinces prussiennes, Brandenbourg et Pomeranie, de la partie occidentale du Duché Magdebourg et de la Pommeranie suedoise; par Güsseſeld. 36 kr.

Carte de la Silésie et Mähren; par le même. 36 kr.
— — du royaume de Prusse, du Grand-Duché Varsovie et du nouveau territoire de Danzick; par Sotzmann. 36 kr.
Carte de Pologne; par Güssefeld. 36 kr.
Carte de l'Empire de Russie en Europe; d'après la grande Carte de l'Academie de St. Petersbourg; par Streit. 2 feuilles. 1 fl. 12 kr.

Le Magazin de Cartes
à l'Expédition de la Gazette Politique
sur le Rindermarkt Nro. 116.

Bekanntmachung.

316. (3) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgartens-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamtag von 9 Uhr Vormitt bis Glockenzug Mittag, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
F. v Prielmeyr.

Bekanntmachung.

317. (3) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion der Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 81 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſletzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrigen Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſten Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingnißen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaßen werden müße, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniße zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

---

324. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſa-Gaſſe Nr. 272 1/3tel ſind zu haben:

Schriftlicher Unterricht der wahren Weisheit in den Cabaliſtiſchen Geheimniſſen in der Magia divina, ſammt dem geheimen Schlüſſel über des Tholii coelum kefferatum mit vielen Figuren. Ein koſtbares Manuſkript. 75 Bog. in Fol. 11 fl.
Der Schlüſſel der wahren Weisheit ſammt dem goldenen Begriff der Gold- und Roſen-Kreutzer als die eröffnete Hand mit ihren drey Steinen der Wunder mit Figuren. Manuſcript 45 Bogen. 4to. 7 fl.
Delius, Anleitung zu der Bergbaukunſt nebſt der Berg-Kameralwiſſenſchaft mit Kupfern. Wien 1773. gr. 4. 4 fl.
Schmauß, Corpus Juris gentium Academicum. Leipzig 1730. 2 Bände. gr. 8. 1 fl. 12 kr.
Oekonomiſches Lexikon, in welchem die bewährteſten Haushaltungskünſte ſtadt- und landwirthſchaftliche Sachen enthalten ſind. Leipzig 1760. 3 Bände, gr. 8. 4 fl.
Wolf's Anfangsgründe aller mathematiſchen Wiſſenſchaften mit Kupfern. Leipzig, 4 Bände. 2 fl.
Schrank, baieriſche Flora. München 1798. 2 Bände. gr. 8. 2 fl. 12 kr.
Vade mecum für luſtige Leute, enthaltend eine Sammlung angenehmer Scherze und witziger Einfälle, mit Kupfern. Berlin 177. 2 Bände. 8. 1 fl. 12 kr.
Eine Sammlung auserleſener chemiſcher Kunſtſtücke, die zu Bewunderung und Vergnügen gereichen; Leipzig 1794 mit Kupfern. 8. 1 fl. 12 kr.
Schrader, neues Journal für die Botanik, mit Kupfern. Erfurt 1806. 2 Bände 8. 1 fl. 36 kr.
Sturm, Unterhaltungen mit Gott in den Morgenſtunden, auf jeden Tag des Jahrs. Leipzig 1789. 2 Bände. gr. 8. 1 fl.

Auch iſt von meiner Leſebibliothek ein neuer Katalog für 6 Kreutzer zu haben.

---

322. Jemand, der den 15. oder 16. dieß Monats von hier nach Nürnberg und Bamberg zu reiſen gedenkt, wünſcht auf gemeinſchaftliche Koſten noch eine Reiſegeſellſchaft zu bekommen. D. ü.

---

321. E. F. F. Chladni iſt geſonnen, Mittwoch den 11ten März im Saale des ſchwarzen Adlers das von ihm erfundene Clavicylinder hören zu laſſen, und einige von ſeinen Verſuchen über die Sichtbarmachung des Klanges vorzuzeigen. Das Weitere wird durch gedruckte Zettel bekannt werden.

Fremden-Anzeige.

Den 3. März. Hr. Schalk, Kaufmann von Baſel. Hr. A. Weiſſenburger, Handelsmann von Mannheim. Hr. Auguſt Sänger, Handelsmann von Bingen. Demoiſelle Diehl, von Mannheim, im Adler.

Beylage zu Nro. 55 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung eines Landguts.

315. (3. a) Montag den 13. des k. M. April wird das hübſche, bey Vilsbiburg liegende, Landgut Haarbach nebſt ſich dabey befindenden Lehenſtücken verſteigert. Die Kaufs-Liebhaber, welche den Gutsanſchlag ſowohl in der hieſigen Regiſtratur, als bey dem Gutsadminiſtrator, dem Advokaten Doktor Maier in Vilsbiburg, einſehen können, wollen ſich an obigem Tage in dem Appellationsgerichts-Gebäude einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben.

Bey Haarbach befinden ſich 118 1/2 Tagwerk 91□°, 10 1/2□' Aecker, 33 1/2 Tagw. 89□°, 14□' Wieſen, 110 Tagw. 35 □°, 29 1/2□' Waldung, ein gutes Bräuhaus und ein Ziegelſtadel. Die Hinterſaßen reichen jährlich 736 fl. 50 kr. 1 Pf. Stiften, 61 Gänſe oder dafür jetzt 61 fl., und 3 Schäffel 2 Metzen 1 Vierl. 1 1/2 Sechz. Weitzen, 39 Schäffel 3 M. 1 S. Korn, 3 Schäffel 2 Vierl. 3 3/4. S. Gerſte, und 47 Schäffel 4 M. 2 V. 1 1/2 S. Haber. Die während der Adminiſtration theils in Natur, theils im Pachtgelde erhobenen Zehenten ertrugen nach einem von 1799 bis 1808 gemachten Durchſchnitte jährlich an Pachtſchillingen 670 fl. 11 kr., und noch nebenher in Natur

Weitzen	9	Schäffel	4	Metzen	—	Vierl.	2	1/4.	S.
Korn	34	ſ	1	ſ	2	ſ	3	3/5.	ſ
Gerſte	15	ſ	1	ſ	1	ſ	3	9/10.	ſ
Haber	26	ſ	—	ſ	1	ſ	3	1/5.	ſ

Das Schäffel Haber à 7 Metzen gerechnet (im Jahre 1808 erhielt man 2025 fl. 40 kr. Zehent-Pachtſchillinge.) Nebenher wird auch noch der kleine Zehent erhoben. Die Hinterſaſſen reichen 141 fl. 30 kr. Scharwerkgeld, und von 9 derſelben fährt jeder 4 und von 5 andern jeder 2 Tage lang, gegen 1 Maas Bier und 1 kr. Brod von der Fahr, um den Zehent, und von 19 Söldnern trägt jeder 4, und von 18 Häuslern jeder 2 Tage lang gegen 1 kr. für den Tag den Zehent zuſammen.

Nach einem zehnjährigen Durchſchnitte trifft auf 1 Jahr an Laudemien 524 fl. 14 7/10tel kr., an Fertig-Geldern 50 fl. 6 3/5tel kr., an Inventursgebühren 4 fl. 19 1/10tel kr., und 7 Activ Lehenſtücke werfen für 1 Jahr ab 12 fl. 46 kr. 3 pf.

Die Ausgaben ſind 403 fl. 7 1/2 kr. jährliche proviſoriſche Steuer, 176 fl. 57 kr., Stiften an Kirchen und geiſtlichen Fundationen, die Kordons- und Mehnat Anlage, 19 Klafter jährliches weiches Rechtholz, 4 Lichtferchen, 1/2 Schindelbaum, die von den königlichen Ritterlehen in Kriegszeiten zu reichenden Ritterlehen-Pferdegelder und die von den Paſſiv Lehen überhaupt zu entrichtenden, nicht bedeutenden Relevien, dann 1 fl. für das Todtenfahren.

Die Lehen muß der Käufer allodial machen, oder in einen andern Grundvertrag umändern. Der Gerichtsdiener hat für ſeine Verrichtungen den Genuß der Sporteln und eines zum Gute gehörigen Hauſes.

Straubing, den 15ten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Appellations Gericht für den Unter-Donau-Kreis.

Reichlin, Präſident.

Doher.

Ediktal-Citation.

248 (3 c) Da in dem Schuldenweſen der hieſigen Hof-Vergolders-Tochter, Nanette Scharnberg, ſchon unterm 25. Nov. v. J. die Gant anerkannt wurde, ſo werden hiemit nachſtehende Ediktstage öffentlich bekannt gemacht, als: Montag der 9te März ad producendum et liquidandum; Donnerſtag der 9te April ad excipiendum, und Samstag den 9te May ad concludendum und zwar die erſte Hälfte dieſes Termins ad replicandum und die andere Hälfte ad duplicandum. Es wird daher Jedermann, der an der Komunſchuldnerin eine rechtliche Foderung zu machen hat, auf jeden dieſer 3 Ediktstage zur Geltendmachung ſeiner Foderung bis 9 Uhr Vormittags in gehöriger Ordnung, und zwar peremptorie et ſub poena praecluſi vorgeladen, bey dießortiger Behörde zur Beſorgung der Rechtsangelegenheit entweder perſönlich oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt zu erſcheinen.

München, den 5. Febr. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Schab, Direktor.

v. Schmadl.

Edictal-Citation.

309. (3. a) Nachdem in der Rechnungs-Commiſſair-Kolleriſchen Verlaſſenſchaft der Status paſſivus den Activ-Stand bey weitem überſteigt, und ſämmtliche Creditoren bey der actenmäßigen Unzulänglichkeit der Maſſa ſelbſt bereits um richterliche Einleitung der Gant das Geſuch geſtellt haben, ſo wird hiemit der Konkurs förmlich dekretirt, und zu dem Ende folgende Edictstage angeſetzt:

a) Ad liquidandum Samſtag den 21ſten März;
b) ad excipiendum Dienſtag den 21ſten April;
c) ad concludendum Donnerstag den 21ſten May,

und zwar letzterer in der erſten Hälfte ad replicandum, in der zweyten ad duplicandum. Es werden hiemit alle Creditoren ſub poena praecluſi vorgeladen, ihre allenfallſigen Foderungen gehörig anzubringen.

München, den 21ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz von Schab, Direktor.

Rauchenberger.

Staats-Realitäten-Verſteigerung.

306. (2 b) In Beziehung auf die gnädigſte Auffoderung der königl. Finanzdirektion des Rezatkreiſes vom 25. Nov. 1811 werden von Endesunterzeichnetem Amte folgende entbehrliche Staats-Realitäten im Verſteigerungswege an die Meiſtbiether öffentlich verkauft:

1) Das ehemalige Wildmeiſtereyhaus zu Kornburg mit einer Hofreuth;
2) zwey Gemeindtheile, welche dieſem Wildmeiſtereyhauſe durch das Loos zugekommen ſind, beyde 3/8 Tagwerk in der Größe ſind gegenwärtig zu einer Wieſe kultivirt;
3) Ein Haus in Langenlohe, die Steinbrechermeiſters Wohnung;
4) ein zweytes Haus alldort, worin 4 Steinbrecherswohnungen ſind;
5) ein Aeckerl in der Rednitzhembacher Flurmarkung entlegen, das Steinbruchäckerl genannt, von 3/8 Tagwerk;
6) das ſogenannte Waldhausäckerl zu Eibach von 3/4 Tagwerk;
7) das Schloßäckerl alldort von 1/2 Tagwerk;
8) die ehemalige Amtswieſe, ebenfalls zu Eibach, von 2 1/2 Tagwerk;

9) eine Wieſe zu Kleinſchwarzenlohe in der ſogenannten Weite alldort entlegen, von 2 Tagwerk;
10) ein Aeckerl alldort im Bernlohe von 1/2 Tagwerk;
11) eine Wieſe allda von 1 1/3 Tagwerk; endlich
12) ein Acker in obiger Flur an der Straße von 4 Tagwerk.

Der Verſteigerungstermin iſt auf den 16. März anberaumt, an welchem Tage ſich die Kaufsliebhaber in der Rentamts-Kanzley Morgens 9 Uhr einfinden mögen.

Die Kaufsbedingniſſe ſind nach der allerhöchſten Verordnung vom 30. Sept. 1811 Regierungsblatt St. 67. feſtgeſetzt.

Die Verkaufsobjekte können ſich allenfallſige Kaufsliebhaber nach Belieben vorher jeden Orts von den Ortsvorſtänden vorzeigen laſſen. Schwabach, den 20. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt.

Ries.

---

271. (2. b) **Verruf,**

den Verkauf oder die Verpachtung der Oekonomie zu Hochengebraching betreffend.

Da der Licitations-Verkauf — oder die Verpachtung der Oekonomie zu Hochengebraching ein- und eine halbe Stunde von Regensburg entfernt, vermöge einer, von der königl. Finanz-Direktion des Regenkreiſes in Regensburg anher ausgefertigten Reſolution vom dato 18. et praeſ. 28. Jäner 1812 beſtimmt und dieſe Verhandlung dem nachgeſetzten Rentamt übertragen worden, — ſo wird in allergehorſamſter Folge dieſes allergnädigſten Auftrages hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das verkaufende Object — und Zugehör in folgenden beſteht, als:

a) In ſämmtlichen gutbeſtellten Oekonomie- und Wohngebäuden, ausſchlüſſig des Schloßes und zweyer Gärten, ſo dem bisherigen Pächter, Titl. Herrn Fürſt-Abten zu St. Emmeran zu Regensburg zu ſeinen Sommeraufenthalt, und für einen zeitlichen Pfarrer als Wohnung vorbehalten wird;
b) in einem Hausgarten hinter dem Oekonomie-Gebäude;
c) in 16 1/8tel Tagwerk 4111 □Ruthen Fuß Wiesgrund — die einmädige und zum Theil mit etwas Holz angeflogene ſogenannte Roßötz ſammt kleinem Weiher, die beſagtem Titl. Fürſten von St. Emmeran zur Nutzung überlaſſen bleibt, nicht mit eingerechnet;
d) in 307 5/8tel Tagwerk Feldgründen, worunter noch einige Feldwieſen begriffen;
e) in dem ſogenannten Bauernhölzchen ad 90 7/8tel Tagwerk 2990 □Schuh meiſtens mit Fichten bewachſen;
f) in dem ſogenannten Eichhölzchen ſo mit Fichten und Eichen bewachſen ad 21 7/8tel Tagwerk 898 □Fuß; dann
g) in einem, eine kleine Viertelſtunde von Hochengebraching neben einer Ackerbraitten von 14 1/8tel Tagwerke entlegenem Hauſe, die neue Welt genannt.

Dieſe ſämmtlichen vorbeſchriebenen Realitäten (denn eine Haus- und Baumannsfahrniß iſt nicht vorhanden, ſondern iſt ein Eigenthum des vorigen Titl. Herrn Pächters und müſſen alſo dießfalls mit Hochſeldem unterhandelt werden) werden als freyes Eigenthum — ohne daß hierauf ein Kornbodenzins oder Stift und Gilt gelegt wird, ſammt der Zehendfreyheit verkauft, und nur mit der grundſatzmäßigen landesherrlichen Steuer und übrigen gegenwärtigen und künftigen Staats-Abgaben belegt, und ſie tragen außer dieſer lediglich noch die gewöhnlichen Gemeindelaſten, die aus den geſellſchaftlichen Verbande hervorgehen, dabey aber Folgendes feſtgeſetzt wird.

1) Muß auf den Grund eines allerhöchſten Reſcripts vom dato 25ſten Oktober 1811, und da ein Bodenzins nicht mehr beſteht, der Kaufſchilling zu ganz entrichtet und zwar ein Viertel nach Erfolg der allerhöchſten Ratiſication und vor Extradirung des Anweſens. —

Das zweyte Viertel nach Verlauf von drey Monaten, das dritte Viertel in Zeit von 6 Monaten, und dieſes Alles in klingender Münze, das vierte Viertel hingegen nach 9 Monaten entweder eben in baarem Gelde oder in Papieren, das iſt in Wechſeln und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion herausgegeben hat, bezahlt werden; doch müſſen dieſe in dem laufenden oder in dem nächſtfolgenden Jahre fällig ſeyn.

2) Nachgebothe werden nicht angenommen.
3) Die auswärtigen und dem Amt nicht hinlänglich bekannten Käufer müßen ſich ihrer Solidität und Zahlungsfähigkeit halber durch gerichtliche Zeugniſſe hinlänglich ausweiſen, auſſerdeſſen ſie zur Licitation nicht gelaſſen werden.

Und

4) bleibt bis zur Berichtigung des ganzen Kaufſchillings dem allerhöchſten königl. Aerar das Conſtitutum poſſeſſorium ausdrücklich vorbehalten.

Sollte allenfalls einen Käufer die geſagte Oekonomie zu groß finden, ſohin alle Gründe nicht an ſich zu kaufen willens ſeyn, ſo kann hievon die ſo genannte neue Welt, daß iſt, das eine kleine viertel Stund von Hochengebraching entfernte Haus, benebſt Grasgarten und die darneben liegende Aecker Braitten von 14 1/8. Tagwerk geſondert verkauft, und mit einen eigenen Maye verſehen werden.

Dieſe Verkaufs-Verhandlung wird demnach Montag den 16. Märzen in Loco Hochengebraching vor ſich gehen; und es wollen daher die Kaufsliebhaber am beſagten Tag längſtens bis 10 Uhr Vormittags daſelbſt erſcheinen, in der Zwiſchenzeit aber ſämmtliche Realitäten in Augenſchein nehmen.

Würden ſich allenfalls keine annehmbare Käufer einfinden, und alſo auch die Verkaufs-Verhandlungen nicht vor ſich gehen können, ſo wird man die geſammte Oekonomie auf weitere 3 Jahre am nemlichen Tage verpachten, und müßte ſich ſonach der Pächter, ſo wie ein vorausgehender Käufer des beſtellten Winterfonds halber, und wegen Beſtellung und Beſämung der Sommerfelder, ſo viel ſich noch bis zum Pacht-Abfluß am 1. April erzwecken läßt, mit den abſtehenden Herrn Pächter des Koſten-Erſatzes halber benehmen, ſo wie ein Pächter die nähern, und umſtändlichern Kaufs- und Pachtbedingniſſe einiger gemeinſchäftlichen Benützungen der von geſagten Herrn Pächter auf eigene Koſten beygeſchaften Requiſiten am Kaufs-Licitations-Tag zu vernehmen haben werden.

Actum, den 15. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Kelheim im Regenkreiſe.

Schwarzer, Rentbeamter.

Vorladung.

303. (2. b) Nachdem Georg Karl Ralth, Pfarrer in Brullberg mit Hinterlaſſung eines Teſtaments ad acta judicialia, mit Tod abgegangen iſt, ſo werden hiedurch ſämmtliche unbekannte allenfallſige Intereſſenten aut ex titulo univerſali, aut ſpeciali aufgefodert, vom heutigen dato an, binnen 60 Tagen, und zwar erſtere ſub poena agniti teſtamenti ihre Erklärung, letztere ſub poena praecluſi ihre Anſprüche genüglich darzulegen, außer deſſen nach Verfluß dieſes Termins weiters Rechtens verfügt werden wird. Den 25ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Moosburg im Iſar-Kreiſe.

Freyherr v. Seraing, Landrichter.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 56 — 5. März 1812.

Baiern.

München, den 4. März. Das heutige Regierungsblatt enthält eine königliche Verordnung, hinſichtlich der Korreſpondenzform der Unterbehörden mit coordinirten Stellen. Die in der Inſtruktion für General-Kreiskommiſſariate vom 17. July 1808 feſtgeſetzte Form erſtreckt ſich auch auf die Lokal-Polizey-Gerichte, Land- und Stadtgerichte und Rentämter.

Eine zweyte Verordnung befiehlt den Kriminal-Gerichte bey Auslieferungsfällen in fremden Gebiete ſich aufhaltender Verbrecher zuförderſt an das Miniſterium der Juſtiz Bericht zu erſtatten.

Die Einwohner der Marſchſtation München haben nach Verhältniß ihres Vermögens zur Geldkonkurrenz auf dem Fuße beyzutragen, wie es ihnen vom General-Kreiskommiſſariat und der Finanzdirektion bekannt gemacht werden wird.

Weiter enthält das Regierungsblatt folgenden Nekrolog:

Johann Nepomuk Gottfried von **Krenner**, Sohn des geweſenen churfürſtl. Hofkamerrath, Johann Georg Krenner, und ſeiner noch lebenden Wittwe Maria Anna, gebornen von Hellersberg, wurde geboren zu München im Juli 1759.

Nach vollendeten Studien auf der hohen Schule zu Ingolſtadt begab er ſich 1779 nach Göttingen, und nahm nachher die reichsgerichtliche Praxis zu Wetzlar. Hier erhielt er von der damaligen Akademie der Wiſſenſchaften zu München das Diplom als auſſerordentliches Mitglied der hiſtoriſchen Klaſſe, und bey ſeiner Rückkehr im Sommer 1781 gewann ihm ſeine Gelehrſamkeit und ſein gründlicher Vortrag in dem Wirkungskreiſe eines auſſerordentlichen, nachher ordentlichen öffentlichen Lehrers der deutſchen Reichsgeſchichte, des baieriſchen Staatsrechts und der europäiſchen Staatenkunde, bald einen allgemeinen Ruf.

Im May 1792 wurde er zur Funktion eines Reichs-Vikariats-Hofgerichtsfiskals nach München einberufen, und im Monate Juli deſſelben Jahres in den Adel- und Ritterſtand erhoben. Im Jahr 1793 wurde er wirklicher Ober-Landesregierungsrath, kam 1798 als Legationsrath zur Geſandtſchaft am Friedenskongreß nach Raſtadt, wurde 1799 geheimer Legations-Rath bey dem Miniſterial-Departement der auswärtigen Angelegenheiten, und 1800 wirklicher geheimer Rath.

In dieſem Jahre kam er, während das Land durch die franzöſiſchen Armeen beſetzt war, als Mitglied zur damaligen Hofkommiſſion, 1801 zur gemeinſchaftlichen, churfürſtlichen und landſchaftlichen Schulden-Tilgungs-Commiſſion, und nachher ward er erſtes Mitglied der für die Viſitation des damaligen Reviſoriums angeordneten Commiſſion. Im Jänner 1808 ernannte ihn die neukonſtituirte Akademie der Wiſſenſchaften als ordentliches frequentirendes Mitglied, und am 19. May bezeichnete die Ernennung als Ritter des Ordens der baieriſchen Krone ſeine Verdienſte, in welchem Orden er im Jahre 1810 Commendeur wurde: im Juny 1808 erhielt er die unmittelbare Leitung des königlichen Haus-Archivs, und im November deſſelben Jahrs wurde er effectives Mitglied des neu-konſtituirten geheimen Raths, und Vorſtand der Miniſterial-Section des Herolden-Amtes bey dem Departement der auswärtigen Geſchäfte. Für die Jahre 1809, 10 und 11 erhielt er in obiger Eigenſchaft bey dem geheimen Rathe die jedesmalige Beſtätigung, und im April des letzten Jahres auch die proviſoriſche Direktion der königlichen Hof- und Zentral-Bibliothek.

Neben ſeinen vielen und wichtigen Arbeiten in Staatsgeſchäften widmete er ſich ſtets dem literariſchen Fache. Er verfaßte auf allerhöchſtem Befehl und aus eigenem Antriebe verſchiedene Druckſchriften in ſtaatsrechtlichen Gegenſtänden, und von ſeinem tiefen Forſcherblicke in die baieriſche Geſchichte zeugt neben vielen anderen noch ſein letztes Werk: über die Siegel der Münchner Bürger-Geſchlechter.

Er ſtarb nach einem kurzen Krankenlager am 13. Jän. 1812.

Zu frühe für den Staat und die Wiſſenſchaften ſieht man ſich in den Fall geſetzt, dieſem vielfach verdienten Manne gegenwärtiges Denkmal zu ſetzen.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Nach Berichten aus **Liſſabon** vom 3. Febr., die man in England erhalten hatte, war General **Crawford** am 24. Jan. an ſeinen Wunden geſtorben. Der Courier vom 20. Febr. fügt hinzu, nach Briefen von der Armee erwarte man daſelbſt eine nahe Schlacht mit dem General Marmont; Lord Wellington glaube, daß der franz. Heerführer zur Abſicht habe, ihn in ſeiner Stellung bey Gallegos anzugreifen.

General Balleiſteros hatte an die Einwohner der Gebirge von Ronda, und der übrigen von ſeiner Armee beſetzten oder durchgezogenen Diſtrikte, eine Proklamation gegen die Deſertion erlaſſen. Er drohte den Ausreiſſern, ſie nach aller Strenge der Kriegsgeſetze beſtrafen zu laſſen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem **Courier** vom 19. Febr.) Die der Regentſchaft geſetzten Beſchränkungen haben geſtern ein Ende genommen, und der Prinz von Wales nimmt nunmehr die ſouveraine Gewalt nach ihrer ganzen Ausdehnung in ſeine Hände. Die erſte Handlung des Regenten war eine Botſchaft an das Parlament, worin er demſelben anzeigt, er habe den Lord **Wellington** (der bis jetzt nur irländiſcher Marquis war), zum **Grafen** (Earl) ernannt, und ſich verpflichtet, ihm zu Aufrechthaltung dieſes neuen

Titels eine Penſion von 2000 Pf. Sterl. zu bewilligen. Der Marquis v. Welleſley hat hierauf ſeine Dimiſſion von dem Poſten eines Staatsſekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten gegeben. Man glaubt, Lord Caſtlereagh werde ihn erſetzen. Die Generale Graham, Hill und Achmuty ſind zu Rittern des Bathordens ernannt worden.

(Ebendaher vom 20. Febr.) Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten iſt proviſoriſch dem Lord Liverpool anvertraut worden, doch ohne daß ſolcher deshalb das Kriegs-Departement aufgibt. Man glaubt noch immer Lord Caſtlereagh werde dem Marquis v. Welleſley nachfolgen. In den Stellen eines erſten Lords der Schazkammer und Kanzlers der Schazkammer; des Lordskanzlers, des Staatsſekretärs für das Kriegsdepartement, und des Präſidenten des board of trade und des board of control, wird keine Aenderung vorgehen.

Eine andere Londoner Zeitung verkündigte ſchon am 15. Febr., der Marquis von Welleſley verlaſſe das Miniſterium, ſo wie die Herren Yorke und Ryder; Hr. Perceval bleibe erſter Miniſter, und Lord Caſtlereagh erſetze den Marquis v. Welleſley. Man habe den Lords Grey und Grenville Anträge gemacht; ſie hätten aber erklärt, ſie würden nur dann ins Miniſterium treten, wenn die irländiſchen Katholiken emanzipirt würden. Hr. Sheridan habe eine lange Audienz beym Prinzen-Regenten gehabt.

In der Unterhausſitzung am 13. Febr. machte Hr. Whitbread die Motion, den Prinzen-Regenten durch eine Addreſſe zu bitten, daß er dem Parlamente die ganze Korreſpondenz zwiſchen den Regierungen von Großbritanien und Nordamerika vorlegen laſſen ſolle, damit man ſodann darauf eine gründliche Unterſuchung der Verhältniſſe mit Amerika und der Kabinets-Ordres bauen könne. Hr. Perceval widerſetzte ſich, beſonders aus dem Geſichtspunkte, daß die Vorlegung jener Korreſpondenz im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Unterhandlungen mit Amerika noch fortdauern, unzeitig und voreilig ſeyn würde. Er vertheidigte beyläufig die Kabinetsorders, die nie aufgehoben werden ſollten, ſolange er Miniſter ſey, und erklärte (auf Anſpielung eines Mitgliedes der Oppoſition, daß die gegenwärtigen Miniſter Sr. Majeſtät nicht mehr lange auf ihren Poſten bleiben würden): wenn auch eine dergleichen Veränderung statthätte, ſo würde ſie doch vermuthlich nicht ſo angenehm für die Herren der Oppoſition ausfallen, als ſie etwa geträumt hätten. Am Ende wurde Hrn. Whitbreads Antrag mit 130 Stimmen gegen 23 verworfen.

Am 14. Febr. fielen hierauf die Preiſe der Staatspapiere um anderhalb Prozent. Die konſolidirten ſtanden zu 62; die Exchequerſcheine, die vorher zehn Schilling Agio galten, fielen auf vier. In gleichem Verhältniß ſanken die fünfprozentigen Marine-Obligationen.

Nach Briefen aus Amerika ſoll ſich der General Ryan der Stadt Mexiko bemächtigt haben, und die Republikaniſchgeſinnten auch Meiſter der Provinzen Monterey und New-Gen (?) mit ihren Bergwerken ſeyn.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels aus dem Statesman.

Wäre man auf der Stelle der bedingten Uebereinkunft, welche vor zwey Jahren unſer Miniſter bey den vereinigten Staaten vorſchlug (von welcher wir vorausſetzen, daß ſie nicht definitiv war), beygetreten, und hätte Kommiſſarien zu Beendigung der noch übrigen ſtreitigen Puncte ernannt, ſo wären wir heute im Genuß des Handels mit Amerika, und vermuthlich in engem Bündniß mit demſelben gegen Frankreichs ſtets anwachſende Macht. Allein das damalige Miniſterium urtheilte anders, widerrief auf beynah feindſelige Art die zur Verſöhnung vorgeſchlagene Uebereinkunft, und ließ dem amerikaniſchen Volke nur Wenig von der Aufrichtigkeit und Großmuth unſerer Regierung zu hoffen übrig. Dieſes machte uns einen Abſazort für unſre Waaren, von 12 Millionen Pfund Sterling Werth, und einen Handel, deſſen Bilanz wenigſtens 6 Millionen zu unſern Gunſten war, einbüßen. Wir verloren die Freundſchaft, und entfremdeten das Herz von 8 Millionen unſerer Landsleute, welche die nämliche Sprache reden, wie wir, die nämlichen Gebräuche haben, wie wir, und welche durch die Conſumtion eines beträchtlichen Theils der Produkte Englands und ſeiner Colonien, in fortſchreitendem Verhältniß unſere Reichthümer vermehrt hätten. Wir werden 70,000 gute Matroſen in Korſaren verwandeln, die unſern Handel verheeren, und die franzöſiſche Marine verſtärken werden, und endlich werden wir noch durch die Deſertion eine beträchtliche Menge unſerer eigenen Matroſen verlieren, die in amerikaniſche Dienſte übergehen, und nie zurückkehren werden. Wir können uns bey der Thorheit und Unwiſſenheit gewiſſer Leute des Unwillens nicht enthalten, wenn wir ſie ſagen hören: „Laßt uns unſere Linien-Schiffe gegen die Amerikaner ausſchicken, laßt uns ſie züchtigen; dadurch werden wir ſie bald zur Vernunft und Unterwürfigkeit zurückführen!“ Aber möchten ſich dieſe Apoſtel einer ſchamloſen Herrſchſucht doch erinnern, daß Großbritannien nicht im Stande war Amerika zur Unterwürfigkeit zu zwingen, als lezteres nur 3 Millionen Einwohner zählte, als es ohne Geld und ohne Matroſen war. Möchten ſie erwägen, daß die Bevölkerung der vereinigten Staaten jezt 8 Millionen Menſchen beträgt, daß ſie reich an klingender Münze, und mächtig zur See, ſowohl durch die Zahl als durch die Geſchicklichkeit ihrer Matroſen ſind, und daß ſie Schiffe beſizen, die gute Segler und zur Kaperey vortrefflich ſind. Dieſe Schiffe würden auf den Fall des Krieges unſtreitig gegen unſern Handel in beyden Indien ausgerüſtet werden, und ſich ſchaarenweiſe am Eingange des Kanals verbreiten. Nichts iſt wichtiger für eine Nation, die ſich in Krieg einlaſſen will, als die wahren Urſachen zu kennen, welche die kriegführenden Mächte vermögen, an die Entſcheidung der Waffen zu appelliren. Müſſen aber die, deren Blut und Schäze bey dergleichen Kämpfen verſchwendet werden ſollen, jederzeit wünſchen zu wiſſen, warum ſie ſich ſchlagen, ſo iſt dieſer Wunſch im gegenwärtigen Augenblicke für das engliſche Volk noch natürlicher, deſſen Lage ſchon ſo übel, und deſſen

Feinde ſchon ſo mächtig und zahlreich ſind; denn ein neuer Krieg muß unfehlbar dieſe üble Lage durch die allgemeine Abnahme des Handels verſchlimmern. Die gewöhnlichen Quellen unſers Staatseinkommens ſind ſo verſiegt, daß ſehr zu beſorgen iſt, wir werden nicht lange mehr im Stande ſeyn, den gegenwärtigen Krieg fortzuführen. Unſere Ausgaben ſteigen unaufhörlich, während es unmöglich ſcheint, daß unſre Hülfsmittel in dem nämlichen Verhältniß wachſen. Bey dieſem Zuſtande von ungeheuren Ausgaben und zweifelhaften Hülfsmitteln; da wir ſchon einen ſo langwierigen und mörderiſchen Krieg auszuhalten, da wir ſchon uns gegen Feindſeligkeiten zu vertheidigen haben, die wir zu Fortſetzung des Kampfes nothwendig bedürfen, ſelbſt von Seite ſolcher Nationen, die nicht öffentlich gegen uns im Bunde ſtehen; beladen mit Kolonien, die, ſtatt uns nützlich zu ſeyn, einen großen Theil unſerer Militärmacht durch unnütze Garniſonen wegnehmen, und ohne Noth die unermeßlichen Kriegskoſten vermehren; mit weit verbreitetem Mißvergnügen in unſerm Schooß, und allen den ſchrecklichen Uebelthaten, welche das Elend unter dem Volke erzeugt, ein Elend, das ſich ſo fühlbar macht, daß es den Charakter der Nation faſt in allen Theilen des Reichs demoraliſirt, — unter ſo ſchrecklichen Verhältniſſen, ſollte es da nicht einem weiſen und beſonnenen Volke angemeſſen ſeyn, ſeine Lage reiflich zu überlegen, und zu unterſuchen, welche Nothwendigkeit vorhanden iſt, daß es den kleinen Ueberreſt von Handel, den ihm der halbrevolutionirte Erdkreis übrig gelaſſen hat, aufopfere, und gegen ein braves Volk, das nichts zu verlieren hat, wodurch wir uns bereichern könnten, neue Kriege anfange? Möchten dieſe, von ächter Vaterlandsliebe uns eingegebenen Bemerkungen, bis vor die Augen des Prinz-Regenten gelangen; möchte er jetzt, da die der königlichen Gewalt geſetzten Beſchränkungen im Begriff ſind aufzuhören, ihn vermögen, als ein ſchützender Genius aufzutreten; und die gegenwärtigen Miniſter zu verhindern, daß ſie nicht die Nation in einen Krieg ſtürzen, der nicht bloß uns ruiniren, ſondern auch die Bande der Freundſchaft zerreißen würde, welche die Gleichheit der Sprache und der Sitten, und ein gemeinſchaftliches Intereſſe zwiſchen den Völkern von England und Nordamerika geknüpft haben!

Vermiſchte Nachrichten.

Hr. Karl v. Maria Weber und der königl. baier. Kammer-Muſikus Hr. Bärmann gaben den 14. Febr. im Hôtel de Pologne zu Dresden ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert. Der Beyfall, den Hn. v. Webers Kompoſitionen ſowohl als ſein Spiel auf dem Forte-Piano, ſo wie das des Hrn. Bärmann auf dem Klarinette einärnteten, war für ſie von ſo günſtiger Folge, daß ihnen am 18. ſogar die hohe Gnade bewilligt wurde, ſich nach der Tafel vor dem König und der Königin in Allerhöchſtdero Kabinette hören zu laſſen Beyde Künſtler erhielten geſchmackvolle goldene Tabatieres zum Präſent.

Der Zuſtand der Seidenmanufakturen in Berlin im Anfange des Jahres 1806 war:

Fabriken.	Stühle.	Arbeiter.	Geldbetrag des Mater.	Geldbetrag des Arbeitsl.
Ganz ſeidene Zeuge	1651	4128	742,950	412,750
Halbſeidene Zeuge	363	907	181,500	72,600
Seidenband:				
a. Mühlſtühle zu 20 Gängen	150			
b. Schubſtühle zu 5 Gängen	221	2028	496,860	168,690
c. Poſamentierſtühle zu 1 Gang	939			
Halbſeidenbandmühl-Stühle	4	20	3,640	1,320
Seidene Strümpfe	198	346	36,234	37,026
	3526	7429	1,461,184	692,386

Außerdem beſtanden 1 Moulinageanſtalt mit 43, 1 Tirage-Anſtalt mit 8 Arbeitern, 5 Appreturanſtalten mit 36 Fabrik-Leuten, 9 Seidenſtickereyfabriken mit 61 Perſonen, und das Seiden-Knopfmachergewerk von 94 Meiſtern, Geſellen und Lehrlingen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 6.: La Clemenza di Tito.

Todes-Anzeige.

328. Am 29. v. M. ſtarb meine innigſt geliebte Gattin, Maria Thereſia, Freyfrau von Gugomos, geborne Freyin von Cloſen zu Haydenberg im 80ſten Jahre ihres Alters nach einem ſchmerzhafteſten Krankenlager von neun Monaten und empfangenen heiligſten Sterbſakramenten an den Folgen einer Entkräftung mit größter Ergebung.

Ich empfehle die Verblichene dem frommen Andenken meiner verehrteſten Verwandten und Freunde, mich aber — unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen — ihrer fernern Gewogenheit und Freundſchaft. Landshut, den 2. März 1812.

Franz, Freyherr v. Gugomos
auf Wilsheim, k. b. Kämerer.

Bekanntmachung

316. (4) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoßende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen

vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

Bekanntmachung.

317. (4) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine groſse Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine groſse gewölbte Wagen-Remiſse: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speiſsen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen groſsen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daſs das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

J. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Edictal-Citation.

311. (2. b) Joſeph Kamel, Goldjubeller ſtarb zu München ohne letztwillige Verfügung mit Hinterlaſſung eines unbedeutenden Vermögens.

Da dieſsorts kein Inteſtat-Erbe von ihm bekannt iſt; ſo will man auf Andringen eines Gläubigers ſämmtliche Erbsintereſſenten hiemit auffodern, ſich ſub termino peremtorio von 30 Tagen ſub poena repudiatae haer. bey unterzeichneter Behörde zu melden, und über ihr Erbrecht zu legitimiren.

München, den 24. Hornung 1812.

Königl. baierisches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Verſteigerung.

332. Künftigen Montag den 10. d. M. früh 9 Uhr wird 1 Faſs Malaga-Wein, ungefähr 6 1/2 Eimer an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Welches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt macht

den 4. März 1812

Das königl. Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter. Leſsle, Controlleur.

---

327. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München ſind zu haben:

Neueſte Poſt- und General-Karte von Europa. 4 groſse Blätter. 10 fl.
Karte von Deutſchland, nach den neueſten Eintheilungen, 6 Blätter. 9 fl.
— — des ruſſiſchen Reichs. Mit der Eintheilung in die neuerrichteten Stadthalterſchaften und Kreiſe. 3 Blätter. 4 fl. 30 kr.
Die nämliche Karte in 2 Blättern. 1 fl. 36 kr. und in einem Blatt 48 kr.
— Karte von Polen, in die dermaligen Beſitzungen mitgetheilt. Nach der vortrefflichen Karte des Zannoni 4 Blätter. 6 fl.
— — von Polen, von Sotzmann. 1 fl.
— — von den ruſſiſch-polniſchen Beſitzungen, und dem Herzogthum Warſchau von Uz. 4 Blätter. 3 fl.
Carte de l'Empire Ottomann en Europe, et les états de la maison d'Autriche. 4 Feuilles. 3 fl. 36 kr.
Karte vom Königreich Bosnien und Servien, ſammt den angränzenden Provinzen. 2 Blätter. 3 fl.
— — von Schweden und Dänemark, mit Norwegen und Island. 2 Blätter. 3 fl.
— — die nämliche von Sotzmann. 48 kr.
— — topographiſche, der Gegenden von Danzig, Elbing und Marienburg in Weſtpreuſsen.
General-Karte von Spanien und Portugal in 6 Blätter; nach Lopez. 9 fl.

---

333. Den 7. dieſs gedenkt man den im hieſigen Burgfrieden auf der Dachauer Straſse entlegene Sitz Karlshofen Nr. 59 in dem freyherrlich von Herdingiſchen Hauſe an der Theatiner-Schwabingergaſſe Nr. 150 nach der beſtehenden General-Verordnung von 9 bis 12 Uhr an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione des Eigenthümers öffentlich zu verſteigern. Kaufsliebhaber können unterdeſſen die verkäufliche Realitäten anſehen, auch die Kaufskonditionen auf dem Rinder-Markt Nr. 120 unterm Durchgang über 2 Stiegen in der Porcellain-Fabrik erfahren.

---

329. Es ſucht Jemand in der Behauſung des Hrn. Schönfärbers Seyfried am Anger einen guten Keller. D. ü.

---

326. Auf dem Schrannenplatze Nro. 231 über 3 Stiegen iſt ein ſchön möblirtes Zimmer, vornheraus, täglich zu beziehen.

---

313. Vor dem Karls-Thor rechts im Rondell Nro. 6 bey dem Gärtner und Obſthändler Obermiller, ſind 4- bis 500 hochſtämmige Obſtbäume von beſter Gattung, und ſchon über 6 Schuhe hoch und in Kronen gezingelt, um billigen Preis zu haben.

---

331. In der Sendlingergaſſe Nr. 164 über 2 Stiegen ſind rückwärts 2 eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Den 4. März. Hr. Preuſsing, Kaufmann mit Gattin von St. Gallen. Hr. Simon Weiller, Pferdehändler von Augsburg, im Kreutz. Hr. Lotzbeck, von Straſsburg, im Hirſch.

Den 5. März. Hr. Finanzrath Feder, von Regensburg. Hr. Major Vincenti, von Oettingen, im Kreutz. Hr. Kropf, Handelsmann von Augsburg, im Löwen. Hr. Graf Marcus Bulgari, von Wien, im goldenen Bären. Hr. Treitſchke, Kaufmann von Leipzig. Hr. Mirbach, Kaufmann von Hamburg, im Adler. Hr. Baron Guggomoos, von Landshut, in der Ente. Hr. Auge und Hr. Schnegans, Kaufleute von Frankreich, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 57 — 6. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerliches Dekret vom 12. Febr. enthält Vorſchriften über die Rechnungsablegung der ehemaligen Commissaires aux saisies réelles.

Ein Anderes vom 13. erklärt, daß das kaiſerliche Dekret vom 9. Dez. 1809, die Abgabe von Schauſpielen, Bällen, Konzerten, Tänzen und öffentlichen Feſten, zu Gunſten der Armen oder Hoſpitäler betreffend, auch in den Departementen von Rom und Traſimen vollzogen werden ſoll.

Ein drittes vom 18. wendet das Dekret vom 18. Auguſt 1811, wegen der im ehemaligen Holland zur Landesverweiſung Verurtheilten, auch auf diejenigen an, welche aus Staaten verbannt ſind, die einen Theil der jetzigen hanſeatiſchen Departements ausmachen.

Die Regierung hat das ehemalige Eremiten-Kloſter auf dem Mont-Valerien, bey Paris, gekauft, um daraus ein 5tes Erziehungshaus für die Waiſen der Ehrenlegion zu bilden. Die andern Inſtitute ſind: les Loges, Barban, Pont-a-Monſon, und der Hauptſitz Rüe Barbette zu Paris.

Die Ueberſchwemmung am 17. und 18. Febr. hatte zu Lyon beträchtlichen Schaden angerichtet. Große Holz- und Waaren-Vorräthe, die am Ufer der Rhone aufgehäuft lagen, wurden durch das Waſſer fortgeriſſen, und mehrere, ſelbſt neugebaute Häuſer in der Vorſtadt Brotteaux ſtürzten zuſammen. Auf der Inſel, die J. J. Rouſſeau's Namen trägt, wurden Kaninchen auf den Bäumen gefangen, wohin ſie ſich vor dem Waſſer geflüchtet hatten. In der Nacht vom 17. auf den 18. ſtieg der Strom bis auf 6 Metres (ungefähr 18 Fuß) über ſeinen gewöhnlichen Waſſerſtand. Der Grund dieſer außerordentlichen Höhe lag in einem Regen, der am 16. mit einem warmen Südweſtwinde im ehemaligen Savoyen gefallen war, und den Schnee in den Gebirgen plötzlich zum Schmelzen gebracht hatte.

Hr. Outrequin warnt in den Pariſer Zeitungen die Runkelrüben-Zuckerfabrikanten, alle mögliche Vorſicht gegen die innere Bewegung des Keimens zu treffen, welche in dieſer Wurzel anfängt, ehe der Frühling von Außen ſich zeigt. Es gebe nur Ein Mittel, die Wirkung dieſer Keimbewegung zu hindern: man müſſe das vegetabiliſche Leben der Pflanze durch eine angemeſſene Ofenhitze tödten. Ohne dieſe Vorſicht verliere die Rübe ihren Zuckerſtoff, und werde herb und bitter.

Illyrien.

Seit der glücklichen Epoche, ſagt die Zeitung von Trieſt, da der Kaiſer in dieſen Provinzen herrſcht, erhält Alles neues Leben; ſchon machen die Bewohner dieſer verſchiedenen Länder, welche noch vor Kurzem getrennt waren, Eine Familie aus; eine feſte Organiſation ſichert einen dauerhaften Wohlſtand; in gleichem Maaße mit Frankreich vertheilt Se. Maj. an Illirien ſeine Wohlthaten; Illyriens Soldaten werden gerufen, um den Ruhm ſeiner weltberühmten Phalange zu theilen, die, von Napoleon angeführt, nur den Sieg kennen. Eine illyriſche Marine verſammelt ſich, um den Kontinent zu rächen; Staats-Verwalter, durch ihre Weisheit berühmt, befördern überall den Ackerbau, den Handel und die Betriebſamkeit. Die berühmten Geſetze des großen Volks, unſterbliche Geſetzbücher, über welche Napoleon, während er die Welt eroberte, ſann, ſind nun in ihre Wirkung getreten; der öffentliche Unterricht, weiſen Männern anvertraut, verbürgt das Glück der Nachkommen; die Städte werden verſchönert; große Fahrſtraßen verſprechen leichte und ſichere Kommunikationen; kurz, es iſt keine Art von Wohlſtand, keine Einrichtung, die nicht glauben ließe, daß dieſe Provinzen, ſchon Jahrhunderte vereint, unter der Herrſchaft eines mächtigen und weiſen Monarchen ſtünden; und doch ſind ſeit dem Wiener Traktat kaum zwey Jahre verſtrichen.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes: Das Journal the Times vom 13. Febr. enthält folgendes Sendſchreiben an den Hrn. Georg Roſe (dermaligen Schatzmeiſter der Marine). Mein Herr! Man hat bemerkt, daß Sie in den letzten Jahren öfters das Publikum mit Gegenſtänden unterhielten, die geeignet waren, die Nation in eine freudige Stimmung zu verſetzen. Bald war es die Vermehrung unſerer Aus- und Einfuhr, bald der blühende Zuſtand unſerer Finanzen, bald die bewundernswerthen Wirkungen der Kabinetsordres und die unermeßlichen Vortheile der Lizenzen, oder was man gewöhnlich „das neue Kontrebandſyſtem" nennt! Dieſes Jahr beobachten Sie über alle dieſe Gegenſtände ein Stillſchweigen, weil ſich kein Rühmen mehr davon machen läßt; aber Sie wählen jetzt zum Gegenſtand Ihrer Glückwünſche die außerordentliche Vermehrung unſerer Bevölkerung. Sie iſt in Europa wirklich beyſpiellos, und nach der Meinung mehrerer einſichtsvoller Per-

ſonen iſt ſie eben ſo zweifelhaft als beyſpiellos! Aber mitten in Ihrer großen Freude ſcheinen Sie einen großen Wider-Willen zu fühlen, von dem Zuſtande der Armentaxe, oder von der beyſpielloſen Vermehrung der Armen in Großbritannien, zu ſprechen oder Andere ſprechen zu laſſen. Wäre der Anwachs unſerer Bevölkerung wirklich von der Art wie Sie ihn beſchreiben, und der Nationalwohlſtand hätte in dem nemlichen Verhältniſſe zugenommen; ſeufzte das Volk nicht mehr unter der Laſt drückender Taxen; fände der Arme überall leicht Beſchäftigung oder Unterſtützung, ſo hätte die Nation wirklich gerechte Urſache zur Freude. Aber leider zeigen die Thatſachen einen ganz andern Zuſtand der Dinge: die Arbeitsloſigkeit, die Armuth und das Elend wachſen alle Tage. Der „Merkur von Liverpool“ vom 31. Jan. liefert davon einen traurigen, aber unwiderſprechlichen Beweis. Nach einem von dem Präſidenten des Armenausſchuſſes, John Branker, unterzeichneten Protokollsauszug, betrug die Zahl der dortigen Armen, welche Unterſtützung erhielten: A. In der mit dem 3. Jan. zu Ende gehenden Woche 2263 Familien, die aus 8288 Perſonen beſtanden; B. In der mit dem 10. Jan. zu Ende gehenden Woche 3156 Familien, 11,265 Perſonen; C. In der mit dem 17. Jan. zu Ende gehenden Woche 3324 Familien, 13,856 Perſonen; D. in der mit dem 24. Jan. zu Ende gehenden Woche 4248 Familien, 15,350 Perſonen. In der That, mein Herr, eine außerordentliche Vermehrung; aber nur . . . der Armen! Im Zeitraume Eines Monats wuchs deren Zahl von 8288 auf 15,350 Perſonen; diejenigen ungerechnet, welche ſchon Kirchſpielunterſtützung genießen. Dieſes ſind in der zweyten Stadt Englands die traurigen Wirkungen der ſo gerühmten Kabinets-Ordres! Eine ähnliche Noth herrſcht in den Manufakturſtädten der Grafſchaften Lancaſter, York, Stafford, Nottingham, zu Glasgow, zu Paisley, und anderwärts. Der Handel mit dem feſten Lande iſt ebenfalls im traurigſten Zuſtande, und mehrere Kaufleute, die ſich damit beſchäftigten, ſind ruinirt! Von der Noth unſerer Pflanzer in Weſtindien und ihrer Correſpondenten macht man eine eben ſo abſchreckende Schilderung, ſeitdem der Handel mit den vereinigten Staaten von Nord-Amerika ſuspendirt, und vermuthlich auf immer verloren iſt! — Beharren Sie alſo, mein Herr, mit Ihrem Kollegen, ohne Rückſicht auf alles dieſes Unglück, und taub gegen die Stimme der Politik und Menſchlichkeit, auf dem zerſtöreriſchen Syſtem, das Sie troz einer leidigen Erfahrung ſo lang vertheidigten; fügen Sie dem traurigen Verzeichniß unſerer Leiden noch einen neuen Krieg mit dem einzigen neutral gebliebenen Staate bey, ſo fürchte ich ſehr, das Reſultat dieſer ſchädlichen Rathſchläge wird England in Kurzem in jenen Zuſtand von Herabwürdigung verſetzen, worin es unſer unſterblicher Barde früher ſchon abmalte: „Schändlich gefeſſelt durch verroſtete Ketten mit dem Gepräge der Kabinetsordres, hat jenes England, das geſchaffen war, die Welt zu beſiegen, mit thränenden Augen nur ſich ſelbſt beſiegt!“

(Unterz.) Philo-Pacificus.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 29. Febr. meldet: Schon im Jahre 1810 entſchloſſen ſich die eben ſo aufgeklärt als patriotiſch geſinnten Dominien, in verſchiedenen Kreiſen von Böhmen, theils auf ihre Privatkoſten, theils gemeinſchaftlich mit dem öffentlichen Straßenbau-Fond, in ihren Bezierken kunſtgemäße Landesſtraſſen herſtellen zu laſſen. Dem Entſchluſſe folgte ſchnell die Ausführung. Schon im Laufe des beſagten Jahres wurden durch bedeutende freywillige Opfer (auſſer dem was durch den Straßenbaufond beſtritten wurde) durch die Dominien allein, 8043 Klafter, und durch die Dominien, mit kleinen Beyträgen aus dem Straßen-Fond, 1962 Klafter Wege in ordentliche, dauerhafte Heerſtraßen umgeſtaltet. Damit war die Bahn gebrochen. Der Eifer zu Unternehmungen, die durch den erleichterten innern Verkehr, und deſſen Einfluß auf die National-Induſtrie ſich empfehlen, war geweckt, und man durfte von den edlen Geſinnungen der Böhmiſchen Güters-Beſitzer und deren Unterthanen erwarten, daß die ſo ſchnell und glücklich angefangene Unternehmung, eben ſo fortſchreiten würde. Wirklich hat dieſe Hoffnung nicht getäuſcht, und das Landes-Gubernium hat nun, aus den durch den Straſſenbau-Direktor, v. Grünwald, erhaltenen Berichten bekannt gemacht, daß neuerdings im abgewichenen Jahre, durch Beyträge der Obrigkeiten und Unterthanen, 36,333 Klafter (oder 9 Meilen) neue, und gemeinſchaftlich mit dem Straßen-Fond, 8629 Klafter ſchon vorhandenen Straßen in vollkommenen Zuſtand hergeſtellt worden ſind.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Preßburg vom 25. Febr. Der ſerbiſche Obervorſteher Georg Petrovics (Czerny) iſt kürzlich hier in Belgrad eingetroffen. Unter mehreren Unterſuchungen, die derſelbe vornahm, wurden auch diejenigen Widerſpenſtigen, die ſich verfloſſenen Sommer geweigert hatten, in's Feld zu rüken, und viele andere noch aufgehezt hatten, ſich dieſer Verordnung nicht zu fügen, angeklagt, und von dem Magiſtrat zur Unterſuchung gezogen. Georg Czerny gab dabey abermals ein Exempel, und ließ dieſe Verbrecher (12 an der Zahl) auf 4 Seiten der Stadt mit dem Tatar-Korbats (einer dreyeckichten ſteifen Knotenpeitſche) durch 300 Streiche zu Jedermanns Warnung züchtigen, ſo daß nun durch dieſe ſchreckliche Strafe Mehrere auf den Tod krank darnieder liegen.

Dännemark.

Die Copenhagner Zeitung vom 18. Febr. meldet Folgendes: Ein Artikel, der in das Journal "Schilderung von Copenhagen" eingerückt worden enthält eine Ueberſicht der Regiegierung unſers Monarchen Friderichs VI. Der Verfaſſer geſteht ein, daß der ſo ungerecht und treulos von England angefangene Krieg Dänemark in eine gefährliche Lage geſezt hat; allein er zeigt, daß der regierende König, der als Kronprinz 25 Jahre hindurch die innere Verwaltung des Reichs verbeſſert hatte, während des Kriegs eine Standhaftigkeit bewieſen hat, die mit dem ſo zahlreichen als wenig verdienten Unglück, wel-

ches die Nation erlitten, im Verhältniß ſtand. Er ſucht alsdann zu beweiſen, daß der ſchlechte Stand des Wechſel-Kurſes ſich in die Länge verbeſſern muß, ſo wie nach dem Kriege der Unabhängigkeit der Fall in Amerika war. Endlich findet er eine Art von Erſatz für die Kriegs-Uebel in den Fortſchritten mehrerer Fabriken und Manufakturen, welche durch die Umſtände von der fremden Concurrenz befreyet ſind. Alle Jütländiſche Wolle wird jetzt in den inländiſchen Fabricken verbraucht.

Die Hamburger Staats und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen vom 21. Febr. Se. Exc. der Baron Alquier, Kayſerl. Franzöſ. Geſandter hieſelbſt, hat Ihren Hoheiten, den Prinzen Chriſtian Friedrich und Friedrich Ferdinand das Großkreuz der Ehrenlegion überreicht.

Man wird bald 1, 3 und 4 Schillingsſtücke circuliren laſſen welches die Wünſche der Einwohner Dänemarks befriedigen wird, ſich bald der Scheidemünze wieder bedienen zu können, da die zwey Schillingsſtücke nur in Seeland und in ſehr geringer Anzahl vorhanden waren.

Am 30. Jan., um 10 Uhr Vormittags, bemerkte man ein Engl. Kriegsſchiff an den Küſten von Rammegaard bey Lemwich. Um 12 1/2 Uhr war es nahe bey den Trümmern des Defence, wo es einige Zeit blieb. Aber, da der Wind ſich weſtlich drehte, ſo verſchwand das Engl. Schiff um 3 Uhr Nachmittags aus dem Geſicht. Wahrſcheinlich war es die Abſicht dieſer Brigg, Barcaſſen auszuſchicken, um von dem geſtrandeten Schiffe das, was möglich wäre, zu retten; aber die Heftigkeit der Wellen verhinderte die Ausführung dieſes Plans.

Nun erwartet man keinen heftigen Winter mehr, da das Thauwetter nach 3 kalten und ſtürmiſchen Tagen wieder eingetreten iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Den 24. Februar Abends gegen 6 Uhr fiel in Berlin ein ſtarker Gewitter-Regen mit vielen Blitzen untermiſcht.

Den 17. Februar Abends um 11 Uhr ſtarb nach kurzem Krankenlager, an einer Lungenentzündung, der Münzdirektor zu Breslau, Hr. Karl Gotthelf Leſſing, im 70. Jahre ſeines Lebens. Mannigfaltige Kenntniſſe, ein biederer Sinn und ein freundſchaftliches Herz ſichern ihm ein langes Andenken in der Erinnerung Aller, die ihn kannten. Er war der jüngere und letzte Bruder des berühmten Leſſing, ſein Biograph und Herausgeber ſeiner hinterlaſſenen Schriften und Verfaſſer einiger Luſtſpiele und Ueberſetzungen.

In den Jahren 1810 und 1810 ſind in Pommern 580,000 Bäume längs den Landſtraßen angepflanzt worden.

Hr. von Kotzebue erklärt, das zu Wien im Verlage bey Catharina Gräffer und Comp. erſchienene dicke und ſchlecht gedruckte Buch, welches den Titel führt: Auguſt von Kotzebue's Selbſtbiographie, für eine erbärmliche Buchhändler-Spekulation, von deſſen Entſtehung er nicht die geringſte Notiz habe.

Nach Berichten aus dem obern Innthale hat auch in dieſen Gegenden die ungeheure, dieſen Winter gefallene Schneemaſſe an Straſſen und Brücken großen Schaden verurſacht. Die Straße gegen den Arlberg hin, war des hohen Schnee's wegen fünf Tage hindurch geſperrt. Am 17. Febr. fiel ein neuer Schnee mit Regen vermiſcht; ſchnelles Aufthauen des Schnee's und der Erde folgte darauf, dann gingen von allen Seiten Schneelawinen, und bedeckten Straſſen und Thäler; die größten Stein-Maaßen riſſen ſich los, und ſtürzten unter fürchterlichem Getöſe, das durch Thäler und Berge wiederhallte, in die Flüſſe und Abgründe. Drey Tage hindurch dauerte dieſer fürchterliche Zuſtand; Niemand wollte weder zu Fuß, noch weniger mit Fuhrwerk die Straßen paſſiren, da ſelbſt einige Straßenbaubeamte, welche dieſe Wege bereiſen mußten, Gefahr liefen, von den Lawinen fortgeriſſen und im Schnee erdrückt zu werden. Im Innthale zwiſchen Finſtermünz und Martinsbruck fiel eine Grundlawine mit Bergbruch begleitet in den Innſtrom; dieſe von dem ſteilſten Gebirge herabgeſtürzte Maſſe war ſo groß, daß der Lauf dieſes Fluſſes zwey Tage lang verſperrt blieb; das Waſſer ſchwoll immer mehr an, und Eismaſſen thürmten ſich auf; keine Menſchenhände konnten da helfen; der Strom der zwiſchen zwey Bergen eingeſchloſſen war und durch Anſchwellen des Waſſers immer ſtärkern Druck erhielt, machte ſich ſelbſt Luft, und durchbrach die widerſtemmende Maſſe. Alles, was ſeinen Lauf hemmen wollte, riß er mit ſich; Felſenſtücke, Eisklötze und Baumſtämme wälzten ſich unter einander fort. Die älteſten Leute in dieſen Gegenden wiſſen ſich ſolcher Naturerſcheinungen nicht zu erinnern.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 3 Paar.

gebohren:	geſtorben:
23 Söhne.	7 Erwachſene männl. Geſchl.
11 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geſchl.
	14 Kinder.
Sind 34 gebohren.	29 geſtorben.

Darunter befindet ſich Barbara Kobb, Feldwebels-Wittwe, welche ein Alter von hundert Jahren erreicht hatte.

Königliches Vorſtadt-Theater.
Freytag, den 6.: Die Dorfdeputirten, eine Oper.

An die Mitglieder der Harmonie.

340. Künftigen Sonnabend den 7. dieß wird in der Harmonie Abends 6 Uhr die ſiebente muſikaliſche Unterhaltung gegeben. München den 5. März 1812.

Der Ausſchuß der der Harmonie.

Verſteigerung.

335. (3. a) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung des, dem Bürger Anton Schwarz gehörigen, ehemaligen Katharina Wallinger'ſchen Legrand-Garten, ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Schwabinger-Thor K/W. Nro. 28, Grundbuch Fol. 133 auf Dienſtag den 24. März von 9 — 12 Uhr eine Commiſſion angeſetzt, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden, um ihre Kaufs-Anbote ſalva ratificatione ad Protocollum zu geben.

München, den 24ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Jung.

---

330. (3. a) Da über das Vermögen der hieſig bürgerl. Weißgärber und Bierwirth Michael Brand'iſchen Eheleute der Concurs erkannt iſt, ſo werden alle dießorts unbekannte Gläubiger derſelben zu den auf Dienſtag den 24ſten März ad producendum et liquidandum, Donnerſtag den 23.

April ad excipiendum, und Samſtag den 23ſten May ad concludendum anberaumten peremtoriſchen Edicts-Tagen mit dem Bemerken ſub poena praecluſi in Perſon, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Stellvertreter zu erſcheinen, hiemit öffentlich vorgeladen, daß der erſte Edictstag zugleich den Zweck des Verſuches einer gütlichen Ausgleichung mit verbindet, und nur in Zerſchlagung deſſen die beyden andern Edictstage feſtgeſetzt ſind.

Beſchloſſen am 20ſten Februar 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Eichſtädt.

Gerſtner. v. Stubenrauch.

Bekanntmachung

316. (5) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 703 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v Prielmeyr.

Bekanntmachung.

317. (5) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiſe: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Ankündigung.

In der Landkarten-Niederlage in der Expedition der politiſchen Zeitung ſind zu haben:

Beſchreibung des Landes und Fürſtenthums Ober- und Nieder-Baiern, ſammt den daran liegenden Anſtößen anderer Herrſchaften; von Philippus Apianni; in 22 Blättern. —

Topographiſch-militäriſche Karte in 204 Blättern ord. Papier à	75 fl.	36 kr.
Dieſelbe auf Velin-Papier	99 „	36 „
Karte von Baiern		36 „
— - Brandenburg und Pommern		30 „
— - Amerika		36 „
— - Frankreich		36 „
— - Oſt- und Weſt-Gallizien		36 „
— vom ſchwarzen Meer		36 „
— der Länder am Kaukaſus		36 „
— des nördlichen Theils des großen Weltmeers		36 „

Landkarten-Niederlage.

Au Magazin de Cartes ſur le Rindermarkt à l'Expedition de la Gazette politique ſe vendent les cartes ſuivantes:

Carte topographique militaire d'Allemagne en Feuilles 204 Pap. ord.	75 fl.	36 kr.
La même; Papier Velin.	99 fl.	36 kr.
Carte de la Baviére.		36 kr.
— — - Braudebourg et de la Pommeranie.		36 kr.
— — - France.		36 ka.
— — du Pont Euxin.		30 kr.
— — du Mont Caucaſe.		36 kr.

Magazin de Cartes au Rindermarkt.

337. Es wird im Iſar-Kreiſe ein Landgut, wobey eine gute Wohnung, Jagdbarkeit, Fiſchwaſſer und etwas Oekonomie vorhanden iſt, zu kaufen geſucht. D. ü.

Anzeige.

334. In der Lentner'ſchen und Giel'ſchen Buchhandlung in München iſt zu haben: Erſter Schreib- und Leſeunterricht nach der Graſerſchen Unterrichts-Methode. 1812.

Fremden-Anzeige.

Den 6. März. Hr. Steiner, Kaufmann von Bern. Hr. Rath Schott, von Aſchaffenburg. Hr. Sekretair Mayer, von Kempten, im Kreuz. Hr. Graf Charpentier, kaiſerl. franz. General. Hr. Zieglauer, Handelsmann von Gerlachsheim, im Hirſch.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 58 — 7. März 1812.

Baiern.

München, den 6 März. Ihre königliche Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin ſind dieſen Morgen nach Innſpruck, von hier abgereiſet.

Italien.

Mailand, den 27. Febr. Es werden hier laut einer Bekanntmachung von Seite der hieſigen Intendanz durch die Lotterie folgende Colonial-Waaren verkauft, als:

am 9. März	25 Fäſſer	Melis-Zucker, fein in Hüten	125	Zentner.
	8 detto	— — — — —	40	—
	20 detto	ordinairen	105	—
- 12. —	100 detto	Kaffee von den ſpaniſchen Kolonieen . .	218	—
- 16. —	10 detto	ord. Melis-Zucker .	48	—
	46 detto	raffinirten Zucker .	225	—
- 19. —	40 detto	Zucker	200	—
	20 detto	Kaffee	45	—

Brescia, den 16. Febr. Das Giornale del Dipartimento del Mella enthält folgenden merkwürdigen Bericht:

Wenn die Erfindung der Glocken von großem Nutzen iſt, ſo iſt es gewiß die neue Erfindung nicht minder, ſelbſt ganz zerbrochene ſowohl, als zerſprungene Glocken, mit wenig Koſten-Aufwand und ohne genöthigt zu ſeyn, ſie umgießen zu laſſen, auszubeſſern. Dieſe ſchöne Erfindung verdankt man dem einſichtsvollen Hrn. Domenico Barigozzi, von Villa Franca, aus dem Departement der Etſch. Der Erfinder hat es ſowohl in andern Departements, als auch hier an mehreren Orten durch die glänzendſten Proben bewieſen, daß er wirklich dieſes Geheimniß vollkommen beſitze. Außer dem mäßigen Koſten-Aufwand muß auch der Umſtand noch in Betrachtung gezogen werden, daß die Glocke denſelben Klang, welchen ſie vor der Beſchädigung hatte, unfehlbar wieder gewinnt; ein Vortheil, den man durch das Umgießen zerbrochener Glocken nicht wieder erreicht. Hr. Barigozzi hat uns erſt neuerdings in hieſigem Lyceum eine Probe ſeiner Geſchicklichkeit abgelegt, indem er die Glocke dieſes Schulgebäudes ſo vollkommen wieder ausbeſſerte, daß er ſich den Beyfall aller anweſenden Profeſſoren erwarb, wie es aus dem umſtändlichen Zeugniſſe des Regens vollkommen erhellt.

Königreich beyder Sizilien.

Aus Unter-Calabrien lief folgender Bericht ein, welchen der Monitore di Napoli enthält:

Campo, den 5. Febr. Am 26. vor. Monats hat eine engliſche Kriegsbrigg, Namens Pluk-Prince, von 12 bronzenen Artillerieſtücken und 58 Mann Schiffsvolk an Bord, in den Gewäſſern von Gerace Schiffsbruch gelitten. Die Wuth des Sturms warf dieſe Brigg, welche im adriatiſchen Meere kreuzte und nach Meſſina wollte, mit ſolcher Heftigkeit auf die Küſte, daß die ganze Schiffs-Equipage zu Grunde gegangen ſeyn würde, wenn ihr nicht auf eine wirklich großmüthige Weiſe Beyſtand geleiſtet worden wäre; dem ungeachtet ſind ein Matroſe und ein Soldat Opfer ihres Muthes und ihrer Anſtrengung geworden.

Neapel, den 15. Febr. Aus Paris laufen über das Wohlbefinden der Königin fortwährend günſtige Nachrichten ein. Ihre Majeſtät wird bis Anfang des Frühlings in hieſiger Hauptſtadt wieder erwartet.

Am 16. Febr. Nachmittags um 4 Uhr hielt Mad. Blanchard eine Luftfahrt. Noch ſind über ihre Niederlaſſung keine Berichte eingelaufen.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Londner Zeitungen vom 19. Febr. Man glaubt die Lords Sidmouth und Buckinghamſhire werden Sitz im Kabinet erhalten; auch nennt man den Lord Powis als Nachfolger des Herzogs von Richmond in der Vicekönigswürde von Irland. Der Graf Moira hatte geſtern eine lange Audienz beym Prinzen-Regenten. Er ſchlägt, wie es heißt, das blaue Band, das ihm der Prinz-Regent als einen Beweis ſeiner perſönlichen Achtung anbot, aus, damit das Publikum nicht glauben möge, er verlaſſe die Parthey der Lords Grey und Grenville. Dieſe, ſo wie die Lords Holland, Carlisle und viele andere Mitglieder der Oppoſition im Oberhauſe hielten am Montage in Lord Grey's Hotel eine Verſammlung. — Das kürzlich von Batavia angekommene Schiff, die Gräfin von Harcourt, hat unangenehme Nachrichten mitgebracht. Die dortigen Einwohner haben mehrmals Streit mit unſern Truppen gehabt, und es iſt von beyden Seiten Blut gefloſſen. Man iſt leider in der Nothwendigkeit geweſen, mehrere Perſonen hinrichten zu laſſen. — General Abercrombie iſt zum Gouverneur von Madras ernannt.

Spanien.

Der Moniteur bringt nachſtehenden Bericht des Marſchalls, Herzogs von Albufera, an den Majorgeneral Fürſten von Neufchatel. „Hauptquartier Valencia, den 7. Febr. Das Fort Peniscola, das mich während der Belagerungen von Sagunt und Valencia genöthigt hatte, zu Deckung der Kommunikation der Armee ein Detaſchement in meinem Rücken zu halten, wurde hernach ſogleich der Gegenſtand meiner Haupt-Aufmerkſamkeit. Ich hatte mich bis dahin begnügt, es zu beobachten, da ich es wegen ſeiner natürlichen Lage nicht blokiren konnte. Es liegt auf einem iſolirten Felſen im Meere, nahe an der Hauptſtraße, eine Stunde von Benicarlos, und hängt mit dem feſten Lande nur durch eine Sandzunge von 30 Klaftern Breite und 60 Klaftern Länge zuſammen. Ein altes Schloß der Tempelherren liegt auf dem Gipfel des Felſens, und iſt von der Stadt, die 2000 Einwohner zählt, und von einer ziemlich ausgedehnten Verſchanzung, die mehrere Reihen

Batterien über einander hat, umgeben. Vier Kanonierböte vermehrten noch die Vertheidigungsmittel, und beſtrichen den Strand von beyden Seiten, wodurch die in einem ſolchen Boden ohnedies ſchwierigen Laufgräben beynahe unmöglich wurden. Eine Beſatzung von 1000 Mann vertheidigte die Feſtung unter Anführung des Brigadiers Garcia Navarro, eines exaltirten Mannes, den ich ſchon im verfloſſenen Jahre zu Falcet gefangen genommen hatte, dem es aber geglückt war zu entwiſchen. Fünf engliſche Segel kreuzten auf der hohen See, und unterhielten eine Verbindung mit der Feſtung, welche alſo von Außen beſtändig Unterſtützung erhielt. Gleich nach dem Falle von Valencia ließ ich Peniscola berennen. Gegen den 20. Jan. begann der Diviſionsgeneral Severoli mit zwey Bataillons vom 114. Regiment, zwey vom 1ſten italieniſchen Linienregiment; und einem Bataillon vom 2ten Weichſelregiment auf meinen Befehl die Belagerungearbeiten. Der Artilleriegeneral Valée beſtimmte die Stellen der Batterien, und eröffnete am 23. ein Bombardement das acht Tage lang thätig fortgeſetzt wurde. In der Nacht vom 31. Jan. auf den 1. Febr. wurde die Tranſchee durch tauſend Arbeiter in einer Länge von 215 Klaftern eröffnet; man warf ſogleich Angriffsbatterien auf, um das Feuer des Feindes zum Schweigen zu bringen, und alsdann mehr in der Nähe die Breſchebatterien zu errichten. Das Genie ſetzte die Laufgräben fort, und näherte ſich der Baſtion zur Linken; man führte 18 Kanonen in der Batterie auf; die Mörſer fuhren Tag und Nacht mit ihrem Feuer fort, und bohrten eine Kanonierſchaluppe in Grund. Der Feind antwortete ſehr lebhaft mit Kugeln und Kartätſchen. Am 2. Febr. wurde der Lieutenant Prunel, von meinem Generalſtabe, den ich mit Inſtruktionen abgeſchickt hatte, in die Feſtung gelaſſen. Er brachte eine Antwort und Vorſchläge, die mir augenblicklich zugeſchickt wurden. Der Eingang davon war merkwürdig, und von einem Inhalte, daß er die Unterwerfung der Feſtung ankündigte. Der Gouverneur drückte in einer ſehr lebhaften Unterredung ſeine wahren Geſinnungen und ſeinen Haß gegen die Engländer aus, die mit Drohungen in ihn drangen, das Fort ihnen zu überliefern. Er nahm aber keinen Anſtand, den Franzoſen den Vorzug zu ertheilen, und erkannte die gegenwärtige Regierung als die einzige an, die im Stande wäre, dem Todeskampfe ſeines Vaterlandes ein Ziel zu ſetzen. Ich ſchickte die vorgeſchlagene Kapitulation, mit meinen Bemerkungen am Rande, ſchnell zurück, und fügte einen Brief an den Gouverneur bey. In der Zwiſchenzeit hatten die Arbeiten fortgedauert, und das Feuer begann wieder 24 Stunden lang; allein die modificirte Kapitulation, welche ich im Voraus genehmigt hatte, und welche der Gouverneur annahm, ſetzte den Feindſeligkeiten ein letztes Ziel. Am 4. Febr. um Mittagszeit wurde Peniscola den kaiſerlichen Truppen überliefert; wir fanden darin 66 Feuerſchlünde, Lebensmittel auf zwey Monate, und beträchtliche Munitionsvorräthe, beſonders für das Wurfgeſchütz. Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. die Kapitulation und die Briefe, ein Verzeichniß der Artillerie und Vorräthe, und den Plan nebſt einer Anſicht von Peniscola zu überſenden. Während der Arbeiten und des Feuers hatten wir eine kleine Anzahl Verwundete und Todte; unter den letztern befand ſich der Artillerie-Hauptmann Baillot. Der General Graf Severoli hat eine ſeltene Thätigkeit bewieſen; er iſt ſehr mit dem Eifer und dem Muthe der Offiziere zufrieden ꝛc. — Die Umſtände, welche die Uebergabe von Peniscola begleiten, und die Unterwerfung des Gouverneurs Garcia Navarro, ſind eine Meinungseroberung, von der ich die beſten Wirkungen hoffe. Alles hier (außer Alicante, wovon ein engliſcher General Roſch das Kommando übernommen hat) nähert ſich dem Ende des Krieges, man ſieht ihn ſchon für entſchieden an. Die Einwohner zeigen bis an die Thore von Alicante die beſte Stimmung. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Der Marſchall Herzog von Albufera." — Beylage. A. Kapitulation. Der Gouverneur und die Militärjunta der Feſtung Peniscola, in der Ueberzeugung daß die wahren Spanier diejenigen ſind, die ſich mit dem König Joſeph Napoleon vereinigen, und dadurch die Leiden ihres unglücklichen Vaterlandes zu vermindern trachten, ſind erbötig die Feſtung auf folgende Bedingungen zu übergeben. 1. Die Beſatzung der Feſtung wird nicht als kriegsgefangen angeſehen werden, ſondern es ſoll allen Individuen derſelben freyſtehen, ſich ungehindert zu Waſſer oder zu Lande zu begeben, wohin ſie wollen. Antwort; Art. 1. Die Beſatzung von Peniscola wird mit Kriegsehren aus der Feſtung ziehen, und die Waffen vor dem Fort niederlegen; die Offiziere behalten ihre Degen und die Soldaten ihre Torniſter. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten haben die Freyheit zu ihren Familien zurückzukehren, oder in Spanien bey den Truppen Sr. katholiſchen Majeſtät Dienſte zu nehmen. — 2. Man wird das Eigenthum, nicht nur der Militärperſonen, ſondern auch der Einwohner der Stadt achten; letztere dürfen keine Kontribution bezahlen, und ſollen nicht wegen ihrer im gegenwärtigen Kriege an den Tag gelegten Meinungen angefochten werden. Antwort: Art 2. Bewilligt. — 3. Alle Autoritäten, ſowohl vom Civil als Militär, behalten ihre gegenwärtigen Stellen, und da man nach dem 1ſten Artikel allen denen, die es wünſchen, die Freyheit läßt ſich aus der Feſtung zu entfernen, ſo ſollen die Zurückbleibenden ſo angeſehen werden, als ob ſie den obangeführten Grundſätzen ergeben ſeyen. Antwort: Art. 3. Bewilligt, inſoweit als die Mitglieder der Civil- und Militärautoritäten, die zu den innehabenden Stellen nöthigen Eigenſchaften beſitzen. — 4. Dieſe Kapitulation ſoll von Sr. Excellenz dem Hrn. Reichsmarſchall ratificirt werden, und zwölf Stunden nach ihrer Aushändigung werden die franzöſiſchen Truppen Beſitz von der Feſtung nehmen. Antwort: Art. 4. Dieſer Artikel wird bewilligt; die Genehmigung des Oberbefehlshabers der Armee wird ſchon jetzt gegenwärtiger Kapitulation beygefügt; um deren Vollziehung zu beſchleunigen, oder im Falle der Verweigerung das Feuer wieder anzufangen. — 5. Während der Vollziehung der Verabredungen des vorigen Artikels dürfen die Belagerungstruppen mit ihren Arbeiten nicht vorrücken, und man wird beyderſeits die heutige Stellung beybehalten; wohl verſtanden, daß der geringſte Bruch dieſes Punkts zum Wiederanfang der Feindſeligkeiten hinreichen muß. Antwort: Art. 5. Es wird überflüſſig, hierauf zu antworten. Peniscola, den 2. Febr. 1812. Als Präſident: (Unterz.) Pedro Garcia Navarro. Der Diviſionsgeneral und Reichsgraf, Befehlshaber der Belagerung: (Unterz.) Severoli. Genehmigt durch den Marſchall, Oberbefehlshaber der Armee von Catalonien: (Unterz.) Der Marſchall Graf Suchet. — B. Korreſpondenz zwiſchen dem Marſchall Suchet und dem Brigadier Don Garcia Navarro. I. Valencia, 2. Febr. Herr General! Ich antworte auf den Kapitulationsvorſchlag, den Sie dem General Grafen Severoli gemacht haben, und entſchließe mich, deſſen Hauptgrundlagen anzunehmen, weil ich mit Vergnügen ſehe, daß ſie und die Militärjunta die Grundſätze jedes guten Spaniers beybehalten. Auch verſpreche ich Ihnen durch meine Behandlung die Achtung zu beweiſen, die ich für alle ſpaniſche Militärs hege, welche mit Recht Feinde des engliſchen Miniſteriums ſind. Ich bevollmächtige den Diviſionsgeneral Grafen Severoli, Sie zu empfangen und Sie mit ihren Offizieren nach Valencia, nach Tortoſa, oder wohin ſie es ſonſt wünſchen, reiſen zu laſſen.

Ich kenne ihre gegenwärtige Lage vollkommen, da ein Theil Ihrer Briefe an den General Mahy in meine Hände gefallen iſt. (Unterz.) Suchet. — II. Peniscola, den 3. Febr. Herr Marſchall! Das Schreiben, welches Ew. Exc. unterm 2. an mich erließen, war mir ſehr angenehm, und ich wünſche nur Gelegenheiten um die Aufrichtigkeit meiner geäußerten Geſinnungen darzuthun. Ich habe der Partey welche ich für die gerechte hielt mit Eifer, ich kann ſagen mit Wuth, angehangen; aber jetzt ſehe ich die Nothwendigkeit ein, uns mit unſerm Könige zu vereinigen, um unſer Vaterland minder unglücklich zu machen. Ich erbiete mich ihm mit demſelben Enthuſiasmus zu dienen. Ew. Exzellenz müſſen meiner ſicher ſeyn; die Uebergabe einer Feſtung die Lebensmittel und alles zu einer langen Vertheidigung Benöthigte hat, kann nur die Wirkung einer vollen Ueberzeugung ſeyn, und verbürgt meine Verſprechungen. Ich grüße ſie mit größter Hochachtung ꝛc. Navarro. — C. Ungefähres Verzeichniß der am 4. Febr. in Peniscola vorgefundenen Feuerſchlünde und anderer Artilleriegegenſtände. Von Metall: 27 Kanonen, 5 Haubizen, 9 Mörſer, 2 Karonaden. Von Eiſen: 21 Kanonen, 2 Mörſer; 10,000 Kugeln, 3200 Bomben, 1000 Haubizgrenaden, 200 Handgrenaden; 110,000 Pfund Pulver, 8000 Pfund Bley, 130,000 Infanteriepatronen, 1000 ſpaniſche Flinten. (Unterz.) Der Diviſionsgeneral Valée, Befehlshaber der Artillerie der Armee.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 10 Febr.) Am 7. d. hat der Marquis de Rio Milanos, Gouverneur der Provinz Guadalarara, an der Spitze von 700 Mann Infanterie und 400 Pferden, alle Streifparteyen, welche dieſe Gegend beunruhigten, und nach ihrer Vereinigung unter Empecinado ein Corps von 3500 Mann bildeten, mit einem Schlage vernichtet; 1127 Mann, und darunter 25 Offiziere, fielen in Gefangenſchaft; der Ueberreſt blieb todt oder verwundet auf dem Schlachtfelde. Dieſes wichtige Gefecht bedeckt den Marquis de Rio Milanos mit Ruhm, und befreit dieſe Provinz von den ſo lange erduldeten Verheerungen der Brigands. — Auch der General Expert, Gouverneur von Segovia, ſchickte auf die Nachricht, daß eine Abtheilung von Abrils Bande Marzoleja beſetzt habe, in der Nacht vom 1. zum 2. Febr. 100 Dragoner vom 18. Regiment, und eben ſo viele Soldaten vom Regimente Caſtilien, unter Anführung des Majors Bourbaki, aus. Dieſer Offizier führte ſeinen Haufen mit ſo viel Heimlichkeit und Geſchicklichkeit, daß er ſich des Anführers, Namens Pedro Pablo eines Lieutenants des Abril, und 7 ſeiner Leute bemächtigte, 17 Pferde erbeutete, und die ganze Bande zerſtreute.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londner Zeitungen vom 19. Febr. Wir vernehmen ungern, daß wir ſehr viele kranke Offiziere bey der Armee in Portugal haben: neben Andern ſind der General Quartiermeiſter General Murray, und der General Packenham, Schwager des Lords Wellington in dieſem Falle. Auch der Marſchall Beresford iſt krank. Die Generale Kempt, Clinton, Dreſchel und Bowes ſind nach Portugal abgeſegelt, um die wegen Krankheit nach England zurückgekommenen Generale Erskine, Cale, Packenham ꝛc. zu erſetzen. General Mackinon iſt bey dem Angriffe auf Ciudad-Rodrigo todt geblieben. — Die engliſchen Generale und die engliſche Faktorey zu Liſſabon haben einen ſonderbaren Zwiſt gehabt. Marſchall Beresford wollte den General Coleman auf einem katholiſchen Kirchhofe begraben laſſen; ſtatt ihn, wie bey den Militärs ſo häufig geſchieht, auf freyem Felde zu beerdigen. Die Faktorey widerſetzte ſich; allein der General ſchickte eine Abtheilung Pionniers ab, die ein Grab gruben, in welches man den Leichnam des Generals legte. Die Faktorey hat ſich hierauf an Lord Wellington gewendet, deſſen Antwort wir nicht kennen.

Oeſterreich.

Wien, den 29. Febr. Am heutigen Börſentage ging mit unſerm Kurſe keine weſentliche Veränderung vor: er wurde auf Augsburg zu 256 und 257 Uſo notirt. Dagegen gingen die Dukaten und die Conventionsmünze höher, weil ſie ſtark geſucht werden. Die Preiſe der Kolonialprodukte ſind gegenwärtig hier ziemlich flau, wahrſcheinlich, weil es heißt, daß der Tranſithandel damit ganz verboten werden dürfte.

Rußland.

Die Preßburger Zeitung erzählt aus Lemberg: „In dem durch den letzten Frieden an Rußland gekommenen Tarnopoler Kreiſe ſind unlängſt zwey neue Koſaken-Regimenter, welche die alten ablöſten, angekommen. Sie ſind gut montirt, und meiſtens Leute, welche zu Hauſe ihre Wirthſchaften beſitzen. Die politiſchen Angelegenheiten und Civilſtreitigkeiten adminiſtriren der Senator Ritter von Theyib, und unter ihm der Marſchall Starzynski. Gold giebt es dort wenig, aber Silber-Rubel curſiren in ziemlicher Anzahl, am meiſten giebt es Kupfergeld.“

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 7. März: Kaſpar der Thoringer. Ein Ritterſchauſpiel in 5 Aufzügen.

Todes-Anzeige.

342. Den 3. dieſes Monats ſtarb meine geliebteſte Mutter, Thereſe Lunglmayer, verwittwete Weingaſtgebin von hier, an einer Lungenſucht und Auszehrung im 47. Jahre ihres Alters. Gebeugt vom tiefſten Schmerz, danke ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten der Verblichenen für das gütige Zutrauen, womit ſie ſelbe beehrten, empfehle ſie dem frommen Andenken, und mich, mit Verbittung aller Beyleidsbezeugung ihrem fernern Wohlwollen.

München, den 5. März 1812.

Benno Lunglmayr.

Verſteigerung.

335. (3. b) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung des, dem Bürger Anton Schwarz gehörigen, ehemaligen Katharina Wallinger'ſchen Legrand-Garten, ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Schwabinger-Thor K ſ W. Nro. 28, Grundbuch Fol. 133 auf Dienſtag den 24. März von 9 — 12 Uhr eine Commiſſion angeſetzt, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden, um ihre Kaufs-Anbote ſalva ratificatione ad Protocollum zu geben.

München, den 24ſten Febeuar 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Jung.

---

330. (3. b) Da über das Vermögen der hieſig bürgerl. Weißgärber und Bierwirth Michael Brand'iſchen Eheleute der Concurs erkannt iſt, ſo werden alle dieſorts unbekannte Gläubiger derſelben zu den auf Dienſtag den 24ſten März ad producendum et liquidandum, Donnerstag den 23. April ad excipiendum, und Samſtag den 23ſten May ad concludendum anberaumten peremtoriſchen Edicts-Tagen mit dem Bemerken ſub poena praecluſi in Perſon, oder durch hin-

länglich bevollmächtigte Stellvertreter zu erſcheinen, hiemit öffentlich vorgeladen, daß der erſte Edictstag zugleich den Zweck des Verſuches einer gütlichen Ausgleichung mit verbindet, und nur in Zerſchlagung deſſen die beyden andern Edictstage feſtgeſetzt ſind.

Beſchloſſen am 20ſten Februar 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Eichſtädt.

Gerſtner.

v. Stubenrauch.

Verſteigerung.

339. (2. a) Von unterzeichneter Stelle wird Donnerstag den 12ten März Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die darauf folgenden Tage der Rücklaß der Gräfin von Rambaldi in der Prannerś-Gaſſe Nro. 202 über eine Stiege, beſtehend in Prätioſen von Gold, ſehr vielen und ſchönen Silbergeſchmeiden, Herren- und Frauen-Kleidern, Spitzen, Tiſch- und Bettwäſche, Betten, Porcelain, ſ. a. Hausgeräth, dann Kutſchen und Chaiſen an die Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verſteigert, welches den Kaufsliebhabern der Erſcheinungswillen hiemit eröffnet wird.

Den 4. März 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Director.

Bauer.

Bekanntmachung.

316. (6) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

Bekanntmachung.

317. (6) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-Gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſletzen.
f) eine groſe Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine groſe gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen groſſen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Verkauf.

293. (3 b) Der Unterzeichnete iſt entſchloſſen, ſein in dem gewerbſamen Markte Obernzell, auch Hafnerzell genannt, im königl. Landgerichte Wegſchaid im Unterdonaukreiſe beſitzendes, frey-eigenthümliches Anweſen, nämlich:

a) ein an der Donau liegendes gemauertes Haus mit radizirter Lederergerechtigkeit, einem ergiebig fließenden Haus-Waſſer nebſt Werkſtätte, hinlänglichen Trockenböden, Stallungen, Loheſtampf und Stadl; dann
b) mehrere ludeigene Grundſtücke, und zwar 8 Tagwerke dreymädige Wieſen, 5 1/2 Tagwerk Aecker, und 2 Tagwerke Holzgrund, wovon ſämmtliche Steuern und andere Abgaben jährlich 22 fl. 16 1/4 kr. betragen,

aus freyer Hand zu verkaufen, und dabey dem Käufer die Wahl zu laſſen, das Haus mit oder ohne Grundſtücke und Nebengebäude käuflich zu übernehmen.

Kaufsliebhaber wollen ſich an den Verkäufer ſelbſt zu Vernehmung der Kaufsbedingniſſe ſ. o. wenden.

Obernzell oder Hafnerzell, den 20. Febr. 1812.

Paul Auguſtin, Lederermeiſter.

329. Es ſucht Jemand in der Nähe der Behauſung des Hrn. Schönfärbers Seyfried am Anger einen guten Keller. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 7. März. Hr. Carl v. Hagen von Lennep und Hr. D. Halken, von Frankfurt, Kaufleute, im Adler. Hr. Eßwein, Kaufmann von Mannheim. Hr. Preiß, Aktuar von Regensburg. Hr. Hainſelin, mit ſeiner Familie von Wien. Hr. Durras, Gärtner von Wien, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 59 — 9. März 1812.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungsbl. (St. XV.) enthält folgende königl. Bekanntmachung. (Die Aufnahme zweyer Lotterie-Anlehen, eines verzinslichen von zwölf und eines unverzinslichen von ſechs Millionen Gulden betreffend.)

Im VII. Artikel der allerhöchſten Verordnung vom 20. Auguſt 1811 über die Errichtung der Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion wurde ſchon bemerkt, daß die ihr überwieſenen Fonds zwar mehr als hinreichend ſeyen, die Tilgung aller Staats-Schulden des Königreiches während des feſtgeſetzten Zeitraumes von 30 Jahren zu bewerkſtelligen; daß jedoch gedachte Kommiſſion in den erſten Jahren wegen der ſich darin zuſammen drängenden Zahlungen weit größere Verbindlichkeiten zu erfüllen habe, als wozu ſie der jährliche Betrag jener Fonds in den Stand ſetze. Hierzu kommt noch der Umſtand daß erwähnte Kommiſſion von der ihr eingeräumten Befugniß, die von Frankreich übernommenen Domainen der ehemaligen Fürſtenthümer Baireuth und Regensburg, zur Tilgung der darauf übernommenen Staats-Schulden zu veräußern, nur einen ſehr langſamen und vorſichtigen Gebrauch machen kann, wenn dieſe Domainen nicht zu niedrigen Kaufſchillingen losgeſchlagen und die Staats-Schuldtilgungs-Fonds dadurch einem beträchtlichen Verluſte ausgeſetzt werden ſollen. Ferner hat ſich erwähnte Kommiſſion gleich nach ihrer Errichtung zum unverbrüchlichen Geſetze gemacht, der Agiotage und dem Geldwucher Grenzen zu ſetzen, um einen mäſſigen, den Bedürfniſſen der Gewerbe und des Ackerbaues angemeſſenen Zinſenfuß herbey zu führen. Alle dieſe Grundſätze hat ſie, wie es das Wohl des Staates und das Intereſſe der Schuldentilgungs-Kaſſe erfodert, bisher mit Strenge beobachtet; wenn aber die Beobachtung derſelben mit gleicher unverbrüchlicher Strenge fortgeſetzt, zugleich aber den von jener Kaſſe übernommenen Verbindlichkeiten Genüge geleiſtet werden ſoll, ſo wird es nöthig die Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion durch Surrogierung anderer temporärer Hilfsmittel zu unterſtüzen.

Sie hat zu dieſem Ende Seiner königl. Maj. die Eröffnung zweyer Lotterie-Anlehen, und zwar

A) eines verzinslichen von zwölf Millionen Gulden, ſodann

B) eines unverzinslichen von ſechs Millionen Gulden

in unterthänigſten Vorſchlag gebracht, und Seine königliche Majeſtät haben durch ein allerhöchſtes Reſkript vom 24. Febr. l. J. nicht allein den gemachten Vorſchlag genehmiget, ſondern auch die unterzeichnete Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion zur Einleitung, Anordnung und Bekanntmachung dieſer beyden Anlehen ermächtiget.

Nach der allerhöchſten Genehmigung ſollen ſie auf folgende Art und unter folgenden Bedingungen zur Wirklichkeit gebracht werden.

Ad A.

Das verzinsliche Anlehen von zwölf Millionen Gulden betreffend.

Die Aufnahme geſchieht in zwölf Terminen von drey zu drey Monaten, alſo in drey auf einander folgenden Jahren mittels 24,000 verzinslichen Lotterie-Anlehensloose zu 500 fl. jedes; jedem ſolchen Looſe liegen die erforderlichen Coupons zu 4 Prozent — alſo zu 20 fl. — jährlich bey.

Die Looſe ſowohl als die Coupons werden in jedem Quartale von 1 bis 2000 numerirt, und von Quartal zu Quartal ein neuer Buchſtabe von A bis M vorgeſetzt; — alle Looſe und Coupons tragen ein gleiches Datum; — die Buchſtaben auf den Looſen, die gezogen werden, und auf den jährlich verfallenen Coupons deuten die Bezahlungszeit an.

Die Looſe werden von der königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion ausgefertigt, und durch ihre Kommiſſionnärs emittirt. Sie verwendet zu dieſem Geſchäfte die ihr ohnehin untergeordneten Spezial-Kaſſen, die königlichen Landrichter, Rent- und andere Beamte, dann Handelsleute, ſo wie es ihrem Zwecke entſpricht. Dieſe Emittenten oder Kommiſſionnärs kontraſignirten die Looſe, und unterzeichnen die Coupons, welche letztere zu ihren Verfallzeiten auch jedesmal durch den betreffenden Emittenten eingelöſet werden; wofür ihnen die Kommiſſion eine Proviſion bewilligen wird.

Dieſes zu vier vom hundert verzinsliche Anlehen wird vom Jahre 1816 einſchlieſſig an in ſechszehn auf einander folgenden Jahren zurückbezahlt, und zwar in den erſten acht Jahren jedesmal mit 500,000 fl.; und der letzten acht Jahren jedesmal mit 1 Mill. fl.; die zu bezahlenden Nummern werden durch das Loos beſtimmt.

Auſſer den Zinſen zu 4 Prozent jährlich werden auch 2242 Preiſe für die Eigenthümer der Looſe, und eben ſo viele Prämien für die Emittenden der gewinnenden Looſe vom Jahre 1813 einſchlieſſig an — durch das Loos gegen quitirte Zurücknahme des Looſes und der dazu gehörigen Coupons vertheilt, und zwar, wie folgt:"

Im Jahre 1813.

1 Hauptpreis zu 30000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. — 50 Pr. zu 1000 fl. 50000 fl. — An Prämien für die Emittenten 9000 fl.

Im Jahre 1814.

1 Preis zu 8000 fl. — 2 Pr. zu 4000 fl. 8000 fl. — 5 Pr. zu 2400 fl. 12000 fl. — 100 Pr. zu 1000 fl. 100000 fl. An Prämien für die Emittenten 12800 fl.

Im Jahre 1815.

1 Preis zu 10000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. — 5 Pr. zu 3500 fl. 175000 fl. — 150 Pr. zu 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 18750 fl.

Im Jahre 1816.

1 Hauptpreis zu 30000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. 5 Pr. zu 3500 fl. 17500 fl. — 150 Pr. 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 20750 fl.

Im Jahre 1817.

1 Pr. zu 10000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. — 5 Pr. 3500 fl. 17500 fl. — 150 Pr. zu 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 18750 fl.

Im Jahre 1818.

1 Preis zu 10000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. — 5 Pr. zu 3500 fl. 17500 fl. — 150 Pr. zu 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 18750 fl.

Im Jahre 1819.

1 Preis zu 10000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. — 5 Pr. zu 3500 fl. 17500 fl. — 150 Pr. zu 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 18750 fl.

Im Jahre 1820.

1 Hauptpreis zu 30000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. 5 Pr. zu 3500 fl. 17500 fl. — 150 Pr. zu 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 20750 fl.

Im Jahre 1821.

1 Preis zu 10000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. — 5 Pr. zu 3500 fl. 17500 fl. — 150 Pr. zu 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 18750 fl.

Im Jahre 1822.

1 Preis zu 10000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. — 5 Pr. zu 3500 fl. 17500 fl. — 150 Pr. zu 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 18750 fl.

Im Jahre 1823.

1 Preis zu 10000 fl. — 2 Pr. zu 5000 fl. 10000 fl. — 5 Pr. zu 3500 fl. 17500 fl. — 150 Pr. zu 1000 fl. 150000 fl. An Prämien für die Emittenten 18750 fl.

Im Jahre 1824.

1 Hauptpreis zu 30000 fl. — 2 Pr. zu 4000 fl. 8000 fl. 5 Pr. zu 2400 fl. 12000 fl. — 100 Pr. zu 1000 fl. 100000 fl. An Prämien für die Emittenten 15000 fl.

Im Jahre 1825.

1 Preis zu 8000 fl. — 2 Pr. zu 4000 fl. 8000 fl. — 5 Pr. zu 2400 fl. 12000 fl. — 100 Pr. zu 1000 fl. 100000 fl. An Prämien für die Emittenten 12800 fl.

Im Jahre 1826.

1 Hauptpreis zu 30000 fl. — 2 Pr. zu 4000 fl. 8000 fl. 5 Pr. zu 2400 fl. 12000 fl. — 100 Pr. zu 1000 fl. 100000 fl. An Prämien für die Emittenten 15000 fl.

Im Jahre 1827.

1 Preis zu 8000 fl. — 2 Pr. zu 4000 fl. 8000 fl. — 5 Pr. zu 2400 fl. 12000 fl. — 100 Pr. 1000 fl. 100000 fl. An Prämien für die Emittenten 12800.

Im Jahre 1828.

1 Hauptpreis zu 30000 fl. — 5 Pr. zu 2000 fl. 10000 fl. 50 Pr. zu 1000 fl. 50000 fl. — An Prämien für die Emittenten 9000 fl.

Im Jahre 1829.

1 Preis zu 5000 fl. — 5 Pr. zu 2000 fl. 10000 fl. — 50 Pr. zu 1000 fl. 50000 fl. An Prämien für die Emittenten 6500 fl.

Im Jahre 1830.

1 Hauptpreis zu 30000 fl. — 5 Pr. zu 2000 fl. 10000 fl. 50 Pr. zu 1000 fl. 50000 fl. An Prämien für die Emittenten 9000 fl.

Im Jahre 1831.

1 Hauptpreis zu 30000 fl. — 5 Pr. zu 2000 fl. 10000 fl. 50 Pr. zu 1000 fl. 50000 fl. An Prämien für die Emittenten 9000 fl. — 2242 Preiſe. — Summe 5120150 fl.

(Die Fortſetzung folgt.)

Vom 30. Jan. bis zum 27. Febr. d. J. ſind dem landwirthſchaftlichen Verein in Baiern 32 neue Mitglieder beygetreten, ſo daß die Geſamtzahl derſelben 358 beträgt. Um der Kultur des Tabacks, welcher, ſeitdem er beynahe allgemeines Bedürfniß geworden iſt, den Ausfluß beträchtlicher Geldſummen in das Ausland veranlaßt, die verdiente Aufmerkſamkeit zu widmen, hat ſich auf Einladung des Generalkomité's landwirthſchaftlichen Vereins eine eigene Deputation gebildet, beſtehend aus dem General-Mauth Direktionsbuchhalter Brunner, Kämmerer Frhrn. v. Cloſen, Tabaksfabrikanten Kienzler, Direktor der Central-Mauthſtelle v. Müller, Direktor Schrank und Kämmerer Grafen v. Seinsheim. Auf den Vortrag dieſer Deputation hat das Generalkomité allen königl. Landgerichten und andern Polizeybehörden gedruckte Anleitungen zum Tabaksbaue, und Saamen von Pfälzer- und von aſiatiſchem oder ſogenannten Tſcherbel Tabak zur Verbreitung in ihren Amtsbezirken mitgetheilt, und die königl. General-Kreiskommiſſäre um unterſtüzende Mitwirkung erſucht. Dieſe Anleitung, wovon auch ein Exemplar dem Wochenblatte des landwirthſchaftlichen Vereins vom 3. März beyliegt, enthält zugleich die Einladung, daß alle Landwirthe, welche kleine Pakette Tabaksſaamen und Abdrücke der Anleitung zu erhalten wünſchen, ſich diesfalls nur in Briefen unter Kreuzbande an das Generalkomité des landwirthſchaftlichen Vereins wenden möchten.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire meldet: J. kaiſerl. Maj. bewohnten ſeit einigen Tagen den Pallaſt an den eliſäiſchen Feldern.

Hr. Gudin, Verfaſſer mehrerer ſchäzbaren Werke und Korreſpondent des Inſtituts, iſt mit Tode abgegangen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Die Madrider Zeitung ſagt: „Alle Nachrichten aus dem Königreich Valencia verſichern, daß das Land die größte Ruhe genießt, und die Einwohner, aus eigenem Gefühl ihres Intereſſe's, freywillig ihre Waffen abliefern, und weder den Brigands noch den zerſtreuten Soldaten erlauben, ſich zu verſammeln. Die Kommunikationen zwiſchen den entfernteſten Punkten des Königreichs ſind völlig frey, und die gute Stimmung der Einwohner läßt hoffen, daß dieſer glückliche Zuſtand der Dinge ſich befeſtigen und auf die benachbarten Provinzen ausdehnen wird. Ein ſo weiſes Betragen muß den Valencianern nothwendig den Schuz und das Vertrauen der Regierung erwerben, und ihnen die ſo lange entbehrte Ruhe wieder ſchenken."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält aus engl. Zeitungen folgende Nachrichten aus Calcutta vom 26. Aug. Eine Expedition von 4 Kriegsſchiffen mit Truppen an Bord, ſoll nach dem perſiſchen Meersufer abſegeln, um unſern Handel gegen die Seeräuber zu ſchützen, welche jene Gegenden unſicher machen, und zugleich dem Iman von Mascata und dem perſiſchen Hofe trotzen. Es ſind die Jowaſümi, ein arabiſcher Stamm, der 45 kleine Kaperfahrzeuge ausgerüſtet, und damit mehrere zwiſchen Bombay und Baſſora ſegelnde engl. Schiff weggenommen hat. — Um die Mitte des verfloſſenen Sommers hat der Prinz Abbas, Sohn des regierenden Königs der Afghanen, Mahmud-Schah, eine große Schlacht gegen einen Rebellenanführer, Namens Mohamed-Azide Khan, der ſich der Stadt Kabul bemächtigt hatte, gewonnen. Dreytauſend Aufrührer kamen im Gefecht um, das hauptſächlich in den Straßen der Stadt geliefert wurde; dieſe iſt daher auch geplündert und zum Theil verbrannt worden. — Die aus

Otaheiti nach Port-Jackſon in Neuholland zurückgekommenen engl. Miſſionarien haben ſich gegen eine Verläumdung gerechtfertigt, die man gegen ihr Betragen während ihres Aufenthalts in den Societäts-Inſeln verbreitet hatte. Es iſt nicht wahr daß die geiſtige Getränke diſtillirt und verkauft, noch daß ſie an den bürgerlichen Kriegen Antheil genommen haben, in deren Folge ſie Otaheiti verlaſſen mußten. Dieſe Miſſionarien beſchäftigen ſich zu Port-Jackſon mit Erziehung der Kinder der Deportirten, und Einige unter ihnen wünſchen ſehnlich Gelegenheit zu finden, ihre apoſtoliſchen Arbeiten in den Inſeln des großen Südozeans wieder anzufangen. Hingegen ſcheint ein Brief aus Neu-Südwallis vom 10. Jun. die Anklagen gegen die Miſſionarien zu erneuern; er ſagt ganz ausdrücklich: „Diejenigen unter ihnen, die auf Otaheite geblieben wären, hätten eine Rumbrennerey errichtet, und da das Zuckerrohr auf dieſer Inſel wild wächst, ſo hoffen ſie einen Theil davon verarbeiten, und ihr Erzeugniß mit Vortheil zu Port-Jackſon abſetzen zu können. Die von Otaheiti zurückgekommenen Miſſionarien hätten ſich zu Detailverkäufern der geiſtigen Getränke aufgeworfen.“ Es iſt ſchwer bey Dingen, die in ſo weiter Entferfernung vorgehen, die Wahrheit auszumitteln. Eine zu Unterſuchung des Zuſtandes der Kolonie Neu-Südwallis niedergeſetzte Kommittee wird ſich vorzüglich mit den Gouverneurs beſchäftigen, die ſich große Ländereyen und zahlreiche Heerden, die der Regierung gehörten, zugeeignet haben. — Die Stadt Baſheen eine der vornehmſten im Königreiche Pegu, das zu dem großen Reiche der Birmannen gehört, iſt abgebrannt, und es ſind 5 bis 6000 Menſchen in Flammen umgekommen, da der Gouverneur die Stadtthore ſchließen ließ. Dieſes iſt der zweyte Unglücksfall der Art ſeit einem Jahre. — Seit dem 30. May d. J. müſſen alle fremde Schiffe im Ganges doppelte Aus- und Einfuhrzölle entrichten. Die Abgabe von der Ausfuhr beträgt 7 1/2 Prozent von den Stückgütern, die von der Einfuhr erſtrekt ſich von 10 bis 20 Prozent.

Der Handel von China über Canton hat in den letzten Jahren große Veränderungen erlitten. Denn mit den nordamerikaniſchen Freyſtaaten nahm er in dem Grade zu, wie der der übrigen Nationen, die Engländer ausgenommen, ſich verminderte. Jährlich langen 40 bis 50 nordamerikaniſche Schiffe an, welche ſich an keine Jahrszeit binden; die meiſten kommen von der Nordweſtküſte von Amerika, und bringen Pelzwerk, das bey den Chineſen einen eben ſo gewiſſen Abſatz findet, als Baumwolle, Zinn und Opium. Sehr viele kommen aber aus dem nördlichen Europa, und bringen baares Geld oder Franzbranntewein, Rum, Weine, und Schiffsmaterialien, wogegen ſie Nanquin, Porzellan, Seide und beſonders Thee kaufen. Der Geſchmack an Thee iſt in Nordamerika eben ſo allgemein verbreitet, wie in dem alten Mutterlande dieſer Republik. Die Amerikaner, als geſchickte Seefahrer, bemannen ihre Schiffe, die weit kleiner ſind als die übrigen Chinafahrer, auch mit einer geringeren Anzahl von Matroſen als andre; ihre treflich gebauten Schiffe ſegeln beſſer, als manche Kriegsſchiffe, (einige machten die Reiſe nach Kanton und zurück in zehn Monaten), und benutzen jeden Vortheil, der ſich ihnen zum Handel darbietet. Dagegen kann dem Handel der Engländer ſehr nachtheilig werden, daß der Tauſchhandel mit Thee zu ihrer Befriedigung wegen der eingeführten Produkte nicht hinreichte, und die oſtindiſche Compagnie daher bereits gegen 5 Millionen Piaſter zu fodern hatte; eine Summe, welche der Hong (die mit dem Auslande handelnde Kaufmannsgilde) nicht zu bezahlen im Stande war; die Regierung auch gegen ſie wegen des Verſuchs, die portugieſiſche Kolonie zu Macao mit engl. Truppen zu beſetzen, ſehr aufgebracht und mißtrauiſch geworden war.

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konſtantinopel vom 25. Jan. Man hat hier noch keine Nachricht, daß der Großvezier für ſeine Perſon Ruſchtſchuk verlaſſen und die der Armee angewieſenen Winter-Quartiere in Schiumla bezogen habe. — Der, wie bekannt, nach Rhodus verwieſene alte Großvezier Ziya Juſſuf-Paſcha, hat wegen des aus dem Aufenthalte auf dieſer Inſel für ſeine Geſundheit entſtandenen Nachtheils, auf ſeine Bitte die Erlaubniß erhalten, ſich nach Bruſſa (in Natolien) zu verfügen. Inzwiſchen ſind die Güter ſeiner kürzlich hier geſtorbenen Gemahlin eingezogen, und ſammt allen ihren übrigen Habſeligkeiten für Rechnung des Fiskus öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert worden. — Ein in dieſen Tagen aus Tahran eingetroffener Courier hat dem hieſigen perſiſchen Reſidenten die Nachricht von der Einnahme der in der Provinz Schirwan zwiſchen Baku und Derbend gelegenen Feſte Kuba und einigen durch das Truppenkorps des Mirza Schah Abbas bey dieſer Gelegenheit errungenen Vortheilen, ſo wie von den Bewegungen der Legishier und mehrerer unabhängiger Völkerſtämme jener Gegend gegen den gemeinſchaftlichen Feind überbracht. — Obigen Nachrichten aus Perſien zu Folge hat kürzlich ein ruſſiſches Korps ein unweit Akalzige gelegenes türkiſches Gränzſchloß überfallen, ſoll aber, wie man verſichert, genöthigt worden ſeyn, unverrichteter Sache wieder abzuziehen. Man ſieht hieraus, daß der zwiſchen den ruſſiſchen und türkiſchen Heeren längs der Donau abgeſchloſſene Waffenſtillſtand ſich nicht auf die Gegenden in Ober-Aſien erſtreckte. — Vor vierzehn Tagen verbreitete ſich hier das Gerücht, daß ſich in Ginbali und dem Fanar (zwey Quartieren von Konſtantinopel) Spuren von Peſt geäußert hätten, welche durch ein aus Trebiſond gekommenes türkiſches Schiff mitgebracht worden ſeyn ſollte. Allein es ſey nun, daß dieſes Gerücht ſeinen Grund weniger in Wirkſamkeit, als in übertriebener Furcht gehabt habe, oder aber, daß die Spuren der Seuche durch den unmittelbar darauf eingefallenen ſtarken Froſt vertilgt worden ſeyen, gegenwärtig hört man nicht nur von keinen weitern Folgen mehr ſprechen, ſondern es hat auch der griechiſche Patriarch ſelbſt die gleich Anfangs ergriffenen Quarantaine-Vorſichten in ſeinem Wohngebäude gänzlich aufheben laſſen, ſo daß alle deßhalb verbreiteten Beſorgniſſe nach und nach verſchwinden.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Buchareſt, vom 18. Febr. Hier iſt Alles in der größten Bewegung. Am 16. d. erfuhren wir, daß am 13. ein ruſſiſches Korps von beyläufig 4,000 Mann, unter Kommando des General-Majors Pulatoff, über die mit Eis bedeckte Donau oberhalb Simnitza ſetzte, und Siſtow, oder vielmehr den Ort, auf welchem ſonſt Siſtow ſtand, einnahm. Es erbeutete einen daſelbſt angehäuften ſehr beträchtlichen Vorrath an Waaren, und ſetzte, nachdem es die ſchwache türkiſche Wache verjagt hatte, ſeinen Marſch ſogleich gegen Tirnowa fort. Dieſe Waaren ſcheinen ſich in Siſtow in Folge der Bekanntmachung aufgehäuft zu haben, daß der Handelszug über dieſen Punkt ruſſiſcher Seits geſtattet würde. Viele ruſſiſche und andere Spekulanten ſind bereits von hier nach Siſtow abgereiſet, in der Hoffnung, gute Ankäufe zu machen. Gendiſch Aga, welcher in Siſtow kommandirte, ſoll ſich gegen Nicopol zurückgezogen haben. Man ſpricht von ähnlichen Uebergängen auf mehreren Punkten der Donau; die Nachrichten darüber ſind aber noch zu unbeſtimmt, um angegeben zu werden. Was jedoch über die Erneuerung der Feindſeligkeiten keinen Zweifel läßt, iſt der beträchtliche Truppenmarſch gegen die Donau, welcher aus allen Theilen der Moldau und Wallachey ſtatt findet. Der General und Chef des Geniekorps, Harting, hat den General

Grafen Langeron nach Giurgiewo begleitet. — Die türkiſchen Bevollmächtigten ſind noch immer ohne Rückantwort aus Konſtantinopel, und ſcheinen ſolche zu erwarten, um in Folge der erneuerten Feindſeligkeiten den Kongreßort zu verlaſſen.

Jaſſy, vom 20. Febr. Wir erfahren ſo eben den Uebergang eines ruſſiſchen Korps bey Simnitza, welches eine außerordentliche Beute an Kaufmannsgütern gemacht haben ſoll. Nach einer, wahrſcheinlich übertriebenen, erſten Schätzung giebt man ihren Werth auf 12 Millionen Piaſter an. Auch ſollen die Ruſſen 2 Kanonen erobert haben. Die Bewegung ſämmtlicher Truppenkorps in hieſiger Gegend geht gegen die Donau. Das Publikum ſieht demnach einem neuen Feldzuge entgegen.

Preußen.

Der Kronprinz hat, ſagt die Leipziger Zeitung, ſeit einiger Zeit die vorzüglichſten Fabriken zu Berlin beſucht, und ſich die Art der Bearbeitung zeigen laſſen. Einige darunter ſind wirklich zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gediehen, z. B. die Bronzefabrik von Werner und Wirth, die Ofenfabrik von Höhler, die Fußteppichfabrik von Hutho und Welzer; nur iſt es zu bedauern, daß bey den jetzigen geldarmen Zeiten ihr Abſatz ſich ſehr verringert, und daß die Verbote, ſie ins Ausland zu verſenden, einen weſentlichen Nachtheil für die Unternehmer haben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 10. März: Das Waiſenhaus, eine Oper. Mittwoch, den 11. Die Jungfrau von Orleans. Mit aufgehobenem Abonnement.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 9. März: Kaſpar der Thoringer. Ein Ritterſchauſpiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung Nro. 9.

350. Nach §. III. Lit. b. des königl. Edikts vom 20ſten Auguſt 1811 bilden die Activ-Kapitalien der ſämmtlichen Schuldentilgungs- und Kreis-Kaſſen, ſo wie der Central-Staats-Kaſſe einen Beſtandtheil der zur Staats-Schuldentilgung angewieſenen Fonds.

Um den Staats-Schuldnern die Berichtigung ihrer dießfallſigen Haftungen zu erleichtern, und in die Behandlung der Staats-Activ-Kapitalien durchgängige Gleichförmigkeit zu bringen, werden nachfolgende Beſtimmungen zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

1. Der Schuldner kann das Kapital zu jeder Zeit, auch ohne vorgängige Aufkündung, zurückzahlen, nur muß das Zins-Ratum bis zum Tage der erfolgenden Rückzahlung zugleich mitberichtigt werden;
2. Keine Zahlung kann auf das Kapital gerechnet werden, ſo lange nicht die Zinsrückſtände getilgt ſind;
3. Anſtatt baar Geld werden hiebey angenommen:
   a) Die von der unterzeichneten Kommiſſion ausgeſtellten Wechſel und Obligationen, mit Abrechnung der treffenden Zins-Raten nach Fünf vom Hundert;
   b) diejenigen Staats-Obligationen, welche nach dem §. XIII. des königl. Edikts vom 17ten November, und den nachgefolgten allerhöchſten Reſcripten vom 14ten und 27ſten Dezember 1811 den vierten Anſpruch auf Zahlung aus dem Staats-Schuldentilgungs-Fonde haben, nämlich die Obligationen
      aa) von den Staats-Anleihen, welche
      Dittmar im Jahre 1794,
      Aaron Elias Seligmann, Lit. A. und B. in den Jahren 1801, und 1808, und ebenderſelbe im Jahre 1804,
      Rüppel und Harnier im Jahre 1801,
      Weſtheimer und Straßburger im Jahre 1802,
      die Gebrüder Nockher im Jahre 1806,
      die baieriſche Landſchaft auf ſogenannte Aſſekurationen im Jahre 1804 und 1805, dann
      die Neuburger-Landſchaft,
      negozirt haben;
      bb) von dem allgemeinen Land-Anlehen von den Jahren 1809, und 1810;
      cc) von dem im Jahre 1804 von der Nürnberger Bank negocirten Anlehen von einer Million Gulden.

München, den 5ten März 1812.

Königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommiſſion.

J. Utzſchneider.

Buchner.

Nachricht.

346. Wegen eingetretenen Hinderniſſen wird die am 12ten März angekündigte gräfl. Rambaldiſche Effekten-Verſteigerung nun am 1ſten April vor ſich gehen.

München, den 9. März 1812.

---

345. E. F. F. Chladni wird (nicht Mittwoch den 11., ſondern) Samſtags den 14. März um 6 Uhr im ſchwarzen Adler die Ehre haben, das von ihm erfundene Clavicylinder hören zu laſſen, und einige von ſeinen Verſuchen über die Sichtbarmachung des Klanges vorzuzeigen. Eingangs-Billets zu 1 fl. 12 kr. ſind in der Falter'ſchen Muſikhandlung und im ſchwarzen Adler zu haben.

---

224. Den 12. März kommt des Hrn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

Die 1043te Ziehung in München war Samſtag den 7. März 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

55 70 40 45 82

Die 1044te Ziehung wird den 4. April 1812, und inzwiſchen die 664te Regensburger Ziehung den 16., u. die 3. Nürnberger Ziehung den 26. März vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 7ten März 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1250	1057	193	26	56		18	—	—
Korn .	664	664	—	12	27	—	43	—	
Gerſte .	1228	1117	112	10	10	—		—	6
Haber .	365	357	8	6	55		16	—	—

Beylage zu Nro. 59 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung eines Landguts.

315. (3. b) Montag den 13. des k. M. April wird das hübſche, bey Vilsbiburg liegende, Landgut Haarbach nebſt ſich dabey befindenden Lehenſtücken verſteigert. Die Kaufs-Liebhaber, welche den Gutsanſchlag ſowohl in der hieſigen Regiſtratur, als bey dem Gutsadminiſtrator, dem Advokaten Doktor Maier in Vilsbiburg, einſehen können, wollen ſich an obigem Tage in dem Appellationsgerichts-Gebäude einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben.

Bey Haarbach befinden ſich 118 1/2 Tagwerk 91□°, 10 1/2□′ Aecker, 35 1/2 Tagw. 89□°, 14□′ Wieſen, 110 Tagw. 35 □°, 29 1/2□′ Waldung, ein gutes Bräuhaus und ein Ziegelſtadel. Die Hinterſaßen reichen jährlich 750 fl. 50 kr. 1 Pf. Stiften, 61 Gänſe oder dafür jetzt 61 fl., und 3 Schäffel 2 Metzen 1 Vierl. 1 1/2 Sechz. Weitzen, 39 Schäffel 3 M. 1 S. Korn, 3 Schäffel 2 Vierl. 3 3/4. S. Gerſte, und 47 Schäffel 4 M 2 V. 1 1/2 S. Haber. Die während der Adminiſtration theils in Natur, theils im Pachtgelde erhobenen Zehenten ertrugen nach einem von 1799 bis 1808 gemachten Durchſchnitte jährlich an Pachtſchillingen 670 fl. 11 kr., und noch nebenher in Natur

Weitzen	9	Schäffel	4	Metzen	—	Vierl.	2	1/4.	S.
Korn	34	"	1	"	2	"	3	3/5.	"
Gerſte	15	"	1	"	1	"	3	9/10.	"
Haber	26	"	—	"	1	"	3	1/5.	"

Das Schäffel Haber à 7 Metzen gerechnet (im Jahre 1803 erhielt man 2025 fl. 40 kr. Zehent-Pachtſchillinge.) Nebenher wird auch noch der kleine Zehent erhoben. Die Hinterſaſſen reichen 141 fl. 30 kr. Scharwerkgeld, und von 9 derſelben fähet jeder 4 und von 5 andern jeder 2 Tage lang, gegen 1 Maas Bier und 1 kr. Brod von der Fuhr, um den Zehent, und von 19 Söldnern trägt jeder 4, und von 18 Häuslern jeder 2 Tage lang gegen 1 kr. für den Tag den Zehent zuſammen.

Nach einem zehnjährigen Durchſchnitte trifft auf 1 Jahr an Laudemien 524 fl. 14 7/10tel kr., an Fertig-Geldern 50 fl. 5 3/5tel kr., an Inventursgebühren 4 fl. 19 1/10tel kr., und 7 Activ-Lehenſtücke werfen für 1 Jahr ab 12 fl. 46 kr. 3 pf.

Die Ausgaben ſind 403 fl. 7 1/2 kr. jährliche proviſoriſche Steuer, 175 fl. 57 kr., Stiften an Kirchen und geiſtlichen Fundationen, die Kordons- und Mehnat Anlage, 19 Klafter jährliches weiches Rechtholz, 4 Lichtſerchen, 1/2 Schindelbaum, die von den königlichen Ritterlehen in Kriegszeiten zu reichenden Ritterlehen Pferdegelder und die von den Paſſiv Lehen überhaupt zu entrichtenden, nicht bedeutenden Relevien, dann 1 fl. für das Todtenfahren.

Die Lehen muß der Käufer allodial machen, oder in einen andern Grundvertrag umändern. Der Gerichtsdiener hat für ſeine Verrichtungen den Genuß der Sporteln und eines zum Gute gehörigen Hauſes.

Straubing, den 15ten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Appellations Gericht für den Unter-Donau-Kreis.

Reichlin, Präſident. Doyer.

Verſteigerung.

335. (3. c) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung des, dem Bürger Anton Schwarz gehörigen, ehemaligen Katharina Wallinger'ſchen Legrand-Garten, ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Schwabinger-Thor K/B. Nro. 28, Grundbuch Fol. 133 auf Dienſtag den 24. März von 9 — 12 Uhr eine Commiſſion angeſetzt, wozu die Kaufs-Liebhaber hiemit vorgeladen werden, um ihre Kaufs-Anbote ſalva ratificatione ad Protocollum zu geben.

München, den 24ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Jung.

330. (3. c) Da über das Vermögen der hieſig bürgerl. Weißgärber und Bierwirth Michael Brand'iſchen Eheleute der Concurs erkannt iſt, ſo werden alle dießorts unbekannte Gläubiger derſelben zu den auf Dienſtag den 24ſten März ad producendum et liquidandum, Donnerstag den 23. April ad excipiendum, und Samſtag den 23ſten May ad concludendum anberaumten peremtoriſchen Edicts-Tagen mit dem Bemerken ſub poena praecluſi in Perſon, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Stellvertreter zu erſcheinen, hiemit öffentlich vorgeladen, daß der erſte Edictstag zugleich den Zweck des Verſuches einer gütlichen Ausgleichung mit verbindet, und nur in Zerſchlagung deſſen die beyden andern Edictstage feſtgeſetzt ſind.

Beſchloſſen am 20ſten Februar 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Eichſtädt.

Gerſtner.

v. Stubenrauch.

Bekanntmachung.

316. (7) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Garten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v Prielmayr.

Bekanntmachung.

317. (7) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 61 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8 April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Edictal-Citation.

309. (3. b) Nachdem in der Rechnungs-Commiſſair-Kolleriſchen Verlaſſenſchaft der Status paſſivus den Activ-Stand bey weitem überſteigt, und ſämmtliche Creditoren bey der actenmäßigen Unzulänglichkeit der Maſſa ſelbſt bereits um richterliche Einleitung der Gant das Geſuch geſtellt haben, ſo wird hiemit der Conkurs förmlich dekretirt, und zu dem Ende folgende Edictstage angeſetzt:

a) Ad liquidandum Samſtag den 21ſten März;
b) ad excipiendum Dienſtag den 21ſten April;
c) Ad concludendum Donnerstag den 21ſten May,

und zwar letzterer in der erſten Hälfte ad replicandum, in der zweyten ad duplicandum. Es werden hiemit alle Creditoren ſub poena praecluſi vorgeladen, ihre allenfallſigen Foderungen gehörig anzubringen.

München, den 21ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz von Schab, Direktor.

Rauchenberger

Kundmachung.

284. (3. c.) Es liegen auf dem königl. Kameralamts-Kaſten zu Hornbach an ſchönem Getreide vorräthig 37 Schäffel Korn — 8 Schäffel Waitzen — 5 Schäffel Gerſte und 40 Schäffel Haber,

welche zu Folge allergnädigſter Entſchließung einer königl. Zentral-Adminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter, auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung unter Vorbehalt allerhöchſter Genehmigung verkäuflich abgegeben werden.

Die Lizitation hat demnach am Montag den 16. März dieß Jahrs von 8 bis 12 Uhr Vormittags im Schloß und Amts-Sitze Hornbach ſtatt, und wird Schlag zwölf Uhr das letzte Anboth protokolirt.

Dieß, zu Jedermanns Wiſſenſchaft mit dem Beyfügen, daß das königliche Schlos Hornbach zunächſt Peſſenhauſen, an der Poſtſtraße von Landshut nach Neuſtadt entlegen iſt.

Geſchehen den 19. Febr. 1812

Königl. bair. Kameralamt Hornbach

Bachauer,
Kameralbeamter.

Bekanntmachung.

279. (3 c) Jakob Haſeneder, Webermeiſter zu Ortenburg, hat ſeinen Schuldenſtand beym Landgericht angegeben, und zugleich erklärt, daß er ſeinen Gläubigern ſein Haus nebſt Garten nöthigen Falls überlaſſen wolle, und nur um Ueberlaſſung ſeines Werkzeugs bitte.

Da aber der Werth ſeiner obigen Realitäten den ſchon jetzt bekannten Betrag der Schulden nicht deckt, und man überdieß nicht weiß, ob nicht auch unbekannte Schulden vorhanden ſeyen, ſo hat man eine Liquidations- und Nachlaßbehandlung auf den 21. März angeſetzt. Es werden daher alle ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger aufgefodert, am gedachten Tage bey dem Landgerichte zu erſcheinen, und ihre Foderungen, dann Erklärung über den Nachlaß anzugeben, und dieſes zwar um ſo gewiſſer, als die Ausbleibenden ſich entweder den Beſchluß der Mehrheit gefallen laſſen müßten, oder nach verkauftem Hauſe und ganz oder zum Theil vertheilten Kaufſchilling gar nicht mehr gehört würden.

Griesbach im Unterdonaukreiſe den 13. Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.

Kapfinger, Landrichter.

Bekanntmachung.

343. Aus Veranlaſſung einer allergnädigſten Finanz Direktorial Anſchaffung vom 26. abgewichenen Monats müſſen mehrere vorher, zur Pfarre in Rittendorf gehörig geweſene Grundſtücke per plurem Licitationem den Höchſtanbietern verkäuflich angelaſſen werden.

Es werden daher alle und jede, die dergleichen Grundſtücke an ſich zu bringen wünſchen, hiemit aufgefodert, kommenden Dienſtag den 24. März im Hauſe des Steuervorgehers Eberl zu Rittendorf Nro. 23 zu erſcheinen, und ihre Angebote zu Protokoll einzulegen, woſelbſt das bekommittirte königl. Rent-Amt ſich längſtens frühe 9 Uhr einfinden wird.

Die Aufſteigerung der Gründe, die hier namentlich nachgeſchrieben ſind, geht genau nach Vorſchrift der im 67. Stück des Regierungs Blattes S. 1577 bis 1581 findigen Verordnung vor ſich, und man hofft um ſo mehr einen merkbaren Zuwandel beym Geſchäfte durch Kaufsliebhaber, als nach vorſtehender Verordnung der Bodenzins erlaſſen wird.

Die Erlage des Kaufſchillings geſchieht eben nach dem Maaß-Stabe erwähnter Verordnung, und wenn Männer außer hieſigem Landgerichtsbezirke die Gründe total oder partial an ſich ziehen wollten, ſo müßten ſie am Aufrufungstage ihre obrigkeitlich erhaltenen Vermögens- oder Zahlungsfähigkeits-Atteſte vor der Hand dem Amtsvorſtande produciren. Uebrigens beruht jedoch die Ankaufung mittels Meiſtgebot auf einer allergnädigſten Sanction.

Die zu veräußernden Grundſtücke ſind nachſtehende:

I. Ein Aeckerl ad 1/4tel Morgen am ſo betitelten Pareberg.
II. Ein Acker am Erzweg ad 1/2 Tagwerk.
III. Ein Aeckerl im obern Hilper ad 1/8tel Tagwerk.
IV. Ein Acker im mittlern Hilper ad 1/8tel Tagwerk.
V. Ein Acker im untern Hilper ad 1/8tel Tagwerk.
VI. Der Sandacker ad 1/4tel Tagwerk.
VII. Der untere Sandacker ad 1/2 Tagwerk.
VIII. Der ſogenannte Pfarrgarten im Dorfe Rittendorf.
IX. Ein Acker an der Laaber, die Rittendorfer-Pfarr genannt, 1 1/8tel Tagwerk.
X. Ein weiterer ſolcher Acker von nämlicher Größe.
XI. Ein Holzwachs am Paraberg ad 1 1/4tel Tagwerk.

Ausgefertigt am 2ten März 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Hemau im Regen-Kreiſe.

Schüz, Rentbeamter.

Edictal-Citation.

344. Johann Paſſauer der Sohn eines Neben-Anſchaffers von Hallein, iſt bereits über 30 Jahre von ſeiner Heimath, und ſeit einigen Jahren auch ſogar ohne alle Nachrichten von ſich abweſend.

Derſelbe erhielt ſeither nach der Verlaſſenſchafts-Beſchreibung, ſeines Stiefvaters, des königl. baier. Salznebenfertigers Florian Bauer vom 25. May 1808 durch verſchiedene Erbſchaften ein Vermögen von 182 fl. welche dermal dahier in Verwahrung ſind.

Dieſes in Empfang zu nehmen, iſt bereits von Paſſauers nächſten Verwandten, in der Vermuthung, daß derſelbe nicht mehr lebe, allda nachgeſucht worden.

Es wird daher der bezeichnete Johan Paſſauer oder deſſen rechtmäſſige Nachkömmlinge hiermit aufgefodert, binnen einer unveränderlichen Friſt von 6 Monaten, ſich allda perſönlich, oder mittelſt eines Bevollmächtigten zum Empfang jenes Vermögens zu ſtellen, und gehörig auszuweiſen, maſſen ſonſt mit dieſem nach den Salzburg. Provinzialſtatute vom 2. Febr. 1777 verfahren werden würde.

Königl. baier. Land- und Criminal-Gericht Laufen.

Seethaler, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

341. In Gemäßheit der Conſcriptions-Geſetze werden die bey der gegenwärtigen Conſcription abweſenden und unwiſſend wo ſich befindenden Unterthans-Söhne zur Erſcheinung und Siſtirung bey Verluſt ihres Vermögens und eintretenden Straf-Dienſtes binnen Jahr und Tag edictal vorgeladen.

Vom Jahre 1791 geboren:

1. Johann Baptiſt Heilmair, von Achdorf;
2. Johann Krimmel, von Wachlkofen;
3. Auguſt Galler, von Münchsdorf.

Vom Jahre 1792:

4. Mathias Ekhard, von Mirſchkofen;
5. Anton Wimmer, von Niederwattenbach;
6. Mathias Wagner, von Berghofen;
7. Ignaz Fröſchl, von Kronwinkel;
8. Andrä Frauenknecht, von Ergolting;
9. Johann Lotbl, von Hoheneggkofen;
10. Michael Kronſperger, von Langenvils.

Geſchehen, am 5ten Hornung 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

336. In Streitſachen des Paul Zwerenz, Krämers zu Jetzendorf contra Bartl Grönninger, Müller in Singenbach, wegen den Eigenthum des Mühlviertel-Gütels hat man auf Dienſtag den 28ſten April zum Verſuche gütlicher Ausgleichung und allenfalls zu erzweckender Guts-Veränderung eine Kommiſſion anberaumt. — Da die Zwerenziſche Kreditorſchaft bey dem Ausgange des Streits betheiligt iſt, ſo hat man hiemit alle gerichtlich bekannte und unbekannte Gläubiger des Zwerenz vorladen wollen, vel in perſona, vel per mandatario ſatis inſtructo um ſo gewiſſer an dieſem Tage zu erſcheinen, als ſie ſich ſonſt den mit Einſtimmung der Mehrzahl der anweſenden Gläubiger zu Stande kommenden Vergleich, und deſſen rechtliche Folgen für ihre Foderung gefallen laſſen müſſen.

Am 18ten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Dachau im Iſar-Kreiſe.

Licent. v. Heydolph, Landrichter.

---

272. (3 c) Von

Königlichem Landgerichts Wegen

wird in dem Schuldenweſen des Georg Obermair, Bauers am Weg bey Grünlegernbach, da die Schulden das Vermögen beträchtlich überſteigen, und der Schuldner ſelbſt den Antrag der Gläubiger auf Vergantung beytrat, die förmliche Gant ausgeſprochen, ſonach als Ediktstäge beſtimmt ad liquidandum der 1ſte April d. J., ad excipiendum der 4te May, und ad concludendum der 1ſte Juny. Wer nun immer eine Foderung an genannten Obermair rechtlich machen zu können glaubt, hat an den beſtimmten Tägen zur angeſetzten Verhandlung ſub poena praecluſi zu erſcheinen. Erding, den 19. Febr. 1812.

Weindl, Landrichter.

Verkauf.

293. (3 c) Der Unterzeichnete iſt entſchloſſen, ſein in dem gewerbſamen Markte Obernzell, auch Hafnerzell genannt, im königl. Landgerichte Wegſchaid im Unterdonaukreiſe beſitzendes, frey-eigenthümliches Anweſen, nämlich:

a) ein an der Donau liegendes gemauertes Haus mit radizirter Lederergerechtigkeit, einem ergiebig fließenden Haus-Waſſer nebſt Werkſtätte, hinlänglichen Trockenböden, Stallungen, Loheſtampf und Stadl; dann

b) mehrere ludeigene Grundſtücke, und zwar 8 Tagwerke dreymädige Wieſen, 5 1/2 Tagwerk Aecker, und 2 Tagwerke Holzgrund, wovon ſämmtliche Steuern und andere Abgaben jährlich 22 fl. 16 1/4 kr. betragen.

aus freyer Hand zu verkaufen, und dabey dem Käufer die Wahl zu laſſen, das Haus mit oder ohne Grundſtücke und Nebengebäude käuflich zu übernehmen.

Kaufsliebhaber wollen ſich an den Verkäufer ſelbſt zu Vernehmung der Kaufsbedingniſſe ſ. o. wenden.

Obernzell oder Hafnerzell, den 20. Febr. 1812.

Paul Auguſtin, Lederermeiſter.

---

338. In unterzeichneter Buchhandlung iſt ſo eben fertig geworden:

Feyerſtunden zur Aufklärung des Verſtandes und Bildung des Herzens der Jugend. 8 2 Thle mit 2 Kof. u. 4 Melodien. 4 fl.

Junge Leute beyderley Geſchlechts werden durch dieſe Schrift vorbereitet um nach und nach ins bürgerliche Leben einzutreten.

Nicht nur der feiner gebildeten Jugend, ſondern auch des wackern Bürgerjungen, der zum Handwerker ſich beruſen fühlt, und des Mädchens, daß der Wirthſchaft obliegen ſoll, wurde hier gedacht. Alle Aufſätze, vom erſten bis zum letzten, ſind vom allen Anſtöſſigem frey. Jeder Vater darf dieſe Schrift ohne Schüchternheit ſeinem Sohne; jede Mutter ohne Aengſtlichkeit Ihrer Tochter zur Belehrung und Erhohlung in den Muſeſtunden als Leſebuch überreichen.

Wer ſich mit Baarer Bezahlung an die Verlagshandlung ſelbſt wendet, erhält das Exemplar für drey Gulden. Die Verminderung des Preißes findet jedoch nur bis Johannis ſtatt, wo der feſtgeſetzte Ladenpreis wieder eintritt.

München 1812.

Ign. Joſ. Lentner'ſche Buchhandlung
zum ſchönem Thurme.

Daſelbſt iſt auch zu haben:

Pöſl's, Joſ. praktiſcher Bienenkatechismus für das Landvolk, und Bienenfreunde. Mit 2 Kpf. 8. 15 kr.

Proyarts, Souſt, oder das Muſter junger Leute; ein Leſebuch für Jünglinge. Aus dem Franz. mit Anmerkungen 8. 24 kr.

Sterzinger, die Geſpenſter-Erſcheinungen, eine Phantaſie oder Betrug, durch die Bibel, Vernunftlehre und Erfahrung bewieſen. gr. 8. 12 kr.

Alle dieſe Schriften eignen ſich ihres innern Gehaltes, und des wohlfeilen Preißes wegen ganz beſonders für Feyertagsſchüller und zu Geſchenken an die Jugend u. den gemeinen Mann.

---

325. In unſerm Verlage iſt erſchienen:

Ganz neue, aus der Natur erhobne Behandlung in der Kälte ohne alle Beheitzung in einem lichten Zimmer die ſchönſten Scherben-Obſtbäume früher als gewöhnlich zur Blüthe und Fruchttragung zu bringen, durch probmäßige Beweiſe aufgeſtellt von Max Joſeph von Coulon, (geweſenen) königl. baier. Hofkammerrathe und quieszirten Salzbeamten von Landsberg. Als 2te Lieferung ſeiner vergnügten Blumen- und Baumgärtnerey. kl. 8. Straubing, 1811. Auf Schreibpapier geheftet mit Umſchlag. 40 kr.

Der würdige Verfaſſer, der im Schooße ſeiner zahlreichen Familie die letzten Jahre ſeines thätigen Lebens in philoſophiſcher Ruhe verlebte, getheilt zwiſchen ſeine vielen, zum Theil ſehr anſehnlichen Freunde, und ſeine enthuſiaſtiſche Vorliebe für Naturbeobachtung und Gärtnerey, konnte dieſe letzte Frucht ſeiner Lieblingsbeſchäftigung und ſeiner vieljährigen Verſuche nicht mehr erleben. Wenige Tage vor ſeinem kurzen Krankenlager hatte er dieſer Schrift noch die letzte Feile gegeben, ehe ſie in den Druck kam. Man wird in derſelben den ſtreng logiſchen Gang der Darſtellung, und die lichtvolle Belehrungsweiſe nicht vermiſſen, der ſich mit Sicherheit bey der praktiſchen Anwendung der Vorſchriften in der Erziehung der zarten Sprößlinge folgen läßt; — ein Vorzug, der das erſte Heft ſo vorzüglich geſucht und anwendbar gemacht hat, das ſchon jetzt eine neue Auflage davon nöthig ward, und daſſelbe nun wirklich mit dem nämlichen lieblichen Aeußern, wie das zwepte Heft, verbeſſert und mit einem Steinabdrucke verſchönert, nachſtehend nun ebenfalls erſchienen iſt unter dem Titel:

Verjüngte Blumen- und Baumgärtnerey, oder Unterricht Blumen und Bäumchen in zwey Zoll hohen Töpfchen zu ziehen, zur angenehmen u. nützlichen Unterhaltung aus eigener Erfahrung und nach eigner Erfindung mitgetheilt von dem Verfaſſer des Obigen. Erſte Lieferung mit der Abbildung eines Blumentiſches. Zweyte nach des Verfaſſers Tode veranſtaltete Aufl. kl. 8. Straubing 1812. Auf Schreibpapier geh. mit Umſchlag. 30 kr.

Beyde zuſammen erlaſſen wir für 1 fl.

Jg. Heigl et Komp.
in Straubing.

Ankündigung.

In der Landkarten-Niederlage in der Expedition der politiſchen Zeitung ſind zu haben:

Beſchreibung des Landes und Fürſtenthums Ober- und Nieder-Baiern, ſammt den daran liegenden Anſtößen anderer Herrſchaften; von Philippus Apianni; in 22 Blättern. —

Topographiſch-militäriſche Karte in 204 Blättern ord.

Papier à	75 fl.	30	kr.
Dieſelbe auf Velin-Papier	99 „	30	„
Karte von Baiern		30	„
— - Brandenburg und Pommern . .		30	„
— - Amerika		30	„
— - Frankreich		30	„
— - Oſt- und Weſt-Gallizien . . .		30	„
— vom ſchwarzen Meer		30	„
— der Länder am Kaukaſus		30	„
— des nördlichen Theils des großen Weltmeers		30	„

Landkarten-Niederlage.

Annonce.

Au Magazin de Cartes sur le Rindermarkt á l'Expedition de la Gazette politique ſe vendent les cartes ſuivantes:

Carte topographique militaire d'Allemagne en Feuilles 204 Pap. ord. 75 fl. 36 kr.
La même; Papier Velin. 99 fl. 36 kr.
Carte de la Bavière. 30 kr.
— —- Brandebourg et de la Pommeranie. 30 kr.
— —- France. 36 kr.
— — du Pont Euxin. 36 kr.
— — du Mont Caucaſe. 36 kr.

Carte des Provinces prussiennes, Brandenbourg et Pommeranie, de la partie occidentale du Duché Magdebourg et de la Pommeranie suedoise; par Güsseſeld. 36 kr.

Carte de la Silésie et Mähren; par le même. 30 kr.

— — du royaume de Prusse, du Grand-Duché Varsovie et du nouveau territoire de Danzick; par Sotzmann. 36 kr.

Carte de Pologne; par Güsseteld. 36 kr.

Carte de l'Empire de Russie en Europe; d'après la grande Carte de l'Academie de St. Petersbourg; par Streit. 2 feuilles. 1 fl. 12 kr.

Le Magazin de Cartes
à l'Expédition de la Gazette Politique
sur le Rindermarkt Neo. 116.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienstag — 60 — 10. März 1812.

Baiern.

Innsbruck, den 7. März. Geſtern Nachts ſind JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von Baiern mit dem erſtgebornen Prinzen im beſten Wohlſeyn aus München hier wieder angekommen. Se. königl. Hoh. der Kronprinz trafen um 11 Uhr, Ihre königl. Hoh. die Kronprinzeſſin um 12 Uhr und Prinz Max um 2 Uhr Morgens hier ein. Bey dieſer Rückkehr des allgeliebten Fürſtenpaares in unſere Stadt äußern ſich bey den Bewohnern des Innkreiſes die innigſten Gefühle der regſten Dankbarkeit und Freude.

Notizen. Seine Majeſtät der König haben in einem allerhöchſten Reſcripte vom 23. Febr. l. J. den wirklichen geheimen Räthen, Maximilian Graf von Preyſing, Ignaz Graf von Arco und Joſeph Graf von Törring Guttenzell das Prädikat Exzellenz beyzulegen geruht.

Ferner übertrugen Seine Maj. am 20. Febr. l. J. Allerhöchſt ihren geheimen Legationsrathe Ringel die Stelle des Direktors der Zentral-Bibliothek, und ernannten denſelben, da er ohnehin als Miniſterial-Referent bey dem Miniſterium des Innern in Gegenſtänden der Akademie der Wiſſenſchaften und Künſte den Vortrag zu erſtatten hat, zur Vereinfachung des bey genannter Akademie der Wiſſenſchaften beſtehenden Geſchäftsganges, zugleich als Allerhöchſtihren Kommiſſär bey derſelben.

Am 12. Aug. 1811 geruhten Seine Maj. den Ober-Appellationsgerichtsrath Karl Friedrich Ernſt Schenk von Geyern in die Zahl Ihrer Kämmerer allergnädigſt aufzunehmen.

In der Verordnung über das Prädikat Exzellenz (Regierungsblatt laufenden Jahres Stück IX. Seite 231) kommt zu den Stellen, mit deren Bekleidung jenes Prädikat verbunden iſt, noch nachzutragen: jene des Capitaine des gardes.

Fortſetzung der geſtern abgebrochenen königl. Bekanntmachung aus dem Regierungsblatt, die Aufnahme zweyer Lotterie-Anlehen betreffend.

Ad B.

Das unverzinsliche Lotterie-Anlehen zu ſechs Millionen Gulden betreffend.

Die Aufnahme geſchieht, wie bey obigen verzinslichen Anlehen, auch in zwölf auf einander folgenden Quartalen, alſo gleichfalls in drey Jahren; — damit Jedermann an dieſem Lotterie-Anlehen Theil nehmen könne, ſo beſteht daſſelbe aus 24000 Looſen zu 100 fl. — 2400000 fl.; aus 96000 Looſen zu 25 fl. — 2400000 fl.; aus 120000 Looſen zu 10 fl. — 1200000 fl. Summa 240000 Looſe. — Summa 6000000 fl.

Dieſe Looſe zu 100 fl. für alle drey Jahre beſtehen in einer Buchſtabenreihe von A bis M, jede zu 2000 Numern.

Bey den Looſen von 25 fl. iſt die Buchſtabenreihe von A bis M gleichfalls beybehalten; doch beſteht jeder Buchſtabe aus 4 Unterabtheilungen. — Bey den Looſen von 10 fl. erſcheint die Buchſtabenreihe von A bis M ebenfalls, doch ſind hier 6 Unterabtheilungen.

Die Vertheilung dieſer Looſe geſchieht, wie oben bey den verzinslichen.

Die unverzinslichen Looſe werden, nachdem das verzinsliche Lotterie-Anlehen getilgt iſt, in den drey folgenden Jahren zurückgenommen; würde aber Jemand ſein Loos gegen baar Geld früher umſetzen wollen, ſo kann dieſes immerhin durch den betreffenden Emittenten, welcher ein Kommiſſionär der königlichen Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion iſt, geſchehen.

Bis dahin werden folgende Preiſe für die Beſitzer der Looſe gegen quittirte Zurückgabe der Looſe ſelbſt, und eine Prämie von 10 Prozent an den Emittenten des gewinnenden Looſes, das ſich noch im Laufe befindet, vertheilt, und zwar, wie folgt:

Im Jahre 1813.

1 Hauptpreis zu 20000 fl. Dieſen Hauptpreis, ſo wie alle nachfolgenden Hauptpreiſe zu 20000 fl. und zu 50000 fl. kann jedes Loos von 100 fl., 25 fl. und 10 fl. gewinnen.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 3 Preiſe zu 2000 fl. 6000 fl. — 76 Preiſe zu 200 fl. 15200 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 3000 fl. — 3 Preiſe zu 1200 fl. 3600 fl. — 96 Preiſe zu 100 fl. 9600 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 2000 fl. — 3 Preiſe zu 800 fl. 2400 fl. — 146 Preiſe zu 50 fl. 7300 fl.; an Prämien für die Emittenten 7310 fl.

Im Jahre 1814.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2500 fl. 5000 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 112 Preiſe zu 200 fl. 22400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1800 fl. 3600 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 152 Preiſe zu 100 fl. 15200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 3000 fl. — 2 Preiſe zu 1000 fl. 2000 fl. — 5 Preiſe zu 800 fl. 4000 fl. 192 Preiſe zu 50 fl. 9600 fl. — an Prämien für die Emittenten 8980 fl.

Im Jahre 1815.

1 Hauptpreis zu 20000 fl.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 14700 fl.

Im Jahre 1816.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 0000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 12700 fl.

Im Jahre 1817.

1 Hauptpreis zu 50000 fl. —

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 0000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 17700 fl.

Im Jahre 1818.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5. Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 0000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 12700 fl.

Im Jahre 1819.

1 Hauptpreis zu 20000 fl.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. — 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 14700 fl.

(Der Beſchluß folgt.)

Stadt Kemnath, den 5. März 1812. In der Nacht vom 4. auf den 5. März l. J. zwiſchen 1 und 2 Uhr, wo Alles im tiefſten Schlafe lag, brannte auf ein Mal eine von den vor der untern Vorſtadt zu Kemnath gelegenen Scheuern in helle Flammen auf. In einem kurzen Zeitraume lagen 9 Scheuern im Aſche. Das Feuer hatte auch bereits die übrigen nahe liegenden Gebäude der Vorſtadt ergriffen, und nur durch die äußerſten Anſtrengungen, durch das Niederreiſſen von fünf nicht mehr zu rettenden Gebäuden, vorzüglich aber durch die raſtloſen Mitwirkungen des zu Kemnath kantonirenden königlich-baieriſchen 1ſten Linien-Infanterie-Regiments König konnte dem weitern Ausbreiten der Flammen Einhalt gethon werden.

Nachſtehende Bekanntmachung entlehnen wir aus der Allgemeinen Zeitung „Im Namen Seiner königl. Majeſtät von Baiern. Se. königl Maj. haben über die Wirkungen des am 26. Aug. vorigen Jahrs in Trianon gegebenen kaiſerl. franzöſiſchen Dekrets nachfolgende Verfügungen bekannt zu machen allergnädigſt befohlen. 1. Allen durch jenes Dekret betroffenen Individuen, welche ſich in den königlichen Staaten aufhalten, oder darin ſich anſäßig gemacht haben, aber weder auf die Ausübung ſtaatsbürgerlicher Rechte Anſpruch machen, noch in königlichen Hof-, Staats- oder Militärdienſten ſich befinden, wird es lediglich überlaſſen, ſich gegen die Nachtheile, welche aus deſſen Dispoſitionen ihnen erwachſen könnten, durch die darin vorgeſchriebene Maaßnehmung ſelbſt zu ſchützen. 2. Diejenigen hingegen, welche den Genuß der vollen ſtaatsbürgerlichen Rechte treten, oder die Fähigkeit ein Staats-, Kron- oder Hofamt zu bekleiden erlangen, oder beybehalten wollen, ſind verbunden, die kaiſerliche Erlaubniß zur Naturaliſation in Baiern, oder die förmliche Entlaſſung aus dem franzöſiſchen Unterhausverbande zu erwirken. 3. Dieſe Vorſicht iſt unwendbar auf alle in den königl. Staaten privatiſirenden, oder in königl. Dienſten ſtehenden Franzoſen aus den alten und neuvereinigten Departements; inſoweit nemlich die aus letztern Gebürtigen, nicht ſchon zur Zeit der Reunion in Baiern naturaliſirt waren. — 4. Zum Beſten der hierbey Betheiligten iſt die Einleitung getroffen worden, daß die in Gemäßheit des erwähnten kaiſerl. franzöſiſchen Dekrets, und der königlichen disfalls ausgeſprochenen Willensmeinung einzuleitenden Geſuche durch die an dem allerhöchſten Hofe zu München beſtehende kaiſerl. franzöſiſche Geſandtſchaft an den franzöſiſchen Großrichter-Juſtizminiſter befördert werden. — 5. Alle Geſuche ſind ſohin an den kaiſerl. franzöſiſchen Großrichter-Juſtizminiſter zu richten, und an die gedachte kaiſerl. franzöſiſche Geſandſchaft zu überſenden; ſie ſollen aber beſtimmt und deutlich die Vor- und Zunamen der Bittſteller, ihre Qualitäten oder Profeſſion, Alter, Geburtsort, den Ort ihres jüngſten Aufenthalts in Frankreich, und ihren dermaligen Aufenthalt in Baiern bezeichnen. Augsburg, den 6. März 1812. Königl. baieriſches Kommiſſariat der Stadt Augsburg. v. Stichaner. — Stüvel."

Italien.

Ein Mailänder Blatt erzählt, am 25. Febr. ſey daſelbſt die religiöſe Oper: „Die Zerſtörung von Jeruſalem" mit ungetheiltem Beyfall zum erſtenmal aufgeführt worden. Die Kompoſition iſt von Zingarelli, einem der wenigen Meiſter, die von der alten italieniſchen Schule noch übrig ſind. Gedachtes Blatt ſetzt hinzu, es ſey hohe Zeit, das der wahre italieniſche Geſchmack, der von der deutſchen Sekte verdrängt zu werden bedroht geweſen, durch ſolche ächte Meiſterſtücke wieder auflebe. Es habe bisher Leute gegeben, die den Kontrapunkt nurdürftig verſtünden, und dennoch in weniger als vierzehn Tagen die ganze Partitur einer Oper verfertigen. Hr. Zingarelli habe dagegen auf die Compoſition jener Oper einige Jahre verwendet.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire ſagt: „In England ſind jetzt drey Parteyen, deren jede ſich zu einer verſchiedenen Meinung über die Konſtitution bekennt. Die Torys, oder die Miniſterialpartey, finden in der gegenwärtigen Ordnung der Dinge Alles vortreflich; die Whigs, oder die alte Oppoſition, wünſchen die Dauer jedes Parlaments, ſtatt ſieben, auf drey Jahre zu beſchränken; und endlich fodern die Freunde der Reform, oder Francis Burdetts Anhänger, deren Zahl immer mehr zunimmt, und die einiger unter ſich ſind als die Torys und Whigs, eine Totalreform der bisher befolgten Wahlmethode, und eine mit der Zahl der Wähler in Verhältniß ſtehende Nationalpräſentation. Eine der Geſellſchaften der Freunde

der Reform hat vor Kurzem nachſtehende Tabelle publizirt, die dem Auge das auſerordentliche Mißverhältniß in der Art, wie das Volk im Parlamente repräſentirt wird, ſinnlich darſtellt;

		Zahl der Wahlmänner.	Zahl der Parlaments-Deputirten.
Städte:	London	7,000	4
	Weſtminſter. . .	10,000	2
	Southwark . .	2,000	2
Grafſchaften:	Migdleſex . . .	3,500	2
	Surrey	4,500	2
	Beyſammen	27,000	12
Flecken;	Newton.	1	2
	Old-Sarum	1	2
	Midhurſt	1	2
	Caſtle-Riſing	2	2
	Marlborough	2	2
	Downton	4	2
	Beiſammen	11	12

Dieſe letztern ſind verödete Flecken, deren Ruinen fortwährend das Vorrecht behalten im Parlamente repräſentirt zu werden. Man nennt ſie in England Rotten-boroughs; ſie werden von mächtigen Familien gekauft, und bilden mithin eine der Grundlagen der engl. Oligarchie, und eins der Mittel, wodurch das Miniſterium die Stimmenmehrheit im Parlamente beherrſcht. Dieſe Wahlen wurden in dieſen Tagen (durch das mit unzweifelhaftem Beyfall aufgenomene neue Luſtſpiel Le ministre anglais) auf die franzöſiſche Bühne gebracht, während ſolches im vorigen Jahre durch das ſehr komiſche Strück: The blue-stocking or the membre parliamentary (der Braunſtrumpf oder das Parlamensglied) zu London geſchah."

Türkey.

Ein Berliner Blatt liefert einen Auszug aus der Ueberſetzung einer Reiſe von Moskau nach Belgrad. Zu Belgorod beſuchte der Verfaſſer, in Geſellſchaft des dortigen Biſchofs, die georgiſche Czarin Marina Georgewna, die in einem Nonnenkloſter lebt. In Jaſſy fand er die franzöſiſche Sprache weit verbreiteter als die deutſche oder ruſſiſche. Die Erziehung der niedern Volks-Klaſſen iſt ſehr vernachläſſigt; die Bojaren ſind ehr eitel. Die Einwohner der Wallachey haben mehr Kenntniſſe. Ueberhaupt liegt der Ackerbau ſehr darnieder, und das Land wird immer mehr verödet. Es enthält nur eine Bevölkerung von 950,000 Seelen, und könnte viermal mehr Einwohner ernähren. Der Reiſende ging hierauf durch Servien. Er wurde dem Chef Melenko-Stoikowitſch vorgeſtellt, einem ſchönen Manne von 35 Jahren, deſſen Geſichtsbildung Muth, Verſtand und ſelbſt Feinheit verräth. Er iſt thätig und handhabt eine ſtrenge Kriegs-Zucht. Der Staatsrath Rodefinikin, der damals zu Belgrad als Geſandter des Petersburger Kabinets bey dem ſerviſchen Senat reſidirte, ſtellte den Reiſenden dem Senate vor, als beauftragt, das heilige Oel zu überbringen, womit der Kaiſer den ſerviſchen Kirchen ein Geſchenk machte. Dieſe Väter des Landes waren in einen Saale verſammelt, der einem Keller glich; ſie hatten ein finſteres Ausſehen, ung trugen ſchmutzige Kleider. Es befanden ſich in der Verſammlung zwey Griechen, welche das Amt von Sekretären verrichteten, indem die Senatoren nicht ſchreiben können. Der Commandant von Belgrad, der zugleich Präſident des Senats war, ſchenkte dem Reiſenden einen ſehr ſchönen Säbel. Das Zeughaus zu Belgrad iſt ein weitläuftiges Gebäude; man verfertigt darin Piken und Flinten. Die Servier haben auch verſucht Kanonen zu gieſſen; aber es gelang ihnen nicht. Czerny Georg war damals auf dem Lande. Er iſt ein ſehr rauher Mann, ohne Erziehung. Von Jugend auf haßte er die Türken; in ſeinem achtzehnten Jahre erſchlug er einen Türken in den Straſſen von Belgrad, und flüchtete ſich nach Siebenbürgen, ging in öſterreichiſche Dienſte und wurde bald Unteroffizier. Bey Gelegenheit eines Streites ermordete er ſeinen Hauptmann, welches ihn zwang nach Servien zurückzukehren. Seit dieſer Zeit bekämpfte er immerfort die Türken. Da ſein Bruder Exzeſſe begangen hatte, ſo verurtheilte er ihn zum Strange. Er hatte groſſen Einfluß auf das Volk in Belgrad ꝛc.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 18. Febr. ſtarb zu Dresden der königl. ſächſiſche Konferenzminiſter und wirkliche Geheimerath, Ferdinand v. Zedtwiz, 65 Jahre alt.

Ein öffentliches Blatt will wiſſen, der berühmte Reiſende Hornemann lebe jetzt zu Murſuk, im Königreich Fezzan, und genieſſe bey dem dortigen Sultan des größten Vertrauens und der völligſten Sicherheit.

Am 6. März iſt zu Augsburg der Kurs auf Wien von 8 auf 7 3/8 zurückgegangen.

Bekanntmachung

316. (8) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weiſſen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-

Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

---

317. (8) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Edictal-Citation.

309. (3. c) Nachdem in der Rechnungs-Commiſſair-Kolleriſchen Verlaſſenſchaft der Status paſſivus den Activ Stand bey weitem überſteigt, und ſämmtliche Creditoren bey der actenmäßigen Unzulänglichkeit der Maſſa ſelbſt bereits um richterliche Einleitung der Gant das Geſuch geſtellt haben, ſo wird hiemit der Conkurs förmlich dekretirt, und zu dem Ende folgende Edictstage angeſetzt:

a) Ad liquidandum Samſtag den 21ſten März;
b) ad excipiendum Dienſtag den 21ſten April;
c) ad concludendum Donnerstag den 21ſten May,

und zwar letzterer in der erſten Hälfte ad replicandum, in der zweyten ad duplicandum. Es werden hiemit alle Creditoren sub poena praeclusi vorgeladen, ihre allenfallſigen Foderungen gehörig anzubringen.

München, den 21ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz von Schab, Direktor.

Rauchenberger

Bekanntmachung.

348. Gegen Michael Greif, Müller zu Unterberabach wurde der Concurs erkannt. Sämmtliche Gläubiger deſſelben werden daher auf Donnerstag den 9ten April l. J. ad liquidandum; Donnerstag den 14ten May ad excipiendum; Donnerstag den 11ten Juny ad replicandum, und Donnerstag den 25ſten ejusdem ad duplicandum unter dem Rechtsnachtheile des Ausſchuſſes von der Maſſa entweder in Perſon oder durch legal bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, hiemit vorgeladen. Actum, den 6ten März 1812.

Königl. baier. Landgericht Aichach im Iſar Kreiſe.

v. Baur, Landrichter.

Bekanntmachung.

347. Gemäß Allerhöchſten Reſcripts der königl. General-Bergwerks-Adminiſtration zu München dd. 18. Jäner 1812 wurde dem Unterzeichneten der freye Abſatz des ſogenannten Bergeriſchen Alabaſters, welcher ſich durch Weiße und Schönheit auf's Vortheilhafteſte auszeichnet, für München, Nürnberg und die Gegend nach Oeſterreich zugeſtanden; es iſt demnach ſolcher ſowohl in größern als auch kleinern Parthien, zu den billigſten Preiſen zu haben, und zu beſtellen bey

Salzburg, den 4. März 1812.

Anton Högler,
bürgerl. Steinmetzmeiſter in Gries
zu Salzburg.

---

349. Den 12. März kommt des Hrn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

---

352. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er im Singen, auf der Violine, dem Klavier und der Guitarre Privat-Unterricht giebt.

Anton Bachmayr
penſionirter eichſtädtiſcher Hofmuſiker.
Wohnhaft in der Schäffler-Gaſſe
Nro. 117 über zwey Stiegen.

---

353. In der Sendlinger-Gaſſe Nro. 154 im zweyten Stock rückwärts ſind zwey eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

---

351. (3. a) Auf dem Schrannenplatz Nro. 331 im 3ten Stock ſind 3 gut möblirte Zimmer und ein Kabinet mit Betten und aller Bequemlichkeit ſtündlich zu vermiethen.

---

355. Gartenerde iſt zu verkaufen vor dem Iſarthore Nro. 156.

Fremden-Anzeige.

Den 9. März. Hr. Paſſavang, Kaufmann von Frankfurt. Hr. Ott, Kaufmann von Straßburg. Hr. Dr. König, von Stuttgart, im Adler. Hr. Schmaus, Weinhändler von Kitzingen. Hr. Michelli, Kaufmann von Wallerſtein, im Hahn. Hr. Dr. Haas, aus Salzburg. Hr. Stum, Weinhändler von Frankfurth. Hr. Johann Georg Arnold, Kaufmann in Nürnberg. Hr. Joſeph v. Ahorner Juriſt aus Augsburg, im Kreuz. Hr. Regierungsrath v. Mayer, aus Salzburg. Hr. Baron Beckenzell von Tollet, königl. baier. Kämmerer, in der Ente.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 61 — 11. März 1812.

Baiern.

Fortſetzung der geſtern abgebrochenen königl. Bekanntmachung aus dem Regierungsblatt, die Aufnahme zweyer Lotterie-Anlehen betreffend.

Im Jahre 1820.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. — 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. — 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 12700 fl.

Im Jahre 1821.

1 Hauptpreis zu 20000 fl.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Pr. zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 14700 fl.

Im Jahre 1822.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Pr. zu 2000 fl. 10000 fl. — 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. — 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 12700 fl.

Im Jahre 1823.

1 Hauptpreis zu 50000 fl.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. — 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. — 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 300 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 17700 fl.

Im Jahre 1824.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 12700 fl.

Im Jahre 1825

1 Hauptpreis zu 20000 fl.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. — 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. — 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 14700 fl.

Im Jahre 1826.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14000 fl. — an Prämien für die Emittenten 12700 fl.

Im Jahre 1827.

1 Hauptpreis zu 20000 fl.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. — 272 Preiſe zu 100 fl. 57200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. — 292 Preiſe zu 30 fl. 14600 fl.

(Der Beſchluß folgt.)

Franzöſiſches Reich.

Hamburg, den 28. Februar. Hier iſt folgende Bekanntmachung erſchienen:

Der Marſchall Herzog von Auerſtädt, Prinz von Eckmühl, kommandirender en Chef des 4. Korps der großen Armee ꝛc., Generalgouverneur der Hanſeedepartements; in Gemäßheit der Vollmacht, die ſelbigem gegeben worden iſt, für die Sicherheit der Küſten in dem Raum ſeines Gebietes zu ſorgen, beſchließt er nachfolgende Dispoſitionen:

Jede Gemeinſchaft mit den Engländern nach Helgoland wird als Verrätherey und feindliche Kundſchaft angeſehen.

Jedes Schiff, welches überführt ſeyn wird, oder von dorten zu kommen, es habe feindliche Korreſpondenzen, oder Kolonialwaaren transportirt oder nicht, wird angehalten, und der Kommandant des Schiffsvolks mit dem Tode beſtraft.

Das Schiffsvolk wird ebenfalls mit dem Tode beſtraft, wenn Beweiſe der Theilnehmung da ſind; wo nicht, wird alles, was den Seedienſt zu verrichten fähig iſt, von Brigade zu Brigade nach Antwerpen abgeführt, und zur Dispoſition der Marine geſezt; die Mannſchaft, zum Seedienſt unfähig, wird mit 3 Monaten Gefängniß beſtraft.

Der Marſchall, Generalgouverneur befiehlt, daß auf der Stelle eine permanente Militärſpezialkommiſſion formirt werde, die ſolche Vergehungen wird unterſuchen, und die Urheber derſelben beſtraffen.

(Nun folgt die Ernennung der Mitglieder der Kommiſſion.)

Alle Beſchuldigte müßen in die Gefängniſſe dieſes Orts abgeführt werden.

Die Dispoſitionen gegenwärtigen Rathſchlußes, erſtrecken ſich nicht auf die engliſchen Schiffe, welche an der Küſte ſcheitern können, und auch nicht auf diejenige Mannſchaft, welche die Engländer an der Küſte auswerfen würden, gegen welche man fortfahren wird, die beſtehenden Befehle des Kaiſers zu vollziehen. Was die genommenen feindlichen Schiffe anbelangt, wird man ſich gemäß den Kriegsgeſetzen benehmen.

Die durch die Kommiſſion erlaſſene Urtheile werden in beyden Sprachen gedruckt, und in dem ganzen Umfange der 32. Militärdiviſion angeſchlagen.

Es werden dem Kriegs- und General Polizeyminiſter Ausfertigungen davon zugeſchickt, ſo wie auch dem Kommandanten en Chef der Truppen, welche ſich auf dem Territorium der Diviſion befinden, und dem Generalkommandanten der Territorialdiviſion.

Gegenwärtiger Beſchluß wird den Herren Präfekten zugeſendet, welche ihn mittelſt der Herren Maires und der Geiſtlichkeit werden bekannt machen.

So geſchehen zu Hamburg den 11. Febr. 1812.

Der Marſchall Herzog von Auerſtädt,
Prinz von Eckmühl.

Das Journal de Paris enthält Folgendes: Die Arbeiten am Gebäude des Temple, welches für das Miniſterium der gottesdienſtlichen Angelegenheiten beſtimmt iſt, werden thätig fortgeſezt. Die Façade nach der Straße hin wird einfacher gemacht, und der Flügel zwiſchen dem Hof und dem Garten vergrößert. Der Garten behält ſeine bisherige Geſtalt, einen kleinen Abſchnitt am öſtlichen Ende ausgenommen, der zu einem neuen Platze, der Rotunda gegenüber, verwendet wird.

Der Kaper le bon Genie hatte das mit Ballaſt von Sheerneß nach Falmouth beſtimmte amerikaniſche Schiff, the General Lincoln, von 280 Tonnen und 13 Mann Equipage, nach Boulogne aufgebracht.

Das Journal de l'Empire meldet, daß am 25. Febr. durch Rennes 190 engliſche Kriegsgefangene paſſirten, die von St. Malo nach dem Innern gebracht wurden.

Großherzogthum Warſchau.

Der Hamburger Korreſpondent enthält nachſtehende Berichtigung aus Dresden: „In dieſer Zeitung vom 11. Febr. 1812 befindet ſich ein Auszug eines Schreibens aus Wien vom 11. Febr., nach welchem die Einkünfte der Salzwerke von Wieliczka, zufolge einer mit dem Dresdener Hofe geſchloſſenen Konvention, gegen die jährige Bezahlung einer gewiſſen Summe dem öſtreichiſchen Hofe übertragen wären. Dieſe Nachricht iſt ganz irrig. Beſagte Konvention, die jezt zu Wien gedruckt worden, enthält vielmehr, daß blos die Verwaltungsdirektion der Salzwerke von Wieliczka dem öſterreichiſchen Hofe auf acht Jahre unter Modifikationen überlaſſen worden, die dem ſächſiſchen Hofe eine gewiſſe Konkurrenz vorbehalten, und unter der Bedingung, daß der Ertrag der Bergwerke des Steinſalzes jährlich zu gleichen Theilen zwiſchen Oeſtreich und dem Herzogthum Warſchau getheilt werden ſoll, daß erſteres dem Herzogthum jährlich wenigſtens 450,000 Zentner Steinſalz während der Zeit ſeiner Adminiſtration liefert, und daß die Produktions- und Bearbeitungskoſten gemeinſchaftlich, nemlich zur Hälfte von Oeſtreich und zur andern Hälfte von dem Herzogthum Warſchau getragen werden ꝛc.“

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur erzählt: „Am 1. März, als an dem zur Austheilung der neuen Fahnen an die Garde beſtimmten Tage, begaben ſich Se. Majeſtät nach dem Orangeriepark, wo alle Korps der Garde, das 2te und 6te Linien-Regiment, das 1ſte Bataillon leichter Infanterie, das 1ſte und 2te Küraſſier-Regiment, eine Eskadron königl. Gendarmerie, eine Abtheilung vom 1ſten Chevauxlegers-Lanciers-Regiment, und die Regiments-Artillerie, zuſammen 10,000 Mann, aufmarſchirt waren. Se. Maj. nahmen Platz unter einem Zelte, welches für dieſe Cerimonie aufgeſchlagen war. Der Kriegs-Miniſter hielt die Fahnen, welche hierauf von dem Biſchof und erſten Almoſenier eingeſegnet, und von dem Miniſter Sr. Majeſtät überreicht wurden. Nachdem hierauf die Offiziers von der Garde, den dienſtthuenden Generalkapitän an ihrer Spitze, ſich an den Fuß der Eſtrade begeben, und Se. Majeſtät jedem Oberſten die Fahnen ſeines Korps eigenhändig überreicht hatten, hielten Allerhöchſtdieſelben folgende Anrede: „Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten! Ich ertheile euch dieſe neuen Fah-

nen an die Stelle derer, welche die Feuersbrunſt vom 24. Nov. vernichtet hat. Dieſe edeln Verſammlungszeichen ſeyen euch zugleich Beweiſe meines Vertrauens in euere Treue. Von euerer Tapferkeit nur erwarten ſie fortan ihren Ruhm. Soldaten! Dieſe Fahnen werden euch in das Feld der Ehre geleiten: ſie tragen die Farben des Vaterlandes, ſie haben die göttliche Weihe, euer König ertheilt ſie euch, und der Eid, den ihr zu leiſten habet, ſey: Eher ſterben, als ſie verlaſſen. Schwört ihr ihn?" Alſobald riefen alle Offiziere: Wir ſchwören ihn! und alle Soldaten der Garde wiederholten den Eid mit feyerlichem Enthuſiasmus, und durch alle Reihen wiederhallte der Freudenruf" Es lebe der König! Hierauf defilirten sämmtl. Truppen vor Sr. Maj., die Korps von der Garde von dem Generalkapitän, Grafen v. Wellingerode, die Garniſon von Kaſſel von dem General und Gouverneur, Grafen v. Heldring, und die Kuiraſſiere von dem Adjutanten des Königs, Grafen v. Lepel kommandirt. Man bewunderte die vortreffliche Haltung, die Präziſion in den Bewegungen dieſer Truppen, die mit der größten Ordnung in einem ſehr beſchränkten Raume manövrirten. Ihre Majeſtät die Königin waren, in Begleitung der Pallaſtdamen und der vornehmſten Hofbeamten, in einem kleinen, an der einen Seite des Boulingrin angebrachten Pavillon, bey der Feyerlichkeit zugegen, und eine Menge Einwohner von allen Klaſſen waren herbeygekommen, um dieſes impoſante Schauſpiel zu genießen, welches noch der Glanz einer der ſchönſten Tage begünſtigte. Die Offiziere, ungefähr 300 an der Zahl, wurden zur Tafel eingeladen, woran die Generalkapitäns und die Adjutanten des Königs präſidirten."

Tags vorher waren, nach demſelben Amtsblatte, nachbenannte großherzogl. badiſche Offiziere: General Graf v. Hochberg; Obriſt von der Kavallerie, Laroche; Obriſt Franke und Major Großmann, Adjutanten des Großherzogs, beym Lever Se. Majeſtät dem Könige von Weſtphalen vorgeſtellt worden.

Die weſtphäl Moniteur meldet Folgendes von Salzwedel, am 19. Febr. Die Nacht vom 14. bis 15. Februar war für unſere Stadt fürchterlich. Tags vorher hatten wir einen heitern Himmel, gegen Abend aber war er umwölkt; es erhob ſich ein heftiger Sturm, der Anfangs mit ſtarkem Regen und dann mit Schnee begleitet war. Plötzlich wurden wir Nachts halb 3 Uhr durch einen fürchterlichen Donnerſchlag aus dem Schlafe geweckt. Eine große Feuermaſſe war auf die Stadt niedergefallen. Alles eilte zu den Löſchanſtalten. Nach 10 Minuten erfolgte ein ähnlicher Schlag; der Blitz fuhr in den hohen Thurm bey der Marienkirche, und Feuerfunken ſtiegen aus dem Knopf deſſelben hervor. Die Sturmglocken ertönten, aber die Funken wurden nicht mehr wahrgenommen. Ein muthiger junger Mann klimmte, der Gefahr trotzend, unter dem Toben des Windes bis zur Spitze des Thurms, konnte jedoch nichts entdecken. Der Hr. Maire ſtellte darauf 3 Männer zur Wache in den Thurm, und alle Bewohner, die Spritzenleute ausgenommen, kehrten, doch nicht ohne Furcht, in ihre Wohnung zurück. Nach einer Stunde erfolgte ein dritter entſetzlicher Schlag. Der Blitz fuhr abermals in dem Thurm, ſtreifte die beyden Wächter, warf ſie zu Boden, und fügte ihnen eine geringe Beſchädigung am Arme zu: der dritte, welcher höher als die beyden erſtern ſtand, blieb unverletzt. Auch dießmal ſtiegen Funken kniſternd aus dem Thurme empor, und eine gewaltige Feuermaſſe ergoß ſich über die Kirche und mehrere benachbarte Häuſer; die Sturmglocken ertönten von Neuem. Voll Entſetzens eilte jeder, ſeiner Pflicht gemäß, nach dem ihm angewieſenen Poſten; aber auch dießmal verſchwanden die Funken, und keine Spur des Blitzes wurde gefunden. Kaum waren Alle in Bewegung, als ein vierter Schlag die nämliche Stelle traf, und auch den nämlichen Erfolg hatte. Ueberhaupt wurden 5 Schläge gehört. Sie waren ſehr heftig, aber mehr einem ſtarken Kanonenfeuer, als einem rollenden Donner ähnlich. Das Feuer fiel in Maſſen vom Himmel, und ſchien ganze Theile der Stadt zu bedecken. Kein Bewohner hatte je etwas Aehnliches geſehen, keiner eine ſo entſetzliche Nacht erlebt. Hätte der Blitz den Thurm entzündet, ſo wäre höchſt wahrſcheinlich der größte Theil der Stadt verloren geweſen, denn der Sturm trieb die Funken von Südweſten gerade über die Stadt hin. Es wäre umſonſt, den Schrecken und die Angſt der Bewohner zu ſchildern, aber eben ſo wenig vermag es die Feder, die Gefühle der Dankbarkeit auszudrücken, welche alle Geretteten durchdrangen. Die beyden vom Blitze berührten Mitbürger ſind außer Gefahr. Man hielt es für Pflicht, ein ſo ſeltenes und ſo furchtbares Naturereigniß bekannt zu machen, weil es dem Forſcher Stoff genug zum Nachdenken gibt.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung meldet Folgendes: Am 10. (28) und am 16. (28) Jan. genoß die kaiſerl. öffentliche Bibliothek das Glück, von Ihren Majeſtäten den Frauen und Kaiſerinnen, ſo wie von der Prinzeſſin Amalia von Baden, beſucht zu werden. — Ein junger finniſcher Bauer aus einem Dorfe im Kirchſpiele Imbilachia im Serdoboiſchen Kreiſe, Namens Martin Huwäne, deſſen mittlern Bruder das Loos getroffen hatte, als Rekrut zum Dienſt abgegeben zu werden, entſchloß ſich aus Liebe zu ihm, bis zum Empfangsorte der Rekruten mitzugehen, und ward unterwegs auf der Reiſe von der Betrübniß ſeines Bruders und den Thränen der Familie deſſelben ſo gerührt, daß er, entflammt von brüderlicher Liebe, ihm die Freyheit erbat, und an deſſen Stelle ſelbſt als Rekrut in Dienſt ging. — Der Geheimerath und Senator Arſchenewskji hat, bey Fortſetzung der Beſichtigung der zu Moskau befindlichen Manufakturen und Fabriken, unter andern auch einige, unlängſt allda angelegte Zuckerſiedereyen beſucht. Es ſind deren binnen 6 Monaten bis 10 eröffnet, und zwar alle von ſehr großer Anlage. — Am 26. Jan. (7. Febr. ſtand der Kurs auf Hamburg 10 1/2 Schilling Banko, auf Paris 124 1/2 Centimes.

Preußen.

Die Berliner Zeitung vom 29. Febr. meldet Folgendes: Den 26. d. war bey Ihro königl. Hoheit der verwittweten Prinzeſſin von Oranien ein großer Ball, zu welchem Se.

Maj. der König, daß geſammte Königliche Haus, die hieſigen Fürſtlichen Herrſchaften und mehrere hohe Standesperſonen eingeladen waren.

Seine Majeſtät der König von Baiern haben dem königl. Preuß. Kapellmeiſter Herrn Weber zu Berlin, für die überſandte Deodata huldreichſt zu danken, und denſelben mit einer goldenen emaillirten Doſe zu beſchenken geruht.

Sachſen.

Die Dresdner Zeitung meldet Folgendes vom 22. Febr. Seine königl. Maj. haben allergnädigſt geruhet, den geheimen Rath und Direktor des 2ten Departements des geheimen Finanzkollegii, Hrn. Freyherrn von Biedermann, zum Vicepräſidenten des gedachten Kollegii zu ernennen, und dem geheimen Finanzrathe, Hrn. Freyherrn von Manteuffel, das erledigte Direktorium des 1ſten Departements des geheimen Finanzkollegii unter Beylegung des diſtinguirten Charakters eines geheimen Raths zu übertragen.

Oeſterreich.

Wien, den 4. März. Das baare Geld und die Goldsorten ſind noch immer ſehr geſucht. Am heutige Börſentage zahlte man in Einlöſungsſcheinen für einen holländiſchen Dukaten 13 fl. 30 kr., für einen kaiſerlichen Dukaten 12 fl. 33 1/4 kr., und für 100 Wiener Gulden Konventionsmünze 203 5/8 fl. Nach Augsburg wurde der Kurs zu 261 1/2 Uſo, und Zwey-Monatsbriefe zu 258 3/4 notirt.

Bekanntmachung

316. (9) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Jannar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back und Hühnerhaus, vereinig mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □ Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □ Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmayr.

---

327. (9) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtratursgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiſe: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmayr, Rentbeamter.

---

351. (3. b) Auf dem Schrannenplatz Nro. 331 im 3ten Stock ſind 3 gut möblirte Zimmer und ein Kabinet mit Betten und aller Bequemlichkeit ſtündlich zu vermiethen.

---

357. (3. a) Bey einem königlich-baieriſchen Rentamt im Oberdonau-Kreiſe wird ein Oberſchreiber geſucht. Guter moraliſcher Charakter und Fähigkeit für dieſen Platz durch Zeugniſſe ſind die Hauptbedingniſſe. D. ä.

---

349. Den 12. März kommt des Hrn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

---

358. Ein Militär, der im Begriffe ſteht abzureiſen, wünſcht einen Bedienten anzunehmen, der reiten kann. Das Nähere iſt in dem Maurermeiſter Wittmanniſchen Hauſe auf dem Kreutz Nro. 254 über 3 Stiegen zu erfragen.

---

360. (1 a) In einer der gangbarſten Straßen ſind drey heitzbare und ein unheitzbares Zimmer, dann eine Stallung einzeln oder zuſammen bis Georgi monatlich zu verſtiften. D. ä.

---

359. In der Fleiſchmann'ſchen Buchhandlung allhier iſt zu haben.

Schiller, die Jungfrau von Orleans, ein romantiſches Trauerſpiel. gr. 8. Tüb. 54 kr. Originalauflage.

Minerva, ein Taſchenbuch, mit 9 trefflichen Kupfern aus Schillers Jungfrau von Orleans 1812. 3 fl. 30 kr.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 62 — 12. März 1812.

Baiern.

Beſchluß der geſtern abgebrochenen königlichen Bekanntmachung aus dem Regierungsblatt, die Aufnahme zweyer Lotterie-Anlehen betreffend.

Im Jahre 1828.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Pr. zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 12700 fl.

Im Jahre 1829.

1 Hauptpreis zu 50000 fl.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 17700 fl.

Im Jahre 1830.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 12700 fl.

Im Jahre 1831.

1 Hauptpreis zu 20000 fl.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. — 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 14700 fl.

Im Jahre 1832.

1 Hauptpreis zu 50000 fl. —

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl.

Für die Looſe zu 10 fl. 1 Preis zu 4000 fl. — 2 Preiſe zu 1500 fl. 3000 fl. — 5 Preiſe zu 1200 fl. 6000 fl. 292 Preiſe zu 50 fl. 14600 fl. — an Prämien für die Emittenten 17700 fl.

Im Jahre 1833.

1 Hauptpreis für Looſe von 100 fl. oder 25 fl. 50000 fl.

Für Looſe zu 100 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. — 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl.

Für die Looſe zu 25 fl. 1 Preis zu 6000 fl. — 2 Preiſe zu 2400 fl. 4800 fl. — 5 Preiſe zu 1800 fl. 9000 fl. 272 Preiſe zu 100 fl. 27200 fl. — an Prämien für die Emittenten 14940 fl.

Im Jahre 1834.

Für die Looſe zu 100 fl. 1 Hauptpreis zu 50000 fl. 1 Preis zu 8000 fl. — 2 Preiſe zu 3000 fl. 6000 fl. — 5 Preiſe zu 2000 fl. 10000 fl. — 142 Preiſe zu 200 fl. 28400 fl. — an Prämien für die Emittenten 10240 fl. — Summe der Looſe die gewinnen 14543. — Preiſe und eben ſo viel Prämien 3322870 fl.

Die unterzeichnete Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion hat dieſe zwey Lotterie-Anlehen vorzüglich für die baieriſche Nation berechnet.

Das Geld wird hier auf eine patriotiſche Weiſe angelegt, indem damit vorzüglich diejenigen Schulden des Staats, die demſelben hohe Zinſen koſten, getilgt werden ſollen. Aber auch ſicher und vortheilhaft wird das Geld hiebey angelegt. Zur Hypothek dienen den Lotterie-Anlehens-Looſen nicht nur die Domainen der ehemaligen Fürſtenthümer Baireuth und Regensburg, ſo weit nicht allein die darauf ſchon geleiſteten beträchtlichen Zahlungen, ſondern auch die künftigen reichen, nebſt allen übrigen Gefällen und Renten, welche Se. königl. Maj. durch die Verordnung vom 20. Aug. 1811 der Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion zugewieſen haben. Nach dem allerhöchſten Edikte vom 17. Nov. 1811 kommt dieſen Lotterie-Anlehens-Looſen der zweyte Anſpruch auf die Schuldentilgungs-Kaſſe zu, und mit Ausnahme der Zahlungen, welche an Frankreich in Folge der mit dieſer Macht geſchloſſenen Staatsverträge geſchehen müſſen, gehen ſie, als ein der Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion

zur Erfüllung des eigenthümlichen Zweckes ihrer Ein richtung geleiſtetes Anlehen, den übrigen königl. baier. Staats papieren vor. — Zugleich eröffnet ſich durch die feſtgeſetzten Preiſe die Ausſicht auf ſehr bedeutende Gewinnſte, ſo daß der Vortheil der an dem Anlehen theilnehmenden Individuen mit der wohlthätigen und gemeinnützigen Abſicht ſich verbindet, die durch beyde Anlehen erreicht werden ſoll.

Auch Ausländer können daran Theil nehmen; nur die Kommiſſion wird für dieſelben auf allen auswärtigen Handelsplätzen Korreſpondenten für dieſes Geſchäft beſtellen.

Das freywillige Anlehen, wozu von der unterzeichneten Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion Unterſchriften geſammelt wurden, hebt ſich durch Eröffnung obiger Anlehen von ſelbſt auf, und es wird hiemit auf die Realiſirung des erſten völlig verzichtet.

München den 2. März 1812.

Königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommiſſion.

J. Utzſchneider.

Sigriz.

Augsburg, vom 9. März. Geſtern Abends ſtarb hier der erſte Direktor des königl. Stadtgerichts, Herr Chriſtian Michael Fiſcher, ein geborner Augsburger, im 58. Jahre ſeines Lebens. Ein nie ermüdender Fleiß, eine gewiſſenhafte Berufstreue, unerſchütterliche Rechtſchaffenheit, verbunden mit einer reifen Beurtheilungskraft, mit gründlicher Gelehrſamkeit und vielſeitigen Lokalkenntniſſen machen den Verluſt dieſes verdienſtvollen Mannes für die Einwohner hieſiger Stadt empfindlich. Schon unter der reichsſtädtiſchen Verfaſſung hatte der Verewigte wichtige Aemter mit allgemeiner Achtung bekleidet.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur vom 3. März nennt abermals drey Militärs, deren Ehekontrakte Sr. Maj. der Kaiſer zu unterzeichnen geruht hat.

Nach der Gazette de France hatte ſich der General Blacke, nach ſeiner am 3. Febr. erfolgten Ankunft zu Pau, gerade nach Paris begeben.

Dieſelbe Zeitung liefert aus Wien folgende Nachrichten von den Armeen in der Wallachey: „Die ruſſiſchen Generale hatten ſich über die Beendigung des Krieges mit den Türken gefreut; deſto unzufriedener waren ſie mit der Unterzeichnung der Unterhandlungen, hoften aber doch immer auf Frieden. Man ſchmeichelte ſich nehmlich im ruſſiſchen Hauptquartier, die Pforte werde ſich bey Annäherung der Gefahr ihrer Niederlagen erinnern, und einige Nachgiebigkeit für die Vorſchläge der Ruſſen zeigen. Allein nach allen Berichten haben die Ruſſen hierin chimäriſchen Hofnungen Raum gegeben, und die Türken ſchicken ſich an, den Krieg mit Nachdruck fortzuſetzen. Sie ſtellen drey große Armeen auf, die ihre Operationen mit einander kombiniren ſollen. Die 1. verſammelt ſich zu Schiumla, die 2. an der untern Donau, die dritte bey Widdin. Der Großvezier hat die Feſtungswerke von Ruſchtſchuk dergeſtalt hergeſtellt, daß ſelbſt bey einem neuen Donauübergange von Seite der Ruſſen, die Feſtung im Stande iſt, langwierigen und hartnäckigen Widerſtand zu leiſten. Man ſieht nicht ein, warum die Ruſſen bey Aufkündigung des Waffenſtillſtandes alle ihre Poſten auf dem rechten Donauufer verlaſſen haben, deren Wiedereroberung ihnen vielleicht in der Folge viel Mühe koſtet. Der Großvezier hat jetzt völlig freye Verbindungen mit dem Innern der Türkey. Er hat Ruſchtſchuk verlaſſen; Einige ſagen er ſey nach Schiumla, Andere er ſey nach Widdin gereist.“

Die Akademie der Wiſſenſchaften zu Dion hat für das Jahr 1812 zum zweytenmale die Preisfrage aufgegeben: „Iſt die Nachwelt in ihren Urtheilen aufgeklärter und billiger als die Zeitgenoſſen?“

Nach der Genueſer Zeitung war der 23. Febr., wo das neue Linienſchiff Agamemnon daſelbſt von dem kaiſerl. Werfte della Foce vom Stapel lief, ein wahres Nationalfeſt. Hr. Fontaine, Generalkommiſſär der Marine zu Genua, hatte alle öffentliche Autoritäten und die angeſehenſten Einwohner beyderley Geſchlechts dazu einladen. Sämmtliche Schiffe der im Hafen liegenden kaiſerl. Flottille waren unter Segel gegangen, um den Agamemnon bey ſeiner Ankunft auf dem Meer zu ſalutiren. Mit Blitzesſchnelle lief derſelbe unter dem allgemeinen Freudenruf: Es lebe der Kaiſer! unter dem Donner der Kanonen und unter der ſchallenden Kriegsmuſik des 52. Linien-Regiments vom Stapel. Der Agamemnon iſt eins der ſchönſten Schiffe, die, ſeitdem Genua das Glück hat, mit dem großen Reich vereiniget zu ſeyn, vom Stapel gelaufen ſind, und macht ſeinem Erbauer, dem Hrn. Boucher, wahre Ehre. Der Kapitän Tellier wird ihn kommandiren.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes aus Aachen vom 17. Febr. Die Schweizer-Regimenter in franzöſiſchen Dienſten, ſollen unter das 3te Corps d'Armee, von Herzog von Reggio (Marſchall Oudinot) befehligt, zu ſtehen kommen. Zwey Bataillen vom zweyten Regiment liegen ſeit einigen Tagen, kommandirt von Hrn. Oberſt von Caſtella, in Lüttich. Das 4te Regiment hat drey Bataillons hier bey den Bürgern einquartirt, von Hrn. Bataillons-Chef Felber kommandirt, unter ſeinem Befehl die Herren Bleuler Bataillons-Chef und Hauptmann von Maillardez, der das 4te Bataillon kommandirt. Die Artillerie, unter Hrn. Hauptmanns von Lerber Kommando, beſteht ſeit einer neuern Organiſation aus 70 Mann, Kanoniere und Train, mit ungefähr 60 Pferden. Die Infanterie beſteht aus drey Grenadier-Kompagnien, drey Voltigeurs-Kompagnien und 12 Füſilier-Kompagnien. Die drey bemeldten Bataillons ſind das 2te, 3te und 4te. Das 1ſte befindet ſich in Spanien unter dem Bataillons-Chef Gerdlin. Dieſe 2 genannten Regimenter werden im 3ten Corps d'Armee zu der zweyten Diviſion zählen, von Hrn. General Belliard kommandirt. Aachen iſt eine recht angenehme Garniſon, wo das Regiment und die Bürgerſchaft im beſten Verein leben.

Ungarn.

Preßburg, den 5. März. In der Nacht vom 22. zum 23. vor. Monats, meldet die hieſige Zeitung, hat ſich bey Peſt die Eisdecke gehoben und iſt ohne Gefahr und Schaden glücklich abgegangen. Die Paſſage wurde daſelbſt da die Donau

nun wieder ganz Eis-frey iſt, bis zur baldigen Herſtellung der Schiffbrücke mit Pletten unterhalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Arauer Miszellen enthalten einen Aufſatz über den Karneval in Rom 1812, worin es unter Andern heißt: Ehemals war der fette Donnerstag der ausgezeichnetſte Tag des Karnevals; dießmal trugen der letzte und vorletzte Tag die Ehre des glänzendſten Beyfalls davon. Es erſchienen eine Menge neuer reich gekleideter Masken; unter dieſen glänzte ein Zug von vierzig Figuren hervor, deren Anzug mit bunten langen Federn und vielem Gold und Silber geſchmückt war. Sie ſchloſſen ſich als Gefolge an einen König an, der eine mit Perlen, Juwelen und hohen Federn umgebene Krone trug; ähnlichen Kopfputz hatte das Gefolge. Es verrieth ſich beym erſten Anblick, daß nur Perſonen vom Stande, ſowohl Italiener als Franzoſen, einen ſolchen Aufwand hatten machen können. Niemals hatte man ſo viele ſchön gekleidete Türken und Türkinnen geſehen, als dießmal: auch war in den Masken ſelbſt nie ſo große und karakteriſtiſche Mannigfaltigkeit bemerkt worden, offenbar ſah man hierin den Einfluß des Fremden; auch waren mit den gewöhnlichen Wachsmasken in Rom unbekannt geweſene elaſtiſche Masken erſchienen. Eigentlicher Karaktermasken, an denen ſonſt die römiſchen Karnevalstage ſo reich waren, gab es dießmal wenige. Unter dieſen zeichnete ſich ein Zauberer aus, deſſen Kopf in einer Maske ſteckte, die einen kahlen, nur am Hinterhaupt und wo ſich der Bart anſchließt, mit weißen Haaren umgebenen Kopf bildete. Er trug ein altes Buch und eine Wünſchelruthe. Sehr gut machte jemand, der einen langen Zug von Mädchen anführte, einen hieſigen Dorfſchulmeiſter. Eine andere Geſellſchaft gab en masque auf einem eigenen Säulen-Gerüſte ſitzend, ein förmliches Konzert, und große Ehre machten ſich einige launige Policinelli. Dieſer für neapolitaniſchen drolligen Ernſt in Gemiſch von ſcheinbarer Dummheit und natürlichem Witz erfundene Karakter ſpielt, wie auf den italieniſchen Volkstheatern, auch bey dieſen Volks-Beluſtigungen eine Hauptrolle. Dem Policinello, deſſen große dumme Naſe aus einer breiten, dem Eselskopf entlehnten Geſichtsform erzphiloſophiſch hervorguckt, wird nichts übel genommen; alles, was er ſagt, ſteht ihm wohl an, und alles wie Kraut und Rüben durch einander zu werfen, und dann doch zu zeigen, daß er nie aus dem Takt fällt, iſt ſeine Kunſt, und hier übertrifft in der Regel der Policinello aus dem Volk immer den, dem man es anmerkt, daß er viel weiß. Der letzte läßt ſich durch Fragen und Anreden aus ſeinem Syſtem bringen, der erſte nie.

Mit dem Pferderennen iſt man nicht ganz zufrieden geweſen. Ein Florentiner oder Marcheſaner war mit einem kleinen Roß zum Karneval nach Rom gekommen, und dieſes gewann in allen Wettläufen, zu großem Verdruß der andern Konkurrenten. Wirklich hatte man verſucht, den Stall, worin jenes Thier ſtand, in einer Nacht aufzubrechen, etwa um das Pferd zu vernageln. Die Sache gelang nicht, und jener Fremde hatte an jedem Abend ausſchließlich den feſtgeſetzten Gewinn von ungefähr fünfzig Piaſtern, und am Giovedi grasso das Doppelte. Durch die Roſſe ſind dießmal nur zwey oder drey Perſonen leicht beſchädigt worden, und zwar, als bey einem verunglückten Ablaufen am 8. Febr. — da die Thiere davon ſprangen, ehe das Hanfſeil, vor dem ſie ſtehen, geſunken war, welches das letzte Zeichen zum Ablaufen iſt — eins der Pferde auf die Seite hinauszuſpringen verſuchte.

Der erſehnte Moccolo Abend erſchien als die eigenthümlichſte Karnevalsfreyheit, nachdem das Anzünden dieſer kleinen Wachs-Kerzen viele Jahre lang (unter der päpſtlichen Regierung) verboten geweſen war. Der erſte Anblick iſt in ſeiner Art einzig. Die Kutſchen, die nach dem letzten Ablaufen der Pferde wieder in den Corſo gerückt ſind, bewegen ſich faſt gar nicht mehr; die Seiten der Gaſſen ſind wie ſeit dem Mittage mit Menſchen angefüllt. Mit einem Mal, wie Ave Maria läutet, und ſchon früher, entglimmen Kerzen, und es flimmert die ganze Gaſſe vom Wiederſchein, wie ſie am Tage von einem feinen weißen Dunſt, den die Confetti erzeugen, umwallt iſt. Nun heißt es: more il carnevale: ein Nachbar zündet bey dem andern die kleine Kerze an, und während das geſchieht, wird entweder von derſelben Perſon, die ihr Licht anzuzünden begehrte, das Licht des Andern und beſonders den Damen ausgeblaſen, oder die Vorbeygehenden thun es. Nun werden die Lichter zwar hoch in die Luft gehalten, oder gar an Stöcke gebunden; es hilft aber nicht, denn durch die Schwenkung eines Hutes oder Tuches wird das Flämmchen doch erreicht. Alles ruft oder ſummt hu, hu! — Niemand hört des Andern Wort, und nur da und dort lautes Gelächter, oder adio carnevale. Man glaubt wirklich ein Leichenbegängniß zu ſehen.

Um eine einiger Maaßen anſchauliche Idee von einem Feſtin zu haben, muß man ſich das große in einen großen Saal verwandelte Theater Alibberti denken. Zahlloſe Lichter erleuchten das Ganze. Die Logen (welche jetzt beſonders vermiethet wurden, was ſonſt nicht der Fall war) ſind wie beym Schauſpiel angefüllt. Der erhöhte Theil des eigentlichen Theaters formirt eine Terraſſe, von der man in den Saal des Parterres hinabſieht. Während hier unten oder oben getanzt wird, ſchließen ſich Gruppen der Schauenden, wo man am beſten ſehen kann, an einander. In den Nebenzimmern ſitzt die eigentliche vornehme Welt, und dort iſt der Kreis der Nicht-einheimiſchen.

Auf dem letzten Feſtino zeichneten ſich zwey Erfindungen von Masken aus, die nicht im Corſo erſchienen waren. Die erſte ſtellte zwey ſchwarzgekleidete Teufel vor, mit einem Drachen-Kopf und rother vorgeſtreckter Zunge. Es waren zwey ſchöne junge Menſchen. Die Drachenflügel, der aufrechts gerichtete Schweif, die Krallen, die Schlange unter dem Arm zum Züchtigen, waren trefflich gearbeitet.

Die andere Masken-Erfindung ſtellte etwa acht Schuhmacher mit vier Meiſtern vor. Mit ihren Stroh-Hüten und dem Schuſterſtuhl bildeten ſie einen pantomimiſchen Tanz, während die vier Meiſter mit dem Hammer und den Leiſten den Takt

zu einer Muſik ſchlugen. An den Juwelen und Ringen, die dieſe Meiſter und Meiſterinnen hatten, ſah man, daß es vornehme Perſonen waren; auch wurden unter ihnen deutſche Fremde erkannt. Wie es ſchien, war ein wirklicher Schuhmachermeiſter der Anführer, er machte es gar zu natürlich und wußte alle Ausdrücke vom Handwerk und alle Wortſpielereyen, die durch die vieldeutigen italiäniſchen Worte veranlaßt wurden. Dieſer Maskenzug fand allgemeinen Beyfall, und trug viel dazu bey, den letzten Abend des Karnevals zu verherrlichen.

Den 29. Februar iſt der Baron von Serdobin, als ruſſiſch-kaiſerlicher Courier, von Paris kommend, durch Berlin nach Petersburg gegangen.

Ein Inſtrumentenmacher in Paris, Namens Schmidt, hat die Pianofortes verbeſſert, und an denſelben ein Pult angebracht, welches die Blätter der Muſikalien ſelbſt umwendet.

Die Gazette de Leyde hat aufgehört. Ihr vieljähriger Verfaſſer, der Profeſſor Johann Luzac, kam vor 4 Jahren in der ſchrecklichen Pulver-Exploſion zu Leiden ums Leben.

Peſtalozzi war unpäßlich; der Geiſt, den er in ſeine Schöpfung gelegt hat, breitet ſich aber immer mehr aus. Muralt hat zu Petersburg das Inſtitut mit fünf Gehülfen eröffnet. Jenes zu Neapel unter Hofmann's Direktion hat der König im Januar durch zwey Staatsräthe unterſuchen laſſen. Im März ſendet Peſtalozzi noch zwey verlangte Eleven zur Aushülfe dahin ab. Die 6 preußiſchen Eleven ſollen zu Yverdün durch 6 andere abgelöst werden; jene aber unter den Auſpizien der königl. Regierung ein Inſtitut zu Breslau errichten.

Im Kanton Graubündten, im Pretgäu hatte man am 19. Febr. um 4 Uhr Morgens Erdſtöße verſpürt; zu Saas, Luzein und St. Antonien (auch zu Balenz im Kanton St. Gallen) haben Schnee-Lauwinen Schaden angerichtet. Eine für den Ort Truns ſehr gefährliche war am 17. mit Glück gefallen. Der naſſe, ſchwere Schnee der untern Region, meint man, möge zuweilen den trockenen, leichten der obern im Schlüpfen aufhalten. Gleichen Tags war eine ungeheure Lauwine von der Alp über Hochentrins gebrochen; ſie verheerte Waldungen und theilte ſich in zwey Stöße, wovon der eine in eine Schlucht ſtürzte und der andere, große Holzlager, zwey Hütten und 12 Ställe mit allem Futter, doch ohne Menſchen, mit ſich fortreiſſend, ſich auf Büchſenſchußweite vom Dorf gleich einer Mauer aufſtellte.

Bekanntmachung

316. (10) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 703 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtädels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr.

317. (10) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 61 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-Gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorfletzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingatſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8 April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

361. Donnerſtag den 12. kommt ein Lohnkutſcher von Mannheim mit einer vierſitzigen Chaiſe hier an, und geht wieder über Stugart, Mannheim und Frankfurt retour. Wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich bey Herrn Findl, Weinwirth auf dem Promenadeplatz zu melden.

351. (3. c) Auf dem Schrannenplatz Nro. 331 im 3ten Stock ſind 3 gut möblirte Zimmer und ein Kabinet mit Betten und aller Bequemlichkeit ſtündlich zu vermiethen.

357. (3. b) Bey einem königlich-baieriſchen Rentamt im Oberdonau-Kreiſe wird ein Oberſchreiber geſucht. Guter moraliſcher Charakter und Fähigkeit für dieſen Platz durch Zeugniſſe ſind die Hauptbedingniſſe. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 11. März. Hr. Winter, Kaufmann von Lahr. HH. Trombetta und Natali Albertolli, Kaufleute von Wien, im Adler. Hr. B. Andres, Gutsbeſitzer, und Hr. Antoinelle de Gorli, von Mailand. Hr. Gurberti, Reg. von da, im Hirſch.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 63 — 13. März 1812.

Baiern.

Das königliche baieriſche Regierungs-Blatt enthält folgendes.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Zur Beſetzung der durch Unſere Entſchließungen vom 6. Jäner l. J. (Reg. Bl. S. 172 — 181) in dem ehemaligen Fürſtenthum Baireuth und in dem von Würzburg eingetauſchten Landestheil, neu formirten Landgerichte, ernennen Wir hiemit nachſtehendes Dienſtperſonale, jedoch mit Ausnahme der als definitiv bezeichneten, vor der Hand in proviſoriſcher Eigenſchaft. A. Im Mainkreiſe. I. Für die Landgerichte I. Klaſſe. 1) Für das Landgericht Kulmbach: als Landrichter, Peter Gareis, bisheriger Landrichter in Stadt-Steinach; (es bleibt derſelbe definitiv angeſtellt.) 2) Für das Land-Gericht Baireuth: als Landrichter, Heinrich Chriſtoph Meyer, bisher erſter Juſtizamtmann daſelbſt. 3) Für das Landgericht Gefrees: als Landrichter, Chriſtian Friedrich Heinrich Lenz, bisher erſter Juſtizamtmann zu Berneck. 4) Für das Landgericht Munchberg: als Landrichter, Karl Joſeph Mollitor, erſter Juſtizamtmann in Kupferberg. 5) Für das Landgericht Naila: als Landrichter, Philipp Heinrich Nürnberger, Kammer-, Regierungs- und Medizinalfiskal in Baireuth. 6) Für das Landgericht Hof (welches zugleich die Kriminalgerichtsbarkeit über Naila und Münchberg ausübt): als Landrichter, Julius Gottfried Heinrich Engelhard, bisher erſter Juſtizamt-Mann daſelbſt. 7) Für das Landgericht Wunſiedel (welches zugleich ein Kriminalgericht formirt, wozu auch Gefrees gehört: als Landrichter, Gottlieb Wilhelm Carner, bisher Stadtgerichtsdirektor in Hof.

(Der Beſchluß folgt.)

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Am 3. März gab man auf dem Operntheater zu Paris die Mystères d'Isis (eine Traveſtirung der Zauberflöte), und der Saal war, bloß wegen der trefflichen Muſik, ſehr gefüllt, als zu Anfang des dritten Akts unvermuthet der Kaiſer und die Kaiſerin in ihrer Loge erſchienen. Sogleich erſchallte der Saal von Freudensbezeugungen; das Parterre, die Logen, alle Zuſchauer ſtanden auf, und wiederholten den Ruf der erſten Perſonen, die Ihre Majeſtäten erblickt hatten: Es lebe der Kaiſer, es lebe die Kaiſerin! Seit langer Zeit hatten Ihre Majeſtäten dieſes Theater nicht mit ihrer Gegenwart beehrt, und nie war ihre Ankunft ſo wenig erwartet geweſen; aber auch nie ſprach ſich die Freude über ihren Anblick ſo lebhaft und einmüthig aus.

Zu l'Orient herrſchte in der Nacht vom 22. zum 23. Febr. ein heftiger Sturm mit Hagel und einem achtſtündigen Gewitter begleitet. Mehrere Schiffe und Gebäude wurden vom Blitze getroffen, doch ohne bedeutenden Schaden.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus London vom 25. Febr. Das neue Miniſterium iſt noch nicht ganz gebildet. Geſtern um 3 Uhr wurde der Lord Viscount Caſtlereagh zu Carltonhouſe eingeführt, und erhielt aus den Händen des Prinzen-Regenten die Siegel als erſter Staats-Sekretär für die auswärtigen Angelegenheiten. Inzwiſchen hatte ebenfalls erſt geſtern der Graf von Liverpool den auswärtigen Miniſtern bekannt gemacht, daß ihm bis zu Ernennung eines Nachfolgers des Marquis Wellesley das Portefeuille anvertraut ſey. — Die Herzoge von Norfolk und Bedford hatten am verfloſſenen Donnerstag eine Audienz beym Prinzen-Regenten. Der Herzog von Richmond hat von demſelben eins der erledigten blauen Bänder erhalten. — Wie man aus Nottingham ſchreibt, haben die Zertrümmerer erſt am 20. Febr. wieder 6 Webſtühle zerſchlagen; ſie waren mit Flinten und Piſtolen bewaffnet. — Vorgeſtern war auf der Themſe eine ſtrenge Matroſenpreſſe; man nahm gegen 200 Mann an Bord des Tenders. — Der Oberbefehlshaber der Kanalflotte, Admiral Cotton, iſt geſtorben. — Hr. Walſh, ein Parlamentsglied, der angeklagt war Banknoten, die dem Hrn. Plumer zugehörten, betrügeriſcher Weiſe weggenommen zu haben, iſt von der Jury der in der Anklage behaupteten Thatſachen für ſchuldig erklärt worden; allein die Richter haben erklärt, daß dieſe Thatſachen noch keinen Betrug ausmachten. Er iſt alſo in dieſer Hinſicht losgeſprochen worden; aber da ihm immer noch eine geſetzwidrige Handlung zur Laſt fiel, ſo begehrte das Gericht vom Prinzen-Regenten Begnadigungsbriefe für ihn, die auch bewilligt wurden. Nächſten Dienſtag wird Hr. Walſh ſeinen Sitz im Unterhauſe wieder einnehmen. — Die Fregatte Dryade hat die amerikaniſche Brigg Don Rodrigo, von New-York nach Bordeaux beſtimmt, angehalten, und nach Plymouth geſchickt. — Nach Berichten aus Palermo ſind auf Befehl des Lords Bentink Perſonen vom höchſten Rang und Mitglieder der ſizilianiſchen Regierung verhaftet worden. — Auf der Inſel St. Helena iſt unter unſern Truppen ein Aufſtand ausgebrochen. Es war den Aufrührern geglückt, ſich der Perſon des Gouverneurs zu bemächtigen; allein nach einigen Tagen wurde er wieder befreyt und die Ordnung hergeſtellt. Sieben der vorzüg-

lichſten Unruheſtifter wurden hingerichtet, und vierzig nach England geſchickt. — Auf Guadeloupe hat es ebenfalls Unannehmlichkeiten gegeben: Der Gouverneur Cochrane hatte in einer Proklamation die Einwohner aufgefodert, in die neuerrichtete Miliz zu treten, deren Beſtimmung ſeyn ſollte, für die Ruhe und innere Sicherheit der Inſel zu wachen. Da aber die Gränzen dieſes Dienſtes in der Proklamation nicht deutlich bezeichnet waren, ſo glaubten die Einwohner, man wolle ſie auch verpflichten, die Inſel gegen einen Angriff von Außen zu vertheidigen. Als demnach der beſtimmte Tag gekommen war, erſchien ein einziger Mann, die Uebrigen entſchuldigten ſich mit einem beſtehenden Dekrete, vermöge deſſen ſie ihr Eigenthum in Frankreich einbüßen würden, wofern ſie gegen das Mutterland die Waffen trügen. Es wurde hierauf eine Geldſtrafe von 800 Piaſtern von den Ungehorſamen erhoben, und man ſah noch ſtrengern Maaßregeln entgegen. — Ein engliſches, von Isle de France nach Batavia ſegelndes Schiff hat die nordweſtliche Küſte von Neuholland berührt, und nachdem es eine ſehr lange Strecke daran hingefahren war, bemerkt, daß Perons und anderer Reiſenden Berichte über die Unfruchtbarkeit dieſes Erdtheils nicht richtig ſind, und daß auch alle Karten von gedachter Küſte Irrthümer von mehreren Graden enthalten. Die Equipage hat mit den Einwohnern Gemeinſchaft gehabt, und iſt von ihnen gut behandelt worden. Die durch den Kapitän aufgenommenen Karten von der Küſte ſind nach Europa geſchickt worden, um hier publizirt zu werden.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung. Die Feinde hatten bey Siguenza Truppen verſammelt, während die Truppen der Armee des Centrums eine Kommunikation zwiſchen Cuença und Valencia errichteten. Dieſer Umſtand hätte ſie veranlaſſen ſollen, ſich vertheidigungsweiſe zu halten; allein ſie kamen 1500 Mann ſtark, und griffen den Ort Brihuega an. Das Regiment Royal-Etranger trieb ſie zurück, tödtete ihnen 40 Mann, und nahm ihnen viele Waffen ab. Zu gleicher Zeit marſchirte der Gouverneur der Provinz, Marquis del Rio Milano, auf Siguenza, griff die dort verſammelten Korps an, und zerſtreute ſie. Von 3500 Feinden geriethen 1151 in Gefangenſchaft, worunter 15 Offiziere und ein Bandenanführer. — Der König hat durch ein Dekret vom 13ten Februar einen außerordentlichen Kriminalgerichtshof für die Provinz Cuença niedergeſetzt, welcher über die nemlichen Gegenſtände und mit den nemlichen Formen zu ſprechen hat, wie die übrigen Gerichtshöfe dieſer Art. — Die Kommiſſion der öffentlichen Wohlthätigkeit ſetzt ihre Vertheilungen an die Armen der Hauptſtadt fort; ſie hat in Einer Woche über 15,000 Portionen angebracht. — Man gibt jetzt hier Racine's Athalie, ins Spaniſche überſetzt. — Das Karneval war zu Madrid lebhaft und glänzend; nach einer Unterbrechung von mehr als vierzig Jahren ſah man zum erſtenmale zahlreiche Maskeraden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes: Man weiß, daß die ſpaniſchen Inſurgenten auf der ganzen von den öſtlichen Pyrenäen bis nach Gibraltar ſich erſtreckenden Küſte nur die einzigen Häfen von Alicante und Carthagena noch inne haben, während ſchon Abtheilungen franz. Truppen bis zu den Thoren von Alicante vorgerückt ſind. Folgende kurze Notiz von dieſem Hafen wird gegenwärtig nicht unpaſſend ſeyn. Die Stadt Alicante iſt im allgemeinen ſchlecht gebaut; wenige ihrer Gebäude zeichnen ſich durch Baukunſt aus; ihre Gaſſen ſind großen Theils enge. Der Hafen von Alicante liegt auf einer engen und weit in's Meer ſich erſtreckenden Erdzunge, die faſt einen Halbkreis bildet, in deſſen Mitte die Schiffe mit größter Sicherheit ankern. Hinter der Stadt erhebt ſich ein Felſen; das Schloß auf dem Gipfel iſt mit Sorgfalt befeſtigt und dehnt ſich bis über die Gränzen der alten Feſtung hinaus, wovon man einen Theil, ſo wie ein Stück des Felſens geſprengt hat. Die Geſchichte ſagt, daß im ſpaniſchen Succeſſions-Krieg im Anfang des verwichenen Jahrhunderts die engl. Garniſon, die dieſen Platz beſetzte, zu kapituliren weigerte, obwohl die Franzoſen ſie benachrichtigt hatten, daß die Mine zur Sprengung fertig ſey. Ein Brunnen, der mit der Mine in Verbindung ſtand, bewirkte einen Luftzug, und verhinderte, daß der ganze Berg durch die Exploſion geſprengt ward; indeſſen flog doch der größte Theil der engl. Truppen von der Garniſon durch die erſchreckliche Wirkung der Exploſion in die Luft. Hinter dem Berge, auf welchem das Schloß gebaut iſt, iſt eine Ebene von mehrern Meilen im Umfang, und wird las Huertas oder die Gärten von Alicante benannt; ſie bekränzen die Meeres-Ufer und ſind von drey Seiten durch ſehr hohe Berge umgeben; es iſt dieß ein ſchönes Thal, mit Dörfern, Landhäuſern, Pachtereyen und Anpflanzungen von Fruchtbäumen aller Art beſetzt. An dieſem Ort werden die feinen und köſtlichen Alicante-Weine gezogen. Die Stadt Alicante iſt ſehr bevölkert; ihr Klima iſt herrlich und ihr Handel bedeutend. Dieſer Hafen macht die ſtärkſten Geſchäfte in der mittelländiſchen See.

Der Herzog von Albufera, Marſchall Suchet, meldet der weſtphäliſche Moniteur, trifft große Vorbereitungen, die beyden feſten Plätze Alicante und Kartagena zu belagern. Nach deren Eroberung wird er ſich, wie man zu Madrid allgemein glaubt, mit dem größern Theil ſeiner Armee gegen Portugal wenden, um in Verbindung mit den übrigen franzöſiſchen Feldherren, Lord Wellington zu zwingen, dieſes Land zu räumen. —

Nordamerika.

(Aus dem Journal de l'Empire.) Waſhington vom 26. Jan. Unſere Zeitungen enthalten mehrere wichtige Aktenſtücke; eine neue Korreſpondenz zwiſchen dem engliſchen Geſandten und dem Staatsſekretär Monroe iſt dem Kongreſſe vorgelegt worden; der Präſident fügte bey der Mittheilung ausdrücklich hinzu, ſie liefere abermals Beweiſe von den feindſeligen Abſichten der brittiſchen Regierung gegen die Nationalrechte Amerika's, und gäbe einen neuen Grund ab, um uns zu Anſtalten zu deren Aufrechthaltung zu vermögen. — Die Akte zur Anwerbung einer Armee von 25,000 Mann hat die Unterſchrift

des Präſidenten erhalten. — Das zu Lexmython verſammelte achte virginiſche Milizregiment hat dem Präſidenten folgende Adreſſe überſandt: „Der Augenblick iſt gekommen, wo die Ehre und die Rechte der Nation durch die Energie des Volks behauptet werden müſſen. Wir lieben den Frieden; allein die Geduld hat ihr Ziel, und wenn Krieg geführt werden muß, ſo werden wir ihm mit der Feſtigkeit ins Geſicht ſchauen, wie es freyen Menſchen, die nicht Sklaven werden wollen, geziemt. Wir wohnen hier in abgelegenen Thälern des innern Landes, und ſind vor den Gewaltthätigkeiten der kriegführenden Mächte geſchützt. Allein wir ſind insgeſammt Kinder der nemlichen Familie, und wer im entfernteſten Winkel der Welt einem Amerikaner ein Haar krümmt, der beleidigt uns, und wir ſind bereit, ihn zu rächen, als wenn wir ſelbſt beleidigt worden. Unſere Waffen liegen fertig, wir wünſchen im Dienſt gebraucht zu werden; die klaſſiſchen Anhöhen von Bunkershill (wo 1775 das erſte Treffen zwiſchen den Engländern und Amerikanern vorfiel), die Ebenen von Saratoga (wo Gen. Burgoyne mit ſeiner Armee gefangen wurde), werden uns wieder zum Sammelplatz dienen; wir ſind erbötig an den Küſten des atlantiſchen Ozeans, wie in den Wüſten Canada's zu fechten. Das Vaterland rufe uns; unſere Arme und unſere Herzen gehören ihm!“ — Man verſichert, die Indianer hätten Frieden begehrt, und den Propheten mit ſeinem Bruder dem General Harivſon überliefert.

(Ebendaher.) Waſhington, vom 28. Jan. Wie es heißt hat Hr. Foſter unſerer Regierung eine kategoriſche Antwort auf nachſtehende Frage abgefodert; „Ob unſere Kriegsrüſtungen zum Zweck hätten, eine der Sr. Maj. zugehörigen Beſitzungen anzugreifen?“ — Man ſagt 50,000 Mann Milizen hätten ſich erboten, auf den Fall eines Kriegs mit Großbritanien, Ober- und Nieder-Canada allein wegzunehmen, ohne daß die Regierung deßhalb Koſten haben dürfte. Es ſind dies die jungen Leute aus den blauen Bergen, die Koloniſten von Maſſachuſet, Vermont, Newhampſhire, Connecticut und New-York. Im Nothfall können dieſelben auch mehr als 50,000 Mann ſtellen.

Schweden.

Nach der däniſchen Staatszeitung hat der König von Schweden die Reichsſtände zu einem außerordentlichen Reichs-Tage, der zu Stockholm am 4. April gehalten werden ſoll, zuſammenberufen. Durch Grisleham reisten am 4. Febr. nach Finnland der ruſſiſche Kourier Golinsky, am 10. der General-Adjudant Löwenhilm, der Legationsſekretär Brandel, Lieutenant Oſtbom als Kourier, und der amerikaniſche Unterthan Nordmann gleichfalls als Kourier. — In Helſingborg traf am 9. Febr. der Hofmarſchall Baron Hüpken ein.

Vermiſchte Nachrichten.

Lüttich, vom 29. Febr. Das geſtern hier vorgefallene Ereigniß in der Steinkohlengrube Beaujonc verſetzt alle Lütticher in die größte Betrübniß; da man aber immer übertreibt, ſo iſt es nöthig, daß öffentliche Gerücht hierüber zu berichtigen. Die Grube Beaujonc iſt den 28. d. M. um 11 Uhr des Morgens plötzlich überſchwemmt worden. Die Anzahl der daſelbſt befindlichen Arbeiter iſt nicht, wie man verbreitete, 500, ſondern 122, wovon 29 im erſten Augenblick herauskamen, und man hat Hoffnung auch die 92 übrigen zu retten. Die Dampfmaſchine und eine andere die wechſelsweiſe von 100 Pferden bedient werden, ſind bey dem Schachte Beaujonc unaufhörlich in Thätigkeit, und man hat ſich des Waſſers bemeiſtert, das nicht mehr zunimmt. Der Hauptgegenſtand war, ſich von den Unglücklichen, die zwiſchen der Erde und dem Waſſer, 180 Meter unter der Erde vergraben ſind, hören zu laſſen, damit ſie ſich nicht irren, und damit die Arbeiten in den beyden Schachten in der gehörigen Richtung fortgeſetzt würden. Man hat alſo im Schacht Mamonſter die Mine ſpringen laſſen, und dieſen Morgen hat man das unausſprechliche Vergnügen gehabt, ſich zu verſichern daß man gehört worden iſt, und daß die eingegrabenen Arbeiter ihre Arbeiten gegen Mamonſter zu dirigirten. Dieſen Abend um 6 Uhr hatte man 12 Meter tief minirt, und in der Vorausſetzung, daß die innern Arbeiter nur die Hälfte machen könnten, ſo ſind nur 48 Stunden nöthig, um den Zwiſchen-Raum zu durchdringen, weil man ſich des Bohrers bedient, der 10 Meter lang iſt, ſo daß man ihnen Luft geben, und ſogar Lebensmittel wird reichen können, ehe man ſie völlig befreyen kann. Ueber ihre Exiſtenz kann man ſich beruhigen, wenn man ſich erinnert, daß in der Kohlengrube Scieſſin vor 10 Jahren neun Mann ſechs Tage und ſechs Nächte vergraben waren, und ſich durch den Luftſchach retteten, ohne daß ihnen von außen Hilfe geleiſtet werden konnte.

Bülletin vom 1. März um 3 Uhr Nachmittags. Die zur Rettung der Arbeiter des Kohlenwerks Beaujonc angeſtellten Arbeiten werden fortgeſetzt, und wir kündigen an, das man das Klopfen der Arbeiter nun deutlich hört; man glaubt alſo nur 25 bis 30 Meter mehr von ihnen entfernt zu ſeyn.

Bülletin vom 2. März Mittags. Die eingegrabenen Arbeiter werden fortdauernd und immer ſtarker gehört; indeſſen hat man, um ſicherer zu ſeyn, in dem Schachte Momonſter einen zweyten Stollen angefangen, der gerade gegen ſie gerichtet wird, dem ungeachtet wird der erſte fortgeſetzt, an welchem man ſeit 3 Tagen mit der gröſten Anſtrengung arbeitet. Alle Eigenthümer von Kohlenwerken liefern ihre ſtärkſten Arbeiter, und man hat immer Hoffnung, die Unglücklichen, die uns ausſchließlich beſchäftigen, zu retten.

Am 28. Febr. ſtarb zu Ovendorf bey Hamburg an einer Lungenentzündung und hinzugetretenen Schlagfluß der bekannte Schriftſteller, Johann Wilhelm v. Archenholz, im 71ſten Jahre ſeines Alters.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 3 Paar.

gebohren:	geſtorben;
22 Söhne.	13 Erwachſene männl. Geſchl.
18 Töchter.	11 „ „ „ weibl. Geſchl.
	7 Kinder.
Sind 40 gebohren.	31 geſtorben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 13. März. Zum erſtenmal. Der Lügen-Feind, in einem Akt, von Auguſt von Kotzebue. Den Beſchluß macht: Abu Haſſan, Oper in einem Akt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Freytag den 13. März: Pächter Fettlümmel, eine Poſſe in 4 Aufzügen.

Todes-Anzeige.

369. Den 10. dieß ſtarb unſere geliebteſte Mutter Thereſia v. Paur, geborne Gumtsrainer königl. baier. Salinen-Adminiſtrations-Raths-Wittwe, an gänzlicher Entkräftung im 63. Lebens-Jahre; wir eröffnen dieſes allen unſern Verwandten, und Bekannten, und empfehlen die Verblichene mit Verbittung aller Beyleids Bezeugungen dero frommen Andenken.

J. J. v. Paur, königl. baier. Salinen-Rath.

Walburge v. Grimming, geborne v. Paur, königl. baier. Kirchen-Adminiſtrations-Raths-Wittwe.

Verſteigerung.

365. (3 a) Freytag, den 20. dieß Monats, gedenkt man den an der äußern Zwingermauer nächſt dem Angerthörl gegen den Einlaß zu im Stadtgraben entlegenen, zum Gemeindevermögen gehörigen Garten (welcher durch den Tod des Stifters in Erledigung kam) wiederum an den Meiſtbiethenden im Wege der öffentlichen Verſteigerung zu verſtiften, wobey angemerkt wird, daß im ermeldten Garten viele tragbare Obſtbäume, ein Gump-Brunnen, ein Salet und ein Glashäuschen ſich befinden; auch der in dieſem Garten ſich befindliche Thurm dazu, worin 2 heitzbare Zimmerl und zu ebener Erde ein Behältniß, welches eine Waſchküche war, und hiezu wiederum verwendet werden kann, dann ein kleines Kellerl angebracht iſt.

Stiftliebhaber werden demnach eingeladen, an obigem Tag von 10 bis 12 Uhr im beſagten Garten, wo der Eingang vom Rempart über den Bach angebracht iſt, ſich einzufinden, und der Viſitation abzuwarten.

Den 10. März 1812.

Königl. Komunal-Adminiſtration der Haupt- und Reſidenzſtadt München.

v. Mittermayr,
Adminiſtrator.

Verſteigerungs-Ankündigung.

363. Nach allergnädigſtem Befehl der königl. Spezial-Kloſter Kommiſſion vom 4. Jän., und Empfang 2. März l. J. werden nach der allerhöchſten Verordnung vom 30. Sept 1811, 67. Stück des Regierungsblattes, von dem ehemaligen Widdum der Pfarr Hohenwart folgende Grundſtücke in dem dortigen Kloſter-Bräuhauſe Samſtag den 21. März von Vormittag 8 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr mit Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung theilweiſe verſteigert.

Felder:		
1) der Kreutzacker im Scholotterfelde	1	Tagw.
2) der Thürhamer-Acker im Thürhamerfelde	1	Tagw.
3) der Hartacker im Marktfelde	1	Tagw.
4) das Spitzackerl in dieſem Felde	1/2	Tagw.
5) der Moosacker daſelbſt	2	Tagw.
6) der Mißacker in geſagtem Felde	2	Tagw.
7) vom Haßler-Acker daſelbſt	2	Tagw.
8) der Kelleracker	1/4	Tagw.
9) der Hopfengarten mit beyläufig 1500 Stangen	1/4	Tagw.
Wieſen:		
10) die Hochſtat Wieſe	6	Tagw.
11) die Kellerwieſe	6	Tagw.
12) die Wechſelwieſe	1 1/2	Tagw.

Kaufsliebhaber können bey unterfertigt königl. Rentamte nähere Auskunft erhohlen, und an dem beſtimmten Tage und Orte ihre Anbothe zu Protokoll geben, wobey ſich außergerichtiſche mit legalen Zeugniſſen über ihr Vermögen auszuweiſen haben.

Königlich-baieriſches Rentamt Pfaffenhofen im Iſar-Kreiſe.

Zeiller, Rentbeamter.

Bekanntmachung

316. (11) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Leedthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Landwelher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

317. (11) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſetzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

367. E. F. F. Chladni wird die Ehre haben, Samſtags den 14ten März um 6 Uhr im ſchwarzen Adler ſein Clavicylinder hören zu laſſen, und einige von ſeinen Verſuchen über die Sichtbarmachung des Klanges vorzuzeigen. Eingang-Billets zu 1 fl. 12 kr. ſind in der Falter'ſchen Muſikhandlung und im ſchwarzen Adler zu haben.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 64 — 14. März 1812.

Baiern.

Innsbruck den 11. März. Vergangenen Sonntag um 11 Uhr war bey Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen große Aufwartung, bey welcher alle Civil- und Militär-Behörden und der ganze Adel erſchienen. Abends 6 Uhr geſchahen bey Ihro königl. Hoh. der Kronprinzeſſin die Aufwartungen von allen Herren und Damen des hieſigen Adels.

Beſchluß der geſtern abgebrochenen Bekanntmachungen aus dem Regierungsblatte.

II. Für die Landgerichte IIter Klaſſe.

1) Für das Landgericht Pegnitz: als Landrichter, Georg Ludw. Nägelsbach, bisher erſter Juſtiz- und Kammeramtmann zu Wöhrd. 2) Für das Landgericht Seßlach: als Landrichter, Joſeph Pauer, erſter Landgerichtsaſſeſſor zu Eſchenbach. B. Im Rezatkreiſe. I. Für die Landgerichte I. Klaſſe. 1) Für das Landgericht Erlangen: als Landrichter, Wolfg. Heinrich Puchta, bisheriger Landrichter zu Kadolzburg; (behält ſeine definitive Eigenſchaft bey). 2) Für das Landgericht Markt Erlbach: als Landrichter, Michael Wellmer, bisher Stadtgerichtsdirektor in Wunſiedel. 3) Für das Landericht Neuſtadt an der Aiſch, (welches zugleich ein Kriminalgericht bildet, wozu auch Windsheim, Mkt. Bibrach und Iphofen gehören): als Landrichter, Heinrich Erdmann Wilhelm Wächter, bisheriger Stadtgerichtsdirektor zu Neuſtadt an der Aiſch. 4) Für das Landgericht Windsheim, als Landrichter, Johann Chriſtoph Schmid, Stadtrichter in Dünkelsbühl. II. Für die Landgerichte II. Klaſſe. 1) Für das Landgericht Herzogenaurach: als Landrichter, Michael Friedr. Müller, bisher erſter Juſtizamtmann daſelbſt. 2) Für das Landgericht Mkt. Bibart: als Landrichter, Joſeph Fellner, bisher erſter Juſtizamtmann dortſelbſt. 3) Für das Landgericht Iphofen: als Landrichter, Joſeph Walzl, bisheriger Landrichter in Scheinfeld. Wir bewilligen den vorbenannten Individuen die nämlichen Gehalte und Nebenbezüge, welche Wir bey der Beſtimmung der Landgerichte im Innkreiſe, durch Unſere Verordnung vom 31. Auguſt 1810 (Regierungsblatt S. 916), feſtgeſetzt haben. Dagegen ſind aber die Landrichter verbunden, in der Art, wie es bereits bey den neugebildeten Rentämtern, unterm 16. Auguſt 1811 (Rgsgbl. S. 1110), vorgeſchrieben worden, die bisher bey den baireuthiſchen Juſtizämtern mit fixer Beſoldung angeſtellten Kopiſten dergeſtalt zu übernehmen, daß ein Landrichter erſter Klaſſe zwey derſelben, ein Landrichter zweyter Klaſſe aber einen Kopiſten zu ſeinen Amtsarbeiten zu gebrauchen, und ihnen ihren, vom Aerar bezogenen Gehalt abzureichen hat. Die Auswahl und Zutheilung dieſer Kopiſten bleibt dem treffenden Generalkommiſſariate überlaſſen, welches jedoch hieher hiervon Anzeige zu erſtatten hat. Eben ſo hat das kompetirende Generalkreiskommiſſariat die erforderlichen Gerichtsdiener nach den Normen in der oben allegirten Verordnung vom 31. Auguſt 1810 aus der Zahl der bisher angeſtellten Amtsdiener und Boten zu beſtellen, und Uns, wie es geſchehen, anzuzeigen. Demjenigen Landgerichtsdiener, welcher bey einem, als Kriminalgericht erklärten, Landgerichte angeſtellt wird, geſtatten Wir, ſich gegen ſtatusmäßige Entſchädigung, außer den regulativmäßig anzunehmenden Knechten noch zur Beſorgung der Kriminalgerichtsgeſchäfte einen beſondern Knecht zu halten, wogegen der Landgerichtsdiener aber für alle, einem Eiſengerichtsdiener zukommenden Obliegenheiten, perſönlich verantwortlich bleibt. Wir befehlen ſchlüßlich, daß alle, im Verſtehenden ernannten Individuen ſich unverzüglich auf ihre angewieſenen Stellen begeben ſollen, in welche ſie von den Generalkreiskommiſſariaten, nach vorgängiger Verpflichtung, gehörig einzuweiſen ſind. München, den 12. Febr. 1812.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Oeffentliche Gerüchte in einem der benachbarten Staaten wollen ein gänzliches Verbot des Tranſitirens fremder Handelsgüter durch Baiern ankündigen. Wenn man die Opfer erwägt, welche Se. Maj. der König von Baiern der Beförderung und Erleichterung des Tranſits, theils durch Herabſetzung des Tranſitzolls, theils durch gänzliche Befreyung deſſelben auf mehrern Straßenzügen brachte, ſo ſtellen ſich dieſe Gerüchte von ſelbſt als ganz unwahrſcheinlich dar, und es wird der Mühe nicht bedürfen, weiter aufmerkſam zu machen, daß kein anderer Grund als eiferſüchtige Rivalität zu ihrer Verbreitung vorhanden ſeyn konnte. Um indeſſen jenen Kommerzianten, bey welchen ſich eine Beſorgniß hierüber regte, nicht den geringſten Zweifel des Ungrundes zu belaſſen, wurde die unterzeichnete Inſpektion von höchſtem Orte beauftragt, dieſen falſchen Gerüchten auf die beſtimmteſte Art zu widerſprechen. Indem man nun der Widerlegung obiger falſcher Gerüchte in den öffentlichen Blättern die gehörige Publizität gibt, und ſich andurch der höchſten Weiſung entledigt, muß man noch die beruhigende Verſicherung beyfügen, daß von Seite der königl. baier. General Zoll- und Mautdirektion alle mögliche Einleitung getroffen werden wird, um den Tranſit durch Baiern, ſo weit es die Zeitverhältniſſe geſtatten, zu beleben, und immer mehr empor zu bringen. Augsburg, den 11. März 1812. Königl. baier. Zoll- und Mauth Inſpektion Kempten in Augsburg. (Unterz.) v. Deuz, Ober-Inſpektor. — Columba, Offizìant."

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerl. Dekret vom 19. Dez. bewilligt denjenigen Mauthangeſtellten, Gensdarmen, Förſtern, Flurſchützen und Andern, die nicht zu den droits réunis gehören, wenn ſie eingeſchwärzten Tabak in Beſchlag nehmen, eine Belohnung von 20 Cent. vom Kilogramm Blätter-Tabak, und von 30 Cent. vom Kilogramm fabrizirten Tabak,

ohne Rückſicht auf die Qualität. Auch erhalten ſie 6 Franken für jeden Schwärzer oder Herumtäger von Profeſſion, den ſie einbringen.

Die Amſterdamer Zeitung enthält Folgendes aus Amſterdam vom 3. März. Die Vertheilung der 3500 Seeleute von 24 bis 49 Jahren auf die 7 Departemente des General-Gouvernements von Holland und die Departemente der Rhein- und Scheldemündungen, iſt nun beſtimmt angeordnet. Die Reſerve iſt zugleich zum thätigen Seedienſt berufen. — In Friesland ging die Aushebung ebenfalls mit aller Ordnung von ſtatten. Es fielen dabey mehrere Züge vor, die der Menſchheit Ehre bringen. Zehn Konſkribirte marſchirten freywillig ohne die mindeſte Vergeltung für ihre Brüder oder Schwäger.

Illyrien.

Der offizielle Telegraph enthält Folgendes: Einem kaiſerl. Beſchluße zu Folge darf keine Requiſition von Transportpferden außer den Kriegskommiſſären oder Platzkommandanten der Städte Zara, Knin, Sebenico, Sign, Spalato, Trau und Metiovich ausgeſchrieben werden. — Nach einem andern Beſchluß werden die Nationalgarden von Dalmazien fortfahrend in aktive und nichtaktive Kompagnien eingetheilt; die erſten unter der Benennung aktive Kompagnien, und die zweyten unter der Benennung Reſerve-Kompagnien. Nur diejenigen Perſonen werden in den Reſerve-Kompagnien mitbegriffen werden, welche ſich erklären, die Erſtattungs-Entſchädigung zahlen zu wollen. Die Uniform der Nationalgarden wird in einem kurzen Rock, nach franzöſiſcher Art, von blauer Farbe und einem rothen Vorſtoß beſtehen; dann himmelblaue Pantalons; ſchwarze Kamaſchen im Winter, und weiße im Sommer; Schako. Die Kanoniers und Bombardiers werden, um ſich zu unterſcheiden, Granaten auf dem Vorſtoß des Rocks und rothe Aufſchläge haben. Diejenigen, welche in Frankreich nach franzöſiſchen Geſetzen vom perſönlichen Dienſt der Nationalgarden befreyt ſind, werden es auch in Dalmazien ſeyn. — Die Provinz Dalmazien iſt nun folgender Maaßen eingetheilt: Diſtrikt von Zara 4 Kantons, 19 Bezirke, 48,231 Seelen; Diſtrikt von Sebenico 3 Kantons, 20 Bezirke, 55,599 Seelen; Diſtrikt von Spalato 5 Kantons, 27 Bezirke, 70,120 Seelen; Diſtrikt von Leſina 3 Kantons, 7 Bezirke, 13,817 Seelen; Diſtrikt von Macarsca 3 Kantons, 12 Bezirke, 31,813 Seelen. Zuſammen 219,480 Seelen.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes; Aus Bombay wird unterm 22. Aug. geſchrieben: „Der furchtbarſte Feind der Engländer auf dem feſten Lande von Oſtindien iſt Ampyr-Khan; man beſchuldigt ihn der Abſicht, auf den Trümmern der Staaten der rajspootiſchen Fürſten eine muhamedaniſche Dynaſtie zu gründen, und wahrſcheinlich wird er dieſelbe in Kurzem ausführen. In dem Kriege zwiſchen Scindiah und Holkar zeichnete er ſich in des Letzten Dienſte aus. Seitdem die engl. Verwaltung in den neulich eroberten oder abgetretenen Provinzen eingeführt iſt, ſind alle Militärs und viele Civilbeamten, die bisher im Dienſte der letzten Regierungen in Auhd, Rohilkund, Duab, und in den Provinzen Agra und Dehly ſtanden, in Ampyr-Khans Dienſt übergegangen, den ſie als den einzigen Fürſten anſehen, bey dem ſie Lebensunterhalt finden können. Man ſchätzt ihre Zahl auf 90,000. Ampyr Khan und ſeine Generale halten ihre ganze Aufmerkſamkeit auf Lucknow und Benares geſpannt, welche Provinzen ſie früher oder ſpäter gewiß ausplündern werden. Er hatte zuletzt ſein Lager von Chabſoo nach Lawor verlegt.

Aus Otaheiti hat man ziemlich neue Nachrichten. Der aus frühern Reiſebeſchreibungen bekannte König Pomarre war durch eine mächtige Funktion entthront worden, hatte ſich aber nach der Inſel Eimeo gerettet, wohin ſich auch Tapoa und mehrere Häuptlinge von Ulietea und andern Inſeln geflüchtet hatten. Pomarre hatte eine Tochter eines der mächtigſten und kriegeriſchten Häuptlinge von Emieo geheirathet, und ſchmeichelte ſich mittelſt der ihm von ſeinem neuen Schwiegervater verſprochenen Hülfe eine Landung auf Otaheiti zu machen, und ſein Königreich wieder zu erobern. Pomarre unterhält eine Korreſpondenz mit den nach Port-Jackſon in Neu-Südwallis geflüchteten engl. Miſſionarien.

Weſtphalen.

Magdeburg, den 3. März. Unſere heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Den Bewohnern der hieſigen Stadt und deren Vorſtädte mache ich hiedurch bekannt, daß die Feſtung Magdeburg durch das Dekret Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs vom 2. Febr. d. J. in den Belagerungs-Zuſtand erklärt iſt. Die adminiſtrativen Behörden hören demnach auf, die Päſſe und Sicherheitskarten auszutheilen, welche auf Befehl des Hrn. Diviſionsgenerals und Gouverneurs Michaud von jetzt an von dem Hrn. General Commiſſär Schulz, und von dem Hrn. Prévôt militaire Pfesdorf ausgeſtellt werden. Magdeburg, den 2. März 1812. Der Präfekt des Elb-Departements, Schulenburg. Für die Richtigkeit der Ausfertigung, der General-Sekretär Franke."

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. Badenſche Staats Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 8. März. Heute Vormittags überreichte der am hieſigen Hofe akkreditirte königl. baieriſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Herr Graf von Seiboltsdorff Exc., aus Auftrag des Königs von Baiern Majeſtät, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog in einer eigens beſtimmten Audienz den St. Hubertus-Orden, in welchem Höchſtdieſelben unmittelbar nachher in dem nach Ihrer Wiederherſtellung abgehaltenen erſten Cercle erſchienen ſind.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Petersburger Zeitung meldet: „Der Gutsbeſitzer im Kreiſe Konſtantinograd im Gouvernement Poltawa, Hofrath Brodskji, hat dort eine ſehr leichte und ſichere Methode, den Schaafen ohne den geringſten Schaden die Pocken einzuimpfen, eingeführt. Die vom Schaafe genommene Pockenmaterie wird nämlich im Waſſer zerlaſſen, mit demſelben ein Zwirn- oder Hanffaden getränkt, und dieſer den Schafen durch das Ohr-

Läppchen gezogen, in welchem man ihn dann wie ein Ohrring hängen läßt. Einige Tage darauf zeigen ſich bey den Schafen die nämlichen Pockenſymptome, wie bey den Kindern nach der Impfung. Die beſte Zeit zur Impfung iſt der Septembermonat. Dieſe Operation, welche in einem ſo wichtigen Zweige der Landwirthſchaft großen Nutzen bringen muß, iſt von dem Miniſter des Innern zur Allerhöchſten Kenntniß Sr. Majeſtät des Kaiſers gebracht, und hat die beſondere Aufmerkſamkeit Sr. Majeſtät auf ſich gezogen, zu deren Bezeichnung der Hofrath Brodskji Allergnädigſt zum Ritter vom St. Wladimir Orden vierter Klaſſe ernannt worden iſt."

Die Auseinanderwickelung der im Herkulanum gefundenen Manuſcripte wird durch die Herren Roſini, Scotti und Peſſetti lebhaft betrieben. Neuerlich ſind Fragmente eines lateiniſchen Gedichts über den Krieg zwiſchen Antonius und Auguſtus, und lange Stellen des zweyten Buchs des Epicurs über die Natur herausgebracht worden; man hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, das ganze Werk dieſes Schriftſtellers zu finden. Ein moraliſches Werk des Polyſtrates, eines Schülers des Epicurs wird gedruckt. Man wird auch Fragmente vom Calotes über Plato's Dialog Lyſis, und vom Caniſcus über die Freundſchaft herausgeben. In dieſem Augenblick arbeitet man an dem Druck eines ganzen Werks des Philodemus über die Rhetorik. Die Nachgrabungen zu Pompeji wurden lebhaft erneuert, ſeitdem der König den dazu beſtimmten Fonds vermehrt hat. Ein Theil der prächtigen und reichen, daſelbſt gefundenen Marmorfußböden iſt zu den Gallerien des königlichen Muſeums beſtimmt und einige davon ſind in den Sälen der Akademie niedergelegt, wo ſie von den Künſtlern bewundert werden.

Die einzigen Denkmäler des Münzhandwerks, welche uns aus dem Alterthume übrig geblieben ſind, beſtehen in einigen alten Münzſtempeln und Formen von gebrannter Erde. Dieſe Münzſtempel ſind kegelförmig; einige von Eiſen und gewöhnlich von Erz. Das kaiſerl. franzöſiſche Kabinet beſitzt deren mit einem Auguſtuskopf; ſelten findet man deren mit der Rückſeite, wie der, welchen Hr. Fournier zu Auxerre beſitzt. (Der Kopf iſt ein Tiberiuskopf; auf der Rückſeite iſt eine ſitzende Ceres, welche eine Kornähre in der Hand hält, mit der Inſchrift Roma Maxima. Man hat bey einer Nachgrabung ſechs Prägeſtempel entdeckt.) Die Formen ſind von weißlichem Thone, platt; an beyden Seiten, manchmal auch nur an einer, mit einem Gepräge und einer zackigen Einfaſſung. Man kittet dieſe Formen wieder mit Thon zuſammen. Der Thon und die zackige Einfaſſung bilden eine Furche, welche dazu diente, die flüſſige Maſſe in jede Form zu bringen. Dieſe Formen geben einen Begriff über das Münzgießen der Alten. Ein jetzt in dem kaiſerlichen Medaillenkabinet niedergeſetztes Monument lehrt uns einige ihrer Mittel zum Münzſchlagen mit dem Hammer kennen. Die Stempel ſind vierekig oder wenigſtens ſchwach abgerundet; an einem jeden iſt ein gebogener Henkel; dieſe beyden Henkel ſtoſſen zuſammen und liegen unter einem Schlägel, welcher zu gleicher Zeit ein Triebwerk iſt. Dieſes Aufhebewerk zwang den obern Stempel ſich zu erheben, wenn man mit Hämmern darauf ſchlug, und machte, daß man ein anderes Stück Metall darunter legen konnte. Dieſes merkwürdige Denkmal iſt zwiſchen den Pfeilern einer alten hölzernen Brücke bey Beaumont-ſur-Oiſe gefunden worden. Die Kinder, denen man es gab, haben unglücklicherweiſe das Triebwerk zerbrochen, welches die Stelle des Aufhebers verſah. Die Größe dieſer Stempel beweiſt, daß ſie auch gebraucht worden ſind, um Goldmünzen zu prägen. Wie es ſcheint, ſchlug man auf dieſe Münzen mit ſchweren Hämmern, wie ſolches in Gallien und Frankreich der Gebrauch auch ſpäterhin war, und wie man ſolches an den Münzen Ludwigs des Frommen ſehen kann, wo das Gepräge ein Hammer, zwey Prägſtempel und das Wort METALLUM iſt. Dieſes blieb ſo lange gebräuchlich, bis man ſich des Rammſchlägels bediente. Die Stämpel ſind von außerordentlicher Härte, und haben von ihrem Glanze wenig verloren.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 15. März: Die Schweitzerfamilie.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 14. März. Zum erſtenmal: Graf Niemand; ein Luſtſpiel in 1 Akt. Dann folgt: Der Unſichtbare; eine Operette in 1 Akt. Sonntag den 15. März: Miranda das Bergweibchen: Zauberoper in 3 Akten.

Bekanntmachung

316. (12) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

---

317. (12) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;

b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine groſſe Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine groſſe gewölbte Wagen-Remiſſe: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speiſſen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen groſſen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

362. (3. a) Edikts-Citation.

In dem Verlaſſenſchafts- und Debitweſen des verlebten Hoffaktors Wolf Maier hat man bey dem groſſen Uebergewichte des Status paſsivi gegen den activum, und bey der ſowohl von der Wittwe Haja Maier, als den Vormündern ihrer Kinder und den Creditoren ſelbſt subdato 14. abhin ad Protocollum geſtellten Petitis unterm heutigen den Concurs dekretirt, und die Edikts Tage dergeſtalt feſtgeſetzt, daß der erſte ad producendum et liquidandum auf den 31. März der zweyte ad excipiendum auf den 20. April, und der dritte ad concludendum auf den 11. May d. J. wobey 8 Tage ad replicandum, und 8 Tage ad duplicandum beſtimmt ſeyn ſolle.

Alle allenfalls noch unbekannte Gläubiger des Wolf Maier werden daher hiemit aufgefordert, bey obigen drey Edictstagen entweder in Perſon, oder durch hinlänglich inſtruirte und bevollmächtigte Anwälde sub poena praeclusi zu erſcheinen, und ihre Rechte geltend zu machen.

München den 19. Febr. 1812

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz, v. Schab Direktor.

377 (3 a) Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß ſeine Leute angewieſen ſind, alles baar zu bezahlen, und daß er demnach für nichts haften wird, was auf ſeine Rechnung genommen werden könnte.

München, den 12. März 1812.

Graf v. Degenfeld Schomberg,
Großherzogl. Badiſcher Geſandter
am kön. baier. Hofe.

Aufforderung.

373. (3 a) Die mir von adelichen Verwandtſchaftswegen übertragene Berichtigung der Aktiv- und Paſſiv-Verlaſſenſchaft meines ſel. Bruders, des königl. Kämmerers und Major der Infanterie, Auguſt Freyherrn von Perglas, verpflichtet mich, zu genauer Herſtellung des Inventariums alle diejenigen aufzufodern, welche an gedachte Verlaſſenſchaft irgend etwas zu berichtigen oder zu fodern haben, ſich deßhalb in deſſen Sterbhauſe, wo ich Freytag, Samſtag und Montag den 20., 21. und 23. dieß Monats anweſend ſeyn werde, zu melden und zu legitimiren, da ſpäterhin ich es den etwaigen Prätendenten überlaſſen müßte, nach vertheilter Erbſchaft ihre Anſprüche gegen die einzelnen Erben auszuführen.

München, am 11. März 1812.

Siegmund, Frh. von Perglas,
königl. baier. Kämmerer und großherzogl.
heſſiſcher Oberhofmarſchall.

376. Im goldnen Kreutz in der Kaufingerſtraße iſt ein ungefähr 15 Fäuſte hohes 4jähriges ganz fehlerfreyes Wallachenpferd von arabiſcher Raçe, von Farbe braun und weiß getiegert, mit ſchwarzen Extremitäten und langem Schweif gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Pferdeliebhaber belieben ſich nur nach dem Zimmer Nro. 7 zu erkundigen.

375. Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er im Singen, auf der Violin, dem Klavier und der Guitarre Privatunterricht gibt.

Anton Bachmayr,
penſionirter eichſtädtiſcher Hofmuſiker.
Wohnhaft in der Schäffler-Gaſſe
Nro. 117 über 2 Stiegen.

372. (3 a) Den 17. März kommt des Hn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

357. (3. c) Bey einem königlich baieriſchen Rentamt im Oberdonau-Kreiſe wird ein Oberſchreiber geſucht. Guter moraliſcher Charakter und Fähigkeit für dieſen Platz durch Zeugniſſe ſind die Hauptbedingniſſe. D. ü.

363. Von dem geſuchten und ſchnell vergriffenen Werkchen: „Denkmal auf das Grab der Maria Anna Linderin, welche zu Jagſteel 33 Jahre und 7 Monate alt geſtorben iſt,“ erſcheint in wenigen Tagen die zweyte Auflage und kann in wenigen Tagen in der Ign. Joſ. Lentnerſchen Buchhandlung zum ſchönen Thurme in München für 18 kr. abgelangt werden.

360. (2 b) In einer der gangbarſten Straßen ſind drey heizbare und ein unheitzbares Zimmer, dann eine Stallung einzeln oder zuſammen bis Georgi monatlich zu verſtiften. D. ü.

371. Vor dem Karlsthor im Garten Nro. 25 1/2 iſt ein Garten nebſt einem Sommerhaus zum Wohnen täglich zu verſtiften. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 13. März. Hr. Reiner, Medikus von Bregenz, in der goldnen Sonne. Hr. Unger, Kaufm. Hr. Sturla und Hr. Helmuth, Tabakfabrikanten von Ansbach, im Storch. Hr. Stolle, Kfm. von Schweinfurt. Hr. Bauer, Kfm. von Nürnberg, im Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 65 — 16. März 1812.

Baiern.

Das XVI. Stück des Regierungs-Blattes enthält eine königl. Verordnung, worin die bisher im Fürſtenthum Salzburg rükſichtlich der Beſteurung beſtandenen Freyheiten, Privilegien und Exemtionen bis zum Eintritte des allgemeinen Steuer-Proviſoriums aufgehoben werden.

Das Regierungsblatt enthält einen Nekrolog Sr. Exz. des verſtorbenen Herrn Grafen v. Törring, welcher im Weſentlichen mit dem übereinſtimmt, den wir früher ſchon unſern Leſern lieferten. Er ſchließt mit folgenden Worten:

„Was der Verſtorbene als Diener dem Fürſten und dem Staate war, zeigen die Grade der Würden, mit welchen er ausgezeichnet wurde; was er als Menſch und Vater ſeiner Untergebenen war, mögen die dankbaren Thränen ausſprechen, welche den ſchönſten Kranz des Denkmals um ſeine Bahre bilderen, als ſie in die Gruft ſeiner edlen Ahnen geſenkt wurde.„

Dienſtes-Notizen. Se. Maj. geruhten am 22. Febr. den bisherigen Stadtpräſidenten in Erlangen, Friedrich Auguſt von Auſin, als Vorſtand des Polizey-Kommiſſariats in Erlangen, mit dem Titel und Range eines Polizey Direktors, und am 6. März den vormaligen Kreis Direkor- zu Hof, Leonard Karl v. Rüdiger, als Polizey Kommiſſär zu ernennen.

Von der königlichen Polizeydirektion München iſt folgende Bekanntmachung erlaſſen worden: „Ein allerhöchſter Ausſpruch vom 4. Febr. gegenwärtigen Jahres erklärt, daß der Gebrauch der Buchhändler, ihre Schuldner in den zur allgemeinen Cirkulation kommenden Katalogen mit Ausſchreibung des Namens und Charakters als nachläßige Zahler öffentlich bekannt zu machen, als eine Art unerlaubter Selbſthülfe anzuſehen ſey, welche, da überall Gerichtshöfe ſind, wo die Debitoren im Wege rechtlicher Ordnung belangt werden können, geſetzlich nicht geduldet werden darf, daher eine ſolche Bekanntmachung der Schuldner in Katalogen oder ſonſtigen öffentlichen Blättern bey Konfiskation der Kataloge ꝛc. und einer zum Lokal-Armenfond zu erlegende Geldſtrafe von 20 bis 50 Thalern für die Zukunft ganz zu verbieten ſey; welches hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.“

München, den 15. März. Nach 12 Uhr Mitternacht weckte uns verfloßne Nacht ein heftiger Feuerlärm aus dem Schlummer, und eine furchtbare Röthe am Himmel ließ uns auf einen ungewöhnlichen Brand ſchließen. Es war der zwiſchen dem Heumagazin und den Holzſtößen auf der Lend vor dem Iſar-Thor ſich befindende große Zimmerſtadel, der wie auf einmal im ſchrecklichſten Feuer ſtand. Dieſer heftige Brand wüthete bis zum herenbrechenden Morgen ſo fürchterlich, daß man nur der vortrefflichen Lösch-Anſtalten, der regen Beyhülfe der hieſigen Einwohner und einer allgemeinen Windſtille die Rettung der für das Feuer ſo gefährlichen Umgebungen verdankt. Es war voriges Jahr im Herbſte faſt an demſelben Orte, und um die nämliche Zeit der Nacht, als das Haus des Zimmermeiſters und mehrere bedeutende Holzſtöſſe abbrannten, wobey man einen Theil des in verfloſſener Nacht abgebrannten Stadels niederreiſſen mußte, um ihn von der Anſteckung des wüthenden Feuers zu ſichern.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur liefert folgendes kaiſerliche Dekret vom 3. März aus dem Palais de l'Elyſé: „Napoleon ꝛc. Auf den Bericht unſers Großrichters-Juſtizminiſters, und nach Anhörung unſers Staatsraths haben wir beſchloſſen was folgt: Art. 1. Die offenen Briefe (lettres patentes), welche wir nach Inhalt unſrer Dekrete vom 26. und 28. Aug. v. J. bewilligen werden, um Gewiſſe von unſern Unterthanen zu autoriſiren, entweder bey einer fremden Macht Dienſt zu nehmen, oder ſich im Auslande naturaliſiren zu laſſen, ſollen mit dem großen Staatsſiegel bedruckt werden. 2. Dieſes große Siegel wird durch unſern Vetter, den Prinzen Erzkanzler des Reichs, nach Berathſchlagung des Siegelkonſeils, beygedruckt werden. 3. Als Taxe für gedachtes Siegel ſoll eine Summe von tauſend Franken bezahlt werden, und in die Siegelkaſſe fließen. 4. 4. Unſer Vetter der Prinz Erzkanzler, und die Großrichter-Juſtizminiſter, ſind Jeder in dem was ihn betrift mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches dem Bulletin der Geſetze einzurücken iſt. (Unterz.) Napoleon.“

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de Paris enthält Folgendes; Nach Berichten aus Beſançon hat Se. Maj. der Kaiſer der Wittwe des Ingenieurobriſten Henry, der vor Valencia blieb, eine Penſion von 2000 Fr. bewilligt. Sein junger Sohn, Eduard Henry, wurde zum Reichsbaron ernannt, und der Präfekt des Doubs-Departements händigte ihm das Brevet über eine beſtändige Dotation von 4000 Fr. jährlicher Einkünfte auf die vorbehaltenen kaiſerl. Domainen in Hanover ein.

Der Requetenmeiſter, Baron Gulen, Privatſekretär Ihrer kaiſerl. Hoh. der Madame Mutter, war in ſeinem 32ſten Jahre zu Paris mit Tode abgegangen.

Italien.

Das Giornale italiano liefert nunmehr einen offiziellen Bericht über die merkwürdige Feyerlichkeit, die am 28. Febr. im Hofe des königlichen Pallaſtes zu Mailand ſtatt hatte. Um Mittagszeit verſammelten ſich in gedachtem geräumigen Lokal der Finanzminiſter Graf Prina, der Präfekt des Monte Napoleone, die Staatsräthe, der erſte Kommiſſär der königl. Rechnungskammer, und andere dazu eingeladene Autoritäten. Darauf wurden in 124 Faszikeln die bis zum 1. July 1810 durch den Verkauf der königl. Domainen eingegangenen Reſcriptionen den Anweſenden zur Einſicht vorgewieſen, und ſodann öffentlich verbrannt. Die Totalſumme der den Flammen übergebenen Reſcriptionen belief ſich auf 93,113,214 italiäniſche Lire.

Dieſe feyerliche Handlung endigte ſich mit dem allgemeinen Freudenruf: Es lebe der Kaiſer und König Napoleon! — Obiges Offizialblatt bemerkt noch, daß Se. kaiſerl. Hoheit der Prinz Vicekönig dem Giulio Matra, Sohn des Kapitäns, der jezt bey dem Generalſtab des italiäniſchen Obſervations-Korps angeſtellt iſt, eine Freyſtelle in dem Lyzeum zu Verona angewieſen habe.

Am 5. März war zu Mailand alla cascina nuova ein heftiger Brand. Tags darauf ließ Se. kaiſerl. Hoheit der Prinz Vicekönig unter die Arbeiter, die ſich beym Löſchen ausgezeichnet, aber auch einige Beſchädigungen erhalten hatten, eine Gratifikation von 600 Lire austheilen.

Großbritannien.

Folgende Artikel liefert der Moniteur aus engliſchen Blättern vom 24. Febr. — Das Conſeil der Königin war geſtern zu Windſor verſammelt. Des Königs Schlaf iſt beſſer, aber ſein Gemüthszuſtand iſt der nämliche. — Der Sage nach hat Admiral Sawyer Befehl erhalten, längs den Küſten Amerika's zu kreuzen. — Nach Berichten aus Guadeloupe leidet dieſe Inſel ungemein. Es wurde bewieſen, daß die Landeigenthümer ſeit wenigen Jahren dritthalb Millionen Pfund Sterlinge auf die Kaffeepflanzungen verwendet haben, welche 7000 Neger beſchäftigen. Die Pflanzer begehren von der Regierung, daß ſie auf den Kriegsſchiffen den Gebrauch des Kaffee's ſtatt des Kakao's einführe, und den Neutralen erlaube, der Kolonie während der Unterbrechung ihres Handels mit Großbritannien ihren Kaffe abzukaufen. Im Kirchſpiel St. Marie faßten die Einwohner, unter Vorſitz ihrer erſten obrigkeitlichen Perſon, nachſtehende Beſchlüſſe: 1. Das keine Hoffnung vorhanden iſt, das Mutterland der Kolonie zu Hülfe kommen zu ſehen. 2. Daß die Hauptlaſt auf die Eigenthümer von Sklaven falle. 3. Daß man der Legislatur eine Bill empfehlen wird, um zu verordnen, daß von den Sechs Prozent, welche die Prokuratoren oder Geſchäftsführer beziehen, ein Sechstheil zu den Ausgaben der Kolonie verwendet werden ſoll. 4. Daß man gleichfalls eine Akte begehren wird, um den Räthen, Advokaten, Aerzten, Chirurgen, Apothekern, den öffentlichen Beamten, welche über 700 Pfund jährliche Einkünfte haben, den Kaufleuten, Krämern, Zimmerleuten, Maurern ꝛc., eine Taxe aufzulegen. 5. Daß man die Abgabe der engliſchen und ſpaniſchen Schiffe um 1 Schilling für die Tonne erhöhen wird. 6. Daß der Ertrag obiger Taxen zur Unterſtützung der armen Pflanzer verwendet werden ſoll. — Die Zertrümmerungen der Werkſtühle in Nottingham haben noch kein Ende.

Nordamerika.

Der Moniteur liefert aus engliſchen Blättern das Budget, welches den Staatsſekretär der Finanzen, Gallatin, für das Jahr 1812 dem Kongreſſe vorlegte. Die Maaßregeln des Kongreſſes erfodern eine jährliche auſſerordentliche Ausgabe von 20 bis 30 Mill. Dollars. Bey der Vorausſetzung eines Anlehens von zehn Millionen ſchlägt er die Einnahme und Ausgabe folgender Geſtalt an:

		Dollars
Ausgaben nach dem Friedenfuße		9,000,000
Zinſen eines Anlehens von 10 Mill. zu 6 Prozent (die aber leicht 8 Prozent betragen könnten). .		600,000
		9,600,000
Mittel zu deren Aufbringung:		
Einfuhr- und Tonnengebühren nach der gegenwärtigen Taxe. Deren Vermehrung um 10 Prozent. Salztaxe. Verkauf der, der Union zugehörigen Ländereyen. Direkte Abgaben auf das Grund-Eigenthum und die Sklaven. Acciſe von dem in Amerika fabrizirten Brannteweín. Dito auf den raffinirten Zucker. Licenzen zum Detailverkauf deſſelben. Dito zu den Verſteigerungen. Taxe auf die Kontrakte. Stempelabgabe		11,000,000
Abzuziehen:		
Für Erhebungskoſten	750,000	
Ausfall	640,000	
		1,400,000
		9,600,000

Aber in den folgenden Jahren wird man nothwendig die Taxen vermehren müſſen, um die Zinſen der neuen Anlehen zu decken; und zugleich wird man die Hauptſumme der Staatsſchuld auſſerordentlich anhäufen müſſen. Und doch iſt in dem Budget noch nicht für die Unterhaltung der 25,000 Mann Linientruppen, oder der 50,000 Freywilligen geſorgt. Man wird alſo dreiſſig Millionen mehr brauchen, um den Koſten der neuen Armee gewachſen zu ſeyn.

Die Bill zur Aufſtellung von 50,000 Mann Milizen iſt angenommen worden. Die Kammer der Repräſentanten beſchäftigte ſich am 24. Jan., bis wohin die letzten Nachrichten des Kongreſſes gehen, noch mit der Marine-Bill, und es waren groſſe Debatten über die Frage, ob man 10 oder nur zwey Fregatten bauen ſolle, um ſich zum Krieg mit England vorzubereiten!! — Unterm 16. Jan. 1812 erließ der Präſident folgende Botſchaft an den Senat und die Kammer der Repräſentanten: „Ich theile dem Kongreß ein Schreiben des außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters Großbritanniens an den Staatsſekretär, ſo wie die Antwort dieſes letztern mit. Die neuen Beweiſe, welche dieſer Briefwechſel von den feindlichen Planen der brittiſchen Regierung gegen unſre National-Rechte gibt, fügen ein neues Gewicht den Erwägungen bey, die uns zur Vorbereitung der Mittel treiben und beſtimmen, welche uns in den Stand ſetzen, jene Rechte aufrecht zu erhalten. — Unterz. J. Madiſon. — Das Schreiben des Hrn. Foſter, wovon die Rede iſt, datirt ſich vom 17. Dez. 1811. Er beklagt ſich über eine falſche Auseinanderſetzung, die man im Publikum über die Anmaſſungen Großbritanniens in Umlauf ſetzte, und hält es für geeignet, dieß zu bemerken, da dieſe Auseinanderſetzung dahin ziele, die Gemüther ohne die mindeſte Urſache zu erbittern. „Man verſichert, ſagt er, in der angeführten Schrift, daß ich im Namen meiner Regierung verlangte, die Regierung der vereinigten Staaten möchte ein Geſetz geben, um die Einfuhr der engliſchen Waaren in Amerika zu erlauben, und über dieſes, die vereinigten Staaten möchten ſich bemühen, Frankreich zu zwingen, die nämliche Einfuhr in ſeine Häfen zu erlauben. Erlauben Sie mir, mein Herr, zu erklären, daß ich weder den einen noch den andern dieſer Anträge machte, und daß, wenn man es glaubte, man ohne Zweifel mich nicht wohl verſtand. Ich konnte nicht verlangen, daß die vereinigten Staaten ein ſolches Geſetz gäben, weil meine Regierung ſich keineswegs anmaßt, in die innere Regierung einer befreundeten Macht ſich zu miſchen; und ich habe ebenfalls nicht verlangt, daß Frankreich gezwungen werden ſollte, unſere Waaren anzunehmen. Alles, was ich ſagen wollte, geht dahin, daß die Zulaſſung der franzöſiſchen Waaren in die Häfen der vereinigten Staaten, während die engliſchen Waaren davon ausgeſchloſſen ſind, von Großbritannien als eine ſehr wenig freundſchaftliche Maaßregel von Seite Amerikas angeſehen werde, und daß die Fortdauer dieſer Maaßregel Großbritannien zwingen würde, Repreſſalien zu gebrauchen, indem es die nämliche Ausſchließung gegen Amerika anordnete; dieſes hieße ganz einfach ihnen Gleiches mit Gleichem vergelten. Allein außer daß die amerikani-

ſche Nichteinfuhrakte den engliſchen Handel von den vereinigten Staaten ausſchließt, iſt noch zu bemerken, daß ſie noch weiter geht, und auch die engliſchen Kriegsſchiffe ausſchließt, während ſie die der Feinde Großbritanniens zuläßt."

Hrn. Monroe's Antwort an Hrn. Foſter iſt vom 14. Jan. datirt. Sie iſt zu lang, um hier eingerückt zu werden; unter Anderm heißt es darin: „Sie behaupten noch, daß die franzöſiſchen Dekrete nicht widerrufen ſind, und Sie führen als einen Beweis davon eine aus Hrn. Ruſſels Korreſpondenz gezogene Thatſache an: daß nämlich einige amerikaniſche Schiffe noch nach dem 1. Nov. auf ihrer Fahrt nach England genommen worden ſind. Auf dieſe Bemerkung gibt es eine völlig genugthuende Antwort: man ſieht aus derſelben Korreſpondenz, daß alle amerikaniſchen Schiffe, die auf einer ſolchen Fahrt nur in Kraft der Dekrete von Berlin und Mailand genommen worden waren, den Eigenthümern zurückgegeben worden ſind, ſobald die Thatſache konſtatirt war." Hr. Monroe endigt ſein Schreiben ſo: „Wenn ich das Betragen der engliſchen Regierung in dieſen Angelegenheiten von Anfang bis zu Ende betrachte, ſo iſt es unmöglich, darin etwas Anders, als einen ſteten Geiſt der Feindſeligkeit gegen die Rechte und Intereſſen der vereinigten Staaten gewahr zu werden."

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur meldet unterm 9. März: „Se. Majeſtät der König ſind in dieſer Nacht zu einer Reiſe abgegangen; Ihre Abweſenheit wird nur 10 Tage dauern. Die Perſonen, welche S. Majeſtät begleiten, ſind Ihre Excellenzen die Grafen v. Fürſtenſtein und v. Wellingerode, und der Graf v. Malsburg, erſter Ehrenſtallmeiſter.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Durch eine aus Dresden vom 6. März datirte Bekanntmachung des Generals v. Gersdorf, Chef des Generalſtabs Sr. Maj. des Königs, werden die bey der dießjährigen Landrekrutirung ausgehobenen und verpflichteten Rekruten, welche bey den Regimentern nicht ſogleich einrangirt, ſondern einſtweilen mit ihren Päſſen in ihre Heimath beurlaubt worden ſind, aufgefodert, ſich den 20. März zu Torgau einzufinden, um gegen Genuß der gewöhnlichen Brod- und Fleiſchverpflegung, auch Empfang der feſtgeſetzten Bezahlung, zu dem Bau der daſigen Feſtung gebraucht zu werden.

Dänemark.

Die Hamburger Zeitung meldet: Endlich iſt Chriſtiania zum Sitz der neuen norwegiſchen Univerſität beſtimmt worden, welche durch die Wohlthaten des Königs und norwegiſcher Privatleute jetzt reich genug iſt, um die Kollegien mit nächſtem Michaelistage zu beginnen. Mehrere ausgezeichnete Gelehrte aus Kopenhagen werden daſelbſt als Profeſſoren mit einem ſehr bedeutenden Gehalte angeſtellt, der nach den Kron-Preiſen berechnet iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Lüttich, vom 4. März. Man hat heute Abends hier folgendes Bülletin bekannt gemacht:

Heute, den 4. März, wurde der Schacht Mamonſter zur Rettung der im Schacht Beaujonc vergrabenen Arbeiter um Mittag glücklich durchbrochen. Das Gleichgewicht, welches ſich in der Luft wieder herſtellte, hat nur einen kleinen Knall ohne Entzündung hervorgebracht, und die unglücklichen Arbeiter ſind gerettet worden. Ein jeder von ihnen wurde in eine Decke gehüllt, und erhielt im Schacht ſelbſt eine Taſſe Brühe und eine ſehr kleine Quantität Wein.

Nachdem man die Arbeiter einige Augenblicke ausruhen ließ, um ſie nach und nach an die athmosphäriſche Luft und an das Licht zu gewöhnen, wurden ſie in die freye Luft gebracht. Dieſe Operation dauerte lang, weil man nur 5 bis 6 in jeden Korb ſetzte, und ſie von 4 arbeitenden Kohlengräbern begleiten ließ. Als ſie zur Oeffnung des Schachtes kamen, wurden ſie mit einer zweyten Decke umhüllt, auf Stroh gelegt, und den Aerzten und Wundärzten übergeben, welche man herbeygerufen oder die ſich eingefunden hatten, um ihren Beyſtand anzubieten.

Wir haben das Vergnügen anzukündigen, daß kein Arbeiter in Gefahr iſt, nicht einmal die Kinder, deren es 15 bis 18 ſind.

Baron v. Micoud.

Vom 4. März, um 2 Uhr Nachmittags. In dieſem Augenblick ſind die Unglücklichen, die in dem Schacht Mamonſter vergraben waren, gerettet, oder ſind es beynahe. Man iſt mit ihnen in Verbindung. Seit der letzten Nacht ſpricht man mit ihnen; ſie antworten, und man ernannte hauptſächlich die Stimme des wackern Goſſin.

Um 3 Uhr Nachmittags. Im Augenblick berichtet man uns, daß der größte Theil der vergrabenen Arbeiter bereits ins Leben zurückgerufen und ihren Familien wieder gegeben iſt. Man fährt unaufhörlich fort, ſie aus der Grube zu ziehen. Alles läßt hoffen, daß man nur den Verluſt von wenigen zu bedauern haben wird. Der Hr. Präfekt verläßt keinen Augenblick die Steinkohlengrube, und dirigirt die Sorgfalt, die man für dieſe guten Arbeiter nimmt. Die glücklichen Empfindungen, von denen ſie jetzt erfüllt ſind, können nur denen verglichen werden, welche gefühlvolle Seelen durchſtrömen, denen ihre Erlöſung angekündigt wird; ein wahres Wunder daß man der thätigen Menſchenliebe des Hrn. Präfekten und dem Sinnreichen und ausdauernden Muthe der Perſonen, die ihn unterſtutzten, verdankt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Den 16. März: Ränke und Schwänke; ein Luſtſpiel in 3 Aufzügen.

Bekanntmachung

316. (13) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgartens-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausge-

marchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reitzende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v Prielmeyr.

---

317. (13) Zufolge einer allergnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 61 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-Gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Vorladung.

384. Bonifaz Wolthard bürgerlicher Weber zu Aichach hat ſeine gänzliche Inſolvenz gerichtlich erklärt.

Es wird daher zur gütlichen Auseinderſetzung dieſer Schuld-Sache auf den 1. May l. J. eine Commiſſion anberaumt, auf dem Zerſchlagungs-Fall aber werden auch zugleich die Ediktalien hiemit bekannt gemacht, und zwar der erſte Edikts-Tag ad producendum et liquidandum auf obigen 1. May, der 2. ad excipiendum auf den 1. Juny, der 3te ad replicandum auf den 15. July l. J. feſtgeſetzt;

Alle jene, die an erwähnten Bonifaz Wolthardt aus was immer für einem Titel Foderungen zu machen haben, werden an obigen Tägen bis 9 Uhr Morgens entweder in Perſon, oder durch gehörig Bevollmächtigte bey unterfertigtem Landgericht unter dem Rechtsnachtheile zu erſcheinen hiemit vorgeladen, daß Ausbleibenden bey erzweckter Güte den Beſchlüſſen der Mehrzahl beygezählt, bey eingeleitetem Gantverfahren aber von der Gantmaſſe gänzlich ausgeſchloſſen werden.

Auch iſt am 1. May hinſichtlich der beyden Häuſer und Mobiliar-Vermögens des Schuldners von den Gläubigern das Geeignete zu beſchlieſſen.

Actum, den 10. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Aichach im Iſar-Kreiſe.

v. Baur, Landrichter.

---

387. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſa-Gaſſe Nr. 272 1ſtel ſind zu haben:

Schiller's Geſchichte des dreyßigjährigen Kriegs mit 52 Kupfern von Chodowiecki. Leipzig 1793. 3 Bände. 18. 3 fl. 24 kr.

Schaaff: Encyklopädie der klaſſiſchen Alterthumskunde: enthält die Literatur-Geſchichte, Mythologie, Antiquitäten und Archäologie der Griechen und Römer. Magdeburg 1808. 2 Bände. gr. 8. 3 fl.

Klein: Leben und Bildniſſe der großen Deutſchen und Künſtler. Mannheim 1791. 3 Bände. 8. 2 fl. 12 kr.

Froriep: Theoretiſch-praktiſches Handbuch der Geburtshülfe. Mit einem Kupfer. Weimar 1810. gr. 8. 2 fl.

Campe: Kleine Kinder-Bibliothek. Mit Kupfern. Wien 1789. 5 Bände. 8. 2 fl. 12 kr.

Dietl: Briefe über die mythologiſchen Dichtungen der Griechen und Römer. München 1800. 8. 1 fl. 15 kr.

Archenholz: Kleine hiſtoriſche Schriften. Carlsruhe 1791. 8. 48 kr.

Zweyhundert neue Räthſel. Leipzig 1799. 24 kr.

Stammen-Buch des himmliſchen Frauenzimmers, oder Lebensbeſchreibung von 88 der allerheiligſten Jungfrauen und Frauen. Mit Kupfern von Sadeler. München 1095 8. 1 fl.

Gewöhnlicher Gottesdienſt der heiligen Char- oder Marter-Wochen. Wien 1784. 8. Mit Kupfern. 1 fl. 12 kr.

Jeſus von Nazareth, der wahre Sohn Gottes und Heiland der Welt. Ein Religionsbuch auf alle Feſttage des Herrn. Augsburg 1804. gr. 8. 48 kr.

Evangelia und Epiſteln auf alle Sonn- und Feyertage für das ganze Jahr. Mit 93 Kupfern. Augsburg 1719. 8. 1 fl. 12 kr.

Natorp: Die kleine Bibel alten und neuen Teſtaments. Eſſen 1802. 2 Bände. gr. 8. 1 fl. 24 kr.

Gute ſchwarze Dinte die Maaß zu 30 kr., wie auch Federn, geſchnittene und ungeſchnittene, im Dutzend oder einzeln, ſind im Comtoir dieſer Blätter um ſehr billigen Preis zu haben.

Fremden-Anzeige.

Den 15. März. Hr. Wagler, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Gillonetel, Kaufmann von Augsburg, im Kreuz. Hr. Michl Durrue, Kaufmann von Augsburg. Hr. Luz, Weinhändler von Hohenfelden.

Schrannen-Anzeige vom 14ten März 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1226	987	239	25	56		1	—	—
Korn .	716	636	80	13	2	—	36	—	
Gerſte .	1050	1001	49	10	20	—	10	—	
Haber .	305	524	64	7	15		20	—	—

Beylage zu Nro. 65 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung eines Landguts.

315. (3. c) Montag den 13. des k. M. April wird das hübſche, bey Vilsbiburg liegende, Landgut Haarbach nebſt ſich dabey befindenden Lehenſtücken verſteigert. Die Kaufs-Liebhaber, welche den Gutsanſchlag ſowohl in der hieſigen Regiſtratur, als bey dem Guteadminiſtrator, dem Advokaten Doktor Maier in Vilsbiburg, einſehen können, wollen ſich an obigem Tage in dem Appellationsgerichts-Gebäude einfinden, und ihr Anboth zu Protokoll geben.

Bey Haarbach befinden ſich 118 1/2 Tagwerk 91□°, 16 1/2□′ Aecker, 33 1/2 Tagw. 89□°, 14□′ Wieſen, 110 Tagw. 35 □°, 29 1/2□′ Waldung, ein gutes Bräuhaus und ein Ziegelſtadel. Die Hinterſaßen reichen jährlich 730 fl. 50 kr. 1 Pf. Stiften, 61 Gänſe oder dafür jetzt 61 fl., und 2 Schäffel 2 Metzen 1 Vierl. 1 1/2 Sechz. Weitzen, 39 Schäffel 3 M. 1 S. Korn, 3 Schäffel 2 Vierl. 3 3/4. S. Gerſte, und 47 Schäffel 4 M 2 V. 1 1/2 S. Haber. Die während der Adminiſtration theils in Natur, theils im Pachtgelde erhobenen Zehenten ertrugen nach einem von 1799 bis 1808 gemachten Durchſchnitte jährlich an Pachtſchillingen 670 fl. 11 kr., und noch nebenher in Natur

Weitzen	9	Schäffel	4	Metzen	—	Vierl.	2 1/4.	S.
Korn	34	ſ	1	ſ	2	ſ	3 3/5.	ſ
Gerſte	15	ſ	1	ſ	1	ſ	3 9/10.	ſ
Haber	26	ſ	—	ſ	1	ſ	3 1/5.	ſ

Das Schäffel Haber à 7 Metzen gerechnet (im Jahre 1803 erhielt man 2025 fl. 40 kr. Zehent-Pachtſchillinge.) Nebenher wird auch noch der kleine Zehent erhoben. Die Hinterſaſſen reichen 141 fl. 30 kr. Scharwerkgeld, und von 9 derſelben führt jeder 4 und von 5 andern jeder 2 Tage lang, gegen 1 Maas Bier und 1 kr. Brod von der Fuhr, um den Zehent, und von 19 Söldnern trägt jeder 4, und von 18 Häuslern jeder 2 Tage lang gegen 1 kr. für den Tag den Zehent zuſammen.

Nach einem zehnjährigen Durchſchnitte trifft auf 1 Jahr an Laudemien 524 fl. 14 7/10tel kr., an Fertig-Geldern 50 fl. 5 3/5tel kr., an Inventursgebühren 4 fl. 19 1/10tel kr., und 7 Activ-Lehenſtücke werfen für 1 Jahr ab 12 fl. 46 kr. 3 pf.

Die Ausgaben ſind 403 fl. 7 1/2 kr. jährliche proviſoriſche Steuer, 175 fl. 57 kr., Stiften an Kirchen und geiſtlichen Fundationen, die Kordons- und Mehnat-Anlage, 19 Klafter jährliches weiches Rechtholz, 4 Lichtferchen, 1/2 Schindelbaum, die von den königlichen Ritterlehen in Kriegszeiten zu reichenden Ritterlehen-Pferdegelder und die von den Paſſiv-Lehen überhaupt zu entrichtenden, nicht bedeutenden Relevien, dann 1 fl. für das Todtenfahren.

Die Lehen muß der Käufer allodial machen, oder in einen andern Grundvertrag umändern. Der Gerichtsdiener hat für ſeine Verrichtungen den Genuß der Sporteln und eines zum Gute gehörigen Hauſes.

Straubing, den 15ten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht für den Unter-Donau-Kreis.

Reichlin, Präſident. Doser.

---

362. (3. b) **Ediktal-Citation.**

In dem Verlaſſenſchafts- und Debitweſen des verlebten Hof-Faktors Wolf Maier hat man bey dem groſſen Uebergewichte des Status paſsivi gegen den activum, und bey der ſowohl von der Wittwe Haja Maier, als den Vormündern ihrer Kinder und den Creditoren ſelbſt subdato 14. abhin ad Protocollum geſtellten Petitis unterm heutigen den Concurs dekretirt, und die Edikts-Tage dergeſtalt feſtgeſetzt, daß der erſte ad producendum et liquidandum auf den 31. März der zweyte ad excipiendum auf den 20. April, und der dritte ad concludendum auf den 11. May d. J. wobey 8 Tage ad replicandum, und 8 Tage ad duplicandum beſtimmt ſeyn ſolle.

Alle allenfalls noch unbekannte Gläubiger des Wolf Maier werden daher hiemit aufgefodert, bey obigen drey Edictstagen entweder in Perſon, oder durch hinlänglich inſtruirte und bevollmächtigte Anwalde sub poena praeclusi zu erſcheinen, und ihre Rechte geltend zu machen.

München den 19. Febr. 1812

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz, v. Schab Direktor.

Verſteigerung.

365. (3 c) Freytag, den 20. dieß Monats, gedenkt man den an der äußern Zwingermauer nächſt dem Angerthörl gegen den Einlaß zu im Stadtgraben entlegenen, zum Gemeindevermögen gehörigen Garten (welcher durch den Tod des Stifters in Erledigung kam) wiederum an den Meiſtbiethenden im Wege der öffentlichen Verſteigerung zu verſtiften, wobey angemerkt wird, daß im erweldten Garten viele tragbare Obſtbäume, ein Gump-Brunnen, ein Salet und ein Glashäuschen ſich befinden; auch der in dieſem Garten ſich befindliche Thurm dazu, worin 2 heitzbare Zimmerl und zu ebener Erde ein Behältniß, welches eine Waſchküche war, und hiezu wiederum verwendet werden kann, dann ein kleines Kellerl angebracht iſt.

Stiftliebhaber werden demnach eingeladen, an obigem Tag von 10 bis 12 Uhr im beſagten Garten, wo der Eingang vom Rempart über den Bach angebracht iſt, ſich einzufinden, und der Lizitation abzuwarten.

Den 10. März 1812.

Königl. Komunal-Adminiſtration der Haupt- und Reſidenzſtadt München.

v. Mittermayr,
Adminiſtrator.

---

356. (3. a) Da Anton Irrl, Bruner zu Heintlbach dem Antrag ſeiner Gläubiger, ſein Anweſen öffentlich zu verſteigern, ſelbſt beygetreten iſt, ſo wird ſolches hiedurch zum öffentlichen Verkauf ausgeſchrieben.

Es beſteht in einem Halbhof, jurisdictionsbar und leibrechtig, zur Hofmark Fraunberg, mit ungefähr 46 Tagwerk Aeckern, 13 Tagwerk Wieſen, und 18 Tagwerk Holz.

Der Verkauf ſelbſt beginnt am 3ten April Morgens 9 Uhr im Wirthshauſe zu Thalham, und endet mit Schlag 12 Uhr. Wer zu kaufen denkt, hat ſich über Aufführung und Vermögen gehörig auszuweiſen, und kann vorgängig mittels des Gemeinde-Vorgehers von dem Anweſen nähere Kunde ſich verſchaffen. Die Kaufsbedingungen ſelbſt werden vor der Verſteigerung eröffnet. Signatum, den 15ten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung.

379. (3. a.) Franz Seraph Eller gedenkt aus freyer Hand

ſein, in der Ortſchaft Weyarn an der Straße von Miesbach nach München liegendes, frey eigenthümliches Anweſen, mit Vorbehalt der Ratifikation, an den Meiſtbiethenden zu veräuſſern, und hat hiezu die gerichtliche Leitung nachgeſucht.

Es beſteht dieſes Anweſen:

a.) Aus dem ganz mit Tuffſtein gemauerten Wohnhauſe, enthaltend 8 Zimmer, Küche, Speiſezimmer, Holzleg, Stallung, Keller, und einem gut gewölbten mit eiſerner Thüre, eiſernen Fenſtern, Stangen und Flügeln verſehenen Kram-Laden. Zunächſt dem Hauſe ſteht der 6 1/2 Klafter tiefe Brunnen, mit dem Nachbar gemeinſchaftlich.

b.) Aus dem großen hölzernen Bretter-Stadel mit ganzer Einfarth.

c.) Aus dem großen Hausgarten, mit guten Obſtbäumen beſetzt, nebſt 3 guten Tagwerk Gründen.

Die dabey real ausgeübt werdende Handlung erſtreckt ſich auf Tuch, Eiſen, Leder, Salz, Eſſig, Hafner (Grönning) Geſchirr und Spezerey-Artikel.

Die gerichtlichen Ausgaben ſind: 10 kr. ganze Steuer, 3 fl. 1 kr. Stift, 10 kr. Realitäten Steuer, 13 3/4 kr. eine Ziel Anlag.

Man hat den Mittwoch, 22. April, d. J. zur Verſteigerung anberaumt. Kaufsluſtige haben an dieſem Tage, mit den nöthigen Vermögens-Zeugniſſen verſehen, ihre Anbothe morgens 9 Uhr in loco Weyarn ad Protokollum zu geben, und können inzwiſchen von den Objekten bey dem Eigenthümer ſelbſt Einſicht nehmen.

Sig. Miesbach am 9. März 1812.

Das Königl. baier. Landgericht Miesbach.

Max Graf v. Preyſing,

des Verdienſtordens Ritter und Landrichter.

Bekanntmachung.

380. (3. a) In Folge allergnädigſter Entſchließung der königl. baieriſchen Finanz-Direktion des Regen-Kreiſes d. d. 27. Jäner et praes. 3ten Febr. dieſes Jahrs werden die im hieſigen Rentamts-Bezirke entlegenen Regensburgiſchen Realitäten unter Vorbehalt allergnädigſter Genehmigung im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft; dieſe beſtehen:

1) In dem ganz gemauerten Schlößchen zu Moosinning mit Hacken und Preiß eingedeckt, worin ſich zwey Getreids-Käſten, im obern Stocke 1 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, und in unterm Stocke eben 1 Zimmer, 1 Kammer und 1 Küche, nebſt Pferdeſtall befinden;

2) in den ſeparirt ſtehenden Stall und Stadel, die gemauert und mit Schindeln eingedeckt ſind;

3) in den zu obigem Schlößchen gehörigen 7 5/8tel Tagwerk 4171 □' Feldgründen und 40 2/8tel Tagwerk 2121 □' Wiesgründen, dann 1 2/8tel Tagwerk Gartengrund.

Die Bedingniſſe bey dieſem Verkaufe ſind erſtlich, daß das Schlößchen nebſt Stallungen und Stadel allein, und ſo auch jedes Grundſtück einzeln verkauft werde, doch behält man ſich bevor, daß auch dieſe Realitäten zuſammen veräußert werden, wenn nämlich dadurch ein größeres Anbot, als durch den theilweiſen Verkauf erzweckt wird, zweytens werden dieſelben auf freyes Eigenthum, ohne daß hierauf ein Kornbodenzins gelegt wird, ſammt der Zehendfreyheit verkauft, und tragen nur die grundſatzmäßigen landesherrlichen Steuern und übrige gegenwärtige und künftige Staats-Abgaben, nebſt den gewöhnlichen Gemeindelaſten, die aus dem geſellſchaftlichen Verbande hervorgehen. Drittens muß der Kaufſchilling ganz entrichtet werden, und zwar ein Viertel ſogleich nach erfolgter allerhöchſten Ratifikation vor Extradirung der Realität; das zweyte Viertel nach Verfluß von drey Monaten; das dritte Viertel nach 6 Monaten, und dieſes Alles in klingender Münze; das vierte Viertel endlich nach 9 Monaten, entweder in baarem Gelde, oder in Papieren, das iſt, in Wechſel und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion herausgegeben hat, doch müſſen dieſe in dem laufenden oder in dem nächſtfolgenden Jahre fällig ſeyn. Viertens, Nachgebote werden nicht angenommen. Fünftens, auswärtige, oder dem Amte nicht genugſam bekannte Käufer haben ſich durch gerichtliche Zeugniſſe ihrer Zahlungsfähigkeit halber vor der Verſteigerung hinlänglich auszuweiſen, außer deſſen ſie zu dieſer nicht gelaſſen werden. Sechſtens bleibt bis zur erfolgten Berichtigung des ganzen Kaufſchillings dem königlichen allerhöchſten Aerar das Conſtitutum poſſeſſorium ausdrücklich vorbehalten.

Zu dieſer Verkaufs-Verhandlung iſt der 3te kommenden April-Monats beſtimmt.

Indem nun dieſes hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden ſämmtliche Kaufsliebhaber aufgefodert, am genannten Tage im Orte Moosinning nächſt Erding zu erſcheinen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Sämmtliche Realitäten werden, wenn ſie in der Zwiſchen-Zeit in Augenſchein genommen werden wollen, durch den Probſt-Knecht zu Moosinning auf Verlangen vorgezeigt werden.

Actum, den 11ten März 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Erding.

Beutlhauſer.

Amortiſations-Erkenntniß.

374. Nachdem auf die öffentliche Vorladung vom 11. April 1811 in Bezug auf die Domkapitliſch-Paſſauiſche ſub Nro. 172 auf Joſeph Braitaichinger, bürgerl. Hufſchmieds-Sohn in Hals und zu 3 Prozent verzinsliche Obligation pr. 4000 fl. dd. 1. Hornung 1795 ſich Niemand binnen dem feſtgeſetzten Termin hierorts gemeldet hat; ſo will man dieſelbe hiemit auf das Anſuchen des Joſeph Braitaichinger als kraftlos und amortiſirt erklären.

Gegeben den 7. Hornung 1812.

Königl. Landgericht Paſſau.

Weindl, Landrichter.

Gant-Proklam.

364. (3. a) Aus dem am 5ten May 1810 auf den Tod der Anna Pirchner, gebornen Haaſin und geweſenen Halb-Beſitzerin einer bürgerlichen Behauſung und realen Handlungs-Gerechtigkeit im Markte Teiſendorf aufgenommenen Inventar zeigte ſich, daß der Activ- durch den Paſſiv Stand um ein Beträchtliches überſtiegen werde, ſollte auch ein Theil, oder die ganze Verlaſſenſchaft der Hafner-Vogliſchen Geſchwiſterte zu Saalfelden, welches jedoch vorerſt noch einer beſondern rechtlichen Auseinanderſetzung unterworfen ſeyn dürfte, zur Vermögens-Maſſa gezogen werden. Am 5ten dieſes wurde daher auf Andringen mehrerer Gläubiger von Seite des königl. Landgerichts auf die Gant erkannt, wogegen weder von dem rückgelaſſenen Wittwer und Beſitzer der andern Hälfte Joſeph Pirchner, noch den Vormündern der von der Erblaſſerin rückgebliebenen Kinder die Appellation ergriffen wurde. In Folge deſſen werden demnach folgende Edicts-Tage peremtoriſch anberaumt, als:

Der 1ſte May 1812 zum Eindingen und Liquidiren;

der 1ſte Juny 1812 zum Excipiren, und

der 1ſte July 1812 nach der in der Novelle vom 9ten Auguſt 1810 anbefohlenen Abtheilung zum Repliziren und Dupliziren.

Alle diejenigen, welche an das Pirchner'ſchen Vermögen eine Foderung zu machen haben, es mag dieſelbe bereits eingeklagt, oder in das Inventar aufgenommen, oder wie immer ſchon zur Kenntniß des Gerichts gekommen ſeyn, haben dieſelbe bey Strafe der Praekluſion am 1ſten Ediktstage ad Protocollum zu geben, und bey den Gantverhandlungen entweder in Perſon oder durch hinlänglich inſtruirte und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen. Um übrigens auch den bittlichen Anſuchen des ſchuldenden Pirchners und der Vormünder zu entſprechen, wird man am erſten Ediktstage verſuchen, ob nicht allenfalls durch eine gütliche Ausgleichung das weitere Gantverfahren abgebrochen werden könnte. Da jedoch hiezu beträchtliche Nachlaſſe vorausgeſezt werden, ſo haben ſich die Anwälte in ihren Vollmachten deßhalb ſpeciel zu verſehen.

Weil einige Creditoren bereits um die öffentliche Feilbietung des Pirchnerſchen Anweſens gebeten haben, und um eine günſtigere Concurrenz zu erzwecken, findet man es gegenwärtig, und bevor noch ſämmtliche Creditoren darüber gehört werden können, für zweckmäßig bekannt zu machen, daß das ſämmtliche Pirchnerſche Anweſen am 2ten Juny an den Mehrbiethenden salva ratificatione Creditorum öffentlich veräußert werden wird: daſſelbe beſteht

a) in einer dreygädigen ganz gemauerten, in dem 3 Stunden von der Kreisſtadt Salzburg entlegenem Markte Teiſendorf am Platze ſituirten freyeigenen Behauſung ſammt realer Handlungs-Gerechtigkeit:

Ausrufpreis 2500 fl.

An Bürden ruhen darauf:

Steuer auf ein Termin auf den Haus .	1	fl.	24	kr.	—	pf.
Stiftgeld zu Martini	—	„	7	„	3	„
Von der Handlungs-Gerechtſame Steuer	3	„	19	„	3	„
Rüſtgeld	—	„	18	„	2	„
Stift zum Rentamt	—	„	2	„	—	„
Burgerrechtspfenning nach Höglwerd . .	—	„	5	„	—	„
Dann zum Markt Teiſendorf ab einer einfachen Anlage	—	„	58	„	—	„

b) In einem bürgerrechtlichen Fleck Nro. 29 auf der Ed, beyläufig 3/4tel Tagbau groß.

Ausrufpreis 80 fl.

An Bürden ruhen darauf:

Steuer ab 1 Termin	—	„	6	„	—	„
Rüſtgeld	—	„	—	„	3	„
Stift	—	„	12	„	—	„

Wer am benannten Tage Schlag 4 Uhr Abends nach der geſetzlichen Umfrage das höchſte Anbot ſchätzt, ſich über Bezahlung und Beſitzfähigkeit mittels obrigkeitlichen Atteſtaten ausgewieſen haben wird, dem wird das erſteigerte Object nach berührt vorausgegangener Genehmigung der Gläubiger eingeantwortet werden.

Geſchehen, Teiſendorf am 25ſten Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Teiſendorf im Salzach-Kreiſe.

Zottmann, Landrichter.

377 (3 b) Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß ſeine Leute angewieſen ſind, alles baar zu bezahlen, und daß er demnach für nichts haften wird, was auf ſeine Rechnung genommen werden könnte.

München, den 12. März 1812.

Graf v. Degenfeld Schomberg, Großherzogl. Badiſcher Geſandter am kön. baier. Hofe.

Aufforderung.

373. (3 b) Die mir von adelichen Verwandtſchaftswegen übertragene Berichtigung der Aktiv- und Paſſiv-Verlaſſenſchaft meines ſel. Bruders, des königl. Kämmerers und Major der Infanterie, Auguſt Freyherrn von Perglas, verpflichtet mich, zu genauer Herſtellung des Inventariums alle diejenigen aufzufodern, welche an gedachte Verlaſſenſchaft irgend etwas zu berichtigen oder zu fodern haben, ſich deßhalb in deſſen Sterb-Hauſe, wo ich Freytag, Samſtag und Montag den 20., 21. und 23. dieß Monats anweſend ſeyn werde, zu melden und zu legitimiren, da ſpäterhin ich es den etwaigen Prätendenten überlaſſen müßte, nach vertheilter Erbſchaft ihre Anſprüche gegen die einzelnen Erben auszuführen.

München, am 11. März 1812.

Siegmund, Frh. von Perglas, königl. baier. Kämmerer und großherzogl. heſſiſcher Oberhofmarſchall.

372. (3 b) Den 17. März kommt des Hn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

Miethſchaft.

370. (2. a) Von kommenden Monat May an werden auf 6 Monate, an dem beliebten Starnberger oder Wurmſee und zwar zu Starnberg ſelbſt im Haus Nro. 1 an der Chauſſée, wo die ſchönſte Ausſicht auf den ganzen See und deſſen umliegenden Gegenden iſt, das erſte Stockwerk, beſtehend in 4 Zimmern, 1 Kabinet und übriger Bequemlichkeit, auch im Fall zu ebener Erde die Küche, Speiß, Keller und Holzlege, nebſt Stallung auf zwey Pferde, wie auch ein Theil des Gartens und Sommerhäuschens um billigen Preiſe verſtiftet. D. ä.

381. Hinter den Mauern beym Iſar Thor iſt das ehemalige Kornkäufler Schlichtingeriſche Haus Nro. 110 aus freyer Hand zu verkaufen, und das Weitere beym Brandweiner Weinhackl im Thal Nro. 142 zu erfragen.

378. Die Erfahrung bewährt, daß der öftere Gebrauch der Kempfiſchen Klyſtiren, beſtehend aus gedörrten Schafgarben, Kamomillen, radix craminis, Taraxacon, ein ſouveraines Mittel wider Melancholie, und bey Linderung der Kreutz-Schmerzen in blinden Hämorrhoidalzuſtänden ſey; man findet ſich verpflichtet, zum Wohl der Menſchheit dieſes kundzuthun.

383. In der Sendlinger-Gaſſe Nro. 154 über zwey Stiegen rückwärts ſind zwey eingerichtete Zimmer täglich oder auf zukünftiges Monat ſogleich zu beziehen.

382. Künſtliche Zähne, welche man mit Hülfe einer goldenen Feder beliebig einſetzen und ausnehmen kann.

L. Riviere, Officier de santé und Zahnarzt, wohnhaft in der vordern Prannersgaſſe Nro. 165 beym Kapplerbräuer über zwey Stiegen, macht künſtliche Zähne mit einer goldenen Feder, welche man nach Belieben leicht und ohne den geringſten Schmerz und Nachtheil für die Wurzel einſetzen und ausnehmen kann. Dieſe vortheilhafte Einrichtung verurſacht niemals den mindeſten widrigen Geruch aus dem Munde, welcher

ſonſt bey jenen Zähnen, welche mit einfachen Stiften befeſtigt ſind, durch den zu langen Aufenthalt der Zähne im Munde und durch die Fäulniß der Seide oder Baumwolle mit der man die Stifte umwickeln muß, um ſie an die Wurzeln zu machen, ſo leicht entſteht.

Dieſe künſtlichen Zähne kann man täglich in Augenſchein nehmen.

Unterricht, die Zündhölzer zum geſchwinden Feuermachen zu verfertigen.

366. Nach mehreren mißlungen Verſuchen, theils weil ich von verſchiedenen Orten her kein taugliches Kali bekam, theils weil ich bald von dieſem bald von jenem Stücke zuviel beymiſchte, kann ich endlich folgenden ſichern Unterricht geben.

1.) Das weſentlichſte Hauptſtück zu dieſer Brennmaterie iſt das hyperoxidirte Salzſäure Kali, welches man nach meiner Erfahrung an beſten, und wohlfeilſten bey Hrn. Tilmetz, Stadtapotheker von München, in der Roſengaſſe bekömmt;

2.) das arabiſche Gummi Pulver, welches in jeder Apotheke zu haben;

3.) ein wenig Zinnober zum roth färben, was in jedem Kramladen zu finden.

Die Verfertigung.

Man macht aus Ferchen, oder andern ſtill und leicht brennendem Holze, kleine fingerlange Hölzchen, vornen ein wenig zugeſpitzt, damit man nicht ſo viele Materie zum Anſtreichen brauchet; ſtößt ſolche etwa einen halben Daumen breit in zerlaßenen Schwefel, läßt ſie ein paar Tage trocknen, dann nimmt man ein Quartl von obigen Kali, in einen kleinen Mörſer, wirft einen Federmeſſer-Spitzvoll Zinnober darunter. — (Wer den Schmutz nicht ſcheut, könnte anſtatt des Zinnobers auch Kinnruß nehmen.) — Stößt das alles zu Pulver, nimmt einen runden etwas tiefen Eßlöffel, legt in ſelben ein oder zwey Meſſerſpitzvoll vom arabiſchen Gummi-Pulver, rührt es mit Waſſer darin zu einem dünnen Brey oder Muß, miſcht dann vom rothgefärbten Kali ſoviel darunter, daß die Materie weder zu dick, noch zu dünn wird, im erſten Fall hängt ſich zu viel an das Hölzchen, im andern zu wenig. Nun wendet man drehend die geſchwefelten Hölzchen in dieſer Miſchung ſo herum, daß oberhalb der anklebenden Kali, noch ein geſchwefelter Theil hervorragt. Lehnt ſie hernach ſchief über ein andres kleines Stück Holz zum trocknen, und ſammlet ſie in eine Schachtel.

Der Gebrauch.

Man gißt Vitriol-Oehl, welches man in jeder Apotheke, in jedem Kaufladen haben kann, und wohlfeil iſt, in ein kleines Gläschen ſo wenig, daß nur das rothe vom Zündhölzchen benetzet wird. Fahre mit den Zündhölzchen hurtig in ſelbes hinein, und wieder heraus, halt ſolches ruhig abwärts vom Leib entfernt, und alſogleich erſcheint ein ſchnelles Feuer. Wer öfters in den Fall kömmt, geſchwind Licht zu brauchen, wird die Bequemlichkeit dieſer Zündhölzer bald erfahren.

Anmerkungen.

1.) Das Vitrioloel muß das Kali, daß Kali den Schwefel zünden. Wenn alſo das Vitriol-Oel ſo tief iſt, daß es oberhalb dem Kali den Schwefel benetzt, wird das Kali zwar brennen, aber den benetzten Schwefel nicht mehr anzünden.

2.) Die eindringende Luft ſchwächt das Vitriol-Oel, daher muß man dieſe möglichſt davon abhalten. Je mehr es vor der Luft bewahrt wird, deſto länger bleibt es brauchbar. Das durch längern Gebrauch und eingedrungene Luft abgenützte, geſchwächte Oel wird weggeſchüttet und mit friſchem erſetzet.

Wer über ein oder das andere Stück noch nähere Aufſchlüſſe verlangt, beliebe ſich ſchriftlich oder noch beßer, wenn es ſeyn könnte, mündlich an mich zu wenden. Gerne werde ich jedem dienen, und im letzten Falle eine ſehr bequem eingerichtete Maſchine vorzeigen, wo Zündgläschen und Hölzchen wohl verwahrt beyſammen ſind.

Johann Evang. Löffler,
Benefiziat in Eyring bey Braunau am Innſtrom.

Anzeige.

320. Da wir lange Jahre in Deutſchland viele Handlungs-Häuſer im Beſorgen von Commiſſionen und Speditionen bedient haben, ſo nehmen wir hiemit die Freyheit allen Handlungs-Häuſern ſowohl in Deutſchland als auch in Schweden, Dänemark, Rußland, Polen, und in der Schweiz bekannt zu machen: daß wir ein Handlungs-Haus errichtet haben, welches in allen erwähnten Sprachen korreſpondiren wird. Wir empfehlen uns deßwegen allen Kauf- und Handels-Herren, welche geneigt ſeyn möchten uns alle Landes Produkte oder Fabrick-Waaren, die in Holland gangbar ſind, zuzuſchicken. Wir werden keine Mühe ſparen unſeren Freunden die höchſten Preiſe zu verſchaffen und die Unkoſten ſo gering als möglich berechnen, und für den Verkauf nicht mehr als 2 pCt. Auch zum Einkaufen aller Waaren welche unſere Freunde aus Holland verlangen möchten, erbieten wir uns ebenfalls gegen 2 pCt. Proviſion; ferner nehmen wir auch Commiſſionen an, um Schulden, die mühſam zu bekommen ſind einzutreiben, doch gegen gehörige Proviſion ſowohl für Kaufleute als auch Privat-Perſonen, wie auch zum Einfodern oder Betreiben von Erbſchaften; weil wir zu dieſen Geſchäften die größten Gelegenheiten haben, um hierin jedermann dienen zu können, jedoch werden wir über die Geſchäfte unfrankirte Briefe nicht annehmen. Handlungs-Häuſer welche Waaren oder Güter in Holland irgend wo liegen haben, von welchen behauptet wird keinen Abgang zu haben, können uns nur Vollmacht ſchicken, ſo werden wir alle Mühe anwenden, ſie ſogleich abzuſetzen. Viele Handlungs-Häuſer bekümmern ſich wenig um Waaren, welche ſie in Kommiſſion haben, und rechnen noch dazu die Unkoſten ſehr hoch an. Wir haben Güter übernommen, die ſchon zwey Jahre hier gelegen hatten, und haben ſie in 6 Wochen verkauft.

NB. Wir haben eine Parthie von 300 blecherne Büchſen in Commiſſion, jede von 1, 2 und 3 Pfund Spaniſchen Knaſter Pulver, hierin beſteht das Geheimnis, welches in Spaniſch-Weſtindien gebraucht wird, dem Taback den lieblichen Geruch zu verſchaffen, welcher der Knaſter hat; man kann mit einer Büchſe von einem Pfund 3 bis 400 Pfund übelriechenden Holländiſchen, Deutſchen, Ungariſchen und Amerikaniſchen Taback den übeln Geruch benehmen, und einen angenehmen Geruch verſchaffen. Die Büchſe von einem Pfund koſtet 25 fl. — von 2 Pfund 40 fl. — und von 3 Pfund 60 fl. — Dieſe Pulver ſind ſehr nützlich für alle Tabacks-Fabrikanten, und der Gebrauch derſelben erfodert wenig Mühe. Auch haben wir noch 3 Sorten der ſchönſten Spaniſchen Farben in Kommiſſion, womit man alle Sorten Taback, wenn er geſchnitten iſt, eine ſchöne gleiche Farbe geben kann, gelb, hell und dunkelbraun, ganz vortreflich für alle Herren Tabacks-Fabrikanten.

J. M. Kohl et Comp.
auf der Leliegracht, an der ſtillen Seite zwiſchen der Heeren, und das zweyte Haus von der Keizersgracht Nro. 47 in Amſterdam.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.
Dienſtag — 66 — 17. März 1812.

Baiern.

München den 16. März. Wir tragen zu dem geſtrigen Artikel über die in der Nacht vom 14. auf den 15. ſtattgehabte Feuersbrunſt noch folgende, von der königl. Polizey-Direktion erlaſſene öffentliche Dankſagung nach.

„Man beeilt ſich, von Seite der unterzeichneten Behörde den edeln Menſchenfreunden, welche bey dem ſchrecklichen Brande vor dem Iſarthore in der verfloſſenen Nacht die längſt gerühmte Thätigkeit ſo herrlich erprobten, den geziemenden Dank öffentlich zu erklären. Man würde der angenehmen Verpflichtung, die vorzüglich auszeichnungswürdigen Perſonen der hieſigen Einwohnerſchaft, des immer raſtlos thätigen königlichen Militärs, der aus der Au, von Haidhauſen und aus andern Orten herbeygeſtrömten Retter namentlich bekannt zu machen, unverweilt genügen, hätte nicht gleicher Eifer, gleiche raſtloſe Thätigkeit Aller der Polizei-Behörde ſchwer, ſelbſt unmöglich gemacht, die ſo große Anzahl der Verdienten auszuzeichnen. Möge der wärmſte Dank jedem der Anweſenden als Beweis gelten, daß mit vollſter Rührung dieſes preiswürdige Benehmen erkannt wurde.“

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerl. Dekret vom 29. Febr. verordnet: In den ſieben holländiſchen Departementen kann kein Gebrauch, außer von ſolchem geſtempelten Papier gemacht werden, das in den daſelbſt errichteten Büreaux ausgegeben wird. Dieſes Papier hat den gewöhnlichen trockenen Stempel, ſtatt des ſchwarzen ꝛc.

Hr. Gerard, Hiſtorienmaler, wurde am 7. März an des verſtorbenen Monvels Stelle, zum Mitglied der 4ten Klaſſe des Inſtituts ernannt.

Man vervollſtändigt in dieſem Augenblicke die telegraphiſchen Linien. Der Kaiſer hat dieſe Linien verlängern laſſen, und auf ſeinen Befehl unterſucht man, wie der Linie von Paris nach Mailand und Venedig, eine Nebenlinie nach Toulon beyzufügen ſey; ſo daß der Monarch aus ſeinem Pallaſte die Bewegung ſeiner Flotten in den Häfen von Holland, zu Antwerpen, Breſt und Toulon wird kombiniren, ſie zugleich auslaufen laſſen, und in wenigen Augenblicken Nachricht von der Vollziehung ſeiner Befehle wird erhalten können.

Hr. Dupaty, durch ſeine witzigen Schriften bekannt, hat vom Kaiſer ein Jahrsgehalt von 3000 Fr. erhalten.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Paris, vom 7. März. Vorgeſtern am Tage der Mittefaſten erſchienen einige Masken ungeachtet der Unbeſtändigkeit das Wetters, in verſchiedenen Quartieren von Paris. An den Ufern der Seine waren die Schiffe der Wäſcherinnen, mit großen Blumenſträußen, Guirlanden und Bändern geziert, in Banketſäle umgeformt worden; Fiedler marterten die Ohren der Vorübergehenden, und reizten die Fröhlichkeit der Gäſte nur deſto mehr. Dieſer Tag war das Feſt der Wäſcherinnen, und eine große Anzahl Fiakers fuhren diejenigen ſpazieren, welche das Schickſal zu Königinnen bis auf die Mittfaſten des künftigen Jahres auserwählt hatte. Des Abends und die Nacht hindurch waren alle Tanzſäle, deren Anzahl beträchtlicher als je iſt, mit Masken angefüllt. In einigen wurde getanzt, in den meiſten war das Gedränge zu groß, und man konnte kaum gehen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 21. Febr.) Wir wollen keine Vermuthungen über die Rathgeber wagen, welche den Prinzen-Regenten vermocht haben mögen, den geſtern mitgetheilten (im Moniteur noch nicht befindlichen) Brief an den Herzog von York zu ſchreiben; allein wir ſind ſehr ſicher, daß es nicht die Freunde Sr. königl. Hoh. ſind, welche behaupten, ein Brief mit einem ſo unzuläßigen Antrage könne direkt von ebengenannter erlauchten Perſon kommen. Wer dieſen Brief auch diktirt haben mag, ſo hätte er doch wiſſen ſollen, daß die Umſtände von der Art ſind, daß ſie es jedem Mann von Ehre, von der einen wie von der andern Partey, unmöglich machen, in die vorgeſchlagene Annäherung zu willigen. Lord Grey und Lord Grenville haben kürzlich im Oberhauſe erklärt, die Emanzipation der Katholiken ſey noch ihrer Anſicht eine mit der Exiſtenz und dem Heil des Staats weſentlich verknüpfte Maaßregel, und es ſey höchſt gefährlich ſie länger zu verſchieben. Im nemlichen Augenblicke erklärte Hr. Perceval im Unterhauſe, er werde nie, und unter keinerley Verhältniſſen, dieſer Maaßregel beytreten! Wie ließen ſich ſo entgegengeſetzte, ganz kürzlich ausgeſprochene Meinungen mit einander vereinigen? und wie könnten Männer, die dieſe Meinungen hegen und ſie mit Ehre behaupten wollen, im nemlichen Kabinet berathſchlagen oder Regierungsmaaßregeln mit einander verabreden? Würde Hr. Perceval wohl ſeine Meinung aus Nachgiebigkeit für Lord Grey aufgeben; oder würde Lord Grey wohl

eine Maaßregel zu vertheidigen aufhören, die nach ſeiner Meinung das Heil des Reichs betrifft, um die Funktionen des Miniſteriums mit Hrn. Perceval zu theilen? Von welchem dieſer beyden Männer erwartet man wohl, daß er ſeine Meinung aufopfern werde, und welcher von Beyden würde es mit Ehre thun können? Ein Mann der weiß was Ehre iſt, kann einem Andern keinen Vorſchlag machen, der im Stande iſt ihn zu erniedrigen und zu entehren. Alſo kann der Brief des Prinzen-Regenten von keiner ſo erhabenen Seele, wie die ſeinige iſt, diktirt worden ſeyn. Nothwendig iſt er eilig und ohne Ueberlegung auf die Einflüſterung irgend eines niederträchtigen Schmeichlers, oder irgend eines engbrüſtigen, karakterloſen, ſtets hin- und herſchwankenden Politikers angenommen worden. Es iſt möglich, daß der Prinz Regent ſeit dem letztverfloſſenen Jahre ſeine Meinung wegen Irland geändert hat, und jetzt der Emanzipation der Katholiken eben ſo entgegen iſt, wie Hr. Perceval ſelbſt. In dieſem Falle iſt es ganz einfach, daß er weder Lord Grey noch Lord Grenville zu ſeinen Miniſtern wünſcht. Wäre aber eine ſo bedauernswerthe Veränderung in der Anſichtsart Sr. Königl. Hoheit vorgegangen, ſo ſind wir überzeugt, er möge nun ſeinem perſönlichen Charakter gefolgt ſeyn, oder eine Perſon von deutlichen Begriffen über Ehre um Rath gefragt haben, daß er den Lords Grey und Grenville (vorausgeſetzt er hatte überhaupt für gut gefunden ihnen eine Mittheilung deßhalb zu machen) freymüthig und beſtimmt erklärt haben würde, ſeit den Konferenzen, die er im verfloſſenen Jahre über die Emanzipation der Katholiken mit ihnen gehabt, habe er ſeine Meynung über dieſen Gegenſtand durchaus geändert, und Hrn. Percevals Syſtem angenommen.

Nordamerika.

Der weſtphäl. Monit. enthält nachſtehendes Schreiben aus Philadelphia vom 2. Jan.: „Wenn Nordamerika, in Hinſicht auf ſchöne Künſte, Literatur und Wiſſenſchaften, mit Europa noch keinerley Vergleichung aushält, ſo macht es doch ununterbrochene und große Fortſchritte, und zeichnet ſich vorzüglich in den mechaniſchen Künſten aus. Die Verhältniſſe der Bewohner dieſes Theils der neuen Welt erlauben noch nicht, daß ſie ſich der Pflege der Wiſſenſchaften mit jenem Eifer und mit jenem Erfolge überlaſſen könnten, welche ein bereits auf einer hohen Stufe der Bevölkerung, des Reichthums und der Civiliſation befindliches Volk bezeichnen. Die noch minder beträchtlichen und gleicher, als in Europa, unter den verſchiedenen Klaſſen des Volks vertheilten Reichthümer, der auf Landbau und Handel zunächſt hingerichtete Geiſt, das Bedürfniß und die leichte Gelegenheit für die Zunahme ſeines Vermögens zu ſorgen, dieſes Alles ſind eben ſo viele Urſachen, welche die Verbreitung und die Fortſchritte wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe in einer noch neuen Staatsgeſellſchaft verzögern. Dieſes Zögern iſt jedoch mehr ſcheinbar als wirklich, und darf durchaus nicht mit jener Art Schläfrigkeit und Trägheit verwechſelt werden, die bey einigen europäiſchen Völkern jetzt noch wahrgenommen wird. Die Geiſtesthätigkeit der Nordamerikaner iſt nichts weniger als eingeſchlummert, aber ſie iſt einſtweilen auf die Befriedigung der dringendſten und weſentlichſten Bedürfniſſe gerichtet. Ein ſeit Kurzem organiſirter Staat muß ſeine erſten Anſtrengungen auf Gegenſtände verwenden, welche auf eine unmittelbarere Weiſe ſein Daſeyn und ſeine geſellſchaftlichen Verhältniſſe ſichern, und den Bedürfniſſen ſeines Hausweſens, ſeines Landbaues und ſeines Gewerbſleißes entſprechen. Aus dieſen Urſachen muß man ſich die neuen Entdeckungen und praktiſchen Anwendungen erklären, die hauptſächlich im Fache der Mechanik beynahe täglich in den vereinigten Staaten gemacht werden. Unter die ausgezeichnetſten Männer in dieſer Hinſicht gehört Hr. Robert Fulton, der in Frankreich durch den Aufenthalt, welchen er vor einigen Jahren in Paris machte, noch mehr aber durch ſein Syſtem der Kanäle mit neigenden Flächen (à plans inclinés) und durch ſein Schiff für die Schiffahrt unter dem Waſſer bekannt iſt. Die Modelle von beyden waren in Paris ausgeſtellt, und Hr. Fulton hat ein Werk herausgegeben, worin ſein Kanal-Syſtem zugleich mit den Erſparniſſen und den übrigen Vortheilen entwickelt wird. Sein Hauptzweck geht dahin, die Transporte in Bergländern und wo der Mangel hinlänglichen Waſſers der Kanalbau nach den bisherigen Grundſätzen nicht geſtattet, zu erleichtern. Der Gedanke iſt um ſo glücklicher, als die auf jenem Wege erhaltenen Waſſer-Erſparniſſe nun zum Vortheil des Landbaues verwendet werden können. Hr. Fulton hat bewieſen, daß eine Tonne, deren Transportkoſten auf den gewöhnlichen amerikaniſchen Straßen bey einer Entfernung von dreyhundert Meilen hundert Dollars betragen würden, ſich auf den nach ſeinem Syſtem gebauten Kanälen nur auf drey Dollars belaufen könne, inſofern die Schifffahrtsgebühren die nöthigen Unterhaltskoſten der Kanäle nicht überſteigen. Eben dieſer ſinnreiche Mechaniker hat auch eine Maſchine zu Verfertigung der Seile erfunden, die durchs Waſſer getrieben wird. Sie kann in einem Zimmer von 40 Quadratfuß aufgeſtellt werden; ſie dient, mit Hülfe eines einzigen Arbeiters, zu Verfertigung von Seilen und Ankertauen von jeder beliebigen Größe. Das Seil geht durchaus vollendet und in die Runde gerüſtet aus der Maſchine hervor, ſo daß es ſogleich in's Magazin gebracht werden kann. Man verfertigt gegenwärtig zu Baltimore eine ſolche Maſchine. Hr. Fulton iſt ferner der Erfinder einer Mühle zum Sägen und Poliren des Marmors, welche die Aufmunterungsgeſellſchaft in London mit einer Medaille belohnt hat. Endlich verdankt man ihm die Erfindung eines Schiffes, das, mittelſt der Dampf-Maſchine der HH. Watt und Boulton, ſtromaufwärts fährt. Dieſes Schiff, von hundert und fünfzig Fuß Länge und ſechszehn Fuß Breite, ward zu New-York gebaut. Es wird durch zwey mit einander in Verbindung ſtehende und auf das Waſſer wirkende Räder in Bewegung geſetzt. Dieſe ſchöne und bis auf den gegenwärtigen Augenblick von ſo vielen Leuten vergeblich geſuchte Entdeckung iſt dem Hrn. Fulton vollkommen gelungen. Um ſich von den großen Vortheilen, die ſie leiſten wird, zu überzeugen,

darf man nur wiſſen, daß dieſes Schiff an Schnelligkeit den Mailcoach und alle anderen Land-Diligencen übertrifft, und daß es auch ſchneller fährt, als alle auf dem Hudſonfluſſe zwiſchen New-York und Albany ſegelnden Schiffe oder Paketboote.“

Ueber den mehrmals erwähnten Brand des Schauſpielhauſes zu Richmond in Virginien erzählt folgendes Schreiben von dort die nähern Umſtände. „Vom 1. Jan. Wir ſind unfähig die fürchterliche Scene vom Mittwoch Abend ohne Schaudern zu beſchreiben. Man gab im großen Theater die Pantomime Agnes und Raymund. Im erſten Akte ſtellte eine Dekoration die Hütte eines Räubers vor, die durch eine an der Decke aufgehängte Lampe erleuchtet wird. Am Schluße des Akts fiel der Vorhang, und man zog die Lampe in die Höhe, ohne ſie ausgelöſcht zu haben. Sie ſchwankte hin und her, und zündete die Dekorationen der Decke an. Der Zimmermann verſuchte das Feuer zu löſchen, aber vergeblich; bald machte es ſolche Fortſchritte, daß der Mann aus Furcht für ſein Leben die Flucht ergriff. Nun ſchrie man im Parterre und in den Logen Feuer! und ungeachtet ſich mehrere Perſonen bemühten die Zuſchauer zu beruhigen, um der Volksmenge Zeit zum Hinauskommen zu laſſen, ſo wurde doch die Verwirrung bald allgemein, und gewährte einen ſchrecklichen Anblick. Vom Innern der Bühne gewann das Feuer die Logen, und da es hier überall ſehr brennbare Gegenſtände vorfand, ſo war der ganze Saal in Zeit von 5 bis 6 Minuten nur eine große Feuermaſſe. Da die Säulen, worauf die Logen ruhten, geſchwind verbrannten, ſo ſtürzten die Logen, und bald nachher auch das Dach mit fürchterlichem Getöſe zuſammen. Ein dicker Rauch erſtickte die, welche ſich, theils durch die große Thüre des Theaters, die aber unglücklicher Weiſe ſchon vom Feuer ergriffen war, theils durch die Fenſter retten wollten. Uebrigens war dieſer traurige Vorfall Zeuge vieler heldenmüthigen Handlungen, und lieferte ſchöne Züge von Muth und Aufopferung. Mehrere Menſchen kamen in den Flammen um, nachdem ſie 10 bis 12 andern das Leben gerettet hatten. — In der Nacht nach dem Brande zog man aus den Trümmern die Ueberbleibſel der unglücklichen Schlachtopfer, und einige noch lebende Menſchen hervor. Das Verzeichniß der erſtern erſtreckt ſich ſchon nahe an achtzig, worunter ſich viele Perſonen von Rang, Talenten und Reichthum befinden. Vorzüglich bedauert man den Gouverneur der Stadt, Hrn. Georges William Smith, der ſeit Kurzem die höchſten Ehrenbezeugungen genoſſen hatte, die Virginien zuerkennen kann. Wie man glaubt war es ihm ſchon gelungen der Gefahr zu entgehen; aber er ſtürzte ſich von Neuem in die Flammen, um ſeinen, in einer Loge zurückgebliebenen Sohn zu retten. Der Präſident der Bank von Virginien, Hr. Abraham Venable, verlor gleichfalls das Leben; er war in einer Loge mit Damen, denen er Muth zuzuſprechen ſuchte, als die Loge zuſammenſtürzte. Der Lieutenant James Gibbon, ein junger vielverſprechender Mann, hatte das nemliche Schickſal; er kam um indem er ein junges Frauenzimmer, die mit ihm in einer Loge war, fortzutragen ſuchte. Hr. Hancock rettete durch ſeinen Muth, und indem er den Flammen trotzte, zwey junge Frauenzimmer und drey Kinder. Am Donnerstage wurden die unglücklichen Opfer des Brandes beerdigt; die Civil-, Militär- und kirchlichen Behörden, ſo wie alle Einwohner der Stadt, wohnten der Ceremonie bey. Das Theater, welches vor einigen Tagen der Mittelpunkt unſerer Vergnügen war, iſt jetzt nur ein großer Scheiterhaufen für Leichen. Der Vollziehungsrath der Provinz hat in ſeiner Sitzung am 28. Dez. einmüthig beſchloſſen, daß jedes ſeiner Mitglieder dreyßig Tage lang einen Flor um den Arm tragen ſolle. Zu Richmond wurde am 1. Jan. ein Todtenamt gehalten, bey welchem jedermann in Trauer erſchien, alle Boutiken waren geſchloſſen, und die im Hafen liegenden Schiffe verhüllten ihre Flaggen mit Flor.“

Zu Naſhville, einer neue angelegten Stadt im innern Nord-Amerika verſpürte man am 16. Dez. des Morgens um 2 Uhr 15 Min. ein heftiges Erdbeben, deſſen Stöſſe bis zum Tages-Anbruch fortdauerten. Man vermuthete, daß ſelbiges vielleicht mit einem Ausbruch des von Lewis und Clarke entdeckten Vulkans in Verbindung ſtehe.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält Folgendes: Zum Präſidenten des Geſetz-Departements beym Reichsrath iſt der wirkliche Geheime Rath Kotſchubey allergnädigſt ernannt worden. — Der heilige Synod übertreichte Sr. Maj. dem Kaiſer ein allerunterthänigſtes Memorial wegen Belohnung der Weltgeiſtlichkeit mit Auszeichnungen. Als Se. Maj. aus dieſem Memoriale erſahen, daß unter der Zahl derjenigen, für die eine Scheitelkappe zur Belohnung beſtimmt war, ſie auch der Protohierey an der Himmelfahrts-Karthedralkirche zu Kolomua, Michael Fedorow, der Vater des ſich zu Petersburg bey der geiſtlichen Alexandro-Newskiſchen Akademie als Baccalaur der theologiſchen Wiſſenſchaften befindenden Archimandriten Filaret befand, geruheten Sie zu befehlen, dieſen Protohierey, zum Zeichen Ihres beſondern kaiſerlichen Wohlwollens gegen ſeinen Sohn, der ſich ſo ſehr in Verkündigung des Worts Gottes ausgezeichnet hat, noch mit einem Kreuz zur Tragung auf der Bruſt zu belohnen. — Der Kurs ſtand am 2 (14.) Jber. auf Hamburg zu 101 5/6 Schill. Banko, auf Paris zu 126 Centimes.

Preußen.

Nach der Gazette de France ſprach man zu Berlin von einer Reiſe, welcher der König im Laufe des Frühlings nach Schleſien unternehmen welle.

Vermiſchte Nachrichten.

Man erinnert ſich in Copenhagen keines ſo milden Winters wie des gegenwärtigen. In Fühnen beginnen die Blumen ſchon hervorzuſprießen, und mehrere Bäume haben große Knospen; was aber ſehr merkwürdig iſt, iſt, daß man an einem, der Mittags-Sonne ſehr ausgeſetzten Orte, ſchon zwiſchen Weihnachten und Neujahr Veilchen ſah. Die Kälte iſt in Seeland nicht über 3 Grad Reaumur dieſen Monat geſtiegen, und der Schnee keine 24 Stunden liegen geblieben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Dienſtag den 17. Der Flügelman, Luſtſpiel in 1 Akt: Dann folgt: Das Incognito, eine Poſſe in 2 Akten.

Aufforderung.

373. (3 c) Die mir von adelichen Verwandtſchaftswegen übertragene Berichtigung der Aktiv- und Paſſiv-Verlaſſenſchaft meines ſel. Bruders, des königl. Kämmerers und Major der Infanterie, Auguſt Freyherrn von Perglas, verpflichtet mich, zu genauer Herſtellung des Inventariums alle diejenigen aufzufodern, welche an gedachte Verlaſſenſchaft irgend etwas zu berichtigen oder zu fodern haben, ſich deßhalb in deſſen Sterbhauſe, wo ich Freytag, Samſtag und Montag den 20., 21. und 23. dieß Monats anweſend ſeyn werde, zu melden und zu legitimiren, da ſpäterhin ich es den etwaigen Prätendenten überlaſſen müßte, nach vertheilter Erbſchaft ihre Anſprüche gegen die einzelnen Erben auszuführen.

München, am 11. März 1812.

Siegmund, Frh. von Perglas,
königl. baier. Kämmerer und großherzogl.
heſſiſcher Oberhofmarſchall.

Bekanntmachung

316. (14) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 703 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □ Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □ Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reitzende Gegend laden Jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
F. v Prielmeyr.

---

317. (14) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehevin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Gsgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſe in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

---

377 (3 c) Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß ſeine Leute angewieſen ſind, alles baar zu bezahlen, und daß er demnach für nichts haften wird, was auf ſeine Rechnung genommen werden könnte.

München, den 12. März 1812.

Graf v. Degenfeld Schomberg,
Großherzogl. Badiſcher Geſandter
am kön. baier. Hofe.

---

372. (5 c) Den 17. März kommt des Hn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

---

391. Es iſt ein Lohnkutſcher von Manheim hier angekommen, welcher wieder Retour nach Stuttgart, Manheim und Frankfurt abfährt, wer ſich von dieſer Retour-Gelegenheit bedienen will, kann ſich bey Herrn Findl Weingaſtgeber zum goldenen Bärn anmelden.

Miethſchaft.

370. (2. b) Von kommenden Monat May an werden auf 6 Monate, an dem beliebten Starnberger oder Wurmſee und zwar zu Starnberg ſelbſt im Haus Nro. 3 an der Chauſſée, wo die ſchönſte Ausſicht auf den ganzen See und deſſen umliegenden Gegenden iſt, das erſte Stockwerk, beſtehend in 4 Zimmern, 1 Kabinet und übriger Bequemlichkeit, auch im Fall zu ebener Erde die Küche, Speiß, Keller und Holzlege, nebſt Stallung auf zwey Pferde, wie auch ein Theil des Gartens und Sommerhäuschens um billigen Preiſe verſtiftet. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Den 16. März. Hr. Reiner, Medicus von Bregenz. Hr. Gebhart, Negociant von Hof, im Kreutz. Hr. Eder, Landgerichts-Adjunct von Kufſtein. Hr. Suppenmoſer, Poſthalter von da. Hr. Schmid, Verwalter von da, in der Ente. Hr. Baron de Maurcillace, General der Brigade de Milano. Hr. Jellé, Aide de Camp. Hr. Schneider, Negociant. Hr. Becker, Medicus von Mayanre, im Adler.

In der Beylage Nr. 65. S. 298 Z. 33 leſe man ſtatt Quartl: Quintl.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 67 — 18. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Nach Berichten aus dem Moniteur war am 8. März vor der Meſſe in den Tuillerien diplomatiſche Audienz, wobey die Miniſter von Sachſen, Dänemark und Preußen verſchiedene Fremde ihrer Nation vorſtellten. Nachher wurden Sr. Maj. dem Kaiſer mehrere Damen präſentirt, und nach der Meſſe erhielt das diplomatiſche Korps auch bey der Kaiſerin Audienz.

Die Pariſer Journale ſind noch immer mit Details über die vielen Schaden angefüllt, welche die neulichen Ueberſchwemmungen in der Gegend von Chambery und überhaupt im ehemaligen Savoyen angerichtet haben.

Italien.

Mailand, vom 8. März. Die Intendanz macht einen zweyten Verkauf von Kolonialwaaren durch die Lotterie im Offizialblatt bekannt; als am 23. März:

		Zentner.
28	Fäſſer Zucker von Martinique Nro. 5.	152
9	— Melis-Zucker,	28
42	Ballen Pfeffer	49
	Am 23. März:	
15	Fäſſer Zucker von Martinique Nro. 1.	72
46	Fäſſer detto Nro. 2.	295
5	— raffinirter Zucker	22
14	— feinen Melis in Hüten	68
	Am 31. März.	
30	Fäſſer gemeinen Zucker von Martinique	150
6	— ordinär in Hüten	30
4	— Melis	12
2	— raffinirten Zucker	8

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. Am 28. Febr. machte der Marquis v. Lansdowne im Oberhauſe ſeine angekündigte Motion gegen die Kabinetsordres, und wurde von den Lords Holland, Fitzwilliam und Grenville unterſtützt. Zu Vertheidigung der Cabinetsordres ſprachen die Lords Bathurſt, Sidmouth und Graf Roſſ Am Ende wurde die Motion durch 135 Stimmen, (worunter 69 von abweſenden Lords durch Prokuratur abgelegt wurden) gegen 71 Stimmen, (worunter 37 von Abweſenden durch Prokuratur) verworfen. Mehrheit gegen die Motion 64. (Wir werden dieſe Verhandlung nachtragen.)

Vierzehn Eigenthümer von Porzellain- und Töpferwaaren-Fabriken in Staffordſhire hatten in einem Schreiben vom 24. Febr. gegen den Inhalt einer Addreſſe an das Parlament proteſtirt, welche in dieſer Grafſchaft durch eine andere Verſammlung von Fabrikeigenthümern gegen die Kabinetsordres beſchloſſen worden war.

Der Herzog von York hatte ſich am 24. Febr. Abends um 11 Uhr, als er von Windſor, wo man des Herzogs von Cambridge Geburtstag gefeyert hatte, nach Yorkhouſe zurückkam, beym Ausſteigen aus dem Wagen den rechten Fuß verrenkt. Inzwiſchen hinderte ihn dieſes nicht, am folgenden Tagen dem Prinzen-Regenten zu Carltonhouſe einen Beſuch abzuſtatten; man bemerkte bloß, daß er mit Hülfe eines Stockes ging.

Die neue Lotterie, welche aus 20,000 Looſen beſtehen ſoll, wurde am 29. Febr. durch den Kanzler der Schatzkammer nachbenannten zwey Kompagnien: Schwift und Komp., Richardſon Goodluck und Komp., für den Preis von 16 Pfund 7 Schilling 3 Pence für das Loos, zugeſchlagen.

Das Morning-Chronicle vom 24. Febr. behauptet, die Miniſter hätten beſchloſſen: „Die Reklamationen der Römiſchkatholiſchen im Kabinet nicht vorzunehmen und nicht darüber zu berathſchlagen, ſondern jedem Mitgliede des Kabinets freyzuſtellen, in dieſer Hinſicht nach ſeiner eigenen Meinung zu handeln, ohne ſich mit ſeinen Kollegen daruber zu berathen, und ohne dieſe Frage als eine Regierungsmaaßregel zu betrachten."

Der Star von demſelben Tage geht noch weiter; er enthält Folgendes: „Der Prinz Regent und die Miniſter haben in Betref der Emanzipation der Katholiken, dieſer wichtigen Frage, die ſo weſentlich mit Englands Exiſtenz verknüpft iſt, eine unerwartete Nachgiebigkeit gezeigt. Wie wir hören, hat der Prinz-Regent geſtern an Hrn. Ponſonby (Einen der einflußvollſten irländiſchen Deputirten im Unterhauſe) eine Botſchaft geſchickt, die zum Zweck hat ihm zu erklären, weder der Prinz noch ſein Miniſterium würden ſich in die bevorſtehende Diskuſſion über die Anſprüche der irländiſchen Katholicken miſchen, noch einigen Einfluß auf den disfalls zu ergreifenden Entſchluß ausüben; oder mit andern Worten, man werde dieſe Frage nicht als eine Regierungsangelegenheit betrachten noch behandeln, ſondern ſie lediglich der freyen und und unpartheiſchen Berathung und Entſcheidung des Parlaments anheimſtellen. Hr. Sheri-

dan wurde zum Ueberbringer dieſer Botſchaft gewählt; aber mit ſeiner gewöhnlichen Beurtheilungskraft und Menſchenkenntniß begehrte er, daß ein Dritter zugegen ſeyn ſolle, ſowohl wenn Se. königl. Hoheit ihn mit dieſer Botſchaft beauftragten, als in dem Augenblicke wo er dieſelbe dem Hrn. Ponſonby ausrichten würde. Dieſes Verlangen bewilligte man ihm, und wählte Hrn. Adams zu jener dritten Perſon; hierdurch wird nun jeder falſchen Auslegung des Inhalts oder der Ausdrücke der Botſchaft vorgebeugt, und es iſt nicht mehr möglich, einen Argwohn auf die Genauigkeit zu werfen, womit Hr. Sheridan ſich ſeines Auftrags entledigt hat.“

Ein anderes Journal ſagt hingegen am folgenden Tage: „Alle dieſe Behauptungen ſind ohne Grund. Es läßt ſich nicht erwarten, daß Jemand, der öffentlich die Nothwendigkeit anerkannt hat, die Begehren der Katholiken ſogleich zu bewilligen, ſeine Geſinnungen in dieſer Hinſicht verſchweigen oder verändern wird. Zwar iſt unſeres Dafürhaltens die Regierung des Prinz-Regenten völlig der Meinung, daß jetzt nicht der Zeitpunkt zu jenen Bewilligungen ſey, und Hr. Perceval nebſt vielen Andern glaubt, daß man ſie nie zugeſtehen ſolle; allein die Regierung würde nicht berechtigt ſeyn, die Hülfe und die Dienſte irgend einer Perſon, falls dieſe Dienſte in anderer Hinſicht nützlich wären, bloß aus dem Grunde auszuſchlagen, weil gedachte Perſon nach ihren frühern Abſtimmungen und Meinungen, die Meinungen der Regierung in dieſer Hinſicht nicht theilen kann. Wir glauben nicht, daß die Regierung über dieſen Gegenſtand im geringſten anderer Meinung geworden iſt; und weit entfernt, dieſe Frage als eine freye zu betrachten, über welche Jedermann willkührlich ſeine Meinung ändern kann, glauben wir vielmehr, es verſtehe ſich dabey, daß dieſe Freyheit ſich nur vielmehr über diejenigen erſtrecke, die dadurch frühere Verpflichtungen übernommen haben, daß ſie die Nothwendigkeit einer gänzlichen und unbeſchränkten Zurücknahme der noch gegen die Katholiken beſtehenden Geſetze anerkannten.“

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern vom 3. März.) Man hat New-Yorker Zeitungen bis zum 5. Febr. Eine davon ſagt: „Die revolutionaire Parthey im ſpaniſchen Amerika verſtärkt ſich täglich, und die neueſten Berichte beſtätigen die Einnahme der Stadt Mexiko durch die Inſurgenten. — Die Einwohner von Carthagena haben ſich am 11. Nov. verſammelt, und ihre Unabhängigkeit von jeder fremden Macht proklamirt. Die dießfällige Erklärung iſt in den amerikaniſchen Zeitungen vollſtändig abgedruckt, und ſehr lang; ſie iſt von etwa zwanzig Repräſentanten der Diſtrikte der Provinz Carthagena unterzeichnet. Die Gründe, wodurch ſich die Einwohner vermocht geſehen haben, ſich der Autorität des Mutterlandes zu entziehen und ſich eine unabhängige Verfaſſung zu geben, ſind darin nachdrücklich auseinandergeſetzt; es ſind die nämlichen, welche ſchon die Inſurgenten von Venezuela in ihrer Konföderationsakte vom 5. July anführten.“

Ein Schreiben aus New-York vom 4. Febr. erzählt: „General Dearburn iſt zum General unſerer Armee ernannt worden; aber dieſe Beförderung gefällt dem Volke nicht. Es iſt jetzt gewiß, daß Madiſon nicht wieder zum Präſidenten gewählt werden wird, und daß nach Ablauf ſeiner Regierungszeit Veränderungen eintreten werden. De Wit-Clinton dürfte Präſident werden, und General Armſtrong das Kriegsdepartement übernehmen. Auch Hr. Monroe wird zurücktreten; aber man weiß noch nicht wer ihm nachfolgen dürfte. Doktor Euſtis, der gegenwärtig an der Spitze des Kriegsdepartements ſteht, ſoll Obereinnehmer in Boſton werden, welchen Poſten vorher unſer neuer Obergeneral Dearburn inne hatte.“ — Nach andern Briefen ſind zu Ende Januars gegen vierzig amerikaniſche Schiffe nach verſchiedenen europäiſchen Häfen ausgelaufen.

Ein amerikaniſches Journal enthält folgenden Artikel: „Der engliſche Geſandte, Hr. Foſter, hat neulich dazu beygetragen, die über die Stadt Waſhington verbreitete Traurigkeit zu zerſtreuen, indem er das ſchönſte Feſt gab, das man je in Amerika ſah. Da er unſtreitig von unſerer Vollziehungsgewalt erfahren hat, welchen Gebrauch man von der Armee machen will, wie kommt es, daß er ſtatt ſeine Abſchiedsaudienz zu begehren, ein glänzendes Haus eingerichtet, und dem Kongreß nebſt den Departementschefs ein Feſt gegeben hat? Wie wir hören, befand ſich der Kriegsſekretär unter den Gäſten; aber Hr. Madiſon hatte ſich aus Waſhington entfernt, um den Schein zu retten und die Anmerkungen der demokratiſchen Journale zu vermeiden.“

Die Diskuſſion der Bill, wodurch die Einfuhr der vor dem 2. Febr. 1811 bona fide gekauften engliſchen Waaren erlaubt werden ſoll, war bis auf den 2. März verſchoben worden.

Vor Kurzem trug ſich bey Norfolk eine traurige Begebenheit zu. Ein junger Marineoffizier von guter Familie bekam Streit mit einem Handlungsdiener. Bey Sonnenuntergang begaben ſie ſich eine Meile weit von der Stadt. Als ſie auf dem Kampfplatze angekommen waren, ſtellten ſie ſich 3 Schritte weit von einander; bey einem gegebenen Zeichen drückten ſie zugleich ihre Piſtolen los, und beyde fielen todt nieder. Die Sekundanten nahmen die Flucht. Den andern Morgen brachte man die beyden Leichname in die Stadt, und legte ſie in daſſelbe Grab.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes: Die Oberpolizeydirektion zu Frankfurt hat eine Verordnung erlaſſen, nach welcher allen Bärenführern, Kameeltreibern, Seiltänzern, Gaukelſpielern, Muſikanten und Orgelmännern der Eintritt in die Stadt Frankfurt während und außer den Meßzeiten verboten iſt; letztere ſind jedoch davon ausgenommen, wenn ſie als rechtſchaffene Leute bekannt ſind, die Meſſe ſchon ſeit längerer Zeit beziehen und mit guten Päſſen verſehen ſind.

Oeſterreich.

Wien, den 11. März. Heute wurde auf der Börſe der Kurs nach Augsburg zu 246 1/2 Uſo notirt. Zweymonatsbriefe waren zu 243 1/2 zu haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 17. Febr. d. J. wurde zu Regensburg der Brenner und Dieb Wilhelm Wittel, aus Burglengenfeld durch das Schwerd hingerichtet. Er hatte am 9 März v. J. das Haus des Söldners Joſeph Graf zu Bodenſtetten aus Rachſucht und Neid gegen deſſen Dirne, mit der er ehemals in naher Bekanntſchaft geſtanden, angezündet, auch hatte er 19 Diebſtähle begangen, die eine Total-Summe von 179 fl. 51 kr. betrugen.

Seit mehreren Jahren hält ſich der jüngſte Sohn des berühmten Geognoſtikers, des verſtorbenen Viceberghauptmanns v. Charpentier in Freyberg, im mittäglichen Frankreich auf, und bereiſet von da aus in mineralogiſcher und naturhiſtoriſcher Rückſicht die intereſſanteſten Punkte der Pyrenäen, wozu ihm Scharfſinn und Wiſſenſchaft in gleichem Maaße zu Gebote ſtehen. Auch im vorigen Sommer trat er von Touloſe aus, wo er bey ſeinem väterlichen Freunde, dem Hrn. von la Peyrouſe ſich aufhielt, im Julius ſeine neuen Entdeckungsreiſen in die Pyrenäen an, und bot alles auf, um auf den Mont Perdu von einer Seite, von welcher ſeine Erſteigung noch nie verſucht worden war, zu gelangen. Es wäre ihm auch, obgleich nach unglaublichen Schwierigkeiten und Fährlichkeiten, gelungen, wenn ihn nicht auf dem letzten Abſchnitt ſeines Wegs ein vierundzwanzigſtündiger, wilder Sturm ergriffen, und alle weitern Verſuche vereitelt hätte. Er mußte ſich mit ſeinem Guide in einer Höhe von 1500 Toiſen unter eine Art von Obdach, das ein überhängender Felſen bildet, flüchten, und dort viele Stunden unter dem bitterſten Mangel aller Bedürfniſſe zubringen. Endlich gelangte er durch ungebahnte Schluchten zu ſeinen Begleitern zurück, die ihn wegen der Gewalt des Orkans ſchon für verloren gehalten hatten. Später erſtieg er mit einem Grafen v. Tavannes und mehreren Naturfreunden den bisher für unbezwinglich gehaltenen Bergkegel Maledetta mit dem glücklichſten Erfolg. Auch den Mont-Terrible erſtieg er bis auf die auf ſeiner Spitze aufgethürmten Marmorblöcke, die er in ihren Spalten verfolgend zuletzt auch noch erkletterte. Oft fand er ſich in dieſen unwegſamen Maſſen zwiſchen verhüllendem Schneegeſtöber von 6 bis 8 Wölfen begleitet. Hr. v. Charpentier arbeitet ſeit geraumer Zeit an einem Werke über die Pyrenäen, wozu er aber eine nochmalige Bereiſung derſelben für nöthig erachtet.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch, den 18. März; Kaſpar der Thoringer; ein vaterländiſches Schauſpiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung.

295. Ueber die Anwendung des im Betreff der Naturaliſation im Auslande ergangenen kaiſerl. franzöſ. Dekrets von Trianon vom 26. Auguſt vor. Jahrs auf die in Baiern privatiſirenden, oder in Staatsdienſten ſtehenden Eingebornen der alten ſowohl, als neu vereinigten Departements des franzöſiſchen Reichs, in ſo weit nämlich die aus letztern gebürtigen Individuen nicht ſchon zur Zeit der Vereinigung ihrer Geburtsorte mit dem franzöſ. Kaiſerſtaate in Baiern nach der hinfür beſtehenden geſetzlichen Bedingungen, naturaliſirt geweſen ſind, werden in Folge allerhöchſten Befehls folgende Grundſätze und Normen zur Wiſſenſchaft, und zum geeigneten Benehmen der betheiligten Individuen zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

1) Allen durch jenes Dekret betroffenen Individuen, welche ſich in Baiern aufhalten, oder darin ſich anſäſſig gemacht haben, aber weder auf die Ausübung ſtaatsbürgerlicher Rechte, Anſprüche machen, noch in k. Hofſtaats- oder Militär-Dienſten ſtehen, wird es lediglich überlaſſen, ſich gegen die Nachtheile, welche aus den Beſtimmungen des genannten Dekrets für ſie erwachſen könnten, durch die darin vorgeſchriebenen Maaßnehmungen ſelbſt zu ſchützen.

2) Da aber der Genuß der vollen ſtaatsbürgerlichen Rechte, ſo wie die Fähigkeit ein Staats-, Kron- oder Hofamt zu begleiten, die Unabhängigkeit von jedem fremden Staate nothwendig vorausgeſetzt, ſo iſt den in Baiern anſäſſigen, auf den Genuß voller ſtaatsbürgerlichen Rechte Anſpruch machenden, ſo wie den in königlichen Staats- oder Hof-Aemtern ſtehenden Individuen, auf welche das Dekret von Trianon in Anwendung gebracht werden kann, um der polizeylichen Rechte, und Vorzug eines Baiern theilhaftig zu ſeyn, oder um ſich zur Fortdauer ihres Dienſt-Verhältniſſes zu qualifiziren, unerläßig nothwendig, die kaiſerl. franzöſ. Erlaubniß zur Naturaliſirung in Baiern oder die förmliche Entlaſſung aus dem franzöſiſchen Unterthansverbande zu erwirken.

3) Die Geſuche um die Erlaubniß Sr. Maj. des franzöſiſchen Kaiſers zur Naturaliſation, oder in fremden Dienſten bleiben zu dürfen, müſſen zwar nach dem Dekrete von Trianon und nach dem neueſten Gutachten des franzöſiſchen Staatsraths lediglich als Parthey- und nicht als Staatsſache behandelt, und deßwegen von jeden betheiligten individuell, und im eigenen Namen bey dem kaiſerl. franzöſiſchen Großrichter Juſtiz-Miniſter in Paris, angebracht werden.

Es iſt indeſſen zu Erleichterung der betheiligten Individuen eingeleitet worden, daß die in Gemäßheit des erwähnten kaiſerl. franzöſ. Dekrets, und die vorbemerkten Beſtimmungen bey dem kaiſerl. franzöſ. Großrichter Juſtiz-Miniſter anzubringenden Geſuche bey der in München beſtehenden kaiſerl. königl. franzöſiſchen Geſandtſchaft eingereicht werden können, und von dieſer an dem bemerkten kaiſerl. franzöſiſchen Miniſter werden befördert werden.

Auch wird zu Vermeidung aller Irrungen und Verzögerungen der betheiligten Individuen ferner eröffnet, daß ihre übrigens an dem kaiſerlich-franzöſiſchen Großrichter Juſtiz-Miniſter zu adreſſirenden, und bey der kaiſerl. franzöſ. Geſandtſchaft in München einzureichenden Geſuche die Vor- und Zunamen der Bittſteller, ihre Qualität oder Profeſſion, Alter, Geburtsort, den Ort ihres jüngſten Aufenthalts in Frankreich, und ihren dermaligen Aufenthaltsort in Baiern beſtimmt bezeichnen müſſen.

Sämmtliche durch die Beſtimmungen des fraglichen kaiſerl. franzöſiſchen Dekrets betroffene Individuen werden ſich hienach zu benehmen wiſſen, und jenen derſelben, welche in königlichen Staats- oder Hofdienſten ſtehen, wird, in ſo ferne ihre Function ſie innerhalb der Gränzen des Iſar-Kreiſes fixirt, nach beſonders aufgegebenen, ſowohl von ihren noch vorſtehenden Normen zu machenden Einſchreitungen, als deren Erfolge, je-

desmal ſogleich die Anzeige bey dem unterfertigten General-Kommiſſariat zu machen.

München, den 7ten März 1812.

Königlich-baieriſches General-Commiſſariat des Iſar-Kreiſes.

Bekanntmachung

316. (15) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September [illegible] auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr.

317. (15) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 81 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8 April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

273. (2. a) Joſeph Steßl, (in Nro. 47 und 50 aus Verſehen Keßl eingerückt) ein von hier gebürtiger Schuſtersſohn, und gew. Miniſtrant in der U. L. Frauenkirche allhier, ſtarb im ledigen Stande ohne letztwillige Verordnung mit Rücklaß von mehr als 100 fl. Deſſen unbekannte allenfallſige Inteſtat-Erben werden daher hiemit aufgefodert, ſich ſub Termino 30 Tagen über den Antritt dieſer Erbſchaft dießorts um ſo gewiſſer zu erklären, als man außerdeſſen in dieſer Verlaſſenſchaft weiters fürfahren würde, wie Rechtens iſt.

München den 14. Febr. 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

393. Bey dem unterzeichneten Amte iſt das Edikt über die Majorate als Beylage zur Konſtitution für das Königreich Baiern um 1 fl. zu haben.

München am 17. März 1812.

Königl. Central-Schulbücher-Verlags-Expeditions-Amt.
Fremd, Expeditor.

392. Ein Knabe oder Mädchen, nicht unter 7 Jahre alt, kann in einem nur von 2 Perſonen bewohnten Quartier, Zimmer und Koſt erhalten. D. ü.

389. Ein Knabe von guter Erziehung wird zu einem Frauen-Kleidermacher in die Lehre geſucht. D. ü.

390. Crème de Bretagne gris.

Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuhe, Stiefel, Kutſchen-Pferdgeſchirre ꝛc. verdient der Crème de Bretagne gris (welcher ſich ſchon ſeit 20 Jahren den ungetheilten Beyfall erworben und erhalten) mit Recht empfohlen zu werden.

Crème de Bretagne gris iſt ganz ohne Geruch, und ſchmutzt nicht im mindeſten, das Leder wird durch deſſen Gebrauch konſervirt und weich erhalten. Ueber dieß empfiehlt ſich dieſes Glanzmittel, der leichten Behandlung und der geringen Koſten wegen vor allen andern.

Hievon ſind Töpfchen zu 12, 18, 24 und zu 30 kr. in der Falter'ſchen Muſikhandlung in München zu haben.

396. Auf dem Platze Nro. 229 ſind 2 heitzbare Zimmer rückwärts über 2 Stiegen jedes einzeln zu vermiethen.

Die 664te Ziehung in Regensburg iſt Montag den 16ten März 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

73 20 36 63 55

Die 665. Ziehung wird den 14. April, und inzwiſchen die 3te Nürnberger Ziehung den 26. März und die 1044te Münchner Ziehung den 4. April 1812 vor ſich gehen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 68 — 19. März 1812.

Baiern.

Augsburg, den 16. März. Aus den meteorologiſchen Beobachtungen des Hrn. Kanonikus und Konrektors Stark ergibt ſich, daß geſtern Mittags um 12 Uhr der hier ungewöhnliche Barometerſtand von 25 Zoll, 10, 2 Linien genau um einen Zoll niedriger war, als im verfloſſenen Jahr am nemlichen Tage früh um 8 Uhr, wo er bis auf 26 Zoll, 10, 2 Linien erhoben war. Heute früh um 1 Uhr ſtand der Barometer eben ſo tief, als am 16 Febr. früh um 8 Uhr im verfloſſenen Jahr, nemlich auf 25 Zoll, 9.6 Linien; er ſank aber damals noch bis auf 25 Zoll. 6,8 Linien, heute aber früh um 4 Uhr fing er an ſich wieder zu erheben, und ſtand um 8 Uhr früh ſchon um 0,2 Linien höher. Nebſt der ſo lange anhaltend trüben Witterung hatte dieſer tiefe Barometerſtand großen Einfluß auf das Manometer, wie aus den vollſtändigen meteorologiſchen Beobachtungen zu erſehen iſt, welche im hieſigen Intelligenz-Blatt monatlich erſcheinen.

Franzöſiſches Reich.

Die **Hamburger** Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus **Brüſſel** vom 29. Febr. **Kaiſerliche Univerſität. Akademie von Brüſſel.** Da der Rector der Akademie von Brüſſel, Mitglied der Ehren-Legion, erwägt, daß das Studium der Lateiniſchen Sprache einer der Hauptgegenſtände des Unterrichts der Lycäen und Collegien iſt und daß die gründliche Kenntniß aller ihrer Reichthümer bloß durch ein anhaltendes Leſen der beſten Autoren und durch eine beſtändige und faſt tägliche Uebung erworben wird, da er wünſcht, daß das Studium dieſer Sprache blühen möge, und da er diejenigen, die ſelbige cultiren, anzueifern und zu ermuntern wünſcht; ſo beſchließt er, nach Anhörung des proviſoriſchen Raths der Akademie, Folgendes: 1. Die Profeſſoren der Rhetorik der Lycäen und Collegien ſollen jedes Jahr bey der feyerlichen Preis-Vertheilung eine Lateiniſche Rede halten, deren Text beſtimmt werden ſoll. 2. Dieſes Jahr ſoll dieſe Rede den Nutzen der Kenntniß der Lateiniſchen Sprache zum Gegenſtande haben. 3. Der Rector wird eine Commiſſion von 5 Mitgliedern ernennen, die alle Reden unterſucht und die dem Verfaſſer derjenigen Rede, welche für die beſte erkannt wird, eine goldene Medaille, 400 Franken werth, beſtimmt. 4. Eine Lorbeerkrone ſoll dem Verfaſſer des beſten Gedichts in Lateiniſchen Hexametern über die Herſtellung der Studien durch die Errichtung der kaiſerlichen Univerſität zuerkannt werden. Dieſes Gedicht muß wenigſtens hundert Verſe enthalten. 5. Es ſoll eine goldne Medaille, 300 Franken werth, dem Verfaſſer des beſten Dialogs ertheilt werden, der in Lateiniſcher Sprache über die Mittel geſchrieben wird, den Geſchmack an der Lateiniſchen Literatur in dieſem Lande herzuſtellen und eine gründliche Kenntniß dieſer Sprache zu erwerben ꝛc.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus **Hamburg** vom 6. März. Folgende Journale dürfen im ganzen Umfange der 32ſten Militär-Diviſion eingeführt werden, ohne eine Special-Erlaubniß zu bedürfen: Salzburger mediciniſch-chirurgiſche Zeitung. Altenburger mediciniſche Annalen. Hufelands Journal und Bibliothek der Heilkunde. Horn's Archiv der Medicin. Journal der Chemie von Schweigger, Gilbert und Pfaff. Hermbſtädt's Bulletin des Neueſten und Wiſſenswürdigſten in der Naturwiſſenſchaft. Gilbert's Annalen der Phyſik. Repertorium der Naturkunde von Flörke. Garten-Magazin (Weimar). Landwirthſchaftliche Zeitung (Halle). Thaer's Annalen des Ackerbaues. Zach's monatliche Correſpondenz der Erd- und Himmelskunde. Geographiſche Ephemeriden (Weimar). Muſikaliſche Zeitung (Leipzig).

Die **Mainzer** Zeitung enthält folgenden Brief aus Mainz: „Ich will die ewigen Klagen gewiſſer Menſchen, die an allem das Schwarze, Gehäſſige und Unangenehme aufſuchen, wo ſie doch auch eine ſchöne, freundliche Seite finden könnten, entſchuldigen; aber billigen kann ich ſie nicht. Die Jugend ſieht mit fröhlichen Hoffnungen in die Zukunft, das Alter mit Bedauern auf die Vergangenheit; und ſo geht für Beyde gewöhnlich die Gegenwart verloren. Betrachten wir dieſe Gegenwart mit ungetrübtem Auge! Iſt es nicht ein großer Vortheil für Mainz und das ganze Land diſſeits des Rheins, mit Frankreich vereinigt zu ſeyn? Was wäre unſer Schickſal in dieſen Zeiten wo das ſchwere Gewitter des Krieges über Europa noch nicht ausgedonnert hat, hingen wir noch, der Form nach, mit Deutſchland zuſammen, und ſtünden in der That, wie es doch nicht anders ſeyn könnte, unter dem allgebietenden Willen Frankreichs? Mit dem Zuſtande der benachbarten Länder müſſen wir den unſrigen vergleichen, wenn wir ihn richtig beurtheilen wollen, und nicht mit dem, was wir vor zwanzig Jahren geweſen ſind; denn nichts iſt mehr, wie es damals war. Du brauchſt mir es nicht auf's Wort zu glauben, wenn ich Dich verſichere, daß es mit uns täglich beſſer wird, weil ich um Beweiſe, die Dich von dieſer Wahrheit überführen müſſen, im geringſten nicht verlegen bin. Manches Unglück, worüber wir uns beklagen, iſt auch das Werk der verhängnißvollen Zeit und wir können nicht ernten, wo erſt der Saame ausgeſtreut wird, oder zur Ernte reift. Wo der eine ſich erhebt, da muß der andere ſinken; wo eine neue Pflanze aufgehen ſoll, muß die alte untergegangen ſeyn; das iſt Ordnung der Natur, deren Geſetze ſich nicht unſern Launen ſchmiegen. Schon die ſteigende Bevölkerung, über die ich Dir ſpäter unwiderlegbare Thatſachen anführen werde, bezeugt von wachſendem Wohlſtand. Wo die Menſchen ſich vermehren, müſſen ſie leben können; und wo dieſe Vermehrung raſch fortſchreitet, müſſen ſie das Leben nicht nur erträglich, ſondern auch angenehm finden. Es gibt, nach meiner Ueberzeugung, keinen beſtimmteren Beweis für die

Güte eines Landes, ſeiner Geſetze und Verwaltung, als die Vermehrung der Bewohner deſſelben. Der Ackerbau, die Grundlage aller Induſtrie und alles Nationalreichthums, blühet, die Gewerbe finden Beſchäftigung, und der Handel wird aufleben, ſobald er frey iſt. Aber die Ketten, die ihn feſſeln, ſchlingen ſich von einer Halbkugel zur andern, und drücken manches Volk ſchwerer als uns.

(Die Fortſetzung folgt.)

Italien.

Die Trientiner Zeitung liefert eine Verordnung des Präfekten des Departements der obern Etſch, worin es heißt; „Da die Erfahrung lehrt, daß viele Bewohner armer Gegenden auswandern, um Arbeit und Verdienſt zu ſuchen, ſo iſt es nothwendig, in dem Dekret vom 13. Jun. 1811 eine Veränderung zu treffen, und denjenigen Individuen, welche aus Armuth nach dem Königreich Italien einwandern, um Arbeit zu ſuchen Reiſepäſſe zu ertheilen. Dieſe werden außer dem Stempel nicht mehr als 5 Centimen koſten; und ganz Dürftige ſind auch vom Stempel frey.“

Das franzöſiſche Amtsblatt überſetzte ſchon geſtern aus engliſchen Zeitungen die bekannte Akte, wodurch der König Ferdinand von Sizilien am 16. Jan. d. J. die königliche Gewalt ſeinem Sohne als Generalvikar übertrug, nebſt dem Zirkularſchreiben des Marquis v. Circello vom nehmlichen Tage, wodurch die Publikation jener Akte im Reiche verordnet wird. — Jetzt liefert daſſelbe Amtsblatt, aus dem Times vom 3. März, nachſtehende Briefe aus Sizilien. I. Bay von Palermo, den 28. Jan. Seitdem Lord William Bentink zum Generalkapitän aller ſizilianiſchen Truppen ernannt iſt, wurde der Generalmajor Mac-Farlane Kommandant von Palermo. Die Königin iſt in ſchreckliche Wuth gerathen, als ſie die Rückkehr der exilirten Prinzen erfuhr. Mehr als 200 Kutſchen waren dem Prinzen Belmonte und den übrigen Prinzen von Palermo nach Montreal entgegengefahren; allein letztere kamen wegen der ſchlechten Witterung nicht an. Wirklich hatten wir geſtern einen fürchterlichen Sturm, der das Transportſchiff Charam, Kap. Waldon, und ein zweytes, mit Munition und Artillerie beladenes Transport-Schiff auf den Strand trieb, beyde ſind vermuthlich verloren. Die bewaffnete Brigg der Sperber mußte ihre Maſten kappen. Der Milford und andere in der Bay liegende Schiffe waren in großer Gefahr. Die Swallow kam heute aus der Bay von Neapel hier an, ſo wie die Hoffnung, von Uſtica, mit dem Prinzen d'Jaci an Bord. Die Swallow wurde durch eine franz. Fregatte gejagt, zu deren Aufſuchung nun der Menelaus, Kap. Parker, ausgelaufen iſt. Lord William Bentink wollte dieſe Woche auf dem Milford nach Meſſina abgehen, um die Truppen zu inſpiziren ꝛc.; allein die Sizilianer waren in ſolchem Schrecken und ihre Gemüther durch die Furcht, in ſeiner Abweſenheit Opfer der Wuth der Partey der Königin zu werden, ſo beunruhigt, daß der Lord ſeine Abſicht für den Augenblick aufgab. Wären die Gegenſtände des Zwiſts nicht beygelegt worden, ſo hätte es ein fürchterliches Blutbad gegeben, denn die Sizilianer ſind gegen die Partey der Königin äußerſt erbittert. Lord Bentink genießt in Sizilien wegen ſeines feſten und klugen Betragens in dieſer Angelegenheit die größte Achtung. Man hat bereits die neueingeführten Abgaben auf die engliſchen Waaren aufgehoben. — II. Palermo, den 29. Jan. Am 12. Jan. übermachte ich Ihnen bey meiner Ankunft in dieſer Hauptſtadt eine flüchtige Ueberſicht der Lage der Dinge. Seitdem hat die Regierung des Landes eine gänzliche Veränderung erlitten, wovon Sie das Nähere aus den offiziellen Depeſchen des brittiſchen Miniſters entnehmen werden. Der König hat die Laſt der oberſten Autorität abgelegt, und auch die Königin hat den Geſchäften entſagt. Die verwieſenen Prinzen ſind zurückberufen worden. Der Erbprinz hat den Titel General-Vikar angenommen. Lord Bentink erhält das Kommando der Armee, und den Titel eines Generalkapitäns. Man iſt im Begriff ein neues Miniſterium zu bilden, das nur aus Sizilianern und ſolchen Perſonen, die des Lords Beyfall haben, beſtehen wird. Ein Detaſchement engliſche Truppen kommt in die Nähe der Hauptſtadt, und das Hauptquartier in dieſelbe; General Mac-Farlane iſt zu deren Kommandanten beſtimmt. Die Sizilianer ſcheinen mit allen dieſen Maaßregeln ſehr zufrieden, und die vornehmſten Adlichen und ſizilianiſchen Offiziers waren bey dem brittiſchen Miniſter, um ihm wegen ſeines energiſchen und klugen Betragens bey dieſer Gelegenheit zu danken. Wirklich glaube ich, er verdient auch Englands Beyfall, und ich hoffe es wird darüber nur Eine Meynung ſeyn. Der Lord hatte die nöthigen Maaßregeln genommen, um von Melazzo ein Truppendetaſchement zu Unterſtützung ſeiner verſchiedenen Anträge kommen zu laſſen, und er ſelbſt wollte ſich am 13. auf das Admiralſchiff begeben. Allein die Partey der Königin gab nach, und der Miniſter erhielt Alles was er foderte. Indeſſen ſind zehn Tage verfloſſen, ohne daß das neue Miniſterium ernannt wurde, und ich höre auch noch nicht, daß der Generalvikar ſeine königlichen Funktionen angetreten hätte. Inzwiſchen geht dieſes Alles ſo ruhig vor, daß wir faſt nichts erfahren. Aber vermuthlich wird vor Abgang von Lord Bentinks Depeſchen das neue Miniſterium durch eine aviso publico angekündigt werden. — Lord . . . . muß es bereuen, daß er ſeinen Sohn hat in der Fremde erziehen laſſen; er iſt ein Frömmling und Katholik geworden! Es iſt zu bedauern, daß der alte Pair nicht Jemand gefunden hat, der Standhaftigkeit genug beſeſſen hätte, das verirrte Schaaf zurückzuführen. — In dieſem Augenblicke erfahre ich, daß der Kutter Herald morgen mit Depeſchen abgeht. Seit geſtern iſt nichts Neues wegen des projektirten Miniſteriums bekannt geworden; man ſagt bloß, Belmonte, einer der verwieſenen Prinzen, ſolle an die Spitze der neuen Adminiſtration kommen. Ich halte ihn für den tüchtigſten Mann dazu. Man erwartet täglich engliſche Truppen: das 10te, 21ſte und 31ſte, ingleichem drey deutſche Regimenter, werden den Kordon um die Hauptſtadt bilden. Man baut auf dem Molo Kaſernen zur Aufnahme eines Theils dieſer Truppen; die Sizilianer verſichern, ſie ſeyen über die Maaßregel ſehr froh. Die Sache iſt, daß ſie ſich vor den Neapolitanern fürchten, die bisher unter dem Schutze des Hofes ſtanden; auch hatte ſich vor einigen Tagen das lächerliche Gerücht verbreitet, alle hier befindliche Engländer ſollen verhaftet werden. General Mac-Farlane führt das zweyte Kommando, mit dem Grade eines Marechal de Camp. Alle verwieſenen Prinzen ſind geſtern hier angelangt, und man hat die Abgabe von 1 Prozent, die ſoviel Mißvergnügen unter dem Volke erregt hatte, aufgehoben. Wir hatten hier 48 Stunden lang einen fürchterlichen Sturm, alle in der Bay liegende Kriegsſchiffe trieben vor ihren Ankern, eine Brigg mußte ihre Maſten kappen, zwey Transportſchiffe liefen auf den Grund. Der Neapolitaner, von 74 Kanonen, riß vom Anker, und verurſachte vielen Schaden unter der Flotte. — Nachſchrift: Wie ich höre, ſoll der Prinz Caſſero, ein ſehr achtungswürdiger Mann, zum Staatsſekretär ernannt ſeyn. Vermuthlich werden die übrigen Beförderungen erſt publizirt, wenn die brittiſchen Truppen angekommen ſind.

Nordamerika.

Ein Artikel aus Portland vom 3. Jan. in amerikaniſchen Zeitungen erzählt: „Der berüchtigte Dacres, Kapitän der engliſchen Fregatte la Guerriere, deſſen Namen jeder Amerikaner mit Abſcheu nennen hört, bemächtigte ſich am 21. Sept.

v. J. der Brigg le Dove, von Wiskaſſet, und nahm daraus einen amerikaniſchen Bürger, Nathanael Snow, von Philadelphia. Als dieſer unglückliche Gefangene ihm ein bey ſich habendes Certifikat, wodurch ſeine Eigenſchaft als amerikaniſcher Bürger beurkundet wurde, überreichte, hatte der kommiſſionirte Brigand die Unverſchämtheit ihm zu antworten: „Mein Freund, zünde mit deinem Certifikat die Pfeife an; ich werde dich jetzt gleich zur Arbeit auf meinem Schiff anſtellen!“ Kann wohl ein freyes Volk dergleichen Beleidigungen ertragen? Müſſen wir es wirklich, ſo wäre es ja beſſer, wir entſagten auf einmal unſerer Unabhängigkeit, und erklärten uns für Kolonien jener Tyrannen!“

Nach Briefen aus der Havannah, von ziemlich neuem Datum, waren in dieſem Hafen viele von Vera-Cruz geflüchtete Schiffe eingelaufen, weil die mexikaniſchen Inſurgenten in letztgenannte Stadt eingezogen waren. — Die von Porto-Ricco gegen Caraccas ausgelaufene Expedition war dem Vernehmen nach den Republikanern in die Hände gefallen.

Oeſterreich.

Der öſterreichiſche Beobachter liefert über das durch den Erzherzog Johann geſtiftete Johanneum in Grätz einen gehaltreichen Aufſatz, den wir unſern Leſern vollſtändig nachliefern werden; für jetzt aber uns auf die Preisaufgabe des erhabenen Stifters für 1814 beſchränken müſſen. Dieſelbe lautet, wie folgt: „Um das für die pragmatiſche Bearbeitung der Geſchichte Inner-Oeſterreichs ſchon bey der Gründung des Johanneums öffentlich ausgeſprochene Gelübde um ſo befriedigender zu löſen, finde Ich Mich bewogen, den Gelehrten des In- und Auslandes hiemit eine Preisfrage darzulegen, welche die Geographie jener Provinz im Mittel-Alter zum Gegenſtande hat.“

„Die chronologiſche Gränze dieſer Preisfrage gehörig zu fixiren, wird beſtimmt, daß ſie mit Karls des Großen Kaiſermacht im Jahre 800 beginne, und nach der Aechtung Heinrichs des Löwen, mit der Uebergabe der Steyermark durch den letzten Ottokar an Leopold den Tugendhaften, Herzog zu Oeſterreich, endige.“

Welchem Reiche haben unter den Carlowingen, Kärnthen und die Steyermark angehört? unter welcher Benennung und Umgränzung?

Welchen Umfang hatte das erſt von ſächſiſchen, dann von einem welfiſchen und zringiſchen Prinzen, denen ſohin die beyden Dynaſtien von Eppenſtein aus dem März- und von Sponheim-Ortenburg aus dem Lavant-Thale folgten, adminiſtrirte Herzogthum Carentanien? — Welche Gauen (pagi) und Grafſchaften (Comitatus), welche Grafen, Praesides, Marchiones, welche Ortſchaften kommen in Urkunden und Chroniken, als in dieſem Herzogthum gelegen, vor, mit welchen Namen, und wie heißen ſolche jetzt? — Erklärung der in Urkunden vorkommenden metäg bavaricae, und der, den Scheidepunct der Sprachen ſo deutlich bezeichnenden Namen: Baieriſch-Gratz und Windiſch-Gratz.

(Die betreffenden Stellen der Documente oder Hiſtoriker ſind bey dieſer und bey den folgenden Aufgaben wörtlich anzuführen, chronologiſch aneinander zu reihen, und mit kurzen Noten zu beleuchten. Als Muſter ſollen dießfalls dienen: die Preisfragen von Beda Appel (1771) und Roman Zirngibl (1777) über die Marken, Grafſchaften und Gauen des Agilolfingiſchen und des Karolingiſchen Baierns in den Abhandlungen der Münchner-Akademie, dann des Freyherrn von Hormayr's Beyträge zur Geſchichte Tyrols im Mittel-Alter I. B.)

In welcher Berührung zu dem nach den Ottonen immer ſchmälern und engern Herzogthum Kärnthen ſtand die Mark der thüringiſchen Ulriche, Popponen und Starkhande, der Günther und Pilgrine von Hohenwart — dann die Mark Styre und der Traungau der Ottokare, die ſich im Lande ob der Enns, ſogar bis jenſeits der Donau ausbreiteten? und in welchem ſtaatsrechtlichem Verhältniſſe dieſer Traungau hinwieder zum Herzogthum Baiern und zu der bis 1156 baieriſchen Markgrafſchaft ob der Enns? — Iſtriens Wechſelſchickſale, die daſelbſt gewaltigen Engelberte und Mainharde, nachhin Grafen von Görz, Pfalzgrafen in Kärnthen, Vögte von Aquileja. — Großer extenſiver und geographiſcher Unterſchied jener Mark Steyer und der heutigen Steyermark. — Chronologiſche, mit urkundlichen oder doch hiſtoriſchen Stellen belegte Reihe dieſer Markgrafen, Orte und Gränzen ihrer Mark.

Von der ſucceſſiven Vergrößerung und von der Genealogie der Ottokare iſt übrigens ein möglichſt vollſtändiges Skelett beyzubringen. Iſt vielleicht das Geſchlecht der Stifter von Seon (des Grafen Dubuat. origines boicae und die Mon. Seonensia im II. Bd. der Mon. boica) Eines mit jenem der Ottokare, und Aribo der Stifter von Göß, und Graf Aribo in einem Diplom Ludwigs des Kindes vom 26. Sept. 905 unmittelbare Altvordern der in der Vorauer-Chronik genetiſch aufgezeichneten Otacher marchio Styrensis, filius Otachyr marchionis, genuit Ozy Markhionem? — Sippſchaft der Ottokare mit den Grafen von Lambach und Wels, dann mit jenen von Neuburg und Pütten.

Nachdem der Erzherzog die Art und Weiſe wie ihm die Abhandlungen zugeſtellt werden müſſen, bemerkt hat, ſchließt er folgender Maaßen: „von dem bewährten Patriotismus der Innerösterreicher hoffe Ich die thätigſte Mitwirkung, den größten Stein des Anſtoſſes von den altergrauen Pforten der Hiſtorie des Mittelalters wegzuwälzen. Beruf und Subſidien fodern namentlich die Stifter hierzu auf, und welche Schätze zur Beleuchtung jener dunkeln Periode beſitzen nicht insbeſondere Gurk, Seccau, Admont und Voran? — Die Gelehrten anderer Provinzen können unmöglich bey der Leſung eines Problems gleichgültig bleiben, das die Geſchichte Ungarns und Oeſterreichs ob und unter der Ems ſo nahe berührt. So lange Namen, wie: Heeren, Pfiſter, Zirngibl, Pallhauſen, Mannert, Weſtenrieder, durch Zertrennung ähnlicher gordiſcher Knoten glänzen, werden auch die Nachbarn gegen eine ſo vielſeitig eingreifende, hiſtoriſche Arbeit nicht gleichgültig ſeyn!

Wien, am 12. Hornung 1812.

Erzherzog Johann.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 16. März ſtand zu Augsburg der Kurs nach Wien auf 7 5/8 auch 7 6/8 Uſo.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag, den 19. März: Der Machtſpruch. Mlle. Kroſeck von dem Großherzogl. Würzburgiſchen Theater wird die Rolle der Kornelia Orſini ſpielen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerſtag, den 19. März: Die Eroberung von Jeruſalem. Ein Melodram in 3 Aufz.

---

402. (3. a) Da die öffentlichen mündlichen Abſolutions- reſpect. Final-Prüfungen jener landärztlichen Kandidaten, welche ihre beſtimmte Studienzeit vollſtreckt haben, Montags den 23ſten März in dem daſigen königlichen Gebährhauſe ihren Anfang nehmen, und Vormittags die Stunden von 10 bis 12, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr dazu angeordnet ſind, und mit dieſen täglich fortgefahren wird; ſo wird das gelehrte beſonders ärztliche Publikum hiemit höflichſt eingeladen, an dieſer Prüfung Antheil zu nehmen, um ſich von dieſer für das Ge-

ſundheitswohl des Landmanns ſo nützlichen Anſtalt zu überzeugen.

München, den 18. März 1812.

Königlich-baierisches Direktorium der Schule für Landärzte dahier.

v. Orff.

Fuchs, funct. Aktuar.

Bekanntmachung

316. (16) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □ Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □ Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

---

317. (16) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtratursgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

---

356. (3. b) Da Anton Jerl, Bruner zu Heintlbach dem Antrag ſeiner Gläubiger, ſein Anweſen öffentlich zu verſteigern, ſelbſt beygetreten iſt, ſo wird ſolches hiedurch zum öffentlichen Verkauf ausgeſchrieben.

Es beſteht in einem Halbhof, jurisdictionsbar und leibrechtig, zur Hofmark Fraunberg, mit ungefähr 46 Tagwerk Aeckern, 13 Tagwerk Wieſen, und 18 Tagwerk Holz.

Der Verkauf ſelbſt beginnt am 3ten April Morgens 9 Uhr im Wirthshauſe zu Thalham, und endet mit Schlag 12 Uhr. Wer zu kaufen denkt, hat ſich über Aufführung und Vermögen gehörig auszuweiſen, und kann vorgängig mittels des Gemeinde-Vorgehers von dem Anweſen nähere Kunde ſich verſchaffen. Die Kaufsbedingungen ſelbſt werden vor der Verſteigerung eröffnet. Signatum, den 15ten Februar 1812.

Königlich-baierisches Landgericht Erding.

Weindler.

Verſteigerung eines Bauernguts zu Mitterſendling.

397. Da ſich weder bey der Verſteigerung am 2. May v. J., noch bisher Käufer um das Hintermairbauerngut zu Mitterſendling gemeldet haben, ſo will man auf den 14ten April eine neue Verſteigerung in loco Mitterſendling vornehmen.

Das zu verſteigernde Anweſen, welches geſtalten Dingen nach auch theilweiſe zertrümmert wird, beſteht aus Haus, Stadl und Stallung, Pflanzgärtchen, Krautſtückl, 46 1/2 Tagwerk Acker, 34 1/2 Tagwerk Wieſen, und 22 1/4 Tagwerk Holz.

Die Verſteigerung beginnt früh 9 Uhr, und endet Mittags 12 Uhr, jedoch wird die Genehmigung der Gläubiger vorbehalten.

Actum den 13. März 1812.

Königl. baier. Landgericht im Iſarkreiſe.

Steurer.

---

399. (3 a) Den 24. März kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

398 (2 a) Es wird gegen annehmbare Bedingniſſe ein junger Menſch von ſoliden Aeltern in eine Tuch- und lange Waarenhandlung in die Lehre geſucht. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. März. v. Schütz, des geh. Oberfinanzraths Gattin. v. Schack, Hauptmannsgattin, und v. Schack, Major, kommen von Berlin. Spiro, Negociant von Frft. a. Main, im goldnen Hirſch.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 69 — 20. März 1812.

Baiern.

München den 19. März. Heute hatte der hier angekommene auſſerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien Herr Graf Mercy d'Argenteau die Ehre Seiner Majeſtät dem König in einer Privat-Audienz ſein Beglaubigungs-Schreiben zu überreichen.

Die Perſonal-Ernennung für die Stadt-Gerichte Baireuth und Erlangen wird bekannt gemacht und folgender Geſtalt feſtgeſetzt:

Stadtgericht Baireuth. II. Klaſſe. Stadtrichter, Johann Karl Schweizer, proviſoriſch, bisheriger Stadtgerichts-Direktor in Baireuth. Erſter, Zweyter Aſſeſſor — unbeſetzt. Dritter Aſſeſſor, Karl Pöhlmann, proviſoriſch, bisheriger erſter Stadtgerichtsrath zu Baireuth. Vierter Aſſeſſor, Johann Chriſtian Raab, proviſoriſch, erſter Stadtgerichtsrath zu Hof. Fünfter Aſſeſſor, Gottlieb Wilhelm Soldan, proviſoriſch, zweyter Stadtgerichtsrath zu Baireuth. Sechster Aſſeſſor, Jakob Friedrich Binder, proviſoriſch, bisheriger Regierungs-Aſſeſſor zu Baireuth.

Stadtgericht Erlangen. II. Klaſſe. Stadtrichter, Adam Rudolph Zink, definitiv, bisheriger Stadtgerichts-Aſſeſſor zu Nürnberg. Erſter, Zweyter Aſſeſſor: — unbeſetzt. Dritter Aſſeſſor, Gottlieb Heinrich Buſch, definitiv, bisheriger Stadtgerichts-Aſſeſſor zu Dinkelsbühl. Vierter Aſſeſſor, Chriſtian Wilhelm Herrmann, definitiv, bisheriger Stadtgerichts-Aſſeſſor zu Dinkelsbühl. Fünfter Aſſeſſor, Georg Gottlob Lehmann, proviſoriſch, bisheriger Stadtgerichts-Aſſeſſor in Erlangen.

Die Glasſchmelze wird mit einer Maut-Gebühr von 1 fl. vom Sporko- und 3 von Netto-Zentner belegt.

Den königl. Stipendiaten wird bekannt gemacht, daß ſie bey Auswanderung die genoſſenen Stipendien dem Vaterlande baar erſetzen müſſen, und übrigens alle mit Hülfe des Staats ſtudirt habenden ohne Vorwiſſen und Genehmigung Sr. Maj. des Königs keinen ſeiner Zeit an ſie angehenden Ruf ins Ausland anzunehmen haben.

Weiter enthält das Regierungsblatt die definitive Nomination des Landbaupersonals. Es werden ernannt:

Für den Main Kreis als Landbau-Inſpetor, der bisherige Landbau Inſpektor dieſes Kreiſes, Freyherr von Hohenhauſen, und als Landbaumeiſter, der bisherige Landbaumeiſter dieſes Kreiſes Johann Baptiſt Eck.

Rezat-Kreis als Landbau Inſpektor, der Landbau Inſpektor des vormaligen Pegniz Kreiſes Franz Keim, und als Landbaumeiſter, der bisherige Landbaumeiſter des Rezat-Kreiſes Friedrich Donle.

Regen-Kreis als Landbau-Inſpektor der bisherige Landbau-Inſpektor dieſes Kreiſes Friedrich Popp, und als Landbaumeiſter der bisherige Landbaumeiſter dieſes Kreiſes Friedrich Mayr.

Oberdonau-Kreis, als Landbau-Inſpektor, der bisherige Landbau Inſpektor des vormaligen Altmühl Kreiſes Freyherr v. Reichersberg, und als Landbaumeiſter, der bisherige Landbaumeiſter des vormaligen Pegniz-Kreiſes, Adam Schweßinger.

Unterdonau-Kreis als Landbau-Inſpektor, der bisherige Landbau-Inſpektor dieſes Kreiſes Anton Schauß, und als Landbaumeiſter der bisherige Landbaumeiſter dieſes Kreiſes Erasmus Hofſtätter.

Iller-Kreis als Landbau-Inſpektor, der bisherige Landbau-Inſpektor dieſes Kreiſes Nepomuk Triſchitz, und als Landbaumeiſter, den bisherigen Landbaumeiſter dieſes Kreiſes Anton Rabl.

Iſar-Kreis als Landbau-Inſpector, der bisherige Landbau-Inſpector dieſes Kreiſes, Michael Riedl, und als Landbaumeiſter, die bisherigen zwey Landbaumeiſter dieſes Kreiſes, Mathias Rößler, und Karl Bergmann.

Salzach-Kreis als Landbau-Inſpector, der bisherige Landbau-Inſpector dieſes Kreiſes, Joh. Georg Scholl, und als Landbaumeiſter, der bisherige Landbaumeiſter dieſes Kreiſes, Georg Weidner.

Inn-Kreis als Landbau-Inſpector, der bisherige Landbau-Inſpector des ehemaligen Eyſack-Kreiſes, Franz Bernwerth, und als Landbaumeiſter, der bisherige Landbaumeiſter des Oberdonau Kreiſes, Anton Pittner.

Ferner geruhten Se. Majeſtät der König am 21. Februar den Zahnarzt Heynemann zum Hofzahnarzt zu ernennen, und am 10. März auf die erledigte erſte Direktors-Stelle bey dem Stadtgerichte in Augsburg den bisherigen zweyten Direktor, Johann von Caſpar; dann auf die dadurch frey gewordene zweyte Direktors-Stelle den Appellations-Gerichts-Rath in Memmingen, Johann Karl Schmid, zu befördern.

Franzöſiſches-Reich.

Am 18. März meldet der Moniteur hatte Se. Maj. der Kaiſer zu Pferde die Arbeiten an der Jenabrücke beſichtigt. Am 10 ſollte Jagd im Gehölze von Boulogne ſeyn, aber die ſchlimme Witterung verhinderte es.

Am 10. März war der Senat unter Vorſitz des Prinzen-Erzkanzlers außerordentlich verſammelt, und die Redner der Regierung legten demſelben den Entwurf zu einem Senatuskonſult vor.

Am 6. März wurde ein engliſches Schiff, daß die Stürme gegen die Küſte von Breſt bey Isle de Bas getrieben hatten, durch ausgeſchickte Peniſchen zum Einlaufen in den Hafen gezwungen.

Der Moniteur liefert ein Verzeichniß von 35 Lizenzen zur Fabrikation von Runkelrübenzucker, welche am 18 und 21. Febr. ausgefertigt worden ſind. Es befinden ſich dabey 2 für Fabrikanten zu Paris, 2 zu Lion, 2 zu Bordeaux, 2 zu Mainz und 4 zu Steyer.

Die aus der Steinkohlengrube Beaujonc zu Lüttich geretteten Arbeiter fangen an, nach und nach ihre Kräfte wieder zu bekommen, obgleich Einige davon durch die Unvorſichtigkeit ihrer Angehörigen, die ihnen zu viel Nahrungsmittel gereicht hatten, krank geworden waren. Der zu ihrer Rettung aus dem benachbarten Schacht Mamonſter gegrabene Weg war 24 Toiſen lang; die Verſchütteten hatten ihrerſeits 7 Toiſen gegraben, welches beyſammen 31 Toiſen oder 186 Fuß ausmacht. Man wußte jetzt, daß die umgekommenen 22 Arbeiter aus dem Korb, der ſie hinaufzog, gefallen waren. Alle waren am 28. Febr. um 5 Uhr Morgens in den Schacht eingefahren und die 71 Geretteten kamen am 4. März Mittags ans Tageslicht ſo daß ſie 127 Stunden unter der Erde geblieben waren; 48 Stunden lang hatten ſie Licht behalten. Das Waſſer das im Schachte 78 Fuß hoch geſtiegen war, hatte erſt um 14 Fuß abgenommen. Eine zu Lüttich für die Familien der Verunglückten veranſtaltete Kollekte gewährte einen ſehr reichlichen Ertrag. Auch wird eine Beſchreibung des ganzen Vorfalls mit einem Grundriſſe der Grube und dem Bildniſſe des edelmüthigen Goffin in Druck erſcheinen.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Artikels aus Mainz. Der ſchreckliche Krieg des Kontinents mit dem Meere iſt ſeinem Ende vielleicht näher, als wir glauben; und in jedem Falle iſt Freyheit des Handels das Reſultat des Kampfes. Für dieſe Freyheit entbehren wir; für ſie bringen wir die großen Opfer, und ich hoffe, ſie iſt die Entbehrungen und Opfer werth. Neue Landſtraßen durchziehen unſer Departement, und die alten ſind in einem beſſern Zuſtande. Dieſe große Wohlthat konnten wir nur von einem großen Staate, von einer unternehmenden Regierung erwarten. Unter der alten Verfaſſung war an dieſen Vortheil, deſſen ſich der Gewerbfleiß, der Handel und der Ackerbau gleich ſehr zu erfreuen haben, nicht zu gedenken. Bey den zahlreichen Regenten, die ſich in das kleine Land theilten, konnte weder Einheit des Willens, noch Einheit der Maaßregeln ſtatt finden; und wenn auch die beſten Abſichten eine wohlthätige Regierung leiteten, dann wurden ſie entweder von einem eigenſinnigen Nachbarn gelähmt, oder durch den Mangel an Hülfsquellen, die das kleine Land nicht darbieten konnte, vereitelt. Schöne Landſtraßen durchkreutzen das franzöſiſche Reich in allen Richtungen. Kanäle verbinden die entfernteſten Flüſſe und Meere; und über Gebirge, die ſonſt Länder ſchieden, und die der Fußgänger nicht ohne Gefahr betrat, ziehen jetzt Wägen mit den Schätzen der Natur und des Gewerbfleißes der entlegenſten Nationen befrachtet. Noch fühlen wir nur wenige von den vielfachen Vortheilen, welche dieſe leichten Verbindungsmittel darbieten, weil der wichtige Zweck nur die Mittel wichtig macht, und der gelähmte Handel dieſe Wege einer leichten Kommunikation nicht ganz benutzen kann. Iſt der Handel aber frey, und bilden das weſtliche und mittägige Europa nur einen großen Staat, eine zahlreiche Familie, die denſelben Geſetzen gehorchen, daſſelbe Intereſſe haben, dann werden wir auch ganz fühlen, was die franzöſiſche Regierung für dieſe Art öffentlicher Anſtalten gethan hat. Daß der Rhein in ſeinem ganzen Laufe einer Geſetzgebung und Verwaltung unterworfen iſt, bietet dem Handel ſehr wichtige Vortheile dar; und das wohlverſtandene Intereſſe des Handels iſt auch das der Konſumenten. Es gehören noch Jahre dazu, und nach dieſen Jahren ein dauernder Friede zu Waſſer und zu Land, bis alle die ſchönen Pflanzungen, die wir noch im Werden, oder doch unvollendet ſehen, uns eine reiche Aernte von ſüßen Früchten tragen. Aber auch dieſe Zeit muß und wird kommen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 20. Febr. „Kapitän Montenol vom 22. Dragonerregiment hat an der Spitze von 120 Mann die Quadrillen des Medico und Escalera angegriffen, und bis über die Marializa verfolgt. Sie waren 500 Pferde ſtark, und er fand ſie bey Yebenes in Schlachtordnung; 19 Todte und 42 Gefangene waren das Reſultat dieſes Gefechts; auch erbeutete man 85 Pferde, wovon Kapitän Montenol 16 als undienſtfähig todtſtechen ließ. Der Feind muß viele Verwundete haben; unſer Detaſchement verlor bloß das Pferd des Dragoners Denior von der erſten Kompagnie. Medico ſoll ſich vorher gerühmt haben, er wolle ſich an dieſem Tage für die am 16. Okt. v. J. bey Fonſeca erlittene Niederlage rächen. Am 16. d. befand ſich das Detaſchement zu Orgaz. — Dem Gouverneur von Segovia, General Expert, gelang es am 14. d. ein Detaſchement von Puchas Bande einzuholen; er tödtete davon 18 Mann, worunter 3 Offiziere, und nahm 1 Offizier und 1 Soldaten gefangen. Wir hatten bey dieſem Vorfall weder Todte noch Verwundete.“

Dieſelbe Zeitung macht folgende Betrachtungen: „Die Kapitulation von Peniscola iſt ein Beweis, daß die wahren Spanier, die entweder mit Gewalt oder durch ihre exaltirte Leidenſchaften in die Partey der Inſurrektion gezogen worden ſind, endlich ihre Pflichten gegen das Vaterland und ihren Souverain einzuſehen anfangen. Hätten die übrigen Anführer früher das gethan, was jetzt der Gouverneur von Peniscola thut, wie viel Blut und Unheil hätten ſie nicht Spanien erſpart! Dieſer Gouverneur wies die Anerbietungen der Engländer ab, und gab den Platz ſeinem wahren Souverain zurück, indem er ihn den mit Vertheidigung des Throns beauftragten franzöſiſchen Truppen überlieferte. Schon genießen die Garniſon und die Einwohner die Früchte der Klugheit ihrer Vorgeſetzten. Die Einnahme von Peniscola iſt ein wichtiger Verluſt für den gemeinſamen Feind, der ſich in dem dortigen, durch ſeine treffliche Lage berühmten Schloſſe feſtzuſetzen trachtete. Hätten die

Engländer ſich zum Meiſter von Peniscola gemacht; ſo hätten ſie fortwährend die Flamme des Aufruhrs in den Provinzen Valencia, Arragonien und Catalonien angefacht; ſie hätten hier eine brittiſche Kolonie geſtiftet, wie ſie es gern zu Cadiz thäten. Möchte dieſes Ereigniß in der Seele der Spanier, die von England zu Werkzeugen gebraucht oder betrogen werden, einen Reſt von Vaterlandsliebe erwecken, und ſie vermögen ſich und Spanien die Uebel zu erſparen, die ein eben ſo unnützer als nachtheiliger Widerſtand zur Folge haben muß!"

Ein engliſches Journal ſagt unterm 3. März: „Wir erhielten heute eine regelmäßige Folge der Blätter des Moniteurs bis zum 27. Febr. Wie es ſcheint, vermag den Waffen des Marſchalls Suchet im Königreich Valencia Nichts zu widerſtehen. Unmittelbar nach der Einnahme der Hauptſtadt fing er an, Peniscola, eine ſehr ſtarke und ſchwer zugängliche Feſtung auf einer Erdzunge zu belagern. Wir kennen noch nicht die nähern Umſtände; aber die Beſatzung hat dem Ungeſtüm des Feindes nicht zu widerſtehen vermocht. Nach der Einnahme von Peniscola iſt Suchet auf Alicante marſchirt; und wenn gleich die Trümmer von Blake's Armee, die ſich dorthin geworfen haben, die Uebergabe einige Tage verzögern können, ſo zweifeln wir doch nicht im mindeſten an dem nahen Verluſte auch dieſer Feſtung."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 2. März war zu London eine zahlreiche Verſammlung der dort befindlichen proteſtantiſchen Irländer, oder in Irland begüterten Perſonen, um gleichfalls eine Petition an das Parlament wegen Emanzipation der Katholiken abzufaſſen. Der Herzog von Bedford, der Marquis von Lansdown und Downſhire, die Grafen Fitzwilliam und Moira, die Lords Dudley und Ward, Hr. Grattan, Sir George Ponſonby, Sir John Newport, Hr. Tighe ꝛc., wohnten derſelben bey. Graf Fitzwilliam wurde zum Präſidenten gewählt, und man ernannte einen Ausſchuß von ſieben Perſonen, um auf der Stelle die Addreſſe zu entwerfen. Hr. Tighe bemerkte, es würde gut ſeyn, die Addreſſe dem Prinzen-Regenten durch eine Deputation von Lords und Herren überreichen zu laſſen, die im Stande wären, bey dem Prinzen alte Erinnerungen in Bezug auf Irland aufzuwecken. Ein anderes Mitglied erwiederte: wenn die Freundſchaft des Prinzen für den Grafen Moira nicht dieſe Wirkung hätte, ſo müſſe man ganz darauf Verzicht thun. Die Petition zu Gunſten der Katholiken wurde hierauf von allen Anweſenden unterzeichnet, und die Verſammlung bis auf den 6. April vertagt.

In Folge einer neuen Verordnung tragen die Offiziere der engliſchen Armee vom 4. Jun. d. J. an allgemein Tſchako's und kurze Röcke, ſtatt der dreyeckigen Hüte und lange Röcke. Auch werden in Zukunft weiße Pantalons und kurze Stiefeln als Paradeanzug gelten; nur auf der Wache, bey Muſterungen ꝛc. müſſen wie bisher kurze weiße Beinkleider und ſchwarze Kamaſchen getragen werden.

Türkey.

Der öſtreichiſche Beobachter meldet aus Buchareſt vom 22. Febr.: „Den letzten Nachrichten von der Donau zufolge ſcheinen ſämmtliche, auf das rechte Ufer überſetzte ruſſiſche Truppen ſich wieder auf das diſſeitige herübergezogen zu haben. Das eingetretene Thauwetter, welches jede Kommunikation zwiſchen den beyden Ufern zu unterbrechen droht, dürfte dieſen Rückzug veranlaßt haben, da von kriegeriſchen Vorfällen hier wenigſtens nichts bekannt iſt. Die Türkiſche Garniſon in Ruſchtſchuk ſoll, durch den Uebergang des ruſſiſchen Korps bey Siſtow aufmerkſam gemacht, die Feſtung gegen jede Ueberrumplung ſicher geſtellt haben. Der General Harting, welcher von Tutrokan aus einen Angriff gegen Tillik Oglu, Ayan von Silliſtria, unternehmen zu wollen ſchien, hat ſich des häufig gefallenen Schnee's wegen, ebenfalls zurückgezogen, und iſt geſtern wieder in hieſiger Stadt eingetroffen. — Die in Siſtow erbeuteten Kaufmannsgüter ſollen als gute Beute erklärt worden ſeyn. Dieſe Maaßregel verbreitet unter dem Handelsſtande große Beſtürzung. — Ghalib Effendi ſcheint noch immer ohne Antworten aus Konſtantinopel zu ſeyn. Er fertigte heute einen neuen Kourrier ab. — General Saß iſt aus Crajowa hier angekommen, und iſt, wie der kommandirende General Graf Kutuſow, etwas unpäßlich."

Vermiſchte Nachrichten.

München, den 20. März. Geſtern Abends nach 7 Uhr ging ein ziemlich anhaltendes Gewitter über unſere Stadt. Nachdem wir ſehr lange üble feuchtkalte Witterung gehabt hatten, genoſſen wir geſtern den erſten heitern Frühlings Tag.

Am 15. März reiste der Hr. Graf Merey-Argenteau, kaiſerl. franzöſiſcher Geſandter am königl. bairiſchen Hofe, durch Stuttgart, um ſich auf ſeinen Poſten nach München zu begeben.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 4 Paar.

gebohren:	geſtorben:
16 Söhne.	10 Erwachſene männl. Geſchl.
24 Töchter.	15 " " " weibl. Geſchl.
	21 Kinder.
Sind 40 gebohren.	46 geſtorben.

---

402. (3. b) Da die öffentlichen mündlichen Abſolutions- respect. Final-Prüfungen jener landärztlichen Kandidaten, welche ihre beſtimmte Studienzeit vollſtreckt haben, Montags den 23ſten März in dem daſigen königlichen Gebährhauſe ihren Anfang nehmen, und Vormittags die Stunden von 10 bis 12, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr dazu angeordnet ſind, und mit dieſen täglich fortgefahren wird; ſo wird das gelehrte beſonders ärztliche Publikum hiemit höflichſt eingeladen, an dieſer Prüfung Antheil zu nehmen, um ſich von dieſer für das Geſundheitswohl des Landmanns ſo nützlichen Anſtalt zu überzeugen.

München, den 18. März 1812.

Königlich-baieriſches Direktorium der Schule für Landärzte dahier.

v. Orff.

Fuchs, funct. Aktuar.

An die Mitglieder der Harmonie.

400. Künftigen Sonnabend den 22. d. iſt in der Harmonie die achte muſikaliſche Unterhaltung. Der Anfang iſt Abends 6 Uhr.

München, den 18. März 1812.

Der Ausſchuß der der Harmonie.

403. Künftigen Palmſonntag, als den 22. März, wird im königl. Hofſchauſpielhauſe „Die Schöpfung", ein Oratorium von Joſ. Haydn, mit aufgehobenem Abonnement gegeben werden.

Bekanntmachung.

316. (17) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

---

317. (17) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtetzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speiſen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Vorladung.

388. Schon unterm 28ſten Jäner 1807 wurden ſämmtliche Kreditoren des vor vielen Jahren zu Obermenzing verſtorbenen Jakob Schinagl, unter dem Rechtsnachtheile, nicht mehr gehört zu werden, auf den 19ten Febr. ejusd. anni zu unterzeichnetem Landgerichte geladen, um ſowohl den Paſſiv-Stand, als Zahlungsmittel kennen zu lernen. Da nun aber ſeit dieſer Zeit, die Schinagliſchen Maſſa-Debitoren, ſehr wenig an ihren Paſſiven abgeführt, und ſohin auf Inſtanz der Erbs-Intereſſenten zwiſchen dieſen den Maſſa-Debitoren und den Maſſa-Gläubigern ein neues Arrangement nothwendig wird; ſo werden ſämmtliche Jakob Schinagliſche Gläubiger, welche ſich in Folge obenwähnten Präjudizes, nicht ſchon für ausgeſchloſſen achten, unter dem Rechtsnachtheil, dem Beſchluß der Mehr-Zahl der Anweſenden beygetreten zu ſeyn, hiemit zu der Commiſſion auf den 24ſten April frühe 9 Uhr vorgeladen.

Den 14ten März 1812.

Das Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

---

356. (3. c) Da Anton Irrl, Bruner zu Heintlbach dem Antrag ſeiner Gläubiger, ſein Anweſen öffentlich zu verſteigern, ſelbſt beygetreten iſt, ſo wird ſolches hiedurch zum öffentlichen Verkauf ausgeſchrieben.

Es beſteht in einem Halbhof, jurisdictionsbar und leibrechtig, zur Hofmark Fraunberg, mit ungefähr 46 Tagwerk Aeckern, 13 Tagwerk Wieſen, und 18 Tagwerk Holz.

Der Verkauf ſelbſt beginnt am 3ten April Morgens 9 Uhr im Wirthshauſe zu Thalham, und endet mit Schlag 12 Uhr. Wer zu kaufen denkt, hat ſich über Aufführung und Vermögen gehörig auszuweiſen, und kann vorgängig mittels des Gemeinde-Vorgehers von dem Anweſen nähere Kunde ſich verſchaffen. Die Kaufsbedingungen ſelbſt werden vor der Verſteigerung eröffnet. Signatum, den 15ten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

---

399. (3b) Den 24. März kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

398 (2 a) Es wird gegen annehmbare Bedingniſſe ein junger Menſch von ſoliden Aeltern in eine Tuch- und lange Waarenhandlung in die Lehre geſucht. D. ü.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 70 — 21. März 1812.

Baiern.

Durch eine allgemeine Verordnung im XVII. Stück des königl. baier. Regierungs-Blattes werden den neu erbauten Häuſern fünf Freyjahre an ordentliche und außerordentliche Steuern bewilligt.

Durch eine zweyte Verordnung wird das Bannrecht der Ueberlaſſung des Biergelagers an die Branntweinhändler aufgehoben und den Bierbräuern die eigene Benutzung der Bier-Abfälle zum Branntweinbrennen bewilligt.

Das XVIII. Stück des kön. baier. Regierungsblattes enthält Bekanntmachungen von Seite der kön. General-Poſtdirektion, welchen zufolge die Straße von München über Roſenheim nach Salzburg zur Poſtſtraße erhoben wird; auch die Poſtwagenfahrt über Waſſerburg dahin wird beybehalten. — Im Markte Miesbach iſt eine Poſtexpedition errichtet, deßgleichen zu Holzkirchen und Tölz. Dieſe Einrichtung beginnt mit dem 1ſten April dieſes Jahres.

Franzöſiſches Reich.

Nach Anzeige des Moniteurs hatte der zu St. Malo ausgerüſtete Kaper, le Grand-Jean Bart, Kapitän Dupont, an Einem Tage zwey engliſche Schiffe weggenommen: die Goelette the Ark von 60 Tonnen, 10 Kanonen und 7 Mann Equipage, mit einer Ladung von Orangen 14,000 Fr. werth, war zu Brehat, und die Brigg Gratitude, von 170 Tonnen und 8 Mann Equipage, mit einer Ladung von Stockfiſchen, 180,000 Franken werth, zu Paimpol eingelaufen. Eben ſo hatte der Cherbourger Kaper, l'Aigle, am 4. März das engliſche Schiff the Peavert, von 130 Tonnen, 7 Mann Equipage, und mit Häuten, Wachs und bittern Mandeln geladen, nach Cherbourg eingeſchickt.

Zu den großen Verwüſtungen, welche das plötzliche Thau-Wetter im ehemaligen Savoyen am 16. und 17. Febr. verurſachte, gehört auch noch folgende Erſcheinung: In dem Dorfe des Bauges ſtanden eilf Häuſer auf einer Anhöhe. Am 18. früh ſah man dieſe ganze Anhöhe mit den darauf befindlichen Häuſern um 30 Schuh tiefer liegen, als Tags zuvor. Die Häuſer ſelbſt nahmen keinen Schaden, weil ſie ſammt der Anhöhe in das Thal hinuntergerutſcht waren. Die Bewohner derſelben haben nun auf der Stelle, wo ihre Häuſer vormals ſtanden, ein Kreuz aufgerichtet, und einen Bittgang gehalten, um Gott für ihre wunderbare Rettung zu danken.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Artikels aus Mainz. Doch laſſen wir die Vergangenheit! Jede Vergleichung derſelben mit der Gegenwart muß beyde Partheyen unzufrieden machen, die dieſe und die jene in Schutz nehmen. Gewöhnlich haben perſönliche Rückſichten, Eigennutz und Eigen-Liebe einen größern Einfluß auf dergleichen Erörterungen, als das öffentliche Wohl und die Liebe zur Wahrheit; und diese politiſchen Kontroverspredigten ſind ſo albern, als die jeder andern Art, weil man bey ihnen voraus wiſſen kann, wer Recht behält, wenn man nur den Prediger und ſeine Verhältniſſe kennt. Die Arbeiten, welche die Regierung in unſerer Gegend unternehmen ließ, haben bedeutende Summen ins Land gezogen. Welche Menge von Menſchen beſchäftigen nicht die Verſchanzungen von Kaſtel zu einer Zeit, wo der Landmann größtentheils ohne Verdienſt war? Auch die Erbauung der neuen Brücke, für welche, wie du weißt, acht Millionen angewieſen ſind, wird auf den Wohlſtand einigen Einfluß haben. Für Menſchen von Talent und Thätigkeit fehlt es hier gar nicht an Mitteln, ihren Vermögenszuſtand zu verbeſſern. Wir zählen viele Häuſer, die auf erlaubtem Wege, ſich in kurzer Zeit eine artige Baarſchaft geſammelt haben. Ueberhaupt herrſcht jetzt ungleich mehr Betriebſamkeit und Spekulationsgeiſt unter den Bewohnern von Mainz, als in frühern Zeiten. Auch ſcheint mir eine größere Frugalität und Ordnung bey den angeſehenern Familien zu herrſchen. Doch lebt der Menſch nicht allein vom Brode; und für ihn gibt es noch etwas Höheres und Beſſeres, als der klingende Geldbeutel, den Merkur in ſeiner Linken trägt.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Statesman vom 4. März. In der geſtrigen Sitzung debattirte das Unterhaus über die Kabinetsordres, oder vielmehr über die Handelsverlegenheit, die aus dieſen unpolitiſchen Dekreten für England erwächst. Hr. Brougham eröffnete die Diskuſſion mit einer geiſtvollen Rede, worin er eine Menge überzeugender Beweiſe vorbrachte, welche die Miniſterialparthey zu widerlegen nicht im Stande war. Indeſſen wurde ſeine Motion, die auf Ernennung einer Kommitee ging, mit Hülfe der Parlamentsdeputirten aus den Rotten-borouchs, und derjenigen, welche ſtets mit dem Premierminiſter votiren, durch eine Mehrheit von 73 Stimmen überworfen; 144 hatten für, und 216 gegen die Motion geſtimmt. Zieht man von letzterer Zahl die Angeſtellten, die Penſioniſten und die welche auf Penſionen Anſprüche machen, ab, ſo ſieht man, daß die Mehrheit der un-

abhängigen Mitglieder, und derer die wirklich den Wunſch der Nation ausſprechen, Hrn. Broughams Antrage wegen Niederſezung einer Kommittee beytrat. Gegen das Ende der Diskuſſion kam eine ſonderbare Sache zur Sprache: Lord Granville-Lewiſon-Gower ſagte, er habe eine von mehrern Tauſend Arbeitern der Grafſchaft Stafford unterzeichnete Addreſſe an den Prinzen-Regenten, worin ſie über ihre Noth klagten und um Hülfe bäten, in Händen; er habe davon den Staatsſekretär des Innern, Hrn. Ryder, benachrichtigt, und dieſer habe ſich erboten ſie zur Ueberreichung an den Regenten zu übernehmen. Er (Lord Lewiſon-Gower) habe dieſes verweigert, und die Petitionairs befragt, welche ihn hierauf gebeten hätten, die Addreſſe in Perſon zu überreichen. Er ſey Willens, dieſes beym erſten Lever zu thun, aber ſchon ſeit drey Wochen habe kein Lever ſtattgehabt! Lord Milton iſt in dem nemlichen Falle! Bey dem guten alten Könige entzogen ſein Alter und Schwächlichkeit den Unterthanen allen Zutritt zum Throne. Aber was geſchieht jezt? Ebenfalls keine Kommunikation mit den Unterthanen Sr. Majeſtät; keine Audienzen; kein Zutritt für die Petitionairs!

Der Moniteur enthält aus einem engliſchen Journal folgende Betrachtung: „Wie wir es erwarteten, ſieht Napoleon die Entthronung des Königs und der Königin von Sizilien als eine abſcheuliche Verrätherey, als eine direkte Verlezung der „loyalen Freundſchaft“ an, welche die engliſchen Miniſter für die ſiziliſche Monarchie zu fühlen verſicherten. Gerade in dem Augenblicke, wo ſie dieſe Freundſchaftsverſicherungen verſchwendeten, ſannen ſie auf den Umſturz der Krone, zu deren Vertheidigung ſie Truppen nach Palermo geſchickt hatten. Wir geſtehen, daß die Art, wie ſich die franzöſiſchen Zeitungen über das ſchändliche Betragen unſrer Regierung in dieſer Rückſicht äuſern, noch weit gemäßigter iſt, als es eine ſolche That verdient.“

Die Adreſſe an den Prinzen-Regenten, meldet der Moniteur, welche die Generalverſammlung der irländiſchen Katholiken am 28. Febr. genehmigte, iſt im Weſentlichen folgenden Inhalts: „Die irländiſchen Katholiken nahmen unterthänig ihre Zuflucht zu Ew. königl. Hoheit, als dem Beſchüzer der Ehre und Wohlfahrt des Reichs, und dem Wächter ſeiner Sicherheit, aufgemuntert durch das Vertrauen, welches das irländiſche Volk hegt, daß Ew. königl. Hoh. trachten werden die gänzliche Aufhebung der Strafgeſetze, welche noch auf den irländiſchen Katholiken laſten, auszuwirken. Sie ſtellen vor, daß ſie alle ihnen von der Legislatur vorgeſchriebenen Eidſchwüre geleiſtet haben, und bereit ſind alle die Eidſchwüre zu leiſten, die man noch von ihnen fodern könnte, bloß mit Ausnahme derer, die ihren religiöſen Meynungen zuwider ſeyn würden; daß ſie aber deſſen unerachtet von der Theilnahme an den Wohlthaten der Konſtitution ausgeſchloſſen bleiben, wenn ſie ſich nicht zur Ablegung von Eidſchwüren verſtehen, die mit ihren Religionsgrundſäzen durchaus unvereinbar ſind; daß ſie aber durch die Verweigerung ähnlicher Eidſchwüre nur ihre Achtung für die Moral und für die Heiligkeit eines Eides beweiſen. Wir hegen (ſagen ſie) das unterthänige Zutrauen, daß die Erklärungen derjenigen, die unſern Glauben bekennen, genugthuend auf die Anſchuldigungen antworten werden, die man ſich gegen ihre Treue und Redlichkeit erlaubt hat. Die wiederholten Zeugniſſe, welche die irländiſche Legislatur unſerm ruhigen Betragen, unſerer ſtandhaften Treue und unſerer Achtung für die Geſetze unſers Landes beygelegt hat, geben uns Rechte auf das Vertrauen des Volks und des Parlaments. Dennoch werden die Strafgeſetze fortwährend gegen uns in Ausübung gebracht, und aller Zutritt zu den Staatsämtern bleibt uns wegen unſerer Anhänglichkeit an unſere Religionsgrundſäze verſchloſſen. Während in den lezten 20 Jahren alle Völker der Welt ſich von den, ihrer religiöſen Meynungen halber ihnen auferlegten Ketten befreyt ſahen, blieben einzig die irländiſchen Katholiken von dieſer Wohlthat ausgeſchloſſen. Unſere proteſtantiſchen Brüder ſind gegenwärtig aufgetreten, um unſere Unterthanstreue zu bezeugen; ja ſie haben ſich mit dieſem Schritte nicht begnügt, ſondern ſich mit uns vereinigt, um zu unſern Gunſten Petitionen abzufaſſen. Bey Aufrechthaltung der Strafgeſeze kann kein Beweggrund der Nützlichkeit obwalten, ihr Zweck war weder das Wohl der Kirche noch des Staats, und keines von beyden würde durch ihre Abſchaffung Nachtheil leiden; im Gegentheil hat ihre Einführung nur Zwietracht in die Herzen der Einwohner Irlands geſät. Vielleicht gibt es keine Nation, die dergleichen, in ihren Wirkungen ſo grauſame, in ihren Reſultaten ſo nachtheilige Beſchränkungen erfahren hätte. Die Katholiken haben ſtets die erfoderliche und verfaſſungsmäßige Form befolgt, um Theilnahme an den natürlichen Rechten zu begehren, die jedem unter engliſcher Regierung gebornen Menſchen zugehören; ſie können dabey von keiner, dem Staate nachtheiligen Abſicht beſeelt ſeyn; ihr Rang, ihr Vermögen und ihre Anzahl müſſen Jedermann beweiſen, daß ſie nichts verlangen, als die ihnen gebührende Stelle in der Mitte ihrer Mitbürger einzunehmen, und nicht wegen Verſchiedenheit der Meynungen irgend eines Vorrechts beraubt zu ſeyn. Selbſt die engliſche Konſtitution belehrt uns, daß unſer Eigenthum uns zu einem Rang im Staate berechtigt; wir hegen keinen andern Wunſch, als an den Wohlthaten der Konſtitution Theil zu nehmen, und deſſen Erfüllung würde zugleich ſehr vortheilhaft für die Conſtitution ſeyn, und das Glück unſerer Inſel befeſtigen; denn man kann nicht die nämliche Anhänglichkeit von Menſchen erwarten, die noch unter der Laſt drückender Beſchränkungen ſchmachten, wie von Menſchen, die gleiche Rechte mit ihren proteſtantiſchen Brüdern genießen. Kurz unſer Rang, unſer Vermögen, ſelbſt unſere Anzahl müſſen uns vor jedem kränkenden Argwohn ſchützen. Wir bitten daher Ew. königl. Hoheit eine Botſchaft an die beyden Häuſer des Parlaments zu ſchicken, um die Abſchaffung der auf den römiſchkatholiſchen Irländern laſtenden Strafgeſetze zu begehren.“

Der Moniteur enthält aus dem Star nachſtehenden Brief aus Nottingham vom 2. März: „Geſtern, Span-

tags, hatte unſere Stadt einen neuen Anblick: das hier kantonnirende Militär wohnte dem Gottesdienſte mit aufgepflanztem Bajonette bey, worüber ſich die Einwohner ſehr wunderten, da in der verfloſſenen Woche keine Spur von Unruhen geweſen iſt. Die Obrigkeit ſoll einen Verſuch zu Befreyung der vielen Verhafteten beſorgt haben, die man aus Argwohn eines Verſtändniſſes mit den Werkſtühlzertrümmerern eingezogen hat. Vor dem Gefängniſſe ſtanden daher zwölf Mann Wache. Geſtern Abend kam Befehl, alle entbehrliche Huſaren unverzüglich nach Sheffield zu ſchicken, da die dort befindlichen Truppen haben nach Huddersfield ꝛc. marſchiren müſſen, wo große Unruhen ſeyn ſollen. Alſo brach dieſen Morgen ein Detaſchement dahin auf. General Hawker muſterte zugleich heute die hier gebliebenen Truppen, nebſt den zwey Kanonen des Regiments Royal-Bucks. Da die Zahl der Armen natürlich immer wächst, ſo iſt die Armentaxe dermalen hier ſehr hoch, und beynahe auf einen unerſchwinglichen Grad geſtiegen.“

Nachſtehendes Schreiben enthält einige nähere Angaben über die im verfloſſenen Dezember auf der Inſel St. Helena unterdrückte Inſurrektion: „St. Helena, den 1. Jan. Am 21. Dez. machten die Truppen der oſtindiſchen Kompagnie wegen der Entziehung einigen Branntweins einen Aufruhr. Sie waren Willens geweſen ſich am Abend des 25. öffentlich zu erklären: aber wegen eines unter ihnen eingetretenen Mißverſtändniſſes verſammelten ſich ungefähr 400 Mann vor dem verabredeten Augenblicke. Ihre Offiziere, mit Unterſtützung der Miliz und einiger andern Truppen, die ſich nicht mit ins Komplott eingelaſſen hatten, griffen ſie herzhaft an, und brachten ſie in völlige Unordnung. Der Gouverneur bemächtigte ſich einer Anhöhe, die das Thal beherrſcht, worin die Meuterer verſammelt waren, und da ſie ſich in einer gefährlichen Lage ſahen, machten ſie ihm Anträge, die er aber verwarf. Alſo waren ſie genöthigt ſich zu ergeben, und wurden insgeſamt ins Gefängniß gebracht. Sieben von ihnen wurden hingerichtet; 25 erwarten noch ihr Urtheil, und man hält täglich Kriegsgerichte, um ihr Schickſal zu entſcheiden.“

Der Moniteur meldet Folgendes aus London vom 3ten März: Nachſtehendes iſt der Auszug eines Umlaufſchreibens, das von einem anſehnlichen Handlungshauſe von Riga kommt. „Unſer Handel von Bedeutung macht reiſſende und beträchtliche Fortſchritte; da Rußland gegenwärtig das einzige Land iſt, wohin der größte Theil des Kontinents ſeine Zuflucht nehmen kann, um ſich mit Kolonialwaaren und vielen andern Gegenſtänden der erſten Nothwendigkeit zu verſehen, ſo laſſen dieſe Handelszweige große Vortheile hoffen. Große Vorräthe von Zucker, Kaffee, Spezereywaaren, geſponnener Baumwolle ꝛc. wurden ſchon geſchickt und zu hohen Preiſen verkauft, ohne daß man auf die ſchon erhobenen Einfuhrsabgaben Rimeſſen ſtellte.

Oeſterreich.

Wien, den 14. März. Auf dem hieſigen Platze iſt gegenwärtig der Geldmangel ſehr empfindlich; weshalb auch der Kurs auf Augsburg, der ſich vorigen Börſentag auf 246 1/3 gebeſſert hatte, heute wieder auf 254 ging.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält Folgendes: Die kriegsgefangenen Türken, deren ſich zu Kameniec-Podolsk keine geringe Anzahl befindet, ſind mit den daſigen Einwohnern ſehr zufrieden, und leben vergnügt. Ihnen gefallen unſere Winterbahnen ſehr, und deswegen fahren ſie oft auf Schlitten in der Stadt umher. — Auf den Vorſchlag des Prinzen Georg von Holſtein hat der Kaiſer den nöthigen Fond angewieſen, um eine Waſſerkommunikation zwiſchen dem See Sebeſch und dem Driſſafluſſe (Gouvernement Witepsk) zu veranſtalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Folgendes iſt die Darſtellung der Einrichtung des Johanneums in Grätz.

Wiſſenſchaften und Künſte, von Einzelnen betrieben und gepflegt, können zwar im Stillen gedeihen, und ſich von Menſchenalter zu Menſchenalter fortpflanzen; ihr wahrer Lebensaugenblick ſcheint aber erſt dann zu beginnen, wenn edle Fürſten ſie ihres Schutzes würdigen, und ihnen Luft und Boden verſchaffen, daß ſie, alle Zweige des Lebens durchdringend, genußreich für die Gegenwart, ſegensreich für die aufblühende Nachwelt wirken können. Zeiten, wie die der Medizäer, bleibleiben ewig denkwürdig und glorreich in den Annalen der Weltgeſchichte. — Wir ſind unſern Leſern noch die Nachricht von einem wiſſenſchaftlichen Inſtitute ſchuldig, das eben ſo ſehr den Edelmuth, den Vaterlandsſinn und die umfaſſenden Einſichten des durchlauchtigſten Begründers beurkundet, als es der Provinz, in deren Mitte er es entſtehen ließ, erſprießlich ſeyn wird. Wir dürfen kaum hinzufügen, daß wir das von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Johann geſtiftete Johanneum in Grätz meinen, mit inniger Theilnahme und dem gefühlvollſten Danke aufgenommen, ein geweihter Mittelpunkt für die allſeitigſte und liberalſte Bildung werden wird, von wo aus ſich die wohlthätigſten Strahlen der Wiſſenſchaften und Künſte nach allen Punkten erweckend und begeiſternd verbreiten werden. Kaum hatten Se. k. k. Hoheit die reiche Ausbeute Ihrer Reiſen durch Steyermark den Hrn. Ständen dieſes Herzogthums zur Aufſtellung in ein Muſeum zum Behufe praktiſcher Wiſſenſchaften, und zur Bildung der Jugend huldreichſt angeboten, als letztere ſich mit Genehmigung Sr. Majeſtät des Kaiſers, unter Zuſicherung Allerhöchſtderoſelben Schutzes, um einen ſchicklichen Ort zur Aufſtellung umſahen, und dazu das gräfl. Lesliesche Haus erſahen, das von Sr. Majeſtät ſelbſt in Augenſchein genommen, und ſeiner mannigfaltigen Vorzüge wegen vorzüglich paſſend und bequem gefunden wurde. Es wurde angekauft, und erhielt ſogleich den Charakter ſeiner künftigen Beſtimmung; man fing an, den Garten in eine praktiſch-botaniſche Schule mit einem Treibhauſe für erotiſche Gewächſe zu verwandeln; die Zeichnungs-Akademie ward in das neuerkaufte Gebäude verlegt, und mit dem Beginne des gegenwärtigen Schuljahres war alles in voller Thätigkeit und Bewegung.

(Die Fortſetzung folgt.)

402. (3. c) Da die öffentlichen mündlichen Abſolutions- respect. Final-Prüfungen jener landärztlichen Kandidaten, welche ihre beſtimmte Studienzeit vollſtreckt haben, Montags den 23ſten März in dem daſigen königlichen Gebährhauſe ihren Anfang nehmen, und Vormittags die Stunden von 10 bis 12, Nachmittags aber von 2 bis 6 Uhr dazu angeordnet ſind, und mit dieſen täglich fortgefahren wird; ſo wird das gelehrte beſonders ärztliche Publikum hiemit höflichſt eingeladen, an dieſer Prüfung Antheil zu nehmen, um ſich von dieſer für das Geſundheitswohl des Landmanns ſo nützlichen Anſtalt zu überzeugen.

München, den 18. März 1812.

Königlich-baieriſches Direktorium der Schule für Landärzte dahier.

v. Orff.

Fuchs, funct. Aktuar.

Bekanntmachung

316. (18) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 703 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reitzende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamte von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die nähern Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v Prielmeyr.

---

317. (18) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſletzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Kuchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthalt,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

---

362. (3. c) Edikta l-Citation.

In dem Verlaſſenſchafts- und Debitweſen des verlebten Hof-Faktors Wolf Maier hat man bey dem groſſen Uebergewichte des Status paſsivi gegen den activum, und bey der ſowohl von der Wittwe Haja Maier, als den Vormündern ihrer Kinder und den Creditoren ſelbſt subdato 14. abhin ad Protocollum geſtellten Petitis unterm heutigen den Concurs dekretirt, und die Edikts-Tage dergeſtalt feſtgeſetzt, daß der erſte ad producendum et liquidandum auf den 31. März der zweyte ad excipiendum auf den 20. April, und der dritte ad concludendum auf den 11. May d. J. wobey 8 Tage ad replicandum, und 8 Tage ad duplicandum beſtimmt ſeyn ſolle.

Alle allenfalls noch unbekannte Gläubiger des Wolf Maier werden daher hiemit aufgefodert, bey obigen drey Edictstagen entweder in Perſon, oder durch hinlänglich inſtruirte und bevollmächtigte Anwalde sub poena praeclusi zu erſcheinen, und ihre Rechte geltend zu machen.

München den 19. Febr. 1812

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz, v. Schab Direktor.

---

399. (3 c) Den 24. März kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

407. Im Roſenthale Nro. 126 Eingang beym Brunnen über zwey Stiegen rechts iſt ein eingerichtetes Zimmer mit oder ohne Bett täglich zu vermiethen.

---

404. Eine Retour mit einem vierſitzigen Wagen fährt dieſer Tage nach Wien. Wer dieſe Gelegenheit benutzen will, hat ſich im goldnen Kreutz zu melden.

---

406. Vor dem Karlsthore im Garten Nr. 25 1/2 iſt ein Garten nebſt Sommerhaus zum Wohnen täglich zu verſtiften. D. ü.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 71 — 23. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerl. Dekret aus dem Pallaſt de l'Eliſée vom 12. März ernennt den Schichtmeiſter Goffin aus der Grube Beaujonc im Ourthedepartement, zum Mitgliede der Ehrenlegion, und bewilligt ihm einen Jahrgehalt von 600 Franken.

Am 13. März hielt der Erhaltungs-Senat abermals eine Verſammlung.

Durch kaiſerliche Dekrete vom 9. März wurde der Seepräfekt zu Antwerpen, Hr. Lauſſat, zum Präfekten vom Departement Jemappes, und der Schiffskapitän Baron Kerſaint zum Seepräfekten von Antwerpen ernannt. — Der bisherige Requetenmeiſter Coquebert-Montbret wurde Generalſekretär im Miniſterium der Manufakturen und des Handels.

Hr. Leveſque, Mitglied der dritten Klaſſe des Inſtituts, war mit Tode abgegangen.

Hr. Johann Chriſtoph Ulrich, königl. däniſcher Generalkonſul zu Livorno, hat von ſeinem Monarchen den Danebrogorden erhalten. Der Baron v. Schubert hing ihm denſelben in Gegenwart aller zu Livorno und Piſa befindlichen Dänen in letztgenannter Stadt um.

Durch ein Dekret vom 13. Febr. hat der Kaiſer die Mitglieder des Generalkonſeils des Elbedepartements, und der Arrondiſſementskonſeils von Hamburg, Lübeck, Lüneburg und Stade ernannt. Schon unterm 30. Jan. wurde der Staatsrathsauditeur erſter Klaſſe, Hr. Chaſtellux, zum Unterpräfekten des Arrondiſſements Hamburg beſtellt.

Illyrien.

Eine Zeitung aus Trieſt vom 9. März ſagt: „Das k. k. Dekret, das einen Theil der illyriſchen Provinzen von der Douanenlinie ausnimmt, erlaubt die Einfuhr aller Waaren, mit Ausnahme der Kolonialprodukte. Viele Perſonen verſtehen unter den letztern bloß Zucker, Kaffee und Thee; es ſind aber noch viele andere Artikel darunter begriffen, als: alle Farbhölzer, Kakao, Zimmet, Caſſia-lignea, Gewürznelken, Cochenille, Baumwolle aus Braſilien, Cayenne, Surinam, Demerary, und Georgia, amerikaniſche Wildhäute, Curcume, Elephantenzähne Quercitron, Ingwer, Gummi, Fiſchthran, Fieberrinde, Rhabarber, amerikaniſcher Reis, Sumach ꝛc. Die Kaufleute werden die Güte Sr. Maj. des Kaiſers dadurch mit ſchuldigem Dank zu erkennen wiſſen, daß ſie ſich aller Kontrebande enthalten, und ſich genau an das Kontinentalſyſtem anſchließen, welches das ſicherſte Mittel iſt, einen allgemeinen Frieden, die Freyheit der Meere und des Handels zu erlangen.“

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 24. Febr. „Geſtern geruhte der König Deputationen der Stadt und der Provinz Cuença, ingleichem des dortigen Kapitels und der Pfarreyen zu empfangen; erſtere wurden durch den Miniſter des Innern, dieſe durch den Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten vorgeſtellt. Der Wortführer des Kapitels ſagte unter Andern; „Die Völker werden dereinſt auf ihre Koſten lernen, daß ihre größten Feinde die Engländer ſind, und daß dieſe Inſulaner nur nach Spanien und Portugal kamen, um daraus einen Kriegsſchauplatz gegen Frankreich zu machen. Wirklich liegt ihnen wenig daran, daß die Provinzen des Innern in Wüſten verwandelt werden, wofern ſie nur einige Punkte auf den Küſten behaupten können.“ — Der König ſprach in ſeiner Antwort von den Partialverluſten, welche die Guerillas den Einwohnern zufügen. Die Bildung dieſer Banden, ſagte er, iſt das Werk des gemeinſamen Feindes, der mit ihrer Verfolgung die zu ſeiner Vertreibung aus der Halbinſel beſtimmten Truppen beſchäftigen will. Die Engländer ſehen mit Vergnügen die Vermehrung ihrer Anzahl; denn es mögen nun die Guerillasſoldaten unter dem Schwerdte der königlichen Truppen fallen, oder die Einwohner mögen von ihnen umgebracht werden, ſo ſind es am Ende immer ſo viel weniger Feinde für England!“

Großbritannien.

Folgendes war, nach einer Mittheilung aus dem Moniteur der nähere Hergang der Oberhausſitzung am 28. Febr. Der Marquis von Lansdowne nahm das Wort, um die angekündigte Motion rückſichtlich der Kabinetsordres zu machen. Hätte er keinen andern Zweck gehabt (ſagte er) als den Behauptungen der Miniſter über die Wirkungen dieſer Maaßregeln förmlich zu widerſprechen, ſo hätte er gewartet bis die Petitionen, zu welchen man dermalen in allen Manufakturdiſtrickten Anſtalt macht, dem Hauſe überreicht ſind. Allein er hat andere Gründe, und wünſcht die Lords zu vermögen, daß ſie jenen Petitionen zuvorkommen; indem er ihre Aufmerkſamkeit auf dieſen Gegenſtand leitet, ehe ſie auf eine für die Würde und Ehre des Hauſes minder ſchickliche, aber weit dringendere Weiſe dazu aufgerufen wird. Die Kabinetsordres ſind lange genug in Kraft, um ihre Wirkung hervorgebracht zu haben, und man hat alſo jetzt nur zu unterſuchen, von welcher Art dieſe Wirkung geweſen iſt. Er wird alſo ihre Wirkungen unterſuchen: 1. rückſichtlich auf den Feind, gegen deſſen Macht und Hülfsmittel ſie weſentlich gerichtet waren; 2. rückſichtlich auf die einzige übriggebliebene neutrale Macht, deren Rechte und Intereſſen ſie eigentlich nicht verletzen ſollten; 3 rückſichtlich auf unſere innere Kraft und Hülfsmittel, deren Vermehrung ſie beabſichtigten; 4. rückſichtlich auf unſere Seepolitik, der die Regierung, wie ſie laut erklärt hat, noch ſtrenger anhängen will, als je geſchehen iſt. Er will vorläufig den Lords ins Gedächtniß zurückrufen, was die Kabinetsordres ſind. Bey allen darüber ſtattgehabten Diskuſſionen ſprach man viel, und wird vermuthlich noch

viel von den zwey Ordres ſprechen, woran ſeine Freunde (die Mitglieder der jetzigen Oppoſition) und er Theil gehabt haben, nemlich den Kabinetsordren vom May 1806 und Jan. 1807. Aber dieſe Ordres haben keinen Bezug auf die gegenwärtige Frage; ſie ſind jetzt in eine allgemeine Maaßregel zuſammengeſchmolzen, und die zweyte iſt ſogar nie in Vollziehung geſetzt worden; denn da die Häfen, die ſie hauptſächlich betraf, in franzöſiſche Gewalt gefallen ſind, ſo iſt ſeitdem der Handel mit ihnen dem gewöhnlichen Laufe des Völker-Rechts unterworfen. Hierauf folgte die durch die Kabinetsordres vom November 1807 eingeführte Generalblokade, welche eigentlich die jetzt zu unterſuchenden Wirkungen hervorbrachte, und welche in Hinſicht des nördlichen Europa's und des ſüdlichen Italiens durch die Ordre vom April 1809 widerrufen wurde. Dieſe beſchränkte die Blokade auf Frankreich und die davon unmittelbar abhängigen Länder. — Bey Unterſuchung der Wirkungen der Kabinetsordres nach der obenangezeigten Ordnung, will er über die beyden erſten Punkte wenig Bemerkungen machen, zuförderſt weil es denjenigen, welche behauptet haben, die Kabinetsordres würden die Macht des Feindes ſchwächen, obliegt zu beweiſen, daß ſie dieſe Wirkung hervorgebracht haben, und weil man in Ermangelung dieſes Beweiſes zu dem Schluße berechtigt iſt, daß ſie wenigſtens hierin ihren Zweck nicht erreicht haben; zweytens weil eine lange Diskuſſion über die Wirkung der Kabinetsordres den gegenwärtig mit Amerika obſchwebenden Unterhandlungen nachtheilig ſeyn könnte. Der dritte in Erwägung zu ziehende Gegenſtand iſt die Wirkung der Kabinetsordres in Hinſicht auf unſere Seepolitik. Dieſe iſt nun gänzlich durch die Leichtigkeit vereitelt, mit welcher man die Handelslicenzen bewilligt und vervielfältigt hat. Allerdings ſind in jedem Kriege unter beſondern Verhältniſſen einige Licenzen bewilligt worden; aber im gegenwärtigen Kriege iſt deren Zahl in Einem Jahre bis auf 16,000 geſtiegen. Im verfloſſenen Jahre wurden nur 8000 bewilligt, und dieſe Verminderung rührte von der Unterbrechung des Handels von Helgoland her. Der Handel durch Licenzen geſchieht auf fremden Schiffen, die mit fremden Matroſen bemannt ſind. Man hätte die Exiſtenz einer einzigen Nation, die nicht unter der Abhängigkeit des Feindes ſtand, als eine Wohlthat der Vorſehung betrachten ſollen; allein ſtatt dieſen Umſtand zu benutzen, prahlten die Miniſter mit der Ausdehnung des Handels mittelſt ihrer Licenzen. Haben ſie aber wohl Urſache darauf ſtolz zu ſeyn, daß durch die Zauber-Kraft ihrer Licenzen Europas Handel auf Schiffen geführt wird, die dem Kontinent zugehören; daß ſie ſorgfältig die in der Gewalt des Feindes liegenden Kapitalien und Hülfsmittel vermehren, daß ſie ihm Matroſen zu den Manbuvres ſeiner Flotten, und Mittel zu Erſchaffung einer Seemacht in den nämlichen Häfen liefern, wo man lieber deren letzten Reſt zu vernichten trachten ſollte. Außerdem iſt das Licenzenſyſtem eine Quelle von Mißbräuchen und einheimiſchen Uebeln. Bey ihrer Austheilung kann es nicht unpartheyiſch zugehen, da die Kaufleute aus den Seehäfen weniger in der Lage ſind darum anzuhalten, als die zu London. Außerdem kann man unmöglich die Augen vor der großen Maſſe von Meineiden, Betrug und Immoralität verſchließen, die gegenwärtig unſere Handelsgeſchäfte beſudelt, und auch dem Aſſekuranzſyſtem nachtheilig iſt. Die zum Betrieb des Handels nöthigen Verfälſchungen werden auch zu Täuſchung der Aſſekuranten angewendet. Er könnte neuerlich eingetretene Fälle dieſer Art anführen, die einen auffallenden Kontraſt mit der vormaligen engliſchen Art zu handeln bilden. Nur die verſchwenderiſche Austheilung von Licenzen hat zu dieſen Mißbräuchen Anlaß gegeben. — Was den vierten Geſichts-Punkt betrifft, ſo braucht man nur die dem Hauſe vorgelegten Aktenſtücke durchzuleſen, um die Wirkungen der Kabinetsordres rückſichtlich auf unſere innern Hülfsmittel kennen zu lernen. Er könnte beweiſen, daß die ſcheinbare Totalſumme unſerer Ausfuhr durch die Spekulationen erhöht wird, welche der gegenwärtige Zuſtand unſers cirkulirenden Tauſchmittels, und der Gebrauch veranlaßt, auf dem Zollamte weit beträchtlichere Quantitäten, als man wirklich exportiert, anzugeben. Das Reſultat des Ganzen ſcheint, daß im verfloſſenen Jahre unſere Ausfuhren ſich um ein und zwanzig Millionen vermindert haben. Dieſes ſind die Wirkungen der Kabinetsordres in Bezug auf den Feind, auf die Neutralen, auf unſer Seeſyſtem, und auf unſere Nationalhülfsmittel; ſie beweiſen, daß dieſelben, weit entfernt, eine der verſprochenen vortheilhaften Wirkungen hervorzubringen, im Gegentheil gefährliche Uebel zur Folge gehabt haben. Was Amerika betrifft, ſo muß man ſo wenig die Vortheile aus den Augen verlieren, die aus Hebung der Hinderniſſe, die ſich einer Uebereinkunft entgegenſetzen, entſpringen würden, als die Nachtheile, welche einen Krieg mit gedachter Macht nothwendig begleiten müßten. Selbſt in der Vorausſetzung, daß es uns auf den Fall des Krieges gelingt, den amerikaniſchen Handel aus allen Häfen zu vertreiben, was wird Anders die Folge davon ſeyn, als daß eine Anzahl Schiffe von zwey Millionen Tonnen-Gehalt, und 140,000 Seeleute ſich in Zukunft damit beſchäftigen werden, Kaperey gegen unſern Handel zu treiben? Welche Senſation wird dieſer Krieg in der pyrenäiſchen Halbinſel machen, deren Einwohner ihre Lebensmittel aus Amerika ziehen? Bey der gegenwärtigen Lage der politiſchen Angelegenheiten muß es Englands, als der größten See- und Handels-Macht der Welt, Politik ſeyn, die Neutralen zu ſchützen. Die Anſtrengungen des Feindes gegen unſern Handel blieben ohnmächtig, bis wir ſie ſelbſt wirkſam machten. Der Marquis endigte mit dem Antrage: „Eine Kommittee zu ernennen, um den Zuſtand unſers Handels und die Wirkungen der Kabinetsordres in Erwägung zu ziehen.“

(Die Fortſetzung folgt.)

Der Monit. enthält ein Schreiben aus Glasgow vom 13. Febr. worin es heißt: Wir haben hier viele Truppen, und genießen der größten Ruhe. Es iſt nicht der geringſte Anſchein zu einem Aufruhr vorhanden. Bey uns können die Handarbeiter leſen, und viele davon haben auch Ueberlegung, ſo daß man ſich weniger vor Unordnungen zu fürchten hat. Wie man mir ſagt, haben die vornehmſten Weber in der Konferenz, die ſie mit der Obrigkeit hatten, wahrhaft bewundernswerthe Kenntniſſe gezeigt; ſie ſchienen über die Hauptgrundſätze der politiſchen Oekonomie vollkommen unterrichtet. — In einem ſpätern Briefe vom 15. wird erzählt, daß ſich an dieſem Tage zwey bis dreyhundert der vornehmſten Einwohner von Glasgow als Spezialkonſtables zu Bewachung der Stadt hätten vereiden laſſen. Dieſe Spezialkonſtables führten, jeder in einem kleinen Theile ſeines Diſtrikts, die Aufſicht zu Erhaltung der Ruhe, zu welchem Ende ſie die in der Nacht offen ſtehenden Häuſer verſchließen laſſen, und alle erſcheinende Fremde verhaften müßten. Man hoffe die beſte Wirkung von dieſer Maaßregel.

Das Journal de l'Empire überſetzt aus engliſchen Blättern folgende Nachrichten: London, 4. März. Verfloſſenen Sonnabend hatten ſich zu Marſh in Yorkſhire mehrere Perſonen verſammelt, die ihre Geſichter geſchwärzt und ſich zu vermummen geſucht hatten. Sie drangen mit Gewalt in die Werkſtätte eines Hrn. Joſeph Hirſt, wo ſie verſchiedene Maſchinen zerſchlugen. Das Gleiche geſchah bey Hrn. James Balderton; die Obrigkeit glaubte die bewaffnete Macht herbeyrufen zu müſſen, und man

ſchickte ihr von Sheffield eine Eskadron Kavallerie. Zu Budley und in der Nachbarſchaft wurde die öffentliche Ruhe ebenfalls durch Arbeiter geſtört, deren Taglohn man herabgeſetzt hatte; die Freywilligen wurden jedoch aufgeboten und die Ruhe hergeſtellt. — Nach Erzählung der Dubliner Evening Poſt hatten ſich am 20. Jan. zu Killiſandra, in der Grafſchaft Cavan, zwey Ortseinwohner aus der Stadt begeben, um mittelſt des Stocks einen Zwiſt auszumachen, den ſie einige Tage vorher auf einem Tanzplatze bekommen hatten. Der eine war Katholik, der Andre Proteſtant. Jener war von 20 bis 30 ſeiner Verwandten und Freunde begleitet, deren Jeder einen irländiſchen eichenen Knüttel trug; der Proteſtant erſchien mit einer beträchtlichen Anzahl Orangemen, die mit Degen und Bajonetten bewaffnet waren. Da ſich zwiſchen ihnen und den Sekundanten des andern Kämpfers ein Streit erhob, ſo fielen ſie plötzlich auf die Katholiken los, ſchlugen und ſtachen alle, die ſie erreichen konnten. Ein Mann ſtarb zwey Stunden, ein anderer vier Tage nach dem Vorfall, und zehn ſind ſo verwundet, daß man, als die Zeitung gedruckt wurde, noch an ihrem Leben verzweifelte. Daben iſt in dieſer Gegend der Druck, unter dem die Katholiken leben, ſo groß, daß ſie es nicht wagten, über dieſe grauſame That vor Gericht Klage zu führen. Glücklicherweiſe traten 3 Einwohner, John Bindly, John Faris und Edmund Unterloy als Ankläger auf: aber ungeachtet ihres Eifers und Muths ſind die Mörder noch nicht verhaftet, ſondern genießen volle Freyheit. — Ein Exemplar von dem Werke, welches vor 4 Jahren unter Hn. Percevals Augen gedruckt wurde, und den Bericht der, mit Unterſuchung des Betragens der Prinzeſſin von Wallis beauftragten Kommiſſarien enthält, iſt ſo eben für 2006 Pfund Sterl. verkauft worden. Früher waren andere Exemplarien für 500 Sterlinge verkauft worden. Es iſt nicht ganz unwahrſcheinlich, daß ſeit der von Hrn. Perceval veranſtalteten Vernichtung dieſes Werks einige Perſonen, es wieder gedruckt haben. Wenn ſie ſodann von Zeit zu Zeit einige Exemplarien ans Tageslicht treten laſſen, ſo müſſen ſie daraus einen ungeheuern Vortheil ziehen. Was kann denn wohl in einem Werke ſtehen, das Hr. Perceval erſtlich hat drucken laſſen, und das er jetzt mit ſolchem Eifer zu unterdrücken ſucht? — Nach Briefen und Zeitungen aus Jamaika vom 20. Jan. hat der Gouverneur in einer Proklamation den Fremden verboten, anderswärts als zu Kingſton auf der Inſel zu landen. Ehe man auch hier einen Fuß ans Ufer ſetzen darf, müſſen die Schiffskapitäns vor der Polizey eidlich bekräftigen, daß der Reiſende einen Freholder zum Bürgen hat, und daß er als Kaution für ſein Betragen während ſeines Aufenthalts zu Jamaika eine Summe von 500 Pf. Sterl. niederlegen wird.

Weſtphalen.

Nach mehreren in der Magdeburger Zeitung vom 10. März bekannt gemachten Verordnungen ſollen die Vorſtädte Neuſtadt und Sudenburg bis zum 1. April gänzlich raſirt ſeyn. Der Präfekt des Elbedepartements fodert alle Maires und Bewohner ſeines Departements zur Unterſtützung der dadurch unglücklichen Bewohner dieſer Vorſtädte auf, damit dieſe in ihrem harten unverſchuldeten Schickſale, dem ſie ſich mit einer rührenden Ergebung unterwerfen, durch den Beyſtand ihrer Mitbürger Troſt und Unterſtützung finden. Uebrigens werden dieſe Bewohner vom Staate entſchädigt, und es wird ihnen ein anderweiters Unterkommen angewieſen werden. Die zur Kommune Sudenburg gehörigen Gebäude, als die Kirche St. Ambroſi, das Rathhaus, das Pfarrhaus, das Schulhaus, das Pfarrwittwen-, Hirten und Spritzenhaus wurden am 10. März auf den Abbruch öffentlich verkauft.

Helvetien.

Nach der Berner Zeitung iſt zu Baſel Folgendes im Druck erſchienen: „Der Graf v. Gottorp thut kund, daß er als Unterthan ſeines hohen Souverains, des Königs von Dänemark, vom 29 dieſes (Februar) Monats an ſeinen Namen ſchreiben wird: Gottorf! Baſel, den 17. Febr. 1812.. Guſtav Adolph Graf v. Gottorp."

Die zur Zeit in der Berner Zeit. mitgetheilte Nachricht, daß die Schweitzerbataillons bey dem Armeekorps des Marſchall (Oudinot) Herzogs von Reggio, unter dem Kommando des Diviſionsgenerals Belliard dienen werden, wird, wie uns dieſelbe Zeitung verſichert, nicht mehr bezweifelt. Dem 3ten Schweitzer Regiment ſind die kriegsgefangenen Schweitzer, ſpaniſchen Dienſtes, mit vierjähriger Dienſtzeit einverleibt worden. — Das Regiment Royal Etranger in Spanien hat zu Brihunga einen Angriff von 1500 Inſurgenten abgeſchlagen.

Dänemark.

Nach Berichten aus Corſöer in der däniſchen Staatszeitung waren bis zum 4. März im Belt keine feindlichen Segel zu ſehen geweſen. Hingegen ſollte ein däniſcher Schiffer am 3. zwiſchen Kullen und Halmſtadt drey Fregatten bemerkt haben.

Ungern.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Preßburg vom 13. März: Am 10. dieſes wurde die 76ſte Reichstagsſitzung abgehalten und zugleich auch die letzte herabgelangte königl. Reſolution verleſen.

Eben daſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Lemberg vom 1. März. Vor ein paar Tagen kamen hier aus Franken fünf Kandidaten des Jeſuiten-Ordens an, die nach Rußland reiſeten, um dort in den beſagten Orden zu treten.

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter ſchreibt aus Konſtantinopel unterm 10 Febr. folgendes: „Ein am 4ten dieß aus Buchareſt eingetroffener Tatar hat der Pforte endlich nach einer langen Pauſe Depeſchen von ihren Bevollmächtigten überbracht, welche zu mehreren außerordentlichen Rathsverſammlungen Anlaß gaben, die vorgeſtern, geſtern und heute bey dem Kaimakan gehalten wurden, ohne daß im Publikum etwas, weder von dem Inhalt der Depeſchen, noch von dem Reſultate der Berathſchlagungen, bekannt geworden wäre. Die zu gleicher Zeit aus der Wallachey eingetroffenen Privatnachrichten ſprechen von plötzlich eingetretener ungünſtiger Wendung des Kongreſſes, und von unmittelbar bevorſtehender Abreiſe der türkiſchen Bevollmächtigten. Der Großweſſier hat, laut einer am 29. Jan. hier eingetroffenen Anzeige, nunmehr auch für ſeine Perſon das Winterlager in Schiumla bezogen, nachdem er zuvor Rutſchtſchuk für jeden Fall in den erforderlichen Vertheidigungsſtand geſetzt hatte. Von Seite der Pforte wurde ihm kürzlich für die Bedürfniſſe der Truppen ein Geldtransport von 500 Beuteln zugeſchickt. Husni Bey, bisheriger Amedſchi Effendi im Lager iſt, wegen einiger Aeußerungen über den letzten Feldzug des dermaligen Großweſſiers ins Exil geſchickt, und ſeine Stelle einem gewiſſen Esad Effendi verliehen worden. — Eine der Pforte von Seite des Statthalters von Aegypten zugekommene Nachricht meldet, daß die, unter Juſſum Paſcha's Kommando nach Medina vorgerückte türkiſche Armee unweit dieſer Hauptſtadt Arabiens auf ein 5000 Mann ſtarkes Korps der Wahabis geſtoßen ſey, und ſolches ſowohl als ein anderes von 500 Mann geſchlagen und zerſtreut habe.

Man ſchmeichelt ſich hier, bald die angenehme Nachricht von der Einnahme Medina's zu erhalten. Inzwiſchen beſchäftigt man ſich bereits mit verſchiedenen Anſtalten zu der gewöhnlichen Wallfahrtskaravane nach Mecca, welche wegen der Fortſchritte der Wahabis in Arabien ſeit einigen Jahren unterbleiben mußte. Der kürzlich zum Statthalter von Damaskus ernannte ehemalige Silihdar des Sultans Selim, Suleiman Paſcha, iſt beſtimmt, dieſe Karavane anzuführen. Er bereitet ſich hier zu einer baldigen Abreiſe, während ſein Vorfahrer gleiches Namens mit Zurücklaſſung eines Kaimakans in Damaskus wieder nach ſeiner Statthalterſchaft von St. Jean D'Acre zurückzukehren Befehl erhalten hat. — Der ehrgeizige Abdurrhaman, Paſcha in Curdiſtan, ſoll neuerdings verſucht haben, Unruhen in dieſer Provinz zu ſtiften, worüber die Pforte jedoch wenig Beſorgniſſe zu hegen ſcheint. — Von der Peſt iſt hier jede, auch die leiſeſte Spur glücklicherweiſe gänzlich verſchwunden."

Von Semlin meldet die Preßburger Zeitung unterm 10. März: „Die Nachricht von der Aufkündigung des Waffenſtillſtandes durch den kommandirenden General der ruſſiſchen Armee, Grafen Langeron, hat in Belgrad, wo man den Frieden ſehnlich wünſchte, allgemeine Beſtürzung erzeugt. In Folge deſſen ſind nun alle ſerviſchen Truppen, welche vor Kurzem auf unbeſtimmte Zeit nach Hauſe entlaſſen worden waren, zur Beſetzung der Gränze wieder einberufen worden, weil man mit Grund einen Einfall der Türken in Servien befürchtet. Den neueſten Nachrichten aus Bucharest zu Folge waren jedoch die Friedensunterhandlungen noch nicht gänzlich abgebrochen; auch befanden ſich die türkiſchen Friedensunterhändler noch daſelbſt. Es hatte das Anſehen, als ob man eine neue Friedensbaſis ausmitteln wolle, wozu, wie man vernimmt, die ruſſiſchen Friedensunterhändler nicht abgeneigt zu ſeyn ſchienen. Im Ganzen hielt man aber dafür, daß dieſes nur geſchehe, um Zeit zu anderweitigen Demonſtrationen zu gewinnen. Bey der ruſſiſchen Armee in der Wallachey waren Verſtärkungstruppen aus dem Innern des ruſſiſchen Reichs angekommen, dagegen eine Anzahl Truppen von da zu einer andern Beſtimmung abgegangen. Man iſt in Belgrad der Meynung, daß der Frieden ganz gewiß erfolgt ſeyn würde, wenn die türkiſchen Friedens-Bevollmächtigten ſich nur zu einigen Länderabtretungen geneigt hätten finden laſſen, worauf die Ruſſen mit Nachdruck beharrten, und davon nicht abzugehen Befehl hatten."

Von der türkiſchen Gränze. Alle ruſſiſchen Truppen haben nun Belgrad verlaſſen und an deren Stelle ſind Nationaltruppen daſelbſt eingerückt. Es wird in Servien ſtark geworben und alle waffenfähige Mannſchaft muß zu den Waffen greifen. Dem Anſcheine nach ſind die Servier des langen Kriegführens ziemlich müde. Ihre Ländereyen bleiben wegen Mangel an Arbeitern unbenützt; — Handel und Gewerbe, deren letztere es ohnedem wenige gibt, ſtocken, und nirgends zeigt ſich eine Ausſicht zum beſſer werden. Ueberall erblickt man Bilder des Ueberdruſſes und der Reue. Viele Einwohner wünſchen ſich unter die Zelten der türkiſchen Regierung zurück, obgleich ſie auch damals ziemlich gedrückt waren, ſo iſt ihr dermaliges Schickſal doch weit härter. Ein großer Theil der Einwohner iſt verarmt oder befürchtet bey Fortdauer der gegenwärtigen Verhältniſſe es zu werden. Selbſt Georg Czerny ſoll, einem unverbürgten Gerücht zu Folge ſehr mißmuthig und entſchloſſen ſeyn, ſich unter gewiſſen Umſtänden und Bedingungen der hohen Pforte wieder zu unterwerfen.

Ein anderes öſterreichiſches Blatt ſpricht nun auch davon, daß die engliſche Eskadre im Archipelagus alle Schiffe, die nach Konſtantinopel ſegeln, anhalte, und dadurch die Pforte zwingen wolle, mit Rußland Frieden zu machen.

Bekanntmachung.

413. (3. a.) Dominikus Jordan, Kirſchner in Stadtamhof, hat ſich vor längerer Zeit nach Tyrol begeben, ohne daß man ſeinen bisherigen Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht hat. Da nun der Metzger Gold daſelbſt auf Exekution ſeiner Schuldfoderung an die Jordaniſchen Eheleute ſo wie auf den Verkauf der ihm ſpeziell verpfändeten Kirſchnergerechtigkeit andringt, ſo wird förderſamſt noch obiger Dominikus Jordan vorgeladen, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von 60 Tagen entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt ſeine allenfallſigen Einreden gerichtl. anzubringen, oder nachdem ſeine Ehefrau bereits in den Verkauf dieſer Gerechtigkeit eingewilligt hat, ſeine Miteinwilligung zu erklären, außerdeſſen von Gerichts wegen verfügt werden wird, was Rechtens iſt.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.

Hauſer.

Verſteigerung.

405. (2. a) Künftigen Dienſtag den 24ſten dieſes werden in der Behauſung des unlängſt verſtorbenen bürgerlichen Metzgers Joſeph Neumaier Nro. 171 auf dem Anger verſchiedene Effekten, beſtehend in einigen Silbergeſchmeiden, Zinn, Kupfer, Betten, Kommode, Seſſel, verſchiedenen Kleidungsſtücken, ſo Andern, gegen gleich baare Bezahlung den Meiſtbietenden überlaſſen. Wovon daher die allenfallſigen Kaufsliebhaber hiemit benachrichtet werden und ſich am beſagten Tage von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags an dem beſtimmten Orte einfinden zu können.

Den 18ten März 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Luttrotti,
Acceſſiſt qua Protokolliſt.

---

410. Joſ. J. aus B. ſoll ſich vertrauensvoll an ſeinem Vater wenden.

---

416. Es wurde der untere Theil eines Petſchierſtöckls, welches ein in Gold gefaßter Karniol iſt, verloren. Der Zurückſteller erhält den Werth deſſelben als Recompenz.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. März. Hr. Kalp, von Innsbruck. Hr. Knauer, Reg. von Nürnberg, im Adler. Hr. Sammüller, Fabrikant von Münſter in Oberelſaß. Hr. Heimbach, Bürger von Augsburg, im goldnen Kreutz.

Schrannen-Anzeige vom 21ten März 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1296	1080	216	26	18		22	—	—
Korn .	797	698	99	12	44	—	—	—	14
Gerſte .	950	866	84	10	42	—	16	—	
Haber .	557	502	55	7	19		4	—	

Beylage zu Nro. 71 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

394. Dienſtags den 7. April d. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags, wird die Milchmann Jaudiſche Behauſung und Garten vor dem Karlsthor an der Eliſenſtraße Nro. 49 bey unterzeichneter Stelle salva tamen ratifikation öffentlich verſteigert.

Dieſes wird den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht.

München den 11. März 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Freyherr v. Wulffen.

Verſteigerung.

386. (2. a) Donnerstag den 2ten April von 9 bis 12 Uhr wird das Advokat-Kollmairiſche Haus und Garten am Lehel an der St.-Anna-Straße Nro. 89 salva tamen ratificatione creditorum verſteigert. Das ganze zu veräußernde Gut beſteht:

a) In einem gemauerten Schlößchen mit kupfernen Dach-Rinnen, Chalous-Pendaliers, Winterfenſter und inwendigen Läden verſehen; es enthält einen heitzbaren Salon, 7 heitzbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und einem kleinen Keller, ein Behältniß mit 4 Verſchlägen, 3 Speicher und zwey Abtritte.

b) In einem ebenfalls gemauerten beſondern, mit einem Maſenbrunnen verſehenem heitzbaren Gebäude, welches nebſt dem darauf befindlichen Kaſten zu einer Gärtners-Wohnung oder Waſchhaus benützt werden kann.

c) In einer beſonders gemauerten Stallung auf drey Pferde, nebſt Heuboden und gedeckter Dung-Grube, ferner in einer gezimmerten Wagen-Remiſe, worin 3 Wägen hinlänglich Raum haben, und worin man bequem umkehren und durchfahren kann.

d) In einer beſonders gemauerten Holz- und Heu-Remiſe und gedeckter Kalkgrube.

e) In zwey Gärten, welche zum Theile mit Obſtbäumen beſetzt ſind, in deſſen obern Theile befindet ſich ein mit Fenſter und Chalous verſehenes gezimmertes Sommerhaus; mit einem kleinen Behältniß, eine Eremitage und ein Springbrunnen, im untern Theile ebenfalls ein Spring-Brunnen und ein kleines Sommerhaus.

f) In einem vor dem Wohnhauſe, der Straße zu, angelegtem Blumengärtchen.

g) In einem ſehr geräumigen gepflaſterten Höfe, worin ſich ein Klafterbrunnen befindet.

Kaufsluſtige können daher das beſagte Anweſen in der Zwiſchenzeit in Augenſchein nehmen, und am Eingangs bemerktem Tage ihre Anbote bey dem unterzeichneten königlichen Stadt-Gerichte zu Protokoll geben.

Den 28ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Lutterotti,

Acceſſiſt qua Protokolliſt.

Bekanntmachung

316. (19) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 263 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1⅛tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkaminern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die nähern Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v Prielmayr.

---

317. (19) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſetzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer, 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit

zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

Den Verkauf der ehemals Regensburgiſchen Hofmark Wildenberg Landgerichts Mallersdorf betreffend.

401. (4. a) Zu Folge allergnädigſten Befehls vom einlaufenden Monats ſoll die ehedem Regensburgiſche Hofmark Wildenberg, nach einer neuerlich vorgenommenen vollſtändigen Jurisdictions-Purifikation einer öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt werden.

Dieſelbe liegt auf einer Anhöhe, in einer reizenden fruchtbaren Gegend, zwey Stunden vom Markte Rottenburg, eben ſo weit vom Markte Speſſenhauſen, und eine Stunde vom Markte Siegenburg entfernt, im Landgerichte Mallersdorf.

An Wohngebäuden ſind vorhanden, ein maſſiv gebautes geräumiges Schloß ohne eigentlichen Baufällen, und ein Gerichts-Dienershaus.

An Oekonomie-Gebäuden befinden ſich im Umfange der Schloß-Mauern die Stallungen und ein Getreid-Kaſten, am Fuße des Schloßberges ein wohl konditionirter Zehend-Stadel, dann ein Ziegelſtadel mit Brennhaus.

Die jährliche Rente fließt:

a) Aus dem vollen Eigenthume, nämlich aus einer kleinen Oekonomie, der Fiſcherey in eigenen Weihern, der Ziegelbrennerey und der Forſt-Nutzung per 1075 fl. 44 kr.

b) Aus dem Ober-Eigenthume über 69 erbrechtsbare Güter in den drey Hofmarks-Ortſchaften Wildenberg, Pirkwang und Irrlach, welche zuſammen 10 3/32erl Höfe ausmachen. Der Ertrag davon an Vogthaber, Vogtey-Gült, Frohnen, Laudemien, Küchendienſten und Gilten beſteht in 1239 fl. 52 kr. 2 pf.

c) Aus Rechten auf fremdes Privat-Eigenthum in großen und kleinen Zehend, dann Pfenning-Gilten, im Betrage von 434 fl. 35 kr.

Die gemeine Jahrs-Rente ſteht demnach, jedoch mit Ausſchluß der Erträgniſſe aus der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, welche zur Compenſation der Adminiſtrations-Koſten ganz außer Berückſichtigung geblieben iſt, auf 2760 fl. 11 kr. 2 pf. Dabey wird aber bemerkt, daß die ſämmtlichen Natural-Gefälle nur nach den für das Steuer-Proviſorium von 1807/8 vorgeſchriebenen ſehr niedern Preiſen, und zwar das Schäffel Weitzen zu 10 fl. 30 kr.; Korn zu 6 fl. 48 kr.; Gerſte zu 5 fl. 30 kr.; und Haber zu 4 fl. 12 kr. berechnet worden ſind, wonach dann eine bedeutende Erhöhung des jährlichen Ertrags keinem Zweifel unterliegen kann.

Dieſe Hofmark Wildenberg wird übrigens nach den über die Regensburgiſchen Domainen-Verkäufe allerhöchſten Orts vorgezeichneten Normen, auf ganz freyes Eigenthum verkauft, und vorläufig bekannt gemacht, daß die Bezahlung dafür zwar ganz, aber doch in 4 Friſten von 3 zu 3 Monaten geleiſtet werden müſſe, hieran aber wieder nebſt drey Viertheile in baaren, das letzte Viertheil auch in Papieren angenommen werden dürfe, und zwar in ſolchen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion emittirt hat, und die im laufenden oder nächſtkommenden Jahre fällig ſeyn werden.

Der Verſteigerungs-Act wird im Schloße zu Wildenberg Montags den 27ſten April von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vor ſich gehen. Bis dahin können Kaufsluſtige oder auch zuverläßige Commiſſionairs nicht nur die Guts-Ueberſchläge bey dießſeitiger königl. Regiſtratur, oder dem königl. Rentamte Mallersdorf einſehen, ſondern es iſt auch die Verfügung getroffen, daß ihnen in Wildenberg ſelbſt, die Gebäude, Grund-Stucke und Waldungen auf Verlangen vorgewieſen werden können.

Regensburg, den 12ten März 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Regen-Kreiſes.

Seuter, Director.

Sekret. Graf v. Tattenbach.

Bekanntmachung.

379. (3. b.) Franz Seraph Eller gedenkt aus freyer Hand ſein, in der Ortſchaft Meyarn an der Straße von Miesbach nach München liegendes, frey eigenthümliches Anweſen, mit Vorbehalt der Ratifikation, an den Meiſtbiethenden zu veräuſſern, und hat hiezu die gerichtliche Leitung nachgeſucht.

Es beſteht dieſes Anweſen:

a.) Aus dem ganz mit Tuffſtein gemauerten Wohnhauſe, enthaltend 8 Zimmer, Küche, Speiſezimmer, Holzleg, Stallung, Keller, und einem gut gewölbten mit eiſerner Thüre, eiſernen Fenſtern, Stangen und Flügeln verſehenen Kramladen. Zunächſt dem Hauſe ſteht der 6 1/2 Klafter tiefe Brunnen, mit dem Nachbar gemeinſchaftlich.

b.) Aus dem großen hölzernen Bretter-Stadel mit ganzer Einfarth.

c.) Aus dem großen Hausgarten, mit guten Obſtbäumen beſetzt, nebſt 3 guten Tagwerk Gründen.

Die dabey real ausgeübt werdende Handlung erſtreckt ſich auf Tuch, Eiſen, Leder, Salz, Eſſig, Hafner (Grönning) Geſchirr und Spezerey-Artikel.

Die gerichtlichen Ausgaben ſind: 10 kr. ganze Steuer, 3 fl. 1 kr. Stift, 10 kr. Realitäten Steuer, 13 3/4 kr. ein Ziel Anlag.

Man hat den Mittwoch, 22. April, d. J. zur Verſteigerung anberaumt. Kaufsluſtige haben an dieſem Tage, mit den nöthigen Vermögens-Zeugniſſen verſehen, ihre Anbothe morgens 9 Uhr in loco Meyarn ad Protokollum zu geben, und können inzwiſchen von den Objekten bey dem Eigenthümer ſelbſt Einſicht nehmen.

Sig. Miesbach am 9. März 1812.

Das Königl. baier. Landgericht Miesbach.

Max Graf v. Preyſing,
des Verdienſtordens Ritter und Landrichter.

Bekanntmachung.

380. (3. b) In Folge allergnädigſter Entſchließung der königl. baieriſchen Finanz-Direktion des Regen-Kreiſes d. d. 27. Jäner et praeſ. 3ten Febr. dieſes Jahrs werden die im hieſigen Rentamts-Bezirke entlegenen Regensburgiſchen Realitäten unter Vorbehalt allergnädigſter Genehmigung im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft; dieſe beſtehen:

1) In dem ganz gemauerten Schlößchen zu Moosinning mit Hacken und Preiß eingedeckt, worin ſich zwey Getreids-Käſten, im obern Stocke 1 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, und in unterm Stocke eben 1 Zimmer, 1 Kammer und 1 Küche, nebſt Pferdeſtall befinden;

2) In den ſeparirt ſtehenden Stall und Stadel, die gemauert und mit Schindeln eingedeckt ſind;

3) In den zu obigem Schlößchen gehörigen 7 5/8tel Tagwerk

4171 □' Feldgründen und 40 2|8tel Tagwerk 2121 □' Wiesgründen, dann 1 2|8tel Tagwerk Gartengrund.

Die Bedingniſſe bey dieſem Verkaufe ſind erſtlich, daß das Schlößchen nebſt Stallungen und Stadel allein, und ſo auch jedes Grundſtück einzeln verkauft werde, doch behält man ſich bevor, daß auch dieſe Realitäten zuſammen veräußert werden, wenn nämlich dadurch ein größeres Anbot, als durch den theilweiſen Verkauf erzweckt wird, zweytens werden dieſelben auf freyes Eigenthum, ohne daß hierauf ein Kornbodenzins gelegt wird, ſammt der Zehendsfreyheit verkauft, und tragen nur die grundſatzmaßigen landesherrlichen Steuern und übrige gegenwärtige und künftige Staats-Abgaben, nebſt den gewöhnlichen Gemeindelaſten, die aus dem geſellſchaftlichen Verbande hervorgehen. Drittens muß der Kaufſchilling ganz entrichtet werden, und zwar ein Viertel ſogleich nach erfolgter allerhöchſten Ratifikation vor Extradirung der Realität; das zweyte Viertel nach Verfluß von drey Monaten; das dritte Viertel nach 6 Monaten, und dieſes Alles in klingender Münze; das vierte Viertel endlich nach 9 Monaten, entweder in baarem Gelde, oder in Papieren, das iſt, in Wechſel und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion herausgegeben hat, doch müſſen dieſe in dem laufenden oder in dem nächſtfolgenden Jahre fällig ſeyn. Viertens, Nachgebote werden nicht angenommen. Fünftens, auswärtige, oder dem Amte nicht genugſam bekannte Käufer haben ſich durch gerichtliche Zeugniſſe ihrer Zahlungsfähigkeit halber vor der Verſteigerung hinlänglich auszuweiſen, außer deſſen ſie zu dieſer nicht gelaſſen werden. Sechſtens bleibt bis zur erfolgten Berichtigung des ganzen Kaufſchillings dem königlichen allerhöchſten Aerar das Conſtitutum poſſeſſorium ausdrücklich vorbehalten.

Zu dieſer Verkaufs-Verhandlung iſt der 3te kommenden April-Monats beſtimmt.

Indem nun dieſes hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden ſämmtliche Kaufsliebhaber aufgefodert, am genannten Tage im Orte Mooſinning nächſt Erding zu erſcheinen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Sämmtliche Realitäten werden, wenn ſie in der Zwiſchen-Zeit in Augenſchein genommen werden wollen, durch den Probſt-Knecht zu Mooſinning auf Verlangen vorgezeigt werden.

Actum, den 11ten März 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Erding.

Beutlhauſer.

Verſteigerung eines Anweſens zu Perlach.

412. (2. a) Auf Andringen der Gläubiger des Hugo Delſenberger Gutsbeſitzers zu Perlach wird man deſſen Anweſen am Dienſtag den 7. April entweder ganz oder Theilweiſe mit 6 Kühen und 4 Pferden dann Baumannsfahrniß in loco Perlach verſteigern, und dieſe Verſteigerung früh 9 Uhr beginnen.

Das Anweſen iſt ludeigen, und beſteht nebſt einem wohlgebauten Wohnhaus, dann Stadl und Stallungen alles gemauert, in

1	Tagwerk	Haus-Garten
198	—	64 Dezimal Aecker;
22	—	41 Dezimal Wieſen:
74	—	72 Dezimal Holz.

Kaufsliebhaber mögen ſich dabey einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben, wobey noch angeführt wird, daß die Genehmigung der Creditoren vorbehalten wird.

Actum, den 20. März 1812.

Königl. baier. Landgericht im Iſarkreiſe.

Steurer.

Gant-Proklam.

364. (3. b) Aus dem am 5ten May 1810 auf den Tod der Anna Pirchner, gebornen Haaſin und geweſenen Halb-Beſitzerin einer bürgerlichen Behauſung und realen Handlungs-Gerechtigkeit im Markte Teiſendorf aufgenommenen Inventar zeigte ſich, daß der Activ- durch den Paſſiv-Stand um ein Beträchtliches überſtiegen werde, ſollte auch ein Theil, oder die ganze Verlaſſenſchaft der Hafner-Vogliſchen Geſchwiſterte zu Saalfelden, welches jedoch vorerſt noch einer beſondern rechtlichen Auseinanderſetzung unterworfen ſeyn dürfte, zur Vermögens-Maſſa gezogen werden. Am 5ten dieſes wurde daher auf Andringen mehrerer Gläubiger von Seite des königl. Landgerichts auf die Gant erkannt, wogegen weder von dem rückgelaſſenen Wittwer und Beſitzer der andern Hälfte Joſeph Pirchner, noch den Vormündern der von der Erblaſſerin rückgebliebenen Kinder die Appellation ergriffen wurde. In Folge deſſen werden demnach folgende Edicts-Tage peremtoriſch anberaumt, als:

Der 1ſte May 1812 zum Einbringen und Liquidiren;
der 1ſte Juny 1812 zum Excipiren, und
der 1ſte July 1812 nach der in der Novelle vom 9ten Auguſt 1810 anbefohlenen Abtheilung zum Repliziren und Dupliziren.

Alle diejenigen, welche an das Pirchner'ſchen Vermögen eine Foderung zu machen haben, es mag dieſelbe bereits eingeklagt, oder in das Inventar aufgenommen, oder wie immer ſchon zur Kenntniß des Gerichts gekommen ſeyn, haben dieſelbe bey Strafe der Praekluſion am 1ſten Ediktstage ad Protocollum zu geben, und bey den Gantverhandlungen entweder in Perſon oder durch hinlänglich inſtruirte und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen. Um übrigens auch den bittlichen Anſuchen des ſchuldenden Pirchners und der Vormünder zu entſprechen, wird man am erſten Ediktstage verſuchen, ob nicht allenfalls durch eine gütliche Ausgleichung das weitere Gantverfahren abgebrochen werden könnte. Da jedoch hiezu beträchtliche Nachläſſe vorausgeſetzt werden, ſo haben ſich die Anwälte in ihren Vollmachten deßhalb ſpeciel zu verſehen.

Weil einige Creditoren bereits um die öffentliche Feilbietung des Pirchnerſchen Anweſens gebeten haben, und um eine günſtigere Concurrenz zu erzwecken, findet man es gegenwärtig, und bevor noch ſämmtliche Creditoren darüber gehört werden können, für zweckmäßig bekannt zu machen, daß das ſämmtliche Pirchnerſche Anweſen am 2ten Juny an den Mehrbiethenden ſalva ratificatione Creditorum öffentlich veräußert werden wird: daſſelbe beſteht

a) in einer dreygädigen ganz gemauerten, in dem 3 Stunden von der Kreisſtadt Salzburg entlegenem Markte Teiſendorf am Platze ſituirten freyeigenen Behauſung ſammt realer Handlungs-Gerechtigkeit:

Ausrufpreis 2500 fl.

An Bürden ruhen darauf:

Steuer auf ein Termin auf den Haus .	1	fl.	24	kr.	—	pf.
Stiftgeld zu Martini	—	„	7	„	3	„
Von der Handlungs-Gerechtſame Steuer	3	„	19	„	3	„
Rüſtgeld	—	„	18	„	2	„
Stift zum Rentamt	—	„	2	„	—	„
Burgerrechtspfenning nach Höglwerd . .	—	„	5	„	—	„
Dann zum Markt Teiſendorf ab einer einfachen Anlage	—	„	58	„	—	„

b) In einem bürgerrechtlichen Fleck Nro. 29 auf der Ed, beyläufig 3|4tel Tagbau groß.

Ausrufspreis 80 fl.

An Bürden ruhen darauf:

Steuer ab 1 Termin	—	6	—
Rüſtgeld	—	—	3
Stift	—	12	—

Wer am benannten Tage Schlag 4 Uhr Abends nach der geſetzlichen Umfrage das höchſte Anbot ſchätzt, ſich über Bezahlung und Beſitzfähigkeit mittels obrigkeitlichen Atteſtaten ausgewieſen haben wird, dem wird das erſteigerte Object nach berührt vorausgegangener Genehmigung der Gläubiger eingeantwortet werden.

Geſchehen, Teiſendorf am 25ſten Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Teiſendorf im Salzach-Kreiſe.

Zottmann, Landrichter.

Warnung.

409. In der Beylage zu Nro. 65 der politiſchen Zeitung S. 298 befindet ſich eine Anleitung zur Verfertigung der Zündhölzer, vor welchen man glaubt warnen zu müſſen. Außer dem, daß ſie gar nicht kunſtgemäß iſt, kann ihre Ausführung diejenigen, welche mit den dort benannten Sachen nicht umzugehen wiſſen, leicht in Leibes- und Lebens-Gefahr ſetzen, wie davon nur kürzlich ein ſehr trauriges Beyſpiel in öffentlichen Blättern geſtanden hat. — Der Schuſter gehe nicht über ſeinen Leiſt.

G.

---

411. Unterzeichneter giebt den 30. März Nachmittags 3 Uhr zur Beluſtigung ein ſogenanntes Baum-Steigen, auch Tanz-Muſik.

Anton Gruber,
Bierwirth im Prater.

Anzeige.

408. Auf der hieſigen Stadtbleiche vor dem Sendlinger-Thor an der Holzſtraße auf der obern Lånd wird bis Anfang Monats April, wie alle Jahre zu Bleichen angefangen, welches dem hieſigen und auswärtigen hohen Adel und geehrtem Publikum hiemit zur Nachricht bekannt gemacht und zugleich beygefügt wird, daß jedes Stück Leinwand in dem hieſigen Stadt Leinwand Keller oder auf der Stadtbleiche ſelbſt gegen zu empfangende Beſcheinigung hinterlegt werden dürfte, unter der Verſicherung, daß nach Genüge das Publikum hierin zu bedienen, und auf die nützlichſte Art zu bleichen, gewiß ſich angelegen ſeyn laſſen werde

Matthäus Fiſcher,
Stadtbleichmeiſter.

---

385. In unſerm Verlag iſt erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu haben;

Coulons W. J. v. (geweſenen) königl. baier. Hofkammerraths und quieszierenden Salzbeamten zu Landsberg. Verjüngte Blumen- und Baumgärtnerey, oder Unterricht, Blumen und Bäumchen in zwey Zoll hohen Töpfchen zu ziehen, zur angenehmen u. nützlichen Unterhaltung aus eigener Erfahrung und nach eigener Erfindung mitgetheilt. Erſte Lieferung mit der Abbildung eines Blumentiſches. Zweyte nach des Verfaſſers Tode veranſtaltete Aufl. kl. 8. 1812. Auf Schreibpapier geh. mit Umſchlag. 8 GGr. oder 30 kr.

Ganz neue aus der Natur erhobene Behandlung in der Kälte ohne alle Beheitzung in einem lichten Zimmer die ſchönſten Scherben-Obſtbäume früher als gewöhnlich zur Blüthe und Fruchttragung zu bringen, durch practmäßige Beweiſe aufgeſtellt. Als 2te Lieferung der verjüngten Blumen- und Baumgärtnerey. kl. 8. 1811. Auf Schreibpapier geheftet mit Umſchlag. 10 GGr oder 40 kr.

Der würdige Verfaſſer, der im Schooße ſeiner zahlreichen Familie die letzten Jahre eines thätigen Lebens in philoſophiſcher Ruhe verlebte, getheilt zwiſchen ſeine vielen, zum Theil ſehr anſehnlichen Freunde, und ſeine enthuſiaſtiſche Vorliebe für Naturbeobachtungen und Gärtnerey, konnte dieſe letzte Frucht ſeiner Lieblingsbeſchäftigung und ſeiner vieljährigen Verſuche nicht mehr erleben. Wenige Tage vor ſeinem kurzen Krankenlager hatte er dieſer Schrift noch die letzte Feile gegeben, ehe ſie in den Druck kam. Man wird in derſelben den ſtreng logiſchen Gang der Darſtellung, und die lichtvolle Belehrungsweiſe nicht vermiſſen, der ſich mit Sicherheit bey der praktiſchen Anwendung der Vorſchriften in der Erziehung der zarten Sprößlinge folgen läßt; — ein Vorzug, der ſchon das erſte Heft ſo vorzüglich geſucht und anwendbar gemacht hat, daß kurz nach deſſen erſtem Erſcheinen dieſe zweyte Auflage nöthig war.

Straubing im März 1812

Ign. Heigl u. Comp.

Landkarten-Anzeige.

In der Landkarten-Niederlage in der Expedition der politiſchen Zeitung ſind folgende der neueſten und beſten Karten, Plane und Panoramas zu haben.

Von Europa:

Reiſekarte von Frankreich und Italien. 4 Blätter à 2 fl. 24 kr.
— — Leipzig nach Petersburg. 2 Blätter à 1 fl. 12 kr.
— — Dänemark. 2 Blätter 54 kr.

Karte von Rußland à 15, 18, 36 kr. und 1 fl. 12 kr.
— — Spanien à) 36 kr.
— — Frankreich à) 36 und à 18 kr.
— — Preußen, Pohlen, Schleſien, Schweden und Brandenburg à 36 kr.
— der ganze Küſten-Atlas der Oſtſee à 13 Gulden.
— Baiern à 18 und à 36 kr.
— Baſis von Baiern zwiſchen München und Aufkirchen zur trigonometriſchen Vermeſſung à 15 kr.
— von der Schweiz in 2 Blätter 1 fl. 12 kr.

Plane und Panoramas von den Städten: Amſterdam, Berlin, Copenhagen, Dresden, Liſſabon, London, Madrid, Neapel, Paris, Petersburg, Rom, Stockholm, Wien, Bern, Cronſtadt, Danzig, Genua, Gibraltar, Toulon, Turin, La Valetta, der Bay von Cadix à 15 kr., von Caſſel, Cahira, Conſtantinopel, London, Moskau, Paris, Petersburg ꝛc. à 36 kr. Ferner ſind die beſten Karten von Ungarn, Böhmen, Oeſterreich, Nord- und Süd-Amerika, mehrere Karten von Aſien, Indien, Nord- und Süd-Afrika, von Perſien, China, der europäiſchen Türkey, von Auſtralien und dem ſtillen Meere à 15, 18, 27 und 36 kr. zu haben, und die erſte Lieferung des Katalogs der Karten von allen Weltgegenden wird nächſtens erſcheinen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 72 — 24. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der neueſte Moniteur bringt uns höchſtwichtige Nachrichten von der Sitzung des Senats am 10. März, wovon wir hier vorläufig unſern Leſern einen kurzen Auszug mittheilen, indem wir das Ausführlichere morgen nachtragen werden. — Se. Exz., der Herr Herzog von Baſſano, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, eröffneten die Sitzung, indem Sie dem Senate einen Bericht erſtatteten, worin Sie das Benehmen Englands gegen Frankreich und den ganzen Kontinent, und die daraus entſtehenden Folgen im Allgemeinen auseinanderſetzten. Die Dekrete von Berlin und Mailand kehrten, heißt es unter Anderm, die Waffen gegen die Engländer, deren ſie ſich vorher gegen den geſammten Welthandel bedienten. Um aber dieſe Dekrete vor den Augen Europa's in Ausübung zu bringen, mußten Holland, die Hanſeeſtädte und die Küſten des baltiſchen Meeres mit Frankreich vereiniget werden. Seit 15 Monaten laſten die Dekrete Eurer Majeſtät in ihrer vollen Bedeutung auf England. Bis aber die Engländer die Selbſtſtändigkeit der Neutralen und ihrer Flagge anerkennen werden, beſtehen die Dekrete von Mailand und Berlin ſelbſt für jene Mächte, welche ihre Flagge denationaliſiren laſſen. Die Häfen des Continents ſollen ſich weder ihnen, noch Englands Waaren öffnen. Um aber dieſes Syſtem durchzuführen, müſſen kräftige Mittel ergriffen werden. Alle disponible Macht Frankreichs muß ſich da vereinigen, wo Englands oder die denationaliſirten Flaggen eine Landung verſuchen könnten. Eine, eigens zur Küſtenbewachung aufgeſtellte Armee muß die Sicherheit des Reichs verbürgen. Frankreich muß unter die Waffen.

Darauf nahm Se. Exz. der Herr Herzog von Feltre das Wort und theilte dem Senat einen Bericht mit, wovon wir Folgendes unſern Leſern auszugsweiſe mittheilen.

„Den größten Theil der Truppen Ew. Maj. rief die Vertheidigung der großen Intereſſen, welche die Obermacht des Reichs befeſtigen, und die für England ſo unheilbringenden Dekrete in ihrer Kraft erhalten ſollen, ins Ausland. Dieſer Stand der Armeen könnte leicht die Bürger, welche die Maaßregeln der Regierung zu Vertheidigung des Innern nicht gehörig aufzufaſſen vermögen, beunruhigen. Dieſe Unruhen ſind aber der Würde des Reichs nicht angemeſſen, und man muß ſie durch die Errichtung einer, allein mit Bewachung des Reichs beauftragten verhältnißmäßigen Macht im Entſtehen zu vernichten ſuchen. Durch die konſtitutionellen Geſetze liegt der Nationalgarde ganz eigentlich die Bewachung der Küſten, See-Etabliſſements, Arſenale und feſten Plätze ob, aber die Nationalgarde, welche die Geſammtheit aller Bürger umfaßt, kann nur durch einen lokalen und augenblicklichen Dienſt in Permanenz geſetzt werden.“

„Von der in drey Aufgebote abgetheilten Nationalgarde wovon das Erſte aus allen Conſcribirten der 6 erſten Klaſſen d. h. von 20 bis zum 26ſten Jahre, die nicht zur aktiven Armee genommen wurden; das Zweyte aus den Männern von 26 bis 40, und das 3te aus denen von 40 bis 60 beſteht, wird man das Erſte zum Aktivdienſt, die übrigen zwey aber zum gänzlich lokalen Reſervedienſt gebrauchen.“

„Ich proponire Ew. Maj. auf die Zahl von 600,000 Mann, welche ſich aus den Conſcribirten der Jahre 1800 bis 12, welche nicht ſchon zur Armee genommen worden, ergibt, hundert Cohorten, jede zu ungefähr 1000 Mann ausheben, und in dem Hauptorte jeder Militär-Diviſion organiſiren und kleiden zu laſſen. So werden unſere feſten Plätze am Rhein, der Schelde, Meuſe und die an dem Helder durch eine Macht bewacht ſeyn, die wenigſtens in fünf Tagen auf jedem Punkt der Küſte, welchen man anzugreifen verſuchen könnte, 30,000 Mann zu ſtellen im Stande wäre. Dieſe Einrichtung wird wahrhaft ſchützend und national ſeyn.“

Der Senat vertagte ſich auf den 13ten, wo der Beſchluß des Senatus-Conſultum einer Special-Comiſſion aufgetragen wurde. Im Namen derſelben erſtattete am benannten Tage der Herr Graf von Lacepede einen weitläufigen Bericht, worin er die Vortheile des Planes der Organiſation der Nationalgarde auseinanderſetzt, und in dem Senat deſſen Genehmigung in Vorſchlag bringt. Er wurde einſtimmig vorgenommen, und durch eine Botſchaft Sr. Maj. dem Kaiſer zur Beſtätigung vorgelegt. Am nemlichen Tag (den 14. März) erließen Se. Maj. ein Dekret, welches die Organiſation der Nationalgarde ausführlich enthält.

Am 12. März war, wie der Moniteur meldet, Hof-Zirkel, und es wurde auf dem Tuillerientheater Racine's Andromache aufgeführt.

Die Lütticher, und aus derſelben die Pariſer Zeitungen, publiziren nachſtehende Ankündigung: „Die in den Journalen bekanntgemachten Bulletins haben nur unvollkommen das unglückliche Ereigniß geſchildert, daß ſich in einer der Steinkohlengruben des Ourthe-Departements zugetragen hat. Da man ungewiß war, welches Reſultat die Arbeiten haben würden, die man zu Rettung der zahlreichen Arbeiter unternommen hatte, welche 170 Meter tief zwiſchen der Erde und dem Waſſer verſchüttet waren, ſo mußte man einen Theil der Umſtände verſchweigen, weil ſie das Publikum, das man beruhigen wollte, in die größten Beſorgniſſe geſtürzt hätten. Da aber die erſtaunlichen, und ſeit acht Jahrhunderten, als ſo lange man im Lütticher Lande Steinkohlen gräbt, beyſpielloſen Arbeiten mit dem glücklichſten Erfolge gekrönt worden ſind, ſo iſt man nunmehr beſchäftigt, eine treue Erzählung alles deſſen aufzuſetzen, was im Innern und auſſer der Grube vorgegangen iſt. Die Thatſachen ſind auf das Sorgfältigſte geſammelt worden, und der Leſer wird alle Bewegungen der Unglücklichen während der fünf Tage und fünf Nächte, da ſie begraben waren, kennen lernen;

nicht der kleinſte Umſtand wird ihm entgehen. Dieſer wahrhaft geſchichtlichen Erzählung wird eine Notiz von den Steinkohlen-Gruben des Departements vorausgehen, und man wird den Plan der Gruben von Beaujonc und Mamonſter beyfügen. An der Spitze des Werks wird man das Bildniß des wackern Goſſin und ſeines Sohnes ſehen, der als Knabe ſchon Held, und vielleicht ausserordentlicher iſt, als ſein Vater. Der Ertrag dieſer Schrift iſt zur Milderung des Schickſals der Wittwen und der Familien beſtimmt, welche Opfer des Unglücks geworden ſind."

Die Patres Piariſten zu Florenz haben in die Florentiner Zeitung folgende Artikel einrücken laſſen: „Der erſte prächtige Komet von 1811 iſt von dem berühmten Hrn. v. Zach unweit Marſeille forwährend bis zum 14. Jan. gegenwärtigen Jahres beobachtet worden, wo er ſich gänzlich in der Abenddämmerung verlor. Die Beobachtungen, welcher dieſer Aſtronom vor und nach deſſen Durchgang durch das Perihelium, vom 2. April 1811 an, um welche Zeit er erſt entdeckt worden war, bis zu ſeinem gänzlichen Verſchwinden angeſtellt hat, ſind zahlreicher und von größerm Werth, als alle Beobachtungen auf den vorzüglichſten Sternwarten Europens. Der Aſtronom Hr. Beſſel zu Königsberg, hat aus deren Totalität folgende eliptiſche Elemente jenes Kometen berechnet, die er zwar ſelbſt noch weiter berichtigen will, die aber doch vor der Hand wegen der Zahl und Beſchaffenheit der Daten, worauf ſie ſich gründen, als ſehr genau zu betrachten ſind.

Durchgang durch das Perihelium, September	12°, 25175
Länge des aufſteigenden Knoten	140° 24′ 29″, 9
Länge des Periheliums	75° 1′ 9″, 2
Inklination der Bahn	106° 75′ 24″ 4
Excentrizität	0,9954056
Länge der periheliſchen Diſtanz	0,0151120
Länge des Semiparameters	0,1575716
Länge der täglichen mittlern Bewegung .	9,9374598
Umlaufszeit	3383 Jahre.

Es iſt alſo durchaus falſch, daß dieſer Komet der nämliche ſey, den man im Jahre 1301 in China beobachtet haben will; ein Satz, der von einem ultramontäniſchen Aſtronomen zu voreilig als wahr angenommen, und in einem gewiſſen Journal mit Beyfügung einiger irreligiöſen Betrachtungen verbreitet wurde."

„Die paraboliſchen Elemente des zweyten ſehr kleinen Kometen, der am 17. Nov. 1811 von Hrn. Pons entdeckt wurde, hat Hr. v. Zach ſelbſt folgendergeſtalt berechnet:

Durchgang durchs Perihelium, 1811 November	9,25352
Länge des Periheliums	1, 16, 10′ 50′
Länge des aufſteigenden Knoten	5, 2, 5, 1
Inklination	31°, 29, 28
Periheliſche Diſtanz	1,58533
Länge der täglichen mittlern Bewegung .	1,6599492
Direktion	gerade.

Hieraus ergibt ſich, daß dieſer Komet mit keinem Andern bisher erſchienenen zuſammenſtimmt, und folglich für uns ganz neu iſt."

„Eine Erſcheinung ganz anderer Art, die zwar nicht ſelten, aber immer bewundernswerth iſt, wird im Laufe dieſes Jahrs 1812 ſtatt haben. Der Planet Venus geht am 11. May ganz nahe bey dem Jupiter vorbey, und gewährt uns alſo das Schauſpiel, die zwey hellleuchtendſten Körper unſers Sonnen-Syſtems nebeneinander zu ſehen. Die Venus wird dann, mit bloßem Auge und am hellen Tage, von der Hälfte des May an, bis in die Hälfte des Julius, ſodann neuerdings vom Ende des Auguſts an, den September und einen großen Theil des Oktobers hindurch geſehen werden können. Ihr größter Glanz fällt auf den 29. Juny und 8. Oktober. Es iſt bekannt, mit welchem Erſtaunen die Völker aller Jahrhunderte dieſes periodiſche Ereigniß betrachtet, und wie die ſorgfältigſten Geſchicht-Schreiber nicht ermangelt haben, davon gelegentlich Erwähnung zu thun."

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung: „Eine Abtheilung der Räuberbande des Commiſſaire hob am 17. Febr. ſechs Maulthiertreiber, Einwohner von Parſa, auf, welche 100 Fanegas Getreide, die ſie zu Zaſca und Palomares gekauft hatten, auf den Markt dieſer Stadt brachten. Nicht mit dieſem Raube zufrieden, führten ſie die Maulthiertreiber mit ſich auf die Mühle la Aldeguela, am Tajo, mißhandelten ſie und ſperrten ſie ein. Der Oberſt Payſſan, Kommandant von Aranjuez, erfuhr dieſen Raub, brach am 18. um 4 Uhr früh mit 12 Chevauxlegers der königlichen Garde, 6 Förſtern der königlichen Forſten, und dem Don Antonio Ruiz, einem Güterbeſitzer von Aranjuez, einem Mann von bekannter Entſchloſſenheit und wackern Spanier, der ſich freywillig zum Mitgehen erboten hatte, von Aranjuez auf. Dieſe Truppe fand die Räuber Abends um halb 5 Uhr in beſagter Mühle. Das Gefecht war kurz; Alle wurden getödtet oder ſchwer verwundet, außer ſieben, die man zu Gefangenen machte, ſo wie die Pferde der Bande. Ruiz allein wurde verwundet. Man befreyte die Maulthiertreiber und ſtellte ihnen das Getreide wieder zu. Unter den Gefangenen befindet ſich ein Sergent, der mit der Dekoration des Nordſternordens geziert war, die ihm la Romana gegeben hatte, wahrſcheinlich für irgend eine ähnliche Kriegsthat, wie der Raub an den Maulthiertreibern."

Großbritannien.

Fortſetzung der geſtern abgebrochenen Oberhausverhandlung am 28. Febr. Der Graf v. Bathurſt nimmt das Wort. Er will auf denjenigen Theil der Rede des Marquis von Lansdowne, der Amerika betrift, nicht antworten, weil der Augenblick für eine dergleichen Diskuſſion offenbar nicht ſchicklich iſt, weil ſich dieſer Gegenſtand nicht gründlich behandeln läßt, wenn man nicht in alle Details unſrer Verhandlungen mit dieſer Macht eintritt, und weil ſich da-

rüber nicht freymüthig ſprechen läßt, ſo lange noch einige, wenn auch nur ſchwache, Hoffnung zur Ausſöhnung übrig iſt. Man braucht häufig den Ausdruck „Kabinetsordres“, ohne damit einen beſtimmten Begriff zu verbinden, und bey dieſer Verwirrung iſt es kein Wunder, daß der Lord ſelbſt ſich deren nicht hat erwehren können. Er vertheidigte die Ordre von 1807 durch die Behauptung, ſie ſey durch die damaligen Umſtände nöthig gemacht, aber durch Hollands Vereinigung mit Frankreich nichtig geworden. Hierauf läßt ſich leicht antworten. Das Prinzip iſt bey der Ordre von 1807 genau das Nemliche wie bey den folgenden Ordren, die man ſo ſehr tadelt. Sie haben insgeſamt den Zweck, den Handel mit den, Frankreich unterworfenen Häfen zu unterbrechen, und die Neutralen an einem Handel zu verhindern, den der Feind zu Friedenszeiten ihnen nicht erlauben wollte. Aber in den Fällen wo die Neutralen gewiſſe Häfen in Friedenszeiten beſuchen konnten, wurde ihnen durch die Kabinetsordres erlaubt dieſe Befugniß auch in Kriegszeiten zu benutzen. Es iſt gewiß, daß die vereinigten Staaten eben ſo dringend die Zurücknahme der Ordre vom Jan. 1807 als die der folgenden Ordren begehrt haben. Was die Licenzen betrift, ſo ſind ſie nothwendig, wenn man mit einem, dem Feinde zugehörigen Hafen Handel treiben will, und je mehr dieſer Handel zunimmt, deſto mehr vervielfältigen ſich die Licenzen. Wären alle Küſten von Europa einem Feinde unterworfen, ſo würde mit dem feſten Lande nicht anders als durch Licenzen, die man Neutralen ertheilte, Handel zu treiben ſeyn. Bey weitem die meiſten Licenzen wurden für die wenigen Häfen bewilligt, die gegenwärtig nicht blokirt ſind; und höbe man morgen die Kabinetsordres auf, ſo würden die Geſuche um Licenzen an Zahl wenig abnehmen. Dieſes Syſtem, wirft man ein, ſchadet unſerer Schiffahrt; allein es iſt klar, daß wenn wir einmal mit dem Feinde Handel treiben wollen, ſolches nur durch fremde Schiffe und Matroſen geſchehen kann; denn wenn man die unſrigen dazu brauchen wollte, ſo würden ſie vom Feinde weggenommen werden. Dies iſt eine Unbequemlichkeit die ſich nicht anders vermeiden läßt, als wenn man jenem Handel entſagte.

Er hat ein Verzeichniß in Händen, das die Beſtmögliche Antwort auf die über die allgemeine Abnahme unſers Handels gemachten Bemerkungen abgibt. Nach dieſem Verzeichniſſe betrug die ganze Anzahl der Matroſen, die aus unſern Häfen im Jahr 1806 ausſegelten, (zu welcher Zeit der Norden dem brittiſchen Handel noch offen ſtand), 182,476; hingegen erſtreckte ſich deren Zahl im J. 1810, ob wir gleich aus däniſchen Häfen ausgeſchloſſen, und die meiſten Oſtſeehäfen dem ſogenannten Kontinentalſyſtem unterworfen waren, auf 210,600. Man ſieht, daß ſich unſre Matroſen, troß dieſes Syſtems, und troz der Kabinetsordres um 27,000 vermehrt hatten. Der edle Marquis (Lansdowne) ſcheint zu glauben, daß man andern Nationen vorzugsweiſe vor den Amerikanern Licenzen bewilligt habe; allein es iſt Thatſache, daß ihnen eine große Menge ertheilt worden iſt. Dabey muß ich bemerken, daß in den fremden Häfen das Mißtrauen gegen ſie ſo groß iſt, als die Feindſchaft gegen uns, und daß demnach die Kaufleute ſich lieber anderer fremden Schiffe als der amerikaniſchen bedienen. Wird man wohl behaupten, daß wir den Fremden Licenzen verweigern, und wenn wir nicht mittelſt der amerikaniſchen Schiffe handeln können, gar keinen Handel treiben ſollen? Wenn das gegenwärtige Miniſterium andres verfuhr, ſo folgte es darin nur dem Beyſpiele des vorigen; man erinnert ſich mit welcher Freygebigkeit dieſes den Hamburgern, Papenburgern, und jeden andern Neutralen Licenzen bewilligte. (Der Graf Bathurſt verlas eine der, durch das Miniſterium von 1806 für den neutralen Handel ausgefertigten Licenzen, und ſagte, die mit dieſen Licenzen verſehenen Schiffe hätten Fremden gehört, und wären durch Matroſen aus Ländern, die Frankreichs Gewalt unterworfen waren, manövrirt worden.)

(Die Fortſetzung folgt.)

An die Mitglieder der Harmonie.

415. Die für den künftigen Sonnabend den 28ſten dieſes treffende geſellſchaftliche Unterhaltung wird auf den folgenden Tag (Oſterſonntag) verlegt.

München den 22. März 1812.

Der Ausſchuß der der Harmonie.

---

395. Bekanntmachung.

Ueber die Anwendung des in Betreff der Naturaliſation im Auslande ergangenen kaiſerl. franz. Dekrets von Trianon vom 26. Aug. vorigen Jahrs auf die in Baiern privatiſirenden, oder in Staatsdienſten ſtehenden Eingebornen der alten ſowohl als neu vereinigten Departements des franzöſiſchen Reichs, in ſo weit nämlich die aus leztern gebürtigen Individuen nicht ſchon zur Zeit der Vereinigung ihrer Geburtsorte mit dem franzöſiſchen Kaiſerſtaate, in Baiern nach den hiefür beſtehenden geſetzlichen Bedingungen, naturaliſirt geweſen ſind, werden in Folge allerhöchſten Befehls folgende Grundſätze und Normen zur Wiſſenſchaft, und zum geeigneten Benehmen der betheiligten Individuen zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

1) Allen durch jenes Dekret betroffenen Individuen, welche ſich in Baiern aufhalten, oder darin ſich anſäßig gemacht haben; aber weder auf die Ausübung ſtaatsbürgerlicher Rechte, Anſprüche machen, noch in k. Hof-, Staats-, oder Militär Dienſten ſtehen, wird es lediglich überlaſſen, ſich gegen die Nachtheile, welche aus den Beſtimmungen des genannten Dekrets für ſie erwachſen könnten, durch die darin vorgeſchriebenen Maaßnehmungen ſelbſt zu ſchützen.

2) Da der Genuß der vollen ſtaatsbürgerlichen Rechte, ſo wie die Fähigkeit ein Staats- Kron- oder Hofamt zu begleiten, die Unabhängigkeit von jedem fremden Staate nothwendig vorausſetzt, ſo iſt den in Baiern anſäßigen, auf den Genuß voller ſtaatsbürgerlichen Rechte Anſpruch machenden, ſo wie den in königlichen Staats- oder Hofämtern ſtehenden Individuen, auf welche das Dekret von Trianon in Anwendung gebracht werden kann, um der politiſchen Rechte, und Vorzüge eines Baiern theilhaftig zu ſeyn, oder um ſich zur Fortdauer ihres Dienſt Verhältniſſes zu qualifizieren, unerläßig nothwendig, die kai-

ſerlich franzöſiſche Erlaubniß zur Naturaliſirung in Baiern oder die förmliche Entlaſſung aus dem franzöſiſchen Unterthansverbande zu erwirken.

3) Die Geſuche um die Erlaubniß Sr. Majeſtät des franzöſiſchen Kaiſers zur Naturaliſation, oder in fremden Dienſten bleiben zu dürfen, müſſen zwar nach dem Dekrete von Trianon und nach dem neueſten Gutachten des franzöſiſchen Staatsraths lediglich als Parthey- und nicht als Staatsſache behandelt, und deßwegen von jedem Betheiligtem individuell, und in eigenem Namen, bey dem kaiſerl. franzöſiſchen Großrichter Juſtiz-Miniſter in Paris angebracht werden.

Es ſind indeſſen zur Erleichterung der betheiligten Individuen eingeleitet worden, daß die in Gemäßheit des erwähnten kaiſerl. franzöſ. Großrichter Juſtiz-Miniſter anzubringenden Geſuche bey der in München beſtehenden kaiſerl. königl. franzöſiſchen Geſandſchaft eingerichtet werden können, und von dieſer an den bemerkten kaiſerlich franzöſiſchen Miniſter werden befördert werden.

Auch wird zu Vermeidung aller Irrungen und Verzögerungen den betheiligten Individuen ferner eröffnet, daß ihre, übrigens an den kaiſerlich franzöſiſchen Großrichter-Juſtiz-Miniſter zu adreſſirenden, und bey der kaiſerl. franzöſ. Geſandſchaft in München einzureichenden Geſuche die Vor- und Zunamen der Bittſteller, ihre Qualität oder Profeſſion, Alter, Geburtsort, den Ort ihres jüngſten Aufenthaltes in Baiern beſtimmt bezeichnen müſſen.

Sämmtliche durch die Beſtimmungen des fraglichen kaiſerlich franzöſiſchen Dekrets betroffene Individuen werden ſich hienach zu benehmen wiſſen, und Jenen derſelben, welche in königlichen Staats- oder Hofdienſten ſtehen, wird, in ſo ferne ihre Funktion ſie innerhalb der Gränzen des Iſar-Kreiſes fixirt, noch beſonders aufgegeben, ſowohl von ihren nach vorſtehenden Normen zu machenden Einſchreitungen, als deren Erfolge, jedesmal ſogleich die Anzeige bey dem unterfertigten General-Kommiſſariate zu machen. München, den 7. März 1812.

Königliches General-Kommiſſariat des Iſar-Kreiſes
Freyherr v. Schleich.
Sekretär Rainprechter.

Verſteigerung.

339. (2. a) Von unterzeichneter Stelle wird Mittwoch den 1ten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die darauf folgenden Tage der Rücklaß der Gräfin von Rambaldi in der Pranners-Gaſſe Nro. 202 über eine Stiege, beſtehend in Prätioſen von Gold, vielen und ſchönen Silbergeſchmeiden, Herren- und Frauen-Kleidern, Spitzen, Tiſch und Bettwäſche, Betten, Porcelain, ſ. a. Hausgeräth, dann 1 Kutſche und 1 Chaiſe an die Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verſteigert, welches den Kaufsliebhabern der Erſcheinungswillen hiemit eröffnet wird.

Den 4. März 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
Bauer.

Bekanntmachung

316. (20) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weiſſen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebaude mit Pferde Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Huhnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □ Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □ Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr.

---

317. (20) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorfletzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8 April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 73 — 25. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 14. März. Sitzung des Erhaltungs-Senats vom 10. März 1812.

Die Sitzung wurde Mittags unter Vorſitz des Prinzen Reichs-Erz-Kanzlers eröffnet; der Prinz Vice-Connetabel war zugegen, und eingeführt waren die Miniſter der äußern Angelegenheiten und des Krieges, der Graf Regnault de Saint-Jean-d'Angely, Staatsminiſter und der Staatsrath Graf Dumas.

Ihre Erz. der Herzog von Baſſano, Miniſter der äußern Angelegenheiten, theilte folgenden Bericht mit:

Bericht des Miniſters der äußern Angelegenheiten an Sr. Maj. den Kaiſer und König.

„Die See-Rechte der Neutralen wurden durch den Utrechter Vertrag feyerlich berichtigt, deſſen geſetzmäßigem Ausſpruche ſich die Nationen allgemein unterwarfen.“

„Dieſes Geſetz, in allen darauffolgenden Traktaten wörtlich erneuert, hat die Prinzipien geheiligt, welche ich zu erörtern im Begriff ſtehe.“

„Die Flagge dient der Waare zum Schutze. Eine feindliche Waare unter neutraler Flagge iſt neutral, ſo wie eine neutrale Waare unter feindlicher Flagge feindlich iſt.“

„Nur die Contrebande Waaren werden durch ihre Flaggen nicht geſchützt und Contrebande Waaren ſind Waffen und Kriegs-Vorrath.“

„Jede Unterſuchung eines Neutral-Schiffes durch ein bewaffnetes darf nur durch eine geringe Mannſchaft geſchehen; das bewaffnete Schiff hat ſich außer Kanonenſchußweite zu halten.“

„Jedes Neutralſchiff kann mit friedlichen Häfen kommerziren, ſo auch mit einem feindlichen und mit einem neutralen Hafen.“

„Nur die wirklich blokirten Häfen ſind ausgenommen, und wirklich blokirte Häfen ſind die, welche eingeſchloſſen, belagert, und nahe daran ſind, weggenommen zu werden, und in welche ein Kommerz-Schiff nicht ohne Gefahr einlaufen kann.“

„Dieſes ſind die Punkte, über welche die kriegführenden Mächte mit den Neutral-Mächten übereingekommen; dieſes ſind die gegenſeitigen Rechte der Einen zu den Andern; dieſes ſind die durch diejenigen Verträge als heilig eingeſetzten Rechte, die das öffentliche Völkerrecht bilden. Vielmal wagte England den Verſuch, willkührliche und tyranniſche Einrichtungen dagegen zu treffen. Seine ungerechten Vorſriegelungen aber wurden von allen Gouvernements abgeſchlagen, die Gefühl hatten für die Stimme der Ehre und das Intereſſe ihrer Völker. Es ſah ſich fortwährend gezwungen, in ſeinen Unterhandlungen immer wieder die Prinzipien anzuerkennen, die ſie umſtürzen wollte, und ſelbſt als der Friede von Amiens verletzt wurde, ruhte die geſetzgebende Gewalt der Marine noch auf ihren vorigen Stützen.“

„Zu Folge der Begebenheiten ſah ſich die engl. Marine allen Streitkräften der übrigen Seemächte überwachſen. England glaubte denn nun, daß der Augenblick wirklich gekommen, wo es alles wagen dürfe, weil es nichts mehr zu fürchten hätte. Es entſchloß ſich daher, die Schiffahrt aller Meere denſelben Geſetzen zu unterwerfen, denen die Schiffahrt der Themſe unterworfen iſt. Es war 1806, daß es dieſes Syſtem in Ausübung zu bringen anfing, welches dahin abzweckt, das allen Nationen gemeinſchaftliche Geſetz den Kabinetsbefehlen und den Einrichtungen der Admiralität von London zu unterwerfen. Die Erklärung vom 16. May vernichtete mit einem einzigen Worte alle Rechte der See-Staaten, und belegte weite Küſten und ganze Reiche mit dem Interdikte. Von dieſem Augenblicke erkannte England keine Neutralität mehr auf den Meeren. Die Beſchlüße von 1807 legten jedem Fahrzeuge die Verpflichtung auf, in einem engliſchen Hafen einzulaufen, es möge übrigens was immer für eine Beſtimmung haben, an England eine Abgabe zu entrichten, und ſeine Ladung den Tarifs der brittiſchen Douanen zu unterwerfen. Durch die Erklärung von 1806 war den Neutralen alle Schiffahrt unterſagt, durch die Beſchlüße von 1807 ward ſie ihnen bewilligt, aber nur zum Behufe des engliſchen Handels, nach den Berechnungen der Intereſſen und Vortheile deſſelben bey dieſer Sache.“

„Das engliſche Gouvernement riß nun die Maske hinweg, womit es ſeine Anſchläge zugedeckt hatte; es proklamirte nun die allgemeine Herrſchaft aller Meere, betrachtete die übrigen Völker als ſich zinsbar und legte dem Continent die Koſten des Krieges auf, den daſſelbe gegen es führte. Dieſe unerhörten Maaßregeln erregten eine allgemeine Indignation unter den Mächten, die das Gefühl ihrer Unabhängigkrit und ihrer Rechte noch nicht verloren hatten. Aber zu London ſteigerten ſie den Nationalſtolz bis auf's höchſte; ſie eröffneten dem engliſchen Volke eine zu glänzenden Hoffnungen verführende Ausſicht. Sein Handel, ſeine Induſtrie ſollten in's künftige alle Konkurrenz ausſchließen; die Produkte zweyer Welten ſollten in ſeinen Häfen ſich anhäufen, Alles ſollte der Alleinherrſchaft des engliſchen Seehandels dadurch unterworfen ſeyn, daß erſt nach Bezahlung eines droit d'octroi die Produkte auch den übrigen Nationen mitgetheilt werden dürfen, und zwar mit ungeheuern Frachtabgaben belaſtet, wovon nur die engliſchen Waaren allein ausgenommen ſeyn ſollten.“

„Ew. Maj. überblickten alle die Uebel, welche den Continent bedrohten und alſogleich trafen ſie auch wirkſame Vorkehrungen dagegen. Sie vertilgten durch ihre Dekrete dieſe anmaſſende, ungerechte und gegen die Unabhängigkeit aller Staaten und die Rechte aller Völker frevelnde Einrichtung. Das Dekret von Berlin wurde zu Folge der Erklärung von 1806 erlaſſen. Die Blokade der brittaniſchen Inſeln wurde der durch England vorgenommenen, ohnmächtigen Blokade entgegengeſetzt. Das Dekret von Mailand wurde durch die Beſchlüße von 1807 veranlaßt; daſſelbe erklärte jedes neutrale Fahrzeug für denationaliſirt, welches ſich der brittiſchen Geſetzgebung unterwarf, ſey es nun,

Digitized by Google

daß es in einen engliſchen Haſen einlief oder an England Tribut bezahlte und ſomit auf ſeine Unabhängigkeit und auf die Rechte ſeiner Flagge Verzicht that; alle Handels- und Induſtrie-Waaren Englands wurden in den brittaniſchen Inſeln blokirt; das Continentalſyſtem ſchloß ſie gänzlich vom Continent aus. — Noch nie wurden Repreſſallien eilfertiger, ſicherer und glücklicher vorgenommen als dießmal."

„Die Dekrete von Berlin und Mailand kehrten nun dieſelben Waffen gegen England, deren ſich dieſes gegen den Geſammthandel bediente. Dieſe Quelle des Handels-Wohlſtandes, die noch vor Kurzem ſo unverſiegbar geſchienen, wurde nun auf einmal für Englands Handel eine Quelle von Elend und Jammer; an die Stelle der Abgaben, die den Schatz bereichern ſollten, trat nun täglich zunehmender Mißkredit, der das Glück des Staates und das der Einzelnen untergrub. — Ganz Europa ſah, nachdem die Dekrete Ew. Majeſtät erſchienen waren, die wichtigen Reſultate voraus, wenn ſie in Ausübung gebracht würden; aber, obgleich es Europa gewohnt war, Ihre Unternehmungen durch glückliche Erfolge gekrönt zu ſehen, ſo koſtete es ihm doch Mühe zu begreifen, durch welche neue Wunder Ew. Majeſtät dieſes große Vorhaben zu Stande bringen werden, das Ihnen doch ſo plötzlich durchzuſetzen gelungen. Ew. Majeſtät bewaffneten ſich mit Ihrer ganzen Macht, nichts konnte Sie von Ihrem Zwecke entfernen. Holland, die Hanſee-Städte und die Küſten, welche den Zuiderzee mit dem baltiſchen Meere verbinden, mußten mit Frankreich vereinigt und der nemlichen Verwaltung und den nemlichen Einrichtungen unterworfen werden, als unmittelbare und unausweichliche Folge der Geſetzgebung des engliſchen Gouvernements. Rückſichten keinerley Art vermochten bey Ew. Majeſtät das erſte Intereſſe Ihres Reichs aufzuwiegen. Sie zögerten nicht, die Vortheile einer ſo wichtigen Entſchließung zu ärndten. Seit 15 Monaten, d. h. ſeit dem gemeinſchaftlich-abgefaßten Senatuskonſult, laſten die Dekrete Ew. Majeſtät mit ihrer ganzen Schwere auf England. Dieſes ſchmeichelte ſich, den Welthandel an ſich zu reiſſen, und ſein ganz zur Agiotage gewordener Handel beſteht nun vermittels 20,000 jährlich ausgetheilter Lizenzen; gezwungen aber, dem Geſetze der Nothwendigkeit zu gehorchen, verzichtet es endlich auf den Navigations-Akt, womit es zuerſt ſeine Macht begründet. Es maßte ſich die Alleinherrſchaft aller Meere an, und nun iſt ihm die Schiffahrt ſeiner aus allen Häfen des Kontinents zurückgewieſenen Schiffe unterſagt; es wollte ſeinen Schatz durch Abgaben bereichern, die Europa ihm zahlen ſollte, und Europe hat ſich nicht allein jenen ſchimpflichen Anmaſſungen entzogen, ſondern ſelbſt den Abgaben, die es ſeiner Induſtrie bezahlte. Englands Fabrikſtädte ſind nun verlaſſen; Elend folgte auf Wohlhabenheit, die bisher immer höher geſtiegen. Der ſinkende Zahlungswerth und der gänzliche Mangel an Arbeit gefährden täglich die öffentliche Ruhe. Dieſes ſind für England die Reſultate ſeiner unſinnigen Verſuche.„

„Schon ſieht es ein, und wird es alle Tage mehr einſehen, daß kein Heil für daſſelbe vorhanden iſt, als in der Rückkehr zur Gerechtigkeit und zu den Grundſätzen des Völkerrechts, und daß es an den Wohlthaten der Neutralität der Häfen nur inſofern Theil nehmen kann, als es die Neutralen die Neutralität ihrer Flaggen benutzen läßt. Aber ſolange die brittiſchen Kabinetsbefehle nicht zurückgenommen, und die Grundſätze des Utrechter Friedens gegen die Neutralen nicht in Kraft geſetzt ſind, müſſen die Dekrete von Berlin und Mailand für diejenigen Mächte beſtehen bleiben, die ihre Flagge denationaliſiren laſſen. Die Häfen des feſten Landes müſſen ſich weder den denationaliſirten Flaggen, noch den engliſchen Waaren öffnen. Man darf es ſich aber nicht verbergen: um dieſes große Syſtem unverletzt aufrecht zu erhalten, iſt es nothwendig, daß Ew. Majeſtät die mächtigen Mittel, die Ihrem Reiche zugehören, anwenden, und in Ihren Unterthanen jenen Beyſtand finden, den Sie nie vergeblich von denſelben forderten. Es iſt nothwendig, daß alle disponible Macht Frankreichs ſich ſtets überallhin begeben könne, wo die engliſche Flagge und die denationaliſirten, oder durch engliſche Kriegsſchiffe konvoyirten Flaggen möchten anlanden wollen. Eine Spezialarmee, ausſchließlich beauftragt mit der Bewachung unſerer ausgedehnten Küſten, unſerer Seezeughäuſer, und der dreyfachen Reihe von Feſtungen, die unſere Gränzen deckt, muß Ew. Majeſtät die Sicherheit des ihrer Tapferkeit und Treue anvertrauten Gebiets verbürgen; zugleich wird ſie jene Tapfern, die gewohnt ſind unter Ew. Maj. Augen zur Vertheidigung der politiſchen Rechte und der äußern Sicherheit des Reichs zu kämpfen und zu ſiegen, ihrer ſchönen Beſtimmung wiedergeben. Selbſt die Depots der Korps werden nicht mehr von der nützlichen Beſtimmung, das Perſonal und Material Ihrer aktiven Armeen zu unterhalten, abgezogen werden. So wird Ew. Maj. Macht ſtets auf dem furchtbarſten Fuße erhalten werden, und das franzöſiſche Gebiet, geſchützt durch eine dauernde Einrichtung, welche des Reichs Intereſſe, Politik und Würde anrathen, wird ſich in einer ſolchen Lage finden, daß es mehr als je den Titel eines unverlezlichen und geheiligten verdienen wird. Schon ſeit geraumer Zeit hat Englands gegenwärtige Regierung den ewigen Krieg proklamirt; ein abſcheuliches Vorhaben, das ſelbſt der ungezähmteſte Ehrgeiz nicht laut eingeſtanden hätte, und deſſen Bekenntniß ſich nur eine anmaßende Prahlſucht entwiſchen laſſen konnte; ein abſcheuliches Vorhaben, das ſich aber dennoch realiſiren würde, wenn Frankreich nichts als Verſprechungen ohne Garantie, von ungewiſſer Dauer, und ſchädlicher als der Krieg ſelbſt, zu hoffen hätte. Der Friede, Sire, welchen Ew. Majeſtät mitten in ihrer Allmacht ſo oft Ihren Feinden angeboten haben, wird Ihre glorreichen Arbeiten krönen, wenn England, mit Beharrlichkeit vom feſten Lande ausgeſchloſſen, und von allen Staaten, deren Unabhängigkeit es verletzt hat, getrennt, endlich einwilligt zu den Grundſätzen, welche die europäiſche Staatengeſellſchaft begründen, zurückzukehren, das Völkerrecht anzuerkennen, und die durch den Utrechter Traktat geheiligten Rechte zu achten. Mittlerweile muß daß franzöſiſche Volk bewaffnet bleiben. Die Ehre beſiehlt es, das Intereſſe, die Rechte, die Unabhängigkeit der für den nämlichen Zweck verbündeten Völker, und ein noch ſichreres Orakel, das Ew. Majeſtät Mund oft ausſprach, machen es zum nothwendigen und heiligen Geſetz." — Hierauf verlas der Kriegsminiſter Herzog von Feltre, gleichfalls einen dem Kaiſer von ihm erſtatteten Bericht.

„Sire, der größte Theil von Ew. Majeſtät Truppen iſt zu Vertheidigung der großen Intereſſen, welche das Uebergewicht des Reichs ſichern, und die für England ſo ſchädlichen Dekrete von Berlin und Mailand aufrecht erhalten müſſen, außer die franzöſiſchen Gränzen geſchickt. Kaum wird das Kontinental-Syſtem ſeit fünfzehn Monaten vollzogen, und ſchon liegt England in den letzten Zügen. Ohne den Eintritt von Umſtänden, welche Ew. Majeſtät nicht in Rechnung bringen durften, hätte vielleicht ſchon dieſer kurze Zeitraum Englands Wohlfahrt ganz vernichtet geſehen; es hätten ſich Konvulſionen in deſſen Innerm gezeigt, welche die Kriegsfaktion vollends außer Kredit geſetzt, und gemäßigte und gerechtigkeitliebende Männer in die Adminiſtration gebracht hätten. Inzwiſchen weiß Niemand beſſer als Ew. Majeſtät von der Zeit zu erwarten, was das Werk der Zeit ſeyn muß, und mit unerſchütterlicher Standhaftigkeit ein Syſtem und einen Plan des Betragens zu verfolgen, deſſen unfehlbare Reſultate Sie berechnet haben."

„Während der Abweſenheit des größten Theils unſerer Linientruppen wird dieſe große Anzahl der Seehäfen, der Feſtungen und wichtigſten Punkte des Reiches nur durch die 5. Bataillons, durch die Depots und durch die Marine-Truppen bewacht ſeyn, woraus ein großes Hinderniß fur die 5. Bataillons und die Depots entſpringt, die durch immerwährende Märſche und Gegenmärſche von ihrer Beſtimmung abgehalten werden, die darin beſteht, für die aktiven Armeen zur Complettirung zu dienen. Dieſe Märſche ermüden den Soldaten und bürden der Adminiſtration viele unnöthige Geſchäfte auf. Ferner könnten die Bürger, da man ſo zahlreiche Armeen auſſerhalb den Gränzen des Landes ſieht, aus Unkunde der zur Vertheidigung der innern Einrichtungen getroffenen Maaßregeln, leicht Unruhe ſchöpfen. Solche Unruhen ſind aber der Würde des Reiches nicht angemeſſen, und man muß ſie durch die Errichtung einer konſtitutionellen und einzig zur Bewachung des Landes beauftragten Macht in ihrem Entſtehen vernichten. Durch die konſtitutionellen Geſetze liegt der Nationalgarde ganz eigentlich die Bewachung der Küſten, See-Etabliſſements, Arſenale und Feſtungen ob; aber die Nationalgarde, welche die Geſammtheit aller Bürger umfaßt, kann nur durch einen lokalen und augenblicklichen Dienſt in Permanenz geſetzt werden.“

„Die Nationalgarde wird in 3 Bans vertheilt, deren erſter die Conſcribirten der letzten 6 Klaſſen (das heißt vom 20. bis zum 26ſten Jahre) die nicht zur aktiven Armee berufen ſind, der zweyte die Mannsperſonen vom 26ſten bis zum 40ſten Jahre und der dritte oder Arriereban, die Mannsperſonen vom 40ſten bis zum 60ſten Jahre in ſich begreifen wird. Dem erſten Ban wird man den Aktivdienſt anvertrauen können. Der 2. und 3. Ban werden nur allein zum Reſerve-Dienſt gebraucht, der ſich nicht über die innere Polizey an Ort und Stelle erſtreckt. Der erſte Ban für 1812, der die Conſcribirten von 1806 bis 1812 in ſich faßt, die noch nicht zur Armee berufen ſind, ſich auch noch nicht verheurathet haben, übrigens geſund und zum Dienſt fähig ſind, bildet 600,000 Mann Hülfstruppen. — Ich mache Ew. Majeſtät den Vorſchlag, aus dieſer Anzahl hundert Kohorten zu ziehen; demnach wird der fünfte Theil der Maſſe, die von den Klaſſen 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812 zurückbleibt, marſchiren. Dieſe Mannſchaft ſoll an dem Hauptorte jeder Militär-Diviſion Organiſation und Kleidung erhalten. Ihre Cadres ſollen aus Offizieren und Soldaten, die in der Linien-Armee gedient haben, beſtehen. Dieſe Cohorten ſind aus einer Artillerie-, einer Depot- und 6 Füſelier-Compagnien zuſammengeſetzt und ſind gegen 1000 Mann ſtark. Ew. Majeſtät werden demnach 100 Cohorten oder Bataillons beſitzen, die, beſtändig unter den Waffen, entweder in Brigaden oder in Diviſionen, unter den Befehlen eines Etat-Majors der Linie verbunden, eine Eliten-Armee bilden werden, die den alten Grenadiers Frankreichs gleichgeſtellt werden könnte. Dieſe ſtets im Campirungs-Zuſtande ſich befindlichen und gemäß der Beſchaffenheit ihres Dienſtes in Allem reichlich verſehenen Truppen haben durch den Krieg faſt gar keinen Verluſt zu erleiden.“

Dadurch werden unſere Feſtungen am Rhein, an dem Helder, der Meuſe, der Schelde, ſo wie die Häfen Boulogne, Cherbourg, Breſt, Orient, Rochefort, Toulon, Genua, durch eine ſo wohlgerechnete Macht vertheidigt ſeyn, daß in 5 Tagen 30,000 Mann auf was immer für einen Punkt der Küſte, die angegriffen würde, verſammelt ſeyn können, und daß, ehe 10 Tage vergehen, in Anſehung der ſchleunigen Mittel, womit Ew. Majeſtät dem Drange der Umſtände zu Hülfe eilen, 60- bis 80,000 Mann ſowohl des erſten Bans als auch der Marine-Truppen, der Departementalgarden, der Gend'armerie, und der 5ten Bataillons, die in einer gewiſſen Nähe der bedrohten Punkte ſich befinden, und bey dieſen Umſtänden in Marſch geſetzt werden, an dem Orte verſammelt ſeyn können, wo die Gefahr ſich befindet, und das noch dazu unabhängig von dem Sukkurſe, welchen der zweyte und dritte Ban der Nationalgarde der benachbarten Departements, die im Falle eines bevorſtehenden Angriffes herbeyeilen müßten, darbiethen würden. Ich halte es nicht für nöthig, eine Kavallerie zu errichten; die Gend'armerie, welche allein eine treffliche Macht von 16,000 Mann ausmacht, wird immer eine ſo hinreichende Anzahl Reuterey zuſammenbringen, als man bey allenfalls vorkommenden Angriffen bedarf.„

„Während inzwiſchen dieſe Einrichtung das Gebiet des ganzen Reiches ſelbſt gegen die Idee eines Angriffes in Schutz nimmt, werden alle Depots und 5te Bataillons, da ſie weder mit Garniſonsdienſten, noch mit der Vertheidigung des Landes ſich zu beſchäftigen haben, der Armee mit mehr Thätigkeit und Nachdruck Verſtärkung liefern, wodurch die Linientruppen ſtets im kompletten Zuſtande erhalten werden können. Somit zählen Ew. Maj. 100,000 Franzoſen mehr unter Ihren Fahnen. Dieſe Mannſchaft wird alle ſechs Jahre durch die Conſcription des Jahres wieder erneuert werden. Dieſe Ausfüllung geſchieht aber keineswegs wegen erlittenen Verluſtes, weil dieſe Truppen keiner andern Gefahr vor dem Tode ausgeſetzt ſind, als der die allgemeine Sterblichkeit jeden Menſchen unterwirft. Freylich; vermehrt dieſe Einrichtung die Staatsausgaben um jährliche 48 Millionen; aber die bedeutenden Vortheile, welche daraus erwachſen, können den Zuwachs dieſer Ausgaben unmöglich im Anſchlag bringen laſſen. Dieſe Einrichtung iſt im höchſten Grade ſchützend und national. Sie iſt nützlich und nothwendig zugleich. Die Franzoſen ſind zu allen Aufopferungen bereit, um die Freyheit des Meeres zu erlangen; ſie wiſſen, daß ſie ſo lange unter Waffen ſtehen müſſen, als dieſes große Reſultat noch nicht erreicht iſt.“

In der Senatſitzung am 13. erſtattete der Senator Graf Lacepede, im Namen der am 10. niedergeſetzten Kommiſſion einen Bericht, worin er nach einmüthiger Meinung der Mitglieder auf Aufnahme der von der Regierung vorgeſchlagenen Maaßregeln antrug. Hierauf wurde von der Verſammlung, beynahe einmüthig, nachſtehendes Senatuskonſult angenommen.

„Napoleon ꝛc. allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß: Der Senat hat, nach Anhörung der Redner des Staats-Raths, dekretirt, und wir befehlen, was folgt: Auszug aus den Regiſtern des Erhaltungsſenats, vom Freytag den 13. März 1812. Der Erhaltungsſenat verſammelt in der, durch den 90. Artikel der Konſtitutionsakte vom 13. Dez. 1799 vorgeſchriebenen Mitgliederzahl; nach Anſicht des, nach der im 57ſten Artikel der Konſtitutionsakte vom 4. Aug. 1812 vorgeſchriebenen Form redigirten Entwurfs eines Senats-Konſults; nach Anhörung der Redner des Staatsraths und des Berichts der in der Sitzung vom 10. dieſes Monats niedergeſetzten Kommiſſion über die Beweggründe des beſagten Entwurfs; nachdem die Annahme mit der im 56ſten Artikel der Konſtitutionsakte vom 4. Auguſt 1802 vorgeſchriebenen Stimmenzahl beſchloſſen worden iſt, dekretirt: Erſter Titel. Eintheilung der Nationalgarde. Art. 1. Die Nationalgarde des Reichs wird in den erſten Ban, den zweyten Ban, und in den Arriereban eingetheilt. — 2. Der erſte Ban der National-Garde beſteht aus den Mannsperſonen vom 20. bis 26. Jahre, welche zu den 6 letzten, in Aktivität geſetzten Klaſſen der Konſcription gehören, aber nicht zur aktiven Armee berufen worden ſind, als dieſe Klaſſen ihr Kontingent lieferten. — 3. Der 2te Ban beſteht aus allen tüchtigen Mannsperſonen vom 26ſten

bis zum 40ſten Jahre, die nicht zum erſten Ban gehören. — 4. Der Arriereban beſteht aus allen tüchtigen Mannsperſonen vom 40ſten bis zum 60ſten Jahre. — 5. Mannsperſonen, welche die Kohorten des erſten Bans der Nationalgarde ausmachen, werden jährlich zum 6ten Theil erneuert, und zu dem Ende die von der älteſten Klaſſe durch die Mannſchaft von der Konſcription des laufenden Jahres erſetzt. — 6. Bis durch ein Senatuskonſult für die Organiſation des zweyten Bans und Arriere-Bans geſorgt wird, bleiben die Geſetze in Betref der National-Garde in Kraft. — 7. Der erſte Ban der Nationalgarde darf nicht das Gebiet des Reichs verlaſſen; er iſt ausſchließlich zur Bewachung der Gränzen, zur innern Polizey, und zur Erhaltung der großen Marinedepots, Zeughäuſer und Feſtungen beſtimmt. — Zweyter Titel. Von dem Aufruf von hundert Kohorten vom erſten Ban der, für 1812 in Dienſtthätigkeit geſetzten Nationalgarde. — 8. Hundert Kohorten vom erſten Ban der Nationalgarde werden zur Diſpoſition des Kriegsminiſters geſtellt. — 9. Die zu Bildung dieſer Kohorten beſtimmte Mannſchaft ſoll, in Gemäßheit des Art. 2. des gegenwärtigen Senatuskonſults, aus den Konſcriptionsklaſſen für 1807, 8, 9, 10, 11 und 12 genommen werden. — 10. Die zu dieſen Klaſſen gehörigen Mannsperſonen, welche ſich vor Publikation des gegenwärtigen Senatuskonſults verehlicht haben, werden nicht aufgezeichnet, um einen Theil der Kohorte des erſten Bans der Nationalgarde auszumachen. — 11. Die Erneuerung der Klaſſen von 1807 und 1808 wird zum erſtenmal im Jahre 1814 durch die Konſcription von 1813 und 1814 ſtatthaben. — 12. Gegenwärtiges Senatuskonſult ſoll mit einer Bothſchaft Sr. Maj. dem Kaiſer und König übermacht werden. Der Präſident und die Sekretarien. (Unterz.) Cambaceres, Präſident; Latour-Maubourg, der Graf Boiſſy d'Anglas, Sekretarien. Geſehen und beſiegelt, der Kanzler des Senats: (Unterz.) der Graf Laplace. — (Folgt die gewöhnliche Promulgationsklauſel.) Gegeben in unſerm Pallaſt de l'Elyſee, den 14. März 1812. (Unterz.) Napoleon. — Durch den Kaiſer, der Miniſter-Staatsſekretär (Unterz.) der Graf Daru. — Geſehen von uns Erzkanzler des Reichs (Unterz.) Cambaceres."

Ein kaiſerliches Dekret aus dem Pallaſt de l'Elyſée, vom 14. März, enthält hierauf in eilf Artikeln und ſechsundfünfzig Paragraphen nähere Vorſchriften über die Vertheilung der zu dieſen Kohorten nöthigen Mannſchaft auf die Departemente, über deren Auswahl, Prüfung und Reformen, über das Verfahren in Anſehung der Widerſpenſtigen, über die Erneuerung, Verwaltung, den Sold, die Kleidung, Kaſernirung und Disziplin der Kohorten ꝛc. Jede Kohorte wird aus 6 Füſelier-, 1 Artellerie-, und 1 Depotkompagnie beſtehen. Die Füſelierkompagnien ſind 140, die Artillerie-, und Depotkompagnien 100 Mann mit Einſchluß der Offiziere und Unteroffiziere, ſtark; der Etatmajor der Kohorte beſteht aus 11 Perſonen; ihr Anführer heißt Chef de Cohorte, und hat den Rang eines Batallionschefs; Grenadier- und Voltigeurkompagnien ſollen erſt dann in einer Kohorte errichtet werden, wenn nach einem Jahre dem Kaiſer ein vortheilhafter Bericht über ihre gute Haltung und Disziplin erſtattet wird. Sechs Kohorten bilden eine Brigade, und werden von einem Brigadegeneral kommandirt; der Kaiſer behält ſich vor, auf den Bericht von ihrer guten Organiſation, Haltung und Disziplin, jeder Brigade einen Adler zu bewilligen. Die mit Formation der Kohorten beauftragten General Inſpektoren müſſen bis zum 5. April d. J. an den Hauptorten der Militärdiviſionen eingetroffen ſeyn, wo die Rekrutirungskonſeils bereits am 1. April zuſammentreten. Am 15. April bricht die erſte Mannſchaft, am 30. die lezte auf; nur in den entfernteſten Departements hat der Aufbruch erſt zwiſchen dem 1. und 15. May ſtatt. — Beygefügt iſt in Tabellenform eine Repartition der nach dem Willen des Kaiſers für jetzt zu errichtenden achtundachzig Kohorten, auf die Departements und Militärdiviſionen. Die Stadt Paris und die größern Departements haben jedes eine ganze Kohorte oder 888 Mann, die kleinern Departements eine verhältnißmäßig geringere Anzahl von Mannſchaft, bis gegen 200 herab zu ſtellen.

Der Moniteur bringt auch ein neues Verzeichniß von 50 neuen, zwiſchen den 21. Febr. und 10. März bewilligten Licenzen zur Runkelrüben-Zuckerfabrikation.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badenſche Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 17. März. Heute Abends um 5 Uhr wurde die Verlobung Sr. Durchl. des Herrn Fürſten von Oettingen-Wallerſtein mit der Frau Gräfin Amalie von Hochberg, Tochter des letztverſtorbenen Großherzogs königl. Hoheit, im Hochbergiſchen Palais gefeyert, welchem Akt des regierenden Herrn Großherzogs königl. Hoheit beyzuwohnen geruheten.

Ebendaſelbſt vom 19. März. Heute Nachmittags haben Ihre Hoheit die Frau Markgräfin ſich von hier auf einige Zeit nach Bruchſal begeben. Die hieſige bürgerliche Kavallerie hatte die Ehre, die hochverehrte Fürſtin bis nach Grombach zu begleiten.

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet Folgendes aus Berlin vom 5. März. Unſere Verhältniſſe mit Frankreich ſind nunmehr beſtimmt, und das vollkommenſte Einverſtändniß hat in jedem Betracht ſtatt. Alle Zahlungen in baarem Gelde auf die rückſtändige Contribution vom letzten Kriege hören von nun an auf. Man iſt übereingekommen, daß ſie durch Landesprodukte und mittelſt der Verpflegung der Franzöſiſchen und alliirten Truppen abgetragen werden ſoll. Die Koſten der Unterhaltung der Feſtung Glogau und der Garniſon in derſelben, gehen von jetzt an für Franzöſiſche Rechnung.

Verſteigerung.

421. Montag den 6. April h. J. und die darauf folgenden Tage werden vor dem Karlsthore Nro. 9 rechts von früh 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr über 2 Stiegen aus der Verlaſſenſchaft des königl. Kämmerers und Major August Freyherrn von Perglas verſchiedene Präzioſen, goldene Doſen, Silber Weißzeug und andere Mobilien gegen gleichbare Bezahlung an den Meiſtbiethenden verkauft.

---

418. In der Sendlinger-Gaſſe Nro. 154 über zwey Stiegen ſind rückwärts zwey eingerichtete Zimmer täglich oder am 1. April zu beziehen.

---

414. (2. a) Liebhabern der Miniatur-Malerey empfehle ich mich mit meinen Arbeiten in dieſem Fache. Durch vollkommene Aehnlichkeit und ſorgfältige Ausarbeitung der Portraits werde ich die Zufriedenheit derjenigen zu erlangen ſuchen, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren wollen. Auch mache ich mich verbindlich, jedes Portrait, dem Aehnlichkeit mangelt, ohne allen Erſatz zurückzunehmen. Geneigte Aufträge und Beſtellungen, um welche ich ergebenſt erſuche, erwarte ich in meinem Logis in der Schäſler-Gaſſe Nro. 73 zu ebner Erde.

F. Kümmelmann,
Miniatur-Maler aus Sachſen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 74 — 26. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Vorſchlag des Senatuskonſults.

(Sieh' hier unten, Sitzung vom 13.)

Dieſer Vorſchlag des Senatuskonſults iſt darauf einer Spezialkommiſſion übergeben worden, und der Senat vertagte ſich auf den 13. dieſes Monats.

Sitzung vom 13. März.

Der Senat verſammelte ſich Mittags unter dem Vorſitze des Prinzen Reichs-Erz-Kanzlers.

Der Hr. Graf Lacépède legte im Namen der in der Sitzung vom 10. ernannten Spezialkommiſſion über den Vorſchlag des Senatuskonſults folgenden Bericht ab:

Monſeigneur,

Senatoren!

„Ihre Spezialkommiſſion hat mit all' der Aufmerkſamkeit, welche die Wichtigkeit des Gegenſtandes erfodert, den Vorſchlag des Senatuskonſults rückſichtlich der Organiſation der National-Garde des Reichs, und einer Aushebung von hundert Kohorten des erſten Bans der Nationalgarde Ihrer Prüfung unterworfen. Sie hat mit aller Sorgfalt die verſchiedenen Verfügungen darüber mit den Ihnen bereits vorgelegten Beweggründen in Vergleichung geſetzt."

„Dieſer Vorſchlag iſt in zwey Titel getheilt."

„Der erſte verſchafft eine der ſo wichtigen Einrichtungen, welche den Ruhm des Reichs noch mehr verherrlichen werden; der zweyte ſetzt eine durch die erſte ausgeſprochene Streitmacht in Bewegung; der erſte iſt das Prinzip, der zweyte iſt die Folge und Anwendung davon."

„Prüfen wir nun vorerſt die Verfügungen des erſten."

„Er theilt die Nationalgarde des Reichs in 3 Bans ein; er zeigt den Franzoſen an, welche nach der Verſchiedenheit ihres Alters jedem dieſer drey Bans angehören müſſen; er beſtimmt die Erneuerungen, welche in der Folge für die verſchiedenen Abtheilungen ſtattfinden müſſen; er gibt die Beſchaffenheit der Dienſte an, welche das Vaterland und deſſen Beherrſcher mit Recht davon erwarten können."

Und nun denn: was iſt eigentlich die Nationalgarde des Reichs? Die bewaffnete Nation, die ſich von den Ufern des baltiſchen Meeres bis über die Tiber hinaus erſtreckt, und deren alter Glanz noch täglich mit neuen Strahlen vermehrt wird, theils durch ihre glücklichen und neuen Verbindungen, theils durch den unſterblichen Ruhm ihres großen Beherrſchers."

„Dieſe bewaffnete Nation wurde durch verſchiedene aufeinandergefolgte Geſetze nur theilweiſe organiſirt; ein großes politiſches Geſetz gibt ihr jetzt eine allgemeine Verfaſſung."

„Welche große Umänderung bringt nicht der tiefe Forſchungsgeiſt des Kaiſers hervor? Seine Stimme ſtellt Ordnung unter der ſo unermeßlichen Anzahl von Franzoſen her, die ihr Eifer und ihr Wohlverhalten ſelbſt, noch immer durch keine kluge Vorſichtigkeit in Ordnung gehalten, leicht zu Unordnung und Verwirrung hinreiſſen konnten; dieſer bewundernswürdige und gewagteſte Antrieb iſt das Reſultat der hohen Weisheit deſſen, der mit genialiſchem Geiſte das Produkt jeder Erfahrung gehörig in Anwendung zu bringen weiß; deſſen Blick die kommenden Jahrhunderte überſchaut, um all' den Denkmälern, die er in der Gegenwart errichtet, das Siegel der feſteſten Dauer aufzudrücken."

„Welches iſt aber die große und vorzügliche Wirkung, die aus dieſer neuen Einrichtung erwachſen ſoll?"

„Die Sicherheit des Innern und die öffentliche Sicherheit überhaupt."

„Bis auf dieſen Tag hatte man für die innere Sicherheit des Reichs durch die Armeen geſorgt, welche bald offenſiv, bald defenſiv geworden, je nachdem die Umſtände des Krieges und die Ereigniſſe des Zufalls es veranlaßten."

„Aber dieſer Sicherheit fehlte es an Vollſtändigkeit und Dauer. Selbſt eine erträumte Furcht konnte ſie ſchwächen, ein ungünſtiger Vorfall ſogar ſie vernichten, und was iſt von der Lage eines Volkes zu halten, deſſen Erholungen ſowohl als Beſchäftigungen jeden Augenblick durch Angſt und Muthloſigkeit erſchüttert werden konnten?"

„Öffne man die Geſchichtebücher und man wird ſehen, wie oftmals ſchwache Regierungen ihre Völker nicht anders zu beruhigen vermochten, als indem ſie das Geheimniß ihrer Truppenzahl höchſt unklug an den Tag legten, ihre militäriſchen Verfügungen ſowohl, als auch ihre politiſchen Anordnungen kundbar machten, und endlich durch die eben ſo gefährlichen als abſurden Vertheilungen ihrer Kräfte ſich gezwungen glaubten, den bizarreſten Ideen nachgeben zu müßen, die das nach falſchen Begriffen über die eigentlichen Grundſätze einer guten Ver-

theidigung aufgefaßte Bedürfniß der Sicherheit an die Hand both."

„Der Vorſchlag des Senatusconſults, welches Ihnen vorgelegt wurde, Senatoren, beugt für immer ſolchen nachtheiligen Ereigniſſen vor."

„Es mögen ſich nun alle Aktiv-Armeen über unſere Gränzen begeben, und in unermeßlichen Entfernungen von einander das kaiſerliche Machtgebot verbreiten; der weite Umfang des Reiches iſt dennoch eine Anzahl von Vertheidigern aufzuſtellen im Stande, welche ſelbſt noch zahlreichere Vertheidiger würden erſetzen können, und ſomit wäre das franzöſiſche Reich, um mich ſo auszudrücken, wie eine weitumfaſſende Citadelle zu betrachten, die ſich in der Mitte der Welt gebildet, und deren natürliche Garniſon in einer regelmäßig organiſirten Nationalgarde beſtünde, die mit der Standhaftigkeit und Geübtheit der alten Krieger alle Kraft einer jugendlichen Armee verbände."

„Das iſt es, was der Held thun zu müßen glaubte, um die Gränzen unverletzlich zu machen, die Gemüther, die am fähigſten dazu wären, in Aufruhr zu gerathen, zu beruhigen und die öffentliche Sicherheit vor den Ausbrüchen eines falſch angebrachten Eifers, vor den Schritten der Unerfahrenheit und eines verrätheriſchen Haſſes zu ſichern. — Das thut der Vater ſeiner Unterthanen, damit dieſe große Wohlthat die mindeſten Opfer koſte."

„Die jungen, unter die Cohorten des erſten Bans eingetheilten Franzoſen, welche ſich jährlich um ein Sechstel erneuern, werden den beſtimmten Zeitpunkt kennen lernen, wo ſie, unter ihr väterliches Dach zurückgekehrt und ihren theuern Genüßen, Beſchäftigungen und Gewohnheiten wiedergeſchenkt, den Preis für ihre Aufopferungen erhalten werden."

„In einem Alter, wo Muth mit jugendlicher Kraft ſich verbindet, werden ſie bey ihren militäriſchen Uebungen mehr heilſame Unterhaltungen und angenehme Erholungen, als ſtrenge Pflichten und beſchwerliche Unternehmungen finden."

„Die Wachſamkeit, Anordnung und Adminiſtration ihrer Kohorten werden das Gepräge der väterlichen Aufmerkſamkeit des Kaiſers an ſich tragen, die er den Braven ſchenkt, denen er die Bewachung des Reiches und ſeiner köſtlichſten Eigenthümer vertraut."

„Es ſoll ihnen kein Vortheil entzogen ſeyn, deſſen ſich die alten Schutzwehren Napoleons erfreuen."

„Das ausdrückliche Geboth des Senatuskonſults, weder die Küſten zu verlaſſen, noch die Gränzen zu überſchreiten, die ſie zu bewachen beauftragt werden, wird ihrem Muthe einen Zügel anlegen, den der franzöſiſche Ungeſtüm nicht wird im Stande ſeyn zu brechen."

„Gehen wir nun, Senatoren, zur Prüfung des zweyten Titels über."

„Sie haben den Miniſter der äußeren Angelegenheiten, den Kriegs-Miniſter und die Redner des Staatsrathes die allgemeinen Prinzipien der freyen, feſten und gemäßigten Politik des Kaiſers auseinanderſetzen gehört."

„Der europäiſche Handel muß das ſchimpfliche Joch von ſich abwerfen, das man ihm aufbürden wollte; ſo will es die Natur; ſo ſchreiben die feyerlichſten Verträge es vor; ſo hat es der berühmte Utrechter Vertrag feſtgeſetzt; ſo befiehlt es gebieteriſch das Intereſſe des Staates."

„Schon fühlt der Feind auf ſeiner Inſel, veranlaßt durch die Unabhängigkeit des Kontinents, einen Theil jener Uebel, womit er das feſte Land überſchwemmen wollte. Verwieſen auf die Mitte der Meere lerne er nun im Unglücke, vor der Gerechtigkeit Achtung zu haben. Ausgeſtoßen von Europa begegnet er allenthalben dem franzöſiſchen Adler, wohin er die Fackel der Zwietracht zu ſchleudern verſucht. Er hat einen ewigen Krieg geſchworen. Möge eine furchtbare Macht ein ſo frevelhaftes Unternehmen wider die Menſchheit vereiteln. Mögen alle Aktiv-Armeen des Reichs ſich überall hinbegeben, wohin der Größte der Helden ſie ruft. Mögen hundert Cohorten des erſten Banes der Nationalgarde dem Vaterlande ſeine Gränzen, ſeine Geſtade, ſeine Feſtungen, ſeine Häfen und ſeine Zeughäuſer beſchützen. Mögen hundert tauſend Brave des erſten Banes zu den Fahnen des Ruhmes ſtoßen."

„Hier finden wir die väterliche Sorgfalt des Monarchen, und die kluge Vorherſehung des großen Feldherrn."

„Was die zu erfolgende Erneuerung eines Theiles des erſten Bans betrifft, die der Diſpoſition des Kriegsminiſters wird übergeben ſeyn, ſo iſt ſie mit Sorgfalt abgefaßt und die Franzoſen dieſes Bans, die vor der öffentlichen Bekanntmachung des Senatuskonſults bereits verheurathet ſind, haben im Schooſe ihrer jungen Familie zu verbleiben, und gehören ſchon deßwegen zum zweyten Ban."

„Die Zuſammenziehung eines Theils des erſten Bans läßt es zugleich zu, die zur Completirung oder Vermehrung der Cadres der Aktiv-Armeen beſtimmten Conſkribirten längere Zeit in ihren Depots in den Waffen zu üben, und alles wird demnach ſo vortreflich berechnet ſeyn, daß bey dem geringſten Zeichen eine zahlreiche Armee ſich mit Geſchwindigkeit vereinigen und nach allen Punkten unſerer Küſten, die allenfalls bedroht würden, ſich hinbegeben kann."

„Um alle Vortheile dieſer Ihnen vorgelegten Einrichtung noch beſſer beurtheilen zu können, ſtellen Sie Sich, Senatoren, alle die Wirkungen der regelloſen Zuſammenberufungen der Nationalgarden vor, wovon Sie ſelbſt oft Zeugen geweſen. Mögen diejenigen unſerer Collegen, die der Kaiſer wegen ſeines beſondern Vertrauens in ihren militäriſchen Ruhm öfter an die Spitze dieſer in der Eile zuſammenberufenen Nationalgarden geſtellt, es Ihnen erzählen, wie ſehr ſie über unausweichliche Unordnungen, über allzuſtarke und vergebens mühevolle Märſche, über Einrichtungen, welche die Zeit nicht zur Reife kommen ließ, über beynahe nicht zu ertragende Aufopferungen, weil man bey ihrer Einrichtung wegen zu großer Eile keine Gleichheit beobachten konnte, wie ſehr ſie ferner über unnützen Verluſt an Menſchen, Munition und Geld zu klagen hatten."

„Bringen Sie zuletzt noch den für mehrere Provinzen

Frankreichs ſo ehrenvollen Umſtand in Erwägung, wodurch Englands Stolz an den Küſten der Schelde ſeinen Geiſt aufgegeben, und ſagen Sie nun, Senatoren, ob es wohl glaublich iſt, daß jetzt in dieſer Epoche, wo Sie die Ergebenheit des franz. Volks an ſeinem Kaiſer ſo feyerlich ausdrückten, wenn die Einrichtung, die wir ſeinem ſchützenden Genius verdanken werden, bereits getroffen geweſen wäre, England es wohl gewagt haben würde, die Hoffnung nur mehr des flüchtigſten Gelingens zu hegen?"

„Ihre Commiſſion hat ſomit die Ehre Ihnen den bereits vorgelegten Vorſchlag des Senatusconſults einſtimmig zur Annahme vorzulegen."

Das Senatuskonſult iſt darauf beynahe einſtimmig angenommen worden.

Alles Uebrige theilten wir geſtern bereits mit.

Italien.

Das Giornale Italiano enthält folgendes k. k. Dekret vom 25ten Dez. 1810, welches feſtgeſetzt, daß alle im Königreich Italien verfertigte Waaren von Gold und Silber durch die aufgeſtellten Garantie-Aemter unterſucht und geſtempelt werden ſollten. Ein andres Dekret vom 8. März d. J. ſchärft allen Fabrikanten die pünktliche Befolgung dieſer Vorſchrift aufs Neue mit dem Bedeuten ein, daß nach Verfluß eines Monats alle nicht geſtempelte Gold- und Silberwaaren der Konfiskation unterliegen.

Ein Dekret des Prinzen-Vicekönigs vom 11. März lautet wie folgt: 1. Alle Italiener, wes Standes und Berufs ſie auch ſeyn mögen, die auf Kriegsſchiffen oder Kapern einer feindlichen Macht betroffen werden, ſollen vor ein Spezial-Marine-Kriegsgericht geführt, und mit den Strafen belegt werden, die im 65ſten Artikel des Strafkodex ausgeſprochen ſind. 2. Die gegen beſagte Individuen gefällten Urtheilsſprüche ſollen in möglichſt kürzeſter Zeitfriſt am Bord der königlichen Kriegsſchiffe vollzogen werden. 3. Alle bey den Spezialgerichtshöfen gegen die Italiener, die ſich in dem Fall des erſten Artikels befinden, anhängigen Prozeſſe, werden an die Spezial-Marinekriegsgerichte verwieſen.

Nach den letzten Berichten aus Neapel iſt Madame Blanchard, nachdem ſie daſelbſt am 16. Febr. ihre Luftfahrt bey ſtürmiſcher Witterung und bey einer mit Gewitterwolken angefüllten Atmoſphäre angetreten hatte, aber dennoch wieder glücklich zur Erde herabgekommen war, von Neapel am 3. März nach Turin abgereiſt, um auch dort das Schauſpiel einer Luftfahrt zu geben.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: Das Paketboot der Herzog von Kent hatte von Liſſabon Depeſchen nach Falmouth gebracht, die ſogleich durch einen Expreſſen nach London geſchickt wurden. Die Miniſter machten daraus in der Hofzeitung Folgendes bekannt: „Downing Street, den 7. März. Die Depeſche, woraus Nachſtehendes gezogen iſt, datirt Freynada vom 19. Febr. 1812, iſt von dem General Grafen Wellington an den Grafen v. Liverpool gerichtet worden, und heute in dem Büreau Sr. Herrlichkeit angekommen. „Seit dem Brief, den ich am 12. d. an Ew. Herrlichkeit ſchrieb, erhielt ich Nachricht, daß die 1ſte und 4te Diviſion der (franzöſiſchen) Armee von Portugal, und ein Theil der leichten Kavallerie, ſo wie die 6te Diviſion, ſich am Tajo, in der Gegend von Talavera de la Reyna und Toledo befinden."

Das Morning-Chronikle liefert folgende zwey Auszüge aus Privatbriefen: „Liſſabon, vom 17. Febr. Am 13. dieſes befand ſich unſere Armee noch in ihrer alten Stellung, und war nicht gegen Norden vorgerückt. Eben ſo behauptete General Hill's Diviſion ihren alten Poſten." — „Liſſabon vom 22. Febr. Die Regierung hat geſtern eine Proklamation erlaſſen, worin ſie das portugieſiſche Volk an die Gefahren, denen es durch den Einfall der Franzoſen im Jahre 1810 ausgeſetzt war, erinnert, und aus Vorſichtsgründen befiehlt, daß alle waffenfähige Perſonen ſich täglich in den Militär-Evolutionen üben ſollen, daß man alles Gold, Silber oder andere Koſtbarkeiten nach ſichern Orten transportire oder verberge, um nicht die Habſucht des Feindes zu reizen, und daß endlich bey einem feindlichen Einfall alle Lebensmittel verſteckt oder nöthigen Falls vernichtet, das Vieh, die Wagen ꝛc. aber ſorgfältig weggeführt werden ſollen, um den Franzoſen alle Mittel zu Erleichterung ihres Marſches zu entziehen."

Daſſelbe Journal ſagt, nach Verſicherung eines Reiſenden, der kürzlich erſt Sevilla verlaſſen habe, ſey zu beſorgen, daß man die Belagerung von Badajoz werde verſchieben müſſen, bis der engliſche Heerführer eine hinlängliche Macht an der Guadiana zuſammengebracht habe; denn die Zahl der franzöſiſchen Truppen am Guadalquivir ſcheine weit beträchtlicher zu ſeyn als man vermuthete.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Engliſhman vom 8. März. Wir haben New-Yorker Zeitungen bis zum 10. Febr., die von den Sitzungen des Kongreſſes bis zum 4. Febr. Nachricht geben. An dieſem Tage war in der Kammer der Repräſentanten eine lange Diskuſſion über die Milizbill, und als man die Motion ſie zum drittenmale zu verleſen zur Abſtimmung brachte, wurde ſie mit einer Mehrheit von 62 gegen 59 Stimmen angenommenen, und die dritte Verleſung auf den folgenden Tag feſtgeſetzt. An eben dieſem Tage ſollte die dritte Verleſung der Bill wegen Vertheidigung der See-Gränzen ſtatthaben. Der Senat hatte bey Annahme der Bill in Betreff der Freywilligen, die zu ihrer Ausrüſtung angewieſene Summe von drey Millionen Dollars auf eine Million herabgeſetzt. — Ungeachtet dieſer Anſtalten verſichern die Briefe aus New-York, daß man dort nicht im Mindeſten an einen Bruch mit England glaube.

Großbritannien.

Der Moniteur überſetzt Folgendes aus dem Morning Chronikle: Nach den neueſten Berichten aus Sizilien ſcheint es gar nicht mehr zu bezweifeln, daß im Gouvernement dieſes Königreichs eine ernſtliche Umwälzung ſtattfinden werde; eine Umwälzung, die zu jeder andern Zeit den Krieg durch ganz Europa

entzündet haben würde. Ein Monarch, der ſeit langem ſein ererbtes Herrſcherrecht ausübte, wird deſſen beraubt, und ſein Szepter geht an ſeinen Sohn über, der, nach Aller Ausſage, nur mit Widerwillen dieſe Ueberreſte ehemaliger Macht annahm. Sein Miniſterium wurde verändert; der Oberbefehl über die Armee ihm entriſſen, und alles dieß, wie es ſcheint, auf Befehl eines engliſchen Miniſters, dem man den Titel und die Macht eines General en Chef der ſizilianiſchen Truppen gab, und der ſich bereitete, die Hauptſtadt mit einer beträchtlichen engliſchen Macht zu beſetzen. Wir beſtreiten keineswegs, daß es nicht nöthig ſey, eine Macht, wie die Siziliens, welche ihre Sicherheit nur England verdankt, unter Einfluß unſers politiſchen und militäriſchen Syſtems zu ſetzen; wenigſtens in ſoweit, als ſie unſerm Schutze ihre Rettung verdanken will. Wir glauben in der That verſichern zu können, daß längſt die Nothwendigkeit einer ſolchen Uebereinkunft von dem Miniſter und allen Generalen, die in Sicilien gedient haben, gefühlt wurde. Wenn wir aber, ſowohl zur Gutmachung des Fehlers, den wir durch die, in dieſer Sache ſtattgefundene Verzögerung begingen, als auch in Folge der gegenwärtigen Umſtände es für nöthig halten, die Sache ſo weit zu treiben, wie es gegenwärtig geſchehen, ſo dürfen wir auch den Grund dieſer Verzögerung und der daraus hervorgehenden Nothwendigkeit einer ſolchen Maaßregel nicht länger mit dem Schleyer des Geheimniſſes bedecken, und wir ſind dem Publikum ſowohl als unſerm uneigennützigen und edeln Charakter, den wir immer vor den Augen der ganzen Welt offen trugen, es ſchuldig, uns von dem Verdacht, unſere Aliirten und Schützlinge beraubt zu haben, zu reinigen.

Wir ſagten immer, es läge nicht in unſerm Plane, uns in die innere Leitung eines Landes zu miſchen, mit dem wir in Unterhandlung oder ſonſtigen Verhältniſſen ſtehen. Es iſt dieß ein Grundſatz, welchen auch unſer Miniſter in Amerika bey allen ſeinen Negoziationen und bey ſeiner Correſpondenz in der ſchwierigen Lage, in die wir uns hinſichtlich dieſes Landes verſetzt ſahen, zur Genüge bewies, und ſicher iſt es nicht die zunehmende Schwachheit des Königs von Sizilien, welche unſere Einmiſchung in die Ausübung der Obermacht dieſes Monarchen entſchuldigen könnte; eine Einmiſchung, die wir uns ſelbſt bey unſern Verhältniſſen mit größern Mächten nicht würden zu Schulden kommen laſſen.

Seit dem Augenblicke der unvermutheten Rückkehr Lord Bentinks im Anfang der Miſſion, zu welcher er berufen war, (ein Schritt, über welchen jeder andere General, der nicht zugleich ein Freund Percevals geweſen wäre, einem förmlichen Verhöre wäre unterworfen geweſen ſeyn) ſeit dieſem Augenblick war das Publikum in Hinſicht Siziliens in großer Bewegung. Se. Herrlichkeit hatten indeſſen ſeit Ihrem 9tägigen Aufenthalt in Palermo durch Ihre außerordentliche Gewandheit und Klugheit, die in Ihrer berühmten Familie erblich iſt, richtigere und ausgebreitetere Beobachtungen über die Lage dieſes Landes gemacht, als kein Menſch, weder Miniſter noch General vor Ihnen gemacht hatte, und dorthin ſollten Sie wieder geſchickt werden, ſagte man bald darauf, mit noch mächtigern politiſchen Waffen, neuen Kräften zur Ausführung Ihrer Plane, und neuen Hülfsmitteln, um einen Hof, der ſo ſchwer zu beherrſchen war, dem Gehorſam zu unterwerfen. — Nichtsdeſtoweniger iſt es ſehr bemerkenswerth, daß man, ungeachtet aller Verläumdungen, die ſich gegen den Hof von Palermo erhoben, uns nur die Bedingungen vernehmen ließ, unter welchen zuerſt eine engliſche Armee an Siziliens Küſte landete, aber nie die Verbindlichkeiten, welche man einging, indem man ſich mit uns verband, und die Umſtände, in welchen man dieß that. Endlich verfehlte man auch noch die Klaggründe, zu welchen uns die unpünktliche Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten von Seite des ſizilianiſchen Hofes veranlaßte.

Wenn man den letzten Traktat in Erwähnung zieht, welcher zwiſchen Sr. Maj. und dem König beyder Sicilien ſtatt hatte, ſo finden wir nicht, daß letzterer jemals ſich verbindlich gemacht habe, den Oberbefehl über ſeine Armeen einem engliſchen General zu überlaſſen. Wir ſehen ferner nirgends die Verbindlichkeit unterzeichnet, ſelbſt in der Reſidenz Sr. ſicilianiſchen Maj. engl. Truppen zu beherbergen. Endlich finden wir nirgends etwas, was uns von unſerer Seite das Recht geben könnte, uns in die innere Verwaltung der Staaten des Königs von Sizilien zu miſchen, oder ihm das mindeſte hinſichtlich ſeines Gouvernements vorzuſchreiben. Ohne Zweifel ſind dieß Punkte, über welche eine befreundete und ſchützende Macht ſich das Recht nehmen dürfte, Rath zu ertheilen. Indem wir aber unſere Zuflucht zu Gewalt und Drohungen, oder überhaupt zu furchteinflößenden Maaßregeln nehmen, ſo wird dieß ein Gegenſtand näherer Beachtung nicht nur für das Kabinet, ſondern auch für Englands ganzes Volk, und letzteres iſt vollkommen berechtigt, die Erklärung der Gründe zu fodern, welche zu dieſem Betragen uns zwingen konnten. — Jetzt iſt dieß eine Frage geworden, die für unſern National-Charakter zu wichtig und einflußreich iſt, als daß man noch länger zaudern könnte, ſie der Prüfung und Beantwortung des Parlamentes zu unterwerfen. Wie es auch ſeyn mag, ſo ſind doch die Geſchichten aller vorgeblichen Entdeckungen von Verräthereyen und Exekutionen, womit uns die letzten Paquetboote von Meſſina zu beſchenken die Güte hatten, eher Gegenſtände der Beſorgniſſe, als der Freude für jeden Engländer, der ſie leſen wird. Welches auch die Abſichten unſeres Gouvernements hinſichtlich Siziliens ſeyn mögen, ſo müſſen wir nur bedauern, es ein Schreckens-Syſtem in Anwendung bringen zu ſehen, gegen welches eine engl. Armee (wenigſtens auf dem Continent) immer bis jetzt als ſichere Sauve-Garde angeſehen worden.

Todes-Anzeige.

428. Der quieszirende königl. Schuldirektionsrath, Joſeph Anton Mühlbauer ſtarb dahier den 21. d. M. um halb 9 Uhr Abends, 64 Jahre alt, und mit allen Sterbſakramenten verſehen. Indem der Unterzeichnete den ihm ſchmerzlichen Todesfall den Anverwandten und Freunden des Verewigten zur öffentlichen Anzeige bringt, empfiehlt er denſelben in ihr fortwährendes chriſtliches Andenken.

München, den 22. März 1812.

Johann Baptiſt Dion,
franzöſ. Sprachlehrer am kön. Gymnaſium.

---

429. Es iſt eine große Kaufmannswag mit meſſingenen Gewichten, eine große Geldkaſſe, ein Luſter u. a. um einen billigen Preis beym Tändler auf dem Rindermarkt N. 119 zu verkaufen.

Beylage zu Nro. 74 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

413 (3. b.) Dominikus Jordan, Kirſchner in Stadtamhof, hat ſich vor längerer Zeit nach Tyrol begeben, ohne daß man ſeinen bisherigen Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht hat. Da nun der Metzger Gold daſelbſt auf Exekution ſeiner Schuldfoderung an die Jordaniſchen Eheleute ſo wie auf den Verkauf der ihm ſpeziell verpfändeten Kirſchnergerechtigkeit andringt, ſo wird förderſamſt noch obiger Dominikus Jordan vorgeladen, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von 90 Tagen entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt ſeine allenfallſigen Einreden gerichtl. anzubringen, oder, nachdem ſeine Ehefrau bereits in den Verkauf dieſer Gerechtigkeit eingewilligt hat, ſeine Miteinwilligung zu erklären, außerdeſſen von Gerichts wegen verfügt werden wird, was Rechtens iſt.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.

Hauſer.

Kundmachung.

424. (2. a) Künftigen Dienſtag den 14. April von 9 bis 12 Uhr wird man den Ignaz Traberiſchen Garten ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Sendlingerthor HyB. Grundbuchs Fol. 141 gerichtlich an den Meiſtbiethenden salva ratificatione im hieſigen Stadtgerichts-Gebäude verſteigern.

Kaufsluſtige wollen ſich vor der zu dieſen Zweck angeordneten Kommiſſion einfinden, und ihre Anbothe ad Protocollum geben.

Den 16. März 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Senger,
Acceſſiſt, qua Protokolliſt.

Verſteigerung.

386. (2. b) Donnerstag den 2ten April von 9 bis 12 Uhr wird das Advokat-Kollmairiſche Haus und Garten am Lehel an der St.-Anna-Straße Nro. 89 salva tamen ratificatione creditorum verſteigert. Das ganze zu veräußernde Gut beſteht:

a) In einem gemauerten Schlößchen mit kupfernen Dach-Rinnen, Chalous-Pendaliers, Winterfenſter und inwendigen Läden verſehen; es enthält einen heitzbaren Salon, 7 heitzbare Zimmer, 2 Küchen, 2 große und einem kleinen Keller, ein Behältniß mit 4 Verſchlägen, 3 Speicher und zwey Abtritte.

b) In einem ebenfalls gemauerten beſondern, mit einem Kaſenbrunnen verſehenem heitzbaren Gebäude, welches nebſt dem darauf befindlichen Kaſten zu einer Gärtners-Wohnung oder Waſchhaus benützt werden kann.

c) In einer beſonders gemauerten Stallung auf drey Pferde, nebſt Heuboden und gedeckter Dung-Grube, ferner in einer gezimmerten Wagen-Remiſe, worin 3 Wägen hinlänglich Raum haben, und worin man bequem umkehren und durchfahren kann.

d) In einer beſonders gemauerten Holz- und Heu-Remiſe und gedeckter Kalkgrube.

e) In zwey Gärten, welche zum Theile mit Obſtbäumen beſezt ſind, in deſſen obern Theile befindet ſich ein mit Fenſter und Chalous verſehenes gezimmertes Sommerhaus, mit einem kleinen Behältniß, eine Eremitage und ein Springbrunnen, im untern Theile ebenfalls ein Spring-Brunnen und ein kleines Sommerhaus.

f) In einem vor dem Wohnhauſe, der Straße zu, angelegtem Blumengärtchen.

g) In einem ſehr geräumigen gepflaſterten Hofe, worin ſich ein Klafterbrunnen befindet.

Kaufsluſtige können daher das beſagte Anweſen in der Zwiſchenzeit in Augenſchein nehmen, und am Eingange bemerktem Tage ihre Anbote bey dem unterzeichneten königlichen Stadt-Gerichte zu Protokoll geben.

Den 28ſten Februar 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Lutterotti,
Acceſſiſt qua Protokolliſt.

Proklama.

423. (3. a) Da dem unterzeichneten Landgerichte in kriminaljuſtizieller Hinſicht äußerſt viel daran liegt, über den gegenwärtigen, dießorts unbekannten, Aufenthalt des unterm 13. Juny v. J. im Neuburger Walde bey Paſſau gewaltſamer Weiſe beraubten Joſeph Löb, Hutmachergeſellens von Kötzting, offizielle Kenntniß zu erlangen, ſo werden hiemit jene Gerichts- und Lokalpolizeybehörden, in deren Bezirk beſagter Joſeph Löb erforſcht werden kann, öffentlich erſucht, von deſſen Aufenthalt ſchleunige Nachricht hieher zu ertheilen, Joſeph Löb aber aufgefodert, ſobald ihm nur immer gegenwärtiger Aufruf kund werden wird, ſeinen Weg hieher einzulenken, und ſich beym Landgerichte zu melden. Den 17. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.
Kapfinger, Landrichter.

Bekanntmachung

316. (21) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praes. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethen-

den unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr.

---

317. (21) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtratursgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſletzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müße, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

380. (3. c) In Folge allergnädigſter Entſchließung der königl. baieriſchen Finanz-Direktion des Regen-Kreiſes d. d. 27. Jäner et praeſ. 3ten Febr. dieſes Jahres werden die im hieſigen Rentamts-Bezirke entlegenen Regensburgiſchen Realitäten unter Vorbehalt allergnädigſter Genehmigung im Wege öffentlicher Verſteigerung verkauft; dieſe beſtehen:

1) In dem ganz gemauerten Schlößchen zu Mooſinning mit Hacken und Preiß eingedeckt, worin ſich zwey Getreids-Käſten, im obern Stocke 1 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche, und in unterm Stocke eben 1 Zimmer, 1 Kammer und 1 Küche, nebſt Pferdeſtall befinden;
2) in den ſeparirt ſtehenden Stall und Stadel, die gemauert und mit Schindeln eingedeckt ſind;
3) in den zu obigem Schlößchen gehörigen 7 5/8tel Tagwerk 4171 □' Feldgründen und 40 2/8tel Tagwerk 2121 □' Wiesgründen, dann 1 2/8tel Tagwerk Gartengrund.

Die Bedingniſſe bey dieſem Verkaufe ſind erſtlich, daß das Schlößchen nebſt Stallungen und Stadel allein und ſo auch jedes Grundſtück einzeln verkauft werde, doch behält man ſich bevor, daß auch dieſe Realitäten zuſammen veräußert werden, wenn nämlich dadurch ein größeres Anbot, als durch den theilweiſen Verkauf erzweckt wird, zweytens werden dieſelben auf freyes Eigenthum, ohne daß hierauf ein Kornbodenzins gelegt wird, ſammt der Zehendfreyheit verkauft, und tragen nur die grundſatzmäßigen landesherrlichen Steuern und übrige gegenwärtige und künftige Staats-Abgaben, nebſt den gewöhnlichen Gemeindelaſten, die aus dem geſellſchaftlichen Verbande hervorgehen. Drittens muß der Kaufſchilling ganz entrichtet werden, und zwar ein Viertel ſogleich nach erfolgter allerhöchſten Ratifikation vor Extradirung der Realität; das zweyte Viertel nach Verfluß von drey Monaten; das dritte Viertel nach 6 Monaten, und dieſes Alles in klingender Münze; das vierte Viertel endlich nach 9 Monaten, entweder in baarem Gelde, oder in Papieren, das iſt, in Wechſel und Obligationen, welche die königl. Staats-Schulden Tilgungs-Commiſſion herausgegeben hat, doch müſſen dieſe in dem laufenden oder in dem nächſtfolgenden Jahre fällig ſeyn. Viertens, Nachgebote werden nicht angenommen. Fünftens, auswärtige, oder dem Amte nicht genugſam bekannte Käufer haben ſich durch gerichtliche Zeugniſſe ihrer Zahlungsfähigkeit halber vor der Verſteigerung hinlänglich auszuweiſen, außer deſſen ſie zu dieſer nicht gelaſſen werden. Sechſtens bleibt bis zur erfolgten Berichtigung des ganzen Kaufſchillings dem königlichen allerhöchſten Aerar das Conſtitutum poſſeſſorium ausdrücklich vorbehalten.

Zu dieſer Verkaufs-Verhandlung iſt der 3te kommenden April-Monats beſtimmt.

Indem nun dieſes hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden ſämmtliche Kaufsliebhaber aufgefodert, am genannten Tage im Orte Mooſinning nächſt Erding zu erſcheinen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Sämmtliche Realitäten werden, wenn ſie in der Zwiſchen-Zeit in Augenſchein genommen werden wollen, durch den Probſt-Knecht zu Mooſinning auf Verlangen vorgezeigt werden.

Actum, den 11ten März 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Erding.
Beutlhauſer.

Bekanntmachung.
Den Verkauf der ehemals Regensburgiſchen Hofmark Wildenberg Landgerichts Mallersdorf betreffend.

401. (4. b) Zu Folge allergnädigſten Befehls vom einlaufenden Monats ſoll die ehedem Regensburgiſche Hofmark Wildenberg, nach einer neuerlich vorgenommenen vollſtändigen Jurisdictions-Purifikation einer öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt werden.

Dieſelbe liegt auf einer Anhöhe, in einer reizenden fruchtbaren Gegend, zwey Stunden vom Markte Rottenburg, eben ſo weit vom Markte Speſſenhauſen, und eine Stunde vom Markte Siegenburg entfernt, im Landgerichte Mallersdorf.

An Wohngebäuden ſind vorhanden, ein maſſiv gebautes geräumiges Schloß ohne eigentlichen Baufällen, und ein Gerichts-Dienershaus.

An Oekonomie-Gebäuden befinden ſich im Umfange der Schloß Mauern die Stallungen und ein Getreid-Kaſten, am Fuße des Schloßberges ein wohl konditionirter Zehend-Stadel, dann ein Ziegelſtadel mit Brennhaus.

Die jährliche Rente fließt:

a) Aus dem vollen Eigenthume, nämlich aus einer kleinen Oekonomie, der Fiſcherey in eigenen Weihern, der Ziegelbrennerey und der Forſt-Nutzung per 1075 fl. 44 kr.

b) Aus dem Ober-Eigenthume über 69 erbrechtbare Güter in den drey Hofmarks-Ortſchaften Wildenberg, Pirkwang und Irrlach, welche zuſammen 10 3/32erl Höfe ausmachen. Der Ertrag davon an Vogthaber, Vogtey-Gilt, Frohnen, Laudemien, Küchendienſten und Gilten beſteht in 1239 fl. 52 kr. 2 pf.

c) Aus Rechten auf fremdes Privat-Eigenthum im groſſen und kleinen Zehend, dann Pfenning-Gilten, im Betrage von 434 fl. 35 kr.

Die gemeine Jahrs-Rente ſteht demnach, jedoch mit Ausſchluß der Erträgniſſe aus der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, welche zur Compenſation der Adminiſtrations-Koſten ganz außer Berückſichtigung geblieben iſt, auf 2700 fl. 11 kr. 2 pf. Dabey wird aber bemerkt, daß die ſämmtlichen Natural-Gefälle nur nach den für das Steuer-Proviſorium von 1807/8 vorgeſchriebenen ſehr niedern Preiſen, und zwar das Schäffel Weitzen zu 10 fl 30 kr.; Korn zu 6 fl. 48 kr.; Gerſte zu 5 fl. 30 kr.; und Haber zu 4 fl. 12 kr. berechnet worden ſind, wonach dann eine bedeutende Erhöhung des jährlichen Ertrags keinen Zweifel unterliegen kann.

Dieſe Hofmark Wildenberg wird übrigens nach den über die Regensburgiſchen Domainen-Verkäufe allerhöchſten Orts vorgezeichneten Normen, auf ganz freyes Eigenthum verkauft, und vorläufig bekannt gemacht, daß die Bezahlung dafür zwar ganz, aber doch in 4 Friſten von 3 zu 3 Monaten geleiſtet werden müſſe, hieran aber wieder nebſt drey Viertheile in baaren, das letzte Viertheil auch in Papieren angenommen werden dürfe, und zwar in ſolchen, welche die königl. Staats-Schulden Tilgungs-Commiſſion emittirt hat, und die im laufenden oder nächſtkommenden Jahre föllig ſeyn werden.

Der Verſteigerungs-Act wird im Schloße zu Wildenberg Montags den 27ſten April von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vor ſich gehen. Bis dahin können Kaufsluſtige oder auch zuverläßige Commiſſionairs nicht nur die Guts-Ueberſchläge bey dieſſeitiger königl. Regiſtratur, oder dem königl. Rentamte Mallersdorf einſehen, ſondern es iſt auch die Verfügung getroffen, daß ihnen in Wildenberg ſelbſt, die Gebaude, Grund-Stucke und Waldungen auf Verlangen vorgewieſen werden können.

Regensburg, den 12ten März 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction
des Regen Kreiſes.
Seuter, Director.
Sekret. Graf v. Tattenbach.

Gant-Proklam.

364. (3. c) Aus dem am 5ten May 1810 auf den Tod der Anna Pirchner, gebornen Haaſin und geweſenen Halb-Beſitzerin einer bürgerlichen Behauſung und realen Handlungs-Gerechtigkeit im Markte Teiſendorf aufgenommenen Inventar zeigte ſich, daß der Activ- durch den Paſſiv-Stand um ein Beträchtliches überſtiegen werde, ſollte auch ein Theil, oder die ganze Verlaſſenſchaft der Hafner-Vogliſchen Geſchwiſterte zu Saalfelden, welches jedoch vorerſt noch einer beſondern rechtlichen Auseinanderſetzung unterworfen ſeyn dürfte, zur Vermögens Maſſa gezogen werden. Am 5ten dieſes wurde daher auf Andringen mehrerer Gläubiger von Seite des königl. Landgerichts auf die Gant erkannt, wogegen weder von dem rückgelaſſenen Wittwer und Beſitzer der andern Hälfte Joſeph Pirchner, noch den Vormündern der von der Erblaſſerin rückgebliebenen Kinder die Appellation ergriffen wurde. In Folge deſſen werden demnach folgende Edicts-Tage peremtoriſch anberaumt, als:

Der 1ſte May 1812 zum Einbingen und Liquidiren;
der 1ſte Juny 1812 zum Excipiren, und
der 1ſte July 1812 nach der in der Novelle vom 9ten Auguſt 1810 anbefohlenen Abtheilung zum Repliziren und Dupliziren.

Alle diejenigen, welche an das Pirchner'ſchen Vermögen eine Foderung zu machen haben, es mag dieſelbe bereits eingeklagt, oder in das Inventar aufgenommen, oder wie immer ſchon zur Kenntniß des Gerichts gekommen ſeyn, haben dieſelbe bey Strafe der Praekluſion am 1ſten Edikstage ad Protocollum zu geben, und bey den Gantverhandlungen entweder in Perſon oder durch hinlänglich inſtruirte und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen. Um übrigens auch den bittlichen Anſuchen des ſchuldenden Pirchners und der Vormünder zu entſprechen, wird man am erſten Edikstage verſuchen, ob nicht allenfalls durch eine gütliche Ausgleichung das weiters Gantverfahren abgebrochen werden könnte. Da jedoch hiezu beträchtliche Nachläſſe vorausgeſetzt werden, ſo haben ſich die Anwälte in ihren Vollmachten deßhalb ſpeciel zu verſehen.

Weil einige Creditoren bereits um die öffentliche Feilbietung des Pirchnerſchen Anweſens gebeten haben, und um eine günſtigere Concurrenz zu erzwecken, findet man es gegenwärtig, und bevor noch ſämmtliche Creditoren darüber gehört werden können, für zweckmäßig bekannt zu machen, daß das ſämmtliche Pirchnerſche Anweſen am 2ten Juny an den Mehrbiethenden salva ratificatione Creditorum öffentlich veräußert werden wird. Daſſelbe beſteht

a) in einer dreygädigen ganz gemauerten, in dem 3 Stunden von der Kreisſtadt Salzburg entlegenem Markte Teiſendorf am Platze ſituirten freyeigenen Behauſung ſammt realer Handlungs-Gerechtigkeit:

Ausrufpreis 2500 fl.

An Bürden ruhen darauf:

Steuer auf ein Termin auf den Haus .	1	fl.	24	kr.	—	pf.
Stiftgeld zu Martini	—	„	7	„	3	„
Von der Handlungs-Gerechtſame Steuer	3	„	19	„	3	„
Rüſtgeld	—	„	18	„	2	„
Stift zum Rentamt	—	„	2	„	—	„
Burgerrechtspfenning nach Höglwerd . .	—	„	5	„	—	„
Dann zum Markt Teiſendorf ab einer einfachen Anlage	—	„	58	„	—	„

b) In einem bürgerrechtlichen Fleck Nro. 29 auf der Ed, beyläufig 3/4tel Tagbau groß.

Ausrufpreis 80 fl.

An Bürden ruhen darauf:

Steuer ab 1 Termin	—	„	6	„	—	„
Rüſtgeld	—	„	—	„	3	„
Stift	—	„	12	„	—	„

Wer am benannten Tage Schlag 4 Uhr Abends nach der geſetzlichen Umfrage das höchſte Anbot ſchätzt, ſich über Bezahlung und Beſitzfähigkeit mittels obrigkeitlichen Atteſtaten ausgewieſen haben wird, dem wird das erſteigerte Object nach berührt vorausgegangener Genehmigung der Gläubiger eingeantwortet werden.

Geſchehen, Teiſendorf am 25ſten Febr. 1812.

Königl. baier. Landgericht Teiſendorf
im Salzach-Kreiſe.
Zottmann, Landrichter.

Bekanntmachung.

420. (3. a) Gemäß allergnädigſten Auftrags von der königl. Finanz-Direction des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 14ten

dieſes wird der ſogenannte Schaffnerhof in der hieſigen Inn-Stadt (in welcher Stadt noch gar keine Bierbräuerey vorhanden iſt) nach den im Regierungs-Blatt des Jahrs 1811 Seite 1577 vorgezeichneten Normen, und zwar mit Dareingabe einer beſondern Bierbräuers-Conzeſſion unter dem Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung öffentlich verſteigert.

Die geſagte Verſteigerung geſchieht im Schaffnerhofe ſelbſt am Montag den 27. des nächſten Monats April, jedoch, was wohl zu bemerken iſt, an kein anderes, als an ein ſolches Individuum, welches das zur Errichtung eines ſoliden Bräuhauſes erfoderliche Vermögen gehörig nachweiſen kann.

Der zur Herſtellung eines Bier-Sudweſens vorzüglich taugbare verkäufliche Gegenſtand ſteht zur vorläufigen Beſichtigung immer frey.

Actum, den 18ten März 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Paſſau.

Bekanntmachung.

379. (3. c.) Franz Seraph Eller gedenkt aus freyer Hand ſein, in der Ortſchaft Weyarn an der Straße von Miesbach nach München liegendes, frey eigenthümliches Anweſen, mit Vorbehalt der Ratifikation, an den Meiſtbiethenden zu veräuſſern, und hat hiezu die gerichtliche Leitung nachgeſucht.

Es beſteht dieſes Anweſen:

a.) Aus dem ganz mit Tufſtein gemauerten Wohnhauſe, enthaltend 8 Zimmer, Küche, Speiſezimmer, Holzleg, Stallung, Keller, und einem gut gewölbten mit eiſerner Thüre, eiſernen Fenſtern, Stangen und Flügeln verſehenen Kram-Laden. Zunächſt dem Hauſe ſteht der 6 1/2 Klafter tiefe Brunnen, mit dem Nachbar gemeinſchaftlich.

b.) Aus dem groſſen hölzernen Bretter-Stadel mit ganzer Einfarth.

c.) Aus dem groſſen Hausgarten, mit guten Obſtbäumen beſetzt, nebſt 3 guten Tagwerk Gründen.

Die dabey real ausgeübt werdende Handlung erſtreckt ſich auf Tuch, Eiſen, Leder, Salz, Eſſig, Hafner (Erönning) Geſchirr und Spezerey-Artikel.

Die gerichtlichen Ausgaben ſind: 10 kr. ganze Steuer, 3 fl. 1 kr. Stift, 10 kr. Realitäten Steuer, 13 3/4 kr. ein-Ziel Anlag.

Man hat den Mittwoch, 22. April, d. J. zur Verſteigerung anberaumt. Kaufsluſtige haben an dieſem Tage, mit den nöthigen Vermögens-Zeugniſſen verſehen, ihre Anbothe morgens 9 Uhr in loco Weyarn ad Protokollum zu geben, und können inzwiſchen von den Objekten bey dem Eigenthümer ſelbſt Einſicht nehmen.

Sig. Miesbach am 9. März 1812.

Das Königl. baier. Landgericht Miesbach.

Max Graf v. Preyſing,

des Verdienſtordens Ritter und Landrichter.

Verſteigerung eines Anweſens zu Perlach.

412. (2. b) Auf Andringen der Gläubiger des Hugo Deiſenberger Gutsbeſitzers zu Perlach wird man deſſen Anweſen am Dienſtag den 7. April entweder ganz oder Theilweiſe mit 6 Kühen und 4 Pferden dann Baumannsfahrniß in loco Perlach verſteigern, und dieſe Verſteigerung früh 9 Uhr beginnen.

Das Anweſen iſt ludeigen, und beſteht nebſt einem wohlgebauten Wohnhaus, dann Stadl und Stallungen alles gemauert, in

1 Tagwerk Haus-Garten
198 — 64 Dezimal-Aecker;
22 — 41 Dezimal-Wieſen;
74 — 72 Dezimal-Holz.

Kaufsliebhaber mögen ſich dabey einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll geben, wobey noch angeführt wird, daß die Genehmigung der Creditoren vorbehalten wird.

Actum, den 20. März 1812.

Königl. baier. Landgericht im Iſarkreiſe.

Steurer.

Edictal-Citation.

419. Ingenuin Gfader, Ehrenreicher in Jahrn hat bey dem unterzeichneten Landgerichte das Anſuchen geſtellt, daß nachbeſchriebene Schuldobligation, welche ihm bey der 1809 erlittenen Feuersbrunſt in Verluſt gerathen iſt, öffentlich amortiſirt werden wolle.

Die Obligation iſt von der ehemaligen Tyroler Landſchaft am 1ſten Oktober 1615 ſub Nro. 272 auf 415 fl. R. W. ausgeſtellt, und im Jahre 1808 auf den Bittſteller umgeſchrieben worden.

Jeder unbekannte Inhaber dieſer Obligation wird hiemit aufgefodert, in Zeit 6 Monaten, von heute an, ſelbe um ſo gewiſſer beym hieſigen Gerichte vorzuzeigen, und ſich über den Beſitz derſelben auszuweiſen, als ſie widrigen Falls ohne Weiters als kraftlos erklärt würde.

Geſchehen am 9ten im März 1812.

Königl. baier. Landgericht Brixen im Inn-Kreiſe.

Stautner, Landrichter.

Vorladung.

417. (3. a.) Hugo Deiſenberger Beſitzer eines Anweſens zu Perlach dieß Gerichts, hat eine Schuldenlaſt contrahirt, die ſein Vermögen weit überſteigt, und welche die Decretirung der Gand zur Folge hatte.

Man will alſo nachſtehende Ediktstagen nämlich

Montag den 20. April ad liquidandum

Mittwoch den 20. May ad excipiendum und Samſtag den 30. Juny ad concludendum peremtorie hiemit anberaumt haben.

Alle jene, welche an den Gemeinſchuldner etwas zu fodern haben, müſſen an dieſen Tagen entweder ſelbſt, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde unter den Rechtsnachtheile der Praeclusion zu erſcheinen, und ihre Rechtsnothdürffen zu Protokoll zu geben.

Actum den 20. März 1812

Königl. baier. Landgericht München

Steyrer.

Gute ſchwarze Dinte die Maaß zu 30 kr., wie auch Federn, geſchnittene und ungeſchnittene, in Dutzend oder einzeln, ſind im Comtoir dieſer Blätter um ſehr billigen Preis zu haben.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 75 — 27. März 1812.

Baiern.

Das königliche baieriſche Regierungsblatt enthält eine königliche Verordnung vom 15. März, welche den Gerichtsſtellen befiehlt, ſich im Falle entdeckter Banden von Verbrechern unverzüglich mit den betreffenden Polizeyſtellen in Benehmen zu ſetzen, und letztern die Signalements der, von eingebrachten Verbrechern angegebenen Mitſchuldigen, wie auch alle ſonſtige Notizen ſogleich mitzutheilen.

Nach der (in Nro. 70. der pol. Zeit. erwähnten) Bekanntmachung der königl. baieriſchen General-Poſtdirektion vom 15. März, iſt ferner zur Beförderung der Correſpondenz zwiſchen Meran und Botzen angeordnet, daß wöchentlich zweymal, und zwar am Dienſtag und Freytag Vormittags der Poſtbote von Meran nach Botzen abgehe, und von da am Mittwoch und Samſtag Morgens zurückkehre. — Da in den Oberinthale ſowol als in dem Vintsgau noch zur Zeit keine Poſtanſtalt errichtet werden konnte; auf der andern Seite aber es nothwendig war, ſowohl für den öffentlichen Dienſt, als wegen des gemeinen Verkehrs für eine regelmäßige und ſichere Gelegenheit zu ſorgen, ſo iſt die Einrichtung getroffen, daß durch zwey Boten die Verbindung in dem Oberinnthale und Vintsgau in der Art unterhalten werde, daß der Bote am Montag und Donnerſtag von Naſſareuth abfahre, den Weg ohne Aufenthalt über Finſtermünz nach Meran fortſetze, und am nemlichen Tage nach Naſſareuth zurückkomme. Die Ankunft und Abfahrt der Boten an beyden Tagen iſt genau auf die zu Naſſareuth eintreffenden reitende und fahrende Poſten berechnet. — Nachdem der Verkehr zwiſchen Augsburg und Ulm, ſo wie die Verbindung mit andern Poſtwagensfahrten eine vermehrte Poſtwagensgelegenheit zwiſchen beyden Städten nothwendig macht; ſo iſt die Einleitung getroffen, daß am Samſtag Nachmittags um 3 Uhr ein zweyter Poſtwagen von Augsburg nach Ulm abfahre, welcher von da am Dienſtag früh zurückkommt, und mit welchem Reiſende und Effekten nach Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Baſel, Heidelberg, Mannheim und Frankfurt befördert werden können. — Zwiſchen Augsburg und Regensburg wurde auf der geraden Route über Aichach, Schrobenhauſen und Geiſenfeld eine wöchentliche Poſtwagensgelegenheit hergeſtellt. — Obgleich zwiſchen Augsburg und München ein täglicher Poſtenlauf beſteht, ſo iſt doch zur Begünſtigung des zwiſchen beyden Städten beſtehenden Verkehrs, ſo wie zur ſchnellen Beförderung der aus Frankreich, Baden und Wirtemberg über Augsburg nach München zu verſendenden Briefe täglich ein *zweyter* Poſtenlauf von Augsburg über Fürſtenfeldbruck nach München in der Art eingerichtet; daß die Poſt um 9 Uhr Vormittags von Augsburg abgeſchickt wird, welche Abends gegen 6 Uhr zu München eintrift, und von welcher die Briefe noch am nemlichen Abend bey dem daſigen Oberpoſtamte abgeholt werden können. — Zur Beſchleunigung des Poſtenlaufs nach Wien wurde ſchon früher angeordnet, daß zu München die Poſt nach Linz und Wien an den beyden Hauptpoſttagen, am Dienſtag und Freytag, erſt um 6 Uhr Abends abgeſendet werde, wodurch erzielt wird, daß die Briefe, welche an dieſen Tagen Abends über Augsburg einlaufen, um 24 Stunden früher an ihren Beſtimmungsort gelangen. Durch die von den königlichen Ober-Poſtämtern bewirkte größere Beſchleunigung der Ordinaire iſt es nunmehr weiters und *täglich* möglich, daß die Poſt von Nürnberg, Augsburg und München, welche immer nach kurzem Aufenthalt in Regensburg nach Linz und Wien abgeſchickt wird, noch vor Abgang der Poſt in Linz eintrift, und daher die Briefe in Wien *die ganze Woche hindurch einen Tag früher* beſtellt werden können. Dieſe Einrichtung, welche für die Städte Augsburg, München und Nürnberg von der größten Wichtigkeit iſt, beginnt mit dem 1. April dieſes Jahres. — Damit auch die Kreisſtadt Eichſtädt in eine zweckmäßigere Poſtwagensverbindung mit den Handelsſtädten Augsburg und Nürnberg geſetzt werde, iſt verfügt, daß ein Wagen am Sonntag Mittags von Eichſtädt nach Weißenburg, und am Dienſtag früh von da wieder zurückfahre. Die bisher beſtandene Verbindung nach München und Nürnberg, mittelſt des durch Eichſtädt fahrenden Haupt Poſtwagens, iſt demungeachtet unverändert beybehalten worden. — Zur Herſtellung einer Poſtverbindung zwiſchen dem Oberdonau- und Regenkreiſe iſt ein Poſtkurs zwiſchen Eichſtädt und Beilengries in der Art angelegt, daß die Poſt am Montag und Freytag über Kipfenberg nach Beilengries und Neumarkt abgeſendet werde, welche von da am Mittwoch und Samſtag wieder zurückkehrt. — Zur Vermehrung der Poſtwagensgelegenheiten zwiſchen Nürnberg und Erlangen iſt angeordnet, daß am Donnerſtag ein eigener Wagen nach Nürnberg abgeſchickt werde, der am nemlichen Tage dahin zurückkehrt, wodurch beyde Städte wöchentlich viermal Gelegenheit erhalten, Reiſende und Sachen mit dem Poſtwagen zu befördern. — Zu Erding iſt eine Brief-Sammlung errichtet, welche mit der allgemeinen Poſtanſtalt in Verbindung ſteht. — Es wurde ſchon früher angeordnet, daß die Stadt Wunſiedel zur Verbindung mit den Städten Baireuth und Hof eine Poſtwagensfahrt in der Art erhalte, daß der Wagen am Sonntag und Mittwoch von Gefrees und Wunſiedel, und am Montag und Freytag wieder zurückbefördert werde. Um indeſſen die Kaufmannſchaft von Wunſiedel und Redwitz in eine unmittelbare Verbindung mit der Stadt Hof zu ſetzen, iſt eine reitende Poſt zwiſchen Wunſiedel und Hof über Marktleuten errichtet worden, welche am Mittwoch und Sonntag von Wunſiedel nach Hof, und am Montag und Donnerſtag von Hof nach Wunſiedel verſendet wird. — Um eine Verbindung zwiſchen Bamberg und Koburg auf beyden Mainufern herzuſtellen, iſt die Einrichtung getroffen, daß der Poſt-Wagen am Mittwoch Nachts von Bamberg über Lichtenfels nach Koburg, und von da am Freytag wieder zurück nach Bamberg verführt werde; eben ſo hat die Beförderung des Poſtwagens am Samſtag Nachts von Bamberg über Geuſen nach Koburg,

und von da am Montag zurück nach Bamberg ſtatt. Zugleich iſt bewirkt, daß die reitende Poſt von Koburg am Sonntag und Mittwoch (ſtatt über Gleuſen) über Lichtenfels, und Montag und Donnerſtag (ſtatt über Lichtenfels) über Gleuſen begleitet werde. Die königliche General Poſtdirektion ſetzt das Publikum von dieſen Einrichtungen mit der Bemerkung in Kenntniß, daß in der in dieſem Jahre erſchienenen Poſtkarte des Königreichs Baiern, welche offiziellen Karakter hat, dieſe ſämmtliche Verordnungen und Beſtimmungen eingetragen ſind.

Franzöſiſches Reich.

Vermöge eines kaiſerlichen Dekrets im Moniteur, aus dem Pallaſte de l'Elyſée vom 9. März ſollen die Mitglieder des holländiſchen Unionsordens mit dem 1. April d. J. aufhören deſſen Dekoration zu tragen; die welche zu Mitgliedern des kaiſerlichen Ordens der Reunion ernannt ſind, fangen mit eben dieſem Tage an, denſelben zu tragen, zu welchem Ende er ihnen in Holland durch den Prinzen-Reichs-Erzſchatzmeiſter, zu Paris durch den Ordenskanzler, und in den übrigen Theilen des Reichs durch den Prinzen Großdignitair-Gouverneur, oder ſonſt durch die vornehmſte Perſon, welche dazu den Auftrag vom Ordenskanzler erhält, feyerlich zugeſtellt werden wird. Sie haben ihren Eid ſchriftlich einzuſenden, und ſollen künftig einmal zu deſſen mündlicher Erneuerung in Paris verſammelt werden.

Durch ein Dekret vom 12. März wird den Eigenthümern von Korn- oder Wachholderbranntweinbrennereyen in denjenigen Departements, wo dieſe Fabrikation noch erlaubt iſt, unterſagt, die Zahl ihrer Blaſen zu vermehren, oder mehr Getreide darin zu verbrauchen, als vor dem 1. Febr. dieſes Jahrs geſchah.

Der neueſte Moniteur bringt die Correſpondenz des Generals Blacke, worin ſich unter anderm ſehr wichtige Aktenſtücke über die Ereigniſſe des 25. Okt. v. J. befinden, die wir unſern Leſern morgen mittheilen werden. — Alle dieſe Aktenſtücke beweiſen den Haß und die Unzufriedenheit der Spanier gegen die engl. Armee.

Das Journal de Paris kündigt die Ankunft des Königs von Weſtphalen zu Paris an.

Südamerika.

Aus Monte-Video, meldet das Journal de l'Empire, wird in engliſchen Zeitungen unterm 27. Nov. gemeldet: „Elio iſt von der ſpaniſchen Regierung zurückberufen, und ſoll auf einer, kurz nach Abfahrt der Emmeline im la Plataſtrome angekommenen Fregatte nach Cadix unter Segel gehen. Man glaubte, dieſe Fregatte würde mit Piaſtern für Spanien beladen werden; aber ein plötzlich erſchienenes Edikt verbot die Ausfuhr des baaren Geldes. Der Befehlshaber des Nereus, Kapitän Haywood, hatte Erlaubniß begehrt, eine gewiſſe Quantität Piaſter nach England auszuführen; allein er erhielt abſchlägige Antwort. Die Truppen der Junta von Buenos-Ayres haben ſich am 15. nach dem Dorfe St. Joſeph zurückgezogen. Unſere Truppen rücken hierauf bis zu der Stadt las Piedras vor; die portugieſiſchen Truppen ſind in dieſem Augenblicke zu Maldonado."

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält folgende Artikel: „Berlin, den 17. März. Seine Majeſtät der König haben dem Fürſten von Hatzfeldt den ſchwarzen Adler-Orden, dem Generalmajor von Neander und dem Staatsrath von Beguelin den rothen Adler-Orden dritter Klaſſe, ſo wie dem Schulzen Simon Juranck zu Gardawitz, Pleſſener Kreiſes, das allgemeine Ehrenzeichen zweyter Klaſſe zu verleihen geruhet."

„Vorgeſtern ſind Se. Durchlaucht der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz von hier nach Strelitz abgegangen."

„Der Prinz von Eckmühl (Marſchall Davouſt), der ſeit dem 8. ſein Hauptquartier zu Stettin aufgeſchlagen, hat nachſtehenden Tagsbefehl bekannt gemacht:

„Im Hauptquartier zu Stettin, den 11. März 1812.

Große Armee. Erſtes Korps.

„Tagsbefehl. Der Herr Marſchall hat bereits den Herren Generalen, die unter ſeinen Befehlen ſtehen, zu erkennen gegeben, daß, ſobald wir in Preußen einrückten, wir uns in einem befreundeten Lande befinden. Se. Excellenz bringt dieſes den Truppen ſeines Armeekorps in Erinnerung. Er iſt mit ihrem Betragen während des Marſches zufrieden geweſen. Er wird es ſich zur Pflicht machen, unſern geliebten Monarchen davon in Kenntniß zu ſetzen, Ihn, deſſen Wille es iſt, daß Seine Truppen eben ſo eifrig ihren Ruhm in Anſehung der guten Mannszucht als der Tapferkeit, zu erhalten ſtreben. Der Herr Marſchall zweifelt nicht, daß ſie fortfahren werden, ſich ſowohl während ihres Aufenthalts in den preußiſchen Staaten, als auf den Märſchen, die ſie etwa noch zu machen haben könnten, in der bisherigen Art zu betragen. Unter allen Verhältniſſen müſſen die Truppen die ſtrengſte Mannszucht beobachten; hierin fehlen, heißt ſeine Pflicht vergeſſen, in einem befreundeten Lande iſt das geringſte Vergehen ein Verbrechen. Wir müſſen uns ſämmtlich beſtreben, das gute Vernehmen mit den Einwohnern ſowohl, als mit dem preußiſchen Militär aufrecht zu erhalten: der Herr Marſchall rechnet auf den Geiſt, welcher die Armee beſeelt."

„Die Truppen werden von den Einwohnern verpflegt, bis die Austheilung der Lebensmittel eingerichtet ſeyn wird. Sie werden ſich, ſobald dieſe Austheilung durch die preußiſchen Herren Kommiſſarien eingerichtet ſeyn wird, von dem, was ihnen zugetheilt wird, ſelbſt beköſtigen. Es werden Empfangſcheine über ſämmtliche Lieferungen ertheilt, ſo wie ſie unſere Verordnungen vorſchreiben."

„Die Lieferungen geſchehen für Rechnung unſers Gouvernements; ſie werden nach dem Tarif eingerichtet, welcher bisher bey der 32ſten Militär-Diviſion befolgt worden iſt. Die Herren Diviſionsgenerale werden unverzüglich mehrere Exemplare davon erhalten."

Auf Befehl des Hrn. Marſchalls Prinzen von Eckmühl, kommandirenden Generals. Der General, Chef des Generalſtabs, L. Romoeuf."

Rußland.

Die Petersburger Zeitung erzählt: „Moskwa, vom 1. Febr. In dieſen Tagen paſſirten die gelehrten Reiſenden, Hr. Engelhart und Parrot, auf ihrer Rückreiſe von dem kaukaſiſchen Gebirge nach Dorpat, hier durch. Während dem Zeitlauf faſt eines ganzen Jahres haben ſie mittelſt Barometers die ganze Streke zwiſchen dem ſchwarzem und kaspiſchen Meere nivellirt, und ſogleich werden ſie, ſobald ihre Berechnungen nach dieſen barometiſchen Beobachtungen geendigt ſeyn werden, die Frage entſcheiden: welches von dieſen Meeren höher iſt? Dieſe Auflöſung iſt ſehr wichtig, nicht nur für die Gelehrten, ſondern auch für die mit der Zeit zu erwartende unmittelbare Vereinigung dieſer Meere. Ueberdies haben dieſen Reiſenden noch ein andres, weit ſchwierigeres Unternehmen vollbracht, indem ſie die allerhöchſte Bergkuppe des kaukaſiſchen Gebirges, den Elbrus nicht ausgenommen, nemlich den Kasbeck beſtiegen haben. Sie haben gefunden, daß die Höhe deſſelben, von welcher man bis jezt noch keine Berechnung hatte, nicht geringer als die das Montblanc iſt, und dieſelbe vielleicht noch überſteigt. Zu den merkwürdigen Orten, zu denen vor ihnen noch kein Reiſender gelangt iſt, gehören auch die Quellen des Tereck-Fluſſes und die Andächtsorte der Inguſchen auf den Anhöhen des Oſſat. Im Allgemeinen haben ſie auf ihrer Reiſe viele wichtige Entdeckungen in der Geographie und Mineralogie gemacht, die Hr. Engelhardt in Kurzem dem Publikum mitzutheilen gedenkt.“ — „In den Kolonien des Gouvernements Saratow fängt, unter mehreren andern Induſtriezweigen, ſich auch der Seidenbau auszubreiten an. Die Beweiſe der beſondern Arbeitſamkeit der Koloniſten im wirthſchaftlichen Fache haben die Aufmerkſamkeit des Kaiſers auf ſich gelenkt, und Se. Majeſtät haben, zur Aufmunterung derſelben, dem Koloniſten Reck eine ſilberne Medaille am Annenbande verliehen, und ſeinen andern Mitkameraden iſt das kaiſerliche Wohlwollen zu erkennen gegeben worden.“ — „Der Miniſter des Innern hat das Glück gehabt, Sr. kaiſerl. Majeſtät Proben von den Arbeiten der Zitz-, Baumwollenſpinn- und Metkalfabriken des Moskowiſchen Kaufmanns erſter Gilde Gratſchew vorzulegen. Dieſe Fabriken, welche ſich in Moskwa und in der Nähe deſſelben in dem Dorfe Michalkowka befinden, ſind in ſolchen Stand gebracht, daß ſie für die beſten Anlagen ihrer Art gehalten werden. Schon im Jahre 1810 wurden auf derſelben 879,442 Arſchin Zitze, Metkale, Tücher und Kattune gefertigt, und für 893,300 Rubel verkauft. Was das Spinnen der Baumwolle betrift, ſo geſchieht das mittelſt Maſchinen, deren Gebrauch auf den Privatfabriken in Moskwa, ſo viel man weiß, von dieſer ausgedehnten Manufaktur verrührt. Der Kaiſer hat dieſe Vorſtellung mit beſonderen Wohlwollen aufzunehmen, und dem Fabrikanten Gratſchew eine goldene Medaille am Wladimir-Bande zu verleihen geruht.“

Vermiſchte Nachrichten.

Hr. Kapitain von Oeynhauſen in Kaſſel beſtätigt, nach ſorgfältigen Beobachtungen, Alles was Quartiemere Disjonval über die Spinnen, als Wetterpropheten, bekannt gemacht hat. Nur erinnert er, die Spinnen nicht zu füttern, und ihnen nichts merken zu laſſen, daß man ſie beobachte, noch weniger ſie zu ſtören. Je weiter alsdann die Spinne vorn im Netze ſizt und je weiter ſie ihre Vorderbeine herausſtreckt, deſto länger kann man auf gutes Wetter rechnen. Je weiter ſie ſich aber, mit umgekehrtem Leibe, verkriecht, deſto länger dauert das ſchlechte Wetter. Alte Spinnen zeigen richtiger an, als junge, nur muß man, zufälliger Stöhrungen wegen, mehrere beobachten, am beſten des Morgens. Trifft man um 10 Uhr die Spinne, beſonders die Kreutzſpinne, im Mittelpunkt des Netzes, dieſes mit den Füſſen rüttelnd, ſo iſt einer der ſchönſten Tage zu erwarten.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 3 Paar.

gebohren:	geſtorben;
17 Söhne.	7 Erwachſene männl. Geſchl.
13 Töchter.	10 „ „ „ weibl. Geſchl.
	12 Kinder.
Sind 30 gebohren.	29 geſtorben.

Bekanntmachung

316. (22) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche, vor dem Leudthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weiſſen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Leudweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels-Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

---

317. (22) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Woh-

rung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtratursgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine groſse Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine groſse gewölbte Wagen-Remiſſe: dann 13 Zimmer 2 Küchen, 2 Speiſſen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen groſsen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daſs das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Vorladung.

417. (3. b.) Hugo Deiſenberger Beſitzer eines Anweſens zu Perlach dieſs Gerichts, hat eine Schuldenlaſt contrahirt, die ſein Vermögen weit überſteigt, und welche die Decretirung der Gand zur Folge hatte.

Man will alſo nachſtehende Ediktstagen nämlich
Montag den 20. April ad liquidandum
Mittwoch den 20. May ad excipiendum und Samſtag den 30. Juny ad concludendum peremtorie hiemit anberaumt haben.

Alle jene, welche an den Gemeinſchuldner etwas zu fodern haben, müſſen an dieſen Tagen entweder ſelbſt, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde unter den Rechtsnachtheile der Praeclusion zu erſcheinen, und ihre Rechtsnothdürfſen zu Protokoll zu geben.

Actum den 20. März 1812

Königl. baier. Landgericht München
Steyrer.

Todes-Erklärung.

422. Da der Bräuknecht Johann Lang, Teſtaments-Erbe der Maria Anna Plank, ungeachtet der Edikta-Ladung bey dem königl. Landgerichte in der gegebenen Friſt nicht erſchienen iſt, und auch keine Leibes Erben ſich meldeten, ſo wird hiemit Johann Lang für verſchollen tod erklärt, und deſſelben Erbtheil aus der Verlaſſenſchaft der Maria Anna Plank den ſich gemeldeten nächſt natürlichen Erben gegen Caution überlaſſen.

Beſchloſſen Amberg, den 14ten März 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht.
Kramer, v. n.
Schrott.

432. Der Unterzeichneten ging vor einiger Zeit eine eigenthümlich zugehörige, an den Inhaber derſelben zahlbare kaiſerl. königl. öſterreichiſche Partial Obligation Nro. 119 d. d. den 1ſten März 1790 pr. 1000 fl. im 20er Fuſs, durch die ehemalige Reichsſtadt Augsburg negozirt, unwiſſend auf welche Art zu Verluſt. Der allenfallſige Beſitzer derſelben wird hiemit öffentlich binnen zwey Monaten zur Rückgabe an die unterzeichnete rechtmäſſige Beſitzerin um ſo mehr aufgefodert, als bereits ſchon die geeigneten Sicherheits-Vorkehrungen getroffen ſind.

Freyſing, am 22ſten März 1812.

W. Welzhofer,
verwittwete fürſtlich freyeriſche Kammerdienerin in Freyſing.

Einladung.

434. (2. a.) Zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, Dienſtags den 31. März. Der Oberfinanzrath von Sutner wird zur Feyer des Stiftungs-Tages eine Abhandlung über die Verfaſſung der älteren ſtädtiſchen Gewerbs-Polizey, inſonderheit der Stadt München, vorleſen. Vorher wird der General-Sekretär zum Andenken der zwey jüngſt verſtorbenen Mitglieder, des Grafen Anton v. Törring-Seefeld, und des geheim. Raths v. Krenner ſprechen, und die neue hiſtoriſche Preisaufgabe bekannt machen. Die Sitzung wird in dem groſsen Saale des naturhiſtoriſchen Muſeums gehalten, Vormittags 11 Uhr.

414. (2. b) Liebhabern der Miniatur-Malerey empfehle ich mich mit meinen Arbeiten in dieſem Fache. Durch vollkommene Aehnlichkeit und ſorgfältige Ausarbeitung der Portraits werde ich die Zufriedenheit derjenigen zu erlangen ſuchen, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren wollen. Auch mache ich mich verbindlich, jedes Portrait, dem Aehnlichkeit mangelt, ohne allen Erſatz zurückzunehmen. Geneigte Aufträge und Beſtellungen, um welche ich ergebenſt erſuche, erwarte ich in meinem Logis in der Schäfler-Gaſſe Nro. 73 zu ebner Erde.

F. Kümmelmann,
Miniatur-Maler aus Sachſen.

431. (2. a) Unterzeichneter macht hiemit einem verehrlichen Publikum bekannt, daſs künftigen Oſter-Montag in ſeinem neudekorirten Saale Tanz-Muſik gehalten werden wird, wozu derſelbe ſeine Einladung macht, und ſowohl in Speiſen als Getränken gute, prompte und billige Bedienung ſich wird äuſserſt angelegen ſeyn laſſen.

Karl Heinrich Herz,
Wein- und Gaſtwirth im Huber-Garten.

433. In der Eiſenmann-Gaſſe Nro. 148 über eine Stiege iſt ein ſchön eingerichtetes Zimmer, nebſt Kabinet, mit Extra-Eingang um billige Miethe täglich zu beziehen.

435. Es iſt auf dem Wege durch den engliſchen Garten von Bogenhauſen hieher, ein kleines windſpielartiges ganz weiſses doch auf dem Rücken geſlecktes Hündchen verloren gegangen. Der Finder wird erſucht gegen Erkenntlichkeit ſelbes im Comtoir der polit. Ztg. abzugeben.

Fremden-Anzeige.

Vom 26. März. Hr. Siler, Kaufmann von Oberzell. Hr. Joſ. Turbet, Negociant von Amiens. Hr. Baron Kiſtler-Löwenthurm, von Groſshöchenthain, im Adler. Frau Baronneſſe Jesnard, von Wien, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 76 — 28. März 1812.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält, unter der Ueberſchrift Madrid, ein aufgefangenes Schreiben des Heinrich O'Donnel, der zum Mitglied der neuen Regentſchaft zu Cadiz ernannt iſt, an ſeinen Bruder Karl O'Donnel, der zu Valencia mit dem General Blake gefangen wurde. Es iſt aus Alicante datirt, und beweißt, daß ſelbſt die Häupter der Inſurgenten wenig Vertrauen auf ihre Hülfsmittel, und wenig Hofnung zu glücklicher Vollbringung des gegenwärtigen Kampfs haben. Dieſes Schreiben lautet ſo: „Lieber Carlos, mein beſtändiger und düſterer Schmerz könnte ſchon allein mein langes Schweigen entſchuldigen; du mußt es aber dennoch einem andern Grunde zuſchreiben. Ich habe aus den Zeitungen dein Kommando und deinen ſchönen und berühmten Rückzug erfahren, worüber ich dir meinen Glückwunſch erſtatte; denn wenn man mit Recht eine ſolche Operation für eine der Schwerſten im Kriege anſieht, ſo hat der, welcher ſie in guter Ordnung mit unſern Truppen, unter den Augen von Suchets Truppen ausführte, nur ein deſto größeres Verdienſt. Ich erwarte mit Ungeduld das Reſultat von Blake's Projekten. Unterdeſſen verſpreche ich mir nichts gutes; erhält der Feind Verſtärkungen aus Catalonien oder Navarra, ſo würde er dadurch in den Stand geſetzt werden, vor Murviedro ein der Beſatzung überlegenes Korps zu laſſen, und mit dem Ueberreſte unter die Mauern von Valencia zu rücken. Liefert ihr eine Schlacht, ſo dürft ihr nicht hoffen ſie zu gewinnen, und ich glaube nicht, daß Blake daran denkt eine zu liefern. Thut er es nicht, ſo bleibt der Armee nichts übrig, als ſich hinter den Xucar zu ziehen, und Valencia ſeinen eigenen Kräften zu überlaſſen. In dieſem Falle reicht eine ſtrenge Blokade hin, es zur Uebergabe zu zwingen. Beſetzt hingegen die Armee die Linien von Valencia, ſo muß ſie, um ſich Lebensmittel zu ſichern, ſich bis ans Meer ausdehnen, und dergleichen Linien ſind eben ſo gefährlich als alle andre dieſer Art. Ich weiß durchaus nichts von Blake's Planen, aber ich kenne Suchet hinlänglich, um überzeugt zu ſeyn, daß keine Partialbewegung ihn vermögen wird, ſein Unternehmen aufzugeben, wofern er nur Verſtärkungen erhält. Ueberhaupt glaube ich nicht, daß er anders als nur eventuell die Abſicht gehabt hat, ſich des Schloßes von Murviedro zu bemächtigen. Im Gegentheil glaube ich feſt, daß er Willens iſt, Valencia wegzunehmen, um ſich hernach mit Soult oder deſſen Armee in Kommunikation zu ſetzen, Carthagena oder Alicante zu belagern, um uns alle Verbindung mit der See abzuſchneiden, und unſere zwey Armeen zu zwingen, ſich entweder einzuſchiffen, oder in Navarra und Arragonien zu operiren, um ſich von da nach Galizien zurückzuziehen. Unſtreitig iſt es die Abſicht des Feindes, dieſe Provinzen (Valencia, Murcia) zum Schauplatz des aktiven Kriegs zu machen, weil er weiß, daß die Engländer ſich nicht von den portugieſiſchen Gränzen entfernen wollen, und er alſo hier nur mit uns allein zu thun hat. Bemächtigt er ſich dann der Küſte vom Ebro bis nach Almeria, ſo vernichtet er den vortheilhaften Handel, den die Engländer hier mit Spanien treiben, und ſichert durch eine ununterbrochene Kette von Feſtungen ſeine Kommunikationen von Rouſſillon an bis Grenada. Unſere Truppen ſind nicht zahlreich und in viele Provinzen zerſtreut; ſie können alſo nichts Wichtiges unternehmen, und iſt der Feind erſt Herr aller Feſtungen des Reichs, ſo haben die Armeen keinen Anhaltpunkt mehr, und müſſen ſich auflöſen. Während alſo die Kommiſſion der Cortes ſich beſchäftigen wird, der nicht mehr exiſtirenden Nation eine Konſtitution zu geben, wird der Krieg ſich auf die Diebſtähle und Räubereyen der Guerillas reduziren, und wir werden der Raub eines endloſen fürchterlichen Krieges werden. — Meine Geſundheit iſt beſſer, und ich bin Willens mich mit der erſten günſtigen Gelegenheit nach Cadix zu begeben, nicht um das Kommando, das man mir angeboten hat, zu übernehmen, ſondern um meine Geſundheit vollends herzuſtellen. Ich habe Ignacia mehrmals ermahnt, ſich nach Majorka zu begeben, aber ſie wollte nicht. Ich habe ihr ſtets Alles aufgehoben, und werde ihr aufheben, was ich kann, außer dem, was ich für mich zurücklege; und damit Du daran nicht zweifelſt, ſollſt Du wiſſen, daß ſie ſeit dem verfloſſenen 30. Dez. 30,000 Realen von mir und 22,500 Realen aus der Schatzkaſſe zu Tarragona erhalten hat, ohne das zu rechnen, was ſie von ihrem Eigenen bey ſich haben muß. (Nun folgen lange Klagen über des Briefſchreibers häuslichen Kummer.) Adieu, mein theuerer Carlos! Gott ſchenke dir Glück; denn dein dich herzlich liebender Bruder nimmt lebhaften Antheil an deinem Wohlergehen."

Das franzöſiſche Amtsblatt vom 19. März liefert gleichfalls eine Menge, in franz. Hände gefallene ſpaniſche Aktenſtücke: „Der General Blake, ſagt es, Präſident der Inſurrektions-Regentſchaft zu Cadiz, hatte ſeine Bändereiche Korreſpondenz

aufgehoben, worin wichtige Dinge vorkommen. Wir wollen daraus einige Auszüge geben, und man wird aus dieſen Akten-Stücken ſehen, wie die Häupter der Inſurrektion von der Unnützlichkeit ihres Kampfs überzeugt ſind, wie ſehr ſie ſich vor der franz. Infanterie und Kavallerie fürchten, und bis auf welchen Punkt ihre Unzufriedenheit und ihr Haß gegen die engl. Armee gehen.“

I. Auszug eines Briefes vom General Blacke an die Regentſchaft über die Operationen am 25ſten Oktober.

Er ſchiebt die Schuld des unglücklichen Ausgangs der Affaire dieſes Tages auf die unſichere Haltung der Truppen des linken Flügels und Centrums. Doch mildert er dieſe Beſchuldigung durch die Bemerkung, daß der Ausgang jeder Schlacht in offenem Felde und auf verſchiedenen Punkten ſehr von Umſtänden abhängt, und daher mit einer peinigenden Ungewißheit verbunden iſt. Er fügt hinzu, die Anführer dieſer Truppen hätten zur Verbeſſerung des Uebels, ſo viel an ihnen lag, nach Kräften durch ihre Thätigkeit und Feſtigkeit beygetragen, und zeichnet darunter hauptſächlich die Diviſion Cuenga aus.

II. Bericht des Generals Mahy an Blacke über die Affaire vom 25ſten Oktober.

Nachdem er die Stellung angegeben, die er am Abend des 26ſten, den Befehlen des Generals Blacke gemäß, zwiſchen Caberport und Germanelles angenommen, fährt er folgender Maaßen fort: „Sobald ich meine Poſition zu Germanelles eingenommen hatte, ſah man im Thale St. Spirito Truppen erſcheinen. Da aber weder General Opisko noch O'Ronan, die ich dorthin beordert, an Ort und Stelle ſeyn konnten, ſo überzeugte ich mich, daß es franzöſiſche Truppen wären. Sie machten mehrere Evolutionen mit ihren Colonnen, um uns hinſichtlich ihrer Anzahl zu hintergehen; indeſſen waren ihrer doch nicht mehr als 3000 oder 3500 Mann, nebſt einiger Kavallerie, die ſie bald bedeckten, bald ſehen ließen.“

Da Mahy dieſe franzöſiſche Colonne für ſo ſchwach hielt, glaubte er es wohlgethan, ſie durch O'Ronan von ihrem Poſten vertheidigen zu laſſen; dieſer ſollte ſich zu dem Ende mit Creagh verbinden. Beyde ſahen ſich indeſſen nicht; O'Ronan machte eine Bewegung, um die feindliche Arriergarde vom ſogenannten Roß, einen Hügel herab, anzugreifen; hingegen Creagh wandte ſich gegen die feindliche Flanke, die ſich aber immer mehr ausbreitete, und durch ihre unvermuthete Stärke, welche jedoch O'Ronan nicht überſehen konnte, Creagh von ſeinem Vorhaben, ihn anzugreifen, abbrachte. Die Franzoſen ſchlugen O'Ronan's Angriff tapfer zurück; hüteten ſich aber ihre Truppen zu ſehr in's Gefecht zu verwickeln, indem ſie Creagh noch zu fürchten hatten.

„Während deſſen ſtand Odonnel auf dem Punkt einer gänzlichen Niederlage; von der andern Seite war auch kein beſſerer Erfolg zu erwarten, und ſo ſandte ich die leichten Infanterie-Bataillons von Burgos und Cadiz mit einer Eskadron Kavallerie zu Hülfe Odonnels ab. Ich konnte aber einzig und allein die Diviſionen, welche unter ſeinem Befehle ſtanden, unterſtützen, ohne die weitern unglücklichen Folgen ſeines Rückzuges verhindern zu können.“

„Kurze Zeit darauf erhielt ich Nachricht von Mirandas Rückzug, und demzufolge ſetzte auch ich mich in eine rückgängige Bewegung, und ſuchte die zerſtreuten Truppen, die überal herumirrten, an mich zu ziehen, wodurch ich etwa 5 bis 6000 Mann verſammelte, ohne die Diviſionen Creagh und O'Ronan, welche in den Gebirgen fochten, und meiner Vermuthung nach ſich mit der Diviſion Opiska vereinigten, welche das Thal St. Spirito beſetzen wollte. Ich richtete meinen Marſch nach Villa Manchant, welches ich zum allgemeinen Verſammlungs-Platz meiner Diviſionen beſtimmt hatte. Das Reſultat dieſes Tages, an welchem ich Ew. Exc. (Blacke) dem Angriff des andern Tages erleichtern wollte, war der Verluſt unſerer leichten Infanterie-Bataillons von Burgos und Cadiz und des Regiments von Badajoz, welche unſere ſowohl als die feindliche Kavallerie, die im Gemenge alles niedermachten, was ſie auf ihrem Wege fanden, vernichtet hatten. Ew. Exz. würden ohne dieſem letztern Unfall, da auch die Diviſion Creagh zu Villa Marchant zu mir ſtieß, am 26. auf 7000, und am 29. auf 8 bis 900 Mann haben rechnen können. Es folgen dann noch einige Lobesbezeugungen der ſich ausgezeichnet habenden Chefs, worunter vorzüglich O'Donnels ehrenvoll erwähnt wird.“

III. Bericht des Generals Odonnel über die Operationen am 25ſten Oktober.

Am 24. dieſes Abends kam Carlos Odonnel auf den Höhen von Germanells mit ſeiner, aus 2969 Mann Infanterie, 665 Mann Cavallerie, einer Sapeurs-Kompagnie und 6 Artillerie-Stücken beſtehenden Diviſion an. Im nämlichen Augenblicke traf auch General Miranda ein, und nahm ſeine Poſition auf Odonnels rechter Flanke. Den 25ſten um 8 Uhr Morgens, alſo dem zur Ausführung einer allgemeinen Bewegung bezeichneten Augenblicke bewerkſtelligte Odonnel die ſeinigen auf dem Wege, welcher von Germanells gegen Murviedro führt. Der Feinde hielten die Anhöhen, welche das Thal Jeſus umgeben, bedeckt. Die von der Kavallerie bedeckte Artillerie begann nahe an den feindlichen Truppen, die unten an den Höhen aufgeſtellt waren, zu feuern. Die Regimenter Soria und Princeſſa griffen mit dem Bajonette auf der Spitze ihrer Flinten dieſe Kolonnen, und unter dem wiederholten Ruf: Viva Espania, an. Alles zeigte ſich für uns im günſtigſten Lichte, ſagte Odonnel, und ſchon rief der Feind zurück, als ich plötzlich zu meiner Linken, die Kavallerie vor der feindlichen Reiterey, die nicht ſtärker war, als ſie, die Flucht ergreifen ſah. Die Infanterie des linken Flügels fuhr fort, tapfer in den Feind einzuhauen, bis zum Augenblicke, wo ſie von vorne durch Kavallerie, und auf ihrer Flanke von Infanterie angegriffen, den Wahlplatz räumen mußten. Sie ſchloß ſich indeſſen in beſter Ordnung wieder an das Armeekorps zu Germanells an. Die Kavallerie konnte nicht mehr zuſammengebracht werden. Die Artillerie fiel den Franzoſen in die Hände.

Die Ueberreſte der Diviſion bewerkſtelligten ihren Rückzug nach Mahys Bericht, auf Rivaroſa. "Eine halbe Stunde von dieſem Ort wurden ſie von neuem durch die franz. Kavallerie angegriffen, und die letzten Reſte der ſpaniſchen Cavallerie brachten die Infanterie wieder in die äuſſerſte Unordnung, und entgingen nur mit Hülfe der Bataillons von Molnia, Awila und Cuença ihrer gänzlichen Vernichtung. Der Oberſt O'Ronan, welcher auf die Hülfe der Diviſion Opisko gerechnet hatte, wurde gleichfalls geſchlagen, jedoch gelang es ihm, ſich noch in guter Ordnung zurückzuziehen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Großbritannien.

Hr. Perceval, meldet der Moniteur zeigte am 7. März im Unterhauſe an, er werde nächſten Montag die Motion machen das Haus einzuladen, ſich am 13. April vollſtändig zu verſammeln, an welchem Tage Hr. Grattan ſeinen Antrag wegen Emanzipation der Katholiken machen will. — Es hieß Lord Sidmouth werde Präſident des geheimen Raths werden, und Lord Melville den Hrn. Yorke in der Amiralität erſetzen.

Südamerika.

Der Moniteur meldet Folgendes aus Buenos-Ayres vom 22. Nov. „Eine Exekutivregierung von drey Mitgliedern erſetzt unſre bisherige Junta. Dieſe drey Mitglieder ſind: Don Feliciano Chiclano, Don Manuel de Sarratea, und der Doktor Don Juan Joſepy Paſſo, vormaliger Sekretär der Junta. Die Regierungsangelegenheiten ſtehen unter der Leitung von drey Staatsſekretarien, die aber wegen Annahme der Maaßregeln ſelbſt keine Stimme haben, und die von den Mitgliedern der Exekutivregierung unter ihrer Verantwortlichkeit ernannt werden. Don Ariel de Viana, Fregattenkapitän, iſt Chef des Generalſtabs zu Buenos-Ayres. Der General Belgrano, iſt zum Obriſten des Regiments der Patrizier, an des Präſidenten Don Cornelio de Saavedra Stelle ernannt. Dieſes Korps bildet die Hauptmacht der Revolutionsparthey, und es geſchah gegen den Wunſch aller Patrioten, daß man deſſen Kommando dem Präſidenten anvertraut hatte. Jezt iſt dieſer beſchäftigt die Armee gegen Peru zu organiſiren. Goyeneche (Anführer der Truppen des Vicekönigs von Lima) iſt in der vorgerückten Stellung, die er in den zum Vicekönigreich Buenos-Ayres gehörigen Provinzen von Süd Peru genommen hat, völlig abgeſchnitten. Das Defilé des Desaguadero iſt durch eine neue, im Innern des Landes aufgebrachte, und durch die Einwohner von Cochabamba unterſtüzte Armee beſetzt worden. Die Indianer ſtehen den Revolutionairs bey, und haben einen Bruder von Goyneche umgebracht. Man verſichert die Lage dieſes Generals ſey hoffnungslos, und es ſcheint wahr, nicht blos nach den Berichten der Revolutionsparthey, ſondern auch nach den Briefen ihrer Feinde. Caſtelli und Balchrel befinden ſich gegenwärtig zu Buenos-Ayres, um ſich über die, wegen des Gefechts mit den Truppen des Vicekönigs von Lima gegen ſie angebrachten Klagen zu verantworten."

Vermiſchte Nachrichten.

Man ſah den Kometen zu Ergſeet in Norwegen an den klaren Abenden vom 2ten zum 7ten Januar noch deutlich. Späterhin verhinderten der Mondſchein und nachher die bedeckte Luft die Beobachter daran, ihn zu ſehen.

Der hieſige kaiſerl. Oeſterreichiſche Konſul Terhorch iſt geſtorben.

Am 21. März wurde der Kurs zu Wien auf Augsburg zu 253 1/2 Uſo notirt. Zweymonatsbriefe waren zu 251 5/8 zu haben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag, den 30. März: Albrechts Rache, oder Fortſetzung von Agnes Bernauerin, vaterländiſches Ritterſchauſpiel in 3 Akten.

Dienſtag, den 31. März: Der Alte überall und nirgends; erſter Theil. Eine heroiſch-komiſche Oper in 5 Aufz.

Bekanntmachung.

430. (3. a.) Nach einer allergnädigſten Entſchlieſſung einer königl. bair. General Poſtdirektion vom 11. Jänner l. J. wird vom 1. April angefangen wochentlich eine Poſtwagenfahrt von München über Pauß, Aibling, Roſenheim, Weisham, Traunſtein, Teiſendorf nach Salzburg und zurück errichtet werden und zwar in der Art, daß der Poſtwagen an jedem Mittwoch Vormittags um 11. Uhr von München abfahrt, und am Donnerſtag Mittags in Salzburg eintrift: von Salzburg wird der Poſtwagen gleichfalls am Mittwoch früh abfahren, und am Donnerſtag Vormittags zu München eintreffen.

Mit dieſem Poſtwagen wird ein anderer in Verbindung geſezt, der am Mittwoch Nachts von Roſenheim über Fiſchbach, Kufſtein, Wörgel, Rattenberg und Schwatz nach Innsbruck abfahrt und von da am Dienſtag Abends wieder nach Roſenheim zurück kehrt.

Der Poſtwagen, welcher bisher von München über Waſſerburg nach Salzburg abgeſchickt wurde, wird beybehalten; nur werden die Abfahrtstage dergeſtalt verändert, daß der Wagen am Sonntag Vormittags um 8 Uhr von München abfährt und am Montag Vormittag in Salzburg ankommt: von Salzburg aber wird derſelbe am Freytag abgeſendet werden und am Samſtag Morgens dahier eintreffen.

Bey dem Poſtwagen, welcher ſeither am Samſtag Abends über Stahremberg und Weilheim nach Innsbruck abgefahren iſt, hat keine Veränderung ſtatt.

Indem man dieſe Einrichtungen hiemit öffentlich bekannt macht, damit jedermann, der ſich dieſer Poſtwägen für ſeine Perſon oder für ſeine Verſendungen bedienen will, ſich darnach zu richten wiſſe, bemerkt man zugleich, daß dadurch die Reſidenzſtadt München wochentlich eine doppelte Poſtwagen-Fahrt mit den Hauptſtädten Innsbruck und Salzburg erhalte und daß die Königliche General Poſtdirektion ihrem Syſteme getreu die Poſtwagens Anſtalt ſo gemeinnützlich als möglich zu machen, den Preis eines Platzes von München nach Salzburg 5 fl. und zwar auf beyden Straſſen laut einer allergnädigſten Entſchlieſſung, herabgeſezt habe.

Königlich baieriſche Inſpektion der fahrenden Poſten.

Schedel.

Verſteigerung.

439. (2. a) Künftigen Mittwoch den 1ſten April Nachmittags um 3 Uhr wird auf der obern Lend vor dem Sendlinger Thor in der Gegend der Weſtermühle aus dem Verlaß des verſtorbenen Mehgers Neumayr eine Parthie fichtenes Brennholz von einig 30 Klaftern an den Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung verkauft, welches hiemit den Kaufsluſtigen bekannt gemacht wird.

Actum, den 20ſten März 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Bekanntmachung

316. (23) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 20ſten Januar et praeſ. 12ten Hornung d. J. werden Dienſtag den 31ſten März die ehemalige königliche,

vor dem Lendthor an der Iſar entlegene Bau-Verwaltungs-Gebäude Nro. 763 im weißen Viertel zu Landshut:

1) Das Regiſtratur-Gebäude mit Pferde-Stallung;
2) Kalkhütte, Gruben, Brunnen, Heulage;
3) fernere Stallung, Holzlege, und Böden;
4) Waſch-, Back- und Hühnerhaus, vereinigt mit der ehemaligen Verwaltungs-Wohnung, welche 6 Zimmern, 2 Küchen, 4 kleine Gewölber, einen Boden mit Vorſchlag in ſich ſchließt;
5) Eine auf den Fahrweg und Lendweiher anſtoſſende Seiten-Mauer zu 3255 □Fuß;
6) die Lattenverzäunung des Gartens;
7) ein von Holz aufgeführtes Gartenhaus;
8) der Garten zu 1/8tel Tagwerk 717 □Fuß;
9) die Einfahrt und Thor.

Jedoch mit Ausſchluß des vorbehaltenen Bauſtadels, Materials und Eiſenkammern, eines Brunnens und der Holzgarten-Mauer, dann einen Theil Grund, wie ſelber bereits ausgemarchet und auf dem Plane bemerkt iſt, an den Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 auf freyes Eigenthum verkauft.

Die Nähe der Stadt Landshut, die Lage an der Iſar, die Bequemlichkeit der Gebäuden und die Ausſicht in eine reizende Gegend laden jeden des Kaufes wegen ein, bey dem königlichen Rentamt von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags die näheren Bedingniſſe zu vernehmen und die Kaufs-Anbote zu Protokoll zu geben. Landshut, den 27ſten Februar 1812.

Königliches Rentamt Landshut.
J. v. Prielmeyr.

---

317. (23) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch-Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-gebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer 2 Küchen, 2 Speiſſen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8 April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
J. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Einladung.

434. (2. b.) Zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, Dienſtags den 31. März. Der Oberfinanzrath von Sutner wird zur Feyer des Stiftungs-Tages eine Abhandlung über die Verfaſſung der älteren ſtädtiſchen Gewerbs-Polizey, inſonderheit der Stadt München, vorleſen. Vorher wird der General Sekretär zum Andenken der zwey jüngſt verſtorbenen Mitglieder, des Grafen Anton v. Törring-Seefeld, und des geheim. Raths v. Krenner ſprechen, und die neue hiſtoriſche Preisaufgabe bekannt machen. Die Sitzung wird in dem großen Saale des naturhiſtoriſchen Muſeums gehalten, Vormittags 11 Uhr.

---

431. (2. b) Unterzeichneter macht hiemit einem verehrlichen Publikum bekannt, daß künftigen Oſter-Montag in ſeinem neudekorirten Saale Tanz-Muſik gehalten werden wird, wozu derſelbe ſeine Einladung macht, und ſowohl in Speiſen als Getränken gute, prompte und billige Bedienung ſich wird äußerſt angelegen ſeyn laſſen.

Karl Heinrich Herz,
Wein- und Gaſtwirth im Huben-Garten.

Zur Bequemlichkeit des Publikums wird die große topographiſch-militäriſche Charte von Deutſchland, ſo wie die von Preußen auch in einzelnen Lieferungen und Blättern, auf Velinpap. à 44 kr., und auf ord. Pap. zu 36 kr. verkauft. Ferner iſt zu haben verkleinerter Hand-Atlas in 60 Charten über alle Theile der Erde für Bürgerſchulen und Zeitungsleſer; beſtimmt à 18 Gulden. Einzelne Blätter daraus koſten 20 kr. d. St. — Eine ganz neue General-Karte von der preußiſchen Monarchie, die auch als Poſt- und Reiſe-Karte gebraucht werden kann, iſt ſo eben fertig geworden und in zwey Blättern à 1 fl. 48 kr. zu haben. Liebhabern der Geographie und Lehr-Inſtituten, welche Quantitäten kaufen, offerirt Unterzeichnete einen billigen und Kunſthändlern den üblichen Rabatt.

Auch ſind wieder neue Karten von Rußland in 2 Blättern à 1 fl. 12, und von Pohlen, Schleſien und Brandenburg à 36 kr. zu haben.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition der politiſchen Zeitung auf dem Rindermarkt.

Muſikalien-Anzeige.

436. In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenten-Handlung ſind nachſtehende neue Werke zu haben:

Für die Flöte.

J. B. Moralt Quatuor pr. Flûte, Violon, Alto et Violon 2 fl.
W. Legrand 6 Allemandes pr. 2 Flûtes de 1812 Lic. 3. 18 kr.

Für's Piano-Forte.

W. Legrand Quadrilles de 1812. 45 kr.
id — — Marſch aus der Jungfrau von Orleans 8 kr.
id — — 12 Allemands de 1812. 45 kr.
Spontini Opera: Die Veſtalin in vollſtändigem Klavierzug 11 fl.
Gyrovetz Opera, der Augenarzt 6 fl. 30 kr.
id — — a detto Favorit Romance (mir leuchtet die Hoffnung) 18 kr.

Ferner iſt zu haben Auswahl von Arien rc. 4tes Heft Subſcriptionspreis 36 kr.

Am Oſtermontag wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 77 — 31. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Im Moniteur lieſt man aus Ajaccio unterm 24. Febr.: „Der Schiffsfähndrich Saint-Blin, Kommandant der Goelette Sr. Maj. le Goelan, hatte am 17. d. von einem verdächtigen Schiffe Nachricht erhalten, und jagte es bis unter den Thurm Longo-Sardo, wohin es ſich flüchtete. Des Feuers dieſes Thurmes und des Schiffes ungeachtet, bemächtigte ſich Saint-Blin deſſelben, und brachte es nach Ajaccio auf. Es iſt ein ſpaniſcher Kaper von 10 Kanonen und 30 Mann Equipage, der mit Pelzwaaren geladen iſt. Der Kaper la Harpe, von Marſeille, hat auch ein engliſches Schiff, die Sibylle, von 400 Tonnen mit Eiſen, Tüchern und verſchiedenen Waaren geladen, in dieſem Hafen aufgebracht. Die Fliege, Sr. Maj. Nro. 21, zu Baſtia ſtationirt, nahm zwey große Barken mit einer reichen Ladung Kontrebandwaaren, und führte ſie in dieſen Hafen.

Der Moniteur meldet Folgendes: Das zu Paris wegen des Gefechts bey Madagascar (am 20. May 1811) niedergeſetzte Kriegsgericht hat am 18. März den Kapitän Ponce, Befehlshaber der in engliſche Hände gefallenen Fregatte Nereide, und den Lieutenant Defredot-Duplanty, interimiſtiſchen Befehlshaber der in engliſche Hände gefallenen Fregatte Renommée, ehrenvoll losgeſprochen, und ihnen ihre Degen wiederzugeben befohlen; den Kapitän St. Cricq aber, Befehlshaber der Fregatte Clorinde, wegen Ungehorſam gegen die Befehle ſeines Kommandanten, (obzwar nicht in Gegenwart des Feindes, als in welchem Falle der Tod darauf ſteht), wegen Verlaſſung der Fregatte Renommée durch ein falſches Manövre, wegen Unentſchloſſenheit und Mangel an Urtheilskraft, kaſſirt und ihn für unfähig zum Dienſt erklärt, ihn zu dreyjährigem Gefängniß kondemnirt, und ihm der Orden der Ehrenlegion abgenommen. Präſident des Kriegsgerichts war der Viceadmiral Roſily, Mitglieder die Admirale Gantheaume, Miſſieſſy, Dordelin, Cosmao und Hamelin, ingleichem zwey Schiffs-Kapitäns; Rapporteur der Viceadmiral Emeriau.

Die Pariſer Journale vom 20. März enthalten insgeſammt, mit Ausnahme des Moniteurs, Gedichte oder proſaiſche Aufſätze bey Gelegenheit der erſten Geburtstagsfeyer des Königs von Rom. Der Aufſatz im Journal de l'Empire ſchließt ſo: „Und Sie, Retter Frankreichs, erlauchter Stifter des franzöſiſchen Reichs, möge daſſelbe in ewiger Reihefolge auf Ihre Nachkommen mit demſelben Glanze übergehen, womit Sie es umgaben! Glücklicher als der Eroberer Aſiens, haben Sie Sich nicht über den Himmel zu beklagen, daß er Ihr Blut unfruchtbar gelaſſen, und auf Sie allein ein Reich beſchränkt habe, das im Voraus durch die nämlichen Hände, die es hatten erheben helfen, bedroht wurde. Orbitas mea despicitur (Worte Alexanders) quia liberis careo. Sie werden fortwährend in dem Sprößling leben, den Frankreich und die Welt ſeit ſo vielen Jahren von Ihnen begehrten: er iſt die größte Ihrer Wohlthaten, er iſt die Bürgſchaft aller übrigen. Setzen Sie, für uns, wie für ihn, Ihre ſchutzreiche und glänzende Laufbahn fort; und ſollte die Stimme des Ruhms Sie noch zu neuen Gefahren rufen, ſo mögen, in Ermangelung unſerer Körper, die Lorbeeren, womit Ihr geheiligtes Haupt bedeckt iſt, die Streiche des Ungewitters weit davon entfernt halten!“

Ein kaiſerliches Dekret vom 9. März prorogirt für die ſieben holländiſchen Departements die Friſt zu Eintragung der vor Einführung des Code Napoleon erworbenen Vorrechte und Hypotheken, bis zum 1. Jan. 1813. — Ein anderes Dekret erlaubt die 111te Ziehung der holländiſchen Lotterie, von 40,000 Looſen, 35,500 Gewinnſten und 455 Prämien. Doch dürfen die Looſe nur in den holländiſchen und hanſeatiſchen Departements verkauft werden, und mit dem 1. Okt. d. J. wird man neben der bisherigen auch die franzöſiſche Lotterie in Holland organiſiren.

Nach dem Moniteur hat der Miniſter des kaiſerlichen Schatzes am 18. März dem Kaiſer das Reſultat der Verifikationen der Komptabilität von 165 Munizipaleinnehmern vorgelegt. Am 20. März wurden hierauf durch kaiſerliche Entſcheidungen 38 dergleichen Einnehmer definitiv in ihren Poſten beſtättigt, 27 wurden unter der Bedingung bey ihren Funktionen gelaſſen, binnen einer beſtimmten Zeitfriſt ihre Rechnungen zu reguliſiren, 4 wurden abgeſetzt, in 31 Gemeinden neue Ernennungen vorgenommen, und 5 Einnehmer, deren Amtsführung große Unregelmäßigkeiten zeigte, nur proviſoriſch in ihren Stellen gelaſſen.

Italien.

Am 20. März, meldet das Giornale Italiano, als am Geburtsfeſte des Königs von Rom war zu Mailand bey Hofe großes Konzert. — Durch ein k. k. Dekret vom 7. März ſind bey der neu errichteten Rechnungskammer für das Königreich Italien ernannt worden: zum erſten Präſidenten der Staatsrath Graf de Bernardi; zum zweyten Präſidenten der Baron Sabatti; zum Präſidenten der Sektion, welche die rückſtändigen Rechnungen zu unterſuchen hat, Herr Sommaruga.

Spanien.

Beſchluß der am Sonnabend abgebrochenen Correſpondenz des General Blake aus dem Moniteur.

Auf den Bericht Odonnels, welchen wir unſern Leſern mittheilten, folgen Auszüge aus den Berichten Mirandas, Opiſtos, Lardizabals, Zayas und San Juans über die Ereigniſſe deſſelben Tages (des 25. Oktobers.)

Der Moniteur vom 20. März bringt die Fortſetzung dieſer Correſpondenz in ſo weit ſie die Uebergabe von Valencia betrifft. Dieſelbe enthält auſſer den Verbal-Prozeſſen zweyer Berathſchlagungen der Militär-Behörden Valencias über die Lage der Feſtung, und zwey Briefen Blakes an Odonnel noch den Brief Blakes an das Regierungs-Konſeil, um ihm die Ueber-

gabe von Valenzia anzukündigen, worin er ſagt:" Da die Auswechſlung der Offiziere von meinem Rang mit ſo großen Schwierigkeiten verbunden iſt, ſo glaube ich ſicher für den Ueberreſt meines Lebens zur Gefangenſchaft verdammt zu ſeyn, und betrachte alſo den Augenblick meiner Expatriation als den meines Todes. Wenn aber meine Dienſte dem Vaterlande angenehm waren, und wenn ich mich einiger Maaßen um daſſelbe verdient gemacht habe, ſo bitte ich Ew. Hoh. inſtändig meine zahlreiche Familie in Ihren Schutz zu nehmen."

Das Journal de l'Empire meldet aus Sevilla unterm 27. Febr.: „Ein Detaſchement vom 7. leichten Kavallerieregiment unter Anführung des Kapitäns Pranck hat Balleyſteros Truppen geſchlagen. Die Anführer Santjago, Cortes und Gorbillo blieben mit 14 der Ihrigen auf dem Platze; Balleyſteros mußte ſich von Neuem unter die Kanonen von Gibraltar ziehen. Er befindet ſich in einer kritiſchen Lage; denn von einer Seite ſtehen die franzöſiſchen Truppen, von der andern iſt die Feſtung, in die man ihm den Eintritt unterſagt, und woraus man ihm nur ſehr wenig Lebensmittel ſchickt. Die Engländer wollten einen Verſuch zu Balleyſteros Befreyung machen, und ließen den General Coupons mit einer Diviſion von 4000 Mann kommen, die mit Balleyſteros 5000, ein Corps von 9000 Mann bildete. Am 29. wollte daſſelbe die Stellung der Franzoſen forciren, aber es wurde auf allen Punkten geſchlagen, verlor an 30 Todte und 100 Verwundete, und mußte ſich zurückziehen."

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 1. März: „Nach dem Gefechte bey Siguenza hatte der Obriſt Baleſtrier das Vergnügen, zu ſehen, daß die Einwohner der Dörfer, die er von dem Druck, worunter Empecinado ſie erhielt, befreyt hatte, freywillig die von dieſem Parteygänger verſteckten Waffen- und Munitionsvorräthe anzeigten. Jetzt endlich fangen die Einwohner der Provinz Guadalaxara an, die Wohlthaten der Ruhe zu genießen."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: Das Morning-Chronicle vom 11. März entlehnt aus dem Courrier vom vorhergehenden Tage folgenden Artikel: „Die alten Freunde. Wir ziehen nachſtehenden Paragraphen aus dem Caledonian-Mercury vom letzten Sonnabend. Wir maaßen uns nicht an zu entſcheiden, bis zu welchem Punkte die darin enthaltene Erzählung richtig iſt, und wir überlaſſen auch Andern auszumachen, wie die hier erzählten Fakta ins Publikum gekommen ſind, und warum ſie zuerſt in Schottland bekannt gemacht werden. — „Verfloſſene Woche ſprach man hier von Nichts als von dem Lärm (tapage), wie man es nennt, der am 22. Febr. zu Carltonhouſe ſtatt gefunden hat. Der Prinz-Regent gab an dieſem Tage ein großes Mittagmahl, bey welchem ſich die Prinzeſſin Charlotte und die Herzogin von York mit ihren Hofdamen, die Herzog von York und Cambridge, die Lords Moira, Erskine und Lauderdale, die Herren Adam, Sheridan rc. befanden. Das Geſpräch fiel bald auf den neulich gemachten Verſuch, mittelſt einer Koalition eine neue Adminiſtration zu bilden, und man ſagt der Prinz habe in ſehr ſtarken Ausdrücken ſeine Mißbilligung des Antwortſchreibens der Lords Grey und Grenville auf den Brief des Herzogs von York, in Bezug auf dieſen wichtigen Gegenſtand, zu erkennen gegeben; doch zugleich einiges Bedauern bezeugt, daß ihn ſeine alten Freunde verlaſſen hätten. Nachdem er mehrere Male wiederholt hatte, wie ſehr ihn Lord Grey's und Lord Grenville's Betragen überraſcht und erzürnt hätte, welches Betragen er mit Ausdrücken belegte, wie es der durch daſſelbe auf ihn gemachte Eindruck mit ſich brachte, unternahm Lord Lauderdale, der ſich durch die Bemerkungen des Prinzen als perſönlich getroffen anſah, die Rechtfertigung ſeiner Freunde, und erklärte in feſtem Tone, der vielleicht nicht ganz im Einklang mit dem gewöhnlichen Hoftone ſtand, das Antwortſchreiben ſeiner beyden edeln Freunde drücke nicht bloß die individuellen Geſinnungen dieſer beyden Lords aus, ſondern ſey auch von den meiſten ihrer Freunde, die ſich zu den nämlichen politiſchen Grundſätzen und Meinungen bekennten, gebilligt worden. Was ihn (Lord Lauderdale) ſelbſt anlange, ſo geſtehe er bey Abfaſſung jener Antwort zugegen geweſen zu ſeyn, und nicht nur deren Sinn, ſondern auch alle Ausdrücke gebilligt zu haben. Nun wurde, wie leicht zu erachten, die Unterredung hitziger; Lord Lauderdale's Antwort ſchien einen plötzlichen und leidenſchaftlichen Eindruck auf den Prinzen zu machen, und zwar in dem Grade, daß die noch anweſende Prinzeſſin Charlotte, als ſie den Prinzen ſo heftig bewegt ſah, das Haupt niederſchlug und in Thränen ausbrach. Hierauf kehrte ſich der Prinz gegen die Damen und bat ſie ſich zu entfernen; aber die Lords und übrigen Herren blieben noch ſehr lange bey dem Prinzen. Man verſichert, Hr. Adam habe auf den Wunſch Sr. königl. Hoheit ihm frey ſeine Meinung über den Vorfall mit Lord Lauderdale geſagt; hierauf habe ſich der Prinz dem Letztern genähert, habe ihn freundſchaftlich bey der Hand genommen, und ihm bezeugt, es würde ihm leid thun, wenn ein Mißverſtändniß zwiſchen ihnen entſtände. So endigte ſich die Unterredung; aber am folgenden Tage ſchrieb Lord Lauderdale, das, was er geſagt hatte, aus Beſorgniß, es möchte mißverſtanden oder unrichtig weiter erzählt werden, nieder, und ſchickte es an die Prinzen mit einer Zuſchrift. Dieſes ſoll, wie man verſichert, dem Prinzen abermals mißfallen haben."

Die Dubliner Zeitungen enthielten ein Namensverzeichniß der Perſonen, welche der katholiſche Ausſchuß gewählt hatte, um die abgefaßte Adreſſe dem Prinzen Regenten zu überbringen. Es ſind deren 21, worunter ſich die Grafen v. Shrewsbury und Kenmare, die Viscounts v. Germanſton und Southwell, Lord Killeen rc. befinden.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 12. März. Man ſpricht davon, des Grafen Stanhope Bill wegen des gezwungenen Kurſes der Banknoten ſolle von neuem in Erwägung genommen werden. Das iſt der gewöhnliche Gang bey allen Maaßregeln, welche die heiligſten Rechte des Volks in ihren Grundlagen angreifen; ohne Zweifel wird die zweyte Ausgabe dieſer Bill noch weiter gehen als die erſte, und wir werden bald, durch eine Parlaments-Akte autoriſirte, Aſſignate haben. Der erſte Schritt, den man vorhat, ſoll ſeyn, eine Zahlung in Banknoten für geſetzmäßig bey den Gerichtshöfen zu erklären. Der letzte übrige Schritt iſt ſodann, ihnen überhaupt einen geſetzmäßig gezwungenen Kurs zu geben! Man erinnere ſich an das wachſende Verhältniß in den Inquiſitionsvollmachten, die man den Taxen-Einnehmern bewilligt hat und man wird die Nothwendigkeit fühlen, auf ſeiner Hut zu ſeyn, und gleich Anfangs einer für die Rechte des Volks ſo nachtheiligen Maaßregel entgegen zu arbeiten. Wir zweifeln nicht daran; in Kurzem werden die Banknoten durch das Geſetz einen legalen gezwungenen Kurs erhalten, woſern der Handelsſtand ſich nicht bey Zeiten laut widerſetzt.

Zu Birmingham wurde am 4. März in einer zahlreichen Verſammlung von Kaufleuten und Manufakturiſten eine Bittſchrift an das Parlament beſchloſſen, um in Betracht des kritiſchen Zuſtandes von Englands Handel und Manufakturen, Aufhebung derjenigen Artikel des Freiheitsbriefes der oſtindiſchen Kompagnie zu begehren, durch welche die übrigen brittiſchen

Kaufleute von dem Handel mit Oſtindien ausgeſchloſſen werden.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung enthält Folgendes vom 27. März: Der franzöſiſche Courier iſt am 19. dieſes mit dem kaiſerl. Ultimatum in Bern eingetroffen. Am 20. konferirten die eidgenöſſiſchen Kommiſſarien mit Sr. Exc. dem franzöſiſchen Hrn. Botſchafter; am 22 dieſes reiſeten ſie zu Sr. Exc. dem Landammann der Schweiz und wurden auf den 25. zurück erwartet. Vermuthlich iſt der Vertrag nun unterzeichnet und wird außerordentliche Verſammlungen der großen Räthe zur Folge haben.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung erzählt unterm 21. März: „Das Geburtsfeſt des Königs von Rom ward auch in unſerer Stadt geſtern feyerlich begangen. Der Herr Marſchall Ney, Herzog von Elchingen, verſammelte die hier anweſenden Generale und Stabsoffiziere, ſo wie die hieſigen königl. und ſtädtiſchen Behörden zu einer feſtlichen Mahlzeit, bey welcher auf das Wohl Ihrer Majeſtäten des Kaiſers, der Kaiſerin, des Königs von Rom und unſers erlauchten Souverains, ſo wie des Herrn Herzogs und ſeines Armeekorps mehrere Toaſts ausgebracht wurden. An das Diner ſchloß ſich Abends ein glänzender Ball, dem eine große Zahl angeſehener Einwohner hieſiger Stadt beyzuwohnen die Ehre hatten. Auch überreichten bey demſelben drey junge Damen Sr. Excellenz folgendes Gedicht:

Lorsqu'un Héros, conduit par la victoire,
Va conquérir l'olive de la paix,
Cette Cité pour prix de ses bienfaits,
Avec transport applaudit à sa gloire,

Aux bords fléuris que la Seine féconde,
Cet heureux jour fixe aussi nos regards.
Un noble enfant, rejeton des Cesars,
Y fait l'espoir et le bonheur du monde.

Ah, pardonnez si, d'une voix timide,
A vous aussi nous adressons nos voeux!
Dans vos bienfaits, dans vos soins généreux,
Le Ciel daigna nous donner une Egide.

Die allgemeine Erleuchtung der ganzen Stadt bezeugte die lebhafte Theilnahme aller ihrer Bewohner an dieſem ſo feſtlichen Tage."

Oeſterreich.

Wien, den 25. März. Sonntags den 22. dieſes, meldet die hieſige Zeitung, haben JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin mit den durchlauchtigſten höchſten Herrſchaften kaiſerl. königl. und königl. Hoheiten, in dem Oratorium der Hofburg-Pfarrkirche, unter Aufwartung des Hofſtaates, der Palmweihe und dem Paſſionsamte beygewohnt.

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bucharest vom 29. Febr.: „Nun ſind auch die umſtändlichern Berichte über die von dem General Lieven von Galatz aus auf das rechte Donauufer unternommene Expedition eingelaufen. Er hatte die Garniſonen von Braila und Ismail, und die daſelbſt kantonnirten Koſakenpulks vereinigt, und rückte über Matſchin nach Babadaghy und Deli Hadſchi Kiöy vor. Da kein türkiſches Truppenkorps in jener Gegend verſammelt ſtand, ſo ſcheint das Unternehmen bloß auf die Gefangennehmung der ſeit einiger Zeit wieder nach Hauſe gekehrten türkiſchen Unterthanen gerichtet geweſen zu ſeyn. Da dieſe jedoch ſämmtlich die Flucht ergriffen, und der Eisſtand auf der Donau drohend wurde, ſo führte General Lieven nach wenig Tagen ſeine Truppen wieder unverrichteter Dinge in ihre Standquartiere zurück. Man ſagt, General Tutſchkoff ſey mit einem andern Korps über Mankala bis Kavarna vorgedrungen, und habe mehrere Gefangene gemacht, auch eine nicht unbeträchtliche Zahl Vieh und Lebensmittel erbeutet. Der General Graf Langeron iſt am 27. d. aus Giurgiewo hier eingetroffen. Bey ſeinem Abgange aus dieſer Stadt war die Donau gänzlich geſperrt. Die Eisdecke ſtand zwar noch, war aber durch den hohen Stand des Waſſers bereits gehoben. Ein aus Petersburg eingetroffener Kourier hat den Generalen Langeron, Saß und Eſſen das Kreuz des St. Wladimirordens erſter Klaſſe, als eine neue Belohnung ihrer im letzten Feldzug geleiſteten ausgezeichneten Dienſte überbracht." — Ferner vom 4. März. „Die türkiſchen Bevollmächtigten ſind noch ſtets ohne Nachrichten aus Konſtantinopel. Vor einigen Tagen traf hier ein Tatar des alten Tſchapan Oglu an ſeinen Sohn ein, welches zur Verbreitung des Gerüchts Anlaß gegeben hatte, als ſey ein Divanskourier angelangt. Tſchapan Oglu ſchickte ſeinem Sohne eine Summe von 100,000 Piaſtern, welche letzterer zum Unterhalte ſeines Korps in Buchareſt aufgenommen hatte. Die von Rusdiewede nach der Moldau abgeſchickten Truppen des Tſchapan Oglu Zade haben Befehl erhalten Halt zu machen, und ſind auf den nahe um Fockſchan herumliegenden Dörfern, die Offiziere aber in Fockſchan ſelbſt einquartiert worden. Ihr Oberbefehlshaber ſandte ihnen vor einigen Tagen abermals 15,000 Piaſter zu ihrer Verpflegung, welche Summe er bey den hieſigen Handelsleuten geborgt hatte, die ihm gern Kredit geben. Vorgeſtern legten die neuernannten Divans-Bojaren den Eid der Treue in die Hände des Senators Miloſchawitſch ab, und wurden Tags darauf von dieſem dem General Grafen Kutuſow vorgeſtellt. An die Stelle des vorjährigen Weſſiers Samurkaſch war Hr. Walam zum Weſſier ernannt worden. Der General en Chef Graf Kutuſow iſt übrigens wieder hergeſtellt, und bereits an öffentlichen Orten erſchienen. Schwerlich dürfte eine andere Stadt, welche ſich in einer ſo ungewiſſen Lage befindet, und dem Kriegsſchauplatze ſo nahe liegt, als Buchareſt, ſo viele öffentliche Zerſtreuungsorte, welche alle fleißig beſucht werden, darbieten." — Endlich aus Jaſſy vom 1. März: „Die 10te und 15te Diviſion, welche hier eingetroffen waren, haben den unerwarteten Befehl aus Petersburg erhalten, wieder über den Dnieſter zurückzugehen. Dieſe Diviſionen haben durch die vielen Märſche eine beträchtliche Menge Kranker und Marodeurs."

Vermiſchte Nachrichten.

Aus einem Schreiben von Ingolſtadt vom 24. März 1812. In mehreren öffentlichen Blättern wurde Nachricht gegeben, daß die Experimentalſchule von Alby im Tarndepartement einen ſchönen Verſuch gemacht habe, aus Waid indig-blaues Tuch zu färben, und Dr. Heinrich von Plauen in Böhmen ebenfalls Indigo aus der Waidpflanze bereite.

Mit wahrem patriotiſchen Vergnügen kann man auch den Färbermeiſter Knogler zu Ingolſtadt als Erfinder des aus der europäiſchen Waidpflanze (Isatis tinctoria) bereiteten und dem wirklichen Indigo vollkommen gleichkommenden Färbeſtoffes nennen.

Die Zubereitung dieſes Färbeſtoffes iſt beynahe dieſelbe, wie bey Dr. Heinrich, nur mit dem Unterſchied, daß Knogler ſeinen Färbeſtoff nicht wie Dr. Heinrich aus getrockneten, ſondern aus bloßen grünen oder friſchen Blättern und nicht mit warmem, ſondern mit kaltem Waſſer auszieht, auch ſich weder der Salz, noch der Eſſigſäure bedient, ſondern bloß 16 bis 18 Grade Stubenwärme nach Reaumür hat, und zur ganzen Zubereitung etwa 20 Stunden braucht.

Digitized by Google

Der von Knogler bereitete Stoff liefert übrigens die ſchönſte und vortrefflichſte Indigofarbe, welche dem wirklichen Indigblau an Schönheit und Dauerhaftigkeit nirgends weicht, vielmehr die ſtengſten chemiſchen Proben aushält. Man nahm gefärbtes Garn von Flachs, mittel: oder dunkler gefärbtes von Baumwolle, und ganz dunkelgefärbtes von Schafwolle. Man prüfte die Farbe dieſes verſchiedenen Garns mit kochendem Waſſer, mit ſiedendem Eſſig, mit ätzender Lauge und mit verdünnter Schwefelſäure, und die Farbe hielt ſich überall gleich dem mitprobierten indig-blauen Baumwollgarn unwandelbar und unzerſtörbar.

Knogler fabrizirt übrigens nicht nur den allgemein bekannten Waid, ſondern er bereitet denſelben auch als förmliches Indigo-Surrogat. Er hat ſeine Erfindung bereits vor mehr als einem Jahre gemacht, und im vorigen Sommer ſchon über 15 Schäffl Waidſamen geärndtet, welchen er auf ſeinen eigenen Feldern gebauet hat, und den er zum Beſten des Vaterlandes nunmehr auch darbietet.

Bloße Beſcheidenheit hat den ſtillen Erfinder bisher unbekannt gelaſſen, und noch würde er im Verborgenen geblieben ſeyn, wenn nicht von einer andern Seite her Veranlaſſung genommen worden wäre, auf dieſen Mann und ſeine für das Vaterland und Ausland ſo äußerſt wichtige Erfindung nunmehr ebenfalls öffentlich aufmerkſam zu machen, und die Regierung hievon in nähere Kenntniß zu ſetzen.

Edictal-Citation.

425. (3. a) In dem Schuldenweſen des verſtorbenen königl. geheimen Legations-Raths Ludwig Reinwald hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr geſetzlich eingetretener Nothwendigkeit die Verlaſſenſchafts-Maſſe der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Stattgebung der Vergantung beſchloſſen, und will daher zu den gewöhnlichen Edictstagen von 6 zu 6 Wochen dem Willen der Gläubiger gemäß

Dienſtag den 28ſten April frühe 9 Uhr ad producendum et liquidandum;

Dienſtag den 2ten Juny ad excipiendum, und

Dienſtag den 7ten July ad concludendum in dem Maaſe anberaumt haben, daß als der Terminus ad quem hinſichtlich der Concluſion der 4te Auguſt heurigen Jahres feſtgeſetzt ſey, innerhalb welchem Conkluſions-Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden ſeye.

Es werden ſohin alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde rechtliche Foderungen an die genannte Maſſe zu machen haben, hiemit dergeſtalten edictaliter aufgefodert, an oben bemelten Edictstagen entweder in Perſon oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu beſorgen, als ſie außer deſſen nicht mehr damit gehört, ſondern ipſo facto präkludirt ſeyn ſollen.

München, den 13ten März 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.
Rauchenberger.

Verkauf der Gemeinde-Schmidte zu Garching.

426. Auf Befehl des königl. baier. General-Kommiſſariats des Iſarkreiſes als Kriegsadminiſtration der Communen wird man die Gemeindeſchmidte im Dorfe Garching nach der beſtehend allerhöchſten Verordnung vom 1. Febr. 1808 in der Amtswohnung am Lilienberg wiederholt verſteigern, und die Verſteigerung am 1. May früh 9 Uhr vornehmen.

Kaufsluſtige mögen ſich dabey einfinden, und man findet nur für nöthig, anzufügen, daß das Verkaufsobjekt blos in der Schmidtwerkſtätte ohne Wohnung, dann in 10 Tagwerk Hart-Wieſen und etwas wenig Werkzeug beſtehen.

Den 13. März 1812.

Das Königl. baier. Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Anzeige.

447. Fr. v. P. Gruithuiſens Beyträge zur Phyſiognoſie und Eautognoſie, für Freunde der Naturforſchung auf dem Erfahrungswege: von den Jahren 1809, 1810, und 1811. Mit Kupfern. Preis 3 fl. 45 kr.

Ganz neue naturwiſſenſchaftliche Entdeckungen, beſonders in der Infuſorienwelt, und in andern mikroſkopiſchen, und phyſikaliſchen, chimiſchen, geognoſtiſchen, phyſiologiſchen und anthropologiſchen Gegenſtänden, und gewonnene neue Seiten in den ſchon bekannten Fächern der Naturwiſſenſchaft ſind in dieſem Werke zu finden. Der geehrte Leſer wird das reinſte Beſtreben antreffen, eine Theorie der Natur aus der Natur ſelbſt zu ziehen, keiner Einzelnheit ein Uebergewicht zu laſſen, die überſinnlichen, und theologiſchen Erklärungsgründe gänzlich zu vermeiden und wo es nothwendig war, nach der analytiſchen Methode zu verfahren.

München den 28. März 1812.

Ign. Joſ. Lentner,
Buchhändler zum ſchönem Thurme.

Anzeige.

445. Ich mache hiemit dem Lektüre liebenden Publikum bekannt, daß ich mit meiner deutſchen Leihbibliothek auch eine mit franzöſiſchen, italieniſchen und engliſchen Büchern verbunden habe. Ich werde mich auch dabey nach den Wünſchen der Abonnenten und Leſeliebhaber richten, und ſelbige mit ältern und neuern Werken fortwährend vermehren. Der Katalog davon, worin die nähern Bedingniſſe zu erſehen, wird gratis ausgegeben.

Zugleich empfehle ich meine bereits aus 7300 Bänden beſtehende deutſche Leihbibliothek der fortwährenden Aufmerkſamkeit und Unterſtützung des Publikums.

Joſeph Lindauer.

Fremden-Anzeige.

Vom 28. März. Hr. Gerber, Negociant von Augsburg. Hr. Müller, Negociant von Stuttgart, im Adler. Hr. Medicus, evangeliſcher Pfarrer von Trieſt. Hr. Findl, Bürger von Nürnberg, im Kreutz. Hr. Baron Stromer, öſterreichiſcher Oberlieutenant von Nürnberg. Hr. Mäs, königl. däniſcher Regiments-Arzt. Hr. Illenberger, Schauſpieler von Baſel, im Hirſchen.

Schrannen-Anzeige vom 28ten März 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1067	784	283	25	57		—	—	21
Korn .	558	450	108	12	30	—	—	—	14
Gerſte .	749	625	124	10	32	—	—	—	10
Haber .	350	313	37	7	33		14	—	—

Beylage zu Nro. 77 der politiſchen Zeitung.

Kundmachung.

424. (2. b) Künftigen Dienſtag den 14. April von 9 bis 12 Uhr wird man den Ignaz Traberiſchen Garten ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Sendlingerthor H;B. Grundbuchs Fol. 141 gerichtlich an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione im hieſigen Stadtgerichts-Gebäude verſteigern.

Kaufsluſtige wollen ſich vor der zu dieſen Zweck angeordneten Kommiſſion einfinden, und ihre Anbothe ad Protocollum geben.

Den 16. März 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Senger,
Acceſſiſt, qua Protokolliſt.

Bekanntmachung.

413. (3. c.) Dominikus Jordan, Kirſchner in Stadtamhof, hat ſich vor längerer Zeit nach Tyrol begeben, ohne daß man ſeinen bisherigen Aufenthaltsort in Erfahrung gebracht hat. Da nun der Metzger Gold daſelbſt auf Exekution ſeiner Schuldfoderung an die Jordaniſchen Eheleute ſo wie auf den Verkauf der ihm ſpeziell verpfändeten Kirſchnergerechtigkeit andringt, ſo wird förderſamſt noch obiger Dominikus Jordan vorgeladen, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von 60 Tagen entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich bevollmächtigten Anwalt ſeine allenfallſigen Einreden gerichtl. anzubringen, oder, nachdem ſeine Ehefrau bereits in den Verkauf dieſer Gerechtigkeit eingewilligt hat, ſeine Miteinwilligung zu erklären, außerdeſſen von Gerichts wegen verfügt werden wird, was Rechtens iſt.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutter, Direktor.

Hauſer.

Verſteigerung.

339. (2. b) Von unterzeichneter Stelle wird Mittwoch den 1ten April Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und die darauf folgenden Tage der Rücklaß der Gräfin von Rambaldi in der Pranners-Gaſſe Nro. 202 über eine Stiege, beſtehend in Prätioſen von Gold, vielen und ſchönen Silbergeſchmeiden, Herren- und Frauen-Kleidern, Spitzen, Tiſch- und Bettwäſche, Betten, Porcelain, ſ. a. Hausgeräth, dann 1 Kutſche und 1 Chaiſe an die Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verſteigert, welches den Kaufs-Liebhabern der Erſcheinungswillen hiemit eröffnet wird.

Den 4. März 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Verſteigerung.

440. (2. a) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung des Oberſt von Ribaupierſchen Hauſes und Gartens Nro. 67 1/2 im Schönfeld, ſalva ratificatione der von Ribaupierſchen Erbs-Intereſſenten, auf Donnerſtag den 9. April bis 12 Uhr Vormittags eine Kommiſſion in bemeldtem Hauſe angeſetzt, und will die Kaufsluſtigen, um ihre Anbote ad Protocollum geben zu können, hiezu vorgeladen haben. Den 18. März 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Hahn.

Verſteigerung.

439. (2. b) Künftigen Mittwoch den 1ſten April Nachmittags um 3 Uhr wird auf der obern Lend vor dem Sendlinger-Thor in der Gegend der Weſtermühle aus dem Verlaß des verſtorbenen Metzgers Neumayr eine Parthie fichtenes Brennholz von einig 30 Klaftern an den Meiſtbietenden gegen ſogleich baare Bezahlung verkauft, welches hiemit den Kaufsluſtigen bekannt gemacht wird.

Actum, den 20ſten März 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

---

438. Auf gnädigſten Befehl der königl. Finanzdirektion des Iſarkreiſes wird das unterzeichnete Amt mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung die auf den königl. Amtsſpeichern vorräthig ſich befindende einhundert zwey Schäffl 1 Metzen Weitzen, und neunzig zwey Schäffel 4 Metzen Gerſte auf den Weg öffentlicher Verſteigerung gegen ſogleich nach erfolgender höchſter Genehmigung baar zu entrichtende Bezahlung veräußern.

Alle jene Individuen, die dieſe Vorräthe käuflich an ſich zu bringen wünſchen, haben daher nach vorgenommener Beſichtigung der Gedreidgattungen Freytag den 3. April Morgens 10 Uhr in der Rentamtswohnung zu erſcheinen, und ihre Gebothe dem Protokolle einzuverleiben.

Mühldorf den 22. März 1812

Königl. baier. Rentamt Mühldorf.
Stubenrauch, Rentbeamter.

Proklama.

423. (3 b) Da dem unterzeichneten Landgerichte in kriminaljuſtizieller Hinſicht äußerſt viel daran liegt, über den gegenwärtigen, dießorts unbekannten, Aufenthalt des unterm 13. Juny v. J. im Neuburger Walde bey Paſſau gewaltſamer Weiſe beraubten Joſeph Löb, Hutmachergeſellens von Kötzting, offizielle Kenntniß zu erlangen, ſo werden hiemit jene Gerichts- und Lokalpolizeybehörden, in deren Bezirk beſagter Joſeph Löb erforſcht werden kann, öffentlich erſucht, von deſſen Aufenthalt ſchleunige Nachricht hieher zu ertheilen, Joſeph Löb aber aufgefodert, ſobald ihm nur immer gegenwärtiger Aufruf kund werden wird, ſeinen Weg hieher einzulenken, und ſich beym Landgerichte zu melden. Den 17. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.
Kapfinger, Landrichter.

---

317. (24) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 61 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;

c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer 2 Küchen, 2 Speiſſen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

420. (3. b) Gemäß allergnädigſten Auftrags von der königl. Finanz-Direction des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 14ten dieſes wird der ſogenannte Schaffnerhof in der hieſigen Inn-Stadt (in welcher Stadt noch gar keine Bierbräuerey vorhanden iſt) nach den im Regierungs-Blatt des Jahrs 1811 Seite 1577 vorgezeichneten Normen, und zwar mit Dareingabe einer beſondern Bierbräuers-Conzeſſion unter dem Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung öffentlich verſteigert.

Die geſagte Verſteigerung geſchieht im Schaffnerhofe ſelbſt am Montag den 27. des nächſten Monats April, jedoch, was wohl zu bemerken iſt, an kein anderes, als an ein ſolches Individuum, welches das zur Errichtung eines ſoliden Bräuhauſes erfoderliche Vermögen gehörig nachweiſen kann.

Der zur Herſtellung eines Bier-Sudweſens vorzüglich taugbare verkäufliche Gegenſtand ſteht zur vorläufigen Beſichtigung immer frey.

Actum, den 18ten März 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Paſſau.

Bekanntmachung.

441. Im Nachgange der von der königl. Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes erhaltenen gnädigſten Anbefehlung wird das Haus und der Platz, worauf ehemals ein Stadel ſtand, und welches bisher der Scharfrichter und Waaſen-Meiſter Igl in Landsberg bewohnte, nach den in dem 67. Stück des Regierungs-Blattes vom Jahre 1811 pag. 1577 bis 1582 vorgeſchriebenen Normen im Wege der öffentlichen Verſteigerung verkauft.

Samſtag der 25. April iſt zu dieſer Verſteigerung beſtimmt. Die allenfallſigen Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, obigen Samſtag in hieſiger Rentamts-Kanzley Morgens 9 Uhr zu erſcheinen und der Licitation beyzuwohnen.

Jedem ſteht frey, in der Zwiſchenzeit die Realität zu beſichtigen und nähere Erkundigung bey dem Rentamte einzuholen.

Signatum, am 20ten März 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Landsberg.
Zakla.

Gant-Proklam.

436. (3 a) Bey dem ſo auffallend und bedeutenden Mißverhältniſſe des Vermögens und Schuldenſtandes des Johann Karl Fürlinger, Glasfabrikanten zu Eich und Zinkenbach, hat man auf Andringen mehrerer Gläubiger, und in Gemäßheit des Kommiſſions-Protokolls vom 2. Okt. 1811 den Konkurs erkannt, ſofort folgende Ediktstage zu den geſetzlichen Verhandlungen zerſtörlich anberaumt.

1) Den 12. May zum Anmelden der Foderungen und zu deren Ausweiſung.

Hiebey haben ſich die Gläubiger, da bey der am 14 März feſtgeſetzten Tagsfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des geſammten Fürlingeriſchen Anweſens gar kein Anbot gelegt wurde, hinſichtlich der weitern deßhalb zu treffenden Verfügung zu äußern.

2) Am 9. Juny zum Vorbringen der Einreden.
3) Den 8. July bis zum 8. Auguſt, Abends 6 Uhr zum Beſchluß der Sache, jedoch mit der geſetzlichen Abtheilung dieſes Termins in 2 gleiche Theile, zur Abgabe der Repliken und Dupliken.

Alle, welche an das Vermögen des Johann Karl Fürlinger was immer für Anſprüche zu haben vermeinen, haben daher an beſagten Edikts-Tagen entweder in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte dießorts zu erſcheinen, und den Konkurs-Verhandlungen in geſetzlicher Ordnung abzuwarten, außerdeſſen ſie von gegenwärtiger Gantmaſſe ausgeſchloſſen würden.

Actum am 17. März 1812

Königl. baier. Landgericht Thalgau
im Salzach Kreiſe.
Münz, Landrichter.

Proklama.

427. (3 a) Indem das unterfertigte Landgericht in der Verlaſſenſchafts- und Debit-Sache des geweſenen Pfarrers zu Biernbach, Philipp Anton Freyherr von Schmid, bey dem, das Aktiv-Vermögen ſehr überwiegenden Schuldenſtand, und bey der Unzulänglichkeit der bisher eingeleiteten Nachläße, unterm 20. dieß den Univerſal-Concurs dekretirte, ſo werden nachſtehende Edikts-Tage feſtgeſetzt: als

Montag der 27. April dieß Jahrs ad liquidandum,
Freytag der 29. May ad excipiendum,
Donnerstag der 25. Juny ad replicandum,
Donnerstag der 9. July ad duplicandum et concludendum

Die Freyherl. von Schmid'ſchen ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger werden daher bey den nach der Gerichts-Ordnung feſtgeſetzten Rechtsnachtheile an obigen Ediktstagen in Perſon oder durch hinlänglich unterrichtete und mit Vollmachten verſehene Rechtsanwälde zu erſcheinen, und ihrer Rechts-Nothdurft abzuwarten aufgefodert.

Pfarrkirchen, den 23. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen.
v. Deß, Landrichter.

Bekanntmachung.

442. (2. a) Morgen als den 1ſten April frühe um 9 Uhr werden in dem ehemalig von Mittermaier'ſchen Zwinger rechts beym Ausgange zum Iſarthor Zwerge-Piramiden-Spalier, ſo andere Obſtbäume von verſchiedenen Sorten und den beſten Gattungen verſteigert werden. Die Kaufsliebhaber belieben ſich daher an dem beſtimmten Tag und Stunde in dem erwähnten Zwinger einzufinden.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 78 — 1. April 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 22ten März vor der Meſſe, meldet der Moniteur, empfing Seine Majeſtät der Kaiſer, umgeben von den Prinzen, Miniſtern, Großoffizieren und Hofbedienten, im Thronſaal der Tuillerien Deputationen von fünf Departementalwahlkollegien, welche durch den Prinzen-Großwahl-Herrn vorgeſtellt wurden, und durch ihre Präſidenten Addreſſen überreichten. Dieſe Addreſſen, welche der Moniteur vollſtändig liefert, ſind für den Raum dieſer Zeitung zu lang; hingegen überſetzen wir die Antworten des Kaiſers. Zur Deputation des Allier ſprach der Monarch: „Ich danke Ihnen für die Geſinnungen, welche Sie mir im Namen des Wahlkollegiums des Allierdepartements ausdrücken. Meine Völker werden mich ſtets bereit ſehen, Alles zu unternehmen um das Geſchick dieſes Reichs auf unerſchütterlichen Grundlagen zu befeſtigen, und Frankreichs Triumph über Englands Haß zu ſichern. Ich hege das Vertrauen, daß den Franzoſen kein Opfer zu ſchwer ſcheinen wird, wenn ich es zur Ausführung dieſer großen Abſichten für nöthig erachte." — Der Deputation des Ardennendepartements antwortete der Kaiſer: „Die Wünſche die Sie für die Zukunft thun, werden erfüllt werden. Sie muß das befeſtigen, was der Muth der Franzoſen gründete. Das Ardennendepartement wird ſich ſtets durch ſeinen Eifer und ſeine gute Stimmung in der erſten Reihe zeigen. Ich danke Ihnen für die Geſinnungen, die Sie mir in deſſen Namen ausdrücken." — Den Deputirten aus den Departement der Indre und Loire ſagte der Monarch: „Das Thal der Loire obgleich eines der ſchönſten des Reichs, leidet durch die Mittelmäßigkeit der Aerndte. Neun Jahre des Ueberfluſſes folgen in Frankreich auf ein mittelmäßiges. Meine Völker können mir ihre Liebe für meine Perſon nicht beſſer beweiſen, als indem ſie die Ruhe und Reſignation zeigen, welche die Umſtände fodern. Ich nehme ihre Geſinnungen an." — Den Abgeordneten des Departements Loir et Cher antwortete der Kaiſer: „Die Geſinnungen, welche meine Völker in den verſchiedenen Fällen, wo ſie zu mir berufen werden, ausdrücken, ſind meinem Herzen theuer und nothwendig. Die Regierung des größten Reichs der Welt führt Sorgen mit ſich, welche nur die Liebe der Franzoſen erleichtern kann. Ich genehmige Ihre Geſinnungen." — Endlich ſprach Se. Maj. zu den Deputirten des Ober-Marnedepartements: „Ich habe meine erſten Jahre mitten unter meinen Völkern von Champagne zugebracht, und weiß wie gut und rechtliebend ſie ſind. Ich nehme die Wünſche an, die Sie für mich thun; ſie machen mir Vergnügen; ich weiß daß ſie aufrichtig ſind."

Nach der Meſſe (fährt der Moniteur zu erzählen fort) war Parade im Tuillerienhofe. Da ſich die Weichſelbataillons dabey befanden, ſo trug Se. Majeſtät den Offizieren dieſes Korps auf, den Soldaten ſeine Zufriedenheit über ihren in Arragonien bewieſenen Muth zu bezeugen. — Bey der Audienz nach der Parade hatten die Maires der guten Städte die Ehre Sr. Maj. die Medaille zu überreichen, welche die guten Städte des Reichs bey Gelegenheit der Taufe des Königs von Rom haben ſchlagen laſſen; der Hr. Maire von Dijon führte das Wort. Zuletzt legte der zum Generaldirektor der Polizey in den Departements jenſeits der Alpen ernannte Hr. Dauzers ſeinen Eid in die Hände des Kaiſers ab.

Wie ein andres Journal bemerkt, wohnten der erwähnten Muſterung am 22. im Hofe der Tuillerien über 20,000 Mann von allen Waffengattungen bey, und dieſes prächtige Schau-Spiel hatte wie gewöhnlich eine große Menge Zuſchauer herbeygezogen.

Ein Artikel aus Caen vom 19. März, im Journal de l'Empire, erzählt Folgendes: „In den verfloſſenen Tagen war hier ein Volksauflauf, der die Lebensmittel zum Vorwand, die Plünderung zum wahren Zweck hatte. Einige ſchlechte Menſchen hatten Haufen von Weibern verſammelt; ſie drangen mit ihnen gewaltſam in die Häuſer von Getreidebeſitzern, begnügten ſich aber darin Wäſche und Hausgeräth zu ſtehlen. Die Obrigkeiten bewieſen Klugheit und Feſtigkeit; man merkte die Haupt-Unruhſtifter an, und begnügte ſich ihre Wohnungen zu erforſchen. Während dieſer Zeit aber trafen die herbeygerufenen Truppen ein; die Aufrührer wurden verhaftet, und Alles kehrte zur Ordnung zurück. Am 14. März verſammelte ſich im Schloſſe von Caen eine Militärkommiſſion, und die Angeklagten, 61 an der Zahl, wurden vor dieſelbe geführt. Acht Perſonen, (worunter ein Schulmeiſter, ein Matroſe, ein Abdecker und ein Wäſcher, zwey verhaftete und zwey entwichene Weibsperſonen), wurden in Gemäßheit des 91ſten Artikels des 2ten Paragraphen, Abſchnitt 2., Kap. 1., Tit. 1., Buch 3. des peinlichen Strafgeſetzbuchs zum Tode verdammt; als überwieſen die Urheber und Aufwiegler einer aufrühreriſchen Verſammlung geweſen zu ſeyn, aus welcher drohendes Geſchrey gegen die Ob-

rigkeit hervorging, und deren Zweck war Verwüſtung in die Stadt Caen zu bringen. Acht Perſonen wurden zu achtjähriger Strafarbeit, und zehn zu fünfjähriger Einſperrung, nach Maaßgabe der Artikel 440 und 441 des nemlichen Geſetzbuchs verurtheilt. Am 15. März um 10 Uhr Morgens wurden die Todesurtheile vollzogen. Dieſe Handlung der Strenge muß die Uebelgeſinnten und Unruhſtifter lehren, daß alle ihre Verſuche gegen die Standhaftigkeit der, mit Erhaltung der Ordnung und der Achtung für das Eigenthum beauftragten Obrigkeiten ſcheitern werden.“

Der bekannte Tonſetzer Duſſek iſt am 20. d. zu Paris im 53. Jahre ſeines Alters geſtorben.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Auszüge aus engliſchen Zeitungen:

London, vom 16. März. Geſtern hatten der Herzog von York und Lord Caſtlereagh eine Audienz beym Prinzen-Regenten. Die neuen Einrichtungen in Anſehung des Miniſteriums ſcheinen noch nicht zu Stande. Lord Sidmouth hatte geſtern eine Zuſammenkunft mit dem Kanzler der Schatzkammer. Es heißt die neuen Ernennungen ſollten erſt nach Oſtern bekannt gemacht werden. — Der Lordmayor hat auf nächſten Donnerſtag die Verſammlung des Gemeindraths der Stadt London angeſetzt. Man wird darin die Lage der öffentlichen Angelegenheiten in Erwägung ziehen, und vermuthlich wird die Verſammlung ſehr zahlreich ſeyn. — Der Brodpreis iſt hier abermals geſtern um zwey Pences geſtiegen — Die Katholiken der Grafſchaft Clare haben ſich zu Ennis am 7. d. verſammelt; man nahm die in der Generalverſammlung zu Dublin neulich genehmigte Adreſſe und Petition ebenfalls an, und votirte den Lords Grey und Grenville, als muthigen Vertheidigern der religiöſen Toleranz, Dankſagungen. Im Staatsſekretariat ſind Depeſchen expedirt worden, die die Kriegsſloop the Kite von Porthsmouth nach Sizilien bringen ſoll. Man hält ſie für ſehr wichtig, da kurz vorher die nach dem mittelländiſchen Meere beſtimmte Flotte unter Konvoy der Armada von 74 Kanonen unter Segel gegangen war. — Man ſucht hier jetzt ſo dringend Matroſen auf, daß die Preßoffiziere auf keinen Schutzbrief Rückſicht nehmen.

(Ebendaher vom 17. März.) Die neue Bill über die Lokalmilizen enthält einige ſtrenge Verfügungen. Kein Mann iſt von der Loosziehung erfreyt, inſofern er nicht beweiſen kann, daß er vor dem 1. Dez. 1811 wirkliches Mitglied eines dienſtthuenden Freywilligenkorps war. Die welche eine Nummer zum aktiven Dienſt gezogen haben, können ſie nicht vertreten laſſen. Wer eine Geldbuße von 30 Pf. Sterling bezahlt, inſofern ſein Einkommen 200 Pf. beträgt, von 20, inſofern es darunter iſt, und von 10, inſofern er weniger als 100 Pfund Einkünfte hat, iſt auf zwey Jahre befreyt. — Seitdem man weiß, daß der General Miranda den franzöſiſchen Kapern Zutritt in ſeine Häfen verſtattet, ſind ſechszehn dergleichen Kaper zu denen geſtoßen, die ſchon auf jenen Küſten kreuzten.

Aus dem Statesman vom 17. März.) Während die engliſche Nation unter der Laſt drückender Taxen erliegt, während der größte Theil unſerer armen Manufakturarbeiter vor Hunger umkommt, und während unſere jährliche Ausgaben ſich auf beynahe 100 Millionen Pfund Sterling belaufen, nehmen die beyden Parlamentshäuſer keinen Anſtand Millionen zu Fortſetzung des Kriegs, und zu Unterſtützung der Sache der Spanier und Portugieſen, die ein undankbares und dieſer Freygebigkeit unwürdiges Volk ſind, zu votiren. Im Jahr 1807 fingen wir an, unſer Geld in dieſem lächerlichen Kampfe zu verſchwenden; in der erklärten Abſicht, Spanien den Franzoſen zu entreißen. Haben wir es ihnen aber entriſſen? Nein, gewiß nicht! Cadiz ausgenommen, haben wir in dieſen Augenblick nicht einen einzigen Morgen Landes in ganz Spanien in unſerer Gewalt, und um uns in Portugal zu behaupten, haben wir vier Kriegs-Jahre gebraucht, und unſer Blut wie unſere Schätze verſchwendet, ohne die geringſte Ausſicht auf eine Beendigung dieſes Kampfs.

Calcutta, vom 3. Sept. 1811. Die Unterhandlungen zwiſchen Amyr-Khan und dem Rajah von Iypore ſind abgebrochen und Letzterer geht an der Spitze einer gut diszipliniren, und beſonders an Kavallerie ſtarken Armee auf die Hauptſtadt ſeines Feindes los. — Mahmud-Schah, König der Afghanen, hat eine General-Amneſtie publizirt, und dadurch die Ruhe in ſeinen Staaten hergeſtellt. Sein Mitbewerber um die Krone, der Prinz Abbas, iſt ihm in die Hände gefallen; er hat ihm nach orientaliſcher Sitte die Augen ausſtechen laſſen. Dreyßig der vornehmſten Zemindars oder Generale des Aufrührers verloren den Kopf. — Nach Briefen aus Canton iſt der bekannte Mandarin Tſun-te-Tſin, den Lord Macartney in ſeiner Reiſebeſchreibung ſo rühmt, zum Vicekönig von Canton ernannt. Er hat Hrn. Georges Staunton (den Sohn) zu ſich kommen laſſen, um ſeine alte Bekanntſchaft mit ihm zu erneuern. Dieſer Schritt machte, daß man einige Erleichterung in dem Unterdrückungsſyſtem hoffte, daß die Chineſen rückſichtlich des engliſchen Handels angenommen haben; allein Tſun-te-Tſin wird durch die andern Mandarine nahe bewacht, und die geringſte Vorliebe für England würde ihm eine völlige Ungnade zuziehen. Der Handel iſt im elendeſten Zuſtande; alle Faktoreyen ſind mit Waaren überfüllt, und die Mitglieder des Hong, oder der zum Handel mit den Europäern privilegirten Kompagnie ſind großentheils ganz bankerott. — Ein zu Port-Jackſon wohnhafter Franzoſe hat daſelbſt Verſuche mit dem Anbau verſchiedener Arten von Baumwolle, beſonders derjenigen, woraus in China die Nankings fabrizirt werden, gemacht. — Man beſorgt, die Schiffe Hunter und Union, die von hier nach den Fidgee-Inſeln geſchikt wurden, ſeyen den Wilden auf Neu-Caledonien in die Hände gefallen.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: nach amerikaniſchen Zeitungen vom 10. Febr., die man in England erhalten hatte, war am 5. Febr. die Bill wegen Errichtung eines Korps von

tende Artillerie von der Kammer der Repräſentanten angenommen worden. Eben dies geſchah in Anſehung der Bill wegen Verwendung einer Million Dollars zur Vertheidigung der See-Gränzen. Hierauf wurden noch einige Bills genehmigt, die überhaupt eine Summe von mehr als dreyzehn Millionen Dollars für den Dienſt des Jahres 1812 bewilligen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 19. März. Der königl. Hof legt heute die Trauer auf drey Tage für den Prinzen Heinrich Victor von Wied-Neuwied Durchl. an.

Vor einigen Tagen ging der franzöſiſch-kaiſerliche Diviſions-General Graf Nanſouti, von Magdeburg kommend, hier durch nach Stettin, und geſtern traf der Diviſions-General Eblé von Magdeburg hier ein.

Verordnung wegen Anhaltung der Deſerteurs von den kaiſerlich-franzöſiſchen unter dem Befehl des Fürſten von Eckmühl ſtehenden Truppen.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiemit zu wiſſen: Die nach Unſerm landesväterlichen Wunſche und zum Wohl Unſerer getreuen Unterthanen von Neuem näher befeſtigten freundſchaftlichen Verhältniſſe mit Frankreich ergeben von ſelbſt, daß Niemand das Verbreiten der Deſertion von den kaiſerlich-franzöſiſchen zu dem Armee-Korps des Prinzen von Eckmühl gehörenden Truppen irgend befördern, den Deſerteurs Vorſchub leiſten, oder ſie wohl gar durchhelfen dürfe. Wir werden ein ſolches Benehmen nach Unſern Landesgeſetzen (Allg. Landrecht Theil II. Tit. 20. §. 474 — 482.) unnachſichtlich beſtrafen laſſen, und verordnen zu mehrerer Beförderung Unſerer Abſichten:

1) Vom Tage der Publikation dieſer Verordnung an, werden alle Deſerteurs der kaiſerlich-franzöſiſchen unter den Befehlen des Fürſten von Eckmühl ſtehenden Truppen nach Vorſchrift der beſtehenden Landespolizeygeſetze, wie die Deſerteurs von Unſern Truppen angehalten und mit Waffen und Gepäck, die Kavalleriſten mit ihren Pferden ausgeliefert, in ſofern die Angehaltenen nicht ihre Eigenſchaft als Landeskinder nachzuweiſen im Stande, und daher für ihre Perſon nicht auszuliefern ſind.

2) Niemand darf von jetzt ab, von einem der im vorigen benannten Deſerteurs, Armaturen, Gepäck oder Pferde kaufen, widrigenfalls er als unredlicher Beſitzer zur unentgeldlichen Herausgabe angehalten werden ſoll.

Wir befehlen allen öffentlichen Behörden, ſich ſortan hienach auf das Genaueſte zu richten, und dieſen Befehl überall bekannt zu machen, damit ſich ein Jeder darnach auf das Genaueſte achten und vor Schaden hüten könne. Urkundlich unter Unſerer höchſteigenen Unterſchrift und beygedrucktem Inſiegel.

So geſchehen und gegeben Berlin, den 18. März 1812.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.
Hardenberg.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Berlin vom 21. März. Geſtern trafen des königl. General-Lieutenants und General-Gouverneurs von Schleſien, Hrn. v. Grawert Excellenz, von Breslau, und einige Tage früher der königl. Generalmajor und Brigadegeneral Hr. v. Kleiſt von Frankfurt an der Oder hier ein.

Bey dem bald zu erwartenden Anfange der dießjährigen Schiffahrt werden dem Handlung treibenden Publikum, die von Sr. Majeſtät dem König von Zeit zu Zeit wiederholten Verordnungen wegen Aufrechthaltung des Kontinental-Syſtems und wegen ſtrenger Unterſagung alles Handels und ſonſtigen Verkehrs mit England und deſſen Kolonien, beſonders das Reglement vom 11. Juny 1808, die Verordnungen vom 28. Oktober 1810 und 8. März 1811 hiemit in Erinnerung gebracht, und ſelbiges bey Vermeidung der in jenen Verordnungen beſtimmten unerläßlichen Strafen hiemit verwarnt, ſich alles verbotwidrigen überſeeiſchen Handels gänzlich zu enthalten.

Um auf der einen Seite deſto gewiſſer jeden Verſuch unmöglich zu machen, jenen Allerhöchſten königlichen Verordnungen entgegen zu handeln, und auf der andern Seite, um die Küſten-Schiffahrt, ſo weit ſelbige den geſetzlichen Beſtimmungen gemäß iſt, ſo viel als möglich zu beſchützen, haben Se. königl. Majeſtät beſchloſſen, daß in den Hauptſeehäfen der Monarchie ungeſäumt bewaffnete Zoll-Wachtſchiffe erbaut und ſchleunigſt ausgerüſtet werden ſollen, deren Beſtimmung dahin gehet, alle Häfen und Rheden, in Hinſicht auf die Befolgung der Handels- und Abgabengeſetze zu bewachen, den erlaubten Küſtenhandel gegen feindliche Angriffe zu ſchützen, und dagegen jeden Schleichhandel mit verbotenen Gegenſtänden zu verhindern; zu dieſem Zwecke, ſtationsweiſe die Küſten zu beſegeln, und jedes, eines verbotenen Handels verdächtige Schiff zur weitern Unterſuchung und geſetzlichen Beſtimmung in den nächſten oder bequemſten preußiſchen Hafen zu bringen.

Dieſer Allerhöchſte königl. Befehl wird aufs ſchleunigſte zur Ausführung gebracht, und es ſind dieſerhalb die zweckdienlichſten Maaßregeln erlaſſen.

Dem Handlung treibenden Publikum wird hievon unverweilt Kenntniß gegeben, damit daſſelbe hierdurch einen neuen Beweis erhalte, wie Se. königl. Maj. unabläßig bemüht ſind, zum Schutze des erlaubten Handels Ihrer getreuen Unterthanen jedes zu Ihrem Gebote ſtehende Mittel aufzubiethen, anderſeits wird aber jeder Verſuch zur Uebertretung oder Umgehung der in Abſicht des Kontinentalſyſtems ergangenen Verordnungen, an dem Vermögen und der Perſon des Uebertreters, nach der Strenge der Geſetze, ſtrenge geahndet werden.

Berlin, den 20. März 1812.

v. Hardenberg.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 27. März. Se. königl. Maj. haben an die Stelle des von dem großherzoglich-badenſchen Hofe abberufenen kön. Geſandten, geheimen Raths und Kammerherrn Chevalier v. Harmenſen, den geheimen Legationsrath und Kammerherrn,

Grafen v. Gallatin, zu Allerhöchſtihrem auſſerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bey gedachtem Hofe gnädigſt ernannt.

Sachſen.

Dresden den 17. Febr. Hier werden bereits, meldet die Berliner Zeitung, alle Anſtalten zum Empfange der hier erwarteten hohen Herrſchaften gemacht.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 2. April (mit aufgehobenem Abonnement): Don Carlos, ein Trauerſpiel in Jamben und 5 Aufzügen, von F. Schiller.

Freytag den 3. April: Der Corſar, eine Oper in zwey Akten, mit Muſik von Weigl.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 1. April: Die bezähmte Widerbellerin, ein Luſtſpiel in 4 Aufzügen.

Bekanntmachung.

443. Da in Gemäßheit der akademiſchen Geſetze der Anfang des nächſten Sommerſemeſters auf den 6. April d. J. feſtgeſetzt iſt, und gleich darauf die Vorleſungen beginnen werden; ſo wird ſolches ſämmtlichen Studierenden, welche ihre Studien entweder an der hieſigen Univerſität fortzuſetzen, oder auf dieſelbe überzugehen gedenken, mit dem Auftrage hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß ſie am Anfange des Semeſters unter dem Nachtheile, daß daſſelbe den ſpäter Ankommenden in ihren Lehrkurs nicht eingerechnet werden wird, unausbleiblich zu erſcheinen haben, wenn nicht eine ſpätere Ankunft durch eine beſcheinigte erhebliche Urſache entſchuldiget werden kann.

Landshut den 27. März 1812.

Königl. akademiſcher Senat daſelbſt.
Winter, d. Z. Rektor.
Lict. J. Lichtenſtern,
k. Sekr. und Univ. Notar.

Verſteigerung.

440. (2. b) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung des Oberſt von Ribaupierſchen Hauſes und Gartens Nro. 67 1/2 im Schönfeld, ſalva ratificatione der von Ribaupierſchen Erbs-Intereſſenten, auf Donnerſtag den 9. April bis 12 Uhr Vormittags eine Kommiſſion in bemeldtem Hauſe angeſetzt, und will die Kaufsluſtigen, um ihre Anbote ad Protocollum geben zu können, hiezu vorgeladen haben. Den 18. März 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
v. Hahn.

317. (2b) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſletzen.
f) eine groſſe Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine groſſe gewölbte Wagen-Remiſe: dann 13 Zimmer 2 Kuchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen groſſen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

460. In der Gruftgaſſe Nro. 250 1/2 iſt eine vollſtändige und ſehr ſchöne Wohnung über 2 Stiegen für das nächſte Georgi-Ziel zu vermiethen.

459. Ein Geſchäftsmann erbietet ſich zur Herſtellung geiſtlicher Faſſionen gegen Honorar und Portofreyheit. D. ü.

458. Ein junger Mann, der mit Zeugniſſen und Rekommendationen verſehen iſt, und noch in Herrndienſte ſteht; wünſcht bey einer Herrſchaft als Bedienter oder Reitknecht einen Platz zu erfahren. Selber iſt am St. Petersfreythofe Nro. 113 über 3 Stiegen zu erfragen.

454. Unter den finſtern Bögen iſt ein Gewölbe auf künftige Georgi zu verſtiften. D. ü.

463. Zwey eiſerne Reif zu einen Baſſin von 12 Schuh im Durchmeſſer, ſind das Pfund zu 8 kr. zu verkaufen.

Bekanntmachung.

442. (2. b) Heute, als den 1ſten April frühe um 9 Uhr werden in dem ehemalig von Mittermaier'ſchen Zwinger rechts beym Ausgange zum Iſarthor Zwerge Piramiden-Spalier, ſo andere Obſtbäume von verſchiedenen Sorten und den beſten Gattungen verſteigert werden. Die Kaufsliebhaber belieben ſich daher an dem beſtimmten Tag und Stunde in dem erwähnten Zwinger einzufinden.

356. In allen Buchhandlungen iſt zu haben:
Vorarbeit zu den neueſten Faſſionen der katholiſchen Geiſtlichkeit im Königreiche Baiern. 8. 12 kr.

Da ſowohl der königlichen Regierung, als der katholiſchen Geiſtlichkeit daran gelegen ſeyn muß, daß die allerhöchſt anbefohlenen neuen Faſſionen, gehörig abgefertigt werden, ſo dürfte dieſe Vorarbeit beyden willkommen ſeyn; denn letztere wird daraus erſehen, was ſie zu leiſten hat, und erſtere, was ſie erwarten kann.

Fremden-Anzeige.

Vom 31. März. Hr. Leneck, Negociant von Bamberg. Hr. Bertelli, Negociant von Brescia, im Adler. Hr. Van der Beck, Negociant von Elberfeld. Mad. Weikmuth, von Augsburg, im Kreuz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 79 — 2. April 1812.

Baiern.

Das XX. Stück des königl. baier. Regierungsblattes enthält eine königl. Verordnung, worin die Religionsverwandten einer öffentlichen aufgenommenen Kirche, welche jedoch keine Gemeinde bilden, von der Verbindlichkeit entlaſſen ſind, die Stollgebühre, oder Surrogate dafür an den Pfarrer der ihnen fremden Confeſſion ihres Wohnortes zu zahlen, außer wenn Sie ſich von demſelben nach dem §. 100 des Edikts vom 10ten März 1809 geiſtliche Dienſte leiſten laſſen. Zugleich wird den General-Commiſſariaten aufgetragen, bey Beſatzung proteſtantiſcher ſowohl als katholiſcher Pfarreyen darauf Bedacht zu nehmen, ob nicht eine Purifikation des Pfarrſprengels in Rückſicht auf die verſchiedenen Confeſſions-Verhältniſſe der Parochianen nöthig ſey.

Weiter enthält das Regierungsblatt eine königl. Verordnung in Betreff der Freyzügigkeit gegen die illyriſchen Provinzen, worin es heißt:

Da nach einer von der hier beſtehenden franz. Geſandſchaft Unſerm Miniſterium gemachten Eröffnung, in den unter franz. Herrſchaft ſtehenden illyriſchen Provinzen, die in den Geſetzen des franz. Reichs gegründete Freizügigkeit gegen Unſere Staaten in allen vorkommenden Fällen beobachtet werden ſoll, ſo wollen Wir, daß gleichwie ſolches in Anſehung Frankreichs, nach Unſerer Verordnung vom 30. Jänner 1804 (Reggsbl. 1804 S. 146.) geſchieht, nach gleichen Grundſätzen verfahren, und von Erhebung einer Abſchoß, Nachſteuer oder Emigrations-Taxe, durchaus Umgang genommen werde.

Zum Behufe der Conkursprüfungen der zum Staatsdienſte aſpirirenden Rechtskandidaten wird in der Haupt- und Reſidenz Stadt München eine eigene Zentral-Prüfungs-Commiſſion errichtet, welche einen Geheimen-Rathe als Vorſtand, und 5 Commiſſarien in ſich enthalten ſoll, wovon 3, und zwar ein Rath von der Lehen- und Hoheits-Sektion, ein Rath von der Kirchen-Sektion, und ein Rath von der Polizey-Sektion durch Unſern Miniſter der auswärtigen und inneren Angelegenheiten; dann zwey Individuen durch Unſern Juſtiz-Miniſter für jede einzelne Konkurs-Prüfung abgeordnet werden.

Es ſoll jährlich nur eine Konkurs-Prüfung gehalten werden; für dieſes Jahr am 1ſten July, die künftigen Jahre aber eine am 1ſten November.

Die Zahl der Aufgaben wird dergeſtalt beſtimmt, daß 6 Fragen aus dem Zivil-Rechte, 6 aus dem Zivilprozeß, 4 aus dem Kriminalrechte, und 4 aus dem Kriminalprozeß, gegeben, und endlich ein lythographirter Akt zur Probrelation ausgetheilt; ſofort weiters

5 Fragen aus dem baieriſchen Staatsrechte,
2 " " " Lehenrechte;
3 " " " Kirchenrechte;
10 " " " den übrigen adminiſtrativen Zweigen, und

gleichfalls ein Thema zur praktiſchen Ausarbeitung vorgelegt werden ſollen.

Bey der Zenſur und Klaſſifikation ſollen 6 Noten und Klaſſen angenommen werden. Diejenigen Kanditaten, welche ſich in die 5te Klaſſe reihen, werden zu einer weitern Prüfung verwieſen; diejenigen hingegen, welche in die 6te Klaſſe fallen, ganz rejicirt. Das Gutachten über das Reſultat der Prüfung jedes einzelnen Kanditaten iſt mit beſtimmten Worten auszudrücken, und überall zu bemerken; in welchen Fächern und Gegenſtänden er ſich vorzüglich empfehle, oder zurückſtehe? wie die Beurtheilungskraft, Darſtellungsgabe, Styl, und Rechtſchreibung beſchaffen ſeyen? Auch den nachgewieſenen praktiſchen Kenntniſſen, und den Zeugniſſen über Studien, Fleiß und Sitten iſt die gehörige Rückſicht zu widmen.

Die Prüfungs-Akten werden von dem Vorſtande der Zentral-Prüfungs-Kommiſſion, je nach den verſchiedenen Fächern, an die abgeordneten Kommiſſäre zum Gutachten vertheilt; wird auch fernerhin bey allen neuen Ernennungen zu ſolchen öffentlichen Dienſtes-Stellen in den Fächern der Rechtspflege und der innern Verwaltung, bey welchen die Vollendung akademiſcher Studien geſetzlich nothwendig iſt, auf die durch die Prüfungs-Reviſionen ausgemittelten Qualifikationsnoten die erſte und vorzüglichſte Rückſicht genommen werden.

Schlüßlich heißt es noch: Wir verſehen Uns zwar allerdings, daß die Adſpiranten zum Staatsdienſte auch nach erſtandener Konkurſe bis zur Zeit ihrer Anſtellung, ſich von ſelbſt ihre weitere Ausbildung, und ein ihrem Berufe angemeſſenes Betragen angemeſſen ſeyn laſſen. Um Uns jedoch hierüber die erfoderliche nähere Ueberzeugung zu verſchaffen, befehlen Wir, daß bey der Einſendung der jährlichen Berichte und Tabellen über die Qualifikation der im Dienſte des Staates angeſtellten und verwendeten Individuen, auch die bey den verſchiedenen Stellen und Aemtern in Praxis ſtehenden geprüften Adſpiranten, mit Bemerkung der Zeit ihrer entſtandenen Prüfung und des Ortes derſelben, verzeichnet, und karakteriſirt, auch dieſe Verzeichniſſe an Unſere geheime Miniſterien des Innern und der Juſtiz zum ſachdienlichen Gebrauche mit vorgelegt werden ſollen.

Ueberdieß wird hiemit jeder um Anſtellung ſupplicirende Kanditat verbindlich gemacht, zugleich mit ſeinem Geſuche, und bis zur wirklichen Anſtellung jährlich ein Zeugniß einzureichen, daß, und wie er ſich ſeit der beſtandenen Konkursprüfung in ſeinem Fache nützlich beſchäftiget habe.

Franzöſiſches-Reich.

Die Gazette de France beſchreibt die Medaille auf die Geburt des Königs von Rom, welche die guten Städte des Reichs unter Aufſicht des Maire Duranda von Dijon haben ſchlagen laſſen, und welche dieſer am 22. März in Begleitung von vier ſeiner Kollegen dem Kaiſer zu überreichen die Ehre hatte. Sie iſt von außerordentlicher Größe und ſehr ſchön gearbeitet. Auf der einen Seite ſieht man den Kaiſer in ganzer Figur, und in

groſſem Koſtüm, der den König von Rom in die Höhe hält, und ihn dem franzöſiſchen Volke darzureichen ſcheint. Vor dem Kaiſer ſteht der Taufſtein. Unten lieſt man: „Taufe des Königs von Rom.“ Auf dem Revers ſind in zwey Zirkellinien die Wappen der 49 guten Städte mit ihren Namen angebracht. In der Mitte lieſt man: „Dem Kaiſer von den guten Städten des Reichs.“ Die Zeichnung iſt von Hrn. Lafitte, der Schnitt des Stempels von Hrn. Andrieux. Nächſten Sonntag ſollte dieſe Medaille auch der Kaiſerin und dem König von Rom überreicht werden.

Die erſte Klaſſe des Inſtituts hat an die durch Hrn. Malus Abſterben erledigte Stelle in ihrer Mitte den Hrn. Poiſſon ernannt.

Das Journal de Paris meldet aus Konſtantinopel, der Einfluß des engliſchen Miniſters bey dem Divan ſinke täglich; die Pforte mache ſich von Tag zu Tage mehr von ihrer unpolitiſchen und ſchädlichen Verbindung mit dem brittiſchen Kabinete los.

Dr. Gall hat zu Paris einen neuen kranologiſchen Kurſus angekündigt, der den 30. d. anfangen, und aus 18 Vorleſungen beſtehen ſoll.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Star vom 16. März.) Das Fieber von Walchern, das einige unſerer beſten Regimenter ſo lange außer Aktivität gehalten hatte, iſt endlich verſchwunden. Die erſten Bataillons der Infanterieregimenter Nro. 5. und 6., die bisher daran gelitten hatten, ſind nunmehr im Stande nach Portugal transportirt zu werden. — Nachſtehende Ueberſicht der Formation und des wirklichen Beſtandes der Korps der Yeomanry und der Freywilligen in Großbritanien iſt dem Unterhauſe vorgelegt worden:

	Formation.	Wirklicher Beſtand.
Yeomanry	24,013	19,207
Freywillige, Inf. u. Artill. . . .	75,345	40,436
Beyſammen	99,358	68,643

(Aus dem Courrier vom 17. März.) Das Handels-Amt hat endlich, nach mehreren Conferenzen mit den Kaufleuten über die Licenzen nach der Oſtſee, beſchloſſen, dieſe nach folgenden Grundſätzen zu reguliren: „Die Licenzen zur Einfuhr von Waaren aus der Oſtſee ſollen für alle Schiffe erneuert werden, die ſeit dem 1. Jul. 1811 eine Ausfuhr von engliſchen Waaren zu fünf Pfund Sterling auf die Tonne gemacht, oder eine vollſtändige Ladung von Steinkohlen oder Salz eingenommen haben. Die Licenzen zur Einfuhr nach England ſollen jedem aus der Oſtſee kommenden Schiffe bewilligt werden, das eine, den vorerwähnten ähnliche Exportation ſeit dem 15. Sept. 1811 gemacht hat.“ — In den Uniformen der Marine-Offiziere ſcheint eine Aenderung vorgehen zu ſollen. Die Admirale erhalten an ihren Röcken weiße Aufklappen mit einer breiten Stickerey, und Knöpfe beynahe wie die Feldmarſchälle. Der Rock, den der Herzog von Clarence beym letzten Lever des Prinzen-Regenten trug, war ſo gemacht; er war mit Stickerey bedeckt. Vermuthlich wird dieſe Veränderung mit dem nächſten 4. Jun. eintreten. Die gegenwärtige Uniform wurde vor ſiebenzehn Jahren angenommen. — Heute frühe wurden William Cundell und John Smith *) in Folge der auf Isle de France gegen ſie ausgeſprochenen Sentenz wegen des Verbrechens des Hochverraths, in Gegenwart einiger tauſend Zuſchauer gehenkt und dann geköpft, ihre Leichname aber ihren Verwandten zur Beerdigung verabfolgt. Um 8 Uhr wurden dieſe zwey unglücklichen jungen Leute aus ihren Kerkern in die Kapelle, wo ſie einige Zeit blieben, und dann auf Karren zum Platze der Hinrichtung geführt. Hier beſtiegen ſie in Begleitung von Geiſtlichen das Schaffot, brachten noch einige Augenblicke mit Gebet zu, und wurden dann gehenkt. Sie blieben gegen 30 Minuten am Galgen, worauf ſie der Henker herabnahm, ihnen die Köpfe abhieb, und rufte: „Seht die Köpfe von Verräthern!“

*) Anmerkung des Moniteurs. „Dieſe beyden Leute gehörten zu den auf Isle de France in franzöſiſchem Dienſt gefundenen engliſchen Matroſen. Neun davon wurden zum Tode verurtheilt; aber der Regent begnadigte die ſieben andern.“

Fortſetzung der Oberhaus-Verhandlung am 28. Febr.

Man behauptet (ſagt Graf Bathurſt weiter), der Board of Trade ermuntere die Immoralität, und das Syſtem der Licenzen erzeuge Betrug und Meineid. Als die Dekrete von Berlin und Mailand ertheilt wurden, geriethen die Kaufleute in Schrecken und machten dem Handelsamte Vorſtellungen. Man beſchloß demnach, die fremden Waaren ſollten unangegriffen bleiben, inſofern ſie definitiv in einen engliſchen Hafen kämen, und Alles was engliſches Eigenthum ſey, ſolle reſpektirt werden, von welcher Art auch die Papiere der Schiffe, an deren Bord ſie ſich befänden, wären. Man erließ zu dem Ende einen Kabinetsbefehl. Durch wen iſt alſo dieſe Quelle der Immoralität geöffnet worden? durch das vorige Miniſterium. Und wann iſt dieſes tadelnswerthe Syſtem durch die edeln Lords (Grey, Grenville, Lansdowne) angenommen worden? zu einer Zeit, wo das Kontinentalſyſtem noch weder im Norden, noch in Spanien in Kraft war. Inzwiſchen nahm das damalige Miniſterium in ſeinem Schrecken zu der nämlichen Maaßregel ſeine Zuflucht, welche deſſen Mitglieder heute ſo fehlerhaft und für die Moralität der Nation gefährlich finden. — Mit eben ſo wenigem Grunde hat man die nachtheiligen Wirkungen der Non-Intercourſeakte den Kabinetsordern vom November 1807 oder 1809 zugeſchrieben. Aber was war der Zweck dieſer Ordern? Frankreich wollte durch ſeine Dekrete allen Handel mit England vernichten. Zur Vergeltung wollte England, daß Frankreich mit Niemand, als mit ihm handeln ſollte. Der Marquis (Lansdowne) glaubt noch immer, daß der engliſche Handel abgenommen habe, und führt zum Beweiſe die Ausfuhr

zu den erſten drey Vierteljahren von 1811 an; allein nur auf eine allgemeine Berechnung läßt ſich eine Schlußfolgerung über dieſen Gegenſtand bauen. Die Kabinets-Ordres beſtehen ſeit mehrern Jahren, und der Handel in den drey letzten überſtieg, wenn man eine Mittelzahl annimmt, den jedes vorhergehenden Jahres um 8 Millionen, eine Summe, die nach der Schrift eines edeln Lords (Lauderdale) beträchtlicher iſt, als der flandriſche und deutſche Handel in Friedenszeiten. Unſere Ausfuhr nach Amerika hat ſich in Vergleich mit den drey vorhergehenden Jahren, in den drey letzten um 10 Millionen vermehrt. Unſere Ausfuhr nach Canada hat ſich ſeit einigen Jahren verdoppelt. Es wird den edeln Lords ohne Zweifel ſehr ſonderbar vorkommen, daß ſelbſt während des in den amerikaniſchen Häfen aufgelegten Embargos unſer Handel mit dieſem Lande ſehr blühend war. Von 1810 bis 1811 ſtand uns dieſer Handel offen, und gerade damals fingen die Verlegenheiten an; aber ſie rührten keineswegs von den Kabinetsordres her. Im Jahre 1809 war der Handel mit den nordiſchen Mächten ſehr vortheilhaft; das Kontinentalſyſtem war entweder nicht angenommen, oder wurde nicht ſtreng beobachtet. Unſere Kaufleute machten damals große Spekulationen, aber unglücklicher Weiſe wurde das Konvoy bis gegen die Mitte des Junius durch widrige Winde im Wingoe-Sund aufgehalten; mittlerweile bemächtigten ſich die Franzoſen Stralſunds, und brachten das Kontinentalſyſtem in den vorzüglichſten Häfen der Oſtſee in Ausübung. Der größte Theil der Fahrzeuge der Konvoy, die aus 600 Segeln beſtand, lief, ungeachtet die Kaufleute von der veränderten Lage der Dinge gehörig benachrichtigt worden waren, in die Oſtſee ein, und die meiſten wurden in den Häfen, wo ſie einliefen, weggenommen und kondemnirt. Der Werth dieſes Konvoys belief ſich auf nicht weniger als 8 bis 9 Millionen Pfund Sterling; wären die Winde nicht widrig geweſen, ſo wäre es ganz gerettet worden. Die zweyte Urſache der Verlegenheit unſerer Kaufleute waren die Märkte in Süd-Amerika. Kaum waren ſie geöffnet, als ſie mit Waaren überfüllt wurden; der Zugang zu denſelben wurde nachher erſchwert, und daraus ſind große Nachtheile für unſer Land erwachſen. Allein ſpäter gewannen die Sachen ein beſſeres Anſehen; die Magazine wurden geleert, und jetzt iſt Nachfrage nach unſern Waaren, und man tauſcht gegen rohe Produkte. Unſere Manufakturiſten konnten, mittelſt eines Kredits in Schatzkammerſcheinen ihre Arbeiter ſo lange fortarbeiten laſſen, bis die Handelswege wieder offen waren. Dem ungeachtet hatte man prophezeit, daß dieſe Scheine der Nation Unheil bringen würden. Der Lord ſtimmt gegen die Motion. — Lord Holland bemerkt, daß das Miniſterium, welches die erſten Kabinets-Ordres ergehen ließ, ſie ſelbſt ſtillſchweigend widerrufen haben würde, wenn es eingeſehen hätte, daß ſie unſerm Handel oder unſern Verhältniſſen mit Amerika ſchadeten. Er glaubt, daß der Friede mit dieſer Macht von ihrer Zurücknahme abhänge, und daß man gerade gegenwärtig nicht auf gewaltſamen Maaßregeln beſtehen müſſe. Er unterſtützt, ſo wie auch Lord Lauderdale, die Motion.

(Der Beſchluß folgt).

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Grenada vom 12. Febr. „Bey einer allgemeinen Streife, die der Commandant Llanos gegen die Alpujarres veranſtaltete, hat man mehrere Waffenniederlagen und 22 Zentner Pulver entdeckt, welche nach Grenada geſchaft wurden. Ein Detaſchement vom 21ſten Jägerregiment zu Pferd hat bey Barcarota in Eſtremadura eine von Aſcenſio angeführte feindliche Partey von 70 Mann überfallen; davon wurden 35 getödtet oder verwundet; unter den Erſtern befand ſich der Anführer Aſcenſio. Der Ueberreſt der Bande wurde zerſtreut, und ein großer Theil der Pferde erbeutet.“

Rußland.

Die Petersburger Zeitung ſagt: „Auf unſern Handel und auf unſere Schiffahrt hat die Regierung ſtets ihre beſondre Aufmerkſamkeit gerichtet, und denſelben durch ihre eifrige Mitwirkung überall einen freyen und ſichern Weg geöffnet. Unter andern thätigen Maaßregeln zu mehrerer Verbreitung dieſes Handelsgewerbs hat man bey uns an angemeſſenen Orten neue Häfen eröffnet, und Städte erbaut, denen zur Aufmunterung und Emporhebung des Handels einige Prärogative bewilligt wurden. Die wohlthätigen Abſichten der Regierung in Bezug auf dieſen Gegenſtand ſind auch bereits, ſoviel es nach den Zeitumſtänden möglich geweſen, mit Erfolg gekrönt worden. Unſre vaterländiſche Kaufmannſchaft, von dem ihr eignen Unternehmungsgeiſt geleitet, hat nicht geſäumt ihre Handelsgeſchäfte in den neuen Häfen zu eröffnen. Hiernach hat unmittelbar die Bevölkerung daſelbſt zugenommen, und mit der ſtufenweiſen Einführung des bürgerlichen Rechts ſind verſchiedene gemeinnützige Anlagen errichtet worden; Thätigkeit und Gewerbefleiß haben ſich überall gezeigt. Dergleichen ſind außer andern Häfen, Odeſſa und Feodoſia. Der Handel auf dem aſowſchen und dem ſchwarzen Meere hat, bey aller Bequemlichkeit, ſeine Verbindungen mit den Küſten von Anatolien mehr als zuvor ausgebreitet, und die Schiffahrt hat mehr als man vermuthen konnte, zugenommen. Allein in ihren weitern Fortſchritten wurden dieſe Handelsunternehmungen bisher dadurch aufgehalten, daß noch keine Aſſekuranz errichtet war, die ohne Zweifel für ein ſicheres Mittel zur Aufmunterung der Unternehmungen im Handel angeſehen werden kann. Jetzt iſt ein Projekt der Grundſätze für die Errichtung einer Aſſekuranzgeſellſchaft in Feodoſia vorgeſtellt, und der allerhöchſten Beſtätigung gewürdigt worden.“ (Nun folgen in zehn Artikeln die Hauptzüge des Projekts. Das Kapital der Geſellſchaft ſoll aus hundert Aktien, jede zu 1000 Rubeln beſtehen; die Verwaltung ſoll drey Direktoren übertragen werden, die zur Belohnung jährlich zehn Prozent von dem Gewinnſte ziehen; die Kompagnie aſſekurirt kein Fahrzeug höher als zu 8000 Rubel; ihre Dauer iſt auf zehn Jahre feſtgeſetzt.)

Würtemberg.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 29. März. Heute Mittags 12 Uhr legen den Eid

der Treue in die Hände Sr. königl. Maj. ab: der zum auſſerordentlichen bevollmächtigten Geſandten am Carlsruher Hofe ernannte Geheime Legations Rath und Kammer Herr, Graf v. Gallatin, eingeführt durch den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Staats- und und Kabinets-Miniſter Grafen v. Zeppelin; der zum Land-Vogt auf der Alp ernannte Kammer-Herr Freyherr von Welden, eingeführt durch den Miniſter des Innern, Staats Miniſter Grafen v. Normann Ehrenfels, der, zum Kommandanten von Ludwigsburg ernannte, Obriſt v. Bünau, und der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nro. 5 Prinz Friederich, General-Major v. Döring, beyde aufgeführt durch des Kriegs-Miniſters Feld-Marſchalls Herzogs Wilhelm von Würtemberg Hoheit.

In der vergangenen Woche ſind in München
getraut — Paar.

gebohren:	geſtorben;
18 Söhne.	14 Erwachſene männl. Geſchl.
18 Töchter.	6 „ „ „ weibl. Geſchl.
	18 Kinder.
Sind 36 gebohren.	38 geſtorben.

Darunter befindet ſich Magdalena Sturmreiter, Soldatens-Wittwe mit einem Alter von 101 Jahr.

---

317. (26) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtratursgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine groſſe Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine groſſe gewölbte Wagen-Remiſſe: dann 13 Zimmer 2 Kuchen, 2 Speiſſen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen groſſen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört dariv belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Verſteigerung.

450. Die unterzeichnete Behörde hat auf den 11. April von 9 bis 12 Uhr im zweyten Commiſſions-Zimmer des kön. Stadtgerichtegebäudes eine Tagesfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des Kornkäuſter Joſeph Müllerſchen Gartenanweſens vor dem Karlsthore an der Salzſtraſſe angeſetzt, wobey Kaufsluſtige zu erſcheinen, und ihre Angebothe ad Protocollum zu geben haben.

München, den 24. März 1811.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
Sellmaier.

---

463. Es wird ein angenehmes helles Zimmer verlangt, mit Alkoven oder Kabinet, vornheraus, im erſten oder zweyten Stock, unmöblirt, nahe bey der Poſt, monat- oder halbjahrweiſe. D. ü.

---

461. Ein franzöſiſcher Sprachmeiſter, welcher noch einige Stunden zu verlaſſen hat, ſucht ſolche zu verſtellen; er logirt an der Löwengrube im Maurermeiſter Hauſe Nr. 105.

---

444. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt zu haben:

Gönner, N. Th. über den Begriff eines Notherben und die Erlöſchung dieſer Eigenſchaft. gr. 8. Landshut 812. 1 fl.

Tſchink, C., Geſchichte eines Geiſterſehers. A. d. Papieren des Mannes mit der eiſernen Larve. 3 Thle. 8. Frankfurt 812. 2 fl. 24 kr.

Tennecker, S. v., Memoiren über den Dienſt des Artillerie- und Militärfuhrweſens, ſo wie der Fuhrweſenswirthſchaft überhaupt. 1ſter Theil mit Kpf. 8. Freyb. 811. 1 fl 48 kr.

Hoyer, J. G., franzöſiſch-deutſches und deutſch-franzöſiſches Handwörterbuch aller Kunſtausdrücke in der Kriegswiſſenſchaft. 2te vermehrte Aufl. 8. Dresden 812. 1 fl. 24.

Anleitung zum Tabacksbau für jeden, insbeſondere aber für den baier. Landmann. 8. Augsb. 812. 24 kr.

Theuß, Th., der Blumiſten-Kalender, oder monatliche Verrichtungen im Blumeng rten. 8. Weimar 811. broſch. 30 kr.

Polen und die Polen. Ein intereſſanter Beytrag zur Geſchichte des Landes und ſeiner Einwohner. 8. 811. broſchirt. 1 fl. 3 kr.

Taſchenbuch, tägliches für Garten- und Blumenfreunde auf jedes Jahr anwendbar. 8. Leipz. 812. broſchirt. 2 fl. 45 kr.

Karte des Königreichs Baiern, entworfen von dem königl. baier. Ingenieur Geographen von Coulon, ſchwarz. 30 kr. illum 36 kr.

Opere de Galileo Galilei, nobile Fiorentino vol. 6 — 13 zo. gr. 8. Milano. 811. broſch. 31 fl. 15 kr.

Vite dé piu eccellenti pittori, ſcultori e architetti ſcritte da G. Vaſari Illuſtrate con note vol. 12 — 16esto gr. 8. Milano. 811. broſch. 10 fl. 54 kr.

Opere di Franceſco Redi gentiluomo aretino e academico della cruſca vol. 5 — 8vo gr. 8. 811. broſch. 15 fl.

— — di Filippo Baldinucci vol. 4 — 6to contienne: Notizie dé profeſſori del diſegno da Cimabue in qua gr. 8. 811. broſch. 12 fl. 45 kr.

Die 3te Ziehung in Nürnberg iſt Donnerſtag den 26ten März 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

48 59 73 24 62

Die 4te Ziehung wird den 24ten März, und inzwiſchen die 1044te Münchner Ziehung den 4ten April, und die 665te Regensburger Ziehung den 14ten April, vor ſich gehen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 80 — 3. April 1812.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungsblatt XX. Stück enthält eine königl. Verordnung, die in fremden Dienſten befindlichen Baiern betreffend.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Wir finden Uns durch verſchiedene Zweifel, welche ſich bey der Vollziehung der Art. XXIX, XXX und XXXI Unſers Edikts vom 6. Jänner l. J. in Bezug auf die in fremden Dienſten befindlichen Baiern ergeben haben, bewogen, zu verordnen wie folgt:

1) Alle in ausländiſchen Hof-Staats- oder Militär Dienſten befindlichen Baiern ſind gehalten, binnen Jahresfriſt, bey Verluſt aller bürgerlichen Rechte, und ſonach auch ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens, nach Unſerm Edikte vom 29. Auguſt 1808 über die Konfiskationen, Unſere Bewilligung in ausländiſchen Dienſten zu bleiben, ſoweit ſie ſolche nicht ſchon früher erhalten haben, zu erholen.

2) Hierunter ſind alle diejenigen begriffen, welchen in dem dermaligen Umfange unſeres Reiches nach dem Art. III. und IV. Unſeres Edikts vom 6. Jänner l. J. oder nach den vorher beſtandenen Geſetzen, vermöge Geburt oder durch Naturaliſation, ſolche mag in den neu erworbenen Landen vor, oder nach deren Vereinigung mit Unſerer Krone erfolgt seyn, das Indigenat zuſteht, wenn ſie auch gleich zu der obenerwähnten Epoche ſich in den Dienſten des fremden Staats befunden haben ſollten.

3) Sofern einige unter ihnen ſchon in Folge ſpezieller Verfügungen aus den fremden Dienſten abberufen worden ſind, hat es bey der darin feſtgeſetzten Friſt ſein Verbleiben.

4) Eben ſo hat es rückſichtlich der Mediatiſirten bey Unſerer Verordnung vom 13. November 1810 ſein Verbleiben.

5) Die Geſuche müſſen an Unſere Perſon gerichtet, in der vorgeſchriebenen Form doppelt verfaßt, und von dem Bittſteller eigenhändig unterſchrieben ſeyn; dieſelben müſſen den Vor- und Zunamen, den Geburtsort, den Karakter, den dermaligen Wohnort und den jüngſten Aufenthaltsort des Bittſtellers in Baiern, endlich die Beweggründe ſeines Geſuches und die Beſtellung eines Anwaltes im Inlande enthalten, und mit den dießfälligen Belegen verſehen ſeyn.

6) Die Geſuche ſind bey Unſerer Geſandtſchaft an dem Hofe, in deſſen Dienſten die Betheiligten ſtehen, oder wo keine Geſandtſchaft ſich befindet, bey Unſerem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten einzureichen. An ſolches ſind auch von den Geſandſchaften die bey ihnen überreichten Geſuche einzufördern, wo ſohin darüber nach Einvernehmung des einſchlägigen General-Commiſſärs, Unſre Entſchlieſſung erholt, und durch denſelben ausgeſchrieben werden wird.

München, den 31. März. Der königl. baier. geheime Rath und General Direktor des Waſſer-Brücken- und Straſſen-Baues, Herr von Wiebeking, iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Rußland zum Ritter des St.-Annen-Ordens der zweyten Klaſſe ernannt. Das mit Brillanten reich beſetzte Kreuz war dem kaiſerlichen huldvollen Handſchreiben vom 13. Dez. v. J. beygefügt.

Franzöſiſches Reich.

Am 23. März um 3 Uhr, (erzählt das Journal de l'Empire) ritt der Kaiſer in Begleitung des Marſchalls Herzogs von Iſtrien, eines Ordonnanz-Offiziers und eines Pagen aus. Se. Majeſtät hielten zuerſt der Straße Caumartin gegenüber, und ſtiegen bey dem Fürſten von Neufchatel ab. Augenblicklich verſammelte ſich eine groſſe Menge Menſchen auf dem Boulevard, und ſobald Se. Majeſtät wieder erſchienen, ertönte der lebhafteſte Freudenruf, und folgte Ihnen längs den Boulevards, bis zur Auſterlitzer Brücke. Der Kaiſer kehrte über die Kays auf dem linken Ufer der Seine zurück, und begab ſich durch die bevölkertſten Gegenden der Stadt in das Louvre. Ueberall drängte man ſich auf ſeinen Weg, und der Zuruf: es lebe der Kaiſer! begleitete ihn.

Von Hrn. v. Humboldt's Anſichten der Cordilleren und den Denkmälern der amerikaniſchen Völker iſt die vierte Lieferung erſchienen. Sie gehört bekanntlich zu dem maleriſchen Atlas, der Hrn. v. Humboldt's Reiſebeſchreibung begleiten wird. Dieſe lang erwartete Beſchreibung ſoll endlich zum Drucke fertig ſeyn.

Die Verſteigerung von des heſſiſchen Legationsraths, Hrn. v. Baſt, Bücherſammlung, die am 30. März ſtatt haben ſollte, iſt verſchoben worden. Es befindet ſich darin eine Auswahl der beſten neuen Ausgaben der griechiſchen und römiſchen Klaſſiker, manche mit beygeſchriebenen philologiſchen Anmerkungen oder Varianten von Hrn. Baſt's Hand. Ferner viele Abſchriften und Vergleichungen griechiſcher Manuſcripte aus den Bibliotheken zu Paris und Wien, handſchriftliche Werke ꝛc.

Nach einer zu Lüttich bekannt gemachten offiziellen Notiz hatten ſich am 28. Febr. in der Steinkohlengrube Beaujonc 126 Arbeiter befunden. Hievon retteten ſich 35 beym Einbruch der Wäſſer, 69 flüchteten ſich in die Seitengänge, und wurden am 4. März gerettet; 22 kamen um, und man hat ihre Leichname gefunden.

Auf Befehl der Regierung wird zu Genua eine Schule für Taubſtumme, nach dem Muſter der zu Paris, Bordeaux und Gröningen errichtet.

Am 20. März wurden zu Livorno für 200.000 Franken engliſche Fabrikate auf dem Platze Napoleon öffentlich verbrannt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Evening-Star vom 14. März.) Vor einigen Tagen hatte der Herzog von Bedford zu Carltonhouſe eine Audienz, worin er, wie man ſagt, ehrerbietig, aber feſt dem Prinzen-Regenten erklärte, er hielte ſich für verpflichtet bey den Diskuſſionen, welche im Parlamente über die Rechte der Katholiken ſtatt finden würden, letztere zu vertheidigen; nicht bloß wegen ſeiner eigenen Ueberzeugung von den Vortheilen, welche die Emanzipation der Katholiken bringen würde, ſondern auch aus Ehrfurcht für die Perſon des Prinzen-Regenten, welcher ihm zu der Zeit als er (Herzog von Bedford) Lordlieutenant von Irland war, einen Brief geſchrieben habe, woraus er zu ſehen geglaubt habe, daß die Denkungsart des Prinzen günſtig für die Reklamationen der Katholiken ſey. Er habe damals in Gemäßheit des Eindrucks, den dieſer Brief bey ihm zurückgelaſſen, gehandelt, und als Lordlieutenant von Irland den Katholiken Verſicherungen gemacht, zu denen er ſich durch den Brief Sr. königl. Hoheit berechtigt gehalten habe. Der Herzog bat beym Schluße der Audienz den Prinzen um Erlaubniß, ihm eine Abſchrift dieſes Briefes zurückzulaſſen, aus Beſorgniß, es möchte von Seite Sr. Hoheit oder Ihrer Freunde irgend ein Mißverſtändniß rückſichtlich dieſes Briefes obwalten. Ehe der Herzog das Zimmer verließ, reichte ihm der Prinz gütig die Hand, und bezeugte ihm ſeinen aufrichtigen Wunſch ſein Freund zu bleiben.

(Aus dem Courrier vom 17. März.) Da unſere neulich geäußerte Meinung wegen Nullität einer Heyrath zwiſchen einem franzöſiſchen Gefangenen und einer Engländerin bezweifelt wurde, und der Gegenſtand einer Rechtsfrage geworden iſt, ſo hat ſich ein hieſiger Geiſtlicher unterm 1. dieſes an das Transportamt gewendet, um beſtimmte Erkundigung einzuziehen. Er erhielt vor einigen Tagen zur Antwort: „Nach franzöſiſchen Geſetzen ſey jede von einem franzöſiſchen Gefangenen in England eingegangene Heyrath unkräftig und nichtig; es ſey ſehr zu wünſchen, daß man dergleichen Heyrathen nach Möglichkeit verhindere.“ — Herr Henry Marſhall zu New-Caſtle hat eine Vorrichtung erfunden, vermöge deren er die Zimmer ſeiner Manufaktur mit kohlenſaurem Waſſerſtofgas, das er aus Steinkohlen zieht, beleuchtet. Das Gas wird durch Röhren von braunem Papier in die verſchiedenen Säle geleitet; oben ſind daran Hähne angebracht, mittelſt deren man das Gas zurückhalten oder heranlaſſen kann. Zündet man es mit einer Kerze an, ſo brennt es mit drey Flammen, faſt in Lil engeſtalt. Jeder Arbeiter hat eine Röhre neben ſich, die er willkührlich bewegen, und dadurch das Licht näher oder entfernter halten kann. — Auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung iſt der bekannte Miſſionär Vanderkemp geſtorben; er war der Gründer mehrerer Miſſionen unter den Wilden in Afrika.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur meldet aus Kaſſel vom 25. März: „Se. Majeſtät der König ſind heute um 1 Uhr Nachmittags von Paris hier angekommen; Allerhöchſtdieſelben befinden ſich vollkommen wohl.“

Großherzogthum Frankfurt.

Zu Frankfurt iſt Folgendes erſchienen: „Wir Karl von Gottes Gnaden Fürſt Primas des rheiniſchen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbiſchof von Regensburg ꝛc. ꝛc. Haben bereits unterm 9. May 1808 alle Vaſalen, weſſen Standes und Charakters ſie ſeyn mögen, die vorhin von Kaiſer und Reich, oder andern Landesherren Lehen getragen haben, die in Unſern Souverainetätslanden gelegen ſind, aufgefodert, dieſe Lehen, wie ſie auch ohne Unſere Auffoderung verbunden waren, binnen einer unerſtrecklichen Friſt eines Jahres bey Uns zu ſuchen, zu muthen, und nach beygebrachten lehenrechtlichen, auch lehenhofs-obſervanzmäßigen Erfoderniſſen zu empfangen, ins Beſondere aber ihrer Muthung ſogleich ihren älteſten und jüngſten in Handen habenden Lehenbrief nebſt Verzeichniß der Lehenſtücke unter den ſonſt unvermeidlichen, in Rechten genugſam bekannten Rechtsnachtheilen beyzulegen. Da nun aber ſeitdem auch die Fulder und Hanauer Lande an Uns gekommen ſind, ſo wollen Wir hiedurch dieſe Unſere Auffoderung vom 8. May 1808 nunmehr auch auf nur erwähnte Unſere Lande erſtrecken, und gewärtigen, daß die Vaſallen der in dieſen Landen gelegenen Lehensſtücke dieſer Unſerer Auffoderung, inſofern es nicht ſchon geſchehen iſt, in Zeit eines Jahrs noch nachkommen werden. Deſſen zu Urkunde und zu Entfernung aller Einreden der Unkundigen haben Wir dieſe erneuerte Verordnung mit Unſerer eigenhändigen Unterſchrift und Unſerm geheimen Kanzley-Inſiegel verſehen, zu Jedermanns Wiſſenſchaft durch das Zeitungsblatt, auch Regierungs- und Departements-Blätter bekannt zu machen, verfügt. Aſchaffenburg, den 25. März 1812. (Unterz.) Karl. — Zur Beglaubigung der Juſtiz-Miniſter Freyherr v. Albini.

Preußen.

Die Provinz Weſtpreußen, ſagt die Berliner Zeitung, enthielt im Jahr 1810 auf einem Flächeninhalte von 356 geographiſchen Quadratmeilen, mit Einſchluß der Gewäſſer, 55,928 Feuerſtellen und 365,942 Seelen, und zwar: 1. der Marienwerderſche Kreis: 28 7/10 QM., 7114 Feuerſtellen, 48,219 Seelen und 1685 Menſchen auf eine QM.; 2. der Marienburgiſche Kreis: 39 4/10 QM. begreift, 12,907 Feuerſtellen, 101,243 Seelen, und 2565 Menſchen im Durchſchnit auf eine QM.; 3. der Dirſchauer Kreis: 50 QM., 6932 Feuerſtellen, 42,161 Menſchen, und eine Durchſchnittsbevölkerung von 843 Köpfen auf eine QM.; 4. der Stargardter Kreis: 68 8/10 QM., 9316 Feuerſtellen, 69.463 Seelen, 864 Einwohner auf eine QM.; 5. der Conitzer Kreis: 100 QM., 10,847 Feuerſtellen, 63.857 Seelen, und 638 Köpfe auf eine QM. Vom ehemaligen Netzdiſtrikte: 6. Der Caminſche Kreis: 25 9/10 QM., 3225 Feuerſtellen, 19,936 Seelen, und 771

Einwohner auf eine QM.; 7. der Croneſche Kreis: 43 1/10 QM., 4587 Feuerſtellen, 31,013 Menſchen, und 720 Seelen im Durchſchnitt auf eine Quadratmeile.

Die Erwerbungen welche Preußen im Jahr 1772 von Polen machte, enthielten nach den Zahlungsliſten vom Jahr 1773, 555,802 Menſchen, nemlich: 84,105 im Marienburgiſchen Diſtrikte, 93,858 im Culmiſchen Gebiete, 142,614 in Pomerellen, zuſammen 320,576 im eigentlichen Weſtpreußen, wovon 59013 Seelen in den Städten; 96,646 im Ermelande, einſchließlich 24,607 in den Städten, und 138,580 Menſchen den Diſtrikten dis- und jenſeits der Netze. Von dem Culmiſchen Gebiete wurden im Jahr 1776, 2893 Seelen in 476 Feuerſtellen wieder an Polen zurückgegeben. Dieſelben Diſtrikte des eigentlichen Weſtpreuſſens, Danzig mit ſeinem Gebiete und Thorn alſo nicht gerechnet, zählten im Jahr 1805, 489,837 Menſchen, und der Netzdiſtrikt 229,288; die Bevölkerung hatte ſich alſo in 31 Jahren, dort um 169,261, und hier um 90,808 Köpfe vermehrt, eine Zunahme, wovon Europa faſt kein Beyſpiel aufzuweiſen hat. Insbeſondere enthielten der Marienburger Diſtrikt im Jahr 1803, 113,450, der Culmiſche 122,163, und der Pommerelleniſche 201,125 Seelen.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung liefert folgenden kaiſerlichen Parolebefehl, vom 17. Febr. a. St.: „Se. kaiſerl. Majeſtät geben dem Chef des Kerholmſchen Infanterieregiments, Obriſten Jemeljanow, und allen H. H. Staabs- und Oberoffizieren für den guten Zuſtand, in welchem dies Regiment am heutigen Tage aus St. Petersburg ausgerückt iſt, Ihr allerhöchſtes Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen von unterm Range, die mit dem Regiment ausmarſchirt ſind, Ein Pfund Fleiſch und einen Rubel auf den Mann, wobey Se. kaiſerl. Majeſtät hoffen, daß dies Regiment auch in Zukunft ſeine bisherige Reputation rechtfertigen und ſich dadurch des allergnädigſten Wohlwollens ſeines Monarchen immer würdiger machen wird.“

Dieſelbe Zeitung meldet aus Petersburg unterm 17. Febr.: „Der bekannte Künſtler, Hr. Etatsrath Marios, hat in dieſen Tagen zum Vergnügen des hieſigen Publikums die Statue der Kaiſerin Ekaterina II., die von ihm für den Saal der adelichen Geſellſchaft zu Moskwa in koloſſaler Größe gegoſſen iſt, aufdecken laſſen. Sie ſtellt die Kaiſerin als Geſetzgeberin dar; die Bewegung der rechten Hand zeigt an, daß die Monarchin gnädig zu den Vorſtehenden ſpricht; und in der linken Hand ſieht man eine Rolle der von ihr entworfenen Geſetze für das Wohl des Volks. Unten ſitzt ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, der Rußland bedeutet, in der einen Klaue den Perun hält, und einen Eichenzweig, der die Gefühle der Dankbarkeit der Ruſſen gegen ihre Wohlthäterin andeutet, der Kaiſerin zu Füßen legt. Dieſe Statue iſt von ſo außerordentlich ſchönem Metall gegoſſen, wie bis jetzt noch nie zu Statuen gebraucht wurde.“

Türkey.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: von dem Serviſchen Befehlshaber Czerny Georg: „Er iſt 40 Jahre alt, groß und hager; ſein Geſicht iſt nach unten hin breit und ſehr lang; er hatte kleine tiefliegende Augen, eine dünne ſpizige Naſe, und bräunliche Geſichtsfarbe. Er trägt nur einen kleinen Schnurrbart, und ſammelt ſeine Haare in einen großen Zopf, der ihm den ganzen Rücken bedeckt; vorn kämmt er ſie zurück damit man ſeine ganze übermäßig hohe Stirne ſehe. Seine Kleidung iſt einfach; er unterſcheidet ſich von einem gewöhnlichen Landmanne nur durch zwey Piſtolen und einen Dolch, die er immer bey ſich trägt. In ſeiner Kleidung bemerkt man weder Geſchmack noch beſondere Reinlichkeit. Er hat einen lebhaften und feurigen Geiſt; aber äußerlich ſcheint er unleidenſchaftlich und düſter. Er bleibt ganze Stunden, ohne ein Wort zu ſprechen; wenn er Brantewein trinkt, ſo murmelt er vorher ein Gebet. Er kann weder leſen noch ſchreiben; ſein perſönlicher Muth allein, und das Glück haben ihn auf den Poſten erhoben, wo er ſteht. Czerny Georg hat zwey Söhne und vier Töchter; eine der letztern hat einen ſerviſchen Anführer geheyrathet. Der älteſte Sohn, der 14 Jahre alt iſt, befand ſich zu Belgrad bey dem Staatsrathe Rodofinikin, und lernte mit vielen Eifer ruſſiſch. Er lernte außerordentlich leicht, und hatte beſondere Geſchicklichkeit in allen Arten von Leibesübungen. Seine Luſt war Vögel im Fluge mit einem Steine zu tödten; man hofte aber, er werde bald größere Luſt haben, die Türken zu bekriegen. Georg erhielt den Uebernamen Czerny oder der Schwarze, bey Gelegenheit der Ermordung ſeines Vaters, von der wir letzthin ſprachen. Seine eigne Mutter gab ihm dieſen Beynamen im erſten Augenblicke des Schreckens und Unwillens, den ihr dieſe That verurſachte.“

---

464. Todesfall in Epfach am Lech unweit Schongau den 25ſten März.

Heute um halb 1 Uhr Nachmittags entſchlief in Gott der hochwürdige Herr Gregorius Rauch, Abt des ehemaligen Benediktiner-Kloſters zu Andechs in einem Alter von nicht gar 63 Jahren, der erſtgeborne unter 6 Brüdern, welche alle durch Tugend und untadelhafte Aufführung, durch unermüdete Ausarbeitung ihrer ſchönen Fähigkeiten in Allen, beſonders mathematiſchen Wiſſenſchaften und verſchiedenen muſikaliſchen Inſtrumenten ſich dem Weg in geiſtliche Verſammlungen des nämlichen Ordens gebahnet haben. — Als im J. 1781 die baieriſchen öffentlichen Schulhäuſer den inländiſchen Ordensmännern zur Verwaltung übergeben wurden, war Gregor als Doktor der Philoſophie in Salzburg der erſte, dem die philoſophiſche und mathematiſche Kanzel zu Neuburg an der Donau mit ſo einem glücklichen Fortgange anvertrauet wurde, daß man bald Urſache hatte, ſeine Herren Vorfahrer in dieſem Lehramte zu vergeſſen; ſo geſchickt wußte Er durch Deutlichkeit des Vortrags, durch Erläuterung der ſchwereſten Problemen, durch Verfaſſung bündigſter Abhandlungen über Kegelſchnitte und andere wiſſenſchaftliche Geheimniſſe, durch öffentlich angeſtellte Disputationen ſich zu zeigen, daß auch auswärtige Akademien ſich nicht enthalten konnten, Ihn anzupreiſen. — Indeſſen ſtarb zu Andechs im Jahre 1790 der Herr Abt Johann Baptiſt Bergmann, und Gregor wurde ſein Nachfolger nicht nur in der Würde, ſondern auch in der Liebe gegen ſeine Söhne, in der

Freygebigkeit gegen ſeine Gäſte, in der Freundlichkeit gegen Jedermann. Sein Lehramt in Neuburg übernahm einer ſeiner Brüder. Er ſelbſt beſtieß ſich die beſte Kloſterzucht in Andechs zu erhalten und zu befördern, die Bibliothek mit guten Büchern zu füllen, die phyſikaliſch- und mathematiſchen Muſäen mit Inſtrumenten, Naturalien und Seltenheiten auszuzieren: ja Er fuhr fort, ſeine Söhne ſonderlich im Fache der Mathematik zu unterweiſen, und gelehrte Disputationen öffentlich anzuſtellen, bis endlich die Klöſter im Vaterlande aufgehoben wurden, wobey jedoch Er ſich ſo beſcheiden betrug, daß Er das aufrichtigſte Lob der Höchſtlandesherrlichen Commiſſion vollends einſammelte.

Er begab ſich nach Eyſach zu ſeinem Bruder. Hier beſchäftigte Er ſich neben unermüdeter Lektur der beſten Bücher mit geiſtlichen Uebungen, und erwarb ſich allgemeine Schätzung und Liebe ſo lange, als die Bewohner der dortigen Gegend das Glück hatten Ihn zu genießen, und bis uns neben ſeinem anwachſenden Alter die zunehmenden hämorhoidaliſchen Umſtände und die läſtigen eingewurzelten Verſchleimungen ſeine Gegenwart entriſſen. Dieſe Uebel nahmen ſo ſehr über Hand, daß auch die erfahrenſten Aerzte mit ihren weiſeſten Verordnungen nichts mehr halfen. Es zeigte ſich in der nach deſſen Hinſcheiden vorgenommenen Sektion, welche Unordnungen das Uebel verurſachte. Die Waſſerſäfte waren in Blut, die weichen Theile des Eingeweides in Verhärtungen übergegangen, und das Herz wurde 3mal größer, als es bey geſunden Menſchen iſt. Man fürchtete ſich, der Leidende würde vor dem Lebensende noch unbeſchreibliche Schmerzen zu erdulden haben; aber die Güte des Höchſten hat Ihm in Rückſicht ſeiner vorigen vielen Bemühungen ſeinen letzten Kampf geſegnet, und Ihn nach beſter Zubereitung ganz ſanft einſchlummern laſſen. Er wird Ihn auch, wie wir zuverſichtigſt hoffen, ohne End belohnen und krönen, beſonders, wenn die liebreichen Suffragien ſeiner vielen beſten Bundesgenoſſen zu Hülfe kommen, um welche ich im Namen meiner Mitbrüder gehorſamſt bitte, und in gleichen Umſtänden pflichtmäßigſt verſpreche, mich in fernere Gewogenheit beſtens empfehlend.

P. Placidus Scharl,
Penſionär in München.

---

317. (27) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde-Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtraturs-gebände mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſtehen.
f) eine groſze Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine groſze gewölbte Wagen-Remiſe: dann 13 Zimmer 2 Küchen, 2 Speiſen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen groſſen Hofraum und übrige Bedurfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8. April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Edictal-Citation.

418. (3. a) Georg Hamberger, Beſitzer des zum unterzeichneten Patrimonial-Gericht leibrechtigen und jurisdictionsbaren halben Sedlhofes in Penzing verließ ſchon vor 1 1/2 Jahr ohne rechtmäßige Urſache ſein Anweſen, Weib und Kind, nahm ſelbſt die vorhandenen zwey Pferde mit, und iſt ſeitdem abweſend, ohne daß man bisher von ſeinem dermaligen Aufenthalt zuverläßige Kunde einholen konnte.

Sein Weib, von allen Hülfsmitteln entblößt, kann die Felder nicht bebauen, und will, um ſich und den Kindern den nöthigen Unterhalt, das Gut aber vor allmähliger Deterioration zu ſichern, daſſelbe einem annehmbaren Pächter in 10jährigen Pacht geben.

Georg Hamberger wird deßhalb aufgefodert, in Zeit 3 Monaten vom Tage der letzten Einrückung dieſes Aufgebots gerechnet, um ſo gewiſſer zurückzukehren, und ſeine Erklärung bey unterzeichnetem Patrimonial-Gericht hierüber abzugeben, als man außer deſſen ohne weiters von Grund- und Jurisdictions-Herrſchafts wegen den Antrag ſeines Eheweibs genehmigen würde.

Waſſerburg, den 26. März 1812.

Königlich-baieriſches v. Mooshamiſches Patrimonial-Gericht Penzing.
Pfaller, Gerichtshalter.

---

466. In der Sendlinger-Gaſſe Nro. 154 im 2. Stock ſind rückwärts zwey eingerichtete Zimmer täglich zu beziehen.

---

467. Es iſt den 28. März 1812 ein Petſchaft mit dem Familien-Wappen gezeichnet verloren gegangen; Der redliche Finder wird höflichſt erſucht, ſelbes gegen Erkenntlichkeit im Comtoir der politiſchen Zeitung abzugeben.

---

468. Den 1. April iſt vom Althamer Eck bis ins Damen-Stift ein goldener Kamm mit einer Reihe ſchwarzer Perlen und einer goldenen Roſenguirlande zwiſchen 1 und 2 Uhr einem Dienſtbote verloren gegangen; Der redliche Finder wird gebeten, es gegen eine angemeſſene Belohnung ins Zeitungs-Comtoir zu bringen.

---

469. Auf einem Haupt Platze der Stadt iſt ein Gewölbe, nebſt Schreibſtube und Nebengewölbe bis zukünftige Georgi zu vermiethen. D. 4.

Fremden-Anzeige.

Vom 2. April. Hr. Sippel, Med. Studioſ. von Landshut. Hr. Stenglein, Juriſt von da, in der Ente. Hr. Winter, Stadtpfarrer und Profeſſor von Landshut, im Kreuz.

NB. Aus Verſehen wurden im geſtrigen Stücke Nr. 79 die, am 27. Febr. in der 2. Nürnb. Ziehung ausgehobenen Nummern eingerückt. Man beliebe alſo nachſtehende dafür zu leſen:

53 41 15 87 64

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 81 — 4. April 1812.

Baiern.

Innsbruck, den 1. April. Den 29. vorigen Monats wurde auf Veranlaſſung der hieſigen Caſſino-Geſellſchaft die Macht der Töne aufgeführt. Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, geruhten dieſe Cantate anzuhören, und bis an das Ende derſelben zu verbleiben.

Vorgeſtern hielten die hier garniſonirenden königl. baier. Truppen groſſe Parade; nach dieſer ließen S. K. H. der Kronprinz die Truppen mehrere Manövres machen, die durchaus gut ausgeführt wurden.

Erlangen, den 1. April. Nach dem ſo eben, nach eingelangter allerhöchſter Genehmigung, erſchienenen Lektionsverzeichniſſe werden die Sommervorleſungen der Univerſität am 20. April beſtimmt ihren Anfang nehmen.

Franzöſiſches-Reich.

Der **Moniteur** enthält Folgendes: Am 24. März ritt der Kaiſer abermals, nur von wenigen Offizieren begleitet, durch verſchiedene Quartiere der Hauptſtadt. Ueberall wurde er mit dem lebhafteſten Freudengeſchrey empfangen.

Nach Berichten aus **Amſterdam** war der Prinz-Erz-Schatzmeiſter, Generalgouverneur der holländiſchen Departemente, am 21. März nach Paris abgereiſet. Man erwartet ihn jedoch in ſehr kurzer Zeit wieder in Amſterdam zurück.

Durch ein kaiſerliches Dekret vom 12. März wurden die Statuten der Hoſpitalſchweſtern des genueſiſchen Kloſters U. L. Fr. zur Barmherzigkeit, beſtätigt, doch mit dem Beyfügen, daß der Kultminiſter dahin zu ſehen habe, daß ohne beſondere Gründe keine Novizen aufgenommen würden, bis ſich die Nonnen auf die Zahl vermindert hätten, die zu Abwartung der dieſer Kongregation anvertrauten Spitäler nöthig wäre.

In der Nacht vom 3. auf den 4. März gerieth das engliſche Linienſchiff Conquiſtador, bey hohem Meere, einige Stunden von Croiſic am Ausfluße der Loire, auf den Grund, und that von Minute zu Minute Nothſchüſſe. Die dortigen franzöſiſchen Behörden trafen ſogleich Anſtalten, um dem Schiffe, ſobald die Heftigkeit des Windes nur im Mindeſten nachließe, zu Hülfe zu kommen, und allenfalls die Schiffbrüchigen aufzunehmen; noch vor Tagesanbruch ſtach zu dieſem Ende der Unter-Marine-Kommiſſär Proux mit 24 Fahrzeugen und Fiſcher-Böten in See. Als er ſich aber dem engliſchen Schiffe näherte, wurde er gewahr, daß ſich daſſelbe in der Nacht ſchon ſelbſt wieder flott gemacht hatte. Er gab demnach ſeinen Fahrzeugen das Signal umzukehren. Allein eine Schaluppe, welche beſſer als die übrigen ſegelte, und daher weiter voraus war, bemerkte in der Finſterniß dieſes Signal nicht, ſondern kam bis an das Schiff, wo der Patron von dem engliſchen Kapitän an ſeinen Bord eingeladen, nebſt ſeiner Mannſchaft mit einem Frühſtück bewirthet, und hierauf zurückgeſchickt wurde. Der Kapitän gab dem Franzoſen ein Paar Piſtolen mit ſeinem Wappen und Namenschiffre zum Geſchenk für den unter-Marinekommiſſär Proux, unter der Aeußerung mit: da ihn ſeine Befreyung aus der Gefahr jetzt nicht in die Lage ſetze, dem Hrn. Proux ſeinen Degen zu überreichen, ſo möchte derſelbe als Pfand ſeiner Erkenntlichkeit für ſeine menſchenfreundliche Bereitwilligkeit zur Hülfsleiſtung dieſe Piſtolen von ihm annehmen. Zugleich ſchrieb er ihm nachſtehenden Brief: „An Bord des Schiffs Sr. großbritanniſchen Majeſtät Conquiſtador, vor Anker bey Croiſic am 4. März 1812. Mein Herr! Ich nehme mir die Freyheit, Ihnen meinen aufrichtigſten Dank für die ſchnelle und edelmüthige Hülfe zu ſagen, die Sie dieſen Morgen dem Schiffe Sr. großbritanniſchen Majeſtät Conquiſtador in ſeiner Noth leiſten wollten. Ein ſolches Betragen, mein Herr, macht der franzöſiſchen Nation Ehre, und ob wir zwar glücklicherweiſe deſſelben nicht bedurften, ſo wird es doch ewig den Gemüthern der ganzen Mannſchaft des Schiffs eingeprägt bleiben; ſie wird ſich ſtets ein Vergnügen daraus machen ihre Hochachtung für Ihre Güte und Menſchlichkeit an den Tag zu legen, und bey jeder Gelegenheit jedem nothleidenden Franzoſen aus allen Kräften die nehmliche Hülfe zu leiſten. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Lord **William Stuard**, Kapitän des Schiffs Conduiſtador.“

Der gerühmte Tonkünſtler Zingarelli, der ſich im verfloſſenen Winter zu Paris aufhielt, iſt durch Mailand nach Rom gereist, wo er die Direktion des kaiſerl. Muſikkonſervatoriums übernimmt.

Großbritannien.

Beſchluß der Verhandlung am 28. Febr.

Graf v. **Roſſe** ſagt, man müſſe die vorliegende Frage

nicht bloß in Bezug auf den Handel in's Auge faſſen. Wenn man gegenwärtig die Kabinetsordres zurückriefe, ſo hieße das auf alle Grundſätze Verzicht leiſten, worauf ſich unſere Rechte zur See gründen; es hieße, die herabwürdigende Stellung einnehmen, welche die Lords von der Oppoſition, dem Anſcheine nach, anrathen wollten. Bald begehren ſie, daß ſich der Staat vor einer Verſammlung der Katholiken beuge; bald daß die Kabinetsordres aufgehoben werden ſollen, weil es Amerika verlangt; bald wollen ſie, daß unſere Armeen ſich von der Halb-Inſel zurückziehen, und ſie Frankreich überlaſſen ſollen; heute möchten ſie, daß unſere Dekrete zurückgerufen würden, obgleich die franzöſiſchen noch beſtehen. Wenn der Marquis (Lansdowne) nur auch Napoleon bewegen könnte, ſeine Dekrete aufzuheben; es würde dann kein Hinderniß mehr ſtattfinden, die unſrigen zu widerrufen. So lange er nicht ein anderes Syſtem annimmt, müſſen wir bey unſern Gegenmaaßregeln verharren. Er widerſetzt ſich der Motion. — Lord Sidmouth ſtimmt gleichfalls gegen die Motion; aber er bemerkt, daß die Ausdehnung, die man dem Handel durch Licenzen gegeben hat, dem Grundſatze widerſtrebe, worauf die Kabinetsordres ſich gründen; ſie ſollten den Feind Entbehrungen fühlen laſſen, und er kann ſich im Gegentheile mittelſt der vervielfältigten Licenzen alles verſchaffen, was ihm nöthig und dienlich iſt. — Lord Fitzwilliam ſpricht von der Petition, welche die Manufakturiſten der Grafſchaft Stafford vor Kurzem dem Prinz-Regenten überreicht haben, um die Zurücknahme der Kabinetsordres zu erbitten. Er glaubt, daß man viele andere der Art übergeben wird. — Lord Grenville ſagt, daß, wenn der Parlamentstiſch über und über voll von dergleichen Petitionen ſeyn werde, die Lords ſie wohl unverzüglich würden in Betrachtung ziehen müſſen. Er hätte nicht erwartet, daß man einen Grund, ſich der Motion zu widerſetzen, von dem blühenden Zuſtande der inländiſchen Manufakturen hernehmen würde. — Man ſammelte die Stimmen über die Motion, und ſie waren folgendermaaßen getheilt: Dagegen, gegenwärtige 66. Abweſende 69. Zuſammen 135. Dafür, gegenwärtig 34. Abweſende, durch Prokuratur 37. Zuſammen 71. Majorität gegen die Motion 64.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 1. März. Se. Majeſtät der König von Spanien hat dem Juſtizminiſter Don Manuel Romero ſeine Entlaſſung, und eine Penſion von 20,000 Kupfer-Realen bewilligt. Der Polizey-Miniſter Don Paolo Arribas iſt proviſoriſch mit dem Juſtizminiſterium beauftragt. — Der Oberſt Baleſtrier hat in der Provinz Guadalaxara den Frieden vollkommen hergeſtellt.

(Ebendaher vom 4. März.) Se. Maj. hat den Generalkapitän der königlichen Armeen, Don Gonzalo O'-Farill, ſeinen Kriegsminiſter, und Don Mariano Luigi d'Urquijo, ſeinen Miniſter Staatsſekretär, zu Rittern des erlauchten Ordens des goldenen Vließes ernannt. — Am 20. Febr. marſchirte der Eskadronschef Ligneville auf Befehl des Generals Treilhard, Gouverneurs der Mancha, an der Spitze einer Eskadron vom 13ten Dragoner Regiment nach Calcada, und überfiel daſelbſt 60 Mann von des Canizares Quadrille; 24 Soldaten und 1 Offizier wurden gefangen gemacht, und 56 Pferde erbeutet. Am 22. verſuchte Hr. Ligneville zu Hinoyoſa den Chaleco zu überfallen, er verfehlte ihn um einige Augenblicke, nahm aber ein Getreidemagazin, das einer Guerilla dieſes Anführers gehörte. — Nach Berichten aus Sevilla vom 24. Jan. hatten ſich die Guerillas des Pedro Saldivar, Bartolo Gomez, Ortega und Valenciano, auf die Nachricht, daß die Steuergelder mehrerer Gemeinden abgeſchickt worden waren, ſich bey Sanceſo verſammelt, um ſie zu rauben. Allein das Kavalleriedetaſchement unter dem Eskadronschef le Page, das dieſe Gelder begleitete, empfing ſie ſo hizig, daß ihr Plan fehlſchlug. Zwey Banditen wurden getödtet, und Mehrere, worunter ein Offizier verwundet. Der Lieutenant Gautoir vom 14ten Dragonerregiment zeichnete ſich beſonders aus. — Zu Cordova, Ronda, Utrera und an andern Orten kommen mehrere Ausreißer von den Inſurgentenkorps an. Zu Almeria fanden ſich deren 22, vom Regimente Guadix bey der Inſurrektionsarmee von Murcia, mit Waffen und Gepäck, und unter Kommando eines Offiziers ein; mit ihnen waren 3 Sergenten und 15 Soldaten deſertirt, die ſich in die Alpujarasgebirge, woher ſie gebürtig ſind, begaben. Vom nemlichen Regiment erſchien ein Sergentmajor mit einigen Soldaten; er erklärte, es wären ihrer 44 deſertirt. Bey der Inſurgentenarmee in Murcia herrſcht großer Mangel an Lebens-Mitteln. — Nach Zeitungen aus Cadiz, die wir erhielten, hat dort der Deputirte Lagunas in der Verſammlung der Cortes eine ſehr heftige Rede über die lethargiſche Unthätigkeit gehalten, in welche dieſe Verſammlung und die Häupter der Inſurrektion geſtürzt ſcheinen. — Der Gouverneur von Ceuta, General Alos, hat in Betracht der Noth der dortigen Beſatzung, die ſeit eilf Monaten keinen Sold erhalten hat, eine Subſcription von 250,000 Realen eröffnet, um ſeinen Soldaten einige Unterſtützung reichen zu können.

Südamerika.

Zu Boſton hatte man, meldet das Journal de l'Empire, eine lange Reihe Zeitungen aus Caraccas in der neuen Republick Venezuela erhalten, die bis zum 16. Nov. 1811 reichten. Die Provinzen Carthagena und Truxillo waren der Konföderation beygetreten. Ihre Armee rückte von Carthagena gegen Santa-Martha an; ſie hatte eine Proklamation vorausgeſchickt, wodurch die Einwohner dieſer letztgenannten Provinz eingeladen werden, gleichfalls am Bunde Theil zu nehmen. Der General Miranda war, nach Einführung der neuen Regierungsform in Valencia, nach Caraccas zurückgekehrt; die Obrigkeiten von Valenzia hatten ihm in einer Addreſſe ihre Dankbarkeit bezeugt. Alle öffentlichen Blätter von Caraccas waren mit Reden über die Errichtung der Republik, und gegen die Inquiſition angefüllt, dieſe Reden waren aber faſt nichts anders als überſetzte Bruchſtücke aus Raynals Schriften. Un-

terdeſſen hatten die neuen Republiken eine Militärſchule, ein Hoſpital, und eine ärztliche Schule geſtiftet. Das zu Caracas erſchienene Geſez über die Preßfreyheit verbot die Publikation irgend eines Werks über die Religion, bevor ſolches nicht durch einen Prieſter zenſirt iſt. Schriftſteller, welche die republikaniſchen Regierungsgrundſätze angreifen, ſollen vor Gericht gezogen und mit Geldſtrafen belegt werden.

Nord-Amerika.

Ein Schreiben, meldet das Journal de l'Empire, aus Havannah vom 13. Jan. in nordamerikaniſchen Zeitungen, ſagt: „Hier herrſcht eine große Verwirrung ſeit der Ankunft des ſpaniſchen Schifs San Pedro d'Alcantara von 74 Kanonen, welches nebſt einer bewaffneten Brigg und vielen Kauffarthey-Schiffen von Vera-Cruz ausgelaufen iſt. Der Kapitän des S. Pedro erklärt, er habe Vera-Cruz verlaſſen müſſen, weil ſich die Inſurgenten daſelbſt in ſolcher Zahl und Stärke befänden, daß man die Zerſtörung aller Schiffe habe befürchten müſſen. Glücklicherweiſe ſey es den meiſten gelungen zu entkommen; doch ſey auch eine gute Anzahl zurückgeblieben, und unter den hier eingetroffenen hätten mehrere einen Theil ihrer Ladungen zurücklaſſen müſſen.“

Dieſelben Zeitungen melden, nach Ausſage eines von Santo Domingo zu Annapolis eingelaufenen Schiffs befinde ſich die dortige Regierung in der ſchlimmſten Lage, und könne ihre Ausgaben nicht beſtreiten. Man beſorge Unruhen in der Hauptſtadt, und die Soldaten drohten mit gewaltſamen Maaßregeln, wenn ein Schiff, das man nach Vera-Cruz geſchickt habe, um Geld zu holen, unverrichteter Sache zurückkäme. Chriſtophe ſtand im Begriff ſeine Flotte auslaufen zu laſſen, mit dem Auftrage ſich aller Schiffe, die nach Pethions Häfen beſtimmt wären, zu bemächtigen.

Ueber die inländiſchen Angelegenheiten des nordamerikaniſchen Staatenbundes enthalten dieſelben Blätter ſodann folgende Notizen: „Die Manufakturen und Fabriken machen ununterbrochene Fortſchritte in den, am atlantiſchen Ozean gelegenen Provinzen. In Rhode-Island beſtehen, in einem Umkreiſe von dreyßig Meilen um Providence, 76 Baumwollmühlen, mit 51,690 arbeitenden Werkſtühlen, deren Zahl aber dieſes Jahr auf mehr als 100,000 gebracht werden wird. Man kann darauf ſchon gegenwärtig wöchentlich 128,055 Ellen Zeug, im Werth von 97,476 Dollars, fabriziren. Die im Jahre 1797 errichteten Maroquinfabriken verſehen dermalen ſchon die geſammten vereinigten Staaten. Die Manufakturen der einzigen Provinz New-York erzeugen jährlich für den Werth von 16 Millionen Dollars; ſie liefern vorzüglich Wollentuch. Die Stadt Lynn in Maſſachuſet fabrizirte im verfloſſenen Jahre eine Million Schuhe, wovon ein Theil zu St. Petersburg verkauft ward. Ueberhaupt wurden für mehr als zwey Millionen Dollars amerikaniſche Manufakturwaaren in die Fremde ausgeführt. — Zu Anfang des Jahrs 1811 erſchienen im ganzen Umfange der vereinigten Staaten 364 Zeitungen oder politiſche Blätter; 158 davon gehörten der republikaniſchen oder demokratiſchen, 157 der föderaliſtiſchen Parthey an, die übrigen waren neutral. Acht davon waren in deutſcher, fünf in franzöſiſcher, zwey in ſpaniſcher, die übrigen in engliſcher Sprache geſchrieben. Neun dieſer Zeitungen ſtammten noch aus den Zeiten vor der amerikaniſchen Revolution her. Die ganze Zahl der jährlich gedruckten Zeitungsblätter ſchätzte man auf 25,220,000. Nach dem Weekly-Regiſter wurde kürzlich zu Auguſta in Georgien eine Frau, die überwieſen war, ihre Nachbarinnen verläumdet zu haben, verurtheilt, einmal in den Fluß untergetaucht zu werden. — Daſſelbe (zu Baltimore gedruckte) Weekly-Regiſter meldete neulich, die Engländer hätten ungefähr ſiebenzig Meilen nordweſtlich von der Kanguruh-Inſel, auf der Weſt-Küſte von Neu-Holland, einen großen und bequemen Hafen entdeckt, worin eine ganze Flotte ſicher liegen könne. (Nach der Bemerkung des Journal de l'Empire iſt dieſes vermuthlich der Hafen Champagny, oder ſonſt ein Hafen im Meerbuſen Bonaparte, den Kapitän Baudin ſchon vor mehr als 10 Jahren entdeckt hat. Die Kanguruh-Inſel iſt die von den Franzoſen ſo benannte Inſel Decrès) — Man ſchätzt die Zahl der Barken, welche im Jahre 1811 die Stromſchnellen (Rapids) des Ohio paſſirt, und Waaren aus dem innern Penſylvanien und Virginien nach den weſtlichen Provinzen und Louiſiana gebracht haben, auf ungefähr 1200. — Die Miſſouri-Kompagnie dehnt ihren Handel bis zu den entfernteſten Zweigen dieſes Fluſſes aus; die Karavanen beſtehen aus 50 bis 100 wohlbewaffneten Leuten; aber die Sioux-Indianer ſtören öfters unſern Handel; ſie erhalten von den Engländern in Canada ihre Waffen. — Die Seemacht der Engländer auf dem Ontario-See, im Norden der Provinz New-York, beſteht aus folgenden Fahrzeugen: der Royal-Georg von 22 zwölfpfündigen Kanonen; der Graf Moira von 12; der Herzog von Kent, der Herzog von Glocester und der Taranto, jedes von 6 Kanonen; beyſammen 52 Kanonen. Die Amerikaner haben in dieſem Augenblicke nur eine Brigg von 12 vier und zwanzigpfündigen Karonaden auf dieſem Landſee.

Oeſterreich.

Wien, vom 28. März. Der heutige Börſentag, auf deſſen Reſultat man ſehr begierig war, hat abermals bewieſen, daß unſer Kurs keine Sprünge mehr, wie im vorigen Jahre macht. Auf Augsburg wurde er zu 254 3/4 Uſo notirt. In fremden Papieren war kein ſtarkes Geſuch.

Ungarn.

Nachrichten aus Servien zu Folge hatten ſich an den daſigen Gränzen mehrere kleine türkiſche Streifpartheyen gezeigt, welches die längſt geahndete Abſicht der Türken in Servien mit einer überlegenen Macht einzudringen, ziemlich deutlich errathen läßt, um ſo mehr, da man in Belgrad von der Annäherung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl türkiſcher Truppen, welche ſich den ſerviſchen Gränzen näherten, ziemlich beſtimmte Nachricht haben wollte.

Aus der Moldau und Wallachey hatte man keine beſtimmte

Nachrichten, man glaubt aber, daß die Ruſſen in dem nächſten Feldzug ſich nur defenſiv halten werden.

Vermiſchte Nachrichten.

In den Bädern des Titus hat man kürzlich eine alte chriſtliche Kapelle, wahrſcheinlich ſchon aus dem dritten Jahrhundert, entdeckt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 5. April: Das war ich; eine ländliche Szene, in einem Aufzuge. — Den Beſchluß macht: (zum erſtenmal) Der verliebte Maler; ein Ballet von Herrn Crux, mit Muſik von Herrn Hofmuſikus Neuner.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 4. April: Er mengt ſich in Alles, ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen.

Sonntag den 5. April: Kaspar der Thoringer, ein vaterländiſches Ritter Schauſpiel in 5 Aufzügen.

---

317. (28) Zufolge einer gnädigſten Anbefehlung der königl. Finanz Direction des Iſar-Kreiſes vom 4. und erhalten den 17. Febr. d. J. wird die gegenwärtige königl. Landgerichts-Wohnung und Gebäude, ehehin Harniſch Haus oder Kanzlerhof Nro. 51 im blauen Viertel in der Harniſch-Gaſſe zu Landshut, welche

a) zwey Thore und Einfahrten;
b) zwey Pferde Stallungen;
c) Waſch- und Hühnerhaus;
d) einen Schöpfbrunnen;
e) die Regiſtratursgebäude mit gewölbten Holzlegen und zwey Zimmern und Vorſletzen.
f) eine große Holzlege;
g) eine Gittereinfaſſung mit gemauerten Säulen;
h) ein kleines Eckgärtchen;
i) eine große gewölbte Wagen-Remiße: dann 13 Zimmer 2 Küchen, 2 Speißen, 1 Keller, 3 Kammern, 1 Garderobe und einen großen Hofraum und übrige Bedürfniſſen in ſich enthält,

auf freyes Eigenthum, jedoch mit vorbehaltener höchſter Genehmigung nach den unterm 30. Sept. 1811 feſtgeſetzten Normen und nähern am Kaufstage zu eröffnenden allgemeinen und beſondern Bedingniſſen, worunter vorzüglich, daß das königl. Landgericht bis den 25. July. d. J. ungeſtört darin belaſſen werden müſſe, enthalten iſt — an den Meiſtbiethenden Mittwoch den 8 April öffentlich von 9 Uhr Vormittag bis zum Glockenzug Mittag verkauft.

Kaufsgeſonnene werden alſo am beſtimmten Tage und Zeit zum königl. Rentamte eingeladen, die näheren Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Landshut den 27. Febr. 1812.

Königl. baier. Rentamt Landshut.
F. v. Prielmeyr, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

449. Durch die Münchener- und Augsburger Zeitung wurde im Auguſt verwichenen Jahres zwar die öffentliche Verſteigerung der Schuhmacher Sedlmaieriſchen Behauſung in Mühldorf bekannt gemacht; es erfolgte aber kein hinlängliches Anbothfür daſſelbe.

Auf Andringen der Sedlmaieriſchen Gläubiger wird dieſe Verſteigerung alſo neuerdings auf Montag den 20. nächſteingehenden April-Monats feſtgeſetzt.

Kaufsliebhaber belieben am genannten Tage bis 9 Uhr Morgens in der hieſigen Landgerichtskanzley ihre Anbothe zu Protokoll zu geben, wobey aber die unbekannten Käufer ſich durch legale Zeugniſſe über ihre Zahlungsfähigkeit an dieſem Tage ſich auszuweiſen haben.

Beſchloſſen am 26. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Iſar-Kreiſe.
Gerbl, Landrichter.

Gant-Proklam.

436. (3 b) Bey dem ſo auffallend und bedeutenden Mißverhältniſſe des Vermögens und Schuldenſtandes des Johann Karl Fürlinger, Glasfabrikanten zu Eich und Zinkenbach, hat man auf Andringen mehrerer Gläubiger, und in Gemäßheit des Kommiſſions Protokolls vom 2. Okt. 1811 den Konkurs erkannt, ſofort folgende Ediktstage zu den geſetzlichen Verhandlungen zerſtörlich anberaumt.

1) Den 12. May zum Anmelden der Foderungen und zu deren Ausweiſung.

Hiebey haben ſich die Gläubiger, da bey der am 14 März feſtgeſetzten Tagsfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des geſammten Fürlingeriſchen Anweſens gar kein Anbot gelegt wurde, hinſichtlich der weitern deßhalb zu treffenden Verfügung zu äußern.

2) Am 9. Juny zum Vorbringen der Einreden.

3) Den 8. July bis zum 8. Auguſt, Abends 6 Uhr zum Beſchluß der Sache, jedoch mit der geſetzlichen Abtheilung dieſes Termins in 2 gleiche Theile, zur Abgabe der Repliken und Dupliken.

Alle, welche an das Vermögen des Johann Karl Fürlinger was immer für Anſprüche zu haben vermeinen, haben daher an beſagten Edikts-Tagen entweder in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte dießorts zu erſcheinen, und den Konkurs-Verhandlungen in geſetzlicher Ordnung abzuwarten, außerdeſſen ſie von gegenwärtiger Gantmaſſe ausgeſchloſſen würden.

Actum am 17. März 1812

Königl. baier. Landgericht Thalgau im Salzach Kreiſe.
Münz, Landrichter.

Proklama.

423. (3 c) Da dem unterzeichneten Landgerichte in kriminaljuſtizieller Hinſicht äuſſerſt viel daran liegt, über den gegenwärtigen, dießorts unbekannten, Aufenthalt des unterm 13. Juny v. J. im Neuburger Walde bey Paſſau gewaltſamer Weiſe beraubten Joſeph Löb, Hutmachergeſellens von Kötzting, offizielle Kenntniß zu erlangen, ſo werden hiemit jene Gerichts- und Lokalpolizeybehörden, in deren Bezirk beſagter Joſeph Löb erforſcht werden kann, öffentlich erſucht, von deſſen Aufenthalt ſchleunige Nachricht hieher zu ertheilen, Joſeph Löb aber aufgefodert, ſobald ihm nur immer gegenwärtiger Aufruf kund werden wird, ſeinen Weg hieher einzulenken, und ſich beym Landgerichte zu melden. Den 17. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.
Kapfinger, Landrichter.

---

465. (3. a) Im Roſenthale Nro. 136 im dritten Stocke vornheraus iſt ein eingerichtetes Zimmer mit Extra-Eingang, deßgleichen auch ein Zimmer rückwärts mit oder ohne Bett, mit dem 15ten dieſes Monats zu verſtiften.

---

472. (2. a) Beym Weinhändler Georg Conrad Eilz vor dem Karlsthore Nro. 9 rechts in eigener Behauſung iſt der ganze zweyte Stock täglich zu vermiethen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 82 — 6. April 1812.

Baiern.

Das XXI. Stück des königl. baier. Regierungs-Blattes enthält eine allgemeine Verordnung, die öffentlichen, zu Auszeichnung vorzüglicher Redner-Talente auszuſchreibenden Prediger-Concurſe betreffend.

Dieſelben ſollen in den Städten München, Bamberg, Salzburg, Innsbruck und Augsburg durch die dortigen Kreis-Commiſſariate veranſtaltet werden. Es können nur Landes-Eingeborne oder durch das baieriſche Indigenat nationaliſirte Geiſtliche konkurriren, ſoferne ſie ſich über Vollendung ihrer Studien, ihre Sittlichkeit, und über ämtliche, wenigſtens ein praktiſches Seelſorgerjahr hindurch bewährte Qualifikation ausweiſen können. Die General-Commiſſariate der benannten Städte haben drey katholiſche geiſtliche an höhern Lehranſtalten ihrer Kreiſe angeſtellte Profeſſoren mit Zuziehung eines vorzüglich gebildeten Seelſorgers, als Examinatoren zu ernennen, und ſie unter dem Vorſitze und der Leitung des Kreisraths, welcher das Referat in geiſtlichen Angelegenheiten führt, zu einer eigenen Prüfungs-Commiſſion zu konſtituiren.

Dieſe Prüfungs-Commiſſion hat, nach gemeinſchaftlicher Berathung und Vereinigung über die Prüfungsaufgaben, und nach vorläufiger Erkennung über die Zulaſſung der Konkurrenten, dieſe zuerſt zu einem ſchriftlichen Examen aus den theologiſchen Wiſſenſchaften, mit beſonderer Berückſichtigung der dem Volksprediger vorzüglich nothwendigen Kenntniſſe der Exegeſe, der Kirchen- und Profangeſchichte, der Landesgeſetze, der kirchlichen Polizey-Verordnungen u. ſ. w. vorzurufen; — ſodann denſelben einen paſſenden Predigtſtoff zur Ausarbeitung einer vollſtändigen geiſtlichen Rede vorzulegen, und zuletzt von einem jeden Konkurrenten wenigſtens einen Haupttheil, entweder der eben von ihm bearbeiteten, oder einer andern von ihm memorirten Predigt, in einer dazu eigens beſtimmten Kirche (jedoch mit Ausſchluß fremder Zuhörer) ſich von der Kanzel vortragen zulaſſen.

Durch die, auf dem hier vorgezeichneten Wege erhaltenen Konkurs-Reſultate ſollen nun in Zukunft alle Anträge zur Wiederbeſetzung erledigter ſelbſtſtändiger katholiſcher Prediger-Stellen (nach Nro. II.) begründet werden.

Weiter enthält das Regierungs-Blatt noch eine Errichtungs-Urkunde einer allgemeinen Unterſtützungs-Anſtalt für proteſtantiſche Geiſtliche des Königreichs, deren Inhalt wir morgen ausführlicher liefern werden.

München, vom 3. April. Am 31. März wurde das Andenken an den Stiftungstag der Akademie der Wiſſenſchaften durch eine öffentliche Sitzung derſelben begangen, die aber für dieſes Jahr wegen der Feſttage auf jenen Tag verlegt werden mußte. Zur Feyer deſſelben hielt das Ehrenmitglied der Akad. Hr. Oberfinanz-Rath v. Sutner, eine Vorleſung „über die Verfaſſung der ältern Gewerbspolizey der Stadt München bis zum 16ten Jahrhundert.“ Der Verfaſſer, der ſich ehemals vorgenommen hatte, eine vollſtändige Geſchichte der ältern Polizeyverfaſſung der Stadt München zu liefern, legt hier einen Abſchnitt derſelben, nämlich den, welcher die Gewerbe vom Entſtehen der Stadt bis zu dem genannten Zeitpunkte betrifft, im Umriſſe vor.

Nach allgemeinen Bemerkungen über das, durch die Entſtehung der Städte möglich gewordene Erwachen des Gewerbs-Fleißes in Deutſchland, und über die erſten Geſetze und Verordnungen darüber, zeigt derſelbe, wie es den Magiſtraturen der Städte gelang, dieſen Zweig der Polizey ſich vorzüglich zuzueignen, geht dann auf die Geſchichte der Stadt München über, und beginnt mit der eigentlichen Gründung ihrer Munizipalverfaſſung gegen das Ende des XIII. Jahrhunderts, von welcher Periode bereits die erſte Sammlung der ſtädtiſchen Polizeygeſetze vorliegt.

Da dieſe Geſetze bloß die Folge des wirklichen Bedürfniſſes ſind, ſo konnte man bey einer Gemeinde, die ſich ſeit nicht langer Zeit erſt gebildet hatte, nur ſolche Verfügungen erwarten, die auf die erſten unmittelbaren Erforderniſſe des Unterhalts ſich beziehen, und in der erwähnten Sammlung ſowohl im Allgemeinen, als für jedes Gewerbe insbeſondere auch mit ungemeiner Sorgfalt verzeichnet ſind; neben dem enthält ſie aber auch ſchon Verordnungen und Geſetze für ſolche Gewerbe, die nur bey größerer Bevölkerung und erhöhterer Induſtrie zu erſcheinen pflegen; z. B. der Goldſchmiede, Kürſchner, Hutmacher, Sporer und vorzüglich der Weber, Loderer, Tuchmacher u. ſ. w., deren Fabrikatur ſchon ſo ausgedehnt ſeyn mußte, daß ſie die ſorgfältigſte Einwirkung der Polizey, wie einige Beyſpiele zeigen, in Anſpruch nehmen konnten.

Nun kam der Verf. auf die für den Wohlſtand Münchens ſo wichtige Regierungsperiode Kaiſer Ludwigs, erwähnt der verſchiedenen von ihm herrührenden Begünſtigungen des Handels und der Gewerbe, des der Magiſtratur ertheilten Rechtes zur alleinigen Entſcheidung aller Handwerksinnungen, der Erſchaffung einer neuen, exequirenden Polizeyſtelle (des Bußamtes) u. dgl. und ſtellt endlich aus den Steuerbüchern von 1369, 1370 und 1371, da die frühern Belege mangeln, ein intereſſantes Bild des Zuſtandes der Gewerbe der Stadt München auf.

So wie ſich dieſe mehrten, mehrten ſich auch die Verordnungen und Geſetze, welche in der zweyten Hälfte des 14ten Jahrh. wieder in ein vollſtändiges Geſetzbuch geſammelt und mit ihren weitern Abänderungen oder Zuſätzen bis in die Hälfte des folgenden Jahrhunderts vorgetragen wurden, wovon aber hier nur einiges Wenige ausgehoben werden konnte, um zu zeigen, wie mit der größern Ausbildung der Gewerbe auch die Sorgfalt und Nachhilfe der Magiſtratur zunahm wie die künftige Verfaſſung, wovon der erſte Keim ſchon in den frühern Geſetzen ſichtbar iſt, ſich nun entwickelte und mit einer ſolchen Macht um ſich griff, daß ſie auch in München nach dem vorausgegan-

geren Beyſpiel der übrigen Städte Deutſchlands, an dem Stadt-Regimente Antheil zu erringen und endlich im Jahr 1403 eine neue Conſtitution der Magiſtratur herbeyzuführen vermochte; wie dieſe Umwandlung der Magiſtratur und der den Handwerkern gebahnte Weg zu den öffentlichen Gemeinde Aemtern auf ihren Ehrgeiz und die Beſchleunigung ihrer Ausbildung wohlthätig einwirkt, — wie aber zugleich die übrigen ſchädlichen Anmaſſungen der Zunftgewalt gänzlich niedergedrückt und wieder in die gehörigen Schranken zurückgewieſen wurden u. ſ. f.

Von der zweyten Hälfte des 15ten Jahrhunderts an, wo die meiſten Gewerbe bereits in förmliche Zünfte eingetheilt waren und ſchon vollſtändige Ordnungen erhalten hatten, werden nun die beſonders merkwürdigen Abänderungen ausgehoben, einige Erläuterungen über die Geſchichte und die Ordnung des Jahrmarkts zu Jakobi beygefügt und am Ende noch ein ausführliches Bild des Gewerbſtandes in München vom Jahr 1500 als Gegenſtück zu dem frühern vom Jahre 1309 geliefert, wodurch ſich das mächtige Voranſchreiten der Induſtrie überzeugend darſtelle.

Nachdem endlich der Verfaſſer noch durch einen Ueberblick die Tendenz der ältern Geſetze über dieſen Zweig der Polizey entwickelt und hiebey auf die erfreuliche Ausſicht aufmerkſam gemacht hatte, welche ſich den Gewerben unter der weiſen Regierung unſers allgeliebten Königs, und durch die väterliche Sorgfalt Allerhöchſtdeſſelben für ihre Vervollkommnung und für die Ausbildung der Zöglinge in vortrefflichen Induſtrie-Schulen darbietet, ſchloß er mit dem Wunſche, daß der landwirthſchaftliche Verein, der ſich auch die Sorge für die Veredlung der Produkte zum Zwecke ſeiner hohen Beſtimmung machte, bald ſeine wohlthätige Einwirkungen auf dieſe vorzügliche Klaſſe der Staatsbürger ausdehnen wolle, um Kunſt und Gewerbfleiß wieder auf jene Stufe zu heben, auf der wir ſie ehemals in ſo vielen Städten der Monarchie als ein jetzt unglaubliches Phänomen mit Bewunderung erblicken! —

(Die Fortſetzung folgt.)

Franzöſiſches Reich.

Am 26. März um 2 Uhr, meldet der Moniteur, ritt der Kaiſer abermals, nur von fünf Perſonen begleitet, über den Cours de la conference nach der Jenabrücke, beſichtigte die dortigen Arbeiten, und kehrte auf dem linken Seine Ufer und über die Eintrachtsbrücke zurück.

Ein kaiſerliches Dekret vom 21. März verordnet: 1. den Bau eines Gebäudes für die Archive des ganzen Reichs, zwiſchen der Jena- und der Eintrachtsbrücke, auf der linken Seite der Seine. Es ſoll einen Raum von hunderttauſend Kubikmetern einnehmen, und durchaus von Stein und Eiſen ohne das mindeſte Holzwerk erbaut ſeyn. Der Plan iſt ſo einzurichten, daß ein Viertheil des Gebäudes brauchbar wird, ſobald es fertig iſt, und der Ueberreſt von Zeit zu Zeit nachgeholt werden kann. Auch ſoll noch ein Raum in Gartenform aufbehalten werden, damit man nöthigenfalls das Gebäude um das Doppelte vergrößern könne. 2. Auf demſelben Kay und mit dem vorigen Gebäude ſymmetriſch, den Bau einer Reihe Gebäude, die den Pallaſt des Großmeiſters der Univerſität, die Normalſchule, das Inſtitut der in Ruheſtand verſetzten Lehrer, und Säle zu Vertheilung der Preiſe nebſt großen Gärten enthalten werden. Auf demſelben Geſtade, und mit dem vorigen in Verhältniß, den Bau einer Schule für die ſchönen Künſte, mit einer Gallerie zu den Gemäldeausſtellungen, und zehn großen Sälen, fünf für die Maler und fünf für die Bildhauer. Die Plane zu dieſen ſämmtlichen Gebäuden ſollen Sr. Maj. vor dem 1. May d. J. vorgelegt werden.

Ein Dekret vom 24. März verordnet vom bevorſtehenden 1. April an bis zum 1. Sept. die tägliche und unentgeldliche Vertheilung von zwey Millionen Rumfordiſchen Suppen. Dieſe Suppen ſollen aus ſoviel Gemüſe beſtehen, daß zwey Suppen wenigſtens einem Pfunde Brod gleich kommen. Gedachte zwey Millionen ſollen unter die Departements vertheilt werden, und hier ſollen ſie die Präfekten 24 Stunden nach Empfang dieſes Dekrets unter die Kantons ihres Departements vertheilen. Zu Beſtreitung der Koſten wird zur Dispoſition der Präfekten eine Summe von 22 1/2 Millionen Fr. geſtellt, die durch die disponiblen Beſtände der Budgets der Gemeinden, durch Anlehen, welche die Gemeinden aus der Amortiſſementskaſſe machen können, durch die Verwendung verſchiedener Gemeindefonds, und im Nothfall endlich durch neue additionelle Centimen von der Grundſteuer (deren jedoch dieſes Jahr nicht mehr als drey ſeyn dürfen) aufgebracht werden ſoll. In jedem Kanton wird ein Wohlthätigkeits Komité zu Beſorgung der Verfertigung und Vertheilung der Suppen niedergeſetzt u. ſ. w. — Ein Dekret vom 24. März erhebt die Stadt Nismes zum Rang der guten Städte.

Ein Dekret vom 17. März errichtet im Departement der Apenninen einen vierten Arrondiſſementsbezirk, deſſen Hauptort die Stadt Spezzia ſeyn wird. — Hr. Helot wurde zum Maire von Rouen ernannt. — Der Generalgouverneur von Holland, Herzog von Piacenza, war am 25. März zu Paris angekommen. — Die Académie française hat in ihrer Sitzung vom 27. März den Abbé Delille zu ihrem Präſidenten, und den Kardinal Maury zu ihrem Vizepräſidenten gewählt. In einer frühern Sitzung am 23. hat dieſelbe den Preis fur die beſte Lobſchrift auf Montaigne dem Hn. Villemain, das Acceſſit dem Hn. Jay, eine Medaille dem Hn. Joſeph Droz und vier andern Lobſchriften ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Zu Lüttich wurde am 22. März dem Schichtmeiſter Hubert Goffin durch den Präfekten feyerlich das Legionskreutz umgehangen. Zugleich erhielten ſein Sohn, und die drey braven Arbeiter, Bertrand, Labeye und Clavir, jeder 300 Fr. in Golde im Namen des Kaiſers. Nachher war ein großes Mittagmahl und Schauſpiel zum Beſten der Hinterlaſſenen der Verunglückten u. ſ. w.

Der Moniteur bringt nun eine ausführliche und ſehr intereſſante Beſchreibung des Unglücksfalls in der Steinkohlengrube Beaujone und der zu Rettung der Verſchütteten unternommenen Arbeiten.

Der Moniteur enthält eine, auf Befehl des Grafen Suſſy, Miniſters der Manufakturen und des Handels bekannt gemachte ausführliche Inſtruktion über den Anbau und die Zubereitung des Waids (Isatis tinctoria), und über die Kunſt, aus den Blättern dieſer Pflanze Indigo zu ziehen.

Am Charfreitage predigte der Kardinal Maury in der Metropolitankirche. Die Predigt fing erſt um 9 Uhr an; aber ſchon um 6 Uhr früh war das Schiff, die Tribunen und Gallerien der Kirche mit Gläubigen angefüllt, welche die Begierde Se. Eminenz zu hören, herbeygezogen hatte. Nach der Predigt, welche zwey Stunden dauerte, ſammelte die Baronin Pasquier Allmoſen für ein neuerrichtetes Inſtitut barmherziger Schweſtern. Die Gegend um die Kirche war mit Kutſchen und Kabriolets, ſo wie mit vielen Menſchen, die in der Kirche nicht Platz gefunden hatten, angefüllt.

Die Aufmunterungs-Geſellſchaft zu Kolmar hat einen Preis von 300 Franken auf die beſte Lobſchrift zu Ehren ihres geweſenen Vicepräſidenten, des Hrn. Pfeffel (geb. 28. Jun. 1736, geſt. 1. May 1809), ausgeſetzt. Sie ſagt in ihrem Programm: „Hr. Pfeffel machte ſeinem Vaterlande Ehre durch die Dienſte, die er dem öffentlichen Unterricht leiſtete, durch die ſtete Ausübung aller Tugenden, die den rechtſchaffenen

Mann bezeichnen, durch ſeine literariſchen Arbeiten, die man in Deutſchland dergeſtalt ſchätzte, daß ſie daſelbſt klaſſiſch geworden ſind. Er hat ſich beſonders in drey Gattungen ausgezeichnet: der Fabel, der Epiſtel in Verſen, und der moraliſchen Erzählung. Da jedoch ſein literariſcher Ruf hauptſächlich auf der Gattung des Apologs beruht, ſo wünſcht die Geſellſchaft, daß die Verfaſſer der Lobſchriften beſonders entwickeln möchten, mit welchem Erfolg der deutſche Fabeldichter ſich Lafontaine genähert hat, und worin er ſich von ihm unterſcheidet." Die Lobſchriften können nach Belieben franzöſiſch oder deutſch abgefaßt ſeyn, und müſſen vor dem 30. Sept. 1812 poſtfrey an den Sekretär der Aufmunterungsgeſellſchaft zu Kolmar eingeſandt werden.

Nord-Amerika.

Das Journal de l'Empire enthält öffentliche Nachrichten aus Baltimore vom 10. Febr. wird das Gebiet von Neu-Orleans, bey ſeiner nahe bevorſtehenden Aufnahme in den nordamerikaniſchen Staatenbund als unabhängiger Staat, den Namen Waſhington annehmen. Das dortige Konſeil hat in einer Petition begehrt, man möchte den, weſtlich vom Rio Perdido liegenden Theil von Florida dem neuen Staate einverleiben.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 8. März. Der König hat den Herzog von Berwick zum dienſtthuenden Kammerherren, und den Don Liro Urbina zum Stallmeiſter ernannt. Am 5. d. unterzeichnete Se. Majeſtät den Ehekontrakt des Don Juan Paul Martinez de Hervas, Ceremonienmeiſters und Sohns des Miniſters des Innern, Marquis v. Almenara, mit Demoiſelle Amelie von Willemmot. — Die Einwohner der Gemeinden Popueira, Fondales, Medina de Fondales, Pitres und Serreruela, welche unaufhörlich durch die Guerillas des Antonio Diaz beunruhigt wurden, entſchloſſen ſich den Banditen zu widerſtehen, die ſich bald wieder in den Gebirgen zeigten. Sie marſchirten gegen ſie, tödteten und verwundeten ihnen mehrere Mann, und zerſtreuten ſie. — Seit der Proklamation des Kommandanten Llanos kehren viele Inſurgenten in ihre Heimath zurück, und die Einwohner der Gemeinden ergreifen die Waffen zu Abtreibung der Guerillas.

Weſtphalen.

Nach der Halliſchen Zitung vom 19. v. M. ſchmeichelte man ſich zu Halle mit der angenehmen Hoffnung, Se. Maj. den König von Weſtphalen in dieſer Stadt zu ſehen, indem ſchon mehreres von dem königl. Hofſtaat daſelbſt eingetroffen war.

Die Hamburger Zeitung enthält folgendes Verdammungsurtheil einer Militär-Kommiſſion zu Kaſſel, welche acht der Konſpiration, falſchen Werbung und des Spionirens gegen die Sicherheit des Staats Beſchuldigte zum Tode verurtheilt hat.

Hieronymus Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Konſtitutionen König von Weſtphalen, Franzöſiſcher Prinz ꝛc. ꝛc.

Heute, den ſiebenten März, im Jahre Eintauſend Achthundert und zwölf, ließ eine Militär-Kommiſſion zu Kaſſel, nach dem 105ſten Artikel, 7tes Kapitel des Weſtphäliſchen Militär-Straf-Coder errichtet, und aus folgenden Mitgliedern beſtehend:

v. Langenſchwarz, Brigadegeneral und Präſident; Wolff, Oberſt von der Chevauxlegers Lanciers-Garde, Rapporteur; Le Gras, Oberſt von der Grenadier-Garde; v. Gammon, Escadrons-Chef von der Chevaux-legers Lanciers-Garde; v. Langercke, Capitän von der Grenadier-Garde; v. Griesheim, Capitän von der Chaſſeur-Garde; Frappart, Capitän von der Chaſſeur-Garde vor ſich erſcheinen:

1) Joh. Chriſtoph Hagen, alt 57 Jahre, geboren zu Bierode, Saal-Departement, wohnhaft zu Wolfenbüttel im Ocker-Departement; — 2) Heinrich Oppermann, Ackersmann (Vater) alt 48 Jahre, gebürtig aus Elper im Ocker-Departement; — 3) Andreas Meyer, geweſener Munizipalrath zu Elper, alt 44 Jahre, geboren zu Elper im Ocker Departement; — 4) Julius Sonnenberg, geweſener Maire Adjoint zu Elper, alt 31 Jahre, geboren zu Elper im Ockerdepartement; — 5) Joh. Heinrich Oppermann (Sohn), Deſerteur vom 2ten Huſaren Regiment, alt 22 Jahre, gebürtig aus Elper im Ocker Departement; — 6) Joh. Heinrich Möbes, ein Gärtner, alt 51 Jahre, gebürtig aus Dettam im Ocker-Departement; — 7) Johann Friedrich Altag, Deſerteur vom leichten Bataillon, alt 22 Jahre, gebürtig aus Ahlum im Ocker Departement, und 8) Joh. George Bode, Refractair, geboren zu Elper im Ocker Departement.

Nachdem die Militär-Kommiſſion dieſelben gehörig befragt, und ihr eigenes Geſtändniß ihrer Beſchuldigung für wahr anerkannt, daß ſie nämlich ſich des Verbrechens einer Conſpiration ſchuldig gemacht haben, und nach dem 183ſten, 184ſten und 188ſten Artikel des militäriſchen Straf-Coder gemäß, wo es heißt: „Art. 183. Jeder falſche Werber oder Theilnehmer dieſes Verbrechens, zum Vortheile einer fremden Macht, wird mit dem Tode beſtraft. Für einen falſchen Werber ſoll ein jeder geachtet werden, der für fremde Mächte entweder in der königl. Armee wirklich angeſtellte Militär-Perſonen, oder bey der Armee oder im Innern des Königreichs aufbewahrte Kriegs-Gefangene anwirbt.

Art. 184. Ein jeder, ohne Unterſchied des Standes, der Qualität und der Profeſſion, welcher des Spionirens für den Feind überführt wird, ſoll mit dem Tode beſtraft werden.

Art. 186. Es werden als Unternehmungen gegen die Sicherheit der Armee angeſehen: jede aufrühreriſche Bewegung, wirklicher Aufruhr, Zuſammenrottierung, alle auf deren Hervorbringung abzweckende Veranſtaltungen und Aufſätze, die Aufwiegler, Anſtifter, Beſchützer und Theilnehmer, ſie mögen ſeyn, wer ſie wollen. Dieſe Verbrechen ſollen, ſie mögen im Innern des Königreichs, oder in Unſerer Königl. Armee beſetzten feindlichen Lande verübt werden, mit dem Tode beſtraft werden.

Art. 188. Jeder Einwohner, der überführt wird, daß er für ſolche Verbindungen geworben, oder ſie mit Gelde, Waffen oder Munition in der Abſicht verſehen habe, das Verbrechen vorzubereiten, zu unterſtützen oder zu begünſtigen, oder daß er wiſſentlich und in der nämlichen Abſicht Zuflucht oder Verborgenheit den Empörern verliehen habe, ſoll mit dem Tode beſtraft werden.

So verurtheilt das Gericht dieſer Militär-Kommiſſion, in Gemäßheit dieſes Geſetzes, die Johann Chriſtoph Hagen, Heinrich Oppermann (Vater), Andreas Meyer, Julius Sonnenberg, Johann Heinrich Oppermann (Sohn), Johann Heinrich Möbes, Johann Friedrich Altag und Johann Georg Bode, zur Todesſtrafe.

Allein in Anſicht des Artikels 172, Cap. VII. des militairiſchen Straf Coder hat die Militair-Kommiſſion einſtimmig beſchloſſen: 1) den Andreas Meyer, 2) Julius Sonnenberg, 3) Heinrich Oppermann, 4) Johann Heinrich Möbes, 5) Johann Friedrich Altag, und 6) Johann Georg Bode, theils wegen Jugend, Alter und Verführung, der Gnade Sr. Majeſtät des Königs zur Milderung deren Strafe zu empfehlen.

Die Militair-Kommiſſion trug dem Rapporteur nachdrücklichſt auf, dieſe Urtheile binnen vier und zwanzig Stunden vollziehen zu laſſen. Sie hat ferner befohlen, daß ein Auszug dieſer Urtheile, an der Zahl von zweyhundert, gedruckt und überall, wo es nöthig iſt, angeſchlagen werden ſoll.

Auf obiges unterthänigſtes Geſuch der Militair-Kommiſſion haben Se. Majeſtät der König gnädigſt geruht, die Todesſtrafe des Andreas Meyer und Julius Sonnenberg in eine lebenslängliche Eiſenſtrafe, und ferner den Johann Heinrich Oppermann, Johann Heinrich Möbes, Johann Friedrich Altag und Johann Georg Bode zu einer fünfzehnjährigen Eiſenſtrafe zu vermindern.

Sachſen.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Dresden, vom 23. März. Da bey der diesjährigen Fortſetzung des Torgauer Feſtungsbaues eine bedeutende Anzahl Arbeiter erfoderlich iſt; ſo hat der Chef des Generalſtabes Sr. Maj. des Königs, Hr. General von Gersdorf, die königl. Beamten, Stadtobrigkeiten und Gerichtshalter aufgefodert, in ihren Diſtrikten möglichſt ſchnell bekannt zu machen, daß arbeitsfähige Leute, welche bey jenen Bau angeſtellt zu ſeyn wünſchen, ſich vom 1. April an in Torgau einzufinden haben.

Schweden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Stralſund vom 15. May. Hier iſt unterm geſtrigen Datum folgende Bekanntmachung erſchienen: „Wenn der hieſelbſt kommandirende kaiſerl. königl. franzöſiſche Diviſions-General ꝛc., Herr Gouverneur Morand, die königl. Regierung unterrichtet hat, daß die Küſtenſchiffahrt mit kleinen, gewöhnlich von Stralſund und andern Pommerſchen Häfen nach Stettin und den verſchiedenen Einſchnitten, welche der Oderſtrom an der pommerſchen Küſte bildet, ſchiffenden und zur Einfuhr von Lebensmitteln aller Art, ſo wie von Brennmaterialien, beſtimmten Fahrzeugen wieder hergeſtellt werden könne, mit dem Auftrage, dieſes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, ſo wird ſämmtlichen Landes-Einwohnern hiedurch bekannt gemacht, daß den kleinen, zu Reiſen zwiſchen pommerſchen Häfen und Stettin, ſo wie den verſchiedenen Mündungen der Oder und zur Einfuhr von Lebensbedürfniſſen beſtimmten Schiffen, das Ausſegeln wieder geſtattet werden ſolle; jedoch haben ſich die Eigner dieſer Fahrzeuge vor dem Auslaufen mit einem Paß oder Erlaubnißſchein der Obrigkeit des Ortes, wo ſie wohnen, zu der beabſichtigten Reiſe zu verſehen. Dieſe Päſſe oder Erlaubnißſcheine müſſen den Gehalt des Fahrzeuges und den Zweck der Reiſe genau angeben, und von dem, an dem Orte, wo ſie ausgeſtellt worden ſind, kommandirenden kaiſerl. königl. franzöſiſchen Militär-Commandanten viſirt worden ſeyn. Die von dem Magiſtrat der Stadt Stralſund für dortige Einwohner ausgeſtellten Erlaubnißſcheine zu Reiſen der angeführten Art aber müſſen von dem kaiſerl. königl. franzöſiſchen Commandanten der Marine und demnächſt von dem Special-Commiſſär der hohen Polizey viſirt werden.“

Oeſterreich.

Ein Wiener Artikel in der Gazette de France gibt Folgendes als den weſentlichen Inhalt der in der ungariſchen Landtags-Sitzung am 10. abgeleſenen königlichen Reſolution an: „Der König kann und wird keineswegs von den zur Deckung der Staatsbedürfniſſe gefoderten zwölf Millionen in baarem Gelde abſtehen; aus landesväterlicher Milde will Er jedoch geſtatten, daß von dieſer Summe die Vermöge Landtagsbeſchluſſes geſchehenen Naturallieferungen in einem dem jetzigen Stande der Preiſe angemeſſenen Verhältniſſe abgezogen werden; der König muß ferner darauf beſtehen, daß die Stände die Garantie für hundert Millionen W. W. zum Behufe der Staatsſchuldentilgung übernehmen; Er muß endlich erklären, daß die auf dem Landtage zur Sprache gekommene Erhöhung des Salzpreiſes nicht vor den Landtag, ſondern unter die Reſervatrechte der Krone gehöre. Am Schluſſe ermahnt Se. Maj. die Stände, ihre Beſchlüſſe zu beſchleunigen, und ſo mit den deutſchen Provinzen zu allem, was der Monarchie nützlich und heilſam ſeyn kann, beyzutragen.“

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 7. April. Der häusliche Zwiſt; Medea.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 6. April. Der zweyte Theil des Alten überall und nirgends; ein Ritterſchauſpiel mit Geſang in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung, Beſitzer königlich-preußiſcher Orden und Medaillen betreffend.

479. Auf von der königl. preußiſchen Geſandtſchaft gegebene Veranlaſſung, und in Folge allerhöchſter Entſchließung von dem königl. General-Commiſſariate des Iſar-Kreiſes erhaltenen gnädigſten Auftrag vom 31ſten März, empfangen den 1ſten dieſes, werden ſämmtliche Beſitzer königl. preußiſcher Zivil- oder Militär-Orden und Ehrenzeichen aufgefodert, innerhalb 8 Tagen unter Bemerkung ihres Vor- und Zunamens, Standes, Alters, gewöhnlichen Aufenthalts, und gegenwärtiger Wohnung, auch die ſchriftliche oder mündliche Erklärung über den Zeitpunkt, wo ihnen dieſe Orden oder Ehrenzeichen verliehen worden ſind, bey unterzeichneter Polizey-Direktion zu übergeben, und übrigens den Hauseigenthümern zur Pflicht gemacht, ihre etwa deßfalls habende Notizen unverzüglich anher mitzutheilen.

München, den 2ten April 1812.

Königlich baieriſche Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

478. (3 a) Den 8. April kommt des Hn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

472. (2. b) Beym Weinhändler Georg Conrad Ellz vor dem Karlsthore Nro. 9 rechts in eigener Behauſung iſt der ganze zweyte Stock täglich zu vermiethen.

Die 1044te Ziehung in München war Samſtag den 4. April 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

19 23 44 54 62

Die 1045te Ziehung wird den 4. May 1812, und inzwiſchen die 665te Regensburger Ziehung den 14., u. die 4. Nürnberger Ziehung den 24. April vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 4ten April 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1056	888	186	26	24		7	—	—
Korn .	488	452	36	12	52	—	22	—	—
Gerſte .	649	591	58	10	56	—	24	—	—
Haber .	597	587	10	7	41		11	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 83 — 7. April 1812.

Baiern.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels, die öffentliche Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften betreffend.

Dieſer Vorleſung ging eine Denkrede des General-Sekretärs der Akademie auf die beyden ſeit der letzten öffentlichen Sitzung verſtorbenen Mitglieder der Akademie, des Ehrenmitgliedes Grafen Anton von Törring-Seefeld, und des ordentlichen beſuchenden Mitgliedes, Geh. Rath v. Krenner, voraus, „denen“, ſo hieß es, „eine ſolche Huldigung um ſo mehr gebühre, da ſie ihre eigene ſchöne Geſinnung in Achtung würdiger Vorfahren bewährt haben, indem der Graf von Törring-Seefeld vor 34 Jahren das Andenken des verdienſtreichen Ickſtadt in einer akademiſchen Verſammlung durch eine öffentliche Rede ehrte, und G. R. von Krenner's letzte literariſche Arbeit ſich mit den uralten Bürgergeſchlechtern der Stadt München beſchäftigte.“ — In der biographiſchen Darſtellung des Grafen Törring-Seefeld wurde ſeine lebhafte, durch mehrere gehaltene Reden und Druckſchriften bewieſene Theilnahme an literariſchen Verbindungen in Baiern heraus gehoben, als an der Akademie der Wiſſenſchaften zu München, an der landwirthſchaftlichen Geſellſchaft in Alten-Oetting und Burghauſen, ja, daß er ſelbſt Stifter einer Feldbau-Societät auf ſeiner Herrſchaft Seefeld wurde. Dieſes zuſammen genommen vermochte die Akademie, ihn 1780 zu ihrem Vicepräſidenten, und 1793 nach dem Tode des Grafen von Haimhauſen zu ihrem Präſidenten zu erwählen, bis ſeine ſteigenden Jahre es ihm ſelbſt wünſchenswerth machten, daß bey Erneuerung und Erweiterung des Inſtituts ihm die Leitung desſelben abgenommen würde. Einen ſchönen Nachruhm ſichern ihm ſeine häuslichen und geſelligen Tugenden, und beſonders ſeine ausgebreitete Wohlthätigkeit gegen Arme und Leidende, wovon ſein vieljähriger Vorſitz in der hieſigen, im Stillen Gutes wirkenden mildthätigen Geſellſchaft allein ſchon ein Beweis iſt.

Durch den zu frühen Tod des Geh. Rah von Krenner verlor die Akademie einen ihrer ſchätzbarſten Forſcher im Fache der vaterländiſchen Geſchichte. Es wurde erwähnt, mit welch glänzendem Erfolge er gleich nach ſeinen Univerſitätsſtudien zu Ingolſtadt und Göttingen als Lehrer der Statiſtik, der Reichs-Geſchichte und des baieriſchen Staats- und Fürſten-Rechtes auf der vaterländiſchen Univerſität aufgetreten ſey. Durch ihn belebte ſich das ernſthafte Studium jener Zweige der Wiſſenſchaften und noch erinnern ſich jetzt viele angeſehene baieriſche Staatsbeamte mit Dankbarkeit ſeines durch Gründlichkeit ſich auszeichnenden Unterrichts. Als er 1793 mit Beybehaltung ſeiner Profeſſur wirklicher Oberlandes-Regierungsrath in München wurde, verband er mit ſeinem zeitherigen gelehrten Beruf auch praktiſche Wirkſamkeit, ward mit zum Raſtadter Friedens-Congreß abgeordnet und bald darauf von unſerm allergnädigſten König nach München verſetzt, wo er ſeitdem, anſehnliche Staatsämter bekleidend, die wichtigſten Dienſte leiſtete. Um dieſe Zeit arbeitete er ſeine „Anleitung zur nähern Kenntniß der baieriſchen Landtage des Mittelalters“ aus, ein äußerſt wichtiges Geſchichtsbuch, das mit dem großen Werke über die baieriſchen Landtags-Verhandlungen, deſſen Herausgabe wir ſeinem Hrn. Bruder verdanken, ein innigſt verbundenes Ganzes ausmacht. Seitdem waren die Archive, die Rechte und Verhältniſſe der adelichen Familien in dem vergrößerten, zum Königreiche erwachſenen Staate, die Reviſion der höchſten Tribunale, die Geſetzgebung — die Gegenſtände, an deren Bearbeitung ihm eine nahmhafte Theilnahme übertragen wurde; alle hiemit beſchäftigten Rathsverſammlungen und Ausſchüſſe erfreuten ſich ſeiner fleißigen, treuen, gründlichen Mitwirkung, die dann auch durch immer neue Auszeichnungen und Belohnungen bis in das letzte Jahr ſeines Lebens von ſeinem, ihm wohlwollenden König anerkannt, vergolten und geehrt wurde.

Als die Akademie der Wiſſenſchaften durch die neue Conſtitution einen erweiterten Wirkungskreis erhielt, regte ſich in dem wiſſenſchaftlichen Manne der Wunſch, von ihr nicht bloß als Ehrenmitglied das Zeugniß anerkannter Achtung und Liebe zur Literatur zu beſitzen, ſondern ihrer hiſtoriſchen Klaſſe als ein beſuchender Mitarbeiter zuzugehören. Mit Freuden ſah die Akademie dieſen Wunſch erfüllt, und ſeitdem nahm er an den Arbeiten der hiſtoriſchen Klaſſe durch Prüfung, durch Berathung und durch eigene mitgetheilte gründliche Forſchung ſeinen thätigen Antheil, wozu noch in dem letzten Jahre ſeines Lebens die engere Verbindung kam, in welche ihn die Direktion der königl. Central-Bibliothek mit der Akademie ſetzte.

Seine letzte gelehrte Arbeit, die er noch vollendete, deren gänzlichen Abdruck er aber nicht mehr erlebte, handelt „von den Siegeln vieler Münchner Bürgergeſchlechter bereits im 13ten und 14ten Jahrhunderte.“ Ihr Titel iſt viel beſcheidener und enger, als eine ſo vielſeitige Forſchung über die alte Stadt und Landesgeſchichte verdient. Für dergleichen Arbeiten aus Urkunden zur Aufhellung der ältern baier. Geſchichte iſt der geheime Rath v. Krenner zu früh geſtorben; ihnen hätte für das Beſte der Geſchichte noch der ganze Herbſt ſeines Lebens bis in ein ſpätes Alter gewidmet ſeyn ſollen. —

Am Schluſſe der Sitzung wurde die neue Preißfrage der hiſtoriſchen Klaſſe der Akademie alſo bekannt gemacht;

Da von bewährten Geſchichtſchreibern die Herzoge Wilhelm IV. und Albert V. von Baiern unter die gebildetſten, ſelbſt gelehrten, Wiſſenſchaft und Kunſt auf alle Weiſe fördernden Fürſten ihres Zeitalters gezählt werden, ſo wird eine beglaubigte und umfaſſende Darſtellung deſſen, wodurch ſie ſich dieſen Ruhm erworben haben, ein willkommener Beytrag zur vaterländiſchen Geſchichte in einer ihrer wichtigſten Epochen ſeyn. Dieſes hat die hiſtoriſche Klaſſe der Akademie der Wiſſenſchaften

bewogen, die Kenner und Freunde der Geſchichte zur Löſung folgender Aufgabe einzuladen:

„Was iſt von den beyden Herzogen von Baiern: Wilhelm IV. und Albert V. unmittelbar ſelbſt, oder vermöge ihrer Unterſtützung und Aufmunterung, durch Andere unter ihrer Regierung für Wiſſenſchaften und Künſte geſchehen, und welches war überhaupt der Zuſtand der geiſtigen Kultur in Baiern während jener Periode?" —

Das Uebrige wird in einem beſondern Programme angezeigt werden.

Franzöſiſches Reich.

Das Bulletin des Lois enthält Folgendes: „Der Staatsrath, in Vollziehung der an ihn von Sr. Maj. geſchehenen Rückweiſung, nachdem er die Kriegsſektion über die verſchiedenen von dem Kriegsminiſter vorgelegten Fragen angehört hat, um das Dekret vom 14. März, die Bildung des erſten Heerbanns der Nationalgarde betreffend, zu vervollſtändigen und deſſen Vollziehung zu erleichtern, iſt der Meinung, daß die Konſcribirten, welche im 8ten Artikel bezeichnet ſind, um einen Theil der Kohorten auszumachen, ein Theil des erſten Heerbanns ſind, aber nicht aufgerufen werden ſollen, außer wenn die Zahl der Nationalgarden, welche als Konſcribirte nicht reformirt wurden, nicht hinreichend wäre."

Vermöge eines kaiſerlichen Dekrets vom 1. März ſoll in der Stadt Paris ein Entrepôt reel für die neapolitaniſche und levantiſche Baumwolle ſeyn.

Aus Amſterdam, meldet die Gazette de france, wird term 24. März geſchrieben: „Hier iſt eine neue Thatſache, welche in den Annalen der engl. Freybeuterey eine Stelle verdient. Der Jonge Hendrick, ein franzöſiſches, am 11. Jan. von Rotterdam nach Norwegen abgeſegeltes Schiff, kämpfte ſeit zwey Monaten gegen die Stürme, hatte ſeine Maſten verloren, und war in einem erbärmlichen Zuſtande. Es ſuchte irgend einen holländiſchen Hafen zu erreichen, als es am 3. März von einer bewafneten Brigg angehalten wurde, deren Namen man nicht weiß. Der Kapitän dieſes Kriegsſchiffs, Hunt mit Namen, bemächtigte ſich des beſten Theils der Ladung, der in Wachholderbranntewein, Gerſte und Butter beſtand; hierauf, und ohne die Papiere zu ſich zu nehmen, um ſeine Priſe zu rechtfertigen, von welcher er vermuthlich in England keine Rechenſchaft geben will, verließ er das Schiff, und ſagte zum Kapitän und der Mannſchaft, er ſchenke ihnen einige Tauſend Backſteine, die ſich noch darauf befanden. Im Wegſegeln nöthigte er ſie, vier Seeleute von einem holländiſchen Schiffe, daß er kürzlich gekapert hatte, an Bord zu nehmen."

Nicht allein in Ober-Italien, ſondern auch im Großherzogthum Toskana klagte man im verfloſſenen März über heftige und anhaltende Regengüſſe, welche Ueberſchwemmungen und andres Unglück zur Folge hatten. Eine halbe Stunde von Modigliana ereignete ſich die ſonderbare Erſcheinung, daß ein Stück Landes von zwölf Morgen, mit Winterſaat, Weinſtöcken und Bäumen bedekt, von dem Regenwaſſer untergraben, und mit dem darauf befindlichen Hauſe 40 Ellen weit fortgeſchoben wurde, bis es ſich endlich an einen entgegenſtehenden Hügel anlehnte. Die Oberfläche des Grundſtücks blieb dieſelbe, aber die im Hauſe wohnende Familie wunderte ſich nicht wenig, die Ausſicht aus ihren Fenſtern ſo unvermuthet verändert zu finden.

Seit einiger Zeit, ſagt das Journal de Paris, iſt in den offiziellen Depeſchen unſerer Armeen in Spanien oft die Rede von dem ſpaniſchen Inſurgentengeneral Don Nicolas Mahy; man glaubte, dieſer Offizier wäre ein geborner Belgier, dieß iſt aber ein Irrthum. Der Vater des Gen. Mahy, geboren zu Enghien, trat ſehr jung in ſpaniſche Dienſte und ſchwang ſich zu den höchſten Militärſtellen; er heirathete in jenem Lande eine Spanierin, mit welcher er den Gen. Mahy und andere Kinder zeugte. So iſt dieſer Militär ein Spanier, obgleich belgiſchen Urſprungs.

Am 3. März reiste der berühmte Kupferſtecher, Profeſſor Morghen, von Florenz nach Paris ab. Seinen Kupferſtich der Transfiguration von Raphael hat er Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen widmen dürfen.

Großbritannien.

Man hat in England, meldet das Journal de l'Empire, Verſuche angeſtellt, um Linienſchiffe ohne innere Verkleidung zu erbauen, indem man letztere durch ſchräg angebrachte Balkenbänder erſetzt. Der Zweck dieſer Erfindung iſt, das Bauholz zu ſparen, und zu gleicher Zeit die Schiffe mehr vor dem Zertrümmern zu ſichern. Der Ramillies und der Albon ſind nach dieſer Methode erbauet. Auch will man die Lage der Verdekbretter (deck-planks) dergeſtalt verändern, daß ſie einen Winkel von 45 Graden mit der Linie des Kiels bilden.

Der Moniteur enthält Folgendes aus London, vom 14ten März. Wir haben vor einiger Zeit zu verſtehen gegeben, daß die Regierung ihre Großmuth zeigen, und dem Oberſten Vervier wegen der Dienſte, die ſein Bruder der Mannſchaft des geſcheiterten Schiffes Manilla geleiſtet hat, die Freyheit geben würde. Mit Vergnügen melden wir, daß dieſer Oberſt in Freyheit geſetzt iſt, und die Erlaubniß hat, in ſein Vaterland zurückzukehren.

Südamerika.

Nach neueren Berichten aus Caraccas, im Journal de l'Empire, die man in Nordamerika erhalten hatte, wandten die Republikaner von Carthagena und Venezuela fortwährend Alles an, um die Einwohner von Santa-Martha durch Ueberredung zur Theilnahme an ihrer Konföderation zu vermögen. Der Kongreß der neuen Republik Venezuela beſtand aus 45 Mitgliedern, nemlich 25 für Caraccas, 9 für Varinas, 4 für Cumana, 3 für Barcellona, 3 für Merida, 1 für Truxillo, und 1 für Margaritta.

Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel aus dem Whig, einem in den vereinigten Staaten ſtark geleſenen Blatte, welcher dazu dienen kann, die gegenwärtigen Geſinnungen des größten Theils ihrer Einwohner gegen die Engländer zu bezeichnen.

„Seit mehreren Jahren ertönen im Kongreß Deklamationen über das Unrecht, das wir leiden. Man ſollte ſich daher wundern, daß man während der erſten Woche dieſer Seſſion von keiner Kriegsakte gehört hat. Wenn ein Volk viel redet, ſo muß es auch verhältnißmäßig handeln, ſonſt wird ſein Karakter und ſein Name im Innern ein Gegenſtand des Eckels, und im Auslande lächerlich. Die Großſprechereyen ſchaden dem Rufe. Unſer Feind, der wahrnimmt, daß unſere Angrifs- und Widerſtandsmittel nicht in Bereitſchaft ſind, behandelt uns mit Geringſchätzung, ſogar die Canadier verachten uns: nur phyſiſche Kraft iſt im Stande, uns die verlorne Achtung wieder zu gewinnen. Eine den Geſchichtsliebhabern bekannte, aber von dem Volke überhaupt vergeſſene Begebenheit, mag dieſen Gegenſtand erläutern. Wir wollen dir vornehmſten Züge davon wiederholen. Während der Regierung Jakob des Erſten ſchien der Karakter der Engländer in den Augen der benachbarten Nationen geſunken, weil Jakob leidenſchaftlich für das Unterhandeln eingenommen war. Da er ſich in ſeiner Hoffnung, ſeinen Tochtermann Friedrich wieder in die Pfalz eingeſetzt zu ſehen, betrogen fand, ſo ging er mit Feindſeligkeiten um, vielleicht drohte er auch damit. Allein Oeſtreich blickte auf ihn, ſeine Alliirten und ſeine Drohungen mit der größten Verachtung herab. Es hatte wahrgenommen, daß Jakob unfähig war einen Krieg zu führen. Dieſe Meinung wurde öffentlich, wie im Privat-Umgang, geäußert. Zu Brüſſel, der Hauptſtadt von Brabant, führte man auf dem Theater eine Poſſe auf, die auf Koſten Jakobs und ſeiner Alliirten vieles Lachen erregte. Die Wider-Eroberung der Pfalz war der Stof des Theaterſtücks; die Zurüſtungen wurden feyerlich beſchloſſen: Dänemark ſollte zur Expedition 100,000 Heringe, Holland 100,000 Töpfe Butter, und England 100,000 Geſandten liefern. Haben die vereinigten Staaten nicht Reden, Reſolutionen, Korreſpondenzen, Verzögerungen, Alternativen, Geſandten und andere Zuthaten geliefert, woraus man 100,000 Poſſenſpiele machen könnte? Sollen wir zugeben, daß unſre Feinde noch ferner über uns ſpotten? Deſſenungeachtet verſichern Perſonen, die wohl unterrichtet ſeyn können, es ſey von einem hochangeſehenen Sekretär vorgeſchlagen worden: „einen andern Geſandten nach England zu ſchicken, nachdem Hr. Foſter angekommen ſey.“ Ein Mitglied des Kongreſſes hat mit Wahrheit geſagt, wir ſeyen ſoweit zurückgegangen, daß uns kein Fuß breit Land übrig bleibe, wo wir mit Ehre weilen könnten. Warum zaudert man denn? Man gehe über den Rubicon, ſo werden die Freywilligen zu Tauſenden ſich einfinden. Wir haben aber die Brüſſeler Poſſe nicht ganz erzählt. Jakob erſchien bisweilen, und hatte eine Degenſcheide, aber nie einen Degen in der Hand, oder er trug einen Degen, der keinen Schaden thun konnte, weil er verroſtet oder ſtumpf war. — Unſere Gewehre glänzen, ſind ſpitz, und gewiß, ganz gewiß wäre dieſer Theil der Poſſe, wenn ſie gegen uns erdacht wäre, eine boßhafte, ſchändliche und durchaus falſche Schmähung. Welche Nation kann ſich rühmen mehr als wir drohende Reſolutionen gefaßt zu haben? Aber im Ernſte zu ſprechen: wir glaubten zu einer Zeit, wo der Kongreß, obgleich ſpät, zu einem beſſern Geiſte zurückkehrt, ihm durch das Beyſpiel des Brüſſeler Poſſenſpiels Muth machen zu können.“

Mehrere Staaten der Union, enthält das nehmliche Blatt, befinden ſich rückſichtlich der Finanzen in einer glänzenden Lage. Der Staat Virginien ließ ſich am 10. Jan. über ſeine Einkünfte im Jahr 1811 Rechnung ablegen. Sie ſtiegen auf 414,133 Dollars, und im Schaz war vom J. 1810 in Beſtand von 168,214; beyſammen 582,352 D. Die Ausgaben erſtreckten ſich 1811 auf 369,912 D., mithin blieb ein Ueberfluß von 212,440 Dollars in der Klaſſe. Die drey Hauptrubriken der Ausgaben ſind: 69,000 für die Civilbeamten: 60000 für die Waffenfabriken und Gießereyen; 54,000 für die Koſten der Generalverſammlung. — Der Staat Kentucky nahm im Jahr 1811 die Summe von 121,242 Dollars ein, und behielt nach Bezahlung aller Ausgaben 31,106 D. in Kaſſe. — Der Staat Maryland (der allein noch nach engliſcher Münze rechnet) beſitzt ein Staatskapital von 604,412 Pfund Sterling, oder 1,611,760 Dollars. Die Einkünfte für 1812 wurden mit Einſchluß des Kaſſenbeſtandes auf 106,469 Pfund Sterl., die Ausgaben auf 39,938 Pf. Sterl. geſchätzt, ſo daß mit Ende 1812 über 63,000 Pf. St. in Kaſſe bleiben werden. — Das Vermögen des Staats Connecticut beſtand im May 1811: aus 125,050 Dollars Kapital in den Banken; aus 245,437 D. Kapital in den konſolidirten 6 Proz. der vereinigten Staaten; aus 50,038 D. in den konſul. 3 Proz.; aus 28,618 D. baares Geld im Schatze für die Civilausgaben; aus 1,304,929 Dollars ausſtehende Schulden und Grundeigenthum. Der Staat hatte keine Paſſivſchulden, und alle Abgaben waren bezahlt.

Helvetien.

Es war wirklich daran, lieſt man in dem Erzähler von St. Gallen, daß die koſtbare Sammlung von Salamon Geßner's Gouache-Gemälden und Zeichnungen ihrer geweihten Stätte entrückt, zerſtreut und entwerthet werden ſollte. Der Sänger der Natur und Unſchuld hatte nicht nach Gold geſtrebt, und auch ſeinen Schöpfungen war der hinkende Plutus nicht gewogen. Was kein Verhältniß, kein Ueberfluß retten wollte, möchte reine Kunſtliebe noch dem Vaterlande aufbewahren, jetzt unter der liebenden Fürſorge der achtungswürdigen Wittwe, dann unter Aufſicht der Künſtlergeſellſchaft zu Zürich. Zu dieſem ſchönen Entzweck werden 112 Aktien jede zu 12 Louisd'ors geſucht, deren Beſitzer zum voraus ein 5 Louisd'ors koſtendes Exemplar der kolbiſchen Kupferſtiche nach S. Geßner, und dann von 112 Billeten eines für eine Lotterie erhalten, in welcher 12 Treffern, jedem, das vollſtändige Kupferwerk von S. Geßner zufällt, das ſonſt 15 Louisd'ors koſtete.

Wallachey.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Bu-

kareſt, vom 29. Febr. Nun ſind auch die umſtändlicheren Berichte über die von dem General Lieven von Galatz aus auf das rechte Donau-Ufer unternommene Expedition eingelaufen. Er hatte die Garniſon von Brailla und Ismail, und die daſelbſt kantonirten Koſacken-Pulks vereinigt, und rückte über Matſchin nach Babadaghy und Deli Hadſchi-Kiöy vor. Da kein türkiſches Truppenkorps in jener Gegend verſammelt ſtand, ſo ſcheint das Unternehmen bloß auf die Gefangennehmung gerichtet geweſen zu ſeyn. Da dieſe jedoch ſämmtlich die Flucht ergriffen, und der Eisſtand auf der Donau drohend wurde, ſo führte General Lieven nach wenig Tagen ſeine Truppen wieder unverrichteter Dinge in ihre Standquartiere zurück.

Man ſagt, General Tutſchkoff ſey mit einem andern Korps über Mankala bis Kawarna vorgedrungen, und habe mehrere Gefangene gemacht, auch eine nicht unbeträchtliche Zahl Vieh und Lebensmittel erbeutet.

Der General Graf Langeron iſt am 27. dieſes aus Giurgewo hier eingetroffen. Bey ſeinem Abgange aus dieſer Stadt war die Donau gänzlich geſperrt. Die Eisdecke ſtand zwar noch, war aber durch den Stand des Waſſers bereits gehoben.

Ein aus Petersburg eingetroffener Kurier hat den Generälen Langeron, Saß und Eſſen das Kreutz des St. Wladimirs Ordens als eine neue Belohnung ihrer in der letzten Kampagne geleiſteten ausgezeichneten Verdienſte überbracht.

Bekanntmachung.

482. (2. a) Ueber die Anwendung des in Betreff der Naturaliſation im Auslande ergangenen kaiſerl. franzöſ. Dekrets von Trianon vom 26. Auguſt vorigen Jahrs auf die in Baiern privatiſirenden, oder in Staatsdienſten ſtehenden Eingebornen der alten ſowohl als neu vereinigten Departements des franzöſiſchen Reichs, in ſo weit nämlich die aus letztern gebürtigen Individuen nicht ſchon zur Zeit der Vereinigung ihrer Geburts-Orte mit dem franzöſiſchen Kaiſerſtaate, in Baiern nach den hiefür beſtehenden geſetzlichen Bedingungen, naturaliſirt geweſen ſind, werden in Folge allerhöchſten Befehls folgende Grundſätze und Normen zur Wiſſenſchaft, und zum geeigneten Benehmen der betheiligten Individuen zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

1) Allen durch jenes Dekret betroffenen Individuen, welche ſich in Baiern aufhalten, oder darin ſich anſäßig gemacht haben, aber weder auf die Ausübung ſtaatsbürgerlicher Rechte, Anſprüche machen, noch in königl. Hof-, Staats-, oder Militär-Dienſten ſtehen, wird es lediglich überlaſſen, ſich gegen die Nachtheile, welche aus den Beſtimmungen des genannten Dekrets für ſie erwachſen könnten, durch die darin vorgeſchriebenen Maaßnehmungen ſelbſt zu ſchützen.

2) Da aber der Genuß der vollen ſtaatsbürgerlichen Rechte, ſo wie die Fähigkeit ein Staats-, Kron- oder Hofamt zu begleiten, die Unabhängigkeit von jedem fremden Staate nothwendig vorausſetzt, ſo iſt den in Baiern anſäßigen, auf den Genuß voller ſtaatsbürgerlichen Rechte Anſpruch machenden, ſo wie den in königlichen Staats- oder Hof-Aemtern ſtehenden Individuen, auf welche das Dekret von Trianon in Anwendung gebracht werden kann, um der politiſchen Rechte, und Vorzüge eines Baiern theilhaftig zu ſeyn, oder um ſich zur Fortdauer ihres Dienſt-Verhältniſſes zu qualifiziren, unerläßig nothwendig, die kaiſerlich-franzöſiſche Erlaubniß zur Naturaliſirung in Baiern oder die förmliche Entlaſſung aus dem franzöſiſchen Unterthans-Verbande zu erwirken.

3) Die Geſuche um die Erlaubniß Sr. Majeſtät des franzöſiſchen Kaiſers zur Naturaliſation, oder in fremden Dienſten bleiben zu dürfen, müſſen zwar nach dem Dekrete von Trianon und nach dem neueſten Gutachten des franzöſiſchen Staatsraths lediglich als Parthey- und nicht als Staatsſache behandelt, und deßwegen von jedem Betheiligten individuell, und in eigenem Namen bey dem kaiſerl. franzöſ. Großrichter Juſtiz-Miniſter in Paris angebracht werden.

Es iſt indeſſen zur Erleichterung der betheiligten Individuen eingeleitet worden, daß die in Gemäßheit des erwähnten kaiſerlich-franzöſiſchen Dekrets, und der vorbemerkten Beſtimmungen bey dem kaiſerlich franzöſiſchen Großrichter Juſtiz-Miniſter anzubringenden Geſuche bey der in München beſtehenden kaiſerl. königl. franzöſiſchen Geſandtſchaft eingereicht werden können, und von dieſer an den bemerkten kaiſerlich-franzöſiſchen Miniſter werden befördert werden.

Auch wird zu Vermeidung aller Irrungen und Verzögerungen den betheiligten Individuen ferner eröffnet, daß ihre übrigens an den kaiſerlich-franzöſiſchen Groß-Richter Juſtiz-Miniſter zu adreſſirenden, und bey der kaiſerl. franzöſ. Geſandtſchaft in München einzureichenden Geſuche die Vor- und Zunamen der Bittſteller, ihre Qualität oder Profeſſion, Alter, Geburtsort, den Ort ihres jüngſten Aufenthalts in Frankreich, und ihren dermaligen Aufenthaltsort in Baiern beſtimmt bezeichnen müſſen.

Sämmtliche durch die Beſtimmungen des fraglichen kaiſerlich-franzöſiſchen Dekrets betroffene Individuen werden ſich hiernach zu benehmen wiſſen, und Jenen derſelben, welche in königlichen Staats- oder Hofdienſten ſtehen, wird, in ſo ferne ihre Function ſie innerhalb der Gränzen des Iſar-Kreiſes fixirt, noch beſonders aufgegeben, ſowohl von ihren nach vorſtehenden Normen zu machenden Einſchreitungen, als deren Erfolge, jedesmal ſogleich die Anzeige bey dem unterfertigten General-Kommiſſariate zu machen.

München, den 7. März 1812.

Königliches General-Kommiſſariat des Iſar-Kreiſes.

Freyherr v. Schleich.

Sekretär Rainprechter.

---

478. (3 a) Den 8. April kommt des Hn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. April. Frau Gräfin Solm, von Freyſing. Hr Weinel, Kaufmann von Wien, im Adler. Hr. Hofrath Tiedemann, nebſt deſſen Frau Mutter, und Frau Hofräthin Tiedemann aus Marburg und Schweſter. Hr. Tiedemann, Kaufmann aus Oldenburg. Hr. Keim, Landbau Inſpektor von Nürnberg. Hr. Dorn, Medizinalrath aus Bamberg, in der Ente. Mad. Ströhl, von Regensburg, im Kreutz. Hr. Graf von Herberſtein, aus Salzburg, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 84 — 8. April 1812.

Baiern.

Ein königl. Dekret vom 25. März verfügt die Einrichtung einer allgemeinen Unterſtüzungsanſtalt für proteſtantiſche Geiſtliche. Dieſe Anſtalt hat die Beſtimmung, Pfarrſtellen, deren Ertrag nicht über 400 fl. reines Einkommen gewährt, beſſer zu dotiren, Geiſtlichen von hohem Alter eine Gehaltszulage zur Erhaltung eines Vikars zu erwähren, den Diſtrikts-Dekanen, mit minder guten Pfarreyen, eine ihrem Inſpektions-Geſchäfte angemeſſene Belohnung zu gewähren, Zulagen für ſolche Geiſtliche daraus zu ſchöpfen, welche noch auf Stellen der erſten Kluſſe ſich befinden, und einer Verbeſſerung zwar würdig, doch wegen höhern Alters oder Kränklichkeit nicht zur Verſetzung geeignet ſind; Beyträge zur Emeriten Penſion ſolcher Geiſtlichen zu leiſten, welche bey Reſignationen ihrer Stellen durch den Vorbehalt des 3ten Theiles vom Einkommen der reſignirten Stelle unter 300 fl. Penſion erhalten würden, und keine weitere Beyhülfe zu ihrer Suſtentation beſitzen.

In dem Verbande dieſer Anſtalt ſollen alle Immediat- und Mediat-Pfarreyen der proteſtantiſchen Geſammt-Gemeine im ganzen Königreiche aufgenommen werden.

Das Fundirungs-Vermögen derſelben ſoll gebildet werden:

a) aus dem Kapital-Fonde der ehemaligen Ansbachiſchen Konſiſtorial Haupt-, oder kombinirten Pfarr-Vakatur-Revenuen und Kaplaney-Gelder-Kaſſe,

b) aus einem verhältnißmäßig zu beſtimmenden Antheile des Kapitalsfonds der bisherigen kombinirten Hauptpfarr- und Schulfonds-Kaſſe des Fürſtenthums Bayreuth,

c) aus dem Erlöſe der zu veräußernden Realitäten oder bereits aufgelöſten oder noch aufzulöſenden entbehrlichen proteſtantiſchen Pfarreyen und Kaplaneyen,

d) aus dem Kapitel-Vermögen der zu Verbeſſerung von Pfarr-Dotationen oder Gehalts-Erhöhungen für proteſtantiſche Geiſtliche gemachten oder noch zu machenden Stiftungen, ſoferne dieſelben nicht bloß für ein beſtimmtes Lokal geſtiftet worden ſind.

Als Ergänzungs-Vermögen wird für dieſes Inſtitut verordnet:

a) Der Bezug aller Interkalar-Einkünfte, ſowohl mittelbarer als unmittelbarer proteſtantiſch geiſtlicher Amtsſtellen, nach Abzug der Koſten für die Pfarr-Verweſung.

b) Eine, anſtatt der ehemaligen bey verlängerten Vakanzen zu der Pfarr-Vakatur-Kaſſa eingezogenen Pfarr Einkünfte zu leiſtende Abgabe von jedem Geiſtlichen, welche jeder Neuangeſtellte mit dem 4ten Theile der erlangten Pfarr-Beſoldung, jeder weitere Beförderte aber mit dem vierten Theile des erhaltenen Mehreinkommens zu entrichten hat, wogegen aber jede Pfarrſtelle ſogleich nach geendigten Nachſitze wieder beſetzt, und die ehemals zum Beſten der Pfarr-Vakatur-Kaſſe herkömmlich geweſenen längern Pfarr-Vakanzen für immer abgeſchaft werden ſollen.

Zur Verwaltung der Einkünfte dieſer Anſtalt ſoll ein eigener Adminiſtrator in Nürnberg, als dem ſchicklichſten Mittelpunkt der ſämmtlichen proteſtantiſchen Pfarreyen des Königreichs, aufgeſtellt, und demſelben in der Folge auch die Adminiſtration der proteſtantiſchen Pfarr-Wittwen Verſorgungs-Anſtalten übertragen werden. Ueber die Wahl des zu dieſem Geſchäfte zu beſtimmenden Individuums und über deſſen Gehalt wird beſondere Entſchließung erfolgen.

Die Innsbruker Zeitung meldet Folgendes aus Innsbruck vom 4. April. Vorgeſtern wurde das königl. National-Theater dahier mit Ifflands Hausfrieden wieder eröffnet. Die Verbeſſerungen, welche dieſen Winter im Parterre ſowohl als in den Logen gemacht wurden, geben nun dem Ganzen ein freundlicheres Ausſehen, als es ehevor hatte.

Franzöſiſches Reich.

Am 29. März nach der Meſſe, enthält der Moniteur, wurden dem Kaiſer im Thronſaale in den Tuillerien Deputationen von fünf Departemental-Wahlkollegien vorgeſtellt. Der Deputation des Cantals, welche in ihrer Adreſſe noch der Vermählung des Kaiſers, und der Geburt des Königs von Rom Erwähnung gethan hatte, antwortete Se. Majeſtät: „Der König von Rom wird durch ſeine Liebe zu Ihren Kindern würdig ſeyn, dieſen erſten Scepter der Welt zu tragen. Die Empfindungen, die Sie mir ausdrücken, ſind mir ſehr angenehm.“ — Der Deputation des Cher, welche die Verdienſte der Provinz Berry um Karl VII., als er von den Engländern bis über die Loire getrieben war, gerühmt, und um Vollendung der Landſtraſſen und Kanäle in ihrem Departement gebeten hatte, antwortete der Monarch: „Ich kenne die Bedürfniſſe Ihrer Provinz. Was Sie wünſchen wird geſchehen. Weder ich noch meine Abkömmlinge werden je in dem Fall ſeyn, unter Verhältniſſen, wie Karl VII. Ihren Patriotismus zu erfahren. Damals machten Bürgerzwiſte Frankreichs Unglück; es war in mehrere Staaten getheilt, und wurde durch fremde Waffen verheert. Dergleichen Verhältniſſe können nicht wiederkommen; wir ſind ein einziges Volk, wir haben Ein Geſetz und Einen Thron. Weit entfernt, Geſetze anzunehmen, werden wir ſie der Nation vorſchreiben, die, geſchickt genug unſere innern Zwiſte zu benutzen, den vorigen Generationen ſo viel Uebel zufügte. Ich genehmige Ihre Geſinnungen. — Der Deputation des Correze-Departements, welche um Anlegung

einer neuen Straße von Lyon nach Bordeaux, und eines unter Ludwig XIV. entworfenen Kanals bat, ſagte der Kaiſer: „Ich werde mir von den Wünſchen, die Sie äußern, Rechenſchaft ablegen laſſen; ich ſchätze Ihre Geſinnungen und nehme ſie an.“ — Zur Deputation des Eure-Departements ſprach der Kaiſer: „Die Entbehrungen, die unſere Völker dieſes Jahr erdulden, ſchmerzen mich ungemein; ich weiß ihnen aber für die Klugheit und den Eifer, den ſie zeigen, Dank. Die nächſte Aernte wird reichlich ſeyn. Ich ſehe mit Vergnügen die Feſtigkeit, welche die Bürger zeigen. Die freye Communikation des innern Handels muß erhalten, die reichlichen Unterſtützungen, welche die Eigenthümer liefern, müſſen fortgeſetzt werden. Der Ozean wird frey ſeyn, und nach den großen Ereigniſſen der letzten zehn Jahre befindet ſich Frankreich in einer Lage, daß es von der Zukunft nur Glücksfälle erwarten darf. Ich danke Ihnen für die Geſinnungen, die Sie mir ausdrücken.“ — Endlich antwortete der Kaiſer der Deputation des Departements der beyden Sevren: „Die Ordnung und Ruhe, die in Ihrer Gegend herrſchen, ſind mir äußerſt angenehm. Man muß ſich der Vergangenheit nur erinnern, um ſich ein Bild von den Uebeln zu machen, die der Geiſt des Aufruhrs nach ſich zieht. Für das Unglück, das mit Revolutionen und Bürgerkriegen verbunden iſt, vermag Nichts eine Nation zu entſchädigen. Ich fühle ein wahres Vergnügen bey dem Gedanken, daß keine Nation in Europa weiter davon entfernt iſt, als wir. Ich genehmige die Empfindungen, die Sie mir ausdrücken.“

Nach der Meſſe legten der Kontre-Admiral Van-Dockum, der Diviſionsgeneral Baron d'Haſtrel, der Brigadegeneral Baron Lorcet, der Dragoneroberſt Boudinhou, und der Adjutant-Kommandant Baron Rippert ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab.

Das Journal de l'Empire erzählt folgenden Vorgang: „Am 5. Nov. 1811 erblickte die amerikaniſche Goelette the Purſe, Kapitän Turner, bey ihrem Auslaufen von Bordeaux, um 7 Uhr frühe unter dem Winde und auf fünf Meilen Entfernung, eine engliſche Fregatte. Die Goelette, im Vertrauen auf ihren überlegenen Lauf, beharrte darauf, dem Engländer den Wind abzugewinnen; aber dieſer erreichte ſie um 5 Uhr Abends. Kapitän Turner blieb, unter dem Kanonen- und Flintenfeuer der Engländer, allein auf dem Verdecke am Steuer-Ruder, und rufte ihnen zu: „Lieben Kinder, ihr ſchießt zu hoch, zielt beſſer!“ Die Fregatte kam nun ſo nah, daß ſie im Vorbeyfahren dem Purſe eine Segelſtange zerbrach: dabey ſetzte ſie ihr Feuer ununterbrochen fort, ſo daß die Kugeln in allen Richtungen durch das amerikaniſche Schiff flogen. Die unten befindlichen Leute baten alſo den Kapitän dreymal, er möchte ſich ergeben; alſo zog er endlich ſein großes Segel ein. Nun kam ein Offizier mit 12 bis 15 Engländern an Bord der Goelette, und zwang die ganze Mannſchaft ſich an Bord der Fregatte zu begeben, welche der Riemen hieß, und von Kapitän Seymour kommandirt war. Auf dem Purſe blieben, außer dem Kapitän Turner, nur ein junger Menſch von 16 bis 17 Jahren, eine Frau und ein Paſſagier; zehn Engländer mit einem Offizier ſollten die Priſe führen. Es war Turner gelungen ſeine Piſtolen zu verſtecken. Aber ſie mußten geladen werden, und da er dieſes nur thun konnte, wenn er unbeobachtet war, ſo brachte er einen ganzen Tag damit zu. In der zweyten Nacht gab er dem jungen Menſchen, den man mit ihm auf dem Purſe gelaſſen hatte, eine dieſer Piſtolen. Der Engländer am Steuerruder bemerkte ihr Verſtändniß, und ſtieg hinab, um den Offizier zu warnen. Dieſer ſprang mit ſeinem Dolche aufs Verdeck, und traf damit Turner, der ihm zurufte: „er ſolle ſich ergeben, es ſolle ihm Nichts geſchehen.“ Turner erhielt den Stoß in die Bruſt, und ſchoß im Fallen ſeine Piſtole auf den Offizier ab, der zwar getroffen wurde, aber nicht fiel. Im Gegentheil ſtürzte er auf Turner los, um ihm einen zweyten Stoß zu verſetzen, als der ſechszehnjährige Jüngling ihn durch den Kopf ſchoß. Auf den Lärm waren die zehn Engländer herbeygekommen; aber Turner und ſein Gefährte mit ihren losgeſchoſſenen Piſtolen erſchreckten ſie dergeſtalt durch Ton und Drohungen, daß ſie ſie nöthigten unter das Verdeck zu ſteigen, und ſie dort eingeſperrt hielten, bis die Goelette zu Bordeaux einlief. Dieſe faſt unglaubliche Erzählung (fügt das Journal de l'Empire hinzu) wird uns von einem Paſſagier des Purſe mitgetheilt, der zuerſt nach England gebracht wurde, aber ſich jetzt in Frankreich befindet. Der Vorfall hat die engliſche Admiralität ſehr gedemüthigt. Wir müſſen noch hinzufügen, daß Kapitän Turner erſt zwey und zwanzig Jahre alt iſt; wie man ſieht, war ſein erſter Verſuch ein Meiſterſtreich.

Nachrichten aus Rom im Mailänder-Offizialblatt melden, daß in der Nacht vom 21. auf den 22. daſelbſt ein Erdbeben war, wie man ſeit Menſchengedenken keines verſpürte. Die Peterskirche und die von St. Maria Maggiore haben in ihren Wölbungen gelitten, jedoch iſt keine Spur einer gefährlichen Beſchädigung zu ſehen. Ein Theil der Einfaſſung des Coliſſäums iſt heruntergefallen und viele Palläſte wurden mehr oder minder beſchädigt. Vor dem Thore St. Padova ſtürzte ein Haus ein, und begrub die Menſchen unter ſeinen Trümmern. Obgleich noch keine Nachrichten von andern Orten über dieſes Erdbeben eingelaufen ſind, ſo ſcheint es doch in tieferliegenden Gegenden nicht ſo ſtark geweſen zu ſeyn.

Großbritannien.

Der Moniteur bringt folgende Artikel aus dem Courier vom 21 März: „Unſere geſtrige Nachricht von den in Mancheſter ausgebrochenen Unruhen beſtätigt ſich; es ſollen Papiere von Wichtigkeit vorgefunden, und an die Regierung eingeſchickt worden ſeyn.“ — „Die öffentlichen Fonds ſind gefallen, die konſol. 3 Prozent ſtanden zu 59.“

Königreich beyder Sizilien.

Neapel, den 18. May. Lord Bentink, heißt es in der Gazetta di Genova, nach neuen Berichten aus Palermo, fährt fort, Sizilien zu beherrſchen, indem die dem Prinzen übertragene Regentſchaft nur den Schein einer ſolchen führt. Die

Parthengänger der Königin wurden nach und nach vom Staats-Ruder entfernt; einige ſollen ſogar, wie es heißt, nach England geſchickt worden ſeyn. Unter die erſtern zählt man einen Herzog von Ascoli, den man von jeder Hofcharge entfernte; unter die zweyten den Staatsminiſter Luigi Medici, den man nach London abſchickte.

Den 15. März, meldet der Monitore delle Due Sicilie, wüthete zu Neapel ein fürchterlicher Sturm, wie auch die älteſten Seeleute noch keinen erlebt zu haben ſich erinnern. Alle ſowohl im Hafen als in der Rhede befindlichen Fahrzeuge haben beträchtlichen Schaden erlitten. Vier unglücklicht Matroſen ſind ein Opfer ihres Muthes und eine Beute des wüthenden Meeres geworden. Man befürchtet, mehrere Unglücksfälle noch vernehmen zu müſſen.

Großherzogthum Baden.

Die Badenſche Hofzeitung meldet Folgendes aus Karlsruhe vom 2ten April. Heute Vormittags nach 11 Uhr ſind unſere durchlauchtigſten Landesherrſchaften von hier nach Mannheim abgereiſet. Die hieſige bürgerliche Kavallerie hatte die Ehre, JJ. kk. HH. eine Strecke Weges zu begleiten.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 26. März. Geſtern rückten das Brandenburgiſche Küraſſier-Regiment, das Neumärkiſche Dragoner-Regiment und das erſte weſtpreußiſche Grenadier-Bataillon, welche bisher hier garniſonirt hatten, von hier nach Schleſien aus.

Ebendaſſelbe Blatt meldet: Vorgeſtern Morgens ſind Se. Ex. der Hr. Graf von Golz, Staats- und Kabinets-Miniſter des Königs, von der nach Ihren Gütern in Schleſien unternommenen Urlaubsreiſe wieder hier eingetroffen.

An demſelben Tage rückte das Füſilierbataillon des Garde-Regiments zu Fuß nach Potsdam, und das Garde-Jäger-Bataillon nach Schleſien aus.

Geſtern traf der königl. Generallieutenant, Hr. Graf v. Trauenzien Excellenz, von Treptow an der Rega hier wieder ein.

Folgende Publikation theilt uns dieſelbe Zeitung mit: Da der bevorſtehende Durchmarſch franzöſiſche Truppen unter dem Befehle des Herrn Reichsmarſchalls, Herzogs von Reggio, eine Folge des vollkommenſten Einverſtändniſſes mit Frankreich iſt, ſo müſſen jene Truppen, als einer freundſchaftlichen Macht angehörend, mit Achtung und Sorgfalt aufgenommen und verpflegt werden. Mit Rückſicht auf dieſes Verhältniß, und mit der möglichſten Schonung der hieſigen Einwohner, werden von der betreffenden Behörde die Grundſätze über Einquartierung und Verpflegung ſobald als möglich bekannt gemacht werden. Uebrigens iſt von dem Herrn Marſchall die Verſicherung ertheilt worden, daß überall die ſtrengſte Mannszucht gehandhabt werden ſoll. Berlin den 25. März 1812. v. Hardenberg.

Die Abſicht Sr. königl. Majeſtät iſt, daß die hierſelbſt weilenden kaiſerl. franz. Truppen bey allen hieſigen Hauseigenthümern und Miethern ohne irgend eine Ausnahme untergebracht, und die Laſt verhältnißmäßig gleich getragen werden ſoll. Es darf ſich alſo Niemand, weß Standes er ſey, den deßfalſigen Anordnungen der Serviskommiſſion entziehen, ſondern es iſt ein jeder bey Vermeidung ſtrenger und augenblicklicher exekutiviſcher Maßregeln verpflichtet, diejenige franzöſiſche Militärperſon, welche ſich mit einem Quartier-Billet meldet, ſofort aufzunehmen, und derſelben die ihrem Range angemeſſene Wohnſtuben anzuweiſen, auch für die einſtweilen erforderliche Verpflegung Sorge tragen. Ueber beyde Gegenſtände werden ſogleich nähere Vorſchriften, ſo wie über die ganze Bequartierungs-Angelegenheit bekannt gemacht werden. Wer durch beſondere Verhältniſſe verhindert wird, den Einquartirten in ſeine Wohnung zu logiren, kann ihn zwar auf ſeine Koſten ausmiethen; er muß ihn aber demungeachtet ſo lange aufnehmen, bis jenes bewerkſtelligt iſt. Der Vermiether eines ſolchen Quartiers wird dadurch aber nicht von ſeiner eigenen Einquartierungs-Verbindlichkeit befreyt.

Für Häuſer, darin ſich königl. Dienſt-Bureaux befinden, ſoll ein verhältnißmäßiger Geldbeytrag gegeben werden. Man wird auch noch näher beſtimmen, ob in dazu geeigneten Fällen von Hauseigenthümern oder Miethern dergleichen Geldbeyträge ſtatt der Natural-Einquartierung angenommen werden können.

Die Wohnungen der fremden Geſandten und ihrer Angehörigen bleiben, wie es ſich von ſelbſt verſteht, von aller Einquartierung frey. Dieſes erſtreckt ſich aber keinesweges auf die Wohnungen anderer Perſonen, die etwa in demſelbigen Hauſe ſich befinden.

Se. königl. Majeſtät erwarten von dem erprobten Gemein-Sinn der Einwohner Berlins, daß ſie ſich eifrigſt beſtreben werden, dieſen nothwendigen Maaßregeln willig Folge zu leiſten. Es ſollen dagegen zur möglichſten Erleichterung derſelben und im Einverſtändniß mit Sr. Excellenz dem Herrn Reichsmarſchall Herzog von Reggio ſogleich Anſtalten zur Unterbringung und Verpflegung eines Theils der Truppen in die Kaſernen getroffen werden. Berlin, den 27. März 1812.

Der Staatskanzler v. Hardenberg.

Um die Auseinanderſetzung mit den jetzt in den preußiſchen Staaten befindlichen kaiſerl. franz. Truppen auch in Rückſicht der Münzſorten zu erleichtern, in ſofern fremde Münzen in Umlauf kommen ſollten, wird dem Publikum hiermit folgendes vorläufig bekannt gemacht.

Das franz. Fünffrankenſtück hat in preußiſchen Courant genau den Werth von einem Thaler acht Groſchen vier Pfenningen, wornach alſo der Werth des Einfrankenſtücks in Courant auf ſechs Groſchen fünf und ſechs Zehntheil Pfenig zu ſtehen kommt.

Die alten franz. Laubthaler zu ſechs Livres, ſo wie auch die etwa vorkommenden Kronenthaler, können zu einem Thaler dreyzehn Groſchen Preuß. Cour. angenommen werden.

Von dem etwa einkommenden öſterreichiſchen, ſächſiſchen, baieriſchen und anderm deutſchen Conventionsgelde iſt der Speciesthaler zu einem Thaler neun Groſchen ſieben Pfennigen Preuß. Courant anzunehmen, woraus ſich der Werth des

Speciesgulden oder **halben** Konventions-Speciesthaler von ſelbſt ergiebt.

Die Goldmünzen können bey dem veränderlichen Stande des Goldes gegen Silber überhaupt nur ſo angegeben werden, daß deren Verhältniß gegen den Friedrichsd'or bekannt gemacht wird, und es alsdann dem Publikum überlaſſen bleiben muß, den Werth derſelben in Courant nach dem jedesmaligen Stande der Friedrichsd'ore zu berechnen.

Hiernach ſind **dreyßig** Napoleond'or oder Jeromed'or **neun und zwanzig** Friedrichsdo'ren, und **dreyßig** Holländiſche oder auch Kremnitzer rändige Dukaten **ſiebzehn** Friedrichsd'oren gleich; die ſächſiſchen Auguſtd'or und Braunſchweigſchen Karld'or aber für einen Friedrichsd'or anzunehmen.

Berlin, den 25ſten März 1812.

v. **Schuckmann.**

Sachſen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus **Leipzig** vom 22. März. Der Herzog von Elchingen (Marſchall Ney), der in der Nacht vom 14. auf den 15. d. hier eingetroffen, muſtert täglich die hier einrückenden und abgehenden Truppen. Dieſe Truppen bleiben gewöhnlich nur 3 Tage.

Seit 4 Wochen haben wir ein franz. Konſulat und den franz. Konſul Herrn Theremin.

Bekanntmachung.

482. (2. b) Ueber die Anwendung des im Betreff der Naturaliſation im Auslande ergangenen kaiſerl. franzöſ. Dekrets von Trianon vom 26. Auguſt vorigen Jahrs auf die in Baiern privatiſirenden, oder in Staatsdienſten ſtehenden Eingebornen der alten ſowohl als neu vereinigten Departements des franzöſiſchen Reichs, in ſo weit nämlich die aus letztern gebürtigen Individuen nicht ſchon zur Zeit der Vereinigung ihrer Geburts-Orte mit dem franzöſiſchen Kaiſerſtaate, in Baiern nach den hiefür beſtehenden geſetzlichen Bedingungen, naturaliſirt geweſen ſind, werden in Folge allerhöchſten Befehls folgende Grundſätze und Normen zur Wiſſenſchaft, und zum geeigneten Benehmen der betheiligten Individuen zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

1) Allen durch jenes Dekret betroffenen Individuen, welche ſich in Baiern aufhalten, oder darin ſich anſäßig gemacht haben, aber weder auf die Ausübung ſtaatsbürgerlicher Rechte, Anſprüche machen, noch in königl. Hof-, Staats-, oder Militär-Dienſten ſtehen, wird es lediglich überlaſſen, ſich gegen die Nachtheile, welche aus den Beſtimmungen des genannten Dekrets für ſie erwachſen könnten, durch die darin vorgeſchriebenen Maaßnehmungen ſelbſt zu ſchützen.

2) Da aber der Genuß der vollen ſtaatsbürgerlichen Rechte, ſo wie die Fähigkeit ein Staats-, Kron- oder Hofamt zu begleiten, die Unabhängigkeit von jedem fremden Staate nothwendig vorausſetzt, ſo iſt den in Baiern anſäßigen, auf den Genuß voller ſtaatsbürgerlichen Rechte Anſpruch machenden, ſo wie den in königlichen Staats- oder Hof-Aemtern ſtehenden Individuen, auf welche das Dekret von Trianon in Anwendung gebracht werden kann, um der politiſchen Rechte, und Vorzüge eines Baiern theilhaftig zu ſeyn, oder um ſich zur Fortdauer ihres Dienſt-Verhältniſſes zu qualifiziren, unerläßig nothwendig, die kaiſerlich-franzöſiſche Erlaubniß zur Naturaliſirung in Baiern oder die förmliche Entlaſſung aus dem franzöſiſchen Unterthans-Verbande zu erwirken.

3) Die Geſuche um die Erlaubniß Sr. Majeſtät des franzöſiſchen Kaiſers zur Naturaliſation, oder in fremden Dienſten bleiben zu dürfen, müſſen zwar nach dem Dekrete von Trianon und nach dem neueſten Gutachten des franzöſiſchen Staatsraths lediglich als Parthey- und nicht als Staatsſache behandelt, und deßwegen von jedem Betheiligten individuell, und in eigenem Namen bey dem kaiſerl. franzöſ. Großrichter Juſtiz-Miniſter in Paris angebracht werden.

Es iſt indeſſen zur Erleichterung der betheiligten Individuen eingeleitet worden, daß die in Gemäßheit des erwähnten kaiſerlich-franzöſiſchen Dekrets, und der vorbemerkten Beſtimmungen bey dem kaiſerlich-franzöſiſchen Großrichter Juſtiz-Miniſter anzubringenden Geſuche bey der in München beſtehenden kaiſerl. königl. franzöſiſchen Geſandtſchaft eingereicht werden können, und von dieſer an den bemerkten kaiſerlich-franzöſiſchen Miniſter werden befördert werden.

Auch wird zu Vermeidung aller Irrungen und Verzögerungen den betheiligten Individuen ferner eröffnet, daß ihre übrigens an den kaiſerlich-franzöſiſchen Groß-Richter Juſtiz-Miniſter zu adreſſirenden, und bey der kaiſerl. franzöſ. Geſandtſchaft in München einzureichenden Geſuche die Vor- und Zunamen der Bittſteller, ihre Qualität oder Profeſſion, Alter, Geburtsort, den Ort ihres jüngſten Aufenthalts in Frankreich, und ihren dermaligen Aufenthaltsort in Baiern beſtimmt bezeichnen müſſen.

Sämmtliche durch die Beſtimmungen des fraglichen kaiſerlich-franzöſiſchen Dekrets betreffene Individuen werden ſich hiernach zu benehmen wiſſen, und Jenen derſelben, welche in königlichen Staats- oder Hofdienſten ſtehen, wird, in ſo ferne ihre Function ſie innerhalb der Gränzen des Iſar-Kreiſes fixirt, noch beſonders aufgegeben, ſowohl von ihren nach vorſtehenden Normen zu machenden Einſchreitungen, als deren Erfolge, jedesmal ſogleich die Anzeige bey dem unterfertigten General-Kommiſſariate zu machen.

München, den 7. März 1812.

Königliches General-Kommiſſariat des Iſar-Kreiſes.

Freyherr v. Schleich.

Sekretär **Rainprechter.**

---

478. (3 c) Den 8. April kommt des Hn. **Andreas Krämer** jun. Fuhrwerk von **Mannheim** hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey **Pius Zahler**, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

488. In der Sendlinger-Gaſſe Nro. 302 über eine Stiege vornheraus iſt eine Wohnung mit dem gegenwärtigen Ziel Georgi zu verſtiften.

434. (2. a) Auf dem Kreuz in der St. Annen Gaſſe Nro. 251 dem Damenſtift gegen über iſt der ganze erſte Stock zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Er beſteht aus 6 heitzbaren Zimmern, wovon 5 neu tapeziert ſind, 2 Kammern, Küche, Speiſe, Holzlege, Abtritt und Keller; es kann Rämiſe und Stallung dazu gegeben werden. Beym Hauseigenthümer zu ebener Erde iſt das nähere zu erfragen.

Beylage zu Nro. 84 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

476. (2. a) Anna Maria Huberin, geweſene verwittwete Tändlerin und Jagdzeugdienerin von hier, ſtarb den 23. Oktober vor. Jahrs 1811 mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Dispoſition.

Da von dieſer Erblaſſerin die allenfalls vorhandenen Inteſtat-Erben dießorts nicht bekannt ſind, ſo werden dieſelben von dem Hinſcheiden dieſer A. M. Huberin hiemit öffentlich in Kenntniß geſetzt, und zugleich aufgefodert, ihre Erklärungen über die Anerkennung oder Nicht-Anerkennung des ad acta jud. hinterlegten Teſtaments binnen 30 Tagen ſub poena agniti dießorts abzugeben.

Den 27ſten März 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
v. Hahn.

---

451. (3. a) In dem bey unterfertigter Stelle anhängigem Debit-Weſen des hieſigen bürgerl. Handelsmannes Peter Thiebau werden nach bereits vorausgegangener Gant-Erkenntniß die geſetzlichen 3 Ediktstage in der Art hiemit anberaumt, daß der erſte ad producendum et liquidandum auf Montag den 11. May, der zweyte ad excipiendum auf Montag den 25. May und der dritte ad concludendum auf Montag den 8. Juny d. J. und zwar dieſer letzte Termin in der Art feſtgeſetzt iſt, daß vom Anfange deſſelben die erſten 8 Tage ad replicandum und die weitern 8 Tage ad duplicandum beſtimmt ſeyn ſollen.

Alle diejenigen, welche an den Handelsmann Peter Thiebau oder deſſen Debit-Maſſa rechtliche Anſprüche zu haben glauben, werden ſohin hiemit aufgefodert, ſich an den oberwähnten Tagen um ſo gewiſſer in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde dießorts zu ſtellen, und ihre rechtlichen Foderungen gebührend anzubringen, als ſie widrigenfalls mit denſelben nicht mehr gehört, und ipſo facto präcludirt ſeyn ſollen.

München, den 23. März 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
D. Schmidt.

Edictal-Citation.

425. (3. b) In dem Schuldenweſen des verſtorbenen königl. geheimen Legations-Raths Ludwig Reinwald hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr geſetzlich eingetretener Nothwendigkeit die Verlaſſenſchafts-Maſſe der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Stattgebung der Vergantung beſchloſſen, und will daher zu den gewöhnlichen Edictstagen von 6 zu 6 Wochen dem Willen der Gläubiger gemäß

Dienſtag den 28ſten April frühe 9 Uhr ad producendum et liquidandum;

Dienſtag den 2ten Juny ad excipiendum, und

Dienſtag den 7ten July ad concludendum in dem Maaße anberaumt haben, daß als der Terminus ad quem hinſichtlich der Concluſion der 4te Auguſt heurigen Jahres feſtgeſetzt ſey, innerhalb welchem Konkluſions-Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden ſeye.

Es werden ſohin alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde rechtliche Foderungen an die genannte Maſſe zu machen haben, hiemit dergeſtalten edictaliter aufgefodert, an oben bemeſten Edictstagen entweder in Perſon oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu beſorgen, als ſie außer deſſen nicht mehr damit gehört, ſondern ipſo facto präkludirt ſeyn ſollen.

München, den 13ten März 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.
Rauchenberger.

Bekanntmachung.

Den Verkauf der ehemals Regensburgiſchen Hofmark Wildenberg Landgerichts Mallersdorf betreffend.

401. (4. c) Zu Folge allergnädigſten Befehls vom einlaufenden Monats ſoll die ehedem Regensburgiſche Hofmark Wildenberg, nach einer neuerlich vorgenommenen vollſtändigen Jurisdictions-Puriſikation einer öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt werden.

Dieſelbe liegt auf einer Anhöhe, in einer reizenden fruchtbaren Gegend, zwey Stunden vom Markte Rottenburg, eben ſo weit vom Markte Spesſenhauſen, und eine Stunde vom Markte Siegenburg entfernt, im Landgerichte Mallersdorf.

An Wohngebäuden ſind vorhanden, ein maſſiv gebautes geräumiges Schloß ohne eigentlichen Baufällen, und ein Gerichts-Dienershaus.

An Oekonomie-Gebäuden befinden ſich im Umfange der Schloß-Mauern die Stallungen und ein Getreid-Kaſten, am Fuße des Schloßberges ein wohl konditionirter Zehend-Stadel, dann ein Ziegelſtadel mit Brennhaus.

Die jährliche Rente fließt:

a) Aus dem vollen Eigenthume, nämlich aus einer kleinen Oekonomie, der Fiſcherey in eigenen Weihern, der Ziegelbrennerey und der Forſt-Nutzung per 1075 fl. 44 kr.

b) Aus dem Ober-Eigenthume über 69 erbrechtsbare Güter in den drey Hofmarks-Ortſchaften Wildenberg, Pirkwang und Irrlach, welche zuſammen 10 3/32tel Höfe ausmachen. Der Ertrag davon an Vogthaber, Vogtey-Gilt, Frohnen, Laudemien, Küchendienſten und Gilten beſteht in 1239 fl. 52 kr. 2 pf.

c) Aus Rechten auf fremdes Privat-Eigenthum in großen und kleinen Zehend, dann Pfenning-Gilten, im Betrage von 434 fl. 35 kr.

Die gemeine Jahrs-Rente ſteht demnach, jedoch mit Ausſchluß der Erträgniſſe aus der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, welche zur Compenſation der Adminiſtrations-Koſten ganz außer Berückſichtigung geblieben iſt, auf 2760 fl. 11 kr. 2 pf. Dabey wird aber bemerkt, daß die ſämmtlichen Natural-Gefälle nur nach den für das Steuer-Proviſorium von 1807/8 vorgeſchriebenen ſehr niedern Preiſen, und zwar das Schäffel Weitzen zu 10 fl. 30 kr.; Korn zu 6 fl. 48 kr.; Gerſte zu 5 fl. 30 kr.; und Haber zu 4 fl. 12 kr. berechnet worden ſind, wonach dann eine bedeutende Erhöhung des jährlichen Ertrags keinen Zweifel unterliegen kann.

Dieſe Hofmark Wildenberg wird übrigens nach den über die Regensburgiſchen Domainen-Verkäufe allerhöchſten Orts vorgezeichneten Normen, auf ganz freyes Eigenthum verkauft, und vorläufig bekannt gemacht, daß die Bezahlung dafür zwar ganz, aber doch in 4 Friſten von 3 zu 3 Monaten geleiſtet werden müſſe, hieran aber wieder nebſt drey Viertheile in baa-

ren, das letzte Viertheil auch in Papieren angenommen werden dürfe, und zwar in ſolchen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion emittirt hat, und die im laufenden oder nächſtkommenden Jahre fällig ſeyn werden.

Der Verſteigerungs-Act wird im Schloße zu Wildenberg Montags den 27ſten April von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr vor ſich gehen. Bis dahin können Kaufsluſtige oder auch zuverläßige Commiſſionairs nicht nur die Guts-Ueberſchläge bey dießſeitiger königl. Regiſtratur, oder dem königl. Rentamte Mallersdorf einſehen, ſondern es iſt auch die Verfügung getroffen, daß ihnen in Wildenberg ſelbſt, die Gebäude, Grund-Stucke und Waldungen auf Verlangen vorgewieſen werden können.

Regensburg, den 12ten März 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Regen-Kreiſes.

Seuter, Director.

Sekret. Graf v. Tattenbach.

Bekanntmachung.

452 (2 a) Auf Bewilligung des königl. General-Kommiſſariats dd. 24. Febr et praeſ. 1. März d. J. dürfen die Landauer'ſchen Realitäten in Mauterndorf verſtückungsweiſe verkauft werden.

Dieſe Realitäten beſtehen

a) aus dem Landauerecker,

b) aus dem Tiſchleranger,

c) aus dem Gerichtsfeld, und dem ſogenannten Mühlfeld, wovon der erſte zu 3 Theil à 200 fl. — der 2te zu 2 Theil à 400 fl., — der 3te ebenfalls zu 2 Theil à 400 fl. und der letzte pr. 300 fl. — verſteigerungsweiſe ausgeboten wird.

Als Lizitationstag iſt der 25. April auf Erſuchen der Gant-Gläubiger feſtgeſetzt worden, wo man die Lizitationshandlung in Mauterndorf vernehmen wird.

Was die Bürden und Gaben betrifft, ſo können dieſe vor Ausgang der Lizitation nicht beſtimmt werden, da es doch hauptſächlich darauf ankommt, in welchem Werthe die Realitäten durch Lizitation verſtanden werden.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, bis 2 Uhr Nachmittags an dem beſtimmten Lizitationstage in der Landauer'ſchen Behauſung ſich einzufinden, wo man ſich dann an Ort und Stelle der Realitäten begeben, und die Verſteigerungs-Handlung beginnen wird.

Wer nun auf einen oder mehrere Theile der lizitirten Gründe bis 4 Uhr Abends das größte Anboth über den Ausrufspreis wird gelegt, und ſich wegen Zahlung legal wird ausgewieſen haben, an den werden dieſelbe mit Einvernehmen des Gläubiger ſogleich eingeantwortet werden.

Welches hiemit für Kaufsliebhaber öffentlich bekannt gemacht wird.

Tamsweg, den 7. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Tamsweg und St. Michael.

Liet. Buchinger, Landrichter.

Proklama.

427. (3 b) Indem das unterfertigte Landgericht in der Verlaſſenſchafts- und Debit-Sache des geweſenen Pfarrers zu Biernbach, Philipp Anton Freyherr von Schmid, bey dem, das Aktiv Vermögen ſehr überwiegenden Schuldenſtand, und bey der Unzulänglichkeit der bisher eingeleiteten Nachläße, unterm 20. dieß den Univerſal-Concurs dekretirte, ſo werden nachſtehende Edikts-Tage feſtgeſetzt: als

Montag der 27. April dieß Jahrs ad liquidandum,

Freytag der 29. May ad excipiendum,

Donnerstag der 25. Juny ad replicandum,

Donnerstag der 9. July ad duplicandum et concludendum

Die Freyherl. von Schmid'ſchen ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger werden daher bey den nach der Gerichts-Ordnung feſtgeſetzten Rechtsnachtheile an obigen Ediktstagen in Perſon oder durch hinlänglich unterrichtete und mit Vollmachten verſehene Reichsanwälde zu erſcheinen, und ihrer Rechts-Nothdurft abzuwarten aufgefodert.

Pfarrkirchen, den 23. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen.

v. Deß, Landrichter.

Bekanntmachung.

420. (3. c) Gemäß allergnädigſten Auftrags von der königl. Finanz-Direction des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 14ten dieſes wird der ſogenannte Schaffnerhof in der hieſigen Inn-Stadt (in welcher Stadt noch gar keine Bierbräuerey vorhanden iſt) nach den im Regierungs-Blatt des Jahrs 1811 Seite 1577 vorgezeichneten Normen, und zwar mit Dareingabe einer beſondern Bierbräuers-Conzeſſion unter dem Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung öffentlich verſteigert.

Die geſagte Verſteigerung geſchieht im Schaffnerhofe ſelbſt am Montag den 27. des nächſten Monats April, jedoch, was wohl zu bemerken iſt, an kein anderes, als an ein ſolches Individuum, welches das zur Errichtung eines ſoliden Bräuhauſes erfoderliche Vermögen gehörig nachweiſen kann.

Der zur Herſtellung eines Bier-Sudweſens vorzüglich taugbare verkäufliche Gegenſtand ſteht zur vorläufigen Beſichtigung immer frey.

Actum, den 18ten März 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Paſſau.

Vorladung.

417. (3. c.) Hugo Deiſenberger Beſitzer eines Anweſens zu Perlach dieß Gerichts, hat eine Schuldenlaſt contrahirt, die ſein Vermögen weit überſteigt, und welche die Decretirung der Gand zur Folge hatte.

Man will alſo nachſtehende Ediktstagen nämlich

Montag den 20. April ad liquidandum

Mittwoch den 20. May ad excipiendum und Samſtag den 30. Juny ad concludendum peremtorie hiemit anberaumt haben.

Alle jene, welche an den Gemeinſchuldner etwas zu fodern haben, müſſen an dieſen Tagen entweder ſelbſt, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde unter den Rechtsnachtheile der Praeclusion zu erſcheinen, und ihre Rechtsnothdürffen zu Protokoll zu geben.

Actum den 20. März 1812

Königl. baier. Landgericht München

Steyrer.

Verſteigerungs-Ankündigung.

471. Nach allergnädigſtem Befehl der königlichen General-Forſt-Adminiſtration vom $\frac{\text{28ſten Februar}}{\text{11ten März}}$ laufenden Jahres wird der öde Waldgrund, das Band genannt, welcher 18 Tagwerke in ſich hält, theilweiſe oder ganz nach der allerhöchſten Verordnung vom 30ſten September 1811 67. Stück des Regierungs-Blattes im Ertl-Bräuhauſe zu Geiſenfeld Freytag den 24ſten des gegenwärtigen Monats von Vormittags

10 bis Nachmittags 4 Uhr mit Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung im Verſteigerungswege veräußert.

Kaufsliebhaber können bey dem königl. Forſtamt Neuſtadt in Geiſenfeld nähere Auskunft erholen und an dem Verſteigerungstage ihre Anbote zu Protokoll geben, bey welchem ſich außergerichtiſche über ihre Zahlungs-Fähigkeit mit gerichtlichen Zeugniſſen zu legitimiren haben.

Geſchrieben am 3ten April 1812.

Königliches Rentamt Pfaffenhofen
im Iſar-Kreiſe.

Zeller, Rentbeamter.

Edictal-Citation.

418. (3. b) Georg Hamberger, Beſitzer des zum unterzeichneten Patrimonial-Gericht leibrechtigen und jurisdictionsbaren halben Sedlhofes in Penzing verließ ſchon vor 1 1/2 Jahr ohne rechtmäßige Urſache ſein Anweſen, Weib und Kind, nahm ſelbſt die vorhandenen zwey Pferde mit, und iſt ſeitdem abweſend, ohne daß man bisher von ſeinem dermaligen Aufenthalt zuverläßige Kunde einholen konnte.

Sein Weib, von allen Hülfsmitteln entblößt, kann die Felder nicht bebauen, und will, um ſich und den Kindern den nöthigen Unterhalt, das Gut aber vor allmähliger Deterioration zu ſichern, daſſelbe einem annehmbaren Pächter in 10jährigen Pacht geben.

Georg Hamberger wird deßhalb aufgefodert, in Zeit 3 Monaten vom Tage der letzten Einrückung dieſes Aufgebots gerechnet, um ſo gewiſſer zurückzukehren, und ſeine Erklärung bey unterzeichnetem Patrimonial-Gericht hierüber abzugeben, als man außer deſſen ohne weiters von Grund- und Jurisdictions-Herrſchafts wegen den Antrag ſeines Eheweibs genehmigen würde.

Waſſerburg, den 26. März 1812.

Königlich-baieriſches v. Mooshamiſches Patrimonial-Gericht Penzing.

Pfaller, Gerichtshalter.

Gant-Proklam.

436. (3 c) Bey dem ſo auffallend und bedeutenden Miß-Verhältniſſe des Vermögens und Schuldenſtandes des Johann Karl Fürlinger, Glasfabrikanten zu Eich und Zinkenbach, hat man auf Andringen mehrerer Gläubiger, und in Gemäßheit des Kommiſſions-Protokolls vom 2. Okt. 1811 den Konkurs erkannt, ſofort folgende Ediktstage zu den geſetzlichen Verhandlungen zerſtörlich anberaumt.

1) Den 12. May zum Anmelden der Foderungen und zu deren Ausweiſung.

Hiebey haben ſich die Gläubiger, da bey der am 14 März feſtgeſetzten Tagsfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des geſammten Fürlingeriſchen Anweſens gar kein Anbot gelegt wurde, hinſichtlich der weitern deßhalb zu treffenden Verfügung zu äußern.

2) Am 9. Juny zum Vorbringen der Einreden.

3) Den 8. July bis zum 8. Auguſt, Abends 6 Uhr zum Beſchluß der Sache, jedoch mit der geſetzlichen Abtheilung dieſes Termins in 2 gleiche Theile, zur Abgabe der Repliken und Dupliken.

Alle, welche an das Vermögen des Johann Karl Fürlinger was immer für Anſprüche zu haben vermeinen, haben daher an beſagten Edikts-Tagen entweder in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte dießorts zu erſcheinen, und den Konkurs-Verhandlungen in geſetzlicher Ordnung abzuwarten, außerdeſſen ſie von gegenwärtiger Gantmaſſe ausgeſchloſſen würden.

Actum am 17. März 1812

Königl. baier. Landgericht Thalgau
im Salzach Kreiſe.

Münz, Landrichter.

---

474. In der Kaufingergaſſe iſt ein ſehr geräumiges Haus und trockenes Gewölbe in 2 Abtheilungen täglich zu verſtiften, und das Nähere im Comtoir der polit. Zeitung zu erfragen.

Carl von Moy,

wohnhaft in der Roſengaſſe Nro. 64 hat die Ehre, hiemit anzuzeigen, daß bey ihm ſich eine Niederlage von Schnupftabak-Rappé à la Robillard befindet, und ſowohl in Pfunden, als auch in Kiſtchen mit Bley ausgefüttert, um billigen Preis zu haben iſt.

---

462. Vor dem Karlsthor, den Salzſtadeln gegenüber Nro. 91 iſt ein Gärtchen, worin ſich ein Sommerhaus und eine Kegelſtatt befindet, täglich zu vermiethen. — Das Nähere hierüber kann in der Neuhauſergaſſe Nro. 279 1/2 über 3 Stiegen erfragt werden.

---

465. (3. b) Im Roſenthale Nro. 136 im dritten Stocke vornheraus iſt ein eingerichtetes Zimmer mit Extra-Eingang, deßgleichen auch ein Zimmer rückwärts mit oder ohne Bett, mit dem 15ten dieſes Monats zu verſtiften.

---

481. Ein junger Mann, mit guten Zeugniſſen verſehen, der ſchon in Herren-Dienſten ſteht, ſucht noch einen bey zwey Herren einen Nebenverdienſt für Kleiderausklopfen, Stiefelbutzen ꝛc.; er logirt am Frauenfreythofe Nr. 41 1/2 im Thiereckergäßchen über 4 Stiegen.

Concert-Anzeige.

483. (3. a) Mit allergnädigſter Erlaubniß wird Unterzeichneter die Ehre haben am künftigen Montag den 13ten April in dem königl. Redouten-Saale ein großes Vokal- und Inſtrumental-Conzert zu geben. Das Nähere wird durch den Conzert-Zettel bekannt gemacht werden. Billets ſind zu den gewöhnlichen Preiſen bey dem königl. Kammer-Muſikus Hrn. Brandt, wohnhaft beym Kaltenegger-Bräuer über zwey Stiegen, täglich zu bekommen.

C. Braun,
königl. däniſcher Kammer-Muſikus.

In der unterzeichneten Landkarten-Niederlage ſind folgende der neueſten Karten zu haben:

Allgemeine Weltkarte . . . . . . à 27 kr.

Allgemeiner Hand-Atlas der ganzen Erde nach den beſten aſtronomiſchen Beſtimmungen neueſten Entdeckungen und kritiſchen Unterſuchungen in 60 Blättern . . . à 36 fl.

Derſelbe verkleinert in 60 Blättern für Bürgerſchulen und Zeitungsleſer . . . . à 18 fl.

Atlas der ganzen Oſtſee . . . . . à 13 fl. 6 kr.

General-Karte der preußiſchen Monarchie in zwey Blättern à 1 fl. 48 kr.

Poſt-Karte von Deutſchland in zwey Blättern, à 1 fl. 12 kr.

Karten von ganz Rußland, Pohlen, der Türkey, Spanien, Dänemark, Schweden und von allen jetzt in der Zeitgeſchichte ſo merkwürdigen Gegenden in Süd- und Nord-Amerika, von Peru, Mexiko, Paraguay, Venezuela, Caraccas und dem weſtindiſchen Archipel à 1 fl. 12 kr., à 36, 27, 18 und 15 kr.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der polit. Zeitung auf dem Rindermarkt.

---

445. Ich mache hiemit dem Lektüre liebenden Publikum bekannt, daß ich mit meiner deutſchen Leihbibliothek auch eine mit franzöſiſchen, italieniſchen und engliſchen Büchern verbunden habe. Ich werde mich auch dabey nach den Wünſchen der Abonnenten und Leſeliebhaber richten, und ſelbige mit ältern und neueren Werken fortwährend vermehren. Der Katalog davon, worin die nähern Bedingniſſe zu erſehen, wird gratis ausgegeben.

Zugleich empfehle ich meine bereits aus 7300 Bänden beſtehende deutſche Leihbibliothek der fortwährenden Aufmerkſamkeit und Unterſtützung des Publikums.

Joſeph Lindauer.

---

477. Bey mir Endes-Unterzeichneten iſt ganz neu erſchienen.

Genovefa, oder die Leiden der Unſchuld; ein Schauſpiel in zwey Aufzügen nach Chr. Schmid. 8. 12 kr.

Speckner, J. v. K. B. Adv, über die öffentliche zivilpräjudizialladung von Unbekannten Betheiligten außer dem allgemeinen Konkurſe. gr. 8. 24 kr.

Ueber das Verbrechen der Unzucht, die Strafloſigkeit derſelben, und deren Folgen im juriſtiſchen und politiſchen Geſichtspunkte. 8. 12 kr.

Vorarbeit zu den neueſten Faſſionen der katholiſchen Geiſtlichkeit im Königreiche Baiern. 8. 12 kr.

Denkmahl auf das Grab der Maria Anna Linderin, welche 53 Jahre und 7 Monathe als zu Jagſtzell geſtorben iſt. gr. 8 18 kr.

Vom nemlichen Verfaſſer:

Leben heiliger Seelen. 2 Hefte. 1 fl. 36 kr.

München 1812.

Ign. Joſ. Lentner,
Buchhändler zum ſchönem Thurm.

Pränumerations-Anzeige

Vollſtändiges Handbuch der Kriegs-Polizey-Wiſſenſchaft und Militär-Oekonomie, mit vorzüglicher Rückſicht ſowohl auf die älteſte als auch auf die neueſte (franz., öſterreich, baier., weſtphäl., würtemberg. u. ſ. w) Geſetzgebung und Literatur für Zivil- und Militär-Staatsbeamte, Polizey-, Landgerichts-, Rent-Amts- und Munizipal-Behörden und gebildete Leſer. — Mit Beylagen, Tabellen und alphabetiſchem Regiſter. Von Dr. Johann Paul Harl, Profeſſor der Philoſophie und der Kameral-Wiſſenſchaften an der königl. baier. Univerſität in Erlangen, Direktor der allgemeinen kameraliſtiſch ökonomiſchen Sozietät daſelbſt, Ehrenmitglied verſchiedener gelehrten Geſellſchaften ꝛc.

Von vorſtehendem Werke hat der Unterzeichnete den Verlag übernommen. Und da er ſich ſchmeicheln darf, daß daſſelbe eine eben ſo günſtige Aufnahme finden wird, als die bisher von dem Hrn. Verfaſſer erſchienenen Werke über allgem. Polizey, Staatswirthſchaft und Finanz, ſo ſchlägt er zum Beſten der Käufer den Weg der Pränumeration für daſſelbe ein, und erſucht die zahlreichen Gönner, Freunde und Bekannte des Hrn. Verf., ſo wie alle königl. löbl. Poſtämter, Zeitungs-Expeditionen und ſolide Buchhandlungen, ſich für dieſes neue Handbuch der Kriegspolizey-Wiſſenſchaft und Militär-Oekonomie zu intereſſiren, und ſich der Sammlung der Pränumeranten gefälligſt zu unterziehen; Jeder, der Pränumeration ſammelt, erhält das 10. Exemplar frey.

Der Pränumerations-Preis iſt 4 fl. rhn.; der nachherige Ladenpreis aber 7 fl. rhn.

Das Werk ſelbſt erſcheint unfehlbar zur nächſten Oſter-Meſſe. Es wird korrekt und auf ſchönem Papie gedruckt, beſtehe aus 54 Bogen in groß Oktav und enthält rauch Tabellen.

Landshut.

Philipp Krüll,
Univerſitäts-Buchhändler.

Demian, J. A. Statiſtik der Rheinbundſtaaten 1ter Bd. gr. 8. 1812. 3 fl. 36 kr. rhein. oder 2 Thlr. ſächſ.

407. Eine ſtatiſtiſche Darſtellung der Rheinbundſtaaten gehörte noch immer zu den Hauptbedürfniſſen unſerer Literatur. Dieſem Bedürfniße ſucht um das vorbenannte Werk für alle diejenigen abzuhelfen, die ſich eine gedrängte Ueberſicht von dem gegenwärtigen Zuſtande der Staaten des Rheinbundes verſchaffen wollen. Der ſchon durch frühere ſtatiſtiſche Forſchungen bekannte Herr Verfaſſer, hat hat auch hier ſeinen Gegenſtand mit kritiſchem Fleiße und unpartheiiſcher Wahrheitsliebe behandelt. Er hat überall aus den zuverläßigſten Quellen, und zum Theil auch aus ſeinen eignen Erfahru.gen geſchöpft. Bey der Bearbeitung ſelbſt richtete derſelbe ſein Hauptaugenmerk 1) auf den Nahrungsſtand der Einwohner, weil dieſer bey allen politiſchen Combinationen am meiſten berükſichtiget werden muß, indem die Richtachtung deſſelben, oft ſchon die ſchrecklichſten Ereigniſſe herbeygeführt und das ſchönſte politiſche Gebäude zertrümmert, hat; — 2) auf die konſtitutionelle Verfaſſung der verſchiedenen Staaten des Rheinbundes, damit es deutlich hervorleuchte wo und in wie die beſſern Regierungsmaximen unſers Zeitalters Eingang gefunden haben.

In dieſem erſchienenen erſten Bande iſt die Statiſtik der Königreiche Baiern, Würtemberg, Sachſen und Weſtphalen dargeſtalt, und der zweyte Band, welcher längſtens in zwey Monaten folgen ſoll, wird die Statiſtik der Großherzogthümer, Herzogthümer und Fürſtenthümer des Rheinbundes enthalten.

Zu haben in München bey Ign. Joſ. Lentner, Buchhändler zum ſchönem Thurm.

Varrentrapp und Sohn,
Buchhändler in Frankfurt am Main.

---

480. In der Halmiſchen Kunſthandlung auf dem Rinder-Markt ſind ganz neu zu haben:

Vorſchriften zum deutſch und engl. Schönſchreiben, in zwey Abtheilungen, worin die verſchiedenen Schriftarten, welche ſowohl in Kanzleyen, als außer denſelben vorzukommen pflegen, enthalten ſind, von G. Fr. Leuchs.

Man empfiehlt ſie wegen ihrer Zweckmäßigkeit und der Billigkeit des Preiſes allen Freunden der Schönſchreibkunſt. Das Cahier koſtet 1 fl. 30 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 85 — 9. April 1812.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungs-Blatt XXII. Stück enthält folgende allgemeine Verordnung.

Konſcriptions-Geſetz.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Durch die Konſtitution des Reichs, Titel VI. §. II. ſind ſolche Beſtimmungen eingetreten, welche eine Reviſion des den 7. Jäner 1805 erlaſſenen allgemeinen Konſcriptions-Geſetzes nöthig machten. Wir haben demnach nach vorgegangener reifer Vorbereitung bey den einſchlägigen Departements und mit Vernehmung Unſers geheimen Raths beſchloſſen, und beſchließen, wie folgt.

Erſte Abtheilung. Von den Verhältniſſen der Militärpflichtigen vor der Einreihung.

Erſter Titel. Allgemeine Beſtimmungen.

I. Abſchnitt. Von der Ergänzung der aktiven Armee überhaupt. Art. 1. Die Streitkräfte des Königreichs theilen ſich in die aktive Armee und in die National-Garde, in ſoweit dieſe nach den geſetzlichen Beſtimmungen die Verbindlichkeit zur Landesvertheidigung hat. Art. 2. Die Ergänzung oder Verſtärkung der aktiven Armee geſchieht durch die Militär-Konſcription; jedoch ſchließt dieſe die freiwillige Anwerbung nicht aus.

II. Abſchnitt. Von der Konſcription. Art. 3. Die Militär-Konſcription iſt allgemein, und kein Unterthan des Königreichs, von welcher Religion und von welchem Stande er auch immer ſeyn mag, in den beſtimmten Altersjahren von der Militärpflicht ausgenommen. Art. 4. Die Vollzähligmachung oder Verſtärkung der Armee wird ordnungsmäßig alle Jahre vorgenommen, und richtet ſich nach dem Bedürfniſſe der Armee, in ſofern der Abgang durch die freywillige Anwerbung nicht erſetzt worden iſt.

III. Abſchnitt. Von der freywilligen Anwerbung. Art. 5. Jeder Baier kann ſich bis zum zurückgelegten 30. Jahre ſeines Alters für den Militärdienſt freywillig anwerben laſſen; hat er aber ſchon eine oder gar zwey Kapitulationen gedient, ſo kann er im erſten Falle bis zum zurückgelegten 36., im zweyten bis zum vollendeten 40. Jahre wieder angenommen werden. Dieſes Letzte hat auf ſolche gediente Leute Bezug, welche nach der vollendeten Dienſtzeit ihren Abſchied genommen haben; wegen derjenigen, welche unmittelbar nach der Beendigung ihrer Dienſtzeit ſich wieder anwerben laſſen, folgen die näheren Beſtimmungen.

Art. 6. Demjenigen, welcher ſich freywillig anwerben läßt, er mag in den Jahren der Militärpflichtigkeit ſtehen oder dieſe ſchon zurückgelegt haben, ſoll durchaus kein Hinderniß gelegt werden: es ſteht ihm ganz frey, ſich ſelbſt ein Regiment oder Bataillon, ſo wie jede Waffengattung in der Armee, wozu er Luſt und Neigung fühlt, zu wählen, in ſo fern er nur die dazu erfoderlichen Eigenſchaften hat. Art. 7. Wann eine Aushebung der Konſkribirten befohlen iſt, darf binnen der beſtimmten Ziehungs-Zeit kein Konſkribirter von der abgerufenen Alters-Klaſſe bey irgend einem Regimente oder Bataillon der Armee als ein freywillig Zugehender angenommen werden. Art. 8. Sobald die beſtimmte Ziehungs-Zeit vorüber iſt, tritt die freywillige Anwerbung ohne Beſchränkung dergeſtalt wieder ein, daß auch jene Konſkribirte, welche bey der vorgegangenen Aushebung zur Ergänzung und Reſerve gekommen ſind, ſich wieder freywillig anwerben laſſen dürfen. Dieſe werden aber in dem Falle, wenn der Angeworbene nach der Ordnung der durch das Loos erhaltenen Numern zur wirklichen Einreihung aufgefodert wird, dem Konſkriptions-Bezirke zu gutem gerechnet. Art. 9. Außer dieſem einzigen Falle werden alle übrigen, ordnungsmäßig eingegangenen freywilligen Anwerbungen dem Konſkriptions-Bezirke nicht zu Gutem gerechnet. Art. 10. Die freywillig Angeworbenen, wenn ſie auch noch militärpflichtig ſind, ſollen alle nur immer zuläßigen Begünſtigungen genießen, und daher bey der Beförderung zu Unteroffizieren auf dieſelben, wenn ſie die erfoderliche Fähigkeit beſitzen, geeignete Rückſicht genommen werden, ſo wie ſie überhaupt in allen Begünſtigungen, welche den durch das Loos eingereihten Konſkripirten in dem gegenwärtigen Geſetze bewilliget ſind, ganz gleichgeſtellt werden ſollen. Art. 11. Die freywillig angeworbenen Militärpflichtigen erhalten jedoch kein Handgeld; ſie ſind aber, wie die durch die Geſetze der Konſkription Eingereihten, nach der zurückgelegten ſechsjährigen Dienſtzeit ebenfalls von der Militärpflichtigkeit befreyt. Art. 12. Jünglinge, welche noch nicht in die Militärpflichtigkeitsjahre getreten ſind, dürfen, inſofern ihr Wuchs, ihre Größe und Körperkraft es zuläßt, angenommen werden, und dieſelben haben nach der vollendeten ſechsjährigen Dienſtzeit der Konſkription Genüge geleiſtet. Art. 13. Die freywillig Zugehenden haben wie die eingereihten Konſkribirten den nämlichen Anſpruch in den (Titel 7. Art. 94.) bezeichneten drey Fällen auf die Entlaſſung, ſie dürfen auch, jedoch unter Beobachtung der desfalls vorgeſchriebenen Bedingungen, einen Erſatzmann in der Folge einſtellen, wenn ſolche Umſtände nachgewieſen werden, aus welchen ſie vor der freywilligen Anwerbung denſelben hätten einſtellen können. Art. 14. Der freywillig Zugehende hat eben ſo, wie der eingereihte Konſkribirte in den durch die desfalls beſtehenden Reglemens beſtimmten Fällen Anſpruch auf Penſion. — Art. 15. Wenn ſich ſolche Individuen anwerben laſſen, welche gebildet, und von guter Erziehung ſind, und dem Dienſte durch ihre Eigenſchaften beſonders entſprechen, ſo ſoll auf ihre weitere Beförderung Rückſicht genommen werden.

Zweyter Titel. Von der Konſkribirung.

I. Abſchnitt. Von dem Conſcriptions-Alter. Art. 16. Die Militär-Konſkription erſtreckt ſich über alle ledige Baiern vom vollendeten 19ten bis zum zurückgelegten 23ten Jahre ihres Alters. Jeder Baier

alſo, welcher am 1. Jänner eines jeden Jahres ſein neunzehntes Jahr zurückgelegt, tritt dadurch unmittelbar in die Jahre der Militärpflichtigkeit, und kann während dieſer vier Jahre in der Regel von der Militärpflichtigkeit nicht befreyt werden. Art. 17. Die Konſcribirten theilen ſich nach ihren Alter in vier Klaſſen, ſo, daß die Jünglinge vom zwanzigſten Altersjahre die erſte — die vom ein und zwanzigſten die zweyte — die vom zwey und zwanzigſten die dritte — und die vom drey und zwanzigſten die vierte Klaſſe bilden. Art. 18. Die Militärpflichtigen von der zum Dienſte aufgerufenen Altersklaſſe im ganzen Königreiche bilden überhaupt die eigentliche Maſſe zur Ergänzung oder nöthig werdenden Verſtärkung der aktiven Armee, ſo, daß die Jünglinge ohne Rückſicht auf die Kreiſe, woraus ſie geſtellt wurden, in die verſchiedenen Regimenter oder Bataillons der Armee einverleibt werden können. Art. 19. Damit das Alter der Militärpflichtigen durchgehends richtig hergeſtellt werde, werden die ſämmtlichen Pfarreyen hiemit beauftragt, in Allem, was ſich auf die Herſtellung und Bezeichnung des Alters der einzuſchreibenden Jünglinge bezieht, den Konſcriptions-Behörden die genaueſte und ſchleunigſte Auskunft mitzutheilen.

II. Abſchnitt. **Von den Konſkriptions-Liſten.** Art. 20. In den Konſkriptions-Liſten müſſen von jener Klaſſe, welche zum Militärdienſt aufgerufen wird, alle jungen Leute, welche gemäß ihrem Alter zu derſelben gehören, folglich von der erſten Klaſſe diejenigen, welche am 1ſten Jänner des betreffenden Jahres das neunzehnte Jahr zurückgelegt haben, und in dem Konſcriptions-Bezirke geboren ſind, oder darin ihren geſetzlichen Wohnſitz haben, ohne allen Unterſchied eingeſchrieben werden. Dieſe Liſten ſollen alle gegenwärtige und abweſende Militärpflichtige von demſelben Alter, ja ſelbſt diejenigen enthalten, welche ſich in einem Irrenhauſe, Straf- oder Arbeits-Hauſe, oder für den Augenblick im Gefängniſſe befinden. Es ändert hieran nichts, ob ſie ledig, Wittwer, ſchon verheurathet, oder mit eigenen Gütern anſäßig ſind, ob ſie einen Grund zur definitiven, oder vorläufigen Befreyung von der Einreihung haben, oder wie immer berechtigt ſeyn mögen, einen Anſpruch auf die Zurückſtellung an das Ende der Reſerve zu machen. Kein Verhältniß, daſſelbe ſey nun, welches es auch immer wolle, kann von der Einſchreibung in dieſe Konſkriptions-Liſten befreyen. Art. 21. Die Wittwer, welche kinderlos und nicht mit Gütern oder Gewerben anſäſſig ſind, auch ſonſt keinen gültigen Befreyungsgrund für ſich anführen können, unterliegen wie alle übrigen Konſkribirten der Militärpflichtigkeit, und ſollen wie dieſe behandelt werden. Art. 22. Bey den im Straf- oder Arbeitshauſe verhafteten Konſkribirten muß dieſer Umſtand, ihren Namen gegenüber in den Konſkriptionsliſten lediglich bemerkt, und ſolche Sträflinge ſollen als unwürdig unter der Zahl der Militärpflichtigen zu ſtehen aus den Liſten ausgeſtrichen werden. Art. 23. Wenn ein Militärpflichtiger, welcher zur Konſkriptionszeit ſeiner Klaſſe im Gefängniſſe ſitzt, und noch dem Prozeſſe unterliegt, wegen ſeiner Größe und übrigen körperlichen Beſchaffenheit dienſttauglich befunden worden iſt, und wenn ihn das Loos zur wirklichen Einreihung getroffen hat, ſo muß vorerſt die möglichſt zu beſchleunigende Aburtheilung deſſelben abgewartet, indeſſen das zur Einreihung beſtimmte Kontingent in jedem Falle vollzählig geſtellt werden. Wird derſelbe durch das Erkenntniß zu einer ſolchen Strafe, wodurch er nicht mehr in das Militär eingereiht werden darf, verurtheilt, ſo iſt er eben ſo wie in dem vorſtehenden Artikel zu behandeln: — wird er aber nur mit einer ganz leichten und unbedeutenden Behandlung belegt, oder nicht als ſchuldig erklärt, ſo ſoll er gleich an das Militär abgegeben werden; er iſt aber dem Konſkriptions-Bezirke zu Guten zu rechnen. Wenn er ſchon zur Zeit, in welcher das Looſen geſchieht, aus dem Gefängniſſe entlaſſen iſt, ſo muß er ohne weiters ſelbſt mitlooſen. Art. 24. Der Tag, welcher zur Verfertigung oder zur Berichtigung der Konſkribirungs-Liſten beſtimmt iſt, ſoll öffentlich bekannt gemacht werden. Kein Stand und kein Verhältniß kann die Militärpflichtigen, ihre Eltern oder Vormünder befreyen, ſich auf die im Konſkriptionsgeſchäfte unmittelbar an dieſelben von den Konſkriptions-Behörden ergangene Bekanntmachung und Vorladung bey der Verfertigung oder Berichtigung der Konſkriptions-Liſten gehörig zu ſtellen, oder dazu einen Dritten zu beauftragen.

Art. 25. Obgleich die Aeltern oder Vormünder zur Einſchreibung der Militärpflichtigen in die Konſkriptionsliſte förmlich vorgeladen werden ſollen, ſo ſchließt dieſes dennoch die Pflicht nicht aus, daß ſich jeder Militärpflichtige, welcher vermög ſeines Alters in der aufgerufenen Klaſſe begriffen iſt, ſelbſt ſtellen müſſe, um ſich einſchreiben zu laſſen. Wäre ein Militärpflichtiger in den Konſkriptionsliſten ausgelaſſen worden, und hätte ſich dieſer abſichtlich nicht gehörig gemeldet, damit die überſehene oder vergeſſene Einſchreibung ergänzt werde, ſo muß derſelbe, wenn ſich dieſer Umſtand noch vor der Aushebung entdeckt, von Amtswegen eingeſchrieben, und als ein ſolcher in den Liſten bezeichnet werden, welcher des Rechtes mitzulooſen verluſtig geworden, und zuerſt ohne weiters einzureihen iſt. Endeckt ſich dieſer Umſtand dann erſt, wann die zur Einreihung beſtimmte Mannſchaft ſchon an das Militär abgegeben iſt, ſo muß er ebenfalls gleich in das Militär einverleibt werden. Er wird aber dem Konſkriptionsbezirke zu Gutem gerechnet. — Art. 25. Jeder Militärpflichtige, welcher es vernachläſſigen, oder ſich weigern würde, entweder ſelbſt bey der Verfertigung oder Berichtigung der Konſkriptionsliſten zu erſcheinen, um ſich einſchreiben zu laſſen, und dieſe erfoderliche Auskunft und verlangte Aufklärung abzugeben, oder an deſſen Statt weder die Aelten, Vormünde, noch ein hiezu bevollmächtigter Verwandter oder Freund erſcheint, wird von Amtswegen in die Liſte eingetragen. Derſelbe verliert dadurch, wenn er tauglich zu Militärdienſten iſt, nicht allein allen Anſpruch auf die Einſtellung eines andern Mannes, ſondern auch das Recht, mit den übrigen Konſkribirten zu looſen, und wird in der Liſte als ein ſolcher bezeichnet, welcher zuerſt einzureihen iſt. — Art. 27. Jeder Militärpflichtige, wenn er auch ſchon die Erlaubniß erhalten hat, ſich außer ſeinen Konſkriptionsbezirk zu begeben, muß dennoch ſelbſt Sorge tragen, nicht nur Jemanden, der ihn vertritt, zu beauftragen, ſondern daß auch durch denſelben die geſetzlich gegründeten Urſachen ſeiner Abweſenheit zur Zeit der Verfertigung oder Berichtigung der Konſkribirungsliſten vorgetragen werden, widrigenfalls er auf der Liſte für einen ſolchen erklärt werden muß, welcher des Looſens verluſtig, zuerſt einzureihen iſt. — Art. 28. Die Konſkriptionsbehörden ſollen aufmerkſam ſeyn, daß nur Jünglinge von dem Alter der aufgerufenen Klaſſe, und keineswegs ſolche in die Liſten eingetragen werden, die entweder von einer höhern Alterklaſſe, oder noch gar nicht in die Jahre der Militärpflichtigkeit eingetreten ſind. Sobald ſich ein ſolcher Fehler zeigen würde, haben die General Kreiskommiſſariate hierwegen die nöthige Abänderung, wenn aber der Mann aus Veranlaſſung dieſes Fehlers wirklich eingereiht worden iſt, ungeſäumt die Verfügung zu treffen, daß der widerrechtlich Eingereihte wieder entlaſſen, aus der Ergänzung ſtatt ſeiner ein anderer Mann geſtellt, und gegen den fehlenden Beamten, wie es im Titl. 12. Art. 145. verordnet iſt, verfahren werde. —

Art. 29. Der Militärpflichtige, welcher ſich vergehen würde, verfälſchte Belege anzubringen, um dadurch eine der geſetzlich bewilligten Begünſtigungen zu erſchleichen, ſoll alſogleich der Unterſuchung und verdienten Beſtrafung unterworfen werden. Iſt die Strafe keine ſolche, welche ihn zur Einreihung in das Militär unfähig macht, ſo muß er unter diejenigen, welche ohne zu looſen zuerſt einzureihen ſind, bemerkt, im entgegengeſetzten Falle aber nach Anleitung des Art. 22. behandelt werden. (Die Fortſetzung folgt.)

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire zieht aus engliſchen Zeitungen vom 9. März Folgendes aus: Hr. R. Wellesley, Sohn des Marquis, hat ſeinen Poſten im Schatzamte niedergelegt. Er wird auch ſeine Stelle im Parlamente aufgeben. — Die geſtern angekommenen Dubliner Zeitungen bringen Nachſtehendes: „Mit außerordentlichem Bedauern ſehen wir uns genöthigt, die ſeit einiger Zeit in unſerer Gegend vorgefallenen Ausſchweifungen zu erwähnen; ihr Zweck iſt den Preis der Grundſtücke zu reguliren, und ſie fodern dringend die Dazwiſchenkunft der Regierung; falls dieſe nicht dulden will, daß Unordnung und Mord in der Nähe der Hauptſtadt herrſchen. Die Urheber dieſer Unruhen nennen ſich ſelbſt Carders, von den Folterinſtrumenten, deren ſie ſich bedienen, um die ruhigen und fleißigen Grundeigenthümer zu Aufgebung ihres Eigenthums zu nöthigen. Sie wählen die Mitternacht zu Ausführung ihrer Plane, und ob zwar ihre Verbindungen nicht unmittelbar einen politiſchen Zweck haben, ſo ſieht man doch, daß ſie leicht dazu übergehen können. Dieſe Stimmung hat ſich an vielen Orten und unter mancherley Benennungen gezeigt; doch hat ſie, Dank einer nachdrücklichen und raſchen Juſtitzverwaltung, überall dem Geſetze weichen müſſen. Der gemeinſchaftliche Zweck iſt die Herrſchaft der niedrigen Volksklaſſe über das Eigenthum. Zuweilen beſchäftigt man ſich mit den Grundzinſen, zuweilen mit den Zehenten der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit, oder man regulirt willkührlich den Gehalt des kathol. Klerus.

Spanien.

Nach Erzählung der Madrider Zeitung, meldet das Journal de l'Empire, überfiel eine Kolonne von der durch General Roquet befehligten Diviſion in der Nacht vom 14. auf dem 15. Febr., in der Stadt Muro de Ambas-Agnas unweit Logrono, das ſogenannte Korps der Freywilligen von Rjoja, unter Anführung des General-Lieutenants Guerpue. Die ganze, aus 160 Mann beſtehende Streifpartey wurde niedergemacht, nur den Anführer Guerpue ausgenommen, der ſich im Hemde rettete.

Nord-Amerika.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes: Unſere Zeitungen (ſchreibt man aus Charlestown unterm 3. Febr.) ſind mit Nachrichten über die Erdbeben im Weſten und Süden der Aleghanygebirge angefüllt. Bey Knoxville öffneten ſich die Berge mit heftigem Getöſe, und es fuhren Blitze wie aus einem großen elektriſchen Apparat heraus; auch ergoß ſich aus dem Berge ein breiter Strom heißes Waſſer mit einer Temperatur von 142 Grad Fahrenheit. Bey Naſhville erblickte man mehrere Nächte hintereinander ein ſchönes blutfarbigtes Nordlicht, worauf Erderſchütterungen folgten, die Schornſteine herabwarfen und viele Häuſer beſchädigten.

Südamerika.

Das Journal de l'Empire entlehnt aus engliſchen Blättern folgende Artikel: „Rio-Janeiro, 24. Jan. Es ſcheint ſicher, daß nächſtens zwiſchen Braſilien und dem ſpaniſchen Amerika Krieg ausbrechen wird. Als die Braſiliſchen Truppen zum Entſatz von Monte-video marſchirten, war ohne Zweifel ihre Abſicht ſich dieſer Feſtung zu bemächtigen, und ſie für ſich zu behalten. Inzwiſchen weigerte ſich Elio, obgleich in Feindſchaft mit Buenos-ayres, die Portugieſen ihrem Begehren gemäß als Garniſon in die Feſtung aufzunehmen. Als der Friede unterzeichnet wurde, glaubte man die Portugieſen würden ſich zurückziehen, aber ſie blieben unter mancherley Vorwänden in der Nachbarſchaft von Monte-video. Plötzlich erſchien der General der Truppen von Buenos-ayres, griff ſie an, und ließ zweyhundert Mann unſerer beſten Truppen über die Klinge ſpringen.“ — „Buenos-ayres, 4. Jan. So eben geht Nachricht ein, daß unſer General Artys mit den Portugieſen ein Gefecht gehabt hat, worin Letztere aufs Haupt geſchlagen worden ſind. Unſere Regierung ſoll Willens ſeyn gegen Braſilien den Krieg zu erklären. Unſer Hafen iſt in dieſem Augenblick geſperrt, und ſo wird es bleiben, bis die zu Artys Armee beſtimmte Verſtärkungen über den Fluß geſetzt ſind. Wirklich erlaubt die Junta keinem einzigen Schiffe das Auslaufen. — In den letzten Tagen des verfloſſenen Jahres hatten wir hier ſchrekliche Unruhen. Seit der Entfernung des Präſidenten Saavedra, der Oberſt der patriziſchen Truppen war, iſt Don Manuel Belgrano zum Oberſten dieſes Regiments ernannt worden. Dieſes mißfiel den Soldaten, welche darauf Anſpruch machten, ſich ſelbſt ihre Offiziere und ihren Oberſten zu wählen. Alſo warfen ſie in der Nacht vom 8. Dez. ihre Offiziere aus den Kaſernen. Man rufte ſogleich die andern Truppen herbey, und ſtellte auf allen Straſſenecken Kanonen auf. Die Patrizier hatten gleichfalls Kanonen vor den Thoren ihrer Kaſernen, und auf zwey Straßen-Ecken. Am 9. Dez. um 10 Uhr begann das Gefecht; die Patrizier fingen an auf die andern Truppen zu feuern, und dieſe erwiederten es, Man ſchlug ſich etwa eine Stunde, worauf ſich die Patrizier zu Gefangenen ergaben. Man weiß noch nicht was man mit ihnen machen wird. Es hat gegen hundert Todte und Verwundete gegeben.“

Großherzogthum Baden.

Die Badenſche Hofzeitung meldet Folgendes von Karlsruhe, am 3. April. Am 1ſten dieß überreichte der bisher an dem großherzogl. badenſchen Hofe akkredidirt geweſene königl. würtembergiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Hr. geh. Rath und Kammerherr von Harmenſen Exz., Sr. königl. Hoheit dem Großherzog ſein Zurückberufungsſchreiben, worauf der nunmehrige in gleicher Eigenſchaft akkredirte Hr. Legationsrath und Kammerherr, Graf von Gallatin, ſein Beglaubigungsſchreiben Sr. königl. Hoheit einhändigte. Beyde Herren Geſandten wurden hierauf bey Ihrer kaiſerl. Hoheit der Frau Großherzogin eingeführt.

Mannheim, den 3. April. Geſtern Nachmittags um 4 Uhr traf unſer tief verehrtes Fürſtenpaar nebſt der durchlauchtigſten Prinzeſſin Tochter aus Karlsruhe hier ein.

Helvetien.

Das Journal Suiſſe enthält folgenden Artikel: Bern, den 28. März. Heute Morgens um 9 Uhr iſt die neue Militärkapitulation mit Frankreich durch Se. Exz. Hrn. Grafen von Talleyrand, außerordentlichen und bevollmächtigten kaiſerl. Franzöſiſchen Geſandten und den Tit. Hrn. von Wattenwyl, von Eſcher, Heer, von Reutti und Pidoux, als bevollmächtigten Commiſſarien der eidgenöſſiſchen Tagſatzung unterzeichnet worden.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 30. März. Sonnabend, den 28. dieſes rückte Se. Excellenz der kaiſerlich-franzöſiſche Marſchall Herzog von Reggio, mit einem Theil des unter ſeinen Befehlen ſtehenden zweyten Korps der großen Armee, hier ein. Mor-

gens hatten ſich die Truppen auf den Anhöhen zwiſchen Charlottenburg und Spandau in großer Parade aufgeſtellt, wurden von Sr. Majeſtät dem König in höchſten Augenſchein genommen, und defilirten, nach gehaltener Muſterung, vor Sr. Majeſtät vorbey. Die ſchöne Haltung dieſes aus lauter Kerntruppen beſtehenden Korps, die Schönheit der Mannſchaften und Pferde, wurde allgemein bewundert. Zwiſchen 3 und 4 Uhr Nachmittags erfolgte, in der ſchönſten Ordnung, der Einmarſch der Truppen in Berlin, und ihre Einquartirung bey den Bürgern und Einwohnern. Se. Excellenz der Herr Marſchall, Herzog von Reggio, hat das fürſtlich von Sacken'ſche Palais bezogen, am 28. mit allen hier gegenwärtigen kaiſerlich-franzöſiſchen Generalen bey des General-Feldmarſchalls, Gouverneurs, Grafen von Kalkreuth Excellenz, und am 29 bey Sr. Excellenz dem Staatskanzler Freyherrn von Hardenberg das Mittagsmahl eingenommen, und iſt heute bey Sr. Majeſtät dem König in Potsdam, zur Tafel eingeladen worden.

Bekanntmachung der Vorſchriften, des königlichen Staatskanzlers Herrn Freyherrn v. Hardenberg Excellenz wegen der Einquartirung und Beköſtigung der kaiſerlich-franzöſiſchen Truppen.

Mit Beziehung auf die neuliche Bekanntmachung werden in Abſicht der Einquartirung und Verpflegung der kaiſerlich-franzöſiſchen Truppen, noch folgende nähere Beſtimmungen zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht:

1) Was einer jeden kaiſerlich-franzöſiſchen Militairperſon nach Maaßgabe ihres Ranges an Quartiergelaß und Quartier-Bedürfniſſen gebührt, geht aus der Beylage A näher hervor.

2) Für jetzt und bis die erfoderlichen Magazine von Lebens-Mitteln errichtet werden können, iſt jeder Einwohner auch verbunden, ſeine Einquartirung zu beköſtigen; und ſind die rechtmäßigen von Sr. Excellenz dem Herrn Reichsmarſchall Herzog von Reggio anerkannten Anſprüche dieſerhalb in der Beylage B verzeichnet.

3) Sowohl für die Quartierleiſtung als für die Beköſtigung werden angemeſſene, jedoch noch nicht zu beſtimmende Vergütungen, bezahlt werden.

Die Intereſſenten müſſen daher die zur dereinſtigen Liquidation nothwendigen Papiere ſorgfältig reſp. aufbewahren und zu erhalten ſuchen.

Es gehören dazu:

a) Die vom hieſigen Servisamte ausgefertigten Einquartirungs-Billets, welche jeder Wirth von ſeiner Einquartirung erhält.

b) Die Quittungen, welche die einquartirten Militärperſonen bey ihrem Abgange über die empfangenen Bedürfniſſe mit genauer Bemerkung der Zeit auszuſtellen angewieſen ſind.

Dergleichen Quittungen muß daher jeder Wirth ſich erbitten, und zwar über das Quartier und über die Beköſtigung beſonders, weil letztere mit Errichtung der Magazine aufhören wird.

4) Jeder Wirth iſt verpflichtet, der Servis-Commiſſion vom Abgange ſeiner Einquartirung jedesmal binnen 24 Stunden bey 2 Rthlr. Strafe eine kurze ſchriftliche Anzeige zu machen, damit dieſe Kommiſſion ihre Quartierliſten jederzeit in Richtigkeit erhalten kann. Berlin, den 28. März 1812.

Königl. Geh. Staatsrath und Chef des Departements der allgemeinen Polizey im Miniſterium des Innern.

Sack.

(Die Beylagen A und B folgen morgen.)

Am 28. d. M. ging der franzöſiſch-kaiſerliche Kabinets-Courier Baptiſte, von Petersburg kommend, hier durch nach Paris.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerſtag, den 9. April: Die Verwandtſchaften; ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen.

---

492. (3. a) Da in Folge Allerhöchſter Entſchließung alle Briefe, welche ſowohl an königlich-baierſche, als auch fremde außer den Gränzen des Königreichs und in dem nördlichen Deutſchland ſich befindende Militär-Perſonen gerichtet ſind, ſogleich bey der Aufgabe (zur Zeit bis Hof) bezahlt oder frankirt werden müſſen, ſo wird das korreſpondirende Publikum hievon zur Wiſſenſchaft und Nachachtung in Kenntniß geſetzt.

München, den 7ten April 1812.

Königliche Ober-Poſtamts-Direction.

Freyherr v. Pfetten.

---

485. (3. a) Montag den 27ſten April und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der St. Anna-Gaſſe Nro. 251 dem Damenſtifte gegenüber, eine Verſteigerung von größtentheils ganz neuen, noch nie gebrauchten, modernen Mobilien und Betten, Silber, Weißzeug, Gläſern, kupfernem und anderm Küchengeräthe, guten Weinen und manchen andern Hausfahrniſſen gegen baare Bezahlung gehalten werden.

---

491. (3. a) Bey Joh. Heinrich Dietz, Gemälde-Händler unter dem ehemaligen ſchönen Thurm iſt das Muſeum Napoleon ſchön eingebunden, nebſt mehr als 100 ſchönen alten Kupferſtichen zu verkaufen.

Konzert-Anzeige.

483. (3. b) Mit allergnädigſter Erlaubniß wird Unterzeichneter die Ehre haben am künftigen Montag den 13ten April in dem königl. Redouten-Saale ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert zu geben. Das Nähere wird durch den Konzert-Zettel bekannt gemacht werden. Billets ſind zu den gewöhnlichen Preiſen bey dem königl. Kammer-Muſikus Hrn. Brandt, wohnhaft beym Kaltenegger-Bräuer über zwey Stiegen, täglich zu bekommen.

G. Braun,

königl. däniſcher Kammer-Muſikus.

---

490. Ein großes ſchön möblirtes Zimmer mit Bett, Koſt und Bedienung iſt mitten in der Stadt bis 1ſten May zu verſtiften. D. û.

---

465. (3. c) Im Roſenthale Nro. 136 im dritten Stocke vornheraus iſt ein eingerichtetes Zimmer mit Extra-Eingang; deßgleichen auch ein Zimmer rückwärts mit oder ohne Bett, mit dem 15ten dieſes Monats zu verſtiften.

Fremden-Anzeige.

Den 8. April. Hr. Pillicholl, Student. Hr. Sauter, Proprietair von Baumont. Hr. Allamand, Negot. von St. Gallen. Hr. Nidermair, Prieſter von Dietramszell, im Löwen.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag. — 86 — 10. April 1812.

Baiern.

Fortſetzung der geſtern abgebrochnen königl. allgemeinen Verordnung, das Conſcriptions-Geſetz betreffend.

Dritter Titel. Von der Größe und körperlichen Beſchaffenheit der Conſcribirten.

I. Abſchnitt. Von der Größe. Art. 30. Das geringſte Maaß iſt fünf Fuß, vier Zoll baieriſch. Jeder Conſcribirte, welcher auf bloßen Füſſen gemeſſen, das eben bezeichnete Maaß hat, kann alſo zum wirklichen Dienſte in die Linie der Armee eingereiht werden. Art. 31. Da indeſſen in der Regel von der erſten Altersklaſſe mit der Einreihung der Anfang gemacht wird, und in dieſem Alter immer noch einiges Wachsthum zu erwarten iſt, ſo können ſolche junge Männer, welche übrigens von geſundem, ſtarkem und kraftvollem Körperbaue ſind, und nach der Beurtheilung der beygezogenen Unterſuchungs-Commiſſion rückſichtlich ihrer übrigen körperlichen Bildung ſo viel Wachsthum verſprechen, daß ſie das als Minimum beſtimmte Maaß noch erreichen werden, wenn ſie auch ein bis drey Linien unter dieſem Maaße ſind, wegen ihrer Größe brauchbar erklärt, und, wenn ſie das Loos trifft, eingereiht werden. Art. 32. Diejenigen, welche das beſtimmte Maaß nicht erreichen und bey welchen mit Zuverläßigkeit beſtimmt werden kann, daß ſie wegen Kränklichkeit, Schwäche oder andern phyſiſchen Urſachen, die nicht vorübergehend, ſondern bleibend ſind, daſſelbe nicht erreichen werden, ſind wegen Mangels an Größe unbrauchbar zu erklären, und aus der Militärpflichtigkeit zu entlaſſen. Art. 33. Würde ſich durch was immer für eine Veranlaſſung ergeben, daß Conſcribirte aus dem Grunde des Mangels an Größe auf eine ungeeignete Art ihrer Militärpflicht entzogen werden, ſo ſollen dieſelben ohne weitere Rückſicht auf die Altersklaſſe, worin ſie ſich befinden, und auf die ihnen ertheilte Entlaſſung bey der nächſten Ziehung wieder mitloſen; diejenigen aber durch deren vorſchriftswidrige Behandlung ihre Entlaſſung verurſacht wurde, zur ſtrengſten Verantwortung und Beſtrafung gezogen werden. Art. 34. Das Maaß für die verſchiedenen Waffengattungen, welches bey der Eintheilung der Einreihungs-Mannſchaft in die Regimenter und Bataillons als das Minimum, für jede zu berückſichtigen iſt, wird hiemit dergeſtalt feſtgeſetzt, daß a) bey der Artillerie der Mann mit 5 Fuß, 11 Zoll baieriſch, und darüber; b) bey der Kavallerie mit 5 Fuß, 9 Zoll, bis 6 Fuß, 2 Zoll; c) bey dem Fuhrweſen mit 5 Fuß, 8 Zoll; d) bey der geſammten Infanterie, ſowohl den Linien-Regimentern als leichten Bataillons, mit 5 Fuß, 4 Zoll baieriſch, und darüber eingetheilt werden müſſe.

II. Abſchnitt. Von der körperlichen Beſchaffenheit. Art. 35. Aus der zu der Ergänzung und Verſtärkung der Armee aufgerufenen Klaſſe der Konſcribirten, wenn ſie auch ſchon ihrer Größe wegen brauchbar wären, können doch nur zum wirklichen Dienſte jene bezeichnet werden, welche die mit den militäriſchen Verrichtungen verbundenen Beſchwerlichkeiten und Strapazen auszuhalten fähig, nicht eckelhaft deform, nicht unheilbar krank, und wenn auch nicht offenbar vollkommen geſund, doch mit keinen ſolchen Anlagen zu Krankheiten und Gebrechen behaftet ſind, daß ſie bey der Ausübung der militäriſchen Verrichtungen für die Geſundheit und das Leben der Eingereihten ſelbſt gefährlich, zugleich auch dem Dienſte wegen ihrer Unbrauchbarkeit nachtheilig werden könnten. Art. 36. Die Conſcribirten, welche durch die vorgenommene Vertheilung einem Regiment oder Bataillon zugewieſen ſind, müſſen bey ihrem Eintreffen vorerſt einer beſondern Unterſuchung unterworfen, und hierauf alſogleich förmlich zu den Fahnen verpflichtet werden. Art. 37. Wenn ſich entweder bey der ärztlichen Unterſuchung, oder durch andere Umſtände ergibt, daß ein Conſcriptionspflichtiger durch eine abſichtliche Verſtümmlung oder irgend eine andere Handlung muthwillig zur Einreihung in den Dienſt ſich untauglich gemacht habe, ſo muß derſelbe dem Prozeſſe unterworfen, und geſetzlich beſtraft werden.

(Die Fortſetzung folgt.)

Franzöſiſches Reich.

Am 30. März, meldet der Moniteur, wurde durch die Comédiens français auf dem kleinen Theater des Pallaſtes de l'Eliſée der Spieler vorgeſtellt. Gleich nachher begaben ſich Ihre Majeſtäten nach St. Cloud, um vor der Hand dort zu reſidiren. Der König von Rom blieb noch zu Paris.

Der Moniteur meldet aus Breſt vom 22. März: „Der Kaper von St. Malo, die Juno, Kapitän Prader Riquet, hat am 18. d. die engliſche Brigg Kalliſte, von 193 Tonnen, 8 Karonaden, 2 Achtzehnpfünder, und 18 Mann Equipage genommen. Die Priſe iſt hier eingelaufen; ihre Ladung beſteht aus Zucker, Kaffee, Kakao, Baumwolle, Maderawein und altem Kupfer. Die Juno iſt zu Morlaix angekommen; ſie hatte noch zwey andere engliſche Schiffe genommen; da ſie aber von geringem Werth waren, ſo verbrannte ſie Kapitän Prader Riquet. Sie hatten zuſammen 13 Mann Equipage, die zu Morlaix ans Land geſetzt worden ſind.“

Zu Antibes verſpürte man am 20. März ein Viertel nach Mitternacht ein Erdbeben; es waren zwey Schwingungen, die von Oſten nach Weſten zu gehen ſchienen. Hausgeräth und Thüren wurden erſchüttert, aber kein Schaden angerichtet.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire liefert Auszüge aus Londoner Zeitungen vom 23. März, worin es heißt: Lord Berrington

machte am 19. im Oberhauſe eine Motion in Bezug auf den Brief des Prinzen-Regenten an die Lords Grey und Grenville. Jedermann hatte erwartet der Herzog von York würde bey dieſem Anlaß das Wort nehmen, allein man irrte ſich. Lord Borrington drang lebhaft in den Marquis von Wellesley, er ſollte ſich über die Gründe, welche ihn bewogen hätten, ſeine Entlaſſung zu nehmen, erklären; allein er beharrte auf ſeinem Schweigen. Lord Grenville konnte der Sitzung nicht beywohnen, weil ſeine Schwägerin, die Marquiſe von Buckingham geſtorben iſt. Es waren ſehr viel Zuſchauer gegenwärtig. — Geſtern wurde ein Kabinetsrath gehalten, der bis um 4 1/2 Uhr dauerte. Man wird unverzüglich das Departement der Admiralität bilden; Sir Joſeph Yorke und Sir Richard Bickerton werden durch den Admiral Hope und Hr. Dundas erſetzt werden. — Lord Keith iſt abgereiſt um das Kommando der Kanalflotte zu übernehmen. — Der Baron v. Geramb hat geſtern die Fenſter einer Boutike eingeſchlagen, worin er eine beleidigende Karrikatur gegen eine Perſon von hohem Rang erblickte. — Der berüchtigte Horne-Tooke iſt in ſeinem Hauſe zu Wimbledon geſtorben. — Geſtern ſanken die Staatspapiere um 1 Prozent. Die konſolidirten 3 Prozent wurden beym Schluße der Börſe zu 59 1/4 notirt. Der Preis des Brodes iſt abermals um 2 Penze Sterling geſtiegen. Zu Liverpool hat die Noth ſo zugenommen, daß in der verfloſſenen Woche über 18,000 Perſonen öffentliche Unterſtützung erhielten. Auch in Irland iſt nach den letzten Briefen aus Dublin der Mangel an Lebensmittel äuſſerſt groß, da die Kartoffel-Erndte durchaus mißrathen iſt. — Zu Surinam iſt in Folge eines Befehls, den die Kaufleute von der Regierung erhalten hatten, alles in Händen habende Eigenthum der Holländer und Franzoſen anzugeben, ein großer Tumult geweſen.

Ebendaſſelbe Blatt enthält folgendes aus dem Courier vom 21. März. Dublin, 17ten März. Verfloſſenen Freytag bemächtigte ſich der Pöbel bey Rathangan eines der mit Kartoffeln beladenen Fahrzeuge auf dem Kanal, und gab es den Einwohnern der Nachbarſchaft in Verwahrung, um die Ladung am nächſten Markttage öffentlich zu verkaufen. Alle Einwohner von Monaſterven, die Getreide- und Kartoffelvorräthe beſitzen, ſollen ſchriftlich bedroht worden ſeyn, ſie ihnen mit offener Gewalt wegzunehmen. Die Arbeiter und Maurer ſind mit dem Tode bedroht worden, wenn ſie den Theil des Kanals, den das Volk zerſtört hat, um ſich dem Lebensmittel-Transport nach Dublin zu widerſetzen, wiederherſtellen würden. Da die letzte Kartoffelerndte nicht reichlich ausgefallen iſt, ſo ſteigt dieſer Artikel täglich im Preiſe; aber die Theurung der Grüze kann nicht von dieſer Urſache herrühren; in den Scheunen der Bauern liegt noch nicht viel ungedroſchener Haber und andere Getreidevorräthe. — Mullingar, 12. März. Auf Befehl des Generals, der im Diſtrikt Tullamore kommandirt, iſt eine ſtarke Abtheilung vom 2. Regiment der Miliz von Surrey, das hier kantonirt, nach Moyvally und andern am königlichen Kanat gelegenen Orten marſchirt, weil man mehrere große Oeffnungen in denſelben gebrochen, und ihn ſelbſt an tiefer liegenden Orten untergraben hat. Dieſe Verwüſtungen rühren von Banditen her, die ſogar das Leben der Arbeitsleute und Maurer bedrohten, wenn ſie ſich erkühnten, jene Oeffnungen zuzuſtopfen. Die hingeſchickte Militärmacht ſoll nicht nur fernere Beſchädigungen hindern, ſondern auch den Arbeitern die ſie ausbeſſern zur Bedeckung dienen.

Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Der ſich ſo nennende Prophet (ſchreibt man aus Baltimore unterm 3. Febr.), der vom General Harriſon geſchlagen, und hernach, wie es heißt, den Truppen der vereinigten Staaten ausgeliefert wurde, iſt ein Shawanoe-Indianer von etwa vierzig Jahren. Sein Vater war Anführer des Stammes der Kiskupus; er hat einen Bruder von fünfzig Jahren, Namens Tecumſeh, der ſich als Krieger ausgezeichnet hat; der Prophet hingegen hat nie die mindeſte perſönliche Tapferkeit bewieſen. Er predigte ſeit fünf bis ſechs Jahren eine Art von neuer Religion, worin er die chriſtliche Moral mit dem alten Aberglauben der Indianer vermiſchte. Im Monthly-Repertory, einem engliſchen theologiſchen Journal, findet man Auszüge von ſeinen Predigten, die dem Anſchein nach nur chriſtliche Bruderliebe athmen. Aber er ſcheint das Werkzeug einiger brittiſchen Agenten aus Canada geweſen zu ſeyn; ſo viel iſt gewiß, daß mehrere im Dienſte der Canada-Compagnie ſtehende Engländer, die ſich heimlich ins Gebiet der vereinigten Staaten einſchleichen, ſehr zweydeutige Reden gegen die, längſt den großen Seen wohnende Indianer geführt haben. „Mein Tomahawk (Streit-Axt) iſt erhoben“, ſagte Einer von ihnen, „das eurige ſey es auch; aber führt nicht eher den Streich, als bis ich euch das Zeichen gebe.“ Ein Anderer ſprach in einer Verſammlung: „Habt Sorge, daß ihr das große Waſſer, das euer Land zu überſchwemmen droht, eindämmet;“ er meinte damit die Macht der Amerikaner. Man verſichert ſogar, die Engländer hätten von einem Volksſtamm zum andern einen Gürtel cirkuliren laſſen, der das Symbol einer indianiſchen Verbindung ſeyn ſollte. Der Prophet hatte gewiſſer Maaßen die Stämme der Kickapeus, die Winebagos und der Poutawatemies unter ſeinen Fahnen verſammelt; er hatte auch die Miamis und Delawares an ſich zu ziehen geſucht, aber kein Mann war ihm gefolgt. Von den Shamanoes hatte ſich nur eine kleine Anzahl zu ihm geſchlagen. Als ihn General Harriſon angriff, konnte er nicht mehr als 350 Streiter zuſammenbringen. Er hatte ſeine Anhänger verſichert, keine amerikaniſche Kugel würde ſie verwunden, und eine dicke Nacht würde die Amerikaner bedecken, während ſeine Truppen die ſchönſte Sonne genöſſen. Voll von dieſen Verheiſſungen rückten die Indianer muthig vor; als ſie aber die Wirkung der amerikaniſchen Waffen fühlten, überhäuften ſie den Propheten mit bittern Vorwürfen. Er begab ſich bey Seite, fing an laut zum Allmächtigen zu beten, und verſicherte ſeine Truppen, ſie würden bald die Wirkung davon ſehen. Da aber keine Prophezeihung eintraf, ſo flohen die Indianer in Unordnung, und der amerikaniſche General

dachte menſchlich genug, um ſie nicht zu verfolgen. Der Prophet war Einer der Erſten unter den Fliehenden, und lief mit außerordentlicher Schnelligkeit; am liebſten hätte er wohl nicht eher als auf engliſchem Gebiet ſtill gehalten; allein, wie es heißt, ſein Bruder und ſeine nächſten Freunde verriethen ihn, banden ihm die Hände, und lieferten ihn den Amerikanern aus.

S a c h ſ e n.

Der Leipziger Rath macht in der dortigen Zeitung unterm 28. März bekannt, daß die Leipziger Oſtermeſſe auch in dieſem Jahre zu gewöhnlicher Zeit, am Sonntag Jubilate, den 19. April eingeläutet werden wird. — Dieſelbe Zeitung enthält folgende Dankſagung mit der Unterſchrift; m e h r e r e g u t e B ü r g e r d e r S t a d t L e i p z i g. „Die wahrhaft weiſe und väterliche Fürſorge; womit E. E. Rath dieſer Stadt, unſere verehrteſte Obrigkeit, unter jedem Verhältniſſe für das Glück und die Ruhe ſeiner Untergebenen wacht, verdient immer den wärmſten Dank jedes guten Bürgers. Einen neuen lautſprechenden Beweis jener väterlichen, wohlwollenden Fürſorge gab uns die ſo weiſe und in ihren Folgen ſo wohlthätige Verfügung: daß, bey den jetzigen ſtarken Durchmärſchen kaiſerl. franz. Truppen die Landfleiſcher ſelbſt an Markttagen herein ſchlachten konnten, an welchen ſie, vermöge eines alten Vorrechts hieſiger Fleiſcher-Innung, nicht hereinkommen und verkaufen durften. Dieſe wahrhaft weiſe und beruhigende Verordnung machte nicht nur die höchſten Orts vorgeſchriebene Verpflegung dieſer Truppen möglich, indem durch ſie dem Fleiſchmangel kräftigſt vorgebeugt wurde, ſondern die dadurch bewirkte Konkurrenz ſteuerte zugleich der Willkühr, und gewährte uns erſchwingliche Preiſe.“

Wie die F r a n k f u r t e r Zeitung berichtet, traf Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Würtemberg den 28ten März in Leipzig ein.

P r e u ß e n.

Folgendes ſind die Beylagen zu der geſtern gelieferten Bekanntmachung Sr. Exc. des Staatsraths von Hardenberg.

B e y l a g e A.

1. Der kommandirende General eines Korps erhält die ihm nöthige Anzahl meublirter Zimmer für ſich, ſeine Hausoffizianten und Bediente, eine Küche, ſo wie Stallung für ſeine Pferde ohne Einſchränkung. 2. Einem Diviſions-General gebühren 4 Stuben und eine Kammer, und eine Küche. Außerdem das nöthige Gelaß für 6 Bediente, und zureichende Betten für zwey und zwey. 3. Einen Brigade General 3 Stuben, 1 Kammer und Gelaß für 5 Bediente. Sonſt wie vorher. 4. Einem Brigade Chef 3 meublirte Stuben und Gelaß für 3 Bediente. Sonſt wie vorher. 5. Einem Bataillons- oder Eskadrons-Chef 2 meublirte Stuben und Gelaß für 2 Bediente. Sonſt wie vorher. 6. Einem Quartier-Maitre-tréſorier gebühren 2 meublirte Zimmer, eins mit, das andere ohne Betten, und Gelaß für 1 Bedienten nebſt Bett. 7. Einem Capitain, Adjudant-major und Officier de ſanté ein Zimmer mit Bette und Gelaß nebſt Bette für einen Bedienten. 8. Lieutenants und Unterlieutenants erhalten je zwey und zwey ein Zimmer mit 2 Betten und Gelaß nebſt Bette für einen gemeinſchaftlichen Bedienten. 9. Adjudants généraux, Adjoints und Aides de camp erhalten das Quartier nach ihrem militäriſchen Grade. 10. Die Bataillons-Chefs und Kapitains vom Ingenieur-Korps und die Artillerie Offiziere, welche nicht zu einem Regimente gehören, erhalten auſſer dem Quartier, welches ihnen nach ihrem Grade zukommt, noch ein helles meublirtes Zimmer ohne Bette. Ingenieur-Lieutenants erhalten das ſub 7. bemerkte Kapitäns-Quartier. 11. Der Commiſſaire-ordonnateur en chef erhält ſo viel meublirte Zimmer, als für ihn, ſeine Sekretairs und Bediente nöthig ſind, auch Küche und Stallung. 13. Ein Commiſſaire ordonnateur erhält 3 Stuben und ein meublirtes Kabinet mit Küche für ſeinen Bedarf und den ſeines Sekretairs, auch Gelaß und Betten für 4 Domeſtiken, von denen zwey und zwey zuſammen ſchlafen. 13. Ein jeder Kriegskommiſſair erhält 2 meublirte Stuben, 1 Küche und ein Gelaß nebſt Bette für die Bedienten. 14. Die Inſpecteurs en chef aux revues erhalten das Quartier eines Diviſionsgenerals ſub 2. 15. Die Inſpecteurs aux revues wie der Commiſſair ordonnateur en chef, ſub 11. 16. Die Sous-Inſpecteurs aux revues, ſo wie die Colonels erhalten 3 meublirte Zimmer, eine Küche, Gelaß und Betten für 3 Bediente. 17. Eben ſo die Adjudans commandans. 18. Adjudans, Tambour-majors und Trompettes-majors, Sergens-majors und Marechaux de Logis en Chef erhalten ihr eigenes Bette; Unteroffiziere, Gemeine, Handwerker, Fuhrleute und Bediente aber erhalten nur immer zwey und zwey zuſammen ein Bett. 10. Um die Berechnung zwiſchen der Behörde und den Hauswirthen dereinſt zu erleichtern, wird jede franz. einquartirte Militärperſon vor ihrer Abreiſe zu beſcheinigen haben, wie viel Tage ſie dort gewohnt und Beköſtigung erhalten hat. Berlin, den 28. März 1812.

Auf Befehl des Herrn Staatskanzlers Exzellenz.

Der Staatsrath J o r d a n.

Die Beylage B. iſt ein Auszug aus dem Etat der Zahl der Rationen und Portionen welche jeder Militärperſon nach ihrem Range zukommen. Die Offiziere höhern Grades vom Oberſten an, leben auf ihre eigene Koſten.

R u ß l a n d.

Die Petersburger Zeitung rühmt die Mineralquellen zu Andrianopel im Gouvernement Twer, deren Waſſer dem Pyrmonter und Spaabrunnen ſehr ähnlich ſeyn ſoll, ſo wie die Anſtalten die man dort zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Gäſte getroffen hat. — In den innern Provinzen war dieſen Winter der Froſt ſo ſtark, daß man bey Nowol-Oskol kürzlich hintereinander ſechs Perſonen erfroren gefunden hat. Vielleicht iſt die Erſcheinung der Wölfe eine Wirkung dieſes Froſtes.

Folgendes iſt die Entfernung der ruſſiſchen Gouvernements-Städte von St. Petersburg: Archangel 1145 Werſte (7 Werſte machen eine deutſche Meile aus), Aſtrachan 2142, Charkow 1460, Cherſon 1800, Georgiewsk 2822, Jaroslaw 739, Jekaterinoslaw 1625, Irkuzk über Tobolsk 6015, Irkuzk über Iſchim 5795, Kaluga 890, Kaminiec Podolsk 1530, Kaſan

1551, Kiew 1286, Koſtroma 903, Kurſk 1224, Minsk 908, Mitau 692, Mohilew 846, Moskwa 727, Niſchneinowgorod 1170, Nowgorod 185, Oreil 1097, Penſa 1390, Perm 2137, Petroſawodsk 457, Pſkow oder Pleskow 326, Pultawa oder Poltawa 1421, Räſan 925, Reval 344, Riga 552, Saratow 1632, Shitomier 1453, Simbirks 1485, Simpheropol 2187, Smolensk 716, Tambow 1207, Tiflis 2627, Tobolsk 3053, Tombsk über Tobolsk 4492, Tomsk über Iſchim 4272, Tſchernigow 1159, Tula 907, Twer 563, Ufa 2021, Wärka 1740, Wiborg 140, Wilna 935, Witepsk 689, Wladimir 903, Wologda 1056, Woroneſh 1220 Werſte.

Die däniſche Staatszeitung meldet aus Riga unterm 26. Febr. (9 März): „Wir hatten bis jetzt einen ſehr milden, aber anhaltenden Winter, wodurch die Waarenzufuhr ſehr erleichtert wurde. Alle unſre Produkte haben ſehr viel Abſatz, beſonders Flachs und Korn, welches auf die Preiſe ſteigerte. Nach dem Aufkäufen zu urtheilen, können wir einen ſehr lebhaften Handel erwarten. — Aus Finnland ſind als Kouriere zu Grisleham angekommen: am 4. März der ſpaniſche Unterthan Sant, am 9. der Lieutenant Panzerhielm; nach Finnland aber ſind als Kouriere gereist: am 5. der ruſſiſche Kourier Blumenthal, und am 8. der Lieutenant Aminof."

Vermiſchte Nachrichten.

München den 6. April. Während öffentl. Blätter melden, daß die reformirte Gemeinde zu Trieſt durch die Zeitverhältniſſe ſich genöthigt geſehen, zu der Unterſtüzung der religionsverwandten ſchweizeriſchen Kantone ihre Zuflucht zu nehmen, ſo erhält die evangeliſche Gemeinde Augsburgiſchen Bekenntniſſes dieſer Stadt an die Stelle ihres ſeit vorigem Sommer unter vielem Bedauern abgegangenen vieljährigen Predigers, Hrn. W. F. Schulz, welcher ſeit Michaelis in Bergzabern, bey Weißenburg im niederrheiniſchen Departement, als Pfarrer angeſtellt iſt, in dieſen Tagen einen neuen Seelſorger in der Perſon des Herrn A. H. Medicus, bisherigen Vicars an der Hof- und Stadtkirche der Reſidenzſtadt Karlsruhe. Da dieſer Geiſtliche auf ſeiner Durchreiſe hier in München in der Hofkapelle Ihrer Majeſtät der Königin vergangenen Sonntag geprediget, und durch ſeinen Vortrag die Herzen ſeiner Zuhörer gewann, und ihres vollen Beyfalls ſich zu erfreuen hatte: ſo iſt ſeiner neuen Gemeinde zu ihrer Wahl Glück zu wünſchen, und nicht zu zweifeln, daß er dem in ihn geſetzten Zutrauen vollkommen entſprechen werde.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 7 Paar.

gebohren:	geſtorben;
17 Söhne.	20 Erwachſene männl. Geſchl.
22 Töchter.	12 ” ” ” weibl. Geſchl.
	17 Kinder.
Sind 39 gebohren.	49 geſtorben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Sonnabend den 11. April. Graf Niemand, Luſtſp.; dann Scherz u. Ernſt Luſtſp.; zuletzt ein Divertiſſement.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 10. April: Die Schweizer Familie, eine Oper in 3 Akten.

Sonntag, den 12ten April: Agnes Bernauer. Mlle. Kroſeck, vom herzoglich-würzburgiſchen Theater wird die Agnes Bernauer ſpielen.

Bekanntmachung.

Die Liquidation der Staatsſchulden des vormaligen Altmühl-Kreiſes betreffend.

486. (3. a.) Die Königliche Staatsſchuldenliquidations Kommiſſion hat die unterzeichnete Spezial-Kommiſſion durch die Mittheilung einer umfaſſenden Inſtruktion in den Stand geſetzt, nunmehr die in dem Edikt vom 17. Nov. v. J. Rgbl. Stück 74. ihr allergnädigſt übertragene Liquidation der Staats-Schulden des vormaligen Altmühlkreiſes vorzunehmen.

Die Gegenſtände derſelben ſind:

1) Die Kammer- und Landſchaftsſchulden des vormaligen Herzogthums Neuburg.
2) Die Schulden des vormaligen Stifts Kaisheim.
3) — — — — — — — Fürſtenthums Eichſtädt.
4) — — — — — — — Domkapitels daſelbſt.
5) Die von der Grafſchaft Pappenheim übernommenen Schulden.
6) Die Schulden der vormaligen Deutſchordens Comende Ellingen, und
7) Die Schulden der vormaligen Reichsſtadt Weiſſenburg.

Sämmtliche dieſe Staatsſchulden werden nach der hier vorgetragenen Ordnung liquidirt, und die dabey betheiligten Staats-Gläubiger von Zeit zu Zeit öffentlich aufgefodert, ihr Intereſſe bey dieſem Geſchäfte wahrzunehmen.

Zur Zeit wird allen denjenigen Gläubigern, welche an die Hofkammer, oder Landſchaft des vormaligen Herzogthums Neuburg, und an das ehemalige Stift Kaisheim eine Anlehensforderung zu machen, wenn dieſelbe nicht bey der von der Finanz-Direktion des ehemaligen Altmühl-Kreiſes dahier im Jahre 1810/11 angeordneten Kommiſſion ſchon liquidirt worden iſt, bekannt gemacht, binnen ſechzig Tagen von heute an gerechnet, die darauf lautende Obligation, nebſt den allenfallſigen Ceſſionen, oder an deren Erwerbs-Titeln in Ur- und Abſchrift um ſo gewiſſer bey dieſſeitiger Kommiſſion zu produziren, als außerdem die betreffende Schuld in das anzufertigende Schuldenkataſter nicht aufgenommen werden würde, und der betheiligte Gläubiger die Folgen ſeiner Unterlaſſung ſich ſelbſt zuzuſchreiben hätte.

Sollte die entſprechende Original Obligation zu Verluſt gegangen ſeyn: ſo muß dieſelbe nach Vorſchrift der Verordnung vom 10. Okt. 1810 Regbl. Stück 54. amortizirt, und ſeiner Zeit das Amortizationserkenntniß hieher übergeben werden, weil nur gegen deſſen Aushändigung eine neue Schuldurkunde, nach der Verordnung vom 17. Nov. v. J. ausgeſtellt werden wird. Da jedoch die gerichtliche Amortization längere Zeit erfodert, als die oben beſtimmte Produktionsperiode von 60 Tagen geſtattet, ſo iſt in dieſem Zeitraum die Anzeige der eingeleiteten Amortization einsweilen blos zu beſcheinigen, um den erfoderlichen Bedacht auf die fragliche Schuld nehmen zu können, und ſpäterhin ſodann das Amortizationserkenntniß ſelbſt nachzutragen.

Sämmtliche Staatsgläubiger des vormaligen Altmühlkreiſes, und für gegenwärtig insbeſondere jene des vormaligen Herzogsthums Neuburg, und Stifts Kaisheim werden hievon in Kenntniß geſetzt, um ſich darnach achten zu können.

Eichſtädt am 1. April 1812.

Königl. Spezial-Staatsſchuldenliquidations-Kommiſſion für den vormaligen Altmühlkreis.

Hartmann.

395. (2. a) Vor dem Karlsthor links zur ebener Erde iſt ein ſchönes Zimmer zu vermiethen. Das Uebrige iſt beym Fuchsbräuer über zwey Stiegen zu erfragen.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 87 — 11. April 1812.

Baiern.

Fortſetzung der geſtern abgebrochenen königl. allgemeinen Verordnung, das Conſcriptions-Geſetz betreffend.

Vierter Titel. Von der wirklichen Einreihung. I. Abſchnitt. Von der allgemeinen Eintheilung der in der 1 Alters-Klaſſe befindlichen Konſkribirten. Art. 38. Die Vertheilung der zu Vollzähligmachung der Armeen nöthigen Conſkribirten geſchieht nach dem Maßſtaabe der in jedem Kreiſe vorhandenen aufrufsfähigen Konſkribirten. Art. 39. Die wirkliche Einreihung geſchieht Stufenweiſe nach den Jahren des militärpflichtigen Alters und in jede Klaſſe theilen ſich die Konſkribirten 1) in jene Mannſchaft, welche als das Einreihungs-Contingent; 2) in jene, welche zur Ergänzung beſtimmt iſt und 3) in die Reſerve. Art. 40. Durch das Einreihungs-Contingent wird auch zugleich die Ergänzung beſtimmt. Art. 41. Die Conſkribirten werden nach der Ordnung ihrer Numern eingereiht. Art. 42. Die weder zum Contingent noch zur Ergänzung durch das Loos beſtimmten Conſkribirten bilden die Reſerve. Art. 43. Die erſtern bleiben bis zum Augenblik ihrer Einreihung der Civil-Obrigkeit unterworfen. Art. 44. Bey Fällen, wo die erſte Klaſſe zu dem Contingent nicht hinreicht, ſollen unmittelbar die Konſkribirten der Ergänzungs-Klaſſe und, wenn auch dieſe nicht genügen ſollten, die der Reſerve eingereiht werden. Art. 45. Wenn in einem Jahre alle Konſkribirten einer Altersklaſſe in einem Kreiſe ausgehoben würden, darf in demſelben Kreiſe zu keiner andern Altersklaſſe geſchritten werden, ſolange in den übrigen Kreiſen noch Jünglinge von derſelben Klaſſe ſind. Art. 46. Ohne ausdrücklichen Befehl darf in keinem Falle zu einer höhern Altersklaſſe geſchritten werden.

II. Abſchnitt. Von der Ordnung bey der Beſtimmung der Conſkribirten zur Einreihung. Art. 47. Falls die ſämmtlichen Konſkribirten einer Altersklaſſe zum wirklichen Dienſt aufgerufen würden, müßen die Ergänzung und Reſerve von der unmittelbar vorhergehenden Klaſſe als wirklich aufgefodert noch ſtehen bleiben. Art. 48. Auſſer dieſem Falle müſſen die Conſkribirten des Contingents der Ergänzung und Reſerve durch das Loos beſtimmt werden. Art. 49. Unter den Konſkribirten der Reſerve findet im Falle eines nöthig werdenden Aufrufs eine eigene Verlooſung ſtatt.

III. Abſchnitt. Von der Ergänzung der Contingente. Art. 50. Jeder Conſcriptions-Bezirk iſt das ihm zugetheilte Contingent ſo lange zu ergänzen verbunden, bis es vollzählig geſtellt, und in die betreffenden Regimenter und Bataillons wirklich einverleibt iſt. Dem zu Folge müſſen die Bezirke erſetzen: 1) Jeden Conſcribirten, welcher anweſend war, als er zur Einreihung beſtimmt wurde, aber um ſich derſelben zu entziehen, ſich nicht geſtellt hat; 2) jeden, welcher, nachdem er zwar dem Uebernahms-Offizier übergeben war, unterwegs aber, ſohin noch vor der Verpflichtung bey dem Regimente oder Bataillon, entwichen iſt; 3) jeden, der unterwegs vor der Ankunft beym Regimente mit Tod abgeht; 4) jeden Conſcribirten, welcher durch die gleich nach der Ankunft beym Regimente oder Bataillon vorzunehmende Unterſuchung als untauglich erklärt wird, ſohin vor der eigentlichen Verpflichtung als unbrauchbar wieder zurückgeſchickt werden muß; 5) jeden, einem Regimente oder Bataillon zugetheilten Abweſenden, welcher ſich binnen einem Monat, vom Tage der demſelben zugegangenen Anzeige an gerechnet, bey demſelben nicht geſtellt hat. Art. 51. Die ſich daraus ergebende Verminderung der Ergänzung muß wieder aus der Reſerve ausgefüllt werden. Art. 52. Die Ergänzung muß im Falle deren Einreihung zum aktiven Dienſt ſogleich durch die Reſerve wieder hergeſtellt werden. Art. 53. Die abweſenden und widerſpengſtigen Conſcribirten, welche binnen einem Monat vom Tage der Bekanntmachung an das betreffende Regiment abgegeben würden, ſollen dem Contingent zu Gutem kommen, Nach Verlauf des Monats muß ſie der Bezirk erſetzen. (Die Fortſetzung folgt.

Die Innsbrucker Zeitung meldet Folgendes aus Innsbruck vom 8. April. Vorgeſtern als den 6. dieſes ſind Se. Exzellenz der kaiſerl. franzöſiſche auſſerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am königl. baier. Hof, Herr Graf Mercy d'Argenteau aus München hier angekommen, um Seiner Königl. Hoheit dem Kronprinzen ſeine Verehrung zu bezeigen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz luden den Herrn Miniſter zur Tafel ein, und ließen Ihn durch Ihre eigene Galla-Equipage abholen. Vor der Tafel beſahen Se. Excellenz die Merkwürdigkeiten unſerer Stadt, und reißten geſtern über Kufſtein wieder nach München zurück.

Franzöſiſches Reich.

Ein Artikel aus Breſt vom 29. März im Moniteur meldet: „Der Viceadmiral Lallemand, der am 9. mit vier Linienſchiffen und zwey Korvetten von l'Orient abſegelte, iſt, nachdem er mehrere Priſen gemacht hat, am 39. auf unſerer Rheede vor Anker gegangen.“

Am 31. März, meldet die Gazette de France, war der Senat unter Vorſitz des Prinzen Erzkanzlers auſſerordentlich verſammelt. Die Redner der Regierung überbrachten ihm den Entwurf zu einem Senatkonſult über die Repräſentation der hanſeatiſchen Departements im geſetzgebenden Körper.

Italien.

Mailand, den 1. April. Das Giornale italiano enthält

einen ausführlichen Bericht von der an dieſem Tage erfolgten Inſtallation des Rechnungshofes.

Ueber die in den Gemeinden von Sarrina und St. Agatha (im Departemente del Rubicone) vorgefallenen Verſchwemmungen theilt das ital. Amtsblatt folgenden Bericht mit:

Es war in der Nacht vom 16. auf den 17. März, beyläufig um 12 Uhr, als die Bewohner dieſes Bezirks durch ein fürchterliches Getöſe aus dem Schlafe geweckt wurden. Die Nacht war finſter; es regnete heftig, und der Schnee lag ſehr tief. Die Erſchrockenen wußten nicht, wo ſie in der Nacht hinfliehen ſollten, da der Boden unter ihren Tritten überall einſank. Auf ihr Geſchrey eilten die Einwohner zweyer nahe gelegenen Häuſer herbey, zündeten Feuer an, und nahmen ſie mit ihren Heerden in ihre Wohnungen auf. Inzwiſchen hatte das ganze eingeſunkene Erdreich mit fürchterlichem Geräuſche vom Berge ſich losgemacht, und man ſah, als es Tag wurde, die begrabenen Häuſer trümmerweiſe aus den Wellen hervorragen, und einen Damm bilden, der den Lauf des Stromes Rio zurückhielt. 31 Familien wurden dadurch ihrer Ländereyen, ihrer Wohnungen und all' ihres übrigen Eigenthums beraubt.

Am 21. März um 8 Uhr Morgens ſpaltete ſich zu Quarto der Berg Alto in der Mitte voneinander, vereinigte ſich mit dem gegenüberſtehenden Berge und ſchloß den Fluß Savio förmlich ein, ſo daß er deſſen Lauf gänzlich unterbrach. Bey dieſem Umfalle wurden 4 Coloniſten-Familien ſammt ihren Wohnungen begraben, deren Häuſer am Abhange des Berges hin und wieder zerſtreut lagen. Die Kirche von Quarto und das Pfarrhaus und noch ſonſt mehrere Wohnhäuſer gingen zu Grunde. Neunzehn Perſonen, worunter auch die Mutter des Pfarrers, haben dabey ihr Leben verloren.

Die Wohnung der wohlhabenden Gutsbeſitzer Marini wurde von den Gewäſſern des Savio, die einen förmlichen See gebildet, ganz zu einer in der Mitte liegenden Inſel gemacht; ſie droht jeden Augenblick zu verſinken.

Die Regierung hat bereits die nöthigen Anſtalten getroffen, um dieſen Unglücklichen ſogleich die ſchleunigſte Hülfe zu leiſten.

Südamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus dem Alfred vom 23. März. Nach Briefen aus Buenos-Ayres hat der General Goyeneche, welcher die vom Vicekönig zu Lima gegen die Patrioten ausgeſchickten Truppen kommandirt, große Grauſamkeiten begangen. Dadurch hat er aber einen allgemeinen Aufſtand unter den Landeseingebornen und Indianern veranlaßt, welche ſchreckliche Repreſſalien gegen die europäiſchen Spanier verübt haben.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Alfred vom 23. März.) Die Verhandlungen des Unterhauſes in der Sitzung von geſtern Abend werden für unſere Leſer ein großes Intereſſe haben, denn ſie umfaßten mannigfaltige wichtige Gegenſtände. Der Widerſpruch zwiſchen Hrn. Crewy's und General Tarletons Behauptungen über die gegenwärtige Lage von Liverpool iſt äuſſerſt ſonderbar, und läßt uns über den wahren Zuſtand der Dinge in Unwiſſenheit; was ſich mit Wahrſcheinlichkeit ſchließen läßt iſt, daß man die Schilderung ſehr übertrieben hat. Der Handel von Liverpool leidet unſtreitig; aber die Zahl der Schiffe, die nach Hrn. Crewy's eigener Behauptung im Hafen abgetakelt liegen, iſt zu gering um die daraus gezogenen Schlußfolgen zu rechtfertigen. Hrn. Barings Bemerkungen über den Handel mit Frankreich ſind von der Art, wie ſie ſich natürlich jedem vorurtheilsloſen Manne darbieten müſſen. Während Napoleon ſich beſchäftigt die letzte Hand an unſere Ausſchließung vom europäiſchen feſten Land zu legen, erlauben wir die Einfuhr der Battiſte, der Juwelierarbeiten, der Parfums und anderer Artikel von geringem Gewicht und beträchtlichem Werth, zum Tauſch gegen unſere weſtindiſchen Produkte, die im Verhältniß zu ihrem Gewicht von geringem Werthe ſind. Der einzige Schein eines wahren Nutzens, den man bis jetzt aus dieſen neuen Handelsverhältniſſen gezogen hat, iſt die Ankunft zweyer mit roher Seide beladener Schiffe aus Havre de Grace.

(Ebendaher.) Die Parlaments-Verhandlungen werden nach den Oſterfeyertagen ſehr intereſſant werden, und die Stärke beyder Partheyen auf die Probe ſetzen. Die Miniſter rechnen darauf, daß ſich die Zahl ihrer Anhänger nach dem Namensaufruf des Parlaments vermehren wird, und nach der Sprache der Oppoſition ſcheinen alle ihre Mitglieder entſchloſſen ſich eng vereinigt zu halten. Die Ueberlegenheit der Miniſterialparthey an Zahl iſt furchtbar, allein der Charakter und die Talente der Mitglieder der Minorität machen ſie nicht minder furchtbar. — Man hat ſich heute vergeblich Mühe gegeben, die Staatspapiere in die Höhe zu treiben. Das Intereſſe derer, die ſich der nächſten Anleihe zu bemächtigen trachten, ſiegte über alle jene Bemühungen, und die konſol. 3 Prozent blieben faſt auf dem nemlichen Standpunkt wie geſtern. — Es ſoll eine beträchtliche Menge falſcher Banknoten von 1 Pfund Sterling umlaufen, die mit großer Geſchicklichkeit nachgeahmt ſind. — Die große Jury hat Anklagebills gegen verſchiedene Aufrührer in der Grafſchaft Nottingham ausgeſprochen. Hierauf erhielten die Obrigkeiten und andere Perſonen Briefe, worin man die Stadt anzuzünden droht, wofern dieſe Gefangenen verurtheilt und geſtraft würden. — Zu Gosport haben verfloſſenen Dienſtag ſehr ernſthafte Unruhen geherrſcht, die abermals beweiſen, daß es nicht rathſam iſt, dem Soldaten außer dem Dienſte, und beſonders an Feyertagen und bey Luſtbarkeiten, ſeine Waffen zu laſſen. Die Unteroffiziere und Soldaten der Miliz von Dublin und Cork, die zu Gosport kantonirt, hatten ſich verſammelt, um das Feſt des heiligen Patriks (des Schutzpatrons von Irland) zu feyern. Einige Leute aus den niedrigſten Volksklaſſen der Stadt hatten Rettiche oder Rüben an ihre Hüte geſteckt, um das Nationalzeichen der Irländer (ein Kleeblatt) lächerlich zu machen, woraus denn einzelne Händel entſtanden. Aufgebracht über dieſe Beleidigungen entſchloßen ſich die Sol-

baten, ſich auf die kürzeſte Art zu rächen; ſie zogen ihre Bajonette, durchlieſen die Straßen, und ſtießen Jeden nieder, der ihnen begegnete. Sehr viele Perſonen wurden gefährlich verwundet; darunter mehrere, die mit dem Streite durchaus nichts zu thun hatten, ſondern unſchuldigerweiſe über die Straſſe gingen. Selbſt ein dem Herrn Lillicrop angehöriger junger Knabe erhielt einen Stich in die linke Bruſt, der für tödlich geachtet wird. Einige Stunden lang ſah es in der Stadt aus wie in einer belagerten Feſtung, die Boutiquen wurden geſchloſſen, Piquets bewachten die Ausgänge, und die Einwohner flüchteten ſich ins Innere ihrer Häuſer. Endlich wurde durch die Bemühungen einiger Einwohner und mit Hülfe der bewaffneten Macht die Ruhe wieder hergeſtellt.

(Aus dem *Morning-Chronicle* vom 24. März.) Bekanntlich wurde das Feſt des heil. Patriks am 17. März zu London von einer beträchtlichen Anzahl Lords und Gentlemen gefeyert, die durch Geburt oder Amt Irland angehören. Der Marquis von Landsdowne präſidirte, Lord Moira, Hr. Sheridan und viele andere Perſonen von Anſehen waren zugegen. Als der Präſident die Geſundheit des Königs ausbrachte, wurde ſie mit Enthuſiasmus und unaufhörlichem Beyfallklatſchen aufgenommen. Als aber hierauf der Marquis die Geſundheit des Prinz Regenten trank, wurde ſie nur *theilweiſe mit Beyfall*, zum Theil aber auch mit *lautem und wiederholtem Pfeifen* empfangen.

(Aus dem *Courrier* vom 23. März) Wie wir hören, ſind der Tremendous und der Poitiers, welche die Diana bey Verfolgung des Feindes zurückgelaſſen hatte, nach ihrer Station vor Breſt zurückgekehrt, nachdem ſie am zweyten Tage der Jagd den Feind bey nebligem Wetter aus den Augen verloren hatten. Der Tremendous iſt das Schiff, von deſſen neuer Bauart vor Kurzem im Unterhauſe die Rede war; er ſegelte ſo viel geſchwinder als der Feind, daß wenn der Poitiers ein eben ſo guter Segler geweſen wäre, ſie vermuthlich die feindlichen Schiffe eingeholt, und ſie durch Beunruhigung in ihrem Laufe ſo lange aufgehalten hätten, bis mehrere unſerer Kreuzer herbeygekommen wären. Man verlor den Feind unter dem 48° 30′ N. B. und 9° 30′ W. L. aus dem Geſicht. Er ſegelte nach Weſtnordweſten, und wenn uns dieſe Schiffe für jetzt entgangen ſind, ſo iſt doch nicht zu zweifeln, daß wir nicht über kurz oder über lang das Vergnügen haben werden, unſern Leſern ihre Ankunft in einem engliſchen Hafen anzuzeigen. Sir Richard King blokirt die verſchiedenen Häfen des biscajiſchen Meerbuſens mit zehn Linienſchiffen, und wenn der Feind nach dieſer Station zurückzukommen verſucht, ſo muß er auf unſere Eskadre ſtoſſen. Zugleich haben wir Schiffe genug, um ihn anzugreifen, Falls er in den Kanal einzulaufen trachten ſollte. (Man vergleiche den obigen Artikel aus Breſt.) — Verfloſſene Woche haben Kommunikationen zwiſchen der Regierung und der Direktion der oſtindiſchen Kompagnie ſtatt gehabt. Dem Vernehmen nach wird das Reſultat davon ſeyn, daß der oſtindiſche Handel bey Erneuerung des Privilegiums der Kompagnie mehr Freyheit erhalten, hingegen der chineſiſche wegen ſeiner beſondern Beſchaffenheit keine Veränderung erleiden wird.

(Aus dem *Times* vom 24. März.) Von dem Aſſiſengericht zu York iſt ein Rechtshandel über eine Wette in Bezug auf *Napoleon's Leben*, zwiſchen dem ehrwürdigen R. Gilbert, Kläger, und Sir Mark-Sykes Baronet, Beklagten, entſchieden worden. Die Bedingung der Wette war, daß der Kläger dem Beklagten hundert Guineen bezahlen, und dagegen von ihm täglich eine Guinee, ſo lange Napoleon lebte, erhalten ſollte. Dieſe Verabredung wurde vom Kläger niedergeſchrieben, und ſeit beynahe drey Jahren hatte der Beklagte die ſtipulirte Zahlung geleiſtet. Der Advokat des Beklagten behauptete, das Anerbieten des Hrn. Sykes „hundert Guineen zu empfangen und dagegen täglich eine zu bezahlen, ſo lange Napoleon leben würde," ſey nur eine von jenen, bey Luſtbarkeiten gewöhnlichen Aeußerungen geweſen, welche aber der ehrwürdige Pfarrer nach dem Buchſtaben genommen, und geantwortet habe: „Gut, Sir Mark, wollen Sie, ſo gilts!" gerade wie man bey einem Pferderennen fünf Guineen mehr auf dieſes oder jenes Pferd wettet. Wirklich habe Hr. Gilbert, als er geſehen, daß die übrigen Gäſte die Wette mißbilligten, zu Sir Mark geſagt: „Wollen Sie es ſich gefallen laſſen zu begehren, daß die Wette nichtig ſey, ſo ſoll ſie nicht gelten." — Hr. Topping ſagte, Sir Marks Vorſchlag iſt kein Wette, und nicht als ſolche gemacht worden; demnach würde, wenn die Jury ſeiner Meinung ſey, der Beklagte gewinnen müſſen. Sollte aber die Jury die Wette für gültig anſehen, ſo müſſe er wenigſtens behaupten, daß auf den Fall einer feindlichen Invaſion dergleichen Wetten der öffentlichen Sicherheit nachtheilig ſeyn können. „Wir wollen annehmen, fuhr Hr. Topping fort, es gelinge Napoleon an der Spitze ſeiner Armee eine Landung in England zu machen; ſo hätte offenbar der Kläger ein Intereſſe dabey ſeine Exiſtenz zu vertheidigen, während doch jeder gute Unterthan und Freund des Vaterlandes intereſſirt iſt, ſie zu vernichten. Wirklich behielte dadurch der Kläger eine jährliche Rente von 365 Guineen, welche von der perſönlichen Sicherheit jenes Feindes unſers Vaterlandes abhinge. Ich weiß nicht, ob der ehrwürdige Herr Gilbert oft in die Kirche geht, wo man uns empfiehlt für unſre Feinde zu beten; aber er hat wenigſtens einen mächtigen Beweggrund dieſes Gebet nicht zu vergeſſen, nemlich eine Rente von 365 Guineen." — Hierauf ſetzte der Richter der Jury die Sache mit Beyfügung ſeiner Bemerkungen auseinander, und ließ der die Entſcheidung über den faktiſchen Punkt, ob es Sir Mark-Sykes Abſicht geweſen ſey, eine Wette zu ſchließen, wobey er ſich die Entſcheidung des Rechtspunkts vorbehielt. Die Jury ſprach zu Gunſten des Beklagten.

Der engliſche Kapitän Briſtow hat im verfloſſenen Jahre in der Südſee, ſüdweſtlich von Neu-Seeland, unter 50° 40′ Süder Breide und 166° 35′ öſtlicher Länge, eine Inſelkruppe entdeckt, die er *Lord Aucklands Inſeln* ernannte. Es ſind ihrer ſieben; die größte hat einen guten Hafen, wo man ſich leicht Waſſer, Wildpret und Fiſche im Ueberfluß verſchaffen

kan. Dieſer kleine Archipelagus liegt in gleicher Richtung mit der ebenfalls ſüdweſtlich von Neu-Seeland gelegenen Inſel-Gruppe Suares.

Oeſterreich.

Wien, den 4. April. Des herrſchenden Geldmangels wegen hat ſich unſer Kurs auch heute gebeſſert. Auf Augsburg wurde er zu 246 kurze Sicht notirt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Sonntags den 12 April. Die Ruinen vom Gibigenſtein, oder Tadädl der 16jährige Müllerbube. Ein Ritterſchauſpiel in 3 Akten.

Bekanntmachung.

430. (3. b) Nach einer allergnädigſten Entſchlieſſung einer königl. bair. General Poſtdirektion vom 11. Jänner l. J. wird vom 1. April angefangen wochentlich eine Poſtwagenfahrt von München über Payß, Aibling, Roſenheim, Weisham, Traunſtein, Teiſendorf nach Salzburg und zurück errichtet werden und zwar in der Art, daß der Poſtwagen an jedem Mittwoch Vormittags um 11. Uhr von München abfahrt, und am Donnerſtag Mittags in Salzburg eintrift: von Salzburg wird der Poſtwagen gleichfalls am Mittwoch früh abfahren, und am Donnerſtag Vormittags zu München eintreffen.

Mit dieſem Poſtwagen wird ein anderer in Verbindung geſezt, der am Mittwoch Nachts von Roſenheim über Fiſchbach, Kufſtein, Wörgel, Rattenberg und Schwaz nach Innsbruck abfahrt und von da am Dienſtag Abends wieder nach Roſenheim zurück kehrt.

Der Poſtwagen, welcher bisher von München über Waſſerburg nach Salzburg abgeſchickt wurde, wird beybehalten; nur werden die Abfahrstage dergeſtalt verändert, daß der Wagen am Sonntag Vormittags um 8 Uhr von München abfährt und am Montag Vormittag in Salzburg ankommt: von Salzburg aber wird derſelbe am Freytag abgeſendet werden und am Samſtag Morgens dahier eintreffen.

Bey dem Poſtwagen, welcher ſeither am Samſtag Abends über Stahremberg und Weilheim nach Innsbruck abgefahren iſt, hat keine Veränderung ſtatt.

Indem man dieſe Einrichtungen hiemit öffentlich bekannt macht, damit jedermann, der ſich dieſer Poſtwägen für ſeine Perſon oder für ſeine Verſendungen bedienen will, ſich darnach zu richten wiſſe, bemerkt man zugleich, daß dadurch die Reſidenzſtadt München wochentlich eine doppelte Poſtwagen-Fahrt mit den Hauptſtädten Innsbruck und Salzburg erhalte und daß die Königliche General Poſtdirektion ihrem Syſteme getreu die Poſtwagens Anſtalt ſo gemeinnützlich als möglich zu machen, den Preis eines Platzes von München nach Salzburg 5 fl. und zwar auf beyden Straſſen laut einer allergnädigſten Entſchlieſſung, herabgeſezt habe.

Königlich baierische Inſpektion der fahrenden Poſten.

Schedel.

Bekanntmachung.

394. (3. a) Alois Rauch, Beſitzer des Baders-Anweſen zu Waſentegernbach, ließ in ſeiner Debitſache ſchon vielfach den gerichtlich aufgetragenen Termin zum Selbſtverkaufe ſeines Anweſens fruchtlos ablaufen.

Das unterzeichnete Landgericht beſchloß daher auf wiederholtes Andringen der Gläubiger die Ausſchreibung des öffentlichen Verkaufes.

Dieſes Anweſen iſt leibrechtsweis zum königl. Rentamt Erding grundbar und beſteht in einem gemauerten Hauſe mit einem Schindeldache, woran die Stallungen angebaut ſind, und in einem hölzenen Stadel. In 10 Aeckern Feldgründe mit 28 Metzen Ausbau. In 5 zweymädigen Wieſen, zuſammen in 3 Tagwerke und in 2 Tagwerk Holzgründen.

Die Abgaben, welche auf dieſen Anweſen laſten, ſind:

I. Staats-Anlagen:

a) Steuerſimplum 1 fl. 53 kr. 1 pf.
b) Fourage-Anlage 52 kr. 2 pf.
c) Vorſpanns-Anlage 9 kr. 2 pf.

II. Staats-Güter:

a) Stift 2 fl. 47 kr. 2 pf.
b) Küchendienſt 3 fl. 4 kr.

Zur öffentlichen Verſteigerung dieſes vortheilhaft gelegenen Anweſens iſt auf Montag den 27ſten April 1812 um 9 Uhr frühe im Wirthshauſe zu Waſentegernbach eine eigene Tagsfahrt angeſetzt, wobey ſich Liebhaber einzufinden, ihre Anbote zu legen, ſich über Zahlungsfähigkeit, ſo wie über Aufführung auszuweiſen, und den Zuſchlag jedoch Salva ratificatione creditorum zu gewärtigen haben. Den 6ten April 1812.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

492. (3. b) Da in Folge Allerhöchſter Entſchließung alle Briefe, welche ſowohl an königlich-baieriſche, als auch fremde außer den Gränzen des Königreichs und in dem nördlichen Deutſchland ſich befindende Militär-Perſonen gerichtet ſind, ſogleich bey der Aufgabe (zur Zeit bis Hof) bezahlt oder frankirt werden müſſen, ſo wird das korreſpondirende Publikum hievon zur Wiſſenſchaft und Nachachtung in Kenntniß geſezt.

München, den 7ten April 1812.

Königliche Ober-Poſtamts-Direction.

Freyherr v. Pfetten.

Concert-Anzeige.

483. (3. c) Mit allergnädigſter Erlaubniß wird Unterzeichneter die Ehre haben am künftigen Montag den 13ten April in dem königl. Redouten-Saale ein großes Vokal- und Inſtrumental-Conzert zu geben. Das Nähere wird durch den Conzert-Zettel bekannt gemacht werden. Billets ſind zu den gewöhnlichen Preiſen bey dem königl. Kammer-Muſikus Hrn. Brandt, wohnhaft beym Kaltenegger-Bräuer über zwey Stiegen, täglich zu bekommen.

C. Braun,
königl. däniſcher Kammer-Muſikus.

484. (2. b) Auf dem Kreuz in der St. Annen-Gaſſe Nro. 251 dem Damenſtift gegen über iſt der ganze erſte Stock zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. Er beſteht aus 6 heizbaren Zimmern, wovon 5 neu tapeziert ſind, 2 Kammern, Küche, Speiſe, Holzlege, Abtritt und Keller; es kann Rämiſe und Stallung dazu gegeben werden. Beym Hauseigenthümer zu ebener Erde iſt das nähere zu erfragen.

395. (2. b) Vor dem Karlsthor links zur ebener Erde iſt ein ſchönes Zimmer zu vermiethen. Das Uebrige iſt beym Fuchsbräuer über zwey Stiegen zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. April. Hr. Heil, Negociant von Augsburg. Hr. Sulzer, Negociant von Heriſau, im Hahn. Hr. Mertens, Prieſter von Brüſſel. Hr. Kogiez, Hr. Nardin und Hr. Fritzthal, Partikuliers von Wien. Hr. Atian Bern, Dentiſt von Wien. Hr. Bloßfeld, Buchbinder von Augsburg, im Kreuz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 88 — 13. April 1812.

Baiern.

Fortſetzung des Auszugs aus dem Conſcriptions-Geſetze.

Fünfter Titel. Von den Befreyungen. I. Abſchnitt. Von der definitiven Befreyung. Von der wirklichen Einreihung. Art. 54. Eine unbedingte Ausnahme und gänzliche Befreyung von der Militairpflicht wird nicht geſtattet, ſondern nur eine Befreyung von der wirklichen Einreihung. Art. 55. Dieſe Befreyung wird eingetheilt: in die definitive — nur vorläufige oder bloße Zurückſtellung an das Ende der Reſerve. Unter die erſtern, Art. 56 werden gerechnet:

a) Diejenigen, welche wegen Mangels an der erfoderlichen Gröſſe ganz unbrauchbar, oder

b) wegen einer zu allen Waffengattungen untauglich machenden Kränklichkeit oder wegen ſonſtiger körperlichen Gebrechen und Fehler zum Militärdienſte unfähig befunden wurden;

c) jeder einzig übrig gebliebene Sohn jener Aeltern, welche bereits zwey Söhne — dieſe mögen nun vermöge der Conſcription eingereiht worden, oder durch freywillige Anwerbung zugegangen ſeyn — unter den Fahnen, ſey es auf dem Schlachtfelde vor dem Feinde, an den Folgen der im Felde erhaltenen Wunden, oder ſonſt auf was für eine Art durch die Verrichtung ihrer dienſtlichen Obliegenheiten verlorenhaben;

d) jeder Sohn jener Aeltern, welche auf die eben bemerkte Art drey Söhne unter den Fahnen verloren haben.

Art. 57. Auf den Fall, daß im 20ſten Jahre ein Baier bereits mit Gütern oder Gewerben anſäßig wäre oder ein öffentliches Amt bekleidete, kann derſelbe nicht mehr eingereiht werden.

II. Abſchnitt. Von der vorläufigen Befreyung. Art. 58. Es ſind vorläufig befreyt:

a) Jene Militärpflichtige, welche entweder proviſoriſch als Lehrer an den öffentlichen Lehranſtalten, oder als Schulgehülfen angeſtellt ſind;

b) die Expectanten und Präparanten zum Lehramte ſollen, wenn ſie in der aufgerufenen Altersklaſſe ſind, in jedem Falle durch Bevollmächtigte mitlooſen; trifft dieſelben das Loos, ſo bleiben ſie doch ſo lange vorläufig befreyt, als ſie dieſe Eigenſchaft behalten.

c) Eben daſſelbe gilt bey denjenigen, welche ſich in einem geiſtlichen Seminar befinden, um ſich für den geiſtlichen Stand auszubilden.

d) Gleiche Beſtimmung tritt bey denjenigen ein, welchen die Aufnahme in die Schule für Landärzte oder in die Veterinairſchule bewilliget wurde, ſo lange ſie ſich in derſelben befinden.

e) Eben dieſelbe Begünſtigung kommt denjenigen zu ſtatten, welche in allen, ſowohl Gymnaſial- als Lyzeal Klaſſen, ſich durch beſondere Talente — durch gemachte vorzügliche Fortſchritte — durch ſtets fortgeſetzte fleißige Verwendung — und durch anhaltende gute Aufführung ſo auszeichnen, daß ſie durch alle dieſe Klaſſen immer unter dem erſten Dritttheile ihrer Klaſſe als die Beſten ſich befinden, und welche ſich durch fortgeſetzte Studien auf den hohen Schulen oder anderen öffentlichen Anſtalten für den Dienſt des Staats, das geiſtliche oder öffentliche Lehramt, und für die Heilkunde bilden.

f) Auf gleiche Art endlich diejenigen Militairpflichtigen, welche in einem — von der geſammten Akademie der bildenden Künſte mit pflichtmäßiger Sorgfalt auszuſtellenden Zeugniſſe als vorzüglich ausgezeichnete, und wegen ihrer ganz beſondern Anlagen hoffnungsvolle Kunſtſchüler empfohlen, nebſt dem mit Preiſen belohnt wurden, oder von dem Staate zur Fortſetzung ihrer Kunſtausbildung eine Penſion oder ſonſtige Unterſtützung erhalten, ſo lange ſie ſich der Ausübung und Ausbildung in der Kunſt widmen.

III. Abſchnitt. Von der Zurückſtellung an das Ende der Reſerve. Art. 59. Diejenigen Conſcribirten, welche an das Ende der Reſerve geſtellt werden, bleiben ſo lange frey, bis die Klaſſe, zu welcher ſie gehören, gänzlich erſchöpft iſt. Art. 60. Dieſe Begünſtigung wird bewilligt:

a) dem einzigen Sohne (er möge leiblich, adoptirt, oder legitimirt ſeyn) einer Wittwe — ſey ſie nun die Mutter, Stief-Mutter und nach dem Tode ſeiner Aeltern die Großmutter — welche erweislich von dieſem Sohne ernährt und unterſtützt wird;

b) dem einzigen Sohne einer Mutter oder eines Vaters — nach dem Tode ſeiner Aeltern, der Großmutter oder des Großvaters — welcher, oder welche zu der Zeit, wo der Sohn in die Jahre der Militärpflichtigkeit getreten iſt, das ſechzigſte Jahr zurückgelegt haben, ſich bloß von ihrer Hände-Arbeit ernähren, Schwächlichkeit oder ſonſtiger Gebrechen halber aber ihren Unterhalt durch eigene Arbeiten zu verſchaffen nicht oder nur ſehr ſchwer im Stande ſind, und daher von dem Sohne erweislich unterſtützt und erhalten werden;

c) dem Militärpflichtigen, welcher in den beyden unter dem vorſtehenden Buchſtab b bemerkten Fällen zwar einen oder mehrere Brüder hat, welche aber entweder das achtzehnte Jahr noch nicht erreicht haben, oder mit ſolchen bleibenden Gebrechen behaftet ſind, welche ſie außer Stand ſetzen, ihre Aeltern zu unterſtützen;

d) dem älteſten Bruder, vater- und mutterloſer, noch nicht achtzehn Jahre alter Kinder, deren mit Einſchluß ſeiner wenigſtens drey müſſen, wenn ſie ſo vermögen- und brodlos ſind, daß derſelbe zu ihrem Unterhalte und Führung des Hausweſens unentbehrlich befunden wird;

e) dem von den frühern Einreihungen mehrerer Brüder einzig übrig gebliebenen Sohne einer Oekonomie oder ſonſt ein Gewerbe treibenden Familie; die Brüder, ohne Unterſchied

und aus welcher Ehe und ob ſie als Konſkribirte eingereiht, oder als Freywilligangeworbene, oder durch Vertauſchung der Numer mit der eines Konſkribirten zugegangen ſind, müſſen aber wirklich bey der aktiven Armee im Dienſte ſtehen oder darin verſtorben ſeyn.

Art. 61. Dieſe zurückzuſtellenden Individuen müſſen auszuſfähig ſeyn. Art. 62. Auch dann, wenn alle Mannſchaft einer Altersklaſſe zum Marſchiren aufgerufen wird, bleiben dieſelben davon befreyt. Art. 63. Nur einer unter mehrern Brüdern kann zu dieſer Begünſtigung gelangen. Art. 64. Die früher eingereihten Brüder müſſen alle wirklich noch ſich bey der aktiven Armee befinden. Art. 65. Wenn der Bruder eines Deſerteurs oder Widerſpenſtigen eingereiht worden, ſo hat die bewilligte Begünſtigung der Zurückſtellung gänzlich aufgehört. Art. 66. Von zwey zu einer Alterklaſſe gehörigen Söhnen einer Oekonomie oder Gewerbe treibenden Familie wird nur Einer wirklich eingereiht. Art. 67. Keiner durch Vernachläßigung in den Liſten ausgelaſſenen Konſkribirten kann mehr die Verbindung genießen.

Die Fortſetzung folgt.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur bringt ein vom 3. April datirtes, und vom Kaiſer am nemlichen Tage zu St. Cloud mit der Promulgazionsklauſul verſehenes Senatuskonſult, wodurch folgende Perſonen zu Deputirten für die hanſeatiſchen Departements im geſetzgebenden Körper ernannt werden. Für das Departement der Ober-Ems: Clemens August von Kettler; Adolph Otto v. Grotte, Unterpräfekt zu Lingen; Heinrich David Stuve, Maire von Osnabrück; Karl Rudolph Bernhard v. Arnim. Für das Departement der Weſermündungen: Georg v. Gröning, Munizipalrath; Olbers, Munizipalrath; Oſtermeyer, Präfekturrath. Für das Departement der Elbermündungen: Amand Auguſt Abendroth, Maire von Hamburg; Werner v. Meding, Mitglied der Liquidationskommiſſion; German Doorman, Mitglied des Generalkonſeils; Martin Johann Jeniſch, Munizipalrath, Präſident der Handelskammer. Für das Departement der Lippe: Delooz, Maire der Stadt Rheims, Mitglied des Generalkonſeils. Dieſe Deputirten treten mit Eröffnung der nächſten Sitzung in Funktion, und bleiben darin, bis ihnen nach den gewöhnlichen Formen, zu der Zeit wenn die Serien zu welchen ihre Departements gehören, ihre Deputationen erneuern, Nachfolger gegeben werden.

Am 1. April präſidirte der Kaiſer zu St. Cloud in einem Miniſterialkonſeil, und am 3. in einem Staatsrath.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel aus Pau vom 25. März: „Seit einigen Tagen ſind ſechs polniſche Regimenter durch unſere Stadt paſſirt; ſie kommen aus Spanien und nehmen ihren Weg nach Paris. Es ſind die Weichſel-Regimenter, Nro. 1, 2 und 3, nebſt andern Warſchauiſchen Regimentern. Dieſe Truppen befanden ſich ſeit einigen Jahren in Spanien, und gehörten meiſt zur Armee von Arragonien, deren Mühſeligkeiten und Triumphe ſie theilten. Man erinnert ſich noch der ehrenvollen Zeugniſſe, die ihnen der Marſchall Suchet in allen ſeinen bekanntgewordenen Offizialberichten gibt. Es iſt kein Treffen, keine Belagerung, worin ſich dieſe Regimenter nicht ausgezeichnet hätten, und ſeit Sarragoſſa bis Valencia zeigten ſie ſich als würdige Waffenbrüder der älteſten franzöſiſchen Soldaten. Nach ſo langen, ſo mühſamen Feldzügen, nach ſo ſchnellen, vervielfältigten Märſchen, erwarteten wir nicht dieſe Korps in einem ſo trefflichen Zuſtande zu ſehen. Wie erſtaunten wir, als wir ſo ſchöne, zahlreiche und gut gekleidete Truppen erblickten! Es iſt unmöglich eine beſſere Haltung, eine vollkommnere Ordnung zu haben. Die Schönheit dieſer neuen Regimenter, deren Daſeyn ſich erſt von Errichtung des Großherzogthums Warſchau herſchreibt, iſt ſo groß, daß ſie mit den älteſten Legionen, mit den kriegeriſchten und disciplinirteſten Truppen wetteifern können. Dieſe tapfern Soldaten ſcheinen ungern Spanien zu verlaſſen, deſſen Klima ihnen ſehr gefiel. Von den Banden, die man Guerillas nennt, ſprechen ſie mit größter Verachtung. — In unſerer Stadt iſt alles in Bewegung. Während ſie von der einen Seite mit fremden Regimentern, die Spanien verlaſſen, und mit ſpaniſchen Gefangenen, die man in's innere Frankreich führt, angefüllt iſt, kündigt man uns von der andern die nahe Ankunft einer groſſen Anzahl von Toulouſe kommender, und nach Spanien marſchirender Truppen an. Auch zu Perpignan erwartet man mehrere Regimenter, welche die nemliche Beſtimmung haben.“

Ebenfalls das Journal de l'Empire ſagt unter der Rubrick Paris: „Nach den letzten Briefen aus Bayonne waren vier prächtige Regimenter Füſeliere von der kaiſerlichen Garde, auf ihrem Wege aus Spanien nach Paris, durch jene Stadt gezogen. Wirklich hatten wir dieſes kaum erfahren, als wir gedachte brave Soldaten ſchon zu Paris ankommen ſahen; geſtern verbreiteten ſie ſich durch die Straßen der Hauptſtadt, und eilten nach mehrjähriger Abweſenheit, ihre Freunde und Verwandte zu umarmen, die erſtaunt waren, ſie in Paris zu ſehen, ehe man ihren Abmarſch aus Spanien wußte. Dieſe Bewegungen ſind nicht die einzigen, die vorgehen; wir erhalten heute Briefe uns Toulouſe, Rochelle und Toulon, wonach man in dieſen Städten viele Regimenter nach Spanien durchmarſchiren ſah. Das 29ſte Linienregiment, welches ganz vollſtändig iſt, zeichnete ſich beſonders durch ſeine ſchöne Haltung aus. Die Ordnung und Uebereinſtimmung, die in dieſen groſſen Bewegungen herrſchen, erregen noch weniger Verwunderung, als die außerordentliche und bis jetzt unbekannte Schnelligkeit, mit der ſich dieſe ſiegreichen Legionen von einem Ende Europens zum andern verſetzen. Dergleichen Operationen beweiſen augenſcheinlich Frankreichs Macht, das im nemlichen Augenblicke wo es eine furchtbare Armee an den Ufern der Weichſel hat, über ſechzig neue Bataillons durch die verſchiedenen Päſſe der Pyrenäen gehen läßt, um ſeine Armeen in Spanien und gegen Portugal zu verſtärken. Nie transportirte das römiſche Reich, im Zeitpunkt ſeiner höchſten Macht, ſo große Maſſen mit ſolcher Schnelligkeit, und doch weht der franz. Adler, nachdem er über die Elbe und Oder geſetzt iſt, heut in Himmelsſtrichen wohin nie die römiſchen Adler drangen.“

Der Generalſekretär des Ourthedepartements ſchreibt aus Lüttich vom 26. März, daß die Beyträge für die Verunglückten oder umgekommenen Kohlenarbeiter des Schachts Beaujonc bis dahin 10,040 Fr. betrugen, wovon 5840 Fr. aus Lüttich, und 3100 Fr. aus Paris.

Der neueſte Moniteur zeigt an, daß die Herren Dollfuß, Mieg und Compagnie, Zizfabrikanten zu Mühlhauſen, dem Miniſter der Manufakturen und des Handels eine Summe von 2000 Fr. überſchickt hätten, um unter den braven Goffin, ſeinem Sohne, und den Familien der im Schacht Beaujonc umgekommenen Arbeiter vertheilt zu werden. „Dieſe Huldigung (fügt der Moniteur hinzu), welche die Induſtrie dem Muth und dem Unglück darbringt, macht dem Herrn Dollfuß, Mieg und Comp. Ehre, welche in den von ihnen zu Rom, Mailand, Montpellier und Mühlhauſen errichteten Fabriken zweytauſend Arbeiter beſchäftigen.“

Zu Deſſau wurde, meldet die Hamburger Zeitung, der Geburtstag des Königs von Rom durch ein Diner bey Hofe gefeyert, wobey, wegen der Krankheit des Herzogs, der Erb-

Prinz die Honneurs machte, und welchem auch die ſämmtlichen, ſeit vierzehn Tagen zu Deſſau anweſenden königl. weſtphäliſchen Offiziers beywohnten.

Auch zu Stralſund wurde gedachter Geburtstag feyerlich begangen: der Gouverneur von Schwediſch-Pommern, Diviſionsgeneral Morand, gab einen Ball, welchem der Diviſionsgeneral Daendels, Befehlshaber der Truppen in dieſer Provinz, die Generale und Offiziere der bergiſchen und badiſchen Regimenter von der Garniſon zu Stralſund, die Mitglieder der erſten Autoritäten, und die dort befindlichen ſchwediſchen Offiziere beywohnten. Das Gouvernementshaus und mehrere Häuſer waren illuminirt.

Großbritannien.

Der Moniteur bringt nachſtehende Auszüge aus engliſchen Journalen.

(Aus dem Staatesman vom 28. März.) Briefe aus Liverpool melden, daß dort ein Embargo auf alle amerikaniſche Schiffe, bis zur Ankunft der aus Amerika erwarteten Depeſchen gelegt worden iſt.

(Aus ebendemſelben vom 23ſten März.) Wir haben franzöſiſche Zeitungen bis zum 18. d. erhalten. Ihr Inhalt ſcheint eben nicht das hier gefliſſentlich verbreitete Gerücht zu beſtätigen, daß Napoleon auf dem Punkte ſtehe, Paris zu verlaſſen um ſich an die Spitze ſeiner Armee im Norden zu ſtellen. Uebrigens ſind beträchtliche Truppenkorps beſtimmt, die Küſten der Oſtſee zu beſetzen, und Napoleon macht außerordentliche Anſtrengungen, um alle Hülfsmittel ſeines ausgedehnten Reichs zu entwickeln, in der Abſicht (wie uns unzweifelhaft ſcheint), endlich durch Gewalt der Waffen den Frieden zu erobern. Hingegen ſcheint Napoleon in dieſen Augenblicke den Ruin keiner nordiſchen Macht zu beabſichtigen; er hat keinen andern Zweck, als Großbritanniens Bezwingung. Er weiß, daß wir der Ausdehnung unſers Handels das erworbene, und über andre Nationen noch behauptete Uebergewicht verdanken, und dieſes Lebens-Prinzip unſerer Reichthümer und unſerer Macht iſt der Feind, gegen den er die Kräfte ſeiner neuen Aushebungen richten will. Aus den amtlichen Berichten ſeiner Miniſter für den Krieg und die auswärtigen Angelegenheiten, die im Erhaltungsſenat am 10. März verleſen wurden, ſieht man deutlich, daß dieſes ſein Hauptzweck iſt. (Der Journaliſt analyſirt nun dieſe Berichte, und ſchließt endlich mit folgenden Worten:) Nach dem ganzen Inhalte dieſer wichtigen Aktenſtücke haben wir Urſache, überzeugt zu ſeyn, daß wir uns täglich dem Augenblick mehr nähern, den Napoleon zu Vollziehung der gegen unſere Armee in der pyrenäiſchen Halbinſel gemachten Drohungen feſtgeſetzt hat. Es läßt ſich nicht annehmen, daß eine ſo große Machtvermehrung, wie er ſie verlangt, bloß zur Beſitznahme der Oſtſeeküſten nöthig wäre.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 23. März. Der Anblick der gegenwärtigen Lage der Dinge auf dem feſten Lande iſt ſehr beunruhigend. Alle neuerliche Nachrichten aus Frankreich beſtätigen es, daß der Kaiſer der Franzoſen entſchloſſen iſt, Gewalt anzuwenden, um das Kontinental-Syſtem in allen Theilen der civiliſirten Welt, wohin ſeine Macht reicht, in Vollziehung zu ſehen. Die Anſtalten, die man zu Ausführung dieſes rieſenhaften Projekts macht, ſind weitumfaſſender und älter als England zu glauben ſcheint, wenn wir nach den von den Miniſtern zu deſſen Vereitelung angenommenen Maaßregeln urtheilen. Während ſie weder Bemühungen noch Ränke ſparten, um ſich auf ihren Poſten zu erhalten, hat Napoleon, wie wir ſehen, nach und nach ſeine Macht geſammelt, um mit Feſtigkeit und Gewißheit des Erfolgs ein Syſtem durchzuſetzen, das zum Zweck hat uns ganz von feſten Lande zu trennen. Mittlerweile verfolgen dieſe Herren, welche auf den Namen von Staatsmännern Anſpruch machen, mit eben ſoviel Feſtigkeit und Gewißheit des Erfolgs ihr Syſtem, das vielleicht zum Reſultate hat, Irland von der Krone England zu trennen. In dieſer fürchterlichen Kriſis gleicht die engliſche Regierung jenem Affen, der ſeinen Herren ſich raſiren ſah, und um zu zeigen daß er eben ſo geſchickt ſey, das Meſſer ergriff und ſich den Hals abſchnitt. Eine ähnliche Geſchicklichkeit leuchtet aus dem Betragen der Miniſter hervor. Jedermann ſieht, daß ſich vom Kriege in der ſpaniſchen Halbinſel nur dann ein glückliches Ende hoffen läßt, wenn man Lord Wellington in den Stand ſetzt, den Marſch der franzöſiſchen Truppen nach dem Norden zu benutzen. Dennoch iſt die Verblendung und Thorheit der Miniſter ſo groß, ihre „unermüdete Thätigkeit“ ſo wirkſam, daß ſie, ſtatt alle nöthigen militäriſchen und politiſchen Maaßregeln zu nehmen, und die Operationen des Kaiſers der Franzoſen durch Angriffe auf ſeinen Rücken zu ſtören, ſie ihn vielmehr dadurch in den Stand geſetzt haben, dieſen weitumfaſſenden und letzten Eroberungsentwurf auszuführen; daß ſie zu ſeinen Gunſten eine Diverſion unternahmen, quod optanti divum promittere nemo auderet. eine Diverſion, die er nie durch ſeine eigene Macht bewirken, und die ihm Niemand als dieſe unklugen Herren erſchaffen konnte! Napoleon überſchwemmt mit ſeinen Legionen Preußen und Polen, ſehr überzeugt, daß Großbritannien keinen Verſuch machen wird, ihn daran zu hindern, ſo lange ein Miniſterium beſteht, deſſen Maaßregeln, wie er ſieht, unfehlbar geeignet ſind die brittiſchen Inſeln allen Schreckniſſen der bürgerlichen Zwietracht preiszugeben. Er weiß, daß Hr. Perceval auf ſeinem Poſten beſtätigt iſt; er weiß, welches die Rathgeber ſind, die den Prinzen-Regenten vermocht haben, dieſen Miniſter bey ſeiner heilloſen Allmacht zu erhalten; er weiß, daß wenn das Parlament gegen die Reklamationen der Katholiken einen den Bemühungen des Miniſteriums entſprechenden Beſchluß faßt, Irland ſich bald in einem ſolchen Zuſtande befinden wird, daß die Miniſter, weit entfernt, Verſtärkungen nach der Halbinſel zu ſchicken, vielleicht einen guten Theil von Lord-Wellingtons Armee zurückrufen müſſen. Er weiß, daß, wenn Amerika den Entſchluß des Prinzen-Regenten erfährt, die gegenwärtigen Miniſter beyzubehalten, und mit ihnen bey dem Reſtriktions-Syſteme, das den Handel beyder Länder faſt vernichtet hat, zu beharren, Amerika eine Stellung nehmen wird, die, ſey ſie kriegeriſch oder nicht, die engliſche Regierung unfehlbar zwingen muß, mehr Truppen nach Canada, nach Halifax und Weſt-Indien zu ſchicken. Er gefällt ſich in der Idee, daß dieſes Alles nur für ihn gemacht ſcheint, und er ſieht ſehr gut ein, daß er weder Gewalt, noch Liſt, noch ſonſt eines ſeiner gewöhnlichen Mittel anzuwenden braucht, um zu ſeinem Zweck zu gelangen; ſondern daß nur Hr. Perceval in ſeiner Abweſenheit Miniſter bleiben darf, um ihn alle Mittel zu Befeſtigung ſeiner Macht auf dem feſten Lande, ſo wie alle Mittel (außer einer Flotte) zum Sturz der Sicherheit und des Uebergewichts Großbritanniens ungeſtört anwenden zu laſſen.

Südamerika.

Nach dem Moniteur gibt ein nordamerikaniſches Blatt folgende Ueberſicht von der neuen verbündeten Republik Venezuela oder Caraccas. Sie beſteht aus ſieben Provinzen: Caraccas, Cumana, Barcelona, Varinas, Truxillo, Merida und der Inſel Marguerita. Die Bevölkerung erhebt ſich auf 900,000 Seelen, theils Spanier, theils unterworfene und civiliſirte Indianer. Cacao, Indigo, Zucker, alle weſtindiſche Erzeugniſſe gedeihen in derſelben. Das Land bringt auch Mais, Reis und allerley Lebensmittel hervor. Man kennt darin nur wenig Bergwerke, aber die Gebirge müſſen Kupfer und Eiſen enthalten. Sie ſind mit prächtigen Waldungen bedeckt, welche Schiffs-

Bauholz liefern. — Das Königreich Neu-Grenada, welches ungefähr eine Million Einwohner zählt, ſchwankt noch hin und her; die Provinz Carthagena iſt die einzige, die förmlich das Joch der Cortes von Cadiz abgeſchüttelt hat. Neu-Spanien oder Mexiko, mit fünf Millionen Einwohnern, iſt faſt ganz in den Händen der amerikaniſchen Patrioten. Man hat keine neuern Nachrichten von Guatimala. Peru, das mit 1,100,000 Einwohnern bevölkert iſt, widerſteht der republikaniſchen Armee von Buenos-ayres, aber mit wenig Erfolg. Das Vicekönigreich la Plata mit 1 Mill. Einwohner, das Königreich Chili mit 700,000 Seelen ſind unabhängig. Alſo hat ſich bereits die Mehrheit der Spanier der neuen Welt von den ſpaniſchen Inſurgenten in Europa losgemacht.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur liefert Folgendes: Kaſſel, den 6. April. Dieſe Nacht ſind Se. Maj. der König abgereiſet. Ihre Abweſenheit könnte von einiger Dauer ſeyn.

Daſſelbe Amtsblatt liefert die Organiſation des Dienſts des weſtphäliſchen Staatsraths für das 2te Vierteljahr 1812.

Türkey.

Aus Conſtantinopel wird unterm 25. Febr. im öſterreichiſchen Beobachter geſchrieben: „Seit der neulich gemeldeten Ankunft eines Tatars von den türkiſchen Bevollmächtigten in Buchareſt und den hiedurch veranlaßten außerordentlichen Rathsverſammlungen iſt alle Hoffnung einer Ausſöhnung mit Rußland verſchwunden, und man hört hier allgemein von nichts als kriegeriſchen Entſchlüſſen und Rüſtungen ſprechen. Unter den Mitgliedern des Divans herrſchte nur eine Stimme über die Unannehmbarkeit der von Rußland gemachten Vorſchläge; und der Mufti erklärt laut in einer der Rechtsverſammlungen, daß er als Oberſter Ausleger des Geſetzes unmöglich ſein Fetiva oder geſetzliche Einwilligung zu einem Frieden unter ſo unzuläßlichen Bedingungen, als das ruſſiſche Ultimatum enthielte, ertheilen könnte. Zufolge dieſes Entſchluſſes werden im türkiſchen Reiche die Rüſtungen zu einem Feldzüge gegen die Ruſſen mit aller Macht und verdoppelten Eifer betrieben. Zur Deckung der erfoderlichen Kriegskoſten ſoll die Hälfte der Einkünfte eines Jahres von allen Mukataas, Malikianes und Arpaliks, worunter man überhaupt alle Nutznießung der den Großen des Reichs überlaſſenen Krongüter verſteht, verwendet; und überdieß auch von den im Umlaufe befindlichen zwölfprozentigen Staatsobligationen oder ſogenannten Schims, ein Theil der jährlichen Zinſen, als ein gezwungenes Darlehen für die Kriegskaſſe zurückbehalten werden. — Den 11. d. M. wurde hier der gewöhnliche Zahlungsdivan für die Truppen im Serail gehalten, wobey alles in größter Ruhe und Ordnung vorüberging. — Der in Adrianopel befindliche Hafyz Aly Paſcha hat ſich, laut Briefen aus dieſer Stadt, auf erhaltenen Befehl der Pforte, und ungeachtet der rauhen Jahreszeit am 14. d. nach der Gegend von Jambol und Sillimnia in Marſch geſetzt, um dem Großweſſier einſtweilen einige Truppenverſtärkungen nach Schiumla zuzuführen. Zu gleicher Zeit erhiel Malik Paſcha von Prilina den Auftrag, ſich mit dem Statthalter von Bosnien ins Einverſtändniß zu ſetzen, um, ſobald es die Jahreszeit erlauben wird, mit vereinten Kräften gegen die aufrühreriſchen Servier vorzurücken. Verſchiedene Verfügungen dieſer Art welche insgeſammt auf eine nächſt bevorſtehende Wiedereröffnung der Feindſeligkeiten deuten, ſind auch an andere Befehlshaber in den Provinzen erlaſſen worden. — Ueber die weitern Vorſchritte der türkiſchen Waffen gegen die Wahabi's in Arabien fehlt es an direkten Nachrichten; jedoch nährt die Pforte fortwährend die beſten Hoffnungen. Inzwiſchen iſt am 22. d. dem neuernannten Statthalter von Damaskus, und zugleich oberſten Anführer der Wallfahrtskravane (Suleiman Paſcha) das gewöhnliche Einſetzungsdiplom in dieſe Würde von dem Reis-Effendi feyerlich übergeben worden.

Ueber die neueſten Kriegsereigniſſe zwiſchen den Perſern und den Ruſſen, vorzüglich in der Gegend von Baku und Derbend, in der Nähe des kaspiſchen Meeres, cirkulirt hier eine perſiſche Relation, welche in ihrem orientaliſchen Style folgendermaaßen lautet: „„Es iſt ohne Zweifel bekannt, daß unſre ſiegreichen Truppen ohne Unterlaß im Winter wie im Sommer, im Herbſte wie im Frühling, beſchäftigt ſind, den Feind unſers Glaubens und unſers Reichs zu beunruhigen, ihm Uebels zuzufügen, ihm Leute zu tödten, ſeine Weiber und Kinder in Gefangenſchaft zu ſchleppen, und ſein Eigenthum zu plündern und zu rauben. Alle die unſerm Reiche wohlwollen, ſehen deutlich, daß die Pforten des Sieges für uns geöffnet ſind; und es iſt eine Wahrheit, eben ſo klar, als die Sonne mitten am Himmel, daß wir alle Tage neue Vortheile gegen den Feind erkämpfen. Erſt kürzlich überfiel ein Korps Freywilliger von unſern tapfern Kriegern in der Nacht die Feſte Schiſche, ſprengte das ruſſiſche Pulvermagazin in die Luft, tödtete eine große Anzahl Feinde, und machte viele derſelben zu Gefangenen. Die Ruſſen, welche ſich nicht ſtark genug glaubten, hielten ſich hinter ihren Verſchanzungen. Andererſeits hat ſich der Scheich Allchan von Kubbe an der Spitze eines beträchtlichen Korps von Leophis mit den Ruſſen aus Kubbe und Derbend geſchlagen; nach einem achtſtündigen Gefechte wurden die Ruſſen in die Flucht gejagt, 1200 derſelben blieben todt auf dem Schlachtfelde, und wir machten viele Gefangene; der Ueberreſt der Feinde warf ſich in die Feſtung Kubbe, welche gegenwärtig von unſern tapfern Kriegern belagert wird. Hoffentlich werden wir bald die Einnahme von Kubbe und Derbend, und noch viele andre Eroberungen, nebſt gänzlicher Vernichtung der ruſſiſchen Heeresmacht vernehmen.““

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 13ten April: Eulenſpiegel; Singſpiel in 1 Akt, von Kotzebue. Vorher: Rübezahl; Schauſpiel in 1 Akt, von Ebendemſelben.

492. (3. c) Da in Folge Allerhöchſter Entſchließung alle Briefe, welche ſowohl an königlich-baieriſche, als auch fremde außer den Gränzen des Königreichs und in dem nördlichen Deutſchland ſich befindende Militär-Perſonen gerichtet ſind, ſogleich bey der Aufgabe (zur Zeit bis Hof) bezahlt oder frankirt werden müſſen, ſo wird das korreſpondirende Publikum hievon zur Wiſſenſchaft und Nachachtung in Kenntniß geſetzt.

München, den 7ten April 1812.

Königliche Ober-Poſtamts-Direction.

Freyherr v. Pfetten.

Schrannen-Anzeige vom 11ten April 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	931	853	78	27	5		41	—	—
Korn .	458	438	20	13	22	—	30	—	—
Gerſte .	687	656	31	10	53	—	—	—	3
Haber .	678	624	54	7	49		8	—	—

Beylage zu Nro. 88 der politiſchen Zeitung.

451. (3. b) In dem bey unterfertigter Stelle anhängigem Debitweſen des hieſigen bürgerl. Handelsmannes Peter Thiebau werden nach bereits vorausgegangener Gant-Erkenntniß die geſetzlichen 3 Ediktstage in der Art hiemit anberaumt, daß der erſte ad producendum et liquidandum auf Montag den 11. May, der zweyte ad excipiendum auf Montag den 25. May und der dritte ad concludendum auf Montag den 8. Juny d. J. und zwar dieſer letzte Termin in der Art feſtgeſetzt iſt, daß vom Anfange deſſelben die erſten 8 Tage ad replicandum und die weitern 8 Tage ad duplicandum beſtimmt ſeyn ſollen.

Alle diejenigen, welche an den Handelsmann Peter Thiebau oder deſſen Debit-Maſſa rechtliche Anſprüche zu haben glauben, werden ſohin hiemit aufgefodert, ſich an den oberwähnten Tagen um ſo gewiſſer in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde dießorts zu ſtellen, und ihre rechtlichen Foderungen gebührend anzubringen, als ſie widrigenfalls mit denſelben nicht mehr gehört, und ipſo facto präcludirt ſeyn ſollen.

München, den 25. März 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
D. Schmidt.

Bekanntmachung.

476. (2. b) Anna Maria Huberin, geweſene verwittwete Tändlerin und Jagdzeugdienerin von hier, ſtarb den 23. Oktober vor. Jahrs 1811 mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Diſpoſition.

Da von dieſer Erblaſſerin die allenfalls vorhandenen Inteſtat-Erben dießorts nicht bekannt ſind, ſo werden dieſelben von dem Hinſcheiden dieſer A. M. Huberin hiemit öffentlich in Kenntniß geſetzt, und zugleich aufgefodert, ihre Erklärungen über die Anerkennung oder Nicht-Anerkennung des ad acta jud. hinterlegten Teſtaments binnen 30 Tagen ſub poena agniti dießorts abzugeben.

Den 27ſten März 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
v. Hahn.

Edictal-Citation.

425. (3. c) In dem Schuldenweſen des verſtorbenen königl. geheimen Legations-Raths Ludwig Reinwald hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr geſetzlich eingetretener Nothwendigkeit die Verlaſſenſchafts-Maſſe der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Stattgebung der Vergantung beſchloſſen, und will daher zu den gewöhnlichen Edictstagen von 6 zu 6 Wochen dem Willen der Gläubiger gemäß

Dienſtag den 28ſten April frühe 9 Uhr ad producendum et liquidandum;

Dienſtag den 2ten Juny ad excipiendum, und

Dienſtag den 7ten July ad concludendum in dem Maaſe anberaumt haben, daß als der Terminus ad quem hinſichtlich der Concluſion der 4te Auguſt heurigen Jahres feſtgeſetzt ſey, innerhalb welchem Concluſions-Termine die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum zu verwenden ſeye.

Es werden ſohin alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde rechtliche Foderungen an die genannte Maſſe zu machen haben, hiemit dergeſtalten edictaliter aufgefodert, an oben bemelten Edictstagen entweder in Perſon oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu beſorgen, als ſie außer deſſen nicht mehr damit gehört, ſondern ipſo facto präkludirt ſeyn ſollen.

München, den 13ten März 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.
Rauchenberger.

Amortizations-Erkenntniß.

493. Die unbekannten Inhaber nachſtehender, dem Joſeph Magnus von Leitner und ſeiner Gattin Anna geborne von Schullern von der ehemaligen Landſchaft in Tyrol, dem Weg-Baufond und der Credit-Kaſſe zu Schwaz ausgeſtellten und im Jahre 1809 durch den allgemeinen Brand zu Schwaz im Innkreiſe denſelben zu Verluſt gegangenen Urkunden, als:

A. von der Landſchaft Tyrol

a) ſub Nro. 3628 dd. Innsbruck den 25ten Januar 1797 per 450 fl.
b) ſub Nro. 3668 dd. Innsbruck den 11. Februar 1797 per 700 fl.
c) ſub Nro. 3904 den den 20. April 1805 zu Innsbruck per 800 fl.
d) ſub Nro. 4221 dd. Innsbruck den 17. Februar 1798 per 350 fl.
e) ſub Nro. 4242 den 26ten Februar 1798 zu Innsbruck per 900 fl. ſämmtlich auf Joſeph Magnus von Leitner ausgeſtellt, dann
f) ſub Nro. 6706 dd. Innsbruck den 29. März 1806 per 1150 fl. auf Joſeph Rentiet und
g) ſub Nro. 5084 dd. Innsbruck den 26. Nov. 1799 per 1720 auf Anna von Leitner geborne von Schullern gefertigt.

B. von den Wegbaufond

ſub Nro. 150406 dd. 31. Auguſt 1808 auf Joſeph Magnus von Leitner lautend per 2285 fl.

C. von der Credit-Kaſſe zu Schwatz

a) ſub Nro. 10403 dd. 18ten Oktober 1808 per 124 fl.
b) ſub Nro. 10404 dd. 31. Auguſt 1808 per 93 fl. und
c) ſub Nro. 10405 dd. eodem per 64 fl. alle auf Joſeph Magnus von Leitner, endlich
d) ſub Nro. 10402 dd. 31. Auguſt 1808 per 1029 fl. auf Anna von Leitner geborne von Schullern gefertigt wurden unterm 19. Aug. 1811, — öffentlich aufgefodert, dieſe Urkunden binnen 6 Monaten von erwähnten Tage an bey Gericht vorzuweiſen, widrigen Falls ſie für kraftlos erklärt werden wird.

Nachdem nun binnen der geſetzten Friſt Niemand die erwähnten Urkunden vor Gericht vorgewieſen hat, ſo werden dieſelben auf Bitten der von Leitneriſchen Ehegatten für kraftlos erklärt.

Den 31. März 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
F. v. Wulffen.

Bekanntmachung.

Den Verkauf der ehemals Regensburgiſchen Hofmark Wildenberg Landgerichts Mallersdorf betreffend.

401. (4. b) Zu Folge allergnädigſten Befehls vom einlaufenden Monats ſoll die ehedem Regensburgiſche Hofmark **Wildenberg**, nach einer neuerlich vorgenommenen vollſtändigen Juriſdictions-Purifikation einer öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt werden.

Dieſelbe liegt auf einer Anhöhe, in einer reizenden fruchtbaren Gegend, zwey Stunden vom Markte Rottenburg, eben ſo weit vom Markte Speſſenhauſen, und eine Stunde vom Markte Siegenburg entfernt, im Landgerichte Mallersdorf.

An Wohngebäuden ſind vorhanden, ein maſſiv gebautes geräumiges Schloß ohne eigentlichen Baufällen, und ein Gerichts-Dienershaus.

An Oekonomie-Gebäuden befinden ſich im Umfange der Schloß-Mauern die Stallungen und ein Getreid-Kaſten, am Fuße des Schloßberges ein wohl konditionirter Zehend-Stadel, dann ein Ziegelſtadel mit Brennhaus.

Die jährliche Rente fließt:

a) Aus dem vollen Eigenthume, nämlich aus einer kleinen Oekonomie, der Fiſcherey in eigenen Weihern, der Ziegelbrennerey und der Forſt-Nutzung per 1075 fl. 44 kr.

b) Aus dem Ober-Eigenthume über 69 erbrechtsbare Güter in den drey Hofmarks-Ortſchaften Wildenberg, Pirkwang und Irrlach, welche zuſammen 10 3/32erl Höfe ausmachen. Der Ertrag davon an Vogthaber, Vogtey-Gilt, Frohnen, Laudemien, Küchendienſten und Gilten beſteht in 1239 fl. 52 kr. 2 pf.

c) Aus Rechten auf fremdes Privat-Eigenthum in großen und kleinen Zehend, dann Pfenning-Gilten, im Betrage von 434 fl. 35 kr.

Die gemeine Jahrs-Rente ſteht demnach, jedoch mit Ausſchluß der Erträgniſſe aus der Patrimontal-Gerichtsbarkeit, welche zur Compenſation der Adminiſtrations-Koſten ganz außer Berückſichtigung geblieben iſt, auf 2760 fl. 11 kr. 2 pf. Dabey wird aber bemerkt, daß die ſämmtlichen Natural-Gefälle nur nach den für das Steuer-Proviſorium von 1807/8 vorgeſchriebenen ſehr niedern Preiſen, und zwar das Schäffel Weitzen zu 10 fl. 30 kr.; Korn zu 6 fl. 48 kr; Gerſte zu 5 fl. 30 kr.; und Haber zu 4 fl. 12 kr. berechnet worden ſind, wonach dann eine bedeutende Erhöhung des jährlichen Ertrags keinen Zweifel unterliegen kann.

Dieſe Hofmark Wildenberg wird übrigens nach den über die Regensburgiſchen Domainen-Verkäufe allerhöchſten Orts vorgezeichneten Normen, auf ganz freyes Eigenthum verkauft, und vorläufig bekannt gemacht, daß die Bezahlung dafür zwar ganz, aber doch in 4 Friſten von 3 zu 3 Monaten geleiſtet werden müſſe, hieran aber wieder nebſt drey Viertheile in baaren, das letzte Viertheil auch in Papieren angenommen werden dürfe, und zwar in ſolchen, welche die königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion emittirt hat, und die im laufenden oder nächſtkommenden Jahre fällig ſeyn werden.

Der Verſteigerungs-Act wird im Schloße zu Wildenberg **Montags den 27ſten April** von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr vor ſich gehen. Bis dahin können Kaufsluſtige oder auch zuverläßige Commiſſionairs nicht nur die Guts-Ueberſchläge bey dießſeitiger königl. Regiſtratur, oder dem königl. Rentamte Mallersdorf einſehen, ſondern es iſt auch die Verfügung getroffen, daß ihnen in Wildenberg ſelbſt, die Gebäude, Grund-Stücke und Waldungen auf Verlangen vorgewieſen werden können.

Regensburg, den 12ten März 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Regen-Kreiſes.

Seuter, Director.

Sekret. Graf v. Tattenbach.

Bekanntmachung.

*501. (2. a) Paul Aller verwittibter Austrägler auf dem Stidelgut zu Unterdärching ſtarb ohne Leibes-Erben, und ohne Zurücklaſſung einer letztwilligen Verordnung.

Deſſen Inteſtat-Erben, welche ſich beym unterzeichneten Amte noch nicht gemeldet haben, werden alſo aufgefodert, bis künftigen 1. May hier zu erſcheinen, und über den Grad ihrer Verwandtſchaft legale Urkunden beyzubringen.

Den 7. April 1812.

Königl. baier. gräflich Tattenbachiſches Patrimonial-Gericht Valley im Iſarkreiſe.

Liz. Vogt.

Getreide-Verkauf.

502. Die auf hieſigen Amts Speicher vorhandenen

340	Schäffeln	Kern.
34	—	Feeſen.
800	—	Roggen.
160	—	Gerſten.
1600	—	Haber.
3 1/2	—	Erbſen.

wird man in Folge gnädigſter Anbefehlung im Wege der öffentlichen Verſteigerung am 20. dieß Monats in der Rentamts-Kanzley verkaufen.

Diejenigen, welche obiges Getreid im Ganzen, oder Parthien hievon zu kaufen gedenken, werden mittelſt dieß von der Verſteigerung in Kenntniß geſetzt, und nur mehr bemerkt, daß am 20. dieß von Morgens 9 Uhr bis Mittag 12 Uhr dieſe Verſteigerung vorgenomen werde.

Signatum, den 6. April 1812.

Königl. bair. Rentamt Landsberg.

Zaska.

Bekanntmachung.

452 (2 b) Auf Bewilligung des königl. General-Kommiſſariats dd. 24. Febr. et praeſ. 1. März d. J. dürfen die Landauer'ſchen Realitäten in Mauterndorf verſtückungsweiſe verkauft werden.

Dieſe Realitäten beſtehen

a) aus dem Landaueracker,

b) aus dem Tiſchleranger,

c) aus dem Gerichtsfeld, und dem ſogenannten Mühlfeld, wovon der erſte zu 3 Theil à 200 fl. — der 2te zu 2 Theil à 400 fl., — der 3te ebenfalls zu 2 Theil à 400 fl. und der letzte pr. 300 fl. — verſteigerungsweiſe ausgeboten wird.

Als Lizitationstag iſt der 25. April auf Erſuchen der Gant-Gläubiger feſtgeſetzt worden, wo man die Lizitationshandlung in Mauterndorf vernehmen wird.

Was die Bürden und Gaben betrifft, ſo können dieſe vor Ausgang der Lizitation nicht beſtimmt werden, da es doch hauptſächlich darauf ankommt, in welchem Werthe die Realitäten durch Lizitation verſtanden werden.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, bis 2 Uhr Nachmittags an dem beſtimmten Lizitationstage in der Landauer'-

ſchen Behauſung ſich einzufinden, wo man ſich dann an Ort und Stelle der Realitäten begeben, und die Verſteigerungs-Handlung beginnen wird.

Wer nun auf einen oder mehrere Theile der lizitirten Gründe bis 4 Uhr Abends das größte Anboth über den Ausrufspreis wird gelegt, und ſich wegen Zahlung legal wird ausgewieſen haben, an den werden dieſelbe mit Einvernehmen des Gläubiger ſoglrich eingeantwortet werden.

Welches hiemit für Kaufsliebhaber öffentlich bekannt gemacht wird.

Tamsweg, den 7. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Tamsweg und St. Michael.

Lict. Buchinger, Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

498. Georg Bachmayr Bauer zu Eſchaid im königl. Landgericht Landau hatte für das bey Georg Arnold Söldner zu Schwabing aufliegende Kapital von 300 fl. eine Obligation von 3ten Juny 1698. Dieſe Urkunde ging wahrſcheinlich bey den vorgeweſenen Kriegs-Ereigniſſen verloren, und ward vernichtet.

Da aber der mögliche Fall eingetreten ſeyn könnte, daß dieſe Ogligation in fremde Hände gerathen ſey, ſo werden die allenfallſigen Inhaber und Beſitzer derſelben hiemit edictaliter aufgerufen, daß ſie in Zeit 30 Tagen ihre rechtlichen Anſprüche um ſo verläſſiger hierauf beweiſen ſollen, als im entgegengeſetzten Falle erwähnte Obligation amortizirt, und für ungültig erklärt werden würde.

Actum, den 26. März 1812.

Das Königl. baier. Landgericht München im Inn-Kreiſe.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Citation.

448. (3. c) Georg Hamberger, Beſitzer des zum unterzeichneten Patrimonial-Gericht leibrechtigen und jurisdictionsbaren halben Sedlhofes in Penzing verließ ſchon vor 1 1/2 Jahr ohne rechtmäßige Urſache ſein Anweſen, Weib und Kind, nahm ſelbſt die vorhandenen zwey Pferde mit, und iſt ſeitdem abweſend, ohne daß man bisher von ſeinem dermaligen Aufenthalt zuverläßige Kunde einholen konnte.

Sein Weib, von allen Hülfsmitteln entblößt, kann die Felder nicht bebauen, und will, um ſich und den Kindern den nöthigen Unterhalt, das Gut aber vor allmähliger Deterioration zu ſichern, daſſelbe einem annehmbaren Pächter in 10jährigen Pacht geben.

Georg Hamberger wird deßhalb aufgefodert, in Zeit 3 Monaten vom Tage der letzten Einrückung dieſes Aufgebots gerechnet, um ſo gewiſſer zurückzukehren, und ſeine Erklärung bey unterzeichnetem Patrimonial-Gericht hierüber abzugeben, als man außer deſſen ohne weiters von Grund- und Jurisdictions-Herrſchafts wegen den Antrag ſeines Eheweibs genehmigen würde.

Waſſerburg, den 26. März 1812.

Königlich-baieriſches v. Mooshamiſches Patrimonial-Gericht Penzing.

Pfaller, Gerichtshalter.

Edickt.

489. Nachdem aus dem, auf Verlangen mehrerer Gläubiger über das Vermögen des unwiſſend wo abweſenden Joſeph Richter zu Bangs aufgenommenen Inventar ſich ergibt, daß ſein Schuldenſtand ſeinen Activſtand überſteiget, ſo wird gegen denſelben hiemit der Konkurs eröffnet und ſohin auf den 30. April früh 9 Uhr Tagsfahrt ad liquidandum auf den 25. May l. J. ad excipiendum und auf den 19. Juny ad concludendum angeſetzt, wozu nicht nur ſämmtliche Gläubiger ſondern auch der abweſende Gantierer sub poena praeclusi anher vorgeladen ſeyn ſollen.

Feldkirch den 26. März 1812.

Königl. baier. Landgericht.

Zeilgugger, Landrichter.

Proklama.

427. (3 c) Indem das unterfertigte Landgericht in der Verlaſſenſchafts- und Debit-Sache des geweſenen Pfarrers zu Biernbach, Philipp Anton Freyherr von Schmid, bey dem, das Aktiv-Vermögen ſehr überwiegenden Schuldenſtand, und bey der Unzulänglichkeit der bisher eingeleiteten Nachläße, unterm 20. dieß den Univerſal-Concurs dekretirte, ſo werden nachſtehende Edikts-Tage feſtgeſetzt: als

Montag der 27. April dieß Jahrs ad liquidandum,
Freytag der 29. May ad excipiendum,
Donnerstag der 25. Juny ad replicandum,
Donnerstag der 9. July ad duplicandum et concludendum.

Die Freyherl. von Schmid'ſchen ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger werden daher bey den nach der Gerichts-Ordnung feſtgeſetzten Rechtsnachtheile an obigen Ediktstagen in Perſon oder durch hinlänglich unterrichtete und mit Vollmachten verſehene Reichsanwälde zu erſcheinen, und ihrer Rechts-Nothdurft abzuwarten aufgefodert.

Pfarrkirchen, den 23. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen.

v. Deß, Landrichter.

Bekanntmachung.

394. (3. b) Alois Rauch, Beſitzer des Baders-Anweſen zu Waſentegernbach, ließ in ſeiner Debitſache ſchon vielfach den gerichtlich aufgetragenen Termin zum Selbſtverkaufe ſeines Anweſens fruchtlos ablaufen.

Das unterzeichnete Landgericht beſchloß daher auf wiederholtes Andringen der Gläubiger die Ausſchreibung des öffentlichen Verkaufes.

Dieſes Anweſen iſt leibrechtsweis zum königl. Rentamt Erding grundbar und beſteht in einem gemauerten Hauſe mit einem Schindeldache, woran die Stallungen angebaut ſind, und in einem hölzernen Stadel. In 10 Aeckern Feldgründe mit 21 Metzen Ausbau. In 5 zweymädigen Wieſen, zuſammen in 8 Tagwerke und in 2 Tagwerk Holzgründen.

Die Abgaben, welche auf dieſen Anweſen laſten, ſind:

I. Staats-Auflagen:

a) Steuerſimplum 1 fl. 53 kr. 1 pf.
b) Fourage-Anlage 52 kr. 2 pf.
c) Vorſpanns-Anlage 9 kr. 2 pf.

II. Staats-Güter:

a) Stift 2 fl. 47 kr. 2 pf.
b) Küchendienſt 3 fl. 4 kr.

Zur öffentlichen Verſteigerung dieſes vortheilhaft gelegenen Anweſens iſt auf Montag den 27ſten April 1812 um 9 Uhr frühe im Wirthshauſe zu Waſentegernbach eine eigene Tagsfahrt angeſetzt, wobey ſich Liebhaber einzufinden, ihre Anbote zu legen, ſich über Zahlungsfähigkeit, ſo wie über Aufführung auszuweiſen, und den Zuſchlag jedoch Salva ratificatione creditorum zu gewärtigen haben. Den 6ten April 1812.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

Brennholz-Verſteigerung.

(500) (2 a) In Gemäßheit eines allerhöchſten Reſkripts dd. 21. März d. J. werden vom 20. bis 28. April d. J. in dem allhieſig königl. Hofholzgarten 2200 Klafter 3 1/2 Schuh langes feichtenes Forſtholz im Wege der Verſteigerung partienweiſe verkauft. Kaufsliebhaber belieben ſich an obbeſtimmten Tagen in der St. Anna-Vorſtadt auf dem hieſig königl. Triftamte einzufinden.

Geſchehen den 10. April 1812.

Königl. Triftamt München.

Berüff, Triftbeamter.

Anzeige.

507. Es iſt Jemanden ein ſchwarzer Scheerpudel, mit einem ledernen Halsband und darauf angebrachten Namen, zugelaufen, und iſt in der Windenmachergaſſe Nro. 111 über eine Stiege zu erfragen.

485. (3. b) Montag den 27ſten April und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der St. Anna-Gaſſe Nro. 251 dem Damenſtifte gegenüber, eine Verſteigerung von größtentheils ganz neuen, noch nie gebrauchten, modernen Mobilien und Betten, Silber, Weißzeug, Gläſern, kupfernem und anderm Küchengeräthe, guten Weinen und manchen andern Hausfahrniſſen gegen baare Bezahlung gehalten werden.

491. (3. b) Bey Joh. Heinrich Dietz, Gemälde-Händler unter dem ehemaligen ſchönen Thurm iſt das Muſeum Napoleon ſchön eingebunden, nebſt mehr als 100 ſchönen alten Kupferſtichen zu verkaufen.

497. Das baier. Haus enthaltend aller baier. Regenten ſammt Frauen in 104 Bildniſſen, die baier. Landtagshandlungen von geh. Refer. v. Krenner 18 Bände, und die Beſchreibung landwirthſchaftl. Maſchinen u. Modelle von Bailey nebſt 5 Kupferſtichen ſind zu verkaufen.

474. In der Kaufingergaſſe iſt ein ſehr geräumiges hell und trockenes Gewölbe in 2 Abtheilungen täglich zu verſtiften und das Nähere im Comtoir der polit. Zeitung zu erfragen.

496. Es iſt vor dem Karlsthore in einer ſehr angenehmen Lage eine ſchöne und bequeme Wohnung täglich oder auf Georgi zu beziehen. D. ü.

499. Auf nächſtes Georgi-Ziel wird in Mitte der Stadt in einer ſehr gelegenen Straße zur Beziehung der erſte Stock angeboten, welcher dem dermaligen Bewohner zu klein geworden iſt; übrigens bey einem billigen Miethzins, aus drey heizbaren Zimmern, drey geräumigen Kammern, aus einer Küche, einem Speiſebehälter und aus den übrigen Bequemlichkeiten beſteht. D. ü.

Anzeige.

487. Vom Herrn Kalligraphie-Lehrer Dorn zu München iſt ſo eben das 2te Heft ſeiner größeren Vorſchriften bey mir erſchienen, es enthält nebſt einem ſehr ſchönen Titelblatte 6 Blätter engliſche Schrift. In dieſen Vorſchriften beweiſt, nach der Beurtheilung eines Kenners, der Herr Verfaſſer eben ſo, wie in dem 1ten Hefte der der deutſchen Muſterſchriften, ſeine ausgezeichnete Fertigkeit, es ſtellt die Geſtalt der Buchſtaben nicht blos verſchieden, ſondern auch ungekünſtelt, rein, gründlich dar, und bringt nebſt dem auch nur einfache, und ſchön in die Augen fallende Züge in gehörige Anwendung. Die fragliche Schriften ſind daher gemeinnützig und haben deswegen vor andern entſchiedenen Werth; hiezu trug der Herr Graveur Vogel nicht wenig bey. Nach dieſen Anſichten iſt der Preis dieſes Heftes zu 45 kr. gewiß ſehr billig. Uebrigens bemerke ich, daß den Herrn Dorn Amts-Geſchäfte an der ſo lange unterbliebenen Bearbeitung deſſelben hinderten.

Bamberg am 1. April 1812.

Joh. Bapt. Reindl.

Muſikalien-Anzeige.

436. In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenten-Handlung ſind nachſtehende neue Muſikalien zu haben:

Fr. Fraenzl 9me Concert pr. Violon. 4 fl. 8 kr.
id — 3 Trios pr. 2 Violons et Baſſe 3 fl. 30 kr.
Grand Choeur de la Création du Monde d'Hayden, arrangé en Duo à 4. Mains pr. Piano-Forte par. M. Clement. 54 kr.
Die beliebte Ouverture aus Rochus Pumpernikel fürs Piano-Forte. 2. Auflage 18 kr.
B. A. Weber Deodata in vollſtändigen Klavierauszügen. 10 fl. 30 kr.
Cherubini Trauer Candate auf Jos. Haydn mit Begleitung des Piano Forte. 1 fl. 3 kr.

Für die Guitare.

Bruno Held 12 Allemandes pr. Guitarre avec Flûte. 36 kr.
De Call Sonate Facile avec Flûte Op. 104. 50 kr.
Küffner 10 Pièces avec Flûte Op. 12. 1 fl. 24 kr.
Geſänge aus Deodata. 1 fl. 30 kr.

508. In der Joſ. Thomann'ſchen Buchhandlung in Landshut iſt neu erſchienen, und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Felder, F. K. Literatur-Zeitung für katholiſche Religions-Lehrer, 3ter Jahrgang. 1812. 12 Hefte. gr. 8. 4 fl. 30 kr.

Göhl, Dr. J. S. Ueber die Nothwendigkeit und Wichtigkeit des Selbſtſtillens. 8. 9 kr.

Haid, Dr. H. Gebetbüchlein, ſammt den Hauptlehren des Chriſtenthums für alle fromme Kinder zweyter Klaſſe, darin auch beſonders der Unterricht von dem heiligen Bußſakramente und die Beichtübungen aufgenommen ſind. 12. 6 kr.
(Deſſen Gebetbüchlein für die dritte Klaſſe erſcheint bis Michaelis.)

Mittermaier, Dr. C. J. A. Einleitung in das Studium der Geſchichte des germaniſchen Rechts. gr. 8. 1 fl. 24 kr.

Ferner:

Das neue Magazin für katholiſche Religionslehrer, herausgegeben von F. K. Felder, erſcheint für das Jahr 1812 in eben derſelben Handlung. Sobald der Jahrgang 1811 beendigt iſt; (unvorhergeſehene Hinderniſſe haben die Herausgabe etwas verzögert,) ſo werden die Hefte für die Monate Februar und April ſchnell auf einander folgen, ſo daß alle zwey Monate 1 Heft von 8 bis 9 Bogen pünctlich erfolgt. Der Preis des Jahrgangs von 6 Heften iſt 4 fl.

Herabgeſetzte Bücher-Preiſe:

Um Liebhabern von folgender, für gegenwärtigen Zeitpunct ſehr intereſſanten Schrift:

Barruel: Von dem Papſte und ſeinen geiſtlichen Rechten. Auf Veranlaſſung des Concordats. Aus dem Franzöſiſchen von G. G. Güldenapfel. 2 Thle. gr. 8. 4 fl. 48 kr.

Den Ankauf zu erleichtern, ſo kann man von jetzt an bis Ende dieſes Jahrs dieſelbe, um den herabgeſetzten Preis von 2 fl. 24 kr. in allen Buchhandlungen haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 89 — 14. April 1812.

Baiern.

Conſcriptions-Geſetz. (Fortſetzung). Sechster Titel. Von der Einſtellung und dem Vertauſchen der Conſcribirten. I. Abſchnitt. Von der Einſtellung. Art. 69. Beſondere Gründe können einen der Einreihung beſtimmten Jüngling die Erlaubniß zur Einſtellung eines andern Mannes verſchaffen. Art. 70. Dieſelben müſſen beſtehen a) in dringenden aus individuellen häuslichen Verhältniſſen hervorgehenden Umſtänden; b) in den eigens erworbenen Vortheilen und beſonderen Geſchicklichkeiten; c) in einer vorzüglichen Kunſt-Fertigkeit, d) in der Erlernung der ſchönen Künſte; e) in der wiſſenſchaftlichen Vorbereitung zum Staatsdienſte ꝛc. ꝛc.

II. Abſchnitt. Von den Eigenſchaften des für den andern einzuſtehenden Erſatzmannes. Art. 71. Ohne hinreichende Real-Bürgſchaft kann kein Ausländer als Erſatzmann dienen. Art. 72. Deßgleichen kein Verheiratheter, er müßte denn kinderloſer Wittwer ſeyn. Art. 73. Nur durch ihre nachherige Aufführung bewährte Deſerteurs können angenommen werden. Art. 74. Die gegen beſtehende Verbote in fremde Dienſte übergetretenen Individuen können nur nach treuerfüllter 8jähriger Dienſtzeit im Vaterlande als Einſteher zugelaſſen werden. Art. 75. Freygemachte Züchtlinge können nicht angenommen werden. Art. 76. Außer dieſen Fällen darf jeder als tauglich Anerkannte nicht unter 23 noch über 30 Jahre alte Baier, der Zeugniſſe guter Aufführung vorzuweiſen hat, als Einſteher zugelaſſen werden. Art. 77. Derſelbe iſt vom Augenblicke der Verpflichtung an, allen Militärgeſetzen unterworfen.

III. Abſchnitt. Von den Obliegenheiten des Einſtellers. Art. 78. Jeder einen Erſatzmann ſtellende Conſcribirte hat außer der Summe, die er dieſem auszahlen muß, noch 24 Gulden in die Conſcriptionskaſſe zu zahlen. Art. 79. Der Einſteller haftet für den Erſatzmann. Art. 80. Den Civil- und Militär-Beamten iſt es bey Strafe unterſagt, zwiſchen dem Einſteller und Einſtehern zu unterhandeln. Art. 81. Daſſelbe Verbot gilt denen, die aus eigener Willkühr die Einſtellung eines Erſatzmannes bewilligen.

IV. Abſchnitt. Von der zwiſchen dem Einſteller und dem Einſteher verabredeten Einſtands-Summe. Art. 82. Dieſelbe bleibt der Privat-Uebereinkunft überlaſſen. Art. 83. Dem Einſteher muß die während ſeiner Dienſtzeit ämtlich deponirte Erſatz-Summe nach deren Abfluß ohne weiters verabfolgt werden. Art. 84. Ohne ihre Verſchulden im Felde oder ſonſt zum Dienſte unfähig gemachten Individuen ſoll ſie gleichfalls, auch wenn die Dienſtzeit noch nicht verfloſſen, verabfolgt werden. Im Todesfalle gehört ſie den Erben. Art. 85. Bey muthwilliger Veranlaſſung eines Uebels iſt theilweiſe, bey Selbſt-Verſtümmlung das ganze Einſtands-Kapital für den Verbrecher verloren. Art. 86. Einem vor der Zeit (S. Tit. 7 Art. 64) entlaſſenen Einſteher iſt daſſelbe nur nach Verhältniß ſeiner Dienſtzeit hinauszugeben.

V. Abſchnitt. Von dem wechſelſeitigen Eintreten und Vertauſchen. Art. 87. Von der Verpflichtung kann jeder zur Einreihung beſtimmte Mann mit einem andern aus der Ergänzung oder Reſerve tauſchen. Art. 88. Daſſelbe iſt wechſelſeitig und die Tauſchenden müſſen in die nämlichen Stellen und Numern eines jeden rücken. Art. 89. Daſſelbe gilt vom Marſchiren. Art. 90. Nur die Jünglinge eines Conſcriptions-Bezirks und Alters können tauſchen. Art. 91. Bey dringenden Familien-Verhältniſſen darf auch ein älterer Bruder für einen jüngern einſtehen. Art. 92. Dieſes wechſelſeitige Vertauſchen iſt von der Einſtellung eines Erſatzmannes als ganz verſchieden anzuſehen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Franzöſiſches-Reich.

Die Königin von Neapel, meldet die Gazette de France, hatte ſich nach St. Cloud begeben, wo ſie den italieniſchen Pavillon bewohnt.

Der Marſchall Victor, Herzog von Belluno, der zeither das Belagerungskorps vor Cadiz kommandirte, war zu Paris angekommen.

Es hieß der Kaiſer habe zu Paris zwey neue Lyzeen zu errichten beſchloſſen; eins in der Abtey St. Martin, das andere im Hauſe Parmentier. Das Lyzée Imperial und das Lycée Napoleon werden vergrößert, und das Conſervatorium der Künſte und Handwerke in einen Theil des Erdgeſchoßes des Louvre verlegt.

Zu Havre waren auf zwey Fahrzeugen 600,000 Pfund Reis angekommen, die unverzüglich verkauft werden ſollten, und zu Caen erwartete man gleichfalls ein Schiff mit Reis.

Zu Livorno lief am 25. März ein Kaper aus Mahon auf Minorka, von 8 Kanonen und 37 Man Equipage ein, der am 8. bey Porto-vecchio auf der Inſel Corſica durch die zwey franzöſiſchen Goeletten Momus und Goeland genommen worden war.

Die Nachgrabungen, die ein Alterthumsliebhaber zu Turin Hr. Morra de Lavrian, ſeit einem Jahre auf dem Gebiete von Monteu, ſieben Stunden von Turin, am rechten Ufer des Po, in den Ruinen der alten Stadt Induſtria, oder Bodincomagus, veranſtaltete, haben einen günſtigen Erfolg gehabt. Hr. Morra entdekte unter andern ein großes Theater und mehrere öffentliche Gebäude, wovon er die Grundriſſe und Zeichnungen der Akademie zu Turin vorgelegt hat.

Ein Privatſchreiben aus Rom vom 22. März erzählt in Bezug auf das neuliche Erdbeben: „Seit drey Wochen hatten wir beſtändige Regengüſſe und Südwinde, ſo daß ſelbſt die Tiber auszutreten anfing. Der Regen hatte ohngefähr 48 Stunden aufgehört, aber der Scirocco währte fort, als man dieſe Nacht bey faſt heiterm und ſehr milden Wetter, gegen 3 Uhr Morgens einen heftigen Erdſtoß verſpürte, der auf eine wirklich ſchreckliche Weiſe mehrere Sekunden fortdauerte, ſo daß mehr als drey Viertheile der Einwohner in der peinlichſten Angſt auf die Straße liefen. Ich erwachte, richtete mich im Bette auf, und fühlte deutlich, daß die erſten Stöße ſenkrecht waren, als ob man auf einem Karren geſtoßen wurde; dann war es, als ob man mich in einem Siebe rüttelte, und endlich endigte die Bewegung wellenförmig. Nach den Riſſen, die in den Wänden meiner Wohnung dadurch entſtanden, dürfte dieſes Erdbeben in Rom Verheerungen angerichtet, und vorzüglich die Gewölbe in den Kirchen beſchädigt haben. Eine in meinem Zimmer aufgeſtellte Büſte wurde umgeworfen. Gegen 4 Uhr Morgens ſpürte man einen zweyten, ebenfalls ſtarken Erdſtoß, der aber nicht anhielt.“

Nach ſpätern Berichten in franzöſiſchen Blättern haben faſt alle Gebäude in Rom mehr oder weniger gelitten. An der Peterskirche wurde die kleine Treppe in der Kuppel, mehrere Fenſter und Moſaikgemälde beſchädigt. Im Quartier S. Angelo ſtarb eine Frau vor Schrecken.

Italien.

Am 1. April, meldet das Giornale Italiano, wurde zu Mailand der durch ein k. k. Dekret vom 8ten Februar dieſes Jahres für das Königreich Italien creirte Rechnungshof feyerlich eingeſezt. Der Finanzminiſter Graf Prina war zugegen, und hielt eine der Feyerlichkeit angemeſſene Rede, welche der erſte Präſident beantwortete. Die Glieder des Kollegiums legten hierauf den Eid ab. Der Finanzminiſter ſagte unter Andern: „Die Kontributionen, welche die Staatsbedürfniſſe fordern und rechtfertigen, würden in autoriſirte Plünderungen ausarten, wenn bey ihrer Verwendung nicht aller Willkühr und Verſchleuderung geſteuert würde. Die bisherige Methode, die Staatsrechnungen zu verifiziren, war zu unbeſtimmt und weitläuftig, als daß ſie den Erwartungen entſprechen konnte. Se. Majeſtät der Kaiſer und König, dem nichts entgeht was zum Wohl ſeiner italieniſchen Völker gereichen kann, ſäumte nicht, durch ſein Dekret vom 8. Febr. für das Königreich Italien einen Rechnungshof nach eben den Grundſätzen und Formen zu errichten, deren Vortreflichkeit eine Erfahrung von vier Jahren in Frankreich bewährt hat. Das Dekret vom 8. Febr. legt Ihnen, meine Herren, große Pflichten auf. Die Geſetze ſchaffen die Staatseinkünfte, die Regierung verwendet ſie nach Erfodern auf verſchiedene Gegenſtände. Ihr Rechnungshof ſoll darüber wachen, daß dieſelben gewiſſenhaft verwaltet, und zweckmäßig verwendet werden. Wie groß, und zugleich wie wichtig iſt Ihr Wirkungskreis! Sie ſollen auch die kleinſten Rechnungen unterſuchen und prüfen; Sie ſollen mit eben ſoviel Geſchwindigkeit als Genauigkeit arbeiten, und immer die Wahrheit und das allgemeine Beſte vor Augen haben. Ein einziges Wort, die Pflicht, eine ſtrenge unbiegſame Pflicht, wird zu ihrem Herzen ſprechen, in Ihren Arbeitsſälen wiederhallen, und Sie gegen Vorſtellungen, gegen Reue, ſelbſt gegen Thränen der Fehlenden taub machen. Der Rechnungshof hängt vom König ab, und er ſieht nur diejenigen Zahlungen als gültig an, die unter den vorgeſchriebenen Formalitäten gemacht wurden. Ihre Verrichtungen ſchränken ſich aber nicht bloß auf die Einnahmen und Ausgaben des Staatsſchatzes ein, auch die Departements und die bedeutendſten Gemeinden ſehen Sie, meine Herren, gleichſam als ihre Vormünder an. Zeigen Sie in Ihren Berufsgeſchäften unermüdeten Fleiß, Verſchwiegenheit, einen feſten Charakter, ein Achtung einflößendes Betragen, das Sie gegen alle Verſuche von Beſtechung ſchützt. Dafür werden Sie mit der Zufriedenheit Sr. Majeſtät, mit dem Beyfall des erhabenen Prinzen, der das lebendige und theuere Bild des Kaiſers unter uns iſt, und mit der Hochſchätzung des Publikums belohnt werden ꝛc.“

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 24. März. Das neuliche Fallen der Staatspapiere wird zum Theil dem Beſtreben der Fondshändler zugeſchrieben, das nächſte Anlehen auf die für ſie günſtigſten Bedingungen zu erhalten. Aber die Opoſition leitet dieſes Fallen von dem ſogenannten „ſchlechten Zuſtand unſerer Angelegenheiten“ her. Unter dieſen Worten verſtehen jedoch glücklicherweiſe die Perſonen von dieſer Partey weiter nichts, als daß ſie nicht Miniſter ſind; und weil ſie dieſes nicht ſind, ſo thun ſie alles was ſie können, um die Energie der Nation zu ſchwächen, und deren Anſtrengungen gegen den gemeinſamen Feind zu lähmen. In Folge dieſes Talents, die Thatſachen in falſchem Lichte darzuſtellen, welches Talent der karakteriſtiſche Kennzeichen der Parthey iſt, verkündigen ſie dem Volke, die Uebel, die es trägt, das Elend, worunter es ſeufzet, möchten ſo groß ſeyn wie ſie wollten, ſie würden verſchwinden, ſobald man ein von dem gegenwärtigen verſchiedenes politiſches Syſtem annähme. So trachten ſie überall Unzufriedenheit unter dem Volke zu verbreiten, indem ſie verſichern, die Hülfsquellen der Nation würden fruchtlos verſchwendet, und wären ein Raub der Beſtechung. Aber warum beweiſen ſie dieſes nicht am gebührenden Orte, falls ſie wirklich Beweiſe in Händen haben? Es ſind doch gewiſſenhafte Wächter der öffentlichen Gelder, dieſe Leute, die außer dem Parlamente behaupten, man verwende ſie zu gehäſſigen Zwecken, die aber nie dieſe Anklage laut vorzubringen wagen. Sie jammern geſliſſentlich: „daß ſich in England von allen Seiten die herzzerreißendſten und dringendſten Begehren um Lebensmittel erhöben, während die Regierung ſich mit koſtſpieligen und unnützen Unternehmungen beſchäftige“ Wenn die Nachfragen um Lebensmittel ſo dringend ſind als ſie ſagen, hoffen ſie wohl ihnen dadurch zu begegnen, daß ſie Unzufriedenheit und Unruhen erregen? Können wir den Jahrszeiten befehlen? Sollen wir um dieſe Nachfragen zu befriedigen, unſere Anſtrengungen gegen den gemein-

ſamen Feind ſchwächen, und eingeſtehen, daß wir nicht länger den Kampf mit ihm aushalten können? Werden die Rathſchläge der Furchtſamkeit wohl Ueberfluß und Gedeihen hervorbringen und iſt die Unterwerfung unter Napoleons Gewalt das ſicherſte Mittel, um unſern Handel zu beleben, zu befeſtigen und auszudehnen? Laßt ſie uns, wenn ſie wollen, ihre Liebe zu ihrem Vaterlande, ihre heißen Wünſche für deſſen Ruhm und Glück rühmen; es bleibt dennoch wahr, daß wenn man ihren Rathſchlägen folgte, das Reſultat unfehlbar ſeyn würde, uns Frankreich zu unterwerfen, und die engliſche Nation zu Napoleons Füßen zu legen. Vielleicht beleidigt ſie dieſes, in ſeiner nakten Wahrheit dargeſtellte Gemälde; aber es iſt wirkliche Thatſache. Denn wenn ſie damit anfangen dem Volke zu ſagen, ſeine Sache ſey hofnungslos, und es erſchöpfe unnützerweiſe ſeine Hülfsmittel; wenn ſie durch traurige Vorausſagungen unaufhörlich deſſen Stimmung zu bevölkern trachten; wenn ſie ſelbſt im Augenblicke des Sieges begehren, daß man ſich auf Unglücksfälle gefaßt halten ſolle, ſo ſchwächen ſie, ſoweit es von ihnen abhängt, jene Energie und Karakterſtärke, ohne welche wir den gegenwärtigen Kampf unmöglich beſtehen können, und wir müſſen ihn ermüdet und beſiegt aufgeben. Dabey feuern ſie, im nemlichen Verhältniſſe, wie ſie den Muth ihrer Landsleute ſchwächen, den Muth des Feindes an. Iſt es den aber von ſo geringer Wichtigkeit, daß ſie, ſey es nun abſichtlich oder ohne die Folgen einzuſehen, den Feind dadurch zu Fortſetzung des Krieges ermuntern, daß ſie ihm ſagen, wir würden unfehlbar durch denſelben ruinirt werden? Indem ſie ſo den Feind aufmuntern bey ſeinem Syſteme zu beharren, und keine Neigung zum Frieden zu zeigen, ſind ſie in der That eine der Urſachen der Fortſetzung des Krieges. — Es gibt keinen Mittelweg zwiſchen den zwey Entſchlüſſen, den Krieg nachdrücklich fortzuſetzen, oder ſich dem Feinde feiger Weiſe zu unterwerfen. Wir fechten gegen den Gallier, der ſein Schwerdt mit in die Wagſchale warf. Der gegenwärtige Krieg wird uns noch Geld, Blut, Anlehne, Abgaben koſten. Wir wiſſen nicht wie hoch ſich das nächſte Anlehen belaufen wird: aber es ſey von 5, von 10 oder von 15 Millionen Pfund Sterling, ſo iſt dieſes doch nicht der wahre Geſichtspunkt der Frage. Wir ertragen dieſe Laſten, wir bezahlen dieſe Auflagen für Erhaltung unſerer Freyheit und Unabhängigkeit, für unſre Ueberlegenheit zur See und im Kriege, für unſre Nationalgröße und unſern Nationalruhm; wir unterwerfen uns dieſen Opfern, um der Welt zu beweiſen, daß ein Nelſon nicht fruchtlos geſtorben iſt, daß ein Wellington nicht unnüz kämpft; wir unterwerfen uns ihnen um unſer theures und edles Vaterland, die Gräber unſer Vorfahren und die Altäre unſers Gottes dem Schickſal zu entziehen, daß alle andre Nationen in den Staub geſtreckt hat. Reichen dieſe Betrachtungen nicht hin uns zu freywilliger Bezahlung jenes Tributs zu vermögen, ſo laßt uns wenigſtens bedenken, daß die Unterwerfung uns noch größere Opfer koſten würde; laßt uns bedenken, was es uns koſten würde dem Feinde Englands Rechte, Unabhängigkeit und Ruhm hinzugeben, denn dazu müßte man ſich nothwendig entſchließen, wenn wir den Kampf nicht mit Kraft und Muth (toto corpore regni) fortſetzen, wenn wir nicht von ganzem Herzen und mit ganzer Seele, ſelbſt mit Aufopferung unſers Vermögens Theil nahmen.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Da es der ernſte Wille Sr. königl. Majeſtät iſt, daß der durch die neuern Durchmärſche von Truppen verurſachte Aufwand von dem alten Rechnungsweſen völlig getrennt, ganz beſonders berechnet und ſo ſchnell als möglich vergütet werden ſoll; ſo wird Nachſtehendes hiemit bekannt gemacht, wonach ſich ſämmtliche Communen des Leipziger Kreiſes zu achten haben: 1. Für den Leipziger Kreis iſt der 7. März als terminus a quo anzunehmen. 2. Alle Kommunen haben die von den königl. ſächſiſchen Behörden ausgeſtellten Einquartirungsbillets, nebſt den von den Truppen ausgeſtellten Bons, und in Ermangelung erſterer gerichtliche Beſcheinigungen der in dem Orte befindlich geweſenen Mannſchaft, mit Angabe der Truppen, ihrer Zahl, und der bey ſich geführten Pferde, binnen hier und dem 30. April beyzubringen. 3. Sobald der Drang der Geſchäfte es verſtattet, wird mit der bereits angefangenen Vergütung, und zwar in folgender Ordnung fortgefahren werden: a. Der Einquartirungsaufwand; b. die geleiſteten Lieferungen; c. die geſtellten Fuhren, Pferde und Botenlöhne. 4. Es werden die Ortſchaften jedes Bezirks durch Patente von den Tagen, an welchen ſolche Auszahlungen geſchehen ſollen, benachrichtigt werden ꝛc.“

Schweden.

Die däniſche Staatszeitung meldet aus Gothenburg vom 25. März: „Drey Regimenter haben Befehl zu marſchiren erhalten; zwey ſind beſtimmt, bey dem Reichstag zu Oerebro Dienſte zu thun, das dritte aber, wie im vorigen Jahre, die Garniſon von Gothenburg zu verſtärken.“

Dänemark.

Die däniſche Staatszeitung ſagt: „Am 2. April kreuzte ein feindlicher Kutter unter Skagen. Ueberhaupt ſcheinen ſich die feindlichen Segel in unſern Gewäſſern zu vermehren. Ein franzöſiſcher Kaper, der von Chriſtianſand kam, wurde von zwey Fregatten gejagt, desgleichen ein däniſches Schiff; auch ein vorgeſtern bey der Batterie Dreykronnen angekommener Schiffer hat unter Wäderöe eine feindliche Fregatte und eine Kutterbrigg bemerkt.“

Türkey.

Nachſtehender Brief aus Buchareſt vom 24. März, im öſtreichiſchen Beobachter, gibt über die Veranlaſſung der neulichen Friedensgerüchte aus Wien nähern Aufſchluß: Wir ſind hier fortwährend in der geſpannteſten Erwartung über unſer künftiges Schickſal. Seit dem Eintreffen des längſt erwarteten Kouriers aus Konſtantinopel wurde eine Konferenz zwiſchen den zum Friedensgeſchäfte Bevollmächtigten gehalten. Die Pforte beſteht dem Vernehmen nach auf dem Stande ihrer Beſitzungen vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges, es wurde ein Kourirr aus Petersburg um neue Verhaltungsbefehle

abgefertigt, deſſen Rückkehr wir nun wieder abwarten müſſen. Indeſſen finden ſehr viele militäriſche Bewegungen ſtatt, aus denen es dem ungeweihten Auge ſchwer wird, das Eigentliche zu entnehmen. Truppenverſtärkungen kommen aus der Wallachey; alle Brücken und Uebergänge über die Aluta werden eiligſt ausgebeſſert und hergeſtellt. Man ſucht Unternehmer für die Lieferung von 6000 Wagen, welche zu Armeetransporten nöthig ſind. Indeſſen hat die 9te und 15te Diviſion die hieſigen Fürſtenthümer geräumt. Laut ſichern Nachrichten vom jenſeitigen Donauufer, liegt Bosnak Aga mit einer beträchtlichen Garniſon in Ruſchtſchuck, und iſt ganz zum Angriffe gerüſtet. Eben ſo verſtärkt ſich die Armee des Großweſſirs in und bey Schiumla beträchtlich. Von kriegeriſchen Erreigniſſen iſt ſeit dem letzten Rückzuge der Ruſſen auf das linke Donauufer nichts vorgefallen."

---

509. (3. a) Da die Vorleſungen an der königl. Schule für Landärzte zu München den 20. dieß Monats nach den beſtehenden allerhöchſten Verordnungen für das Sommer-Semeſter 1811/12 ihren Anfang nehmen, ſo wird dieſes hiemit bekannt gemacht.

München, den 12ten April 1812.

Königlich-baieriſches Directorium der Schule für Land-Aerzte dahier.

v. Orff.

Fuchs, funct. Actuar.

Bekanntmachung.

501. (2. b) Paul Ailer verwittibter Austrägler auf dem Stidelgut zu Unterdärching ſtarb ohne Leibes-Erben, und ohne Zurücklaſſung einer letztwilligen Verordnung.

Deſſen Inteſtat-Erben, welche ſich beym unterzeichneten Amte noch nicht gemeldet haben, werden alſo aufgefodert, bis künftigen 1. May hier zu erſcheinen, und über den Grad ihrer Verwandtſchaft legale Urkunden beyzubringen.

Den 7. April 1812.

Königl. baier. gräflich Tattenbachiſches Patrimonial-Gericht Valley im Iſarkreiſe.

Liz. Vogt.

---

503. Freytag den 17. dieſes Monats um 8 Uhr Frühe werden in der Menterbräuer-Behauſung Nro. 95 in der Roſen-Gaſſe, Hauseinwärts über 3 Stiegen verſchiedene Effekten, als Silber, Sak- und Stokuhren, Mannskleider, Betten, Bettladen, Tiſche, Seſſel, Käſten, Zinn, Meſſing, Kupfer, ſo andere Geräthſchaften im Verſteigerungswege an Meiſtbiethende gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Kaufsluſtige werden alſo hierzu auf obigen Tage eingeladen.

---

510. (2. a) Ein Partikulier iſt geſonnen auf kommendes Ziel Georgi ſeine mitten in der Stadt in einer ſehr bewohnten Straße ſich befindende Wohnung, welche in vier Zimmern beſteht, zugleich auch gut möblirt iſt, entweder zuſammen in die Miethe gegen Caution — oder die Möbels gegen gleich baare Bezahlung an eine ordentliche Familie zu überlaſſen. D. ü.

---

485. (3. c) Montag den 27ſten April und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der St. Anna-Gaſſe Nro. 251 dem Damenſtifte gegenüber, eine Verſteigerung von größtentheils ganz neuen, noch nie gebrauchten, modernen Mobilien und Betten, Silber, Weißzeug, Gläſern, kupfernem und anderm Küchengeräthe, guten Weinen und manchen andern Hausfahrniſſen gegen baare Bezahlung gehalten werden.

---

513 (2 a) Johann Jakob Mührer, Mannheimer Schwein-Metzger bezieht den 6. April ſeinen ehemalichen Laden in der Burggaſſe im Sonneneck Nro. 194. wieder.

---

512. (2. a) Bey dem Gärtner im Kriegsrath Vogleriſchen Garten vor dem Karls-Thor Nro. 6 1/2 an der Landsberger-Straſſe werden den 21. April in der Früh um 9 Uhr verſchiedene Blumen und Gewächſe an den Meiſtbietenden verſteigert werden.

---

511. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſa-Gaſſe Nr. 272 1/3tel ſind zu haben:

Titus Livius von Patavium. Römiſche Geſchichte von Große. Mit Kupfern. Wien. 1798. 10 Bände. gr. 8. 10 fl.

Florian: Numa Pompilius, Roms zweyter König. München. 1803. 2 Bände. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Schiller's Geſchichte des dreyßigjährigen Kriegs. Mit Kupfer. Leipzig. 1811. 2 Bände. 8. 3 fl.

Bürger's Gedichte. Karlsruhe. 1789. 2 Bde. 8. 1 fl. 12 kr.

Krummacher: Das Wörtlein Und. Duisburg 1811. 1 fl 48 kr.

Matthiſſon's Gedichte, beygebunden Hölty, Gedichte von Voß. Karlsruhe. 1801. 8. 1 fl. 12 kr.

Hertel's politiſche Thee- und Kaffee-Taſſen, nebſt dem juriſtiſchen Nach-Tiſchlein. 54 kr.

Spinetto: Politiſche Schnupf-Tabaks-Doſe. 8. 36 kr.

Tiedge: Urania, mit Kupfer. Reutlingen. 1807. 20 kr.

Marheinecke: Das Syſtem des Katholicismus in ſeiner ſymboliſchen Entwickelung. Heidelberg. 1810. 2 Bände. gr. 8. 3 fl. 30 kr.

Köppen: Lebenskunſt in Beyträgen. Hamburg. 1801. 8. 48 kr.

Neue Sammlung geographiſch-ſtatiſtiſcher Schriften. Weißenburg. 1787. 13 Bände. 8. 3 fl.

Röſſelt: Anweiſung zur Kenntniß der beſten allgemeinern Bücher in allen Theilen der Theologie. Leipzig. 1800. gr. 8. 3 fl.

Geisbüttner: Theologiſche Moral in einer wiſſenſchaftlichen Darſtellung. Linz. 1802. 2 Bände. gr. 8. 2 fl.

Swarz: Handbuch der chriſtlichen Religion. Würzburg. 1803. 3 Bände. 8. 2 fl. 30 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. April. Nabolds, Kfm. von Ravensburg. Spohn, Kfm. von Augsburg, im goldnen Kreutz. Hoering, Groß-Händler von Brün, im goldnen Hahn.

Den 12. April. Hr. Baron Gersdorf, königlich ſächſiſcher Kämerer von Rom. Se. Durchl. der Herr Fürſt von Oetting Wallerſtein, Kronoberſt-Hofmeiſter von Augsburg. Herr Graf Hochberg, von Augsburg. Hr. Graf Rex, ſächſiſcher Kämmerer. Hr. Baron Carlovitz, königl. ſächſiſcher Hofrath. Hr. Doktor Zimmermann, im Hirſch. Hr. Nab, Negot. von Imenſtadt. Hr. Dreßl, Negot. von Sonnenberg. Hr. Brukenthaler, Negot. von Guſſenheim, im Kreuz. Hr. Baron Reizenſtein, von Kaliſch in Polen. Hr. Feiler, geheimer Sekretär von Ansbach. Frau Baroneſſe Irenard, von Wien, im Hahn. Hr. Graf Fugger Glött, im Hirſch.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 90 — 15. April 1812.

Baiern.

Conſcriptions-Geſetz. (Fortſetzung). Siebenter Titel. Von der Entlaſſung. Art. 93. So lange ein Baier in den Jahren der Militair-Pflichtigkeit ſteht, darf er auf keine Weiſe zur Ausübung ſtaatsbürgerlicher Rechte zugelaſſen werden. Art. 94. Jedoch darf einem Conſcribirten vor Ablauf dieſer Jahre die Entlaſſung in den Fällen ertheilt werden, wo 1. beyde Aeltern geſtorben ſind und deren Gut und Gewerbe der Sohn übernehmen muß, oder wenn 2. dieſe 60 Jahre alt und gebrechlich ſind, wenn 3. die einzige Erbin eines Gutes einen Militairpflichtigen ehelichen will, ſie mag denn Wittwe, Verwandte oder Tochter der Erblaſſer ſeyn. Art. 95. Doch ſetzen alle dieſe Fälle die wirkliche Uebernahme der Gewerbe oder Güter voraus. Art. 96. Wegen eines kleinen Gutes darf dieſe Entlaſſung nicht ertheilt werden. Art. 97. Auch nicht hinſichtlich jeden Gewerbes gilt dieſe Begünſtigung. Art. 98. Zudem wird noch jedem Conſcribirten, welcher, ohne zum Dienſte aufgefodert zu ſeyn, zwey Alters-Klaſſen zurückgelegt hat, auch in folgenden Fällen die Entlaſſung ertheilt. a) Wenn ein zwey Güterbeſitzender Vater, eines davon ſeinem, in dem im obigen Artikel bemerkten Verhältniſſen ſtehenden Sohne oder einer Tochter, welche einen ſolchen Conſcribirten heirathen will, übergiebt. Wenn b) ein Vater ſeinem Sohne ein ſelbſtſtändiges Gut herſtellt. c) Wenn ein ſolcher Conſcribirter durch Güter Zertrümmerungen ſelbſt ein Gut erhält. d) Wenn er eine Staats-Realität durch baaren Ankauf aus eigenem Vermögen an ſich bringt. e) Wenn er auf öden Gründen ſich anſiedelt und dieſe urbar macht. f) Wenn er eine Manufaktur oder Fabrike mit dem dazu nöthigen Vermögen errichtet. g) Wenn er ein ausgebotenes Gantgut baar aus eigenem Vermögen kauft. h) Wenn er ſich durch Heirath eine Anſäßigkeit erwirbt. Art. 99. Einem Militärpflichtigen kann keine Erlaubniß zur Auswanderung bewilligt werden.

Achter Titel. Von den ſich ihren Pflichten entziehenden Conſcribirten. I. Abſchnitt. Von den Widerſpenſtigen. Art. 100. Diejenigen, welche ſich zu jeder Conſcriptions-Verhandlung, wozu ſie aufgefodert ſind, nicht gehörig ſtellen, ſollen als Widerſpenſtige beſtraft werden. Art. 101. Unter die Widerſpenſtigen gehören: a) Welche bey der Verfertigung und Berichtigung der Conſcriptions Liſten ſich nicht ſtellen. b) Diejenigen, welche ſich allein bey der Berichtigung nicht ſtellen und ohne vorhergehendes Looſen zur Einreihung beſtimmt, ſich nicht ſtellen. c) Jeder, der beym Looſen nicht erſcheint. d) Jeder zum Voran-Marſchiren aufgerufene Conſcribirte, der ſich zur beſtimmten Zeit nicht zu dem Corps verfügt. e) Jeder ſich ohne Erlaubniß von ſeinem Aufenthaltsorte Entfernende, zur Einreihung — und f) deßgleichen zur Ergänzung oder Reſerve beſtimmte Conſcribirte. g) Jeder abweſende Conſcribirte, welcher ſich binnen einem Monat, vom Tage der Bekanntmachung an, nicht einfindet. h) Jeder ſich mit Erlaubniß auf dem Marſche entfernende Conſcribirte, der ſich zu gehöriger Zeit nicht wieder ſtellt. i) Jeder Conſcribirte, der zu Vollzähligmachung einem Regimente oder Bataillon zugeſchickt wird, und dort binnen einem Monate nicht eintrifft. Art. 102. Frühere Verurtheilungen des Conſkribirten als des Ungehorſams ſchuldig, ſind auch im Falle der Rückkehr gültig. Art. 103. Die Strafe der Widerſpenſtigen beſteht: 1. im Verluſt aller Anſprüche auf eine der erwähnten Begünſtigung 2. ſelbſt deren, einen Erſatzmann zu ſtellen. 3. In verlängerter Dienſtzeit. 4. Im Ergreifungsfalle in jedesmaliger Ueberlieferung an das Militär. 5. In Beſchlagnahme ſeines Vermögens. 6. In einer nicht unter 50 noch über 150 fl. beſtehenden Geldſtrafe. Art. 104. Gegen einen, ſich nach Verfluß eines Jahres von der Zeit ſeiner Aburtheilung aus nicht ſtellenden Widerſpenſtigen treten die Folgen des Edikts über die Konfiskationen vom 21. Auguſt 1808 in Anwendung. Art. 105. Widerſpenſtige, an das Militär abgegebne Individuen ſind jeder Beförderung unfähig. 2. Die, nach einem Jahre zurückkehrenden Individuen haben 7 Jahre, die Ergriffenen aber 8 Jahre zu dienen. Art. 106. Wenn ein Widerſpenſtiger einzelner Gebrechen wegen nicht eingereiht werden kann, ſo ſoll er die Hälfte der Summe erlegen, oder wenn er es nicht im Stande iſt, mit Gefängniß-Strafe belegt werden. Art. 107. Die Aeltern haften für die Strafſumme ihrer widerſpenſtigen Söhne mit ihren Vermögen. Art. 108. Im Falle der Conſcribirte legal beweiſen könnte, daß er bey ſeiner Abweſenheit ꝛc. ꝛc. 1. unfähig zum Militär-Dienſte war, 2. wenn er ſich vor der Aburtheilung ſtellet; wenn er 3. vor derſelben geſtorben iſt, oder ſich 4. wieder unter die Fahnen geſtellt hat, oder wenn er auf dem Wege zur Pflicht erkrankt ſich ſeitdem in einem Spital oder Privathauſe erweislich aufgehalten hat, oder wenn er endlich 6. noch vor der Verurtheilung einen Erſatzmann ſtellt, iſt ihm die Strafe zu erlaſſen. Art. 109. Ein, vor Ablauf ſeiner Dienſtzeit entlaſſener Widerſpenſtiger hat einen Erſatzmann zu ſtellen. Art. 110. Jeder, wenn gleich gänzlich begnadigte Widerſpenſtige hat für ſeinen Abſchied ohne Abrechnung 36 fl. zu bezahlen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Das neueſte Stück des königl. baieriſchen Regierungsblattes enthält ein Verzeichniß der im bevorſtehenden Sommer-Halb-Jahr zu Erlangen zu haltenden Vorleſungen. Sie nehmen den 20. April ihren Anfang.

Daſſelbe Regierungsblatt enthält eine Aufforderung an katholiſche und proteſtaniſche Aſpiranten, ſich binnen 14 Tagen mit den gehörigen Zeugniſſen zu den Feldkaplansſtellen zu melden, deren Errichtung unterm 28. März beſchloſſen worden iſt. Der Gehalt eines ſolchen Feldkaplans beſteht in 50 Gulden monatlich, einer Fleiſch- und Brodportion; überdies wird ihm zur Bedienung ein Soldat als Kapelldiener, dann ein zweyſpänniger herrſchaftlicher Wagen zu Fortſchaffung ſeiner Perſon und des Kapellenzeltes bewilligt.

Die königl. Polizeydirektion zu Nürnberg machte bey den gegenwärtig ſtattfindenden Truppendurchmärſchen und der ſtar-

ken Paſſage und Fuhrweſen alle Eltern und Vormünder auf die Gefahr aufmerkſam, die ihren Kindern, welche dem ankommenden Militär entgegen zu laufen pflegen, droht, überritten oder überfahren zu werden; und erinnert ſie zugleich, die Kinder überhaupt von dem Herumlaufen in den Straßen abzuhalten, und es hierin nicht auf polizeiliche Einſchreitung ankommen zu laſſen.

Franzöſiſches Reich.

Am 4. April, meldet der Moniteur, muſterte der Kaiſer bey Courbevoie mehrere Regimenter ſeiner Garde und verſchiedene andere Korps.

Sonntags den 5. April vor der Meſſe ertheilte Se. Majeſtät zu St. Cloud fünf Deputationen von Wahlkollegien Audienz, welche durch den Prinzen Vice-Großwahlherrn vorgeſtellt wurden, und Addreſſen überreichten. Auf die Addreſſe des Wahlkollegiums des Aisnedepartements antwortete der Monarch: „Ich habe den Kanal von St. Quentin graben laſſen. Bey der nächſten Verſammlung Ihres Kollegiums mögen mir Ihre Abgeordnete melden, daß die Somme ihrem ganzen Laufe nach ſchiffbar iſt, und daß die unermeßlichen Sümpfe, welche ihre Ufer ungeſund machen, verſchwunden ſind. Das Eigenthums-Recht kann nie dem großen Intereſſe der Geſundheit des Volks entgegengeſtellt werden. Ich genehmige die Geſinnungen die Sie mir ausdrücken.“ — Der Deputation des Departements des Aveyron ſagte der Kaiſer: „Ich danke Ihnen für Ihre Wünſche. Ich hoffe lange genug zu leben, um noch meinen Nachfolger beſeelt von meinen Geſinnungen, und als Erben meiner Liebe für Frankreichs Ruhm und Glück zu ſehen.“ — Auf die Adreſſe des Creuſedepartements (worin der landwirthſchaftliche Fleiß der dortigen Einwohner gerühmt ward), erwiederte der Kaiſer: „Immer iſt es das Eigenthum, auf welches die Feinde der öffentlichen Ordnung ihre Angriffe richten. Der Thron garantirt alles Eigenthum, er ſelbſt gründet ſich auf der Ehrfurcht vor den Geſezen. Ich genehmige Ihre Geſinnungen.“ — Zur Deputation des Garddepartements, (welche für Nismes um den Titel einer guten Stadt gebeten hatte), ſprach Se. Majeſtät: „Ich habe gethan was Sie begehren, ſobald ich den von Ihrem Kollegium geäußerten Wunſch erfuhr. Ich danke Ihnen für die Geſinnungen die Sie mir ausdrücken.“ — Der Deputation des Gersdepartements antwortete der Kaiſer: „Ich erinnere mich mit Vergnügen der wenigen Tage, die ich in Ihrem Departement zubrachte. Ich danke Ihnen für die Wünſche, die Sie mir äußern.

Nach dieſen Präſentationen wurde der neue neapolitaniſche Geſandte, Duca di Carignano eingeführt, und hatte die Ehre dem Kaiſer ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen. — Um 12 Uhr war die gewöhnliche diplomatiſche Audienz, worin der öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt von Schwarzenberg, den bey ſeiner Ambaſſade angeſtellten Baron v. Werner, und der Herzog von Baſſano den Duca di Novoli, neapolitaniſchen Legationsrath, und den Ritter Crivelli, neapolitaniſchen Legations-Sekretär zu Paris, ingleichem den Hrn. Carracciolo, neapolitaniſchen Geſchäftsträger beym Madrider Hofe, vorſtellte. Endlich wurden noch einige franzöſiſche Damen und Herren präſentirt. — Der Senator-General Canclaux und der General Lamorliere, Befehlshaber der 15ten Militär-Diviſion, waren zu Rouen eingetroffen, um mit der Formation des erſten Bans der Nationalgarde den Anfang zu machen.

Italien.

Mailand den 5. April. Das Giornale italiano enthält die Rede, welche der Präſident des neiunſtallirten Rechnungshofes, Staatsrath Graf v. Bernardi vor Sr. k. k. Hoh. den Prinzen Vicekönig heute nach der Meſſe in Gegenwart der Groß-Offiziere der Krone, und des königl. Hauſes, den Miniſtern und dem Staatsrathe mit dem Ausdrucke der Ehrfurcht und des Dankes richtete. Der Vizekönig beantwortete dieſelbe folgender Maaßen: „Ich nehme den Ausdruck Ihrer Gefühle für Sr. Maj. den Kaiſer und mich mit Zufriedenheit auf. Ich werde mit Vergnügen Ihre Addreſſe Sr. Maj. vorlegen. Sr. Maj. wollte durch die Errichtung des Rechnungshofes den Völkern Italiens einen neuen Bürgen geben, daß die Einkünfte des Staates gegen Habſucht und Betrug geſichert ſeyn ſollen. Erkennen Sie die Wichtigkeit Ihrer Pflichten, und es wird ſüß für mich ſeyn, zu glauben, daß jeder von Ihnen ſeinen Ruhm darein ſetzen wird, ſie zu erfüllen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 20. März. Geſtern mit Tagesanbruch verkündigten Artillerieſalven den Namenstag Sr. Majeſtät. Der König empfing Vormittags die vornehmſten Beamten und den ganzen Adel. Abends wurde die St[illegible]euchtet, und im Theater los Cannos de Peral war maskirter Ball. Die Munizipalität feyerte den Tag durch Wohlthaten. Se. Majeſtät verfügten viele Promotionen im königl. ſpaniſchen Orden, und ernannten Don Cipriani Palafox zum Kammerherren, den Marquis d'Ulnapa zum Majordomus des königlichen Hofſtaats und Don Antonio Roiz zum Ceremonienmeiſter. — Seit einigen Tagen ſpielt man hier zwey, ins Spaniſche überſetzte Moliereſche Stücke, die Männerſchule und die Weiberſchule. — Der General Capitaine hat in der Gegend von Aldea del Fresno Fermins Bande überfallen, und beynahe ganz vernichtet; nur Fermin ſelbſt fand Mittel zu entkommen. Man befreyte bey dieſer Gelegenheit 17 Mann von Getafes Freykompagnie, die in Gefangenſchaft gerathen waren.

Nach Schweizer Zeitungen iſt der Obriſt Mayer von Luzern, der als Aide de Camp des Herzogs von Albufera die Schlüſſel von Valencia nach Paris brachte, mit einer Dotation von 4000 Fr. zum franzöſiſchen Reichsbaron ernannt worden.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Londoner Zeitungen vom 24. — 31. März. In der Sitzung des Unterhauſes, wo die den Prinzeſſinnen zu bewilligenden Penſionen zur Sprache kamen, machte Hr. Creevey einige Einwendungen gegen dieſes Projekt. Ehe man dem in der

Botſchaft des Prinzen-Regenten enthaltenen Begehren entſpräche, ſchien es ihm natürlich ſeine Blicke auf die Lage der Staats-Einkünfte zu werfen, welche man mit einer neuen Ausgabe beläſtigen wolle. Nun bewieſen die von den Miniſtern am 12. Jan. auf den Tiſch des Hauſes gelegten Aktenſtücke, daß die Einnahme im verfloſſenen Jahre um 3 1/2 Millionen Pfund geringer, als im Jahre 1810 geweſen ſey. Der konſolidirte Fond habe eine Verminderung von mehr als 1 Million erlitten, während deſſen Laſten um 1 1/2 Million geſtiegen ſeyen; und ob zwar dieſer Fond noch immer einen Ueberſchuß darbiete, ſo ſcheine es ihm doch ſehr wahrſcheinlich, daß derſelbe durch die mannichfachen Beſtimmungen, zu welchen man ihn brauche, mehr als abſorbirt werden müſſe. Bey dieſer Lage der Dinge wünſcht Hr. Creevey zu wiſſen, wie man den gegenwärtigen Bedürfniſſen begegnen wolle. Wird man ſeine Zuflucht zu neuen Taxen, oder zu Zinſen des konſolidirten Fonds, oder zu irgend einem andern Hülfsmittel nehmen? Er glaubt die Eigenthümer von Staatspapieren könnten keineswegs unbeſorgt ſeyn, und ſchon bemerke man eine auffallende Verminderung des öffentlichen Zutrauens. — In der Unterhandlung zwiſchen der Regierung und den Direktoren der oſtindiſchen Compagnie iſt man darüber einig geworden, daß die Kompagnie fortwährend die Leitung der Angelegenheiten in Oſtindien behalten, und im Beſitz der in Aſien eroberten Länder bleiben wird. — Der General Maitland, der kürzlich aus Ceylan zurückkam, wo er bisher Gouverneur war, wird neuerdings nach Oſtindien abgehen; er iſt zum Gouverneur von Java ernannt. — In den Diſtrikten von Madura und Paliacotta, ſüdlich von Madras, hat nach Berichten vom 17. Okt. 1811 ein peſtartiges Fieber große Verheerungen angerichtet. Man konnte durch mehr als zwanzig Dörfer reiſen, ohne einem Menſchen zu begegnen; die Häuſer, die Straßen, die Felder waren mit Gerippen und Gebeinen der Landes-Einwohner angefüllt. Es ſollen über 80,000 Menſchen umgekommen ſeyn. — Die vierten Bataillons der Regimenter Nro. 60 und 103, ingleichem das Depot des 41ſten Regiments haben Befehl erhalten, ſich nach Nordamerika einzuſchiffen. — Von den Waffen und andern Militärgeräthſchaften im Tower zu London wird ein genaues Verzeichniß aufgenommen, und man wird Anordnungen treffen, ſie künftig im beſten Zuſtand zu halten. — Der Woodbank iſt auf ſeiner Fahrt von Liverpool nach Nordamerika auf der irländiſchen Küſte verloren gegangen; man hat nur einen kleinen Theil der Ladung retten können. — Heute (31. März) hat der Lordmayor von London abermals eine Erhöhung des Brodpreiſes von 3 Pences für vier Pfund angeordnet.

Helvetien.

Die St. Gall'ner Zeitung enthält Folgendes vom 10. April. Die Gr. Räthe des löbl. Standes Freyburg ſind auf den 6. jene von Bern auf den 8., die von Zürich, Waadt und Thurgau auf den 9., die von St. Gallen auf den 10. die Lands-Gemeinden der innern Kantone auf den 12. auſſerordentlich einberufen. Auch der Landrath von Appenzell A. R. verſammelte ſich am 9. Die Eidgen. HH. Commiſſarien beſchäftigten ſich noch mit den Mitteln den Vertrag in's Werk zu ſetzen und waren nicht im Fall Bern vor dem 8. zu verlaſſen. Die kaiſerl. franz. Geſandſchaft hat durch S. E. den Landamman der Schweiz den löbl. Ständen bekannt gemacht, daß die nicht verheuratheten Franzoſen von 16 bis 30 Jahren ihre Papiere zu nochmaliger Viſirung einſenden müſſen; eine Anordnung, die mit der Einrichtung des erſten Herrbannes einſchlagend iſt.

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet Folgendes aus Berlin, vom 2. April. Se. Majeſtät der König haben dem Kaiſerlich Königlich Franzöſiſchen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Herzog von Baſſano, den ſchwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Berlin vom 4. April. Vorgeſtern traf der Ruſſiſch-Kaiſerlich Feldjäger-Lieutenant Holm als Courier von Petersburg hier ein.

Geſtern rückte das bisher hier in Garniſon geſtandene Leib-Infanterie-Regiment zu ſeiner anderweitigen Beſtimmung von hier aus.

Da nach der Allerhöchſten Willensmeinung Sr. Majeſtät des Königs, die Verordnung vom 18. März d. J.,

> wegen Anhaltung der Deſerteurs von den kaiſerl. Franzöſiſchen unter dem Befehl des Fürſten von Eckmühl ſtehenden Truppen,

auf ſämmtliche Kaiſerl. Franzöſiſche Armeekorps ausgedehnt werden ſoll, ſo hat ein jeder ſich hiernach auf's genaueſte zu achten. Berlin den 3. April 1812.

Der Staatskanzler v. Hardenberg.

Oeſterreich.

Wien, den 8. April. Seit geraumer Zeit hat ſich unſer Kurs nicht ſo feſt behauptet wie gegenwärtig. Auch heute beſſerte er ſich ein wenig: Auf Augsburg wurde er zu 244 1/6 Uſo, und auf zwey Monate zu 242 1/8 notirt; für 100 fl. Konventionsmünze zahlte man in Einlöſungsſcheinen 246 1/2 Gulden; für einen holländiſchen Dukaten (die jetzt nicht mehr ſo ſtark geſucht ſind, als vor einigen Monaten) 12 fl. 11 kr., für einen kaiſerlichen 11 fl. 43 kr. Die Preiſe der Kolonial-Waaren und der levantiſchen Baumwolle ſcheinen wieder anzuziehen.

Königl. Hof- und National Theater.

Donnerstag den 16. April: (Mit aufgehobenem Abonnement) Aſchenbrödel; eine Oper in drey Akten.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 15. April: Kaſpar der Doringer, ein vaterländ. Ritterſchauſpiel in 5 Akten.

---

516. (3 a) Auf Andringen ſämmtlicher Intereſſenten wird das Paul Grill Gebhartiſche Anweſen in Mitterlern, Mittwoch den 6. May d. J. mit vorzüglicher Rückſicht auf dem Zertrümmerungsweg salva ratificatione an die Meiſtbiethenden im Orte Mitterlern öffentlich verkauft. Dieß wird mit dem Anhange hiedurch bekannt gemacht, daß die Käuſer fremden Ge-

richtsbezirkes ſich über Aufführung und Vermögen legal ausweiſen müſſen.

Das Gebhartiſche Anweſen im Dorfe Mitterlern aus 1/2 Hofe beſtehend, und zum königl. Rentamt Erding leibrechtsbar enthält nach gerichtlicher Beſchreibung

zu Dorf

a) ein ganz gemauertes Wohnhaus,
b) gemauerten Getreidſtadel mit darangebautem Kuh- und Schweinſtall,
c) gemauerten Backofen,
d) einen Brunnen.

Zu Feld

e) 48 Tagwerke Ackergrund, wovon 1 1/2 Tagwerk frey eigen ſind,
f) 2 3/4 Tagwerke zweymädige und
g) 32 Tagwerke einmädige Wieſen.

Darauf liegen folgende Gutslaſten

einfache Steuer	4 fl.	43 kr.
1 Ziel Hofanlag	2 fl.	9 1/2 kr.
Fourage - Beytrag	— fl.	8 kr.
Stift	12 fl.	30 kr.

Geſchehen den 6. April 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

Gant Erkenntniß.

514. (3 a) Da das unterzeichnete königl. Landgericht in rechtlicher Erwägung gezogen hat, daß

a) die Eva Altenbuchnerin verwittibte Krämerin in Hirſchhorn die Zahlungsunmöglichkeit aktenmäßig erklärt hat,
b) die Gläubiger auf das konkursordnungsmäßige richterliche Verfahren dringen; und
c) die vorgenommene Gant Inventur das Reſultat lieferte, daß der Paſiv und Activ Stand weit überſteigt, ſo hat ſelbes die Einleitung des förmlichen Konkursprozeſſes beſchloſſen.

In dieſer Beziehung werden ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der obigen Eva Altenbuchnerin in Kenntniß geſezt, daß der erſte Edikts Tag zur Liquidirung und Produzierung der Urkunden am 1. May, der zweyte zur Geltendmachung der Einreden am 1. Juny und der dritte in 2 Hälften, und zwar am 2. July zur Abgabe der Replik und am 16. July, zur Abgabe der Duplik ſtatt hat, ſie daher an dieſen beſtimmten Edikts Tägen, um ſo zuverläßiger mit hinlänglich bevollmächtigten Rechts Anwälten zu erſcheinen haben, als ſie auſſerdeſſen die geſezliche Ausſchließung ihrer Foderungen zu gewärtigen hätten.

Beſchloſſen am 2. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

Schmalhof.

Ediktal-Vorladung.

498. Georg Bachmayer, Bauer zu Gſchaid, im königl. Landgericht Landau hatte für das, bey Georg Arnold, Söldner zu Schwabing, aufliegende Kapital von 300 fl. eine Obligation vom 3ten Juny 1789. Dieſe Urkunde ging wahrſcheinlich bey den vorgeweſenen Kriegsereigniſſen verloren, und ward vernichtet.

Da aber der mögliche Fall eingetreten ſeyn könnte, daß dieſe Obligation in fremde Hände gerathen ſey, ſo werden die allenfallſigen Inhaber und Beſitzer derſelben hiemit edictaliter aufgerufen, daß ſie in Zeit 30 Tagen ihre rechtlichen Anſprüche um ſo verläßiger hierauf beweiſen ſollen, als im entgegengeſezten Falle erwähnte Obligation amortiſirt, und für ungültig erklärt werden würde.

Actum den 26. März 1812.

Das Königl. baier. Landgericht München im Iſar-Kreiſe.

Steyrer, Landrichter.

Brennholz-Verſteigerung.

(500) (2 b) In Gemäßheit eines allerhöchſten Reſkripts dd. 21. März d. J. werden vom 20. bis 28. April d. J. in dem allhieſig königl. Hofholzgarten 2200 Klafter 3 1/2 Schuh langes feichtenes Forſtholz im Wege der Verſteigerung partheienweiſe verkauft. Kaufsliebhaber belieben ſich an obbeſtimmten Tagen in der St. Anna-Vorſtadt auf dem hieſig königl. Triftamte einzufinden.

Geſchehen den 10. April 1812.

Königl. Triftamt München.

Berüff, Triftbeamter.

---

519. (2 a) In dem Prieſter Deiſenbergeriſchen oder ehemalig Graf von Königsfeldiſchen, auf einem ſehr angenehmen Platz ſtehenden, ſchönen Schlößl zu Perlach ohnweit München ſind über 1 Stiege 4 Zimmer und ein Saal, über 2 Stiegen aber 6 Zimmer, jedoch ohne Möbels; dann ein großer Garten mit Brunnen, Salet und einer Klauſe zu verſtiften, und täglich zu beziehen.

Wer nun Luſt hat, den Sommer und auch den Herbſt hindurch von dem Lande zu profitiren, und entweder allobiges ganz oder theilweiſe zu ſtiften, beliebe ſich bey Endeſtehenden zu melden.

München, den 11. April 1812.

Lict. Nibler,
Advokat, pr. Deiſenberg. Maſſa-Curator und Adminiſtrator.

---

523. Den 13. April Abends um 11 Uhr wurde in der Löwengrube ein auf Metall feingeſtochenes Signet, welches die aufgehende Sonne und einen Brunnen vorſtellt, und in einem ein wenig gebogenen Holze ruht, verloren. Der redliche Finder wird höflichſt erſucht, ſelbes gegen Erkenntlichkeit ins Comtoir der polit. Zeitung zu überbringen.

Nachricht.

521. Dictionaire de l'Academie françoise 1792 II. Tom. 11 fl. iſt zu verkaufen. D. ü.

---

515 (3 a) Dem Handlungshauſe Anné Popp in Salzburg ſind mehrere geſtochene, unausgefüllte und in Bianco von Anné Popp unterſchriebene Wechſelbriefe im Linzer Oſtermarkt 1812 in Verluſt gerathen. Das Publikum wird hievon mit der Warnung in Kenntniß geſezt, daß Niemand derley geſtochene von Anné Popp unterſchriebene Wechſelbriefe von jemand Unbekannten — ohne ſich vorher über die Aechtheit eines ſolchen Wechſels bey dem Handlungshauſe Anné Popp in Salzburg angefragt zu haben, an ſich löſen, obige Firma zu honoriren, acceptiren, und auszuzahlen wolle.

Salzburg, den 6. April 1812.

Anné Popp.

---

517. In der Kaufinger Gaſſe Nro. 29. über 4 Stiegen rechts iſt ein helles Zimmer mit oder ohne Einrichtung bis erſten May zu verſtiften, und anzuſehen von früh 7 bis 8 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 91 — 16. April 1812.

Baiern.

Conſcriptions-Geſetz. (Beſchluß). II. Abſchnitt. Von denjenigen Conſcribirten, welche ſich auf andere Art der Militair-Pflichtigkeit entziehen. Art. 111. Erdichtete Krankheiten und Gebrechen machen den Conſcribirten des Looſens und Rechtes einen Erſatzmann zu ſtellen, verluſtig. Er muß perſönlich ſieben Jahre lang dienen. Art. 112. Derjenige, ſo eines Verſuches ſich zu verſtümmeln überwieſen worden, ſoll dieſelbe Strafe erleiden. Art. 113. Würde dieſer Verſuch ihn zum Liniendienſte unbrauchbar gemacht haben, ſo ſoll er beym Fuhrweſen 8 Jahre lang dienen. Art. 114. Hat ſich einer ganz dienſtunfähig gemacht, ſo ſoll er zu dreyjähriger Straf-Arbeits-Hausſtrafe, und im Falle er einen Erſatzmann ſtellt, zu einjähriger verurtheilt werden. Art. 115. Gegen den ohne Erlaubniß Auswandernden geht das Edikt der Confiskationen in Erfüllung. Art. 116. Das Nämliche widerfährt den, gegen das beſtehende Verbot in fremde Kriegsdienſte übergehenden Individuen. Art. 117. Auch erſtreckt ſich die Confiskations-Strafe nicht nur auf die, in den Militairpflichtigkeitsjahren ſtehenden, ſondern auf jeden gegen dieſes Verbot handelnden Inländer. Art. 118. Wenn ein Widerſpenſtiger in fremde Kriegsdienſte tritt, ſo ſoll er auf ſeiner Rückkehr um 2 Jahre länger, als er ſonſt hätte dienen müſſen, dienen.

III. Abſchnitt. Von der Entweichung der zur Einreihung bezeichneten Conſcribirten. Art. 119. Keinen ſolchen Conſcribirten darf auf irgend eine Weiſe irgendwo ein geheimer Aufenthalt geſtattet werden. Art. 120. Den Orts-Obrigkeiten und Behörden wird es zur Pflicht gemacht, darüber zu wachen. Art. 121. Die Belohnung deſſen, der den Aufenthalt eines Widerſpenſtigen anzeigt oder ihn ergreift, iſt jener gleich, die denen bewilligt iſt, welche einen entwichenen Soldaten aufbringen. Art. 122. Die, einſtweilen durch Hand-Gelübde in Pflicht genommenen Conſcribirten, welche auf dem Marſche vor der Einverleibung entweichen, müſſen als Deſerteurs beſtraft werden. Art. 123. Jeder, der einen Widerſpenſtigen verhehlte, ſoll mit einer Geldſtrafe von 30 — 90 fl., und vierwöchentlichem Gefängniß beſtraft werden. Art. 124. Jeder, der einem Conſcribirten durch thätige Theilnahme zur Flucht verhilft, ſoll mit zweymonatlichem Gefängniß und 40 — 120 fl. Geldſtrafe belegt werden. Art. 125. Jeder ſich mit Erlaubniß außer Land Begebende, jedoch dort unerlaubt ſich Verehligende ſoll ohne weiters im Ergreifungsfall dem Militair eingereiht werden.

Neunter Titel. Von der völligen Erledigung der Militärpflichtigkeit. Art. 26. Jeder, das 23ſte Jahr zurück gelegt habende Conſkribirte, welcher in Allem den Geſetzen der Conſkription nachgekommen, iſt von der Militärpflicht entbunden.

Der zehnte Titel handelt von den Conſkriptions-Behörden. Alle, in dieß Geſchäft einſchlagende Gegenſtände werden von einem Conſkriptionsrathe und unter deſſen Leitung von den Behörden der Conſkriptionsbezirke, deren es in jedem Kreiſe ſoviel als Land-Mediat-Aemter oder Herrſchaftsgerichte, Polizeydirektionen und Kommiſſariate gibt, verhandelt. Der eilfte Titel enthält die nähern Beſtimmungen über die bey jedem Kreiskommiſſariate zu bildende Conſkriptions-Kaſſe. Der zwölfte Titel betrifft die Vergehen der Beamten gegen das Conſkriptionsgeſetz vor der Einreihung. Der dreyzehnte Titel, oder der II. Abtheilung von dem Verhältniß der Militärpflichtigen nach der Einreihung Erſter, handelt von der Einſtellung: der vierzehnte Titel von der Entlaſſung vor vollendeter Dienſtzeit, und der fünfzehnte von der Beabſchiedung der Ausgedienten. Der ſechszehnte und ſiebenzehnte Titel betrifft die Wiederanwerbung und beſondere Begünſtigungen der Ausgedienten, ſo wie der achtzehnte von den ſich ihren Pflichten entziehenden Conſkribirten, und der neunzehnte von den gegen das Conſkriptionsgeſetz nach den Einreihungen handelnden Beamten, nähere Beſtimmungen enthält.

Franzöſiſches-Reich.

Am 6. April, meldet der Moniteur, jagte der Kaiſer im Walde von Boulogne. Abends führte die Geſellſchaft vom Theater Feydeau die Oper Felix auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf. Am 7. jagte Se. Maj. im Forſte von St. Germain.

Das Journal de l'Empire vom 8. April enthält folgende Betrachtungen: „Das franzöſiſche Reich bietet jetzt den Anblick einer vielleicht beyſpielloſen Entwicklung von Macht dar. In dem Augenblicke wo gegen fünfmalhunderttauſend Mann von Hamburg, Weſel, Mainz, Verona, München, Dresden, Berlin, aufbrechen, um ſich an der Oder und Weichſel aufzuſtellen; wo hundertfünfzigtauſend Mann Reſerve-Läger zur Sicherheit der Küſten von Frankreich, Italien, Neapel und Illyrien bilden, und wo ſechs Armeen, beynahe dreymalhunderttauſend Mann ſtark, in der pyrenäiſchen Halbinſel ſtehen, ſind fünfzig Bataillons von verſchiedenen Seiten im Marſch, um in Spanien ſechs bis acht Regimenter, die man zurückgerufen hat, und einige Abtheilungen der jungen kaiſerlichen Garde zu erſetzen; brechen ſechstauſend Mann Kavallerie aus dem Depots auf, um dieſelbe Armee zu verſtärken, und alles dieſes geſchieht ohne Anſtrengung, ohne außerordentliche Hülfsmittel, ohne Reibung. Zur nemlichen Zeit werden beträchtliche Flotten ausgerüſtet und bewaffnet, mehrere Linienſchiffe werden im Laufe dieſes Sommers die Touloner Flotte verſtärken, mehrere ſind zu Venedig im Bau begriffen, eins iſt zu Genua vom Stapel gelaufen,

viele andere liegen zu Amſterdam, Rotterdam, Antwerpen, Cherbourg, Rochefort, auf den Werften. Das Budget der in dieſem Jahre zu den Gebäuden, Straßen, Kanälen, Brücken, neuen Baſſins und Werften beſtimmten Fonds iſt, wie man uns verſichert, beträchtlicher als das vom verfloſſenen Jahre. Man ſpricht von Anlegung eines neuen Baſſins an der Mündung der Loire. Die Straße von Hamburg nach Weſel wird in dieſem Jahre vollendet; man wird alſo eine Straße von achtzig Lieues, die über zehn Millionen koſtet, in zwey Jahren zu Stande gebracht haben. Die Straße von Amſterdam nach Antwerpen beſchäftigt drey Ateliers; ſechs ſind auf der Straße, die von Nizza längs dem mittelländiſchen Meere nach Rom führt, in Thätigkeit; die von Parma nach la Spezzia wird fortgeſetzt. Die Chauſſee von Bordeaux nach Bayonne durch die Landes wird in dieſem Jahre fertig ſeyn. Alle zu Paris unternommenen Arbeiten werden mit neuer Thätigkeit fortgeſetzt. Die Plane zu mehreren Denkmälern, deren Bau dekretirt iſt, haben die Genehmigung Sr. Majeſtät erhalten, und man wird in dieſem Jahre anfangen ſie in Ausführung zu bringen. Das Hotel der Poſten zu Paris, wovon der Auſſchlag fünf Millionen beträgt, wird in der Straße von Rivoli emporſteigen; die Reichs-Archive, der Pallaſt der Univerſität, eine Schule der ſchönen Künſte zwiſchen der Esplanade der Invaliden und der Jena-Brücke; eine Menagerie im Garten von Mouſſeaux. Man verſichert ſogar, der Ritter Fontaine, erſter kaiſerlicher Baumeiſter, habe den Entwurf zu vier großen Begräbnißplätzen überreicht, welche die jetzt beſtehenden erſetzen, und mit Kapellen, mit Säulengängen, und allem was zu ſchicklicher Karakteriſirung dieſer Art von Denkmälern beytragen kann, verſehen ſeyn ſollen. Alle dieſe Gebäude werden Paris einen Glanz verſchaffen, der den Glanz der ſchönſten italieniſchen Städte übertrifft. Auch beſchäftigt man ſich dem Vernehmen nach mit Entwürfen zu Straßen, die in verſchiedenen Richtungen durch Berry laufen, die Pyrenäen auf vielen Punkten überſteigen, und eine gerade Kommunikation mit Saragoſſa bilden werden. Das Baſſin zu Vlieſſingen wird im Junius dieſes Jahrs völlig fertig ſeyn; es wird dreyßig völlig ſegelfertige Linienſchiffe faſſen können, wogegen in das vorige die Schiffe nur ausgerüſtet einlaufen konnten. Man hat im verfloſſenen Jahre die Elbe unterſucht, und ihre Tiefe aufgenommen; es findet ſich, daß dieſer Fluß die nemlichen Vortheile wie die Schelde darbietet, er hat ſchöne Rheeden, man wird daran Baſſins und ein Schiffsbauzeughaus errichten. Die Feſtungsarbeiten werden mit gleicher Thätigkeit fortgeſetzt. Man hat am Helder drey Forts, Morland, Dugommier und Laſalle, gebaut; ſie ſind völlig fertig und durch Ueberſchwemmungen gedeckt. Man hat noch den Bau von Batterien zu Vertheidigung des Eingangs des Helders, und Beſchützung der Eskadre, ingleichem eines Baſſins und Seezeughauſes beſchloſſen; der Grund dazu wird in dieſem Jahre gelegt werden. Schon jetzt würde es dreyer Monate nach Eröffnung der Tranſchee bedürfen, um ſich des Helders, dieſes Schlüſſels der Zuiderzee und Hollands zu bemächtigen."

Der Moniteur bringt abermals ein Verzeichniß von 44 zwiſchen dem 24. und 31. März bewilligten Licenzen zur Runkel-Rüben-Zuckerfabrikation.

Der Almanach impérial für 1812 iſt fertig, und wird zu Paris vom 14. April an verkauft werden.

Der verdiente Präfekt des Cote d'or-Departements, Baron Lecoulteur, iſt zu Dijon mit Tode abgegangen.

Zu Mainz wurden durch eine Publikation des Präfekten vom 8. April diejenigen, welche als Offiziere oder Unteroffiziere bey den Kohorten der Nationalgarden angenommen zu werden verlangt haben, aufgefodert in dem Hotel des Marſchalls Herzogs von Danzig zu erſcheinen.

Die römiſche Zeitung vom 1. April enthält Folgendes: „Der Winter hat die Thätigkeit in den Arbeiten zur Verſchönerung Roms nicht unterbrochen: täglich ſind 150 Perſonen damit beſchäftigt. Das Kloſter bey dem Thor del Popolo und die daran ſtoßenden Häuſer ſind ganz abgetragen. Schon wird in Cäſars Garten die große Allee angelegt, die bey dem Obelisk anfängt, zum alten Weinberg des Kloſters del Popolo fortlauft, und ſich bey Trinita de Monti endigt. Die Fußgänger werden in wenigen Tagen, und die Kutſchen binnen zwey Monaten über den Gipfel jenes Collis hortorum paſſiren können, wo vormals die Gärten des Domitians und vieler angeſehenen Römer lagen. Durch die angelegten Schattengänge wird der Cäſarsgarten einer der ſchönſten in der Welt werden. An der Ausgrabung des Tempels des Friedens wurde bisher mit großer Thätigkeit gearbeitet. Dieſes wichtige Denkmal des Alterthums iſt ſchon beynahe ganz von der Erde, die ein Drittheil ſeiner Höhe bedeckte, befreyt. Man ſchafft auch den Schutt der dabey befindlichen Gewölbe auf die Seite, die ſchon vor Alters zuſammengeſtürzt waren. Derjenige Theil des Gartens des Kapitoliums, welcher das Forum mit dem Kolyſäum verbindet, iſt bereits ausgeſteckt, und in demſelben große Baumaſſen gepflanzt worden. Das Publikum luſtwandelt ſchon jetzt in dieſem Garten, deſſen maleriſche Anlagen den Denkmälern des Alterthums, die ihn umgeben, gleichfalls zur Zierde dienen. Um das Kolyſäum her hat man einen elyptiſchen Platz angefangen, um die Totalanſicht dieſes neuermeßlichen Gebäudes zu erleichtern, dem der Zuſchauer bis jetzt zu nahe ſtand. Die Arena des Koliſäums iſt beynahe ganz aufgedeckt, ſo wie die Bäder des Titus. Durch das nun vollendete Abtragen des Kloſters dello Spirito ſanto hat Rom einen neuen öffentlichen Platz gewonnen, der durch die Schleifung des Kloſtes der heiligen Eufemia noch vergrößert werden wird. Die trajaniſche Säule dient ihm zur Zierde, und anſtatt der Art von Brunnen, aus welchem ſie hervorragte, legt man eine Cirkus an, deſſen Mitte die Säule einnehmen wird. Die Ankunft des Herrn Nectous, eines berühmten Botanikers, der zum Direktor der öffentlichen Gärten von Rom ernannt iſt, wird die Verſchönerung derſelben beſchleunigen. Schon iſt eine große Menge Pflanzen und Saamen aus dem botaniſchen Garten zu Paris nach Rom unterwegs, und bald werden die hieſigen Einwohner viele ihnen ganz neue Bäume

Geſträuche und Pflanzen kennen lernen. Außer dieſen großen Arbeiten, welche die ärmern Volksklaſſen nützlich beſchäftigen, finden die Künſtler und Handwerker in dem kaiſerlichen Pallaſte, zu St. Peter, in allen römiſchen Kirchen, im Armenhauſe :c. Arbeit und Verdienſt. Ueberall herrſcht eine bisher in Rom nicht gekannte Thätigkeit, überall macht man die Folgen einer langen Apathie wieder gut. Alle Denkmäler, die unſere Stadt ſo berühmt machten, werden gegen die Angriffe der Zeit, und gegen die noch gefährlichern einer unverzeihlichen Nachläßigkeit geſchützt. Die Adminiſtration thut ihr Möglichſtes, um ihren Arbeiten den Stempel von Größe und Dauerhaftigkeit aufzudrücken, der alle Unternehmungen unter Napoleons Regierung bezeichnet."

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt meldet unterm 4. April: „Wir haben heute viele Zeitungsblätter aus Corfu erhalten, die bis zum 23. Februar gehen. Die darin enthaltenen Neuigkeiten ſind bereits bekannt."

Am 2. April wurden zu Como beträchtliche Parthien verbotener Waaren verbrannt, die durch die Douaniers an der Schweizer Gränze entdeckt und konfiszirt worden ſind. Sie beſtanden in Baumwollengeſpinnſt, Sammet, Perkales, Zizen ꝛc., und betrugen an Werth 4551 Lire.

Großbritannien.

Nach Hrn. v. Lichtenſtern's geographiſchem Archiv in der Gazette de France zählt man in England 1,787,580 Familien, 1,472,870 bewohnte und 53,965 unbewohnte Häuſer; im Fürſtenthume Wallis 118,303 Familien, 108,053 bewohnte, und 3511 unbewohnte Häuſer; und in Schottland 364,050 Familien, 294,553 bewohnte und 9537 unbewohnte Häuſer.

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet Folgendes aus Berlin, vom 7. April. Am 4. d. M., Abends trafen Se. Excellenz, der Franz. kaiſerl. königl. Marſchall, Herzog von Elchingen, von Leipzig hier ein, und ſetzten geſtern Morgen Ihre Reiſe weiter nach Frankfurt an der Oder fort.

Vorgeſtern ging der Ruſſiſch-kaiſerl. Kammerjunker v. Divof als Kourier, von Paris kommend, hier durch nach Petersburg.

Das nemliche Blatt enthält Folgendes aus Stettin, vom 3. April. Hier iſt unterm 18. März ein Publikandum erſchienen, in Gemäßheit deſſen die Portionen an Lebensmitteln für die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine (wie in Berlin, ſ. 39. Stück u. Z.) beſtimmt ſind. An Fourage macht (ebenfalls wie in Berlin) eine Ration für die Karabiniers Küraſſiers, Dragoner, reitende Artillerie und Guides a) an Haſer 2 1/4 Metzen, b) an Heu 13 Pfd., c) an Stroh 8 Pfd. Berliner Maaß und Gewicht aus; für die Chaſſeurs, Huſaren, Sattelpferde der Artillerietrains des Ingenieurkops und der Bagagewagen, an Haſer und Stroh eben ſo viel, an Heu 9 Pfd; für den Artillerietrain, Ingenieurkorps, Bagage, Hülfswagen Feldpoſt, Druckerey und Kriegskaſſe, 3 2/3 Metzen Haſer, 6 Pfd. Stroh. — Durch einen nachträglichen Befehl des Herrn Marſchalls, Prinzen von Eckmühl, vom 21. März, wurde noch Folgendes beſtimmt: Die in Kantonnements-Quartiers ſtehenden Herren Offiziere, mit Einſchluß der Herren Obriſten, ſollen gegen Verabreichung der ihnen zuſtehenden Rationen an Lebensmitteln, von ihren Wirthen geſpeiſet werden, wobey den Herren Offizieren empfohlen iſt, in ihren Foderungen mäßig zu ſeyn, und ſolche nicht auf Luxus-Artikel, als Kaffee, Wein und Rum, auszudehnen. — In Stargard iſt von der königl. Preuß. Regierung von Pommern Folgendes geſtern bekannt gemacht worden; „Da des kaiſerl. königl. Reichsmarſchalls Herrn Fürſten von Eckmühl Durchlaucht beſtimmt haben, daß die Franzöſiſchen Herren Offiziers entweder die ihnen zukommenden Rationen an Lebensmitteln den Wirthen abgeben ſollen, bey denen ſie ſpeiſen, oder, im Fall deren Tiſch ihnen nicht genug iſt, unter Zurückhaltung der Rationen für ihre eigene Rechnung leben ſollen: ſo wird dieſes hiedurch öffentlich zur Nachricht bekannt gemacht.

Dieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Breslau, vom 31. März. Der königl. Generalmajor und Brigadegeneral Herr v. Kleiſt iſt vor einigen Tagen hier eingetroffen.

Dänemark.

Die Gazette de France enthält von Hrn. v. Pram, Mitglied des Handelskollegiums, eine intereſſante Ueberſicht des gegenwärtigen Zuſtandes des Seehandels der Königreiche Dänemark und Norwegen, ſo wie der Herzogthümer Schleswig und Holſtein, im Vergleich mit dem Zuſtande des nämlichen Handels vor Anfang des Kriegs. Im Jahre 1806 beſaß der däniſche Staat überhaupt 2528 Schiffe von 136,667 Komerz-Laſten. Schon vor dem Bruche wurden viele däniſche Schiffe durch die engliſchen Gerichte kondemnirt, ſo daß im Augenblicke der Kriegserklärung Dänemark nur noch etwa 2000 Schiffe, beyſammen von 108,000 Laſten, übrig hatte. Dennoch beſaß Dänemark zu Ende 1810, das heißt dritthalb Jahre nach Anfang des Kriegs, noch 1972 Schiffe von 100,938 Laſten; ſo daß es nur etwa 28 Schiffe eingebüßt hatte. Die Verluſte, die Dänemark ſeit dem Kriege den Engländern zugefügt hat, ſind alſo, ungeachtet ihrer Seeüberlegenheit, weit beträchtlicher, als die, welche es von ihnen erlitten hat.

Oeſterreich.

Die Gazette de France meldet aus Wien vom 28. März, daß daſelbſt der größte Theil der Garniſon ausmarſchirt ſey, und zufolge deſſen die Bürgergarde die Thore und Hauptwachen beſetzte. Dieſe Nationalgarde iſt ſchön, zahlreich und wohl organiſirt. — Ein größtentheils aus Ungarn beſtehendes Reſerve-Korps bildet ſich bey Kaſchau in Oberungarn. — Man weiß hier noch nicht, wer die Truppen in Gallizien anführen wird.

Am 13. April ſtand zu Augsburg der Kurs auf Wien zu 7 3/4 kurze Sicht.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 17. April (zum erſten Male): Der Polterer, ein Luſtſpiel in drey Akten, nach Goldoni.

Bekanntmachung, das Ausleihen aus der königl. Centralbibliothek betreffend.

529. Zu Folge der unterm 20ſten Oktober 1811 allerhöchſt ertheilten, und ſeit Anfang dieſes Jahrs eingeführten Dienſt-Ordnung für die königl. Central-Bibliothek, wird hiedurch dem Publikum, dem nach der im §. 42 ausgeſprochenen allerhöchſten Vergünſtigung noch ferner der zweckmäßige Gebrauch der königl. Bibliothek offen ſteht, bekannt gemacht:

1) Daß nach §. 46 der Dienſtordnung künftighin zum Ausleihen und Widerannehmen des Ausgeliehenen Montags und Donnerstags die Stunden von 8 bis 12 Uhr, an den übrigen Tagen von 8 bis 10, feſtgeſetzt ſind. Außer dieſen Stunden wird durchaus kein Buch ausgeliehen und kein Schein zurückgegeben.

2) Daß die Bücher genau nach Verfluß der Zeit, die auf dem Rekognitionsſchein ausgedrückt iſt, und zwar in unverſehrtem Zuſtand zurückgegeben werden müſſen.

3) Daß die dort §. 52. allerhöchſt verordnete Reviſion des Ausleihbuchs dieſes Jahr nicht bloß im künftigen Monat September, ſondern auch in der Zeit zwiſchen Himmelfahrt und dem Pfingſtfeſte vorgenommen werden ſoll; weßwegen bey wirklichem Eintritt dieſer Zeit Alle, welche Bücher aus der königl. Bibliothek entlehnt haben, noch beſonders durch die öffentlichen Blätter aufgefodert werden ſollen, die entlehnten Bücher für jene Zeit zurückzuſtellen, damit alsdann die dort allerhöchſt angeordnete Liquidirung des geſammten Ausleihbuches vorgenommen werden könne.

München, den 15ten April 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

Verſteigerung.

524 (3 a) Das unterzeichnete Amt hat auf dem Speicher des heil. Geiſt-Spitals 100 Schäffl Haber vorräthig, welche entweder Parthienweiſe zu 25 Schäffl, oder auch im Ganzen auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung verkauft werden, wobey die einzige Bedingung gemacht wird, daß die baare Zahlung bey Ausfolglaſſung der erſteigerten Quantität geleiſtet werden muß.

Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, auf künftigen Montag den 20. d M. in dem Geſchäfts-Lokale im heil. Geiſt-Spital-Oekonomie-Gebäude früh um 9 Uhr zu erſcheinen, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

München, den 14. April 1812.

Königl. beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Reſidenz-Stadt München.

Fick, Adminiſtrator.

Verpachtung.

525. Vor dem Sendlinger Thore ſind 1/4 Tagwerk 4887 Q. Sch. Gartengrund am Rondell, an Gärtner Buchner und Stocka anſtoſſend, dann hinter dem ſogenannten Eberlſtadl 2/2 Tagw. 193 Q. Sch. Gartengrund, ferner 3/8 Tagw. 2981 Q. Sch. Anger an den ſogenannten Vachieri-Anger anſtoſſend, und endlich 5/8 Tagw. 1086 Q. Sch. Gartengrund an den ſogenannten heil. Geiſt-Anger und den Metzger Süßmair angränzend, auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung zu verpachten.

Die Pachtluſtigen werden daher eingeladen, am künftigen Freytag den 17. d. M. früh um 9 Uhr in dem allgemeinen Krankenhauſe vor dem Sendlinger Thore zu erſcheinen, die Bedingungen des Pachtes zu vernehmen, und ihre Pachtanbote zu Protokoll zu geben.

München, den 14. April 1812.

Königl. beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Reſidenz-Stadt München.

Fick, Adminiſtrator.

Gant Erkenntniß.

514. (3 b) Da das unterzeichnete königl. Landgericht in rechtlicher Erwägung gezogen hat, daß

a) die Eva Altenbuchnerin verwittibte Krämerin in Hirſchhorn die Zahlungsunmöglichkeit aktenmäßig erklärt hat,

b) die Gläubiger auf das konkursordnungsmäßige richterliche Verfahren dringen, und

c) die vorgenommene Gant Inventur das Reſultat lieferte, daß der Paſiv und Activ Stand weit überſteigt, ſo hat ſelbes die Einleitung des förmlichen Konkursprozeſſes beſchloſſen.

In dieſer Beziehung werden ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der obigen Eva Altenbuchnerin in Kenntniß geſetzt, daß der erſte Ediktis Tag zur Liquidirung und Produzierung der Urkunden am 1. May, der zweyte zur Geltendmachung der Einreden am 1. Juny und der dritte in 2 Hälften, und zwar am 2. July zur Abgabe der Replik und am 16. July, zur Abgabe der Duplik ſtatt hat, ſie daher an dieſen beſtimmten Edikts Tägen, um ſo zuverläßiger mit hinlänglich bevollmächtigten Rechts Anwälten zu erſcheinen haben, als ſie auſſerdeſſen die geſetzliche Ausſchließung ihrer Foderungen zu gewärtigen hätten.

Beſchloſſen am 2. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Eg..nfelden.

Schmalhofer.

---

519. (2 b) In dem Prieſter Deiſenbergeriſchen oder ehemalig Graf von Königsfeldiſchen, auf einem ſehr angenehmen Platz ſtehenden, ſchönen Schlößl zu Perlach ohnweit München ſind über 1 Stiege 4 Zimmer und ein Saal, über 2 Stiegen aber 6 Zimmer, jedoch ohne Möbele; dann ein großer Garten mit Brunnen, Salet und einer Klauſe zu verſtiften, und täglich zu beziehen.

Wer nun Luſt hat, den Sommer und auch den Herbſt hindurch von dem Lande zu profitiren, und entweder allobiges ganz oder theilweiſe zu ſtiften, beliebe ſich bey Endeſtehenden zu melden.

München, den 11. April 1812.

Lict. Nibler,
Advokat, pr. Deiſenberg. Maſſa-Curator und Adminiſtrator.

---

512. (2. b) Bey dem Gärtner im Kriegsrath Vegleriſchen Garten vor dem Karls-Thor Nro. 6 1/2 an der Landsberger-Straſſe werden den 21. April in der Früh um 9 Uhr verſchiedene Blumen und Gewächſe an den Meiſtbietenden verſteigert werden.

Die 665te Ziehung in Regensburg iſt Dienſtag den 14ten April 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

60 80 59 47 17

Die 666. Ziehung wird den 14. May, und inzwiſchen die 4te Nürnberger Ziehung den 24. April und die 1045te Münchner Ziehung den 4. May 1812 vor ſich gehen.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 92 — 17. April 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Marſeille vom 28. März: „Die ottomaniſche Goelette der heil. Michael, Kapitän Spicula, war am 14. d. als Parlamentärſchiff von Tunis abgeſandt worden, und hatte, von Malta zurückgeſchikte Kriegsgefangene an Bord. Am 27. begegnete ſie bey St. Tropez der engliſchen Fregatte Havanna, Kapitän Cadogan. Der St. Michael ſtellte ſogleich ſeine Parlamentärflagge auf, und die Fregatte bekräftigte die ihrige durch einen ſcharfen Kanonenſchuß. Nun näherte ſich die Goelette auf halbe Piſtolenſchußweite der Havanna, und nachdem Kapitän Spicula ſo geantwortet hatte, daß kein Zweifel über die Beſchaffenheit ſeines Auftrags übrig bleiben konnte, ſchickte er ſich zu Fortſetzung ſeiner Fahrt an, als plötzlich der Kapitän Cadogan ſeine ganze Muſketerie gegen den St. Michael abfeuern ließ. Dem Befehlshaber der Goelette wurde das linke Bein zerſchmettert, und ein Paſſagier (Hr. Creſt, Kaperoffizier) ſchwer verwundet. Nach dieſem Klein-Gewehrfeuer ſchickte Kapitän Cadogan, und ließ die Papiere des Parlamentärs holen. Am Ende mußte er aber dennoch ihre Regelmäßigkeit anerkennen, und ſetzte den St. Michael in Freyheit, der mit ſeinen Verwundeten hier einlief. Wir enthalten uns jeder Betrachtung über das Verfahren des engliſchen Kapitäns Cadogan; die Thatſachen reichen hin deſſen ganze Gehäſſigkeit zu zeigen."

Der Herzog von Padua war zu Liſſe angekommen, um in der 16. Militärdiviſion, und der Senator Graf Pontecoulant zu Beſançon, um in der 6. Militärdiviſion die Kohorten des erſten Bans der Nationalgarde zu organiſiren.

Am 6. April wurde zu Nancy Folgendes bekannt gemacht: „Da Se. Majeſtät den franzöſiſchen Handel mit der Levante begünſtigen wollen, ſo haben ſie befohlen, daß unmittelbare Poſten nach Konſtantinopel durch Italien und Illyrien angelegt werden ſollen; das Publikum wird in dieſer neuen Einrichtung eine größere Geſchwindigkeit und weniger hohe Preiſe für das Frankiren der Briefe mehrere Departements, ohne daß daſſelbe dadurch in andern erhöht wird, finden."

Die Schauſpieler des Théâtre Français hatten für die Familien der im Schacht Beaujonc verunglückten Arbeiter 2000 Fr. zuſammengelegt, und ſie durch den Oberintendanten der Schauſpiele, Grafen Ramuzat, dem Präfekten zu Lüttich übermacht.

Lüttich, vom 6 April. Nach der Frankfurter Zeitung erinnern ſich die älteſten Perſonen keines ſo ſtarken Austretens der Maas, als ſolches ſeit zwey Tagen ſtatt hat.

Koblenz, vom 9. April. Die Pariſer Poſt auf gewöhnlichem Wege, iſt ſeit drey Tagen ausgeblieben. Man ſchreibt dieſe Unterbrechung den Ueberſchwemmungen der Maas zu.

Embden, vom 16. März. Drey mit Backſteinen beladene Küſtenfahrzeuge, waren von einer engliſchen Peniſche in der Jahde, gegen dem Hafen von Hoeckſyl über gekapert worden. Die auf der Küſte ſtationirten Douaniers ſchifften ſich ſogleich auf einem Kahn ein, verfolgten den Feind drey Stunden lang und befreiten die drey Schiffe, welche ſich gegenwärtig zu Hoeckſyl befinden.

Düſſeldorf vom 7. April. Der Rhein iſt ſeit zwey Tagen bedeutend gewachſen. Die Eingänge der Rheinſtraßen ſind ſchon überſchwemmt, und in den meiſten Kellern der Stadt ſteht das Waſſer.

Kölln, den 6. April. Das Waſſer des Rheins, ſteht 24 Fuß 3 Zoll hoch. Faſt alle Kays ſind überſchwemmt. Man hat die nöthigen Maaß-Regeln genommen, um die Waaren aus den öffentlichen Magazinen zu ziehen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält ein Schreiben aus Nottingham vom 29. März im Times: „Eine durch beynahe 4000 Arbeitern, theils von hier, theils aus der Nachbarſchaft, unterzeichnete Petition iſt an den Prinzen-Regenten abgegangen: ſie bitten um Milderung der Strafe derjenigen Gefangenen, welche überwieſen ſind, Werkſtühle zertrümmert zu haben. Man glaubt hier ſie werden anderwärts hingeſchickt werden, aus Beſorgniß es möchten Verſuche zu ihrer Befreyung geſchehen. Eine Militärwache iſt bey ihnen aufgeſtellt, und die Soldaten beſuchen fortwährend die Kirche mit Waffen und Torniſter."

Am 27. März hielt die Livery von London auf Zuſammenberufung des Lordmajors in Guildhall eine Verſammlung, deren Zweck (nach den Ausdrücken der diesfalls vorher dem Lord-Major übergebenen, mit zahlreichen Unterſchriften verſehenen Petition) war: „Ueber die gegenwärtige, bis jetzt beyſpielloſe Lage Englands zu berathſchlagen, und die für nöthig erachteten Maaßregeln zu ergreifen, um eine Unterſuchung über den Zuſtand der öffentlichen Angelegenheiten zu veranlaſſen, und eine Reform der Mißbräuche, vornemlich aber eine Reform

der Nationalrepräſentation im Parlamente auszuwirken.“ — Nach ſehr lebhaften Debatten, worin die Redner für das Miniſterium häufig ausgeziſcht und unterbrochen, die patriotiſchen aber beklatſcht wurden, nahm die Verſammlung mit einer Stimmenmehrheit von etwa zwey Drittheilen gegen ein Drittheil auf Hrn. Waithmanns Antrag eine Reihe von zwölf Beſchlüſſen an, die in heftigen Ausdrücken gegen das jetzige Miniſterium und deſſen Maaßregeln, gegen deſſen Beybehaltung durch den Prinzen-Regenten, gegen die Kabinetsordres, gegen die Wiederanſtellung des Herzogs von York, gegen die Einführung eines gezwungenen Papiergeldes, gegen die Verſchwendung der Staatsgelder, gegen die Beſtechlichkeit der Regierung ꝛc. gerichtet ſind. (Die Angelegenheit der irländiſchen Katholiken wurde mit Stillſchweigen übergangen.) Zugleich beſchloß die Verſammlung dieſe Reſolutionen durch eine Deputation, an deren Spitze ſich der Lordmajor, die Aldermann und Sherifs von London befinden ſollen, dem Prinzen Regenten überreichen zu laſſen, und denſelben zugleich um Entlaſſung ſeiner gegenwärtigen Miniſter zu bitten. Die vier Deputirte, welche die Altſtadt London ins Unterhaus ſchickt, wohnten der Verſammlung bey; aber nur Einer derſelben, der Alderman Combe, erklärte ſich für die Beſchlüſſe der Mehrheit, und verſprach ſie im Parlamente zu unterſtützen, die übrigen drey widerſetzten ſich denſelben, und wurden dafür mit Ziſchen und Pfeifen zum Schweigen gezwungen.

Südamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus einem engl. Blatt. In den letzten Nachrichten aus dem la Plataſtrome herrſchen ſo viele Widerſprüche, daß es ſchwer iſt eine beſtimmte Meinung über die dortige Lage der Dinge zu faſſen. Inzwiſchen haben wir Briefe aus Buenosayres, die man als ſehr glaubwürdig anſehen kann. Sie beſtätigen den Sieg des Generals Artigas über eine portugieſiſche Diviſion, und die Bezwingung eines Korps Patrizier, deſſen Aufſtand durch die der Junta treu gebliebenen Truppen geſtillt wurde. Sie beſtätigen ferner die gänzliche Zerſtreuung von General Goyeneche's beſten Truppen; er ſelbſt iſt zu Chiquiſaca blokirt, und der Rückzug nach Lima ihm durch eine zahlreiche Armee abgeſchnitten. Die Indianer haben ſich endlich für die Patrioten erklärt, und ſind zu ihren Truppen geſtoſſen; worauf dieſe die Stadt la Paz mit Sturm eingenommen, und auch Cochabamba, Tariſa und Tupiza wieder erobert haben. — Einige Zeitungen behaupten neulich, General Puiredon habe ſich mit dem Expräſidenten von Buenos-ayres, Saavedra, nach Chili begeben, die dortigen Europäer hätten durch eine blutige Konterrevolution die patriotiſche Junta von Chili geſtürzt, und das Land von neuem dem Mutterlande unterworfen. Dieſe Nachrichten ſind aber gänzlich falſch; erſtlich weil der General Puiredon, welcher der Junta von Buenos-ayres große Dienſte geleiſtet hat, noch im vorigen November nebſt dem General Moldes gebraucht wurde, eine beträchtliche Armee bey Jujui zu organiſiren; zweytens weil jedermann weiß, daß nach den von den amerikaniſchen Deputirten im verfloſſenen Auguſt bey den Cortes eingereichten Vorſtellungen, wovon ſich mehrere Abſchriften in England befinden), die am 18. Sept. 1810 errichtete Junta von Chili durch die Cortes anerkannt worden iſt, die ihr Regierungsvorſchriften zuſchickten. Haben demnach Europäiſche Spanier die Junta von Chili geſtürzt, ſo ſind ſie, nicht die Vertheidiger der Junte, Inſurgenten und Rebellen — Nach denſelben Briefen aus Bueros-ayres hatte Hr. Perdilia, der vormals von der dortigen Regierung als Deputirter nach London geſchickt wurde, eine an Don Moreno gerichtete diplomatiſche Korreſpondenz aufgefangen, und verſucht ſie in Saavedra's Hände zu bringen; er war hierauf verhaftet worden, und die Junta machte ihm den Prozeß.“

Helvetien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes, als den beyläufigen Inhalt der am 28. unterzeichneten Militair-Kapitulation. „Frankreich unterhält vier Schweizer Regimenter, welche zuſammen 12,000 Mann betragen, den General-Stab ungerechnet. Jedes Regiment beſteht aus drey Kriegs-Bataillons, einem halben Depot-Bataillon und einer Artillerie-Compagnie. Das Bataillon beſteht aus 6 Kompagnien von 140 Mann jede, nämlich 1 Grenadier-, 1 Voltigeurs- und 4 Füſilier-Compagnien. Die Organiſation der Regimenter, Bataillons und Compagnien iſt diejenige der franzöſiſchen Truppen, und eben ſo verhält es ſich in Hinſicht auf Sold, Gehalt und andere Vortheile und Begünſtigungen dieſer Truppen; ſie ſollen überall den franzöſiſchen gleich gehalten und nach dieſen, neben den übrigen Bundes-Truppen, den durch die Anciennität zu beſtimmenden Rang haben. Die durch die Reduction von 16,000 auf 12,000 Mann auſſer Activität geſetzten Offiziers, behalten ihren Rang und Gehalt, bis ſie wieder in neue Activität treten. Die anzuwerbenden Rekruten müſſen 20 bis 40 Jahre alt ſeyn, und 5 Fuß 2 Zoll Länge haben, mit Ausnahme der Voltigeurs, auf welche nur die Länge von 4 Fuß 9 Zoll anwendbar iſt. Die Anwerbung geſchieht auf 4 Jahre. Die Wiederanwerbungen ungerechnet, verpflichtet ſich die ſchweizeriſche Bundesgenoſſenſchaft, zum Unterhalt der Regimenter jährlich 2000 Mann neuer Rekruten, und zur Zeit von Kriegen in Italien oder Deutſchland noch 1000 Mann mehr zu liefern. Sie verpflichtet ſich überdieſes, die Deſerteurs auf eigene Koſten zu erſetzen; von der Zeit an, wo ſich keine Schweizer mehr in andern fremden Dienſten befinden, (aus welchen ſie überall ſollen zurückberufen werden), wird dieſer Erſatz der Deſerteurs der Schweiz nur allein während der zwey erſten Dienſtjahre der Truppen obliegen. Frankreich bezahlt 130 Franken Anwerbungsgeld für jeden Rekruten und die auf Urlaub ſich befindenden Offiziers können von den Kantons-Regierungen zum Behuf der Werbung gebraucht werden. Der Dienſt der Schweizer Truppen beſchränkt ſich auf Europa und auf die dazu gehörigen Inſeln. Zur kaiſerl. Garde können durch künftige Beſtimmungen Grenadier-Compagnien gezogen werden.

Die Stelle des General-Oberſten der Schweizer Truppen iſt beybehalten, und es ſollen zwey Brigade-Generale bey denſelben ernannt werden. Die eigene Gerichtsbarkeit iſt den Schweizer Truppen beybehalten. Die frühere Beſtimmung, welcher zu Folge zwanzig Plätze in der polytechniſchen Schule den Schweizern geöffnet bleiben, iſt ebenfalls in die neue Kapitulation übergetragen. Dieſe wird auf 25 Jahre geſchloſſen, und die Ratifikationen derſelben ſollen, ſpäteſtens zwanzig Tage nach ihrer Unterzeichnung, in Paris ausgewechſelt werden.“

Nach der Berner Zeitung vom 11. April ratificirte der außerordentlich verſammelte große Rath des Cantons Bern den 8. April die neue Militair-Kapitulation mit Frankreich. — Heute den 10. dieſes bey Sonnenaufgang ſtand das gegen Norden freyhängende Queckſilber-Thermometer bey ſeit 36 Stunden regierendem Nordoſt-Wind auf 6 Grade unter dem Gefrier-Punct.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 12. Febr. Großherzogthum Frankfurt. Departem. Frankfurt.

Der Präfekt Frhr. v. Günderrode. Da durch das Austreten des Mainfluſſes mehrere Verkäufer in dem Abſatz ihrer Waaren gehindert worden ſind, und deßwegen um Verlängerung der Meſſe nachgeſucht haben; ſo wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß in Anſehung derer an dem Mainufer feil haltenden Kaufleute die gegenwärtige Oſtermeſſe um 8 Tage, mithin bis zum 25. April verlängert worden, welche Verlängerung auf die in dieſer Meſſe, nach Geſetz, Vertrag oder Handelsgebrauch verfallende Wechſel, Waaren oder andern Zahlungen und Abrechnungen, nicht den geringſten Einfluß haben kann.

Freyherr v. Günderrode.

Großherzogthum Heſſen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes vom Mayn, vom 30. März. Gefährlichen Räubern war es gelungen, im Großherzogthum Heſſen durch Liſt oder Gewalt dem Gefängniſſe zu entrinnen; die Regierung des Großherzogthums hat alſo beſchloſſen, daß künftig, wenn Perſonen beyderley Geſchlechts, die eines Verbrechens wegen angeklagt ſind, ins Gefängniß gebracht werden, man ihnen den Kopf ſo ſcheeren ſoll, daß ihnen nur ein kleines Büſchel Haar auf der Stirne bleibt; dieſe Operation ſoll alle 14 Tage erneuert werden. Nebſtdem ſollen die Männer ihre Bärte behalten und erſt nach ihrer Loslaſſung ſich raſiren dürfen.

Der Rhein iſt an verſchiedenen Orten aus ſeinen Ufern getreten.

Dänemark.

Den 24ten März meldet die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung, war der Limfiord ſo zugefroren, daß man zu Fuß herübergehen konnte.

Den 31. kamen hier 15 Schiffe von Fühnen, 2 von Halſtein und 10 von Holland, alle mit Korn, an.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung meldet Folgendes: Bey den zwey, von dem Generaladjudanten Moller-Sakomelski, und dem General-Lieutenant Oertel dem 2ten kommandirten Reſervekorps, ſind die Generalmajors Gamen und Sapolski als Brigadebefehlshaber angeſtellt. Unter mehreren wieder in Dienſt genommenen Offizieren befindet ſich auch der als General-Lieutenant verabſchiedete Generalmajor Fock I. aber nur mit dem Range eines Generalmajors. — Der gruſiſche Zarewitſch und General-Lieutenant, David Georgijewitſch, iſt zum Senator ernannt. — Da Alt- und Neu-Finnland jetzt eine gemeinſchaftliche Civilregierung haben, ſo ſind auch die dortigen griechiſchen Eparchien dem heil. Synod untergeordnet worden.

Vermiſchte Nachrichten.

In Lauſanne angekommene Briefe theilen Nachrichten von der Waadtländiſchen Colonie in Amerika mit, unter andern von der Gründung der Stadt Vevay. Es heißt darin: „Sagen Sie uns etwas von Peſtalozzis Schule. Die Anſtalt, die Joſeph Näf nach dem gleichen Plan errichtete, macht einen außerordentlichen Eindruck. Sie ſetzt die Unterrichteten in Erſtaunen, und die, welche die Wirkungen davon nicht haben, können kaum daran glauben. Wollten ſich einige Jünglinge entſchließen, tüchtige Lehrer dieſer Methode zu werden, und hier eine Schule gründen, ſo könnten ſie auf einen großen Gewinnſt zählen.“ Von Hrn. Näf erſchien unlängſt zu Philadelphia eine Darſtellung der Peſtalozziſchen Methode in engliſcher Sprache, die Senſation machte.

In einem Schloße im Canton Thurgau, bey Grabung eines tiefen Brunnens iſt man auf ein Gewölb und in demſelben auf einen Sarkophag geſtoſſen, in welchem das Skelett eines geharniſchten Ritters lag; er hatte noch einen prächtigen Harniſch von Silber und Stahl an, die eine Hand hielt noch einen Dolch feſt, die andere war an dem Griffe eines ausgezogenen Schwertes. Zu den Füſſen lag ein türkiſches Schwert und ein Kreutz, welches einen rückgekehrten Ritter von den Kreutzzügen vermuthen läßt.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 4 Paar.

gebohren:	geſtorben:
18 Söhne.	12 Erwachſene männl. Geſchl.
20 Töchter.	9 „ „ weibl. Geſchl.
	24 Kinder.
Sind 38 gebohren.	45 geſtorben.

Bekanntmachung

Die Liquidation der Staatsſchulden des vormaligen Altmühl-Kreiſes betreffend.

486. (3. b.) Die Königliche Staatsſchuldenliquidations-Kommiſſion hat die unterzeichnete Spezial-Kommiſſion durch die Mittheilung einer umfaſſenden Inſtruktion in den Stand geſetzt, nunmehr die in dem Edikt vom 17. Nov. v. J. Rgbl. Stück 74. ihr allergnädigſt übertragene Liquidation der Staats-Schulden des vormaligen Altmühlkreiſes vorzunehmen.

Die Gegenſtände derſelben ſind:

1) Die Kammer- und Landſchaftsſchulden des vormaligen Herzogthums Neuburg.
2) Die Schulden des vormaligen Stifts Kaisheim.
3) — — — — — — — Fürſtenthums Eichſtädt.
4) — — — — — — — Domkapitels daſelbſt.
5) Die von der Grafſchaft Pappenheim übernommenen Schulden.
6) Die Schulden der vormaligen Deutſchordens Comende Ellingen, und
7) Die Schulden der vormaligen Reichsſtadt Weiſſenburg.

Sämmtliche dieſe Staatsſchulden werden nach der hier vorgetragenen Ordnung liquidirt, und die dabey betheiligten Staats-Gläubiger von Zeit zu Zeit öffentlich aufgefodert, ihr Intereſſe bey dieſem Geſchäfte wahrzunehmen.

Zur Zeit wird allen denjenigen Gläubigern, welche an die Hofkammer, oder Landſchaft des vormaligen Herzogthums Neuburg, und an das ehemalige Stift Kaisheim eine Anlehensforderung zu machen, wenn dieſelbe nicht bey der von der Finanz-Direktion des ehemaligen Altmühl-Kreiſes dahier im Jahre 1810/11 angeordneten Kommiſſion ſchon liquidirt worden iſt, bekannt gemacht, binnen ſechzig Tagen von heute an gerechnet, die darauf lautende Obligation, nebſt den allenfallſigen Ceſſionen, oder an deren Erwerbs-Titeln in Ur- und Abſchrift um ſo gewiſſer bey dieſſeitiger Kommiſſion zu produziren, als außerdem die betreffende Schuld in das anzufertigende Schuldenkataſter nicht aufgenommen werden würde, und der betheiligte Gläubiger die Folgen ſeiner Unterlaſſung ſich ſelbſt zuzuſchreiben hätte.

Sollte die entſprechende Original-Obligation zu Verluſt gegangen ſeyn: ſo muß dieſelbe nach Vorſchrift der Verordnung vom 10. Okt. 1810 Regbl. Stück 54. amortizirt, und ſeiner Zeit das Amortizationserkenntniß hieher übergeben werden, weil nur gegen deſſen Aushändigung eine neue Schuldurkunde, nach der Verordnung vom 17. Nov. v. J. ausgeſtellt werden wird. Da jedoch die gerichtliche Amortization längere Zeit erfodert, als die oben beſtimmte Produktionsperiode von 60 Tagen geſtattet, ſo iſt in dieſem Zeitraum die Anzeige der eingeleiteten Amortization einsweilen blos zu beſcheinigen, um den erfoderlichen Bedacht auf die fragliche Schuld nehmen zu können, und ſpäterhin ſodann das Amortizationserkenntniß ſelbſt nachzutragen.

Sämmtliche Staatsgläubiger des vormaligen Altmühlkreiſes, und für gegenwärtig insbeſondere jene des vormaligen Herzogthums Neuburg, und Stifts Kaisheim werden hievon in Kenntniß geſetzt, um ſich darnach achten zu können.

Eichſtädt am 1. April 1812.

Königl. Spezial-Staatsſchuldenliquidations-Kommiſſion für den vormaligen Altmühlkreis.
Hartmann.

---

509. (3. b) Da die Vorleſungen an der königl. Schule für Landärzte zu München den 20. dieß Monats nach den beſtehenden allerhöchſten Verordnungen für das Sommer-Semeſter 1811/12 ihren Anfang nehmen, ſo wird dieſes hiemit bekannt gemacht.

München den 12. April 1812.

Königlich-baierisches Direktorium der Schule für Land-Aerzte dahier.
v. Orff.
Fuchs, funct. Actuor.

---

519. (2 b) In dem Prieſter Deiſenbergeriſchen oder ehemalig Graf von Königsfeldiſchen, auf einem ſehr angenehmen Platz ſtehenden, ſchönen Schlößl zu Perlach ohnweit München ſind über 1 Stiege 4 Zimmer und ein Saal, über 2 Stiegen aber 6 Zimmer, jedoch ohne Möbels; dann ein großer Garten mit Brunnen, Salet und einer Klauſe zu verſtiften, und täglich zu beziehen.

Wer nun Luſt hat, den Sommer und auch den Herbſt hindurch von dem Lande zu profitiren, und entweder allodiges ganz oder theilweiſe zu ſtiften, beliebe ſich bey Endeſtehenden zu melden.

München, den 11. April 1812.

Lict. Nibler,
Advokat, pr. Deiſenberg. Maſſa-Curator und Adminiſtrator.

Verſteigerung.

524 (3 b) Das unterzeichnete Amt hat auf dem Speicher des heil. Geiſt-Spitals 100 Schäffl Haber vorräthig, welche entweder Parthienweiſe zu 25 Schäffl, oder auch im Ganzen auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung verkauft werden, wobey die einzige Bedingung gemacht wird, daß die baare Zahlung bey Ausfolgelaſſung der erſteigerten Quantität geleiſtet werden muß.

Kaufliebhaber werden daher eingeladen, auf künftigen Montag den 20. d. M. in dem Geſchäfts-Lokale im heil. Geiſt-Spital-Oekonomie-Gebäude früh um 9 Uhr zu erſcheinen, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

München, den 14. April 1812.

Königl. beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Reſidenz-Stadt München.
Fick, Adminiſtrator.

---

515 (3 b) Dem Handlungshauſe Anné Popp in Salzburg ſind mehrere geſtochene, unausgefüllte und in Bianco von Anné Popp unterſchriebene Wechſelbriefe im Linzer Oſtermarkt 1812 in Verluſt gerathen. Das Publikum wird hievon mit der Warnung in Kenntniß geſetzt, daß Niemand derley geſtochene von Anné Popp unterſchriebene Wechſelbriefe von jemand Unbekannten — ohne ſich vorher über die Aechtheit eines ſolchen Wech els bey dem Handlungshauſe Anné Popp in Salzburg angefragt zu haben, an ſich löſen, obige Firma zu honoriren, acceptiren, und ausbezahlen wolle.

Salzburg, den 6. April 1812.

Anné Popp.

Kundmachung.

520 (3 b) Nachdem das Roſenheimiſche Mineral- und Geſundheitsbad wie gewöhnlich mit Anfangs May wieder eröffnet wird, und ſelbes wegen ſeiner vorzüglichen Wirkungskraft keiner weitern Empfehlung bedarf, ſohin zu Genügen bekannt iſt, ſo wird einem verehrl. Publikum hiemit zu wiſſen gemacht, daß ſelbes nicht nur allein zur Bequemlichkeit verbeſſert iſt, ſondern auch alle möglichſte und billigſte Preiſe und Bedienung verſichert, und anbey ſich höflig empehſilt.

Roſenheim, den 7. April 1812.

Weingaſtgeber und Badinhaber
J. Georg Amann.

---

510. (2. b) Ein Partikulier iſt geſonnen auf kommendes Ziel Georgi ſeine mitten in der Stadt in einer ſehr bewohnten Straße ſich befindende Wohnung, welche in vier Zimmern beſteht, zugleich auch gut möblirt iſt, entweder zuſammen in die Miethe gegen Caution — oder die Möbels gegen gleich baare Bezahlung an eine ordentliche Familie zu überlaſſen. D. ü.

---

513 (2 b) Johann Jakob Möhrer, Mannheimer Schwein-Metzger hat den 6ten April ſeinen ehemalichen Laden in der Burggaſſe im Sonneneck Nro. 194. wieder bezogen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 93 — 18. April 1812.

Franzöſiſches-Reich.

Am 9ten April, meldet der Moniteur, hielt die Inſtitutsklaſſe für franzöſiſche Sprache und Literatur ihre jährliche öffentliche Sitzung. Hr. Deliſle präſidirte, und wurde bey ſeiner Erſcheinung mit den lebhafteſten Beyfallsbezeugungen empfangen. Der Vicepräſident Kardinal Maury verlas an des beſtändigen Sekretärs Hrn. Suards Stelle den Bericht über den Konkurs um den Preis der Beredſamkeit, deſſen Gegenſtand eine Lobſchrift auf Montaigne war. Das Reſultat dieſer Preisbewerbung iſt ſchon bekannt; den erſten Preis erhielt Hr. Villemain, Profeſſor der Rhetorik am Licée Charlemagne, eine Medaille Hr. Joſeph Droz, das Acceſſit Hr. Jay. Hr. Villemain war perſönlich zugegen, und empfing den Preis aus den Händen des Präſidenten. Hierauf wurde das Prograwm über die neuen Preisaufgaben bekannt gemacht. Der Preis der Beredſamkeit wird im April 1814 der beſten Abhandlung „über die Vortheile und Nachtheile der literariſchen Kritik" zuerkannt werden. Im Jahr 1813 erhält den Preis der Dichtkunſt die beſte „Epiſode von epiſcher Gattung, entweder erfunden oder aus der Geſchichte gezogen, aber aus keinem alten oder neuen Gedicht weder überſetzt noch nachgeahmt." Die Preisſchriften müſſen vor dem 5. Jan. 1813 die Abhandlung über die Vortheile und Nachtheile einer liter. Kritik vor dem 15. Jan. 1814 poſtfrey an das Sekretariat des Inſtituts eingeſchikt werden. Die Klaſſe ſetzt noch einen dritten Preis auf das beſte Gedicht über Hubert Goffins und ſeines Sohnes edelmüthige That. Die Gattung der Poeſie iſt den Verfaſſern überlaſſen; die Gedichte dürfen nicht unter 100, nicht über 200 Verſe zählen; der letzte Termin zur Einſendung iſt der 15. Julius d. J. Hierauf verlas der Graf Regnault de St. Jean d'Angely die gekrönte Abhandlung und einige Bruchſtücke aus der, welche die goldene Medaille erhalten hat; er wurde öfters durch das Beyfallklatſchen der Zuhörer unterbrochen. Endlich las Hr. Deliſle noch zwey Fragmente aus eigenen noch ungedruckten Gedichten vor. In dem erſten widerlegt er Montaigne, wenn dieſer uns ermahnt, uns an den Gedanken vom Tode zu gewöhnen; der Dichter bemerkt, die Natur, weiſer als wir, habe uns über den Augenblick unſerer Vernichtung in Ungewißheit gelaſſen, und verberge uns, indem ſie gradweiſe unſere Organe ſchwäche, die Annäherung des entſcheidenden Augenblicks. In dem zweyten beſtreitet Hr. Deliſle Lucrezens Lehre, und will, daß der Menſch, um in dieſem Leben glücklich zu ſeyn, ſich mit dem Gedanken an ein künftiges beſchäftige, ohne welche Hoffnung die Trennung von Allem, was uns theuer iſt, und das letzte Lebewohl einer in Thränen zerfließenden Familie über die Kräfte des Menſchen gehen würden. Die Sitzung wurde unter den lebhafteſten Beyfallsbezeugungen, womit das Publikum Hrn. Deliſle's Verſe aufnahm, geſchloſſen.

Großbritannien.

Der Moniteur liefert die geſtern erwähnten merkwürdigen Beſchlüſſe der Livery von London in ihrer Verſammlung am 26. (nicht 27.) März lauten vollſtändig ſo:

„In einer Verſammlung des Major, der Aldermann und der Livery der verſchiedenen Korporationen der Altſtadt London, welche im Saale des Rathhauſes zu Guildhall, Donnerſtags den 26. März 1812. zuſammengetreten war, iſt beſchloſſen worden: 1. Daß wir ſeit langer Zeit mit dem tiefſten Schmerz und der lebhafteſten Beſorgniß die nachtheiligen und allgemein verbreiteten Wirkungen der Beſtechung und des Verfaſſungewidrigen Einfluſſes erblicken, die ſich in der Regierungsverwaltung ſpüren laſſen, und die nicht minder die Ehre und Unabhängigkeit der Krone, als die Freyheit und das Glück des Volks bedrohen; — 2. daß dieſes Syſtem, neben andern ſchädlichen Wirkungen, auch die gehabt hat, daß die Hülfsmittel des Staats in eben ſo ausſchweifenden als ſchädlichen Projekten, in zahlloſen Unterſchleifen und Vergeudungen, in unnützen Stellen, in unverdienten Penſionen; in Sinecures und Anwartſchaften, in koſtbaren Anſtalten, welche keinen andern Zweck zu haben ſcheinen, als die Zahl der Klienten der Miniſter zu vermehren, und welche nur die Laſt der die Nation niederdrückenden und durch ihre willkührliche und inquiſitionsmäßige Erhebungsart doppelt beſchwerlichen Abgaben vergrößern, verſchwendet worden ſind; — 3. daß wir die Goldmünzen des Reichs durch ein illuſoriſches Papiergeld verdrängt ſehen, und daß die nachtheiligen Wirkungen der Maaßregeln und Geſetze, welche man gewählt hat, um den Kurs einer bloß erkünſtelten Münze zu erzwingen, klar beweiſen, daß die Finanzen des Staats im Begriff ſind in Unordnung gerathen, und daß die Staatsgläubiger am Rande des Verderbens ſtehen. — 4. Daß wir auf die unwürdigſte und empörendſte Weiſe, unter dem Schutze des verkehrten Einfluſſes, der insgeheim den Geiſt und die Grundſätze der Nation untergräbt, der öffentlichen Meinung haben trotzen ſehen; wovon wir ſchändliche Beyſpiele in

den Maaßregeln finden, welche man ergriffen hat, um zwey Perſonen, die damals und noch jetzt Miniſter der Krone ſind, und die des Verkaufs mehrerer Stellen im Unterhauſe öffentlich angeklagt wurden, vor der Gerechtigkeit in Sicherheit zu ſetzen; ferner in der Weigerung, über die unglückliche und ſchändliche Expedition nach Walchern eine Unterſuchung anzuordnen, ſo wie nicht minder in der, gegen den beſtimmten Wunſch der Nation erfolgten Zurückberufung des Herzogs von York auf ſeinen Poſten. — 5. Daß wir ſeit zu langer Zeit unter dem unpolitiſchen und ſchädlichen Syſtem der Handelsbeſchränkungen leiden, deren unglückliche Wirkung war, daß die unmächtigen Drohungen des Feindes in einen ſehr reellen Nachtheil für uns umgewandelt wurden, und denen der beynahe allgemeine Ruin unſrer Kaufleute, ſo wie der Zuſtand von Elend und Entbehrungen, unter welchem die Bewohner der Manufakturdiſtrikte ſchmachten, zuzuſchreiben iſt, welche Einwohner, bis zur Verzweiflung getrieben, Erleichterung ihres Schickſals durch eine Syſtemsveränderung, und nicht Verſchärfung unſers ohnedieß ſchon zu blutigen Strafgeſetzbuchs begehren. — 6. Daß wir fremde Söldlinge in unſere Armeen aufnehmen, und ihnen das Kommando über Engländer zu einer Zeit anvertrauen ſahen wo ein großer Theil unſerer eigenen Mitbürger von aller Theilnahme an denſelben Vorrechten ausgeſchloſſen iſt, deren dieſe Fremden genießen.“

(Der Beſchluß folgt.)

Südamerika.

Der Moniteur liefert folgenden Artikel aus dem Times. Wir haben geſtern eine Folgereihe von Zeitungen aus Buenos-Ayres und Monte-Video *), ſo wie auch mehrere Privat-Briefe erhalten. Folgendes iſt ein Auszug daraus:

Buenos-Ayres, den 23. Dec. 1811.

„Es ſcheint, als wären die Einwohner von Monte-Video auf keine Weiſe mit dem Traktat zwiſchen Elio und der Junta von Buenos-Ayres zufrieden. Da dieſer Gouverneur nach Spanien reiſete, ſo iſt bis jetzt der nachſtehende Artikel des Traktats, durch welchen er ſich verpflichtete, der Junta die, durch die Marine von Monte-Video geraubten Kriegsſchiffe wieder zurückzugeben, noch nicht in Vollziehung geſetzt worden. Doch geht der Handel zwiſchen beyden Häfen ohne Unterbrechung fort. Es kam kürzlich eine engliſche Brigg mit 800 Flinten nach Buenos-Ayres, welche baar bezahlt wurden, obgleich die Ausfuhr derſelben verboten iſt. Das Volk von Monte-Video bleibt dem Mutterlande ergeben, verhält ſich ganz ruhig, und iſt mit den portugieſiſchen Truppen ſehr zufrieden, deren Gegenwart es zu Aufrechthaltung der Ordnung für nothwendig hält. Die Junta von Buenos-Ayres beklagt ſich aber ihrer Seits über dieſe Maaßregel, weil ſie ihren Privat-Abſichten entgegen iſt. Nichts deſto weniger iſt die Autorität dieſer Junta doch ſehr geſchwächt; denn es herrſcht in mehreren Diſtrikten, die ſonſt von ihr abhiengen, eine vollkommne Anarchie. Die Deputirten der Provinzen wurden gezwungen, die Hauptſtadt zu verlaſſen, und mehrere Mitglieder der alten Junta wurden abgeſetzt und arretirt. Im vergangenen November war dieſe Junta auseinander getrieben worden, und auf ihren Ruinen erhub ſich eine neue, die aber nur aus 4 Perſonen beſteht. Der Expräſident Saavedra und der Kanonikus Funez ſind mit dem General Gairredon nach Chili gegangen, nachdem ſie durch Goyenchene, der kürzlich mit anſehnlicher Macht zu Tujui eintraf und ſeitdem fortwährend vorrückt um das Land auf der Seite von Buenos-Ayres in Ruhe zu bringen, geſchlagen worden waren. Cordova iſt der Hauptſtadt nicht mehr unterworfen, und hat den Entſchluß gefaßt, ein eignes Gouvernement zu errichten. Auch hat ſich die Lage der Dinge zu Chili verwandelt, wohin die Chefs, deren ich erwähnte, ſich zurückzogen, und wo nach viel Verwirrng und Blutvergießen, die ſpaniſche Parthey ſiegte, und die Autorität des Mutterlandes anerkannt wurde. — Während ſich ſolcher Geſtalt die Autorität von Buenos-Ayres von Außen ſchwächt, gehen ihre inneren Streitkräfte durch die beſtehenden zwieſpaltigen Parteyen zu Grunde. Das Korps der Patrizier (Adelichen) wurde nach dem blutigen Gefecht am 7ten Dezember abgedankt. Der Cabildo will ſich mit der Junta in das Gouvernement miſchen; das Volk iſt unter der Menge Exekutionen, geheimer Verhaftnehmungen, und Geld-Expreſſungen niedergebeugt; die Spanier werden ſklavenmäßig behandelt, und die Sklaven ſind von der Junta frey erklärt worden; jedoch nahm ſie den andern Tag dieß Dekret wieder zurück. Seit der Vertreibung der Deputirten, der Abtrünnigkeit Cordova's und der abſchlägigen Antwort von Seite Paraguays und Monte Videos, auf das Anſuchen der Junta ſich mit ihr zu vereinigen, iſt die Hoffnung der Letzteren ſehr ſchwach, und der Plan eines National Kongreſſes wurde bey Seite gelaſſen. Das höhnende Betragen des Generals Artigas und der Truppen von Buenos-Ayres in der Gegend von Monte Video hat ſie den dortigen Bewohnern auf immer abgeneigt gemacht, und das Schreckens- und Verwirrungsſyſtem, welches zu Buenos Ayres herrſcht, hat dem Volke die Augen geöffnet, welches ſich durch die übertriebenen Grundſätze der Freyheit dahin reißen ließ. Daher kömmt es auch, daß viele Perſonen aus- und nach Monte Video wandern. Doch iſt Viterim, der Gouverneur ab interim des letzteren Ortes, mit der Junta in guten Verſtändniß, und der portugieſiſche General ſteht ſich ebenfalls gut mit derſelben, da ſie ihn mit ſehr viel Achtung und Rückſichten behandelt. — Das war die wahre Lage der Sachen am La Plata Strome zu Ende Dezembers.

Uebrigens iſt es unverkennbar, daß die Junta von Buenos-Ayres auch nach Unterzeichnung jenes Traktats bey der Abſicht beharrt, ſich vom Mutterlande loszureißen. Am 17. Dez. erſchien (nach dem Times vom 25. März) zu Buenos-Ayres eine außerordentliche Zeitung mit der Nachricht von der Einnahme der Stadt Mexiko durch die Inſurgenten, mit folgen-

*) Von ganz Südamerika, und überhaupt von allen in der jetzigen Zeitgeſchichte merkwürdigen Ländern ſind in der Landkartenniederlage im Comtoir dieſer Zeitung die neueſten und beſten Karten zu haben.

dem Eingange: „Peru und Mexiko. Ein heute früh aus Chili angekommener Kourier bringt die intereſſanteſten Neuigkeiten, welche wir dem Publikum mitzutheilen eilen. Unſre Vorausſagungen wegen Mexiko ſind nicht unerfüllt geblieben; der heilige Eifer der Freyheit hat die Wuth der Tiranney beſiegt; das Panier der Freyheit iſt ſelbſt in der Hauptſtadt des reichen Königsreichs Mexiko aufgepflanzt worden; die Tirannen blicken blaß und zitternd auf die Sklaven, welche ihre Ketten zerbrochen haben. Ja, brave Mexikaner, ihr ſeyd jetzt frey, und eure Brüder an den Ufern des la Plataſtromes grüßen euch mit heil. Enthuſiasmus; wir werden eurem Beyſpiele folgen, und unſre Tapferkeit wird mit unſerm Unglück wachſen. Sante Fe, Peru und ganz Amerika ſind von der nemlichen Sehnſucht entbrannt.“ (Die Nachricht ſelbſt, fügt der Times hinzu, iſt offenbar falſch. Nach ihr wäre der Generaliſſimus Don Hidalgo am 6. Jun. an der Spitze von 180,000 Amerikanern in die Hauptſtadt von Mexiko eingezogen, und hätte Amerika's Unabhängigkeit proklamirt. Das angebliche Datum dieſes Ereigniſſes zeigt, daß die ganze Neuigkeit nicht den mindeſten Glauben verdient.)

Die Zeitung von Buenos-Ayres vom 20. Dez. enthält folgenden ſonderbaren Artikel aus Valpareiſo in Chili: „Hier iſt ein angloamerikaniſches Schiff aus New-York eingelaufen; es bringt Leinwand, Papier, Glas und Töpferwaaren, eine Preſſe mit einem Drucker, 2 bis 3000 Flinten nebſt einigen Schmieden, Papier-, Topf- und Glasfabrikanten.“

Oeſtreich.

Wie die Gazette de France meldet, haben ſich am 28. März alle penſionirte Offiziers zu Wien vor einer Kommiſſion des Hofkriegsraths ſtellen müſſen, um die Urſachen ihrer Entfernung aus dem Dienſt anzugeben und zu beweiſen. Hierauf hat man ſie nach ihren Fähigkeiten klaſſificirt, um entweder noch in den Beſatzungen, oder in den Adminiſtrationen der Lebens-Mittel, Spitäler oder Militäreffekten gebraucht zu werden. Blos im Bezirk des Generalkommando's von Niederöſtreich ſollen ſich 200 Perſonen gemeldet haben, welche in Dienſtaktivität zurückzukehren wünſchen.

Am 11. April wurde der Kurs auf Augsburg in Wien zu 248 1/2 Uſo notirt.

Rußland.

Die Petersburger Hof-Zeitung vom 20. März enthält Folgendes: Se. kaiſerl. Majeſtät gaben Sr. kaiſerl. Hoheit, dem Zeſarewitſch und Großfürſten Konſtantin Pawlowitſch, dem Kommandeur des Leibgarde-Jäger-Regiments, Oberſten Biſtrow, dem Kommandeur des Leibgarde-Finnländiſchen Regiments, Oberſt Kryſhanowskji, und dem Kommandeur der Garde-Equipage, Kapitän vom zweyten Range, Karzow, ſo auch allen HH. Stabs- und Oberoffizieren, für den vollkommen guten Zuſtand, in welchem dieſe Regimenter und Equipage am 2. (14.) März aus St. Petersburg ausgerückt ſind, Ihr allerhöchſtes Wohlwollen zu erkennen, und verliehen allen von unterm Range, die mit denſelben ausmarſchirt ſind, Ein Pfund Fiſch, Ein Glas Brannteweín, und Einen Rubel auf den Mann, wobey Se. Majeſtät in der vollkommenen Ueberzeugung verbleiben, daß dieſe Truppen in keinem Falle den Namen, den ſie führen, vergeſſen, auch als Kerntruppen den übrigen in allen glänzenden Thaten auf dem Felde der Ehre zum Muſter dienen, und dadurch das Wohlwollen ihres Monarchen gegen ſich noch verdoppeln werden. — Bekanntlich nahmen unſere Truppen am 27. Aug. (8. Sept.) des verwichenen Jahrs 1811 eine von dem Feinde befeſtigte, unterhalb Widdin, Lom-Palanka gegenüber, belegene Inſel der Donau ein. Um eben dieſelbe Zeit befand ſich bey dem Korps des General-Lieutenants Saß der Bürger Tiſchon Litwinow zu Nikolajew in Handelsgeſchäften, der aus beſonderm Eifer um die Erlaubniß bat, bey einem Bataillon vom Mingrelſchen Infanterie-Regiment als Freywilliger das Treffen mitmachen zu dürfen, welches ihm auch erlaubt wurde. Nachdem er die völlige Rüſtung eines Kriegers angelegt hatte, war er einer von den erſten, der den Wall der feindlichen Redoute erſtieg, und mit unerſchrockenem Muthe einige Türken niedermachte. Hernach warf er ſich zuerſt auf den Feind, welcher auf der Inſel landete, und that ihm großen Schaden, indem er in allen Fällen den andern ein muſterhaftes Beyſpiel gab. Allein leider erhielt er endlich drey tödtliche Wunden, an denen er auch bald ſtarb. Als die ausgezeichnete That dieſes Kriegers zur allerhöchſten Kenntniß Sr. Majeſtät des Kaiſers gebracht wurde, ſo geruhten Se. Majeſtät, der nachgebliebenen Familie dieſes Litwinow, die mit dem leiblichen Bruder deſſelben, Alexei Litwinow, zu Nikolajew wohnt, allergnädigſt 600 Rubel zu verleihen. — Von Baku iſt nunmehr der Leichnam des verewigten Generals Fürſten Zizianow, ehemaligen Oberbefehlshabers in Gruſien, nach Tifl s gebracht und mit den gebührenden Ehrenbezeugungen in der daſigen Kathedralkirche, welcher der Verſtorbene vielen neuen Schmuck verehrt hat, zur Erde beſtattet worden. Bekanntlich haben ſich die Gebeine deſſelben in Baku ſeit dem 8. (20.) Febr. 1806, da die Feinde, zu ſchwach, den Helden durch Muth zu beſiegen, ihn verrätheriſcher Weiſe vor den Mauern der Feſtung Baku tödteten, unbeerdigt gefunden.

Am 5. (17.) März ſtand der Wechſelkurs auf Hamburg zu 9 5/4tel, 7/8tel Schill. Banko, auf Paris zu 110 Centimen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Körper des türkiſchen Schiffkapitäns, welcher in der Sturmnacht am 15. (Siehe die politiſche Zeitung, Rubrick Königreich beyder Sicilien) bey der Inſel Niſita den Tod fand, iſt daſelbſt an der Küſte gefunden worden. Er war beynahe unkenntlich. — Nach Berichten aus Mailand war am 9. April zu Venedig Schnee gefallen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 19. April. (Zum erſtenmal): Die Neugierigen; ein Luſtſpiel in 2 Akten. Vorher wird gegeben: Der Lugenfeind; ein Luſtſpiel in einem Akte v. Kotzebue.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 18. April: Scherz und Ernſt; in Verſen von Stoll; dann folgt: Eulenſpiegel; ein Singſpiel

in 1 Akt von Kotzebue; die Muſik iſt von Blumröder.

Sonntag, den 19.: Der Teufelsbrunnen in Baiern; eine romant. kom. Zauberoper in 2 Akten, erſter Theil. Die Muſik iſt von Günther.

---

509. (3. c) Da die Vorleſungen an der königl. Schule für Landärzte zu München den 20. dieß Monats nach den beſtehenden allerhöchſten Verordnungen für das Sommer-Semeſter 1811/12 ihren Anfang nehmen, ſo wird dieſes hiemit bekannt gemacht.

München den 12. April 1812.

Königlich-baieriſches Direktorium der Schule für Land-Aerzte dahier.

v. Orff.

Fuchs, funct. Actuar.

Verſteigerung.

524 (3 c) Das unterzeichnete Amt hat auf dem Speicher des heil. Geiſt-Spitals 100 Schäffl Haber vorräthig, welche entweder Parthienweiſe zu 25 Schäffl, oder auch im Ganzen auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung verkauft werden, wobey die einzige Bedingung gemacht wird, daß die baare Zahlung bey Ausfolglaſſung der erſteigerten Quantität geleiſtet werden muß.

Kaufliebhaber werden daher eingeladen, auf künftigen Montag den 20. d. M. in dem Geſchäfts-Lokale im heil. Geiſt-Spital-Oekonomie-Gebäude früh um 9 Uhr zu erſcheinen, und ihre Kaufsanbote zu Protokoll zu geben.

München, den 14. April 1812.

Königl. beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen in der Reſidenz-Stadt München.

Fick, Adminiſtrator.

---

516. (3 b) Auf Andringen ſämmtlicher Intereſſenten wird das Paul Grill Gebhartiſche Anweſen in Mitterlern, Mittwoch den 6. May d. J. mit vorzüglicher Rückſicht auf dem Zertrümmerungsweg salva ratificatione an die Meiſtbiethenden im Orte Mitterlern öffentlich verkauft. Dieß wird mit dem Anhange hiedurch bekannt gemacht, daß die Käufer fremden Gerichtsbezirkes ſich über Aufführung und Vermögen legal ausweiſen müſſen.

Das Gebhartiſche Anweſen im Dorfe Mitterlern aus 1/2 Hofe beſtehend, und zum königl. Rentamt Erding leibrechtsbar enthält nach gerichtlicher Beſchreibung

zu Dorf

a) ein ganz gemauertes Wohnhaus,
b) gemauerten Getreidſtadel mit darangebautem Kuh- und Schweinſtall,
c) gemauerten Backofen,
d) einen Brunnen.

Zu Feld

e) 48 Tagwerke Ackergrund, wovon 1 1/2 Tagwerk frey eigen ſind,
f) 2 3/4 Tagwerke zweymädige und
g) 32 Tagwerke einmädige Wieſen.

Darauf liegen folgende Gutslaſten

einfache Steuer	4 fl.	43 kr.
1 Ziel Hofanlag	2 fl.	9 1/2 kr.
Fourage-Beytrag	— fl.	8 kr.
Stift	12 fl.	36 kr.

Geſchehen den 6. April 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

---

541. Pfänder auszulöſen. Bey dem königlichen baieriſchen Leihehaus allhier werden den 12ten künftigen Monats May die im Jahre 1811 von den zwey Monaten Jäner und Februar liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man ſolche längſtens den 9ten May zuvor nicht auslöſen ſollte, mittelſt der gewöhnlichen Lizitation an den Meiſtbiethenden verkauft werden; alle diejenigen alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre beliebigen Anſtalten in Zeiten vorkehren.

München den 17. April 1812.

Borzaga, Caſſier.

---

515 (3 c) Dem Handlungshauſe Anné Popp in Salzburg ſind mehrere geſtohene, unausgefüllte und in Bianco von Anné Popp unterſchriebene Wechſelbriefe im Linzer Oſtermarkt 1812 in Verluſt gerathen. Das Publikum wird hievon mit der Warnung in Kenntniß geſetzt, daß Niemand derley geſtohene von Anné Popp unterſchriebene Wechſelbriefe von jemand Unbekannten — ohne ſich vorher über die Aechtheit eines ſolchen Wechsels bey dem Handlungshauſe Anné Popp in Salzburg angefragt zu haben, an ſich löſen, obige Firma zu honoriren, acceptiren, und ausbezahlen wolle.

Salzburg, den 6. April 1812.

Anné Popp

Kundmachung.

520 (3 c) Nachdem das Roſenheimiſche Mineral, und Geſundheitsbad wie gewöhnlich mit Anfangs May wieder eröffnet wird, und ſelbiges wegen ſeiner vorzüglichen Wirkungskraft keiner weitern Empfehlung bedarf, ſohin zu Genügen bekannt iſt, ſo wird einem verehrl. Publikum hiemit zu wiſſen gemacht, daß ſelbiges nicht nur allein zur Bequemlichkeit verbeſſert iſt, ſondern auch alle möglichſte und billigſte Preiſe und Bedienung verſichert, und anbey ſich höflig empfiehlt.

Roſenheim, den 7. April 1812.

Weingaſtgeber und Badinhaber
J. Georg Amann,

---

528. (3. a) Auf dem Promenade-Platze Nro. 180 iſt der dritte Stock aus 3 Zimmern und einer Kammer beſtehend, mit oder ohne Stallung, mit oder ohne Möbels auf der Stelle zu beziehen.

In Roſenthale Nro. 136 im dritten Stocke vornheraus iſt ein eingerichtetes Zimmer mit extra Eingang, desgleichen auch ein Zimmer mit oder ohne Bett zu verſtiften, und täglich zu beziehen.

---

535. In der Sendlinger Gaſſe Nro. 154 über 2 Stiegen rückwärts iſt ein Zimmer täglich zu beziehen.

---

547. Ein Menſch, der mit guten Atteſtaten verſehen iſt, auch friſiren und raſiren kann, und das Serviren gut verſteht, auch gut franzöſiſch ſpricht, ſucht bey einer Herrſchaft in Dienſte zu kommen, und iſt zu erfragen auf der Hofſtatt in Nro. 123 im zweyten Stocke.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. April. Hr. Lutz, Kaufmann von Frankfurt, im ſchwarzen Adler. Hr. Bernhard Münch, Handelsmann von Augsburg. Hr. Rupanus, Kaufmann von der Schweiz. Hr. Dr. v. Schmidt, von Regensburg. Hr. Kuhn, Kaufmann von Immenſtadt, im goldnen Kreutz. Hr. Joſ. Baumann, Cooperator von Stallwang, in der goldnen Sonne. Hr. Graf v. Portzia, königl. baier. wirklicher geheimer Rath von Landshut. Hr. Graf v. Portzia, königl. baier. Kämmerer von da, im goldnen Bären.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 94 — 20. April 1812.

Baiern.

Im XXIV. Stück des königl. baier. Regierungs-Blattes iſt folgende allerhöchſte Bekanntmachung im Betreff der Erleichterung der vorzulegenden Ueberſicht der Juſtiz-Behörden durch Vereinfachung des Geſchäfts-Mechanismus erſchienen.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Damit ſtrenge Geſchäfts-Controlle ohne Zeit raubenden, der weſentlichen Geſchäfts-Beförderung nachtheiligen Mechanismen Unſerer Abſicht entſprechend eingeführt werde, ſo muß Einfachheit in der Behandlungs-Methode, täglich zu berichtigende Eintragung in ein dem Genauigkeit und Ordnung liebenden Beamten nicht fremdes Vormerkungs- und reſpective Tagbuch, und möglichſte Vermeidung aller Abſchriften und Kopirungen erzielt werden. Dieſer Abſicht entſprechend verfügen Wir hiemit, daß den in Kriminal- und Zivil-Juſtiz-Gegenſtänden an Uns erſtattet werdenden Berichten der Regel nach die Beylagen und Aktenſtücke in Original gegen Remiſſion beyzufügen ſind. Hiedurch wird läſtige und unnütze Vielſchreiberey vermieden, und die Expedition befördert.

Dem Buchhändler Michael Daiſenberger in Regensburg wurde allergnädigſt ein Privilegium zur Herausgabe ſeines geographiſchen Hand-Lexikons von Baiern ertheilt.

Weiter enthält daſſelbe Regierungs-Blatt noch die Ernennung verſchiedener Landgerichts-Aſſeſſoren, Adjunkten und Aktuaren, und die weitere Landgerichts-Eintheilung im Main-Kreiſe. Die Landgerichte Baireuth, Hof und Wunſiedel ſind in mehrere Sprengel eingetheilt worden, als:

Das I. Landgericht Weidenberg, III. Klaſſe, Sitz Weidenberg, aus den zum dermaligen Landgerichte Baireuth gehörigen Steuer-Diſtrikten Weidenberg, Mengersreuth, Unterwarmenſteinach, Görſchnitz, Steinach, Seubottenreuth.

Das II. Landgericht Rehau, II. Klaſſe. Sitz Rehau, aus den Steuer-Diſtrikten Rehau, Rentſchau, Regnitzloſau, Kautendorf, Oberkotzau, Schwarzenbach, Martinlamitz und Pilgramsreuth, welche dermal zum Landgerichte Hof gehören.

Das III. Landgericht Kirchenlamitz, III. Klaſſe. Sitz Kirchenlamitz, aus den Steuerdiſtrikten Kirchenlamitz, Niederlamitz, Markt Leuthen, Reicholsgrün, Weiſſenſtadt, Voitſumra, Oberröſlau und Neudes, ſämmtlich dermalen vom Land-Gerichte Wunſiedel.

IV. Landgericht Selb, II. Klaſſe. Sitz Selb, aus dem dermal gleichfalls zum Landgerichte Wunſiedel gehörigen Steuer-Diſtrikte Selb, Langenau, Erkersreuth, Schönwald, Weiſſenbach, Spielberg, Tebanz, Höchſtadt, Thierſtein und Hohenberg zuſammengeſetzt.

Dienſtes-Notizen. Seine Majeſtät der König haben ſich bewogen gefunden, dem bisherigen Miniſter Reſidenten am großherzoglichen Hofe zu Darmſtadt, von Zurweſten, am 8. Febr. 1811 den Charakter eines Legationsrathes zu ertheilen, — am 27. Febr. l. J. den ehemaligen Fürſtlich Oettingen Wallerſteiniſchen geheimen Rath, Joſeph Anton von Bolli, als Supernumerär-Legationsrath bey der Lehen und Hoheits-Sektion, und

am 7. März l. J. den Martin Johann Joſeph Freyherrn von Beſenwal auf Brunſtall, als allerhöchſt Ihren Kämmerer zu ernennen, dann

am 22. dem Lyzeal-Profeſſor Andres zu Salzburg den Charakter eines Hofraths zu ertheilen.

Franzöſiſches Reich.

Am 9. April, meldet der Moniteur, hielt der Kaiſer zu St. Cloud ein Miniſterial-Conſeil, und am 10. war ebendaſelbſt der Staatsrath verſammelt.

Der König von Rom befand ſich ſeit dem 9. zu Meudon.

Ein Artikel aus Toulon im Moniteur erzählt: „Am 3. März ſahen wir hier den Kaper von Marſeille, la Babiole, Kapitän Roux, mit einer von ihm weggenommenen engliſchen Brigg einlaufen. Dieſe Brigg, Namens le Commerce, ſegelte mit einer Ladung von Kaffee und Militär-Effekten von London nach Malta; ſie hatte 19 Mann Equipage, und 6 Paſſagiere, worunter zwey Weiber, an Bord. Sie gehörte zu einem ziemlich zahlreichen, durch drey Fregatten eskortirten Konvoy.“

Am 5. April lief zu Cherbourg die amerikaniſche Korvette the Waſp nach einer 25tägigen Ueberfahrt von New-York ein; ſie hatte einen Staatsboten an Bord.

Ein Offizier vom Artillerietrain hat eine Lavette für Belagerungsgeſchütz erfunden, mitteiſt deren ein Mann von gewöhnlicher Stärke die ſchwerſte Kanone 7 bis 8 Fuß hoch heben, und ſie hier mit der nämlichen Genauigkeit, wie unten richten und losbrennen kann. Nach dem Abfeuern wird die Kanone wieder herabgeſchraubt. Der Nutzen dieſer Erfindung würde ſeyn, daß man die Bruſtwehren der Batterien 7 bis 8 Fuß hoch machen, und die Schießſcharten, durch welche die Kanonen ſo leicht demontirt und die Artilleriſten erſchoſſen werden, ganz erſparen könnte.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 9. April liefert die Namen von 31 Gelehrten und andern ausgezeichneten Männern, die durch ein k. k. Dekret vom 28. März als Ehrenmitglieder in das königl. italieniſche Inſtitut aufgenommen werden ſind. Es befinden ſich darunter der Juſtizminiſter Graf Louſt, der General-Inſpektor der öffentlichen Erziehung, Hr. Roſſi, Hr. Francesconi, der auf der Univerſität zu Padua über den Coder Napoleon Vorleſungen hält, u. a. m. — Aus der ſpaniſchen Schaafheerde zu Meſſi, unweit Mailand, ſind in dieſem Frühling 519 Schaafe und Widder für die Summe von 56,072 Lire an verſchiedene Landökonomen abgegeben worden.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Nachrichten aus London vom 3. April:

(Aus dem Alfred.) Lord Melville hat geſtern in ſeiner Eigenſchaft als erſter Lord der Admiralität zum erſtenmale allen Militärautoritäten Audienz ertheilt. — Der berüchtigte deutſche Baron Geramb wurde dieſer Tage verhaftet. Auf die Nachricht von dem gegen ihm erlaſſenen Arreſtbefehl hatte er auf das Dach ſeines Hauſes eine lange Stange mit einem Brette befeſtigt, auf dem mit großen Buchſtaben geſchrieben ſtand: „Mein Haus iſt mein Schloß; ich bin unter dem Schutze der engliſchen Geſetze.“ Dieſer ſonderbare Anblick hatte eine Menge Neugierliger herbeygezogen. Als der Befehl des Staatsſekretariats dem Baron angedeutet wurde, weigerte er ſich zu gehorchen, und man mußte in der Marlboroughſtraße bewaffnete Hülfe holen. Die Wache kam an, und ſchlug die Gartenthüre mit Aexten ein; nun ergab ſich der Baron, nachdem der Offizier verſichert hatte, daß er kein Sergent ſey. Er wurde in das Gefängniß von Tottenhill-Fields-Bridewell geführt. — Der Cobrageur und der Orion, beyde von 74 Kanonen, ſind nach der Oſtſee abgeſegelt. Der San-Domingo, der Royal Oak, der Abukir und der Elephant ſind abgegangen um vor Vlieſſingen zu kreuzen. Admiral Young wird den Oberbefehl über unſere Eskadre in dieſen Gegenden führen.

(Aus Cobbets Weekly Political-Regiſter.) Geſtern arbeiteten die Herzoge von York und von Montroſe mit dem Prinzen-Regenten zu Carltonhouſe. — Die dem Kaiſer der Franzoſen durch den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegs erſtatteten Berichte ſind ſehr intereſſant; ſie zeigen die erſtaunenswürdige Macht deſſen, an den ſie gerichtet ſind. Vierzig Millionen Menſchen von ihm beherrſcht, und die ſchönſten Länder der ganzen Welt bewohnend, Länder, die eben ſo reich an Hülfsmitteln zu Führung des Kriegs, als an Allem ſind, was die Wohlthaten des Friedens ſichern kann; ein Volk, das ihm ergebener iſt, als je ein Volk in der Welt einem Souverain ergeben war! Napoleon ſcheint entſchloſſen, unſerm Handel in der Oſtſee ein Ende zu machen, und allem Anſcheine nach wird es ihm gelingen. Dahin alſo hat uns die Hartnäckigkeit unſerer Miniſter geführt!

Südamerika.

Folgenden Artikel enthält die Wiener Zeitung: Neue Staaten bilden ſich in dieſer Weltgegend; ſie entſtehen aus Beſtandtheilen der Europäiſchen Reiche, und bereiten dieſen neue Verhältniſſe, neue Schickſale. So mächtig Europa ſelbſt, im gegenwärtigen Augenblicke die Aufmerkſamkeit desjenigen beſchäftiget, welcher die Weltbegebenheiten beobachtet und würdiget, er darf Amerika, in ſeinen nördlichen und ſüdlichen Theilen nie aus den Augen verlieren.

In den letztern kämpfen noch immer die Elemente des Werdens. In Neu-Spanien *) insbeſondere ſcheint der Streit der Partheyen und Autoritäten den höchſten Grad erreicht, gegen Ende des vorigen Jahres aber allenthalben die revoluzionäre Parthey das Uebergewicht erkämpft zu haben. Doch hat man aus dieſen Gegenden nur ſehr nothdürftige, unzuverläßige, oft widerſprechende Nachrichten. Darin ſtimmen zwar alle Berichte, welche man Ende Dezembers v. J. in den Nordameriſchen Staaten, durch Briefe und Reiſende erhalten hat, überein, daß die Hauptſtadt Mexiko ſich an die Inſurgenten ergeben habe; doch da von dieſen Ereigniß weder Tag noch Umſtände angeführt werden, ſo bleibt es noch immer etwas zweifelhaft. Gewiſſer iſt, was die Inſurgenten um dieſelbe Zeit den am Mexikaniſchen Meerbuſen gelegenen Hafen Vera-Crux eingenommen haben. Das ſpaniſche Linienſchiff S. Piedro d'Alcantara und mehrere ſpaniſche Schiffe, die daſelbſt laden, haben ſich deßwegen entfernt, um ſich nach Havanna, auf der Inſel Cuba, zu begeben, wo der S. Piedro in der erſten Hälfte Januars angekommen war.

Das Königreich Mexiko hat, nach Humbolt, eine Bevölkerung von 5,413,900, die Hauptſtadt Mexiko, von 135,000 Menſchen. Der Hafen von Vera-Crux iſt, nach eben dieſem Schriftſteller, die erſte im Range unter allen Häfen des ſpaniſchen Amerika, in welchen ſeit Jahrhunderten faſt aller See-Handel von Neu-Spanien zuſammenfloß.

(Die Fortſetzung folgt.)

*) Wir verweiſen dabey auf die Anmerkung Nro. 50 unſerer Zeitung, daß die beſten Karten dieſer Weltgegenden, ſo wie auch die Humboldſchen Profilauſriſſe des neuſpaniſchen Bodens im Comtoir dieſer Blätter zu haben ſind.

Weſtphalen.

Das königliche weſtphäliſche Jägerkarabiner-Bataillon der Garde ſtattet im weſtphäliſchen Moniteur, in einem aus Dreptow in der Niederlauſitz vom 1. April datirten Artikel, den Einwohnern von Halle für die in ihren Mauern genoſſene freundſchaftliche Aufnahme den herzlichſten Dank ab.

Sachſen.

Das Polizeyamt von Leipzig foderte durch ein Publikandum vom 10. April die Einwohner zu ſchleuniger und pünktlicher Meldung der eingetroffenen Fremden auf, nachdem in den verfloſſenen Tagen dieſe Meldungen, wegen der häufigen Truppendurchmärſche und Einquartierungen nicht mit der gehörigen Ordnung erfolgt waren.

Großherzogthum Frankfurt.

Der weſtphäliſche Moniteur meldet Folgendes von Frankfurt, vom 1. April. So lebhaft gegenwärtig die Stadt Frankfurt durch die Truppendurchmärſche iſt, ſo ſtille gehen die Meßgeſchäfte. Alle Umſtände vereinigen ſich, um die Fremden abzuhalten, beträchtliche Einkäufe zu machen, viele derſelben ſind gar nicht angekommen, weil ihre Abweſenheit zu Hauſe, bey der gegenwärtigen Lage der Dinge, nothwendig wird. Nur wenige Artikel, als, Leder, einige Sorten von Tüchern ꝛc. finden guten Abſatz; in andern iſt derſelbe bisher geringe. Manche Verkäufer wollen ihr Glück zu Leipzig probiren. Mögen ſie ſich in ihren Erwartungen nicht täuſchen! Viel Gutes kann man ihnen übrigens, bey der jetzigen Kriſis, über die Leipziger Jubilatemeſſe nicht prophezeihen. Der Verkauf der aus Magdeburg zu Frankfurt angekommenen Kolonialprodukte iſt deswegen bis auf den 27. April verſchoben worden, weil in Frankfurt noch beträchtliche Vorräthe von dieſen Artikeln vorhanden ſind, von denen man glaubt, daß ſie ſich inzwiſchen wenigſtens großen Theils vergreifen werden.

Der Hr Graf v. Gottorff iſt geſtern, von Bruchſal kommend, hier eingetroffen.

Helvetien.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes vom 14. April: Die großen Räthe der Tit. Cantone von Aergau, Thurgau, St. Gallen, waren auf den 9ten, der des Tit. Cantons Zürich auf den 10ten dieß außerordentlich verſammelt. — In der Sitzung des großen Raths vom 10ten in Lauſanne, genehmigte der große Rath des Löbl. Cant. Waadt die Ratifikation des neuen Militär-Traktats mit Frankreich.

Durch ein Kreisſchreiben von Sr. Exzell. Hrn. Landammann der Schweitz vom 28. März werden den löbl. Kantonen verſchiedene Gerüchte mitgetheilt, daß eine Räuber- und Falſch-Münzerbande von Baiern aus Verbindungen mit der Schweitz habe, auf welche Se. Exzell., der königl. baier. Geſandte, Se. Exzell den Hrn. L. A. d. S. und beſonders die öſtlichen Kantone der Schweitz aufmerkſam macht. — Durch ein Kreis-Schreiben vom 30ſten überſendet Se. Exzell. d. L. A. d. S.

den löbl. Kantone die neue, den 28. März in Bern von der franzöſiſchen Geſandtſchaft und den eidgenöſſiſchen Kommiſſarien unterzeichnete Militär-Kapitulation, mit der Einladung: die Ratifikation in dem Zeitlauf von 14 Tagen einzuſchicken.

Den 9ten dieß wurden in den Kantonen Zürich, Argau und Thurgau die neue Militär-Kapitulation ſo viel als einhellig ratifizirt. Den 12. dieß waren in dieſer Beziehung die Landsgemeinden von Schwitz, Zug und Glarus, und der Landrath von Auſſer-Rhoden auf den 9ten verſammelt.

Das zweyte Schweitzer-Regiment brach den 2. März von Lüttich auf, und marſchirte über Düſſeldorf, Hannover und Braunſchweig nach Magdeburg, wo es den 26. nach einem beſchwerlichen Marſch eintraf. — Den 27. traf das dritte Regiment daſelbſt ebenfalls ein. Nachher ward über daſſelbe Muſterung gehalten, und den 28. traten ſie den Marſch nach Berlin an. Das 4te Regiment erwartet man ebenfalls in den erſten Tagen zu Magdeburg. Die erſtern Regimenter ſtehen unter dem Kommando des Brigade-Generals Coudras, das ganze unter dem Diviſions-General Belliar, und gehören zum zweyten Armee-Corps unter Sr. Exzell. dem Marſchall (Oudinot) Herzog von Reggio, deſſen General-Quartier einſtweilen in Berlin iſt.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen vom 4ten April. Unterm 31. vor. Monats iſt aus der General-Zollkammer folgende Verordnung ergangen: „Wir Frederik der Sechste ꝛc. Thun kund hiemit: Das Manufactur- und Fabrikwaaren engliſchen Urſprungs, imgleichen die in der Verordnung vom 20. October 1810 benannten Colonialwaaren und raffinirten Zucker, künftig ſeewärts weder zwiſchen den Königreichen und den Herzogthümern, noch von einem Orte zum andern in den Herzogthümern verſandt werden mögen, ſondern daß ein jedes Schiff oder Fahrzeug, welches befunden wird, auf ſolcher Fahrt dergleichen Waaren geladen zu haben, der Sequeſtration unterworfen ſeyn, und, außer der Confiskation der Waaren, die Beykommenden eine dem Werth derſelben gleiche Mulct erlegen, ſammt bey Wiederholung des Vergehens mit körperlicher Strafe, nach Beſchaffenheit der Sache und richterlicher Entſcheidung, belegt werden ſollen ꝛc.“

Oeſterreich.

Die Gazette de France meldet aus Wien, am 21. März habe der dortige franzöſiſche Botſchafter einen Kourier aus Konſtantinopel mit Depeſchen vom 16. Febr. erhalten, nach welchen die Pforte alle Vorſchläge der ruſſiſchen Regierung zurückgewieſen und ſich zur nachdrücklichſten Fortſetzung des Krieges entſchloßen habe.

Daſſelbe Journal will wiſſen, es ſey zu Wien kürzlich im Vorſchlag geweſen, die öffentliche Börſe ganz aufzuheben, um den Geiſt der Agiotage in Zaum zu halten; wer Konventions-Geld für das Ausland bedürfte, hätte ſich ſodann an die Finanz-Stelle wenden müſſen. Dieſes Projekt ſey aber in einer Staats-Konferenz verworfen worden.

In Gallizien, meldet der weſtphäliſche Moniteur, kommen fortdauernd Regimenter aus dem Innern von Oeſterreich an. Es ſcheint in dieſem Lande ſich eine Obſervations-Armee zu ſammeln. Nach Berichten aus Brody waren an der öſterreichiſch-polniſchen Gränze ſechs ruſſiſche Diviſionen angekommen. In der Moldau und Wallachey kommen viele Rekruten aus den polniſchen Provinzen des ruſſiſchen Reichs an, um die Armee gegen die Türken zu verſtärken. Dagegen marſchiren andere ruſſiſche Truppen zurück. An einen Offenſivplan gegen die Türken ſcheint nicht mehr zu denken zu ſeyn.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält folgende ihr mitgetheilte Bemerkung: Dieſe gelehrte Reiſe auf der kaukaſiſchen Linie der HH. Engelhardt und Parrot, die ſie mehrere wichtige und nützliche Entdeckungen hat machen laſſen, hat unter andern auch zu der Erwartung der möglichen Vereinigung des kaſpiſchen mit dem ſchwarzen Meer Anlaß gegeben. Dieſe Vereinigung wird aber nicht eher beſtimmt angenommen, als bis nach Beendigung der barometriſchen Beobachtungen derſelbe die Frage entſchieden werden wird: welches von dieſen Meeren höher ſey? Nach dieſer Erwartung hält es ein ihnen ähnlicher Beobachter in Petersburg, der ſich ebenfalls mit dieſem für den Handel der dortigen Gegend wichtigen Gegenſtand beſchäftigt hat, für ſeine Pflicht, zu erklären, daß er es bereits vollkommen möglich findet, dieſe Frage zu entſcheiden. Nach ſeiner Meinung kann die bequemſte Vereinigung der Flüſſe Batum und Cur in dem Gebiete Achalzych, von denen der letztere, der ſeinen Lauf von den Höhen unter 59 Grad Länge beginnt, jenſeit des kaukaſiſchen Gebirges längs der kaukaſiſchen Linie durch Gruſinien und das Gebiet Schuſchin mit reißender Schnelle fortſtrömt, und indem er ſich endlich ſich mit dem Fluſſe Ara vereinigt, ſich gerade bey der Seeſtadt Salian in das kaſpiſche Meer ergießt. Nimmt man daher als ausgemachten Grundſatz an, daß alles Waſſer abwärts und nicht aufwärts fließt, ſo kann man, indem man deutlich ſieht, daß der Fluß Kur ſeinen Lauf von 59 Grad Länge beginnt, und bis zu 65 Grad und weiter, auf einer Strecke von faſt 2000 Werſten, fortſetzt, beſtimmt ſagen, daß das ſchwarze Meer höher iſt als das kaſpiſche Und deßwegen kann auch der Fluß Batum, der ſich in das ſchwarze Meer ergießt, ſehr füglich mit dem Fluſſe Kur, der ſich in dem Gebiete Achalzych ſehr nahe von dem erſten befindet, vereinigt werden.“

Die Petersburger Zeitung liefert die Namen vieler Generale und Staabsoffiziere, die bey den neuzuerrichtenden Reſerve-Korps angeſtellt werden.

Das Journal de l'Empire verſichert unter der Ueberſchrift Petersburg, daß ſelbſt die Ländereyen der kaiſerlichen Familie von der neuen außerordentlichen Auflage nicht frey ſeyen. Die Straßen in Rußland müßten künftig von den Gemeinden unterhalten werden, da ſolches bisher von der Krone geſchah.

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet Folgendes aus Konſtantinopel, vom 10ten März. Am letzten vorigen Monats erhielt die Pforte unverſehens einen Tatar aus dem Lager des Großweſirs mit der Nachricht, daß zwey feindliche Colonnen, jede angeblich 6 bis 800 Mann ſtark, die eine bey Siſtow, und die andere bey Silliſtria über die Donau geſetzt, und nach einigen von erſteren zu Siſtow verübten Thätigkeiten wieder auf das linke Ufer des Stromes zurückgekehrt ſeyen. Der Großweſir fügt hinzu, daß er ſogleich alle nöthigen Vorkehrungen getroffen habe, um ſich gegen ähnliche Ueberfälle ſicher zu ſtellen. Gleich nach Ankunft des Kouriers wurde auf den folgenden Morgen eine, bloß aus dem Miniſterium und den Vorſtehern der verſchiedenen Departements beſtehende außerordentliche Rathsverſammlung bey dem Kaimakam gehalten, deren Beſchlüſſe mit jenen der letztern großen Rathsverſammlung vollkommen übereinſtimmend waren.

Zu der durch den Tod des bejahrten Raghib Efendi erledigten Stelle eines Defterdars oder Finanzminiſters im Lager, iſt der durch verſchiedene wichtige Staatsämter, die er nach und nach bekleidet hatte, rühmlich bekannte Muſtapha Efendi ernannt, und ſtatt ſeiner der vormalige Botſchafter am franzöſiſchen Hofe, Muhib Efendi zum Buyuk Ru-

namedſchi bey der hieſigen Finanzſtelle befördert worden. Beyde wurden geſtern in dieſer Eigenſchaft bey der Pforte mit dem gewöhnlichen Ehrenkaftan bekleidet.

Seit 14 Tagen ſind mehrere franzöſiſche Kouriere aus Paris hier eingetroffen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 20. April: Der graue Mann, oder die Ruinen zu Teufelswinkel. Ein Sittengemälde in 4 Akten, von Krenzin.

Bekanntmachung Nro. 10.

550. Die am 1. May l. J. fälligen Friſten des von Hrn. A. E. Seeligmann für die königl. baier. Central-Staatskaſſe im Jahre 1808 negozirten Anlehens Lit. B., dann des von Hrn. von Dittmer in Regensburg im Jahre 1794 negozirten Anlehens, werden mit Kapital und Zinſen bezahlt.

München, den 17. April 1812.

Königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommiſſion.

J. Utzſchneider.

Buchner.

Kundmachung.

551 (3 a) Unterm 19. Aug. 1811 ſtarb dahier im ledigen Stande und ohne Teſtament Adolph Zintgraff, mit Hinterlaſſung eines Aktiv-Vermögens von circa 600 fl., und einſchließlich eines von ſeinem Dienſtherrn ausgeſprochenen Paſſiv-Rechnungs-Rezeſſes circa 6000 fl. Schulden. Da deſſen Inteſtat-Erben ſich noch nicht alle, der an ſie ergangenen Auffoderung ungeachtet, über die Antretung oder Ausſchlagung der Erbſchaft erklärt haben, ſo werden ſolche, die noch mit ihren Erklärungen rückhaften, oder als unbekannt nicht beſonders aufgefodert werden konnten, hiemit zur Abgabe dieſer Erklärung innerhalb 3 Monaten a dato bey dieſſeitigem Amts-Reviſorat unter dem Präjudiz eingeladen, daß anſonſt das rechtlich geeignete nach Lage der Sache verfügt werden ſoll.

Mannheim, den 3 März 1812.

Das großherzogl. badenſche Stadtamt Mannheim.

Bruck.

Nürnberger.

Bekanntmachung.

518 (3 a) Aus der Verlaſſenſchaft der verſtorbenen Frau Oberhofmeiſterin Eliſabetha Auguſta, Gräfin von Pappenheim, werden in dem, von derſelben bewohnten, Schloß zu Pappenheim, das neue Haus genannt, Dienſtag den 19. May und die darauffolgenden Tage, im Wege der öffentlichen Verſteigerung verſchiedene Prätioſen, Kleidungsſtücke und Mobilien, beſtehend in mehrern Tabatieren, Schlag- und Stockuhren, Silberzeug, Malereyen, Kupferſtichen und Figuren, vielfachen Services von gemaltem, vergoldetem und anderm ſehr ſchönen Porcellain, Leuchter, Luſters, Garavinen, Kelch- und andern ſchönen Gläſern, mehrern größern und kleinern Spiegeln, dann weißem Zeug, aller Art Tafeltüchern, Bettſtücken, Leibwäſche, Pelzwerk, Fenſtervorhängen, Tiſchen, Kanapées, Kommoden, Seſſeln und anderm Schreinwerk, ſo wie auch Kupfer, Zinn, Meſſing, verſchiedenen Jagd- und andern Gewehren, Pferde-Geſchirren, Reitzeug, einem Galla Wagen und 2 Chaiſen, auch einigen Bauhölzern, an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung von früh 8 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr verkauft werden, welches andurch mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß bey der großen Menge von vorzüglichen Gegenſtänden einerley Art, die Kaufsliebhaber, auch von entfernten Orten es nicht bereuen werden, dieſer Verſteigerung einige Tage gewidmet zu haben.

528. (3. b) Auf dem Promenade-Platze Nro. 180 iſt der dritte Stock aus 3 Zimmern und einer Kammer beſtehend, mit oder ohne Stallung, mit oder ohne Möbels auf der Stelle zu beziehen.

522 (2 a) Vor dem Karlsthore links in der ſchönſten Ausſicht iſt ein kleines Quartier von 2 heizbaren und einem unheizbaren Zimmer nebſt Küche und Schlafſtelle für 1 Domeſtiken mit extra Eingang an eine kleine Familie oder einzelne Herren von Georgi an zu verſtiften. D. ü.

554. In der Prannersgaſſe iſt in einem ſchönen Hauſe im zweyten Stocke eine Wohnung mit 5 Zimmer, Küche, Speiſe und andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen. Das weitere hievon iſt bey Frau Hausmeiſterinn vom königl. Redoutenhauſe zu ebener Erde zu erfragen.

545. Im Verlage der Stettiniſchen Buchhandlung in Ulm iſt ſo eben fertig geworden, und daſelbſt, ſo wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Phyſikaliſch-Oekonomiſches und Chemiſch-Techniſches Kunſt-Kabinet in einer Sammlung von gemeinnützigen, leichtfaßlichen und erprobten Kunſtſtücken, Mitteln und Vorſchriften, auch beluſtigenden Unterhaltungen. Zum Nutzen und Gebrauch für Künſtler, Fabrikanten, Profeſſioniſten und Jedermann. Viertes Bändchen. Ulm, 1812. Preis 54 kr. Gebunden 1 fl.

Die gute Aufnahme und der mehrſeitige Wunſch des Publikums haben den Hrn. Verfaſſer bewogen, dieſes 4te und letzte Bändchen noch herauszugeben, und, um ſolches noch brauchbarer zu machen, daſſelbe mit einem vollſtändigen Sach-Regiſter über alle vier Bändchen zu verſehen.

Von dieſem Kunſt-Kabinet koſten alle 4 Bändchen ungebunden 3 fl. 36 kr., eingebunden aber 4 fl. Auch ſind die Bändchen einzeln, jedes à 54 kr., und eingebunden à 1 fl. zu haben.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. April. Hr. Rübſam, Apotheker von Fuld. Hr. Mariſchka, Verwalter von Kützbach, im goldnen Storch. Hr. Pflucher, Hallbeamter von Tirſchenreuth. Hr. Baron de Kürſinger, von St. Martin, im goldnen Kreutz. Hr. Baron Boiſſel, königl. baier. Kämmerer von Landshut. Hr. Baron Quentl, von Straubing. Hr. Lang, Legations-Rath von Erlangen, im gold. Hahn. Hr. Sonnendorfer, Commis von Wien, im gold. Bären.

Schrannen-Anzeige vom 18ten April 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waitzen	1119	948	171	28	15		10	—	—
Korn .	625	578	47	14	6	—	43	—	—
Gerſte .	530	445	85	11	7	—	15	—	—
Haber .	565	549	16	7	18		—	—	31

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylag.)

Beylage zu Nro. 94 der politiſchen Zeitung.

451. (3. c) In dem bey unterfertigter Stelle anhängigem Debit-Weſen des hieſigen bürgerl. Handelsmannes Peter Thiebau werden nach bereits vorausgegangener Gant-Erkenntniß die geſetzlichen 3 Ediktstage in der Art hiemit anberaumt, daß der erſte ad producendum et liquidandum auf Montag den 11. May, der zweyte ad excipiendum auf Montag den 25. May und der dritte ad concludendum auf Montag den 8. Juny d. J. und zwar dieſer letzte Termin in der Art feſtgeſetzt iſt, daß vom Anfange deſſelben die erſten 8 Tage ad replicandum und die weitern 8 Tage ad duplicandum beſtimmt ſeyn ſollen.

Alle diejenigen, welche an den Handelsmann Peter Thiebau oder deſſen Debit-Maſſa rechtliche Ansprüche zu haben glauben, werden ſohin hiemit aufgefodert, ſich an den oberwähnten Tagen um ſo gewiſſer in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde dieſorts zu ſtellen, und ihre rechtlichen Foderungen gebührend anzubringen, als ſie widrigenfalls mit denſelben nicht mehr gehört, und ipſo facto präcludirt ſeyn ſollen.

München, den 23. März 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

D. Schmidt.

Bekanntmachung.

543. (3. a) Anton Ludwig Scharl, Bauer von Deimling, verzichtete in ſeiner Schulden-Verhandlungsſache auf den Selbſtverkauf ſeines Anweſens, und ſeine Gläubiger dringen auf den gerichtlichen Verkauf deſſelben.

Es wird demnach das Scharl-Gut in Deimling öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben. Es iſt zum königl. Rentamt Erding freyſtiftsweis grundbar, und beſteht aus 3/4tel Hof; in einem gemauerten Wohnhaus, mit daran gebauten Pferd-, Küh- und Schweinſtall unter einem Strohdache: in einem eigenen hölzernen Stadel, und einem gemauerten Backofen. Dazu gehören 63 1/2 Tagwerke Feldgründe, 11 1/4tel Tagwerke zweymädige, und 8 Tagwerke einmädige Wieſen, und 8 Tagwerke Holzgründe. Dieſes Alles iſt geſchätzt auf 3024 fl.

Abgaben haften darauf:

I. Staats-Auflagen:

Einfache Steuer 9 fl.

II. Staats-Regalien:

Fourage-Anlage 5 fl. 15 kr.
Vorſpanns-Anlage 56 kr. 1 pf.
Ordinär-Scharwerkgeld 6 fl.
Jagdſcharwerk 45 kr.

III. Staatsgüter:

Stift 7 fl. 49 kr. 2 pf.
Küchendienſt 6 fl. 52 kr.
Gilt: Weitzen 2 Metzen 3 Viertel 3 1/4. Sechſt.
Korn 3 Schäffel 2 Metzen 2 Viertel 2 3/4. S.
Gerſte 2 Metzen 3 Viertel 3 1/2 S.
Haber 3 Schäffel 3 Metzen 2 Viertel 2 1/2 S.

Der Kauf kann ganz oder theilweiſe geſchehen. Zur Verſteigerung iſt auf den 19ten May 1812 eine eigene Tagsfahrt an Ort und Stelle angeſetzt, wobey Kaufsliebhaber zu erſcheinen, ſich über Zahlungsfähigkeit und Aufführung auszuweiſen, ihre Anbote zu legen, und den Zuſchlag, jedoch Salva ratificatione creditorum zu erwarten haben.

Den 29ſten März 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

Verſteigerung.

534. In dem königl. baier. Rentamtsbezirk Elchingen, königl. Landgerichts Untergünzburg, ſind dem königl. allerhöchſten Aerarium verſchiedene Güter von gebundenen Höfen, die aber auch vertheilt werden können, und Sölden, die theils mit Gemeindegerechtigkeit verſehen ſind, zugefallen, die nunmehr auf die in dem Rggsbl. vom 23. Okt. 1811 umſtändlich enthaltenen Bedingniſſe verkauft oder nach Umſtänden verpachtet werden ſollen.

I.

Das Hofgut auf dem Glaſſenhardt, beſtehend in einer Behauſung, beſonderm Stadel, Hofraithen, 2 Gärtchen, 75 Jauchert Acker, und 17 Tagwerk Wieſen.

II.

Zu Straß.

In einem Bauerngütchen von Haus, beſonderm Stadel, Hofraithen und Garten, 45 1/2 Jaucherts Acker, und 7 Tagwerk Mäder, auch 4 Jauchert Holz.

Ein dergleichen kleineres Bauerngütchen von Haus und und Stadel aneinander, alſo unter einem Dache, Gärtchen, 21 3/4 Jauchert Acker, 3 Tagwerk Mäder, und 2 Jaucherts Holz.

III.

Zu Unter-Fahlheim.

Eine Söld von Haus und Stadel aneinander, auch Gärtchen dabey;

und

Ein dergleichen Söldhaus und Stadl aneinander, unter einem Dach, nebſt Garten.

Sodann.

IV.

In dem Diſtrikt des königl. Landgerichts und Polizey-Kommiſſariats Ulm auf dem rechten Donau-Ufer:

Die Wohnung des bisherigen Scharfrichter und Kleemeiſters, — beſtehend in:

Einer Behauſung, Nebenhäuschen, Pferd-, Vieh- und Holz-Stall, auch 3 Hundszwinger, welches alles mit einer Mauer umgeben, beſonderm Hofraithe, kleinem Wurzgärtchen, einem deſto größern, 2 3/4 Tagw. haltenden Baum- und Grasgarten, 1 1/4 Tagw. Wieſen hinter dem Haus, und 2. Jchrt. Holz an zwey Stück, alles an — und beyeinander, welches auf eine ſchickliche Art nicht getrennt werden kann, — und endlich:

Die dazu gehörte 1/2 Stund davon entfernt liegende auf einem Pfuhler Gemeindplatz ſtehende Auszieh-Hütten, — die aber abgebrochen werden muß. —

Da man ſich leicht vermuthen kann, daß wenn Ein oder der Andere Luſt bezeugte, etwas von dieſen Staatsrealitäten käuflich an ſich zu bringen, er ſeldige zuvor in Augenſchein nehmen würde, — ſo hat man, um Weitläufigkeiten zu vermeiden, dieſe Güter nur kurz beſchrieben; — Liebhaber hiezu können aber bey dem Rentamt Elchingen die weiteren Bedingniſſe hievon vorher, oder erſt bey deren Verkauf vernehmen, und wenn ſie auſſerhalb dem Elchingiſchen Rentamts-Bezirk ſind, ſich mit gerichtl. Zeugniſſen über ihr Vermögen ſchriftl. ausweiſen, denn aber denen Lizitationen an hienach benannten Tagen an jeden der ermeldten Orte jedesmal Vormittags 9 Uhr anwohnen. —

als:

Auf dem Glaſſenhardt-Hof:

Montag den 11. nächſten Monats May.

Zu Straß.

Dienſtag den 12. darauf.

Zu Unter-Fahlheim.

Mittwoch den 13. dieß nehml. Monats, —

und

Donnerſtag den 14. ejusd. in ermeldter Nachrichters Wohnung ſelbſt. —

Den 10. April 1812.

Königl. baier. Rentamt Elchingen.

Hauſer, Rentbeamter.

---

516. (3 c) Auf Andringen ſämmtlicher Intereſſenten wird das Paul Grill Gebhartiſche Anweſen in Mitterlern, Mittwoch den 6. May d. J. mit vorzüglicher Rückſicht auf dem Zertrümmerungsweg salva ratificatione an die Meiſtbiethenden im Orte Mitterlern öffentlich verkauft. Dieß wird mit dem Anhange hiedurch bekannt gemacht, daß die Käufer fremden Gerichtsbezirkes ſich über Aufführung und Vermögen legal ausweiſen müſſen.

Das Gebhartiſche Anweſen im Dorfe Mitterlern aus 1/2 Hofe beſtehend, und zum königl. Rentamt Erding leibrechtsbar enthält nach gerichtlicher Beſchreibung

zu Dorf

a) ein ganz gemauertes Wohnhaus,
b) gemauerten Getreidſtadel mit darangebautem Kuh- und Schweinſtall,
c) gemauerten Backofen,
d) einen Brunnen.

Zu Feld

e) 48 Tagwerke Ackergrund, wovon 1 1/2 Tagwerk frey eigen ſind,
f) 2 3/4 Tagwerke zweymädige und
g) 32 Tagwerke einmädige Wieſen.

Darauf liegen folgende Gutslaſten

einfache Steuer	4 fl. 43 kr.
1 Ziel Hofanlag	2 fl. 9 1/2 kr.
Fourage-Beytrag	— fl. 8 kr.
Stift	12 fl. 36 kr.

Geſchehen den 6. April 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung.

539. (2. a) Am Sitze des unterzeichneten Amtes ſind die im vorigen Jahre öffentlich angezeigten Stellen eines Maurer- und Zimmer-Meiſters noch immer unbeſetzt.

Da in dieſem großen Polizey-Bezirke ihre eben deßhalb einträgliche Verleihung an vorzüglich taugliche Subjekte hohes Bedürfniß iſt, ſo fodert man jene, welche ſie zu erhalten wünſchen, wiederholt auf, ſich darum mit Bittſchriften, und den Beweiſen der erfoderlichen Fähigkeiten und Kenntniſſe bis zum letzten May d. J. hieher zu wenden, und bemerket zugleich, daß die Erlangung dieſer Gewerbs-Rechte mit keiner beſonderen Rekognition, und nur mit unbedeutenden Köſten verbunden ſey.

Königl. baier. Landgericht Frankenmarkt im Salzach Kreiſe.

v. Sammerloher.

Bekanntmachung.

542. Jakob Buchleuthner, Weber zu Deutenkofen, hat bonis cedirt. Sämmtliche unbekannte Gläubiger deſſelben werden auf Montag den 25. May zur förmlichen Eingabe und Liquidirung nach Deutenkofen von acht Uhr Morgens bis 12 Uhr ediktal, und unter der Strafe der Ausſchließung vorgeladen.

Zugleich wird öffentlich bekannt gemacht, daß man am nämlichen Tage und zur nämlichen Zeit deſſen Anweſen, beſtehend aus dem zur Hofmarck Deutenkofen leibrechtsbaren Achtelgut mit einem hölzernen Haus, Waſchhaus, 6 Ausſpann Feld, 1/4 Tagw. Wieſe und 1/8 Tagw. Garten öffentlich verſteigern, und dem Meiſtbiethenden nach Vernehmung der Kreditoren adjudiziren wird.

Kaufsluſtige haben ſich daher mit Vermögens- und Leumundszeugniſſen zu legitimiren, und können an Ort und Stelle die wenigen Abgaben erfahren.

Beſchloſſen am 15. April 1812.

Königl. baier. Landgericht Landshut.

Pölzl, Landrichter.

Vorladung.

531. Nachdem Maria Marrin, verwittibte Sailerin, im Markte Randlſtadt dieß Gerichts, unterm 30. v. M. ohne ein Teſtament gemacht zu haben, mit Tod abgegangen iſt, und gemäß vorgenommenen Inventario ein Vermögen von 467 fl. 32 kr. hinterließ, ſo werden hiemit deren allenfallſige noch unbekannte Anverwandte aufgefodert, ſich binnen einen Termin von 6 Wochen aut in persona, aut per mandatarium satis instructum, bey unterzeichnetem Landgericht um ſo mehr zu ſtellen, und ſich über die Verwandtſchaft zur obigen Marrin behörend auszuweiſen, als nach Verfluß des anberaumten Termins, das Vermögen den bekannten Erben ausgefolgt werden würde.

Actum den 14. April 1812.

Königl. Landgericht Moosburg.

Freyherr v. Seraing, Landrichter.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Schloßes Leoprechting ſammt Zugehörungen betreffend).

522. (3. a) Vermög allergnädigſter Weiſung der k. Finanz-Direktion des Unterdonaukreiſes wird das vorbenannte, 2 Stunden von hier an der Landſtraſſe nach Röhrenbach liegende Schloß ſammt Nebengebäuden und Gründen am Donnerſtage den 14. des nächſtkommenden Monats May nach den allerhöchſten neueſten Verkaufsnormen ohne Bodenzins den Meiſtbiethenden verſteigert.

Zum erſten Ausrufe werden genommen:

a) Das Schloß, beſtehend aus 14 Zimmern, 1 Kapelle, 1 Küche, einer Speiſe, 6 Gewölbern, 1 Waſchhaus und Backofen und 3 Stallungen, welches alles mit einem hölzernen Dache verſehen iſt;
b) Das ſogenannte, mit Holzſchindeln gedeckte Oberſchreiberhaus mit der geweſenen Thorwarts Wohnung, enthaltend 4 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Gewölbe, und 1 Stall;
c) Der noch vorzüglich gute, mit einem Ziegeldache verſehene Getreidkaſten;

Dieſe 2 Objecte sub b et c ſind von der Schloßringmauer eingefangen.

d) Zwey hölzerne Zehendſtädel;
e) Der hölzerne Bauſtadel, und
f) Der gemauerte Maierhofſtall, endlich
g) Beyläufig 7 1/1 Tagwerk Feld- und 22 1/8 Tagwerk Wiesgründe,

Die letztbenannten Gebäude ſtehen außer dem Schloßhofe, und ſind mit hölzernen Schindeln gedeckt.

Der zweyte Ausruf betriſt:

Die ſogenannte, auch zweymädige Förſtenwieſe von beyläufig 14 5/8 Tagwerk.

Dieſe Wieſe wird nach Verlangen entweder ganz oder in kleinen Parthien aufgeworfen.

Der dritte Ausruf betriſt:

Die Fiſchbäche der Gegend um Leoprechting, als: das Leoprechtinger und Haldecker - das Hasl - das Ramlinger - das Prezer - und Gruberbachl, welche auch entweder einzeln oder zuſammen, nach Belieben der Käufer verſteigert werden.

Wer die Gebäude oder Grundſtücke beſichtigen will, hat ſich deßhalb an den penſſonirten Schloß-Thorwart, Scholler, zu Leoprechting zu wenden, auch können die nähern Verkaufs-Bedingniße in dießſeitiger Kanzley täglich eingeſehen werden.

Der Verkauf geſchieht mit Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung, und wird am obenbeſtimmten Tage, um 9 Uhr Morgens angefangen, im Schloße Leoprechting vorgenommen.

Dieß wird ſämmtlichen Kaufsliebhabern — Fremde müßen ſich durch legale Zeugniße, oder annehmbare Bürgen über ihre Zahlungsfähigkeit ausweiſen — mit der weitern Bemerkung hiedurch bekannt gemacht, daß in keinem Falle die Extradition der Gründe vor der heurigen Getreid- und Grumet-Aerndte geſchehen könne.

Geſchrieben am 7. April 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Paſſau im Unterdonau-Kreiſe.

Wening, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

494. (3. c) Alois Rauch, Beſitzer des Baders-Anweſen zu Waſentegernbach, ließ in ſeiner Debitſache ſchon vielfach den gerichtlich aufgetragenen Termin zum Selbſtverkaufe ſeines Anweſens fruchtlos ablaufen.

Das unterzeichnete Landgericht beſchloß daher auf wiederholtes Andringen der Gläubiger die Ausſchreibung des öffentlichen Verkaufes.

Dieſes Anweſen iſt leibrechtsweis zum königl. Rentamt Erding grundbar und beſteht in einem gemauerten Hauſe mit einem Schindeldache, woran die Stallungen angebaut ſind, und in einem hölzenen Stadel. In 10 Aeckern Feldgründe mit 31 Metzen Ausbau. In 5 zweymädigen Wieſen, zuſammen in 3 Tagwerke und in 2 Tagwerk Holzgründen.

Die Abgaben, welche auf dieſen Anweſen laſten, ſind:

I. Staats-Auflagen:

a) Steuerſimplum 1 fl. 53 kr. 1 pf.
b) Fourage-Anlage 52 kr. 2 pf.
c) Vorſpanns-Anlage 9 kr. 2 pf.

II. Staats-Güter:

a) Stift 2 fl. 47 kr. 2 pf.
b) Küchendienſt 3 fl. 4 kr.

Zur öffentlichen Verſteigerung dieſes vortheilhaft gelegenen Anweſens iſt auf Montag den 27ſten April 1812 um 9 Uhr frühe im Wirthshauſe zu Waſentegernbach eine eigene Tagesfahrt angeſetzt, wobey ſich Liebhaber einzufinden, ihre Anbote zu legen, ſich über Zahlungsfähigkeit, ſo wie über Aufführung auszuweiſen, und den Zuſchlag jedoch Salva ratificatione creditorum zu gewärtigen haben. Den 6ten April 1812.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

Kundmachung.

530. Zu Folge allergnädigſter Anbefehlung der königlichen General-Forſt-Adminiſtration d. d. 3ten dieſes Monats werden Montags den 4ten May 182 Klafter buchenes Scheiter-Holz, welche an der Loiſach nächſt Kleinweil ſtehen, im Verſteigerungswege öffentlich in Gegenwart des königlichen Rent-Amts Weilheim vorbehaltlich der allerhöchſten Genehmigung verkauft. Kaufsliebhaber können vorläufig dieſes Holz in Augenſchein nehmen, und der königliche Revierförſter in Kleinweil wird auf Verlangen das ſelbe vorzeigen. Die Zuſammenkunft am vorbenannten Tage iſt Morgens 9 Uhr im Förſterhauſe zu Kleinweil. Actum, den 13ten April 1812.

Königliches Forſtamt Murnau in Weilheim.

Wüſtner, Oberförſter.

Gant Erkentniß.

514. (3 c) Da das unterzeichnete königl. Landgericht in rechtlicher Erwägung gezogen hat, daß

a) die Eva Altenbuchnerin verwittibte Krämerin in Hirſchhorn die Zahlungsunmöglichkeit aktenmäßig erklärt hat,
b) die Gläubiger auf das konkursordnungsmäßige richterliche Verfahren dringen, und
c) die vorgenommene Gant Inventur das Reſultat lieferte, daß der Paſiv und Activ Stand weit überſteigt, ſo hat ſelbes die Einleitung des förmlichen Konkursprozeſſes beſchloſſen.

In dieſer Beziehung werden ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der obigen Eva Altenbuchnerin in Kenntniß geſetzt, daß der erſte Edikts Tag zur Liquidirung und Produzierung der Urkunden am 1. May, der zweyte zur Geltendmachung der Einreden am 1. Juny und der dritte in 2 Hälften, und zwar am 2. July zur Abgabe der Replik und am 16. July, zur Abgabe der Duplik ſtatt hat, ſie daher an dieſen beſtimmten Edikts Tägen, um ſo zuverläßiger mit hinlänglich bevollmächtigten Rechts Anwälten zu erſcheinen haben, als ſie auſſerdeſſen die geſetzliche Ausſchließung ihrer Foderungen zu gewärtigen hätten.

Beſchloſſen am 2. März 1812.

Königl. baier. Landgericht Eggenfelden.

Schmalhofer.

Edictal-Citation.

526 (3 a) Franz Xaver Höfler, gebürtig von Hailand, der Pfarrey Oberdorf, ward bereits vor 54 Jahren dem Soldatenſtande übergeben, und ſeitdem iſt nichts mehr von ihm in Erfahrung gebracht worden.

Seine bekannten nächſten Verwandten baten um Aushändigung ſeines unter der Pflegſchaft ſtehenden, und ſich über 150 fl. belaufenden Vermögens.

Es werden daher genannter Franz Xaver Höfler oder deſſen unbekannte rechtmäßige Erben hiermit aufgefodert, ſich binnen einem Jahre bey dieſem Landgerichte zu melden, und ſich gehörig auszuweiſen, widrigen Falls derſelbe als verſchollen erklärt, und das vorhandene Vermögen ſeinen bekannten nächſten Verwandten würde ausgeantwortet werden.

Oberdorf, den 11. April 1812.

Königl. baier. Landgericht Oberdorf.

Graum.

Verſteigerung.

527. Zufolge eines allerhöchſten Auftrags der königl. General-Forſt-Adminiſtration vom 7. und Einlauf 11. dieß wird gegen die beſtehenden Bedingniße ein Waldplatz von 18—20 Tagwerken von dem ſogenannten Gfeichtl nächſt Oberwittelsbach gemeinſchaftlich mit dem königl. Rentamte Schrobenhauſen

am 2. May l. J. bis 10 Uhr morgens bey dem Jäger in Unterwittelsbach zur Veräußerung gebracht.

Kaufsluſtige haben ſich am beſagten Orte und benannter Stunde hiezu einzufinden. Am 14. April 1812.

Aurbach, Oberförſter.

Ankündigung.

532. Unter den Eigenheiten der Lithographie iſt eine der wichtigſten, mit einem aus einer Fett-Auflöſung beſtehendem Tuſche auf bloßes Papier zu ſchreiben oder zu zeichnen, und dieſe Zeichnung auf einem präparirten Stein über zu drucken; ſo daß ſich der ganze Tuſch von dem Papiere ablöſt, und auf dem Stein haften bleibt; wo dann die nunmehr auf dem Stein befindlichen Zeichnungen geäzt, und davon mehrere tauſend Abdrücke gemacht werden können.

Bis jezt hatte aber dieſe Kunſt noch keine beſondere Vollkommenheit erreicht. Die Urſache lag erſtens in der Eigenſchaft des Tuſches, auf dem Papiere ſehr zu fließen, welche jede beſondere Schönheit der Schrift oder Zeichnung verhinderte. Zweytens in ſeiner Eigenſchaft die Federn augenblicklich weich zu machen und ihre Spitze zu verderben; und endlich in der Schwierigkeit des reinen Abgehens vom Papier auf den Stein; ſo daß die Zeichnung auf dem Stein hinlängliche Kraft, behielt, um das nachfolgende Aetzen und Präpariren auszuhalten, welches auch bey der größten Aufmerkſamkeit doch ſelten ganz vollkommen gelang.

Da nun dieſe Manier wegen ihrer großen Bequemlichkeit und Geſchwindigkeit beſonders in allen Gattungen Schriften von der größten Wichtigkeit iſt; weil man nicht, wie auf dem Stein, verkehrt, ſondern nur ſo, wie gewöhnlich, ſchreiben darf, ſo wird es jedem Kunſtfreunde angenehm ſeyn, zu erfahren, daß es mir gelungen ſey, durch die Erfindung einer neuen Art von Tuſch, alle vorherigen Fehler zu verbeſſern, und darin eine ſolche Vollkommenheit zu erreichen, daß gar nichts mehr zu wünſchen übrig iſt. Jeder Schreiber iſt nunmehr im Stande, ohne weitere eigene Uebung alle ſeine Schriften zu vervielfältigen, und zwar in der nämlichen Schönheit, wie er ſie ſeiner Schrift mit gewöhnlicher Tinte auf ſchönes Papier nur immer zu geben vermag. Ich mache kein weiteres Geheimniß aus irgend etwas, daß die Steindruckerey betrifft; daher erbiete ich mich auch über dieſe neue Erfindung einer verbeſſerten Art des Papier-Abdrucks, Jedem, der ſich dazu ſubſcribirt, praktiſchen Unterricht zu ertheilen. Ich hoffe, den vielen bereits exiſtirenden lithographiſchen Anſtalten wird dieſes nicht anders als willkommen ſeyn; da ſie die meiſten ihrer Arbeiten viel wohlfeiler und geſchwinder erhalten können.

Für Liebhaber, welche noch keine Kenntniſſe der Lithographie beſitzen, füge ich hinzu, daß die Erlernung dieſer Kunſt des Papier-Ueberdrucks die Erlernung aller bisher bekannten Druck-Manieren in ſich faßt, ſo daß, wer bloß in dieſer Kunſt von mir Unterricht nehmen will, zugleich das Uebrige mit erlernet. Der Subſcriptions-Preis iſt 22 fl. Auf dem Subſcriptions-Schein iſt der Tag und der Ort angegeben, wo ich im Anfang des künftigen Monats May den praktiſchen Unterricht geben werde, welcher zwar für mehrere Subſcribenten zugleich ertheilt, aber ſo beſchaffen ſeyn wird, daß Keiner, ohne ſelbſt mit eigenen Händen alle Proben gemacht, und die Kunſt vollkommen erlernt zu haben, denſelben verlaſſen wird.

Sollte indeß Jemand einen Privat-Unterricht zu nehmen wünſchen, ſo iſt der Preis 56 fl.

Meine Adreſſe iſt: An den Erfinder der Lithographie Aloys Senefelder, wohnhaft in der Herzogſpital-Gaſſe Nro. 259 im erſten Stock.

548. (2 a) Untenſtehenden Orts liegen im Hofe aufgerichtet etliche neunzig Klafter, ſchon vor anderthalb Jahren gefällte Scheiter im Verſteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung bereit. Kaufsliebhaber können ſich Donnerstags den 30. dieß früh um 9 Uhr hier einfinden, und ihr Anboth ſchlagen.

Greideriſche Relikten Oekonomie-Adminiſtration des aufgehobenen Kloſters Schöftlarn.

Actum den 15. April 1812.

Eder, Adminiſtrator.

Nachricht.

544. (2. a) Unterzeichneter hat die Ehre, einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er Sonntags den 3. künftigen Monats May in Petershauſen bey Hohenkammer ein Pferde-Rennen mit nachſtehenden Preiſen veranſtalten wird.

Erſter	Preis	10	baieriſche	Thaler
Zweyter	—	8	—	—
Dritter	—	7	—	—
Vierter	—	6	—	—
Fünfter	—	5	—	—
Sechster	—	4	—	—
Siebenter	—	3	—	—
Achter	—	2	—	—
Neunter	—	1	—	—
Zehnter	—	ein Spanferkel in einem Vogelhauſe.		

Hiezu macht ſeine Einladung

Peter Oſtermayr,
Wirth in Petershauſen.

---

517. (3. b) In der Kaufinger-Gaſſe Nro. 29 über 4 Stiegen rechts iſt ein helles Zimmer mit oder ohne Einrichtung bis 1ſten May zu verſtiften, und anzuſehen von frühe 7 bis 8 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

---

540. In der Weinſtraſſe Nro. 249 über eine Stiege ſind auf Georgi zwey meublirte Zimmer vornheraus zu vermiethen.

---

538. Ein groſſer gläſerner Kaſten, welcher gut zu einem Bücherkaſten oder für einen Handelsmann diente, iſt ſammt einem Kaſten von Eichenholz zu verkaufen. D. ü.

---

533. An Schulvorſtände, Profeſſoren, Lehrer und Freunde der Geſchichte.

Geſchichtstafeln zum Gebrauche der Gymnaſial-Anſtalten von Kayſer, Prof. am Gymnaſio zu Augsburg. Erſtes Heft. Zweyte veränderte und verbeſſerte Auflage. Folio 1812, 20 kr.

Die im vorigen Jahre erſchienene erſte Auflage dieſer trefflichen Tafeln vergriff ſich ſchon, ehe ſie noch recht in den Buch-Handel gekommen waren. Dieſe Anerkennung des Guten und Nützlichen von Seite des Publikums, ermunterte den Verfaſſer, ſogleich die zweyte Auflage zu bearbeiten, die nun in unterzeichneter Buchhandlung die Preſſe verlaſſen hat. Der Plan, nach welchem der Verf. dieſe Tafeln bearbeitet hat, wird ihnen einen ſchnellen Eingang in alle Schulen bereiten, und die Verlagshandlung will dazu das Ihrige beytragen, daß ſie für eine größere Abnahme einen minderen Preis feſtſezt. Der Laden-Preis iſt 20 kr.; wer aber 10 Exemplare auf einmal abnimmt, ſendet dafür nur 2 fl. 30 kr. poſtfrey ein. Das zweyte Heft erſcheint in einem Monat.

E. A. Fleiſchmanniſche Buchhandlung
in München und Burghauſen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 95 — 21. April 1812.

Franzöſiſches-Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Sonntags den 12. März vor der Meſſe empfing Se. Majeſtät der Kaiſer im Thronſaale zu St. Cloud die Deputationen von 5 Wahlkollegien, deren Präſidenten Adreſſen überreichten: Der Deputation des Ain-Departements, welches unter Andern den Kaiſer gebeten hatte, einen Blick auf die Verheerungen zu werfen, welche die neulichen Ueberſchwemmungen bey ihnen angerichtet hätten, antwortete der Monarch: „Ich habe befohlen eine Straße nach Italien durch Ihr Departement zu eröffnen; ich werde für Ihre Bedürfniſſe zu ſorgen wiſſen. Die Geſinnungen, die Sie mir ausdrücken, ſind mir angenehm.“ — Den Deputirten der Lys-Departements ſagte der Kaiſer: „Ich genehmige die Empfindungen, die Sie mir im Namen des Lys-Departements ausdrücken. Ich erinnere mich mit Vergnügen, daß es ſich zur Zeit der Expedition gegen Vließingen ausgezeichnet hat.“ — Die Deputation des Manche-Departements erhielt zur Antwort: „Alles, was Sie mir von den Geſinnungen ſagen, die Ihr Departement beſeelen, iſt der Meinung gemäß, die ich von dem Patriotismus meiner Völker der Normandie, von ihrem Muthe und von ihrer Ergebenheit für meine Perſon hege. Ich nehme dieſe Verſicherungen an.“ — Auf die Adreſſe des Departements der untern Maaß erwiederte der Kaiſer: „Die Communikation zwiſchen Paris und Hamburg, die durch Ihr Departement geht, wird in dieſem Jahre vollendet ſeyn. Die Einverleibung von Holland hat den Nordkanal unnütz gemacht. In Ihrem Departement können noch Halden und ungebautes Land nutzbar gemacht werden; man muß daran arbeiten. Ich genehmige Ihre Geſinnungen.“ — Der Deputation des Departements der obern Saone antwortete Se. Maj.: „Frankreichs Glück und auch ſein Ruhm, ſind der Gegenſtand meines Ehrgeitzes; ich habe ihnen mein Leben gewidmet. Ich genehmige Ihre Geſinnungen.“ — Nachher wurden Sr. Majeſtät mehrere Herren und eine Dame vorgeſtellt.

Die Gazette de France vom 14. April bringt uns einen wichtigen Artikel über den Verrath der Kriegs-Büreaus Employe's Michel, L. J. Saget, Salmont und Moſes. Michel war angeklagt, vermittelſt Geld-Retributionen mit den Agenten einer fremden Macht in Verſtändniſſen geſtanden zu haben, wodurch derſelben Mittel zu Unternehmung eines Krieges gegen Frankreich in die Hände gegeben worden, und das ganze Geheimniß der militairiſchen Expedition Frankreichs, welches erſterer wegen ſeiner Verhältniſſe wußte, aufgedeckt wurde. Saget und Salmont waren Mitſchuldige dieſes Verbrechens, indem ſie Aktenſtücke, Noten, Reſeignemens und Inſtruktionen, welche zu Vollbringung deſſelben dienten, gegen Geld lieferten, obgleich es ihnen bewußt war, wozu ſie dienen ſollten. Moſes hatte, als Preposé einer öffentlichen Adminiſtration, ebenfalls Geld empfangen, um Handlungen in ſeinem Amt zu thun, die nicht durch das Geſetz erlaubt und keine Gegegenſtände des Salariums waren.

Michel, der Anfangs im Kriegsminiſterium angeſtellt war, hatte ſeit dem Jahr 3 mit verſchiedenen Agenten Rußlands, die nach einander in Frankreich reſidirten, in Verbindungen geſtanden, und denſelben Plane und Noten in Beziehung auf die Bewegungen, Verſtärkungen und Remplacements der franz. Armeen geliefert.

Von dieſer Zeit an unterhielt er ein immerwährendes Verſtändniß mit den rußiſchen Agenten, ſo wie kürzlich noch mit Herrn von Czernicheff. Letztgenannter trug Micheln vor ſeiner Abreiſe nach Rußland auf, noch einige Employés der Büreaus des Generalſtabes der Armee von Deutſchland zu gewinnen, um über die Operationen der verſchiedenen Armeekorps Nachrichten zu erhalten. Endlich hatte er noch verſchiedenen Perſonen Aufträge ertheilt, die ihn mit Herrn Salomont, dem die Geſchäfte der Truppen-Bewegungen in den Büreaus Sr. königl. Hoh. des Fürſten General-Majors der franz. Armee anvertraut ſind, in Verbindung ſetzen konnten. Michel hatte den Auftrag dem Diviſions-Chef 400,000 Franken zu bieten. Aber weil er ſie nicht in Anwendung zu bringen wußte, ließ er ſeine Verführungskünſte unverſucht.

Das Urtheil in dieſer wichtigen Sache iſt noch nicht geſprochen; wir werden dieſes, ſobald wir es erhalten, unſern Leſern mittheilen. Auf Morgen aber behalten wir uns die ausführliche Erzählung aller bey dieſer Sache obwaltenden nähern Umſtände bevor.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus Sevilla vom 1. März: „Nach den letzten Berichten aus Cadix hat General Soult die Armee von Murcia geſchlagen, und ſich der Städte Murcia und Orihuela bemächtigt. General Carrera iſt todt

geblieben. Die Trümmer der Armee der Inſurgenten ſind am 20. zu Cadix angekommen." — Ferner aus Valladolid vom 4. März: „Ungefähr 5000 Brigands von den Banden des Duran, des Amor, Baſura, Empecinado und Montijo verſuchten ſich mit offener Gewalt der Stadt Soria zu bemächtigen, indem ſie ſie von zwey Seiten angriffen. Einige Kanonenſchüſſe reichten hin ſie zu zerſtreuen; ſie verloren an 30 Todte und 100 Verwundete. Die Beſatzung hatte nur 8 Verwundete. Der Obergeneral hat dem Commandanten dieſer Provinz, Major St. Hilaire, ſeine Zufriedenheit bezeugt."

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Alfred vom 3. April.) Die Nachrichten von den Bewegungen der feindlichen Flotte in der Schelde waren nicht ohne Grund: die zu Antwerpen befindlichen Kriegsſchiffe ſind nach Vlieſſingen hinabgeſegelt; man weiß aber nicht, ob in der Abſicht auszulaufen. Alſo ſind Sir Richard Strachan, der den S. Domingo von 74 kommandirt, und Lord A. Beauclerk, am Mittwoch aus den Dünen, nach der Station vor Vlieſſingen unter Segel gegangen, und Admiral Young wird dieſer Tage London verlaſſen, um das Oberkommando vor der Schelde zu übernehmen.

(Ebendaher.) Nach einem ſchriftlichen Zeugniſſe des Oberkaſſirers der Bank, Hr. Haſe, vom 26. März, beträgt der Nominalwerth aller in den 11 Jahren zwiſchen dem 1. Jan. 1801 und dem 31. Dez. 1811 der Bank von England zur Zahlung präſentirten und als falſch zurückgewieſenen Bank-Noten, 101,661 Pf. Sterling. Dieſes Verzeichniß umfaßt auch alle falſche Noten, welche dem Vermuthen nach während der erwähnten Zeit auf dem feſten Lande fabrizirt worden ſind.

(Aus dem Statesman.) In Folge einer dem erſten obrigkeitlichen Beamten zu Birmingham überreichten, und von mehr als 300 der dortigen angeſehenſten Einwohner unterzeichneten Requiſition, iſt auf dem Rathhauſe zu Birmingham eine Verſammlung von wenigſtens 700 Kaufleuten und Manufakturiſten zuſammengetreten: „um die Nothwendigkeit, der Geſetzgebung eine Petition wegen der Kabinetsordres zu überreichen, in Erwägung zu ziehen." Nach ſehr lebhaften Debatten, worin ſich die Talente und der Patriotiſmus der Redner ſehr ehrenvoll entwickelten, nahm man zehn Reſolutionen an, deren weſentlicher Inhalt die Erklärung iſt, daß die brittiſchen Unterthanen befugt und genöthigt ſind, politiſche Fragen zu diskutiren, und daß die Kabinetsordres ungerecht und ſchädlich ſind. Man beſchloß zugleich, den beyden Parlamentshäuſern Petitionen wegen unverzüglicher Zurücknahme dieſer Ordres zu überreichen. Nur eine ſehr ſchwache Minorität widerſetzte ſich einigen dieſer Reſolutionen; ſie wurden alle mit großer Mehrheit angenommen.

Beſchluß der Reſolutionen der Livery zu London vom 26. März.

„7. Daß wir ſeit vielen Jahren in Petitionen unſre dringenden Vorſtellungen vor den Fuß des Thrones, ſo wie vor die beyden Kammern des Parlaments bringen, ohne daß eine einzige der vorgebrachten Beſchwerden Abhülfe gefunden hätte; daß wir im Gegentheil einen ſtets wachſenden Entſchluß bemerken, ſich jeder Anſtellung von Unterſuchungen zu widerſetzen, die Mißbräuche aufrecht zu erhalten, und Männer die Verbrecher gegen den Staat ſind, und ſolche die offenbar die Geſetze und die Verfaſſung verletzen, von der öffentlichen Rache in Schutz zu nehmen; während zu gleicher Zeit das Recht Petitionen zu überreichen und der freye Zutritt zum Throne, ungeachtet ſie durch die Bill of rights geſichert ſind, dem Volke verweigert werden; und daß man, um die Preßfreyheit zu unterdrücken, Beſtechung und Verfolgung angewendet hat. — 8. Daß dieſe Bedrückungen und Beſchwerden, ſo wie alle übrigen, ihren Urſprung in der Beſtechung und den Fehlern haben, die in der Repräſentation des Volks vorhanden ſind. — 9. Daß wir, nach dem erklärten Widerwillen Sr. königl. Hoh. des Prinzen-Regenten gegen das ſo lange befolgte Syſtem, und im Vertrauen auf deſſen eigene Aeußerungen, dieſe Bedrückungen geduldig ertragen haben, in lebhafter Erwartung des Augenblicks, wo Se. königl. Hoh. zu der vollen Ausübung ihrer Gewalt gelangen, und gewiſſermaaßen den Anfang zu einer neuen Zeitepoche machen würden, während welcher man die weſentlichen Veränderungen eintreten zu ſehen hoffte, welche die Wünſche des Volks ſo ſehnſuchtsvoll herbeyrufen, und welche die auf demſelben laſtenden Uebel, ſo wie die gegenwärtige Lage des Reichs ſo gebieteriſch fodern. — 10. Daß wir mit ſo viel Schmerz als Erſtaunen erfahren haben, daß unerachtet der gemachten Verſprechungen Se. königl. Hoh. den Entſchluß gefaßt hat, Miniſter auf ihren Poſten zu laſſen, deren Veruntreuungen und feige Schleichwege ſchon früher ans volle Tageslicht gebracht wurden, die nicht aufhörten für alle Grundſätze des Rechts die tiefſte Verachtung zu zeigen, und deren Ränke die Beſtechung des Parlaments und ihre Privatvergrößerungen zum Hauptzweck hatten, wodurch denn nur das gehäſſige Syſtem, daß ſo viel Unglück über England gebracht hat, ausgedehnt und befeſtigt wurde. — 11. Daß die Beybehaltung ſolcher Miniſter im Dienſte der Krone und des Staats, während ſie von Seite des öffentlichen Wohls nicht das Mindeſte für ſich haben, nur das Reſultat der ſchändlichſten Intriguen, und des heilloſen Einfluſſes der verächtlichen Faktion welche den Thron umlagert, ſeyn kann; welches Reſultat höchſt betrübt für ein biederes und aufgeklärtes Volk, und höchſt gefährlich für das Wohl des Reichs iſt. — 12 Daß Sr. königl. Hoh. dem Prinzen-Regenten in geſetzmäßiger Form eine ehrerbietige Adreſſe und Petition überreicht werden ſoll, um unſre zahlreichen Beſchwerden darzulegen, und Se. königl. Hoh. den Prinzen zu bitten, daß er ſeine gegenwärtigen treuloſen Räthe entferne, und nur ſolche Männer zum Staatsdienſt berufe, die gegen Se. königliche Hoheit und England die Verpflichtung übernommen haben, alle ihre Kräfte anzuwenden, um die ſo unumgänglich nothwendigen als heilſamen Reformen zu bewirken, um die Mißbräuche abzuſchaffen und die in alle Zweige der Regierungsverwaltung eingeſchlichene Beſtechlichkeit auszu-

rakten, um endlich jene vollſtändige und wahre Reform im Unterhauſe zu Stande zu bringen, welche dem Volke die freye und unabhängige Aeußerung ſeiner Geſinnungen erlauben, und den Miniſtern die Mittel zu Durchführung ihrer verderblichen Plane und ihrer Beſtechungsmaaßregeln entreißen wird." — —

„Nach der hierauf erfolgten Vorleſung und Annahme der Adreſſe und Petition an Se. königlichen Hoheit dem Prinzen-Regenten wurde: a. Beſchloſſen, daß dieſe Adreſſe und Petition durch den Greffier der Stadt unterzeichnet werden ſoll; b. Beſchloſſen, daß der Lordmajor, die Aldermen, die Sherifs und eine Deputation von 21 Mitgliedern der Livery, in Begleitung des Recorders und der Offiziere der Stadt, erſucht ſind beſagte Adreſſe Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten zu überreichen; c. Beſchloſſen, daß die Sherifs, in Begleitung des Remembrancers, ſich zu Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten begeben ſollen, um zu erfahren, wenn es ihm belieben wird, gedachte Adreſſe anzunehmen; d. Beſchloſſen, daß die Repräſentanten der Stadt London im Unterhauſe beauftragt ſind, auf ihren Poſten im Parlamente die in beſagter Adreſſe und Petition ausgeſprochenen Grundſätze zu vertheidigen; e. Beſchloſſen, daß dieſe Verſammlung dem Hrn. Alderman Combe für die Feſtigkeit und Unabhängigkeit, welche er als Einer der Repräſentanten der Stadt London im Parlamente gezeigt hat, danke; f. Beſchloſſen, daß dieſe Verſammlung den Herren Robert Waithmann und Samuel Bavel, welche die obigen Beſchlüſſe vorgeſchlagen und unterſtützt haben, danke; g. Einmüthig beſchloſſen, daß dieſe Verſammlung dem ſehr ehrenwerthen Lordmajor, für das unparteyiſche Betragen, welches er heute als Präſident beobachtet hat, danke. (Unterz.) Woodthorpe T. R. Williams Greffier des Stadthauſes."

Südamerika.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Artikels.

Aus den mehr ſüdlich gelegenen Provinzen hat man etwas vollſtändigere Nachrichten. In dem ganzen Königreiche von Neu-Grenada herrſcht die Gährung der Inſurrektion mehr und weniger, und in der Provinz Carthagena iſt dieſelbe bis zur Vollendung gekommen. Man findet in den amerikaniſchen Blättern eine ausführliche Unabhängigkeits-Erklärung, die vom 12. Nov. 1811 datirt, und von 20 Repräſentanten verſchiedener Diſtrikte beſagter Provinz unterſchrieben iſt. Man verſichert, dieſer Schritt ſey mit allgemeiner Uebereinſtimmung, ohne Zwang und ohne Blutvergießen, vor ſich gegangen. In jener Erklärung werden die Begebenheiten des Landes ſeit 300 Jahren geſchildert, und der ſpaniſchen Regierung mannigfaltige Bedrückungen zur Laſt gelegt; dieſen, heißt es, habe das Land nur Geduld, Folgſamkeit und Beharrlichkeit entgegen geſetzt. Als endlich die franzöſiſche Heeresmacht in Spanien eingerückt ſey, und der König, nebſt ſeiner ganzen Familie, allen Rechten ſeiner Vorfahren auf den ſpaniſchen Thron, zu Gunſten des Kaiſers Napoleon, entſagt hätte, da waren alle Bande gelöſet worden, welche den König mit ſeinem Volke vereiniget hatten, und von dem Augenblicke an, ſey dieſes in den Beſitz ſeiner Souverainität zurückgetreten, und vollkommen berechtiget geweſen, ſich diejenige Regierungsform zu wählen, welche es für die zweckmäßigſte hielt ꝛc.

Dieſe Erklärung endiget mit folgenden Worten: „Durch dieſe wichtigen Beweggründe, welche nur einen kleinen Auszug unſerer Leidensgeſchichte darſtellen, und durch Gründe der Politik und der Natur unſerer Lage, welche uns die Trennung von dem Mutterlande ſtrenge gebieten, nothgedrungen, erklären wir Repräſentanten des braven Volks der Provinz von Carthagena, mit deſſen vollkommener Uebereinſtimmung und Genehmigung, in der Ueberzeugung von der Reinheit unſerer Abſichten, und von dem Beyfalle aller Unpartheyiſchen, hiemit feyerlich im Angeſichte der ganzen Welt, daß die Provinz Carthagena von dem heutigen Tage an ein freyer, unabhängiger und ſouverainer Staat ſey, daß ſie von aller Unterwürfigkeit, Vaſallenſchaft und Gehorſam gegen irgend eine andere Macht entbunden ſey, und ſich von allem demjenigen losſage, was ſie ehemals an den ſpaniſchen Thron gebunden hat, und daß ſie als durchaus frey und unabhängig alſo handeln kann, wie eine jede andere Nation, welche die Vorzüge genießt. Um dieſe unſere Erklärung deſto mehr zu ſichern, und ihre Ausübung zu befördern, bürgen wir für dieſelbe mit unſerm Leben und unſerm Eigenthume, und ſchwören, den letzten Tropfen unſers Blutes zur Aufrechthaltung einer ſo feyerlichen und heiligen Erklärung zu vergießen."

Daß das erſte Geſchäft des neuen Staates darin beſtand, die Inquiſition abzuſchaffen, iſt ſchon bemerkt worden. Seit dem ſoll auch der größte Theil der Provinz Popayan, mit der Stadt Truxillo, auf gleiche Art ſich unabhängig gemacht, und mit Carthagena ein Bündniß abgeſchloſſen haben. Doch anders iſt die gleichfalls zu dem Königreiche von Neu-Grenada gehörige Provinz Santa Marta geſtimmt, welche, wie ſchon gemeldet worden iſt, der ſpaniſchen Regierung von Cadix getreu bleiben will, und ſich gegen den neuen Staat von Carthagena, von dem ſie nur der Magdalena-Strom ſcheidet, gerüſtet hat. Es iſt auch wirklich zwiſchen den Truppen beyder Provinzen zu einigen Treffen gekommen, die aber nicht bedeutend waren. Obſchon ſeither die Armee von Carthagena Verſtärkung aus Truxillo erhalten hat, ſo wollen doch die Regierungen dieſer Länder mehr die Waffen der Beredung als der Gewalt geltend machen, und haben Proklamationen und Abgeordnete ausgeſandt, um die Einwohner von S. Martha umzuſtimmen, und zu der neuen Conföderation zu ziehen.

Am weiteſten iſt das Syſtem der Unabhängigkeit und die neue Ordnung der Dinge in der bisherigen ſpaniſchen Haupt-Mannſchaft von Caracas vorgerückt.

(Die Fortſetzung folgt.)

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 15. April. Das erſte Chevaux-Legers-Regiment giebt fortdauernd Beweiſe des vortrefflichen Geiſtes und der Tapferkeit, die es beſeelen. Kürzlich hat dieſes Regiment ſich bey einem Gefechte, das zu Siguenza, in Spanien, den 7. Februar

dieſes Jahres, ſtatt hatte, und deſſen Reſultat die gänzliche Aufreibung einer Bande von 3000 Mann welche l'Empecinado kommandirte, und die Wiederherſtellung der Ruhe in der Provinz Guadalaxara war, mit neuem Ruhme bedeckt. Der General Marquis von Riomilanos, welcher bey dieſem Gefechte kommandirte, gibt in einem noch an demſelben Abend an den Oberſten v. Stein gerichteten Briefe der Unerſchrockenheit dieſes Regiments das ehrenvollſte Zeugniß, und ſchreibt den glänzenden Chargen, die es gemacht, einen Theil des erfochtenen Erfolgs zu. Eine feindliche Fahne iſt von dem Chevaux-Legers Mühe, von der 2ten Kompagnie dieſes Regiments, erobert worden.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 16. April. J. Durchl. die Frau Fürſtin von Eckmühl iſt heute Nachmittag von Kaſſel kommend, hier eingetroffen.

Hr. Hr. Wolf, Lieutenant in badiſchen Dienſten, iſt dieſen Morgen als Kurier von Durlach nach Stralſund hier durchpaſſirt.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 11. April. Am 8. d. M. ging der königl. Miniſter, Grand-Maitre de la Garderobe und Geſandter am königl. Sächſiſchen Hofe, Hr. Graf von Grothe Exc., von hier nach Dresden ab.

Vorgeſtern ging die Gemahlin des Franzöſiſchen Marſchalls, Prinzen von Eckmühl Excellenz, von Cüſtrin kommend, hier durch nach Magdeburg.

Oeſtreich.

Die Gazette de France will wiſſen, daß der General Graf Bellegarde den Oberbefehl über das Armeekorps in Gallizien erhalten werde.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 24. März ſagt: „Se. kaiſerliche Majeſtät gaben Sr. kaiſerl. Hoheit dem Zeſarewitſch und Großfürſten Konſtantin Pawlowitſch, dem Kommandeur der Leibgarde-Artilleriebrigade, Generalmajor Jermolow, den Obriſten Euler und Koſen, und allen übrigen HH. Staabs- und Oberoffizieren, für den vollkommenen Zuſtand, in welchem dieſe Brigade aus St. Petersburg ausgerückt iſt, ihre Zufriedenheit zu erkennen, und verliehen allen von untern Range, die mit demſelben ausmarſchirt ſind, Ein Pfund Fiſch (wegen der Faſten), Ein Glas Branntwein und Einen Rubel auf den Mann; wobey Se. Majeſtät hoffen, daß die Brigade den ausgezeichneten Namen einer Gardeartillerie, den ſie vor der ganzen übrigen Artillerie führt, durch muſterhafte Geſchicklichkeit und Wirkſamkeit in der That ſelbſt rechtfertigen, und dadurch das Wohlwollen ihres Monarchen gegen ſich noch verdoppeln wird." — Der Wechſelkurs ſtand am 8 (20) März auf Hamburg zu 9 7/8, 10 Schill. Banko, auf Paris zu 112 113 Zent.

Das franzöſiſche Amtsblatt meldet aus Petersburg vom 6. März: „Der Hr. Graf von Löwenhielm, Aide de Camp des Königs von Schweden, iſt vor einiger Zeit hier eingetroffen. Er wohnte der Parade zu Ende vorigen Monats bey. Zwey andre ſchwediſche Offiziere langten einige Tage nachher an: Einer iſt der Obriſt Panzerhielm von den Gardegrenadieren, der Andere Hr. v. Stierukron, Aide de Camp. Erſterer reiste ehegeſtern nach Schweden zurück."

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 21. April. (zum erſtenmale) Das Jung-Geſellen Frühſtück, eine komiſche Oper in einem Akt, nach dem Franz. des Monſieur Auguſte. Vor dieſem Schauſpiele werden gegeben: Die Quäker, ein Schauſpiel in einem Akt von Auguſt von Kotzebue.

Bekanntmachung.

430. (3. c.) Nach einer allergnädigſten Entſchlieſſung einer königl. bair. General Poſtdirektion vom 11. Jänner l. J. wird vom 1. April angefangen wöchentlich eine Poſtwagenfahrt von München über Payß, Aibling, Roſenheim, Weisham, Traunſtein, Teiſendorf nach Salzburg und zurück errichtet werden und zwar in der Art, daß der Poſtwagen an jedem Mittwoch Vormittags um 11. Uhr von München abfährt, und am Donnerſtag Mittags in Salzburg eintrift: von Salzburg wird der Poſtwagen gleichfalls am Mittwoch früh abfahren, und am Donnerſtag Vormittags zu München eintreffen.

Mit dieſem Poſtwagen wird ein anderer in Verbindung geſetzt, der am Mittwoch Nachts von Roſenheim über Fiſchbach, Kufſtein, Wörgel, Rattenberg und Schwatz nach Innsbruck abfahrt und von da am Dienſtag Abends wieder nach Roſenheim zurück kehrt.

Der Poſtwagen, welcher bisher von München über Waſſerburg nach Salzburg abgeſchickt wurde, wird beybehalten; nur werden die Abfahrstage dergeſtalt verändert, daß der Wagen am Sonntag Vormittags um 8 Uhr von München abfährt und am Montag Vormittag in Salzburg ankommt: von Salzburg aber wird derſelbe am Freytag abgeſendet werden und am Samſtag Morgens dahier eintreffen.

Bey dem Poſtwagen, welcher ſeither am Samſtag Abends über Stahremberg und Weilheim nach Innsbruck abgefahren iſt, hat keine Veränderung ſtatt.

Indem man dieſe Einrichtungen hiemit öffentlich bekannt macht, damit jedermann, der ſich dieſer Poſtwägen für ſeine Perſon oder für ſeine Verſendungen bedienen will, ſich darnach zu richten wiſſe, bemerkt man zugleich, daß dadurch die Reſidenzſtadt München wochentlich eine doppelte Poſtwagen Fahrt mit den Hauptſtädten Innsbruck und Salzburg erhalte und daß die Königliche General Poſtdirektion ihrem Syſteme getreu die Poſtwagens Anſtalt ſo gemeinnützlich als möglich zu machen, den Preis eines Platzes von München nach Salzburg 5 fl. und zwar auf beyden Straſſen laut einer allergnädigſten Entſchlieſſung, herabgeſetzt habe.

Königlich baieriſche Inſpektion der fahrenden Poſten.

Schedel.

---

549. Heute den 21. kommt ein Lohnkutſcher von Mannheim mit einer viersitzigen Chaiſe hier an; wer ſich dieſer Retourgelegenheit bedienen will, kann ſich bey Hn. Findl, Weingaſtgeber zum goldenen Bären zu melden.

536. Es iſt zu ebener Erde ein kleines Logis ſogleich zu beziehen. D. ü.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 96 — 22. April 1812.

Baiern.

München, den 20. April. Am verfloſſenen Sonntag wurde in der königl. Hofkapelle das Feſt des St. Georg-Ritter-Ordens mit den herkömmlichen Feyerlichkeiten gehalten. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen, und von Sr. königl. Majeſtät zu Rittern geſchlagen: 1. Hr. Adam Friedrich Frhr. Hornegg von Weinheim, königl. Kämmerer und ehemal. F. Bamberg. geh. Rath. 2. Hr. Clemens Wenzeslaus Frhr. v. Thünnefeld, Gh. Trierischer Kämmerer. Zum Groß-Kommenthur de Droit rückte vor Hr. Max Schenk Frhr. v. Caſtell, älteſter Kapitular-Kommenthur. Zum Groß-Kommenthur extra numerum seu ad honores der Kommenthur Hr. C. A. Graf v. Seiboldsdorf. Zum Kapitular-Kommenthur de Droit der Senior der Ritterſchaft: Hr. G. A. Frhr. v. Stingelheim. — Mittags ſpeiſeten Se. königl. Majeſtät unter dem Thronhimmel, Die Kommenthurs und Ritter aber an zwey königl. Tafeln. Abends war große Gala und Akademie bey Hofe.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 18. April. Auf Verlangen Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzeſſin wurde von der Kaſſinos-Geſellſchaft die große Kandate: Die Macht der Töne, in dieſer Woche zum zweyten Male gegeben. Muſik und Geſang fielen gleich vortrefflich aus, wie das erſte Mal.

Der junge Prinz Max genießt hier fortdauernd die beſte Geſundheit.

Nach einem heftigen Sturmwinde, welcher geſtern Abends von Nord-Oſten kam, erfolgte ein Donnerwetter mit ſtarkem Regen und Hagel vermiſcht, und in der Nacht fiel Schnee.

An Ausbeſſerung unſerer Landſtraßen wird immer mit der größten Thätigkeit fortgearbeitet, auch werden die Spaziergänge, welche unſere Stadt umgeben, ausgebeſſert, und durch Anpflanzung von Bäumen verſchönert.

Der Kunſthändler Peſtrini aus Rom befindet ſich gegenwärtig hier, und hat ein beträchtliches und ausgeſuchtes Sortiment von Kunſtſachen bey ſich, beſonders hat er viele der ſchönſten Stücke von moſaiſcher Arbeit.

Franzöſiſches Reich.

Folgendes iſt der geſtern erwähnte Artikel aus der Gazette de France ausführlich. Der Generalprokurator beym kaiſerl. Gerichtshofe zu Paris hatte in eigener Perſon, und unter dem Beyſtande von zwey Generaladvokaten, folgende Perſonen vor dem Aſſiſenhofe angeklagt: Michel Michel, 36 Jahre alt, von Puttolange im Moseldepartement gebürtig; Angeſtellter in der Direktion der Truppenbekleidung, Kriegs Adminiſtration; Louis François Saget, 35 Jahre alt, von Seignoles im Seine- und Marnedepartement gebürtig, Angeſtellter im Kriegsminiſterium, Büreau der Truppenbewegungen; Louis François Alexandre Salmont, 36 Jahre alt, von Vaſſe im Marnedepartements gebürtig, Angeſtellter im Büreau der Revüen, bey der Kriegsadminiſtration; Jean Nicolas Marie Moses, mit dem Beynamen Mirabeau, 35 Jahre alt, zu Paris geboren, Büreaudiener in der dritten Diviſion des Kriegsminiſteriums; insgeſammt zu Paris wohnhaft, und angeklagt: 1. Michel, daß er gegen Belohnungen an Geld Verſtändniſſe mit den Agenten einer auswärtigen Macht unterhalten habe, um dieſer Macht Mittel zum Kriegführen gegen Frankreich zu verſchaffen, und daß er den Agenten dieſer fremden Macht das Geheimniß von [illegible]kreichs Militärexpedition, in deſſen Beſitz er vermöge ſeines Amtes war, überliefert habe; 2. Saget und Salmont, daß ſie ſich zu Theilnehmern dieſer Verbrechen gemacht, indem ſie gegen Belohnung an Geld einen Theil der Inſtruktionen, Nachrichten, Noten und Akten-Stücke lieferten, die zu deren Verübung dienten, während ſie wußten, daß ſie dazu dienen ſollten; daß ſie ferner in ihrer Eigenſchaft als Angeſtellte bey einer Staatsverwaltung Geld empfangen haben, um unerlaubte und keiner Bezahlung unterworfene amtliche Handlungen vorzunehmen; und endlich 3. Moses mit dem Beynamen Mirabeau, daß er in ſeiner Eigenſchaft als Angeſtellter bey einer Staatsverwaltung Geld genommen hat, um unerlaubte und keiner Bezahlung unterworfene amtliche Handlungen vorzunehmen. Die Anklageakte enthält im Weſentlichen folgende Thatſachen; Michel, der ſeit dem Jahre III. zuförderſt in den Büreaux des Kriegsminiſteriums, und dann in denen der Kriegsadminiſtration angeſtellt war, hat Verſtändniſſe mit verſchiedenen ruſſiſchen Agenten unterhalten, die ſeit mehreren Jahren in Frankreich reſidirten. Dieſe Verbindungen entſpannen ſich nach Michels Bekenntniß ſchon vor 8 bis 9 Jahren, als Hr. v. Oubril, damaliger ruſſiſcher Legationsſekretär, Bekanntſchaft mit ihm anknüpfte. Oubril äußerte, er bedürfe eines guten Kopiſten, und ließ ihn zuerſt einige unbedeutende Papiere abſchreiben, wofür er ihm beym dritten

oder vierſenmale 1000 Rubel ſchenkte. Michel erſtaunte über dieſe groſſe Summe, allein Oubril ließ ihn nicht lange über ſeine wahre Abſicht in Zweifel, indem er von ihm eine Tabelle über die Organiſation, Stärke und Vertheilung der franzöſiſchen Truppen foderte, welche Michel liefern konnte, da er damals in dem Büreau der Truppenbewegungen angeſtellt war. Er weigerte ſich (ſeiner Verſicherung nach) Anfangs, gab aber am Ende Oubril das Verlangte. Bald darauf verließ dieſer Frankreich, nachdem er Micheln noch einmal 1000 Rubel zur Belohnung für ſeine Mittheilungen geſchenkt hatte. Man kennt jezt deren ganzen Umfang nicht, ſie ſcheinen aber der ruſſiſchen Regierung Muth zu Unternehmung des Kriegs von 1805 eingeflößt zu haben. Wenn, ungeachtet des durch Micheln verübten Verraths der Krieg ſich durch die Schlacht bey Friedland glücklich für uns endete, ſo geſchah es deßwegen, weil es in dem Geſchicke des Kaiſers liegt, die Begebenheiten zu beherrſchen, und durch ſeinen Muth und ſein Genie die Combinationen der Liſt und der Verrätherey zu Nichte zu machen. Nach dem Tilſiter Frieden kam Hr. v. Oubril als Geſchäftsträger nach Paris zurück, und Michel fing ſeine Rolle wieder bey ihm an. Ob zwar der Friede ſeine Mittheilungen für Rußland minder wichtig und minder nützlich machte, ſo lieferte er doch von Zeit zu Zeit die Noten und Verzeichniſſe über Truppen-Bewegungen, die man von ihm begehrte. Oubril ging nach Petersburg zurück, und wurde durch den Grafen Tolſtoy abgelöst, der den Grafen Neſſelrode als Legationsrath bey ſich hatte. Mit lezterm ſezte Michel ſeine Verhältniſſe fort, und lieferte ihm zuerſt ein Verzeichniß der höhern Offiziere bey der Armee in Deutſchland, und dann einen Situations-Etat dieſer Armee. Michel ſagte, in der Inſtruction, daß dieſer Etat nicht genau und nur auf ein Ungefähres hin entworfen geweſen. Hr. v. Neſſelrode begab ſich dann mit dem Grafen Tolſtoy nach Erfurt. Michel hatte verſprochen ihm die, während ſeiner Abweſenheit ſtatt findenden Promotionen der Oberoffiziere zu ſchicken. Wirklich machte er auch 2 Monate nach Hrn. v. Neſſelrode's Abreiſe einen Etat der bis dahin vorgefallenen Beförderungen, ſchloß ihm ein, und gab ihn unter der Adreſſe des Geſandten auf die Poſt. Wahrſcheinlich ſtiegen ihm aber Zweifel über das Schickſal dieſer Depeſchen auf, er nahm ſie denſelben Tag wieder zurück und zerriß oder verbrannte ſie.

Nach des Grafen Neſſelrode Zurückkunft nach Paris dauerten Michels Kommunikationen mit ihm fort; er erhielt dafür von ihm mehrere Banknoten von 500 Franken. Hr. v. Neſſelrode wurde von ſeiner Regierung abgerufen, und ſein Nachfolger Hr. v. Kraft bat Michel, mit ihm die bisherigen Verbindungen fortzuſetzen. Vor drey Jahren wurde Michel vom Büreau der Truppenbewegungen zu dem Büreau der Bekleidung in der Kriegsadminiſtration verſezt. Da es ihm alſo an perſönlichen Mitteln zu Befriedigung der ruſſiſchen Agenten fehlte, ſo fing er an ſelbſt andere zu beſtechen. Der erſte war der Büreaudiener Moſes, der den zweymal monatlich dem Kaiſer vorzulegenden General-Situationsetat aller Armeen zum Buchbinder tragen mußte. Ob dem Moſes gleich die Zeit zu dieſem Wege ſehr genau zugemeſſen war, ſo fand er doch Mittel durch verdoppelte Geſchwindigkeit 3/4 Stunden zu gewinnen, und den Etat Michel vorzuzeigen, der in der Geſchwindigkeit die wichtigſten Notizen auszog. Er beredete Moſes, er ſuche darin einen reichen unverheuratheten Verwandten, den er zu beerben hoffe, und ſchenkte ihm jedesmal 5 bis 6 Franken. Da indeſſen der Diviſionschef aus dem öftern langen Ausbleiben des Büreaudieners Argwohn ſchöpfte, ſo wurde ihm das Geſchäft, den Etat zum Einbinden zu tragen, abgenommen, und einem Commis übertragen, dem Michel doch noch einmal mit Moſes Beyhülfe das geheimnißvolle kleine Buch ablokte. Um inzwiſchen zu regelmäßigern Kommunikationen zu gelangen, zog Michel die Commis Salmont und Saget aus dem Büreau der Truppenbewegungen an ſich, und brachte ſie dahin, daß ſie ihm aus ihrem Büreau Alles was er begehrte verſchaften. Durch ihre Beyhülfe lieferte er nun im Laufe des Jahrs 1811 dem Hrn. v. Kraft häufig Etats von der Armee in Deutſchland und von den Marſchbefehlen der Truppen im Innern, nebſt ihren Beſtimmungsörtern. Im Dezember mußte Salmont eine Generalüberſicht der Armee in Deutſchland verfertigen, die damals in zwey Korps, unter der Benennung, „erſtes und zweytes Obſervationskorps an der Elbe“ getheilt war. Dieſen Etat brachte Michel dem Hrn. v. Kraft. Zu Ende Januars begehrte Hr. v. Kraft eine Tabelle über die neue Organiſation der Armee von Deutſchland, und bezahlte dafür 6000 Franken. Dieſe Arbeit koſtete aber viele Mühe; Saget mußte die dazu nöthigen Materialien Abends heimlich aus den Kartons ſeiner Kameraden entwenden, ſie zu Michel hintragen, und ſie des Morgens früh unvermerkt wieder in die Kartons ſchieben. So erhielt Michel die Organiſation der Armee in Deutſchland, mit Ausnahme des vierten Korps, vollſtändig. Salmont mußte ſie ausarbeiten und die Stärke der Korps, da wo ſie fehlte, beyfügen. So wurde die Tabelle dem Hrn. v. Kraft zugeſtellt. Nachher wurden noch Etats über die neue Organiſation der kaiſerlichen Garde, des Artillerietrains ꝛc. ausgefertigt. Die Kommunikationen zwiſchen ihm und Kraft gingen durch einen gewiſſen Wreſtinger, Hausmeiſter im Hotel Luſſon ehemaligen Kammerdiener des Grafen Neſſelrode.

Dieſes Tableau hatte Michel nach ſeiner Ausſage Herrn Kraft zugeſtellt. — Saget giebt vor, ſich immer mit Hartnäckigkeit geweigert zu haben, über die kaiſerl. Garde Notizen mitzutheilen, deren lezte Organiſation Michel Herrn von Czernitſcheff den Tag vor ſeiner Abreiſe gab, nachdem er die Nacht mit dem Copieren dieſer Arbeit, nach den Notizen die Saget in ſeinem Büreau aus dem Cartons ſeiner Kameraden entwendet, zugebracht hatte. Saget ſagte, er wiſſe von den Notizen über die kaiſerl. Garde nichts.

Salmont hatte ſeiner Seits Michel'n einen Etat des Artillerie-Trains, Korps- und Bataillons-weiſe mitgetheilt, ſo wie auch den allgemeinen Etat der Situation der Korps aller Waffen, aus welchen die kaiſerl. Garde beſteht, gegeben. Die-

ſer Etat war aber vor der neueſten Organiſation entworfen worden.

Auch ein andrer ruſſiſcher Agent, Hr. v. Czernitſchew, ſuchte Micheln zu ſprechen, und erſuchte ihn, ihm hinter Hrn. v. Krafts Rücken alle Nachrichten mitzutheilen, die er dieſem Sekretär liefere. Er nannte ſich einen Günſtling des Kaiſers Alexander, und verſprach ihm in dieſen Namen eine anſehnliche Penſion. Michel trug kein Bedenken ihm Alles mitzutheilen, was er Kraft gab; ſogar erhielt Czernitſchew den letzten Etat der kaiſerlichen Garde allein, und bezahlte für dieſe Gefälligkeiten ungefähr 4000 Fr. an Michel. Bey ſeiner Abreiſe erſuchte er Michel, ihm durch einen gewiſſen ſichern Weg Notizen über alle Veränderungen mitzutheilen, und auch wo möglich einige Angeſtellte in den Bureaux des Generalſtabs der Armee in Deutſchland zu beſtechen, um Nachrichten über die Operationen aller Armeekorps zu erhalten. Michel erhielt ſogar Vollmacht, dem Diviſionschef 400,000 Fr. anzubieten, welches er ſich aber nicht getraute. Kam Michel nicht zu Czernitſchew, ſo ging dieſer zu Michel. Wenn ſie ſich nicht ſahen, ſo ſchrieben ſie ſich. Michel geſtand vor Gericht alle dieſe Kommunikationen, und beſonders auch die große Arbeit über die Armee von Deutſchland und über die kaiſerliche Garde ein. Er fügte hinzu, er fühle den ganzen Umfang ſeines Fehlers; doch ſuchte er ihn durch die Aeußerung zu verringern, er habe Anfangs geglaubt, alle dieſe Mittheilungen könnten Frankreich nicht ſchaden, da es mit Rußland im Frieden lebe. „Es fehle ihm an Ausdrücken (ſagte er) um alle die argliſtigen Reden und Mittel zu erzählen, die man gebraucht habe, um ihn zu verſtricken. Mehrmal habe er die Verbindung abbrechen, und Hn. Czernitſchews Begehren verweigern wollen; aber alsdann habe ihn dieſer Offizier in Furcht geſetzt, und ihm gedroht, Alles zu denunziren, wenn er nicht fortwährend thäte, was er verlangte. Einsmal, als er dem Hrn. v. Czernitſchew ſeine Beſorgniſſe über die Folgen ihrer Verſtändniſſe bezeugt, und den Wunſch geäußert habe, ſie abzubrechen, habe der Ruſſe ihm geantwortet: „er ſey zu weit vorwärts gegangen; jetzt könne er nicht mehr zurück.“ — Saget und Salmont gründen ihre Vertheidigung auf die Behauptung, daß Michel ſie getäuſcht, und ſie beredet habe, er ſuche alle dieſe Truppenetats und Notizen von Märſchen nur für einen Lieferanten, Namens Delpont, deſſen Operationen dadurch erleichtert würden. Sie hatten von den 20,000 Fr., die Michel von den ruſſiſchen Agenten nach und nach zog, der eine nur 400, der andere 300 Franken erhalten. In Hrn. v. Czernitſchews Wohnung fand man den Tag nach ſeiner Abreiſe einen Brief von Michel unter dem Teppich verborgen, der deſſen Gemüthsſtimmung treffend malt, und ſo anfängt: „Hr. Graf, Sie ſetzen mich durch Ihr Begehren in die größte Verlegenheit; kann ich mehr thun, als ich für Sie thue? Welche Unannehmlichkeiten erfahre ich, um eine flüchtige Belohnung zu verdienen! Sie werden Sich morgens über das wundern, was ich Ihnen geben werde. Seyen Sie um 7 Uhr früh zu Hauſe. Es iſt 10 Uhr. Ich lege die Feder nieder, um die Situation der großen Armee in Deutſchland zu haben. . . . . Alſo morgen um 7 Uhr früh.“ — Dieſer Brief war M. unterzeichnet, und wurde durch Hrn. Salomont, Chef des Bureaux der Truppenbewegungen im Kriegsminiſterium, für die Handſchrift des Michel erkannt, der früher in ſeinem Bureau gearbeitet hatte.

Spanien.

Der Kourier im Monit. vom 6. April gibt nach einem Artikel folgenden Auszug eines Schreibens aus Liſſabon: „Ein angeſehener Offizier ſagt mir, aller Wahrſcheinlichkeit noch würde ohne den General Graham Ciudad-Rodrigo nicht erobert worden ſeyn. Man war Anfangs Willens, das Fort St. Franceſco regelmäßig zu belagern, welches wenigſtens drey Tage Zeit erfordert hätte; aber General Graham ſchlug vor, das Fort auf der Stelle zu ſtürmen. Sein Plan wurde in einem Kriegsrath angenommen, und da er gelang, die Feſtung ſogleich berennt. Die zum Entſatz beſtimmte franzöſiſche Armee kam gerade an dem Tage, wo Ciudad-Rodrigo eingenommen ward, zu Salamanca an, und hatte ſogleich nur noch drey Tagmärſche bis zu unſrer Armee, deren Pferde ſehr ſchlecht mit Fourage verſehen waren; denn ſie hatten ſeit einigen Wochen durchaus Nichts, als was die Fourageurs auf den Feldern zuſammenbringen konnten. An dem Tage, wo unſre Truppen nach dem Süden aufbrachen, ſtarben über 200 Pferde vor Hunger. Die Seltenheit des Futters kam von der Unmöglichkeit, ſelbiges von Liſſabon zur Armee zu transportiren.“

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Kourier vom 6. April. Man hat in Nord-Amerika Depeſchen von Hrn. Joel Barlow (amerikaniſchen Geſandten zu Paris) erhalten, welche melden, er ſey von Napoleon ſehr gut empfangen worden, und die angeknüpfte Unterhandlung nehme eine günſtige Wendung. — Am 27. Febr. lief die engliſche Fregatte Leda mit einem Theile ihres Konvoys aus dem mittelländiſchen Meere zu Liſſabon ein. Als ſie auf der Fahrt einmal vor dem Konvoy und unter deſſen Winde ſegelte, kam ein von Algier ausgelaufener franzöſiſcher Kaper, der ſich die Signale des Konvoys verſchaft hatte, dreuſt herbey, und machte den Handelsſchiffen das Zeichen, daß ſie ſich um ihn her verſammeln ſollten. Dieſe gehorchten, und er nahm von ihnen ſoviel als er fortführen konnte. Er kehrte mit neun Schiffen nach Algier zurück. Man kann nicht ſagen, daß dis ein heimlicher Schelmſtreich war, denn die Begebenheit trug ſich bey hellem Tage und in Gegenwart der Leda zu.

Preußen.

(Aus Berliner Zeitungen vom 11. April) Se. Maj. der König von Weſtphalen iſt mit ſeinem Gefolge zu Glogau angekommen, und Se königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg iſt ebenfalls mit Suite von Leipzig nach Schleſien abgegangen.

Vermiſchte Nachrichten.

Durch Stuttgart paſſirte am 15. April der kaiſerl. ruſſiſche Kollegienrath von Kraft, Legationsſekretär bey der ruſſiſchen

Geſandtſchaft zu Paris, auf ſeiner Reiſe von Paris nach Wien. Ihm folgte am 16. April der kaiſerl. ruſſiſche wirkliche Geheime-Rath Graf Raſumowski, auf ſeiner Reiſe von Paris nach Petersburg.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 22. April: Iſalontha, Königin von Jeruſalem, ein Trauerſpiel in 4 Akten, von Ziegler.

Bekanntmachung.

567 (3. a) Gemäß Auftrags der königl. Finanzdirektion des Illerkreiſes wird durch unterzeichnete Kommiſſion Montag den 15. Juny 1812 das Schloßbaugut zu Wagegg, Pfarrey Haldenwang, Landgerichts Kempten, nach den im 67. Stück des Regierungsblattes vom Jahr 1811 enthaltenden Bedingungen, dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt werden.

Beſchreibung.

	Flächen-Inhalt. Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
1) Gemauertes Wohnhaus nebſt Oekonomiegebäude unter einem Dache.	—	1	73
2) Nebenhäuschen	—	—	8
3) Gemüs Garten	—	—	10
4) Kraut Garten	—	—	63
5) Hausbaind	5	3	40
6) Baind am Gansloch	3	—	—
7) Junkerbaind	7	—	68
8) Baind links am Schlosweg	16	3	69
9) Ackerfeld am Halder, nebſt Wieſe dabey	15	3	20
10) Ackerfeld am ehemaligen engliſchen Garten und bis an den Fleſchuzer Weg, worin die Teichelfahrt liegt	21	2	89
11) Ackerfeld am Kreuz gegen Fleſchuzen	33	3	6
12) detto vor dem Hauſe hinauf	36	—	—
13) Einmädige Wieſe an der Halden	12	3	57
14) detto am Wagegger Weiher, und Wieſe an der Leubaß	54	1	83
15) Wiesbaden an der Schlucht	15	—	57
16) Einmädige Wieſe am Haldermoos	10	2	74
17) Viehweid an der Salzſtraſſe	20	2	46
Im Ganzen	245	2	13

Die Veräuſſerung geht zu Wagegg vor ſich, und nimmt am oben beſtimmten Tage früh ihren Anfang. Nach der Konkurrenz der Kaufsliebhaber wird dieß Gut entweder im ganzen Komplexe, oder aber nach kleinern Parzellen veräuſſert.

Zu dieſem Ende hat man bereits durch Sachverſtändige eine Abtheilung des Gutes vornehmen laſſen, nach welcher bey dem Hauptgute bleiben:

	Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
a) Wohnhaus und Oekonomie-Gebäude	—	1	73
b) Nebenhäuschen	—	—	8
c) Gemüs-Garten	—	—	10
d) Kraut-Garten	—	—	63
e) Hausbaind	5	3	40
f) Baind im Gansloch	3	—	—
g) Ackerfeld vor dem Hauſe	36	—	—
h) Einmädige Wieſe im Haldramoos	10	2	74
i) Viehwaid an der Salzſtraſſe	20	2	46
Summa	76	3	14

Das Nebenhäuschen ad b. nebſt einigen Jauchert Gründen könnte auch vom Hauptgute getrennt verkauft werden.

Zum Verkaufe im Einzelnen bleiben noch:

	Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
1) Einmädige Wieſe an der Halden	8	—	44
2) detto am Wagegger Weiher, und Wieſe an der Leubas	8	2	56
3) detto Wieſe am Wagegger Weiher	10	—	72
4) detto detto	10	1	76
5) detto detto	12	2	18
6) detto detto	12	2	61
7) Die Junkerbaind	7	—	08
8) Baind am Schloßweg	16	3	69
9) Ackerfeld am Halder, nebſt Wieſe	15	3	20
10) detto am ehemaligen engl. Garten	21	2	89
11) detto von Kreuz gegen Fleſchuzen	33	3	6
12) detto Wieſe an der Schlucht	15	—	57
13) detto	4	3	13

Sämmtliche Kaufluſtige haben ſich mit gerichtlichen Vermögens Zeugniſſen zu verſehen.

Sollte gegen alles Vermuthen der Verkauf dieſes Gutes auf die eine oder andere Art nicht realiſirt werden können, ſo wird man zugleich eine Verpachtung auf mehrere Jahre an den Meiſtbiethenden vornehmen.

Kempten den 9. April 1812.

Königlich baieriſche Spezial-Kommiſſion der Finanz-Direktion des Illerkreiſes.

von Schanzenbach.

Verſteigerung.

563. Künftigen Samstag den 25. d. M. werden die Effekten des verſtorbenen Floßmeiſters, Sebaſtian Heis, in deſſen Wohnung beym Kaufmann Riehler im Thal Petri Nro. 44 im mittlern Gebäude über 3 Stiegen von Morgens 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert.

Dieſe Effekten beſtehen in verſchiedenen Schreinwerke, Betten, Mannskleidern, Wäſche, Zinn-, Kupfer- und Eiſengeſchirr, dann mehr andern Geräthſchaften; Kaufsluſtige mögen ſich alſo an dem hiezu beſtimmten Tage um die genannten Stunden hiebey einfinden.

Actum den 20. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

---

556. (3 b) Den 25. April kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

537. Es ſind am Rindermarkt einige Zimmer zu 4 und 5 fl. monatlich zu verſtiften; auch iſt allda ein Stall für 6 Pferde zu vermiethen. D. ü.

---

522 (2 b) Vor dem Karlsthore links in der ſchönſten Ausſicht iſt ein kleines Quartier von 2 heitzbaren und einem unheitzbaren Zimmer nebſt Küche und Schlafſtelle für 1 Domeſtiken mit extra Eingang an eine kleine Familie oder einzelne Herren von Georgi an zu verſtiften. D. ü.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 97 — 23. April 1812.

Baiern.

Da von bewährten Geſchichtsforſchern die Herzoge Wilhelm IV. und Albrecht V. von Baiern unter die gelehrten, und für Wiſſenſchaft und Kunſt beſonders thätigen Fürſten ihres Zeitalters gezählet werden, ſo wird eine gründliche Darſtellung deſſen, wodurch ſie dieſen Ruhm erworben, einen willkommenen Beytrag zur Kenntniß einer der wichtigſten Epochen der baieriſchen Geſchichte geben. Dieſe Erwägung veranlaßt die hiſtoriſche Klaſſe der königl. Akademie der Wiſſenſchaften, Kenner und Freunde der Geſchichte zur Löſung folgender Aufgabe einzuladen:

„Was iſt von den beyden Herzogen von Baiern, Wilhelm IV. und Albrecht V. unmittelbar ſelbſt, oder vermöge ihrer Unterſtützung und Aufmunterung durch Andre unter ihrer Regierung für Wiſſenſchaften und Künſte geſchehen, — und welches war überhaupt der Zuſtand der höhern Geiſtesbildung in Baiern während jener Periode?“

Die Abſicht der Akademie iſt nicht, bloß eine Zuſammenſtellung der einzelnen hieher gehörenden Notizen zu erhalten, die in vielen, dem Gelehrten wohl bekannten, Werken zerſtreut ſind. Allerdings wird eine ſorgfältige Sammlung dieſer Notizen, aber auch, und vornehmlich eine geſchickte Verarbeitung derſelben erwartet, damit der bemerkte Theil der Regierungs-Geſchichte beyder Herzoge in hiſtoriſches Licht geſetzt werde; welches nur durch vollſtändige Entwickelung ſowohl der Urſachen als der Wirkungen und durch ſtrenge Nachweiſung ihrer Verbindung zu erreichen iſt.

Demnach wird zuerſt der Zuſtand darzuſtellen ſeyn, in welchem jeder der erwähnten Herzoge Wiſſenſchaft und Kunſt in Baiern beym Antritte ſeiner Regierung fand. So wünſchenswerth es iſt, daß dieſe Darſtellung, ſo weit ſie Baierns Eigenthümlichkeit betrifft, umſtändlich werde; ſo verdienſtlich wird es ſeyn, dasjenige, was über Deutſchland und Europa entweder vorangeſtellt oder beygefügt werden muß, durch wenige, jedoch befriedigende Züge anzudeuten.

Ausführlich iſt hiernächſt die ganze Thätigkeit der beyden Herzoge für die Wiſſenſchaften und Künſte, in Verbindung mit der in dieſer Hinſicht hervortretenden Wirkſamkeit der Zeitumſtände, zu ſchildern; wie durch Anlage, Erziehung, Fortbildung im Leben, dieſe Fürſten Sinn und Tüchtigkeit für ſo edle Beſtrebungen erlangt, welche Anſtalten für die höhere Geiſtesbildung ſie getroffen; welche Unterſtützungen, Ermunterungen und Beförderungen, Gelehrſamkeit und Kunſtfleiß ihnen verdanken; auf welche Art Umſtände und Zeitgeiſt günſtig oder ungünſtig eingewirkt, Vorliebe zu einzelnen Fächern oder Abneigung hervorgebracht, auch die Behandlungsweiſen beſtimmt haben? — ſo daß nicht nur die Stufen, auf welche Wiſſenſchaften und Künſte ſich damals erhoben, ſondern auch die Mittel offenbar werden, durch welche ſie dahin gediehen, und das Verdienſt, welches daran den zwey Herzogen gebührt.

Nach dieſer Ausführung iſt dasjenige, was aus derſelben ſich ergeben wird, in eine Ueberſicht zu faſſen, die nun; als Gegenſtück zu jener erſten vorbereitenden, das Reſultat der Fortſchritte der höheren Geiſtesbildung unter beyden Regierungen darſtelle, ſomit den richtigen Maaßſtab zur Schätzung ihres Werthes in Vergleichung mit jener frühern Zeit darbiete.

Ueber die Form dieſer Arbeit gedenkt man zwar nichts vorzuſchreiben. Den Gelehrten, welche ſich derſelben unterziehen wollen, kann es indeſſen nicht entgehen, daß der Gegenſtand nicht minder die hiſtoriſche Kunſt, als die Forſchung in Anſpruch nehme. Ein wohl geordneter, einfacher, ruhiger und klarer Vortrag, eine dem Gegenſtand vollkommen angemeſſene, würdige Sprache wird unerläßliche Bedingung ſeyn. Die Akademie wünſcht, daß das Werk, dem ſie als dem gründlichſten, den Preis zuerkennen wird, auch das am beſten geſchriebene ſeyn möge.

Die Preisſchriften, lesbar und von einer andern, als des Verfaſſers Hand geſchrieben, werden mit einem Sinnſpruche bezeichnet, welcher auch auf das verſiegelte den Namen des Verfaſſers enthaltende Blatt zu ſetzen iſt. Sie werden vor dem 28. März 1814 an den General-Sekretär der Akademie der Wiſſenſchaften eingeſandt. Die Entſcheidung wird am Maximiliansſtage 1814 bekannt gemacht werden.

Der Preis beſteht in ſiebzig Dukaten.

Die gekrönte Schrift iſt ein Eigenthum der Akademie; das Original wird in ihr Archiv niedergelegt. Sie wird einem Verleger übergeben, um in dem Formate der akademiſchen Denkſchriften gedruckt zu werden. Das Honorar, welches der Verleger dafür bezahlt, wird dem Verfaſſer, neben dem Preiſe, zugeſtellt.

Auch alle übrigen nicht gekrönten Schriften werden in das Archiv der Akademie gelegt, nachdem die verſchloſſenen Zettel, welche die Namen der Verfaſſer enthalten, in einer Verſammlung uneröffnet vernichtet ſeyn werden. In dem Falle, daß ein Verfaſſer keine Abſchrift zurückbehalten hätte und eine ſolche zu erhalten wünſchte, wird ſie ihm auf ſein Anmelden zugefertigt werden.

München, den 28. März 1812.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 13. April. Die Gazette de France vom 15. April enthält das Urtheil über die Employe's Michel, Saget, Salmon und Moses. Der Aſſiſen-Hof verſammelte ſich am 14 um 6 Uhr wieder, um den Kläger des Herrn General-Prokurators und die Vertheidiger Michels und Sagets zu zu hören. Die Sitzung ward ſodann auf den andern Tag Morgens um 6 Uhr vertagt, und ſo wurden heute Morgens die Advokaten des Salmon und Moses abgehört. Der Hr. General-Prokurator nahm das Wort, um einige Thatſachen zu berichtigen, und den Werth der verſuchten Entſchuldigungen Michels und die Vertheidigungsmittel Sagets zu erörtern. Nachdem den Vertheidigern Michels und Sachets nach Be-

fugniß des Geſetzes erlaubt worden, einige Bemerkungen zu ihrer Vertheidigung hinzuzufügen, faßte der Herr Präſident mit eben ſo viel Methode als Klarheit die Anklage und Vertheidigung zuſammen, indem er zugleich den Geſchwornen die in der Darſtellung der Anklageakte angegebenen Fragen vorlegte.

Um halb zwey Uhr zogen ſich die Geſchwornen in das Berathſchlagungs-Zimmer zurück, und erklärten bey ihrem Wieder-Eintritt um 1/2 5 Uhr Micheln der Verbrechen ſchuldig, deren er in der Anklage-Akte beſchuldigt wurde. Sie erklärten Saget zwar an der Mitſchuldigkeit an Michels Verbrechen frey, jedoch wurde er als ſchuldig erkannt, weil er für amtliche, nicht erlaubte, noch der Bezahlung unterworfene Handlungen Geſchenke annahm.

Salmon und Moſes wurden für nicht ſchuldig erklärt. Zu Folge dieſer Erklärungen, wurde Michel durch den Aſſiſſen-Hof zur Todesſtrafe verurtheilt; ſeine Güter werden confiscirt. Saget wurde zu zweyſtündigem Prangerſtehen, einer Geldbuße von 600 Franken und öffentlicher Arbeit von einigen Jahren verurtheilt. Salmon und Moſes wurden freygelaſſen.

Michel hörte ſeine Verurtheilung mit Ruhe und Reſignation an; man bedeutete ihn und Saget, daß ihnen die geſetzliche Befugniß zuſtehe, die Kaſſation zu interponiren.

Großbritannien.

Ein Artikel im Monit. aus dem Statesman enthält abermals einen weitläuftigen Aufſatz über die Kriegsgefangenen. Es heißt darin im Weſentlichen: „Die franz. Kriegsgefangenen in England ſind zweyerley Art; einige leben auf ihr Ehrenwort in den verſchiedenen Depots, die andern ſind in Schiffs- und Staats-Gefängniſſen verwahrt. Alle ſtehen unter Oberaufſicht des Transportamts, daß mit Verwaltung der zu ihrem Unterhalt beſtimmten Gelder beauftragt iſt, welche jährlich über drey Millionen betragen, und wovon ein großer Theil für ſeine eigentliche Beſtimmung nicht verwendet wird, ſondern in die Beutel der Kommiſſäre und Angeſtellten fällt. Die Gefangenen auf ihr Wort erhalten täglich 1 Schill. 6 P. (ungefähr 45 kr.) und von dieſen können die Kommiſſäre wenig ziehen, außer wenn dieſe Gefangenen Gelder aus Frankreich erhalten, welche die Kommiſſäre oft fünf bis ſechs Monate zurückbehalten, und zu ihrem Vortheil umſetzen. Bey den eingeſchloſſenen Gefangenen gibt es mehr zu gewinnen. Die engl. Regierung bewilligt ihnen alle anderthalb Jahre eine vollſtändige Kleidung, die ſie aber nie erhalten. Wer von dieſen Gefangenen ein Kleid auf dem Leibe hat, hat es ſich erarbeitet; diejenigen die nichts verdienen, gehen nakt. Es iſt Thatſache, daß alles, was die Regierung für Kleidung der Gefangenen bewilligt, ganz in die Beutel der Kommiſſäre fällt. Ueberdies wird den Gefangenen von der Koſt abgezwackt, was in jedem Depot täglich 2 bis 300 Sterl. abwerfen kann. Man darf ſich alſo eben nicht wundern, daß die Kommiſſäre, welche mit der Unterhandlung zu Auswechslung der Kriegsgefangenen beauftragt ſind, alles aufbieten, um ſie zu verhindern.... Unſere unglücklichen Landsleute in Frankreich müſſen längſt bemerkt haben, daß an ihrer Nichtauswechslung nicht Frankreich ſchuld iſt. Und da ſie von ihrem undankbaren Vaterlande nichts mehr zu erwarten haben, zwingen wir ſie nicht, in franzöſiſche Dienſte zu treten? Wir wiſſen, daß Napoleon bey ſeinen Armeen Truppen von allen Nationen hat, mit denen er im Kriege war; er zählte ſchon mehrere irländiſche Regimenter; wollen wir alſo unſere unglücklichen Landsleute ſo zur Verzweiflung treiben, daß ſie aus Noth die franz. Schiffe bemannen, und als ſchöne engl. Legionen unter den franzöſiſchen Adlern dienen? Warum ſteht im Parlament, wo doch mehrere Land- und Seeoffiziere ſich befinden, kein Mann auf, der zu Gunſten unſerer gefangenen Landsleute ſpricht? Iſt eine ſolche Gleichgültigkeit nicht ſträflich? Wenn man ſieht, daß man an jene, die ihr Blut für ihr Vaterland verſprühten, nicht einmal denkt, ſondern ſie zu ewiger Verbannung verurtheilt, und dies um der Raubſucht einiger Perſonen willen; wenn man alle unſere Hülfsquellen erſchöpfen ſieht, um unſere Konſtitution zu vernichten, unſere Freyheit zu zerſtören, den Krieg zu verewigen, wenn man dieſe geheimen Schliche und das Streben nach einer tyranniſchen Oligarchie ſieht, dann iſt es wohl Zeit zu ſprechen. Wenn die Engländer, die noch einiges Ehrgefühl haben, dies alles dulden, ohne ein Wort zu ſagen; wenn ſie Ketten ſchmieden laſſen, ohne ſich eine Bemerkung zu erlauben, ſo wird man uns bald alle gefeſſelt und dem Feinde verkauft ſehen. Allein wir ſind überzeugt, daß unter uns noch Engländer von altem Schrot und Korn ſind, welche die Gefahr einſehen, die aus Stillſchweigen und feiger Unthätigkeit entſpringt, während die wahren Feinde des Wohls Englands ſo viel Thätigkeit zeigen, es zu Grunde zu richten. Jene werden unſer Palladium ſeyn ꝛc.“

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 6. April. Wir erhielten heute New-Yorker Zeitungen bis zum 4. März. Die nordamerikaniſche Regierung hat für gegenwärtiges Jahr ein Anlehen von eilf Millionen Dollars beſchloſſen; die Zinſen davon ſollen durch eine Erhöhung um 100 Prozent der Zölle auf die in die vereinigten Staaten eingeführten Waaren, durch eine Auflage auf die Küſtenſchiffahrt und Fiſcherey, durch Abgaben vom Salz, von den Brannteweinbrennereyen, von den Licenzen der Wein- und Brannteweinverkäufer, ingleichem der Detailhändler mit fremden Waaren, von den Verſteigerungen, von den raffinirten Zuckern und den Kutſchen, und endlich durch einen Stempel auf die Wechſelbriefe und Anweiſungen auf Ordre, gedeckt werden. Außerdem will man drey Millionen durch eine direkte Auflage aufbringen. In den Jahren 1813 und 1814 werden, wie man im Voraus berechnet, jedesmal gegen 18 Millionen aufgenommen werden müſſen. Die verſchiedenen vorgeſchlagenen Abgaben ſollen jedoch nicht eher in Kraft treten, als bis die vereinigten Staaten wirklich in Krieg verwickelt ſind. Man hat darüber geraume Zeit im Kongreſſe debattirt; einige Taxen ſind durchgegangen; die auf das Salz iſt verworfen worden. Die Bill wegen des Anlehens wurde angenommen. — Im Senat iſt der Vorſchlag geſchehen, 20 neue Fregatten zu bauen.

Südamerika.

Fortſetzung des vorgeſtern abgebrochenen Artikels aus der Wiener Zeit. Der ehemalige Agent der franz. Regierung zu Caracas, Hr. Depons, der vom J. 1801 bis 1805 ſich auf dem feſten Lande des ſüdl. Amerika aufhielt, und alle Theile der Hauptmannſchaft von Caracas bereiſet und ſorgfältig beobachtet hat, erklärt in der herausgegebenen Beſchreibung, er nehme keinen Anſtand zu behaupten, kein Theil von Amerika in jeder Breite, könne mit dieſem Lande in Rückſicht auf Fruchtbarkeit, ſo wie auf Verſchiedenheit und Reichthum der Erzeugniſſe, in Vergleichung geſetzt werden. Chriſtoph Colomb landete zuerſt im Jahre 1498 an dieſer Küſte, und Ojeda mit Amerik Veſpuz befuhren dieſelbe im folgenden Jahre bis zum Cap de la Vela. Seither ſchickte der ſpaniſche Hof Truppen, Miſſionäre und Abenteuerer, die das Land eroberten, unterjochten, verheerten und allmählig zum Chriſtenthum bekehrten. Um die Eroberungen gegen die kriegeriſchen Indianer zu behaupten, wurden nach und nach Städte erbaut. So entſtanden Cumana, Coro, Valencia, Truxillo, Caracas u. ſ. w., in welchen ſich Familien aus Spanien und S. Domingo anſäſſig machten. Der ſpaniſche Hof erkannte Anfangs ſo wenig den Werth dieſer Beſitzungen, daß K. Karl V. im Jahre 1527 dem Handlungshauſe der Welſer, zu Augsburg, für empfangene und zu leiſtende unbeträchtliche Summen Geldes, den ganzen Umfang dieſer Länder, von Cap de la Vela bis Maracapana, unter dem Nahmen der Provinz Venezuela, mit allem Lande, das ſie noch ſüdwärts erobern möchten, als ein erbliches Kron-Lehen abtrat. Das Handelshaus verband ſich, binnen zwey Jahren zwey Städte und drey feſte Plätze herzuſtellen, und erhielt dagegen das Recht, alle Indianer zu Sklaven zu machen, die ſich nur der Gewalt ergeben würden. Ambros Alfinger und Saller, zwey Deutſche, wurden dahin geſandt; ſie ſuchten als Kaufleute Gold- und Silberbergwerke, und fanden dieſe nicht; ſie übten daher, um ſich ſchadlos zu halten, Raub und Grauſamkeit an den Indianern aus. Sie bauten keine Städte, aber ſie machten Sklaven, die ſie als Waare verkauften. Alfinger ward dafür im Jahre 1531 von den Indianern in dem Thale von Pampeluna ermordet, das noch von ihm das Thal des Hrn. Ambroſio heißt. Seine Nachfolger übertrafen ihn noch an Grauſamkeiten, bis endlich der ſpaniſche Hof den mit den Welſern geſchloſſenen Vertag im Jahre 1545 aufhob, eine menſchenfreundlichere und klügere Regierung einführte, einen General-Kapitän beſtellte, und die Indianer für freye Menſchen erklärte.

Doch mußte der Krieg mit denſelben noch durch 40 bis 50 Jahre fortgeſetzt werden, bis ſie ſich ganz unterwarfen, und dieſe neue Beſitzung zur Ruhe gelangte. Ackerbau, Handel und Wohlſtand hatten indeſſen in den Küſtengegenden große Fortſchritte gemacht.

Zur Hauptmannſchaft von Caracas wurden bisher die Provinzen von Caracas, Venezuela, Varinas, Maracaibo, Cumana, der ſpaniſche Antheil von Guiana und die Inſel Margarita gezählt. Die Hauptſtadt des ganzen Gebiets war Caracas. Die Bevölkerung dieſer Länder beträgt nach Depons 728,000, nach Humbolt 900,000 Menſchen, die Erzeugniſſe des Ackerbaus 4 Millionen Piaſter. Sie haben zwar reiche Bergwerke; aber bisher wurden ſie nicht bearbeitet.

Die Zunahme von Volksmenge und Reichthum, und der Handel, den endlich der ſpaniſche Hof, von den Umſtänden genöthigt, dieſen Ländern mit den Neutralen geſtattete, der ſchwache Zuſammenhang mit dem Mutterlande, und das Beyſpiel der unabhängig gewordenen engliſch-amerikaniſchen Provinzen, flößte den Spaniern der Provinzen von Caracas lange ſchon den Geiſt der Unabhängigkeit ein, der durch die ſpäterhin ausgebrochene franzöſiſche Revolution neue Nahrung fand, und die Regierung des Landes nur um ſo ſtrenger machte. Unter dieſen Umſtänden geſchah es, daß im Jahre 1796 3 Staatsgefangene, welche wegen revolutionärer Grundſätze, aus Spanien verbannt, zu ewiger Gefangenſchaft in die Kaſematten von Goayra, in der Provinz Caracas, abgeſchickt worden waren, dort Antheil und Schutz fanden, und wirklich eine Verſchwörung zu Stande brachten, die zahlreichen Anhang hatte. Die Häupter davon waren ein reicher Handelsmann von Caracas, D. Joſef Eſpanna, und ein Ingenieur-Offizier, D. Manuel Wal. Der Plan girg dahin, die ſieben Provinzen der Hauptmannſchaft unter dem Namen der Vereinigten Staaten von Süd-Amerika; (Las Siete provincias unidas de la Amerika meridional) für unabhängig zu erklären. Alles wurde noch frühzeitig genug entdeckt. Die Staatsgefangenen waren bereits entwichen. Sehr viele Theilnehmer wurden eingezogen. Der König von Spanien gebot Schonung. Eſpanna und fünf andere Häupter wurden hingerichtet. Wal war nach Trinidad entkommen, wo ihn die Engländer in Schutz nahmen; 33 Verſchworne wurden auf die Galerren, und 32 nach Spanien geſchickt, wo der König ſie mit der Bedingung begnadigte, nicht mehr nach Venezuela zurück zu kehren.

Man ſieht hieraus, daß die jetzigen Vorgänge lange vorbereitet waren, und alles, was dabey befremden könnte, fällt hinweg. Indeſſen aber oberwähnte Ereignungen in Süd-Amerika Statt fanden, bereitete ein Eingeborner von Cumana die gegenwärtige Revolution in Europa ſelbſt, nach einem weiter umfangenden Plane, und mit größeren Mitteln bevor. Dieſer Mann iſt der aus der franz. Revolutionsgeſchichte bekannte General Miranda, deſſen Familie unter den erſten Eroberern und Begründern von Caracas genannt wird, und der jetzt in Beziehung auf den neuen Staat, eine eben ſo bedeutende als wenig bekannte Hauptrolle ſpielt.

(Die Fortſetzung folgt.)

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet Folgendes aus Berlin vom 14. April. Se Majeſtät der König haben dem Generalmajor Prinzen von Solms-Lych den rothen Adler-Orden der er-

ſten Klaſſe, und dem Generalmajor Grafen v. Lottum den rothen Adler-Orden dritter Klaſſe zu verleihen geruhet.

Am 10. d. M. ging der königl. Weſtphäliſche Geſandte, Herr Baron von Linden, von hier nach Glogau ab.

Geſtern gingen Se. königl. Hoheit des Prinzen Auguſt Ferdinand von Preußen, und vorgeſtern der königl. Generalmajor und Brigadier, Prinz von Heſſen-Homburg Durchlaucht, nach Breslau ab.

Dieſelbe Zeitung meldet aus Liegnitz vom 8. April. Am 30. März iſt der Hr. Graf de Laville-ſür-Illon Gouverneur des Reſidenzpallaſtes Sr. Majeſtät des Königs von Weſtphalen mit einem anſehnlichen Gefolge aus Kaſſel nach Glogau abgereiſet. Im dritten Wagen befanden ſich zwey Kammerdiener Sr. Majeſtät des Königs. Der königl. weſtphäliſche Geſandte am königl. Preußiſchen Hofe, Hr. Baron von Linden, ſoll ebenfalls in Glogau eintreffen. Se. Majeſtät der König von Weſtphalen, ſo wie Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg wurden heute Abend daſelbſt erwartet.

Vermiſchte Nachrichten.

Bey Gießmannsdorff, unweit Landshut in Schleſien, wurde ein Adler geſchoſſen. Von einer Flügelſpitze zur andern maß er 3 3/4 Schleſiſche Ellen und 1 1/2 vom Schnabel bis zu den Klauen. Sein Gewicht betrug mehr als 11 Pfund. Sein Schnabel iſt 3 Zoll lang und 4 dick; ſeine Fänger ſind ganz befiedert, und die größte Kralle beträgt über 3 Zoll. Vom Kopfe bis zu den Flügeln iſt er mit gelben Federn, und über den übrigen Körper mit roſtfarbenen bedeckt. Er ſcheint zu den Goldadlern zu gehören.

Die deutſche Schaubühne des Wiener k. k. Hoftheaters hat einen empfindlichen Verluſt erlitten. Sonntags den 12. dieß ſtarb Hr. Franz Brockmann, im 67. Jahre ſeines Alters. Von Grätz in Steyermark gebürtig, hat er in der dramatiſchen Kunſt eine hohe Stufe von Vollkommenheit erreicht, und den ungetheilten Beyfall der Kunſtrichter und des Publikums erworben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 23. April. (Mit aufgehobenem Abonnement): Jakob und ſeine Söhne in Egypten; ein muſikaliſches Drama in drey Aufzügen, mit Muſik von Mehul. Mad. Schönberg, geborne Marconi wird als Joſeph auftreten.

Freytag, den 24. April: Die Familie; ein Original-Luſtſpiel in fünf Akten von Freyherrn von Gemmingen.

---

548. (2 b) Untenſtehenden Orts liegen im Hofe aufgerichtet etliche neunzig Klafter, ſchon vor anderthalb Jahren gefällte Scheiter im Verſteigerungswege gegen gleich baare Bezahlung bereit. Kaufsliebhaber können ſich Donnerstags den 30. dieß früh um 9 Uhr hier einfinden, und ihr Anboth ſchlagen.

Cr... Realitäten Oekonomie-Adminiſtration des aufgehobenen Kloſters Schäftlarn.

Actum den 15. April 1812.

Eder, Adminiſtrator.

---

517. (3. c) In der Kaufinger-Gaſſe Nro. 29 über 4 Stiegen rechts iſt ein helles Zimmer mit oder ohne Einrichtung bis 1ſten May zu verſtiften, und anzuſehen von frühe 7 bis 8 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

---

559. Unterzeichnete erſucht gefälligſt alle diejenigen, welche von dem königl. baier. Hofrath und Bibliothekar Hamberger Bücher in Händen haben, ſolche ihr ſobald als möglich zurückzuſtellen.

München den 20. April 1812.

M. Hamberger.
wohnhaft im Hrn. Pappenheimers-Hauſe vor dem Narthore im 2ten Stock.

---

528. (3. c) Auf dem Promenade-Platze Nro. 180 iſt der dritte Stock aus 3 Zimmern und einer Kammer beſtehend, mit oder ohne Stallung, mit oder ohne Möbels auf der Stelle zu beziehen.

---

564. Es wird ein eiſerner Kanon- oder Plattenofen zu kaufen geſucht. D. ü.

---

573 L'affluence des amateurs de la langue françaiſe détermine le Profeſſeur Lémoine à conſacrer, chez lui, à l'enſeignement de cette langue, deux heures par jour au lieu d'une. Celle de quatre à cinq sera deſtinée aux demoiſelles qui déſirent ſ'affermir das les principes de la grammaire et de la ſyntaxe, ſe former à une prononciation pure et à la déclamation, ſ'exercer dans les premières règles de la parole prononcée et de la parole écrite. Celle de cinq à ſix ſera, comme par le paſſé, réſervée à Meſſieurs les Sécrétaires, et aux amateurs quelconques qui veulent connoitre la valeur des termes, l'élégance et la fineſſe des expreſſions et des tours, apprécier les beautés du langage, celles des chefs-d'oeuvres de la littératur françaiſe, ſ'approfondir enfin, dans une langue analogue, les lois d'une diction claire, pure et ornée. Cet ordre d'enſeignement commencera le deux mai prochain. Le prix reſte fixé à quatre florins par mois.

La librairie du Profeſſeur Lemoine eſt enrichie des plus belles productions des muſes Françaiſes de l'année 1811.

Lemoine.

---

656. (3 c) Den 25. April kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

566 (3 a) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme iſt eine Sammlung vom 500 wo nicht mehr, ſeltenen Kupferſtichen zu verkaufen; der Werth davon iſt beſtimmt 4000 fl., ſie werden aber für 2200 fl. gegeben; nur wird bemerkt, daß keines einzeln verkauft wird.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. April: Hr. Graf Keſſelſtadt von Augsburg. Hr. Baron von Gagern, Naſſau-Weilburgiſcher Miniſter, im goldnen Hirſch. Hr. Baron Wöllwarth. Hr. Stachelhauſen, Hofmarks-Beſitzer von Treidendorf.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 98 — 24. April 1812.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire meldet aus St. Germain en Laye vom 12. April: Verfloſſenen Sonnabend jagte Se. Majeſtät der Kaiſer im Forſte von St. Germain. Ein junger, ſtarker Hirſch hielt die Jagd vierthalb Stunden aus, und wir ſahen den Kaiſer mehrere Male auf verſchiedenen Pferden vorbey ſprengen. Er muß an dieſem Tage über 15 Lieues gemacht haben, worüber wir uns deſto mehr freuten, da dieſen Winter das Gerücht gegangen war, Se. Majeſtät wären unpäßlich. Nach der Jagd beſuchte der Kaiſer das kaiſerl. Inſtitut für Waiſenmädchen, ließ ſich von den Fortſchritten und dem Betragen der Zöglinge Rechenſchaft ablegen, und ertheilte denjenigen Mädchen Penſionen, über welche der Bericht am vortheilhafteſten lautete.

Am 12. April hatte der Maire von Dijon, Hr. Durande, in Begleitung der Maires von Paris und einiger anderen Städte die Ehre, der Kaiſerin die auf Veranſtaltung der guten Städte auf die Geburt des Königs von Rom geprägte Medaille zu überreichen. Ihre Majeſtät beantwortete Hrn. Durande's Anrede aufs huldreichſte, und unterhielt ſich nachher noch eine Zeitlang mit ſämmtlichen anweſenden Maires.

Die von l'Orient unter Anführung des Kontreadmirals Allemand ausgelaufene Eskadre (ſagt das Journal de l'Empire) hat auf ihrem Kreuzzuge folgende Schiffe genommen und verbrannt: die engliſche Brigg George von San Miguel in den Açoren kommend; der Dreymaſter Galmel, von 386 Tonnen, 12 Kanonen, 27 Mann Equipage, von Cork nach Barbadoes ſegelnd; der Schooner Mary von 131 Tonnen, von Gibraltar nach Briſtol beſtimmt; der Dreymaſter Ozean, von 112 Tonnen, 10 Kanonen und 13 Mann, auf dem Wege von Surinam nach London; der Dreymaſter John von 212 Tonnen, 12 Kanonen, 23 Mann, gleichfalls von Surinam nach London beſtimmt; die Brigg Neptun von 126 Tonnen, von Aberdeen in Schottland nach St. Croix ſegelnd. Alle dieſe Schiffe waren mit Kolonialprodukten und andern Waaren beladen.

Aus Toulon meldet daſſelbe Journal unterm 7. April: Hier kommen fortwährend Lebensmittel an. Seit geſtern liefen aus Italien ſieben mit Getreide beladene Schiffe ein, und man erwartet noch mehrere. Dabey gewährt der Anblick der Saaten die günſtigſten Hoffnungen für die bevorſtehende Erndte. Der Feind war geſtern Abend auſſer Geſicht.

Zu Bordeaux waren ſechs mit Weitzen und Roggen beladene Schiffe eingelaufen,

Zu Montpellir hatte der Maire durch eine Publikation dem von Uebelgeſinnten verbreiteten Gerücht widerſprochen, daß man Maysmehl unter das Weitzenmehl miſchen wolle. Er erklärte dieſe Maaßregel ſey um ſo weniger nothwendig, als ſeit einiger Zeit hinreichendes Getreide zur Nahrung der Einwohner bis zur nächſten Erndte angekommen ſey.

Der Weſtphäliſche Moniteur meldet, daß Se. Excellenz der Miniſter des Handels und der Manufckturen des franzöſiſchen Reichs, um die Handelsverbindungen zwiſchen Frankreich und Weſtphalen zu erleichtern, Befehle gegeben habe, daß die weſtphäliſchen Waaren, deren Einfuhr in Frankreich erlaubt iſt, inkünftige von den franzöſiſchen Douaniers zugelaſſen werden ſollen, wenn ſie mit Urſprungsſcheinen von den Maires, welche von den Unter-Präfekten oder Präfekten ſeyn müſſen, verſehen ſind.

Italien.

Das ital. Amtsblat meldet aus Mailand vom 18. April: Se. K. H. der Vice-König reiſten in verfloſſener Nacht von hier ab, um ſich zu Sr. Majeſtät, dem Kaiſer Napoleon, zu begeben.

Großbritannien.

Der Moniteur liefert folgende Auszüge aus engliſchen Zeitungen: (Aus dem Alfred vom 7. April.) Geſtern Abend kamen zu London franzöſiſche Zeitungen und Briefe bis zum 3. April an. Der Moniteur meldet, daß die am 9. März von l'Orient ausgelaufene Eskadre am 29 März auf der Rhede von Breſt Anker geworfen hat. Wenn man ſo eine franzöſiſche Flotte von 4 Linienſchiffen und 2 Korvetten zwanzig Tage lang die See halten, und vermuthlich nicht über drey Tagreiſen von den brittiſchen oder irländiſchen Küſten kreutzen ſieht, ſo kann man ſich nicht erwehren, darin einen neuen Beweis von der Unſicherheit der Seeoperationen zu finden. Die franzöſiſchen Zeitungen geben nicht die mindeſte Erläuterung über den wahren Zweck dieſer Unternehmung.

(Ebendaher.) Der Moniteur ſchweigt über die Rüſtungen im Norden und über die ſpaniſchen Angelegenheiten; aber Privatbriefe ſprechen von einem Gerüchte, das ſich über ein neues Projekt Napoleons verbreitet hat. Er ſoll eine Koalition der verſchiedenen europäiſchen Mächte im Sinne haben,

an deren Spitze er ſich ſtellen wolle. Man fügt hinzu dieſe Koalition würde eine Armee von 600,000 Mann aufſtellen, zu der jede Continental-Macht im Verhältniß ihrer Truppenzahl beytragen müßte. Dieſes war einſt die Grundlage des berühmten Projekts des großen Heinrichs IV., Königs von Frankreich, um Europa einen ewigen Frieden zu ſichern.

(Aus dem Statesman vom 7. April.) Die Eskadre von l'Orient iſt am 29. März zu Breſt eingelaufen, und hat einige Priſen mitgebracht. Alſo troz der Zahl und der Wachſamkeit unſerer Kreutzer, trotz des durch angekommene Konvoys in unſern Häfen gegebenen Allarmzeichens, und obgleich dieſe kleine feindliche Flotte zwanzig Tage lang unter einer Breite gekreuzt hat, durch welche bekanntlich unſere Oſtindienfahrer ihren Weg nehmen, iſt dennoch der Feind unbeunruhigt in ſeine Häfen zurückgekehrt, und hat wenigſtens drey reichbeladene Schiffe von jenem Konvoy genommen. Was werden jezt die ſagen, die immer behaupten, der Feind werde ſo genau bewacht, daß er aus ſeinen Häfen nicht auslaufen, oder wenn ihm dieſes ja glückte, daß er wenigſtens unmöglich zurückkehren könne? Jezt iſt er ohne Störung ausgelaufen, und zurückgekehrt; wahrſcheinlich wird ihn dieſes zu neuen ähnlichen Verſuchen aufmuntern. — Die franzöſiſchen Zeitungen ſprechen nicht von feindlichen Demonſtrationen im Norden. Napoleon und die Kaiſerin befanden ſich am 31. März zu St. Cloud. Der König von Preußen hat ein neues Edikt erlaſſen, worin er ſeinen feſten Entſchluß erklärt, ſeine frühern Handelsverordnungen ſtreng aufrecht zu erhalten. — Aus Spanien und Portugal liefern die franzöſiſchen Zeitungen keine Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 7. April. Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel: Wir kündigen hiemit folgende Veränderung im Miniſterium an, die unmittelbar ſtatt finden wird: Lord Sidmouth wird Präſident des Konſeils, Lord Buckinghamſhire Präſident der Kontrole und Herr Vanſittart Lord der Schatzkammer.

Die Fregatte Andromeda hat einen ſehr ſchönen amerikaniſchen Schooner Namens Hatſpur weggenommen und in den Haſen geſchickt.

Ein Brief aus Penzame vom 22. März enthält was folgt: Wir hatten dieſen Morgen einen der fürchterlichſten Windſtöße; ſieben Fahrzeuge in der Bay wurden auf die Küſte geworfen; drey derſelben ſind ganz zerbrochen, und die übrigen ſehr beſchädigt. Ein Theil der Mannſchaft ging unter. Ein großes Schiff, welches wahrſcheinlich von Oſtindien kam, wurde bey Porthleaven, 9 Meilen von hier, auf die Küſte geworfen; man hat aber noch keine nähern Nachrichten. Ein anderes Schiff ging am Morgen unter. Wir hörten noch vom Verluſt mehrerer Schiffe.

Die Handelskammer zu Edinburg hat dem Parlament eine Petition vorgelegt, um für die Brittiſchen Handelsleute und Manufakturiſten die Freyheit zu erwirken, ohne Einſchränkung nach Oſtindien handeln zu dürfen. Man glaubt, daß alle Städte des Königreichs vereinigt ähnliche Petitionen einreichen werden.

Die Wünſche Lord Melvilles ſind erfüllt; er wird in dem Miniſterium, welches der Prinz Regent ſo eben errichtete, angeſtellt. Man kann mit Recht über dieſe Wahl erſtaunen; man weiß, daß Lord Melville im Kabinette die beſte Stütze Pitts war, die den Kronerben in einen Zuſtand der abſoluteſten Unbedeutenheit verſetzte. Jedermann weiß, daß im Jahre 1784 ſich Se. Herrlichkeit beſonders ſtark für die berüchtigte Regentſchafts-Bill äußerte, und daß ohne ihn dieſe Akte, welche die Macht des Prinzen von Wallis einſchränkte, niemals wäre angenommen worden. Wenn nicht Se. k. H. Ihre alten Freunde, ſo wie auch die Meinung, welche ſie ſonſt ſo laut bekannten, verließen, ſo könnte man vorausſehen, daß Sie Ihre perſönlichen Empfindungen der Nothwendigkeit opferten, einen Miniſter zu haben, der Gewandtheit und Talente zur Leitung der Regierungsgeſchäfte beſitze. Man ſieht aber nicht leicht etwas anderes als Schwäche in dieſem Entſchluß des Prinzen-Regenten, und man darf hinzufügen, daß nicht die Unpartheylichkeit desjenigen, dem Sie ſo große Geſchäfte anvertrauten, Sie dazu verführte. Es folgt nun eine Ueberſicht der Stellen, Penſionen und Emolumente, welche Lord Melville für ſich und ſeine Familie ſeit 1783 zu erhalten gewußt. — Sie belaufen ſich jährlich auf 61,830 Pfund Sterlinge (ungefähr 1,483,120).

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält aus der Madrider Zeitung vom 27. März folgende Nachrichten: Im Königreich Valencia herrſcht die größte Ruhe. Die konſtituirten Autoritäten haben dem König feyerlich den Eid der Treue geleiſtet. Die Einwohner von Alikante hegen die nemlichen Geſinnunnungen, und hätten ſchon jenes Beyſpiel befolgt, wenn es nicht unglücklicherweiſe einem engliſchen Offizier gelungen wäre ſich der Citadelle zu bemächtigen, und ſie mit Truppen ſeiner Nation zu beſetzen. Dieſes Ereigniß wird die Leiden des Krieges über Alicante ziehen, ob ihnen gleich deſſen Bürger gern durch eine freywillige Unterwerfung zuvorgekommen wären. — Bey Aranjuez hat der Obriſt Payſan die Banden des Comiſario und Tomaſillo geſchlagen. — Nach Berichten aus Sevilla ſchickte der General Soult auf die Nachricht, daß ſich einige Inſurgentenpartheyen bey Tijela y Seron verſammelt hätten, eine Kompagnie vom 32ſten Linienregimente, unter Kapitän Génard, und ein Kavalleriedetaſchement unter dem Eskadronschef Lejeune gegen ſie aus. Der Feind griff im Vertrauen auf ſeine Ueberzahl unſere Truppen ſelbſt an, bezahlte aber dieſe Kühnheit mit einer völligen Niederlage; 60 Todte blieben auf dem Schlachtfelde. — Der nemliche General Soult hatte den Auftrag erhalten, die Kommunikation zwiſchen der Armee des Südens und der arragoniſchen zu eröffnen; er zerſtreute alle Feinde, die ſich ſeinem Marſche widerſetzten. Bey ſeiner Ankunft zu Murcia mit der Avant-Garde wurde er am 28. Jan. durch den General Villacampa mit 700 Pferden und 1500 Fußgängern angegriffen. Allein General Soult, an der Spitze des 10ten Jäger- und 5ten Dragonnerregiments, trieb ſie ſo

nachdrücklich zurück, daß er ihnen 600 Mann tödtete, worunter ſich der General Carrera, Unterchef des Generalſtabs, und ein Oberſt befanden. Das Gepäck der ganzen Infanterie und die Equipagen des Generals Villacampa fielen in unſere Hände. — Der Befehlshaber des 4ten Korps, General Leval, ſchreibt unterm 17. Febr. dem Gouverneur von Grenada, daß der Oberſt Berton Ardales weggenommen hat, wo ſich die Inſurgenten unter Balleyſteros verſammelt hatten. Das Gefecht war lebhaft und für unſere Truppen glänzend. — Ein von Madrid unter Anführung des Oberſten Touſſaint ausgezogenes Detaſchement traf am 18. März zu Colmenar-Viejo ein. Gedachter Offizier wußte, daß Abrils Bande ihren Weg nach Miraflores nahm, und wollte ſie daher überfallen. Da ihn jedoch die Spione des Feindes entdeckt hatten, ſo konnte er denſelben nicht eher als am Fuße der Gebirge von Garganta einholen, wo er ihm einen beträchtlichen Schaden zufügte.

Eben daſſelbe Blatt enthält Folgendes aus dem Statesman vom 7. April. Nach den letzten Berichten aus Teneriffa hat der Herzog del Parque ſich geweigert das Truppen-Kommando dem neuen, zu ſeiner Ablöſung auf der Inſel angekommenen General-Kommandanten la Baria zu übergeben. Er bildete im Gegentheil einen Truppen-Kordon, der einen Theil der Inſel an der Kommunikation mit dem andern hinderte. Nach einigen Diskuſſionen übertrug jedoch der Cabildo (die Notablen-Verſammlung) von Laguna das Kommando des Herzogs dem General Baria. Unterdeſſen machte der Herzog neue Anſtalten, um ſich des Kommandos der Inſel wieder zu bemächtigen; alſo erließ die Stadt Laguna eine Petition an den General, worin ſie ihn bat, den Herzog verhaften zu laſſen. Bey Abgang der letzten Nachrichten war er wirklich in ſeiner Wohnung durch 2 Offiziere und 30 Soldaten bewacht, und ſollte nächſter Tage aus der Inſel verwieſen werden.

Würtemberg.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält folgendes aus Stuttgart vom 20. April 1812. Seine königl. Majeſtät haben gnädigſt geruht: den bey der königl. Geſandtſchaft zu Carlsruhe angeſtellten Legations-Sekretär Kölle in gleicher Eigenſchaft zur königl. Geſandſchaft zu Dresden zu verſetzen; den bisherigen geheimen Sekretär Hofacker, mit Beybehaltung ſeires Rangs, zum Legations Sekretär bey der königl. Geſandtſchaft zu Carls-Ruhe; und den bisherigen Legations-Sekretär Rheinwald zu Dresden zum geheimen Kabinets-Sekretör bey der königl. geheimen Kanzley zu ernannen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der erſte königl. Hofprediger zu Berlin, Hr. Sack (reformirter Religion), hat eine kleine Schrift herausgegeben, worin er die Vereinigung der reformirten und lutheriſchen Einwohner der preußiſchen Monarchie nachdrücklich und mit den einleuchtendſten Gründen empfiehlt. Beyde Religionstheile, heißt es darin, gehen nur in unbedeutenden Kleinigkeiten von einander ab, und ſind in allen Hauptſachen gleich geſinnt.

In den Berliner Zeitungen danken die Behörden des Arnswaldiſchen Kreiſes dem franzöſiſchen 127ſten Linien-Infanterie Regiment, und der den 2. April zugleich mit eingerückten Reſerve Artillerie, für die vorzüglich ſchonende Behandlung der Einwohner, als es bey den kurz aufeinander gefolgten ſtarken Einquartirungen der Stadt Bernſtein durch franzöſiſche Truppen unmöglich war, ihren augenblicklichen Requiſitionen in Rückſicht des Vorſpanns und der Fourage Genüge zu leiſten.

In den nämlichen Zeitungen danken die Offiziers der erſten Eskadron des 2ten ſchleſiſchen Huſaren-Regiments, aus dem Marſchquartier Drebitz bey Kroſſen unterm 4. April dem Ordens-Kammerrath Kuhlmann für die auf ſeinen weitläuftigen Beſitzungen gefundene humane Aufnahme; und das Offizier-Korps des oſtpreußiſchen Jäger-Bataillons dankt dem Stadt-Wundarzt Simon zu Frankfurt an der Oder, der jeden von ihnen beym Abmarſch mit einer Binde, nebſt einer Anweiſung davon im Verwundungsfall zweckmäßigen Gebrauch zu machen, beſchenkte, auch den Jägern eine ſchriftliche Anweiſung „Ueber die nöthige Vorſicht zu Erhaltung des Lebens auf Märſchen, im Spitälern und bey Verwundungen“ ausgetheilt hat.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 7 Paar.

gebohren:	geſtorben;
20 Söhne.	10 Erwachſene männl. Geſchl.
17 Töchter.	6 „ „ „ weibl. Geſchl.
	18 Kinder.
Sind 37 gebohren.	34 geſtorben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Freytag den 24. April: Der Teufelsbrunnen in Baiern, oder die grauen Geiſter. (Erſter Theil).

Verſteigerung.

Miniſterium der Manufakturen und des Handels.

Oeffentlicher Verkauf von Kolonial-Waaren nach dem Meiſtgebote zu Frankfurt am Main und zu Mainz, auf Befehl der franzöſiſchen Regierung.

576. (2. a) Der den 15. Febr. angekündete Verkauf von Kolonial-Waaren, worüber das nähere Verzeichniß folget, wird den 27. April zu Frankfurt ſtatt haben; unmittelbar nach dieſer Verſteigerung, gegen den 15. May, jene zu Mainz von ungefähr 13000 Ballen Baumwolle, verſchiedenen Urſprunges, folgen:

Waaren, die zu Frankfurt verſteigert werden: Kilograme. Auguſtura-Wurzel 3289; K. Wallrad 539; K. Mineralblau 228 K. Farbholze 500,000 K. Kaffee 700,000 K. Kampfer 33 K. Zimmet aus Ceylon 68 K. Zimmet aus China 2130 K. Zimmet-Blüthe 301 K. Kardamomen 123 K. Gewürz-Nägelein 557 K. Kochenille 93 K. Elephanten Zähne 944 K. Schildkröten 142 K. Schildkröten mit Glauen 34 K. Ingwer 1200 K. Gummigutt 244 K. Gummilack 1201 K. Grain d'Avignon 409 K. Indigo 45,400 K. Macis (Muskat-Blüthe) 95 K. Muskaten 352 K. Punent 32000 K. Pfeffer 826 K. Langer Pfeffer 428 K. Quercitron 65,204 K. Rocou 161 K. Salſeparelle 2883 K. Roher Zucker 288,576 K. Zucker terré 1,869,478 K. Kandis 1176 K.

Verkaufs-Bedingungen:

1) Dieſe Waaren werden unter der Verbindlichkeit der Zahlung des Kontinental-Tarifes, jedoch ohne 10 Prozente, losgeſchlagen.

2) Der Preis für den Ankauf und die Abgaben werden baar, und zwar vor Hinwegnahme der Waaren bezahlt.

3) Die Käufer können die Begünſtigungen eines drey monat-

lichen Kredites genieſſen, ſowohl für die Abführung der bezeichneten Gebühren, als den Betrag des Ankaufspreiſes, wenn ſie Wechſel, mit drey Unterſchriften verſehen, ausſtellen, welche auf Mainz oder Frankfurt richtig bezogen werden können.

4) Die Tara bey rohem Zucker in Kiſten oder Fäſſern wird zu 17 Prozente, bey Zucker tête und terré ebenſo bey Indigo zu 13 Proz., bey Kaffee in Säcken zu 2 Proz., Zucker in Fäſſern zu 12 Proz.; bey andern Artikeln wird die Tara nach dem franzöſiſchen Tarif beſtimmt.

3) Zum Kaufe ſelbſt wird Niemand zugelaſſen, wenn er nicht in Frankfurt domizilirt iſt, oder deſſen Käufe nicht von einem durch den Verkäufer als zahlungsfähig erkannten Bürger dieſer Stadt garantirt ſind.

6) Hinſichtlich der Qualität hat der Käufer Waag und Gefahr, das Gewicht wird im Augenblicke der Auslieferung konſtatirt.

7) Die Beziehung der Waaren und die Zahlung muß unmittelbar nach dem Verkaufe folgen, die Zulieferung ſelbſt geſchieht nach der Ordnung der Käufer, und beginnt nach dem Looſe und der Nähe der Lage, zur Abführung aus dem Magazine.

8) Die Zahlung geſchieht nach Franken, und unter Beziehung eines 1/2 Proz. monatlich für die baare Zahlungen.

Waaren, die zu Mainz verſteigert werden.

	Kilogramme.
Baumwolle von verſchiedenem Urſprunge .	770,000

Kaufs-Bedingungen.

1) Dieſe Waaren werden unter der Verbindlichkeit der Tarif-Zahlung und Abführung weiterer 10 Prozent verkauft.

2) Der Ankaufs-Preis und die Abgaben werden baar in die Hände des Verkäufers und vor dem Waarenbezuge bezahlt.

3) Die Käufer genieſſen im Falle der Ausſtellung von Wechſeln nach dem Willen des Verkäufers, die mit drey Unterſchriften verſehen, und auf Mainz, oder Frankfurt gehörig und acceptirt ſind, ſowohl für Abführung der Gebühren als den Ankaufs-Betrag dreymonatlichen Kredit. Auch können ähnliche Wechſel auf Paris oder andere Hauptſtädte des Reichs aber nur für die Berichtigung der Abgaben ausgeſtellt werden.

4) Die Tara bey Fällen, die 50 Killograme oder darüber wiegen, iſt 6 Prozent, bey ſolche, die weniger Gewicht halten, 5 Prozent.

5) Wer zum Steigern gelaſſen werden will, muß zu Mainz anſäßig, oder es müſſen die Käufer durch einen vom Verkäufer als zahlungsfähig erkannten Bürger dieſer Stadt garantirt ſeyn.

6) Die Waare geht auf Waage und Gefahr des Käufers in Hinſicht auf Qualität; das Gewicht wird im Augenblicke der Zulieferung konſtatirt.

7) Der Bezug und die Bezahlung folgt unmittelbar nach dem Kaufe. Die Zulieferung ſelbſt hat nach der Kaufsordnung ſtatt, und beginnt durch das Loos nach der Nähe zum Ausbringen aus dem Magazin.

8) Die Käufer haben für den Entrepot eine Abgabe von 25 Centimes für 50 Kilogramen zu entrichten.

9) Der Baar-Bezahlung folgt vom Ankaufs-Preiſe ein Abzug von 1/2 Prozent, für das Monat.

10) Von der Wolle, deren Wiederausfuhr in 14 Tagen nach dem Schuſſe der Verſteigerung erkläret wird, dürfen die weitern 10 Prozente nicht bezahlt werden.

Mainz den 27. März 1812.

Der Donauen Direktor Colaßen.

Bekanntmachung.

583. Der hieſige Juwelenhändler, Franz Xaver Neuburger, hat nach allerhöchſtem Reſkripte vom 2. April 1812 die allergnädigſte Erlaubniß erhalten, ſich ſtatt dem Namen Neuburger, den Familiennamen Trautmann beylegen zu dürfen, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

München, den 20. April 1812.

Königliche Polizey-Direktion München.

v. Stetten, Direktor.

---

577 (3 a) Die unterfertigte Anſtalt ſetzt hiemit in Kenntniß, daß ſelbige bis 1. May künftigen Monats das bisherige Lokal Nr. 211 am Anger verlaſſen, und die Graf Rechberg'ſche Behauſung auf der Hundskugl beziehen wird. Er erbittet ſich daher hochachtungsvollſt fernere Aufträge und geneigten Zuſpruch.

Sidler'ſche Kunſt-, Kupfer- und Steindruckerey.

---

573 (3 b) L'affluence des amateurs de la langue françaiſe détermine le Profeſseur Lemoine à conſacrer, chez lui, à l'enseignement de cette langue, deux heures par jour au lieu d'une. Celle de quatre à cinq sera destinée aux demoiselles qui désirent ſaffermir das les principes de la grammaire et de la ſyntaxe, se former à une prononciation pure et à la declamation, s'exercer dans les premières règles de la parole prononcée et de la parole écrite. Celle de cinq à six sera, comme par le passé, réservée à Messieurs les Sécrétaires, et aux amateurs quelconques qui veulent connoitre la valeur des termes, l'élégance et la finesse des expressions et des tours, apprécier les beautés du langage, celles des chefs-d'oeuvres de la littératur française, ſapprofondir enfin, dans une langue analogue, les lois d'une diction claire, pure et ornée. Cet ordre d'enseignement commencera le deux mai prochain. Le prix reste fixé à quatre florins par mois.

La librairie du Professeur Lemoine est enrichie des plus belles productions des muses Françaises de l'année 1811.

Lemoine.

---

566 (3 b) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme iſt eine Sammlung vom 500 wo nicht mehr, ſeltenen Kupferſtichen zu verkaufen; der Werth davon iſt beſtimmt 4000 fl., ſie werden aber für 2200 fl. gegeben; nur wird bemerkt, daß keines einzeln verkauft wird.

---

582. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſagaſſe Nr. 278 1/3 iſt ein neuer Bücher-Katalog für 12 kr. zu haben.

---

574. In der Herzogſpitalgaſſe Nr. 268 über 3 Stiegen ſind bis 1. May zwey gut möblirte Zimmer mit ganz beſonderm Eingang und allen andern Bequemlichkeiten für einen oder zwey ledige Herren zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Vom 23. April. Hre Hagen, Handlungs-Comis von Hof, in der goldnen Ente. Fr. Sedlmair, Appellationsraths-Gattin von Salzburg, im goldnen Kreutz. Hr. Lan, Reg. von Eichſtätt, in der goldnen Sonne.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylag.)

Bekanntmachung

Die Liquidation der Staatsſchulden des vormaligen Altmühl-Kreiſes betreffend.

486. (3. c.) Die Königliche Staatsſchuldenliquidations Kommiſſion hat die unterzeichnete Spezial-Kommiſſion durch die Mittheilung einer umfaſſenden Inſtruktion in den Stand geſetzt, nunmehr die in dem Edikt vom 17. Nov. v. J. Rgbl. Stück 74. ihr allergnädigſt übertragene Liquidation der Staats-Schulden des vormaligen Altmühlkreiſes vorzunehmen.

Die Gegenſtände derſelben ſind:

1) Die Kammer- und Landſchaftsſchulden des vormaligen Herzogthums Neuburg.
2) Die Schulden des vormaligen Stifts Kaisheim.
3) — — — — — — — Fürſtenthums Eichſtädt.
4) — — — — — — — Domkapitels daſelbſt.
5) Die von der Grafſchaft Pappenheim übernommenen Schulden.
6) Die Schulden der vormaligen Deutſchordens Comende Ellingen, und
7) Die Schulden der vormaligen Reichsſtadt Weiſſenburg.

Sämmtliche dieſe Staatsſchulden werden nach der hier vorgetragenen Ordnung liquidirt, und die dabey betheiligten Staats-Gläubiger von Zeit zu Zeit öffentlich aufgefodert, ihr Intereſſe bey dieſem Geſchäfte wahrzunehmen.

Zur Zeit wird allen denjenigen Gläubigern, welche an die Hofkammer, oder Landſchaft des vormaligen Herzogthums Neuburg, und an das ehemalige Stift Kaisheim eine Anlehensforderung zu machen, wenn dieſelbe nicht bey der von der Finanz-Direktion des ehemaligen Altmühl-Kreiſes dahier im Jahre 1810/11 angeordneten Kommiſſion ſchon liquidirt worden iſt, bekannt gemacht, binnen ſechzig Tagen von heute an gerechnet, die darauf lautende Obligation, nebſt den allenfallſigen Ceſſionen, oder an deren Erwerbs-Titeln in Ur- und Abſchrift um ſo gewiſſer bey dieſſeitiger Kommiſſion zu produziren, als außerdem die betreffende Schuld in das anzufertigende Schuldenkataſter nicht aufgenommen werden würde, und der betheiligte Gläubiger die Folgen ſeiner Unterlaſſung ſich ſelbſt zuzuſchreiben hätte.

Sollte die entſprechende Original-Obligation zu Verluſt gegangen ſeyn: ſo muß dieſelbe nach Vorſchrift der Verordnung vom 10. Okt. 1810 Regbl. Stück 54. amortizirt, und ſeiner Zeit das Amortizationserkenntniß hieher übergeben werden, weil nur gegen deſſen Aushändigung eine neue Schuldurkunde, nach der Verordnung vom 17. Nov. v. J. ausgeſtellt werden wird. Da jedoch die gerichtliche Amortization längere Zeit erfodert, als die oben beſtimmte Produktionsperiode von 60 Tagen geſtattet, ſo iſt in dieſem Zeitraum die Anzeige der eingeleiteten Amortization einsweilen blos zu beſcheinigen, um den erfoderlichen Bedacht auf die fragliche Schuld nehmen zu können, und ſpäterhin ſodann das Amortizationserkenntniß ſelbſt nachzutragen.

Sämmtliche Staatsgläubiger des vormaligen Altmühlkreiſes, und für gegenwärtig insbeſondere jene des vormaligen Herzogthums Neuburg, und Stifts Kaisheim werden hievon in Kenntniß geſetzt, um ſich darnach achten zu können.

Eichſtädt am 1. April 1812.

Königl. Spezial-Staatsſchuldenliquidations-Kommiſſion für den vormaligen Altmühlkreis.

Hartmann.

Bekanntmachung.

569 (3 a) Vermög allergnädigſter Aufträge wird das Karmeliten-Bräuhaus dahier ſammt allen Zugehörungen **Samſtags** den 9 May von Vormittags 9 bis 12 Uhr auf freyes Eigenthum und gegen normalmäßige Bezahlung innerhalb 9 Monaten a dato der allerhöchſten Ratifikation im dortigen Braumeiſters-Lokale öffentlich verſteigert werden.

Von dem Zuſtande deſſelben können ſolvente Kaufsluſtige einſtweilen Einſicht nehmen, die nähern Kaufsbedingniſſe aber werden bey der Verſteigerung ſelbſt eröffnet werden, von der

Königl. baier. Staats-Realitäten Verkaufs-Lokal-Kommiſſion.

Aſchenbrier,
königl. Finanzrath.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Schloßes Leoprechting ſammt Zugehörungen betreffend).

522. (3. b) Vermög allergnädigſter Weiſung der k. Finanz-Direktion des Unterdonaukreiſes wird das vorbenannte, 2 Stunden von hier an der Landſtraſſe nach Röhrnbach liegende Schloß ſammt Nebengebäuden und Gründen am Donnerſtage den 14. des nächſtkommenden Monats May nach den allerhöchſten neueſten Verkaufsnormen **ohne Bodenzins** den Meiſtbiethenden verſteigert.

Zum erſten Ausrufe werden genommen:

a) Das Schloß, beſtehend aus 14 Zimmern, 1 Kapelle, 1 Küche, einer Speiſe, 6 Gewölbern, 1 Waſchhaus und Backofen und 3 Stallungen, welches alles mit einem hölzernen Dache verſehen iſt;
b) Das ſogenannte, mit Holzſchindeln gedeckte Oberſchreiberhaus mit der geweſenen Thorwarts-Wohnung, enthaltend 4 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Gewölbe, und 1 Stall;
c) Der noch vorzüglich gute, mit einem Ziegeldache verſehene Getreidkaſten;

Dieſe 2 Objecte sub b et c ſind von der Schloſsringmauer eingefangen.

d) Zwey hölzerne Zehendſtädel;
e) Der hölzerne Bauſtadel, und
f) Der gemauerte Maierhofſtall, endlich
g) Beyläufig 7 1/1 Tagwerk Feld- und 22 1/8 Tagwerk Wiesgründe,

Die letztbenannten Gebäude ſtehen außer dem Schloßhofe, und ſind mit hölzernen Schindeln gedeckt.

Der zweyte Ausruf betrift;

Die ſogenannte, auch zweymädige Förſtenwieſe von beyläufig 14 5/8 Tagwerk.

Dieſe Wieſe wird nach Verlangen entweder ganz oder in kleinen Parthien aufgeworfen.

Der dritte Ausruf betrift:

Die Fiſchbäche der Gegend um Leoprechting, als: das Leoprechtinger und Haidecker-, das Hasl-, das Ramlinger-, das Prezer- und Gruberbachl, welche auch entweder einzeln oder zuſammen, nach Belieben der Käufer verſteigert werden.

Wer die Gebäude oder Grundſtücke beſichtigen will, hat ſich deßhalb an den penſionirten Schloß-Thorwart, Scholler,

zu Leoprechting zu wenden, auch können die nähern Verkaufs-Bedingniſſe in dieſſeitiger Kanzley täglich eingeſehen werden.

Der Verkauf geſchieht mit Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung, und wird am obenbeſtimmten Tage, um 9 Uhr Morgens angefangen, im Schloſſe Leoprechting vorgenommen.

Dieß wird ſämmtlichen Kaufsliebhabern — Fremde müſſen ſich durch legale Zeugniſſe, oder annehmbare Bürgen über ihre Zahlungsfähigkeit ausweiſen — mit der weitern Bemerkung hiedurch bekannt gemacht, daß in keinem Falle die Extradition der Gründe vor der heurigen Getreid- und Grumet-Aerndte geſchehen könne.

Geſchrieben am 7. April 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Paſſau im Unterdonau-Kreiſe.

Wening, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

543. (3. b) Anton Ludwig Scharl, Bauer von Delmling, verzichtete in ſeiner Schulden-Verhandlungsſache auf den Selbſtverkauf ſeines Anweſens, und ſeine Gläubiger dringen auf den gerichtlichen Verkauf deſſelben.

Es wird demnach das Scharl-Gut in Delmling öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben. Es iſt zum königl. Rentamt Erding freyſtiftsweis grundbar, und beſteht aus 3/4tel Hof; in einem gemauerten Wohnhaus, mit daran gebauten Pferd-, Küh- und Schweinſtall unter einem Strohdache: in einem eigenen hölzernen Stadel, und einem gemauerten Backofen. Dazu gehören 63 1/2 Tagwerke Feldgründe, 11 1/4tel Tagwerke zweymädige, und 8 Tagwerke einmädige Wieſen, und 8 Tagwerke Holzgründe. Dieſes Alles iſt geſchätzt auf 3024 fl.

Abgaben haften darauf:

I. Staats-Auflagen:

Einfache Steuer 9 fl.

II. Staats-Regalien:

Fourage-Anlage 5 fl. 15 kr.
Vorſpanns-Anlage 56 kr. 1 pf.
Ordinär-Scharwerkgeld 6 fl.
Jagdſcharwerk 45 kr.

III. Staatsgüter:

Stift 7 fl. 49 kr. 2 pf.
Küchendienſt 6 fl. 32 kr.
Gilt: Weitzen 2 Metzen 3 Viertel 3 1/4. Sechz.
Korn 3 Schäffel 2 Metzen 2 Viertel 2 3/4. S.
Gerſte 2 Metzen 3 Viertel 3 1/2 S.
Haber 3 Schäffel 3 Metzen 2 Viertel 2 1/2 S.

Der Kauf kann ganz oder theilweiſe geſchehen. Zur Verſteigerung iſt auf den 19ten May 1812 eine eigene Tagsfahrt an Ort und Stelle angeſetzt, wobey Kaufsliebhaber zu erſcheinen, ſich über Zahlungsfähigkeit und Aufführung auszuweiſen, ihre Anbote zu legen, und den Zuſchlag, jedoch ſalva ratificatione creditorum zu erwarten haben.

Den 29ſten März 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

Edictal-Citation.

526 (3 b) Franz Xaver Höfler, gebürtig von Hailand, der Pfarrey Oberdorf, ward bereits vor 54 Jahren dem Soldatenſtande übergeben, und ſeitdem iſt nichts mehr von ihm in Erfahrung gebracht worden.

Seine bekannten nächſten Verwandten baten um Aushändigung ſeines unter der Pflegſchaft ſtehenden, und ſich über 150 fl. belaufenden Vermögens.

Es werden daher genannter Franz Xaver Höfler oder deſſen unbekannte rechtmäßige Erben hiermit aufgefodert, ſich binnen einem Jahre bey dieſem Landgerichte zu melden, und ſich gehörig auszuweiſen, widrigen Falls derſelbe als verſchollen erklärt, und das vorhandene Vermögen ſeinen bekannten nächſten Verwandten würde ausgeantwortet werden.

Oberdorf, den 11. April 1812.

Königl. baier. Landgericht Oberdorf.

Graum.

Bekanntmachung.

539. (2. b) Am Sitze des unterzeichneten Amtes ſind die im vorigen Jahre öffentlich angezeigten Stellen eines Maurers und Zimmer Meiſters noch immer unbeſetzt.

Da in dieſem großen Polizey-Bezirke ihre eben deßhalb einträgliche Verleihung an vorzüglich taugliche Subjekte hohes Bedürfniß iſt, ſo fodert man jene, welche ſie zu erhalten wünſchen, wiederholt auf, ſich darum mit Bittſchriften, und den Beweiſen der erfoderlichen Fähigkeiten und Kenntniſſe bis zum letzten May d. J. hieher zu wenden, und bemerket zugleich, daß die Erlangung dieſer Gewerbs Rechte mit keiner beſonderen Rekognition, und nur mit unbedeutenden Köſten verbunden ſey.

Königl. baier. Landgericht Frankenmarkt im Salzach Kreiſe.

v. Cammerloher.

Kundmachung.

551 (3 b) Unterm 19. Aug. 1811 ſtarb dahier im ledigen Stande und ohne Teſtament Adolph Zintgraff, mit Hinterlaſſung eines Aktiv-Vermögens von circa 600 fl., und einſchließlich eines von ſeinem Dienſtherren ausgeſprochenen Paſſiv Rechnungs-Rezeſſes circa 6000 fl. Schulden. Da deſſen Inteſtat-Erben ſich noch nicht alle, der an ſie ergangenen Auffoderung ungeachtet, über die Antretung oder Ausſchlagung der Erbſchaft erklärt haben, ſo werden ſolche, die noch mit ihren Erklärungen rückhaften, oder als unbekannt nicht beſonders aufgefodert werden konnten, hiemit zur Abgabe dieſer Erklärung innerhalb 3 Monaten a dato bey dieſſeitigem Amts-Reviſorat unter dem Präjudiz eingeladen, daß anſonſt das rechtlich geeignete nach Lage der Sache verfügt werden ſoll.

Mannheim, den 3 März 1812.

Das großherzogl. badenſche Stadtamt Mannheim.

Bruck.

Nürnberger.

Gant-Proklam.

562. Wider den hieſigen Metzger Georg Zachmann wurde die Gant rechtlich erkannt. Es werden daher die Ediktstage ad liquidandum auf den 23. May, ad excipiendum auf den 4. July, ad replicandum et duplicandum den erſten Auguſt dieſes Jahrs angeſetzt, — wobey ſämmtliche Zachmanniſche Gläubiger ſub poena praeclusionis zu erſcheinen haben.

Verfügt Kötzting den 6. März 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht

Ludwig Welſer,
I. Aſſeſſor.

Bekanntmachung.

555. (3. a) Vermöge gnädigſten Befehls des königl. Appellations-Gerichts des Iſar-Kreiſes d. d. 27ſten Dezember vor. et praeſ. 16ten Jäner h. J. wurde in der Streitſache des Kaſtulus Feichtmair, Walterbräu in Moosburg gegen ſeine

Gläubiger respect. das königl. Landgericht daſelbſt puncto Subhaſtationis zu Recht erkannt, daß die Entſchließung des Land-Gerichts Moosburg vom 20ſten Auguſt vor. J. durchgehends beſtätigt, ſohin mit dem Konkursverfahren gegen den Kaſtulus Feichtmair Bierbräuer, nach vorgängig neuerlicher Ausſchreibung der Ediktstäge ohne weiters rechtlicher Ordnung nach vorzuſchreiten ſey.

Da gegen dieſe höchſte Entſcheidung nicht appellirt wurde, und ſelbſt der Gemeinſchuldner mittlerweile mit Tode abging; ſo wird mit der Gant in dieſer Schuldenſache wiederholt der Anfang gemacht, wo ſohin am 12ten May d. J. ſämmtliche Foderungen ordentlich einzudingen und zu liquidiren ſind, der 11te Juny ad excipiendum, und der 13te July ad concludendum beſtimmt wird, und zwar unter dem geſetzlichen Rechts-Nachtheile.

Zugleich wird noch bekannt gemacht, daß am Erſten dieſer Ediktstage, als am 12ten May ſelbſt auch das Waiterbinder-Anweſen, beſtehend in einer ludeigenen neu aufgebauten Behauſung, Stallungen und Bräuſtatt, zwey Schwaigen mit 35 Einſetz Aker-; 22 Tagw. Wies-; 22 Tagw. Holzgründe und 2 Tagw. Garten auf dem Wege der Verſteigerung Salva tamen ratificatione der Kreditorſchaft neuerdings veräußert werden wird.

Auswärtige Käufer haben ſich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen zu verſehen.

Das Anweſen, und die darauf haftenden Abgaben können täglich eingeſehen, und es wolle ſich deßwegen an den Curator bonorum Joh. Fiſcher, bürgerl. Staudinger-Bräu von hier gewendet werden.

Actum, den 17. April 1811.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.

Freyherr v. Seraing, Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

568. (3. a) Der hieſige Hausknecht Gottfried Oberhauſer hat ſich von dem Hechtenwirths-Anweſen zu Stadtamhof, über deſſen Ankauf er ſich bereits mit den Hechtenwirth Lauteriſchen Gläubigern vertragen hatte, auf einmal unwiſſend, wohin? entfernt. Derſelbe wird ſomit auf geſtelltes Anrufen dieſer Gläubiger, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von acht Wochen vorgeladen, die gegen die Lautneriſchen Kreditoren kontrahirten Verbindlichkeiten pünktlichſt zu erfüllen, auſſerdeſſen nach fruchtloſem Ablaufe dieſes Termins mit dem öffentlichen Verkaufe des Hechtenswirthsanweſens zu Stadtamhof vorgeſchritten wird. Wobey dann den benannten Gläubigern ihr allenfallſiger Regreß an die hinterlaſſene Habſeligkeiten des Gottfried Oberhauſers vorbehalten bleibt.

Regensburg den 17. April 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Hauſer.

Bekanntmachung.

518 (3 b) Aus der Verlaſſenſchaft der verſtorbenen Frau Oberhofmeiſterin Eliſabetha Auguſta, Gräfin von Pappenheim, werden in dem, von derſelben bewohnten, Schloß zu Pappenheim, das neue Haus genannt, Dienſtag den 19. May und die darauffolgenden Tage, im Wege der öffentlichen Verſteigerung verſchiedene Prätioſen, Kleidungsſtücke und Mobilien, beſtehend in mehrern Tabatieren, Schlag- und Steckuhren, Silberzeug, Malereyen, Kupferſtichen und Figuren, vielfachen Servicen von gemaltem, vergoldetem und anderm ſehr ſchönen Porcellain, Leuchter, Luſters, Caravinen, Kelch- und andern ſchönen Gläſern, mehrern größern und kleinern Spiegeln, dann weißem Zeug, aller Art Tafeltüchern, Bettſtücken, Leibwäſche, Pelzwerk, Fenſtervorhängen, Tiſchen, Kanapées, Kommoden, Seſſeln und anderm Schreinwerk, ſo wie auch Kupfer, Zinn, Meſſing, verſchiedenen Jagd- und andern Gewehren, Pferde-Geſchirren, Reutzeug, einem Galla Wagen und 2 Chaiſen, auch einigen Bauhölzern, an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung von früh 8 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr verkauft werden, welches andurch mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß bey der großen Menge von vorzüglichen Gegenſtänden einerley Art, die Kaufliebhaber, auch von entfernten Orten es nicht bereuen werden, dieſer Verſteigerung einige Tage gewidmet zu haben.

---

570. Eine etwas überführte, halbgedeckte Chaiſe mit den nöthigen Reiſe-Requiſiten verſehen, in Wien verfertigt, iſt zu verkaufen, und das Weitere vor dem Karlsthore rechts Nr. 8. im erſten Stocke zu erfragen.

---

558. In der Sendlinger Gaſſe Nr. 304 ſind mit gegenwärtigem Ziel Georgi zwey große Wohnungen über 2 und 3 Stiegen vornheraus zu vermiethen.

---

561. Der durch obrigkeitliche Bewilligung bevollmächtigte franzöſiſche Sprachlehrer, wohnhaft in der Burggaſſe im Bäcker-Hauſe Nro. 194 im erſten Stocke rückwärts im Hof wird den 1. May eine Lehrſtunde für Zöglinge der Wiſſenſchaft, und Andere, welche dieſe Sprache zu erlernen wünſchen, eröffnen.

Man kann ihn täglich im obgenannten Hauſe im zweyten Stock bis zu ſeiner Logis-Veränderung von 12—1 Uhr antreffen; diejenigen, welche zu beſagter Zeit nicht kommen können, laſſen ihre Adreſſe zurück, wo er ſie ſodann beſuchen wird.

---

553 (2 a) In der neuen Vorſtadt vor dem Max-Thore wird ein nächſt an der Grasſtraße entlegener, und 4 1/4 Tag-Werk 4000 Q. Sch. haltender, dreymädiger Wiesgrund aus freyer Hand ganz oder theilweiſe verkauft. Liebhaber hievon können das Nähere beym Zolleinnehmer am Schwabinger Thore erfahren, und den Plan einſehen.

---

565. Weinhändler Leibl in der Gruftgaſſe dahier, hat, um dem Wunſche ſeiner Gäſte zu entſprechen, eine ſehr gute Gattung weiſſen Elſaßer Weinmoſt von dem allgemein beliebten letztern Herbſte zu 36 kr. die Maaß eingelegt, welcher gleich andern ſeiner bekannten weißen und rothen Weine zur geneigten Abnahme empfohlen wird. —

---

567. Montag den 27. April und die darauffolgenden Tage werden in der Stöger'ſchen Buchhandlung die von dem ſel. Profeſſor Schiegg hinterlaſſenen Bücher, phyſikaliſchen, mathematiſchen und naturhiſtoriſchen Inhalts, gegen gleich baare Bezahlung verſteigert. Der geſchriebene Katalog und die Bücher ſelbſt ſind in genannter Buchhandlung einzuſehen.

---

572. In der Fleiſchmann'ſchen Buchhandlung allhier iſt zu haben.

D. P. Harl's vollſtändiges Handbuch der Kriegs-Polizey-Wiſſenſchaft und Militär Oekonomie für Civil- und Militär-Staatsbeamte, Polizey-, Landgerichts-, Rentamts- und Munizipal-Behörden, 2 Thle. gr. 8. 1812. 7 fl.

K. Mannerts Geographie der Römer und Griechen, 7ter Thl. gr. 8. 1812. 5 fl.

Kaiser's Geſchichtstafeln zum Gebrauche der Gymnaſial-Anſtalten. 1s Heft. Fol. München 1812. 20 kr.

560. **Muſikalien-Anzeige.**

In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenthandlung ſind nachſtehende Werke von Hn. G. Schinn, königl. Hof-Muſikus zu haben:

6 deutſche Geſänge zu 4 Männerſtimmen 1 fl. 12 kr.

5 Geſänge und 1 Duett mit Klavierbegleitung; 2te Sammlung 2 fl. 15 kr.

Am Grabe meines Vaters; ein Geſang mit Klavierbegleitung nebſt Anhang eines Grabgeſanges zu 4 Männerſtimmen 36 kr.

2 Geſänge mit Guitarre-Begleitung 30 kr.

Abſchiedslied von Bürger für 1 Singſtimme, mit Guitarre-Begleitung 24 kr.

---

571. Bey Jakob Giel, Buchhändler in der Dienersgaſſe, Nr. 204 ſind zu haben:

Selmor, Ritual für katholiſche Geiſtliche bey ihren Amtsverrichtungen. 2 fl. 45 kr.

Frey, A, Comentar über das Kirchenrecht, frey bearbeitet nach Michls Kirchenrecht. 3 fl.

Graſer J. B., Divinität, oder das Prinzip der einzig wahren Menſchenerziehung. Mit 4 Tabellen. 3 fl.

Haſſel, G. ſtatiſtiſcher Abriß des rußiſchen Kaiſerthums. 2 fl. 42 kr.

Harl J. P., Handbuch der Kriegs-Polizeywiſſenſchaft und Militär-Oekonomie für Civil- und Militär-Staats-Beamte. 2 Thle. 7 fl.

Soden J. v., die Staats-Finanz-Wirthſchaft, oder der National-Oekonomie 5ter Band. 3 fl. 12 kr.

Weſſenberg J. H. Fenelon. Ein Gedicht in drey Geſängen 36 kr.

Knittel C., militäriſche Situations- und Poſtcharte von West-Rußland. 2 fl. 24 kr.

— — detto — — von Polen und Preußen 2 fl. 24 kr.

Polen in den dermaligen Beſitzungen. Nach Zannoni. 4 Blätter 6 fl.

Charte von Schleſien. 2 Blätter. 8 fl.

Heymann J., Poſtcharte von Deutſchland und den angränzenden Ländern. 4 Blätter. 8 fl.

Ferners noch mehrere Charten von Deutſchland, Rußland, Preußen, Polen, Sachſen, Oeſterreich, der Türkey ꝛc. zu verſchiedenen Preiſen.

---

546. Im Verlage der Stettiniſchen Buchhandlung in Ulm iſt ſo eben fertig geworden, und daſelbſt, ſo wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Geographiſches, ſtatiſtiſch-topographiſches Lexikon von Italien, nach deſſen neueſtem Zuſtande und Verfaſſung; oder vollſtändige alphabetiſche Beſchreibung aller darin gelegenen Städte, Feſtungen, See-Häfen, Schlöſſer und anderer merkwürdigen Oerter; der vorzüglichern Flüſſe, Seen, Berge, Thäler und bemerkenswerthen Gegenden; mit Bemerkung aller ihrer Natur- und Kunſtſeltenheiten ꝛc. u. ſ. w. von P. L. H. Röder, Pfarrer zu Waiſheim. Ulm, 1912.

Da noch keine vollſtändige Geographie von dem erneuerten Italien, dieſem in jeder Hinſicht ſchönen und merkwürdigen Lande vorhanden iſt; ſo wird dieſes geographiſch ſtatiſtiſch-topographiſche Lexikon von Italien, in welchem die intereſſanteſten Gegenſtände deſſelben nach den neuen Organiſationen deutlich und richtig beſchrieben ſind, nicht nur jeden Liebhaber der Geographie befriedigen, ſondern auch demſelben, ſo wie jedem Geſchäftsmanne, Reiſenden ꝛc. ein unentbehrliches Handbuch ſeyn. Dieſes Werk iſt 50 Bogen ſtark, in ſehr großem Oktav-Format, enge gedruckt und koſtet 5 fl. 30 kr. oder 3 Rthlr. 16 gr.

Auch ſind noch folgende Geographiſch-Statiſtiſch-Topographiſche Lexika zu haben;

Lexikon von Schwaben, in 2 Bänden. 6 fl. 30 kr.

— — — Baiern, in 3 Bänden, nebſt Anhang 9 fl.

— — — Franken, in 6 Bänden. 19 fl.

— — — Oberſachſen und der Ober- und Nieder-Lauſitz, in 8 Bänden. 24 fl. 30 kr.

— — — dem Kur- und Oberhein. Kreis 3 fl. 15 kr.

— — — der Schweiz, in 2 Bänden 5 fl. 30 kr

— — — Frankreich, in 4 Bänden. 12 15 kr.

Um die Anſchaffung dieſer ſehr nützlichen Geographiſchen Wörterbücher, nach dem geäußerten Wunſche vieler Liebhaber, möglichſt zu erleichtern, werden ſolche denjenigen, welche die ganze Sammlung, oder doch den größten Theil deſſelben ſich anſchaffen wollen, gegen baare Einſendung des Betrages an die unten ſtehende Verlagshandlung, um die Hälfte der beygeſetzten Ladenpreiſe erlaſſen. Dieſer geringe Preis kann jedoch nicht länger, als bis nächſte Michaelis ſtatt haben.

Neueſte Verlagsbücher von ebenderſelben Buchhandlung.

Empörungen und Verſchwörungen, wichtige Staatsveränderungen und Kriegsſcenen, auch intereſſanter Auftritte aus der Geſchichte der berühmteſten Nationen. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung dargeſtellt. 4 Bände, gr. 8. 1810 — 1812, jeder Band à 2 fl.

Endres, Dr. Carl, Beyträge zur Physiologie und Pathologie. gr. 8. 1812. 45 kr.

Gaum, M. J. J., Institutiones ad Fundamenta Caldaismi biblici brevissimi concinnatae; Edit. II. auctior et emendat. 8. maj. 1811. 30 kr.

Hohenadels, Wilh., Forſt- und Jagdkalender über die im ganzen Jahr vorkommenden monatlichen Verrichtungen der Forſt- und Jagdgeſchäfte. Für Förſter und Jäger, auch Forſt- und Jagdliebhaber. Nebſt einem Anhange: Der holzgerechte Förſter über die techniſch ökonomiſche und zum Theil medizinische Benutzung der in Deutſchland wildwachſenden Holzarten. Zweyte verbeſſerte und vermehrte Auflage, gr. 4. 1812, Geb. 45 kr.

*) Kielmann, Dr. K. A. ſyſtemat. Darſtellung aller Erfahrungen über die einzelnen Metalle, 1. Band, mit einem Kupf. 4. Aarau, 1807. 4 fl. — (in Kommiſſion.)

Phyſikaliſch-Oekonomiſches und chemiſch-techniſches Kunſtkabinet, in einer Sammlung gemeinnütziger, leichtfaßlicher und erprobter Kunſtſtücke, Mittel und Vorſchriften, auch beluſtigender Unterhaltungen; zum Nutzen und Gebrauch für Künſtler, Fabrikanten, Profeſſioniſten und Jedermann. 4 Bändchen. 8. 1811 und 1812, jedes Bändchen à 54 kr. (eingeb. jedes Bdchen. 1 fl.)

Lang's, M. Joh., kurze gemeinfaßliche Franzöſiſche Elementar-Sprachlehre für deutſche Bürgerſchulen und zum Selbſtunterrichte deutſcher Bürger, nebſt den nöthigen Uebungen im Leſen, Schreiben und Sprechen dieſer Sprache, nebſt einer Vorſchrift zum Schönſchreiben. Zweyte durchaus umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1811. 1 fl. 12 kr.

Lang's, M. Joh., franzöſ. Leſe- und Ueberſetzungsbuch für den deutſchen Bürgerſtand; zum Selbſtunterrichte, und zum Gebrauch in deutſchen Bürgerſchulen. gr. 8. 50 kr.

*) Schmidt, D. L. v, genannt Phiſeldeck, ſyſtemat. Darſtellung aller Erfahrungen über allgemeiner verbreitete Potenzen, 3 Bände, mit 27 Kupfertafeln. 4. Aarau. 1806 — 1808 12 fl. (in Kommiſſion.)

Ulm, im März 1812.

die Stettiniſche Buchhandlung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 99 — 25. April 1812.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Rom über die Verſchönerungen dieſer Stadt. — Der Winter, der ſich dießmal ſtrenger als gewöhnlich in Italien fühlen ließ, hat die unermeßlichen Arbeiten, welche zur Herſtellung von Roms alter Herrlichkeit unternommen worden, nicht einen Augenblick unterbrochen. Ein offener Platz iſt an die Stelle des Kloſters del Spirito ſanto, welches man demolirte, getreten. Die Abbrechung der Kirche St. Eufemia wird ihn noch vergrößern. Seine Zierde iſt die Trajaniſche Säule. Das Kloſter del Popolo und die nahe liegenden Häuſer ſind verſchwunden, und man ſieht ſchlangenförmig die große Allee des Gartens Cäſar ſich im Hintergrunde erheben, und mit jener der Trinita dei Monti ſich vereinigen. In einigen Tagen werden die Fußgänger, und in weniger als 2 Monaten die Wagen in dem Umkreiſe der collis hortorum cirkuliren; da wo einſt die Gärten Domitians und der reicheſten Senatoren waren. Man erwartet von Paris eine große Menge Pflanzen, ſo wie auch den berühmten Botaniker, Herrn Nektous. Er wird Direktor der Gärten in Rom, um denſelben einen Glanz zu verſchaffen, welcher der Majeſtät des Helden würdig iſt, der die alte Herrſcherin der Welt aus ihren Ruinen hervorgehen hieß. Bald wird man die Bäder des Titus von ihrem Schutte gereinigt haben. Auch an Ausgrabung der Arena des Coliſäums wird mit außerordentlicher Thätigkeit gearbeitet, und man beginnt um dieß Gebäude herum einen elliptiſchen Platz, der dazu dienen ſoll, es von einem Point de Vue zu zeigen, der alle ſeine Schönheiten entwickelt. Es wird ohne Raſt auch an der Herſtellung des Friedenstempels gearbeitet; er iſt jetzt beynahe völlig aufgedeckt, nachdem bisher die Erde ihn über den dritten Theil bedeckt hatte. Und damit endlich alle dieſe großen Monumente durch die Schönheit ihrer Umgebungen noch mehr herausgehoben werden, entwarf man bereits den Plan zu einem Garten, welcher nahe dabey beginnen, und das Forum mit dem Coliſäum in Verbindung ſetzen ſoll.

Mehrere andere Arbeiten ſind im kaiſerl. Pallaſt, in den Peters- und andern Kirchen in Ausführung; 1500 Arbeiter ſind beſtändig hier beſchäftigt.

Am 6. April, meldet die Gazette de France, muſterte der Kaiſer verſchiedene Truppenkorps, Infanterie und Kavallerie, auf dem Hofe der Tuillerien. Die Revüe dauerte über zwey Stunden. Se. Maj. ließen die Regimenter der neuen kaiſerl. Garde mehrere Evolutionen ausführen, unterhielten ſich mit den Chefs aller Korps, ſprachen mit vielen Offizieren und Soldaten und nahmen alle überreichten Petitionen mit Güte an. Nach der Muſterung, die um 3 Uhr vorbey war, hielt der Kaiſer ein Adminiſtrationskonſeil.

Ein kaiſerl. Dekret vom 17. März bildet aus den Chorherren des Hoſpizes auf dem großen St. Bernard und der damit verbundenen Abtey zu St. Moritz eine beſondere Kongregation, die rückſichtlich ihrer Organiſation und innern Disziplin die vom Kaiſer zugleich genehmigten Statuten zu befolgen hat.

Michel Michel, heißt es im Journal de Paris, der am 14ten April durch einen Beſchluß des Aſſiſenhofes zu Paris zum Tode verurtheilt wurde, hat noch am nemlichen Tage ſeiner Verurtheilung um Caſſation angeſucht.

Italien.

Neapel, den 3. April. Die Waffenübungen auf dem neuen Exerzierplatze, Capo di Chinon, ſind nun vorüber. Mehrere Regimenter ſind von hier nach Kalabrien abmarſchirt, um die Küſte zu beſetzen, und die Nationalgarden in ihrem Eifer, die feindlichen Landungen abzuhalten, zu unterſtützen.

Vorige Woche beſuchte der König die Schiffswerfte zu Caſtellamare und hier zweymal, und befahl neuerdings noch mehr Arbeiter anzuſtellen, indem nun Schiffbauholz in Menge vorhanden iſt.

Bey den ſchrecklichen Sturm in der Nacht vom 15. auf dem 16. März iſt ein türkiſches Kauffahrtheyſchiff an der Inſel Miſita geſcheitert. Erſt vor einigen Tagen wurde der Leichnam des Kapitäns vom Meere ausgeworfen.

Nord-Amerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: die New-Yorker Zeitung der National-Intelligencer vom 3. März meldet die Ankunft des Lieutenans Morris mit Depeſchen zu Waſhington, und bemerkt dabey: „Wie wir hören iſt unſrer Geſandter, Hr. Barlow, vom Kaiſer Napoleon ſehr günſtig aufgenommen worden, er hat ihm intereſſante Vorſtellungen über den Gegenſtand ſeiner Sendung gemacht, und iſt hierauf von ihm eingeladen worden, dieſelben mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten näher zu diskutiren. In England hatte zur Zeit, als die Konſtitution abſegelte, keine Veränderung günſtiger Art ſtattgefunden. Doch ſollen die mitge-

brachten Depeſchen von Hrn. Ruſſel von altem Datum, und größtentheils ſogar nur Duplikata's von noch ältern Depeſchen ſeyn. Der Hornet muß aber auch in Kurzem zurückkommen, und durch dieſes Schiff erwarten wir dann entſcheidendere Nachrichten über die Lage unſerer auswärtigen Verhältniſſe."

Sachſen.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Leipzig vom 5. April: Die zahlreichen Kolonnen der Franzoſen und ihrer Bundestruppen, die ſich einige Zeit in hieſiger Stadt und deren Umgebungen aufhielten, verlaſſen uns nach und nach, um ſich nach dem Orte ihrer weiteren Beſtimmung zu begeben. Es hält ſchwer, ſchönere Truppen zu ſehen, die ſich an Haltung und kriegeriſchem Geiſte noch mehr auszeichnen könnten. Das Hauptquartier Sr. Erz. des Marſchall von Elchingen iſt gleichfalls von hier aufgebrochen; andere Kolonnen franzöſiſcher, baieriſcher und würtembergiſcher Truppen, ſo wie auch das ſächſiſche Armeekorps, welche zu Dresden die Elbe paſſirten, um ſich nach der Oder zu begeben, ſtehen bereits zum Theile ſchon auf der andern Seite dieſes Fluſſes.

Der Anfang der großen Oſtermeſſe war auf den 19. April feſtgeſetzt. Se. Erz. der Marſchall von Elchingen wollten nicht, daß der Aufenthalt und die Durchmärſche der Truppen einige Hinderniſſe verurſachten, und haben deßhalb die Stadt zu verſichern geruht, daß während der Meſſe Leipzig frey von aller Garniſon ſeyn ſolle. Man hat bereits Maßregeln zur Ausführung dieſer Anordnungen ergriffen. Die Einwohner und Handelsleute dieſer Stadt, welche um dieſe Zeit mit Fremden aller Art angefüllt iſt, ſind von dieſer wohlwollenden Handlung auf das dankbarſte gerührt.

Der neue Meßkatalog begreift 1609 neue Werke, in deutſcher und lateiniſcher Sprache, welche alle binnen einem halben Jahre, d. i. ſeit der letzten Meſſe, im Buchhandel erſchienen ſind.

Ein preußiſches Truppenkorps zieht ſich gegenwärtig in Schleſien zuſammen. General Kleiſt iſt von Sr. Majeſtät mit Aufträgen dahin beordert, und hat Berlin bereits verlaſſen.

Oeſtreich.

Am 18. April wurde auf der Börſe zu Wien der Kurs nach Augsburg zu 247 7/8 kurze Sicht notirt.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält nachſtehende zwey Parole-Befehle: „1. Vom 7. (19.) März. Se. kaiſerl. Majeſtät geben Sr. kaiſerl. Hoheit dem Zeſarewitſch und Großfürſten Konſtantin Pawlowitſch, dem Brigade-Befehlshaber, Generalmajor Jermolow, dem Commandeur des Leibgarde-Jsmailowſchen Regiments, Oberſten Chrapowizkij, dem Kommandirenden des Leibgarde-Lithauiſchen Regiments, Oberſten Udom, und allen HH. Stabs- und Oberoffizieren, für den vollkommen guten Zuſtand, in welchem dieſe Regimenter am heutigen Tage aus St. Petersburg ausgerückt ſind, Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und verleihen allen vom untern Range, die mit dieſen Regimentern auf den Marſch gegangen, Ein Pfund Fiſch, Ein Glas Branntewein und Einen Rubel auf den Mann. Hiebey verbleiben Se. kaiſerl. Majeſtät von dem feurigen Streben dieſer Regimenter nach großen, ihrem ausgezeichneten Namen entſprechenden Thaten, wie nicht weniger davon überzeugt, daß das aus ſo auserleſenen Kriegern zuſammengeſetzte lithauiſche Regiment ſich durch ſeine Handlungen der Ehre würdig beweiſen wird, die es gleich zu Anfange ſeiner Exiſtenz erhalten hat, indem es dem angeſehenen Korps der Leibgarde einverleibt worden." „2. Vom 9. (21.) März. Se. kaiſerl. Majeſtät geben Sr. kaiſerl. Hoheit dem Zeſarewitſch und Großfürſten Konſtantin Pawlowitſch, dem Brigadebefehlshaber, Generalmajor Baron Roſen, dem Kommandeur des Leibgarde-Preobraſhenskiſchen Regiments, Oberſten Drieſen 1, dem Kommandeur des Leibgarde-Semenowſchen Regiments, Oberſten Krüdener, und allen HH. Stabs- und Oberoffizieren, für den vollkommen guten Zuſtand, in welchem dieſe Regimenter am heutigen Tage aus St. Petersburg ausgerückt ſind, Ihr Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen vom untern Range, die mit denſelben auf den Marſch gegangen ſind, Ein Pfund Fiſch, Ein Glas Branntewein, und Einen Rubel auf den Mann. Der glänzende Anfang der Bildung dieſer Regimenter durch den wunderbaren Genius des Größten der Monarchen und Heroen, die berühmten Heldenthaten derſelben von vorigen Zeiten, und der denſelben von Sr. Majeſtät dem Kaiſer ſelbſt eingeflößte kriegeriſche Geiſt der Ehre, der nur den edeln und erhöhten ruſſiſchen Kriegern eigen iſt, laſſen Se. Majeſtät die ungezweifelte Ueberzeugung hegen, daß ſie auch jetzt nach neuen, ihrer Würde und ihrem auf dem Felde der Ehre durch Blut erworbenen Ruhme entſprechenden Thaten ſtreben werden."

Dieſelbe Zeitung ſagt: „Wir eilen, von folgender Begebenheit Nachricht zu geben, die ſich dieſer Tage zugetragen hat. Unlängſt entdeckte die Polizey hier eine Geſellſchaft, die aus einigen Perſonen beſtand, welche an unterſchiedlichen Orten unerlaubtes Kartenſpiel trieben. Alle wurden ſie vor den Befehlshaber der hieſigen Reſidenz gefodert, um ihnen anzudeuten, daß wenn ſie ſich dieſes Geſchäfts nicht enthielten, ſie nach aller Strenge der für dergleichen Fälle erlaſſenen Geſetze beſtraft werden würden. Unter andern befand ſich auch in der Geſellſchaft dieſer Spieler der verabſchiedete Oberſtlieutenant Kolſchugow, der, ohne hierauf zu achten, dieſer Tage wieder eine Geſellſchaft für Hazardſpiele, welche einen Theil des Tages und faſt die ganze Nacht hindurch fortdauerten, veranſtaltet hatte. Für dieſes Betragen iſt der erwähnte Oberſtlieutenant, in Folge Allerhöchſten Befehls, aus St. Petersburg verwieſen, mit dem Verbot, nie wieder in eine von beyden Reſidenzen zu kommen."

Die Petersburger Zeitung meldet ferner: „Der bey der Armee ſtehende General von der Kavallerie, Graf Langeron, und der Befehlshaber der 8ten Infanteriediviſion, Generallieutenant Eſſen, ſind zu Rittern vom St. Wladimirorden des Großkreuzes erſter Klaſſe ernannt. — Dem Generalmajor Grafen Lieven 3, welcher die 10te Infanteriediviſion kommandirt, und dem Chef des Wolyniſchen Uhlanenregiments, Generalmajor Grafen Orurk 1, ſind die diamantnen Inſignien vom St.

Innenorden erſter Klaſſe verliehen. — Der beym ehemaligen Korps des Prinzen Condé geſtandene Kapitän de Naſſe iſt mit demſelben Range in ruſſiſche Dienſte genommen; er wird bey der Armee ſtehen, und ſich bey den Truppen unter dem Kommando des Generals von der Infanterie, Fürſten Bagration, befinden. — Der verabſchiedete Rittmeiſter Iwan Wolodimirow hat über 42,000 Rubel zum Beſten der im St. Petersburgiſchen Kreiſe, auf der Uljanke, befindlichen Kirche Peters des Metropoliten, dargebracht. — Die Gutsbeſitzer im Alexandrowſchen Kreiſe, des Gouvernements Ekaterinoſlaw, der Titular-Rath und dortige Adelsmarſchall Mark, und im Melitopolſchen Kreiſe des Gouvernements Taurien, der Gouvernementsſekretär Granabarskji, haben anſehnliche Geſchenke zum Beſten der Schulen dargebracht. — In der Staniza Oral des Donſchen Koſakenkorps legte der Koſak von Adel Pawel Schramkow im Jahre 1806 auf eigene Koſten eine Schule an, erbaute für dieſelbe ein Haus, welches bis 3000 Rubel werth iſt, und brachte außerdem noch im Laufe von fünf Jahren zur Unterhaltung der Schule 1000 Rubel dar. Se. Majeſtät der Kaiſer haben, nach erhaltenem Bericht über dieſen Eifer des Schramkow zum Beſten des Lehrfaches von dem Miniſter der Aufklärung, zum Zeichen Ihres allerhöchſten Wohlwollens, demſelben eine goldene Medaille mit der Inſchrift: „Fürs Nützliche", am rothen Bande verliehen, um ſelbige am Halſe zu tragen. — Am 12 (26.) März war der Wechſelkurs auf Hamburg 10, 9 15/16tel Schilling Banko, auf Paris 113, 112 Centimes."

Vermiſchte Nachrichten.

München. Künftigen Montag, den 27. April wird Herr Mazas ein großes Vocal, und Inſtrumental Conzert im königl. Redouten-Saal geben. Nebſt dem vortreflichen Spiele des Hrn. Mazas auf der Violine werden auch von unſerm Orcheſter mehrere der geſchickteſten Meiſter ſich hören laſſen. Mad. Regine Lang, und Mad. Schönberger werden als Sängerinnen dabey auftreten. Billets kann man täglich in der Wohnung des Hrn Mazas im ſchwarzen Adler und im königl. Redoutenſaale haben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 26. April: Klara von Hoheneichen, ein Schauſpiel in 4 Aufzügen von Spieß.

Mlle. Groſeck von dem Kroßherzogl. Theater in Würzburg wird als Klara auftreten.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 25. April: Jolantha, Königin von Jeruſalem; ein Original Trauerſpiel in 4 Akten, v. Ziegler.

Sonntag, den 26.: Die Waffenbrüder, oder: der Bund der Rache; ein romant. Schauſpiel in 4 Akten, von Guttenberg.

Bekanntmachung.

(Den Verkauf des Schleßes Leoprechting ſammt Zugehörungen betreffend).

522. (3. c) Vermög allergnädigſter Weiſung der k. Finanz-Direktion des Unterdonaukreiſes wird das vorbenannte, 2 Stunden von hier an der Landſtraſſe nach Röhrnbach liegende Schloß ſammt Nebengebäuden und Gründen am Donnerſtage den 14. des nächſtkommenden Monats May nach den allerhöchſten neueſten Verkaufsnormen ohne Bodenzins den Meiſtbiethenden verſteigert.

Zum erſten Ausrufe werden genommen:

a) Das Schloß, beſtehend aus 14 Zimmern, 1 Kapelle, 1 Küche, einer Speiſe, 6 Gewölbern, 1 Waſchhaus und Backofen und 3 Stallungen, welches alles mit einem hölzernen Dache verſehen iſt;
b) Das ſogenannte, mit Holzſchindeln gedeckte Oberſchreiberhaus mit der geweſenen Thorwarts-Wohnung, enthaltend 4 Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Gewölbe, und 1 Stall;
c) Der noch vorzüglich gute, mit einem Ziegeldache verſehene Getreidkaſten;

Dieſe 2 Objecte sub b et c ſind von der Schloßringmauer eingefangen.

d) Zwey hölzerne Zehendſtädel;
e) Der hölzerne Bauſtadel, und
f) Der gemauerte Maierhofſtall, endlich
g) Beyläufig 7 1/1 Tagwerk Feld- und 22 1/8 Tagwerk Wiesgründe,

Die letztbenannten Gebäude ſtehen außer dem Schloßhofe, und ſind mit hölzernen Schindeln gedeckt.

Der zweyte Ausruf betrift;

Die ſogenannte, auch zweymädige Förſtenwieſe von beyläufig 14 5/8 Tagwerk.

Dieſe Wieſe wird nach Verlangen entweder ganz oder in kleinen Parthien aufgeworfen.

Der dritte Ausruf betrift:

Die Fiſchbäche der Gegend um Leoprechting, als: das Leoprechtinger- und Haidecker- das Hasl- das Ramlinger- das Prezer- und Gruberbachl, welche auch entweder einzeln oder zuſammen, nach Belieben der Käufer verſteigert werden.

Wer die Gebäude oder Grundſtücke beſichtigen will, hat ſich deßhalb an den penſionirten Schloß-Thorwart, Scholler, zu Leoprechting zu wenden, auch können die nähern Verkaufs-Bedingniße in dießſeitiger Kanzley täglich eingeſehen werden.

Der Verkauf geſchieht mit Vorbehalt der allergnädigſten Genehmigung, und wird am obenbeſtimmten Tage, um 9 Uhr Morgens angefangen, im Schloße Leoprechting vorgenommen.

Dieß wird ſämmtlichen Kaufsliebhabern — Fremde müßen ſich durch legale Zeugniße, oder annehmbare Bürgen über ihre Zahlungsfähigkeit ausweiſen — mit der weitern Bemerkung hiedurch bekannt gemacht, daß in keinem Falle die Extradition der Gründe vor der heurigen Getreid- und Grumet-Aerndte geſchehen könne.

Geſchrieben am 7. April 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Paſſau im Unterdonau-Kreiſe.

Wening, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

575. (3. a) Die königl. Central-Adminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter hat unterm 28. des Vori-

gen, erhalten den 7. d. M. den Verkauf des Schlößchens zu Taufkirchen zwiſchen Unter- und Oberhaching 2 Stunden von München entlegen, ausgeſprochen, und das unterfertigte Amt hierzu allergnädigſt ermächtigt.

Dieſes Schlößchen ganz neu von Ziegelſteinen aufgeführt, aber noch nicht vollends ausgebaut, iſt zwey Stock hoch, 104 Schuh lang, und 34 1/2 breit, enthält im erſten Stock 1 heitzbares Zimmer und 2 Nebenzimmer, nebſt Küche, Speis, Stallung und Keller im neugebauten Stande (welche der dermalige Amtsdiener und Forſtknecht bisher bewohnte) dann 2 unausgebaute Zimmer, 1 Küche, Speis, Stallung nebſt einer großen Einfahrt, Remis und Keller nebſt anderer Bequemlichkeit. Im 2ten Stocke die Anlage zu 8 heitz- und 5 unheitzbaren Zimmern ꝛc.

Bey dieſem Schlößchen, das am ſüdlichen Ende des Dorfes Taufkirchen, ohnferne dem Wirthshauſe ſehr freundlich ſituirt iſt, befindet ſich ein ſeparirt gemauerter Backofen, — ein Ziehbrunn, ein Pflanzgärtchen und eine bey 3 Tagwerk große gute Wieſe.

Die nahe Entlegenheit der Haupt-Stadt, die angenehme Lage des Dörfchens, das ein freundliches Forellen-Bächchen durchſtrömt, die in jeder Hinſicht ſo große Bequemlichkeit der bis zum Dorfe führenden Landſtraße.; die Gelegenheit zu Etablirung einer kleinen Oekonomie, die mit Ablauf des heurigen Etats-Jahrs durch Ankauf oder Pacht mehrerer dermal noch verpachteten Aerarial-Gründe, gleich wie die Fiſcherey im Forellen-Bach bezweckt werden kann, berechtigt das Amt um ſo mehr zur Hoffnung eines ſichern Verkaufs, als geſagte Realitäten auf ganz freyes Eigenthum hingegeben werden dürfen.

Sollten ſich aber wider Verhoffen auf dieſe Art keine Käufer finden, ſo wird das Schloß nebſt dem Backhaus zum demoliren, und die Wieſe, und das Gärtchen ſeparirt an den Meiſtbiethenden losgeſchlagen. Der Verkauf wird auf freyes Eigenthum gegen baare Bezahlung mit Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung den 20. May im Wirthshauſe zu geſagten Taufkirchen von 9 Uhr Morgens bis zum letzten Glockenſchlag 12 Uhr Mittags mit dem Anhang vorgenommen, daß nach Verfluß dieſer Zeit ein Nachgeboth nicht gewürdiget werden wird.

Actum den 24. April 1812.

Königl. baier. des ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter-Großpriorats Kameral-Amt. Ebersberg, Obern-Amts Taufkirchen.

Pierneiß.

Verſteigerung.

585 (2 a) Die unterzeichnete Behörde hat auf den 5ten May von 9 bis 12 Uhr wiederholt eine Tagsfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des Kornkäufers Müllerischen Gartenanweſens vor dem Karlsthore an der Salzſtraſſe, und zwar in loco ſelbſt angeſetzt, wobey Kaufluſtige erſcheinen und ihre Anbote ad Protocollum geben wollen.

Den 15. April 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Zeller,

Bekanntmachung.

569 (3 b) Vermög allergnädigſter Aufträge wird das Karmeliten-Bräuhaus dahier ſammt allen Zugehörungen Samstags den 9 May von Vormittags 9 bis 12 Uhr auf freyes Eigenthum und gegen normalmäßige Bezahlung innerhalb 9 Monaten a dato der allerhöchſten Ratifikation im dortigen Braumeiſters-Lokale öffentlich verſteigert werden.

Von dem Zuſtande deſſelben können ſolvente Kaufsluſtige einſtweilen Einſicht nehmen, die nähern Kaufsbedingniſſe aber werden bey der Verſteigerung ſelbſt eröffnet werden, von der

Königl. baier. Staats-Realitäten Verkaufs-Lokal-Kommiſſion.

Aſchenbrier,
königl. Finanzrath.

---

577 (3 b) Die unterfertigte Anſtalt ſetzt hiemit in Kenntniß, daß ſelbige bis 1. May künftigen Monats das bisherige Lokal Nr. 211 am Anger verlaſſen, und die Graf Rechberg'ſche Behauſung auf der Hundskugl beziehen wird. Er erbittet ſich daher hochachtungsvollſt fernere Aufträge und geneigten Zuſpruch.

Sidler'ſche Kunſt-, Kupfer- und Steindruckerey.

---

485 (4 d) Montag den 27. April und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr wird in der St. Anna-Gaſſe Nro. 251 dem Damenſtifte gegenüber, eine Verſteigerung von größtentheils ganz neuen, noch nie gebrauchten, modernen Mobilien und Betten, Silber, Weiszeug, Gläſern, kupfernem und anderm Küchengeräthe, guten Weinen und manchen andern Hausfahrniſſen gegen baare Bezahlung gehalten werden.

---

584. Es iſt ein Lohnkutſcher hier, welcher retour nach Stuttgart, Straßburg, Mannheim und Frankfurt abfährt. Wer ſich von dieſer Retour-Gelegenheit bedienen will, kann ſich bey Hn. Findl, Weingaſtgeber zum goldenen Bärn melden.

---

581. Die Auflage des neuen Hof- und Staats-Hand-Buchs des Königreichs Baiern, vorhin Hof- und Staats-Kalender genannt, hat die Preſſe verlaſſen, wovon die Exemplaren in Albis zu 2 fl. 36 kr., broſchirt zu 2 fl. 40 kr. bey dem Verleger in der Weinſtraße Nr. 238 im 2ten Stock bis Montag den 27. dieß abgelangt werden können.

Anzeige.

588. Das Gräfl. Törring-Seefeldiſche Schloß ſammt Garten und Garten-Salet in Haidhauſen ſtehet dermaſſen zum Verkaufe, daß der Garten in kleinen Abtheilungen zu neuen Hausbauten angelaſſen, jedoch aber auch von dem Garten dem Schloßgebäude und Garten Salet ein namhafter Theil zugegeben werden wird.

Kaufsluſtige haben ſich an den dortigen Patrimonialgerichts-Beamten zu wenden.

---

580. Es iſt den 23. April vom Doktor Jakobs Hauſe in der Prangersſtraße bis zum Redoutenhauſe ein franzöſiſches Ordenskreuz nebſt dem Bande verloren gegangen. Der redliche Finder wird erſucht, daſſelbe im Comtoir dieſer Zeitung gegen angemeſſene Belohnung abzugeben.

---

566 (3 b) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme iſt eine Sammlung vom 500 wo nicht mehr, ſeltenen Kupferſtichen zu verkaufen; der Werth davon iſt beſtimmt 4000 fl., ſie werden aber für 2200 fl. gegeben; nur wird bemerkt, daß keines einzeln verkauft wird.

---

553 (2 b) In der neuen Vorſtadt vor dem Max-Thore wird ein nächſt an der Grasſtraße entlegener, und 4 1/4 Tag-Werk 4000 Q. Sch. haltender, dreymädiger Wiesgrund aus freyer Hand ganz oder theilweiſe verkauft. Liebhaber hievon können das Nähere beym Zolleinnehmer am Schwabinger Thore erfahren, und den Plan einſehen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 100 — 27. April 1812.

Baiern.

Ein königl. baier. Armeebefehl im XXV. Stück des Reg. Bl. enthält Folgendes: In Betreff der Dienſtes-Zeichen der General-, Stabs- und Ober-Offiziere der Armee iſt verordnet, daß

a) die wirklich aktiven Generäle, General-Lieutenants, und General-Majors, — die General- und Flügel-Adjutanten, die Offiziere des General-Stabs, dann die Adjutanten der Kommandirenden, der Diviſions- und Brigade-Generäle, die bisher beſtandene Schärpe als Dienſtes-Zeichen behalten, die leztbemerkten Adjutanten der Generäle ſelbe im Felde zu mehrerer Auszeichnung en Bandoulière tragen, die Generäle der Infanterie, Kavallerie, und Artillerie aber ſolche bey der Galla-Uniform ganz weglaſſen; daß

b) die wirklich aktiven Stabs- und Ober-Offiziere des Ingenieur-Korps, der Hartſchier-Leib-Garde, der Artillerie, (ausgenommen jene der leichten Kompagnien) des Zeughaus-Haupt-Direktion und Ouvrier-Kompagnie, der Linien- und leichten Infanterie, der Kommandantſchaften, der Garniſons-Kompagnien und des Kadeten-Korps, Hausse-cols als Dienſtezeichen zu tragen haben.

Dieſe Hausse-cols werden von der Farbe des Uniform-Rockes ſo gefüttert, daß das Tuch in der Breite vorſchießt, als jene des am Hausse-col befindlichen Silber-Rändchens beträgt, und an zwey am Ende des Kragens in der Mitte der Schulter anzubringenden Uniforms-Knöpfen mit einer ſeidenen Schnur, ebenfalls von der Farbe der Uniform und der Dicke, daß ſelbe genau durch die unter den Löwen-Köpfen befindlichen Oehrchen gezogen werden kann, befeſtigt; ferner daß

c) die Offiziere der Chevauxlegers-Regimenter die bisher eingeführte Kartuche als Dienſtezeichen behalten; die Offiziere der leichten Artillerie-Kompagnien, dann des Artillerie- und Armee Fuhrweſen-Bataillons aber zu dieſem Zwecke einer Kartuſche von ſchwarz-lakirtem Leder, erſtere mit gelber, leztere mit weißer Garnitur ſich bedienen.

d) Sämmtliche Artillerie- und Ingenieur-Offiziere, vom Kapitän abwärts, tragen künftig ſchwarz-lakirte Säbel-Kuppeln, erſtere mit gelbem, leztere mit weißem Beſchläge.

Max Joſeph.

v. Triva.

Ferner enthält daſſelbe Regierungsblatt folgende Widerlegung eines falſchen Gerüchts, den Minderwerth kaiſerl. königl. öſterreichiſcher 24 kr. Stücke betreffend;

Das widerholt verbreitete Gerücht, daß die in den Jahren 1805 und 1806 geprägten kaiſerlich-öſterreichiſchen Konventions-Vier und zwanzig Kreuzer-Stücke, auf welchen über den beyden Reichs-Adlerköpfen die alte deutſche einbügelige Reichs-Krone, als Unterſcheidungs-Zeichen der auf dem Herzſchilde befindlichen öſterreichiſchen Kaiſerkrone erſichtlich iſt, gegen andere Vier und zwanzig Kreuzer Stücke einen mindern innern Werth hätten, und deßwegen herabgeſetzt würden, wird hiemit als grundlos erkläret.

München den 17. April 1812.

Königliche Münz-Kommiſſion.

J. Utzſchneider.

Hailer.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Am 16ten April wurde auf dem Schloßtheater zu St. Cloud eine italieniſche Oper, Lodoiska, gegeben.

Durch ein kaiſerliches Dekret vom 9. April wird die Tilgungskaſſe ermächtigt, Zinſen auf den Fuß von fünf Hundert von allen Summen zu beziehen, welche ſie Kraft Dekreten oder Partikularbefehlen Sr. Majeſtät vorſchießt.

Ein anderes Dekret vom 10. April errichtet in jedem Bezirke der kaiſerlichen Gerichtshöfe zu Rouen, Douay und Amiens einen außerordentlichen Spezialgerichtshof, welcher in Gemäßheit der Verfügungen des §. 2. Kap. IV. des Geſetzes vom 20. April 1810 organiſirt werden, und verfahren ſoll. Die beſagten außerordentlichen Spezialgerichte urtheilen ausſchließlich im ganzen Umfange des Gerichtsſprengels jedes kaiſerlichen Gerichtshofes 1. über Getreide- oder Mehlplünderungen, und über die Wegnahme der beſagten Lebensmittel zu gezwungenen Preiſen, von bewaffneten oder unbewaffneten Zuſammenrottungen begangen, entweder auf öffentlichen Straßen oder in den Bauernhäuſern, in den Magazinen, auf den Märkten, überhaupt über alle, die Lebensmittel betreffende Verbrechen, die ausgenommen, welche mit gewaffnetem Aufruhr gegen die Agenten der Behörden oder gegen die bewaffnete Macht verbunden wären, als welche den gewöhnlichen Spezialgerichtshöfen unterworfen bleiben; 2. über das Verbrechen des Feuereinlegens von einer oder mehrern Perſonen begangen; 3. über das Verbrechen der drohenden Auffoderung, das der 305te Artikel des peinlichen Geſetzbuchs vorausgeſehen hat. Die Verfügungen der zwey hervorgehenden Artikel werden 6 Monate lang, vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets an gerechnet, vollzogen.

Die Königin Hortenſe von Holland hat in dem Dorfe St. Leu, im Thale von Montmorency, eine Rumfordiſche Suppen-Anſtalt errichtet, und den daſelbſt wohnenden Schweſtern von St. Marthe anvertraut. Auch die benachbarten Gemeinden können an der Wohlthat Theil nehmen.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 18. April enthält Folgendes: ein Dekret des Vicekönigs vom 11. April ſezt für das Königreich Italien Folgendes feſt: „In jeder Stadt, wo ſich nur Eine Buchdruckerey befindet, wird dieſelbe vor der Hand nicht aufgehoben. Wenn ein Buchdrucker ſtirbt, oder ſein Ge-

werbe freywillig aufgibt, ſo bleibt ſeine Druckerey ſolange geſchloſſen, bis die beſchloſſene Einſchränkung ſämtlicher Druckereyen im Königreich Italien zu Stande gekommen iſt. Die auf Pergament ausgefertigten Konzeſſionen koſten für Mailand 36, und für die andern Städte des Reichs 18 Lire. Die Preſſen der verſtorbenen Buchdrucker müſſen von den andern Buchdruckern ſeines Orts nach einer billigen Schätzung gekauft werden, ebenſo auch die vorhandenen Lettern, wenn ſich kein freywilliger Käufer dazu findet. In den vierundzwanzig Departements des Königreichs Italien dürfen künftig nicht mehr als 147 Buchdruckereyen exiſtiren, wovon 18 auf Mailand, und eben ſo viele auf Venedig kommen. Verona behält 6, Ferrara 5, Padua 4, Brescia 4, Mantua 3, Pavia 3, Modena 2, Udine 3, Bologna 6 2c."

Am 1. May und in den folgenden Tagen werden zu Mailand an Kolonialwaaren durch Looſe weiter verſteigert; Kakao Maragnon 25 Zentner; Kaffee aus den ſpaniſchen Kolonien 300 Zent.; dito Demerary 200 Zent.; Zucker Lumpen und Melis in Broden 200 Zent.; Melis Raffinade und Lumpen 200 Zent.; ditto terré 100 Zent.; Havannah erſte bis vierte Sorte 600 Zent.

Der Berg, welcher im Monat März im Departement del Rubicono zur Hälfte einſtürtzte, und einen Theil des Dorfes Quarto bedeckte, beſtand, ſoweit er einſtürtzte, aus Tuffſtein; die andre Hälfte aber, welche ſtehen blieb, iſt harter Felſen. Der eingeſtürtzte Theil bildet jetzt einen Hügel von dritthalb Miglien Länge und 40 Metres Höhe, vom Waſſerſpiegel des Savio an gerechnet. Da das Bette des Fluſſes Savio großentheils verſchüttet ward, ſo entſtand daraus ein See, der bereits 530 Metres breit, 420 lang, und 220 tief iſt. Er ſcheint aber noch mehr anwachſen zu wollen.

Am 18. März ſcheiterte bey Gerace in Ober Calabrien während eines fürchterlichen Sturms ein tuneſiſches Kauffahrteyſchiff; es kam von Cattaro, und hatte 19 Mann Beſatzung, welche gerettet wurden. Dieſe, ſo wie der Theil der Schiffsladung, welcher ans Land gebracht werden konnte, ſind unter Kontumaz.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Star vom 13. April.) Geſtern hielt der Prinz-Regent einen geheimen Rath, worin er den Lord Sidmouth zu deſſen Präſidenten erklärte, auch der Graf von Buckinghamſhire in ſeiner neuen Eigenſchaft als Präſident des Kontrolbüreau's Sr. königl. Hoheit die Hand küßte. Nachher erhielt Hr. Perceval eine Audienz. — Die konſol. 3Prozent ſtehen heute zu 59 5/8tel. — Der Vigo, Kontre-Admiral Morris, iſt zu Deal angekommen; er ſoll zu der nach der Oſtſee beſtimmten Flotte ſtoßen. — Am Freytage wollten ſich die Kaufleute, Manufakturiſten und Einwohner von Belfaſt auf ihrer Börſe verſammeln, um über die Nothwendigkeit zu berathſchlagen, dem Parlamente eine Bittſchrift gegen die Erneuerung des Freybriefs der oſtindiſchen Kompagnie zu überreichen. Aehnliche Zuſammenkünfte ſollen zu Dublin, Cork, Waterford und Limerik gehalten werden. — Zu Truro, Mancheſter, Briſtol, in Cornwallis und zu Carlisle haben ernſtliche Unruhen ſtatt gehabt. Zu Mancheſter feuerten die Truppen auf die Meuterer; ein Weib wurde getödtet, und mehrere Männer verwundet.

Von dem vorerwähnten Auflaufe zu Carlisle enthält der Statesman aus einem Privatbriefe eine umſtändliche Erzählung. Er wurde dadurch veranlaßt, daß 3000 Menſchen vom Pöbel ſich nach Sandfield, dem Hafen von Carlisle begeben, um einige Schiffeladungen Getreide und Erdäpfel, die von dort durch den Küſtenhandel nach Liverpool oder Wales abgeführt werden ſollten, mit Gewalt wieder ans Land zu ſchaffen, weil das Volk dieſem Küſtenhandel und der dadurch vermehrten Aufkäuferey die immer fort ſteigenden Preiſe der Lebensmittel zuſchrieb. Die obrigkeitlichen Perſonen eilten herbey, und man beruhigte das Volk durch das Verſprechen, der Aufkäuferey Schranken zu ſetzen. Allein bey der Rückkehr nach Carlisle wurden einige Beamten und Offiziere in den Vorſtädten von Weibern und Kindern mit Steinen geworfen, und als ſich die Truppen auf dem Markte zuſammengezogen, verſammelte ſich dort auch eine große Volksmenge. Einige der ſtrengſten Offiziere wurden ausgepfiffen, worauf ſie das Volk durch ihre Soldaten mit dem Bajonnete zerſtreuen ließen, und mehrere Menſchen verwundet wurden. Nun ſchien Alles ruhig, und die Offiziere begaben ſich zum Speiſen. Allein nach wenigen Minuten wurden ihnen die Fenſter eingeworfen. Sie ließen hierauf die Aufruhrs-Akte (Riot-act) verleſen, und ob ſich gleich das Volk größtentheils verlief, unter die Zurückgebliebenen feuern. Hiebey wurde eine ſchwangere Frau erſchoſſen, und mehrere Perſonen verwundet. Faſt in alle Häuſer am Markte fielen Kugeln.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält aus der Madrider Zeitung Folgendes: „Die unermüdete Sorgfalt des Herrn Marſchalls Marmont, Herzogs von Raguſa, für die Armee von Portugal läßt ſich in allen Dienſtzweigen, beſonders aber rückſichtlich der ſo ſchwierigen Verpflegung der Armee auf den Märſchen und in den Kantonnirungen ſpüren. Er hat einen neuen Beweis davon gegeben, indem er mehrere Modelle zu tragbaren Handmühlen verfertigen ließ; das von der Artillerie übergebene bietet die vortheilhafteſten Reſultate dar. Dieſe Mühlen ſind ganz von Eiſen und Stahl, wiegen aber dennoch nur 17 bis 18 Pfund; ſie liefern in der Stunde regelmäßig 40 bis 50 Pfund ſehr gutes Mehl; ein einziger Menſch ſetzt ſie in Bewegung; ſie ſind dauerhaft, und laſſen ſich leicht auf jedem Tiſch oder Bank befeſtigen. Der Bataillonschef Bourdin hat viel zu deren Vereinfachung beygetragen, und hierauf eine Werkſtätte angelegt, woraus man bereits jeder Diviſion über 30 abgeliefert hat. Bald wird jede Kompagnie im Beſitz einer Handmühle ſeyn. Alsdann werden wir weder von den in Spanien ſo langwierigen Trockenheiten, welche die meiſten Mühlen unnütz machen, noch von der Vorſicht des Feindes, welcher auf ſeinen Rückzügen alle Mühlen ſorgfältig zu zerſtören pflegt, mehr etwas zu befürchten haben. Künftig wird man, wie bey den Römern, den Korps der Armee von Portugal nur Getreide austheilen dürfen; ſie ſind ſchon lange gewohnt ſich ſelbſt ihr Brod und Zwieback zu machen."

Südamerika.

Das Journal de l'Empire liefert folgenden Artikel aus Caraccas vom 1. Febr.: „Die Lage unſerer Angelegenheiten iſt ſehr günſtig, und trotz des Widerſtandes, den die Aufrührer in den Provinzen Coro und Santa Martha der Freyheit leiſten, befinden wir uns in einem Zuſtande von Glück und Ruhe, deſſen gleichen das Volk von Venezuela ſeit Menſchen-Gedenken nicht genoß. Mexiko wird in Kurzem auch frey ſeyn. Ein Beyſtand an Truppen aus unſern Provinzen (der ihm aber jetzt faſt ſchon unnütz geworden iſt) wird die Vernichtung ſeiner Unterdrücker vollenden. Venegas hat ſich in die Hauptſtadt zurückgezogen, die er befeſtigen ließ; aber er iſt von Feinden umgeben. — Die Nachrichten aus Neu-Valencia reichen bis zum 22. Jan. Damals kommandirte dort General Wales, und die Stadt genoß die vollkommenſte Ruhe. General Miranda wird in wenigen Tagen zur Armee abgehen, die er mit einer großen Menge freywillig angeworbener Rekruten

verſtärkt hat, ſo daß ſie jetzt 20,000 Mann ſtark iſt. Alle benachbarten Staaten ſchickten Abgeordnete zum Generalkongreß. Der Präſident hat mit Gutachten ſeines Raths für gut befunden, die Ausfuhr des baaren Geldes zu verbieten. — Die Nachricht, daß ſich Carthagena durch ein Manifeſt für unabhängig erklärt hat, beſtätigt ſich.

Weſtphalen.

Die Magdeburger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung. Da der Herr Diviſionsgeneral und Gouverneur der in Belagerungsſtand geſetzten Stadt Magdeburg erfahren haben, daß ſich hier mehrere Individuen aufhalten, welche ſich, ohne dazu berufen zu ſeyn, militäriſch einquartieren laßen, ſo haben Sie, um dergleichen ungerechten und die Bewohner drückenden Laſten zu ſteuern, folgenden Befehl erlaſſen:

1) Jedes bis jetzt an die Hrn. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ſowohl, als an die zur Armee oder zum Platze gehörigen Adminiſtrationsbeamten ausgegebene Einquartierungsbillet iſt vom 8. d. M. an nicht mehr gültig.

2) Alle diejenigen, welche rechtmäßige Anſprüche auf ihre fernere Einquartierung allhier zu haben vermeinen, müſſen ſich in Zeit von zweymal vier und zwanzig Stunden nach der vorangegebenen Friſt beym Herrn Platz Commandanten melden, demſelben ihre Papiere vorlegen, um auf deren Grund ihre Einquartierungsbillets prolongiren zu laſſen, welche ſodann mit dem Stempel des Platzes verſehen werden.

3) Die Hrn. Chefs der Korps und Detaſchements müſſen dem Hrn. Platz-Commandanten genaue Verzeichniſſe von ihrem Perſonale einreichen, ihm auch zugleich die Billets der von ihrer Mannſchaft wirklich beſetzten Quartiere überreichen laſſen, damit ſolche durch ihn prolongirt werden.

4) Jeder einzelne Offizier, Unteroffizier oder Employé (Angeſtellter), muß ſich perſönlich vor dem Hrn. Platz-Kommandanten ſtellen, um ſein Billet erneuern zu laſſen. Hiervon ſind jedoch die bey der Platz-Adminiſtration angeſtellten Offiziere und Employés ausgenommen, welche als ſolche anerkannt ſind. Dieſe brauchen ihre Einquartierungsbillets bloß dem Hrn. Commandanten zuzufertigen, um ſolche wieder ſtempeln zu laſſen.

5) Vom 8. April an, iſt jedem Einwohner unterſagt, demjenigen ferner das Quartier zu geſtatten, deſſen Billet nicht prolongirt ſeyn wird, und der Hr. Prevôt militaire des Platzes iſt beauftragt, ſtreng darauf zu achten, daß alle dergleichen Perſonen, inſofern ſie zur Armee gehören, ſogleich ihrer Beſtimmung folgen, oder daß ſie, im Fall ſie ſich haben widerrechtlich einquartieren laſſen, ſofort angehalten und geſetzlich beſtraft werden.

6) Der Hr. Maire der Stadt wird den gegenwärtigen Befehl durch die Herren Polizey Commiſſarien bekannt machen laſſen, welche darauf zu wachen haben, daß alle Einwohner, denen vermöge dieſer Maaßregel die Einquartierung abgenommen wird, ſolches ſofort auf dem Büreau der Mairie anzeigen, wie es ſchon früher vorgeſchrieben iſt. Erlaſſen auf dem Hotel des Gouvernements zu Magdeburg den 5ten April 1812.

(Unterz.) Michaud.

Rußland.

Nach Anzeige der Petersburger Zeitung iſt der General aus ſchwediſchen Dienſten, Armfeld, als General von der Infanterie in ruſſiſche Dienſte genommen worden; er wird ſich bey dem Kaiſer befinden. — Der verabſchiedete Generalmajor Prevot de Lumian iſt wieder in Dienſt genommen; er wird bey der Armee ſtehen, und ſich bey der gelehrten Kommittee des Kriegsdepartements im Ingenieurſache befinden. — Von der Suite Sr. Majeſtät, vom Quartiermeiſterweſen, ſind der Obriſt Engelmann und der Kapitän Bereſin, bis zur Geneſung von ihrer Krankheit, erſter zu den kaukaſiſchen Mineralquellen, und letzter zu den Mineralbrunnen beurlaubt worden

Die Petersburger Zeitung enthält, neben vielen andern Ernennungen, auch folgende: „Bey den Departements des Kriegs-Miniſteriums ſind, nach der neuen Einrichtung deſſelben, ernannt: 1. beym Artilleriedepartement, zum Direktor des Departements der Inſpektor der Artillerie, General-Lieutenant Baron v. Möller Sakometskji, zum Vicedirektor der Artillerie Generalmajor Gogel; zu Chefs von den Kammern, von der erſten der Kriegsrath Samarotkew, von der zweyten der wirkliche Etatsrath Woronin, von der dritten der Obriſt Tiſchin, von der vierten der Hofrath Petrow, von der fünften der Hofrath Kluſchnikow, von der Zeichnungskammer der wirkliche Etatsrath Saint-George; zum Direktor der Kanzley beym Departement im Inſpektionsſache der Hofrath Perren; 2. beym Ingenieurdepartement zum Direktor der ſtellvertretende Inſpektor des Ingenieurkorps, General-Lieutenant Ruppermann, zum Vicedirektor der Generalmajor Schwanebach; zu Chefs von den Kammern, von der erſten der Ingenieur-Obriſtlieutenant Striſhewskji, von der zweyten der wirkliche Etatsrath Waßiljew, von der dritten der Kollegienrath Kolotow, von der vierten der Kriegsrath Sapaſhnicow, und von der Zeichnungskammer der Ingenieurobriſt Kruſe; 2. beym Inſpektionsdepartement zum Direktor der General-Lieutenant Werderewskji; zu Chefs von den Kammern, von der erſten Etatsrath Paglinowskji, von der zweyten der wirkliche Etatsrath Trofimow, von dritten der Kriegsrath Waßiſewitſch, von der vierten und von der ſechſten Klaſſe Kißelew, und zum Chef des Archivs der Kollegienrath Wolkow; 4. beym Kommiſſariatdepartement zum Direktor der General-Kriegskommiſſär, General-Lieutenant Tatiſchtſchew; zu Chefs von den Kammern, von der erſten der Generalmajor Akinin, von der zweyten der Kriegsrath Taraßow, von der dritten, von der ſiebenten Klaſſe Smirnow mit dem Range eines Kriegsraths, von der vierten, von der fünften Klaſſe Möller, von der ſechſten der Etatsrath Rübeck, und zum Direktor der Kanzley beym Direktor des Departements, von der achten Klaſſe Kosmin mit dem Range von der ſiebenten Klaſſe; 5. beym Proviantdepartement, zum Direktor der General-Proviantmeiſter, Generalmajor Laba; zu Chefs von den Kammern, von der erſten der Generalmajor Besrodnoi, von der zweyten, von der fünften Klaſſe Löwenhagen; 6. beym Medizinaldepartement, zum Direktor der wirkliche Etatsrath Wylie, wobey er auch ſeine bisherige Funktion als Inſpektor des Medizinalweſens bey der Armee beybehält; zu Chefs von den Kammern, von der Medizinalkammer der Kollegienrath Rusconi, und von der Apothekerkammer der Kolegienrath Schwenſon."

Am 15. (27) März ſtand zu Petersburg der Kurs auf Hamburg zu 9 7/8, 15/16 Schill. Banko auf Paris zu 111 bis 112 Zentner.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 13. April ſtand zu Augsburg der Kurs auf Wien zu 7 3/4 Uſo, und das Wiener Papier war ziemlich geſucht.

Der berühmte griechiſche Kaufmann Nako zu Wien hat ſich ſelbſt entleibt.

Der Hr. Baron von Sorſum, Kabinets-Sekretär des Königs von Weſtphalen, hat die Kopie einer Inſchrift bekannt gemacht, die man im Jahre 1809 zu Tunis unter den Ruinen der ehemaligen Feſtung Goulette gefunden hat.

Hier iſt die wörtliche Ueberſetzung derſelben:

„Im Jahre 1535 unſeres Hellandes, nachdem Kaiſer Karl

V. König von Spanien, der beyden Indien und des feſten Landes vom Ocean, in Perſon mit ſeiner kaiſerl. Flotte gekommen, um dieſes Königreich von Tunis zu erobern, welches die Türken beſetzten, wo ſie den General-Kapitän Barbaroſſa ſtehen hatten, eroberte er durch die Gewalt der Waffen la Goulette und Tunis, vertrieb Barbaroſſa aus dem Königreich, nachdem er ihn in die Flucht geſchlagen, gab das Königreich dem Mulei-Haſſan zurück, welchem es Barbaroſſa weggenommen, ließ ihn hier als ſeinen Zinsbaren, und ließ dieſe Forteresſe durch ſpaniſche Kriegsleute erbauen u. ſ. w.

Meteroliſche Nachrichten aus den Kanton Waadt machen die Bemerkungen; daß man hoffte, mit Anfang Aprils den langen Winter überſtanden zu haben, und daß dieſer wieder mit neuen Symptomen von Kälte eingetroffen war, obgleich den 15. und 16. warme Regen mit Donner-Gewitter begleitet, ſich erzeigten. Man befürchtete, daß die letztere ſo ſpät eingefallene und ſo beſtändige Kälte dem Feld- und Weinbau ſchaden würde; allein, da die Vegetation noch ſo wenig vorgerückt war, ſo litt das Land (mit Ausnahme einiger frühen, vor den Winden geſchützten Bäumen, die auszuſchlagen anfingen) nichts, ſondern hatte noch ganz ſeine Winterbekleidung; und es hat allen Anſchein, daß weder die Bäume, die Weinberge noch die Kornäcker welche durchaus ſchön ſtehen, das geringſte bis dahin (den 17. April) gelitten haben."

Das nemliche kann man von Bern aus ſagen. Erfahrne Landwirthe in der Schweiz bleiben bey ihrem Grundſatze; „Ein ſpäter Frühling, ein gutes Jahr. Die wieder eingetretene Kälte nützt den vielleicht ſonſt zu ſtark vorgerückten Kornfeldern, ſie vertilgte einen großen Theil der den Baumfrüchten ſchädlichen Inſekten (in dieſem Jahr herrſcht der Käferſlug) und wird zu ſeiner Zeit bey einmal eingetretener Wärme einen Graswuchs erzeugen, der die bis dahin verzehrte große Heuvorräthe erſetzen wird.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 27. April: Blindgeladen und der Deſerteur.

Verſteigerung.

585 (2 b) Die unterzeichnete Behörde hat auf den 5ten May von 9 bis 12 Uhr wiederholt eine Tagsfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des Kornkäuflers Müllerischen Gartenanweſens vor dem Karlsthore an der Salzſtraſſe, und zwar in loco ſelbſt angeſetzt, wobey Kaufluſtige erſcheinen und ihre Anbote ad Protocollum geben wollen.

Den 15. April 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Zeller,

---

577 (3 c) Die unterfertigte Anſtalt ſetzt hiemit in Kenntniß, daß ſelbige bis 1. May künftigen Monats das bisherige Lokal Nr. 211 am Anger verlaſſen, und die Graf Rechberg'ſche Behauſung auf der Hundskugl beziehen wird. Er erbittet ſich daher hochachtungsvollſt fernere Aufträge und geneigten Zuſpruch.

Sidler'ſche Kunſt, Kupfer- und Steindruckerey.

---

566 (3 c) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme iſt eine Sammlung vom 500 wo nicht mehr, ſeltenen Kupferſtichen zu verkaufen; der Werth davon iſt beſtimmt 4000 fl., ſie werden aber für 2200 fl. gegeben; nur wird bemerkt, daß keines einzeln verkauft wird.

593. In der Sidler'ſchen Kunſt-, Kupfer- und Stein-Druckerey zu München ſind für ſämmtliche königl. Appellations-, Stadt- und Land-Gerichte die Verzeichniſſe für Gant-Prozeſſe (ſowohl Titel- als Einlags-Bogen) nach dem vorgeſchriebenen Format das Buch à 30 kr., pr. Ries aber für 9 fl. zu haben.

---

596. In der Prannersgaſſe iſt in einem ſchönen Hauſe über 2 Stiegen eine Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Speis und andern Bequemlichkeiten täglich zu beziehen. Das Weitere iſt bey der Frau Hausmeiſterin vom k. Redoutenhauſe zu ebener Erde zu erfragen.

---

573 (3. c) L'affluence des amateurs de la langue française détermine le Professeur Lémoine à consacrer, chez lui, à l'enseignement de cette langue, deux heures par jour au lieu d'une. Celle de quatre à cinq sera destinée aux demoiselles qui désirent l'affermir das les principes de la grammaire et de la ſyntaxe, se former à une prononciation pure et à la declamation, s'exercer dans les premières régles de la parole prononcée et de la parole écrite. Celle de cinq à six sera, comme par le passé, réservée à Messieurs les Sécrétaires, et aux amateurs quelconques qui veulent connoître la valeur des termes, l'élégance et la finesse des expressions et des tours, apprécier les beautés du langage, celles des chefs-d'oeuvres de la littératur française, l'approfondir enfin, dans une langue analogue, les lois d'une diction claire, pure et ornée. Cet ordre d'enseignement commencera le deux mai prochain. Le prix reste fixé à quatre florins par mois.

La librairie du Professeur Lemoine est enrichie des plus belles productions des muses Françaises de l'année 1811.

Lemoine.

---

594. (2. a) In der Schwabinger Gaſſe Nro. 150 KjB. III. in der Freyfrau v. Herdingiſchen Behauſung ſind zwey Stockwerke, beſtehend jedes in 7 geheitzten Zimmern, Garderobe, Küche, Keller und Speicher, wie auch Stallung auf 4 und 6 Pferde zu vermiethen, wovon der oberſte Stock bis Michaeli, der andere aber gleich zu beziehen iſt.

---

591 (2 a) In der Doktor Niblerischen Behauſung auf dem Heumarkte neben dem Stadthauſe Nro. 166 iſt das ſchöne und bequeme Logis über 2 Stiegen auf Michaeli zu beziehen, und das Nähere bey dem Eigenthümer über 1 Stiege zu erfragen.

Die 4te Ziehung in Nürnberg iſt Freytag den 24ten April 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

49 37 43 11 64

Die 5te Ziehung wird den 25ten May, und inzwiſchen die 1045te Münchner Ziehung den 4ten May, und die 666te Regensburger Ziehung den 14ten May, vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 25ten April 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1498	1281	217	28	34		19	—	—
Korn .	834	765	69	14	24	—	19	—	—
Gerſte .	652	570	82	11	14	—	7	—	—
Haber .	671	651	20	8	1		43	—	—

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 101 — 28. April 1812.

Baiern.

Auszug aus dem Armee-Befehl vom 15. April 1812. Der Oberſt des 5ten Chevauxlegers Regiments Leiningen, J. N. v. Harſcher, wird zum Kommandanten von Lindau ernannt.

Befördert werden: 1. der Artillerie-Obriſtlieutenant, L. v. Gelb, als Direktor der Zeughaus Hauptdirektion, zum Oberſt der Artillerie; 2. der Obriſtlieutenant und Kommandeur des 2ten leichten Infanterie Bataillons, D. Wreden, zum Oberſt des 8ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Pius; 3. der Obriſtlieutenant des 1ſten Chevauxlegers-Regiments, M. Eiſenberg, zum Obriſt der Kavallerie im Generalſtaabe; 4. der Obriſtlieutenant im Generalſtaabe, S. J. Baron Comeau, zum Oberſt in demſelben; 5. der Oberſtlieutenant im 3ten Chevauxlegers-Regimente Kronprinz, T. Barón Vieregg, zum Oberſt des 5ten Chevauxlegers-Regiments Leningen; 6. der Major des 3ten Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, H. v. Kracht, zum Oberſtlieutenant in dieſem Regimente: 7. der Major des 2ten Chevauxlegers-Regiments Taxis, J. Niedermayer, zum Oberſtlieutenant im erſten Chevauxlegers-Regimente; 8. der Artillerie Kapitän, F. Van-Douwe, zum Major im Artillerie- und Armee-Fuhrweſens-Bataillon; 0. der Rittmeiſter des 5. Chevauxlegers-Regiments Leiningen, F. v. Herzling, zum Major im 3ten Chevauxlegers-Regimente Kronprinz; 10. der Rittmeiſter des 5ten Chevauxlegers Regiments Leiningen, J. Bernhard, zum Major im 2ten Chevauxlegers-Regimente Taxis; und 11. der Rittmeiſter des 1. Chevauxlegers-Regiments, Aug. Graf Lerchenfeld, zum Major, ebenfalls im 2ten Chevauxlegers-Regimente Taxis.

Der Oberſtlieutenant, F. v. Treuberg, iſt zum Kommandeur des 2ten leichten Infanteriebataillons ernannt.

Dem als Obriſt der Kavallerie aus königl. preußiſchen Kriegs-Dienſten getretenen K. v. Malſen iſt erlaubt, die Uniform à la suite der dießſeitigen Armee nach obigem Grade tragen zu dürfen.

Der Ober-Zeugwart zu Nürnberg — Oberlieutenant G. Eſchert, erhält den Karakter eines Artillerie-Kapitäns 2ter Klaſſe.

Der Auditor, F. v. Bäumen, vom 2ten Chevauxlegers-Regimente Taxis, iſt als 4ter Stadtgerichts-Aſſeſſor in Fürth angeſtellt, und daher der Militärdienſte entlaſſen.

Franzöſiſches Reich.

Das neulich erwähnte kaiſerliche Dekret im Moniteur vom 17ten März in Betreff der Mönche des St. Bernhards-Berges beſagt, daß dieſe Mönche, und die der Abtey St. Moritz, eine einzige Kongregation bilden ſollen, welche für ihre Organiſation und innere Disziplin, die von Sr. Maj. dem Kaiſer genehmigten Ordensregeln befolgt. Die Aufſicht der Anſtalt iſt einem aus dem Präfekten des Departements, dem Biſchof von Sitten und dem Präſidenten des General-Conſeils, und in deſſen Ermangelung einem andern von dem Kult-Miniſter bezeichneten Mitgliede des beſagten Conſeils, zuſammengeſetzten Rathe anvertraut. Dieſer Rath beſtimmt die Zahl der zum Noviziat zuzulaſſenden Subjecte, ſetzt jedes Jahr die Rechnung der Einnahmen und Ausgaben der Klöſter feſt, und übergibt ſie dem Präfekten, welcher dieſelbe mit ſeinem Gutachten dem Kult-Miniſter zur Genehmigung übermacht. Jedes Kloſter iſt in geiſtlicher Hinſicht dem Diözeſan-Biſchof unterworfen. Wenn eine der ehemals von dem Kapitel abhängigen Pfarreyen vakant wird, bezeichnet der Probſt dem Biſchof diejenigen Mönche, welche ſich durch Tugenden und lange Arbeiten ausgezeichnet haben, und die den Dienſt des Kloſters nicht mehr verrichten können, aber noch im Stande ſind den Pfarrdienſt zu verſehen. Er fügt dieſem Vorſchlage ſein Gutachten bey, und der Pfarrer wird in der gewöhnlichen Form ernannt. Die andern Mönche, welche Alters oder Schwächlichkeit halber nicht mehr dienen können, werden auf Koſten des Kloſters in einem Penſionshauſe unterhalten. Nach den Kloſter-Regeln ſind dieſe Mönche dazu beſtimmt, eine beſtändige Gaſtfreundſchaft gegen alle Reiſende ohne Ausnahme und unentgeldlich auszuüben. Das General-Kapitel beſteht aus allen im Hauptorte wohnenden Kanonicis und den Deputirten jedes beſondern Kloſters. Die Verwaltung beruht ausſchließlich auf einem der Mitglieder des Kapitels, welches den Titel Probſt führt und von dem Kaiſer ernannt wird. Der Probſt weiſt jedem Mönche ſeinen Wohnort und ſeine Verrichtung an. Alle ſind ihm Gehorſam, Ehrfurcht und Unterwürfigkeit ſchuldig. Der General-Prokurator dirigirt unter Autorität und im Namen des Probſtes das Zeitliche der Kongregation, deren Güter alle eine gemeinſchaftliche Maſſe bilden. Die Viſitatoren wohnen dem Probſte bey den Beſichtigungen, die er bey den Anſtalten und Gütern der Kongregation vornimmt, bey. Jedes Kloſter wird von einem Prior, unter Autorität des Probſtes regiert; ſie haben der Anciennetät nach, unmittelbar nach dem Probſte, ihren Rang in dem General-Kapitel. Die Mönche jedes Kloſters ſind dem Prior Gehorſam und Ehrfurcht ſchuldig. Die andern Functionen in jedem Kloſter ſind jene des Haushalters, des Kellermeiſters, des Sakriſtan, des Kranken-Wärters, des Kleider- und Wäſcheverwalters, des Bibliothe-

kart. Das Novizlat wird in dem Kloſter des groſſen St. Bernhardsberges gehalten. Die Dauer des Noviziats erſtreckt ſich auf ein Jahr. Die Novizen werden hierauf von dem Probſte zum Profeß zugelaſſen, der die Fähigkeit, Anlagen und Zeichen des Berufs beurtheilt, welche ſie während ihres Probejahrs abgelegt haben. Um zum Profeß zugelaſſen zu werden, muß man 18 Jahre zurückgelegt haben. Diejenigen, welche Profeß gethan haben, ſind durch kein ewiges Gelübde gebunden; ſie leiſten nur ein einfaches Verſprechen in folgenden Ausdrüken: „Ich verſpreche euch, ſo wie euern Nachfolgern, Gehorſam nach der Ordens-Regel des heil. Auguſtins, und den Satzungen der Kongregation.“ Zu jeder Zeit werden allen Reiſenden und Paſſagieren nach ihrem Stande und ihrem Bedarf, Nahrung, Bett, Wohnung, Feuer und Licht, für ſo viel Zeit, als nöthig iſt, unentgeldlich gegeben. Den Militärperſonen, die einzeln paſſiren, wird Nahrung und gewöhnliche Gaſtfreundſchaft nach ihren Graden gewährt. Die Mönche müſſen mit Hülfe der Kloſterknechte, nachdem ſie ſich mit den nöthigſten Sachen, als Brod, Wein ꝛc. verſehen haben, die Paſſagiere bey ihrer Ab-Reiſe begleiten, und wenn ſie davon benachrichtigt werden, denjenigen entgegen gehen, die ſich durch Ermüdung, Sturm oder Schnee-Lawinen in Gefahr befinden. Sie ſollen Kleidungs-Stücke von geringem Werthe in Vorrath haben, die geeignet ſind, vor Kälte zu ſchützen, um ſolche den Armen zu ſchenken, und andere, um ſie nach Umſtänden wegzuleihen. Die Kranken ſollen in die benachbarten Hoſpitäler gebracht werden. Es iſt ſowohl den Mönchen, als den Kloſterknechten verboten, Vergütung von den Paſſagieren für irgend einen vorgeſchriebenen Gaſtfreundſchaftsdienſt zu fodern. Giebt der Reiſende freywillig etwas, ſo wird das Geſchenk entweder von dem Wohlthäter ſelbſt, oder von derjenigen Perſon, die daſſelbe empfangen hat, in den Opferſtock gethan, um zu den Ausgaben des Hoſpizes verwendet zu werden.

Die Hamburger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „In Folge einer mit dem Herrn Receveur principal der Douane getroffenen Uebereinkunft, hat der Unterzeichnete die Ehre, diejenigen hieſigen Einwohner, die auf's Land ziehen und Bücher dahin mitnehmen wollen, zu benachrichtigen, daß ſie ihm ein Verzeichniß derſelben mitzutheilen haben, um ſie ſodann unter ſeiner Genehmigung im Büreau des Hrn. Commissaire vérificateur à l'estampille ſtempeln zu laſſen. Nur wenn dieſe Formalität beobachtet iſt, wird der Hr. Receveur principal den freyen Aus- und Rückgang der Bücher in die Stadt geſtatten. Das Büreau des Inſpektors beym Drillhauſe Nro. 131 iſt Dienſtags und Freytags von 10 bis 12 Uhr Vormittags für dieſen Zweck geöffnet. Der Inſpekter der Buchdruckerey und des Buchhandels, Johannot.“

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Frankfurt, vom 33. April. Se königl. Hoheit haben am 31. März ein Edikt erlaſſen, welches befiehlt, daß vom 1. Januar 1813 an gerechnet, das Maas- und Gewichtſyſtem, welches in Frankreich eingeführt iſt, in dem ganzen Großherzogthum ſtatt haben ſoll.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 24. April enthält Folgendes: Den vielfältigen Ausbrüchen des Rheinſtroms zwiſchen den königlich baieriſchen und Kanton St. Galliſchen Ufern vorzubeugen, ſoll ein gleichförmiges Wuhr- und Waſſer-Bauten-Syſtem im Wurfe liegen, und vorläufig der Situations-Plan des Stromlaufes aufgenommen werden. Am 8. war zu dieſem Ende der H. H. Reg. R. Meßmer mit dem königl. Commitirten, Hrn. Landrath von Gugger und dem Waſſer-, Brücken- und Straßen-Direktor des Iller-Kreiſes Hrn. v. Gries aus hohem Auftrage zuſammengetreten. — Nun verlautet ſelbſt aus Lindau, daß an baldigen ausgezeichneten Merkmalen des königl. Schutzes für die uralten Handels-Anſtalten dieſer Stadt nicht mehr zu zweifeln ſey. Es ſtehe derſelbe auch in Verbindung mit grundſätzlichem Wohlwollen für die Schweiz und mit freundlicher Hinſicht auf den von derſelben immer und immer begünſtigten nachbarlichen Verkehr.

Schweden.

Nachrichten aus Stockholm vom 6. April, in der däniſchen Staatszeitung, zufolge, ſind der Generaladjutant Tersmeden, Vicepräſident des Kriegskollegiums, und der Obriſt von Bioernmark, Kommandant von Chriſtianſtadt, zu General-Majors, und der Kapitänlieutenant, Graf Moerner, zum Obriſten und Chef des Smalandſchen Dragoner Regiments ernannt worden.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält, neben vielen andern Ernennungen, auch folgende: „Bey den, nach der neuen Bildung, bey dem Kriegsminiſter errichteten Stellen ſind allergnädigſt ernannt: 1. Beym Kriegsrath, zu beſtändigen Mitgliedern der Generallieutenant Fürſt Gortſchakow 1., der General-Lieutenant Fürſt Salagow, und der Generalmajor Milowanow, unter die Zahl der einſtweiligen; der Generalmajor Weljaminow zum Geſchäftsführer der Statsrath Buchala; 2. bey der gelehrten Komität, zum Präſidenten der Artillerie-Generalmajor Vogel; zu Mitgliedern, im Artilleriefache der Artillerie Obriſt Hähne, im Ingenieurfache der Generalmajor Prevot de Lumian, beym Quartiermeiſterweſen der Obriſt Fitzthum; 3. bey der allgemeinen Kanzley des Kriegeminiſters zum Direktor der wirkliche Statsrath Biſheitſch; zu Chefs von den Kammern, von der erſten der Kollegienrath Frolow, von der zweyten, von der ſiebenten Klaſſe Samburskji mit dem Range eines Kriegsraths; von der dritten der Kollegienrath Meyer, und zum Chef des Archivs der Hofrath Krempowski mit dem Range eines Kriegs-Raths.“

Dieſelbe Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Nach Grundlage des allerhöchſten Manifeſtes vom 11. verwichenen Februars müſſen alle Bittſchriften und Bittſchreiben, die von nun an an den Miniſter der Volksaufklärung und an das Departement dieſes Miniſteriums in Privatſachen aller Art eingereicht

ung eingeſandt werden, auf Stempelpapier von der zweyten Sorte zu Einem Rubel der Bogen geſchrieben ſeyn. In Folge deſſen wird zur allgemeinen Kenntniß bekannt gemacht, daß hinführo die Privat-Bittſchriften, die nicht auf ſo verordnetes Stempelpapier geſchrieben ſind, von den hier anweſenden Bitt-Stellen im Miniſterio der Aufklärung nicht werden angenommen werden. Für diejenigen Bittſchriften aber, die auf ordinär Papier mit der Poſt einlaufen, wird das gehörige Geld durch die Gouvernementsregierungen beygetrieben werden; nach Verlauf von zwey Monaten, von dieſer Bekanntmachung an gerechnet, aber, wird man auf die Bittſchriften, die nicht auf Stempelpapier geſchrieben eingeſandt werden, gar keine Rückſicht nehmen."

Vermiſchte Nachrichten.

In den neugriechiſchen Blatte, Hermes Logios, welches ſeit dem vorigen Jahre zweymal monatlich zu Wien und Konſtantinopel ausgegeben wird, finden ſich viele, beſonders dem Hiſtoriker und Archäologen wichtige Abhandlungen und Nachrichten, aus welchen wir, ſo weit es die Beſtimmung unſeres Blattes erlaubt, von Zeit zu Zeit Notizen und Auszüge zu liefern gedenken. Die zu Smyrna, vor achtzig Jahren, errichtete evangeliſche Schule, iſt nun in ein Gymnaſium verwandelt worden, da man ſich mit nichts Geringerem, als mit der Hoffnung ſchmeichelt, das milde Licht der Wiſſenſchaft abermals aus Jonien der dunkeln Hellas aufgehen zu laſſen. Römiſche und altgriechiſche Literatur, (für die Schüler der niedern Klaſſen iſt Buttmann's griechiſche Gramatik in die Landesſprache überſetzt), Geſchichte, Phyſik, Mathematik und Philoſophie werden mit großem Eifer getrieben. Eine große Anzahl der zu Smyrna lebenden Europäer wohnt den Vorleſungen der berühmteſten Lehrer bey, für deren Unterhalt reichlich beſorgt iſt. Zu Nizna haben die griechiſchen Einwohner der Stadt 50,000 Rubel, zur Errichtung einer griechiſchen Lehranſtalt, zuſammen geſchloſſen. Der Kaiſer Alexander hat den Vorſteher derſelben, Stephanos Mrumpa, mit dem Wladimirorden erſter Klaſſe begnadigt. Bey der erſten Einrichtung einer ähnlichen Anſtalt auf der Inſel Chio (Chios, Scio) erließ der Erzbiſchoff Jeremias zu Konſtantinopel einen Hirtenbrief an die Chier, indem er ſie zum gründlichen Studium der Wiſſenſchaften, und zur Verbindung derſelben mit helleren Religionsbegriffen, ermahnt. Bisher ſeyen alle Schulverbeſſerungen in Griechenland mißlungen, weil man die Entwürfe derſelben nicht reiflich erwogen habe, und die Lehrer ſich durch Dünkel und Leidenſchaften das Leben ſelbſt verbittert hätten. Er ermuntert ſie daher zur Beharrlichkeit und Eintracht. Einige deutſche Reiſende, von welchen auch ſchon in dieſen Blättern die Rede war, haben auf der Inſel Aegina achtzehn Statuen aus Marmor, unter den Tempelruinen des Zeus Panhellenios, entdeckt. Sie ſind von menſchlicher Größe, in dem Style der alten Hermoglyphik gearbeitet, und ſtellen die Helena, den Hektor, Ulyſſes und andere trojaniſche Helden vor. Allem Anſcheine nach ſtanden ſie auf dem Fronton des Tempels, und ſanken bey dem Verfall deſſelben in die Ruinen, aus welchen man ſie, in Gegenwart des Hrn. Fauvel, beynahe unbeſchädigt, hervorgezogen hat. Der Hermes will wiſſen, die Reiſenden hätten dieſen Fund auf der Inſel Zante um 10,000 Dukaten (floria) verkauft. — Andreas Muſtoxides hat eine Geſchichte der Inſel Corfu in griechiſcher Sprache heraus gegeben, die aus den beſten Quellen geſchöpft iſt, viele alte Monumente der Inſel erläutert, und bis auf die früheſten Zeiten zurück geht. Auch für die zahlreichen Leſer Homers in Deutſchland iſt dieſe Schrift ein köſtliches Geſchenk. —

Mexiko.

(Aus Humboldts ſtatiſtiſcher Beſchreibung des Königreichs Neu-Spanien in Süd-Amerika.)

Mitten durch das Land läuft eine Kette von Bergen, die auf dem Abhang mit dichten Waldungen bewachſen, oben aber abgeplattet ſind, und eine ebene Fläche bilden, die zwiſchen 6 und ſiebentauſend Fuß über dem Meere erhaben iſt. Zwey Dritte-Theile des Landes ſind unter dem gemäßigten und ein Drittel iſt unter dem heißen Himmelsſtrich gelegen, doch iſt, wegen der Lage auf ſo hohen Bergen, die Wärme nicht viel größer als im ſüdlichen Italien und in Spanien zur Frühlingszeit. Ohnerachtet es im Innern des Landes wenig regnet, auch keine ſchiffbare Ströme, ſondern nur Seen vorhanden ſind, ſo iſt das Erdreich doch ſehr fruchtbar; an den Stellen zum Beyſpiel, wo, unter dem heißen Himmelsſtrich, etwa viertauſend Fuß hoch über dem Meere, Getreide gebaut wird, erndtet man im Durchſchnitt das 24. Theil Korn. In den Waldungen von Quilotte gewinnt man jährlich neun tauſend Centner Vanille, und in dem Diſtrikt Oaxaca acht tauſend Centner Cochenille; von Vera Cruz aus werden jährlich hundert und zehntauſend Centner Zucker verſchifft. Seit ungefähr 50 Jahren hat man ſich ungleich mehr mit dem Ackerbau und mit der Viehzucht, als mit dem Berge-Bau beſchäftigt, und wie ſehr beydes, der Landbau und die Viehzucht, im Steigen ſind, läßt ſich überzeugend daraus abnehmen daß der Zehnten, deſſen genaue Entrichtung die Geiſtlichkeit ſehr wachſam kontrollirt, von Jahr zu Jahr ſteigt! Von 1771 bis 1779 betrug der Werth der Zehnten dreyzehn Millionen Piaſter, von 1779 bis 1789 aber ſchon 18 Millionen. Der Lande-Bau wird im Königreich Mexiko weder durch Neger, noch überhaupt durch Sklaven betrieben. In der Hauptſtadt Mexiko ſieht man faſt nicht einen einzigen Neger, und in das ganze Königreich dieſes Namens kommen, von den 74tauſend Negerſklaven die jährlich aus Africa nach den tropiſchen Gegenden von Amerika und von Aſien zum Verkauf geſchleppt werden, kaum Einhundert! Die geſammte Bevölkerung von Mexiko beträgt nahe an ſechs Millionen Menſchen; darunter ſich etwa 70tauſend in Europa geborne Spanier (die unbilligerweiſe zu allen einträglichen und ehrenvollen Bedienungen gewählt werden) eine Million im Lande geborne Abkömmlinge von Spaniern, dritthalb Millionen kupferfarbige Landeseingeborne ꝛc. Die Geiſtlichkeit iſt nach Verhältniß ſehr zahlreich, in allem etwa vierzehntauſend Köpfe. Die Biſchöfe haben beträchtliche

Einkünfte, unter den Pfarrern hingegen nicht wenige jährlich kaum mehr als 600 Franken (150 Thaler) Gehalt. Die geſammten Einkünfte des Landes betragen 20 Millionen Piaſter; die Abgabe, welche die Bergwerke entrichten, beläuft ſich nemlich auf ſechsthalb Millionen, die Tabackspacht auf vier Millionen, die Kopfſteuer der Indianer auf eine und eine Drittel-Million, die Trankſteuer (für ein gebohrnes Getränk aus der Agave das für den Wein des Landes gelten kann) auf achtmahl hundert tauſend Franken ꝛc. Unter den Ausgaben der Verwaltung ſtehen die Unkoſten des Militärs oben an. Es werden etwa dreyßig tauſend Mann unter den Waffen gehalten, zehn tauſend Mann regulaire Truppen, und der Reſt Landmiliz, deren Unterhaltung überhaupt 5 Millionen Piaſter, mithin ein Viertel aller Landeseinkünfte koſtet. Ohnerachtet die Bergwerke im Durchſchnitt jährlich 23 Millionen an Gold und Silber liefern; ſo vermehrt ſich der Reichthum an baarem Gelde doch kaum um 1 Million jährlich, denn aus den königl. Bergwerken gehen acht bis neun Millionen nach Europa, und vierzehn Millionen werden für ausländiſche Fabrikate außer Landes geſchickt. Die Hauptſtadt des Reichs, Mexiko, iſt an Schönheit, Reichthum, und an öffentlichen Anſtalten die Königin aller Städte von Amerika. Sie iſt der Sitz der Landesregierung, zählt 135tauſend Einwohner, und hat, unter andern wiſſenſchaftlichen Anſtalten, eine Bergwerksſchule mit einem chemiſchen Laboratorium, einem Mineralien-Kabinet, und einer Sammlung phyſikaliſcher Inſtrumente von den berühmteſten Meiſtern dieſes Fachs, als Ramsden, Adams, Berthoud, Le Noir und andern. Von Lavoiſiers Chemie und von den beſten mineralogiſchen Lehr-Büchern ſind die erſten ſpaniſchen Ueberſetzungen in Mexiko gedruckt worden ꝛc. Es giebt hier ferner einen großen botaniſchen Garten, für den, mit einem Koſtenaufwand von mehr als drey Millionen, durch eigends dazu unternommene Reiſen, aus allen Gegenden von Amerika lebende Pflanzen und Sträucher zuſammen geſchafft worden ſind. Endlich ſo giebt es auch hier eine Akademie der bildenden Künſte, mit einer vollſtändigen Sammlung von Gypsabgüſſen aller vorzüglichen Antiken, deren bloßer Transport über die unwegſamen Gebürge mehr als zweymal hundert tauſend Franken gekoſtet hat. Einige hundert Zöglinge von allen Raſſen und von allen Städten: eingeborne Indianer, Halbweiße, mexikaniſche und eingeborne Spanier, und zwar mehrere von vornehmer Abkunft, findet man hier in den großen Sälen unter einander ſitzen und theils nach Gyps, theils nach dem Leben zeichnen; der Unterricht iſt durchaus unentgeldlich. Auch hat dieſer Unterricht bereits herrliche Früchte getragen.

Die dort gebildeten Architekten haben nicht bloß Mexico, ſondern auch mehrere Provinzialſtädte mit öffentlichen Gebäuden und mit Palläſten geziert, die ſelbſt in Paris, in London und in Petersburg Aufſehen und Bewunderung erregen würden und der Profeſſor der Bildhauerkunſt, Tolza, hat eine bronzene Statüe des Königs Karl des Dritten gegoſſen, welche, das einzige aus dem Alterthum auf uns gekommene Werk dieſer Art, die Statüe Marc-Aurels auf dem Capitolio zu Rom ausgenommen, Alles hinter ſich läßt, was wir von ähnlichen Kunſtwerken in Europa aufzuweiſen haben. Die Lage von Mexico an dem großen Landſee, Tezcuco, deſſen fruchtbare, reich angebaute Ufer, wie der ſchönſte Schweizer-See mit reichen Dörfern umgeben ſind, die herrlichen, mit himmelhohen Pappeln beſetzten Chauſſeen, zwey große Waſſerleitungen, die, auf hohen Schwibbogen ruhend, der Stadt das erfoderliche Trinkwaſſer zuführen, über die ganze Ebene hinweg bis an den Fuß, der mit Schnee bedeckten Gebirge, eine üppige Vegetation, unter andern Cypreſſen im Stamm von 40 bis 50 Fuß im Umfange, dieß zuſammengenommen gibt dieſer Hauptſtadt des ſpaniſchen Amerika ein Anſehen von Größe, dergleichen man ſonſt in Amerika nirgends findet. Bey allem Reichthum des Landes fehlt es in der Hauptſtadt, wenn gleich an Bettlern, doch nicht an Armen. Man rechnet, daß zwiſchen zwanzig und dreyßig tauſend Müſſiggänger, wie in Neapel die ſogenannten Lazaronis, unter freyem Himmel leben und des Nachts in den entlegenſten Straßen bloß in Decken gehüllt, zubringen. Die mehrſten derſelben gehören zu den uranfänglichen Eingebornen des Landes von dem Stamme der Saragaten. Der Reſt der Einwohner lebt ganz behaglich und iſt gut genähret, wie aus folgenden Konſumtions-Angaben abzunehmen iſt. Es werden nämlich in Mexico im Durchſchnitt jährlich verzehrt 50 Millionen Pfunde Brod, 16,000 Stück Ochſen, 450 Kälber, 278,925 Hammel, 50 tauſend 676 Schweine, 24 tauſend Stück junge Ziegen und Kaninchen, 1 Million und 790 tauſend Stück wilden und zahmen, großen und kleinen Geflügels. Von dieſen Eßwaaren kommen, nach Maaßgabe der Volkszahl, auf jeden Kopf das Jahr hindurch 360 Pfund Brod und 92 Pfund Fleiſch.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Dienſtag den 28. April: Die Zauber-Zitter oder der Fagottiſt, eine Oper in drey Akten.

---

597. (2. a) Es iſt in einer Hauptſtraße ein großes Gewölbe, nebſt Schreib-Zimmer zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. D. ü.

598. (3. a) Eine einſpännige Equipage iſt zu verkaufen. D. ü.

591 (2 b) In der Doktor Riblerſchen Behauſung auf dem Heumarkte neben dem Stadthauſe Nro. 106 iſt das ſchöne und bequeme Logis über 2 Stiegen auf Michaeli zu beziehen, und das Nähere bey dem Eigenthümer über 1 Stiege zu erfragen.

Fremden-Anzeige.

Vom 25. April. Frau v. Storchenau, königl. baier. Majors-Gattin von Paſſau. Hr. Andrä Schulz, Großhandlungs-Commis von Wien, im ſchwarzen Adler. Hr. Wolfsſohn, Profeſſor von Berlin. Hr. v. Spiering, königl. baier. Kämmerer von Regensburg. Hr. Vollmuth, Bankier von Augsburg, im goldnen Hahn. Hr. Graf von Görtz, ehemaliger königl. preußiſcher Staats-Miniſter. Hr. Bezzenberger, Kammer-Director von Roth, im gold. Hirſch.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylag.)

Beylage zu Nro. 101 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

Miniſterium der Manufakturen und des Handels.

Oeffentlicher Verkauf von Kolonial-Waaren nach dem Meiſtgebote zu Frankfurt am Main und zu Mainz, auf Befehl der franzöſiſchen Regierung.

576. (2. b) Der den 15. Febr. angekündete Verkauf von Kolonial-Waaren, worüber das nähere Verzeichniß folget, wird den 27. April zu Frankfurt ſtatt haben; unmittelbar nach dieſer Verſteigerung, gegen den 15. May, jene zu Mainz von ungefähr 13000 Ballen Baumwolle, verſchiedenen Urſprunges, folgen:

Waaren, die zu Frankfurt verſteigert werden: Kilograme. Anguſtura-Wurzel 3289; K. Wallrad 339; K. Mineralblau 228 K. Farbholze 500,000 K. Kaffee 700,000 K. Kampfer 33 K. Zimmet aus Ceylon 68 K. Zimmet aus China 2130 K. Zimmet-Blüthe 301 K. Kardamomen 123 K. Gewürz-Nägelein 557 K. Kochenille 93 K. Elephanten Zähne 944 K. Schildkröten 142 K. Schildkröten mit Glauen 34 K. Ingwer 1200 K. Gummigutt 244 K. Gummilack 1201 K. Grain d'Avignon 409 K. Indigo 45,400 K. Macis (Muskat-Blüthe) 95 K. Muskaten 352 K. Punent 32000 K. Pfeffer 826 K. Langer Pfeffer 428 K. Quercitron 65,204 K. Rocou 161 K. Salſepareille 2883 K. Roher Zucker 288,576 K. Zucker terré 1,869,478 K. Kandis 1176 K.

Verkaufs-Bedingungen:

1) Dieſe Waaren werden unter der Verbindlichkeit der Zahlung des Kontinental-Tarifes, jedoch ohne 10 Prozente, losgeſchlagen.

2) Der Preis für den Ankauf und die Abgaben werden baar, und zwar vor Hinwegnahme der Waaren bezahlt.

3) Die Käufer können die Begünſtigungen eines drey monatlichen Kredites genießen, ſowohl für die Abführung der bezeichneten Gebühren, als den Betrag des Ankaufspreiſes, wenn ſie Wechſel, mit drey Unterſchriften verſehen, ausſtellen, welche auf Mainz oder Frankfurt richtig bezogen werden können.

4) Die Tara bey rohem Zucker in Kiſten oder Fäſſern wird zu 17 Prozente, bey Zucker tête und terré ebenſo bey Indigo zu 13 Proz., bey Kaffee in Säcken zu 2 Proz., Zucker in Fäſſern zu 12 Proz.; bey andern Artikeln wird die Tara nach dem franzöſiſchen Tarif beſtimmt.

5) Zum Kaufe ſelbſt wird Niemand zugelaſſen, wenn er nicht in Frankfurt domicilirt iſt, oder deſſen Käufe nicht von einem durch den Verkäufer als zahlungsfähig erkannten Bürger dieſer Stadt garantirt ſind.

6) Hinſichtlich der Qualität hat der Käufer Waag und Gefahr, das Gewicht wird im Augenblicke der Auslieferung konſtatirt.

7) Die Beziehung der Waaren und die Zahlung muß unmittelbar nach dem Verkaufe folgen, die Zulieferung ſelbſt geſchieht nach der Ordnung der Käufer, und beginnt nach dem Looſe und der Nähe der Lage, zur Abführung aus dem Magazine.

8) Die Zahlung geſchieht nach Franken, und unter Beziehung eines 1/2 Proz. monatlich für die baare Zahlungen.

Waaren, die zu Mainz verſteigert werden.

	Kilogramme.
Baumwolle von verſchiedenem Urſprunge .	770,000

Kaufs-Bedingungen.

1) Dieſe Waaren werden unter der Verbindlichkeit der Tarif Zahlung und Abführung weiterer 10 Prozent verkauft.

2) Der Ankaufs-Preis und die Abgaben werden baar in die Hände des Verkäufers und vor dem Waarenbezuge bezahlt.

3) Die Käufer genießen im Falle der Ausſtellung von Wechſeln nach dem Willen des Verkäufers, die mit drey Unterſchriften verſehen, und auf Mainz, oder Frankfurt gehörig und acceptirt ſind, ſowohl für Abführung der Gebühren als den Ankaufs-Betrag dreymonatlichen Kredit. Auch können ähnliche Wechſel auf Paris oder andere Hauptſtädte des Reichs aber nur für die Berichtigung der Abgaben ausgeſtellt werden.

4) Die Tara bey Fällen, die 50 Kilograme oder darüber wiegen, iſt 6 Prozent, bey ſolche, die weniger Gewicht halten, 8 Prozent.

5) Wer zum Steigern gelaſſen werden will, muß zu Mainz anſäßig, oder es müſſen die Käufer durch einen vom Verkäufer als zahlungsfähig erkannten Bürger dieſer Stadt garantirt ſeyn.

6) Die Waare geht auf Waage und Gefahr des Käufers in Hinſicht auf Qualität; das Gewicht wird im Augenblicke der Zulieferung konſtatirt.

7) Der Bezug und die Bezahlung folgt unmittelbar nach dem Kaufe. Die Zulieferung ſelbſt hat nach der Kaufsordnung ſtatt, und beginnt durch das Loos nach der Nähe zum Ausbringen aus dem Magazin.

8) Die Käufer haben für den Entrepot eine Abgabe von 25 Centimes für 50 Kilogramen zu entrichten.

9) Der Baar-Bezahlung folgt vom Ankaufs-Preiſe ein Abzug von 1/2 Prozent, für das Monat.

10) Von der Wolle, deren Wiederausfuhr in 14 Tagen nach dem Schuſſe der Verſteigerung erkläret wird, dürfen die weitern 10 Prozente nicht bezahlt werden.

Mainz den 27. März 1812.

Der Donauen Direktor Colaßon.

Ediktal-Vorladung.

568. (3. b) Der hieſige Hausknecht Gottfried Oberhauſer hat ſich von dem Hechtenwirths-Anweſen zu Stadtamhof, über deſſen Ankauf er ſich bereits mit den Hechtenwirth Lautneriſchen Gläubigern vertragen hatte, auf einmal unwiſſend, wohin't entfernt. Derſelbe wird ſomit auf geſtelltes Anrufen dieſer Gläubiger, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von acht Wochen vorgeladen, die gegen die Lautneriſchen Kreditoren kontrahirten Verbindlichkeiten pünktlichſt zu erfüllen, auſſerdeſſen nach fruchtloſem Ablaufe dieſes Termins mit dem öffentlichen Verkaufe des Hechtenewirthsanweſens zu Stadtamhof vorgeſchritten wird. Wobey dann den benannten Gläubigern ihr allenfalſiger Regreß an die hinterlaſſene Habſeligkeiten des Gottfried Oberhauſers vorbehalten bleibt.

Regensburg den 17. April 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Hauſer.

Bekanntmachung.

569 (3 c) Vermög allergnädigſter Aufträge wird das Karmeliten-Bräuhaus dahier ſammt allen Zugehörungen Samſtags den 9 May von Vormittags 9 bis 12 Uhr auf freyes Eigenthum und gegen normalmäßige Bezahlung innerhalb 9 Monaten a dato der allerhöchſten Ratifikation im dortigen Braumeiſters-Lokale öffentlich verſteigert werden.

Von dem Zuſtande deſſelben können ſolvente Kaufsluſtige einſtweilen Einſicht nehmen, die nähern Kaufsbedingniſſe aber werden bey der Verſteigerung ſelbſt eröffnet werden, von der

Königl. baier. Staats Realitäten Verkaufs-Lokal-Kommiſſion.

Aſchenbrier,
königl. Finanzrath.

Bekanntmachung.

575. (3. b) Die königl. Central-Adminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter hat unterm 28. des Vorigen, erhalten den 7. d. M. den Verkauf des Schlößchens zu Taufkirchen zwiſchen Unter- und Oberhaching 2 Stunden von München entlegen, ausgeſprochen, und das unterfertigte Amt hierzu allergnädigſt ermächtigt.

Dieſes Schlößchen ganz neu von Ziegelſteinen aufgeführt, aber noch nicht vollends ausgebaut, iſt zwey Stock hoch, 104 Schuh lang, und 34 1/2 breit, enthält im erſten Stock 1 heitzbares Zimmer und 2 Nebenzimmer, nebſt Küche, Speis, Stallung und Keller im neugebauten Stande (welche der dermalige Amtsdiener und Forſtknecht bisher bewohnte) dann 2 unausgebaute Zimmer, 1 Küche, Speis, Stallung nebſt einer großen Einfahrt, Remis und Keller nebſt anderer Bequemlichkeit. Im 2ten Stocke die Anlage zu 8 heitz- und 5 unheitzbaren Zimmern ꝛc.

Bey dieſem Schlößchen, das am ſüdlichen Ende des Dorfes Tauf i‍chen, ohnferne dem Wirthshauſe ſehr freundlich ſituirt iſt, befindet ſich ein ſeparirt gemauerter Backofen, — ein Ziehbrunn, ein Pflanzgärtchen und eine bey 5 Tagwerk große gute Wieſe.

Die nahe Entlegenheit der Haupt-Stadt, die angenehme Lage des Dörfchens, das ein freundliches Forellen-Bächchen durchſtrömt, die in jeder Hinſicht ſo große Bequemlichkeit der bis zum Dorfe führenden Landſtraße.; die Gelegenheit zu Etablirung einer kleinen Oekonomie, die mit Ablauf des heurigen Etats-Jahrs durch Ankauf oder Pacht mehrerer dermal noch verpachteten Aeracial-Gründe, gleich wie die Fiſcherey im Forellen-Bach bezweckt werden kann, berechtigt das Amt um ſo mehr zur Hoffnung eines ſichern Verkaufs, als geſagte Realitäten auf ganz freyes Eigenthum hingegeben werden dürfen.

Sollten ſich aber wider Verhoffen auf dieſe Art keine Käufer finden, ſo wird das Schloß nebſt dem Backhaus zum demoliren, und die Wieſe, und das Gärtchen ſeparirt an den Meiſtbiethenden losgeſchlagen. Der Verkauf wird auf freyes Eigenthum gegen baare Bezahlung mit Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung den 20. May im Wirthshauſe zu geſagten Taufkirchen von 9 Uhr Morgens bis zum letzten Glockenſchlag 12 Uhr Mittags mit dem Anhang vorgenommen, daß nach Verfluß dieſer Zeit ein Nachgeboth nicht gewürdiget werden wird.

Actum den 24. April 1812.

Königl. baier. des ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter-Großpriotrats Kameral-Amt.
Ebersberg, Obern-Amts Taufkirchen.

Hierneiß.

Edictal-Citation.

526 (3 c) Franz Xaver Höfler, gebürtig von Hailand, der Pfarrey Oberdorf, ward bereits vor 54 Jahren dem Soldatenſtande übergeben, und ſeitdem iſt nichts mehr von ihm in Erfahrung gebracht worden.

Seine bekannten nächſten Verwandten baten um Aushändigung ſeines unter der Pflegſchaft ſtehenden, und ſich über 150 fl. belaufenden Vermögens.

Es werden daher genannter Franz Xaver Höfler oder deſſen unbekannte rechtmäßige Erben hiermit aufgefodert, ſich binnen einem Jahre bey dieſem Landgerichte zu melden, und ſich gehörig auszuweiſen, widrigen Falls derſelbe als verſchollen erklärt, und das vorhandene Vermögen ſeinen bekannten nächſten Verwandten würde ausgeantwortet werden.

Oberdorf, den 11. April 1812.

Königl. baier. Landgericht Oberdorf.

Graum.

Bekanntmachung.

555. (3. b) Vermöge gnädigſten Befehls des königl. Appellations-Gerichts des Iſar-Kreiſes d. d. 27ſten Dezember vor. et praeſ. 16ten Jäner h. J. wurde in der Streitſache des Kaſtulus Feichtmair, Walterbräu in Moosburg gegen ſeine Gläubiger reſpect. das königl. Landgericht daſelbſt puncto Subhaſtationis zu Recht erkannt, daß die Entſchließung des Land-Gerichts Moosburg vom 20ſten Auguſt vor. J. durchgehends beſtättigt, ſohin mit dem Konkursverfahren gegen den Kaſtulus Feichtmair Bierbräuer, nach vorgängig neuerlicher Ausſchreibung der Ediktstäge ohne weiters rechtlicher Ordnung nach vorzuſchreiten ſey.

Da gegen dieſe höchſte Entſcheidung nicht appellirt wurde, und ſelbſt der Gemeinſchuldner mittlerweile mit Tode abging; ſo wird mit der Gant in dieſer Schuldenſache wiederholt der Anfang gemacht, wo ſohin am 12ten May d. J. ſämmtliche Foderungen ordentlich einzudingen und zu liquidiren ſind, der 11te Junn ad excipiendum, und der 13te July ad concludendum beſtimmt wird, und zwar unter dem geſetzlichen Rechts-Nachtheile.

Zugleich wird noch bekannt gemacht, daß am Erſten dieſer Ediktstage, als am 12ten May ſelbſt auch das Walterbräu-Anweſen, beſtehend in einer ludeigenen neu aufgebauten Behauſung, Stallungen und Bräuſtatt, zwey Schwaigen mit 35 Einſetz Äcker:; 22 Tagw. Wieſ:; 22 Tagw. Holzgründe und 2 Tagw. Garten auf dem Wege der Verſteigerung Salva tamen ratificatione der Kreditorſchaft neuerdings veräußert werden wird.

Auswärtige Käufer haben ſich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen zu verſehen.

Das Anweſen, und die darauf haftenden Abgaben können täglich eingeſehen, und es wolle ſich deßwegen an den Curator bonorum Joh. Fiſcher, bürgerl. Staudinger-Bräu von hier gewendet werden.

Actum, den 17. April 1811.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.

Freyherr v. Seraing, Landrichter.

Bekanntmachung.

543. (3. c) Anton Ludwig Scharl, Bauer von Deimsling, verzichtete in ſeiner Schulden-Verhandlungsſache auf den Selbſtverkauf ſeines Anweſens, und ſeine Gläubiger dringen auf dem gerichtlichen Verkauf deſſelben.

Es wird demnach das Scharl-Gut in Deimsling öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben. Es iſt zum königl. Rentamt Erding freyſtiftsweis grundbar, und beſteht aus 3/4tel Hof: in einem gemauerten Wohnhaus, mit daran gebauten Pferd-, Küh- und Schweinſtall unter einem Strohdache: in einem eigenen hölzernen Stadel, und einem gemauerten Backofen. Dazu gehören 63 1/2 Tagwerke Feldgründe, 11 1/4tel Tagwerke zweymädige, und 8 Tagwerke einmädige Wieſen, und 8 Tagwerke Holzgründe. Dieſes Alles iſt geſchätzt auf 3024 fl.

Abgaben haften darauf:

I. Staats-Auflagen:

Einfache Steuer 9 fl.

II. Staats-Regalien:

Fourage-Anlage 5 fl. 15 kr.
Vorſpanns-Anlage 56 kr. 1 pf.
Ordinär-Scharwerkgeld 6 fl.
Jagdſcharwerk 45 kr.

III. Staatsgüter:

Stift 7 fl. 49 kr. 2 pf.
Küchendienſt 6 fl. 32 kr.
Gilt: Weitzen 2 Metzen 3 Viertel 3 1/4. Sechz.
Korn 3 Schäffel 2 Metzen 2 Viertel 2 3/4. S.
Gerſte 2 Metzen 3 Viertel 3 1/2 S.
Haber 3 Schäffel 3 Metzen 2 Viertel 2 1/2 S.

Der Kauf kann ganz oder theilweiſe geſchehen. Zur Verſteigerung iſt auf den 19ten May 1812 eine eigene Tagsfahrt an Ort und Stelle angeſetzt, wobey Kaufsliebhaber zu erſcheinen, ſich über Zahlungsfähigkeit und Aufführung auszuweiſen, ihre Anbote zu legen, und den Zuſchlag, jedoch Salva ratificatione creditorum zu erwarten haben. Den 29. März 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung.

589. Auf wiederholtes Andringen des Mehrtheiles der Creditoren des Anton Zenkat, Bauer zu Mittelſtetten, und in Uebereinſtimmung der von dem Commun-Schuldner geſtellte Petitum wird mehrmalen der Verkauf dieſes Anweſen öffentlich bekannt gemacht und durch die hier anliegende Ueberſicht der Gebäude und Grundſtück dieſes Hofguts die Kaufluſtige von dem Zuſtande dieſes zum Betrieb der Landwirthſchaft in jeder Hinſicht äuſſerſt vortheilhaften Anweſen in Kenntniß geſetzt.

Die vorhandenen abgeſonderten Gebäude, ſo wie die groſſe Anzahl der Grundſtücke begünſtigen auch einen theilweiſen Verkauf und die Anſäſſigmachung mehrerer Familien, welche theils durch die bequemen Verrichtungen zur Brannteweinbrennerey, theils durch das hinreichend vorhandene Waſſer zur Etablirung einer Hammerſchmiede oder Oelſchlages, und dergleichen, wozu die perſonalen Conceſſionen nach der örtlichen Lage allerdings ertheilt werden, ſich einen Nahrungszweig noch verſchaffen könnten.

Zum Verkaufe dieſes Anweſens iſt Donnerstags der 14te May beſtimmt, an welchem Tage die Kaufsluſtigen im Orte Mittelſtätten (eine Stunde von Landsberg nächſt Erpfeding) ſich einzufinden, eingeladen ſind.

Den 4. April 1812.

Königl. baier. Landgericht Landsberg.

Fr. v. Pechmann.

Ueberſicht

der Gebäude, und ſämmtlichen Aeckern, Wieſen, Weiher, Waid- und Holzgründe des ganzen Hofgutes zu Mittelſtetten, königl. Landgerichts Landsberg.

1) Das Haus, gemauert, 2 Gaden, mit 5 Zimmer wovon 3 heitzbar ſind, und 1 Küche, mit Schindeldach gedeckt, dann 2 gewölbte Keller, Hornvieh- und Pferdſtall. Das Waſſer lauft von ſelbſt in die Küche, und in die Ställe.
2) Der Stadl und Stallung, von Holz gebaut, mit Schindeln eingedeckt, auch 2 Getreidkäſten enthaltend, ohne Baufälle.
3) Die Oelmühle ſammt Einrichtung, von Holz gebaut, mit Scharſchindeln gedeckt, mit einem heitzbaren Stübchen.
4) Das Backhaus ſammt Branntweinbrennenſtube ganz gemauert mit Ziegeldach, darin ein Sudgewölb mit 2 groſſen kupfernen Keſſeln, dann Waſch- und Bierkeſſel, dann 1 Kiehl und Maiſchgeſchirr.
5) Das Nebenhaus, 2 Stock, wovon der eine gemauert, der andere von Holz, alles mit Schindeln eingedeckt, mit 1 Stuben, Küche und Keller.
6) Das Schmidhaus ſammt zugehörige Einrichtung iſt unten gemauert, mit Bretter eingedeckt — ganz neu gebaut, mit Feuerroſt, Blasbalg, Amboß, Hämmer, Zangen ꝛc. ꝛc.
7) Eine Holzhütte, auf mehr als 40 Klafter Holz unter zu bringen.

	Ackergründe. benamentlich:	Tgw.	8tl	Q. Fuß.
1	Kirchaltaracker	2	—	1920
2	Hausacker	4	—	450
3	Haltenacker, mit Feeſen angebaut	8	7	1979
4	Jauchert im Ellenkoſerfeld mit Roggen angebaut	1	5	1318
5	Bachjauchert	2	7	620
6	Oberfeld, mit Roggen angebaut	32	6	4971
7	Mitterfeld	14	6	4635
8	Zum Mitter- und Unterfeld zubaubar	12	5	3396
9	Unterfeld	30	5	2553 ½
10	Neubruch	11	—	2863
		121	5	4705 ½
	Gärten.			
1	Krautgarten im Hausanger	—	3	1632
2	Krautgärtchen beym Hof	—	—	748
3	Garten hinterm Schmied.	—	—	2640
		—	4	20
	Wiesgründe.			
1	Kirchaltenwieſe	2	6	833
2	Hausanger	8	5	3300
3	Roßmad	7	1	4633
4	Haltenwieſe	10	—	4419 ½
5	Gaſſenanger	4	3	4170
6	Feldanger	2	1	1556
7	Baumanger	9	—	2857
8	Fahrgaſſanger	5	2	4293
9	Altängerchen	4	4	80
10	Neubruchanger	4	1	3940
		58	5	87
	Weiher.			
1	Groſſe Weiher	1	2	4233
2	Roßweiher	—	1	4685
3	Lettenweiher	—	—	4420
4	Herrnweiher	—	2	1400
		1	7	3748
	Viehwaide	93	—	869
	Triebweg.	1	5	1610
		94	5	2479
	Holzgründe:	Tgw.	8tl	Q. Fuß.
1	ſogenannter ſtrittiger Wald	30	2	698
2	Holzgrund an der Haltenwieſe	28	6	2054
3	Holzgründe	3	7	1627
		62	7	4371
	Recapitulatio.			
	Ackergründe	121	5	4705 ½
	Gärten	—	4	20
	Wiesgründe	58	5	87
	Weiher	1	7	4738
	Waide	94	5	1610
	Holzgrund	62	7	4371
	Summa	340	4	531 ½

Verſteigerung.

590. Von Seite des unterzeichneten königl. Landgerichts will man als Folge des Vollzuges des rechtskräftigen Urtheils vom 16. Dez. 1811. das Anweſen des Franz Gergonne in der Friedbergerau, beſtehend in einer gemauerten zweygädigen Behauſung nebſt daran gebauten Stadel und Stallungen; dann 1 Tagw. Garten, und 72 Tagw. Aecker Wiesgründen am Samſtag den 23. May an den Meiſtbiethenden verkaufen. Kaufsliebhaber haben ſich daher am gedachten Tage früh um 8 Uhr in der königl. Gerichtskanzley einzufinden, und Unbekannte haben ſich zugleich über ihre Zahlungsfähigkeit und ihr ſittliches Betragen auszuweiſen.

den 27. April 1812.

Königl. baier. Landgericht Friedberg.
im Iſarkreiſe.

Carron du Val Landrichter.

Kundmachung.

551 (3c) Unterm 19. Aug. 1811 ſtarb dahierim ledigenSta nde und ohne Teſtament Adolph Zintgraff, mit Hinterlaſſung eines Aktiv-Vermögens von circa 600 fl., und einſchließlich eines von ſeinem Dienſtherrn ausgeſprochenen Paſſiv Rechnungs-Rezeſſes circa 6000 fl. Schulden. Da deſſen Inteſtat-Erben ſich noch nicht alle, der an ſie ergangenen Auffoderung ungeachtet, über die Antretung oder Ausſchlagung der Erbſchaft erklärt haben, ſo werden ſolche, die noch mit ihren Erklärungen rückhaften, oder als unbekannt nicht beſonders aufgefodert werden konnten, hiemit zur Abgabe dieſer Erklärung innerhalb 3 Monaten a dato bey dieſſeitigem Amts-Reviſorat unter dem Präjudiz eingeladen, daß anſonſt das rechtlich geeignete nach Lage der Sache verfügt werden ſoll.

Mannheim, den 3 März 1812.

Das großherzogl. badenſche Stadtamt
Mannheim.
Bruck.

Nürnberger.

Verkauf eines Hofguts.

579. Da ſich für das ganze Hofgut der in Gant gerathenen Walburga Golling verwittibten Bäurin zu Neul an dem, untern 13. May l. J. angeſetzten Verkaufstag kein Käufer meldete, ſo wird ſolches künftigen Mittwoch den 20. May hiemit nochmal zum Verkauf ausgeboten.

Daſſelbe beſteht in den nothwendigen Hof- und Oekonomie-Gebäuden, 1 Tagw. Haus- und Wurz Garten, 97 Jauchert Aecker, 20 Tagw. zwey und 32 Tagw. Holzgründe. — Das Gut ſelbſt iſt zum königl. Rentamt Aichach grundbar, und mit verhältnißmäßigen Abgaben belegt.

Kaufsliebhaber werden am beſagten Tage Morgens 9 Uhr in dieſſeitiger Wohnung, und zwar Unbekannte mit obrigkeitlichen Zeugnißen über Vermögen und Leumund verſehen, zu erſcheinen eingeladen.

Den 21. April 1812.

Königl. baier. Landgericht Aichach
im Iſarkreiſe.

v. Baur, Landrichter.

Verkauf eines Mühl-Anweſens.

578. Sämmtliches theils zum königl. Patrimonial-Gericht Affing, theils zum Pfarr Gotteshaus Unterberabach freyſtiftsweiſe grundbare Anweſen des in Gant gerathenen Michael Greif, Müllers zu Unterberabach wird auf Donnerstag den 14. May l. J. zum öffentlichen Verkaufe an den Meiſtbietenden hiemit ausgeſchrieben. Daſſelbe beſteht a) in einem ſehr gut gebauten Wohnhaus, worin die Mühle mit 4 Gängen, ſammt dem dazu gehörigen Waſſerbau; b) einer Oel-, mit 2 und einer Sägmühle mit einem Gang; c) einem Stadel, worunter der Pferd- und Kühſtall, dann Wagenhaus ſich befinden; d) einem Backhaus und Schweinſtall, ſämmtlich von Stein erbaut, und mit Ziegeln gedeckt; e) zwey Wurz- und einem Gras-Garten, zuſammen 1/2 Tagwerk haltend, 20 3/4tel Jauchert Aecker, 19 1/2 Tagwerk zwey- und 6 Tagwerke einmädige Wieſen, 1/2 Tagwerk Gemeindstheil zwey Kappisſtücke, 16 Jauchert Holzgrund; f) die vorhandene todte und lebendige Haus- und Baumannsfahrniſſe werden gleichfalls veräußert; g) die landes- und grundherrlichen Abgaben ſind Steuerſimplum 9 fl. 33 kr, Hofanlagsziel 20 kr. 2 hl., Fourage-Anlag 3 fl. 30 kr., Vorſpanns-37 kr. 4 hl. und Mühlanlag 4 fl., Stift 12 fl. 25 kr. 4 hl., Scharwerk Geld 5 fl., Gilt 5 Schäffel 1 Metzen Korn, und 10 Loth Wachs. Kaufsliebhaber werden eingeladen, an beſagtem Tage früher Gerichtszeit in hieſiger Landgerichts-Wohnung zu erſcheinen, wobey ſich Fremde über Vermögen und Leutmuth auszuweiſen haben. Actum, den 16. April 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Aichach
im Iſar-Kreiſe.

v. Baur, Landrichter.

Kundmachung.

520 (3 c) Nachdem das Roſenheimiſche Mineral- und Geſundheitsbad wie gewöhnlich mit Anfangs May wieder eröffnet wird, und ſelbes wegen ſeiner vorzüglichſten Wirkungskraft keiner weitern Empfehlung bedarf, ſohin zu genügen bekannt iſt, ſo wird einem verehrl. Publikum hiemit zu wiſſen gemacht, daß ſelbes nicht nur allein zur Bequemlichkeit verbeſſert iſt, ſondern auch alle möglichſte und billige Preiſe und Bedienung verſichert, und anbey ſich höflig empfiehlt.

Roſenheim, den 7. April 1812.

Weingaſtgeber und Badinhaber
J. Georg Amann,

561. Der durch obrigkeitliche Bewilligung bevollmächtigte franzöſiſche Sprachlehrer, wohnhaft in der Burggaſſe im Bäcker-Hauſe Nro. 194 im erſten Stocke rückwärts im Hof wird den 1. May eine Lehrſtunde für Zöglinge der Wiſſenſchaft, und Andere, welche dieſe Sprache zu erlernen wünſchen, eröffnen.

Man kann ihn täglich im obgenannten Hauſe im zweyten Stock bis zu ſeiner Logis-Veränderung von 12—1 Uhr antreffen; diejenigen, welche zu beſagter Zeit nicht kommen können, laſſen ihre Adreſſe zurück, wo er ſie ſodann beſuchen wird.

544. (2. b) Unterzeichneter hat die Ehre, einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er Sonntags den 3. künftigen Monats May in Petershauſen bey Hohenkammer ein Pferde-Rennen mit nachſtehenden Preiſen veranſtalten wird.

Erſter	Preis	10	baieriſche	Thaler
Zweyter	—	8	—	—
Dritter	—	7	—	—
Vierter	—	6	—	—
Fünfter	—	5	—	—
Sechster	—	4	—	—
Siebenter	—	3	—	—
Achter	—	2	—	—
Neunter	—	1	—	—

Zehnter — ein Spanferkel in einem Vogelhauſe.

Hiezu macht ſeine Einladung

Peter Oſtermayr,
Wirth in Petershauſen.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 102 — 29. April 1812.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 25. April. Seit dem letzten Donnerwetter, welches wir am 17. dieſes hatten, haben wir beſtändig fort unangenehme und kalte Witterung mit Schneegeſtöber vermengt. — Noch liegt der Schnee im Gebirge, die Bäume ſind noch ohne Blüthe, und die Wieſen grünen noch nicht.

Gegenwärtig tranſitiren viele Wagen mit Reis beladen auf unſern Straßen; ſie kommen aus dem Königreiche Italien, und ſind nach Deutſchland beſtimmt. Ein großer Theil davon kömmt nach Mittewald, und wird von da auf der Iſar weiter verführt.

Die Conſcription für das laufende Jahr hat nun auch in unſerm Kreiſe ihren Anfang genommen, und geht in der beſten Ordnung vor ſich.

Franzöſiſches Reich.

Am Sonntag, den 19. April, meldet der Moniteur, vor der Meſſe ertheilte der Kaiſer im Thronſaale zu St. Cloud vier Deputationen von Wahlkollegien Audienz, die Adreſſen überreichten. Der Deputation des Departements der hohen Alpen antwortete Se. Maj.: „Ich danke Ihnen für die Geſinnungen, die Sie mir im Namen der Einwohner Ihrer Berge ausdrücken. Ich habe ihren Eifer erfahren und zähle auf ſie.“ — Den Abgeordneten des Lozeredepartements antwortete der Kaiſer: „Ihr Departement iſt klein, aber darum in meinen Augen nicht minder intereſſant. Die Departementseintheilung iſt fixirt, und darf keine Aenderung mehr leiden. Ich genehmige die Geſinnungen, die Sie mir ausdrücken.“ — Auf die Adreſſe des Monttonneredepartements (Mainz) erwiederte Se. Maj.: „Prälaten, die eingeſetzt waren um zu Gott zu beten, hatten ſich zu Ihren Herren gemacht. Ein ſolcher Mißbrauch iſt für immer aus Europa verſchwunden. Das von mir gegründete Reich ſichert Sie dafür je der Kriegsſchauplatz zu werden, und ſtellt Sie unter einförmige Geſetze, die für alle Theile des Gebiets gleich ſind. Ein Anwachs Ihres Ackerbaues und die Entwickelung Ihrer Induſtrie mußten das natürliche Reſultat dieſer neuen Ordnung der Dinge ſeyn. Ich genehmige die Geſinnungen, die Sie mir ausdrücken.“ — Die Abgeordneten des Po-Departements erhielten zur Antwort: „Was Sie mir ſagen, iſt mir angenehm. Ihre Departements haben mir nur Anlaß zu Vergnügen und Zufriedenheit gegeben; ich ſage es Ihnen gern; Sie können auf meine Liebe für ſie rechnen.“ — Nach der Meſſe legten ſechs neue Pallaſtdamen; die Herzogin Karl von Piacenza, die Herzogin von Caſtiglione, die Gräfinnen de Croix, Juſt de Noailles, Mellien und Marmier, ingleichem der Kammerherr Grimaldi della Pietra ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab.

Das Urtheil des Pariſer peinlichen Gerichtshofs vom 14. April, wodurch Louis Saget, geweſener Angeſtellter im Kriegsminiſterium, zu 600 Franken Geldbuße und einer Stunde am Schandpfahl verurtheilt wurde, hat am 20 auf dem Platze vor dem Juſtizpallaſte ſeine Vollziehung erhalten.

Aus Albi wird geſchrieben, der Stand der Saaten laſſe dort die größten Hoffnungen rückſichtlich einer guten Erndte faſſen, und das Vertrauen, welches eine kurze Zeit durch falſche Schreckbilder unterbrochen geweſen, ſey völlig wieder hergeſtellt; die Kornböden ſeyen wieder geöffnet, und die Märkte reichlich angefüllt.

Hrn. Deliſles langerwartetes Gedicht, de la Conversation, iſt endlich erſchienen.

Der Finanzminiſter, Herzog von Gaeta, hatte zu Unterſtützung derjenigen Familien, welche bey dem, in den Minen des Ourtedepartements ſtattgehabten Unglück beſchädigt worden ſind, eine Summe von 500 Fr. geſchenkt.

Die Königin Hortenſe von Holland hatte zum nemlichen Zweck 2400 Franken geſchickt.

Rom, den 11. April. Die Florenzer Zeitung meldet von dorther, daß am vergangenen Montag Sr. Exc. der Herr Graf Hedouville dort eingetroffen iſt. Er iſt von Sr. k. k. Maj. zum Senator der 30. Militär-Diviſion und General-Inſpektor der zweyten Kohorte ernannt worden.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Courrier vom 8. April. Geſtern hat die Livery von London abermals verſchiedene Beſchlüſſe gefaßt, wovon einer dahin geht, daß ſie das Recht habe, dem Souverain auf ſeinem Throne ſitzend Petitionen zu überreichen. Eine Korporation, ein Individuum können nach Belieben Beſchlüſſe faſſen; „ich will König ſeyn“, ſagt Einer auf dem Theater; „aber wo ſind deine Unterthanen?“ frägt ihn ſein Kamerad. So ſagen die zur Livery gehörigen Kaufleute: „Wir entſcheiden, daß wir das Recht haben, daß der Souverain unſre Petitionen auf dem Throne ſitzend annehmen muß.“ Aber worauf gründet ſich daſſelbe? Auf irgend eine Bewilligung, auf irgend einen Freybrief? Aber

ihr habt nicht einmal einen Freybrief, denn ihr bildet keine Korporation. Man ſcheint das alte Poſſenſpiel von Wilkes and liberty noch einmal aufführen zu wollen; aber es iſt unſers Bedünkens verjährt: auch beſitzen die Herren Waithman und Kompagnie nicht Geſchicklichkeit genug dazu. Es iſt ein erbärmlicher Verſuch, die Weigerung eines Souverains, die Petitionen von Kaufleuten auf den Throne ſitzend anzunehmen, als eine Verletzung des Petitionsrecht ſelbſt darzuſtellen. Dieſes letztere hat niemand beſtritten. Der Souverain wird die Petitionen der Kaufleute annehmen, aber ohne ihnen Vorrechte zuzugeſtehen, die nicht einmal ihre Herren, die Edelleute, die Freeholder und groſſen Eigenthümer von Middleſex, von Yorkſhire oder irgend einer andern Grafſchaft genieſſen. — Die Epiſode wegen der Prinzeſſin von Wallis iſt von dem Herrn Alderman Wood noch nicht berühret worden; ſie ſoll den Stoff eines beſondern Gedichts, einer eigenen Motion abgeben. Er will ihr, ſagt man, den Titel Regentin beylegen. Wer iſt aber dieſe Perſon, welche Gewalt hat ſie, welches ſind ihre Verrichtungen und Pflichten? Davon hat der ſehr ehrenwerthe Alderman uns zu unterrichten nicht für gut gefunden. Wir zweifeln, ob es die Prinzeſſin ſehr ſchmeicheln wird, ſo öffentlich vorausgeſtellt zu werden. — In einem Morgenblatte lieſt man eine Appellation an den Prinzen Regenten, und eine ziemlich unnütze Anſpielung auf das ſpaniſche Haus. „Ha, Sire, vermeiden Sie die Klippe! Erinnern Sie Sich wie die Unruhen des unglücklichen ſpaniſchen Hauſes angefangen haben. Eine Königin wurde von ihren eigenen Kindern angeklagt!“ — Aber welche Aehnlichkeit beſteht denn hier zwiſchen den Verhältniſſen oder zwiſchen den beyden Königshäuſern ſelbſt? Die Unruhen im ſpaniſchen Hauſe begannen die Tiranney und Verrätherey des ſchändlichen Godoy, Günſtlings der Königin, die nicht von ihren Kindern angeklagt wurde, ſondern die ſie und ſich ſelbſt denunziirte. Wurde denn gegen die erlauchte Prinzeſſin von ihrer Familie oder von dem Prinzen, an den dieſe Appellation gerichtet iſt, je ein einziger Anklagepunkt ausgeſprochen? Es iſt gut daß man wiſſe, wofern es Jemand unbekannt ſeyn ſollte, daß in dieſer ganzen Angelegenheit, die dem Anſchein nach durch die frühern Freunde des Prinzen aufs Tapet gebracht worden iſt, Letzterer Nichts ohne den Rath und ausdrücklichen Befehl des Königs ſeines Vaters gethan hat.

Königreich beyder Sizilien.

Seit langer Zeit, heißt es im Monitore di Napoli, haben wir keine Berichte mehr aus Sizilien erhalten. Ungeachtet der Nähe iſt doch jede Art von Verkehr ſo ſehr verboten und gegen jeden Verſuch eine ſo ſtrenge Wachſamkeit ergriffen, daß wir von Allem, was auf jenen Seiten vorfiel, gänzlich abgeſchnitten waren. Nur vermittelſt einiger Flüchtlinge, die ſelbſt mit Gefahr ihres Lebens lieber ihr Vaterland verlaſſen, als Siziliens neueſtes Schickſal ertragen wollten, haben wir endlich noch einige Zeitungen von der Inſel erhalten. Man kann nun das Giornale di Palermo ſowoh, als auch das di Messina, ein Brittiſches nennen, und man braucht nur alle dieſe Blätter zu leſen, um ſich von der wahren Beſchaffenheit der Lage der Dinge in Sizilien zu überzeugen.

Alle Sorgfalt der Amtsgewalt, welche gegenwärtig die Herrſchaft dieſer Inſel ausmacht, ſcheint nunmehr, um die ſogroßen, und ſo gewichtigen Gründe der Unzufriedenheit und der öffentlichen Beſchwerde nicht noch durch den einer drückenden Noth zu vergrößern, einzig dahin gerichtet zu ſeyn, vom Auslande alle Arten von Lebensmitteln, und vorzüglich Korn hereinkommen zu laſſen; denn letzteres mangelt hier gänzlich; man ſetzt übertriebene Preiſe für was immer für eine Art von Einfuhr aus, ihr Betrag mag übrigens noch ſo klein und unzureichend ſeyn. Sollten dieſe Maaßregeln auch die beabſichtigte Wirkung hervorbringen, ſo hätte man dabey doch immer den übeln Umſtand zu gewärtigen, daß die Kornpreiſe jeden Grad von Billigkeit überſteigen; aber die Sachen ſind nun einmal zu weit gediehen, als daß ſelbſt dieſe äußerſte Maaßregel noch von Wirkung ſeyn könnte; die Noth und das Elend nehmen täglich mehr überhand. Wozu nun die eiteln Verſprechungen von Vortheilen und Belohnungen, wo allenthalben nur Furcht und Mißtrauen herrſchen? So viel leuchtet doch Jedem von ſelbſt ein, daß ſich die ganze Volksmaſſe, durch den gegenwärtigen Zuſtand in die äußerſte Noth verſetzt, hinſichtlich der größern Uebel nicht mehr täuſchen läßt, die es mit Zittern von der Zukunft erwartet, und deren unausbleibliche Nothwendigkeit man ſehr leicht von ſelbſt beurtheilen kann.

Andern Theils erhellt aus den nemlichen Blättern, daß der Ex-König Ferdinand ſeinen Aufenthalt in der abgelegenen Land-Gegend, wohin man ihn verſetzte, als ein wirkliches Exil betrachten kann, indem er zugleich ſehen mußte, wie man von ihm und von Sizilien die wenigen alten Freunde entfernte, die ihn in ſeiner Einſamkeit noch hätten tröſten können. Alle haben ihn verlaſſen; am Meiſten aber hat ſein eigener Sohn ihn verlaſſen. Dieſer aber ſieht noch nicht einmal ein, daß die eitle Stellvertretung eines ſcheinbaren Generalvikars, den man bisher noch beybehält, bald ganz ein Ende nehmen wird, und er täuſcht ſich um ſo mehr, als er er nicht begreift, daß ſeine getreuen Alliirten und Freunde (die Engländer) nicht ohne Vorbedacht das Gerücht durch Sizilien ſich verbreiten laſſen, daß man ſeine ganze Familie, ohne Ausnahme, entfernen werde, um die Gemüther gleichſam im Voraus darauf zu ſtimmen und auf eine gewiſſe Weiſe ſich von den möglichen Wirkungen der erſten Ueberraſchung zu ſichern.

Wenn es uns vor einigen Monaten nicht ſchwer war, aus ſolchen Nachrichten auf die Begebenheiten, die in Sizilien vorfielen, zu ſchließen; ſo können wir jetzt um ſo beſtimmter vorausſagen, daß nunmehr die letzte und entſcheidenſte Cataſtrophe ganz ſicher bevorſteht.

Neapel vom 13. April. Ein königl. Dekret vom 10. April verordnet, daß durch die Conſcription 1812 18000 Mann ausgehoben werden ſollen; 10,000 für den Aktivdienſt, 8000 für die Reſerve.

Würtemberg.

Stuttgart, den 26. April. Der ſchwäbiſche Merkur meldet: Wegen des Ablebens der Fürſtin Luiſe Charlotte Friderike, verwittweten Fürſtin zu Anhalt, wurde heute die Hoftrauer auf vier Tage angelegt.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 16. April. Vorgeſtern traf der königl. weſtphäliſche Geſandte am hieſigen Hofe, Herr Baron v. Linden, von Glogau hier wieder ein, und geſtern kam der öſterreichiſch-kaiſerliche Geſandte am königl. däniſchen Hofe, Herr Baron v. Binder, von Kopenhagen hier an. Am nämlichen Tage traf der ruſſiſch-kaiſerliche General-Konſul, Herr Chevalier de Labensky, als Courier von Paris auf der Reiſe nach Petersburg hier ein.

Vorgeſtern ging der königl. Geheime-Rath und Bevollmächtigte im Großherzogthum Warſchau, Hr. v. Zerboni di Spoſetti, wiederum nach Warſchau ab.

Verordnung wegen verbotener Einfuhr aller Kolonial-Waaren aus den Ruſſiſchen in die dieſſeitigen Staaten.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Um Unſern Verordnungen, wegen Unterbrechung des Handelsverkehrs mit England und deſſen Kolonien eine noch größere Vollſtändigkeit zu geben, und jeden Verſuch einer Umgehung derſelben zu verhindern, finden Wir Uns veranlaßt, folgendes zu befehlen.

Vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Unſerer Verordnung an, iſt jede Einfuhr von Kolonial-Waaren aus Rußland in Unſere Staaten unbedingt und ohne Ausnahme verboten, dergeſtalt, daß alle landwärts aus Rußland in eine Unſerer Provinzen kommende Kolonial-Waaren, es mag davon in Rußland der Kontinental Tarif oder eine deſſen Stelle vertretende Abgabe erlegt ſeyn oder nicht: die Waaren mögen mit Certifikaten über ihren unverdächtigen dem Kontinental-Syſtem gemäßen, Urſprung begleitet ſeyn oder nicht: ſie mögen betroffen werden, wo ſie wollen, ſofort angehalten und ohne proceſſualiſche Weitläuftigkeit zum Vortheil Unſerer Kaſſen konfiſcirt werden ſollen. Das Handelsverkehr mit andern als Kolonial-Waaren aus den Ruſſiſchen nach Unſere Staaten und umgekehrt, bleibt dagegen nach, wie vor ungehindert.

Alle Unſere getreuen Unterthanen, inſonderheit aber alle Unſere Acciſe- und Zollbehörden an den Gränzen haben ſich nach dieſem Unſern Befehle gebührend zu achten, und denſelben ſo weit es in ihrer Macht ſteht, zur Ausführung zu bringen.

Damit jedoch das Verkehr innerhalb Landes mit den aus älteren Beſtänden herrührenden, oder aus den Franzöſiſchen und ſolchen Staaten, welche das Kontinental-Syſtem in voller Strenge anwenden, in den einländiſchen Handel gekommenen Kolonial-Waaren, durch Unſere gegenwärtige Verordnung nicht geſtört werden möge; ſo befehlen Wir allen Unſern Acciſe Aemtern, bey Verſendungen von Kolonial-Waaren der letztbeſagten Eigenſchaft innerhalb Landes, wenn ſie über einen Centner betragen von jetzt an, den Verſendern außer den gewöhnlichen Begleit- und Paſſierſcheinen, jedesmal eine beſondere Beſcheinigung in deutſcher und franzöſiſcher Sprache dahin zu ertheilen, daß die Waaren nicht dem Verbote vom heutigen Tage entgegen aus Rußland eingekommen ſind, welche Beſcheinigungen an den Orten, wo ſich Handels-Commiſſarien befinden, dieſen zur Mitvollziehung vorgelegt werden müſſen. Letzteren machen Wir es nicht minder, als den Acciſe-Aemtern zur unerläßlichen Pflicht, ſich von dem unverdächtigen Urſprung aller dergleichen innerhalb Landes zu verſendenden Kolonial-Waaren, zuvörderſt die vollkommenſte Ueberzeugung zu verſchaffen, bevor ſie ſolche Verſendungen zulaſſen und die ausgefertigten Beſcheinigungen durch ihre Unterſchrift legaliſiren.

Die Provinzial-Regierungen haben Formulare zu den Beſcheinigungen drucken zu laſſen und an diejenigen Acciſe-Aemter, welche deren bedürfen, zu vertheilen.

Charlottenburg, den 15. April 1812.

Friedrich Wilhelm.
v. Hardenberg.

Königsberg, den 12. April. Hier iſt Folgendes bekannt gemacht worden:

„Es hat ſich im Publikum, vielleicht durch Spekulanten, die Nachricht verbreitet, daß ſich im kurzem bedeutende Armee-Korps dieſſeits der Weichſel aufſtellen würden; aus ſichern Quellen weiß man aber, daß dieſes nicht der Fall ſeyn wird, und man kann offiziell verſichern, daß noch viel weniger die Rede davon iſt, daß fremde Truppen oder überhaupt eine ſtarke Einquartirung nächſtens nach Königsberg oder Memel kommen werde.“

Oeſterreich.

Am 29. März iſt zu Szegedin der Prinz Joſeph von Lothringen, k. k. penſionirter General der Kavallerie und zweiter Inhaber des Kuiraſſierregiments Kaiſer, in einem Alter von 54 Jahren geſtorben.

Die Gazette de France meldet aus Wien unterm 8. April: „Mehrere Regimenter haben Befehl, zu den ſchon in Gallizien befindlichen zu ſtoßen. Das mit den Remonten beauftragte Departement fährt fort Pferde zu kaufen, Geſchirr und Wagen anzuſchaffen, und überhaupt für Alles zu ſorgen, was die Land-Eigenthümer und Domainen nicht haben liefern können. Wie es heißt, ſollen vermöge einer neuen Verordnung die Domainen in Zukunft das zur Bekleidung der Armeen nöthige Tuch und Leinwand in Natura liefern. — Nach Berichten aus Ungarn ſind zwiſchen dem 20 und 21. März acht Gränzregimenter durch Peſth marſchirt, um ſich über die karpathiſchen Gebirge nach Gallizien zu begeben. Einigen Generalen, die Urlaub verlangt hatten, iſt derſelbe vom Hofkriegsrath abgeſchlagen worden, mit dem Befehl ſich auf ihren Poſten zu verfügen.“

Wien, den 22. April. Wider Vermuthen hat ſich unſer Kurs auch heute gebeſſert: Auf Augsburg wurde er zu 141 Uſo notirt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 29. April: Die Jungfrau von Orleans (Abonnement suspendu.)

Donnerstag den 30. April: Die Jungfrau von Orleans (Abonnement suspendu.)

Freytag den 1. May: Die Sängerinnen auf dem Lande.

Vorladung.

609. Gegen den reſignirten Regenſpurger Bothen, Georg Wildfeyer dringen mehrere Kapitals- und Hypothek Foderungen auf Exekution.

Da der Schuldner kein anderes Zahlungsmittel, als ſein Wohnhaus hat, und nach dem Schätzungspreiſe deſſelben die Unzulänglichkeit des Vermögens dargethan iſt; der Paſſivſtand um die Hälfte den Aktivſtand überwiegt, ſo werden hiemit ſämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des Georg Wildfeyer auf Freytag den 29. l. M. May vorgeladen in Perſon, oder per Mandatarium zu erſcheinen, bey der ſummariſchen Schuldenbeſchreibung ihre Foderung anzugeben, und allenfalls eine gütliche Berichtigung herzuſtellen.

Amberg, den 18. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Cramer, vic. nom.

Schrott.

Bekanntmachung.

603 (3 a) Aus dem Grunde einer allerhöchſten Entſchlieſſung des königl. General-Kommiſſariats des Iſarkreiſes, als Kreis-Adminiſtration der Stiftungen und Kommunen vom 2ten April l. J. wird die, dem hieſigen Armenfonde zugefallene Behauſung der verſtorbenen Domkuſtors Tochter Katharina Naaſin zu Freyſing von Seite der unterzeichneten königl. Diſtrikts-Stiftungs-Adminiſtration auf künftigen Mittwoch den 27. Monats May nach den allergnädigſten Bedingungen vom 1. Febr. 1808 (Regsblatt VIII. St., S. 457 ꝛc.) salva ratificatione auf bodenzinſiges Eigenthum plus licitando veräußert werden. Dieſe Behauſung iſt zu Freyſing in der obern Stadt unweit der Poſt ſub II. Nro. 186 entlegen, und iſt außer der zu ebener Erde gelegenen Wohnung zweygädig, beſitzt 4 heitzbare Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, 2 Holzlegen, und iſt noch mit einem Nebengebäude verſehen, worin ſich gleichfalls 2 heitzbare Zimmer, 2 Kammern und 1 Küche befinden.

Nebſt den übrigen Bequemlichkeiten enthält dieſes Haus auch noch einen freyen Hof und ein Wurzgärtchen von ungefähr 1/16 Tagwerk. Uebrigens gehört noch hiezu ein außerhalb dem Iſarthore gelegenes Krautſtück.

Auf dem Hauſe laſten außer der einfachen, ordinären Steuer keine Auflagen.

Kaufsliebhabern, welche in der Zwiſchenzeit daſſelbe zu beſichtigen wünſchen, ſteht der freye Zutritt offen. Der Verſteigerungsakt ſelbſt wird in dem hierortigen Amtszimmer an obenbeſtimmten Tage Vormittags bis 11 Uhr vorgenommen, und das Verſteigerungs-Protokoll bleibt bis zum Zwölfuhr-Schlag zum Meiſtanbote eröffnet.

Den Steigerungsfreunden wird dieſes zur Darnachachtung bekannt gemacht.

Freyſing, am 23. April 1812.

Königl. baier. Diſtrikts-Stiftungs-Adminiſtration Freyſing.

Ruhwandl.

Vorladung.

595 (3 a) Einen Dimpflmair, Klarſohn am Eck, iſt ſeit den Oktober vorigen Jahrs von Hauſe weg, und unbewußt wo; da er nun peto paternitatis, indemnisationis, alimentationis et deflorationis belangt wurde, ſo wird er hiedurch öffentlich aufgefodert, ſich in Zeit 6 Wochen von heute an hierorts zu ſtellen, und ſeine Rechtsvertheidigung ſelbſt zu übernehmen, außer deſſen ein Anwald ex officio für ihn beſtellt und die Sache mit voller Gültigkeit fur ihn nach den Geſetzen verhandelt werden wird.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

---

605 Aufforderung.

Diejenigen zwey Herren, welche vor einigen Wochen von H. B. S. Etwas zu kopiren erhalten haben, werden — da derſelbe ihre Adreſſe verloren hat — hiemit erſucht, die Originale, die er braucht, ihm noch dieſe Woche in ſeine Behauſung zwiſchen 7 und 8 Uhr in der Frühe zurückzuſtellen; fertig oder nicht.

Pferde-Rennen in Erding.

602. Mit Bewilligung der königl. Polizeyſtelle gibt die hierortige Bürgerſchaft am 6ten Sonntage nach Oſtern, als den 10ten May, an welchem Tage auch der Pferdemarkt gehalten wird, ein Pferderennen von folgenden Gewinnſten:

1.	Gewinnſt		12	baier.	Thaler	mit einer Fahne.	
2.	—	—	10	—	—		detto
3.	—	—	9	—	—		detto
4.	—	—	8	—	—		detto
5.	—	—	7	—	—		detto
6.	—	—	6	—	—		detto
7.	—	—	5	—	—		detto
8.	—	—	4	—	—		detto
9.	—	—	3	—	—		detto
10.	—	—	2	—	—		detto

11. Ein Rennzaum.
12. Eine zinnerne Flaſche.
13. Vier Hufeiſen.

Ganzer Betrag 66 bairr. Thaler oder 158 fl. 24 kr. Hievon werden 100 fl. ganz freygegeben, das übrige muß nebſt den erlaufenden Köſten verlegt werden.

Die Titl. Herren Rennmeiſter belieben bis 12 Uhr auf den Rathhauſe zum Looſen zu erſcheinen.

Das Rennziel iſt eine halbe Stunde, muß aber dreymal beritten werden.

Erding, den 26. April 1812.

Die ſämmtliche Bürgerſchaft allda.

---

608. Neue Muſikalien.

In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenthandlung hat die Preſſe verlaſſen:

Variationen über das bekannte Alpenlied für eine Guitarre. Mit höchſter Genehmigung Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzeſſin von Baiern, in tiefſter Ehrfurcht unterthänigſt gewidmet von Heinrich Derwort — 48 kr.

Ferner ſind nachſtehende Werke für die Violin von J. B. Polledro zu haben:

Variations sur l'Air (Nel cor piu non mi sento) pr. Violon Principal avec Orchestre op. 3.	1 fl. 21 kr.
Variations pr. Violon avec Orchestre op. 5.	2 fl. 24 kr.
Concerto pr. le Violon op. 7.	2 fl. 42 kr.
Variations pr. le Violon avec Orchestre op. 8.	1 fl. 12 kr.
Trio brillant pr. 2 Violons et Violoncelle op. 9.	1 fl. 12 kr.
Concerto pour le Violon op. 10.	3 fl. 20 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 103 — 30. April 1812.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungsblatt St. XXVI. enthält eine allgemeine Verordnung, die Bezahlung von Foderungen öſterreichiſcher Unterthanen betreffend.

Alle in den baieriſchen Staaten vor dem 15. März 1811 gemachten Privat-Anleihen, ſo wie alle aus Kontrakten oder ſonſtigen Verpflichtungen aller Art entſpringenden Zahlungen, inſoferne ſolche vor dem 15. März 1811 errichtet worden ſind, ſollen, ſoweit nicht Ausnahmen eintreten, an öſterreichiſche Unterthanen nach deren vollem Betrage in 20 Guldenfuß in kaiſerl. öſterreichiſchen Einlöſungsſcheinen oder im fünffachen Betrage in Wiener Bankozetteln, (ſo lange dieſe im Umlaufe ſind) abgeführt werden, welches ſowohl vom Kapital als von den Intereſſen gilt.

Es ſind ausgenommen davon jene Schuldverſchreibungen und Kontrakte, worin beſtimmte Münzſorten oder Wiener Bankozettel eigens beſtimmt ſind, oder welche vor der Bankozettel-Reduktion errichtet worden ſind.

Ein allgemeines Reichs-Archiv iſt aus den Archiven der neuen Beſitzungen der Provinzen errichtet, welches unter einem beſondern Direktor und neben dem Haus- und Staats-Archive beſteht.

Se. Majeſtät der König haben am 15. April l. J. die Direktion des Reichsheroldenamtes mit der des Reichsarchivs zu vereinen, und dem Direktor derſelben, Karl Heinrich Lang, den Rang eines geheimen Referendärs beyzulegen geruht.

Franzöſiſches Reich.

Bey der letzten Jagd im Forſte von St. Germain, meldet die Gazette de France, beſuchte der Kaiſer in Begleitung der Kaiſerin auch die im dortigen Schloße angelegte Kavallerie-Schule, muſterte die Zöglinge, befragte mehrere derſelben über ihre Studien, und ließ ſie zu Fuß und zu Pferd manövriren. Ehe der Monarch ſich entfernte, ernannte er eine Menge dieſer jungen Leute zu Unter-Lieutenants bey der Kavallerie, und befahl ſie zur großen Armee in Deutſchland abzuſchicken.

Zu Toulon, Bayonne, Havre ꝛc., waren mehrere mit Getreide beladene Schiffe angekommen.

Die größern Gutsbeſitzer im Bezirk von Melun, im Seine- und Marne-Departement, hielten am 20. April eine Verſammlung, worin ſie das Bedürfniß aller Märkte ihres Bezirks bis zum 1. Sept. d. J. auf 60,000 Hektoliters berechneten, und dieſe Quantität für einen Preis, der nie 33 Fr. für das Hektoliter überſteigen ſoll, zu liefern verſprachen. Man hoffte, daß dieſer patriotiſche Entſchluß häufige Nachahmung finden würde.

Durch einen Beſchluß des kaiſer. Gerichtshofs zu Rom wird auf den 15. May ein Spezialgericht zuſammenberufen, um den Benedetto Capponi und diejenigen ſeiner Mitſchuldigen, die bis dahin verhaftet werden können, zu richten.

Die Gazette de France will wiſſen, der König von Preußen werde ſich nach Breslau begeben, um dort eine Zeit lang zu reſidiren.

Dieſelbe Zeitung verſichert, der ruſſiſche Miniſter zu Bucharest, Hr. v. Italinski, habe kürzlich ſehr ausgedehnte Vollmachten zu Unterhandlungen mit der Pforte erhalten, und Rußland fodere nicht mehr die Abtretung ganzer Provinzen. Die Türken bewieſen aber die gröſte Energie, und verwürfen alle demüthigende Bedingungen, beſonders wiederſetze ſich der Mufti jeder Abtretung.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 11. April.: Mancheſter, den 9. April. Nachmittags vor dem zur Verſammlung angeſetzten Tage bekam die Obrigkeit eine Note vom Börſen-Ausſchuß, des Inhalts, daß ein Baumeiſter die zum Speiſeſaal, wo die Verſammlung gehalten werden ſollte, führende Treppe unterſucht, und erklärt habe, ſie vermöge das Gewicht der Menſchen-Menge, die ſie betreten würde, nicht auszuhalten; daß man mithin den Saal nicht herleihen könne. Man ſuchte ſogleich einen andern großen Saal, aber er wurde verweigert. Die Obrigkeit hielt es alſo für das Beſte, die Einwohner durch geſchriebene Hand-Billets zu benachrichtigen, daß die Verſammlung nicht ſtatt finden könne. Unterdeſſen begab ſich am folgenden Morgen eine beträchtliche Volksmenge nach der Börſe, und nahm um 9 1/2 Uhr den Saal in Beſitz. Es war aber nicht der vorher zur Verſammlung gewählte Saal, ſondern der, wo die Subſcribenten zuſammen kamen, um die Londner und andere Zeitungen zu leſen. Die Ruheſtörer bemächtigten ſich aber bald auch des zweyten Saals, warfen die Bänke aus den Fenſtern, und verübten mehrere Unordnungen. Aber beſonders im erſten Saale war ihr Betragen ſchändlich: ſie zerbrachen die Stühle, Tiſche, Lampen, Fenſter, und ein halbes Duzend prächtige Leuchter, verbrannten eine Sammlung Landkarten, ſo wie die Trümmer der zerbrochenen Meubles, und zerſtükten mit ihren Stöcken ein Gemälde von großem Werthe. Während dieſes Aufſtandes verſammelten ſich etwa 3000 Menſchen auf St. Anns Square, und nahmen einmüthig die von Hrn. Waithmann in der Verſammlung der Londoner Livery vorgeſchlagenen Reſolutionen an. Einen

Augenblick nachher verlas man die Riot Akte, und die Obrigkeit mit Beyhülfe der Polizeyſoldaten, der Milizen von Cumberland und der grauen Schotten, zerſtreute die Aufrührer. Dieſe blieben aber ihrem Zerſtreuungsſyſteme getreu, und zerſchlugen einige Laternen in den Vorſtädten. Man ließ hierauf austrommeln, daß die Einwohner Abends zu Hauſe bleiben möchten, weil die Truppen patrouilliren und die Ungehorſamen verhaften würden. Etwa fünf Ruheſtörer und Fenſterſtürmer wurden ſogleich arretirt und in das Gefängniß New-Bailey gebracht, wo man ihnen den Prozeß machen wird. Dieſen Morgen ſcheint die Stadt ruhig, und ich muß den niedern Volksklaſſen die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen zu bemerken, daß die meiſten, wo nicht alle Unordnungen durch irregeführte Leute aus der Nachbarſchaft verübt worden ſind. Es iſt unbeſchreiblich, welche Gährung in der Stadt herrſchte; aber ich hoffe zu Ehre von Mancheſter, daß keine öffentliche Verſammlung mehr ſtattfinden wird." — Auszug eines andern Schreibens: „Einer der Demagogen aus der Stadt ſtieg mitten auf dem Platze auf eine tragbare Kanzel, und las mit lauter Stimme die in der letzten Zuſammenkunft der Londoner Livery gefaßten Reſolutionen ab, welche insgeſamt mit dem lebhafteſten Zuruf einmüthig angenommen wurden. So ſtanden die Sachen, als plötzlich aus den Kaſernen das Regiment der grauen Schotten und das Milizregiment von Cumberland herbeykamen. Man verlas die Aufruhrsakte und ließ den Haufen Zeit ſich zu zerſtreuen: 15 Minuten nachher hätte man in dieſem ganzen Stadtviertel nicht zehn Perſonen beyſammen gefunden. Nie thaten die Soldaten beſſer ihre Schuldigkeit. Sie wurden öfters gereizt, Gewaltthätigkeiten zu verüben: aber ſie betrugen ſich mit großer Mäßigung und Geduld gegen das Volk; ich habe nicht gehört, daß Jemand umgekommen wäre, aber mehrere Perſonen wurden mit Säbelhieben verwundet. Seit Mittag ſind alle Boutiken und Kaufläden geſchloſſen. — Um 8 Uhr Abends. So eben vernehme ich, daß mehrere Aufrührer verhaftet und nach New Bailey gebracht worden ſind. Die Conſtables und Truppen patrouilliren in den Straßen. Der Pöbel iſt in kleinen Haufen in der Nachbarſchaft der Stadt verſammelt, und ſcheint noch Luſt zu Fortſetzung des Aufſtandes zu haben. Die Nacht iſt finſter, und man beſorgt Unordnungen vor Tagesanbruch; beſonders fürchten ſich die Einwohner vor dem Feuer, und viele werden nicht ins Bett gehen. Für jetzt iſt, dem Himmel ſey Dank, Alles ruhig, und ich hoffe, es wird ſo bleiben."

Ebendaſelbſt vom 16. April. Mit tiefem Schmerz theilen wir unſern Leſern einen neuen Vorfall mit, der beweiſt, zu welchen Ausſchweifungen ſich ein verirrter Pöbel hinreißen laſſen, und ſo die Uebel, die er zu entfernen oder zu lindern ſucht, erſchweren kann. Nachſtehender Brief gelangte heut von Sheffield an eins der erſten Häuſer in der City; er iſt mit Bleyſtift geſchrieben, wovon der Grund im Briefe ſteht. Die Zeitung von Sheffield vom 14. ſchweigt ganz über dieſen Gegenſtand, aber ſie wird den Tag vor ihrer Verſendung gedruckt. — „Sheffield, den 14. April. Ich bin mitten unter Tumultuanten und Soldaten, und nicht ohne Beſorgniß, die Fenſter des Hauſes, worin ich ſchreibe, einſchlagen zu ſehen. Die Meuterer haben die im Magazin befindlichen Waffen weggenommen und vernichtet; die Theurung der Lebensmittel iſt der Grund dieſes Aufſtandes. Ich ſchließe meinen Brief nicht, um Ihnen fernere Nachrichten geben zu können. — Um 8 Uhr Abends. Die Kanonen ſind meinen Fenſtern gegenüber aufgepflanzt, und mit Kartätſchen geladen; von allen Seiten kommen Soldaten an. Man fürchtet eine ſchreckliche Nacht; ſie wird es aber nicht ſo ſehr ſeyn, als der Sonnabend, welches ein Markttag iſt. Das Haus befindet ſich in ſolcher Unordnung, daß ich weder Dinte noch Feder haben kann, ſondern mit Bleyſtift ſchreiben muß." — Dieſes ſind die Nachrichten, die heute frühe etwas ſpät bekannt wurden. Von Mancheſter haben wir heute Berichte, wonach glücklicher Weiſe keine neuen Unruhen vorgefallen ſind.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält aus der Madrider Zeitung vom 3. April folgenden Tagesbefehl: „Puerto Santa Maria, den 21. Febr. 1812. Der General Maranſin meldet Sr. Excellenz dem Obergeneral, daß am 14. Balleyſteros eine offenſive Bewegung gegen Alhaurin gemacht hat. Unſere Reſerve-Truppen begaben ſich ſogleich dahin, und ihre Ankunft, ſo wie der Angriff der Tapfern vom 21ſten Dragoner-Regiment, reichten zur Vertreibung von 500 Tirailleurs hin, welche die Stadt und die Hauptſtraßen beſetzt hielten. In der Nacht konzentrirte der Feind ſeine Macht zu Coin. General Maranſin ſtellte ſich mit 900 Mann bey Cartama auf. Am 16. um 6 Uhr des Morgens wurde gedachtes Detaſchement, das über 4000 Mann ſtark, und von Balleyſteros in Perſon angeführt war, dreymal auf allen Punkten zurückgetrieben. Die Kavallerie machte einen ſchönen Angriff, aber die große Ueberzahl des Feindes verhinderte unſere Truppen an Benutzung dieſes Vortheils. Der General Maranſin erhielt in dem Augenblick, wo er das Centrum der Feinde angreifen wollte, um ſich ihrer Artillerie zu bemächtigen, eine leichte Wunde. Da er dieſes Manövre nicht ausführen konnte, ſo ſtellte er ſich bey Fuente del Rei auf. Unterdeſſen waren ſchon am Tage vorher die Truppen des Generals Rey zu Alora angekommen. Hätten ſie ſich in der Nacht mit dem General Maranſin vereinigt, ſo war es um Balleyſteros und ſeine Diviſion geſchehen. General Rey hörte, als er ſich in Bewegung ſetzen wollte, ein ſtarkes Kleingewehrfeuer; er beſchleunigte alſo den Marſch ſeiner Infanterie, kam aber nicht zeitig genug an, um am Gefechte Theil zu nehmen. Beauftragt den Feind von den Anhöhen von Alhaurin zu vertreiben, machte er einen glänzenden Angriff auf deſſen Arriergarde; denn der Feind hatte ſeinen Rückzug angefangen, ſobald er die Spitze von Reys Kolonne erblickte. Der Feind verlor bey dieſem letztern Angriff etwa 30 Infanteriſten und 60 bis 80 Pferde, nebſt eben ſo vielen Reitern, die gefangen wurden. Die Flüchtlinge retteten ſich in die Berge nach allen Richtungen. Unter den Gefangenen befinden ſich 30 Offiziere, worunter ein Obriſt, und des Balleyſteros Privat-Sekretär. Wir hatten nur 2 verwundete Dragoner. Balley-

ſtreoſ erlitt bey ſeinen wiederholten Angriffen auf Cartama großen Verluſt; man ſchätzt ihn auf 600 Mann, worunter 130 Gefangene, und 120 Pferde. (Nun folgen Lobeserhebungen von zwey bey des General Marauſins Korps befindlichen ſpaniſchen Kompagnien, und vieler einzelner franzöſiſchen Offiziere.) General Balleſteros zog ſich, aus Furcht von andern Truppen umgangen zu werden, eilig nach St. Roch unter die Kanonen von Gibraltar zurück. (Unterz.) Der Obergeneral, Marſchall Herzog von Dalmatien. — Für die Richtigkeit der Abſchrift: Der Diviſionsgeneral, Chef des Generalſtabes, Graf Gazan."

Helvetien.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes vom 24. April: Bey der ſehr zahlreich geweſenen Landsgemeinde zu Schwyz, den 12. dieſes, ward auf Antrag des Landraths die Militär-Kapitulation ratificirt. — Das Nämliche geſchah ebenfalls den 12. auf den Landsgemeinden zu Uri, Zug und Glarus. Zu Luzern ratificirte gleicher Maaßen der Tit. Große Rath die neue Militär-Kapitulation und erwählte Tit. Herrn Land-Amman von Rüttimann und Hrn. Regierungs-Rath Genhard zu Ehren Geſandten auf künftige Tagſatzung nach Baſel.

Großherzogthum Warſchau.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Poſen vom 16. April. Durch ein Dekret Sr. Maj. des Königs vom 17. März iſt verboten worden, Pferde aus dem Lande zu führen; jeder, der mit eigenen oder gemietheten Pferden ins Ausland reiſt, muß Caution ſtellen, daß die Pferde wieder zurückkommen werden.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 21. April: Vorgeſtern ging der Ruſſiſch kaiſerl. Geſandtſchafts-Sekretair, Baron v. Serdobin, als Kourier von Petersburg kommend, hier durch nach Paris.

Je mühevoller und beſchwerlicher in der letzten Zeit die mancherley Amtsverrichtungen der Bezirksvorſteher und deren Stellvertreter, ſo wie einiger andern freywillig hinzugetretenen rechtlichen Bürger beſonders durch die ihnen übertragene Kontrollirung der Einquartirung geworden ſind, um ſo größere Verpflichtungen haben die Bezirkseingeſeſſenen, ſich zu hüten, daß ſie gegen dieſe Männer, wenn ſie in Angelegenheiten ihres Amts ſich an ſie wenden oder ſonſt mit ihnen in eine ſich hierauf beziehende Berührung kommen, auf keine Weiſe die ihnen gebührende, vorzügliche Achtung aus den Augen ſetzen.

Nichts deſto weniger ſind ſeit einiger Zeit hierüber häufig Klagen geführt worden, und finden wir uns daher veranlaßt, ſämmtliche hieſige Einwohner hierauf von neuem aufmerkſam zu machen, und anzuweiſen, den Herren Bezirksvorſtehern und deren Stellvertretern, ſo wie den etwanigen außerordentlichen Gehülfen, bey ihren Amtverrichtungen überall und zu jeder Zeit beſonders aber bey Reviſion der Quartiere, mit einem zuvorkommenden, beſcheidenen und anſtändigen Betragen zu begegnen, ihnen über die an ſie gelangenden Fragen genügende Auskunft zu geben und ſich alles unſchicklichen, kränkenden und beleidigenden Benehmens durchaus, und bey Vermeidung der ſofort wider den Schuldigen zu veranlaſſenden geſetzlichen Beſtrafung zu enthalten. Berlin den 14. April 1812.

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger Königl. Reſidenz.

v. Gerlach.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Liegnitz, vom 13. April: Geſtern früh marſchirte das bisher hier in Garniſon geſtandene Schleſiſche Schützenbataillon nach Oberſchleſien ab. Am nehmlichen Morgen gingen das Garde-Jäger Bataillon, das Leib-Grenadier-Bataillon, eine Batterie Artillerie und eine Batterie reitender Artillerie, von Berlin kommend, nach Breslau hier durch.

Slavonien.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet Folgendes aus Peterwardein vom 23. März: Das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, als ob zu Zornick und in einigen andern Orten an der Drina die Peſt ausgebrochen wäre, hat ſich keineswegs beſtätigt. Nach allen darüber auf verſchiedenen Wegen eingezogenen Nachrichten herrſchte zwar in jenen Gegenden eine Krankheit, die mehrere Menſchen hinwegraffte; allein ſie hat bereits nachgelaſſen, und ſcheint nichts anderes, als eine Art Faulfieber, jedoch ohne eigentlichen bösartigen Typhus oder anſteckenden Charakter, geweſen zu ſeyn. Kunſtverſtändige glauben ihre Entſtehung dem häufigen Genuſſe geſundheitſchädlicher Nahrungsmittel, beſonders des unreifen im Ofen getrockneten wilden Obſtes, und dem übermäßigen Gebrauch ſchlechten Branntweins zuſchreiben zu können.

Die zu Trawnik und Serajewo herrſchenden Krankheiten beſtehen bey Erwachſenen im Seitenſtechen, bey Kindern in der Anſchwellung der Halsdrüſen. Sie ſind eine ganz natürliche Folge der Jahrszeit und der Kleidertracht; daher auch das weibliche Geſchlecht weniger davon befallen wird, als das männliche, welches bekanntlich immer mit offener Bruſt und Halſe einherzugehen pflegt.

Man ſpricht auch von den Kinderpocken in einigen Gegenden Bosniens; allein die dadurch erzeugte Sterblichkeit überſteigt nicht das gewöhnliche Verhältniß.

Oeſterreich.

In der Gazette de France heißt es: Sr. Maj. der Kaiſer werden Wien ſehr bald verlaſſen, um ſich, wie es heißt, auf eines Ihrer Luſtſchlöſſer zu begeben. Dieſe Reiſe ſoll aber einen ſehr wichtigen Zweck haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Der königl. baieriſche berühmte Muſikdirektor Fränzl, hat ſich am 25. April mit großem Beyfall in Nürnberg hören laſſen.

Nach Angabe der Berliner Zeitung war Se. Majeſtät der König von Weſtphalen in Kaliſch eingetroffen.

In Folge des Steigens des Wiener Kurſes ſeit einigen Poſttagen wurde derſelbe am 27. April in Augsburg zu 8 Uſo notirt.

Kundmachung.

601. Die von Sr. kön. Majeſtät als entbehrlich erklärte, und nunmehr entweihte Wahlfahrtskirche zu Egg, wird zu Folge von der königl. Spezial-Kloſterkommiſſion vom 8. May 1811 und 10. April 1812, nebſt den zwey kleinen Kapellen, **Mittwoch den 6. May d. J.** unter den bekannten Normen zum Privatgebrauche, oder auf Abbruch ſalva ratificatione veräußert; zugleich werden die ſich daſelbſt befindlichen hölzernen Altäre, Beth- und Beichtſtühle, Kanzel, Käſten, hölzernen und ſteinernen Statuen, das marmorſteinerne Pflaſter, dann die in und außer der Kirche theils von Marmor, theils von andern Steinen vorhandenen Staffeln und Bänke an die Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert.

Kaufsliebhaber haben ſich am obbeſagten Tage Früh um 8 Uhr im Orte Egg einzufinden.

Actum den 25. April 1812.

Königl. Rentamt Traunſtein.

v. Heeg, Rentbeamter.

---

610. Der mit Bewilligung des königl. General-Commiſſariats des Iſar-Kreiſes Privat-Unterricht im Franzöſiſchen ertheilende Sprachmeiſter, wohnhaft in der Burggaſſe im Beckerhauſe Nro. 194 im 1ſten Stock rückwärts im Hofe wird vom 1ſten May an eine Lehrſtunde von 3/4tel auf 1 Uhr Mittags bis 3/4tel auf 2 Uhr, und Abends von 4 bis 5 Uhr in ſeinem Logis für ſtudierende oder andere Jünglinge, welche dieſe Sprache zu lernen wünſchen, eröffnen. Man kann ihn indeſſen täglich im obbenannten Hauſe im zweyten Stock über dem Kaffeehauſe von 12 bis 1 Uhr hierüber ſprechen. Jene, welche zu beſagter Zeit nicht kommen können, belieben nur ihre Adreſſe zurückzulaſſen, wo er ſie ſodann ſelbſt beſuchen wird.

---

594. (2. b) In der Schwabinger Gaſſe Nro. 150 K/V. III. in der Freyfrau v. Herdingiſchen Behauſung ſind zwey Stockwerke, beſtehend jedes in 7 geheitzten Zimmern, Garderobe, Küche, Keller und Speicher, wie auch Stallung auf 4 und 6 Pferde zu vermiethen, wovon der oberſte Stock bis Michaeli, der andere aber gleich zu beziehen iſt.

---

613. Es wünſcht Jemand das ganze Werk oder nur einzelne Theile von: „Schauplatz der Natur und Künſte" Wien 1774 in 4to, (in 4 Sprachen, und jeder Theil mit 48 Kupfern) zu kaufen. D. ú.

---

604. Doctor **Weigel**, praktiſcher Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer hat ſeine bisherige Wohnung im Auguſtinerſtock bey Hrn. **Meyer** ver‑aſſen, und wohnt bey Kaufmann Hrn. **Delmoro** in der Sendlinger-Gaſſe Nro. 25 über 2 Stiegen.

---

612. In der angenehmſten Lage vor dem Karlsthor iſt ein Logis von 7 Zimmern, 2 Alkoven, Garderobe, Küche, Kammer, Speiſe, Keller und Kaſtenantheil, dann ein anderes von 3 Zimmern, 1 Alkove, Küche, Kammer, Keller und Kaſtenanthei‑ täglich zu verſtiften.

---

606. Auf dem Rochus Bergl Nro. 110 1/2 zur ebener Erde im Klaviermacher Seiler Hauſe iſt täglich ein eingerichtetes Zimmer mit Extra Eingang für einen Herrn zu vermiethen.

---

611. Bey dem Antiquar **Steyrer** in der Peruſagaſſe Nro. 272 1/3 iſt ein neuer Bücherkatalog für 12 kr. zu haben.

---

599. Bey **Ign. Joſ. Lentner**, Buchhändler zum ſchönen Thurm iſt ganz neu zu haben:

Jais, Aeg., Gebethbuch für gottesfürchtige Mütter, das auch erwachſene Töchter gebrauchen können, mit 1 Kupfer. 27 kr.

Vorarbeit zu den neueſten Faſſionen der katholiſchen Geiſtlichkeit im Königreiche Baiern. 12 kr.

---

598. (3. b) Eine einſpännige Equipage iſt zu verkaufen. D. ú.

---

607. **Anzeige**

für die Titl. Herren Schul-Inſpektoren, Pfarrer und Schullehrer:

Da ſich die Zeit, wo die Jugend in den Volksſchulen auf dem Lande für ihren Fleiß mit Preiß-Büchern belohnt wird, nahet, ſo gibt ſich Endesgeſetzter die Ehre, anzuzeigen, daß bey ihm nebſt vielen andern hiezu tauglichen Artikeln, vorzüglich nachſtehende in großer Anzahl vorräthig ſind, als:

Chriſtkatholiſche Religionslehre für die reifere Jugend 30 kr.
Kürzerer Katechismus der chriſtkatholiſchen Religionslehre für die Volksſchulen, ungeb. 5 kr.
Chriſtliche Lieder und Gebete auf Druckpapier 30 kr.
— — das nämliche auf Schreibpapier, mit 1 Kpf. 48 kr.
Geiſt der Andacht bey häuslichen und öffentlichen Religions-Uebungen 36 kr.
Bibliſche Geſchichte für Kinder. Ein Auszug aus Schmid 15 kr.
Genovefa, eine Geſchichte des Alterthums. 24 kr.
Krämmer, Schul- und Chriſtenlehr-Geſänge, 2 Bändchen 1 fl.
jedes einzeln 30 kr.
Schule der Weisheit und Tugend 54 kr.
Schönberg, bibliſche Geſchichten 24 kr.
Jais Betbüchl für die Kinder 6 kr.
— — Geſchichten. Erſtes Bändchen 4 kr.
— — detto Zweytes — — 6 kr.
Rumpler, Legend der Heiligen 15 kr.
Jais, Walter und Gertraud 24 kr.
— — guter Same 30 kr.

Ein ausführlicheres Verzeichniß ſolcher Artikel wird auf Verlangen zur Einſicht übermacht — und jede gütige Beſtellung gewiß auf das prompteſte und billigſte beſorgt. —

München, den 30. April 1812.

Jakob Giel,
Buchhändler in der Dienersgaſſe
Rro. 204.

In der Landkarten-Niederlage in München im Comtoir der polit. Zeit. ſind folgende der neueſten und beſten Karten zu haben:

Compendieuſer allgemeiner Atlas zu allen Lehrbüchern beym geographiſchen Unterrichte brauchbar, in 32 Blättern geheftet in blauem Umſchlag. 4 fl. 30 kr.

Die große Poſt Karte von ganz Deutſchland in zwey Blättern à 1 fl. 12 kr.

Die große Poſt Karte von Baiern

Allgemeine Weltkarte à 27 kr.

Die große Karte von Europa à 36 kr.

Neue Karten von Rußland, Polen, Preußen, von allen nordiſchen Staaten, ſo wie die ſehr beliebten Plane und Panoramas von allen Hauptſtädten und Häfen Europas ſind wieder à 36, 27, 18 und 15 kr. zu haben.

Künftige Woche wird die erſte Lieferung des Kataloges der Landkarten Niederlage à 6 kr. im Comtoir zu haben ſeyn.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 104 — 1. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire meldet: Am 22. April hielt Se. Maj. der Kaiſer zu St. Cloud ein Miniſterialkonſeil.

Am 18. April Mittags kam Se. kaiſerliche Hoheit der Vice-König von Italien zu Turin an. Der Prinz hielt ſich aber nur zwey Stunden bey Sr. k. H. dem Prinzen Camillo, General-Gouverneur der Departements diſſeits der Alpen auf, und ſetzte ſodann ſeine Reiſe weiter nach Paris fort, wo er, nach einem Berichte in der Gazette de France, am 22. ankam.

Die Düſſeldorfer Zeitung meldet aus Paris unterm 17. April: „Der Kaiſer iſt noch immer in der Mitte ſeiner treuen Pariſer, luſtwandelt hier unter dem Schattenwalde von Sieges-Lorbeeren, und genießt die ſtillen Früchte der ſchweißvollen Kämpfe, die er für Menſchenwohl und Weltumſtaltung ſo glorreich beſtand. Zur Vollendung des kaum denkbaren großen Plans iſt nun nichts mehr, oder nur wenig noch zu thun übrig."

Das Journal de l'Empire ſagt: „Es bieten ſich täglich mehr verabſchiedete oder penſionirte Offiziere an, um die Cadres der Kohorten zu bilden. Auch viele als Franzoſen geborne Offiziere, welche in Folge des Dekrets vom 24. April 1810 den Dienſt auswärtiger Mächte verlaſſen haben, beweiſen ihre Treue gegen den Kaiſer dadurch, daß ſie Anſtellung in der Nationalgarde begehren."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Courier vom 11. April.) Vermuthlich werden die zu Mancheſter am verfloſſenen Mittwoch ſtatt gehabten aufrühreriſchen Bewegungen in einigen Journalen übertrieben und in falſchem Lichte dargeſtellt werden; und dieſe unrichtigen Erzählungen gehen dann nach Frankreich und ins übrige Ausland, und beſtärken die Idee, die man dort vielleicht hat, daß wir eine getrennte Nation ohne Patriotismus, zum Aufſtand gegen ihre Regierung bereit, und dergeſtalt mit dem Kriege unzufrieden ſeyen, daß uns keine Bedingung um den Frieden zu erhalten, zu hart ſcheinen würde. Man ſagt Napoleon dürfe nur den Krieg fortſetzen, um uns unfehlbar zu ruiniren, und ſo thun dieſe Herren, die ſich Advokaten des Friedens nennen, eigentlich Alles, was in ihren Kräften ſteht, um Napoleon von deſſen Schließung abzureden. Wir haben in dieſem Augenblick den Moniteur vom 3. April vor Augen; darin ſteht ein langer, aus einem Oppoſitions-Journal vom 23. März treulich überſetzter Artikel, deſſen Zweck iſt, Napoleon zu verſichern, er dürfe nur bey ſeinem Syſteme beharren, ſo würden wir gezwungen ſeyn, unſere Truppen aus der Halbinſel zurückzurufen, und alle Uebel eines Bürgerkriegs würden über uns hereinbrechen. Dieſes Syſtem, das Volk, wo möglich zu erhitzen und irre zu führen, erſtreckt ſeine Wirkung aus der Hauptſtadt nach den Provinzen, und wirkt wieder aus den Provinzen auf die Hauptſtadt zurück. Schlägt man dort die Zuſammenberufung einer Verſammlung über irgend einen Gegenſtand vor, ſo wird ihr gefliſſentlich der Zweck untergeſchoben, die arbeitenden Klaſſen der Geſellſchaft zu unterdrücken. Wir haben davon ein Beyſpiel an den Vorgängen zu Mancheſter. Man hatte eine Verſammlung zuſammenberufen, um Ergebenheit für die Perſon des Regenten, und Eifer zu Unterſtützung ſeiner Regierungsverwaltung auszudrücken. Nun wurde ſogleich, neben andern gedruckten Cirkularien, das folgende unter den Spinnern und Webern zu Mancheſter und in der Gegend emſig vertheilt: „Jetzt oder nie! Die Einwohner, welche fürchten, die Abgaben und die Armentaxe erhöhen, den Preis der Lebensmittel ſteigen, die Arbeit ſich vermindern, und den Arbeitslohn fallen zu ſehen, werden nicht ermangeln der Verſammlung, welche nächſten Mittwoch Morgens auf der Börſe ſtatt haben ſoll, beyzuwohnen, und ſich den 154 Perſonen zu widerſetzen, die euch zuſammenberufen haben. Ihr werdet wohl thun, alsdann euern Abſcheu vor dem Betragen der Menſchen auszudrücken, die England in ſeinen jetzigen Zuſtand von Noth gebracht haben, und die über Tauſende von fleißigen Arbeitern alles Elend herbeyziehen. Sprecht euere Geſinnungen aus, ehe es zu ſpät wird, laßt den Prinzen und das Volk nicht über euere wahre Denkungsart in Zweifel. Redet und handelt mit Muth und Feſtigkeit, aber vor Allem erhaltet den Frieden!" — Dergleichen Bemühungen gibt man ſich, um die niedern Volksklaſſen zu täuſchen und zu erbittern, und ihren Haß, ſtatt gegen Napoleon, gegen ihre eigene Regierung zu leiten. Diejenigen, welche ihnen verkündigen, die Uebel unter denen wir leiden, könnten nur durch den Frieden geheilt werden (da ſie doch im Gegentheil in dieſem Augenblick durch den Frieden nur verſchlimmert werden würden), dieſe Leute wiſſen wohl, daß der Krieg fortgeführt werden muß, aber ſie wünſchen einen Bürgerkrieg zu erregen, um den mit dem Auslande zu lähmen.

(Aus dem Statesman vom 16. April.) Folgendes ſind

aus zwey Privatſchreiben, neue Nachrichten über die Vorgänge zu Sheffield: „Hier iſt alles in Unruhe und Verwirrung. Um Mittag zogen 40 bis 50 Arme, die am neuen Beerdigungs-Platz arbeiteten, auf den Markt, fingen an zu plündern, ſchlugen die Fenſter ein, und vertrieben alle Kaufleute. Hierauf erbrachen ſie die Keller und leerten ſie. Nach dieſen Heldenthaten eilte das Volk zum Zeughaus der Lokalmiliz, erbrach die Thore, und nahm 6 bis 800 Flinten heraus, die es zertrümmerte. Man ließ Generalmarſch ſchlagen, und verſammelte die Kavallerie der Freywilligen; das Hauptquartier iſt in der Tontine. Bis jetzt kam noch niemand ums Leben, aber wir beſorgen traurige Ereigniſſe. Die Urſache fällt in die Augen; jene lächerlichen Kabinetsordres wirken zu Napoleons Gunſten mehr als er ſelbſt je würde zu Stande gebracht haben, und ich bin überzeugt die Stimmung des Volks in England iſt ſo entſchieden, daß man deſſen Wünſchen am Ende wird nachgeben müſſen.“ — Ein andres Schreiben ſetzt hinzu: „Als die obrigkeitlichen Perſonen und die Konſtables vor dem Volke erſchienen, wurden ſie zu Boden geworfen. Man ſchickte, um von Doncaſter und Rotherham Kavallerie holen zu laſſen. Das Volk droht das Rathhaus zu ſchleifen. Die Truppen haben Kanonen aufgepflanzt und wollen feuern. Man hat die Aufruhrsakte dreymal verleſen; aber vergeblich.“

(Ebendaher.) Die wichtige Debatte, die nächſten Freytag über die Angelegenheiten der Katholiken ſtatthaben ſollte, wird um einige Tage verſchoben werden, um mehr Zeit zur Prüfung der Petition zu laſſen, welche die irländiſchen Delegirten dem Prinzen-Regenten überreichen wollen. — In der Unterhausſitzung am 14. April erklärte Lord Milton, er habe eine Petition der Tuchfabrikanten gegen die Kabinetsordres in Händen, denen die Bittſteller alle ihre Leiden zuſchreiben. — Daß unſere Regierung wenig Hoffnung zu einer Uebereinkunft mit den vereinigten Staaten hegt, beweiſet der Umſtand, daß das vierte Bataillon des 60ſten, und das 103te Regiment Befehl zur Einſchiffung nach Nordamerika erhalten haben. — Nicht nur zu Mancheſter, zu Carlisle und zu Truro ſind Unruhen vorgefallen, ſondern alle Grafſchaften des Reichs ſeufzen unter der Laſt der durch unſer politiſches Syſtem herbeygeführten Uebel. In Lancaſter, einer der volkreichſten Manufakturgrafſchaften, haben über 7000 Einwohner der Stadt Blackburn das öffentliche Mitleiden anflehen müſſen; ſie beſchweren ſich in ihrer Petition über die Theurung der Lebensmittel, über die Herabſetzung ihres Wochenlohns, über die Anhäufung der rückſtändigen Taxen ꝛc. Man kann dieſes, keinesweges überladene Gemälde als das Gemälde aller engliſchen Manufakturſtädte anſehen. In Schottland iſt dieſe Einwohnerklaſſe nicht minder elend; die äuſſerſt hohen Taxen erregen dort lautes Geſchrey, und ihre Erhebungs-Art vermehrt noch die allgemeine Unzufriedenheit. Werfen wir unſere Blicke auf das geplagte Irland, ſo gewahren wir das nemliche Elend, die nemlichen Bedrückungen, die nemliche Verzweiflung. Dis iſt der gegenwärtige Zuſtand eines Landes, das uns die Miniſter als blühend zu ſchildern dreuſt genug ſind.

(Ebendaher vom 17.) Das Gerücht ſpricht heute von einem zu Liverpool ausgebrochenen Aufſtand. — Admiral Saumarez hat mit Lord Melville mehrere Konferenzen gehabt; er wird unverzüglich abgehen, um das Kommando der Oſtſeeflotte zu übernehmen. — Der Kanzler der Schatzkammer wird im Laufe dieſer Woche den Tag anzeigen, an welchem er das Budget für dieſes Jahr vortragen will.

Südamerika.

Das Journal de l'Empire meldet: Wie wir hören (ſagt eine engliſche Zeitung vom 16. April), hatte das Volk von Buenos-Ayres bis zum 6. Dez. den Friedenstractat noch nicht erfüllt, vielmehr einige Artikel davon gebrochen. Man hatte ſpaniſches Eigenthum unbefugter Weiſe zurückgehalten, und weigerte ſich Deputirte zu den Cortes abzuſchicken. Artijas war zwar dem Frieden beygetreten, hatte ſich aber hernach, nebſt einem anſehnlichen Korps mit den öſtlichen Inſurgenten vereinigt. Außerdem hatten ſich die portugieſiſchen Truppen noch nicht auf ihr Gebiet zurückgezogen. Man erwartete in Kurzem die Ankunft des Generals Goyeneche mit Truppen aus Peru.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaliſch vom 16. April: Se. Maj. der König von Weſtphalen ſind den 13ten um 9 Uhr Abends, hier angekommen:

Se. Maj. haben geſtern und heute die erſte und zweyte Diviſion der weſtphäliſchen Armee gemuſtert. Die Soldaten haben durch die lebhafteſten Zurufungen die Freude zu erkennen gegeben, welche ihnen die Ankunft ihres Monarchen einflößte. — Die weſtphäliſche Armee iſt bisher immer in der größten Ordnung marſchirt, und hat die Beſchwerden des Marſches vortrefflich ertragen; es ſind beynahe keine Kranke dabey; alle Korps wetteifern in Muth und gutem Betragen; ihre Haltung iſt überall, wo ſie durchkamen, bemerkt worden.

Durch Dekrete, datirt im Hauptquartier zu Kaliſch den 15. April, iſt der Brigade-General Allix, Kommandant der Artillerie der weſtphäliſchen Armee, zum Diviſions-General, und der Baron v. Giſa zum Marſchall-des-Logis des Pallaſtes ernannt.

Dänemark.

In franzöſiſchen Blättern wird unterm 11. April aus Kopenhagen geſchrieben: „Der König hat den Grafen Dernath, unſern Miniſter zu Stockholm, zu ſeinem Geſandten am Dresdener Hofe ernannt. Unſer Truppenkorps, das die holſteiniſchen Küſten beſetzen ſoll, hat ſich in Bewegung geſetzt. — Der Baron Geramb iſt an Bord des engliſchen Paketboots Lady Francis zu Helgoland angekommen; er iſt türkiſch gekleidet: ſein Rock iſt von ſchwarzem Sammet, und ſeine Stiefeln von grünem Saffian. Er beklagt ſich ſehr über die engliſche Regierung.“

Schweden.

(Aus der däniſchen Staats-Zeitung.) Am 9. April um 11 Uhr des Morgens reiſte Se. Majeſtät der König von

Schweden zum Reichstage nach Oerebro ab. Vor ſeiner Abreiſe hat er noch befohlen, daß mit dem erſten offenen Waſſer ein Konvoy von Stockholm nach Karlshamm abgehen, und hernach, wo möglich, monatlich zwey Konvoy's von Karlshamm nach der Oſtſee, dem Sund und Gothenburg abgehen ſollen.

Der Winter dauerte im Norden noch am 18. April mit großer Strenge fort.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält nachſtehende Parolebefehle: Vom 15. (27.) März. „Die aus den Reſervetruppen zuſammengeſetzten Diviſionen ſollen genannt werden: die Infanteriediviſionen die 30ſte, 31ſte, 32ſte, 33ſte, 34ſte, 35ſte, 36ſte, 37ſte, 38ſte, 39ſte, 40ſte, 41ſte, 42ſte, 43ſte, 44ſte, 45ſte, 46ſte, und 47ſte; die Kavalleriediviſionen, die 9te, 10te, 11te, 12te, 13te, 14te, 15te und 16te. Die erſte Reſervearmee wird zuſammengeſetzt aus der 30ſten, 33ſten, 39ſten, 40ſten, 41ſten und 42ſten Infanteriediviſion, aus der 9ten und 13ten Kavalleriediviſion, aus den Artillerie-Batteriekompagnien Nro. 45, 46 und 50, aus den leichten Artilleriekompagnien Nro. 55, 56, 57, 58 und 59, und aus den reitenden Artilleriekompagnien Nro. 19, 20, 23 und 24. Die zweyte Reſervearmee wird zuſammengeſetzt aus der 27ſten, 34ſten, 35ſten, 36ſten und 37 Infanteriediviſion, aus der 10ten, 11ten und 14ten Kavalleriediviſion, aus den Artillerie-Batteriekompagnien Nro. 47 und 51, aus den leichten Artilleriekompagnien Nro. 60, 61, 62 und 63, und aus den reitenden Artilleriekompagnien Nro. 21, 25, 26 und 27. Die dritte Reſerve-Obſervationsarmee, zwiſchen Tarnopol und Shitomir, wird zuſammengeſetzt aus der 43ſten, 44ſten, 45ſten, 46ſten und 47ſten Infanteriediviſion, aus der 12ten, 15ten und 16ten Kavalleriediviſion, aus den Artillerie-Batterie-Kompagnien Nro. 48 und 51, aus den leichten Artilleriekompagnien Nro. 64, 65, 66, 67 und 68, und aus den reitenden Artilleriekompagnien Nro. 22, 28 und 29. Dieſe Armee wird der General von der Kavallerie Tormaßow kommandiren, und unter ihm als Korpsbefehlshaber die General-Lieutenants Sacken, Radt und Puſchtſchin. — Zu Kommandeurs von den Diviſionen ſind ernannt: die Generalmajors, Weljaminow von der 33ſten, Gamen von der 32ſten, Sapolskji von der 35ſten, Sorokin von der 36ſten Infanteriediviſion, die Generalmajors Fürſt Repnin von der 9ten, und Laskin von der 11ten Kavalleriediviſion."

Vom 16. (28.) März. „Se. kaiſerl. Majeſtät geben Sr. kaiſerl. Hoheit dem Zeſarewitſch und Großfürſten Konſtantin Pawlowitſch, dem Kommandeur des Leibgarde-Uhlanenregiregiments, Generalmajor Tſchattkow, dem Kommandirenden des Leibgarde-Koſakenregiments, Obriſten Elmarſin, und dem Kommandeur der Leibgarde-Schwarzen-Meer-Sotná, Koſakenobriſten Burſak, ſo auch allen HH. Staabs- und Oberoffizieren dieſer Regimenter und der Sotná, für den vollkommen guten Zuſtand in welchem ſelbige am heutigen Tage aus St. Petersburg ausmarſchirt ſind, Ihr Allerhöchſtes Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen vom untern Range, die mit denſelben auf den Marſch gegangen ſind, Ein Pfund Fiſch, Ein Glas Brantwein, und einen Rubel auf den Mann. Indem Se. kaiſerl. Maj. hiernebſt Sr. Hoheit für die Bemühung, durch welche das Leibgarde-Uhlanenregiment zu ſolch einer Stufe der Vollkommenheit gebracht worden, Ihre beſondere Dankbarkeit bezeugen, und mit Vergnügen die feurige Bereitwilligkeit bey allen ausgezeichneten Kriegern ſowol dieſes Regiments, als auch des Leibkoſakenregiment und der Schwarzen-Meer-Sotná, ſich durch neue Thaten auf der Bahn des Ruhms hervorzuthun, ſehen, ſo hoffen Sie, daß dieſes edle Streben jederzeit und überall, wo ſich nur Gelegenheit zur Erhöhung ihrer Ehre zeigt, ihr Begleiter ſeyn wird."

Vom 17. (29.) März. „Se kaiſerl. Majeſtät geben Sr. kaiſerl. Hoheit dem Zeſarewitſch und Großfürſten Konſtantin Pawlowitſch, dem Generalmajor Depreradowitſch, dem Kommandirenden des Leibgarderegiments zu Pferde, Obriſten Arſenjew, und allen HH. Staabs- und Oberoffizieren, für den vollkommen guten Zuſtand, in welchem das Chevalier-Garderegiment und das Leibgarderegiment zu Pferde am heutigen Tage aus St. Petersburg ausmarſchirt ſind, Ihr allerhöchſtes Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen vom untern Range, die mit denſelben auf den Marſch gegangen ſind, Ein Pfund Fiſch, Ein Glas Branntewein, und Einen Rubel auf den Mann. Se. kaiſerl. Maj, nachdem ſie dieſe Regimenter im völligen Glanze ihrer Vollkommenheit, die ihrer Würde nur gebührt, und einzig von der raſtloſen Thätigkeit Sr. kaiſerl. Hoheit des Zeſarewitſch zu erwarten war, begleitet, hegen die Ueberzeugung daß die auserleſenen und mit Heldengeiſt erfüllten Krieger dieſer Regimenter auf dem Felde der Ehre, beſeelt von gränzenloſer Ergebenheit gegen ihren Monarchen und das Vaterland, durch ihre Thaten die allgemeine hohe Meinung von ihrem Muthe und ihrer Unerſchrockenheit verdoppeln, und dadurch das Wohlwollen Sr. Majeſtät des Kaiſers um ſo mehr verdienen werden."

Dieſelbe Zeitung meldet unterm 20. März (1. April): „Der Kriegsminiſter, General von der Infanterie, Barclai de Tolle, iſt Allergnädigſt zum Oberbefehlshaber der erſten Weſtarmee ernannt. Die Generals von der Infanterie, Graf Goleniſchtew-Kutuſow, und Fürſt Bagration, ſind Allergnädigſt als Oberbefehlshaber, erſter von der Donauarmee, und letzter von der zweyten Weſtarmee, beſtätigt."

Zu Kommandeurs von Infanteriediviſionen ſind ernannt; die Generalmajors, Weljaminow, Gamen, Sapolskji, Sorokin; die Generalmajors Fürſt Repnin von der 9ten, und Laskin von der 11. Kavalleriediviſion.

Nach der Hofzeitung iſt der Lieutenant aus preußiſchen Dienſten, Simolin, mit demſelben Rang in ruſſiſche Dienſte genommen, und beym Ekaterinoslawiſchen Kuiraſſierregimente angeſtellt worden.

Eben daſelbſt gab der Kaiſer dem ehſtländiſchen Infanterie-

Regimente für ſein gutes Benehmen, während es im Pernauiſchen Kreiſe in Quartier geſtanden, ſeine Zufriedenheit zu erkennen.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut — Paar.

gebohren:	geſtorben:
19 Söhne.	11 Erwachſene männl. Geſchl.
20 Töchter.	16 ⸗ ⸗ ⸗ weibl. Geſchl.
	19 Kinder.
Sind 45 gebohren.	46 geſtorben.

Bekanntmachung.

614. (2. a) Victoria Hirhammerin, geweſene Kinds-Magd und ledige Soldatens-Tochter von hier ſtarb den 6ten Februar d. Jahrs mit Hinterlaſſung einer letzwilligen Dispoſition.

Nachdem von dieſer Erblaſſerin die allenfalls vorhandenen Inteſtat-Erben dießorts nicht bekannt ſind, ſo werden dieſelben von dem Hinſcheiden dieſer Viktoria Hirhammerin hiemit öffentlich in Kenntniß geſetzt, und zugleich aufgefodert, ihre Erklärungen über die Anerkennung des ad acta jud. hinterlegten Teſtaments binnen 30 Tagen ſub poena agniti dießorts abzugeben.

München, den 24. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

D. Schmidt, Acceſ.

Bekanntmachung.

557 (3. b) Gemäß Auftrags der königl. Finanzdirektion des Illerkreiſes wird durch unterzeichnete Kommiſſion Montag den 15. Juny 1812 das Schloßbaugut zu Wagegg, Pfarrey Haldenwang, Landgerichts Kempten, nach den im 67. Stük des Regierungsblattes vom Jahr 1811 enthaltenden Bedingungen, dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt werden.

Beſchreibung.	Flächen-Inhalt.		
	Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
1) Gemauertes Wohnhaus nebſt Oekonomiegebäude unter einem Dache.	—	1	73
2) Nebenhäuschen	—	—	8
3) Gemüs Garten	—	—	10
4) Kraut Garten	—	—	63
5) Hausbaind	5	3	40
6) Baind am Gansloch	3	—	—
7) Junkerbaind	7	—	68
8) Baind links am Schlosweg . . .	16	3	69
9) Ackerfeld am Halder, nebſt Wieſe dabey	15	3	20
10) Ackerfeld am ehemaligen engliſchen Garten und bis an den Fleſchuzer Weg, worin die Teichelfahrt liegt	21	2	89
11) Ackerfeld am Kreuz gegen Fleſchuzen	33	3	6
12) detto vor dem Hauſe hinauf . .	36	—	—
13) Einmädige Wieſe an der Halden .	12	3	57
14) detto am Wagegger Weiher, und Wieſe an der Leubaß	54	1	85
15) Wiesboden an der Schlucht . . .	15	—	57
16) Einmädige Wieſe am Haldermoos	10	2	74
17) Viehweid an der Salzſtraſſe . . .	20	2	46
Im Ganzen	245	2	13

Die Veräuſſerung geht zu Wagegg vor ſich, und nimmt am oben beſtimmten Tage früh ihren Anfang. Nach der Konkurrenz der Kaufsliebhaber wird dieß Gut entweder im ganzen Komplexe, oder aber nach kleinern Parzellen veräußert.

Zu dieſem Ende hat man bereits durch Sachverſtändige eine Abtheilung des Gutes vornehmen laſſen, nach welcher bey dem Hauptgute bleiben:

	Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
a) Wohnhaus und Oekonomie-Gebäude	—	1	75
b) Nebenhäuschen	—	—	[illegible]
c) Gemüs-Garten	—	—	10
d) Kraut-Garten	—	—	63
e) Hausbaind.	[illegible]	3	40
f) Baind im Gansloch	3	—	—
g) Ackerfeld vor dem Hauſe	36	—	—
h) Einmädige Wieſe im Haldenmoos .	10	2	74
i) Viehwald an der Salzſtraſſe . . .	20	2	46
Summa	76	3	14

Das Nebenhäuschen ad b. nebſt einigen Jauchert Gründen könnte auch vom Hauptgute getrennt verkauft werden.

Zum Verkaufe im Einzelnen bleiben noch:

	Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
1) Einmädige Wieſe an der Halden .	8	—	44
2) detto am Wagegger Weiher, und Wieſe an der Leubas	8	2	56
3) detto Wieſe am Wagegger Weiher	10	—	72
4) detto detto	10	1	76
5) detto detto	12	2	18
6) detto detto	12	2	61
7) Die Junkerbaind	7	—	68
8) Baind am Schloßweg.	16	3	69
9) Aberfelg am Halder, nebſt Wieſe .	15	3	20
10) detto am ehemaligen engl. Garten	21	2	89
11) detto von Kreuz gegen Fleſchuzen .	33	3	6
12) detto Wieſe an der Schlucht . .	15	—	57
13) detto	4	3	13

Sämmtliche Kaufluſtige haben ſich mit gerichtlichen Vermögens Zeugniſſen zu verſehen.

Sollte gegen alles Vermuthen der Verkauf dieſes Gutes auf die eine oder andere Art nicht realiſirt werden können, ſo wird man zugleich eine Verpachtung auf mehrere Jahre an den Meiſtbiethenden vornehmen.

Kempten den 9. April 1812.

Königlich baieriſche Spezial-Kommiſſion der Finanz-Direktion des Illerkreiſes.

von Schanzenbach.

615. (3. a) Unterzeichneter macht andurch bekannt, daß er ſein bisheriges Logis verlaſſen und ein anders im Auguſtinerſtock im 8ten Eingang zu ebener Erde rechts bezogen habe.

J. Heynemann,
königl. baier. Hof-Zahnarzt.

597. (2. b) Es iſt in einer Hauptſtraße ein großes Gewölbe, nebſt Schreib-Zimmer zu vermiethen und ſogleich zu beziehen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Vom 30. April. Hr. v. Spitzel, k. b. Appellations-Rath von Memmingen, im ſchw. Adler. Hr. Bauer, Mechanikus mit Gattin, von Nürnberg. Hr. Barth, Juwelier von Colmar, im gold. Kreutz. Hr. Hibelli, Pfarrer in Pfaffenhofen, im Storch.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 105 — 2. May 1812.

Baiern.

München, den 30. April. Vor einigen Tagen hatte der großherzoglich Badenſche auſſerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Herr Graf von Degenfeld Schomberg die Ehre, Seiner Majeſtät dem Könige die Ordens-Zeichen des großen badenſchen Ordens für Allerhöchſtdieſelben ſowohl, als für des Kron-Prinzen königl. Hoheit zu überreichen.

München, den 1. May. Auf die eingetroffenen Nachrichten von dem zeitlichen Hinſcheiden Ihrer Durchlaucht der verwittweten Frau Fürſtin, **Louiſe Charlotte** zu **Anhalt** ꝛc., ſo wie des Herrn Landgrafen, **Karl Emanuel** zu **Heſſen-Rheinfels** Durchl. ꝛc. wird Freytag den 1. May zur Folge allerhöchſt-königlichen Anbefehlung eine Kammer-Trauer auf 8 Tage (für jede 4 Tage) angezogen, wobey männlicher Seits nur ein Flor um den Arm gewunden wird; die Hof- und Stadt-Damen aber in einem ſchwarz Grosde tournen Kleide mit gefärbten Bändern auf den Hauben erſcheinen. München, den 29. April 1812.

Königl. Oberſt-Ceremonienmeiſters-Stab.

Dieſer Tage befanden ſich der königl. General-Inſpektor der Douanen, Hr. von **Müller** und der Hr. geh. Rath von **Wiebeking** in Lindau. Man glaubt, der daſige Maximilianshafen werde im Julius vollendet, und ſeine Privilegien nächſtens beſtimmt ſeyn. Die Steine liegen da und der Faſchinenbau iſt fertig; die ſchon eingelaufenen Unkoſten ſollen ſich auf 80,000 fl. belaufen.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus **Innsbruck**, vom 29. April. Herr J. D. Fiorillo, Profeſſor zu Göttingen, ſchreibt in ſeiner Geſchichte der Malerey II. B. Seite 79 vom Tizian Folgendes: „Es iſt ein Irrthum, wenn einige berichten, er ſey nach Innsbruck befehligt worden, um daſelbſt den römiſchen König Ferdinand, ſeine Gemahlin Maria und ihre ſieben Prinzeſſinen zu malen.“ Zur Berichtigung dieſer Stelle können wir den Freunden der Malerey melden, daß dieſes Gemälde, nach dem Urtheile Sachverſtändiger, ſich noch wirklich im Servittenkloſter zu Innsbruck befinde, wo ebenfalls ein Gemälde des Pietro Perugino, Raphaels Lehrers, aufbewahret wird.

Franzöſiſches Reich.

Ein kaiſerliches Dekret vom 17ten April im **Moniteur**, theilt den Kriminalgerichtshof zu Genua in drey Sektionen, wovon eine beſtändig in Genua bleiben, die andern beyden aber die Departements bereiſen, und darin Sitzungen halten werden.

Ein andres Dekret vom nemlichen Tage beſtimmt die Verrichtungen der Mäkler bey öffentlichen Waarenverkaufungen.

Zu **Toulon** waren zwiſchen dem 6 und 12. April 28 franzöſiſche Schiffe (worunter 8 mit Getreide beladen), zu Bandol zwiſchen dem 4 und 10 April 11 Schiffe (worunter 2 mit Getreide beladen), und zu Agde zwiſchen dem 43 und 5 April 36 Schiffe (worunter 26 mit Getreide beladen) aus Italien angekommen.

Drey Schiffe mit Getreide, nach Amſterdam beſtimmt, waren am 6. April aus dem Hafen Carolinenzyl, im Departement der Oſt-Ems in See gegangen. An demſelben Abend wurden ſie von einer engliſchen Peniſche genommen; aber einige Schiffer hatten ſich in eine Schaluppe geworfen, kamen an die Küſte zurück, und meldeten das Ereigniß der Gensdarmerie, dem Militär und den Mauthbeamten. Sogleich ſchifften ſich 50 Mann ein, verfolgten den Feind, erreichten ihn, nahmen ihm nicht nur die drey Schiffe wieder ab, ſondern bemeiſterten ſich auch der engliſchen Peniſche, und machten die Beſatzung gefangen.

Der **Moniteur** enthält einen **Nekrolog** des Herrn Reichsbaron v. **Heurteloup**, erſten Wundarztes der Armeen ꝛc. ꝛc., welcher nach einer viermonatlichen Krankheit ſtarb. Herr **Sedilot**, der General-Sekretair der mediziniſchen Societät in Paris hielt ihm eine Leichen-Rede, worin intereſſante Notizen über des Verſtorbenen Leben enthalten ſind. **Nicolas Heurteloup** war am 26. Nov. 1750 zu Tours geboren. Vom Jahre 1770 bis 1782 befand er ſich in Eigenſchaft eines Oberſten Wund-Arztes der Spitäler in Corſika. Nach und nach bekleidete er immer wichtigere Poſten, zu denen ſein Eifer und ſein Verdienſt ihn eigneten, bis er im Jahre 1800 erſter Wund-Arzt der kaiſerlichen Armeen, und im Jahre 1804 General-Inſpektor des Geſundheitsdienſtes wurde. Die unermüdeten Dienſte, welche Heurteloup auf allen dieſen verſchiedenen Poſten leiſtete, zogen die Blicke des Monarchen auf ſich, welcher ihn mit Wohlthaten überhäufte. So wurde er Mitglied des Ordens der Ehren-Legion, Reichsbaron und fünfter Rathender-Wundarzt Ihrer K. K. M. M., und auf dieſe

Weiſe gelang es ihm, den älteſten ſeiner Söhne, in einem Alter von 18 Jahren als Auditeur in den Staatsrath zu bringen. Nach Vollendung des letzten Feldzugs 1809, den er durch ſeinen unermüdeten Eifer, und ſeine Sorgfalt für die Erhaltung der beſten Ordnung in den Hoſpitälern ſowohl, als auf den Schlachtfeldern, wo er ſelbſt bey Wegſchaffung und Verbindung der Verwundeten ſorgfältige Hand anlegte, ruhmvoll mitgemacht, reichten ihm die Chirurgen der Armeen Deutſchlands, Italiens und Dalmatiens eine Medaille, die ſie eigens zu Ehren ihres ruhmwürdigen Chefs hatten ſchlagen laſſen. Er ließ nebſt mehreren andern akademiſchen Abhandlungen auch eine Ueberſetzung des italieniſchen Werks von Gianini über die Natur des Fiebers und die beſte Art es zu heilen, drucken, ſo wie er auch erſt kürzlich noch einen Unterricht über den Anbau und die Aernte der Runkelrüben aus dem Deutſchen des Achard überſetzte und dem Publikum mittheilte. — Dieſer verdienſtvolle Mann hinterläßt ſeiner Gattin mit drey Kindern kein Vermögen, aber einen ehrenvollen Namen, und ein gutes Beyſpiel.

Ein Geometer Namens de Rouſſes hat ein Meßtiſchchen mit zurückwirkenden Schrauben erfunden, welches die Bewegbarkeit ungemein erleichtert.

Das Mailänder Offizialblatt enthält aus Rom Folgendes: In der Nacht vom 31. März auf den erſten April wurden 2 genueſiſche Schiffe, deren Ladung in Getreide beſtand, durch einen Corſar mit einem lebhaften Musketen-Feuer hartnäckig verfolgt, bis es ihnen endlich gelang, ſich unter den Thurm Badino zu flüchten. Dort eilte der Commandant des Poſtens Balzonni in die Batterie und zwang durch 11 Kanonenſchüſſe den Feind die Flucht zu ergreifen.

In Rom wurden die Herren: der Fürſt Altieri, Duca Braſchi, Graf Bonacorſi, Duca di Sora, Duca Ceſarino Sforzo, die Fürſten Chigi und Spada zu Großkreutzen; die Herren: Graf Baglioni und Marcheſe Sorbella zu Commandeurs; ſo wie auch einige andere Nobili zu Rittern des Ordens der Reunion ernannt.

Zu Florenz war, laut Bericht der Florentiner Zeitung Se. K. H. der Fürſt von Lucca und Piombino Gemahl der Großherzogin zum Großkreutz des erwähnten kaiſerlichen Ordens von Sr. Majeſtät dem Kaiſer ernannt worden; deßgleichen erhielten Großkreutze die toſcaniſchen Edeln: der Fürſt Corſini, Giulio Mozzi del Garbo und Baron Strozzi. Unter andern wurde auch der Rektor der Akademie von Piſa Sproni mit dem Kommandeur- und der berühmte Kupferſtecher Raphael Morghen mit dem Ritter Kreutz begnadigt. Die Orden wurden von Ihrer K. Hoheit der Großherzogin am 19. April in der Frühe, nachdem großes Lever geweſen war, ausgetheilt.

Italien.

Die Mailänder Blätter kündigen die am 7. May, als dem Jahrestage der Krönung Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich in Mailand statthabenden Feſte an.

Am 18. April, meldet das Giornale italiano, wurde zu Mailand in dem königlichen Muſik-Konſervatorium la Passione di Geisu Christo, Text von Metaſtaſio, Muſik von Paeſiello, aufgeführt. Der Miniſter des Innern, andere öffentliche Autoritäten, und die angeſehenſten Perſonen aus den höhern Ständen waren zugegen, und die Zöglinge des Inſtituts erndteten durch ihre Stärke in der Vokal und Inſtrumentalmuſik den ungetheilteſten Beyfall. Das Mailänder Offizialblat machte dabey die Bemerkung, daß dieſes Konſervatorium den wohlthätigen Abſichten des Monarchen durch den Eifer ſeines Vorſtehers des Hrn. Aſioli und anderer Profeſſoren vollkommen entſpreche, und daß es ganz dazu geeignet ſey, Italien ſeinen Vorrang in der Muſik auch ferner behaupten zu helfen.

Königreich beyder Sizilien.

Nach Berichten im Monitore di Napoli aus Neapel waren Sr. Maj. dem König am 12. April Sr. königl. Hoh. der Prinz Bernhard von Sachſen Weimar und Herr Millin, der berühmte franz. Gelehrte vorgeſtellt worden.

Das neueſte Journal de l'Empire meldet, daß Seine Majeſtät der König von Neapel täglich in Paris erwartet werde.

Die neueſten Nachrichten aus Palermo ſagen aus, daß daſelbſt das Parlament Siciliens zuſammenberufen worden, um dem Reich eine neue Conſtitution zu geben.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire liefert folgende Auszüge aus engliſchen Zeitungen: „London, den 16. April, konſol. 3 Prozent 59 3/8tel, 60. — Am Montage hat man eine Fabrikation von falſchen Banknoten, im Betrage von 23,000 Pfund Sterling entdeckt. — Der Marquis v. Stafford und die Herzoge von Richmond und Montroſe ſind zu Rittern des Hoſenbands-Ordens ernannt worden. — Verfloſſene Nacht wurde auf der Themſe ſtark gepreßt; man brachte eine große Menge Matroſen zuſammen. — Admiral Durhams Eskadre, welche auf die franzöſiſche Eskadre aus l'Orient Jagd gemacht hatte, iſt am 13. April nach Plymouth zurückgekehrt. — Das 97ſte Regiment ſoll von Wincheſter nach Gosport marſchiren, und ſich dort nach Guernſey einſchiffen, um das nach Nordamerika beorderte 103te Regiment abzulöſen. — Die Brigg Flora bringt aus Jamaika Bericht von der Wegnahme einer Fregatte von 44 Kanonen, die Chriſtophe zugehörte. Sie hatte 400 Mann Equipage und 300 Landſoldaten an Bord. Dieſe Fregatte war, als ſie genommen wurde, gegen Petion ausgeſegelt. Die brittiſche Fregatte Southampton, welche dort kreutzte, rufte ſie an um zu erfahren, welcher Macht ſie angehörte. Da unſere Fregatte keine genugthuende Antwort erhielt, ſo ſchickte ſie der andern eine Kugel zu. Der Feind erwiederte dieſes augenblicklich, und es entſtand ein lebhaftes Gefecht, das über zwey Stunden dauerte. Der Feind ſtrich nicht eher, als bis er alle Maſten verloren hatte. Die genommene Fregatte heißt Amethyſt, und hat 350 Todte und Verwundete, faſt lauter Neger. Man hat ſie nach Mountbay gebracht."

Der Moniteur liefert fortwährend aus verſchiedenen Lon-

dener Journalen umſtändliche Nachrichten über die an vielen Orten durch darbende Manufaktur-Arbeiter verübten Ausſchweifungen. Außer den bereits bekannten Vorfällen zu Carliſle, Sheffield ꝛc. war zu Horbury bey Wakefield in der Gegend von Leeds eine große, dem Hrn. Joſ. Foſter zugehörige Wollentuch-Fabrik zerſtört worden. Zu Snowgate-Head in der Gegend von Huddersfield wurden durch eine bewaffnete Bande im Umfang mehrerer Meilen alle Werkſtühle zertrümmert. Zu Cheſter und Stockport wurden mehrere Fabriken zerſtört und die Häuſer der Eigenthümer geplündert. Man ſah ſich hier völlig den Gewaltthätigkeiten des Pöbels ausgeſetzt, da die Bitte der Obrigkeiten um Truppenunterſtützung abgeſchlagen worden war, weil man alle Truppen zum Schutz von Mancheſter brauchte. Zu Sheffield dauerte die Gährung noch am 14. April fort, wurde jedoch durch die Anweſenheit des Militärs am völligen Ausbruch gehindert. Man hatte mehrere Perſonen verhaftet, und unter zahlreicher Eskorte von Kavallerie und zwey Kanonen nach dem Schloße von York geſchickt. Es wurde für ein beſonderes Glück gehalten, daß die Aufrührer bey Plünderung des Zeughauſes der Miliz die Waffen nicht mitgenommen, ſondern zerſchlagen hatten. Zu Cork in Irland plünderte und zerſtörte der Pöbel eine Stärkefabrik, weil der Unternehmer Erdäpfel zu ſeiner Fabrikation verwendete.

Oeſterreich.

Wien, den den 25. April. Auch am heutigen Börſentage beſſerte ſich der Kurs neuerdings, und wurde auf Augsburg zu 234 5/8 kurze Sicht notirt. Zwey Monatsbriefe waren zu 232 1/2 zu haben. Die Konventionsmünze ſteht auf 236 1/4 Prozent. Von Goldſorten wurden nur holländiſche Dukaten zu 11 fl. 4 3/4 kr. ausgeboten. Die Einlöſungspreiſe im k. k. Münzamt gegen Konventionsgeld ſind folgende:

Gold, die Mark fein	356 fl. — kr.
In- und ausländiſches Bruch und Bagamentſilber, dann ausländiſches Stangenſilber im Gehalt von 9 Loth 6 Gran fein, oder darüber . . .	23 fl. 24 kr.
Daſſelbe unter dem Gehalt von 9 Loth 6 Gran fein.	23 fl. 20 kr.

Rußland.

Die Frankfurter Zeitung meldet: Der General Barclai de Tolli, aus einer bürgerlichen franzöſiſchen Familie, 51 Jahre alt, zeichnete ſich 1806 und 1807 unter Benningſen mehrmals aus. Ein Oberkommando hat er noch nicht geführt, aber wegen ſeiner großen militäriſchen Kenntniſſe wurde er vor drey Jahren Kriegsminiſter. — Bagration, ein georgianiſcher Fürſt, einige und 50 Jahre alt, diente unter ſeinem Onkel Suwarow gegen die Türken und Polen, und in Italien gegen die Franzoſen, und bewies vor Andern große Thätigkeit; in dem Kriege 1806 gegen Schweden, gab er ebenfalls manchen Beweis von Tapferkeit; allein das Oberkommando, welches er 1809 einige Zeit gegen die Türken führte, war thatenlos.

Vermiſchte Nachrichten.

Die vor ſechs und ſechzig Jahren geſtiftete naturforſchende Geſellſchaft in Zürich, hat unter dem Vorſitz ihres Präſidenten, des Doktor und Canonikus Rahn am 6. April den Jahresbericht ihrer Verhältniſſe und Verhandlungen im Jahr 1811 angehört. Aus nahe an hundert einheimiſchen Mitgliedern beſtehend, ſetzt ſie ihren Zweck der Verbreitung wiſſenſchaftlicher Kenntniſſe der Naturlehre und der Naturbeſchreibung, theils durch die Vorleſungen ihrer wöchentlichen Verſammlungen, theils durch die Oefnung ihrer reichen Sammlungen von Naturprodukten und phyſikaliſchen Werkzeugen, ihres Pflanzengartens und auch beſonders ihrer Bibliothek fort. Ihre Sammlungen erhielten im verfloſſenen Jahr einen werthvollen Zuwachs durch mancherley von der Kruſenſternſchen Reiſe um die Welt, durch den Hofrath Horner zurückgebrachte Kleidungsſtücke, Schmuck und Werkzeuge der Bewohner verſchiedener auf dieſer Reiſe beſuchter Inſeln und Küſtenländer. Unter den Abhandlungen, welche im verfloſſenen Jahr der Geſellſchaft vorgelegt wurden, will man hier nur einiger erwähnen. Der Bezirksarzt J. Heinrich Lavater trug die Geſchichte der Lehre von den Meteorſteinen, unter Vorweiſung ſeiner ſchönen und reichen Sammlung dieſer Naturprodukte, vor; er erklärt ſich für die Meynung derjenigen, welche ſich als Niederſchlag aus der Atmoſphäre entſtehen laſſen. Der Erziehungsrath Eſcher lieferte eine durch überaus belehrende, in Form von Panorama von ihm ſelbſt gearbeitete Zeichnungen erläuterte, geognoſtiſche Ueberſicht des Alpengebirges; der königl. baieriſche Oberbergrath, Freyherr v. Lupin, ſandte die von einer Sammlung Gebirgsarten begleitete Beſchreibung des ſchwäbiſchen Alpengebirges ein. Der Hofrath Horner trug die Lehre von den Cometen vor. Der jüngere Dr. Schinz, Aktuar der Geſellſchaft, las die Beſchreibungen ſeiner eigenen Reiſen nach dem Canton Teßin und über den Splügen, durch die via mala in die Eiſen-Bergwerke des Ferrerathals am Splügen. Doktor Uſteri legte Auszüge und Proben ſeiner Bearbeitung des Briefwechſels von Johann Geßner, dem Stifter der Geſellſchaft, vor. Von den Weinverfälſchungen handelt ein Aufſatz des Cantonapothekers Irminger; von der Färbung der Wolle eine Abhandlung des Herrn Zeller; meteorologiſche Beobachtungen und Anſichten trug Hr. Caſpar Eſcher vor u. ſ. w.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 3. May: Der arme Minneſänger, in einem Akt. Dann folgt: Scherz und Ernſt, in einem Akt. Den Beſchluß macht: Der Maler Tenier, ein Ballet in einem Akt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 2. May: Die beyden kleinen Savoyarden, ein Singſpiel in einem Akt, und der Flügel-Mann.

Sonntag den 3. May: Der Eipeldauer in Wien, 1ſter Theil; ein muſikaliſches Quodlibet in 3 Akten.

Verſteigerung.

620. Zukünftigen Montag, als den 4. May, werden in

dem königl. Stadtgerichtsgebäude zu ebener Erde in dem gewöhnlichen Lizitationszimmer, gegen die weite Gaſſe zu, verſchiedene Waaren und neue Kleidungsſtücke, beſtehend in Gingang, Köllniſch, Leinwand, Barchet, Kanaf:ß, Federitten, weiſſen und gefärbten Sacktüchern, verſchiedenen Halstüchern, Fürtüchern, gingangenen Beinkleidern, verſchiedenen Weiberröcken, dann Zwirn ſ. a. an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu an obbeſtimmtem Tage von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr die Kaufsluſtigen erſcheinen wollen.

München, den 27. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bekanntmachung.

614. (2. b) Victoria Hirhammerin, geweſene Kinds-Magd und ledige Soldatens-Tochter von hier ſtarb den 6ten Februar d. Jahrs mit Hinterlaſſung einer letzwilligen Diſpoſition.

Nachdem von dieſer Erblaſſerin die allenfalls vorhandenen Inteſtat-Erben dieſorts nicht bekannt ſind, ſo werden dieſelben von dem Hinſcheiden dieſer Viktoria Hirhammerin hiemit öffentlich in Kenntniß geſetzt, und zugleich aufgefodert, ihre Erklärungen über die Anerkennung des ad acta jud. hinterlegten Teſtaments binnen 30 Tagen ſub poena agniti dieſorts abzugeben.

München, den 24. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.
D. Schmidt, Acceſ.

Vorladung.

595 (3 b) Simon Dimpflmair, Klarſohn am Eck, iſt ſeit den Oktober vorigen Jahrs von Hauſe weg, und unbewußt wo; da er nun peto paternitatis, indemniſationis, alimentationis et deflorationis belangt wurde, ſo wird er hiedurch öffentlich aufgefodert, ſich in Zeit 6 Wochen von heute an hierorts zu ſtellen, und ſeine Rechtsvertheidigung ſelbſt zu übernehmen, außer deſſen ein Anwald ex officio für ihn beſtellt und die Sache mit voller Gültigkeit fur ihn nach den Geſetzen verhandelt werden wird.

Königl. baier. Landgericht Erding.
Weindler.

Bekanntmachung.

555. (3. c) Vermöge gnädigſten Befehls des königl. Appellations-Gerichts des Iſar-Kreiſes d. d. 27ſten Dezember vor. et praeſ. 16ten Jäner h. J. wurde in der Streitſache des Kaſtulus Feichtmair, Walterbräu in Moosburg gegen ſeine Gläubiger reſpect. das königl. Landgericht daſelbſt puncto Subhaſtationis zu Recht erkannt, daß die Entſchließung des Land-Gerichts Moosburg vom 20ſten Auguſt vor. J. durchgehends beſtättigt, ſohin mit dem Konkursverfahren gegen den Kaſtulus Feichtmair Bierbräuer, nach vorgängig neuerlicher Ausſchreibung der Edikts-Täge ohne weiters rechtlicher Ordnung nach vorzuſchreiten ſey.

Da gegen dieſe höchſte Entſcheidung nicht appellirt wurde, und ſelbſt der Gemeinſchuldner mittlerweile mit Tode abging; ſo wird mit der Gant in dieſer Schuldenſache wiederholt der Anfang gemacht, wo ſohin am 12ten May d. J. ſämmtliche Foderungen ordentlich einzudingen und zu liquidiren ſind, der 11te Juny ad excipiendum, und der 13te July ad concludendum beſtimmt wird, und zwar unter dem geſetzlichen Rechts-Nachtheile.

Zugleich wird noch bekannt gemacht, daß am Erſten dieſer Edikts-Tage, als am 12ten May ſelbſt auch das Walterbräu-Anweſen, beſtehend in einer ludeigenen neu aufgebauten Behauſung, Stallungen und Bräuſtatt, zwey Schwaigen mit 35 Einſetz Äcker:; 22 Tagw. Wiesm.; 22 Tagw. Holzgründe und 2 Tagw. Garten auf dem Wege der Verſteigerung Salva tamen ratificatione der Kreditorſchaft neuerdings veräußert werden wird.

Auswärtige Käufer haben ſich mit Vermögens- und Leumunds-Zeugniſſen zu verſehen.

Das Anweſen, und die darauf haftenden Abgaben können täglich eingeſehen, und es wolle ſich deßwegen an den Curator bonorum Joh. Fiſcher, bürgerl. Staudinger-Bräu von hier gewendet werden.

Actum, den 17. April 1811.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.
Freyherr v. Seraing, Landrichter.

621. (4. a) 25 Simphonien von J. Haydn in Partitur (Pariſerſtich) ſind um 40 Gulden zu verkaufen, und auf der ehemaligen Poſt über drey Stiegen auf dem Rindermarkt zu erfragen.

Schafzucht.

619. Um einigen elenden Schäfereyen in den Dörfern abzuhelfen, erbiete ich mich hiemit, etliche ſchöne junge Widder um ſehr billige Preiſe, und im Nothfalle auch unentgeltlich, mit dem einzigen Beding abzugeben, keinen ſchlechten Widder mehr bey den Heerden zu gedulden. Was ich allenfalls nicht leiſten könnte, das dürfte der gefällige Hr. Poſthalter Grandauer in Zorneding erſetzen, wovon meine Kolonie abſtammt.

Adelholzen, den 28. April 1812.

Licent. Sailer.

616. Camillo Peſtrini, Kupferſtecher in Camei ſowohl, als Moſaici, iſt von Rom hier angekommen und wohnt im ſchwarzen Adler in der Kaufinger-Gaſſe über zwey Stiegen Nro. 15. Er ladet alſo alle Freunde der ſchönen Künſte freundlich zu ſich, welche Luſt haben dergleichen zu ſehen oder zu kaufen. Er iſt anzutreffen Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, und erſucht um geneigten Zuſpruch.

615. (3. b) Unterzeichneter macht andurch bekannt, daß er ſein bisheriges Logis verlaſſen und ein anders im Auguſtiner-ſtock im 8ten Eingang zu ebener Erde rechts bezogen habe.

J. Heynemann,
königl. baier. Hof-Zahnarzt.

598. (3. c) Eine einſpännige Equipage iſt zu verkaufen. D. ü.

622. Es iſt ein Forte-Piano zu verkaufen. D. ü

623. Die Dreer'ſche Kunſt-, und Landcharten-Druckerey iſt dermalen bey Hn. Michael Goldner, ſogenannten Faberbräu, in der Sendlinger Gaſſe Nr. 33. im zweyten Stock.

Fremden-Anzeige.

Vom 1 May. Hr. Krinig, Handelsmann von Wien, im ſchwarzen Adler. Hr. Perret, Uhrhändler aus der Schweiz, im goldnen Kreutz. Hr. d'Orville, Kaufmann von Offenbach, im goldnen Hirſch.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 106 — 4. May 1812.

Baiern.

München, den 2. May: Das XXVII. Stück des königl. baier. Regierungsblattes enthält eine Bekanntmachung, welcher zufolge der Freyzügigkeitsvertrag mit Sachſen Koburg Saalfeld erneuert iſt.

Eine zweyte Bekanntmachung in demſelben Blatte betrifft die Anſtellung der Kanoniker zum Pfarramte.

Am 10. l. J. geruhten Seine Majeſtät der König dem bey dem Landgerichte Griesbach ſich verwendeten Rechtspraktikanten Hohenthaner wegen des bezeugten muthvollen Betragens, womit er den militäriſchen Exzeſſen während des Kriegsſchau-Platzes im Jahre 1809 in dortiger Gegend wirkſamen Einhalt gethan hatte, das allerhöchſte Wohlgefallen erkennen zu geben, und die ſilberne Verdienſtmetaille allergnädigſt zu verleihen.

am 10. den vormaligen Arzt des 6. Linien-Infanterie-Regiments Jakob Diſtelbruner zum Leibchirurgen Seiner königlichen Hoheit des Herrn Kronprinzen zu ernennen;

am 23. den vormaligen Stadtgerichts-Direktor von Culmbach Karl Chriſtian Brater mit Belaſſung ſeines Ranges und Quieszenzgehaltes proviſoriſch zur Aushülfe an das Stadtgericht zu Ansbach anzuweiſen.

Franzöſiſches Reich.

Am 24. April, meldet der Moniteur, präſidirte Se. Maj. der Kaiſer zu St. Cloud in einem Staatsrath.

Ein kaiſerliches Dekret vom 17. April, im Moniteur, wendet die für das Kriegsdepartement unterm 16. May 1810 rückſichtlich des Soldes und der Maſſen der Landarmee vorgeſchriebene Zahlungs- und Rechnungsart, auch auf die Ausgaben beym Seeweſen an.

Der kaiſerliche Gerichtshof zu Paris hat das Urtheil erſter Inſtanz vom 31. Dez. v. J. beſtätigt, wodurch der Buchhändler Dentu mit ſeiner berüchtigten Nachdrucksklage gegen Hrn. Malte-Brun abgewieſen wurde.

Spanien.

Der Moniteur liefert Folgendes aus dem Staatesman vom 10. April. Wir hören von einem Herrn, der ganz kürzlich aus Sevilla angekommen iſt, daß faſt kein Tag verging, wo nicht im Hafen von San Lucar kleine Fahrzeuge einliefen, die geradeswegs von Cadiz kamen, und jedes 60 bis 100 Fäſſer Mehl an Bord hatten. Sie werden von einigen verwegenen jüdiſchen Spekulanten abgeſchickt, und es gelingt ihnen, unſere Kreuzſchiffe zu vermeiden, indem ſie ſich für Fiſcherfahrzeuge ausgeben.

(Aus dem Star vom 14. April.) Auszug eines Schreibens aus Cadiz vom 23. März. In der Nacht vom 15. machte der Feind ein wohlgenährtes Feuer auf die Forts Napoleon und Louis, und warf mehrere Bomben nach Cadiz. Seitdem ſetzte er ſein Feuer fort, verbrannte einige Häuſer und eine Kirche, und tödtete mehrere Menſchen. Am 16. begann das Fort Catalina ſein Feuer auf unſere Schiffe, fügte ihnen aber keinen Schaden zu. Die Nachrichten aus dem innern Lande lauten in Rückſicht der unglücklichen Lage der Einwohner, denen es an Nahrungsmitteln fehlt, ſehr traurig.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle. Der Urſprung des Tumults zu Mancheſter war eigentlich politiſch: die Obrigkeit hatte auf ſchriftliches Anhalten der Freunde der Miniſter (die ſich den „loyalen und nichtpapiſtiſchen Theil der Einwohner von Mancheſter“ nannten) eine Generalverſammlung zuſammenberufen, um eine Adreſſe an den Prinzen Regenten abzufaſſen, und ihn darin der Anhänglichkeit der Einwohner von Mancheſter für ſeine königl. Perſon, und ihres brennenden Eifers für Erhaltung ſeiner Regierung zu verſichern. Allein bald bemerkte dieſe Parthey, ungeachtet ſie wie ihre Gegner das Volk durch Mauer-Schriften und Adreſſen zu bearbeiten geſucht hatte, daß ſie bey der anberaumten Generalverſammlung nicht die meiſten Stimmen für ſich haben würde. Alſo entſchloß ſie ſich plötzlich, unter dem Vorwande der Baufälligkeit der Treppe im Börſengebäude, die ganze Verſammlung rückgängig zu machen, und hieraus entſtanden dann die bereits in Nro. 124 und 125 der pol. Zeit. erzählten tumultuariſchen Scenen. Zur Probe wollen wir hier nur zwey von den bey dieſer Gelegenheit angeſchlagenen Mauer-Schriften aus dem Statesmann überſetzen. I. (Von Seite der Miniſterialparthey.) „England erwartet, daß jeder Menſch ſeine Schuldigkeit thun wird!!! Leiſtet ihr heute nicht dem Prinzen-Regenten eure Unterſtützung, ſo könnt ihr erwarten in ſehr kurzer Zeitfriſt die Tage der blutdürſtigen Königin Maria ſich erneuern zu ſehen, wo eure Voreltern an Pfähle gebunden und lebendig verbrannt wurden!“ — II. (Von Seite der Oppoſition.) „Mitbürger, man hat eine Generalverſammlung zuſammenberufen, um Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten den brennenden Eifer der Einwohner von Mancheſter für die Erhaltung ſeiner Regierung auszudrücken. Und in welchem Augenblicke ſchlägt man euch dieſe Maaßregel vor? Zu einer Zeit, wo eure Noth und eure Leiden auf einen bis jetzt beyſpielloſen Grad geſtiegen ſind; zu einer Zeit, wo alle Klaſſen der Geſellſchaft unter Uebeln ſeufzen, welche noch durch die Ausſicht auf die, die Nation umgebenden Gefahren aller Art verſchlimmert werden. Jetzt iſt der Schleyer zerriſſen; ſo viel Unglück wurde über die Nation nur durch das Syſtem gebracht, welches die nemlichen Miniſter, für deren Erhaltung ihr heute, wie man euch zumuthet, eure brennenden Wünſche ausdrücken ſollt, befolgten. Mitbürger, wenn euch die Geſetze, die Ehre und die Sicherheit eures Vaterlandes theuer ſind, ſo werdet ihr euch in der Verſammlung am 8. April einfinden; aber nur um die Abſichten der Partheymänner, die ſie zuſammenberufen haben, zu vereiteln, und die euch vorzulegende Reſolution

in eine konſtitutionelle und geſetzlich ausgedrückte Bitte an die Regierung zu verwandeln, daß ſie dem allgemeinen Wunſche nachgeben, und jenen unſeligen Grundſätzen, die ſoviel Unglück nach ſich gezogen haben, entſagen ſolle. Mitbürger, ich vertraue auf eure Weisheit, auf eure Standhaftigkeit, und ich hoffe euer Betragen bey dieſer Gelegenheit wird dazu mitwirken, im Volke das Andenken an ſeine Rechte zu wecken, und noch einmal die Rettung der Nation zu ſichern."

Sachſen.

Die Gazette de France enthält folgenden Artikel aus Dresden vom 14. April. Der König und die königl. Familie haben dieſe Reſidenz noch nicht verlaſſen, und ſie werden ſich erſt mit Anfang May's nach Pillnitz begeben, um dort die ſchöne Jahreszeit zu genießen. Der ganze Hofſtaat wird Ihnen folgen. Alle auswärtigen Blätter ſprechen von hohen Perſonen, welche in unſerer Hauptſtadt zuſammen kommen ſollen. Hier ſpricht man nicht davon und es werden auch keine außerordentlichen Vorbereitungen gemacht. Man weiß gar nichts Offizielles darüber. — Kürzlich genoßen wir ein herrliches Schauſpiel. Das prächtige Corps der polniſchen Lanzenträger von der franz. Garde ging durch unſere Stadt, und hielt ſich einige Zeit hier auf. Sie kehren in ihr Vaterland zurück; ſtolz, in dem Dienſte des mächtigſten Monarchen zu ſeyn. Sie zeichneten ſich durch die ſtrengſte Disciplin und die herrlichſte Haltung aus. Ihr Coſtüme vereinigt Leichtigkeit mit Eleganz. Es iſt außer Zweifel, daß die ſo tapfere, kriegeriſche Nation der Polen ſie mit offenen Armen wieder empfangen wird. Wir hofften hier, Se. M. den König von Weſtphalen zu ſehen; er begab ſich aber ohne Umweg nach Glogau in Schleſien. Se. M. ſpeiſeten zu Königsbrück, woſelbſt das königl. ſächſ. Offizier-Korps Ihnen ihre Aufwartung machte, die Sie mit Güte aufnahmen. Am nämlichen Tage trafen Se. M. noch in Bautzen ein. — Der neue preußiſche Geſandte in Dresden, Hr. Graf von Groote, iſt hier angekommen, ſo wie auch Hr. Baron v. Freyberg, baier. Geſandtſchafts-Sekretär. Mehrere ausgezeichnete Fremde haben Wohnungen in Tharand, einem ſehr ſchönen Bade in hieſiger Gegend, gemiethet.

Preußen.

Der Berliner Zeitung zu Folge, hat Se. Durchlaucht der Fürſt von Eckmühl ſein Hauptquartier nach Thorn verlegt, und Se. Majeſtät der König von Weſtphalen iſt nebſt Gefolge in Warſchau eingetroffen.

In der Nähe von Berlin kantonniren einige Schweizer-Regimenter.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Stettin vom 21. April. In Hoffnung, ihre zahlreichen Wüſten zu bevölkern und ihre Coſacken-Stämme zu civiliſiren, wendet die ruſſiſche Regierung bekanntlich ſeit vielen Jahren alle mögliche Mittel der Verführung an, um Landleute und Profeſſioniſten herbeyzuziehen. Mehrere Bewohner von Deutſchland, Preußen und den Rhein-Ufern haben, verblendet von dem glänzenden Schickſal, welches man ihnen verſprach, ihr Vaterland und ihre Familien verlaſſen, um ſich nach einem fremden Himmelsſtrich zu begeben; ſtatt der Wunder aber, die ſie in dieſem gelobten Lande zu finden glaubten, haben ſie nichts als Elend und Sklaverey gefunden, und zu ſpät einſehend, daß ſie ſich mit chimäriſchen Hoffnungen geſchmeichelt hatten, ſind die meiſten derſelben nach ihrem Vaterlande zurückgekehrt, froh, wieder in dem gemäßigten Clima zu ſeyn, welches ſie mit den Wüſteneyen Tauriens vertauſcht hatten.

So fand einige Jahre vor der franzöſiſchen Revolution an den Rhein-Ufern und namentlich im Königreich Würtemberg eine zahlreiche Auswanderung nach Amerika ſtatt. Verleitet durch die Vortheile, welche ihnen die Regierung dieſes Landes anbot, die bloß ihre ungeheuern Zönen zu bevölkern und ihre großen Waldungen urbar zu machen ſuchte, eilten die Einwohner haufenweiſe nach entfernten Gegenden, wo ſie bloß Mühſeligkeiten, Verdruß und Krankheiten fanden. Durch die allen Menſchen angeborne Neigung bald nach ihrem Vaterlande zurückberufen, kamen ſie dahin zurück, von allen Hülfsmitteln entblößt, indem ſie die Gnade und den Schutz des Souverains anflehten, den ſie ſo unvernünftiger Weiſe verlaſſen hatten.

Solche in die Augen fallende Beyſpiele ſind ganz geeignet, die Einbildungskraft abzukühlen. Folgende neue Thatſachen können dazu dienen, die Völker vollends von jener verderblichen Auswanderungswuth zu heilen, und zu beweiſen, wie ſehr man in die hinterliſtigen Verheiſſungen der ausländiſchen Agenten Mißtrauen ſetzen muß.

Als die ruſſiſche Regierung nach dem Tilſitter Frieden erfahren hatte, daß viele junge Aerzte, die bey der preußiſchen Armee angeſtellt geweſen, ohne Aemter wären, ſo trug ſie ihren Agenten auf, ihnen den Vorſchlag zu machen, ſich nach Rußland zu begeben.

Die Bedingungen waren: 1500 Rubel Gehalt für die Aerzte der erſten Klaſſe, nebſt 150 Dukaten Reiſegeld, 1000 Rubel für die Aerzte der zweyten Klaſſe und 700 für die der dritten. Letztere beyden Klaſſen erhielten 100 und 70 Dukaten Reiſegelder. Man engagirte ſich auf 6 Jahre. Nach Verlauf derſelben ſollte man die Freyheit haben, mit der Hälfte des Gehalts in Rußland zu bleiben, oder das Reich zu verlaſſen, ohne jedoch Anſpruch auf eine Entſchädigung zu haben.

Ein junger preußiſcher Arzt, der unter dieſen Bedingungen in Dienſt getreten war, iſt hieher zurückgekommen. Folgendes iſt eine getreue Erzählung, die er ſelbſt von ſeiner Reiſe mitgetheilt hat:

Nachdem ich mit dem ruſſiſchen Geſandten zu Kaſſel, Fürſten Repnin, einen Contract geſchloſſen, kam ich im Monat Junius 1808 zu St. Petersburg an. Alle Aerzte, die mir vorangegangen waren, prävenirten mich von den Widerwärtigkeiten, die ich auszuſtehen haben würde. Sie verſicherten mich, daß man auf die Engagements, welche die ruſſiſchen Agenten ſchlößen, gar keine Rückſicht nähme, daß der Arzt der erſten Klaſſe in die zweyte geſetzt würde, u. ſ. w. Dieſes begegnete mir auch in der That. Ohnerachtet des feyerlichſten Contracts, ward ich in die dritte Claſſe heruntergeſetzt, und ich ward mit einem Gehalt von 700 Rubeln in Papier in einem Hospital angeſtellt. Auf die Vorſtellungen, die ich machte, erwiederte mir Herr Weilliers, erſter Arzt des Kaiſers, daß es mir frey ſtände, wieder wegzureiſen, wenn ich die 100 Dukaten zurückgäbe, die mir zu meiner Reiſe vorgeſchoſſen worden ſind.

Der ehemalige Arzt zu Braunſchweig, Hr. Ordonneau, ward noch ſchlechter als ich behandelt. Er war für die erſte Klaſſe engagirt worden, und obgleich er ſeit 10 Jahren erſter Arzt eines Hospitals geweſen war, ſo ſetzte man ihn doch in die dritte Klaſſe. Herr Watſs, der mehrere Jahre zu Berlin practizirt hatte, und die Herren Schirmer, Rivemet, Naumann, Elerges und Schreinersdorf, alle, ſo wie ich, aus dem Hannöverſchen gebürtig, hatten die Wahl, in der letzten Klaſſe angeſtellt zu werden, oder ſich nach Sibirien und Kamtſchatka zu begeben, um die daſigen Einwohner zu kuriren. Herr Hagen, vormaliger Profeſſor zu Heidelberg, die Herren Griner und Harke aus Böhmen, Della Roſa und Fontana, Italiener, und die Herren Menuiſier, Fleury und Caſtel, Franzoſen, wurden, ſo wie viele an-

dere, genöthigt, ſich mit der dritten Klaſſe zu begnügen, und nachdem ſie in eine Kibitka geworfen worden, wurden ſie unter Escorte nach dem Orte geführt, wo ſie gebraucht werden ſollten. Der Hr. Doctor Stocherhan, von Wien, die Herren Schoen, Bartholli und Roſſi aus Tyrol, welche der ruſſiſche Ambaſſadeur zu Wien für die erſte Klaſſe engagirt hatte, wurden in die zweyte geſetzt, und genöthigt, ſich damit zu begnügen; allein die Herrren Schaller, Habling, Schefer, Payer, Groſſe und Oreth, welche der ruſſiſche Geſandte zu Dresden enrollirt hatte, weigerten ſich, eine niedrigere Klaſſe, als wie ihnen verſprochen war, anzunehmen, und kehrten nach ihrem Vaterlande zurück, nachdem ſie genöthigt worden, die Vorſchüſſe wieder auszuliefern, die ſie zu ihrer Reiſe erhalten hatten. Hr. Kiliaw und einige andere, die nicht im Stande waren, ſie wieder zu bezahlen, entſchloſſen ſich, zu St. Petersburg zu bleiben; allein ohne Anſtellung und als Privat-Aerzte.

Da ſich der Profeſſor Wolf die Freyheit genommen hatte, ſich über die Verfahrungsart zu frey auszudrücken, ſo ward er in eine Kibitka geworfen, und unter Eskorte bis nach den Gränzen gebracht. Wie er zu Pohlangen angekommen war, ſo ward er bey dem Zollamte unterſucht, und da der Offizier, der ihn begleitet hatte, wahrnahm, daß ihm noch ein Silber-Rubel übrig ſey, ſo nahm er ihm denſelben mit Gewalt ab, und ließ ihn ſo ohne irgend ein Hülfsmittel.

Es gibt in Rußland eine Einrichtung, die mir zur Hemmung der Charlatanerie vortrefflich ſcheint. Die 5 Univerſitäten zu Willna, Dorpat, Moskau, Caſan und Aſtracan, ſo wie die mediziniſch-chirurgiſche zu St. Petersburg, laſſen die Liſte der Aerzte und Chirurgen drucken, die nach ausgehaltenem Examen aufgenommen worden. Dieſe Liſte wird an alle Apotheker des Reichs geſandt, mit dem ſtrengen Befehl, keine Arzneyen anders als auf Verordnung eines der examinirten und approbirten Aerzte verabfolgen zu laſſen.

Von St. Petersburg ward ich nach Kowno geſchickt; allein da die Kranken dieſes Hoſpitals nach Willna gebracht worden, ſo ward ich wieder nach St. Petersburg berufen, um unter der Leitung des Hrn. Eliſen in dem Hoſpital Obuchow zu arbeiten. Ich fand daſelbſt auch die Herren Paluſech und Rowanet, die, ſo wie ich, in die 3te Klaſſe geſetzt worden waren. Unſre vollſtändige Uniform hatte uns einem jeden faſt ſeinen ganzen Jahrsgehalt gekoſtet.

Nachdem der Kaiſer Frieden mit Schweden geſchloſſen, erhielten 3 Diviſionen der Finnländiſchen Armee Befehl, nach Moscau und Kaminick zu marſchiren, um ſich zu der Armee von der Moldau zu begeben, die große Verſtärkungen nöthig hatte, da durch die Epidemie im Jahre 1810 über 25000 Menſchen weggerafft worden. Da General Kamenski Aerzte und Wundärzte für ſeine Armee verlangte, ſo erhielt ich mit vielen andern den Befehl, mich nach Jaſſy zu begeben. Man ſchickte gleichfalls die 6 Franzöſiſchen Wundärzte dahin, die ſeit kurzem von Paris angekommen waren. Der Fürſt Kurakin hatte ſie mit Erlaubniß der Franzöſiſchen Regierung engagirt. Als ſie zu St. Petersburg angekommen waren, examinirte man ſie in der Arzneykunde. Sie antworteten, indem ſie ihre Engagements zeigten, nach welchen ſie nicht als Aerzte, ſondern als operirende Wundärzte gekommen wären. Ich weiß nicht, was in dieſem Examen vorfiel; genug, ſie wurden mit 700 Rubeln in die 3te Klaſſe geſtellt. Wüthend begaben ſie ſich nach den Bureaux des Kriegs-Miniſteriums. Der Adjunkt des Miniſters ſagte ihnen, daß der Fürſt Kurakin kein kompetenter Richter über ihre Wiſſenſchaft ſey, und daß es dem mediziniſchen Collegio zukomme ſie zu examiniren und in der ihnen zukommenden Klaſſe anzuſtellen. Einer dieſer Herren, der ſich, wenn ich nicht irre, le Peton nennt, zerriß ſeinen Kontrakt und warf ihn dem Adjunkt des Miniſters zu Füßen. Dieſe Herren bekamen 13 Tage Arreſt: hernach ſtellte man ſie, um ſie etwas zu beſänftigen, in der zweyten Klaſſe mit 1000 Rubeln an, worauf man ſie nach Jaſſy abführte.

Die fremden Militairs werden nicht beſſer behandelt.

Der Major Cellé war in Rußland angekommen. Der Großfürſt Conſtantin hatte den König von Preußen um denſelben erſucht, um ein Jäger-Bataillon zu organiſiren. Der Groß-Fürſt ſchien mit der Haltung des Korps ungemein zufrieden. Zum Unglück für Cellé ward ſein Bataillon unter die Befehle eines ruſſiſchen Obriſten geſtellt, der ſogleich ſeine Abneigung gegen die Veränderungen zu erkennen gab, die der Major eingeführt hatte. Bey einem Wortwechſel, den ſie eines Tags mit einander hatten, vergaß ſich der Oberſt ſo weit, daß er dem Major eine Maulſchelle gab. Da dieſer am folgenden Tage zu ihm ſchickte, um Satisfaktion zu verlangen, ſo ward er ſtatt aller Antwort arretirt und unter Eskorte nach Schlüſſelburg geführt. Ich weiß nicht, was weiterhin aus ihm geworden ꝛc.

Schweden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm vom 11. April. Heute ſind Se. königl. Hoh. der Kronprinz und der Herzog von Südermanland von hier nach Oerebro abgereiſet.

Der General-Major, Baron Tabaſt, und der General in öſterreichiſchen Dienſten, Graf Neipperg, ſind von Sr. Maj. zu Kommandeurs des Schwerdt-Ordens ernannt worden.

Vom 13. April. Ihre Maj., die Königin, iſt heute nach Oerebro abgereiſet.

Dänemark.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes: Die letzte Auktion der Ladung der bey Nyſted geſtrandeten Schiffe hat 200,000 Thaler eingebracht.

In der Nacht vom 17. zum 18. dieſes brach in Chriſtians-Havn eine Feuersbrunſt aus, die dieſen ganzen Theil der Haupt-Stadt bedrohte. In einigen Stunden ward man jedoch durch die Geſchicklichkeit des Brandkorps und die Gegenwart Sr. Maj. Meiſter des Feuers. Allerhöchſtdieſelben verließen die Brandſtelle nicht eher, bis die Gefahr vorüber war.

Oeſtreich.

Die Gazette de France meldet, daß der Sage nach die Feldmarſchälle Pfanzeltern, Trautenberg und Siegenthal zu Diviſions-Chefs in Gallizien ernannt ſind. General Wartenberg wird die Artillerie kommandiren. Die Generalmajors Alſtern, Zechmeiſter, Piccard, Schwinborn, Mohr, Pflacher, Schmelzeen, Wrede, Hofmeiſter und der Prinz von Heſſen Homburg werden einen Theil der Obſervations-Armee bilden.

Nach Erzählung der Gazette de France iſt zu Wien ein Sachſe, der ſehr anſtößige Schmähſchriften von eigener Compoſition, in Form eines Vaterunſers und Credo verbreitet hatte, verhaftet und vor Gericht geſtellt worden.

Rußland.

Nach einem Parolebefehl in der Petersburger Zeitung wird zu Pſkow eine Garde-Reſerve formirt, welche in ſechs gleiche Theile getheilt wird, der erſte für das Preobraſchenskiſche, der zweyte für das Semenowſche, der dritte für das Ismailowſche, der vierte für das Litthauiſche, der fünfte für das Jäger- und der ſechste für das Finnländiſche Leibgarden-Regiment. Die

erſten drey Theile wird der Major Mordwinow, die letztern 3 der Major Tichanow kommandiren.

Zu Befehlshabern vom Geniewesen ſind ernannt, bey der erſten Weſtarmee der Ingenieur-General-Lieutenant Truſſon, bey der zweyten der Ingenieur-Generalmajor Förſter.

Die Rigaer Zeitung vom 28. März enthält Folgendes: „Am 26. dieſes trafen Se. Excellenz der Kriegsminiſter, General der Infanterie, Oberbefehlshaber der erſten Weſtarmee und Ritter Barclai de Tolli, nebſt dem Oberſten Sakrewskoy und dem Stabs-Kapitän Tſchitſchatſchow von St. Petersburg hier ein, nahmen bey dem Bürgermeiſter Barclai de Tolli ihr Abſteigquartier, und reiſten heute von hier wieder ab.“

Türkey.

Aus Semlin wird unterm 13. April, in der Preßburger Zeitung, geſchrieben: „Seit einiger Zeit herrſcht in Servien eine ziemliche Gährung; mehrere Familien wollen nicht mehr von ihren dermaligen Häuptern regiert werden. Gegen 40 Ortſchaften ſind aufgeſtanden, und haben ſich laut gegen ihre Vorſteher geäußert, ſie wollten ſich lieber den Türken wieder unterwerfen, als länger unter dem Joche ihrer eingebornen habſüchtigen Commandanten ſeufzen. Nicht allein zahlen ſie gegenwärtig mehr als vorhin an Tribut, ſondern ſie ſind auch ohne Sicherheit ihres Eigenthums, und müſſen ſich dabey noch in jedem Feldzuge ſelbſt beköſtigen, was ihnen unter der Herrſchaft der Türken unbekannt war. Man iſt ſehr auf den Ausgang dieſer Kriſis geſpannt. Der ſerviſche Rath hat kürzlich allen Einkauf von Naturalien für ſeine und die ruſſiſchen Truppen eingeſtellt. Man bemerkt auch ſeit einigen Tagen in Belgrad, daß die Ruſſen, nachdem ſie ihre Bagage- und Munitionswagen in fertigen Stand haben ſetzen laſſen, ſich zum Abzuge anſchicken. Im Laufe dieſes Jahrs dürfte Manches eine andere Wendung nehmen.“

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 4. May: Johann von Calais; ein Schauſpiel in 3 Aufzügen von Caſtelli.

Verſteigerung.

625. (2. a) Die Behauſung des verlebten Pflaſtermeiſter Philipp Ziſtl (Angerviertl Nro. 244) wird Samſtag den 23. May von 9 bis 12 Uhr wiederhollt salva tamen ratificatione Creditorum der öffentlichen Verſteigerung unterworfen. Kaufsluſtige haben ſich daher am beſagten Tage im dieſſeitigen Stadtgerichts-Gebäude einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

München den 27. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Edikal-Vorladung.

668. (3. c) Der hieſige Hausknecht Gottfried Oberhauſer hat ſich von dem Hechtenwirths-Anweſen zu Stadtamhof, über deſſen Ankauf er ſich bereits mit den Hechtenwirth Lautneriſchen Gläubigern vertragen hatte, auf einmal unwiſſend, wohin? entfernt. Derſelbe wird ſomit auf geſtelltes Anrufen dieſer Gläubiger, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von acht Wochen vorgeladen, die gegen die Lautneriſchen Kreditoren kontrahirten Verbindlichkeiten pünktlichſt zu erfüllen, auſſerdeſſen nach fruchtloſem Ablaufe dieſes Termins mit dem öffentlichen Verkaufe des Hechtenswirthsanweſens zu Stadtamhof vorgeſchritten wird. Wobey dann den benannten Gläubigern ihr allenfallſiger Regreß an die hinterlaſſene Habſeligkeiten des Gottfried Oberhauſers vorbehalten bleibt.

Regensburg den 17. April 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Seutter, Direktor.

Hauſer.

Vorladung.

595 (3 c) Simon Dimpflmair, Klarſohn am Eck, iſt ſeit den Oktober vorigen Jahrs von Hauſe weg, und unbewußt wo; da er nun peto paternitatis, indemnisationis, alimentationis et deflorationis belangt wurde, ſo wird er hiedurch öffentlich aufgefodert, ſich in Zeit 6 Wochen von heute an hierorts zu ſtellen, und ſeine Rechtsvertheidigung ſelbſt zu übernehmen, außer deſſen ein Anwald ex officio für ihn beſtellt und die Sache mit voller Gültigkeit fur ihn nach den Geſetzen verhandelt werden wird.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung

617. Nachdem in dem Debitweſen des bereits verſtorbenen Alois Gruber, Tafernwirths zu Unterſendling, ſowohl wegen der zu Tölz erhobenen Oſtermayer'ſchen Gelder, ob ſelbe nämlich zur Gruber'ſchen Maſſa, oder den Grünwald'ſchen Eheleuten gehören, als wegen des hierauf geſchlagenen Arreſtes, ob derſelbe wieder aufgehoben werden ſoll, kein Beſchluß gefaßt werden kann, ſo lange ein litis consortium aller Gläubiger, welche an die Gruber'ſche Maſſa Anſpruch machen, nicht hergeſtellt iſt, auch die Anwälte der bisher bekannten Creditoren, in deren Namen dieſes ausdrücklich verlangen; ſo werden hiemit alle, welche aus was immer für Gründen an die Gruber'ſche Maſſa Anſprüche machen zu können glauben, aufgefodert, bis künftigen 1ſten Juny früh 9 Uhr bey dem königl Landgerichte München zur Herſtellung eines litis consortii in dieſer Sache um ſo gewiſſer zu erſcheinen, und ihre Anſprüche dort gehörig zu dociren, als auſſer deſſen ſie mit ihren Anſprüchen gar nicht weiter mehr angehört, und damit präcludirt werden würden.

München, den 27. April 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

628. Da der 4te und letzte Band der „Pragmatiſchen Geſchichte der europäiſchen Staaten“ mit 8 Portraits erſchienen iſt, ſo werden die Herren Pränumeranten erſucht, denſelben abholen zu laſſen.

C. Steudel, Buchhändler in Gotha.

626. In der Fleiſchmann'ſchen Buchhandlung allhier iſt zu haben.

G. H. v. Langsdorffs Bemerkungen auf einer Reiſe um die Welt in den Jahren 1803 bis 1807. Erſter Band mit 28 vortrefflichen Kupfern. gr. 8. Frkf. 1812 12 fl.

Schrannen-Anzeige vom 2ten May 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1265	1073	192	30	4	1	30	—	—
Korn .	759	735	24	15	59	1	35	—	—
Gerſte .	518	518	—	11	54	—	43	—	—
Haber .	425	425	—	8	28		27	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 107 — 5. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 26. April nach der Meſſe, meldet der Moniteur, legte der Brigadegeneral Baron Dousmeau ſeinen Eid in die Hände des Kaiſers ab. Nachher wurden Sr. Majeſtät durch die Herzogin von Baſſano einige Damen und Herren vorgeſtellt.

Der General Cacault iſt zum Kommendanten der Inſel Aix ernannt worden.

Eine Pariſer Zeitung bemerkt, der kürzlich zu Szegedin in Ungarn verſtorbene Prinz Joſeph von Lothringen ſey in Frankreich, ſeinem Geburtslande, mehr unter dem Namen Prinz von Vandemont bekannt, und ſeine Wittwe, geborne Luiſe von Montmorency, habe Frankreich nie verlaſſen.

Man war genöthigt geweſen, den Kanal von St. Quintin abzulaſſen, um den unterirdiſchen Theil deſſelben, von deſſen Gewölbe ſich mehrere große Steine abgelöst hatten, auszubeſſern.

Der Präfekt des Meurthedepartements ruft in den dortigen Zeitungen alle Wagner auf, nach Nancy zu kommen, und im dortigen Park an den Hochburgunder Wagen, deren ſchnelle Verfertigung Se. Maj. der Kaiſer befohlen habe, gegen gute Bezahlung eine Zeit lang zu arbeiten.

Die Hamburger Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, vom 24. April. Die Herren Abendroth, Maire von Hamburg, von Meding, Mitglied der Liquidationskommiſſion, Doormann, Mitglied des Generalkonſeils, und Jeniſch, Munizipalrath, Präſident der Kommerzkammer, welche durch Dekret Sr. Maj. vom 2. April zu Deputirten beym geſetzgebenden Korps für das Elbdepartement ernannt worden, ſind geſtern zu ihrer Beſtimmung nach Paris abgereist. (Sie trafen am 28. April zu Frankfurt am Main ein.)

Italien.

Einige ſchlechte Menſchen, ſagt das Mailänder Offizialblatt vom 24. April, ſuchten vor einiger Zeit falſche Silbermünzen und venetianiſche Zechinen in Umlauf zu ſetzen. Sobald die Polizey davon Kenntniß erhielt, verdoppelte ſie ihre Wachſamkeit. Zu Venedig wurde ein Individuen, das falſche Zechinen führte, vom Faraotiſche weg ins Gefängniß geſchleppt, und die mit ihm angeſtellten Verhöre ſetzten die Polizey in den Stand, zwey andre Mitſchuldige zu Treviſo zu verhaften. Zu Roncole im Departement del Panaro wurden zwey Menſchen überfallen, in deren Wohnung man den ganzen Apparat zur Verfertigung falſcher Silbermünzen vorfand. Zu Gargnano, Fabriano ꝛc. ſind andre Perſonen in Verhaft, von denen es erwieſen iſt, daß ſie Fünflireſtücke von verſilberten Zinn ausgegeben hatten.

Auf die großen Verkaufungen von Zucker, Kaffee ꝛc. welche im Monat May zu Mailand ſtatthaben ſollen, waren aus Neapel, aus dem Römiſchen, und aus den meiſten Departements des Königreichs Italien ſtarke Kommiſſionen eingelaufen, und man ſchloß daraus, daß die Preiſe jener Kolonialwaaren noch höher als bisher gehen könnten.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Morlaix vom 22. April: „Ein Privatmann, der London am 16. d. verlaſſen hat, gibt folgende Nachrichten, auf deren Aechtheit man bauen kann. Der Handel iſt in einem ſchwer zu beſchreibenden Zuſtande von Stockung; die Kaufleute trauen ſich nicht einmal mehr Expeditionen nach den Oſtſeehäfen zu machen, ſeitdem Frankreich ſo laut ſeine Abſicht, ſie davon auszuſchließen, erklärt hat. Was die Pariſer Zeitungen von der unermeßlichen Truppenmacht, die nach der Oder und Weichſel marſchirt, ſagten, hat noch die Beſorgniſſe der Spekulanten vermehrt. Die Matroſenpreſſe wurde noch nie ſo thätig, wie in dieſem Augenblicke vollzogen; man hat ſelbſt die Privilegien der City in Anſehung derer aufgehoben, die ſich neun Tage lang mit Spezial-Erlaubniß darin aufhielten. Dieſe Neuerung iſt ganz ohne Beyſpiel. Sogar die Kohlenſchiffe wurden der Preſſe unterworfen, und man hat auf 400 dergleichen Schiffen 1700 Matroſen ausgehoben. Ueberall iſt die Muthloſigkeit auf den höchſten Grad geſtiegen, und in den Provinzen wächſt die Gährung ununterbrochen. Viele ehmalige Anhänger des Kriegs ſind auf die Seite der Freunde des Friedens übergegangen. Alle Eigenthümer der Kohlenbergwerke, die Arbeiter darin, und die Matroſen, welche die Kohlen transportiren, erklären ſich jetzt für die Partey des Friedens, und man weiß, daß ſie eine furchtbare Maſſe bilden. Die Schiffswerfte ſind mit Kriegs- und Transportſchiffen, die man ausbeſſert, angefüllt; die Volksmeinung beſtimmt ſie zu einer Expedition nach Amerika. Die Fabrikanten danken immer mehr Arbeiter ab. Noch trägt ein neuer Umſtand zur Vermehrung des allgemeinen Elends bey: die Aufgabe vom Schiffbauholz iſt dergeſtalt erhöht worden, daß man in England keine Kauffarteyſchiffe mehr bauen läßt, ſondern

in den Kolonien Werfte errichtet hat. Dadurch finden ſich nun eine Menge Zimmerleute und andere beym Schiffbau gebrauchte Handwerker ohne Beſchäftigung." — Zu Buckley-Arm haben heftige Unruhen geherrſcht; über 3000 Arbeiter verſammelten ſich, und verübten alle Art von Ausſchweifungen. Das Haus eines reichen Privatmannes wurde ausgeplündert und alle Meublen zerſchlagen. Die Häuſer und Faktoreyen der Herren Bentley und Kompagnie litten beträchtlich. Zu Hudersfield war ein ſolcher Auflauf, daß man Linientruppen herbeyrufen mußte. Die Aufrührer widerſtanden, zwey von ihnen wurden getödtet, und viele ſchwer verwundet. Dieſe allgemeine Gährung erregt zu London ſehr lebhafte Beſorgniſſe.

Am 7. April ſtattete in einer ſehr zahlreichen Verſammlung der Livery, der Lordmajor mündlich und ſchriftlich Bericht über die Antwort ab, welche die Sherifs auf ihre Anfrage, wenn es dem Prinzen-Regenten gefällig ſeyn würde, die Adreſſe und Petition der Livery anzunehmen? erhalten hatten. Der Prinz hatte ihnen geantwortet, er werde nach der von dem König ſeinem Vater ſeit 1775 beobachteten Gewohnheit die Adreſſe und Petition beym Lever in Empfang nehmen. Der Staatsſekretär Ryder hatte in einer Note hinzugeſetzt, die Adreſſe und Petition dürften aber beym Lever nicht abgeleſen werden; doch könnten ſich auſſer dem Lordmajor, den Sherifs, den Aldermen und den Offizieren der Stadt, auch zehn Mitglieder der Livery in ihrem Koſtüm bey der Uebergabe gegenwärtig befinden. Der Lordmajor ſchloß mit der Bitte an die Verſammlung, bey den vermuthlich hierüber zu erwartenden Debatten, den geheiligten Namen des Prinzen mit Achtung zu behandeln, und jene Antwort nur als ein Werk der Miniſter zu betrachten, von denen die Mitglieder der Verſammlung ſagen könnten was ſie wollten, da die Miniſter mächtig genug wären ſich ſelbſt zu vertheidigen, und es wohl thun würden, wenn ſie es für gut hielten. Er, der Lordmajor, verſtehe nichts von der Politik, aber es ſey ſeine Pflicht für die Rechte ſeiner Mitbürger zu wachen, und deßhalb habe er die heutige Verſammlung zuſammenberufen. Nun hielten die HH. Waithman und Favel Reden, worin ſie das ſeit 1775 (wegen einer damaligen freymüthigen, dem Könige mißfälligen Addreſſe) auſſer Uebung gekommene Vorrecht der Livery, daß der König ihre Adreſſen auf dem Throne ſitzend empfangen mußte, weitläuftig vertheidigten, und eine Reihe Reſolutionen über dieſen Gegenſtand in Vorſchlag brachten. Dieſe wurden von der Verſammlung mit großer Mehrheit (indem nur 4 bis 5 Stimmen dagegen waren) angenommen, und die Sherifs beauftragt, ſelbige in Begleitung des Remembrancers dem Prinzen-Regenten zu überbringen, und ſie ihm im Namen des Lordmajors, der Aldermen und des Gemeindraths von London zu überreichen. In Hrn. Waithmans Rede kamen mehrere Stellen vor, die großen Tumult erregten, indem ſie von einem Theile der Verſammlung getadelt und ausgezíſcht; von dem größern Theile aber beklatſcht worden. Dies war beſonders der Fall, als Hr. Waithman ſagte: „die Stuarts wären vom engl. Throne geſtoſſen worden, weil ſie die Petition ihrer Unterthanen nicht hätten anhören wollen; die Miniſter ſollen wohl bedenken, welcher Verantwortlichkeit ſie ſich ausſetzten, wenn ſie dem Prinzen das nemliche Betragen anriethen ꝛc." — Gegen die Reſolutionen ſprach eigentlich faſt niemand, aber die drey Repräſentanten der Stadt London im Unterhauſe, welche der Partey der jetzigen Miniſter zugethan ſind, Sir William Curtis Sir C. Price, und Sir James Shaw, ſuchten ſich gegen die Anklagen des Hrn. Waithman zu vertheidigen, und erklärten, daß ſie ſich von der Livery keine Geſetze vorſchreiben laſſen, ſondern im Parlamente ſtets nach ihrem Gewiſſen votiren würden; hätten ſie wirklich das Unglück gehabt, das Vertrauen ihrer Kommittenten zu verlieren, ſo werde ſich ſolches bey der nahe bevorſtehenden neuen Parlamentswahl zeigen. Inzwiſchen wurden ſie von der Verſammlung häufig durch Ziſchen unterbrochen, hingegen ihr vierter Kollege, Alderman Combe, der ſich zur Oppoſition hält, mit Beyfallsbezeugungen überhäuft.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 30. April. Die hieſige Zeitung meldet: Hr. Signeul, ſchwediſcher Generalkonſul, iſt geſtern von Paris kommend, hier eingetroffen.

Geſtern ſind 6 Couriere durch unſere Stadt paſſirt, von welchen der eine nach Berlin und die andern nach Paris gingen.

Der Hr. Baron von Wrede, Oberſtlieutenant in ſchwediſchen Dienſten iſt ebenfalls den 28. April aus Stockholm kommend, hier eingetroffen.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 1. May enthält Folgendes: Se. Exc. der Landamman der Schweiz hat das neubearbeitete eidgenößiſche Militäriſche Strafgeſetzbuch den löbl. Ständen zur Erwägung und Genehmhaltung mitgetheilt. Daſſelbe iſt dem Weſen und den Formen nach von dem vorigen Entwurfe ſehr verſchieden. Gründlich und anhaltend angefochten, doch im Jahre 1809 von Dringlichkeits wegen einſtweilig angenommen, wurde daſſelbe im Jahre 1810 ſchon wieder zur Reviſion und Umſtaltung hingegeben. Nun erſcheint dieſes Geſetz in drey Abtheilungen und 308 §§.

Zu Baſel iſt ſchon große militairiſche Bereitſchaft die Tagſatzung zu ehren. Der kaiſerl. königl. öſterreichiſche Kammerſänger Simoni bereist von Baſel aus, wo er mit Beyfall gehört wurde, die Schweiz. Die Kirchmeß (Kilbe), ein aus den geprieſenen Zeiten der ſtrengen Zucht herſtammender Gebrauch hat in einem Dorfe des Kantons abermal Unheil angerichtet. Die heimiſchen Purſche kamen ihrer Mädchen halber mit drey benachbarten in Streit; einer von dieſen ſtieß einem Dorfknaben das Meſſer in die Bruſt; von der Schaar verfolgt wollte er durch ein Fenſter flüchten, fiel, brach ſich den Rückgrat und gab den Geiſt auf. Bey Arlesheim kam ein Peitſchenſtielhändler in Verſuchung ſich zu erhängen; er wählte ſich einen ſteilen Abhang und befeſtigte ſeinen Strick an einer Ha-

ſelſtaude; als das Weh ſich fühlen ließ, wollte er den Strick abſchneiden, aber zu ſpät. Man fand ihn erdreſſelt, mit der einen Hand krampfhaft den Strick, mit der andern das Meſſer in der Hoſentaſche anfaſſend.

Es ging eine Sage von anſteckenden Krankheiten in Delſperg; nun weiß man aber, daß nur katharhaliſche Fieber daſelbſt herrſchten, die bloß bey alten oder ſchwächlichen Leuten in Faulfieber ausarten. Zu gleicher Zeit ſchreckte eine wichtigere Kunde vom Ausbruche des gelben Fiebers unter den an dem Kanal Napoleon bey Auxonne arbeitenden Spaniern. Man wollte bereits von 15 bis 1600 geſtorbenen Perſonen wiſſen und von Baſel wurden zwey Aerzte, die HH. Stickelberger und Roſchett, nach Dijon geſendet. Privatberichte verſichern ſchon, daß auch dieſe Kunde ganz umgeſtaltet und übertrieben ſey.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 23. April. Vorgeſtern gingen Se. Excellenz, der General Feldmarſchall und bisheriger Gouverneur hieſiger Reſidenz, Hr. Graf von Kalckreuth, von hier nach Breslau ab.

Ebendaſelbſt vom 25. April. Se. königl. Majeſtät haben allergnädigſt geruhet, den Oberſten und Direktor der vierten Diviſion des Militair-Oekonomie-Departements Heinrich Wilhelm von Schlieffen, den auf ſeinen Gütern Gzlrwenz und Neiſzkow in Pommern, Stolpeſchen Kreiſes, wohnenden Hauptmann außer Dienſt Johann Ernſt Ludewig v. Schlieffen, und den in Königsberg befindlichen Oberſten und ehemaligen Commandanten in Königsberg Karl Friedrich von Schlieffen, in den Grafenſtand zu erheben.

Geſtern gingen Se. Durchl. der Oberſt und Brigadier Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz nach Breslau ab.

Die Breslauer Zeitung meldet Folgendes aus Breslau vom 16. April. Geſtern ſind Se. königl. Hoheit der Prinz Auguſt Ferdinand von Preußen, und Se. Durchl. der Prinz von Heſſen-Homburg, königl. General-Major und Brigadier, hierſelbſt eingetroffen.

Berliner Zeitungen bemerken, daß da der Fürſt Bagration, als Chef der zweyten weſtlichen Armee, dem Vernehmen nach an der Gränze von Gallizien kommandiren werde, die erſte weſtliche Armee demnach für die nördlichern Gegenden beſtimmt ſcheine, und alſo auf einen gewiſſen Fall den ſtärkſten Sturm werde beſtehen müſſen.

Wallachey.

Die Wiener Zeitung meldet: „Aus Bukareſt wird unter dem 11. April geſchrieben: Geſtern iſt Bekir Effendi, aus Schumla kommend, als Courier hier eingetroffen. Seitdem wird behauptet, er habe den türkiſchen Bevollmächtigten den Befehl überbracht, den Sitz des Congreſſes zu verlaſſen. Dieſelben erhielten durch dieſe Gelegenheit auch die Nachricht von der Geburt eines zweyten ottomanniſchen Prinzen, welcher den Namen Bayazid erhielt. Dieſes Ereigniß feyerten ſie durch Beleuchtung der von ihnen bewohnten Häuſer.“

„Ein aus Petersburg am 8ten dieſes eingetroffener Courier brachte, dem Vernehmen nach, dem ruſſiſchen Oberbefehlshaber, Grafen Kutuſow, ausgedehntere Vollmachten über die ihm untergebene Armee, als ſie je einem General ertheilt wurden. Er kann, heißt es, Generäle und Oberoffiziere, ohne vorherige Anfrage beym Monarchen, degradiren, über Leben und Tod ſprechen, Offiziere bis zum Range eines Kapitäns befördern, den St. Georgs-Orden 4ter, den St. Annen-Orden 2ter und 3ter Klaſſe, und den St. Wladimir-Orden 3ter Klaſſe ertheilen.“

„In Ibrail wird mit allem Eifer an der Ausbeſſerung und Vermehrung der Feſtungswerke gearbeitet.“

„Vermöge eines an den hieſigen Divan ertheilten Befehls müſſen je zwey Landes-Contribuenten einen mit Eiſen beſchlagenen und gedeckten Fuhrwagen ſtellen. Wenn dieſer Befehl allgemein ausgeführt wird, dürfte ſich die Zahl ſolcher Wägen auf beyläufig 15,000 belaufen. Nicht minder hat jeder ſteuerfähige Landes-Einwohner ſchleunigſt 30 Piaſter zu Herbeyſchaffung mehrerer Armeebedürfniſſe beyzutragen. Dieſe Anſtalten verbreiten in den hieſigen Fürſtenthümern die Ausſicht einer kräftigen Anſtrengung im nächſten Feldzuge.“

Vermiſchte Nachrichten.

Die Stadt Stettin enthielt im erſten Jahre der Preußiſchen Oberherrſchaft (1720), nicht mehr als 1071 Häuſer, 1092 Familien und 6000 Seelen, dagegen 117 wüſte Hausſtellen. Im Jahr 1722 waren ſchon 1148 Häuſer, 8017 Einwohner, und nur 85 wüſte Bauſtellen. Im Jahr 1726; 1226 Häuſer, 30 wüſte Stellen und 10,915 Menſchen. 1730: 1407 Häuſer, nicht mehr als 9 unbedeutende Hausſtellen und 11,799 Bewohner. Von nun an ſtieg die Bevölkerung zwar langſamer, aber doch ununterbrochen, bis zum Jahr 1755, wo in 1589 Häuſern 13,553 Seelen gezählt wurden. Der ſiebenjährige Krieg verminderte ſolche bedeutend, und die Zählung von 1761 gab nur 10,936 Menſchen. Im Jahr 1765 waren dagegen 13,303 Seelen, 1775, in 1554 Häuſern 14,656 Seelen, 1785, in 1584 Häuſern 15,700 Einwohner, 1795, 17,140 Menſchen in 1591 Häuſern, 1797, 18,117 Bewohner in 1599 Häuſern, und im Jahr 1802 18,463 Perſonen. Alle dieſe Zählungen betreffen nur die Bevölkerung vom Civilſtande, und im Jahr 1797 gehörten zum Militair ohne die dienſtthuenden Soldaten 2123 Perſonen.

Der Freyherr Brentano-Cimaroli hat dem Muſeum zu Ofen eine Mineralienſammlung von 7000 Stück zum Geſchenk gemacht.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 5. May: Der Polterer; ein Luſtſpiel in 3 Akten, von Goldoni. Vorher wird gegeben: Leichtſinn und gutes Herz.

Auffoderung,
die Zurückgabe der aus der königl. Central-Bibliothek entlehnten Bücher betreffend.

Zu Folge der Bekanntmachung vom 15. April, in Nro. 91 dieſer Zeitung, werden alle und jede, welche Bücher aus der königl. Central-Bibliothek entlehnt haben, und welche fernerhin dieſe Begünſtigung zu genießen wünſchen, aufgefodert, die entlehnten Bücher in den Tagen, von dem Freytag vor Himmelfahrt den 8. May, bis den Samſtag vor Pfingſten den 16. dieſes auf die königl. Bibliothek zurückzuſtellen, damit das geſammte Ausleihe-Buch liquidirt werden könne. Es ſind zu dieſem Geſchäfte in jener Zeit täglich die Stunden von 8 bis 12 Uhr beſtimmt. Wer rückſtändig bleiben ſollte, geht der Erlaubniß, künftighin Bücher aus der Bibliothek entlehnen zu dürfen verluſtig.

München den 2. May 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

Verſteigerung.

625. (2. b) Die Behauſung des verlebten Pflaſtermeiſters Philipp Ziſtl (Angerviertl Nro. 244) wird Samſtag den 23. May von 9 bis 12 Uhr wiederholt salva tamen ratificatione Creditorum der öffentlichen Verſteigerung unterworfen. Kaufsluſtige haben ſich daher am beſagten Tage im dießſeitigen Stadtgerichts-Gebäude einzufinden, und ihre Anbothe zu Protokoll zu geben.

München den 27. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

---

629. Da Johann und Katharina Streba ohngeachtet der ausgeſchriebenen Ediktal-Ladungen ſich nicht meldeten, auch keine leibliche Succeſſoren erſchienen ſind, ſo werden nun Johann und Katharina Streba für verſchollen erklärt, und derſelben Vermögen an die natürliche Erbin, vielmehr nur an ihre Gläubiger gegen Caution ausgefolgt.

Beſchloſſen, Amberg den 25. April 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
Cramer, vic. nom.

Verſteigerung.

618. Johann Harlacher, Dicklbauer zu Bergham, hat eine ſo namhafte Schuldenlaſt kontrahirt, daß deſſen Gläubiger ſich an ſein Grundeigenthum halten, und nunmehr auf Verkauf des Gutes andringen.

Daſſelbe wird demnach künftigen 29. May früh 9 Uhr in der landgerichtlichen Amtswohnung, salva tamen ratificatione der Kreditoren von 8 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verſteigert.

Der ganze Gutskomplex befaßt ſich

in Haus und Garten — Tagw. 17. Dez.
Aecker 40 Tagw. 34 Dez.
Wieſen 1 Tagw. 11 Dez.
Holz 44 Tagw. 96 Dez.

Zur Kirche Großdinghording, Landgerichts Wolfrathshauſen, Stiftungs-Adminiſtration Tölz, zahlt das Dicklgut Stift- und Kirchendienſt 2 fl. 8 kr. 1 dl.

Groß- und Kleinzehaid zum Rentamt München 2 fl. — kr.

Uebrigens ſind unter den 44 Tagw. Holzgrund 10 Tagw. Judeigen.

Kaufsluſtige haben ſich demnach mit hinlänglichen Vermögenszeugniſſen zu verſehen, und ſich am Verſteigerungstage bey unterfertigtem königl. Landgerichte zu melden.

Actum am 21. April 1812.

Königl. baieriſches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

---

632. Unterzeichneter benachrichtet, daß er das Spanner'ſche Fuhrwerk an ſich gekauft, und ſein eigenes Haus hinter der Stadtmauer neben dem Thorbrauer Nr. 110 bezogen habe, bittet um geneigten Zuſpruch, und verſpricht billigen Preis.

Melchior Antretter,
bürgerl. Lohnkutſcher.

---

634. Jemand ſucht als Privatlehrer nach Heinrich Brauns Anleitung zur deutſchen Sprachlehre in Ortho und Caligraphie, Rechnen, dann Kriſtenthum entweder in der Stadt, oder auf dem Lande Unterricht zu geben. D. ü.

628. Bis künftige Sommermeſſe iſt auf dem Rindermarkt ein ſehr bequemer Laden für einen fremden Handelsmann zu beziehen, und das Nähere bey Johann Caſpar Leber, Säcklermeiſter in eigener Behauſung im Fiſchergäßchen Nr. 50 zu erfragen.

---

631. Vor dem Max Joſeph-Thor an der Wilhelmine-Straße iſt ein Bau- und Gartenplatz der Quadratſchuh zu 3 Kreutzer zu verkaufen.

---

633. (3 a) Den 8. May kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

635. Ein Blumen-Liebhaber will ſeinen ganzen Vorrath Blumen theilweiſe oder mit einander um einen billigen Preis überlaſſen; ſie beſtehen in ausgeſuchten Groſſeln, Grenadbäumen, Aurikeln, Baton d'or und Anderem. Iſt zu erfragen bey der Obſthändlerin beym Schwabinger-Thor.

---

624. In der Herzogſpitalgaſſe Nro. 268 über 3 Stiegen ſind zwey gut möblirte Zimmer mit ganz beſonderm Eingang und allen andern Bequemlichkeiten täglich an einen oder zwey Herren zu vermiethen, und können ſtündlich bezohen werden.

621. (4. b) 25 Simphonien von J. Haydn in Partitur (Pariſerſtich) ſind um 40 Gulden zu verkaufen, und auf der ehemaligen Poſt über drey Stiegen auf dem Rindermarkt zu erfragen.

---

615. (3. c) Unterzeichneter macht andurch bekannt, daß er ſein bisheriges Logis verlaſſen und ein anders im Auguſtinerſtock im 8ten Eingang zu ebener Erde rechts bezogen habe.

J. Heynemann,
königl. baier. Hof-Zahnarzt.

Die 1045te Ziehung in München war Montag den 4. May 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

31 63 88 3 77

Die 1046te Ziehung wird den 4. Juny 1812, und inzwiſchen die 666te Regensburger Ziehung den 14., u. die 5. Nürnberger Ziehung den 25. May vor ſich gehen.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 108 — 6. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 27. April, meldet der Moniteur, unterzeichnete Se. Maj. der Kaiſer mehrere Ehekontrakte, worunter ſich auch der des Barons Pelet de la Lozere, Requetenmeiſters und General-Adminiſtrators der Kronforſten, mit Mademoiſelle Otto, Tochter des franz. Botſchafters zu Wien, befand.

Zu Bordeaux war nach einer 32tägigen Ueberfahrt das Schiff Herald von Baltimore und zu Havre am 24. April die preußiſche Brigg Barbara (mit Licenz) von London eingelaufen.

Königreich beyder Sizilien.

Der Monitore delle due Sicilie enthält folgende Artikel aus brittiſchen Zeitungen:

Meſſina, vom 8. April 1812.

Wir erhielten die Nachricht von Palermo, daß die Miniſter von ihren reſp. Aemtern bereits Beſitz genommen haben und es mit allem Ernſte ſich angelegen ſeyn laſſen, die verſchiedenen Zweige der öffentlichen Staatsverwaltung einer ſtrengen Prüfung zu unterwerfen, indem ſie im Departement der Finanzen eine ökonomiſchere Einrichtung herzuſtellen die Abſicht haben. Eine ſolche Vorkehrung wird aber um ſo dringender ſeyn, wenn wir, nachdem was wir vernahmen, bekannt machen, daß die Ausgaben eines einzigen Departements die ganze Summe der ordentl. Einnahmen des Landes überſteigen. Nur allein die einſichtsvollſte Verwaltung der öffentlichen Hülfsquellen und eine heilſame Reform in den Ausgaben können die neuen Miniſter geſchickt machen, den verſchiedenen Departements des Staats ein öffentliches Wohl zu verſchaffen, wozu noch die beſondere Begünſtigung hinzutritt, womit dieſes Land von der Natur geſegnet iſt.

Es ſcheint, das Publikum verſpreche ſich viel von dieſen neuen Miniſtern, und wir glauben auch, daß ſie dieſe Erwartungen rechtfertigen werden. Das gute Volk von Sizilien fodert nicht Alles von Weisheit und Rechtſchaffenheit allein; es erwartet auch von der Zeit die Reife der beſtmöglichſten, für das öffentliche Wohlſeyn unternommenen Maaßregeln. Schon die Erwägung gewährt uns einen großen Troſt, daß das Werk nun begonnen iſt: Dimidium facti, qui coepit, habet. Betrachten wir aber die mühesame Arbeit, die ſie auf ſich haben, und die vielen und großen Hinderniſſe, welche gerade während ihrer Amtszeit obwalten, ſo muß man billig mit Geduld die Wirkungen der Mittel abwarten, die man nothwendig hat ergreifen müſſen, um mit der Zeit die Wunden des Vaterlandes zu heilen. Daß Sizilien an den Rand eines ſolchen Abgrundes gerathen iſt, muß den Räthen beygemeſſen werden, deren Eingebungen es folgte. Die heitere Ausſicht, die nun ſich öffnet, und die Hoffnungen, die wir von der Betriebſamkeit des neuen, einſichtsvollen und weiſen Gouvernements für das öffentliche Wohl hegen, flößen jedem Bekümmerten wieder neuen Muth ein; aber wie geſagt, man muß ihm Zeit laſſen; denn keine menſchliche Weisheit iſt im Stande, auf der Stelle den ängſtlichen Begehrungen und Wünſchen zu entſprechen, welche in dieſem Augenblicke gewiße wenig diskrete Menſchen allgemein verlauten laſſen und dergleichen auch häufig von Uebelgeſinnten herrühren, welche abſichtlich darauf ausgehen, Unruhe und Zwietracht zu ſtiften.

Anmerkung des Monitore: Jeder Leſer wird mit uns einverſtanden ſeyn, daß hier eine weitere Erklärung überflüßig wäre, indem es ja allgemein einleuchtet, daß Sizilien wirklich in eine verzweiflungsvolle Lage verſetzt ſeyn muß, ſobald einmal ein Blatt, das ausſchließlich unter engliſcher Authorität ſteht, einen Artikel enthält, welcher die Unordnung der gegenwärtigen Adminiſtration ſo lebendig ſchildert, und ein ſo wahres Gemälde ſowohl von den Wirkungen liefert, welche der Einfluß des Gouvernements hervorbringt, als auch von den Reſultaten der politiſchen Berechnungen, die auf der Inſel ſtatt hatten.

Bey dieſer Gelegenheit, wo die Engländer, hingeriſſen von der Gewalt der Begebenheiten, die Wahrheit zum Theil eingeſtanden, wurde allen Sizilianern ein weites Feld eröffnet, worauf ſie Vergleichungen zwiſchen dem Glückszuſtande, deſſen die Einwohner des Königreichs Neapel unter einer ſorgfältigen und väterlichen Verwaltung genießen und den Uebeln anſtellen können, worunter Sizilien ſeufzt. Seit die Engländer ausſchließlich über Sizilien herrſchen, mußten ſie bekennen, daß die Ausgaben eines einzigen Miniſters bey weitem alle ordentlichen Einnahmen der Inſel überſteigen, ſo wie ſie ſtatt der Wohlthaten und Vortheile, die ſie unaufhörlich verſprachen, nun von nichts als Beraubungen aller Art und neuen, kein Ende nehmenden Aufopferungen zu ſprechen und vorherzuſagen wiſſen. Bringt nun Jemand den Umſtand in Erwägung, daß Sizilien von Natur das Land der Fruchtbarkeit ſey, und man ja ſchon in Neapel im Schooſe des Ueberflußes ſich befinde, und zweifelt deßwegen an der Wahrheit eines ſolchen Befindens der

Sache, bey ſo geringer Entfernung, ſo wollen wir ihm ſtatt aller andern Beweismittel einen andern Artikel der britaniſchen Zeitung vorlegen, worin die Engländer, dieſe Apoſtel des Faſtens, den Siziliaenern unaufhörlich von Enthaltſamkeit und Entbehrungen vorpredigen und dadurch den Hunger zu hintergehen ſich einbilden, daß ſie den Mangel an Brod durch geheime Rezepte erſetzen, die in Wahrheit nichts anders ſind, als eben ſo viele Verſpottungen des Elends des Volks.

Und nun folgt ein aus der zu Meſſina herauskommenden britiſchen Zeitung vom 11. April entlehnter Artikel, worin wegen des Mangels und der Theuerung des Getreides den Siziliaenern angerathen wird, ſich aller derley Leckenbiſſen zu enthalten, deren Bereitung Mehl erfodert, indem man auch in England bey unfruchtbaren Jahreszeiten ein Gleiches mit vielem glücklichen Erfolge gethan. Am Ende folgt ein Rezept um ökonomiſches Brod zu backen.

Daraus, fährt der Monitore delle due Sicilie fort zu bemerken, wird es nicht ſchwer, die große Anzahl der Unzufriedenen zu begreifen, die in allen Theilen Siziliens überhand nehmen, und vorzüglich an den Orten, welche ſich geradezu unter dem engliſchen Joche befinden. Folgender Artikel, aus der Gazetta britanica von Meſſina, gibt einen noch nähern Aufſchluß darüber:

Meſſina, vom 8. April.

Der General en Chef der Armee in Sizilien, Maitland, benachrichtigt alle Einwohner der Vorſtädte und Untervorſtädte dieſer Stadt, daß ſie ſich bey der erſten Nachricht, welche Se. Exzellenz an ſie ergehen laſſen würden, zur Schleifung ihrer Wohnungen bereit halten ſollen. Mehr als 15 Tage können ihnen nicht geſtattet werden, um ihre Habſeligkeiten nach der Stadt zu bringen. Schreibt dieſen Befehl nicht einer Laune oder einem kriegeriſchen Willen Sr. Exc. zu, ſondern ſeyd überzeugt, Meſſineſer! daß der Wechſel der neueſten Begebenheiten Höchſtdieſelben dazu nöthigen, um euch von dem Tyrannenjoche der Feinde zu befreyen, das gegenwärtig Völker erleiden müſſen, die, wie ihr leicht ſelbſt wiſſet, unter ihrer Herrſchaft ſtehen.

Es iſt wahr, bemerkt der Monitore hier wieder, der Journaliſt gibt dieſes Proklam für ein Libell aus, und erklärt es für lügneriſch und unterſchoben; aber ſey es, der engl. General wollte den öffentl. Geiſt der Meſſineſer auf die Probe ſtellen, oder er hätte es für nothwendig gefunden, ſeinen Verſuch ſich nicht merken zu laſſen, indem er die Erklärung für falſch ausgab, oder es hätten die Meſſineſer, die mit aller Ungeduld die engl. Tyranney ertragen, ihre Mitbürger bloß benachrichten wollen, von was für einer Zukunft ſie bedroht wären; ſo iſt es doch nicht weniger wahr, daß aus der Sprache deſſelben Journaliſten es ſehr leicht eingeſehen werden könne, welche tiefe Senſation in Meſſina ein ſolches Program hervorbrachte. Aber wie kann ſich der brittiſche Journaliſt nur ſchmeicheln, den Gemüthern Mißtrauen und Verdacht zu benehmen, wenn jedes Herz davon voll iſt? Und wenn Niemand in Sizilien iſt, der nicht vorausſetzt, was auch wir ſchon wiederholtermalen ausſprachen, daß nemlich die bereits eingetroffenen Cataſtrophen nur ſichere Vorläufer von andern, noch ſchrecklichern und noch traurigern ſind?

Großbritannien.

Nach vorläufigen Berichten aus London vom 21. April im Journal de l'Empire war das Parlament die ganze Nacht vom 20. auf den 21. verſammelt geblieben, um über die Petition der irländiſchen Katholiken zu berathſchlagen. Die Debatten endigten ſich erſt um 6 1/2 Uhr des Morgens. Die Petition wurde mit einer Mehrheit von 72 Stimmen verworfen.

In den vorhergehenden Sitzungen waren von verſchiedenen Seiten neue Petitionen an das Parlament gelangt, um freyen Handel mit Oſtindien und China zu begehren. Der Kanzler der Schatzkammer erklärte auf Befragen der Oppoſitionsparthey, daß er die neuen, in Anſehung der oſtindiſchen Kompagnie zu treffenden Einrichtungen zu Anfang May's in Vorſchlag bringen wolle. Am 13. April machte Hr. Whitbread im Unterhauſe, bey Gelegenheit einer Diskuſſion über die Unköſten der Kaſernen-Baue, einen ſehr heftigen, mit Perſönlichkeiten verbundenen Ausfall gegen den Kanzler der Schatzkammer, wegen deſſen er zur Ordnung gerufen wurde. Er geſtand hierauf freywillig, daß er ſich durch den Trieb einer unwillkührlichen Lebhaftigkeit habe verleiten laſſen, aus den Schranken der Diskuſſion zu treten, und Hr. Perceval erklärte, daß er über alles unangenehme, was ihm Hr. Whitbread geſagt habe, keine Empfindlichkeit behalte. Im Verfolg dieſer Debatten machte Hr. Perceval das merkwürdige Geſtändniß, daß im Laufe des Jahres 1811, wo doch die Erndte nicht beſonders ſchlecht gerathen war, in England für acht Millionen Pfund Sterling Getreide eingeführt worden ſind.

Der Gemeindrath (Common-Council) der Stadt London hielt am 20. April eine Verſammlung, worin beſchloſſen wurde, den Prinzen-Regenten in einer Adreſſe zu bitten, ſeine jetzigen Miniſter fortzuſchicken und andere in ſeinen Rath zu rufen.

Die Prinzeſſin von Walles gab am 20. April den Herren Whitbread, Tierney, und andern Mitgliedern der Oppoſition ein prächtiges Mittagmahl.

Zu Macclesfield unweit Stockport war am 13. und 14. April ein Tumult, wobey der Pöbel die Kartoffeln, deren Preis ihm zu hoch vorkam, auf dem Markte zerſtreute oder vernichtete, viele Boutiken und die Häuſer einiger Fabrikanten plünderte. Die Bemühungen der Obrigkeit, durch Verleſung der Riot Acte die Ruhe herzuſtellen, blieben fruchtlos; man mußte die bewaffnete Macht anwenden, und die freywillige Kavallerie von Macclesfield, ſo wie die von Stockport herbeygeholten grauen Schotten machten verſchiedene Angriffe auf die gegen 5000 Mann ſtarken Aufrührer, welche ſich mit Steinen vertheidigten, und nach Orten, die der Kavallerie unzugänglich waren, zurückzogen. Nach und nach wurde jedoch die Ruhe wieder hergeſtellt, und drey beſonders gravirte Gefangene nach dem Schloſſe von Cheſter abgeführt, um vor das Aſſiſengericht

im September geſtellt zu werden. Von beyden Seiten gab es viele Verwundete, aber keine Todte. — Zu Stockport ſetzten bey Abgang der letzten Nachen die Ruheſtörer ihre Plünderungen in den Faktoreyen fort: es waren nicht mehr blos die Weber, ſondern die Klaſſe der gemeinen Handwerker hatte ſich zu ihnen geſchlagen. Am 15. April waren deren über 2000 auf der Haide von Chedale verſammelt. — Aus Mancheſter wird unterm 20. April geſchrieben: „Die Ruheſtörer ſind heute dreuſter als je. Der Pöbel verſammelte ſich heute zahlreich zu New Croß und North-Mill, dringt mit Gewalt in die Boutiken und Häuſer, und ſchleppt Mehl, Kartoffeln, oder was ihm ſonſt in die Hände fällt, weg. Auch zu Middleton und in der dortigen Gegend ſind viele ſolche Wüthende verſammelt. Die Stadt iſt in der größten Unordnung, Niemand weiß wie das endigen wird. Die Aufrührer drohen ſie an allen vier Ecken anzuzünden, und ſie ganz zu zerſtören." — Ebendaher vom 21. April Abends um 8 Uhr. „Zu Aushton-under-Line hat ſich der Pöbel auch zuſammengerottet, und die Boutiken geplündert. Einer der Ruheſtörer wurde verhaftet und in ein Wirthshaus geführt; da man dem Volke deſſen Herausgabe verweigerte, ſo warf daſſelbe alle Fenſter ein." — Aus Middleton ſchreibt man unterm 20. April: „Hier ereignete ſich eben ein fürchterlicher Auftritt: Ein großer Haufe Männer, Weiber und Kinder griff geſtern Abend die Faktorey der Herren Burton an. Die Wachen feuerten mit Kugeln, tödteten 5, und verwundeten 18 Menſchen. Die Inſurgenten zogen ſich zurück, kamen aber bald mit Musketen, Gabeln, Senſen ꝛc. bewafnet wieder, und überließen ſich den ſchrecklichſten Ausſchweifungen. Nun langten Truppen in beträchtlicher Anzahl an, und die Kavallerie hieb aufs Volk ein; 3 Mann wurden getödtet und viele verwundet. Hrn. Burtons Haus wurde vom Volke angezündet, und verbrannte ganz."

Der Nimrod hatte Briefe aus Malta überbracht, worunter ſich auch folgender vom 8. März befand: „Wir ſind hier über den unentſchiedenen Zuſtand der Angelegenheiten in Sizilien ſehr bekümmert. Sie ſind nur äußerlich in Ordnung gebracht, denn die antiengliſche Parthey intrigirt immer fort. Nach der Meynung wohlunterrichteter Perſonen läßt ſich in Sizilien nicht anders Sicherheit und Ruhe hoffen, als wenn man die Königin und ihre Rathgeber völlig entfernt."

Im Schauſpielhauſe zu Isle de France war vor Kurzem Lärm geweſen. Ein Haufe von 50 Matroſen, von der Phöbe, verlangte die Arie God save the king. Da die Muſiker entweder ihr Begehren nicht verſtanden, oder es nicht erfüllen konnten, ſo fanden die Matroſen einen Tonkünſtler unter ſich ſelbſt, ſtimmten das Lied laut an, und verlangten, daß alle Anweſende die Hüte abnähmen. Da dieſes die meiſten Franzoſen und Koloniſten nicht geſchwind genug thaten, ſo entſtand ein Tumult, der ſich damit endigte, daß die Franzoſen gehorchten, und das Lied mit aller ſchuldigen Ehrerbietung angehört wurde. Auf dem Marsfelde war ein zweyter Lärm, wo mehrere Franzoſen durch einen Haufen Matroſen gezwungen wurden, die nämliche, von einer Regiments-Muſik geſpielte Arie während eines heftigen Regenguſſes Chapeau-bas anzuhören.

Nach dem Alfred hieß es in Oſtindien, der König von Candy, auf Ceylon, ſey abgeſetzt, und einer ſeiner Adagars an ſeine Stelle eingeſetzt worden.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet die am 29. April erfolgte Ankunft des Herzogs Eugen, Bruders des Königs, aus Karlsruhe in Schleſien, zu Ludwigsburg. Am 2. May traf auch die Prinzeſſin Louiſe, Nichte des Königs, nebſt ihrem Gemahl dem Prinzen Auguſt von Hohenlohe-Oehringen, zu Ludwigsburg ein. Am 2. May begab ſich der König auf kurze Zeit nach Stuttgart, um einer Miniſterialkonferenz zu präſidiren.

Oeſtreich.

Se. Maj. haben Ihren bisher am königl. Däniſchen Hofe geſtandenen auſſerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Freyhrn. Franz v. Binder-Kriegelſtein, in gleicher Eigenſchaft an den königl. Würtembergiſchen Hofe zu ernennen geruhet.

Des Kronprinzen Erzherzogs Ferdinand kaiſerl. königl. Hoheit ſind von Preßburg über Saſſin und Holitſch nach Brünn abgereiſet, wo Se. kaiſerl. königl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand beſuchten, und von da am 22. dieß wieder hier eingetroffen ſind.

Wien, den 29. April. Von unſerm Kurſe kann man jetzt ſagen: da die Urſachen fortdauern, ſo dauern auch die Wirkungen fort. Heute beſſerte ſich derſelbe abermals, und wurde auf Augsburg zu 226 1/4 Uſo notirt; ein Stand, den er ſeit vielen Monaten nicht erreicht hat.

Rußland.

Das Journal de Paris meldet: Aus Moskau, ſchreibe ein reiſender Ruſſe, der über ein Jahr auſſer Landes war, daß er dieſe Stadt faſt nicht wieder erkannte, ſo ſehr habe ſie ſich durch neue Gebäude verwandelt. „Einige fährt er fort, ſuchen den Grund dieſer Bauluſt im Fallen des Ruſſiſchen Papiergeldes, andere in der Einſtellung der Arbeiten für Rechnung der Regierung, wodurch die Preiſe der Bau Materialen ſehr gefallen ſind. Dagegen iſt der Werth des Geldes beträchtlich geſtiegen; der Ruſſiſche Silberrubel, der vor anderhalb Jahren 3 Rubel Papiergeld werth war, gilt nun 4 bis 5 Papierrubel; doch die Preiſe der Landerzeugniſſe und beſonders der fremden Waaren gehen immer höher, beſonders ſolcher, deren Einfuhr verbothen iſt, z. B. Tuch, Porzellan ꝛc. Diejenigen Weine, wovon man jetzt in Rußland am meiſten abſetzt, kommen aus Ungarn, Griechenland, der Moldau und Krimm. Aus letzterem Lande kommt der Zymiansky-Wein, eine Zubereitung der Donſchen Koſacken, der dem Champagneur ähneln ſoll, und ſehr gerühmt wird. Der Werth der Häuſer und Felder iſt nicht geſtiegen. Der National-Gewerbfleiß und die Verbindung im Innern, haben durch die Maaßregeln der Regierung viel gewonnen. Viele neue Fabriken entſtehen, nur fehlt es oft an rohen Stoffen. Man ſucht fremde Handwerker,

vorzüglich Deutſche, nach Rußland zu ziehen; aber es ſiedeln ſich jezt da weniger an, als ſonſt.“

Die Petersburger Zeitung meldet: In einem Parolebefehle vom 26. März a. St. heißt es: „Se. kaiſerl. Maj. geben dem Befehlshaber der Flottekommanden in Petersburg, Kontreadmiral Murawjew, und dem Kommandeur der zweyten Flotte-Brigade, Kapitän Kommodore Bytſchenskji 2, für ihren angeſtrengten Eifer, ihre beſondere Bemühung und für ihre Sorgfalt und Thätigkeit, wodurch ſie den Schiffsequipagen den Frontedienſt ſchnell beygebracht haben, Ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen.“

Ein zweyter Parolebefehl vom 29. März ſagt unter Anderm: „Zu Diviſionsbefehlshabern von den Infanteriediviſionen ſind ernannt: von der 9ten der Kommandeur vom Kiewſchen Grenadier-Regiment, Generalmajor Inſow, und von der 22. der Chef des Kamſchatkaſchen Infanterie-Regiments, General-Major Tuſchkow. Zum Diviſionsbefehlshaber bey der fünften Infanterie-Diviſion iſt ernannt, der General-Major Baron Gersdorf.“

Der General von der Infanterie, Barclai de Tolli, Ober-Befehlshaber der erſten Weſtarmee, verbleibt auch Kriegsminiſter.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 7. May mit aufgehobenem Abonnement: Calipſo, eine Oper in zwey Akten, die Muſik von Winter. Mad. Schoenberg geborne Marconi wird als Telemach auftreten.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 6. May: Das Landhaus, ein Luſtſpiel in einem Akt; dann die Zauberflöte, eine Poſſe in einem Akt.

Auffoderung, die Zurückgabe der aus der königl. Central-Bibliothek entlehnten Bücher betreffend.

Zu Folge der Bekanntmachung vom 15. April, in Nro. 91 dieſer Zeitung, werden alle und jede, welche Bücher aus der königl. Central-Bibliothek entlehnt haben, und welche fernerhin dieſe Begünſtigung zu genießen wünſchen, aufgefodert, die entlehnten Bücher in den Tagen, von dem Freytag vor Himmelfahrt den 8. May, bis den Samſtag vor Pfingſten den 16. dieſes auf die königl. Bibliothek zurückzuſtellen, damit das geſammte Ausleihe-Buch liquidirt werden könne. Es ſind zu dieſem Geſchäfte in jener Zeit täglich die Stunden von 8 bis 12 Uhr beſtimmt. Wer rückſtändig bleiben ſollte, geht der Erlaubniß, künftighin Bücher aus der Bibliothek entlehnen zu dürfen verluſtig.

München den 2. May 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

An die Mitglieder der Harmonie.

639. (2. a) Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiemit eröffnet, daß künftigen Sonntag den 10ten dieſes der Garten in Schönfeld eröffnet wird.

Am nämlichen Tage Abends iſt Bal im Garten.

Die gewöhnlichen Samſtags-Geſellſchaften werden auch im Garten fortgeſetzt.

München, den 3ten May 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Verſteigerung.

643. (2 a) Von unterzeichneter Stelle werden künftigen Samſtag, als den 9. dieß Monats, Vormittags um 9 Uhr in dem Graf Minuzziſchen Hauſe im Kühgäßchen Nr. 234 über 3 Stiegen, die hinterlaſſenen Effekten des königl. General-Auditors von Köſtler, beſtehend in goldenen Tabatieren, goldenen Uhren, etwas Silber, Wäſche, Kleidern, und andern Geräthſchaften gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit vorgeladen werden.

Den 1. May 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

644. (3. a) Im königl. engliſchen Garten dahier wird in dieſem Jahre das Heu und Grummet von mehreren Wieſen-Stücken abermals zur öffentlichen Verſteigerung gebracht: den hiezu Luſthabenden wird dieſes vorläufig bekannt gemacht, damit ſie ſich beym dortigen Hausmeiſter Zeller einsweilen, und bis zum Tag der Verſteigerung, welcher in den Münchner-Zeitungen, und Polizey Anzeiger angekündigt werden wird, um die nähere Verhältniſſe erkundigen können.

München am 6. May 1812.

Königliche Hofgarten-Intendanz.

633. (3b) Den 8. May kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

632. Unterzeichneter benachrichtet, daß er das Spanneriſche Fuhrwerk an ſich gekauft, und ſein eigenes Haus hinter der Stadtmauer neben dem Thorbrauer Nr. 110 bezogen habe, bittet um geneigten Zuſpruch, und verſpricht billigen Preis.

Melchior Autretter,
bürgerl. Lohnkutſcher.

636 (2 a) Bey Johann Peter Frank, Weinhändler am Rindermarkt, iſt ordinär weißer Würzburger Wein zu 24 kr. und rother Würzburger zu 36 kr. die Maaß nebſt allen übrigen Sorten um billigſte Preiſe zu haben.

638 (2 a) A. Liebach et Comp. am Anger. Nr. 218 geben ſich die Ehre, hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß ſie ihr Waarenlaager mit einer beträchtlichen Anzahl der ſchönſten Deſſeins und Borduren vermehrt habe, und daß ſie nun auch ein Aſſortiment feiner Tapeten nach dem neueſten Geſchmack, als veluptirte und ſattinirte, oder ſammet- und atlasartige Tapeten und Dekorationen vorräthig habe, ſo daß man eine vollſtändige Auswahl finden wird.

645. In unſer lieben Frauen-Kirche iſt den 4ten May Morgens ein dunkel violetfarber Tek liegen geblieben, welcher mehrere Briefe und verſchiedene Aufſäze, vorzüglich chemiſchen Inhalts enthält.

Der redliche Finder wird erſucht dieſen Tek in der Apotheke des Hrn. Promoll in der Sendlinger-Gaſſe gegen eine angemeſſene Belohnung abzulegen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 109 — 7. May 1812.

Baiern.

Das XXVIII. Stück des k. b. Regierungsblattes enthält eine königl. Deklaration über die, dem Herrn Fürſten von Thurn und Taxis und ſeinem Dienſt Perſonale bewilligten Rechte und Immunitäten, welche wir hiemit auszugsweiſe liefern.

Se. königl. Majeſtät haben ſich auf wiederholte Vorſtellung des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis bewogen gefunden, die Rechte und Begünſtigungen, welche in Rückſicht auf ſein Domizil in der Stadt Regensburg ihm und ſeiner Dienerſchaft von dem Herrn Fürſten Primas, als vormaligem ſouverainen Fürſten von Regensburg in einer beſondern Urkunde vom 27. Dezember 1806 bewilliget worden ſind, nach Maßgabe der Konſtitution und Geſetze Ihres Reiches näher zu beſtimmen, und ihm dadurch einen neuen Beweis Ihres beſondern Wohlwollens geben wollen; ſo verordnen und beſtimmen Allerhöchſtdieſelben, was in folgender Erklärung enthalten iſt.

A. Was die Verhältniſſe des Herrn Fürſten von Thurn und Taxis, rückſichtlich der Subjektion ſeiner Perſon und ſeiner Güter unter Sr. Maj. Souverainität anbetrifft, ſo bleibt es in dieſer Hinſicht bey den Beſtimmungen, welche in Allerhöchſtdero Deklaration vom 19. März 1807 enthalten ſind, in ſo fern die gegenwärtige Erklärung hievon keine Ausnahme oder Abänderung bewilliget.

B. In Hinſicht auf den Aufenthalt des Herrn Fürſten zu Regensburg und deſſen Diener wird Folgendes bewilligt:

I. II. III. Dem Herrn Fürſten wird die Gerichtsbarkeit über ſeine Dienerſchaft und derſelben Hausgenoſſen in erſter und zweyter Inſtanz in kontentiöſen ſowohl, als auch in nicht ſtreitigen Sachen bewilligt.

IV. Der königl. Polizey-Direktion muß ein genaues Verzeichniß der in fürſtlichen Dienſten ſtehenden Individuen geliefert werden.

V. In peinlichen Fällen gehört ein Rechtsfall den königl. Kriminal-Gerichten zu.

VI. Die fürſtl. Diener haben alle Abgaben, wie die königl. Unterthanen zu entrichten.

VII. Sie ſind gleichfalls der Militair-Conſcription unterworfen.

VIII. Endlich ſind die fürſtl. Diener auch hinſichtlich der Einquartirung den königlichen Unterthanen gleich zu halten.

IX. Die fürſtlichen Diener, welche nach Verlaſſung der fürſtl. Dienſte auswandern wollen, haben die allerhöchſte Bewilligung nachzuſuchen.

X. Aller Handel und Gewerbe iſt den fürſtlichen Dienern unterſagt.

XI. Die Erkrankten am Körper und Geiſt aus der fürſtl. Dienerſchaft ſollen an den Wohlthätigkeits-Anſtalten Regensburgs Antheil haben.

XII. Nur bey hinlänglichem Vermögens-Ausweis darf der Herr Fürſt die Heiraths-Bewilligung Seinen Beamten und Diener ertheilen.

XIII. Die bisherige Uniform verbleibt der Dienerſchaft.

XIV. Der Herr Fürſt von Thurn und Taxis hat alle Maut- und Aufſags-Gebühren zu entrichten. Jedoch erhält er vom 1ſten Jäner dieſes Jahrs anfangend eine Entſchädigung von jährlichen 2200 fl. dafür.

Innsbruck, den 2. May. In dem 18. Stück des Intelligenzblattes für den Innkreis lieſt man Folgendes:

Menſchenfreundliche Handlungen mit Kraft, Muth und eigener Aufopferung ausgeführt, verdienen weiter als in dem kleinen Kreiſe, in welchen ſie vorfielen, bekannt zu werden. Es werden daher folgende einzelne Züge von Edelmuth zur allgemeinen Kenntniß mitgetheilt.

Franz Jäger Salinenarbeiter zu Hall rettete am 29. May 1810 einen Soldat mit eigener Lebensgefahr aus dem Innfluß.

Dem Bartlmä Mankenaſt, Taglöhner zu Prad, dankt ein junger Menſch, der in die Sill geſtürzt war, die Rettung ſeines Lebens, die nur mit muthvoller Aufopferung unternommen werden konnte.

Ignaz Meyer der Sohn eines hieſigen Sattlers ſchützte einen Knaben vor dem unvermeidlichen Tod, indem er ihn mit eigener Lebensgefahr muthvoll aus dem Inn rettete.

Se. Maj. der König haben dieſe menſchenfreundlichen Handlungen mit Vergnügen vernommen, und gewohnt das Verdienſt in allen Klaſſen Ihrer Unterthanen huldvolliſt anzuerkennen, den drey genannten Männern nicht nur das allerhöchſte Wohl-Gefallen zu bezeugen, ſondern auch dem Franz Jäger ein Geſchenk von 33 fl.; dem Bartlmä Munkenaſt ein Geſchenk von 22 fl., und dem Ignaz Mayer ein Geſchenk von 33 fl. allergnädigſt zuſtellen zu laſſen geruht.

Franzöſiſches Reich.

Am 28. April um 12 Uhr, meldet der Moniteur, war der Erhaltungsſenat unter Vorſitz des Prinzen Reichserzkanzlers außerordentlich verſammelt. — Am nemlichen Tage um 2 Uhr hielt der Kaiſer zu St. Cloud einen Staatsrath.

Zu Bordeaux liefen am 22. April drey Schiffe ein, deren Ladungen über 62,000 Kilogrammen Weizen, und 20,000 Kil. Roggen betrugen. — Nach der Inſel Batz wurde durch einen Kaper die engliſche Brigg Louiſa, von 160 Tonnen, mit einer Ladung von Rum und Pökelfleiſch aufgebracht.

Am 22. April ſegelte das franz. Schiff Adolphe mit Grünſpan, gereinigtem Weinſtein, ſpaniſchen Fliegen, Buchhändler-Artikeln ꝛc. von Dieppe nach London ab.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus engl. Blättern: Der bekannte Baron Geramb hatte einige Tage vor ſeiner Fortſendung aus England eine Adreſſe an das engliſche Volk erlaſſen, die der Sun liefert, und die ſo lautet: „Adreſſe an das engliſche Volk, von Ferdinand Baron Geramb ꝛc.

Es iſt meine Pflicht, öffentlich vor Englands Augen zu erklären, daß ich, wegen der unwürdigen Behandlung des engliſchen Miniſteriums, das die heiligſten Gebote des Rechts und der Ehre mit Füßen trat, eine Sache aufgeben muß, die es mich verabſcheuen gelehrt hat. Ich hatte für dieſe Sache die Wiege meiner Kinder, das Erbtheil meiner Väter verlaſſen; für ſie hatte ich mein Vermögen verſchwendet. Aber jetzt hat mir eine Regierung, ohne Schaam, wie ohne Großmuth, mit eiſernen Händen die Binde des Irrthums abgeriſſen. Niedergedrückt durch die Laſt des Unglücks, das ſein wortbrüchiges Betragen über mich angehäuft hat, muß ich mit dem vollen Gefühl eines beleidigten Mannes ausrufen: „Unglücklich iſt der Fremde, der auf die ſcheinbare Freygebigkeit der engl. Regierung zählend, ſein Land verläßt, um ihre Sache zu vertheidigen! Nur zu geſchwind wird er ſeinen Irrthum einſehen; er wird täglich Anlaß zum Unwillen über das Verfahren dieſer Regierung haben; er wird allmählig als Opfer ſeiner Verzweiflung fallen, und ſein lebloſer Leichnam wird nicht einmal ein Begräbniß erhalten, weil es der Leichnam eines Ausländers iſt!“ Hätte ich für die franzöſiſche Regierung den hundertſten Theil von dem gethan was ich für England that, ſo wäre ich mit Belohnungen überhäuft worden, während ich zu London nur den grauſamſten Undank fand. Nein, nie ſeit Robespierre's Zeiten wurde ein Ausländer mit ſolcher Barbarey behandelt wie ich. Es iſt in den Jahrbüchern der uncivilisirteſten Völker beyſpiellos. Ich ſah das Gold mit verſchwenderiſchen Händen ausſtreuen, um feige und niederträchtige Schriftſteller zu bezahlen, deren ganzes Verdienſt darin beſteht, täglich eine mächtige Nation und einen großen Souverain zu beleidigen, während man einen mit Wunden bedeckten Krieger, der ſich für England aufopferte, alle Gerechtigkeit verſagt. Ja, dieſe Regierung wird über kurz oder über lang in dem fürchterlichen Kampfe untergehen, in den ſie ſich eingelaſſen hat, denn ſie iſt ungerecht und undankbar, und ein rächender Gott ſtraft Ungerechtigkeit und Undankbarkeit! Wenn ich an das denke, was ich für ſie gethan habe, ſo empört ſich mein Geiſt vor Unwillen, und blutige Thränen entſtrömen meinen Augen. Ich bereue was ich gethan habe; ich leiſte deswegen in Angeſicht Europens feyerliche Abbitte. Ich werde dieſes Land ſogleich verlaſſen, wenn ich meine Gläubiger befriedigt habe; denn ich wollte lieber ſterben als jemand zurücklaſſen, der ſich über meinen Mangel an Zartgefühl beſchweren könnte. Ich kam nach London mit 8000 Pf. St. baar, mit Koſtbarkeiten von beträchtlichem Werth, und einer rechtmäßigen Foderung von mehr als 20 000 Pf. St. an die Regierung. Heute bin ich entblößt, zu Fuß; ich nehme nichts mit, als meinen Säbel, meine Uniform, und die bittere und tiefe Erinnerung an die erlittene unwürdige Behandlung. Ich werde mich an den Seeſtrand begeben, und irgend ein Fiſcherboot ausfündig machen, um mich auf die Küſte eines Landes zu werfen, wo ich, troz den Verläumdungen der Pamphlet-Schreier im Solde der engliſchen Miniſter, mit dem Edelmuthe werde empfangen werden, der ſtets ein Kennzug großer Völker iſt. Bey meinem Anblick wird man überall ausrufen; „Seht wie England die Ausländer belohnt, die verblendet genug ſind ſich ſeinem Dienſte zu widmen.“ Und dieſer Ruf des Unwillens wird über den ganzen Kontinent wiederhallen. Ich weiß, was ich durch Publikation dieſer Adreſſe wage. Das Schickſal eines Ausländers hängt ganz von einem deſpotiſchen Miniſterium ab. Aber ich bin gewohnt der Gefahr zu trotzen; ich fürchte Gott und ſonſt Niemand, und ſo hoffe ich, daß jeder redliche Mann, ſelbſt wenn er dieſe Publikation mißbilligen ſollte, mir doch Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, und eingeſtehen wird, daß mehr Karakter, mehr Großmuth, mehr Edelſinn darin liegt, meine Klagen an den Ufern der Themſe erſchallen zu laſſen, als feiger Weiſe damit zu warten, bis ich an den Ufern der Donau oder der Seine umgekommen bin.“ — (Nach Berichten aus Norder-Oog, einer Inſel auf der Weſtküſte von Schleswig, vom 18. April, war der General Baron Geramb daſelbſt von Helgoland aus auf einer engliſchen Barke ausgeſetzt worden. Sogleich nach ſeiner Landung ſchickt er einen Kourier an den franzöſiſchen und den öſterreichiſchen Miniſter zu Kopenhagen, und ein Schreiben an Se. Maj. den König von Dänemark ab.)

Der Moniteur meldet Folgendes: Nachſtehendes war der nähere Hergang der geſtern erwähnten Unterhausſitzung am 13. April. Die Kammer verwandelte ſich, unter Vorſitz des Hrn. Lushington, in eine Subſidienkommittee. Hr. Wharton überreichte ungefähre Ueberſchläge der Ausgaben für die Departements des Kommiſſariats und der Kaſernen. Er ſchlug als erſte Reſolution vor, eine Summe von 524 000 Sterl. zu den Ausgaben des Kaſernendepartements zu bewilligen. Hr. Fremantle ſagte, die Ausgaben dieſes Departements vermehrten ſich unaufhörlich, und er könne unmöglich für eine ſo beträchtliche Summe votiren, ohne von ihrer Nothwendigkeit überzeugt zu ſeyn. Er bemerkt nach den verſchiedenen, der Kammer vorgelegten Berichten und Anſchlägen habe man bereits mehrere Unternehmungen angefangen, die über 600,000 Pf. Sterl. koſten würden, außer der Summe die man jetzt vorſchlage; ein einziger Artikel, in Betreff des Kaſernenbau's für ein einziges Garderegiment, belaufe ſich auf 140,000 Pf. St.; ein anderer Artikel, wegen der Kaſernen in Liverpool, ſey auf 80,000 Pf. angeſchlagen, ein dritter wegen der Stallungen zu Brighton, betrage 20,000 Pfund. Alle dieſe Ausgaben ſcheinen ihm zu übertrieben, als daß er ſie genehmigen könnte.

Hr. Wharton antwortet: alle ſchon angefangene oder projektirte Kaſernenbauten wären in den Anſchlägen, die er eben dem Hauſe vorgelegt habe, mit begriffen: dieſe Ausgaben wären zwar groß, aber unumgänglich nöthig, und man habe Nichts verabſäumt, um ſie mit möglichſter Sparſamkeit zu verwenden.

Nach einigen Bemerkungen von Seite des Hrn. Huskiſſon und des Kanzlers der Schatzkammer nimmt Hr. Whitbread das Wort, und erhebt ſich lebhaft gegen das Kaſernirungs-Syſtem, als konſtitutionswidrig und für die öffentliche Freyheit ſehr gefährlich. „Schmeichelt ſich den der ſehr ehrenwerthe Herr (fuhr er fort) deſſen ſo abgeſchmakte als unkluge Maaßregeln zur Wirkung gehabt haben, in allen Winkeln Englands Noth zu verbreiten, die Fabriken zu ruiniren, und das Geſchrey des Hungers durch Bajonnetſtöße zu erſticken, ſchmeichelt er ſich denn noch drey Jahre ſo fortwirthſchaften zu können, wenn er ſein gegenwärtiges Syſtem befolgt, die Ausgaben in dem Maaße zu vermehren, wie unſere Hülfsmittel abnehmen? Was kann das Reſultat einer ſolchen Politik ſonſt ſeyn, als ſich am Ende zum Frieden mit Frankreich durchaus gezwungen zu ſehen? Ich bin überzeugt, daß man ſich verſchiedene gute Gelegenheiten, dieſes Ereigniß auf ehrenvolle Art zu beſchleunigen, hat entwiſchen laſſen, und daß die unvermeidliche Wirkung unſerer gegenwärtigen Politik ſeyn wird, uns zu zwingen, den Frieden durch die größte Nachgiebigkeit zu erkaufen; (hört ihn, hört ihn! rufte man von beyden Seiten des Saales); ich bin überzeugt, dieſer ſchreckliche Augenblick iſt nicht weit entfernt, wofern wir nicht unſere Politik bald und gänzlich ändern.“ Hr. Whitbread macht noch einige Bemerkungen gegen die vorgeſchlagenen Ausgaben, und erklärt endlich, daß er ſich der Reſolution widerſetze. (Der Beſchluß folgt.)

Oeſterreich.

Wien, den 2. May. Nach einer in der hier erſcheinenden neuen militäriſchen Zeitſchrift (im vierten Hefte) enthaltenen Anzeige, haben ſich im Laufe des Monats März

bey der kaiſerl. königl. Armee folgende Veränderungen unter der Generalität und den Stabsoffizieren ereignet:

Aus dem Dienſte ausgetreten ſind: Der Feldmarſchall-Lieutenant Winzingerode, und der Major Fürſt Auersberg, von Schwarzenberg Uhlanen.

Befördert und überſetzt wurden: Debaut, penſionirter General-Major, wurde Kommandant in Peterwardein; Gyulay, Feldmarſchall-Lieutenant, erhielt das Waradiner-General Kommando; Häukel, Major von Oreilly Chevaux-Legers, wurde Kommandant der Stabsdragoner-Diviſion in Galizien; Klenau, Feldmarſchall-Lieutenant, Hofkriegsrath, wurde geheimer Rath; Mariaſy, General-Major, als Brigadier nach Peſt; Marziani, penſionirter General-Major, als Brigadier nach Slavonien; Weiß, General-Major, Brigadier, aus Slavonien nach Teſchen.

Den 20. April verlor Oeſterreich einen ausgezeichneten Geſchäftsmann in der Blüthe ſeiner Jahre, den Hofrath Wenzel Ferdinand Ritter v. Mitis.

Die Gazette de France meldet aus Wien unterm 18. April: „Die Geſundheit Sr. Majeſtät des Kaiſers iſt vollkommen wieder hergeſtellt. Kürzlich langten hier drey Kouriere von Paris an, und einer ging nach Petersburg ab; man erſchöpft ſich in Vermuthungen über die ſo große Thätigkeit der europäiſchen Kabinette; aber man weiß nichts beſtimmtes. Außer den nach Paris und Petersburg abgeſchickten Kourieren ſind auch andere in die verſchiedenen Provinzen der öſterreichiſchen Monarchie abgegangen. Ein Offizier vom Generalſtabe ſoll am 16. nach Siebenbürgen mit dem Befehle abgereiſt ſeyn, den Kordon mit ſechs Linienregimentern zu verſtärken. Alle in den Garniſonen und auf verſchiedenen Punkten unſers Kaiſerreichs zerſtreute Truppen ſind jetzt konzentrirt, und die Regierung beſchäftigt ſich thätig mit Anlegung von Magazinen und Organiſation der Verpflegung ꝛc.“

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält folgende Artikel aus Conſtantinopel vom 26. März. Es hatte ſich hier das Gerücht verbreitet, als ob die vor einiger Zeit von den Ruſſen bey Siſtow und Silliſtria unternommenen Donauübergänge dadurch veranlaßt worden wären, daß die Garniſon von Rustſchuk Streifereyen auf das linke Donau-Ufer unternommen hatte. Dieſes iſt jedoch gänzlich ungegründet. Der ruſſiſche Oberbefehlshaber hatte den Waffenſtillſtand durch einen Armeebefehl aufgekündigt, und ließ auf mehreren Puncten verſchiedene Colonnen überſetzen, welche jedoch aus Beſorgniß, bey längerm Verweilen abgeſchnitten zu werden, ohne irgend etwas Bedeutendes, außer der Verbrennung oder Hinwegnahme einiger, nach der Wallachey beſtimmten Waaren ausgeführt zu haben, nach wenigen Stunden wieder nach dem linken Ufer zurückkehrten.

Dieſe Ueberfälle verdoppelten die Vorſichtsmaaßregeln von Seite der Türken, und der Divan hat allenthalben hin Befehle zur Beſchleunigung der Rüſtungen zu dem neuen Feldzuge erlaſſen; die nach dem Lager des Großveziers beſtimmten Verſtärkungen aus Rumelien haben bereits angefangen, ſich in Bewegung zu ſetzen, und der zur Betreibung des Marſches der aſiatiſchen Truppen als Suridſchi Paſcha ernannte Statthalter von Caramanien, Aly Paſcha, war den letzten Briefen aus Smyrna zu Folge, bereits in Magneſia eingetroffen, und wurde wenige Tage nachher in Smyrna ſelbſt erwartet. Alles ſcheint von dem Erfolge der nächſten Conferenzen in Bukureſt abzuhängen, um dieſen und andern kriegeriſchen Anſtalten der Pforte, wenn es nöthig ſeyn ſollte, das letzte Siegel aufzudrücken.

Was übrigens auch gegenwärtig ein großes Hinderniß für die Truppenmärſche iſt, ſind die durch das Schmelzen des Schnees in den Gebirgen allenthalben angeſchwollenen und zum Theil ausgetretenen Ströme. Ins Beſonders hat die Mariza die ganze Gegend um Adrianopel überſchwemmt, und in den Vorſtädten und umliegenden Dörfern den Einſturz von mehr als 200 Häuſern verurſacht; ſelbſt die gewöhnlichen Communikationen mit Conſtantinopel wurden dadurch ſeit einigen Wochen nicht wenig erſchwert, und die hin und her gehenden Couriere und Poſten oft mehrere Tage hindurch aufgehalten.

In der Nacht vom 23. zum 24. dieſes Monats iſt der Großherr abermals mit der Geburt eines Prinzen von der nämlichen Frau, die Sr. Hoheit am 18. April vor. J. eine Tochter gebar, erfreut worden. Der Prinz erhielt den Namen Bajazet. Dieſes frohe Ereigniß wurde dem Publikum durch eine General-Salve von den Batterien des Serails und der Topo-hana ſowohl, als durch die Salven der Flotte verkündigt, und wird mehrere Tage hindurch auf die bey ſolchen Gelegenheiten gewöhnliche Art gefeyert werden.

Das auf den heutigen Tag eingefallene große mahomedaniſche Feſt der Geburt des Propheten wurde in Gegenwart Sr. Hoheit und der Vornehmſten des Reichs, wie ſonſt, in der Moſchee des Sultans Ahmed, mit den hiebey üblichen Ceremonien begangen.

Ebendaher vom 27. März. Die nach den bisher ſo glücklichen Fortſchritten der türkiſchen Waffen gegen die Wahabis mit vieler Zuverſicht von Seite der Pforte gehegte Hoffnung, die baldige Nachricht von der Einnahme von Medina zu erhalten wurde nicht erfüllt. Der gegen dieſe Stadt gerichtete Angriff iſt mißlungen. Juſum Paſcha hat zwar hierbey neue Proben von perſönlichem Heldenmuth und Geiſtes-Gegenwart abgelegt; allein Ungehorſam und Mangel an Kriegs-Zucht, ſo wie der unwiderſtehliche Hang der unter ſeinen Befehlen ſtehenden Arnauten zum Plündern und Morden legten ihm unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg, und nöthigten ihn, ſein Unternehmen, wenigſtens für dießmal, und bis die verlangten Verſtärkungen aus Aegypten angelangt ſeyn würden, zu verſchieben, und vor der Hand bloß vertheidigungsweiſe zu verfahren. Ein Schreiben aus Cairo vom 15. Jäner enthält folgende nähere Umſtände darüber:

„Einige aus Jembo el Bahr in Suez angelangte Barken haben unglücklicher Weiſe die Nachricht von der Niederlage, welche die Armee des Juſſum Paſcha erlitten, beſtätigt. Sichern Nachrichten zufolge hatte die Armee ſich 30 Tage in Jembo el Bahr aufhalten ſollen, um auf die Fourage, deren ſie bedurfte, zu warten; nachdem ſie dieſe wirklich erhalten hatte, rückte ſie bis Pedr, 6 Stunden von Jembo vor. Hier ſchlug ſie ihr Lager auf, und rückte dann bis Gedeide, einem Engpaſſe zwiſchen verſchiedenen befeſtigten, und von den Wahabis beſetzten Bergen vor. Zwey von dieſen Bergen wurden von den Truppen Sr. Hoheit genommen, und es war nur noch ein dritter übrig, der aber der ſtärkſte iſt. Hatte man dieſen eingenommen, ſo ſtand der Weg nach Medina offen. Die Truppen ließen ſich durch die Zahl der Wahabis, welche ihn beſetzt hielten, in Schrecken ſetzen, und machten einige Schwierigkeit vorwärts zu marſchiren; da aber Juſſum Paſcha ſich mit ſeiner Leibwache auf den Weg machte, mußten die andern folgen. Das Gefecht begann ſehr hitzig; Juſſum Paſcha wurde am Fuſſe verwundet, und ihm ein Pferd unterm Leibe erſchoſſen. Da ſeine Truppen, die ohnehin nicht den beſten Willen hatten, ihn fallen ſahen, hielten ſie ihn für todt, und machten ſich auf die Flucht, indem ſie denen, die ihnen folgten, die Nachricht von dem Tode ihres Ausführers mittheilten. Obgleich Juſſum Paſcha allein mit ſeiner Leibwache war, ſo wollte er das Gefecht doch noch fortſetzen; aber die erhaltene Wunde und die wenigen Leute, die er hatte, veranlaßten ihn, ſich

zurückzuziehen, indem er ſeine Truppen vereinigen, und den Kampf von Neuem beginnen zu können glaubte. Da dieß aber unmöglich war, ſo mußte er ihnen folgen. Bey ſeiner Ankunft in dem Lager zu Pedr ſah er, wie ſeine eigene Truppeh es plünderten, und viele ihren Weg nach Jembo el Bahr genommen hatten. Seine Zelte und Bagagen wurden zuerſt beraubt. Nachdem er ſich ein wenig ausgeruht, entſchloß er ſich, ſeinen Truppen zu folgen, und fand ſie ſchon im Begriffe, ſich in Jembo el Bahr einzuſchiffen, und nach Aegypten zurückzukehren, weil ſie ihn für todt hielten; da ſie ihn nun aber ankommen ſahen, ſchämten ſie ſich, und ließen dieſen Gedanken fahren. Dieſer Rückzug koſtete 7 Kanonen und 5- bis 800 Mann, die meiſtens zu den treueren Truppen Juſſum Paſcha's gehörten. Kaum war letzterer in Jembo el Bahr angelangt, als er trotz ſeiner Wunde den Befehl gab, 100 Brunnen zu graben, und die Feſtungswerke wieder herzuſtellen, und ſelbſt dabey gegenwärtig war. Inzwiſchen ſchickte er die Reiterey und die Kameele nach Mueleh, wo Waſſer und Futter in Ueberfluß iſt. Er hat ſeinen Vater (Mehmed Aly Paſcha, Statthalter von Aegypten) gebeten, ihm 5000 Mann Verſtärkung zu ſchicken, und ihn verſichert, daß er nicht eher zurückkehren würde, bis Mecca und Medina in ſeinen Händen wären, die er auch ſchon eingenommen hätte, wenn die Arnauten treuer und thätiger geweſen wären. Seine Hoheit war anfangs über dieſe Nachricht ſehr traurig, gab aber ſogleich Befehl, andere Truppen auszurüſten, wovon der größte Theil ſchon an den Krieg gewöhnt iſt; bevor ſie aber werden abmarſchiren können, wird wohl wenigſtens ein Monat hingehen, weil die Rüſtungen ungeheuer ſind. Sie werden die Straße nach Suez einſchlagen. Die Wahl der Anführer derſelben und die bekannte Energie Juſſum Paſcha's erwecken die ſchmeichelhafte Hoffnung, daß ſie die Scharte des mißlungenen Angriffs wieder auswetzen werden."

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 8. May: (Zum erſtenmal) Der Dichter und der Schauſpieler; oder das Luſtſpiel im Luſtſpiel. In drey Akten nach Dupaty von Lambert. Dann folgt: Ariadne auf Naxos.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstag, den 7. May: Johann von Nepomuk; ein Trauerſpiel in 5 Akten.

Auffoderung,
die Zurückgabe der aus der königl. Central-Bibliothek entlehnten Bücher betreffend.

Zu Folge der Bekanntmachung vom 15. April, in Nro. 91 dieſer Zeitung, werden alle und jede, welche Bücher aus der königl Central Bibliothek entlehnt haben, und welche fernerhin dieſe Begünſtigung zu genießen wünſchen, aufgefodert, die entlehnten Bücher in den Tagen, von dem Freytag vor Himmelfahrt den 8. May, bis den Samſtag vor Pfingſten den 16. dieſes auf die königl. Bibliothek zurückzuſtellen, damit das geſammte Ausleihe-Buch liquidirt werden könne. Es ſind zu dieſem Geſchäfte in jener Zeit täglich die Stunden von 8 bis 12 Uhr beſtimmt. Wer rückſtändig bleiben ſollte, geht der Erlaubniß, künftighin Bücher aus der Bibliothek entlehnen zu dürfen verluſtig.

München den 2. May 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

An die Mitglieder der Harmonie.

639. (2. b) Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiemit eröffnet, daß künftigen Sonntag den 10ten dieſes der Garten in Schönfeld eröffnet wird.

Am nämlichen Tage Abends iſt Bal im Garten.

Die gewöhnlichen Samſtags-Geſellſchaften werden auch im Garten fortgeſetzt.

München, den 3ten May 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Verſteigerung.

643. (2 b) Von unterzeichneter Stelle werden künftigen Samſtag, als den 9. dieß Monats, Vormittags um 9 Uhr in dem Graf Minuzziſchen Hauſe im Kühgäßchen Nr. 234 über 3 Stiegen, die hinterlaſſenen Effekten des königl. General-Auditors von Köſtler, beſtehend in goldenen Tabatieren, goldenen Uhren, etwas Silber, Wäſche, Kleidern, und andern Geräthſchaften gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, wozu Kaufsluſtige hiemit vorgeladen werden.

Den 1. May 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

644. (3. b) Im königl. engliſchen Garten dahier wird in dieſem Jahre das Heu und Grummet von mehreren Wieſen-Stücken abermals zur öffentlichen Verſteigerung gebracht: den hiezu Luſthabenden wird dieſes vorläufig bekannt gemacht, damit ſie ſich beym dortigen Hausmeiſter Zeller einsweilen, und bis zum Tag der Verſteigerung, welcher in den Münchner-Zeitungen, und Polizey Anzeiger angekündigt werden wird, um die nähere Verhältniſſe erkundigen können.

München am 6. May 1812.

Königliche Hofgarten-Intendanz.

633. (3 c) Den 8. May kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

646. Eine halbe Stunde von der Stadt an der Frankfurter- oder Dachauer-Straße, in dem ſogenannten Waiſen-Hauſe, iſt ein ſchönes Logis von 5 Zimmern, einer Küche und noch übrigen Bequemlichkeiten um billigen Preis zu verſtiften, wobey auch ein ſchöner Gartenantheil nach Verlangen überlaſſen werden kann, wo eine Familie nebſt dem Genuſſe der angenehmen Sommerszeit, auch noch den Vortheil hat, in der Nähe des königl. Sommer-Luſtſchloſſes Nymphenburg ſowohl, als auch der Stadt wohnen zu können.

Das Nähere kann vor dem Karlsthor Nr. 5 links zu ebener Erde erfragt werden.

640. (2. a) Auf dem Rindermarkte, und zwar auf das künftige Ziel Michaeli, ſteht eine ſehr ſchöne bequeme Wohnung von 6 Zimmern, und eine dergleichen von 4 Zimmern nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. D. ü.

621. (4. c) 25 Simphonien von J. Haydn in Partitur (Pariſerſtich) ſind um 40 Gulden zu verkaufen, und auf der ehemaligen Poſt über drey Stiegen auf dem Rindermarkt zu erfragen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 110 — 8. May 1812.

Baiern.

Eine königliche Verordnung vom 29. April im Regierungs-Blatt beſtimmt zum Vortheil der inländiſchen Fabrikatur des Mennigs, daß für den Zentner ausländiſchen Mennig neben dem beſtehenden Konſumo-Mauth noch 2 fl. Konſumtions-Aufſchlag entrichtet werden ſoll.

München, den 7. May. Nachdem die drey Bögen der Iſarbrücke bey München, wovon jeder 122 1/2 Schuh Oeffnung hat, ausgerüſtet ſind, ſo wird am 9. und 11. die Interims-Brücke abgebrochen werden, wenn die Iſar nicht zu hoch ſteht, und die Witterung gut iſt.

Das Publikum wird ſich von der Bequemlichkeit, womit es dieſe Brücke benutzen kann, überzeugen, wenn es davon unterrichtet iſt, daß die Auffahrten in der Zukunft unmerklich ſteigen werden, daß auf jeder Seite der Brücke ein Trottoir und ein geſchmackvolles Geländer kömmt, und daß endlich auf den maſſiven Wiederlagern Ruhebänke angebracht werden, die einen Siz für drey hundert Menſchen darbieten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Augsburg vom 5ten May. Aus den Berechnungen des Herrn Kanonikus und Konrektors Stark ergiebt ſich, daß die zwey Planeten Jupiter und Venus, welche dieſes Jahr am 11. May in einer ſcheinbaren Entfernung von 2 Grad 50 Minuten übereinander ſtehen, im Jahr 1814 den 9. Oktober früh um 7 Uhr ſich einander noch mehr nähern werden, indem alsdann die Venus nur 24 Minuten nördlich vom Jupiter vorbeygehen wird. Ueberdieß wird auch alsdann die Venus beynahe in ihrem vollen Lichte über 11 Zoll erleuchtet, unter dem Jupiter erſcheinen; da dieſelbe hingegen dieſes Jahr am 11. May nicht ganze 7 Zoll erleuchtet, oberhalb des Jupiters ſtehen wird, wo ihre Kugel öſtlich dunkel, und weſtlich erleuchtet, durch gute Fern-Röhre, wie bey dem Mond vor dem erſten Viertel kann beobachtet, und Abends oberhalb dem linken Knie des Zwillings Caſtor, weſtlich beynahe 45 Minuten über dem Stern Epsylon 3. Größe, der Jupiter aber 1 Grad 40 Minuten unter dieſem Stern, und mehr weſtlich unter erwähntem Knie kann geſehen werden.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire liefert aus Breſt einen ausführlichen Bericht über die Operationen der Eskadre des Viceadmirals l'Allemand. Sie lief am 9. März, 4 Linienſchiffe und 2 Korvetten ſtark, von l'Orient aus, entging der engl. Eskadre, von der ſie zwey Tage lang verfolgt ward, mittelſt einer falſchen Richtung, die ſie bey Tage nahm, und bey Nacht abänderte, und kreuzte ſodann bis zum 28. März, wo ſie bey heftigem Sturme mit einiger Gefahr zu Breſt einlief, im Süden von Irland und am Eingange des Kanals. Sie nahm und verbrannte während dieſer Zeit ſechs engliſche Handelsſchiffe; einem von Liſſabon nach Gothenburg ſegelnden amerikaniſchen Kapitän nahm der Admiral l'Allemand bloß ſein ſchriftliches Ehrenwort ab, daß er den Schiffen, die ihn vielleicht viſitiren könnten, nicht ſagen werde, daß er einer franz. Eskadre begegnet ſey. „Dieſes Betragen (bemerkt der Bericht) iſt ſehr von dem der Engländer verſchieden, welche die amerikaniſchen Matroſen preſſen.“ — Am Ende des Berichts heißt es: „Man wird ſich ohne Zweifel vorſtellen, daß dieſer kurze aber beſchwerliche Feld-Zug nicht ohne Ehre für die Marine iſt. Er hat dem Feinde einen Verluſt von 80 Mann, 44 Kanonen und 1393 Tonnen Waaren verurſacht, deren Werth mit den Schiffen 6,521,000 Franken beträgt; außerdem veranlaßt er wahrſcheinlich ein Steigen der Aſſekuranzen in England, ein Embargo auf die Schiffe, bis man unſer Wiedereinlaufen erfuhr; er verbreitete durch die Schiffe, die uns in der Nacht oder wegen ſtürmiſcher See entwiſchten, Schrecken in den Kolonien, und machte endlich, daß man beträchtliche Eskadren zu unſerer Verfolgung nach den Küſten von Neu-England, nach den Kolonien, in den Golf von Biscayo, und in den Kanal ausgeſchickt, oder an die Einfahrt unſerer Häfen geſtellt hat, um uns an der Rückkehr zu hindern.“

Der Kaſſationsgerichtshof hat entſchieden, daß Steine verlezende Werkzeuge, und demnach als Waffen, von denen der Art. 101 des peinlichen Geſetzbuchs handelt, anzuſehen ſind. Ein Gegenſtand gegen die bewaffnete Macht mittelſt Steinwürfen macht alſo eine Rebellion mit gewaffneter Hand aus.

Großbritannien.

Fortſetzung der geſtern abgebrochenen Parlements-Debatten. Der Kanzler der Schatzkammer ſagt, er könne die Vorwürfe, die der ehrenwerthe Herr ſo eben der Regierung gemacht habe, nur einer, durch die Debatten herbeygeführten augenblicklichen Wärme zuſchreiben; „denn, fügte er hinzu, kann derſelbe wohl mit kaltem Blute behaup-

ten es ſeyen die Maaßregeln der Regierung, welche den gegenwärtigen Mangel hervorgebracht hätten? Wäre es nicht gerechter, dieſe Geiſel dem göttlichen Zorn zuzuſchreiben, welcher unſre Erndte hat mißrathen laſſen? Hält er es wohl für ein gutes Mittel, die Gährung unter dem Volke zu ſtillen, daß er die Stockung der Manufakturen den Maaßregeln der Regierung zuſchreibt? Hält er es für ein gutes Mittel, einen ehrenvollen Frieden zu erhalten, daß er behauptet, wir wären außer Stande, den Krieg fortzuſetzen? Der ehrenwerthe Herr widerholt unaufhörlich, ich ſey die Urſache aller Unfälle, die unſer Handel leidet, wegen der Kabinetsordres. Glaubt er denn dadurch ſeinen Patriotismus zu beweiſen, daß er dem Volke predigt, nicht Napoleon ſondern die Regierung ſey die wahre Urſache der Uebel, die es erduldet? Was mich betrift, ſo glaube ich im Gegentheile, dieſe Meinung würde, wofern man ſie allgemein verbreiten könnte, ſtatt uns einen ehrenvollen Frieden zu verſchaffen, zur Wirkung haben, uns zu Napoleons Füßen zu werfen." — Hr. Whitbread: Wäre ich an irgend einem andern Orte, als in der Kammer der Gemeinen, ſo würde ich diejenigen unter den ehrenwerthen Herren, welche die eben gehörte Rede am hitzigſten und heftigſten beklatſcht haben, fragen, ob ſie nicht voll der handgreiflichſten Irrthümer ſey. Alſo iſt der Triumph, den der ehrenwerthe Herr und ſeine Anhänger in dieſem Augenblicke zu genießen ſcheinen, ein Triumph nicht über mich, ſondern über ein Phantom von ihrer eigenen Schöpfung. Ja, in Wahrheit, die Kammer der Gemeinen iſt eine ſchöne Verſammlung! Alle Angelegenheiten werden darin bona fide frey und öffentlich abgehandelt, und doch ſieht man, daß auf dieſem unparteyiſchen Theater ein politiſcher Abentheurer mittelſt einiger Geſchicklichkeit in der Art die Sachen vorzutragen, oder in der Kunſt zu argumentiren, zu dieſer ausgezeichneten Stelle hat gelangen können, weil Niemand ſie gewollt hat. Von hier aus ſchreibt er nun dem Hauſe vor, was er will, und ſieht ſelbſt ſeine falſchen Darſtellungen mit dem lebhafteſten Beyfall aufgenommen." (Man ruft von verſchiedenen Seiten zur Ordnung.) — Hr. Yorke nimmt das Wort, um den vorigen Redner zur Ordnung zurückzurufen. „Der ehrenwerthe Herr, ſagt er, hat ſo eben gegen meinen ehrenwerthen Freund den beleidigendſten perſönlichen Angriff gemacht, wovon man je in dieſer Kammer Zeuge geweſen iſt. Was die Rechtmäßigkeit oder Schicklichkeit dieſes Angriffs betrift, ſo bin ich . . . ich . . ." (Man ruft zur Ordnung.)

(Die Fortſetzung folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankf. Zeit. meldet Folgendes aus Frankfurt, vom 2. May. Der am 27. April dahier angefangene Verkauf der Kolonial-Waaren iſt bis heute ununterbrochen fortgeſetzt worden. Die Preiſe haben ſich in Vergleich mit jenen von Paris über alle Erwartung erhalten. Heute und Morgen wird ausgeſetzt, Montag fängt der Verkauf wieder an. Ungeachtet des zahlreichen Zuſpruchs von Fremden, welche dieſem Verkaufe beywohnen, herrſcht ſtets bey demſelben die größte Ordnung; Alles geht daſelbſt mit Anſtändigkeit und Eintracht von ſtatten. Man kann beſonders der Thätigkeit und Höflichkeit, mit welcher die Herren Kommiſſarien der franzöſiſchen Regierung dieſe Operation leiten, nicht genug Lobſprüche ertheilen.

Großherzogthum Warſchau.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Poſen vom 15. April. Der Herr Präfekt des Departements Poſen, der von mehrern Seiten die Anzeige erhalten hat, daß Einwohner des hieſigen Departements von dem Militair nicht nur Lebensmittel und Fourage: als Brod, Fleiſch und Haber, ſondern auch ſogar ganze darauf ausgeſtellte Bons kaufen, und dadurch nicht nur andere Einwohner der Schikane des Militairs ausgeſetzen, ſondern auch Schuld ſind, daß dieſes von ſeinen Wirthen zum zweyten Male fodert, was ihm aus den öffentlichen Magazinen zu ſeinem vollkommenen Bedarf ſchon gereicht worden iſt, hat verordnet, daß jeder, der Lebensmittel oder Bons vom Militaire aufkauft, und ertappt wird, außer der Confiskation der aufgekauften Bons, nach dem Kriminal-Gericht zur ſtrengſten Beſtrafung übergeben werden ſoll.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen vom 25. April. Drey Perſonen ſind zu Moen arretirt, weil ſie falſche Zwölfſchillingszettel gemacht haben.

Am 21ſten April brach um 12 1/4tel Uhr wieder Feuer in Chriſtianshafen aus, ward aber glücklicher Weiſe nach einer Stunde gelöſcht.

Der amerikaniſche Geſandte, Hr. Erving, iſt von hier nach Helſinghör gereiſet.

Am 10. April iſt ein königl. offener Stiftungs-Brief erſchienen, des Inhalts: 1) Die neue norwegiſche Univerſität ſoll in Chriſtiania errichtet werden, ſobald die erfoderlichen Plätze für die Gebäude angekauft ſind 2) Die Anzahl der Profeſſoren wird 25 ſeyn und die der Lectoren 2. 3) Acht Fakultäten ſollen errichtet werden, eine philoſophiſche, eine mathematiſche, eine naturwiſſenſchaftliche, eine hiſtoriſche, philologiſche und eine ſtaats-ökonomiſche. 4) Die Einkünfte der Profeſſoren ſollen ſich nach den Kornpreiſen richten, ſobald die Umſtände es erlauben; aber bis zu dieſer Epoche in däniſchem Courant, mit der Zulage in Species, welche Se. Majeſtät an Ihrem Geburtstage bewilligt haben. 5) Im Fall die Einkünfte nicht zureichen ſollten, wird das Uebrige aus der königl. Kaſſe vorgeſchoſſen werden. 6) Eine Commiſſion ſoll ernannt werden, um die Errichtung der nöthigen Gebäude zu beſorgen. 7) In der Zwiſchenzeit werden Se. Majeſtät die Profeſſoren ernennen. 8) 6 oder 7 Profeſſoren ſollen im May 1813 in Chriſtiania ſeyn, ſo daß die Vorbereitungs-Wiſſenſchaften ſchon im Auguſt vorgetragen werden; 4 Profeſſoren werden im May 1814 hinzukommen, ſo daß die Hauptwiſſenſchaften im Auguſt dieſes Jahrs vorgetragen werden können. Am 1ſten Auguſt werden alle Profeſſoren angeſtellt ſeyn und die Univerſität den Namen: Univerſitas Fredericiana, erhalten. 9) Die Prüfungen

werden auf eben die Art, wie in Copenhagen, eingerichtet werden. 10) Die Akademie wird alle Rechte und Privilegien der Copenhagener Univerſität erhalten.

Ebendaſſelbe Blatt meldet aus Oerebro vom 13. April: Se. Majeſtät, der König, ſind hier vorgeſtern um 6 Uhr des Abends, Ihre Majeſtät, die Königin, um 8 Uhr, und Se. königl. Hoh. der Kronprinz und der Herzog von Südermannland um 9 Uhr eingetroffen.

Heute ließen Se. Majeſtät den Reichstag durch den Reichs-Herold proklamiren. Hernach geruhten Se. Maj. zum Land-Marſchall zu ernennen: den Staats-Sekretair, Oberpoſt-Director ꝛc., Lagerbring, und zum Sprecher des Prieſterſtandes den Erzbiſchof Lindblom, und zum Vice-Sprecher den Biſchof Roſenſtein.

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Berlin, vom 28. April. Vorgeſtern, Sonntag Mittags, hatten Se. Exzell. der Hr. Reichsmarſchall, Herzog von Regio, ſammt den Diviſionsgeneralen ſeines Korps, die Ehre, zur Mittagstafel bey S. M. dem Könige in Potsdam gezogen zu werden.

Seit dem 25. d. rückten die kaiſerl. Garden unter dem Herzog von Iſtrien, Marſchall Beſſieres, in Dresden ein.

Rußland.

Die neueſte Petersburger Zeitung vom 2. (14.) April überſetzt die Verhandlungen des franzöſiſchen Erhaltungsſenats am 10. März, mit allen in dieſer Sitzung erſtatteten Berichten und gefaßten Beſchlüſſen. Auch liefert dieſelbe in den Berliner Zeitungen alle, bis Ende März in Deutſchland umgelaufene Nachrichten von Truppenmärſchen.

Ein Parolebefehl vom 25. März a. St. beſagt unter Anderm: „Der Chef des Narwaſchen Infanterieregiments, Generalmajor Graf Woronzow, und der Kriegsgouverneur zu Smolensk, Generalmajor Bachmetiew, ſind zu Diviſionsbefehlshabern der aus den Grenadierbataillonen, welche bey der Weſtarmee ſtehen, formirte Diviſionen, und zwar erſter bey der 2ten, und letzter bey der erſten ernannt.“

Während der Abweſenheit des Kriegsminiſters iſt die Leitung des Kriegsminiſteriums dem General-Lieutenant Fürſten Gortſchakow übertragen.

Der Kommandant von Reval, Generalmajor Berg 1, iſt zum Diviſionsbefehlshaber der 5ten Infanteriediviſion ernannt, wobey er auch ſeinen Kommandantenpoſten beybehält.

Nach dem Geſetz können Seeoffiziere den Militärorden in Anſpruch nehmen, wenn ſie 18 Kampagnen wirklich auf der See gemacht haben. Jetzt iſt verordnet worden, daß, wenn ſie nicht 28 Tage wirklich in See geweſen ſind, oder bloß kleine Fahrten zur Uebung gemacht haben, dieß nur als eine halbe Kampagne angeſehen wird.

Der Adel zu Jamburg hat es auf ſich genommen, für die Gemeinen eines Dragonerregiments die Kaskets mit dem meſſingenen Zubehör zu liefern.

Der Oberprokureur des heil. Synods und Generaldirektor der geiſtlichen Sachen der fremden Glaubensverwandten, Fürſt Golizyn, macht, in Folge des kaiſerlichen Manifeſtes vom 11. Febr. 1812, bekannt, daß hinführo von niemanden Bittſchriften und Bittſchreiben auf ordinair Papier werden angenommen, und die mit der Poſt einlaufenden, wenn ſie nicht auf Stempelpapier der Verordnung gemäß geſchrieben ſind, gar nicht werden berückſichtigt und ohne alle Wirkung nachgelaſſen werden.

Neun Geiſtliche haben das Kreuz zum Tragen auf der Bruſt erhalten, 24 violett ſammetne Scheitelkappen und 110, in Erwägung ihrer langen Dienſte oder ihres Alters, Scheitelkappen.

Der Kollegienrath beym Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Maiſonfort, iſt zum Statsrath erhoben. Der Enkel des Feldmarſchalls Grafen Saltykow, Graf Iwan Saltykow, und der Sohn der Regentin von Mingrelien, Fürſtin Nina Georgiewna, Fürſt Georgij Dadian, wurden zu Kammer-Pagen Sr. Maj. des Kaiſers ernannt.

Aus Luga meldet die „Nordiſche Poſt“ unterm 13. März a. St.: „Auf allen Poſtſtationen der durch unſere Stadt gehenden Route von Weißrußland werden jetzt von Seite der oberſten Poſtbehörde die thätigſten Maaßregeln genommen, damit die in Militär- und Kronangelegenheiten durchreiſenden Kouriere und Beamten nicht aufgehalten werden, und ohne allen Aufenthalt Poſtpferde erhalten. Der Poſtinſpektor, Kollegien-Rath Doliwa-Dobrowolskij, hat bereits durch Anſchlagzettel auf jeder Station bekannt gemacht, daß für die Durchreiſe derſelben einundzwanzig Pferde abgetheilt ſind, und daß ſie vom 51. deſes Monats an noch mit 15 Pferden werden vermehrt werden, von deren Gegenwart auf den Stationen oder Verſchickung man ſich in einem beſonders dazu beſtimmten Buche unterrichten kann, auch daß, wenn dieſe alle ſollten verſchickt ſeyn, von den übrigen Poſtpferden, welche werden gegeben werden. In dieſer Bekanntmachung erſucht der erwähnte Inſpektor alle diejenigen, die in Militärangelegenheiten durchreiſen, im Fall des geringſten Aufenthalts oder der geringſten Grobheit von Seite der Poſt, dieß in das Klagebuch niederzuſchreiben, damit mit dem Schuldigen auf das Strengſte verfahren werde.“

Die Familie Barclay, meldet der weſtphäliſche Moniteur iſt urſprünglich eine ſchottiſche und von altem Adel, ließ ſich aber ſchon früher in fremden Ländern nieder. Schon 1582 bezeugte Jakob der Erſte ihren Adel dem Herzog Karl von Lothringen, als William Barclai, ein eifriger Anhänger der unglücklichen Maria Stuart, ſein Vaterland verlaſſen hatte, und ſich in Lothringen mit einem Fräulein von Malleville vermählte. William ſtarb als Profeſſor der Rechte in Frankreich, und ſein Sohn Johann iſt als Verfaſſer der Argenis bekannt, eines hiſtoriſchen Romans, worin er unter verſtecktem Namen die Begebenheiten der Ligue ſchilderte. In Rußland ſollen die Barclay auch ſchon über 100 Jahre anſäſſig ſeyn. Ob dieſer Zweig je den Adel niedergelegt habe, iſt nicht bekannt; öffentliche Blätter ſchrieben dem jetzigen ruſſiſchen General en Chef, als er vor 3 Jahren Kriegsminiſter wurde, eine bürgerliche Abkunft zu.

In neuern Verzeichniſſen der ſchottiſchen Baronets findet man auch noch Barclais, die jedoch, vermuthlich nach ihrem Wohnſitze, den Beynamen of (de) Pearstone führen. Ihr Diplom iſt aber erſt von 1688.

Vermiſchte Nachrichten.

München. Seit einiger Zeit befindet ſich in unſerer Mitte Hr. Polledro, einer der vorzüglichſten jetzt lebenden Violin-Spieler. Das kunſtliebende Publikum wartet mit Verlangen, dieſen eben ſo ſehr durch ſein großes Tale t, als durch ſeine ſeltene Beſcheidenheit achtungswürdigen Künſtler zu hören.

Die Erfindung des Hrn. Kirchhof zu Petersburg aus Stärke Zucker zu bereiten, und die Vervollkommung und Erweiterung derſelben durch den Profeſſor der Chemie zu Freyburg, Hrn. Lampadius, welcher den Zucker aus Erdäpfel-Stärke bereiten lehrt, dürfte vielleicht eine der folgereichſten Entdeckungen der neuern Zeit seyn. Auch zu München hat ſich dieſe Erfindung durch die Verſuche des Hrn. Apothekers Franz Paul Tillmez (in der Roſengaſſe) völlig beſtätigt gefunden. Dieſer geſchickte Chemiker hat ſogleich nach Lampadius Vorſchriften ſowohl aus Waizenſtärke als aus Kartoffelſtärke Zucker bereitet, wovon beſonders der Letztere ganz vorzüglich gut iſt, obgleich natürlich in der kurzen Zeit, die ſeit dieſer Entdeckung verfloſſen iſt, die Vorrichtungen zu dieſer Bereitung noch nicht ganz vollkommen ſeyn könnten. Indeſſen iſt Hr. Tillmez im Begriff, einen größern Apparat zu der Fabrikation des Zuckers aus Erdäpfeln einzurichten, und in Kurzem dürfte dieſer Zucker zu einem ſehr geringen Preiſe verkäuflich ſeyn. Proben dieſes Zuckers kann man täglich bey Hrn. Tillmez ſehen. Hr. Lampadius hat übrigens ſein Verfahren durch eine kleine Schrift bekannt gemacht, welche den Titel führt: „Stärke-Zucker und Kaſtanien-Kaffe, zwey neue Stell-Vertreter des indiſchen Zuckers und Kaffees, von W. A. Lampadius, Profeſſors der Chemie und Oberhüttenamts-Aſſeſſor zu Freyberg. Freyberg bey Gerlach 1812. 3 Bogen in 12., dem deutſchen Text ſteht eine franzöſ. Ueberſetzung gegenüber. In dieſer ſtellt Hr. Lampadius folgende Reſultate über ſeinen Gegenſtand auf. „Wenn in ganzen Sachſen 5000 Schäffel Erdäpfel oder Kartoffel mehr ausgelegt werden, ſo geben dieſe eine Million Pfund Syrup, und wenigſtens 500,000 Pf. Zucker. Auch die großen Viehkartoffel können auf Stärke und Syrup benutzt werden, ſo wie jeder Abgang noch zum Viehfutter taugt. Uebrigens wird dadurch ſchwerlich der ärmern Volksklaſſe etwas entzogen. In dem Maaße, in dem der Kartoffelbau zunimmt, muß auch der Körnerbau wachſen, indem man nun manchen Fleck mehr urbar machen und Roggen dahin ſäen wird, wo Kartoffeln geſtanden hatten. Seitdem man in Sachſen jährlich gegen 100,000 Schäffel Kartoffeln zu Branntewein brennt, ſind dieſe darum doch nicht im Preiſe geſtiegen. Dieſem neuen, ungemein wichtigen Zucker-Surrogat gibt Lampadius in der eben erſchienenen Schrift auch ein Kaffee-Surrogat zur Begleitung. Es iſt der Kaſtanienkaffee, und obgleich die ächte Kaſtanie nur einen kleinen Theil deſſelben ausmacht, ſo iſt ſie doch das Hauptmittel, ihm den angenehmen Geſchmack mitzutheilen, und ertheilt daher mit Recht dem Ganzen, welche aus getrockneten Runkelrüben-Würfeln beſteht, den Namen. Man nimmt ein Pfund getrocknete Runkelrüben, und erwärmt ſie bey mäßigem Feuer, um ja alle Verkohlung zu hindern, in einem kupfernen Keſſel zu gleichmäßiger Erhitzung, träufelt 3 Quentchen des feinſten flüſſigen Provencer-Oels (ohne allen Nebengeſchmack und Geruch) hinein, und läßt nun unter ſtetem Umrühren die Wurzeln noch 5 Minuten über dem Feuer. Hat man nun noch zwey Loth getrocknete Kaſtanien hinzugethan, ſo brennt man Alles mit gehöriger Vorſicht in der Kaffee-Trommel, damit der Kohlenſtoff in dem Surrogate nicht zu ſtark oxydirt werde. Das Gebrannte wird gemahlen, und kann nun in Gläſern und Töpfen verwahrt dem beſten Kaffee unbedenklich an die Seite geſetzt werden. Es iſt kaum nöthig, wirklichen Kaffee dazu zu ſetzen. Man ſtoße ſich nicht an der Idee: ein eigentliches Natur-Erzeugniß könnte nicht erkünſtelt werden. Es paßt dieſes nicht auf den gebrannten Kaffee, deſſen Elemente durch das Feuer in ihren quantitativen Verhältniſſen geändert werden. Dadurch wird auch im gebrannten Kaffee ſchwarzes Kohlenoxyd erzeigt, und fettes Oel gebildet, beydes Subſtanzen, welche die grünen Kaffeebohnen nicht enthalten. Hier in Freyberg brachte dieſen Kaffee der Kaufmann Henning zuerſt in Handel, und jetzt führen ihn mehrere Kaufleute, ſo wie in Leipzig und andern Orten. Jede Hausfrau kann ihn bereiten.“

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 12 Paar.

gebohren:	geſtorben;
21 Söhne.	11 Erwachſene männl. Geſchl.
16 Töchter.	13 „ „ „ weibl. Geſchl.
	19 Kinder.
Sind 37 gebohren.	43 geſtorben.

Auffoderung,
die Zurückgabe der aus der königl. Central-Bibliothek entlehnten Bücher betreffend.

Zu Folge der Bekanntmachung vom 15. April, in Nro. 91 dieſer Zeitung, werden alle und jede, welche Bücher aus der königl. Central-Bibliothek entlehnt haben, und welche fernerhin dieſe Begünſtigung zu genießen wünſchen, aufgefodert, die entlehnten Bücher n den Tagen, von dem Freytag vor Himmelfahrt den 8. May, bis den Samſtag vor Pfingſten den 16. dieſes auf die königl. Bibliothek zurückzuſtellen, damit das geſammte Ausleihe-Buch liquidirt werden könne. Es ſind zu dieſem Geſchäfte in jener Zeit täglich die Stunden von 8 bis 12 Uhr beſtimmt. Wer rückſtändig bleiben ſollte, geht der Erlaubniß, künftighin Bücher aus der Bibliothek entlehnen zu dürfen verluſtig.

München den 2. May 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

---

656. (3. a.) In dem Freyherrlich von Herdingiſchen Hauſe in der Theatiner-Schwabinger Gaſſe Nro. 150 werden künftigen Mittwoch den 13. dieß in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verſchiedene Meubles und ſo Anders gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylag.)

Beylage zu Nro. 110 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

648. (2. a) Von unterzeichneter Gerichtsſtelle wird das Xaver Glaſiſche Haus Nro. 204 im Schramengäßchen ſalva ratificatione auf den 26ſten May Vermittags von 9 bis 12 Uhr im dießſeitigen Stadtgerichts-Gebäude an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, welches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 27. April 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
Franz v. Schab.

Bauer.

Verſteigerung.

630. (2. a) Auf wiederholtes Andringen der Bierwirth Sebaſtian Höglmayerſchen Gläubiger wird deſſen Behauſung ſammt Hofraum und hintern Stock an der Graggenau Nro. 36 am Donnerſtag den 21. May von 9 bis 12 Uhr bey unterfertigter Behörde im 1. Commiſſions Zimmer ſalva ratificatione an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, wozu die Kaufsluſtigen vorgeladen werden.

Den 24. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Bekanntmachung.

675. (3. c) Die königl. Central-Adminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter hat unterm 28. des Vorigen, erhalten den 7. d. M. den Verkauf des Schlößchens zu Taufkirchen zwiſchen Unter und Oberhaching 2 Stunden von München entlegen, ausgeſprochen, und das unterfertigte Amt hierzu allergnädigſt ermächtigt.

Dieſes Schlößchen ganz neu von Ziegelſteinen aufgeführt, aber noch nicht vollends ausgebaut, iſt zwey Stock hoch, 104 Schuh lang, und 34 1/2 breit, enthält im erſten Stock 1 heitzbares Zimmer und 2 Nebenzimmer, nebſt Küche, Speis, Stallung und Keller im neugebauten Stande (welche der dermalige Amtsdiener und Forſtknecht bisher bewohnte) dann 2 unausgebaute Zimmer, 1 Küche, Speis, Stallung nebſt einer groſſen Einfahrt, Remis und Keller nebſt anderer Bequemlichkeit. Im 2ten Stocke die Anlage zu 8 heitz- und 5 unheitzbaren Zimmern ꝛc.

Bey dieſem Schlößchen, das am ſüdlichen Ende des Dorfes Taufkirchen, ohnferne dem Wirthshauſe ſehr freundlich ſituirt iſt, befindet ſich ein ſeparirt gemauerter Backofen, — ein Ziehbrunn, ein Pflanzgärtchen und eine bey 3 Tagwerk große gute Wieſe.

Die nahe Entlegenheit der Haupt-Stadt, die angenehme Lage des Dörfchens, das ein freundliches Forellen-Bächchen durchſtrömt, die in jeder Hinſicht ſo groſſe Bequemlichkeit der bis zum Dorfe führenden Landſtraße.; die Gelegenheit zu Etablirung einer kleinen Oekonomie, die mit Ablauf des heurigen Etats-Jahrs durch Ankauf oder Pacht mehrerer dermal noch verpachteten Aerarial-Gründe, gleich wie die Fiſcherey im Forellen Bach bezweckt werden kann, berechtigt das Amt um ſo mehr zur Hoffnung eines ſichern Verkaufs, als geſagte Realitäten auf ganz freyes Eigenthum hingegeben werden dürfen.

Sollten ſich aber wider Verhoffen auf dieſe Art keine Käufer finden, ſo wird das Schloß nebſt dem Backhaus zum demoliren, und die Wieſe, und das Gärtchen ſeparirt an den Meiſtbiethenden losgeſchlagen. Der Verkauf wird auf freyes Eigenthum gegen baare Bezahlung mit Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung den 20. May im Wirthshauſe zu geſagten Taufkirchen von 9 Uhr Morgens bis zum letzten Glockenſchlag 12 Uhr Mittags mit dem Anhang vorgenommen, daß nach Verfluß dieſer Zeit ein Nachgeboth nicht gewürdiget werden wird.

Actum den 24. April 1812.

Königl. baier. des ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter-Großpriorats Kameral-Amt.
Ebersberg, Obern-Amts Taufkirchen.

Hierneiß.

Bekanntmachung.

603 (3 b) Aus dem Grunde einer allerhöchſten Entſchlieſſung des königl. General-Kommiſſariats des Iſarkreiſes, als Kreis-Adminiſtration der Stiftungen und Kommunen vom 2ten April l. J. wird die, dem hieſigen Armenfonde zugefallene Behauſung der verſtorbenen Domkuſtors Tochter Katharina Naaſin zu Freyſing von Seite der unterzeichneten königl. Diſtrikts-Stiftungs-Adminiſtration auf künftigen Mittwoch den 27. Monats May nach den allergnädigſten Bedingungen vom 1. Febr. 1808 (Rggsblatt VIII. St., S. 457 ꝛc.) ſalva ratificatione auf bodenzinſiges Eigenthum plus licitando veräußert werden. Dieſe Behauſung iſt zu Freyſing in der obern Stadt unweit der Poſt ſub H. Nro. 180 entlegen, und iſt außer der zu ebener Erde gelegenen Wohnung zweygädig, beſitzt 4 heitzbare Zimmer, 3 Kammern, 2 Kuchen, 1 Keller, 2 Holzlegen, und iſt noch mit einem Nebengebäude verſehen, worin ſich gleichfalls 2 heitzbare Zimmer, 2 Kammern und 1 Kuche befinden.

Nebſt den übrigen Bequemlichkeiten enthält dieſes Haus auch noch einen freyen Hof und ein Wurzgärtchen von ungefähr 1/10 Tagwerk. Uebrigens gehört noch hiezu ein außerhalb dem Iſarthore gelegenes Krautſtück.

Auf dem Hauſe laſten außer der einfachen, ordinären Steuer keine Auflagen.

Kaufsliebhabern, welche in der Zwiſchenzeit daſſelbe zu beſichtigen wünſchen, ſteht der freye Zutritt offen. Der Verſteigerungsakt ſelbſt wird in dem hierortigen Amtszimmer an obenbeſtimmten Tage Vormittags bis 11 Uhr vorgenommen, und das Verſteigerungs-Protokoll bleibt bis zum Zwölfuhr-Schlag zum Meiſtanbote eröffnet.

Den Steigerungsfreunden wird dieſes zur Darnachachtung bekannt gemacht.

Freyſing, am 23. April 1812.

Königl. baier. Diſtrikts-Stiftungs-Adminiſtration Freyſing.

Ruhwandl.

Gant-Proklam.

600. Simon Weigel Handelsmann in Aibling gerieth in ſo viele Schulden, daß ſie den Werth ſeines ſämmtlichen Anweſens unter einer bedeutenden Ueberzahl aufwiegen.

Der Andrang der Gläubiger beſtimmte unterzeichnete Behörde zur Erlaſſung des Gantdekretes, welches auf Berufung vom königl. Appellationsgerichte des Iſar-Kreiſes beſtätiget wurde. Gegen Auslauf der Fatalien zur Berufung an das höchſte Juſtiztribunal des Königreichs Baiern geſchah vom Kom-

munſchuldner die Erklärung, daß die gefaßte Sentenz gleichwohl in Vollziehung geſetzt werde.

Der erſte Ediktstag ad producendum et liquidandum wird auf den 1. Juny; der zweyte ad excipiendum auf den 10. July, und der dritte ad concludendum auf den 10. Auguſt bis Abends 6 Uhr als Terminus ad quem geſetzet, wovon man die erſte Hälfte des Termines zu den Konkluſions-Verhandlungen für die Replik, und die zweyte für die Duplik in geſetzlicher Ordnung anberaumet.

Sämmtliche Gläubiger, welche, ſey es aus was immer für einen Rechtstitel, gegen den Schuldner mit einer Foderung auftreten können, werden unter dem Kompelle des gänzlichen Ausſchlußes mit ihren allenfallſigen rechtlichen Ausführungen zur Erſcheinung an den 3. genannten Ediktstagen aut in perſona, aut per mandat. ſatis inſtruct. et legitm. aufgerufen.

Concluſum den 31. März 1812.

Königliches Landgericht Roſenheim.

v. Klöckel.

Bekanntmachung.

518 (3 c) Aus der Verlaſſenſchaft der verſtorbenen Frau Oberhofmeiſterin Eliſabetha Auguſta, Gräfin von Pappenheim, werden in dem, von derſelben bewohnten, Schloß zu Pappenheim, das neue Haus genannt, Dienſtag den 19. May und die darauffolgenden Tage, im Wege der öffentlichen Verſteigerung verſchiedene Prätioſen, Kleidungsſtücke und Mobilien, beſtehend in mehreren Tabatteren, Schlag- und Stockuhren, Silberzeug, Malereyen, Kupferſtichen und Figuren, vielfachen Servicen von gemaltem, vergoldetem und anderm ſehr ſchönen Porcellain, Leuchter, Luſters, Caravinen, Kelch- und andern ſchönen Gläſern, mehrern größern und kleinern Spiegeln, dann weißem Zeug, aller Art Tafeltüchern, Bettſtücken, Leibwäſche, Pelzwerk, Fenſtervorhängen, Tiſchen, Kanapées, Kommoden, Seſſeln und anderm Schreinwerk, ſo wie auch Kupfer, Zinn, Meſſing, verſchiedenen Jagd- und andern Gewehren, Pferde-Geſchirren, Reutzeug, einem Galla Wagen und 2 Chaiſen, auch einigen Bauhölzern, an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung von früh 8 Uhr bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr verkauft werden, welches andurch mit dem Anhang bekannt gemacht wird, daß bey der großen Menge von vorzüglichen Gegenſtänden einerley Art, die Kaufliebhaber, auch von entfernten Orten es nicht bereuen werden, dieſer Verſteigerung einige Tage gewidmet zu haben.

---

627. Spiegelberg, Königlich Würtembergiſchen Ober Amts Backnang. [Verkauf der Fabrik Anſtalten, Gebäude, Felder und Mobilien.] Zu Folge allerhöchſten Befehls des königl. hochpreißlichen Oberjuſtizcollegii zu Stuttgart vom 28. Febr. ſoll das bisher unter der Firma: Friederich Siewert, bekannt geweſene Marquis v. Montpernyſche Etabliſſements zu Spiegelberg im öffentlichen Aufſtreich verkauft werden. Daſſelbe beſteht vorzüglich in einer Baumwollenſpinnerey, einer Eſſigſiederey, und einer beſonders privilegirten Krappfabrik. Es befinden ſich dabey folgende Realitäten: I.) Eine 3ſtockigte, gut eingerichtete, Wohnbehauſung mitten im Ort, in welcher par terre eine geräumige Küche, Speiſekammer, Bedientenzimmer, und ein paar Einſchlaggewölblein, im erſten Stock 3 heizbare Zimmer und ein Waarenlager; im zweyten Stock ein heizbarer Saal und 3 andere heizbare Zimmer; unter dem Dach 2 durch Einen Ofen heizbare Zimmer, und 3 Kammern; ſodann auf der obern Bühne auch noch 2 be- [illegible] Kammern, und unter dem Hauſe ein groſſer gewölbter Keller befindlich ſind. — II.) Ein im Jahre 1801 erſt erbautes 2ſtockigtes Eſſigſiedereyhaus hinter dem Wohngebäude, ganz maſſiv, worin par terre die Eſſigſiederey mit einem 14eimerigen kupfernen Eſſigkeſſel, u. einem 3eimerigen Branntwein-Haſen, oberhalb aber drey Fruchtböden, auch unter dem Haus ein gewölbter Keller, und in die Eſſigſiederey ein eigener Brunnen eingerichtet iſt. — III) Eine neben der Eſſigſiederey befindliche Eſſigfaßhütte, ſammt einem, dieſe genannten 3 Gebäude zuſammen einſchlieſſenden, großen beſchloſſenen Hof. — IV) Eine Scheune mit einer Tenne, doppeltem Heuboden, 3 Stallungen, und vornen einer eingerichteten, mit 3 großen Keſſeln verſehenen Potaſchenſiederey. — V) Ein im J. 1796 erbautes 2ſtöckigtes Krapphaus mit einem 20 Schuhe hohen ſteinernen Stock, und einem Stampf- und Mühlwerk, mitten im Dorfe, wovon der untere Stock zur Krappfabrikation, der obere hingegen zu einer Spinnſtube mit 2 Oefen, u. zur Kartätſche eingerichtet, unter dem Dach aber 2 groſſe Böden, und unten im Hauſe ein eingemauerter großer kupferner Keſſel befindlich iſt. — VI.) Eine 2ſtockigte Behauſung hinter dem Krapphauſe, zu einem Spinnhaus eingerichtet, mit einem Mühlwerk, unten einer großen heizbaren Spinnſtube mit 2 Oefen, und oben wieder 2 heizbaren Zimmern, wovon das eine auch eine Spinnſtube, das andere aber eine noch für die Königliche Spiegelfabrik zur Benutzung vorbehaltene Polierſtube iſt, auch unter dem Dach mit einem heizbaren Zimmer, und einer großen beſchloſſenen Kammer. — VII.) Befinden ſich dabey 3 Morgen Küchen-, Baum- und Grasgarten auf Spiegelberger- 3 Morgen anderthalb Viertel Wieſen auf Neulauterner- ſodann 7 Morgen dritthalb Viertel Wieſen, 4 Morgen Aker, und 155 Morgen 1 Vrtl. ſchöne Waldungen, nebſt 2 Morgen 2 Vrtl. Viehwaid-Boden auf Höchberger Markung, alles ganz nahe an Spiegel-Berg gelegen. — Auſſerdem iſt ſowohl bey der Spinnerey als Eſſigſiederey ein bedeutender Vorrath von Inſtrumenten, Geräthſchaften, rohen und verarbeiteten Waaren, namentlich ein bedeutender Vorrath von Spinn-Maſchinen, Garnen und Fäſſern, vorhanden. Die Lage des Orts aber iſt um des durchflieſſenden Waſſers, der durchgehenden Chauſſee, und auch der Einwohner Willen, die von Jugend auf an Fabrikgeſchäfte gewöhnt ſind, zu allen möglichen Fabrikationen vorzüglich geeignet. — Der Verkauf geſchieht je nachdem ſich Liebhaber zeigen, entweder im Ganzen oder Theilweiſe; die Verhandlung ſelbſt aber wird Montag den 25. May d. J., Morgens um 8 Uhr, zu Spiegelberg in dem Wohngebäude der Fabrik vor ſich gehen, wozu die Liebhaber, die mit obrigkeitlichen Zeugniſſen über Prädikat und Vermögen verſehen ſeyn müſſen, mit dem Anhang eingeladen werden, daß dieſelben bey dem aufgeſtellten Curator Maſſe, Buchhalter Picot daſelbſt, das ganze Etabliſſement, auch ſchon früher, täglich in Augenſchein nehmen können. — Zugleich wird auch am Montag den 1ſten Junius, und die folgenden Tage über, die zum ökonomiſchen Fache des Etabliſſements, und beſonders die zu der beſtandenen von Montpernyſchen Privat-Oekonomie gehörige Fahrniß an Kupferſtichen, vielem Bett- und Weißzeug, Meſſing-, Zinn-, Kupfer-, Eiſen-, hölzernem-, Porzellain- und anderm Küchengeſchirr, vielem Schreinwerk, Faß- und Bandgeſchirr, Spiegeln, gemeinem Hausgeräthe, Fuhr- und Bauerngeſchirr, auch einem Schreiner-Handwerkszeug, eine Verſteigerung abgehalten, und damit jedesmal Morgens um 8 Uhr in dem Fabrik-Gebäude der Anfang gemacht werden, wozu die Liebhaber ebenfalls eingeladen ſind. Den 16. April 1812.

Königl. würtembergiſches Ober-Amt Backnang.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 111 — 9. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Kaſſationsgerichtshof hat am 30. April, meldet das Journal de Paris, die Appellation verworfen, welche Michel Michel gegen das Todesurtheil des Pariſer peinlichen Gerichts interponirt hatte.

Durch kaiſerliche Dekrete vom 18. April wird die Anlegung von Bettlerdepots in den Departementen des Traſimen und der Sarthe, in jenem für 500, in dieſem für 300 Bettler beyderley Geſchlechts angeordnet.

In Folge eines fortgeſetzten Verzeichniſſes im Moniteur, war die Zahl der zur Zuckerfabrikation aus Runkelrüben ertheilten Licenzen bis zum 1. May auf 246 angewachſen.

Zu Toulon kam fortwährend viel Getreide über See aus Italien an. Am 20. April liefen ſechs mit Weizen beladene Fahrzeuge ein.

Spanien.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 11. April: „Die Nachrichten, die wir aus Toledo, Burgos, Valencia, Vittoria und andern Städten erhalten, melden daß der Namenstag des Königs daſelbſt auf's Feyerlichſte begangen worden iſt. Geſtern präſidirte Se. Majeſtät in einem Miniſterial-Conſeil. Am 20. d. wird im botaniſchen Garten der Unterricht in der Kräuterkunde und im Ackerbau anfangen.“

Großbritannien.

Bey der Debatte im Gemeindrath von London am 17. April, meldet der Moniteur, ſagte Hr. Quin, der die Adreſſe wegen Fortſchickung der Miniſter in Vorſchlag gebracht hatte, unter Anderm: „Alle hier Anweſende ſind zu ſehr überzeugt, daß das engliſche Volk in dieſem Augenblicke die größten Entbehrungen leidet, als daß ich dieſes weiter auszuführen brauchte. Die neulich in verſchiedenen Theilen Englands ausgebrochenen Aufſtände waren von Ausſchweifungen begleitet, die dem engliſchen Namen Schande machen; aber zugleich muß jeder vernünftige Menſch über die Urſachen, durch die ſie hervorgebracht wurden, ſeufzen, und ich bin gewiß, daß Niemand mehr Schmerz darüber empfindet, als der Prinz-Regent. Man hat geſagt, die Theuerung der Lebensmittel ſey die Haupturſache davon; aber ich behaupte, ſie iſt eigentlich nur die untergeordnete Urſache. In dem faſt allgemeinen Ruin des Handels, der das unvermeidliche Reſultat unſerer Kabinets-Ordres war, liegt die wahre Urſache. Ich weiß aus ſicherer Quelle, daß in dieſem Augenblicke in den Magazinen von Liverpool für ſieben Millionen Sterling Erzeugniſſe unſerer Manufacturen liegen. (Hört ihn, hört ihn!) Der Ruin unſerer Manufacturen war die Folge der dem Ausfuhrhandel auferlegten Beſchränkungen; aber zu Vermehrung des Uebels raubt nun auch die eingetretene Seltenheit der Lebensmittel der Klaſſe der Hand-Arbeiter jedes Mittel ſich und die Ihrigen zu ernähren. Allerdings können wir, mitten unter unſerm häuslichen Unglück nicht ohne einiges Gefühl von Stolz auf die glänzenden Thaten unſerer Flotten und Armeen hinblicken, die in allen Theilen der Welt glorreich triumphiren, und uns ein unermeßlich ausgedehntes Gebiet erworben haben. Aber wenn unſere Siege auf der pyrenäiſchen Halbinſel unſere Armeen mit Ruhm bedeckt haben, ſo muß ich hingegen bey dem Gedanken ſeufzen, daß die Vertheidigung von Cadix uns jährlich 6 bis 7 Millionen Pfund Sterling koſtet. Sizilien iſt uns faſt ohne Nutzen, ſollten wir es auch noch lange Jahre mit Aufopferung der Schätze und des Bluts Englands der feindlichen Gewalt entziehen. . . . Unſere Lage im Innern wird durch die Hartnäckigkeit der Miniſter, der öffentlichen Stimme zu widerſtehen, jeden Tag ſchlimmer. Der Gemeind-Rath hat ſich ſchon öfters über die Straffeligkeit der, der Beſtechung ſchuldigen Perſonen beſchwert, aber vergeblich; erſt vor wenig Tagen hat man wieder einen Verbrecher dieſer Art ſelbſt im Schooß des Schatzkammeramts entdeckt. (Hört ihn!) Ein edler Lord (Wellesley), deſſen Untüchtigkeit von ſeinem Kollegen eingeſtanden wird, hat ſeine Stelle niedergelegt! aber die Nation hat gegenwärtig das Mißvergnügen, ihn im Kabinette ſitzen zu ſehn. Beweiſen dergleichen Thatſachen nicht hinlänglich die nachtheiligen Folgen der Nichtachtung der öffentlichen Meynung? Ich will hier nicht die Gerechtigkeit und Politik der Kabinetsordres unterſuchen; ich will bloß von ihren Reſultaten ſprechen. Als ſie erlaſſen wurden, beſaß Frankreich nebſt ſeinen Bundsgenoſſen noch mehrere Kolonien, und die vereinigten Staaten von Nordamerika, als neutrale Macht, transportirten deren Erzeugniſſe nach Europa. Aber jetzt ſind alle feindliche Kolonien in unſern Händen, die vereinigten Staaten können dieſen Handel nicht mehr treiben, und die Kabinetsordres können keine andere Wirkung haben, als den geringen, unſern übrigen Handel noch mehr zu beſchränken. Um dieſem Uebel abzuhelfen, hat man zu dem Licenzenſyſtem ſeine Zuflucht genommen, das uns

einen beſchränkten und wenig einträglichen Handel gewährt, aber den Schleichhandel und den Meineid auf die traurigſte Art befördert. Dieſes ſind die Uebel, über welche Englands Freunde ſeufzen müſſen, und ich kenne kein wirkſames Mittel dagegen, als das was ich vorſchlage, die Parlamentsreform. England muß ein tugendhaftes Parlament und patriotiſche Miniſter haben; ohne dieſe zwey Dinge werden ſeine Angelegenheiten nie, weder von innen noch von außen, dauerhaft emporblühen ꝛc."

Fortſetzung der geſtern abgebrochenen Parlements-Debatten. Hr. Ponſonby nimmt das Wort, um den letztern Redner zur Ordnung zu rufen. (In dieſem Augenblick wird die Unordnung allgemein, und man ſchreyt von allen Seiten des Saals: der Präſident! der Präſident! Endlich behauptet Hr. Ponſonby das Wort.) „Ich habe den ehrenwerthen Herrn ſelbſt zur Ordnung gerufen, und dieſes deßhalb, weil er, nachdem er meinen ehrenwerthen Freund zur Ordnung gerufen hatte, ſich nicht auf dieſen Punkt beſchränkt, ſondern für gut gefunden hat ſich davon zu entfernen, um von andern Dingen zu ſprechen, wodurch er die Reglements der Kammer überſchritten hat." (Hört ihn! hört ihn! ruft man). „Ich ſpreche in Gegenwart einer achtungswürdigen Autorität, die mich belehren kann, wenn ich mich irre." — Hr. Luſhington (der als Präſident der Kommittee den ſonſtigen Sitz des Sprechers inne hatte) nimmt nun das Wort, und erklärt, er ſey der Meynung, daß Hr. Whitbread gegen die Ordnung gefehlt habe. — Hr. Whitbread nimmt wieder das Wort und geſteht ein, er habe ſich dem Antriebe einer unwillkührlichen Lebhaftigkeit hingegeben, als er aus den Schranken der Diskuſſion getreten ſey. „Aber, fuhr er fort, wenn man behauptete, ich hätte dem Volke geſagt, es müſſe die Regierung und nicht Napoleon als ſeinen Feind anſehen, ſo war dieſes eine große Falſchheit. Unglücklicher Weiſe iſt es nur zu gewöhnlich, die Regierung mit den Miniſtern zu identifiziren, und die Ergebenheit und Unterſtützung, welche die Regierung vom Volke zu erwarten das Recht hat, in eine blinde Genehmigung der Maaßregeln der Miniſter zu verwandeln. Allein, welchen Sinn man auch meinen Ausdrücken beylegen mag, ſo bin ich doch entſchloſſen, mich in der Kammer der Gemeinen ſtets frey auszudrücken, keinen Theil der Wahrheit zu verbergen, und weder zu irgend einer Betrügerey, noch zum Ruine des Volks die Hand zu bieten. Ich kenne nichts Nachtheiligeres für die Sicherheit und Größe des Volks, als die Annahme einer entgegengeſetzten Gewohnheit. Ich verwechsle die Leiden, welche die Vorſehung uns zuſchickt, keineswegs mit den franzöſiſchen Dekreten, noch mit den Maaßregeln des ehrenwerthen Herren; aber ich weiß auch, daß heut zu Tage Tauſende von Arbeitern ohne Beſchäftigung ſind, und zehn Tauſende aus Noth zu ſo niedrigen Preiſen arbeiten, daß ſie kaum davon leben können. Bin ich es denn alſo, wenn ich dieſe Bemerkungen mache, der die hungernden Menſchen belehrt, daß ſie kein Brod haben? Ich weiß, daß eine ohne Reform gebliebene Kammer der Gemeinen alle Maaßregeln des ehrenwerthen Herrn, und alle ſeine Kabinetsbefehle gebilligt hat; aber ich weiß auch, daß das Volk in Maſſe und die Kaufleute in allen Städten Englands, die nicht Mitglieder dieſes Hauſes ſind, eine völlig entgegengeſetzte Meynung hegen. Iſt dieſes Büreau nicht ſchon mit Petitionen bedeckt, die ſich von Tag zu Tag vermehren? Und heißt es wohl ganz ohne Patriotismus ſeyn, wenn man dieſe Bemerkung macht? Was meine Aeußerungen über den Frieden betrifft, ſo iſt es mir unmöglich mit Gewißheit zu ſagen, ob der gegenwärtige Augenblick dazu günſtig iſt oder nicht? Aber wie kann man ſich auch verſichern, ob er es iſt, oder nicht, wenn man nicht wenigſtens einen Verſuch macht? Wird der ehrenwerthe Herr, der in der Geſchichte ſo bewandert iſt, es wohl wagen, wenn er ſich an die Vergangenheit erinnert, uns zu ſagen, wir würden vermuthlich in der Folge vortheilhaftere Friedensbedingungen erhalten, als die waren, die wir bey verſchiedenen frühern Gelegenheiten erhalten konnten? (Hört ihn, hört ihn!) Der ehrenwerthe Herr rühmt ſich, wir ſeyen der einzige ſtarke Schlagbaum, der Napoleons Univerſalherrſchaft hindere. Aber warum ſind wir ſo weit gekommen? Iſt es nicht eine Wirkung der Politik der Urheber dieſes und des vorigen Kriegs? Hat ihn dieſe Politik nicht zuerſt zum lebenslänglichen Konſul, und nachher in Verbindung mit ſeinen perſönlichen Talenten zum Kaiſer gemacht, und ihn in den Stand geſetzt, alle Staaten, die ſeine Feinde waren, unter die Füſſe zu treten? Noch heute fährt man fort, die nämlichen falſchen Gerüchte zu verbreiten, mit denen man ſo lange die Leichtgläubigkeit des Publikums unterhalten hat; und dieſes fährt fort ihnen Glauben beyzumeſſen. Einen Tag, ſagt man uns, Preußen rüſte ſich gegen Frankreich, und am folgenden Morgen hören wir, es laſſe ſeine Truppen zu den franzöſiſchen ſtoßen, um zur Unterjochung Rußlands mitzuhelfen. Aus dem Allen folgere ich zwar nicht, daß England ſich zu Napoleons Füſſen werfen müſſe; aber ich folgere daraus, daß es ſich nicht zu des ehrenwerthen Herrn Füſſen werfen müſſe." Hr Whitbread machte nun noch einige Bemerkungen über die Nothwendigkeit, in der ſich England befinde, in ſeinen Ausgaben Sparſamkeit einzuführen, um zur Fortſetzung des Kriegs im Stande zu bleiben; und er ſchließt mit Bezeugung ſeines Bedauerns, daß er in der Hitze der Diskuſſion vielleicht irgend einen beleidigenden Ausdruck gebraucht habe." (Der Beſchluß folgt.)

Dänemark.

Nach der Däniſchen Staatszeitung paſſirte der ruſſiſche Lieutenant Marquis de la Maiſonfort als Kourier über Grisleham nach Finnland.

Preußen.

Ein offizieller Artikel in den Berliner Zeitungen vom 28. April ſagt: „Se. königl. Majeſtät haben allerhöchſt geruht, dem Chef der Juſtiz, auf den erſtatteten Jahresbericht über die Juſtizverwaltung, das beſondere Wohlgefallen uber den raſtloſen Eifer der Juſtizbehörden zu bezeugen, mit welchen im abgewichenen Jahre, unter 140,554 geſchwebten Civilprozeſſen, 37,398 durch Vergleich, und überhaupt 102,610 Prozeſſe gänz-

lich beendigt ſind. Allerhöchſtdieſelben erkennen in den huldreichſten Ausdrücken die treue Dienſterfüllung dieſer integren Staatsdiener, welches ſämmtlichen Ober- und Untergerichten zur Aufmunterung hierdurch bekannt gemacht wird.“

Oeſtreich.

Die Vaterländiſchen Blätter enthalten Folgendes über die Verwandlung des Stärkmehls in Zucker: „Hr. Kirchhoff in Petersburg hat vor Kurzem die in wiſſenſchaftlicher und vielleicht auch in ökonomiſcher Hinſicht wichtige Entdeckung gemacht, aus dem Stärkmehl Zucker zu bereiten. Nach ihm ſollen 100 Theile Stärke mit 1 Theil konzentrirter Schwefelſäure und 400 Theilen Waſſer 36 Stund lang gekocht werden; zuletzt wird der Flüſſigkeit ſo viel gepulverte Kreide zugeſetzt, als zur Abſorbtion der noch überflüſſigen Schwefelſäure hinreicht; dann dieſelbe filtrirt, und ferner bis zu Syropsdicke oder zur feſten Maſſe abgedampft. Nach ihm verſüßen 2 1/2 Theile dieſes Zuckers eben ſo viel als 1 Theil weißer Rohrzucker. Der Zucker ſelbſt hat einen etwas bittern, wenn gleich nicht unangenehmen, dem des gebrannten Zuckers ähnlichen Nebengeſchmack. Hr. Schrader in Berlin hat dieſen Verſuch widerholt, und Kirchhoffs Angaben beſtättigt gefunden; er fand zugleich, daß man die Quantität der Schwefelſäure vermehren, und dadurch die Zeit des Kochens abkürzen könne. Mit 2 Theilen Schwefelſäure auf 100 Theile Stärke verſichert er in 12 Stunden denſelben Zucker erhalten zu haben. Er erhielt jedoch auf 100 Pf. Stärke nur 80 Pf. Zucker, da Kirchhoff aus 100 Pf. 90 erhielt. — Ich habe hierüber einige Verſuche angeſtellt; und ein gleich genügendes Reſultat erhalten. Ich verfuhr hierbey folgendermaaßen: Zwey Pfund Stärke wurden mit 1 3/4 Maas Waſſer kalt zerrieben, und die milchigte Flüſſigkeit in einen verzinnten kupfernen Keſſel gebracht; hierauf wurde eine gleiche Quantität 1 3/1 Maas Waſſer mit 1 1/2 Loth konzentrirter Schwefelſäure vermiſcht, die ſäuerliche Flüſſigkeit zu der vorigen in den Keſſel gegoſſen, und unter demſelben Feuer gemacht. Bey zunehmender Erhitzung verwandelt ſich das Stärkwaſſer in einen ſehr ſteifen Kleiſter, den man ſtets umrühren muß, um das Anbrennen zu verhüten. So wie die dicke Flüſſigkeit allmählig ins Kochen kommt, verdünnt ſie ſich immer mehr, und wird endlich nach drey Viertelſtunden beynahe ſo dünnflüſſig wie Waſſen. Das während dieſer Zeit nicht unterbrochene Umrühren kann nun ausgeſetzt, und nur von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Die Flüſſigkeit wird beſtändig im Kochen erhalten, und von Zeit zu Zeit ſo viel Waſſer, als verdünſtet, wieder nachgegoſſen. Nachdem die Miſchung zehn Stunden gekocht hatte, ſetzte ich derſelben noch 1/4 Loth mit etwas Waſſer verdünte Schwefelſäure zu, und ſetzte das Kochen noch fünf bis ſechs Stunden fort; dem Prozeſſe unbeſchadet, kann jedoch das Kochen auch unterbrochen, und wieder angefangen werden. Nach Verlauf dieſer Zeit wurde der Flüſſigkeit nach und nach ſo viel gepulverte Kreide zugeſetzt, bis das Lakmuspapier nicht mehr geröthet wurde; dieſelbe mit der Kreide noch einige Zeit gekocht, hierauf durch Leinwand filtrirt; und dann bis zur Syropsdicke eingeſotten. Ich erhielt auf dieſe Art aus 2 Pf. Stärke 1 Pf. 28 Loth eines ſehr dickflüſſigen, übrigens klaren Syrops, von bräunlicher Farbe, der ſowohl im Geſchmack als im Geruch die meiſte Aehnlichkeit mit dem leicht gebrannten Zucker (braunen Gerſtenzucker) hat. Setzt man vor dem Eindicken der Flüſſigkeit Kohlenpulver zu, ſo wird der Zucker dadurch heller von Farbe. Durch fortgeſetztes Abdampfen des Syrops wird der Zucker endlich zu einer feſten, aber nicht kryſtalliniſchen Maſſe, die ſich im kalten Waſſer nur langſam auflöst. Waſſer ſowohl als Weingeiſt löſen den Syrop vollkommen auf. Bis etwa dieſe merkwürdige Sache zu einer weitern Vorvollkommnung gedeiht, glaube ich, daß dieſer Zucker für häuslichen Gebrauch als Syrop, ohne weitere Künſteley bereitet, am brauchbarſten ſey. Ich bediene mich dieſes Syrops ſeit fünf bis 6 Tagen zu meinem häuslichen Gebrauche, und ziehe in jedem andern Syrop vor. Er verſüßt (wobey ich jedoch auch das oben angegebene Verhältniß zum weißen Rohrzucker beſtätigt gefunden habe) die Milch, den Thee, den Kaffee ſo gut wie Rohrzucker, und iſt im Kaffee beſonders, dem er noch überdieß einen feinen Vanillegeruch mittheilt, vom Rohrzucker kaum zu unterſcheiden. Ich beſchäftigte mich noch mit der Fortſetzung dieſer Verſuche. Wien, den 19. April 1812. J. J. Prechtl.“

Wien, den 2. May. Der heutige Börſentag lieferte ein intereſſantes Reſultat: unſer Kurs machte einen förmlichen Sprung, und zwar zu ſeinem Vortheil. Vorigen Börſentag wurde er noch auf Augsburg zu 226 notirt; heute zu 209 1/4 Uſo. Briefe auf zwey Monat waren zu 205 7/8 zu haben. Dabey iſt alle Wahrſcheinlichkeit vorhanden, daß der Kurs künftigen Mittwoch zu 200, vielleicht darunter, kommen werde. Denn die einzige Urſache ſeines Beſſerwerdens ſcheint in dem Mangel an Papiergeld zu liegen. Unſere Kapitaliſten ſehen ſich dadurch gezwungen, die bisher verſchloſſenen Kaſſen zu öffnen, und es kömmt viel baares Geld in Umlauf. Mögten ſich nur die Preiſe der Lebensbedürfniſſe auch bald nach dem Stande des Kurſes richten! — Der Diskonto ſteht über 50.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach dem Journal de l'Empire ſind von Stuttgard 200 Wägen zum würtembergiſchen Armeekorps, das ſich auf dem Marſche befindet, abgegangen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 10. März. Graf Armand, Oper in 3 Akten. Muſik von Cherubini.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 9. May: Die beyden kleinen Savojarden; ein Singſpiel in einem Akt Zum Beſchluß ein Divertiſſement.

Sonntag, den 10.: Zweyter Theil des Eipeldauer, oder die Wiener in Eipeldau; ein Luſtſpiel in 3 Akten.

Auffoderung,

die Zurückgabe der aus der königl. Central-Bibliothek entlehnten Bücher betreffend.

Zu Folge der Bekanntmachung vom 15. April, in Nro. 91 dieſer Zeitung, werden alle und jede, welche Bücher aus der königl. Central-Bibliothek entlehnt haben, und welche ferner,

hin dieſe Begünſtigung zu genießen wünſchen, aufgefodert, die entlehnten Bücher in den Tagen, von dem Freytag vor Himmelfahrt den 8. May, bis den Samſtag vor Pfingſten den 16. dieſes auf die königl. Bibliothek zurückzuſtellen, damit das geſammte Ausleihe Buch liquidirt werden könne. Es ſind zu dieſem Geſchäfte in jener Zeit täglich die Stunden von 8 bis 12 Uhr beſtimmt. Wer rückſtändig bleiben ſollte, geht der Erlaubniß, künftighin Bücher aus der Bibliothek entlehnen zu dürfen verluſtig.

München den 2. May 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

658. Vom königl. Landgericht Ebersberg werden hiemit in Folge der ergangenen öffentlichen Vorladung (Augsb. Zeit. 1812 vom 11 Febr. Nr. 30 Beylage, Münchner polit. Zeit. 1812 Nr. 27. 28. 30) nach erloſſenem peremtoriſchen Termin alle jene, welche ihre allenfallſige Anſprüche an das Depoſitum des verſtorbenen Mathias Erlinger, Wirths-Sohn von Ebertshauſen, Landgerichts Dachau, bisher bey erwähntem Landgerichte nicht angezeigt haben, mit ihren unbekannten Anſprüchen an dieſes Depoſitum auf immer hiemit precludirt.

Actum am 2. May 1812.

v. Sauter,

633. Das Mineralbad in Adelholzen bey Traunſtein wurde am 1. May wieder eröffnet. Der Dank ohne Hoffnung Geneſener ſpricht ſeine Wirkungen durch die Welt aus. Hier wird auch der Entſe n eſte mit allen Erfoderniſſen verſehen. Der Arme badet unentgeltlich. Eine Beſchreibung dieſes Kurortes iſt bey Hn. Huber, Krämer in Haidhauſen bey München um 6 kr. zu haben. Jeden Leidenden empfängt des Freundes Sorgfalt, und die väterliche Theilnahme des Inhabers.

Licent. Sailer.

659. Im Baron Ruſiniſchen Hauſe am Rindermarkte ſind über eine Stiege 2 Zimmer ohne Möbels, dann eine Stallung auf 4 Pferde zu verſtiften.

661. Eine noch neue, moderne 4ſitzige Chaiſe ſteht zu verkaufen. D. ü.

660. Es iſt in einer ſehr gangbaren Straſſe über 1 Stiege vornheraus ein ſehr ſchönes geräumiges Zimmer mit Extra-Eingang mit oder ohne Möbels monatweiſe zu verſtiften, und im polit. Zeit. Comtoir zu erfragen.

662. Im Comtoir dieſer Zeitung ſind (in Commiſſion) zu haben: Cäcilia; zwölf Gedichte von Friedrich Thierſch in Muſik geſetzt mit Begleitung des Piano-Forte, und Ihrer Majeſtät der jetzt regirenden Königin von Baiern, Friderike Wilhelmine Caroline gewidmet von Friedrich Richter. Preis 2 fl. 24 kr.

644. (3. c) Im königl. engliſchen Garten dahier wird in dieſem Jahre das Heu und Grummet von mehreren Wieſen-Stücken abermals zur öffentlichen Verſteigerung gebracht: den hiezu Luſthabenden wird dieſes vorläufig bekannt gemacht, damit ſie ſich beym dortigen Hausmeiſter Zeller einsweilen, und bis zum Tag der Verſteigerung, welcher in den Münchner-Zeitungen, und Polizey Anzeiger angekündigt werden wird, um die nähere Verhaltniſſe erkundigen können.

München am 6 May 1812.

Königliche Hofgarten-Intendanz.

640. (2. b) Auf dem Rindermarkte, und zwar auf das künftige Ziel Michaeli, ſteht eine ſehr ſchöne bequeme Wohnung von 6 Zimmern, und eine dergleichen von 4 Zimmern nebſt allen übrigen Bequemlichkeiten, zu vermiethen. D. ü.

621. (4. b) 25 Simphonien von J. Haydn in Partitur (Pariſerſtich) ſind um 40 Gulden zu verkaufen, und auf der ehemaligen Poſt über drey Stiegen auf dem Rindermarkt zu erfragen.

651. (3. a) Ein ſolider bekannter Bürgersmann wünſcht auf ſein eigenthümliches Haus, im Werth von zwey und zwanzig tauſend Gulden, das in der Feuer-Aſſeuranz mit 9000 fl. einverleibt iſt, auf die erſte Hypothek-Poſt 8 oder 9000 fl. aufzunehmen, jedoch mit der Verſicherung, daß obbemeldtes Kapital gegen pünctlichſter Entrichtung der jährlichen fünf pro Cento reiner Intereſſen, einige Jahre ohne Aufkündung baar liegen bleiben werden. Das Uebrige iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu erfragen.

656. (3. a.) In dem Freyherrlich von Herdingiſchen Hauſe in der Theatiner-Schwabinger Gaſſe Nro. 150 werden künftigen Mittwoch den 13. dieß in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verſchiedene Meubles und ſo Anders gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

631. Vor dem Max Joſeph-Thor an der Wilhelmine-Straße iſt ein Bau- und Garten-Platz, den Quadrat-Schuh zu 3 kr., zu verkaufen.

649. (2. a) Nahe am Karls-Thore in einem Garten ſind drey Zimmer für einen oder zwey Herren täglich zu beziehen.

637. Es iſt ein ſehr großer Wäſche-Kaſten von hartem Holze mit einem ſehr ſchönen Schloſſe verſehen, zu verkaufen und das Nähere hievon bey Hn. Strohamer, Kaufmann im Thal, Nr. 38 über 2 Stiegen zu erfragen.

641. (3. a) In der Prannersgaſſe ſind 2 Zimmer über 2 Stiegen vornheraus mit oder ohne Bett und Meuble täglich für honette Herren zu verſtiften. Das Nähere iſt bey der Haus-Meiſterin im königl. Redouten-Haus zu ebener Erde zu erfragen.

650. Im Kaltenecker Bräuhauſe auf dem Paradeplatz Nr. 181 im zweyten Eingang über eine Stiege ſind 2 möblirte Zimmer für einen oder 2 honette Herren zu verſtiften.

636 (2 b) Bey Johann Peter Frank, Weinhändler am Rindermarkt, iſt ordinär weißer Würzburger Wein zu 24 kr. und rother Würzburger zu 36 kr. die Maaß nebſt allen übrigen Sorten um billigſte Preiſe zu haben.

647 Bey mir Endesunterzeichneten iſt ſo eben erſchienen, und zu haben:

Sailer, J. M., Vorleſungen aus der Paſtoraltheologie. Dritte ganz umgearbeitete Auflage. 3 Bde. gr. 8. 7 fl.

— — Anleitung für angehende Beichtvater und Kranken-Freunde. gr. 8. 1 fl.

Haid, H., über das Prieſterthum, vor, in und nach Chriſtus. 8. 1 fl.

München, den 5. May 1812.

Ign. Joſ. Lentner,
Buchhändler zum ſchönen Thurme.

Fremden-Anzeige.

Vom 6. May: Hr. Graf Seerelars Tilli von Regensburg. Londl, Merkl, Beſold, Kaufleute von Nürnberg, im goldenen Hahn. Comteſſe Orlandini von Paris. Hr. Platner, Reg. von Nürnberg, im ſchwarzen Adler.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 112 — 11. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Ein kaiſerl. Dekret vom 25. April hebt, in Rückſicht der großherzogl. Frankfurtiſchen Verordnung vom 15. Januar dieſes Jahrs das droit d'aubaine gegen die Unterthanen des Großherzogs von Frankfurt auf.

Hr. Coſſé-Briſſac, bisheriger Präfekt im Marengodepartement, iſt an des verſtorbenen Lecoulteur Stelle Präfekt der Cote d'Or, Hr. Ducolombier, bisheriger Präfekt des Loiredepartements, Präfekt des Marengodepartements, und der bisherige Requetenmeiſter, Hr. Helvoet, Präfekt des Loirdepartements geworden.

Die Nachrichten aus allen Departements (ſagt die Gazette de France) melden fortwährend, daß des Kaiſers wohlthätige Verfügungen zu Gunſten der Armen, und deſſen politiſche Maaßregeln zu Sicherung der Ruhe und Unverletzlichkeit des Reichs ſich mit gleichem Schritte ihrer vollen Ausführung nähern. Ueberall kommt man den Dürftigen zu Hülfe und ernährt ſie; überall bilden ſich die Kohorten des erſten Bans aus einer wohlgewachſenen und geſunden Jugend, deren Kriegslust man mäßigen muß, um ſie in den Schranken ihrer Beſtimmung zu halten.

Das Journal de l'Empire meldet aus Lyon: „Die Vertheilung der ökonomiſchen Suppen hat hier ſchon angefangen; ſie ſind für die Armen von größtem Nutzen. Die Erfahrung hat bald das Vorurtheil, das man dagegen zu haben ſchien, vernichtet. Es iſt kein Wunder, daß das Volk Anfangs einigen Widerwillen zeigte, da ſelbſt ſolche Perſonen, die in Folge ihrer Erziehung und ihres Vermögens die Irrthümer der niedern Klaſſen nicht theilen ſollten, oft ſie verbreiten helfen. Wie man erzählt, erhob ſich vor einigen Tagen bey einem reichen Privatmanne in der Hauptſtadt ein Streit über die Rumfordiſchen Suppen, und man ſprach mit großen Eckel von ihnen. Der Herr des Hauſes lud die Tadler für den dritten Tag zum Mittagseſſen ein, und ließ ihnen eine Suppe auftragen, die Jedermann leckerhaft fand; Alle fragten einſtimmig, was das für eine Suppe ſey, und wollten den Namen des erfinderiſchen Kochs wiſſen. Wie erſtaunten ſie, als ſie hörten, daß es eine Rumfordiſche Suppe ſey! So ſieht man alle Tage viele Leute, ohne es zu wiſſen, Runkelrüben-Zucker eſſen, und dabey laut behaupten, der Rohrzucker ſey nie zu erſetzen.

Zu Rio (Inſel Elba) wurden zwey Männer zu zweyjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt, weil ſie in Rio einen Volks-Tumult gegen die Gensdarmen erregt hatten, wodurch dieſen ein verhafteter Deſerteur entſprang.

Nach einer Abhandlung von Hrn. Chapuis über Alterthümer, welche in der Nacheiferungs- und Ackerbaugeſellſchaft des Ain-Departements zu Bourg vorgeleſen worden, entdeckte man im Herbſt 1810 zu St. Vulbas, Kanton Lagneux, Bezirk von Belley, Departement des Ain, die Ueberreſte eines Dorfes am Ufer der Rhone, ungefähr 2 bis 300 Schritte vom gegenwärtigen Dorfe. Der Boden, der es bedeckte, war nicht urbar; einige Privatperſonen aus dieſer Gemeinde vereinigten ſich, ihn zu kaufen; ſie wollten ihn nutzbar machen, und fanden Hinderniſſe; bey jedem Schritte ward die Pflugſchaar aufgehalten. Man entſchloß ſich, die Pflanzen-Erde wegzunehmen, und nachzugraben; nun fand man einen beträchtlichen Haufen Häuſer, deren Mauern hie und da noch 4, anderwärts 5 Fuß hoch waren. Dieſe Mauern waren dauerhaft, und faſt alle mit farbigem Mörtel übertüncht; einige ſogar Fresko gemalt. Man leerte die Zimmer, und unterſuchte die Vertheilung; man bemerkte Küchen, in denen eine Menge Thiergebeine, unter andern Hammelskeulen waren. Man erkannte Säle, Kabinette ꝛc. Der Fußboden dieſer Zimmer war mit kleinen vielfarbigen Kieſelſteinen, wie die Rhone ſie anſchwemmt, gepflaſtert; ſie waren ohne regelmäßigen Plan geordnet, aber ſauber in eine Lage von Mörtel eingelegt. Die Häuſer waren durch einen Weg, der eine mit dem Laufe des Flußes parallele Straße bildet, ungefähr hundert Schritte lang getrennt; ſie waren mit Kieſeln aus der Rhone gepflaſtert, die aber größer waren, als die oben gedachten. Das Pflaſter war noch in ziemlich gutem Stande.

Am 1. May, berichtet die Gazette de France, war der Senat unter Vorſitz des Prinzen-Reichserzkanzlers außerordentlich verſammelt. Nach Verſicherung der Gazette de France erließ er ein Senatuskonſult wegen verſchiedenen Einverleibungen in die Kron-Domainen.

Nachdem das Kaſſationsgericht am 30. April die Appellation des Michel-Michel verworfen hatte, ſo wurde das, wegen Verkauf von Staatsgeheimniſſen an eine auswärtige Macht, in erſter Inſtanz gegen denſelben ausgeſprochene Todesurtheil am 1. May Nachmittags zwiſchen 4 und 5 Uhr auf dem Greveplatze vollzogen.

Vermöge Dekrets vom 19. April hat der Kaiſer mehrere definitive Erfindungsdiplome ertheilt, worunter ſich drey für eine neue Art oder Form von Pianoforte's, zwey für Maſchinen zur Zerreibung der Runkelrüben, eines für einen Webſtuhl, um durchſichtige geknöpfte Perkale zu fabriziren ꝛc., befinden.

Von Rouen erfährt man, meldet das Journal de Paris, daß in der Gemeinde Emanville, Kanton Pavilly, eine Begebenheit ſich zugetragen, welche viele Aehnlichkeit mit der in dem Steinkohlenwerk zu Beaujonc hat. Dienſtag den 7. April, Nachmittags, arbeiteten Berſon und Gentil in einer Mergelgrube, in welche, bloß aus Neugierde, auch ein Dreſcher ſtieg, der bey dem Landwirthe war, die jene benutzte. Kaum war er da, als die Erde 34 Meter tief einſtürzte. Dieſe drey Männer, welche alle Hoffnung verloren, ſich hören zu laſſen, giengen in die hinterſte Kammer, und erwarteten in der grauſamſten Angſt einen ſchmerzlichen unvermeidlichen Tod. Jedoch

rief der Maire von Emanville 15 Mergelgräber herbey, welche vom Dienſtag Abends bis zum Sonnabend unaufhörlich an ihrer Befreyung arbeiteten. An dieſem Tage, um 11 Uhr Vormittags, ſchrie ein Arbeiter in der neuen Grube, die man gemacht hatte, aus allen Kräften. Wie groß war ſeine Freude und die aller Anweſenden, als eine ſchwache Stimme, als aus einem Grabe, ihm antwortete, und ihn bey ſeinem Namen nannte, mit Bitte, mit verdoppelten Eifer die Arbeit fortzuſetzen. Nun war man gewiß, daß die Unglücklichen noch lebten, und daß man die rechte Richtung getroffen hatte. Mit neuer Anſtrengung wurden die zwey Meter Erde weggeräumt, welche die Verſchütteten noch vom Tage trennten. Endlich um halb ſieben Uhr Abends erblickten die fünf Tage lang Begrabenen das Licht wieder. Sie waren von Müdigkeit und Hunger ganz abgezehrt, denn ſchon am Mittwoch Morgens, da ſie hörten, daß man über ihnen arbeite, hatten ſie ihrerſeits gearbeitet, um ſich Luft zu machen, und während dieſer ganzen Zeit hatten ſie keine andere Nahrung gehabt, als vier Liter geringen Aepfel-Wein und zwey Hectogr. Brod, welches zu ihrem Abendeſſen am Dienſtag beſtimmt war. Die Luft, die ſie einathmeten war ſo verdorben, daß man kein brennendes Licht, nicht einmal in einer Laterne, hineinbringen konnte. Sie ſchienen beſonders ſehr von der Kälte gelitten zu haben. Man ließ Matrazen, Bettdecken, Fleiſchbrühe und warmen Wein hinab, und brachte ſie endlich an die freye Luft. Durch die getroffenen Maaßregeln ſcheinen ſie vor jeden ſchlimmen Folgen geſichert zu ſeyn.

Italien.

Nachrichten aus Neapel vom 17. April im Giornale italiano zufolge hatte der König durch ein Dekret die Organiſation einer Militärſchule beſtimmt, welche den Namen Marsſchule führen ſoll. Sie wird unter der Protection Sr. Majeſtät, und unter der Aufſicht des Ordens beyder Sizilien ſtehen. Sie iſt beſtimmt, Kinder von Militärperſonen ohne Vermögen zu erziehen, der polytechniſchen Schule Zöglinge zu liefern, und für die Armee Unteroffiziere, Tambours, Pfeifer ꝛc. zu bilden.

Spanien.

Der Kapitän Bavaſtro, Mitglied der Ehrenlegion und Befehlshaber des Kapers l'Interpide, hat am 28. Febr. d. J. in der Kanzley des Vicekonſulats zu Almeria einen Bericht über ſeinen letzten Kreuzzug niedergelegt, wovon das Journal de l'Empire folgenden intereſſanten Auszug liefert: „Kapitän Bavaſtro verließ Malaga am 29. Jan. 1812, und bemächtigte ſich noch am nemlichen Tage einer engliſchen Schebeke durch Entern, und eines zweyten engliſchen Schiffs. Beyde hatten Ladungen von trockenen Waaren, 50,000 Piaſter an Werth. Nachdem Kapitän Bavaſtro für die Sicherheit dieſer beyden Priſen geſorgt hat, geht er neuerdings unter Segel, kreuzt an der Inſel Arborand, wird von einer Fregatte verfolgt, gelangt aber durch den überlegenen Lauf ſeines Schiffes nach Almeria, geht in der Nacht wieder in See, macht auf 6 Schiffe Jagd, zwingt die beyden größten auf den Strand zu laufen, verbrennt eins davon, welches er nicht flott machen kann, das andere führt er fort, und tritt ſeinen Kreuzzug wieder an, auf welchem er noch einen engliſchen Kaper auf den Strand treibt und verbrennt. Allein wenig Stunden nachher ſieht er drey Schiffe auf ſich zukommen, zwey Kriegsbriggs und eine Schebeke von 18 Kanonen. Er ſuchte ſie zu vermeiden, entdeckt aber bald drey andere Segel, worunter ſich eine Fregatte befindet. So von allen Seiten umringt, und ohne Hoffnung, dem überlegenen Feinde zu entgehen, entſchließt ſich der muthige Bavaſtro ſich auf einem Ankerplatze zwiſchen Aguiles und Chartagena mit Tauen feſtzulegen. Nach einem ſehr lebhaften Gefechte, deſſen Ungleichheit er einſieht, legt er, um nicht dem Feinde in die Hände zu fallen, Feuer in die Pulverkammer des Intrepide, und geht mit ſeiner Mannſchaft, die er mit Flinten, Piſtolen und Säbeln wohl bewaffnet hatte, ans Land. Hier erwartet ihn eine neue Gefahr. Kaum ſchickt er ſich an die Straße nach Greneda zu gewinnen, als ihn die Inſurgenten angreifen; er ſieht ſich nach Verluſt einiger ſeiner Leute genöthigt wieder an die Seeküſte zurückzukehren, und ſeine eigene Schaluppe, die die Engländer zurückgelaſſen hatten, ins Waſſer zu ſetzen. Ohne Ruder und Steuer konnte dieſe unglückliche Schiffsmannſchaft nicht anders die See gewinnen, als indem ſie mit ihren Flintenkolben rudert. Indeſſen erblickt ſie einige Fiſcherbarken, die beſſer verſehen ſind als ſie; in eine derſelben wirft ſie ſich, doch nur noch zwölf Mann ſtark; die übrigen wagen es nicht ſich ohne Lebensmittel und Waſſer der See anzuvertrauen. Kaum ſind die zwölf Waghälſe vier oder fünf Meilen weit gerudert, und wollen ein wenig ausruhen, als ſie ſich neuerdings von mehrern Barken verfolgt ſehen, die drey Stunden lang Jagd auf ſie machen. Endlich nöthigt ſie der Hunger, und noch mehr der Durſt, bey einem Thurme zu landen wo ſie Licht erblicken. Zwey Matroſen legen ſich in Hinterhalt und bemächtigen ſich des Mannes, der das Licht trägt; ſie geben ſich für Engländer aus, und laſſen ſich Waſſer und Brod reichen. Mit Hülfe dieſer geringen Erquikung, die treulich unter Alle vertheilt wurde, kommt der Kapitän Bavaſtro glücklich zu Almeria an.“

Großherzogthum Frankfurt.

Wie die Karlsruher Hofzeitung meldet, haben der Präfekt, der Maire und die Munizipalbeamten von Frankfurt am 1. May Befehl bekommen, ſich bereit zu halten, um einige hohe Perſonen bey ihrer Durchreiſe durch Frankfurt an den Gränzen ihres Departements empfangen zu können. Dieſe hohen Reiſenden werden dem Vernehmen nach in Aſchaffenburg übernachten. Aus dem großherzoglichen Pallaſte zu Frankfurt waren einige koſtbare Tapeten und Meubels dahin transportirt worden.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen melden die Ankunft des Feld-Marſchalls Grafen v. Kalkreuth zu Breslau.

Dieſelben Zeitungen erzählen auch, daß ſich der General-Lieutenant v. Gravert nach Thorn zu dem Marſchall Fürſten von Eckmühl begeben habe, und daß hierauf Letzterer nach Warſchau abgegangen ſey, wo die Schiffbrücke über die Weichſel am 21. April habe beendigt ſeyn ſollen.

Dänemark.

Die däniſche Staatszeitung enthält folgendes Schreiben aus Copenhagen vom 27. April. „Da der bisherige Groß-Kreuz von Dannebrog, Kammerherr Wächter, wegen verſchiedener ehrloſen Handlungen durch ein am 10. Juny 1810 in Paris geſprochenes Urtheil zu einer Strafe verurtheilt iſt, welche der Verluſt der öffentlichen Achtung nach ſich zieht, ſo haben Se. Maj. der König, in Anleitung einer von dem Kapitel der königl. Orden hierüber eingereichten allerunterthänigſten Vorſtellung, allergnädigſt befohlen, daß der Ritter vom Großkreutz, Kammerherr Wächter, als unwürdig, den Dannebrog Orden zu tragen, aus der Liſte der mit dem Großkreutz des Dannebrogs Begnadigten ausgeſtrichen werden ſoll, wobey nach dem 28ſten §. der Ordens Statuten vom 1ſten Dezember 1693 zu verhalten, ſo wie auch, daß bey oben erwähntem Wächter die ihm bisher verliehene Dekoration abgenommen werde, wenn und wo er anzutreffen ſey.“

„Se. Maj. der König haben unterm 20. April d. J. allergnädigſt befohlen, daß der bisherige Großkreuz vom Danne-

brog, Kammerherr Wächter, der wegen verſchiedener ehrloſen Handlungen durch ein in Paris den 10, Januar 1810 geſprochenes Urtheil zu einer Strafe verurtheilt iſt, welche den Verluſt der öffentlichen Achtung nach ſich zieht, aus der Liſte der mit dem Kammerherrn-Schlüſſel Begnadigten ausgeſtrichen, ſo wie auch, daß obgedachtem Wächter der Kammerherrn-Schlüſſel abgenommen werden ſoll, wo und wann er anzutreffen ſey."

Durch eine Verordnung vom 9. April iſt die Octroy der Aſiatiſchen Compagnie vom Jahre 1792 in allen Rechten und Freyheiten bis auf drey Jahre nach dem Frieden verlängert; doch ſo, daß ihr Handel allen geltenden Aus- und Einfuhr-Verboten unterworfen iſt.

Der Oberquartiermeiſter, Major von Haffner, Ritter vom Dannebrog, iſt zum Oberſtlieutenant ernannt.

Oeſterreich.

Die Gazette de France meldet aus Wien vom 21. April: „Die Correſpondenz unſers Kabinets mit den Höfen von Frankreich und Rußland iſt fortwährend ſehr lebhaft, aber das Publikum hat über deren Gegenſtand Nichts als Vermuthungen. Man erwartet von Tag zu Tage die Abreiſe Ihrer Majeſtäten, weiß aber auch darüber nichts Sicheres. Die Erz-Herzoge befinden ſich noch hier, und werden vermuthlich erſt nach der Abreiſe Ihrer Majeſtäten Wien verlaſſen. Alsdann werden ſich auch die erlauchten Kinder des Kaiſers, Prinzen und Prinzeſſinnen, nach Laxenburg begeben. — Von Mergentheim in Franken ſind vier Wagen mit Kirchenzierrathen und andern Koſtbarkeiten hier angekommen, die dem Orden zugehören, und bisher dort deponirt lagen."

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Wien, vom 29. April. Der ruſſiſch kaiſerl. geheime Rath Freyherr von Straganow und der Graf Potoczky, Attache bey der ruß. Geſandtſchaft in Neapel, beyde von daher, und der ruß. kaiſerl. Geſandtſchaftsrath Herr v. Kraft von Paris ſind vor kurzem hier angekommen.

Ungarn.

Die Presburger Zeitung enthält Folgendes aus Peterwardein, vom 20. April. Vermög den eben eingelaufenen Nachrichten, ſind die Unruhen in Serbien, welche durch die eingetretenen Unterhandlungen auf einige Zeit beygelegt worden waren, neuerdings in Thätlichkeiten ausgebrochen, und haben ſich auf den Valjevoer- und Belgrader-Bezirk verbreitet; ſo zwar, daß nun fünf Bezirke im Aufſtande begriffen ſeyn ſollen. Mladen Millovanowich, welcher noch immer der Hauptgegenſtand der Unzufriedenheit ſeyn ſoll, iſt vor einigen Tagen von Belgrad abgereiſet, einige ſagen nach Semendria, andere nach Topola.

Galizien.

Lemberg, den 19. April. Nach der Presburger Zeitung iſt den 14. ein ruſſiſch-kaiſerlicher Kurier hier durch nach Petersburg gereiſet.

In Lithauen hat der ruſſiſche Kaiſer nach hieher gelangten Nachrichten einige Individuen, die ſich eine ſchiefe Aeußerung gegen die Regierung erlaubten, nachdrücklich beſtrafen laſſen.

Nach einem aus Jaſſy hier angelangten Schreiben hat eine von den nach andern ruſſiſchen Provinzen abmarſchirte ruſſiſch-kaiſerliche Diviſion alle daſelbſt vorgefundenen eiſernen Schaufeln und Hauen den Einwohnern mitgenommen, um ſie als Schanzwerkzeuge in einer andern Gegend zu verwenden. Die Theuerung iſt in Jaſſy, ungeachtet Alles in gutem Gelde bezahlt wird, ſehr groß.

Den 11. d. hat die hieſige deutſche und pohlniſche Schau-Spieler Geſellſchaft, belebt vom Dankgefühl für den zu früh entriſſenen Dichter v. Collin, ſich vereiniget, bey Beleuchtung des äußern Schauplatzes, in pohlniſcher Sprache: Collins Todtenfeyer, zu geben, dann folgte in deutſcher Sprache; Bianka della Porta, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von den verklärten Collin ſelbſt verfaßt. Die ganze Einnahme wurde als Beytrag zur Errichtung des angekündigten Denkmahls Collins in der Wiener Karlskirche gewidmet.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 9. May frühe um 7 Uhr paſſirte der kaiſerl. öſterreichiſche Botſchafter am franzöſiſchen Hofe, Fürſt Schwarzenberg, mit einem kleinen Gefolge auf ſeiner Reiſe nach Wien durch Augsburg.

In Folge des Standes, den der Kurs am 2. May zu Wien angenommen hat, ſtieg derſelbe auch zu Augsburg am 7. May auf 9 1/4tel Uſo.

Der Moniteur ſagt in einem Artikel aus München: „Der Wohlſtand, der Glanz und die Bevölkerung dieſer Haupt-Stadt ſind in fortdauerndem Zunehmen. Die Anzahl der Einwohner ſchätzt man auf 66,000. Die Gemälde-Gallerie iſt nach denen von Paris und Dresden wahrſcheinlich die intereſſanteſte in Europa; ſie zeichnet ſich vorzüglich durch eine Sammlung von Gemälden der byzantiniſchen oder griechiſchen Künſtler des Mittelalters und durch zahlreiche und ſeltene Stücke der deutſchen Schule aus. Die Sammlung der Büſten berühmter Deutſchen, welche auf Befehl des Kronprinzen angefangen wurde, wird fortdauernd vermehrt. Hr. Dannecker verfertigt jetzt dazu ſieben Büſten, worunter die von Gluck iſt. Hr. Chriſten, ein nicht minder geſchickter Künſtler, arbeitet auch an einigen Büſten, ſo wie an einer Venus Anadyomene, aus neuentdecktem Graubündtner-Marmor."

Die beyden Planeten, Venus und Jupiter, zieren als helle Sterne ſeit einiger Zeit des Abends den weſtlichen Himmel ſchräge unter einander. Venus glänzte in vorzüglicher Klarheit unterwärts rechts, und näherte ſich immer mehr dem Jupiter gegen die linke Hand aufwärts. Geſtern den 10. May Nachts kamen ſie beyde, von der Erde aus geſehen, an den Füſſen der Zwillinge am nächſten, und Venus ging zwey Grad fünfzig Minuten, ungefähr fünf Vollmondsbreiten, über dem Jupiter weg. Sie ſtehen aber im Weltraum ſehr weit hintereinander. Venus iſt dann etwa 17 und Jupiter 121 Millionen Meilen von der Erde entfernt. Nachher rückt Venus vom Jupiter links, bis Letzterer ſich in den erſten Tagen des Junius in der Abend-Dämmerung aus unſern Augen verliert; Venus bleibt aber noch bis im Julius ſichtbar.

Kürzlich ſtarb zu Amſterdam der Jude Pinedo, der in ſeinem Teſtament jeder chriſtlichen Kirche in Amſterdam und Haag 10,000, jedem chriſtlichen Waiſenhaus in beyden Städten 10,000 Gulden, und jedem ſeiner Nachbarn, die ſeinem Leichenbegängniß beywohnten, 100 Dukaten vermacht hatte.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 12. May: Macbeth. Mlle. Kroſeck als Lady Macbeth.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 11.: Die Dorfdeputirten, eine komiſche Oper in drey Aufzügen.

Auffoderung,
die Zurückgabe der aus der königl. Central-Bibliothek entlehnten Bücher betreffend.

Zu Folge der Bekanntmachung vom 15. April, in Nro. 91 dieſer Zeitung, werden alle und jede, welche Bücher aus der königl. Central-Bibliothek entlehnt haben, und welche fernerhin dieſe Begünſtigung zu genießen wünſchen, aufgefodert, die

entlehnten Bücher in den Tagen, von dem Freytag vor Himmelfahrt den 8. May, bis den Samſtag vor Pfingſten den 16. dieſes auf die königl. Bibliothek zurückzuſtellen, damit das geſammte Ausleihe-Buch liquidirt werden könne. Es ſind zu dieſem Geſchäfte in jener Zeit täglich die Stunden von 8 bis 12 Uhr beſtimmt. Wer rückſtändig bleiben ſollte, geht der Erlaubniß, künftighin Bücher aus der Bibliothek entlehnen zu dürfen verluſtig.

München den 2. May 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

Verſteigerung.

648. (2. b) Von unterzeichneter Gerichtsſtelle wird das Xaver Glaſiſche Haus Nro. 264 im Schramengäßchen salva ratificatione auf den 20ſten May Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießſeitigen Stadtgerichts-Gebäude an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, welches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 27. April 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Franz v. Schab.

Bauer.

Verſteigerung.

630. (2. b) Auf wiederholtes Andringen der Bierwirth Sebaſtian Höglmayerſchen Gläubiger wird deſſen Behauſung ſammt Hofraum und hintern Stock an der Graggenau Nro. 36 am Donnerſtag den 21. May von 9 bis 12 Uhr bey unterfertigter Behörde im 1. Commiſſions Zimmer salva ratificatione an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, wozu die Kaufsluſtigen vorgeladen werden.

Den 24. April 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Verſteigerung.

666 (3 a) Am 29. May, und die folgenden Tage werden in dem Handlungsgewölbe der Oberhuberſchen Behauſung Nro. 77 an der Kaufinger Gaſſe folgende Mode Waaren ſowohl in Stücken als Theilweiſe an dem Meiſtbiethenden ſogleich baare Bezahlung verkauft, nemlich:

Nanquinet, Pers, Mouſelins, Bercaille, Madras, Gazeund Mouſelin Schürzen. Weißen Mouſelin Halstücher. Weiße und färbige Piques, verſchiedene Orientals, weißbaumwollene, garnene Herren und Frauen-Strümpfe.

Weiſſe und ſchwarze ſeidene Herren- und Frauen-Strümpfe. Feine weiße Barchet, Nanquin im Stück.

Verſchiedene Tüll-Waaren, als Spitzen, Schürzen, Tücher, Hauben, Krägen; Strohhüte, ſchwarze und gelbe; garnirte und ungarnirte Baſthütte. Feine Lyoner-, Pariſer-, Manns Caſtorhütte, verſchiedene Caſemirs, ſowohl Mode-Farben, als einfärbige und melirte. Wollen Cords für Beinkleider ſowohl, als Gillets. Cords de Rome, Princeß Cords für Beinkleider. Mancheſter, ſowohl glatte als geſtreifte, Sammet in verſchiedenen Farben, beſonders aber ſchwarz. Seidene Halstücher von 5|8 bis 6|4tel Staab groß, ſowohl von Florence als Levantine, eben ſo Madras Tücher von 5|8tel bis 6|4tel groß, mit und ohne Bouquets. Foulards für Herren. Seiden Florence, ſowohl glatten, als brochirten. Levantines glatter als brochirte, Pequins, oder Saiſſons Zeuge mit Bouquets in verſchiedenen Farben. Taffetas, ſowohl breite als ſchmale, in verſchiedenen Farben. Halb Florence oder Futter-Tafent. Drap de soye, ſchwarzen. Serge de soye, oder croiſirtes Seidenfutter in verſchiedenen Farben. Atlasbänder glatte in verſchiedenen Farben. Brochirte gros de tours Band. Tüll weißen und ſchwarzen, ſowohl in Stücken, als in Streifen. Petinet in verſchiedenen Deſſein. Pique ordinaire, ſowohl gefütterter als glatter. Wollene Shawls, ſowohl 3|3tel bis 6|4tel Staab groß in verſchiedenen Farben, Chenille Bänder, Chenilles in Stücken. Seidene Schnüre, Gardine-Franzen. Wollene und ſeidene Borduren. Handſchuhe von Leder ſowohl als Bercaille in verſchiedenen Farben. Sommer-Köpchen. Stöcke, auch einige Quincallerie Waaren, Wachsleinwand ſowohl als Wachstaffent. Tücher, ſowohl ordinaire, als feine 6|4tel und 7|4tel breit, und mehr anders.

Kaufsliebhaber wollen ſich daher von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an obbeſtimmten Tagen einfinden.

Den 4. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Vorladung.

657. Nachdem den Franz Würhopf, Weberſohn von Großnadlach, ſeiner Profeſſion ein Schuhmacher, bey der letzten Militair-Aushebung unterm 22ſten dieſes das Loos für das Contingent getroffen habe, ſelber aber als abweſend ſelbſt nicht erſchienen iſt, ſo wird er hiemit öffentlich vorgeladen, ſich innerhalb 30 Tagen unausbleiblich zu ſtellen, außerdeſſen an ihm die zu Folge des Conſcriptions-Geſetz vom 29. März beſtimmten Strafen ohne weiters vollzogen werden würden.

Den 29ſten April 1812.

Königl. baier. Landgericht Freyſing.

v. Ockel, Landrichter.

638 (2 b) A. Liebach et Comp. am Anger. Nr. 218 geben ſich die Ehre, hiemit öffentlich bekannt zu machen, daß ſie ihr Waarenlaager mit einer beträchtlichen Anzahl der ſchönſten Deſſeins und Borduren vermehrt habe, und daß ſie nun auch ein Aſſortiment feiner Tapeten nach dem neueſten Geſchmack, als veluptirte und ſatinirte, oder ſammet- und atlasartige Tapeten und Dekorationen vorräthig habe, ſo daß man eine vollſtändige Auswahl finden wird.

663. In der Fleiſchmann'ſchen Buchhandlung allhier iſt ein Verzeichniß von ſolchen Büchern zu haben, die ſich durch Zweckmäßigkeit und Wohlfeilheit ganz vorzüglich zu Preiſen für die Schuljugend in der Stadt und auf dem Lande eignen.

Fremden-Anzeige.

Vom 10. May. Gebrüder Breuls, Kaufl. von Frankfurt am Main, im goldnen Hirſch. Hr. Eberlein, Kaufmann von Pößneck. Hr. Wetter, Reg. von St. Gallen. Hr. Boßi, k. ſchwediſcher Hofmaler von Wien, im ſchwarzen Adler. Hr. Teſſari und Herzog, Reg. v. Augsburg, im goldnen Hahn.

Schrannen-Anzeige vom 9ten May 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1280	1128	152	30	29	—	25	—	—
Korn .	977	803	114	17	11	1	10	—	—
Gerſte .	461	396	65	14	16	2	10	—	—
Haber .	450	384	21	8	46	—	18	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 113 — 12. May 1812.

Baiern.

Zu Augsburg, erzählt die Allg. Zeit., erſchien folgende „Nachricht: Auf kaiſerlich-franzöſiſche allerhöchſte Verfügung iſt die Einrichtung getroffen worden, daß monatlich zweymal, und zwar am 10. und 25. jedes Monats, eine Poſt von Coſtainiza in den illyriſchen Provinzen nach Konſtantinopel und der Levante abgeht. Diejenigen Korreſpondenten, welche ſich für die Verſendung ihrer Briefe dahin dieſes Poſt-Kurſes bedienen wollen, haben ſolches auf der Adreſſe mit der Bezeichnung „per Coſtainiza“ zu bemerken, wonach ihre Briefe über dieſe Route werden abgeſchickt werden. Die Frankirung bleibt die nämliche, wie bey der Verſendung über Wien. Augsburg, den 9. May 1812. — Königliche Ober-Poſtamts-Direction. — v. Lippe.“

Franzöſiſches Reich.

Die Arbeiten, meldet das Journal de Paris, zur Verſchönerung von Paris, der Bau des neuen Flügels am Louvre, die Verlängerung der Terraſſe des Feuillans im Garten der Tuillerien, der Triumphbogen auf dem Sternplatze, die geraden Kommunikationsſtraßen zwiſchen dem Louvre und dem Luxenburg, ſo wie zwiſchen dem Luxenburg und dem kaiſerlichen Obſervatorium, u. ſ. w. waren dieſen Frühling mit verdoppeltem Eifer wieder angefangen worden.

Nachrichten aus Moulins im Allier-Departement zu Folge fielen in der letzten Hälfte Aprils alle Getreidegattungen auf ſämmtlichen Fruchtmärkten der dortigen Gegend um 8 bis 10 Fr. der Hectoliter.

Zu Paris iſt eine franzöſiſche Ueberſetzung der Briefe von Johannes v. Müller an Bonſtetten ꝛc. erſchienen.

Ein Pariſer Journal ſagt: „Ein ruſſiſcher Chemiker, Herr Kirchhoff, hat verſucht aus Stärke Zucker zu verfertigen; er hat ſogar ſchon einige vortheilhaft ſcheinende Reſultate über dieſen Gegenſtand bekannt gemacht. Unſere franzöſiſchen Chemiker haben ſeine Verſuche wiederholt, und ſeine Methode pünktlich befolgt. Der Erfolg war, daß ſie nach mehreren Operationen nur einen ſüßlichen, mittelmäßig zuckerhaltigen, dem Traubenſyrop ähnlichen, aber durchaus unkriſtalliſirbaren Stoff erhielten.“

Der berühmte Geometer Graf Lagrange hat in einer Denkſchrift die Bewegungen berechnet, welche im Weltraume die Bruchſtücke eines Planeten nehmen würden, der nach einer langen Anhäufung des Wärmeſtoffs in ſeinem Innern, eine Exploſion machte, und in Stücke zerſpränge. Bekanntlich vermuthet man, daß eine ſolche Kataſtrophe, die vier kleinen Planeten, Juno, Ceres, Veſta und Pallas erzeugt hat, die ſich nahe bey einander in mehr elliptiſchen Laufbahnen, als die übrigen Körper unſers Sonnenſyſtems bewegen.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält, unter der Ueberſchrift: London, den 22. April, folgende Betrachtungen: „Am 20. hat ſich in einer der Kammern des Parlaments ein Ereigniß zugetragen, das die nachtheiligſten Folgen haben muß. Wir meinen die von den Miniſtern veranſtaltete Verwerfung der Petition der irländiſchen Katholiken. Dieſer ſchon an ſich äußerſt ungerechte und unpolitiſche Akt nimmt dadurch einen noch gefährlichern und beunruhigendern Karakter an, daß er aus den erſten Tagen der Regentſchaft des Prinzen von Wallis herrühret. Wirklich weiß Jedermann, daß Se. königl. Hoheit der Prinz, lange ehe er das Staatsruder ergriff, insgeheim den Häuptern der katholiſchen Irländer die Verſicherung ertheilt hat, er werde ſich ihrer Emanzipation nicht widerſetzen, ſobald ihm die Umſtände erlaubten ſeine Geſinnungen an den Tag zu legen. Dieſe Umſtände ſind eingetreten, und der Prinz-Regent hat das gerade Gegentheil von dem gethan, was man von ihm zu erwarten berechtigt war. Welchen Begriff ſoll die Nation von der Verletzung eines ſo frey eingegangenen, und mehrere Jahre lang behaupteten Verſprechens faſſen? Das Beſte was ſich zu des Prinzen Vertheidigung ſagen läßt, iſt: daß er bey dieſer Gelegenheit in ſeine eigene Meinung Mißtrauen geſetzt, und Hrn. Percevals Meinung nachgeben zu müſſen geglaubt hat. Aber welches Loos erwartet Großbritannien, wenn der Prinz, der beſtimmt iſt ſein Oberhaupt zu werden, und der es der That nach jetzt ſchon iſt, ſich beherſchen läßt, wenn er nur das Werkzeug eines Miniſters iſt, der in der Politik nichts als engbrüſtige und falſche Anſichten hat, und der in Religionsangelegenheiten durch die Methodiſten geleitet wird, deren abgeſchmackter Fanatismus für die frömmſten Menſchen ein Aergerniß iſt. Der Vorwand, auf den man ſich beruft, um die Emanzipation nicht zuzugeſtehen, verdient kaum eine Erörterung. Man ſagt, da die Väter der meiſten Katholiken in Irland ihres Eigenthums be-

raubt worden wären, ſo müſſe man dieſen alle Mittel entziehen, öffentliche Aemter zu bekleiden, und es ſey gefährlich ihnen irgend einen Antheil an der öffentlichen Gewalt zuzugeſtehen. Alſo wenn einmal ein großes Unrecht verübt wurde, ſo iſt es unmöglich zum Wege des Rechts zurückzukehren! Aber dieſes befremdende Parador wird durch die Thatſachen wiederlegt. Bey allen alten und neuern Völkern ſind viele Konfiskationen vorgefallen, und man ſieht nicht daß die Perſonen die darunter litten, und noch vielweniger ihre Nachkömmlinge, deshalb die öffentliche Ruhe zu ſtören im Stande geweſen wären. Bey einer benachbarten Nation (in Frankreich) wurde beynahe eine ganze Klaſſe der Geſellſchaft, in Folge einer ſchrecklichen Revolution, des größten Theils ihrer Güter beraubt, ſie kehrte in ihr Vaterland zurück, und lebt dort ruhig und glücklich unter dem Schutze der Geſetze. Außerdem wie will die Regierung beſorgen, daß die angeblichen gehäſſigen Geſinnungen der irländiſchen Katholiken die öffentliche Ruhe ſtören könnten? In Irland wie in England werden ja alle mit Erhaltung des Friedens des Königs in den Grafſchaften beauftragte Perſonen, die Lordlieutenants, die Sherifs, die Friedensrichter, von der Krone ernannt. Was iſt natürlicher, als daß man dieſe Stellen nur Perſonen von unverdächtiger Treue anvertraut. Wird man etwa auch noch ſagen, wenn die Katholiken Mitglieder des engliſchen Parlaments werden, ſo würden ſie Bills durchſetzen, die dem proteſtantiſchen Intereſſe entgegen ſind? Dieſe Beſorgniß wäre ebenfalls ohne allen Grund. Selbſt den unmöglichen Fall angenommen, alle ins Unterhaus gewählte Irländer wären Katholiken, was würden ſie gegen 558 Mitglieder ausrichten, die insgeſamt von andrer Religion ſind! Was wird nun die Folge dieſer neuen Kränkung ſeyn? Die Einbildungskraft erſchrickt, wenn ſie auf deren wahrſcheinliche und nahe Wirkungen ihren Blik wirft. Irlands Unzufriedenheit war ſchon lebhaft genug, ehe noch ein unvorſichtiges und verkehrtes Miniſterium ſein Unrecht gegen ein muthiges Volk verdoppelte. Seit ſechs Jahrhunderten wurde Irland von England mit einer Barbarey behandelt, die in den Jahrbüchern aller civiliſirten Völker beyſpiellos iſt. Ueber zwey Drittheile ſeiner Bevölkerung kamen in den Mezeleyen um, welche die Engländer allein mit dem Namen von Kriegen beehrten. Wurde während einiger Regierungsjahre Georgs III. das Schickſal dieſer unglücklichen Provinz verbeſſert, ſo verdankte ſie es weder der Gerechtigkeit noch der Mäßignng der Regierung. Irland fand ſich während des amerikaniſchen Krieges einem feindlichen Einfalle ausgeſetzt, und das engliſche Miniſterium ſah ſich genöthigt die Bildung von Freywilligenkorps zu dulden, in welche viele Katholiken zugelaſſen wurden. Irland benutzte dieſes Verhältniß, um die Unabhängigkeit ſeines Parlaments, und eine Milderung einiger Strafgeſetze gegen die Anhänger der proſcribirten Religion zu begehren: das Kabinet von St. James mußte nachgeben. Das Betragen der Katholiken ſeit dieſer erzwungenen Bewilligung entſprach nicht der vorgeſpiegelten Beſorgniß der Miniſterial Söldlinge; ſie dienten der Regierung mit Eifer, und näherten ſich den Proteſtanten. Aber gerade dieſe Einigkeit beunruhigte die Miniſter. Emiſſarien der Schatzkammer beredeten die Proteſtanten, wenn die Katholiken fortführen Waffen zu haben, ſo würden ſie ſich deren zum Umſturz der Regierung und Einführung des Papſtthums bedienen. Bald drangen Banden von Peep-a-day-boys mit Anbruch des Tages in die Häuſer der Katholiken, und nahmen die Waffen daraus weg. Dieſe ſuchten vergeblich bey der Regierung um Abſtellung der Gewaltthätigkeiten, die ſie ſelbſt veranſtaltet hatte, nach; alſo traten ſie nun auch zu Vertheidigung ihres Lebens und Eigenthums zuſammen: die Defenders wurden bald ihren Gegnern gefährlich."

(Der Beſchluß folgt.)

Preußen.

Ueber die Revüe bey Berlin lieſt man in der Gazette de France folgenden Artikel: „Oranienburg, den 17. April. Geſtern ſchickte Se. Majeſtät der König von Preußen, auf die Nachricht, daß die 1ſte Brigade der 3ten Diviſion des zweyten Korps der großen Armee zu Nauen angekommen wäre, einen Offizier von ſeinen Garden nach Berlin, um dem Befehlshaber der Diviſion, General Belliard, ſeinen Wunſch zu bezeugen, am folgenden Tage, und ohne ihren Marſch zu ſtören, die beyden Regimenter, aus welchen dieſe Brigade beſteht, zu beſichtigen. Der General beeilte ſich Sr. Majeſtät den Punkt auf dem Wege, der Berlin am nächſten lag, vorzuſchlagen. Se. Majeſtät begaben ſich in Begleitung des Kronprinzen troß des Schnees und des übeln Wetters bey frühem Morgen hin. Das ſchwierige Terrain hinderte das dritte Kroaten- und vierte Schweizer Regiment nicht, mehrere Manövres auszuführen, mit denen Se. Majeſtät ſehr zufrieden ſchien; auch bewunderte der König die Schönheit und Haltung der Mannſchaft, und that verſchiedene Fragen über die Kroaten. Nach Beendigung der Revüe kehrte der König nach Berlin zurück, und die erſte Brigade ſetzte ihren Marſch fort."

Oeſterreich.

Wie die Gazette de France erzählt, war der Hofrath v. Ernelet vor einiger Zeit mit Unterſuchung der Einkünfte der Stadt Wien, deren Verwaltung und Verwendung einzig in den Händen des Magiſtrats lag, beauftragt worden. Jetzt hatte er dem Miniſterium des Innern ſeinen Bericht erſtattet, worauf befohlen worden ſeyn ſoll, dieſe ziemlich beträchtlichen Einkünfte künftig in die Staatskaſſe zu bezahlen, und nur etwa 500,000 Gulden zu Bezahlung von 68 Stadträthen und andern kontrollirten Ausgaben zur Dispoſition des Magiſtrats zu laſſen.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur meldet Folgendes von Wittenberg unterm 14. April: Seit 14 Tagen ſind aus Leipzig hier mehrere fremde Truppen, beſonders Baiern, durchpaſſirt. Auch ſind von dem großen Wagenpark einige hundert Wagen mit Pulver und ſonſtigen Kriegsſachen hier über den Elbfluß den Truppen nachgefolgt. — Aus Burg bey Magdeburg meldet man, daß daſelbſt noch immer ununterbrochen die Truppen-

Märſche fortdauern, beſonders iſt daſelbſt viel Fuhrweſen durchpaſſirt. Vor 8 Tagen (ſchreibt der dort herauskommende Kurier) gingen die polniſche Reuterey mit Piken, Freitag die Huſaren vom 5ten, 8ten und 9ten Regiment, die grün, hellblau und weiß montirt waren, Sonnabend mehrere einzelne Truppenabtheilungen, Sonntag das 3te Portugieſenkorps von mehr als 1500 Mann, Montag ein Korps Würzburger von 780 Mann und mehrere einzelne Truppenabtheilungen und geſtern wieder 1 Bataillon Franzoſen von 600 Mann, und abermals mehrere Abtheilungen von andern Regimentern durch die Stadt. Während dieſen genannten Tagen paſſirten auch 68 6ſpännige Pulver- und über 200 andere Wagen mit Kriegsmunition und dergleichen hier durch nach Berlin und faſt alle Truppen übernachteten in Burg. — Man glaubt, ein Theil des Preußiſchen Armeekorps werde eine mit den übrigen alliirten Truppen kombinirte Stellung in Schleſien einnehmen. Ein Theil der Rheinbundstruppen ſcheint nach den mit dem Herzogthum Warſchau vereinigten Theile von Galli zien zu ziehen. — Die Gazette de France meldet aus Wien unterm 8. April: „Mehrere Regimenter haben Befehl, zu den ſchon in Galizien befindlichen zu ſtoßen. Das mit den Remonten beauftragte Departement fährt fort Pferde zu kaufen, Geſchirr und Wagen anzuſchaffen, und überhaupt für Alles zu ſorgen, was die Land-Eigenthümer und Domainen nicht haben liefern können. Wie es heißt, ſollen vermöge einer neuen Verordnung die Domainen in Zukunft das zur Bekleidung der Armeen nöthige Tuch und Leinwand in Natura liefern. Nach Berichten aus Ungarn ſind zwiſchen dem 20. und 21. März acht Gränzregimenter durch Peſth marſchirt, um ſich über die karpathiſchen Gebirge nach Gallizien zu begeben. Einigen Generalen, die Urlaub verlangt hatten, iſt derſelbe vom Hofkriegsrath abgeſchlagen worden, mit dem Befehl ſich auf ihren Poſten zu verfügen. — Das däniſche Truppenkorps, das die holſteiniſchen Küſten beſetzen ſoll, hat ſich in Marſch geſetzt. —

Die neueſten Nachrichten aus Berlin melden, daß einige Schweizer-Regimenter in d r Nähe kantoniren. — Es ſoll jetzt ein Plan ſeyn, im Preußiſchen die bisherigen Kammern aufzuheben und dafür, wie in Frankreich und andern Staaten Departementsbehörden einzuführen, wodurch der Geſchäftsgang einen ſchnellern Umſchwung nehmen wird. Mit Oſtpreußen ſoll der Anfang gemacht werden.

Großherzogthum Frankfurt.

Nach der Allg. Zeit. traf am 5. May Se. kaiſerl. Hoheit der Prinz Eugen, Vicekönig von Italien, Erbgroßherzog von Frankfurt, zu Frankfurt ein, und ſtieg im Gaſthofe zum römiſchen Kaiſer ab. Nachdem der Prinz bey dem Gouverneur der Stadt, Grafen Taſcher, geſpeiſet hatte, ſetzte er in deſſen Begleitung noch am nämlichen Tage ſeiner Reiſe fort. Der Hr. Graf Taſcher kam aber bald wieder nach Frankfurt zurück.

Vermiſchte Nachrichten.

Hr. D. Haberle ſucht in Nro. 115 des Allg. Anzeigers der Deutſchen die dießjährige rauhe Frühlingswitterung zu erklären, und gibt als Hauptveranlaſſung den abwechſelnd größten erdnahen und erdfernen Stand des Mondes an; denn die größere Mondsferne von der Erde trage zur Vermehrung, die größere Mondsnähe zur Verminderung der Luft-Wärme Vieles bey, jedoch bald mehr, bald weniger, je nachdem der Ort der größten Mondsnähe und Ferne in verſchiedenen Jahren und ſelbſt in verſchiedenen Monaten verſchieden ſey. Da nun ſeit dem März 1812 die größte Mondsnähe im Anfang des Zeichens des Widders, die größte Mondsferne im Anfang des Zeichens der Wage erfolgte, ſo habe kalte Witterung eintreten müſſen, die bis zum 12. May fortdauern werde. Aber auch der Stand der Planeten habe weſentlichen Einfluß auf Wärme und Kälte.

Auffoderung, die Zurückgabe der aus der königl. Central-Bibliothek entlehnten Bücher betreffend.

Zu Folge der Bekanntmachung vom 15. April, in Nro. 91 dieſer Zeitung, werden alle und jede, welche Bücher aus der königl. Central-Bibliothek entlehnt haben, und welche fernerhin dieſe Begünſtigung zu genießen wünſchen, aufgefodert, die entlehnten Bücher in den Tagen, von dem Freytag vor Himmelfahrt den 8. May, bis den Samſtag vor Pfingſten den 16. dieſes auf die königl. Bibliothek zurückzuſtellen, damit das geſammte Ausleihe-Buch liquidirt werden könne. Es ſind zu dieſem Geſchäfte in jener Zeit täglich die Stunden von 8 bis 12 Uhr beſtimmt. Wer rückſtändig bleiben ſollte, geht der Erlaubniß, künftighin Bücher aus der Bibliothek entlehnen zu dürfen verluſtig.

München den 2. May 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

Anzeige.

Diejenigen der Titl. Herrn Abonnenten der Verlags-Schriften des Comptoirs der politiſchen Zeitung, welche den Betrag für die, in den Jahren 1809 — 10 oder 11 empfangenen Blätter noch nicht bezahlt haben, werden gebeten ihre Ausſtände ohne weitern Verſchub zu berichtigen, indem die Expedition bey herannahendem Ende des erſten Semeſters dieſes Jahres ihre Rechnungen abſchließen und die Bücher in Ordnung bringen muß.

Monat May 1812.

Die Expedition der Münchner politiſchen Zeitung, des Verkündigers und Geſellſchafts-Blattes.

An das Publikum.

Schon längſt hegten hieſige Geographen und ſo viele andere achtungswürdige Perſonen im Publikum den Wunſch: eine Landcharten Niederlage hier etablirt zu ſehen, in welcher man ohne Ausnahme zu jeder Zeit, die neueſten und beſten Charten von allen Weltgegenden finden könne. Dieſs Bedürfniſs wurde um ſo ſtärker gefühlt, weil bisher hier noch kein ſolches Inſtitut exiſtirte, das ſich in comerzieller Rückſicht dieſem Gegenſtande einzig und allein widmete, und bey den dermaligen groſsen Welt-Ereigniſſen ganz vorzüglich das Publikum mit ſo mannich-

faltigen Charten zu verſehen ſuchte, wodurch das allgemeine Studium der Geographie — deren Kenntniſs den meiſten Menſchen doch ſo unentbehrlich iſt — hinreichend und doch dabey wohlfeil befördert werden könnte. Die Unterzeichnete erkannte die Schwierigkeit ihres Unternehmens in ſeinem ganzen Umfange, aber durch die Unterſtutzung von ſo manchen Seiten gelang es ihr endlich nach der gehörigen Vorbereitung durch hinlängliche Einſicht geleitet, mit der ſorgfaltigſten Auswahl obgedachtem Wunſche zu entſprechen, und hier eine Landcharten Niederlage zu gründen, in welcher nicht allein der Geograph ſelbſt, ſondern auch Liebhaber der Geographie von allen Ständen, ihren Bedarf in den mannichfaltigſten Formaten und zu den billigſten Preiſen, finden können.

Für die Vortreflichkeit der meiſten Charten der neuen Niederlage, ſprechen die beträchtlichen Ankäufe, welche erſt in dieſen Tagen, ſelbſt von berühmten Ingenieuren und hohen einſichtsvollen Militär-Perſonen bey ihr gemacht, und die bedeutenden Aufträge, welche ihr dadurch geworden ſind.

Dadurch, daſs die Unterzeichnete die Wünſche der Kenner zu befriedigen, und einzig und allein den Beyfall derſelben zu erwerbentrachtet, glaubt ſie das Publikum am beſten bedienen zu können. Mit dieſem feſten Vorſatze legt ſie nun hier demſelben die erſte Lieferung des Katalogs ihrer Niederlage vor Augen, dem in wenigen Wochen die übrigen folgen werden, in welchen man alles hier Erwähnte bis zur Evidenz beſtätigt finden wird.

Den Freunden der Geographie und Lehrinſtituten, welche Quantitäten kaufen, offerirt ſie einen ſehr billigen, und Kunſthandlern und andern Perſonen, denen mit Landcharſten zu handeln erlaubt iſt, den üblichen Rabatt, und dieſe, ſo wie Ingenieure und Landcharten-Verleger, werden die näheren, gewiſs ſehr liberälen Bedingungen, unter welchen jene dergleichen erhalten, und dieſe zum Debit daſelbſt ihre Kunſtproductionen deponiren können, im Comptoir erfahren.

Die Landcharten-Niederlage
in der Expedition der politiſchen Zeitung
auf dem Rindermarkt in München.

Getreid-Verkauf.

675. Am Samſtag den 23. dieß Monats werden die auf dem hieſigen Amts-Speicher vorräthigen

345 Schffl. Korn, und
80 Schäffl Gerſten

im Weg der öffentlichen Verſteigerung von Morgens 9 bis Mittags 12 Uhr verkauft.

Die Kaufsliebhaber er halten hiedurch die erforderliche Kenntniß hievon, um dem Verkauf beywohnen zu können.

Den 8. May 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Landsberg.

Zaska.

Bekanntmachung.

603 (3 c) Aus dem Grunde einer allerhöchſten Entſchließung des königl. General-Kommiſſariats des Iſarkreiſes, als Kreis-Adminiſtration der Stiftungen und Kommunen vom 2ten April l. J. wird die, dem hieſigen Armenfonde zugefallene Behauſung der verſtorbenen Domkuſtors Tochter Katharina Naaſin zu Freyſing von Seite der unterzeichneten königl. Diſtrikts-Stiftungs-Adminiſtration auf künftigen Mittwoch den 27. Monats May nach den allergnädigſten Bedingungen vom 1. Febr. 1808 (Rggsblatt VIII. St., S. 457 ꝛc.) ſalva ratificatione auf bodenzinſiges Eigenthum plus licitando veräußert werden. Dieſe Behauſung iſt zu Freyſing in der obern Stadt unweit der Poſt ſub H. Nro. 186 entlegen, und iſt außer der zu ebener Erde gelegenen Wohnung zweygädig, beſitzt 4 heitzbare Zimmer, 3 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, 2 Holzlegen, und iſt noch mit einem Nebengebäude verſehen, worin ſich gleichfalls 2 heitzbare Zimmer, 2 Kammern und 1 Küche befinden.

Nebſt den übrigen Bequemlichkeiten enthält dieſes Haus auch noch einen freyen Hof und ein Wurzgärtchen von ungefähr 1/16 Tagwerk. Uebrigens gehört noch hiezu ein außerhalb dem Iſarthore gelegenes Krautſtuck.

Auf dem Hauſe laſten außer der einfachen, ordinären Steuer keine Auflagen.

Kaufsliebhabern, welche in der Zwiſchenzeit daſſelbe zu beſichtigen wünſchen, ſteht der freye Zutritt offen. Der Verſteigerungsakt ſelbſt wird in dem hierortigen Amtszimmer an obenbeſtimmten Tage Vormittags bis 11 Uhr vorgenommen, und das Verſteigerungs-Protokoll bleibt bis zum Zwölfuhr-Schlag zum Meiſtanbote eröffnet.

Den Steigerungsfreunden wird dieſes zur Darnachachtung bekannt gemacht.

Freyſing, am 23. April 1812.

Königl. baier. Diſtrikts-Stiftungs-Adminiſtration Freyſing.

Ruhwandl.

---

673. Unterzeichneter macht ſein bezogenes Logis auf dem Platzel am Ecke des Münzgäßchen Nro. 62 über 2 Stiegen hiemit bekannt.

J. Löw,
königl. Hofgraveur.

---

656. (3. b.) In dem Freyherrlich von Herdingiſchen Hauſe in der Theatiner-Schwabinger Gaſſe Nro. 150 werden künftigen Mittwoch den 13. dieß in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verſchiedene Meubles und ſo Anders gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

---

679. (3 a) Den 15. April kommt des Hn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

---

677. In der Ign. Joſ. Lentner'ſchen Buchhandlung zum ſchönen Thurme allhier iſt ein Verzeichniß von ſolchen Büchern gratis zu haben, die ſich durch Zweckmäßigkeit und Wohlfeilheit ganz vorzüglich zu Preiſen für die Schul-Jugend in der Stadt und auf dem Lande eignen. Man verſpricht die promteſte Bedienung und die billigſten Preiſe. Auf Verlangen wird auch der vorſchriftmäßige Einband in blau mit Silber zu billigen Preiſen beſorgt. Briefe erbittet man ſich franko, und, ſollten die Bücher gebunden werden, die Beſtellungen in Zeiten.

Die erſte Lieferung des Katalogs der Landkarten-Niederlage iſt zu haben im Comtoir der politiſchen Zeitung à 6 kr.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 114 — 13. May 1812.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 9. May. Die heurige Konſcription in unſerm Kreiſe iſt nun bald zu Ende, und der größte Theil der Jünglinge zu ihren betreffenden Bataillons und Korps bereits abgegangen.

An Ausbeſſerung der hieſigen Innbrücke wird gegenwärtig mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Zur Bequemlichkeit der Fußgeher iſt ein Steg gebaut worden; mit Fuhrwerke aber muß man über die Brücke bey Mühlau fahren.

Seit Anfang dieſes Monats genießen wir in unſern Thälern die ſchönſte Frühlingswitterung; wir haben ſchöne warme Tage und der Schnee ſchmilzt im Gebirge ſtark zuſammen; die Bäume in der ſchönſten Blüthe, die Wieſen grünen und die Winterſaat ſteht ſchön.

Nach Berichten aus dem Etſchlande ſind des ſtrengen und lange angedauerten Winters wegen viele Reben erfroren, und man befürchtet daher heuer ein übles Weinjahr.

Eben daſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Hall, im Inn-Kreiſe vom 8. May: Auf unſerm nun beginnenden Frühlings-Markt findet ſich wieder die gewöhnliche Zahl Verkäufer ein, beſonders bemerkt man aber mehrere Kaufleute aus dem Königreiche Italien, welche mit ſtarken Parthien Reis hier angekommen ſind, was noch niemals der Fall war Die Witterung iſt günſtig, ob aber der Markt für die Verkäufer eben ſo günſtig ausfällt, ſteht zu erwarten.

Franzöſiſches Reich.

Am 3. May vor der Meſſe, meldet der Moniteur, war zu St. Cloud diplomatiſche Audienz, wobey der ſpaniſche Botſchafter, Herzog del Campo d'Alange, den Herzog von Berwick und Alba, Kammerherrn Sr. katholiſchen Majeſtät, und ſeinen Unter Ambaſſadeſekretär Fernando Gomez Xara, der neapolitaniſche Geſandte Herzog von Carignano, den neapolitaniſchen Obriſten Malaſpina, und der Herzog von Baſſano den Major der ſchwediſchen Garden, v. Hallencreuz vorſtellten. Nach der Meſſe wurden Sr. Maj. mehrere franzöſiſche Damen und Herren präſentirt.

Unter mehreren vom Kaiſer kürzlich unterzeichneten Ehekontrakten befindet ſich auch der des Diviſionsgenerals und Pagen-Gouverneurs, Hrn. v. Caulaincourt, mit Mademoiſelle d'Aubuſſon de la Feuillade.

Am 5. May erwartete man Ihre Majeſtäten in der Oper, wo das neue Ballet, l'Enfant prodigue, zum drittenmale gegeben werden ſollte. Alle Logen waren deshalb im Voraus beſtellt.

Der Moniteur enthält ein vom Kaiſer genehmigtes Gutachten des Staatsraths vom 28ten April, worin auf Anfrage des Kriegsminiſters entſchieden wird, daß wenn kriegsgefangene Offiziere ihr Ehrenwort brechen, und nachher mit den Waffen in der Hand wieder gefangen werden, die ihnen gebührende Todesſtrafe nicht anders gegen ſie vollzogen werden kann, als nachdem ſie vor eine Militärkommiſſion, die den Auftrag hat, die Identität der Individuen und die Wahrheit der Thatſachen zu konſtatiren, gezogen worden ſind.

Daſſelbe Amtsblatt bringt folgendes kaiſerliches Dekret: „Im Pallaſt zu St. Cloud, den 24. May. Napoleon ꝛc. Nachdem wir uns über den Zuſtand der Subſiſtenz im ganzen Umfang unſers Reichs haben Rechenſchaft ablegen laſſen, haben wir uns überzeugt, daß das vorhandene Getreide eine Maſſe bildet, die für alle Bedürfniſſe nicht blos zureichend, ſondern mehr als zureichend iſt. Inzwiſchen bringt ſich dieſes allgemeine Verhältniß zwiſchen den Hülfemitteln und der Konſumtion in jedem Departement des Reichs nicht anders als durch die Cirkulation ins Gleichgewicht. Und dieſe Cirkulation wird minder ſchnell, wenn der Konſument aus Vorſicht antizipirte und überflüſſige Einkäufe macht; wenn der Landmann ſeine Erzeugniſſe langſamer auf die Märkte bringt; wenn der Kapitaliſt ſeine Gelder zu Einkäufen verwendet, die er in Magazinen zur Aufbewahrung aufſchüttet, und die Preiſe erhöhen hilft. Dieſe Berechnungen des perſönlichen Intereſſe's, die rechtmäßig ſind, ſolange ſie nicht die Subſiſtenz des Volks in Gefahr ſetzen, und dem Getreide keinen höhern als den wahren Werth, ſo wie er ſich aus der Lage der Erndte im ganzen Reich ergibt, verſchaffen, müſſen verboten werden, ſobald ſie dem Getreide einen erkünſtelten, und mit dem Preiſe außer Verhältniß ſtehenden Werth geben, zu dem ſich dieſe Waare nach ihrem wahren Werth, mit Einſchluß der Transportkoſten und des geſetzmäßigen Handelsnutzens, erheben kann. Da wir nun dieſem Uebelſtand durch Maaßregeln abhelfen wollen, die geeignet ſind der Cirkulation ihre ganze Thätigkeit, und dem Mangel leidenden Departements Sicherheit wiederzugeben; ſo haben wir auf den Bericht unſers Miniſters der Manufakturen und des Han-

dels, nach Anhörung unſers Staatsraths, beſchloſſen was folgt:

I. Abſchnitt. Von der Cirkulation des Getreides und Mehls. Artikel 1. Die freye Cirkulation des Getreides und Mehls ſoll in allen Departements unſers Reichs geſchützt werden; wir befehlen allen Civil- und Militärautoritäten, hierauf zu halten, und allen Polizey- und Juſtizbedienten, jeden Widerſtand zu unterdrücken, ihn zu konſtatiren, und deſſen Urheber gerichtlich zu verfolgen. — Art 2. Jede Perſon, ſie ſey Handelsmann, Kommiſſionär oder ſonſt etwas, die Getreide- oder Mehleinkäufe auf dem Markte machen will, um damit die mangelleidenden Departements zu verſehen, iſt verbunden ſolches öffentlich und nach vorgängiger Deklaration beym Präfekten oder Unterpräfekten zu thun. —

II. Abſchnitt. Von Verſehung der Märkte. Art 3. Es iſt allen unſern Unterthanen, von jedem Stande und Gewerbe, verboten, Einkäufe von Getreide oder Mehl zu machen, um daſſelbe aufzuheben, es in Magazinen zu ſperren, und daraus einen Gegenſtand der Spekulation zu machen. — Art. 4. Alſo ſind alle Individuen, welche Getreide und Mehl in Magazinen haben, verbunden: a. den Präfekten oder Unterpräfekten die in ihrem Beſitz befindlichen Quantitäten, und die Orte wo ſie liegen, anzuzeigen; b. auf die Märkte und Getreidehallen, welche ihnen beſagte Präfekte oder Unterpräfekte anzeigen werden, diejenige Quantität zu führen, welche nöthig iſt dieſelben hinreichend verſehen zu halten. — Art. 5. Jeder Pächter, Landmann oder Eigenthümer, der Getreide beſitzt, iſt verbunden die nehmlichen Deklarationen zu machen, und ſich gleichergeſtalt auf Erfodern allen Maaßregeln der Verſehung der Märkte zu unterwerfen."

(Der Beſchluß folgt.)

Am 1. May gingen die preußiſchen Schiffe Forſog und Juffrow Johanna, die Papenburger Brigg Sara Patronilla, und das Schiff Eliſabeth, mit Ladungen von Buchhändlerartikeln, Bronze, Spitzen, Kleeſaamen und andern Waaren von Havre nach London unter Segel. Am 30. April ſegelte der Petit-Ecuyer von Dieppe eben dahin ab.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 28. April. Hr. Maddiſon hat an den Kongreß eine Botſchaft erlaſſen, worin er Großbritanien beſchuldigt, durch den Kanal ſeiner Miniſter einen geheimen Agenten gebraucht zu haben, um Zwietracht zu nähren und Intriguen mit Uebelgeſinnten anzuzetteln, in der Abſicht Widerſtand gegen das Geſetz zu organiſiren, und eventuell gemeinſchaftlich mit brittiſchen Truppen zu agiren, um die Union zu vernichten, und ein Bündniß zwiſchen Großbritanien und den öſtlichen Staaten zu bilden. Der Kongreß hat befohlen 5000 Exemplare von dieſer Botſchaft abzudrucken.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 5. May. Die Gerüchte von Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden erneuern ſich.

Würtemberg.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 10. May. Heute wurde wegen des Ablebens des Fürſten Victor Carl Friederich zu Anhalt Bernburg Schaumburg die Hoftrauer auf 6 Tage angelegt.

Den 8. May Vormittags iſt der kaiſerlich öſterreichiſche Botſchafter, Fürſt v. Schwarzenberg, aus Paris mit Gefolge hier angekommen. Er ſtieg in dem Gaſthofe zum Römiſchen Kaiſer ab, und ſetzte nach eingenommenem Frühſtücke ſeine Reiſe nach Wien fort.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 29. April. Königlicher Befehl vom 24. April 1812, wegen einiger näheren Beſtimmungen der Verordnung vom 27. Oktober 1810 über die veränderte Verfaſſung aller oberſten Staatsbehörden in der preußiſchen Monarchie.

Wichtige Rückſichten veranlaſſen Mich einige nähere Beſtimmungen der Verordnung vom 27. Oktober 1810 über die veränderte Verfaſſung aller oberſten Staatsbehörden, anzuordnen, die Ich Ihnen hiemit bekannt mache, und Ihnen auftrage, unverzüglich in Ausübung zu bringen.

Bis ich für gut finde, den Miniſterien des Innern und der Finanzen eigene Miniſter vorzuſetzen, behalten Sie ſolche nach den Vorſchriften der gedachten Verordnung. Da Sie indeſſen bey den Ihnen, als Staatskanzler, obliegenden Geſchäften, die Leitung dieſer Miniſterien nur im Allgemeinen, und in Abſicht auf wichtige Gegenſtände, zu führen, und die Verantwortlichkeit nur für dasjenige zu übernehmen im Stande ſind, was Sie hiernach anordnen, die übrige Verantwortlichkeit aber den Departements-Chefs obliegt, ſo muß den Behörden ſowohl, als allen denen, die bey den Miniſterien überhaupt, und in's Beſondere bey denen des Innern oder der Finanzen etwas zu ſuchen, oder zu verhandeln haben, wiederholt eingeſchärft werden, ſich an die Miniſter und Departements-Chefs zu wenden, und von dieſen Beſcheidung zu erwarten.

Der Staatsrath kann aus mehreren Gründen noch nicht in Wirkſamkeit treten, Sie werden aber wöchentlich einmal ſämmtliche Miniſter und Departements-Chefs, wie auch den Staats-Sekretair unter Ihrem Vorſitz, verſammeln, wobey Ich Ihnen überlaſſe, von den übrigen Geheimen-Staatsräthen diejenigen zuzuziehen, deren Gegenwart Sie für nützlich halten, auch andern Staatsbeamten, Vorträge in dieſen Verſammlungen aufzugeben, ſo wie es den Miniſtern und Departements-Chefs geſtattet werden kann, aus ihren Departements, Behufs beſonderer Gegenſtände, Referenten zu beſtellen.

Da allgemeine Ueberſicht und Controlle vorzüglich zu Ihrem Amte gehören; ſo ſollen Ihnen, außer der Ober-Rechnungskammer auch das ſtatiſtiſche Bureau und die allgemeine Staats-Buchhalterey unmittelbar untergeordnet ſeyn.

Das allgemeine Polizey-Departement ſoll der Geheime-Staatsrath v. Schuckmann übernehmen, jedoch mit Aus-

nahme der Sicherheits-Polizey, das iſt: der Aufſicht auf die innere Ruhe des Staats, auf verdächtige Fremde, auf das Paßweſen, imgleichen der Obſorge für die Sicherheit des Lebens, der Freyheit und des Eigenthums gegen Gewalt und Liſt, welche Ich vereinigt mit allen Gegenſtänden der höhern Polizey, unter Ihrer obern Leitung dem Ober-Kammerherrn Fürſten zu Sayn und Wittgenſtein, als Geheimen-Staats-Rath, übertrage; ferner der Polizey der erſten Lebensbedürfniſſe, der Obſorge für Magazine aller Art, zur Abwendung des Mangels und der Theuerung, welche dem Gewerbedepartement zugelegt werden ſoll, und des ſtatiſtiſchen Büreaus.

Außerdem behält der Geheime-Staatsrath v. Schuckmann das Departement für den Kultus und den öffentlichen Unterricht. Dem Geheimen-Staatsrath Sack wird das Departement für den Handel und die Gewerbe anvertraut, dem, wie oben erwähnt iſt, die Polizey der erſten Lebensbedürfniſſe mit beygelegt wird; dagegen fällt das Münzweſen, die Mitaufſicht auf die Geld-Inſtitute und auf das Kreditweſen der Provinzen, Korporationen und Gemeinen, mithin auch auf die landſchaftlichen Kredit-Syſteme hier weg, da die Leitung dieſer Gegenſtände dem Finanz-Miniſterium allein übertragen werden ſoll. Das Departement für den Handel und die Gewerbe muß jedoch davon, ſo wie von allen den Geſchäftszweigen, die den Handel betreffen, Kenntniß nehmen, um in gewerbpolizeilicher Rückſicht nöthigen Falls mitzuwirken.

Die Nutz- und Brennholz-Inſtitute werden ihrer gegenwärtigen Beſchaffenheit gemäß, dem Departement für Handel und Gewerbe untergeordnet.

(Der Beſchluß folgt.)

Den 29. April trafen Se. Excellenz, der franzöſ. kaiſerl. königl. Marſchall, Herzog von Tarent (Macdonald) hier ein.

Ebendaher vom 2. May: Seine königl. Majeſtät haben allergnädigſt geruhet, bey dem Bureau des Staatskanzlers:

dem bey ſolchem als vortragenden Rath in königlichen Haus-Archiv- und ſtaatsrechtlichen Sachen angeſtellten Geheimen Ober-Juſtiz- und Geheimen Legationsrath von Raumer, mit Beybehaltung dieſes Charakters, den Rang der Staats-Räthe beyzulegen;

ferner, den Staatsrath von Beguelin und den Oberlandes-Gerichts-Präſidenten von Bülow zu Geheimen Staatsräthen zu ernennen; den Kriegsrath Scharnweber und den Landſchafts-Direktor von Hippel zu Staatsräthen;

bey der unter dem Generalmajor und Geheimen Staatsrath Grafen von Lottum angeordneten Verpflegungs-Behörde für die franzöſiſchen und alliirten Truppen,

den bisherigen Polizey-Präſidenten von Schlechtendal als Direktor anzuſtellen, und demſelben den Charakter als Geheimen Juſtizrath, wie auch zu Bezeigung Höchſtihrer Zufriedenheit mit ſeinen bisherigen Dienſten, den rothen Adlerorden dritter Klaſſe beyzulegen; deßgleichen dieſer Behörde den Finanzrath Crelinger als Mitglied zuzuordnen, und demſelben den Charakter als Geheimen-Kriegsrath zu ertheilen; endlich an die Stelle des Geh. Juſtizraths v. Schlechtendal, den Staatsrath Lecoq zum Polizey-Präſidenten der Reſidenzſtadt Berlin zu ernennen.

Des Königs Majeſtät haben geruhet, durch eine Kabinets-Ordre vom 24. April dieſes Jahrs zur Beſorgung der Verpflegungs-, Einquartirungs- und Durchmarſch-Angelegenheiten der franzöſiſchen und alliirten Truppen, in ſo weit ſie das Innere des Landes angehen, die Niederſetzung einer Kommiſſion hier in Berlin zu verordnen, die aus dem Geheimen-Staats-Rath v. Klewitz, und unter deſſen Vorſitz aus dem Geheimen-Staatsrath v. Beguelin, den Staatsräthen Jordan und v. Hippel, und dem Präſidenten v. Goldbeck, beſteht.

Vorgeſtern trafen Se. Excellenz der Marſchall Victor, Herzog von Belluno, hier ein.

Vermiſchte Nachrichten.

Im vorigen Jahrhundert hat der Schiffbau der Stettiner zwey beſonders blühende Epochen gehabt, nämlich die des amerikaniſchen Krieges, und die nach dem Baſeler Frieden. Auf den Werften der Stadt wurden in den vier Jahren von 1780 bis 1783 51 Schiffe, zuſammen von 9835 holländiſchen Laſten, und einem Werthe von 820,400 Thalern erbaut, und außerdem für Rechnung von Stettiner Rhedern, in andern pommerſchen Häfen, 35 Schiffe von 3425 Laſten und einem Werthe von 237,900 Thaler. Am meiſten zeichnet ſich das Jahr 1783 aus, während deſſen auf den Stadtwerften 20 Schiffe von 3955 Laſten und einem Werthe von 328,400 Thaler, und auf den Werften von Anklam, Cammin, Janſerin, Pölitz, Stepenitz, Swinemünde, Ueckermünde, Alt-Warp, Neu-Warp und Wollin, 25 Schiffe, 3140 Laſten groß und 246,900 Thlr. an Werth, gebaut wurden. — In den drey Jahren von 1795 bis 1797 wurden erbaut: auf Stettiner Werften 19 Schiffe von 2416 Laſten, 166,700 Thlr. an Werth, und für Rechnung von Stettiner Rhedern, auf den Werften von Ziegenorth, Ueckermünde, Caſeburg, Swinemünde, Wollin, Cammin und Stepenitz, 18 Schiffe von 1828 Laſten, und einem Werthe von 114,080 Thlr. Das Jahr 1797 zeichnete ſich in dieſem Zeitraume aus, indem in Stettin allein 8 Schiffe von 1140 Laſten und einem Werthe von 83,000 Thlr., und auswärts für Rechnung dortiger Rheder 5 Schiffe von 585 Laſten und einem Werthe von 45,500 Thlr., erbaut wurden. —

München, den 13. d. M. Geſtern ging ſtark die Rede, als habe es bey dem Gewitterregen auch Schwefel mit geregnet. Ich fand wirklich aber nur an einigen unreinen Plätzen, wo ſich Regenwaſſer anſammelte, ein leichtes gelbes Pulver, wie von Schwefelblumen. Ich nahm es zu Hauſe und unterſuchte es unter dem Mikroſkop, wo es ſich dann zeigte, daß dieſes Pulver nichts anders war, als Blüthenſtaub, welcher dem Kienbaume (Pinus Sylveſtris) nicht unähnlich ſah.

Gruithuiſen.

Bey ihrem Eintritt in Schleſien, legten die baieriſchen Offiziere, auf Befehl, die Schärpen ab, und dagegen die Ring-Kragen an.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 13ten May: Jolantha, Königin von Jeruſalem, ein Original-Trauerſpiel in 4 Aufzügen.

Auffoderung,

die Zurückgabe der aus der königl. Central-Bibliothek entlehnten Bücher betreffend.

Zu Folge der Bekanntmachung vom 15. April, in Nro. 91 dieſer Zeitung, werden alle und jede, welche Bücher aus der königl. Central-Bibliothek entlehnt haben, und welche fernerhin dieſe Begünſtigung zu genießen wünſchen, aufgefodert, die entlehnten Bücher in den Tagen, von dem Freytag vor Himmelfahrt den 8. May, bis den Samſtag vor Pfingſten den 16. dieſes auf die königl. Bibliothek zurückzuſtellen, damit das geſammte Ausleihe-Buch liquidirt werden könne. Es ſind zu dieſem Geſchäfte in jener Zeit täglich die Stunden von 8 bis 12 Uhr beſtimmt. Wer rückſtändig bleiben ſollte, geht der Erlaubniß, künftighin Bücher aus der Bibliothek entlehnen zu dürfen verluſtig.

München den 2. May 1812.

Königliche Akademie der Wiſſenſchaften.

Bekanntmachung.

654. Mittwoch, den 20. d. M. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird das Haus des verſtorbenen Alois Schelander, bürgerl. Metzgers dahier in der Herrngaſſe ſub Nro. 578 auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung veräußert.

Kaufsliebhaber haben daher am beſtimmten Tag und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Bureau zu erſcheinen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben. Während dieſer Zeit aber ſteht ſelben frey, das Haus zu beſichtigen, und den Schätzungs-Werth einzuſehen. Auch wird noch angefügt, daß man zur Erhaltung der Metzgers-Conceſſion für ein taugliches, mit den dazu nothwendigen Requiſiten verſehenes, Subjekt mitwirken wird.

Landshut, den 4. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
Denk, Stadtrichter.

Starck.

Verkaufs-Anzeige.

667. Nach einem landgerichtlichen, nunmehr in Rechtskraft übergegangenen Beſchluſſe vom 19. Dez. 1811 wird auf Andringen der Gläubiger das zum königl. Rentamte Starnberg grundbare Wirths 1/8 Gütl zu Feldafing, wovon Korbinian Widmann, Wirth von dort, Beſitzer iſt, auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung Donnerstag den 4. Juny 1812 verkauft. Kaufsliebhaber haben ſich daher am gedachten Tage in loco Starnberg in dem königl. Landgerichts-Bureau einzufinden, und ihre Anbothe bis Schlag 12 Uhr zu Protokoll zu geben, nach welcher Zeit man den Meiſtbiethenden dieſes Gütl, jedoch ſalva ratificatione creditorum zuſchlagen wird.

Hierorts unbekannte Gläubiger haben ſich über ihr Vermögen und ihre Aufführung legal auszuweiſen.

Starnberg, den 6 May 1812.

Das Königl. baier. Landgericht Starnberg.
Haindl, Landrichter.

679. (3 b) Den 15. May kommt des Hn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

651. (3. b) Ein ſolider bekannter Bürgersmann wünſcht auf ſein eigenthümliches Haus, im Werth von zwey und zwanzig tauſend Gulden, das in der Feuer-Aſſecuranz mit 9000 fl. einverleibt iſt, auf die erſte Hypothek-Poſt 8 oder 9000 fl. aufzunehmen, jedoch mit der Verſicherung, daß obbemeldtes Kapital gegen pünctlichſter Entrichtung der jährlichen fünf pro Cento reiner Intereſſen, einige Jahre ohne Aufkündung baar liegen bleiben werden. Das Uebrige iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu erfragen.

649. (2. b) Nahe am Karls-Thore in einem Garten ſind drey Zimmer für einen oder zwey Herren täglich zu beziehen.

641. (3. b) In der Prannersgaſſe ſind 2 Zimmer über 2 Stiegen vornheraus mit oder ohne Bett und Meuble täglich für honette Herren zu verſtiften. Das Nähere iſt bey der Hausmeiſterin im königl. Redouten-Haus zu ebener Erde zu erfragen.

670. Die ehemalig Lunglmair'ſche Weinwirths-Behauſung im Thal Nro. 104 hat Endesgeſetzter käuflich an ſich gebracht; er gibt ſich die Ehre, dies einem verehrlichen Publikum ſowohl, als den Titl. Herren Fremden anzuzeigen, und bietet ſeine ergebenſten Dienſte an, indem er ſich ſtets befleißen wird, ſelbe mit ächten und guten Weinen, ſowohl von ſchwerer, als geringer Sorte, zu bedienen; auch iſt für die Titl. Herren Fremden in Hinſicht der Stallungen und Zimmer, welche rein und niedlich möblirt ſind, gewiß zur Genüge geſorgt. Ueberhaupt wird ſich Unterzeichneter das Zutrauen, ſo man ihm ſchenkt, in jeder Hinſicht zu verdienen, beſtens bemühen.

Joſeph Döllerer.

664. Die Beförderung der Künſte, der Manufakturen und der Handelſchaft oder Beſchreibung engliſcher Maſchinen und Modellen für Gutsbeſitzer oder Freunde der Landwirthſchaft, erläutert durch 55 Kupfer-Blatten von Balley iſt zu verkaufen. D. ü.

665. Ein Forte-Piano iſt zu verkaufen. D. ü.

674. Es iſt in der Dieners Gaſſe Nro. 211 über 4 Stiegen ein möblirtes Zimmer mit extra Eingang zu verſtiften.

661. Eine noch neue, moderne 4ſitzige Chaiſe ſteht zu verkaufen. D. ü.

686. (3. a) Es iſt eine Feuer-Spritze, welche zwey Mann leicht tragen können und 80 Fuß hoch das Waſſer wirft zu verkaufen. D. ü.

683. (a. 2) Drey alte Violine ſind zu verkaufen. D. ü.

685. Es iſt geworfener Urbau zu verkaufen. D. ü.

676. Es iſt eine Remiſe für eine oder zwey Chaiſen, auch ein Gewölbe unter den finſtern Bögen zu verſtiften.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 115 — 14. May 1812.

Baiern.

München, den 13. May. Durch eine Allerhöchſte Bekanntmachung im Regierungsblatt iſt der Niederlage der Scheibenzieher-Profeſſion in Nürnberg, Hutzler und Comp. die Begünſtigung bewilligt, ihren Bedarf Schmalkaldiſchen Eiſendrathes zu 30. kr. pr. Centner als Conſumo-Mauth zu beziehen.

Das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten macht Folgendes bekannt: Seine Majeſtät der König haben zwar in dem Paß Reglement vom 16. März 1809 im Art. 1. den Inländern, welche nur im Inlande reiſen, die Verbindlichkeit nicht aufgelegt, ſich mit Päſſen zu verſehen, Sich jedoch vorbehalten, nach Umſtänden andere temporäre Verordnungen zu erlaſſen. Allerhöchſt dieſelben befehlen nun, daß bis zu erfolgendem Widerrufe, vom 20. dieſes Monats an, alle Inländer, welche ſich nach der Hauptſtadt begeben, gehalten ſeyn ſollen, einen von ihrer kompetenten polizeylichen Behörde zu dieſem Zwecke ausgeſtellten Paß oder eine Autoriſation zu erheben, welche ſie am Thore, wo ſie einpaſſiren, abgeben, und bey ihrer Rückreiſe wieder erhalten werden. Eben ſo ſollen Staatsdiener die ihnen zugeſtellte Reiſe-Erlaubniß nach der Reſidenzſtadt produziren, welche die Stelle des Paſſes zu vertreten hat. Die obenerwähnten Päſſe oder Autoriſationen ſind den Unterthanen unentgeltlich auszufertigen.

Es verſteht ſich, daß unter den hier zur Legitimation verpflichteten Inländern ſolche nicht verſtanden werden, welche das tägliche Kommerz in die Stadt führt. Dieſe können von ihrer Obrigkeit eine auf zwey Jahre gültige Autoriſation erheben, mittels welcher ſie ungehindert ihren Geſchäften dahier nachgehen können.

Das königl. Miniſterium der Finanzen reduzirt das Regensburger Getreid- und Lindauer Flüßigkeits Maaß.

Der königl. Oberſtbergrath, Joſeph von Baader, erhält ein Privilegium zur Allein-Verfertigung u. Verkauf einer von ihm erfundenen, nach Gutachten der Akademie der Wiſſenſchaften ſehr zweckmäßig und nützlich befundenen kleinen Hand-Feuerſpritze.

Se. Maj. der König geruhten allergnädigſt: am 5. Dez. vorigen Jahrs den Skriptor Johann Jakob Rott als erſten und den Diurniſten Martin Achter als zweyten Sekretär bey der Hof-Bibliothek zu ernennen.

Ferner fanden Se. Maj. ſich bewogen, am 5. May l. J. dem Bau-Ingenieur Ries, welcher bey Ausführung der gegenwärtigen Bogenbrücke zu Bogenhauſen nicht nur während der ſchlechteſten Jahrszeit die größte Thätigkeit bezeugt, ſondern auch die möglichſte Sparſamkeit in Ausführung gebracht hat, die ſilberne Verdienſtmedaille allergnädigſt zu verleihen.

München, den 13. Febr. Heute Nacht iſt Se. Exzellenz der wirkliche geheime Rath und Vorſtand der Schuldentilgungs-Kommiſſion Ignaz Graf von Arko, auf großen Köllnbach, kön. Kämmerer, in einem ſehr hohen Alter geſtorben.

Franzöſiſches Reich.

Am 5 May, meldet die Gazette de France, hatte das Ballet: der verlorne Sohn, eine auſſerordentlich große Menge Zuſchauer herbeygezogen, weil man den Kaiſer im Theater erwartete. Dieſe Hofnung wurde nicht getäuſcht: im zweyten Akte des Ballets erſchienen Ihre Majeſtäten in ihrer Loge. Der Saal ertönte geraume Zeit vom Geſchrey, es lebe der Kaiſer. Auch der (kurz vorher zu Paris angekommene) König von Neapel und deſſen Gemahlin wohnten dem Schauſpiele bey. Als Ihre Majeſtäten ſich entfernten, wurden ſie mit ähnlichen Beyfallsbezeugungen begleitet.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen kaiſerlichen Dekrets vom 4 May.

„Art. 6. Die Pächter, die Vermöge ihres Kontrakts ihren Pachtkreis in Naturalien abzuführen haben, können ſolches deklariren, und durch Vorzeigung ihrer Kontrakte beweiſen. In dieſem Falle wird von dem Quantum, das ſie auf die Märkte bringen müſſen, ein verhältnißmäßiger Antheil für die Verpächter ſeyn, und der Pachter wird ihnen darüber in Geld, nach dem Fuße und Preistabellen des Marktes, wo er verkauft hat, Rechnung ablegen. — Art. 7. Die Eigenthümer, welche Leiſtungen oder Pachtpenſionen in Getreide empfangen, können ihre Pächter zwingen, dieſes Getreide auf den Markt zu führen, und zwar gegen eine billige Entſchädigung, wofern ſie dazu nicht durch ihre Kontrakte verpflichtet ſind. —

III. Abſchnitt. Von der Marktpolizey. Art. 8. Alles Getreide und alles Mehl werden auf die zu dieſem Ende errichteten Märkte gebracht werden; es iſt verboten ſie anderswo als auf beſagten Märkten zu verkaufen oder zu kaufen. — Art. 9. Während der erſten Stunde dürfen blos die Einwohner und Bäcker Getreide zu ihrem Verbrauch kaufen. Die Kommiſſionärs und Handelsleute, die nach Erfüllung der Vorſchriften des Artikels 2. des gegenwärtigen Dekrets auf dem Markte erſcheinen, dürfen erſt nach Ablauf der erſten Stunde kaufen. — Art. 10. Unſre Miniſter ſind mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, die jedoch nur bis zum nächſten 1. Sept. ſtatthaben wird. Selbiges iſt dem Bulletin der Geſetze einzurücken. (Unterz.) Napoleon. — Durch den Kaiſer der Miniſter-Staatsſekretär. (Unterz.) Daru.“

Nach einem Artikel aus Genua im Moniteur hat die franzöſiſche Fregatte Pauline, in Begleitung der Brigg Simplon, am 15. April im Geſicht der Inſel Maritimo das engliſche Schiff Brisk von 187 Tonnen, Kapitän Thomas Douglas, genommen. Es war mit 8 ſechspfündigen Kanonen und vier

Steinſtücken bewaffnet, führte 11 Mann Equipage, und ſegelte mit einer Ladung von Zucker, Kaffee, Indigo und Baumwolle von Portsmouth nach Malta. Man ſchätzte dieſe Ladung auf 500,000 Franken.

Aus Toulon wird unterm 28. April im Journal de l'Empire geſchrieben: „Die engliſche Eskadre war geſtern über dem Winde und im Geſicht. Der franzöſiſche Admiral ließ hierauf acht Linienſchiffe und vier Fregatten auslaufen, um die feindlichen Fregatten zu entfernen, und die Ankunft eines Konvoys von 25, faſt insgeſamt mit Getreide beladenen Schiffen zu erleichtern, wovon 15 nach Marſeille und 10 hieher beſtimmt waren. Dieſes Manöuvre gelang vollkommen; alle Schiffe liefen, nebſt den ſie eskortirenden Kanonierböten „die Erde, das Feuer und die Luft“ glücklich ein.“

Die Zeitung von Turin meldet unterm 2. May: „Geſtern früh um halb 4 Uhr traf Se. Maj. der König von Neapel hier ein, und ſtieg in dem Pallaſt Sr. kaiſerl. Hoh. des Prinzen Camillo ab. Der König unterhielt ſich mit dem Hrn. General-Gouverneur bis halb 9 Uhr, und ſetzte dann unverzüglich die Reiſe nach Paris fort.“

Italien.

Berichte aus Neapel im Giornale Italiano, die bis zum 27. April gehen, bringen Folgendes mit: Am 24. April muſterte der König das Truppenkorps, welches beſtimmt iſt, als Kontigent zur großen Armee Sr. Majeſtät des Kaiſers zu ſtoßen. — Am 26. Abends um halb 8 Uhr trat Se. Majeſtät die Reiſe nach Paris an. Das ganze Gefolge beſteht in einem Gardeoffizier. Die Abweſenheit des Königs wird nur von kurzer Dauer ſeyn, und man verſichert, Ihre Majeſtät die Königin, die ſich vollkommen wohl befindet, werde mit dem Monarchen nach Neapel zurückkehren. — Den 13. April ſegelte der Fregattenkapitän Barberg mit 10 Kanonierſchaluppen von Rizzo in Calabrien ab, um eine mit Bauholz und Artillerie beladene Flottille nach Neapel zu geleiten. Am 16. bemerkte Hr. Barbera vier feindliche Segel bey dem Vorgebirge Cicella. Er ging muthig auf ſie los, und nach einem kurzen aber lebhaften Gefechte wurden drey genommen, nur das vierte entkam durch ſein gutes Segeln. Die eroberten Fahrzeuge führten zuſammen 5 Kanonen und 75 Mann. Letztere ſind bereits ans Land geſetzt, und jene der königlichen Marine einverleibt worden.

Großherzogthum Baden.

Die Großherzoglich-badiſche Staatszeitung meldet Folgendes: Se. Durchl., der Fürſt von Schwarzenberg, kaiſerl. öſtreichiſcher Botſchafter am kaiſerl. franz. Hofe, iſt in der Nacht vom 6. auf den 7. d. auf der Reiſe von Paris nach Wien durch Karlsruhe paſſirt.

Nach den neueſten Nachrichten aus Frankfurt hatte die dortige bürgerliche Kavallerie Befehl erhalten, ſich auf den erſten Wink zum paradiren bereit zu halten.

Südamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Rio-Janeiro vom 13. Febr.: Die Junta von Buenos-ayres hat der portugieſiſchen Regierung Krieg erklärt. Ein ſchnell ſegelndes Schiff, das aus dem la Plataſtrome hier ankommt, bringt Zeitungen von Buenos-ayres, die dieſe Erklärung enthalten.“

Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält aus Washington vom 9. März die vollſtändig geſtern erwähnte Botſchaft des Präſidenten der vereinigten Staaten an die beyden Kammern des Kongreſſes:

„Ich theile dem Kongreſſe Abſchriften gewiſſer Urkunden mit, die im Staatsſekretariate niedergelegt ſind. Sie werden demſelben beweiſen, daß ganz neuerlich, während die vereinigten Staaten ihrem gerechten Unwillen Schweigen auflegten, und mit gewiſſenhafter Treue die Geſetze des Friedens und der Neutralität gegen Großbritannien beobachteten, dieſes, mitten unter den Freundſchaftsverſicherungen ſeines Geſandten, in unſern Provinzen Unruhen und Aufruhr anzettelte. Ein geheimer Agent dieſer Regierung reizte in der Stille das Volk zum Ungehorſam, und ſchmiedete mit den Mißvergnügten Ränke, um in Gemeinſchaft mit den brittiſchen Truppen die Union der vereinigten Staaten zu zerſtören, und in ihren öſtlichen Theilen einen Punkt für politiſche Verhältniſſe mit Großbritannien zu ſichern. Die Wirkung, welche die Entdeckung eines ſolchen Komplots in den öffentlichen Rathsverſammlungen hervorbringen muß, wird unfehlbar jedem guten Bürger die glückliche Union dieſer Staaten deſto theurer machen, welche mit Hülfe der Vorſehung der ſicherſte Bürge ihres Glücks und ihrer Freyheit iſt. (Unterz.) James Maddiſon.“

Dieſe Botſchaft hat einen tiefen Eindruck auf den Kongreß gemacht, da ſie die treuloſe und im Finſtern ſchleichende Politik der engliſchen Regierung in ihr volles Licht ſetzt. Der Kongreß befahl 5000 Exemplarien davon abzudrucken. Als Beylage iſt der Botſchaft der Briefwechſel des Grafen v. Liverpool und des geweſenen Gouverneurs von Canada, Sir James Craig, mit einem gewiſſen Kapitän Henry beygefügt, welches der in der Botſchaft erwähnte geheime Agent war. Dieſer letztere ſelbſt hat alles entdeckt.

Folgendes ſind die, der Botſchaft des Präſidenten beygelegten Aktenſtücke. Nro. I. Hr. Ryland, Sekretär des damaligen Gouverneurs der engl. Provinzen in Nordamerika, Sir James Craig, an Hrn. Henry. Quebec, den 26. Jan. 1809. (Sehr geheim und im Vertrauen) Mein Herr! Der außerordentliche Zuſtand, in welchem ſich in dieſem Augenblick die Angelegenheiten der benachbarten Staaten befinden, hat beym Generalgouverneur den Gedanken veranlaßt, Sie zu einer geheimen und vertrauten Sendung nach Boſton zu brauchen; vorausgeſetzt, daß man die Anſtalten zu Erreichung des vor Augen habenden wichtigen Zwecks ſo treffen kann, daß den öffentlichen und anerkannten Verbindungen kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Die von Ihnen eingeſandten politiſchen Nachrichten ſind Sr. Exzellenz dem Staatsſekretär überſchickt worden, und dieſer hat darüber ſeine Zufriedenheit bezeugt. Ich bin verſichert, daß wenn Sie vorliegende Miſſion mit Geſchicklichkeit

ausführen, Sie berechtigt ſeyn werden, nicht nur auf den Generalgouverneur, ſondern auch auf die Miniſter Sr. Majeſtät, welche im Fall wären Ihnen nützlich zu ſeyn, zählen zu können. Alſo werden Sie die Güte haben mich zu benachrichtigen, ob es Ihnen gefällig iſt eine Miſſion dieſer Art zu übernehmen, und welches die Geldunterſtützung iſt, deren Sie bedürfen würden, um ſich derſelben ohne Nachtheil für Ihr perſönliches Interreſſe zu unterziehen. Der Gouverneur wird Ihnen die Chiffern bekannt machen, deren Sie ſich in Ihren Korreſpondenzen zu bedienen haben. Im Falle, daß die überwiegende Partey in einem Staate ſich mit den Gouverneur in Kommunikation ſetzen wollte, müſſen ihm deren Anſichten durch Sie als Mittelsperſon mitgetheilt werden." — Nro. II. Allgemeine Inſtruktion des Sir J. H. Craig für Herrn Henry, über ſeine geheime Sendung. „Quebec, den 6. Februar 1809. Mein Herr: Da Sie ſich dem Dienſte, welchen ich von Ihnen begehrte, und aus welchem große Vortheile für das Wohl des Staats entſtehen müſſen, unterziehen wollen, ſo bitte ich Sie nach Boſton abzureiſen, ſobald es Ihre Verhältniſſe erlauben. Der Hauptzweck, den ich Ihnen empfehle, iſt, ſich ſo genau als möglich über die wahre Lage der Dinge in dieſem Theile der Union erkundigen, der durch ſeine Reichthümer, durch ſeine ſtarke Bevölkerung, und durch die Geſchicklichkeit mehrerer ausgezeichneter Perſonen natürlicherweiſe vielen Einfluß auf die übrigen Staaten im Oſten von Amerika haben muß, und ſie alſo zu der Partey, welche er bey dieſer Gelegenheit ergreifen wird, mit hinziehen könnte. Ich maaße mir nicht an Ihnen die Art vorzuſchreiben, wie Sie ſich dieſe wichtigen Nachrichten verſchaffen ſollen; Ihre Beurtheilungskraft und Ihre wahrſcheinlichen Verbindungen zu Boſton müſſen Ihnen zu Führern dienen. Doch halte ich es für nöthig ſich gegen die Hitze einer herrſchenden Partey vorzuſehen. Die Föderaliſten haben, wie mir ſagt, von jeher Hang zu dieſer Stimmung gezeigt; und da ſelbig in dieſem Augenblicke beſondern Einfluß auf ſie hat, ſo darf man glauben, daß ſie ihrem Zwecke näher als ſeit einigen Jahren ſind. Ich brauche nicht zu bemerken, daß ich unter den allgemeinenen Ausdrücken, welche ich wählte, um Ihnen den Ihrer Aufmerkſamkeit empfohlenen Gegenſtand mitzutheilen, auch den Zuſtand der öffentlichen Meynung, ſowol in Bezug auf die innere Politik, als auf die Wahrſcheinlichkeit eines Kriegs mit England, die vergleichungsweiſe Stärke der beyden großen Partheyen, in die ſich das Land theilt, und die Abſichten und Plane derjenigen Parthey, welche die Oberhand behalten möchte, mit begreife."

(Die Fortſetzung folgt.)

Preußen.

Beſchluß der geſtern abgebrochenen königlich-preußiſchen Verordnung. Das Finanz-Miniſterium wird von nun an in drey Departements abgetheilt:

1) Die Abtheilung für die Einkünfte des Staats bleibt unter ihrem bisherigen Chef, dem Geheimen-Staatsrath von Heydebreck,

2) der Abtheilung für die Generalkaſſen der Verwaltung der Ueberſchüſſe derſelben und des öffentlichen Schatzes und der Buchhalterey über ſolche, wie auch für das Etatsweſen, ſoll der Geheime-Staatsrath Freyherr v. Oelſſen, als Chef, allein vorſtehen. Der Ihnen, dem Staatskanzler, unmittelbar untergeordneten allgemeinen Buchhalterey liefert das Departement für die Generalkaſſen ſeinerſeits die Data. Die Etatsfertigung geſchieht vor jedem verwaltenden Departement. Das Kaſſen-Departement prüft ſolche und berathſchlagt ſich nöthigen Falls mit den Chefs der verwaltenden Behörden; iſt es erfoderlich, ſo wird Ihnen, als Finanzminiſter, gemeinſchaftlicher Vortrag gemacht. Die vollzogenen Etats dienen den verwaltenden Behörden zur Richtſchnur und dem Kaſſen-Departement ſteht keine Einmiſchung in die Leitung der Adminiſtration und in die Dispoſition über die etatsmäſſigen Fonds, auch nicht über die außerordentlichen und zur Dispoſition geſtellten, zu.

3) Die große Wichtigkeit der übrigen Gegenſtände der bisherigen zweyten Abtheilung des Finanz-Miniſteriums und die Nothwendigkeit, das öffentliche Vertrauen zu den Geldoperationen des Staats immer feſter zu begründen, bewegen Mich, die Geld-Inſtitute des Staats, das Schuldenweſen, die Lotterien, das Münzweſen, die Salz-Adminiſtration, mit Ausſchluß der Salzfabrikation, welche bey dem Gewerbe-Departement bleibt, ferner, in ſo fern der Staat dabey konkurrirt, die Geld-Inſtitute und das Kreditweſen der Provinzen, Korporationen und Gemeinden, mithin auch die landſchaftlichen Kredit-Syſteme, die Operation wegen der Staatspapiere und des Papiergeldes, der Verwaltung eines eigenen Finanz-Kollegiums, unter Ihrer obern Leitung und unter dem Vorſitze des Geheimen-Staatsraths Stägemann, anzuvertrauen, welches, außer dem gedachten Geheimen-Staatsrathe, aus dem Staatsrath v. Beguelin und dem Ober-Landes-Gerichts-Präſidenten v. Bülow, die ich beyde zu Geheimen-Staatsräthen ernenne und die zugleich vortragende Räthe bey Ihrem Bureau bleiben ſollen, ferner aus dem Staats-Rath Hoffmann und dem Staatsrath Schulz beſtehen ſoll. Außerdem können Sie, wo Sie es räthlich erachten, zwey Aſſeſſoren, die abwechſelnd aus den Landes-Repräſentanten zu nehmen ſind, nach Ihrer Wahl zuziehen, deßgleichen, ebenfalls nach Ihrer Wahl, zwey Aſſeſſoren vom Handelsſtande.

Die Mitglieder dieſes Finanz-Kollegiums ſollen in ſolchem eine vollgültige Stimme haben, in Bezug auf Sie aber, als Finanzminiſter, ſo wie der Präſident und das ganze Kollegium nur eine berathende. Sie werden, ſo oft Sie es für gut finden, die Chefs der drey gedachten Departements des Finanz-Miniſteriums, unter Ihrem eigenen Vorſitze, verſammeln, um die wichtigſten Gegenſtände zu berathen und zu entſcheiden, wobey Sie auch andere Mitglieder der Departements oder Staats-Beamte mit zuziehen, oder ihnen Vorträge aufgeben können.

Jeder Chef, ſo wie das Finanz-Collegium, iſt für ſeinen

Verwaltungszweig allein verantwortlich, wo Sie, der Staatskanzler, nicht als Finanz-Miniſter verfügt oder entſchieden haben. Die Chefs müſſen auch, wo es nöthig iſt, gemeinſame Konferenzen unter ſich halten und ſchriftliche Kommunikationen möglichſt vermeiden.

Uebrigens verbleibt Alles bey den Beſtimmungen der Verordnung vom 27. Oktober 1810.

Ich überlaſſe Ihnen hiernach überall das Nöthige zu verfügen. Charlottenburg, den 24. April 1812.

Friedrich Wilhelm.

An den Staatskanzler Freyherrn v. Hardenberg.

Ebendaſelbſt vom 5. May. Am 2. dieſes Morgens reiſeten Se. Excellenz der Herr Marſchall Herzog von Reggio von hier wieder ab, und nahmen Ihren Weg auf Cüſtrin.

Se. Excellenz waren den 28. März mit dem unter Ihren Befehlen ſtehenden Zweyten Corps der großen Armee hier eingetroffen. Während eines fünfwöchentlichen Aufenthalts Sr. Excellenz und deſſen Korps hat ſich Berlin, ungeachtet der ſtarken Einquartirung, der zahlreichen Durchmärſche und der großen Mannigfaltigkeit der täglich Ankommenden und Abgehenden, nicht allein keines Exceſſes zu erinnern, ſondern der größten Ruhe und Ordnung zu erfreuen gehabt.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 26. April. Geſtern Nachmittags um 4 Uhr traf Se. Excellenz der General von der Infanterie, Hr. v. Grawert, von Memel kommend, mit ſeinem Gefolge hier ein.

Oeſterreich.

Nach der Gazette de France kommt das Hauptquartier der Obſervationsarmee in Gallizien, laut Nachrichten aus Ungarn vom 19. April, nach Stanislawow; die Infanterie dürfte bey eintretender guter Witterung in verſchiedene Lager zuſammengezogen werden, die Kavallerie aber vor der Hand in Kantonnirungen bleiben. Noch iſt der kommandirende General nicht ernannt, und der Fürſt Reuß, als Kommandirender in Gallizien beſorgt unterdeſſen die Geſchäfte. Das Gerücht nennt Se. kaiſerl. Hoheit den Erzherzog Karl als künftigen Heerführer. Nach Siebenbürgen ſind unlängſt zwey Bataillons Grenztruppen aus Slavonien marſchirt; ihnen folgen aus Ungarn zwey Kavallerieregimenter. Bey Mehadia im Bannat wird ebenfalls ein Obſervationskorps aufgeſtellt. Alle dieſe Truppen ſind komplet und mit allen Kriegsbedürfniſſen reichlich verſehen. Von den ungariſchen Infanterieregimentern ſind die Stämme der dritten Bataillons, und von den Huſarenregimentern die der vierten Diviſionen nach Ungarn zurückgekommen, um die Beurlaubten und Rekruten an ſich zu ziehen und ſich zwiſchen Miſchkolz und Caſchau neu zu organiſiren.

„Der Kordon in Siebenbürgen wird auf 30,000 Mann gebracht. Sechs Infanterieregimenter in Mähren haben Marſch-Ordre nach Ungarn erhalten; in der Gegend von Kaſchau verſammelt ſich ein großes Reſervekorps, und die Prinzen von Heſſen-Homburg und Philippsthal haben Befehl erhalten, ſich dahin zu begeben."

Eine andere franzöſiſche Zeitung bemerkt, das Gerücht beſtimme dem Herrn Fürſten von Schwarzenberg ein wichtiges Kommando in Gallizien.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 14. May: Der Dichter und der Schauſpieler. Der verliebte Maler.

Freytag, den 15. Die Schweizer-Familie, worin Mlle. Lang, von dem Frankfurter National-Theater als Emmeline auftreten wird.

Vorladung.

691. Nachſtehende Militärpflichtige Unterthansſöhne:

Martin Koidl, Schmidsſohn in Mühldorf,
Alois Krümelböck, und
Xavier Mayer von Neumarkt an der Rott,
Georg Lechner von Buchbach,
Philipp Faltermayer von Niedertaufkirchen,
Beno Schmidtbrandtner von Wießthall, und
Georg Unterwegner von Jettenbach

werden hiemit aufgefodert, ſich inner vier Wochen zu dem unterfertigten königl. Landgerichte zu begeben; auſſerdeſſen ſie nach dem Konſcriptions-Geſetze Art. 101 Lit. G. als Widerſpenſtige Konſkribirte betrachtet, und nach Art 103 werden beſtraft werden. Beſchloſſen am 9 May 1812.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf
Im Iſar-Kreiſe.

Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

671. Der hieſige Gaſtwirth zur Schwane, Johann Kellermann, hat gerichtlich der Wechſelfähigkeit entſaget, und auf deſſelben Anſuchen wird dieß hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß vom Dato dieſer Bekanntmachung kein Wechſel ausgeſtellt, acceptirt oder indoſſirt werden könne, daß jede ſolche Schuld, wie ein anderes gemeines Chirographum betrachtet werde, keinen Vorzug und beſondere Prozeß einwirke.

Beſchloſſen, Amberg den 2. May 1812.

Cramer,
Wegen Krankheit des Vorſtandes.
Schroll.

684. Jemand, der ſeinen eigenen Wagen hat, und bis den 13. oder 14. dieß von hier nach Neapel reiſet, wünſcht gegen gemeinſchaftliche Koſten einen Reiſegefährten. Nähere Auskunft kann im Gaſthof zum goldenen Hahn erholt werden.

660. Camillo Pestrini, Kupferſtecher in Cameen, und Moſaic aus Rom macht allen Freunden der ſchönen Künſte die Anzeige, daß er ſich noch 4 Tage allhier aufzuhalten gedenkt, und ladet daher alle Gönner mit dem Verſprechen, daß er die billigſten Preiſe machen wird, freundlichſt zu ſich.

Seine Wohnung iſt im ſchwarzen Adler in der Kaufinger Gaſſe über 2 Stiegen, Nr. 15.

668. Ein, in einer ſehr angenehmen Lage außer der Stadt vor wenig Jahren neu erbautes Haus, für eine Fabrike, oder ein Wirthshaus eben ſowohl dienlich, iſt unter billigen Bedingniſſen zu verkaufen. D. ú.

669. Eine Chaiſe und zwey ganz fehlerfreye Pferde ſind zu verkaufen. D. ú.

Verbeſſerung.

In dem Mittwochſtück Nro. 114 Seite 529 Zeile 2 v. u. ſoll es heiſſen: Blüthenſtaub, welcher dem vom Kirnbaume.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 116 — 15. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 5. May, meldet der Moniteur, präſidirte Se. Maj. der Kaiſer zu St. Cloud in einem Staatsrath, und am 6t in einem Miniſterialkonſeil.

Am 26. April lief von Dünkirchen das Schiff die Harmonie, von 273 Tonnen, mit einer Ladung von Battiſt, Leinwand, ſeidenen Zeugen, Porzellain und Kleeſamen, nach England aus. Mit einer ähnlichen Ladung ſegelte am 28. das Schiff Peter-Marie von 288 Tonnen von dort ab.

Am 25ten April ſtarb zu Livorno der dortige Maire Hr. Franz Spront. Er war am 17. Dezember 1760 geboren, und wurde wegen ſeiner vorzüglichen Eigenſchaften zu mehrern Sendungen nach Wien, Mailand, Paris ꝛc. gebraucht. — Der Präfekt des Departements des Arno macht bekannt, daß er aus Calabrien Saamen von ſehr ſchöner Baumwolle erhalten habe, und denſelben unentgeldlich unter Landökonomen auszutheilen erbötig ſey, die ſich mit dem Anbau der Baumwollenſtande beſchäftigen wollten, für welche, wie die Erfahrung gelehrt habe, das Klima von Toskana ſehr günſtig ſey.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Aachen, vom 25. April. Das 4te Detaſchement der Nationalgarden von der Roer iſt nach Maſtricht abgegangen. Der Eifer dieſer ſchönen Jugend war ſo groß, das ſchon 80 über die Zahl abmarſchirt ſind, welche für die erſte Hälfte des erſten Aufgebots geſtellt werden ſoll. Schwerlich gibt es im ganzen Reiche eine ſchönere Kohorte und die Se. Majeſtät ergebener wäre, als die Kohorte der Roer.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Aſchaffenburger Zeitung meldet Folgendes aus Aſchaffenburg, vom 9. May. Dieſen Morgen ſind Se. königl. Hoh. der Großherzog nach Frankfurt abgereiſt, um morgen nach Mainz zu gehen, woſelbſt Se. Majeſtät der Kaiſer erwartet werden.

Uebermorgen werden JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin hier erwartet, zu deren feyerlichen Empfang die Anſtalten bereits getroffen werden.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Frankfurt, vom 10. May: S. k. H. unſer Großherzog, welcher dieſen Morgen nach Mainz abgereiſet war, iſt von dorther wieder zurückgekommen, und hat ſogleich nach ſeiner hieſigen Ankunft bey Se. k. k. H. H. dem Hrn. Großherzoge und der Frau Großherzogin von Baden, welche dieſen Nachmittag hier eingetroffen ſind, einen Beſuch abgeſtattet.

Ein Theil des Gefolges Sr. M. des Königs von Neapel iſt heute hier durchpaſſirt.

Se. königl. Hoheit, unſer gnädigſter Großherzog und Landesvater, ſind Morgens den 9. May in hieſiger Reſidenzſtadt, in dem beſten Wohlſeyn, zur allgemeinen Freude, eingetroffen.

Italien.

Der neapolitaniſche Moniteur vom 27. April meldes noch Folgendes: „Als der König Joachim am 24. das zur groſſen Armee beſtimmte Truppenkorps muſterte, fiel eben Regen. Demungeachtet ſetzten Se. Maj. die Muſterung mehrere Stunden lang fort und ſprachen mit vielen Soldaten mit der Ihnen eigenen Güte und Herablaſſung. Man kann nichts Schöners ſehen als dieſes Kontingent, und man erkennt in ihm die Nachkommen jener Tapfern, die vormals die Ehre hatten, in den römiſchen Legionen zu kämpfen. Als es bekannt wurde, welche Regimenter zum Ausmarſch beſtimmt ſeyen, baten die übrigen Bataillons, ihre Waffenbrüder begleiten zu dürfen. Der König erlaubte wirklich mehreren dieſer Braven als Freywillige mitzuziehen, und lobte den Eifer und den guten Willen der Uebrigen.“

Spanien.

Aus Avila wird unterm 28. März im Journal de l'Empire gemeldet: „Seit einigen Tagen ſtellten ſich mehrere Individuen, die ſich unter den Inſurgenten befunden hatten, um in den königlichen Dienſt zu treten. Ihrer Erzählung nach herrſcht viel Uneinigkeit unter den Anführern der verſchiedenen Räuberbanden, und es iſt nichts Seltenes, daß ſie unter ſich ſelbſt fechten. Die Folge davon iſt, daß die Banden ſich in kleine Trupps von 4 bis 5 Mann auflöſen, welche das Land durchſtreifen und Räubereyen ausüben. Der Chef Bonifacio iſt bey einem ſolchen Vorfall durch ein Mitglied von Solecheros Bande getödtet worden.“

Großbritannien.

Beſchluß der lezthin abgebrochenen Parlements Debatten.

„Als der Haß zwiſchen den beyden Parteyen auf den höchſten Grad geſtiegen war, ſchickte das Kabinet von St. James

Truppen nach Irrland gegen die Defanders; ſie wetteiferten in Grauſamkeit mit den Peep-a-day-boys. Während dieſer Verwüſtungsſcenen hatten ſich zu Dublin und Belfaſt Geſellſchaften, unter dem Namen von „Vereinten Irländern“ gebildet, deren Zweck war durch geſetzmäßige Mittel eine Parlementsreform und die Emanzipation der Katholiken auszuwirken. Die Regierung ermangelte nicht, den Großgeſchwornen vorzuſchreiben, daß ſie ſich für das Uebergewicht der Proteſtanten erklären, und in verſchiedenen Grafſchaften Geſellſchaften ſtiften ſollten, die beauftragt wären die Uneinigkeit herzuſtellen und die Katholiken zu verfolgen. Im Jahr 1794 hatten die Unruhen die höchſte Stufe erreicht; die Miniſter bedurften Subſidien, und glaubten ſich für den Augenblick ſtrenger Mittel enthalten zu müſſen. Lord Fitzwilliam wurde zum Vicekönig von Irland ernannt; er verſprach im Namen der Regierung Reform und Emanzipation. Aber ſobald die Subſidien einmal votirt waren, wurde Fitzwilliam zurückgerufen, und die Miniſter wünſchten ſich Glück Irland betrogen zu haben. Was that ſelbiges nun? Zahlreiche affilirte Geſellſchaften verpflichteten ſich eidlich, mit Beharrlichkeit an Bildung einer zuneigungsvollen Brüderſchaft mit den Engländern jeder Religion zu arbeiten, und eine gleiche, das ganze Volk umfaſſende Repräſentation zu begehren. Sogleich erſchienen auf Anſtiften der Miniſter die bewaffneten Brigands wieder. Man gab ihnen den Namen „Orangemen“, um ſie als Vertheidiger der Regierung und der proteſtantiſchen Religion darzuſtellen. Fencibles, engliſche und deutſche Linientruppen überſchwemmten Irland; Plünderung, Mord und Brand verheerten es in ſeinem ganzen Umfang. Es fehlte nur noch, daß die Miniſter eine neue Treuloſigkeit begingen. Sie ſtellten ſich einen Augenblick des Gemezels überdrüſſig, und boten denen die ſich für unirte Irländer anerkennen, und den Eid der Treue leiſten würden, eine Amneſtie an. Da man alle Katholiken als unirte Irländer behandelt hatte, ſo ſtellten ſich auch Alle. Man hatte ſie aber nur trennen wollen, und da dieſer Zweck verfehlt war, ſo ließ die Verfolgung nicht im Mindeſten nach. Eine unendliche Menge Irländer wurde füſilirt, ganze Dörfer den Flammen Preis gegeben, und ihre Einwohner niedergemacht. Welche Garantie ſchmeicheln ſich wohl die Miniſter gegen eine ſo grauſam verfolgte Nation zu haben! Rechnen ſie etwa auf die Union Irlands mit Großbritanien? Aber Jedermann weiß, daß ſie mit Gewalt erzwungen ward! In dem Augenblicke wo man ſie ausſprach, hielten 160,000 Mann regulirte Truppen und Milizen Irland beſetzt, und trotz ihrer drohenden Stellung, trotz der geheimen Ränke und Beſtechungen der Miniſter, wurde ſie Anfangs durch das irländiſche Parlament verworfen. Wollte man wohl in dieſer Union, als ſie endlich proklamirt wurde, den Wunſch der Nation erblicken? Von 300 Unterhausgliedern ſtimmten nur 170 für dieſelbe, und noch hatten die Miniſter, um dieſe Zahl zuſammenzubringen, Mittel gefunden, vierzig Stellen zu erledigen, und mit ihren Kreaturen zu beſetzen. Hat man vergeſſen, daß ſich 700,000 Irländer in beredten Petitionen gegen dieſe Akte, in der ſie Sklavenfeſſeln für ihr Vaterland erblickten, erklärt hatten, und daß man ihnen nur Petitionen von 300,000 Freunden der Union entgegenſetzen konnte?“

Nord-Amerika.

Fortſetzung der Beylagen zu der Botſchaft des Präſidenten Maddiſon.

„Man hat geglaubt, wenn es den Föderaliſten der öſtlichen Staaten gelänge einen entſchiedenen Einfluß zu bekommen, der ſie in Stand ſetzte die öffentliche Meynung zu leiten, ſo wäre es nicht unwahrſcheinlich, daß ſie dieſen Einfluß gebrauchen würden, um lieber eine Trennung von der allgemeinen Union herbeyzuführen, als den Schwierigkeiten und Entbehrungen, die ſie gegenwärtig erdulden, länger ausgeſetzt zu bleiben. Eine möglichſt ſchnelle Erkundigung über dieſen Gegenſtand wird für unſere Regierung von großer Wichtigkeit ſeyn; eben ſo nöthig wäre es zu wiſſen, bis auf welchen Punkt ſie in dieſem Falle auf Englands Hülfe rechneten, und eine Verbindung mit uns einzugehen geneigt wären. Uebrigens wäre es ſehr unſchicklich, wenn Sie ſich auf irgend eine Weiſe als anerkannter Agent zeigen wollten; können Sie inzwiſchen das enge Vertrauen einer der herrſchenden Partheyen gewinnen, ſo wäre es vielleicht nicht unrathſam ihr mit gehöriger Vorſicht zu verſtehen zu geben, daß wenn ſie durch mich mit der brittiſchen Regierung in Kommunikation treten wolle, Sie autoriſirt wären, ihre Eröffnungen anzunehmen, und an mich zu befördern. Und da man ſodann von Ihnen vielleicht einigen Beweis fodern dürfte, daß Sie wirklich im Stande ſind dieſes zu thun, ſo füge ich dieſen Inſtructionen ein Beglaubigungsſchreiben bey, das Sie zu dieſem Ende produziren können. Inzwiſchen trage ich Ihnen ernſtlich auf, von dieſem Papier nicht eher Gebrauch zu machen, als bis Sie Grund zu glauben haben, daß Sie ſich dadurch den Weg zu vertrautern Eröffnungen, als ſonſt geſchehen wäre, bahnen können. Bey Ihrer Reiſe durch den Staat von Vermont werden Sie Ihr Möglichſtes thun, um ſo viel Nachrichten, als Ihr kurzer Aufenthalt irgend erlaubt, einzuziehen. Es hängt auch von Ihnen ab, Ihren Aufenthalt zu verlängern, je nachdem Sie Nachrichten von einiger Wichtigkeit zu erhalten hoffen. Sie werden mir ſo oft ſchreiben als Sie können; und da Sie durch gerade Adreſſirung Ihrer Briefe an mich zu Argwohn Anlaß geben könnten, ſo werden Sie wohl thun ein Kouvert um ſelbige zu ſchlagen, und ſie an M . . . zu adreſſiren. Da Sie aber auch durch eine ſolche unveränderte Adreſſe an Eine Perſon Verdacht erregen könnten, ſo erſuche ich Sie Ihre Pakete von Zeit zu Zeit an den hieſigen Groß-Richter, und andere Male, aber ſelten, und ohne ſein Amt zu bezeichnen, an Hrn. Ryland zu adreſſiren. Ich bin ꝛc. (Unterz.) J. H. Craig. — Beglaubigungsſchreiben von Sir James Craig, für Hrn. Henry, vom 6. Febr. 1809. Vorzeiger dieſes, Hr. John Henry hat von mir Aufträge, und man kann auf ihn alles Vertrauen ſetzen, wenn man über die Angelegenheit, die jene Aufträge betreffen, mit ihm unterhandeln will. Zu Urkund deſſen habe ich ihm Gegenwärtiges mit Beyfügung

meines Wappens und Unterſchrift ausgefertigt. (Unterz.) J. H. Craig.

Nro. III. Nun folgen als fernere Beylagen der Botſchaft: 1. Ein Schreiben des Hrn. Henry, unterzeichnet A. B., und adreſſirt an Hrn. Ryland, Sekretär des Gouverneurs Craig; ſie enthält Hrn. Henry's Annahme der ihm vorgeſchlagenen Miſſion. 2. Ein Brief des nämlichen Henry an Sir James Craig, worin er den Empfang obiger Inſtructionen beſcheinigt, und um Erläuterung wegen der bey der Korreſpondenz zu gebrauchenden Chiffer bittet. 3. Ein Schreiben von Henry an Sir James Craig enthält nähere Nachrichten über die Fortſchritte ſeiner Miſſion. 4. Ein Schreiben deſſelben, worin er von den verſchiedenen Partheyen, welche Amerika trennen, Rechenſchaft gibt. 5. Ein Schreiben deſſelben, mit allgemeinen Bemerkungen über das Land. 6. Ein ähnliches Schreiben, worin er dem Gouverneur Craig meldet, er ſey jetzt hinlänglich unterrichtet, um zu beurtheilen, wenn der Augenblick günſtig ſey, daß ſich der General-Gouverneur des brittiſchen Amerikas mit den Bürgern der vereinigten Staaten, die mit ihrer Regierung unzufrieden ſeyen, in Verbindung ſetzen könne. 7. Ein Schreiben deſſelben über die Abſichten der verſchiedenen Partheyen. 8. Ein Schreiben deſſelben mit einem Plane, die Non-Intercourſe-Akte zu paralyſiren. 9. Ein Schreiben deſſelben über den Zuſtand verſchiedener Provinzen. 10. Ein Schreiben mit nähern Nachrichten über die Fortſchritte des Komplots. 11. Ein Schreiben, worin Henry meldet, die Hoffnung, die man gehabt, die vereinigten Staaten ſich trennen zu ſehen, habe ſehr abgenommen. 12. Ein Schreiben, worin er erklärt, die in den Angelegenheiten von Amerika eingetretene Veränderung mache ihn geneigt zu glauben, daß ſein Aufenthalt daſelbſt in Zukunft ohne Nutzen für England ſeyn werde. 13. Ein Schreiben aus Montreal, worin er ſeine Rückkunft nach Canada anzeigt."

(Der Beſchluß folgt.)

Preußen.

Nach einer Bekanntmachung in den Berliner Zeitungen ſollen für die franzöſiſchen und allirten Truppen zu Marienwerder, Marienburg, Elbing und Pelplin Lazarethe eingerichtet werden.

Oeſterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 25. April. in der Gazette de France erzählt: Se. Majeſtät der Kaiſer hat den Offizieren der Regimenter, die den Kordon bilden, ohne Unterſchied des Grades, eine Gratifikation von zweymonatlichen Sold bewilligt, und jedem Offizier von den untern Graden ein Reitpferd, oder wenn er ſchon eins hat, deſſen Werth geſchenkt. Für die Infanterieoffiziere beträgt die Taxe eines ſolches Pferdes 250 bis 300 fl. W. W.; für die Kavallerieoffiziere iſt ſie höher, weil ſie Bataillenpferde brauchen. Die Soldaten erhalten Wein und Gemüſe für ſehr niedrigen Preis. — Die öſterreichiſche Armee wird dem Anſchein nach in drey große Korps, eins in Gallizien, eins in Siebenbürgen, und eins im Bannat, getheilt. Die gallizïſche Armee kommandirt proviſoriſch der Fürſt Reuß, die in Siebenbürgen der Graf Kollowrath, und die im Bannat der General Hiller. — Der Baron v. Königsbrunn, der wegen eines ſchweren Verbrechens zu Grätz in Verhaft ſaß, hat Mittel gefunden, indem er ſich tödtlich krank ſtellte, aus dem Gefängniß zu entwiſchen. Unſtreitig muß er die Aerzte zuerſt betrogen haben."

Die Prager Oberpoſtamts-Zeitung enthält folgende Anzeige des dortigen Aſtronomen Hrn. David; „Im halben April dieſes Jahrs ereignete ſich der ſeltene Fall, daß vier Planeten zugleich am Abendhimmel ſichtbar waren, nemlich Merkur, Venus, Mars und Jupiter. Merkur ſtand im Sternbilde des Widders, Venus im Stier, Mars ebenfals im Widder, ſüdlicher als Merkur, Jupiter aber bey den Füßen der Zwillinge. Nach 8 Uhr Abends war Merkur, der am 19. April ſeine größte Entfernung von der Sonne gegen Oſten erreichte, mit freyen Augen, deutlicher aber durch Fernröhre zu ſehen. Merkur und Mars werden jetzt in der lichten Abenddämmerung unſichtbar, dagegen glänzt Venus als Abendſtern um deſto lichter und prächtiger, indem ſie ſich immer von der Sonne entfernt, und am 25. May ihren größten Abſtand von derſelben gegen Oſten erreicht. Bey dieſer Bewegung nähert ſie ſich dem helleuchtenden Jupiter, und kommt ihm am 10. May Abends ſo nahe, daß ſie nicht völlig 3 Grade von demſelben gegen Norden ſteht. Da dieſe beyden Planeten das hellſte und ſtärkſte Licht haben, ſo wird der Anblick dieſer Erſcheinung eben ſo herrlich ſeyn, als er ſich in dieſer Höhe nur ſelten ereignet. Noch ſeltener aber und merkwürdiger würde dieſe Erſcheinung ſeyn, wenn der Abendſtern die Entfernung 39 bis 40 Grad von der Sonne hätte, wo er mit freyen Augen bey hellem Tage zu ſehen iſt. Dies geſchah 1801, wo ihn die Akademiker, welche die Legion der Prager Univerſität bildeten, auf ihrem Rückmarſche von Budweis zu Porzicz an der Sazawa den 20. April Nachmittags gegen halb 4 Uhr ſehr gut und deutlich ſahen. Um dieſe Zeit haben ihn auch zu Prag mehrere Leute geſehen, und ſich bey mir Auskunft über dieſe außerordentliche Erſcheinung erbeten. Am 19. April 1801 war der Abendſtern von der Sonne 40 Grad entfernt, wo er uns jedesmal am hellſten und ſtärkſten leuchtet, fünf Monate darauf war Venus Morgenſtern, ſtand den 4. Sept. am Morgenhimmel 43 Grad von der Sonne, und Hr. Direktor Negedli ſah ihn zu Sadowa am 4., 5. und 6. Sept. bey Sonnenaufgang ſehr hell und deutlich, aber etwas ſchwächer an Licht, als die Sonne einige Höhe erreicht hatte. Da dieſe Erſcheinungen nach 8 Jahren wiederkehren, ſo war Venus 1809 ebenfalls bey Tage ſichtbar, und wird es 1817 wieder ſeyn, wenn ſie von der Sonne den Abſtand von 39 bis 40 Graden haben wird."

Rußland.

Die Gazette de France meldet, daß ſich Se. Majeſtät der Kaiſer Alexander von Petersburg nach Wilna begeben habe. — Dieſelbe Zeitung will wiſſen, die im Auslande befindlichen Ruſſen müßten die neue in Rußland ausgeſchriebene Kriegsſteuer von 10 Prozent der Einkünfte doppelt zahlen.

In der vergangenen Woche ſind in München
getraut 10 Paar.

gebohren:	geſtorben;
23 Söhne.	15 Erwachſene männl. Geſchl.
23 Töchter.	9 ⸗ ⸗ ⸗ weibl. Geſchl.
	19 Kinder.
Sind 46 gebohren.	43 geſtorben.

Todes⸗Anzeigen.

694. Den 30. April in der Nacht um 2 Uhr verſtarb meine innigſt geliebte Gattin Creſzentia Freyfrau Huber von Maur, gebohrne Freyin von Hofmihln nach einer drey Wochen lang angedauerten Krankheit am Nervenſchlag mit allen heiligen Sterbſakramenten verſehen, im 42ten Jahre ihres Alters; welchen für für mich und meinen einzigen achtjährigen Sohn Karl ſo erſchütternd unglücklichen Todfall ſämmtlich meinen hohen Verwandten, Freunden und Bekannten, mit Verbittung aller ſchriftlichen Condoleuz, hiemit notifizire, die Abgelebte in das chriſtlich Andenken, mich aber nebſt meinen Sohn zur fürwährenden Freundſchaft und Gewogenheit gehorſamſt empfehle.

Burghauſen den 1. May 1812.

Alexander Freyherr Huber von Maur,
Königl. ⸗ Baieriſcher Kämmerer und
Major à la Suite.

697. Samſtag den 9ten dieß Abends nach halbe 6 Uhr hat es der unerforſchlichen Vorſicht des Schöpfers gefallen, unſere innigſt geliebte Mutter, die Hochgeborne Frau Maria Anna Gräſin von Taufkirchen, gebohrne Gräſin von Arco, churbaieriſche Kämmerer und Generallieutenants Wittwe an einer gänzlichen Entkräftung im 84ſten Jahre ihres Alters nach allen mit vollkommener chriſtlicher Beruhigung empfangenen heiligen Sterb⸗Sakramenten aus dieſem zeitlichen Leben abzurufen. Wir geben ſohin von dieſem, uns ſo ſchmerzvollen Ereigniß allen unſern verehrlichen Anverwandten und Freunden hiemit die geziemende Nachricht, empfehlen die Verklärte frommer Erinnerung, uns aber mit Verbitten aller Beyleids ⸗ Bezeugungen zu ferneren Gnade und Wohlwollen.

München den 10. May 1812.

Maximilian Graf von Taufkirchen, königl. Kämmerer, Generallieutenant, erſter Lieutenant der Leibgarde Hartſchier und Ihrer Durchl. der verwittibten Frau Churfürſtin von Baiern ꝛc. freyreſignirter Oberſthofmeiſter.

Maria Joſepha Freyfrau von Perglas, geborne Gräſin von Taufkirchen, großherzoglich heſſiſche Oberhof⸗Marſchalls Frau.

Verkauf.

652. Johann Heimrath Donibauer von Bercha, Beſitzer eines zum hieſigen Rentamt freyſtiftsbaren halben Hofes befriedigte ohngeachtet mehrerer Aufträge ſeine Gläubiger nicht, und ließ ſie auch alle ihm zum Selbſtverkauf gegebenen Termine fruchtlos vorübergehen, ſo daß nun der obrigkeitliche Verkauf eintritt; man hat daher zum öffentlichen Verkaufe Donnerstag den 21. May 1812 feſtgeſetzt, an welchem Tage die Kaufsluſtigen in der hieſigen Landgerichtskanzley zu erſcheinen und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben haben. — Hierorts unbekannte Perſonen haben ſich über ihr Vermögen und ihre Aufführung hinlänglich auszuweiſen.

Starnberg, den 4. May 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Wechſelfähigkeits⸗Verzicht.

696. Joſeph Schindler, bürgerl. Hausbeſitzer und Geſchmeidmacher in Aichach verzichtete heute bey unterzeichneter Gerichts ⸗ Behörde auf ſeine Wechſelfähigkeit. Dieſes wird zu Jedermanns Wiſſenſchaft hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 11. May 1812.

Königlich ⸗ baieriſches Landgericht Aichach
im Iſar⸗Kreiſe.

v. Baur, Landrichter.

679. (3 c) Den 15. May kommt des Hn. Andreas Krämer jun. Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen ⸗ Darmſtadt, Baden ⸗ Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

689. Da ich nun meinen ehemaligen Gaſthof zum ſchwarzen Baren im Thale verlaſſen, und dagegen mein neu erkauftes Haus in der Dienersgaſſe Nr. 203 bezogen habe, wo ich die Weinhandlungsgeſchäfte, wie bisher, mit Beybehaltung der alten Ragion, en gros und en detail fortſetzen werde, ſo bringe ich ſolches meinen geehrteſten Freunden und Abnehmern zur Kenntniß und empfehle mich Ihrem geneigten Zuſpruche.

Fr. Xav. Lunglmayr Senior
ſel. Wittwe.
Benno Lunglmayr.

656. (3. c.) In dem Freyherrlich von Herdingiſchen Hauſe in der Theatiner ⸗ Schwabinger Gaſſe Nro. 150 werden künftigen Mittwoch den 13. dieß in der Frühe von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verſchiedene Meubles und ſo Anders gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden.

700. Wer bis den 20ſten May mit Extra Poſt gegen Bezahlung ſeines 1/3tel Antheils nach Altenötting zu reiſen gedenkt, der beliebe das Mehrere Nro. 59 in der Fürſtenfelder⸗Gaſſe zu ebner Erde zu erfragen.

701. Von der Geſellſchaft der muſikaliſchen Akademie iſt künftigen Sonntag den 17. groſſes Vokal⸗ und Inſtrumental⸗Konzert im Redoutenſaal.

699. (3. a) Es werden 4000 fl. im Ganzen oder Theilweiſe zur Heimzahlung eines auf ſicherer Hypothek anliegenden Kirchen⸗Kapitals, gegen Ceſſion dieſer Hypothek ⸗ Rechte, aufzunehmen geſucht. D. ü.

686. (3. b) Es iſt eine Feuer ⸗ Spritze, welche zwey Mann leicht tragen können und 80 Fuß hoch das Waſſer wirft zu verkaufen. D. ü.

680. (3. a) Vor dem Karlsthor iſt ein Garten mit Kugel⸗Statt verſehen, zu verſtiften. D. ü.

681. 3. a Vor dem Karlsthor iſt ein Zimmer mit oder ohne Meubles bis künftigen Monat zu verſtiften. D. ü.

682. 3. a Vor dem Karlsthor iſt ein Haus mit allen Bequemlichkeiten nebſt einem Nebengebäude für Milchleute, wobey Pferd ⸗ und Kuhſtall, Wagenremiß, auch ein ſchöner groſſer Garten, mit gemauertem Glashaus verſehen, zu verkaufen. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 117 — 16. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 7. May, meldet der Moniteur, nach der Meſſe ertheilte Se. Majeſtät der Kaiſer zu St. Cloud den Deputirten der hanſeatiſchen Departements im geſetzgebenden Körper Audienz.

Der Kaper l'Espadon, von 40 Mann Equipage, hat am Eingang des Hafens von Folmuth drey mit Schiffbauholz für Rechnung der engliſchen Regierung beladene amerikaniſche Drey-Maſter, ingleichem eine engliſche Schloop weggenommen, und nach Roscof in Niederbretagne aufgebracht.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus London unterm 28. April: „Briefe aus dem mittelländiſchen Meere verſichern, die Patrioten in Katalonien ſeyen dermalen in einer ſchlimmern Lage, als zu irgend einer frühern Zeit, ſolange der Krieg in Spanien währt. Zwey Häfen ausgenommen halten die Franzoſen die ganze Küſte der Provinz beſetzt, und ſelbſt jene zwey Häfen laſſen ſie nur offen, um die Lebensmitteleinfuhr von der afrikaniſchen Küſte her zu begünſtigen. Außerdem erzählen dieſe Briefe eine ſehr erhebliche Thatſache, deren Grundloſigkeit wir ſehr wünſchen, und die wenigſtens hoffentlich übertrieben worden iſt. Die zu Minorka ſtationirten walloniſchen Garden ſollen nemlich, als ſie Befehl erhielten, ſich auf engliſchen Fahrzeugen einzuſchiffen, um Alicante vertheidigen zu helfen, durchaus den Gehorſam verweigert haben. Man argwohnte, daß der ſpaniſche Gouverneur ſie in ihrem Ungehorſam verſtärke.„

Großbritannien.

Der Moniteur überſetzt aus dem Courier vom 22. April nachſtehende Deklaration der engliſchen Regierung, und begleitet ſie mit Anmerkungen.

Deklaration. Da die franzöſiſche Regierung in einem offiziellen, durch ihren Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten am 10. des verfloſſenen März dem Erhaltungsſenat vorgelegten Berichte, alle Zweifel gehoben hat, welche noch über den beſtimmten Entſchluß dieſer Regierung obwalten könnten, fortwährend Grundſätze zu behaupten, und ein Syſtem aufrecht zu erhalten, das den Seerechten und Handelsintereſſen des brittiſchen Reichs nicht minder entgegen, als mit den Rechten und der Unabhängigkeit der neutralen Nationen unvereinbar iſt; und da ſie dadurch die regelloſen Anſprüche klar ausgeſprochen hat, deren Aufſtellung dieſes Syſtem, ſo wie es in den Dekreten von Berlin und Mailand enthalten iſt, gleich Anfangs beabſichtigte, ſo hält Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent im Namen und unter der Autorität Sr. Majeſtät, für angemeſſen, in Folge dieſer neuen förmlichen und authentiſchen Publikation der Grundſätze jener Dekrete, hier öffentlich ſeinen feſten Entſchluß zu erklären, daß er ſich fortwährend der Einführung und Geltendmachung jenes willkührlichen Geſetzbuchs widerſetzen wird, welches die franzöſiſche Regierung, wie ſie öffentlich erklärt, der ganzen Welt mit Gewalt aufdringen, und als Geſetz der Nationen anerkennen machen will. Seit dem Zeitpunkte, wo die immer wachſende Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit der franzöſiſchen Regierung Sr. Majeſtät nicht länger erlaubten, die Ausübung der Rechte des Kriegs innerhalb ihrer gewöhnlichen Gränzen beſchränkt zu laſſen, ohne ſich Folgen zu unterwerfen, die für den Handel ihrer Beſitzungen nicht minder ſchädlich, als für die Rechte Ihrer Krone herabwürdigend waren (1), ſuchte Se. Majeſtät durch einen beſchränkten und gemäßigten Gebrauch der Repreſſalienrechte, zu welchen Sie die Dekrete von Berlin und Mailand Ihre Zuflucht zu nehmen nöthigten, die neutralen Staaten mit den Maaßregeln zu verſöhnen, welche das Betragen des Feindes unvermeidlich gemacht hatte, und zu deren Widerruf ſich Se. Majeſtät zu jeder Zeit bereitwillig erklärte, ſobald die feindlichen Dekrete, welche ſie dazu genöthigt hatten, förmlich und unbedingt wiederrufen, und der Handel der neutralen Nationen ſeinen gewöhnlichen Laufe zurückgegeben ſeyn würde. (2.) In einem ſpätern Zeitraume des Krieges geruhten Se. Majeſtät in Betracht der Lage, worin ſich Europa befand, ob zwar ohne den Grundſatz und Zweck der Kabinetsordern vom Monat November 1807 aufgeben, doch deren Wirkung enger zu begränzen, ſo daß die Einſchränkungen, die ſie dem neutralen Handel auflegten, ſehr merklich gemildert werden. (3) Die Kabinetsordre vom April 1809 trat an die Stelle der Ordern vom November 1807, und Großbritanniens Repreſſalienſyſtem traf nicht mehr ohne Unterſchied alle Länder, wo die vom Feinde gewählten Angriffsmittel in Kraft waren, ſondern man beſchränkte deren Wirkung auf Frankreich und diejenigen Länder, auf welchen Frankreichs Joch am härteſten laſtete, und welche alſo natürlicherweiſe ein integrirender Theil der franzöſiſchen Beſitzungen geworden waren. (4) Die vereinigten Staaten von Nordamerika blieben dennoch unzufrieden, und ihre Unzufriedenheit wuchs ſeitdem beträchtlich durch einen Kunſtgriff, den der Feind unglücklicherweiſe mit zu vielem Erfolg anwendete, indem er behauptete, die Dekrete von Berlin und Mayland wären widerrufen, (5) obgleich das Dekret wegen eines ſolchen Widerrufs nie publizirt worden war, obgleich die Notifikation dieſes angeblichen Widerrufs beſtimmt beſagte, er hinge von Bedingungen ab, von welchen der Feind wohl wußte, daß Großbritannien ſie ſich nie würde gefallen laſſen, und ob gleich zahlreiche Beyſpiele ſeitdem bewieſen haben, daß dieſe Dekrete fortwährend in Kraft ſind. (6) Allein endlich hat der Feind alle Vorſtellung bey Seite geſetzt; er erklärt jetzt öffentlich und feyerlich, daß ſeine Dekrete nicht nur fortwährend in Kraft ſind, ſondern auch ſtreng vollzogen werden ſollen, bis Großbritan-

nien in neue eben ſo ausſchweifende Bedingungen eingewilligt hat. Er erklärt überdiß, daß die in dieſen Dekreten angedrohten Strafen volle Wirkung gegen alle Nationen haben ſollen, welche zugeben, daß ihre Flagge, nach dem Ausdruck dieſes neuen Geſetzbuches, entnationaliſirt werde.

1) Anmerkung des Moniteurs. In wie ferne handelt es ſich hier von der Ausübung der innerhalb ihrer ordentlichen Gränzen beſchränkten Rechte des Kriegs? Gibt der Krieg Rechte auf die Neutralen? Sind die Rechte des See-Kriegs verſchieden von denen des Landkriegs?

Aber dieſe Rechte laſſen ſich nicht begränzen, ohne Folgen nach ſich zu ziehen, welche für die Rechte der Krone Sr. britt. Maj. herabwürdigend ſind. Welches Recht auf die Neutralen ertheilt Sr. britt. Maj. die Krone? Da nun die Schelde, Holland, die Hanſeeſtädte und der größte Theil der Küſten des europäiſchen Kontinents mit Frankreich vereinigt wurde, ſo entſteht daraus für die brittiſche Krone ganz ſicher das Recht, dieſe Länder und ihre Küſten, weil ſie feindlich geworden ſind, auch feindlich zu behandeln; aber welches Recht kann ſich die brittiſche Krone deßwegen gegen den Handel, die Fahrzeuge, das Eigenthum und die Souvairenität der vereinigten Staaten herausnehmen? Weil Frankreich ſich Belgiens bemächtigte, kann die Ausübung des Kriegsrechts nicht mehr in ſeinen ordentlichen Gränzen hinſichtlich der vereinigten Staaten beſchränkt bleiben. Eine ganz beſondere Logik!

2. Anmerkung des Moniteurs. „Die engliſchen Kabinets-Befehle werden zurückberufen ſeyn, ſobald Frankreich ſeine Dekrete zurückberufen haben und der Handel der neutralen Nationen in ſeinen gewohnten Lauf wieder zurück verſetzt ſeyn wird. Die Noten des Hrn. Forſter, für das Gouvernement der vereinigten Staaten erklären zur Genüge, was England unter ſeinem Zurückverſetzen des Handels der Neutralen in ſeinen gewohnten Lauf verſteht. Um den Handel der Neutralen wieder in ſeinen gewohnten Lauf zu verſetzen, muß man die Runkel-Rüben-Zucker-Fabriken zernichten, den Färbewaid ausrotten, welcher dem Continent einheimiſchen Indigo liefert, die Baumwollen-Kultur verbieten, und all' die zahlreichen Fabriken, welche als Erſatz an die Stelle der engliſchen Induſtrie-Produkte getreten, und die in Frankreich, Oeſterreich, Sachſen, im Groß-Herzogthum Berg ꝛc. ꝛc. ſo raſche Fortſchritte gewannen. England ſoll allein das Recht beſitzen, durch ſeine Tarifs die Fortſchritte ſeiner Kultur und ſeiner Induſtrie zu begünſtigen. England allein ſoll 200 Procent auf Frankreichs Weine, 50 auf ſeinen Linon ſetzen, und die Erzeugniſſe franzöſiſcher Seiden- und Spitzen-Fabriken verbieten, während Frankreich ſeine Baumwollen-Geſpunſt, ſeine Quincallerie-, Bonneterie-Waaren, gedruckte Zeuge, Tücher und Kaſimirs unter einer geringen Auflage von 5 — 10 Procent einführen ließe; dann ginge der Handel wieder ſeinen gewöhnlichen Lauf. Das iſt es, was das engliſche Gouvernement verlangt, und zur Genüge in Hrn. Forſters Noten ausgeſprochen iſt, auf welche der amerikaniſche Geſchäftsträger mit eben ſoviel Feſtigkeit als Talent antwortete.

Bis nicht die Gründe des Hrn. Monroë, welche bis dieſen Augenblick noch ſiegend daſtehen, vernichtet ſind, wollen wir ſehen, ob ſich noch was auffinden läßt, was die geſunde Urtheilskraft des amerikaniſchen Miniſters überwiegen könnte. Indem England verlangte, der Handel der Neutralen ſoll ſeinen gewohnten Lauf wieder nehmen, verſteht es darunter nichts anders, als daß es ſich der Neutralen bedienen wolle, um vermittelſt derſelben auf die Munizipal-Tarifs ſeines Feindes Einfluß zu bekommen, ſo, daß die Neutralen Frankreich zur Annahme der engliſchen Waaren verbinden und durch ihre Hülfe-Leiſtung England in den Stand ſetzen würden, mit der Allein-Herrſchaft zur See auch noch die Alleinherrſchaft auf dem feſten Lande zu verbinden. Die Antworten Hrn. Monroës auf dieſe ſo ſonderbare Zumuthung tragen zu ſehr das Gepräge der Kraft und Wahrheit, als daß wir noch etwas hinzuzufügen hätten.

Der Hauptgrundſatz der Neutral-Rechte iſt: daß die Flagge die Waare decke. Aus dieſem Grundſatz geht hervor, daß engliſche Waare unter amerikaniſcher Flagge amerikaniſch ſey. Aber man kann daraus nicht folgern, daß die engliſche, unter amerikaniſcher Flagge amerikaniſch gewordene Waare andere Rechte habe, als die amerikaniſche ſelbſt; denn die amerikaniſche Waare iſt ſo gut der Douanen Geſetzgebung Frankreichs unterworfen, wie die franzöſiſche Waare der amerikaniſchen. Verlangen, daß engliſche Waare unter amerikaniſcher Flagge nicht mehr den franzöſiſchen Douanen-Geſetzen unterworfen ſeyn ſolle, heißt ein unerfüllbares Verlangen äußern. Es ſteht uns frey, die engliſche, amerikaniſch gewordene Waare ganz auf dem Fuß zu behandeln, wie die franzöſiſche Waare in London behandelt wird. Dieſe Waaren ſind den Geſetzen beyder Länder unterworfen: ſo lange ſie aber im Meere ſind, können ſie an keine Geſetzgebung, welche es auch ſey, gebunden werden; ſie theilen die Unabhängigkeit der Flagge, welche ſie deckt. England hat das Recht, der franzöſiſchen, durch amerikaniſche Flagge amerikaniſch gewordenen Waare den Eingang in ihre Häfen zu verwehren, aber es iſt ihm nicht erlaubt, ein Schiff der vereinigten Staaten zu verhindern, die Meere mit dieſer oder jener Waare zu durchſchiffen: indem die neutrale Flagge die Waare deckt, und der Krieg einer Macht kein eigenes Recht über die Neutralen gibt.

3. Anmerkung des Moniteurs. Sr. brittiſchen Majeſtät wollte aus Mitleid mit Europa gnädigſt die Beſchränkungen, welche ſeine Kabinets-Befehle dem Neutral Handel auferlegten, mildern. Alle Worte dieſes Paragraphs erwecken Indignation. Lag es an Großbrittannien, an ſeinen Beſitzungen, ſeinen Flüßen, daß die Neutralmächte ſich den Kabinets-Befehlen von St. James unterwerfen mußten? — Nein, es lag an dem Ocean. — Alſo gehört der Ocean der britt. Krone, weil ſie ihn ihren Geſetzen unterwirft — weil die Schiffe, die ihn durchkreutzen, ihren Kabinetsbefehlen huldigen ſollen? wo iſt der Akt, wo die Macht, die England den Beſitz des Oceans zuſicherte? Man ſah die eingeſchloſſenen Meere, wie das Baltiſche, das Schwarze, in Beſchlag nehmen, aber das blieb bis jezt unerhört, daß der Ocean England gehörte wie die Themſe, und daß alle Schiffe der Welt ſeinen Geſetzen unterwürfig ſind, und ſeinen Beſchränkungen, gerade als wenn ſie engliſche Flagge trügen. Keine Macht, es müſſe den eine das Gefühl ihrer eigenen Würde aufgegeben haben, wird ſich dieſem Verlangen unterwerfen. Beſſer wäre es dann ſicher, den König von England zum Univerſalregenten zu erklären.

4. Anmerkung des Moniteurs. Es iſt nicht anders als billig, daß alle, Frankreich einverleibte, oder durch deſſen Waffenmacht beſetzten Länder von England als feindlich angeſehen werden. Dieſe Länder können nicht neutral bleiben für daſſelbe. Was hat aber dieſes unwiderrufliche Recht mit den Türken, den Amerikanern zu ſchaffen? Sind die Türkey und Amerika integrirende Theile der Beſitzungen Frankreichs? Werden ſie von ſeinen Truppen beſezt? Man wird den Grund ſchwerlich begreifen, der England bewog, eine Deklaration zu erlaſſen, die auf jeder Zeile die Zeugen der ungeheuren Abſur-

dität ſeiner Prätentionen und der Ungerechtigkeit ſeiner Sache aufſtellt.

5.) Anmerkung. Die Dekrete von Berlin und Mailand wurden feyerlich in Bezug auf Amerika zurückgenommen — ohne Clauſeln noch Beſchränkungen, wie aus dem Brief des Großrichters vom 2ten November 1810, aus dem Brief des Finanzminiſters von demſelben Tag und aus dem Dekret vom 28. April 1811 hervorgeht. Die Wirkungen dieſer Zurücknahme zeigten ſich ſogleich, und die zufolge der benannten Dekrete ſaiſirten Schiffe wurden freygegeben. Die Beweggründe zu dieſer Zurücknahme und deren Ausführung ſind in Europa bekannt. Die von den Herren Pinkney und Monroe gedruckt erſchienenen Noten widerlegen mit eben ſo viel Kraft als Logik Englands ungerechtes Syſtem. Die Geſetzgebung der vereinigten Staaten hat den engliſchen Handel mit dem Interdikt belegt; die Küſten wurden bewaffnet, und die Landsleute Washingtons, belebt von ſeinem Geiſte, haben ſich entrüſtet über Englands Vorhaben, ein bleiernes Joch auf ihnen zu laſten laſſen; ſie ſind bereit, ihre Rechte durch die Gewalt der Waffen zu behaupten. Von dieſem Augenblicke an iſt der Fall einer Anwendung der Dekrete von Berlin und Mailand unmöglich geworden.

6.) Anmerkung. Dieß iſt falſch. Es gibt kein Beyſpiel, welches das Beſtehen dieſer Dekrete beweiſen könnte, man müßte denn die Menge Schiffe, welche für engliſche Rechnung, und verſehen mit falſchen Papieren von London aus unter amerikaniſcher Flagge ins baltiſche Meer liefen, für amerikaniſche Schiffe anſehen. Dieſe Schiffe, welche unter engliſchen Convoy, unterwürfig dem engliſchen Kommandanten, und ſeiner Eskadron eingereiht, ſegelten, hatten nichts mit Amerika gemein, welches dieß alles nicht thut. Die Flagge des Convoys iſt nothwendig die des Kommandanten, der ihn führt und ſchützt.

(Der Beſchluß folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Nach der Großherzoglich-Badiſchen Staats-Zeitung iſt am 8. d. ein Füſſilier-Regiment der kaiſerl. franz. Garde zu Frankfurt eingetroffen. Die Mameluckengarde wurde eheſtens erwartet.

Helvetien.

Die Berner Zeitung meldet Folgendes: Man vernimmt, daß die Herren Hauptleute Bruy und Piugoud vom 1ſten Schweizer-Regimente den 20. April von Placenz mit 400 Mann und der Regiments-Muſik abgereiſet ſind. Sie werden den 13. May zu Chamberi, den 18. zu Lyon, den 28. zu Beſancon und den 8. Juny zu Strasburg eintreffen, von wo ſie ſich nach Maynz begeben werden, um wahrſcheinlicher Weiſe ihren Marſch nach Stettin zu nehmen, wo ſich die zwey andern Bataillons dieſes Regiments befinden.

Oeſterreich.

Wien, den 9. May. Der krampfhafte Zuſtand, in dem ſich unſer Kurs am verfloſſenen Börſentage befand, wurde durch den heutigen gehoben. Am Schluſſe der Börſe notirte man den Kurs auf Augsburg zu 218 1/2 kurze Sicht. Zweymonatsbriefe waren zu 214 5/8 zu haben. Der Diskanto iſt gegenwärtig ungefähr 54. Für hundert Gulden Konventionsmünze zahlt man heute 220 5/8 fl. in Einlöſungsſcheinen. Von Gold und Silberſorten war nichts ausgeboten, als kaiſerliche Dukaten, die man mit 16 fl. 12 kr. bezahlte.

Vermiſchte Nachrichten.

Salzburg, den 11. May. Seit einigen Wochen befinden ſich der berühmte Dr. und Botaniker Hoppe aus Regensburg in der Nähe des Untersberges, um zu botaniſiren. Er ſoll an dieſem fabelhaften Koloß bereits 7 neue Species von Pflanzen entdeckt haben, was wir wahrſcheinlich in ſeinem botaniſchen Taſchenbuche näher erfahren werden.

Freyburg (im Breisgau), den 6. May. Ohne damals von des Prof. Lampadius Erfahrungen etwas zu wiſſen, haben die HH. Dr. v. Ittner und M. Keller hieſelbſt im verfloſſenen Monat ſehr glückliche Verſuche gemacht, nach der Methode der deutſchen Chemiker, Kirchhoff zu Petersburg und Schrader zu Berlin, aus Weitzen- und Kartoffelſtärke Zucker zu produziren. Hundert Theile gute Weitzenſtärke lieferten ihnen 80 bis 85 Theile Zucker, oder einige und 90 Theile Syrop; hundert Theile Kartoffelnſtärke gaben eben ſoviel. Die Kartoffelnſtärke iſt aber die wohlfeilſte, und liefert ein ungleich ſüßeres Produkt; ſie iſt alſo der Weitzenſtärke weit vorzuziehen. Der ſo gewonnene Zucker hat nicht die ſalzähnliche Kriſtalliſation des Rohrzuckers, ſondern er kriſtalliſirt ſich in Körnern, gleich Fiſchrogen. Statt eines Theiles Rohrzucker braucht man zwey Theile Stärkezucker. Unſere Chemiker gingen auch noch weiter; ſie lösten ihren Zucker auf's Neue in Waſſer auf, und behandelten ihn mit friſchem Kohlenpulver, das heißt nach dem Kunſtausdrucke, ſie raffinirten ihn. Er wurde das zweytemal viel weißer, gewann aber wenig an Süße, und verlor auch ſeinen geringen Nebengeſchmack von gebranntem Zucker (Gout de Caramel) nicht ganz. Durch dreymalige Kriſtalliſation könnte man ihn zur vollkommenen Weiße bringen. Im mittlern Durchſchnitte iſt der Centner Kartoffelnſtärke auf 12 bis 15 fl. anzuſchlagen; die Koſten der Schwefelſäure, Kreide, des Feuermaterials ꝛc. betragen kaum eben ſo viel; alſo würde das Pfund Stärkezucker höchſtens auf 20 kr. zu ſtehen kommen. Die Erfindung iſt zwar noch in ihrer Kindheit, aber doch ſchon ſo weit gediehen, daß faſt jede Haushaltung ſich ihren Bedarf an Zucker ſelbſt verfertigen könnte. Die HH. v. Ittner und Keller haben eine ausführliche und ſehr deutliche Darſtellung ihres Verfahrens durch den Druck bekannt gemacht, und Hr. Apotheker Keller hat ſich aus Liebe für das allgemeine Beſte entſchloſſen, den Montag in jeder Woche zu dieſer Operation zu verwenden, wo er Jedermann die Details und Handgriffe, die ſich nie ganz beſchreiben laſſen, in ſeinem Laboratorium unentgeldlich zeigt. Am 11. May wird der erſte öffentliche Verſuch gemacht.

Ulm, den 12. May. Die Richtigkeit der von Hrn. Profeſſor Lampadius angegebenen Methode, die Kartoffelnſtärke durch Oxydation in einen ſehr gut- und ſüßſchmeckenden Syrop zu verwandeln, erprobt ſich täglich. Hier in Ulm unternahmen die HH. Prof. Rösling und Apotheker Reichard einen Verſuch. Man erhielt aus einer Ulmer Metze weißer runder Kartoffeln, welche 7 1/2 Pfund wiegt und bey mäßigem Preiſe 5 kr. koſtet, 34 Loth Amylum. Hievon gaben 16 Loth mit 56 Loth Waſſer und 1 3/4tel Loth Vitriolöl zuſammengeſetzt, und 7 Stunden lang durch Waſſerdämpfe gekocht, eine ſüßlich-ſaure Flüſſigkeit, welche ſich durch die Ausſcheidung der Schwefel-Säure mit Kreide, in eine angenehm-ſüße Flüſſigkeit verwandelte. Durch das Abrauchen derſelben erhielt man 10 Loth Syrop, welcher bräunlichgelb ausſieht, ſehr angenehm-ſüß ſchmeckt, und dem gewöhnlichen holländiſchen Syrop (Melis) nichts nachgiebt. Nach Verlauf von 48 Stunden kryſtalliſirte ſich derſelbe in einer gläſernen Schaale. Die Verſuche werden noch fortgeſetzt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag, den 18. May: Der Rachebund, oder: Die eiſerne Jungfrau, eine Gemählde der Vorzeit in fünf Aufzügen.

Verſteigerung.

705. Künftigen 19ten May wird von Seite der unterzeichneten Behörde in der Sendlinger-Gaſſe in der Behauſung Nro. 16 im zweyten Stocke rückwärts in der Wohnung des Orgelmachers März eine Orgel von 9 bis 12 Uhr Vormittags an den Meiſtbietanden gegen baare Bezahlung verſteigert.

Den 4ten May 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Hahn.

Vorladung.

704. (3. a) Bey der am 25. April l. J. vor ſich gegangenen Verloosung der augerufenen Konſcribirten wurden nachſtehende Individuen, als:

Jakob Schlehuber, Gütlers-Sohn von Niedersheim;
Johann Adam Dachs, Riemersſohn von Dorfen:
Joſeph Rußwurm, Schneidersſohn von Berggam zum Kontingent;
Melchior Lanzl, Gütlersſohn von Apfing zur Ergänzung beſtimmt.

Joſeph Haltburger, Schneidersſohn von Wiſling erſchien weder bey der Konſkription, noch bey Berichtigung der Konſkribtionsliſten und Verloosung, auch fand ſich keines ſeiner Aeltern oder Anverwandten für ihn ein.

Genannte Individuen werden daher öffentlich vorgeladen, ſich binnen vier Wochen entweder bey dieſſeitiger Behörde, oder beym königl. Conſcriptions Rath in München zu ſtellen, widrigenfalls ſie nach Verlauf dieſer Zeit als Widerſpenſtige erklärt werden, und die ſtrenge Anwendung der deßhalb beſtehenden Geſetze zu erwarten haben.

Den 8. May 1812.

Das Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

698. Der Unterzeichnete ſieht ſich veranlaßt, die Erklärung zu wiederholen, die er ſchon vor zwey Jahren öffentlich machte, daß er an keines der deutſchen oder franzöſiſchen Tagblätter und Journale irgend einen Aufſatz oder eine Nachricht eingeſendet hat oder einſenden wird, ohne ſeinen Namen darunter zu ſetzen.

München, den 10. May 1812.

Fr. Schlichtegroll,
General Sekretär der königl. Akademie der Wiſſenſchaften.

702. In dem Ziegſtadl bey Schönbrunn, nächſt dem Bade Mariabrunn, 1 1/2 Stunde von Dachau am neuen Brünlſträßchen ſind gegen baare Bezahlung bey 40,000 Ziegl-Steine zu verkaufen. D. ú.

700 2. Wer bis den 20ſten May mit Extra-Poſt gegen Bezahlung ſeines 1/3tel Antheils nach Altenötting zu reiſen gedenkt, der beliebe das Mehrere Nro. 59 in der Fürſtenfelder-Gaſſe zu ebner Erde zu erfragen.

680. (3. b) Vor dem Karlsthor iſt ein Garten mit Kugel-Statt verſehen, zu verſtiften. D. ú.

Die erſte Jahreshälfte der Oberdeutſchen allgemeinen Lit. Zeitung 1804; dann die Jahrgänge derſelben 1806—7—8 werden zu kaufen geſucht. Ferner möchte man wiſſen, wer folgende Defekte zu erſetzen bereit wäre: Das Regiſter dieſer Zeitung 1802, Nr. 13, 1803; 1805 die Monathefte Jan. Febr. und 117. D. ú.

688. Neue Verlags und Kommiſſionsbücher der Steiniſchen Buchhandlung in Nürnberg zur O. M. 1812, welche in allen Buchhandlungen zu haben ſind.

Acta philologorum Monacensium auctoritate regia edidit Fridericus Thiersch, Tom. I. faciculus I. 8maj. 48 kr. brochirt.
Döllinger, über die zweckmäſſigſte Einrichtung der Regiſtraturen 8. 36 kr.
Harl, J. T., über die dermal wichtigſten Finanzverbeſſerungen in Deutſchland, gr. 8. 36 kr.
Marechaux, über die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben, gr. 8. 2 fl. 24 kr.
Moll, Freyherr v., Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde, II. Bandes, 3te Lieferung mit 1 Kupfertafel, gr. 8. 2 fl.
Preislers Zeichenbuch, 1tes Heft mit 19 Kupfertafeln, gr. Fol. 1 fl.
Reiſe von Buchareſt, der Hauptſtadt in der Walachey, über Giurgewo, Ruſchtſchuck, durch Oberbulgarien, bis gegen die Gränzen von Rumelien, ein Fragment aus den militäriſch-politiſchen Aufſätzen des königl. baieriſchen Major ꝛc. von Gugomos, m. Kpf. und Planen, 8. 1 fl. 48 kr.
Späth, Hofrath und Prof. Statik und Dynamik der Phyſik gr 8. 1 fl.
Wahrmund, I., Schutzſchrift für die Prinzeſſin Androſophie und Ihre Eltern, den Verſtand und die Erfahrung, aus dem Tamuliſchen überſetzt von Franz von Spaun, gr. 8. 36 kr.

Die 666te Ziehung in Regensburg iſt Dunerſtag den 14ten May 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

60 50 67 44 48

Die 667. Ziehung wird den 15. Juny, und inzwiſchen die 5te Nürnberger Ziehung den 25. May und die 1046te Münchner Ziehung den 4. Juny 1812 vor ſich gehen.

Fremden-Anzeige.

Vom 15. May. Hr. Uſteri, Kaufmann von Zürich. Hr. Müller, Kaufmann von Düſſeldorf, im ſchwarzen Adler. Hr. Schultes, Commis von Paſſau. Hr. Bernard, Commiſſair von Regensburg, im goldenen Kreutz. Hr. Guthert, Negociant von Göſſingen, im goldenen Hahn. Hr. Rieſt, Gaſtgeber von Kempten. Hr. Hagner, Gaſtgeber von Altham, im gold. Bären. Hr. Hübner, königl. baier. Rath von Ingolſtadt, in der Ente.

Am Montag wird keine Zeitung ausgegeben.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylag.)

Verſteigerung.

655 (3 a) Die Xaver Baron von Lerchenfeldiſchen Ehe-Gatten haben denjenigen ihrer Kreditoren, welche ſich in Folge der von erſtern ſelbſt verlangten öffentlichen Auffoderung bey der im April 1810 gehaltenen allgemeinen Schulden-Liquidation gemeldet haben, durch Uebereinkunft des Landguts Taufkirchen als Zahlungsmittel mit der Bedingung angewieſen und abgetreten, daß derſelbe nach Verfluß des zum Selbſtverkauf vorbehaltenen halbjährigen Termins obrigkeitlich verſteigert werden ſoll. Nachdem dieſer zum Selbſtverkauf angegönnte Termin verſtrichen iſt, ſo wird nunmehr in Folge Erkenntniſſes des königl. Oberappellationsgerichts dd. 14. April die Verſteigerung obigen Landguts mit Zugehörungen auf den 12. Aug. 1812 feſtgeſetzt.

Die Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, ihre Kaufs-Anbothe an oben bemerkten Tage Morgens 9 bis 12 Uhr in dem hiezu beſtimmten Zimmer des hieſigen Appellationsgerichts vor der Verſteigerungskommiſſion zu Protokoll zu geben, und ſich über ihren Vermögensſtand, inſofern derſelbe nicht ſchon notoriſch ſeyn ſollte, durch obrigkeitliche Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Zuſchlagung an den Meiſtbiethenden, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung wird mit dem Schlage 12 Uhr nach der geſetzlichen Anfrage geſchehen.

Obiges Landgut beſteht aus den Hofmärkten Taufkirchen und Altenerding, Pemig und Staarzellingen im königl. Land-Gericht Erding.

Das Schloß Taufkirchen mit dem dabey ſich befindenden Bräuhauſe iſt zwey Meilen von Erding und ſechs Meilen von München entlegen.

Nach dem übergebenen jedoch noch nicht rektifizirten Guts-Anſchlage, welcher in der hieſigen Regiſtratur eingeſehen werden kann, befinden ſich bey dem Gutskomplexe im Ganzen 211 Jurisdiktionsholden, aus 51 26/32 Höfen beſtehend, 140 Grund-Holden, die 30 24/32 Höfe bilden; Vogtey-Abgaben werden noch von 49 andern Unterthanen gereicht; Zehendpflichtig ſind 63 Corpora und lehenbar 17.

Die Feld-, Wieſen- und Waldgründe ſind nicht vermeſſen, aber die Aecker auf 90, die Wieſen auf 44 und die Waldungen auf 350 Tagwerk angegeben.

Die beſtändigen Einnahmen ſind zu	3538 fl.	55 kr.	2 dl.
Die unbeſtändigen	0511 fl.	27 kr.	2 dl.
Die gewiſſen Ausgaben zu	2311 fl.	38 kr.	2 dl.
Die ungewiſſen zu	791 fl.	25 kr.	2 dl.
angeſetzt, wonach der reine Kapitalwerth zu	179,759 fl.	7 kr.	2 dl.

angeſchlagen iſt.

München, den 1. May 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht des Iſar-Kreiſes.

Baron v. Leyden, Präſident.

Faber, Sekretär.

Verſteigerung.

666 (3 b) Am 29. May, und die folgenden Tage werden in dem Handlungsgewölbe der Oberhuberſchen Behauſung Nro. 77 an der Kaufinger-Gaſſe folgende Mode Waaren ſowohl in Stücken als Theilweiſe an dem Meiſtbiethenden ſogleich baare Bezahlung verkauft, nemlich:

Nanquinet, Pers, Mouſelins, Bercaille, Madras, Gaze- und Mouſelin-Schürzen. Weißen Mouſelin Halstücher. Weiße und färbige Piques, verſchiedene Orientals, weißbaumwollene, garnene Herren- und Frauen-Strümpfe.

Weiſſe und ſchwarze ſeidene Herren- und Frauen-Strümpfe. Feine weiße Barchet, Nanquin in Stück.

Verſchiedene Tüll-Waaren, als Spitzen, Schürzen, Tücher, Hauben, Krägen; Strohhüte, ſchwarze und gelbe; garnirte und ungarnirte Baſthütte. Feine Lyoner-, Pariſer-, Manns-Caſtorhütte, verſchiedene Caſemirs, ſowohl Mode-Farben, als einfärbige und melirte. Wollen Cords für Beinkleider ſowohl, als Gillets. Cords de Rome, Princeß Cords für Beinkleider. Mancheſter, ſowohl glatte als geſtreifte, Sammet in verſchiedenen Farben, beſonders aber ſchwarz. Seidene Halstücher von 5/8 bis 6/4tel Staab groß, ſowohl von Florençe als Levantine, eben ſo Madras Tücher von 5/8tel bis 6/4tel groß, mit und ohne Bouquets. Foulards für Herren. Seiden Florençe, ſowohl glatten, als brochirten. Levantines glatter als brochirte, Pequins, oder Saiſſons Zeuge mit Bouquets in verſchiedenen Farben. Taffetas, ſowohl breite als ſchmale, in verſchiedenen Farben. Halb Florence oder Futter-Tafent. Drap de ſoye, ſchwarzen. Serge de ſoye, oder croiſirtes Seidenfutter in verſchiedenen Farben. Atlasbänder glatte in verſchiedenen Farben. Brochirte gros de tours Band. Tüll weißen und ſchwarzen, ſowohl in Stücken, als in Streifen. Petinet in verſchiedenen Deſſein. Pique ordinaire, ſowohl gefütterter als glatter. Wollene Shawls, ſowohl 3/3tel bis 6/4tel Staab groß in verſchiedenen Farben, Chenille Bänder, Chenilles in Stücken. Seidene Schnüre, Gardine-Franzen. Wollene und ſeidene Borduren. Handſchuhe von Leder ſowohl als Bercaille in verſchiedenen Farben. Sommer-Köpchen. Stöcke, auch einige Quincallerie Waaren, Wachsleinwand ſowohl als Wachstaffent. Tücher, ſowohl ordinaire, als feine 6/4tel und 7/4tel breit, und mehr anders.

Kaufsliebhaber wollen ſich daher von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr an obbeſtimmten Tagen einfinden.

Den 4. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Bekanntmachung.

687. (3. a) Aus höchſtem Auftrage der königl. Finanz-Direktion des Regen-Kreiſes wird die unterzeichnete königliche Staats-Realitäten-Verkaufs-Lokal-Commiſſion Samſtag den 30ſten May Vormittags 9 bis 12 Uhr das königl. Bräuhaus zu Obermünſter dahier ſammt allen Zugehörungen, in dem Locale des gegenwärtigen Bräu-Pächters, unter den für die Regensburgiſchen Domainen, überhaupt vorgeſchriebenen Normen öffentlich verſteigern.

Kaufslnſtige wögen ſich daher am gedachten Tage an Ort und Stelle einfinden und das Weitere vernehmen.

In der Zwiſchenzeit ſteht die Beſichtigung der Realität Jedermann offen, ſo wie auch über die Kaufs-Anſchläge auf Verlangen Auskunft ertheilt die

Königl. Staats-Realitäten-Verkaufs-Lokal-Commiſſion in Regensburg.

Aſchenbrier, königl. Finanzrath.

Bekanntmachung.

672. Der Schuhmachermeiſter Johann Fink von Waldek, hat den Antrag gemacht, daß ſein Anweſen öffentlich verſteigert

werden möchte, weil er auf eine andere Art ſeine Gläubiger befriedigen kann. Sein Anweſen beſteht:

a) in einem Hauſe, 1/2 Stadl und 2 Kellern,
b) aus 7 Aeckern, die zuſammen 11 1/4 Tagwerk halten,
c) aus 4 Wieſen zuſammen 3 Tagwerk:
d) aus 3 1/2 Tagwerk Holz- und Oedgründen.

Zur öffentlichen Verſteigerung dieſer Realitäten unter Vorbehalt der Genehmigung wird der 22. May l. J. angeſetzt.

Da die ſämmtlichen Realitäten ludeigen und walzend ſind, ſo kann die Veräußerung, je nachdem ſich Kaufsliebhaber finden, im Ganzen, oder Theilweiſe geſchehen.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher am erwähnten 22. May beym unterzeichneten Landgerichte einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Kemnath den 21. April 1812.

Königl. baieriſches Landgericht Kemnath.
Wuz, Landrichter.

Sand.

Bekanntmachung.

693. Nachdem ſich nachſtehende dießgerichtliche Unterthans-Söhne bey der letzten Konſkription nicht meldeten, und ihre Aufenthaltsorte hierorts unbekannt ſind, ſo werden ſelbe hiemit öffentlich vorgeladen, in Zeit 4 Wochen vom Tage der Kundmachung an ſich hierorts perſönlich zu ſtellen, und ihren Aufenthaltsort anzuzeigen, außer deſſen man gegen ſie geſetzmäßig weiters verfahren würde.

Actum den 11. May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Moosburg.
Frh. v. Seraing, Landrichter.

1. Peter Heilmair von Preinersſtorf.
2. Martin Edlmann von Haindlfing.
3. Thomas Gruger von Anglberg.
4. Joſeph Hueber von Flitzing.
5. Georg Joſeph Scherübl von Berghof.
6. Joſeph Fetz Glaſer von Moosburg.
7. Andrä Forſter von Leibersstorf, Bauernsſohn.
8. Joſeph Mößl Taglöhnersſohn von Moosburg.
9. Sebaſtian Kohrhumel von Au.
10. Mathias Weingartner von Moosburg.
11. Joſeph Mairhofer von Haindlfing.
12. Georg Loringer von Moosburg.
13. Peter Holzgaſſer von Moosburg.
14. Korbinian Waltenkirchner von Thonſtetten.
15. Simon Riezinger von Dornhaßlbach.
16. Veit Bruckmair von Hagſtorf.
17. Michael Huebor von Altfalterbach.
18. Simon Eisgruber von Hörgersstorf.
19. Johann Wißhen von dort.
20. Jakob Feichtmajr von Hirſchhauſen.
21. Michael Schredl von Haßlbach.
22. Michael Baur von Figlstorf.
23. Mathias Kaißer von Attenkirchen.
24. Johann Angerer von Leibersstorf.
25. Andrä Grieß von dort.
26. Simon Pfliegler von Gammelsſtorf.
27. Joſeph Berger von dort.
28. Thomas Forſter von Oberſußbach.
29. Johann Reitter von Viecht.
30. Xaver Schredl von Reichertshauſen.
31. Joſeph Niederreitter von Hörgertshauſen.
32. Mathias Gründler von Haindlfing.

Bekanntmachung.

678 (2 a) Das Bad zu Schöftlaren wird heuer wieder den 25. dieß eröffnet. —

Die angenehme Lage und die heilſamen Wirkungen deſſelben bedürfen keiner Empfehlung.

Die Badgäſte ſetzt man hiemit von den Preiſen zum voraus in Kenntniß. Von einem Bade in einem ordinairen Bad-Zimmer werden 20 kr. bezahlt; beliebt es aber einem Badgaſt in ſeinem Wohnzimmer zu baden, ſo wird für das Waſſertragen dahin 6 kr. beſonders entrichtet. Sollte allenfalls ein Bad-Gaſt ſein eigenes Bett nicht mit ſich bringen, um was alle ſich längere Zeit aufhaltenden Gäſte erſucht werden, ihre Betten mitzubringen, ſo wird für ſolches täglich 6 kr., für ein ordinaires Zimmer 20 kr., für die Zimmer im erſten Stockwerk Nr. 2 und 3 von jedem 45 kr., Nr. 5, 40 kr., im zweyten Stockwerk Nr. 24, 25, 27, 30, 31, 32 und 33 von jedem 40 kr., täglich für ein Nachtlicht 6 kr., für ein Taſſe Kaffee 12, für das Mittagsſpeiſen 36, und auf den Abend 24 kr. bezahlt. Noch wird bemerkt, daß à table d'hôtes geſpeiſt wird; wenn aber ein Badgaſt, der nicht durch Leibesſchwäche oder andere üble Umſtände gehindert iſt, bey der Tafel zu ſpeiſen, auf ſeinem Zimmer zu ſpeiſen verlangt, ſo hat ſolcher um 12 kr. mehr zu entrichten. Speiſen der Kammerjungfern, Stubenmädchen, Bedienten ꝛc. werden beſonders bezahlt.

Die Zimmer ſind alle bequem eingerichtet, und man wird ſich angelegen ſeyn laſſen, daß jedermann gut und reinlich bedient wird.

Schöftlarn den 6. May 1812.

Vormundſchaft der Adminiſtrator-Greideriſchen Relikten.

---

651. (3. c) Ein ſolider bekannter Bürgersmann wünſcht auf ſein eigenthümliches Haus, im Werth von zwey und zwanzig tauſend Gulden, das in der Feuer-Aſſecuranz mit 9000 fl. einverleibt iſt, auf die erſte Hypothek-Poſt 8 oder 9000 fl. aufzunehmen, jedoch mit der Verſicherung, daß obbemeldtes Kapital gegen pünctlichſter Entrichtung der jährlichen fünf pro Cento reiner Intereſſen, einige Jahre ohne Aufkündung baar liegen bleiben werden. Das Uebrige iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu erfragen.

---

641. (3. c) In der Prannersgaſſe ſind 2 Zimmer über 2 Stiegen vornheraus mit oder ohne Bett und Meuble täglich für honette Herren zu verſtiften. Das Nähere iſt bey der Hausmeiſterin im königl. Redouten-Haus zu ebener Erde zu erfragen.

---

683. (2 b.) Drey alte Violine ſind zu verkaufen. D. ů.

---

695. Es iſt vor dem Karlsthor von der Allee bis in das Krottenthal ein Reif-Ohrenring mit Roſetten verloren worden. Der redliche Finder wird höflichſt erſucht, ſelben gegen ein gutes Douceur in das Krottenthal Nro. 125 im 3. Stock zu bringen.

---

692. Da jetzt die Zeit wieder da iſt, wo Naturfreunde den Starenberger See beſuchen, ſo bringe ich folgendes Buch als treuen Wegweiſer in Erinnerung:

Weſtenrieder's Beſchreibung des Würm- oder Starenberger Sees und der umliegenden Gegend. Zweyte mit 13 Kupfern vermehrte Auflage. 8. München. 1811. Hievon ſind beſtändig geheftete Exemplare bey mir zu haben, und zwar mit ſchwarzen Kupfern zu 1 fl., mit ausgemalten Kupf. zu 2 fl. 6 kr.

E. A. Fleiſchmann, Buchhändler allhier.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 118 — 19. May 1812.

Baiern.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 14. May. Heute Nachmittag nach 3 Uhr trafen hier JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin von Frankreich im beſten Wohlſeyn auf Ihrer Reiſe von Würzburg ein, wo Allerhöchſtdieſelben geſtern Nachmittag um 4 Uhr angekommen waren. Während des Pferdewechſelns, das 3 bis 4 Minuten dauerte, unterhielten ſich JJ. MM. ſehr gnädig mit J. Durchl. den Herren Herzogen Wilhelm und Pius von Baiern, und grüßten freundlich das — es lebe der Kaiſer! — rufende Volk. Man war erfreut, das hohe Ehepaar ſo geſund ausſehend wieder zu empfangen; vorzüglich aber ſchien der Kaiſer denen, die ihn hier vor fünf Jahren durchpaſſiren ſahen, diesmal weit voller und von geſunderer Geſichtsfarbe. Ihre Majeſtäten wurden von dem regulirten, dem Bürgermilitär, den Schülern und Gymnaſiaſten, dann vor dem Kaulberger Thor von einer Menge als Genien ꝛc. gekleideten Kindern, die von dem Triumphbogen herab Blumen ſtreuten, empfangen. Auf dem Triumphbogen ſtanden unter einer gemalten Scene aus der Schlacht von Auſterlitz folgende Worte: Vive le Grand Napoléon etc. le Génie de l'Europe. Dieu l'accompagne, conserve ses jours precieux, couronné par la victoire; c'est l'objet de nos voeux! — Im Gefolge Ihrer Majeſtäten befanden ſich unter andern der Fürſt Neufchatel, der bey ſeinem Schwiegervater, dem Herzog Wilhelm von Baiern abſtieg, und eine Stunde verweilte. Die nächſte Nacht bleiben Ihre Majeſtäten zu Baireuth, und reiſen morgen dann in einem Tage (26 Poſtmeilen) nach Dresden.

Franzöſiſches Reich.

Am 8. May, meldet der Moniteur, ertheilte Se. Maj. der Kaiſer im Thronſaale zu St. Cloud den Deputationen der Wahlkollegien der Departemente der Apenninen und der Aude Audienz. Auf die Adreſſe des erſtern antwortete der Monarch: „Ich habe bey dem Volke von Genua ſtets viel Anhänglichkeit für Frankreich entdeckt. Das was Sie mir ſagen, macht mir Vergnügen. Das erſtemal, daß ich über die Alpen reiſe, werde ich Ihr Departement und den ſchönen Golf von Spezzia beſuchen. Die Straßen und Arbeiten, die ich auf dieſem wichtigen Punkte unternehmen ließ, werden alsdann vollendet ſeyn." — Den Deputirten des Aude Departements ſagte der Kaiſer: „Die Einwohner von Languedoc haben ſich immer ausgezeichnet. Ich nehme den Ausdruck Ihrer Geſinnungen an."

Ein kaiſerliches Dekret beſtimmt die Fälle und regulirt die Formen, wenn Miniſter und Präfekten als Zeugen abgehört werden können.

Der König und die Königin von Neapel bewohnten den ſogenannten Pavillon d'Italie, im Park von St. Cloud.

Die Einwohner von St. Cloud hatten aus Dankbarkeit für die reichlichen Unterſtützungen, welche der Kaiſer den dortigen Armen bewilligt, eine feyerliche Meſſe ſingen laſſen. Zu Meudon hatte der Herr Herzog von Baſſano unter die Dürftigen 500 Fr. vertheilen laſſen; der Banquier Paira hatte eine gleiche Summe geſchenkt, und mehrere Perſonen hatten ſich zu monatlichen Beyträgen bis zur Aernte verpflichtet.

Mit den Arbeiten an den Terraſſen des neuen Gartens beym Schloſſe zu Compiegne ſind über 600 Menſchen beſchäftigt. Die durch die kalte Witterung verzögerten Baumpflanzungen waren zu Anfang May's vorgenommen worden, und bereits im nächſten Jahre wird man über das Ganze dieſes Gartens, der einer der ſchönſten in Frankreich werden wird, urtheilen können.

Der Moniteur vom 9. May bringt einen in Kupfer geſtochenen Aufriß und Durchſchnitt der Lütticher Steinkohlenwerke Beaujonc, Mamonſter und Triquenotte, wodurch man ſich, in Zuſammenhaltung mit den früher in demſelben Blatte von Kunſtverſtändigen gelieferten Beſchreibungen, einen ſehr deutlichen Begriff von der neulichen Verſchüttung der 70 Bergleute, und von den zu ihrer Rettung ausgeführten Arbeiten bilden kann.

Der Moniteur meldet unter der Ueberſchrift, Paris, den 9. May: „Der Kaiſer iſt heute abgereiſt, um über die an der Weichſel verſammelte große Armee Inſpektion zu halten. Ihre Majeſtät die Kaiſerin wird Se. Majeſtät bis Dresden begleiten, wo Sie das Glück zu genießen hofft, Ihre Erlauchte Familie zu ſehen. Sie wird ſpäteſtens im Julius zurückkom. Se. Majeſtät der König von Rom wird den Sommer zu Meudon zubringen, wo er ſeit einem Monate wohnt. Die Zahn-Arbeit iſt für die Zähne der Kinderjahre ganz geendigt, und der König genießt die vollkommenſte Geſundheit. Er wird zu Ende dieſes Monats abgewöhnt werden."

Nach dem Journal de l'Empire hatten Ihre Majeſtäten am 9. des Morgens um 5 Uhr zu St. Cloud ihre Reiſe angetreten. Nach der Frankfurter Zeitung trafen Sie am 11 Abends um halb 9. Uhr zu Mainz ein.

Der Moniteur meldet aus Berlin: „Nach Briefen aus Petersburg von den letzten Tagen des Aprils war der Kaiſer am 18. April von da abgereiſt, um die weſtlichen Gränzen ſeines Reichs zu beſuchen; ſeine Abweſenheit ſollte einen Monat dauern."

Der Hr. Herzog von Baſſano, meldet das Journal de Paris, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und der Hr. Graf Daru, Miniſter-Staatsſekretär, hatten Paris verlaſſen, um dem Kaiſer nachzufolgen.

Der bekannte Naturforſcher, Sonnini de Manoncour, iſt in einem Alter von 66 Jahren am 9. May zu Paris verſtorben. Er war erſt kürzlich von einer Reiſe nach der Türkey zurückgekehrt.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 29. April. Seit zwey Tagen läuft das Gerücht, daß die Fran-

zoſen am 8. April Almeida überrumpelt hätten. Die neueſten Nachrichten, die man aus dieſer Gegend von Portugal in London hat, ſind ein Brief aus Porto vom 5. April. Damals beſtand die Beſatzung gedachter Feſtung aus drey portugieſiſchen Regimentern.

Großbritannien.

Fortſetzung der Deklaration der engliſchen Regierung. Außer der Einſtellung der Blokade vom May 1806, und dem Widerruf der Grundſätze, auf welche dieſe Blokade gebaut war, und außer der Zurücknahme der Kabinets-Ordres, verlangt die franzöſiſche Regierung auch noch die Anerkennung folgender Grundſätze: daß die Waaren eines Feindes, unter neutraler Flagge geführt, als neutrale Waaren behandelt werden ſollen; daß das Eigenthum der Neutralen, unter feindlicher Flagge, als dem Feinde zugehörig behandelt werde; daß nur Waffen und Kriegsmunition (mit Ausnahme jedoch des Bauholzes für die Marine, und anderer zu Ausrüſtung der Schiffe nöthigen Gegenſtände) als Kriegskontrebande angeſehen werden ſollen, und daß man nur diejenigen Häfen als rechtmäßig blokirt anſehen könne, die unter Vermuthung ihrer Einnahme eingeſchloſſen und belagert ſind, und in die kein Handelsſchiff ohne Gefahr einlaufen könnte. Durch dieſe und noch andere Foderungen verlangt der Feind der That nach, daß Großbritannien und alle civiliſirte Nationen nach ſeiner Willkühr den natürlichen und unbeſtreitbaren Rechten entſagen, welche der Seekrieg gibt (7.); und daß Großbritannien ins Beſondere allen Vortheilen, welche ihm ſeine Ueberlegenheit zur See gewährt, entſage, und die Waaren, Produkte und Manufakturerzeugniſſe Frankreichs und ſeiner Bundesgenoſſen ruhig über den Ozean transportiren laſſe, während die großbritanniſchen Unterthanen von allen Handelsverbindungen mit den übrigen Nationen ausgeſchloſſen würden, und während alle Länder der Welt, wohin ſich die Waffen oder der Einfluß des Feindes ausdehnen, den Producten des Bodens oder der Manufacturen der vereinigten brittiſchen Reiche verſchloſſen blieben. (8.)

7) Welches ſind denn dieſe natürlichen und unbeſtreitbaren Rechte, welche der Seekrieg über die Neutralen geben kann? Sind denn die Neutralen nicht von dem Kriegsrechte ausgenommen? Iſt denn der Ozean nicht ihr gemeinſchaftliches Eigenthum? Nein, der Ozean gehört England; er iſt engliſch, wie die Themſe. Dieſes ſind die Rechte, welche das Londner Kabinet natürlich und unbeſtreitbar nennt. Dieſes iſt der Grund-Satz, auf welchem die Erklärung der engliſchen Regierung beruht.

8) Dieſer Gegenſatz iſt nicht ganz richtig. Nach den Grundſätzen des Utrechter Friedens, der bewaffneten Neutralität und aller Friedensſchlüſſe, welche bis zum Jahre 1800 das europäiſche Völkerrecht konſtituiren, müſſen die Schiffe aller neutralen Mächte, mit allen Erzeugniſſen und Manufactur-Waaren, welche nicht zur Contrebande gehören, den Ozean ruhig durchlaufen können. Wenn die engliſchen Landesprodukte und Manufactur-Waaren, von allen den Ländern ausgeſchloſſen ſind, welche zu Frankreich gehören, ſo iſt dieſes der nämliche Fall mit allen franzöſiſchen Erzeugniſſen und Manufactur-Waaren in denjenigen Ländern, über welche ſich die Macht Englands erſtreckt. Die franzöſiſchen Waaren ſind in den engliſchen Colonien verboten, ſo wie die engl. in Frankreich, damit haben die Seerechte nichts gemein. Das Recht der Neutralen gibt denſelben kein Befugniß, ſich den Douanengeſetzen derjenigen Völker zu entziehen, mit welchen ſie Handel treiben. Bringen die Neutralen Seidenwaaren nach England, ſo werden ſie damit zurückgewieſen, bringen ſie engliſche Baumwollenwaaren nach Frankreich, ſo geſchieht dort das Nämliche, ſie mögen ſich nun auf dem franzöſiſchen oder engliſchen Gebiete befinden, ſo ſind ſie den Douanen-Geſetzen beyder Nationen unterworfen, und müſſen ſich jedesmal unter die Territorial- und Souverainitäts-Geſetze ſchmiegen. Befinden ſie ſich aber in offener See, dann ſind ſie, ſo zu ſagen, auf einem Territorium, welches allen angehört, und deſſen Souverainität Niemand ausſchließend beſitzt. England will aber auf dem Ozean ſeine Geſetze vorſchreiben und geltend machen, es erklärt daher, daß derſelbe ſein Eigenthum ſey. Warum urtheilt das Aſſiſengericht zu Weſtmünſter über die auf der See begangenen Verbrechen nicht gerade ſo, wie es über diejenigen abſpricht, welche in den Vorſtädten von London begangen werden. Wahrſcheinlich wird das engliſche Syſtem durch die Promulgation dieſes neuen Geſetzes völlig zu Stande kommen, und in ſeiner Abfaſſung und Ungerechtigkeit deſſen Kabinetsbefehlen überall gleich ſeyn.

(Die Fortſetzung folgt.)

Der neueſte Moniteur überſetzt nachſtehende merkwürdige Artikel aus engliſchen Journalen:

(Aus dem Star vom 29. April.) Geſtern kam ein Brief-Felleiſen aus Anholt an. Zu Petersburg werden die thätigſten Anſtalten getroffen, um den Einfall, womit Rußland bedroht wird, zurückzutreiben. Die Nachrichten aus Schweden ſind keineswegs befriedigend, und man ſieht aus einer Mittheilung des Board of taade an unſre nach der Oſtſee handelnden Kaufleute, daß im brittiſchen Kabinet ein weiſes Mißtrauen in Bezug auf die wahren Abſichten Schwedens herrſcht, das ſeine Rüſtungen mit Kunſt heraushebt, aber deren wahren Grund zu erklären vermeidet. Die Handelsverhältniſſe, die ſich ſeit Kurzem zwiſchen England und Rußland bildeten, ſollen ſtatthaben, ohne daß unſre Schiffe die ſchwediſchen Häfen, wie bisher geſchah, zum Rendez-vous nehmen. Dieſer Unbequemlichkeit wären unſre Kaufleute nicht ausgeſetzt worden, wenn Schweden hinlängliches Vertrauen in die Verſicherungen ſeiner Ergebenheit für unſere Sache einflößen könnte.

(Aus dem Morning-Chronikle vom 1. May.) Wir haben Briefe aus Gothenburg vom 21. April. Sie ſagen, Schweden wolle eine wahre und genaue Neutralität beobachten; und man verſichert Hrn. Thorntons Depeſchen ſeyen nicht ſehr angenehmen Inhalts. Der König von Schweden will ſich weder den brittiſchen Kabinetsordren von 1806, 1807 und 1808, noch den Dekreten von Berlin und Mailand unterwerfen. Er verlangt, daß ſeine Flagge von allen kriegführenden Mächten reſpektirt werde, und daß ſeine Flagge die Waare decke, nur die Kontrebande nach dem Sinne der alten Traktate ausgenommen. Er verlangt ferner, daß man der Fahrt ſeiner Schiffe, ſie mögen nach einem befreundeten oder feindlichen Hafen beſtimmt ſeyn, keine Hinderniſſe in den Weg lege, außer wenn der Hafen blokirt iſt, ſo wie es die alten Grundſätze mit ſich brachten. Wir glauben ſchwerlich, daß unſre Regierung je in dergleichen Foderungen, die unſer ganzes Seeſyſtem über den Pauſen werfen würden, einwilligen wird. Sie gelten alſo von Seite Schwedens faſt für eine neue Kriegserklärung; denn die alte Kriegs-Erklärung ſehen wir nicht für exiſtirend an, da ſie von keinerley Wirkungen beg:eitet geweſen iſt.

(Aus dem Times von 2. May.) Das geſtern Abend angekommene Anholter Felleiſen bringt wichtige Nachrichten. Die aus Petersburg reichen bis zum 8, die aus Schweden bis zum 25. April. Die Neuigkeit vom Abſchluß eines Off- und Devenſiv-Allianztraktats zwiſchen Schweden und Rußland wird ſo zuverſichtlich angekündigt; daß ſie Zutrauen zu verdie-

nen ſcheint. Hr. Thornton hat ſich nach Oerebro zum Reichs-Tage begeben und iſt dort als großbritanniſcher, beym ſchwediſchen Hofe akkreditirter Miniſter empfangen worden; er hatte eine Meile von Oerebro ein Landhaus gemiethet. Die Rede des Königs an den Reichstag ſpricht von Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Schwedens, und von Ausdehnung ſeiner Handelsverhältniſſe troz der Schwierigkeiten. — Gothenburg, 25. April. Man hat auf der Küſte Befehl gegeben, den nothleidenden engliſchen Schiffen allen Beyſtand, deſſen ſie bedürfen könnten, zu leiſten. Man rüſtet die ganz zu Carlscrona liegende Flotte aus; die ſchwediſchen Kreuzer haben ſchon zwey franzöſiſche Kaper nach dieſem Hafen gebracht.

Das Jounal de l'Empire enthält Folgendes: Der junge enthuſiaſtiſche Deutſche, Namens Röntgen, der bey Mogador ermordet worden iſt, als er eben ſeine Reiſe nach Tombuktu antreten wollte, hatte alles Mögliche angewendet, um in Afrika für einen Muſelmann zu gelten. Er hatte ſogar die ziemlich ſchmerzhafte Operation ausgeſtanden, die Moſes und Muhammed ihren Schülern vorſchrieben. — Von Mungo-Park (der ſich übrigens der Beſchneidung niemals unterwerfen wollte) erfährt man bey dieſer Gelegenheit Folgendes: Er iſt zuverläſſig todt. Nachdem er alle ſeine Reiſegefährten verloren hatte, ſchiffte er allein, in Geſellſchaft eines Schwarzen auf dem Niger. Da er vorher unwillkührlich einen kleinen afrikaniſchen Fürſten beleidigt hatte, ſo ſah er ſich von dieſem Barbaren an einer Stelle angegriffen, wo der Niger ſehr ſchmal iſt; er wollte ſich durch Schwimmen ans andere Ufer retten, ertrank aber.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 29ten April) Geſtern wurde durch eine Zuſchrift von Hrn. Th. Luck an Hrn. Samuel Thornton, Gouverneur der ruſſiſchen Kompagnie, dem Publikum bekannt gemacht, daß die Lordkommiſſärs des Board of trade, in Betracht des gegenwärtigen Zuſtandes der Oſtſee, und der Schwierigkeiten, denen der Handel durch eine Veränderung in den politiſchen Verhältniſſen ausgeſetzt ſeyn könne, beſchloſſen hätten, allen Schiffen in den ruſſiſchen Häfen (bloß die franzöſiſchen Schiffe ausgenommen) von mehr als 100 Tonnen Gehalt, und mit Ladungen von Hanf, Flachs, Talg, Leinſaamen und Getreide, Licenzen zu ertheilen ſich entweder nach Matwyck oder nach der Bay von Hano (auf der Küſte der ſchwediſchen Provinz Blekingen) zu begeben. Der Name des Schiffs wird auf dem Rücken der Licenz vermerkt, und es muß genau beſchrieben werden, ehe es die ruſſiſchen Häfen verläßt. Zu Matwyck oder in der Hanobay müſſen die Ladungen der ſo mit Licenzen verſehenen Schiffe transportirt werden, die ſie dann in einen engliſchen Hafen bringen. Dabey verſteht ſich, daß die ſo mit Licenzen verſehenen fremden Schiffe nicht etwa unter dem Vorwande, es gebe zu Matwyck oder in der Hanobay keine engliſchen Schiffe, oder unter irgend einem andern Vorwande, neue Licenzen erhalten können, um ſich von vorgenannten zwey Stationen weiter nach großbritanniſchen Häfen zu begeben. — Dieſe Zuſchrift beweiſt, daß die engliſche Regierung fürchtet, die in den ruſſiſchen Häfen liegenden Waaren möchten den Franzoſen in die Hände fallen. Gedachte Licenzen ſcheinen einen dreyfachen Zweck zu haben: 1. den Handel mittelſt engliſcher Schiffe zu begünſtigen; 2. die in Rußland befindlichen Waaren fortzuführen; 3. zu verhindern, daß ſie nicht über Lübeck oder Kiel nach Frankreich gebracht werden. Um die in oben erwähnten Licenzen enthaltenen Einfuhren zu autoriſiren, wurde ſonſt erfodert, daß das einführende Schiff vorher aus England Waaren von wenigſtens 5 Pf. St. Werth für jede Tonne ſeines Gehalts ausgeführt hatte. Nach dieſem neuen Licenzenſyſtem wird vorerwähnte Bedingung nicht mehr verlangt. — Eine der Unbequemlichkeiten des neuen Plans fällt beym erſten Anblick in die Augen: nemlich die zu Matwyk oder in der Hanobay zu bewirkende Hinüberſchaffung der Waaren aus den fremden Schiffen an Bord der engliſchen Schiffe. Auch kann dieſe vorgeſchriebene Umladung zu einiger Verlegenheit in Anſehung der Aſſekuranzen Anlaß geben, die im allgemeinen von der ruſſiſchen Küſte bis in den engliſchen Hafen gemacht zu werden pflegen. Was die materielle Schwierigkeit der Umladung zu Matwyck betrifft, ſo wird dieſelbe bey weitem nicht ſo groß ſeyn, als man glauben ſollte, weil ſich in der Gegend mehrere kleine Inſeln finden, worauf man leicht proviſoriſche Schoppen zum Schutz der Waaren während der Operation bauen kann. Aber aus einem andern Geſichtspunkte wird dieſe offizielle Anzeige wegen des Handels in der Oſtſee in der öffentlichen Meinung Senſation machen. Hätte nemlich unſere Regierung geglaubt, Schweden trauen zu dürfen, ſo hätten alle Weitläuftigkeiten und Verzögerungen die aus der gewählten Verfahrungsart entſpringen werden, vermieden werden können; man durfte nur den Hafen von Carlscrona zum Umladungsort der ruſſiſchen Produkte beſtimmen. Bey dieſer Lage der Dinge iſt es alſo ziemlich klar, daß entweder noch kein Traktat mit Schweden geſchloſſen worden iſt, oder wenn eine Uebereinkunft exiſtirt, daß wir doch noch gegen Schweden einen gewiſſen Grad von Mißtrauen behalten, das unſern vermuthlichen Zwecken bey dieſer Uebereinkunft beſonders ſchaden könnte.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 11. May: Se. k. H. unſer Großherzog ſind geſtern Abends wieder nach Aſchaffenburg zurückgereiſt.

S. k. H. der Großherzog von Baden iſt dieſen Morgen ebenfalls dahin abgegangen. Die Nachricht von der Ankunft J. k. H. der Frau Großherzogin war unrichtig.

Ebendieſelbe Zeitung meldet von Mainz, den 11. May: S. M. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, unſer erlauchteſter Monarch, iſt heute Abends um halb 9 Uhr in unſerer Stadt eingetroffen.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 13. May. Geſtern vom frühen Morgen an war das hieſige Militär und die Bürgerſchaft unter den Waffen, um den Kaiſer zu erwarten. Mehrere Kouriere und Reiſekommiſſarien waren ſchon durch die Stadt nach Aſchaffenburg geeilt, als endlich gegen Abend die Nachricht eintraf, Se. Maj. würden erſt heute eintreffen. Die Bürgerſchaft wurde nun entlaſſen und erhielt Befehl, ſich am folgenden Morgen auf den erſten Trommelſchlag wieder einzufinden. Heute früh um halb 4 Uhr trafen ſchon Kouriere mit der Nachricht ein, Se. Majeſtät würden unverzüglich nachkommen; das Militär und die Bürgerſchaft rückten aus, die Civil- und Militärautoritäten verfügten ſich auf die Gränze des Departements, um den Monarchen zu empfangen. Um halb 6 Uhr nun trafen JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin mit einem großen Gefolge in unſerer Stadt ein, wechſelten vor dem Hanauer Thore die Pferde und ſezten ihre Reiſe über Hanau nach Aſchaffenburg und Würzburg fort. Der General v. Zweier, der Generalmajor der Bürgerſchaft, v. Humbracht, und die bürgerliche Kavallerie hatten die Ehre, JJ. MM. von der Gränze des Departements bis durch die Stadt zu begleiten.

Am 13. May, berichtet die Frankf. Zeit. ſelbſt aus Frankfurt: Morgens um halb 6 Uhr ſind JJ. kk. MM. hier eingetroffen. Allerhöchſtdieſelben wurden unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen empfangen. Der Präfekt mit dem Wahlkollegium empfing JJ. MM. an den Gränzen des Departements und der Hr. Maire bey dem Eingang

in die Stadt. Die Bürgergarde bildete auf dem Wege JJ. kk. MM. ein doppeltes Spalier. Der Hr. General en Chef und Oberkommandant, der Hr. Generalmajor und Kommandant der Nationalgarde, und der Hr. Oberpolizeydirektor, ſo wie die bürgerliche Kavallerie hatten die Ehre, Allerhöchſtdieſelben bis an die Gränzen des Stadtgebietes zu begleiten. JJ. MM. hielten Sich nur ſo lange auf, als die Pferde gewechſelt wurden. Se. Durchl. der Fürſt von Neufchatel, der Hr. Herzog von Friaul, der Hr. Herzog von Iſtrien, der Hr. Herzog von Vicenza, die Frau Herzogin von Montebello, und die Frau Herzogin von Baſſano begleiteten JJ. MM.

Nachmittags ſahen wir den Großkammerherrn, Grafen von Montesquieu, den Erzbiſchof von Mecheln, den Fürſten von Aldobrandini, den Grafen von Türenne, den Grafen von Praslin, die Gräfin von Brignole eintreffen. Se. Excell. der Hr. Herzog von Baſſano werden erwartet.

Ebendaher vom 14. May. JJ. kk. MM. ſind geſtern von 9 Uhr in Aſchaffenburg angekommen. Allerhöchſtdieſelben haben allda das Frühſtück eingenommen, und ſind hierauf nach Würzburg abgereiſt.

Se. Excell. der Hr. Herzog von Baſſano ſind geſtern hier durchpaſſirt.

Der Hr. Baron von Bauſſet, Präfekt des Pallaſtes und Hr. von Lamberti, Stallmeiſter des Kaiſers, ſind geſtern hier eingetroffen.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung meldet Folgendes aus Leipzig vom 11. May: Am 8. May iſt Se. kaiſ. Hoheit der Prinz Vicekönig von Italien durch Leipzig gereiſt.

Dänemark.

Das Journal de l'Empire meldet aus Kopenhagen vom 26. April: „Die engliſche Regierung hat in Norwegen Proklamationen ausſtreuen laſſen, worin die Einwohner aufgemuntert werden, ſich für unabhängig von Dänemark zu erklären. Die braven Norweger wieſen dieſe Zumuthungen mit der tiefſten Verachtung zurück. Unſre Truppen ſtehen in dieſem Lande bey Chriſtiana konzentirt."

Oeſterreich.

Die Gazette de France meldet aus Wien unterm 29. April: „Endlich iſt das Ende des ungariſchen Reichstages beſchloſſen: Se. Majeſtät der Kaiſer begibt ſich am 11. May nach Presburg, und der Reichstag wird am 12. mit den herkömmlichen Feyerlichkeiten entlaſſen werden. Dieſes wird jedoch nicht hindern, daß die königlichen Forderungen (petitiones regiae) welche den Hauptgegenſtand der Berathſchlagungen der Stände ausmachten oder ausmachen ſollten, nicht noch ferner durch die Hofkanzley diskurirt werden, um die zur ſchnellen Vollziehung vielleicht anwendbaren Modifikationen dabey anzubringen. Die Abgabe in klingender Münze, welches ein ſehr wichtiger Punkt für die Regierung war, iſt vom Reichstage angenommen worden; hingegen müſſen auch alle alten Schulden, ihr Titel ſey welcher er wolle, in Ungarn nur in Wiener Valuta, das heißt ſo, daß das Geld den fünften Theil der Nominalſummen vorſtellt, abgeführt werden.

Unſer Kordon verſtärkt ſich immer, und es gehen unaufhörlich neue Korps dazu ab. Der Kommandant von Siebenbirgen, Baron Stipſics, iſt jetzt in der Bukowina, um zu ſehen, wie viel Pferde dieſe unermeßlich große Stuterey der öſterreichiſchen Kavallerie liefern kann."

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 13. May. Morgen treten JJ. kk. MM. die Reiſe nach Dresden an, wo ſich zu derſelben Zeit JJ. kk. MM. von Frankreich ebenfalls einfinden werden. Die Abweſenheit des allerhöchſten Hofes dürfte von 14 Tagen ſeyn.

Der k. k. General der Kavallerie, Fürſt v. Schwarzenberg, und Botſchafter in Frankreich, iſt geſtern aus Paris hier eingetroffen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 19. May: Die Hageſtolzen, Mlle. Lang von dem Frankfurter Nationaltheater wird als Margaretha auftreten.

Vorladung.

704. (3. b) Bey der am 25. April l. J. vor ſich gegangenen Verlooſung der aufgerufenen Konſcribirten wurden nachſtehende Individuen, als:

Jakob Schlehuber, Gütlers-Sohn von Riedersheim;
Johann Adam Dachs, Riemersſohn von Dorfen;
Joſeph Rußwurm, Schneidersſohn von Berggam zum Kontingent;
Melchior Lanzl, Gütlersſohn von Kipfing zur Ergänzung beſtimmt.

Joſeph Haltburger, Schneidersſohn von Wiſling erſchien weder bey der Konſkription, noch bey Berichtigung der Konſkribtionsliſten und Verlooſung, auch fand ſich keines ſeiner Aeltern oder Anverwandten für ihn ein.

Genannte Individuen werden daher öffentlich vorgeladen, ſich binnen vier Wochen entweder bey dießſeitiger Behörde, oder beym königl. Conſcriptions-Rath in München zu ſtellen, widrigenfalls ſie nach Verlauf dieſer Zeit als Widerſpenſtige erklärt werden, und die ſtrenge Anwendung der deßhalb beſtehenden Geſetze zu erwarten haben.

Den 8. May 1812.

Das Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

715. Nachdem vermög allerhöchſtem Reſkripte vom 16. dieß von nun an beym Artillerie-Regimente eine Regiments-Muſik beſtehen ſoll, ſo werden hiemit alle jene, welche blaſende Inſtrumente verſtehen, eingeladen, in ſo fern ſie ſich einer Probe zu unterwerfen gedenken, und Luſt haben, ſich bey obigem Regimente engagiren zu laſſen, ſich alſogleich beym unterzeichneten Interims-Regiments-Kommando zu melden. Dieſelben erhalten täglich 20 kr. Löhnung, eine Brod-Portion, freyes Quartier und eine ausgezeichnete Uniform. Hierzu kommt noch, daß ſelbe bey Ausbruch eines Feldzuges nicht mit in die Campagne marſchiren, ſondern jedesmal in Loco München zurückbleiben, mithin ſich noch einen beſondern Nebenverdienſt erwerben können.

München, den 18. May 1812.

Königl. baier. Artillerie-Interims-Regiments-Kommando.

Halder, Oberlieut.

Schrannen-Anzeige vom 16ten May 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1384	886	498	29	46	—	—	—	43
Korn .	1278	961	317	15	8	—	—	1	8
Gerſte .	578	454	124	13	20	—	—	—	56
Haber .	564	483	81	8	22	—	—	—	22

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylag.)

Beylage zu Nro. 121 der politiſchen Zeitung.

713. (3 b) **Bekanntmachung.**
(Das Fremdenweſen betreffend.)

Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten,
Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs.

Seine Majeſtät der König haben zwar in dem Paß-Reglement vom 16. März 1809 im Art. 1 den Inländern, welche nur im Inlande reiſen, die Verbindlichkeit nicht aufgelegt, ſich mit Päſſen zu verſehen, ſich jedoch vorbehalten, nach Umſtänden andere temporäre Verordnungen zu erlaſſen. Allerhöchſt dieſelben befehlen nun, daß bis zu erfolgendem Widerrufe, vom 20. dieſes Monats an, alle Inländer, welche ſich nach der Haupt-Stadt begeben, gehalten ſeyn ſollen, einen von ihrer kompetenten polizeylichen Behörde zu dieſem Zweck ausgeſtellten Paß oder eine Autoriſation zu erheben, welche ſie am Thore, wo ſie einpaſſiren, abgeben, und bey ihrer Rückreiſe wieder erhalte werden. Eben ſo ſollen Staatsdiener die ihnen zugeſtellten Reiſe-Erlaubniß nach der Reſidenzſtadt produciren, welche die Stelle des Paſſes zu vertreten hat. Die oben erwähnten Päſſe oder Autoriſationen ſind den Unterthanen unentgeldlich auszufertigen.

Es verſteht ſich, daß unter hier zur Legitimation verpflichteten Inländern ſolche nicht verſtanden werden, welche das tägliche Kommerz in die Hauptſtadt führt. Dieſe können von ihrer Obrigkeit eine auf zwey Jahre gültige Autoriſation erheben, mittels welcher ſie ungehindert ihren Geſchäften dahier nachgehen können.

Die gegenwärtige Anordnung ſoll durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, und Jedermann wird ſich hiernach gehörig vorzuſehen wiſſen.

München, den 5. May 1812.

Graf von Montgelas.

Durch den Miniſter
der General-Sekretär.
Baumüller.

Polizey-Bekanntmachung.
(Fremde und Reiſende betreffend.)

714. (3 b) Allerhöchſte Befehle verpflichten, die Aufſicht auf Fremde und Reiſende nach den für allgemeine Sicherheit und Ordnung beſtehenden Forderungen, und den in der Inſtruktion für die Polizey-Behörden gegebenen Vorſchriften zu ſchärfen; aus dieſem Grunde werde hiemit folgende Beſtimmungen, welche vier und zwanzig Stunden nach der Verkündung in Vollzug treten, bekannt gemacht.

I. Jeder hier ankommende Fremde oder Reiſende, ohne Unterſchied des Standes oder Ranges, hat ſeinen Reiſepaß, oder die ſonſtigen Legitimations-Urkunden (Zeugniſſe, Wander- oder Dienſtbücher ꝛc.) an dem Thore gegen einen von der Polizeywache auszuſtellenden Kontreſchein, deſſen Numer auf der Urkunde bemerkt wird, abzugeben.

II. Jeder Fremde oder Reiſende iſt verpflichtet, den Namen des Thores, wo derſelbe einpaſſirt, ſo wie den Numer des zugeſtellten Kontreſcheines dem in den Gaſt, Bräu- oder Wirths-Häuſern vorgelegten Fremden Rapporte eigenhändig beyzumerken.

III. Jeder Gaſtgeber, Brauer oder Wirth, in der Reſidenz-Stadt oder in den Umgebungen, bey welchem ein Fremder oder Reiſender ohne Kontreſchein eintritt, iſt bey einer bedeutenden Geldbuße und perſönlichen Haftung für jede Folge, verbunden, die Reiſe-Urkunde abzufodern, und dieſe gegen Erhohlung des Kontreſcheins ſogleich auf das Polizey-Büreau mit dem Rapporte zu ſenden, jeden Fremden oder Reiſenden, welcher weder Reiſe-Urkunden, noch einen Kontreſchein vorzulegen vermag, ohne Verzug anzuzeigen.

IV. Dieſelben Vorſchriften ſind auch für jeden Privaten in der Stadt oder den Umgebungen, bey welchem ein Fremder oder Reiſender ankommt, gleichgültig ob dieſer ein Fremder oder Verwandter ſey, verbindend; nur die Vorlage des bey der Polizey-Behörde gegen Auslieferung der Urkunden erhalten Kontreſcheins gilt als Beweis der vorſchriftmäßig geſchehenen Anzeige, und befreyt von den bereits bekannten Strafen und der beſondern Haftung für die Folgen.

V. Dieſe Verbindlichkeiten liegen nicht bloß dem Ausländer, ſondern auch dem Inländer ob, wie die unterm 5. May dieß Jahrs (Rggbl. Nr. XXIX. S. 806) bekannt gemachte, auch im gegenwärtigen Blatte beygefügte allerhöchſte Verordnung beſtimmt.

VI. Die Legitimations-Urkunde des durchreiſenden Fremden wird ſogleich mit der nöthigen Viſirung verſehen; bey Reiſe-Urkunden aller Fremden, die zweymal vier und zwanzig Stunden hier verweilen, und nach dem Auslande reiſen, wird außer der Viſirung der Polizey-Behörde auch jene des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten erfodert; jede Nicht-Einhaltung dieſer Vorſchrift hindert die Auspaſſirung.

VII. Die Urkunden jener Perſonen, welche ſich länger hier aufhalten, bleiben auf dem Polizey-Büreau bis zur Ab-Reiſe deponirt; übrigens wird nach der Zurückgabe die geeignete Kontrolle eintreten, um ſich von der wirklichen Ab-Reiſe zu überzeugen, und im Falle der Unrichtigkeit die geeignete Ahndung verfügen zu können.

VIII. Jeder Lohnkutſcher oder Pferde-Vermiether, welcher Fremde, die ſich nicht nach Vorſchrift legitimiren können, hinwegführt, iſt nicht nur ſchwer verantwortlich, ſondern auch nach dem Inhalte der allerhöchſten Eröffnung mit dem Verluſte des Gewerbes bedroht.

IX. Die nämliche Verantwortlichkeit trifft jeden Floßmeiſter, welcher auf den Flößen dergleichen Perſonen hinwegbringt: — man wird nicht nur durch Viſitation vor der Abfahrt der Flöße die pünktlichſte Befolgung ſichern, ſondern auch durch das geeignete Benehmen mit den königl. Behörden, durch deren Amtsgebiet die Floßfahrt geht, die erfoderliche Kontrolle zu bilden wiſſen.

X. Wird zugleich beygefügt, daß die königliche Kommandantſchaft und die königlichen Poſt-Behörden dieſer polizeylichen Maßregeln bewirken werden; übrigens

XI. die ſtrengſten Aufträge an die Polizey-Wache gegeben werden, um die Vollziehung mit jener Beſcheidenheit und Aufmerkſamkeit zu begleiten, welche jeder Reiſende anzuſprechen berechtigt iſt, auch die geeigneten Maßregeln genommen ſeyen, um die ſchnellſte Beförderung der Reiſenden möglichſt zu ſichern; dagegen gewärtiget werde, daß jeder Reiſende und Einwohner dieſen — in öffentlichen Blättern und beſondern Abdrücken — bekannt gemachten Vorſchriften pünktlichſt genüge, um ſich ſelbſt jeder Unannehmlichkeit zu entheben.

Geſchehen, den 13. May 1812.

Königliche Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

Polizey-Bekanntmachung.

(Die in der kaiſerl. königl. öſterreichiſchen Haupt- und Reſidenzſtadt Wien über 32 Jahre erliegenden Depoſiten betreffend.)

720. (3 b.) Der Magiſtrat der kaiſerl. königl. öſterreichiſchen Haupt- und Reſidenzſtadt Wien hat ſchon unterm 3. Auguſt 1811 ein Verzeichniß der über 32 Jahre dort erliegenden Depoſitorum in Druck gegeben, und die unbekannten Eigenthümer, deren Erben, Zeſſionarien, und überhaupt alle jene, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde auf dieſe in Streitſachen oder im adelichen Richteramte erliegende Depoſiten Anſprüche machen zu können glauben, aufgefodert, ihre Legitimation binnen einem Jahre, ſechs Wochen und drey Tagen, von dem 3. Auguſt 1811 angefangen, vor demſelben um ſo gewiſſer anzubringen, als widrigenfalls dieſe Depoſiten als kaduk erklärt, und eingezogen werden würden. Unterzeichnete Behörde macht alſo in Gemäßheit allerhöchſten Reſkripts vom 9. April dieſes Jahres auch die Unterthanen des König-Reiches, aufmerkſam, mit dem Bemerken, daß dieſe Ediktal-Vorladung zu jeder Zeit und von Jedermann, der etwa intereſſirt ſeyn ſollte, auf dießſeitigem Konſkriptions-Büreau eingeſehen werden könne.

München, den 14. May 1811.

Königl. baier. Polizey-Direktion München.
v. Stetten, Direktor.

Verſteigerung.

655 (3 b) Die Xaver Baron von Lerchenfeldiſchen Ehe-Gatten haben denjenigen ihrer Kreditoren, welche ſich in Folge der von erſtern ſelbſt verlangten öffentlichen Auffoderung bey der im April 1810 gehaltenen allgemeinen Schulden-Liquidation gemeldet haben, durch Uebereinkunft des Landguts Taufkirchen als Zahlungsmittel mit der Bedingung angewieſen und abgetreten, daß derſelbe nach Verfluß des zum Selbſtverkauf vorbehaltenen halbjährigen Termins obrigkeitlich verſteigert werden ſoll. Nachdem dieſer zum Selbſtverkauf angegönnte Termin verſtrichen iſt, ſo wird nunmehr in Folge Erkenntniſſes des königl. Oberappellationsgerichts dd. 14. April die Verſteigerung obigen Landguts mit Zugehörungen auf den 12. Aug. 1812 feſtgeſetzt.

Die Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, ihre Kaufs-Anbothe an oben bemerkten Tage Morgens 9 bis 12 Uhr in dem hiezu beſtimmten Zimmer des hieſigen Appellationsgerichts vor der Verſteigerungskommiſſion zu Protokoll zu geben, und ſich über ihren Vermögensſtand, inſofern derſelbe nicht ſchon notoriſch ſeyn ſollte, durch obrigkeitliche Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Zuſchlagung an den Meiſtbiethenden, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung wird mit dem Schlage 12 Uhr nach der geſetzlichen Anfrage geſchehen.

Obiges Landgut beſteht aus den Hofmärkten Taufkirchen und Altenerding, Pemig und Staarzellingen im königl. Land-Gericht Erding.

Das Schloß Taufkirchen mit dem dabey ſich befindenden Bräuhauſe iſt zwey Meilen von Erding und ſechs Meilen von München entlegen.

Nach dem übergebenen jedoch noch nicht rektifizirten Guts-Anſchlage, welcher in der hieſigen Regiſtratur eingeſehen werden kann, befinden ſich bey dem Gutskomplexe im Ganzen 211 Jurisdiktionsholden, aus 51 26/32 Höfen beſtehend, 140 Grund-Holden, die 30 24/32 Höfe bilden; Vogtey-Abgaben werden noch von 49 andern Unterthanen gereicht; Zehendpflichtig ſind 63 Corpora und lehenbar 17.

Die Feld-, Wieſen- und Waldgründe ſind nicht vermeſſen, aber die Aecker auf 90, die Wieſen auf 44 und die Waldungen auf 350 Tagwerk angegeben.

Die beſtändigen Einnahmen ſind zu	3538 fl.	55 kr.	2 dl.
Die unbeſtändigen	6511 fl.	27 kr.	2 dl.
Die gewiſſen Ausgaben zu . . .	2311 fl.	38 kr.	2 dl.
Die ungewiſſen zu	791 fl.	25 kr.	2 dl.
angeſetzt, wonach der reine Kapitalwerth zu	179,759 fl.	7 kr.	2 dl.

angeſchlagen iſt.

München, den 1. May 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht des Iſar-Kreiſes.
Baron v. Leyden, Präſident.
Faber, Sekretär.

Bekanntmachung.

687. (3. c) Aus höchſtem Auftrage der königl. Finanz-Direktion des Regen-Kreiſes wird die unterzeichnete königliche Staats-Realitäten-Verkaufs-Lokal-Commiſſion Samſtag den 30ſten May Vormittags 9 bis 12 Uhr das königl. Bräuhaus zu Obermünſter dahier ſammt allen Zugehörungen, in dem Locale des gegenwärtigen Bräu-Pächters, unter den für die Regensburgiſchen Domainen, überhaupt vorgeſchriebenen Normen öffentlich verſteigern.

Kaufsluſtige mögen ſich daher am gedachten Tage an Ort und Stelle einfinden und das Weitere vernehmen.

In der Zwiſchenzeit ſteht die Beſichtigung der Realität Jedermann offen, ſo wie auch über die Kaufs-Anſchläge auf Verlangen Auskunft ertheilt die

Königl. Staats-Realitäten-Verkaufs-Lokal-Commiſſion in Regensburg.
Aſchenbrier, königl. Finanzrath.

Vorladung.

704. (3. b) Bey der am 25. April l. J. vor ſich gegangenen Verlooſung der angeruffenen Konſcribirten wurden nachſtehende Individuen, als:

Jakob Schlehuber, Gürtlers-Sohn von Riedersheim;
Johann Adam Dachs, Riemersſohn von Dorfen:
Joſeph Rußwurm, Schneidersſohn von Berggam zum Kontingent;
Melchior Lanzl, Gürtlersſohn von Kipfing zur Ergänzung beſtimmt.

Joſeph Haltburger, Schneidersſohn von Wiſling erſchien weder bey der Konſkription, noch bey Berichtigung der Konſkribtionsliſten und Verlooſung, auch fand ſich keines ſeiner Aeltern oder Anverwandten für ihn ein.

Genannte Individuen werden daher öffentlich vorgeladen, ſich binnen vier Wochen entweder bey dieſſeitiger Behörde, oder beym königl. Conſcriptions-Rath in München zu ſtellen, widrigenfalls ſie nach Verlauf dieſer Zeit als Widerſpenſtige erklärt werden, und die ſtrenge Anwendung der deßhalb beſtehenden Geſetze zu erwarten haben.

Den 8. May 1812.

Das Königl. baier. Landgericht Erding.
Weindler.

Bekanntmachung.

557 (3. c) Gemäß Auftrags der königl. Finanzdirektion des Illerkreiſes wird durch unterzeichnete Kommiſſion Montag den 15. Juny 1812 das Schloßbaugut zu Wagegg, Pfarrey Haldenwang, Landgerichts Kempten, nach den im 67. Stück des Regierungsblattes vom Jahr 1811 enthaltenden Bedingungen, dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt werden.

Beſchreibung.	Flächen-Inhalt.		
	Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
1) Gemauertes Wohnhaus nebſt Oekonomiegebäude unter einem Dache.	—	1	73
2) Nebenhäuschen	—	—	8
3) Gemüs Garten	—	—	10
4) Kraut Garten	—	—	63
5) Hausbaind	5	3	40
6) Baind am Gansloch	3	—	—
7) Junkerbaind	7	—	68
8) Baind links am Schlosweg	16	3	69
9) Ackerfeld am Halder, nebſt Wieſe dabey	15	3	20
10) Ackerfeld am ehemaligen engliſchen Garten und bis an den Fleſchuzer Weg, worin die Teichelfahrt liegt	21	2	89
11) Ackerfeld am Kreuz gegen Fleſchuzen	33	3	6
12) detto vor dem Hauſe hinauf	36	—	—
13) Einmädige Wieſe an der Halden	12	3	57
14) detto am Wagegger Weiher, und Wieſe an der Leubaß	54	1	83
15) Wiesboden an der Schlucht	15	—	57
16) Einmädige Wieſe am Haldermoos	10	2	74
17) Viehweid an der Salzſtraſſe	20	2	46
Im Ganzen	245	2	13

Die Veräuſſerung geht zu Wagegg vor ſich, und nimmt am oben beſtimmten Tage früh ihren Anfang. Nach der Konkurrenz der Kaufsliebhaber wird dieß Gut entweder im ganzen Komplexe, oder aber nach kleinern Parzellen veräußert.

Zu dieſem Ende hat man bereits durch Sachverſtändige eine Abtheilung des Gutes vornehmen laſſen, nach welcher bey dem Hauptgute bleiben:

	Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
a) Wohnhaus und Oekonomie-Gebäude	—	1	73
b) Nebenhäuschen	—	—	8
c) Gemüs-Garten	—	—	10
d) Kraut-Garten	—	—	63
e) Hausbaind	5	3	40
f) Baind im Gansloch	3	—	—
g) Ackerfeld vor dem Hauſe	36	—	—
h) Einmädige Wieſe im Haldenmoos	10	2	74
i) Viehwaid an der Salzſtraſſe	20	2	46
Summa	76	3	14

Das Nebenhäuschen ad b. nebſt einigen Jauchert Gründen könnte auch vom Hauptgute getrennt verkauft werden.

Zum Verkauſe im Einzelnen bleiben noch:

	Jchrt.	Vrtl.	Ruth.
1) Einmädige Wieſe an der Halden	8	—	44
2) detto am Wagegger Weiher, und Wieſe an der Leubas	8	2	56
3) detto Wieſe am Wagegger Weiher	10	—	72
4) detto detto	10	1	76
5) detto detto	12	2	18
6) detto detto	12	2	61
7) Die Junkerbaind	7	—	68
8) Baind am Schloßweg	16	3	69
9) Akerfelg am Halder, nebſt Wieſe	15	3	20
10) detto am ehemaligen engl. Garten	21	2	89
11) detto von Kreuz gegen Fleiſchuzen	33	3	6
12) detto Wieſe an der Schlucht	15	—	57
13) detto	4	3	13

Sämmtliche Kaufluſtige haben ſich mit gerichtlichen Vermögens-Zeugniſſen zu verſehen.

Sollte gegen alles Vermuthen der Verkauf dieſes Gutes auf die eine oder andere Art nicht realiſirt werden können, ſo wird man zugleich eine Verpachtung auf mehrere Jahre an den Meiſtbiethenden vornehmen.

Kempten den 9. April 1812.

Königlich baieriſche Spezial-Kommiſſion der Finanz-Direktion des Illerkreiſes.

von Schanzenbach.

Oeffentliche Verſteigerung.

722. (3. a) Auf die geſtellte Bitte der ſämmtlichen Gläubiger wird das nachbeſchriebene Anweſen des Karl Fürlinger, Glas-Fabrikanten zu Eich und Zinkenbach mit Vorbehalt der kreditorſchaftl. Genehmigung wiederholt zur öffentlicher Verſteigerung gebracht.

Die Theile dieſes bedeutenden Inhabens ſind:

I.

Zu Dorf:

a) ein ganz gemauertes Wohnhaus ſammt allen nöthigen Mayrſchafts-Gebäuden in der Eich, unweit St. Gilgen.
b) eine gemauerte Glas-Hütte daſelbſt;
c) ein Pocher mit 4 Stämpfen;
d) eine Pottaſchen-Sudhütte alldort;
e) eine Glashütte in Zinkenbach;
f) ein ganz gemauertes Wohnhaus daſelbſt;
g) eine Flußhütte unweit Salzburg ſammt Zugehör.

II.

Zu Feld:

a) das ſogenannte Frieslfeld und Holz;
b) die Wirthswieſe;
c) die Stadlerwieſe;
d) die Kienbergerwieſe;
e) die Alpe am Schwarzwald auf 20 Stück Hornvieh.

Dieſes geſammte liegende Vermögen zu Dorf und Feld ſteht nach dem gerichtlich erhobenen Inventar in einem Schätzungs-Werthe von 9753 fl., welche Summe auch als Aufwurfs-Preis hiemit beſtimmt wird.

Die ſehr bedeutenden Fahrniſſe, und Vorräthe müſſen unter Benehmung mit den Gläubigern beſonders abgelöſt werden.

Bemerkt wird noch, daß nach einen Schreiben des königl. Salzoberamts Hallein die königl. General-Adminiſtration der Salinen zur königl. allerhöchſten Stelle den Antrag gemacht habe, die beyden Glas-Hütten zu Eich und Zinkenbach, jede mit jährlich 5 bis 600 Klafter Holz in den herkömmlichen Forſt-Preiſe der Gewerbe und Fabriken dieſer Gegend zu verſehen, und daß dieſe Abgabs-Bewilligung keinem Anſtand unterliege, auch noch mit beſondere Begünſtigungen begleitet werden dürfte.

Der Tag der Verſteigerung iſt der 8. July von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr.

Die Verſteigerung ſelbſt wird im Orte Thalgau in der königl. Landgerichtskanzley vorgenommen.

Kaufsliebhaber wollen ſich zur bemerkten Zeit daſelbſt einfinden, und es wird ihnen hiemit freygeſtellt, inzwiſchen das Inventar beym königl. Landgerichte einzuſehen, und die feilgebothenen Gegenſtände im Orte ſelbſt in Augenſchein zu nehmen, in welch letzten Fall ſich ſelbe an die beyden aufgeſtellten Adminiſtratoren Mathias Beilnſteiner, am Gute Groß-Moosgaſſen, und Thadä Gröbner, am Gute Rabing zu wenden haben.

Geſchehen den 14. May 1812.

Königl. baier. Landgericht Thalgau im Salzach-Kreiſe.

v. Menz, Landrichter.

Verruf.

728. Gemäß allergnädigſter Anbefehlung der königl. baier. Finanz-Direction des Regen-Kreiſes, d. d. 17ten et praeſ. 20ſten März abhin, ſoll die in Abensberg befindliche alte Eiſenfrohnveſte, nebſt einer dazu gehörigen 1/8tel Tagwerk großen Wiesfleck hinter der Stadtmauer, unweit der Stadt-Mühle, nach der unterm 25ſten Oktober 1811, 67ſtes Stück des Regierungs-Blattes, Fol. 1578, allergnädigſt vorgeſchriebenen Normen ſalva ratificatione an den Meiſtbietenden licitando verkauft werden.

Dieſen allergnädigſten Auftrag gedenkt man Samſtags den 31ſten dieſes Monats bis 9 Uhr frühe in loco Abensberg in der Kuchlbäuriſchen Behauſung zu vollziehen.

Kaufsluſtige wollen ſich daher an obbenanntem Ort und Stunde einfinden und allda die weitern Bedingniſſe vernehmen. Sollte irgend ein Kaufsliebhaber dieſes Gebäude vorher beſehen wollen, ſo iſt der dortige Gerichtsdiener Michael Eiſenhofer zur Vorzeigung deſſelben angewieſen.

Actum am 16ten May 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Abensberg in Neuſtädten.

Licent. Riſſl, Rentbeamter.

Literariſche Nachricht.

727. Die theologiſche Linzer Monatſchrift, die bis auf einzelne Hefte ganz vergriffen ward, iſt nun in einer zweyten Auflage erſchienen. Außer den weitläufigen Verbeſſerungen, welche bey jeder Reviſion ſtatt finden, beſtehen die getroffenen Veränderungen darin:

Erſtens: Daß, um eine Gleichförmigkeit herzuſtellen, alle Jahrgänge durchaus nur zwey Bände haben; da in der erſten Auflage jeder der erſten vier Jahrgänge drey Bände hatte. Das Werk beſteht alſo jetzt in acht Jahrgängen, folglich in ſechszehen Bänden.

Zweytens: Daß alle in der erſten Auflage befindlichen Predigten und Predigt-Entwürfe weggeblieben ſind. Sie werden in einem eigenen Bande geſammelt, und als ein Anhang der Monatſchriften herausgegeben. Was ſonſt noch weggelaſſen worden, beträgt ſehr wenig, und wird leicht vermißt.

Drittens: Daß am Ende eines jeden Jahrgangs ein Real-Regiſter beygefügt iſt, wobey die wichtigern Aufſätze zugleich ſkizirt ſind. Der Jahrgang, wenn er einzeln abgenommen wird, koſtet 3 fl. Reichswährung. Wird aber das ganze Werk zuſammen gekauft, ſo wird es um 18 fl. Reichswährung erlaſſen. Die Mayer'ſche Buchhandlung in Salzburg hat es in Commiſſion, und Beſtellungen können bey allen Buchhändlern Deutſchlands um dieſen Preis gemacht werden. Dieſe Monatſchrift wird von eben demſelben Redacteur, und mit Beyhülfe derſelben Gelehrten, und mit demſelben Geiſte unter dem Titel fortgeſetzt: Quartalſchrift für katholiſche Geiſtliche, wovon im laufenden Jahre bereits drey Hefte erſchienen ſind. Die Meyer'ſche Buchhandlung in Salzburg hat ſie ebenfalls in Commiſſion. Der erſte Jahrgang, der mit dem vierten He'te im Monat July vollendet iſt, und an der Bogenzahl den vorigen Jahrgängen der Monatſchriften gleich iſt, koſtet geheftet in blauem Umſchlag 5 fl. 36 kr. Reichswährung.

Der Redacteur.

---

708. In der Jgn. Joſ. Lentnerſchen Buchhandlung zum ſchönem Thurme iſt ganz neu zu haben:

Galler, J. M. Anleitung für angehende Beichtväter und Krankenfreunde. gr. 8. 1 fl.

— — Entwurf eines Handbüchleins für Beichtende die beſſere Menſchen werden wollen, in ſieben Betrachtungen. 12. 6 kr. Das Dutzend geb. einen Gulden.

— — Geiſtliche, der, des neuen Bundes, aus dem Geſichts-Punkte des neuen Bundes betrachtet. 8. 12 kr.

— — Vorleſungen aus der Paſtoraltheologie, 3te ganz umgearbeitete und vermehrte Ausgabe. gr. 8. drey Theile. 7 fl.

— — das nemliche Werk auf Velinpapier in 6 Bänden. 12 fl.

Gruithuiſen, Fr. v. P., Beyträge zu Phyſiogeoſie und Eautognoſie für Freunde der Naturforſchung auf dem Wege der Erfahrung, mit drey Kupfern und einer lythographiſchen Charte gr. 8. 3 fl. 45 kr.

Haid, H., Ueber das Prieſterthum vor, in, und nach Chriſtus. 8. 1 fl.

Fries, J. J., von deutſcher Philoſophie, Art und Kunſt; ein Votum für Fr. H. Jakobi, gegen F. W. J. Schelling. 8. 45 kr.

Chateaubriand's, F. A. Tagebuch einer Reiſe von Paris nach Jeruſalem durch Griechenland, und von Jeruſalem durch Egypten, durch die Staaten der Barbarey und durch Spanien zurück nach Paris. Ueberſetzt und mit mehreren Anmerkungen begleitet von J. H. Eichholz. 3 Theile mit 8 Kupfern, welche Darſtellungen aus dem heiligen Lande enthalten. gr. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812. broch. 6 fl. 30 kr.

Darſtellungen aus der Schweitz, oder der verhängnißvolle Tag am Lowerzer See, vom Verfaſſer der neuen Briefe über Italien J. H. Eichholz. 2te Aufl. mit 1 Kupf. 8. Elberfeld, Büſchler 1812. broch. 1 fl. 12 kr.

Le Dru, Pet., Reiſe nach den Inſeln Teneriffa, Trinidad, St. Thomas, St. Crux und Pforto Rico. Auf Befehl der franzöſiſchen Regierung vom 30. Sept. 1796 bis zum 7. Juny 1798 unter der Leitung des Kapitain Baudin unternommen. Aus dem Franzöſiſchen. Mit Bemerkungen begleitet, nebſt einer allgemeinen Ueberſicht des ganzen weſtindiſchen Archipels, vorzüglich in Rückſicht der Kolonialwaaren, von E. A. W. v. Zimmermann. 2 Bde. gr. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812. broch. 5 fl. 30 kr.

Hoffmann, Ph., Grundriß eines Syſtems der Noſologie und Therapie. Neue wohlfeilere Aufl. gr. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812. 36 kr.

Miscellen für Freunde einer unterhaltenden Lektüre. Ein zweckmäßiger Beytrag für Leſebibliotheken. 8. Elberfeld, Büſchler in Kommiſſion. 2 fl. 12 kr.

Sittenſpiegel für junge Kaufleute, in biographiſchen Gemälden edler und berühmt gewordener Geſchäftsmänner. Ein unterhaltendes und belehrendes Leſebuch für Jünglinge, die ſich dem Kaufmannsſtande widmen wollen. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812. broch. 40 kr.

Veſtalinnen, die, oder der Keuſchheitsorden. Allen deutſchen Jünglingen, Mädchen, Aeltern und Erziehern gewidmet. Neue wohlfeilere Ausgabe. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812. broch. 24 kr.

Weddigen, P. F., Geiſtliche Oden und Lieder mit Müllerſchen Kompoſitionen. 3te wohlfeilere Ausgabe. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812. broch. 48 kr.

---

699. (3. c) Es werden 4000 fl. im Ganzen oder Theilweiſe zur Heimzahlung eines auf ſicherer Hypothek anliegenden Kirchen-Kapitals, gegen Ceſſion dieſer Hypothek-Rechte, aufzunehmen geſucht. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 122 — 23. May 1812.

Italien.

Die Zeitung von Neapel erzählt: „Die Engländer haben am 4 und 5. May mehrere vergebliche Verſuche gegen die Stadt Salerno und die vor derſelben unter Kommando des Kapitän Graſſet liegende Flottille von Kanonierbarken gemacht. Da ſelbige mißlangen, ſo verſuchten ſie, um ihren Abzug zu bemänteln, am 13 Morgens eine Landung. Aber der Kapitän San Giovanni ging ihnen mit einem kleinen Kommando muthig zu Leibe, und zwang ſie nach einem Gefecht von 1 1/2 Stunden ihr Vorhaben aufzugeben. Sie ſchickten hierauf zwey Parlamentärſchiffe mit der Foderung, die Barken unterſuchen zu dürfen, und drohten im Weigerungsfalle, alle Schiffe im Hafen zu verbrennen. Der Kapitän befahl ſeinen Leuten, keinen Schuß zu thun, und die Annäherung des Feindes ruhig abzuwarten, der von der Fregatte ein lebhaftes Artilleriefeuer unterhielt. Die Uniform des braven Kapitäns wurde zwar durchlöchert, aber unſre Tapfern blieben vier Stunden in ihrer Stellung. Dieſes ermüdete den Feind. Er verſuchte nun bey Altroſa eine Landung, die ihm zwar gelang; aber die Legionairs eilten herbey und jagten ihn nach einem beträchtlichen Verluſt auf ſeine Schiffe zurück. Außer der Verbrennung eigener elenden Fiſcherhütten an der Küſte, hatte der Feind keinen Vortheil von ſeinem Unternehmen."

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus dem Statesman vom 22. April. Ungeachtet des beſtändigen Beſtrebens der miniſteriellen Journale, die ſchrecklichen Folgen der ſchändlichen Maaßregeln der Miniſter zu verbergen, ſind die aus allen Seiten zugehenden Nachrichten über die Fortdauer der Unruhen und Empörungen im Innern von England ein unwiderſprechlicher und ſchmerzlicher Beweis nicht blos von der Wirklichkeit dieſer Uebel, ſondern ſelbſt von der Zunahme ihrer verderblichen Wirkungen. Verfloſſenen Montag verſammelte ſich ein Volks-Haufen, um einige Färbereyen zu Middleton, sechs Stunden von Mancheſter, anzugreifen. Die Truppen gaben Feuer auf die Empörer, und 5 Perſonen wurden getödtet oder gefährlich verwundet. Die Stadt Mancheſter ſelbſt befand ſich in einem Zuſtande von Unruhe, ſo wie Eccles, wo alle Kaufläden geſchloſſen waren, und nach den Reiſenden, die ſich auf der Diligence von Liverpool befanden, bey ihrer Durchfahrt durch die Stadt, mit Steinen geworfen wurde. Der Geiſt des Aufruhrs regt ſich auch in Birmingham, von wo wir Briefe, von geſtern Abend datirt, erhielten, bey deren Abgang der Pöbel nur durch die Anſtrengungen der bewaffneten Macht von den größten Ausſchweifungen zurückgehalten werden konnte. Wir haben Nachrichten aus Carlisle, die bis zum Montag gehen; wie es ſcheint, bewaffnen ſich die Aufrührer mit Gewehren und Heugabeln, und richten in der ganzen Gegend großen Schaden an. Man ſagt, ſie haben ſich in Korps gebildet, und ſchicken Spione aus, um ſchnell die Bewegungen der bewaffneten Gewalt zu erfahren, bey deren Annäherung ſie mit ihrer Beute fliehen und ſich zerſtreuen. Troz der Behauptungen der Miniſter, werden dieſe beunruhigenden Ereigniſſe allgemein dem Mangel an Arbeit und der daraus erfolgenden Nahrungsloſigkeit, nicht aber einem wahren Mangel an Lebens-Mitteln im Lande zugeſchrieben. Die Herſtellung des Handels durch den Frieden allein kann die unſern Manufakturen geſchlagenen Wunden heilen.

Das nemliche Blatt giebt folgendes Schreiben aus Mancheſter vom 26. April: „Vergebens hofften wir, daß die öffentliche Ruhe in unſerer Gegend nicht mehr geſtört werde. Freytags gegen 4 Uhr Nachmitags, griff ein zahlreicher Haufen Meuterer unvermuthet die Fabrick der Herren Wror und Duncroft zu Weſthoughton, ungefähr 13 engliſche Meilen von hier, an, und da dieſe Manufaktur ohne alle Vertheidigung war, ſo wurden ſie bald Meiſter derſelben. Sie ſteckten ſie alsdann in Brand, und alle Gebäude, die koſtbaren Maſchinen, die Perkale's ꝛc. gingen zu Grunde. Bey der Größe der Gebäude war die Feuerbrunſt ſchrecklich. Der von dieſen Meuterern angerichtete Schaden iſt nicht zu berechnen; die Fabrik allein hat 6000 Pf. St. gekoſtet.

Das Journal de l'Empire vom 16. May ſagt: „Nach Privatberichten aus London iſt am 11. d. der Kanzler der Schatz-Kammer, Hr. Perceval, in dem Augenblick, wo er ins Unterhaus trat, von einem Flintenſchuſſe getroffen worden, und auf der Stelle todt geblieben. Der Mörder iſt ſogleich verhaftet worden. Man hat noch keine nähere Nachrichten von dieſer ſchrecklichen Kataſtrophe; man weiß bloß, daß die Generaladminiſtration der Poſten zu London Stafetten in ganz England herum geſchickt hat, um den Vorfall anzuzeigen."

Südamerika.

Der Moniteur meldet Folgendes aus engliſchen Blättern.

(Aus dem Alfred von 23. April.) Auszug eines Schreibens aus Mexiko vom 5. Jan. Nach Briefen aus Guatimala vom 3. Dec. iſt in der Provinz San Salvador im Vice-Königreich Guatimala eine Revolution ausgebrochen; man hat die Obrigkeiten abgeſchafft, die Europäer verjagt, und eine Junta zur Regierung der Provinz niedergeſetzt. Bey allem dieſem iſt kein Blut vergoſſen worden. In der Provinz Salvador befinden ſich 97,000 waffenfähige Mulatten; auch die Indianer, deren Zahl ſich auf 65,000 beläuft, haben an der Revolution Theil genommen, und nicht nur die Tributzahlung verweigert, ſondern auch die ſchon bezahlten Summen zurückverlangt. Die königlichen Tabakmagazine und die Zollämter wurden zerſtört; hingegen vergriff man ſich nicht am Schatze. Mit einem Worte, der Funke hat Feuer gefangen, und es brennt an mehrern Orten. Man hat einen amerikaniſchen Oberſten mit dem Titel Gouverneur nach der Hauptſtadt der Provinz geſchickt, und es ſoll gut aufgenommen worden ſeyn. Während man inzwiſchen an einigen Orten Feſte veranſtaltet, beſchäftigt man ſich an andern mit der Anlegung von Kanonengießereyen. Im ganzen Königreich Guatimala werden Soldaten und Milizen ausgehoben; aber es fehlt ſehr an Gelde. Hier in Mexiko iſt es unmöglich, das Reſultat dieſes Kampfes vorauszuſehen. Die Inſurrektion hat ſich bis jetzt in einen ſchrecklichen Bürgerkrieg verwandelt, und breitet ſich über das ganze Land aus. Die Inſurgenten ſiegten auf einigen Punkten, auf andern wurden ſie geſchlagen; aber ihre Zahl wächſt immer an, und es iſt kein Winkel des Landes, wo ſie nicht Anhänger hätten.

(Aus dem Star vom 28. April.) Nach Briefen aus Caraccas vom 30. Jan. haben die Inſurgenten große Vortheile in allen Provinzen von Venezuela davon getragen. Im Vertrauen auf einen vollſtändigen Triumph haben die Revolutionärs Spanien vorgeſchlagen, die 20,000 Mann europäiſchen Truppen, die ſich in den ſpaniſchen Kolonien befinden, mit den Vicekönigen, Gouverneurs und übrigen Kommandanten, unter deren Befehlen ſie dienten, nach Spanien zurückkehren zu laſſen.

Nach Berichten aus der engliſchen Inſel Trinidad vom 8. Febr., meldet das Journal de l'Empire, war damals vor wenigen Tagen ein der neuen Republik Venezuela gehöriges Konvoy von zwanzig Segeln, unter Anführung des Kommodore Bidde, von Cumana kommend, durch den Golf nach der Mündung des Oronoko geſegelt. Die Eskadre hatte den Auftrag, mit einem zu Lande anrückenden Truppenkorps gemeinſchaftlich zu agiren, um die Stadt Angoſtura und die ganze Provinz Spaniſch-Guiana dem Staatenbunde von Venezuela zu unterwerfen.

Ein Schreiben aus Caraccas vom 8. Jan. im Journal de l'Empire lautet ſo: „Die Republik Venezuela iſt bereits jetzt ſo dauerhaft befeſtigt, daß weder die ſpaniſche Faction noch irgend eine fremde Macht ſie erſchüttern können. Die Mitglieder des Kongreſſes ſind zugleich geſchickt und muthig; die unermüdliche Wachſamkeit der Regierung, ihre außerordentliche Energie, und der Patriotismus, der alle Klaſſen der Geſellſchaft beſeelt, haben dieſe wunderbare Ordnung der Dinge hervorgebracht, in Folge deren drey von den Europäern geſchmiedete furchtbare Verſchwörungen erſtickt, und Friede und Einigkeit wieder hergeſtellt worden ſind. Um unſere Freyheit zu vertheidigen wurde das militäriſche Leben eine National-Leidenſchaft, und der Gebrauch der Waffen die Grundlage der Jugend-Erziehung; dieſe Denkungsart ſchadet weder dem Anbau des Landes, noch der Wiſſenſchaften. Die durch Fürſorge des Kommiſſärs der Cadixer Regentſchaft, Tortavarria, zu Puerto-Ricco angekommenen ſpaniſchen Kriegsſchiffe, die gegen unſere Provinzen feindlich verfahren ſollten, ſind theils bey ihrer Annäherung an die Küſte durch die Batterien in Grund geſchoſſen, theils durch unſere, bey Guayra, Puerto-Caballo, Barcellona und Cumana zu Deckung der Küſte ſtationirten Kriegsſchiffe, und durch unſere zahlreiche Flottille genommen worden. Mit dem Königreiche Santa-Fe, welches ſich jetzt Cundina-Marca nennt, und ſich gleichfalls für unabhängig erklärt hat, leben wir im beſten Einverſtändniß. Dieſer Staat, ſo wie die Republik Venezuela, iſt von den nordamerikaniſchen Freyſtaaten anerkannt worden; beyde haben dort ihre bevollmächtigten Miniſter, und empfangen die freundſchaftlichſte Unterſtützung. Die engliſche Regierung ſtellt ſich, als ob ſie viel Verachtung für uns fühlte. Das Reſultat dieſes Betragens wird ſeyn, daß ſie in Amerika, wie in Europa vom Handel ausgeſchloſſen werden, und ſich den Unwillen der ſpaniſchen Kolonien zuziehen wird. Unſere Landmacht iſt anſehnlich, wir haben 20,000 diſziplinirte Truppen, wovon die Hälfte in der Hauptſtadt, die übrigen zu Cumana, Barcelona, Puerto-Cabello und Barinas ſtehen. Außer dieſen Truppen haben wir Milizen, die aus allen Einwohnern von 16 bis 40 Jahren beſtehen; wir haben auch tapfere und unterrichtete Offiziere, und die Republik Venezuela fühlt ſich glücklich durch die Talente des von Caraccas gebürtigen Generals Miranda unterſtützt zu werden, der ſich ganz dem großen und glorreichen Zwecke der Befreyung Amerikas gewidmet hat.“

Schweden.

Rede Sr. k. H. des Kronprinzen an die Stände des Reichs.

Meine Herren Reichsſtände. Als der König mir Seiner wankenden Geſundheit wegen, die Regierung des Reichs anvertraute, würde dieſes Zutrauen meinem Herzen ſehr ſchmerzlich geweſen ſeyn, wenn ich nicht über den eigentlichen Charakter Seiner Krankheit beruhigt geweſen wäre. Als ich die Zügel der Verwaltung übernahm, kannte ich bereits die Hinderniſſe, die ich zu überſteigen habe, die Schwierigkeiten, die ich würde überwinden müſſen. Ueberzeugt, daß ein wohl diſziplinirtes Heer die wahre Stärke eines Staats iſt, habe ich mich mit der Ausführung der Maaßregeln zur Vollzähligmachung deſſelben beſchäftigt. Die Ereigniſſe, welche ſchleunig auf einander gefolgt ſind, haben uns überzeugt, daß gute Geſetze allein

nicht hinreichend ſind, die Nationen vor ihrem Untergange zu bewahren, daß auch muthige Heere nöthig ſind, ſie zu vertheidigen. Sie werden ſich demnach, meine Herren, mit allem dem zu beſchäftigen haben, was ſich auf die Rekrutirung bezieht. Ihre Entſcheidung wird Schwedens Schickſal beſtimmen, und wenn ich meinen Ahndungen trauen darf, ſo werden wir die Rückkehr jener ſchönen Tage ſehen, wo es, geehrt von außen, ruhig in ſeinem Innern, ſich durch die engſte Vereinigung mit ſeinem Souverain und ſein Vertrauen zu demſelben, zu der hohen Stuffe des Ruhmes erhob, die die Grundlage ſeines Flors war.

Ihre Dankſagungen, meine Herren, ſind mir um ſo ſchmeichelhafter, da keine perſönliche Abſichten meinen edlen Ehrgeiz, mein neues Vaterland blühend zu machen, irre geleitet haben. Wenn ich mich bis in den tiefſten Grund meines Gewiſſens erforſche, ſo darf ich mit Stolz ſagen, daß nie ein Schwede aufrichtigere Wünſche für die Freyheit und Unabhängigkeit deſſelben geheget. Ich verlange keinen Ruhm, kein Glück für mich, der Schweden Ruhm und Glück ſind mein einziger Zweck, werden ſtets die Triebfeder meiner Handlurgen ſeyn. Dieſe Selbſtverläugnung theilte ich meinem Sohne mit; ſein junges Gemüth empfängt dieſe Eindrücke, und ich ſehe mit Freuden, daß ſeine hohe Achtung für das ſchwediſche Volk ihn bereits würdig macht, daſſelbe dereinſt zu beherrſchen.

Der Wunſch, den Sie an den Fußen des Thrones ausgedrückt, iſt mir ein neuer Beweis Ihrer Zuneigung. Möge der Zeitpunkt, wo ich das neue Tagwerk, welches des Königs und Ihr Zutrauen mir auflegen, übernehmen muß, noch weit entfernt ſeyn! Die Erinnerung der großen Dienſte, die Se. Majeſtät dem Vaterlande geleiſtet, muß jedem ächt ſchwediſchen Herzen den Wunſch einflößen, daß der Allmächtige Seine Tage verlängern wolle. Seine väterliche Zärtlichkeit für mich erfüllt meine Seele mit der lebendigſten Dankbarkeit, und wenn meine Wünſche erhört werden, ſo wird der Himmel mir das Glück erhalten, noch lange Seine Lehren, Seine Erfahrungen benutzen zu können.

Preußen.

Berliner Blätter enthielten folgende aſtronomiſche Frage: „Am 18. Januar,“ ſagt der berühmte Lalande in einem Schreiben (Moniteur vom Jahre 1797 Nro. 122), „ſtaunte das auf dem Quais verſammelte Volk den Planeten Venus an, welcher jetzt in ſeiner größten Abweichung, außerordentlich glänzend, und ſelbſt am hellen Tage dem bloßen Auge ſichtbar iſt. Alle 19 Jahre erſcheint Venus in demſelben Glanze, nur iſt man nicht immer eben ſo aufmerkſam.“ Seit dem Januar 1797 ſind nun aber erſt 15 Jahre verfloſſen, und doch wird uns Venus in dieſem Jahre ebenfalls am hellen Tage, mit bloßen Augen ſichtbar ſeyn. Hat demnach Lalande vielleicht geirrt? — Hierauf antwortet in denſelben Blättern der Aſtronom Bode: „Man ſieht die Venus beſtändig, bey recht heiterer Luft, am Tage mit bloßen Augen, wenn ſie nicht der Sonne zu nahe ſteht. Dieſe Erſcheinung hat alſo nichts außerordenliches, auch findet keine Periode dabey ſtatt. Gegenwärtig muß jedes gute Auge die Venus um 3 Uhr Nachmittags ſehr hoch am Himmel gegen Süden erkennen. Berlin, den 30. April 1812.“

Rußland.

Nach der Petersburger Zeitung iſt dem Oberbefehlshaber in St. Petersburg, General von der Infanterie, Wäsmitinow, befohlen worden, mit im erſten Departement und in der Generalverſammlung des dirigirenden Senats Sitz zu nehmen, ſobald er Zeit dazu haben wird.

Am 5 (17) April ſtand zu Petersburg der Kurs auf Hamburg zu 9 5/8 Schill. Banko; auf Paris zu 109 Centimen.

Türkey.

Aus Konſtantinopel wird unterm 10. April (im öſterreichiſchen Beobachter) geſchrieben: „Die Kriegsrüſtungen werden hier noch immer mit großem Eifer betrieben. Sämmtliche Truppen aus Rumelien ſowohl als Anatolien ſind im vollen Marſche. Ungefähr 1000 Mann von den hieſigen Janitſcharen ſind auf Transportſchiffen dieſen Tag nach Varna abgegangen; zwey bis drey tauſend Mann dieſer Truppen ſollen in kurzer Zeit nachfolgen. Der künftige Montag iſt zum Aufbruche des Topdſchis (Artilleriſten) mit einem neuen Artillerie-Transporte beſtimmt. Den 8. dieſes hat ſich die für den dießjährigen Feldzug beſtimmte Flotte vor Anker gelegt, und macht ſich zum baldmöglichſten Auslaufen fertig. Sie beſteht aus 3 Dreydeckern, 6 andern Linienſchiffen, und 5 Fregatten. Eine Fregatte iſt geſtern mit gutem Südwinde nach Bujuckdere abgefahren, wo ſich einſtweilen nur eine Fregatte nebſt einer Korvette, welche den ganzen Winter über dort zugebracht haben, befinden. Die Einwohner von Morea weigern ſich Vely-Paſcha länger als ihren Gouverneur anzuerkennen; es iſt in dieſen Tagen eine Deputation von mehreren hundert Einwohnern dieſer Halbinſel hier erſchienen, welche vor dem Großherrn bey ſeinem gewöhnlichen Aufzuge nach der Moſchee einen Fußfall thaten, und ein ſogenanntes Arzi Mahzar, d. i. allgemeine Beſchwerde der Provinz über die ungeheuern Bedrückungen und Geld-Erpreſſungen übergaben, deren ſie obbemeldeten Statthalter, oder vielmehr die in ſeinem Namen und während ſeiner Anweſenheit bey der Armee des Großveziers, das Land ausſaugenden, albaneſiſchen Unterbeamten beſchuldigen. Der Groß-Herr wies die Bittenden an den Kaimakan-Paſcha. Dem Vernehmen nach ſoll in Folge dieſer Beſchwerden Vely-Paſcha den bisher das Oberkommando zu Niſſa führenden Choorſchid-Paſcha ablöſen, und dieſer ſich nach der Statthalterſchaft Morea verfügen. Vorgeſtern hat auch der neue Statthalter von Damaskus und Emir al Hadſch, oder Anführer der Wallfahrts-Karavanen nach Mecca, Silihdar Suleiman Paſcha, die Reiſe nach ſeinem neuen Poſten angetreten, wahrſcheinlich in der Hoffnung, daß bis zu ſeiner Ankunft die Angelegenheiten in Arabien wieder eine beſſere Wendung nehmen, und die Wahabis durch die Standhaftigkeit des Statthalters von Aegypten und ſeines Sohnes, Juſſum Paſcha, aus dem Beſitze der dem Is-

lamismus heiligen Städte vertrieben werden dürften." — Ferner aus Travnik (in Bosnien), den 25. April: „Am 21. dieſes erhielt der hieſige Gouverneur Paſcha durch einen expreſſen Tataren einen großherrlichen Firman, welcher am 23. dieſes hier öffentlich vorgeleſen wurde, und worin der Gouverneur den Befehl erhält, mit ſeiner ganzen Macht auf das Schleunigſte gegen die Servier aufzubrechen; auch wurde zugleich dem Gouverneur in dieſem Firman bekannt gemacht, daß ähnliche großherrliche Firmane zum Aufbruch gegen die Servier an den Serres Bey und Rumeli Walleſſy Ruſchid, Paſcha von Niſſa, erlaſſen worden ſeyen. Es wurden ſogleich in alle Kapitänſchaften Tataren mit Abſchriften dieſes Firmans ausgeſchickt, und die Kapitäns zum ſchleunigen Aufbruche mit ihren Mannſchaften gegen die Drina einſtweilen an den auch im vorigen Jahre bezogenen Lagerplatz von dem Gouverneur befehligt."

Vermiſchte Nachrichten.

München. Den hieſigen Freunden der Tonkunſt werden noch lange die Tage in Erinnerung bleiben, an welchen Hr. Polledro, einer der erſten jetzt lebenden Violiniſten, bewies, zu welcher Höhe der Vollkommenheit Genie und ſorgfältige Ausbildung es auf dieſem Inſtrumente zu bringen vermögen. Was er vortrug, waren eigene Kompoſitionen, die durch eigenthümlichen Charakter ſich auszeichneten. Man erinnert ſich kaum eines ſo überſchwenglichen Beyfallklatſchens, wodurch ein gerechtes Publikum Hn. Polledro als Künſtler und Virtuoſen im höchſten Sinne des Wortes anerkannte.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 23. May: Der Dorfbarbier. Eine komiſche Oper in 2 Akten.

Sonntag, den 24. Konrad Langbart, oder der Burggeiſt. Ein Ritterſchauſpiel mit Geſang in 3 Akten.

---

733. Von unterzeichneter Gerichtsſtelle wird der Verlaßthum des verſtorbenen von Souha, geweſenen k. b. Oberſt-Lieutenant à la Suite, beſtehend in Kleidungsſtücken, Käſten, Seſſeln, und beſonders in Malereyen von großen Meiſtern Mittwoch, den 27. dieß in dem Herzog-Spitalgebäude von 9—12 Uhr und von 3—6 Uhr gegen ſogleich baare Bezahlung verſteigert, welches den Kaufsliebhabern hiemit eröffnet wird.

München, den 13. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Hahn.

---

731. Das königliche Rentamt Neumarkt verſteigert auf allergnädigſten Auftrag der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes

46 Schäffel Waitzen

am 5ten künftigen Monats Juny unter bekannten Bedingniſſen. Dieß wird hiemit bekannt gemacht.

Neumarkt an der Rott, den 20. May 1812.

Hauner, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

723. Alle jene militärpflichtigen Jünglinge, welche in den Jahren 1791 und 1792 gebohren ſind, und ſich bey Berichtigung der Konſkriptions-Liſten ſowohl, als bey der Looſung hierorts nicht geſtellt haben, werden hiemit öffentlich vorgeladen, ſich in Zeit von vier Wochen hier um ſo mehr zu melden, als ſie nach Verfluß dieſes Zeitraumes als Widerſpenſtige verurtheilet, und gegen ſie die im Konſkriptions-Geſetze beſtimmten Strafen eintreten würden.

Actum den 14. May 1812.

Königl. baier. Landgericht Kötzting im Regenkreiſe.

Im Verhinderungsfalle des königl. Landrichters.

Donhauſer, Aſſeſor.

Anzeige.

734. Das Bruſtbild des königl. baier. Staatsminiſters, Hn. Grafen von Montgelas Excellenz, auf Anordnen der Herren Profeſſoren königl. Univerſität in Landshut, durch Hof-Statuarn Peter Lamine aus karariſchem Marmor verfertigt, iſt im ehemaligen Ballhauſe des Palais Max aufgeſtellt, und a Dato 8 Tage lang zu ſehen.

München, den 23. May 1812.

---

730 (3 a) Den 26. May kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

724 (3 b) Vor dem Karlsthor iſt ein Stall auf 2 Pferde nebſt Wagen-Remiſſe zu verſtiften. D. a.

Verſteigerung.

729. (3. a) Montag den 1ſten Juny und die darauf folgenden Tage werden in der Behauſung des Hrn. Apotheker Siegel in der Neuhauſer-Gaſſe über eine Stiege frühe von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlaſſenſchaft der Tit. Frau Gräfinn von Taufkirchen, gebornen Gräfinn von Arko ꝛc. verſchiedene Effecten, als: Silber, Spiegeln, Seſſeln und Kanapees, Betten, Wäſche und andere Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbietenden verſteigert, wozu Kaufsluſtige höflichſt eingeladen werden.

---

702. In dem Zieglſtadl bey Schönbrunn, nächſt dem Bade Mariabrunn, 1 1/2 Stunde von Dachau am neuen Brünnlſträßchen ſind gegen baare Bezahlung bey 40,000 Ziegl-Steine zu verkaufen. D. ů.

---

716. (2. a). In dem Rondel vor dem Karls-Thor rechts Nro. 9 iſt der ganze zweyte Stock täglich zu vermiethen. Nebſt Stallung zu 5 Pferde.

Fremden-Anzeige.

Vom 21. May. Frau Franziska Graf, Doctors-Gattin aus Freyburg, im goldnen Hirſch. Hr. Bolland, Stadt-Gerichts-Rath von Regensburg. Hr. Zeller, ehemaliger Kauf-Mann in Hamburg. Hr. Weiskirch, kaiſerl. königl. Haupt-Mann des Genie-Corps von Wien. Hr. Friedrich Aebli und Hr. Rudolph Iſelin, Kaufleute von Glarus, im goldnen Kreuz. Hr. Walther, Kaufmann von Offenbach, im Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 123 — 25. May 1812.

Baiern.

Das neueſte Regierungs-Blatt enthält einige nähere Beſtimmungen der Verordnung vom 25ten April 1811, die Regulirung des Bierſatzes im Königreich betreffend.

Eine vorhergehende Allerhöchſte Verordnung betrifft die Umſchreibung der Dominikal-Renten.

Se. Majeſtät der König haben aus den vorgelegten Anzeigen die edle und muthvolle Anſtrengung des bey dem 6. Linien-Infanterie-Regimente eingeſtellten Gefreyten, Ignaz Priflinger, wodurch derſelbe den in den Sillfluß geſtürzten quieszirenden Sekretär v. Froſchauer zu Innsbruck mit eigener Lebensgefahr gerettet hat, mit allergnädigſten Wohlgefallen erſehen, und geruhten, durch eine allerhöchſte Entſchlieſſung vom 10. May l. J. nicht nur dieſe rühmliche Handlung durch das Regierungs-Blatt bekannt machen zu laſſ n, ſondern auch dem gedachten Gefreyten eine Belohnung von 22 fl., allergnädigſt zu bewilligen.

Franzöſiſches Reich.

Der preußiſche Miniſter bey dem franzöſiſchen Hofe, General v. Kruſemork, hatte Paris verlaſſen.

Der erſte kaiſerliche Wundarzt, Hr. Boyer, war im verfloſſenen Februar auf des Kaiſers Befehl nach Spanien zum Marſchall Suchet gereiſt, der an der Fiſtel litt. Die an dem Hn. Marſchall vorgenommene Operation (ſagt das Journal de l'Empire) iſt vollkommen geglückt, und Hr. Boyer iſt am 12. May nach Paris zurückgekommen.

Man fährt fort, zu Chaillot die Häuſer zu ſchleifen, deren Stelle durch den Pallaſt des Königs von Rom eingenommen werden ſoll.

Man ſieht zu Paris mit vieler Neugierde der Erſcheinung einer groſſen litterariſchen Korreſpondenz entgegen, die Diderots bekannter Freund, Hr. Grimm, mit dem Herzog von Sachſen-Gotha geführt hat, und ſich von 1770 bis 1782 erſtreckt. Sie ſoll zu Berlin aufgefunden worden ſeyn.

Die berühmte Gemäldeſammlung, die ſich vormals im Pallaſt Giuſtiniani zu Rom befand, und die eine Privatperſon gekauft hat, iſt jetzt in Paris für Geld zu ſehen.

Der Kaiſer hat die von Canova verfertigte Venus der Gallerie zu Florenz geſchenkt, wo ſie in der Tribune neben den Meiſterſtücken der alten Kunſt, aufgeſtellt werden ſoll.

Das bey dem Miniſter des Innern zu Paris niedergeſetzte Vaccine-Comitee, hat Gelegenheit gefunden, Jenners Muthmaſſung über den erſten Urſprung der Kuhpocken, welche ſpäterhin die Doktoren Loy in England, Lafont von Salonicht, und Sacco in Mailand durch Verſuche beſtättigten, gleichfalls zu verifiziren. Der Kutſcher des geweſenen Bankier Rillıette zu Paris, der ein mit der Waſſergeſchwulſt am Fuß (eaux aux jambes) behaftetes Pferd verbinden mußte, und der noch nie die Menſchenpocken gehabt hatte, bekam an der Hand Blattern, die den Kuhpocken vollkommen ähnlich waren. Man bediente ſich der Materie daraus, um einige Kinder zu impfen, und die regelmäßigſte Vaccine war das Reſultat. Das Comitee ſetzt ſeine Verſuche fort.

Am 14. May, meldet das Journal de l'Empire, verließ der Auditeur des Staatsrathes, Hr. Cochelet, Paris, um Sr. Maj. dem Kaiſer das Portefeuille mit den Arbeiten der Miniſter und des Staatsraths nach Deutſchland zu überbringen.

Als der Kaiſer zu Metz war, machte ihm der dortige kaiſerliche Gerichtshof ſeine Aufwartung, und der Präſident hielt eine Anrede. Der Monarch antwortete: er empfinge mit Vergnügen den Ausdruck der Geſinnungen des Gerichtshofes; er ſey mit deſſen Eifer zufrieden, und man habe ihm eine vortheilhafte Beſchreibung von den Einſichten und der Rechtſchaffenheit der einzelnen Mitglieder gemacht. Hierauf richtete er verſchiedene Fragen an den erſten Präſidenten und an den Generalprokurator, über die Verwaltung der Juſtiz, über das Betragen und die Tüchtigkeit der niedern Gerichte in ihrem Bezirk, über den Gang der neuen Kriminalinſtruktion, und über die Wirkungen der Ambulanz der Aſſiſengerichte. Er erinnerte den Gerichtshof an ſeine Pflicht, über die Verfolgung der ſchwerern Verbrechen Aufſicht zu halten, und ſich von der Inſtruktion der Prozeſſe Rechenſchaft ablegen zu laſſen, um zu verhindern, daß nicht einerſeits die Verbrechen ungeſtraft bleiben, oder andererſeits nicht durch Lokalvorurtheile und perſönliche Leidenſchaften der untern Richter Unterdrückung herbeygeführt werde.

Aus allen Departements gingen Nachrichten ein, daß die Früchte die beſten Hoffnungen einer reichen Erndte geben. Das Getreide war daher auch in den meiſten Departements im Preiſe geſunken, in einigen ſogar um 8 bis 10 Fr. für den Hektoliter. Zu Bordeaux kam fortwährend viel fremdes Getreide an, und zu Nizza war auf Befehl des Handelsminiſters offiziel bekannt gemacht worden, daß die neapolitaniſche Regierung eine neue Ausfuhr von 70,000 metriſchen Zentnern Getreide erlaubt habe, welche nach und nach in die franz. Häfen zwiſchen Marſeille und la Spezzia transportirt werden würden.

Die Hamburger Zeitung ſagt: „Obgleich ſo viel Getreide von hier nach Holland verſandt worden, ſo ſind doch die Vorräthe davon ſo reichlich, daß wir noch vieles nach den Märkten von Amſterdam und weiter nach dem Innern des Reichs verſchicken können. Im Meklenburgiſchen, im Holſteiniſchen und in unſerer übrigen Nachbarſchaft ſind die Ausſichten zur bevorſtehenden Erndte die tröſtlichſten.“

In dem Zaberner Gemeindebezirk des niederrheiniſchen Departements ſind von Gemeinden und Privatperſonen 41,808 Bäume auf Nebenwegen gepflanzt worden, nemlich 6510 Nuß-Bäume, 10,811 Kirſchbäume, 4843 Pflaumbäume, 3866 Apfel-Bäume, 4388 Birnbäume, 523 Kaſtanienbäume, 2749 Pappel-Bäume, 1219 Acacien, 5535 Waldbäume verſchiedener Gat-

tung ꝛc. In dem Schlettſtadter Gemeindebezirk wurden ſeit dem letzten März längs der Straßen gepflanzt: 17,522 Bäume, worunter 10,369 Nußbäume, 3783 Kirſchbäume ꝛc.; ferner 27,706 Bäume auf dem Barrer Gemeingut, und 51,123 auf dem Gemeingut von Krautergersheim; unter jenen befinden ſich 17,650 Kaſtanien, unter dieſen 26,000 Erlen. Ueberdieß ſind in dieſem Bezirke 5068 Bäume zu Krönungsgehölzen gepflanzt worden. In dem Weißenburger Diſtrikt hat man an den Land-Straßen und während 1812 überhaupt 83,957 Bäume gepflanzt. Die Zahl der im letzten Dez. und Jan. im Bezirke von Straßburg gepflanzten Bäume beläuft ſich auf 27,479, wovon 23,446 längs der Straßen und 4033 als Krönungsgehölze. Die Totalſumme beträgt 234,755 Bäume.

Italien.

Der weſtphäliſche Moniteur gibt die Stärke der neapolitaniſchen Diviſion, die ſich nach dem Norden in Marſch geſetzt hat, auf drey Infanterie- und zwey Kavallerie-Regimenter an.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthielt in einem frühern Blatte folgende Nachrichten aus London vom 5. May: „Wir bekamen heute frühe amerikaniſche Zeitungen bis zum 18. März; ſie bringen aber keine intereſſanten Nachrichten. Die Zeitung von Philadelphia allein äußert, es ſey die Rede von einem Embargo. — Die Kriegsſloops, Apelles und Skylark, ſind an den franzöſiſchen Küſten verloren gegangen. Die Equipage des Letztern verließ ihn, und ſprengte ihn in die Luft. Man fürchtet, der andere ſey in feindliche Hände gefallen. — Der General-Lieutenant Maitland iſt letzten Sonnabend mit dem Auftrag von London abgereiſet, das Kommando der Truppen zu übernehmen, welche den Unruhen im Innern des König-Reichs ein Ende machen ſollen. — Ein Brief aus Glasgow meldet, es ſeyen zwey franzöſiſche Fregatten und eine Brigg in Weſtindien angekommen, wo ſie viele engliſche Schiffe genommen und verbrannt hätten. — Sir James Harry Craig, ehemaliger Gouverneur von Canada, der mit dem Kapitän Henry den bekannten Briefwechſel unterhalten hat, um einen Theil der vereinigten Staaten in Aufſtand zu ſetzen, iſt am letzten 12. Jan. zu London geſtorben."

Die Berichte, die dem Unterhauſe am 29. und 30. April von einer Kommittee über die Petitionen erſtattet wurden, welche daſſelbe von allen Seiten gegen die Kabinetsordres erhalten hat, ſind nunmehr gedruckt. Unter andern war der erſte obrigkeitliche Beamte von Birmingham, Hr. Attwood, von der Kommittee abgehört worden. Er erklärte, er ſey Banquier zu Birmingham, und beſchäftigte ſich auch mit dem Eiſenhandel. Der weſentliche Theil ſeiner Ausſage lautet ſo: Birmingham und deſſen benachbarte Diſtrikte enthalten 400,000 Menſchen, wovon 50,000 in den Eiſenfabriken, und etwa 10,000 in den Kupfergießereyen arbeiten. In einem Umkreiſe von 15 Meilen ſind wenigſtens 30,000 Arbeiter mit der Nägel-Fabrikation beſchäftigt. Alle Zweige dieſes Handels ſind in einem betrübten Zuſtande; auch die Gießereyen, die vor ſieben Jahren noch blühten, haben ſeitdem von Jahr zu Jahr abgenommen; ſchon hat man einige davon ganz aufgegeben, und die Arbeiter ſuchen durch ganz England Beſchäftigung. Man findet jetzt Arbeiter zu Hunderten für 12 Schilling wöchentlich; noch vor einem Jahre gewannen ſie 25. In Staffordſhire, Shropſhire und an andern Orten hat man die Arbeiten in Eiſen ganz aufgegeben. Vormals war die Ausfuhr nach dem feſten Lande beträchtlich; aber ſeit zwanzig Jahren iſt ein Zweig dieſes Handels nach dem andern verſchwunden. Seit einem Jahre wird Nichts mehr von den Birminghamer Fabrik-Erzeugniſſen nach Amerika geführt; als die Kommunikation noch offen war, ſchickte man deren jährlich für 1 Mill. Pf. St. dahin. In den neueſten Zeiten hat man nichts mehr als eine ſehr unbedeutende Ausfuhr nach Portugal, Spanien, Malta, Südamerika und Helgoland; die im Ganzen nicht über 200,000 Pf. jährlich beträgt. In Südamerika bleiben die Waaren liegen und werden nicht verkauft. Man frägt gar nicht mehr nach denen, die man hingeſchickt hat; man läßt ſie aus Furcht vor den Transport-, Aſſekuranz- und andern Koſten im Stich. Die Armen zu Birmingham, 9000 an der Zahl, erhalten eine halbe Krone bis 7 Schilling wöchentlich; dieſe Unterſtützung reichen ihnen die, in dieſer Gegend ziemlich zahlreichen Klubs. In den Manufacturen ſind 10,000 Arbeiter, die unmöglich zu andern, als zu ihren gegenwärtigen Arbeiten zu brauchen ſind. Die Manufaktur-Eigenthümer entlaſſen nur mit großem Widerwillen ihre Arbeiter; inzwiſchen erſchöpfen ſich ihre Kapitalien immer mehr, und ſie werden genöthigt ſeyn, ein Dritttheil ihrer Leute zu verabſchieden, und den beybehaltenen nur die Hälfte der gewöhnlichen Arbeit zu laſſen. Es ſind viele Beſtellungen auf Nägel, Zäume und andere plattirte Arbeiten eingegangen; aber nur auf den Fall, daß die Kabinets-Ordres widerrufen werden. Deponent kann dieſen Verfall des Handels nur aus den Hinderniſſen erklären, die der Handel mit Amerika und mit dem feſten Lande erleidet. Er kennt in ſeiner Eigenſchaft als Banquier dieſe Umſtände genau, und glaubt, daß die von den Kabinetsordern herrührende Unterbrechung die amerikaniſchen Manufakturen aufgemuntert hat. Die Waaren, die man aus England nach den Kolonien geſchickt hat, um von da nach den vereinigten Staaten geſchafft zu werden, bleiben liegen; unſere Waaren ſind in Canada zu wohlfeilern Preiſen zu haben, als in England. Die Einfuhr vom feſten Lande nach Amerika geſchieht hauptſächlich durch Kaufleute aus letzterm Lande, die ihre Produkte nach dem europäiſchen Kontinent bringen, und die Produkte der europäiſchen Manufakturen mit ſich nehmen. Kurz, ſagt er, das Elend iſt allgemein, und wird durch den außerordentlich hohen Preis der erſten Bedürfniſſe noch vergrößert. Er kann dieſen Zuſtand der Dinge nur dem Kriege zuſchreiben, vorzüglich aber den Kabinetsordern und der durch ſie im Handel hervorgebrachten Stockung. Er erklärt, dieſer Zuſtand könne kein Jahr mehr fortdauern, ohne Konvulſionen zu verurſachen. Die Manufakturarbeiter rechnen auf die Wiedereröffnung des Handels mit Amerika. — Nach Hn. Attwood wurden auch die Manufaktureigenthümer Whitchens und Thomas Poſt abgehört; ſie ſagten ungefähr das Nämliche aus.

Nach Erzählung des Journal de l'Empire war es am 11. May um 5 Uhr Abends, daß der Kanzler der Schatzkammer Herr Perceval durch einen Piſtolenſchuß (nicht Flintenſchuß, wie wir geſtern ſagten) ermordet wurde. Die Kugel traf das Herz, und er lebte nur noch zwey oder drey Minuten. Herr Whitbread, der General Gascoigne, und ſehr viele andere Mitglieder des Unterhauſes eilten auf den Corridor, wie die That geſchehen war, und brachten den Sterbenden in das Zimmer des Sekretärs. Lord Arden empfing die letzten Athemzüge ſeines Bruders. Der General Gascoigne riß dem Mörder die Piſtole aus der Hand; er hatte eine zweyte, gleichfalls mit einer Kugel geladene in der Seitentaſche ſeiner Beinkleider. Nach verübter That ging er und ſetzte ſich in Gegenwart einer Menge von Leuten auf eine Bank, indem er ruhig zu ihnen ſagte: Ich bin der Unglückliche, der den Schuß that." Er heißt John James Bellingham, und war Kaufmann zu Liverpool, hat aber ſeit einigen Jahren ſein ganzes Vermögen eingebüßt. Nach Verſicherung der engl. Journale ſcheint er keinen Privathaß gegen Hrn. Perceval gehabt zu haben, ſondern er war nur gegen das Miniſterium aufgebracht, und richtete alſo ſeine Rache gegen deſſen

Haupt. Nachdem man Gerichtsbeamte herbeygeholt hatte, befragten dieſe mehrere Perſonen, in deren Gegenwart der Mord geſchehen war. Bellingham wurde unter Bedeckung nach Newgate geführt. Als man ihm befragte, wollte er in einige nähere Umſtände zu ſeiner Rechtfertigung eintreten; aber Lord Caſtlereagh unterbrach ihn mit der Bemerkung: er ſolle ſie für den Augenblick aufheben, wo er vor Gericht ſtehen würde. „Gut ſagte er, ſo werde ich mich alsdann erklären, und mein Vaterland wird mich richten.“ Dieſes Ereigniß hat in London große Senſation gemacht.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 19. May. Der Hr. General Baron v. Kruſemark, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter von Preußen am franzöſiſchen Hofe, iſt geſtern hier eingetroffen. Se. Excellenz begiebt ſich nach Berlin.

Hr. Ritter v. Floret, öſterr. Geſandtſchaftsrath bey Sr. Maj. dem Kaiſer Napoleon, iſt geſtern ebenfalls von Paris hier angekommen.

Sachſen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der ſächſiſchen Gränze vom 1. May. Der Herzog von Danzig, Marſchall Lefevre, hatte, nach einem achttägigen Aufenthalt, Dresden wieder verlaſſen.

Für Rechnung des ſächſiſchen Hofes ſollte, dem Vernehmen nach, ein anſehnlicher Transport ſilbernes Tafelgeſchirr, Tafelwäſche, feine Weine ꝛc., nach Warſchau abgehen.

Herzogthum-Weimar.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folges aus Weimar, vom 15. May. Se. Durchl. unſer Souverain iſt geſtern nach Dresden abgereiſt, um S. M. dem Kaiſer Napoleon ſeine Aufwartung zu machen. J. M. die Königin von Weſtphalen wird heute hier durchpaſſiren, um ſich ebenfalls dahin zu begeben. Nach Briefen aus Dresden erwartet man daſelbſt JJ. MM. die Könige von Neapel und Preußen.

Dänemark.

Am 27. April, meldet die däniſche Staatszeitung unterm 8. May, paſſirte eine feindliche Flotte unter Skagen ins Kattegat. Am 29. folgte eine feindliche Fregatte derſelben Straße; am 13. kreuzte ein Fahrzeug gleichen Ranges zwiſchen Fladſtrand und der Spitze von Skagen. Am 1. May ſteuerten abermals feindliche Segel, worunter 3 Rangſchiffe und 1 Brigg, unter Skagen ins Kattegat. Am 5. May entdeckte man von Helſingör aus eine ſchwediſche Konvoy, die aus 1 Fregatte, 1 Kriegsbrigg und 18 Kauffarteyſchiffen zu beſtehen ſchien. Ein vorgeſtern bey der Batterie Dreykronnen angekommener Schiffer ſah bey Domus Bank 2 Konvoys, eines von 70, das andre von 30 Segeln, unter ſtarker Bedeckung; unter Chriſtiansſand hat man 2 feindliche Fregatten und 5 Briggs, und unter Gothenburg 1 Linienſchiff und 2 Briggs bemerkt.

Die Kopenhaguer Staatszeitung vom 11. May ſagt: „Am 26. April näherte ſich ein engliſcher Kutter der Küſte von Klitmöllen in Jütland, und beſchoß die dortigen Batterien, wurde aber durch das Feuer derſelben zum Rückzug genöthigt. Bey Landskrona und auf der Malmöer Rhede hat man ſchwediſche Kauffahrteiflotten unter Bedeckung von Kriegsſchiffen vor Anker geſehen. Vor Refnäs gingen am 7. May zwey feindliche Linienſchiffe, von Norden herkommend, vor Anker. Auch unter Anholt hat man zwey feindliche Kriegeſchiffe und eine Fregatte entdeckt.“

Schweden.

Nach der däniſchen Staatszeitung beſchloſſen am 23. April die ſchwediſchen Reichsſtände, am 27. April durch eine große Deputation dem König ihre Dankſagungen für die Sorgfalt abzuſtatten, die derſelbe für das Vaterland während ſeiner Krankheit durch Uebertragungen der Regierung an den Kronprinzen gezeigt habe. Bey derſelben Gelegenheit wollen die Stände ihre Wünſche vorbringen, daß ſo oft Geſundheitsumſtände den König hindern ſollten, ſich mit Regierungsſachen zu befaſſen, der Kronprinz im Namen des Königs die Zügel der Regierung leiten möge.

Rußland.

Die Preßburger Zeitung ſagt: „Nach Briefen aus Jaſſy iſt eine Diviſſion ruſſiſcher Truppen dort durchgezogen, und hat den Wege gegen die im letzten Frieden an Rußland gekommene Kreisſtadt Zaleßczyk eingeſchlagen. — Dem Vernehmen nach haben die Ruſſen die gegen die ehemalige türkiſche Gränzfeſtung Chotym zu liegende Feſtung Kaminiec demolirt.“

Der Stabschirurgus, Kollegienaſſeſſor Sommer, der im vorigen May nach Meſem in Sibirien verbannt wurde, hat ſeine Freyheit wieder erhalten, unter der Bedingung, die Reſidenz zu meiden.

Oeſterreich.

Der weſtphäliſche Moniteur ſagt: „Die öſterreichiſche Armee an der ruſſiſchen Gränze in Gallizien und Ungarn befindet ſich nun völlig auf dem Kriegsfuß.“

Vermiſchte Nachrichten.

Göttingen, den 15. May. Der verdienſtvolle Röntgen, von welchem kürzlich in der Allg. Ztg. die Rede war, und welcher in Marokko als Opfer ſeines Enthuſiasmus fiel, iſt aus Neuwied gebürtig. Er bereitete ſich auf eine Reiſe vor, wie nicht leicht Jemand. Als er noch in Göttingen ſtudirte, aß er rohes Fleiſch, Inſekten ꝛc., und lag in Ställen über Nacht, um ſich mit allen Arten von Unbequemlichkeiten und Entbehrungen bekannt zu machen. Der große Joh. v. Müller ſchrieb von ihm an ſeinen Bruder: „Einen großen Eindruck hat Röntgen, den du mir zuſchickteſt, mir gemacht; es iſt ein Gott in dieſes Jünglings Bruſt, er lebt Einer Idee, und wird ſie ausführen.“ — Und ein andermal: „Den B—ſchen Hanebambels hat Röntgen wie ein Narr vorkommen müſſen; aber es iſt ein Gott in ihm. Indeß iſt R. zu Göttingen ſehr geſchätzt, und wird auf Oſtern (1809) mit einem Buche hervortreten, wie Michaelis arabiſche Fragen. Er kann den Coran bald auswendig. Mit 18 Thalern iſt er von Warſchau nach Göttingen gekommen. Er iſt an alles gewöhnt; keine Mahlzeit war ihm angenehmer, als wie der Bauer zu Steinen im Kanton Schwyz die Kartoffeln und Bohnen über den Tiſch hinſchüttete, und Jeder dann mit dem hölzernen Löffel in die runden Einſchnitte im Tiſch ſeine Portion ſammelte, und man ihn zuletzt in den Kuhſtall auf die Streu führte.“

Einladung.

741. Zu einer öffentlichen Sitzung der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften, Dienſtags den 26. May 1812, als am Vorabend des allerhöchſten Geburtsfeſtes Sr. königl. Majeſtät. Der Dir. Weiller wird eine Vorleſung „über das Verhältniß der philoſophiſchen Verſuche zur Philoſophie“ halten; — der Prof. Bernh. Stark „über den Reichthum des Königreichs Baiern an römiſchen Alterthümern.“

Die Sitzung wird in dem großen Saale des naturhiſtoriſchen Muſeums gehalten, Vormittags 11 Uhr.

Bekanntmachung.

733. (3. a) Mathias Bogenhard, Wirthsſohn zu Valley entwich am 15ten dieſes heimlich aus dem väterlichen

Digitized by Google

Hauſe, und irrte wahrſcheinlich in entfernten Gegenden dienſtlos herum.

Derſelbe iſt 17 Jahre alt, ſchlanken Wuchſes, im Geſicht etwas Blatternarbigt, hat röthliche Haare, blaue Augen, trägt den Kopf ein wenig vorwärts, und ſieht ſelten Jemand gerade in's Geſicht. Bey ſeiner Entweichung war er mit einem grünen Rock, einer ſchwarzledernen Bändelhoſen und Stiefeln, nebſt einem runden Hut bekleidet.

Die königl. Polizey-Behörden werden erſucht, dieſen äuſſerſt liederlichen Menſchen anhalten, und zum unterzeichneten Amt liefern zu laſſen. Zugleich wird Jedermann in Bezug auf die Bekanntmachung vom 29. November 1811 gewarnt, ihm weder Geld zu leihen, noch auf eine andere Art ſich mit ihm in einen Handel einzulaſſen, indem deſſen Vater für nichts haftet, und keine Schulden für denſelben bezahlt.

Den 21ſten May 1812.

Königlich-baieriſches gräflich-Tattenbachiſches Patrimonial-Gericht Valley im Iſar-Kreiſe.

Licent. Vogt.

Bekanntmachung.

732. (2. a) Ein Landgut im Unterlande Altbaierns, bey welchem die jährliche gewiſſe Stift 212 fl. 39 3/4 kr, der Getreid-Dienſt aber 2 Schäffel 1 Metz 1 Viertel 1 Sechötel. Weitzen, 19 Schäffel 4 Metzen 1 Viertel 2 1/3 S. Korn, 1 Schäffel 5 Metzen 2 Viertel 2 2/3 S. Gerſte, und 25 Schäffel 4 Metzen 2 2/3 S. Haber beträgt, wird aus freyer Hand verkauft. Der Guts-Anſchlag kann bey Endesgeſetzten täglich eingeſehen und das Weitere da erfahren werden.

München am 15. May 1812.

Licent. Ehrne,
königlich baieriſcher Advokat.

---

730 (3 b) Den 26. May kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Banhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

Verſteigerung.

729. (3. b) Montag den 1ſten Juny und die darauf folgenden Tage werden in der Behauſung des Hrn. Apotheker Siegel in der Neuhauſer-Gaſſe über eine Stiege frühe von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlaſſenſchaft der Titl. Frau Gräfinn von Taufkirchen, gebornen Gräfinn von Arko ꝛc. verſchiedene Effekten, als: Silber, Spiegeln, Seſſeln und Kanapees, Betten, Wäſche und andere Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbietenden verſteigert, wozu Kaufsluſtige höflichſt eingeladen werden.

---

735. Die ehemalig Lunglmair'ſche Weinwirths-Behauſung im Thal Nro. 164 hat Endesgeſetzter käuflich an ſich gebracht; er gibt ſich die Ehre, dies einem verehrlichen Publikum ſowohl, als den Titl. Herren Fremden anzuzeigen, und bietet ſeine ergebenſten Dienſte an, indem er ſich ſtets befleißen wird, ſelbe mit ächten und guten Weinen, ſowohl von ſchwerer, als geringer Sorte, zu bedienen; auch iſt für die Titl. Herren Fremden in Hinſicht der Stallungen und Zimmer, welche rein und niedlich möblirt ſind, gewiß zur Genüge geſorgt. Ueberhaupt wird ſich Unterzeichneter das Zutrauen, ſo man ihm ſchenkt, in jeder Hinſicht zu verdienen, beſtens bemühen.

Joſeph Döllerer.

---

740. Ein Bedienter, der im Servieren geübt iſt und gute Zeugniſſe hat, wird bey einer Herrſchaft in Dienſt geſucht. D. A.

Anzeige.

In der Landkarten-Niederlage in der Expedition der pol. Zeitung ſind folgende Karten zu haben.

Der berühmte große Weiſſiſche Atlas von der Schweitz in 16 Blättern mit heruntergeſetztem Preis. à 50 fl.

Charte von Mexiko.
— — Lima
— — Terra Firma
— — Trinidad } à 15 kr.
— — Paraquay
— — Buenos-Ayres
— — Peru

Darſtellung der 3 Humboldt'ſchen Provil-Aufriſſe von Neuſpaniſchen Boden. à 27 kr.

Charte von Amerika nach der älteſten noch unreduzirten Welt-Charte des Don Diego Ribero. à 54 kr.

Charte von Nord- und Süd-Amerika. } à 36
— von der Mündung des Miſſiſſippi. } und 18 kr.

---

742. In unterzeichneter Buchhandlung iſt zu haben:

1. Kritik des natürlichen Kirchen Rechts und der neueſten Verdrehungen deſſelben für das Intereſſe der Hierarchie. gr. 1 fl.
2. Moraliſche Briefe über die Güte und Weisheit Gottes, ein Bildungsbuch für alle Stände. 8. 1 fl.
3. Goehlen: Faßliche Anleitung zu der Erzeugung und Gewinnung des Salpeters, zunächſt für Landleute. gr. 8. 45 kr.
4. Nützliche auf Erfahrung gegründete Beyträge aus der Oekonomie-Garten und Forſtwiſſenſchaft. 8. 36 kr.
5. Hand- und Hülfsbuch für alle Künſtler und Handwerker, die Kitte, Formen und Model gebrauchen, oder 600 Rezepte, Kitte, Leime ꝛc. zu verfertigen 8.. 1 fl. 36 kr.
6. Roth, J. F. Neuburgiſches Taſchenbuch, mit 3 illum. Kupf. 12. 2 fl. 45 kr.

München im May 1812.

Ign. Joſ. Lentner'ſche Buchhandlung.

Fremden-Anzeige.

Vom 24. May. Hr. Huber, Comis, von Innsbruck, im ſchw. Bärn. Hr. Winz. Viſini. Neg. von Trieſt, im ſchwarzen Adler. Hr. Kleinmayen, königl. baier. Appellations-Gerichts-Rath von Neuburg, in der goldnen Ente.

Schrannen-Anzeige vom 16ten May 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1245	742	503	28	52	—	—	—	51
Korn .	649	448	201	14	28	—	—	—	40
Gerſte .	364	265	99	12	13	—	—	1	7
Haber .	348	333	15	8	6	—	—	—	16

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 124 — 26. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 12. May, meldet die Gazette de France, wurden zu Amſterdam die zwey Fregatten, die Trave und die Weſer vom Stapel gelaſſen. Am 9. geſchah das Nemliche zu Rotterdam mit der Fregatte, die Jahde.

Die Arbeiten an der kaiſerlichen Straße von Paris nach Rom ſind von Genua bis Nervi vollendet; nächſtens wird dieſer Theil der Straſſe dem Publikum und dem Handel geöffnet werden.

Am 9. May lief das Schiff Emerentia, mit Licenz, aus England zu Oſtende, und am 12. May die preußiſche Goelette, die junge Eliſabeth, ebendaher zu Caen ein. Letztere war mit Zucker Kaffee, Farbholz und Leder geladen.

Ein Schreiben aus St. Quintin im Moniteur, widerſpricht der Nachricht, daß der unterirrdiſche Theil des dortigen Kanals Reparatur bedürfe, und daß man deßhalb den ganzen Kanal habe ablaſſen müſſen.

Am 11. May fanden Fiſcher von Fecamp in der See eine Kiſte, welche mehrere Kleidungsſtücke enthielt; unter andern einen prächtigen mit Gold geſtikten Mantel, und mehrere Stücke ſeidene und ſammetne Zeuge, zum Theil mit Gold und Silber geſtickt. Man ſchätzte deren Werth auf 15, bis 20,000 Fr.

Man hat in den Zeitungen geleſen, daß am 7. Jan. d. J. unweit Paimpol in Bretagne, von Fiſchern getrieben, eine ganze Schaar großer Seethiere ſtrandete; es waren 5 erwachſene männliche, 30 weibliche und 12 junge Delphine. Das größte Männchen hatte 22, das größte Weibchen 19 Fuß Länge; ſie wurden von den Einwohnern der umliegenden Gegend verzehrt und ſehr wohlſchmeckend gefunden. Ein Junges ſchickte man nach Paris, wo Hr. Cuvier es unterſuchte, und fand, daß dieſe Delphine zu einer bis jetzt noch unbekannten Spezies gehöreten. Er beſchreibt dieſelbe in einer der phyſiſchen Klaſſe des Inſtituts vorgeleſenen Abhandlung, und nennt ſie Delphinus globiceps.

Das neueſte Journal de l'Empire enthält aus Paris vom 18. May Folgendes: Die Nachrichten aus London enthalten eine Menge Details über den tiefen Eindruck, welchen Hrn. Percevals Tod auf ganz England machte. Aber der Schrecken iſt nicht die einzige Wirkung, die aus dieſer Begebenheit hervorging, und die engl. Journaliſten können mitten unter ihren Klagen die Verwirrung nicht bergen, welche ihnen dieſer Fall verurſachte. Wirklich iſt es auch merkwürdig, daß gerade in einem Lande, wo man ſich mit edeln und freymüthigen Ideen und Gefühlen ſo groß macht, wo man auf eine vollkommene Bildung Anſpruch macht, eines der ſchwärzeſten Verbrechen, welches je die Annalen der Barbarey und des Fanatismus aufzuweiſen haben, begangen werden konnte. Lange ſchon ſeufzte Europa unter der Laſt ſolcher Schandthaten nicht mehr, und England, dem ſtolzen, auf alle andere Völker mit Verachtung herabblickendem England war es aufbehalten, aus ſeinem Schooße eines der Ungeheuer zu gebähren, deren Name von der Nachwelt verflucht wird. Und dieſer Elende wagte es, an ſein Vaterland zu appelliren? Es wird bey allen geſitteten Völkern nur eine Stimme herrſchen. Der Mörder wird nur Schande und Verwünſchungen zum Lohn ſeiner Handlung empfangen. Indeſſen, wenn man dem Gerücht glauben darf, und es wurde ſogar durch die Miniſterialblätter, den Times und den Courier beſtättigt, ſo überhäufte das Volk von London den Mörder mit Beyfallsbezeugungen, und ſuchte ihm ſogar im Augenblick, wo man ihn ins Gefängniß brachte, zur Flucht zu verhelfen. Auf der andern Seite machte ein Oppoſitions-Journal die merkwürdige Bemerkung, daß der nemliche Miniſter, der unter den Streichen eines Raſenden gefallen, immer die Stütze der wüthendſten Libellenſchreiber war, ſo daß die Pamphlets ſogar immer unter ſeiner unmittelbaren Leitung redigirt wurden, worin die abſcheuliche Lehre, deren Opfer er fiel, aufgeſtellt war.

Sachſen.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Dresden, vom 7. May. Am Montage am 4. May, iſt unſer geliebter König mit ſeiner Gemahlin nach Pillnitz zum gewöhnlichen Sommeraufenthalte abgegangen. Er genießt, ohnerachtet ſeiner angeſtrengten landesväterlichen Arbeiten, der vollkommenſten Geſundheit.

Mit den Arbeiten an Abtragung der hieſigen Feſtungswerke ſcheint es in dieſem Jahre nicht ſehr lebhaft zu gehen, und es werden nur die nothwendigſten Arbeiten dabey verrichtet, doch iſt im vorigen Sommer viel geſchehen, und es ſind dadurch ſchon ſehr ſchöne freye Plätze gewonnen worden, deren Beſtimmung man nun entgegen ſieht. Der Bau der Feſtung Torgau wird dagegen mit großen Eifer betrieben, und die Steinſchiffahrt dahin iſt im ſteten und bedeutendem Gange.

Es iſt jetzt oberhalb der hieſigen Brücke eine Schiffbrücke über die Elbe gebaut worden.

In der Elbe hat ſich in der vorigen Woche an mehreren

Orten oberhalb Dresden ein ſehr großes Thier ſehen laſſen, da die meiſten für einen Seehund gehalten haben. Es iſt verſchiedentlich darauf geſchoſſen worden, man hat es aber nicht habhaft werden können. Gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts war auch einmal ein Seehund bey Dresden gefangen worden.

Die Berliner und Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus **Dresden**, vom 10. May. Am 8. d. Vormittags traten des Vicekönigs von Italien k. H. inkognito hier ein, und traten in dem erſten der hieſigen Gaſthöfe, in dem Hotel de Pologne, ab, fuhren aber ſogleich zu unſerm Könige nach Pillnitz, wo Sie als Verwandter des Hauſes und als ein allgemein beliebter Fürſt mit Freuden empfangen und aufgenommen wurden. Am folgenden Morgen um 10 Uhr kehrten S. k. H. hieher zurück und ſtiegen im königl. Schloſſe, in den Zimmern des Herzogs von Sachſen Teſchen ab, wo bereits Kammerherren und Adjutanten unſers Königs zur Aufwartung angeſtellt waren. Indeß war der Aufenthalt S. k. H. nur auf ein paar Stunden beſchränkt. Um 12 Uhr nahmen höchſtdieſelben im Audienzſaale, an einer Tafel von 16 Couverts, an welcher ſich alle Großen unſers Hofes anweſend befanden, ein Frühſtück ein. S. k. H. zur Rechten ſaß der Graf Marcolini, zur Linken unſer Kriegs- und Kabinetsminiſter. Der Vicekönig iſt ein ſchöner Mann, in deſſen Zügen, ſo wie in ſeinem ganzen Meſen, Würde mit Leutſeligkeit verbunden erſcheint. Er trug blaue Uniform und den ſächſiſchen Orden der Rautenkrone mit dem grünen Bande über den Rock. Er ſprach viel mit ſeinen Nachbarn und ſtets mit dem Ausdruck geſelliger Anmuth. Gegen 1 Uhr ward die Tafel aufgehoben, und der Vicekönig zog ſich in ein Nebenzimmer zurück, gab unſerm Kabinetsminiſter, Grafen Senft, und dem Grafen Marcolini noch kurze Audienzen, und ging dann durch eine Menge Einwohnern Dresdens beyderley Geſchlechts, die ſich vom Tafelzimmer an in den Vorzimmern, Sälen und auf den Treppen verſammelt hatten, unter Vortretung und Begleitung derer, die mit ihm geſpeiſet hatten, zu ſeinem unten an der Schloßtreppe ihn erwartenden Reiſewagen, und fuhr, unter Bedeckung von 1 Offizier und 12 Mann von der Leibküraſſiergarde ab. Vor dem ſchwarzen Thore entließen S. k. H. dieſe militäriſche Begleitung, und beſchenkten beym Abſchiede den Offizier mit einer goldenen Uhr, ſo wie auch mehrere der dienſtthuenden Perſonen von Höchſtdemſelben beſchenkt worden waren.

Die Truppendurchmärſche durch unſere Stadt haben bis zum 6. d. M. gedauert.

In einigen Tagen erwartet man nun den Kaiſer Napoleon ſelbſt, zu deſſen Empfang bereits alle Anſtalten getroffen ſind.

Ferner enthält der Nürnberger Korreſpondent noch folgenden Artikel aus **Dresden**. Am 14. May traf hier durch einen kaiſerl. franz. Kammerherrn die offizielle Nachricht von der bevorſtehenden Ankunft JJ. MM. ein. Durch ihn erfuhr man mit Gewißheit, daß die Reiſe über Baireuth, Chemnitz, Freyberg ꝛc. ging und die erhabenen Gäſte am 16. in Dresden eintreffen würden. Bis nach Freyberg wollten der König und die Königin von Sachſen JJ. MM. entgegen fahren. Dieſen allerhöchſten Herrſchaften ſind der Oberkammerherr Baron von Frieſen, und der General Chef des ſächſiſchen Generalſtabs, v. Gersdorf, bis Hof zum Empfang entgegengereiſt. Welche erhabene Gäſte auſſerdem noch unſere Mauern in den nächſten 8 oder 10 Tagen umſchließen werden, iſt noch nicht beſtimmt. Einige Tage lief allgemein das nicht unglaubliche Gerücht, daß auch der König von Preuſſen ſich zu Dresden einfinden würde; allein dieſem ſcheint nun ſelbſt durch die Einrichtung des Hofdienſtes widerſprochen zu werden. Wahrſcheinlich unterredet ſich der Kaiſer mit dem König von Preuſſen in Glogau oder Breslau. Se. königl. Hoh. der Prinz Anton, Bruder des Königs, hat ſeinen Pallaſt zum Empfang des Kaiſers und der Kaiſerin von Oeſterreich eingerichtet. Für den Grafen Metternich und die öſterreichiſche Staatskanzley iſt ein eigenes Haus auf der Morizſtraſſe in Beſchlag genommen worden, ſo wie Se. Exzell. der Herzog von Baſſano, der franz. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ſein Abſteigquartier in dem dazu eingerichteten gräflich Salmourſchen Hauſe in der Neuſtadt nimmt, das Büreau Sr. Durchl. des Prinzen von Neufchatel aber im Brühliſchen Palais auf der Auguſtusſtraſſe ſeyn wird. Mit dem Kaiſer und der Kaiſerin von Frankreich trifft auch Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg zu Dresden ein. Aus der Nachbarſchaft werden die Herzoge von Weimar, Koburg und Deſſau theils erwartet, theils ſind ſie wirklich ſchon angelangt. Man wird nichts ermangeln laſſen, was zum würdigen Empfange des erhabenen, ſich ſo ſelten vereinigenden Zuſpruchs beytragen kann. Dem Vernehmen nach wollen 3000 Bergleute in Freyberg einen feyerlichen Bergaufzug machen; das Ganze wird von dem Ober Berghauptmann v. Treba geleitet werden. Zu Dresden wird die große Illumination, beſonders auf den Platz vor dem Schloſſe bis an die Brücke mit architektoniſchen Verzierungen, Obelisken und Ehrenbogen geſchmückt einen überraſchenden Blick gewähren. Der Saal des großen Opernhauſes iſt eiligſt in Stand geſetzt, und zu einem großen Feſt, das 6000 Menſchen faſſen kann, zugerichtet worden.

Großherzogthum Warſchau.

Der Präfekt des Departements **Poſen** (ſagt die **Poſener** Zeitung) erhielt Anzeige, daß bey dem jetzigen allgemeinen Mangel an Heu und Stroh viele, und beſonders die altteſtamentariſchen Glaubensgenoſſen ſich unterſtehen, dieſe Artikel von den Oertern, wo ſich ſolche etwa noch befinden, aufzukaufen, und über die Gränze des Departements oder wohl gar des Herzogthums auszuführen; er foderte daher die Herren Woywoden und Bürgermeiſter ſeines Departements auf, ohne Verzug in ihren Bezirken die obgenannten Artikel genau aufzunehmen, dasjenige davon, was nicht in die Militär-Magazine durchaus beſtimmt iſt, zurück zu behalten, für Rechnung des Departements in das nächſte Militär-Magazin transportiren, und an den Magazinier gegen deſſen Quittung abliefern zu laſſen, hievon aber, ſowohl von dem Zurückbehaltenen, als auch von

dem in die Magazine Abgelieferten, dem Präfekten ſchleunige Anzeige zu machen. Als Entſchädigung wird für jeden auf dieſe Art weggenommenen Centner Heu oder Stroh 1 Gulden 15 Groſchen polniſch ausgeſetzt.

Nach derſelben Zeitung iſt der franzöſiſche Diviſionsgeneral Deſolles zum Kommandanten der zwiſchen der Oder und Weichſel gelegenen Länder ernannt worden.

Großherzogthum Darmſtadt.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Darmſtadt, vom 19. May. Bey den zahlreichen Truppendurchmärſchen durch die Etappenplätze Seligenſtadt und Mittenberg veranlaßt, hat die großherzogl. heſſiſche Landkriegskoſten-Kommiſſion der Provinz Starkenburg den mit dem Einquartirungs-Geſchäft beauftragten Behörden die größte Sorgfalt in möglichſt gleicher Vertheilung der Einquartirungslaſt empfohlen.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 22. May enthält Folgendes: Am 10. dieſes wurde die K. Ratifikations-Urkunde des Kapitulations-Vertrags durch den rückkehrenden Courier Sr. Exc. dem Landammann der Schweiz überbracht. Am 2. dieſes hatte zu Paris die Auswechslung zwiſchen Sr. Exc. dem Herzog von Baſſano und dem ſchweizeriſchen Geſandten ſtatt gefunden. — Zu Baſel ſind die HH. Oberſt Stehlin und Dreyerherr Minder durch Wahl und Loos zu Legationsräthen beſtimmt worden. Zu Freyburg hat der große Rath den H. H. Schultheiß v. Maillardoz und den H. Reg. Statthalter Heerenſchwand von Murten an die Tagſatzung, den H. Philipp v. Praroman in den kleinen Rath und an deſſen Stelle den H. Ignaz v. Maillardoz zum Appellations-Richter erwählt; der Geſandte zu Paris H. Konſtantin v. Maillardoz trat durch das Loos in den großen Rath ein. Die Abtswahl zu Hauterive ſoll nun bewilligt ſeyn. Die Getreidepreiſe ſinken, wie in der weſtlichen Schweiz, allgemein.

Der große Rath des Kantons Aargau hat den H. H. Reg. Rath Lüſcher zu ſeinem Präſidenten, dann die H. H. Reg. Räthe Fetzer und Finanzrath Rothpletz zu Tagſatzungsgeſandten erwählt. Durch ein Geſetz werden die Findlinge den Gemeinden ihrer Auffindung zu Unterhalt und Beſorgung, und zwar die weiblichen mit bürgerlichen Rechten übertragen; der Staat ſchießt die Hälfte der Unterhaltskoſten bey und kauft den männlichen ein Gemeinderecht.

Im Kanton Teſſin befinden ſich nach öffentlichen Blättern 1200 Mann italiäniſche Truppen, bey 90 Douaniers und 40 Gensd'armes, meiſtens zu Pferde. — Landammann und Rath der äußern Rhoden im Kanton Appenzell hatten ſchon am 4. Dez. und nun wieder am 1. April durch Aufruffe, die nicht bloß dem Namen nach landesväterlich ſind, ihre Mitlandleute aufgefodert, der Stockung der Gewerbe Genügſamkeit entgegen zu ſetzen, ihren Verbrauch gleich andern durch eiſerne Zeiten gedrückten Völkern möglichſt auf die Landes-Erzeugniſſe zu beſchränken, ſich an den Boden zu wenden, den ſie ruhen ließen, und der ihnen zu Aufrechthaltung ſeines Werths gerne die Feldfrüchte verleihen werde, die er ihren Vätern gab, bevor ſie Gewerbe kannten; durch Unterſtützung der Unvermögenden mit Geld und Saatkörnern mögen ſich die Reichen als Patrioten zeigen u. ſ. w.

Am 12. May erlag der Thurgauiſche Regierungs-Rath Baron v. Reding an langwieriger Bruſtwaſſerſucht, die Regierung ordnete ſein Leichenbegängniß nach Würde, und die Hülle dieſes von vielen Freunden aufrichtig beweinten Mannes wurde nach der Familiengruft zu Fiſchingen gebracht.

Schweden.

Die däniſche Staatszeitung enthält Folgendes aus Stockholm, vom 21. April. Die Berathſchlagungen des Reichstages, welcher ſich vorzüglich mit einer gleichmäßigeren Vertheilung der Steuern, wodurch die Staatseinkünfte wenigſtens um eine Million vermehrt werden ſollen, und mit Annahme einer neuen Konſkriptionsmethode beſchäftigen ſoll, werden beginnen ſobald alle nach altem Gebrauche üblichen Ceremonien, als Präſentationen, Eidesleiſtungen der Sprecher der 4 Stände, Auswechſelung der Vollmachten der Deputirten u. ſ. w. ſtatt gefunden haben werden. Man zweifelt nicht, daß der Adel, an deren Spitze der Staatsſekretär Lagerbring als Landmarſchall ſteht, mit Freude ſich zu allen perſönlichen Aufopferungen verſtehen werde, welche dem Staate, dadurch, daß der Landmann unterſtützt wird, nur um deſto erſprieslicher ſeyn werden.

Preußen.

Nach der Liegnizer Zeitung brach am 9. May das Hauptquartier des Herrn Herzogs von Abrantes von Glogau auf. Alle Kolonnen des vierten Armeekorps gehen durch dieſe Stadt. Das ſpaniſche Regiment Joſeph Napoleon paſſirte am 8. May durch Liegnitz. Vom Abmarſche der Kavallerie-Diviſionen Grouchy und Lahouſſaye, die zum Theil im Wohlauiſchen Kreiſe ſtehen, war noch Nichts bekannt.

Die Berliner Zeitungen melden die am 15. May nach einem mehrtägigen Aufenthalt erfolgte Abreiſe des Marſchalls Macdonald, Herzogs von Tarent, von Berlin nach Küſtrin.

Zu Berlin iſt im Einverſtändniß mit der franzöſiſchen Generalität die Einrichtung getroffen worden, daß die Garniſon in Zukunft nach Möglichkeit in Kaſernen einquartirt werden ſoll.

Rußland.

Durch einen in der Senatszeitung vom 25. April abgedruckten Ukas vom 5. April wird befohlen im ganzen Reiche von 500 Seelen der ſechſten Reviſion (Zählung) zwey Rekruten auszuheben. Mit der Aushebung wird in allen Gouvernements zwey Wochen nach Empfang des Ukaſes der Anfang gemacht, und in Monatsfriſt muß ſie vollendet ſeyn. Die Rekruten bleiben bis auf weitere Ordre bey den Gouvernements-Garniſonsbataillon. Die erſt neuerlich erworbenen Provinzen Bialyſtock, Tarnopol und Gruſien bleiben, wie im vorigen Jahre ausgeſchloſſen. — Nach dem jetzt publizirten Reglement des Kriegsminiſteriums gehören zu dem Wirkungskreiſe deſſelben: das Artillerie-, Ingenieur-, Inſpektion-, Auditoriat-, Kommiſſariat-, Proviant- und Medizinaldepartement, und die An-

ſtalt die beſonders beym Kriegsminiſterium errichtet wird. Dieſe Departements in Vereinigung behalten den Namen des Kriegs-Kollegiums bey. — Während der Abweſenheit des Kaiſers ſind die Geſchäfte des Departements der auswärtigen Angelegenheiten dem Geheimenrath Grafen Alexander Soltykoff anvertraut. — Der St. Petersburgiſche Civilgouverneur, Geheime-Rath und Senator Bacounin, hat ein kaiſerliches Belobungsſchreiben erhalten, über die Schnelligkeit, mit der er die zur Artillerie nöthigen Pferde angeſchafft, die Wege in ſeinem Gouvernement in beſſern Stand geſetzt, und das Nöthige zur Verpflegung der durch gedachtes Gouvernement marſchirten Truppen herbeygeſchaft hat.

Am 28. April wurde die Newa vom Eiſe befreit.

Am 23. April früh um 4 Uhr traf der Kaiſer Alexander auf Schlitten zu Pſkow ein, wo er die Civil- und Militärbehörden empfing, im Dome ſeine Andacht verrichtete, und eine vom Archimandriten Athanas geſprochene Bewillkommungsrede anhörte. Nach dem Gottesdienſte nahm er in Begleitung des Civilgouverneurs Fürſten Schachowskoy das Hoſpital in Augenſchein, und ſetzte Nachmittags ſeine Reiſe weiter fort, nachdem die Equipagen auf Räder geſetzt worden waren.

Am 26. April trafen Se. Majeſtät mit Ihrem Gefolge zu Wilna ein.

Allen ruſſiſchen Departements iſt vorgeſchrieben worden, die Kontrakte wegen Lieferungen blos auf Silbermünze zu ſtellen, und die Bezahlung in Aſſignationen nach dem Börſenkurs einzurichten.

Bekanntmachung.

738. (3. b) Mathias Bogenhard, Wirthsſohn zu Walley entwich am 15ten dieſes heimlich aus dem väterlichen Hauſe, und irrte wahrſcheinlich in entfernten Gegenden dienſtlos herum.

Derſelbe iſt 17 Jahre alt, ſchlanken Wuchſes, im Geſicht etwas Blatternarbigt, hat röthliche Haare, blaue Augen, trägt den Kopf ein wenig vorwärts, und ſieht ſelten Jemand gerade in's Geſicht. Bey ſeiner Entweichung war er mit einem grünen Rock, einer ſchwarzledernen Bändelhoſen und Stiefeln, nebſt einem runden Hut bekleidet.

Die königl. Polizey-Behörden werden erſucht, dieſen äußerſt liederlichen Menſchen anhalten, und zum unterzeichneten Amt liefern zu laſſen. Zugleich wird Jedermann in Bezug auf die Bekanntmachung vom 29. November 1811 gewarnt, ihm weder Geld zu leihen, noch auf eine andere Art ſich mit ihm in einen Handel einzulaſſen, indem deſſen Vater für nichts haftet, und keine Schulden für denſelben bezahlt.

Den 21ſten May 1812.

Königlich-baieriſches gräflich-Tattenbachiſches Patrimonial-Gericht Walley im Iſar-Kreiſe.

Licent. Vogt.

Bekanntmachung.

732. (2. b) Ein Landgut im Unterlande Altbaierns, bey welchem die jährliche gewiſſe Stift 212 fl. 39 3/4 kr, der Getreid-Dienſt aber 2 Schäffel 1 Metz 1 Viertel 1 Sechtel. Weitzen, 19 Schäffel 4 Metzen 1 Viertel 2 1/3 S. Korn, 1 Schäffel 5 Metzen 2 Viertel 2 2/3 S. Gerſte, und 25 Schäffel 4 Metzen 2 2/3 S. Haber beträgt, wird aus freyer Hand verkauft. Der Guts-Anſchlag kann bey Untergeſetzten täglich eingeſehen und das Weitere da erfahren werden.

München am 15. May 1812.

Licent. Ehrne,
königlich baieriſcher Advokat.

---

730 (3 c) Den 26. May kommt des Hn. Gerhard Krämers Senior Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

Verſteigerung.

729. (3. c) Montag den 1ſten Juny und die darauf folgenden Tage werden in der Behauſung des Hrn. Apotheker Siegel in der Neuhauſer-Gaſſe über eine Stiege frühe von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr aus der Verlaſſenſchaft der Titl. Frau Gräfinn von Taufkirchen, gebornen Gräfinn von Arko ꝛc. verſchiedene Effecten, als: Silber, Spiegeln, Seſſeln und Kanapees, Betten, Wäſche und andere Haus-Einrichtung gegen gleich baare Bezahlung an die Meiſtbietenden verſteigert, wozu Kaufsluſtige höflichſt eingeladen werden.

---

739. (2. a) Ein dreyſtöckiges Wohnhaus, nebſt einem Nebenhauſe und einem Viertel Tagwerk Gartengrund ſtehen vor dem Karls-Thor zum Verkaufe feil. Das Ganze iſt im Steuerkataſter mit einem Werthe von 11,853 fl eingetragen, und wirft an jährlichen, noch ſehr mäßigen Miethzinſen von ſieben Partheyen 550 fl. ab. Demjenigen, welcher baare 7500 fl. dafür erlegt, wird beſagte Behauſung und Zugehör (worauf auch eine Wirths- oder Kaffeeſchenks-Gerechtigkeit verliehen werden kann) als volles, ſtreitloſes Eigenthum pleno jure eingewieſen. Das Nähere kann auf dem Rindermarkte Nro. 98 im erſten Stock erfragt werden.

Nachricht.

718. So eben iſt ganz neu erſchienen, und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Religiös-moraliſche Schaubühne zur Erbauung und Erheiterung, von Ign. Liebl, Pfarrer 8. 36 kr.

Vorliegende drey Schauſpiele (Gümal und Lina; Genovefa; Sieg der Religion) wurden auf dem Lande zur Ergötzung, Rührung und Erbauung Vieler, bey Gelegenheit öffentlicher Kinderprüfungen und Preiſevertheilungen von Werk- und Feyertagsſchülern mit Beyfall aufgeführet, nur im Wenigen verändert.

Aehnliche Veränderungen können Theaterfreunde nach dem Bedürfniſſen der Lokal- und Perſonalumſtände nach Willkühr vornehmen, wie es ſchon mehrere gethan haben, die dieſe oder andere dramatiſche Stücke zum Produziren in ihren Ortſchaften von dem Hrn. Verfaſſer noch im Manuſkripte verlangten, welches eigentlich die Veranlaſſung zur Herausgabe dieſes Bändchens war.

München im May 1812.

Ignatz Joſeph Lentner'ſche
Buchhandlung zum ſchönem Thurme.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 125 — 27. May 1812.

Franzöſiſches Reich.

Die Berner Zeitung vom 20. May enthält Folgendes aus Dijon: Am 1. April ſtarb hier ein wahrhaft edelmüthiger und menſchenfreundlicher Mann, der ſich ſchon als Jüngling auf einer Reiſe und durch ſeinen Aufenthalt auf der Univerſität zu Erlangen, wo er den größten Theil ſeiner Studien vollbracht, ſowohl von Seite ſeines Kopfes als ſeines Herzens beliebt gemacht hat, der Hr. Baron Felix Lecouteulx, Präfekt dieſer Stadt. Er und ſein Privat-Sekretär, d'Hautecourt, der gleich nach ihm ſtarb, hatten ungefähr 8 Tage vor ihrem Tode das ſchleunig errichtete Hoſpital für die durchpaſſirenden Spanier, die faſt alle an einem bösartigen Fieber danieder lagen, beſucht. Um die zaghaften Wärter aufzumuntern, legten beyde ſelbſt Hand an, bey dem Umlegen der Kranken, und wurden ſo Opfer ihres Pflichteifers. Der Präfekt wird allgemein bedauert, und auffallend war die Theilnahme, mit der ſich, während der Krankheit, Jedermann, ohne Ausnahme, nach ihm erkundigte. Vorzüglich war er beliebt wegen ſeiner Wohlthätigkeit, die er noch unmittelbar vor ſeinem Ende, bey der Brodtheurung, an den Tag legte. Das Leichenbegängniß war äußerſt feyerlich, die Begleitung ungemein zahlreich. In der Kirche Unſerer lieben Frauen war großes Amt, und auf dem Kirchhof hielt der Präfekturrath, Pellrot, eine kurze, aber gute Rede. Das Militär erwieß ihm am Grabe die militäriſchen Ehren. Auf der Präfektur war ein großer Sarkophag errichtet, worin der Leichnam einen Tag lang ausgeſtellt blieb; eben ſo in der ſchwarz behängten Kirche. Acht Unteroffiziere, Ritter der Ehren-Legion, trugen den Sarg.

Ein ſpaniſcher Gelehrter, Hr. Armeſto, hat bey Orenſe in Gallizien, in den Gebirgen von Navin, einen neuen Zuckerbaum entdeckt, und in einer Abhandlung beſchrieben.

Großbritannien.

Die Gazette de France gibt Folgendes als ein Privatſchreiben aus London: „Der tragiſche Vorfall im Hauſe der Gemeinen hat im Publikum eine lebhafte Senſation gemacht, und Hrn. Percevals gewaltſamer Tod, in dem Augenblicke wo er hinging ſeine miniſteriellen Funktionen auszuüben, hat in allen Gemüthern Empfindungen des Bedauerns und der Betrübniß zurückgelaſſen, die dem Karakter der Nation Ehre machen. Von allen Verbrechen die ein Volk entehren können, iſt der Meuchel-Mord das niedrigſte und gehäſſigſte, und ſelbſt diejenigen Männer, deren politiſche Meinungen denen des Hrn. Percevals gerade entgegen geſetzt waren, äuſſern den tiefſten Abſcheu vor der an ſeiner Perſon unternommenen Gewaltthätigkeit. Inzwiſchen kann man zu bemerken nicht umhin, daß wenn auch dieſe grauſame Lehre vom Meuchelmord von der Miniſterialparthey nicht öffentlich vorgetragen wurde, doch wenigſtens diejenigen Perſonen, in deren Händen die Autorität lag, ſie zuweilen durch ihr Stillſchweigen tolerirten. Jetzt wird die verzweifelte That, deren Zeugen ſie waren, ſie überzeugen, daß wenn von den Prinzipien jener allgemeinen Moral die Rede iſt, durch welche Staatsgeſellſchaften wie einzelne Menſchen erhalten werden, man ſie nie, auch nicht für einen Augenblick ohne Gefahr aus den Augen ſetzen darf. Man kann dieſe zügelloſe Meinungs-Frechheit, die der heiligſten Dinge ſpottet, die Gemüther entflammt und ſie zur Unordnungen und zum Verbrechen hinreißt, nicht genug bedauern. In der That, was können jene finſtern Deklamationen, jene verläumderiſchen Libelle, welche alle Tage die Ehre der Staatsbürger und der öffentlichen Beamten antaſten, ſonſt für Reſultate haben, als die Verbrechen zu vervielfältigen und uns in Anarchie zu ſtürzen? Die unvermeidliche Folge derpolit Unordnung iſt die moraliſche Unordnung. Die unter unſern Augen vorgefallene Gräuelthat iſt eine Lektion, die für uns nicht verloren gehen darf. Der Karakter des engl. Volks fodert kluge aber entſcheidende Maaßregeln zu Verhinderung ähnlicher Vorgänge, und wir hoffen die Miniſter werden auf angemeſſene Mittel bedacht ſeyn; dieſe gefährliche, durch die Frechheit der Libelliſten hervorgebrachte Gährung zu unterdrücken, welche nichts bezwecken als Verwirrung, und welche ſich nirgend gefallen, als in den Stürmen der Anarchie."

Gegen die Sache der irländiſchen Katholiken (meldet der Moniteur) kämpfte im Oberhauſe vorzüglich Lord Redesdale. Er faßte die Gründe der Gegner der Katholiken in einer Rede zuſammen. Der edle Lord hält ſich für überzeugt, daß es für England keine Bürgſchaft gegen die Gefahr der Neuerungen und für die Religion keine Bürgſchaft gegen die unrechtmäßigen Eingriffe der katholiſchen Parthey gebe, außer in der Erhaltung der Geſetze, unter denen gegenwärtig die Katholiken im vereinigten Königreich leben. Der Redner erinnert hierauf an die Haupt-Ereigniſſe, welche die Reform herbeyführten, um zu zeigen, daß ihre erſte Urſache die Uſurpation der zeitlichen Macht von geiſtlichen Gewalten war, und daß die

gänzliche Befreyung der Katholiken zur Wirkung hätte, in ihre Hände eine politiſche Gewalt zu legen, die man ihnen nie bewilligen könnte, ohne den Staat den größten Gefahren auszuſetzen. Von da geht er zur Niederlegung der Krone von Jakob II. über und ſtellt dieſes Ereigniß als eine nothwendige Folge des Fehlers dar, den dieſer Prinz durch Erhebung der Katholiken zu wichtigen Regierungsſtellen beging, wodurch die proteſtantiſche Religion bedroht wurde, in deren Erhaltung damals die Nation, und dieſes mit Recht, das höchſte Intereſſe ſetzte. Hierauf zeigt er, daß die Erklärung der Rechte, eine der erſten Akten der Regierung des Prinzen von Oranien, und die Succeſſions-Akte, welche die Katholiken von der Krone auf immer ausſchließt, auf die nämlichen politiſchen Grundſätze gegründet waren. Er fügt hinzu, daß der, dem König bey der Krönung auferlegte Eid, und der Schwur der Treue, den man ihm ablegt, neue Schranken ſind, welche die Nation gegen die Unternehmungen der Katholiken errichten zu müſſen glaubte, und daß durch dieſe religiöſen Bande das Volk und der Souverän ſich gegenſeitig verpflichteten, keine Neuerung zu erlauben, die der proteſtantiſchen Religion den mindeſten Nachtheil bringen möchte. Es iſt alſo die Frage, ſagte der Redner, jetzt zu entſcheiden, ob die gänzliche Befreyung der Katholiken dem Intereſſe des Staats ſchädlich ſeyn könne oder nicht. Um dieſe Frage bejahend zu beweiſen, bemüht ſich Lord Redesdale, die Natur der verſchiedenen religiöſen Sekten zu ergründen und zu zeigen, daß ſie eben ſo viel verſchiedene politiſche Partheyen, oder mit andern Worten eben ſo viel Factionen im Staate ſind. Daraus ſchließt er, man könnte den Katholiken keine gänzliche Theilnahme an den politiſchen Rechten, die ſie verlangen, bewilligen, ohne neue Stärke einer mächtigen Faction zu ertheilen, der es daran liegt, die Stützen der herrſchenden Religion zu untergraben.

In Hinſicht des Vorwurfs, welchen der Herzog von Suſſex, als Vertheidiger der Rechte der Katholiken, der Regierung machte, daß ſie die katholiſche Religion in fremden Ländern, in Italien, Spanien und Portugal begünſtige und beſchütze, während ſie derſelben in Großbrittannien entgegen iſt, erwiedert Lord Redesdale, daß die Regierung keinen Grund habe, ſich den Katholiken der fremden Länder zu widerſetzen, weil nicht zu befürchten ſteht, ihre Religion möchte Englands Sicherheit und Ruhe bedrohen, und weil aus dieſer Urſache keine Schwierigkeit obwaltet, ſich mit ihnen zu verbinden, ſo oft ein ſolches Bündniß dem Staatsintereſſe nützlich ſeyn kann. Lord Redesdale beklagt ſich hierauf über die drohende Stellung, welche die Katholiken ſeit 1793, daß heißt, ſeit dem Augenblick nahmen, da man ihnen das Recht bewilligte, in den Wahlen der Parlamentsmitglieder zu votiren; und er bemerkt, daß ihre Anmaſſungen mit jeder neuen Bewilligung ſtiegen. Er erinnert bey dieſer Gelegenheit an die intoleranten Grundſätze, die ſie in ihrer letzten Verſammlung in der Grafſchaft Galway an den letzten Tag legten, und ſchließt damit, daß er nach reiflicher Ueberlegung nicht glaube, daß durch den vorgeſchlagenen Ausſchluß etwas Nützliches bewirkt werden möchte.

S a ch ſ e n.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 17. May. Ihre Majeſtäten der Kaiſer von Frankreich und König von Italien und Allerhöchſtderoſelben Frau Gemahlin trafen am geſtrigen Abend nach 11 Uhr unter dem Donner der Kanonen und Läutung aller Glocken in Begleitung beyderſeits königl. ſächſiſchen Majeſtäten, welche Ihnen Tags vorher bis Freyberg entgegengegangen waren, in hieſiger Reſidenz, woſelbſt von dem kaiſerl. franz., ingleichem dem hieſigen Militär und der Bürgergarde vom Freyberger Schlage an bis zum Schloſſe eine Haye formirt, auch die Wildrufer Gaſſe nebſt der Schloß-Gaſſe erleuchtet war, unter dem lauten Vivatrufen der verſammelten Volksmenge im erwünſchteſten Wohlbefinden ein.

Sie wurden beym Ausſteigen aus dem Wagen von den Prinzen und Prinzeſſinen des königl. Hauſes und einer zahlreichen Cour empfangen.

Ferner wurde heute in ſämmtlichen Kirchen hieſiger Reſidenz wegen der glücklichen Ankunft Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtäten der Ambroſianiſche Lobgeſang unter Abfeuerung der Kanonen und dreymaliger Salve der Leibgrenadier-Garde geſungen.

Auch trafen dieſen Vormittag halb 10 Uhr Se. des Hrn. Großherzogs von Würzburg kaiſerl. Hoheit allhier ein, und geruheten bey des Prinzen Antons königl. Hoh. abzuſteigen.

Plauen, den 16. May. Ihre Majeſtäten der Kaiſer von Frankreich und König von Italien, nebſt allerhöchſtdero Gemahlin der Kaiſerin Königin, haben vergangene Nacht hier zugebracht. Se. königl. Majeſtät von Sachſen hatten des Hrn. Kriegsminiſters und Generals von Gersdorf Excell. und des Hrn. Oberkammerherrn, Freyhrn. v. Frieſen Excell., anhero abgeordnet, um dieſe Allerhöchſten Herrſchaften auf der ſächſiſchen Grenze zu empfangen, nachdem zuvor der Hr. Kammerherr und geheime Finanzrath von Schönberg ſämmtliche auf den Poſtſtationen getroffene Anſtalten, und der Hr. Oberſt von Vieth alle auf der Tour zur Escorte Ihrer kaiſerl. Maj. aufgeſtellten Truppen revidirt hatten. Unter dem Geläute aller Glocken hielten Allerhöchſtdieſelben des Nachmittags halb 6 Uhr allhier Ihren Einzug. Vor dem Brückenthore jenſeits der Elſter war von Seiten der Stadt ein Ehrenpforte errichtet worden, mit der Inſchrift:

N a p o l e o n i m a g n o
victori, ſtatori,
p r o p u g n a t o r i
civ. Plau.

Darunter das vom Hrn. Superintendent D. Viſcher gefertigte Diſtichon:

Sospes ades Caesar nullis optatior oris,
Saxonia exsultat, rexque fidelis ovat.

Ueber erſtgedachter Inſchrift befand ſich ein Adler, mit der franz. kaiſerlichen Krone, welcher ſeine ſchützende Fittige über

das königl. ſächſiſche Wappen ausbreitete. Zwiſchen dieſer Ehrenpforte und der Elſterbrücke war die bewaffnete Bürgerſchaft aufgeſtellt. Ueber der Ehrenpforte hatten kaiſerl. franz. Uhlanen eine Reihe auf der Elſterſeite formirt, an welche eine Abtheilung der königl. ſächſiſchen Kürasſiergarde ſich anſchloß. Hrn. Kaufmann Kanz wiederfuhr die Ehre, Ihre kaiſerl. Majeſtäten behauſen zu dürfen. Dieſen Morgen halb 5 Uhr ſetzten Ihre kaiſerl. Maj. Ihre Reiſe nach Dresden weiter fort.

Leipzig, den 19. May. Nach der hieſigen Zeitung iſt Vorgeſtern früh gegen 10 Uhr iſt Ihre Maj. die Königin von Weſtphalen hier durch nach Dresden gereiſt.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 21. May. Der Hr. Graf von Hogendorp, meldet die hieſige Zeitung, Adjutant des Kaiſers, iſt geſtern von Gröningen kommend, wo er die 88ſte Kohorte der Nationalgarde organiſirte, hier durchpaſſirt. — Auch ſind am 20. May Se. Durchl. der Herzog Pius von Baiern hier eingetroffen.

Großherzogthum Warſchau.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 2. May. Am 27. April wurde hier das öffentliche Examen der Schüler beyderley Geſchlechts der dramatiſchen Schule in dem erſten Redoutenſaale beym großen Theater abgehalten. Es fanden ſich dabey, nach vorhergegangener Einladung von der Direktion des National-Theaters, Ihre Excellenzen die Senatoren, Miniſter, Staatsräthe, die Mitglieder der Edukations-Direktion und angeſehene Damen ein. Auch war Se. Excell. der franzöſ. Reſident, Baron Bignon, zugegen. Se. Excellenz der Sekretair des Senats, Hr. Niemcewicz, eröffnete, als Präſident der Theater-Direction, das Examen mit einer Rede, worin er über ihre Thätigkeit Bericht erſtattete. Sie hätte, ſagt er, ſeit der kurzen Zeit ihrer Einſetzung 57 neue Stücke gegeben, nämlich drey neue Tragödien, 21 Komödien, 8 große Opern, 5 kleine, 20 Dramen. In dem weitern Verfolg der Rede bemerkt der Redner, daß die Direktion auch darauf bedacht geweſen ſey, von dem Orte aus, wo die Freude herrſche, das Elend zu lindern. Die zur Unterſtützung der Armen gegebenen Stücke brachten 7643 Fl. ein. Der Zugabe-Groſchen zum Beſten der Hoſpitale machte vom 12. März bis 24. April d. J. 1512 Fl. aus, man kann ſich alſo ungefähr 12,000 fl. jährlich verſprechen. Zwey Vorſtellungen für verdiente Schauſpieler gaben 4284 fl. Die Ausgaben für die dramatiſche Schule betragen jährlich 13,652 fl. Der Redner ſchloß mit der Anzeige, daß die dramatiſche Schule nach einem Jahre, ſeit Se. Maj. ihr allergnädigſt einen Fond bewilligt, heut vor das Publikum trete, daß ihre Lehrgegenſtände in drey Jahren vertheilt ſeyen, und daß ſie heut von dem erſten Jahre Rechenſchaft geben ſolle. Hierauf begann das Examen. Zuerſt wurde aus der chriſtlichen Religion, Sitten-Lehre und heiligen Geſchichte examinirt. Dann in der Muſik. Die Schüler und Schülerinnen ſangen 4 Arien und ein Trio von den beſten Komponiſten. Hierauf folgte polniſche Grammatik, polniſche Geſchichte, nach 4 Epochen vorgetragen, Deklamation, und die franzöſiſche und deutſche Sprache. Zuletzt folgte die Tanzkunſt, zur richtigen Haltung des Körpers. Nach Beendigung des Examens übergab Se. Excell. der Miniſter des Innern ſelbſt denen, die ſich am Meiſten ausgezeichnet haben, goldene Medaillen. Dieſe Medaillen hatten auf der einen Seite die Aufſchrift: Fleiß in der dramatiſchen Schule; auf der andern Seite waren die Symbole der verſchiedenen Muſen ausgedrückt.

Großherzogthum Baden.

Schwäbiſche Blätter enthalten Folgendes aus Karlsruhe, vom 18. May. Am 15. d. kam Se. königl. Hoh. der Großherzog von ſeiner Reiſe nach Würzburg wieder zu Mannheim an, von wo er heute oder morgen auf einige Tage hier erwartet wird. Die Urſache, warum unſre verehrte Großherzogin ihren Gemahl auf dieſer Reiſe nicht begleitete, iſt vermuthlich ihre Schwangerſchaft, die zwar noch nicht bey unſerm Hofe deklarirt, aber doch ſchon vor einigen Wochen dem franzöſiſchen Hofe angezeigt wurde. Der Gardeoffizier, welcher dieſe frohe Nachricht nach Paris brachte, erhielt eine koſtbare goldene Doſe zum Geſchenk. — Die gegenwärtig bey der großen Armee ſtehenden großherzogl. Truppen beſtehen aus 3 Infanterieregimentern, 1 Bataillon Jäger, und 1 Huſarenregiment nebſt verhältnißmäßiger Artillerie. Eins dieſer Regimenter, das 2te, ehemals Erbgroßherzog, das ſchon im vorigen Jahre von Mannheim nach dem Norden aufbrach, ſtand am 1. May zu Trutenau in Oſtpreuſſen, und ſollte ſich am 5. an die 2te Brigade der 1ſten Diviſion des erſten Armeekorps anſchließen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 14. May. Des Königs Majeſtät haben den bisherigen Vice-Präſidenten Freyherrn von der Reck zum Präſidenten des Ober-Landesgerichts von der Neumark zu ernennen geruht.

Bey den jetzigen außerordentlichen Bedürfniſſen des Staats, ſind demſelben von dem Kammerherrn Grafen v. Wartensleben auf Carow fünf ſehr gute Pferde, und von der verwittweten Amtmannin Schettler, gebornen Hasforth, zu adelich Golubigen bey Goldapp, ſechs ſilberne Löffel zum Geſchenk gemacht worden, welche Beweiſe einer Vaterlandsliebe Se. königliche Majeſtät mit Wohlgefallen und Dank aufzunehmen geruhet haben.

Oeſterreich.

Zu Wien wurde am 20. May der Kurs auf Augsburg zu 235 1/2 notirt; Zweymonatsbriefe waren zu 232 zu haben. Der Diskonto ſtand auf 48; holländiſche Dukaten wurden zu 11 fl. 49 kr., kaiſerliche zu 11 fl. 16 kr. verkauft.

Böhmen.

Prag, vom 13. May. Wie die Frankfurter Zeitung meldet traf Hr. Graf v. Gottorff am 9. d. M., von Wien kommend, hier ein, und ſetzte noch am nämlichen Tage ſeine Reiſe nach Herrnhuth fort.

Vermiſchte Nachrichten.

August Friedrich Pallas, geb. den 5ten September 1631, Dokter und Senior der ausübenden Aerzte in Berlin, ſtarb am 5. d. in weniger als einem Jahre nach dem Tode ſeines Bruders, des berühmten Reiſenden und Naturforſchers. Beyde ſtammten aus einer alt-adelichen Polniſchen Familie. Ihr Vater war Profeſſor der Chirurgie und erſter Wundarzt im Charité-Hoſpital zu Berlin. Deſſen Sohn August Friedrich übernahm nach vollendeten Studien und Reiſen ſeine Geſchäfte, widmete ſich ſpäterhin bloß der medicinischen Praxis und den Augenkrankheiten, lehnte jedes Anerbieten zu einem öffentlichen Amte ſtandhaft von ſich, war, doch nur auf kurze Zeit unglücklich verheirathet, hinterläßt den Nachruf eines fleißigen, geſchickten Arztes, eines biedern Freundes, und mit ihm iſt in den königl. Preuß. Staaten der letzte Arzt aus der Hallerſchen Schule geſtorben.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstag den 28. Der Sturm von Boxberg, ein Ritterſchauſpiel in 3 Aufzügen.

Kundmachung.

745. Johann Baptiſt Burgmair, Weingaſtgeb, Paul Schardinger, Schneidermeiſter und Tändler, Andrä Preiſer Weißbäcker, und Johann Vogimair, Glaſer und Porcellain-Händler ſämmtliche Bürger allhier haben ſich förmlich bey Gericht der Wechſelfähigkeit verzichtet; welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 21. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing
Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Bekanntmachung.

738. (3. c) Mathias Bogenhard, Wirthsſohn zu Valley entwich am 15ten dieſes heimlich aus dem väterlichen Hauſe, und irrte wahrſcheinlich in entfernten Gegenden dienſtlos herum.

Derſelbe iſt 17 Jahre alt, ſchlanken Wuchſes, im Geſicht etwas blatternarbigt, hat röthliche Haare, blaue Augen, trägt den Kopf ein wenig vorwärts, und ſieht ſelten Jemand gerade in's Geſicht. Bey ſeiner Entweichung war er mit einem grünen Rock, einer ſchwarzledernen Bändelhoſen und Stiefeln, nebſt einem runden Hut bekleidet.

Die königl. Polizey-Behörden werden erſucht, dieſen äuſſerſt liederlichen Menſchen anhalten, und zum unterzeichneten Amt liefern zu laſſen. Zugleich wird Jedermann in Bezug auf die Bekanntmachung vom 29. November 1811 gewarnt, ihm weder Geld zu leihen, noch auf eine andere Art ſich mit ihm in einen Handel einzulaſſen, indem deſſen Vater für nichts haftet, und keine Schulden für denſelben bezahlt.

Den 21ſten May 1812.

Königlich-baieriſches gräflich-Tattenbachiſches Patrimonial-Gericht Valley im Iſar-Kreiſe.

Licent. Vogt.

Vorladung.

704. (3. c) Bey der am 25. April l. J. vor ſich gegangenen Verlooſung der angeruffenen Konſcribirten wurden nachſtehende Individuen, als:

Jakob Schiehuber, Gürtlers-Sohn von Riedersheim;
Johann Adam Dachs, Riemersſohn von Dorfen:
Joſeph Rußwurm, Schneidersſohn von Berggam zum Kontingent;
Melchior Lanzl, Gürtlersſohn von Kipfing zur Ergänzung beſtimmt.

Joſeph Haltburger, Schneidersſohn von Wiſling erſchien weder bey der Konſkription, noch bey Berichtigung der Konſkribtionsliſten und Verlooſung, auch fand ſich keines ſeiner Aeltern oder Anverwandten für ihn ein.

Genannte Individuen werden daher öffentlich vorgeladen, ſich binnen vier Wochen entweder bey dieſſeitiger Behörde, oder beym königl. Conſcriptions-Rath in München zu ſtellen, widrigenfalls ſie nach Verlauf dieſer Zeit als Widerſpenſtige erklärt werden, und die ſtrenge Anwendung der deßhalb beſtehenden Geſetze zu erwarten haben.

Den 8. May 1812.

Das königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

739. (2. b) Ein dreyſtöckiges Wohnhaus, nebſt einem Nebenhauſe und einem Viertel Tagwerk Gartengrund ſtehen vor dem Karls-Thor zum Verkaufe feil. Das Ganze iſt im Steuerkataſter mit einem Werthe von 11,833 fl. eingetragen, und wirft an jährlichen, noch ſehr mäßigen Miethzinſen von ſieben Partheyen 550 fl. ab. Demjenigen, welcher baare 7500 fl. dafür erlegt, wird beſagte Behauſung und Zugehör (worauf auch eine Wirths- oder Kaffeeſchenks-Gerechtigkeit verliehen werden kann) als volles, ſtreitloſes Eigenthum pleno jure eingewieſen. Das Nähere kann auf dem Rindermarkte Nro. 98 im erſten Stock erfragt werden.

748. Es iſt ein großer Waſch-Kaſten von hartem Holz und mit ſehr ſchönem Schloße um 13 fl., auch eine hübſche eingelegte zweyſpännige Bettſtatt ohne Himmel um 8 fl. zu verkaufen. Das Nähere iſt bey Herrn Strohamer, Kaufmann im Thal Nro. 38 über 2 Stiegen vornheraus zu erfragen.

749. Es hat ſich vom vorigen Sonntag auf den Montag ein glatthaariger braun getiegerter junger Hühnerhund, kurz geſtellt, lang geſtreckt und ſchön behängt, mit einem ſchwarz lakirten Halsband aus einem Gaſthofe verlaufen; der ehrliche Finder wird erſucht, ſolchen gegen angemeſſene Belohnung in Nro. 109 vor dem Karls Thor bey der Schießſtatt zu bringen.

716. (2. b). In dem Rondel vor dem Karls-Thor rechts Nro. 9 iſt der ganze zweyte Stock täglich zu vermiethen. Nebſt Stallung zu 3 Pferde.

724 (3 c) Vor dem Karlsthor iſt ein Stall auf 2 Pferde nebſt Wagen Remiſſe zu verſtiften. D. ü.

744. Unter den finſtern Bögen iſt ſogleich ein Gewölbe zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Vom 27. May. Hr. Reuper, Kaufmann von Nuits, im goldnen Hahn. Hr. Timoli, Kfm. von Trient, im goldnen Kreutz. Hr. Graf Schenk von Kaſtell Tiſchingen, kön. würtembergiſcher geheimer Rath, von Petersburg, im ſchwarzen Adler.

Am Frohnleichnahmstage wird keine Zeitung ausgegeben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 126 — 29. May 1812.

Baiern.

München, den 27. May. Geſtern in der Nacht ſind Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzeſſin in Nymphenburg angekommen.

Wir hatten heute einen feyerlichen Tag, einen Feſttag für's ganze Vaterland. Es war der 56. Geburtstag unſers geliebteſten Königs, den uns Artillerieſalven und herumziehende Muſik-Chöre am frühen Morgen verkündeten. Das feyerliche Geläute aller Glocken verſammelte Vormittags die treuen Bewohner der Hauptſtadt zu einem ſolennen Gottesdienſt, dem in verſchiedenen Hauptkirchen die königl. Dikaſterien, die Schulen u. ſ. w. beywohnten. Gegen 11 Uhr zogen die hier garniſonirenden Bataillons, und National Garden in ſchönſter Ordnung und mit Muſik nach der Michaels-Kirche, wo im Beyſeyn des königl. General-Stabes ein ſolennes Hochamt und Te Deum abgehalten wurde. Tauſend feurige Wünſche ſtiegen für die lange, noch fernere Erhaltung des beſten Königs zum Himmel. Es war ein Gedanke, der alle ergriff, daß unſere tapfern Brüder im fernen Norden um dieſe feyerliche Stunde ihre Wünſche mit den unſrigen vereinen, und den Geburtstag unſers Königs unter theuern Erinnerungen an ihr geliebtes Vaterland feyern werden. Der Donner der Kanonen scholl während des feyerlichen Te Deum über die Stadt hin. Ihre kön. Majeſtäten brachten dieſen Tag in Nymphenburg zu. Abends wurden von dem neuerrichteten Muſikchor des Artillerie-Regiments und den Hautboiſten der Nationalgarden mehrere Stücke auf dem Hauptplatze gegeben. Um 9 Uhr ſchloßen Artillerieſalven die öffentliche Feyer dieſes ſeligen Tages.

Den 28. May. Ein vortreffliches Wetter begünſtigte heute Vormittags die feyerliche Fronleichnams Proceſſion, welcher Se. Maj. der König, Ihre königl. Hohh. der Kronprinz und Prinz Karl, und der ganze Hof beywohnten. Das Militär und die Nationalgarden paradierte in volleſtem Glanze dabey.

Das neueſte Regierungs-Blatt Stück XXXII. enthält einen Armee-Befehl, wovon wir folgenden Auszug liefern.

Der Unterlieutenant im 7. Linien-Infanterie-Regiment Löwenſtein-Werthheim, Johann Nepomuk Baron Reigersberg, iſt den 8. April in Neuburg, — der penſionirte Major, Albrecht Ernſt Ludwig von Drechſel, den 14. April in Ansbach, — der penſionirte Kapitän und Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens, Goswin De l'Eau, den 18. April in München, — der penſionirte Major Georg Ludwig von Korps, den 1. May in Freyſing, — und der penſionirte Hofkriegs-Rath, Joſeph Maria von Steinsdorf, den 2. May in München geſtorben.

Der Kapitän im 1. Linien-Infanterie-Regiment König und Ritter des Militär Max-Joſeph-Ordens, Dismas Oſterhuber, iſt als Ober-Reviſor bey der unmittelbaren Steuer-Kataſter-Kommiſſion angeſtellt. Der Oberſt des 5. Chevauxlegers-Regiment Leinigen, Thaddäus Baron Vieregg, wird mit der Normal-Penſion eines Oberſtlieutenants in die Ruhe verſetzt.

Der Major Alexander Fortis, vom 7. Linien-Infanterie-Regimente Löwenſtein-Werthheim, — der Kapitän Lorenz Binder, vom Artillerie-Regimente; — der Oberlieutenant Baptiſt Nißl, vom 3. leichten Infanterie-Bataillon Bernklau; — und der Oberlieutenant Lukas Erhardt, von der Garniſons-Kompagnie Roſenberg erhalten die Normalpenſion:

Der Oberlieutenant im 4. Chevauxlegers-Regiment König, Karl Graf Fugger, wird mit der Mittelnorm-Penſion begnadigt.

Der Major Karl Dorn — und der Kapitän Gottfried Deyrer, vom Artillerie-Regimente, werden bey der Zeug-Haus-Haupt-Direktion angeſtellt.

Der Major Karl Albert Baron Merz wird zum 7. Linien-Infanterie-Regiment Löwenſtein-Werthheim verſetzt.

Der Oberſtlieutenant im 4. Chevauxlegers-Regiment König, Chriſtoph von Naßler, iſt zum Oberſten des 5. Chevauxlegers-Regiments Leiningen ernannt.

Zu Oberſt-Lieutenants werden befördert: Der Major im dritten Linien-Infanterie-Regiment Prinz Karl und Adjutant des Generals der Kavallerie, Grafen Wrede, Johann Palm, im nämlichen Regiment; — der Major im zweyten Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz, Jakob Washington, in dieſem Regiment; — der Major des 1. leichten Infanterie-Bataillons Gedoni und Adjutant des Generals der Infanterie, von Deroy, Franz Joſeph von Hertling, im nämlichen Bataillon; — die beyden Majors vom General-Stabe, Friedrich Jakob von Zentner, — und Chriſtian Baron Zweybrücken, im Generalſtabe; — und der Major des 1. Chevauxlegers-Regiments, Kaſpar Joſeph v. Weiſe, im 4. Chevauxlegers-Regiment König.

Zu Majors rücken vor: der Artillerie-Kapitän, Adam Marabini, im Artillerie-Regimente, — und der Rittmeiſter des 5. Chevauxlegers-Regiments Leiningen, Georg Baron Seckendorff, im 1. Chevauxlegers Regiment.

Ferner werden befördert: Im Artillerie-Regiment: die Kapitäns zweyter Klaſſe, Franz von Hoffſtetten, — Klement Graf Leiningen — und Franz Dietrich, zu Kapitäns erſter Klaſſe; — die Oberlieutenants, Nikolaus Rudersheimer, — Kaſimir Baron Gravenreuth — und Eduard Weishaupt, zu Kapitäns zweyter Klaſſe; — die Unterlieutenants, Xaver Hieber, Heinrich Marcus, — Anton Wolf — und Adam Detzel, zu Oberlieutenants; — im 1. Linien-Infanterie-Regiment König: der Kapitän zweyter Klaſſe, Wilhelm von Baligand, zum Kapitän erſter Klaſſe; — der Oberlieutenant Ludwig Helfelder zum Kapitän zweyter

Klaſſe: — der Unterlieutenant Siegmund Köppel zum Oberlieutenant; —

Im 5ten Chevaux-Legers-Regiments Leiningen, der Oberlieutenant Karl Herrmann zum Rittmeiſter, und Ernſt Freyherr von Reitzenſtein zum Oberlieutenant im 3. leichten Infanterie-Bataillon Bernklau.

Gemäß eingegangener Anzeige haben Soldaten ſich beygehen laſſen, die Kordoniſten in ihren Dienſt-Verrichtungen zu beſchimpfen und zu mißhandeln. Dieſem Unfuge muß mit allem Nachdruck begegnet und derſelbe mit Strenge beahndet werden.

Es wird demnach befohlen und iſt der ſämmtlichen Mannſchaft gehörig zu ihrer Warnung bekannt zu machen, daß derjenige Soldat, welcher ſich vergehen würde, eine in der Ausübung ihrer Amts-Functionen begriffene Kordons- oder Polizey-Wache an ihren Dienſtes-Verrichtungen zu hindern, ſie darin zu beleidigen oder gar an derſelben ſich zu vergreifen, eben ſo ſtrenge beſtraft werden ſoll, als wenn er ſich an einer Patrouille des Linien-Militärs vergangen oder vergriffen hätte.

Max Joſeph.

von Triva.

Dienſtes-Notizen. Se. Majeſtät der König geruhten allergnädigſt: am 23. den quieszirenden Kammeramtmann in Erlangen, Jonathan Amon, als Stadtgerichts-Aſſeſſor in Baireuth, und den vormaligen Regierungs-Aſſeſſor zu Baireuth, Karl Schuhmann, als Stadtgerichts-Aſſeſſor in Ansbach, beyde proviſoriſch zu ernennen, und die erledigte Poſt-Expedition zu Kollmann im Inn-Kreiſe dem Johann Nepomuk von Letter zu übertragen.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Staatszeitung meldet Folgendes: In Würzburg heißt es allgemein, daß Ihre Maj. die franzöſiſche Kaiſerin in Kurzem wieder allda eintreffen, und einige Zeit in jener Stadt verweilen werden. Der Großherzog von Würzburg nahm den Weg über Dresden nach Meinungen ꝛc. Zugleich mit ihm reisten der Herzog von Baſſano und der am großherzogl. würzburg. Hofe ſtehende kaiſerl. franz. Geſandte, Graf Lauriſton. Auch heißt es, daß die noch in Spanien ſtehenden würzburgiſchen Truppen aufgebrochen wären, um ſich mit den dermalen in Berlin ſtehenden 3 Bataillons Würzburger zu vereinigen.

Würtemberg.

Die königl. Würtembergiſche Hofzeitung meldet aus Stuttgart vom 25. May: „Geſtern Nachmittag trafen Sr. königl. Majeſtät von Ludwigsburg hier ein, und beſuchten Abends die Oper. Heute Vormittag arbeiteten Allerhöchſtdieſelbe mit mehreren Miniſtern, und beſahen ſodann die öffentliche Ausſtellung vaterländiſcher Kunſtwerke und Fabrikate, welche nach der frühern Anordnung auf dieſen Monat beſchränkt war, nach allerhöchſten Befehl aber bis in die Mitte des nächſten Monats dauern wird. Abends verfügten Se. Majeſtät Sich in das Schauſpiel, und kehrten ſodann wieder nach Ludwigsburg zurück.

Großherzogthum Frankfurt.

Se. Excell. der Hr. Graf von Keller, Miniſter S. k. H. des Großherzogs zu Paris, iſt geſtern hier eingetroffen.

Spanien.

Am 3. May präſidirte, nach Meldung der Madrider Zeitung, im Journal de l'Empire, der König in einem Miniſterialkonſeil, und verfügte mehrere Beförderungen im Militär. — Durch ein Dekret vom 29. April war der Staatsrath Don Blas de Aranza an die Stelle des verſtorbenen Staatsraths Santjago Rumero, zum Präſidenten der Liquidationskommiſſion für die öffentliche Schuld ernannt worden.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung meldet unterm 18. May. aus Dresden Geſtern erfolgte Nachts um 11 Uhr die Ankunft Ihro Majeſtät der Königin von Weſtphalen nebſt Dero Gefolge im königlichen Palais, woſelbſt die von Allerhöchſtdenſelben zu bewohnenden Zimmer zubereitet waren, indem der feyerliche Empfang ausdrücklich verboten worden war.

Eben daſelbſt trafen heute Mittags nach 12 Uhr Ihro Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin von Oeſtreich unter Abfeuerung der Kanonen, Läutung aller Glocken und dem Vivatrufen des, auf den von Ihnen paſſirten Straßen verſammelten Volkes allhier ein.

Ihro kaiſerliche Majeſtäten wurden von des Prinzen Anton und Dero Frauen Gemahlin königlichen und kaiſerlichen Hoheiten, die Ihnen bis Zehiſta entgegengefahren waren, begleitet, und bey der Ankunft von Ihro Majeſtäten dem Könige, der Königin, ſämmtlichen Prinzen und Prinzeſſinnen des königlichen Hauſes und einer zahlreichen Cour am Wagen empfangen.

Um 8 Uhr war bey Ihro Maj. dem Könige große Ceremonientafel, welcher Ihre kaiſerl. Majeſtäten von Frankreich und Oeſtreich, Ihro Maj. die Königin von Weſtphalen, Ihro kaiſerl. Hoheit der Großherzog von Würzburg und ſämmtliche Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes unter Bedienung der königl. ſächiſchen Oberhofbeamten und Aufwartung der Dames und ſämmtlicher Hofſtatt, ingleichen das Korps Diplomatique beywohnten, und während derſelben von der hieſigen königl. Kapelle Tafelmuſik aufgeführt ward.

Nach aufgehobener Tafel beſahen ſämmtliche kaiſerl. und königl. Majeſtäten und kaiſerl. auch königl. Hoheiten aus den Zimmern Ihro Maj. der Königin die illuminirte Dekoration vor dem königl. Schloße nach der Brücke zu, auch war die ganze Stadt erleuchtet, wobey ſich mehrere Häuſer durch reiche Beleuchtung vorzüglich auszeichneten.

Ebendieſelbe Zeit. meldet Folgendes vom 20. May aus Dresden. Abends um halb 10. Uhr erhoben ſich ſämmtliche Allerhöchſte und Höchſte Herrſchaften in das reich erleuchtete und von einer dazu eingeladenen glänzenden Verſammlung angefüllte königl. Schauſpiel-Haus, woſelbſt von den ital. Sängern in Begleitung der königl. Kapelle, eine von dem königl. Kapellmeiſter Morlachi in Muſik geſetzte Cantate zur Feyer der beglückenden Anweſenheit Ihro der beyden Kaiſer und Kaiſerinnen Majeſtäten und ein Auszug aus der italieniſchen Oper Sargino aufgeführt wurde.

Nach Beendigung der Vorſtellung kehrten die Allerhöchſten Herrſchaften um 11 Uhr ins königliche Schloß zurück.

Die Geburt ſeiner Majeſtät, des Königs von Rom, iſt auch in der Griechiſchen Sprache beſungen worden. Herr Apoſtolus Arſakes, ein in Halle ſtudirender Epirote, hat nämlich bey Tauchnitz in Leipzig eine Griechiſche Idylle in Beziehung auf jenen erfreulichen Gegenſtand drucken laſſen.

Großherzogthum Warſchau.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes von Poſen: Am 13. dieß Nachmittags kamen S. k. H. der franz. Prinz Vicekönig von Italien hier an, und reiſten Abends um 9 Uhr wieder von hier ab.

Aus Warſchau wird in Hamburger Blättern gemeldet: „Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, der unſterbliche Wohlthäter unſerer Nation, wird hier mit der lebhafteſten Ungeduld erwartet. Das königl. Schloß iſt bereits zu deſſen Aufnahme in Stand geſetzt.“

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet Folgendes: Zu Berlin iſt nachſtehende Verordnung des Herrn Marſchalls Herzogs von

Belluno, dat. vom 12ten May 1812, erſchienen: „Der das 9te Korps der großen Armee kommandirende Reichs Marſchall Herzog von Belluno auf die ihm geſchehene Anzeige, daß einige zum Empfang Befugte aus den militairiſchen Magazinen mehrere Fourage-Rationen erhalten, als ſie wirklich Pferde haben, und daß ſie den Geſetzen und Militairreglements zuwider das Mehrere, in gleichem Theile der Mundportionen, die ihnen ebenfalls aus Magazinen verabreicht werden, verkaufen, und durch die Magazinvorſteher wieder ankaufen laſſen, verordnet Nachſtehendes zur Verhütung der Mißbräuche: Art. 1. Die Sous-Inspecteurs aux revues, oder die Kriegskommiſſarien, welche deren Amt verwalten, werden jeden Monat eine genaue Reviſion der Dienſtpferde halten, welche Offizieren des Generalſtabes und Verwaltungsbeamten zugehören; ſie werden zur nämlichen Zeit die Etats des wirklichen Beſtandes dieſer Pferde aufnehmen, und ſie den Kriegskommiſſarien zukommen laſſen. — Art. 2. Die Kriegskommiſſarien werden ſo viel Fourage-Rationen verabfolgen laſſen, als Pferde in den Etats des wirklichen Beſtandes der Sous-Inspecteurs aux revues, enthalten ſind. — Art. 3. Allen Offizieren und Verwaltungsbeamten wird verboten, irgend eine Fourage-Ration oder Mund-Portion, die ſie aus den Magazinen erhalten, verkaufen oder wieder ankaufen zu laſſen. — Art. 4. Die Ortsobrigkeiten werden erſucht, ihrerſeits den Bewohnern der Städte und Dörfer, wo Truppen kantoniren, und den Verwaltungsvorſtehern, welche die Lebensmittel vertheilen, zu verbieten, Rationen, von welcher Gattung ſie auch ſeyn mögen, zu kaufen, die ihnen von Seite eines Offiziers, Beamten, oder eines jeden andern angeboten werden könnten. Geſchehen im Hauptquartier Berlin, den 12. May 1212. Der Marſchall Herzog von Belluno. Gleichlautend mit dem Original: Der Kommiſſär-Ordonnateur des Bezirks von Berlin, Blin-Mutrel."

Am 18. May des Morgens ging der Marſchall Herzog von Treviſo (Mortier), ohne ſich aufzuhalten, durch Berlin, und ſetzte ſeine Reiſe über Küſtrin weiter fort.

An dem nämlichen Tage Mittags (erzählen die Berliner Zeitungen) langte unter dem Namen eines Adjutanten Sr. Majeſtät des Königs von Neapel ein hoher Reiſender über Potsdam nach Berlin an, und ſetzte ſeine Reiſe am 19. May früh um 4 Uhr über Küſtrin weiter fort.

Schweden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung meldet Folgendes aus Stockholm, vom 8. May. Im vorigen Jahre ſind 2221 Fahrzeuge den Trolhätta-Kanal paſſirt.

Grieslebam, den 18. April. Am 21. dieſes kam von Finnland hier an, der Ruſſiſche Kourier, Hofrath Piſain, und der Rittmeiſter von Suchtelen: den 22. der Ruſſiſche Kourier Boduret. Am 21. ging nach Rußland ab, der Ruſſiſche Kourier, Lieutenant Garmolin.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Oerebro, den 30. April. In dem vorgeſtern gehaltenen Ordens-Kapital machten Se. Majeſtät bekannt, daß ſie unterm 9. April den Kapitän in Oeſterreichiſchen Dienſten, v. Weiß, zum Ritter des Schwerdt-Ordens ernannt haben.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung meldet Folgendes aus Kopenhagen vom 16. May. Der Schwediſche General Major Hr. von Tibell, der ſich von Stockholm nach Paris begab, iſt zu Slagelſe auf der Inſel Seeland eines Theils ſeiner Bagage beraubt worden. Der Räuber hat die Uniform, Edelſteine ꝛc. mitgenommen und ein Packet Bücher zurückgelaſſen.

Bey der Inſel Anholt hat man 3 feindliche Linienſchiffe geſehen. Zwey Schwediſche Convoys ſind durch den Sund paſſirt.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 16. (28) April enthält unter Andern folgende Nachrichten: Der Platzmajor zu Petersburg, Oberſt im Leibgarde-Preobraſhenskiſchen Regiment, Werewkin, iſt zum Flügeladjutanten bey Sr. Maj. dem Kaiſer, mit Beybehaltung ſeines Poſtens ernannt worden. — Den am 2. (16) d. M. aus Petersburg ausmarſchirten Depotbataillons vom Leib-Garderegiment und vom Grenadierregiment Graf Araktſchejew wird das kaiſerliche Wohlwollen zu erkennen gegeben, und denen von unterm Range Ein Rubel auf den Mann verliehen. — Dem General Baron Armfeld iſt allergnädigſt befohlen, im Reichs-Rath im Departement der Staatsökonomie als Mitglied Sitz zu nehmen. — Bey Gelegenheit der Abweſenheit Sr. Maj. des Kaiſers aus der Reſidenz, iſt allerhöchſt befohlen, daß ſich die Mitglieder des Reichsraths, der Admiral Tſchitſchagow, und die Polizeyminiſter General-Lieutenant Balaſchow, für beſondere Aufträge bey Sr. Maj. befinden ſollen. — Der wirkliche Kammerherr Fürſt Peter Tuſäkin, iſt allergnädigſt zum Vice-Direktor über die theatraliſchen Schauſpiele, und zum Mitglied im Komptoir der Theaterdirektion ernannt. — Der verabſchiedete Oberſtlieutenant Sergei Jakowlew, der dieſer Tage gewürdigt worden iſt, das allerhöchſte Wohlwollen Sr. kaiſerl. Maj. für verſchiedene von ihm zum allgemeinen Beſten dargebrachte Opfer zu erhalten, hat ſich an Hrn. Polizeyminiſter mit einem Schreiben gewandt, in welchem er ſeine allerunterthänigſte Dankbarkeit für die ihm erwieſene kaiſerliche Gnade bezeigt, und zugleich bittet, Sr. Majeſtät dem Kaiſer zu unterlegen, daß er, aus Eifer für das allgemeine Beſte, von ſeinem Vermögen achtzigtauſend Rubel zur völligen Bekleidung eines Infanterieregiments darbringt, und erſucht, daß dieſe Summe vor der Krone in Empfang genommen werden möchte. Se. kaiſerliche Majeſtät haben dieſe ſo ausgezeichnete Handlung ihrer Aufmerkſamkeit gewürdigt, und den Hrn. Oberſtlieutenant Jakowlew zum Ritter vom St. Annenorden zweyter Klaſſe ernannt, deſſen, mit Diamanten gezierten Inſignien ihm bey einem allerhöchſten Reſkripte folgenden Inhalts übermacht worden ſind: „Herr Oberſtlieutenant Jakowlew! Ihr Eifer zum allgemeinen Wohl, den Sie durch Darbringung einer anſehnlichen Summe von Ihrem Vermögen, die achtzigtauſend Rubel beträgt, zur völligen Bekleidung eines Infanterieregiments bewieſen haben, lenkt Mein beſonderes Wohlwollen um ſo mehr auf Sie, da bey den gegenwärtigen Umſtänden dergleichen Opfer dem Vaterlande zu einem redenden Beweiſe von der eifrigen Liebe zu demſelben dienen. Da ich meine kaiſerliche Aufmerkſamkeit gegen dieſe Ihre ſo ausgezeichnete Handlung zu bezeichnen wünſche, ſo habe ich für gut befunden, Sie zum Ritter von St. Annenorden zweyter Klaſſe zu ernennen, deſſen mit Diamanten gezierten Inſignien Ihnen hierbey übermacht werden, um ſie anzulegen. Verbleibe Ihnen wohlgewogen. St. Petersburg den 1. April 1812." Das Original iſt unterzeichnet: „Alexander." — Kontraſignirt: Polizeyminiſter A. Balaſchow. — Zum Beſchluß können wir noch hinzufügen, daß der Hr. Oberſtlieutenant Jakowlew, außer dem oben erwähnten, zum allgemeinen Beſten dargebrachten Opfer dem Hrn. Polizeyminiſter noch zwanzigtauſend Rubel überreicht hat, um ſie, nach ſeinem Gutachten, für Gegenſtände zu verwenden, die zur beſſern Errichtung des Polizeyfaches dienen können. — Bey Gelegenheit der Abweſenheit Sr. Maj. des Kaiſers aus dieſer Reſidenz, iſt es Sr. Majeſtät gefällig geweſen, unter dem Vorſitz des General Feldmarſchalls Grafen Saltykoff, eine Miniſterkomität mit beſonderer Macht in den Geſchäften aller Mi-

niſterien zu errichten, und dieſelbe für dieſen Fall mit Vorſchriften zu verſehen, die ſie zu ihrer Richtſchnur nehmen ſoll. — Der Gutsbeſitzer im Alexandrowſchen Kreiſe des Gouvernements Ekaterinoslaw, Hofrath Kapniſt, hat eine für unſere Tuchfabriken ſehr wichtige Entdeckung gemacht. Er hat auf ſeinen Gütern bey dem Dorfe Saſijewka einen Walkerthon gefunden, deſſen Vortrefflichkeit durch die Unterſuchungen des Hrn. Gieſe, Profeſſors der Chemie an der Univerſität zu Charkow, dargethan iſt. Seine Verſuche bezeigen, daß dieſer Thon nur fünf Theile Eiſenſäure enthält, während in dem beſten engl. Walkerthone 10 Theile derſelben enthalten ſind. Wir zweifeln nicht, daß unſere Fabrikanten dieſe Entdeckung benutzen werden, und zwar um ſo mehr, da auf mehrern Manufakturen wegen Mangels an Walkerthon, jetzt Seife gebraucht wird, und dieſes Material bekanntlich den wichtigſten Theil der Unkoſten, beſonders bey den jetzigen Preiſen ausmacht. Es iſt bemerkenswerth, daß dieſer neu entdekte Walkerthon beſonders gut beym Walken grober Tücher zu gebrauchen iſt. Eine umſtändliche Beſchreibung aller chemiſchen Verſuche, die der Profeſſor Gieſe mit dieſem Thone angeſtellt hat, wird i: einer beſondern in Kharkow gedruckten Beſchreibung geliefert. Uebrigens kann man ſich, um den Thon ſelbſt zu erhalten, gerade an den erwähnten Gutsbeſitzer in Krementſchuck wenden.

Nach Verſicherung des Pariſer Journals de l'Empire wird eifrig an Verſtärkung der Feſtungswerke von Riga und des Forts Dünamünde gearbeitet.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Zuckerbaum den Hr. Armeſto in der ſpaniſchen Provinz Gallizien entdeckt hat, iſt der im ſüdlichen Europa, beſonders aber in Spanien ſehr häufige Madrano, (arbustus unedo Linn.) Seine Frucht gibt den fünften Theil ihres Gewichts an Zucker.

Nürnberg, den 26. May. Vorgeſtern trafen hier 100 einſpännige leere Wagen, deren Kaſten aus Weiden geflochten ſind, und welche von vornen und hinten beſpannt werden können, ein und fuhren heute weiter zur Armee ab.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 5 Paar.

gebohren:	geſtorben;
18 Söhne.	14 Erwachſene männl. Geſchl.
20 Töchter.	14 „ „ „ weibl. Geſchl.
	21 Kinder.
Sind 38 gebohren.	49 geſtorben.

An die Mitglieder der Harmonie.

752. Zur Geburtsfeyer Sr. Majeſtät des Königs wird künftigen Sonntag den 31. dieß in dem Harmonie-Gebäude zu Schönfeld Ball gegeben.

Der Anfang iſt Abends 8 Uhr.

München den 27. May 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

747. Bey dem Buchhändler Lindauer allhier iſt zu haben.

Chateaubriand's, F. A., Tagebuch einer Reiſe von Paris nach Jeruſalem durch Griechenland, und von Jeruſalem durch Egypten, durch die Staaten der Barbarey und durch Spanien zurück nach Paris. Ueberſetzt und mit mehreren Anmerkungen begleitet von J. H. Eichholz. 3 Theile mit Kupfern, welche Darſtellungen aus dem heiligen Lande enthalten. gr. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812 broch. 3 Rthlr. 16 gGr. oder 6 fl. 30 kr.

Darſtellungen aus der Schweiz, oder der verhängnißvolle Tag am Lowerzer See, vom Verfaſſer der neuen Briefe über Italien J. H. Eichholz. 2te Aufl. mit 1 Kupf. 8. Elberfeld, Büſchler 1812. broch. 16 gGr. oder 1 fl. 12 kr.

Le Dru, Pet., Reiſe nach Inſeln Teneriffa, St. Thomas, St. Crux und Porto Rico. Auf Befehl der franzöſiſchen Regierung vom 30. Sept. 1796 bis zum 7. Juny 1798 unter der Leitung des Kapitain Baudin unternommen. Aus dem Franzöſiſchen. Mit Bemerkungen begleitet, nebſt einer allgemeinen Ueberſicht des ganzen weſtindiſchen Archipels, vorzüglich in Rückſicht der Kolonialwaaren, von E. A. W. v. Zimmermann. 2 Bde. gr. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812. broch. 3 Rthlr. 8 gGr. — 5 fl. 30 kr.

Hoffmann, Ph., Grundriß eines Syſtems der Noſologie und Therapie. Neue wohlfeilere Aufl. gr. Elberfeld, Büſchler. 1812. 8 gGr. oder 36 kr.

Miscellen für Freunde einer Lektüre. Ein zweckmäßiger Beytrag für Lesebibliotheken. 8. Elberfeld, Büſchler in Kommiſſion. 1 Rthlr. 8 gGr. oder 2 fl. 12 kr.

Sittenſpiegel für junge Kaufleute, in biographiſchen Gemälden edler und berühmt gewordener Geſchäftsmänner. Ein unterhaltendes und belehrendes Leſebuch für Jünglinge, die ſich dem Kaufmannsſtande widmen wollen. 8. Elberfeld Büſchler. 2812. broch. 10 Gr. — 40 kr.

Veſtalinen, die, oder der Keuſchheitsorden. Allen deutſchen Jünglingen, Mädchen, Aeltern und Erziehern gewidmet. Neue wohlfeilere Ausgabe. 8. Elberfeld. Büſchler. 1812. broch. 6 gGr. 24 kr.

Weddigen, P. F., Geiſtliche Oden und Lieder mit Müllerſchen Compoſitionen. 3te wohlfeilere Ausgabe. 8. Elberfeld, Büſchler. 1812. broch. 12 gGr. 48 kr.

Neues Fränkiſches Kochbuch.

746. Die Frau Kammer-Regiſtratorin Funk allhier hat auf oftmaliges Erſuchen vieler ihrer Bekannten ein neues, gewiß brauchbares und ganz vollſtändiges Kochbuch bearbeitet, und iſt geſonnen, ſolches unter dem Titel: Neues Fränkiſches Kochbuch demnächſt bey mir herauszugeben. Es enthält die deutlichſten Vorſchriften zur Zubereitung nicht nur aller in unſeren Gegenden bekannten Gerichte, ſondern auch zu vielen Speiſen im franzöſiſchen, engliſchen und italiäniſchen Geſchmack. Das Ganze beſteht aus 900 Vorſchriften zu Suppen, Rindfleiſch, Gemüſe, Paſteten, Frikaſſeen, Aufgezogenes ꝛc ꝛc. viele Faſtenſpeiſen, Crems, Braten, Salat, Eis ꝛc. ꝛc.; ferner zu vielen Backwerk von Heſen, Butter, Schmalz und Zucker-Gebacknen; zur Zubereitung der Kräuter-Eſſige, zum Einmachen und Trocknen der Früchte und noch mehrerley in's Fach der Kochkunſt und Haushaltung gehörigen Vorſchriften, in welchen die geübte Köchin viele erwünſchte Abwechslungen, die Ungeübte hingegen gründlichen Unterricht finden wird. Man ſubſcribirt oder pränumerirt mit 1 fl. 30 kr. bey mir ſelbſt oder allhier in der Lindauer'ſchen Buchhandlung.

Ansbach im May 1812.

W. G. Gaſſert, Buchhändler.

Die 5te Ziehung in Nürnberg iſt Montag den 25ten May 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

37 35 82 16 77

Die 6te Ziehung wird den 25ten Juny, und inzwiſchen die 1046te Münchner Ziehung den 4ten Juny, und die 667te Regensburger Ziehung den 15ten Juny, vor ſich gehen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 127 — 30. May 1812.

Baiern.

Augsburg, vom 27. May. Das Geburtsfeſt unſers allergnädigſten Königs wurde heute hier auf die feyerlichſte Weiſe begangen. Schon am Vorabend war das Theater beleuchtet, und von der Nuthiſchen Geſellſchaft eine anpaſſende Vorſtellung mit großer Theilnahme des Publikums gegeben. Heute wurden in den Kirchen beyder Religionen in Gegenwart Sr. kurfürſtl. Durchlaucht von Trier, der königl. Prinzeſſin Kunigunde, und aller königl. Stellen, Dankfeſte gehalten, und die Feyer des Tages noch durch die Verleihung dreyer Ausſteuer-Prämien, einer jeden von hundert Gulden, erhöht.

Durch eine königl. baieriſche Verordnung vom 22. May wird der in dem organiſchen Edict über den Adel vom 28. July 1808 vorgeſchriebene, ſeitdem aber auf unbeſtimmte Zeit ſuspendirte Termin für die Adelichen aller Klaſſen, um ihre Adels-Titel vorzulegen, und die Eintragung in die Reichs-Adelsmatrikel nachzuſuchen, auf den 1. Jan. 1813 fixirt; welches demnach der letzte und unerſtreckliche Termin iſt, bis zu welchem alle Adelichen, ſowohl der ältern als der in neuern Zeiten acquirirten Landestheile mit Vorlegung ihrer Adelstitel bey dem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten einkommen ſollen. Zugleich werden die Taxen für die Immatrikulation im Voraus beſtimmt, welche für einen bloßen Adelichen mit dem Prädikate von, 15 fl., für einen Edeln 20 fl., für einen Ritter 25 fl., für einen Freyherrn 45 fl., für einen Grafen 60 fl., und für einen Fürſten 100 fl. betragen. Wer die Einreichung ſeiner Adelstitel unterläßt, wird dafür angeſehen, als hätte er auf dieſelben verzichtet.

Die Innsbrucker Zeitung meldet Folgendes aus **Innsbruck**, vom 27. May. Geſtern Früh halb fünf Uhr ſind JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin von hier über Mittenwald wegen des Geburts-Feſtes Seiner Majeſtät des Königs nach München abgegangen.

Vor einigen Tagen ſind mehrere ſehr ſchöne Pferde, welche Se. kaiſerl. Hoheit dem Prinzen Vicekönig von Italien gehören, durch unſre Stadt paſſirt.

Die Salzburger Zeitung meldet Folgendes aus **Salzburg**, vom 25. May. Ueber die Erzeugung des Zuckers aus Kartoffelſtärke ſtellte auch der hieſige Profeſſor und Apotheker, Hr. Hinderhuber, ſehr gelungene Verſuche an. Er folgte dabey Kirchhofs Methode, jedoch mit einigen Modifikationen. Er wendete z. B. eine größere Quantität Schwefelſäure und Waſſer an, als Kirchhof vorſchreibt, und hatte dabey den Vortheil, den Zucker in einer viel kürzern Zeit zu erzeugen. Aus Mangel an großen Apparaten konnte Hr. Hinterhuber dieſe Art von Zucker indeß nur im Kleinen verfertigen, und er hatte dabey auch keine andere Abſicht, als ſich ſowohl über die Art der Fabrikation als auch über die Qualität des Zuckers vorläufige Ueberzeugung zu verſchaffen. Das Streben des thätigen Hrn. Hinterhubers geht jedoch dahin, bald Verſuche mit großen Quantitäten anzuſtellen, und — hat er indeß mit ſeinem Bemühen und Sinnen ſchon im Kleinen etwas Neues zum Vorſchein gebracht, ſo können wir auf ſein weiters Verfahren über die Kriſtalliſation obigen Zuckers mit Recht begierig ſeyn.

Sachſen.

Die Allg. Zeit. enthält Folgendes aus **Dresden** vom 22. May. Den 18. gegen Mittag trafen Ihre kaiſerl. königl. Majeſtäten von Oeſterreich hier ein, indem ſie die Nacht vorher in Töplitz übernachtet hatten. Unter Kanonendonner und Glockengeläute zwiſchen der in Reihe aufgeſtellten Bürgergarde und der königlichen Grenadier-Garde ging der Zug in den Theil des königlichen Schloſſes, welcher hier unter dem Namen des Palais bekannt iſt, wo in den Zimmern Sr. königl. Hoheit des Prinzen Anton ſowohl für den Kaiſer und die Kaiſerin als für den Großherzog von Würzburg Wohnungen bereit waren. Im Gefolge der Majeſtäten von Oeſterreich befanden ſich nicht nur der Staatsminiſter Graf Metternich und ſeine Gemahlin, ſondern auch die Grafen Wrbna und Althann, die Generale Klenau und Kutſchera, die Oberhofmeiſterin Gräfin Althann, die Hofdamen Gräfinnen O'Donell und Lazanski, ſechs Kammerherren, der Hofrath v. Neuperg, der Leibmedicus und Staatsrath Stift ꝛc. Man ſagt, der Empfang und die Bewillkommung zwiſchen Vater und Tochter ſey höchſt rührend und zärtlich geweſen. Abends war großes Familienbanket in den Apartements des Königs von Sachſen, wobey die Miniſter, die hohen Hofchargen, die Zutrittsdamen, und überhaupt alle hoffähige Damen und Herren die Gnade genoſſen, zugelaſſen zu werden. Der Kaiſer von Frankreich ſaß neben der Kaiſerin von Oeſterreich, neben welcher die Kaiſerin von Frankreich ihren Platz eingenommen hatte. Zwiſchen dieſer und der Königin von Weſtphalen ſaß der König von Sachſen u. ſ. w. Während dieſes prächtigen Familien- und Cerimonien-Bankets

war ganz Dresden auf's Prächtigſte beleuchtet worden. Die Geſandtſchaftshotels der Geſandten von Frankreich, Oeſterreich, Weſtphalen, Rußland u. ſ. w. zeichneten ſich durch Geſchmack und Pracht beſonders aus. Die herrlichſte Wirkung machte aber die unter Leitung des Oberland-Baumeiſters Hauptmann und Hofbaumeiſters Thormayer veranſtaltete Beleuchtung des ſchönen Platzes vor dem Schloße an der katholiſchen Kirche, der ſchönen Elb-Brücke und des ihr in der Neuſtadt entgegenſtehenden freyen Platzes an der dortigen Allee. Durch eine ſehr zweckmäßige architektoniſche Verzierung war dieſes Alles zu einem einzigen Ganzen verbunden worden. Den Platz vor dem Schloße zierten ſechs 30 Ellen hohe, oben abgeſtumpfte Spitz-Säulen mit en Camuyen gemalten Trophäen und Soldaten-Gruppen in Lebensgröße, nach dem Muſter der Trajaniſchen Säule. Unter den goldnen Adlern, die auf jeder der 4 Seiten nach oben zu angebracht waren, las man abwechſelnd die Namenschiffern N. L. und F. L. (Napoleon und Louiſe, Franz und Louiſe.) Auch waren an den Bögen, womit einige dieſer Säulen unter einander verbunden waren, die kaiſerl. franzöſiſchen und öſterreichiſchen Wappen abwechſelnd zu ſehen. Dieſe Säulen waren durch eine doppelte Reihe von Kandelaber-Vaſen, auf welchen Dreyfüſſe mit Glutbecken ruheten, eingefaßt. Aehnliche Glutbecken ſtanden rechts und links auf jeder Ausladung der achtzehn Brückenpfeiler, und ſetzten ſo die majeſtätiſche Elb-Brücke mit dem Vorplatze in unmittelbaren Zuſammenhang. Den Schluß und Endpunkt dieſes impoſanten Schau-Spiels machte ein 40 Ellen hoher, auf vier Stufen ruhender, mit Kandelabern an allen vier Ecken eingefaßter Obelisk am Eingange der Neuſtadt-Allee, an den vier Seiten abwechſelnd mit Victorien und Genien des Ruhms (nach dem berühmten Genius von Annibal Caracci auf unſerer königlichen Gallerie) geziert. Die königl. Stallgebäude in der Auguſtusſtraße waren gleichfalls mit prächtig beleuchteten Sternen und Lorbeerfeſtons geſchmückt, ſo daß man berechnen kann, daß bloß auf dieſem Platz zuſammen an 30,000 Lampions gebrannt haben. Die reich illuminirte Elb-Brücke malte ſich mit ihren Flammen-Maſſen in der unter ihr hinſtrömenden Fluth der Elbe, die eine halbe Stunde oberwärts geſchlagene Schiffbrücke war gleichfalls mit Flambeaus beleuchtet, und bildete einen maleriſchen Lichtſtreif oder Gegenſchein, und zwiſchen innen fuhren einzelne Gondeln mit Zuſchauern, die dieſen intereſſanten Geſichtspunkt gewählt hatten. Eine ſehr heitere und warme Mainacht begünſtigte das erhabene Schauſpiel, zu welchem viele tauſend Fremde aus den benachbarten Gegenden herbeygekommen waren. Jeder Einwohner fühlte das Glück; den erhabenſten Protektor und die großen Majeſtäten des Kontinents an dieſem hochfeyerlichen Abende in der ehrwürdigen Burg der Herrſcher Sachſens in einem großen Familienkreiſe verſammelt zu wiſſen. Der folgende Tag ſchien mehr der Ruhe und einigen ländlichen Partien der Kaiſerinnen gewidmet zu ſeyn. Abends war Familientafel bey Sr. Maj. dem Kaiſer von Frankreich, der ſeine eigene Offizin und Hofeinrichtung hat. Den 20. Abends um 9 Uhr verfügten ſich ſämmtliche höchſte Herrſchaften in das dazu beſonders eingerichtete Hoftheater, wozu Billets an alle vornehme Fremde und die Einwohner der Reſidenz aus den erſten Klaſſen von Hofamte ertheilt worden waren. Da ſich die ganze Vorſtellung auf einen nur einſtündigen Zeitraum beſchränken mußte, ſo konnte außer der beſonders zu dieſer Abſicht von Orlandi gedichteten, von Morlacchi komponirten Kantate nur ein Theil der Oper Sargino von Pär aufgeführt werden. In der Kantate wurde angenommen, daß der Elbgott ſich des ungewohnten neuen Glanzes erfreuend erſcheine. Plötzlich trat ein Tempel in blendendem Glanze und hinter demſelben eine große, faſt die ganze Breite des Theaters einnehmende, prächtig erleuchtete Strahlenſonne hervor, vor welcher im Transparent die Worte zu leſen waren:

Di Lui men grande
Ed è men chiaro il Sole.

Dieß war auch gleichſam der Text, worüber die Kantate, die vorzüglich von dem Sänger Benelli und der Sängerin Sandrini vorgetragen wurde, den Kommentar enthielt. Vorzüglich angemeſſen, und des erhabenen Zwecks würdig fand man die vom Elbgott vorgetragene Arie:

Vidi dal ciel discendere
Fra noi l'immortal Giove,
Vidi che il passo move
Cui lui per questo lido
La vaga Dea di Gnido
L' eccelsa Genitrice
Del coronato Amor.

(Der Beſchluß folgt.)

Auf landesherrlichen Befehl hat die Kanzley Gera unterm 13. May allen Unterobrigkeiten, auch Militär- und Polizey-Behörden aufgegeben: „Auf den angeblichen Baron von Geramb, welcher ſeiner Intriguen wegen unlängſt aus England vertrieben worden, und ſich, dem Vernehmen nach, auf's feſte Land geflüchtet hat, ein wachſames Auge zu haben, ihn im Betretungsfall zum Arreſt zu bringen, und bey der betreffenden Oberbehörde davon unverzügliche Anzeige zu machen."

Nordamerika.

Im Journal de l'Empire lieſt man folgende Artikel; „Briefe aus Waſhington vom 17. März verſichern fortwährend, daß von einem Embargo die Rede ſey, und daß alle Parteyen daran zu glauben ſcheinen. Mehrere Perſonen meinen, eine Kriegserklärung werde bald darauf folgen. Seit acht Tagen, fügen dieſe Briefe hinzu, hat man alle Vorräthe von geſalzenem Rind- und Schweinefleiſch für Rechnung der Regierung aufgekauft. Man wartet mit Ungeduld auf den Rapport über die Angelegenheit des Kapitäns Henry." — St Mary (in Oſtflorida), den 20. März. Da die Patrioten ein Lager auf Roſe-Bluſt, St. Mary gegenüber aufgeſchlagen hatten, ſo ließ man Kanonierſchaluppen durch den Sund hinabfahren, wo man ſie mit Tauen feſtlegte. Man ladete die Kanonen, und Jedermann war auf ſeinem Poſten. Nach einem

nach dem Kommodore durch mehrere Kanonenſchüſſe gegebenen Signal ſchifften ſich die Patrioten zu Roſe-Bluſt auf Böten ein, und ruderten nach der Inſel Amelia, wo ſie unter Anführung des Obriſten Aſhley landeten, und die Inſel zur Uebergabe auffoderten. Der Kommandant verweigerte ſie Anfangs, und begehrte Erlaubniß, Abgeordnete an den amerikaniſchen Kommodore Campbell, der vor dem Hafen unter Segel war, zu ſchicken, um zu erfahren, ob er Willens ſey, auf den Fall des Widerſtandes den Patrioten beyzuſtehen. Da der Kommodore dieß bejahte, ſo wurde die Inſel unverzüglich dem Obriſten Aſhley übergeben, und man pflanzte auf den Wällen des Forts zuerſt die Fahne des Patrioten, und bald hernach die der vereinigten Staaten auf. Alſo iſt jetzt die Inſel Amelia in den Händen der Truppen der vereinigten Staaten, und Oſt-Florida in den Händen der Patrioten. Die Stadt St. Auguſtin iſt jedoch von ſpaniſchen Truppen beſetzt, die entſchloſſen ſcheinen ſich zu vertheidigen."

Preußen.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Breslau, vom 16. May. Am 9. May haben Se. Maj. der König von Weſtphalen, Höchſtwelche ſich an dieſem Tage noch in Warſchau befanden, die Werke des, einige Meilen von dieſer entlegenen Forts Modlin, beſichtigt. — Nach Privatbriefen wird das Korps des Herzogs von Abrantes, welches in der Gegend von Glogau geſtanden hat, nach dem Herzogthum Warſchau aufbrechen. Dagegen erwartet man daſelbſt die Garden des Kaiſers.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 23. April (5. May) enthält folgende Artikel: Der Civilgouverneur zu St. Petersburg, Geheimerath und Senator Bakunin, iſt in dieſen Tagen gewürdigt worden, dreymal das kaiſerliche Wohlwollen, welches ihm von dem Hrn. Polizeyminiſter und dem Hrn. Oberbefehlshaber in St. Petersburg mitgetheilt worden, zu erhalten, und zwar: 1. für die Anſchaffung der erſoderlichen Anzahl Pferde für die Artillerie; 2. für die Inſtandſetzung der Straßen in hieſigen Gouvernement, und 3. für die Verfügung und Mitwirkung, daß den Truppen während ihres Durchmarſches durch das unter ſeiner Leitung ſtehende Gouvernement alle nöthige Unterſtützung und Hülfe gegeben werde. — Pſkow, vom 12. April. Se. Maj. der Kaiſer haben während Ihrer Abweſenheit in hieſiger Stadt am geſtrigen Tage unter andern auch die hier befindlichen Artilleriekommanden in Augenſchein zu nehmen geruhet. Zur Mittagstafel Sr. Majeſtät hatte auch der hieſige Civilgouverneur das Glück gezogen zu werden. Gleich nach der Tafel, gegen 4 Uhr Nachmittags, geruheten Se. Maj. Ihre weitere Reiſe fortzuſetzen, und um 7 Uhr Abends befanden Sie ſich bereits in der Stadt Oſtrow, 56 Werſte von hier. — Minsk, vom 24. März. Die dießjährigen Kontrakte waren in Vergleich mit den vorigen Jahren nicht ſo ſtark vom Adel beſucht. Auſſer den gewöhnlichen Beluſtigungen wurden bey dieſer Gelegenheit auch theatraliſche Vorſtellungen gegeben, und das dafür eingekommene Geld zum Beſten des hieſigen Hoſpitals, welches unter der Aufſicht der barmherzigen Schweſtern ſteht, verwandt — Waſſilßurßk, vom 25. März. Heute paſſirte durch unſere Stadt die auf ihrer Rückreiſe aus St. Petersburg begriffene Suite der beym Hofe Sr. kaiſerl. Maj. geweſene Deputation der Kokaner und der Kirgis-Kaißakiſchen mittlern Orta. Die Suite beſteht aus 13 Mann, und bey derſelben befindet ſich als Geſellſchafs-Kavalier der Stabskapitän Grodnizkji, und als Ueberſetzer der Titularrath Mamedijarow. — Tobolsk, vom 16. März. In den erſten Tagen dieſes Monats kam eine Karavane, die von den übrigen nachgeblieben war, mit verſchiedenen chineſiſchen Waaren 5000 Rubel an Werth, in der Feſtung Buchtarminsk an. Sie gehört einem handelnden Tataren. Bey dieſer Karavane ſind nicht ſowohl die Waaren, als die große Menge Silber, die ſie aus der Fremde mitgebracht hat, bemerkenswerth. — Mogilew am Dnieſter, vom 12. März. Unter den hieſigen Einwohnern befinden ſich zwey Greiſe, von denen der eine 148, und der andere 126 Jahre alt iſt. Der erſte iſt noch ſo munter, daß er ſelbſt für ſich arbeitet.

Der Wechſelkurs ſtand am 16. (28.) April auf Hamburg 8 7/8, 9 Schilling Banko; auf Paris 102 Centimes. Am 19. April (1. May) auf Hamburg 9 1/4, 3/8, 1/2 Schilling Banko; auf Paris 104, 105 Cent.

Oeſterreich.

Von allen Seiten, meldet die Prager Zeitung, gehen die erfreulichſten Nachrichten über die Reiſe JJ. kk. kk. Majeſtäten ein. Ueberall hat ſich, wo Allerhöchſtdieſelben durchfuhren, die herzlichſte Freude und die innigſte Anhänglichkeit auf die rührendſte Art ausgeſprochen. Ihre Majeſtäten trafen am 17. May um drey Viertel auf 4 Uhr Nachmittags im beſten Wohlſeyn in Töplitz ein. Ungeachtet der Beſchwerlichkeiten der Reiſe geruhten Ihre Majeſtäten ſich auf dem Balkon des Schloſſes dem aus weiter Entfernung herbey geſtrömten zahlreichen Volke zu zeigen, welches Allerhöchſtdieſelben mit lautem Jubelruf und herzlicher Freude begrüßte. Abends war die Stadt Töplitz beleuchtet, und machte der umliegenden Gegend die Freude kund, welche die Töplitzer Einwohner über das, zum erſten Mal genoſſene, hohe Glück, ihren gütigſten Landesvater in ihren Mauern zu beſitzen, mit wahrer Liebe und Anhänglichkeit an den Tag legten. Nachdem JJ. kk. kk. Majeſtäten am 18. May früh von Töplitz abgereiſt, trafen Allerhöchſtdieſelben um 10 Uhr Vormittag in der letzten böhmiſchen Station Peterswalde ein, und ſchieden dann auf kurze Zeit, wie wir ſehnlichſt wünſchen und hoffen, von unſerm Vaterlande. Aus allen, der Straße nahe gelegenen Dörfern, ſtrömte das Volk herbey, um ihren allgeliebten Monarchen und die gütigſte Landesmutter zu ſehen; in manchen Orten war die Jugend mit Janitſcharen-Muſik verſammelt, und in der Stadt Bilin waren, nebſt den Ortsautoritäten, die fürſtl. Lobkowitziſchen Bergknappen in ihrer Bergmannskleidung mit Bergmuſik in Reihen aufgeſtellt, und überall ertönte ein freudiges Vivatrufen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 3. May, meldet das Journal de l'Empire, trat zu Verdun ein engliſcher kriegsgefangener Offizier zur katholiſchen Religion über. —

In der Leipziger Zeitung ſteht folgende originelle Entbindungsanzeige: Geſtern Abend um 10 Uhr kam wieder ein kleiner Junge anmarſchirt. Leipzig, den 17. May 1812. C. Schwabe.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 30. May. (Zum erſtenmal): Der taube Gaſt. Ein Luſtſpiel in 3 Akten.

Sonntag den 31. Die Milchſchweſtern. Eine Oper in 3 Akten.

Bekanntmachung.

(Die auswärtigen Güter-Beſitzer betreffend.)

Wir Maximilian Joſeph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

754. (3. a) In Vollziehung des Art. XXXVI. und folglich Unſeres Edikts vom 6. Jäner dieſes Jahrs verordnen Wir in Bezug auf die auswärtigen Güter-Beſitzer, wie folgt:

1) Die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange Unſers Reichs eigene oder lehenbare Güter beſitzen, haben die in dem Art. XXXVIII. vorgeſchriebene Erklärung, ob ſie in dem Unterthans-Verbande mit jenem Staate bleiben wollen, oder nicht, bis zum 1. Jäner 1813 abzugeben.

2) Dieſes erſtreckt ſich jedoch nicht auf die Mediatiſirten, welche dieſe Erklärung nach Unſerer Verordnung vom 21. November 1810 ſchon vor dem 1. July 1811 abgeben mußten.

3) Denſelben liegt jedoch ob, gleich den übrigen, ſofern ſie mit dem Staate, worin ſie ſich aufhalten, im Unterthans-Verbande bleiben wollen, nach den Art. XL. und XLI. zu Erfüllung der ihnen als Güter-Beſitzer obliegenden Verbindlichkeiten, einen Stellvertreter aus der Mitte Unſerer Unterthanen, ſofern es nicht ſchon geſchehen iſt, bis zum 1. Jäner 1813 anzuordnen, und wie dieſes geſchehen, anzuzeigen.

4) Die §. 1 und 3 vorgeſchriebene Erklärung und Anzeige muß bey dem Landgerichte, in deſſen Bezirke die Güter gelegen ſind, oder, wenn der auswärtige Unterthan in mehreren Landgerichts-Bezirken Güter beſitzt, bey dem General-Kommiſſariate des Kreiſes, oder endlich, wenn die Güter in mehreren Kreiſen gelegen ſind, bey Unſerm Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten übergeben werden.

5) Die Erklärung muß den Vor- und Zunamen, den Geburts- und Wohnort, den Charakter des auswärtigen Unterthans, und endlich eine genaue Angabe der Güter, welche er in dem Umfange Unſers Reichs beſitzt, mit der Bemerkung ihrer Lage und Eigenſchaft enthalten, und mit den erfoderlichen Urkunden belegt ſeyn.

6) Auf die Güter derjenigen auswärtigen Unterthanen, welche bis zum 1. Jäner 1813 den ihnen §. 1 und 3 auferlegten Verbindlichkeiten nicht genügt haben werden, ſoll der Beſchlag gelegt, und derſelbe ſo lange, bis dieſes geſchieht, gehandhabt werden.

München, den 21. März 1812.

Max Joſeph.

Graf v. Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
Baumüller.

Vorſtehende allerhöchſte Verordnung vom 21. März d. J. wegen den auswärtigen Güter-Beſitzern wird in Gemäßheit eines weiter allerhöchſten Reſkripts vom 24. deſſelben Monats, und hierüber erfolgter gnädigſter Weiſung vom königl. General-Kommiſſariate des Iſarkreiſes vom 9. April, empfangen 17. dieß, mit dem Bemerken hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange der Gemarkung München Realitäten beſitzen, ihre dießfalls nothwendigen Erklärungen um ſo gewiſſer während dem Laufe des nächſtkünftigen Monats Juny bey der unterzeichneten Polizey-Direktion zu machen haben, als dieſe angewieſen iſt, längſtens bis zum 1. July d. J. ein Verzeichniß dieſer Erklärungen allerunterthänigſt einzuſenden.

München, den 25. May 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

755. (3. a) Da Se. Maj. der König vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 15. dieſes zu verfügen geruht haben, daß in Klein Karolinenfeld zur Erzielung einer direkten Poſtverbindung zwiſchen München und Mießbach eine Unterleg Poſt errichtet werde, ſo wird dieſes mit der Bemerkung allgemein bekannt gemacht, daß die Poſt Entfernung von München nach Karolinenfeld auf 1 1/2 Poſt, von da nach der Poſt Expedition Mießbach aber auf 1 1/4 Poſt feſtgeſetzt ſeye.

München, den 28. May 1812.

Königliche Ober-Poſtamts-Direktion.
Freyherr v. Pfetten.

Gant-Proklam.

757. (3. a) Da in dem Schuldenweſen des Michael Grabinger, Bürger und geweſener Bierbräuer dahier unter den Kreditoren keine gütliche Ausgleichung erzweckt werden konnte, ſo wurde auf Ausſchreibung des Konkurſes erkannt.

Dieſem zu Folge wird daher Donnerstag der 25ſte Juny zur Vorbringung und Liquidirung der Schuldfoderungen Montag der 27ſte July zur Abgabe der Einreden, und Montag der 21ſte Auguſt zur Schleißung der Rechtsnothdurft beſtimmt.

Alle diejenigen, welche am bemerkten Michael Grabinger aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, an den beſtimmten Edictstagen, und zwar jedesmal unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchlußes ihrer Foderung zur Beſorgung ihrer Rechte hierorts oder in Perſon oder durch hinreichend unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen.

Beſchloſſen den 14ten May 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Starck.

Gute ſchwarze Dinte, die Maaß zu 30 kr., wie auch der bekannte vortreffliche Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr., iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Der allbeliebte Königsrauch zu 15 kr., wie auch Wunde Taffet das Stück zu 12 kr.

Fremden-Anzeige.

Den 27. May. Hr. v. Wedekind, geheimer Rath nebſt Gattin, v. Wien. Hr. Graf Buttler, K. Kämmerer von Hamhauſen. Mad. Joſephine Jesnard, mit Kammerjungfer von Wien, im Hahn. Hr. Derville, Vater und Sohn, Kaufleute von Offenbach, im goldnen Hirſchen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 128 — 1. Juny 1812.

Mit dem Schluſſe dieſes Monats geht für die Herren Abonnenten dieſer Zeitung die erſte Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens ſind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es ſpäteſtens bis den 16ten dieſes Monats im Comtoir zu melden. Wer künftig als unſer Leſer eintreten will, beliebe gleichfalls ſeinen Entſchluß im Comtoir anzuzeigen. Mehrere Ausſtände veranlaßten uns zu einer bey allen übrigen Zeitungs-Comtoirs ſchon von jeher ſtattgehabten Einrichtung, die denjenigen unſer Titl. Hrn. Abnehmer nicht im Geringſten unangenehm ſeyn wird, die bisher durch gleichmäßige Bezahlung unſere Rechnungen in Ordnung zu erhalten ſuchten. Wir bitten Sie demnach, ſich für die neue Jahreshälfte durch Vorausbezahlung des gewöhnlichen Preiſes gegen Empfang eines Pränumerations-Scheines zu abonniren. Abonnenten werden das ganze Semeſter hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter ſogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preiſes beygegeben. Dieſe Einrichtung erſtreckt ſich nicht nur auf die Titl. Hrn. Abnehmer der politiſchen Zeitung, ſondern auch auf den in unſerm Verlage herauskommenden literariſchen Verkündiger und das Geſellſchaftsblatt für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politiſche Zeitung beträgt 6 fl., für den literariſchen Verkündiger 2 fl., und für das Geſellſchaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unſern Verlage herauskommenden Zeitſchriften bey den nächſtgelegenen Poſtämtern die Beſtellungen zu machen, für welche das königliche Ober-Poſtamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inſerate ſind unter der Addreſſe: An das Comtoir der königlich baieriſchen privilegirten politiſchen Zeitung in München, einzuſenden.

Zugleich werden alle Herrn Abonnenten dieſer Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieſe, ſo wie für die andern in unſerm Verlag erſcheinenden Zeitungsblätter gütigſt zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Baiern.

München. Am 26. May wurde die höchſterfreuliche Wiederkehr des Geburtsfeſtes Sr. Majeſtät unſers allergnädigſten Königs, als am Vorabend deſſelben, durch eine öffentliche Sitzung der königl. Akademie der Wiſſenſchaften gefeyert. Der Director der Studien-Anſtalt der Reſidenz und Mitglied der philologiſch-philoſophiſchen Klaſſe, Herr Weiller hielt eine Vorleſung „über das Verhältniß der philoſophiſchen Verſuche zur Philoſophie.“ Er zeigte, wie in allen Schöpfungen philoſophiſcher Syſteme, von den Mythologieen der jugendlichen Welt an bis zu dem Idealismus der ſpätern und neueſten Zeiten herab, ſich das Beſtreben nach Wahrheit, dieſer unaufgelöſten und für den Menſchen in ſeiner Erdenbeſchränkung ewig unauflösbaren Aufgabe zur Ehre der Menſchheit offenbare, wie durch jeden dieſer Verſuche eine Seite des verſchleyerten Iſis-Bildes der Wahrheit, aber nie das Ganze enthüllt werde, wie nun und nimmer Uebereinſtimmung der Reſultate unter den philoſophiſchen Forſchern aber wohl das zu erwarten und zu wünſchen ſey, daß jeder, ſich der eigenen Redlichkeit bey ſeinen Bemühungen bewußt, dieſe auch wieder bey allen andern, noch ſo weit von dem ſeinigen abweichenden Verſuchen, anerkennen und achten möge. Der ehemalige Kapitular in St. Emmeran in Regensburg Herr Bernhard Stark als Conſervator des antiquariſchen Saales in der königl. Reſidenz angeſtellt und außerordentliches Mitglied der erſten und dritten Claſſe der Akademie, las „Bemerkungen über die römiſchen Alterthümer in Baiern.“ Er berührte die Römer-Straßen, die Meilenſteine, die Spuren von römiſchen Stand-Lagern, Brücken und Gebäuden, von Grabmälern und den Waffen, Geräthſchaften und Münzen, welche ſich gewöhnlich in denſelben finden. Alles, was zeither gelegentlich ausgegraben war, wurde bis jetzt hie und da zerſtreut aufbewahrt; künftighin wird es in dem antiquariſchen Saale in der königl. Reſidenz, deſſen Herſtellung in Hinſicht auf Architektur nun bald vollendet ſeyn wird, neben einander und ſich gegenſeitig erläuternd, aufgeſtellt werden. Die Einrichtung eines Antiken-Saales zu dieſem Zwecke ſollte gleichfalls zur Feyer des dießjährigen allerhöchſten Geburtsfeyer ſtatt finden, bleibt aber nun bis zur Vollendung der darin noch nöthigen Bauveränderungen ausgeſetzt.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 28. May. Der 57ſte Geburtstag Sr. Majeſtät unſers Königs wurde geſtern in unſerer Kreishauptſtadt mit Kanonen-Salven, mit Paradirung der anweſenden königl. Truppen und der Nationalgarde IIIter Klaſſe unter kriegeriſcher Muſik, und mit einem ſolennen Hochamt und Te Deum, welchen alle Civil- und Militär-Autoritäten in Galla bewohnten, gefeyert. Abends wurde im königl. National-Theater: Die Güte des Titus, gegeben.

Der Nürnberger Correſpondent enthält Folgendes aus Nürnberg vom 28. May. Das höchſterfreuliche Geburts-Feſt unſers Königs begingen geſtern auch Nürnbergs Bewohner mit mehreren Feyerlichkeiten. Bey dem Gottesdienſt verſammelten ſich alle königl. Behörden, im rothen Roß war zahlreiches Diner-, im Muſeum Diner, Souper und Ball. — Der königl. Conſcriptionsrath dahier wird ſich am 1. Juny

wieder verſammeln, um das dermalige Conſcriptions- und Aushebungs-Geſchäft vollends zu beendigen.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur vom 24. May enthält Folgendes über die Reiſe des Kaiſers: „Am 11. trafen JJ. kk. MM. zu Mainz ein, und verweilten daſelbſt. Der Kaiſer beſichtigte die Feſtungswerke, und muſterte die Truppen. Ihre Majeſtäten empfingen den Großherzog und die Großherzogin von Heſſen-Darmſtadt, den Erbprinzen und den Fürſten von Anhalt-Köthen. Am 13. ſetzten Ihre Majeſtäten, nach einem kurzen Aufenthalt zu Aſchaffenburg bey Sr. k. H. dem Fürſten Primas, Ihren Weg nach Würzburg fort, wo Sie übernachteten, nachdem Sie den König von Würtemberg und den Großherzog von Baden empfangen hatten. Sie reisten am 14. weiter, und übernachteten an dieſem Tage zu Baireuth, am 15. aber zu Plauen. Am 16. um 11 Uhr Abends trafen Sie mit JJ. kk. MM. dem König und der Königin von Sachſen, die Ihnen bis Freiberg entgegengefahren waren, zu Dresden ein. Am 17. empfing Se. Majeſtät bey Seinem Lever die Miniſter und Großoffiziere des ſächſiſchen Hofes, die Fürſten von Weimar, Sachſen-Koburg und Deſſau. Am folgenden Tage langten JJ. kk. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin von Oeſtreich um 1 Uhr Mittags zu Dresden an. Abends gab der König von Sachſen ſeinen erlauchten Gäſten ein Banket. Ihre Majeſtät die Kaiſerin hat alle Perſonen, welche den ſächſiſchen Hof ausmachen, empfangen. J. M. die Königin von Weſtphalen und S. k. H. der Großherzog von Würzburg trafen am 17. zu Dresden ein.

Der Herzog von Plazenza (Lebrun) war auf ſeinem Rück-Wege nach Amſterdam am 20. May durch Brüſſel paſſirt.

Am 24. May kamen in dem Kriegsgefangnendepot zu Nancy dreyßig ſpaniſche Geiſtliche an.

Bey Cherbourg verſammeln ſich ſämmtliche Kohorten des erſten Bans der Nationalgarde aus der 14ten und 21. Militärdiviſion.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire erzählt: „Am 15. May wurde Bellingham, Mörder des Hn. Perceval, zu Old Bailey vor Gericht geſtellt. Das Gerichtshaus war mit Zuſchauern angefüllt. Um 10 Uhr führte man den Gefangenen vor die Schranken; er beklagte ſich, daß er gewiſſe Papiere, die er begehrt, nicht erhalten hätte. Der Attorney-General ſagte, man habe dieſe Papiere zur Aufklärung für die Richter zurückbehalten; inzwiſchen lägen ſie auf dem Tiſche, und er könne diejenigen davon fodern, die er nöthig zu haben glaube. Der Sachwalter des Angeklagten erwiederte, der Mangel dieſer Papiere habe ihn gehindert, ſeine Vertheidigung vorzubereiten. Hier übergab er dem Gericht ein Certifikat, woraus hervorzugehen ſchien, daß Bellingham mehrere Jahre hindurch an einer Geiſtesverwirrung gelitten habe; er fügte aber hinzu, die zum Beweiſe dieſer Thatſache nöthigen Zeugen befänden ſich in ſo weiter Entfernung, daß man ſie nicht habe herbeyſchaffen können. Er begehrte alſo Verſchiebung des Urtheilſpruchs, bis man ſie habe abhören können. Allein das Gericht nahm hierauf keine Rückſicht, ſondern die Anklageakte wurde, nachdem die Geſchwornen ihren Eid abgeleiſtet hatten, verleſen. Sodann vernahm man die Zeugen, und Einige unter ihnen verſicherten ebenfalls, daß der Angeklagte verrückt ſey. Nachdem man hierauf Bellinghams Vertheidigung angehört hatte, der in einer unordentlich geſprochenen Rede die Miniſter weitläufig der Ungerechtigkeit und Grauſamkeit anklagte, begaben ſich die Geſchwornen bey Seite, und erklärten nach zehn Minuten den Gefangenen des vorbedachten Mordes ſchuldig. In Folge deſſen verurtheilte ihn das Gericht zum Tode am Galgen. Dieſes Urtheil wurde am 18. May vollzogen.

Südamerika.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Begebenheit: Zu Martinique hatte man über Curaſſao Nachricht erhalten, daß am 26. März in den Städten Caraccas und Guayra, ein fürchterliches Erdbeben geherrſcht habe. Zu Caraccas ſtürzten in einer Minute ſiebenzehn Kirchen zuſammen, und da es der grüne Donnerstag war, ſo vermuthete man, daß ſich viele Menſchen darin befunden haben würden. Zugleich wurde eine Menge Privathäuſer zerſtört, und es ſollen überhaupt 14,000 Menſchen umgekommen ſeyn. Zu Guayra blieben gleichfalls nur wenig Häuſer ſtehen; 1200 Menſchen ſollen unter den Ruinen begraben worden ſeyn. Der Kongreß und die zur Regierung gehörigen Perſonen befanden ſich zu Valencia; man glaubt (ſagt der Brief, welcher die traurigen Nachrichten enthält) daß ſie der Kataſtrophe entgangen ſind.

Nordamerika.

Im Journal de l'Empire lieſt man Folgendes: Die Botſchaft des Präſidenten (ſagt eine amerikaniſche Zeitung, the Commercial-Advertiſer, vom 11. März) hat große Senſation im Kongreß gemacht, und wird wahrſcheinlich die für den Krieg geſtimmte Partey, ſowohl im Kongreſſe, als unter der Nation im Allgemeinen verſtärken. Einige Perſonen glauben, Kapitän Henry ſuche unſere Regierung aus irgend einer geheimen Abſicht von der nämlichen Beſchaffenheit, wie ſeine erſte war, zu hintergehen; aber wenn das wahr iſt, ſo wird man es ſchwerlich beweiſen, und die beſtimmte und imposante Art, wie die Botſchaft an den Kongreß den Vorfall berichtet, wird ohne Zweifel viel dazu beytragen, das Volk zu erbittern. Man ſagt, es ſey durch die Stimmenmehrheit dieſes Hauſes beſchloſſen worden, alle weitern Berathſchlagungen über die Taxen bis zur Ankunft des Hornet auszuſetzen. Dieſe Ausſetzung findet, wie man glaubt, deßhalb ſtatt, weil man die Stimmen mehrerer Mitglieder haben will, die verſprochen haben, ſogleich für die Taxen und die Kriegserklärung zu ſtimmen, wenn der Hornet nicht eine poſitive Zurücknahme der Kabinetsordres mitbrächte. So ſtand es im Hauſe, als man die Botſchaft des Präſidenten und die dabey befindlichen Dokumente empfing. Welche Wirkung dieſe Botſchaft auf unſere kriegeriſchen Maaßregeln haben möchte, werden wir in wenigen Tagen ſehen.

Aus New-York wird unterm 7. April geſchrieben: Der Staatsſekretär Hr. Gallatin hat die Anleihe von eilf Millionen Dollars, zu welcher der Präſident für Rechnung des Staats autoriſirt worden iſt, dem Publikum angekündigt. — Zur Vervollſtändigung der Feſtungswerke von New-York iſt der Bau von vier neuen Forts angeordnet worden. — Die Regierung hat kürzlich über die Lieferung von 36,000 Paar Schuhe, und über eine Quantität Mehl, die wöchentlich an die Station Albany geliefert werden ſoll, Kontrakte geſchloſſen. — Der Gouverneur von New-York hat bey Vertagung der geſetzgebenden Provinzialverſammlung förmlich erklärt, unſere Lage ſey von der Art, daß wir einen Krieg mit Großbritannien erwarten müßten.

Preußen.

Ein Artikel aus Berlin vom 17. May im Journal de l'Empire, lautet ſo: „Alle Nachrichten aus Stettin, Poſen, Braunsberg, verſichern, daß an den von der franzöſiſchen Armee beſetzten oder paſſirten Orten die vollkommenſte Ordnung herrſcht. Nie ſah man ſchönere Truppen, beſonders zeichnen ſich die Kavallerie und das Artillerie-Fuhrweſen durch ihre prächtige Haltung aus. Zwiſchen den franzöſiſchen und preußi-

ſchen Behörden herrſcht das vollkommenſte Einverſtändniß, und zwar gilt dieſes von den größten Städten, wie von den kleinſten Dörfern. So zahlreich auch die alliirte Macht iſt, ſo hat man doch ſo gute Maßregeln getroffen, und die Ordnung in allen Dienſtzweigen iſt ſo geſichert, daß überall zahlreiche Hülfs-Mittel vorhanden ſind, und an allen von der Armee beſetzten Orten Ueberfluß herrſcht.“

In den Berliner Zeitungen wird Syrop aus Stärke, das Pfund zu 4 Groſchen (ungefähr 15 Kreutzer) ausgeboten.

Am 13. May war der Prinz von Oranien, von Wartemberg kommend, zu Breslau eingetroffen.

Die Leipziger und Berliner Zeitung enthalten Folgendes aus Berlin vom 21. May. Den 18. d. früh um 7 Uhr trafen Se. Maj. der König von Neapel, unter dem Namen eines Barons Dery (ſeines Generaladjutanten und Begleiters) unvermuthet über Potsdam hier ein, und traten im erſten Gaſthofe der Stadt, dem Hôtel de Russie, ab. Das Gefolge Sr. Maj. langte einige Zeit nach dem Könige an. Se. Maj. verbaten ſich jede Ehren- und Schildwache, und begnügten ſich mit einer Ordonnanz. Auf der ſchnellen Reiſe zur Armee wollten ſich Se. Maj. nur kurze Zeit hier aufhalten. Sie empfingen ſogleich die Beſuche Ihrer Excellenzen des franzöſiſchen Geſandten, Grafen von St. Marſan, und des königl. preußiſchen Staatskanzlers, Barons von Hardenberg, und beſuchten inkognito das Schauſpiel. Den 19. früh wurden Se. Maj. vom königl. Generaladjutanten und General Major Hrn. von Borſtell im Namen Sr. Maj. des Königs komplimentirt und nach Charlottenburg eingeladen, und von Sr. Excellenz dem Oberſtallmeiſter Hrn. von Jagow in einer achtſpänigen königl. Equipage um 1 1/2 Uhr, nebſt dem franzöſiſchen Geſandten und dem Generaladjutanten, Baron Dery, zum Dejeuner abgeholt, zu welchem die königl. Prinzen, Prinzeſſinen und mehrere der vornehmſten Staatsdiener eingeladen waren. Se. Majeſtät fuhren in eben der Begleitung zurück; und erhielten um 3 1/2 Uhr den Beſuch Sr. Maj. des Königs und Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen. Mit ihnen hatten die vornehmſten Militärperſonen und Hofchargen die Gnade, Sr. Majeſtät aufzuwarten. Des Abends fuhren Se. Maj. mit dem franz. Geſandten inkognito ins Schauſpiel, ſpeiſten bey letzterm zu Abend, begaben ſich von 11 bis 1 Uhr zur Ruhe, und ſetzten ſodann mit vorgelegten Pferden aus dem königl. Marſtall die Reiſe über Küſtrin weiter fort.

Am 19. d. traf das Gefolg Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien von Treuenbriezen hier ein, und ging am 20. über Vogelsdorf nach Poſen ab.

Am 20. kam das Gefolge Sr. Maj. des Königs von Neapel von Treuenbriezen hier an, und ging an demſelben Tag wieder ab.

Oeſterreich.

Nach einem Berichte aus Wien in der Gazette de France ging dort die Sage, der Fürſt von Schwarzenberg ſollte nächſtens zum Feldmarſchall ernannt werden. Eine Konferenz des Staatsraths am 7. May, in welcher Se. Maj. der Kaiſer Franz ſelbſt präſidirte, ſoll die Bildung eines neuen Reſerve-Korps unter dem Kommando des Fürſten von Hohenzollern zum Gegenſtande gehabt haben. — Zu Wien (ſagt dieſelbe Zeitung) kamen viele Waaren aus Brody an, allein bey der Erhöhung der Transportkoſten um das Doppelte bemerkte man wenig Konkurrenz und die Preiſe hielten ſich.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Lemberg unterm 8. May: „Der noch lebende Fürſt Czartoryski hat ſeine anſehnlichen in Gallizien, dem Herzogthum Warſchau und Rußland liegenden Güter zu Vermeidung aller etwa nach ſeinem Tode entſtehenden Differenzen unter ſeine vier Kinder, nämlich den Fürſten Adam Czartoryski, geweſenen ruſſiſch-kaiſerlichen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Konſtantin, Marie, verehelichte Prinzeſſin von Würtemberg, und Sophie, verehelichte Gräfin Zamoyska mit dem Bemerken, daß er ſich davon nur den lebenslänglichen Genuß vorbehalte, getheilt.“

Dieſelbe Zeitung ſagt: „Der König von Weſtphalen hat auf ſeiner Reiſe inkognito, unter dem Charakter eines franzöſiſchen Generals, das dem Kaiſer von Oeſterreich und dem König von Sachſen als Herzog von Warſchau gemeinſchaftlich gehörige Steinſalzbergwerk in Wieliczka beſucht. Der kaiſerl. königl. Hofrath und Stephans-Ordensritter, Freyherr v. Baum, führte Se. Majeſtät in die Grube, und Höchſtdieſelben beſprachen ſich eine geraume Zeit über den Zuſtand und den Ertrag dieſes ſehr bedeutenden Bergwerks mit beſagtem Hofrath allein, bezeugten über die Leitung deſſelben Ihre Zufriedenheit, ſchrieben ſich ſonächſt eigenhändig in das Buch der Fremden, theilten einige Geſchenke aus, und ſchlugen alsdann wieder den Weg in das Herzogthum Warſchau ein.“

Am 18. Mittags ſind JJ. kaiſerl. königl. MM. im höchſten Wohlſeyn, unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, der Paradirung der königl. Sächſiſchen Garden und Bürgerſchaften, und dem freudigen Vivatrufen des zahlreich auf dem Wege verſammelten Volkes in Dresden eingetroffen. Auf der Gränze wurden Allerhöchſtdieſelben durch den Generalen der Kavallerie, Freyhrn. v. Zeſchwitſch, und dem königl. General-Adjudanten v. Browne, empfangen und bekomplimentirt. In Zehiſta empfingen des Großherzogs von Würzburg kaiſerl. Hoheit, dann des Prinzen Anton von Sachſen königl., und Höchſtdero Frau Gemahlin kaiſerl. Hoheit die allerhöchſten Reiſenden, und begleiteten JJ. MM. nach Dresden. Der kaiſerliche Wagen wurde von der Gränze bis zur Hauptſtadt von abwechſelnden Detachements der königl. Garde zu Pferde, eskortirt.

Beym Ausſteigen aus dem Wagen wurden JJ. kaiſerl. königl. MM. von JJ. MM. dem Könige und der Königin und der geſammten königl. Familie empfangen, und zu den für Allerhöchſtdieſelben bereiteten Gemächern in dem königl. Schloſſe begleitet. Kurz nachher wurden JJ. MM im Namen JJ. kaiſerl. königl. MM. von Frankreich beſchickt, und der Beſuch bemeldet JJ. MM. angeſagt. Des franzöſiſchen Kaiſers Maj. erſchienen bald hierauf unter Vortretung des geſammten Hofſtaates. Nachdem Höchſtdieſelben ſich wieder zurückgezogen hatten, ſtatteten J. M. die franzöſiſche Kaiſerin, ebenfalls unter Begleitung Ihres Hofſtaates, Ihren Beſuch bey Ihren durchlauchtigſten Aeltern ab, welche Beſuche beyde kaiſerliche königl. MM. alsbald JJ. MM. von Frankreich und Sachſen erwiederten.

Am 19. geruhten JJ. kaiſerl. königl. MM. in getrennten Audienzen die geſammten Hofſtaate der hier vereinten Höfe zu empfangen. Sodann war Tafel bey JJ. kaiſerl. königl MM. von Frankreich. Den Abend brachten J. M. der Kaiſer und die Kaiſerin in einem kleinen Zirkel bey dem kaiſerl. franz. Hofe zu.

Die Wiener Zeitung liefert folgenden Bericht über die Reiſe J. k. k. Majeſtäten. Nach Berichten aus Prag, ſind JJ. MM. am 16. dieß um halb 12 Uhr daſelbſt in vollkommenen Wohlſeyn, eingetroffen, Willkommungs-Ehrenbezeugungen begaben ſich Allerhöchſtdieſelben in das Oratorium der Metropolitankirche, um während dem Hochamte, am Grabe des heil. Johann von Nepomuck, deſſen Feſt an dieſem Tage gefeyert wurde, dem Meßopfer beyzuwohnen, welches der Domdechant, Goſko v. Sachſenthal, ablas.

Am 17., um 5 Uhr Morgens haben JJ. MM. die Reiſe nach Dresden fortgeſetzt.

Aus Semlin wird unterm 11. May in der Preßburger Zeitung geſchrieben: „Es waren in Allem 40 Dorfgemeinden, welche ſich gegen die dermalige Regierung in Servien empört und ihr den Gehorſam verweigert hatten. Da gütliche Vorſtellungen der untern Behörden zur Herſtellung der Ruhe ohne Erfolg blieben, ſo ſah ſich die Regierung genöthigt ernſtliche Maaßregeln zu ergreifen. Es wurden daher einige Abtheilungen Militär gegen ſie beordert, worauf ſie ſich ſogleich zur Ruhe begaben. Einige Gemeindevorſteher ſind als Urheber der Unruhen nach Topola zu Georg Czerny geführt worden. — Seit einiger Zeit ſind wieder ruſſiſche Truppen in die ſerviſchen Feſtungen eingerückt, ihre Zahl ſoll ſich auf 1800 Mann belaufen. — Sichern Nachrichten aus der Wallachey zu Folge, waren bey der ruſſiſchen Armee einige Truppenverſtärkungen aus dem Innern des ruſſiſchen Reichs angekommen. Das Hauptquartier befand ſich noch zu Brailow.“

Zu Conſtantinopel war der ſchwediſche Legationsſekretär zu Petersburg, Hr. Humel, mit Depeſchen an den ſchwediſchen Geſchäftsträger Palin angekommen. — Zu Verſtärkung der Garniſon von Warna waren 3000 Janitſcharen abgegangen.

Bekanntmachung 12.

Die am 1. Juny l. J. fälligen Friſten der — von den Herren Rüppel und Harnier in Frankfurt im Jahre 1801, dann von dem Herrn G. F. Dittmer in Regensburg im Jahre 1794 — negozirten Staats-Anlehen, werden mit Kapital und Zinſen bezahlt, wodurch das Dittmerſche Anlehen ganz getilgt ſeyn wird.

München, den 30. May 1812.

Königl. baierſche Staatsſchulden-Tilgungs-Kommiſſion.

J. Utzſchneider.

Buchner.

Bekanntmachung.

743. (3. a.) Donnerſtag den 18. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird auf Andringen der Gläubiger das Anweſen des Verſtorbenen Franz Seraph Hagn, Buchdruckers und Buchhändlers allhier, in dem ſogenannten Naheſteig sub Nro. 182 mit Vorbehalt der Benehmigung der Kreditoren an die Meiſtbiethenden öffentlich veräuſſert. Selbes beſteht in dem ehemaligen Studenten-Seminar, als in einem großen und geräumigen 2 Stock hohen Haus (mit einem laufenden Waſſer verſehen) wovon im Nebengebäude ſammt 2 Flügelgebäuden rückwärts in den Garten angebracht ſind; in einem geräumigen Hof, einem Garten, und Nebengärtchen. Das Ganze hat für einem öffentl. Gewerbsmann oder Fabrikanten viele Bequemlichkeit. Auch wird bemerkt, daß bisher auf dem Haus eine Buchhandlung und gangbare Buchdruckerey exercirt worden.

Kaufsliebhaber haben am beſtimmten Tag und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Bureau zu erſcheinen, Unbekannte ſich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweiſen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Den 20. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Verſteigerung.

751. Unterzeichnete Behörde hat zur wiederholten Verſteigerung des dem Bürger Anton Schwarz gehörigen ehemaligen Katharina Wallingeriſchen Legrand-Garten ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Schwabingerthore K/W Nro. 28 Grundbuch Fol. 133 auf Donnerſtag den 25. Juny von 9 bis 12 Uhr eine Kommiſſion angeſetzt, wozu die Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden, um ihre Kaufsanbothe salve ratificatione ad Protocollum zu geben.

München den 18. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Senger, Acceſſiſt.

Vorladung.

759. 1) Michael und Johann Sieger, Hirtens- oder Inwohners-Söhne von Königswieſen.

2) Leonhard Thoma, Leerhäuslers-Sohn von Erling, ſeiner Profeſſion ein Buchbinder.

3) Joachim Mähler, Oberſchuſters-Sohn von Widdersberg.

4) Mathias Pentenrieder, Bäckerſohn von Inning, haben ſich weder bey der letzten Conſcription noch ſeither dießorts geſtellt, auch ihren Aufenthalt nicht angezeigt.

Selbe werden demnach in Gemäßheit des allerhöchſten Conſcriptions-Geſetzes hiemit öffentlich vorgeladen, ſich binnen einem Monat dießorts um ſo ſicherer zu ſtellen, als ſie ſonſt als Widerſpenſtige erklärt werden, und die geſetzliche Strafe gegen ſie eintreten würde.

Actum, den 24. May 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Vorladung.

757. (3. a) Georg Moſer Maurergeſell von Röth der Pfarrey Dierstbach im K. b. Landgericht Schärding iſt im Jahr 1809 in ſeinem damaligen Aufenthaltsort zu Trauskirchen bey Wien dem Soldatenſtand übergeben, und ſeit dem von ihm nichts mehr in Erfahrung gebracht worden.

Da nun ſeinem in Föching H. G. anſäſſigen Bruder Mathias Moſer ſehr daran gelegen iſt, ſeinen dermaligen Aufenthalt zu wiſſen, ſo wird dem gedachte Georg Moſer aufgefodert, ſich binnen 6 Wochen hier zu melden.

Den 27. May 1812.

Königl. b. Gräfl. Tattenbachiſches Patrimonial Gericht Valley im Iſarkreiſe.

Licent. Vogt.

761. Es hat ſich am 29. May ein kleiner Hund verlaufen, ſelber iſt männlichen Geſchlechts, weiß mit große braune Fleck, auch Kopf und Ohren ſind braun, auf der Stirn einen weiſſen Streife um den Hals lange Haar, kürzere auf den Rücken, und ſehr lange im weiſſen Schweif. Die Füße ſind ganz weiß. Der Finder erhält einen Kronenthaler. Er iſt zu bringen in die Burggaſſe Nro. 184 über 2 Stiegen.

Schrannen-Anzeige vom 30ten May 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1199	720	479	28	36	—	—	—	10
Korn .	813	658	155	14	54	—	22	—	—
Gerſte .	234	188	46	12	17	—	4	—	—
Haber .	499	460	39	8	8	—	2	—	—

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

762. **Bekanntmachung Num. 11.**

(Das Lotterie-Anlehen betreffend.)

Zu Folge einer allerhöchſten Entſchließung vom 24. Febr. d. J., vermög welcher die königl. baieriſche Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion zur Aufnahme zweyer Lotterie-Anlehen, nämlich: eines verzinslichen von zwölf und eines unverzinslichen von ſechs Millionen Gulden ermächtiget und beauftragt wurde, hat die erwähnte Behörde in dem königliche Regierungsblatt vom 7ten März (St. XV. S. 425—446) den von ihr entworfenen und allergnädigſt gutgeheiſſenen Hauptplan der beyden Anlehen öffentlich bekannt gemacht. Obſchon nun in dieſer Bekanntmachung die Einrichtung und Beſchaffenheit der beyden Anlehen, nach ihren weſentlichen Grundlagen und Beſtandtheilen, beſtimmt enthalten iſt: ſo ſieht man ſich doch durch den Einlauf mehrerer und verſchiedener — eine umſtändlichere Erörterung verlangende Anfragen bewogen, in den nachfolgenden Paragraphen unter Beziehung auf das oben erwähnte, hier als Beylage angeführte Regierungsblatt die Verfügungen und Ausſprüche deſſelben ſowohl zu einer allgemeinen, als auch umſtändlichen Kenntniß zu bringen.

§. 2. **Von dem verzinslichen Anlehen.** Dieſes Anlehen von zwölf Millionen Gulden (baieriſche Reichswährung) bildet ſich in dem Zeitraume von drey Jahren, und zwar in dem Maaße, daß während dieſes Zeitraumes von Viertel- zu Vierteljahre 2000 Looſe, deren jedes die geſchehene Einlage von 500 Gulden dem Eigenthümer oder Inhaber des Looſes beurkundet, ausgefertigt und emitirt werden. Die Ausfertigung der Looſe geſchieht ganz allein durch die königl. Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion; die Emittirung oder Abgabe derſelben aber entweder ebenfalls durch die Haupt-Kaſſe dieſer Commiſſion, oder durch die ihr untergeordneten, nachgenannten königl. Spezial-Staats-Schulden-Tilgungs-Kaſſen in Ansbach, Augsburg, Bamberg, Eichſtädt, Innsbruck, München, Nürnberg, Paſſau, Regensburg und Salzburg; ſo wie auch durch die königl. Ober-Aufſchlagämter in Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Eichſtädt, Innsbruck, Kempten, München, Paſſau, Regensburg und Salzburg; nicht minder durch die königl. Landgerichte, Rent-, Forſt und andere Aemter; und endlich auch durch Handlungs-Häuſer, rechtliche Gewerbs- und andere Privatmänner, wenn ſie ſich unter Befolgung einer hierüber zu erlaſſenden Inſtruction mit dieſem Geſchäfte ein Nebenverdienſt erwerben wollen.

§. 2. Jede zweytauſend Looſe, welche die Anlehens-Quote von einem Vierteljahre ausmachen, werden mit einem und demſelben Buchſtaben bezeichnet. Denn da alle Looſe vom 2ten März 1812 datirt ſind, ſo muß die Zeit ihrer erfolgenden wirklichen Abgabe oder Emittirung durch dieſen Buchſtaben bezeichnet werden. Es gehören daher diejenigen Looſe, welche den erſten Einlags-Quartal vom 2ten März bis 1ſten Juny 1812 bilden, unter den Buchſtaben A, die des nächſtfolgenden Vierteljahres unter B, und ſo die Buchſtaben-Reihe fort bis M, womit die letzte Quartals-Einlage und Emiſſion vom 2ten Dezember 1814 bis 1ſten März 1815 bezeichnet, und das Anlehen geſchloſſen wird.

§. 3. Einem jeden Looſe werden die ihm zugehörigen Zinſen-Coupons beygelegt, jedoch dergeſtalt, daß nach Maaßgabe des aus dem Buchſtaben erſichtlichen Einlagstermins die bereits verfallene und nach dem Aufnahms-Quartale im Laufe begriffene Zinſen-Quote an Coupons zurückbehalten, dagegen aber dem Theilnehmer vom Einlags-Quartale an bis zum nächſten Zinzenzahlungs-Tage 5 Gulden an dem Preiſe des Looſes nachgelaſſen werden. Dieſe Zinszahlungs-Tage ſind jährlich

für die Looſe A. E. I. der 2te März,
für die Looſe B. F. K. der 2te Juny,
für die Looſe C. G. L. der 2te September,
für die Looſe E. H. M. der 2ten December.

Wer nun z. B. für ein B-Loos den Geldbetrag innerhalb des für dieſen Buchſtaben beſtimmten Quartals, vom 2ten Juny bis 1ten September 1812 erlegt, der empfängt den ganzjährigen am 2ten Juny 1813 zahlbaren Zins-Coupon; erfolgt aber dieſe Einlage ſpäter, ſo wird dieſer erſte, dem B-Loos angehörige Coupon zurückbehalten, dagegen aber dem Intereſſenten für jeden Einlagstermin bis zum nächſten Zins-Zahlungstag ein Nachlaß von 5 Gulden am Preiſe des Looſes bewilligt. Hiernach wird alſo z. B. ein mit dem Buchſtaben B bezeichnetes Loos, wenn die Einlage dafür erſt in dem Quartal vom 2ten September bis 1ten December 1812 geſchieht, nur mit 485 Gulden, in dem Termine vom 2ten Dezember 1812 bis 2. März 1813 mit 490 Gulden und in dem Termine vom 2ten März bis zum 1ten Juny 1813 mit 495 Gulden bezahlt, dieſer Nachlaß an dem Preiſe aber durch die erwähnte Inbehaltung eines Coupons ausgeglichen.

§. 4. Die Auszahlung und Einlöſung der verfallenen Coupons geſchieht jährlich an den obenbenannten Zins-Zahlungstagen, nach den betreffenden Buchſtaben, durch die Haupt-Kaſſe der königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion, durch eine jede ihr untergeordnete Spezial-Kaſſe, ſo wie auch durch königl. Beamte und andere Kommiſſionnäre, welche in Gemäßheit einer ihnen zukommenden beſondern Inſtruktion die Looſe, welche von ihnen abgegeben werden, kontraſigniren, die dazugehörigen Coupons unterzeichnen, und die erwähnten Zahlungen, gegen Bezug einer Proviſion, leiſten.

§. 5. Anſtatt baaren Geldes werden für die

Looſe dieſes verzinslichen Anlehens auch ſolche Obligationen und Wechſel der königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion, welche innerhalb einer Jahresfriſt zahlbar ſind, angenommen; — nebſt baarem Gelde aber und zwar zur Hälfte nicht nur die auf längere Zahlungs-Friſten ausgeſtellten Obligationen und Wechſel der königlichen Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion, ſondern auch die nachbenannten St..ts-Papiere der von

A. E. Seeligmann, Lit. A 1801, Lit. B 1808, und im Jahre 1804:

Rüppel und Harnier im Jahre 1801;

Weſtheimer und Straßburger im Jahre 1802;

Gebrüder Nockher im Jahre 1806 negozirten Anlehen; dann

die ſogenannten Aſſecurationen der baier. Landſchaft von den Jahren 1804 und 1805;

jene des von der Neuburger Landſchaft negozirten Staats-Anlehens:

die Land-Anlehens-Obligationen von den Jahren 1809 und 1810; endlich

jene des Staats-Anlehens der Fürther oder Nürnberger Bank vom 1804.

wobey zu bemerken kömmt, daß von allen dieſen — für den ganzen und halben Preis der Looſe annehmbaren Papieren die laufenden Zinſen nach jährlichen 5 vom Hundert berechnet werden.

§. 6. Die Tilgung dieſes verzinslichen Anlehens-Kapitals von zwölf Millionen Gulden erfolgt auf zweifache Art, nämlich: durch Verlooſungen auf Gewinn und durch Verlooſungen auf Zurückbezahlung der Einlage. Die Verlooſungen auf Gewinn beginnen in dem Jahre 1813. Man hält es für überflüßig, die den Theilnehmern dieſes Anlehens nebſt dem richtigen Bezug ihrer jährlichen Kapitals-Zinſen zu 4 Prozent, mittels der Verlooſung zuſtehenden, beträchtlichen Vortheile auseinanderzuſetzen, indem der beyliegende Abdruck des — den Hauptplan enthaltenden — königl. Regierungs-Blattes die deutlichſte An- und Einſicht hievon vor Augen legt. Die fallenden Gewinnſte werden unverzüglich nach einer jeden Verlooſung an die Inhaber der gewinnenden Looſe gegen Zurückgabe derſelben und der noch dazu gehörigen Coupons bezahlt, und zwar unverkürzt, weil die Prämien für die Emittenten ſolcher Looſe nicht, wie ſonſt gewöhnlich, von den Gewinnenden, ſondern von der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion mit 10 vom Hundert entrichtet werden.

§. 7. Die Verlooſungen auf Zurückbezahlung der Einlagen nehmen mit dem Jahre 1816 ihren Anfang, und zwar dergeſtalt, daß in den hierauf folgenden erſten acht Jahren durch die jährliche Verlooſung ein Drittheil, in den andern acht Jahren aber die noch übrigen zwey Drittheile aller verzinslichen Anlehenslooſe in der Ordnung, wie ſie nach der Buchſtaben- und Numernreihe aus dem Glücksrade gezogen werden, nebſt ihren noch nicht eingelöſten Zinſen-Coupons entweder unmittelbar nach der geſchehenen Verlooſung oder an den nächſten darnach eintretenden Verfalltagen der verſchiedenen Buchſtaben (§. 3.) ihre bereitliegende Bezahlung finden.

§. 8. Die Verlooſungen finden alle Jahre am erſten Montage des Märzmonats ſtatt; und was den Verlooſungsakt ſelbſt betrifft, ſo wird an Seine königl. Majeſtät von der Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion die allergehorſamſte Bitte gelangen, daß zur öffentlichen Vornahme dieſes Aktes eine eigene königl. Kommiſſion allergnädigſt ernannt, ein ſchickliches Lokale beſtimmt und überhaupt Alles, was die Sicherheit dieſer Anſtalt zu verbürgen vermag, angewendet werde. Die königl. Staats-Schuldentilgungs-Kommiſſion wird an den Verlooſungsakte keinen andern Antheil nehmen, als daß ſie die dabey zu beobachtenden Ordnungen und Folgen-Reihen der Looſen-Klaſſen und Abtheilungen rückſichtlich des hiezu erforderlichen Mechanismus der allerhöchſten Prüfung vorlegen wird. Daß über eine jede Verlooſung ein umſtändliches Protokoll geführt und die Reſultate derſelben in tabellariſcher Form zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden müßen, verſteht ſich von ſelbſt.

§. 9. Von dem unverzinslichen Anlehen. Dieſes unverzinsliche Anlehen von sechs Millionen Gulden, wird ebenfalls, wie das verzinsliche, innerhalb drey Jahren nach zwölf Quartalsfriſten und nach der oben §. 1 beſtimmten Anlagsweiſe, jedoch nur in baarem Gelde aufgenommen.

§. 10. Die Termine der von drey zu drey Monaten erfolgenden Einlage werden zwar auch durch die zwölf Buchſtaben A bis M auf den Anlehenslooſen angezeigt; allein der Unterſchied in der Anzahl ſowohl, als in dem Geldbetrag dieſer Looſe erheiſcht eine nähere Bezeichnung derſelben. Da nämlich ein jeder Einlags-Termin für die Looſe zu 25 Gulden 8000 Gulden und ein jeder Einlagstermin für die Looſe zu 10 Gulden 10,000 ſolche Stücke in ſich begreift; ſo werden die Termine durch zuſammengeſetzte Buchſtaben, daß iſt: z. B. der erſte Einlags- oder Emmiſſions-Termin für die 25 Guldenlooſe mit AA, AB, AC, AD, — der vierte Termin für die 10 Grundlooſe aber mit DA, DB, DC, DD, DE, angezeigt, ſo daß eine jede dieſer Unterabtheilungen aus 2000 Looſen, welche von 1 bis 2000 numerirt ſind, beſteht.

§. 11. Die Verlooſung dieſes unverzinslichen Anlehens geſchieht vom Jahre 1813 an jährlich unmittelbar nach der vollendeten Verlooſung des Verzinslichen, und zwar ganz auf dieſelbe Art, an demſelben Orte und mit denſelben Formalitäten, wie ſolche oben §. 3 angezeigt ſind. Da aber die Billigkeit erheiſcht, daß rückſichtlich der Anſprüche, welche dieſen Looſen auf den Gewinn der Hauptpreiſe von zwanzigtauſend und fünfzigtauſend Gulden zukommen, daſſelbe Verhältniß, wie unter den Einlagen, folglich wie 100; 25: 10. eintrete; ſo wird unter die zum Verlooſungakte erforderlichen Modalitäten auch ein ge-

rechter Maaßſtab zur richtigſten Beſtimmung des erwähnten Verhältniſſes aufgenommen und in Vorſchlag gebracht werden.

§. 12. Die gewonnenen Preiſe können von den Inhabern der betreffenden Looſe ſogleich nach der Verlooſung bey einer jeden königl. Spezial-Staats-Schuldentilgungs-Kaſſe oder bey einem jeden königl. Oberaufſchlag Amte in Empfang genommen werden, wogegen das Gewinnloos der auszahlenden Kaſſe zu belaſſen und der Empfang des Geldbetrages auf der Rück-Seite des Looſes zu beſcheinigen iſt.

§. 13. Die gänzliche Zurückbezahlung dieſes unverzinslichen und namhaften Preisgewinne getilgt wird, erfolgt in den erſten drey Jahren nach geſchehener Heimbezahlung des verzinslichen Anlehens, dergeſtalt, daß in dem darauffolgenden erſten Jahre alle alsdann noch beſtehenden Looſe von 10 Gulden; — in dem nächſtfolgenden nach der Verlooſung dieſes Jahres alle Looſe von 25 Gulden; — und endlich nach der Verlooſung des nächſten, dritten Jahres alle noch übriggebliebenen Looſe von 100 Gulden baar eingelöſt und getilgt werden ſollen.

§. 14. Wenn inzwiſchen ein Theilnehmer dieſes unverzinslichen Anlehens, durch perſönliche Umſtände veranlaßt, den Geldbetrag ſeines erkauften Looſes früher wiederum zu erhalten wünſchet, ſo hat er ſich deßhalb an denjenigen Emittenten zu wenden, welcher das betreffende Loos kontraſignirt hat, und von welchem er die Zahlung entweder unmittelbar oder doch die Nachweiſung an den nächſten Ort, einer königl. Spezial-Staats-Schuldentilgungs-Kaſſe oder eines königl. Oberaufſchlag-Amtes. wo die Zahlung ſtets bereit liegt, erhalten wird. Jedoch müſſen ſolche verlangte Rückzahlungen, der Geſchäfts-Ordnung wegen, der einzigen Beſchränkung unterliegen, daß ſie nur in den erſten acht Tagen eines jeden Monats durch die erwähnte Nachweiſung Statt finden können.

§. 15. Die Verhältniſſe der, die Looſe zu beyden Anlehen emittirenden königl. Behörden, Beamten und andern Kommiſſionäre zu der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommiſſion ſowohl, als zu den Theilnehmern an beyden Anlehen werden ſo, wie alles die Proviſionen, Prämien, Speſen, Regiſtrirungen und überhaupt die Regie dieſes Anlehens-Geſchäftes Betreffende durch die, ſchon oben §. 4 erwähnten beſondern Inſtruktionen ihre Erörterung und Beſtimmung erhalten. Somit glaubt man durch die gegenwärtige Bekanntmachung, welche zwar eines Theiles bloße Wiederholungen der in dem beyliegenden Abdruck des königl. Regierungsblattes bereits ausgeſprochenen Verfügungen, andern Theiles aber auch die für nöthig erachteten amtlichen Erklärungen enthält, den eingelaufenen Anfragen genügt zu haben; und gleichwie eben dieſe Anfragen ein ſchöner Beweis von der Theilnahme ſind, welche dem vorliegenden — nicht allein ein jedes Mitglied, ſondern auch die Geſammtheit der baieriſchen Nation in mancher Hinſicht ſehr nahe intereſſirenden — Gegenſtande geſchenkt wird; ſo wird man auch nie anſtehen, alle und jede Aufſchlüſſe zu geben, welche aus ſo edeln und vernunftmäßigen Beweggründen verlangt werden können.

München, den 27ſten April 1812.

Königlich-baieriſche Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion.
J. Utzſchneider.

Buchner.

---

713. (3 c) **Bekanntmachung.**
(Das Fremdenweſen betreffend.)

Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten.
Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs.

Seine Majeſtät der König haben zwar in dem Paß-Reglement vom 16. März 1809 im Art. 1 den Inländern, welche nur im Inlande reiſen, die Verbindlichkeit nicht aufgelegt, ſich mit Päſſen zu verſehen, ſich jedoch vorbehalten, nach Umſtänden andere temporäre Verordnungen zu erlaſſen. Allerhöchſt dieſelben befehlen nun, daß bis zu erfolgendem Widerrufe, vom 20. dieſes Monats an, alle Inländer, welche ſich nach der Haupt-Stadt begeben, gehalten ſeyn ſollen, einen von ihrer kompetenten polizeylichen Behörde zu dieſem Zweck ausgeſtellten Paß oder eine Autoriſation zu erheben, welche ſie am Thore, wo ſie einpaſſiren, abgeben, und bey ihrer Rückreiſe wieder erhalten werden. Eben ſo ſollen Staatsdiener die ihnen zugeſtellten Reiſe-Erlaubniß nach der Reſidenzſtadt produciren, welche die Stelle des Paſſes zu vertreten hat. Die oben erwähnten Päſſe oder Autoriſationen ſind den Unterthanen unentgeldlich auszufertigen.

Es verſteht ſich, daß unter hier zur Legitimation verpflichteten Inländern ſolche nicht verſtanden werden, welche das tägliche Kommerz in die Hauptſtadt führt. Dieſe können von ihrer Obrigkeit eine auf zwey Jahre gültige Autoriſation erheben, mittels welcher ſie ungehindert ihren Geſchäften dahier nachgehen können.

Die gegenwärtige Anordnung ſoll durch das Regierungs-Blatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, und Jedermann wird ſich hiernach gehörig vorzuſehen wiſſen.

München, den 5. May 1812.

Graf von Montgelas.

Durch den Miniſter
der General Sekretär.
Baumüller.

Polizey-Bekanntmachung.
(Fremde und Reiſende betreffend.)

714. (3 c) Allerhöchſte Befehle verpflichten, die Aufſicht auf Fremde und Reiſende nach den für allgemeine Sicherheit und Ordnung beſtehenden Forderungen, und den in der Inſtruktion für die Polizey-Behörden gegebenen Vorſchriften zu ſchärfen; aus dieſem Grunde werde hiemit folgende Beſtimmungen, welche vier und zwanzig Stunden nach der Verkündung in Vollzug treten, bekannt gemacht.

I. Jeder hier ankommende Fremde oder Reiſende, ohne Unterſchied des Standes oder Ranges, hat ſeinen Reiſepaß, oder die ſonſtigen Legitimations-Urkunden (Zeugniſſe, Wander- oder Dienſtbücher ꝛc.) an dem Thore gegen einen von der Polizeywache auszuſtellenden Kontreſchein, deſſen Numer auf der Urkunde bemerkt wird, abzugeben.

II. Jeder Fremde oder Reiſende iſt verpflichtet, den Namen

des Thores, wo derſelbe einpaſſirt, ſo wie den Numer des zugeſtellten Kontreſcheines dem in den Gaſt-, Bräu- oder Wirths-Häuſern vorgelegten Fremden Rapporte eigenhändig beyzumerken.

III. Jeder Gaſtgeber, Brauer oder Wirth, in der Reſidenz-Stadt oder in den Umgebungen, bey welchem ein Fremder oder Reiſender ohne Kontreſchein eintritt, iſt bey einer bedeutenden Geldbuße und perſönlichen Haftung für jede Folge, verbunden, die Reiſe-Urkunde abzufodern, und dieſe gegen Erhohlung des Kontreſcheins ſogleich auf das Polizey-Büreau mit dem Rapporte zu ſenden, jeden Fremden oder Reiſenden, welcher weder Reiſe-Urkunden, noch einen Kontreſchein vorzulegen vermag, ohne Verzug anzuzeigen.

IV. Dieſelben Vorſchriften ſind auch für jeden Privaten in der Stadt oder den Umgebungen, bey welchem ein Fremder oder Reiſender ankommt, gleichgültig ob dieſer ein Fremder oder Verwandter ſey, verbindend; nur die Vorlage des bey der Polizey-Behörde gegen Auslieferung der Urkunden erhalten Kontreſcheins gilt als Beweis der vorſchriftmäßig geſchehenen Anzeige, und befreyt von den bereits bekannten Strafen und der beſondern Haftung für die Folgen.

V. Dieſe Verbindlichkeiten liegen nicht bloß dem Ausländer, ſondern auch dem Inländer ob, wie die unterm 5. May dieß Jahrs (Rggbl. Nr. XXIX. S. 866) bekannt gemachte, auch im gegenwärtigen Blatte beygefügte allerhöchſte Verordnung beſtimmt.

VI. Die Legitimations-Urkunde des durchreiſenden Fremden wird ſogleich mit der nöthigen Viſirung verſehen; bey Reiſe-Urkunden aller Fremden, die zweymal vier und zwanzig Stunden hier verweilen, und nach dem Auslande reiſen, wird außer der Viſirung der Polizey-Behörde auch jene des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten erfodert; jede Nicht-Einhaltung dieſer Vorſchrift hindert die Auspaſſirung.

VII. Die Urkunden jener Perſonen, welche ſich länger hier aufhalten, bleiben auf dem Polizey-Büreau bis zur Abreiſe deponirt; übrigens wird nach der Zurückgabe die geeignete Kontrolle eintreten, um ſich von der wirklichen Ab-Reiſe zu überzeugen, und im Falle der Unrichtigkeit die geeignete Ahndung verfügen zu können.

VIII. Jeder Lohnkutſcher oder Pferde-Vermiether, welcher Fremde, die ſich nicht nach Vorſchrift legitimiren können, hinwegführt, iſt nicht nur ſchwer verantwortlich, ſondern auch nach dem Inhalte der allerhöchſten Eröffnung mit dem Verluſte des Gewerbes bedroht.

IX. Die nämliche Verantwortlichkeit trifft jeden Floßmeiſter, welcher auf den Flößen dergleichen Perſonen hinwegbringt: — man wird nicht nur durch Viſitation vor der Abfahrt der Flöße die pünktlichſte Befolgung ſichern, ſondern auch durch das geeignete Benehmen mit den königl. Behörden, durch deren Amtsgebiet die Floßfahrt geht, die erfoderliche Kontrolle zu bilden wiſſen.

X. Wird zugleich beygefügt, daß die königliche Kommandantſchaft und die königlichen Poſt-Behörden dieſer polizeylichen Maßregeln bewirken werden; übrigens

XI. die ſtrengſten Aufträge an die Polizey-Wache gegeben werden, um die Vollziehung mit jener Beſcheidenheit und Aufmerkſamkeit zu begleiten, welche jeder Reiſende anzuſprechen berechtigt iſt, auch die geeigneten Maßregeln genommen ſeyen, um die ſchnellſte Beförderung der Reiſenden möglichſt zu ſichern; dagegen gewärtiget werde, daß jeder Reiſende und Einwohner dieſen — in öffentlichen Blättern und beſondern Abdrücken — bekannt gemachten Vorſchriften pünktlichſt genüge, um ſich ſelbſt jeder Unannehmlichkeit zu entheben.;

Geſchehen, den 13. May 1812.

Königliche Polizey-Direktion.

v. Stetten, Direktor.

Polizey-Bekanntmachung.

(Die in der kaiſerl. königl. öſterreichiſchen Haupt- und Reſidenzſtadt Wien über 32 Jahre erliegenden Depoſiten betreffend.)

720. (3 c.) Der Magiſtrat der kaiſerl. königl. öſterreichiſchen Haupt- und Reſidenzſtadt Wien hat ſchon unterm 3. Auguſt 1811 ein Verzeichniß der über 32 Jahre dort erliegenden Depoſitorum in Druck gegeben, und die unbekannten Eigenthümer, deren Erben, Zeſſionarien, und überhaupt alle jene, welche aus was immer für einem Rechtsgrunde auf dieſe in Streitſachen oder im adelichen Richteramte erliegende Depoſiten Anſprüche machen zu können glauben, aufgefodert, ihre Legitimation binnen einem Jahre, ſechs Wochen und drey Tagen, von dem 3. Auguſt 1811 angefangen, vor demſelben um ſo gewiſſer anzubringen, als widrigenfalls dieſe Depoſiten als kaduk erklärt, und eingezogen werden würden. Unterzeichnete Behörde macht alſo in Gemäßheit allerhöchſten Reſkripts vom 9. April dieſes Jahres auch die Unterthanen des König-Reiches, aufmerkſam, mit dem Bemerken, daß dieſe Ediktal-Vorladung zu jeder Zeit und von Jedermann, der etwa intereſſirt ſeyn ſollte, auf dießſeitigem Konſkriptions-Büreau eingeſehen werden könne.

München, den 14. May 1812.

Königl. baier. Polizey-Direktion München.

v. Stetten, Direktor.

---

755. (3. b) Da Se. Maj. der König vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 15. dieſes zu verfügen geruht haben, daß in Klein-Karolinenfeld zur Erzielung einer direkten Poſtverbindung zwiſchen München und Miesbach eine Unterleg-Poſt errichtet werde, ſo wird dieſes mit der Bemerkung allgemein bekannt gemacht, daß die Poſt-Entfernung von München nach Karolinenfeld auf 1 1/2 Poſt, von da nach der Poſt-Expedition Miesbach aber auf 1 1/4 Poſt feſtgeſetzt ſeye.

München, den 28. May 1812.

Königliche Ober-Poſtamts-Direktion.

Freyherr v. Pfetten.

---

756. Im verfloſſenen Monat April wurde bekannt gemacht, daß der franzöſiſche Sprachmeiſter, welcher in der Burg-Gaſſe Nro. 194 im Beckerhauſe über eine Stiege im Hintergrunde des Hofes, logirt, mit gnädigſter Bewilligung des königl. Kreis-Commiſſariats des Iſar-Kreiſes ſeit dem 1ſten Monat May angefangen habe in ſeiner Wohnung von 4 bis 5 Uhr Nachmittags Lectionen zu geben. Da die Zahl der Schüler, welche 8 nicht überſteigen können, bereits in vier beſtehet, ſo können die, welche ſich über dieſe Zahl einfinden werden, nur zu einer andern Stunde Unterricht erhalten; es will daher der Sprachmeiſter die Stunde von 3/4tel auf 12 bis 3/4tel auf 1 Uhr widmen. Man kann ihm täglich Mittags 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr hierüber ſprechen.

Gute ſchwarze Dinte, die Maaß zu 30 kr., wie auch der bekannte vortreffliche Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr., iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 129 — 2. Juny 1812.

Baiern.

München den 1. Juny. Heute Mittags 2 Uhr reiſeten Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzeſſin von hier über Regensburg nach Salzburg ab.

Franzöſiſches Reich.

Ihre Maj. die Königin von Neapel, Schweſter des Kaiſers, meldet die Gazette de France, traf am 17. May zu Lyon ein, und ſetzte am 20. Ihre Reiſe nach Ihren Staaten fort. Während ihres Aufenthalts zu Lyon wohnte ſie im erzbiſchöflichen Palaſte.

Am 21. May lief das preußiſche Schiff Katharina, mit Licenz, von Havre nach London aus.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: in dem zu London 1809 erſchienenen Bande der Public Characters findet man eine Notiz über Hrn. Percevals Leben, wovon wir hier Folgendes ausziehen: „Hr. Spencer-Perceval ſtammt aus einer alten Familie; er war der zweyte Sohn von John Perceval Grafen von Egmont in Seeland und Lovel-Holland in England. Er wurde zu London am 1. Nov. 1762 geboren. Hr. Perceval verlor, als er acht Jahre alt war, ſeinen Vater. Er machte ſeine Studien im Trinity-College zu Cambridge; wo auch einer ſeiner Vorfahren mit Heinrich Cromwell, dem Sohne des Protektors, ſtudirt hatte. Er verfolgte zuerſt die Laufbahn eines Advokaten, ſoll aber nur wenig Klienten gehabt haben. Dies hinderte indeſſen nicht, daß man ihn nicht für einen zu einer großen Rolle beſtimmten Mann angeſehen hätte. Im Jahr 1799 wurde er zum Counſel bey der Admiralität und bey der Univerſität, wo er die gelehrten Stufen erſtiegen hatte, ernannt. Seit dieſem Zeitpunkte rückte Hr. Perceval ſchnell in die Höhe: 1801 folgte er als Sollicitor-General dem Sir William Grant, dermaligen Maſter of the Rolls; 1802 wurde er Attorney-General und erſetzte Sir Edward Law, jetzigen Lord Ellenborough und Chief of the Juſtice. Dieſes Amt verſah Perceval bis zum Miniſterium des Hrn. Fox und Lord Grenville im Jahr 1806. Hr. Perceval bemühte ſich auch ins Parlament zu gelangen. Der Krieg mit Frankreich war ſeinen und ſeiner Familie Wünſchen gemäß; und ſchon früher hatte er ſich durch den Eifer, den er in Leitung der Prozeduren im Sinne des Miniſteriums bewies, ausgezeichnet. Inzwiſchen ſtand er mit Hrn. Pitt, der die Univerſität Cambridge drey Jahre vor Percevals Einſchreibung verlaſſen hatte, nur in geringer freundſchaftlicher Verbindung; er war aber doch ein großer Bewunderer der Beredſamkeit dieſes Miniſters, und fand ſich ſtets auf der Gallerie ein, wenn derſelbe eine Rede halten ſollte. Er hatte auch Gelegenheit Pitts Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen, indem er ein politiſches Pamphlet ſchrieb, worin er zu beweiſen ſuchte, daß eine Anklage durch die Auflöſung des Parlaments, das ſie dekretirt hat, nicht erlöſche. Bald konnte auch Hr. Perceval ſeine Talente im Parlamente entwickeln. Durch den Tod eines ſeiner mütterlichen Oheime wurde die Deputirtenſtelle für den Flecken Northampton im Unterhauſe erledigt, und er wurde durch den Einfluß ſeiner Familie dazu gewählt. Gewöhnlich fangen die, welche ſich auf hohe Stellen Hoffnung machen, im Unterhauſe damit an, daß ſie ſich zur Oppoſition ſchlagen, und halten dann einige aufs Glänzen berechnete Reden. Hr. Perceval that dieß nicht. Am 8. Jun. 1797, in einem ſehr kritiſchen Zeitpunkte ſah man ihn Herrn Pitt unterſtützen, der bey Gelegenheit der Unruhen auf der Flotte in der Mündung der Themſe ſehr heftig angegriffen wurde; bald darauf ſchlug er eine Bill vor, um den Komplotten zu Erregung von Meuterey und Aufruhr zuvorzukommen und ſie zu ſtrafen. Hr. Percewal zeigte zugleich eine Verfahrungsart an, wodurch alle Zögerungen vermieden wurden, und brachte die Errichtung einer Kommiſſion mit unbeſchränkter Vollmacht, die Strafbaren zur Deportation oder zum Gefängniß zu verurtheilen, in Vorſchlag, welches auch angenommen wurde. Am 4. Jan. 1797 hielt er eine lange Rede zu Vertheidigung der Bill wegen der Aſſized-Taxes. Hr. Sheridan geſtand in ſeiner Beantwortung, daß dieſe Rede das größte Talent verrathe. Damals ſchien ſich Hr. Perceval vorzüglich mit Finanzgegenſtänden zu beſchäftigen. Im Dezember 1798 unterſtützte er auch den neuen von Hrn. Pitt zu Erhebung der Aſſized-Taxes vorgeſchlagenen Plan. Am 19. Jun. 1800 begehrte Hr. Perceval daß die Geſetzgebung die Ehebruchsgeſetze einer Reviſion unterwerfen möchte. Vier Tage nachher hielt er bey Gelegenheit der Bill über das Mönchswesen eine ſehr lange Rede; er erklärte ſich für einen Freund der Toleranz, behauptete aber, man dürfe keinen Dank für Alles, was man für die Katholiken thun würde, erwarten; ſie wünſchten die ganze Nation zu bekehren, und es bedürfe großer Anſtrengungen, um die Fortſchritte des Papſtthums zu hemmen ꝛc. Als Attorney-General erklärte ſich Herr

Perceval unter Pitt für einen eifrigen Sachwalter der Union Irlands. Unter Addingtons Adminiſtration vertheidigte er mit vielem Nachdruck die Bill zu Abſchaffung der in der Marine vorhandenen Mißbräuche, und wurde bey dieſer Gelegenheit von Lord Temple, der ſich wieder zur Oppoſition geſchlagen hatte, lebhaft angegriffen. Am 23. May 1803 zeigte ſich Perceval als der hizigſte Anhänger des Kriegs mit Frankreich. 1807 zur Zeit der Petition der irländiſchen Katholiken ſah man ihn ſich Hrn. Foxens Motion eifrig widerſetzen. Nach Pitts Tode gelangten Hr. Fox und Grenville zum zweyten male ins Miniſterium: aber dieſe Adminiſtration dauerte nur ein Jahr; ſie wurde geſtürzt, und Hr. Perceval trat als Kanzler der Schatzkammer ins Kabinet. Seine und ſeiner Kollegen Lage war nicht ganz ohne Schwierigkeit. Ihre Vorgänger hatten ihre Stellen durch den perſönlichen Willen des Königs verloren; Se. Maj. hatten ſich dazu entſchloſſen als Sie eine Bill zu Erweiterung gewiſſer Freyheiten der irländiſchen Katholiken einbringen ſahen. Allein die Katholiken bilden in einem Theile des Reichs die große Mehrheit der Einwohner. Eine andre Bill zur Erweiterung der Rechte der Geſchwornen in den ſchottländiſchen Civilprozeſſen war ſchon in einem Parlamentshauſe durchgegangen, und Hr. Windham hatt ſich dadurch eine große Popularität erworben, daß er den Soldaten die Rechte und den Rang von Bürgern, nach einer gewiſſen Anzahl Dienſtjahre zuſprechen ließ. Alſo wurde ein neues Parlament nöthig, um alle dieſe Maaßregeln zu ändern oder zu modifiziren; das Geſchrey: kein Papſtthum! erſchallte von einem Ende Englands bis zum andern; eine Addreſſe des Hrn. Perceval an ſeine Machtgeber brachte ihren Religionseifer in Bewegung und die Korporation von Northampton zeigte ſich unter der Regierung Georgs III. als eben ſo entſchiedene Gegnerin des Papſtthums, als zu den Zeiten der Königin Eliſabeth. Vergeblich bot die Oppoſition alle ihre Kräfte auf; die große Mehrheit entſchied für die neuen Miniſter. Hr. Perceval war in ſeinem Privatleben exemplariſch, als öffentlicher Beamter wird er wegen ſeiner Leutſeligkeit gelobt. Als Redner betrachtet, iſt er klar, fließend, ſchlußrecht. Er beſitzt weder den natürlichen Witz des Lord North, noch die eindringende Folgerungskunſt ſeines Nebenbuhlers, Karl Fox, und noch viel weniger die imponirende Beredſamkeit ſeines Vorgängers, William Pitt, aber er weiß ſich in der Kammer der Gemeinen Gehör zu verſchaffen, die Gemüther zu leiten, und ſeine Zuhörer zu überzeugen.“ — (Das Journal de l'Empire, aus welchem wir dieſen Aufſatz entlehnen, ſetzt als Nachſchrift hinzu: „Der Verfaſſer vorſtehender Notiz hat zwey Thatſachen übergangen, die vielleicht zur Erklärung von Hrn. Percevals Betragen nicht ganz gleichgültig ſind. Erſtens iſt ſein älterer Bruder, Lord Egmont, in Irland Eigenthümer von 120,000 Morgen Landes, die durch Konfiskation den Katholiken abgenommen worden ſind. Hing nicht Hrn. Percevals Eifer gegen die Emanzipation ein wenig mit dieſem Umſtande zuſammen? Dann iſt Hrn. Percevals anderer Bruder Lord Arden, Sekretär der Admiralität. Der Ertrag dieſer Stelle iſt zu Friedenszeiten ſoviel wie Nichts, zu Kriegszeiten ungeheuer groß. Kann nicht auch dieſer Umſtand irgend einigen Einfluß auf Percevals unwandelbaren Widerwillen gegen den Frieden gehabt haben?“)

Südamerika.

Aus Rio-Janeiro, meldet das Journal de l'Empire, wird unterm 14. Febr. geſchrieben: „Wir haben Nachrichten aus dem la Plataſtrome, nach welchen zwiſchen den Spaniern und Portugieſen mehrere Gefechte, aber ohne entſcheidendes Reſultat, ſtattgehabt haben. Beyde Theile aber ſchickten ſich zu einem allgemeinen Treffen an. Als Grund zu dieſen Feindſeligkeiten werden die Anſprüche angeführt, welche unſer Hof auf das ganze nördlich vom la Plataſtrom gelegene Land macht, um den amerikaniſchen Reiche des Hauſes Braganza neue Gränzen zu geben. — Der Handel ſtockt, und man hat wenig Ausſichten ihn lebhafter werden zu ſehen.“

Sachſen.

Ueber die Ankunft des Kaiſers enthält die Frankfurter Zeitung unter der Aufſchrift Dresden vom 18. May noch Folgendes: Am 13. dieß reiſten der Oberkammerherr Baron v. Frieſe und Chef des General-Staabes, General Major v. Gersdorf, von hier nach der Gränze unſers Landes ab, um dort die erwarteten hohen Gäſte, den Kaiſer und die Kaiſerin von Frankreich, im Namen unſers Königs zu empfangen. Am 15. Nachmittags ging auch unſer König mit ſeiner Gemahlin dem durchl. Kaiſerpaare bis Freiberg entgegen, während die Herzoge von Weimar, von Deſſau und von Coburg Allerhöchſtdieſelben hier erwarteten. Die zum 16. angekündigte Ankunft JJ. MM. erfolgte, der ſchlechten Wege halber, ziemlich ſpät, nämlich erſt gegen Mitternacht. Um 8 Uhr Abends war Generalmarſch geſchlagen, auf welches Signal ſich die Garniſon, die Bürger-Garden nebſt den eben anweſenden poln. Truppen vom Freiberger Schlage (Thore) an, bis zum Schloß hin in Parade aufſtellten. Mit Einbruch der Dunkelheit wurden in allen Straßen, durch welche der Zug gehen ſollte, alle Fenſter der Häuſer durch Lichter erleuchtet und in den eiſernen Kienpfannen, die längs den Trottoirs auf eingerammten Pfählen befeſtigt waren, die Leuchtfeuer angezündet.

Im königl. Schloße, deſſen Eingang durchaus Niemand als den courfähigen Perſonen offen ſtand, verſammelte ſich der in kleine Galla gekleidete Hof. Unten von der Treppe an bis zu dem Platz, wo die Herrſchaften aus dem Wagen ſtiegen, ſtand ein Kommando kaiſerl. franzöſ. Gardiſten, auf den Treppen und Gängen des Schloßes ſtanden ſächſiſche Wachen. Gegen halb 12 Uhr fuhren die beyden Wagen der hohen Reiſenden, begleitet von ſächſiſcher und pohlniſcher Kavallerie, in das Schloßthor ein. Der Kaiſer und der König von Sachſen ſaßen beyſammen, die Kaiſerin und unſere Königin im zweyten Wagen. Die hohen Reiſenden wurden beym Ausſteigen von der geſammten königl. Familie empfangen und bis in ihre Zimmer begleitet. Am 17. frühe um 9 Uhr erſchien Alles zur Cour bey dem Kaiſer von Frankreich in großer Galla, nämlich die

Herren in rother mit Gold, nach den verſchiedenen Klaſſen geſtickten oder bordirten Uniform, die Damen in weißen mit Gold geſtickten oder beſetzten Kleidern ohne Fiſchbeinröcke. Um 11 Uhr wurde in der katholiſchen Kirche das Haſſenſche Te Deum, unter Abfeuerung der Kanonen und Glockengeläute, angeſtimmt, und nach dieſem eine Meſſe von Seydelmann aufgeführt.

Eine ungeheure Menge Menſchen verſammelte ſich auf dem Platze vor demjenigen Schloßflügel, der gegen das ſogenannte italieniſche Dörfchen und gegen den Zwinger gerichtet iſt, und in deſſen 2ten Stockwerke ſich die Wohnzimmer II. kk. MM. befanden, allein Allerhöchſtdieſelben blieben, auch von den Fenſtern aus, dieſen ganzen Tag über dem Publikum unſichtbar und theilten ſich, im Innern, blos unſerm Hofe mit.

(Der Beſchluß folgt.)

Großherzogthum Warſchau.

Der General Deſſolles, als kommandirender General der zwiſchen der Oder und Weichſel befindlichen franzöſiſchen Truppen, macht in der Poſener Zeitung vom 15. May bekannt, daß kein Einwohner dieſer Stadt Militär- oder Civil-Perſonen in's Quartier nehmen ſolle, wenn die erſtern ſich nicht durch ein Einquartirungs-Billet, und letztere ſich nicht durch einen Paß ihrer Kreisobrigkeiten legitimiren können. Auch ſollen in den Wirthshäuſern Tagebücher, zur genauen Kontrolle der Fremden, gehalten werden. Gedachter General hat auch den Präfekten des Herzogthums Warſchau unterm 9. May aufgetragen: die bey den Militär-Transporten zurückbehaltenen ſchleſiſchen Pferde ſofort zurückgehen zu laſſen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes vom 23. May: Am 20ſten d. kamen der franz. General Partonneaux von Ziſar, und am 21. der General Route, und die Dienerſchaft Sr. Majeſtät des Königs von Neapel von Treuenbriezen hier an; an demſelben Tage gingen Se. Durchlaucht der Fürſt von Wittgenſtein über Potsdam nach Dresden ab.

Folgendes Publikandum wurde von Seite des Kriegsminiſteriums erlaſſen. Bey den ſeit einiger Zeit ſtattgehabten und etwa ferner bevorſtehenden Durchmärſchen kaiſerl. franz. u. alliirter Truppen iſt das Kriegs Departement mit der königl. General-Kommiſſion für das Verpflegungs- und Einquartierungsweſen, über die Modifikationen in Rückſprache getreten, unter welchen auch die dieſſeitigen aktiven und inaktiven Militärperſonen, Einquartierung zu nehmen verpflichtet ſeyn ſollen, und hat ſich mit derſelben nunmehr dahin geeiniget, daß zwar die Verpflichtung an der Einquartierungslaſt Theil zu nehmen, allgemein auch für die dieſſeitigen Offiziere anzunehmen ſey, welche, es ſeyn [u] Dienſtwohnungen oder gemietheten Quartieren, kein größeres Gelaß inne haben, als das Servis-Reglement ihnen nach ihrem reſp. Range beſtimmt, von der Verbindlichkeit, Natural-Einquartierung zu nehmen, ganz befreyet, und hiernächſt nur gehalten ſeyn ſollen, einen ihrem Einkommen angemeſſenen Sublevations-Beytrag zu leiſten, daß hingegen diejenigen aktiven und inaktiven Offiziere, welche ein größeres Gelaß inne haben, als ihnen das Servis Reglement beſtimmt, in der Regel zwar nicht von Uebernahme der Natural-Einquartierung entbunden werden können, daß jedoch nur im Fall der äußerſten Nothwendigkeit dieſe Verpflichtung gegen ſie werde geltend gemacht werden, und auch ſie, wo es nur angeht, gegen eine Sublevations-Abgabe davon befreyt bleiben ſollen, ſo wie denn auch die Offizierfrauen, deren Männer ins Feld gerückt ſind, zu einem ihrer Präſtationsfähigkeit angemeſſenen mäßigen Sublevations-Beytrag verpflichtet ſeyn ſollen.

Das Kriegs-Departement macht dieſe Uebereinkunft dem ſämmtlichen aktiven und inaktiven Militär und den zurückgebliebenen Familien der ins Feld abgerückten Offiziere allgemein hiemit zur Nachricht, und mit dem Bemerken bekannt, daß die Behörden, welche die Einquartierung zu beſorgen haben, darnach allgemein inſtruirt ſind, und über die ſtatt Uebernahme der Natural-Einquartierung zu leiſtenden Sublevations-Beyträge hiernächſt weitere Beſtimmung erfolgen wird.

Berlin, den 15. May 1812.

Der Burgſche Kurier meldet unterm 6. May, daß vor acht Tagen daſelbſt an 500 Mann Rheinbundes-Truppen und an 40 Kriegs- und andere Wagen, Freytag 500 Mann vom 18ten franzöſiſchen Regiment, nebſt 20 Kriegs- und Truppen-Wagen, Sonnabends 300 Mann vom 12ten Regiment und 40 Wagen, Sonntags 500 Mann Rheinbundes-Truppen, nebſt 2 Kanonen, mehrere Laffeten und Pulverwagen durchpaſſirt ſeyen. Montags kam die 17te Abtheilung Schiffs-Soldaten von 30 Offiziers und 950 Mann, und den 6. wieder mehrere Soldaten aus den Lazarethen. — Unterm 13. May ſchreibt dieſes Blatt: Vorigen Donnerstag haben 900 Würzburger, Freytag 500 Schiffs-Soldaten und andere Truppen, Sonnabend 300 Mann von verſchiedenen Regimentern, Sonntag über 200 Artilleriſten und Infanteriſten, Montag 300 Mann Kuiraſſiers und Infanterie, und geſtern wieder an 250 Mann von verſchiedenen Regimentern in Burg übernachtet, und ſich dann nach Berlin begeben. Seit dieſen acht Tagen ſind über 200 Wagen mit Kriegsſachen und Truppen, und auch auf 20 Wagen Schiffstaue und Anker zu Schiffsbrücken durchgegangen.

Dänemark.

In unſern Gewäſſern, ſagt die däniſche Staats-Zeitung, mehren ſich die feindlichen Schiffe. Am 8. May kreuzte unter Skagen 1 Rangſchiff und 1 Fregatte nördlich, 2 Fregatten und 1 Brigg öſtlich. Unter Odenſee nahm der Feind 2 däniſche Schiffe. Von Nyborg ſah man am 17. eine Kauffahrteyflotte von 170 Fahrzeugen unter Bedeckung von 2 Linienſchiffen, 3 Fregatten, und eben ſo vielen Kutterbriggs ſüdlich ſteuern. Eben von da wurde eine feindliche Eskadre von 3 Linienſchiffen, 2 Fregatten und 3 Kutterbriggs bemerkt. Eine feindliche Fregatte und 1 Brigg ſah man am 16. von Helſingör aus, und Tags darauf ein engliſches Linienſchiff und 1 Fregatte nordwärts ſteuernd. Am 14. ankerte eine ſchwediſche Konvoy auf

der Rhede von Malmöe. Von der Batterie Dreykronen hörte man am 16. einige ſchwere Schüſſe in der Richtung nach Oſten.

Rußland.

In der Petersburger Zeitung lieſt man unter Anderm folgende Artikel: Der Generaladjutant Fürſt Gagarin iſt, an die Stelle des General-Lieutenants Werderewskjl, der wie zuvor bey der Suite ſtehen wird, mit Beybehaltung ſeiner Function, zum Director vom Inſpections-Departement des Kriegsminiſteriums ernannt.

Aus Wilna wird unterm 28. April gemeldet: „Die früher hier eingetroffenen General-Adjutanten Sr. Maj. des Kaiſers, waren demſelben bey Seiner am 26. d. erfolgten Ankunft, über ſechs Werſte weit entgegen geritten. Unter Andern erwartete auch die Judenſchaft Se. Majeſtät unmittelbar vor dem Thore, ſie hatte ihre eigene Muſik bey ſich, und überreichte dem Kaiſer herkömmlicher Maaßen Salz und Brod. Geſtern hatten die Vornehmſten des Adels die Ehre vom Gouvernements-Marſchall, deßgleichen vom Civilgouverneur, dem wirklichen Staats-Rath Lawinsky, die ſämmtlichen Civilbeamten, dem Monarchen vorgeſtellt zu werden, von welchen nachher mehreren zur Tafel Sr. Majeſtät gezogen zu werden die Gnade widerfuhr. Nach eingenommenem Mittagmahl beſichtigte der Kaiſer das hieſige Hoſpital. Heute wurden demſelben die Geiſtlichkeit und die Deputirten der Bürgerſchaft vorgeſtellt, Nachmittags nahmen Se. Majeſtät die jetzt hier anweſenden Artillerie-Compagnien in Augenſchein, mit deren vortrefflichem Zuſtande Sie ſo zufrieden waren, daß Sie den verſchiedenen Chefs derſelben, gleich nach der Beſichtigung, auf dem Platze ſelbſt Ihr hohes Wohlwollen ſehr ſchmeichelhaft zu erkennen gaben.“

Oeſterreich.

Die neulich angezeigte gefährliche Krankheit des Erzbiſchofs von Salzburg (ſchreibt man aus Wien) hat ſich, wie vorauszuſehen war, mit dem Tode dieſes aufgeklärten Prälaten geendigt. Er ſtarb am 21. May. Der Leichnam wird heute mit Feyerlichkeit in der Metropolitankirche zu St. Stephan in ein ſchon vor mehrern Jahren auf ſeine Veranſtaltung erbautes Grabmal gelegt. Er hat ſeinen Neffen, den Fürſten von Colloredo-Mansfeld, älteſten Sohn des verſtorbenen ehemaligen Reichsvicekanzlers, zum Univerſal-Erben ſeines beträchtlichen Vermögens eingeſetzt, und dabey ſeine Hausoffizianten und Dienerſchaft gut bedacht. Seinen Brüdern, den beyden Feldmarſchällen Grafen von Colloredo, hinterließ er den lebenslänglichen Fruchtgenuß eines Kapitals von 100,000 fl.

---

755. (3. c) Da Se. Maj. der König vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 15. dieſes zu verfügen geruht haben, daß in Klein-Karolinenfeld zur Erzielung einer direkten Poſtverbindung zwiſchen München und Miesbach eine Unterleg-Poſt errichtet werde, ſo wird dieſes mit der Bemerkung allgemein bekannt gemacht, daß die Poſt-Entfernung von München nach Karolinenfeld auf 1 1/2 Poſt, von da nach der Poſt-Expedition Miesbach aber auf 1 1/4 Poſt feſtgeſetzt ſeye.

München, den 28. May 1812.

Königliche Ober-Poſtamts-Direktion.
Freyherr v. Pfetten.

Bekanntmachung.

764. Der Schwarzbäckenmeiſter Friedrich Mayer zu Amberg hat der Wechſelfähigkeit gerichtlich entſagt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird, daß der Schwarzbäckenmeiſter Friedrich Mayer dd. dieſer Bekanntmachung keinen Wechſel rechtsgültig und verbindlich ausſtellen, acceptiren und indoſiren kann, und jede ſolche Schuld als eine gemeine Kurrentſchuld betrachtet werde, welche die Vorzüge und die beſondere Prozeß-Art einer Wechſelfoderung nicht erwirke.

Amberg, den 23. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht
Cramer,
wegen Krankheit des Vorſtandes.

Kundmachung.

765. Michael Stephan, der ältere, hieſiger Krämer, hat ſein Haus wegen Drang der Schulden verkauft, der Kaufſchilling iſt gerichtlich deponirt.

Sämmtliche Gläubiger, bekannte und unbekannte, werden hiemit vorgeladen, um über die Zulänglichkeit des Kaufſchillings und Berichtigung der Paſſiven davon urtheilen, und endlich verfahren zu können, ſich bey der auf Freytag den 19. Juny beraumte Tagsfahrt bey königlichem Stadtgerichte zu melden.

Conclusum Amberg den 16. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
Cramer,
wegen Krankheit des Vorſtandes.

Vorladung.

757. (3. b) Georg Moſer, Maurergeſell von Röth der Pfarrey Diersbach im K. b. Landgericht Schärding iſt im Jahr 1809 in ſeinem damaligen Aufenthaltsort zu Trauskirchen bey Wien dem Soldatenſtand übergeben, und ſeit dem von ihm nichts mehr in Erfahrung gebracht worden.

Da nun ſeinem in Föching H. G. anſäſſigen Bruder Mathias Moſer ſehr daran gelegen iſt, ſeinen dermaligen Aufenthalt zu wiſſen, ſo wird der gedachte Georg Moſer aufgefodert, ſich binnen 6 Wochen hier zu melden.

Den 27. May 1812.

Königl. b. Gräfl. Tattenbachiſches Patrimonial Gericht Valley im Iſarkreiſe.
Licent. Vogt.

---

768. (3. a) **Kundmachung.**

Am 8. Juny dieſes Jahrs werden Morgens 8 und Nachmittags 2 Uhr im königl. engliſchen Garten dahier von mehreren Wiesgründen, die Heu- und Grummet-Aernte zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und bey den Mühlen der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Luſttragenden werden zu beſagten Verſteigerung mit dem Zuſatz höflichſt eingeladen, daß ſie ſich einige Tage vorher bey dem Hausmeiſter Zeller daſelbſt melden, und die benannte Wieſen in Augenſchein zu nehmen belieben wollen.

München am 2. Juny 1812.

Königl. Hofgarten-Intendanz.
Sckell.

---

769. Es wird ein Zimmer zu ebner Erd in der Gegend des Prommenade-Platzes oder der beyden Schwabinger Gaſſe halbjährig oder Monatweis geſucht. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 130 — 3. Juny 1812.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 30. May. Die vorgeſtrige Frohnleichnams-Prozeſſion iſt auf gewöhnliche Art feyerlichſt abgehalten worden.

In dieſer Woche ſind mehrere Wagen mit Geräthſchaften abgegangen; ſie ſind für S. K. H. den Kronprinzen beſtimmt, Höchſtwelche mit Ihrem Hofſtaate den Sommer in Salzburg zubringen werden.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält ein unterm 1. May erlaſſenes kaiſerliches Dekret, welches im weſentlichen Inhalt folgendes iſt: „Wir Napoleon ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß jeder General oder Militär-Befehlshaber, von welchem Grad er auch ſey, dem Wir ein Truppenkorps, einen Kriegsplatz anvertraut haben, oder der irgend eine Abtheilung Unſerer Truppen unter ſeinen Befehlen hat, Uns und Frankreich dafür verantwortlich iſt; in Erwägung, daß, wenn er ſie verliert, ohne ſich auf's Aeußerſte vertheidigt zu haben, er, das Wohl der Armee, die Sicherheit des Reichsgebiets, die Ehre unſerer Waffen und den Ruhm des franzöſiſchen Namens gefährden kann; daß er, nach Maaßgabe der Umſtände entweder im Falle des Verbrechens oder der Rüge iſt, wenn er ſeinen Platz oder ſeine militäriſche Stellung verliert, ſey es nun durch Feigheit, Nachläſſigkeit, Unvorſichtigkeit und Schwachheit, oder durch zu leichtes Anhören von Vorſchlägen, die um deſto entehrender ſind, je größere Vortheile ſie darbieten; haben Folgendes dekretirt: 1. Es iſt jedem General, jedem Befehlshaber einer bewaffneten Truppe, welches auch ſein Grad ſey, verboten, in offenem Felde ſchriftlich oder mündlich zu kapituliren. — 2. Jede Kapitulation dieſer Art, der zu Folge die Waffen geſtreckt werden ſollten, iſt für entehrend und verbrecheriſch erklärt, und wird mit dem Tode beſtraft. Eben ſo verhält es ſich mit jeder andern Kapitulation, wenn der General oder Kommandant nicht Alles, was ihm Pflicht und Ehre geboten, geleiſtet hat. — 3. Eine Kapitulation in einer belagerten und berennten Feſtung iſt in den durch folgenden Artikel beſtimmten Fällen erlaubt. — 4. Die Kapitulation in einem belagerten und berennten Kriegsplatze kann ſtatt finden, wenn der Mund- und Kriegsvorrath nach ſparſamen Verbrauch erſchöpft iſt; wenn die Beſatzung einen Sturm ausgehalten hat, ohne einen zweyten aushalten zu können, und wenn der Gouverneur oder Kommandant allen ihm durch Unſer Dekret vom 24. Dez. 1811 auferlegten Verpflichtungen Genüge geleiſtet hat. In jedem Falle dürfen weder der Gouverneur oder Kommandant, noch die Offiziere ihr Schickſal von dem ihrer Soldaten trennen, ſondern müſſen es mit ihnen theilen. — 5. Falls die im obigen Artikel vorgeſchriebene Bedingungen nicht erfüllt werden, ſo iſt jede Kapitulation oder der Verluſt des Platzes, welcher daraus erfolgt, als entehrend und verbrecheriſch erklärt, und wird mit dem Tode beſtraft. — 8. Die Richter haben auf Ehre und Gewiſſen, und nach allen Umſtänden des Hergangs, zu entſcheiden, ob das Verbrechen beſtehe, ob der Beklagte ſchuldig iſt, und ob die Todesſtrafe auf ihn anwendbar ſey. Stellen ſich mildernde Umſtände ein, ſo kann die Todesſtrafe in Degradirung, oder in eine durch das Urtheil zu beſtimmende Verhaftung verwandelt werden.“

Der Almanac Imperial für 1812 zählt folgende Korps und Regimenter auf: Kaiſerliche Garde und Maison militaire; Infanterie: 4 Regimenter (jedes zu 2 Bataillons) Grenadiere zu Fuß, 6 Regimenter Tirailleurs, 3 Reg. Chaſſeurs zu Fuß, 6 Reg. Voltigeurs, 1 Reg. Nationalgarde, 1 Reg. Flanqueurs, 1 Reg. Pupillen (22 Regimenter). Kavallerie: (zu 5 Schwadronen oder 10 Kompagnien) 1 Regiment Grenadiere zu Pferd, 1 Reg. Dragoner, 1 Reg. Chaſſeurs zu Pferd, 1 Reg. Mamelukken, 2 Reg. (zu 4 Schwadronen) Chevauxlegers-Lanciers, 1 Reg. Elitengensdarmerie von 2 Schwadronen (7 Regimenter). Artillerie zu Fuß: 1 Regiment. Artillerie zu Pferd (13 Kompagnien), 2 Bataillons Train, 1 Kompagnie Pontonniers, 1 Bataillon Ingenieurs, 1 Komp. Sapeurs, 8 Komp. Matroſen von der Garde, 1 Bataillon für den Train der Gepäcke. — Armee. Gensdarmerie: 34 Legionen meiſtens von 2 bis 3 Schwadronen, und 6 Legionen in Spanien. Die Artillerie mit einem Generalſtab von 515 Perſonen, beſteht aus 9 Reg. Artillerie zu Fuß, 6 Reg. zu Pferd, 2 Bataillons Pontonniers, 18 Komp. Artillerie-Arbeiter, 5 Komp. Büchſenmacher, 27 Bataillons Artillerie-Train, 144 Komp. Küſten-Artillerie, 30 Komp. Garniſons-Artillerie und 19 Komp. Veteranen. Das Geniekorps enthält einen Generalſtab von 400 Perſonen, 2 Bataillons Mineurs, 7 Bataillons Sapeurs, 1 Bataillon Train und die Garde des Geniekorps. Die Infanterie umfaßt 130 Regimenter Linien-Infanterie, 35 Reg. leichter Infanterie, und überdieß noch ausländiſche Truppen, als: 4 Schweizer-Regimenter, 4 fremde Regimenter (ohne Benennung), die Weichſel-Legion mit 4 Regimentern, die portugieſiſche Legion mit 3 Regimentern, 1 Reg. Illyrier, 6 Reg. Kroaten, und 1 ſpaniſches Regiment (Joseph Napoleon). Kavallerie: 2 Reg. Karabiniers, 14 Reg. Kuiraſſiers, 30 Reg. Dragoner, 9 Reg. Chevauxlegers, 31 Reg. Chaſſeurs zu Pferd, 11 Reg. Huſaren, (zuſammen 97 Regimenter.) Veteranen: 12 Bataillons.

Am 24. May ereignete ſich in der Oper zu Paris ein Vorfall, der traurige Folgen hätte haben können: der große Kronleuchter ſtürzte mitten ins Parterre hinab. Glücklicherweiſe waren die Thüren noch nicht geöffnet, und niemand im Saale. Die Perſon, welche dieſen Kronleuchter immer anzündet, hatte aus Bequemlichkeit die üble Gewohnheit angenommen, ſtatt um ihn herumzugehen, ihn um ſich ſelbſt zu drehen. Die dadurch entſtandene Reibung hatte am Ende die Stricke abgenutzt. Ein neuer Beweis, daß man in den Theatern auch auf die geringſten Kleinigkeiten aufmerkſam ſeyn muß.

Auf Befehl des Miniſters des Innern ſind in den Monaten Januar und Februar d. J. zu Florenz und Turin Verſuche angeſtellt worden, um die Kaufleute, Färber, Fabrikanten ꝛc. zu Beurtheilung der färbenden Eigenſchaften des Waid-Indigo's und des indiſchen Indigo's in Stand zu ſetzen. Man verfuhr dabey mit großer Vorſicht und Sorgfalt; Jederman konnte den Verſuchen beywohnen, und der Moniteur enthält jetzt die aufgenommenen Verbalprozeſſe. Das Reſultat war, daß der aus Waid gezogene Indigo ein eben ſo ſchönes, glänzendes, dunkles und dauerhaftes Blau liefert, als der beſte ausländiſche Indigo, daß der Farbeſtoff beyder Indigo-s durchaus der nemliche iſt, und daß wenn zuweilen in der Quantität der hervorgebrachten Farben ein Unterſchied obwaltet, die Urſache davon in dem mehr oder minder ſtarken Verhältniß der fremden Subſtanzen, denen ſie inkorporirt ſind, liegt. So wurde bey der Probe zu Florenz der mit Waid-Indigo gefüllte Farbkeſſel früher erſchöpft, als der andre mit Indigo-Sorte erſter Qualität; wo hingegen der zu Turin gebrauchte Waid-Indigo, der ſehr rein war, faſt eben ſo viel färbte als der bengaliſche Indigo erſter Qualität. Aus den Verbalprozeſſen kann man aufs Genaueſte die bey beyden Verſuchen gemachten Vorbereitungen und das beobachtete Verfahren, die Fortſchritte der Operationen, und ihre Definitivreſultate kennen lernen.

Die Joniſche Akademie wünſcht Erläuterungen über den Zuſtand der Civiliſation und der Wiſſenſchaften in Griechenland ſeit dem Verfall des orientaliſchen Reichs bis auf unſere Tage zu haben, und ſtellt daher untenſtehende Fragen auf. Die Akademie verlangt die ſorgfältigſte Genauigkeit und die ausgedehnteſten Details in Betref hiſtoriſcher Thatſachen. Die Abhandlungen werden an die Generalkonſulate von Frankreich zu Janina und zu Patras oder an den Hrn. Chargé d'Affaires des franzöſiſchen Reichs zu Konſtantinopel mit einer zweyten Adreſſe an den Sekretär der joniſchen Akademie eingeſandt. „Fragen. 1. Welches ſind die in den verſchiedenen Provinzen Griechenlands ſeit dem Verfall des orientaliſchen Reichs (1453) bis auf unſere Tage geſtifteten Schulen, Bibliotheken und andere öffentliche Unterrichtsanſtalten? 2. Welches ſind die von den Griechen außerhalb Griechenland, zur Erziehung ihrer Nationaleingebornen geſtifteten öffentlichen Unterrichtsanſtalten? 3. Sind die Buchdruckereyanſtalten von Moskopolis, Jaſſy und Buchareſt die einzigen, welche in Griechenland exiſtiren? Iſt es wahr, daß eine ſolche zu Konſtantinopel vorhanden war? Wie lange dauerte jene, welche in dem Patrarchat von Konſtantinopel, zur Zeit des Krieges zwiſchen Frankreich und der Türkey exiſtirte? 4. Biographiſche Notizen von dem Leben und den Werken der gelehrten Griechen, welche ſeit dem Verfall des orientaliſchen Reichs bis auf unſere Tage gelebt haben."

Am 13. May hat man zwiſchen 1 und 2 Uhr des Morgens in der Mairie Zulpich (dem ehemaligen Lande Tolbiac), im Kölner Bezirk, zwey Erdſtöße verſpürt.

Illyrien.

Zu Laibach wurde, nach dem offiziellen Telegraphen, nachſtehendes kaiſerliches Dekret bekannt gemacht: „Napoleon, Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, u. ſ. w. Laut den Artikeln 2 und 3 des kaiſerlichen Dekrets vom 27. Nov. 1810 haben wir in Erwägung gezogen, daß ſelbige Folgendes enthalten: Lebensmittel und Waaren jeder Gattung, welche von einer Stadt zur andern, oder von einer Provinz zur andern (ohne jedoch fremdes Gebiet zu betreten) verführt werden, ſind aller Mauthverzollung erlaſſen. Ferner können die beſtehenden Gebühren, unter der Benennung Accise-Stadtgefälle (Oktrois) u. ſ. w., bloß von Konſumtionsartikeln abgefodert werden. Es ſind demungeachtet noch verſchiedene Aemter vorhanden, welche für das Intereſſe dieſer Provinzen die eingeführten Gefälle einnehmen, und zwar zu einem Zeitpunkte, wo ſie ihre Abgaben und Einkommen einzeln hatten. Gegenwärtig aber dürfen ſie nicht mehr beſtehen, indem ſie alle vereint unter einer einzigen und derſelben Adminiſtration ſtehen. Auf Vorſchlag des Generalintendanten haben Wir daher beſchloſſen und beſchlieſſen hier Folgendes: Art. 1. Vom 1. May an gerechnet werden alle eingenommenen Gefälle (unter der Benennung Acciſen) vom Wein, der von einer Stadt zur andern, oder von einer Provinz zur andern verführt wird, aufgehoben. 2. Im Betreff der eingegangenen Gefälle von den Städten und Konſumtions-Artikeln, wird keine Veränderung vorgenommen; es ſey denn, wenn die Gefälle unter der Benennung Oktrois bey ihrem Eintritt eingenommen werden und zu den Gemeinde-Einkommen gehören, oder wenn ſie nach dem Abgang eingerichtet, als vereinte Gefälle in die Domainenkaſſen flieſſen. 3. Der Generalintendant iſt mit der Vollziehung gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 7. May. Nach den heute aus verſchiedenen Orten, beſonders aber aus den Grafſchaften Cheſhire, Lancaſhire und Yorkſhire eingegangenen Zeitungen und Briefen, werden die von der Regierung ergriffenen nachdrücklichen Maaßregeln, durch Abſendung von Militärmacht in die unruhigſten Diſtrikte, und durch Aufbietung der Lokalmiliz, wahrſcheinlich im Stande ſeyn neue Unordnungen zu verhüten. Die nördlichen Gegenden des Reichs wurden verfloſſene Woche eine Zeit lang durch das verbreitete Gerücht in Schrecken geſetzt, am 1. und 4. May ſollten allgemeine Aufſtände ſeyn, und es zirkulirten gewiſſe Verſe aus dem Ezechiel unter den Ruheſtörern. Die Regierung hat

die von den Unruheſtiftern geleiſteten Eide in Händen, und durch das Verhör der zu Cheſter verhafteten Perſonen werden ſich die Thatſachen noch beſſer aufklären; ſelbiges wird nächſtens ſtatt haben, die Spezial-Kommiſſion dazu iſt bereits ernannt. Der ganze Tadel und die ganze Schuld fällt auf die Oppoſitions-Redner in der Stadt, auf die abſcheuliche Adreſſe der Gemeind-Verſammlung, und auf ihre Reſolutionen, die insgeſamt zu Aufreizung des Pöbels beygetragen haben.

In England haben jetzt mehrere Perſonen eine neue Art die Pferde zu füttern angenommen. Sie beſteht darin, daß man ihnen geſchrotenen Haber gibt. Man hat ſich überzeugt, daß ſechs Metzen ſo zubereiteten Habers eben ſo viel Nahrung gewähren, als acht Metzen vom gewöhnlichen. Nur muß man etwas Stroh und Bohnen darunter miſchen.

Hr. Aſhley-Cooper hat zu London einen Verſuch gemacht, der beweist wie viel Hülfsmittel die Natur beſitzt, das Lebensfluidum im Körper der Thiere zu verbreiten, wenn der Hauptweg der Pulsadern vernichtet iſt. Hr. Aſhley zerſchnitt ganz nahe beym Herzen die Aorte descendens mehrerer junger Hunde, um den Lauf des Blutes, das durch dieſe Ader in die verſchiedenen Theile des Körpers geht, zu unterbrechen. Die Konſtitution der Thiere ſchien durch die Operation gar nicht zu leiden. Man heilte ihre Wunden, die Abſonderungen nahmen ihren gewöhnlichen Gang, und die Hunde waren wie vorher voll Feuer und Lebhaftigkeit. Nach einigen Monaten tödtete man ſie, um zu ſehen, welche Veränderungen eine ſo kühne Operation in ihrem Innern hervorgebracht habe. Man traf die Aorta, die man zur Exiſtenz für ſo nöthig hält, an den Stellen wo ſie unterbunden worden war, zugewachſen, dieſe Ader exiſtirte nicht mehr, und das Blut hatte einen andern Weg genommen, um ſich in die Blutadern zu vertheilen.

Auf Jamaika haben mehrere Pflanzer durch Fabrikation von Pottaſche aus Seepflanzen großen Profit gemacht. Die Pflanze Kali iſt in jenen Gegenden einheimiſch und häufig. Auch hat man auf Jamaika aus Baumwollſaamen Oel gezogen, das ſo gut als italieniſches Olivenöl ſeyn ſoll.

Spanien.

Das Journal de l'Empire liefert Folgendes aus der Zeitung von Gironna vom 16. May: „Am 4. dieß verſuchten die Inſurgenten unter Milans Anführung das im ehemaligen Garten der Kapuziner gebaute Fort von Mataro mit Sturm wegzunehmen. Unterſtützt durch ein engliſches Linienſchif, eine Fregatte und 6 Korvetten rückten ſie an, und foderten den Kommandanten durch einen Parlamentär zur Uebergabe auf. Der Befehl war in Lacy's Namen ausgefertigt, und Milans unterzeichnet; ſein Inhalt ging dahin, es ſtünden 10,000 Mann um die Feſtung, zum Sturmlaufen bereit, wofern er ſich nicht auf der Stelle unterwürfe. Der Kommandant Chevillard erwiderte, ein franzöſiſcher Offizier ergebe ſich nicht, ſo lange er Kugeln und Pulver habe, und wenn ſich die Eskorte des Parlamentärs nicht binnen zehn Minuten zurückzöge, ſo werde er auf ſie feuern. Auf dieſe unerwartete Antwort begann der Angriff: die von den Engländern bey den Kapuzinern am Ende aufgepflanzte Kanone feuerte, that aber nur den, zu Kaſernen eingerichteten Häuſern Schaden. Eine Batterie von zwey ſchweren Stücken, die auf der Seite des Berges ſtand, fügte nur der Stadt, aber nicht dem Hafen Schaden zu. Inzwiſchen gelang es den Feinden eine Breſche zu Stande zu bringen. Um Mitternacht verſuchten ſie von allen Seiten den Sturm, wurden aber nachdrücklich zurückgewieſen. Endlich ſahen ſie ſich, gedrängt von dem Obergeneral, genöthigt ſich nach Verluſt vieler Mannſchaft wieder einzuſchiffen; die Franzoſen nahmen ihre Batterie in Beſitz.

Sachſen.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels der Frankfurter Zeitung aus Dresden. Nachts um 11 Uhr langte auch die Königin von Weſtphalen mit ihrem Gefolge allhier an und bezog die im Palais der Brüder und Schweſtern unſers Königs für Sie zubereitete Wohnung. Heute früh um halb 9 Uhr war wieder Cour bey Sr. M. dem Kaiſer; das diplomatiſche Korps wurde Sr. M. vorgeſtellt; Se. Maj. geruheten ſich lange Zeit mit dem k. ruſſ. Geſandten, Hrn. v. Chanikow, zu unterhalten; um 11 Uhr ward in der kathol. Kirche eine Meſſe von unſerm Kapellmeiſter Morlachi aufgeführt. Zum Empfang des Kaiſers und der Kaiſerin von Oeſtreich, deren Ankunft gegen Mittag erfolgen ſollte, wurden nun alle Anſtalten getroffen. Prinz Anton und ſeine Gemahlin waren Allerhöchſtdenſelben entgegen gefahren, ein 8ſpänniger Gallawagen war Ihnen entgegen geſchickt und die Garden formirten vom Pirnaiſchen Thore bis zum Schloſſe hin eine doppelte Reihe. Nach 1 Uhr fuhren JJ. MM. unter Kanonendonner, Glockengeläute und lautem Vivatrufen der Einwohner, zum Pirnaiſchen Thore herein. Die geſammte königl. Familie war zu ihrem Empfang auf dem Vorplatz der Schloßtreppe verſammelt. Sobald der Kaiſer und die Kaiſerin aus dem Wagen geſtiegen waren, flogen ſie in die Arme der Sie erwartenden königl. Familie, im reinen Gefühl der beglückenden Verwandtſchaftsbande, und vor den Augen der in ungeheurer Menge, verſammelten Zuſchauer, denen freyer Zutritt geſtattet war. Gleich nach dieſer Bewillkommung ward J. M. die Kaiſerin, Ihrer ſchwächlichen Geſundheit wegen, in einem Tragſeſſel nach Ihren Zimmern hinaufgetragen, die im Palais der Prinzen, Brüder Sr. Maj., bey der Prinzeſſin Anton für Sie zubereitet waren. Nachmittags war Cour bey der Kaiſerin von Frankreich Maj., und Abends große Ceremonientafel.

Preußen.

Die Liegnitzer Zeitung ſagt: „Die königl. ſächſiſchen Truppen ziehen ſich ganz nach der Südoſtgränze des Herzogthums Warſchau, und ſind bereits Lublin paſſirt. Das Korps des Herzogs von Abrantes wird zu Poſen erwartet. Auch erwartet man Moraſtbrücken, die freylich in den ſumpfigen Gegenden Litthauens ein großes Bedürfniß ſeyn möchten. Auf der Militärſtraße über Sagan werden noch einige Zeit lang Trup-

pendurchmärſche in Kolonnen von 1200 bis 2000 Mann ſtatt- haben.

Oeſterreich.

Am 27. May wurde zu Wien der Kurs auf Augsburg zu 233 1/2 Uſo notirt; kaiſerliche Dukaten koſten 11 fl. 26 kr., holländiſche 11 fl. 55 kr. (Zu Augsburg wurden am 1. Jun. Briefe auf 1 Monat zu 8 1/4 verkauft.)

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 3. Juny. Der Dorf-Barbier. Eine komiſche Oper in zwey Aufzügen.

Vorladung.

757. (3. c) Georg Moſer, Maurergeſell von Röth der Pfarrey Diersbach im K. b. Landgericht Schärding iſt im Jahr 1809 in ſeinem damaligen Aufenthaltsort zu Trauskirchen bey Wien dem Sol:atenſtand übergeben, und ſeit dem von ihm nichts mehr in Erfahrung gebracht worden.

Da nun ſeinem in Föching H. G. anſäſſigen Bruder Mat- thias Moſer ſehr daran gelegen iſt, ſeinen dermaligen Aufent- halt zu wiſſen, ſo wird der gedachte Georg Moſer aufgefodert, ſich binnen 6 Wochen hier zu melden.

Den 27. May 1812.

Königl. b. Gräfl. Tattenbachiſches Patrimonial Gericht Valley im Iſarkreiſe.

Licent. Vogt.

---

768. (3. b) **Kundmachung.**

Am 8. Juny dieſes Jahrs werden Morgens 8 und Nach- mittags 2 Uhr im königl. engliſchen Garten dahier von mehre- ren Wiesgründen, die Heu- und Grummet-Aernte zur öffent- lichen Verſteigerung gebracht, und bey den Mühlen der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Luſttragenden werden zu beſagten Verſteigerung mit dem Zuſatz höflichſt eingeladen, daß ſie ſich einige Tage vorher bey dem Hausmeiſter Zeller daſelbſt melden, und die benannte Wieſen in Augenſchein zu nehmen belieben wollen.

München am 2. Juny 1812.

Königl. Hofgarten-Intendanz.
Sckell.

An die Mitglieder des Iſar-Bezirks-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins.

772. Am 5. Juny 1812 Abends 5 Uhr wird die ſatzungs- mäßige monatliche Bezirks-Verſammlung ſtatt haben, und der Ausſtellung der Ackergeräthe aus der Anſtalt des Herrn Fellen- berg in Hofwyl gewidmet ſeyn; wozu hierdurch ergebenſt ein- ladet,

München, am 1. im Juny 1812
das Comité des Iſar-Bezirks.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Juny wurden aus ei- nem Gartenhäuschen vor dem Einlaß folgende Sachen durch gewaltſamen Einbruch geſtohlen: 1) Eine Guitarre von fei- nem bräunlicht-geld polirtem Holze. Sie zeichnet ſich durch einen neuen Reſonnanz-Boden und neuen Griffe und haupt- ſächlich durch einen großen Dintenfleck am Untertheil aus. 2) Ein Halbmaaß-Krügelchen von Glas mit zinnernem Deckel. Der Name F W. iſt auf dem Deckel angebracht. 3) Die italiäni- ſchen Veglien des Torquato Taſſo in ſchwarzem Ledereinban- de mit weiſſem Kreutz auf dem Rücken, in Duodez-Format. Derjenige, dem eines oder alle der bemerkten Stücke zu Ge- ſicht kommen, wird gebeten, es bey der königlichen Polizey- Direktion oder im Comtoir der polit. Zeitung gegen eine an- gemeſſene Belohnung gefälligſt anzuzeigen.

766. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſa-Gaſſe Nro. 272 1/3 ſind zu haben:

Oeuvres de Virgile, traduites en français, le Texte vis-a-vis ue la Traduction, à Paris, 1812 IV Tom. 8. 4 fl.

Nouvelles Lettres angloiſes ou Hiſteire du chevalier Gran- diſſon. Amſterdam. 1772 VIII Tom. 3 fl.

Miroir de l'ancien et du nouvau Paris, avec treize vima- ges, ornée d'un Plan de Paris et Fig. Paris 1806 2 tom. 12. 4 fl.

Les Chevaliers du Lion, Hiſtoire puiſée dans les Annales, du XIII. Siecle; Paris 1809 VI Tom. 8. 2 fl. 24 kr.

Gollingwooded Woolams, le Cuisinier anglais univerſell, ou le nec plus ultra de la gourmandise, avec Fig. Paris 1810. grand 8. 2 fl. 24 kr.

Stella, Hiſtoire anglaise. avec Fig. Paris 1888 III. Tom. 8. 1 fl. 30 kr.

Le pirante de Naples, Traduit de l'anglais. avec Fig. Paris 1801. III. Tom. 8. 1 fl. 36 kr.

Lafontaine Fables, avec un nouveau commentaire par M. Coſte. nouvelle Edition. Paris 1807. II. Tom. 1 fl.

Contes de la Foutaine. Paris 1803. 36 kr.

Poſtes impériales. Etat Général des poſtes et relais de l'em- pire Français, de la Carte géométrique des routes deſſer- vies en poſte, Paris 1810. Grand 8. 1 fl. 30 kr.

Debrag, Voyage dans le Tyrol, Paris 1808. 8. 1 fl.

La Gaſtronomie ou l'homme de champs à table. avec. Fig. Paris 1803. 8. 42 kr.

Jeniſch: Vorleſungen über die Meiſterwerke der griechiſchen Poeſie. Berlin, 1803. 2 Bände gr. 8. 3 fl.

Wagner. Ideen zu einer allgemeinen Mythologie der alten Welt. Frankfurt 1808. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Gellerts ſämmtliche Schriften. Reutlingen 1786. 10 Bände 8. 3 fl. 36 kr.

Mozin, neue Sammlungen franzöſiſcher und deutſcher Hand- lungsbriefe zum Ueberſetzen. Tübingen 1805. gr. 8. 54 kr.

Prändels Algebra. München 1795. gr. 8. 1 fl.

— — Arithmetik nebſt Globuslehre. Gr. 8. 1 fl.

Neue Sammlung deutſcher Briefe zum Ueberſetzen ins franzö- ſiſche. Nürnberg 1803. 8. 48 kr.

Allgemeines Poſt- und Reiſe-Handbuch, mit einem Ortsver- zeichniß, in welchen auch alle vorzügliche Gaſthöfe und eu- ropäiſchen Münzen zu finden ſind ꝛc. nebſt einer Poſtkarte. Nürnberg 1805. 8. 1 fl. 30 kr.

---

758. Bey Jakob Giel, Buchhändler in der Dieners- Gaſſe Nro. 204 ſind ganz neu zu haben:

Löffler F. Bonifacius: oder Feyer des Andenkens an die erſte chriſtliche Kirche in Thüringen. 2 fl.

Pichler, Caroline: Bibliſche Idyllen. 1 fl. 12 kr.

Jacobi, Friedrich Heinrich: ſämmtliche Werke. 1ſter Bd. 4 fl.

Tennemann: Grundriß der Geſchichte der Philoſophie. 3 fl.

Feuerbach J.: Themis, oder Beyträge zur Geſetzgebung. 2 fl. 45 kr.

Pfiſter: Aktenmäßige Geſchichte der Räuberbanden an den bey- den Ufern des Mains, im Speſſart und im Odenwalde. — Mit den Abbildungen von 17 Räubern. 2 fl. 30 kr.

Paſſow F.: Archiv deutſcher National-Bildung. Erſter Jahr- Gang. 4 Hefte. 6 fl.

Thierſch F.: Griechiſche Grammatik des gemeinen und Homer- ſchen Dialekts. 1 fl. 12 kr.

Fouqué und Neumann: Die Muſen. Eine Zeitſchrift. Erſtes Quartal. 2 fl.

Hof- und Staats-Handbuch des Königreichs Baiern. 2 fl. 45 kr.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 131 — 4. Juny 1812.

Baiern.

Insbruck, 30. May. Das glorreiche Geburtsfeſt Sr. Majeſtät unſers allergnädigſten Königs, Allerhöchſtwelche am 27. d. Ihr 56ſtes Lebensjahr erreichten, wurde in unſerer Stadt durch ſolennes Hochamt, Paradirung der ganz Garniſon und Abfeurung der Kanonen gefeyert. Auch hielten die Studierenden an den hieſigen k. Gymnaſial- und Lyceal-Anſtalten zur Feier des Tages einen ſolennen Gottesdienſt. — Abends wurde im königl. National-Theater bey beleuchtetem Schauſpielhauſe die Oper Fanchon gegeben.

Der Nürnberger Correſpondent enthält Folgendes aus Hof vom 28ten May. Geſtern war auch für uns ein Tag der Freude. Mit dem frühen Morgen verkündigte Trompeten- und Paukenſchall dieſen Feſttag; der Magiſtrat, die Polizeybeamten, die Viertelleute und verſchiedene Beamte hatten ſich mit dem Stadtkommandanten von Söchting und den Offizieren der Nationalgarde auf dem Rathhauſe verſammelt, und unter dem Geläute der Glocken ging dieſe Geſellſchaft zur Kirche, um dort für das Wohlſeyn und Glück des allgeliebten Regenten ihre Gebete niederzulegen, wozu die Anweſenden durch eine ſehr zweckmäßige Rede, welche der Profeſſor Saalfrank bey der Krankheit unſers würdigen Dekans hielt, worin er mit Zurückerinnerung an die Gnade, Gerechtigkeit und das menſchenfreundliche Herz unſers angebeteten Monarchen, zur Vaterlandsliebe und treuen Anhänglichkeit auffodert, aufgemuntert wurden. Es war zu bedauern, daß die ſchlechte Witterung die beabſichtigten Feyerlichkeiten im Freyen, vorzüglich das der anſehnlichen über 800 Köpfe beſtehenden Schuljugend zugedachte Feſt, um auch ſchon in frühen Jahren ihre Herzen für Vaterlandsliebe und unverbrüchliche Treue für den König, durch reine natürliche Freuden, empfänglich zu erhalten, verhinderte. — Den Abend beſchloß in dem Lokale der Bürgergeſellſchaft ein froher Ball, der ſich durch die Auffoderung des Polizey-Commiſſariats bildete.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Die Zahl der zur Zuckerfabrikation aus Runkelrüben ertheilten Licenzen war bis zum 22. May auf 26 geſtiegen.

Der General Graf Dorſenne war aus Spanien zu Bayonne eingetroffen, um nach Frankreich zurückzukehren. Er hatte das Kommando ſeines Armeekorps dem General Caffarelli übergeben.

Der Kronleuchter in der Oper, deſſen Fall wir geſtern erwähnten, war damals eben heruntergelaſſen, und fiel nur zwey Fuß hoch. Der Strick, der ihn trug, war von gewundenem Meſſingdrath, und [illegible], ehe er ſich durchrieb, 200 Centner tragen.

Herr Degen aus Wien, der vor Kurzem zu Paris angekommen iſt, ſchickte ſich an im Garten von Tivoli eine öffentliche Probe ſeiner Kunſt im Fliegen zu geben.

Zu Rouen wurde der nach Boulogne beſtimmte Theil der 47 Kohorte vor ſeinem Abmarſch durch den Senator Canclaux, und zu Bourges die neuerrichtete Kohorte durch den Senator Beurnonville gemuſtert. An beyden Orten zeigten die jungen Leute den größten Enthuſiasmus.

Ein Beſchluß des Präfekten des niederrheiniſchen Departements vom 23. May verordnet, daß das Getreide und Mehl im ganzen Umfange des Departements nicht über folgende Preiſe verkauft werden ſoll: das Hektoliter Weizen nicht höher als 33 Fr., das Hektoliter Roggen nicht höher als 23 Fr. 70 Cent., das Hektoliter Gerſte nicht über 20 Fr., das Hektoliter Miſchling nicht über 25 Fr. 40 Cent.; Spelz in Hülſe nicht über 11 Fr. 55 Cent.; die 50 Kilogrammen weiß Weitzenmehl nicht höher als 31 Fr. 25 Cent., und Vollmehl 29 Fr.

Italien.

Der Schiffspatron Vianello von Palleſtrina, meldet das Giornale Italiano, war von den Engländern am 23. März in den Gewäſſern von Iſtrien mit ſeinem Schiff gekapert worden. Sie begingen aber die Unvorſichtigkeit, ihn mit einem Theile ſeiner Mannſchaft auf der Priſe zu laſſen; Vianello ergriff daher die erſte günſtige Gelegenheit, über die engliſchen Matroſen, welche die Priſe führen ſollten, herzufallen. Nachdem er einen derſelben getödtet hatte, ergaben ſich die andern, und Vianello brachte ſie mit ſeinem Schiffe als Gefangene nach Parenzo.

Der neapolitaniſche Moniteur vom 16. May meldet, ein vom König aus Paris abgefertigter Kourier verkündige die nahe Ankunft der Königin zu Neapel. (Am 22. May traf Ihre Maj.

auf der Reiſe dahin bereits auf dem Luſtſchloſſe Stupinigi bey Turin ein, wo der Prinz Camillo den Sommer über reſidirt.)

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Caſſel vom 21ten May. Der Courierwechſel zwiſchen Paris und Petersburg durch Frankfurt dauert noch immer mit der größten Lebhaftigkeit fort, und es ſind unter den Eilboten ſelbſt Geſchäftsmänner, welche die Depeſchen an den Ort ihrer Beſtimmung überbringen. Ein Beweis, daß der Inhalt derſelben von der höchſten Wichtigkeit ſey. Auch haben die kaiſerl. Bothſchafter, wie man beſtimmt weiß, Paris und Petersburg noch nicht verlaſſen, und es war ein ganz falſches Gerücht, daß der Fürſt Kurakin, von Paris kommend, durch Frankfurt paſſirt ſey. Berliner Berichte verſichern, man habe noch immer große Hoffnung, daß die obwaltenden Differenzen beygelegt werden könnten.

Sachſen.

Die Dresdner Zeitung meldet aus Dresden vom 26. May: Am 24. d. M. erhoben Sich Abends gegen 10 Uhr ſämmtliche Allerhöchſte und Höchſte Herrſchaften in das königliche Opernhaus, und geruhten dem Konzert, welches von der königl. Kapelle aufgeführt wurde, beyzuwohnen.

Der Saal war reich und geſchmackvoll beleuchtet, und den Cavaliers und Dames im Saal, dem Publikum aber in den Logen gegen ausgegebene Einlaßkarten der Zutritt verſtattet.

Nach Beendigung des Konzerts begaben Sich ſämmtliche Herrſchaften in Ihre Appartements zurück.

Geſtern fuhren die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften nach Moritzburg, woſelbſt eine Jagdpartie veranſtaltet war, von woher Dieſelben um 4 Uhr Nachmittags in hieſiger Reſidenz wieder eintrafen.

Heute erfolgte Vormittags um 11 Uhr die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen nebſt Dero Gefolge im kön. Schloſſe. Sie wurden bey Ihrer Ankunft von Sr. Majeſtät dem König, den Prinzen des königl. Hauſes, und einer zahlreichen Cour am Wagen empfangen, und in die Ihnen im königl. Palais zubereitete Wohnung begleitet.

In der Suite Sr. Majeſtät des Kaiſers von Frankreich, und Königs von Italien befinden ſich Se. Durchlaucht der Fürſt von Neufſchatel und Wagram, Ihre Excellenzen der Herzog von Baſſano, Graf Daru, Miniſter Staatsſekretär, der Reichsmarſchall und Kommandant der k. k. Garden, Herzog von Iſtrien, der Grand Marechal du Palais, Herzog von Friaul; der Oberſtſtallmeiſter, Herzog von Vicenza, und der Oberkammerherr Graf von Montesquiou; ferner der Hr. Erz Biſchof von Mecheln; die Generaladjudanten Grafen von Lobau und Durosnel, der Diviſionsgeneral Baron von Caulincourt, die Generäle Guyot und Exelmans, der Kammerherr Graf Turenne, der Ecuyer Baron Lamberty, der Marechal de logis, Baron Canouville und der Prefect du Palais Baron de Bauſſet.

Das Gefolge Ihrer Majeſtät der Kaiſerin von Frankreich beſteht in der Dame d'honneur, Herzogin von Montebello, den Dames du Palais, der Herzogin von Baſſano und den Gräfinnen von Brignole und Bauvau, dem Chevalier d'honneur, Senator, Grafen Beauharnois, dem erſten Ecuyer, Fürſten Aldobrandini, den Kammerherren, Grafen de Pange, Praslin, Noaille, und den Ecuyers, Grafen d'Antlaw, Barons Mesgrigny, Saluce und Lenepe.

Zur Suite der Königin von Weſtphalen Majeſtät gehören Ihre Exc. die Oberhofmeiſterin von Buchholz, die Hofdamen, Prinzeſſin von Heſſen-Philippsthal und Gräfin von Löwenſtein, Ihre Exc. der Oberſthofmeiſter Baron von Gilſa und der Hofmarſchall, Baron von Boucheporn, der Kammerherr, Baron von Jagow und der Ecuyer d'honneur, Chev. Collignon.

In dem Gefolge Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtäten von Oeſterreich befinden ſich Ihre Excellenzen, der Graf Metternich, der Oberkammerherr Graf Wrbna, ferner der General, Graf Klenau, der General Major Kutſchera, dann Ihre Excell., der Oberſthofmeiſter, Graf Althann und die Oberſthofmeiſterin, Gräfin Althann, ferner die Hofdamen, Gräfinnen Metternich, Laskansky und Odonell, die Kammerherren Generalmajor Graf Neipperg, Grafen Wrbna, Hoyes, Trautmannsdorf, Zichi und Fürſt Kinsky.

Die nehmliche Zeitung enthält Folgendes vom 27. May. Heute früh um 4 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen allhier ein, und bezogen die für Höchſtdieſelben im königl. Palais zubereiteten Zimmer.

In dem Gefolge Sr. Majeſtät des Königs von Preußen befinden ſich: Ihre Exc. der Staatskanzler, Frhr. von Hardenberg, der Staatsminiſter, Graf von der Golz, Oberkammerherr, Fürſt zu Sayn und Wittgenſtein und Fürſt von Hatzfeld, ferner der Oberſtallmeiſter von Jagow, der Oberſthofmeiſter von Gaudi, die Generals von Borſtell und von Kruſemark, und der Kammerherr, Graf von Brühl.

Heute Mittags 3 Viertel auf 2 Uhr ritten Se. Majeſtät der Kaiſer von Frankreich, König von Italien, um hieſige Stadt, über die Schiffbrücke nach Neuſtadt, ſodann über die große Elbbrücke, ſtiegen bey der Frauenkirche ab, nahmen den innern Bau derſelben in Augenſchein, und kehrten um 1 Viertel auf 4 Uhr ins königl. Schloß zurück.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Ludwigsburg vom 31. May. Heute Mittags 12 Uhr legten den Eid der Treue in die Hände Sr. königl. Maj. ab: der zum Landvogt am Kocher ernannte Kammerherr, Freyherr v. Jasmund, und der zum Oberpolizey-Direktor in Stuttgart ernannte Kammerherr, Freyherr v. Welden, beyde eingeführt durch den Staats-Miniſter, Grafen v. Reiſchach, als Miniſter-College des Innern, und in Abweſenheit des Staats- und Polizey-Miniſters Grafen v. Taube functionirender Polizey-Miniſter.

Heute Abends um 5 1/2 Uhr hielten Se. königl. Majeſtät

Cercle diplomatique, worauf in dem hieſigen Schloß-Theater die Oper Maſſiniſſa aufgeführt wurde: nachher war große Tafel.

Oeſterreich.

Die Wiener Hofzeitung enthält Folgendes aus Wien: Die Fronleichnams-Prozeſſion wurde allhier am 28. May mit hoher Feyerlichkeit begangen. Se. kaiſerl. Hoheit, der Durchlauchtigſte Erzherzog Anton, welcher dabey die Stelle Sr. des Kaiſers Majeſtät vertrat, wohnte mit der Erzherzoge Johann, Ludwig und Rudolph kaiſerl., dann des Erzherzogs Maximilian königl. Hoheiten derſelben, nebſt dem k. k. Hofſtaate bey.

Der zum Kommando des in Gallizien aufgeſtellten Obſervations-Corps von ſeiner Majeſtät beſtimmte General der Kavallerie (und Bothſchafter am kaiſerl. franzöſiſchen Hofe) Fürſt Karl von Schwarzenberg iſt am 24. d. M. zu ſeiner Beſtimmung abgereiſt.

Wallachey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bukareſt, den 6. May. Bey der hieſigen rußiſchen Armee ſind in der letzten Zeit wieder mehrere Veränderungen vorgegangen.

Generalmajor Pulatoff geht von hier nach Crajowa ab, um das Kommando des dortigen Korps ſtatt des General-Lieutenant Markoff zu übernehmen, welcher ſich zu ſeiner Diviſion nach Rußiſch Polen verfügt.

Generalmajor Turtſchininoff iſt zum General du jour ernannt, und kömmt von Giurgewo hieher zum Hauptquartier; an ſeiner Stelle wird Generalmajor Engelhardt das in und um Giurgewo gelegene Korps kommandiren.

Der neue Major-General oder Chef des Generalquartiermeiſterſtabes, Generallieutenant Sabanjeff hat zugleich die Stelle eines Intendanten der Armee übernommen.

Die in hieſiger Gegend ſtehenden Truppen ſollen ſich nächſtens konzentriren, und ein Lager bey Piatra beziehen, wozu bereits alle Anſtalten getroffen werden.

In der Nacht vom 2. auf den 3. kam ein Tartar aus dem Hauptquartier des Großweſirs bey den hieſigen bevollmächtigten ottomaniſchen Miniſtern an; er beſtätigte die Nachricht vom jenſeitigen Donau Ufer, daß der vormalige Capudan Paſcha mit 6000 Mann in Tinowa, ein Corps Janitſcharen aber in Schumla eingetroffen ſey, welchem ein anderes, von Conſtantinopel zu Meer nach Varna geſchicktes Janitſcharen-Korps folgt. Die aſiatiſchen Truppen haben bereits die Haupt-Stadt paſſirt, und nähern ſich in ſtarken Märſchen Schumla, wo auch die Albaneſiſchen Fußvölker nächſtens erwartet werden. Eben ſo ſammeln ſich ſämmtliche Ayans von Rumelien bey Nikopol und Widdin.

Dieſem zufolge ſcheint es außer Zweifel, daß der Großweſir nächſtens den Feldzug zu eröffnen vorhabe, und unverzüglich nach Rutſchuk vorrücken werde.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung meldet, gleich nach Sr. Maj. dem Kaiſer wären unter Andern aus der Reſidenz abgereiſt: der Reichskanzler Graf Romanzow, der Admiral Tſchitſchagow, der Geheimerath Graf Kotſchubey, der General Baron Armfeldt, der Reichsſekretär Viceadmiral Schiſchkow, der Polizeyminiſter General Lieutenant Balaſchow, und der General von der Artillerie Graf Araktſchejew.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstag den 4. Juny. Kaſpar der Thoringer, ein vaterländiſches Ritter-Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Bekanntmachung.
(Die auswärtigen Güter-Beſitzer betreffend.)

Wir Maximilian Joſeph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

754. (3. b) In Vollziehung des Art. XXXVI. und folglich Unſeres Edikts vom 6. Jäner dieſes Jahrs verordnen Wir in Bezug auf die auswärtigen Güter-Beſitzer, wie folgt:

1) Die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange Unſers Reichs eigene oder lehenbare Güter beſitzen, haben die in dem Art. XXXVIII. vorgeſchriebene Erklärung, ob ſie in dem Unterthans-Verbande mit jenem Staate bleiben wollen, oder nicht, bis zum 1. Jäner 1813 abzugeben.

2) Dieſes erſtreckt ſich jedoch nicht auf die Mediatiſirten, welche dieſe Erklärung nach Unſerer Verordnung vom 21. November 1810 ſchon vor dem 1. July 1811 abgeben mußten.

3) Denſelben liegt jedoch ob, gleich den übrigen, ſofern ſie mit dem Staate, worin ſie ſich aufhalten, im Unterthans-Verbande bleiben wollen, nach den Art. XL. und XLI. zu Erfüllung der ihnen als Güter-Beſitzer obliegenden Verbindlichkeiten, einen Stellvertreter aus der Mitte Unſerer Unterthanen, ſofern es nicht ſchon geſchehen iſt, bis zum 1. Jäner 1813 anzuordnen, und wie dieſes geſchehen, anzuzeigen.

4) Die §. 1 und 3 vorgeſchriebene Erklärung und Anzeige muß bey dem Landgerichte, in deſſen Bezirke die Güter gelegen ſind, oder, wenn der auswärtige Unterthan in mehreren Landgerichts-Bezirken Güter beſitzt, bey dem General-Kommiſſariate des Kreiſes, oder endlich, wenn die Güter in mehreren Kreiſen gelegen ſind, bey Unſerm Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten übergeben werden.

5) Die Erklärung muß den Vor- und Zunamen, den Geburts- und Wohnort, den Charakter des auswärtigen Unterthans, und endlich eine genaue Angabe der Güter, welche er in dem Umfange Unſers Reichs beſitzt, mit der Bemerkung ihrer Lage und Eigenſchaft enthalten, und mit den erfoderlichen Urkunden belegt ſeyn.

6) Auf die Güter derjenigen auswärtigen Unterthanen, welche bis zum 1. Jäner 1813 den ihnen §. 1 und 3 auferlegten Verbindlichkeiten nicht genügt haben werden, ſoll der Beſchlag gelegt, und derſelbe ſo lange, bis dieſes geſchieht, gehandhabt werden.

München, den 21. März 1812.

Max Joſeph.

Graf v. Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
Baumüller.

Vorſtehende allerhöchſte Verordnung vom 21. März d. J. wegen den auswärtigen Güter-Beſitzern wird in Gemäßheit eines weiter allerhöchſten Reſkripts vom 24. deſſelben Monats, und hierüber erfolgter gnädigſter Weiſung vom königl. General-Kommiſſariate des Iſarkreiſes vom 9. April, empfangen 17. dieß, mit dem Bemerken hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange der Gemarkung München Realitäten beſitzen, ihre dießfalls nothwendigen Erklärungen um ſo gewiſſer während dem Laufe des nächſtkünftigen Monats Juny bey der unterzeichneten Polizey-Direktion zu machen haben, als dieſe angewieſen iſt, längſtens bis zum 1. July d. J. ein Verzeichniß dieſer Erklärungen allerunterthänigſt einzuſenden.

München, den 25. May 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

---

775. (3. a.) Heuzehentverpachtung.

Das unterzeichnete Amt nimmt in der künftigen Woche und zwar am Montage am 8. auf den Aengern gegen Sendling und am darauf folgenden Tage am 9. l. M. auf den Aengern gegen Schwabing die gewöhnliche Heuzehendverſtiftung vor, und ladet daher diejenigen, welche den Heuzehend entweder ganz oder theilweiſe zu pachten geſonnen ſind, zur Abgabe ihrer Anbote ins Verſteigerungs-Protekoll ein.

Man verſammelt ſich zu obigen Zwecke am erſten Tage beym Univerſal-Spitale und am zweyten Tage beym Bräu Paul Rottenkolber im Schönfelde.

München am 1. Juny 1812.

Königl. Rentamt der Hauptſtadt München.
Aufſchläger
im königl. Rentamte.

---

771. Bekanntmachung.

Den dießjährigen Stipendien Konkurs für die Aufnahme in das männliche Erziehungs-Inſtitut in Landshut betreffend.

Allen Studierenden, welche die Aufnahme in das männliche Erziehungs-Inſtitut nachzuſuchen gedenken, wird hiemit kund gemacht, daß ſie zu dem deßhalb vorgeſchriebenen die dießjährigen Stipendien Konkurſe bey der dortigen Studien Anſtalt am 25. Juny dieß Jahrs ſich einzufinden, und durch Studien- Sitten- und Dürftigkeits-Zeugniße gehörig auszuweiſen haben.

München am 29. May 1812.

Königliches-General-Kommiſſariat des Iſar-Kreiſes.
Frhr. v. Schleich,
Sekretär Rainprächter.

Aufruf,
die Beſchreibung der Privat-Stipendien betr.

770. Da zu Folge mehrerer allerhöchſten Aufträge von allen für Studierende beſtimmten Staats- und auch Privat-Stipendien eine vollſtändige Beſchreibung hergeſtellt werden ſoll, einige dieſer leztern Stipendien aber von Privatperſonen ohne dießortige Kenntniß verwaltet und verliehen werden; — ſo will man alle dergleichen Privat-Verwalter und Verleiher ſolcher Stipendien im Iſar-Kreiſe hiedurch aufgefodert haben, die zu jener Beſchreibung erfoderlichen Notizen, als den Namen und Ort dieſer Stiftungen, dann den Betrag ihres Vermögens, und wo daſſelbe ſich befinde, ſo wie auch ihre jährlichen Einkünfte und wer dieſelben gegenwärtig genieße, mit Anfügung der Fundations-Urkunden in Original oder in beglaubigten Abſchriften längſtens innerhalb 14 Tagen hieorts vorzulegen.

Königlich-baieriſches General-Commiſſariat des Iſar-Kreiſes.
de Troge, Director.
Sekret. Rainprechter.

Verſteigerung.

777. Am Montag den 15ten Juny 1812 Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, wird in der Behauſung des J. P. T. Herrn Grafen Töring-Seefeld Excell. eine Verſteigerung gehalten von nachſtehenden Artikeln, als einem Malteſer-Ordens-Kreuz und einem Ring mit Brillanten, goldenen Uhrketten, einem Degen und einem Säbel mit ſilbernem Griff; dann Porzellain, als Teller, Schüſſeln und Poutollen, drey P. Piſtollen, einem Klavier, Fußboden-Teppich, 2 Tiſchen von Mahagoni, Schreib-, Kommod-, Gläſer- und Wäſche-Käſten, Seſſeln, Kanapees, Betten und Matrazen, verſchiedenen Bratern, Pferdgeſchirre, Mückengarn, Chaiſe und Staatswagen, Schlitten ſammt Geläute, ſo Anders mehr. Kaufsliebhaber wollen ſich allda gefällig einfinden.

---

768. (3. c) Kundmachung.

Am 8. Juny dieſes Jahrs werden Morgens 8 und Nachmittags 2 Uhr im königl. engliſchen Garten dahier von mehreren Wiesgründen, die Heu- und Grummet-Aernte zur öffentlichen Verſteigerung gebracht, und bey den Mühlen der Anfang gemacht werden.

Die hiezu Laſttragenden werden zu beſagten Verſteigerung mit dem Zuſatz höflichſt eingeladen, daß ſie ſich einige Tage vorher bey dem Hausmeiſter Zeller daſelbſt melden, und die benannte Wieſen in Augenſchein zu nehmen belieben wollen.

München am 2. Juny 1812.

Königl. Hofgarten-Intendanz.
Eckell.

---

773. Bey dem Jungmetzger Joſ. Giggenbacher in der Herzogſpital-Gaſſe Nro 259 ſind zwey Eſchene Fleiſchſtöcke um billigen Preis zu verkaufen.

In der Landkarten Niederlage im Comptoir der Münchner polit. Zeitung auf dem Rindermarkt Nro. 116 ſind folgende Landkarten zu haben:

Topographiſch-militäriſcher Atlas von dem Herzogthum Schleſien und dem dermalen zum Herzogthum Warſchau gehörigen Neuſchleſien in 26 Blättern mit Gränz illum. gr. Fol. ord. Papier. à 15 fl. 36 kr.

Charte von Schleſien und Mähren, Preußen, Pohlen und Rußland europäiſchen u. aſiatiſchen Antheils, das Blatt à 36 kr.

— — von Baiern, Würtemberg und Baaden. à 36 kr.

Von der großen topographiſch-militäriſchen Charte von Deutſchland in 204 Blätter, iſt die 43ſte Lieferung erſchienen, jede derſelben in 4 Sektionen iſt à 1 fl. 48 kr. auf ord. und auf Velin Papier à 2 fl. 24 kr. zu haben.

Compendiöſer allgemeiner Atlas. Nach den beſten Quellen entworfen, und zu allen Leſebüchern beym geographiſchen Unterricht zu brauchen in 32 Blättern und gebunden à 4 fl. 30 kr.

General- und Spezial Charten von den Gegenden in Süd- und Nord-Amerika, West- und Oſt-Indien, Aſien, Afrika und Auſtralien à 36, 27 und 18 kr.

Die erſte Lieferung des Kataloges der Landkarten à 6 kr. Die zweyte Lieferung erſcheint künftigen Monat.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 132 — 5. Juny 1812.

Baiern.

Eine königl. Verordnung vom 15. May enthält, daß zur Verhütung aller Defraudationen mit Kolonial- und andern aufſchlagbaren Waaren durch Patentkrämer und andere inländiſche Hangelsleute, jeder Fußgänger mit Waaren, welcher Märkte bezieht, oder ſich von einem Orte zum Andern begiebt, mit einer Paſſirpollete von dem nächſtgelegenen Maut- und Hallamte verſehen ſeyn ſoll.

Durch ein königl. Dekret vom Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten wird der Termin zur Muthung der Lehen von Salzburg, Berchtesgaden, dem Inn- und Hausruckviertel, auf weitere 6 Monate verlängert.

Die dießjährige Prüfung der Studien-Lehramts-Kandidaten iſt auf den 19. Okt. d. J. zu München feſtgeſetzt.

Pfarrey-Erledigungen. Die proteſtantiſche Pfarrey Weinersheim, Landgerichts Weiſſenburg im Ober-Donau-Kreiſe. Ertrag 2300 fl. Sie hat keine Filiale. — Die proteſt. Pfarrey Meinheim, Landger. Heidenheim im Ober-Donau-Kreiſe. Ertrag 808 fl. 14 kr. — Die organiſirte Kloſterpfarrey Ollarzried, Land. Ottobeuern im Illerkreiſe. Ertrag 834 fl. 33 kr. Dieſe Pfarrey mit einem penſionirten Exkonventual zu beſetzen. — Das Benefizium St. Leonardi zu Sulzberg, Landg. Bregenz im Illerkreiſe. Ertrag 354 fl. 47 kr. — Daß Frühmeß Beneficium zu Schruns, Landger. Montafon im Illerkreiſe. Ertrag 265 fl. 23 kr.

Der Nürnberger Korreſpondent enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 2. Juny. Unſere Nationalgarde dritter Klaſſe hat vorgeſtern ihre Waffenübungen wieder vorgenommen, und wird dieſelbe während der ſchönen Jahrszeit, jeden Sonntag fortſetzen.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet aus Toulon unterm 16. May: „Die Eskadre des mittelländiſchen Meeres fährt fort häufig die Anker zu lichten. Am 12. d. ging Admiral Emeriau mit 13 Linienſchiffen und 6 Fregatten unter Segel; eine Windſtille hielt dieſe Schiffe den ganzen Tag an der Küſte zurück; aber am 13. erlaubte ihnen ein friſcher Nordweſtwind in die hohe See zu gehen, wo ſie einen Theil des Tages außer Geſicht waren; ſie kehrten erſt in der Nacht nach dem Ankerplatz zurück. Geſtern ſignaliſirten die Wachthürme 17 feindliche Linienſchiffe 9 Stunden weit von Cicié. Der Admiral ließ den Boreas und den Trident, beyde von 74 Kanonen, und zwey Fregatten, unter Anführung des Kapitans Senez unter Segel gehen, um die Fahrt einiger Transportſchiffe zu decken, die ſich an der Küſte befanden, und die gedachter Offizier an ihren Beſtimmungsort einlaufen ließ.“

Das Journal de l'Empire meldet aus Bordeaux: „Der Kapitän des am 15. May eingelaufenen amerikaniſchen Schiffes der Zigeuner (the Gipſy) ſagt aus, ſein Schiff ſey durch eine engliſche Fregatte aufgebracht worden, die 14 Matroſen herausnahm, und darfür 12 Engländer darauf ſetzte, um das Schiff nach England zu führen. Der Kapitän blieb mit 4 ſeiner Leute an Bord. Mit deren Hülfe gelang es ihm 12 feindliche Matroſen zu überwältigen. Da 4 davon ſich für gewaltſam angeworbene Amerikaner erklärten, ſo behielt er ſie, die übrigen 8 ſetzte er auf eine Schaluppe, mit der ſie nach einer engliſchen Brigg rudern durften.“

Am 25. May lief die Brigg Adolph, mit einer Ladung Reis von London zu Dieppe ein.

Der kaiſerliche Apotheker Cadet de Gaſſicourt ſucht in einem bekannt gemachten Briefe die Erfindung der Verwandelung des Stärkemehls in Zucker, welche man Hrn. Kirchhof in Petersburg zuſchreibt, den franzöſiſchen Gelehrten Fourcroy und Parmentier zu vindiziren, aus deren ſchon vor vielen Jahren erſchienen Schriften er einige hierauf Bezughabende Stellen anführt.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Nach einem Briefe aus Dresden, vom 21. May befinden ſich Ihre Majeſtäten die Kaiſer von Frankreich und Oeſtreich mit ihren Hofſtaaten noch immer daſelbſt. Glänzende Feſte folgen einander in dieſer Hauptſtadt, der die Ankunft zweyer Souverains, und Beſuch vieler fremder Prinzen eine große Lebhaftigkeit verſchaffen. Ihre Majeſtäten ſpeiſen täglich beyſammen. Abends iſt Cirkel, Schauſpiel oder Konzert bey Hofe... Nach Briefen von der Armee ſind die Truppen prächtig, und üben ſich in ihren Kantonirungen ruhig in den Waffen. Ueberall herrſcht Ordnung und Ueberfluß, zwiſchen dem Militär und den Einwohnern beſteht das beſte Einverſtändniß, und nie wurde beſſere Kriegszucht gehalten.“

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Achen, vom 26. May. Geſtern gab man im Theater die Sonnen-Jungfrau von Kotzebue. Gegen Ende des letzten Akts er-

hob ſich ein Tumult in einem Theile des Saals, jedermann ſtund auf ſeinem Sitze auf und ſtürzte gegen die Ausgänge; man hörte mehrere Stimmen Feuer rufen. In einem Augenblick war das Orcheſter, das Paterie und die Logen leer. Allein einige Minuten nachher ward man beruhigt; dieſer ganze Lärm rührte von 2 Gaſſenjungen her, die auf dem Vorplatz Feuer geſchrieen hatten. Als man ſich nun von dieſem paniſchen Schrecken wieder erholt hatte, konnte man des wahrhaft komiſchen Schauſpiels genießen, welches die allgemeine Verwirrung darbot.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 30. May. Das in unſerm Großherzogthum errichtete Landesſicherheitskorps fährt mit rühmlichem Pflichteifer und Thätigkeit fort, ſeine für das gemeine Beſte wohlthätige Beſtimmung zu erfüllen. Von demſelben ſind in dem Laufe des letztverfloſſenen Monate Februar, März und April 18 Deſerteurs, 101 Vagabunden und Landſtreicher, nebſt 26 deren Weiber und 55 Kinder aufgebracht, wie auch 10 Zolldefraudanten entdeckt und eine beträchtliche Quantität geſetzwidrig eingeſchleiften Salzes zur Konfiskation eingeliefert worden.

Sachſen.

Nach einem ausführlichen Berichte in der Allg. Zeitung erfolgte die Abreiſe des Kaiſers Napoleon, wozu die zahlreichen Relais von Dresden über Bautzen und Waldau bis Glogau ſchon ſeit zwey Tagen in Bereitſchaft ſtanden, den 29. May frühe zwiſchen 3 und 4 Uhr in größter Stille, da Napoleon, um die erhabenen Verwandten in der Ruhe nicht zu ſtören, ſich ſchon am Abend beurlaubt, und alle geräuſchvollen Ehrenbezeugungen verbeten hatte. So hat Dresden das Glück genoſſen, den größten Helden und Herrſcher des Jahrhunderts zwölf Tage lang unter Umſtänden und Umgebungen in ſeinen Mauern zu beſitzen, die für die Geſchichte ewig denkwürdig bleiben müſſen. Jede Minute war gewiſſer Maaßen verhängnißſchwer und durch große Beſchlüſſe wichtig, und die Folgen der hier gepflogenen Unterhandlungen und hier verabredeten Maaßregeln werden einſt noch ganz Europa in Erſtaunen ſetzen. Alles, was das Glück hatte, dem Unvergleichbaren näher zu ſeyn, fühlte ſich nicht nur mit Ehrfurcht durchdrungen, ſondern auch mit Bewunderung der im ſeltenſten Bund hier vereinten Eigenſchaften erfüllt. Alles was auf irgend eine Art ihm Aufmerkſamkeit oder Dienſte zu leiſten das Glück hatte, iſt mit wahrhaft kaiſerlicher Gnade beſchenkt worden. — Den 29. in der Mittagsſtunde reiſeten auch Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerin von Oeſterreich unter Kanonendonner und Glockengeläute zwiſchen den in Gaſſen aufgeſtellten Grenadieren und Bürgergarden in höchſtem Wohlſeyn, nebſt ihren nächſten Umgebungen über Peterswalde und Töplitz nach Prag zurück. Der öſterreichiſche Staatsminiſter, Graf Metternich, nebſt der geheimen Hof- und Staatskanzley werden, ſo wie der Herzog von Baſſano und ſeine Büreau's dem Vernehmen nach erſt den 30. abreiſen. Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Frankreich verbleibt für's erſte noch auf einige Tage, um ſich auszuruhen, in Dresden und Pillnitz, ſo wie auch ihr Oheim der Erzherzog Großherzog von Würzburg. Im Laufe der künftigen Woche werden dann dieſe allerhöchſten Herrſchaften ihre Reiſe nach Prag antreten, wo zu ihrem feyerlichſten Empfang ſchon alle Vorkehrungen getroffen, auch die deutſchen und hungariſchen Nobelgarden aus Wien angekommen ſind. Man glaubt, der Aufenthalt des ganzen Kaiſerhauſes in Prag könne ſich wohl bis in die Mitte des Junius verlängern. — Der 30. May iſt zur Abreiſe des Königs von Preußen beſtimmt. Es wird aber vorher noch eine Beſchauung der romantiſchen Elbufer und der Bergfeſtung Königſtein ſtatt finden, worauf Se. Majeſtät mit dem Kronprinzen und Ihrem Gefolge die Rückreiſe über Meißen, Torgau, Wittenberg und Deſſau antreten werden.

Die Frankfuter Zeitung enthält Folgendes aus der Oberlauſitz, vom 18. May. Allerdings hat ſich Hr. Graf von Gottorf neuerlich einige Tage in Herrenhut aufgehalten, und ſehr ernſtlich darauf beſtanden, ein Mitglied der Brüdergemeinde zu werden. Allein die Vorſteher in Union haben darein nicht willigen wollen, weil es ihrer Verfaſſung ſchnurſtraks entgegenlaufe, ſich mit gekrönten Häuptern, oder die es geweſen wären, zu verbinden. Man hat ihm aufs Neue gerathen, irgend einen Platz in der ruhigen Schweiz zu ſeinem Aufenthalte zu wählen.

Ebendieſelbe Zeitung meldet aus Dresden, vom 22. May. Seit vorgeſtern wurden hier keine ausgezeichneten Feyerlichkeiten in den Augen des Publikums hervorgehoben. Man ſpricht aber noch von einigen, die in dieſen Tagen ſtatt haben werden, da man ſich ſchmeichelt, daß Dresden noch mehrere Tage das unſchätzbare Glück haben wird, die Erhabenſten unſers Welttheils in ſeinen Mauern zu beſitzen.

Seine Maj. der Kaiſer von Oeſtreich und II. MM. die Kaiſerinnen von Frankreich und Oeſtreich haben für ſich mehrere der königl. Sammlungen und Gallerien, ſo wie die reizenden, jetzt in aller Frühlingspracht doppelt geſchmückten Umgebungen Dresdens beſehen.

Bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer Napoleon iſt alle Morgen um 9 Uhr Lever, welchem auch die Herzoge von Weimar und Koburg, der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, und mehrere andere hohe Perſonen, Miniſter und Geſandte beywohnen. Uebrigens arbeitet der Kaiſer unaufhörlich bald mit dem Prinzen von Neufchatel, bald mit dem Herzog von Baſſano und dem Miniſter-Staatsſekretär, Grafen Daru.

Auf jeden Fall werden ſchon in der Oberlauſitz die Straßen ſchleunig ausgebeſſert, und man glaubt durchaus ſchließen zu dürfen, daß die Reiſe des Kaiſers zur Muſterung der Weichſel-Armee zuerſt auf Glogau gerichtet ſeyn dürfte.

Allgemein macht man die Bemerkung, daß des Kaiſers Geſundheit die blühendſte und kräftigſte iſt, und dieß durch ſein

Ausſehen aufs vollkommenſte beſtätigt wird. Er iſt von dem Leibchirurgus, Baron v. Ivan, begleitet; die Kaiſerin hat den Leibarzt Bourdier und den Leibchirurgus Vareliaud bey ſich.

Schweden.

Der Altonaer Merkur enthält Folgendes aus Stockholm vom 11. May. Sr. Maj. des Königs gnädiger Vorſchlag an die Reichsſtände, wegen einer Veränderung in der Ausſchreibungsweiſe der beſtimmten Verſtärkungs-Mannſchaft. Gegeben Oerebro den 30. April 1812.

Da Se. Maj. der König den 1. März 1810 den Beſchluß der Reichsſtände, die Verſtärkungs-Mannſchaft betreffend, in Gnaden annahmen und beſtätigten, gelobten Se. Majeſtät mit Rückſicht auf die von den Ständen feſtgeſetzten Hauptſätze, und die Erfahrung, die man ſpäterhin über ihre Anwendbarkeit machte, den Reichsſtänden die Veränderungen, die als nöthig angeſehen werden möchten, um die höchſtmögliche Vollkommenheit in eine Sache von ſolcher Wichtigkeit zu bringen, mitzutheilen.

Se. Majeſtät wollen nunmehr Ihr Verſprechen erfüllen, und die Reichsſtände mit unbeſchränktem Zutrauen auffodern, einen Beweis ihres Eifers für die Vertheidigung des Vaterlandes zu geben.

Se. Maj. glauben ſich nicht weitläuftig in eine Beweisführung für die Nothwendigkeit, hinlängliche und anwendbare Vertheidigungemittel gegen die Angriffe herbeyſchaffen zu müſſen, welche vielleicht der Sicherheit des Reichs drohen dürften, einlaſſen zu dürfen. Zu einer Zeit, da die ſchwächern Staaten keine Stütze mehr finden, in der Stärke der mächtigern, ſich gegenſeitig im Gleichgewicht haltenden Staaten; da die Selbſtſtändigkeit des Landes nicht mehr durch fremde Bündniſſe geſichert wird, die am öfteſten mit Bedingungen einer blinden Unterwürfigkeit verbunden ſind, hat ein mannhaftes und ſtreitbares Volk, welches ſeine Geſetze und ſeine Freyheit behalten will, keine andere Wahl, als in der vereinten Kraft der Waffen, des Willens und der Einigkeit, einen neuen Bürgen für die Zukunft zu ſuchen. Wenn eine vortheilhafte Lage und beſchränkte Bedürfniſſe dieſem Vorſatze noch ein ſtärkeres Gewicht geben, wenn Zutrauen zur Regierung das befeſtigt, was Vaterlandsliebe gegründet, wenn eine ruhige Standhaftigkeit die Gefahren prüft, ehe ſie ſich von ihnen überwältigen laßt, und wenn Eifer für das allgemeine Wohl alle Privatrückſichten entfernt, dann wird dieſes Volk ſeine Würde und ſein eignes Land behaupten.

Die Reichsſtände fühlten lebhaft dieſe Wahrheit, als ſie in Rückſicht der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Kriegsmacht Se. Majeſtät das Recht ertheilen, 50,000 waffenfähige Männer zur Vertheidigung des Reichs auszuheben. Bey Ausführung deſſelben, um 15,000 Mann dieſer Verſtärkungs-Mannſchaft, welche Se. Maj. am 23. April vor. J. auffodern ließ, zu verſammeln, erwieß die Erfahrung zur Genüge, daß eine Fortſetzung dieſer Verfahrungsweiſe in der Folge ſowohl für gewiſſe Klaſſen der Mitbürger drückend, als für das Allgemeine zu koſtbar werden würde; daß das beſtimmte Alter zwiſchen 20 bis 25 Jahren in verſchiedenen Verhältniſſen eine zu große Unſicherheit herbeyführe; daß die reglementairen Beſtimmungen, welche durch dieſes Verfahren eingetreten, der Schnelligkeit ſeines Fortgangs und der davon abhängenden Verſtärkung der Armee hinderlich ſeyen; daß der allgemeine Beytrag zur Zuſammenbringung der Verſtärkungs-Mannſchaft, aus der perſönlichen Verpflichtung der Vertheidigung des Vaterlands bloß eine Geldabgabe mache, und endlich, daß nur einfache und deutliche Grundſätze in dieſer Angelegenheit die irrigen Begriffe entfernen können, welche Neid und Mißtrauen veranlaßt hatten, und deren traurige Spuren in gewiſſen Provinzen des Reichs noch übrig geblieben ſind.

Deßwegen ſäumen Se. Maj. nicht, den Reichsſtänden gewiſſe allgemeine Grundſätze vorzulegen, betreffend eine neue Einrichtung der Verſtärkungsmannſchaft.

Die erſte hierbey eintretende Frage war: In wie weit dürfte es einem jeden, der nicht in Kriegsdienſten treten wollte, erlaubt ſeyn, einen dienſtfähigen Mann für die eingeſchränkte Anzahl von Jahren, welche Se. Maj. nunmehr vorſchlagen werden, in ſeine Stelle zu ſetzen, oder iſt es als Pflicht anzuſehen, die Armee mit ſeiner eigenen Perſon zu verſtärken?

Se. Maj., welche auf der einen Seite wünſchen müſſen, die Laſten des Staats ſo allgemein und leicht vertheilt als möglich für Ihre treuen Unterthanen zu machen, haben auf der andern Seite in Rückſicht der hierüber geäußerten verſchiedenen Meinungen die Beantwortung dieſer Frage den Reichsſtänden überlaſſen wollen, ohne dabey einen andern Wunſch zu hegen, als daß ihre Beſchlüſſe ein Ausdruck der Geſinnungen und Foderungen der Nation ſeyn möchten.

Es folgen ſodann 15 Vorſchlagspunkte, welche die Meinung des Königs über dieſen Gegenſtand enthalten und von Sr. Majeſtät den Reichsſtänden vorgelegt werden. Am Schluſſe heißt es:)

Se. Maj. haben nun ohne Rückhalt den Reichsſtänden Ihre Gedanken über eine Sache zuerkennen gegeben, von der ſowohl die gegenwärtige als die künftige Sicherheit des Reichs unbedingt abhängt. In Rückſicht dieſes theuern Gegenſtandes erwarten Se. Maj. mit gegründetem Zutrauen von den Reichsſtänden eine eintrachsvolle und baldige Antwort. Schwedens waffenfähige Jugend muß ſich mit Luſt und Freude unter der Anführung eines Helden vereinigen, auf dem alle Hoffnungen ruhen, der, mitten unter Gefahren aufgezogen, die Kraft und Fähigkeit beſitzt ſie abzuwenden, und der an der Spitze Aller auf der Bahn der Ehre, auch zuerſt von Allen ſein Schwerd und ſeine Bruſt einem jeden Feind der Ruhe und Selbſtſtändigkeit Schwedens entgegenſtellen wird.

Möge dieſer ſein edler und feſter Entſchluß bey jedem redlichen Mitbürger einen wahren Nationalgeiſt erwecken; und der

Schwede wird auch jezt noch, ſiegend über Schickſal und Zeiten, ſeine Pflicht fürs Vaterland zu ſterben fühlen und wird ſie erfüllen.

Sr. Maj. verbleiben den Reichsſtänden mit königl. Gnade und Huld wohlgewogen.

Nach Berichten aus Oerebro (ſagt die däniſche Staats-Zeitung) wurde der Kronprinz von Schweden am 7. May von einem Fieber befallen. Am 12. befand ſich jedoch Se. k. Hoh. nach den Bulletins, einige Mattigkeit abgerechtet, wieder vollkommen wohl.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung meldet aus Wilna unterm 17. (29.) April, daß die Zahl der dort ankommenen und noch ankommenden Perſonen ſo groß ſey, daß ſich Niemand erinnere dort je ſo viele Menſchen geſehen zu haben. Der Kaiſer hatte am 15. April den ſich zu Wilna befindenden General Baron Bennigſen zur Tafel gezogen, und ihn am folgenden Tage auf ſeinem, drey Werſte von der Stadt entlegenen Landhauſe mit einem Beſuche beehrt. Am 16. wurde die Geiſtlichkeit und der Magiſtrat, am 17. die Wilnaer Univerſität und der jüdiſche Kahal Sr. Maj. vorgeſtellt. Der Kaiſer hatte auch die Hoſpitäler beſichtigt, und war in der Stadt mehreremale ſpazieren gegangen und geritten. „Alle Einwohner und das ganze Volk (ſchließt die Petersburger Zeitung dieſen Artikel) welche das Glück genießen ihren Monarchen täglich zu ſehen, geben unaufhörlich durch ihre Freude ihre ungeheuchelte Anhänglichkeit an denſelben zu erkennen.“

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 12 Paar.

gebohren:		geſtorben;	
23	Söhne.	17	Erwachſene männl. Geſchl.
25	Töchter.	14	„ „ „ weibl. Geſchl.
		23	Kinder.
Sind 48	gebohren.	54	geſtorben.

---

775. (3. b.) **Heuzehentverpachtung.**

Das unterzeichnete Amt nimmt in der künftigen Woche und zwar am Montage am 8. auf den Aengern gegen Sendling und am darauf folgenden Tage am 9. l. M. auf den Aengern gegen Schwabing die gewöhnliche Heuzehentverſtiſtung vor, und ladet daher diejenigen, welche den Heuzehent entweder ganz oder theilweiſe zu pachten geſonnen ſind, zur Abgabe ihrer Anbote ins Verſteigerungs-Protekoll ein.

Man verſammelt ſich zu obigem Zwecke am erſten Tage beym Univerſal-Spitale und am zweyten beym Bräu Paul Rottenkolber im Schönfelde, jedesmal um 8 Uhr frühe.

München am 1. Juny 1812.

Königl. Rentamt der Hauptſtadt München.

Aufſchläger
königl. Rentbeamter

Bekanntmachung.

781. (2 a.) Da die Kuttelwaſchers-Wittwe Katharina Sprinzer außer Stand geſezt iſt, ihre Kreditoren zu befriedigen, ſo wird auf Andringen derſelben ihr Anweſen, beſtehend in einem Haus in der untern Lend ſub Nr. 228, und einer 1 1/2 Tagwerk großen Wieſe im ſogenannten Reißengang Montag den 15. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem königlichen Stadtgericht dahier öffentlich an die Meiſtbietenden ſalva ratificatione veräußert, mit dem Bemerken, daß bisher auf dem Hauſe die Kuttelwäſcherey ausgeübt wurde.

Kaufsluſtige haben daher am beſtimmten Tage und Stunde zu erſcheinen, Fremde ſich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweiſen, und ihr Anbot dann zu Protokoll zu geben.

Den 20. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Starck.

---

776. Da dem Unterzeichneten die Bewilligung ertheilt wurde, die Halmiſche Kunſthandlung fortſezen zu dürfen, ſo giebt er ſich hiemit die Ehre, einem hohen Adel und dem reſp. Publikum hievon die geziemende Anzeige zu machen. Er empfiehlt ſich mit einem vollſtändigen Lager von alten und neuen Kupferſtichen, Originalzeichnungen, Gemälden und verſchiedenen andern Kunſtartikeln; wie auch mit allen Gattungen von Zeichnungs- und Schreibmaterialien, von beſter Qualität, und zu den billigſten Preiſen. Er wird ſich ferners bemühen, ſtets ein ausgewähltes Sortiment von geographiſchen Produkten, das ſein Verdienſt nicht der Alletagsſünde übertriebener Anpreiſung, ſondern ſeinem innern Gehalte verdanken ſoll, vorräthig zu haben. Er ſchmeichelt ſich übrigens, durch eine ausgebreite Korreſpondenz und durch erfoderliche Kenntniſſe in den Stand geſezt zu ſeyn, alle in ſein Fach einſchlägige Nachfragen entweder auf der Stelle, oder doch in möglichſt kürzeſter Zeit zu befriedigen. Die Firma der Handlung bleibt die nämliche, und er bittet, dieſelbe fernerhin mit dem bisherigen Zutrauen zu beehren, welches er durch äußerſt billige Preiſe und prompte Bedienung ſtets zu erhalten ſich beſtreben wird.

Er bedienet ſich zu gleicher Zeit dieſer Gelegenheit, um die bereits im vorigen Jahre in ſeiner Sammlung angekündigten neuen Zimmerverzierungen von Maſtix-Maſſa allerdings allen Freunden des guten Geſchmackes beſtens zu empfehlen. Da man hier bereits in verſchiedenen anſehnlichen Häuſern Proben davon ſieht, welche durch ihre Schönheit vorzüglich anziehen, ſo läßt ihn dieß hoffen, daß der Geſchmack an dieſen Verzierungen bald ſo allgemein werden ſoll, als ſie es wirklich verdienen.

München, den 1. Juny 1812.

Joh. Waldherr,
Kunſthändler.

Die 1046te Ziehung in München war Donnerſtag den 4. Juny 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

57 74 9 13 48

Die 1047te Ziehung wird den 6. July 1812, und inzwiſchen die 667te Regensburger Ziehung den 15., u. die 6. Nürnberger Ziehung den 25. Juny vor ſich gehen.

Druckfehler.

Aus Verſehen des Sezers iſt in der geſtrigen Zeit. im erſten Artikel das Alter Sr. Maj. des Königs falſch geſezt worden. Wir erſuchen unſere Leſer ſtatt 67 — 57ſtes Lebensjahr zu leſen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 133 — 6. Juny 1812.

Baiern.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Landshut, vom 2. Juny. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern übernachtete geſtern auf Seiner Durchreiſe nach Salzburg zu Landshut. Die akademiſchen Bürger dieſer Stadt wetteiferten mit den Eingebornen, dem erſtgebornen Sohne des Beſten aller Könige den kurzen Aufenthalt ſo angenehm, als möglich zu machen. Heute, den 2. Morgens beſuchte Se. königliche Hoheit alle Inſtitute der Univerſität, die einſt das Glück hatte, Höchſtdieſelben unter ihre akademiſchen Bürger zu zählen. Der Kronprinz verweilte mit Vorliebe auf der Bibliothek, welche jetzt, nach jener zu Göttingen, vielleicht die reichſte Univerſitätsbibliothek in Deutſchland geworden iſt.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 3. Juny. Verfloſſenen Montag ſind einige große Wägen, welche zur Suite Sr. Maj. des Königs beyder Sizilien gehörten, durch unſere Stadt paſſirt; ſie waren von einer beſondern Bauart, und mit Poſtpferden beſpannt.

Franzöſiſches Reich.

Ein Artikel aus Rochelle vom 19. May, im Moniteur, erzählt: „Geſtern wurde ein nach der Inſel Oleron beſtimmter Küſtenfahrer durch zwey engliſche Peniſchen verfolgt. Sie waren auf dem Punkte, ihn einzuholen, als der Graf Jakob, der die kaiſerliche Eskadre auf der Inſel Aix befehligt, die Goelette l'Agile gegen die Peniſchen ausſchickte, worauf der Küſtenfahrer glücklich an ſeinen Beſtimmungsort gelangte. Aber 10 Minuten nachher fertigte der Feind 22 Fahrzeuge ab, um die Agile zu umzingeln. Nun ließ der Admiral dieſe Goelette durch die Brigg Aeneas, zwey Kanonierſchaluppen und mehrere Böte unterſtützen. Das Gefecht begann ſogleich, und es wären 6 feindliche Peniſchen genommen worden, hätte der engliſche Befehlshaber nicht alle ſeine Fahrzeuge zurückgerufen. Man konnte ſie nicht verfolgen, weil der Wind und die Fluth entgegen waren; inzwiſchen wurde eine engliſche Peniſche in den Grund geſchoſſen, und zwey entmaſtet; auch litt die feindliche Mannſchaft viel, während wir nur zwey Verwundete hatten: den Aſpirant erſter Klaſſe Debruchard, der ein Boot kommandirte, und den Konſtabler der Agile, Namens Pierret."

In der Nacht auf den 28. May war zu Paris ein heftiges Gewitter; der Bliz ſchlug in zwey Häuſer Rue de l'Ourſine, und beſchädigte deren Dächer. Ein Färbergeſelle, der im vierten Stock des einen Hauſes wohnte, wurde getroffen, und verlor ſein Geſicht und den Gebrauch des rechten Arms.

Turin, vom 26. May. Das Giornale italiano meldet, daß Ihre Majeſtät die Königin von Neapel geſtern Mittag vom kaiſerl. Pallaſte Stupenis, woſelbſt Sie am Freytag Morgens angelangt war, nach der Hauptſtadt Ihres Reiches abgereiſt ſey. Während Ihres Aufenthalts im Pallaſte hatte Se. k. Hoh. der Prinz Camillo alle Hofleute einladen laſſen, ſich daſelbſt einzufinden. Sie hatten die Ehre, am Sonntag Abends Ihrer Majeſtät vorgeſtellt zu werden, welche Jedermann mit beſonderer Güte anzureden würdigte.

Großbritannien.

Der Moniteur überſetzt Folgendes aus dem Statesman. Parlaments-Reform. Samſtag um 5 Uhr hatte das jährliche Diner der Bürgerſchaft von London, als der Freunde der Parlaments-Reform ſtatt. Hr. Waithmann trat in Begleitung des Marquis Taviſtok, des Hrn. Whitbread, Lord Oſſulſton, Sir Francis Burdett, Begny, Brand, Hutchinſon, Brougham, Combe und mehrerer Anderer in den Saal. Hr. Waithmann nahm den Präſidentenſtuhl ein; zu ſeiner Rechten ſaßen der Marquis Taviſtock und Whitbread; zu ſeiner Linken Lord Oſſulſton und Sir Francis Burdett. Beym Deſert wurde zuerſt die Geſundheit des Königs unter lautem Beyfallklatſchen ausgebracht. Der Präſident erhob ſich ſodann, indem er bemerkte: welches auch die Geſinnungen wären, welche die Geſellſchaft in Betreff einer jüngſtvergangenen Sache (er meinte die abſolut verneinende Antwort des Prinz Regenten auf die Petition der Stadt London über die Veränderung der Adminiſtration) haben könnte, ſo würde ſie doch den Toaſt: auf das Wohl des Prinzen Regenten, nicht abweiſen; denn wie auch die Aufführung der Miniſter ſey, ſo könne man doch Sr. H. nichts vorwerfen. Voriges Jahr, ſagte Hr. Waithmann noch: brachte ich folgenden Toaſt aus: Dem Prinzen Regenten! möge er nie die Erklärung vergeſſen, die er ablegte, daß er nur zum Wohle des Volkes mit der Macht und den Prärogativen der Krone bekleidet ſey; jetzt, ändere ich ihn ſo ab: möge er ſich dieſer ſeiner Erklärung erinnern. (lebhaftes Beyfallklatſchen.) Hr. Waithmann erklärte ſodann den Anweſenden den Zweck ihres Vereins; nämlich Mißbräuchen und Einflüſſen der Kron-Beamten entgegenzuarbeiten, (hört ihn) deßwegen hätten ſich die Mitglieder der Geſellſchaft, Freun-

de der Parlaments-Reform und ihre Stütze genannt. Zum Schluße las er noch eine Deklaration über den Zweck dieſes Vereins ab, um die finſtere Auslegung der Böſen zu verhüten. Dieſe Deklaration wurde mit lautem Beyfall aufgenommen, und der Toaſt ausgebracht: Einer freyen und geſetzmäßigen Volks-Repräſentation im Parlament. Der Präſident brachte ſodann die Geſundheit des Marquis von Tariſtok mit den Worten aus: Möchten die Nachkommen des Hauſes Ruſſel die Beyſpiele von Tugend ihrer Vor-Aeltern nachahmen! (Langes Beyfallklatſchen.)

Der Marquis antwortete mit einigen gewichtigen Worten für die Freyheit des Volkes.

Der Präſident brachte ſodann Herrn Whitbreads Geſundheit aus. Der bloße Name deſſelben erregte allgemeines Beyfallklatſchen. Herr Whitbread antwortete Folgendes: Ich habe meine öffentliche Laufbahn mit einem harten Kampf begonnen, um eine unabhängige Stelle zu erringen, wo das Wahlrecht gilt, wie es allenthalben gelten ſollte. Ich trete bereits mehrere Jahre lang als öffentlicher Diener des Staats auf, und ich darf verſichern, daß ich ohne Unterlaß für die Freyheit des Volkes handelte. (Hört ihn!) Heute erſcheine ich vor dieſem Volke, und ich empfange die höchſte Belohnung, die einem Staatsmanne je wünſchenswerth ſeyn kann, aus Ihren Händen. (Beyfallklatſchen.) Das große Ziel, welches Sie vereinte, iſt ſeit zwanzig Jahren der Gegenſtand meiner Anſtrengungen. Wenn man es damals erreicht hätte, brauchten wir jetzt nicht Zeugen der ſchändlichen Thaten zu ſeyn, die ſich, zum Schmerze aller Redlichen nun in dieſem Lande ereignen. (Hört ihn!) Wenn ich aber meine Blicke umherſchweifen laſſe, ſo ſehe ich allenthalben durch ihre Geburt, und ihr Blut, nicht nur durch ihre Voräl-tern, ſondern durch das auf dem Schaffot vergoſſene Blut derſelben berühmte Männer. (Beyfallklatſchen. Er meint die Familie Ruſſel.) Und man kann wahrlich nicht ſagen, das Volk habe keine Advokaten, und dieſe keine Stütze. Wir, als Repräſentanten des Volkes, verdanken unſere Exiſtenz dem Volke; ich werde deren nie vergeſſen, durch die ich exiſtire; ich weiß, daß ich zum Wohl des Volkes erwählt wurde, und ſeinem Urtheile zufolge muß ich widerſtreben oder nachgeben. (Hört ihn!) Der Prinz Regent hat nach Ihren Ausſagen erklärt, er ſey zum Wohl des Volkes mit den Vorrechten und der Macht der Krone bekleidet worden. Wir wiſſen, daß das Volk dieſe Familie auf den Thron ſetzte. (Hört ihn!) Wir wiſſen auch, daß der Regent ſich in allen Fällen auf das Volk bezieht, welches nie ermangelte, ſeinen geſetzmäßigen Herrſchern alle Liebe, Ergebenheit und Geſetzlichkeit zu beweiſen: denn die Geſetzlichkeit muß gegenſeitig ſeyn, weil das Geſetz über alle iſt. (Lebhaftes Beyfallklatſchen.) Wenn die Nation ſich hätte auf eine treue Repräſentation in einem Parlament verlaſſen können, welchem die Macht gegeben iſt, die verdammlichen Machinationen des Gouvernements zu Nichte zu machen, ſo wären nie alle die Petitionen entſtanden, unter deren Laſt die Büreaus des Parlaments ſeufzen; man würde ruhig den Gang der Begebenheiten abgewartet haben, in der Gewißheit, daß, wenn auch die Reform nicht alle vergangenen Mißbräuche wieder gut gemacht, ſie doch wenigſtens die Vermehrung des Uebels verhindert hätte. Ich geſtehe, daß ich ein Partheygänger bin, aber es iſt die Sache meines Volks, der ich anhänge, eine Sache, über welche der Thron errichtet ſeyn ſollte, der, unterſtützt durch die Herzen der Unterthanen, dann durch keine irdiſche Macht umgeſtürzt werden könnte." Hr. Francis Burdett nahm nun das Wort, und entwickelte die Gründe zu einer Parlaments-Reform.

In einem Schreiben aus Kingſton auf Jamaika, im Journal de l'Empire, vom 5. April, heißt es: Durch ein von Curaçao angekommenes Schiff hat ſich das Gerücht verbreitet, eine franzöſiſche Eskadre habe ein Paketboot und mehrere von Barbadoes kommende Schiffe gekapert. Ein Brief aus Barbadoes vom 14. März meldet, die zwey franzöſiſchen Fregatten und die Kriegsſloop, die man kürzlich zwiſchen dem 30. und 40. Grad der Breite erblickt, hätten den Ort ihres Kreuzens verändert. Zu St. Thomas iſt ein Schiff eingelaufen, das ihnen in der Nacht entwiſchte, als ſie ſich unter dem 12. Grade der Breite und 61. der Länge befanden. Dieſe Nachricht wird durch einen amerikaniſchen Schooner beſtätigt, den die franzöſiſche Eskadre viſitirt hat. Der amerikaniſche Kapitän ſah an Bord der Fregatten mehrere engliſche Gefangene, von einer Brigg, deren ſie ſich bemächtigt haben. — Den neueſten Berichten aus St. Domingue zu Folge hat Pethion neue Vortheile über Chriſtophe erfochten; wenigſtens hat er durch einen zu Port au Prince erlaſſenen Tagsbefehl erklärt, daß die Truppen und Bürger ſich wohl ums Vaterland verdient gemacht hätten.

Nach Berichten aus Isle de France waren dort zwey Seapoy's und einige engliſche Matroſen von den Landeseinwohnern ermordet worden, worauf der Gouverneur in einer Proklamation diejenigen Einwohner, welche den Eid der Treue nicht abgelegt hatten, auffoderte, die Inſel zu verlaſſen.

Nach der neueſten Gazette de France werden in England von Einigen Herr Vanſitart, von Andern Herr Abolt als Nachfolger Herrn Percevals angegeben.

Der Moniteur liefert aus dem Morning-Chronicle vom 12. May folgende ausführliche Erzählung von Hrn. Perceval's Ermordung: „Wir entledigen uns einer ſchmerzhaften Pflicht, indem wir unſern Leſern einen höchſt grauſamen und betrübten Vorfall mittheilen: den Mord nämlich des Hrn. Spencer-Perceval, der von Umſtänden, die in der Geſchichte beyſpiellos ſind, begleitet war. Es iſt noch nicht beſtimmt ausgemacht, ob der Urheber dieſes abſcheulichen Verbrechens wirklich zerrütteten Geiſtes iſt; inzwiſchen haben wir ſagen hören, er ſey eine Zeit lang in einem für Wahnſinnige beſtimmten Hauſe in Verwahrung geweſen. Folgendes ſind die nähern Umſtände des Vorfalls, ſo weit wir ſie in Erfahrung bringen konnten. Geſtern ungefähr um 5 1/4 Uhr Nachm., als Hr. Perceval in den Vorſaal der Kammer der Gemeinen treten wollte, ſchoß ein gewiſſer Bellingham, der ſich in dieſer Abſicht neben die Thüre, durch welche man zu der ſteinernen Treppe geht, geſtellt hatte, ſeine Piſtole auf ihn los.

Hr. Perceval war in Begleitung von Lord Osborne; ſobald ihn die Kugel traf, welche in die linke Seite ſeiner Bruſt eindrang, ſchwankte er, und fiel zu den Füßen des Hrn. Smith, der beym zweyten Pfeiler ſtand. Er konnte nichts als die Worte ſagen: „Ach ich bin ermordet!" und ſelbſt das letzte Wort ſchien ſchon auf ſeinen Lippen zu ſterben. Er wurde augenblicklich von Hrn. Smith in die Höhe gehoben, der ihn erſt erkannte, als er ihm ins Geſicht geſehen hatte. Der Knall des Schuſſes zog ſogleich eine Menge Leute herbey, und man half Hrn. Smith Percevals Körper in das Zimmer des Sprechers bringen; allein noch ehe man ihn dort niederlegen konnte, waren bereits alle Lebenszeichen verſchwunden. Man brachte den Leichnam auf ein Bette; Hr. Lynn, nach welchem man geſchickt hatte, kam, aber zu ſpät; er konnte nicht einmal mehr Zeuge der letzten Symptome des Sterbenden ſeyn. Er fand, daß die Kugel, die von außerordentlicher Größe ſchien, faſt mitten durchs Herz gegangen war. Hr. Lynn und mehrere Unterhausglieder trugen hierauf den Leichnam in den Saal des Sprechers und legten ihn auf ein Sofa. Der Abſcheu und Schrecken, den der Mord hervorbrachte, ließen im erſten Augenblicke an nichts andres denken, und erſt als man Hrn. Perceval in die Höhe gehoben hatte, rufte eine zum Büreau des Sprechers gehörige Perſon: Wo iſt der Böſewicht der geſchoſſen hat?" Nun trat Bellingham auf ihn zu, und ſagte kalt: „Ich bin der Unglückliche." Er ſuchte ſich nicht zu retten, ob er gleich die Piſtole, deren er ſich zur That bedient hatte, wegwarf; im Gegentheil überlieferte er ſich ruhig in die Hände einiger Anweſenden, die ihn auf eine Bank beym Kamine führten und bewachten. Man ſchloß ſogleich alle Thüren, und ließ keinen Menſchen hinaus. Als man den Mörder über die Beweggründe ſeiner That fragte, antwortete er: „Ich heiße Bellingham; es geſchah aus perſönlichem Haß. Ich weiß, was ich gethan habe. Es war wegen verweigerter Gerechtigkeit von Seite der Regierung." Bis dahin war der Verbrecher nicht legal verwacht; er war blos von einigen Mitgliedern umgeben, die darauf beſtanden, daß er in den Parlamentsſaal geführt werden ſolle. Doch durchſuchte man ihn, ehe man ihn hineinführte, und fand eine geladene ſtählerne Piſtole von 7 Zoll Länge, derjenigen ähnlich, mit der die That verübt worden war. Hierauf führten zwey Parlamentsdiener, Wright und Swalton, den Gefangenen vor die Schranken des Unterhauſes, wo die größte Verwirrung und Beſtürzung herrſchte. Nachdem endlich die Ruhe hergeſtellt war, ſagte der General Gascoyne mit lauter Stimme: „Ich glaube dieſen Böſewicht zu kennen," näherte ſich dem Mörder, und fragte ihn, ob er nicht Bellingham heiße? Dieſer antwortete Nichts, ſondern ſchüttelte mit dem Kopf, und blieb unbeweglich ſtehen, die Hände auf die Schranken gelehnt, und die Augen gerade vor ſich auf den Stuhl des Sprechers gerichtet. (Der Beſchluß folgt.)

Königreich beyder Sizilien.

Aus Neapel vom 19. May wird Folgendes im Giornale italiano gemeldet. Wir erwarten nächſten Sonntag oder Montag die Rückkehr unſerer vielgeliebten Monarchin von Paris. — Nach den letzten Berichten aus Palermo ſollte ſich am 15. Juny das Parlament Siciliens eröffnen, um über die neue Conſtitution des Reichs ſich zu berathſchlagen. Man glaubt, ſie werde viel Widerſtand unter den alten Baronen finden, von denen noch ſehr viele dem Hof ergeben ſind. Es geht das Gerücht, als hätten die Engländer die Königin Karoline gezwungen, ſich nach Malta oder London einzuſchiffen. Auf der ganzen Inſel iſt großer Mangel an Lebensmitteln.

Weiter enthält daſſelbe Blatt vom 21. als officiellen Artikel aus dem neapolitaniſchen Moniteur Folgendes: Umſtände von hoher Wichtigkeit verſetzen den König von Neapel in die Nothwendigkeit, ſich eine Zeitlang von ſeinen Staaten zu entfernen. Se. Majeſtät entſchloſſen ſich, für die Bedürfniſſe der Adminiſtration zu ſorgen, und haben deßhalb die Verwaltung aller Regierungs-Geſchäfte der Königin, Ihrer geliebteſten Gemahlin und Gefährtin anvertraut.

Südamerika.

Der Agent der Regierung von Venezuela, nach Ausſage des Journal de l'Empire, bey den nordamerikaniſchen Freyſtaaten hatte in die Zeitungen von Waſhington einen Artikel einrücken laſſen, worin er die Nachricht von der Zerſtörung der Städte Caraccas und Laguira durch ein Erdbeben für falſch erklärt.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Ludwigsburg vom 1. Juny. Heute haben Se. königl. Majeſtät über die Garde-Regimenter zu Pferd und zu Fuß, ſo wie über die dazu gehörige Artillerie, Special-Revüe abgehalten.

Oeſterreich.

Wien, den 30. May. Auf der heutigen Börſe wurde der Kurs auf Augsburg zu 331 Uſo notirt; Zweymonatsbriefe koſteten 228 3/4, kaiſerliche Dukaten 11 fl. 20 kr. Die Bank-Obligationen zu 2 1/2, Prozent ſtehen auf 28 1/2 die Hof-Kammer-Obligationen auf 18 1/4.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung meldet die Ernennung des Generalmajors Baumgarten zum Verweſer der Provinz Tarnopol.

In der kaiſerlichen medizinisch-chirurgiſchen Akademie war vom 4. bis 10. März a. St. öffentliches Examen, nach welchem viele Beförderungen aus einer Klaſſe in die andre ſtattfanden, auch Medaillen und andre Belohnungen vertheilt wurden. In der Folge beſtimmte Se. Majeſtät der Kaiſer, auf Unterlegung des Miniſters der Volksaufklärung, 52 Studenten daraus zu Aerzten für die Armee, und ließ einem jeden, außer der nach dem Reglement der Akademie zu dieſem Zweck beſtimmten Summe, noch 75 Rubel aus der Kabinetskaſſe auszahlen.

Im Jahr 1804 wurde in der Krimm von der Krone eine Weinrebenſchule angelegt. Seit dieſer Zeit hat man daſelbſt von den beſten verſchriebenen und von den einheimiſchen Reben bis 39,394 angebaut, und im verwichenen Jahre wurde davon gewonnen: Weißer Zantewein 22 Eimer; Claret 40; weißer Korſnwein 35, rother 25; rother franzöſiſcher 35; Rheinwein 7; und Tauriſcher 84; zuſammen 248 Eimer.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 7. Juny. (Zum Erſtenmale) **Adelheid von Burgau**, ein romantiſches Schauſpiel in vier Aufzügen, von Johanne von Weiſſenthurn.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 6. Juny. **Die Zimmerherrn in Wien**, ein Luſtſpiel in 4 Akten.

Sonntad den 7. Juny. **Der Teufelsbrunnen**, eine Zauber Oper in 2 Akten.

---

775. (3. c.) **Heuzehentverpachtung.**

Das unterzeichnete Amt nimmt in der künftigen Woche und zwar am Montage am 8. auf den Aengern gegen Sendling und am darauf folgenden Tage am 9. l. M. auf den Aengern gegen Schwabing die gewöhnliche Heuzehentverſtiftung vor, und ladet daher diejenigen, welche den Heuzehent entweder ganz oder theilweiſe zu pachten geſonnen ſind, zur Abgabe ihrer Anbote ins Verſteigerungs-Protokoll ein.

Man verſammelt ſich zu obigem Zwecke am erſten Tage beym Univerſal-Spitale und am zweyten beym Bräu Paul Rottenkolber im Schönfelde, jedesmal um 8 Uhr frühe.

München am 1. Juny 1812.

Königl. Rentamt der Hauptſtadt München.

Aufſchläger,
königl. Rentbeamter

Bekanntmachung.

781. (2 b.) Da die Kuttelwaſchers-Wittwe Katharina Springer außer Stand geſetzt iſt, ihre Kreditoren zu befriedigen, ſo wird auf Andringen derſelben ihr Anweſen, beſtehend in einem Haus in der untern Lend ſub Nr. 228, und einer 1 1/2 Tagwerk großen Wieſe im ſogenannten Reißengang Montag den 15. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr auf dem königlichen Stadtgericht dahier öffentlich an die Meiſtbietenden ſalva ratificatione veräußert, mit dem Bemerken, daß bisher auf dem Hauſe die Kuttelwäſcherey ausgeübt wurde.

Kaufluſtige haben daher am beſtimmten Tage und Stunde zu erſcheinen, Fremde ſich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweiſen, und ihr Anbot dann zu Protokoll zu geben.

Den 20. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

Verſteigerung.

767. (2. a.) Auf kommenden 18. Juny wird der halbe Antheil der zertrümmerten Kotter- oder Kiechel-Mayerhof zu Obergieſing, aus freyer Hand unter Obrigkeitlicher Leitung, im Ganzen oder theilweiſe öffentlich Verſteigert.

Kaufsluſtige haben ſich am geſagten Tag in der Amts Wohnung am Lilienberg, von früh 9 bis Schlag 12 Uhr um ihre Kaufs Anbothe zu Protokoll zu geben, zu melden.

Den 24. May 1812.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Edictal-Citation.

778. (2. a) Von dem königlich-baierischen Landgericht **Mauerkirchen** im Salzach-Kreiſe und ehemaligen Innviertel, werden die nachbeſchriebenen in den Jahren 1791 und 1792 geborne konſcriptionspflichtige Jünglinge, welche das Loos zur Einreihung in die Armee beſtimmt hat, hiemit aufgefodert, ſich binnen einem Monat bey dem hieſigen Amte oder bey dem königl. General-Kommiſſariat des Salzach-Kreiſes zu Salzburg perſönlich zu ſtellen. Widrigen Falls ſie zu gewärtigen haben, daß die gegen Widerſpänſtige, in den Geſetzen ausgeſprochenen Strafen gegen ſie wahrgemacht werden würden.

1. Joſeph Wurmshuber, von Albrechtsberg, der Pfarrey Burgkirchen.
2. Joh. Paul Schmidinger, von Uttendorf, der Pfarrey Helpfau.
3. Andrä Thaller, von Altheim, der Pfarrey St. Lorenz.
4. Max Köſtlinger, von Etzof, der Pfarrey Burgkirchen.
5. Franz Xaver Sperl, von Waaßen, der Pfarrey Moosbach.
6. Joſ. Brandl, von St. Florian, der Pfarrey Helpfau.

Mauerkirchen, den 20ſten May 1812.

Königlich-baierisches Landgericht Mauerkirchen.

Hummel, Landrichter.

Bekanntmachung.

774. In Folge allerhöchſten Auftrags der königl. Finanzdirektion des Regenkreiſes wird die unterfertigte königl. Staats-Realitäten-Verkaufs-Lokal-Kommiſſion am **Samſtag** den **20. Juny 1812** das Auguſtiner **Bräuhaus** dahier von Vormittags 6 bis 12. Uhr unter den für die Regensbgl. Domainen vorgeſchriebenen Normen an Ort und Stelle verſteigern.

Es wird einſweilen vorläufig bemerkt, daß die ganze Bräuhaus-Lokalität von den übrigen Kloſtergebäuden auf eine zweckmäßige Weiſe gänzlich abgeſchieden, und ſeparirt worden ſey, und daß weiters zum beſſern Betrieb dieſes äußerſt vortheihaft gelegenen Bräuhauſes nicht nur die ſeitherige Schenke nebſt den im nähmlichen Gange befindlichen Gemächern und Zimmern bey demſelben noch ferneres eigenthümlich belaſſen, ſondern auch noch überdies der ſogenannte Kreuz Garten zugetheilt worden ſey. Kaufsluſtige, welche in der Zwiſchenzeit die nähern Beſtimmungen von der königl. Kommiſſion erfahren können, mögen ſich am angezeigten Lizitationstage einzufinden, um ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Königl. Staats Realitäten-Verkaufs-Lokal-Kommiſſion.

Aſchenbrier,
königl. Finanzrath.

Getreide-Verſteigerung.

782. (3. a) Zufolge allergnädigſter Entſchließung der königl. Zentraladminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter dd. 19. et praes. 30 May abhin werden von den unterzeichneten Kameralamte von dem auf hieſigen Amtskaſten befindlichen Getreid-Vorrathe gegen

30 Schäffel Weitzen
200 — Korn;
250 — Haber;

auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione verkauft.

Der Verkauf geſchieht Samstag den 20. Juny von Morgens 8 bis letzten Schlag 12 Uhr Mittag im Orte Ebersberg.

Dieſes wird allen Kaufsliebhabern hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ebersberg, den 2. Juny 1812.

Vom
königl. baier. Kameralamte Ebersberg.

Hierneiß, Kameralbeamter.

---

785. (2. a) In der v. Grauvogelſchen Niederlage beym Hackerbräuer Nro. 32 in der Sendlingergaſſe über eine Stiege iſt guter Runkelrüben-Zucker und Syrup für billige Preiſe zu verkaufen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 134 — 8. Juny 1812.

Baiern.

Regensburg, den 3. Jun. Geſtern Abends gegen 9 Uhr trafen Ihre konigl. Hoheiten der Kronprinz und die Kron-Prinzeſſin von Baiern auf Ihrer Reiſe von München nach Salzburg in unſrer Stadt ein. Am Thore, an welchem Ihre Hoheiten von dem Polizeykommiſſär und Stadtmagiſtrat empfangen wurden, war zu beyden Seiten der Straße die Schuljugend, feſtlich mit Blumen geſchmückt, aufgeſtellt. Kränze und Blumenſträuße, welche dieſe mit angemeſſenen Gedichten überreichte, wurden von Ihren Hoheiten huldvoll aufgenommen. Unter Löſung der vor der Stadt aufgeſtellten Kanonen und Läutung aller Glocken fuhren Sie, von der Kavallerie der Nationalgarde begleitet, durch die erleuchteten Straßen nach dem Gaſthofe zum goldnen Kreuze, wo Sie Ihr Abſteigquartier nahmen, und von den Familiengliedern des fürſtl. Thurn- und Tariſchen Hauſes empfangen wurden. Vor dem Hotel paradirten die neuorganiſirten Grenadiere und Füſeliere der Nationalgarde; auf dem großen Platze vor dem neuen Geſellſchaftshauſe das Linienmilitär. Die königlichen Herrſchaften frühſtückten heute mit ihren fürſtlichen Durchlauchten von Thurn und Taxis in der ehemaligen Benediktinerabtey Prüfening, und ſpeisten mit ihnen Mittags en Famille. Abends beſuchten Sie das Theater, und morgen Vormittags werden Sie Ihre Reiſe fortſetzen.

Am 5. Jun. haben ſich Se. kurfürſtliche Durchlaucht von Trier, und Ihre königliche Hoheit die Prinzeſſin Kunigunda, im erwünſchteſten Wohlſeyn von Augsburg nach Ihrer Sommerreſidenz zu Oberdorf verfügt.

Franzöſiſches Reich.

Die römiſche Zeitung vom 23. May publizirt nachſtehendes Dekret: „Aus dem Pallaſte zu St. Cloud, den 4. May 1812. Napoleon ꝛc. Nach Anhörung unſers Staatsraths haben wir beſchloſſen und beſchließen was folgt. Art. I. Diejenigen Unterthanen der Departemente Rom und Traſimen, die bey den verſchiedenen Gelegenheiten ſich geweigert haben, den, jedem Franzoſen durch die Konſtitutionen des Reichs vorgeſchriebenen, Eid abzuleiſten, werden der Felonie ſchuldig, und außer Schutz der Geſetze erklärt. — II. Unſer Miniſter der allgemeinen Polizey wird beſagte Individuen verhaften laſſen; die Domainenverwaltung wird ſämmtliche bewegliche und unbewegliche Güter, die ſie beſitzen oder in der Folge unter irgend einem Titel beſitzen könnten, mit Sequeſter belegen, und davon Beſitz nehmen. — III. Jedes Individuum, das ſich in dem, durch den Art. 1. dieſes Dekrets vorgeſehenen Falle befindet, wird unverzüglich vor eine, von dem Generalkommandanten der Diviſion zu ernennende Militärkommiſſion geſtellt werden, welche das Faktum der Weigerung, den Eid nach der vom Geſetz vorgeſchriebenen Art abzuleiſten, zu verifiziren hat. — IV. Im Fall, daß der Angeklagte bey beſagter Weigerung beharrte, wird ihn die Kommiſſion aller ſeiner politiſchen und bürgerlichen Rechte beraubt erklären, ihn zur Deportation verurtheilen, und Konfiskation alles ſeines gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zum Nutzen der Staatsdomainen ausſprechen. — V. Um jedoch fortwährend Nachſicht gegen Menſchen, welche durch den Mißbrauch geiſtlicher Dinge getäuſcht ſind, anzuwenden, bewilligen wir allen denen, welche in den Departementen Rom und Traſimen die Ableiſtung des vorgeſchriebenen Eides verweigert haben, die Friſt von einem Monat, um ihn noch abzuleiſten, und ihn ſchriftlich an den Lieutenant des Generalgouverneurs einzuſchicken, der ihn in die Regiſter der Präfektur eintragen laſſen wird. Diejenigen, welche innerhalb beſagter Friſt, die von heute an läuft, die Vorſchriften des gegenwärtigen Dekrets nicht erfüllen, werden in Gemäßheit der Artikel 1, 2, 3 und 4 behandelt werden. — VI. Unſer Großrichter-Juſtizminiſter, und unſre Miniſter der Kriegs-der Finanzen und der allgemeinen Polizey, ſind zu Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches dem Bulletin der Geſetze zu inſerien iſt, beauftragt. (Unterz.) Napoleon. — Durch den Kaiſer, der Miniſter Staatsſekretär. (Unterz.) Graf Daru."

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 6. May. Geſtern hielt der König eine Rathsverſammlung des königl. ſpaniſchen Ordens. Se. Maj. geruheten den Don Joachim Compagni, Erzbiſchof von Valencia, mit dem großen Bande, und den Brigadier Don Garcia Navarro, Gouverneur des Forts Peniscola, mit dem Ritterkreuz zu begnadigen. — Am 28. April kam zu Avila der Unterlieutenant Domingo Pahos an, und brachte 28 Mann von Julians Bande mit, die ſich freywillig zum Dienſte in den königl. Truppen ſtellten.

Großbritannien.

Beſchluß des Artikels aus dem Morning-Chronicle.

Der Sprecher ſchlug nun vor, den Verbrecher ins Gefängniß zu ſchicken, und eine obrigkeitliche Perſon rufen zu laſſen, um die Ausſage der bey dieſem ſchrecklichen Vorgange zugegen geweſenen Perſonen aufzunehmen. (Hört ihn, hört ihn!) Zugleich ſchlug er vor, um die Flucht des Gefangenen oder einen Verſuch ſeiner Mitverſchwornen zu ſeiner Befreyung zu vereiteln: denſelben durch die Nebenausgänge des Gebäudes, und nicht durch den Haupteingang wo der Mord verübt ward, ins Gefängniß zu führen. Dieſer Vorſchlag wurde laut angenommen, worauf der Sprecher noch vortrug, es würde nöthig ſeyn, daß einige Mitglieder vorangingen, um ſich zu vergewiſſern, daß der Weg überall frey ſey. Sogleich ſtanden die Mitglieder auf, um ſich dieſem Geſchäfte zu unterziehen, als Hr. Whitbread mit einem Ton, der ſeine Rührung bewies, anmerkte, es wäre beſſer, die Mitglieder, welche ſich von der Freyheit des Weges verſichern ſollten, würden vom Präſidenten ernannt, ſonſt würde der Zudrang Aller den Zweck vereiteln. Der Spre-

cher ernannte hierauf die HH. Whitbread, Long und Bootle, welche ſogleich zu Vollziehung ihres Auftrags den Saal verlieſſen. Sodann rufte man mehrere Parlamentsdiener herbey, welche Bellingham begleiteten, und denen Lord Oſſulſton, die HH. Williers, Manning, Wharton, Pole, und etwa zehn Andere folgten. Der Sprecher befahl auch, daß alle Mitglieder, welche obrigkeitliche Perſonen von Middleſex, ſo wie alle diejenigen, welche Zeugen des Vorfalls geweſen wären, ſich in die Kommittee begäben, jene um Verhör zu halten, dieſe um ihre Ausſagen abzugeben. Sir C. Burell überreichte die geladene Piſtole, die man bey dem Arreſtanten gefunden hatte, und ein anderes Mitglied übergab ein Bündel Papiere, das man aus ſeinen Taſchen gezogen hatte. Hierauf vertagte ſich die Kammer. — Bellingham wurde in einen Saal am Ende des Ganges geführt, wo die Zeugen vor den bereits verſammelten obrigkeitlichen Perſonen ihre Ausſagen abgaben. Das Reſultat ſcheint, daß da Jemand im Augenblicke des Schuſſes zwiſchen dem Getödteten und dem Mörder ſtand, dieſer genöthigt geweſen iſt, den Arm über die Schultern der dazwiſchen befindlichen Perſon zu erheben, daß demnach die Kugel eine ſchiefe Richtung genommen hat, und in den obern Theil des Bruſtbeins gegangen iſt. Viele Perſonen hatten das Feuer von der Piſtole geſehen, aber die That ward ſo ſchnell verübt, daß es unmöglich war ſie zu verhindern. Man hat ſeit einiger Zeit den Mörder oft auf der Gallerie des Unterhauſes erblickt; geſtern hatte er vermuthlich den Eintritt jedes Mitglieds in den Vorplatz mit größter Aufmerkſamkeit beobachtet; allein natürlich fiel dieſes Niemanden beſonders auf. Der General Gascoyne, Repräſentant von Liverpool, ſagte vor Hrn. Watſen und den andern obrigkeitlichen Perſonen aus, er habe Bellingham oft geſehen, und von ihm mehrere Petitionen und Denkſchriften, wegen einiger Foderungen an die Regierung erhalten, welche Foderungen derſelbe auf einige in Rußland geleiſtete Dienſte, für die er keine Belohnung erhalten, gründe. Es ſcheine auch, er habe ähnliche Begehren an das unglückliche Schlachtopfer ſeiner Rache, ingleichem an den Sprecher gerichtet. Der General Garleton trat gleichfalls als Zeuge auf, nebſt vielen Andern, die bey der That zugegen geweſen waren. Es iſt kein Beweis vorhanden, daß der Gefangene Theilnehmer gehabt habe, ob zwar eine Abendzeitung verſichert, er könne wohl deren gehabt haben, da man unmittelbar nach dem Morde viele Perſonen habe davon laufen ſehen. Dieſe traurige Nachricht verbreitete ſich mit der Schnelligkeit eines Blitzes, und vor 6 Uhr war eine ſolche Volksmenge verſammelt, daß man für rathſam hielt, die Thore von Weſtminſterhall zu ſchließen. Der Hauſe nahm mit jedem Augenblicke zu, und endlich beſchloß man, um die Ruhe zu ſichern und den Pöbel zu zerſtreuen, die Garde zu Pferde herbeyzurufen. Während des ganzen Verhörs mit dem Mörder zeigte derſelbe die größte Gemüthsruhe. Er ſagte, ſeit mehr als vierzehn Tagen ſuche er eine günſtige Gelegenheit zu Vollziehung ſeines Vorhabens; er habe vergeblich um Gerechtigkeit gefleht; er habe ſich an alle Perſonen, die im Stande geweſen wären ihm zu helfen, gewendet, aber am Ende ſey er zur Verzweiflung getrieben worden, nachdem man ihn aus den öffentlichen Büreaux mit der Antwort zurückgeſchickt habe, er ſey Herr, ſo viel Böſes zuzufügen als er wolle. „Ich habe ihnen gehorcht, ſagte er, ich habe Böſes zugefügt, und freue mich darüber.“ Man gewahrete nicht das mindeſte Zeichen von Reue bey dem Unglücklichen, ſo groß auch der Abſcheu war, den ſeine That allen Umſtehenden eingeflößt hatte. Madame Perceval war zum Beſuch als die That ſich ereignete; ſie iſt in den tiefſten Schmerz verſunken, ſo wie ihre 12 Kinder, und ihr Bruder Lord Arden. Man ſchloß ſogleich die Fenſter ihres Hotels; doch blieb die Straße bis um Mitternacht voll Pöbel. Die Gegend um die Parlamentsſtraße und der Platz vor dem Pallaſte waren wegen der Menſchenmenge ganz unwegſam geworden, trotz der Wachſamkeit der Polizeybeamten. Man rufte den Kabinetsrath zuſammen, und ſuspendirte die Abfahrt der Poſt, bis Inſtruktionen entworfen, und Depeſchen an die Civil- und Militärautoritäten in allen Theilen des Reichs expedirt waren, damit ſie die nöthigen Maaßregeln zu Erhaltung der Ruhe, beſonders in den Diſtrikten, wo die verführte Menge neuerlich ſolche Abſcheulichkeiten verübt hat, ergreifen konnten. Wir haben alle Urſache zu glauben, daß dieſe Maaßregeln wirkſam ſeyn werden, beſonders, da das Militärkommando in den aufrühreriſchen Grafſchaften dem General Maitland anvertraut worden iſt, deſſen Feſtigkeit und Klugheit großes Zutrauen einflößen müſſen. Auch der Graf v. Derby und der Graf v. Stamford ſind in ihre reſpektiven Grafſchaften in ihrer Eigenſchaft als Lordlieutenants abgegangen, um darin die Ruhe zu erhalten. Die Kommittee endigte ihr Verhör um 9 1/2 Uhr, und man benachrichtigte den Gefängnißaufſeher von Newgate, H. Newman, daß er ſich zur Aufnahme des Arreſtanten bereit halten ſolle. Der Kabinetsrath blieb bis ſehr ſpät in die Nacht verſammelt. Der Gefangene wurde zwiſchen Mitternacht um 1 Uhr, unter einer ſtarken Bedeckung von der Garde zu Pferd, nach Newgate geſchickt. So endigte ſich das Leben des ſehr ehrenwerthen Herrn Spencer-Perceval. Man kann und muß viel Gutes von dem Manne ſagen, deſſen Fehler mit ſeiner Hülle begraben werden mögen! Er war ein liebender Vater von 12 Kindern, die Stütze einer Menge Leute, die ſeiner Mildthätigkeit bedurften. Wie irrig auch ſeine politiſchen Anſichten, und wie unſelig auch deren Reſultate für England geweſen ſeyn mögen, ſo kann ihm doch Niemand die Redlichkeit in ſeinen Abſichten abſprechen. Man wird heut im Unterhauſe den Antrag machen, ein neues Mitglied für Northampton erwählen zu laſſen, und hernach vermuthlich die öffentlichen Angelegenheiten vertagen, um dem Prinz-Regenten Zeit zu Errichtung einer neuen Adminiſtration zu laſſen.

(Aus dem Times vom 12. May.) Bald nach dem Verhöre ſollte Bellingham nach Newgate geſchickt werden. Man ließ eine Miethkutſche vorfahren; aber der Volkshaufe, der Anfangs aus rechtlichen Leuten beſtand, wuchs nach und nach durch den Zulauf einer Menge Spitzbuben und Leute vom niedrigſten Pöbel an; ſie ſtiegen auf den Wagen und wurden ſo läſtig und ſelbſt gefährlich, daß man es nicht für rathſam hielt, den Gefangenen auf die erwähnte Art nach Newgate zu ſchicken. Wir hörten mit Bedauern, wie der unwiſſende oder verderbte Theil des Haufens dem Gefangenen wiederholt Beyfall zurief, gleich als wäre er ein unſchuldiges Schlachtopfer der Unterdrückung. Einige Schreyer riefen auch mitunter: „Burdett für immer!“ und ſuchten die Kutſchenthüre gegenüber zu öffnen, gleichſam um dem Mörder Gelegenheit zum Entkommen zu geben. Eine mittlerweile herbeygekommene Abtheilung Leibgarden bildete einen Halbzirkel im Hofe des Pallaſt's, und hielt dadurch den Pöbel in größerer Entfernung. Inzwiſchen hielt man es für klüger, den Gefangenen auf einem andern Wege zu transportiren, und dadurch alle Unannehmlichkeiten zu vermeiden. Man führte ihn alſo durch die Thüre des Sprechers hinaus, und brachte ihn von da nach Newgate. Dieſer Menſch hatte die Kammer der Gemeinen häufig beſucht, und mehrere Male im Kaffee-Saale gegeſſen. Beynahe während ſeines ganzen Verhörs behielt er ein völlig ruhiges Ausſehen, er ſchien im Voraus über die entworfene Gräuelthat und deren mögliche Folgen vollkommen ſeine Partpie ergriffen zu haben. Dem Vernehmen nach hat er eine Frau und drey Kinder. Man erzählt verſchiedene Ausdrücke, deren er ſich bedient haben ſoll; beſon-

ders einen auf Veranlaſſung einiger Anſpielungen, die Hr. Perceval kürzlich auf die geheimen Mordthaten machte. Hierbey hat er angeblich geäußert: „Das ſolle Hr. Perceval nicht umſonſt geſagt haben.“ Uebrigens ſpricht man auch Mancherley von häufigen Beweiſen einer temporären Gemüthsverwirrung. Um allen Unordnungen zuvorzukommen, hat man eine große Menge Konſtabler aufgeſtellt, und der Lordmayor hat die nämliche Vorſicht in der City gebraucht.

Daſſelbe Journal ſagt: „Nach Briefen aus Malta war Lord Bentink dort angekommen, und wollte ſich nach Tunis begeben, theils um eine Gefangenen-Auswechslung zu Stande zu bringen, theils um die Zwiſtigkeiten zwiſchen Sizilien und Tunis beyzulegen. Von allen Maaßregeln in Sizilien würde dieſes die populärſte ſeyn; da die Inſel ſo viel durch die Räubereyen der Barbaresken leidet.

Aus Oſtindien hatte man Nachricht von dem am 27. Okt. 1811 zu Bhanpourah erfolgten Tode des bekannten Maratten-Chefs Holkar.

Das Journal the Brittiſh-Preß im Moniteur liefert folgenden Auszug aus den Zeugenverhören, welche unmittelbar nach Hrn. Perceval's Ermordung durch den Alderman Combe und noch eine obrigkeitliche Perſon in dem Kommittee-Zimmer des Unterhauſes, wohin man den Gefangenen geführet hatte, aufgenommen wurden. Erſter Zeuge, Hr. Burgeß von der Curſonſtraße, ſagt aus: Er befand ſich im Vorzimmer des Unterhauſes, einige Minuten vor 5 Uhr, als er den Knall einer Piſtole hörte. Er ſah Hrn. Perceval auf die Thüre des Parlaments-Saals zugehen, aber ſo wie er bis zur Mitte des Vorzimmers gekommen war, wanken und niederfallen. In dieſem Augenblicke ſah er den Gefangenen mit einer Piſtole in der Hand, nach der Bank beym Kaminfeuer hingehen, wohin ihm Zeuge folgte, und ihm die Piſtole aus der Hand, oder von der Bank unter ſeiner Hand, wegnahm; der Lauf war heiß, wie von einem eben losgebrannten Schuß. Auf die Frage an den Gefangenen, was ihn zu einer ſo ſchändlichen Handlung vermocht haben könne, antwortete dieſer: er ſey ein unglücklicher Menſch; er habe vergeblich von der Regierung Gerechtigkeit begehrt. Uebrigens geſtand er, daß er der Thäter ſey. Der Zeuge griff hierauf mit der Hand in die Taſche des Gefangenen, und zog eine Guinee in Gold, eine Banknote von 1 Pf. St., ein Token (Pfandſchein) der Bank von 5 Schill. 6 P., zwey dergleichen von 1 S. 6 P. ein kleines Federmeſſer und ein Bund Schlüſſel heraus. Auch ſah er eine andere Perſon dem Gefangenen eine Piſtole wegnehmen, die der, von ihm ſelbſt aus der Hand des Gefangenen ähnlich war, ingleichem einige Papiere, die ihm Gen. Gascoyne entriß. — Nachdem man dieſe Ausſage dem Gefangenen vorgeleſen hatte, warnte ihn Hr. Taylor, Nichts zu ſagen, wodurch er ſich ſelbſt anklagte, und foderte ihn auf, die Fragen, die er vielleicht für angemeſſen hielte, an den Zeugen zu richten. Hierauf erwiederte der Gefangene: Vielleicht war Hr. Burgeß nicht in ſolcher Gemüthsbewegung wie ich; aber mich däucht, er nahm mir die Piſtole aus der Hand, und nicht von der Bank unter meiner Hand. — (Die Fortſetzung folgt.)

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung meldet Folgendes aus Dresden vom 29. May: Heute früh nach halb 4 Uhr ſind Se. Majeſtät der Kaiſer von Frankreich, König von Italien, von hier über Bautzen nach Glogau abgereiſt.

Allerhöchſtdieſelben verfügten Sich in Begleitung Sr. königl. Majeſtät von Sachſen die große Treppe herunter an den unter der Durchfahrt des großen Schloßthores haltenden Reiſe-Wagen, welchen Sie nach von Sr. Majeſtät dem Könige genommenem Abſchiede nebſt Sr. Durchl. dem Fürſten von Neufchatel und Wagram beſtiegen.

Dem Wunſche Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät zufolge, erfolgte die Abreiſe in der Stille, jedoch geruhten Allerhöchſtdieſelben, eine Eskorte von der Leib-Cürraſſiergarde anzunehmen.

Mittags halb 12 Uhr traten ihre kaiſerl. königl. Majeſtäten von Oeſtreich die Rückreiſe nach Ihren Staaten unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken an. Se. königl. Hoheit der Prinz Anton nebſt Höchſtdero Frau Gemahlin kaiſerl. Hoheit begleiteten Ihre kaiſerl. königl. Majeſtäten bis Zehiſta.

Ihre königl. Majeſtäten von Sachſen nebſt der königl. Familie und einer zahlreichen Cour waren beym Einſteigen in den Wagen gegenwärtig.

Vom königl. Schloſſe bis an den Pirnaiſchen Schlag war von der Garniſon und der Bürgergarde eine Haye formirt.

Auch enthält dieſelbe Zeitung folgende Bekanntmachund, die Meſſe zu Frankfurt an der Oder betreffend. Es ſoll verbreitet ſeyn, daß die hieſige Margarethenmeſſe wegen der Durchmärſche der kaiſerl. franzöſiſchen Truppen nicht ſtatt finden werde. Dieſem Gerüchte müſſen wir hierdurch von Amts wegen widerſprechen, indem ganz eigentlich die Militärſtraße über Cüſtrin gelegt iſt, um das hieſige Meßverkehr zu ſtören, ſo daß alſo die Meſſe zur gewöhnlichen Zeit unfehlbar gehalten werden wird. Frankfurt an der Oder, den 25. May 1812.

Die nämliche Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 31. May. Geſtern Morgens 1 Viertel auf 7 Uhr erhoben Sich Se. Maj. der König von Preußen nebſt des Kron-Prinzen königl. Hoheit, nachdem Allerhöchſtdieſelben zuvor den innern Bau der hieſigen Frauenkirche in Augenſchein genommen hatten, von hier nach dem königlichen Luſtſchloſſe Pillnitz, ſodann nach der Feſtung Königſtein, trafen Nachmittags um 5 Uhr in hieſiger Reſidenz wieder ein, und traten hierauf die Rückreiſe über Meißen, Torgau und Görlitz nach Ihren Staaten an. Alle öffentliche Solennitäten ſowohl beym Empfange als bey der Abreiſe waren von dieſem Monarchen ausdrücklich abgelehnt worden.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Frankfurt vom 1. Juny. II. kk. HH. der Prinz und die Prinzeſſin von Preußen ſind heute von Homburg abgereiſ't, um eine Reiſe in die Rheingegenden zu machen.

Ihre Durchl. die Prinzeſſin Pius von Baiern iſt heute hier eingetroffen.

I. I. D. die Frau Markgräfin von Baden befindet ſich zu Darmſtadt. Geſtern war daſelbſt große Tafel. II. kk. HH. und I. H. D. waren geſtern im Schauſpiele, wo man die Opera, die Veſtalin, gab, welche meiſterhaft ausgeführt wurde.

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Conſtantinopel vom 25. April. Je mehr ſich einerſeits die Witterung und Jahreszeit günſtiger zu zeigen beginnen, und andererſeits die Hoffnung zum Frieden durch die Beharrlichkeit des ruſſiſchen Cabinets auf ſeinen Foderungen allmählig wieder verſchwindet, deſto lebhafter erſcheinen die Zubereitungen zu Waſſer und zu Lande für den neuen Feldzug. Die Arbeiten im Arſenale werden mit vielem Eifer betrieben; mehrere aus Anatolien angekommene Fahnen oder kleine Haufen von Seetruppen wurden ſogleich auf die ſich zum Auslaufen bereitenden Kriegsſchiffe vertheilt.

Man ſcheint die Nothwendigkeit zu fühlen, die Flotte um

deſto ſchleuniger in ſegelfertigen Stand zu ſetzen, als ſich bereits dieſer Tagen mehrere ruſſiſche Fregatten am Eingange des Bosphorus ſehen ließen, und Miene machten, den Transport-Schiffen, welche die hier in Bereitſchaft ſtehenden, 3- bis 4000 Mann Landtruppen, um Zeit zu gewinnen, und das Ausreiſſen zu verhindern, nach Varna überſchiffen ſollten, aufſtauern zu wollen.

Inzwiſchen ſind vorgeſtern fünf Orta's Topdſchis oder Artilleriſten mit 50 Kanonen nach dem Lager des Großveziers aufgebrochen, und Alles zeigt, daß es der Pforte Ernſt ſey, lieber den Krieg fortzuſetzen, als ſich unrühmlichen Friedens-Bedingungen zu unterwerfen.

Die Abgeordneten aus Morea haben geſtern dem Groß-Herrn, als Se. Hoheit zum feyerlichen Mittagsgebete nach der Moſchee von Eyub ritten, einen neuen Fußfall gethan, und ihn gebeten, die dem Großvezier über ihre Beſchwerden gegen die Verwaltung des Vely Paſcha übertragene Entſcheidung zu beſchleunigen. Man iſt ſehr begierig, welchen Ausgang die Sachen nehmen, und wie man von Seite der Regierung die Befriedigung der Kläger mit den erfoderlichen Rückſichten für jenen Statthalter, zu vereinigen Mittel finden werde.

Aly-Zade Seijd Nureddin Efendi, Kadilesker (Oberrichter der türkiſch-europäiſchen Armee) von Rumelien, bey dem Groß-Herrn wegen Beſtechlichkeit angeklagt, iſt in Ungnade gefallen, und nach Famagoſta, auf der Inſel Cypern in's Exil verwieſen worden. Seinen wichtigen Poſten erhielt Hafyz Ahmed Efendi, bisher erſter Iman Sr. Hoheit.

Immer geſchieht von Malta und Spanien aus noch Nachfrage nach Getreide; aber der Paſcha kann erſt nach der nächſtbevorſtehenden Aernte welches ſchaffen, da wegen des niedern Standes des Nils, ſelbſt dasjenige nicht hat herabgeſchafft werden können, was ſich im Ober-Aegypten befindet.

Die Bedrückungen dauern fort; der Geldmangel nimmt täglich zu, und verſetzt, nebſt der völligen Stockung des Handels, dieſes Land in die größte Verlegenheit. Es iſt nicht abzuſehen, wie man in der Folge fortwährend im Stande ſeyn wird, die nöthigen Bedürfniſſe des unternommenen Feldzugs zu beſtreiten.

Man ſagt öffentlich, daß Mahmud-Choſrew Paſcha, nachdem er kaum die Würde ein Capudan Paſcha erlangt, nach allen Häfen des ottomanniſchen Reichs ſtrenge Verbote hat ergehen laſſen, daß keine Truppen nach Aegypten eingeſchifft werden ſollten; was ſich aber mit dem Eifer, womit die Pforte fortwährend den Feldzug gegen die Wahabis betreibt, nicht zuſammenreimt.

Wallachey.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Seitdem der General Kutuſow in dem Ober-Kommando der ruſſiſchen Armee in der Wallachey, Moldau und Beſſarabien, oder der nun ſogenannten Donau-Armee, mit großer ihm verliehenen Gewalt beſtätigt worden iſt, hat er eine vollſtändige Dislokation der Truppen vornehmen laſſen. Mehrere ruſſiſche Regimenter von der Diviſion des General Markoff, ſind, nach den aus St. Petersburg eingegangenen Befehlen, zu der an den Gränzen von Galizien ſtehenden zweyten Weſt-Armee abgeordert, und von dort her durch die in den ruſſiſch-polniſchen Provinzen gebildeten Regimentern erſetzt worden. Der General Markoff ſelbſt ſollte ſeiner Diviſion folgen, und das bisher über das bey Crajowa ſtehende Corps geführte Kommando, dem Generalmajor Pulatoff überlaſſen.

Das in und um Giurgewo gelegene Corps iſt dem Generalmajor Engelhardt übertragen, und der bisherige Kommandirende, Generalmajor Turtſchininoff, als General vom Tage, in das Hauptquartier berufen worden, das Anfangs May ſich noch zu Bukareſt befand.

Indeſſen hatte die türkiſche Armee des Groweſiers zu Schumla, bereits beträchtliche Verſtärkungen von allen Seiten erhalten, und noch mehrere waren unter Weges. Man glaubte, derſelbe würde eheſtens nach Ruſtſchuck vorrücken, und den Feldzug eröffnen.

Durch die vorgenommenen Detaſchirungen beſtand die Donau-Armee, mit Inbegriff aller Garniſonen, aus ungefähr 70,000 Mann. Um die Regimenter vollzählig zu machen, wurde unter den Griechen ſtark ausgehoben.

Oeſterreich.

Die Leipziger Zeitung ſagt: „Zuverläſſigen Nachrichten zu Folge hat der kaiſerl. öſterreichiſche Hof an den öſtlichen Gränzen der Monarchie drey Armeekorps aufgeſtellt, deren jedes aus 30,000 Mann beſteht, und zwar das erſte und zweyte in Gallizien unter dem Kommando des Feldmarſchall-Lieutenants, Fürſten Karl von Schwarzenberg, und das dritte in Siebenbürgen unter dem Kommando des Feldmarſchall-Lieutenants Baron v. Stipſiez."

Am 27. May Abends, meldet die Preßburger Zeitung, war der Erzherzog Palatinus von Wien wieder zu Preßburg angelangt, wo er am folgenden Tage mit allen Magnaten und Reichsſtänden der Frohnleichnamsproceſſion beywohnte.

Die nämliche Zeitung meldet aus Grätz das Ableben des Grafen v. Haag, geweſenen Königs von Holland.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 9. Juny. Der Eſſighändler, neu bearbeitet.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 8. Die beyden kleinen Savoyarden; ein Singſpiel in 1 Aufzug. Zum Beſchluß ein Divertiſſement.

Verſteigerung.

790. (2. a) Den 15. Juny, und die darauf folgende Tage werden am Promenade-Platz im Hauſe Nro. 17 im 2ten Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verſchiedene Mahlereyen, dann Wäſche, Betten, Zinn, Kupfer, Kommode und andere Käſten, und übrige Hausfahrniſſe an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

---

779. Nächſt der Stadt München, an der Freiſinger-Straße, nahe am engliſchen Garten ſtehet ein Oekonomie Gut zum Verkaufe feil. — Beſtehet in einer Wohnung von 10 Zimmern und 3 Sälen, 2 Küchen; — Stallung für 20 Kühe, Stallung für 11 Pferde, groſſer Stadl, zwey Gärten, Sommerhaus und Glashaus. — 42 Tagwercke Wieſen, und 17 Tagw. Feldgründen. — D. ü.

Schrannen-Anzeige vom 6ten Juny 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1397	770	627	27	12	—	—	[illegible]	24
Korn	1058	749	309	13	49	—	—	[illegible]	5
Gerſte	217	173	44	11	54	—	—	—	23
Haber	498	422	76	8	7	—	—	—	11

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 134 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

(Die auswärtigen Güter-Beſitzer betreffend.)

Wir Maximilian Joſeph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

754. (3. c) In Vollziehung des Art. XXXVI. und folglich Unſeres Edikts vom 6. Jäner dieſes Jahrs verordnen Wir in Bezug auf die auswärtigen Güter-Beſitzer, wie folgt:

1) Die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange Unſers Reichs eigene oder lehenbare Güter beſitzen, haben die in dem Art. XXXVIII. vorgeſchriebene Erklärung, ob ſie in dem Unterthans-Verbande mit jenem Staate bleiben wollen, oder nicht, bis zum 1. Jäner 1813 abzugeben.

2) Dieſes erſtreckt ſich jedoch nicht auf die Mediatiſirten, welche dieſe Erklärung nach Unſerer Verordnung vom 21. November 1810 ſchon vor dem 1. July 1811 abgeben mußten.

3) Denſelben liegt jedoch ob, gleich den übrigen, ſofern ſie mit dem Staate, worin ſie ſich aufhalten, im Unterthans-Verbande bleiben wollen, nach den Art. XL. und XLI. zu Erfüllung der ihnen als Güter-Beſitzer obliegenden Verbindlichkeiten, einen Stellvertreter aus der Mitte Unſerer Unterthanen, ſofern es nicht ſchon geſchehen iſt, bis zum 1. Jäner 1813 anzuordnen, und wie dieſes geſchehen, anzuzeigen.

4) Die §. 1 und 3 vorgeſchriebene Erklärung und Anzeige muß bey dem Landgerichte, in deſſen Bezirke die Güter gelegen ſind, oder, wenn der auswärtige Unterthan in mehreren Landgerichts-Bezirken Güter beſitzt, bey dem General-Kommiſſariate des Kreiſes, oder endlich, wenn die Güter in mehreren Kreiſen gelegen ſind, bey Unſerm Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten übergeben werden.

5) Die Erklärung muß den Vor- und Zunamen, den Geburts- und Wohnort, den Charakter des auswärtigen Unterthans, und endlich eine genaue Angabe der Güter, welche er in dem Umfange Unſers Reichs beſitzt, mit der Bemerkung ihrer Lage und Eigenſchaft enthalten, und mit den erfoderlichen Urkunden belegt ſeyn.

6) Auf die Güter derjenigen auswärtigen Unterthanen, welche bis zum 1. Jäner 1813 den ihnen §. 1 und 3 auferlegten Verbindlichkeiten nicht genügt haben werden, ſoll der Beſchlag gelegt, und derſelbe ſo lange, bis dieſes geſchieht, gehandhabt werden.

München, den 21. März 1812.

Max Joſeph.

Graf v. Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
Baumüller.

Vorſtehende allerhöchſte Verordnung vom 21. März d. J. wegen den auswärtigen Güter-Beſitzern wird in Gemäßheit eines weiter allerhöchſten Reſkripts vom 24. deſſelben Monats, und hierüber erfolgter gnädigſter Weiſung vom königl. General-Kommiſſariate des Iſarkreiſes vom 9. April, empfangen 17. dieß, mit dem Bemerken hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange der Gemarkung München Realitäten beſitzen, ihre dießfalls nothwendigen Erklärungen um ſo gewiſſer während dem Laufe des nächſtkünftigen Monats Juny bey der unterzeichneten Polizey-Direktion zu machen haben, als dieſe angewieſen iſt, längſtens bis zum 1. July d. J. ein Verzeichniß dieſer Erklärungen allerunterthänigſt einzuſenden.

München, den 25. May 1812.

Verſteigerung.

655 (3 c) Die Xaver Baron von Lerchenfeldiſchen Ehe-Gatten haben denjenigen ihrer Kreditoren, welche ſich in Folge der von erſtern ſelbſt verlangten öffentlichen Auffoderung bey der im April 1810 gehaltenen allgemeinen Schulden-Liquidation gemeldet haben, durch Uebereinkunft das Landguts Taufkirchen als Zahlungsmittel mit der Bedingung angewieſen und abgetreten, daß derſelbe nach Verfluß des zum Selbſtverkauf vorbehaltenen halbjährigen Termins obrigkeitlich verſteigert werden ſoll. Nachdem dieſer zum Selbſtverkauf angegönnte Termin verſtrichen iſt, ſo wird nunmehr in Folge Erkenntniſſes des königl. Oberappellationsgerichts dd. 14. April die Verſteigerung obigen Landguts mit Zugehörungen auf den 12. Aug. 1812 feſtgeſetzt.

Die Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, ihre Kaufs-Anbothe an oben bemerkten Tage Morgens 9 bis 12 Uhr in dem hiezu beſtimmten Zimmer des hieſigen Appellationsgerichts vor der Verſteigerungskommiſſion zu Protokoll zu geben, und ſich über ihren Vermögensſtand, inſofern derſelbe nicht ſchon notoriſch ſeyn ſollte, durch obrigkeitliche Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Zuſchlagung an den Meiſtbiethenden, jedoch vorbehaltlich der Genehmigung wird mit dem Schlage 12 Uhr nach der geſetzlichen Anfrage geſchehen.

Obiges Landgut beſteht aus den Hofmärkten Taufkirchen und Altenerding, Pemig und Staarzellingen im königl. Land-Gericht Erding.

Das Schloß Taufkirchen mit dem dabey ſich befindenden Bräuhauſe iſt zwey Meilen von Erding und ſechs Meilen von München entlegen.

Nach dem übergebenen jedoch noch nicht rektifizirten Guts-Anſchlage, welcher in der hieſigen Regiſtratur eingeſehen werden kann, befinden ſich bey dem Gutskomplexe im Ganzen 211 Jurisdiktionsholden, aus 51 26/32 Höfen beſtehend, 140 Grund-Holden, die 30 24/32 Höfe bilden; Vogtey-Abgaben werden noch von 49 andern Unterthanen gereicht; Zehendpflichtig ſind 63 Corpora und lehenbar 17.

Die Felds-, Wieſen- und Waldgründe ſind nicht vermeſſen, aber die Aecker auf 90, die Wieſen auf 44 und die Waldungen auf 350 Tagwerk angegeben.

Die beſtändigen Einnahmen ſind zu	3538 fl.	55 kr.	2 dl.
Die unbeſtändigen	6511 fl.	27 kr.	2 dl.
Die gewiſſen Ausgaben zu . . .	2311 fl.	38 kr.	2 dl.
Die ungewiſſen zu	791 fl.	25 kr.	2 dl.

angeſetzt, wonach der reine Kapitalwerth zu 179,759 fl. 7 kr. 2 dl. angeſchlagen iſt.

München, den 1. May 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht des Iſar-Kreiſes.

Baron v. Leyden, Präſident.

Faber, Sekretär.

Gant-Proklam.

737. (3. b) Da in dem Schuldenweſen des Michael Grabinger, Bürger und geweſener Bierbräuer dahier unter

Digitized by Google

den Kreditoren keine gütliche Ausgleichung erzweckt werden konnte, ſo wurde auf Ausſchreibung des Konkurſes erkannt.

Dieſem zu Folge wird daher Donnerstag der 25ſte Juny zur Vorbringung und Liquidirung der Schuldfoderungen Montag der 27ſte July zur Abgabe der Einreden, und Montag der 21ſte Auguſt zur Schließung der Rechtsnothdurft beſtimmt

Alle diejenigen, welche am bemerkten Michael Grabinger aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, an den beſtimmten Edictstagen, und zwar jedesmal unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchlußes ihrer Foderung zur Beſorgung ihrer Rechte hierorts oder in Perſon oder durch hinreichend unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen.

Beſchloſſen den 14ten May 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

Bekanntmachung.

743. (3. b.) Donnerſtag den 18. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird auf Andringen der Gläubiger das Anweſen des Verſtorbenen Franz Seraph Hagn, Buchdruckers und Buchhändlers allhier, in dem ſogenannten Naheſteig sub Nro. 182 mit Vorbehalt der Benehmigung der Kreditoren an die Meiſtbiethenden öffentlich veräuſſert. Selbes beſteht in dem ehemaligen Studenten-Seminar, als in einem großen und geräumigen 2 Stock hohen Haus (mit einem laufenden Waſſer verſehen) wovon im Nebengebäude ſammt 2 Flügelgebäuden rückwärts in den Garten angebracht ſind; in einem geräumigen Hof, einem Garten, und Nebengärtchen. Das Ganze hat für einem öffentl. Gewerbsmann oder Fabrikanten viele Bequemlichkeit. Auch wird bemerkt, daß bisher auf dem Haus eine Buchhandlung und gangbare Buchdruckerey exercirt worden.

Kaufsliebhaber haben am beſtimmten Tag und Stunde auf dem königl. Stadtgericht-Bureau zu erſcheinen, Unbekannte ſich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweiſen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Den 20. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung.

736. (2. a) Da bey der bereits am 20. May angeſetzten Verſteigerung der Bierbräuer Franz Schneideriſchen Realitäten ſich kein Käufer meldete, als wird dieſes Anweſen wiederholt den 17. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr jedoch ſalva ratificatione creditorum öffentlich verſteigert.

Die Realitäten beſtehen:

a) in der ſehr gut eingerichteten 2 gädigen Behauſung.
b) in geräumigen Stallungen;
c) in einer Malztenne und ſteinernen Waick, nebſt den erfoderlichen Bräuergeräthſchaften.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am oben beſtimmten Tag hierorts einzufinden, ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, und ſich über ihre Zahlungsfähigkeit und ſonſtigen Conduite auszuweiſen, in der Zwiſchenzeit ſelbſt aber dieſes Anweſen zu beſichtigen.

Actum, den 21. May 1813.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

Verſteigerung.

753. Auf Andringen der Kreditorſchaft wird der Bauerhof des verſtorbenen Bürger Bauern in hieſiger Altſtadt Xaver Jörg auf dem Büreau des unterfertigten k. Stadtgerichts Mitwoch den 10. Juny Vorm. von 9 bis 12 Uhr ſalva ratificationo Creditorum verſteigert werden. Kaufsluſtige haben alſo daſelbſt zur beſtimmten Zeit zu erſcheinen, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Uebrigens ſteht ihren in der Zwiſchenzeit die Beſichtigung dieſes Hofes frey.

Die Gebäude ſind größtentheils gemauert, und nebſt einen Hausgarten gehören zu dieſem Hofe ungefähr noch 82 Tagw. zweymädige Wieſen.

Außer den gewöhnlichen Landesherrlich Abgaben muß von dem Jörgiſchen Hofe zur ehemaligen Johanniter Ordens-Commende Straubing, wohin ſelber erbrechtsweis grundbar iſt, entrichtet werden:

a.) 20 fl. Geldgild, und zu Geld angeſchlagener Kuchendienſt.
b.) 7 Schäſſ Weitzen,
7 Schäſſ Korn.
7 Schäſſ 4 M. 2 V. Gerſte und
8 Schäſſ 1 M. 2 V. Haber, nach Münchnermaaß à Schäſſ 6 Metzen, an Getreiddienſt.

Den 12. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht. Straubing.

Licent. Pracher Stadtrichter.

Schaaf.

Bekanntmachung, die Liquidation der Staatsſchulden des vormaligen Altmühl-Kreiſes betreffend.

784. (3. a) In Bezug auf die Bekanntmachung in No. 86 und 92 der politiſchen Zeitung werden alle Gläubiger, welche an das ehemalige Fürſtenthum Eichſtädt, oder an das vormalige Domkapitel dahier, Anlehens-Foderungen zu machen haben, aufgefodert, bey Vermeidung des bereits ausgeſprochenen Nachtheils ihre Obligationen oder andere Behelfe binnen 60 Tagen, vom 1ſten gegenwärtigen Monats an gerechnet, in Ur- und Abſchrift zur Liquidation zu präſentiren.

Eichſtädt am 1ſten Juny 1812.

Königlich-baieriſche Special-Staats-Schulden-Liquidations-Commiſſion für den vormaligen Altmühl-Kreis.

Hartmann.

Bekanntmachung.

787. (3. a) Wiewohl die Jakob Schinagliſche Maſſa-Gläubiger bereits unterm 28. Januar 1807 den 14. l. J. und zwar das erſtemal unter Androhung der Präcluſion in den öffentlichen Zeitungsblättern vorgeladen worden, ihre Rechtsangelegenheiten bey unterzeichneten königl. Landgerichte zu beſorgen; ſo haben ſich die Erbsintereſſenten des zu Menzing verſtorbenen Jakob Schinagl bey der am 24. dieß vorgenommenen commiſſionelen Prüffung des Activ- und Paſſif Standes gedachter Maſſa unter Vorbehalt aller Rechte und namentlich der Präcluſion demohngeachtet entſchloſſen, das königl. Landgericht zu bitten, den bisher theils unbekannten, theils nicht zur gehörigen Zeit erſchienenen Jakob Schinagliſchen Gläubigern eine wiederholte, aber die letzte Friſt von zwey Monaten zur Berichtigung ihrer Anſprüche zukommen zu laſſen.

Indem man hiemit der gehorſamen Bitte gedachter Erbs-Intereſſenten willfahrt, will man ſämmtlichen, wie immer Namen habenden Schinagliſchen Kreditoren die Nachricht ertheilen, daß ihnen zur Begründung ihrer Anſprüche auf gedachter Maſſa

noch eine zweymonatliche Friſt von heutigen Tage angerechnet, offen ſtehe, nach Verfluß dieſes Termins aber auf Andringen die Präcluſion erkennt, und mit Hinausbezahlung der Gelder dieſe Verlaſſenſchafts Sache beendigt werde.

Actum, den 30. May 1813.

Königl. baier. Landgericht München
im Iſar-Kreis.
Steyrer, Landrichter.

Oeffentliche Verſteigerung.

722. (3. b) Auf die geſtellte Bitte der ſämmtlichen Gläubiger wird das nachbeſchriebene Anweſen des Karl Fürlinger, Glas-Fabrikanten zu Eich und Zinkenbach mit Vorbehalt der Kreditorſchaftl. Genehmigung wiederholt zur öffentlicher Verſteigerung gebracht.

Die Theile dieſes bedeutenden Inhabens ſind:

I.

Zu Dorf:

a) ein ganz gemauertes Wohnhaus ſammt allen nöthigen Mayrſchafts-Gebäuden in der Eich, unweit St. Gilgen.
b) eine gemauerte Glas-Hütte daſelbſt;
c) ein Pocher mit 4 Stämpfen;
d) eine Pottaſchen-Sudhütte alldort;
e) eine Glashütte in Zinkenbach;
f) ein ganz gemauertes Wohnhaus daſelbſt;
g) eine Flußhütte unweit Salzburg ſammt Zugehör.

II.

Zu Feld:

a) das ſogenannte Frieſilfeld und Holz;
b) die Wirthswieſe;
c) die Stadlerwieſe;
d) die Kienbergerwieſe;
e) die Alpe am Schwarzwald auf 20 Stück Hornvieh.

Dieſes geſammte liegende Vermögen zu Dorf und Feld ſteht nach dem gerichtlich erhobenen Inventar in einem Schätzungs-Werthe von 9753 fl., welche Summe auch als Auswurfs-Preis hiemit beſtimmt wird.

Die ſehr bedeutenden Fahrniſſe, und Vorräthe müſſen unter Benehmung mit den Gläubigern beſonders abgelöſt werden.

Bemerkt wird noch, daß nach einen Schreiben des königl. Salzoberamts Hallein die königl. General-Adminiſtration der Salinen zur königl. allerhöchſten Stelle den Antrag gemacht habe, die beyden Glas-Hütten zu Eich und Zinkenbach, jede mit jährlich 5 bis 600 Klafter Holz in den herkömmlichen Forſt-Preiſe der Gewerbe und Fabriken dieſer Gegend zu verſehen, und daß dieſe Abgabs-Bewilligung keinem Anſtand unterliege, auch noch mit beſondere Begünſtigungen begleitet werden dürfte.

Der Tag der Verſteigerung iſt der 8. July von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr.

Die Verſteigerung ſelbſt wird im Orte Thalgau in der königl. Landgerichtskanzley vorgenommen.

Kaufsliebhaber wollen ſich zur bemerkten Zeit daſelbſt einfinden, und es wird ihnen hiemit freygeſtellt, inzwiſchen das Inventar beym königl. Landgerichte einzuſehen, und die feilgebothenen Gegenſtände im Orte ſelbſt in Augenſchein zu nehmen, in welch letzten Fall ſich ſelbe an die beyden aufgeſtellten Adminiſtratoren Mathias Beilſteiner, am Gute Groß-Moosgaſſen, und Thadä Gröbner, am Gute Rabing zu wenden haben.

Geſchehen den 14. May 1812.

Königl. baier. Landgericht Thalgau
im Salzach-Kreiſe.
v. Menz, Landrichter.

Verkauf
der Tafern-Wirthſchaft in Weihmichl betr.

760. (3. a) Nachdem die bey der Verſteigerung vom 10ten July vorigen Jahrs gewonnenen Kaufsbedingniſſe verworfen wurden, und die Creditorſchaft des verganteten Lorenz Lechner um Anberaumung eines weitern Licitations-Tages anſuchte, ſo wird man

Mittwoch den 1ſten July

in Loco Weihmichl die Verſteigerung des Geſammt-Anweſens der Tafern-Wirthſchaft zu Weihmichl von 8 Uhr Morgens bis Nachmittags um 4 Uhr, und zwar ganz oder theilweiſe vornehmen, ſo fort mit Rückſprache der Creditoren verkaufen:

I. Das durchaus gemauerte und mit Taſchen gedeckte, zwey Stockwerk hohe Haus ſammt der darauf haftenden Real-Tafern-Gerechtigkeit, mit einem gewölbten Pferde- und Küheſtall.

II. Den ganz gemauerten mit Taſchen gedeckten Stadel, nebſt Schwein- und Schafſtällen.

III. Die ebenfalls gemauerte, mit Taſchen gedeckte Wagen-Remiſe ſammt Waſch- und Backhaus.

IV. Zwey Obſt-, Gras- und Gemüß-Gärten, ſammt dem Hofraum.

V. Die Haus-Einrichtung ſammt Vieh, und Baumanns-Fahrniß, wie Alles in dem Pacht-Einantwortungs-Protokoll vom 21ſten Auguſt 1811 beſtimmt ausgedrückt und ſtipulirt wurde. — Alle dieſe Objekte liegen in dem bedeutenden Dorfe Weihmichl an der ſehr häufig beſuchten, und ſehr vortheilhaft gelegenen Landſtraße nach Pfeffenhauſen, Ingolſtadt, Neuſtadt und Nürnberg, ſind erbrechtsbar zum königl. Rentamt Landshut und in gutem Zuſtande.

VI. Ueber 80 Ausſpann gut hergerichtete erbrechtsbare Aecker.

VII. Acht Tagwerke zweymädige Pertinenz-Wieſen.

VIII. Das ganz gemauerte und mit Taſchen gedeckte ludeigne Nebenhaus.

IX. Vier Tagwerke größtentheils ludeigene Aenger mit den dabey gelegenen Aeckern.

X. Ein und neunzig Ausſpann haltende walzende Aecker.

XI. Sieben Tagwerke zweymädige walzende Wieſen, und

XII. Ueber 40 Tagwerke ludeigene Waldung.

Das Anweſen zu Dorf und Feld kann ſtündlich von dem ehemaligen Guts-Curator Selmar, und dem Pächter Lütich vorgezeigt, und die darauf haftende Abgabe jeder Art angegeben werden.

Jeder Kaufsluſtige hat ſich mit Vermögens-, und Leumunds-Atteſtaten genügend auszuweiſen.

Jeder Creditor hat aber an dieſem Verſteigerungs-Tage bey der Umfrage oder in Perſon, oder durch einen hinlänglich begwalteten Anwalt ſich über die Verkaufs-Beſtätigung zu Protokoll zu äußern, als man ſonſt rechtlich annehmen müßte, daß derſelbe der Mehrheit der erſchienenen Creditoren vollkommen beyſtimmen wollte.

Beſchloſſen den 29ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Landshut.
Licent. Poelzl, Landrichter.

---

789. (4 a) **Bekanntmachung.**

Die Landgerichtswohnung und Gebäude ehehin Harniſch-Haus oder Kanzler-Haus Nro. 51 im blauen Viertel zu Landshut, werden als Folge des von der allerhöchſten Stelle nicht genehmigten Licitations-Anbothes vom 8ten April dieſes Jahrs und gemäß allergnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes vom 27ſten May l. J. nach der

im 58. Stük der heurig baieriſchen National-Zeitung, im 70. Stük der Münchner politiſchen Zeitung, und im 10ten Stück des Landshuter Wochenblatts ſchon vorausgegangenen näheren Bezeichnung künftigen Montag den 22ſten Juny h. J. von 9 Uhr Vormittags bis zum Glockenzug 12 Uhr Mittags als freyes Eigenthum an den Meiſtgeber verkauft.

Die Kaufsliebhaber werden daher auf obigem Tag zum hieſigen Amte eingeladen, damit ſie ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll geben können. Den 2ten Juny 1802.

Königlich-baieriſches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

Bekanntmachung.

783. (3. a). Zwiſchen dem 24ſten und 27ſten Auguſt vorigen Jahrs iſt im hieſigen Landgerichts-Bezirke ein Menſch ermordet worden, welcher nach den, durch die bisher geführte General-Unterſuchung, eingeholten Erfahrungen und Nachrichten, als Muſterkartenträger und Reiſender für verſchiedene Handlungshäuſer in Augsburg Geſchäfte beſorgte, ſich Peter (Pierre) van Merris nannte, aus St. Jean oder St. Caſtel in den Niederlanden gebürtig ſeyn, dort zwar keine Aeltern mehr, aber noch eine oder zwey an Bauersleute zu St. Jean verheurathete Schweſtern haben ſoll. Seine Perſons-Beſchreibung, wie ſie bey Eröffnung und Unterſuchung des Leichnams aufgenommen wurde, iſt unten beygefügt.

Da bisher alle Mühe, über die frühern Verhältniſſe des Ermordeten etwas Näheres in Erfahrung zu bringen, vergebens war, ſo wählt man nun die öffentliche Bekanntmachung, und erſucht ſowohl alle Kriminal- und Juſtiz-Behörden, als andere Privat Perſonen, welche über den gedachten ermordeten Pierre van Merris und deſſen Familien- und ſonſtigen Verhältniſſe irgend einigen Aufſchluß und nähere Auskunft zu geben wiſſen, ſolche unverzüglich hieher mitzutheilen.

Auch der Mörder blieb bisher unbekannt. Man erklärt deßhalb, daß die unterm 14ten Dez. vor. J. in mehreren Zeitungen eingerückte Anfrage nach einer in rothen Saffian gebundenen Tuchmuſter-Karte, auf deren Deckel die Namen „Franz Goney et Meyer“ und die Numern 1, 2, 3, 4 und 5 in Gold eingeprägt waren, auf denſelben Bezug hatte, und erſucht wiederholt, wenn Jemand von einer ſolchen Tuchmuſter-Karte inzwiſchen etwas geſehen, oder Kenntniß erlangt haben ſollte, hierüber bey ſeinem Gerichte, oder hieher Anzeige zu erſtatten.

Perſonal-Beſchreibung.

Pierre van Merris war ungefähr 30 bis 32 Jahre alt, von mittlerer, aber breitgeſchulteter Statur, hatte ſchwarze krauſigte, in ein kleines, mit einem ſchwarzſeidenen Bande umwundenes Zöpfchen gebundene Haare, ſchwarzen Bart, volles plattes Angeſicht, ein etwas breites vorſtehendes Kinn, dicken Hals, proportionirte faſt gerade laufende Naſe. Nach eingezogenen Nachrichten hatte er ſchwarze Augen, die übrigen Geſichtszüge konnten wegen eingetretener Verweſung nicht mehr genau beſchrieben werden.

Am 20ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Dachau im Iſar-Kreiſe.

Licent. v. Heydolph, Landrichter.

---

780. Die Herausgabe der Zeitung von Salzburg geſchah bisher an zwey nacheinander folgenden Tagen: Samſtags und Sonntags nicht. Um dieſe Lücke den reſp. Leſern unſerer Blätter minder unmerkbar zu machen, hat ſich die Redaktion entſchloſſen, die Tage der Herausgabe in der Art zu wechſeln, daß künftig ſtatt Donnerſtag am Samſtage ein Blatt erſcheint.

Dieſe Einrichtung beginnt mit 1. July dieß Jahrs und ſtimmt auch mit dem Poſtenlaufe in der Art überein, daß man viele einlaufende Nachrichten ſchneller aufnehmen, folglich früher wie bisher mittheilen kann. — Das Publikum zu Salzburg wird das bisherige Donnerſtagsblatt um ſo leichter entbehren, als an dieſem Tage Morgens und Abends viele fremde Zeitungen eintreffen: dagegen wird demſelben unſere Zeitung am Samſtage um ſo willkommer ſeyn, als an dieſem Tage faſt gar keine fremden Blätter ankommen. Der nähmliche Fall tritt bey den auswärtigen reſp. Abnehmern ein, welche ihre Zeitungen durch die Poſt erhalten. Donnerſtag gehen nämlich von Salzburg keine Hauptpoſten ab, hingegen kann das Samſtagsblatt ſchon an dieſem Tage auf den Routen nach Grätz und Linz, — Sonntags Früh aber gleich nach Laufen nach Hallein, über Reichenhall und Lofer, Innsbruck u. ſ. w. und über Teiſenberg nach Miesbach, München, und die Staaten des Rheinbundes ꝛc. verſendet werden. Vorzüglich gehen unſere Zeitungsblätter künftig in die Gegenden von Burghauſen, Ried, Grieskirchen ꝛc. in einem richtigern Verhältniſſe als bisher ab, wo man nämlich bis jetzt wöchentlich einmal vier, und das zweytemal nur ein Blatt erhielt.

Gemäß der merkwürdigen geographiſchen Lage Salzburgs liefert dieſe Zeitung die Nachrichten aus dem Salzach- und Innkreiſe, Ober- und Unter-Oeſtreich, Kärnthen und Steyermark, Illyrien, Ungarn, der Türkey u. ſ. w. zuerſt, und theilt auch die Nachrichten vom Rheinbunde, Frankreich, Spanien, Holland und dem Norden ebenfalls ſchnell mit.

Außerdem werden die Auszüge aus dem k. b. Regierungs- und Salzach-Kreisblatte, alle Dienſtes-Notizen, und Pfarrey Erledigungen vom Salzachkreiſe, die k. b. Lotterie-Nummern, der neueſte Kurs der Banknoten, der Silber- und Goldmünzen von Oeſtreich, die Schrannenpreiſe und die merkwürdigſten Verſtorbenen von Salzburg, die Viktualien-Preiſe verſchiedener k. b. Städte und auch aus Grätz, Linz, Wien, Preßburg ꝛc. geliefert.

Neue Erfindungen und Verbeſſerungen, Belohnungen, Todfälle merkwürdiger Männer, Anekdoten, Modenachrichten, Völkerſitten, Biographien, beſonders aber vielerley zuſammengedrängte Neuigkeiten haben ihren Platz unter den kurzgefaßten Nachrichten.

Zugleich werden Lizitationen, Edikte, Gant-Proklame, Vorladungen von verſchollenen oder Landabweſenden Unterthanen, Verkäufe, Steckbriefe, Amortiſations-Edikte, ferners auch alle Privatanzeigen ſchnell, korrekt und kompreß gegen 3 kr. pr. Zeile verbreitet. Ueber die einzuſendenden Inſerate von den k. Landgerichten und Rentämtern des Salzach Kreiſes erfreuet ſich die Redaktion der Zeitung von Salzburg nicht nur eines höchſten Reſcripts vom kbn. General-Kommiſſariate des Salzachkreiſes vom 22. Febr. 1811. Nro. 4943. (vergl. Salz. Kreisbl. St. 18. 1811.) ſondern auch eines weitern von der k. Finanz-Direktion des Salzachkreiſes vom 19. Dez. 1811. Nro. 4229. (vergl. S. K. Bl. St. 103. 1811.)

Adreſſe mit Inſeraten: An das Zeitungs-Komtoir in Salzburg.

Auswärtige Beſtellungen auf dieſe Zeitung geſchehen auf k. Poſtämtern, in der Stadt aber entweder im Zeitungs-Komtoir ſelbſt, oder bey der eigenen Austrägerin, und koſtet halbjährig 3 fl.

B. Pillwein, Redakteur.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 135 — 9. Juny 1812.

Baiern.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus Regensburg vom 3. Juny. Mit frohen Erwartungen ſahen ſchon vorgeſtern Nachmittags Regensburgs Einwohner der angekündigten Ankunft JJ. K. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Baiern entgegen, die zum allgemeinen Jubel geſtern Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr wirklich erfolgte. Se. des Hrn. General-Kreis-Kommiſſärs Grafen von Lodron Excell. fuhren JJ. K. HH. bis zur nächſten Poſtſtation entgegen, und eine Abtheilung der Kavallerie der Nationalgarde 3ter Klaſſe eskortirte Höchſtdieſelben von der Stadtgränze bey dem Dorfe Weinting an. Unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken fuhren JJ. K. HH. in die Stadt. Am Thore hatten die Stadtbeamten, den Hrn. Polizey-Director Gruber an ihrer Spitze, die Gnade, Höchſtdieſelben zu empfangen und die freudigen Empfindungen aller durch Ihre Ankunft höchſtbeglückten Einwohner der Stadt auszudrücken. In der erſten Straße innerhalb des Thores war die Schuljugend der beyden Confeſſionen mit ihren Inſpectoren und Lehrern verſammelt, und zwey Knaben und zwey Mädchen, ſo wie 2 Waiſenkinder überreichten JJ. K. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin Blumenkränze und Gedichte, welche letztere ſie am Wagen deklamirten. Beyde königl. Hoheiten nahmen dieſe kindlichen Ausdrücke patriotiſcher Gefühle auf die huldvollſte Weiſe auf. Auf dem Platze waren die Schüler des Gymnaſiums mit ihren Directoren und Profeſſoren, und mit einem Muſikchor aufgeſtellt. Die höchſten Herrſchaften fuhren nun durch die freywillig und ſchnell erleuchteten Straßen, unter Paradirung der Garniſon von dem 4ten königl. Linien-Infanterie-Regiment auf dem Jakobs- und der Infanterie und Kavallerie der Nationalgarde auf dem Heideplatz, nach dem Gaſthofe zum goldnen Kreutz, wo Sie von JJ. DD. von Thurn und Taxis empfangen wurden, und die höhern und niedern Dikaſterien, die Militärperſonen und Civilbeamten, nebſt der Geiſtlichkeit die Aufwartung zu machen die Gnade hatten. Heute nahmen JJ. K. HH. mit JJ. DD. von Thurn und Taxis in der ehemaligen Benediktiner-Abtey Prifling en das Frühſtück, ſpeisten Mittags bey denſelben en Famille und begaben ſich Abends in das beleuchtete Theater.

Unterm vom 5ten Juny meldet die allgemeine Zeitung noch Folgendes: Geſtern Vormittags beſuchten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz den durch die Kriegsunfälle vom 23. April 1809 verwüſteten Theil der Stadt, und die neue Maximilians-Straße, die ſich allmählig aus dem Schutte erhebt. Gerührt durch das Unglück der Abgebrannten, ließ der menſchenfreundliche Prinz zu ihrer Unterſtützung 2000 fl. anweiſen, und bezeichnete auch ſonſt ſeinen hieſigen Aufenthalt mit mancherley wohlthätigen Handlungen. Gegen 12 Uhr Mittags fuhren Ihre königl. Hoheiten in Begleitung Ihrer fürſtlichen Durchlauchten von Thurn und Taxis, in fürſtlicher Equipage, unter denſelben Feyerlichkeiten wie bey Ihrem Empfange, wieder ab. Die männliche Schuljugend war dießmal in der Stadt, und die weibliche an beyden Seiten der ſteinernen Brücke, Blumenguirlanden in den Händen haltend, aufgeſtellt. Die königl. Hoheiten nahmen in den neuen fürſtl. Taxiſchen Lehen, Stauf und Würth, das Frühſtück und Mittagsmahl ein, und wollten Abends in dem benachbarten Straubingen eintreffen. — Am vorigen Montage wurde hier ein zweyter neuer katholiſcher Begräbniß-Platz vor dem Jakobsthore eingeweiht; die älteren in der Stadt ſind jetzt geebnet, und zum Theil in ſchöne Gartenanlagen umgeſchaffen.

Franzöſiſches Reich.

Die Frohnleichnamsprozeſſionen, meldet der Moniteur, gingen am 31. May in den verſchiedenen Kirchen der Hauptſtadt mit vieler Feyerlichkeit vor ſich. In der Metropolitankirche trug der Kardinal Maury unter Beyſtand einer zahlreichen Geiſtlichkeit das Hochwürdige.

Paris, den 1. Junius. Mehrere von Dresden angekommene Perſonen, ſagt das neueſte Journal de l'Empire, waren nicht wenig erſtaunt, in Frankreich von Proklamationen und Tagsbefehlen reden zu hören, die an die Armee, oder an irgend einen Theil derſelben ſollten erlaſſen worden ſeyn, da ihnen doch kein Stück von der Art bekannt war. Was man daher zu Paris von dergleichen Dingen redet, iſt offenbar erdichtet und man darf daran ſo wenig glauben, als an die vorgeblichen Neuigkeiten aus Spanien, die man ſeit einigen Tagen daſelbſt verbreitet. Dieſe Neuigkeitskrämmer, die ſich von Allem zu wiſſen anmaaßen wollen, hätten uns auch ſagen ſollen, daß ſich der Marſchall Herzog von Dalmatien am 13. May in eigener Perſon zu Sevilla befand, der General Drouet zu Ozuaga, der Marſchall Herzog von Raguſa zu Salamanca, und daß das Corps, welches Cadix gegenüber ſtand, ſich fortwäh-

rend vor dieſer Stadt befand. Jede andere Neuigkeit iſt falſch. Offiziere, die von Andaluſien über Aragon ankamen, haben außer dem Sturze einiger Lauwinen in den Pyreneen ſonſt keine Widerwärtigkeiten erlitten.

Man baut jetzt die erfoderlichen Gerüſte, um den Dom des Invalidenhotels neu zu vergolden. Zugleich hat man den ſehr großen, bisher unbebauten Platz dieſes Hotels in viereckige mit Schranken umgebene, RaſenPlätze eingetheilt, die Gänge dazwiſchen aber mit Kies bedeckt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Straßburg, vom 1. Juny. Die Frau Gräfin Mercy d'Argenteau iſt hier durch nach München gereiſt zu ihrem Gemahl, dem franz. Geſandten am baieriſchen Hof.

Großbritannien.

Beſchluß der Zeugenverhöre über Herrn Perceval's Ermordung. Der zweyte Zeuge, General Gascoyne, ſagt aus: Er ſey wenige Augenblicke vor 5 Uhr in dem Tabakzimmer mit Schreiben beſchäftigt geweſen, als er den Knall eines Feuergewehrs hörte. Er ſtieg augenblicklich in das Vorzimmer hinab; unterwegs ſagte man ihm, Hr. Perceval habe einen Piſtolenſchuß erhalten. Beym Eintreten ſah er den Gefangenen feſtgehalten, und half ſelbſt ihn durchſuchen. Er nahm ihm demnach ein mit einem Bindfaden zuſammengebundenes Paket Papiere, welches der Gefangene nicht hergeben zu wollen ſchien; worauf er, General Gascoyne, es über ſeinen Kopf in die Höhe hielt, um ihn an deren Wiederhabhaftwerdung zu hindern. Da ſeine Lage in dieſem Augenblicke ſehr gezwungen war, und er beſorgte, man möchte den Gefangenen zu befreyen ſuchen, ſo reichte er die Papiere dem Hrn. Hume hin, und faßte nun den Gefangenen mit mehr Kraft, ließ ihn auch bis zum gegenwärtigen Verhöre nicht aus dem Geſichte. Er erkannte die Perſon des Gefangenen im erſten Augenblick, wo er ihn anſah, aber er konnte ſich Anfangs ſeines Namens nicht erinnern, der, wie er jetzt weiß, Bellingham iſt. Er weiß auch, daß ſelbiger vormals Kaufmann zu Liverpool war. — Hr. Hume, Deputirter der Grafſchaft Wicklow zum Parlment, ſagt das Nämliche, wie der vorige Zeuge, bis zu dem Augenblicke, wo dieſer ihm die Papiere hinreichte. Dieſe bezeichnete er einzeln mit ſeinen Anfangsbuchſtaben, und übergab ſie dem Lord Caſtlereagh, nachdem er ſie in einen Bogen Papier eingeſchlagen, und dieſen mit ſeinem Petſchaft zugeſiegelt hatte. — Man ſchickte nun einen Boten in die Wohnung des Gefangenen, Nro. 9., New-Millman-Street, Bedford-Row, um ſich aller dort vorfindlichen Papiere und Effekten zu bemächtigen. Einen andern Boten ſchickte man ab, um ſich ein Paar Handſchellen zu verſchaffen und Polizeyoffiziere zu holen. Auf die Frage an den Gefangenen, ob er über die letztern Ausſagen Etwas zu bemerken habe, erwiederte er: als ihn General Gascoyne ergriffen, habe ihn derſelbe mit ſolcher Gewalt gefaßt, daß er beſorgt habe, er werde ihm, dem Gefangenen, den Arm zerbrechen. Er habe alſo zu ihm geſagt: Sie brauchen mich nicht ſo feſt zu halten; ich unterwerfe mich der Gerechtigkeit! — Michael Sexton, Buchhändlerskommis, erklärte, er habe ſich im Augenblicke des Schuſſes im Vorzimmer befunden. Er ſah zwey Herren aus dem Parlamentsſaale kommen (Lord F. Osbourne und H. Colbourne), die, wie es ihm ſchien, einem Herrn entgegengingen, der in's Vorzimmer trat, und der, wie er nachher erfuhr, Hr. Perceval war. Uebrigens ſah er und hörte das Nämliche, was die andern Zeugen ausgeſagt haben. — Hr. Colbourne erklärt, indem er mit Lord Osbourne aus dem Parlamentsſaale getreten, und durch das Vorzimmer gegangen wäre, ſey er ſtill geſtanden, um mit einer Perſon, die ihn angeredet habe, zu ſprechen. Im nämlichen Augenblicke hörte er einen Piſtolenſchuß, ſah Hrn. Perceval gegen den Saal zu vorwärts gehen und niederfallen; der Zeuge eilte ihm augenblicklich zu Hülfe, und half ihn bis zum Zimmer des Sekretärs unterſtützen. — Lord Osbourne beſtätigt dieſe Ausſage ihrem ganzen Inhalte nach. — Francis Philips, von Longſight-Hall bey Mancheſter, ſagt aus, er ſey bey dem Kamine des Vorzimmers geſtanden, als er den Knall einer Piſtole hörte. Er ſah Hrn. Perceval vorwärts ſchreiten, wanken, und auf ſeine Knie fallen; auch hörte er ihn zweymal rufen: Ich bin ermordet! Zeuge ſtürzte auf ihn zu, nahm ihn in ſeine Arme, hielt ſeinen Kopf mit ſeiner Schulter, und half ihn in das Zimmer des Sekretärs transportiren, wo er bald darauf in des Zeugen Armen ſtarb. Mittlerweile können 10, 5 oder 15 Minuten verfloſſen ſeyn; Zeuge war ſo beſtürzt, daß er ſich der Zeit nicht genau erinnern kann. Nach ſeinem erſten Ausruf hörte er den Verwundeten bis zum Augenblick ſeines Todes kein Wort mehr ſprechen. — Francis Romilly, Kaufmannskommis, ſtand an einem Pfeiler des Vorzimmers, rechts neben der Saal-Thüre. Er ſah den Gefangenen und zwey Perſonen an einer Seite, nicht weit vom Kamine und nahe bey der Thüre bey einander ſtehen. Er ſah Hrn. Perceval hereintreten, und die Thüre ſich ſchließen; nun ſah er zwey Lichtblitze, die von einer über ihm gehaltenen Piſtole herkamen. Hr. Perceval ſchritt vorwärts, und Zeuge glaubte er wäre nicht verwundet; allein als er in die Mitte des Vorzimmers gekommen war, blieb er plötzlich ſtehen, rufte: ich bin ermordet! ſchwankte und fiel. Er hörte den Gefangenen erklären, daß er der Thäter ſey, ſah ihn verhaften und durchſuchen.

Hr. Jordan von Grovel Cottage ſagt aus, er ſey ein'ge Minuten nach 5 Uhr die ſteinernen Stufen hinaufgeſtiegen, die von dem Orte wo die Mitglieder des Hauſes ihre Ueberröke laſſen, an den Eingang des Vorzimmers führen. Hr. Perceval war unmittelbar vor ihm. Er ſah ihn die Thüre des Vorzimmers öffnen und hineintreten. Faſt in den nemlichen Augenblicke hörte er den Knall einer Piſtole, die im Vorzimmer losgeſchoſſen wurde, und eilte darauf zu. Er ſah Hrn. Perceval langſam gegen die Mitte des Zimmers gehen, plötzlich wanken und fallen. Da mehrere Perſonen herbeyliefen, um ihn aufzuheben und zu unterſtützen, ſo richtete er ſeine Aufmerkſamkeit auf den Gefangenen, welchen Jemand mit dem Ausruf zeigte: das iſt

der Menſch! Hr. Perceval rufte: ich bin ermordet! ſtieß zwey Seufzer aus, ſchlug mit der Hand heftig gegen ſeine Bruſt, und wurde in das Zimmer des Sekretärs getragen. Da der Zeuge zu gleicher Zeit den Thäter völlig frey erblickte, der ſich nach der Bank zurückzog, ſo ergriff er ihn am Kragen ſeines Rockes, und ließ ihn nicht eher los, als bis er in die Kammer der Gemeinen geführt wurde. Zeuge glaubt nicht, daß Jemand das Vorzimmer über die ſteinernen Stufen nach dem Piſtolenſchuſſe verlaſſen habe, ſondern daß, wenn Jemand hinausgegangen iſt, ſolches durch die Seitenthüre geſchehen ſeyn müſſe, die mit der Kammer der Lords in Verbindung ſteht, und wo viel Lärm und Verwirrung herrſchte. Er hörte den Gefangenen ſagen: Ich bin der Unglückliche, der den Schuß gethan hat; ich möchte an Hrn. Percevals Stelle ſeyn! Er wiederholte zu mehreremalen: Ich bin der Unglückliche! Da man ſich um ihn drängte, ſo ſagte er: ich unterwerfe mich den Geſetzen, oder der Juſtiz. — Nun wurden die aus der Wohnung des Gefangenen herbeygebrachten Papiere, die der Polizeyoffizier Vickery in ein Schnupftuch zuſammengeknüpft hatte, vorgezeigt, und dem Lord Caſtlereagh übergeben, um durch ihn dem geheimen Rathe vorgelegt zu werden. — Da nun das Zeugenverhör zu Ende war, ſo fragte man den Gefangenen, was er gegen die Thatſache, deren er angeklagt ſey, zu ſagen habe. Zugleich warnte ihn Sir John Coy Hippisley von Neuem, Nichts zu ſagen, was ihm ſelbſt zum Nachtheil gereichen könnte. Der Gefangene antwortete ungefähr in folgenden Ausdrücken. „Ich habe die That begangen, ich gebe ſie zu; aber ich bitte um Erlaubniß Etwas zu meiner Rechtfertigung zu ſagen. Die Regierung hat mir Gerechtigkeit verweigert: ich bin (alle Welt weiß wer ich bin und was ich bin) von den Staatsſekretär und Hrn. Becket, mit welchem ich häufige Unterredungen hatte, gemißhandelt worden. Sie wußten dieſe Thatſachen vor ſechs Wochen durch die Polizeybeamten. Ich bin auf die ungerechteſte Weiſe von einem Generalgouverneur in Rußland durch ein Schreiben von Archangel nach Riga angeklagt worden, und ich habe vergeblich Gerechtigkeit begehrt. Ich bin ein ſehr unglücklicher Menſch, aber ich fühle hier (indem er die Hand auf die Bruſt legte) eine hinreichende Rechtfertigung deſſen, was ich gethan habe.“ Hier unterbrach Lord Caſtlereagh den Gefangenen, und ſagte ihm, er würde nicht befragt um ſich zu vertheidigen, ſondern nur um zu ſagen was er gegen die Thatſache, deren er angeklagt ſey, anzuführen habe; er werde beſſer thun, Alles was er vielleicht zu Minderung ſeines Verbrechens ſagen wollte, aufzuheben, um davon im Laufe ſeines Prozeſſes Gebrauch zu machen. Der Gefangene antwortete: „Weil es ihnen ſchicklicher ſcheint, daß ich gegenwärtig die Urſachen meines Verfahrens nicht auseinanderſetze, ſo werde ich den Tag meines Urtheils abwarten, und dann wird mein Vaterland ſich überzeugen können, ob ich Recht oder Unrecht gehabt habe.“ — Auf eine abermalige Befragung antwortete er: „Ich geſtehe die That ein.“ Man nahm die Erklärung zum Protokoll. Hierauf ließ man die Polizeyoffiziere eintreten, und nachdem der Gefangene Erlaubniß erhalten ſich anzukleiden, legten ihm Vickery und Adkins die Handſchellen an.

(Aus dem Courier vom 12. May.) Noch dieſen Morgen war ein beträchtlicher Volkszuſammenlauf in der Gegend des Unterhauſes und der Downingſtraße, und es thut uns leid hinzuſetzen zu müſſen, daß als wir uns heut früh perſönlich an Ort und Stelle begaben, wir den Pöbel die abſcheulichſten Geſinnungen an den Tag legen ſahen. Unter andern die, den Meuchelmord zu begünſtigen. Als man geſtern Abend verſuchte den Gefangenen in den Wagen ſteigen zu laſſen, entſtand ein großer Tumult, und man ſuchte ihn zu befreyen. Der Pöbel ſtieß in ſeiner ſchändlichen Stimmung Freudengeſchrey und Glückwünſche für den Gefangenen aus; er ſchrie; Burdet für immer! und verfluchte die Soldaten als Mörder. Leider iſt der Pöbel von einer höhern Klaſſe zu dieſer Stimmung aufgemuntert worden; denn wenn man in dieſer höhern Klaſſe die Soldaten Meuchelmörder nennt, ſo kann dieſes Beyſpiel in den Augen eines unwiſſenden Pöbels auch wohl für eine Autoriſation, den Meuchelmord zu begünſtigen, gelten, und dieſes that der Pöbel wirklich durch ſein geſtriges Betragen. Er begnügte ſich aber nicht allein die Soldaten als Mörder zu verfluchen, ſondern er war auch ſo kühn, die Kutſchen der Parlamentsglieder und anderer Herren auszupfeifen und ihnen Schimpfworte nachzurufen, ſo daß ſie genöthigt waren, ſich eiligſt nach Abingdonſtreet oder nach andern noch entferntern Orten fahren zu laſſen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Frankfurt, vom 4. Juny. Geſtern ſind 150 Zöglinge aus der Militairſchule zu St. Cyr von Mainz auf Wägen hier eingetroffen; dieſe jungen Leute, welche eine ſehr gute Haltung und ein ganz militairiſches Anſehen haben, verzehrten hier ein ſehr frohes für ſie zubereitetes Diner, daß ſie mit einem Toaſt auf den Kaiſer endigten und gleich nachher auf die nämliche Weiſe zur Armee abreiſten.

Preußen.

Nachdem die würtembergiſchen Truppen, meldet die Frankfurter Zeitung, einige Zeit in Unterſchleſien zugebracht hatten, verließen ſie dieſe Provinz, um ſich an die Weichſel zu begeben.

Schweden.

Die däniſche Staatszeitung enthält Folgendes: Die die Konſkription betreffenden Propoſitionen ſind bey allen 4 Ständen einſtimmig durchgegangen. Eine große Eintracht herrſcht unter den Ständen.

Großherzogthum Warſau.

Die Frankf. Zeit. enthält Folgendes aus Warſchau, vom 20. May. S. M. der König von Allerhöchſtwelche ſich Weſtphalen bey dem Senateur und Präfekt des Staatsraths Hrn. Grafen Staniſlaus Potocki aufgehalten haben, bewohnen gegenwärtig das Luſtſchloß in Lazienski, werden aber, wie man ſo eben vernimmt, nach Siedler aufbrechen. Der Vicekönig von Italien hatte ſich ſchon einige Tage vorher mit ſeinem Generalſtaabe in Plock befunden.

Vermiſchte Nachrichten.

Mannheim, den 31. May. Heute hatten wir zum dritten Male die Wiederholung des Achilles in italiäniſcher Sprache von dem vortreflichen Sänger Brizzi, der mit allgemeinem Beyfall am Ende der Oper herausgerufen, und von der Demoiſelle Frank mit einem Lorbeer-Kranze, im Namen der Muſen, öffentlich gekrönt wurde. Was eine gute Leitung bey einem Orcheſter vermag, bewies dieſer vortreffliche Künſtler bey jeder Probe, indem das Perſonale in 11 Tagen dieſe Oper einſtudirte, und mit allgemeinem Beyfall aufführte.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 10. Juny. Die Jungfrau von Orleans, mit aufgehobenen Abonnement.

Verſteigerung.

793. (2. a) Die unterzeichnete Behörde hat auf den 18. Juny von 9 bis 12 Uhr wiederholt eine Tagsfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des Kornkäufers Müllerſchen Garten-Anweſens vor dem Karlsthore an der Salzſtraße, und zwar in Loco ſelbſt angeſetzt, wobey Kaufsluſtige erſcheinen, und ihre Anbothe ad Protocollum geben wollen.

München den 27. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmädel.

Bekanntmachung.

797. (3. a) Auf kommenden Donnerstag den 25ſten Juny 1812 gedenkt man das Anweſen des Bauers Kaiſer, Bauer in Lindau, unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger desſelben gerichtlich zu verſteigern.

Dieſes Anweſen beſteht in einem zum königlichen Patrimonial-Gericht Fürſtenſtein erbrechtsbaren 1/4tel Baugute und enthält 17 1/2 Tagwerke Aecker, 12 Tagwerke Wieſen und 32 1/2 Tagwerke Holzgründe.

Es ſind an landesherrlichen Abgaben jährlich 2 fl. 3 kr. 6 hl. für Hofanlagen und 1 fl. 49 kr. 5 hl. zur einfachen Steuer, dann an grundherrlichen Abgaben und zwar an Stift und Küchendienſt 9 fl. 30 kr. 3 pf.; an Scharwerkgeld 4 fl. und an Getreid-Dienſt 2 Schäffel 5 Metzen 2 Sechszehntel Haber zu verabreichen.

Kaufsliebhaber mögen ſich demnach zu dieſem Ende Vormittags 10 Uhr in der Ortſchaft Lindau einfinden.

Signatum, den 30ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Paſſau.

Gerbl, Landrichter.

Edictal-Citation.

778. (2. b) Von dem königlich-baieriſchen Landgericht Mauerkirchen im Salzach-Kreiſe und ehemaligen Innviertel werden die nachbeſchriebenen in den Jahren 1791 und 7162 geborne konſcriptionspflichtige Jünglinge, welche das Loos zur Einreihung in die Armee beſtimmt hat, hiemit aufgefodert, ſich binnen einem Monat bey dem hieſigen Amte oder bey dem königl. General-Kommiſſariat des Salzach-Kreiſes zu Salzburg perſönlich zu ſtellen. Widrigen Falls ſie zu gewärtigen haben, daß die gegen Widerſpänſtige, in den Geſetzen ausgeſprochenen Strafen gegen ſie wahrgemacht werden würden.

1. Joſeph Wurmshuber, von Albrechtsberg, der Pfarrey Burgkirchen.
2. Joh. Paul Schmidinger, von Uttendorf, der Pfarrey Helpfau.
3. Andrä Thaller, von Altheim, der Pfarrey St. Lorenz.
4. Max Köſtlinger, von Edhof, der Pfarrey Burgkirchen.
5. Franz Xaver Sperl, von Waaßen, der Pfarrey Moosbach.
6. Joſ. Brandl, von St. Florian, der Pfarrey Helpfau.

Mauerkirchen, den 20ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Mauerkirchen.

Hummel, Landrichter.

Getreide-Verſteigerung.

782. (3. b) Zufolge allergnädigſter Entſchließung der königl. Zentraladminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter dd. 19. et praeſ. 30 May abhin werden von den unterzeichneten Kameralamte von dem auf hieſigen Amtskaſten befindlichen Getreid-Vorrathe gegen

30	Schäffel	Weitzen
200	—	Korn;
250	—	Haber;

auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione verkauft.

Der Verkauf geſchieht Samstag den 20. Juny von Morgens 8 bis letzten Schlag 12 Uhr Mittag im Orte Ebersberg.

Dieſes wird allen Kaufsliebhabern hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ebersberg, den 2. Juny 1812.

Vom

königl. baier. Kameralamte Ebersberg.

Hierneiß, Kameralbeamter.

795. In einer Bijouterie- und Juwelen-Handlung wird ein Goldarbeiter, ledig oder verheiratheten Standes, der gründliche Kenntniſſe in Juwelen überhaupt ſowohl, als in's Beſondere in edeln farbigten Steinen und Antiquen beſitzt, als Directeur unter ſehr angenehmen Bedingniſſen geſucht. Rückſichtlich der nähern Erkundigung kann man ſich in frankirten Brieſen an Unterzeichnete wenden. Augsburg, den 6. Juny 1812.

Seethaler und Sohn,

königl. baier. und fürſtl. Oetting-Wallenſteiniſche Hof-Silberarbeiter.

791. (2. a) Bey einem im königl. Iſar-Kreiſe gelegenen Land-Gerichte wird ein zum Oberſchreiber taugliches Subject, jedoch noch ledig, gegen ſehr annehmbare Bedingniſſe geſucht. Der Eintritt kann täglich geſchehen, weil der fragliche Poſten durch eine Beförderung erledigt wird. D. ü.

Muſikalien-Anzeige.

792. In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenten-Handlung iſt zu haben:

Auswahl der vorzüglichſten Arien und Duetten aus den neueſten Opern rc. Mit Begleitung des Piano-Forte. 6tes Heft. Subſcriptions-Preis 42 kr.

Ferner ſind nachſtehende Werke Violin-Muſik von Hrn. J. B. Polledro zu haben:

Op. 4. Trio Brillante pr. 2 Violons et Baſſe.	1 fl. 12 kr.
Op. 5. Variations pr. le Violon avec Orcheſtre.	2 fl. 24 kr.
Op. 6. Concerto pr. le Violon.	2 fl. 42 kr.
Op. 7. detto.	2 fl. 42 kr.
Op. 8. Variations pr. le Violon avec Orcheſtre.	1 fl. 12 kr.
Op. 9. Trio brillant pr. 2 Violons et Baſſe.	1 fl. 12 kr.
Op. 10. Concerto pr. le Violon.	3 fl. 36 kr.

Für's Piano-Forte:

Jäger: 12 deutſche Tänze ſammt Coda. 24 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 136 — 10. Juny 1812.

Mit dem Schluſſe dieſes Monats geht für die Herren Abonnenten dieſer Zeitung die erſte Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens ſind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es ſpäteſtens bis den 10ten dieſes Monats im Comtoir zu melden. Wer künftig als unſer Leſer eintreten will, beliebe gleichfalls ſeinen Entſchluß im Comtoir anzuzeigen. Mehrere Ausſtände veranlaßten uns zu einer bey allen übrigen Zeitungs-Comtoirs ſchon von jeder ſtattgehabten Einrichtung, die denjenigen unſer Titl. Hrn. Abnehmer nicht im Geringſten unangenehm ſeyn wird, die bisher durch gleichmäßige Bezahlung unſere Rechnungen in Ordnung zu erhalten ſuchten. Wir bitten Sie demnach ſich für die neue Jahreshälfte durch Vorausbezahlung des gewöhnlichen Preiſes gegen Empfang eines Pränumerations-Scheines zu abonniren. Abonnenten werden das ganze Semeſter hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter ſogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preiſes beygegeben. Dieſe Einrichtung erſtreckt ſich nicht nur auf die Titl. Hrn. Abnehmer der politiſchen Zeitung, ſondern auch auf den in unſerm Verlage herauskommenden literariſchen Verkündiger und das Geſellſchaftsblatt für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politiſche Zeitung beträgt 6 fl., für den literariſchen Verkündiger 2 fl., und für das Geſellſchaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unſerm Verlage herauskommenden Zeitſchriften bey den nächſtgelegenen Poſtämtern die Beſtellungen zu machen, für welche das königliche Ober-Poſtamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inſerate ſind unter der Addreſſe: An das Comtoir der königlich baieriſchen privilegirten politiſchen Zeitung in München, einzuſenden.

Zugleich werden alle Herrn Abonnenten dieſer Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieſe, ſo wie für die andern in unſerm Verlag erſcheinenden Zeitungsblätter gütigſt zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur vom 2. Jun. zeigt bereits die am 26. May erfolgte Ankunft Sr. königl. Maj. von Preußen zu Dresden an, und nennt die Perſonen des königl. Gefolges.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Statesmann vom 12. May.) Nach Briefen von unſerer Flotte vor Vlieſſingen, vom 30. April, beſteht die franz. Flotte aus 15 Linienſchiffen, worunter drey Dreydecker und ihre Mannſchaft iſt ganz komplet. Hingegen zählt die engliſche Flotte nur 10 Schiffe von 74 Kanonen. Beyde Eskadren waren nur einige Meilen von einander entfernt, und der Feind ſchien entſchloſſen auszulaufen. Man erwartete daher jeden Augenblick ihn die Anker lichten zu ſehen, und die Signalflagge ſich zum Treffen in Bereitſchaft zu ſetzen, war auf der engliſchen Flotte aufgeſteckt.

(Aus dem Times vom 13. May.) Wäre das Gemüth des Publikums nicht durch den vorgeſtrigen Meuchelmord ſo gänz beſchäftigt, und daher außer Stande auf etwas Andres zu achten, ſo könnte man die heut aus Amerika eingegangenen Nachrichten als ſehr wichtig anſehen. Der nordamerikaniſche Kongreß hat in ſeinen geheimen Sitzungen ein neunzigtägiges Embargo auf alle amerikaniſche Schiffe angeordnet, nur die ausgenommen, welche Spezialerlaubniß vom Präſidenten erhalten werden, mit Ballaſt auszulaufen.

(Ebendaher.) Man hat geſtern abermals Jemand vor Gericht geſtellt, um zur Verantwortung gezogen zu werden. Man beſchuldigte ihn, er habe am Abend vorher zum Pöbel folgende Worte geſprochen: „Ha! ich will morgen meine Flinte losſchießen; ich glaubte nicht, daß noch ein Engländer lebte, der ſo viel Muth hätte. Er (Bellingham) hätte keinen größern Schurken umbringen können!“

Herzogthum Warſchau.

Die Poſener Zeitung erzählt: „Se. Maj. der Kaiſer, der ununterbrochen dem Garden-Regimente, welches aus Polen beſteht, und deſſen Anführer der General Graf Kraſinski iſt, Beweiſe ſeiner Huld gibt, hat wieder 5 Offiziere, 2 Wachtmeiſter, 1 Fourier, 2 Brigadiers und 2 Gardiſten dieſes Regiments mit dem Kreutze der Ehrenlegion beehrt.“

Preußen.

Die Liegnitzer Zeitung vom 30. May meldet: „Se. Majeſtät der Kaiſer von Frankreich traf am 29. dieſes Nachmittags um 5 Uhr auf Seiner Reiſe von Dresden nach dem Herzogthum Warſchau in Bunzlau ein. Er wurde daſelbſt von einer aus dem Regierungspräſidenten, und neun Mitgliedern der Stände von Niederſchleſien beſtehenden Deputazion empfan-

gen, und geruhete bey dem Wechſeln der Pferde ſich mit den Mitgliedern jener Deputation auf das Huldreichſte zu unterhalten, auch einige angebotene Erfriſchungen anzunehmen. In Haynau, wo er zwey Stunden ſpäter eintraf, war von der kaiſerlichen Küche ein Mahl zubereitet. Während des Genuſſes befahl der Kaiſer, daß der Bürgermeiſter der Stadt vortreten ſollte, und befrug denſelben auf die huldreichſte Art über den Zuſtand des Landes im Allgemeinen, ſo wie in's Beſondere über den jener Kommunität mit Bezug auf die jüngſt ſtatt gefundenen bedeutenden Truppendurchmärſche."

In ſpätern Berichten heißt es: „Um den Kaiſer bey Seinem Eintritt in das Herzogthum Schleſien zu empfangen, hatte der Präſident der königl. Liegnitz'ſchen Regierung, Hr. v. Erdmannsdorff, ſich am 26. May an die Gränze begeben. Se. Majeſtät reisten von Dresden über Bautzen, Görlitz, Waldau, Haynau, Polkwitz, und hatten das erſte Nachtlager zu Glogau. Auf jeder Station und zu jedem, zwiſchen länger als zweymeiligen Stationen, anzulegenden Relais ſind 250 Pferde nöthig, worunter 20 bis 30 Reitpferde ſeyn müſſen."

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes Edikt wegen Erhebung einer Vermögens- und Einkommenſteuer.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen. In Unſerm Edikt vom 27. Oktober 1810 haben Wir Uns die Ausſchreibung eines inländiſchen Darlehns auf die Hypothek der Domainen des Staats und der ſekulariſirten geiſtlichen Güter zur Tilgung der Kontribution an Frankreich vorbehalten. Wir haben ſeitdem den größern Theil dieſer Kontribution mit Benutzung anderer Hülfsquellen abgetragen und Unſere im Edikt vom 7. Sept. 1811 geäußerte Hoffnung, auſſerordentliche Beyträge aus dem Vermögen Unſerer Unterthanen entbehren zu können, wäre in Erfüllung gegangen, wenn nicht die Maaßregeln, an welche Wir Uns zur Aufrechthaltung des allgemeinen Wohls angeſchloſſen haben, einen veränderten Zuſtand herbeygeführt hätten.

In Folge dieſer Maaßregeln haben Wir Uns theils verpflichtet, die an Frankreich noch rückſtändige Kriegskontribution im Laufe dieſes Jahres mittelſt Herbeyſchaffung der Bedürfniſſe zur Verpflegung der durch Unſere Provinzen marſchierenden franz. und verbündeten Truppen, zu berichtigen, theils erfodert ihre Unterhaltung, über den Betrag Unſers Kontributionsrückſtandes hinaus, anſehnliche Vorſchüſſe, bis auf weitere Berechnung, und obwohl die Erfüllung jener Verbindlichkeiten dadurch, daß Wir einen groſſen Theil der Kontribution und der Vorſchüſſe durch die eigenen Erzeugniſſe des Landes und durch die Leiſtungen Unſerer Unterthanen berichtigen können, weſentlich erleichtert und eine beträchtliche Maſſe baaren Geldes dem Lande nicht entzogen wird; ſo erfodern ſie dennoch eine außerordentliche Anſtrengung der geſammten Kräfte des Staats, und Wir ſehen Uns um ſo mehr genöthigt, zu dieſem Zweck das Vermögen aller Unſerer Unterthanen in Anſpruch zu nehmen, als nur hiedurch und durch eine gleichmäßige Vertheilung aller Laſten, den von Uns übernommenen Verpflichtungen und dem, was die Gerechtigkeit gegen alle Unſere Unterthanen fodert, genügt werden kann.

Wir befinden Uns aber unter ſo weſentlich veränderten Umſtänden bewogen, die Abſicht einer Anleihe aus dem Vermögen Unſerer Unterthanen aufzugeben, und der Foderung, die Wir theils an ihr Vermögen, theils an ihr Einkommen zu machen Uns entſchließen müſſen, die Eigenſchaft einer Steuer beyzulegen.

Wir wollen jedoch die Domainen und geiſtlichen Güter fortwährend zur Erleichternng dieſer Laſt und zur Befreyung des Staats von Schulden beſtimmen, und aus ſolchen zwey Drittheile jener Steuer, wie unten näher angeordnet werden wird, erſtatten laſſen.

Wir ſetzen dieſemnach hier im Allgemeinen, mit Verweiſung auf eine beſondere Inſtruktion vom heutigen Tage, feſt, und verordnen:

§. 1. Es ſollen 3 Prozent des geſammten Privatvermögens zur Dispoſition des Staats geſtellt werden.

§. 2. Die Erhebung geſchieht in drey Terminen:

a) das erſte Prozent wird am 24ſten Juny d. J. ganz in baarem Gelde, als Steuer, ohne Erſatz, entrichtet;
b) das zweyte Prozent wird auf Michaelis d. J. entweder baar, oder durch Güter-Erzeugniſſe und Fabrikate, die für den Gebrauch der Armee tauglich ſind, oder durch die Anrechnung der Natural-Leiſtungen für die Truppen, ſeit dem 1. März d. J. nach den durch eine beſondere Verordnung zu regulirenden Vergütungsſätzen, berichtigt;
c) das dritte Prozent wird auf Weihnachten d. J. in derſelben Art, wie das zweyte, erhoben.

§. 3. Ausgenommen von dieſer Beſtimmung (§. 2.) iſt alles Vermögen, welches in Staats- und andern öffentlichen Papieren beſteht.

Die Steuer von ſolchem Vermögen wird in denſelben Papieren, welche der Steuerpflichtige beſitzt, und zwar mit den geſammten drey Prozenten in Einem Termine am 24ſten Juny d. J. abgetragen. Wenn eine Ausgleichung in Papieren derſelben Art nicht erfolgen kann; ſo kann der Steuerpflichtige die zur Ausgleichung erfoderliche Summe abtragen, entweder in anerkannten Staats- oder öffentlichen Papieren anderer Art, oder in baarem Gelde nach dem Cours, den die Staatspapiere bey der Publikation dieſes Edikts an der Börſe zu Berlin, und die Kommunalpapiere, da, wo ſie ausgegeben ſind, haben werden. Zahlt er in Papieren anderer Art, ſo muß die Ausgleichung nach dem Geld-Courſe geſchehen, den die Papiere ebenfalls am Publikationstage des Edicts gegen einander haben. Auch ſoll es ihm freyſtehen, die ganze Steuer in baarem Gelde nach dieſem zu entrichten.

§. 4. Von den Grundeigenthümern ſollen ohne Rückſicht auf ſtattfindende Moratorien 3 Prozent des Werths ihrer Grundſtücke ohne Abzug der Real- und Perſonal-Schulden, jedoch mit Ausſchluß der eingetragenen Pfandbriefe und der, nach der

beſonderm Inſtruktion vom heutigen Tage ſteuerfrey bleibenden Kapitalien, abgetragen werden. Pfandbriefe werden als cirkulirende Papiere au portour nach den Beſtimmungen des §. 3. verſteuert.

§. 5. Die Grundbeſitzer leiſten hienach den Vorſchuß für ihre Gläubiger und ſind berechtigt, das am 24. Juny d. J., gemäß §. 2. litt. a, baar zu entrichtende Prozent ihren Gläubigern auf deren Antheil an den laufenden, zuerſt fällig werdenden Zinſen, oder nach ihrer Wahl, auch auf das Kapital, oder die rückſtändigen Zinſen, in Abzug zu bringen.

§. 6. Da viele Grundbeſitzer ſich nicht im Stande befinden werden, den Steuerbeytrag für ſich und ihre Gläubiger im zweyten und dritten Termin herbeyzuſchaffen, und da es auch den Gläubigern in vielen Fällen ſehr ſchwer, ja oft unmöglich werden würde, den Abtrag von ihren, nicht zu realiſirenden Kapitalien ſelbſt zu leiſten, wenn man ſolchen von ihnen fodern wollte; ſo wollen Wir über den Betrag derjenigen Su mme, welche dergleichen Grundbeſitzer in dieſen Terminen weder mit baarem Gelde noch durch Güter-Erzeugniſſe und Fabrikate, noch durch Leiſtungen (§. 2. litt. b. c.) abführen, beſondere auf das Grundſtück namentlich lautende Steuerſcheine in Zahlung annehmen, welche von den Grundbeſitzern mit ſechs Prozent jährlich ſo lange verzinſet werden ſollen, bis ſie nach einem näher bekannt zu machenden Plan, aus Unſern Domainen, von denen Wir einen Theil hiezu beſonders beſtimmen wollen, amortiſirt ſeyn werden. Für dieſe Amortiſation haftet das Grund-Stück mit jenen Domainen gemeinſchaftlich.

§. 7. Diejenigen Grundbeſitzer deren Real- und Perſonal-Schulden nicht über den dritten Theil des auszumittelnden Werths ihrer Grundſtücke betragen, ſind nicht berechtigt, das zweyte und dritte Prozent in Steuerſcheinen zu entrichten.

§. 8. Um aber auch denjenigen Steuerpflichtigen, ſie mögen Grundbeſitzer ſeyen oder nicht, welche die beyden erſten Prozente, es ſey baar oder durch Gütererzeugniſſe, oder durch Naturalleiſtungen wirklich entrichtet haben, möglichſt gleiche Vortheile mit denen zu gewähren, denen die Entrichtung in Steuerſcheinen nachgelaſſen iſt; ſo ſoll ihnen von dem dritten Termin, ein halbes Prozent ganz erlaſſen, und für Ein und ein halbes Prozent, eine auf Domainen ſpeziell fundirte Obligation zu vier Prozent Zinſen, nach Endigung der ganzen Steuererhebung, gegeben werden.

(Der Beſchluß folgt.)

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 3. Juny ſagt: „Sicherm Vernehmen nach wollten JJ. kaiſerl. königl. MM. von Oeſterreich und Frankreich am 29. den Aufenthalt von Dresden verlaſſen. JJ. MM. von Oeſterreich verfügen ſich nach Prag. Ihre Maj. die franzöſiſche Kaiſerin dürfte für ſich noch 5 bis 6 Tage in Dresden verweilen, und ſodann ſich über Töplitz nach Prag zu ihren allerdurchlauchtigſten Aeltern begeben.“

Nach direkten Nachrichten aus Prag waren Ihre kaiſerl. öſterreichiſche Majeſtäten in erwünſchtem Wohlſeyn am 29. May zu Töplitz, und am 31. May Nachmittags zu Prag angekommen.

Rußland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Willna, vom 3. May. Dem herkömmlichen Gebrauche zufolge wurden auch dießmal in der Charwoche von den vornehmſten adelichen Damen und Fräulein dieſer Stadt, für die öffentlichen wohlthätigen Anſtalten Beyträge eingeſammelt. Zu dieſem, ihrem Geſchlecht ſo wohlanſtehenden Zweck, wurden am grünnen Donnerſtage durch den hieſigen Gutsbeſitzer und Ritter des St. Alexanderordens, Hrn. Wawrginzki, 3 anſehnliche einſammelnde Damen dem Kaiſer vorgeſtellt; einer jeden dieſer Damen ſpendete Se. Majeſtät, zur Anwendung für den Gegenſtand ihrer Fürſprache, 100 Stück Dukaten.

Am 3. d. war hier zur kirchlichen Feyer des Oſterfeſtes im Hauſe des Generalgouverneurs, welches Se. Maj. bewohnen, die Regimentskirche aufgeſtellt. In dieſer verſammelten ſich vor Mitternacht ſämmtliche Generale, Staabs- und übrige Offiziere, der Zivilgouverneur mit den vornehmſten Beamten und der Adelsmarſchall mit einem Theil des Adels. Als um Mitternacht der Kaiſer aus ſeinem Zimmer in die Kirche eintratt, fing der Gottesdienſt an. Nach Beendigung der Früh-Mette wurden von allen Anweſenden, die an dieſem Tage üblichen Glückwünſche dargebracht, worauf ſich der Kaiſer in ſeine Gemächer zurückbegab. Nachmittags um 1 Uhr war außerhalb der Stadt große Parade, glänzender als ſie, ſo lange Willna ſteht, je geweſen war. Eine unermeßliche Menge Volks hatte ſich zu dieſem Schauſpiel verſammelt, und erfreute ſich mit unverwandten Augen des Anblicks ſeines geliebten Monarchen.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes von der ruſſiſchen Gränze, vom 12. May: „Am 6. May iſt Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Conſtantin in Wilna eingetroffen; der Prinz von Oldenburg war bereits am 4. daſelbſt angekommen. Se. kaiſerl. Majeſtät beſuchte am 6. mit ſämmtlicher Suite den General Bennigſen auf ſeinem Gute. Man ſagt, daß Letzterer ſeinen dreyjährigen Sohn in der katholiſchen Kirche taufen laſſen, und Se. Majeſtät der Kaiſer eine Pathenſtelle übernehmen werde. Auch will man wiſſen, daß Bennigſen wieder einen angeſehenen Poſten bey der Armee bekleiden werde. In den drey ruſſiſchen Gouvernements Minsk, Grodno und Wilna iſt die Rekrutirung, bey welcher von 500 zwey Mann ausgezogen werden ſollten, durch die Gnade des Kaiſers bis auf einen Mann ermäßigt worden. Das Mohilewer Infanterieregiment aus Roßwen iſt zu Anfange des May nach Schawlen in's ruſſiſche Hauptquartier marſchirt. Die ruſſiſchen Magazine ſind bis jetzt noch alle voll und unangebrochen. Die Truppen werden durch die Lieferungen der Gutsbeſitzer verſorgt, die auf Abrechnung ihrer mehrjährigen Schulden verrechnet werden. — Der ruſſiſchen Zollkammer iſt durch einen Ukas bekannt gemacht worden, daß die Ausfuhr der erlaubten ruſſiſchen Produkte und Waaren gegen Erlegung der Zollgefälle zu Waſſer und zu Lande geſtattet ſeyn ſoll, jedoch mit der Bedingung, daß das

Riſiko den Eigenthümern der Waaren zufällt, wenn ihnen ſolche im fremden Ländern verluſtig gehen ſollten, und ſie deßhalb keine Beſchwerden bey der ruſſiſchen Behörde führen dürfen."

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 10. Juny. Die Jungfrau von Orleans, mit aufgehobenen Abonnement.

Bekanntmachung.

(Die in fremden Dienſten befindlichen Baiern betreffend).

Wir Maximilian Joſeph,

von Gottes Gnaden König von Baiern.

801. (3. a) Wir finden uns durch verſchiedene Zweifel, welche ſich bey der Vollziehung der Art. XXIX., XXX. und XXXI. Unſers Edikts vom 6. Jänner l. J. in Bezug auf die in fremden Dienſten befindlichen Baiern ergeben haben, bewogen zu verordnen wie folgt:

1) Alle in ausländiſchen Hof-Staats- oder Militär-Dienſten befindlichen Baiern ſind gehalten, binnen Jahrsfriſt, bey Verluſt aller bürgerlichen Rechte, und ſonach auch ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens, nach Unſerm Edikte vom 29. Auguſt 1808 über die Konfiskationen, Unſere Bewilligung in ausländiſchen Dienſten zu bleiben, ſoweit ſie ſolche nicht ſchon früher erhalten haben, zu erholen.

2) Hierunter ſind alle diejenigen begriffen, welchen in dem dermaligen Umfange unſers Reiches nach dem Art. III. und IV. Unſers Edikts vom 6. Jänner l. J. oder nach den vorher beſtandenen Geſetzen, vermöge Geburt oder durch Naturaliſation, ſolche mag in den neu erworbenen Landen vor, oder nach deren Vereinigung mit Unſerer Krone erfolgt ſeyn, das Indigenat zuſteht, wenn ſie auch gleich zu der eben erwähnten Epoche ſich in den Dienſten des fremden Staates befunden haben ſollten.

3) Sofern einige unter ihnen ſchon in Folge ſpezieller Verfügungen aus den fremden Dienſten abberufen worden ſind, hat es bey der darin feſtgeſetzten Friſt ſein Verbleiben.

4) Eben ſo hat es rückſichtlich der Mediatiſirten bey Unſerer Verordnung vom 13. November 1810 ſein Verbleiben.

5) Die Geſuche müſſen an Unſere Perſon gerichtet, in der vorgeſchriebenen Form doppelt verfaßt, und von den Bittſteller eigenhändig unterſchrieben ſeyn; dieſelben müſſen den Vor- und Zunamen, den Geburtsort, den Karakter, den dermaligen Wohnort und den jüngſten Aufenthalts-Ort des Bittſtellers in Baiern, endlich die Beweggründe ſeines Geſuches und die Beſtellung eines Anwaltes im Inlande enthalten, und mit den dießfälligen Belegen verſehen ſeyn.

6) Die Geſuche ſind bey unſerer Geſandtſchaft an dem Hofe, in deſſen Dienſten die Betheiligten ſtehen, oder wo keine Geſandtſchaft ſich befindet, bey Unſerem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten einzureichen. An ſolches ſind auch von den Geſandſchaften die bey ihnen überreichten Geſuche einzubefördern, wo ſohin darüber nach Einvernehmung des einſchlägigen General-Kommiſſärs, Unſere Entſchlieſſung erholt, und durch denſelben ausgeſchrieben werden wird.

München den 21. März 1812.

Max Joſeph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
Baumiller.

Vorſtehende allgemeine Verordnung vom 21. März d. J. wird in Folge allerhöchſten Reſkriptes vom 24. März, und hierüber erhalten gnädigſten Auftrages vom königl. General-Kommiſſariate des Iſarkreiſes ddto. München den 8. April empfangen 30. May d. J. hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Da nun über diejenigen, welche ſich in dem Falle der erwähnt allgemein allerhöchſten Verordnung befinden, Verzeichniſſe, die nebſt in derſelben §. 5 für die Autoriſations-Geſuche vorgeſchriebenen Rubriken auch den Betrag ihres im Inlande befindlichen Vermögens enthalten ſollen, hergeſtellt werden müſſen, ſo werden ſammentlich in fremden Dienſten befindliche Baiern, die entweder hier geboren ſind, oder hier wohnenden Familien angehören, ihre Eltern und Verwandte oder ſonſtige Bekannte zugleich aufgefodert, ihre augenblicklichen Verhältniſſe mit den in der obigen allgemeinen Verordnung §. 5 bemerkten Qualifikationen und ſonſtigen Umſtände von heute an innerhalb drey Monaten unterzeichneter Behörde um ſo gewiſſer anzuzeigen, als außerdem alle Geſetzliche Beſtimmungen in volle Anwendung gebracht werden würden.

München den 3. Juny 1812.

Königliche Polizey-Direktion München.

Von Stetten, Direktor.

Proklama.

799. (3. a) Nachdem das in der Metzgermeiſter Georg Engelhardiſchen Schuldenſache gefällte Conkurs-Erkenntniß rechtskräftig geworden iſt, ſo wird mit Ausſchreibung der gewöhnlichen Edicts-Tage verfahren, und Termin ad producendum, et liquidandum auf den 8ten July; ad excipiendum auf den 19ten Auguſt, und ad concludendum auf den 17ten September h. ai. um 9 Uhr peremptorie et ſub poena praecluſi hiemit anberaumt.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Glänbiger des gedachten hieſigen Bürgers- und Metzger-Meiſters Georg Englhard's werden in den anberaumten Terminen perſönlich oder durch hinlängliche bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen hiedurch vorgeladen.

Amberg, den 30. May 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Kramer,
wegen Krankheit des Vorſtands.
Schrott.

791. (2. b) Bey einem im königl. Iſar-Kreiſe gelegenen Land-Gerichte wird ein zum Oberſchreiber taugliches Subject, jedoch noch ledig, gegen ſehr annehmbare Bedingniſſe geſucht. Der Eintritt kann täglich geſchehen, weil der fragliche Poſten durch eine Beförderung erledigt wird. D. ü.

785. (2. b) In der v. Grauvogelſchen Niederlage beym Hackerbräuer Nro. 32 in der Sendlingergaſſe über eine Stiege iſt guter Runkelrüben-Zucker und Syrup für billige Preiſe zu verkaufen.

783. (2. a) Eine noch neue, moderne vierſitzige Chaiſe ſteht zu verkaufen. Iſt zu erfragen in der hintern Prannersgaſſe Nro. 226 zu ebener Erde.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. Juny. Hr. Kleinknecht, Kaufmann von Nürnberg. Hr. Baumeiſter, Kfm. von Görlitz, im ſchwarzen Adler. Hr. Graf Diesbach, von Regensburg, im goldnen Hahn. Hr. Freyherr vom Junker, k. b. General Lieutenant. Hr. G. D. Carli, Banquier von Augsburg, im goldnen Hirſch.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 137 — 11. Juny 1812.

Baiern.

München, den 10. Juny. Ihre Majeſtäten, der König und die Königin, geruhten geſtern Nachmittags gegen 6 Uhr den neu angelegten botaniſchen Garten in Augenſchein zu nehmen. Allerhöchſtdieſelben ſchenkten dieſem neuen wichtigen Attribute der Akademie der Wiſſenſchaften, ſeiner zweckmäßigen Lage, den ſchönen Formen und Verhältniſſen ſo wie dem mit einer äuſſerſt fleißigen und ſoliden Konſtruktion hervorgehenden 462 Schuh langen Gewächshauſe und allem Uebrigen, was ſchon daſelbſt für das Wiſſenſchaftliche in der Kräuterkunde geſchah, Ihren Allerhöchſten Beyfall.

Salzburg, den 7. Juny. Geſtern Abends gegen 6 Uhr gelangten JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kron-Prinzeſſin im beſten Wohlſeyn hier an, und ſtiegen in der Sommerreſidenz Mirabell ab. Die höchſten Reiſenden hatten Sich alle Ehrenbezeugungen verbeten. Der junge Prinz Max kam am 5. d. Nachmittags von Innsbruck hier an, und genießt die blühendſte Geſundheit.

Nürnberg, den 8. Juny. Wie die hieſige Zeitung meldet, gingen vorgeſtern einige große, zur Suite Sr. Maj. des Königs beyder Sizilien gehörige, Wagen durch unſere Stadt.

Süd-Amerika.

Das Erdbeben zu Caraccas, (ſagt das Journal de l'Empire), welches Anfangs Widerſpruch fand, wird jetzt doch durch ein, von den Inſeln unter dem Winde kommendes Schiff beſtätigt. Es ſind etwa 10,000 Menſchen umgekommen. Man hat die Erſchütterung auch auf mehreren weſtindiſchen Inſeln geſpürt.

Nord-Amerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Waſhington vom 4. April: Da die gebotene Geheimhaltung eines Theils der Kongreßverhandlungen heute aufgehört hat, ſo erfährt man nun, daß in der geheimen Sitzung nachſtehende Akte durchgegangen iſt: „Der Senat und die Kammer der Repräſentanten der vereinigten Staaten, zum Kongreß verſammelt, beſchließen: Art. I. Es ſoll vom heutigen Tage an auf 90 Tage ein Embargo auf alle Schiffe und Fahrzeuge gelegt werden, die ſich in den Häfen und Orten innerhalb der Gränzen oder Gerichtsbarkeit der vereinigten Staaten befinden; ſie mögen expedirt ſeyn oder nicht, und mögen nach der Fremde beſtimmt ſeyn, wohin es ſey; ausgenommen die Schiffe mit Ballaſt, unter Einwilligung des Präſidenten der vereinigten Staaten. Der Präſident ſoll autoriſirt ſeyn den Zollbeamten, ingleichem den Offizieren der Marine oder der Zollkutter, diejenigen Inſtructionen, welche ihm die angemeſſenſten zu gänzlicher Vollziehung gegenwärtigen Dekrets ſcheinen werden, zu ertheilen; inſofern ſie Nichts enthalten, was die Abfahrt irgend eines fremden Schiffs oder Fahrzeuges, entweder mit Ballaſt oder mit Waaren und Effecten, die ſich zur Zeit der Bekanntmachung dieſer Akte ſchon an Bord befinden, verhindern könnte. — Art. II. Außerdem wird beſchloſſen, daß während der Dauer dieſer Akte kein regiſtrirtes oder mit Seebriefen verſehenes Schiff aus einem Hafen der vereinigten Staaten auslaufen darf, um ſich in einen andern Hafen beſagter Staaten zu begeben, bevor nicht der Rheder, der Kapitän, der Empfänger oder der Factor eines ſolchen Schiffs, dem Einnehmer des Diſtricts, aus welchem es abſegeln ſoll, durch einen oder mehrere Bürgen mit der doppelten Summe des Werths des Schiffs und der Ladung Kaution leiſten, daß die Waaren und andere Gegenſtände, womit es befrachtet iſt, in irgend einem Hafen der vereinigten Staaten ausgeladen werden ſollen. — Art. III. Außerdem wird beſchloſſen, daß wenn irgend ein Schiff oder Fahrzeug während der Gültigkeit dieſer Akte aus einem Hafen der vereinigten Staaten ohne eine Expedition oder Erlaubnißſchein abſegelte, oder wenn, gegen den Sinn dieſer Akte ein Schiff ſich mit Waaren oder andern Gegenſtänden, die Erzeugniſſe fremden Bodens oder fremder Manufakturen ſind, oder auch mit Erzeugniſſen unſers Landes, nach einem fremden Hafen oder Handelsplatz ſegelte, dieſes Schiff mit beſagten Gegenſtänden oder Waaren konfiszirt werden ſoll; oder wenn es nicht ergriffen würde, deſſen Rheder, Agenten, Miether oder Factoren eine Summe, die dem zweifachen Werthe des Schiffs und der Ladung gleich kommt, bezahlen, und in Zukunft nie für die Abgaben von Waaren oder Gegenſtänden, die ſie in die Häfen der vereinigten Staaten einführen, Kredit genießen ſollen; und daß der Schiffer oder Befehlshaber eines ſolchen Schiffs, ſo wie alle Perſonen, die wiſſentlich in eine ſolche Reiſe verwickelt ſind, jeder reſpektiv eine Summe bezahlen ſollen, welche für jede Uebertretung nicht über 20,000 Dollars, und nicht unter 1000 Dollars ſeyn darf, das Schiff mag verurtheilt worden ſeyn oder nicht; daß endlich der Eidſchwur oder das Zeugniß jedes Schiffers oder Befehlshabers, der wiſſentlich dem Sinne dieſer Deklaration entgegenhandelt, in Zukunft vor keinem Zoll-Einnehmer der vereinigten Staaten mehr annehmbar ſeyn ſollen. — Art. IV. Außerdem wird beſchloſſen, daß die Zahlung aller Geldſtrafen oder Konfiskationen, welche in Kraft dieſer Akte verwirkt werden, nebſt den Prozeßkoſten, durch Schuldklagen im Namen der vereinigten Staaten von Nord-Amerika betrieben und eingezogen werden können. — (Unterz.) H. Clay, Sprecher der Repräſentanten-Kammer. W. H. Crawford, gegenwärtiger Präſident des Senats. James Madiſſon."

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung meldet Folgendes aus Dresden vom 1. Juny. Se. Maj. der Kaiſer von Frankreich, König von Italien, haben vor Allerhöchſtdero Abreiſe, Sr. Excellenz, dem Kabinets-Miniſter und Staatsſekretär der auswärtigen Verhältniſſe, Hrn. Grafen Senfft von Pilſach, den Großadler der Ehrenlegion zu verleihen geruhet, und es iſt gedachter Mi-

niſter von Sr. königl. Majeſtät von Sachſen, dieſen Orden zu tragen allergnädigſt autoriſirt worden.

Den 2. Juny. Den 30. v. M. Nachmittags um 2 Uhr fuhren Ihro Majeſtät die Kaiſerin von Frankreich nebſt der Königin von Weſtphalen Maj. und des Prinzen Anton königl. Hoheit, ingleichen der Prinzeſſin Thereſe kaiſerl. Hoheit nach Tharandt, nahmen die daſigen Anlagen in allerhöchſten Augenſchein, und trafen um halb 7 Uhr in hieſiger Reſidenz wieder ein.

Den 31. v. M. Vormittags halb 12 Uhr war Cour bey Ihro kaiſerl. Majeſtät. Nachmittags um 3 Uhr begaben Sich Allerhöchſtdieſelben nebſt Ihren königl. Majeſtäten in die Gewehr- und Gemäldegallerie.

Geſtern Mittags um 1 Uhr erhoben Sich Ihre Maj. die Kaiſerin in Geſellſchaft ſämmtlicher Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften nach dem Luſtſchloſſe Pillnitz, und geruheten in den auf dem Schloßberge befindlichen Ruinen einige Erfriſchungen einzunehmen; um halb 6 Uhr erfolgte die Zurückkunft in die Reſidenz.

Heute Vormittags halb 10 Uhr begaben Sich Ihro Maj. mit Ihro Maj. der Königin von Weſtphalen und Sr. kaiſerl. Hoheit dem Großherzoge von Würzburg nach der Feſtung Königſtein.

Unter dem Donner der Kanonen wurden Allerhöchſtdieſelben von Ihren Majeſtäten und dem königl. Hauſe, welche einige Zeit vorher daſelbſt eingetroffen waren, empfangen. Nach eingenommenem Dejeuner nahmen Ihre kaiſerl. Maj. die Feſtung in Augenſchein, und begaben Sich ſodann nach dem Elbeufer in die bereit ſtehenden Gondeln. Unter Abfeuerung der Kanonen und Begleitung zweyer Muſikchöre fuhren ſämmtliche Allerhöchſte und Höchſte Herrſchaften nach dem Luſtſchloſſe Pillnitz, von woher Allerhöchſtdieſelben zu Wagen um halb 7 Uhr in hieſiger Reſidenz wieder eintrafen.

Den 4. Juny. Geſtern Nachmittags um 5 Uhr erhoben Sich Ihro Maj. die Kaiſerin mit der Königin von Weſtphalen Maj. und Sr. kaiſerl. Hoheit dem Großherzoge von Würzburg in die Gärten der Prinzen Anton und Maximilian königl. Hoheiten.

Heute Morgen nach 5 Uhr erfolgte die Abreiſe Ihrer Maj. der Kaiſerin von Frankreich, ſo wie Sr. kaiſerl. Hoheit des Großherzogs von Würzburg, in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Anton und Höchſtdero Frauen Gemahlin kaiſerl. Hoheit, über Töplitz nach Prag. Allerhöchſtdieſelben wurden von der königl. Familie und einer zahlreichen Cour aus Dero Zimmern die Treppe herunter bis zum Wagen begleitet.

Nach von Ihren königl. Majeſtäten genommenem Abſchied traten Ihro Maj. die Kaiſerin unter Abfeuerung der Kanonen und dem Geläute aller Glocken die Reiſe an. Von der hieſigen Garniſon und der Bürgergarde war eine Doppelreihe bis zum Pirnaiſchen Schlage formirt.

Gleich nachher traten auch Ihro Majeſtät die Königin von Weſtphalen vom königl. Palais aus unter dem wieder angenommenen Inkognito Allerhöchſtdero Rückreiſe über Leipzig nach Caſſel an. Die Leipziger Zeitung meldet bereits Höchſt Ihre Ankunft in erſterer Stadt.

Herzogthum Warſchau.

Warſchau, den 23. May. Vor einigen Tagen (meldet die Poſener Zeitung) kam der Diviſions-General Graf Dutailles, dem von Sr. Majeſtät dem Kaiſer die Kommandantſchaft in Warſchau übergeben wurde, hier an.

Ebendieſelbe Zeitung vom 25ten May enthält Folgendes: hier im Hauptquartier iſt ein Tagesbefehl erſchienen, welcher beſtimmt, daß beym Ausbruch des Krieges alle Marſchälle, Generale, General-Intendanten, Kommiſſäirs, Ordonnateurs, Kriegskommiſſairs, bis zum ſimplen Souslieutenant, ſo wie auch alle Officiers d'adminiſtration, gehalten ſeyn ſollen, ein Zelt und Lebensmittel auf 14 Tage für ſich, ihre Pferde und ihr Gefolge bey ſich zu tragen. — Mit jedem Tage wird Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon hier erwartet. — Das Hauptquartier wird nächſtens nach Thorn aufbrechen.

Unſere Stadt erfreut ſich noch immer der Gegenwart Sr. Majeſtät des Königs von Neapel. Jeder, der das Glück hat, ſich dieſem Monarchen zu nähern, iſt von der Leutſeligkeit und Güte bezaubert, mit der er auch mit dem Geringſten ſpricht. — Dieſer Tage kamen in unſerer Stadt Ihre Exc. die Senatoren und Woiwoden Wybicki und Sabolewski an. —

Ebendieſelbe Zeitung enthält Folgendes von der Weichſel, vom 16. May. Die königl. ſächſiſchen Truppen ziehen ſich ganz nach der Südoſtgränze des Herzogthums Warſchau, und ſind bereits Lublin paſſirt. Die Warſchauer, unter dem Fürſten Poniatowski, bilden das 5. Armeekorps. Das Korps des Herzogs von Abrantes wird in Poſen erwartet. Auch erwartet man Moraſtbrücken, die freylich in den ſumpfigen Gegenden Litthauens ein großes Bedürfniß ſeyn möchten.

Würtemberg.

Nach der würtembergiſchen Hofzeitung hat Se. Maj. der König unterm 6. Juny den am ſächſiſchen Hofe akkreditirten königl. Geſandten v. Bothmer von dieſer Geſandtſchafts-Stelle rappellirt, und ſolche dem Präſidenten des Kriminaltribunals, Staatsrath v. Linden übertragen; ſodann den bisherigen Landvogt der Landvogtey Schwarzwald, v. Maucler, zum Staatsrath und Director des Kriminaltribunals, und den bisherigen fürſtl. Anhalt-Deſſauiſchen Legationsrath v. Matthiſſon zum geheimen Legationsrath, Mitglied der Theater-Oberintendanz und königl. Privat-Oberbibliothekar ernannt.

Dänemark.

Die däniſche Staats-Zeitung vom 25. May ſagt: „In unſern Gewäſſern mehren ſich die feindlichen Schiffe fortwährend faſt täglich. Zu Aalborg erfuhr man durch Telegraph-Nachrichten von mehreren feindlichen Briggs, die in dortigen Gegenden kreutzten. Am 14. wurde eine feindliche Flotte zwiſchen Fladſtrand und Skagens Spitze geſehen. Denſelben Tag nahm der Feind zwey Kauffahrteyſchiffe, und eine feindliche Flotte, die zwiſchen Fornäs und Anholt gekreuzt, ſegelte in den großen Belt. Oeſtlich von Hapekund ſteuerten drey feindliche Rangſchiffe und eine gleiche Anzahl Kanonenböte. Am 16. Morgens und Nachmittags paſſirten zwey feindliche Flotten Skagen, und gingen nach dem Kattegat; am Abend deſſelben Tags kreutzte eine dritte feindliche Fregatte in der Nähe von Fladſtrand. Den 18. wurde von Mariböe aus eine Kauffahrtey-Flotte unter Bedeckung von ungefähr 10 kleinern und größern Kriegsſchiffen entdeckt. Gegen halbe 10 Uhr Abends vernahm man daſelbſt eine ſchwere Kanonade. Man ſah die Maſtkörbe der Schiffe mit Laternen erleuchtet und Raketen in die Luft ſteigen. Den Morgen darauf lichteten drey von den Kriegs-Schiffen, die übrigen lagen widriger Winde wegen noch am 22. vor Anker. Zu Helſingör waren am 22. feindliche Segel im Geſicht. Am 23. ſteuerte eine ſchwediſche Konvoy nordwärts kommend, in den Sund. Vielleicht war es dieſelbe Konvoy, die man am gleichen Tage von der Batterie Dreykronen bemerkte. Sie war dem Anſchein nach 30 bis 40 Segel ſtark, und ging unter Landskrona vor Anker. Ein geſtern hier angekommener Schiffer ſah unter Kullen ein feindliches Linienſchiff, eine Fregatte und eine Kutterbrigg.“

Preuſſen.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen königl. preuß. Edikts.

§. 9. Wir hoffen, daß es Unſern angeſtrengten Bemühungen gelingen werde, die Staatsbedürfniſſe mittelſt jener Steuer von drey Prozent, und durch die Operationen, welche Wir mittelſt der Domainen, geiſtlichen Güter und jener Steuerſcheine zu machen beabſichtigen, zu beſtreiten. Da ſich indeſſen noch zur Zeit, weder das Bedürfen noch das Aufkommen mit Zuverläßigkeit berechnen läßt, ſo kann der Fall einer weitern Ausſchreibung zwar eintreten. Wir ertheilen Unſern getreuen Unterthanen aber die Verſicherung, daß ſolches nur dann geſchehen ſoll, wenn es die äußerſte Nothwendigkeit erfodert, und wenn durch öffentliche Rechenſchaft die Ueberzeugung davon gewähret ſeyn wird. Die nähere Maaßgaben bey der Erhebung in Anſehung der Zahlung und der Termine, bleibt bis dahin ausgeſetzt.

§. 10. Diejenigen unter Unſern Unterthanen, die nach ein beſonderes reines Einkommen haben, welches nicht durch die Anwendung eines Vermögens hervorgebracht wird, oder die gar kein Vermögen, aber ein beſonderes Einkommen beſitzen, es mag durch den Ertrag eines Gewerbs, einer Beſoldung, aus Emolumenten, aus einer Penſion, einer Leibrente, oder auf welche Art es ſonſt wolle, ſich bilden, ſollen einer Beſteuerung von dieſem Einkommen unterworfen werden.

§. 11. Die Steuer vom Einkommen eines Jahres ſoll bey dreyhundert Thalern und darüber fünf Prozent betragen. Ein Einkommen, welches unter dreyhundert Thaler einſchließlich beträgt, ſoll ein Prozent entrichten. Diejenigen Perſonen, welche kein Einkommen von 100 Thlr. nachweiſen, ſollen in zwey Klaſſen getheilt werden.

Die erſte Klaſſe beſteht in denjenigen, welche bloß durch die Anwendung ihrer phyſiſchen Kräfte ſich ihren Unterhalt erwerben; z. B. Taglöhner und Geſinde.

Die andere in denjenigen, welche irgend einer Kunſt oder beſonders erlernte Kenntniſſe zu Betreibung ihres Gewerbes bedürfen; z. B. Handwerker.

Die erſte Klaſſe ſoll ein für allemal zwölf gute Groſchen,

Die zweyte Klaſſe „ „ „ achtzehn gute Groſchen entrichten.

Die Einkommenſteuer ſoll in den drey Terminen erhoben werden, welche für die Vermögensſteuer angeordnet ſind. Doch ſoll es den beſoldeten oder penſionirten Staatsdienern frey ſtehen, ſich ihren Beytrag monatlich abziehen zu laſſen. Für die Monate März bis Juny muß jedoch der Abzug auf einmal im Juny geſchehen.

§. 13. Bey der Erhebung der Steuer ſoll jede gehäßige Form und fiskaliſche Vexation vermieden werden.

Der Steuerpflichtige ſchätzt ſein Vermögen und ſein Einkommen vorläufig ſelbſt ab. Den anzuordnenden Kommiſſionen bleibt die Beurtheilung vorbehalten, ob eine Unterſuchung nöthig ſey, und nur diejenigen, welche den dringenden Verdacht wider ſich erregen, daß ſie uneingedenk ihrer Pflicht für das Vaterland, ſich einer unrichtigen Angabe und einer Verheimlichung ihres Vermögens ſchuldig machen, haben es ſich ſelbſt beyzumeſſen, wenn mit der genaueſten Unterſuchung ihres Vermögenszuſtandes, verfahren wird.

Wenn ſich hierbey, oder auf anderem Wege, eine Verheimlichung ausmittelt, ſoll ſie mit der Konfiskation der Hälfte des verſchwiegenen Vermögens beſtraft werden.

§. 14. Wir behalten uns vor, damit der Beſorgniß für den kaufmänniſchen Kredit in Aufdeckung des Vermögenszuſtandes begegnet werde, den kaufmänniſchen Korporationen zu geſtatten, daß ſie die Steuer nicht mittelſt Angabe ihres Vermögens, ſondern mittelſt einer Abſchätzung, nach beſtimmten, auf der Baſis von drey Prozent des Vermögens beruhenden Klaſſen entrichten. Sie müſſen ſich dieſerhalb mit dem Staate beſonders ausgleichen. Zur Klaſſifikation werden Wir Kommiſſarien ernennen und ſolche mit beſonderer Inſtruktion verſehen laſſen. Wer zu hoch abgeſchätzt zu ſeyn behauptet, iſt verpflichtet, ſein Vermögen nach den Grundſätzen des Edikts ſpeziell anzugeben. Er muß jedoch, ohne Rückſicht auf die Reklamation, die Steuer des erſten Termins unweigerlich entrichten.

§. 15. Wir laſſen dieſem Edikt, wie oben ſchon erwähnt iſt, eine von Uns höchſtſelbſt vollzogene Inſtruktion beyfügen, welche die näheren Grundſätze über die Anwendung und Ausführung der von Uns beſchloſſenen Maaßregeln zur Richtſchnur, ſowohl für die Steuerpflichtigen ſelbſt, als für die mit dem Erhebungsgeſchäft zu beauftragenden Kommiſſarien entwickelt. In zweifelhaften Fällen ertheilen Wir Unſerm Staatskanzler die Befugniß, dieſe Inſtruction zu erklären oder zu ergänzen.

So ſehr Wir übrigens die Größe der Anſtrengung verkennen, welche Wir von Unſern getreuen Unterthanen zu fodern durch die höhern Rückſichten Unſerer landesväterlichen Pflicht und der Sorge für die allgemeine Wohlfahrt veranlaßt ſind, eben ſo ſehr vertrauen Wir ihnen, daß ſie mit ſtandhaftem, ihrem König treu ergebenen Sinn dieſe Opfer, welche die Nothwendigkeit gebietet, dem Staat willig darbringen und auch hiedurch den Nachkommen ein muſterhaftes Beyſpiel des Vertrauens, der Ergebung und der Anhänglichkeit an das Vaterland aufſtellen werden. Gegeben Potsdam, den 24. May 1812.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Hardenberg. Kircheiſen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 2. Juny. Nachdem Se. königl. Majeſtät, durch ein Schreiben Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich zu einer Zuſammenkunſt in Dresden eingeladen worden waren, reisten Allerhöchſtdieſelben den 25. v. M. von Potsdam ab, und erreichten noch an dieſem Tage Großenhayn. Dort war die königl. Sächſiſche Aufwartung Sr. Majeſtät entgegen gekommen, und da Allerhöchſtdieſelben den angetragenen feyerlichen Empfang zu Dresden verbeten hatten; ſo erfolgte der Einzug am 29ſten Morgens gegen 11 Uhr in der Stille. Der König wurde von Sr. Majeſtät dem Könige von Sachſen und den königl Prinzen, ſo wie auch von dem Hofſtaate am Wagen empfangen, und in die für Höchſtdenſelben im Schloße bereitete Wohnung geführt.

Se. Majeſtät ließen hierauf Ihre Ankunft bey Ihren Kaiſerlichen Majeſtäten von Frankreich und Oeſtreich anſagen, worauf zuerſt der Kaiſer Napoleon dem Könige der Beſuch abſtattete, Ihn auf die freundſchaftlichſte Weiſe bewillkommte und Sich mit Höchſtdemſelben längere Zeit unterhielt. Kurz darauf empfingen Se. Majeſtät den Beſuch des Kaiſers von Oeſtreich. Hierauf ſtattete der König bey beyden Kaiſern und den Kaiſerinnen Majeſtäten, dem König und der Königin von Sachſen und der Königin von Weſtphalen, ſämmtlichen königl. Prinzen und Prinzeſſinen und des Großherzogs von Würzburg kaiſerl. Hoheit. den Beſuch ab. An denſelben Tage wurden Se. Maj. bey dem Kaiſer Napoleon zum Mittageſſen eingeladen und der Tag mit einem großen Cercle beſchloſſen.

Den 27. trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz ebenfalls in Dresden ein, und wurden von Sr. Majeſtät dem Könige den hier anweſenden höchſten Herſchaften vorgeſtellt, worauf der König den kaiſerl. Franzöſiſchen, kaiſerl. Oeſterreichiſchen, königl. Sächſiſchen Miniſtern, Generalen und erſten Hofchargen, ſo wie dem anweſenden Corps diplomatique, Audienz ertheilte.

Zu Mittage ſpeiſten Se. Majeſtät, in Begleitung des Kronprinzen mit den beyden kaiſerl. Höfen, bey Sr. Majeſtät dem Könige von Sachſen.

Am 28. empfing der König den Abſchiedsbeſuch des Kaiſers Napoleon, und ſpeiste hierauf bey Demſelben zu Mittag.

Den 29. früh reiste der Kaiſer von Frankreich nach Glogau. Se. Majeſtät der König nahmen Abſchied von den übrigen ſämmtlichen Höchſten Herrſchaften und ſpeisten hierauf bey der Kaiſerin von Frankreich Majeſtät zu Mittag.

Ihro Majeſtät der Kaiſer und die Kaiſerin von Oeſtreich waren gegen Mittag von Dresden über Töpliz nach Prag abgereiſet.

Den 30ten traten Se. Majeſtät der König, nachdem Sie Pillniz und den Königſtein in Augenſchein genommen hatten, die Rückreiſe über Meißen und Wörliz nach Potsdam an, und hatten Sich auch bey der Abreiſe alle Feyerlichkeiten verbeten.

Es ſind den 30ten May der Generalmajor Herr von Kruſemark, königl. Preuß. Geſandter am kaiſerl. Franz. Hofe, am 31. Se. Excellenz der kaiſerl. Oeſtreichiſche Geſandte Graf von Zichy, und Geſtern der Kabinetsminiſter Graf von der Golz, und der kaiſerl. Franz. Geſandte Graf von St. Marſan, von Dresden hier wieder eingetroffen.

Se. Majeſtät der König werden heute in Potsdam zurück erwartet.

Ungarn.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Preßburg, den 2. Juny. Nachdem Se. k. k. apoſt. Majeſtät, Se. k. k. Hoheit dem Erzherzog Anton Viktor, Hoch- und Teutſchmeiſter zu allerhöchſtihren Stellvertreter in der Eigenſchaft eines königl. Kommiſſärs in Ihrer Abweſenheit zu Beendigung des dermaligen ungariſchen Landtages allergnädigſt zu ernennen geruht haben, ſo ſind vorgeſtern Se. k. k. Hoh. der Erzherzog von Wien hier angekommen, und haben ihren feyerlichen Einzug gehalten. Nachmittags war eine zahlreiche Deputation aus den hohen Prälaten, Magnaten und Ständen Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog zur Einholung auf das jenſeitige Donau-Ufer entgegen gefahren. Gegen 6 Uhr Abends kamen Se. k. k. Hoheit der Erzherzog daſelbſt an, und wurden von Sr. Excell. dem Herrn Biſchof von Agram, und k. k. geheimen Rath Maximilian v. Verhovacz, als Sprecher dieſer Deputation, mit einer Anrede bewillkommt, welche höchſtdieſelben mit einer huldvollen Gegenrede erwiederten. Nach 6 Uhr Abends erfolgte unter Läutung der Glocken und allgemeinem Vivatrufen der feyerliche Einzug. Voraus ritt eine Abtheilung des Fürſt Lichtenſteiniſchen Cuiraſſier-Regiments, dann folgte die oben angeführte hohe Deputation, und gleich darnach Se. k. k. Hoheit der Erzherzog in einem ſechsſpännigen Galla-Wagen, mit Höchſtihrem Gefolge; den Zug ſchloß eine Abtheilung des vorgenannten Cuiraſſier Regiments. Bey der Ankunft mit der fliegenden Brücke am dießſeitigen Ufer wurden Se. k. k. Hoheit von einer Deputation des hieſigen Comitats; und am Fiſcherthor von dem löbl. Stadtmagiſtrat mit ehrfurchtsvollen Anreden empfangen, worauf Höchſtdieſelben mit den huldreichſten Verſicherungen Ihrer Gewogenheit antworteten. Der Zug ging von da durch die lange, Ventur und Sattler-Gaſſe, über dem Hauptplatz nach dem Primatialpallaſt, wo Se. k. k. Hoheit von des Erzherzogs Palatin k. k. Hoheit bewillkommt und in Ihre Appartements begleitet wurden. Von der fliegenden Brücke an bis zum Primatialpallaſt hatte das hier liegende Infanterieregiment Prinz von Würtemberg Spalier gezogen, und die zur Aufwartung hier befindlichen Grenadier Diviſionen, ſo wie ſämmtliche hieſige Bürgerkorps paradirten in den Hauptſtraßen, durch welche der Zug ging, und auf dem Johannis-Platz vor dem Primatial-Pallaſte, mit fliegenden Fahnen unter dem Schall der Muſik. Nach erfolgter Bewillkommung in dem Primatialpallaſte verfügte ſich die Einholungsdeputation in gewöhnlicher Ordnung wieder zurück, und die ſämmtlich paradirenden Truppen, ſo wie die Bürgerkorps defilirten über den Johannisplatz, welchem Schauſpiel Se. k. k. Hoheit von Balkon herab zuſahen. Abends ſpeisten Se. k. k. Hoheit bey des Erzherzogs Palatin k. k. Hoheit an großer Tafel, zu welcher auch viele der hohen Magnaten, Stände und der hieſige hohe Adel, geladen waren.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſt. den 11. Juny. Die Jungfrau von Orleans, mit aufgehobenen Abonnement.

---

810. Es ſind am Dienſtag den 9ten Juny frühe nach 9 Uhr ein paar goldene ovalrunde Roſetten-Ohren-Ringe (wovon bereits ein Ohren-Ring gefunden worden iſt) jeder Ohren-Ring oval mit drey Roſetten oben, dann einer Roſe mit einem Mittelſteine, und 8 kleinern, und herunter wieder 6 Roſetten von der Eiſenmann-Gaſſe durch die weite Gaſſe bis in die Löwengrube verloren gegangen; der redliche Finder beliebe ſelbigen gegen eine anſehnliche Belohnung in die Behauſung Nro. 270 über drey Stiegen in der Herzogſpital-Gaſſe abzugeben.

Verſteigerung.

790. (2. b) Den 15. Juny, und die darauf folgende Tage werden am Promenade-Platz im Hauſe Nro. 17 im 2ten Stock Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr verſchiedene Mahlereyen, dann Wäſche, Betten, Zinn, Kupfer, Kommode und andere Käſten, und übrige Hausfahrniße an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden.

---

812. Ein großer weißer Hund mit einem ſemmelfarbnen Fleck an der Seite und dergleichen an den Kopf, auch etwas hinkend, hat ſich vor acht Tagen verlaufen. Der gegenwärtige Beſitzer, dem dieſer Hund zugelaufen iſt, wird gebeten, gegen große Erkenntlichkeit, denſelben in das Comtoir der polit. Zeitung zu bringen.

---

804. Ein Zimmer mit Kabinet, eigenem Ausgange und ſchöner Ausſicht iſt Nro. 8 vor dem Karlsthore rechts im erſten Stock vornheraus, mit oder ohne Meublen täglich zu beziehen.

---

805. In dem Freyherrlich von Herdingiſchen Hauſe in der Schwabinger Gaſſe Nr. 150 iſt der erſte und der dritte Stock, jeder mit ſieben heitzbaren Zimmern, Küche, Speis, Keller und Stallung zu vermiethen.

---

811. Bey Fortunatus Karlinger, Handelsmann auf dem Kreutz Nr. 71. iſt friſches Faſchinger, Gailnauer und Selter-Waſſer, wie auch alle Gattungen feiner Rauchtaback um billigſte Preiſe zu haben.

Fremden-Anzeige.

Vom 11. Juny. Hr. Preiſig, Kaufmann von St. Gallen. Hr. Fürlinger, Rechtsjuſtifikant von Ansbach, im goldnen Kreutz. Hr. Gottfried Dirsinger, Kaufmann von Nürnberg, im gold. Bären. Hr. Huber, Kaufmann von Oberhaag. Hr. Erdinger, Gaſtgeber von Augsburg, im ſchwarzen Adler.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 137 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

800. (3. a) Der königl. geheime Rath Max Graf von Preyſing hat zur Konſtituirung eines Majorats folgenden Güterkomplex in Vorſchlag gebracht:

a.) die Herrſchaft Wildenwarth, welche bisher noch mit keinem Fideikommißverbande belegt war,

b.) die vormalige Fideikommißherrſchaft Hohenaſchau,

c.) die ehemaligen Fideikommißhofmärkte Soellhuben, Jahrnach, und Neubeuern mit allen zu dieſen Land-Gütern gehörigen Landhäuſern, deren nöthigen Mobilien, dann den dabey befindlichen Induſtrie Anſtalten, Gebäuden, und zum Betriebe derſelben nöthigen Einrichtungen, Werkzeugen, und Geräthſchaften aller Art, endlich

d.) das in der Reſidenz-Stadt München gelegene ehemalige Fideikommißhaus Nro. 3 G. V. mit aller von dem Geſetze als unbeweglich erklärten, und derſelben gleich zu rechnender Hauseinrichtung, als Spiegel-Tremeaux, Konſoltiſche, Gemälde, vorzüglich im Saale, die an oder in der Mauer befeſtiget, oder eingeſchnitten ſind, alle Familien-Portraits, das chineſiſche und japoniſche Porcellaen mit dem im nehmlichen Käſtchen befindlichen Silber und vergoldeten Lavors, dann der Bibliothek, endlich auch der Wagen-Remiſe auf dem Rochusbergl Nro. 213, und 214 K. V.

In Gemäßheit der allerhöchſten Verordnung vom 22. Dez. 1811 werden nach § 36 alle diejenigen, welche hinſichtlich der ad a benannten einem Fideikommißverbande bisher noch nicht unterlegenen Herrſchaft Wildenwarth perſönliche oder hypothekariſche Foderungen vorzubringen haben, und nach § 66 diejenigen, deren allenfallſige Anſprüche entweder auf einer das sub Lit. b, c, et d vorgeſchlagenen Objekt afficirenden-wahren Fideikommißſchuld beruhen, oder aus einem erſt ſeit dem 14. September 1808 geſchloſſenen Vertrage herrühren, — hiedurch aufgefodert, dieſe ihre Anſprüche bey der unterzeichneten Stelle, inner einem praeclusiven Termine von 3 Monaten a dato der erſtmaligen Einrückung bey Vermeidung des Rechtsnachtheiles anzugeben, daß nach Verſtreichung dieſes Termines der obgedachte Güterkomplex als ein Majorat immatrikuliret werde, die nicht angezeigten Foderungen folglich nie mehr aus der Subſtanz des Majorats abgeführt werden dürfen, ſondern die Inhaber derſelben ſich an das Allodial-Vermögen ihres Schuldners, oder in deſſen Ermanglung an die Früchte des Majorats-Ueberſchuſſes zu halten berichtiget ſeyen, und ſelbſt hierin nur unter der Beſchränkung, daß ſie denjenigen Gläubigern, die ſich innerhalb des geſetzten Termines gemeldet haben, den Vorzug in der Befriedigung zu überlaſſen ſchuldig ſind.

München den den 5. Juny 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht des Iſar-Kreiſes.

Schiber, Direktor.

Straucher.

Gant-Proklam.

737. (3. c) Da in dem Schuldenweſen des Michael Grabinger, Bürger und geweſener Bierbräuer dahier unter den Kreditoren keine gütliche Ausgleichung erzweckt werden konnte, ſo wurde auf Ausſchreibung des Konkurſes erkannt.

Dieſem zu Folge wird daher Donnerstag der 25ſte Juny zur Vorbringung und Liquidirung der Schuldfoderungen Montag der 27ſte July zur Abgabe der Einreden, und Montag der 21ſte Auguſt zur Schließung der Rechtsnothdurft beſtimmt.

Alle diejenigen, welche am bemerkten Michael Grabinger aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, an den beſtimmten Edictstagen, und zwar jedesmal unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchluſſes ihrer Foderung zur Beſorgung ihrer Rechte hierorts oder in Perſon oder durch hinreichend unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen.

Beſchloſſen den 14ten May 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

Verſteigerung.

793. (2. b) Die unterzeichnete Behörde hat auf den 18. Juny von 9 bis 12 Uhr wiederholt eine Tagsfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des Kornkäufers Müllerſchen Garten-Anweſens vor dem Karlsthore an der Salzſtraße, und zwar in Loco ſelbſt angeſetzt, wobey Kaufsluſtige erſcheinen, und ihre Anbothe ad Protocollum geben wollen.

München den 27. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmädok.

Bekanntmachung.

743. (3. c.) Donnerſtag den 18. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird auf Andringen der Gläubiger das Anweſen des Verſtorbenen Franz Seraph Hagn, Buchdruckers und Buchhändlers allhier, in dem ſogenannten Naheſteig sub Nro. 182 mit Vorbehalt der Benehmigung der Kreditoren an die Meiſtbiethenden öffentlich veräuſſert. Selbes beſteht in dem ehemaligen Studenten-Seminar, als in einem groſſen und geräumigen 2 Stock hohen Haus (mit einem laufenden Waſſer verſehen) wovon im Nebengebäude ſammt 2 Flügelgebäuden rückwärts in den Garten angebracht ſind; in einem geräumigen Hof, einem Garten, und Nebengärtchen. Das Ganze hat für einem öffentl. Gewerbsmann oder Fabrikanten viele Bequemlichkeit. Auch wird bemerkt, daß bisher auf dem Haus eine Buchhandlung und gangbare Buchdruckerey exercirt worden.

Kaufsliebhaber haben am beſtimmten Tag und Stunde auf dem königl. Stadtgericht-Bureau zu erſcheinen, Unbekannte ſich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweiſen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Den 20. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung.

736. (2. b) Da bey der bereits am 20. May angeſetzten Verſteigerung der Bierbräuer Franz Schneideriſchen Realitäten ſich kein Käufer meldete, als wird dieſes Anweſen wiederholt den 17. Juny Vormittags von 9 bis 12 Uhr jedoch salva ratificatione creditorum öffentlich verſteigert.

Die Realitäten beſtehen:

a) in der ſehr gut eingerichteten 2 gädigen Behauſung.

b) in geräumigen Stallungen;
c) in einer Malztenne und ſteinernen Waick, nebſt den erſoderlichen Bräuergeräthſchaften.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am oben beſtimmten Tag hierorts einzufinden, ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, und ſich über ihre Zahlungsfähigkeit und ſonſtigen Conduite auszuweiſen, in der Zwiſchenzeit ſelbſt aber dieſes Anweſen zu beſichtigen.

Actum, den 21. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Starck.

Bekanntmachung,
die Liquidation der Staatsſchulden des vormaligen Altmühl-Kreiſes betreffend.

784. (3. b) In Bezug auf die Bekanntmachung in No. 86 und 92 der politiſchen Zeitung werden alle Gläubiger, welche an das ehemalige Fürſtenthum Eichſtädt, oder an das vormalige Domkapitel dahier, Anlehens-Foderungen zu machen haben, aufgefodert, bey Vermeidung des bereits ausgeſprochenen Nachtheils ihre Obligationen oder andere Behelfe binnen 60 Tagen, vom 1ſten gegenwärtigen Monats an gerechnet, in Ur- und Abſchrift zur Liquidation zu präſentiren.

Eichſtädt am 1ſten Juny 1812.

Königlich-baieriſche Special-Staats-Schulden-Liquidations-Commiſſion für den vormaligen Altmühl-Kreis.

Hartmann.

Bekanntmachung.

787. (3. b) Wiewohl die Jakob Schinagliſche Maſſa Gläubiger bereits unterm 28. Januar 1807 den 14. l. J. und zwar das erſtemal unter Androhung der Präcluſion in den öffentlichen Zeitungsblättern vorgeladen worden, ihre Rechtsangelegenheiten bey unterzeichneten königl. Landgerichte zu beſorgen; ſo haben ſich die Erbsintereſſenten des zu Menzing verſtorbenen Jakob Schinagl bey der am 24. dieß vorgenommenen commiſſionelen Prüffung des Activ- und Paſſif Standes gedachter Maſſa unter Vorbehalt aller Rechte und namentlich der Präcluſion demohngeachtet entſchleſſen. das königl. Landgericht zu bitten, den bisher theils unbekannten, theils nicht zur gehörigen Zeit erſchienenen Jakob Schinagliſchen Gläubigern eine wiederholte, aber die letzte Friſt von zwey Monaten zur Berichtigung ihrer Anſprüche zukommen zu laſſen.

Indem man hiemit der gehorſamen Bitte gedachter Erbs-Intereſſenten willfahrt, will man ſämmtlichen, wie immer Namen habenden Schinagliſchen Kreditoren die Nachricht ertheilen, daß ihnen zur Begründung ihrer Anſprüche auf gedachter Maſſa noch eine zweymonatliche Friſt von heutigen Tage angerechnet offen ſtehe, nach Verfluß dieſes Termins aber auf Andringen die Präcluſion erkennt, und mit Hinausbezahlung der Gelder dieſe Verlaſſenſchafts Sache beendigt werde.

Actum, den 30. May 1812.

Königl. baier. Landgericht München
im Iſar-Kreis.

Steyrer, Landrichter.

Oeffentliche Verſteigerung.

722. (3. c) Auf die geſtellte Bitte der ſämmtlichen Gläubiger wird das nachbeſchriebene Anweſen des Karl Fürlinger, Glas-Fabrikanten zu Eich und Zinkenbach mit Vorbehalt der kreditorſchaftl. Genehmigung wiederholt zur öffentlicher Verſteigerung gebracht.

Die Theile dieſes bedeutenden Inhabens ſind:

I.
Zu Dorf:

a) ein ganz gemauertes Wohnhaus ſammt allen nöthigen Mayrſchafts Gebäuden in der Eich, unweit St. Gilgen.
b) eine gemauerte Glas-Hütte daſelbſt;
c) ein Pocher mit 4 Stämpfen;
d) eine Pottaſchen-Sudhütte alldort;
e) eine Glashütte in Zinkenbach;
f) ein ganz gemauertes Wohnhaus daſelbſt;
g) eine Flußhütte unweit Salzburg ſammt Zugehör.

II.
Zu Feld:

a) das ſogenannte Frießlfeld und Holz;
b) die Wirthswieſe;
c) die Stadlerwieſe;
d) die Kienbergerwieſe;
e) die Alpe am Schwarzwald auf 20 Stück Hornvieh.

Dieſes geſammte liegende Vermögen zu Dorf und Feld ſteht nach dem gerichtlich erhobenen Inventar in einem Schätzungs-Werthe von 9753 fl., welche Summe auch als Aufwurfs-Preis hiemit beſtimmt wird.

Die ſehr bedeutenden Fahrniſſe, und Vorräthe müſſen unter Benehmung mit den Gläubigern beſonders abgelöſt werden.

Bemerkt wird noch, daß nach einen Schreiben des königl. Salzoberamts Hallein die königl. General Adminiſtration der Salinen zur königl. allerhöchſten Stelle den Antrag gemacht habe, die beyden Glas-Hütten zu Eich und Zinkenbach, jede mit jährlich 5 bis 600 Klafter Holz in den herkömmlichen Forſt-Preiſe der Gewerbe und Fabriken dieſer Gegend zu verſehen, und daß dieſe Abgabs-Bewilligung keinem Anſtand unterliege, auch noch mit beſondere Begünſtigungen begleitet werden dürfte.

Der Tag der Verſteigerung iſt der 8. July von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr.

Die Verſteigerung ſelbſt wird im Orte Thalgau in der königl. Landgerichtskanzley vorgenommen.

Kaufsliebhaber wollen ſich zur bemerkten Zeit daſelbſt einfinden, und es wird ihnen hiemit freygeſtellt, inzwiſchen das Inventar beym königl. Landgerichte einzuſehen, und die feilgebothenen Gegenſtände im Orte ſelbſt in Augenſchein zu nehmen, in welch letzten Fall ſich ſelbe an die beyden aufgeſtellten Adminiſtratoren Mathias Beilnſteiner, am Gute Groß-Moosgaſſen, und Thadä Gröbner, am Gute Rabing zu wenden haben.

Geſchehen den 14. May 1812.

Königl. baier. Landgericht Thalgau
im Salzach-Kreiſe.

v. Menz, Landrichter.

Verkauf
der Tafern-Wirthſchaft in Weihmichl betr.

760. (3. b) Nachdem die bey der Verſteigerung vom 10ten July vorigen Jahrs gewonnenen Kaufsbedingniſſe verworfen wurden, und die Creditorſchaft des verganteten Lorenz Lechner um Anberaumung eines weitern Licitations-Tages anſuchte, ſo wird man

Mittwoch den 1ſten July

in Loco Weihmichl die Verſteigerung des Geſammt-Anweſens der Tafern-Wirthſchaft zu Weihmichl von 8 Uhr Morgens bis Nachmittags um 4 Uhr, und zwar ganz oder theilweiſe vornehmen, ſo fort mit Rückſprache der Creditoren verkaufen:

I. Das durchaus gemauerte und mit Taſchen gedeckte, zwey Stockwerk hohe Haus ſammt der darauf haftenden Real-Tafern-Gerechtigkeit, mit einem gewölbten Pferde- und Kühestall.

II. Den ganz gemauerten mit Taſchen gedeckten Stadel, nebſt Schwein- und Schafſtällen.

III. Die ebenfalls gemauerte, mit Taſchen gedeckte Wagen-Remiſe ſammt Waſch- und Backhaus.

IV. Zwey Obſt-, Gras- und Gemüß-Gärten, ſammt dem Hofraum.

V. Die Haus Einrichtung ſammt Vieh, und Baumanns-Fahrniß, wie Alles in dem Pacht-Einantwortungs-Protokoll vom 21ſten Auguſt 1811 beſtimmt ausgedrückt und ſtipulirt wurde. — Alle dieſe Objekte liegen in dem bedeutenden Dorfe Weihmichl an der ſehr häufig beſuchten, und ſehr vortheilhaft gelegenen Landſtraße nach Pfeffenhauſen, Ingolſtadt, Neuſtadt und Nürnberg, ſind erbrechtsbar zum königl. Rentamt Landshut und in gutem Zuſtande.

VI. Ueber 80 Ausſpann gut hergerichtete erbrechtsbare Aecker.

VII. Acht Tagwerke zweymädige Pertinenz-Wieſen.

VIII. Das ganz gemauerte und mit Taſchen gedeckte ludeigne Nebenhaus.

IX. Vier Tagwerke größtentheils ludeigene Aenger mit den dabey gelegenen Aeckern.

X. Ein und neunzig Ausſpann haltende walzende Aecker.

XI. Sieben Tagwerke zweymädige walzende Wieſen, und

XII. Ueber 40 Tagwerke ludeigene Waldung.

Das Anweſen zu Dorf und Feld kann ſtündlich von dem ehemaligen Guts-Curator Selmar, und dem Pächter Lüttich vorgezeigt, und die darauf haftende Abgabe jeder Art angegeben werden.

Jeder Kaufsluſtige hat ſich mit Vermögens, und Leumunds-Atteſtaten genügend auszuweiſen.

Jeder Creditor hat aber an dieſem Verſteigerungs-Tage bey der Umfrage oder in Perſon, oder durch einen hinlänglich begwalteten Anwalt ſich über die Verkaufs-Beſtätigung zu Protokoll zu äußern, als man ſonſt rechtlich annehmen müßte, daß derſelbe der Mehrheit der erſchienenen Creditoren vollkommen beyſtimmen wollte.

Beſchloſſen den 29ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Landshut.

Licent. Poelzl, Landrichter.

Bekanntmachung.

783. (3. b). Zwiſchen dem 24ſten und 27ſten Auguſt vorigen Jahrs iſt im hieſigen Landgerichts Bezirke ein Menſch ermordet worden, welcher nach den, durch die bisher geführte General-Unterſuchung, eingeholten Erfahrungen und Nachrichten, als Muſterkartenträger und Reiſender für verſchiedene Handlungshäuſer in Augsburg Geſchäfte beſorgte, ſich Peter (Pierre) van Merris nannte, aus St. Jean oder St. Caſtel in den Niederlanden gebürtig ſeyn, dort zwar keine Aeltern mehr, aber noch eine oder zwey an Bauersleute zu St. Jean verheurathet- Schweſtern haben ſoll. Seine Perſons-Beſchreibung, wie ſie bey Eröffnung und Unterſuchung des Leichnams aufgenommen wurde, iſt unten beygefügt.

Da bisher alle Mühe, über die frühern Verhältniſſe des Ermordeten etwas Näheres in Erfahrung zu bringen, vergebens war, ſo wählt man nun die öffentliche Bekanntmachung, und erſucht ſowohl alle Kriminal- und Juſtiz-Behörden, als andere Privat Perſonen, welche über den gedachten ermordeten Pierre van Merris und deſſen Familien und ſonſtigen Verhältniſſe irgend einigen Aufſchluß und nähere Auskunft zu geben wiſſen, ſolche unverzüglich hieher mitzutheilen.

Auch der Mörder blieb bisher unbekannt. Man erklärt deßhalb, daß die unterm 14ten Dez. vor. J. in mehreren Zeitungen eingerückte Anfrage nach einer in rothen Safflan gebundenen Tuchmuſter-Karte, auf deren Deckel die Namen „Franz Goney et Meyèr" und die Numern 1, 2, 3, 4 und 5 in Gold eingeprägt waren, auf denſelben Bezug hatte, und erſucht wiederholt, wenn Jemand von einer ſolchen Tuchmuſter-Karte inzwiſchen etwas geſehen, oder Kenntniß erlangt haben ſollte, hierüber bey ſeinem Gerichte, oder hieher Anzeige zu erſtatten.

Perſonal-Beſchreibung.

Pierre van Merris war ungefähr 30 bis 32 Jahre alt, von mittlerer, aber breitgeſchulteter Statur, hatte ſchwarze kraußigte, in ein kleines, mit einem ſchwarzſeidenen Bande unwundenes Zöpschen gebundene Haare, ſchwarzen Bart, volles plattes Angeſicht, ein etwas breites vorſtehendes Kinn, dicken Hals, proportionirte faſt gerade laufende Naſe. Nach eingezogenen Nachrichten hatte er ſchwarze Augen, die übrigen Geſichtszüge konnten wegen eingetretener Verweſung nicht mehr genau beſchrieben werden.

Am 20ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Dachau im Iſar-Kreiſe.

Licent. v. Heydolph, Landrichter.

Getreide-Verſteigerung.

782. (3. c) Zufolge allergnädigſter Entſchließung der königl. Zentraladminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordens-Güter dd. 19. et praeſ. 30 May abhin werden von den unterzeichneten Kameralamte von dem auf hieſigen Amtskaſten befindlichen Getreid-Vorrathe gegen

30 Schäffel Weitzen
200 — Korn;
250 — Haber;

auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione verkauft.

Der Verkauf geſchieht Samstag den 20. Juny von Morgens 8 bis letzten Schlag 12 Uhr Mittag im Orte Ebersberg.

Dieſes wird allen Kaufsliebhabern hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ebersberg, den 2. Juny 1812.

Vom königl. baier. Kameralamte Ebersberg.

Hierneiß, Kameralbeamter.

Bekanntmachung.

797. (3. b) Auf kommenden Donnerstag den 25ſten Juny 1812 gedenkt man das Anweſen des Bauers Kaiſer, Bauer in Lindau, unter Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger deſſelben gerichtlich zu verſteigern.

Dieſes Anweſen beſteht in einem zum königlichen Patrimonial-Gericht Fürſtenſtein erbrechtsbaren 1/4tel Baugute und enthält 17 1/2 Tagwerke Aecker, 12 Tagwerke Wieſen und 32 1/2 Tagwerke Holzgründe.

Es ſind an landesherrlichen Abgaben jährlich 2 fl. 3 kr. 6 hl. für Hofanlagen und 1 fl. 49 kr. 5 hl. zur einfachen Steuer, dann an grundherrlichen Abgaben und zwar an Stift und Küchendienſt 9 fl. 30 kr. 3 pf.; an Scharwerkgeld 4 fl. und an Getreid-Dienſt 2 Schäffel 5 Metzen 2 Sechszehntel Haber zu verabreichen.

Kaufsliebhaber mögen ſich demnach zu dieſem Ende Vormittags 10 Uhr in der Ortſchaft Lindau einfinden.

Signatum, den 30ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Paſſau.

Gerbl, Landrichter.

Verſteigerung.

767. (2. b.) Auf kommenden 18. Juny wird der halbe Antheil der zertrümmerten Kotter = oder Kiechel = Mayerhof zu Obergieſing, aus freyer Hand unter Obrigkeitlicher Leitung, im Ganzen oder theilweiſe öffentlich Verſteigert.

Kaufsluſtige haben ſich am geſagten Tag in der Amts Wohnrng am Lilienberg, von früh 9 bis Schlag 12 Uhr um ihre Kaufs Anbothe zu Protokoll zu geben, zu melden.

Den 24. May 1812.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Vorladung.

798. (3. a) Joſeph Mailler, gebürtig zu Floßenbürg, war als Müllermeiſter zu Neuhaus königl. Landgerichts Tirſchenreith im Main Kreiſe in den frühern Zeiten anſäßig, und hat ſeine nun auch ſchon verſtorbene Ehewirthin Regina vor mehr als 19 Jahren treulos verlaſſen, ohne innerhalb dieſen Zeitraum auch nur ein einzigesmal zu ſeiner Familie und häuslichen Wirthſchaft zurückzukehren, oder auch nur die geringſte Notiz von ſeinem Aufenthaltsorte zu geben.

Da noch nicht geſetzlich erhoben iſt, ob, und welche rechtliche Anſprüche dieſer Joſeph Mailler an dem zurückgelaſſenen Mühlanweſen zu Neuhaus zu machen hat?

Von der Berichtigung aber dieſer Frage die fernern gerichtlichen Verhandlungen behändigen; ſo wird dieſer; nach gegründeten Vermuthungen im Auslande ſich befindende Joſeph Mailer innerhalb 6 Monaten a dd. hujus bey unterzeichneter Behörde in eigner Perſon, und bey Verluſt aller Anſprüche, die er aus was immer für einem Rechtstittel an dem rückgelaſſenen Mühl-Anweſen allenfalls machen könnte, ſich zu ſtellen, und die rechtliche Verfügung zu erwarten, hiemit öffentlich vorgeladen.

Deßgleichen wird auch deſſen Sohn Quirin Mailler, gelernter Müller, der ſich auch in den frühern Zeiten vom Hauſe entfernte, und dem Vernehmen nach in den k. k. öſterreichiſchen Staaten ſich aufhalten ſoll, innerhalb 6 Monaten a dd. hujus bey Verluſt der Indigenats Rechte, und Vermögenskonfiskations Strafe bey unterzeichneter Behörde in eigener Perſon ſich zu ſtellen hiemit öffentlich ausgeſchrieben, und vorgeladen.

Actum, den 26. May 1812.

Königlich baieriſches Landgericht Tirſchenreith im Main = Kreiſe

v. Bedall, Landrichter.

Verkaufs = Anzeige.

796. Nachdem den 21. May 1812 als an dem zum öffentlichen Verkaufe des dem Johann Helmrath Donibauer von Bercha gehörigen und zum hieſigen Rentamte freyſtiftsbaren halben Hofes angeſetzten Tage kein Käufer erſchienen iſt, ſo wird ſolcher Verkauf auf Anſuchen der Gläubiger noch einmal öffentlich ausgeſchrieben, dazu der 4. July l. J. feſtgeſetzt, und die Kaufsluſtigen eingeladen, am gedachten Tage in der hieſigen Landgerichtskanzley zu erſcheinen und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben.

Starnberg den 6. Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Edictal = Vorladung.

786. (3. a) Karl Anton Uth von Neuſtadt an der Saale gebürtig, dahier aber auf dem Bären = Wirths-Hauſe anſäſſig, hat vor mehr dann 50 Jahren ſeine Haushaltung, Weib und Kinder böslich verlaſſen, iſt in die Welt, und einem jedoch unſichern Vernehmen nach, in den Trappiſten Orden gegangen, woſelbſt er in der Gegend von Regensburg vor etwa 16 Jahren verſtorben ſeyn ſoll.

Auf Antrag ſeiner noch vorhandenen drey Töchter wird nun erwähnter 87jährige Karl Anton Uth, falls er noch am Leben, hiemit edictaliter in Zeit eines halben Jahres vorgeladen, um ſich bey unterzeichneter Stelle über ſeine lange Abweſenheit zu rechtfertigen; im Falle jedoch obige Nachricht von dem Uebergange in den Orden la Trappe einigen Grund haben ſollte, alle jene, ſo etwa davon Wiſſenſchaft haben ſollten, eine beliebige Anzeige anher zu machen, aufgefodert und reſpect. erſucht werden; denn nach Verlauf des präfigirten Termins wird ſonſt der abweſende Karl Anton Uth für wirklich todt erklärt, und ſein in gerichtlicher Gewahrſame befindliches Vermögen ſeinen als alleinigen bekannten drey Töchtern, als Eva Reüß dahier, und Barbara Weber, dann Veronika Hellmeck in Neuſtadt, welche gegenwärtige Vorladung extrahirt haben, ohne alle Caution : Leiſtung ausgehändigt werden.

Münnerſtadt, den 30. May 1812.

Großherzoglich = würzburgiſches Landgericht.

Kellert, Landrichter.

Scheffer.

Bad = Anzeige.

794. Da die unterzeichnete Bad = Inhaberin bereits im Anfange Monat May dieß Jahrs die Eröffnung ihres Bades zu Maria = Brunn k. Landgerichts Dachau verkünden ließ; — ſo wird hiemit denjenigen Titl. Bade = Gäſten, welche ſich mehrere Tage in dieſen Baade aufzuhalten gedenken, wiederholt eröffnet, daß ſie ſich mit eigenen Betten gefälligſt verſehen wollen.

Zugleich wird angefügt, daß alles im trefflichſten Zuſtande hergerichtet; daß für einen ſchmackhaften Tiſch zu Mittag 48 kr. bezahlt wird; daß für die Zimmer und andern Bedarfe die billigſten Preiſe obwalten, und daß an der prompteſten Bedienung nichts ermangeln laſſe, indem ich mich äußerſt beſtreben werde, den Titl. Badegäſten ihrem Verlangen gemäß pünktlich zu entſprechen.

Magdalena v. Chatel.
Bad : Inhaberin des Edelſitzes und Geſundbades zu Mariabrunn, k. Landgerichts Dachau.

Verſteigerung.

802. Künftigen Montag den 15. Juny wird in der Behauſung Nro. 13 in der Königin = Straße im engliſchen Garten unweit der Veterinär = Schule eine mit guten Obſtbäumen beſetzte Wieſe 5/4tel Tagwerk enthaltend ſalva tamen ratificatione verſteigert.

Den Steigerungsluſtigen ſteht während deſſen die Beſichtigung dieſer Wieſe im benannten Hauſe täglich frey. Die Steigerungs = Stunde iſt von 9 — 12 Uhr.

---

806 (3 c) Den 14. Juny kommt das Krämerſche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen = Darmſtadt, Baden = Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut = Hallamt gegenüber zu melden.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 138 — 12. Juny 1812.

Baiern.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 8. Juny. Geſtern Abends um 6 Uhr war bey JJ. KK. HH., dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin, große Aufwartung. Als ſich die höchſten Perſonen hierauf in das hieſige Nationaltheater begaben, wurden Sie daſelbſt von den zahlreich verſammelten Zuſehern unter Trompeten= und Paukenſchall mit den lebhafteſten Freudensbezeugungen empfangen.

Spanien.

Untenſtehender Artikel, den das Journal de l'Empire aus den engliſchen Zeitungen Alfred und Morning = Chronicle auszieht, beſtätigt unſere nemlich mitgetheilten ſpaniſchen Nachrichten, und beweiſt, daß ein Theil des Korps des Herzogs von Raguſa zu Anfang May's ziemlich wichtige Vortheile erfochten hat.

Tagsbefehl. Hauptquartier Fuente=Guinaldo, den 7. May 1812. Nachdem Se. Excellenz der Marſchall Beresford, Graf v. Tancoſo, kürzlich erſt Gelegenheit gehabt hat, den portugieſiſchen Truppen ſeine Zufriedenheit zu bezeugen, ſo ſieht er ſich jetzt zu ſeinem großen Bedauern in der Nothwendigkeit ſeine nur zu gegründete Unzufriedenheit über das ſchlechte Betragen der Diviſion des Diſtrikts Oporto, und eines Theils der Diviſion der Provinz Minho auszudrücken. Dieſe Truppen haben ohne Urſache die Anhöhen von Guarda verlaſſen, und ſchändlich die Flucht vor dem Feinde genommen. Se. Excellenz glaubt hier bemerken zu müſſen, daß die Furcht ſtets die Gefahr herbeyführt, die man zu vermeiden ſucht. Als die 6 bis 7000 Mann ſich auf den Anhöhen von Guarda befanden, zeigte ſich der Feind von der Seite von Sabugal. Die Anführer befahlen daher klugerweiſe einen Rückzug, der auch in Gegenwart der feindlichen Kavallerie auf der ganzen, ungefähr eine Stunde betragenden Länge der Ebene, die ſich auf den Bergen hinzieht, regelmäßig vor ſich ging. Solange die Infanterie ſich in guter Ordnung zurückzog, wagte die feindliche Kavallerie keinen Angriff: und das ganze Korps gelangte in guter Ordnung bis an den ſteilen Abhang der Anhöhen von Guarda nach der Seite von Mondego hin. Dort fiel alle Gefahr vor der Kavallerie weg; denn 50 Mann Infanterie, die auf dieſem Punkte feſten Stand gehalten hätten, reichten hin, den Feind in Zaum zu halten. Das Milizregiment von Oporto ſtand auf dieſem Abhang, und bildete den Nachtrab. Der Feind ließ ein halb Dutzend Mann abſteigen, die ungefähr eben ſo viele Schüſſe thaten, und ein eingefallener Regen verhinderte den größten Theil der Flinten der Miliz von Oporto am Losgehen; hierauf ergriff ein paniſcher Schrecken das ganze Regiment; es gerieth in Unordnung, und die ſchändliche Flucht theilte ſich allen andern Korps mit. Die feindliche Kavallerie, welche vorher nicht daran gedacht hatte, den Berg herabzukommen, entſchloß ſich nun beym Anblick dieſer befremdenden Flucht dazu, und machte 200 Mann von der Miliz zu Gefangenen. Ueberdieß haben Se. Exc. erfahren, daß 3 Fahnen von ihren Trägern weggeworfen und im Stich gelaſſen worden, und daß mehrere Soldaten im Mondejo ertrunken ſind, in den ſie ſich aus Schrecken geſtürzt hatten. Hätten dieſe Truppen ihre Ordnung behauptet, ſo konnte der Feind nicht vorrücken, und ſie nahmen ihre neue Stellung ruhig und ohne Verluſt eines Mannes ein. Das Milizregiment von Oporto iſt die erſte Urſache dieſes ſchimpflichen Vorfalls geweſen; Se. Exc. befiehlt alſo demſelben, ſeine Fahnen im Rathhauſe zu Oporto niederzulegen, wo ſie bleiben müſſen, bis gedachtes Regiment durch ſein gutes Betragen die Schande, womit es ſich auf den Anhöhen von Guarda bedeckte, ausgelöſcht hat, oder bis es wenigſtens durch ſeine Regelmäßigkeit, Kriegszucht und Eifer ſeine Reue und ſeinen Entſchluß, dieſen Fleck abzuwaſchen, beweiſt. Se. Excellenz wiſſen, daß die Offiziere dieſes Regiments, und vorzüglich der Oberſt, ſich gut betragen haben. Se. Excellenz, welche die kritiſche Lage, in die ſie durch ihre Soldaten verſetzt wurden, zu beurtheilen weiß, dankt ihnen; inzwiſchen muß dieſer Vorfall die Milizoffiziere von der Nothwendigkeit überzeugen, die größte Subordination und den ſchnellſten Gehorſam in ihren Korps aufrecht zu erhalten. Die Milizregimenter von Aviero und von Olivera d'Azemeis haben ihre Fahnen eingebüßt, und ſollen dieſelben daher nicht anders, als auf die dem Regimente von Oporto vorgeſchriebene Art wiedererhalten. Das Milizregiment von Penafiel, welches eine Fahne verloren hat, wird gleichfalls eine im Stadthauſe zu Oporto niederlegen, und denſelben Bedingungen wie die übrigen Regimenter unterworfen ſeyn. Se. Excellenz befiehlt die Perſonen, welche die Fahnen trugen, vor ein Kriegsgericht zu ziehen. Dieſe nemliche Diviſion zählte vor einigen

Tagen 1600 Flüchtlinge, welche nicht wieder zu ihren Korps geſtoßen ſind. Se. Excellenz befiehlt dieſe Menſchen der Vorrechte, die ſie genoſſen, zu berauben, da ſie durch ihre Deſertion Todesſtrafe verdient haben. Der Brigadier-General Trant wird die Offiziere und Soldaten, die geflohen ſind, vor ein Kriegsgericht ſtellen. Inzwiſchen findet Se. Excellenz einen Troſtgrund in dem guten Betragen der Kommandanten aller Korps, und, wenige Ausnahmen abgerechnet, aller Offiziere. Die Korps der Diviſion der Provinz Minho haben ſich zwar nicht in dem nemlichen Grade, wie die Uebrigen, gefürchtet, inzwiſchen ſind ſie doch keineswegs tadellos geblieben. Der Brigadier Wilſon benachrichtigt Se. Exc., daß die beyden Bataillons von Umao, und ein Theil des Regiments von Braganza ſich gut betragen haben. Der Oberſt St. Pereira kommandirt eins der gedachten Bataillone. Dieſe Diviſion hat keine Fahnen verloren, und die Zahl der Abweſenden erſtreckt ſich auf ungefähr 300. Man wird in Anſehung dieſer Letztern ſo wie der Offiziere, die ſich ſchlecht aufgeführt haben, die nemlichen Maaßregeln, wie gegen das Regiment Oporto ergreifen. Die Truppen von Tras-los-Montes, ſo wie die drey Regimenter von Nieder Beira, haben nicht die nemlichen Vorwürfe verdient. Das Betragen aller Truppen des Königreichs war bis zu dieſer unglücklichen Veranlaſſung gut, und Se. Excellenz iſt überzeugt, daß die Regimenter, die ſich Tadel zugezogen haben, die erſte ſich darbietende Gelegenheit benutzen werden, um ihre Ehre wieder zu gewinnen, und zu beweiſen, daß ſie Portugieſen ſind. Se. Excellenz iſt mit dem Betragen der Generale vollkommen zufrieden; ſie haben Alles was in ihrer Gewalt ſtand gethan, um die Truppen zurückzuhalten und wieder zu ſammeln. — (Unterz.) Mozinho, Generaladjutant.

Nord-Amerika.

Am 14. März (meldet das Journal de l'Empire) erließ der Präſident an den Senat folgende Botſchaft: „Ich überſende dem Senat den Bericht des Staatsſekretärs in Gemäßheit ſeines Beſchlußes vom 10. d. James Madiſſon." — (Beylage.) „Bericht. Der Staatsſekretär, welchem der Beſchluß des Senats vom 10. d. mitgetheilt worden iſt, hat die Ehre zu erklären, daß dieſes Departement bis jetzt keine Perſon in den vereinigten Staaten kennt, die auf irgend eine Art an den Projekten, deren Vollziehung im Jahre 1809 dem John Henry, als Werkzeuge des Sir James Craig anvertraut war, Theil genommen hat; indem beſagter John Henry Niemand als Theilnehmer an den Projekten, wovon in den am 9. d. dem Kongreß vorgelegten Aktenſtücken die Rede iſt, namentlich bezeichnet hat. James Monroe."

Die von der Repräſentantenkammer niedergeſetzte Kommittee für die auswärtigen Angelegenheiten hatte nach einer aufmerkſamen Prüfung der vom Präſidenten überſandten Henryſchen Aktenſtücke, dieſelben für ächt anerkannt, und erklärt, daß ihre Authentizität durch die verglichenen Unterſchriften des Lord Liverpool, des Sir James Craig, des Hrn. Piel ꝛc. erwieſen ſey.

Am 15. März erließ der Präſident an beyde Kammern des Kongreſſes nachſtehende Botſchaft: „Ich lege dem Kongreß ein Schreiben des großbritanniſchen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters, an den Staatsſekretär, vor Augen. James Madiſſon." — (Beylage.) „Der unterzeichnete Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. großbritanniſchen Majeſtät bey den vereinigten Staaten, hat mit dem tiefſten Kummer in den Zeitungen die Botſchaft mit ihren Beylagen geleſen, welche der Präſident der vereinigten Staaten am 9. d. an den Kongreß geſandt hat. Der Unterzeichnete kann nicht anders als längnen, daß er von dem Daſeyn des Komplots, wovon in Hrn. Henry's Mittheilungen die Rede iſt, perſönlich Kenntniß gehabt hat, und er erklärt, daß die Zweige der Regierung, mit welchen er in Verhältniß ſteht, keinen feindſeligen Plan gegen die innere Ruhe der vereinigten Staaten begünſtigt haben. Der Unterzeichnete ſchmeichelt ſich, daß die Regierung und der Kongreß ihre Entſcheidung über dieſe Angelegenheit verſchieben werden, bis ſie zur Kenntniß der Regierung Sr. großbritanniſchen Majeſtät gebracht iſt. (Unterz.) Aug. J. Foſter." — Dieſe Botſchaft wurde an die Kommittee für die auswärtigen Angelegenheiten verwieſen.

Sachſen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 30. May. Am Donnerſtag den 28. d. kam der kaiſerl. franz. Diviſionsgeneral und Aide de Camp, Graf Narbonne, welcher am 9. May von Berlin, mit Aufträgen von Wilna gereiſet war, von daher nach Dresden. Sogleich nach ſeiner Ankunft wurden Anſtalten zur Abreiſe des Kaiſers Napoleon getroffen, welche geſtern um 4 Uhr erfolgte.

Die vom Kaiſer Napoleon bey ſeiner Abreiſe hier vertheilten Geſchenke ſind von bedeutendem Werth. Unter andern erhielt das ganze Regiment der Cuiraſſiergarde vom Wachtmeiſter herab einen Monatsſold zum Geſchenk.

Am 30. May, Morgens zwiſchen 2 und 3 Uhr, ſagt der weſtphäl. Monit., ſind Se. Maj. der Kaiſer Napoleon in Glogau angekommen, und haben nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden Ihre Reiſe auf dem Wege nach Poſen weiter fortgeſetzt.

Großherzogthum Würzburg.

Die Frankfurter Zeitung vom 8. Juny enthält Folgendes aus Würzburg. Der Enthuſiasmus, mit dem wir Franken unſern in ganz Europa berühmten Landsmann, den heſſiſchen geheimen Rath v. Vogler empfingen, hat ſich während ſeiner Abweſenheit nicht nur erhalten, ſondern wenn es wäre möglich geweſen, mit jedem Tage vermehrt. Wo er ſich nur zeigte, da ward ihm mit allen öffentlichen und auffallenden Ehrenbezeugungen als einem, durch Kunſt und Wiſſenſchaft ausgezeichneten Mann gehuldigt. In dem, zum Beſten der Armen aufgeführten Orgelkonzert gefiel das Schmelzende des frommen Gebets außerordentlich, nicht weniger das Karakteriſtiſche ſeines Doppel-Chors: Davids Prophezeihung über Seegen und Fluch. Durch die nach ſeinem Syſtem umgeſchaffene Orgel, die als wahre Norm von Einfachheit kaum mit zwey Drittel der bey-

behaltenen Pfeifen eine furchtbare Stärke und nie erhörte Mannichfaltigkeit erzweckt, hat er ſich nicht nur in der Neu-Münſterkirche, ſondern auch in unſern frohen Herzen ein ewiges Denkmal errichtet.

Helvetien.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes aus Baſel vom 3. Juny. Den 1. dieſes verſammelten ſich des Morgens um 8 Uhr ſämmtliche Titl. Herren Ehrengeſandte in dem Hotel des Hrn. Landammanns Excell. Hrn. Bürgermeiſter v. Burkhart auf dem Münſterplatz. Um 9 Uhr begann der Zug unter Abfeuerung der auf der untern Seite der Stadt, der Pfalz gegenüber aufgeführten Kanonen, und dem Geläute aller Glocken, durch eine doppelte Reihe der Grenadiers des Bürger-Korps. Nach einer wohlgeeigneten und vortrefflich ausgeführten Muſik erfolgte der eydgenöſſiſche Gruß in hergebrachter Form. Gegen Mittag war die Feyerlichkeit beendet. Bey dem Austritte aus der Kirche, war das Corps der Stadtgarniſon, das Corps der Chaſſeurs zu Pferd, das Bürger-Corps zu Fuß, das Voltigeurs-Corps und Abtheilungen von den Füſiliers von der Landſchaft in Parade aufgeſtellt. Se. Excell. der Hr. Landammann geruhten in Begleitung ſämmtl. Titl. Herren Geſandten und Deputirten eine Anſicht über dieſelben zu halten, und nachher defilirten dieſe verſchiedenen Corps in der ſchönſten Ordnung unter dem Klange der trefflich organiſirten zahlreichen Stadtmuſik vor ſämmtliche hohen anweſenden Perſonen vorbey; wobey ſich vorzüglich das Cavallerie-Corps, unter Anführung des ſehr geſchätzten Hrn. Oberſten Friſchmann durch ſeine Gewandheit und Haltung auszeichnete. Abends begab ſich der größere Theil der Herren Geſandten in's Theater, wo der unvergleichliche Ravel durch ſeine außerordentliche Gewandheit vor einer äußerſt zahlreichen Verſammlung allgemeinen Beyfall einärndete. Geſtern (den 2. d.) Abends war großes Feuerwerk in dem Hofe des ehemaligen markgräflichen Hotels in der neuen Vorſtadt. — Heute Nachmittags wird in der franzöſiſchen Kirche die große berühmte Compoſition von Haydn „die vier Jahrszeiten“ unter der Leitung des rühmlichſt bekannten und ſehr geſchickten Tonkünſtlers und hieſigen Muſik-Direktors, Hrn. Tollmann aufgeführt werden. — Von weitern Feſtlichkeiten iſt nichts bekannt, doch verdient noch die Lange'ſche Voltigier-Geſellſchaft angeführt zu werden, welche heute im Klingenthal die Beſchauung ihrer Künſte eröffnet.“

Offizielles Verzeichniß der Titl. Herren Ehren-Geſandten auf der Tagſatzung zu Baſel. Direktorial-Canton Baſel: Se. Exc. Hr. Bürgermeiſter Burkhart, Hr. Staatsrath Stehlin, St. R. und Dreyer-Herr Minder. Uri: Landammann und Lands-Fähnrich Arnold, Landſchreiber Lüſſer. Schwyz: Alt-Landammann und Panner-Herr v. Reding und Alt-Landammann v. Weber. Unterwalden: Landammann und Panner-Herr Zelger, von N. W. und Landammann Imfeld von O. W. Luzern: Se. Excell. Herr Alt-Landammann und Schultheiß von Rütimann und R. R. Genhard. Zürich: Se. Excell. Hr. Alt-Landammann und Bürgermeiſter v. Reinhard und die Titl. Herren Staats-Räthe Finsler und Hirzel. Glarus: Hr. Lands-Ammann Heer und Landammann Burger. Zug: Hr. Alt-Landammann Heß, Hr. Polizeydirektor Sydler. Bern: Hr. Schultheiß von Freudenreich, Hr. Staats-Rath v. Kirchberger von Roll, Hr. Staats- und Kriegs-Rath v. Stürler von Jegenſtorf. Freyburg: Hr. Schultheiß v. Maillardoz, Hr. Statthalter Herrenſchwand. Solothurn: Se. Excell. Hr. Alt-Landammann von Grimm, Hr. Staatsſchreiber von Roll. Schaffhauſen: Hr. Seckelmeiſter v. Stokar von Neuforn, Hr. Staats-Rath Pfiffer. Appenzell: Hr. Landammann Zellweger von A. Rh., Hr. Landammann Biſchofberger von J. R. St. Gallen: Hr. Regierungs-Rath Zollikofer, Hr. Cantons-Rath Wirz von Rudenz. Graubündten: Hr. Bunds-Landammann Sprecher von Berneck, Hr. L. R. Marchioni, Hr. Graf von Travers von Ortenſtein. Argau: Hr. Regierungs-Rath Fezer und Hr. Finanz-Rath Rothpletz. Thurgau: Hr. Regierungs-Rath Anderwerth und Hr. Regierungs-Rath Hanhard. Teſſin: Hr. Regierungs-Rath Rusconi und Hr. Regierungs-Rath Caglioni. Waadt: Hr. Regierungs Rath Pidoux, und Hr. Legations-Rath Monnod (Sohn), von Morſee.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 24. May. Briefen aus Schweden zufolge iſt das Branntweinbrennen daſelbſt verboten worden.

Unſerer Staatszeitung zufolge, beſteht die Engliſche Seemacht bey Helgoland jetzt aus einer Kriegs-Sloop von 26 Kanonen, aus 3 Briggs von 14 und 12 und aus einem Cutter von 4 Kanonen.

Geſtern ward die neue Fregatte Perlen vom Stapel gelaſſen; der Bau einer andern Fregatte wird bald beendigt.

Vorgeſtern iſt der Amerikaniſche Geſandte, Hr. Erving, auf einige Zeit von hier abgereiſet.

Oeſterreich.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der Oeſtreichiſchen Gränze, vom 31. May. Zu der k. k. Obſervationsarmee in Gallizien ſind kürzlich ſtarke Transporte von Zugpferden abgegangen. Es ſind auch mehrere junge Aerzte und Chirurgen angenommen, und zu dieſer Armee geſandt worden. Die k. k. Bagagewägen kehrten bereits von Dresden zurück, und der Monarch ſelbſt dürfte in kurzer Zeit wieder in die Reſidenzſtadt Wien zurück kommen. J. M. die Kaiſerin von Frankreich wird, dem Vernehmen nach, das prächtige Schloß Butſchgerad, 3 Meilen von Prag, in einer der ſchönſten Gegenden Böhmens gelegen, auf einige Zeit bewohnen. Dieſes Luſtſchloß iſt Privateigenthum Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Würzburg.

Vermiſchte Nachrichten.

Auf der Inſel Malta glaubt man Hannibals Grabmal entdeckt zu haben. Es iſt eine große Gruft, in der ſich ein Sarkophag befand, und an der Mauer ſtand eine puniſche Inſchrift, welche den Namen Hannibal Bar-Melech enthält.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 12 Paar.

gebohren:	geſtorben;
12 Söhne.	13 Erwachſene männl. Geſchl.
11 Töchter.	10 ' ' ' weibl. Geſchl.
	18 Kinder.
Sind 23 gebohren.	41 geſtorben.

Verſteigerung.

817. (3. a) Künftigen Dienſtag den 30. Juny h. J. von 9 bis 12 Uhr wird man die dem Joſeph Brunner gehörige ehemalige Tuchmacher Walke vor dem Schwabinger Thor, G/B Grundbuchs Fol. 854 öffentlich an den Meiſtbiethenden gerichtlich, jedoch ſalva ratificatione, verkaufen. Kaufsliebhaber wollen ſich daher bey dem königl. Stadtgerichte vor der, zu dieſem Zwecke angeordneten Kommiſſion einfinden und das weitere vernehmen und abwarten.

Den 8. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Proklama.

799. (3. b) Nachdem das in der Metzgermeiſter Georg Engelhardiſchen Schuldenſache gefällte Konkurs-Erkenntniß rechtskräftig geworden iſt, ſo wird mit Ausſchreibung der gewöhnlichen Edicts-Tage verfahren, und Termin ad producendum, et liquidandum auf den 8ten July; ad excipiendum auf den 19ten Auguſt, und ad concludendum auf den 17ten September h. a. um 9 Uhr peremptorie et ſub poena praecluſi hiemit anberaumt.

Sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger des gedachten hieſigen Bürgers- und Metzger-Meiſters Georg Englhard's werden in den anberaumten Terminen perſönlich oder durch hinlängliche bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen hiedurch vorgeladen.

Amberg, den 30. May 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Kramer,
wegen Krankheit des Vorſtands.

Schrott.

807. (3. a) Nürtingen, im Königreich Würtemberg. Der Traubenwirth Salomo Rudolf von Grötzingen hieſigen Ober-Amts, deſſen Eheweib Eliſabetha bey Königlichem Ehegericht gebeten hat, ihr wegen ſeines im Jan. 1809 zu Schwenningen, im königl. baier. Landgericht Hochſtätt muthmaßlich erfolgten gewaltſamen Todes eine anderwärtige Wieder Verheuratung zu geſtatten, wird hiemit in Gemäßheit einer von dem königl. Ehegericht unterm 4. May. erlaſſenen Reſolution vorgeladen, innerhalb eines peremtoriſchen Termins von 18 Wochen von dato an 6 Wochen vor den 1ten 6 Wochen vor den 2ten und 6 Wochen vor den 3ten Termine gerechnet, perſönlich zu erſcheinen, oder von ſeinem Aufenthalt Nachricht zu ertheilen, indem er nach Verfluß dieſes Termins im Nichterſcheinungsfall für Tod wird angenommen werden. Den 26. May 1812.

Königl. Würtembergiſches Oberamts Gericht Nürtingen.

789. (4b) **Bekanntmachung.**

Die Landgerichtswohnung und Gebäude ehehin Harniſch-Haus oder Kanzler-Haus Nro. 51 im blauen Viertel zu Landshut, werden als Folge des von der allerhöchſten Stelle nicht genehmigten Licitations-Anbothes vom 8ten April dieſes Jahres und gemäß allergnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes vom 27ſten May l. J. nach der im 58. Stück der heurig baieriſchen National Zeitung, im 70. Stück der Münchner politiſchen Zeitung, und im 10ten Stück des Landshuter Wochenblatts ſchon vorausgegangenen näheren Bezeichnung künftigen Montag den 22ſten Juny h. J. von 9 Uhr Vormittags bis zum Glockenzug 12 Uhr Mittags als freyes Eigenthum an den Meiſtgeber verkauft.

Die Kaufsliebhaber werden daher auf obigem Tag zum hieſigen Amte eingeladen, damit ſie ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll geben können. Den 2ten Juny 1802.

Königlich-baieriſches Rentamt Landshut.

J. v. Prielmeyr.

Bekanntmachung,
die Liquidation der Staatsſchulden des vormaligen Altmühl-Kreiſes betreffend.

784. (3. c) In Bezug auf die Bekanntmachung in No. 86 und 92 der politiſchen Zeitung werden alle Gläubiger, welche an das ehemalige Fürſtenthum Eichſtädt, oder an das vormalige Domkapitel dahier, Anlehens-Foderungen zu machen haben, aufgefodert, bey Vermeidung des bereits ausgeſprochenen Nachtheils ihre Obligationen oder andere Behelfe binnen 60 Tagen, vom 1ſten gegenwärtigen Monats an gerechnet, in Ur- und Abſchrift zur Liquidation zu präſentiren.

Eichſtädt am 1ſten Juny 1812.

Königlich-baieriſche Special-Staats-Schulden-Liquidations-Commiſſion für den vormaligen Altmühl-Kreis.

Hartmann.

810. Es ſind am Dienſtag den 9ten Juny frühe nach 9 Uhr ein paar goldene ovalrunde Roſetten-Ohren-Ringe (wovon bereits ein Ohren-Ring gefunden worden iſt) jeder Ohren-Ring oval mit drey Roſetten oben, dann einer Roſe mit einem Mittelſteine, und 8 kleinern, und herunter wieder 6 Roſetten von der Eiſenmann-Gaſſe durch die weite Gaſſe bis in die Löwengrube verloren gegangen; der redliche Finder beliebe ſelbigen gegen zwey Karolin Belohnung in die Behauſung Nro. 270 über drey Stiegen in der Herzogſpital-Gaſſe abzugeben.

806 (3 b) Den 14. Juny kommt das Krämerſche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

811. Bey Fortunatus Karlinger, Handelsmann auf dem Kreutz Nr. 71. iſt friſches Faſchinger, Gailnauer und Selter-Waſſer, wie auch alle Gattungen feiner Rauchtaback um billigſte Preiſe zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 139 — 13. Juny 1812.

Baiern.

Der Nürnberger Korreſpondent enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 10. Juny. Der Truppendurchmarſch in größern und und kleinern Abtheilungen dauert hier noch immer fort. Dieſer Tage trafen hier zwey Bataillons vom mittelländiſchen Meere ein, die weiter zur Armee gelangen. Auf den 13. wird ein großer Zug vom Fuhrweſen nebſt ſtarker Eskorte hier erwartet. —

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 10. Juny. Zu dem Koncurſe, welcher wegen Erlangung der Staatsdienſte gegenwärtig in unſerm Kreiſe gehalten wird, haben ſich 32 Individuen eingefunden.

Die Preiſe der vorzüglichſten Lebensmittel in unſerer Stadt ſind in dieſem Monate theurer, als ſie im verfloſſenen waren, und das Brod iſt geringer ausgebacken; nur das Rindfleiſch blieb im Preiſe gleich.

Auf der Getreid-Schranne zu Hall koſtete den 6. dieſes das Schäffel Weitzen 30 fl., der Roggen 16 fl., und der Haber 9 fl.

Franzöſiſches Reich.

Florenz, den 1. Juny. Das italiäniſche Amtsblatt enthält folgenden Artikel über die Ankunft Ihrer Majeſtät der Königin von Neapel in dieſer Stadt. Ihre Majeſtät ſtiegen bey der kaiſerl. Villa del Pogio zu Cajano ab, wo Sie Ihre k. Hoh. die Großherzogin von Toskana, Ihre erlauchte Schweſter erwartete. Am Freytag Abends wird zu Ehren des hohen Beſuchs in der Villa ein glänzendes Feſt veranſtaltet, wozu die vornehmſten Beamten und Einwohner der Stadt geladen wurden. Den andern Tag traten Ihre Majeſtät die Reiſe in Ihre Staaten wieder an. Im Augenblicke der Abreiſe begegneten Sie dem neapolitaniſchen Velliten-Corps, welches zur Armee von Deutſchland beſtimmt durch unſere Stadt marſchirte. Der unerwartete Anblick Ihrer Königin verſetzte dieſe Truppen in die höchſte Freude. Sie rangirten ſich in Schlachtordnung, und ließen unter dem Klange der Kriegsmuſik die Lufte von ihrem Vivatrufen ertönen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält aus der Madrider Zeitung ein Schreiben aus Gibraltar vom 3. May, nach welchem an beſagtem Tage Morgens Balleyſteros zu einer rückgängigen Bewegung gezwungen worden iſt. Die Kriegsſloop the Goshawk war Tags vorher zu Gibraltar eingelaufen; ſie kam von Malaga, wo ſie mit den franzöſiſchen Batterien ein ernſthaftes Gefecht gehabt hatte, als ſie einige Kaper aus den Hafen zu holen verſuchte. Der Kapitän Lilburn und der erſte Lieutenant waren geblieben; und die Sloop hatte nebſt einer Brigg, die ſie bey der Unternehmung begleitete, überhaupt 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Großbritannien.

Am 12. May (meldet das Journal de l'Empire) wurde im Ausſchuß der Katholiken zu Dublin, auf Vorſchlag des Hrn. Oconnel, den Kapitän Bryan unterſtützte, einmüthig folgende Reſolution angenommen: „Beſchloſſen, daß Mittwoch den 18. Jun. eine allgemeine Verſammlung der irländiſchen Katholiken im kleinen Theater auf der Fiſhambleſtraße gehalten werden ſoll, um über den gegenwärtigen Zuſtand der Angelegenheiten der Katholiken und über die Nothwendigkeit der Abfaſſung von Petitionen wegen gänzlichem Widerruf der Strafgeſetze zu berathſchlagen. — (Unterz.) John Lalor, Präſident.“

Nord-Amerika.

New-Yorker Zeitungen (meldet der Moniteur) liefern nachſtehenden Auszug eines Briefes aus der neuen Provinz Louiſiana (am mittlern Miſſiſſipi) vom 18. Febr.: „Sie fragen mich was man bey uns von dem Kriege mit den Indianern ſeit dem Gefechte am Wabash hält? Die Meiſten glauben, wir werden einen allgemeinen Krieg mit den Indianern bekommen. Die nördlichen haben verfloſſene Woche im Diſtrikt St. Charles eine ganze Familie ermordet, und ſcheinen entſchloſſen das Fort Maddiſſon, das 300 Meilen oberhalb St. Louis am Miſſiſſipi liegt, anzugreifen. Geſtern iſt daher der Gouverneur Harriſon mit einem Theile der Miliz von St. Louis nach unſern Niederlaſſungen am obern Miſſiſſipi aufgebrochen. Ich für meine Perſon bin der Meynung, daß unſere mittlern Diſtricte von den Indianern keine Beſuche oder Feindſeligkeiten zu erwarten haben; daß hingegen die nördlichen Diſtricte Viel leiden werden, wofern die Regierung nicht eine große Macht aufbietet.“

Ein Artikel aus Charlestown vom 2. April, im Journal de l'Empire, lautet ſo: „Wir haben hier noch immer die Ausſicht auf einen nahen Krieg. Man will zu Albany Baraken bauen; für die Kavallerie ſollen unverzüglich 500 Pferde gekauft werden, und noch andere ähnliche Maaßregeln ſind im

Werke. Das Regiment von New-York ſoll komplettirt, und wie man ſagt, binnen ſechs Wochen ein neues Korps von 15,000 Mann gebildet werden. — Am 29. März traf ein Staatsbote aus London bey dem engliſchen Miniſter Hrn. Foſter ein. Die Wasp iſt von New York mit Depeſchen nach Europa abgeſegelt. — Die geſetzgebende Verſammlung der Provinz New-York hat die Bill, wodurch eine Bank mit einem Kapital von 6 Millionen autoriſirt wird, angenommen. Dieſes Kapital ſoll aus den Fonds der letzten Bank der vereinigten Staaten genommen werden; die Bank wird dem Staat 500,000 Dollars bezahlen, und wenn es nöthig wird, ihm andere 500,000 zu fünf Prozent Zinſen leihen. — Die Bill wegen des Anlehens bedarf nur noch der Unterſchrift des Präſidenten, um Geſetzeskraft zu erhalten. — Hr. Charles Whitton von New-York, hat der Legislatur dieſes Staats eine Adreſſe überreicht, worin er eine Pflanze entdeckt zu haben verſichert, die den Hanf und Flachs vollkommen erſetze.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes: Se. Königliche Majeſtät haben allergnädigſt geruht: Vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 7. Junius den königl. Staatsminiſter, Miniſter des Innern, Grafen v. Normann-Ehrenfels, in Hinſicht auf ſeine ſeit Jahren geſchwächte Geſundheit, aller ſeiner Stellen und Dienſtleiſtungen, unter Beybehaltung ſeines Ranges und Würden, mit lebenslänglicher Penſion in Gnaden zu entlaſſen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Wie bereits gemeldet, kamen am 30. May früh gegen 3 Uhr, Se. Maj. der Kaiſer nebſt Suite von Dresden zu Glogau an. Die allda garniſonirten franzöſiſchen und ſächſiſchen Truppen bildeten ein Spalier und empfingen Se. Maj. mit einem lauten; Vive l'Empereur! Am Thore war eine Ehrenpforte errichtet, und die Straßen, durch welche Se. kaiſerl. Maj. paſſirten, waren erleuchtet. Se. Erz. der königl. preuſſiſche Feldmarſchall und Gouverneur von Schleſien, Herr Graf von Kalkreuth, welcher auf Befehl Sr. Maj. des Königs nach Glogau gereist war, um Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät die Aufwartung zu machen, hatte die Ehre, zum Dejeuner eingeladen zu werden. Se. Maj. wollten die Feſtungswerke in Augenſchein nehmen; es unterblieb aber, und ſie ſetzten um 8 Uhr des Morgens die Reiſe über Poſen und Thorn nach Danzig fort.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung meldet zuförderſt die Ankunft Ihrer kaiſerl. königl. Majeſtäten zu Prag, und fährt dann fort: „Die Kaiſerin von Frankreich Majeſtät ſollte am 4. Juny Dresden verlaſſen, und am 6. in Prag anzulangen; ein Theil Ihres Gefolges war ſchon dahin abgegangen. Die durchlauchtigſten Erzherzoginnen Leopoldine, Klementine und Karoline ſind am 3. des Morgens von Wien nach Prag abgereist; ihnen folgte am 4. Se. k. H. der Erzherzog Karl. Auch der am hieſigen Hofe ſtehende kaiſerl. franzöſiſche Botſchafter, Graf Otto, hat ſich nach Prag begeben."

Directe Nachrichten aus Prag vom 7. Jun. melden bereits vorläufig die glückliche Ankunft Ihrer kaiſerlichen Majeſtät von Frankreich.

Wien, den 6. Jun. Der Kurs auf Augsburg wurde heute zu 222 Uſo notirt, holländiſche Dukaten galten 11 fl. 32 kr., kaiſerliche 11, 53. Bank-Obligationen ſtehen zu 28 bis 1/4tel, Hofkammer-Obligationen zu 17 1/8tel bis 17 1/4tel.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 6. Jun. Am 20. vor. M. verſtarb allhier, an den Folgen eines Schlagfluſſes, Hieronymus, Franziskus de Paula, ehemaliger Reichsfürſt, Erzbiſchof von Salzburg, geborner Legat des apoſtoliſchen Stuhls, und Primas von Deutſchland, des kaiſerl. öſterreichiſchen Leopoldi-Ordens Großkreuz, in einem ehrenvollen Alter von beynahe 80 Jahren.

Er war der zweyte Sohn des ehemaligen Reichs-Vizekanzlers, Fürſten von Colloredo-Walſee und Mels, und am 31. May 1732 zu Wien geboren. Die treue Anhänglichkeit an unſern durchlauchtigſten Regentenſtamm, welche ſein väterliches Haus, und alle Glieder deſſelben von jeher ſo rühmlich auszeichnete, war als ein erbliches Familien-Eigenthum, auch auf den Fürſten Hieronymus übergegangen. Nach dem Wunſche ſeiner würdigen Aeltern hatte er ſich dem geiſtlichen Stande gewidmet. Etwas über 20 Jahre alt, ward er ſchon als Auditor rotae nach Rom geſendet, und nachdem er dort das Doktorat der Gottesgelehrtheit erlangt, und Beweiſe ſeiner Kenntniſſe in geiſtlichen Geſchäften abgelegt hatte, ward ihm durch die Gunſt des allerhöchſten Hofes, noch bevor er das dreyßigſte Jahr erreicht hatte, der biſchöfliche Sitz von Gurk verliehen. Auf dieſem hat er ſich als ein würdiger Oberhirt ſo vortheilhaft ausgezeichnet, daß er, nach der 10 Jahre ſpäter, durch den Tod des Fürſten Sigmund von Schrottenbach erfolgten Erledigung des Erzbisthums Salzburg, von dem dortigen Domkapitel, am 14. März 1772 einhellig zum Fürſten Erzbiſchofe erwählt wurde.

Von dieſem Zeitpunkte an glänzte Hieronymus zugleich als Landesfürſt und als oberſter Seelenhirt. Er fand das Land durch vorausgegangene Unglücksfälle in Schulden verſunken, ohne Finanzen, ohne Mittel, ohne Ordnung. Er mußte Anfangs zu den dringenſten Bedürfniſſen des Landes ſein eingebrachtes Privat-Vermögen, und ſeinen perſönlichen Kredit aufbieten. Bald aber wußte er es durch Sorgfalt, Sparſamkeit und weiſe Anordnungen dahin zu bringen, daß allmählig die Staatsſchulden getilgt, die Staatskaſſen gefüllt, und zugleich der Wohlſtand aller ſeiner Unterthanen vermehrt und befeſtigt wurde. Die Weisheit und Sorgfalt, mit welcher der ſel. Fürſt ſich dabey benahm, wird ſtets ruhmvoll mehrere Blätter in der Geſchichte der ſalzburgiſchen Lande ausfüllen.

Als Landesfürſt und Oberhirt nahm er dabey zu gleicher Zeit eifrigen Bedacht auf die Verbeſſerung des Schul- und Erziehungs-Weſens, und die Verbreitung einer heilſamen Auf-

klärung. Die Univerſität von Salzburg verdankte ihm einen anſehnlichen Fond, und vielfältige Verbeſſerungen; ein Schullehrer-Seminar (Normal-Schule), und zahlreiche Volksſchulen wurden durch ihn errichtet; mehrere wiſſenſchaftliche Anſtalten waren ſein Werk, und einige hoffnungsvolle junge Gelehrte erhielten durch ihn Mittel und Unterſtützungen, um ſich auszubilden.

Mit welcher Auszeichnung der Seelige ſein Hirtenamt bekleidete, iſt allgemein bekannt. Sein bey Gelegenheit der Jubelfeyer, welche zu Salzburg, nach zurückgelegtem zwölften Jahrhunderte ſeiner Stiftung, am 1. Okt. 1762 begangen wurde, durch den Druck erlaſſener Hirtenbrief iſt als ein Meiſterſtück ſeiner Zeit in ganz Europa geprieſen worden. Derſelbe Geiſt herrſchte ſtets in allem, was er als Kirchenvorſteher anordnete und ſelbſt übte.

Hieronymus regierte im ſtrengſten Sinne ſelbſt; er beſaß die ſeltene Gabe, für alle Zweige der öffentlichen Verwaltung, unterrichtete, allgemein geſchätzte Staatsdiener zu wählen. Von dieſen foderte er die ſtrengſte Pflichterfüllung. Die Feſtigkeit, die aus allen ſeinen Regenten-Handlungen hervorleuchtet, machte einen Hauptzug ſeines Charakters aus. Er ließ ſich, auſſer den Juſtiz-Angelegenheiten, die er ganz dem von den Geſetzen beſtimmten Gange überließ, jedes, auch das kleinſte Geſchäft, vorlegen und durchlas, (was freylich nur in beſchränkten Staaten möglich iſt) jeden Vortrag mit angeſtrengter Aufmerkſamkeit. Seine ſchnelle Faſſungs- und Beurtheilungsgabe, both ihm die Entſchließungen dar, die er ſeinem Hofkanzler zur Redaktion übergab.

Als Erzbiſchof war ſein Wandel eben ſo muſterhaft. Die durch ſeine Suffraganen an ihn gebrachten Geſchäfte wurden immer mit der größten Sorgfalt und Schnelligkeit erwogen und berichtiget. Die biſchöflichen Amtsgeſchäfte verſah er in ſeinem Kirchſprengel größtentheils ſelbſt, was ihm dann, das einem geiſtlichen Oberhirten vielleicht noch nie vorbehaltene Glück gewährte, bey den von den Chefs ſeiner Familie begangenen Vermählungen, durch drey Generationen, ſeinen unmittelbaren geiſtlichen Beyſtand zu leiſten: Bey der Jubelhochzeit ſeiner erhabenen Eltern, nahm er im Jahre 1777, mit frommen Sohneshänden die Einſegnung ſelbſt vor; bey der Vermählung ſeines älteſten Hrn. Bruders, im Jahre 1771, verſah er ebenfalls die pfarrlichen Verrichtungen perſönlich, und daſſelbe geſchah im Jahre 1794, als der nunmehrige Chef der Familie, des Seeligen Neffe, Fürſt Rudolph Colloredo-Mannsfeld, ſich vermählte.

Nach der Abtretung ſeines Landes, die er mit weiſer Ergebenheit ertrug, war ſein angelegentlichſter Wunſch, ſeine Tage in den k. k. Erbſtaaten zu beſchlieſſen, und der allerhöchſte Hof empfing dieſen ausgezeichneten Fürſten mit aller Aufmerkſamkeit, welche die Anerkennung ſeiner hohen Würde und Verdienſte gewähreten. Er genoß bis an ſein Lebensende alle Vorzüge und Rechte eines regierenden Fürſten, und ward mit allen Ehren, die dieſem hohen Range gebühren, zur Erde beſtattet.

Der Hochſeelige bezeigte ſeine Dankbarkeit gegen das Erzhaus durch manches verdienſtvolle Opfer, das er in dem letzten verhängnißvollen Jahrzehend, mit patriotiſchem Sinne, auf dem Altar des Vaterlandes niederlegte, und durch beträchtliche Geſchenke an die Armen Wiens, die er ungenannt vertheilen ließ. Noch an dem Tage, bevor ihn der Schlagfluß rührte, der ſeinem Leben ein Ende machte, hatte er neuerdings eine bedeutende Summe zur Vertheilung an die würdige Hand, die ſich zu dieſem menſchenfreundlichen Geſchäfte ſo ganz eignet, (unſern hochverdienten Herrn Erzbiſchof) aus eigenem Antriebe verabfolgen laſſen, und auch in ſeiner letztwilligen Anordnung der bedrängten Unglücklichen nicht vergeſſen.

Fürſt Hieronimus hatte die Achtung aller ſeiner Nachbarn und die Verehrung von Deutſchland. Der wohlverdiente Ruf eines großen Fürſten folgt ihm in das Grab. Das durchlauchtigſte Erzhaus verliert an demſelben einen ſeiner eifrigſten Anhänger; ſeiner Familie wird das Andenken der Großmuth, mit welcher er ſich gegen mehrere Glieder derſelben benahm, ewig heilig ſeyn.

Rußland.

Von Liebau ſchreibt man unterm 7. May, meldet die Petersburger Zeitung, daß dort Befehl von Petersburg angekommen war, aus keinem ruſſiſchen Oſtſeehafen Kornwaaren vor dem 15. Juny auszuſchiffen. Dieſer Befehl wurde ſogleich mit ſolcher Strenge befolgt, daß ſelbſt alle Schiffe, die Päſſe hatten und im Begriff waren abzuſegeln, zurückgehalten wurden.— Am erſten Oſtertage erfolgte zu Moskwa im Hauſe der adeliche Geſellſchaft die Aufdeckung des Monuments der verſtorbenen Frau und Kaiſererin Ekaterina II. — Der Wechſelkurs war am 3/15. May auf Amſterdam 12 Stüber, auf Hamburg 9 3/3, 3/8 Silling Banko; auf Paris 110, 109 Centim.

Vermiſchte Nachrichten.

Auszug eines Schreibens eines Reiſenden über des Bergwerk zu Wieliczka.

„Den Tag nach unſerer Ankunft zu Krakau beſuchten wir das herrliche Bergwerk von Wieliczka. Es iſt ein wahrer Gnomenpallaſt. Alles, was die Einbildungskraft nur Rieſenmäßiges erſinnen kann, iſt hier vereinigt. Nachdem ich zuerſt und zwar vermittelſt eines Seiles, um die mühſame Hinabſteigung einer Wendeltreppe von 500 Stufen zu erſparen, in die Tiefe hinabgelaſſen war, befand ich mich am Eingang einer großen in Salz gehauenen Kapelle; Säulen, Altar, Bilder, alles iſt darin von Salz; dieſe Kapelle beſteht ſeit 475 Jahren. Als meine Reiſegefährten, welche die Treppe herunter ſtiegen, wieder zu mir geſtoßen waren, betraten wir das ungeheure Labyrinth der Gänge, die 8 Fuß hoch, 12 Fuß breit ſind, und auf ſich ſelbſt ruhen. Wir drangen in ungeheure Säle von 3[illegible] bis 400 Fuß Höhe, in deren Mitten hölzerne Treppen ſchwebten, hinabführend in die tiefen Gründe, und erhellt von Tauſenden von Lampen. Kühner gedacht war wohl ſelbſt nicht die geheimnißvolle Leiter im Traume Jakobs. Tauſend Fuß unter dem Lichte des Tages ſtießen wir auf einen

See von mehrern hundert Schuh im Umfange; wir beſchifften ihn beym Scheine der Fackeln und Kerzen. Am Ende des See's erſcholl kriegeriſche Muſik aus einer Vertiefung. Die Stützen der Grotte, regelmäßig behauene Salzpfeiler, waren beleuchtet; 7- bis 800 Zuſchauer umgaben das Ufer, an dem wir uns einſchifften; hoch im Gewölbe, 300 Fuß über unſerm Haupte leuchtete matt das röthlichte Licht der Fackeln.

Auf dem Rückwege hielten wir an einer hölzernen Brücke an, die über einen Abgrund führt, worin unſer ſtaunender Blick in ungeheurer Tiefe hunderte von Bergleuten gewahrte, welche den Felſen bearbeiteten, und uns nur als Kinder erſchienen; ihre Hymnen im vollkommenſten Einklang geſungen, tönten zu uns herauf, und wenn gleich dem Mittelpunkt der Erde entſtiegen, klangen ſie unſern Ohren gleich der Engelsmuſik; ſie war zu ſanft, um den Geiſtern des Abgrundes anzugehören. Das Tonmaaß gab der regelmäßige Einfall der Eiſen, womit ſie den Salzfelſen ſchlugen. Dann durchzogen wir noch große Strecken, ſtiegen tauſende von Stufen, theils von Holz, theils von hellem und glänzendem Salz bald hinauf, bald hinab, und befanden uns zuletzt in einem großen ausgehauenen Saale, prangend mit den erleuchteten Wappen von Oeſterreich und Sachſen; hier fanden wir 2 wohlbeſetzte Tafeln, opferten da dem Hunger, unter dem Geräuſch der Muſik, die uns allenthalben in dieſen dunkeln Gemächern gefolgt war. Nachdem wir uns von unſern Beſchwerden erholt, und den vergoßnen Schweiß durch ein reichliches Trankopfer von köſtlichem Ungar-Wein erſetzt hatten, begaben wir uns wieder auf den Weg, und beſuchten die andern Theile des Bergwerks. Hier ſahen wir ungeheure Salzſäulen, 30 Fuß hoch, vom Felſen löſen und krachend zu unſern Füßen niederfallen; dort ſprengte man vor unſern Augen ungeheure Felsblöcke mit Kanonenpulver, und es rollte dann, eine Minute hindurch, wie ein unterirrdiſcher Donner, in alle Gewölbe, und noch fern hallte es nach in den letzten Gängen; weiterhin ſahen wir Ställe mit 40 Pferden, zu den Arbeiten dieſer finſtern Regionen beſtimmt; binnen ein oder zwey Jahren raubt die dicke Nacht, welche dieſe verbannten Thiere umgiebt, ihnen das einzige Licht, das ihnen bleibt — das Licht der Augen. Geſättigt endlich von dem Anblick all' dieſer Wunder, erblickten wir nach 3ſtündigen Aufenthalte im Schooße der Erde, den erfreulichern Schimmer des Tages.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 13. Juny. Ludwig, der Springer, ein Schauſpiel in 5 Aufzügen; von Hagemann.

Sonntag, den 14. Juny. Wülfing v. Stubenberg, ein hiſtoriſches Ritterſchauſpiel in 5 Akten; v. Kalchberg.

Verſteigerung.

817. (3. b) Künftigen Dienſtag den 30. Juny h. J. von 9 bis 12 Uhr wird man die dem Joſeph Brunner gehörige ehemalige Tuchmacher Walke vor dem Schwabinger Thor, G/B Grundbuchs Fol. 854 öffentlich an den Meiſtbietenden gerichtlich, jedoch ſalva ratificatione, verkaufen. Kaufsliebhaber wollen ſich daher bey dem königl. Stadtgerichte vor der, zu dieſem Zwecke angeordneten Kommiſſion einfinden und das weitere vernehmen und abwarten.

Den 8. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Verſteigerung.

793. (2. c) Die unterzeichnete Behörde hat auf den 18. Juny von 9 bis 12 Uhr wiederholt eine Tagsfahrt zur öffentlichen Verſteigerung des Kornkäufers Müllerſchen Garten-Anweſens vor dem Karlsthore an der Salzſtraße, und zwar in Loco ſelbſt angeſetzt, wobey Kaufsluſtige erſcheinen, und ihre Anbothe ad Protocollum geben wollen.

München den 27. May 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmädel.

---

806 (3 c) Den 14. Juny kommt das Krämerſche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden, beliebe ſich im goldenen Storch, im ehemaligen Bauhof in der Neuhauſergaſſe, dem königl. Maut-Hallamt gegenüber zu melden.

---

819. Es iſt ein junger brauner Pudel mit einer geſpaltenen Naſe, weißen Bruſt, 4 weißen ſtarken Pfoten, einem langen Schweife, und mit einem rothen Halsbande verſehen, entlaufen. Wem ſolcher zugelaſſen, wird erſucht, ſelgen gegen angemeſſene Belohnung in das politiſche Zeitungs-Comtoir zurück zu bringen.

---

788. (2. b) Eine noch neue, moderne vierſitzige Chaiſe ſteht zu verkaufen. Iſt zu erfragen in der hintern Prannersgaſſe Nro. 226 zu ebener Erde.

---

821. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt wieder zu haben:

Der Krieg im Tyrol während des Feldzuges von 1809 mit beſonderer Hinſicht auf das Korps des Oberſten Grafen von Arco. Mit Anmerkungen über die Natur des Krieges in dieſem Gebirgslande, nebſt einer Karte des Kriegsſchauplatzes, von C. Bauer, k. b. Hauptmann und öffentlichen Lehrer der Kriegswiſſenſchaften am k. Kadettenkorps. gr. 8. München, 1812.

Der allbeliebte Königsrauch zu 15 kr., wie auch Wund-Taffet das Stück zu 12 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 12. Juny. Hr Zinkernagl, Apotheker, von Wallerſtein. Hr. Anton von Sichlern, von Augsburg, im ſchwarzen Adler. Hr. Fiſcher, Neg. von Kempten, im goldnen Bärn. Hr. Hufeland, Juſtizrath von Danzig. Hr. Joſeph la Vigne, Neg. von Wien. Hr. Schott, Neg. von Schwabach. Hr. Würſtl und Gumer, Neg. von Salzburg, im goldnen Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 140 — 15. Juny 1812.

Baiern.

Das heutige Regierungs-Blatt Stück XXXIV. enthält folgende Bekanntmachungen.

(Die Leitung der Diözeſan-Angelegenheiten im Salzachkreiſe, und der Metropolitan-Funktionen innerhalb den Gränzen des Reichs betreffend.)

Wir Maximilian Joſeph ꝛc.

Auf die Uns zugekommene Nachricht, von dem am 23. May in Wien erfolgtem Tode des Erzbiſchofs von Salzburg, haben Wir beſchloſſen, daß unter den gegenwärtigen Verhältniſſen die Leitung der Diözeſan-Angelegenheiten in dem Salzach-Kreiſe und der Metropolitan-Funktionen innerhalb den Gränzen Unſers Reichs in dem hiezu gehörigen Sprengel von dem Herrn Fürſt Biſchof Sigmund Chriſtoph, vormals zu Chiemſee, vorläufig fortgeſetzt, und alle demſelben untergeordneten geiſtlichen Stellen und Behörden ihre Geſchäfte, wie bisher einsweilen fortführen ſollen.

Gegenwärtige Verordnung wird durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht.

München, den 6. Juny 1812.

Max Joſeph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
F. Kobell.

(Die heimliche Tabaks-Fabrikation betreffend.)

Miniſterium der Finanzen.

Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs.

Die königl. General-Zoll- und Maut-Direktion hat die Anzeige gemacht, daß mehrere Private und Handelsleute um der Entrichtung des Tabaks-Aufſchlages zu entgehen, zur heimlichen Fabrikation ihre Zuflucht nehmen, Tabaksblätter und Mehl, ohne dazu berechtigt zu ſeyn, zubereiten, und für den Rauchtabak ſich Schneidmaſchinen halten.

Da gedachte Direktion angewieſen iſt, nur diejenigen Individuen als Tabaks-Fabrikanten ungeſtört beſtehen zu laſſen, welche ihr entweder durch die königl. Polizey-Behörden als ſolche bekannt gemacht, oder nachher mit Tabak-Fabriks-Konzeſſionen verſehen wurden; ſo beſchränkt ſich bloß auf dieſe jeder Betrieb des Tabak-Fabrikations-Geſchäfts, und ſämmtliche Polizey-Behörden ſind mit Nachdruck anzuweiſen, daß ſie ſich angelegen ſeyn laſſen, alle Arten unberechtigter Fabrikation der Tabaksblätter oder des Tabakmehls zu entdecken, und nach den hierüber beſtehenden geſetzlichen Beſtimmungen zu beſtrafen.

Was inſonderheit die Schneidmaſchinen für den Rauchtabak betrifft, ſo haben die königl. Polizey-Behörden alle ſolche Maſchinen, mit Ausnahme derer, welche den obenbezeichneten Fabrikanten zugehören, in Zeit von 8 Tagen außer Gebrauch zu dieſem Zwecke zu ſetzen. Sollten ſich nach Verlauf dieſes Termins durch geeignete Nachforſchungen ſolche verheimlichte Schneid-Maſchinen entdecken, ſo verfällt der Beſitzer nebſt dem Verluſte derſelben, und nebſt der Konfiskation ſeines bearbeiteten und unbearbeiteten Tabakvorraths in eine Strafe von 100 fl., welche im zweyten Betretungs-Falle verdoppelt, und jedesmal dem Aufbringer eingehändigt wird. Der patentiſirte Handelsmann, welcher ſich mit dieſer Bearbeitung des Rauchtabaks abgibt, wird ſogleich ſeines Verkaufsrechts verluſtig.

Die königl. General-Kreis-Kommiſſariate haben zu wachen, daß dieſe für die Sicherung des Gefälls, durchaus nothwendige Maaßregel ohne Zeitverluſt, und ohne die geringſte Nachſicht in Vollzug geſetzt werde.

München, den 22. May 1812.

Graf von Montgelas.

Durch den Miniſter
der General-Sekretär
G. Geiger.

Franzöſiſches Reich.

Zu Paris verſtarb am 2. Jun., meldet der Moniteur, in ſeinem Hotel auf der Straße St. Lazare, der Graf Winter, Viceadmiral, Großoffizier des Reichs, Generalinſpektor der Nordſeeküſten, Offizier der Ehrenlegion, Großkreuz des Reunionsordens, Ritter des würtembergiſchen Ordens des goldenen Adlers ꝛc. Seine Exequien ſollten am 6. Jun. ſtatthaben; und zwar ſollte der Leichnam zuerſt in die reformirte Kirche (vermals des Oratoriums) und ſodann mit den bey den Großoffizieren des Reichs vorgeſchriebenen Feyerlichkeiten nach der Kirche Ste. Genevieve gebracht werden.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Während des letzten Aufenthalts der Königin Hortenſe zu St. Leu gerieth ſie auf einem Spaziergange in die Nähe der Gemeinde Chanvri. Sie hörte von jedermann den dortigen Maire, Hrn. Sainte-Breuve, loben, und wurde dadurch ſo gerührt, daß ſie ihm am folgenden Tage eine koſtbare Repetier-Uhr für ſich, und 200 Franken für die Armen ſeiner Gemeinde zuſtellen ließ. Auch die Armen zu Villers-Adam erhielten ein ähnliches Geſchenk.

Zu Toulon waren abermals ſechs mit Getreide und Reis beladene Schiffe aus Italien eingelaufen.

Der Präfekt des Arnodepartements hat durch ein Dekret vom 29. May das Maximum des Preiſes des Hektoliters Weizen auf dem Markte zu Florenz auf 41, in den übrigen Diſtrikten des Departements auf 38 bis 40 Fr. feſtgeſetzt. In den Erwägungs Gründen dieſes Dekrets wird bemerkt: der Ertrag der Erndte im Arnodepartement ſey im Jahr 1811 um ein Drittheil geringer als deſſen Bedürfniß zur gewöhnlichen Konſumtion geweſen, und ſeit einigen Monaten würden die

Märkte nur durch das Getreide, welches der Handel aus dem Königreich Italien einführe, verſehen.

Zu Bayonne lief vor Kurzem ein amerikaniſches Schiff ein, das zu Corunna eingeſprochen hatte. Nach Erzählung der Paſſagiere befanden ſich dort ſowohl als zu Ferrol ſehr wenige ſpaniſche Truppen. Das Pfund Brod koſtete 12 Sous, das Pfund Reis 10 Sous. Jedermann ſchien des Bürgerkriegs müde, und man äußerte große Abneigung gegen die Engländer. Vor Corunna befanden ſich zwey engl. Fregatten.

Hamburg, den 4. Juny. Wie die hieſige Staats- und Gelehrte-Zeitung meldet iſt der Hr. Erwing, amerikaniſcher Geſandter bey dem däniſchen Hofe, von Copenhagen hier angekommen.

Italien.

Der Moniteur von Neapel meldet unterm 25. May: „Die Fabrik von Kaſtanienzucker, deren Errichtung wir anzeigten, hat nun denſelben öffentlich zu verkaufen angefangen. Er ſteht in Nichts dem beſten Rohrzucker nach, und ſeine mediziniſchen Kräfte ſind dieſelben wie beym amerikaniſchen Zucker.“

Spanien.

Das Journal de l'Empire erzählt Folgendes aus der Zeitung von Girona: Die Einwohner von Figueras hätten den dortigen Unterpräfekten, de las Caſas, um Erlaubniß gebeten, am 20. May, als dem Feſttage des heil. Baudil, nach alter Gewohnheit auf der Straße zu tanzen. Der Unterpräfekt habe ihnen dieſe Erlaubniß unter dem Beding gegeben, daß die Tänzer durch Almoſen auch die Armen an der Freude des Tages Theil nehmen ließen. Dieß ſey geſchehen, man habe eine Kollekte veranſtaltet, von deren Ertrag 150 Dürftige aus den Händen der Damen der Stadt ein reichliches Mittageſſen erhalten hätten, und hierauf hätten über 500 Perſonen ſehr luſtig bis auf den Abend getanzt; alle Balkons und alle Fenſter wären mit vornehmen Zuſchauern angefüllt geweſen u. ſ. w.

Nord-Amerika.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Nachrichten aus Waſhington vom 18. April: „Der Kongreß hat eine Akte angenommen, welche die Ausfuhr des baaren Geldes und der fremden ſowohl als amerikaniſchen Erzeugniſſe, während der Dauer der Embargo-Akte verbietet. Die weitere Berathung über die Bill zu einer temporairen Suſpenſion der Non-Importations Akte iſt auf übermorgen feſtgeſetzt. Der engliſche Geſandte, Hr. Foſter, ſoll unſere Regierung gefragt haben, welches der Zweck der Aushebung der neuen Armee ſey, und warum man keinen neuen bevollmächtigten Miniſter nach England geſchickt habe?“

In ſpätern Berichten vom 3. May heißt es: „Die Bill, deren Gegenſtand war, unter gewiſſen Umſtänden die Waaren-Einfuhr aus Großbritannien zu erlauben, iſt nicht angenommen worden. Hr. Lowndell, welcher verſprochen hatte, ſie in Vorſchlag zu bringen, hat ſolches verweigert, und ſogar erklärt, er werde, falls jemand Andrer dieſe Motion mache, dagegen ſtimmen. — Der Vicepräſident der vereinigten Staaten, Hr. Clinton, iſt geſtorben.“

Schweden.

Die Hamburger Zeitung meldet Folgendes aus Stockholm vom 23. May. Der General-Major, Bennet, iſt von Sr. Maj. zum Vice-Präſidenten des Kriegs-Collegiums ernannt worden.

Die nämliche Zeitung enthält aus Grisleham von 19. May. Hr. Piſani, Kanzley-Sekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu St. Petersburg, iſt als Courier nach Finnland hier durch paſſirt.

Dänemark.

Die Hamburger Zeitung meldet Folgendes aus Kopenhagen vom 2. Juny. Wie es heißt, iſt eine engliſche Korvette von unſern Briggs an der Norwegiſchen Küſte genommen worden.

Verſchiedene Kavallerie-Regimenter ſind, der großen Revue wegen, hier verſammelt.

Geſtern Morgen wohnte Se. Maj. den Verſuchen einer neuen Erfindung, Bomben zu werfen, bey.

Die neue Fregatte Najade hat, wie man hört, ein See-Gefecht mit einer feindlichen Fregatte gehabt, deſſen Ausgang glücklich war.

Hr. Erwing, der Miniſter der vereinigten nordamerikaniſchen Staaten beym däniſchen Hofe, hat die Stadt verlaſſen, um zurück zu kehren; an ſeiner Stelle fungirt Hr. Forbes, amerikaniſcher Konſul für Hamburg, hier als Agent.

Vorige Woche beſuchten Se. H., der Prinz Chriſtian Frederik, und Ihre Durchl., die Prinzen Wilhelm und Georg von Heſſen, das Zuchthaus und alle Gefängniſſe.

Verſchiedene Kaufleute haben 1800 Rthlr. zuſammengeſchoſſen, um den Armen Wohnung zu verſchaffen.

Se. Majeſtät haben den Einwohnern von Randers Ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben, weil ſie 1600 Rthlr. zum Beſten der engliſchen Kriegsgefangenen eingeſandt haben.

Rußland.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Wilna, vom 13. May. Am 7. trafen der Prinz Auguſt von Holſtein-Oldenburg und der Reichsſekretär, Viceadmiral Schiſchkoff, am 9. der wirkliche geheime Rath Graf Kotſchubey, Miniſter der Polizey, der Generallieutenant Balaſcheff, am 10. der General der Artillerie Graf Aracktſchejew, und heute Nachmittags der General Baron v. Armfeld hier ein. Vergangenen Donnerſtag gab der hieſige Adel einen Ball, den Se. Maj. der Kaiſer, Se. kaiſerl. Hoh. der Großfürſt Conſtantin und die Prinzen von Oldenburg mit ihrer Gegenwart beehrten. Unmittelbar nach demſelben reiſte der Großfürſt Conſtantin nach Widzy ab, wo ſich das Hauptquartier Sr. kaiſerliche Hoheit befindet.

Die hieſigen Edelleute Sulistrowsky, Abramowiſch, Graf Tiſenhauſen und Lachnitzky, deßgleichen der Hofrath Sagriaſky und der Baron Paul von Wittinghoff ſind zu Kammerjunkern am Hofe Sr. kaiſerl. Maj. ernannt. Der Kollegien-Rath von Sanglain iſt zum Chef der Militärpolizey beym Kriegsminiſter angeſtellt worden.

Heute wird die Taufe des dem General Benningſen gebornen Sohnes ſeyn, bey der Se. Majeſtät der Kaiſer die Pathenſtelle übernehmen wird; auf den Abend thée dansant beym General, der, wie es heißt, wieder eine Stelle bey der Armee bekleiden dürfte.

Schawel, den 12. May. Am 9. um 8 Uhr des Morgens trafen Se. Maj. der Kaiſer Alexander über Willkomir und Ponneweſch aus Wilna hier ein; im erſtgedachten Orte waren Se. Maj. von dem dort ſtehenden General Baggowout empfanden worden, wo Sie ſich jedoch nur ſo lange, als die Pferde gewechſelt wurden, aufhielten. Hier empfingen Se. Maj. den General-Lieutenant v. Wittgenſtein nebſt den übrigen Chefs der ſich hier befindenden Truppen. Am 10ten um halb 7 Uhr Morgens ſind Se. Maj. mit einem zahlreichen Gefolge der hohen Generalität zur Beſichtigung der Truppen ausgeritten, unmittelbar nach derſelben reiſte der Kaiſer, in Begleitung des gedachten Generallieutenants von Wittgenſtein zu einem gleichen Zwecke nach Pluniany ab, von wo Allerhöchſtdieſelben geſtern früh zurückkamen und ſofort die Rück-

reiſe nach Wilna über Wilkomir antraten. In letztgedachtem Orte trafen Se. Maj. heute gegen 8 Uhr Morgens ein und wurden vom Kriegsminiſter Barclay de Tolly, der 2. Tage nach der Abreiſe ſeines Monarchen aus Wilna demſelben gefolgt war, daſelbſt empfangen. Se. Exc., durch einen Feld-Jäger von der bevorſtehenden Ankunft des Kaiſers unterrichtet, hatten die hier und in der umliegenden Gegend liegenden Truppen zur Muſterung ſich verſammeln laſſen; um 10 Uhr fand dieſelbe im Beyſeyn Sr. kaiſerl. Maj. ſtatt, nach deren Beendigung Allerhöchſtdieſelben unverzüglich nach Wilna zurückkehrten.

Spätere Nachrichten aus Wilna vom 19. May erzählen: „Vor einigen Tagen rührte den am 3. May hier eingetroffenen Reichskanzler, Grafen v. Romanzow, der Schlag, und man iſt für deſſen Leben ſehr beſorgt. Das Portefeuille iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer interimiſtiſch dem wirklichen Geheimenrathe und ehemaligen Miniſter des Innern, Grafen v. Kotſchubey zugeſtellt worden.“

Nach der Wiener Zeitung kamen von allen Seiten viele Fremde in St. Petersburg an. Auch ſind der Reichskanzler, Graf Romanzow, der Präſident des Reichsrathes in Geſetzſachen, Graf Kotſchubey, der Präſident des Kriegs-Departements, Araktſchejew, der Polizeyminiſter, Balaſchow, der Admiral Tſchitſchakow, und der Vize-Admiral Schiſchkow in Wilna angekommen. Am 4. May trafen auch die beyden Fürſten (Georg und Auguſt) von Holſtein-Oldenburg, und am 5. der Großfürſt Konſtantin ein. Am 7. gab der Adel ein glänzendes Ballfeſt, zu dem ſich auch der Kaiſer mit den beyden Fürſten von Holſtein einfanden. Se. Maj. wurden mit einer Kantate empfangen, und eröffneten den Ball um 9 Uhr mit einer Polonaiſe, und blieben bis um 1 Uhr.

Der Admiral Tſchitſchakow, welcher ſchon früher an die Stelle des geheimen Raths Speransky (der Ende März zugleich mit vielen andern Perſonen plötzlich entlaßen und verwieſen wurde) zum Reichs-Sekretär ernannt worden war, und mit ihm der Contre-Admiral Grayte, der General Stundſcha und mehrere andere Perſonen, ſind mit beſondern Aufträgen des Kaiſers, von denen man glaubt, daß ſie auf die Friedens Unterhandlungen mit der Pforte Beziehung haben, von Wilna nach Bukureſt abgeſendet worden. (Dieſelben ſind am 19ten May in Jaſſy eingetroffen, und haben am folgenden Tage die Reiſe nach der Walachey fortgeſetzt.)

Weſtphalen.

Die Magdeburger Zeitung enthält Folgendes aus Liegnitz vom 8. May. Nach officiellen Nachrichten hat das vierte Armeekorps, unterm Befehl des Herzogs von Abrantes, welches in verſchiedenen Kreiſen unſers Departements kantonirte, den Befehl erhalten, ſogleich aufzubrechen, und ſeinen Marſch zu ſeiner weitern Beſtimmung fortzuſetzen. Man erwartet bis zum 12. d. 12,000 Mann von der franzöſiſch-kaiſerlichen Garde, die nach der Gegend von Glogau gehen; ihnen werden 14,000 Mann Garden folgen, die aus Spanien kommen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel, vom 6. Juny, Abends. Ihre Majeſtät die Königin iſt dieſen Morgen um 7 Uhr im vollkommenſten Wohlſein im Schloß zu Napoleonshöhe angekommen. — In dieſem Augenblicke erleuchten die Einwohner von Kaſſel ihre Häuſer.

Großherzogthum Warſchau.

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes aus Poſen, vom 2. Juny. Am 30. May, Abends 9 Uhr, trafen Se. Maj. der Kaiſer, unter dem Geläute aller Glocken, und dem freudigen Rufe des Volkes, hier mit einem zahlreichen Gefolge ein. Mehrere Triumphbögen waren errichtet, auf denen man die Inſchriften: Heroi invincibili, Restauratori patriae las. Abends war ganz Poſen erleuchtet. Mehrere Transparente mit paſſenden Inſchriften thaten herrliche Wirkungen. Vor dem Rathhauſe ertönte die ganze Nacht hindurch eine prächtige Muſik, und das große Feſt der Wiederkehr des großen Kaiſers endigte erſt mit anbrechendem Morgen. Am 31. beſah Se. Maj. zu Pferde, unter dem Zuſtrömen vieler Tauſende, unſere Stadt und Gegend. — Am 29. Abends reisten Se. Maj. der König von Neapel, mit ſeinem Gefolge von hier ab. — Unter den vielen hohen Fremden, welcher dieſer Tage hier ankamen und wieder abgingen, befindet ſich auch der Marſchall, Herzog von Danzig.

Herzogthum Weimar.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Weimar vom 4. Juny. Se. Durchlaucht unſer Herzog iſt vorgeſtern von ſeiner nach Dresden gemachten Reiſe wieder hier eingetroffen. Der Herr Erzbiſchof von Mecheln, welcher Se. Maj. den Kaiſer Napoleon als Großalmoſenier begleitete, iſt zum Miniſter Sr. Maj. zu Warſchau ernannt worden. Hr. v. Bignon, welcher dieſen Poſten bekleidete, folgt dem Kaiſer zur Armee nach. Hr. v. Lajard, Auditeur beym Staatsrathe und franzöſiſcher Legationsrath zu Dresden, iſt bey Sr. Excell. dem Herzoge von Baſſano als Büreauchef angeſtellt worden.

Wallachey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bukureſt vom 23. May. Wir erfahren ſo eben, daß der kaiſerlich-ruſſiſche Admiral und ehemalige Seeminiſter, Tſchitſchakoff, welcher vor wenigen Tagen hier eingetroffen iſt, das Kommando der hieſigen Armee übernommen hat.

Der bisherige kommandirende General Graf Kutuſow begibt ſich nach Rußland. Wir wiſſen nicht, ob er zu einem andern Kommando beſtimmt iſt.

Ungarn.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Ofen, vom 4. Juny. Am 24. v. M. ereignete ſich nicht weit von hier, bey der Donau-Ueberfahrt nach der Inſel Cſepely, zwiſchen Teteny und Tököle, der ſchauderhafte Vorfall, daß die zum Ueberſetzen beſtimmte Fähre (Plätte), mit mehr als 100 Menſchen und gegen 20 Pferden beladen, verunglückte und über die Hälfte jener Menſchen nebſt 14 Pferden ertranken. Die übrigen wurden durch die herbeyeilenden Fiſcher gerettet. Noch iſt die Urſache dieſes Unglücks nicht ausgemittelt. Nach Einigen rührte ſie von unbeſonnener Ueberfüllung des Fahrzeuges verbunden mit der Heftigkeit des Windes her, der an dieſem Tage außerordentlich ſtark tobte; nach Anderen von dem morſchen Boden des Fahrzeugs, der durch das Stampfen der Pferde durchgeſchlagen wurde, ſo daß die Fähre mit einmal Waſſer fing, und ſank. Genug; eine beträchtliche Anzahl Menſchen, meiſtens fleißige Weingärtner, die aus dem Tetenyer Weingebirge zur Sonntagserholung in den Kreis der Ihrigen nach beſagter Inſel zurückkehren wollten, fand in den Fluthen ihr Grab.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 10. Juny. Ihre kaiſerl. königl. Majeſtäten haben auf ihrer Rückreiſe von Dresden, zu Teplitz ſich den ganzen Tag über verweilet. Des Kaiſers Maj. haben daſelbſt den Schloß-Berg, das Militär Badeſpital, das Civil-Hoſpital zu Schönau, auch alle Bäder der Stadt in Augenſchein genommen, und den Park in Turn beſucht.

Die Ankunft JJ. MM. zu Prag, erfolgte den 31. May gegen 4 Uhr Nachmittags.

Am 5. dieſes um halbe 7 Uhr Abends, haben J. M. die

Kaiſerin von **Frankreich**, daſelbſt den feyerlichen Einzug gehalten. JJ. kaiſerl. königl. MM. waren mit dem ganzen Hof-Staate, eine Stunde weit entgegengefahren, nahmen dann J. M. die Kaiſerin von Frankreich in Ihren eigenen Wagen auf, und fuhren durch eine unzählbare Volksmenge, unter ununterbrochenem Freudenzurufen, dem Donner der Kanonen, und dem Geläute aller Glocken, in die kaiſerl. königl. Burg, wo die ankommende Kaiſerin von dem franzöſiſchen Botſchafter, Grafen **Otto**, von dem Miniſter der auswärtigen Geſchäfte, Grafen v. **Metternich**, von dem böhmiſchen Oberſtburggrafen, dem kommandirenden Generale, den oberſten Landes-Offizieren, geheimen Räthen, kaiſerl. königl. Kämmerern, wie auch dem geſammten appartementsmäßigen Adel beyderley Geſchlechts, und von allen Civil- und Militär-Behörden mit Enthuſiasmus empfangen wurde.

Die ganze Garniſon, ſämmtliche Bürgergarden, alle Zünfte und die geſammte ſtudierende Jugend mit ihren Profeſſoren, bildeten eine Spalier, und bewillkommten die allerhöchſten Herrſchaften mit lautem Jubel.

Am 1. Jun. (ſagt die Prager Zeitung) um halb 12 Uhr Mittags wurde Prag durch die glückliche Rückkunft Ihrer Maj. der Kaiſerin von Dresden hoch erfreut. Eine große Menge Menſchen hatte ſich vereinigt, um die innigſt geliebte Fürſtin wieder zu ſehen, und durch ein freudiges Vivat die Gefühle wahrer Liebe und Ergebenheit darzubringen. Den Tag darauf gab Se. Maj. der Kaiſer ſämmtlichen hohen Militär- und Civilbehörden Audienz. Am Abend beglückten beyde Majeſtäten das ſtändiſche Theater mit Ihrer Gegenwart, wo ſie mit dem lauteſten Jubel und der herzlichſten Freude bewillkommt wurden. Am 4. Jun. ertheilten Se. Majeſtät, ſtets mit dem Wohl Ihrer getreuen Völker beſchäftigt, Audienzen ꝛc.

Nach franzöſiſchen Zeitungen haben die Miniſter, Grafen v. Wallis und v. Zichy; der Staatsrath Pfleger, und der Präſident Hahn, kurz vor Auflöſung des ungariſchen Reichstags, am 19. May noch zu Schloßhof unter Vorſitz des Erzherzogs Anton eine Konferenz mit einer Deputation der Reichsſtände gehabt, worin davon gehandelt wurde, auf die Transaktion der Regierung mit den Ständen das Siegel zu drücken, um hierauf zu ihrer Vollziehung zu ſchreiten.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 15. Juny. **Der Tyroler-Waſtel**, eine komiſche Oper in 3 Aufzügen.

Verſteigerung.

817. (3. b) Künftigen Dienſtag den 30. Juny h. J. von 9 bis 12 Uhr wird man die dem Joſeph Brunner gehörige ehemalige Tuchmacher Walke vor dem Schwabinger Thor, G/B Grundbuchs Fol. 854 öffentlich an den Meiſtbiethenden gerichtlich, jedoch ſalva ratificatione, verkaufen. Kaufsliebhaber wollen ſich daher bey dem königl. Stadtgerichte vor der, zu dieſem Zwecke angeordneten Kommiſſion einfinden und das weitere vernehmen und abwarten.

Den 8. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Ediktal-Vorladung.

815 (3 a) Die Verlaſſenſchaft des Joſeph Gabler, Pfarrers von Aſcholtshauſen ſel. in Gemäßheit allergnädigſten Kommiſſoriums vom k. b. General Kommiſſariate des Regenkreiſes dd. 9. et praeſ. 17. May 1812 und auf perſönliches Andringen verſchiedener Intereſſenten, zur Vertheilung gehörig vorzubereiten, wird hiemit als Berichtigungstag Montag der 13. July öffentlich und darum ausgeſchrieben, damit ſich an dieſem Kommiſſionstage alle wie immer als Erben, Gläubiger ꝛc. betheiligte entweder in Perſon oder durch Rechts genüglich inſtruirte Anwälde zur Vortragung ihrer Betheiligung einfinden mögen. Nicht erſcheinende, allenfalls noch unbekannte **Erben** ſollen mit Verſäumung dieſes Kommiſſionstages es ſich ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn darnach mit Vertheilung der ſehr bedeutenden Erbſchafts-Maſſa zu ihrem Nachtheile fortgefahren wird. **Gläubiger** werden unter nämlicher Kompelle vorgeladen. **Schuldner** haben ſich gleichfalls einzufinden, bey Gewärtigung der beſondern Köſtentragung, die ſie durch ihr Ausbleiben veranlaſſen, und bey Erhörung der geeigneten kreditorſchaftlichen Petiten zur Schuldenberichtigung und Beytreibung.

In der Zwiſchenzeit wird jedem Betheiligten Einſicht der Akten gewährt, und von Kommiſſions wegen das Erforderliche hinſichtlich der Zuſammenſtellung der bekannten Erben ꝛc. Herſtellung der Proviſoratsrechnung, der Ratenberechnung der Verlaſſenſchaftsmaſſe vorbereitet werden.

Insbeſondere haben ſich die Erben mit pfärrlichen Zeugniſſen verſehen, über die vorgeblichen Verwandtſchaften auszuweiſen. Actum den 7. Juny 1812.

Am k. b. L. G. Pfaffenberg in Malersdorf.

Anzengruber,

1ſter Aſſeſſor, qua Spezial Commiſſär.

Verſteigerung.

829. Auf den Dienſtag den 16. Juny werden in dem abgebrochenen Hauſe neben dem k. Hof-Theaterbau gegen das Zeughauſe verſchiedene Kreutzſtöcke ſammt Rahmen und Glas dann Thüren ſammt Schlöſſern, Bändern und allem Zugehör an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezohlung überlaſſen.

Kunſtanzeige.

824. In der Halmiſchen Kunſthandlung auf dem Rindermarkte iſt das Portrait Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen von Baiern, von dem k. baieriſchen Penſionär Georg Raber, nach dem Gemälde des Profeſſors Kellerhofen geſtochen, für den Preis von 4 fl. — zu haben.

Da es bisher das einzige geſtochene Portrait von Bedeutung iſt, das wir von Seiner königl. Hoheit, in männlichen Jahren, haben; da es überdieß von der Hand eines vaterländiſchen Künſtlers herrühret, der ſich bereits durch mehrere Grabſtichel-Arbeiten rühmlich bekannt gemacht hat; da endlich der Preis in Hinſicht der Größe und Bearbeitung dieſes Blattes gewiß ſehr mäßig angeſetzt iſt, ſo läßt dieß mit Recht einen guten Abſatz deſſelben hoffen.

Auch ſind davon Abdrücke avant la lettre 8 fl. — zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 13ten Juny 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	758	792	366	26	30	—	—	—	42
Korn .	679	605	74	13	42	—	—	—	7
Gerſte .	191	173	18	11	52	—	—	—	2
Haber .	364	338	26	8	7	—	—	—	38

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 140 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.
(Die in fremden Dienſten befindlichen Baiern betreffend).

Wir Maximilian Joſeph,
von Gottes Gnaden König von Baiern.

801. (3. b) Wir finden uns durch verſchiedene Zweifel, welche ſich bey der Vollziehung der Art. XXIX., XXX. und XXXI. Unſers Edikts vom 6. Jänner l. J. in Bezug auf die in fremden Dienſten befindlichen Baiern ergeben haben, bewogen zu verordnen wie folgt:

1) Alle in ausländiſchen Hof- Staats- oder Militär-Dienſten befindlichen Baiern ſind gehalten, binnen Jahrsfriſt, bey Verluſt aller bürgerlichen Rechte, und ſonach auch ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens, nach Unſerm Edikte vom 29. Auguſt 1808 über die Konfiskationen, Unſere Bewilligung in ausländiſchen Dienſten zu bleiben, ſoweit ſie ſolche nicht ſchon früher erhalten haben, zu erholen.

2) Hierunter ſind alle diejenigen begriffen, welchen in dem dermaligen Umfange unſers Reiches nach dem Art. III. und IV. Unſers Edikts vom 6. Jänner l. J. oder nach den vorher beſtandenen Geſetzen, vermöge Geburt oder durch Naturaliſation, ſolche mag in den neu erworbenen Landen vor, oder nach deren Vereinigung mit Unſerer Krone erfolgt ſeyn, das Indigenat zuſteht, wenn ſie auch gleich zu der eben erwähnten Epoche ſich in den Dienſten des fremden Staates befunden haben ſollten.

3) Sofern einige unter ihnen ſchon in Folge ſpezieller Verfügungen aus den fremden Dienſten abberufen worden ſind, hat es bey der darin feſtgeſetzten Friſt ſein Verbleiben.

4) Eben ſo hat es rückſichtlich der Mediatiſirten bey Unſerer Verordnung vom 13. November 1810 ſein Verbleiben.

5) Die Geſuche müſſen an Unſere Perſon gerichtet, in der vorgeſchriebenen Form doppelt verfaßt, und von den Bittſteller eigenhändig unterſchrieben ſeyn; dieſelben müſſen den Vor- und Zunamen, den Geburtsort, den Karakter, den dermaligen Wohnort und den jüngſten Aufenthalts-Ort des Bittſtellers in Baiern, endlich die Beweggründe ſeines Geſuches und die Beſtellung eines Anwaltes im Inlande enthalten, und mit den dießfälligen Belegen verſehen ſeyn.

6) Die Geſuche ſind bey unſerer Geſandtſchaft an dem Hofe, in deſſen Dienſten die Betheiligten ſtehen, oder wo keine Geſandtſchaft ſich befindet, bey Unſerem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten einzureichen. An ſolches ſind auch von den Geſandſchaften die bey ihnen überreichten Geſuche einzubefördern, wo ſohin darüber nach Einvernehmung des einſchlägigen General-Kommiſſärs, Unſere Entſchließung erholt, und durch denſelben ausgeſchrieben werden wird.

München den 21. März 1812.

Max Joſeph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
Baumiller.

Vorſtehende allgemeine Verordnung vom 21. März d. J. wird in Folge allerhöchſten Reſkriptes vom 24. März, und hierüber erhaltenen gnädigſten Auftrages vom königl. General-Kommiſſariate des Iſarkreiſes ddto. München den 8. April empfangen 30. May d. J. hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Da nun über diejenigen, welche ſich in dem Falle der erwähnt allgemein allerhöchſten Verordnung befinden, Verzeichniſſe, die nebſt in derſelben §. 5 für die Autoriſations-Geſuche vorgeſchriebenen Rubriken auch den Betrag ihres im Inlande befindlichen Vermögens enthalten ſollen, hergeſtellt werden müſſen, ſo werden ſammentlich in fremden Dienſten befindliche Baiern, die entweder hier geboren ſind, oder hier wohnenden Familien angehören, ihre Eltern und Verwandte oder ſonſtige Bekannte zugleich aufgefodert, ihre augenblicklichen Verhältniſſe mit den in der obigen allgemeinen Verordnung §. 5 bemerkten Qualifikationen und ſonſtigen Umſtände von heute an innerhalb drey Monaten unterzeichneter Behörde um ſo gewiſſer anzuzeigen, als außerdem alle Geſetzliche Beſtimmungen in volle Anwendung gebracht werden würden.

München den 3. Juny 1812.

Königliche Polizey-Direktion München.
Von Stetten, Direktor.

Bekanntmachung.

800. (3. b) Der königl. geheime Rath Max Graf von Preyſing hat zur Konſtituirung eines Majorats folgenden Güterkomplex in Vorſchlag gebracht:

a.) die Herrſchaft Wildenwarth, welche bisher noch mit keinem Fideikommißverbande belegt war,

b.) die vormalige Fideikommißherrſchaft Hohenaſchau,

c.) die ehemaligen Fideikommißhofmärkte Soellhuben, Fahrnach, und Neubeuern mit allen zu dieſen Land-Gütern gehörigen Landhäuſern, deren nöthigen Mobilien, dann den dabey befindlichen Induſtrie Anſtalten, Gebäuden, und zum Betriebe derſelben nöthigen Einrichtungen, Werkzeugen, und Geräthſchaften aller Art, endlich

d.) das in der Reſidenz-Stadt München gelegene ehemalige Fideikommißhaus Nro. 3 G. V. mit aller von dem Geſetze als unbeweglich erklärter, und derſelben gleich zu rechnender Hauseinrichtung, als Spiegel-Tremeaux, Konſoltiſche, Gemälde, vorzüglich im Saale, die an oder in der Mauer befeſtiget, oder eingeſchnitten ſind, alle Familien-Portraits, das chineſiſche und japoniſche Porcellaen mit dem im nehmlichen Käſtchen befindlichen Silber und vergoldeten Lavors, dann der Bibliothek, endlich auch der Wagen-Remiſe auf dem Rochusbergl Nro. 213, und 214 K. V.

In Gemäßheit der allerhöchſten Verordnung vom 22. Dez. 1811 werden nach § 36 alle diejenigen, welche hinſichtlich der ad a benannten einem Fideikommißverbande bisher noch nicht unterlegenen Herrſchaft Wildenwarth perſönliche oder hypothekariſche Foderungen vorzubringen haben, und nach § 66 diejenigen, deren allenfallſige Anſprüche entweder auf einer das sub Lit. b, c, et d. vorgeſchlagenen Objekt afficirenden, wahren Fideikommißſchuld beruhen, oder aus einem erſt ſeit dem 14. September 1808 geſchloſſenen Vertrage herrühren, — hiedurch aufgefodert, dieſe ihre Anſprüche bey der unterzeichneten Stelle, inner einem praeclusiven Termine von 3 Monaten a dato der erſtmaligen Einrückung bey Vermeidung des Rechtsnachtheiles anzugeben, daß nach Verſtreichung dieſes Termines der obgedachte Güterkomplex als ein Majorat immatrikulirt werde,

die nicht angezeigten Foderungen folglich nie mehr aus der Subſtanz des Majorats abgeführt werden dürfen, ſondern die Inhaber derſelben ſich an das Allodial-Vermögen ihres Schuldners, oder in deſſen Ermanglung an die Früchte des Majorats-Ueberſchuſſes zu halten berichtiget ſeyen, und ſelbſt hierin nur unter der Beſchränkung, daß ſie denjenigen Gläubigern, die ſich innerhalb des geſezten Termines gemeldet haben, den Vorzug in der Befriedigung zu überlaſſen ſchuldig ſind.

München den den 5. Juny 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht
des Iſar-Kreiſes.
Schilber, Direktor.

Straucher.

Bekanntmachung.

830. Die königl. Finanz-Direktion des Salzachkreiſes hat vermög Reſkript vom 5ten und Empfang 14. May dieß J. das unterzeichnete Amt ermächtiget, von dem nun aufgelöſten Compler des Stifts Ranshofen, die Parzellen Neukirchen und Handenberg einer öffentlichen Verſteigerung, und zwar entweder einzelnweiſe im Bezug der Gebäude und Gründe oder nach abgetheilten Complexen zu unterziehen.

I.

Plan Nr.	Der ganze Compler bey Neukirchen beſteht:	Tagw.	□ Klftr	□ Sch.	Schätz. Werth.
	Aus folgenden über Abzug der zu ſiſtemiſirten Wohnung des Pfarrers, und andern ärarialiſch. Zwecken vorbehaltenen Gebäude, als:				
I.	a) der Reitſtall, b) Viehſtall, und c) Getreidſtadl, d) dem Strohlager, e) Getreid Kaſten, f) Brunnhaus, g) Schaafſtall, h) Hühnerhaus, i) der Mägdeſtube, k) Entenſtall, l) Back-Ofen, m) Wagenhütte, n) Holz Lege, o) Waſchhaus, p) Holz-Hütte, und q) Schweinſtall.				300
II.	Den abgeſonderten Getreid-Stadl zu Kirchweg				100
III.	Amtswohnung				150
	Summa der Gebäude				550
	A. Acker.				
X.	Das Mahlbauernland	1	570	31	54
XI.	— Zweyjahrland (— Spitzland (	3	414	14	117
XII et XIII	— Ofen- oder Ofenſchißland	14	674	23	435
XIV.	— Stiglland in der Straßerflur	3	670	19	105
XV.	— Geißgrabenland	2	151		62
XXVI.	— große Steinland	11	202	19	330
XXIX.	— kleine Steinland	5	582	6	83
XXX.	— Grabenland (— Gußgrabenland(	11	1078	33	360
XVI.	— Gußland	5	1076	23	180
XIX.	— Straßland	6	181	32	182
XVII.	— Kreutzſäulenland	6	620	16	188
XX.	— Kirchweegland	3	476	17	120
XXII.	— Grundnerlandl		728	12	20

Plan-Nr.	Acker.	Tagw.	□ Klftr	□ Sch.	Schätz. Werth.
XXI.	Das 2te Grundnerlandl (Die große Gwandten (	7	431	11	215
XXIV.	Das Kirchweeg Hölzlland	2	817	13	90
XXIII.	— Rangruberland	4	101	4	120
XVIII.	— Kirchweger oder Stadlland	5	314	4	150
XXV.	— Kirchwegerland in der Oſterlechner Flur	1	171	15	36
XXXI.	— große Steinfeld	12	808	16	195
XXXII.	— kleine Steinland	7	605	4	113
XXVII.	— kleine Landl		561	19	45
	B. Gärten und Wieſen.				
VIII.	Das Kraut-Gärtl		516	11	20
VI.	— Amtmann Gärtl		252	29	8
XXXVI.	a) die Bachwieſe in der Rohrmühler-Flur.	2	31	20	80
	b) — — — —		918	20	40
XXXIII.	Die Amtmanns-Dienſtwieſe		1075	21	30
XXXIV.	— Hofwieſe	18	81	9	540
XXXV.	Das kleine Wieſel		712	21	24
XXXVII.	Die Holzwieſe	5	246	9	110
V.	— Zwinger		179	23	20
	C. Huthwaiden.				
XXVII.	Der Steinhöchl	1	395	10	8
	D. An Waldungen.				
	Holzgrund in der Reſchenhofer Flur	17	231	18	680
	Summa der Gründe				4730
	— — der Gebäude				550
	Zuſammen				5280

Aktiv-Dienſtbarkeiten ſind weder auf den Gebäuden, noch Gründen ausſchlüſſig der Bach- und Hofwieſe, wovon der Käufer das Wäſſerungsrecht aus dem Bache Enknach vom Sonntag Mittag bis Montag Mittag ausſchlüßig des Seigwaſſers genießt, welches im Bache wegen der Fiſchbrut bleiben muß. An paſſiven Dienſtbarkeiten auf den vorgenannten Gründen als Art der

			Dienſtbarkeit.
XI. XII.	Zwiſchen dem Zweyjahrland und Ofenland kömmt,	1	Steeg.
XV.	im Geißgrabenland neben der Amtmanwieſe,	1	— —
ad XV.	zwiſchen eben dieſen und dem Gußland,	1	— —
XIV.	im Stiglland gegen der Straß,	1	— —
XVII.	Zwiſchen dieſem und dem Kreutz-Säulenland,	1	— —
XIII.	zwiſchen dieſem und dem Straßland,	1	— —
XXIV. XXIII.	zwiſchen dem Kirchweger-Holz) und Ranggruberland,)	1	— —
XXV.	in dem Kirchwegerlang der Oſterlechner Flur mußte eine Brücke unterhalten werden, als noch der Kompler beyſammen war; welche aber nach eintretenden Umſtänden zeſirt.		

			Dienſtbarkeit.
XXXIV.	Bachwieſe in dieſer, und der kleinen,		
et a b	ad b iſt	1	Steeg.
XXXIV.	und in der Hofwieſe ſind zu unterhalten.	3	— —

Aus dieſem ganzen Beſtand an Gebäuden und Gründen können können füglich drey abgeſönderte Realitäten formirt werden, als eine und eine Beträchtliche zu Neukirchen, welche aus nachſtehenden Gebäuden und Gründen beſteht, und zwar

Plan-Nr.	An Gebäuden.	Tagw.	□ Klftr	□ Sch.	Schätz-Werth.
I.	Die ſämmtl. Oekonomie Gebäude.				300
	An Aeckern.				
XI.	Das Zweyjahrland,	3	413	14	117
XXVI.	— große Steinland,	11	202	19	330
XXIX.	— klein Steinland,	5	582	9	83
XXX.	— Grabenland,	11	1078	33	360
XXXI.	— große Steinfeld,	12	808	16	195
XXXII.	— kleine Steinland,	7	605	4	113
	An Wieſen.				
VIII.	Das Krautgärtl,		516	11	20
XXXVI.	die Bachwieſe in der Rohrmühler Flur,	2	31	20	80
XXXIII.	des Amtmanns Dienſtwieſe,		1075	21	30
XXXIV.	die Hofwieſe,	18	31	9	540
V.	der Zwinger.		179	23	20
	An Hutweiden.				
XXVII.	Der Steinhöchl	1	395	10	8
	An Waldungen.				
	Der Holzgrund in der Scheuhuber Flur.	17	231	18	680
	Summa				2876
	Ein zweytes minderbeträchtliches Anweſen ließ ſich noch im Ort Neukirchen bilden, wenn das Amthaus,				150
IV. b. XXXVI.	das dabey befindliche Gärtl und denn ein Theil der Bachwieſe, in der Rohrmühler Flur beyſammen bleibt.		252	29	8
–			918	20	40
	Summa	1	60	13	198
	Eine dritte nicht unbeträchtliche Realität bildet ſich durch Herſtellung des ſogenannten Kirchweegerguts. Hiezu kann zwar kein Wohn-Gebäude angelaſſen werden, jedoch der ſchon vorhandene Getreidſtadl zu Kirchweeg.				100
	Die hiezu gehörigen Gründe ſind folgen, und zwar:				
	A. An Aeckern.				
X.	Das Michlbauernland,	1	570	31	54
XII et XIII.	Ofen- und Ofenſchüßland,	14	647	23	435
XIV.	Das Stiglland an der Waſſerflur,	3	670	19	105
XV.	— Güßgrabenland,	2	151		62
XVI.	— Güßland,	5	1076	23	180
XIX.	— Straßland,	6	181	32	182

Plan-Nr.	An Aeckern.	Tagw.	□ Klftr	□ Sch.	Schätz-Werth.
XVII.	Das Kreuzſäulenland,	6	620	16	188
XX.	— Kirchweegland,	3	976	17	120
XXII.	— Grundnerlandl,		728	12	20
XXI.	die große Gwanten, nebſt dem zweyten Grundnerlandl,	7	431	11	215
XXIV.	Das Kirchweg Hölzland,	2	817	13	90
XXIII.	— Ranggruberland,	4	101	4	120
XVIII.	— Kirchweeger- oder Stadelland,	5	314	4	150
XXV.	das Kirchweegerland in der Oſterlechner Flur,	1	171	15	36
XXVIII.	das kleine Landl.		561	19	15
	An Wieſen.				
XXXV.	Das kleine Wieſel		712	21	24
XXXVII.	die Holzwieſe	5	240	9	110
	An Waldungen.	—	—	—	—
	Summa				2106
	Dieſe Realitäten ſind aber zum iſolirten Verkauf vorzüglich beſtimmt.				
	II.				
	Bey der Pfarr Hardenberg.				
	An Gebäuden.				
I.	a) Das Taglöhnerhaus.				150
	b) der Backofen c) — Keller d) Pferdſtall e) Getreidſtadl und f) Viehſtall				250
	An Aeckern.				
IX.	Das Pfarrlandl in der Auerflur.	12	397	35	370
VI.	— Schäderland	1	13	4	30
VII.	— Buchbergerland	8	844	8	270
VIII. a	— Mitterfeld	10	484	21	315
b	— detto	6	411	1	195
	An Wieſen.				
X. a.	Die Stadlwieſe	5	945	9	150
b.	das Krautgärtchen		750	21	40
XII. a	das Weiherwieſel	1	44	13	25
XII. b	der Weiher		64	28	5
XI.	die Ortwieſe	1	204	34	15
V.	der Baumgarten	2	110	10	100
XIII.	die Kiehlwieſe	2	689	6	100
XIV.	die Stempfenwieſe.	3	407	4	140
	An Waldungen.				
XXVI.	Das Blaßenbergerholz.	6	111	27	220
	Summa				1975

Dieſer Complex ſteht zum ganzen und theilweiſen Verkaufe frey. Die Kaufsbedingniſſe ſind folgende:

1) Die Veräußerung geſchieht ohne Grund- und Bodenzins, mithin als zu ganz freyen Eigenthum, und ohne Reichniß eines Zehends, inſofern kein Dritter Grundabgaben hievon zu beziehen hat.
2) Die Steuern und Gemeinde-Laſten werden nach dem allgemeinen allerhöchſten Normen verhältnißmäßig bemeſſen, und als Grundſteuer wird bis zur erfolgenden Steuerrek-

tifikation nach dem proviſoriſchen Momentaneum 1/2 pro Cento vom Kaufswerth beſtimmt.

3) Die Lizitanten haben ſich über die Zahlungsfähigkeit auszuweiſen, und dem königl. Staats-Aerar bleibt bis zur vollkommenen Befriedigung die Hypothek cum conſtituto Poſſeſſorio mit der vorſchriftmäßigen Bedingung vorbehalten, daß die königl. Finanz-Direktion im Falle der Zahlungsweigerung, oder ſich zeigenden Zahlungs-Unfähigkeit befugt iſt, ohne richterlicher Dazwiſchenkunft die Realität zu verſteigern, und der erſte Käufer für jeden Minder-Erlös, ſo wie für die Koſten der wiederholten Verſteigerung mit ſeinem ganzen Vermögen zu haften hat.

4) Die Kaufſchillinge werden in folgender Art bezahlt:

a) Solche zu 399 fl. incluſ. werden ſogleich bey der Einantwortung baar bezahlt;

b) ſolche zu 400 fl. bis 599 fl. werden zur Hälfte bey der Einantwortung, zur andern Hälfte nach Jahr und Tag mit 4 per Cent. Intereſſe bezahlt;

c) ſolche zu 600 fl. bis 699 fl. fallen baar zu 1/3tel bey der Einantwortung, zu 1/3tel nach 1 Jahr, und zu 1/3tel nach 2 Jahren mit 4 per Cent. Intereſſe;

d) ſolche zu 1000 fl. und darüber können zur Hälfte in königl. baier. allgemeinen Landanlehens-Obligationen ſogleich bey der Einantwortung erlegt werden, hiebey muß aber das 3te Viertel im baaren Gelde ſogleich bey Einweiſung bezahlt, und das letzte Viertel kann nach einem Jahre, jedoch baar mit 4 per Cent. Intereſſe bezahlt werden;

e) der Aufrufspreis iſt die Schätzung eines jeden Objects im Einzelnen, oder anfänglich nach den projectirten einzelnen Compleren;

f) die Verſteigerung geſchieht nun unter Vorbehalt der allerhöchſten Beſtätigung.

Die Verſteigerung dieſer Gegenſtände beginnt im Orte Neukirchen Montag den 20ſten July, und wird kontinuirt bis zum 22ſten darauf; an welchem Tage die Verſteigerung von Hardenberg, und zwar im Orte ſelbſt vorgenommen wird.

Kaufsgeſinnte können am Tage vorher von der Größe der Objecte aus dem Plane in der Rentamts-Lokalität Einſicht erholen. Wer nun an gedachten Tagen das höchſte und letzte Anbot gelegt, und ſich wie bey Nro. 3 der Bedingniſſe erwähnt worden, über deſſen Zahlungsfähigkeit hinreichend ausgewieſen haben wird, dieſem wird das erſteigerte Object zugeſprochen, und nach erfolgt gnädigſter Ratifikation eingeantwortet werden.

Geſchehen den 8ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Rent-Amt Braunau.

Graf Erps,

Regierungs-Rath und Rentbeamter.

Vorladung abweſender militärpflichtiger Individuen.

831 (3 a) Nachbenannte abweſende militärpflichtige Individuen aus dem Konſkriptions-Alter 1791 und 1792 des königlichen Landgerichtsbezirks Tirſchenreith, welche theils mit, theils ohne obrigkeitliche Bewilligung ſich entfernten, werden hiemit aufgefodert, im Falle ſie im Mainkreiſe ſich befinden, innerhalb 4 Wochen, im Königreich Baiern innerhalb 8 Wochen, und im Auslande innerhalb einer Jahresfriſt a dato hujus um ſo gewißer ſich perſönlich zu ſtellen, als widrigenfalls nach dem neueſten Konſkriptionsgeſetz des 8. Tit. 1. Abſchnittes Art. 103 verfahren, und die Konfiskation ihres Vermögens vorgekehrt werden müßte.

Aus der Stadt Bernau.

1) Kaſpar Johann Paul Michl, Bäck.
2) Johann Thomas Höpfel, Rothgärber.
3) Johann Joſeph Gruber, Schuhmacher.
4) Peter Joſeph Gmeiner, Bäck.
5) Adam Joſeph Gleißner, Schneider.
6) Joſeph Anton Frank, Binder.
7) Franz Anton Helm, Tiſchler.
8) Johann Michl Joſeph Zanner, Schuhmacher.
9) Joſeph Jakob Bauer, Schneider.
10) Georg Andrä Schneider Seidenwirker.
11) Joſeph Michl Mühlhofer, Metzger.
12) Franz Benedikt Mühlhofer, Metzger.

Aus der Stadt Tirſchenreith.

13) Adam Joſeph Spitzl, Weisgärber.
14) Franz Joſeph Stock, Müller.
15) Ignatz Schmid, Maurer.
10) Johann Wolfrum, Maurer.
17) Franz Paul Bäuml, Schuhmacher.
18) Lambert Gleißner, Müller.
19) Franz Joſeph Zottmaier, Binder.
20) Paul Joſeph Beiml, Büchſenmacher.

Aus dem Markt Falkenberg.

21) Thomas Frauendörfer, Metzger.
22) Franz Rödl, Büttner.
23) Johann Karl Rölch, Bäck.
24) Johann Simon Lang, Zimmergeſell.

Aus dem Markt Neuhaus.

25) Wolfgang Wirl, Binder.
20) Leopold Vollath, Bäck.
27) Georg Michl Wittmann, Schuhmacher.
28) Georg Höning ohne Profeſſion.

Aus dem Dorfe Wondreb.

29) Georg Michl Gleißner, Zimmergeſell.

Aus dem Dorfe Thonhauſen.

30) Georg Konrad Franz, Müller.

Aus dem Dorfe Hohenwald.

31) Silvan Dürmann, Metzger.

Aus dem Flecken Mitterteich.

32) Georg Anton Stich, Metzger.

Aus dem Dorfe Griesbach.

33) Johann Joſeph Schmidkonz, Schneider.
34) Georg Adam Reißnegger, Weber.
35) Georg Adam Wolfrum, Bauersſohn.

Aus dem Dorfe Wildenau.

36) Johann Martin Lindner, Maurer.
37) Johann Georg Malch, Weber.

Plößberg.

38) Johann Adam Ulrich, Schuhmacher.
39) Georg Beer, Zeugmacher.

Schönkirch.

40) Johann Nikolaus Dußwald, Striker.

Gumppen.

41) Andrä Härdl, Bauersſohn.
42) Johann Karl Shreuns, Metzger.

Lodermühle.

43) Johann Anton Ziegler, Müller.

Actum den 9. Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht Tirſchenreith im Mainkreiſe.

J. M. Bedall,
Landrichter.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 145 — 20. Juny 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet: „Se. Maj. der Kaiſer iſt am 29. May von Dresden abgereiſt, am 30. um 2 Uhr Morgens zu Glogau, um 8 Uhr Abends zu Poſen, und am 2. Jun. um 6 Uhr Abends zu Thorn eingetroffen.“

Am 9. Jun. ging das preußiſche Schiff Marianne, mit einer Ladung von verſchiedenen Waaren, von Havre nach London unter Segel.

Hr. Degen war bey Chatenay glücklich herabgekommen, und von zwey dortigen Gutsbeſitzern freundlich aufgenommen worden. Nach dem Journal de l'Empire, welches Hrn. Degens Partey nimmt, hat derſelbe große Urſache ſich über die Chikanen, die ihm der Neid zu Paris in den Weg legt, zu beſchweren. Bald nach ſeiner Ankunft hatte man ihn in einer mit G. unterzeichneten, Hrn. Garnerin zugeſchriebenen Mauer-Schrift, einen „gebrechlichen und geſchwätzigen ſechszigjährigen Alten“ genannt; ein Hr. D'Heuzé hatte ſatyriſche Couplets gegen ihn gemacht; man hatte am erſten Tage, wo er ſeinen Aufflug unternehmen wollte, und wo das Wetter ſehr günſtig war, heimlich einen ſeiner Flügel zerbrochen; und ſelbſt am 10., wo er bey ſtärkerem Winde endlich ſtieg, fand er wieder einen der Hauptſtäbe ſeiner Maſchine gebrochen.

Spanien.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 20. May. „Die aus dem erſten weſtphäliſchen Chevauxlegers-Regiment und 200 Mann vom 39. Infanterie-Regiment zuſammengeſetzte mobile Kolonne verfolgt jetzt den Inſurgenten-Anführer, El Medico, der ſich über die Gebirge nach der Provinz Avila geflüchtet hat. Man hat ihm Magazine voll Kleidungsſtücke abgenommen.“ — Ein königl. Dekret vereinigt alle, den ehemaligen Orden von S. Jago, Monteſo und S. Juan zugehörigen Dörfer, Kirchen und Ländereyen mit den Domainen der Krone.

Großbritannien.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels aus dem Journal de l'Empire.

„Wie es ſcheint, ſind die Lords Grey und Grenville nicht nur über die vielen Punkte verſchiedener Meinung mit dem Marquis Wellesley, ſondern ſie hatten auch keine Luſt die zweyte Rolle unter ihm zu übernehmen, und wollten nicht in die Administration treten, ohne Gewißheit darin die Majorität zu haben. Nun wendete ſich der Marquis, um ſich aus der neuen Verlegenheit, in die er ſich verwickelt ſah, zu ziehen, noch einmal an die Mitglieder des alten Miniſteriums, in der Hoffnung ſie würden rückſichtlich ihres Syſtems einige Nachgiebigkeit zeigen; aber ſie erklärten, nach langen Unterredungen mit Hrn. Canning, insgeſamt einſtimmig, ſie beharrten bey ihren Grund-Sätzen ohne alle Einſchränkung. Jetzt trachtete der Marquis v. Wellesley, aber vergeblich, die Mitglieder der alten Oppoſition unter ſich zu trennen, um nur einen Theil davon aufzunehmen. Aber in kurzer Zeit verſchwand alle Hoffnung einer Uebereinkunft; Lord Liverpool und Lord Melville zeigten ſich eben ſo wenig geneigt dem Marquis Wellesley nachzugeben, als die Lords Landsdowne und Holland Luſt hatten, Lord Grenville's politiſche Partey zu verlaſſen. Man wird leicht glauben, daß mitten unter allen dieſen Ungewißheiten der Prinz Regent ſich ſehr in Verlegenheit fühlen mußte. Am 25. May ließ er ſeinen alten Freund, Lord Moira, rufen, entweder um ihn zum Rath zu fragen, oder um ihn zu erſuchen, ſelbſt eine neue Adminiſtration zu bilden; denn die alte, welche zu gleicher Zeit gegen den Einfluß der Wellesley und gegen die Talente der Grenville zu kämpfen hatte, konnte ſich in keiner Rückſicht behaupten. Lord Moira ſcheint die Stelle eines erſten Miniſters ausgeſchlagen, und dagegen einen Verſuch gemacht zu haben, Vermittler zwiſchen dem Marquis Wellesley und deſſen Antagoniſten zu werden; aber unglücklicherweiſe blieben ſeine Bemühungen ohne alles Reſultat. Während der ganzen Zeit, daß dieſe lange Unterhandlung dauerte, ſchrieben die Journale mehr oder minder heftig im Sinne der Partey, zu welcher ſie gehörten. Der Courier, das Blatt des bisherigen Miniſteriums, erblickte keine Rettung als in Lord Liverpools Adminiſtration; der Times, dem Marquis v. Wellesley ergeben, hielt laute Lob-Reden auf die Grundſätze des Patrons; und ſeines Oppoſitions-Journal, the Morning-Chronicle, griff zugleich den Marquis v. Wellesley und die Mitglieder der gegenwärtigen Adminiſtration an. Mittlerweile war England ſeit drey Wochen ohne verantwortliche Räthe und ohne Miniſter zu Verwaltung des Reichs. Endlich befahl der Prinz-Regent am 2. Jun. neuerdings dem Marquis v. Wellesley, ihm einen Entwurf zu einem Miniſterium, der den von Sr. Herrlichkeit gleich Anfangs aufgeſtellten Grundlagen gemäß wäre, zu überreichen. Am nemlichen Tage war eine Verſammlung aller Mitglieder der Oppoſition bey Lord

Grey, worin man Lord Welleſley's Vorſchläge in Berathung nahm, und wie es ſcheint einmüthig verwarf. Lord Grey und Lord Grenville weigerten ſich beſtimmt den Einrichtungen des Marquis, wegen Beſetzung der Stellen im Kabinet, beyzutreten: ſie wollten ſelbſt die Majorität darin haben. So ſcheiterte alſo dieſe neue Unterhandlung gleich allen vorigen. Am 3. Jun. erklärte ſolches der Marquis ſelbſt im Unterhauſe, und ſagte ausdrücklich: „ſchreckliche perſönliche Erbitterungen hätten ihr Gelingen verhindert.“ Gegen dieſe Aeußerungen haben die Lords Grey und Grenville, und auch ſeinerſeits Lord Liverpool, förmlich proteſtirt. Da alſo der Marquis v. Welleſley den ihm von Prinzen-Regenten ertheilten Auftrag gänzlich aufgab, ſo rufte der Prinz-Regent von Neuem den Lord Moira zu Hülfe, und ſeit geſtern eilt dieſer unaufhörlich von einer Hauptperſon der verſchiedenen Parteyen zur andern. Dieß iſt heute die Lage der Sache; übrigens erregt dieſe politiſche Komödie lebhafte Neugierde, und Niemand vermag noch ihre Entwickelung vorauszuſehen. Es heißt, wenn dem Lord Moira ſeine Bemühungen mislingen, ſo ſey der Prinz-Regent geſonnen, das Ganze dem Parlamente vorzulegen; Andere behaupten, man werde alsdann eine ähnliche Verſammlung wie im J. 1784 halten, und ſie aus denjenigen Mitgliedern des Unterhauſes, die einer Vereinigung der Parteyen am Geneigteſten ſeyen, zuſammenſetzen“

Nachrichten aus London vom 6. Jun., im Journal de l'Empire ſagen: Das Interregnum dauert noch immer fort. Ein Abend-Blatt gab geſtern Folgendes als den zwiſtigen Punkt zwiſchen dem Marquis Welleſley und der Oppoſition an. „Der Marquis erklärte dem Lord Grey, nach ſeinem Plane ſollten im neuen Miniſterium vier Stellen für die Mitglieder der Oppoſition ſeyn. Hierauf fragte (erzählt man) Lord Grey: Ew. Herrlichkeit wollen alſo die Mehrheit im Kabinete haben? Da der Marquis bejahend antwortete, ſo erklärte Lord Grey die Unterhandlung für abgebrochen.“ Der Graf Moira gibt ſich fortwährend unglaubliche Mühe die Parteyen zu vereinigen. Er hat mit allen Hauptanführern Unterredungen gehabt; am Donnerſtage beſuchte er den Lord Melville, den Marquis Welleſley, und die Lords Grey und Grenville. Geſtern ließ er den beyden letztern durch den Herzog von Bedfort neue Eröffnungen machen, und wahrſcheinlich meinte Lord Moira dieſes, als er im Parlamente ſagte, ſeine Bemühungen wären zwar bis dahin fruchtlos geweſen; er hoffe aber doch, ſelbſt in dem Augenblicke, wo er ſpreche, noch, daß nicht jede Hoffnung zu einer Uebereinkunft verſchwunden ſey. Wenn man inzwiſchen nach den Reden urtheilen ſoll, die geſtern die Lords Grey und Grenville im Oberhauſe hielten, ſo muß man vermuthen, daß die neuen Eröffnungen nicht mehr Eingang als die vorigen bey ihnen finden werden. „Man habe ihnen, ſagten ſie, Vorſchläge gemacht, die ſie unmöglich annehmen könnten; indem Se. königl. Hoh. nur 4 von ihren Freunden in's Kabinet aufnehmen wolle, im Fall daß ſolches aus zwölf, und fünf, im Fall daß ſolches aus dreyzehn Mitgliedern beſtehen ſollte.“ Dagegen wird aber eingewendet, Lord Moira und Lord Erskine hätten gleichfalls ſtäts zur Oppoſition gehört, und wenn man dieſe zu den vier Oppoſitions-Mitgliedern, die in's Kabinet aufgenommen werden ſollten, hinzurechne, ſo würde die Oppoſition ſechs Stimmen, das heißt, die Hälfte haben, wenn das Kabinet aus zwölf, und ſieben, wenn es aus dreyzehn Perſonen beſteht. Im letzten Falle nämlich würden fünf Perſonen von Grey's und Grenville's Parthey aufgenommen werden. Geſtern Abends hatte der Graf Moira eine lange Audienz beym Prinzen-Regenten zu Carltonhouſe. Die Miniſter waren bey Lord Liverpool von 2 bis 4 Uhr verſammelt.“

Am 6. Jun. Morgens war auf Lloyds Kaffeehauſe nachſtehender Brief aus New-York vom 6. May angeſchlagen: „Sobald der Krieg gegen England erklärt iſt, werden die amerikaniſchen Fregatten und Briggs keinen Augenblick verlieren, um die engliſchen nach oder von Weſtindien ſegelnden Schiffe aufzufangen, und die amerikaniſchen Kaper werden unverzüglich alle Meere bedecken.“

Ein anderes aus Liverpool eingegangenes Schreiben meldete, der engliſche Geſandte zu Waſhington, Hr. Foſter, habe an alle engliſche Konſuls in Amerika geſchrieben, ſie würden nicht mehr lange Zeit auf ihren Poſten zu bleiben haben.

Zu London bildete ſich eine neue Geſellſchaft, welche die Parlaments-Reform zum einzigen Zweck hat. Es waren ſchon viele Namen unterzeichnet, und es ſollte nächſter Tage eine Deklaration über die Grundſätze der Geſellſchaft im Druck erſcheinen.

Süd-Amerika.

Das Journal de l'Empire meldet: Zeitungen aus Jamaika bis zum 12. April, die man zu London erhalten hatte, enthielten einige neue Data über das Erdbeben zu Carraccas, das ſich über eine weite Landſtrecke ausgedehnt zu haben ſcheint. Außer den ſchon bekannten Unglücksfällen waren zu Puerto-Cavallo gegen 80 Häuſer zuſammengeſtürzt; Vittoria war ganz zerſtört; Leon hatte ſtark gelitten, ganze Landſtrecken waren verſchwunden, und Seen an ihre Stelle getreten.

Berichte aus San Salvador in Braſilien vom 16. März beſtätigen die Kriegserklärung der Regierung von Buenos-Ayres gegen den Prinzen von Braſilien. Zugleich war ein Dekret erſchienen, wodurch auf alles Eigenthum der europäiſchen Spanier, der Einwohner von Braſilien und des von Gogeneche beſetzten Gebiets Beſchlag gelegt wurde, und welches man zu Buenos-Ayres mit großer Strenge in Ausführung brachte.

Nord-Amerika.

Der Senat (meldet das Journal de l'Empire) hatte zwey Bills nachſtehenden weſentlichen Inhalts angenommen: A. „In Betreff der Sicherheit zu See. 1. Die Schiffe können bewaffnet auslaufen, und zu ihrer gemeinſamen Vertheidigung Verbindungen eingehen. 2. Im Falle, daß ſo verbundene Schiffe die Bedingungen des Vereins nicht erfüllen, ſind ſie für den Schaden verantwortlich, der den Schiffen, denen ſie nicht beygeſtanden haben, begegnen könnte. 3. Die Admiralitäts-Gerichtshöfe ſind über die dießfalls entſtehenden Strei-

tigkeiten Richter.“ — B. „In Betreff der bewaffneten Schiffe. 1. Die bewaffneten Schiffe ſind in Regiſter einzutragen, und müſſen Kaution leiſten, daß ſie ſich nicht in Häfen, die gegenwärtig blokirt ſind, begeben, und daß ſie ſich den Geſetzen des Kriegs und den Verordnungen des Präſidenten unterwerfen wollen. 2. Die bewaffneten Schiffe müſſen ſich mit Certifikaten von den Zolleinnehmern verſehen.“

Chriſtophe fuhr nach den letzten Bericht fort, Pethion ſehr thätig zu bekriegen.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes vom 17. Jun. Se. königl. Majeſtät haben allergnädigſt geruht vermöge allerhöchſter Reſkripte vom 14. Junius, an die Stelle des bisherigen Ceremonienmeiſters, des Kammerherrn und Landvogts am Kocher v. Jasmund, den Kammerherrn und Ober-Polizey-Direktor v. Welden zum Ceremonienmeiſter, und an deſſen Stelle den Kammerjunker, Aſſeſſor Grafen von Seckendorf zum Aide de Cérémonies zu ernennen; an die Stelle des Legations-Sekretärs den bey dem königlichen Kriegsdepartement angeſtellten Lieutenant v. Rieger zum Legations-Sekretär zu Karlsruhe zu ernennen.

Eben dieſelbe Zeitung meldet aus Karlsruhe vom 14. Jun. Geſtern Abends nach 5 Uhr haben ſich JJ. KK. HH. der Herr Großherzog und die Frau Großherzogin, nebſt der Durchlauchtigſten Prinzeſſin Tochter, von hier einige Zeit nach Baden verfügt.

Oeſterreich.

Berichte aus Prag in der Wiener Zeitung melden: „Am Sonntage, den 7. Jun., ließ Ihre Maj. die franzöſiſche Kaiſerin ſich den geſammten hohen Adel und das Militär vorſtellen. Die Vorſtellung des erſteren geſchah durch den Hrn. oberſten Burggrafen, jene des Militärs durch den Kommandirenden in Böhmen, Feldmarſchall Grafen v. Kollowrath. Nach der Vorſtellung verfügten ſich die höchſten Herrſchaften, unter Vortretung des Hofſtaates und Aufwartung des ſämmtlichen Adels zur öffentlichen Tafel in den großen Bilderſaal. Eigens errichtete Tribunen waren mit einer zahlreichen Menge Zuſchauer gefüllt, und verherrlichten den Anblick des Feſtes. Am 8. geſtattete das Wetter die auf den verfloſſenen Sonnabend bereit geweſene Illumination, welche im wahren Sinne des Worts allgemein war. Tauſende von Lichtern verwandelten die ſchöne Stadt in eine einzige Feuermaſſe. Um halb 10 Uhr geruhten JJ. kk. MM. mit einem zahlreichen Gefolge, in unbedeckten Wagen, die vorzüglichen Straßen der vereinten Städte zu durchfahren. Eine unzählige Menge füllte die Straßen, und empfing und begleitete überall den kaiſerlichen Wagen mit lautem Jubel und Vivatrufen. JJ. MM. kehrten erſt nach Mitternacht nach der königlichen Burg zurück. Den Dienſt bey J. M. der franzöſiſchen Kaiſerin verſehen von kaiſerl. öſtreichiſcher Seite der Fürſt von Clary, die k. k. Kammerherren, Fürſt Karl Auerſperg, Fürſt Kinsky, die Grafen v. Neiperg, Chriſtian Clam Gallas, Karl Clary, Max. Wallis, Joſeph Trauttmannsdorf, Clam Martinitz, acht Edelknaben u. ſ. w.“

Der Graf v. Bernſtorf, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter des Königs von Dänemark am öſtreichiſchen Hofe, hatte die Ehre Sr. kaiſerl. Majeſtät zu Prag am 7. Jun. in der zu dieſem Ende erhaltenen Antrittsaudienz ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen.

Der kommandirende General des galliziſchen Obſervationskorps, Fürſt von Schwarzenberg, iſt in der Nacht vom 30. May. zu Lemberg eingetroffen. Am folgenden Morgen empfing derſelbe die Bewillkommung der anweſenden Generale und Offiziere, und fand ſich ſodann bey der Wachtparade ein.

Wien, den 13. Jun. Am Schluſſe der der heutigen Börſe wurde der Kurs auf Augsburg Uſo zu 230 notirt, Zweymonatsbriefe waren für 228 zu haben. Holländiſche Dukaten koſteten 11 6/5 kaiſerliche 11 1/6; Wiener Stadtbanko Obligationen ſtanden zu 27 7/8, dreyprozentige Hofkammer-Obligationen zu 17 1/4; man diskontirte zu 20 bis 26 Prozent. —

Vermiſchte Nachrichten.

Nachſtehende kurze Ueberſicht von dem ruſſ. Polen, dürfte den Leſern dieſer Zeitung jetzt nicht unwillkommen ſeyn: Zu Anfange des 17ten Jahrhunderts waren die Polen noch den Ruſſen überlegen. Der König Sigismund 3. eroberte ſelbſt Moskau (1610), und hoffte ſeinen Sohn Wladislaw auf den ruſſiſchen Thron zu ſetzen; als dieß fehlſchlug, eroberte er wenigſtens die Provinzen Smolensk, Sewerien und Tſchernigen (1611). Als aber die Koſacken 1654 von Polen abfielen, benutzte der Czar Alexei Michaelwitz dieſe Gelegenheit, nicht nur um jene 3 Provinzen wieder zu gewinnen, ſondern ſelbſt die polniſche, am linken Ufer des Dnepr gelegene Ukraine 1656 durch den Stillſtand von Niemez an ſich zu bringen. Polen beſtand ſeitdem noch aus faſt 13.000 Quadratmeilen mit 10 bis 12 Millionen Einwohnern; allein durch die Theilungen von 1722, 1793 und 1796, durch die Beſitznahme von Kurland 1795 und durch den Tilſiter und Wiener Frieden (1807 und 1809) kam der ganze öſtliche, bey weitem größere Theil des Reichs, etwa 8000 Quadratmeilen, mit 6 bis 7 Millionen Menſchen unter ruſſiſche Hoheit. Dieß Land, das ſich von der Oſtſee an bis zur Moldau erſtreckt, iſt meiſtens eben, höchſtens hügelich, außer daß im Süden einige doch nur niedrige Gebirge, z. B. der Nedoborſchet in Podolien, ſtreichen. Der Boden iſt faſt durchgehends ſchwarz und fett, an vielen Orten, z. B. in Brzeſc voller Moräſte; doch giebt es auch in S. W. und im nördl. Lithauen, große Sandſtrecken. Die Düna, welche in N. O., und der Dnepr, der in S. O. nach der erſten Theilung die Gränze bildete, kommen beyde aus Rußland; der letzte nimmt auf ſeinem Lauf nach dem Schwarzen Meere nördlicher die lithauiſche Berezyna auf, ſüdlicher den Pripecz (aus Chelm her); der Bug, der die Gränze mit dem Herzogthum Warſchau macht, (und nicht mit dem Bogh, welcher ſüdlich in den Dnieſter fällt, zu verwechſeln iſt) führt die Narew der Weichſel zu,

Der lithauiſche Niemen (Memel) geht durch Preußen in die Oſtſee. Die Hauptflüſſe ſind ſchiffbar, wiewohl ſie auch in trockenen Jahreszeiten ſeicht werden. Zur Vereinigung derſelben hat man mehrere Kanäle vorgeſchlagen, von welchen der oginskiſche, welcher vom Grafen Oginsky im Minskiſchen, auch zur Austrocknung der vielen Moräſte auf ſeinen Gütern angelegt ward, um die Jaſiolda mit der Schtſchara, und alſo den Dnewr und Nimen, oder das ſchwarze und kaspiſche Meer zu verbinden, vollendet, jedoch eben nicht benutzt iſt. Noch mehr gilt dieß von dem königl. Kanal, der auf Betrieb des letzten Königs angelegt wurde, um den Muchawetz, der in den Bug geht, mit der Pina, die in den Prlpecz fällt, und dadurch ebenfalls das baltiſche mit dem ſchwarzen Meere zu vereinigen, und die Moräſte im Breszziſchen, die ſtehenden Seen gleichen, abzuleiten. Hauptprodukte ſind Getreide aller Art, Hanf, Flachs, Holz in den unermeßlichen, freylich hin und wieder ſehr verwüſteten, wildreichen Waldungen; Rindvieh, zumal in der Ukraine, wo es kaum mit den Hörnern aus dem üppigen Graswuchſe hervorragt, wild umherſchweift und ſich ſelbſt gegen Wölfe und Bären vertheidigt; Pferde, die man häufig Winter und Sommer hindurch umherſchweifen läßt, und einfängt, wenn man ihrer bedarf; Schweine, und wilde Bienen in Menge. Die Induſtrie iſt aber noch ſehr unvollkommen, ſelbſt der Ackerbau, und die Einwohner ſind meiſtens Polen und Lithauer, doch finden ſich auch viel Ruſſen und Juden in Kurland, auch zahlreich Deutſche. Städte und Dörfer ſind meiſt von elendem Anſehn. Unter polniſcher Herrſchaft wurden dieſe Lande theils zu Kleinpolen, theils zu Lithauen gerechnet, theils machten ſie das Lehnsherzogthum Kurland aus.

(Der Beſchluß folgt.)

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 20. Juny. **Die elegante Bräu-Meiſters-Wittwe**; ein Luſtſpiel in 3 Akten von Richter.

Sonntag, den 21. **Herzogin Dionora, oder Unſchuld und Tugend ſiegt.** Ein Schauſpiel in 5 Akten.

Proklama.

834. (3. b) Da in dem Schuldenweſen der geweſenen **Mathias Rothenkolberiſchen** Kreutzbräuers-Eheleuten allhier ſchon unterm 9ten Auguſt vor. J. dießorts die Gant erkannt, und die Ganterkanntniß auch von Seite des königl. Appellationsgerichts des Iſar-Kreiſes gnädigſt beſtätigt wurde, ſo werden hiemit die geſetzlichen 3 Ediktstage zur allgemeinen Wiſſenſchaft öffentlich ausgeſchrieben, als:

Dienſtag den 7ten July ad producendum et liquidandum,
Freytag den 7ten Auguſt ad excipiendum, und
Montag den 7ten September ad concludendum mit der Bemerkung, daß die erſte Hälfte des letzten Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum beſtimmt iſt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dieſen Mathias **Rothenkolberiſchen** Kreutzbräuers-Eheleuten eine rechtliche Foderung zu machen haben, öffentlich vorgeladen an dieſen Ediktstagen dießorts um 9 Uhr frühe zur Beſorgung ihrer Rechts-Angelegenheit entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erſcheinen, und ihre Foderungen sub poena praeclusi geltend zu machen.

Den 5ten Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Dähl.

---

789. (4 b) **Bekanntmachung.**

Die Landgerichtswohnung und Gebäude ehevin **Harniſch-Haus** oder **Kanzler-Haus** Nro. 51 im blauen Viertel zu **Landshut**, werden als Folge des von der allerhöchſten Stelle nicht genehmigten Licitations Anbothes vom 8ten April dieſes Jahrs und gemäß allergnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes vom 27ſten May l. J. nach der im 58. Stück der heurig baieriſch n National-Zeitung, im 70. Stück der Münchner politiſchen Zeitung, und im 10ten Stück des Landshuter Wochenblatts ſchon vorausgegangenen näheren Bezeichnung künftigen Montag den 22ſten Juny h. J. von 9 Uhr Vormittags bis zum Glockenzug 12 Uhr Mittags als freyes Eigenthum an den Meiſtgeber verkauft.

Die Kaufsliebhaber werden daher auf obigem Tag zum hieſigen Amte eingeladen, damit ſie ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll geben können. Den 2ten Juny 1802.

Königlich-baieriſches Rentamt Landshut.

F. v. Prielmeyr.

Verſteigerung.

850. Künftigen Montag den 6ten Julius Vormittags 10 Uhr werden auf dem **Rheinwaldiſchen** Gute in **Neuhauſen** bey München gegen 400 Stück **Schafe, von ächt ſpaniſcher Raçe**, theils Widder, theils Hämmel, theils Mutterſchafe mit ihren Lämmern; salva ratificatione, worüber längſtens binnen drey Tagen die Entſchließung erfolgen wird, gegen gleich baare Bezahlung an den Meiſtbiethenden in kleinen Parthien zu 25 Stück verſteigert. Die nähern Bedingungen ſind bey dem Unterzeichneten zu erfahren.

München, den 15ten Junius 1812.

Advokat **Meinel**,
Kurator der geh. Legations-Rath
Rheinwaldiſchen Debit-Maſſe.

---

844. Da bey der am 5ten dieſes angeſetzten Verſteigerung des Weitzen-Vorraths pr. 46 Schäffel keine Concurrenz erſchien, wird hiezu neuerdings der 26ſte dieſes angeſetzt. Dieſes wird hiemit kund gethan. Den 16ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Neumarkt an der Rott.

Hauner, Rentbeamter.

---

840. (3. b) Eine Frau, welche ſehr ſchön fein nähen kann, wünſcht noch mehr Arbeit zu bekommen, und ſelbige gewiß um einen billigen Preis verfertigt, auch Mädchen zum Lernen annehmen wird. D. ü.

---

843. (2. a) Vor dem Karls-Thor iſt ein Haus, ſammt großen Garten und Glashaus täglich zu verkaufen. D. ü.

Fremden-Anzeige.

Vom 18. Juny. Hr. Locher, Negociant von St. Gallen, im **goldenen Hahn**. Hr. v. Braunmühl, Landrichter von Babenhauſen. Hr. Graf von Daun, Domherr von Paſſau, im **gold. Hirſchen**. Hr. Häger, Negociant von Rheims. Hr. Predl und Stuttberg, Kaufleute von Elberfeld. Hr. Berlin, Kaufmann von Stuttgart, im **ſchwarzen Adler**.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 146 — 22. Juny 1812.

Baiern.

München, den 22. Juny. Am 20. dieſes ſind Seine Majeſtät Unſer allergnädigſter König von Nymphenburg abgereiſet, um ſich in die Bäder von, Baaden bey Raſtadt zu begeben, wohin auch geſtern die älteſten Prinzeſſinnen KK. HH. gefolgt ſind. Des Prinzen Karl königl. Hoheit haben gleichfalls eine Reiſe in die Gegenden des Rheins angetreten.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 18. Juny. Zum Konkurſe, welcher wegen Erlangung der Staatsdienſte gegenwärtig hier wie in allen übrigen Kreiſen des Königreichs gehalten wird, fanden ſich 22 Individuen ein. Geſtern Abends gegen 7 Uhr hagelte es Kleßheim ſeitwärts, Salzburghofen zu. Auf einem kleinen Hügel von Marglan ſah man die lichte Wolke und hörte das fürchterliche Gepraſſel des Hagelſchlages gleich einem herannahenden Pferde-Getrappe. — Im Garten des Hrn. Grafen von Wolfegg vor dem Neuthore blühet der Tulpenbaum in ſeiner überraſchenden Schönheit.

Großbritannien.

Ein Artikel aus London vom 6. Jun., im Journal de l'Empire ſagt: „Wie es ſcheint wird endlich die Entwickelung der großen, von unſern Staatsmännern geſpielten Komödie nahe; vielleicht dauerte ſie nur ſo lange, weil Alle die erſte Rolle darin haben wollten; aber am Ende bleiben wir nach ſo vielen Intriguen, Unterredungen, Korreſpondenzen und Unterhandlungen, ungefähr auf dem nemlichen Punkte, von welchem wir ausgingen. Alle Schritte des Grafen Moira bey dem Marquis von Wellesley und den Lords Grey und Grenville ſind völlig fruchtlos geblieben, und der Graf hat dem ſchwierigen, vom Prinzen Regenten erhaltenen Auftrage entſagt. Da alſo dieſer keine neuen Miniſter finden kann, die ſich unter ſich vertragen könnten, ſo hat er, wie es ſcheint, den Entſchluß gefaßt, die alten, das heißt diejenigen, welche das Parlament des Zutrauens der Nation unwerth proklamirt hat, zu behalten. Heute erklärte Lord Liverpool im Oberhauſe, Se. königl. Hoh. habe ihn neuerdings zum erſten Lord der Schatzkammer ernannt, und ihn mit Bildung einer neuen Adminiſtration beauftragt, nun iſt aber abzuwarten, wie eine ſolche Erklärung im Unterhauſe aufgenommen wird. Sie muß daſelbſt heftige Stürme erregen; aber geſetzt auch es gelänge dieſem ſchwachen Miniſterium, ſich noch einige Augenblicke zu behaupten, ſo ſieht man doch nicht ein, wie es dem Angriffe der beyden mächtigen Parteyen widerſtehen wird, die zwar über mehrere Punkte getrennt, aber darin gewiß einer Meinung ſind, daß ſie ihre Widerſacher ſtürzen wollen. Jedermann iſt durch dieſe außerordentlichen Verhältniſſe geſpannt; aber das Betrübteſte iſt, daß die Zeit verläuft, daß die Ereigniſſe ſich häufen, und daß unſere Staats-Männer, mit ihren Privathändeln beſchäftigt, den Intereſſen des Vaterlandes nur eine ſchwache Aufmerkſamkeit widmen. Lord Moira will dem Vernehmen nach das Reſultat ſeiner Unterhandlungen bekannt machen. Unſtreitig wird dieſes ein merkwürdiges Aktenſtück abgeben. Wir werden dadurch eine noch nicht bekannte, aber doch unſers Dafürhaltens, ſichere Thatſache kennen lernen: daß nemlich die Lords Grey und Grenville mit ihren Freunden, da ſie ſich beſtändig gegen den Krieg in der pyrenäiſchen Halbinſel erklärt haben, zur Bedingung ihres Eintritts in die Adminiſtration machten, daß man dieſem Syſtem entſagen ſolle, welches unſere Hülfsmittel vernichtet, unſere Armeen ſchwächt, und nur die traurigſten Folgen haben kann. Bey dieſer Gelegenheit kann man ſich jedoch einer betrübten Bemerkung nicht enthalten: daß nemlich das Schickſal der Völker, die ſich durch unſere Verſprechungen verführen laſſen, und ſich unſerm Intereſſe hingeben, einzig von der ungewiſſen Politik unſers Kabinets abhängt, und daß der Wechſel eines einzigen Staatsmannes machen kann, daß wir die Spanier und Portugieſen, nachdem wir ſie ſelbſt in den Abgrund geſtürzt haben, im Stich laſſen. Nun ſcheinen aber bey der gegenwärtigen Lage der Dinge die Miniſterialrevolutionen ſehr häufig werden zu müſſen; wie können uns alſo die Völker, die wir einmal zum Kriege aufmuntern und unterſtützen, und ſie dann wieder ihren eigenen Kräften überlaſſen, wie können dieſe Völker, wenn ſie nicht ganz verblendet ſind, irgend ein Vertrauen in uns ſetzen? — Mitten unter dieſem Kampf der politiſchen Parteyen fährt der Pöbel fort Ausſchweifungen zu verüben. Die Ludditen in Yorkſhire haben nächtliche Hausdurchſuchungen angefangen, um alle Feuergewehre, die ſie finden wegzunehmen. Dieſe neue Art von Räuberey ſcheint eine Vorbedeutung noch gewaltſamerer Unruhen."

Mitten unter dem Schauſpiel dieſer Unterhandlungen um die Stelle eines erſten Miniſters (ſagt bey dieſer Gelegenheit die Gazette de France) kann ein unpartheyiſcher Beobachter ſich der Bemerkung des Skandals nicht enthalten, welches eine ſo geprieſene Regierung dadurch gibt, daß ſie um ſich herum über die erſten Staatsämter wie um eine feile Beute kämpfen läßt.

Süd-Amerika.

Das Journal de l'Empire meldet: Die letzten aus Buenos Ayres eingegangenen Briefe, die bis zum 15. Febr. reichen (ſchreibt man aus London), ſtimmen alle darin überein, daß die Angelegenheiten in einem ſehr ſchwankenden Zuſtande ſind, und daß man wenig Hoffnung hat, ſie eine günſtigere Wendung nehmen zu ſehen. Doch hatten bey Abgang der letzten Briefe, die von der Junta zu Buenos-Ayres angeordneten Konfiskationen noch nicht wirklich ſtatt gehabt. Man wollte jedoch dieſe Maaßregel in Ausführung bringen, Falls die portugieſiſchen Truppen ſich nicht zurückzögen, und der mit dem Gouverneur von Monte Video abgeſchloſſene Traktat nicht ſeine Vollziehung erhielte. Dieſe beyden Regierungen

machten ſich wechſelſeitige Anſchuldigungen, und klagten ſich der Verletzung der Artikel des Traktats an. Zugleich bereiteten ſie ſich vor, ſich mit allem Nachdruck, den Ihnen ihre geringen Hülfsmittel erlauben mögen, zu bekriegen.

Herzogthum Warſchau.

Die Leipziger Zeitung meldet Folgendes aus Thorn vom 3. Juny. Geſtern Abends um 6 Uhr kündigte die allgemeine Freude der Stadt die Ankunft Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien, an. Se. Maj. wurden an jener Seite der Brücke von den Behörden der Stadt und der verſammelten Munizipalität empfangen, und über die Brücke bis an das Stadtthor begleitet, welches für dieſen Tag ausgeſchmückt mit folgender Inſchrift verſehen war:

Quo nihil majus meliusve
Terris fata donavere.

Abends war die Stadt und das Thor beleuchtet, wodurch die Einwohner der Stadt, alle Beſchwerden der Zeitumſtände vergeſſend, zahlreich herbeygezogen wurden. Se. Maj. werden wahrſcheinlich hier einige Tage zu verweilen geruhen, und bewohnen das Haus unſers allgemein geſchätzten Gouverneurs, des Hn. Generals von Woyczynski.

Am 6. Jun. des Morgens (ſagt das Journal de l'Empire) befand ſich der Kaiſer noch zu Thorn; Se. Majeſtät genießt fortwährend die beſte Geſundheit. Er ſchien mit Allem was er von ſeiner Armee geſehen hat, und mit dem Zuſtande der errichteten Magazine zufrieden. Am 6. Abends reiste der Monarch nach Danzig ab, wo er den 7. ankommen, und wie man glaubte, den 8. und 9. bleiben wollte. Ueberall wird er mit dem lebhafteſten Enthuſiasmus empfangen. Die Völker laſſen ihre Freude, ihn an Orten wieder zu ſehen, die noch von dem Andenken ſeines Ruhms und ſeiner Wohlthaten erfüllt ſind, laut ausbrechen.

Die Gazette de France meldet aus Thorn: Die Armee iſt im beſten Zuſtande, von Ueberfluß umgeben, und mit allem Nothwendigen verſehen; ſie theilt mit einer wahrhaft franzöſiſchen Fröhlichkeit die Vergnügungen, deren Bild ſie jeden Augenblick um ſich ſieht. An den Gränzen herrſcht gänzliche Ruhe."

Der König von Neapel war am 28. May nach Lublin abgegangen, um dort einige Kavalleriedivisionen zu muſtern.

Nach der Poſener Zeitung hat Se. Maj. der Kaiſer, an die Stelle des Diviſionsgenerals Deſſoles, welcher eine andere Beſtimmung erhielt, den General Aramitowski zum Kommandanten der Länder zwiſchen der Oder und Weichſel ernannt. Das Nominationsſchreiben, mit der Unterſchrift des Fürſten von Neuſchatel, als Generalmajors der groſſen Armee, war aus Thorn vom 4. Jun. datirt.

Se. Majeſtät der Kaiſer (meldet die Gazette de France aus Thorn) kam zu Pferde hier an. Da er fand, daß ſein Wagen in den Sandwegen zu langſam vorwärts kam, ſo ſtieg er zu Pferde, und legte ſo die letzte Station ſehr geſchwind zurück. Alle Einwohner waren ihm entgegen gezogen, und füllten die Straßen und die gegen 1000 Schritte lange Brücke an, voll Begierde den Monarchen in der Nähe zu ſehen, der das Schickſal der Welt in ſeinen Händen hält. Die Luft erſchallte von Freudensbezeugungen. Am 3. beym Lever empfing der Kaiſer ſeinen Generalſtab, den Generalſtab der Armee, und alle ſtädtiſche und Landesbehörden; ſodann ſtieg er zu Pferde, und beſichtigte in Begleitung des Fürſten von Wagram, des Großſtallmeiſters, des Gouverneurs von Thorn, mehrere Ingenieur-Generale und ſeiner Adjutanten, aufs Genaueſte die Feſtungs-Werke der Stadt, die ſehr beträchtlich und im beſten Zuſtande ſind... Die Armee iſt prächtig; vor Allem bemerkt man zwey Regimenter Karabiniers Kuiraſſiers, die zum Armeekorps des Marſchalls Herzogs von Elchingen gehören. Das erſte Regiment der Jäger der Garde traf am 3. um Mittagszeit zu Thorn ein; der Herzog von Danzig an der Spitze. Jedermann bewundert dieſes Korps; ſeine Haltung war ſo ſchön wie bey einer Parade auf dem Karruſſelplatze. Es defilirte unter kriegeriſcher Muſik unter den Fenſtern des Kaiſers vorbey, welcher den Offizieren ſeine Zufriedenheit bezeugte. Die Witterung iſt ſchön, die Lebensmittel in Ueberfluß, und der Kaiſer genießt die beſte Geſundheit. Auch ſind alle Gemüther voll Vertrauen.

Dresdener Nachrichten ſagen, der General v. Watzdorf begebe ſich als königl ſächſiſcher Geſandter in das kaiſerl. franzöſiſche Hauptquartier, welches zuletzt zu Finkenſtein geweſen ſeyn ſoll.

Würtemberg.

Der ſchwäb. Merkur meldet Folgendes aus Ludwigsburg vom 18. Juny. Geſtern wurde bey Hof das Geburts-Feſt Ihro kön. Hoheit der Prinzeſſin Paul gefeyert. Mittags war Familientafel, Abends Schauſpiel auf dem hieſigen Schloß Theater, und alsdann großes Souper in der Familien-Gallerie.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien: Am 14. März d. J. iſt zwiſchen den beyden Kaiſerhöfen von Oeſtreich und Frankreich, ein Defenſiv-Allianz-Traktat folgenden Inhalts abgeſchloſſen, und von den beyderſeits hiezu Bevollmächtigten in Paris unterzeichnet worden.

Se. Maj. der Kaiſer von Oeſtreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rhein- und Vermittler des Schweizer-Bundes;

In der Abſicht, die zwiſchen Ihnen beſtehende Freundſchaft und das gute Vernehmen, deren Erhaltung Ihnen am Herzen liegt, für immer zu begründen, und durch eine vollkommene und feſte Vereinigung zur Erhaltung des Kontinental-Friedens, wie auch zur Wiederherſtellung des Seefriedens gemeinſchaftlich beyzutragen;

So wie in Erwägung, daß nichts zur Erreichung dieſer wünſchenswerthen Reſultate mehr geeignet wäre, als der Abſchluß eines Allianz-Traktats, welcher die Sicherheit Ihrer Staaten und Beſitzungen, und die Garantie der Hauptgegenſtände Ihrer beyderſeitigen Politik zum Zweck hätte;

Haben zu dieſem Ende zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Maj. der Kaiſer von Oeſtreich, König von Ungarn und Böhmen: den Hrn. Karl Fürſten von Schwarzenberg, Herzog v. Krumau, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungariſchen St. Stephan- und Commandeur des militäriſchen Marien Thereſien Ordens, Groß-Kreuz der Ehrenlegion, Ihren Kämmerer, wirklichen geheimen Rath, Generalen der Cavallerie, Inhaber eines Uhlanen-Regiments, und Bothſchafter bey Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien;

Und Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rheiniſchen und Schweitzeriſchen Bundes: den Herrn Hugo Bernhard, Grafen Maret, Herzog von Baſſano, Großkreutz der Ehrenlegion, Commandeur des Ordens der eiſernen Krone, Großkreuz des königl. Ungariſchen St. Stephan-, des Baierſchen St. Huberts und des Sächſiſchen Ordens der Krone, Ritter des Perſiſchen Ordens der Sonne erſter Klaſſe, Großkreutz des Badenſchen Ordens der Treue, Einer der vierzig Mitglieder der zweyten

Klaſſe des kaiſerl. Inſtituts von Frankreich, und Ihren Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über nachſtehende Artikel übereingekommen ſind:

1. Artikel. Es ſoll für immer Freundſchaft, aufrichtige Vereinigung und Allianz zwiſchen Sr. Maj. dem Kaiſer von Oeſtreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rhein- und Vermittler des Schweizer-Bundes ſeyn. Dem zu Folge werden die hohen kontrahirenden Mächte Ihre größte Aufmerkſamkeit dahin richten, das zwiſchen Ihnen, ſo wie Ihren reſpektiven Staaten und Unterthanen glücklich beſtehende freundſchaftliche Verhältniß zu erhalten, Alles, was daſſelbe ſtören könnte, zu vermeiden, und in jeder Rückſicht Ihren wechſelſeitigen Nutzen, Ehre und Vortheil zu befördern.

II. Art. Die beyden kontrahirenden Mächte garantiren ſich wechſelſeitig die Integrität Ihrer gegenwärtigen Beſitzungen.

III. Art. In Folge dieſer wechſelſeitigen Garantie werden die beyden kontrahirenden Mächte ſtäts im Einvernehmen an den Maaßregeln arbeiten, welche Ihnen zur Erhaltung des Friedens die geeignetſten ſcheinen werden, und Sie werden in dem Falle, wo die Staaten der einen oder andern derſelben mit einem Angriffe bedroht würden, Ihre kräftigſte Verwendung eintreten laſſen, um einen ſolchen Angriff zu verhindern. Da indeſſen dieſe Verwendung nicht die gewünſchte Wirkung haben könnte, ſo verpflichten Sie ſich, einander wechſelſeitig Beyſtand zu leiſten, im Falle die eine oder die andere angegriffen oder bedroht werden ſollte.

IV. Art. Der durch den vorhergehenden Artikel ſtipulirte Beyſtand ſoll aus 30,000 Mann beſtehen, wovon 24,000 Mann Infanterie und 6000 Mann Kavallerie, welche ſämmtlich fortwährend in völlig komplettem Kriegsſtande erhalten werden ſollen; ferner aus einem Artillerie-Park von 60 Kanonen.

V. Art. Dieſer Beyſtand ſoll auf die erſte Auffoderung des angegriffenen oder bedrohten Theils geleiſtet werden. Er ſoll ſich in der möglichſt kürzeſten Zeitfriſt, und ſpäteſtens vor Verlauf von 2 Monaten nach geſchehener Auffoderung in Bewegung ſetzen.

VI. Art. Die zwey hohen kontrahirenden Mächte garantiren die Integrität der Beſitzungen der Ottomanniſchen Pforte in Europa.

VII. Art. Sie erkennen und garantiren gleichergeſtalt die Grundſätze der neutralen Schiffahrt, ſo wie ſelbige durch den Vertrag von Utrecht anerkannt und beſtättigt worden ſind. Se. Maj. der Kaiſer von Oeſterreich erneuern, in ſo fern es nöthig iſt, die bereits eingegangene Verbindlichkeit, während der Dauer des gegenwärtigen See-Krieges, bey dem gegen England angenommenen Verbot-Syſteme zu beharren.

VIII. Art. Der gegenwärtige Allianz-Traktat ſoll nur nach vorausgegangenem gemeinſchaftlichen Einvernehmen beyder hohen kontrahirenden Mächte öffentlich bekannt gemacht, oder einem andern Kabinette mitgetheilt werden können.

IX. Art. Er ſoll ratifizirt, und die Ratifikationen deſſelben ſollen zu Wien binnen 14 Tagen, oder wo möglich noch eher, ausgewechſelt werden.

So geſchehen und unterzeichnet zu Paris den 14. März 1812 Unterzeichnet:

LE DUC DE BASSANO.

(L. S.)

Der vorſtehende Traktat iſt von beyden hohen kontrahirenden Mächten, und zwar in Paris am 15., in Wien aber am 26. März dieſes Jahrs ratifizirt, und die gegenſeitigen Ratifikationen am letzteren Tage in Wien ausgewechſelt worden.

Den Dienſt bey J. M. der franz. Kaiſerin verſehen, auſſer den in unſerem letzten Blatte genannten Perſonen, auch noch die k. k. Kammerherren, Grafen Hieronymus v. Lützow, Niklas v. Paar, Johann v. Noſtitz, und Georg v. Tarouca.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 17. Jun. enthält folgendes allerhöchſte Patent: Wir Franz der Erſte, von Gottes Gnaden Kaiſer von Oeſterreich, König von Jeruſalem, zu Hungarn, Böhmen, Dalmazien, Kroazien, Slavonien, Galizien und Lodomerien; Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Lothringen, zu Würzburg und in Franken, Großfürſt in Siebenbürgen, Markgraf von Mähren, Herzog zu Steyer, Kärnten, Ober- und Nieder-Schleſien, gefürſteter Graf zu Habsburg ꝛc. ꝛc.

Da Wir bey den, zwiſchen Uns und Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, beſtehenden freundſchaftlichen Verhältniſſen, zu Erhaltung der gegenwärtig verſammelten, oder der in der Folge aus der nämlichen Veranlaſſung noch zu verſammelnden, ſowohl eigenen als alliirten Armeekorps, Uns bewogen befunden haben, über die gegenſeitige Auslieferung der Deſerteurs ein förmliches Uebereinkommen zu treffen; ſo werden hiemit in deſſen Gemäßheit die wechſelſeitig eingegangenen Verbindlichkeiten zur Kenntniß Unſerer Unterthanen gebracht, und nachſtehende Anordnungen zu ihrer genaueſten Darnachachtung zu dienen haben.

§. 1. Von dem Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung angefangen, und während der ganzen Zeit, wo die dermal verſammelten, oder in der Folge aus der nämlichen Veranlaſſung noch zu verſammelnden franzöſiſch-kaiſerlichen Korps, ſo wie jene Ihrer Alliirten in Activität ſeyn werden, ſollen die Deſerteurs gedachter Corps derjenigen Macht zurückgegeben werden, von der ſie entwichen ſind.

§. 2. Dieſem zu Folge iſt jede entweichende Militairperſon, ohne Ausnahme, ſie ſey nun von der Infanterie, Kavallerie, Artillerie, vom Fuhrweſen, oder irgend einer andern Militair-Branche der oberwähnten Truppenkorps Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und deſſen Alliirten, auf der Stelle anzuhalten, und mit den Waffen, Pferden, Kleidung, Rüſtungs-Stücken, Gelde oder was man ſonſt bey ihr findet, in dem nämlichen Zuſtande auszuliefern. Falls ein ſolcher Deſerteur einer Unſerer Unterthanen wäre, ſo iſt ſolcher zwar nicht auszuliefern, jedoch in dieſem Falle das von ihm mitgebrachte Geld, die Montur, Waffen, Munition, Pferde, dann Sattel und Zeug zurückzuſtellen.

§. 3. Die Dienerſchaft der bey gedachten Korps angeſtellten Offiziers, welche ſich irgend eines Verbrechens ſchuldig gemacht hat, und ohne mit einem Dienſt-Entlaſſungs-Zeugniſſe in beglaubter Form verſehen zu ſeyn, betreten wird, iſt gleich den Deſerteurs zu behandeln, und ſo wie dieſelben auszuliefern.

§. 4. Unſeren Unterthanen wird hiemit auf das beſtimmteſte und unter ſchwerer Strafe unterſagt, von den Ausreiſſern der oberwähnten Armeekorps Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen Seiner Alliirten, Kleidungsſtücke, Waffen, Munition Rüſtungsſtücke, Pferde, Reit- und ſonſtiges Zeug zu erkaufen, ihnen Aufenthalt, oder freyen Durchzug zu geſtatten, ſie zu verhehlen oder ihnen fortzuhelfen. Diejenigen, welche dergleichen Geräthe von ſolchen Deſerteurs erkaufen, müſſen ſelbe, ohne Anſpruch auf eine Entſchädigung, zurückgeben.

§. 5. Dagegen wir jedem Unſerer Unterthanen oder Einwohnern der Monarchie, er mag nun vom Militair- oder Civilſtande ſeyn, welcher einen von den aufgeſtellten Armeekorps Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen, oder deſſen Alliirten entwichenen Deſerteur einbringt, für jeden Mann zu Fuß eine

Belohnung von fünf und zwanzig Franken, (oder neun Gulden 35 kr. nach dem 20 fl. Fuße) und für einen Mann zu Pferde von fünfzig Franken, (oder neunzehn Gulden 10 kr. nach dem 20 fl. Fuße) bey der Abgabe verabfolgt werden.

§. 6. Und da Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen mit Uns übereingekommen ſind, ein Edikt gleichen Inhalts publiziren zu laſſen; ſo befehlen Wir Unſeren Civil-Gouverneurs und Militair-Commandanten, gegenwärtiges Edict überall, wo es vonnöthen iſt, publiziren und anſchlagen zu laſſen, damit Niemand ſich dießfalls mit Unwiſſenheit entſchuldigen könne. Gleichermeiſe befehlen Wir Unſeren Militair- und Civil-Beamten und anderen Vorgeſetzten, darauf zu halten, damit daſſelbe nach ſeinem vollen Umfange und Inhalte vollzogen und befolgt werde.

Gegeben zu Prag den 11. Juny 1812.; Unſerer Regierung im ein und zwanzigſten Jahre.

Franz.

(L. S.)

Heinrich Graf von Bellegarde,
Feldmarſchall und Hofkriegsraths-Präſident.

Rußland.

Die Berliner Zeitung meldet aus Wilna vom 29. May. Se. Maj. der Kaiſer von Rußland befindet ſich noch fortwährend in hieſiger Stadt, und arbeitet unabläßig mit den Miniſtern und der höhern Generalität im Kabinet. Alle Tage geht ein Feldjäger von hier nach der Reſidenz ab, und eben ſo kommt auch einer täglich von St. Petersburg hier an. Der Stafettenwechſel auf der ganzen, von ruſſ. kaiſerl. Truppen beſetzten Linie, die theils Befehle aus dem Hauptquartiere an die verſchiedenen Armeekorps, theils Ordres von denſelben nach dem Hauptquartier bringen, iſt äuſerſt lebhaft. Täglich kommen aus dem Innern von Rußland noch Verſtärkungen zur großen Armee an. Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. in dieſen Tagen auf kurze Zeit ſich nach der, 4 Meilen von hier entfernten Kreisſtadt Troky begeben, um das in dieſe Gegend verlegte Truppenkorps in Augenſchein zu nehmen.

Wie die Petersburger Zeitung meldet hat der in Dorpat ſich aufhaltende dimittirte Lieutenant v. Rierot den Wunſch geäußert, auf eigne Koſten ein adeliches Freykorps von reitenden Jägern errichten zu dürfen. Se. kaiſerl. Majeſtät haben Allerhöchſt geruht, ihm zu dieſem patriotiſchen Unternehmen die Erlaubniß zu ertheilen, und in einem von dem Herrn Kriegsminiſter Excellenz an Se. Durchlaucht an den Hrn. General der Infanterie, Rigaiſchen Kriegsgouverneur und Ritter, Fürſten Labanow-Roſtowsky, gerichteten Schreiben den Lieutenant v. Rierot des allerhöchſten Wohlwollens und künftiger dieſem wichtigen Dienſt entſprechender Belohnungen verſichern zu laſſen. Die Behörden des liefländiſchen Gouvernements ſind gleichfalls angewieſen worden, ihm alle Aſſiſtenz zu leiſten.

Vermöge ausdrücklichen Befehl des Kaiſers ſoll ſich der General der Kavallerie, Baron v. Bennigſen, bey Sr. Majeſtät befinden.

Am 22. May erwartete man zu Petersburg in einigen Tagen die Rückkunft Sr. kaiſerl. Majeſtät.

Am 18. May, meldet die Liegnizer Zeitung, befand ſich den Kaiſer jedoch noch zu Wilna, und arbeitete täglich mit den Miniſtern und Generalen. Es hieß Se. Maj. würde ſich auf kurze Zeit nach Troky (4 Meilen von Wilna) begeben. Aus dem Innern von Rußland kamen fortwährend Verſtärkungen bey der Armee an. Der General von der Infanterie, Rimskoi Korſakow, war zum Kriegsgouverneur von Willna ernannt worden.

Schweden.

Die Hamburger Staatszeitung liefert Folgendes von Grisleham am 26. May. Am 21. dieß traf hier von Finnland der Ruſſiſche Kourier, Lieutenant Tſchiermiſſinow, und am 24. der ſchwediſche Kourier, Hr. Peſtell, ein. Am 26. ging nach Finnland der ruſſiſche Courier, Lieutenant Karmolin, ab.

Dänemark.

Ein Schreiben aus Kopenhagen vom 9. Juny meldet nach der Hamburger Zeitung Folgendes: Geſtern paſſirte die Garde zu Pferde vor Sr. Maj. die Revue; heute wird das Leibregiment Reuter, Prinz Ferdinand Dragoner, die reitende Artillerie, das ſeeländiſche Chaſſeur-Corps manövriren und morgen das Leibregiment leichter Dragoner, das Huſaren-Regiment und das ſeeländiſche Reuter-Regiment. Dieſe Cavallerie-Diviſion ſteht unter dem Befehl Sr. Exc. des General-Lieutenants von Berger.

Verſchiedene Sauſpieler einer Geſellſchaft zu Helſingör wurden auf der Ueberfahrt von Norwegen von den Engländern ausgeplündert, und nur mit Mühe erhielten zwey kleine Kinder und eine Schauſpielerin ihre Freyheit.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag, den 22. Juny. Die Provollen Luſtſpiel in 1 Akt. Die Erbſchaft, Schauſpiel von Kotzebue.

Todes-Anzeige.

860. Die Unterzeichneten erfüllen hiemit die traurige Pflicht, ihren Anverwandten, Freunden und Bekannten den am 21. dieß Monats erfolgten Tod ihrer geliebten Schweſter, Magdalene Babo, anzuzeigen. Sie empfehlen die Entſeelte dem fernern Andenken, und verbitten ſich jede Beyleids-Bezeugung.

München, am 22. Juny 1812.

Maria Franziska,
Gattin des königl. Ober-Regiſtrators
Lampl.

Joſephine,
Gattin des königl. Ober-Appellations-Gerichts-Raths Morigotti.

841. Der Unterzeichnete gedenkt ſein Anweſen, welches beſteht in einem für jeden Stand zum Vergnügen gemauerten Haus, Pferd- und Viehſtall, Stadl, Holzſchupfen, Waſch und Backhaus ſammt großen Haus- und Wurzgarten, alles ludeigen, dann 8 Theile kultivirte Gründe in ſehr guten Stand hergeſtellt, nebſt 3 Tagwerk meiſt ſchlagbares Holz, an die Meiſtbiethendes gegen baare Bezahlung zu veräußern. Kaufsliebhaber haben ſich bis 18. July oder am nämlichen Tage mit ihrem Kaufsanboth zu melden.

Franz Schweighard,
ſogenannter Hillinger Haus-Inhaber.

Schrannen-Anzeige vom 20ten Juny 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1017	762	255	26	22	—	—	—	8
Korn .	646	611	35	15	42	1	10	—	
Gerſte .	127	111	15	11	52	—	7	—	
Haber .	374	216	150	7	41	—	18	—	

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 146 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung,
(die Münchner Sommer-Dult betreffend.)

832 (3 c) Es wird hiemit allgemein bekannt gemacht, daß die bevorſtehende Sommer oder Jakobi Dult in Gemäßheit eines gnädigſten General-Kommiſſariats Befehl vom 11. Juny 1812 Donnerstag den 16. Julius den Anfang nehmen, vierzehn Tage andauern, und mithin den 30. des nämlichen Monats endigen ſolle. Vor den 16. July dürfen weder en gros noch en Detail weder in den Gewölbern noch Buden, Geſchäfte gemacht werden bey einer Strafe von Einem bis fünfzig Gulden.

Mit dem abgelaufenen 30. July endigt die Dult, und alsdann dürfen keine Geſchäfte mehr weder en gros noch en Detail weder in Gewölbern noch in Buden gemacht werden bey einer Strafe von Einem bis fünfzig Gulden.

Alle Lager, Gewölbe, Buden werden nach geendigter Dult geſchloſſen, und der Vorwand, als ob Waaren während der Dult erkauft, und erſt ſpäter entweder in die Wohnungen gebracht, oder geholt worden ſeyen, findet keinen Glauben mehr.

Kein fremder Kaufmann darf an zwey Plätzen oder in zwey Boutiquen zugleich Waaren auslegen und verkaufen.

Die königliche Polizey-Direktion wird ſo wie bisher alle Vorkehrungen treffen, um den Käufern und Verkäufern alle mögliche Bequemlichkeit zu verſchaffen.

Zu dieſem Ende werden diejenigen Maaßregeln wiederholt werden, welche bey den vorausgegangenen Dulten in München bisher in jeder Rückſicht bewährt befunden wurden.

Es wird ſtrenge darauf gehalten werden, daß das Hauſiren ſowohl in als außer der Dult unterbleibe. Wer ſich nichts deſto weniger auf dem Hauſiren betreten läßt, wird das erſtemal mit Arreſt oder Geld, das zweytemal mit Konfiskation der Waaren beſtraft werden.

In Betreff der Legitimation oder Ausweiſung ſowohl der auswärtigen als inländiſchen Kaufleute und Krämer dient die allerhöchſte Verordnung vom 8. May 1811 als Norm, ferner die über das Fremdenweſen erlaſſene allerhöchſte Entſchließung vom 5. May 1812 und die dießſeitige Bekanntmachung vom 13. May 1812.

Nach den allerhöchſten Verordnungen vom 21ſten Dezember 1795 und 11. September 1805 ſind zu Beziehung der Dult nur diejenigen ausländiſchen und inländiſchen Juden berechtigt, welche ein von ihrer Obrigkeit für jede Marktbeziehung beſonders ausgeſtelltes Atteſtat aufzuweiſen haben, daß ſie als Handelsleute angeſeſſen und eines guten Leumund [illegible] ſind.

Künſtler, Kunſtreiter, Muſikanten, oder ſolche Perſonen, welche künſtliche Stücke zur Schau ausſtellen wollen, oder welche fremde Thiere haben, müſſen ſich noch vor Anfang der Dult ſchriftlich an die königliche Polizey Direction wenden, ihre neueſten Original Zeugniſſe beylegen, die Entſchließung vor ihrer Hieherkunft abwarten, widrigen Falls ſie, wenn ſie ohne Erlaubniß hieher kommen, von hier fortgewieſen werden würden.

Für jede Dult wird die königliche Polizey-Direction ein eigenes Regiſter führen laſſen, worin die Namen aller anweſenden Kaufleute und Krämer nebſt ihren Ausweiſen, Wohnungen, Verkaufs-Plätzen werden eingetragen werden.

München, den 13ten Juny 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion.
v. Stetten, Direktor.

Edictal-Citation.

846. (3. a) Dem königlich-baieriſchen geiſtl. Rath des aufgelöſten Hochſtifts zu Eichſtädt Domherr, Profeſſor der hohen Schule zu Landshut und Stadtpfarrer bey St. Jodok allda Anton Winter, iſt eine von dem ehemaligen Profeſſor Markus Wankerl auf ihn ausgeſtellte Original-Schuld-Urkunde datirt München den 29ſten November 1799 pr. 1000 fl. unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Es wird daher auf Bitten deſſelben dem unbekannten Inhaber über bezeichneten Urkunden ein Termin von 6 Monaten vom Tage dieſer Edictal-Citation angerechnet ertheilt, innerhalb deſſen er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 8ten Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Bekanntmachung.

839. (2. b) Nachdem bey der am 31ſten Dezember vorigen Jahrs abgehaltenen Lizitation über die in die Klara Kreidneriſche Verlaſſenſchaft gehörigen zwey Drittel des freyeignen Groß- und kleinen Zehents von den dermaligen Kranz- und Neumair-Höfen zu Günzenhauſen, Land-Gerichts Freyſing ſich kein annehmlicher Käufer gezeigt hat, ſo wird die Lizitation dieſes Zehent Rechts wiederholter auf den 9ten July Vormittags 9 bis 12 Uhr angeſetzt, und die Kaufsluſtigen zur Abgabe ihrer Angebote bey dießſeitiger Stadt-Gerichts-Commiſſion aufgefodert.

München, den 25ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.

Sellmair.

---

853. (3. a) **Den Verkauf des königl. Bräuhauſes Hofmühl zu nächſt Eichſtädt betreffend.**

In Folge eines durch die königl. Finanz-Direktion des Ober-Donau Kreiſes id. Eichſtädt den 9. laufenden Monats dem unterzeichneten Rentamte mitgetheilten allerhöchſten Reſkripts vom 29. vorigen Monats ſoll das königl. Bräuhaus Hofmühl bey Eichſtädt im Wege der öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbietenden veräuſſert werden. —

Dieſe große Bräuerey, welche eine Viertl Stunde von der Kreis-Hauptſtadt Eichſtädt an dem Altmühlfluße entfernt liegt, und wohin ein ebener, und angenehmer Weg auf der Nürnberger Straße durch eine mit Pappeln beſetzte Allee führt, beſteht

a) Aus dem Bräuhauſe, in deſſen vorderen Theile ein kupferner Bräukeſſel von ohngefähr 40 Eimer mit einer lerchenbäumigen Kühle, in dem hintern Theile aber eine kupferne Pfanne von beyläufig 50 Eimer, nebſt einer in zwey Theile getheilten Kühle mit eiſernen Kühlzangen, und Platten angebracht iſt, mit zwey langen durchaus gewölbten Flügelgebäuden ſammt den darin befindlichen Brandweinhauſe, Göhrkeller, Malztennen, und Malzböden, dann der Bräumeiſters- und Bräuknechts-Wohnung und der ſchönen und ſehr großen Waſſer-Reſerve.

b) In den gegenüberſtehenden Gebäuden, worin die Büttnerey, die Malzmühle, und das Waſſerwerk, durch welches mittels zweyer Ochſen das benöthigte Waſſer zur

Bräuerey in das Bräuhaus, vielmehr in die große Reſerve getrieben wird.

c) In einem daran gebauten gewölbten Ochſenſtall mit ſteinernem Baren, auf welchem ſich die Futterböden befinden, in der Wohnung des Ochſenfütterers, und der Bräuamts-Controlleurs-Wohnung und Gärtchen, dann einer Haus-Kappelle.

d) In des Bräuverwalters dreyſtöckigen Wohnung und Garten.

e) In dem ſeparirten Waſchhauſe Brunnen und Hofraum,

f) In einem zwiſchen den Hofmühl- und den Waſſerzeller-Fahrweg befindlichen großen Heuſtadl mit einer darin angebrachten großen und künſtlichen Heuwaage, und endlich;

g) In einem großen durch Kunſt- und Natur ſehr haltbaren Felſenkeller, in welchem zwey Eingänge bis zu deſſen 8 Abtheilungen führen, worin 8000 Eimer Bier eingelagert, und mittels Pferden oder Ochſen in den Keller ſelbſt gebracht werden können; oberhalb dieſem Felſen-Keller befindet ſich die Bütterswohnung und ein Hof-Raum, welcher mit einer Mauer umgeben, und zur Aufbewahrung der Fäſſer und des Sudholzes beſtimmt iſt.

Die vorhandenen beweglichen Bräugeräthſchaften werden von dem Käufer nach vorausgegangener unpartheyiſcher Schätzung, und die Material-Vorräthe nach den beſtehenden Current-Preiſen in klingender Münze nach der erfolgten allerhöchſten Genehmigung und gepflogenem Umſturze bezahlt, und in die Kaufſchillings-Summe ſelbſt nicht mit eingerechnet.

Außer dem Aufſchlage, den Haus-, Grund- und Gewerbſteuern, und den aus dieſen Steuer-Gattungen ausfließenden beſondern Abgaben, ſind keine weitern Laſten auf die Bräuhaus-Gebäude radirt.

Daſſelbe hat das Recht braun und weißes Gerſten-Bier zu brauen, wozu jährlich im Durchſchnitte 2500 baieriſche Schäffel Malz erfoderlich ſind.

Der Verkauf des befraglichen Bräuhauſes geſchieht nach den in dem LXVII. Stück des allgemeinen Regierungs-Blattes vom Jahre 1811 vorgezeichneten Normen.

Diejenigen, welche Luſt haben, das königliche Bräuhaus Hofmühl käuflich an ſich zu bringen, können am 29ſten des nächſtfolgenden Monats Julius, als den zu dieſer Verkaufs-Handlung beſtimmten Tage Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf dem Bureau des dortigen Bräuamts erſcheinen und ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll geben; diejenigen Käufer aber, deren Zahlungsfähigkeit nicht ohnehin ſchon notoriſch iſt, haben ſich vor der Verſteigerung mit legalen Vermögens-Zeugniſſen hinreichend auszuweiſen.

Den 18ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Eichſtädt.

Janich.

Vorladung

abweſender militärpflichtiger Individuen.

831 (3 b) Nachbenannte abweſende militärpflichtige Individuen aus dem Konſkriptions-Alter 1791 und 1792 des königlichen Landgerichtsbezirks Tirſchenreith, welche theils mit, theils ohne obrigkeitliche Bewilligung ſich entfernten, werden hiemit aufgefodert, im Falle ſie im Mainkreiſe ſich befinden, innerhalb 4 Wochen, im Königreich Baiern innerhalb 8 Wochen, und im Auslande innerhalb einer Jahresfriſt a dato hujus um ſo gewiſſer ſich perſönlich zu ſtellen, als widrigenfalls nach dem neueſten Konſkriptionsgeſetz des 8. Tit. 1. Abſchnittes Art. 103 verfahren, und die Konfiskation ihres Vermögens vorgekehrt werden müßte.

Aus der Stadt Bernau.

1) Kaſpar Johann Paul Michl, Bäck.
2) Johann Thomas Höpfel, Rothgärber.
3) Johann Joſeph Gruber, Schuhmacher.
4) Peter Joſeph Gmeiner, Bäck.
5) Adam Joſeph Gleißner, Schneider.
6) Joſeph Anton Frank, Binder.
7) Franz Anton Helm, Tiſchler.
8) Johann Michl Joſeph Zanner, Schuhmacher.
9) Joſeph Jakob Bauer, Schneider.
10) Georg Andrä Schneider Seidenwirker.
11) Joſeph Michl Mühlhofer, Metzger.
12) Franz Benedikt Mühlhofer, Metzger.

Aus der Stadt Tirſchenreith.

13) Adam Joſeph Spitzl, Weisgärber.
14) Franz Joſeph Stock, Müller.
15) Ignatz Schmid, Maurer.
16) Johann Welfrum, Maurer.
17) Franz Paul Bäuml, Schuhmacher.
18) Lambert Gleißner, Müller.
19) Franz Joſeph Zottmaier, Binder.
20) Paul Joſeph Beiml, Büchſenmacher.

Aus dem Markt Falkenberg.

21) Thomas Frauendörfer, Metzger.
22) Franz Rödl, Büttner.
23) Johann Karl Rölch, Bäck.
24) Johann Simon Lang, Zimmergeſell.

Aus dem Markt Neuhaus.

25) Wolfgang Wirl, Binder.
26) Leopold Vollath, Bäck.
27) Georg Michl Wittmann, Schuhmacher.
28) Georg Höning ohne Profeſſion.

Aus dem Dorfe Wondreb.

29) Georg Michl Gleißner, Zimmergeſell.

Aus dem Dorfe Thonhauſen.

30) Georg Konrad Franz, Müller.

Aus dem Dorfe Hohenwald.

31) Silvan Dürmann, Metzger.

Aus dem Flecken Mehring.

32) Georg Anton Stich, Metzger.

Aus dem Dorfe Griesbach.

33) Johann Joſeph Schmidkonz, Schneider.
34) Georg Adam Reißnegger, Weber.
35) Georg Adam Wolfrum, Bauersſohn.

Aus dem Dorfe Wildenau.

36) Johann Martin Lindner, Maurer.
37) Johann Georg Malch, Weber.

Pl.ßberg.

38) Johann Adam Ulrich, Schuhmacher.
39) Georg Beer, Zeugmacher.

Schönkirch.

40) Johann Nikolaus Dußwald, Striker.

Gumppen.

41) Andrä Härdl, Bauersſohn.
42) Johann Karl Shrems, Metzger.

Lodermühle.

43) Johann Anton Ziegler, Müller.

Actum den 9. Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht Tirſchenreith im Mainkreiſe.

J. M. Bedall,
Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

815 (3 b) Die Verlaſſenſchaft des Joſeph Gabler, Pfarrers von Aſcholtshauſen ſel. in Gemäßheit allergnädigſten Kommiſſoriums vom k. b. General-Kommiſſariate des Regenkreiſes dd. 9. et praeſ. 17. May 1812 und auf perſönliches Andringen verſchiedener Intereſſenten, zur Vertheilung gehörig vorzubereiten, wird hiemit als Berichtigungstag Montag der 13. July öffentlich und darum ausgeſchrieben, damit ſich an dieſem Kommiſſionstage alle wie immer als Erben, Gläubiger rc. betheiligte entweder in Perſon oder durch Rechts genüglich inſtruirte Anwälte zur Vortragung ihrer Betheiligung einfinden mögen. Nicht erſcheinende, allenfalls noch unbekannte Erben ſollen mit Verſäumung dieſes Kommiſſionstages es ſich ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn darnach mit Vertheilung der ſehr bedeutenden Erbſchafts-Maſſa zu ihrem Nachtheile fortgefahren wird. Gläubiger werden unter nämlicher Kompelle vorgeladen. Schuldner haben ſich gleichfalls einzufinden, bey Gewärtigung der beſondern Köſtentragung, die ſie durch ihr Ausbleiben veranlaſſen, und bey Erhörung der geeigneten kreditorſchaftlichen Petiten zur Schuldenberichtigung und Beytreibung.

In der Zwiſchenzeit wird jedem Betheiligten Einſicht der Akten gewährt, und von Kommiſſions wegen das Erforderliche hinſichtlich der Zuſammenſtellung der bekannten Erben rc. Herſtellung der Proviſoratsrechnung, der Ratenberechnung der Verlaſſenſchaftsmaſſe vorbereitet werden.

Insbeſondere haben ſich die Erben mit pfärrlichen Zeugniſſen verſehen, über die vorgeblichen Verwandtſchaften auszuweiſen. Actum den 7. Juny 1812.

Am k. b. L. G. Pfaffenberg in Malersdorf.

Anzengruber,

1ſter Aſſeſſor, qua Spezial-Commiſſär.

Bekanntmachung.

822. Nachſtehende Konſkriptionsſtichtige Jünglinge, in den Jahren 1791 und 1792 geboren, werden hiemit aufgerufen, ſich binnen 4 Wochen vom Tage der Einrückung dieß angerechnet zur Einreihung in die Armee unfehlbar dahier zuſtellen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß die den Widerſpänſtigen durch das jüngſte Konſkriptons-Geſetz vom 29. März h. J. Titl. VIII. angedrohten Strafen über ſie, und ihr allenfallſiges Vermögen verhängt werden: als,

1) Joſeph Roberer von Aichach,
2) Alois Scheicher Sattler und
3) Johann Michael Bäck, von Aindling,
4) Jakob Wölfrun, Rothgerber von Jechenhofen.
5) Peter Schnidlbäck von Irchenbrunn,
6) Bartelmä Kruk von Sainbach,
7) Martin Aigner, von Schenau,
8) Johann Schlatterer von Sielenbach.

Den 7. Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht Aichach. im Iſarkreiſe.

v. Bauer, Landrichter.

Vorladung.

798. (3. c) Joſeph Mailler, gebürtig zu Floßenbürg, war als Müllermeiſter zu Neuhaus königl. Landgerichts Tirſchenreith im Main-Kreiſe in den frühern Zeiten anſäßig, und hat ſeine nun auch ſchon verſtorbene Ehewirthin Regina vor mehr als 19 Jahren treulos verlaſſen, ohne innerhalb dieſen Zeitraum auch nur ein einzigesmal zu ſeiner Familie und häuslichen Wirthſchaft zurückzukehren, oder auch nur die geringſte Notiz von ſeinem Aufenthaltsorte zu geben.

Da noch nicht geſetzlich erhoben iſt, ob, und welche rechtliche Anſprüche dieſer Joſeph Mailler an dem zurückgelaſſenen Mühlanweſen zu Neuhaus zu machen hat?

Von der Berichtigung aber dieſer Frage die fernern gerichtlichen Verhandlungen behändigen; ſo wird dieſer; nach gegründeten Vermuthungen im Auslande ſich befindende Joſeph Mailler innerhalb 6 Monaten a dd. hujus bey unterzeichneter Behörde in eigner Perſon, und bey Verluſt aller Anſprüche, die er aus was immer für einem Rechtstitel an dem rückgelaſſenen Mühl-Anweſen allenfalls machen könnte, ſich zu ſtellen, und die rechtliche Verfügung zu erwarten, hiemit öffentlich vorgeladen.

Deßgleichen wird auch deſſen Sohn Quirin Mailler, gelernter Müller, der ſich auch in den frühern Zeiten vom Hauſe entfernte, und dem Vernehmen nach in den k. k. öſterreichiſchen Staaten ſich aufhalten ſoll, innerhalb 6 Monaten a dd. hujus bey Verluſt der Indigenats-Rechte, und Vermögenskonfiskations Strafe bey unterzeichneter Behörde in eigener Perſon ſich zu ſtellen hiemit öffentlich ausgeſchrieben, und vorgeladen.

Actum, den 26. May 1812.

Königlich baieriſches Landgericht Tirſchenreith im Main-Kreiſe

v. Bedall, Landrichter.

Amortiſations-Edict.

820. (3. b) Schon bey der am 21ſten Auguſt 1806 vorgenommenen Verlaſſenſchafts-Beſchreibung des am 24ſten July deſſelben Jahrs verſtorbenen Hrn. Benedict Weichslbaumer, Kirchen- und Mildenordens-Verwalter dahier wurden zwey vierprozentige ſalzburgiſche Landſchafts-Obligationen, eine pr. 500 fl. de dato 30ſten July 1758 mit Nro. 193, und eine pr. 300 fl. de dato 20ſten April 1749 mit Nro. 264 auf des verſtorbenen Vaters Hrn. Zacharias Weichslbaumer, geweſten ſalzburgiſchen Landrichter in Wagrain lautend, vermißt.

Nach em nun von dieſen beyden Documenten, von welchen die Schweſter des verblichenen Verwalters Anna Maria Weichslbaumer zu einem Dritttheile, und die Tochter mehr erwähnten Verwalters Theres Weichslbaumer gemäß Erbſchafts-Theilung vom 4ten Dezember 1806 zu zwey Dritttheilen Eigenthümerin iſt, bis heute noch nicht hervorgekommen ſind, und gegenwärtig zur Liquidation gebracht werden ſollen, ſo werden auf gehorſamſtes Bitten genannter beyder Intereſſenten, und der letztern Vormünder die allenfallſigen Beſitzer dieſer Urkunden hiedurch aufgefodert, dieſelben binnen einer peremtoriſchen Zeitfriſt von ſechs Monaten a dato dieſes bey dem unterfertigten Landgerichte vorzulegen, widrigen Falls ſelbe für amortiſirt, und kraftlos erklärt werden.

Teiſendorf, am 22ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Teiſendorf im Salzach-Kreiſe.

Zettmann, Landrichter.

Bekanntmachung.

823. (3. b) In Gemäßheit der durch das XLIX. Stück des königlich-baieriſchen Regierungs-Blattes vom 15ten July 1809 Seite 1116 — 1120 bekannt gemachten allerhöchſten Beſtimmungen über die Negozierung eines Darlehens an die Kriegs-Konkurrenz-Kaſſe des Iſar-Kreiſes und der hierüber unterm 9ten July 1811 erfolgten allerhöchſten Beſtätigung wird die Verlooſung der zweyten Zahlungsfriſt von 60,000 fl. Dienſtags den 4ten künftigen Monats Auguſt Morgens 8 Uhr unter Aufſicht der unterfertigten Stellen, und in Beyſeyn der Negotiateurs in dem großen Saale des hieſigen Munizipalitäts-

Gebäude mit den gewöhnlichen Formalitäten der Zahlen-Lotterie öffentlich vorgenommen werden.

Indem man daher dieſes hiemit bekannt macht, eröffnet man zugleich den Inhabern ſolcher Kreis-Anlehens-Obligationen, daß von dem nicht folgenden Tage, nach der Verlooſung angefangen den Vorweiſern der dabey zum Zug gekommenen Obligationen, und der dazu gehörigen Zinſen Coupons die Bezahlung hinfür, ſo wie die betreffenden Prämien der beſtimmten Numern bey der königl Kriegs-Koſten-Peräquations-Kaſſe des Iſar-Kreiſes in vormalig landſchaftlichem Gebäude im erſten Stocke vorwärts baar geleiſtet werden wird, dann vom 10ten Auguſt anfangend auch die Zinſen für die nicht zum Zug gekommenen Obligationen nebſt den Coupons für das künftige Jahr erhoben werden können.

München am 9ten Juny 1812.

Königliches General-Kommiſſariat und Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes.

Frhr. v. Schleich. Annetsberger.

Sekret. Rainprechter.

Edictal-Vorladung.

786. (3. c) Karl Anton Uth von Neuſtadt an der Saale gebürtig, dahier aber auf dem Bären Wirths-Hauſe anſäſſig, hat vor mehr dann 50 Jahren ſeine Haushaltung, Weib und Kinder böslich verlaſſen, iſt in die Welt, und einem jedoch unſichern Vernehmen nach, in den Trappiſten-Orden gegangen, woſelbſt er in der Gegend von Regensburg vor etwa 10 Jahren verſtorben ſeyn ſoll.

Auf Antrag ſeiner noch vorhandenen drey Töchter wird nun erwähnter 87jährige Karl Anton Uth, falls er noch am Leben, hiemit edictaliter in Zeit eines halben Jahres vorgeladen, um ſich bey unterzeichneter Stelle über ſeine lange Abweſenheit zu rechtfertigen; im Falle jedoch obige Nachricht von dem Uebergange in den Orden la Trappe einigen Grund haben ſollte, alle jene, ſo etwa davon Wiſſenſchaft haben ſollten, eine beliebige Anzeige anher zu machen, aufgefodert und reſpect. erſucht werden; denn nach Verlauf des präfigirten Termins wird ſonſt der abweſende Karl Anton Uth für wirklich todt erklärt, und ſein in gerichtlicher Gewahrſame befindliches Vermögen ſeinen als alleinigen bekannten drey Töchtern, als Eva Neüß dahier, und Barbara Weber, dann Veronika Hellmeck in Neuſtadt, welche gegenwärtige Vorladung extrahirt haben, ohne alle Caution-Leiſtung ausgehändigt werden.

Münnerſtadt, den 30. May 1812.

Großherzoglich-würzburgiſches Landgericht.

Kellert, Landrichter.

Scheffer.

Verſteigerung.

851. (3. a) Zufolge allerhöchſten Entſchließung der königl. baier. General Forſt-Adminiſtration vom 29. vorig. eingelaufſen den 6. dieß Monats werden, Mittwoch den 1. July h. J. in der königl Forſtamts Wohnung zu Eglharting 75 Zentner rein aus Buchenholz gewonnene Pottaſche beſter Qualität gemeinſchaftl. mit dem königl. Rent, als Forſt Controll-Amt Schwaben öffentlich verſteigert.

Kaufsliebhaber haben daher an beſagten Tag bis Morgens 8 Uhr in der königl. Forſtamts-Wohnung zu erſcheinen, um die weitern Kaufsbedingniſſe zu vernehmen.

Den 16. Juny 1812.

Königl. Forſtamt Eglharting.

Oberförſter Heiß.

---

838. (5. b) Bey Unterzeichnetem ſind folgende Landſchaften zu haben:

A) Ein Majeſtätiſcher der größten und ſchönſten Huysmann

B) detto detto detto. Gaſpar Pouſſin.

C) 2 detto detto detto. von Coſſin,

D) 2 detto detto detto. Artois,

E) 2 detto detto detto. Thomas Wick.

Johann Heinrich Dietz,
Gemälde-Händler im ehemaligen ſchönen Thurm bey Herrn Buchhändler Lentner.

Bekanntmachung.

827. (2. b) Nachſtehender verkauft aus freyer Hand am 30ſten dieſes ſeine beſitzende Realitäten zu ganz oder theilweis an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung.

Die Realitäten beſtehen:

a) in einem Hauſe und Hausgarten, nebſt Krautſtück, bodenzinſiges Eigenthum.

b) im ſogenannten Wörth einen bodenzinſigen Garten 1 Tagwerk groß, worin ein gemauertes Sommerhaus ſich befindet, mit aller Zugehör ganz bebaut, nebſt zwey Krautſtücke.

c) In einem lehenbaren Anger, zwey große Tagwerke haltend.

Die Licitation dauert an obbeſtimmten Tag von 9 Uhr frühe bis Abends Schlag 8 Uhr. Kaufsluſtigen ſtehet übrigens die Beſichtigung täglich frey.

Freyſing, am 1ſten Juny 1812.

Joſeph Mantz,
bürgerlicher Gärtner.

---

849. Nro. 90 unter den finſtern Bögen iſt ein Gewölbe ſogleich oder künftige Jakobidult an einen Handelsmann zu verſtiften.

---

848. Bey mir Endesunterzeichneten iſt ganz neu zu haben:

Sailer, Joh. Mich., Blicke des heil. Paulus in die Tiefen der Weisheit; ein Verſuch, den Sinn und Geiſt des Apoſtels in chriſtlichen Reden zu enthüllen. Erſtes Zehend. 8. 48 kr.

Landweg, der, durch Rußland nach Oſtindien deutlich beſchrieben und durch eine illum. Charte bezeichnet. 30 kr.

Münchhauſens wunderbare Reiſen, mit Kupferſtichen. 1 fl.

Ueber das patriotiſche Wort zu ſeiner Zeit, welches Dr. H., ein katholiſch-geiſtlicher Kanoniſt zur baldigen Wiederherſtellung der kathol. Kirchenverfaſſung in den rheiniſchen Bundesſtaaten ausgeſprochen hat. gr. 8. 24 kr.

Illmenſee, J. M., vierzig neue Grabreden, welche auch zu Predigten vom guten Tode kommen, benützt werden. 8. 30 kr.

Rugel, J. A., Kosmogratie und Theokratie in ihrer wechſelſeitigen Verbindung. 8. 48 kr.

Ueber den Geiſt und die Folgen der Reformation, beſonders in Hinſicht der Entwicklung des europäiſchen Staatenſyſtems. 8. 1 fl. 30 kr.

Prändl, J. G, die Elementar Geometrie und ebene Trigonometrie theoretiſch und praktiſch abgehandelt. gr. 8. mit 22 Tabellen. 2 fl. 30 kr.

Schaubühne, religiös-moraliſche, zur Erheiterung und Erbauung. 8. mit 1 Kpf. 36 kr.

Dalweiner, tabellariſche Berechnungen für alle nur möglich vorkommenden Fruchtpreiſe ꝛc. 8. 30 kr.

München, den 19. Juny 1812.

Joſ. Ign. Lentner,
Buchhändler zum ſchönen Thurme.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 147 — 23. Juny 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der König von Rom, meldet das Journal de l'Empire, iſt ſeit einigen Tagen der Bruſt entwöhnt worden. Er befindet ſich fortwährend ſehr gut, und die Luft zu Meudon ſchlägt ihm vortrefflich an.

Die Königin Hortenſe von Holland war am 6. Jun. mit ihren Kindern zu Achen angekommen.

Durch ein kaiſerliches Dekret, datirt Dresden vom 18. May, wird in Folge einer (dem kaiſerlichen Kabinet mitgetheilten herzogl. Mecklenburg-Schwerinischen Verordnung vom 13. März d. J., welche das Jus albinagii et detractus gegen Frankreich aufhebt, auch in Frankreich das droit d'Aubaine gegen das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin abgeſchafft.

Wie das Journal de France meldet, war Madame Mutter des Kaiſers am 4. Jun. auf ihrem Schloße zu Pont angekommen, um daſelbſt einige Zeit zuzubringen. Sie wurde von den Einwohnern mit deſto tiefgefühlterm Enthuſiasmus aufgenommen, je beträchtlicher die Wohlthaten waren, die ſie ſeit drey Monaten an alle Dürftige in der Gemeinde hatte austheilen laſſen.

Nach Berichten aus Bordeaux vom 6. Jun. hatten die Engländer abermals drey nordamerikaniſche Schiffe weggenommen: the Swallow, von New-York kommend; the General Gates, von Bordeaux ausgelaufen, und the Young-Connecticut, nach Bayonne beſtimmt.

Der Moniteur meldet aus Thorn vom 7. Jun.: „Se. Maj. hat zu Thorn die kaiſerliche Garde gemuſtert; dieſe Truppe war ſo ſchön als auf der Parade zu Paris. Auf dem ganzen Wege hat ſie nicht mehr als 15 Mann in den Spitälern gelaſſen. Die Hitze iſt ſehr ſpät, aber auf einmal, eingetreten; es iſt gegenwärtig zu Thorn ſo heiß, wie zu Paris. Dieſe Hitze veranlaßt eine ſehr kräftige Vegetation."

Zu Straßburg wurde folgende Warnung bekannt gemacht: „Alle militäriſche Verordnungen verbieten, ſich ohne eine Autoriſation des Majorgenerals, des Kriegsminiſters oder des Miniſters-Direktors des Kriegsweſens zur Armee zu begeben. Demungeachtet geſchieht es oft, daß Leute unter verſchiedenem Vorwande dahin gehen, ohne autoriſirt zu ſeyn. Man benachrichtigt ſie, daß ſie ſich der Gefahr ausſetzen, arretirt und zurückgeſchickt zu werden."

Illyrien.

Nachrichten aus Trieſt vom 9. Jun. im illyriſchen offiziellen Telegraphen erzählen: „Am 22. May wurde ein Transport von Schiffen, welche Lebensmittel an Bord hatten, bey Capo de Gomena angegriffen. Das Schiff des Kapitäns Radimizi mit 4 Kanonen und 11 Mann eilt voraus; die übrigen Schiffe folgen ihm. Sieben feindliche Schiffe vereinigen ſich, um ſie anzugreifen; der Kapitän Radimizi ſtand allein gegen ſie, da die übrigen Schiffspatrone wegen Schwäche des Windes nicht herbeykommen konnten. Der brave Radimizi leiſtete ihnen lange Widerſtand, er wies den Feind, der entern wollte, mehrere Male zurück, und zwar ſo lange, bis er ſeine ganze Mannſchaft bis auf Einen verlor, und er ſelbſt verwundet war. Nun flüchtete er ſich in einem Boote, und gelangte zu den übrigen Schiffen des Transports, mit welchen er zu manöuvriren fortfuhr. Nach glaubwürdigen Berichten hat der Feind bey dieſer Gelegenheit 2 Schiffe, 4 Todte und 23 Verwundete verloren, unter welchen ſich 5 Offiziers oder Unteroffiziers befinden. Dieſer Vorgang macht unſern Seeleuten gewiß viel Ehre, und es iſt ſchmerzlich ſolche Männer beweinen zu müſſen. Man hofft, daß des braven Radimizi Wunden nicht tödtlich ſeyn werden." — Ferner unterm 27. May: „Einige Soldaten von den Küſtenwächtern ſahen einen feindlichen Korſar mit 2 weggenommenen Schiffen in der Nähe ſegeln. Sie benachrichtigten davon ihren Sergenten Serſevan Fancu. Dieſer ſchiffte ſich mit 20 Mann ein, eilte dem Kaper nach, und zwang ihn, nach einem ſtundenlangen Gefechte, die Priſen zurückzulaſſen und die Flucht zu nehmen. Bey ihrer Zurückkunft wurden die Schiffe dem Eigenthümer zurückgeſtellt, drey darauf gemachte feindliche Seeleute aber in die Gefängniße zu Zara gebracht."

Spanien.

Die Gazette de France meldet: „Nach Briefen aus Sevilla vom 30. May hatte am 16. gedachten Monats das vom Marſchall Herzog von Dalmatien kommandirte Armeekorps Cadiz neuerdings bombardirt, und aus dem Fort Cabecuela Granaten hinein geworfen. Nach denſelben Briefen hat ein Theil eines franzöſiſchen Korps eine ſtarke Rekognoszirung nach Tariffa vorgeſchickt."

Im Journal de l'Empire lieſt man Folgendes. Ein aus Gijon zu Guerneſey eingelaufenes Schiff meldete, daß die Franzoſen wieder

nach Aſturien zurückgekehrt ſind. Zu Oviedo zogen ſie am 17. May ein. — In der erſten Hälfte des May's haben die Franzoſen auch Cadiz wieder zu bombardiren angefangen; zugleich bedrohen ſie Tariſa und Algeziras.

Großbritannien.

Nach Londoner Berichten vom 9. Juny, meldet das Journal de l'Empire, befand ſich der König noch immer im nemlichen Zuſtande, wie verfloſſenen Monat.

Man bemerkt es als ſonderbares hiſtoriſches Faktum, daß Einer von Hrn. Percevals Voreltern gleich ihm durch die Hand eines Meuchelmörders umgekommen iſt. Robert Perceval, zweyter Sohn Philipp Percevals, träumte 1657, daß er ſein eigenes Geſpenſt ſehr entſtellt ſähe, und erſchrack darüber ſo, daß er in Ohnmacht fiel. Bald nachher fand man ihn auf der Strandſtraſſe ermordet.

Das Kentish Chronicle enthält folgende Notiz über Hrn. Percevals Mörder. Bellingham war zu St. Neots in der Grafſchaft Huntington geboren. Sein Vater war ein herumwandernder Maler, der auf ſeinen Streifzügen mit einer wohlhabenden Wittwe Bekanntſchaft machte, ſie heirathete, und ſich zu St. Neots niederließ. Bellingham verlor ſehr jung ſeinen Vater, wurde von der Mutter verzogen, und zeigte beſtändig einen unruhigen und ungeduldigen Karakter. Man brachte ihn bey einem Goldſchmidt zu London in die Lehre; er floh aber vor Verlauf ſeiner halben Lehrzeit, und blieb drey Jahre lang verſchwunden. Endlich kam er wieder, erhielt von ſeiner Mutter 400 Pf. St. als den Reſt ſeines Vermögens, und ließ ſich als Zinngießer in der Oxfordſtraße nieder. Während ſeines Beſitzes dieſer Boutique entſtand im Hauſe ein Feuer, deſſen Urſprung und Umſtände den Beamten der Feuerverſicherungs-Geſellſchaft ſehr verdächtig ſchienen. Bald nachher machte Bellingham ein Falliment von 2000 Pf., und flüchtete nach Irland. In dieſem Lande machte er Bekanntſchaft mit ſeiner jetzigen Wittwe, die aus einer ſehr rechtlichen Familie war. Durch ihre Verbindung wurde er in ein Handelshaus zu Hull aufgenommen, wo er ohne irgend ein Kapital ſeine Spekulationen auf den ruſſiſchen Handel anfing.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 6. Jun. Wir haben getrachtet, uns mit möglichſter Genauigkeit von den reellen Maaßregeln, welche die amerikaniſche Regierung genommen hat, zu unterrichten; zu dem Ende haben wir alle bis zum 6. May aus den vereinigten Staaten eingegangene Nachrichten ſtreng geprüft. Die Stellung der amerikaniſchen Regierung iſt zuverläßig feindlich. Zuförderſt hat man ſich geweigert, den Kongreß zu ajourniren, und dann hat man drey ſehr wichtige Bills angenommen: die erſte um die Kauffahrteyſchiffe zu berechtigen, ſich in gewiſſen Fällen zu vertheidigen; die zweyte um dem Präſidenten die Befugniß zu ertheilen, daß er den amerikaniſchen Kriegsſchiffen befehlen darf, ſich jedes engliſchen Kriegsſchiffes zu bemächtigen, das ein amerikaniſches Schiff angreifen, oder in der Abſicht kreuzen würde, den Handel der Amerikaner zu beunruhigen. Dieſe beyden Bills ſind in Geſetze verwandelt worden, und die zweyte, obgleich ihre Vollziehung gänzlich vom Präſidenten abhängt, kann in ſeinen Händen die unmittelbare Veranlaſſung eines Kriegs werden. Was die dritte Bill betrifft, welche die amerikaniſche Regierung zu Anwendung von Repreſſalien berechtigt, ſo war die Diskuſſion im Senat auf den 10. May ajournirt, und wenn ſie dort, wie in der Kammer der Repräſentanten durchgeht, ſo iſt ſie als eine beſtimmte Kriegs-Erklärung anzuſehen. Der Ton der amerikaniſchen Regierung ſcheint die Abſicht zu verrathen, uns zum Gefechte herauszufodern. Sie hat von den verſchiedenen Staaten Ausrüſtung ihrer Miliz Contingente begehrt; man hat 2- bis 3000 Rekruten angeworben; man hat ein Anlehen von 4 Millionen Dollars unterzeichnet, und man hat die Truppenzahl auf den Gränzen von Canada vermehrt. Die Sprache der unter Einfluß der Regierung geſchriebenen Journale iſt äußerſt heftig, und die Amerikaner haben ſich dergeſtalt gegen die Kabinets-Ordres ausgeſprochen, daß es ihnen ſchwer ſeyn würde, mit Ehren zurückzugehen. Wir unſererſeits werden gewiß nicht den Blokadegrundſätzen, gegen welche das Berliner Dekret als Repreſſalie gegeben wurde, entſagen; alſo ſcheint es faſt unmöglich, daß das Schwert nicht gezogen werden ſollte. Die letzten Nummern des National-Intelligencers, als des amerikaniſchen Regierungsblattes, ſagen ſelbſt, es ſey alle Hoffnung zu einer Uebereinkunft mit Großbritannien verſchwunden. Er ſetzt hinzu, man habe Gewißheit, nächſtens durch den Hornet ſehr angenehme Nachrichten aus Frankreich zu erhalten, und man müſſe ohne eitles Zögern den Krieg gegen England erklären.

Preußen.

Nach einer Bekanntmachung in den Berliner Zeitungen hat der kaiſerl. franzöſiſche Marſchall, Herzog von Belluno, nachgegeben, daß die Stadt Frankfurt an der Oder, während der Dauer der bevorſtehenden Meſſe (1 — 20. Jul.) mit Einquartierung und Durchmärſchen verſchont werden ſoll.

Der Burg'ſche Courier berichtet unterm 10. Jun.: „Seit 8 Tagen ſind durch Burg wieder über 3000 Mann zu Roß und zu Fuß, mit Kanonen, Pulverwägen, und 270 andern Wägen gekommen. Auch gingen 250 einſpännige leere Korb-Wägen, die hinten und vorn Deichſeln haben, und 300 Schlacht-Ochſen hier durch. Dieſe leichten hinten und vorn anzuſpannenden Wagen ſollen zum Transport der Verwundeten beſtimmt ſeyn. Vor einigen Wochen paſſirten durch Burg auch 20 Wägen mit Schifftauen und Ankern zu Schiffbrücken.“

Rußland.

Zu Mailand erſchienen Briefe im Druck, welche der königl. italieniſche Staatsrath und Kammerherr, Graf Fagnani, aus Petersburg in den Jahren 1811 und 1812 geſchrieben hat. Der Corriere milaneſe theilt hievon den letzten, erſt vor einigen Monaten abgefaßten, Brief mit. „Die Nachrichten (ſagt darin Graf Fagnani) über den gegenwärtigen Zuſtand der politiſchen Verhältniſſe zwiſchen den beyden

großen Reichen von Europa ſind in viele Zweifel gehüllt, und mit einem dichten Schleyer bedeckt. Das Gerücht von einem wahrſcheinlichen Bruche zwiſchen Frankreich und Rußland, obgleich nicht ganz ohne Grund, ſcheint mir doch noch zu voreilig. Zwar marſchirten viele ruſſiſche Truppen, welche eine übertriebene Sage auf 150,000 Mann angibt, an die ruſſiſch-polniſchen Gränzen, und ſtellten ſich von Kiow bis an die Oſt-See in Eine Linie auf; auch beauftragte die Regierung den General A . . . w, eine gewiſſe Anzahl Feuergewehre in den Gränzländern des Großherzogthums auszutheilen; ich ſelbſt ſtieß auf Artillerie, welche den nämlichen Weg einſchlug; allein deſſen ungeachtet kann ich dieſe Rüſtung nicht einmal für ein wahrſcheinliches Zeichen eines nahen Kriegs anſehen. Dieſe Meynung ſtützt ſich auf (in vorherigen Briefen enthaltene) Nachrichten von dem gegenwärtigen Zuſtande des Kriegsweſens in dieſem Lande, von dem wachſenden Verfall des öffentlichen Kredits und der Bankozettel, und von der Erſchöpfung des kaiſerlichen Schatzes. Der Mangel an Feldherrn, denen man mit Vertrauen die Leitung des Kriegs anvertrauen könnte, die Schwäche der Armee wegen der gegenwärtigen Umſtände des Reichs, der Mangel an Geld, und die Schwierigkeit, es aus fremden Ländern zu beziehen, der wenig glückliche Krieg mit den Türken und Perſern, die ewige Vermuthung eines Kriegs in Finnland, Alles dieſes ſind Umſtände, die eher Friedensgedanken als Kriegsluſt einflößen. Obgleich die Ruſſen zu Rettung ihres militäriſchen Ruhms, alle Schuld der unglücklichen Vorfälle in den letzten Kriegen auf ihre Anführer werfen, ſo ſind ſie doch zu einſichtig, als daß ſie nicht die Ueberlegenheit des Genius unſers Souverains anerkennen ſollten. Dieſer Gedanke an und für ſich ſchon genügt, alle feindlichen Abſichten zu unterdrücken, ungeachtet die Ruſſen nur mit Unruhe die polniſche Nation ſich erheben und an ihrer Spitze einen franzöſiſchen Heerführer ſehen; ungeachtet ſie den allgemeinen Wunſch hegen, England nicht als Feind zu haben, und es ſie verdrießt, daß ſie nicht in Europa die Erſten ſpielen können; ungeachtet ſie gern den, durch ihre kriegeriſche Unternehmungen etwas verdunkelten, Waffenglanz wieder herſtellen möchten. Alle Gutgeſinnten verabſcheuen einen Krieg mit Frankreich, weil ſie einſehen, wie ſchwer die Probe iſt, von der ſie leicht die unglücklichen Folgen vorher ſehen. Zwar zeigt ſich der gemeine Mann (darunter begreife ich alle Unwiſſende) gegen die weiſen Maaßregeln der Regierung im Widerſpruche, und legt trotz der Furcht, welche der bloſe Name unſers Monarchen und die Erinnerung der friſchen Niederlagen ihrer Heere einflößt, eine ſehr ſtarke Neigung zu einer Veränderung der Dinge an den Tag; dieſes reicht aber nicht hin, ſie zu bewirken. Der Kaiſer beharrt in ſeinen friedlichen Geſinnungen, und der Graf Romanzow, welcher die Sachen in der Nähe ſah, hierüber ein freyes Urtheil fällen kann, und von der Weisheit und Nützlichkeit der von ſeinem Monarchen angenommenen Grundſätze überzeugt iſt, unterſtützt mit ſeiner ganzen Kraft die höchſten Verfügungen und bemüht ſich, den von Vielen ausgeſtreuten Samen einer gefährlichen Veränderung im Keime zu erſticken. Ich bin der Meynung, daß ſo lange dieſer Miniſter das Ruder der Geſchäfte führt, jeder Verſuch der Kriegsparthey fruchtlos bleiben wird. Die, welche man als Hauptgegner des gegenwärtigen Syſtems angibt, ſind meiſtens Männer von ſehr mittelmäßigem Verſtande. Aber ſelbſt unter Unzufriedenen und Kriegs-Anhängern will ich keine Perſon bezeichnen, die wünſchte, mit unſerm Souverain in Krieg zu kommen. Es iſt in Rußland Niemand (einige junge Offiziere vielleicht ausgenommen, die nur an Beförderung denken), der einen ſolchen Krieg wünſcht, in welchem einem kleinen und ſehr ungewiſſen Gewinn ſehr großer und faſt unvermeidlicher Verluſt gegenüber ſteht. Unter jenen Perſonen verſtehe ich nur ſolche, die durch Tadel des gegenwärtigen Syſtems, und in der Ueberzeugung, daß es vortheilhaft wäre, ſich in einigen Punkten davon zu entfernen, zum Kriege durch Umwege rathen und herausfodern. Obgleich der Gedanke eines Bruchs mit Frankreich die Kriegsparthey ſchreckt, ſo ſucht ſie ſich doch mit der Täuſchung zu beruhigen, daß es äußerſt ſchwierig ſey, den Krieg nach Rußland zu ſpielen, eine Schwierigkeit, die nach dem Wahne dieſer Leute genügen müßte, Jeden von einer ſo kühnen Unternehmung abzuhalten. Die Ruſſen glauben (und die Meynung iſt ſehr allgemein), daß ſie bey einem Vertheidigungskrieg für ihr Land nichts zu fürchten haben. Dieſes Vertrauen kann ihnen höchſt verderblich werden, denn in dem Augenblick, wo ſie die Irrigkeit ihrer Meynung einſehen, wird ſich Schrecken ihrer Gemüther bemächtigen, und nur ſchwer werden ſie einer, von ihnen weit entfernt geachteten und darum nicht vorgebeugten Gefahr, begegnen."

(Die Fortſetzung folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

Beſchluß des vorgeſtern abgebrochenen Artikels über rußiſch Polen.

Rußland hat ſie in folgende 9 Statthalterſchaften abgetheilt: 1) Statthalterſchaft Witesk, gränzt an Liefland längs der Düna, mit der Hauptſtadt Witebsk, einer alten Feſtung, von 1250 Häuſern und Polozk. 2) Statthalterſchaft Mohilew, mit der Hauptſtadt gleichen Namens. Beyde wurden ſchon 1772 erworben. 3) Die Statthalterſchaft Willna, ſo wie die drey folgenden zum ehemaligen Lithauen gehörig, und zum Theil ſchon 1772 erworben, mit der anſehnlichen Stadt Willna am Zuſammenfluß der Willa und Willica, die in den Niemen fließen; die dortige Univerſität iſt in neuern Zeiten ſehr verbeſſert; Torecz. 4) Die Statthalterſchaft Grodno. Die große Stadt Grodno zum Theil auf einem Berge am Niemen, mit einem ſchönen Schloſſe und lebhaften Verkehr. Brezk am Bug, mit einem feſten Schloße auf einem Felſen. 5) Statthalterſchaft Bialyſtock, welche auch einen Theil von Klein-Polen enthält, und im Tilſiter Frieden von Preußen den Ruſſen überlaſſen wurde, mit der ziemlich großen hübſchen Stadt Bialyſtock. 6) Die Statthalterſchaft Wolinsk wurde wie die beyden folgenden zu Klein-Polen gezählt; die Gouvernementsſtadt Schitomir iſt nicht ſo bedeutend als Dubno, dem Fürſten Lubomirsky gehörig, der daſelbſt ein weitläuftiges Waarenlager und Thea-

ter erbaut, und den Ort ſehr verſchönert hat, weil dort jährlich ſeit 1773 die ſogenannten Kontrakte gehalten werden, auf welchen der Adel Kauf und Verkauf, Anleihen, Pachtungen und Zahlungen berichtigt. 7) Die Statthalterſchaft Podol, Podolien, bildet nebſt einem Theil der vorigen, die polniſche Ukraine. Die Feſtung Kaminieck unweit des Dnieſters hat ein mehr durch Natur als Kunſt befeſtigtes Schloß auf einem Felſen. 8) Die Statthalterſchaft Tarnepol mit der Stadt gleiches Namens, iſt der Theil von Oſt-Gallizien, welchen Oeſtreich 1809 den Ruſſen abtreten mußte. 9) Die Statthalterſchaft Mitau, das ehemalige Herzogthum Kurland, an der Oſtſee und Düna, mit der hübſchen Hauptſtadt Mitau und dem Handelshafen Liebau.

Proklama.

834. (3. c) Da in dem Schuldenweſen der geweſenen Mathias Rothenkolberiſchen Kreutzbräuers-Eheleuten allhier ſchon unterm 9ten Auguſt vor. J. dießorts die Gant erkannt, und die Ganterkanntniß auch von Seite des königl. Appellationsgerichts des Iſar-Kreiſes gnädigſt beſtätigt wurde, ſo werden hiemit die geſetzlichen 3 Ediktstage zur allgemeinen Wiſſenſchaft öffentlich ausgeſchrieben, als:

Dienſtag den 7ten July ad producendum et liquidandum.

Freytag den 7ten Auguſt ad excipiendum, und

Montag den 7ten September ad concludendum mit der Bemerkung, daß die erſte Hälfte des letzten Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum beſtimmt iſt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an dieſen Mathias Rothenkolberiſchen Kreutzbräuers Eheleuten eine rechtliche Foderung zu machen haben, öffentlich vorgeladen an dieſen Edictstagen dießorts um 9 Uhr frühe zur Beſorgung ihrer Rechts Angelegenheit entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erſcheinen, und ihre Foderungen ſub poena praecluſi geltend zu machen.

Den 5ten Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

Dätzl.

Verſteigerung.

851. (3. b) Zufolge allerhöchſten Entſchließung der königl. baier. General Forſt-Adminiſtration vom 29. vorig. eingelaufſen den 6. dieß Monats werden, Mittwoch den 1. July h. J. in der königl. Forſtamts Wohnung zu Eglharting 75 Zentner rein aus Buchenholz gewonnene Pottaſche beſter Qualität gemeinſchaftl. mit dem königl. Rent, als Forſt Controll-Amt Schwaben öffentlich verſteigert.

Kaufsliebhaber haben daher an beſagten Tag bis Morgens 8 Uhr in der königl. Forſtamts-Wohnung zu erſcheinen, um die weitern Kaufsbedingniſſe zu vernehmen.

Den 16. Juny 1812.

Königl. Forſtamt Eglharting.

Oberförſter Heiß.

---

852. Da mir ſchon ſeit mehrern Jahren ſehr viele Bücher, und auch einzelne, getrennte Theile ausblieben, ſo erſuche ich alle diejenigen, welche noch Bücher von mir haben, gütigſt, ſelbe zurück zu geben.

Spöckmair, Handelsmann.

Bekanntmachung.

847. (3. a) Das Handlungshaus Anne Popp in Salzburg, macht hiemit die Anzeige, daß die laut öffentlicher Annonce vom 6. April, Blatt Nro. 90, 92 und 93 d. Jahrs in Verluſt gerathenen geſtochenen, und in Pianco von Anne Popp eigenhändig unterzeichneten Wechſelbriefe wieder vorgekommen ſind. Es iſt daher von den in voriger Ankündigung zur Schaden-Verwahrung empfohlenen Maaßregeln wieder abzugehen.

Salzburg am 15. Juny 1812.

Anne Popp.

---

838. (5. c) Bey Unterzeichnetem ſind folgende Landſchaften zu haben:

A)	Ein Majeſtätiſcher	der	größten und ſchönſten	Huysmann
B)	detto	detto	detto.	Gaſpar Pouſſin.
C) 2	detto	detto	detto.	von Coſſin,
D) 2	detto	detto	detto.	Artois,
E) 2	detto	detto	detto.	Thomas Wick.

Johann Heinrich Dietz,
Gemälde Händler im ehemaligen ſchönen Thurm bey Herrn Buchhändler Lentner.

---

840. (3. c) Eine Frau, welche ſehr ſchön fein nähen kann, wünſcht noch mehr Arbeit zu bekommen, und ſelbige gewiß um einen billigen Preis verfertigt, auch Mädchen zum Lernen annehmen wird. D. ü.

---

843. (2. b) Vor dem Karls-Thor iſt ein Haus, ſammt großen Garten und Glashaus täglich zu verkaufen. D. ü.

---

828. (4. c) Eine Wohnung, mit zwey großen heizbaren Zimmern, in die Kaufinger, vier aber auch heitzbaren, drey unheitzbaren Zimmern, in die Fürſtenfelder Straſſe, zwey Kabinete, einer ſehr lichten Küche, einer Speiß, Holzlege und Keller, iſt auf das kommende Michaeli-Ziel im zweyten Stock zu beziehen. D. ü.

---

854. In der Weinſtraße Nro. 55 nächſt dem goldnen Hahn iſt für einen fremden Kaufmann für kommende Jakobi-Dult ein ſehr ſchönes Zimmer, wo ſehr bequem Waaren gelegt werden können, über eine Stiege zu vermiethen; das Uebrige iſt allda zu erfragen.

---

861. Bey dem Antiquar Steurer in der Perusa-Gaſſe Nro. 272 1|3 ſind zu haben:

Heern: Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmſten Völker der alten Welt. Göttingen 1796. 2 Bände gr. 8. 5 fl.

Spittler, Geſchichte der Europäiſchen Staaten. Berlin 1794. 2 Bände gr. 8. 1 fl. 48 kr.

Woltmann, Geſchichte der Europäiſchen Staaten. Berlin 1799. 2 Bände gr. 8. 2 fl. 12 kr.

Naus, Anleitung zur Landwirthſchaft. Frankfurt 1804. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Grünberger, Lehrbuch für die pfalzbaieriſchen Förſter mit Kpf. München 1788. 3 Bände 8. 2 fl. 24 kr.

Geſchichte für Aeltern und Eheluſtige. Carlsruhe 1790. 5 Bände 8. 2 fl. 12 kr.

Weſtenrieder, Geſchichte von Baiern mit Kpf. München 1786. 8. 1 fl. 12 kr.

Görres, die deutſchen Volksbücher. Nähere Würdigung der ſchönen Hiſtorien, Wetter- und Arzneybüchlein. Heidelberg 1807. 8. 1 fl. 12 kr.

Secrets de la Magie naturelle et cabaliſtique du petit Albert. avec figures myſterieuſes, Lion. 1754. 12. 1 fl. 12 kr.

Prändels Arithmetik nebſt einer Globuslehre. München 1795. gr. 8. 1 fl.

— — Algebra nebſt ihrer litterariſchen Geſchichte. 1 fl.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 148 — 24. Juny 1812.

Baiern.

Se. königl. Majeſtät von Baiern haben allergnädigſt geruht, den Kunſthändler Moſer in Nürnberg für die von ihm herausgegebene, Allerhöchſtdenſelben allerunterthänigſt zugeeignete und auch Ihrer Majeſtät der Königin überſchickte Gallerie der vorzüglichſten Staatsmänner und Gelehrten deutſcher Nation und Sprache mit einer ſehr ſchönen, 25 Dukaten ſchweren Medaille zu belohnen und zugleich mit einem huldreichſten Handſchreiben zu beehren.

Briefe aus Münchberg im Main-Kreiſe, vom 17. Juny melden: Geſtern verwüſtete ein Hagel-Wetter Abends gegen 4 — 5 Uhr in dem unglaublichen Zeitraum von 7 Minuten den Seegen des Bodens und den Fleiß der Einwohner des daſigen Stadtgaus und ſeines Bezirks. Möchten doch die Glücklichern, die dieſes Unglück nicht betroffen hat, für ihre, gegen ihr Verſchulden leidenden Mitbrüder etwas thun, um ihrem Elende Gränzen zu ſetzen! Bey ſeinem eigenen Unglücke hatte der Ort Münchberg, ſo wie überhaupt die vormalige Provinz Bayreuth nie aufgehört, wohlthätig zu ſeyn, und Unglückliche zu unterſtützen, welches Zeugniß bey vielen Gelegenheiten den Bewohnern derſelben öffentlich gegeben worden iſt.

Bamberg, den 13ten Juny. Das Concert der Gebrüder Beutler, von der Münchener Hofkapelle, welches den 12. dieſes im Harmonie-Saale ſtatt hatte, verſchaffte den Liebhabern und Kennern der Tonkunſt dahier großes Vergnügen. Die beyden jungen Künſtler erwarben ſich allgemeinen Beyfall. So ſehr des Aeltern Fertigkeit, Ausdruck und volles Spiel auf dem Piano-Forte ſowohl, als auf der Violin zu rühmen iſt, ſo ſehr iſt des Jüngern ſchöner Ton und reiner Vortrag auf der Oboe zu loben.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 20. Juny. Nach lange angehaltener ſchöner Witterung fiel vergangenen Donnerstag ein ſtarker Regen, welcher bis in die Nacht anhielt; mitunter hörte man auch Donner. Als ſich nun vorgeſtern der Himmel aufheiterte, ſah man alle Berge bis tief in das Mittelgebirge, wie mitten im Winter mit Schnee bedeckt; eine Erſcheinung, welche um dieſe Jahres-Zeit bey uns ſehr ſelten iſt. Die ſchöne und warme Witterung, welche geſtern wieder einfiel und heute noch fortdauert, machte dieſe Schneemaſſe ſchmelzen, und ſo iſt doch glücklich Alles ohne Schaden wieder vorüber gegangen.

Am 13. dieſes koſtete auf der Schranne zu Hall das Schäffel Weitzen 28 fl. 30 kr. — Der Roggen 16 fl., und der Haber 8 fl. 48 kr. — In Naſſereith koſtete den 16. dieſes die Gerſte 28 fl., und der Roggen 18 fl.

Franzöſiſches Reich.

Wie die Berliner Zeitung meldet, ſind am 1. Juny Se. Maj. der König von Neapel auf ein paar Tage in Danzig angekommen, haben ſich aber alle Ihrem Range ſchuldigen Auszeichnungen verbeten. Am 3. oder 4. dieſes wurden Se. Maj. der Kaiſer Napoleon erwartet, um die Truppen und Feſtungs-Werke zu beſichtigen.

Die Gazetta di Genova meldet aus Aleſſandria vom 8. Juny: Vorgeſtern um 10 Uhr Morgens paſſirte durch Aleſſandria König Carl der IV. Er kam von Marſeille, und nahm ſeinen Weg nach Rom. Nachdem er ſchnell Pferde gewechſelt hatte, ſetzte er ſeine Reiſe von hier weiter fort. Der Hr. Diviſions-General Mermet, Kommandant der 27. Diviſion, begleitete ihn bis Tortona, wo ihn der Kommandant der 28. Diviſion, Hr. Baron Montchoiſy empfing. Gegen 1 Uhr deſſelben Tages kamen Se. Majeſtät zu Voghera an, wo Hr. Baron Bourdon de Vatry zugleich mit dem Maire und dem Herrn Vicepräſidenten Gonzani, in deſſen Hauſe der König abſtieg, denſelben bekomplimentirte. Den 7. Morgens reiſeten Se. Maj. wieder ab, und nahmen in beſtändiger Begleitung des Hrn. Generals, Baron Montchoiſy, ihre Richtung gegen Florenz. In der Geſellſchaft Sr. Maj. befinden ſich die Königin, der Friedensfürſt, der Prinz der Königin von Hetrurien, die Prinzeſſin des Friedensfürſten und der Infant Don Franzesco.

Königreich beyder Sizilien.

Geſtern, Sonntag den 7. Juny, meldet der Monitore delle due Sicilie, empfingen Ihre Majeſtät die Königin im Thronſaal den von Sr. Excell. dem Hn. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten eingeführten Prinzen Guſtav von Mecklenburg-Schwerin. Nach dieſer Vorſtellung wurde mit Beobachtung der üblichen Etikette das diplomatiſche Korps eingeführt.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 9. Juny im Journal de

l'Empire ſagen: Geſtern waren einige ziemlich intereſſante Debatten im Parlament; ſie beſtätigen daß der Prinz Regent ſeine alten Miniſt. wieder behalten wird. Lord Liverpool und Lord Caſtlereagh behaupteten, das Unterhaus habe in ſeinem ausgedrückten Wunſche nicht erklärt, daß das Miniſterium des Zutrauens der Nation unwürdig ſey; ſondern es habe nur das Verlangen geäußert, daß man ſolches durch ein Miniſterium, das dieſes Zutrauen verdiente, erſetzen ſolle. Wahrlich eine ſonderbare Unterſcheidung, man könnte wohl nicht beſſer dem Unterhauſe eine große Abſurdität in den Mund legen, als wenn man behauptet es habe vom Prinzen Regenten feyerlich eine Sache begehrt, die es ſchon hatte. War die Adreſſe des Unterhauſes nicht wörtlich zu verſtehen, warum zog ſich denn Lord Liverpool augenblicklich zurück, und wollte das Miniſterium auflöſen? Wenn das Parlament zugibt, ſagt der Times, daß man ſeine Abſichten ſo verkehrt darſtellt, und wenn die alte Adminiſtration das Ruder der Geſchäfte wieder ergreift, ſo kann das engliſche Volk es ſich nicht verbergen, daß es einer Regierung, die förmlich für unfähig zu ſeiner Beſchützung erklärt wurde, hingegeben iſt. Soweit alſo iſt es mit unſrer alten und ehrwürdigen Monarchie gekommen!

Ferner vom 10. Juny. Lord Liverpool ſcheint definitiv erſter Miniſter zu ſeyn. Seine Adminiſtration wird mit geringen Ausnahmen aus ſeinen vormaligen Kollegen beſtehen; Hr. Vanſittart wird die Stelle eines Kanzlers der Schatzkammer erhalten. So hätte man alſo viel Lärm um Nichts gemacht, und dieſe langen Diskuſſionen werden kein anders Reſultat, als ein großes politiſches Skandal haben.

Sachſen.

Wie die Berliner Zeitung meldet iſt Hr. Natale, kaiſerlich-franzöſiſcher Courier von Dresden über Prag nach Conſtantinopel gegangen.

Herzogthum Warſchau.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Zur Belebung des Patriotismus hat die Akademie der Wiſſenſchaften und Literatur zu Warſchau einem Ausſchuß aus ihrer Mitte aufgetragen, die Geſchichte von Polen, welche der berühmte Naruszewicz anfing, fortzuſetzen. Am eifrigſten wirkte dabey der als Patriot, Staatsmann, Krieger und Schriftſteller gleich achtbare Niemcewicz, Sekretär des Senats des Herzogthums Warſchau, welcher die Redaktion des Ganzen übernahm, und ſelbſt das Meiſte auszuarbeiten gedenkt. Die Ueberſetzung ins Franzöſiſche hat Hr. v. Gley, Kommiſſär des Radomer-Diſtrikts, übernommen.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur vom 21. Jun. enthält Folgendes: Se. königl. Majeſtät haben durch Allerhöchſte Reſolution vom 11. dieſes als Normal-Verordnung feſtzuſetzen geruht, daß alle kaſſirte Beamte, ſowohl vom Juſtiz- als Kameral-Fach, die Reſidenzſtädte Stuttgart und Ludwigsburg nicht bewohnen, und ſolche auch nicht ohne Erlaubniß, welche nur immediate von Allerhöchſtdenſelben ertheilt werden kann, beſuchen dürfen, welches hiedurch öffentlich und zur ſchuldigen Nachachtung der betheiligten Individuen bekannt gemacht wird.

Stuttgart, den 18. Jun. 1812.

Auf Sr. königl. Majeſtät allerhöchſt unmittelbaren Befehl.

Königliches Polizey-Miniſterium.

Preußen.

Berlin, den 13. Juny. Wie die hieſige Zeitung meldet ging geſtern der kaiſerlich-franzöſiſche General der Artillerie, Hr. de Charbannelle, über Vogelsdorff nach dem Haupt-Quartier ab.

Oeſterreich.

Wien, den 17. Juny. Kurs auf Augsburg 230 1/8, Zweymonat 227 1/8. Holländiſche Dukaten, 11, 52, Konventionsgeld 233 3/4.

Rußland.

(Beſchluß des Briefes des italieniſchen Grafen Fagnani aus St. Petersburg.)

Als ich des Tages mit einem Ruſſen über dieſen Gegenſtand ſprach und ihn zu überzeugen bemüht war, daß bey einem neuen Krieg der Ausgang deſſelben eben ſo ſeyn würde wie bey den vorigen Kriegen, ſo erhielt ich folgende Antwort: „Ich gebe Ihnen zu, daß Ihr Souverain unſere Heere ſchlagen wird, wie er es vor einigen Jahren that. Aber wie dann? Die Siege werden dem Sieger ſo viel Blut koſten, wie dem Beſiegten, da unſere Soldaten bis auf den letzten Blutstropfen ſich wehren; die durch ihre blutigen Siege geſchwächte feindliche Armee, der wir Naturhinderniſſe aller Art entgegenſetzen können, wird nur ſeltene Früchte pflücken. Zum Rückzuge gezwungen werden wir das Land, das wir verlaſſen müſſen, verheeren, und in Wüſteneyen verwandeln, vorzüglich ſolche Länder, deren Einwohner uns nicht ſehr ergeben ſind; ſo daß der Feind keine Lebensmittel für ſeine Armee finden wird. Unſere Koſaken und Tartaren plündern und verheeren in 8 Tagen 50 Meilen Landes, ſo daß keine Spur von Kultur, keine Wohnung ſtehen bleibt. Indeß vergeht die zum Kriegführen günſtige Jahrszeit ſchnell, die in Rußland von ſehr kurzer Dauer iſt. Die Herbſt-Regen verwandeln die Straßen in Sümpfe, worin man ſtecken bleibt. Auf die Regen folgt ſchnell Schnee und Froſt, was jede militäriſche Unternehmung faſt unmöglich macht. Unſere an die Kälte gewöhnten Soldaten und Pferde werden weder ihre Kraft noch ihr Feuer verlieren, während unſere Feinde weder das ſtrenge Klima, noch die Entbehrung werden ertragen können, und nach 8 Monaten Ungemach wird ihr Heer nicht mehr im Stande ſeyn, etwas zu unternehmen" — Mit ſolchen Vernünfteleyen tröſtete ſich der Ruſſe, und mit allen zur Hülfe des ruſſiſchen Heeres und zur Vertheidigung ſeines Landes aufgebotenen Meteoren glaubte er, dem feindlichen Heere das Eindringen in die ruſſiſchen Länder verbieten zu können. Es iſt unnöthig zu erwähnen, daß eine ſolche Meinung nicht Stich hält, weil einige dieſer Schwierigkeiten bloß in Gedanken vorhanden ſind, andern dagegen abgeholfen werden kann. Die

Schwierigkeit, eine groſſe Armee in wenig angebauten und ſogar verheerten Ländern mit allen Bedürfniſſen zu verſehen, iſt wohl groß, aber doch nicht ſo, daß es gar kein Mittel ſie zu beſeitigen gebe. Für ſo unüberwindlich die Ruſſen dieſe Schwierigkeiten halten, ſo wenig ſind ſie in der Kunſt erfahren, für die Bedürfniſſe einer Armee auch in gewöhnlichen Umſtänden zu ſorgen, wie dieß z. B. aus dem lezten Krieg bekannt iſt. Denn Viele glauben, daß wenn Beningſen auch auf den Gefilden von Friedland Sieger geblieben wäre, er doch keinen andern Nutzen aus ſeinem Siege geerndtet hätte, als den Ruhm der ruſſiſchen Waffen unbefleckt zu erhalten, da ſein Heer, obgleich nicht durch ſeine Schuld, vom Hunger geplagt war. Sie wiſſen nicht, wie eine wohl geordnete, verſtändigen, wachſamen, unermüdeten Männern anvertraute Verwaltung es bewerkſtelligen kann, daß ſelbſt in einer Wüſte ein Feldlager an Allem Ueberfluß habe. Der lezte Krieg hätte ſie über dieſen Punkt aufklären ſollen, da dem verbündeten Heer, das in Polen an den Ufern der Weichſel überwinterte, in einem Lande, das damals an Allem Mangel litt, doch durch die gutgeordnete, ſchnelle und verſtändig Verwaltung, nichts fehlte, was nach dem Urtheil der Kriegsverſtändigen in der That zum Erſtaunen und etwas Denkwürdiges war. Wie täuſchend die Hoffnungen der Ruſſen in Hinſicht des bösartigen Himmelſtrichs ſind, geht aus einer Thatſache hervor. Im erwähnten Kriege hatte das verbündete Heer einen ſtrengen Winter, deſſen Kälte bis auf 25 Grad ſtieg, auszuhalten, und doch ertrugen ihn die Soldaten ohne auſſerordentliche Verwahrungsmittel gegen die Kälte, ſonder Nachtheil ihrer Geſundheit, und im Frühling waren ſie ſo geſund und friſch, als wenn ſie in ihrem Vaterland überwintert hätten. Dieſe Thatſache macht es glaubwürdig, daß ſie auch eine noch ſtrengere Kälte ohne Gefahr aushalten könnten, beſonders wenn man ſie mit Thierfellen, wie dieß in Rußland Gebrauch iſt, und andern Mitteln verſähe. Ich halte es für verlorne Mühe, mich weiter über jene eitle Meinungen auszubreiten, da ich bloß zeigen wollte, daß ſelbſt die gegen den gegenwärtigen Zuſtand der Dinge Ergrimmteſten ihr Vertrauen nicht auf die Macht ihrer Heere, nicht auf die hartnäckige Tapferkeit ihrer Soldaten, nicht auf die Kriegstalente ihrer Feldherren, ſondern auf die Bößartigkeit ihres Himmelſtrichs und auf die Hülfe eines verlaſſenen, verwüſteten Landes ſetzen; die nicht von Siegen und Eroberungen träumen, ſondern ihre Hoffnungen auf die einfache Vertheidigung ihres Landes einſchränken. Daraus ſchließe ich, daß die Ruſſen, wenigſtens für jezt, nicht die Abſicht haben, den Frieden mit uns zu brechen bin aber auch überzeugt, daß wenn ſie ſich verblenden ließen, Krieg mit uns anzufangen, die Sachen ihren gewöhnlichen Gang gehen würden.

Die Petersburger Zeitung vom 14. May a. St. enthält wiederum eine beträchtliche Menge Ernennungen, Beförderungen und Wiederanſtellungen von Offiziers, auch Bezeugung der kaiſerlichen Zufriedenheit mit verſchiedenen von Sr. Majeſtät gemuſterten Truppenkorps. Zugleichem wurde dem Generalmajor Newerowskji, auf Vorſtellung des General-Feldmarſchalls Grafen Gedewitſch, wegen ſchneller Formirung der ihm anvertrauten 27ſten Infanteriedivision das kaiſerliche Wohlwollen zu erkennen gegeben. Der aus öſtreichiſchen Dienſten verabſchiedete Lieutenant Trenk wurde in ruſſiſche Dienſte genommen, und bey Narwaſchen Infanterieregiment, der Offizier aus franzöſiſchen Dienſten, Jean Jaques Latue aber, als Fähndrich beym Kabardinſchen Infanterieregiment angeſtellt.

Böhmen.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 15. Juny. Am 10. beglückten ſämmtliche Maj. das Theater, wo Sie rauſchender Enthuſiasm empfing. Am 12. beſuchten der Kaiſer und die Kaiſerin von Frankreich die k. k. Bibliothek und das techniſche Inſtitut. Abends war Konzert bey J. M. der Kaiſerin von Frankreich. Täglich nimmt J. M. die franz. Kaiſerin das Mittagmahl bey Ihren erlauchten Eltern ein; Abends iſt abwechſelnde Tafel bey den allerhöchſten Herrſchaften. — Se. königl. Hoh. der Großherzog von Würzburg iſt am 12. nach Eger gereist. Tags vorher kam der königl. preuſſ. Staatsminiſter von Humboldt auf ſeiner Reiſe nach Karlsbad hier durch. Am 13. aber trafen Se. k. Hoh. E. H. Anton, Ludwig und Reiner hier ein. Auch ſind einige franz. Kuriere hier angekommen und von hier abgereist.

Türkey.

Aus Bucharest wird unterm 29. May (im öſtreichiſchen Beobachter) geſchrieben: „Seit Ankunft des Admirals Tſchitſchagow haben die Konferenzen zwiſchen den Friedensbevollmächtigten neues Leben erhalten. Die bisher auf die Gränze des Sereth, und auf beträchtliche Ceſſionen in Aſien geſtützten ruſſiſchen Foderungen ſcheinen weſentliche Milderungen erlitten zu haben. Sonach wurde geſtern am 28. d. der Friede auf Autoriſation des Großweſſiers unterzeichnet. Von den noch geheim gehaltenen Bedingungen ſcheint ſoviel mit Sicherheit angegeben werden zu können, daß in denſelben der Pruth, als die Gränze zwiſchen beyden Reichen und eine kleine Ceſſion in Aſien zu Anlegung eines Waffenplatzes den Ruſſen zugeſtanden wurde. Es ſteht nun zu erwarten, ob der Großherr, zu deſſen Ratifikation das Friedensinſtrument ſogleich nach Konſtantinopel abgeſchickt wurde, dieſe Bedingungen genehmigen wird. Die geringe Anzahl der noch in den Fürſtenthümern befindlichen ruſſiſchen Truppen vermindert ſich indeſſen täglich. In Bucharest und Jaſſy werden mehrere Anſtalten getroffen, welche auf die baldige Uebergabe dieſer Provinzen an die Pforte hinzudeuten ſcheinen.“

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch, den 24. Juny: Die Eroberung von Jeruſalem, ein Drama in 3 Akten.

Bekanntmachung.

856. (3. a) Aus allerhöchſten Auftrag der königl. Finanz-Direction des Regenkreiſes d. d. 14ten Juny 1812 wird das ſeither ſtädtiſche weiße Bräuhaus dahier ſammt Zugen

hörungen Samſtags den 4. kommenden Monats July, von Vormittags 9 bis 12 Uhr in dem Bräumeiſters-Lokale öffentlich verſteigert werden.

Es werden bey dieſem Verkaufe die für die Regensburgiſchen Domainen überhaupt vorgeſchriebenen Verkaufs-Normen vom 25. Oktober vor. Jahrs in Anwendung kommen.

Kaufsluſtige können über den Beſtand und die Anſchläge dieſer Realität bey der unterfertigten Commiſſion Aufſchlüſſe erhalten, in der Zwiſchenzeit auch von dem Bräuhauſe ſelbſt Einſicht nehmen.

Königlich-baieriſche Staats-Realitäten Verkaufs-Lokal-Commiſſion.

Archenbrir,
königl. Finanz-Rath.

Edictal-Citation.

857. (3. a) Dem Quirin Hagen, einem aus Tegern-See königlich-baieriſchen Landgerichts Miesbach, gebornen Maurergeſellen, der ſchon ſeit dem Jahre 1782 oder 1753 unwiſſend wo, abweſend ſeyn ſolle, iſt aus der Urſula Kronwinkleriſchen Verlaſſenſchaft dahier eine Erbſchafts-Quote von 2476 fl. 16 1/6tel Kreuzer, die ſich in gerichtlichen Verwahr befindet, zugefallen.

Derſelbe, oder ſeine rechtmäßige Deszendenz wird demnach aufgefodert, ſich binnen einer zerſtörlichen Friſt von ſechzig Tagen, von heute angerechnet, dieſſorts zu melden, und die erwähnte Erbſchafts-Quote nach vorausgegangener Legitimation in Empfang zu nehmen, als man ſie außerdeſſen, und nach Verfluß der beſtimmten zerſtörlichen Zeitfriſt an ſeine nächſte Verwandte und Kronwinkleriſchen Miterben, welche hierum die gehorſamſte Bitte ſtellten, gegen hinreichende Kaution ſogleich ausfolgen laſſen würde.

Den 17. Juny 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Director.

Böhm.

Bekanntmachung.

862. Der Bürger und Hausmetzger Johann Kaindl zu Straubing hat auf die Wechſelfähigkeit förmlich bey Gericht Verzicht geleiſtet.

Welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 9ten Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht. Straubing.
Lic. Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Verſteigerung.

851. (3. c) Zufolge allerhöchſten Entſchließung der königl. baier. General Forſt-Adminiſtration vom 29. vorig. eingelaufſen den 6. dieß Monats werden, Mittwoch den 1. July h. J. in der königl. Forſtamts Wohnung zu Eglharting 75 Zentner rein aus Buchenholz gewonnene Pottaſche beſter Qualität gemeinſchaftl. mit dem königl. Rent, als Forſt Controll-Amt Schwaben öffentlich verſteigert.

Kaufsliebhaber haben daher an beſagten Tag bis Morgens 8 Uhr in der königl. Forſtamts-Wohnung zu erſcheinen, um die weitern Kaufsbedingniſſe zu vernehmen.

Den 16. Juny 1812.

Königl. Forſtamt Eglharting.

Oberförſter Heiß.

838. (5. b) Bey Unterzeichnetem ſind folgende Landſchaften zu haben:

A) Ein Majeſtätiſcher der größten und ſchönſten Huysmann
B) detto detto detto. Caſpar Pouſſin.
C) 2 detto detto detto. von Coſſin,
D) 2 detto detto detto. Artois,
E) 2 detto detto detto. Thomas Wick.

Johann Heinrich Dietz,
Gemälde-Händler im ehemaligen ſchönen Thurm bey Herrn Buchhändler Lentner.

828. (4. b) Eine Wohnung, mit zwey großen heizbaren Zimmern, in die Kaufinger, vier aber auch heitzbaren, drey unheitzbaren Zimmern, in die Fürſtenfelder Straſſe, zwey Kabinete, einer ſehr lichten Küche, einer Speiß, Holzlege und Keller, iſt auf das kommende Michaeli-Ziel im zweyten Stock zu beziehen. D. ü.

Bekanntmachung.

855. (2. a) In dem erſten Stock des Singeriſchen Hauſes vor dem Max-Thor ſind noch zwey Zimmer, mit oder ohne Meubels täglich zu vermiethen, und haben ſich diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, gefälligſt an den Inhaber des genannten Stocks zu wenden.

865. Ein Bedienter von geſetztem Alter, der im Serviren gut geübt, und auch das Tapezieren verſteht, auch gute Zeugniſſe hat, ſucht bey einer Herrſchaft in der Stadt oder auf dem Lande wieder in Dienſte zu kommen.

866. Die königl. Polizey-Direktion genehmigte mir die Errichtung einer Niederlage von neuen Handarbeiten hieſiger Frauenzimmer, zum Verkaufe, ohne jedoch Handel damit treiben zu dürfen.

Wer mir nun den Verkauf ſeiner Arbeiten anzuvertrauen gedenkt, beliebe ſich an mich zu wenden, um das Nähere darüber zu erfahren.

München, den 26. May 1812.

Nanette Buz, wohnt No. 8 im Rondelle links vor dem Karls-Thore über 2 Stiegen.

Anzeige.

In der Landcharten-Niederlage im Comtoir der polit. Zeitung ſind zu haben:

Charten von Nord- und Südamerika, ſowohl General- als Provinzial-Charten von verſchiedenen Größen, zu 18, 27 und 36 kr.
— — von Rußland, Polen, Gallizien, Schleſien und Preuſſen, zu 27 und 36 kr.
— — Poſtcharte von Deutſchland, zu 1 fl. 12 kr. Auf Berlin zu 1 fl. 48 kr.
— — von Baiern, Würtemberg, Baaden, der Schweitz, Frankreich, Italien und der Türkey, zu 36 kr.
Allgemeine Weltcharten zu 27 und 36 kr.
Europa zu 36 kr.

Fremden-Anzeige.

Vom 22. Jun. Hr. Joſeph Preuer, kaiſerl. königl. Rath, von Linz. Hr. J. G. v. Zabuesnig, königl. Bürgermeiſter von Augsburg, im goldenen Hirſch. Hr. Kohler, fürſtlich-wallerſteiniſcher Domenialrath von Wallerſtein, im ſchwarzen Adler. Hr. Müller, fürſtl. Taxiſcher Hofrath von Regensburg, im gold. Hahn.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 149 — 25. Juny 1812.

Baiern.

Das heutige königlich baieriſche Regierungs-Blatt XXXVI. Stük enthält folgende Bekanntmachungen.

(Die Abreiſe Sr. Majeſtät des Königs betreffend.)

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Da Wir bey Unſerer demnächſt eintretenden Bade-Reiſe, ſo wie es im vorigen Jahr geſchehen iſt, wieder auf gleiche Art die oberſte Leitung aller während Unſerer Abweſenheit vorkommenden Geſchäfte des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten ſowohl als jenes der Finanzen und des Innern fortwährend durch Unſern geheimen Staats- und Conferenz-Miniſter, Grafen von Montgelas beſorgen laſſen, und denſelben autoriſirt haben, in allen Fällen, welche nicht Unſere beſondere Genehmigung erfodern, die nöthigen Ausfertigungen aus Unſerer Special Vollmacht zu unterzeichnen; ſo wird dieſes hiedurch der allgemeinen Nachachtung willen zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

München, den 17. Jun. 1812.

Max Joſeph.

Graf von Montgelas.

Auf königlichen allerhöchſten Befehl
der General-Sekretär
Baumüller.

(Die oberſte Leitung der Geſchäfte des Juſtiz-Miniſteriums während der Abweſenheit Sr. Majeſtät des Königs betreffend.)

Se. Majeſtät der König haben mittels allerhöchſten Kabinetsſchreibens vom 18. Juny dieſes Jahrs Dero geheimen Staats- und Konferenz-Miniſter Grafen von Reigersberg den Auftrag ertheilt: die oberſte Leitung aller während Höchſtdero Abweſenheit vorkommende Geſchäfte des Miniſteriums der Juſtiz fortwährend zu beſorgen, und in allen Fällen, welche nicht die allerhöchſte beſondere Genehmigung erheiſchen, die nöthigen Ausfertigungen aus königlicher allerhöchſter Spezial-Vollmacht zu unterzeichnen, und an alle ſeinem Miniſterium untergeordneten Stellen ausfertigen zu laſſen.

München, den 18. Juny 1812.

Befördert werden laut einem Armeebefehl in demſelben Regierungsblatte:

Im 7. Linien-Infanterie-Regimente Löwenſtein Wertheim, der Oberlieutenant Auguſt Franz Graf Saint-Sauveur zum Kapitän zweyter Klaſſe; — im 1. Chevauxlegers-Regimente, der Oberlieutenant Chriſtian Schmalz, zum Rittmeiſter; — im 3. Chevauxlegers-Regimente Kronprinz, der Oberlieutenant Anton von Heiligenſtein zum Rittmeiſter.

Der aus königl. preußiſchen Dienſten getretene Major Karl Baron Geuder, genannt Rabenſteiner erhält die Erlaubniß, die Uniforme der aus dieſſeitiger Armee quittirten Offiziers nach obigem Grade tragen zu dürfen.

Der großherzoglich-warſchauiſche Oberſt des 15. Kavallerie-Regiments, Ludwig Graf Pac, iſt zum Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens ernannt.

Regensburg, den 19. Jun. Am 14. d. trafen der Herr Fürſt Eſterhazy und deſſen Gemahlin, nebſt ihrer Prinzeſſin Tochter, der Fürſtin von Lichtenſtein, von Wien hier ein, um der Vermählung ihres Sohnes, des Prinzen Paul Eſterhazy (der zwey Tage vorher aus Dresden angekommen war), mit der Prinzeſſin Thereſe von Thurn und Taxis, beyzuwohnen, die geſtern feyerlich vollzogen wurde. In der mit den vornehmſten Bewohnern der Stadt und einer zahlreichen Volksmenge angefüllten Stiftskirche von St. Emmeran erſchien um 7 Uhr in einem glänzenden Gefolge das fürſtliche Brautpaar, von ſeinen Eltern und Geſchwiſtern begleitet, der Prinz in dem reichen Koſtüm eines ungariſchen Magnaten, die Prinzeſſin geſchmackvoll und koſtbar gekleidet. — Den Trauungsakt verrichtete der Fürſt-Abt der vormaligen Benediktinerabtey St. Emmeran. Nach der Trauung empfingen die Vermählten die Glückwünſche der zu dieſer Feyerlichkeit geladenen Perſonen aus den höhern Ständen, und ſpeiſten Abends an der Familientafel. Heute Mittags war öffentliche Tafel, Abends wird im Theater ein für dieſes Feſt gedichtetes Vorſpiel aufgeführt, und im fürſtlichen Palais ein großer Ball gegeben. Künftigen Dienſtag werden die Neuvermählten nach Dresden, und der Fürſt und die Fürſtin von Eſterhazy nach Karlsbad abreiſen. Späterhin werden, wie es heißt, ſich ſämmtliche fürſtliche Herrſchaften nach den Beſitzungen des Fürſten Eſterhazy in Ungarn begeben, und den dort vorbereiteten Feſten beywohnen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire liefert aus Valencia vom 10. May folgenden Auszug eines dort bekannt gemachten Berichts über die Kriegsbegebenheiten ſeit dem 1. April: Am 7. April verließ der Diviſionsgeneral Severoli Tremps, und marſchirte mit dem 60. und 1. Linienregiment, ingleichem mit dem 7. italieniſchen Linienregiment nach Pobla, um den Baron d'Eroles anzugreifen, der ſich, nach Abwerfung der Brücken über die Noguera, verſchanzt hatte. General Severoli bemächtigte ſich der beynahe unüberwindlichen Stellungen des Feindes, vertrieb ihn mit beträchtlichem Verluſte aus der Stadt, und verfolgte ihn mehrere Meilen weit in die Berge. — Am 21 April rückte das Korps des feindlichen Generals Sarsfield, 3000 Mann Infan-

terie und 300 Pferde ſtark, von Torre de Embarra nach Conſtanti und ſetzte ſich mit 2000 Mann von Gay's und Miralles Banden, die ſich ſeit dem 13. zu Reus befanden, in Kommunikation. General Lacy traf ein, um den entworfenen Angriff auf Tarragona in Perſon zu leiten, und die Engländer erſchienen, um Artillerie bey Torre de Embara zu landen, wendeten ſich aber, als ſolches hier nicht möglich war, nach Villanova de Sitges. Die Feſtung Tarragona war ſeit kurzem mit Lebens-Mitteln verſehen, und die Beſatzung abgelöst worden. Der tapfere General Bertholetti als Gouverneur überzeugte den Feind bald von der Verwegenheit ſeines Unternehmens. In der Nacht vom 21. auf den 22. ließ dieſer General 150 Mann unter Anführung des Bataillonchefs Felici vom erſten italieniſchen Infanterieregimente, und die ſpaniſche Gensdarmenkompagnie des Kapitäns Sriarte, aus der Feſtung rücken. Dieſer Haufen überfiel die äußerſten feindlichen Poſten, tödtete ihnen 10 Mann, und kehrte ohne Verluſt nach der Feſtung zurück. Um ſich zu rächen verſuchten die Spanier am Morgen des 22. Aprils ſich des Brückenkopfs von Francoli zu bemeiſtern, und erſchienen mit einer Kolonne von 300 Fußgängern und 50 Kuiraſſiren davor. Der Befehlshaber des Poſtens, Lieutenant Cotta, vertheidigte ſich aufs muthigſte, und verſchafte dadurch dem Bataillonschef Müller Zeit, ihm mit einem Detaſchement zu Hülfe zu kommen, worauf der Feind zurückgetrieben wurde. Er zog ſich in Unordnung nach Canonge, und man verfolgte ihn nachdrücklich dahin. Der Gouverneur, der mit einigen Elitenkompagnien ausgerückt war, benutzte dieſe Bewegung, um die Voltigeurs auf dem Monte Oliveto aufzuſtellen, mit dem Befehle ſich verborgen zu halten, falls der Feind dreuſt genug wäre, unſern Truppen den Rückzug abſchneiden zu wollen. Wirklich rückte faſt im nemlichen Augenblick eine zweyte feindliche Kolonne auf der Straße von Conſtanti nach der Brücke vor. Die auf dem Monte Oliveto poſtirten Voltigeurs widerſtanden nachdrücklich allen Angriffen der Infanterie. Unſere Truppen näherten ſich in beſter Ordnung der Feſtung, und ſuchten den Feind unter die Kanonen der Wälle zu locken, deren gut gerichtetes Feuer ihm einen beträchtlichen Schaden zufügte, und ihn zum unordentlichen Rückzuge zwang. Er ließ mehr als 30 Todte auf dem Platze, und ſchleppte über 100 Verwundete fort. Wir unſererſeits hatten nicht mehr als 4 Todte, worunter der brave Lieutenant Cotta, und 22 Verwundete. Der General Bertholetti, deſſen Thätigkeit und gute Anſtalten das größte Lob verdienen, wurde von einer matten Kugel getroffen, und ſein Pferd unter ihm getödtet. Alle Offiziere und Soldaten bewieſen ihre gewöhnliche Tapferkeit. Der Obergeneral Decaen, der ſich eben zu Barcellona befand, marſchirte auf die Nachricht von den Vorgängen unter den Mauern von Tarragona am 27. mit einem Theile ſeiner Armee nach Villafranca. Seine Ankunft war hinreichend, um Lacy in die Flucht zu treiben, der ſich in Unordnung nach den Gebirgen zog. — Am 25. rückte der General Harispe mit der erſten Kavalleriebrigade und den Elitenkompagnien der 2. Diviſion über Xirona bis an den Fuß der Mauern von Alicante, während auf ſeinen Befehl der General Gudin mit zehn Compagnien vom 16. und 117. Regimente über Muchamiel die nemliche Richtung nahm. Dieſer letztere traf um 10 Uhr Morgens ein, nachdem er vier Stunden lang den Angriffen beynahe der ganzen Beſatzung widerſtanden hatte, die 4 bis 500 Mann ſtark ſein Korps zu vernichten trachtete, während die Guerillas und einige bewaffnete Bauern manövrirten, um ihm den Rückzug abzuſchneiden. Er hatte 14 Verwundete und 4 Todte verloren, und dem Feinde viel Schaden zugefügt, als der General Delort mit ſeiner Kavallerie erſchien, und ſich des einzigen Weges, auf welchem die Beſatzung nach der Feſtung zurückkehren konnte, zu bemeiſtern drohte. Hiedurch nöthigte er den Feind eilig in ſeine Wälle zurückzukehren, aus welchen er ſich nicht mehr heraus traute, ob unſere Truppen gleich alle ſeine Vorpoſten niedermachten, und ruhig unter ſeinen Kanonen fouragirten. Am folgenden Tage kehrten alle Kolonnen in ihre Kantonnirungen zurück. Der General Harispe ließ mehrere Quadrillen verfolgen, die ſich in der Gegend von Novelda bewaffnet hatten; ſeine Kolonnen vertilgten an hundert Räuber.

Während die Truppen nach Alicante hinzogen, foderten einige Schwärmer die Bewohner von Benigamin dazu auf, die Waffen zu ergreifen und den Verſuch zu wagen, in der Nacht des 27. mit einer Stärke von 800 Mann den Poſten von Adzaneta zu überfallen, welcher aus einer Compagnie des 44. Regiments, aus einem Detachement Dragoner und einigen Huſaren beſtand. Der Tag glänzte herauf und die Mannſchaft, welche Zeit gewann, ſich ordentlich zu bilden, griff den Feind mit dem Bajonette an, und richtete ein großes Blutbad an. Hundert zehn Mann blieben todt auf dem Kampfplatze, unter denen ſich auch der Inſurrections-Chef Cortes und eine große Anzahl Mönche befanden. Wir hatten nur 1 Todten und 4 Bleſſirte.

Während die Armee von Arragonien ihr Anſehen an den Thoren von Tarragona und Alikante alſo geltend zu machen wußte, gab ſie zu gleicher Zeit am linken Ufer des Ebro dem Banden-Anführer Mina, eine denkwürdige Lektion. Dieſer Mina hat ſich durch Räubereyen und Grauſamkeit berüchtigt gemacht, und brüſtete ſich damit, dem 60. Regiment zwiſchen Pina und Bujarolas ein Convoi ſeiner Bagage am 19. April weggenommen zu haben. General Pannetier vernahm zu Huesca, daß Mina in der Nacht mit ſeiner Kavallerie und ſeinem Raubſchatze zu Robres durchpaſſiren würde, und machte ſich deßhalb am Abend mit dem 10. Linien-Infanterie-Regiment und einer Eskadron Huſaren, durch den Bataillons-Chef Dubalen und den Eskadrons-Chef Lenoir kommandirt, auf den Weg. Dieſer General wußte ſeine Maaßregeln ſo gut zu nehmen, daß er noch vor Tages Anbruch im Orte ankam, den er, noch bevor der Feind es gewahrte, alſogleich einſchloß.

Der Lieutenant Sourdis ſprengte in Galopp durch die Stadt, und hieb Alles, was ihm in den Straßen aufſtieß, zuſammen, wodurch er Schrecken und Unordnung den Brigands beybrachte.

Mina und Malcarrado retteten ſich, ganz überraſcht, im Hemde über die Dächer; diejenigen, welche in entlegenen Häuſern lagen, ſchützte die Dunkelheit der Nacht auf ihrer Flucht; aber die Mehrzahl der Truppe, die ſich in der Stadt eingeſchloſſen befand, wurde niedergemacht oder gefangen; einige Mann retteten ſich nackt, aber mit Wunden von Bajonett-Stichen überdeckt. Mehr als 80 Reiter fielen in unſere Gewalt und 60 zum Wenigſten blieben auf dem Kampfplatze.

Das Reſultat dieſer glänzenden Unternehmung war die Eroberung von 150 trefflichen Pferden, 300 Cavallerie-Satteln, 360 Mantelſäcken, 350 Kaputröcken, 200 Karabinern, 250 Säbeln, 150 Lanzen, einer große Anzahl engliſcher Piſtolen; Harniſche aller Arten, Stiefel, Schuhe ꝛc. Der Schatz des Mina, ſeine Correſpondenz, ſeine reichen Equipagen, ſein Neffe, zwey ſeiner vertrauten Offiziere, ſein geheimer Rath und ſein Beichtiger fielen alle in unſere Hände; aber die glücklichſte Frucht dieſes Sieges war die Auslieferung der Gefangenen des 60. Regiments, einer großen Anzahl Soldaten, die zu verſchiedenen Corps gehören, eines Couriers und eines Geſundheits-Beamten der Diviſion.

Der General Pannetier ertheilt dem Verhalten der Truppen, und vorzüglich den Offizieren das größte Lob. Er führt unter andern die beyden Commandanten Lenois und Dubalen, den Aide-de-camp Berthelot, die Lieutenants Sourdis, Thiébault und Malo, und den Quartiermeiſter Guillemain an.

P r e u ß e n.

Die Berliner Zeitung liefert folgenden A l l i a n z - T r a k t a t vom 24. Februar d. J. zwiſchen Sr. Maj. dem König von Preußen und Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc., welcher durch die in Berlin am 5. März d. J. erfolgte Auswechslung der Ratifikationen ſeine volle Kraft erhalten.

Se. Maj. der König von Preußen und Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rhein-Bundes und Vermittler des Schweitzerbundes ꝛc. ꝛc. ꝛc., von dem Wunſche beſeelt, die Bande, welche Sie vereinigen, noch enger zu ſchließen, haben in dieſer Abſicht zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Maj. der König von Preußen, den Herrn Friedrich Wilhelm Ludewig Freyherrn von Kruſemark, Generalmajor im Dienſte Sr. königl. Majeſtät, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter des Königs an dem Hofe Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien, Ritter des großen rothen Adler- und des Verdienſt-Ordens:

Und Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweitzer-Bundes, den Herrn Hugo Bernhard Grafen Maret, Herzog von Baſſano, Großkreuz der Ehrenlegion, Kommandeur des Ordens von der eiſernen Krone, Großkreuz des Ungariſchen St. Stephans, des Baierſchen St. Huberts- und des Ordens der Sächſiſchen Krone, Ritter des Perſiſchen Sonnen-Ordens erſter Klaſſe, Großkreuz des Badenſchen Ordens der Treue, Eins der vierzig Mitglieder der zweyten Klaſſe des kaiſerl. Inſtituts in Frankreich, und Ihren Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe:

Welche nach gegenſeitiger Auswechſelung ihrer reſpektiven Vollmachten, ſich über nachſtehende Artikel vereinigt haben.

A r t. 1. Es ſoll zwiſchen Sr. Maj. dem König von Preußen, und Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Ihren Erben und Nachkommen eine Defenſiv-Allianz gegen alle Mächte von Europa ſtatt finden, mit welchen einer oder der andere der kontrahirenden Theile im Kriege verwickelt iſt, oder verwickelt werden könnte.

A r t. 2. Beyde hohe kontrahirende Mächte garantiren ſich wechſelſeitig die Integrität Ihrer gegenwärtigen Staaten.

A r t. 3. Auf den Fall, daß die gegenwärtige Allianz in Wirkſamkeit kommen ſollte, und jedesmal, wenn dieſer Fall eintritt, werden die kontrahirenden Mächte die hiernach zu ergreifenden Maaßregeln durch eine beſondere Konvention beſtimmen.

A r t. 4. So oft England die Rechte des Handels beeinträchtigt, indem es entweder die Küſten von Frankreich oder Preußen in dem Blokadeſtand erklärt, oder indem es jede andere Maßregel ergreift, welche nicht mit dem, im Utrechter Frieden feſtgeſtellten See-Rechte übereinſtimmt, werden beyde kontrahirende Theile ihre Küſten und Häfen ſelbſt gegen die Schiffe derjenigen neutralen Mächte verſchließen, welche die Unabhängigkeit ihrer Flagge verletzen laſſen.

A r t. 5. Gegenwärtiger Traktat ſoll ratifizirt, und die Ratifikationen ſollen in Berlin in zehn Tagen, oder früher, wenn es möglich iſt, ausgewechſelt werden

Abgeſchloſſen und gezeichnet zu Paris den Vier und zwanzigſten Februar Ein Tauſend Acht Hundert und Zwölf.

(L. S.) gez.: Der Herzog von B a ſ ſ a n o.

(L. S.) gez.: Der Freyherr von K r u ſ e m a r k.

Beygefügt iſt eine Konvention wegen wechſelſeitiger Auslieferung der Deſerteurs.

Ferner meldet die Berliner Zeitung: Geſtern Nachmittags um 1 1/2 Uhr ſind Se. Durchl. der Prinz von Mecklenburg Strelitz hier angekommen, und haben Sich ſogleich nach Potsdam begeben.

Am 14. d. M. iſt der kaiſerl. öſterr. Courier Laforet von hier nach Dresden abgegangen.

Ebendieſelbe Zeitung meldet von T h o r n den 7. Juny. Heute iſt das franzöſiſche Hauptquartier von hier nach Oſterode (in Oſtpreußen) aufgebrochen.

Ferner lieſ't man daſelbſt: Der öſterreichiſche General, Graf Neiperg, iſt öſterreichiſcher Kommiſſär bey der franzöſiſchen Armee. Man glaubt, der franzöſiſche General, Graf Mathieu Dumas, werde es bey der öſterreichiſchen Armee ſeyn.

Der Reichsmarſchall, Herzog von Belluno kommandirt das 9te Korps der großen Armee. Man beſtimmt den Grafen

Google

Dorſenne, der aus Spanien gekommen, zum Kommandanten des 10ten Corps.

Bey der Anweſenheit des Kaiſers Napoleon in Dresden, kamen ſogar Couriere von Konſtantinopel dahin an, und wurden von dort wieder abgefertigt.

Die beyden Schweitzer-Regimenter, welche unter General Pouncas die 2te Brigade der 3ten Diviſion bilden, kantonniren bis auf weitere Ordre bey Stettin und Prenzlow.

Großbritannien.

(Aus dem Journal de l'Empire.) London, den 10. Jun. Heute verbreite ſich das Gerücht, die vereinigten Staaten hätten uns den Krieg erklärt. Unſtreitig muß ſich der Grund oder Ungrund hiervon in Kurzem aufklären. — Der Schiffswerft zu Plymouth iſt ganz verbrannt.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 16. Jun. Ihro königl. Maj. haben dem Generallieutenant und zeitherigen Brigadier der Cavallerie, Hrn. v. Funk den durch das Abſterben des Diviſionsgenerals der Cavallerie, Generallieutenants Freyhrn. von Gutſchmid, erledigten Poſten eines Diviſionsgenerals übertragen, hiernächſt den zeitjährigen Kommandeur des Regiments Prinz Clemens leichter Pferde, Oberſten Hrn. von Gablenz, zum Generalmajor und Brigadier der Cavallerie, zugleich auch den Commandeur der Leib-Cuiraſſiersgarde, Oberſten Hrn. von Liebenau, den Commandeur des adelichen Cadettenkorps, Oberſten Hrn. Frhrn. vom Ende, und den königl. Generaladjutanten, Oberſten der Cavallerie, Hrn. Chevalier de Browne, insgeſammt zu Generalmajors declariret.

Großherzogthum Warſchau.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Poſen, vom 12. Jun. Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon hat Se. Exc. den Präfekten unſers Departements, zum Beweiſe Seiner Allerhöchſten Zufriedenheit mit den guten Einrichtungen deſſelben in unſerm Departement zur Zeit der Armeedurchmärſche, mit dem Orden der Ehrenlegion zu beehren geruht.

Der General Vincent Kramitowsky iſt auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien zum Kommandanten der Länder zwiſchen der Oder und der Weichſel an die Stelle des Diviſionsgenerals Deſſolles, welcher eine andere Beſtimmung erhalten hat, ernannt worden.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Warſchau, vom 6. Jun. Da die Landleute in manchen Gegenden durch den Miswachs vorigen Jahres, ſo wie durch die häufigen Durchmärſche ſehr gelitten haben, ſo hat der Hr. Diviſionsgeneral Fiſcher Exc., Chef des Generalſtabes des 5ten Korps der großen Armee, den menſchenfreundlichen Vorſchlag zu einer freywilligen Kollecte in folgendem Verhältniſſe gemacht: Die Diviſionsgenerale geben monatlich höchſtens 36 Gulden, die Brigadegenerale 18, die Oberſten 12, die Unteroffiziere 6, die Kapitäns 2, die Ober- und Unterlieutenants 1 Gulden. Der Staatsrath Woronicz und der Canonikus Wegeirski haben es übernommen, dies geſammelte Geld dem Zwecke gemäß zu vertheilen.

Nachrichten aus Danzig zufolge, meldet der öſterreichiſche Beobachter, befand Sich Se. Maj. der Kaiſer Napoleon am 10. Juny noch in dieſer Stadt; gedachte aber bald von da abzureiſen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstags den 25. Juny: Ludwig der Springer, ein Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Bekanntmachung.

856. (3. b) Aus allerhöchſten Auftrag der königl. Finanz-Direction des Regenkreiſes d. d. 14ten Juny 1812 wird das ſeither ſtädtiſche weiße Bräuhaus dahier ſammt Zugehörungen Samſtags den 4. kommenden Monats July, von Vormittags 9 bis 12 Uhr in dem Bräumeiſters-Lokale öffentlich verſteigert werden.

Es werden bey dieſem Verkaufe die für die Regensburgiſchen Domainen überhaupt vorgeſchriebenen Verkaufs-Normen vom 26. Oktober vor. Jahrs in Anwendung kommen.

Kaufsluſtige können über den Beſtand und die Anſchläge dieſer Realität bey der unterfertigten Commiſſion Aufſchlüſſe erhalten, in der Zwiſchenzeit auch von dem Bräuhauſe ſelbſt Einſicht nehmen.

Königlich-baieriſche Staats-Realitäten Verkaufs-Lokal-Commiſſion.

Archenbrir,
königl. Finanz-Rath.

---

871. Nachtrag zur S. K. Bl. 48. St. enthaltenen Bekanntmachung der Verſteigerung der Pfarrhof Neukirchen und Handenberg. Realitäten.

1) In Hinſicht der Beſitznahme.

Selbe kann, da die enumerirten Feld- und Wiesgründe rc. ſämmtlich verpachtet ſind, und die Pachtzeit mit Ende Sept. d. J. aufhört, nun nach Verlauf derſelben geſchehen.

2) In Bezug der allgemeinen Kaufsbedingnugen.

Hierinfalls ſowohl, als wegen der Zahlungs-Modalität iſt ſich ganz an die gnädigſte Verfügung im Regierungsblatt des Jahrs 1811. Seite N. 1578 bis 1582 zu halten.

Actum den 22. Juny 1812.

Königl. Rentamt Braunau am Inn.

Graf Boiſchot Erps,
Rentbeamter.

---

838. (5. c) Bey Unterzeichnetem ſind folgende Landſchaften zu haben:

A) Ein Majeſtätiſcher der größten und ſchönſten Huysmann
B) detto detto detto. Caſpar Pouſſin.
C) 2 detto detto detto. von Coſſin,
D) 2 detto detto detto. Artois,
E) 2 detto detto detto. Thomas Wick.

Johann Heinrich Dietz,
Gemälde-Händler im ehemaligen ſchönen Thurm bey Herrn Buchhändler Lentner.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 150 — 26. Juny 1812.

Baiern.

Seine Durchlaucht der Herr Herzog Wilhelm von Baiern haben dem königlichen Stabs-Oekonomierath Spengel für die Zueignung des im neunſtimmigen Satze bearbeiteten Mozart'ſchen Requiem eine das Bruſtbild des Herrn Herzogs und Seiner durchlauchtigſten Gemahlin tragende goldene Medaille, begleitet von nachſtehendem Handſchreiben, zugeſendet.

„Mein Herr Stabs-Oekonomierath! Es gereicht zu Meinem lebhaften Danke, daß Sie die Aufmerkſamkeit zu haben beliebten, Mich mit einem ſo intereſſanten Werke zu beſchenken. Mit wahrem Vergnügen und mit aufrichtiger Erkenntlichkeit erwiedere Ich durch die Anlage dieſen ſchmeichelhaften Beweis Ihres Mir ſehr werthen Andenkens und verbleibe übrigens des Herrn Stabs-Oekonomieraths

wohlaffectionirter

Wilhelm.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet aus Toulon vom 5. Jun.: Eine Diviſion, aus den Linienſchiffen Boreas, Trident, Scepter, Magnanime, und der Fregatte Amalie beſtehend, ging am 2. Jun. unter Anführung des Kapitäns Senez von unſerer Rhede unter Segel. Dieſer Diviſion folgten bald neun andere Linien-Schiffe und ſieben Fregatten, unter Anführung des Viceadmirals Emeriau. Die Eskadre blieb am 2. und 3. in See, in Gegenwart der engliſchen Eskadre, die aus 17 Linienſchiffen und mehreren Fregatten beſtand. Der Admiral behauptete während dieſer zwey Tage beſtändig den Vortheil des Windes, und näherte ſich mehreremale dem Feinde, aber ohne ſich in ein Gefecht einzulaſſen, das zu ungleich geweſen wäre. Da der Wind am 3. Abends abnahm, ſo kehrte die Eskadre nach dem Ankerplatze zurück.

Daſſelbe Amtsblatt meldet aus Ajaccio die Einbringung dreyer engliſchen Priſen, die der Kaper, der Argus, gemacht hatte, und wovon eine mit Getreide, die andern beyden mit Papier, Leder, Eiſen, Hüten ꝛc., geladen waren. Die Zahl der darauf gemachten Gefangenen betrug 39. — Nach Porto-Creole hatten die franz. Briggs Alacrity und Abeille einen mit 30 Mann beſetzten Kaper von Port Machon aufgebracht.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Amſterdam vom 12. Juny: Vor einigen Monaten ward zwey Bureau Chefs des Herrn General-Polizey-Direktors in Holland eine Summa von 23,155 Franken angebothen, um ſie zu beſtechen, und ſie zu bewegen, den Herrn General-Direktor in einer delikaten Angelegenheit zu hintergehen. Das Betragen dieſer Bureau-Chefs hat ihrer anerkannten Rechtſchaffenheit und dem Zutrauen entſprochen, deſſen ſie bey ihrem Chef genießen.

Se. kaiſerl. Majeſtät haben geruht, ſie dafür zu belohnen, indem Sie ihnen eine Gratifikation von 4800 Franken bewilligt haben, die von eben jener Summe genommen iſt. Ueberdies haben Se. Maj. von Dresden aus auf den Vorſchlag des Hr. General Direktors befohlen, daß die übrige Summe von 18,355 Franken für die Hoſpitäler von Amſterdam beſtimmt werde.

Dieſes Beyſpiel kann jenen Menſchen zur Lehre dienen, welche glauben, ihre ſtrafbaren Handlungen durch Intriguen und Beſtechungen verdecken zu können.

Die Danziger Zeitung vom 9. Juny enthält Folgendes: Vorgeſtern, Abends 7 Uhr, hatte unſre Stadt das Glück, Se. M. den Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Napoleon den Groſſen, in ihren Mauern eintreffen zu ſehen. Allerhöchſtdieſelben kamen in aller Stille an, und ſtiegen in dem Palais des Hrn. Generalgouverneurs, welches zu Allerhöchſtdero Aufnahme in Stand geſetzt worden war, ab.

Der Moniteur meldet aus Danzig vom 9. Jun.: „Se. Maj. der Kaiſer traf am 7. um 8 Uhr Abends, in einem Augenblick, wo man es nicht erwartete, hier ein. Am 8. von 3 Uhr Morgens bis Mittag beſichtigte er die Feſtungswerke, um 3 Uhr Nachmittags empfing er den Senat, und hielt eine Truppenmuſterung, die bis um 8 Uhr Abends dauerte. Am 9. mit Anbruch des Tages begab ſich der Kaiſer nach der Küſte und beſah die verſchiedenen Punkte der Rhede. Um Mittag war er wieder zurück."

Nach dem Journal de l'Empire iſt das groſſe Hauptquartier am 7. Jun. von Thorn nach Oſterode abgegangen.

Nach Briefen vom 12. Jun. ſoll der Kaiſer Danzig verlaſſen, zu Marienwerder angekommen und den Weg nach Oſterode genommen haben. Andere Briefe behaupten im Gegentheil, Se. Majeſtät wären nach Königsberg abgereiſet. Se. Majeſtät genoſſen fortwährend die beſte Geſundheit.

Die Abreiſe des Königs Karl des IV. von Marſeille nach Italien, ſagt das Journal de l'Empire, gründet ſich auf das Bedürfniß Sr. Majeſtät, ein Land zu bewohnen, deſſen

Temperatur derjenigen mehr gleich kommt, an die Sie gewohnt ſind. Sowohl Seine, als der Königin Geſundheit veranlaßte Sie Italien zum Orte Ihres künftigen Aufenthalts zu wählen. Sie werden zu Rom den Palaſt und die Villa-Borgheſe bewohnen, welche der Kaiſer ihrer Dispoſition überlaſſen hat.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus London vom 12. Jun.: „Das neue Kabinet iſt folgendergeſtalt zuſammengeſetzt: Lord Liverpool, erſter Lord der Schazkammer; Lord Bathurſt, Staatsſekretär für das Departement des Kriegs und der Kolonien; Lord Caſtlereagh, Staatsſekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; Lord Sidmouth, für das Innere; Graf Buckinghamſhire, Präſident des Board of Control; Hr. Vanſittart, Kanzler der Schatzkammer; Lord Eldon, Lordkanzler; Lord Melville, erſter Lord der Admiralität; Graf Weſtmoreland, geheimer Siegelbewahrer; Lord Mulgrave, Großmeiſter der Artillerie; Lord Harrowby, Präſident des Konſeils; Lord Cambden wird Sitz im Kabinet haben; Hr. Wellesley-Pole tritt zurück, und wird durch Hrn. Arbuthnot erſetzt; Hr. Peele ſoll Sekretär der Schatzkammer werden. — Wie man ſieht, bleibt das Kabinet, wenige Perſonen ausgenommen, ſo wie es unter Hr. Percevals Adminiſtration war; man kann alſo verſichert ſeyn, daß die Kabinetsordern nicht zurückgenommen werden, und das wir Krieg mit Amerika bekommen. Die neuen Miniſter haben dieſes in einer am Donnerſtag gehaltenen Verſammlung laut erklärt; Lord Caſtlereagh hat darin von Amerika in den drohendſten Ausdrücken geſprochen. Wir hoffen aufrichtig, ſagt der Statesmann, daß weder das Parlament noch England eine Adminiſtration unterſtützen werden, deren an den Tag gelegte Abſichten Großbrittanniens Interreſſe ſo zuwider ſind. Niemand kann läugnen, daß wir aus Amerika Schiffbauholz, Baumwolle und andere für unſere Werfte und Manufakturen unentbehrliche Gegenſtände zogen. Die Lebensmittel aller Art, welche die vereinigten Staaten vom 1. Okt. 1810 bis zum 1. Okt. 1811 zu Cadiz, Liſſabon und Oporto einführten, betrugen 5 Millionen Pfund Sterling an Werth. Hört dieſe Einfuhr künftiges Jahr auf, ſo ſind die Einwohner und unſere Truppen in Gefahr Hungers zu ſterben. — Die Staatspapiere fielen dieſen Morgen; ſie ſtanden bey Eröffnung der Börſe zu 59 1/4, und wurden beym Schluſſe zu 58 1/2 notirt. — Nach Berichten aus Plymouth iſt nur ein geringer Theil des Werfts verbrannt. — Am 8. d. wurde ein gutgekleidetes Frauenzimmer, mit dem Stricke um den Hals, auf dem Markte zu Smithfield an einen anſehnlichen Mann verkauft, der für ſeine eingekaufte Waare 8 Schilling, und dem Ausrufer 7 Schilling bezahlte. Es gab bey dieſem Handel gewaltig viel Zuſchauer. Kaum war er geſchloſſen, als die Frau ausrufte, dieß ſey der glücklichſte Augenblick ihres Lebens, und der Mann erklärte, er gäbe ſeinen Einkauf nicht für 10 Pf. St. weg.“

Auf Lloyds Kaffeehauſe war folgendes Schreiben aus Liverpool angeſchlagen: „Am 7. Jun. iſt das Schiff the Queen, aus den vereinigten Staaten kommend, hier eingelaufen, es meldet gedachte Staaten hätten den Krieg gegen England erklärt.“

In engliſchen Zeitungen lieſt man nachſtehenden Brief, den Bellingham aus ſeinem Gefängniſſe in Newgate, an ſeine Hauswirthin, Frau Roberts, Nro. 9. New-Milmann-Street, geſchrieben hatte. „Dienſtag früh. Madam, geſtern um Mitternacht bin ich unter Bedeckung einer vornehmen (noble) Truppe Chevauxlegers hieher gebracht, und auf Befehl des Hrn. Taylor als Staatsgefangener erſter Klaſſe dem Hrn. Newmunn übergeben worden. Seit acht Jahren war ich nicht ſo ruhig, als ſeit dieſer traurigen aber nothwendigen Kataſtrophe. Da meine Angelegenheit in aller Form vor einem Kriminalgerichtshof verhandelt, und meine Strafbarkeit durch ein Geſchwornengericht aus meinem Vaterlande beſtimmt werden ſoll, ſo bitte ich Sie mir drey oder vier Hemden, einige Halstücher, Taſchentücher, Nacht-Mützen, Strümpfe ꝛc. zu ſchicken, die Sie aus meinem Koffer nehmen können; ingleichem einen Kamm, Seife, eine Zahn-Bürſte, und andere Kleinigkeiten, die ich Ihres Dafürhaltens brauchen könnte. Packen Sie dieſelben in meinen Mantelſak, und ſchicken mir durch den Ueberbringer den Schlüſſel. Auch bitte ich Sie meinen Ueberrock, meinen flanellnen Schlafrok und ein weißes Gillet dazu zu thun. Sie werden dadurch unendlich verbinden, Madam, Ihren gehorſamſten Diener, John Bellingham. — N. S. Ich bitte Sie auch mein Gebet-Buch beyzulegen.“

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Waſhington, vom 30. April. „Man hat bereits die neue Werbung angefangen; und ſie wird allen Umſtänden nach den beſten Erfolg haben. Nach allen Theilen der vereinigten Staaten iſt Geld, nebſt den nöthigen Inſtruktionen zu Beſchleunigung der Operationen, abgegangen. Wenn wir Krieg mit England bekommen, ſo geſchieht es unſtreitig, weil uns daſſelbe durch unerhört despotiſche und räuberiſche Handlungen dazu reitzt. Seit einigen Tagen iſt der Hafen von Philadelphia blokirt; zwey engliſche Fregatten liegen in der Bai vor Anker, und kein Schiff kann heraus, ohne von ihnen durchſucht zu werden. Dieſe Fregatten haben amerikaniſche Flagge aufgeſteckt.“

Ein Schreiben aus New-York vom 29. April ſagt: „Die vollziehende Gewalt iſt ganz zum Kriege entſchloſſen, und alle Unterhandlung ſcheint abgebrochen. Man hat einen Kabinets-Rath gehalten, welchem die verſchiedenen Staatsſekretäre beywohnten, und alle haben für den Krieg geſtimmt. Der Kriegs-Sekretär hat 60 Tage begehrt, um die Gränzen zu ſichern und die Feſtungen in Vertheidigungsſtand zu ſetzen. In eben dieſem Sinne votirte die Kammer der Repräſentanten. Wir hegen das größte Vertrauen auf die Rechtlichkeit und Energie der vollziehenden Gewalt, die einen Feldzugsplan, von welchen man ſich den glücklichſten Erfolg verſpricht, angenommen haben ſoll.“

Preußen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kö,

nigsberg, vom 10. Juny: Geſtern Morgens trafen Se. Excell. der kaiſerlich-franzöſiſche Diviſionsgeneral und General-Gouverneur von Preußen, Graf von Hogendorp, ſo wie heute Morgens um 2 Uhr Se. Durchl. der kaiſerlich-franzöſiſche Reichsmarſchall, Prinz v. Eckmühl, (Davouſt) hier ein.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: Befehl des kaiſerl. königl. Diviſions-Generals, Hrn. Grafen Dumas, Staatsrath und General-Intendant der großen Armeen.

Se. Majeſtät der Kaiſer hat über die Unordnungen, welche in Rückſicht des verlangten Vorſpanns ſtatt gefunden haben, ſein Mißvergnügen geäußert. Allerhöchſtdieſelben verlangen die Abbeſtellung ſolcher Mißbräuche, die dem Dienſt der Armee ſo weſentlich Nachtheil bringen.

Dieſemnach habe ich die Ehre, ſämmtliche HH. Ordonnateurs, Kriegs-Commiſſarien und Chefs de Service zu benachrichtigen, daß fortan weder Wagen noch Pferde, welche zum Dienſt des Vorſpanns beſtimmt ſind, zu keinem Privatgebrauch benutzt werden ſollen, und wird denſelben die Ausführung dieſes Befehls zur Pflicht gemacht. Es wird ſtrenge verboten, daß irgend eine zur Adminiſtration der Armee gehörige Perſon weder für ſich noch für ſeine Effekten unter irgend einem Vorwande Pferde und andere Transportmittel verlangen könne.

Poſen, den 25. May 1812.

Der Diviſionsgeneral, Staatsrath und General-Intendant der großen Armee.
(Unterz.) Graf Dumas.

Die HH. Kriegskommiſſaire, ſowohl in Städten als Etappenplätzen, werden ſtrenge über die Befolgung dieſes Befehls, für welche ſie verantwortlich ſind, wachen. Sie und preußiſche HH. Beamten, welche dem Vorſpannweſen vorſtehen, werden hiemit aufgefodert, darauf zu halten, um von den Uebertretungen, welche Armee-Beamte ſich erlauben könnten, ſofort Anzeige zu machen; indem es von dieſen um ſo ſtrafbarer wäre, dergleichen ſich zu Schulden kommen zu laſſen, da es ihnen nicht unbekannt ſeyn muß, daß die Vorſpannpferde und Wagen lediglich zur Fortſchaffung der Lebensmittel, Kriegs-Munition, Kleidungs- und Lagerſtücke, Lazareth-Effekten und Krankentransporte dienen ſollen.

Berlin, den 30. May 1812.

Lambert.

Um den Requiſitionen, welche von Seite des Staats an unſere Stadt gelangen, Genüge leiſten zu können, iſt, bey dem erſchöpften Zuſtande der Stadtkaſſen, ein Zwangsdarlehn von 60,000 Thalern ausgeſchrieben worden, deſſen erſte Hälfte binnen 3, die zweyte Hälfte nach Verlauf von 8 Tagen in baarem Gelde geleiſtet werden muß. Wer für gelieferte Naturalien oder Waaren Foderungen an die Stadtkaſſe hat, kann den Betrag derſelben von ſeinem Beytrag abrechnen. Die Rück-Zahlung dieſes Zwanganlehens ſoll ſobald als möglich vermittelſt einer regulirten Steuer erfolgen.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Ludwigsburg, vom 23. Juny: Vorgeſtern Mittag trafen Se. königl. Majeſtät von Baiern mit Seiner königl. Hoh. dem Prinzen Karl über Waiblingen zu Monrepos in dem ſtrengſten Inkognito ein, nachdem Allerhöchſtdieſelben Sich alle Etiquette und Feyerlichkeiten verbeten hatten.

Allerhöchſt Sie ſpeisten daſelbſt mit Seiner königl. Majeſtät und der königlichen Familie zu Mittag, ſahen hierauf die dortigen Gebäude und Anlagen, und ſetzten ſodann Ihre Reiſe nach Baden-Baden fort. Des Prinzen Karl königl. Hoheit begaben Sich mit Ihrer Durchlauchten Frau Schweſter, der Kronprinzeſſin königl. Hoheit, nach Stuttgart, und beſuchten das dortige Theater, wo die Oper „Semiramis" aufgeführt wurde.

Geſtern beſahen Höchſtdieſelben die neuen Anlagen und übrigen Merkwürdigkeiten, u. folgten dieſen Morgen Se. Majeſtät dem Könige nach Baden-Baden nach.

Sachſen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Dresden, vom 5. Juny. Die Nachrichten aus den ſächſiſchen, in den neuacquirirten galliziſchen Diſtrikten ſtationirten Truppen ſind die erfreulichſten: man hat dort alle Mundbedürfniſſe im Ueberfluß, und durch die zweckdienlichſten Anſtalten iſt für Zufuhr und Vorräthe geſorgt. Im Laufe der nächſten Monate werden mehrere Tauſend Ochſen nach einer verhältnißmäßigen Vertheilung durch alle Kreiſe des Königreichs ausgewählt, und zur weitern Dispoſition in das Herzogthum Warſchau abgeliefert werden. Groß ſind die Heere, noch größer die Mittel zur Verpflegung, wovon keines dem Alles überſchauenden Adlerblick entgeht. Seit wir den größten Feldherrn und Helden aller Zeiten ſo nahe geſehen haben, iſt auch der Kleingläubige ſtark und zuverſichtlich geworden.

Schweden.

Die Hamb. Zeitung meldet aus Oerebro, den 29. May. Man ſagt, daß der Reichstag wohl noch bis in Auguſt zuſammen bleiben dürfte. Man beſchäftigt ſich mit einem Geſetze zur Einſchränkung der Preßfreyheit; auch mit der Errichtung eines Invaliden-Hoſpitals nach dem Muſter des Pariſer, wozu, nach dem gemachten Vorſchlage, 25,000 Thaler jährlich ausgeſetzt werden ſollen. Die Stände haben den Etat für den Kronprinzen auf 100,000 Rthlr. Bco. und für den Prinzen Oscar jährlich auf 24,000 beſtimmt.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen, vom 13. Juny: Se. Majeſtät ſind mit den Manövres der bey unſrer Hauptſtadt verſammelten Regimenter ſehr zufrieden geweſen. Morgen iſt die letzte Revue über die reitende Artillerie und die geſammte Kavallerie. Am Montage kehrten die Truppen nach ihren Kantonnirungs-Quartieren zurück.

Türkey.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: „Das Kabinet von Saint-James bot im Jahre 1789 der Pforte eine Vermittelung an, um die zwiſchen ihr und Rußland obwaltenden Zwiſtigkeiten zu beendigen. Der Großvezier wies dieſe Anerbietungen mit edelm Stolze zurück. In der Note, welche er bey dieſer Gelegenheit dem engliſchen Geſandten Sir Robert Ainslie übermachte, wußte er den Character der brittiſchen Politik gehörig zu würdigen. Wir theilen dieſe Note unſern Leſern hier mit; ſie iſt ein authentiſches Stück; ein Parlamentsglied, Lord Grey, welcher damals im Unterhauſe ſaß, hat ſie den Gemeinen vorgeleſen, um ihnen ganz die Verachtung einſehen zu laſſen, in welche das Miniſterium fiel, und den Haß, dem die Nation dadurch ausgeſetzt wurde. Folgendes iſt der Inhalt dieſes Stückes, das als Monument die Geſchichte ſorgfältig aufbewahren wird:

„Der Großherr iſt mächtig genug, um nach ſeinem Gefallen ganz allein Krieg oder Frieden zu machen; er kann auf die Treue aller ſeiner Unterthanen rechnen, er kennt ihren Muth, hat ihre Ergebenheit, ihren feſten Glauben erprobt — Tugenden, die ſeit langer Zeit von der Seite Europa's, die ihr bewohnet, verbannt ſind. Wenn alle chriſtlichen Völker die Wahrheit reden, ſo verdienen die Engländer kein Vertrauen; ſie ſind zu jeder Stunde bereit, die Menſchen gleich Waaren zu verhandeln. Die Ottomanen ſtehen in keiner Beziehung weder mit euerm König, noch mit euerer Nation; nie haben wir uns an euch gewendet, um uns Raths in einer Sache zu erholen; nie haben wir um euere Freundſchaft und um euere Beyſtimmung in unſern Angelegenheiten nachgeſucht: warum bietet ihr euch demnach als Vermittler zwiſchen Rußland und uns an? Welchen Grund habt ihr, um den Unglaubigen Dienſte leiſten zu wollen, die ihr doch für ſolche haltet? Euer Vezier, von dem ihr in ſo prahlenden Ausdrücken redet, muß ein gar künſtliches Projekt vorhaben, um euere Nation zu hintergehen, die man für die am meiſten leichtgläubige und knechtiſche hält. Sie kennt keinen andern Gott, als das Gold, und der Geiz iſt, wenn wir anders recht unterrichtet ſind, ihre herrſchende Leidenſchaft; immer ſeyd ihr bereit zu kaufen und zu verkaufen, ſelbſt euern Gott; Alles iſt den Augen euerer Miniſter und euerer Nation Gegenſtand des Handels. Sollte euer Vorhaben wohl ein Anderes ſeyn, als uns an Rußland zu verkaufen? Laßt uns denn ganz allein unſere Angelegenheiten abmachen: reißt der Faden unſers Glücks einmal entzwey, ſo ſind wir verbunden uns unſerm Schickſale zu unterwerfen. Gottes und des Propheten Beſchlüſſe müſſen in Erfüllung gehen, ſo wie ſie auch unfehlbar in Erfüllung gehen werden."

„Liſt und Zweydeutigkeit bilden einen Theil euerer Moral; was uns betrifft, wir geben uns nie mit Spitzfindigkeit ab; wir ſcheuen uns nicht, uns fortwährend ehrlich, gerecht, treu und ohne allen Rückhalt zu zeigen, und ſo ſind wir auch in unſern politiſchen Verhandlungen. Unterliegen wir auch im Kriege, ſo unterliegen wir deßwegen noch nicht im Willen Gottes; denn Alles was da geſchieht, ward durch ihn von Ewigkeit her ſo verordnet. Lange Zeit haben wir als die erſte Nation der Welt beſtanden, und dürfen uns rühmen mehrere Jahrhunderte hindurch über die Entartung, Heucheley und Laſterhaftigkeit der andern Nationen triumphirt zu haben. Wir beten den Gott der Natur an. Wir glauben an Mahomet, doch ihr glaubt ſelbſt nicht einmal an Gott. Was für ein Vertrauen kann ſo ein gottloſes Volk wohl verdienen? Wie konntet ihr nur daran denken, daß wir unſer Vertrauen einer Nation ſchenken würden, die in dieſem Augenblick, wenn man anders glauben darf, was man allgemein ſagt, durch treuloſe Miniſter regiert iſt, und an der man auch nicht die kleinſte Tugend bemerkt? Alſo noch einmal: der Großherr ſteht in keinem Verkehr mit euerm Hofe, und will in keinem damit ſtehen, denn er bedarf deſſen nicht. Gedenken Sie ſich als Spion hier aufhalten zu wollen, oder, für was Sie ſich ſelbſt am ſchicklichſten eignen, in der Eigenſchaft eines Geſandten, ſo können Sie mit Perſonen anderer chriſtlichen Nationen hier bleiben, und das ſo lange, als Ihr Benehmen von der Art iſt, wie es ſeyn ſoll. Ihres angebotenen Beyſtandes auf dem Meere bedürfen wir nicht. Die Pforte hat nie daran gedacht, engliſche Schiffe in ihren Meeren zuzulaſſen. Wir wollen nicht wiſſen, welches Intereſſe England mit Rußland habe. Es rühmt ſich, den Ruſſen Bedingungen zu dictiren, die dieſe befolgen werden. Wenn ihr Engländer auch nicht die verdorbenſte Nation ſeyd, wie man euch beſchuldigt, ſo ſeyd ihr doch die anmaſſendſte, und die unverſchämteſte ganz gewiß. Das ottomaniſche Miniſterium hat lang und oft fremden Einflüſterungen Gehör verliehen, und wurde dabey immer das Opfer. Fern von uns ſey daher jede Art von Dazwiſchenkunft euerer Seits zwiſchen Rußland und uns. . . . Nie mehr ſoll die Rede von euch ſeyn; und ihr ſollt es euch nicht beygehen laſſen, dagegen eine Einwendung zu machen.

---

876. (2. a) Bey der unterfertigten Anſtalt ſind die neuen auf ſehr bequeme und richtige Art eingerichteten Steuer-Quittungs-Büchel lithographirt und gebunden für die königl. Rentämter des Iſar-Kreiſes zur Vertheilung an deren ſteuerbaren Unterthanen um den möglichſt billigſten Preis zu haben.

Dergleichen Quittungs-Büchel können auch bey den übrigen königl. Rentämtern benützt werden.

Sidler'ſche Kunſt-, Kupfer- und Stein-Druckerey in München.

Bekanntmachung.

855. (2. b) In dem erſten Stock des Singerlſchen Hauſes vor dem Max Thor ſind noch zwey Zimmer, mit oder ohne Meubels täglich zu vermiethen, und haben ſich diejenigen, welche davon Gebrauch machen wollen, gefälligſt an den Inhaber des genannten Stocks zu wenden.

Beylage zu Nro. 150 der politiſchen Zeitung.

863. **Ankündigung.**

Die nächſtkommende Aufnahme in's königliche Kadeten Korps.

Se. königl. Majeſtät haben allergnädigſt beſchloſſen, bis nächſten Herbſt abermal eine Anzahl Zöglinge in's Kadeten-Korps aufzunehmen.

Die Eigenſchaften und Bedingungen, welche zur Anſuchung um Aufnahme erfoderlich ſind, erläutern die Regierungs-Blätter, nämlich das 34ſte Stück 1805; das 22ſte und 43ſte 1806 und 25ſte 1807; auch der in den Buchhandlungen zu München, Landshut, Straubing, Amberg, Bamberg, Ansbach, Augsburg, Innsbruck und Salzburg zu findende gedruckte Auszug des Lehrplans; ſelbiger ſchreibt auch die Producte vor, welche den Bittſchriften beygelegt werden müſſen.

Se. königl. Majeſtät ſetzen wieder den letzten Termin zur Einſendung der dießfallſigen Bittſchriften auf den nächſtkommenden 15ten Auguſt; ſpäter eingeſendete, oder mit den gehörigen Belegen nicht verſehene Geſuche, werden als nicht eingelaufen angeſehen, indem dieſe Ankündigung lange genug vorausgeht, und der Auszug des Lehrplans vollſtändig und genau, Jedem die vorgeſchriebenen Erfoderniſſe bekannt macht.

Da wegen der vollen Zahl der dermaligen ganz unentgeldlichen Zöglinge, es ſchwer halten wird, bey der bevorſtehenden Aufnahme, ganz unentgeldliche Plätze zu erhalten, ſo wird es denjenigen Aeltern und Vormündern, welche nicht ganz mittellos ſind, hiemit bekannt gemacht, um ſich hienach zu richten, und ſich es ſelbſt zuzuſchreiben, wenn ſie aus dieſem Grunde mit ihrem Geſuche um unentgeldliche Aufnahme, abgewieſen werden.

München am 22ſten Juny 1812.

Königl. baieriſches Kadeten-Korps-Kommando.
Frhr. von **Werneck**, General-Major.

Ediktal-Citation.

864. (3. a) Auf das von Seite des königl. baier. gemeinſchaftlich allergnädigſt angeordneten Kommitee zur Tilgung der franz. Kriegskoſten von den Jahren 1800 et 1801 an unterfertigte Stelle gebrachte Anſinnen werden hiemit alle jene unbekannte Inhaber, welche einen oder mehrere der nachhin bezeichneten, von erſagtem Komittee hieſiger Individuen zu München in den Monaten July und Auguſt 1800 (der Tag konnte nicht näher beſtimmt werden) ausgeſtellte, unwiſſend auf welche Art aber zu Verluſt gegangene Kriegskoſten-Vorſchuß-Scheine, nämlich, von

1) Franz Xaver Hofmann, Weingaſtgeber per 239 fl. 30 kr.
2) Joſeph Seligman, Negotiant per 3 fl.
3) Johann Schlamp, Schneidermeiſter per 4 fl.
4) Karl Sigl, geweſener Schuhmacher per 6 fl.
5) Dionis Achenſteiner, geweſener Obſtler per 3 fl.
6) Johann Brunner, Drechsler per 4 fl.
7) Joſeph Lampl, geweſener Milchmann per 9 fl. 24 kr.
8) Franz Stichl, geweſener Beinringler per 8 fl.
9) Donat Taſlmair, Webermeiſter per 4 fl.
10) Jakob Hocheneder, Rindmetzger per 13 fl. 42 1/2 kr.
11) Alois Schröſt, Milchmann per 4 fl.
12) Thomas Rank, Milchmann per 4 fl. 15 kr.
13) Joſeph Meßner, der jüng. geweſener Ochſenmetzger per 100 fl.
14) Paul Meßner, Ochſenmetzger per 29 fl. 24 kr.
15) Alois Maier, Strumpfwirker per 5 fl. 57 1/2 kr.
16) Löw Iſaak Werthheimer, Negotiant per 71 fl. 15 kr.
17) Katharina Michlin, Hofbechlers-Wittwe per 3 fl. 52 1/2 kr.
18) Maria Anna Stürzer, Weingaſtgebers-Wittwe per 150 fl.
19) Andreas Schmidt, geweſener Stadtkoch per 135 fl. 22 1/2 kr.
20) Joſeph Neumüller, Weſtermüller pr. 45 fl. 52 1/2 kr.
21) Andreas Weber, geweſener Lebenrößler pr. 4 fl. 30 kr.
22) Maria Anna Flechter, Bierbräuers-Wittwe pr. 8 fl. 15 kr.
23) Lorenz Seifried, Seidenſtrumpfſtriker,

dann die von der Stadtkammer München der Katharina Michl, Hofpechlers Wittwee den 24. Sept. 1796 pr. 20 fl., und dem Andreas Schmid, geweſenen Stadtkoch, den 10. April 1799 pr. 25 fl. ausgefertigte Anlehens-Scheine beſitzen, hiemit öffentlich aufgefodert, binnen einer zerſtörlichen Friſt von ſechs Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, dieſelben um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen, als dieſe bezeichneten Urkunden widrigenfalls für kraftlos erklärt werden würden.

Den 17. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

Bekanntmachung.

823. (3. c) In Gemäßheit der durch das XLIX. Stück des königlich-baieriſchen Regierungs-Blattes vom 15ten July 1809 Seite 1116 — 1120 bekannt gemachten allerhöchſten Beſtimmungen über die Negozierung eines Darlehens an die Kriegs-Konkurrenz-Kaſſe des Iſar-Kreiſes und der hierüber unterm 9ten July 1811 erfolgten allerhöchſten Beſtätigung wird die Verlooſung der **zweyten Zahlungsfriſt** von 50,000 fl. Dienſtags den 4ten künftigen Monats Auguſt Morgens 8 Uhr unter Aufſicht der unterfertigten Stellen, und in Beyſeyn der Negotiateurs in dem großen Saale des hieſigen Munizipalitäts-Gebäude mit den gewöhnlichen Formalitäten der Zahlen-Lotterie öffentlich vorgenommen werden.

Indem man daher dieſes hiemit bekannt macht, eröffnet man zugleich den Inhabern ſolcher Kreis-Anlehens-Obligationen, daß von dem nicht folgenden Tage, nach der Verlooſung angefangen den Vorweiſern der dabey zum Zug gekommenen Obligationen, und der dazu gehörigen Zinſen Coupons die Bezahlung hinfür, ſo wie die betreffenden Prämien der beſtimmten Nummern bey der königl. Kriegs-Koſten-Peräquations-Kaſſe des Iſar-Kreiſes in vormalig landſchaftlichem Gebäude im erſten Stocke vorwärts baar geleiſtet werden wird, dann vom 10ten Auguſt anfangend auch die Zinſen für die nicht zum Zug gekommenen Obligationen nebſt den Coupons für das künftige Jahr erhoben werden können.

München am 9ten Juny 1812.

Königliches General-Kommiſſariat und Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes.
Frhr. v. **Schleich**. **Annetsberger.**
Sekret. **Rainprechter.**

Vorladung abweſender militärpflichtiger Individuen.

831 (3 c) Nachbenannte abweſende militärpflichtige Individuen aus dem Konſkriptions-Alter 1791 und 1792 des königlichen Landgerichtsbezirks Tirſchenreith, welche theils mit, theils ohne obrigkeitliche Bewilligung ſich entfernten, werden

hiemit aufgefodert, im Falle ſie im Mainkreiſe ſich befinden, innerhalb 4 Wochen, im Königreich Baiern innerhalb 8 Wochen, und im Auslande innerhalb einer Jahresfriſt a dato hujus um ſo gewißer ſich perſönlich zu ſtellen, als widrigenfalls nach dem neueſten Konſkriptionsgeſetz des 8. Tit. 1. Abſchnittes Art. 103 verfahren, und die Konfiskation ihres Vermögens vorgekehrt werden müßte.

Aus der Stadt Bernau.

1) Kaſpar Johann Paul Michl, Bäck.
2) Johann Thomas Höpfel, Rothgärber.
3) Johann Joſeph Gruber, Schuhmacher.
4) Peter Joſeph Gmeiner, Bäck.
5) Adam Joſeph Gleißner, Schneider.
6) Joſeph Anton Frank, Binder.
7) Franz Anton Helm, Tiſchler.
8) Johann Michl Joſeph Zanner, Schuhmacher.
9) Joſeph Jakob Bauer, Schneider.
10) Georg Andrä Schneider Seidenwirker.
11) Joſeph Michl Mühlhofer, Metzger.
12) Franz Benedikt Mühlhofer, Metzger.

Aus der Stadt Tirſchenreith.

13) Adam Joſeph Spitzl, Weisgärber.
14) Franz Joſeph Stock, Müller.
15) Ignatz Schmid, Maurer.
16) Johann Wolfrum, Maurer.
17) Franz Paul Bäuml, Schuhmacher.
18) Lambert Gleißner, Müller.
19) Franz Joſeph Zottmaier, Binder.
20) Paul Joſeph Beiml, Büchſenmacher.

Aus dem Markt Falkenberg.

21) Thomas Frauendörfer, Metzger.
22) Franz Rödl, Büttner.
23) Johann Karl Rölch, Bäck.
24) Johann Simon Lang, Zimmergeſell.

Aus dem Markt Neuhaus.

25) Wolfgang Wiel, Binder.
26) Leopold Bellath, Bäck.
27) Georg Michl Wittmann, Schuhmacher.
28) Georg Höning ohne Profeſſion.

Aus dem Dorfe Wondreb.

29) Georg Michl Gleißner, Zimmergeſell.

Aus dem Dorfe Thonhauſen.

30) Georg Konrad Franz, Müller.

Aus dem Dorfe Hohenwald.

31) Silvan Dürmann, Metzger.

Aus dem Flecken Meehring.

32) Georg Anton Stich, Metzger.

Aus dem Dorfe Griesbach.

33) Johann Joſeph Schmidkonz, Schneider.
34) Georg Adam Reißnegger, Weber.
35) Georg Adam Wolfrum, Bauersſohn.

Aus dem Dorfe Wildenau.

36) Johann Martin Lindner, Maurer.
37) Johann Georg Malch, Weber.

Plösberg.

38) Johann Adam Ulrich, Schuhmacher.
39) Georg Beer, Zeugmacher.

Schönkirch.

40) Johann Nikolaus Dußwald, Striker.

Gumppen.

41) Andrä Härdl, Bauersſohn.
42) Johann Karl Shrems, Metzger.

Lodermühle.

43) Johann Anton Ziegler, Müller.

Actum den 9. Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht Tirſchenreith im Mainkreiſe.

J. M. Bedall,
Landrichter.

Proklamation,
die Liquidation der Freyſinger Staats-Paſſiv-Kapitalien betreffend.

868. (2. a) Da gemäß königlichen allerhöchſten Reſcript, welches am 13ten März l. J. an die königl. baieriſche Staats-Schulden-Liquidations-Commiſſion erlaſſen worden, die Liquidation der Freyſinger Staats-Paſſiv-Kapitalien der hieſigen Finanz-Direktion übertragen iſt, der größte Theil dieſer Kapitalien aber ſchon im Jahre 1805 in loco Freyſing liquidirt worden; ſo werden diejenigen Gläubiger, deren Foderungen bereits ſchon förmlich liquidirt ſind, hiemit aufgefodert, ihre beſitzenden Original-Obligationen und die allenfallſigen Ceſſions-Inſtrumente mit gleichlautenden Abſchriften bey einem nächſtgelegenen königlichen Land- oder Stadt-Gericht längſtens bis Ende July ao. dieſes gegen Rekognition zu übergeben, welchen Aemtern alsdann obliegt, dieſe Originalien und Abſchriften mit Verzeichniſſen darüber, in welchen beyzumerken kommt, bis zu welchem Tage die Zinſe bezahlt ſind, zu Anfange des Auguſt-Monats anher einzuſenden, damit dieſſeits die vorſchriftmäßige Kataſtrirung geſchehen könne. Gleichwie auch diejenigen Gläubiger, deren Foderungen noch nicht liquidirt ſind, ihre Original-Obligationen und die allenfallſigen Ceſſions-Inſtrumente mit gleichlautenden Abſchriften im Laufe des nächſtkommenden Monats Juli anher zu übergeben haben, damit die benöthigte Liquidation vorzunehmen möglich gemacht werde.

München, den 17ten Juli 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes.

Annetsberger.

Krempelhuber.

---

853. (3. b) **Den Verkauf des königl. Bräuhauſes Hofmühl zu nächſt Eichſtädt betreffend.**

In Folge eines durch die königl. Finanz Direktion des Ober-Donau Kreiſes dd. Eichſtädt den 9. laufenden Monats dem unterzeichneten Rentamte mitgetheilten allerhöchſten Reſkripts vom 29. vorigen Monats ſoll das königl. Bräuhaus Hofmühl bey Eichſtädt im Wege der öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbietenden veräuſſert werden. —

Dieſe große Bräuerey, welche eine Viertl Stunde von der Kreis-Hauptſtadt Eichſtädt an dem Altmühlfluße entfernt liegt, und wohin ein ebener, und angenehmer Weg auf der Nürnberger Straße durch eine mit Pappeln beſetzte Allee führt, beſteht

a) Aus dem Bräuhauſe, in deſſen vorderen Theile ein kupferner Bräukeſſel von ohngefähr 40 Eimer mit einer lerchenbäumigen Kühle, in dem hintern Theile aber eine kupferne Pfanne von beyläufig 50 Eimer, nebſt einer in zwey Theile getheilten Kühle mit eiſernen Kühlzangen, und Platten angebracht iſt, mit zwey langen durchaus gewölbten Flügelgebäuden ſammt den darin befindlichen Brandweinhauſe, Göhrkeller, Malztennen, und Malzböden, dann der Bräumeiſters und Bräuknechts Wohnung und der ſchönen und ſehr groſſen Waſſer-Reſerve.

b) In den gegenüberſtehenden Gebäuden, worin die Büttnerey, die Malzmühle, und das Waſſerwerk, durch welches mittels zweyer Ochſen das benöthigte Waſſer zur Bräuerey in das Bräuhaus, vielmehr in die groſse Reſerve getrieben wird.
c) In einem daran gebauten gewölbten Ochſenſtall mit ſteinernem Baren, auf welchem ſich die Futterböden befinden, in der Wohnung des Ochſenfütterers, und der Bräuamts-Controlleurs-Wohnung und Gärtchen, dann einer Haus-Kappelle.
d) In des Bräuverwalters dreyſtöckigen Wohnung und Garten.
e) In dem ſeparirten Waſchhauſe Brunnen und Hofraum,
f) In einem zwiſchen den Hofmühl- und den Waſſerzeller-Fahrweg befindlichen groſsen Heuſtadl mit einer darin angebrachten groſsen und künſtlichen Heuwaage, und endlich:
g) In einem groſsen durch Kunſt- und Natur ſehr haltbaren Felſenkeller, in welchem zwey Eingänge bis zu deſſen 8 Abtheilungen führen, worin 8000 Eimer Bier eingelagert, und mittels Pferden oder Ochſen in den Keller ſelbſt gebracht werden können; oberhalb dieſem Felſen-Keller befindet ſich die Büttnerswohnung und ein Hof-Raum, welcher mit einer Mauer umgeben, und zur Aufbewahrung der Fäſſer und des Sudholzes beſtimmt iſt.

Die vorhandenen beweglichen Bräugeräthſchaften werden von dem Käufer nach vorausgegangener unpartheyiſcher Schätzung, und die Material-Vorräthe nach den beſtehenden Current-Preiſen in klingender Münze nach der erfolgten allerhöchſten Genehmigung und gepflogenem Umſturze bezahlt, und in die Kaufſchillings-Summe ſelbſt nicht mit eingerechnet.

Auſser dem Aufſchlage, den Haus-, Grund- und Gewerbſteuern, und den aus dieſen Steuer-Gattungen ausflieſsenden beſondern Abgaben, ſind keine weitern Laſten auf die Bräuhaus-Gebäude radirt.

Daſſelbe hat das Recht braun und weiſses Gerſten-Bier zu brauen, wozu jährlich im Durchſchnitte 2500 baieriſche Schäffel Malz erfoderlich ſind.

Der Verkauf des befraglichen Bräuhauſes geſchieht nach den in dem LXVII. Stück des allgemeinen Regierungs-Blattes vom Jahre 1811 vorgezeichneten Normen.

Diejenigen, welche Luſt haben, das königliche Bräuhaus Hofmühl käuflich an ſich zu bringen, können am 29ſten des nächſtfolgenden Monats Julius, als den zu dieſer Verkaufs-Handlung beſtimmten Tage Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf dem Bureau des dortigen Bräuamts erſcheinen und ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll geben; diejenigen Käufer aber, deren Zahlungsfähigkeit nicht ohnehin ſchon notoriſch iſt, haben ſich vor der Verſteigerung mit legalen Vermögens-Zeugniſſen hinreichend auszuweiſen.

Den 18ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Eichſtädt.

Janich.

Amortiſations-Edict.

820. (3. c) Schon bey der am 21ſten Auguſt 1806 vorgenommenen Verlaſſenſchafts-Beſchreibung des am 24ſten July deſſelben Jahrs verſtorbenen Hrn. Benedict Weichſelbaumer, Kirchen- und Mildenordens-Verwalter dahier wurden zwey vierprozentige ſalzburgiſche Landſchafts-Obligationen, eine pr. 500 fl. de dato 30ſten July 1758 mit Nro. 193, und eine pr. 300 fl. de dato 20ſten April 1749 mit Nro. 264 auf des verſtorbenen Vaters Hrn. Zacharias Weichſelbaumer, geweſten ſalzburgiſchen Landrichter in Wagrain lautend, vermiſst.

Nachdem nun von dieſen beyden Documenten, von welchen die Schweſter des verblichenen Verwalters Anna Maria Weichſelbaumer zu einem Drittheile, und die Tochter mehr erwähnten Verwalters Theres Weichſelbaumer gemäſs Erbſchafts-Theilung vom 4ten Dezember 1806 zu zwey Drittheilen Eigenthümerin iſt, bis heute noch nicht hervorgekommen ſind, und gegenwärtig zur Liquidation gebracht werden ſollen, ſo werden auf gehorſamſtes Bitten genannter beyder Intereſſenten, und der letztern Vormünder die allenfallſigen Beſitzer dieſer Urkunden hiedurch aufgefodert, dieſelben binnen einer peremtoriſchen Zeitfriſt von ſechs Monaten a dato dieſes bey dem unterfertigten Landgerichte vorzulegen, widrigen Falls ſelbe für amortiſirt, und kraftlos erklärt werden.

Teiſendorf, am 22ſten May 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Teiſendorf im Salzach-Kreiſe.

Zettmann, Landrichter.

Verruf.

858. (7. a.) Aus höchſten Auftrage der königl. Finanz-Direktion des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 25. April abhin, wird durch hinnachgeſetztes Rentamt die vormalige Rentamts-Wohnung in dem Markte Hengersberg auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung nach den Normen der allerhöchſten Verordnung vom 25. Okt. 1811. Regierungsblatt Seite 1577 auf freyes Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung verkauft.

Man hat hiezu Dienſtag den 14. July Morgens von 9 bis 12 Uhr Mittag beſtimmt.

Kaufsluſtige wollen ſich daher an gedachten Tage in dem Markte Hengersberg in der ehemaligen Rentamts-Wohnung einfinden, und das weitere vernehmen.

Dieſe Staats-Realität beſteht aus einen Wohngebäude, 1 Stock hoch, mit Legſchindl gedeckt, bis unter das Dach durchaus gemauert, aus einem Stadel, ebenfalls durchaus gemauert, mit Legſchindl gedeckt, worunter zugleich auch ein Pferd-Stall auf 3 Pferd, ein Küheſtall auf 4 Stück, und eine kleine Einſetz in den Garten hinaus befindlich, an dieſes iſt angebaut, eine von Holz aufgezimmerte Streuſchupfe, respect. Wagen-Remiſse, worunter auch zwey Schweinſtälle und eine Hühner-Stube angebracht ſind; zwiſchen dieſen beyden Gebäuden und Garten befindet ſich der Hofraum mit Waſchhaus und Holz-Remiſse.

Hinter und neben dieſen Gebäuden ſind 2 Gärten, und zwar gegen Weſt ein Gras- und Baumgarten, mit hochſtämmigen Bäumen, und gegen Süden ein Wurz-Garten, mit einer Menge der beſten Zwergobſtbäumen beſetzt, jeder 1/4tel Tagwerk groſs, entlegen.

Ein Gewerbe auf dieſer Realität nachzuſuchen, ſteht jedem Käufer frey: eine Lebzelter- und Kupferſchmid-Gerechtigkeit ſind in dem Markte Hengersberg noch nicht etablirt, 9 Bräu-Häuſer und die Lage dieſes Orts dürfte für dieſe Art Gerechtigkeiten bürgen.

Die Beſichtigung dieſer Realität ſteht zu jeder Zeit offen.

Actum den 9. Juny 1812.

Königliches Rentamt Hengersberg in Niederalteich.

Scheftlmayer, Rentbeamter.

867. Der, allerhöchſter Herrſchaft auf unbemanntes Abſterben des Nagelſchmidtmeiſters Prell zu Thiersheim heimgefallene kanzleymannlehenbare Acker von 1 Tagwerk auf dem Gries hinter der Kirche auf Thiersheimer Markung ſoll zufolge höchſten Reſcripts der königl. Finanz-Adminiſtration zu Bayreuth vom 11. d. M. als bodenzinsſiges Eigenthum nach der allerhöchſten Normalbeſtimmung vom 30. Sept. v. J. öffentlich verkauft werden.

Hiezu ſtehet Termin bey dem königl. Rentamte dahier auf den 17. künftigen Monats Vormittags an.

Kaufsluſtige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß dieſer Acker auf 80 fl. rhn. taxirt wurde, und derſelbe unter der Zeit von dem Steuervorgeher zu Thiersheim denjenigen, welche ihn beſehen wollen, vorgezeigt werden wird.

Wunſiedel, den 17. Juny 1812.

Königl. baier. Rentamt.

Lutzenberger.

Verſteigerung.

870 (3 a) Da bey der bereits am 17. Juny angeſagten Verſteigerung der Bierbräuer Franz Schneideriſchen Realitäten ſich kein Käufer meldete, als wird dieſes Anweſen wiederholt unabänderlich auf Montag den 6. July Vormittag von 9 bis 12 Uhr salva ratificatione creditorum öffentlich verſteigert.

Die Realitäten beſtehen
1) in der ſehr gut eingerichteten 2gädigen Behauſung;
2) in geräumigen Stallungen;
3) in einer Malztenne und ſteinern Waick, nebſt den erforderlichen Bräugeräthſchaften.

Kaufsliebhaber haben ſich daher an obbeſtimmten Tag hierorts einzufinden, ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, und ſich über ihre Zahlungsfähigkeit und ſonſtige Conduite auszuweiſen, in der Zwiſchenzeit aber dieſes Anweſen zu beſichtigen.

Actum den 22. Juny 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Ediktal-Vorladung.

815 (3 c) Die Verlaſſenſchaft des Joſeph Gabler, Pfarrers von Aſcheltshauſen ſel. in Gemäßheit allergnädigſten Kommiſſoriums vom k. b. General Kommiſſariate des Regenkreiſes dd. 9. et praes. 17. May 1812 und auf perſönliches Andringen verſchiedener Intereſſenten, zur Vertheilung gehörig vorzubereiten, wird hiemit als Berichtigungstag Montag der 13. July öffentlich und darum ausgeſchrieben, damit ſich an dieſem Kommiſſionstage alle wie immer als Erben, Gläubiger ꝛc. betheiligte entweder in Perſon oder durch Rechts genüglich inſtruirte Anwälte zur Vortragung ihrer Betheiligung einfinden mögen. Nicht erſcheinende, allenfalls noch unbekannte Erben ſollen mit Verſäumung dieſes Kommiſſionstages es ſich ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn darnach mit Vertheilung der ſehr bedeutenden Erbſchafts-Maſſa zu ihrem Nachtheile fortgefahren wird. Gläubiger werden unter nämlicher Kompelle vorgeladen. Schuldner haben ſich gleichfalls einzufinden, bey Gewärtigung der beſondern Köſtentragung, die ſie durch ihr Ausbleiben veranlaſſen, und bey Erhörung der geeigneten kreditorſchaftlichen Petiten zur Schuldenberichtigung und Beytreibung.

In der Zwiſchenzeit wird jedem Betheiligten Einſicht der Akten gewährt, und von Kommiſſions wegen das Erforderliche hinſichtlich der Zuſammenſtellung der bekannten Erben ꝛc. Herſtellung der Proviſoratsrechnung, der Ratenberechnung der Verlaſſenſchaftsmaſſe vorbereitet werden.

Insbeſondere haben ſich die Erben mit pfärrlichen Zeugniſſen verſehen, über die vorgeblichen Verwandtſchaften auszuweiſen. Actum den 7. Juny 1812.

Am k. b. L. G. Pfaffenberg in Mallersdorf.

Anzengruber,

1ſter Aſſeſſor, qua Spezial Commiſſär.

Edictal-Vorladung.

859. (3. a) Graf Simon von Paravicini, Beſitzer des Guts Winkl zu Oberalm unterzeichneten königl. Land-Gerichts iſt mit Maria Alexander Reichsfreyherrn von Reichlin auf Meldegg zu Freudenthal, hochfürſtl. Thurn- und Taxiſchem Hofrath in Hinſicht eines Tauſches mit obigem Gut Winkl und andern gegen die Herrſchaft Freudenthal in einem ſehr langwierigen Prozeß verwickelt, der die Sequeſtirung des Guts Winkl zur fortwährenden Folge hatte. Seither verſtarb der Reichsfreyherr von Reichlin und eben ſo auch Graf Simon von Paravicini. Auf Anſuchen der Graf v. Paraviciniſchen Erben werden demnach des Maria Alexander Reichsfreyherrn von Reichlin Erben auf Meldegg zu Freudenthal hiemit aufgefodert, vom Tage dieſer Vorladung in einem peremtoriſchen Termin von ſechs Monaten ſich zu unterfertigt königl. Landgerichte als nun in Sachen competenter Behörde zu erklären, ob ſie das Maria Alexanders Reichsfreyherrn von Reichlin vermeintliche Anſprüche auf das Gut Winkl im Wege Rechtens zu verfolgen oder hievon abzuſtehen geſinnt ſeyen. Sollte dieſer anberaumte Termin fruchtlos verſtreichen; ſo löst ſich hiedurch nicht nur der Sequeſter auf Winkl, ſondern es würde auch das Gut ſelbſt den gräfl. Paraviciniſchen Erben zur freyen Dispoſition eingeräumt.

Hallein am 10ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Hallein im Salzach-Kreiſe.

Schaupp, Landrichter.

Proklama.

869. (2. a) Das königl. Landgericht Burglengenfeld hat in dem Debitweſen des Joſeph Heinrich von Arthalb ehemaligen Inhabers der Hofmärkte Treidendorf und Rohrbach jetzt königl. baier. Ober-Maut- und Hallamts Controlleur zu Böklabruck den Konkurs erkannt.

Da die Intereſſenten dieſem Ausſpruch ſich ſubmittirt haben, ſo werden hiemit zur Eröffnung des Prioritäts-Verfahrens nachfolgende Edictstage öffentlich bekannt gemacht, als:

ad liquidandum et producendum Dienſtag der 21ſte Julius;

ad excipiendum Dienſtag der 18te Auguſt; dann

ad concludendum Dienſtag der 15te September laufenden Jahrs.

Alle diejenigen, welche an dem genannten Titl von Arthalb oder deſſelben Ehegattin Foderungen zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, an den oben beſtimmten Edictstagen vor dem dießſeitigen Landgericht entweder in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um ſo gewiſſer zu erſcheinen und ihre Anſprüche nach Vorſchrift der Gerichtsordnung geltend zu machen, als ſie im widrigen Falle mit ihren allenfallſigen Anſpruchen nicht weiter mehr gehört werden ſollen.

Gegeben zu Berglengenfeld im Regen-Kreiſe am 18ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht.

Licent. Kaſtenmair,
königl. baier. Rath und Landrichter.

J. Giebl.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 151 — 27. Juny 1812.

Baiern.

München. Wie die groſsherzoglich-badenſche Staatszeitung meldet, ſind am 22. Junius Se. Majeſtät der König von Baiern in Baden angekommen.

Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Herzogin von Pfalzzweybrücken ſind am verfloſſenen Dienſtag den 23. Juny von Neuburg auf dem königl. Schloſse zu Nymphenburg angelangt.

Bekanntlich wurde die Orgel der St. Peters-Pfarrkirche im Jahre 1808 von dem hieſigen Orgelbauer Hrn. Froſch, nach des Hrn. Abts Vogler Simplifikations-Syſtem eingerichtet, und es lieſs damals der Hr. Abt Vogler, nunmehriger groſsherzoglich-heſſiſcher geh. Rath und Groſskreuz des heſſiſchen Ordens, dieſe Orgel vor dem königl. Hofe und einer zahlreichen Verſammlung hören. Der berühmte Erfinder dieſes Simplifikations-Syſtems, welches ſich bisher noch überall bewährt zeigte, befindet ſich gegenwärtig in dieſer Hauptſtadt, und die Freunde der Tonkunſt werden es gerne vernehmen, daſs dieſer durch ſein Genie unſterbliche, wie durch ſein Alter ehrwürdige Tonſetzer, die nach ſeinem Syſtem eingerichtete St. Peters Orgel am nächſten Montage den 29. Juny, als an dem Feſte der Apoſtelfürſten St. Petrus und St. Paulus, beym Hochamte gegen 9 Uhr ſelbſt ſpielen wird.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Der König Karl IV. der ſich mit ſeiner Familie ſeit einigen Jahren zu Marſeille befand, hat den Wunſch geäuſsert, ein Land zu bewohnen, deſſen Temperatur mit dem Klima, an das er gewohnt war, mehr übereinkommt. Se. Maj. haben geglaubt, der Aufenthat in Italien würde Ihrer und der Königin Geſundheit zuträglich ſeyn. Ihre Majeſtäten haben demnach Marſeille am 25. May verlaſſen, um ſich nach Rom zu begeben, wo Sie den Palaſt und die Villa Borgheſe bewohnen werden, welche Se. Majeſtät der Kaiſer zu Ihrer Dispoſition geſtellt hat. Zu Aix, zu Avignon, zu Valence, zu Chambery, und in allen Städten durch welche Sie kamen, wurden Ihre Majeſtäten mit den gröſsten Ehrenbezeugungen empfangen, und durch die in den Militärdiviſionen kommandirenden Generals begleitet. Am Mont Cenis empfing Sie der Präfekt des Podepartements und begleitete Sie bis nach dem kaiſerlichen Pallaſte von Stupinigi, wo Sie der Prinz-Generalgouverneur erwartete. Während Ihres Aufenthaltes gab Ihnen Se. Hoheit Konzerte und Jagdparthien, welches die gewöhnlichen Vergnügungen des Königs ſind. Von Stupinigi reisten Ihre Majeſtäten nach Piacenza ab, wo Sie ſich aufhielten und im Pallaſte Landi wohnten. Am 8. Jun. kamen Sie zu Parma an, und ſtiegen im kaiſerl. Pallaſte ab. Um 5 Uhr empfing die Königin die Prinzeſſin Antoinette von Parma, Ihre Nichte, welche Nonne im Kloſter der Waiſenmädchen iſt, und ſah nachher Ihre Amme, welche noch lebt. Sodann war ein Konzert. Am 9. ſetzten Ihre Maj. Ihre Reiſe fort. Ihre kaiſerl. Hoheit die Groſsherzogin von Toskana begab ſich nach Florenz, um Sie dort in ihrem Pallaſte zu empfangen. Von da ſetzten Sie Ihren Weg nach Rom fort, wo ſie am 16. Jun. eintreffen ſollten."

Madame Mutter des Kaiſers war von der Reiſe nach ihrem Schloſſe Pont nach Paris zurückgekehrt.

Der Moniteur enthält eine Bekanntmachung des Miniſters der Manufakturen und des Handels, worin bey der nahe bevorſtehenden Erndte denjenigen, welche ſich in der Nothwendigkeit befinden könnten, das neue Getreide ſogleich zur Nahrung zu verwenden, zu Vermeidung übler Folgen empfohlen wird, die Körner vor dem Mahlen an der Sonne oder in Backöfen zu trocknen, wodurch dieſelben nicht nur an Güte gewinnen, ſondern auch mehr Mehl geben.

Das Journal de l'Empire verſichert, ſeit 3 Monaten ſeyen bloſs durch Baden über 3 Millionen Säcke Getreide nach Frankreich gebracht worden.

Am 7. Jun. nahmen zwey engliſche Kriegsſchiffe eine von Nantes mit Ballaſt kommende Chaſſemaree weg. Sie begnügten ſich jedoch einige Lebensmittel von der Mannſchaft einzutauſchen, und entlieſſen ſie wieder, nachdem ſie gefragt hatten, ob amerikaniſche Schiffe bey Nantes im Fluſſe lägen, indem ſie Befehl hätten, auf ſie Jagd zu machen. Am 11. erblickte man von Sabels aus ſüdweſtlich eine feindliche Diviſion von fünf Linienſchiffen.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Hamburg vom 10. Jun.: „Die Induſtrie der Hamburger nimmt eine neue Richtung. Man beſchäftigt ſich jezt mit der Errichtung von Fabriken und Manufakturen, die uns fehlten, und die künftig mehrere fremde Waaren überflüſſig machen werden. Zugleich nehmen die alten Fabriken, unter andern die von Seife und Lichtern, die Glashütten und die Oelmühlen zu. Auch vervollkommt man die Brauereien, die vor den Zuckerraffinerien den erſten Induſtriezweig ausmachten. Wir brauen jezt ſelbſt engliſches Bier, den Porter- und das Ale, die man ſonſt von Lon-

von einführte. Auch fabrizirt man Runkelrübenzucker und Baumwollenzeuge."

Am 15. und 18. Jun. brachen 6 Kompagnien von den zu Nancy gebildeten Kohorten nach St. Malo auf.

Der Degenſche Ballon iſt zwey Stunden von dem Orte, wo Hr. Degen herabgekommen war, im Park von Villebougin, bey Longpont, gefunden worden. Hr. Degen hat einen nächſtens vorzunehmenden zweyten Verſuch angekündigt.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus Madrid vom 28. May: Seit der Aktion bey Cuenga haben ſich die Feinde in den Schluchten, welche den Tajo von Sacuena bis Priego begleiten, verborgen. Der General Herzog von Mahon ließ ſie durch ein Detaſchement verfolgen, das am 18. bey Priego einen Haufen erreichte, und ihn zum Theil zerſtreute, zum Theil in die Flucht trieb. Der General, welcher in der Provinz Guadalaxara Gouverneur iſt, ſchickte eine Abtheilung von der Beſatzung von Brihuega aus, welche bis Siguenza rekognoszieren, und ſodann nach Cifuentes marſchiren ſollte. Der Major Don Bourbaky, als Anführer dieſer, aus 300 Mann Infanterie und 70 Mann Kavallerie beſtehenden Abtheilung, erfuhr, daß ſich der Feind 700 Mann ſtark bey Maſegoſo befände, und beſchloß ihn anzugreifen. Aber bey ſeiner Ankunft erfuhr er, daß die Inſurgenten an 2300 Mann hatten, wovon ein Theil beritten war. Allein er manänvrirte ſo geſchickt, das er die feindlichen Korps trennte, ſie eins nach dem andern ſchlug, und Meiſter des Schlachtfeldes blieb, auf welchem der Feind 250 Todte ließ. Wir verloren nur 74 Mann. Ein großer Theil der feindlichen Infanterie ergab ſich gefangen, entwiſchte aber während des Gefechts. Se. Maj. der König hat an 20 Offiziere und Soldaten, die ſich bey dieſem Vorfall auszeichneten, zu Mitgliedern des königl. Ordens ernannt."

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes: Durch ein königl. weſtphäliſches Dekret, erlaſſen zu Warſchau den 5. Jun., werden 1900 Hektaren (3800 Morgen) Dominial-Ländereyen in der Gegend von Magdeburg zur Dispoſition des Miniſters geſtellt, um darauf eine Hülfskaſſe für diejenigen armen Einwohner der Vorſtädte und der beſagten Stadt, deren Häuſer in Folge der zur militäriſchen Befeſtigung genommenen Maaßregeln niedergeriſſen worden ſind, zu bilden.

Ein anders königl. weſtphäliſches Dekret, unterzeichnet zu Warſchau den 4. Jul., verbietet die Räder mit ſchmalen Felgen, und beſchränkt das Gewicht der Frachtwagen, zu welchem Ende die Anlegung von Waagbrücken angeordnet wird. Ein vierrädiger Wagen darf, wenn die Bänder eine Breite von 7 Centimeter haben, 2000 Kilogrammen oder 4000 Pfund wiegen, bey einer Breite von 11 Cent. 6600 Pf., bey 14 Cent. 9400 Pf., bey 17 Cent. 13,400 Pf., bey 25 Cent. 17400 Pfund. Wenn Räder und Wagen mit Koth bedeckt und das Verdeck vom Regen durchnäßt iſt, wird ein Uebergewicht von 600 Pf. geſtattet.

Endlich verordnet ein königliches Dekret aus Warſchau vom 12. Jun. zu Beſtreitung der außerordentlichen Ausgaben, welche die Lage des Königreichs erfodert, die Erhebung eines neuen gezwungenen Anlehns von fünf Millionen Franken, in klingenden Münzſorten, und in zwey Terminen (2 — 15. Aug. und 1 — 15 Okt. d. J) zahlbar, mittelſt einer Vertheilung, welche der in Folge königlichen Dekrets vom 19. Okt. 1808 vorgenommenen ähnlich iſt.

Preußen.

Wir lieſern aus der Berliner Zeit. nachſtehende „Convention wegen wechſelſeitiger Auslieferung der Deſerteurs zwiſchen Sr. Majeſtät dem König von Preußen und Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc., vom 10. May 1812, ratifizirt den 22. May 1812. Se. Majeſtät der König von Preußen und Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchüzer des Rheinbundes, Vermittler der ſchweizeriſchen Konföderation u. ſ. w. haben, um in Folge des Bündniſſes und der engern Freundſchaft, welche Sie vereinigen, die Erhaltung der von Ihren Majeſtäten und Ihrer Alliirten, zum Behuf Ihrer gegenwärtigen Rüſtungen verſammelten oder etwa noch künftig zu verſammelnden Truppenkorps zu ſichern, zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Se. Majeſtät der König von Preußen, den Hrn. Friedrich Wilhelm Ludwig Baron v. Kruſemark, Ihren Generalmajor, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter bey Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Ritter des großen rothen Adler-Ordens und des Verdienſt-Ordens; und Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rheinbundes, Vermittler der ſchweizeriſchen Conföderation, den Hrn. Hugo Bernhard Grafen Maret, Herzog von Baſſano, Großkreutz der Ehren-Legion, Kommandeur des Ordens der eiſernen Krone, Groß-Kreutz der Orden des heiligen Stephans von Ungarn, des ſchwarzen und rothen Adlers von Preußen, des heiligen Hubertus von Baiern und der ſächſiſchen Krone, Ritter des perſiſchen Sonnenordens erſter Klaſſe, Großkreutz des badenſchen Ordens der Treue, einen der vierzig der zweyten Klaſſe des kaiſerlichen Inſtituts in Frankreich, Ihren Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; welche nach Auswechſelung ihrer gegenſeitigen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen ſind: Art. 1. Vom heutigen Tage an gerechnet und während der ganzen Zeit, daß die von den hohen kontrahirenden Theilen und Ihren Alliirten, zum Behuf Ihrer gegenwärtigen Rüſtungen verſammelten oder etwa künftig zu verſammelnden Truppenkorps in Thätigkeit ſeyn werden, ſollen die von beſagten Korps deſertirten Militärperſonen von jedweder Waffe an diejenige Macht, in deren Dienſt ſie ſich befanden, ausgeliefert werden. Doch ſollen die hohen kontrahirenden Theile und ihre Alliirten nicht gehalten ſeyn, die Deſerteurs, welche Ihre Unterthanen ſind, zurückzugeben. — Art. 2. Die Deſerteurs werden in dem Zuſtande ausgeliefert, worin ſie ſich bey ihrer Ergreifung befinden, das heißt, ſammt dem Gelde, den Klei-

dungsſtücken, Waffen, Munitionen, Pferden und Equipagen, die ſie mitgenommen, weggeführt oder geſtohlen haben. In dem vorigen Artikel vorausgeſehenen Falle, wo der Deſerteur nicht ausgeliefert zu werden braucht, ſollen die Kleidungs-Stücke, Waffen, Munitionen, Pferde und Equipagen zurückgegeben werden, und wird gegenwärtiger Artikel treulich erfüllt werden. — Art. 3. Die Deſerteurs werden ſelbſt in dem Fall ausgeliefert, wo es ihnen gelungen ſeyn ſollte, ſich in den Dienſt derjenigen Macht aufnehmen zu laſſen, welche zu deren Zurückgabe in Gemäßheit der obigen Artikel verbunden iſt. — Art. 4. Die Bedienten der Offiziere, welche, nachdem ſie ſich eines Verbrechens ſchuldig gemacht, ihre Herren verlaſſen haben, oder welche ohne Papiere, die nachweiſen, daß ſie von aller Verpflichtung frey ſind, angetroffen werden, ſollen als Deſerteurs betrachtet, und als ſolche ausgeliefert werden. — Art. 5. Von Seite der hohen kontrahirenden Theile und Ihrer Alliirten wird Ihren reſp. Unterthanen bey Androhung angemeſſener Strafen ausdrücklich unterſagt werden, die Kleidungsſtücke, Waffen, Munitionen, Pferde, Montirungen, Equipagen oder überhaupt irgend etwas von gedachten Deſerteurs zu kaufen, letzteren keine Zuflucht zu geben und keinen Durchgang zu geſtatten, auch ſie weder zu verhehlen, noch ihre Entweichung zu erleichtern. Wer ſolche Effekten an ſich kauft, wird ſie ohne Erſatz herauszugeben angehalten werden. — Art. 6. Die Deſerteurs ſollen bis zum Augenblick, wo ſie derjenigen Macht ausgeliefert werden, in deren Dienſt ſie ſtanden, dieſelben Rationen erhalten, welche den Truppen der Macht, unter deren Herrſchaft ſie ergriffen worden, verabreicht werden, und mit den Fourage Rationen für die Pferde wird man es eben ſo halten. — Art. 7. Um die reſp. Militärperſonen, Juſtizbeamten, Gensdarmen, Einwohner und Unterthanen zu einer genauern Wachſamkeit in Vollziehung des Kartels zu ermuntern, ſoll eine Gratifikation von fünf und zwanzig Franken dem oder denjenigen, welche einen Deſerteur zu Fuß arretiren, und für einen Deſerteur zu Pferde von fünfzig Franken ausgezahlt werden. — Art. 8. Um allen Schwierigkeiten bey der Vergütung der Verpflegung der Menſchen und Pferde, ſo wie bey der Zahlung der im vorigen Artikel ſtipulirten Belohnung vorzubeugen, ſollen zu dieſen beyden Zwecken von derjenigen Macht, an welche ein Deſerteur ausgeliefert wird, fünfzig Franken für jeden Deſerteur zu Fuß, und hundert Franken für jeden berittenen Deſerteur gezahlt werden. Dieſe Summe wird der Militär-Chef, dem der Deſerteur übergeben wird, gegen Quittung baar erlegen, und alsdann wird von keiner Seite, weder für Verpflegung, noch für Belohnung, noch für ſonſtige Koſten, irgend etwas mehr gefodert werden können. — Art. 9. Die von den hohen kontrahirenden Theilen nach Maaßgabe der obigen Artikel auszuliefernden Deſerteurs ſollen dem nächſten Feſtungskommandanten zugeführt und überliefert werden, es wäre denn, daß das Korps, zu welchem die Deſerteurs gehören, ſich dem Orte der Ergreifung näher als eine ſolche Feſtung befände, in welchem Falle die Deſerteurs dem Befehlshaber dieſes Korps übergeben werden ſollen. — Art. 10. Se. Majeſtät der König von Dänemark wird eingeladen werden, gegenwärtiger Konvention beyzutreten. — Art. 11. Die gegenwärtige Konvention ſoll ratifizirt, und die Ratifikationen ſollen binnen zwanzig Tagen ausgewechſelt werden. Gegeben und unterzeichnet zu Paris, den zehnten May Tauſend Achthundert und Zwölf. (Gez.) Der Baron v. Kruſemark. — Der Herzog von Baſſano." — Die Ratifikation dieſer Konvention iſt von Sr. Majeſtät dem Könige unter dem 22. May 1812 ertheilt, und nachher gegen die Sr. Majeſtät des Kaiſers von Frankreich ꝛc. ausgewechſelt worden.

Großherzogthum Warſchau.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 14. Juny: Nachrichten aus Danzig zu Folge, befand ſich Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon am 10. Juny noch in dieſer Stadt, gedachte aber bald von da abzureiſen.

Böhmen.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes aus Prag, vom 19. Juny. Am 14. beſuchten ſämmtliche Majeſtäten den Bubenetſcher Park; am 15. die gräflich Wratislawſchen Gärten und das gräflich Clam-Gallasſche Sommergebäude; am 16. die romantiſche Inſel Weltruß. Am 16. und 18. wohnte Se. Maj. der Kaiſer in Begleitung der Erzherzoge einem Manöuver der hier garniſonirten Linieninfanterieregimenter bey, mit deren Haltung und Schnelligkeit der Bewegungen Sie überaus zufrieden waren. Am 18. erſchienen ſämmtliche Majeſtäten und die andern höchſten Herrſchaften bey einem Ball, den der Oberſtburggraf, Graf v. Kolowrat gab. — Das k. k. Dragonerregiment E. H. Johann marſchirte, aus Ungarn kommend, am 1. durch Stry (in Gallizien) und rückte am 3. in Sambor ein.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen, vom 13ten Juny: Der Fürſt Gallizin kam am 9ten dieſes von Stockholm hier an und reiſete am 11ten dahin zurück. Der Graf Woerner kam am 9ten von Malmö an.

Geſtern hat ſich der Hof nach Friedrichsberg begeben.

Am 10ten paſſirten eine Engliſche Fregatte und eine Corvette den Sund. Die Batterien von Kronenburg und die Artillerie der Kanonierſchaluppen ſchoſſen auf ſie.

Der General von Mecklenburg iſt am 6ten Juny zu Randers mit Tode abgegangen.

Der Großierer, Hr. Kofoed, der vor kurzem geſtorben iſt, hat eine Summe von 100,000 Rthlr. Däniſch Courant zur Unterſtützung armer Seeleute der Hauptſtadt und deren Wittwen und Kinder vermacht.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung enthält Folgendes: Das Wladimirſche, Taganrogſche, Niſhegorodſche und Serpuchöwſche Dragonerregiment, und das Lubniſche und Pawlodradſche Huſarenregiment werden bey der 8ten Kavalleriedivision ſtehen. — Zu Diviſionsbefehlshabern von den Kavalleriedivisionen ſind ernannt: von der 4ten der Generalmajor Graf Sievers, und von der 8ten der Generalmajor Tſchaplitz.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 27ten Jun.: Das rothe Käppchen, Singſpiel in 2 Akten.

Sontag den 28ten Jolantha, Königin von Jeruſalem. Trauerſpiel in 4 Akten.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 8 Paar.

gebohren:	geſtorben:
18 Söhne.	10 Erwachſene männl. Geſchl.
19 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geſchl.
	6 Kinder.
Sind 37 gebohren.	24 geſtorben.

Bekanntmachung.
das kaiſerlich franzöſiſche Dekret von Trianon betreffend.

Im Namen Sr. Maj. des Königs.

880 (3 a) Durch die an dem königlichen Hofe dahier befindliche kaiſerlich franzöſiſche Geſandtſchaft iſt über die Anwendung des kaiſerlich franzöſiſchen Dekrets von Trianon vom 20. Auguſt vorigen Jahrs, über die Naturaliſirung der Franzoſen in dem Auslande, eine nähere Beſtimmung mitgetheilt worden, nach welcher unter den Diſpoſitionen des genannten Dekrets jene Franzoſen nicht begriffen ſind,

1) welche in einem fremden Staate entweder als Reiſende, oder als Diener einer Privatperſon ſich befinden,
2) welche landwirthſchaftliche — oder Handels-Etabliſſements, oder Fabriken darin errichten, oder Theil an denſelben nehmen, ohne mit dem Lande, in welchem ſie ſich aufhalten, in nähere Unterthansverbindung durch Naturaliſation treten zu wollen, ſondern

daß ſolche Individuen, da ſie in dem Beſitze ihrer Rechte als Franzoſen verbleiben, jene Förmlichkeiten zu beobachten haben, welche den in fremden Landen ſich aufhaltenden Franzoſen durch die ältern Reglements vorgeſchrieben ſind, insbeſondere jene, welche ihre Eintragung in die bey der einſchlägigen kaiſerlich franzöſiſchen Geſandtſchaft beſtehende Matrikel betrifft.

München, den 10. Juny 1812.

Königl. General-Kommiſſariat des Iſarkreiſes.

Freyherr v. Schleich.

Rainprechter, Sekretär.

Verſteigerung.

879 (3 a) Die mit mehreren Wohnungen und einem Nebengebäude, dann einem kleinen Garten verſehene, vor dem Karlsthore an der Landsberger Straße im Hackenviertl Nro. 14 entlegene Behauſung, der ſogenannte Huſſarenſtadl wird den 11. des Monats July von 9 bis 12 Uhr bey dießſeitiger Behörde öffentlich an den Meiſtbiethenden verſteigert, und dieſes daher zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Den 17. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab.

Sellmair.

Verruf.

858. (7. b.) Aus höchſten Auftrage der königl. Finanz-Direktion des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 25. April abhin, wird durch hinnachgeſetztes Rentamt die vormalige Rentamts-Wohnung in dem Markte Hengersberg auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung nach den Normen der allerhöchſten Verordnung vom 25. Okt. 1811. Regierungsblatt, Seite 1577 auf freyes Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung verkauft.

Man hat hiezu Dienſtag den 14. July Morgens von 9 bis 12 Uhr Mittag beſtimmt.

Kaufsluſtige wollen ſich daher an gedachten Tage in dem Markte Hengersberg in der ehemaligen Rentamts-Wohnung einfinden, und das weitere vernehmen.

Dieſe Staats-Realität beſteht aus einen Wohngebäude, 1 Stock hoch, mit Legſchindl gedeckt, bis unter das Dach durchaus gemauert, aus einem Stadel, ebenfalls durchaus gemauert, mit Legſchindl gedeckt, worunter zugleich auch ein Pferd-Stall auf 3 Pferd, ein Kuheſtall auf 4 Stück, und eine kleine Einſetz in den Garten hinaus befindlich, an dieſes iſt angebaut, eine von Holz aufgezimmerte Streuſchupfe, reſpect. Wagen Remiße, worunter auch zwey Schweinſtälle und eine Hühner-Stube angebracht ſind; zwiſchen dieſen beyden Gebäuden und Garten befindet ſich der Hofraum mit Waſchhaus und Holz-Remiſſe.

Hinter und neben dieſen Gebäuden ſind 2 Gärten, und zwar gegen Weſt ein Gras- und Baumgarten, mit hochſtämmigen Bäumen, und gegen Süden ein Wurz-Garten, mit einer Menge der beſten Zwergobſtbäumen beſetzt, jeder 1/4tel Tagwerk groß, entlegen.

Ein Gewerbe auf dieſer Realität nachzuſuchen, ſteht jedem Käufer frey: eine Lebzelter- und Kupferſchmid-Gerechtigkeit ſind in dem Markte Hengersberg noch nicht etablirt, 9 Bräu-Häuſer und die Lage dieſes Orts dürfte für dieſe Art Gerechtigkeiten bürgen.

Die Beſichtigung dieſer Realität ſteht zu jeder Zeit offen.

Actum den 9. Juny 1812.

Königliches Rentamt Hengersberg in Niederalteich.

Scheftlmayer, Rentbeamter.

---

874 (3 a) Den 22. Juny l. J. Abends von 9 bis 10 Uhr iſt auf der Landshuter Straße zwiſchen Freimann und Schwabing ein männliches mausfärbiges Windſpiel von einem Wagen entlaufen.

Daſſelbe iſt mittelmäßiger Größe, an den Extremitäten und beſonders an dem Hals mit einem ringförmigen weißen Fleck bezeichnet.

Uebrigens trägt es kein weiteres Kennzeichen.

Sollte dieſes Windſpiel Jemand zugelaufen oder von Jemand gefangen worden ſeyn, ſo wird der gegenwärtige Beſitzer deſſelben erſucht, dieſen Hund gegen Empfang einer verhältnißmäßigen Belohnung in das königl. Luſtſchloß zu Nymphenburg beym Eingang in die königl. Kanditorey über 1 Stiege zu überbringen.

---

875. Von Seite des unterzeichneten Amtes werden zwey Thürſtöcke verkauft, welche täglich beſichtigt werden können.

München, den 20. Juny 1812.

Königl. Zentral-Schulbücher-Verlags-Expeditions-Amt.

Fremd, Expeditor.

Der allbeliebte Königsrauch zu 15 kr., wie auch Wund-Taffet das Stück zu 12 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 152 — 29. Juny 1812.

Baiern.

Landshut, vom 25. Juny. Der heutige Tag war für die königliche Univerſität zu Landshut ein Tag denkwürdiger Feyerlichkeit. Die Büſte Sr. Excellenz des Herrn Premierminiſters, Grafen v. Montgelas, welche Hochderſelbe den Profeſſoren der Univerſität verfertigen zu laſſen erlaubte, wurde feyerlich in der Univerſitätsbibliothek aufgeſtellt. Der Hr. Rektor Winter hielt vor dem verſammelten Korps der Profeſſoren und Akademiker, an welches ſich die Honoratioren der Stadt anſchloßen, eine Rede, worin er Fragmente der älteſten Kirchen-Geſchichte Baierns mittheilte.

Abends war bey dem Rektor Winter Tafel, an welcher nebſt den Mitgliedern des akademiſchen Senates und den Direktoren der Sektionen, auch die königl. Beamten Theil nahmen, und wobey auf Ihre königl. Majeſtäten und Hoheiten und auf Sr. Erzden Hr. Grafen v. Montgelas Toaſts ausgebracht wurden.

Die Freude des Tages zu erhöhen dienten eine wohlbeſetzte Muſik, und die günſtige Witterung, welche mit der Feyerlichkeit in ſchönem Einklange ſtanden.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält von Seite des Manufaktur- und Handels-Miniſteriums nachſtehende Warnung: „Man hat Nachricht, daß Ränkeſchmiede, die ſich eines Einflußes rühmen, den ſie nie hatten, dem Handelsſtande Vorſchläge machen, ihm gegen mehr oder minder beträchtliche Geſchenke Licenzen zu verſchaffen. Ohne Zweifel gibt es wenig Kaufleute, welche die Vorſchläge ſolcher Herren nicht zu würdigen wußten; aber die Unverſchämtheit, mit welcher dieſe angeblichen Agenten ihrer Sache ſicher zu ſeyn behaupten, könnte dennoch dieſe oder jene Perſon täuſchen; man glaubt daher den Handelsſtand vor den Fallſtricken, die ihm gelegt werden, warnen, und ihm ſagen zu müſſen, daß die Opfer, zu denen er ſich verſtehen könnte, gänzlich vergeblich ſind. Die Kaufleute und Rheder, welche Licenzen wünſchen, müſſen, wenn ſie Anſpruchtitel auf deren Bewilligung haben, ſich gerade an den Handelsminiſter wenden, und überzeugt ſeyn, daß ihre Begehren (ſobald ſie den Abſichten des Kaiſers nicht entgegen laufen) unverzüglich Sr. Majeſtät werden vor Augen gelegt werden. Jeder andere Weg iſt ihrem Intereſſe eben ſo nachtheilig, als für die Adminiſtration beleidigend.“

Madame Mutter des Kaiſers hatte Paris am 18. Juny verlaſſen, um die Mineralquellen von Aix im Departement Montblanc zu beſuchen.

Zu Auxerre wird der Bau von acht zum Kanal von Bourgogne gehörigen Schleuſen, nebſt Brücken, Wohnungen der Schleuſenaufſeher ꝛc. an den Minderfodernden überlaſſen werden. Das Ganze iſt auf 856,031 Fr. geſchätzt.

Seit Kurzem beſuchen zu Paris viele Neugierige eine Art von Katakombe. Es iſt ein Steinbruch, zwiſchen der Sternwarte und Montrouge, worin man die auf dem Kirchhofe der unſchuldigen Kinder ausgegrabenen Gebeine aufgehoben hat. Unter andern ſollen daſelbſt 800,000 in Reihen gelegte Köpfe zu ſehen ſeyn.

Das Kriminalgericht des Departements Lot und Garonne hat kürzlich eine Demoiſelle Lagarrigue, die eine Nebenbuhlerin, um ſie an der Heirath mit ihrem Geliebten zu hindern, an einen abgelegenen Ort lockte, ſie zu Boden warf und ihr die Zunge ausriß, in Contumaciam zu zwanzigjähriger gezwungener Arbeit verurtheilt.

Italien.

Der Generalvikar der Metropolitankirche zu Mailand hat alle Pfarrer der Stadt und des Kirchenſprengels in einem Cirkularſchreiben zu eifrigen Fürbitten für eine glückliche Schwangerſchaft J. K. H. der Vicekönigin aufgefodert.

Oeffentlichen Nachrichten zufolge ſoll die kürzlich durch Florenz marſchirte neapolitaniſche Diviſion nach Trieſt beſtimmt ſeyn.

Spanien.

Die Gazette de France enthält aus der Zeitung von Girona die ausführliche Erzählung von einer Expedition, welche der General Decaen in Geſellſchaft des Generals Quesnel am 25. May von Olot aus gegen Ripoll, Ribas und Puicerda unternommen hat, wobey beträchtliche, den Inſurgenten zugehörige Artillerie-, Gewehr- und Munitionsvorräthe vernichtet, auch mehrere zur Diviſion Milans und Rovira's Bande gehörige Poſten aufgehoben oder in die Flucht getrieben wurden. Während dieſer Unternehmung, welche drey Tage dauerte, griffen die Inſurgenten im Rücken der Armee das Fort S. Francesco d'Olot an; wurden aber durch ein als Beſatzung darin liegendes Bataillon vom 5ten Linienregiment bey jedem Angriffe zurückgetrieben, und mußten endlich am 29, als das Hauptkorps von der Expedition zurückkam, mit Verluſt in die Gebirge fliehen, wohin ſie der Kommandant des Forts und der General Lamarque noch weit verfolgten.

Großbritannien.

Nachrichten aus London vom 13. Jun, im Journal de l'Empire erzählen: Das Mittagmahl zur Feyer des Jahrstags von Sir Francis Burdetts Wahl zum Parlamentsgliede, war dießsmal durch die Menge der Wahlmänner von Weſtminſter merkwürdig, deren ſich über 500 verſammelt hatten. In dem Augenblicke wo Burdet eintrat, ſpielte die Muſik die Arie: „Seht den kommenden Helden!“ unter den Trinkſprüchen war auch einer auf Horne Tockes, „des Vertheidigers der Rechte des Volks,“ Andenken. Zuletzt hielt ein Hr. Fawkes eine lange Rede gegen Karl I., wegen der Wortbrüchigkeit, deren ſich dieſer Fürſt gegen ſeine alten Freunde ſchuldig gemacht habe; dieſe Anſpielung wurde ſehr ſtark beklatſcht. — Der ſehr ehrenwerthe Stuart Wortley, der im Unterhauſe die Motion machte, den Prinzen Regenten in einer Adreſſe um ein neues Miniſterium zu erſuchen, iſt der zweyte Sohn des berühmten

Miniſters Grafen Bute, und Beſitzer der unermeßlichen Erbſchaft der Familie Wortley. — Lord Grenville-Lewiſon-Gower, vormaliger engliſcher Botſchafter in Rußland, war von dem Mörder Bellingham beſchuldigt worden, er habe ihm den, einem brittiſchen Unterthan gebührenden Schutz verweigert. Bellingham hatte ihn vor das Kriminalgericht vorgeladen, aber Lord Gower war nicht abgehört worden. Er hat alſo in alle Zeitungen einen Brief einrücken laſſen, worin er ſagt: Zwar könnten die Anklagen eines Menſchen wie Bellingham keinen Eindruck machen, inzwiſchen glaube er ſein Betragen gegen denſelben in Rußland umſtändlich erzählen zu müſſen. Aus dieſer Erzählung ergiebt ſich, daß Bellingham zweymal Schuldenhalber verhaftet worden iſt; zuerſt zu Archangel, wo ihm der Geſandte die Freyheit verſchafte, und dann zu Petersburg, wo er ihn nicht weiter ſchützen konnte, weil der Urtheilsſpruch gegen ihn vom Senat beſtätigt worden war. Bellingham wollte ein Aſyl im Hotel des Geſandten ſuchen; aber Lord Gower ſchickte ihm Geld, damit er im Gefängniß leben konnte; und da Bellingham durchaus zahlungsunfähig war, ſo bemühte er ſich eben ſeine Loslaſſung unter der Bedingung zu bewirken, daß er Rußland verlaſſen müſſe, als plötzlich die Unterbrechung der politiſchen Verhältniſſe Lord Gower ſelbſt zur Abreiſe zwang. — Der Merkur von Leeds enthält Nachſtehendes: Am Donnerſtag Abend wurde ein Fähnrich vom 30ſten Regiment, der über eine hieſige Straße ging, plötzlich von 2 oder 3 Menſchen angefallen. Einer davon führte einen Stoß nach ihm, der längs der Seite abglitt, und den Offizier im Schenkel verwundete. Glücklicherweiſe iſt die Wunde nur leicht. — Huddersfield, 22. May. Das Syſtem, Waffen zu ſtehlen, dauert in unſerer Nachbarſchaft fort; die Ludditen haben deren verfloſſene Woche viele geraubt, und ſie dem Major Gardon zurückzugeben verweigert. Am Freytage verhaftete man zwey Menſchen, wovon der eine ganz in Lumpen gehüllt war, wegen Verdachts der Ausgebung falſcher Banknoten. Durch das Verhör erfuhr man, daß einer von ihnen in Hrn. Burtons Manufaktur in Lancaſhire gearbeitet hat; er gab einige Notizen über die Perſonen, welche dieſes Gebäude angezündet haben. Der Andre erklärte, er habe geglaubt, die Grafſchaft verlaſſen zu müſſen, um nicht in dem bevorſtehenden Prozeſſe als Zeuge gegen ſie aufzutreten. Man ſchickte beyde ins Polizeyamt zu Mancheſter. Der aus der Grafſchaft Lancaſter ſcheint ſehr ängſtlich; er ſagt die Ludditen hätten ihm mit dem Tode gedroht, und wollten auch ſeinen Vater und Mutter umbringen, wenn er es wagte, ſich als Zeuge brauchen zu laſſen. — Die Spezialkommiſſion gegen die Unruhſtifter in Cheſhire hat geſtern ihre Sitzungen eröffnet. In dem Augenblick, wo die Richter Platz nehmen wollten, wurde angezeigt, daß man Vorhabens ſey, die Gefangenen aus dem Schloſſe zu befreyen; aber die Ankunft mehrerer Truppendetaſchements aus Cheſter und der Nachbarſchaft vereitelte den ganzen Plan.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung meldet Folgendes aus Wien. Im Monat May ſind bey der Generalität und dem Stabsoffiziers-Corps der k. k. Armee nachſtehende Veränderungen vorgegangen:

Verſtorben ſind: Der penſionirte Feldmarſchall-Lieutenant, Baron Cavallar; der penſionirte General-Major, Graf Sinzendorf.

Aus dem Dienſte ausgetreten iſt der Fürſt v. Croy, Rittmeiſter von Oreilly Chev. Leg. mit Major-Titel.

In Penſions-Stand ſind verſetzt worden: Der General-Major Graf Hardegg, und der Oberſt-Lieutenant Reiniſch.

Befördert und verſetzt wurden: Der General der Kavallerie, Fürſt Schwarzenberg, erhielt das Commando des in Galizien aufgeſtellten Obſervations-Corps, und bey demſelben wurden der Supernumerär-Oberſte Gollner von Kerpen, als General-Adjutant, der Major von E. H. Karl, Graf Paar, und der Major Fiala von Schwarzenberg Uhlanen als Flügel-Adjutanten angeſtellt. Ingleichen erhielt der General der Kavallerie, Fürſt Hohenzollern, in Galizien ſeine Anſtellung.

Die Feldmarſchall-Lieutenants Frimont, wurde in Galizien, Gorup, als Interims-Commandant in Inner-Oeſterreich, Prinz von Heſſen-Homburg in Kaſchau, und Sommariva als Diviſionär in Ofen angeſtellt.

Die General-Majore Giffing und Stutterheim wurden, erſterer als Brigadier nach Böhmen, letzterer nach Galizien, und Steininger als Brigadier nach Ungarn beſtimmt.

Die Oberſten Geppert, vom General-Quartiermeiſters-Stab, und Sardagna, von Oreilly Chev. Leg., wurden beyde in Galizien, und letzterer als Platzkommandant in Lemberg angeſtellt.

Ungarn.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Ofen vom 18. Juny. Se. kaiſerl. königl. Hoheit der Erzherzog Palatinus ſind vorgeſtern frühe Morgens um 4 Uhr, in Begleitung Höchſtihres General-Adjutanten, des kaiſerl. königl. Oberſten v. Beckers, von hier nach Prag abgereiſt, um J. M. der Kaiſerin von Frankreich einen Beſuch abzuſtatten.

Preußen.

Der öſterreichiſche Beobachter ſagt: „Den letzten Nachrichten zu Folge hatte der Kaiſer Napoleon Danzig verlaſſen, befand Sich am 11. Juny in Marienburg, und war im Begriffe nach Königsberg abzugehen.“

Der Nürnberger Correſpondent meldet Folgendes von Burg den 17. Juny. Vor acht Tagen paſſirten hier 60 und Donnerſtags 50 achtſpännige Kriegswagen durch. Freytags übernachteten hier 500 Dragoner von 3 Regimentern, 42 Kriegs-Wagen folgten. Sonnabend haben wieder 100 Mann Infanterie hier gelegen und 30 Wagen. Sonntag 600 Küraſſiere nebſt 30 Wagen. Montag nur 50 Mann. Dienſtag auch nur 50 Mann, doch waren noch 30 Wagen dabey. Aus dem bisher gegebenen Nachrichten ſieht man, daß die Stadt Burg (mit 5400 Einwohnern) ungemein viele Durchmärſche gehabt, und noch hören dieſe nicht auf, weil noch immer viele Mannſchaft zur Armee gehet. Burg errichtet auch eine eigene Bürgergarde, um die Ruhe der Stadt und Gegend zu handhaben.

Großherzogthum Warſchau.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Man hat Nachrichten vom Kaiſer, die bis zum 11. Jun. gehen. Damals befand ſich Se. Majeſtät nach Danzig. Die Truppen der großen Armee üben ſich täglich in den Manöuvren, und alle Welt bewundert ihre glänzende Haltung. Die Kavallerie iſt vortreflich beritten. Die polniſchen, italieniſchen und deutſchen Regimenter wetteifern mit den franzöſiſchen. Man hat bemerkt, daß ſeit einigen Jahren die Truppen des Rheinbundes nach und nach das in der franzöſiſchen Armee übliche Syſtem von Manöuvren angenommen haben. Die königl. würtembergiſchen Grenadiere tragen jetzt die großen Mützen unſrer Grenadiere, und die Jäger zu Pferde haben ungefähr die nähmliche Organiſation wie unſre leichten Truppen erhalten. Ueberall wo der Kaiſer durchkommt, wird er von den Truppen und den Einwohnern mit gleichem Enthuſiasmus empfangen.“

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 9. Juny. Am 5. Vormittags kam in dieſer Hauptſtadt an: Sr. Exc. der Erzbiſchoff von Mecheln, Geſandter Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien bey Sr. Maj. dem Könige von Sachſen und Herzoge von Warſchau.

Die Poſener Zeitung ſagt: „Der Hr. Brigade-General Kramitowski, Oberbefehlshaber in unſerm Departement, und ernannter Gouverneur der Länder zwiſchen der Oder und Weichſel, iſt zu ſeiner erſten Beſtimmung, welche ganz ſeinen eifrigen Wünſchen entſprach, berufen worden, und am 14. frühe von hier abgereist.“

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau: Der Vice-König von Italien hat am 20. May zu Lipno, jenſeits der Weichſel, (zwiſchen Plock und Thorn) die verſammelten königl. baierſchen Truppen, 15,000 Mann ſtark, unter den Befehlen des Generals Wrede, gemuſtert, und iſt dann nach Thorn abgereiſt.

Der Kaiſer hat von dem Staatsrathe des Herzogthums ſechs aufgeklärte, in Anſehen ſtehende Edelleute verlangt, welche ſowohl im Herzogthume als in dem ruſſiſchen Antheile der vormaligen Republik Pohlen Beſitzungen haben, um ſtets der Perſon Sr. Majeſtät zu folgen. Unter den Perſonen, welche durch den Staatsrath zu dieſer Sendung beſtimmt worden, und ſogleich in das kaiſerl. Hauptquartier abgegangen ſind, nennt man den Fürſten Euſtach Sangusko, und die Herren Chodkiewicz, Joſ. Sierakowski.

Nach Privat-Berichten aus Warſchau vom 12. Jun. war in dem Herzogthume ein auſſerordentlicher Reichstag zum 15. Jul. zuſammen berufen. Derſelbe ſollte unter der Leitung des Staatsraths-Präſidenten, Grafen Stanislaus Potoki, und des zum franzöſiſchen Bothſchafter ernannten Erzbiſchofs von Mecheln abgehalten werden.

Nach andern Berichten wurden Se. Maj. bald ſelbſt in Warſchau erwartet. Das königl. Schloß war zu des Kaiſers Empfang in Bereitſchaft, auch waren die zu Sr. Maj. Felddienſt gehörigen Pferde, Maulthiere ꝛc. daſelbſt angekommen, und an die Stelle der weſtphäliſchen Truppen, die dem Könige gefolgt ſind, waren kaiſerl. Garde-Regimenter in Warſchau eingerückt.

Privatnachrichten aus Preußen, ſagt die Leipziger Zeitung, melden Folgendes aus guten und ſichern Quellen. Am 14ten Jun. hielt der Kaiſer Napoleon große Heerſchau in der Ebne von Friedland. Die gemuſterte Armee war 100,000 Mann ſtark. Er hielt bey dieſer Gelegenheit eine wichtige Anrede an ſie, welche mit Jubel aufgenommen und mit dem Zuruf: Es lebe der Kaiſer! beantwortet wurde. — Das 140,000 Mann ſtarke erſte Armeekorps unter Sr. Durchl. dem Herrn Reichsmarſchalls Prinzen von Eckmühl (Davouſt) iſt zum Theil unter die Befehle der beyden Reichsmarſchälle, Herzoge von Tarent (Macdonald) und von Treviſo (Mortier), geſtellt worden. Macdonald hat das Hauptkommando des bisher unter den Befehlen Sr. Exc. des Hrn. Generallieutenants von Grawert geſtandenen Korps übernommen, bey dieſer Uebernahme eine überaus ſchmeichelhafte Anrede gehalten, und das Hauptquartier fürs erſte nach Tapiau verlegt. Die zu dieſem Korps gehörige Kavallerie iſt unter das Oberkommando Sr. Majeſtät des Königs von Neapel gekommen. — In Oſtpreußen iſt alles Zug- und Schlachtvieh aufgeſchrieben worden, um im Nothfalle zum Gebrauche der Armee verwendet zu werden. — Sr. Exc. dem Hrn. Herzog von Baſſano (Maret) ſind von Seiten Sr. Majeſtät des Königs 10 der ſchönſten Pferde aus den königl. Marſtällen in Preußen zum Geſchenke gemacht werden.

Großherzogthum Baden.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 20. Juny. Nach den letzten Nachrichten von den großherzoglichen Truppen bey der groſſen Armee waren die dieſes Jahr aufgebrochenen Korps zuletzt in Stettin vereinigt, von wo ſie am 7. d. nach Danzig abmarſchirten. — Am verfloſſenen Mittwoch gegen 10 Uhr Abends kam Se. königl. Hoheit unſer Großherzog von Baden hier an, reiste aber heute, als an dem Geburtstage Seiner Mutter, der Frau Markgräfin, nach Rohrbach bey Heidelberg ab, wo ſich Ihre Hoh. ſeit einiger Zeit befinden. Se. Hoh. der Herr Markgraf Louis traf zu Ende voriger Woche, nach einem mehrjährigen Aufenthalt zu Salem im Seekreiſe, einige Stunden von Konſtanz, hier wieder ein.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung meldet vorläufig an, daß in der ſchönſten Weingegend des untern Rheinthals ein ſchrecklicher Hagel-Schauer am 16. Juny alle Hoffnungen (für dieſjährige Aernten) zerſtört habe. — Die Verwüſtungen vom 7. Juny in den Thurgauiſchen Umgebungen von Conſtanz werden auf 50,000 Gulden geſchätzt. — Das nämliche geſchätzte Blatt macht die weiters zu beherzigende Bemerkung: „Die Nachrichten von ſolchen Unglücksfällen ſeyen nicht mehr bloß Gegenſtände der Neugierde, ſondern ſie erwecken Nachdenken und Wetteifer dem Unheil vorzubauen, das durch regelloſes Wirken der Elemente entſteht. Man beginnt die Eindämmung der Flüſſe als Sorge des Staats zu betrachten, den Lauf der reiſſenden Gewäſſer unter hohe Polizey zu ſetzen, den Eigenthümern von Teichen, den Nutznießern von Bächen ihre Pflichten, wo es noch der Fall iſt, vorzuzeichnen, Hülfs-Ordnungen und Rettungs-Anſtalten für Waſſer und Feuers-Noth zu erſchaffen und das Publikum wird endlich aus ſeiner Minderjährigkeit in ſo weit hervorgehen, daß es nicht mehr die Schreckensſtunde abwartet, um Gefahr drohende Vernachläßigungen der hülfsmächtigen Behörde anzuzeigen.“

Die Berner Zeitung vom 24. Juny enthält Folgendes aus Thurgau: Schrecklich iſt das Bild der Verwüſtung des über die, ſonſt das Aug herrlich entzückenden Gefilde von Gottlieben, Tegerweilen, Berlingen, Mannenbach ꝛc. ausgebrochenen Ungewitters. Den 7. dieſes, Abends gegen 5 Uhr ungefähr, begannen der Nord- und Oſtwind mit einander einen Kampf und trieben viele Wolken zuſammen; mittlerweile (welches beynahe beyſpiellos iſt) rauſchte ein dritter Wind aus Südweſten daher und machte den beyden andern die Oberhand ſtreitig. Kein Wunder, daß nun die über und durch einander geworfenen Dunſtbälle zuſammenſchlugen und den fürchterlichſten Wolkenbruch bildeten, der in Zeit von einer halben Stunde unterhalb Conſtanz, eine Strecke von drey Stunden Wegs, furchtbar verheerte. Nicht nur alle Bäche ſchwollen gewaltig an, und riſſen alle Brücken und Stege in den Rhein hinunter; ſondern auch die Straßen wurden, ſogar neben 10 Schuhe tiefen Bächen, mit drey Fuß hohem Waſſer bedeckt. In Berlingen ſchwemmte der Strom Löcher aus, daß man Hütten hinein bauen könnte. In der Gemeinde Mannenbach wurden alle Brunnen und Waſſerleitungen ſo zerſtört, daß 6 Wochen kaum hinreichen werden, trinkbares Waſſer zu gewinnen. In einem von dieſen Brunnen lag am Morgen 3 Fuß tiefer Schlamm; das Waſſer war bis zum Fähnchen geſtiegen. Weiter hinauf geriethen viele Häuſer in die größte Gefahr. Das Waſſer füllte die Erdgeſchoße und ſelbſt erſte Stockwerke, die mehrere Staffeln vom Boden erhoben wären; ſo daß ſich die Einwohner ins Dachſtübchen flüchten mußten. Im Keller wurden Fäſſer, welche 2 1/2 Fuder (18 Saum) halten, vom Lager gehoben.

Ein Knabe rettete ſich von der Straße auf den Zaun und von dieſem auf einen Baum, aber auch der wurde umgeriſſen und mit ihm in den See geſchwemmt, wo man ihn erſt nach einer halben Stunde mit großer Noth erretten konnte. In der ganzen Gegend von Emishofen bis Berlingen ward alle Communikation für einige Tage gehemmt, und man mußte ſeither aus andern Ortſchaften täglich 50 Mann ſchicken, um Hülfsarbeit zu thun, damit nur die Straßen wieder hergeſtellt werden. In, der Gemeinde Tegerweilen ſoll das Waſſer am höchſten geweſen ſeyn. Der ungeheure Regen, den man allgemein mit einer Dachrinne vergleicht, war noch mit Hagelſteinen vermiſcht, die freylich klein waren, aber doch beträchtlich in den Reben ſchadeten. Dieſes furchtbare Ungewitter erſchien in den benachbarten Gegenden nicht in ſchwarzer, ſondern in gelber Farbe; eine fürchterliche Abendröthe!

Dänemark.

Die Hamburger-Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen vom 16. Juny. Nach einer Bekanntmachung der neuerrichteten Kommiſſion vom 15. Juny iſt die Einführung folgender Waaren der Conſiskation oder Condemnation unterworfen.

1) Waaren von feindlichen Ländern, mit Ausnahme roher Natur-Produkte. 2) Alle Produkte fremder Welttheile, mit Ausnahme des Korns ꝛc. 3) Liqueurs und Früchte. 4) Manufaktur-, Fabrik- und Handwerkswaaren, mit Ausnahme von Seide, unbearbeitetem Eiſen, Papier, Spiegelglas, Farben ꝛc.

Alle dieſe Waaren ſollen der Kommiſſion von den Eigenthümern angegeben werden, ſo wie alle inländiſche Produkte, die ihnen gleichen. Auch Nichthandelnde haben dieſe Angabe zu machen, wenn die Quantität nicht ſehr unbedeutend iſt.

Am 10ten dieſes ſah man von Felde aus mehrere feindliche Schiffe.

Der Oberſt Bachmann iſt zum General-Major ernannt.

Se. Maj. haben geruht zu Kammerherrn zu ernennen: den Kammerjunker, Rittmeiſter, Herrn von Bertouch; den Oberſten Herrn von Hedemann, und die Oberſtlieutenants, Herren von Flindt und von Bülow.

Schweden.

Nach der Hamburger Zeitung erließ der König unterm 26. May einen Vorſchlag an die Stände, worin geſagt wird: „Er habe auf ihren Vorſchlag die Preßfreyheit bewilligt, weil ſie heilſame Reſultate von dieſer Seite gehofft hätten; aber die Schriftſteller hätten einen frevelhaften Mißbrauch von derſelben gemacht, und die Preßfreyheit müſſe eingeſchränkt werden.

Durch Grieslehamn paſſirten vom 28. May bis zum 1. Jun. vier theils ruſſiſche, theils ſchwediſche Couriere von Petersburg nach Stockholm, und zwey von Stockholm nach Petersburg.

Rußland.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Täglich geht nach Petersburg ein Reichskurier nach Wilna ab, und einer aus Wilna kommt an. Die Nachrichten von der Geſundheit Sr. Maj. des Kaiſers ſind fort dauernd die erwünſchteſten. Se. Maj. gedachten am 24. May auf der Straße nach Grodno abzureiſen. (Se. Maj. ſind bereits in Troky eingetroffen.) — Der Mangel an Lebensmitteln iſt in mehreren Grenzgegenden ſo groß, daß den an der Gränze ſtehenden Koſacken täglich die nöthigen Lebensmittel mit unterlegten Pferden zugeführt werden müſſen.

Wallachey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bukareſt vom 4. Juny. Hier iſt nun Alles in geſpanntem Harren der von dem Großherrn abhängenden Ratifikation des Friedens. In Erwartung künftiger Ereigniſſe bezieht indeß der Reſt der noch in dieſer Provinz befindlichen ruſſiſchen Armee, fünf Lager; nämlich, bey Crajowa, bey Turko, Giurgewo, Buſeo und Bukareſt.

Vermöge Nachrichten aus Rustſchuck, wurde dem Großherrn abermals ein männlicher Erbe geboren. Auch erfahren wir von daſelbſt, daß fortwährend beträchtliche Truppenverſtärkungen in Schumla ankommen.

In Rußland hat man jetzt gelungene Verſuche gemacht, die Böden in feuchten kalten Stuben, zumal auf dem Lande, warm und trocken zu machen. Es geſchah dadurch, daß man unter der Decke 6 Zoll hoch Hanfſtäben ſchüttet, die mit der Zeit vollkommen feſt werden, weder Luft noch Feuchtigkeit durchlaſſen, und überdem Mäuſe und anderes Ungeziefer nicht hegen.

Zu Corfu (wo ſchon ein Monitore jonio gedruckt wird) ſoll eine neue Zeitſchrift in italieniſcher und griechiſcher Sprache heraus kommen; Giornale filologico ed economico Φιλολογικη και οικονομικη Ἐφημερις, worin nicht nur Nachrichten vom Ackerbau, Gewerben ꝛc., ſondern auch von der joniſchen Akademie zu Corfu, der Societa filologica zu Bukareſt, den archäologiſchen Entdeckungen ꝛc. gegeben werden ſollen. Der Redakteur wird der thätige Gelehrte, Stellio Doria Proſſalendi, ſeyn, und die das wird Ἰονιος Ακαδημια Unternehmen befördern. Seit zwey Jahren hatte Emanuel Teotochi einen Mercurio literario herausgegeben. Schon im 17. Jahrhundert (ſeit 1656) gab es zu Corfu eine Accademia degli Assecurati.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 29. Juny. Evakathel und Schnudi, eine Karikatur in Knittelverſen in 2 Akten.

---

892. Pfänder auszulöſen. Bey dem königlichen baieriſchen Leihehaus allhier werden den 20ten künftigen Monats July die im Jahre 1811 von den zwey Monaten März und April liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man ſolche längſtens den 18ten July zuvor nicht auslöſen ſollte, mittelſt der gewöhnlichen Lizitation an den Meiſtbiethenden verkauft werden; alle diejenigen alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre beliebigen Anſtalten in Zeiten vorkehren.

München den 27. Juny 1812.

Borzaga, Caſſier.

Die 6te Ziehung in Nürnberg iſt Donnerſtag den 25ten Juny 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

26 57 53 59 49

Die 7te Ziehung wird den 27ten July, und inzwiſchen die 1046te Münchner Ziehung den 6ten July, und die 668te Regensburger Ziehung den 16ten July, vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 27ten Juny 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	931	711	220	26	15	—	—	—	7
Korn .	892	777	115	15	1	—	—	—	41
Gerſte .	111	101	10	12	36	—	44	—	—
Haber .	636	467	69	7	40	—	18	—	1

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Bekanntmachung.
das kaiſerlich franzöſiſche Dekret von Trianon betreffend.

Im Namen Sr. Maj. des Königs.

880 (3 b) Durch die an dem königlichen Hofe dahier befindliche kaiſerlich franzöſiſche Geſandtſchaft iſt über die Anwendung des kaiſerlich franzöſiſchen Dekrets von Trianon vom 26. Auguſt vorigen Jahrs, über die Naturaliſirung der Franzoſen in dem Auslande, eine nähere Beſtimmung mitgetheilt worden, nach welcher unter den Diſpoſitionen des genannten Dekrets jene Franzoſen nicht begriffen ſind,

1) welche in einem fremden Staate entweder als Reiſende, oder als Diener einer Privatperſon ſich befinden,
2) welche landwirthſchaftliche — oder Handels-Etabliſſements, oder Fabriken darin errichten, oder Theil an denſelben nehmen, ohne mit dem Lande, in welchem ſie ſich aufhalten, in nähere Unterthansverbindung durch Naturaliſation treten zu wollen; ſondern

daß ſolche Individuen, da ſie in dem Beſitze ihrer Rechte als Franzoſen verbleiben, jene Förmlichkeiten zu beobachten haben, welche den in fremden Landen ſich aufhaltenden Franzoſen durch die ältern Reglements vorgeſchrieben ſind, insbeſondere jene, welche ihre Eintragung in die bey der einſchlägigen kaiſerlich franzöſiſchen Geſandtſchaft beſtehende Matrikel betrifft.

München, den 16. Juny 1812.

Königl. General-Kommiſſariat des Iſarkreiſes.

Freyherr v. Schleich.

Rainprechter, Sekretär.

Verſteigerung.

879 (3 b) Die mit mehrern Wohnungen und einem Nebengebäude, dann einem kleinen Garten verſehene, vor dem Karlsthore an der Landsberger Straße im Hackenviertl Nro. 14 enlegene Behauſung, der ſogenannte Huſſarenſtadt, wird den 17. des Monats July von 9 bis 12 Uhr bey dießeitiger Behörde öffentlich an den Meiſtbiethenden verſteigert, und dieſes daher zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Den 17. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab.

Sellmair.

Verſteigerung.

872. (2. a) Dienſtag den 14ten July von 9 bis 12 Uhr wird man den Ignaz Traberſchen Garten ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Sendlinger-Thor H/B. Grund-Buchs-Fol. 141 gerichtlich an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione im hieſigen Stadtgerichts-Gebäude verſteigern. Kaufsluſtige wollen ſich bey der zu dieſem Zwecke angeordneten Commiſſion einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Den 19ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmadl.

Edictal-Citation.

857. (3. b) Dem Quirin Hagen, einem aus Tegerns-See königlich-baieriſchen Landgerichts Miesbach, gebornen Maurergeſellen, der ſchon ſeit dem Jahre 1782 oder 1783 unwiſſend wo, abweſend ſeyn ſoll, iſt aus der Urſula Kronwinkleriſchen Verlaſſenſchaft dahier eine Erbſchafts-Quote von 2476 fl. 16 1/0tel Kreuzer, die ſich in gerichtlichen Verwahr befindet, zugefallen.

Derſelbe, oder ſeine rechtmäßige Deszendenz wird demnach aufgefodert, ſich binnen einer zerſtörlichen Friſt von ſechzig Tagen, von heute an gerechnet, dießorts zu melden, und die erwähnte Erbſchafts-Quote nach vorausgegangener Legitimation in Empfang zu nehmen, als man ſie außerdeſſen, und nach Verfluß der beſtimmten zerſtörlichen Zeitfriſt, an ſeine nächſte Verwandte und Kronwinkleriſchen Miterben, welche hierum die gehorſamſte Bitte ſtellten, gegen hinreichende Kaution ſogleich ausfolgen laſſen würde.

Den 17. Juny 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Director.

Böhm.

Ediktal-Citation.

864. (3. b) Auf das von Seite des königl. baier. gemeinſchaftlich allergnädigſt angeordneten Kommitee zur Tilgung der franz. Kriegskoſten von den Jahren 1800 et 1801 an unterfertigte Stelle gebrachte Anſinnen werden hiemit alle jene unbekannte Inhaber, welche einen oder mehrere der nachhin bezeichneten, von erſagtem Komittee hieſiger Individuen zu München in den Monaten July und Auguſt 1800 (der Tag konnte nicht näher beſtimmt werden) ausgeſtellte, unwiſſend auf welche Art, aber zu Verluſt gegangene Kriegskoſten-Vorſchuß-Scheine, nämlich, von

1) Franz Xaver Hofmann, Weingaſtgeber per 239 fl. 30 kr.
2) Joſeph Seligman, Negociant per 3 fl.
3) Johann Schlamp, Schneidermeiſter per 4 fl.
4) Karl Sigl, geweſener Schuhmacher per 6 fl.
5) Dionis Achenſteiner, geweſener Obſtler per 3 fl.
6) Johann Brunner, Drechsler per 4 fl.
7) Joſeph Lämpl, geweſener Milchmann per 9 - 24 kr.
8) Franz Stichl, geweſener Beinringler per 8 fl.
9) Donat Taſtmair, Webermeiſter per 4 fl.
10) Jakob Hocheneder, Rindmetzger per 13 fl. 42 1/2 kr.
11) Alois Schröſl, Milchmann per 4 fl.
12) Thomas Rank, Milchmann per 4 fl. 15 kr.
13) Joſeph Meßner, der jüng., geweſener Ochſenmetzger per 100 fl.
14) Paul Meßner, Ochſenmetzger per 29 fl. 24 kr
15) Alois Maier, Strumpfwirker per 5 fl. 57 1/2 kr.
16) Löw Iſaak Werthheimer, Negociant per 71 fl. 15 kr.
17) Katharina Michlin, Hofpechlers Wittwe per 3 fl. 52 1/2 kr.
18) Maria Anna Stürzer, Weingaſtgebers Wittwe per 130 fl.
19) Andreas Schmidt, geweſener Stadtkoch Per 155 fl. 22 1/2 kr.
20) Joſeph Neumüller, Weſtermüller pr. 46 fl. 52 1/2 kr.
21) Andreas Weber, geweſener Lehenrößler pr. 4 fl. 30 kr.
22) Maria Anna Flechter, Bierbräuers Wittwe pr. 8 fl. 15 kr.
23) Lorenz Seifried, Seiden-Strumpfſtriker,

dann die von der Stadtkammer München der Katharina Michl, Hofpechlers Wittwe den 24. Sept. 1796 pr. 20 fl., und dem Andreas Schmid, geweſenen Stadtkoch, den 10. April 1799 pr. 25 fl. ausgefertigte Anlehens-Scheine beſitzen, hiemit öffentlich aufgefodert, binnen einer zerſtörlichen Friſt von ſechs Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, dieſelben um ſo ge-

wiſſer bey Gericht vorzuweiſen, als dieſe bezeichneten Urkunden widrigenfalls für kraftlos erklärt werden würden.

Den 17. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

---

889. (3. a) Der königlich = baieriſche Oberſt der Artillerie, Wilhelm Schweigl, ſtarb unlängſt hier, und hinterließ eine letzt= willige Dispoſition, worin er in Mangel eines ehelichen Leibs= Erben ſeine Gattin als Univerſalerbin benannte. — Da nun zu wiſſen daran liegt, ob der Verſtorbene keine Inteſtaterben zu= rückließ, ſo werden dieſe auf Verlangen der Wittwe hiemit öffentlich aufgefodert, in Zeit 30 Tagen ſuper agnitionem teſtamenti, et quidem ſub poena agniti hierorts ſich zu erklä= ren, wozu ihnen die Akten=Einſicht in präſentia Regiſtratoris allerdings bewilliget iſt.

München den 22. Juny 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Verſteigerung.

870 (3 b) Da bey der bereits am 17. Juny angeſagten Verſteigerung der Bierbräuer Franz Schneideriſchen Realitäten ſich kein Käufer meldete, als wird dieſes Anweſen wiederholt unabänderlich auf Montag den 6. July Vormittag von 9 bis 12 Uhr ſalva ratiſicatione creditorum öffentlich verſteigert.

Die Realitäten beſtehen

1) in der ſehr gut eingerichteten 2gädigen Behauſung;
2) in geräumigen Stallungen;
3) in einer Malztenne und ſteinern Waick, nebſt den erfo= derlichen Bräugeräthſchaften.

Kaufsliebhaber haben ſich daher an obbeſtimmtem Tage hier= orts einzufinden, ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, und ſich über ihre Zahlungsfähigkeit und ſonſtige Conduite auszu= weiſen, in der Zwiſchenzeit aber dieſes Anweſen zu beſichtigen.

Actum den 22. Juny 1812.

Königlich = baieriſches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Starck.

Verruf.

858. (7. c.) Aus höchſtem Auftrage der königl. Finanz= Direktion des Unter = Donau = Kreiſes d. d. 25. April abhin, wird durch hinnachgeſetztes Rentamt die vormalige Rentamts= Wohnung in dem Markte Hengersberg auf dem Wege öffentli= cher Verſteigerung nach den Normen der allerhöchſten Verord= nung vom 25. Okt. 1811. Regierungsblatt = Seite 1577 auf freyes Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmi= gung verkauft.

Man hat hiezu Dienſtag den 14. July Morgens von 9 bis 12 Uhr Mittag beſtimmt.

Kaufsluſtige wollen ſich daher an gedachtem Tage in dem Markte Hengersberg in der ehemaligen Rentamts = Wohnung einfinden, und das Weitere vernehmen.

Dieſe Staats = Realität beſteht aus einem Wohngebäude, 1 Stock hoch, mit Legſchindl gedeckt, bis unter das Dach durch= aus gemauert, aus einem Stadel, ebenfalls durchaus gemau= ert, mit Legſchindl gedeckt, worunter zugleich auch ein Pferd= Stall auf 3 Pferd, ein Küheſtall auf 4 Stück, und eine kleine Einſetz in den Garten hinaus befindlich; an dieſes iſt angebaut, eine von Holz aufgezimmerte Streuſchupfe, reſpect. Wagen= Remiſſe, worunter auch zwey Schweinſtälle und eine Hühner= Stube angebracht ſind; zwiſchen dieſen beyden Gebäuden und Garten befindet ſich der Hofraum mit Waſchhaus und Holz= Remiſſe.

Hinter und neben dieſen Gebäuden ſind 2 Gärten, und zwar gegen Weſt ein Gras = und Baumgarten, mit hochſtäm= migen Bäumen, und gegen Süden ein Wurz = Garten, mit einer Menge der beſten Zwergobſtbäumen beſetzt, jeder 1/4tel Tagwerk groß, entlegen.

Ein Gewerbe auf dieſer Realität nachzuſuchen, ſteht jedem Käufer frey: eine Lebzelter = und Kupferſchmid = Gerechtigkeit ſind in dem Markte Hengersberg noch nicht etablirt, 9 Bräu= Häuſer und die Lage dieſes Orts dürfte für dieſe Art Gerechtig= keiten bürgen.

Die Beſichtigung dieſer Realität ſteht zu jeder Zeit offen.

Actum den 9. Juny 1812.

Königliches Rentamt Hengersberg in Niederalteich.
Scheftlmayer, Rentbeamter.

---

853. (3. c) Den Verkauf des königl. Bräuhauſes Hofmühl zu nächſt Eichſtädt betreffend.

In Folge eines durch die königl. Finanz = Direktion des Ober= Donau Kreiſes dd. Eichſtädt den 9. laufenden Monats dem unterzeichneten Rentamte mitgetheilten allerhöchſten Reſkripts vom 29. vorigen Monats ſoll das königl. Bräuhaus Hofmühl bey Eichſtädt im Wege der öffentlichen Verſteigerung an den Meiſtbietenden veräußert werden. —

Dieſe große Bräuerey, welche eine Viertl = Stunde von der Kreis Hauptſtadt Eichſtädt an dem Altmühlfluße entfernt liegt, und wohin ein ebener, und angenehmer Weg auf der Nürnber= ger Straße durch eine mit Pappeln beſetzte Allee führet, beſteht

a) Aus dem Bräuhauſe, in deſſen vorderen Theile ein ku= pferner Bräukeſſel von ohngefähr 40 Eimer mit einer lerchenbäumigen Kühle, in dem hintern Theile aber eine kupferne Pfanne von beyläufig 50 Eimer, nebſt einer in zwey Theile getheilten Kühle mit eiſernen Kühlzangen, und Platten angebracht iſt, mit zwey langen, durchaus gewölbten Flügelgebauden, ſammt den darin befindlichen Brandweinhauſe, Göhrkeller, Malztennen, und Malzbö= den, dann der Bräumeiſters und Bräuknechte Wohnung und der ſchönen und ſehr großen Waſſer = Reſerve.
b) In den gegenüberſtehenden Gebäuden, worin die Bütt= nerey, die Malzmühle, und das Waſſerwerk, durch wel= ches mittels zweyer Ochſen das benöthigte Waſſer zur Bräuerey in das Bräuhaus, vielmehr in die große Re= ſerve getrieben wird.
c) In einem daran gebauten gewölbten Ochſenſtall mit ſtei= nernem Barren, auf welchem ſich die Futterböden befinden, in der Wohnung des Ochſenfütterers, und der Bräuamts= Controlleurs = Wohnung und Gärtchen, dann einer Haus= Kappelle.
d) In des Bräuverwalters dreyſtöckigen Wohnung und Garten.
e) In dem ſeparirten Waſchhauſe Brunnen und Hofraum,
f) In einem zwiſchen dem Hofmühl und dem Waſſerzeller= Fahrweg befindlichen großen Heuſtadl mit einer darin an= gebrachten großen und künſtlichen Heuwaage, und endlich:
g) In einem großen durch Kunſt = und Natur ſehr haltbaren Felſenkeller, in welchem zwey Eingänge bis zu deſſen 8 Abtheilungen führen, worin 8000 Eimer Bier eingela=

gert, und mittels Pferden oder Ochſen in den Keller ſelbſt gebracht werden können; oberhalb dieſem Felſen-Keller befindet ſich die Büttерswohnung und ein Hof-Raum, welcher mit einer Mauer umgeben, und zur Aufbewahrung der Fäſſer und des Sudholzes beſtimmt iſt.

Die vorhandenen beweglichen Bräugeräthſchaften werden von dem Käufer nach vorausgegangener unpartheyiſcher Schätzung, und die Material-Vorräthe nach den beſtehenden Current-Preiſen in klingender Münze nach der erfolgten allerhöchſten Genehmigung und gepflogenem Umſturze bezahlt, und in die Kaufſchillings-Summe ſelbſt nicht mit eingerechnet.

Außer dem Aufſchlage, den Haus-, Grund- und Gewerbſteuern, und den aus dieſen Steuer-Gattungen ausfließenden beſondern Abgaben, ſind keine weitern Laſten auf die Bräuhaus-Gebäude radirt.

Daſſelbe hat das Recht, braun und weißes Gerſten-Bier zu brauen, wozu jährlich im Durchſchnitte 2500 baieriſche Schäffel Malz erfoderlich ſind.

Der Verkauf des befraglichen Bräuhauſes geſchieht nach den in dem LXVII. Stück des allgemeinen Regierungs-Blattes vom Jahre 1811 vorgezeichneten Normen. Diejenigen, welche Luſt haben, das königliche Bräuhaus Hofmühl käuflich an ſich zu bringen, können am 29ſten des nächſtfolgenden Monats Julius, als den zu dieſer Verkaufs-Handlung beſtimmten Tage Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr auf dem Bureau des dortigen Bräuamts erſcheinen und ihre Kaufs-Anbote zu Protokoll geben; diejenigen Käufer aber, deren Zahlungsfähigkeit nicht ohnehin ſchon notoriſch iſt, haben ſich vor der Verſteigerung mit legalen Vermögens-Zeugniſſen hinreichend auszuweiſen.

Den 18ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Eichſtädt.

Janich.

Proklama.

873. Franz Xaver Acher, bürgerl. Handelsmann in Landsberg, hat ſchon vor längerer Zeit ſeine Inſolvenz erklärt, und die ſeinen Creditoren gemachten Zahlungs-Offerte auf keine Weiſe in Erfüllung ſetzen können; dieſelbe haben daher bey der auf den 27. May angeſetzten Tagsfahrt auf die Eröffnung des Concurſes und Ausſchreibung der Edikts-Tage angetragen.

Da die Unzulänglichkeit des ſchuldneriſchen Vermögens evident vorliegt, und Franz Xaver Acher in ſeinem Exhibito vom 31. März d. J. ſich dem unvermeidlichen Erkenntniſſe des Concurſes ſelbſt unterworfen hat, ſo werden hiemit nachfolgende Ediktstage öffentlich bekannt gemacht, als

Montag den 27. July ad liquidandum.
Montag den 31. Auguſt ad excipiendum und
Montag den 28. September ad concludendum.

Sämmtliche Gläubiger des Handelsmanns Franz Xaver Acher haben an dieſen Ediktstagen entweder in Perſon, oder mittels hinreichend bevglaubigten Anwälten sub poena praeclusi zu erſcheinen.

Den 10. Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht Landsberg.

Freyherr v. Pechmann.

Bekanntmachung.

881. Man hat auf Andringen der Gläubiger des Johann Pfiffermayr, Halbhöflers zu Gadham, weil dieſer gegebenen Zahlungs-Aufträgen nicht Folge leiſtete, bereits ſchon zwey Kommiſſionen zum partielen oder totallen Verkauf ſeines Anweſens fruchtlos angeſetzt.

Auf wiederholtes Anſuchen ſetzt man den 18. July 1812 zum neuerlichen Verkauf des zur k. b. gräfl. preyſing. Hof-Markt Moos lehenbaren Anweſens feſt.

Es beſteht:

a) Aus einem gezimmerten, zweygädigen, mit Schindeln gedeckten Hauſe, Stallung und einem derley Stadel
b) 34 1/2 Ausſpann-Pertinenz-Acker
c) 15 1/2 Tagwerk Wiesgründe, und
d) 19 Tagw. Holz.

Kaufsluſtige haben ſich am beſtimmten Tage im Orte Gadham (eine halbe Stunde von Niederaibach entfernt) früh 9 Uhr einzufinden, und fremde Käufer ſich durch Vermögens- und Leumuths Zeugniſſe auszuweiſen.

Beſchloſſen am 19. Juny 1812.

Königl. Landgericht Landshut.

Lic. Pölzl.

Bekanntmachung.

856. (3. c) Aus allerhöchſtem Auftrag der königl. Finanz-Direction des Regenkreiſes d. d. 14ten Juny 1812 wird das ſeither ſtädtiſche weiße Bräuhaus dahier ſammt Zugehörungen Samſtags den 4. kommenden Monats July, von Vormittags 9 bis 12 Uhr in dem Bräumeiſters-Lokale öffentlich verſteigert werden.

Es werden bey dieſem Verkaufe die für die Regensburgiſchen Domainen überhaupt vorgeſchriebenen Verkaufs-Normen vom 25. Oktober vor. Jahrs in Anwendung kommen.

Kaufsluſtige können über den Beſtand und die Anſchläge dieſer Realität bey der unterfertigten Commiſſion Aufſchlüſſe erhalten, in der Zwiſchenzeit auch von dem Bräuhauſe ſelbſt Einſicht nehmen.

Königlich-baieriſche Staats-Realitäten Verkaufs-Lokal-Commiſſion.

Aſchenbrier,
königl. Finanz-Rath.

Proklamation,
die Liquidation der Freyſinger Staats-Paſſiv-Kapitalien betreffend.

868. (2. b) Da gemäß königlichen allerhöchſten Reſcripts, welches am 13ten März l. J. an die königl. baieriſche Staats-Schulden-Liquidations-Commiſſion erlaſſen worden, die Liquidation der Freyſinger Staats Paſſiv-Kapitalien der hieſigen Finanz-Direktion übertragen iſt, der größte Theil dieſer Kapitalien aber ſchon im Jahre 1805 in loco Freyſing liquidirt worden; ſo werden diejenigen Gläubiger, deren Foderungen bereits ſchon förmlich liquidirt ſind, hiemit aufgefodert, ihre beſitzenden Original-Obligationen und die allenfallſigen Ceſſions-Inſtrumente mit gleichlautenden Abſchriften bey einem nächſtgelegenen königlichen Land- oder Stadt-Gerichte längſtens bis Ende July ao. dieſes gegen Rekognition zu übergeben, welchen Aemtern alsdann obliegt, dieſe Originalien und Abſchriften mit Verzeichniſſen darüber, in welchen beyzumerken kommt, bis zu welchem Tage die Zinſe bezahlt ſind, zu Anfange des Auguſt-Monats anher einzuſenden, damit dießſeits die vorſchriftmäßige Kataſtrirung geſchehen könne. Gleichwie auch diejenigen Gläubiger, deren Foderungen noch nicht liquidirt ſind, ihre Original-Obligationen und die allenfallſigen Ceſſions-Inſtrumente mit gleichlautenden Abſchriften im Laufe des nächſtkommenden

Monats Juli anher zu übergeben haben, damit die bendöthigte Liquidation vorzunehmen möglich gemacht werde.

München, den 17ten Juli 1812.

Königlich-baieriſche Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes.

Annetsberger.

Krempelhuber.

Edictal-Vorladung.

883. (3. a) Bey der im Jahre 1806/7 vorgegangenen Verſetzung des königlichen Oberaufſchlag-Amts Burghauſen, und Transferirung der Amts-Regiſtratur nach Waſſerburg ſind nachſtehende 4 Urkunden zu Verluſt gegangen.

1) Ein Schuldbrief von gemeiner Landſchaft in Baiern vom 1ſten November 1741 auf Joachim Dortſch, Land-Aufſchlagamts-Gegenſchreiber in Burghauſen um 500 fl. Burgſchafts-Capital zu 5 pr. Cto. lautend.
2) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1706 des obigen Kapitals ad 500 fl. von den Joachim Dortſchiſchen Erben an Michael Salkmanſperger, Landaufſchlag-Amts-Gegenſchreiber zu Burghauſen.
3) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1777 um geſagte 500 fl. ſammt vorgeſagten Briefen von Michael Sollmansberger, an Chriſtoph Martin Kaltenegger, Landaufſchlagamts-Gegenſchreiber in Burghauſen.
4) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1783 des obigen Bürgſchafts-Kapitals ad 500 fl. mit Haupt- und Ceſſions-Briefen von Martin Kaltenegger an Joſeph Prantl, Landaufſchlagamts-Gegenſchreiber.

Die allenfallſigen Beſitzer und Inhaber dieſer Urkunden werden hiemit edictaliter aufgerufen ihre rechtlichen Anſprüche hierauf in Zeit 30 Tagen, um ſo ſicherer darzuthun, als ſonſt die Urkunden amortiſirt und für ungültig erklärt werden würden.

Actum, am 20ſten Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht München im Iſar-Kreis.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

883. Ungeachtet der am 8ten May geſchehenen, und das erſtemal am 16ten des nämlichen Monats erſchienenen öffentlichen Vorladung haben ſich nachſtehende konſcriptionspflichtige Individuen, als:

Joſeph Rußwurm, Schneidersſohn von Bergham, Melchior Lonzl, Gütlersſohn von Kipfing, und Joſeph Haltburger, Schneidersſohn von Wiſting noch nicht geſtellt.

Da der gegebene Termin von vier Wochen bereits verfloſſen ohne daß ſelbige zu ihrer Pflicht zurückgekehrt ſind; ſo werden ſie hiemit als Widerſpenſtige erklärt, und ſämmtliche Polizey-Behörden erſucht, ſie im Betretungsfalle hieher liefern zu laſſen Den 19ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler.

886. Es iſt vor etlichen Tagen ein Buch (in die Hofbibliothek gehörig) verloren gegangen. Es betittelt ſich: Ueber Malerey und Bildhauerey in Rom, von Rahmdor, 3ter Theil. Sollte dieſes Buch Jemanden zu Handen kommen, ſo bittet man, es gegen eine gute Belohnung in das politiſche Zeitungs-Comptoir zu überbringen.

Bekanntmachung.

847. (3. b) Das Handlungshaus Anne Popp in Salzburg, macht hiemit die Anzeige, daß die laut öffentlicher Annonce vom 6. April, Blatt Nro. 90, 92 und 93 d. Jahrs in Verluſt gerathenen geſtochenen, und in Planco von Anne Popp eigenhändig unterzeichneten Wechſelbriefe wieder vorgekommen ſind. Es iſt daher von den in voriger Ankündigung zur Schaden-Verwahrung empfohlenen Maaßregeln wieder abzugehen.

Salzburg am 15. Juny 1812.

Anne Popp.

885. Auf künftiges Michaeli-Ziel iſt eine ſchöne Wohnung in der Burggaſſe zu vermiethen. D. h.

878. Endesunterzeichnete hat ihr bisheriges Logis bey ihrem Vetter, dem Hn. Sekretär Stecher im Weingaſtgeb Rinderer Hauſe (genannt zum Schlicker im Thale) verlaſſen, und wohnt im Grottenthale in dem Titl Cooperator Ferkliſchen Hauſe Nro. 143 rückwärts über 1 Stiege. Sie bittet Titl Abnehmer, ſich mit ihren gütigen Beſtellungen an ihre Perſon ſelbſt zu wenden, ſchmeichelt ſich des fernern Fortbeſtandes ihrer gütigen Abnahme, und empfiehlt ſich hochachtungsvoll.

Fanny Klein, Putzarbeiterin.

874 (3 b) Den 22. Juny l. J. Abends von 9 bis 10 Uhr iſt auf der Landshuter Straße zwiſchen Freimann und Schwabing ein männliches mausfärbiges Windſpiel von einem Wagen entlaufen.

Daſſelbe iſt mittelmäßiger Größe, an den Extremitäten und beſonders an dem Hals mit einem ringförmigen weißen Fleck bezeichnet.

Uebrigens trägt es kein weiteres Kennzeichen.

Sollte dieſes Windſpiel Jemand zugelaufen oder von Jemand gefangen worden ſeyn, ſo wird der gegenwärtige Beſitzer deſſelben erſucht, dieſen Hund gegen Empfang einer verhältnißmäßigen Belohnung in das königl. Luſtſchloß zu Nymphenburg beym Eingang in die königl. Kanditorey über 1 Stiege zu überbringen.

890. Im Fingergäßchen Nro. 136 zu ebener Erde iſt für künftige Dultzeit ein großes, helles, mit Alkofer verſehenes Zimmer zu vermiethen.

884. (3 a) Den 30ten Juny kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

Zum auswärtigen Debit: Der große topographiſche neue Atlas von dem Königreich Baiern in 126 Blättern im 50,000theilungen Maßſtabe, wovon jedes Blatt 2 baier. Schuhe und 10 Zoll lang, und 1 Schuh 9 1/2 Zoll hoch iſt, und 10 Stunden in der Länge und 7 Stunden in der Höhe enthält: nämlich

Das Blatt München 1812 à	2 fl. 24 kr.
— — Wolfrathshauſen 1812 à	2 fl. 24 kr.
München mit ſeinen Umgebungen, 6 Stunden im Umkreiſes — à	30 kr.

Nach Empfang der frankirten Aufträge, werden obgenannte Charten ſogleich mit der fahrenden Poſt an ihre Adreſſen befördert und gut embellirt verſandt werden.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 153 — 30. Juny 1812.

Baiern.

Landshut, den 24. Juny. Der Staatsrath und Direktor der Bildungsanſtalten im Königreiche Italien, Hr. Graf Scopoli, (Sohn des berühmten Naturhiſtorikers Scopoli) und Hr. Cattaneo, Inſpektor des königl. Medaillen-Kabinets zu Mailand, beehrten heute, auf ihrer Durchreiſe nach Berlin, die königl. Univerſität zu Landshut mit ihrem Beſuche, und beſahen die zu der Univerſität gehörigen Inſtitute.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 23. Jun. Die Gazette de France liefert aus Prag einen Artikel über den Aufenthalt Ih. Maj. der Kaiſerin daſelbſt, den wir morgen vollſtändig zu liefern verſprechen. Es heißt unter andern darin: Ihre Maj. bringen den größten Theil des Tages mit Ihren erhabenen Verwandten zu, deren Gegenwart Sie einzig erfreut. Sie wünſchten die drey jungen Erzherzoginen, Ihre Schweſtern zu ſehen, die erſt den andern Tag nach Ihrem feyerlichen Einzug in Prag, dahin kamen. Die erſte Zuſammenkunft war ſehr rührend. Ihr. Maj. waren bis zu Thränen bewegt, und Ihre Gefühle theilten ſich den Zuſchauern mit. Aber wie kein Glück ohne Störung ſeyn kann, ſo denkt auch die groſe Kaiſerin mitten unter den ſeltenen Genüſſen und im Schooße ihrer Familie, ihres Geburtslandes, umgeben von dem Entzücken der Völker ohne Aufhören Ihres adoptirten Vaterlandes. Als die Zärtlichſte der Mütter hört man Sie jeden Augenblick von dem jungen, jezt dem Schuze und der Liebe der Franzoſen anvertrauten König von Rom ſprechen.

Ihro Maj. die Kaiſerin, empfängt täglich Nachricht von dem Kaiſer, der ſich bey ſeiner Armee im beſten Wohlſeyn befindet. — Sie bezeugt dem franz. Geſandten Grafen Otto, der ſich ſeit den erſten Tagen des Juny hier befindet, ſehr viel Achtung.

Italien.

Das Giornale Italiano meldet aus Mailand vom 21. Juny daß daſelbſt das Geburtsfeſt Ihrer königlichen Hoheit der Prinzeſſin Vicekönigin durch Austheilung von Preiſen an die Zöglinge der öffentlichen Erziehungs-Anſtalten, und von Lebensmitteln an dürftige Familien feyerlich begangen wurde.

Spanien.

Aus Madrid wird unterm 6. Jun. im Journal de l'Empire geſchrieben: „Unter den zu Cartama gemachten Gefangenen befindet ſich Don Joachim de Prados, Privatſekretär des Generals Balleiſteros, der viele wichtige Papiere bey ſich hatte. Vermuthlich wird die Regierung ſie bekannt machen. Die Madrider Zeitung gab geſtern eine an den Redakteur der Cadizer Zeitung gerichtete Denkſchrift von Balleiſteros, worin dieſer General mit Stolz und Härte ſeine ungünſtige Meinung über den Herzog von Infantado, den Markquis von Villavicencio und Don Carlos O'Donnel, ſämmtlich neuernannte Mitglieder der Regentſchaft ausſpricht. Balleiſteros behauptet, der Herzog von Infantado habe Beweiſe ſeiner Unfähigkeit zu Anführung einer Armee gegeben; er wirft O'Donnel vor, daß er einen Bruder im Dienſte des Königs Joſeph hat. Ueberall ſieht man den Ehrgeiz eines Mannes, der ſich ſelbſt an die Spize der Angelegenheiten ſchwingen möchte, durchſchimmern. Er macht der Regentſchaft indirekt den Vorwurf, ſie laſſe es ſeiner Armee an Allem mangeln. Hier bemerkt der Verfaſſer der Madrider Zeitung in einer Note: „Balleiſteros habe nie Mangel leiden können, da man für ihn Kollekten in England und Mexiko ſammle, während er ſelbſt Alles, was ihm aufſtieße, Vieh, Getreide, Geld, wegnähme, und ſo durch ſeine Plünderungen manchen Bezirk ſeines Vaterlandes ruinire, ohne den Franzoſen den mindeſten Schaden zu thun." — Eine aus Cadiz entwiſchte Perſon macht eine traurige Schilderung von der Lage der Inſurgenten. Die Regentſchaft iſt durchaus ohne Geld; Offiziere, ſelbſt Generale, müſſen von Haus zu Haus gehen, um Lebens-Unterhalt zu ſuchen. Unter dem Vorwande Kaſernen für ihre Truppen zu bauen, haben die Engländer die unermeßlichen Niederlagen prächtigen Schiffbauholzes im Zeughauſe von Caraccas ausgeleert Das von ihnen weggenommene Holz iſt acht Millionen werth."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Oberhaus. Sizung am 9. Jun. Die Lords verſammelten ſich um 2 Uhr, und bildeten ſich in eine Kommittee, um über die Kabinetsordres zu berathſchlagen. Hr. M'Kellar von Paisley wurde bis um 3 3/4 Uhr verhört; nach ihm Hr. Lyne von London, und Hr. Pote von Liverpool Die mit der Prüfung der Petitionen gegen die Kabinetsordren beauftragte Kommittee wurde auf den folgenden Tag um 2 Uhr zuſammenberufen. Das Haus vertagte ſich.

Unterhaus. Sizung am 9. Jun. Hr. Whitbread über-

reichte eine Petition verſchiedener Manufakturiſten und Kaufleute, worin ſie das Haus bitten, ſeine Entſcheidung über die Kabinetsordres nicht länger zu verſchieben. Hr. Whitbread ſprach mit Nachdruck über den Gegenſtand der Petition, und machte ein lebhaftes Gemälde von dem beunruhigenden Zuſtande des Innern von England, wo, ſagte er, nach dem Ausdruck der Petitionärs Hunger und Elend von Tag zu Tage zunehmen. Er erinnerte an die allgemeine Spannung der Nation, welche von allen Seiten eine ſchnelle, und ihren theuerſten Intereſſen angemeſſene Entſcheidung fodere. Er ſchloß mit der geäuſſerten Hoffnung, daß man Achtung genug vor de öffentlichen Stimme haben werde, um der Diskuſſion dieſer Angelegenheit nicht länger Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Die Petition wurde verleſen und auf den Tiſch gelegt. Nach einigen Bemerkungen von Seite des Lords Caſtlereagh und des Hrn. Brougham, welcher Letzterer verſicherte, daß alle auf dieſe Frage Bezug habende Aktenſtücke nunmehr abgedruckt wären, kam man überein, die Sache auf den Donnerſtag über vierzehn Tage (25. Jun.) vorzunehmen.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes: „Den letzten Nachrichten aus England zu Folge, iſt dieſer Staat in der größten Gährung. Die Art von Eigenſinn, mit der die ausgezeichnetſten Staatsmänner ſich weigerten, die Laſt der Verwaltung zu übernehmen, hat im ganzen Reiche einen tiefen Eindruck gemacht. Man glaubt darin die geringe Hoffnung zu bemerken, die ſie hegten, mitten in einer beyſpielloſen Kriſis Gutes zu bewirken, oder vielmehr ihre Beſorgniß, zugleich ihre Popularität, ihren Kredit und ihren Ruf einzubüßen. Die franzöſiſchen Zeitungen haben oft, nach den Londoner Journalen, von den Luddiſten geſprochen. Dieſe Volkszuſammenläufe nehmen von Tag zu Tage einen furchtbareren Charakter an. Nachſtehendes ſind einige ſichere Nachrichten über ihren Urſprung. Sie entlehnten ihren Namen von ihrem Anführer, der ſich Ludd nennt. Dieſer Menſch arbeitet eifrig an der Organiſation ſeiner Parthey; er wirbt Rekruten an, beſoldet Truppen, und vermehrt mit jedem Tage die Zahl ſeiner Anhänger. Er verbreitet Proklamationen, die zum Zweck und zur Wirkung haben, alle die, welche in Verſuchung gerathen könnten, ſich ſeinen Planen zu widerſetzen, zu erſchrecken. Zu gleicher Zeit ſucht er die Gemüther durch die Verſicherung zu beruhigen, daß er ſeine Soldaten, Falls ſie gegen die Kriegszucht fehlten oder ſich der Plünderung überließen, ſtrenge ſtrafen werde. Er hat ſogar bekannt gemacht, er habe Einen der Seinigen, der ſich des Diebſtahls ſchuldig gemacht hat, hängen laſſen, mit der Erklärung, er werde Alle, die das nämliche Verbrechen begehen, ſo behandeln. Die engliſche Regierung vertheilt überall, wo es Luddiſten in einiger Anzahl gibt, Truppen in Kantonnirungen; aber mit dem Befehl, ſie nicht anzugreifen. Sie ſcheint zu fürchten, die Anwendung gewaltſamer Mittel möchte das Signal eines Bürgerkriegs werden, deſſen Fortſchritte zu hemmen nachher vielleicht nicht mehr in ihrer Macht ſtände. Sie begnügt ſich daher damit, Ludd in den Miniſterial-Journalen als einen rohen Menſchen ohne Erziehung ſchildern, und ihn lächerlich machen zu laſſen, um ſeinen Einfluß zu ſchwächen.

Wir ſprachen ſchon von der grauſamen Stimmung, die der Pöbel im Augenblicke von Hrn. Percevals Ermordung zeigte, aber was am beſten Englands Schwäche und Desorganiſation zeigt, iſt ein abſcheuliches Produkt, das wir vor Augen haben, und das den Titel führt: „Inſchrift a – das Denkmal des verſtorbenen Miniſters.“ Wir wollen es hier nicht geben, aus Achtung für den Schatten eines unter dem Dolche eines Meuchelmörders gefallenen Staatsmannes, obgleich dieſer zugleich niedrige und grauſame Spott in den engliſchen Zeitungen abgedruckt erſchienen iſt. Unſtreitig war der Mann, den man ſo grauſam angreift, einer unſerer erbittertſten Gegner; aber es liegt im franzöſiſchen Karakter, großmüthig gegen Feinde zu ſeyn, die nicht mehr leben; und wir wollen auch in Rückſicht auf Edelmuth und Zartgefühl dem Volke Lektionen geben, das ſich über alle andere erhaben glaubt. Die erwähnte Grabſchrift zirkulirt in England in ſchändlicher Menge; ſie erſchien zuerſt im Independent, und wurde daraus nachher auf große Bogen in Lapidarform abgedruckt. Sie iſt in den kleinſten Boutiken zu haben, und man erblickt ſie in jedem Winkel.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Heiligenſtadt vom 20. Juny. Da Se. Excell. der Miniſter der Finanzen und des Handels unſern Hrn. Präfekten geſchrieben hat, daß von Seite der großherzoglich-berg'ſchen Regierung erneuerte Beſchwerden bey ihm über die Unrichtigkeit der Maaße und Gewichte eingegangen ſind, welche ſich weſtphäliſche Unterthanen in Anſehung des von ihnen fabricirten Leinengarns zu Schulden kommen laſſen, und daß es um ſo dringender ſey, Maaßregeln zu ergreifen, wodurch den Mißbräuchen dieſer Art ſchleunig abgeholfen wird, indem außerdem zu beſorgen ſteht, daß der für das Königreich ſo wichtige Garnhandel, welches einer der intereſſanteſten Zweige der vaterländiſchen Induſtrie iſt, dadurch leiden möchte, ſo hat der Herr Präfekt durch eine unterm 15. Juny an die Herren Unterpräfekten und Kantons-Maires erlaſſenes Zirkulair, denſelben bemerklich gemacht, daß die mannichfaltigen, von den vorigen Regierungen zu Verhütung der gedachten Mißbräuche ertheilten Verordnungen durch die neuere Geſetzgebung nicht aufgehoben worden ſind, indem er ſie zugleich einladet, dieſelben neuerdings bekannt zu machen, die pünktliche Befolgung derſelben anzuempfehlen, über jede Zuwiderhandlung, die ihnen zur Kenntniß kommen ſollte, Protokolle aufzunehmen, und ſie dem betreffenden Richter zur Beſtrafung zu übergeben.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält folgendes Schreiben des Herrn Grafen v. Ceſſac, Miniſter-Direktors der Kriegsverwaltung des franzöſiſchen Reichs, vom 14. April, an den Hrn. Kriegsminiſter des Königreichs Weſtphalen: „Mein Herr Graf! Ich erwidere Ihnen auf das Schreiben, womit mich Ew. Excellenz unter dem 24. März beehrt haben, in Betreff der unzuläſſigen Bewilligungen von Transportmitteln, welche

die Offiziers verlangen, die durch das Königreich Weſtphalen reiſen, daß es mir ſcheint, daß dieſe Foderungen durch die Kriegskommiſſäre und namentlich durch die zu Mainz und Frankfurt zugebilligt worden ſind. Ich habe dieſen beyden Beamten vorgeſchrieben, in Zukunft durchaus keine ſolche Bewilligung mehr zu ertheilen, im Gegentheil auf den Marſchrouten der Offiziere, welche das Königreich Weſtphalen paſſiren müſſen, zu bemerken, daß ſie auf ihrem Wege durchaus kein Recht auf Transportmittel haben. Diejenigen Offiziere, welche über 50 Jahre alt ſind, müſſen ſich auf ihre Koſten beritten machen und erhalten die Fourage für die ihrem Grade bewilligte Anzahl von Pferden. Ich habe den Hrn. General-Intendanten der großen Armee von dieſen Verfügungen in Kenntniß geſetzt und ihn erſucht, dieſelben von allen Kriegskommiſſären auf der Etappenlinie, welche durch Weſtphalen führt, in Vollziehung ſetzen zu laſſen. Die Verfügungen, mein Herr Graf, ſcheinen mir vollkommen den Gegenſtand Ihres vorhin angeführten Schreibens zu erledigen. Ich habe die Ehre ꝛc. — (Unterz.) Graf v. Ceſſac."

Oeſterreich.

Das franzöſiſche Journal de l'Empire meldet aus Wien, nach einem Briefe des Hrn. Grafen von Wrbna würden Ihre Majeſtäten vermuthlich nicht vor dem 15. July nach Wien zurückkommen; der Kaiſer wolle eine Zeitlang auf ſeinem ſchönen Landgute Lubereck in Oberöſterreich, für welches er viel Vorliebe habe, zubringen.

Daſſelbe Journal ſpricht von einer zu Wien cirkulirenden Schrift, welche daſelbſt große Senſation mache. Sie handelt von der ungariſchen Konſtitution. Weil die ganze Auflage ſogleich verkauft wurde, ſind die Exemplarien ſehr theuer. Die Schrift diskutirt den Urſprung der Vorrechte der Magnaten und Stände, und ſetzt ihn in das Jahr 1220. Sie iſt günſtig für die Regierung, und ſehr intereſſant.

Preußen.

Die Berliner Zeitung vom 20. Juny ſagt: Man findet ſich veranlaßt, den in der Zeitung vom 18. enthaltenen Privatnachrichten aus Preußen, welche durchaus falſch ſind, hiemit officiell zu widerſprechen. Man kann dagegen dem Publikum aus ſichern Quellen bekannt machen: Se. Exc. der Herr Reichsmarſchall Herzog von Tarent (Macdonald) haben von Sr. kaiſerl. Majeſtät das Commando eines bedeutenden Korps erhalten, zu welchem das unter den Befehlen des General-Lieutenants von Grawert Exc. ſtehende preußiſche Hülfskorps gezogen worden iſt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 25. Juny. Der Graf v. Görz, preuß. Miniſter am Däniſchen Hofe, iſt geſtern von Paris hier eingetroffen.

— Geſtern Nachmittag brach auf den Graben, eine Straße in welcher ſich blos Magazine und Remiſen befinden, auf eine bis jetzt unbekannte Weiſe, Feuer aus. Ungeachtet der ſchleunigen und thätigen Hilfe wurden 10 bis 12 dieſer Magazine in Aſche verwandelt. Man kann den Schaden noch nicht genau berechnen; allein er muß beträchtlich ſeyn, weil man nur wenige Waaren retten konnte.

Herzogthum Warſchau.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Poſen vom 13. Juny. So eben gehen hier die Zuſammenberufungs-Schreiben für einen Reichstag ein, der bereits übermorgen in Warſchau eröffnet werden ſoll. Die von hier aus zu demſelben entbotenen Deputirten reiſen ſchon in dieſer Nacht dahin ab. Man iſt mit Recht in großen Erwartungen, welche Eröffnungen der vom Kaiſer Napoleon nach Warſchau geſandte auſſerordentliche Bothſchafter, Erzbiſchof von Mecheln, der Reichsverſammlung zu machen beauftragt ſeyn möchte.

General Kutuſow ſoll zu Willna angekommen, und den 18. May der Friede zwiſchen Rußland und der Pforte abgeſchloſſen ſeyn, unter denſelben Bedingungen, die 1774 im Frieden von Kutſchuck-Kainardſchill angenommen wurden. (Dann erhielte Rußland nicht nur keine neuen Erwerbungen, ſondern es müßte Oczakow wieder herausgeben, und die krimmiſche Tartarey und die Kuban für unabhängig erklären, was kaum zu glauben iſt. (Ueberhaupt bedarf dieſe Nachricht noch ſehr der Beſtätigung.)

Die nämliche Zeitung enthält Folgendes: Dem Vernehmen nach hat der Kaiſer Napoleon am 11. aus Danzig abreiſen, und in Elbing frühſtücken wollen; für ihn und ſein Gefolge ſtanden auf jeder Poſtſtation 120 Pferde bereit, ſo daß er am 12. in der Nacht zu Königsberg eintreffen kann.

Großherzogthum Darmſtadt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Darmſtadt, vom 23. Juny. Um der dem Staat in mehrerm Betracht nachtheiligen Studir-Sucht Einhalt zu thun, aus der viele Bürgers- und Bauern-Söhne ſich dem Studiren widmen, ohne daß von ihnen überlegt werde, ob ſie die hierzu gehörige Fähigkeiten und andere erfoderliche Hülfsmittel beſitzen iſt unterm 12. Dezember 1774 und 30ten April 1790 eine landesherrliche Verordnung ergangen und erneuert worden, daß künftig niemand von Bürgern und Bauern ſeine Kinder von der gemeinen Handthierung ab, und zum Studieren erziehen laſſen ſolle, er habe dann zuförderſt hinlängliche Beſcheinung von ihren Fähigkeiten beygebracht, und die Landesherrliche Einwilligung dazu erhalten, dergeſtalt, daß jene, ſo ſich demohngeachtet ohne dieſes zum Studiren widmen, ſchlechterdings weder zu einem Stipendio zugelaſſen, noch jemalen ſich Hoffnung machen ſollen, in Landesherrliche Dienſte befördert oder angeſtellt zu werden. Damit aber auch dergleichen Bürger- und Bauern Söhne nicht zu ſpät eine Lebensart ergreifen, indem ſie zu lange in den Gymnaſien verweilen, iſt auch noch weiter verordnet worden, daß ſie ſchon in den untern Klaſſen, wenn ſie keine beſondere Fähigkeiten zeigen, durch die Lehrer von dem Studiren abgewahnt und den Eltern ſachdienliche Vorſtellungen gemacht werden, ſämmtliche Bürgers- und Bauerſöhne aber

ſpäteſtens vor Ende ihres fünfzehnten Lebensjahrs, oder ſo wie ſie in die obere Klaſſen des von ihnen frequendiet werdenden LandesGymnaſiiums fortrücken, wenn ſolches etwa früher geſchieht, angehalten werden ſollen, um die Erlaubniß zum Studieren nachzuſuchen, welche ſie nur alsdann erhalten ſollen, wann durch eine von der Behörde anzuſtellende Prüfung und das Zeugniß ihrer bisherigen Lehrer, bewährt worden ſeyn werde, daß ſie vorzügliche Fähigkeiten zum Studiren beſitzen, und dieſelben durch gehörigen Fleiß wohl angewendet haben, nunmehr aber höchſten Orts beſchloſſen worden, dieſe Verordnungen auch auf die Entſchädigungs- und neuen Souverainitätslande Fürſtenthums Starkenburg zu erſtrecken, als wird ein ſolches hiermit zur Wiſſenſchaft und Nachachtung derer, ſo es betrifft, öffentlich bekannt gemacht. Darmſtadt den 11. Juny 1812.

Großherzogl. Heſſ. für das Fürſtenthum Starkenburg angeordneter Kirchen und Schulrath.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Dienſtag den 30. Juny. Therba das Waldweibchen, eine komiſche Oper in 3 Aufzügen.

Edictal-Vorladung.

859. (3. b) Graf Simon von Paravicini, Beſitzer des Guts Winkl zu Oberalm unterzeichneten königl. Lands Gerichts iſt mit Maria Alexander Reichsfreyherrn von Reichlin auf Meldegg zu Freudenthal, hochfürſtl. Thurn- und Tariſchem Hofrath in Hinſicht eines Tauſches mit obigem Gut Winkl und andern gegen die Herrſchaft Freudenthal in einem ſehr langwierigen Prozeß verwickelt, der die Sequeſtrirung des Guts Winkl zur fortwährenden Folge hatte. Seither verſtarb der Reichsfreyherr von Reichlin und eben ſo auch Graf Simon von Paravicini. Auf Anſuchen der Graf v. Paraviciniſchen Erben werden demnach des Maria Alexander Reichsfreyherrn von Reichlin Erben auf Meldegg zu Freudenthal hiemit aufgefodert, vom Tage dieſer Vorladung in einem peremtoriſchen Termin von ſechs Monaten ſich zu unterfertigt königl. Landgerichte als nun in Sachen competenter Behörde zu erklären, ob ſie das Maria Alexanders Reichsfreyherrn von Reichlin vermeintliche Anſprüche auf das Gut Winkl im Wege Rechtens zu verfolgen oder hievon abzuſtehen geſinnt ſeyen. Sollte dieſer anberaumte Termin fruchtlos verſtreichen; ſo löst ſich hiedurch nicht nur der Sequeſter auf Winkl, ſondern es würde auch das Gut ſelbſt den gräfl. Paraviciniſchen Erben zur freyen Diſpoſition eingeräumt.

Hallein am 10ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Hallein im Salzach-Kreiſe.

Schaupp, Landrichter.

Bekanntmachung, den Verkauf der Oekonomie Hochengebraching betreffend.

894 (2 a) Die 1 1/2 Stunde von der Haupt- und Kreis-Stadt Regensburg in einer ſehr angenehmen ländlichen Gegend entlegene, aus nachbeſchriebenen Realitäten beſtehende Oekonomie zu Hochengebraching, wird nach den jüngſten Verkaufs-Normen, nach welchen der Kaufſchilling in Verfluß von neun Monaten ganz, und zwar 3/4 in klingender Münze, das vierte Viertel aber in annehmbaren Staatsobligationen entrichtet werden muß, und unter Vorbehalt des conſtituti Poſſeſſorii Donnerstags den 16. July auf freyes Eigenthum ſalva ratificatione öffentlich verſteigert, wobey Nachgebote nicht angenommen werden.

Die beſagte Oekonomie beſteht:

a) In einem gutbeſtellten und bequemen Wohngebäude nebſt Stallung und Stadl, Brunnen, Hofſtadt und dem Haus-Garten;

b) in 16 1/8 Tagwerk Wiesgründen, welche größtentheils zweymädig ſind, und wovon das Heu für heuer auf Köſten des allerhöchſten Aerars ſchon in die Scheune gebracht wurde;

c) in 307 5/8 Tagwerk Feldgründen, worunter noch mehrere Feldwieſen begriffen ſind.

Von den Feldgründen ſind

15 Tagwerk mit Waitzen,
44 — — mit Korn,
19 — — mit Gerſte
48 — — mit Haber
6 — — mit Erbſen, Erdäpfel und Klee angebaut.

Sämmtliche Getreidegattungen werden in den Verkauf gegeben, ſtehen in dem ſchönſten Flor, und verſprechen eine ſehr reichliche Aernte.

d) In 112 3/4 Tagwerk größtentheils ſchlagbaren Holzgründen, und endlich

e) in dem, eine kleine Viertelſtunde von Hohengebraching entlegenen, Haus (die neue Welt genannt) nebſt einer Acker-Breite zu 14 1/8 Tagwerk.

Dieſe zwey Realitäten werden auch, im Falle ſich ein Kaufsliebhaber vorfindet, von dem Ganzen getrennt, und beſonders verkauft.

Kaufsliebhaber, von denen ſich diejenigen, welche dem Amte fremd ſind, über ihr beſitzendes Vermögen mit obrigkeitlichen Certifikaten ausweiſen müſſen, haben ſich an dem beſtimmten Lizitationstage in Loco Hochengebraching früh 9 Uhr einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben; vorher aber können ſie die vorbeſchriebenen Realitäten nach Gefallen beſichtigen, und ſich von dem königl. proviſoriſchen Oberförſter, Anton Wölkl, in Hochengebraching vorzeigen laſſen.

Sollte ſich für die beſagte Oekonomie zu Hochengebraching an dem beſtimmten Lizitationstage bis Nachmittags 3 Uhr kein Kaufsliebhaber vorfinden, oder kein billiges Anboth darauf geſchlagen werden, ſo werden alle Getreid- und Fruchtgattungen auf dem Felde an den Meiſtbiethenden verkauft, und mit dem Verkaufe noch an dem nämlichen Tage angefangen, und den folgenden Tag fortgeſetzt. Die Bezahlung der erſteigerten Getreidſorten muß nach Erfolg der allerhöchſten Verkaufsratifikation ſogleich baar geſchehen.

Den 26. Juny 1812.

Königl. Rentamt Kelheim im Regenkreis.

Schwarzer, Rentbeamter.

---

876. Endesunterzeichnete hat ihr bisheriges Logis bey ihrem Vetter, dem Hn. Sekretär Recher (in Beyl. Nro. 152 Stecher) im Weingaſtgeb Rinderer Hauſe (genannt zum Schlicker im Thale) verlaſſen, und wohnt im Gottenthale in dem Titl Cooperator Zerkliſchen Hauſe Nro. 143 rückwärts über 1 Stiege. Sie bittet Titl. Abnehmer, ſich mit ihren gütigen Beſtellungen an ihre Perſon ſelbſt zu wenden, ſchmeichelt ſich des fernern Fortbeſtandes ihrer gütigen Abnahme, und empfiehlt ſich hochachtungsvoll.

Fanny Hein, Putzarbeiterin.

Wurde in Beyl. 152 falſch als Klein angegeben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 154 — 1. July 1812.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 27. Jun. Geſtern ſind wieder mehrere ſehr ſchöne Pferde mit Dienerſchaft, welche zur Suite Sr. Majeſtät des Königs beyder Sizilien gehören, hier angekommen, und werden morgen ihren Weg nach Norddeutſchland fortſetzen.

Franzöſiſches Reich.

In der Gazette de France las man vor Kurzem Folgendes: „Unter den zahlreichen, ſeit mehreren Jahren in der Verwaltung des kaiſerlichen Schatzes eingeführten Verbeſſerungen iſt auch eine ſehr wichtige, die nicht beſtritten werden kann, weil ſie auf poſitiven Thatſachen beruht; ſie betrifft nämlich die Bewegung der Fonds und die Dienſt- und Negotiazionskoſten. Folgende Details werden einen genauen Begriff davon geben: Im Jahre 9 beliefen ſich die vom öffentlichen Schatze gemachten Zahlungen auf 438,949,595 Fr., und die Dienſt- und Negotiazionskoſten auf 20,373,144 Fr., alſo 4 7/10. Prozent. Im Jahre 10 auf 569,843,823 Fr., und die Dienſt- und Negotiazionskoſten auf 13,677,749 Fr., alſo blos 2 4/10. Proz. Im Jahre 11 betrugen die Zahlungen 672,230,702 Fr., und die Dienſtkoſten 12,708,605 Fr., alſo 8/10. Prozent. Im Jahre 12 beliefen ſie ſich auf 882,138,936 Fr., und die Dienſt- und Negotiazionskoſten auf 19,368,078 Fr., alſo 2 2/10. Prozent. Im Jahre 13 auf 762,087,685 Fr., und die Dienſtkoſten auf 13,621,520 Fr., alſo 1 8/10. Proz. Im Jahr 14 und 1806 auf 931,303,952 Fr., und die Dienſt- und andre Koſten auf 18,063,766 Fr., alſo 1 9/10 Prozent. Im Jahre 1807 bezahlte der kaiſ. Schatz 780,330,819 Fr., und die Koſten betrugen 10,730,168 Fr., alſo 1 2/10. Proz. Im Jahre 1808 bezahlte er 824,946,965 Fr., und die Dienſtkoſten betrugen nur 8,752,054 Fr., ungefähr 1 1/20 Proz. Im Jahr 1809 betrugen die Zahlungen 927,151,683 Fr., und die Dienſtkoſten blos 8,450,399 Fr., alſo 6/10. Proz. Und im Jahre 1810 862,492,317 Fr., und die Dienſtkoſten 8,726,794 Fr. etwas über 1 Prozent. Nach dieſer Angabe ſieht man, daß ſeit dem Jahre 9 die Dienſt- und Negotiazionskoſten von 4 7/10 auf 1 Proz. vermindert worden ſind. Es kann wohl nichts das gute Finanzſyſtem des Reichs und den guten Zuſtand der Finanzen beſſer darthun."

Oeſterreich.

Wien, den 24. Jun. Kurs auf Augsburg 232 Uſo; 228 3/5tel zwey Monat. Kaiſerliche Dukaten 11, 7, holländiſche 11, 59 1/2; Konventionsgeld 235. Bank-Obligationen 28 1/3tel.

Preußen.

Der Moniteur meldet aus Königsberg: „Heute den 14. Jun. muſterte Se. Maj. der Kaiſer die aus Polen beſtehende Diviſion Grandjean, und war mit ihr ſehr zufrieden.

Am 11. Jun. Nachmittags um 6 Uhr hatte Se. Maj. der Kaiſer Napoleon Danzig wieder verlaſſen. Seinem ausdrücklichen Befehle gemäß unterblieben dabey alle Ehrenbezeugungen. Am 13. befand ſich nach dem Journal de l'Empire der Monarch zu Königsberg; obſchon die Königsberger Zeitung vom 15. Nichts von deſſen Ankunft ſagt.

Die Berliner Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung vom 2. Juny: „Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit iſt durch ſchon beſtehende geſetzliche Vorſchriften ein Jeder verpflichtet, den Anordnungen und Anweiſungen der zum Dienſte kommandirten Polizeyoffizianten und Militärwachen, ohne Unterſchied des Ranges, mit Anerkennung der ihren Perſonen beygelegten Unverletzlichkeit, unbedingt und ohne allen Anſtand Folge zu leiſten. Wer ſich, namentlich bey Gelegenheit öffentlicher Vorſtellungen und Zuſammenkünfte, durch die Art der Anordnungen oder durch das perſönliche Betragen der Militärperſonen oder der Polizeyoffizianten zu einer gegründeten Beſchwerde veranlaßt glaubt, kann ſich nur vorbehalten, bey den vorgeſetzten Militär- oder Civilbehörden nachträglich ſolche anzubringen; jede Aeußerung von Mißbilligung und Tadel, an Ort und Stelle, und in Gegenwart der Polizey oder Militärwache, iſt nicht allein unzweckmäßig, ſondern auch der den öffentlichen Anordnungen und Perſonen gebührenden Achtung ganz entgegenlaufend, und an und für ſich deßhalb allzeit ſtrafbar. Noch ſchärfere Ahndung durch die nach Lage der Umſtände zu erwartende ſchwere Leibes- und Gefängnißſtrafe wird aber bey augenblicklicher Arretirung denjenigen unfehlbar treffen, der ſich beykommen läßt, im Dienſt befindliche Polizeyoffizianten und Militärperſonen, ohne Unterſchied des Ranges, nur durch Schmähworte zu beleidigen, oder gar mit Thätlichkeiten ſich an denſelben zu vergreifen. Bey vorſichtiger Ueberlegung der gefahrvoll und unausbleiblich eintretenden Folgen wird ein Jeder die Nothwendigkeit der genaueſten Befolgung dieſer warnenden Vorſchrift zum eigenen Beſten erkennen, und

vorkommenden Falls mit Pünktlichkeit derſelben nachzuleben ſich beſtreben."

Großherzogtum Warſchau.

Wie die Berliner Zeitung meldet, iſt alle Verbindung zwiſchen dem Großhherzogthum Warſchau u. ſ. w. mit Rußland, franzöſiſcher Seits, aufgehoben.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 26. Juny enthält Folgendes: Ein Regierungs-Beſchluß des Kantons Luzern hebt bey Ausſicht auf geſegnete Aernte die Beſchränkungen der Korn-Ausfuhr in andere Kantone auf. Ein zweyter ertheilt dem Hrn. Gendre von Freyburg ein Privilegium für die von ihm erfundene Feuerſpritze. Ein 3ter führt eine allgemeine Schützen-Ordnung ein; die Schießſtätten ſtehen Fremden und Heimiſchen offen, wenn ſie nur das Gewehr zu regieren verſtehen.

Die Tagſatzung beſtätigte in ihrer neunten und zehnten Sitzung am 15. und 16. die Gränz- und Maut-Anſtalten wieder für ein Jahr und wies die Berichte und Comptabilität des Hrn. Oberaufſehers an die Unterſuchung der H. H. Stockar, Zollikofer, Anderwert, Finsler und Minder. Die vorjährige Vorſchläge über Verminderung der Heimathloſigkeit wurden mit großer Mehrheit angenommen, neue in den Abſchied gelegt und an den löbl. St. Bern die nochmalige Einladung zu Abänderung ſeines Armengeſetzes erlaſſen. Der Bericht über die Unternehmung an der Linth, die bereits bey 50,000 Fuß der neuen Kanäle durchfließt, kam an die Vorberathung der H. H. Reinhard, Weber, Heer, Würz, Steheli und Stürler. — Am 17. erklärten ſich 18 Stimmen für das letztjährige Gutachten, die Convertiten nach eben den Grundſätzen als die Heymathloſen zu behandeln. Ueber die Paßpolizey und Maaßregeln gegen Gauner, Landſtreicher ꝛc. wurden mehrere Grundſätze angenommen und die weitere Begutachtung den H. H. Maillardoz, Burger, Pfiſter, Roll, Hanhart und Sidler empfohlen. Der letzjährige Beſchluß zu vorbereitenden Arbeiten über Maaße und Gewichte wurde, ohne den löbl. St. Freyburg, einmüthig beſtätigt. Am 18. ernannte man eine aus den H. H. Heer, Arnold, Gerhard, Hirzel, und Rothplez beſtehende Commiſſion, welcher 3 Handelsleute von Baſel zugegeben wurden, zu Berathſchlagung der Handelsverhältniſſe. Ueber das Münzweſen erhielt der Antrag des löbl. St. Luzern, dieſen wegen den durchaus ungleichen Verhältniſſen der öſtlichen und weſtlichen Schweizſtäts mißlungenen und endlich aufgegebenen Gegenſtand neuerdings aufzunehmen und die außer Kursſetzung der helvetiſchen Münzen keine Mehrheit. Einmüthig wurde aber die Unzuläſſigkeit eigene Münzen herabzuwürdigen ausgeſprochen.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur ſpricht, nach Briefen von der preußiſchen Gränze, von der bevorſtehenden Bildung eines franzöſiſchen Reſervekorps an den Ufern der Elbe.

Vom 1. Jänner 1812 an, meldet der weſtphäliſche Moniteur, ſoll einem königl. weſtphäliſchen, zu Pulawi am 31. May erlaſſenen Dekrete zufolge, die Grundſteuer auf 20 Prozent oder auf das Fünftheil des reinen Ertrags der ſteuerbaren Grundſtücke feſtgeſetzt werden. — Einen andern königl. Dekret vom 24. May zufolge ſoll der, den Militärperſonen von der weſtphäl. Armee bewilligte und zu bewilligende Ruheſtands-Gehalt, nach dem Maximum des beygefügten Tarifs beſtimmt werden, und nicht unter 90, und nicht über 6000 Fr. betragen können, mit Vorbehalt der im Dekrete angegebenen Fälle des Verluſtes eines oder mehrerer Glieder und des Geſichtes. Der Ruheſtandsgehalt wegen Dienſtalters, nach 30jährigen wirklichen Dienſt, iſt für jeden Grad auf die Hälfte des Maximums feſtgeſetzt. Für jedes Dienſtjahr oder jeden Feldzug über 30 Jahre ſoll derſelbe aber um das Zwanzigſtel vermehrt werden, welches für 50 Dienſtjahre das Maximum ausmacht ꝛc.

Tarif des Ruheſtandsgehaltes für die weſtphäliſche Armee:

Benennung der Grade	Maximum.
Diviſionsgeneral	6000 Fr.
Brigadegeneral und Ober-Muſterungsinſpektor . .	4000 —
Oberſt und Muſterungsinſpektor	2700 —
Major	2400 —
Bataillons- und Eskadronschef, und Unter-Muſterungsinſpektor erſter Klaſſe	1800 —
Kapitän, Quartiermeiſter, Oberwundarzt und Unter-Muſterungsinſpektor zweyter Klaſſe.	1350 —
Lieutenant, Oberwundarzt-Gehülfe, Pferde-Arzt, Bereiter und Adjunkt der Muſterungsinſpektoren.	1000 —
Unterlieutenant, Oberwundarzt-Untergehülfe . .	800 —
Adjutant und Pferdarzt Gehülfe	500 —
Sergentmajor, Stabstrompeter, Muſikmeiſter, Marechal-de-Logis der Gensd'armerie	300 —
Sergent, Marechal-de-Logis, Fourier, Brigadier .	250 —
Brigadier, Korporal, Muſikus, Tambourmeiſter und Gensd'arme	210 —
Soldat, Trommelſchläger, Trompeter und Pfeiffer.	170 —

Bemerkung: Die Garde-du-Corps erhalten den Ruheſtandsgehalt des Grades, den ſie in der Linie haben.

Rußland.

Die Wiener Zeit. enthält Folgendes: die ſchon erwähnte Ukaſe vom 4. April, wodurch eine neue Rekrutirung angeordnet wird, lautet im Eingange alſo: „Der gegenwärtige Zuſtand der Sachen in Europa erheiſcht entſchloſſene und feſte Maaßregeln, unermüdete Wachſamkeit, und ein ſtarkes Kriegsheer, welches auf eine ſichere und zuverläſige Art Unſer großes Reich vor jedem feindlichen Unternehmen, das wider daſſelbe Statt haben könnte, zu beſchützen im Stande ſey. Von Alters her hat die ſtarke und tapfere ruſſiſche Nation, mit Beobachtung ihrer und der Ruhe anderer, geliebt, mit allen angrenzenden Völkerſchaften in Friede und Freundſchaft zu verbleiben; aber wenn das ſtürmiſche Getümmel einer ſich gegen ſie erhebenden Feindſchaft ſie nöthigte, das Schwert zur Vertheidigung der Religion und des Vaterlandes zu ergreifen, dann hat es keine Zeiten gege-

ben, in welchen die Beſtrebung und der Eifer der treuen Söhne Rußlands von jedem Range und Stande, ſich nicht in ihrer ganzen Kraft und Würde gezeigt hätten. Jetzt wird es unumgänglich nöthig, die Anzahl unſerer Truppen durch neue Reſervemannſchaft zu vermehren. Unſere durch den Herrn ſtarke Kriegmacht iſt bereits gerüſtet, und zur Vertheidigung des Reichs geordnet. Der Muth und die Tapferkeit derſelben iſt der ganzen Welt bekannt. Feſt auf ihr ruht die Hoffnung des Throns und des Reichs. Aber möge ihr heiſſer Muth und ihre Liebe zu Uns und zum Vaterlande keine überlegene Anzahl von feindlicher Stärke vor ſich finden." — (Nun folgen die nähern Beſtimmungen).

Vermiſchte Nachrichten.

Als ein Beweis, mit welchem Eifer man in Italien die deutſche Sprache treibt, um ſich mit den Fortſchritten der Deutſchen in den Wiſſenſchaften bekannt zu machen, kann unter andern der Umſtand gelten, daß die vor wenig Jahren zu Mailand von einem Hrn. Bartolomeo Borroni herausgegebene italieniſch-deutſche Grammatik in dieſem kurzen Zeitraume zwölf Auflagen erlebt hat.

Zu Dresden hat vor Kurzem ein Blumenliebhaber einen kaum bemerkbaren feinen Lack erfunden, womit er die zarteſten Blumen überziehet, welche ſich dadurch Jahre lang in ihrer völligen Schönheit erhalten, und, was das Wunderbarſte iſt, ihren eigenthümlichen Geruch nur erſt mit der gänzlichen Zerſtörung verlieren.

Am 5. Juny Abends empfand man zu Meldola im Diſtricte von Forli ein leichtes Erdbeben. Das Journal des Rubicon-Departements bemerkt bey dieſer Gelegenheit, nach den älteſten Erinnerungen und Urkunden habe dieſe Gegend ſelbſt zu den Zeiten, wo Italien am ſchrecklichſten durch Erdbeben verwüſtet worden ſey, nie durch dieſelben gelitten.

Erfahrung und öfters wiederholte Verſuche haben die k. k. priv. Kettenhofer Zitz- und Catun-Fabrik überzeugt, daß inländiſcher Wau (Waude, Färbergras; Reseda luteola Linn.) beym Färben auf Baumwolle und Leinwand die Farben eben ſo lebhaft und dauerhaft darſtelle, als der ausländiſche oder franzöſiſche Wau (Gaude), und dieſen vollkommen erſetze. Da nun die Kultur dieſer in den Provinzen der öſterreichiſchen Monarchie an vielen Orten wild wachſenden Farbepflanze wenig Mühe erfodert, und zwiſchen Ausſaat und Aernte außer dem im Frühjahr nöthigen Ausjäten des Unkrauts gar keine andere Arbeit zu verrichten iſt; da ferner dieſe Pflanze auf ſchlechten Boden, und ſelbſt in Schandboden gedeihet, mithin durch die Kultur derſelben dem Getreidebau kein Abbruch geſchehen würde, ſo wäre es um ſo wünſchenswerther, durch vermehrte Wau-Pflanzungen im Inlande das viel theurere, aber um nichts beſſere, ausländiſche Produkt zu verdrängen, als der Wau zugleich eine treffliche Bienenpflanze iſt, die durch volle 2 Monate fortblühend die Honigſuppen ihrer zahlreichen Blümchen dieſen Thierchen eben ſo lange offen hält. Um nun zu dieſem Zwecke auch ihrerſeits mitzuwirken, erbietet ſich die k. k. privil. Kettenhofer Zitz- und Cattun-Fabrik, jedem inländiſchen Waupflanzer, welcher ihr im Verlaufe des Jahres 1812 50 Centner ſchön getrockneten Wau abliefert, und durch obrigkeitliche Zeugniſſe darthut, daß er ihn erzeugt habe, für den Centner 30 fl. WW. auszubezahlen, und ihm überdieß als Belohnung zur Aneiferung noch beſonders 150 fl. WW., ſo wie jenem, der 25 Centner abliefert, nebſt 30 fl. pr. Centner, 75 fl. WW. als Belohnung zu verabreichen. Die Belohnungen von 150 fl. und reſp. 75 fl. WW. wird ſie auch im Jahre 1813 unter vorſtehenden Bedingungen den inländiſchen Waupflanzern bey Ablieferung der Waare verabfolgen, nur kann ſie, bey der Wandelbarkeit aller Waarenpreiſe, vor dem Monat May 1813 noch nicht beſtimmen, zu welchen Preis ſie den Centner Wau im folgenden Jahre bezahlen könne. Gleichwohl darf jeder Pflanzer ſchon im Voraus darauf rechnen, daß der Preis, welchen ſie bis dahin für den Centner beſtimmen wird, die Mühe, Wau zu pflanzen, gewiß lohnen werde.

Edictal-Vorladung.

859. (3. c) Graf Simon von Paravicini, Beſitzer des Guts Winkl zu Oberalm unterzeichneten königl. Lands-Gerichts iſt mit Maria Alexander Reichsfreyherrn von Reichlin auf Meldegg zu Freudenthal, hochfürſtl. Thurn- und Tariſchem Hofrath in Hinſicht eines Tauſches mit obigem Gut Winkl und andern gegen die Herrſchaft Freudenthal in einem ſehr langwierigen Prozeß verwickelt, der die Sequeſtrierung des Guts Winkl zur fortwährenden Folge hatte. Seither verſtarb der Reichsfreyherr von Reichlin und eben ſo auch Graf Simon von Paravicini. Auf Anſuchen der Graf v. Paraviciniſchen Erben werden demnach des Maria Alexander Reichsfreyherrn von Reichlin Erben auf Meldegg zu Freudenthal hiemit aufgefodert, vom Tage dieſer Vorladung in einem peremtoriſchen Termin von ſechs Monaten ſich zu unterfertigt königl. Landgerichte als nun in Sachen competenter Behörde zu erklären, ob ſie das Maria Alexanders Reichsfreyherrn von Reichlin vermeintliche Anſprüche auf das Gut Winkl im Wege Rechtens zu verfolgen oder hievon abzuſtehen geſinnt ſeyen. Sollte dieſer anberaumte Termin fruchtlos verſtreichen; ſo löst ſich hiedurch nicht nur der Sequeſter auf Winkl, ſondern es würde auch das Gut ſelbſt den gräfl. Paraviciniſchen Erben zur freyen Diſpoſition eingeräumt.

Hallein am 10ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Hallein im Salzach-Kreiſe.

Schaupp, Landrichter.

Bekanntmachung, den Verkauf der Oekonomie Hochengebraching betreffend.

894 (2 b) Die 1 1/2 Stunde von der Haupt- und Kreis-Stadt Regensburg in einer ſehr angenehmen ländlichen Gegend entlegene, aus nachbeſchriebenen Realitäten beſtehende Oekonomie zu Hochengebraching, wird nach den jüngſten Verkaufs-Normen, nach welchen der Kaufſchilling in Verfluß von neun Monaten ganz, und zwar 3/4 in klingender Münze, das vierte Viertel aber in annehmbaren Staatsobligationen entrichtet werden muß, und unter Vorbehalt des constituti Poſſeſſorii Donnerstags den 16. July auf freyes Eigenthum salva ratificatione öffentlich verſteigert, wobey Nachgebote nicht angenommen werden.

Die beſagte Oekonomie beſteht:

a) In einem gutbeſtellten und bequemen Wohngebäude nebſt Stallung und Stadl, Brunnen, Hofſtadt und dem Haus-Garten;

b) in 16 1/8 Tagwerk Wiesgründen, welche größtentheils zweymädig ſind, und wovon das Heu für heuer auf Köſten des allerhöchſten Aerars ſchon in die Scheune gebracht wurde;

c) in 307 5/8 Tagwerk Feldgründen, worunter noch mehrere Feldwieſen begriffen ſind.

Von den Feldgründen ſind

15 Tagwerk mit Waitzen,
44 — — mit Korn,
19 — — mit Gerſte
48 — — mit Haber
6 — — mit Erbſen, Erdäpfel und Klee angebaut.

Sämmtliche Getreidegattungen werden in den Verkauf gegeben, ſtehen in dem ſchönſten Flor, und verſprechen eine ſehr reichliche Aernte.

d) In 112 3/4 Tagwerk größtentheils ſchlagbaren Holzgründen, und endlich

e) in dem, eine kleine Viertelſtunde von Hohengebraching entlegenen, Haus (die neue Welt genannt) nebſt einer Aker-Breite zu 14 1/8 Tagwerk.

Dieſe zwey Realitäten werden auch, im Falle ſich ein Kaufsliebhaber vorfindet, von dem Ganzen getrennt, und beſonders verkauft.

Kaufsliebhaber, von denen ſich diejenigen, welche dem Amte fremd ſind, über ihr beſitzendes Vermögen mit obrigkeitlichen Certifikaten ausweiſen müſſen, haben ſich an dem beſtimmten Lizitationstage in Loco Hochengebraching früh 9 Uhr einzufinden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben; vorher aber können ſie die vorbeſchriebenen Realitäten nach Gefallen beſichtigen, und ſich von dem königl. proviſoriſchen Oberförſter, Anton Völkl, in Hochengebraching vorzeigen laſſen.

Sollte ſich für die beſagte Oekonomie zu Hochengebraching an dem beſtimmten Lizitationstage bis Nachmittags 3 Uhr kein Kaufsliebhaber vorfinden, oder kein billiges Anboth darauf geſchlagen werden, ſo werden alle Getreid- und Fruchtgattungen auf dem Felde an den Meiſtbiethenden verkauft, und mit dem Verkaufe noch an dem nämlichen Tage angefangen, und den folgenden Tag fortgeſetzt. Die Bezahlung der erſteigerten Getreidſorten muß nach Erfolg der allerhöchſten Verkaufsratifikation ſogleich baar geſchehen. Den 26. Juny 1812.

Königl. Rentamt Kelheim im Regenkreis.

Schwarzer, Rentbeamter.

884. (3 b) Den 1ten July kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

893. (3 a) Der ehemalige Kloſter-Realitäten-Beſitzer zu Rott am Inn, Titl. Karl von Götz, beliebe ſeinen gegenwärtigen Aufenthaltsort ehbäldeſt anzuzeigen.

Das Uebrige erfährt man im Comtoir der polit. Zeitung.

Wechſel-fähigkeits-Verzicht.

896. Bartlmä Aichner, Hufſchmied zu Unterwittelsbach verzichtete heute bey unterzeichneter Behörde auf ſeine Wechſel-Fähigkeit.

Dieſes wird zu Jedermanns Wiſſenſchaft hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Aichach, den 1ſten Juny 1812.

v. Baur, Landrichter.

Bekanntmachung.

847. (3. c) Das Handlungshaus Anne Popp in Salzburg, macht hiemit die Anzeige, daß die laut öffentlicher Annonce vom 6. April, Blatt Nro. 90, 92 und 93 d. Jahrs in Verluſt gerathenen geſtochenen, und in Pianco von Anne Popp eigenhändig unterzeichneten Wechſelbriefe wieder vorgekommen ſind. Es iſt daher von den in voriger Ankündigung zur Schaden-Verwahrung empfohlenen Maaßregeln wieder abzugehen.

Salzburg am 15. Juny 1812.

Anne Popp.

904. In dem Kaufmann Wirziſchen Haus auf dem Platz Nro. 90 unter den finſtern Bogen iſt ein Gewölb für einen Dultherrn, oder Halbjährig zu verſtiften.

900. In der ſchönſten Lage des Dultplatzes ſind für die gegenwärtige Dultzeit zu Jakobi in München über eine Stiege mehrere Zimmer einzeln zu vermiethen, und das Nähere bey Hrn. Kaffeeſieder Zeller auf dem Schrannenplatze zu erfragen.

901. (3. a) Andreas Butta in der Peruſa-Gaſſe Nro. 19 2/5. welcher bereits ſein Gewölb eröffnet hat, verkauft alle Sorten Zwirn Baumwoll und Leinengarn, empfiehlt ſich zu geneigten Zuſpruch, und ſichert billig und gute Bedienung zu.

Zum auswärtigen Debit: Der große topographiſche neue Atlas von dem Königreich Baiern in 126 Blättern im 50,000theilungen Maßſtabe, wovon jedes Blatt zwey baieriſche Schuhe und 10 Zoll lang, und 1 Schuh 9 1/2 Zoll hoch iſt, und 10 Stunden in der Länge und 7 Stunden in der Höhe enthält: nämlich

Das Blatt München 1812 à	2 fl. 24 kr.
— — Wolfrathshauſen 1812 à	2 fl. 24 kr.
Plan der Gegend um München vom Jahre 1812 à	2 fl. 24 kr.
München mit ſeinen Umgebungen, 6 Stunden im Umkreiſe 1812 à	30 kr.

Nach Empfang der frankirten Aufträge, werden obgenannte Charten ſogleich mit der fahrenden Poſt an ihre Adreſſen befördert und gut emballirt verſandt werden.

898. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſa-Gaſſe Nro. 272 1/3 ſind zu haben:

Eiſenhuth, Polizey- oder Staatseinwohner-Ordnungen für Sicherheit und Wohlfahrt im Allgemeinen. Neumarkt 1808 2 Bände gr. 8.	4 fl.
Fabri; Handbuch der neueſten Geographie. Halle. 1805. 2 Bände gr. 8.	3 fl.
Jäger, Geſchichte Frankenlands. Rudolſtadt 1807 2 Bände 8.	1 fl. 12 kr.
Jäger, Briefe über die hohe Rhöne Frankens. Mit Kupfern und Charte. Rudolſtadt 3 Bände. 8.	2 fl. 30 kr.
Kant's phyſiſche Geographie. Königsberg 1802. 2 Bände. gr. 8.	1 fl. 30 kr.
Matthiſſon, Gedichte. Zürich 1802.	1 fl. 12 kr.

Extra feiner Stiefel Lak, das Glas zu 15 kr. iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 155 — 2. July 1812.

Baiern.

Die Regensburger Zeitung enthält Folgendes aus Regensburg, vom 26. Juny. In der verfloſſenen Nacht um 12 Uhr iſt der Fürſt Paul von Eſterhazy mit ſeiner Frau Gemahlin von hier nach Dresden abgereiſt, nachdem ſie die letzten Tage ihres hieſigen Aufenthalts ſeit ihrer Vermählung, mit den kurz vor ihnen abgereisten Fürſten Nikolaus von Eſterhazy und deſſen Frau Gemahlin, nebſt der Frau Fürſtin von Lichtenſtein, und Ihre Durchl. von Thurn und Taxis, mehrere Landpartien in den reitzenden Umgebungen Regensburgs, beſonders nach den fürſtl. Taxiſchen Beſitzungen in Stauff und Wörth gemacht hatten.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 27. Juny. In der Nacht auf den 26. d. hatten Se. königl. Hoheit der Kronprinz den Geisberg beſtiegen. Eine ſchöne Mondnacht hatte dieſe Bergreiſe begünſtigt.

Mit 1. July wird auch in der Kreishauptſtadt Salzburg zum Beſten der Stadtkaſſe der in den Städten und Märkten der ältern königl. baier. Provinzen allgemein beſtehende Fleiſch-Aufſchlag eingeführt.

Einzeln ankommende oder in kleinern Abtheilungen marſchirende kaiserl. franzöſ. und k. italieniſche Soldaten müſſen auch im ganzen Königreich ſogleich auf die beſtehende Etappenroute hingewieſen, und darf ihnen außer derſelben nirgends Verpflegung und Vorſpann geleiſtet werden.

Franzöſiſches Reich.

Wie die Gazette de France meldet, kam am 12. Jun. der König Karl der IV. von Spanien mit ſeiner Familie zu Florenz an, wo er aufs Feyerlichſte empfangen wurde, und im kaiſerlichen Pallaſt von Poggio Imperiale abſtieg. Am 13. beſichtigten Ihre Maj. die Gallerie, das Muſeum der Naturgeſchichte, den Pallaſt Pitti, den Garten von Boboli, und einen großen Theil von Florenz. Abends war zu Poggio-Imperiale Konzert. Am 14. ſetzten Ihre Majeſtäten Ihre Reiſe nach Siena wieder fort.

Die Mainzer Zeitung enthält Folgendes aus Mainz vom 25. Juny. Neun und vierzig zur Kugel Verurtheilte, welche Se. Maj. der Kaiſer bey ſeinem Aufenthalte in Dresden, zu begnadigen geruht hat, ſind dieſen Morgen in Freyheit geſetzt und nach dem General Depot in Weſel abgeſchickt worden; ſie äußerten da über die lebhafteſte Dankbarkeit, von der ſie gegen den wohlthätigen Monarchen durchdrungen ſind.

Danzig, den 12. Jun. Wie die Leipziger Zeitung meldet, reiſten geſtern Nachmittags um 6 Uhr Se. Maj., Napoleon der Große, in aller Stille wieder von hier ab.

Italien.

Zu Neapel auf dem Platze della Maddalena, meldet das Giornale Italiano, wurde am 1. — 6. Jun. die aus Manufakturwaaren beſtehende, auf 2 Mill. Fr. geſchätzte Ladung der engliſchen Brigg Iſabella öffentlich verbrannt. Der franzöſiſche Kaper Marie Louiſe hatte dieſes von Liverpool nach Malta beſtimmte Schiff nach Neapel aufgebracht. Unter andern befanden ſich darauf 3708 Stück Muſſelin; 2574 1/2 Dutzend Schnupftücher; 5690 Stück baumwollene Zeuge ꝛc.

Am 7. Jun. nach der Tafel erſchien die Königin von Neapel ſeit ihrer Rückkehr zum erſtenmal mit ihrer erlauchten Familie öffentlich. Das Volk empfing ſie mit Jubel. Abends beſuchte Ihre Maj. auch das Theater.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält aus der Zeitung von Girona vom 14. Juny Folgendes: „Die franzöſiſchen Armeen in Spanien und Catalonien haben kürzlich wieder die glänzendſten Vortheile erfochten. Der Marſchall Suchet, Herzog von Albufera, hat die Feinde bey Alicante geſchlagen. Der General Moriz Mathieu hat Lacy und dem Baron v. Erolles bey Martorell, im Departement von Montſerrat eine Niederlage beygebracht. General Henriot hat die Brigands auf weiter als 12 Lieues von Lerida verfolgt, und ihnen ihre einzige Kanone abgenommen. General Lamarque's Diviſion hätte beynahe Milans zu Sanceloni gefangen; er mußte ſich im Hemde retten. General Expert nahm ihm 80 Gefangene, großentheils Offiziere ab, und darunter 1 Oberſten, 1 Oberſtlieutenant, und den Sekretär v. Milans; man machte auch ſeine beyden Schwägerinnen gefangen, die er auf ſeinen Streifereyen mit ſich führt. In der Lage von Catalonien iſt eine merkliche Beſſerung eingetreten: der Catalonier kommt von ſeinen Vorurtheilen zurück, die Fackeln des Fanatismus verlöſchen, der Haß wird ſchwächer. Das ganze Lampourdan, ein Theil der Departements vom Ter und den Ebromündungen ſind unterworfen, ruhig und glücklich. In den Gegenden, wohin wir zum erſtenmal dringen, flieht das Volk nicht mehr bey unſerer Annäherung; es ſieht ein, daß ſeine einzigen Feinde, die ſind, die es in einen nutzloſen Kampf ziehen und verderben wollen. Der

Krieg iſt heut zu Tage eine Kunſt, eine Wiſſenſchaft von weltumfaſſenden und tiefgedachten Kombinationen; und arme Bauern den krieggeübteſten Soldaten, den erfahrenſten Offizieren Europa's entgegenſtellen, heißt ſie, wie Thoren in Gefahr ſetzen, wie Opfer abſchlachten. Die Häupter der Inſurrection und die Mitglieder der Junten ſind zu klug, um nicht die Nutzloſigkeit ihrer Bemühungen einzuſehen; ſie führen eigentlich nur noch Krieg gegen die Geldbeutel der leichtgläubigen Catalonier. Ueberall, wohin ſie dringen, ſchreiben ſie Auflagen aus, ſie zwingen ſelbſt einzelne Privatperſonen zu willkührlichen Beyträgen. Welche Summen haben ſie nicht den Einwohnern von Catalonien, die keinen Theil an den Quintos nehmen wollten, abgepreßt? Einige haben bis 500 harte Piaſter bezahlt. Auch auf die Waffen erſtrecken ſie ihre Spekulationen. Der Zufall führte das Schreiben eines Pfarrers an einen General der Inſurgenten-Armee in unſere Hände, worin er ſich über alle Arten von Erpreſſungen beſchwert. Man foderte, ſagte er, 40 Flinten von ſeiner Gemeinde, oder 6 Piaſter für das Stück. Er hatte geglaubt zu Ripoll wohlfeilere Flinten einkaufen zu können; aber man hatte ſie zurückgewieſen, mit der Erklärung, man wolle Geld, nicht Flinten. „Wenn der Heerführer Joſua, ſchreibt der Pfarrer, eine Schlacht verlor, weil ein Einziger von ſeinen Soldaten einen Diebſtal begangen hatte, wer wird ſich über die zahlreichen Niederlagen Ew. Excellenz wundern, die ſo viele Diebe unter Ihrem Kommando haben!“

Großbritannien.

Unter der Rubrik Birmingham vom 10. Jun. enthält das Journal de l'Empire Folgendes: „Die Verhöre unſerer vornehmſten Manufacturiſten vor dem Unterhauſe ſind nun gedruckt, und laſſen keinen Zweifel über die traurige Lage unſerer Induſtrie übrig. Die Nägelfabrikation, die ſich auf eine Entfernung von zehn Meilen um die Stadt erſtreckt, iſt in völliger Stockung wegen unſers unterbrochenen Handels mit Amerika, welches allein den größern Theil unſerer Nägel verbrauchte. Die von dieſer Arbeit lebenden Perſonen waren faſt insgeſamt Dürftige, die ihrem Kirchſpiele zur Laſt fielen; denn ſie verdienten nur 12 Schilling wöchentlich, wovon ein Mann nicht leben kann. Fabrizirten der Mann, die Frau und die Kinder miteinander, ſo war ihre Lage erträglich. Die Fabrikanten hatten in eine Erhöhung des Taglohns der Arbeiter gewilligt; aber der üble Zuſtand des Handels zwang ſie zur alten Taxe zurückzukehren. Von dieſem Augenblicke an ſahen ſich alle Dürftigen, 10 Meilen in die Runde, ins Elend geſtürzt. Die Manufacturen der Stadt Birmingham ſelbſt beſtehen hauptſächlich in Knöpfen, Metallarbeiten aller Art, Eiſenarbeiten für die Häuſer, und ſilberplattirten Sachen aller Art, beſonders für Pferdgeſchirr. Ein Knopfarbeiter gewinnt 40 bis 50 Schilling wöchentlich, ein Plattirer von der erſten Klaſſe eben ſo viel, und ſelbſt die minder Geſchickten können 25 bis 30 Schilling verdienen. Dieſe Bezahlung, welche zum Lebensunterhalt eines Mannes, ſelbſt eines verheiratheten, zureicht, iſt allerdings noch dieſelbe, wenn man tagweiſe rechnet; allein wir können nicht die halbe Zeit unſre Arbeiter beſchäftigen, ſo daß ſie im Allgemeinen genommen, nur noch die Hälfte verdienen. Die Zahl der Arbeiter, die ſich auf dieſe Weiſe die Hälfte ihrer Zeit hindurch ohne Beſchäftigung finden, kann ſich auf 20- bis 25,000 erſtrecken. Die Eigenthümer der Manufakturen und Fabriken ſehen ſich ſelbſt am Rande des Abgrunds; ſie haben ungeheure Quantitäten in die Magazine zu Liverpool geſchickt; aber Nichts wird ausgeführt; dieſe Sendungen bleiben zu ihren Laſten liegen; von der andern Seite haben ſie beträchtliche Vorſchüſſe von den Kaufleuten und Bankiers aufgenommen; ändert ſich daher nicht die Lage des Handels, ſo werden ſie genöthigt ſeyn, den größten Theil ihrer Arbeiter zu entlaſſen, um ihren Verbindlichkeiten gewachſen zu bleiben. Dieß iſt der Hauptinhalt dieſer langen und ſehr ins Detail gehenden Verhöre, welche wohl die Quelle unſrer Leiden enthüllen, aber kein Hülfsmittel angeben.“

Die Gazette de France enthält Folgendes aus London vom 10. Jun.: „Die Myſtifikation iſt vollſtändig geweſen. Man hat die Gemüther ſondirt, den Mitgliedern der Oppoſition Hoffnungen gemacht, und ſie hierauf betrogen; bis auf einige unbedeutende Aenderungen bleibt das neue Miniſterium gewiſſermaaßen aus denſelben Perſonen zuſammengeſetzt, wie das alte, deſſen Seele Hr. Perceval war; denn einige Ernennungen von Subalternen, deren geringes Talent der Meinung ihrer Führer unterworfen blieb, ſind nicht als Aenderung anzuſehen. — Der Graf v. Liverpool, erſter Lord der Schatzkammer, iſt Sohn des berüchtigten Grafen v. Liverpool, Günſtlings des Königs während des größten Theils ſeiner Regierung. Dieſer Sohn, ein großer Sprecher, war ſonſt unter dem Namen Lord Hawkesbury, und beſonders durch ſein Projekt nach Paris zu marſchiren bekannt. . . Hr. Vanſittart, Kanzler Schatzkammer, iſt ein Zögling von Hrn. Pitt. Er hat ſich allerdings im Finanzfach ausgezeichnet; aber ſtets in zweyter Reihe. Dabey hat er alle Vorurtheile ſeines Lehrmeiſters eingeſogen, und unglücklicherweiſe ſahen wir die Zöglinge dieſes Miniſters immer ſo gewöhnt, ſeine Befehle als Eingebungen der Weisheit ſelbſt zu betrachten, daß ſie es nie wagten, ihrem eigenen Talente freyen Flug zu geſtatten. Es müßte denn ſeyn, daß Hn. Pitt's Zauberkunſt in dem Geheimniß beſtand, zu den Aemtern nur ſolche Perſonen zu ernennen, die ſich mit ihrem Gehalte begnügten, und ihm den Ruhm aller guten oder ſchlechten Maaßregeln der Adminiſtration überließen. Doch das Publikum wähle von dieſen beyden Meinungen, welche es wolle, ſo ſcheinen ſie doch immer den Schlüſſel zu den Grundſätzen dieſes ſo geprieſenen Miniſters zu liefern, deſſen Einfluß noch immer ſo groß iſt, daß wenn man ſeinen Feind vergrößert, wenn man ſich neue Feinde zuzieht, wenn man täglich ſchwerere Laſten auf die ſchon gedrückten Schuldnern des armen John Bull wälzt, es hinlänglich iſt, um Jedermanns Mund zu ſtopfen, wenn man auf alle Einwendungen antwortet: „Des war Hn. Pitt's Syſtem.“ Wenn werden wir denn einmal an der Spitze unſerer Angelegenheiten Männer ſehen, die ſelbſt zu denken im Stande ſind? . . .

Lord Eldon, Großkanzler, hat ſich buchſtäblich durch ſeine Unentſchloſſenheit in die Höhe geſchwungen. Er macht gar keinen Anſpruch darauf, eine eigene Meinung zu haben. Man erinnert ſich, wie er noch als Attorney-General eine Rede von neun Stunden hintereinander in dem berüchtigten Prozeß gegen Hardy, Horne-Toole ꝛc. hielt, die von der Regierung des Hochverraths angeklagt, aber dennoch losgeſprochen wurden. Ein ſo ungeheurer Fluß der Rede iſt immer ein Verdienſt; er deckt die Unbedeutſamkeit des Verſtandes, und verwirrt die einfachſten Angelegenheiten.

Oeſterreich.

Die Gazette de France meldet aus Wien unterm 13. Jun. „Nach verſchiedenen Anſtalten zu urtheilen, wird der Aufenthalt des Hofes immer länger dauern, als man erwartete. Von Prag iſt Befehl gekommen, mit der Meublirung von Baden nicht zu eilen, und es reiſen noch immer kaiſerliche Hofbediente von Wien nach Prag ab. Die Entlaſſung des Hrn. Finanzminiſters Grafen v. Wallis hat ſich nicht beſtätigt. — Der kaiſerl. Kammerherr von Swetic͡z hat ſich erboten, auf ſeine Koſten eine neue Straße von Brody nach Peſth zu bauen, zu welcher ein Reiſender zu Fuß weniger als vier Tage brauchen würde.“

Böhmen.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Prag, vom 19. Juny. Sonntags am 14. d. geruhten JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin, und Ihre Maj. die Kaiſerin von Frankreich, ſammt den hier anweſenden höchſten Herrſchaften, ſich Nachmittags in den Bubenetſchen Park zu begeben, und das daſelbſt ſehr zahlreich verſammelte, Ihrer Ankunft harrende Publikum mit Allerhöchſtihrer Gegenwart zu beglücken. Nach einer kurzen Spazierfahrt um den großen Teich und die herum gepflanzten Alleen, geruhten Allerhöchſtdieſelben beym Saalgebäude auszuſteigen, und ſich durch daſſelbe in die anſtoßende Allee zu verfügen, um den Spaziergang durch die verſchiedenen Anlagen zu Fuß fortzuſetzen. Nach einem mehr als halbſtündigen Aufenthalte, binnen welchem eine zahlloſe Menge von Prags Bewohnern das Glück, JJ. MM. ſo nahe in ihrer Mitte zu ſehen, mit ſichtbarer Freude genoß, geruhten die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften ſich wieder nach der k. k. Hofburg zu verfügen.

Montags am 15. beſuchten Allerhöchſtdieſelben die gräfl. Wratislawſchen vorhin fürſtl. Kinskyſchen Gärten und die dabey gelegenen herrlichen Anlagen, und geruhten hierauf das nicht weit davon entfernte gräfl. Clam-Gallasſche Sommergebäude mit Allerhöchſtihrer Gegenwart zu beehren.

Dienſtag den 16. verfügten ſich die hohen Gäſte nach der Sr. Excell. dem Hrn. Grafen Chotek gehörigen romantiſchen Inſel Weltruß über Mittag.

Am 13. d. ſind JJ. KK. HH. die Erzherzoge Anton, Ludwig und Rainer hier angekommen.

Am 16. und 18. dieß geruhten Se. k. k. Majeſtät in Begleitung der anweſenden Erzherzoge, kaiſerl. Hoheiten, einem Manövre der hier garniſonirenden k. k. Linieninfanterieregimenter in der Nähe des Invalidenhauſes beyzuwohnen, und mit der Genauigkeit und Schnelligkeit der Bewegungen und mit der Haltung der Truppen überaus zufrieden zu ſeyn.

Am 17. ertheilte Se. Maj. allgemeine Audienzen.

Abends den 18. geruhten JJ. KK. Majeſtäten, und Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Frankreich, in Begleitung des Erz-Herzogs Großherzogs von Würzburg, Ihrer kaiſerl. Hoheiten der Erzherzoge Anton, Rainer, Ludwig, Rudolph, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Anton von Sachſen mit Seiner Durchlauchtigſten Gemahlin der Erzherzogin Thereſe kaiſer. Hoheit, auf einem von Sr. Excellenz dem Hrn. Oberſtburggrafen Grafen v. Kolowrat gegebenen Balle huldreichſt zu erſcheinen. Das Ballfeſt war mit Pracht und Geſchmack angeordnet. JJ. MM. und die höchſten Herrſchaften beehrten die zahlreiche Geſellſchaft bis nach 11 Uhr mit Ihrer Gegenwart.

Gallizien.

Der öſtreichiſche Beobachter meldet Folgendes aus Stry, vom 1. Juny. Heute ſahen wir das ſchöne k. k. Dragonerregiment E. H. Johann, aus Ungarn kommend, hier durchmarſchiren. (Späteren Nachrichten zufolge iſt daſſelbe am 3. in Sambor eingerückt.)

Preußen.

Der Moniteur meldet aus Königsberg unterm 15. Juny: „Der Kaiſer, hat geſtern auf der Ebene von Königsberg die 7te Diviſion des erſten Armeekorps gemuſtert. Mehrere dazu gehörige Regimenter erſchienen in der ſchönſten Haltung. Se. Majeſtät bezeugten dem Fürſten Radziwil Ihre Zufriedenheit mit der Haltung des 5ten Regiments, welches dieſer Fürſt errichtet hat.“

Nach anderweiten Berichten aus Königsberg hieß es dort, der kaiſerl. franzöſiſche Diviſions-General Caulaincourt werde von Wilna, wohin er mit Aufträgen gereiſt, täglich im franzöſiſchen Hauptquartier zurückerwartet.

Wie die Berliner Zeitung meldet, iſt Se. Excell. der kaiſerl. franzöſiſche Hr. Reichs-Marſchall Herzog von Tarent (Macdonald) mit ſeinem unterhabenden Armee-Korps bereits Königsberg in Preußen paſſirt und hat den Weg nach Memel genommen; mehrere franzöſiſche Regimenter, Sr. Excell. folgend, haben dieſelbe Straße eingeſchlagen.

Am 13ten dieſes ſollen alle franzöſ. und alliirte Truppen in die ihnen angewieſene Linie eingerückt ſeyn. Brod für 20 Tage wird der Armee durch Requiſitionsfuhren nachgefahren.

Für das in Gallizien aufgeſtellte Obſervationskorps werden monatlich beyläufig 3000 Stück Ochſen und Kühe geſchlachtet.

Die Berliner Zeitung enthält eine königl. Verordnung im Betreff der Bildung einer Verwaltungs-Commiſſion für die, durch die Vermögens- und Einkommen-Steuer aufkommenden baaren Gelder. Wir werden dieſelbe nachliefern.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 17. Juny. Dieſen Morgen um 2 Uhr iſt Se. Maj. der

Kaiſer Napoleon nach einem mehrtägigen Aufenthalte von hier nach Gumbinnen abgegangen, und gegen Mittag iſt ihm der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Baſſano (Maret), gefolgt; auch hat faſt alles, was zu den Umgebungen Sr. Maj. gehört, unſere Stadt bereits verlaſſen. Auf allen Relais waren 200 Pferde geſtellt. (Den neueſten Nachrichten zufolge, ſollen Se. Majeſtät bereits in Wehlau eingetroffen ſeyn.)

Herzogthum Warſchau.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Poſen, vom 17. Jun. Se. Exc. der Brigadegeneral Aramitowski, Oberbefehlshaber in unſerm Departement, und erſt ganz kürzlich von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Napoleon zum Gouverneur der zwiſchen der Oder und Weichſel gelegenen Länder ernannt, hat ganz unerwartet von Allerhöchſtdemſelben, ſeiner frühern ehrenvollen Beſtimmung zufolge, den Befehl erhalten, unverzüglich zur groſſen Armee abzugehen, und iſt bereits am 14. in aller Frühe von hier abgereiſt.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau. Nach Privat-Berichten hat der Finanz-Miniſter des Herzogthums, Graf Thade Maruſzewicz, dem Kaiſer Napoleon, bey Sr. Maj. Ankunft in Poſen die Aufwartung gemacht, und nach einer demſelben ertheilten Privat-Audienz, haben Se. Maj. dem Herzogthume, um deſſen Finanzen zu unterſtützen, die Summe von 4 Millionen Franken (6 Millionen Polniſcher Gulden) als ein Geſchenk angewieſen.

Man hat in mehreren Zeitungen als etwas Aufferordentliches gemeldet, daß der groſſen Franzöſiſchen Armee auch Feuer-Spritzen nachgeführt wurden. Dieſe vermeintlichen Feuerſpritzen, wie man nun vernimmt, ſind aber nichts anders als Waſſerzubringer, die vermittelſt der dabey befindlichen Schläuche jedem vom Waſſer entfernt ſtehenden Korps, ſchnell und mit weniger Mühe, das nöthige Waſſer zuführen.

Rußland.

Petersburg, den 23. May. Nach der Leipziger Zeitung iſt der verabſchiedete Generallieutenant aus öſterreichiſchen Dienſten, Graf Winzingerode, wieder als Generalmajor in ruſſiſche Dienſte genommen und zum Generaladjutanten bey Sr. kaiſerl. Maj. beſtellt worden.

Ebendieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Grodno vom 29. May. Am 28. May um 3 Uhr Nachmittags ward unſere Stadt durch die Ankunft Sr. kaiſerl. Maj. erfreut. Vor der Stadt wurden Se. Maj. erfeut. Vor der Stadt wurden Se. Maj. von dem Oberbefehlshaber nebſt der übrigen Generalität, und bey der Wohnung vom hieſigen Gouverneur nebſt den Beamten, und von dem Gouvernementmarſchall nebſt dem Adel empfangen. Vom Stadtthore an bis zu der Wohnung Sr. Maj., die im Hauſe des Gouvernementsmarſchalls, Fürſten Druzki-Lubezki, beſtimmt war, begleiteten Se. Majeſtät die Bürger mit ihren Zunftfahnen; alle Straßen in der Stadt und die Fenſter waren mit Zuſchauern angefüllt. Die Militär- und Civilbeamten und die vornehmſten Adelichen begleiteten Se. Maj. in die innern Zimmer, und die Bürger ſtellten ſich mit ihren Fahnen dem Hauſe gegenüber auf dem Platze auf, der von einer unzählbaren Menge Volks bedeckt war. Um 4 Uhr begaben ſich Se. Maj. zu Pferde zu dem hieſigen Civilgouverneur, Hrn. geh. Rath und Senator Lanskoi, bey dem für Se. Maj. Mittagstafel war. Um halb 8 Uhr begaben ſich Se. Maj., begleitet von dem Oberbefehlshaber und den übrigen Generalen, über den Riemenfluß, um die Truppen in Augenſchein zu nehmen. Um 10 Uhr kehrten Se. Majeſtät der Kaiſer wieder in ihre Wohnung zurück, und reiſten dann in der zwölften Stunde von hier nach Wilna zurück. Dieſen Abend war unſere ganze Stadt erleuchtet.

Se. kaiſerl. Maj. haben auf Ihrer Reiſe hieher von Wilna am 27. d. um Uhr Morgens das Armeekorps des General-Adjutanten, Grafen Schuwalow, welches in den Flecken Eiſchiſchky verlegt iſt, in Augenſchein genommen. Den folgenden Tag des Morgens wurden in dem Flecken Schtſchutſchin 3 Regimenter und 3 Artilleriekompagnien von der Diviſion, welche der Generalmajor Bachmetew kommandirt, gemuſtert.

Ebendieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Wilna, vom 30. May. Geſtern gegen 3 Uhr trafen Se. Majeſtät aus dem 18 bis 20 Meilen entfernten Grodno wieder hier ein.

Dem Oberbefehlshaber in Moskau, Hrn. Feldmarſchall Grafen v. Gudowitſch, haben Se. kaiſerl. Majeſtät zur Herſtellung ſeiner Geſundheit den nachgeſuchten Abſchied mit dem Vorrechte zu bewilligen geruht, nach erlangter Herſtellung ſeinen Platz im Reichsrathe wieder einzunehmen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstag, den 2. July. Das rothe Käppchen, oder: Hilfts nicht ſo ſchadts nicht. Ein komiſches Singſpiel in zwey Aufzügen.

905. Bey Jakob Giel, Buchhändler in der Dieners Gaſſe Nro. 204 ſind ganz neu zu haben:
Ideen zur Geſchichte der Entwicklung des religiöſen Glaubens von Kaj. Weiller. Zweyter Theil. 1 fl.

Bekanntmachung.

907 (1) Mit gnädigſter Bewilligungn wird bekannt gemacht, daß Herr Lawalette, Bilderkünſtler und Modelirer in Wachs, mit ſeinem groſſen Kabinet von Wachsfiguren angekommen iſt. Eine ganz neue Art, wie noch keine ſeit Erfindung der Kunſt, die Natur nachzuahmen, geſehen worden.

Der Schauplatz, der Eintrittspreis, und der Tag der Eröffnung wird durch Anſchlagzettel bekannt gemacht.

909. Zur leichtern Auffindung der in der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München beſtehenden königl. Geſchäftsſtellen und Aemter, dann öffentlichen Staats- und vorzüglichen Privatanſtalten iſt mit Angabe der Straſſen und Gebäude, in welchen ſich dieſelben befinden, auf erhaltene allerhöchſte Bewilligung ein Anzeiger mit Plan, das Exemplar zu 18 kr. bey Hn. Buchdrucker Hübſchmann dahier zu haben.

908. (2. a.) Während der Jakobi Dultzeit iſt nahe am Promenade Platz ein Eckzimmer mit 4 Kreuzſtöcken zu vermiethen; das Nähere iſt in dem Comtoir der polit. Zeit. zu erfragen.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Bekanntmachung,
das kaiſerlich franzöſiſche Dekret von Trianon betreffend.

Im Namen Sr. Maj. des Königs.

880 (3 c) Durch die an dem königlichen Hofe dahier befindliche kaiſerlich franzöſiſche Geſandtſchaft iſt über die Anwendung des kaiſerlich franzöſiſchen Dekrets von Trianon vom 26. Auguſt vorigen Jahrs, über die Naturaliſirung der Franzoſen in dem Auslande, eine nähere Beſtimmung mitgetheilt worden, nach welcher unter den Diſpoſitionen des genannten Dekrets jene Franzoſen nicht begriffen ſind,

1) welche in einem fremden Staate entweder als Reiſende, oder als Diener einer Privatperſon ſich befinden,
2) welche landwirthſchaftliche — oder Handels - Etabliſſements, oder Fabriken darin errichten, oder Theil an denſelben nehmen, ohne mit dem Lande, in welchem ſie ſich aufhalten, in nähere Unterthansverbindung durch Naturaliſation treten zu wollen, ſondern

daß ſolche Individuen, da ſie in dem Beſitze ihrer Rechte als Franzoſen verbleiben, jene Förmlichkeiten zu beobachten haben, welche den in fremden Landen ſich aufhaltenden Franzoſen durch die ältern Reglements vorgeſchrieben ſind, insbeſondere jene, welche ihre Eintragung in die bey der einſchlägigen kaiſerlich franzöſiſchen Geſandtſchaft beſtehende Matrikel betrifft.

München, den 16. Juny 1812.

Königl. General-Kommiſſariat des Iſarkreiſes.

Freyherr v. Schleich.

Rainprechter: Sekretär.

Verſteigerung.

870 (3 c) Da bey der bereits am 17. Juny angeſagten Verſteigerung der Bierbräuer Franz Schneideriſchen Realitäten ſich kein Käufer meldete, als wird dieſes Anweſen wiederholt unabänderlich auf Montag den 6. July Vormittag von 9 bis 12 Uhr ſalva ratiſicatione creditorum öffentlich verſteigert.

Die Realitäten beſtehen

1) in der ſehr gut eingerichteten 2gädigen Behauſung;
2) in geräumigen Stallungen;
3) in einer Malztenne und ſteinern Waick, nebſt den erfoderlichen Bräugeräthſchaften.

Kaufsliebhaber haben ſich daher an obbeſtimmtem Tage hierorts einzufinden, ihre Anbothe ad Protocollum zu geben, und ſich über ihre Zahlungsfähigkeit und ſonſtige Conduite auszuweiſen, in der Zwiſchenzeit aber dieſes Anweſen zu beſichtigen.

Actum den 22. Juny 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

---

879 (3 c) Die mit mehreren Wohnungen und einem Nebengebäude, dann einem kleinen Garten verſehene, vor dem Karlsthore an der Landsberger Straße im Hackenviertl Nro. 14 enlegene Behauſung, der ſogenannte Huſſarenſtadt, wird den 11. des Monats July von 9 bis 12 Uhr bey dieſſeitiger Behörde öffentlich an den Meiſtbiethenden verſteigert, und dieſes daher zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Den 17. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab.

Sellmair.

Verſteigerung.

872. (2. b) Dienſtag den 14ten July von 9 bis 12 Uhr wird man den Ignaz Traberſchen Garten ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Sendlinger-Thor H/B. Grund-Buchs-Fol. 141 gerichtlich an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione im hieſigen Stadtgerichts-Gebäude verſteigern. Kaufsluſtige wollen ſich bey der zu dieſem Zwecke angeordneten Commiſſion einfinden, und ihre Anbote zu Protokoll geben.

Den 19ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmadl.

---

889. (3. b) Der königlich-baieriſche Oberſt der Artillerie, Wilhelm Schweigl, ſtarb unlängſt hier, und hinterließ eine letztwillige Diſpoſition, worin er in Mangel eines ehelichen Leibs-Erben ſeine Gattin als Univerſalerbin benannte. — Da nun zu wiſſen daran liegt, ob der Verſtorbene keine Inteſtaterben zurückließ, ſo werden dieſe auf Verlangen der Wittwe hiemit öffentlich aufgefodert, in Zeit 30 Tagen ſuper agnitionem teſtamenti, et quidem ſub poena agniti hierorts ſich zu erklären, wozu ihnen die Akten-Einſicht in praeſentia Regiſtratoris allerdings bewilliget iſt.

München den 22. Juny 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Ediktal-Vorladung.

888. (3. b) Bey der im Jahre 1806/7 vorgegangenen Verſetzung des königlichen Oberaufſchlag-Amts Burghauſen, und Transferirung der Amts-Regiſtratur nach Waſſerburg ſind nachſtehende 4 Urkunden zu Verluſt gegangen.

1) Ein Schuldbrief von gemeiner Landſchaft in Baiern vom 1ſten November 1741 auf Joachim Dortſch, Land-Aufſchlagamts-Gegenſchreiber in Burghauſen um 500 fl. Burgſchafts-Capital zu 5 pr. Cto. lautend.
2) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1765 des obigen Kapitals ad 500 fl. von den Joachim Dortſchiſchen Erben an Michael Sallmansperger, Landaufſchlag-Amts-Gegenſchreiber zu Burghauſen.
3) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1777 um geſagte 500 fl. ſammt vorgefogten Briefen von Michael Sollmansberger, an Chriſtoph Martin Kaltenegger, Landaufſchlagamts-Gegenſchreiber in Burghauſen.
4) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1783 des obigen Bürgſchafts-Kapitals ad 500 fl. mit Haupt- und Ceſſions-Briefen von Martin Kaltenegger an Joſeph Prantl, Landaufſchlagamts-Gegenſchreiber.

Die allenfallſigen Beſitzer und Inhaber dieſer Urkunden werden hiemit edictaliter aufgerufen ihre rechtlichen Anſprüche hierauf in Zeit 30 Tagen, um ſo ſicherer darzuthun, als ſonſt die Urkunden amortiſirt und für ungültig erklärt werden würden.

Actum, am 20ſten Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht München im Iſar-Kreis.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

895. (3. a) Nachdem ſich am 14. May, als dem zur Verſteigerung des Mittelſtetter Gutes beſtimmten Tage nicht hinreichende Käufer eingefunden haben, ſo wird in Gemäßheit der von den Comun-Schuldnern und mehreren Creditoren geſtellten Bitte dieſes Anweſen zum öffentlichen Verkaufe wie es in der Ausſchreibung vom 4. April geſchah, wiederhollt ausgeſchrieben, und Donnerſtag der 16. July feſtgeſetzt, an welchem Tag ſich die Kaufluſtigen Vormittags 9 Uhr in der königl. Landgerichts Kanzley einzufinden haben. —

Durch die hier beygefügte Ueberſicht der Gebäude und Grund-Stücke des Hofguts werden die Kaufluſtigen von dem Zuſtande dieſes zum Betriebe der Landwirthſchaft in jeder Hinſicht äuſſerſt vortheilhaften Anweſens in Kenntniß geſetzt. —

Die vorhandenen abgeſonderten Gebäude, ſo wie die groſſe Anzahl der Grundſtücke begünſtigen auch einem theilweiſen Ver kauf, und die Anſäſſigmachung mehrerer Familien, welche theils durch die bequeme Vorrichtungen der Brandweinbrennerey, theils durch das hinreichend vorhandene Waſſer zu Etablirung einer Hamerſchmiede oder Oelſchlages und dergleichen, wozu die perſonelen Conceſſionen nach der ortlichen Lage allerdings ertheilt werden würden, ſich einen Nahrungszweig verſchaffen könnten.

Den 29. May 1812.

Königl. Landgericht Landsberg.

Frhr. Pechman.

Ueberſicht

der Gebäude, und ſämmtlichen Aecker, Wieſen, Weiher, Waid und Holzgründe des ganzen Hof-Gutes zu Mittelſtetten königl. Landgerichts Landsberg.

1) Das Haus gemauert, 2 Gaden mit 5 Zimmer und 1 Küche, wovon 3 heizbar ſind, mit Schindldach gedeckt, dann zwey gewölbte Keller, Hornvieh- und Pferdſtall, Das Waſſer läuft ſelbſt in die Küche und in die Ställe.

2) Der Stadl und Stallung, von Holz gebaut mit Schindeln eingedeckt auch mit Getreidkaſten enthaltend, ohne Baufälle.

3) Die Oehlmühle ſammt Einrichtung, von Holz gebaut mit Scharſchindel gedeckt und mit einer heizbaren Stube.

4) Das Backhaus ſammt Branntweinbrennerſtube, ganz gemauert mit Ziegeldach, darinnen ein Sudgewölb mit 2 großen kupfernen Keſſeln, dann Waſch- und Bierkeſſel, dann einem Küchen- und Waſchgeſchirr.

5) Das Nebenhaus 2 Stock vorne, der eine gemauert, der andere von Holz alles mit Schindeln eingedekt, mit 1 Stube, Küche und Keller.

6) Das Schmidhaus ſammt zugehöriger Einrichtung, iſt ungemauert, mit Brettern eingedeckt, ganz neu gebaut mit eingerichtetem Blasbalg, Ambos, Hammer und Zangen.

7) Eine Holzhütte auf mehr dann 50 Klafter Holz unterzubringen.

	Tw.	Vtl.	□ Sch.
Ackergründe.			
Benamentlich			
1. Kirchhaltenacker	2	—	1920
2. Hausacker	4	—	540
3. Haltacker mit Feeſen angebaut	8	7	1979
4. Jauchert im Ellerkoſerfeld mit Roggen angebaut	—	5	1318
5. Bachjauchert	2	7	620
6. Oberfeld mit Roggen angebaut	32	6	4971
7. Mitterfeld	12	6	4635
8. Zum Mitter- und Unterfeld zubaubar	12	5	3396
9. Unterfeld	30	5	2552 1/2
10. Neubruch	11	—	2803
	121	5	1705 1/2
Gärten.			
1. Krautgarten im Hausanger	—	3	1632
2. Krautgärtchen beym Hof	—	—	748
3. Garten hinter dem Schmiedhaus	—	—	2640
Wiesgründe benamentlich.			
1. Kirchhalwieſe	2	6	535
2. Hausanger	8	5	3336
3. Pferd Waid	7	1	4633
4. Halterwieſe	10	—	4410 1/4
5. Goſſer-Anger	4	3	4170
6. Feldanger	2	1	1556
7. Baumanger	8	—	2857
8. Jahrgaſſanger	5	2	4295
9. Altängerchen	4	4	55
10. Neubruchanger	4	1	3940
	58	5	87
Weyher.			
1. Großer Weyher	1	2	4353
2. Roß-Weyher	—	1	4685
3. Letten-Weyher	—	—	4420
4. Herren-Weyher	—	2	1433
	1	7	4738
Viehwaide.	93	—	869
Triebweg	1	5	1610
	95	5	2479
Holzgründe.			
1. Sogenannter Strittiger-Wald	30	2	690
2. Holgrund an der Waltwieſe	28	6	2054
3. Holzgründl	3	7	1627
	72	7	4371
Recapitulation.			
Ackergründe	121	5	1705 1/2
Gärten	—	4	20
Wiesgründe	58	5	87
Weyher	1	7	4738
Waide	94	5	1610
Holzgründe	62	7	4371
Summa	340	4	531 1/2

903. Nachdem Nepomuk Stowitzer, Herruſchneiders-Sohn vom Markte Schwaben, von Profeſſion ein Schneider ſich ſchon ſeit drey Jahren von Haus entfernt hält, ohne daß er ſeine Aeltern von ſeinem Aufenthaltsorte hie und da avisirt hätte, ſo wird derſelbe hiemit von ſeinen Aeltern aufgefodert, ſich zur Unterſtützung derſelben um ſo mehr ſchleunigſt nach Haus zu begeben, als deſſen Vater gefährlich krank, und deſſen Mutter in der drückendſten Bedrängniß ſich befinden.

Den 22ſten Juny 1812

Königlich-baieriſches Landgericht Ebersberg.

Sartory.

902. In einer ſehr angenehmen Lage — 5 Stunden von München iſt ein kleines Landgut aus freyer Hand zu verkaufen, welches auch gegen ein größeres eingetauſcht werden kann.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 156 — 3. July 1812.

Großbritannien.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels.

Lord Caſtlereagh, Staatsſekretär für die auswärtigen Angelegenheiten. Kann man wohl ſo des Publikums ſpotten! Im Augenblicke wo der Ausbruch eines Kriegs mit den vereinigten Staaten von Nordamerika droht, ernennt man Lord Caſtlereagh, um mit dieſer Republick zu unterhandeln. Wer ſieht nicht ein, daß je größer die Zahl der Perſonen iſt, mit denen man ſich erklären muß, deſto größere Schonung dabey anzuwenden iſt, um die Angelegenheiten nicht noch mehr zu verwirren. Lord Caſtlereagh iſt ein geborner Irländer, das heißt, er ſtammt aus einer, zwar unſtreitig edelmüthigen, aber auch äußerſt muthwilligen Nation: und man darf glauben, daß er jene Lebhaftigkeit des Karakters noch nicht abgelegt hat, welche zuſchlagen läßt, ehe man unterſucht hat, ob es nützlich iſt. Iſt es wahr, daß ſich von der Vergangenheit auf die Zukunft ſchließen läßt, was ſoll man von einem Staatsmanne erwarten, der als Mitglied eines der wichtigſten europäiſchen Kabinette ſich den inkonſequenten Einflüſterungen einer beleidigten Eigenliebe ſo ſehr hingab, daß er zu der Rolle eines Renommiſten herabſtieg, und einen ſeiner Kollegen (Hrn. Canning) zum Zweykampf foderte, bloß weil er ihn, gegen alle Wahrheit, in Verdacht hatte, er habe nicht wie gewöhnlich ſeine Entlaſſung gegeben, ohne dem Könige ſeine Beweggründe dazu auseinanderzuſetzen. Dieſe Beweggründe waren übrigens nichts anderes als die Unverträglichkeit der Grandſätze und die Ungleichheit der Talente, wobey die Waagſchaale ſich eben nicht zum Vortheile Sr. Herrlichkeit ſenkte... Lord Sidmouth, Miniſter des Innern; ein gutes altes Weib, das, ſeine Beſcheidenheit ausgenommen, ſehr wohl verdient, in einem Kabinet von der Kraft des unſrigen zu figuriren... Lord Melville, erſter Lord der Admiralität. Man wird ſich noch lange an das ſpekulative Genie dieſer Familie erinnern... Was die Uebrigen betrifft, ſo ſind ſie Alle Leute, von denen man gar nicht ſpricht; man müßte es denn bey Einigen als ein Verdienſt betrachten, daß ſie mit Hrn. Pitt verwandt ſind, bey Andern, daß ſie ihn in ſeinen Finanz-Operationen unterſtützt haben, und bey einigen endlich, daß ſie ihm bey einem Zweykampfe ſekundirten. Wir werden ſehen, was die Geſchichte mit ihrem Griffel auf dieſer leeren Tafel eingraben wird!

Nach Berichten aus London vom 13. Jun. hatte in der Freymaurer-Taverne eine zahlreiche Verſammlung ſtattgehabt, deren Zweck war, ſich mit der unglücklichen Lage der Armen zu beſchäftigen, und Mittel zu ihrer Unterſtützung ausfindig zu machen. Das Journal de l'Empire überſetzt aus einem engliſchen Blatte folgende nähere Erzählung der Verhandlungen: Um 1 1/2 Uhr traten die Herzoge von York, Kent und Cambridge, in Begleitung des Herzogs von Rutland, des Lords Rolle und anderer Parlamentsglieder, unter lebhaften Beyfallsbezeugungen der aus mehr als 200 Perſonen beſtehenden Verſammlung in den Saal. Nachdem der Herzog von York den Präſidenten-Stuhl eingenommen hatte, bemerkte Hr. Wilberforce, wie dringend es ſey, das Elend, unter welchem in dieſem Augenblick die arbeitenden Klaſſen der Nation ſchmachten, in Betrachtung zu nehmen. Doch beſorgte er, die Abhülfe möchte bey den gegenwärtigen Umſtänden über die Kräfte der Verſammlung gehen. Unſtreitig iſt der Engländer zum theilnehmenden Gefühl bey dem Unglück ſeiner Nebenmenſchen ſehr geſtimmt, und dieſe Stimmung hat ſich ſchon bey den höheren Klaſſen der Geſellſchaft und bey den Perſonen von Einfluß gezeigt; aber unglücklicher Weiſe ſind die Perſonen, welche in den Diſtricten, wo das größte Elend herrſcht, den meiſten Einfluß haben, bekanntlich Kaufleute, und leiden ſelbſt in hohem Grade durch die allgemeine Noth. Alſo fällt es ihnen unmöglich, reelle Unterſtützungen zu gewähren, und ſie fühlen dieſes ſelbſt, ſo aufrichtig ſie das Elend, wovon ſie Zeugen ſind, beweinen. Aber auch die, welche jene Diſtricte nicht bewohnen, ſind weit entfernt fühllos gegen das Unglück ihrer Landsleute zu ſeyn, und werden ſich herzlich jedem zu deſſen Minderung abzweckenden Plane anſchließen. Und wenn England in dieſer Verſammlung Se. königl. Hoheit und Ihren erlauchten Bruder erblickt, die ſtets mit ſolchem Eifer Wohlthaten um ſich verbreiten (lebhafter Beyfall), ſo muß es ſich nothwendig überzeugen, daß der vorgeſetzte Zweck wahrhaft patriotiſch iſt, und glückliche Reſultate verſpricht. (Beifall.) Hr. Wilberforce trägt nun auf Niederſetzung einer Kommittee an, um über die angemeſſenſten Mittel zu Linderung des vorerwähnten Elends zu berathſchlagen. Dieſe Kommittee könnte mit andern, zum nämlichen Endzweck geſtifteten zuſammentreten, und da das Gute anſteckend iſt, wie das Böſe, ſo würde man auf dieſem Wege alle Vortheile, die nur zu hoffen ſind, erreichen. (Beyfall.) Hr. Wilberforce glaubt nicht über die vorhandene und wohl bekannte Noth in

größere Details eintreten zu dürfen, er bemerkt bloß, daß die Komittee ſich nur damit wird beſchäftigen dürfen, die Arbeit und die Nahrung zu vermehren; hingegen ſcheint ihm Nichts gefährlicher, als Geldunterſtützungen zu vertheilen; ſie würden keine andere Wirkung haben, als die zum Gebrauch Aller beſtimmten Nahrungsmittel deſto geſchwinder verzehren zu machen; man würde dadurch nur die ſchon vorhandene Sterblichkeit und Hungersnoth vermehren. Der Hauptgeſichtspunct muß ſeyn, dem Volke eine Kunſt beyzubringen, die es bis jetzt durchaus nicht kannte: die Kunſt, aus den in ſeinen Händen liegenden Nahrungsmittel den möglichſt beſten Nutzen zu ziehen. — Der Herzog von Kent gab Hrn. Wilberforce's Plan ſeine ganze Beyſtimmung. Der einzige Zweck, den man ſich vorſetzen muß, iſt, den Nothleidenden zu Hülfe zu kommen, ohne ſich bis zu den Urſachen dieſer Noth zu verſteigen. Eine dergleichen Unterſuchung würde zu politiſchen Diskuſſionen führen, und man würde den wohlthätigen Zweck der Verſammlung aus den Augen verlieren. (Beyfall.) Der große und wahre Zweck wird erfüllt werden, wenn Perſonen jedes Ranges ſich vereinigen, um ſo weit ihre Kräfte reichen, die Noth ihrer Mitbürger zu lindern. Ohne Zweifel wird die Regierung die Urſache dieſer Noth entdecken, und ihr ein Ende machen. Für dieſen Augenblick handelt es ſich nur davon, dem muthloſen Herzen der Armen bis zu Annäherung der Aernte Troſt einzuſprechen, welche mit Hülfe der Vorſehung allen Klagen ein Ende machen wird. — Ein Mann, deſſen Namen uns nicht bekannt iſt, der aber ein Manufakturiſt von Birmingham zu ſeyn ſchien, ſagte, die Haupturſache der Noth in dieſer Stadt ſey der Mangel an Beſchäftigung. Dagegen gebe es ein Mittel, welches er der Beurtheilung Sr. k. H. des Prinzen-Regenten und deſſen erlauchter Brüder vorlegen wolle; nämlich die Einführung der Mode Schnallen zu tragen, und an die Kleider metallene Knöpfe, ſtatt der mit Tuch überzogenen zu ſehen. Dieſe beyden Artikel bilden die Hauptzweige des Birminghamer Handels, und wenn ſie allgemein in Gebrauch kommen, ſo wird man auf einmal das dort herrſchende Elend verſchwinden ſehen. (Lebhafter Beyfall, ſowohl von Seite der Prinzen, als der Verſammlung.) — Hr. Stephen bedauert, daß der Zweck der Verſammlung vorher nicht recht bekannt geworden iſt; ſie würde weit zahlreicher ſeyn. Er glaubte, ſie ſey von einem ſehr achtungswerthen Korps, den Fabrikanten von irdenen Waaren in Staffordſhire, veranlaßt, mit denen er, wie das Gerücht will, nicht gut ſteht; aber bey Verhältniſſen, wie die gegenwärtigen, müſſen die politiſchen Meynungen bey Seite geſetzt werden. Ob die dermalige Noth der Vorſehung, der Bosheit des Feindes oder den Irrthümern der Miniſter zuzuſchreiben iſt, hält er für eine Frage, auf die man ſich hier nicht einlaſſen darf. Die Noth iſt einmal vorhanden, man muß ihr abzuhelfen ſuchen, ſie komme nun woher ſie wolle. Die Wohlthätigkeit des Publikums erhebt ſich über alle politiſche Gehäſſigkeiten, man erblickt auf den Verzeichniſſen der Beyträge zu wohlthätigen Handlungen Namen der ausgezeichneteſten Mitglieder der entgegengeſetzten Partheyen. Wollte Jemand durch vergiftete Einflüſterungen dieſe Einigkeit ſtören, ſo verdiente er die Verachtung aller ſeiner Mitbürger. Kurz Hr. Stephen hofft viel von dieſer Verſammlung, und iſt von Hochachtung für die ihr beywohnenden erlauchten Perſonen durchdrungen, die durch ihr Betragen den vortheilhaften Begriff, den ihre Mitbürger von ihnen hatten, noch erhöhen. Er hofft, das durch ihre Hände an ein verhungerndes Volk ausgetheilte Brod werde gleich jenem, das der Heiland in der Wüſte vertheilte, im Verhältniß mit der Zahl der Empfänger anwachſen. — Hr. Leech verſichert, daß die Weber von Spitalfields ſich beſtändig ruhig betragen hätten, und erklärt, er habe ein gerichtliches Aktenſtück in Händen, wonach dort über 3000 Menſchen ohne Arbeit wären. — Ein Herr ſchlägt als Mittel zu Vermehrung der Lebensmittel vor, den Verbrauch des Reiſes zu ermuntern, den Fiſchereyen mehr Ausdehnung zu geben, und den Anbau des Hanfs in England einzuführen. — Der Richter Bailly bemüht ſich zu zeigen, wie angemeſſen es ſeyn würde, den Verbrauch des Brodes oder des Mehls in den Puddings und Paſteten zu beſchränken. Er wünſcht die Perſonen vom hohen Range möchten einen dergleichen Beſchluß ſchriftlich faſſen. Der Herzog von Cambridge zollt Hrn. Bailly's Plan großen Beyfall; er erklärt in ſeinem Hauſe werde er ſchon lange ausgeübt. — Endlich wird die von Hrn. Wilberfoce vorgeſchlagene Kommittee ernannt. Auf des Herzogs von Rutland Antrag werden dem Herzog von York Danksagungen votirt. Die Anweſenden Perſonen eröffnen eine Subſkription zu Unterſtützung der Armen, die auf 2000 Pfund Sterl. anſteigt. Die Herzoge von Yorc, von Kent und von Cambridge unterzeichnen jeder 100 Pf. St., ſo wie der Herzog von Rutland und Lord Rolle.

Die genaue Erzählung dieſer Verhandlung (fügt der engliſche Journaliſt hinzu) muß jeden wahren Britten ſchmerzen. In der That, was lernt man daraus? Daß in Großbritannien in den manufakturirenden Klaſſen ein Elend herrſcht, von dem man laut zu ſprechen Bedenken trägt. Und welche Hülfsmittel ſchlägt man in einer Verſammlung vor, in der ſich zum Theil die erſten Perſonen des Landes befanden, von denen die leidenden Klaſſen die meiſte Hülfe zu erwarten berechtigt wären? Man räth an, künftig Schnallen zu tragen! Aber wie läßt ſich hoffen, daß das engliſche Volk, das gewohnt iſt, keine zu tragen, dieſer Gewohnheit entſagen wird? Auch würde auf jeden Fall ihr Gebrauch nur langſam eingeführt werden können, wohingegen die Bedürfniſſe der arbeitenden Klaſſe höchſt dringend ſind. Dieſe Motion wird alſo ungefähr eben ſo viel Nutzen haben, als die von 1789 in Frankreich, wo die Deputirten in der konſtituirenden Verſammlung, und einige Mitglieder der Pariſer Sektionen großmüthigerweiſe ihre Schnallen aufopferten, um die Staatsſchulden zu bezahlen. Dann will man Hanf in England ſäen. Aber wird er auch zeitig genug aufgehen, um der Hungersnoth, die nach Hrn. Wilberforce's eigenem Ausdruck jetzt herrſcht, Einhalt zu thun? Und iſt nun der Hanf aufgegangen, geſponnen, gewebt, was hat man denn? Leinwand, die uns Irland ſchon liefert. Alſo will man dieſen Theil der

vereinigten Reiche plötzlich des Abſatzes für das Hauptprodukt ſeines Landbaus und ſeiner Induſtrie berauben! Und was wird aus denen werden, die bisher die Artikel verfertigten, mit denen wir von Irland ſeine Leinwand eintauſchten? Zuletzt kommt noch ein Richter, eine wichtige Perſon, und behauptet, um dem Volke zu helfen, müßten die vornehmen Perſonen weniger Puddings und Paſteten eſſen. Aber wenn auch das ganze Ober-Haus dieſen Entſchluß faßte, was würde das dem Vierten Theil des Volks in vielen Gegenden Großbritaniens nutzen, der gegenwärtig zur öffentlichen Wohlthätigkeit ſeine Zuflucht nimmt? Was ſoll man aus des Hrn. Richter Baillys Meinung ſchließen? Daß er nicht ſo gern Paſteten ißt, als ein gewiſſer Richter auf dem franzöſiſchen Theater; aber daß er kein großer Politiker ſeyn mag!

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Groß-Glogau, vom 9. Juny. Die Einquartirungen und Durch-Märſche ſind von verſchiedenen Oertern öffentlich angezeigt worden. Unſere Stadt, ob ſie ſchon Grosglogau heißt, hat nur 397 bequartierbare Häuſer, den Dom und jedes kleine Häuschen mit eingerechnet. Außer dem hier garniſonirenden königl. ſächſiſchen Regiment, war eine geraume Zeit das ſtarke 85ſte franzöſiſche Linien-Regiment hier einquartiert, wozu und für ein beträchtliches Hospital und Magazinperſonale, vieler Raum erfoderlich war. Se. Maj. der Kaiſer Napoleon, Se. Maj. der König von Weſtphalen und Se. königl. Hoh. der Vicekönig von Italien hielten ſich hier nicht auf. Auf 1 und 2 Nächte, auf 8 Tage bis 4 Wochen, waren vom 22. März bis 8. Juny hier einquartiert: der Herr Herzog von Abrantes, der Herr Herzog von Danzig, der Herr Herzog von Iſtrien, 26 Diviſionsgenerale, 25 Brigadegenerale, 206 Stabsoffiziere, 1305 Kapitains und Lieutenants, 5 Ordonnateurs, 16 Inspecteurs aux Revues, 41 Commissaires de guerre, 9 Payeurs, 9 Hospitaldirektoren, 15 Poſtdirektoren, 5 Gardemagazins, 145 Officiers de Santé, 295 Employés und Sekretairs, 26,942 Unteroffiziere und Gemeine, 3874 Pferde.

Die Berliner Zeitung vom 23. Juny enthält Folgende Verordnung.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Es wird der unbefangenen Einſicht Unſerer getreuen Unterthanen nicht entgehen, daß nur die unvermeidlichſte Nothwendigkeit Uns bewegen konnte, eine allgemeine Vermögens- und Einkommen-Steuer unter die Mittel aufzunehmen, die Wir nach der genaueſten Prüfung ergriffen haben, um den Staat vor Gefahren zu ſichern und ihm für die Folge eine glückliche Exiſtenz und das Wiederaufblühen ſeines Wohlſtandes zu erhalten. Wir haben dabey die ſorgfältigſte Rückſicht darauf genommen, daß ein jeder nur in dem richtigſten Verhältniſſe zu ſeinen Kräften beyſteuere, und den Erſatz des größten Theils der Abgabe dergeſtalt zugeſichert, daß wirklich nur Ein Procent vom reinen Vermögen beygetragen wird. Ferner haben wir die Laſt dadurch zu erleichtern geſucht, daß Wir die Auszahlung der Steuer auf drey geräumige Termine vertheilten, deren letzterer bekanntlich den 24ten December dieſes Jahres einfällt.

Hierdurch entſteht aber eine ſehr große augenblickliche Verlegenheit, indem die Beſtreitung der beträchtlichſten Ausgaben zur Erfüllung Unſerer Verbindlichkeiten gegen Frankreich und Behufs des durch die politiſchen Verhältniſſe erfoderlich gewordenen Aufwandes ſich in einem kurzen Zeitraum zuſammendrängt, welches allein ſchon daraus erhellet, daß die am Ende Februars noch rückſtändige an Frankreich zu entrichten geweſene Kontribution von mehr als fünf und dreyßig Millionen Franken, durch Lieferungen und Leiſtungen für die kaiſerl. Franzöſiſche und verbündete Armee gänzlich getilgt iſt, wie die nächſten mit den Franzöſiſchen Behörden anzulegenden Abrechnungen ergeben werden.

Wir müſſen zu außerordentlichen Maaßregeln ſchreiten, um jenen Verlegenheiten abzuhelfen, und ſetzen dieſemnach hiermit feſt:

§. 1. Es wird ſogleich eine Verwaltungs-Kommiſſion für die durch die Vermögens- und Einkommenſteuer aufkommenden baaren Gelder gebildet, an die alles durch jene Steuer zu erhebende baare Geld, ſo wie es eingeht, verabfolgt werden ſoll.

§. 2. Dieſe Verwaltungs-Kommiſſion ſoll aus Männern beſtehen, die das öffentliche Zutrauen haben, und mit keinen andern Geſchäften der Staats-Finanz-Adminiſtration jetzt beauftragt ſind.

Wir haben dazu erwählt und beſtellen hiermit dazu;

Unſern geheimen Staatsrath Labaye als Dirigenten,

Unſern Kammergerichts-Vice-Präſidenten Freyherrn von Trützſchler von Falkenſtein,

die hieſigen Handelshäuſer Delmar und Comp. und Gebrüder Benecke.

Das erfoderliche Klaſſen- und Subalternen-Perſonal wird von ihnen ernannt, jedoch, zur Erſparniß der Koſten, aus ſchon beſoldeten Subjekten genommen.

(Der Beſchluß folgt.)

Großherzogthum Heſſen.

In der großherzogl. heſſiſchen Zeitung vom 25. Jun. lieſt man Folgendes: „Da des Kaiſers von Frankreich Majeſtät an des Großherzogs königl. Hoheit diejenigen Domainen nunmehr mit vollem Eigenthumsrecht cedirt haben, welche ſich Allerhöchſtdieſelben bey Abtretung der ehemals Hanauiſchen und Fuldiſchen Aemter Dörheim, Rodheim, Babenhauſen, Heuchelheim, Münzenberg, Herbſtein ꝛc. vorbehalten hatten, ſo haben Se. königl. Hoheit zu Vollziehung der hierwegen übernommenen Verbindlichkeiten einen eigenen, dem großherzoglichen geheimen Staatsminiſterium unmittelbar untergeordneten Acquiſitionsfond zu errichten, die Direktion deſſelben Ihrem Geheimenrath und Hofkammerdirektor der Provinz Heſſen, Freyherrn v. Münch, zu übertragen, und den Großherzoglichen Hofkammerrath Zimmermann hierbey zum Kaſſier zu ernennen geruht.“

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 17. Juny. Se. Majeſtät haben der Univerſität in Norwegen eine Bibliothek von 70,000 Bänden geſchenkt. Wenige Bibliotheken beſitzen einen ſo beträchtlichen Bücherſchatz.

Eine ſchwediſche Convoy von 60 Segeln iſt unter Begleitung von 2 Fregatten und 2 Briggs Chriſtiansöe vorbey paßirt.

Capitän Hoppe, welcher den Oberbefehl über 6 Kanonier-Schaluppen führt, hatte am 13. bey Stevens eine Affaire mit einer Brigg von 24 Kanonen, in deren Begleitung ſich ein Linienſchiff von 74 Kanonen befand. Unſere Schaluppen wurden nicht beſchädigt, die feindliche Brigg hat aber ſehr gelitten.

Se. Majeſtät haben allergnädigſt geruht, den Oberſten und General-Quartiermeiſter Johann Wolfgang v. Haſner, Chef des Generalquartier-Staabs und des Guide-Corps, Ritter vom Dannebrog und Dannebrogsmann, zum General-Major zu ernennen.

---

889. (3. c) Der königlich-baieriſche Oberſt der Artillerie, Wilhelm Schweigl, ſtarb unlängſt hier, und hinterließ eine letztwillige Dispoſition, worin er in Mangel eines ehelichen Leibs-Erben ſeine Gattin als Univerſalerbin benannte. — Da nun zu wiſſen daran liegt, ob der Verſtorbene keine Inteſtaterben zurückließ, ſo werden dieſe auf Verlangen der Wittwe hiemit öffentlich aufgefodert, in Zeit 30 Tagen ſuper agnitionem teſtamenti, et quidem ſub poena agniti hierorts ſich zu erklären, wozu ihnen die Akten-Einſicht in praeſentia Regiſtratoris allerdings bewilliget iſt.

München den 22. Juny 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Edictal-Vorladung.

888. (3. c) Bey der im Jahre 1806/7 vorgegangenen Verſetzung des königlichen Oberaufſchlag-Amts Burghauſen, und Transfertrung der Amts Regiſtratur nach Waſſerburg ſind nachſtehende 4 Urkunden zu Verluſt gegangen.

1) Ein Schuldbrief von gemeiner Landſchaft in Baiern vom 1ſten November 1741 auf Joachim Dortſch, Land-Aufſchlagamts-Gegenſchreiber in Burghauſen um 500 fl. Burgſchafts-Capital zu 5 pr. Cto. lautend.

2) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1765 des obigen Kapitals ad 500 fl. von den Joachim Dortſchiſchen Erben an Michael Sallmansperger, Landaufſchlags-Amts Gegenſchreiber zu Burghauſen.

3) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1777 um geſagte 500 fl. ſammt vorgeſagten Briefen von Michael Sollmansberger, an Chriſtoph Martin Kaltenegger, Landaufſchlagamts-Gegenſchreiber in Burghauſen.

4) Ein Ceſſions-Inſtrument vom Jahre 1783 des obigen Bürgſchafts Kapitals ad 500 fl. mit Haupt- und Ceſſions Briefen von Martin Kaltenegger an Joſeph Prentl, Landaufſchlagamts Gegenſchreiber.

Die allenfallſigen Beſitzer und Inhaber dieſer Urkunden werden hiemit edictaliter aufgerufen ihre rechtlichen Anſprüche hierauf in Zeit 30 Tagen, um ſo ſicherer darzuthun, als ſonſt die Urkunden amortiſirt und für ungültig erklärt werden würden.

Actum, am 20ſten Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht München im Iſar-Kreis.

Stegrer, Landrichter.

Verruf.

858. (7. d.) Aus höchſtem Auftrage der königl. Finanz-Direktion des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 25. April abhin, wird durch hinnachgeſetztes Rentamt die vormalige Rentamts-Wohnung in dem Markte Hengersberg auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung nach den Normen der allerhöchſten Verordnung vom 25. Okt. 1811. Regierungsblatt Seite 1577 auf freyes Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung verkauft.

Man hat hiezu Dienſtag den 14. July Morgens von 9 bis 12 Uhr Mittag beſtimmt.

Kaufsluſtige wollen ſich daher an gedachtem Tage in dem Markte Hengersberg in der ehemaligen Rentamts-Wohnung einfinden, und das Weitere vernehmen.

Dieſe Staats-Realität beſteht aus einem Wohngebäude, 1 Stock hoch, mit Legſchindl gedeckt, bis unter das Dach durchaus gemauert, aus einem Stadel, ebenfalls durchaus gemauert, mit Legſchindl gedeckt, worunter zugleich auch ein Pferd-Stall auf 3 Pferd, ein Kuheſtall auf 4 Stück, und eine kleine Einſetz in den Garten hinaus befindlich; an dieſes iſt angebaut, eine von Holz aufgezimmerte Streuſchupfe, reſpect. Wagen-Remiſſe, worunter auch zwey Schweinſtalle und eine Hühner-Stube angebracht ſind; zwiſchen dieſen beyden Gebäuden und Garten befindet ſich der Hofraum mit Waſchhaus und Holz-Remiſſe.

Hinter und neben dieſen Gebäuden ſind 2 Gärten, und zwar gegen Weſt ein Gras- und Baumgarten, mit hochſtämmigen Bäumen, und gegen Süden ein Wurz-Garten, mit einer Menge der beſten Zwergobſtbäumen beſetzt, jeder 1/4tel Tagwerk groß, entlegen.

Ein Gewerbe auf dieſer Realität nachzuſuchen, ſteht jedem Käufer frey: eine Lebzelter- und Kupferſchmid-Gerechtigkeit ſind in dem Markte Hengersberg noch nicht etablirt, 9 Bräu-Häuſer und die Lage dieſes Orts dürfte für dieſe Art Gerechtigkeiten burgen.

Die Beſichtigung dieſer Realität ſteht zu jeder Zeit offen.

Actum den 9. Juny 1812.

Königliches Rentamt Hengersberg in Niederalteich.

Scheftlmayer, Rentbeamter.

---

876. (2. b) Bey der unterfertigten Anſtalt ſind die neuen auf ſehr bequeme und richtige Art eingerichteten Steuer-Quittungs Büchel lithographirt und gebunden für die königl. Rentämter des Iſar-Kreiſes zur Vertheilung an deren ſteuerbare Unterthanen um den möglichſt billigſten Preis zu haben.

Dergleichen Quittungs-Büchel können auch bey den übrigen königl. Rentämtern benützt werden.

Zur nähern Erläuterung für die königl. Rentämter ſind auch beyſpielirte Formularien gratis zu haben.

Sidler'ſche Kunſt-, Kupfer- und Stein-Druckerey in München.

---

893. (3 b.) Der ehemalige Kloſter Realitäten-Beſitzer zu Rott am Inn, Titl. Karl von Götz, beliebe ſeinen gegenwärtigen Aufenthaltsort ehbäldeſt anzuzeigen.

Das Uebrige erfahrt man im Comtoir der polit. Zeitung.

---

901. (3. b) Andreas Butta in der Peruſa-Gaſſe Nro. 19 2/5. welcher bereits ſein Gewölb eröffnet hat, verkauft alle Sorten Zwirn Baumwoll und Leinengarn, empfiehlt ſich zu geneigten Zuſpruch, und ſichert billig und gute Bedienung zu.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 157 — 4. July 1812.

Baiern.

Augsburg, den 30. Jun. Der heutige Tag war zur ſolennen Einweihung der von dem hieſigen Handelsſtande in dem vor einiger Zeit erkauften ehemaligen Patriziathauſe zweckmäſſig und ſchön eingerichteten Börſenhalle beſtimmt. Morgens um 9 Uhr hatte das Vorſteheramt ſich und die Geſellſchaft auf der Börſe in dem alten Hauſe verſammelt. Von da geſchah der Umzug in das neue anſtoßende Lokale. Der zur Zeit vorſitzende erſte Stubenmeiſter, der königl. Finanzrath und Chef ſeines weltbekannten Wechſelhauſes Herr C. D. Carli, eröffnete die Feyer mit einem Vortrage, in welchem er zuvörderſt ehrenvolle Meldung von den großmüthigen Beyträgen in der Mehrzahl der Geſellſchafts-Mitglieder zur Ausführung des unternommenen koſtſpieligen Baues machte, und ſie ermahnte, Einigkeit und Gemeinſinn, welche durch viele Jahre ein Eigenthum der Geſellſchaftsglieder war, auch in alle Zukunft als ſchützendes Palladium zu betrachten. In dem Verfolg der Rede wurden die Vortheile, die der Handelsſtand durch die weiſen Anordnungen der erleuchteten Regierung Baierns genießt, vor Augen gelegt, und in dankbare Erinnerung gebracht. Mit gerührtem Herzen ſtimmte die Verſammlung in den Ausruf: *Heil ſey dem Könige! Heil ſeinem erhabenen Stamme!* Mittags war glänzende Tafel in dem geſchmackvoll erbauten Saale im neuen Börſengebäude.

Der Eintracht wurde hier auf den Aufruf der Herren Geſellſchaftsvorſteher ein frohes Feſt gefeyert. Die Vorſtände der königl. Civil- und Militärautoritäten verherrlichten das Feſt durch Ihre demſelben auf die ergangene Einladung geſchenkte Gegenwart. Frohſinn und Heiterkeit war allgemein unter den zahlreichen Gäſten, und wurde durch die Muſik der hieſigen Nationalgarde dritter Klaſſe unterhalten. Unſerm allgeliebten *Könige* und ſeinem *Hauſe*, ſo wie den tapfern Vertheidigern des Vaterlandes wurden Toaſts ausgebracht. Dem Flor des Handels und der Nationalgarde ertönte gegenſeitig ein Hoch. Ein Mitglied der Geſellſchaft, Herr Schmidt, der ſich ſchon durch mehrere genialiſche Produkte rühmlich bekannt gemacht hat, überraſchte die Anweſenden mit einem von ihm auf dieſe Feyer verfertigten Gedichte. Eine frohe Rückerinnerung wird dieſer Tag in allen, die an dem Feſte Theil nahmen, für immer zurück laſſen.

Franzöſiſches Reich.

Seitdem der König von Rom abgewöhnt iſt, ſagt das Journal *de l'Empire*, genießt er fortwährend der beſten Geſundheit. Er macht täglich ſeine Spazierfahrten im Park von St. Cloud und der dortigen Gegend.

Spanien.

Die Zeitung von *Girona* in der Gazette *de France* beſchreibt ein Feſt, welches der Intendant vom Ter und der Segra (deſſen Namen wir nicht wiſſen) am 4. Juny den Damen von Girona gegeben hat, und dem der Generalgouverneur von Catalonien beywohnte. Es waren über 200 Perſonen zugegen; man tanzte bis 4 Uhr des Morgens, und die jungen Frauenzimmer ließen ihre Grazie und Geſchicklichkeit in den Nationaltänzen, dem Bolero und dem Fandango bewundern. Alle Catalonier (ſchließt der Artikel) wie alle Franzoſen waren von der Herzlichkeit und Fröhlichkeit, die in der Verſammlung herrſchten, bezaubert.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire liefert folgende Auszüge aus engliſchen Zeitungen:

Unterhausſitzung am 18. Juny. Die Kammer verwandelte ſich in eine Kommitte für die Mittel und Wege (das Finanzbudget). Der Kanzler der Schatzkammer nimmt das Wort und erklärt, der Plan, den er wegen des Budgets vorlegen werde, ſey noch das Werk ſeines Vorfahren, Hn. Percevals. Allerdings wären die vom Parlamente zu bewilligenden Unterſtützungen äußerſt groß, und als eine ſchreckliche Laſt zu betrachten; aber es liege einiger Troſt in dem Gedanken, daß Englands Hülfsmittel doch noch nicht in dem Grade erſchöpft wären, um denſelben nicht gewachſen zu ſeyn. Hierauf ſetzt der Kanzler die Ausgaben für dieſes Jahr näher auseinander. Nach den auf den Tiſch gelegten Aktenſtücken betragen die Ausgaben für das Seeweſen mit Ausſchluß der Artillerie 19,702,399 Pf. Sterl. Die Ausgaben für die Armee, mit Einſchluß der Baraken und des Kommiſſariats erſtrecken ſich auf 14,577698 Pf. St., wozu noch eine vom Hauſe ſchon bewilligte Summe von 90,000 Pf. St. kommt. Die außerordentlichen Ausgaben für die Armee, welche im Budget des vorigen Jahrs übergangen wurden, betragen 2,300,000 Pf. St.

Die für das laufende Jahr erſtrecken ſich für England auf 5,000,000, für Irland auf 200,000 Pf. St. Ausgaben der Artillerie 5,278,777 Pf. St. Unvorgeſehene Ausgaben 2,350,000 Pf. St. Kreditvotum für England 3,000,000 Pf. St.; dito für Irland 200,000 Pf. St. Subſidien, beynahe wie im vorigen Jahre; an Sizilien 400,000 Pf. St., an Portugal 2,000,000 Pf. St. — Hierzu treten aber noch folgende Summen: Zurückzahlung des Loyality-Anlehens 100,000 Pf. St. Zinſen der im verfloſſenen Jahre ausgegebenen Exchequerſcheine 1,700,793 Pf. St. Exchequerſcheine für 1812, die nicht durch neue zu erſetzen ſind, 2,387,050 Pf. St. Beyſammen 4,187,843 Pf. St. Totalſumme 62,376.318 Pf. St. — Der Kanzler der Schatzkammer bringt verſchiedene Mittel zu Aufbringung dieſer ungeheuern Summe in Vorſchlag, worunter ſich denn auch ein Anlehn von 23,389,009 Pf. St. befindet. Ein Theil dieſes Anlehens, im Betrage von 6,389,000 Pf. St. ſoll durch Subſkription gedeckt werden. In Betreff des Ueberreſts von 17 Millionen geſteht der Kanzler, daß die Bedingungen nicht ſo günſtig ſeyen, als bey mehrern Anleihen im vorigen Jahre; aber, fügt er hinzu, er beſorge, daß diejenigen, die mit ihm kontrahirt haben, noch mehr Grund, ſich zu beklagen haben möchten, als das Publikum. — Die erſte bey dieſem Anlehn ſich darbietende Bemerkung iſt, daß es beynahe doppelt ſo viel beträgt als voriges Jahr, wo es bekanntlich nur auf 12 Mill. ſtieg. Folgendes ſind die Bedingungen, unter welchen es dem Kanzler der Schatzkammer abzuſchließen gelungen iſt. Die Zinſen des Anlehns erſtrecken ſich auf 886,000, der Reſervefonds für die Amortiſſementskaſſe auf 338,000 Pf. St.; woraus ſich ergibt, daß die Nation eine neue jährliche Laſt von 1,174,000 Pf. St. übernehmen muß, um ſich eine Summe von 17,000,000 Pf., St. zu verſchaffen. Man iſt wohl berechtigt, ſetzt der Journaliſt hinzu, beym Anblick dieſer Berechnung zu fragen, was aus Großbritanniens ſo gerühmtem Kredit geworden iſt. Der Kanzler der Schatzkammer ſelbſt wäre vielleicht in Verlegenheit zu antworten, und uns zu erklären, warum die früher zu 66 geſtandenen konſolidirten 3 Prozent in dieſem Augenblicke auf 57 ſtehen.

London, den 20. Jun. Wir haben Zeitungen aus Jamaika bis zum 23. May vor uns. Nach den letzten Berichten aus St. Domingue hatte Petion einen General, drey Oberſten und die ganze aus 1200 Mann beſtehende Kavallerie Chriſtophe's gefangen gemacht; von Cayes waren eine Korvette und eine Brigg ausgelaufen, um zu Petions Eskadre zu Port au Prince zu ſtoßen. Chriſtophe hält fortwährend dieſen Hafen eingeſchloſſen, und hat mehreremale das Fort National angegriffen, wurde aber immer mit beträchtlichem Verluſt zurückgetrieben; er verlor ſieben höhere Offiziere und eine Menge Soldaten. Chriſtophe's Feuer hat nur einige Häuſer beſchädigt. Ein Brief aus Port au Prince erzählt: Chriſtophe hat ſich nördlich von der Stadt poſtirt, und gegen 2000 Kanonenſchüſſe gegen ſie gethan, welche 3 Weiber tödteten und 2 verwundeten; er ſchleppt ein Haus auf Rädern mit ſich. Petions Armee im Innern der Stadt wird auf 12,000 Mann geſchätzt; er erwartet nur die Ankunft der Korvette und der Brigg, um Chriſtophe zu Lande und zu Waſſer anzugreifen." — Nach den Berichten aus Mexiko, die man über Havannah erhält, ſind die Inſurgenten noch immer ſehr zahlreich. — Nach einem Privatſchreiben aus Liſſabon vom 31. May iſt der dortige Handel in der traurigſten Lage. Die vielen aus England angekommenen Schiffe haben eine ſolche Menge Waaren mitgebracht, daß man ſie auch zu dem niedrigſten Preiſe nicht loswerden kann. Die Portugieſen zeigen ſo viel Gleichgültigkeit, als wenn der Feind tauſend Stunden weit von ihrer Stadt ſtünde. — Nach Briefen aus Bengalen vom 5. Jan. hat das Haus Harrington und Kompagnie zu Madras ein beträchtliches Falliment gemacht. Die Bengaliſchen Papiere, die geraume Zeit al Pari ſtanden, fielen hierauf plötzlich um 9 Prozent Diskonto. — Die Einwohner von Helgoland ſind in der traurigſten Lage, ſeitdem der Schleichhandel mit dem feſten Lande aufgehört hat. Alle Kaufleute haben die Inſel verlaſſen. — Man hat zu Plymouth alle Nachtwächter und Schildwachen eidlich abgehört, aber doch nicht ausmitteln können, wie das Feuer in den Seilfabriken ausgebrochen iſt. Eine beträchtliche Menge Hanf iſt verbrannt, und die koſtbare Maſchine zum Drehen der Ankertaue beſchädigt.

Süd-Amerika.

Das Journal de l'Empire und die Gazette de France liefern folgende Auszüge aus engliſchen Zeitungen:

Die Fregatte der Laurus-Tinus bringt Briefe von Rio-Janeiro und aus dem Plataſtrome bis zum 20. April. Die Feindſeligkeiten zwiſchen den ſüdamerikaniſchen Spaniern haben wieder angefangen. Die Armee von Buenos-Ayres iſt dem Vernehmen nach aufs linke Ufer übergeſetzt, um Monte-Video anzugreifen, während die Eskadre des dortigen ſpaniſchen Gouverneurs ihre Station vor Buenos-Ayres wieder eingenommen hat, welches ſie mit der Zerſtörung bedroht. Doch hatte man ſich noch nicht geſchlagen; aber von beyden Seiten waren ſehr bittere Proklamationen erſchienen. — Die nämliche Fregatte bringt eine unerwartete Nachricht; der engliſche Miniſter beym braſiliſchen Hofe ſoll fortgeſchickt worden ſeyn.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro hatten ſich zwiſchen Lord Strangford und der braſiliſchen Regierung Zwiſtigkeiten über einen Engländer, Namens Bellinghurts, erhoben. Dieſer Mann ſoll bey Vertheilung aufrühreriſcher Schriften unter den portugieſiſchen Truppen ertappt und verhaftet worden ſeyn; Lord Strangford reklamirte ihn als brittiſchen Unterthan, aber die portugieſiſche Regierung wollte ihn nicht herausgeben. Bellinghurts hatte vorher einen Poſten in der Armee von Buenos-Ayres angenommen, und bey der Belagerung von Monte-Video mit vielem Eifer gedient.

Hr. Stapleton, der als brittiſcher Vicekonſul nach Buenos-Ayres abgegangen war, iſt wegen einiger Unregelmäßigkeiten in ſeinen Papieren von der Junta nicht anerkannt worden.

Nach Erzählung der Zeitung von Trinidad hat die königl. Expedition von Cumana am 27. April im Oronoko ein Gefecht mit der Eskadre der Unabhängigkeitsfreunde gehabt, die aus

Korvetten, Sloops, Böten und indianiſchen mit Pfeilen bewaffneten Kähnen beſtand. Die Patrioten bemächtigten ſich einer Korvette, und die Königlichen nahmen nach einem mehr als dreyſtündigen Gefecht die Flucht.

Königreich beyder Sizilien.

Neapel, den 15. Juny. Der neapolitaniſche Moniteur liefert unter dieſem Datum folgenden Artikel: Am 12. des laufenden Monats wurde der Veſuv ſehr unruhig. Am 9. Morgens hörte man im Innern des Berges heftig donnern, worauf ein Rauch- und Aſche-Säule aus ſeinem Krater empor ſtieg. Eine Stunde nachher war der Vulkan wieder ganz ruhig, und ſein Krater unumwölkt. Am 11. wiederholten ſich die Donnerſchläge, und endlich umgab den Krater und den Horizont um ihn ſo viel Rauch, daß er ganz bedeckt wurde. Nachher war der Vulkan wieder ruhig, jetzt aber, da wir dieſes ſchreiben, iſt er von Neuem in Bewegung.

Oeſterreich.

Die Lemberger Zeitung meldet unterm 15. Jun. :Am 11. iſt das Hauptquartier des kk. Armeekorps von hier nach Zolkiew aufgebrochen. Se. Durchl. der General der Kavallerie Fürſt von Schwarzenberg reiste am 12. dahin ab. Auch die beyden Grenadierbataillons Brzezinski und Kirchenbetter ſind nach Zolkiew abmarſchirt."

Herzogthum Warſchau.

Aus Pultusk wird unterm 17. Jun. (im weſtphäliſchen Moniteur) geſchrieben: „Der König von Weſtphalen iſt heute um 10 Uhr Morgens hier angekommen, und hat ſein Haupt-Quartier hier aufgeſchlagen. Se. Majeſtät genieſſen einer vortrefflichen Geſundheit. Die weſtphäliſche Armee iſt in der umliegenden Gegend gelagert."

Würtemberg.

Dekret königlichen des Finanz-Departements, Sektion der Steuern. Die Kapital-Steuer für 1812 bis 1813 betreffend. Da Se. königl. Majeſtät allergnädigſt verordnet haben, daß zur Deckung der Staats-Bedürfniſſe für das Jahr 1812 bis 1813, auch eine Kapital-Steuer von 30 Kreuzern von Ein hundert Gulden erhoben werden ſoll: ſo wird ſolches zur Nachachtung mit dem Anfügen allgemein bekannt gemacht, daß dieſe Steuer, unter den, durch die früheren Verordnungen, beſonders das Reſcript vom 18. Auguſt 1808 gegebenen Beſtimmungen und Modifikationen nach dem Beſitzſtande vom 24. Auguſt 1812 aufzunehmen, und von dieſem Tage an einzuziehen ſey. Stuttgart, den 17. Junius 1812. — Auf beſondern allerhöchſten Befehl.

Rußland.

Wie die Petersburger Zeitung meldet, ſind aus preuſſiſchen Dienſten mit demſelben Range in ruſſiſche Dienſte genommen worden: der Oberſt Graf Chazot, der bey der Armee ſtehen wird; der Oberſtlieutenant Klauswitz bey der Suite Sr. kaiſerl. Maj. beym Quartiermeiſterweſen, der Major v. Barnikow, und der Lieutenant Keller, welche bey der Armee ſtehen werden.

Bey der dießjährigen Rekrutenaushebung wurden von den Bauern des Dorfes Gliſin 2 Brüder, Grigorji und Wlaß beyde unverheurathet, zu Rekruten vorgeſtellt. Der Rekrutirungsrath beſchloß, in Erwägung, daß ſich in dieſer Bauerfamilie noch 2 minderjährige Brüder befanden, welche gute Aufſicht erfoderten, den jüngern Bruder Wlaß als Rekruten anzunehmen. Nun drängte ſich der ältere Bruder durch zum Gouverneur und ſagte: „Nehmen Sie ihn nicht, Herr! er iſt jung, einfältig und verſteht noch nicht gut zu dienen, mag er bey den Minderjährigen bleiben, ich gehe froh in Dienſt." Dieſe rühmliche Aeuſſerung bewog bereits die Mitglieder, ihm ſeinen Wunſch gewähren, als der jüngere Bruder ſich auf die Knie warf und mit Thränen bat, ſeinen Bruder nicht zu hören, und ihm zu erlauben, für den Monarchen und das Vaterland in Dienſt zu gehen. „Bedenken Sie ſelbſt, ſagte er, daß ich wegen meiner Jugend nicht im Stande bin, die gehörige Aufſicht über meine minderjährigen Brüder zu führen; er aber ſteht der Wirthſchaft vor, und wird daher beſſer auf ſie ſehen, als ich." Dieſer muſterhafte Streit, gegründet auf Bruderliebe und Großmuth, wurde durchs Loos entſchieden.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Mühldorf (in Baiern) verwüſtete am 17. Juny Abends um 5 Uhr ein fürchterlicher Hagel Alles. Das Gewitter verbreitete dieſe Wuth von Dambach bis gegen Eggenfelden, und von Grötten bis Telfing nächſt Eitling. Es iſt herzerſchütternd, die verwüſteten Fluren, Gärten und Bäume zu ſehen. Nicht eine ſtehende Aehre des Wintergetreides iſt zu finden, und das Sommergetreide iſt kaum den zehnten Theil des Samens werth. Es warf Schloſſen, wovon einige drey Loth wogen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtags den 4. July. Die Domeſtiken-Streiche. Ein Luſtſpiel in einem Akt; dann die Zauberflöte. Eine Poſſe in einem Akt.

Sonntags den 5. July. Evakathel und Schnudi. Eine Oper in zwey Akten.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 8 Paar.

gebohren:	geſtorben;
18 Söhne.	10 Erwachſene männl. Geſchl.
19 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geſchl.
	6 Kinder.
Sind 37 gebohren.	24 geſtorben.

Amortiſations-Edict.

877. Es iſt eine Salzburg. landſchaftl. Schuld-Obligation de dato 28. Oktober 1806 mit Nr. 1233 urſprünglich pr. 800 fl., jetzt nach rückbezahlten 200 fl. noch pr. 600 fl. auf die Thomas Kreideriſchen Kinder lautend, welche beym vormaligen Pfleggericht Waging in gerichtlicher Verwahr gelegen ſeyn ſoll, nirgends mehr findig.

Da daher die gegenwärtig ſich als Eigenthümerin angegebene Walburga Wagenbüchler, verwittwete Weißgärberin in

Waging, reſp. der Bürgerſtand Joſeph Köck, bürgerl. Weißgärber in Salzburg, die Amortiſirung dieſer Obligation hierorts nachgeſucht haben; ſo wird der Beſitzer derſelben aufgefodert, ſie inner 6 Monaten a dato dieß bey unterfertigten Landgerichte vorzuweiſen, außerdeſſen ſie für amortiſirt und nichtig erklärt werden wird. Den 18. Juny 1812.

Königl. Landgericht Teiſendorf
im Salzachkreiſe.

Zottmann, Landrichter.

---

913. (3. a.) Den 16. März 1797 ſtarb bey den barmherzigen Brudern der Votiv Prieſter Martin Wedl ohne leztwilligen Dispoſition mit Hinterlaſſung einigen Vermögens. Zur rechtlichen Berichtigung dieſer vormals durch die fürſtbiſchöfliche Regierung im Jahre 1797 dem Dechant Rumpf übertragenen, jedoch noch unbeendigt an das königl. Stadtgericht nunmehr gediehenen Prieſter Wedliſchen Verlaſſenſchafts Behandlung werden die unbekannten allenfalls vorhandenen Inteſtat Erben aufgefodert, ſub Termino 30 Tagen ſich bey dießſeitigen Stadtgericht zu melden, und ihr Erbſchafts Anſprüche zu dociren, als außerdeſſen nach Verfluß dieſes Termins weiters rechtlicher Ordnung nach vorgeſchritten werden wird. München den 26. Juny 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab Direktor.

v. Schmadel.

---

899. (2. a) Von unterfertigter Behörde wird die Behauſung des Metzgers Anton Leipold in der Angergaſſe A/B. Nro. 86 Grundbuchs Folio 2054 den 21. July von 9 bis 12 Uhr plus licitando veräußert.

Kaufsluſtige haben ſich daher an beſagten Tag, und Stunde im dießſeitigen Locall einzufinden, und ihre Anboth ad Protocollum abzugeben.

München den 25. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

---

912. Edictal-Ladung.

Auf Abſterben des Handelsmannes Chriſtian Nell aus Maron in Tyrol werden die allenfallſigen unbekannten Kreditoren deſſelben hiemit aufgefodert, ſich ſub poena praecluſi binnen 6 Wochen bey unterzeichneter Gerichtsbehörde zu melden.

Den 22. Juny 1812.

Königl. Landgericht Hilpoltſtein im Ober-Donaukreiſe.

Fürſt, Landrichter.

---

914. (2. a) Freytag den 10. dieß Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr werden in der Logis des ſeel. Hofkapell-Diener Sieglbauer auf der Roßſchwemm beym Bierwirth bey der blauen Enten über 3 Stiegen vornheraus verſchiedene nützliche Fahrniſſe, als, Kleidungen, Wäſche, Betten, Silber, ſo Anderes an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft.

München, den 2. Jul. 1812.

Lict. Nibler,
königlicher Advokat.

---

915. Im Comtoir der Nat. Zeitung und in der Wildmoſeriſchen Leihbibliothek iſt für 15 kr. zu haben, das bekannte Gedicht:

Hubert Goffin,
in dem Bergwerke zu Beaujonc.

Bekanntmachung.

907 (2) Mit gnädigſter Bewilligungn wird bekannt gemacht, daß Herr Lawalette, Bilderkünſtler und Modelirer in Wachs, mit ſeinem großen Kabinet von Wachsfiguren angekommen iſt. Eine ganz neue Art, wie noch keine ſeit Erfindung der Kunſt, die Natur nachzuahmen, geſehen worden.

Der Schauplatz, der Eintrittspreis, und der Tag der Eröffnung wird durch Anſchlagzettel bekannt gemacht.

Crême de Bretagne gris.

911. Als ein vorzügliches Glanzmittel für Schuh, Stiefeln, Kutſchen-Pferdegeſchirr ꝛc. verdient der Crême de Bretagne gris (welcher ſich ſchon ſeit 22 Jahren den ungetheilteſten Beyfall erworben und erhalten) mit Recht empfohlen zu werden.

Die Crême de Bretagne gris iſt ganz ohne Geruch, und ſchmutzt nicht im mindeſten, das Leder wird durch deſſen Gebrauch conſervirt und weich erhalten. Ueber dies empfiehlt ſich dieſes Glanzmittel, der leichten Behandlung und der geringen Koſten wegen vor allen Andern.

Hievon ſind Töpſchen zu 12, 18, 24, 30, kr., ganz allein in der Falteriſchen Muſickhandlung zu haben.

---

908. (2. b.) Während der Jakobi Dultzeit iſt nahe am Promenade-Platz ein Eckzimmer mit 4 Kreuzſtöcken zu vermiethen; das Nähere iſt in dem Comtoir der polit. Zeit. zu erfragen.

---

916. Bis künftigen 16. July, als den Anfang der Sommermeſſe, iſt auf dem Rindermarkt ein ſehr bequemes Gewölb für einen fremdem Kaufmann um mäßigen Preis während der Meſſe zu beziehen, und das Nähere im Comtoir der polit. Zeitung zu erfragen.

---

918 (3 a) Vom 9. July an bis Ende Auguſt iſt Nro. 77 in der Kaufinger-Gaſſe das Gewölbe ſammt Stellen, nebſt Schreibſtube, auch allenfalls eine Kammer zum Schlafen zu vermiethen.

---

917 (3 a) Bey Endesgeſetzten iſt eine Parthie Feuer-Schwämme von mehrern Zentnern um ſehr billigen Preis in Kommiſſion zu verkaufen.

Hofer et Lang.

Vorladung.

906. Der Unterzeichnete gedenkt ſein Anweſen, welches beſteht, in einem nach jeden Stande zum Vergnügen gemauertem Hauſe, Pferd- und Viehſtall, Stadl, Holzſchupfen, Waſch und Backhaus, ſammt großen Haus und Wurzgarten alles ſubrigen, 1. 1/8tel Kulturgründe in beſter Form hergeſtellt; dann 3 1/2 Tagwerk, meiſtens ſchlagbaren Holzboden an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung zu veräußern. Kaufsliebhaber können ſich am 18. und 19. July, in loco Altmühldorf, mit ihren Anbothe melden.

Actum, den 14. Jun. 1812.

Franz Schweighard,
ſogenannter Hillinger.

---

901. (3. c) Andreas Bulla in der Perusa-Gaſſe Nro. 19 2/5. welcher bereits ſein Gewölb eröffnet hat, verkauft alle Sorten Zwirn, Baumwoll und Leinengarn, empfiehlt ſich zu geneigten Zuſpruch, und ſichert billig und gute Bedienung zu.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 158 — 6. July 1812.

Baiern.

Das XXXVII. Stück des Regierungsblattes liefert in 13 Bogen die nähern Vorſchriften zur Anwendung und Vollziehung des Konſkriptions-Geſetzes.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält ein kaiſerl. Dekret, datirt aus Königsberg vom 25. Jun., welches den Grafen von Lacepede zum Präſidenten des Senats auf ein Jahr lang, vom 1. July an gerechnet, ernennt.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 1. July enthält Folgendes: Nach Berichten aus Prag iſt daſelbſt am 18. Jun. der Erzherzog Palatinus, aus Ofen eingetroffen, und es fuhren JJ. MM. und die Kaiſerin von Frankreich fort, bey erwünſchter vollkommener Geſundheit, die Merkwürdigkeiten in und um Prag in Augenſchein, und an verſchiedenen Ergötzlichkeiten Theil zu nehmen.

Se. Maj. haben den als kritiſchen Geſchichtſchreiber ehrenvoll bekannten Hofkonzipiſten, Bücher-Cenſor und Beyſitzer des vereinigten Conſiſtorii beyder proteſtantiſchen Konfeſſionen, Chriſtian v. Engel, zum wirklichen Hofſekretär der königl. Siebenbürgiſchen Hofkanzeley zu ernennen geruhet.

Preußen.

Die Berliner Zeitung vom 27. Juny enthält folgende Urkunde über die Errichtung des königlich-preußiſchen Johanniter-Ordens.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Durch Unſer Edict vom 30. Oct. 1810 ſind, aus den darin angeführten Gründen, ſo wie, in Gemäßheit dieſes Edicts, durch Unſere Urkunde vom 23. Januar 1811, die Balley Brandenburg des Johanniter-Ordens, das Herrenmeiſterthum, ſo wie die Commenden derſelben gänzlich aufgelöſet, und die ſämmtlichen Güter des Herrenmeiſterthums und der Commenden dieſer Balley ſind, als Staatsgüter, eingezogen worden.

Wir beſtätigen,

I. durch Unſere gegenwärtige Urkunde, dieſe gänzliche Auflöſung und Erlöſchung der Balley Brandenburg des Johanniterordens, des Herrenmeiſterthums und der Commenden derſelben, ſo wie die Einziehung der ſämmtlichen Güter des Herrenmeiſterthums und der Commenden dieſer Balley, als Staats-Güter; wollen und verordnen, daß es bey dieſer gänzlichen Auflöſung, Erlöſchung und Einziehung, in allen Folgezeiten verbleiben ſoll.

Dagegen,

II. errichten Wir hiemit, zu einem ehrenvollen Andenken der nunmehr aufgelöſeten und erloſchenen Balley des St. Johanniter-Ordens, einen neuen Orden, in der Eigenſchaft und unter der Benennung

Königlich-Preußiſcher St. Johanniter-Orden; welcher von nun an zu Unſern königl. preuß. Orden gehören ſoll.

III. Wir erklären hiedurch Allergnädigſt, daß Wir Höchſtſelbſt ſouverainer Protektor dieſes Ordens ſind.

IV. Derſelbe ſoll aus einem von Uns Höchſtſelbſt abhängigen Großmeiſter, und aus einer von Unſerm Höchſten Willen abhängenden Anzahl von Rittern beſtehen.

V. Die Ernennung des Großmeiſters geſchieht durch Uns Höchſtſelbſt.

VI. In Hinſicht der groſen Verdienſte, welche Unſers freundlich geliebten Groß-Oheims, des Prinzen Ferdinand von Preußen königl. Hoheit und Liebden, ſowohl um Unſere Monarchie, als ins Beſondere um das ehemalige Herrenmeiſterthum der aufgelöſeten Balley Brandenburg haben, welchem Sie in einer langen Reihe von Jahren und bis zu deſſelben Auflöſung, rühmlich vorgeſtanden, ernennen Wir hiedurch gedachten Unſern freundlich geliebten Groß-Oheim, den Prinzen Ferdinand von Preußen, zum Großmeiſter des königlich-preußiſchen St. Johanniter-Ordens.

VII. Auf den Fall gedachten Sr. königl. Hoheit und Liebden dereinſtigen Ablebens, welches die göttliche Vorſehung noch lange entfernen wolle, und für die Zeit von dieſem Ableben an, ernennen Wir hiemit Unſers freundlich geliebten Bruders, des Prinzen Heinrich von Preußen königl. Hoheit und Liebden, welcher, bis zur Auflöſung der Ballay, Coadjutor im Herrenmeiſterthum derſelben war, zum Großmeiſter des königl. preußiſchen Johanniter-Ordens.

VIII. Ernennen Wir hiemit zu Rittern dieſes Ordens alle diejenigen, welche, als wirklich eingekleidete Ritter des Johanniter-Ordens der aufgelöſten Balley Brandenburg, zur Tragung der Ehrenzeichen des ebengedachten alten Ordens vorhin berechtigt waren.

IX. Behalten Wir Uns vor, die mit ehemaligen, jetzo aufgelöſeten, Anwartſchaften verſehene Mitglieder der erloſchenen Balley Brandenburg, auf vorgängige Prüfung und nach Befinden der ſpeziellen Umſtände eines jeden einzelnen Falles, zu Rittern des königl. preuß. Johanniter-Ordens Allergnädigſt zu ernennen.

Dieſe ehemaligen Anwarter können ſich, mit ihren Bittſchriften um dieſe Ernennung, an Uns unmittelbar, oder an den Großmeiſter wenden, und Wir wollen ſodann, auf den Antrag des Großmeiſters oder auf ihre unmittelbare Bitte, nach Unſerm Gutfinden entweder ſofort entſcheiden, oder den Bericht Unſerer General Ordens Kommiſſion erfodern, und auf dieſen Bericht Unſern Beſchluß ertheilen.

X. Werden Wir, nach Unſerm Wohlgefallen, ſolchen Perſonen, welche ſich um Uns, um unſer königl. Haus, und um Unſere Monarchie verdient gemacht haben, Unſern königl. preuß. Johanniter Orden ſowohl aus Höchſteigener Bewegung ertheilen, als auf die Anträge des Großmeiſters nach geſchehener Prüfung zu ertheilen Uns vorbehalten, auch, wann Wir es gut finden, Berichte Unſerer General Ordens Kommiſſion über dieſen Gegenſtand erfodern.

XI. Die Inſignien dieſes Ordens ſollen beſtehen in einem goldenen, achtſpitzigen weiß emaillirten Kreuz ohne die bisherige große Krone darüber, in deſſen vier Winkeln der mit einer goldenen Krone gekrönte königl. preuß. ſchwarze Adler ſich befindet, und welches an einem ſchwarzen Bande um den Hals, getragen wird; desgleichen in einem auf der linken Seite des Kleides befindlichen weißen Kreuz.

XII. Der Großmeiſter trägt ein größeres Kreuz an einem breiteren Bande, wie auch ein größeres geſticktes Kreuz. Die Ritter tragen ein kleineres Kreuz an einem ſchmaleren Bande, wie auch ein kleineres Kreuz auf der linken Seite des Kleides.

XIII Dem Großmeiſter und den Rittern ertheilen Wir die Befugniß zur Tragung der in der Anlage litt. a. beſchriebenen Uniform.

XIV. Die bisherigen Ritter behalten die alten Inſignien.

XV. Den im IX. und X. Artikel der gegenwärtigen Urkunde bezeichneten, von Uns Allergnädigſt zu Rittern künftig zu ernennenden Perſonen, werden wir durch Unſere General-Ordens-Kommiſſion bekannt machen laſſen, was ſie gegen Erhaltung der Inſignien des königl. preußiſchen Johanniter-Ordens zu entrichten haben.

XVI. Wir erweitern hiemit die durch Unſere Urkunde vom 18. Januar 1810 Unſerer General-Kommiſſion in Angelegenheiten der königl. preußiſchen Orden- und Ehrenzeichen ertheilten Aufträge, Amtspflichten und Amtsbefugniſſe dahin, daß dieſelben ſich auf Unſern königl. preuß. Johanniter-Orden mit erſtrecken ſollen, und behalten Uns vor, einen Ritter dieſes Ordens zum Mitgliede dieſer Unſerer General-Ordens-Kommiſſion dergeſtalt zu ernennen, daß die Angelegenheiten dieſes Ordens von Unſerer ganzen General-Ordens-Kommiſſion, mit Zuziehung des gedachten Mitglieds, bearbeitet werden ſollen.

XVIII. Der Verluſt Unſers königl. preuß. Johanniter Ordens ſoll in denſelben Fällen und auf dieſelbe Weiſe von Uns Höchſtſelbſt ausgeſprochen werden, welche in Unſerer Erweiterungs Urkunde vom 18. Januar 1810 für die königl. preuß. Orden und Ehrenzeichen im 17. Paragraph der gedachten Erweiterungs-Urkunde bezeichnet ſind.

Urkundlich unter Unſerer Allerhöchſteigenhändigen Unterſchrift und Unſerm anhängenden königl. größern Inſiegel geſchehen und gegeben zu Berlin, den drey und zwanzigſten May des Ein tauſend acht hundert und zwölften Jahres.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Litt. A.

Die Uniform beſteht aus einem rothen Rock, der Kragen, die Aufſchläge, das Unterfutter, die Weſte und die Unterkleider ſind weiß. Auf Kragen und Aufſchlägen befinden ſich goldene Litzen. Der Rock hat goldene Epaulets, die Knöpfe ſind gelb und das Kreutz des Ordens iſt auf denſelben befindlich.

Wie die Berliner Zeitung meldet, befand ſich der Kaiſer Napoleon nach den neueſten Nachrichten zu Preun, am Niemen, auf der äußerſten Gränze des preußiſchen Litthauens (ungefähr 12 Meilen von Wilna.)

Den 23. Juny ging der kaiſerlich-franzöſiſche Diviſionsgeneral Graf Loiſon von Berlin nach Cüſtrin ab.

Wie die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung meldet, befinden ſich dem Vernehmen nach im Haupt-Quartier Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon der General Weißenwolf, von Seite Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich; der General-Major von Kruſemark von Seite Sr. Majeſtät des Königs von Preußen; der General, Baron v. Watzdorff, von Seite Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen, und der General Lieutenant, Kammerherr v. Waltersdorff, von Seite Sr. Majeſtät des Königs von Dänemark.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes; Es iſt der Phantaſie unmöglich, ſich eine Macht vorzuſtellen, die von den mit Reif bedeckten Sümpfen an der Newa, ihren eisumringten Zepter über die Wilden von Tſchutki-Noß (an der nördlichſten Spitze von Kamtſchatka, den aleutiſchen Inſeln gegenüber) auf der einen, und über die glühenden Sandſteppen Arabiens auf der andern Seite ausſtrecken ſollte. Nichts deſto weniger würde eine ſolche Macht durch die Vereinigung Thra ien mit Rußland entſtehen. Denn wodurch könnte man ſie alsdann hindern, noch weiter um ſich zu greifen? Das ſchwarze Meer würde ihr eine Marine geben, die das mittelländiſche Meer beherrſchen würde, und der Widerſtand, der von aſiatiſchen Truppen zu erwarten wäre, würde dem Vordringen einer kühnen, wohl diſciplinirten Armee kaum ein Hinderniß in den Weg zu legen im Stande ſeyn. Die Folge einer ſo ungeheuren Vergrößerung würde entweder ſeyn, daß das ruſſ. Reich in ein nördliches und ſüdliches zerfiele, oder daß der Sitz der Regierung in eine und icheres Klima verlegt würde; der Norden würde vernachläſſigt werden und in ſeine vorige Barbarey zurückfallen.

So koloſſaliſch die ruſſiſche Macht auch iſt, und mit ſo vielem Rechte es ſich auch behaupten läßt, daß eine gewöhnliche Einbildungskraft, ſelbſt bey der äußerſten Anſtrengung, ihre Größe kaum faſſen kann, ſo erſcheint ſie doch nur als ein Zwerg, wenn man ſie mit der gigantiſchen Ausdehnung vergleicht, die ſie ſich, nach Eton's Verſicherungen, unter Katharina II., zu geben bemüht war. „Die weitausſehenden Vergrößerungs-Entwürfe der Kaiſerin,“ ſagt er, „erſtrecken ſich auf nichts geringeres, als auf die Eroberung der ganzen europäiſchen Türkey, auf die Wiederherſtellung des griechiſchen Kaiſerthums, auf die Erhebung ihres Neffen Conſtantin auf den Thron von Konſtantinopel, auf die Verſetzung Egyptens in einen unabhängigen Zuſtand, auf die Verwandlung Polens in eine Provinz ihres Reichs, auf die Eroberung Japan's und eines Theils von China, und auf die Errichtung einer Seemacht in jenen Meeren.“

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg, vom 17. Jun. Am 12. d. Abends gegen 7 Uhr trafen Se. Maj. der Kaiſer von Frankreich und König von Italien mit Gefolge von Danzig im allerhöchſten Wohlſeyn hier ein. Am 13. geruhten Se. Maj., ſich die hieſigen königl. Militär- und Civilbehörden, ſo wie die Deputirten der Bürgerſchaft vorſtellen zu laſſen, und unterhielten ſich auf das huldreichſte mit denſelben über verſchiedene Gegenſtände. Am 14. begaben ſich Se. Maj. mit Ihrem Gefolge vor das Königsthor, muſterten die auf dem großen Exercierplatze aufgeſtellten Truppen, und kehrten hierauf zu Pferde längs dem Walle über den holländiſchen Baum nach der Stadt zurück. Am 15. Nachmittags geruhten Se. Maj., nur von dem Herzoge von Vicenza und einem Diviſionsgenerale begleitet, mehrere Gegenden der Stadt in Augenſchein zu nehmen. Se. Maj. hatten alles Gefolge zurückgelaſſen, begaben ſich zuvörderſt nach den Kriegsmagazinen, und nahmen hierauf die vor dem Friedländer Thore eingerichtete franzöſiſche Bäckerey in Augenſchein. Se. Maj., welche ganz langſam durch die Straßen ritten, geruhten, die Ehrfurchtsbezeugungen der an den Fenſtern und auf der Straße verſammelten Einwohner Königsbergs huldreichſt aufzunehmen, und erkundigten ſich auf das leutſeligſte nach verſchiedenen Gegenſtänden. Am 17. Morgens um 2 Uhr reiſten Se. Maj. mit Ihrem Gefolge zur großen Armee ab.

Der franzöſiſch-kaiſerl. Diviſionsgeneral, Graf von Hogendorp, bleibt nach der Abreiſe des Kaiſers zur Armee als Generalgouverneur von Preußen und Litthauen bis zur Weichſel,

und der General Darloup Verdun als Commandant von Kö- nigsberg hier zurück.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Elbing, vom 12 Juny. Das Hauptquartier Sr. Exzell. des Herrn Marſchalls Prinzen von Eckmühl befand ſich ſeit 3 Wochen hier; geſtern Morgen aber iſt daſſelbe nach Königsberg aufge- brochen. Ein Theil der preußiſchen Truppen ſteht, nach Brie- fen, bey Pillau im Lager.

Der Monit. vom 28. meldet aus Inſterburg unterm 18. Jun., „Geſtern muſterte der Kaiſer zu Wehlau die dritte Kui- raſſierdiviſion; um 4 Uhr traf er zu Inſterburg ein. Heute Morgen muſterte er bey Inſterburg alle Diviſionen des zwey- ten Korps, welches der Herzog von Reggio befehligt, inglei- chen zwey Brigaden leichte Kavallerie, und eine Brigade des preußiſchen, von dem General Kleiſt kommandirten Korps. Se. Maj. ſchien mit der ſchönen Haltung der Truppen zufrieden.“

Die Berliner Haude- und Spenerſche Zeitung beſtätigt es, daß Se. Maj. der Kaiſer Napoleon den Oberſtallmeiſter Gra- fen v. Caulaincourt mit einem abermaligen beſondern Auftrage zu Sr. M. dem Kaiſer Alexander abgeſchickt habe.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 25. Jun. Durch einen kaiserl. franzöſiſchen Beſchluß vom 11. April 1811 iſt den Behörden fremder Mächte für die Ver- haftung franzöſiſcher Deſerteurs und widerſpenſtiger Conſkribir- ten in den Ländern, wo ſich franzöſiſche Truppen befinden, eine Belohnung von 25 Franken bewilliget, welche gegen eine Re- cepiſſe des Chefs von dem Korps, an welches der Verhaftete abgeliefert worden iſt, und gegen Quittung des Empfängers ausgezahlt wird. Dieſe Anordnung haben Ihro Durchl. der Major General Fürſt von Neufchatel allen Chefs der Corps der großen Armee bekannt gemacht.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 22. Jun.: Der Generalmajor und Chef des Generalſtabes, v. Gersdorf, iſt geſtern nach Guben in der Niederlauſitz abge- reiſt, um dort über das ſchöne Dragonerregiment Johann, Muſterung zu halten, welches von da ſeinen Marſch nach Po- len antreten, und die ſächſiſche Armee verſtärken wird. Zum Kommandanten dieſes Regiments iſt der bisherige Generaladjutant des Königs, Oberſt v. Reisky, ernannt.

Alle Nachrichten von den ſächſiſchen Truppen, die noch in der Gegend von Lublin kantonniren, ſtimmen darin überein, daß für Mundproviſion überall reichlich geſorgt, und daß eine allgemeine muthvolle und fröhliche Stimmung bey der Armee, auch von hitzigen und anſteckenden Krankheiten nichts zu be- merken ſey.

Großherzogthum Warſchau.

Die Wiener Zeitung meldet Folgendes: Ein Theil der kaiſerl. Garde iſt nach Berichten aus Lublin vom 20. Jun. zu Pulawy eingerückt, und der franz. Diviſions-General Reg- nier hat ſein Hauptquartier zu Lublin.

Die Zuſammenberufung des außerordentlichen Reichstages zu Warſchau iſt ſo plötzlich und unerwartet erfolgt, daß die Berufungs-Briefe nur erſt am 17. Juny zu Poſen und Kra- kau eintrafen, und die zum Reichstage gehörigen Glieder auf der Stelle ihre Abreiſe antreten mußten.

Nach neuern Berichten aus Warſchau iſt die Eröffnung des Reichstags, um den Mitgliedern zur Zuſammenkunft mehr Zeit zu laſſen, bis zum 25. Juny ausgeſetzt, inzwiſchen aber der Fürſt Adam Czatoryski, als erwählter Landbothe nach Warſchau berufen worden, wo die allgemeine Meinung ihn zum Reichs- tags-Marſchall beſtimmte.

Ein ſchon am 10. April von dem König von Sachſen für das Herzogthum erlaſſenes, nunmehr zur Kundmachung gekom- menes Dekret verordnet die Errichtung einer National-Garde. Jeder Einwohner des Herzogthums vom 20- bis 50ſten Le- bensjahre iſt Mitglied derſelben. Befreyt ſind die Geiſtlichen aller Glaubensbekenntniſſe, und in jeder Judengemeinde ein Rabbiner und ein Schuldiener; ferners die Krüppel und Kran- ken. Die National-Garde wird in die ſtehende, bewegli- che und beſoldete abgetheilt. Zur erſtern gehören alle Eigenthümer von Gütern und Häuſern, öffentliche Beamte, wie auch die Gelehrten und Künſtler, welche bey den Gemein- de-Ausſchüſſen Stimmen haben; ferner die Bauern, die eine halbe Culmer Hufe Landes beſitzen; endlich die Kaufleute, Fabrikanten und die Handwerker, die kein liegendes Eigen- thum haben, jedoch die Patentſteuer entrichten. Zur bewegli- chen Garde gehören die Geſellen, Bediente, Taglöhner und die Landleute, die weniger als ein Culmer Hufe Landes beſi- tzen, ferner alle Einwohner, die nicht zur ſtehenden Garde ge- hören. Die Beſtimmung dieſer beyden National-Garden iſt die Sicherung der innern Ruhe und Aushülfe für das Militär im Falle eines Krieges. Bey einer Gährung in der Gemeinde kann bloß die ſtehende National-Garde aufgerufen werden. Die bewegliche Garde oder ein Theil derſelben kann zum ak- tiven Dienſt berufen werden, wenn Rotten von Landſtreichern und Straßenräubern einzubringen ſind, und auf ausdrücklichen königl. Befehl, zur Unterſtützung des Militärs in Kriegszeiten. Bey einem Einfalle des Landes können beyde Garden, die ſte- hende und bewegliche, verwendet werden, jedoch ohne daß ſie die Gränzen ihres Diſtrikts zu überſchreiten gehalten ſind. (Hier folgen die nähern Beſtimmungen wegen Aufzeichnung, Bekleidung, Bewaffnung und Zuſammenberufung der National- Garden). Von der beſoldeten Garde werden im ganzen Her- zogthum 17 Kompagnien errichtet, die im Ganzen aus 1339 Mann beſtehen; zum Unterhalt derſelben iſt eine jährliche Summe von 434,588 polniſchen Gulden beſtimmt. Die be- deutenderen Städte des Herzogthums werden im Verhältniſſe ihrer Bevölkerung, einen Theil der ſtehenden Nationalgarde unifor- mirt, und auf gleiche Art bewaffnet haben, und dieſe Abthei- lung hat im ganzen Herzogthume 2270 Mann auszumachen.

Der König von Sachſen hat auch durch ein Dekret vom 25. May die Einfuhr des ausländiſchen Branntweins und der Aquavite erlaubt.

Nach einer Bekanntmachung des Polizey-Präſidenten der Stadt Warſchau ſind alle, welche in dieſe Stadt ankommen, von da abgehen, oder durch dieſelbe reiſen, verbunden, wenn ſie vom Militär ſind, mit ihren Päſſen im franzöſiſchen Kriegs- Amte bey dem Kommandanten, Oberſtlieutenant Coupe St. Donat, dann in dem Bureau des Stadtkommandanten Bie- gansky; wenn ſie aber Civil-Perſonen ſind, im Amte des Polizey-Präſidenten gehörig ſich zu melden.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frank- furt, vom 29. Juny. Am 27. d. iſt zu Biberich die Prin- zeſſin Louiſe Marie, Tochter des ſouverainen Herzogs zu Naſ- ſau mit Tode abgegangen.

Eben dieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Aſchaffen- burg vom 28. Juny. Dieſen Nachmittag, um halbe 2 Uhr, hatte der bey Sr. königl. Hoh. dem Großherzog von Frankfurt bisher akkreditirte königl. ſächſiſche Geſandte, Freyherr v. Leutſch, in einer feyerlichen Audienz ſein Rekreditiv überreicht.

Großherzogthum Baden.

Die badiſche Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Frey- burg, vom 26. Jun. Heute Abends, halb 5 Uhr, zog ein fürchterliches Gewitter mit Wolkenbruch und Sturm begleitet,

über unſere Stadt. Der Sturm hat eine Menge Bäume um die Stadt herum theils zeriſſen, theils entwurzelt, und der Wolkenbruch die Bäche aus ihrem Ufer getrieben. Der angerichtete Schaden kann natürlich noch nicht beurtheilt werden.

Würtemberg.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 2. Jul. Geſtern Nachmittag trafen Seine königl. Maj. von Ludwigsburg hier ein, und beſuchten Abends das Schauſpiel. Heute Vormittags präſidirten Allerhöchſtdieſelben dem Staats-Rath.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Preßburg vom 26. Juny. Nachrichten aus Ofen zu Folge, waren Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatin am 10. d. M. früh um 4 Uhr in Begleitung Höchſtihres General-Adjutanten des k. k. Oberſten, Grafen v. Bekers von da nach Prag abgereiſet, um bey Höchſtihrer Frau Niece, der Kaiſerin von Frankreich Majeſtät, einen Beſuch abzuſtatten. Höchſtdieſelben waren ſchon am 17. d. durch Brünn paſſirt.

Rußland.

Wie die Berliner Zeitung meldet, liegt Widzy (Wieſſy), das Hauptquartier des Großfürſten Conſtantin, zwiſchen Wilkomirs und Kienow, an der Dziena, auf der lithauiſchen Gränze, nach Semgallen zu, 5 Meilen von Kauen und 4 vom Niemen, wo dieſer Fluß Preußen von Rußland trennt.

Die ſchleſiſche Zeitung will wiſſen, die ruſſiſchen Seehäfen ſeyen allen Nationen geöffnet worden.

Türkey.

Die Preßburger Zeitung ſagt: „Sichern Berichten aus Belgrad zufolge waren am 7. Juny Abends die im letzten Winter zum Buchareſter Friedenskongreß abgeſendeten ſerviſchen Deputirten, Jakob Nenadovich, Simon Markovics und Michael Grujevics in Belgrad unter Kanonendonner wieder eingetroffen. Sie ſollen mit ſehr günſtigen Vertröſtungen von dem kommandirenden ruſſiſchen General Kutuſow entlaſſen worden ſeyn, und haben ein ſchmeichelhaftes Schreiben an den Vorſteher, Georg Czerny, mitgebracht, welches ihm auch noch am Tage ihrer Ankunft nach Topola zugeſendet wurde. Seitdem bemerkt man wieder Kriegsrüſtungen in Belgrad.“

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag, den 6. July. Carolus Magnus; ein Luſt-Spiel in 3 Aufzügen, von Kotzebue.

---

925. Es wurde Sonntag den 5. July gegen 11 Uhr ein Schein von 180 fl. verloren, und da ſelber Niemand nichts nützen kann, indem aller weiterer Verkehr ſchon getroffen iſt, ſo wird der redliche Finder erſucht, gegen eine Erkenntlichkeit in das Polizey-Anfrags-Büreau zu überbringen.

---

921. Eine Wohnung mit zwey großen heitzbaren Zimmern, in die Kaufinger-, vier aber auch heitzbaren, drey unheitzbaren Zimmern, in die Fürſtenfelder-Straße, zwey Kabinete, einer ſehr lichten Küche, einer Speiß, Holzlege und Keller, iſt auf das kommende Michaeli-Ziel im zweyten Stock zu beziehen. D. ü.

---

924. In der orthographiſchen deutſchen und engliſchen Schönſchreibkunſt, wie auch im Rechnen ſind Vermög gnädigſter Erlaubniß des königl. General-Kommiſſariates des Iſarkreiſes Unterrichts Stunden zu vergeben. Auch kann man mit Abſchreiben, oder Auseinanderſetzung kameraliſtiſcher und kaufmänniſcher Rechnungen ſehr geſchwind bedient werden. D. ü.

---

923. Es hat ſich am Peter- und Pauli-Tag zwiſchen 7 und 8 Uhr Abends beym grünen Baume ein windſpielartiger Hund 1 1/4 Jahr alt entlaufen; er hat geſtutzte Ohren, iſt mausgrau, am Hals und Rücken ſchwarz, eine weiße Bruſt, und am Ende ſeines Schweifes und Füßen ein kleines weißes Spitzchen. Der Finder wird höflichſt gebeten, ihn gegen ein ſehr gutes Douceur in die Kaufingergaſſe HſB Nro. 71 über 1 Stiege zu bringen.

---

910. Auf dem Promenade-Platz Nro. 181 iſt kommende Jakobi-Dult der erſte Stock, aus mehrern Zimmern beſtehend, zu verſtiften; auch können ſolche theilweiſe gemiethet, und das Nähere in angezeigtem Haus-Nro. erfragt werden.

---

925. In der Prannersgaſſe ſind in einem ſchönen Hauſe 2 möblirte Zimmer nebeneinander und auch mit ſeparirten Ausgängen für einen oder mehrere Dultherren für dieſe Dult-Zeit täglich zu beziehen. Das Weitere iſt bey Fr. Hausmeiſterin im königl. Redouten-Saale zu ebener Erde zu erfragen.

---

922. Ein hier anſäſſiger Mann, der die Schneiderey erlernt, auch ſchon bey Herrſchaften gedient hat, wünſcht wieder einen dergleichen Dienſt zu bekommen. D. ü.

---

914. (2. b) Freytag den 10. dieß Vormittag von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr werden in der Logis des ſeel. Hofkapell-Diener Sieglbauer auf der Roßſchwemm beym Bierwirth bey der blauen Enten über 3 Stiegen vornheraus verſchiedene nützliche Fahrniſſe, als, Kleidungen, Wäſche, Betten, Silber, ſo Anderes an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft.

München, den 2. Jul. 1812.

Lict. Nibler,
königlicher Advokat.

---

917 (3 b) Bey Endesgeſetzten iſt eine Parthie Feuer-Schwämme von mehrern Zentnern um ſehr billigen Preis in Kommiſſion zu verkaufen.

Hofer et Lang.

Gute ſchwarze Dinte die Maaß zu 30 kr., wie auch Federn, geſchnittene und ungeſchnittene, in Dutzend oder einzeln, ſind im Comtoir dieſer Blätter um ſehr billigen Preis zu haben.

Fremden-Anzeige.

Vom 4. July. Hr. v. Kraft, Raths-Acceſſiſt von Eichſtädt, im goldenen Hirſchen. Hr. Lindemann, Partikulier von Düſſeldorf. Hr. Hamerle, Negociant von Holzgau, im gold. Hahn. Hr. Betterlein, Negociant von Neuſtadt, in der gold. Ente. Hr. Krohn, J. U. Licentiat von Hamburg, im ſchwarzen Adler.

Schrannen-Anzeige vom 4ten July 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	987	780	207	26	22	—	7	—	—
Korn .	679	611	68	14	23	—	—	—	38
Gerſte .	125	97	28	15	—	—	—	—	24
Haber .	300	206	40	7	44	—	—	—	4

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 159 — 7. July 1812.

Baiern.

München, den 5. July 1812. Am verfloſſenen Donnerſtage den 2. July wurde die letzte Waffenübung der Studierenden in München in Gegenwart des von dem königl. Miniſterium des Innern hiezu abgeordneten Zentral-Raths von Lipowsky, des Muſterungs-Commiſſärs der National-Garde des Iſar-Kreiſes Baumgartner, des Studien-Directors Weller, des Prof. und Maltheſer-Commandeurs von Petzl, dann mehrerer Herren Linien-Offiziers und Offiziers der National-Garde auf dem Marsfelde vorgenommen. Der Beyfall der Anweſenden war einſtimmig über die Schnelligkeit und Aufmerkſamkeit, womit die Studierenden alle Handgriffe und Evolutionen auf das gegebene Commando-Wort nach der Regel des neuen Exercitiums ausführten. — Das Muſik-Chor der National-Garde IIIter Claſſe allhier erhöhte bey dieſer Gelegenheit den Eifer der Studierenden, und das Vergnügen der zahlreichen Zuſchauer. — Dieſe öffentliche Waffenübung war des allgemeinen Beyfalls um ſo gewiſſer, als lediglich zwölf Abende zu den Vorübungen verwendet worden ſind. Man überzeugte ſich daraus, wie weit man es hierin mit einer zweckmäßigen Anweiſung bey jungen Leuten zu bringen vermöge, welche Talent, Aufmerkſamkeit, und Liebe für die Sache miteinander verbinden. Der vorzüglichſte Dank für dieſe den Studierenden beygebrachte Waffenübung gebührt dem Major der National-Garde IIIter Claſſe allhier Franz Joſeph Würz, welcher mit Zuhülfnehmung des Fahnenjunker Giel, der Grenadier-Feldwebels Urban und Hanfſtingel, der Füſelier-Feldwebels Sendtner, und Lindauer, des Regiments-Actuar Brunner, dann der Unteroffiziers Stettmaier, Roſtenfüſſer, Wittenberger und Heiſinger in der kurzen Zeit dieſe Sache zu dieſer lobenswürdigen Vollkommenheit brachte.

Nach dem Einrücken hielt der Zentral-Rath von Lipowsky an die Studierenden eine zweckmäßige Anrede, worin er den Eifer derſelben belobte, und ſie mit dem Zwecke dieſer Vorübungen zur nützlichen Anwendung, wenn ſelbige dereinſt in die Staatsdienſte eintreten, bekannt machte. — Dabey verdient die Herzlichkeit und Wohlanſtändigkeit, womit die Studierenden nach dem Exercieren bey dem Major Würz, und ſämmtlichen Unteroffiziers ſich bedankten, beſonders angerühmt zu werden.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet die am 18. Jun. erfolgte glückliche Ankunft des Königs Karls V. und ſeiner Familie zu Rom, mit dem Beyfügen, Se. Majeſtät hätten den Wunſch geäußert ein Land zu bewohnen, deſſen Klima mehr Analogie mit dem ſpaniſchen hätte, als das von Marſeille.

Italien.

Ueber die berühmten Grotten und Höhlen in der Nachbarſchaft von Neapel, Capua, Pozzuoli, Nola, Acerra u. ſ. w. hat der Abbate Romanelli von Neapel neulich eine neue und ſehr wahrſcheinliche Vermuthung im Giornale Italiano aufgeſtellt, nachdem er ſelbſt alle bey Neapel herum befindliche Grotten und unterirdiſche Gänge unter den Hügeln von Pauſilippo, Erma, Echio, Olimpiano, und vorzüglich die ſogenannten Katakomben beſucht hatte. Er fand nämlich es ſeyen Stollen, die in gewiſſer Richtung durch die Berge getrieben ſind, immer in der Nähe einer Stadt ausgehen, und uralte Verbindungs-Wege der Einwohner geweſen ſeyn mögen, ehe man Straßen über die Berge anlegte. Doch iſt gewiß, daß eben dieſe Stollen, Grabmäler und Höhlen auch den erſten Chriſten, noch in den Tagen ihrer Verfolgung, als Zufluchtsörter gedient haben.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Die Gemälder Ausſtellung der Academie der ſchönen Künſte zu London war dieſes Jahr, wie gewöhnlich reicher an Familienportraits als an wahren Kunſtwerken. Indeſſen werden zwey vorzügliche Gemälde angeführt; die Heilung im Tempel, von Weſt, und die Kapelle in Palläſtina, von Crotch. Die engliſchen Kritiker erkennen darin „Produkte eines durch den reinſten Geſchmack, und das Studium der großen Meiſter gebildeten Genie's.“ Unter den Portraitmalern behauptete Hr. Lawrence den erſten Rang; ſein Bildniß des Grafen Charlemont, mit deſſen Gemahlin und Kinde, ward als das Meiſterwerk der Ausſtellung angeſehen, man fand darin ein liebliches Kolorit und viel Grazie in der Kompoſition; aber die theatraliſche Stellung des Grafen machte, daß man ihn eher für einen Tanzmeiſter als für einen engliſchen Pair halten ſollte. Unter den Genre-Stücken bemerkte man eine Venus, die den Tod ihrer Taube beweint, von Miß Jackſon. — Ein Londoner Theater gibt gegenwärtig Valentine und Orſon, ein großes ernſthaft-komiſch-romantiſches Melodrama. Ein anderes Drama wird unter dem Titel melodramatiſche Legendenromanze angekündigt. Das Ja-

voritballet zu London iſt „der unbeſtändige beſtrafte und gefeſſelte Zephyr, oder Florens Hochzeit; Kompoſition von Didelot; Tänzer: Veſtris, Bourdin, Robert, Mesdames Angiolini, Smith, Gerry ꝛc. — Die engliſche gelehrte Welt hat vor Kurzem Hrn. Malone, Herausgeber von Shakeſpears Werken, verloren. Er zeichnete ſich durch den Eifer aus, mit welchem er den alten und wahren Text des großen Nationaldichters gegen die Neuerungen vertheidigte, welche ungeſchickte, und mit der Sprache des ſechszehnten Jahrhunderts unbekannte Herausgeber vorgeſchlagen hatten. Malone hatte mit großen Koſten die Manuſkripte und alten Ausgaben von Shakeſpeare geſammelt, um eine zweyte Edition nach ſeinem Syſtem zu veranſtalten. (Die erſte erſchien 1790.) Bey der Ordnung, die in Malones Sammlung herrſchte, hofft man, daß dieſe Edition auch nach ſeinem Tode wird erſcheinen können. — Die Liebhaberey für ſeltene Bücher, iſt zu London ſtärker als je. Bey der Auktion des Herzogs von Roxburgh wurde eine vollſtändige Sammlung der Bildniſſe hingerichteter Miſſethäter (die einzeln 2 Pennys das Stück koſten), für 94 Pf. St. verkauft. Das Buch von St. Albans, 1480 gedruckt, wurde auf 147 Pf. St. getrieben, the Mirror of the world, von 1480, auf 351 Pf. St., und ein alter Seealmanach (the Kalindayr of the Shippers, 1503) auf 180 Pf. St. Der Herzog hatte ihn ſelbſt für 2 Guineen gekauft. — Der bekannte franzöſiſche, in England wohnhafte Gelehrte, Hr. Dutens, iſt geſtorben. Er iſt Verfaſſer einer Schrift, worin er mit mehr Gelehrſamkeit als Beurtheilungskraft ſich bemüht, bey den Alten alle Entdeckungen der Neuern aufzufinden. — Die Geſellſchaft für den Druck der Bibel, zu London, zählt gegenwärtig 70 Filialgeſellſchaften in den brittiſchen Inſeln, die auswärtigen nicht mitgerechnet. Ihr Zweck iſt bekanntlich die heilige Schrift in allen Sprachen der bekannten Welt drucken und austheilen zu laſſen. Im Jahr 1811 vertheilte ſie 35,690 vollſtändige Bibeln, und 70,733 Exemplare des neuen Teſtaments.

Franzöſiſche Blätter enthalten nachſtehende Betrachtungen, aus London, vom 13. Jun.: „Endlich kann man das engl. Volk nicht mehr über die Lage ſeiner Angelegenheiten täuſchen. Nach ſo vielen fruchtloſen Wortwechſeln ſetzte man wieder Männer an die Spitze, die gewohnt ſind, die Augen des Parlaments zu verblenden. Das Uebel, deſſen Tiefe man uns ſo ſorgfältig verbarg, hat durch die Umſtände des Augenblicks eine ſolche Stärke gewonnen, daß die neuen Miniſter, die vielleicht mit der Hoffnung, noch einen Schleyer über die Wahrheit werfen zu können, ihre Stelle antraten, bey Wiederergreifung des Staatsruders gezwungen ſcheinen, im Angeſichte Europa's die Gefahren unſrer Lage zu erklären. Erſt vor Kurzem brachten im Ober- und Unterhauſe einige Redner, getreue Echos der öffentlichen Meinung, die Beſchwerden der Nation vor, und ſchilderten den drohenden gänzlichen Verfall unſerer Induſtrie. Bald beantwortete man mit heuchleriſchem Antheile die Reden des beunruhigten Patriotismus; bald ſchien man die Redlichkeit dieſes oder jenes Stimmgebers zu beargwohnen; manchmal beſchuldigte man die Redner einer ſtrafbaren Uebertreibung. Das Reſultat der lebhafteſten Debatten glich indeß ſtets einem Spott; der Miniſterialpartey gelang es nemlich immer, die beyden Häuſer in jene Sicherheit und Erſtarrung zu verſenken, welche großen Verſammlungen nur zu gewöhnlich ſind. Nun iſt die Miniſterielle Politik am Ende; in weniger als 14 Tagen ſind die entworfene Direktion, die Rollen, die jeder ausfüllen ſollte, verändert. Statt ſich zu verſtellen, muß man offen ſprechen; ſtatt das Uebel zu bemänteln, muß man es zeigen; man iſt dahin gebracht, im Namen des Miniſteriums zu ſprechen, wie kaum das feurigſte Mitglied der Oppoſition zu thun wagte. „Ja, ſagen jetzt die Miniſter, unſer Zuſtand iſt ſchrecklich; von allen Seiten ſenden uns die Manufacturſtädte Klagen zu, die Arbeiten hören auf, die Handwerker ſind zur Verzweiflung gebracht, die Bankerotte vervielfältigen ſich. Vergebens wäre der Verſuch, die Manufakturen zu unterſtützen, der öffentliche Schatz würde der ungeheuern Ausgabe, ſie aufrecht zu erhalten, nicht gewachſen ſeyn. Und wenn auch der Zuſtand unſrer Finanzen uns ſo beträchtliche Vorſchläſſe erlaubte, würden doch der Mangel an Abſatz und die unbeſtimmte Anhäufung der verfertigten Waaren den Staat dem Verderben ausſetzen, ohne die Einzelnen zu retten. Faſt ganz Europa iſt uns verſchloſſen. Ihr wißt, was wir von der heftigen Kriſis litten, in die uns die Maaßregeln des Feindes ſtürzten. Eine Hoffnung blieb uns, allein ſie iſt verſchwunden. Der Krieg mit Amerika bringt unſerm Handel den letzten Streich bey. Es iſt um den engliſchen Gewerbfleiß geſchehen, und die Folgen eines ſolchen Unglücks ſind nicht zu berechnen. Wir täuſchten uns; wir vertrauten zu viel einem Syſtem, deſſen traurige Folgen wir jetzt einſehen.“ . . . Dieſes iſt ohne Uebertreibung die Sprache unſerer Miniſter. Welche Verantwortlichkeit liegt gegenwärtig auf ihnen! Das kommt von dem blinden Nachfolgen der Grundſätze Anderer, ohne daß man die Erfahrung dabey zu Rathe zieht. Warum fragten ſich nicht ein einzigesmal einige Kabinetsmitglieder: „Ohne Zweifel war Herr Pitt ein großer Miniſter, allein was bewirkte ſein Plan? Welches waren die Früchte ſeiner Politik? Die Vermehrung der öffentlichen Schuld, die Verbannung unſerer Nation vom feſten Lande, immer wachſende Verlegenheiten für unſern Handel, die ſteigende Vergrößerung Frankreichs und ſeines Einfluſſes.“ . . . Man ſchleppte ſich lieber in dem gewohnten Geleiſe fort und gehorchte dem erhaltenen Anſtoß, als daß man dieſe Ueberlegungen machte und der wahren Lage unſers Vaterlandes nachforſchte; und ſo führten es einige Menſchen allmählig an den Rand des Abgrunds.“

Weſtphalen.

Im neueſten Hefte der Zeitſchrift: Weſtphalen unter Hieronymus Napoleon, lieſt man Folgendes: „Eine Stille, die nur durch die Trommeln und Trompeten der ein-, aus- und durchmarſchirenden Truppen unterbrochen wurde, zeichnete den April vor den abgelaufenen Monaten des Jahrs aus; eine Unterbrechung, die nur allzuoft eintrat und manches Auge mit bittern Thränen füllte. Welche Thräne iſt wohl ge-

rechter als die des Abſchiedes? Eine Thräne, geweint bey der Trennung von einem geliebten Gatten, Vater, Sohne, Bruder, Freunde, wenn ſie einem ungewiſſen Schickſale, einer dunkel verſchleyerten Zukunft entgegen gehen. Die in der Reſidenz garniſonirenden Linienregimenter erhielten den Befehl zum Aufbruch; ihnen folgten etwas ſpäter die königlichen Garden. Ordonnanzoffiziere wurden ernannt, Equipagen ausgerüſtet und vervollſtändigt, jeder Weſtphale ſah mit banger Erwartung dem Augenblick entgegen, da es heißen würde: auch Er, der König, der Landesvater, iſt aufgebrochen! Der gefürchtete Augenblick blieb nicht aus; in der Nacht vom 5. zum 6. brach des Königs Majeſtät von Kaſſel für unbeſtimmte Zeit auf. Mit den Thränen der Liebe folgten Ihm die heißen Segenswünſche aller guten Unterthanen. Der ſchöne, ſchützende Genius, der über dem ganzen Hauſe Napoleon waltet, ſchirme und beſchütze auch Ihn, den allgeliebten Landesvater. Die nach dieſer Abreiſe eintretende Stille war in der That auffallend; es war, als wollte ſie die Gefühle ehren, die eine ſo große Trennung nothwendig hervorbringen mußte. Auf einen oder zwey Tage war die Reſidenz ſo ſehr von Militär entblößt, daß die Nationalgarde und das Schützenkorps alle Wachen beſetzen mußten. Eine Königin, im Schmerz des Abſchieds von ihrem hohen Gemahl, bewacht von ihren getreuen Bürgern, gibt es ein rührenderes, heiligeres Bild? Auch war der Bürger ſtolz auf dieſe Bewachung, er that ſeinen Dienſt mit Luſt und Liebe. Aber die Gewerbe durften nicht ſtille ſtehen, daher auch dieſer Militärdienſt nicht all zu lange dauern. Die dritten und vierten Bataillone rückten ein und übernahmen den Dienſt. Deßungeachtet war ihre Anzahl nicht hinreichend, und eine Abtheilung der National-Garde mußte fortwährend den Wachendienſt mit verſehen helfen."

P r e u ß e n.

Der Burgſche Kurier ſchreibt unterm 24. Jun.: „Vor acht Tagen ſind 150 Mann und 42 Kriegswagen; Donnerſtag 300 Mann und 30 Kriegswagen (auch an 100 Arreſtanten und Weiber, die nach Frankreich zurückgeſchickt wurden); Freitag 150 Mann und 30 Wagen; Sonnabend 500 Mann und 60 Wagen, auch 21 zehnſpännige Wagen mit Patronen und Regimentsſachen, nebſt 200 einſpännigen Korbwagen; Montag 600 Dragoner vom polniſchen 7ten und 8ten und 18ten franzöſiſchen Regiment; Dienſtag 500 Mann und 62 Kriegs- und andere Wagen hier durchpaſſirt. Heute übernachteten vom 2ten und 4ten weſtphäliſchen Regiment an 2000 Mann nebſt 2 Kanonen und 6 Pulverwagen hier, und gingen weiter nach Berlin."

F o r t ſ e t z u n g der in Nro. 156 a b g e b r o c h e n e n k ö n i g l i c h e n V e r o r d n u n g.

§. 3. Der Chef der, Behufs der Erhebung der Vermögens- und Einkommen-Steuer, angeordneten Central-Commiſſion, Geheime Staatsrath Sack, ſo wie die Beamten der Kaſſe, in welche die Vermögens- und Einkommen-Steuer fließt, werden von Unſerem Kammergerichte in Gegenwart von ſechs Deputirten der hier anweſenden Landes-Repräſentanten aus den drey Ständen, wie auch der hieſigen Börſenvorſteher, eidlich dahin verpflichtet, daß alle durch jene Steuer in den drey, durch das Geſetz vom 24. May d. J. beſtimmten Terminen, einkommenden b a a r e n G e l d e r ohne Ausnahme und ſo wie ſie eingehen, an die Verwaltungs-Commiſſion (§. 2.) abgeliefert werden ſollen.

§. 4. Von dieſen baaren Geldern händigt die Kommiſſion Unſern Staatskaſſen zuerſt eine und eine halbe Million Thaler zum Erſatz der auf die Truppen-Verpflegung bereits verwendeten, für andere dringende Staatszwecke beſtimmt geweſenen Fonds, ein.

§. 5. Sie ſtellt nach und nach, und ſo wie es der Bedarf erfodert, in größeren und kleineren Summen, unverzinsliche Anweiſungen au porteur auf die Vermögens und Einkommen-Steuer unter ihrer Unterſchrift aus, die vom 1. Januar 1813 an, oder auch früher, wenn die Kommiſſion es für räthlich hält, und ſolchenfalls einen oder mehrere Termine bekannt macht, ſo wie ſie der Kommiſſion präſentirt werden, in baarem klingenden Courant nach dem Münzfuße von 1764, ohne irgend einen Abzug, bezahlt werden ſollen.

§. 6. Die Anweiſungen ſollen jetzt aber nur, bis zu einem Belauf von drey und einer halben Million Thalern ausgeſtellt und den Staatskaſſen zum Gebrauch ausgehändigt werden.

§. 7. Ferner erhält die Kommiſſion eine Million der in dem Edikt vom 24. May d. J. §. 2 benannten geſtempelten Treſorſcheine, deren Form ſie dem Publikum bekannt machen wird. Sie ſollen ebenfalls als Anweiſungen auf die Vermögens und Einkommenſteuer gelten, und beſonders zu kleineren Zahlungen benutzt, auch zu dem Ende an die Staatskaſſen verabfolgt werden.

§. 8. Die Verwaltungs-Kommiſſion hat die heilige Verpflichtung auf ſich, von dem Ertrage der Vermögens- und Einkommenſteuer den erfoderlichen baaren Fonds zu ſammeln, um die Anweiſungen (§. 5) und die geſtempelten Treſorſcheine (§. 6.) ſpäteſtens vom 1ſten Jannuar 1813 an, wie es der §. 4. ſtimmt, wieder einzulöſen. Sie wird hierzu vor unſerem Kammergerichte und auf die oben §. 3. angezeigte Weiſe, insbeſondere eidlich verpflichtet, und ſoll keinen Befehl befolgen, der dieſem etwa zuwiderliefe, er komme von wem er wolle.

(Der Beſchluß folgt.)

G r o ß h e r z o g t h u m F r a n k f u r t.

Die Frankfurt, vom 1. July. Der Kolonialwaaren-Verkauf für Rechnung der franz. Regierung, den man genöthiget war zu unterbrechen, um dem noch übrigen Theil Waaren Zeit zu laſſen, von Magdeburg anzukommen, hat am 18. v. M. wieder angefangen, und iſt nun beendigt. Im allgemeinen haben ſich die Preiſe der Waaren, ſelbſt jene des nicht raffinirten Zuckers, der in großer Menge vorhanden war, nicht nur erhalten, ſondern ſogar jede Hoffnung übertroffen.

---

913. (3. b.) Den 16. März 1797 ſtarb bey den barmherzigen Brüdern der Votiv Prieſter Martin Wedl ohne letztwilligen Diſpoſition mit Hinterlaſſung einigen Vermögens. Zur rechtlichen Berichtigung dieſer vormals durch die fürſtbiſchöfliche

Regierung im Jahre 1797 dem Dechant Rumpf übertragenen, jedoch noch unbeendigt an das königl. Stadtgericht nunmehr gediehenen Prieſter Wedliſchen Verlaſſenſchafts Behandlung werdie unbekannten allenfalls vorhandenen Inteſtat Erben aufgefodert, ſub Termino 30 Tagen ſich bey dieſſeitigen Stadtgericht zu melden, und ihr Erbſchafts Anſprüche zu dociren, als außer deſſen nach Verfluß dieſes Termins weiters rechtlicher Ordnung nach vorgeſchritten werden wird. München den 26. Juny 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab Direktor.

v. Schmadel.

---

899. (2. b) Von unterfertigter Behörde wird die Behauſung des Metzgers Anton Leipold in der Angergaſſe A/B. Nro. 86 Grundbuchs Folio 2054 den 21. July von 9 bis 12 Uhr plus licitando veräußert.

Kaufsluſtige haben ſich daher an beſagten Tag, und Stunde im dieſſeitigen Locall einzufinden, und ihre Anboth ad Protocollum zu geben. München den 25. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Verruf.

858. (7. c.) Aus höchſtem Auftrage der königl. Finanz-Direktion des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 25. April abhin, wird durch hinnachgeſetztes Rentamt die vormalige Rentamts-Wohnung in dem Markte Hengersberg auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung nach den Normen der allerhöchſten Verordnung vom 25. Okt. 1811. Regierungsblatt-Seite 1577 auf freyes Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung verkauft.

Man hat hiezu Dienſtag den 14. July Morgens von 9 bis 12 Uhr Mittag beſtimmt.

Kaufsluſtige wollen ſich daher an gedachtem Tage in dem Markte Hengersberg in der ehemaligen Rentamts-Wohnung einfinden, und das Weitere vernehmen.

Dieſe Staats-Realität beſteht aus einem Wohngebäude, 1 Stock hoch, mit Legſchindl gedeckt, bis unter das Dach durchaus gemauert, aus einem Stadel, ebenfalls durchaus gemauert, mit Legſchindl gedeckt, worunter zugleich auch ein Pferd-Stall auf 3 Pferd, ein Kuhestall auf 4 Stück, und eine kleine Einſetz in den Garten hinaus befindlich; an dieſes iſt angebaut, eine von Holz aufgezimmerte Streuſchupfe, reſpect. Wagen-Remiſſe, worunter auch zwey Schweinſtälle und eine Hühner-Stube angebracht ſind; zwiſchen dieſen beyden Gebäuden und Garten befindet ſich der Hofraum mit Waſchhaus und Holz-Remiſſe.

Hinter und neben dieſen Gebäuden ſind 2 Gärten, und zwar gegen Weſt ein Gras- und Baumgarten, mit hochſtämmigen Bäumen, und gegen Süden ein Wurz-Garten, mit einer Menge der beſten Zwergobſtbäumen beſetzt, jeder 1/4tel Tagwerk groß, entlegen.

Ein Gewerbe auf dieſer Realität nachzuſuchen, ſteht jedem Käufer frey: eine Lebzelter- und Kupferſchmid-Gerechtigkeit ſind in dem Markte Hengersberg noch nicht etablirt, 9 Bräu-Häuſer und die Lage dieſes Orts dürfte für dieſe Art Gerechtigkeiten bürgen.

Die Beſichtigung dieſer Realität ſteht zu jeder Zeit offen.

Actum den 9. Juny 1812.

Königliches Rentamt Hengersberg in Niederalteich.

Schefelmayer, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

920. (3. a) Auf Befehl der königl. Finanz-Direction und als Folge der erfolgten Bedenkenspunkte wird Montag den 20ſten July der königl. bisher erpachtete Ziegelſtadel bey dem ehemaligen Spitzlſperger-, nunmehr Sachſenhauſer-Gut im Hagrain, von deſſen Gründen die benöthigte Thon-Erde ohne Ein- und Widerrede vermöge Bauamts Vormerkungsbuch Fol. 54 angegriffen und hergenommen werden darf, nämlich:

1) Der vom Holze aufgeführte Ziegelſtadel 146 Schuhe lang und 46 breit.
2) Der Brennofen, Schiergrube, eine kleine Stube ſammt Küche, dann Leimtrete,

an dem Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 mit vorbehaltener Genehmigung verkauft. Kaufsgeſonnene werden daher eingeladen, am beſtimmten Tage beym königl. Rentamte zu erſcheinen, die nähern Bedingniſſe zu vernehmen und ihr Anbot von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags zu Protokoll zugeben.

Landshut, den 30ſten Juny 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

Freyherr von Prielmayr, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

897. Da Wilhelm Elexhauſer, Beſitzer des Göſchl-Guts zu Wupping und ehemaligen Bräumeiſter zu Tittmaning oder Laufen, nunmehr als ſehr verſchuldet gerichtlich bekannt iſt, ſo werden deſſen ſämmtliche ſowohl bekannte als unbekannte Gläubiger aufgefodert, Samſtag den 18 July zur allgemeiner Liquidirung und Verſuch einer gütlichen Ausgleichung früh 9 Uhr hier bey Gericht entweder in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, um ſo gewißer zu erſcheinen, als man ſie ſonſt mit ihren Foderungen nicht mehr anhören würde.

Den 8. Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht Burghauſen.

In Abs. Schneid, Aſſeſſor.

---

917 (3 c) Bey Endesgeſetzten iſt eine Parthie Feuer-Schwämme von mehrern Zentnern um ſehr billigen Preis in Kommiſſion zu verkaufen.

Hofer et Lang.

---

918 (3 b) Vom 9. July an bis Ende Auguſt iſt Nro. 77 in der Kaufinger-Gaſſe das Gewölbe ſammt Stellen, nebſt Schreibſtube, auch allenfalls eine Kammer zum Schlafen zu vermiethen.

---

928. Täglich iſt eine kleine Logis von drey Zimmern, für einen Dultherrn oder ſonſt Jemand zu beziehen. D. ü.

---

929. Auf dem Schrannen-Platze iſt täglich ein ſehr ſchön möblirtes Zimmer zu vermiethen. D. ü.

Die 1047te Ziehung in München war Montag den 6. July 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

16 86 47 38 60

Die 1048te Ziehung wird den 6. Aug. 1812, und inzwiſchen die 668te Regensburger Ziehung den 10., u. die 7. Nürnberger Ziehung den 27. July vor ſich gehen.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 160 — 8. July 1812.

Baiern.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 3. July. An dem geſtrigen Abende hatten auch Ihre königl. Hoheit, die Kronprinzeſſin, in Begleitung Seiner königl. Hoheit, des Kronprinzen und Suite, von dem romantiſchen Aign aus den Geisberg beſtiegen, und dort heute Morgens das herrliche Schauſpiel des Sonnenaufgangs genoſſen.

Franzöſiſches Reich.

Die Geſundheit des Königs von Rom, erzählt die Gazette de France, wird täglich ſtärker. Das erlauchte Kind hat ſchon dreyzehn Zähne. Es iſt äuſſerſt munter, und ſpielt beſonders gern mit der Schildwache, die das Gewehr vor ihm präſentirt.

Italien.

Das Giornale Italiano meldet aus Venedig unterm 23. Jun. Vorgeſtern erfüllte der unermüdete Aeronaute Antonio Marcheſelli die Wünſche des Publikums, und ſtieg zum zweyten Male von den öffentlichen Gärten aus auf. Obgleich die Witterung eben nicht gar günſtig ſchien, ſo begann er nichts deſtoweniger die Füllung des Ballons, und um 6 Uhr Abends ſtieg er, getrieben vom heftigen Winde in die Höhe.

Großbritannien.

Ein Artikel aus London vom 20. Juny, im Journal de l'Empire lautet ſo: Das neue Miniſterium hat den Spottnamen der „Hausbedienten-Adminiſtration" erhalten: man betrachtet es wie eine Familien-Einrichtung, wo man Hausbedienten nach der Willkühr des Herren annimmt. — Lord Chicheſter, Großmeiſter der Poſten, ſoll wie es heißt Nachfolger des Lords Bathurſt in der Präſidentenſtelle des Handelskonſeils werden. — Hr. Brougham bemerkte am 16. Juny im Unterhauſe: die Wirkungen der Verzweiflung, welche ſich gegenwärtig im engliſchen Volke zeigten, wären auch bey allen frühern Gelegenheiten, ſo oft ein großes Nationalunglück Konvulſionen hervorbrachte, zum Vorſchein gekommen; die Ereigniſſe des gegenwärtigen Augenblicks glichen vollkommen denen bey der Peſt im Jahre 1665. Die Manufacturen des brittiſchen Reichs finden ſich in einen beyſpielloſen Stand zurückgeſetzt. Man hat über hundert Zeugen abgehört, die aus 30 der Hauptmanufactur-Diſtrikte gewählt waren; alle geben die auffallendſten Beweiſe von dem ſchrecklichen Elend, das die Manufakturen darnieder drückt. Birmingham und die benachbarten Diſtricte, die in einem Umkreiſe von 13 Meilen gleichſam nur Eine Werkſtatt ausmachten, liefern jetzt ein Gemälde der Hungersnoth. Mehrere der größten Häuſer haben, um ihrem Ruin zuvorzukommen, die Hälfte ihrer Arbeiter verabſchieden müſſen. Was ſoll aus dieſen Menſchen werden? In was für eine Lage muß ein Land gerathen, das von ſolchen arbeitsloſen Menſchen überſchwemmt iſt? Warwickſhire, Yorkſhire, Sheffield, Stockdale ꝛc. ſind im nämlichen Falle wie Birmingham. — Es iſt unläugbar, daß die Hausbedienten-Adminiſtration in einer grauſamen Verlegenheit iſt; die Fonds fallen noch immer, ein Beweis, daß die Beſorgniſſe in England zunehmen. Man vergleicht das neue ſo beträchtliche, und auf ſo läſtige Bedingungen kontrahirte Anlehen mit der Maaßregel, welche Sir Henry Petty 1786 vorſchlug, mittelſt deren man den Krieg ohne alle Vermehrung der Laſten der Nation hätte fortſetzen können. Die Rede des Kanzlers der Schatzkammer bey Ueberreichung des Budgets enthält für die Engländer vielen Stoff zum Nachdenken. Man ſieht, daß im verfloſſenen Jahre unvorhergeſehene, und alſo im Budget nicht mit begriffene Ausgaben bey der Armee vorkamen, die ſich auf die beträchtliche Summe von 2,300,000 Pf. St. beliefen. Was ſoll man nun ſagen, wenn uns angekündigt wird, daß ſich dieſe außerordentlichen Ausgaben bloß für England auf 5 Millionen belaufen werden. Welcher Aufwand, um ſich das Vergnügen zu machen, Spanien der Geiſel eines bürgerlichen und auswärtigen Kriegs auszuſetzen! — Nach den letzten Berichten aus der Halbinſel erregt das Syſtem, welches wir in der Bildung der Korps einzuführen ſuchen, große Unzufriedenheit. Man verbirgt ſeine Abſicht gar nicht mehr, den ſpaniſchen Regimentern engliſche Offiziere vorzuſetzen. Aber dieſes in der portugieſiſchen Armee ſchon ausgeführte Projekt empört den Stolz unſerer Bundsgenoſſen. Man ſollte ſagen unſere Regierung wendete Alles an, ſie uns abgeneigt zu machen. — Die Fregatte Acaſta, mit dem Admiral Martin an Bord, iſt unter Segel gegangen, um an den amerikaniſchen Küſten zu kreutzen. Der Dänemark und der Chatam ſtoßen zur Flotte in der Nordſee. — Nach Berichten aus Jamaika vom 31. May befanden ſich Petion und Chriſtophe in den Ebenen von Leogane, und man erwartete ein allgemeines Treffen. Petion ſoll Chriſtophe's Eskadre vernichtet haben, und eine Ausſöhnung beyder Chefs ſchien nicht zu vermuthen.

Der Moniteur bringt jetzt erſt die ältern Nachrichten aus

England über die verſuchte aber mißlungene Organiſation eines neuen Miniſteriums; zwar etwas ausführlicher als wir ſie in den letzten Wochen aus dem Journal de l'Empire entlehnten, aber ohne uns eben etwas Neues von Bedeutung zu lehren. Es beſtätigt ſich, daß die Verbindung des Marquis von Wellesley und ſeines Freundes, des Hrn. Canning, mit der Grey- und G.envilleſchen Oppoſitionsparteh deshalb fehlſchlug, weil erſtlich dieſe Oppoſition die Mehrheit im Kabinette und die Premierminiſterſtelle für ſich begehrte, und zweytens weil dieſelbe in Anſehung des Kriegs in der Halbinſel andre Grundſätze als bisher aufgeſtellt wiſſen wollte. Die Koalition zwiſchen Wellesley und den alten Miniſtern mißlang mehr aus perſönlicher Feindſchaft, weil der Marquis bey ſeinem frühern Austritt aus dem Miniſterium die (für ſeine Kollegen nicht ſehr ſchmeichelhaften) Gründe, die ihn dazu vermochten, und eine mit dem Lord Liverpool geführte Korreſpondenz durch die Zeitungen bekannt gemacht hatte. Doch gab auch die Angelegenheit der irländiſchen Katholiken, denen Wellesley Etwas, die Liverpoolſche Partey aber nichts bewilligen wollte, einen weſentlichen Zwieſpaltspunkt ab.

Das neueſte Journal de l'Empire meldet aus Amſterdam vom 25. Jun.: „Man hat hier Nachrichten aus London durch Perſonen, die es am 18 und 20 verlaſſen hatten. Sie beſtätigen Alles, was man von der außerordentlichen in England herrſchenden Gährung geſagt hat. Sie fügen hinzu: am Tage vor ihrer Abreiſe hätten Banden von Aufrührern die Kühnheit ſo weit getrieben, durch die Straßen der Hauptſtadt zu ziehen und zu ſchreien: „Friede oder Blut!“ Die Unzufriedenheit hat ſich ſeit Errichtung des neuen Miniſteriums verdoppelt. Man verſichert ſogar Lord Wellington habe aus Mißvergnügen über den Stoß, den ſein Bruder, der Marquis v. Wellesley, neuerlich erlitten hat, ſeine Abberufung aus Portugal begehrt. Die Kriſis des Handels iſt aufs Höchſte geſtiegen.“

Oeſterreich.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet aus Lemberg vom 20. Jun.: „Das erſte, unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Fürſten von Schwarzenberg, ſtehende öſterreichiſche Armeekorps hat ſeine bisherigen Kantonnements in unſerer Gegend verlaſſen. Die vorzüglichſte Haltung, hoher militäriſcher Sinn, und die vortrefflichſte Disziplin zeichnen dieſes Armeekorps, an deſſen Spitze ehrwürdige Namen aus den militäriſchen Annalen Oeſtreichs glänzen, ganz beſonders aus. Die Stelle des abgerückten bezieht nun das zweyte unter den Befehlen des in Gallizien kommandirenden Fürſten von Reuß ſtehende Armeekorps. Das dritte oder ſiebenbürgiſche Korps ſteht unter den Befehlen des Feldmarſchalls von Seipiles, Kommandirenden in jener Provinz. In Volhynien und Podolien ſtehen fortwährend wenige ruſſiſche Truppen. Die Hauptmacht ſcheint ſich zwiſchen Grodno und Wilna konzentrirt zu haben.“

Wien, 1. Jul. Kurs auf Augsburg 224 5/8 Uſo, 223 2 Monate; kaiſerliche Dukaten 10, 50; Konventionsmünze 228; Bankobligationen 28 1/2; Hofkammerobligationen zu 2 1/2 Prozent 17 1/2, zu 2 Prozent 15 1/8.

Preußen.

Auch die Gazette de France meldet bereits aus Königsberg unterm 20. Jun.: „Geſtern iſt Se. Majeſtät der Kaiſer zu Gumbinnen angekommen, wo er fortfährt die verſchiedenen Korps der großen Armee zu muſtern, und wo ſeine Gegenwart den lebhafteſten Enthuſiasmus erregt. Der Monarch genießt die beſte Geſundheit. Gumbinen iſt eine, ſchon unter Friedrich Wilhelm I. ſehr regelmäßig gebaute kleine Stadt in Preußiſch-Litthauen, die einen ſtarken Tuchhandel treibt.“

So eben erhalten wir den Moniteur vom 1ſten July, welcher gleichfalls die Ankunft Sr. Majeſtät zu Gumbinnen meldet. Er fügt hinzu, daß der Kaiſer die unter den Befehlen der Generale Friant und Gudin ſtehenden Diviſionen, welche einen Theil des 1ſten Armeekorps ausmachen, die Revüe paſſieren ließ.

Großherzogthum Warſchau.

Aus Oſtrolenka meldet der weſtphäliſche Moniteur: Se. Majeſtät der König von Weſtphalen ſey am 21. Jun. daſelbſt angekommen, und habe ſein Hauptquartier dort aufgeſchlagen. Ein Theil des rechten Flügels der großen Armee ſey um dieſe Stadt gelagert. Der König genieße fortwährend einer vollkommenen Geſundheit.

Helvetien.

Nach dem St. galliſchen Erzähler iſt der in engliſchen Dienſten geſtandene General, Hr. v. Wattenwyl, zu Bern angelangt.

Der franz. Geſandte, Hr. Graf von Talleyrand, befindet ſich ſeit dem 27. Juny wieder in Baſel.

Die St. Galleniſche Zeitung vom 3. July enthält Folgendes: Die dießjährigen Preisaufgaben im Biſthum Conſtanz ſind von höherem geſchichtlichen Intereſſe. „Welches war ſeit Einführung des Chriſtenthums in den verſchiedenen Zeitaltern der Zuſtand der Sittlichkeit und Religioſität unter den verſchiedenen Ständen Deutſchlands und der Schweiz, und welchen Einfluß hatten jedesmal die kirchlichen Einrichtungen auf dieſelbe?“ — Und zweytens „worin beſtand in dieſer Reihenfolge der öffentliche Gottesdienſt und der Religions-Unterricht?“ Die erſten Preiſe ſind für jede dieſer Aufgaben 30 Dukaten. Alle geiſtlichen Archive ſtehen den Preis-Bewerbern offen.

Der große Rath des Kantons Graubünden hat den ehrſamen Räthen und Gemeinden die Militär-Kapitulation mit der Anzeige mitgetheilt, daß er die Ratifikation derſelben nur wegen Dringlichkeit der Umſtände auf ſich genommen habe. Zu Vollziehung des Vertrags hat er durch einen Beſchluß verordnet, jährlich 100 Rekruten, welche jedesmal am 31. Jan. geſtellt ſeyn ſollen, auf die Gemeinden zu vertheilen, und den Ueberreſt von Regierungswegen frey anwerben zu laſſen; auch die Ausreiſſer, wenn ſie Schweizer waren, erſetzt die Regierung; die Salzpreiſe-Erhöhung und der Luxuszoll auf Kaffee,

Zucker und Tabak werden für dieſe Unkoſten verwendet, und von den von Frankreich verwilligten Werbungs-Geldern von 130 Frk. auf den Mann werden 34 für die Transportkoſten einbehalten. Die Gemeinden haben ihre weitere Unkoſten für 2/3tel auf den Liegenſchaften und für 1/3tel durch Perſonal-Steuer zu erheben. Ein Werb-Inſpector leitet das Ganze.

Großherzogthum Baden.

Das großherzogl. badenſche Regierungsblatt vom 5. July macht unter andern die Ernennung des Geheimenraths und bisherigen Oberhofmeiſters bey der Frau Markgräfin, Chriſt. Freyherrn v. Berkheim, zum großherzoglichen Statsminiſter und Mitgliede des Staatsraths; des Staatsraths und Rhein-Unterhandlungs-Kommiſſärs, Karl Freyherrn von Baden, zum wirklichen Mitgliede des Staatsraths; des bisherigen Ober-Schenken, Fr. Ant. Freyherrn v. Benningen, zum Oberſtkammerjunker, mit dem Prädikat Excellenz; der Vice-Oberkammerherren C. W. Ad. Freyherrn v. Ende and C. Freyherrn v. Gayling, zu Ceremonienmeiſtern bekannt.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Hr. Graf v. Gottorf traf auf ſeiner Rückreiſe aus Sachſen nach der Schweitz am 1. July zu Frankfurt ein.

Rußland.

Ueber den Fortgang und die Verbreitung des Jeſuitenordens in Rußland, liefert der Catalogus Sociorum et officiorum Societatis Jeſu in Imperio rossiaco, ex anno 1810 in annum 1811. (Polociae typ. coll. Soc. Jeſu. 46 S. 8.) merkwürdige Angaben, von denen man hier nur eine allgemeine Ueberſicht ausheben will. Präpoſitus generalis des Ordens ſeit dem 2. Sept. 1805 iſt der P. Thaddäus Brzozowski; Aſſiſtentes ſind die Patres Anton Luſtyg, Eduard: Desperamus, Hieron. Wichert; Joannes Hochbichler; Sekretarius Soc. iſt der P. Joſ. Korycki, und Proc. gen. ſoc. der P. Gajetan Angiolini. Das Verzeichniß der Kollegien, und die Zahl der Ordensglieder und Scholaren ergeben ſich aus folgender Zuſammenzählung:

Aufenthalts-Orte.	Prieſter.	Scholaren.	Coadjutoren.	Zuſammen.
Collegium Polocense	44	46	29	119
— Duneburgense	15	30	18	63
Domicilium Dagdense	3	—	—	3
— Puszense	2	—	—	2
Collegium Mohiloviense	8	4	5	17
Domicilium Chalczense	3	—	—	3
— Creczerzcense	2	—	—	2
Collegium Mscislaviсense	9	4	5	18
Domicilium Lozovicense	3	—	—	3
— Rasnense	2	—	—	2
Collegium Orsense	14	11	5	30
— Petropolitanum	17	3	2	22
— Vitebcense	10	4	5	19
Missio astrachanensis	4	—	1	5
— Mozdocensis	2	—	—	2
Residentia Rigensis	4	—	1	5
Missiones Saratovienses	12	—	9	21
Extra Provinciam	10	—	1	11
Insgeſamt	164	102	81	347

Die Namen ſind überall einzeln aufgezählt, und man ſieht, daß Mitglieder aus allen Nationen, beſonders auch viele Franzoſen ſich darunter befinden; aber Herkunft und Vaterland ſind übrigens nicht angegeben.

Türkey.

Der öſtreichiſche Beobachter meldet nach Briefen aus Jaſſy, mehrere auf dem Rückmarſche begriffene ruſſiſche Regimenter marſchirten auf einen erhaltenen Befehl ſchleunig gegen die Donau zurück.

Nach der Grätzer Zeitung ſollen die vor geraumer Zeit nach Petersburg abgegangenen ſerviſchen Deputirten am 7. Jun. nach Belgrad zurückgekehrt ſeyn, und die beſten Verſicherungen des ruſſiſchen Hofes, Servien bey ſeiner Unabhänigkeit zu ſchützen, mitgebracht haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Herr Wanger in Arau hielt in der naturhiſtoriſchen Klaſſe der Geſellſchaft für vaterländiſche Kultur eine Vorleſung über eine giftige Schlangenart, welche er die Jura Viper nennt, weil ſie meiſtens nur im Jura Gebirge gefunden wird. Er führte unter andern die Unglücksgeſchichte eines Landmanns von Thalheim, Johannes Dietiker an, der von dieſer Viper am Knöchel des Mittelfingers gebiſſen wurde, als er im Walde einen Reisbündel aufheben wollte.

Kaum verfloſſen zwey Minuten, ſo ſchwoll nicht nur die Hand, ſondern auch der ganze Arm bis an die Achſel auf. Die Kräfte nahmen ſo ſehr ab, daß er nach Hauſe getragen werden mußte. Er klagte über Schmerzen im Unterleibe und Beklemmung auf der Bruſt. Die Zunge wurde mißfarbig und ſchwoll ſo ſehr auf, daß er den Mund offen halten mußte. Zu dieſen Uebeln geſellte ſich noch ein brennender Durſt. Unglücklicherweiſe reichte man ihm ein Glas Wein, worauf ſich ſein Zuſtand um Vieles verſchlimmerte. Meiſtens Symptome, die mehr mit dem Biſſe der Klapperſchlange und Kreutzotter, als mit dem der übrigen Vipern gemein haben.

Wenn ſich dieſe Viper vertheidigen oder angreifen will, rollt ſie ſich, wie die Meiſten ihres Geſchlechts, in einen Kreis zuſammen, und ſchießt mit weit aufgeſperrtem Rachen und hervorragenden Giftzähnen auf ihren Feind los.

---

926 (2 a) Unterm 25. Juny l. J. wurde von unterfertigter Gerichtsbehörde die Verſteigerung der Anton Leipoldiſchen Behauſung an der Angergaſſe K/B Nro. 86 Grundbuchs-Fol. 2054 auf den 21. dieß ausgeſchrieben. Da nun aber der Verkauf der obigen Behauſung wegen eingetretenen neuen Verhältniſſen nicht mehr nothwendig iſt, ſo wird dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

München den 3. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht. München.

Franz v. Schab.

Sellmair.

Bekanntmachung.

932. Die Metzgermeiſter Konrad Lehrmaieriſchen Eheleute haben gerichtlich auf die Wechſelfähigkeit entſaget, welches öffentlich zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht wird, daß die Konrad Lehrmaieriſchen Eheleute a dato dieſer Bekanntmachung keinen Wechſel mehr ausſtellen, indoſſiren und acceptiren können, und jede ſolche Schuld ohne Vorzug des Wechſelrechts betrachtet werde.

Amberg, den 27. Juny 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.

Cramer, vic. nom.

---

934. (3. a) Künftigen Montag den 13. July Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem geweſenen Kloſter-Anger Haus auf dem Anger über zwey Stiegen vornheraus, der Verlaß des verſtorbenen Kriegs-Oekonomie-Raths Deuters, beſtehend in Uhren, Betten, Wäſch, Kleidungsſtücken, und andern Meublen an den Meiſtbiethenden verſteigert; welches hiemit zur jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Den 6. July 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

---

913. (3. c.) Den 16. März 1797 ſtarb bey den barmherzigen Brüdern der Votiv Prieſter Martin Wedl ohne letztwilligen Diſpoſition mit Hinterlaſſung einigen Vermögens. Zur rechtlichen Berichtigung dieſer vormals durch die fürſtbiſchöfliche Regierung im Jahre 1797 dem Dechant Rumpf übertragenen, jedoch noch unbeendigt an das königl. Stadtgericht nunmehr gediehenen Prieſter Wedliſchen Verlaſſenſchafts Behandlung werdie unbekannten allenfalls vorhandenen Inteſtat Erben aufgefodert, ſub Termino 30 Tagen ſich bey dieſſeitigen Stadtgericht zu melden, und ihr Erbſchafts Anſprüche zu dociren, als auſſer deſſen nach Verfluß dieſes Termins weiters rechtlicher Ordnung nach vorgeſchritten werden wird. München den 26. Juny 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab Direktor.

v. Schmadel.

Bekanntmachung.

(Die auswärtigen Güter-Beſitzer betreffend.

927. (3. a) Die Bekanntmachung, worin die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange der Gemarkung München Realitäten beſitzen, aufgefodert worden, ihre Erklärung um ſo gewiſſer während dem Laufe des Monats Juny d. J. der unterzeichneten Polizey-Direktion zu machen, als dieſe ein Verzeichniß hierüber einſenden ſollte, iſt mißverſtanden worden, indem die Meynung entſtund, man hätte dadurch den fraglichen Guts-Beſitzern den ihnen in Gemäßheit allerhöchſter Verordnung vom 31. März l. J. zur Abgabe ihrer Erklärung über ihr künftiges Unterthans-Verhältniß bis zu dem erſten Jänner 1813 bewilligten Termin auf den Lauf gegenwärtigen Monats Juny beſchränken wollen, während man nichts als die Abgabe der Erklärungen über den Vor- und Zunamen, den Geburts und Wohnort ꝛc. dieſer auswärtigen Guts-Beſitzer verlangte, um hierüber die nothwendigen Verzeichniſſe ſtellen zu können.

Indem man alſo, um jeder Irrung zu begegnen, erinnert, daß der allerhöchſter Orten beſtimmte Termin zur Abgabe der Erklärungen über das künftige Unterthans-Verhältniß der auswärtigen Guts Beſitzer nicht beſchränkt ſey, ſondern ganz beſtimmt bis zum 1. Jänner 1813 laufe, werden dieſelben ſelbſt für ihr ferneres Intereſſe beſorgt ſeyn.

München den 30. Juny 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion.

v. Stetten Direktor.

Verruf.

858. (7. f.) Aus höchſtem Auftrage der königl. Finanz-Direktion des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 25. April abhin, wird durch hinnachgeſetztes Rentamt die vormalige Rentamts-Wohnung in dem Markte Hengersberg auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung nach den Normen der allerhöchſten Verordnung vom 25. Okt. 1811. Regierungsblatt-Seite 1577 auf freyes Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung verkauft.

Man hat hiezu Dienſtag den 14. July Morgens von 9 bis 12 Uhr Mittag beſtimmt.

Kaufsluſtige wollen ſich daher an gedachtem Tage in dem Markte Hengersberg in der ehemaligen Rentamts-Wohnung einfinden, und das Weitere vernehmen.

Dieſe Staats-Realität beſteht aus einem Wohngebäude, 1 Stock hoch, mit Legſchindl gedeckt, bis unter das Dach durchaus gemauert, aus einem Stadel, ebenfalls durchaus gemauert, mit Legſchindl gedeckt, worunter zugleich auch ein Pferd-Stall auf 3 Pferd, ein Küheſtall auf 4 Stück, und eine kleine Einſetz in den Garten hinaus befindlich; an dieſes iſt angebaut, eine von Holz aufgezimmerte Streuſchupfe, reſpect. Wagen-Remiſſe, worunter auch zwey Schweinſtälle und eine Hühner-Stube angebracht ſind; zwiſchen dieſen beyden Gebäuden und Garten befindet ſich der Hofraum mit Waſchhaus und Holz-Remiſſe.

Hinter und neben dieſen Gebäuden ſind 2 Gärten, und zwar gegen Weſt ein Gras- und Baumgarten, mit hochſtämmigen Bäumen, und gegen Süden ein Wurz-Garten, mit einer Menge der beſten Zwergobſtbäumen beſetzt, jeder 1/4tel Tagwerk groß, entlegen.

Ein Gewerbe auf dieſer Realität nachzuſuchen, ſteht jedem Käufer frey: eine Lebzelter- und Kupferſchmid-Gerechtigkeit ſind in dem Markte Hengersberg noch nicht etablirt, 9 Bräu-Häuſer und die Lage dieſes Orts dürfte für dieſe Art Gerechtigkeiten bürgen.

Die Beſichtigung dieſer Realität ſteht zu jeder Zeit offen.

Actum den 9. Juny 1812.

Königliches Rentamt Hengersberg in Niederalteich.

Scheftlmayer, Rentbeamter.

Nachricht.

930 (3. a) Die kaiſerl. königl. Tuch- und Kaſimir-Fabrike des Bruno Neuling von Wiener Neuſtadt eröffnet, wie gewöhnlich, die gegenwärtige Jakobi-Dult, den 16. dieſes mit einem wohl aſſortirten Lager von Tüchern aller Gattungen und Farben, zu den bekannt billigen Preiſen.

Auch führt dieſelbe dießmal ein gut aſſortirtes Lager von Kaſimiren um billige Preiſe, und hält ihr Lager zum Gaſt-Hof im goldenen Hahn in der Weinſtraße ebener Erde Nr. 1.

Fremden-Anzeige.

Den 7. July. Hr. Korn, Kaufmann aus Leipzig. S. E. Mad. la Comtesse d'orto et Mr. le Baron de Pellet mit Suite. Se. Exc. der Hr. Fürſt v. Waldburg-Zeil, im Adler.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 161 — 9. July 1812.

Baiern.

Salzburg, 4ten July. Geſtern wurde für den verſtorbenen Herrn Erzbiſchof Hieronymus die Vigil und heute das Todtenamt durch den Fürſtbiſchof von Chiemſee abgehalten. Die Ceremonien wurden ſehr feyerlich begangen. Während des Requiems, welches von der Compoſition des Kapell-Meiſters Gatti war, wurden an den 10 Seitenaltären des Doms Trauermeſſen geleſen, und es hatten ſich hiebey nicht bloß eine Menge Menſchen, ſondern auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz und die königl. Civilbehörden in Uniform eingefunden.

Franzöſiſches Reich.

Wie der Moniteur meldet, hat in Folge eines kaiſerlichen Dekrets vom 15. Febr. 1811 der Kultminiſter ſämmtlichen Pariſer Pfarrkirchen zu ihrer Verzierung Gemälde aus dem Muſeum zuſtellen laſſen.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus London vom 22. Jun.: „Dieſen Morgen ſagte man auf der Börſe, die Inſel Guadeloupe und Martinique ſeyen durch ein fürchterliches Erdbeben verwüſtet worden. Man hat noch keine nähere Nachrichten darüber; bloß ſagen Briefe aus Guerneſey, auf der Inſel St. Vincent ſey ein vulkaniſcher Ausbruch geweſen, und ähnliche Kataſtrophen hätten auf Guadeloupe, Martinique und Dominika ſtattgehabt. Das neueſte Journal de l'Empire bringt die Beſtättigung." — „Nach Berichten aus Malta ſollte die königl. ſizilianiſche Familie nach dieſer Inſel transportirt, und eine engl. Regentſchaft zur Regierung von Sizilien ernannt werden."

Ein Anderer Artikel aus London vom 22. Jun., in der Gazette de France, erzählt: „Im Parlamente iſt über die Foderungen der Katholiken eine ſehr lebhafte Diskuſſion geweſen. Hr. Canning ſprach über dieſen wichtigen Gegenſtand mehr als zwey Stunden lang, und nach ſtürmiſchen Debatten, worin das Miniſterium vergeblich alle Geheimniſſe ſeiner Taktik entwickelte, und alle Kräfte ſeines ſchwachen Einfluſſes aufbot, ging Hrn. Cannings Motion, dieſen Gegenſtand in der bevorſtehenden Seſſion vorzunehmen, mit der außerordentlichen Mehrheit von 129 Stimmen durch. So zeigt jeder Schritt des neuen Miniſteriums das Schwankende ſeines Ganges, und beweist, daß ſeine Gegner von den verſchiedenen Parteyen es in Kurzem durch das Gewicht einer furchtbaren Mehrheit im Parlamente erdrücken werden. Wir denken nähere Nachrichten von dieſer Sitzung nachzutragen, die weit wichtiger iſt als man glaubt, weil ſie die Hoffnungen einer zahlreichen Partey in Irland, welche Gerechtigkeit, Einigkeit und Beharrlichkeit auf ihrer Seite hat, neu entflammen wird."

Eben dieſes Journal enthält unter der Ueberſchrift London nachſtehende Betrachtungen: „Der Krieg mit Amerika bedroht nicht bloß unſern Handel, er würde uns auch des Mehls berauben, das die vereinigten Staaten der pyrenäiſchen Halbinſel liefern. Tritt dieſes Unglück ein, ſo ſind wir gezwungen, die Bedürfniſſe unſerer Bundsgenoſſen in Rückſicht auf Lebensmittel ſelbſt zu befriedigen, und man weiß wie unmöglich uns dieſes durch unſere eigene Noth wird. Alſo mit andern Worten, Amerika kann uns, ſobald es will, zwingen unſere Truppen aus Portugal zurückzuziehen, und Spanien mit ſeinen Einwohnern der Willkühr eines wachſamen Feindes, der alle ſeine Vortheile zu benutzen weiß, Preis zu geben. Beharrt Amerika auf ſeinem Entſchluſſe, ſo haben alle verſchwendete Schätze, alles vergoſſene engliſche Blut, kurz alles Unglück, in welches unſere Rathſchläge und unſer Beyſtand einen Theil der ſpaniſchen Nation geſtürzt haben, kein anderes Reſultat als einen ſchändlichen Abfall. Uebrigens iſt es nicht zu läugnen, die Lage in welche uns verblendete Führer geſtürzt haben, iſt von der Art, daß jeder Engländer, der ſein Vaterland liebt, und die Dringlichkeit der Gefahr kennt, dieſen Abfall ſogar wünſchen muß. Die Hülfsmittel die wir von Südamerika erwarteten, und die unſern Handel Nahrung gewähren ſollten, haben unſern Erwartungen bey weitem nicht entſprochen. Dieſes unglückliche Land iſt neuerdings ein Raub des Bürgerkriegs: Montevideo und Buenos Ayres haben ihre Feindſeligkeiten wieder angefangen. Die dort befindlichen Engländer erwarten jeden Tag ihr Eigenthum mit Kontribution belegt, vielleicht ſogar konfiszirt zu ſeyen. In Mexiko wüthet der Krieg grauſamer als je; man ſchätzt die Armee der Inſurgenten auf 70,000 Mann. Die Truppen der Regierung haben aus Cadiz einige ſchwache Verſtärkungen erhalten; aber ſie ſind nicht im Stande ſich mit ihren Gegnern zu meſſen. Die Engländer, die auch in Mexiko einzudringen ſuchten, fanden bey keiner von beyden Parteyen Aufnahme. Im Innern von England fahren die Ludditen fort, ungeſtraft den Geſetzen und Obrigkeiten zu trotzen. Sie haben ſich neulich einer beträchtlichen Menge von Waffen jeder Art

bemächtigt. Am 14. Jun. bey Anbruch des Tages erblickte man einen 2000 Mann ſtarken Haufen Aufrührer, ſechs Meilen von Stockport, wo ſie ſich des Nachts verſammelt hatten, in verſchiedenen Haufen hinziehen. Noch ſieht man kein Ende dieſer innern Unruhen ab.“

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält aus Barcellona vom 11 Juny folgenden Tagsbefehl: Die den 5. Juny Abends von Barcellona ausgerückten Truppen wurden nach Valirana und Martorell beordert.

General Devaux, unter deſſen Befehlen die Oberſten Bertoletti und Meder ſtunden, verfolgte den Feind bis über Martorell hinaus.

Oberſt Dupeytour, der ein Detachement des 115. Regiments und Detachements des 7. und 16. Infanterieregiments, unter Anführung des Bataillonschef Patez, wie auch die Kompagnie der Partiſanen und die auserleſenen Jäger Cataloniens, unter Anführung des Kapitäns Palegry, kommandirte, hat die Schaaren der Diviſion Sarsfield über den Hügel d'Ordal getrieben, und mehrere Mann davon gefangen und getödtet, ſo daß der Reſt ſein Heil nur der Geſchwindigkeit der Flucht verdanken konnte.

General Devaux erſtattet mir Bericht, daß der Feind an Getödteten und Verwundeten 250 Mann verlor; ferner daß man ihm über 300 Gewehre und ſehr viel Mundvorrath zerſtörte. Die unter den Befehlen des Oberſten Belotti ſtehende Colonne iſt zuſammengeſetzt aus Detachements vom 1ſten leichten, 23ſten Linien- und 7ten italieniſchen Regiment; die des Oberſten Meder aus Detachements vom Regiment von Naſſau und dem 18ten leichten Infanterie-Regiment. Beyde Kolonnen haben dem General Devaux trefflichen Beyſtand geleiſtet, der mit einem Theile des 20. Linieninfanterie-Regiments auf dem Wege war.

Oberſt Esnard kommandirte die Reſerve, die zu Molins del Rey aufgeſtellt war.

Die Herren Offiziere ſowohl, als ſämmtliche Truppen hatten den größten Eifer während dieſer Affaire bewieſen, wobey uns 3 Mann getödtet und 8 verwundet worden ſind.

Auf Befehl des Hn. Diviſionsgenerals, Oberkommandanten von Unter-Katalonien

Der Adjutant Kommandant, Chef des Generalſtabs,
Unterzeichnet Ordonneau.

Wir werden morgen die Briefe des General-Gouverneur von Lerida, Baron Henriot an den Diviſionsgeneral-Gouverneur von Barcellona und Oberkommandanten von Unterkatalonien, die Hinwegnahme des Forts Ciurana betreffend, ſo wie des Brigadegenerals Baron Eppert de la Tour an denſelben, welche die Niederlage Milans berichten, unſern Leſern ſogleich mittheilen.

Folgendes Schreiben iſt der Auszug eines Briefes Sr. Exc. des Hrn. Marſchals Herzogs von Albufera an den Diviſions-General Maurice Mathieu:

Mein General!

Die Gerüchte, welche man nach Belieben durch Andaluſien verbreitete, ſind durchgehends falſch. Ich ſtehe noch fortwährend mit dem linken Flügel der mittäglichen Armee in Verbindung, welcher die Gegenden von Baza beſetzt hält, wo er vor Kurzem den General Freire geſchlagen, 250 Pferde und 4- bis 500 Mann Infanterie ihm genommen hat. Die Engländer haben ungeheuern Verluſt erlitten, ſie ſeufzen darüber um ſo mehr, als ſie einſehen, daß es reiner Verluſt iſt.

Glauben Sie, mein theurer General an meine aufrichtige Gewogenheit.

(Unterz.) Marechal Herzog von Albufera.

Einen Bericht des Brigade-Generals und Gouverneurs von Tarragona, Bertoletti, werden wir gleichfalls morgen mittheilen.

Preußen.

Nach der Hamburger Zeitung ſoll dem zu Stockholm geſtandenen öſterreichiſchen Geſandten, Grafen Neiperg, die Erlaubniß, den ſchwediſchen Schwerdt-Orden zu tragen, nicht ertheilt worden ſeyn.

Herzogthum Warſchau.

Wilkowiskis, den 22. Juny. In dem jetzt hier befindlichen Hauptquartier Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon iſt folgende Proklamation erſchienen:

Soldaten!

Der zweyte polniſche Krieg hat begonnen! Der erſte endigte ſich zu Friedland und zu Tilſit; zu Tilſit ſchwur Rußland ewige Allianz mit Frankreich und Krieg gegen England: es bricht jetzt ſeinen Schwur! es weigert ſich, irgend eine Erklärung dieſes auffallenden Betragens zu geben, bevor nicht die franzöſiſchen Adler über den Rhein zurückgegangen wären, und wir ſomit unſere Verbündeten ſeiner Willkühr überlaſſen hätten. — Rußland wird hingeriſſen vom Verhängniß. Sein Schickſal muß erfüllt werden. Hält es uns denn für entartet? Wären wir denn nicht mehr die Soldaten von Auſterlitz? Es ſtellt uns zwiſchen Schande und Krieg; die Wahl kann nicht zweifelhaft ſeyn. Laßt uns alſo vorwärts eilen, den Niemen überſchreiten, den Krieg auf ſein Gebiet tragen! Der zweyte polniſche Krieg wird glorreich für die franzöſiſchen Waffen ſeyn wie der erſte, aber der Friede, den wir ſchlieſſen werden, wird ſeine Gewährleiſtung in ſich haben, und dem verderblichen Einfluſſe ein Ziel ſetzen, welchen Rußland ſeit 50 Jahren auf die Angelegenheiten von Europa gehabt. Aus Unſerem kaiſerl. Hauptquartier zu Wilkowiskis, den 22. Juny 1812.

(Unterzeichnet) Napoleon.

Für die Ausfertigung:
Der Fürſt von Neufchatel, Major-General.

Böhmen.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Prag vom 24. Juny. Am 20. d. geruhten die allerhöchſten hier befindlichen Herrſchaften, die im Berauner Kreiſe nächſt Prag gelegene ſogenannte St. Prokopshöhle in Augenſchein zu nehmen. Wie bekannt, liegt dieſe Höhle in einer romantiſch wilden Gegend zwiſchen Wald und Felſen. Die über einen furchtbar ſteilen Felſen in ein tiefes anmuthiges Thal herabſehende Kirche, und die an dem Bache, welcher das Thal

durchſtrömt befindliche Mühle, ziehen jährlich am Prokopstage, in der erſten Woche des July, eine zahlreiche Menſchenmenge in dieſe Gegend, die durch Naturſchönheit und Erinnerung an den böhmiſchen Landespatron unter Prags Umgebungen ſich ſchon durch einige Jahrhunderte merkwürdig gemacht hat.

Am 21. beſuchten Ihre Majeſtäten Nachmittags um 5 Uhr den Ballabeneſchen Garten vor dem Neuthore, der eine ſehr angenehme Lage hat, und eine impoſante Ueberſicht der Haupt-Stadt Prag gewährt, und kehrten durch den gräflich Canaliſchen Garten wieder in die Stadt zurück.

Um halbe 10 Uhr wurde der von Sr. Majeſtät dem Kaiſer angeordnete Ball in der k. k. Burg, zu welchem über 3000 Freybillets ausgetheilt wurden, eröffnet. Der große ſpaniſche und der daranſtoſſende deutſche Saal waren auf das prächtigſte und geſchmackvollſte ausgeziert, und glänzend beleuchtet.

Auf einer Erhöhung von 4 Stufen waren die Sitze für die allerhöchſten Perſonen angebracht, wo man den Saal und die Tanzenden überſehen konnte. Ihre k. k. Majeſtäten und Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Frankreich und der ganze Hof machten mehrmals die Tour im Saale herum, und geruhten mit huldvoller Herablaſſung den Frohſinn der verſammelten Ball-Gäſte zu erheben.

Geſtern geruhten die allerhöchſten Gäſte das, gleichfalls im Berauner Kreiſe liegende Schloß Karlſtein, ein Denkmal des jedem Böhmen unvergeßlichen Karls IV. mit allerhöchſtihrer Gegenwart zu beehren.

Am 22. d. Vormittags geruhten Se. Majeſtät der Kaiſer die Prager Armen-Verſorgungsanſtalten, das allgemeine Krankenhaus, das Gebährhaus, das Irren- und Siechenhaus zu beſichtigen, und alle Beſtandtheile dieſer Häuſer und alle Details der darin befindlichen Anſtalten in Augenſchein zu nehmen.

Nachmittags um 5 Uhr wurde von Sr. Majeſtät in Begleitung Ihrer Majeſtät der Kaiſerin von Frankreich ſammt Gefolge ein Spazierritt durch die ſogenannte Scharka, ein nächſt Prag gelegenes mahleriſches Thal, unternommen.

Am 24. d. Morgens geruhten Se. k. k. Majeſtät allgemeine Audienzen zu ertheilen.

Abends geruhten II. MM. der Kaiſer und die Kaiſerin, und I. M. die Kaiſerin von Frankreich, nebſt den übrigen hier befindlichen höchſten Gäſten das ſtändiſche Theater mit allerhöchſtihrer Gegenwart zu beehren, und der beliebten Oper, Sargines, beyzuwohnen. Eine vollſtändige Beleuchtung des Theaters, ein volles gedrängtes Haus, ein lautes herzliches Vivatrufen beym Eintritt II. k. k. MM. drückten die innigſte Freude aller Anweſenden aus, das allgeliebte Kaiſerpaar und die höchſten Gäſte in ihrer Mitte zu ſehen.

Geſtern Vormittags geruhten der Herren Erzherzoge k. k. Hoheiten die in der Reihe der hierortigen zahlreichen Kunſtſammlungen ſich ſo vorzüglich auszeichnende Fürſt Rudolph Colloredo-Mannsfeldſche Bildergallerie in Augenſchein zu nehmen.

Am 21. d. ſind Se. k. Hoheit Prinz Albert von Sachſen, und am 24. Se. k. k. Hoheit Erzherzog Ludwig nach Wien abgereist.

Seit einigen Tagen befindet ſich Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Joſeph Palatinus von Ungarn, in unſern Mauern.

Nach ſpätern Berichten aus Prag, in der Wiener Zeitung, ſind Ihre Majeſtät die Kaiſerin von Frankreich, am 1. dieſes über Eger abgereiſet, und von unſers Kaiſers Majeſtät bis dahin begleitet worden. Allerhöchſtdieſelben wollten dann über Mieß, Klattau und Budweis auf Allerhöchſtdero Patrimonial-Herrſchaft Luberek, abreiſen.

Wie die Prager Zeitung meldet, nahmen am 25. Juny die zu Prag befindlichen allerhöchſten Herrſchaften das Waiſenhaus in Augenſchein und bezeugten über deſſen zweckmäßige Einrichtung die höchſte Zufriedenheit. Abends um 9 Uhr hielten II. MM. in dem großen ſpaniſchen Saale öffentliche Tafel. Eine äuſerſt prachtvolle Verzierung und Beleuchtung dieſes in hohem Style gebauten Saales, die Gegenwart der k. k. Geheimenräthe, Kämmerer, des Adels, der Militär und Civil-Chargen, eine gewählte Tafelmuſik, und eine zahlreiche Menge der gegen Eintrittskarten zugelaſſenen, auf beſonders errichteten Tribunen befindlichen Zuſchauer, verherrlichten die Feyerlichkeit dieſes Abends. Wegen ungünſtiger Witterung mußte Sonn-Abends den 27. das bürgerliche Schützenkorps, das demſelben von den höchſten Herrſchaften zugedachte Glück eines Beſuches der Schützen-Inſel entbehren. Eben dieſe ungünſtige Witterung war Urſache, daß das auf den 28. in dem Bubeneiſchen Park beſtimmte große Feſt nicht abgehalten werden konnte.

Rußland.

Wie die Wiener Zeitung meldet hat der Kaiſer aus Petersburg unter dem 21. April folgende Ukaſe, in Beziehung auf die Finanzen erlaſſen:

„Wir Alexander 2c. 2c. Die zu Uns gelangenden Nachrichten über die Schwierigkeiten, die zu Folge der Zeitumſtände in einigen Gouvernements Unſers Reichs bey dem partikulairen und öffentlichen Geldverkehr entſtanden ſind, führen mehr und mehr zu der Unumgänglichkeit, überall einen einförmigen Umlauf der Reichs-Bank Aſſignationen einzuführen. In Folge deſſen, nachdem Wir die Meinung des Reichsraths vernommen, haben Wir für gut befunden, Folgendes zu verordnen: 1) In dem ganzen Umfange des Reichs ſollen bey den Rechnungen und Zahlungen, von der Erſcheinung dieſes an, die Reichs-Bank-Aſſignationen zur Baſis genommen werden. 2) Nach dieſen Grundlagen wird aller Geldverkehr feſtgeſetzt. Derſelbe beſteht: 1. In den Zahlungen von Privatperſonen an die Krone. 2. In Zahlungen von der Krone an Privatperſonen. 3. In Zahlungen der Privatperſonen unter ſich. Von den Zahlungen der Privatperſonen an die Krone. 3) Da die Abgaben und Auflagen, die bis jetzt in Silber eingetragen werden mußten, bereits von dieſem 1812. Jahre an, nach den allgemeinen Vorſchriften, in Reichs Bank Aſſignationen erhoben werden; ſo ſollen auch die Rückſtände der Abgaben in Silber, die bey Erlaſſung dieſer Verordnung noch unberichtigt verblieben ſind, hin-

fort in Aſſignationen zu zwey für einen Rubel erhoben werden. 4) Die Steuern, die bey den Zollämtern, beym Forſtweſen für den Verkauf der Kronwälder, und beym Poſt Departement in Silber einkommen, ſollen auf Reichs BankAſſignationen nach der Verfügung des Finanz-Miniſteriums, und des Miniſteriums vom Innern geſetzt, und hinfort in Reichs Aſſignationen erhoben werden. 5) Die Steuern von den Schankhäuſern für den einzelnen Verkauf der Getränke und Mund-Proviſionen, die Steuern von den Mühlen, von den Kronländereyen und andern Pachtgrundſtücken, die auf Kontrakte beruhen ſollen, anſtatt des Silbers, in Aſſignationen, der Rubel in drey Rubel gerechnet, vor Ablauf der Kontrakts Termine erhoben werden, wobey es aber den Zähler freygeſtellt bleibt, ſelbige auch in Silber eingetragen. 6) Die Einkünfte, die von den Krongütern auf Arrende-Kontrakte und auf Uebereinkünfte in Silber in die Kronkaſſe flieſſen, eben ſo auch die Rückſtände bey dieſen Kontrakten, ſollen, nach eben derſelben Grundlage in Aſſignationen zu drey für einen Rubel, oder nach dem Willen des Zahlers, in Silber erhoben werden. 7) Alle Verträge und Kontrakte zwiſchen der Krone und Privat Perſonen auf den Pacht der Steuern und der Güter, ſollen von nun an auf Reichs-Aſſignationen abgeſchloſſen werden. (Der Beſchluß folgt Morgen.)

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstag, den 9 July: Rochus Pumpernikel; ein muſikaliſches Quodlibet in 3 Akten.

926 (2. b) Unterm 25. Juny l. J. wurde von unterfertigter Gerichtsbehörde die Verſteigerung der Anton Leipoldiſchen Behauſung an der Anger alte KjB Nro. 86 Grundbuchs-Fol. 2054 auf den 21. dieß ausgeſchrieben. Da nun aber der Verkauf der obigen Behauſung wegen eingetretenen neuen Verhältniſſen nicht mehr nothwendig iſt, ſo wird dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

München den 3. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab.

Sellmair.

934. (3. b) Künftigen Montag den 13. July Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem geweſenen Kloſter-Anger Haus auf dem Anger über zwey Stiegen vornheraus, der Verlaß des verſtorbenen Kriegs Oekonomie Raths Deuters, beſtehend in Uhren, Betten, Waſch, Kleidungſtücken, und andern Meublen an den Meiſtbiethenden verſteigert; welches hiemit zur jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Den 6. July 1812.

Königlich-bairiſches Stadt-Gericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Bekanntmachung.

(Die auswärtigen Güter-Beſitzer betreffend.

927 (3. b) Die Bekanntmachung, worin die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange der Gemarkung München Realitäten beſitzen, aufgefodert worden, ihre Erklärung um ſo gewiſſer während dem Laufe des Monats Juny d. J. der unterzeichneten Polizey-Direktion zu machen, als dieſe ein Verzeichniß hierüber einſenden ſollte, iſt mißverſtanden worden, indem die Meynung entſtund, man hätte dadurch den fraglichen Guts-Beſitzern den ihnen in Gemäßheit allerhöchſter Verordnung vom 31. März l. J. zur Abgabe ihrer Erklärung über ihr künftiges Unterthans-Verhältniß bis zu dem erſten Jänner 1813 bewilligten Termin auf den Lauf gegenwärtigen-Monats Juny beſchränken wollen, während man nichts als die Abgabe der Erklärungen über den Vor- und Zunamen, den Geburts- und Wohnort ꝛc. dieſer auswärtigen Guts-Beſitzer verlangte, um hierüber die nothwendigen Verzeichniſſe ſtellen zu können.

Indem man alſo, um jeder Irrung zu begegnen, erinnert, daß der allerhöchſter Orten beſtimmte Termin zur Abgabe der Erklärungen über das künftige Unterthans-Verhältniß der auswärtigen Guts-Beſitzer nicht beſchränkt ſey, ſondern ganz beſtimmt bis zum 1. Jänner 1813 laufe, werden dieſelben ſelbſt für ihr ferneres Intereſſe beſorgt ſeyn.

München den 30. Juny 1812.

Königlich-bairiſche Polizey-Direktion.

v. Stetten Direktor.

Verruf.

858. (7. g.) Aus höchſtem Auftrage der königl. Finanz-Direktion des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 25. April abhin, wird durch hinnachgeſetztes Rentamt die vormalige Rentamts-Wohnung in dem Markte Hengersberg auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung nach den Normen der allerhöchſten Verordnung vom 25. Okt. 1811. Regierungsblatt-Seite 1577 auf freyes Eigenthum unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung verkauft

Man hat hiezu Dienſtag den 14. July Morgens von 9 bis 12 Uhr Mittag beſtimmt.

Kaufsluſtige wollen ſich daher an gedachtem Tage in dem Markte Hengersberg in der ehemaligen Rentamts-Wohnung einfinden, und das Weitere vernehmen.

Dieſe Staats-Realität beſteht aus einem Wohngebäude, 1 Stock hoch, mit Legſchindl gedeckt, bis unter das Dach durchaus gemauert, aus einem Stadel, ebenfalls durchaus gemauert, mit Legſchindl gedeckt, worunter zugleich auch ein Pferd-Stall auf 3 Pferd, ein Kuheſtall auf 4 Stück, und eine kleine Einſetz in den Garten hinaus befindlich; an dieſes iſt angebaut, eine von Holz aufgezimmerte Streuſchupfe, reſpect. Wagen-Remiſſe, worunter auch zwey Schweinſtälle und eine Hühner-Stube angebracht ſind; zwiſchen dieſen beyden Gebäuden und Garten befindet ſich der Hofraum mit Waſchhaus und Holz-Remiſſe.

Hinter und neben dieſen Gebäuden ſind 2 Gärten, und zwar gegen Weſt ein Gras- und Baumgarten, mit hochſtämmigen Bäumen, und gegen Süden ein Wurz-Garten, mit einer Menge der beſten Zwergobſtbäumen beſetzt, jeder 1/4tel Tagwerk groß, entlegen.

Ein Gewerbe auf dieſer Realität nachzuſuchen, ſteht jedem Käufer frey: eine Lebzelter- und Kupferſchmid-Gerechtigkeit ſind in dem Markte Hengersberg noch nicht etablirt, 9 Bräu-Häuſer und die Lage dieſes Orts dürfte für dieſe Art Gerechtigkeiten bürgen.

Die Beſichtigung dieſer Realität ſteht zu jeder Zeit offen.

Actum den 9. Juny 1812.

Königliches Rentamt Hengersberg in Niederaltaich.

Scheftlmayer, Rentbeamter.

Beylage zu Nro. 161 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

895. (3 b) Nachdem ſich am 14. May, als dem zur Verſteigerung des Mittelſtetter Gutes beſtimmten Tage nicht hinreichende Käufer eingefunden haben, ſo wird in Gemäßheit der von den Comun-Schuldnern und mehreren Creditoren geſtellten Bitte dieſes Anweſen zum öffentlichen Verkaufe wie es in der Ausſchreibung vom 4. April geſchah, wiederholt ausgeſchrieben, und Donnerſtag der 16. July feſtgeſetzt, an welchem Tag ſich die Kaufluſtigen Vormittags 9 Uhr in der königl. Landgerichts Kanzley einzufinden haben. —

Durch die hier beygefügte Ueberſicht der Gebäude und Grund-Stücke des Hofguts werden die Kaufluſtigen von dem Zuſtande dieſes zum Betriebe der Landwirthſchaft in jeder Hinſicht äuſerſt vortheilhaften Anweſens in Kenntniß geſetzt. —

Die vorhandenen abgeſonderten Gebäude, ſo wie die groſſe Anzahl der Grundſtücke begünſtigen auch einem theilweiſen Verkauf, und die Anſäſſigmachung mehrerer Familien, welche theils durch die bequeme Vorrichtungen der Brandweinbrennerey, theils durch das hinreichend vorhandene Waſſer zu Etablirung einer Hamerſchmiede oder Oelſchlages und dergleichen, wozu die perſonelen Conceſſionen nach der ortlichen Lage allerdings ertheilt werden würden, ſich einen Nahrungszweig verſchaffen könnten.

Den 29. May 1812.

Königl. Landgericht Landsberg.

Frhr. Pechman.

Ueberſicht

der Gebäude, und ſämmtlichen Aecker, Wieſen, Weiher, Wald und Holzgründe des ganzen Hof-Gutes zu Mittelſtetten königl. Landgerichts Landsberg.

1) Das Haus gemauert, 2 Gadn mit 5 Zimmer und 1 Küche, wovon 3 heizbar ſind, mit Schindldach gedeckt, dann zwey gewölbte Keller, Hornvieh- und Pferdſtall, Das Waſſer läuft ſelbſt in die Küche und in die Ställe.
2) Der Stadl und Stallung, von Holz gebaut mit Schindeln eingedeckt auch mit Getreidkaſten enthaltend, ohne Baufälle.
3) Die Oehlmühle ſammt Einrichtung, von Holz gebaut mit Scharſchindel gedeckt und mit einer heizbaren Stube.
4) Das Backhaus ſammt Branntweinbrennerſtube, ganz gemauert mit Ziegeldach, darinnen ein Sudgewölb mit 2 groſſen kupfernen Keſſeln, dann Waſch- und Bierkeſſel, dann einem Küchen- und Waſchgeſchirr.
5) Das Nebenhaus 2 Stock vorne, der eine gemauert, der andere von Holz alles mit Schindeln eingedekt, mit 1 Stube, Küche und Keller.
6) Das Schmidhaus ſammt zugehöriger Einrichtung, iſt ungemauert, mit Brettern eingedeckt, ganz neu gebaut mit eingerichtetem Blasbalg, Ambos, Hammer und Zangen.
7) Eine Holzhütte auf mehr dann 50 Klafter Holz unterzubringen.

Ackergründe.

	Tw.	Vtl.	☐ Sch.	
Benamentlich				
1. Kirchhaltenacker	2	—	1920	
2. Hausacker	4	—	540	
3. Haltacker mit Feeſen angebaut	8	7	1979	
4. Jauchert im Ellerkoferfeld mit Roggen angebaut	—	5	1318	
5. Bachjauchert	2	7	020	
6. Oberfeld mit Roggen angebaut	32	6	4971	
7. Mitterfeld	12	6	4635	
8. Zum Mitter- und Unterfeld zubaubar	12	5	3396	
9. Unterfeld	30	5	2552	1/2
10. Neubruch	11	—	2865	
	121	3	1705	1/2
Gärten.				
1. Krautgärten im Hausanger	—	3	1632	
2. Krautgärtchen beym Hof	—	—	748	
3. Garten hinter dem Schmiedhaus	—	—	2640	
Wiesgründe benamentlich.				
1. Kirchhalwieſe	2	6	533	
2. Hausanger	8	5	3330	
3. Pferd-Wald	7	1	4033	
4. Halterwieſe	10	—	4410	1/4
5. Goſſer-Anger	4	3	4170	
6. Feldanger	2	1	1556	
7. Baumanger	8	—	2857	
8. Jahrgaſſanger	5	2	4293	
9. Aſtängerchen	4	4	63	
10. Neubruchanger	4	1	3940	
	58	5	87	
Weyher.				
1. Groſſer Weyher	1	2	4333	
2. Roß-Weyher	—	1	4685	
3. Letten-Weyher	—	—	4420	
4. Herrn-Weyher	—	2	1433	
	1	7	4738	
Viehwaide.	93	—	869	
Triebweg	1	5	1610	
	95	5	2479	
Holzgründe.				
1. Sogenannter Strittiger-Wald	30	2	690	
2. Holzgrund an der Waltwieſe	28	6	2054	
3. Holzgründl	3	7	1627	
	72	7	4371	
Recapitulation.				
Ackergründe	121	6	1705	1/2
Gärten	—	4	20	
Wiesgründe	58	5	87	
Weyher	1	7	4738	
Waide	94	5	1610	
Holzgründe	62	7	4371	
Summa	340	4	531	1/2

Erkenntniß.

891. Ueber das zurückgelaſſene Vermögen des verſtorbenen Joſeph Franz, geweſenen Müller auf der ſogenannten Schwarz-Mühle in hieſiger Altſtadt iſt, nachdem der vorhandene Schuldenſtand das dermalige Vermögen übertrifft, der förmliche Conkurs-Prozeß erkennt, und die geſetzlichen drey Ediktstage auf folgende Art beſtimmt worden:

Der erſte auf Donnerstag den 16ten July ad producendum et liquidandum.

Der zweyte auf Montag den 17ten Auguſt ad excipiendum.

Vom dritten in Bezug auf die allerhöchſte Verordnung vom 9ten Auguſt 1810 (Regierungs-Blatt 1810 S. 630 die erſte Hälfte ad replicandum auf Donnerstag den 17ten September, dann hievon die zweyte Hälfte ad duplicandum auf Donnerstag den 1ſten Oktober d. J.

Alle diejenigen, welche aus welch immer einen Rechtstitel einen Anſpruch auf das Franziſche Vermögen zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, bey dieſen Edikts-Tagen entweder perſönlich, oder durch einen nach Vorſchrift der Geſetze bevollmächtigten Anwalt bey Strafe des Ausſchlußes zu erſcheinen, und ihre Foderungen geltend zu machen.

Beſchloſſen den 16ten Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing im Unter-Donau-Kreiſe.

Lic. Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Edictal-Citation.

857. (3. c) Dem Quirin Hagen, einem aus Tegern-See königlich-baieriſchen Landgerichts Miesbach, gebornen Maurergeſellen, der ſchon ſeit dem Jahre 1782 oder 1783 unwiſſend wo, abweſend ſeyn ſoll, iſt aus der Urſula Kronwinkleriſchen Verlaſſenſchaft dahier eine Erbſchafts-Quote von 2476 fl. 16 11/20tel Kreuzer, die ſich in gerichtlichen Verwahr befindet, zugefallen.

Derſelbe, oder ſeine rechtmäßige Deszendenz wird demnach aufgefodert, ſich binnen einer zerſtörlichen Friſt von ſechzig Tagen, von heute an gerechnet, dießorts zu melden, und die erwähnte Erbſchafts-Quote nach vorausgegangener Legitimation in Empfang zu nehmen, als man ſie außerdeſſen, und nach Verfluß der beſtimmten zerſtörlichen Zeitfriſt, an ſeine nächſte Verwandte und Kronwinkleriſchen Miterben, welche hierum die gehorſamſte Bitte ſtellten, gegen hinreichende Kaution ſogleich ausfolgen laſſen würde.

Den 17. Juny 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Director.

Böhm.

Proklama.

869. (2. b) Das königl. Landgericht Burglengenfeld hat in dem Debitweſen des Joſeph Heinrich von Arthalb ehemaligen Inhabers der Hofmärkte Treidendorf und Rohrbach jezt königl. baier. Ober-, Maut- und Hallamts-Controlleur zu Vöklabruck den Konkurs erkannt.

Da die Intereſſenten dieſem Ausſpruch ſich ſubmittirt haben, ſo werden hiemit zur Eröffnung des Prioritäts-Verfahrens nachfolgende Edictstage öffentlich bekannt gemacht, als:

ad liquidandum et producendum Dienſtag der 21ſte Julius;

ad excipiendum Dienſtag der 18te Auguſt; dann ad concludendum Dienſtag der 15te September laufenden Jahrs.

Alle diejenigen, welche an dem genannten Titl. von Arthalb oder deſſelben Ehegattin Foderungen zu machen haben, werden hiemit vorgeladen, an den oben beſtimmten Edictstagen vor dem dieſſeitigen Landgericht entweder in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte um ſo gewiſſer zu erſcheinen und ihre Anſprüche nach Vorſchrift der Gerichtsordnung geltend zu machen, als ſie im widrigen Falle mit ihren allenfälligen Anſprüchen nicht weiter mehr gehört werden ſollen.

Gegeben zu Berglengenfeld im Regen-Kreiſe am 18ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht.

Licent. Kaſtenmair, königl. baier. Rath und Landrichter.

J. Siedl.

Mineral-Waſſer-Anzeige.

933 (3 a) Bey Unterzeichnetem ſind nebenbemerkte inländiſche Mineral-Waſſer angekommen:

Konterauer, der Krug zu 26 kr.
Hartecker — — — 28 kr.
Wisauer Stahlwaſſer — 30 kr.

Die gedruckte Anweiſung des Gebrauchs dieſer Waſſer wird Jedermann unentgeldlich abgegeben.

Die chemiſche Unterſuchung, die ausgemittelten Beſtandtheile, und die ärztlichen Anſichten erwähnter Waſſer, ſind in dem klaſſiſchen Werke des Titl. Hrn. Medizinalraths Graf nachzuleſen.

J. G. Margreitter, Handelsmann in München in der Weinſtraße Nr. 53.

Bekanntmachung.

920. (3. b) Auf Befehl der königl. Finanz Direction und als Folge der erfolgten Bedenkenspunkte wird Montag den 20ſten July der königl. bisher erpachtete Ziegelſtadel bey dem ehemaligen Spitzlſperger-, nunmehr Sachſenhauſer-Gut im Hagrain, von deſſen Gründen die benöthigte Thon-Erde ohne Ein- und Widerrede vermöge Bauamts Vormerkungsbuch Fol. 54 angegriffen und hergenommen werden darf, nämlich:

1) Der vom Holze aufgeführte Ziegelſtadel 146 Schuhe lang und 40 breit.
2) Der Brennofen, Schiergrube, eine kleine Stube ſammt Küche, dann Leimtrete,

an dem Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 mit vorbehaltener Genehmigung verkauft. Kaufsgeſonnene werden daher eingeladen, am beſtimmten Tage beym königl. Rentamte zu erſcheinen, die nähern Bedingniſſe zu vernehmen und ihr Anbot von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags zu Protokoll zugeben.

Landshut, den 30ſten Juny 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

Freyherr von Prielmeyr, Rentbeamter.

---

935. Nachdem auf öffentliche Vorladung vom 26. July 1811 in Bezug auf zwey von dem kapitliſch Paßauiſchen Inbrukamte ausgeſtellten, auf Peter Stolber, Auszügler im Thal lautentenden, und zu 3 Prozent verzinslichen Obligationen, wovon die eine vom 21. Nov. 1808 datirt war, und auf ein Kapital pr. 110 fl. baieriſcher Währung lautete, die andere aber vom 25. Dezember 1801 ausgeſtellt wurde, und ein Kapital pr. 50 fl. baieriſcher Währung betraf, ſich Niemand binnen den feſtgeſetzten Termin hierorts gemeldet hat, ſo will man dieſelbe auf das Anſuchen der Geſchwiſterte, und Inteſtaterben des Peter Stoiber als kraftlos und amortiſirt erklären.

Gegeben den 6. Juny. 1812.

Königl. baier Landgericht Paſſau.

Werndl, Landrichter.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 162 — 10. July 1812.

Franzöſiſches Reich.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus dem Haag, vom 26. Juny. Der General, Baron de Lorcet, hat auf Befehl Sr. Majeſtät das Commando der ſechsten Cohorte der holländiſchen Departements übernommen. Er kommandirt gleichfalls die Cohorte des Departements der Maas-Mündungen.

Spanien.

Wir theilen hiermit unſern Leſern die geſtern verſprochenen weitern Aktenſtücke aus dem Journal de l'Empire mit.

Schreiben des Generalgouverneurs von Lerida an den Gouverneur von Barcellona, und Oberbefehlshaber in Nieder-Catalonien, Diviſionsgeneral Maurice Mathieu. Lerida, den 6. Jun. Am 31. May des Morgens hat eine Abtheilung von 700 Mann aus dieſer Feſtung das doppelte Fort von Ciurana durch Ueberfall und mit Gewalt weggenommen. Dieſes iſt ein halbinſelförmiger Berg, auf welchen ein verſchanztes Dorf und noch eine zweyte Erhöhung liegen, woraus man ein kleines Fort gemacht, und darin das dem Poſten von Mora weggenommene vierpfündige Stück aufgepflanzt hatte. Der Iſthmus hat nur 15 Fuß Breite, und der ganze Berg iſt 4 bis 500 Fuß hoch völlig ſteil, von alten mauriſchen und neuen Mauern mit Zugbrücken umgeben. Gay und Mirales hatten daraus einen feſten Waffenplatz gemacht, der ohne der Ueberrumpelung, die dem Feinde nicht Zeit ließ, die Zugbrücken aufzuziehn, unbezwinglich geweſen wäre. Man tödtete dem Feinde gegen 100 Mann, und darunter 2 Offiziere, verwundete noch mehrere, vernichtete den Vierpfünder, erbeutete 500 Flinten, 400 Patrontaſchen, 10,000 Flintenkugeln, 60,000 engl. Patronen, 2 Fäſſer mit Feuerſteinen, 2 mit Piſtolladungen, Magazine von kataloniſchen Tſchakos, Interimsmützen, Kamaſchen, Reis, Gemüſe und Zwieback. Gay und Mirales haben nicht 150 Mann übrig behalten. Genehmigen Sie ꝛc. Der Generalgouverneur von Lerida. (Unterz.) Der Baron Henriot. — Derſelbe an denſelben. Lerida, 8ten Jun. Se. Excellenz der Hr. Marſchall (Suchet), an welchen ich Ihr letztes Schreiben beſorgt habe, beauftragt mich Ihnen zu melden, daß in Andaluſien Alles gut geht; unſere Truppen behaupten ſich daſelbſt, und haben den Feind bey Baza aufs Haupt geſchlagen. Gay und Mirales haben im Schrecken über die Ueberrumpelung ihres Forts das Priorat verlaſſen, und ſich mit 2 bis 300 Mann und 50 Pferden nach Cervera zurückgezogen. Durch 50 von Tarrega kommende königl. Jäger wurden ſie bis Manreſa gejagt. Zu Tarrega hieben 3 königl. Jäger auf 10 dergleichen Reiter und 60 Fußgänger ein, und nahmen ihnen einen Gefangenen und 2 Pferde ab. (Unterz.) Der Generalgouverneur von Lerida, Baron Henriot. — Der Brigadegeneral Expert de la Tour an den Gouverneur von Barcellona. St. Celoni, 11. Jun. Ich berichtete Ihnen, daß ſeit meiner Rückkunſt hieher Milans das Haus Sorell inne hatte. In der Abſicht ihn aufzuheben, griff ich ihn dieſen Morgen auf fünf verſchiedenen Punkten an; aber es gelang ihm zu entwiſchen. Inzwiſchen war unſere Mühe doch nicht ganz vergebens; wir machten 90 Gefangene, worunter ein Oberſt, ein Oberſtlieutenant, Don Francescos erſter Adjutant, 5 Kapitäns ꝛc., die insgeſamt hieher gebracht ſind. Außerdem tödteten wir ihm an 10 Mann, und verwundeten 25 bis 30; auch verlor er ſeine Pferde, ſeine Heerden, 200 Flinten und viele Patronen. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Brigadegeneral, (Unterz.) Baron Expert de la Tour. Der Gouverneur von Tarragona an den Gouverneur von Barcellona. Tarragona, 11. Jun. Auf die Nachricht, daß eine iſolirte Abtheilung von 100 Mann, unter Anführung des Pablo Vigil, Kommandanten der Auswahlkompagnien, von Vilanova nach Torre de Barra marſchirt ſey, und von da nach Valls und in andere Gemeinden rücken ſolle, um Steuern und Zehnten einzuziehen, ſchickte ich in der Nacht unter Anführung des Kapitäns Urlarte von den Tarragoniſchen Gensdarmen ein gleich ſtarkes Detaſchement nach Valls ab, um die Inſurgenten wo möglich zu überfallen. Dieſe Unternehmung gelang vollkommen, der Feind wurde überfallen, geſchlagen und zerſtreut; er verlor 5 Todte, einige Verwundete und 19 Gefangene. (Unterz.) der Brigadegeneral und Gouverneur von Tarragona, Bertoletti.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung meldet Folgendes: Der Diviſions-General Graf von Hogendorp, Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, General-Gouverneur von Preußen, machte allen Herren Platzkommandanten, und allen Civil- und Militärbehörden bekannt, daß Se. Maj., um den Truppenmarſch zur Armee von der Weichſel bis zum Niemen zu ordnen, folgende Einrichtungen verfügt haben: 1) Es wird eine Militär-Straße von Thorn bis zum Niemen Statt finden. Die Trup-

pen werden beym Abmarſch von Thorn mit Lebensmitteln auf zwey Tage, bis Graudenz verſorgt werden; hier wird ihnen der preußiſche Kommandant des Platzes den Unterhalt auf einen Tag bis Marienwerder liefern laſſen, wo ſie dann wieder eintägigen Proviant bis Marienburg erhalten, ſo wie von da auf einen Tag bis Elbing mit Lebensmitteln verſehen werden. In Elbing werden die Truppen auf drey Tage bis Tapiau, und in Tapiau werden ſie auf zwey Tage bis Gumbinnen verſorgt, wo ſie wieder einen Ruhetag haben. Beym Abmarſch von Gumbinnen werden Lebensmittel auf zwey Tage bis Wilkowisky ertheilt, ſo, daß die Truppen den Marſch von Thorn bis Wilkowisky, mit Einſchluß der Raſttage zu Königsberg und Gumbinnen, in dreyzehn Tagen machen. 2) Die Kommunikation der Armee mit Warſchau wird auf folgendem Wege Statt haben: Die Truppen bekommen hier Unterhalt auf zwey Tage bis Pultusk, in Pultusk auf drey Tage bis Willenberg, in Willenberg dreytägigen Proviant bis Raſtenburg, und in Raſtenburg werden ſie wieder auf drey Tage bis Gumbinnen verſorgt, wo dann die obige Marſchordnung bis Wilkowisky eintritt. 3) Die Verbindung von Danzig mit der Armee ſoll entweder über Pillau, oder über Marienburg geſchehen. Im erſten Fall werden die Truppen auf drey Tage bis Pillau, und von hier auf zwey Tage bis Königsberg verſorgt. Geht der Marſch über Marienburg, ſo werden in Danzig Lebensmittel auf zwey Tage gegeben, und von Marienburg nehmen die Truppen den oben vorgeſchriebenen Weg. Alle andere zwiſchenliegende Wege ſind verboten, und die einzelnen Soldaten von franzöſiſchen oder von Bundes-Truppen, welche ſich von den oben vorgezeigten Straßen entfernen werden, ſollen von der Gensdarmerie oder von den Orts-Polizeybehörden oder Gutsbeſitzern, angehalten, und nach dem der Militärſtraße am nächſten liegenden Orte an den Platzkommandanten ausgeliefert werden, der ihre weitere Beförderung veranlaſſen wird. Falls ein oder mehrere auf der Militärſtraße gehende, oder von derſelben abgewichene Soldaten Exzeſſe begehen ſollten, ſo wird eine Verhandlung über den Vorgang der Sache aufgenommen, und die Thäter werden nach Königsberg transportirt, um hier nach den Militär-Geſetzen gerichtet zu werden. Die preuſſiſche Gensdarmerie wird ihren Dienſt gemeinſchaftlich mit der franzöſiſchen verrichten, und es ſind hiernach alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der franzöſiſchen und der Bundes-Truppen verpflichtet, ſolche in dem ihnen aufgetragenen Dienſte zu achten, und in Achtung zu erhalten. Auch wird allem franzöſiſchen und verbündeten Militär aufs Strengſte anbefohlen: ſich im beſten Verſtändniß und vollkommener Einigkeit zu halten, und gegenſeitig ſich diejenige Ehre und Höflichkeit zu erweiſen, die das militäriſche Verhältniß erfodert. Der gegenwärtige Tagesbefehl wird gedruckt, und ſowohl von dem Herrn Gouverneur zu Elbing, als von den königl. Regierungen zu Königsberg, Marienwerder und Gumbinnen, und von den Herren Kommandanten auf den drey bezeichneten Marſchlinien genau und ſtrenge vollzogen werden. Königsberg den 20. Juny 1812.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, den 29. Juny. Seine königl. Majeſtät haben geruhet, den wirklichen geheimen Kriegsrath, Hn. Gottlieb Auguſt Freyherrn von Gutſchmid, zum Vicepräſidenten des geheimen Kriegs-Raths-Collegii, und den zeitherigen Major des Regiments Prinz Johann Chev. leg., Hrn. Ludwig von Rottenburg, zum wirklichen geh. Kriegsrathe mit Sitz und Stimme im gedachten Collegio, imgleichen den Kammerjunker und Rittmeiſter von der Armee, Hrn. Hanns Friedrich Curt von Lüttichau, zum Kammerherren zu ernennen.

Großherzogthum Warſchau.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 20. Juny. In der Nacht vom Dienſtag zum Mittwoch reiste Se. Maj. der König von Weſtphalen aus dieſer Hauptſtadt zur Armee ab, und neulich kam hier Se. Exc. der franzoſ. General Hr. Regnier an.

Durch ein Dekret Sr. Maj. d. d. Dresden, den 26. May iſt die Ausfuhr des Getreides, der Ochſen, Lebensmittel und Fourage, in die preußiſchen Staaten wieder freygegeben worden.

Am 17. Juny wurde hier der Landtag für den Warſchauer Kreis abgehalten. Um 8 Uhr frühe verſammelten ſich die Beamten und Bürger des Warſchauer Kreiſes in der Bernhardiner-Kirche. Hier fand ſich auch unter andern Se. Durchl. der Fürſt Adam Czartoryski, als Bürger dieſes Kreiſes ein, der Unterpräfekt des Orts empfing ihn an der Thüre der Kirche. Nach beendigtem Gottesdienſte eröffnete der Präfect, Hr. Rakowski, die Sitzung auf die gewöhnliche Art, las die Ernennung zum Marſchall vor, welche Hrn. Szymanowski, Präfekturrath des Warſchauer-Departements, getroffen hatte. Der Marſchall leiſtete nach Vorſchrift den Eid in die Hände des Friedensrichters, Hrn. Wolkowicz, und hielt hierauf eine Rede, worin er den Staatsbürgern bekannt machte, daß Se. Excell. der Hr. Peter Lubienski, der auf dem letzten Landtage zum Geſandten erwählt worden war, ſein Amt in die Hände der Bürger, die es ihm mit Zutrauen übergaben, zurückgibt, da er mit andern Arbeiten fürs Vaterland beſchäftigt iſt. Endlich ermunterte er die Bürger mit Eintracht und Einſicht, ſo wie bey dem vorigen Male einen Geſandten zu wählen. Se. Excell. der Landtags-Marſchall foderte hierauf Se. Excell. den Hrn. Felix Pomian Grafen Lubienski, Juſtizminiſter und Ritter vieler Orden, als den älteſten Bürger im Kreiſe, und Se. Excell. den Hrn. Stanislaus Koſtka Graf Potocki, Präſidenten des Raths der Miniſter und des Staats, als den Bürger der in dieſem Kreiſe die meiſten Güter hat, zu Aſſeſſoren des Landtages auf; alle drey ernannten gemeinſchaftlich Se. Excell. den Hrn. Johann Kanty Graf de Riviere Zaluski, Appellationsrichter und Bürger des Kreiſes, zur Führung der Feder. Nachdem die Aſſeſſoren und der Sekretair den Eid geleiſtet hatten, trat Se. Excell. der Hr. Graf Potocki auf und hielt als Aſſeſſor des Landtages eine Rede, worin er beſonders auf die jetzigen

Zeitumſtände und die daraus hervorgehende Wichtigkeit einer recht guten Wahl aufmerkſam machte, zugleich lobte er die Tugenden und Verdienſte Sr. Durchl des Fürſten Adam Czartoryski, General von Podolien und Geſandten auf dem Konſtitutions-Reichstage von 1788 und ſchlug ihn ſchriftlich zum Kandidaten zum Geſandten des Warſchauer Kreiſes vor. Die Tugenden und Verdienſte dieſes Patrioten waren alle gegenwärtig und mit Beobachtung aller Förmlichkeiten wurde Se. Durchl. der Fürſt Adam Czartoryski einſtimmig zum Geſandten ausgerufen. Er nahm hierauf das Wort und dankte in einer Rede voll Bürgerſinn und Beredſamkeit den Staatsbürgern für das in ihn geſetzte Zutrauen; alle Zuhörer waren gerührt. Hierauf übergab der Marſchall dem neuen Geſandten, nach einer kurzen Rede, das Zeugniß ſeiner Wahl. — Das in der Kirche bey der Wahl gegenwärtige Publikum theilte die Gefühle der Wählenden. Der Anblick des würdigen Greiſes, der ſein Leben im Dienſte des Vaterlandes zugebracht, und jetzt noch ein ſchweres Amt übernahm, erfüllte alle mit Dank und Freude. Alle Gefühle äußerten ſich durch ein dreymaliges: Er lebe! — Mit ſchwacher, von Thränen der Rührung erſtickter Stimme wiederholte das zahlreich verſammelte ſchöne Geſchlecht, welches da, wo es um das Beſte und die Ehre der Nation geht, ſich nie in ſeinen Gefühlen von dem männlichen Geſchlechte übertreffen läßt, dieſes dreymalige Er lebe, und unter dieſem Freuden-Ausrufe und der größten Zufriedenheit Aller wurde dieſer durch die Wahl der Umſtände merkwürdige Landtag beendigt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 5. July. Der Handelsſtand hieſiger Stadt hat vorgeſtern den Herren Commiſſarien Sr. kaiſerl. Majeſtät für den hier ſtatt gehabten Kolonialwaaren-Verkauf, ein großes Diner gegeben. Die herzlichſte Fröhlichkeit herrſchte bey dieſer Verſammlung. Unter den bey dieſer Gelegenheit ausgebrachten Toaſts wurde jener des Hrn. Colaſſon, General-Director der Douanen: der Wohlfahrt des Handels der Stadt Frankfurt, und der feſten Dauer ihrer Handels-Verbindungen mit Frankreich mit Enthuſiasmus aufgenommen; die Kaufleute beantworteten dieſen Toaſt, indem ſie auf der Stelle und mit Jubel einen dagegen auf den Handel Frankreichs ausbrachten.

Ungarn.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Ofen vom 28. Juny. Se. Excellenz der kommandirende General im Königreich Ungarn, General-Feldzeugmeiſter Graf Vincenz v. Kollowrath-Liebſteinsky, Commandeur des militäriſchen Marien Thereſien-, und Großkreutz des Maltheſer-Ordens ꝛc., iſt am 24. d. nach einer zehnmonatlichen Abweſenheit im beſten Wohlſeyn wieder hier eingetroffen.

Rußland.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen kaiſerlichen Ukaſes.

Von den Zahlungen der Krone an Privat-Perſonen. 8) Die in Silber beſtehenden Kron-Schulden werden in derſelben Münze, oder in Aſſignationen nach dem am Tage der Zahlung beſtehenden Wechſelkurs des Silbers, bezahlt. 9) Hievon ſind ausgenommen: die Bank- und Lombard-Billete, die auf Silber ertheilt worden ſind, und die Obligationen der Schulden Tilgungs-Kommiſſion, ſowohl in Betreff der Intereſſen derſelben, als auch des Kapitals ſelbſt, welche in Silbermünze ausgezahlt werden. 10) Alle Verträge, Uebereinkünfte und Kontrakte zwiſchen der Krone und Privat-Perſonen auf Entrepriſen und Lieferungen ſollen hinfort nicht anders bewerkſtelliget und abgeſchloſſen werden, als auf Reichs Bank Aſſignationen. Von den Zahlungen zwiſchen Privat-Perſonen. 11) Alle wirthſchaftliche und Kommerz-Rechnungen, alle Berechnungen der Einkünfte, und aller öffentliche Geldverkehr, dürfen nicht anders ausgeführt werden, als in Reichs-Bank Aſſignationen. 12) Nach dieſer Grundlage werden die Preiſe in den Preiskuranten, die Marktpreiſe, und der Geldwechſelkurs überall in Reichs-Aſſignationen beſtimmt. 13) Die Kontrakte, Pfandbriefe, Kaufbriefe, Wechſel, Leihebriefe, und andere dergleichen Handſchriften und Abmachungen zwiſchen Privat Perſonen können, nach dem freyen Willen derſelben, und wenn beyde Theile freywillig ihre Beyſtimmung dazu geben, auf Aſſignationen oder auf Silber abgeſchloſſen und geſchrieben werden; aber die Zahlung auf dieſelben in Aſſignationen nach dem beſtehenden Aufgelde auf Silber am Tage der Zahlung, kann nicht ausgeſchlagen werden. 14) In Betreff der bis jetzt zwiſchen Privat-Perſonen auf Silbermünze abgeſchloſſenen Arrende Kontrakte und Verträge wird es dem Zahler freygeſtellt, das Geld in Silber, oder in Aſſignationen nach dem beſtehenden Aufgelde auf Silber beym Zahlungs-Termin, einzutragen. 15) Nach dieſer Grundlage geſchieht auch die Zahlung zu Folge Kontraktes, für die Haltung der Krongüter, die verſchiedenen Perſonen in einſtweiligen Beſitz verliehen, und von ihnen anderweitig abgegeben worden ſind. Die von denſelben an die Krone kommenden Quart- oder Arrende-Gelder werden anſtatt Silber Geld, in Aſſignationen zu drey Rubel für Einen zu zahlen erlaubt. St. Petersburg den 9. (21.) April 1812. Alexander. (Kontraſignirt:) Der Präſident des Reichsrathes, Graf Nikolai Saltykow."

Türkey.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Konſtantinopel vom 25. May. Der vormals ſowohl als Janitſcharen-Aga, als im Jahre 1810 als Kamaikam dieſer Hauptſtadt bekannte Jenitmidly Halil Paſcha iſt zum Munhaſys oder Kommandanten von Varna ernannt worden, und hat Befehl erhalten, ſich eiligſt auf ſeinen neuen Poſten zu verfügen. Die Pforte ſcheint gegenwärtig vorzügliche Sorgfalt auf Ausrüſtung der nach dem ſchwarzen Meere beſtimmten Flotte zu verwenden. Durch eifrige Anſtrengung des neuen Kapudan-Paſcha ſind für

den dieſsjährigen Feldzug 24 Fahrzeuge in ſegelfertigen Stand geſetzt. Sechs derſelben, nemlich 1 Linienſchiff, 3 Fregatten und 2 Korvetten ſind bereits vor einigen Tagen zu einer Kreuz-Fahrt in dem ſchwarzen Meer ausgelaufen. Vierzehn andere, nemlich 1 Dreydecker, 9 Linienſchiffe, 2 Fregatten und 2 Aviſo-Schiffe befinden ſich in der hieſigen Bucht. Ein Dreydecker endlich nebſt 3 Fregatten, mit Vollendung ihrer Ausrüſtung beſchäftigt, liegen noch im Innern des Hafens vor Anker. Auf den Werften des hieſigen Arſenals wird mit Eifer an Erbauung eines neuen Linienſchiffes gearbeitet.

Die meiſten dieſer Schiffe ſind jedoch bis jetzt nicht vollſtändig bemannt. Der Großherr hat ſich am 13. dieſes in ſeinen Sommerpallaſt nach Beſchuktaſch verfügt; er wurde geſtern abermals durch die Geburt einer Prinzeſſin, welche den Namen Schah-Sultane erhielt, erfreut. Dem Vernehmen nach ſoll in Kurzem die Entbindung auch noch einer andern ſeiner Frauen bevorſtehen. Die großherrliche Familie beſteht ſonach gegenwärtig aus zwey Prinzen, Sultan Murad (geb. den 24. Nov. 1811) und Sultan Bajazet (geb. den 24. März d. J.), und drey Prinzeſſinnen, Fatma-Sultane, Saypha-Sultane und der neugebornen Schah-Sultane. — Um die zwiſchen der hohen Pforte und dem öſterreichiſchen Hofe beſtehenden freundſchaftlichen Verhältniſſe auch in den äuſſeren Formen auf eine der Würde der beyden Mächte angemeſſene Weiſe zu bethätigen, ſoll nächſtens ein Botſchafter nach Wien ernannt werden.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 5 Paar.

gebohren:	geſtorben;
20 Söhne.	12 Erwachſene männl. Geſchl.
21 Töchter.	10 = = = weibl. Geſchl.
	13 Kinder.
Sind 41 gebohren.	35 geſtorben.

934. (3. c) Künftigen Montag den 13. July Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird in dem geweſenen Kloſter-Anger Haus auf dem Anger über zwey Stiegen vornheraus, der Verlaß des verſtorbenen Kriegs Oekonomie-Raths Deuters, beſtehend in Uhren, Betten, Waſch, Kleidungſtücken, und andern Meublen an den Meiſtbiethenden verſteigert; welches hiemit zur jedermanns Kenntniß gebracht wird.

Den 6. July 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Bekanntmachung.
(Die auswärtigen Güter Beſitzer betreffend.

927. (3. c) Die Bekanntmachung, worin die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange der Gemarkung München Realitäten beſitzen, aufgefodert worden, ihre Erklarung um ſo gewiſſer während dem Laufe des Monats Juny d. J. der unterzeichneten Poilzey-Direktion zu machen, als dieſe ein Verzeichniß hierüber einſenden ſollte, iſt mißverſtanden worden, indem die Meynung entſtund, man hätte dadurch den fraglichen Guts-Beſitzern den ihnen in Gemäßheit allerhöchſter Verordnung vom 31. März l. J. zur Abgabe ihrer Erklärung über ihr künftiges Unterthans-Verhältniß bis zu dem erſten Jänner 1813 bewilligten Termin auf den Lauf gegenwärtigen Monats Juny beſchränken wollen, während man nichts als die Abgabe der Erklärungen über den Vor- und Zunamen, den Geburts- und Wohnort ꝛc. dieſer auswärtigen Guts-Beſitzer verlangte, um hierüber die nothwendigen Verzeichniſſe ſtellen zu können.

Mineral-Waſſer-Anzeige.

933 (3 b) Bey Unterzeichnetem ſind nebenbemerkte inländiſche Mineral Waſſer angekommen:

Konterauer, der Krug zu 26 kr.
Hartecker — — — 28 kr.
Wisauer Stahlwaſſer — 30 kr.

Die gedruckte Anweiſung des Gebrauchs dieſer Waſſer wird Jedermann unentgeldlich abgegeben.

Die chemiſche Unterſuchung, die ausgemittelten Beſtandtheile, und die ärztlichen Anſichten erwähnter Waſſer, ſind in dem klaſſiſchen Werke des Titl. Hrn. Medizinalraths Graf nachzuleſen.

J. G. Margreitter,
Handelsmann in München in der
Weinſtraße Nr. 53.

Nachricht.

930 (3. b) Die kaiſerl. königl. Tuch- und Kaſimir-Fabrike des Bruno Neuling von Wiener Neuſtadt eröffnet, wie gewöhnlich, die gegenwärtige Jakobi-Dult, den 16. dieſes mit einem wohl aſſortirten Lager von Tüchern aller Gattungen und Farben, zu den bekannt billigen Preiſen.

Auch führt dieſelbe dieſsmal ein gut aſſortirtes Lager von Kaſimiren um billige Preiſe, und hält ihr Lager zum Gaſt-Hof im goldenen Hahn in der Weinſtraße ebener Erde Nr. 1.

918 (3 b) Vom 9. July an bis Ende Auguſt iſt Nro. 77 in der Kaufinger-Gaſſe das Gewölbe ſammt Stellen, nebſt Schreibſtube, auch allenfalls eine Kammer zum Schlafen zu vermiethen.

936. In der Halmiſchen Kunſthandlung auf dem Rinder-Markte ſind folgende Schriftmuſter ganz neu zu haben:
Vorſchriften zur Erlernung der Schönſchreibkunſt für Anfänger, in Stein gravirt und gedruckt von E. Roth, Queer-Folio.

Sie empfehlen ſich außer einer beſondern Reinheit und Präziſion der Schrift, welche dem Kupferſtiche bis zur völligen Täuſchung gleich kömmt, auch durch eine zweckmäßige Wahl des Beſten aus verſchiedenen neuern, zum Theil ſehr koſtſpieligen Werken, die aus dieſem Grunde für den minder bemittelten Liebhaber der Calligraphie nicht wohl käuflich ſind, und enthalten außer allen gangbaren Alphabeten, auch noch für jede Schriftart beſondere, im Zuſammenhange fortlaufende, Sätze zur Uebung. Das Exemplar koſtet auf ordinär Papier 1 fl. 36 kr., auf feinem Papier 2 fl.

939. In den Windenmacher-Gäßchen Nro. 109 iſt für einen Dultherrn der Schuhmacher Laden zu verſtiften.

937. Auf der Hofſtadt Nro. 122 iſt täglich ein Stall für 3 bis 4 Pferde zu beziehen.

Fremden-Anzeige.

Vom 9. July. Hr. Baron Doneräberg, königl. baier. Rittmeiſter, in der goldenen Sonne. Hr. Conrad von Graz, Theolog, und Hr. Baron Humbis, beyde von Wien. Hr. Tobler, Mediziner von da, im goldenen Kreuz.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 163 — 11. July 1812.

Baiern.

München, den 10. July. Ihre Majeſtät die Königin ſind geſtern mit der jüngſten königl. Prinzeſſin, Karoline, von Nymphenburg abgereiſet, um ſich nach Karlsruhe zu begeben. Nach den neueſten Berichten ſind Ihre Majeſtät geſtern Mittag durch Augsburg paſſirt. Ihre königl. Hoheit, die verwittwete FrauHerzogin von Zweybrücken ſind ebenfalls geſtern von Nymphenburg nach Neuburg zurückgekehrt.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 8. July. Das 27. Stück des königl. baier. Intelligenz-Blattes für den Innkreis enthält folgende Bekanntmachung des königl. baier. General-Kommiſſariats des Inn-Kreiſes vom 30. vor. Monats: Durch die königl. Polizey-Direction in Augsburg ſind falſche Louisd'ors entdeckt worden, gegen deren Umlauf die königl. Polizeybehörden das Publikum zu warnen, und die genaueſte Wachſamkeit zu beobachten hiemit angewieſen werden. Dieſe Goldſtücke ſehen wegen der Silber-Legirung gegen ein gutes Goldſtück hellgelb aus, indem gewöhnlich dieſes wegen der Kupfer-Legirung eine dunklere Farbe hat. Das falſche Goldſtück ſcheint nicht gegoſſen, ſondern zwiſchen Stempeln geſchlagen worden zu ſeyn, welche fleißig nachgemacht ſind. Doch fällt nebſt der hellern Farbe auf der Hauptſeite der ſcharfe Rand an der Naſe, und auf der Gegenſeite die breiter gehaltene Krone auf, wodurch ſich dieſe Stücke von den ächten unterſcheiden, auch ihr Gewicht iſt zu gering, da ſie bey unbeſchnitten ſcheinendem Rande dennoch um 19 Aſſe leichter als die ächten ſind.

Während jenſeits der weſtlichen und nördlichen Gränzen unſerer Gebirgskette viele Felder durch Hagel verwüſtet werden, haben wir auch in unſern Thälern ſehr ungünſtige Witterung. Regen und kalte Nordwinde wechſeln von Tag zu Tag ab, und die höher liegenden Berge ſind mit Schnee bedeckt. — Das Heu fiel zwar ergiebig aus, deſto ſchlechter iſt aber die Alpenweide bey dieſer naßkalten Witterung, und wenn dieſe noch länger anhalten ſollte, dürfte dem Türken und auch das kleine Korn Schaden zugehen.

Unſere große Innbrücke ſteht nun wieder ganz ausgebeſſert da, und wird auch, wie jene zu Mühlau mit Schoder überlegt.

Im vergangenen Monat ſind mehrere Fremde aus Deutſchlands nördlichen Gegenden hier durchgereiſet, um ſich naw Italien zu begeben, wo ſie den Sommer und Herbſt zubringen werden.

Von dem etwas beträchtlichen Vorrathe von Weitzen und Roggen auf der Schranne zu Hall iſt am letzten Schrannen-Tage gar nichts verkauft, und daher auch kein Preis gemacht worden. — Am 30. vor. Monats koſtete zu Raſſereith der Schäffel Türken 16 fl. 34 kr., der Roggen 18 fl. 26 kr., die Gerſte 16 fl. und der Haber 9 fl. 11 kr.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerliches Dekret aus Königsberg vom 15. Jun. beſchränkt die Zeit, während welcher ein Militär den Reformgehalt genießen kann, auf fünf Jahre; nach deren Ablauf er bloß, falls er die nöthigen Eigenſchaften dazu beſitzt, das Recht behält, angeſtellt zu werden. Den Offizieren, welche vor dem 1. Jan. 1812 bereits ein Reformgehalt genoſſen, werden die fünf Jahre erſt von dieſem Tage an gezählt. Der Offizier, welcher einen Reformgehalt genießt, aber ſeitdem unfähig zum aktiven Dienſt erklärt worden iſt, und doch auch nicht die nöthige Dienſtzeit oder Titel nachweiſen kann, um einen Retraitengehalt zu bekommen, wird nöthigenfalls eine Gratifikation erhalten, die aber nicht Ein Jahr von ſeinem Gehalt überſteigen darf.

Unter drey vom Kaiſer vorgeſch'agenen Kandidaten hat der Erhaltungsſenat den Hrn. Havemann, einen der Präſidenten des kaiſerl. Gerichtshofes zu Hamburg, zum Mitgliede des Pariſer Kaſſationsgerichtshofes gewählt.

Hr. Degen wollte am 7. Jul. einen neuen Luftflug antreten.

Im Garten von Tivoli war in Gegenwart von Kommiſſarien eine neue Art von Raketen verſucht worden, deren Stäbe in der Luft zerſpringen, und ſo das Publikum nicht durch deren Fall in Gefahr ſetzen. Der kaiſerl. Feuerwerker, Hr. Ruggieri iſt der Erfinder.

Der öſterreichiſche Major, Hr. v. Welden, meldet die Frankfurter Zeitung, ſchätzt die ruſſiſche Kriegsmacht in einer Zeitſchrift, die er zu Wien herausgibt, auf 899,927 waffentragende Mann. Infanterie: 6 Garderegimenter, welche 19 Bataillons formiren 13,988 Mann; 14 Grenadierregimenter zu 42 Bat., 30,800 M.; 97 Muſketierregimenter zu 291 Bat., 213,400 M.; 50 Jägerregimenter zu 150 Bat., 110,060 M.; zuſammen 368,133 Mann in 168 Regimentern oder 502 Bataillons. Marinetruppen, Auch für den Landdienſt organiſirt: 1 Garde Marinebataillon, 753 Mann; 4 Marineregimenter zu 12 Bat., 8800 M.; 1 Gab-

piſches Seebataillon, 700 M.; 8 Schiffsequipagen der Garde, die 2 Bat. formiren, 1400 M.; 86 Schiffsequipagen der Flotte in 86 Bat., 60,200 M.; 8 Ruderequipagen der Flotte in 2 Bat., 1400 M.; 6 Laſtequipagen der Flotte in 1 Bat., 800 M.; zuſammen 73,933 Mann in 105 Bataillons. Kavallerie: 6 Garderegimenter formiren 30 Eskadrons; 1542 Mann; 5 Kuiraſſierregimenter oder 40 Eskadrons, 6356 M.; 36 Dragoner-Regimenter oder 180 Eskadrons, 30,852 M.; 11 Huſarenregimenter oder 110 Eskadrons, 18,678 M.; 5 Uhlanenregimenter oder 50 Eskadrons, 8490 M.: zuſammen 70,018 Mann; Koſaken: 92 Pulks Donſche, 46,000 M.; 30 Uralſche, 1500 M.; 10 Grodenskiſche, 5000 M; 20 Orenburgiſche, 10,000 M; 10 Sibiriſche, 5000 M.; 8 Tatarn Reiterey, 4000 M.: 2 T. Teptäriſche, 1000 M.; zuſammen in 172 Pulks, 86,000 Mann Artillerie: 1 Brigade der Garde (eine Brigade beſteht aus 2 ſchweren, 2 leichten und 1 reitenden Kompagnie), 1188 M.; 27 Feldartilleriebrigaden, 32,076 M.; 10 Reſervebrigaden, 11,880 M.; 4 Depotsbrigaden, 4752 M.; 6 Seeartilleriebrigaden, 7125 M.; 76 Kommando's Garniſonsartillerie; 13 reitende Koſakenkompagnien, zuſammen 96,944 M., die nach einem beyläufigen Kalkul 3592 Stück Feldgeſchütz bedienen. Zwey Regimenter Pioniers, 2650 M.; 1 Pantonnierkorps 1756 M. Hierzu 2 organiſirte Reſervekorps für die erſte Linie, beyde zuſammen 99,330 M., wovon 80,247 M. für die Infanterie, 11,560 für die Kavallerie, und 7523 für die Artillerie beſtimmt ſind. Organiſirte Reſerven für die 2. Linie 50,000 M.; Garniſonstruppen 77,664 Mann."

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus dem Courier vom 22. Jun. Morgen werden die nach Buenos-Ayres handelnden Kaufleute eine Zuſammenkunft mit Lord Caſtlereagh haben, um ihm vorzuſtellen, daß bey dem gegen dieſe revolutionäre Regierung angenommenen politiſchen Syſtem das engliſche Eigenthum große Gefahr läuft, und daß Nordamerika in kurzer Zeit Englands Nebenbuhler auf dieſem Markte werden, und es vielleicht ganz davon verdrängen wird, da die Retourwaaren mit baarem Gelde, wenigſtens zu neun Zehntheilen des Werths, bezahlt werden. — Ein Pachter in der Gegend von Southampton hat es nach ſechsmonatlicher Bemühung dahin gebracht, vier große Schweine zum Ziehen abzurichten. So erſchien er, in einem kleinen Wagen ſitzend, auf dem letzten Markte unter den Huzzahs des Volks zu Southampton, und ſtieg im blauen Bären ab. Er ſpannte kaltblütig ſelbſt ſein Viergeſpann ab, brachte es in den Stall, und gieng ſeinen Geſchäften nach. Abends ſpannte er wieder an, und fuhr, ehe er nach Hauſe kehrte, dreymal unter dem Beyfallsgeſchrey des Volks um den Markt herum. Ein Liebhaber ſoll ihm vergebens 50 Guineen für den neumodiſchen Poſtzug geboten haben.

Am 26. Jun. erlitt das Omnium ein beträchtliches Fallen: bey Oeffnung der Börſe ſtand es zu 1/8 Prämie, beym Schluſſe verlor es 3/8 Prozent.

Der Preis des Brodes war wieder um 3 Pence für 4 Pfund geſtiegen.

Nord-Amerika.

Ein Schreiben aus Boſton im Journal de l'Empire vom 18. May ſagt: „Die Fregatte der vereinigten Staaten, der Kongreß, iſt von ihrem Kreutzzuge auf den Küſten nach der Rhede von Hampton zurückgekommen, ſie iſt keinem Kriegsſchiffe der kriegführenden Mächte begegnet. Wie es heißt, ſollen 5000 Mann von unſern Truppen zu Newton in Maſſachuſet aufgeſtellt werden, und General Dearborn hat Befehl erhalten, bey Albany Truppen zu verſammeln. Zwölfhundert Freywillige von der Miliz ſollen unverzüglich nach Detroit abgehen, wo General Hull 3000 Mann Truppen zu verſammeln gedenkt. Das Gerücht geht, die Indianer hätten die Forts Madiſſon und Harriſon angegriffen, ſie wären aber mit beträchtlichem Verluſt zurückgetrieben worden."

Nach Berichten aus Savannah vom 28. April ſollte General Mithel Befehl erhalten haben, ſich nach der Inſel Amelia zu begeben, dem General Mathews das Kommando zu nehmen, und die Feſtung in die Hände der Spanier zurückzuſtellen. Vorläufig hatte man auf alle amerikaniſche Schiffe zu Amelia ein Embargo gelegt.

Die nordamerikaniſche Regierung hatte zu Unterſtützung der durch das Erdbeben zu Caraccas der verunglückten Perſonen ein Geſchenk von 50,000 Dollars bewilligt.

Nach Privatbriefen aus Vera-Cruz vom 11. April hatten die Patrioten eine Armee von 100,000 Mann, wogegen die königliche Armee nur auf 25,000 ſehr ſchlecht equipirte Soldaten geſchätzt wurde. Die Inſurgenten überſchwemmten, 40,000 Mann ſtark, die Straße zwiſchen Vera-Cruz und Mexiko; ihre Hauptmacht ſtand zwanzig Stunden von letztgenannter Stadt.

Italien.

Nach dem Moniteur meldet das Journal the Courrier aus Palermo vom 5. May. „Geſtern kam der Admiral Freemantle von Tunis hieher zurück. Es iſt ihm gelungen, einen Traktat zwiſchen den Regierungen von Tunis und Sizilien zu Stande zu bringen, welcher ſo lange gültig ſeyn wird, als die Engländer als Freunde auf der Inſel bleiben. Er hat 300 ausgelöste ſizilianiſche Sklaven mitgebracht, wovon mehrere ſeit zwanzig Jahren in der Barbarey lebten. — Die Franzoſen ſcheinen in Calabrien ſehr ruhig, und man hört von keiner Truppenbewegung unter ihnen ſprechen. Eine Diviſion von 40 Kanonierſchaluppen war bis in den Golf von St. Euphemia gekommen, worauf die Fregatte die Themſe und eine Diviſion unſerer Kanonierſchaluppen von Meſſina ausliefen, um ſie anzugreifen; aber bey ihrer Ankunft war der Feind verſchwunden. Von den zu Liſſa angelangten Truppen haben wir noch nichts vernommen.

Herzogthum Warſchau.

In Nachrichten aus Warſchau heißt es in der Stuttgarter Hofzeitung: „Der 26te Juny war für unſer Vaterland einer der wichtigſten Tage. Der Staatsrath des Her-

zogthums Warſchau, von deſſen Souverain, dem König von Sachſen, mit beſonderer Vollmacht verſehen, hatte den Reichs-Tag zuſammen berufen. Den 26. Juny verſammelte ſich derſelbe in Warſchau. Der Fürſt Czatorisky wurde zum Marſchall des Reichstags ernannt, und aus der Mitte der Reichsſtände eine Kommiſſion erwählt, um über die Veranlaſſung dieſer Zuſammenberufung Bericht zu erſtatten, und Vorſchläge wegen der zu ergreifenden Maaßregeln zu machen. Den 28. hat die Kommiſſion ihren Bericht vorgelegt, und auf eine allgemeine Konföderation angetragen, um die Erklärung wegen der Einſetzung Polens in alle ſeine vorigen Rechte zu handhaben, für das Wohl des Vaterlandes kräftig zu wirken, und ſämmtliche Polen vom geiſtlichen, Civil- und Militär-Stande zum Beytritte aufzufodern. Der Reichstag hat die Anträge der Kommiſſion genehmigt, und überdieß noch beſchloſſen, eine Deputation an den König nach Dresden mit der Bitte abzuordnen, als Herzog von Warſchau der Konföderation beyzutreten; deßgleichen wurde die Abſendung einer zweyten Deputation an des franzöſiſchen Kaiſers Majeſtät verfügt, um Allerhöchſtdemſelben die Wünſche der Nation auszudrücken, und ſeinen Schutz nachzuſuchen. Endlich hat die Reichsverſammlung auf die Errichtung eines Generalkonſeils votirt, welches aus Mitgliedern aus ihrer Mitte beſtehen, und von dem Marſchall, dem ein Generalſekretär beygegeben iſt, präſidirt werden wird; dieſes Konſeil ſoll ſich in Warſchau verſammeln, und die Befehle der Konföderation empfangen und vollziehen."

Wie die Warſchauer Zeitung meldet, haben Se. Maj. der König von Sachſen, als Herzog von Warſchau, ein Dekret, d. d. Dresden, vom 26. May erlaſſen, vermöge deſſen Allerhöchſtdieſelben in Erwägung der gegenwärtigen Umſtände und der Nation bevorſtehenden Verhältniſſe, eine Centralbehörde ernennen, welche berechtigt ſeyn ſoll, in Abweſenheit Sr. Majeſtät alles Dasjenige zu beſorgen, was auf das Beſte Sr. Maj. und der Nation abzweckt. Sie ſoll befugt ſeyn, bey ſchleunigen Fällen, welche durch die jetzigen Zeitumſtände hervor gebracht werden, unter eigener Vertretung, die dem König durch die Konſtitution zuſtehende Macht auszuüben; ſie hat ferner die Befugniß, die vakanten Poſten, mit Ausnahme der Miniſterſtellen, bis auf königl. Genehmigung zu beſetzen; die Juſtiz iſt jedoch derſelben nicht unterworfen. Ein über die Verhandlungen dieſes Miniſterial-Raths aufzunehmendes Protokoll ſoll regelmäßig dem Miniſter-Staatsſekretair zugeſtellt, und von dieſem Sr. Maj. vorgetragen werden. Die Dekrete dieſer Behörde ſollen ſo lange in Kraft bleiben, als ſie durch den König entweder nicht widerrufen, oder nicht genehmigt ſeyn werden. In Folge dieſer ihm in oben erwähntem Dekret verliehenen Macht hat der Miniſterialrath einen Reichs-Tag zuſammen berufen, und in einem beſondern Dekrete die Eröffnung deſſelben auf den 20. Juny beſtimmt.

Dänemark.

Wie der Hamburger Correſpondent meldet, haben Se. Maj. unterm 16. Juny eine Verordnung zur Einſchränkung des Luxus in allen däniſchen Staaten erlaſſen. — Se. Maj. haben den Kaufleuten in der Hauptſtadt befohlen, die Summen namhaft zu machen, welche Fremde oder Einwohner der Herzogthümer bey ihnen im däniſchen Kurrant ſtehen haben. — Der geheime Rath Malling iſt nach Norwegen abgereiſet. — Gegen 200 Fahrzeuge mit Holz, Lebensmitteln ꝛc. beladen, ſind dieſer Tage zu Kopenhagen angekommen.

Rußland.

Die St. Petersburger Zeitung vom 4./16. Juny enthält außer mehreren Beförderungen bey der Armee nichts Merkwürdiges. Dem Kriegsgouverneur von Wilna, General Rimskoi Korſakow, iſt auch die Leitung des Civilfachs in den Gouvernements Wilna und Grodno übertragen. — Der Interims-Ataman des Don'ſchen Koſakenkorps, Gen. Lieut. Kirejew, iſt geſtorben. — In der Gegend von Aſtrachan nomadiſiren gegenwärtig vom Kirgis-Kaiſakiſchen Volke 20 Stämme, die bis 7500 Kibitken zählen, welches, jede Kibitke zu 4 Mann gerechnet, 30,000 Mann ausmacht. Ihr vorzüglichſtes Gewerb beſteht in der Viehzucht. — Der Kurs war am 31. May (12. Juny) auf Hamburg 10 Sch. Banko, auf Paris 114 Cent.

Die Stuttgarter Zeitungen enthalten nachſtehenden offiziellen Artikel über die Eröffnung des Feldzugs: „Poniemen, am 25. Juny. In der Nacht vom 24. Juny wurden drey Brücken über den Niemen geſchlagen, und ſchon am frühen Morgen defilirte ein beträchtlicher Theil der franzöſiſchen Armee über dieſelbe, ſo wie das kaiſerliche Hauptquartier; das zweyte Armeekorps machte die Avantgarde, und ſo wurden die Feindſeligkeiten zwiſchen den beyden Armeen eröffnet, nachdem vorher am 22. Juny jene Proklamation, datirt aus Wilkowiskis, die wir ſchon in Nro. 161 lieferten, publizirt worden war. Die jenſeits des Niemen aufgeſtellten drey ruſſiſchen Dragoner-Regimenter leiſteten gar keinen Widerſtand. Am 25. gegen Mittag defilirte die 25ſte Diviſion vom dritten Armeekorps, welche aus der königl. würtembergiſchen Infanterie beſteht, unter Kommando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, ebenfalls über die Brücke, ſo daß um dieſe Zeit bereits über 150,000 Mann auf ruſſiſchen Boden vorgerückt waren."

Böhmen.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes aus Prag vom 3. July. Vorgeſtern, am 1. d. frühe um 6 Uhr, fand die Abreiſe Ihrer Maj. der Kaiſerin von Frankreich ſtatt. Se. Maj. der Kaiſer, und Se. königl. Hoh. der Großherzog von Würzburg begleiteten Ihre Majeſtät; und die Reiſe ging von hier nach dem gräflich Czerninſchen Schloße Schönhof, an welchem ſich der berühmte, unter den erſten Gärten Deutſchlands Rang habende Park befindet. Die fernere Reiſe Ihrer Maj. geht über Eger, nach Würzburg und Paris. Bey der allerhöchſten Abreiſe Ihrer Maj. paradirte das geſammte k. k. hier garniſonirende Militär und die bürgerlichen Korps. Die Zünfte, die iſraelitiſche Gemeinde, die Akademiker, die Kloſtergeiſtlichkeit bildeten beſondere Reihen, und der Magiſtrat der Haupt-

Stadt war in corpore verſammelt. Von dem Appartements-mäßigen Adel, den Hofchargen, und den höchſten hier befindlichen Herrſchaften begleitet, betraten JJ. MM. den Wagen, der, unter dem Donner der Kanonen, Geläute aller Glocken Prags, und unter tauſend — tauſend Segenswünſchen der Einwohner den allgeliebten Monarchen und die erhabene Kaiſertochter aus unſern Mauern riß — aus unſerm Andenken, unſern Herzen nie reiſſen kann! Nachmittags um halbe 3 Uhr ſind Ihre Maj. die Kaiſerin von Oeſterreich, ganz in der Stille nach Töpliz, und geſtern Morgens der Erzherzoge kaiſerl. HH. nach den im Berauner Kreiſe liegenden Eiſenwerken, der beyden Erzherzoginnen kaiſerl. HH. aber nach Wien abgereiſet. Auch Se. k. Hoh. Prinz Anton von Sachſen, und J. kaiſerl. Hoh. die Erzherzogin Thereſe ſind von hier über Töpliz nach Dresden abgegangen. — Täglich ſieht man nun einen Theil der kaiſerl. Suite von hier nach Wien abgehen; und morgen wird auch die adeliche königl. ungariſche Leibgarde dahin zurückkehren.

Vermiſchte Nachrichten.

Wilkowiskis oder Wilkowisky liegt ſüdöſtlich von Gumbinnen, ſchon im Herzogthum Warſchau, etwa eine Meile über die preußiſche Gränze hinaus, es iſt 3 Meilen vom Niemen, und 10 bis 12 Meilen von Wilna entfernt.

Poniemen iſt ein kleines Städchen 18 bis 20 Meilen öſtlich von Tilſit am Niemen in Rußland.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samstag, den 11. Juny: Der Wald bey Hermannſtadt; ein Schauſpiel in 4 Akten.

Sonntag, den 12. Konrad Langbart; eine Oper in 3 Akten.

Verſteigerung.

945. Donnerstag den 16. dieſes Monats früh von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr werden in der Bildhauer Booßiſchen Behauſung auf der Hundskugl Nr. 180 im dritten Stocke die von der verſtorbenen kön. penſionirten Hofmuſicus Wittwe, Franziska Plebs, hinterlaſſenen Effekten, beſtehend in Kleidern, Wäſche, Kupfer, Kommodkäſten, Betten und anderm Hausgeräth an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft, welches hiemit bekannt gemacht wird.

Den 3. July 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab Direktor.

v. Schmadel.

---

946. In dem Gebäude des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten zu ebener Erde im Conſervatorium des ſtatiſtiſch-topographiſchen Büreau werden die drey erſten Blätter des topographiſchen Atlaſſes von Bayern, nämlich München, Wolfratshauſen und Umgebungen von München, jedes Blatt zu 2 fl. 24 kr. gegen baare Bezahlung ausgegeben.

München den 10. July 1812.

Königl. Direktion des ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau.

Seyffer, Direktor.

Reichle, Sekretaire.

---

944. Nachricht.

Das gewöhnliche Sommer- oder Jakobidult-Hauptſchießen wird Sonntags den 19. dieß Monats July nach 12 Uhr Mittags ſeinen Anfang nehmen, und ſich Dienſtags den 19. enden. Die Gewinnſte beſtehen in folgenden, und zwar auf dem

Haupt	50 fl.	mit 6 Fahnen,	Einlage	10 fl.
Kranz	40 fl.	mit 6 Fahnen,	Einlage	8 fl.
Glück	30 fl.	mit 6 Fahnen,	Einlage	6 fl.
Hirſch	20 fl.	mit 6 Fahnen,	Einlage	4 fl.
Summa	140 fl.	mit 24 Fahnen,	Summa	28 fl.

Haupt und Kranz bleiben von jedem Unkoſtenabzug frey, vom Glück und Hirſch aber wird der 6te Theil aufgehoben; und wird ſich übrigens an die königl. baier. Schützenordnung gehalten.

---

938. (3. a) Stephan Wagner, Kaufmann und königlich-privilegirter Kaffee-Surrogat-Fabrikant aus Nürnberg, beſucht abermals die hieſige Dult, mit folgenden ſeiner feinen Fabrikate: nämlich beſtes Kaffee-Surrogat, offen und in Paqueten; — fein deutſcher Kaffee im gelben Papier; — Patent-Kaffee, nach Art des Baadiſchen; beſten Runkel- oder Mandel-Kaffee im blauen Papier mit dem Zeichen Kleeblatt; — Cichorien-Kaffee mit dem ſchwarzen Rößlein; dieſe werden in den billigſten Preiſen verkauft in ſeiner Boutique Nro. 197 an der Michaelis-Kirche und der Maut-Halle gegenüber; übrigens ſind dieſe Fabrikate bereits ſchon bekannt genug, um geneigten Zuſpruch ergebenſt anhoffen zu dürfen.

Nachricht.

930 (3. c) Die kaiſerl. königl. Tuch- und Kaſimir-Fabrike des Bruno Neuling von Wiener Neuſtadt eröffnet, wie gewöhnlich, die gegenwärtige Jakobi-Dult, den 16. dieſes mit einem wohl aſſortirten Lager von Tüchern aller Gattungen und Farben, zu den bekannt billigen Preiſen.

Auch führt dieſelbe dießmal ein gut aſſortirtes Lager von Kaſimiren um billige Preiſe, und hält ihr Lager zum Gaſthof im goldenen Hahn in der Weinſtraße ebener Erde Nr. 1.

---

918 (3 c) Vom 9. July an bis Ende Auguſt iſt Nro. 77 in der Kaufinger-Gaſſe das Gewölbe ſammt Stellen, nebſt Schreibſtube, auch allenfalls eine Kammer zum Schlafen zu vermiethen.

Mineral-Waſſer-Anzeige.

933 (3 c) Bey Unterzeichnetem ſind nebenbemerkte inländiſche Mineral-Waſſer angekommen:

Konterauer, der Krug zu 26 kr.
Hartecker — — — 28 kr.
Wisauer Stahlwaſſer — 30 kr.

Die gedruckte Anweiſung des Gebrauchs dieſer Waſſer wird Jedermann unentgeldlich abgegeben.

Die chemiſche Unterſuchung, die ausgemittelten Beſtandtheile, und die ärztlichen Anſichten erwähnter Waſſer, ſind in dem klaſſiſchen Werke des Titl. Hrn. Medizinalraths Graf nachzuleſen.

J. B. Margreitter,
Handelsmann in München in der Weinſtraße Nr. 53.

942 (2 a) In der Schwabingergaſſe Nro. 142 iſt ein Quartier, beſtehend in 5 heitzbaren Zimmern nebſt noch einem Kabinet, Küche, Keller rc. zu verſtiften und täglich zu beziehen. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 164 — 13. July 1812.

Baiern.

Die Bamberger Zeitung enthält Folgendes aus Bamberg vom 7. Jul. Nach Mitternacht kam Ihre Maj. die Kaiſerin von Frankreich, Königin von Italien in Begleitung Sr. k. k. Hoh. des Großherzogs von Würzburg, von Eger über Baireuth, wo Allerhöchſtdieſelben das Mittagsmahl genommen hatten, unter Glockengeläute und dem Vivatrufen einer unzähligen Menge in hieſiger Stadt an. In Memmelsdorf, eine Stunde von hier, wurden Ihre Maj. von einer Abtheilung Chaſſeurs der Nationalgarde, an deren Spitze der Hr. Polizeydirektor mit dem untergeordneten Perſonal ſich befand, feyerlich empfangen und begleitet. Von Memmelsdorf bis hieher brannten an der Heerſtraſſe zahlreiche Feuer und die Stadt war geſchmackvoll erleuchtet. Das Einzugsthor, der Maximiliansplatz, der Altan auf dem Markte, das Rathhaus und der Schloßplatz zeichneten ſich vorzüglich aus. Auf letzterem verkündete ein Obelisk die Namen: „Napoleon und Maria Louiſe im Brillantfeuer; und ein ſchön erleuchteter Tempel, umgeben von einem künſtlichen Haine, ſpiegelte ſich in einem ebenfalls durch Kunſt geſchaffenen See. Am Stadtthor befanden ſich der Munizipalrath, eine Abtheilung Chevauxlegers und die Kinder der Elementarſchulen mit grünen Zweigen; auf dem Maximiliansplatze die Gymnaſiaſten mit ihrer Muſik; auf dem Markte paradirte die Nationalgarde und auf dem Schloßplatze das übrige Linienmilitär. Ihre k. k. Maj. tratten mit Sr. k. k. Hoh. des Großherzogs von Würzburg im hieſigen Schloſſe, welches Se. Durchl. der Herzog Wilhelm in Baiern bewohnt, ab, wurde von Hochdieſem am Schloßthor bewillkommt und in die für J. Maj. zugerichteten Appartements begleitet. Hier hatten ſich Se. Exz. der Herr Generalkommiſſär des Mainkreiſes, Graf v. Thürheim, die Autoritäten der Stadt, die Offiziere des Linien- und Bürgermilitärs rc. verſammelt, um Ihrer Maj. tiefe Ehrfurcht zu bezeigen. Auch wurde Allerhöchſtdieſelbe hier von niedlich gekleideten Kindern begrüßt, von denen eines (die Tochter des Hrn. Polizeydirektors Schauer) eine kleine Anrede hielt, die von J. Maj. huldreichſt aufgenommmen wurde. Fremde von weit entlegenen Orten hatte das frohe Ereigniß der Durchreiſe J. M. herbeygezogen, und die beſte Witterung begünſtigte die Feyer deſſelben. — So eben, um halb 1 Uhr Nachmittag, erfolgt unter großer Feyerlichkeit die Abreiſe J. Maj der Kaiſerin nach Würzburg, wohin Sr. k. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg ſchon heute Morgens vorangegangen iſt.

Durch die Baireuther Zeit. erfährt man über die Durchreiſe J. Maj. der Kaiſerin von Frankreich durch Baireuth am 6. Jul. Folgendes: Heute Nachmittag nach 3 Uhr erfolgte unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken die Ankunft J. k. Maj. der Kaiſerin von Frankreich im Allerhöchſten Wohlſeyn, auf Ihrer Rückreiſe von Prag, in hieſiger Stadt. In dem glänzenden und zahlreichen Gefolge Ihrer Maj. befanden ſich Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg. Ein heiterer Himmel nach einem mehrere Tage anhaltenden Regenwetter erhöhte die Freude der Einwohner bey dem Anblicke der erhabenen Kaiſerin, welche langſam, in einem mit 8 Pferden beſpannten Reiſewagen — Ihr zur Seite die Herzogin von Montebello — durch die jubelnde Menge des Volks bis zum königl. Schloße fuhr, wo an der Treppe Se. Excell. der Hr. General-Kreiskommiſſär, Graf v. Thürheim, welcher heute frühe Ihre kaiſerl. Maj. an der Gränze des Reichs empfangen und hieher begleitet hat, mit den ſämmtlichen Behörden des Kreiſes Allerhöchſtdieſelbe erwartete; bald darauf zeigten ſich, mit einem Blicke voll Huld und Herablaſſung, J. Maj. dem — auf dem Schloßplatze verſammelten Volke, und ein freudiges: Sie lebe hoch! ertönte von allen Seiten. Nach eingenommenem Frühſtück ſetzten Allerhöchſtdieſelben Ihre Reiſe nach Bamberg fort. Se. Excell. der Hr. General-Kreiskommiſſär waren kurz vorher abgereiſet, um J. Maj. in Bamberg, wo für Allerhöchſtdieſelbe das Nachtquartier bereitet iſt, wieder zu empfangen, und morgen bis an die Gränze des Mainkreiſes zu begleiten.

Nürnberg, vom 10. July. Wie der hieſige Correſpondent meldet, trafen die zur Equipage Sr. Maj. des Königs beyder Sicilien gehörigen Pferde, Maulthiere und Wagen, geſtern hier ein, und werden morgen ihren Weg weiter fortſetzen.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 4. Jul. Senats-Sitzung. Geſtern am 3. verſammelte ſich der Senat in großem Koſtüme Nachmittags um 2 Uhr in ſeinem Pallaſt, wohin derſelbe auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers und Königs außerordentlich berufen worden war.

Se. Durchl. der Fürſt Erzkanzler des Reichs, beſtimmt den Vorſitz zu führen, wurde mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen empfangen.

Se. Durchl. der Prinz Vice-Großwähler und JJ. EE. der Großrichter, Miniſter der Juſtiz, der Kriegsminiſter, der Miniſter der Kriegsadminiſtration und jener der General-Polizey waren gegenwärtig.

Nachdem die Zuſammenberufungsakte und jene der Ernennung des Präſidenten abgeleſen worden waren, welche der Kaiſer in ſeinem Feldlager zu Gumbinnen am 21. Juny d. J. dekretirt hatte, nahm der Prinz Erzkanzler das Wort, und ſprach:

Meine Herren!

Ich komme auf Befehl des Kaiſers, dem Senat 2 Allianz-Traktate mitzutheilen, die in ſeiner Maj. Namen, der eine, mit Sr. M. dem Kaiſer von Oeſterreich, der andere, mit Sr. M. dem Könige von Preußen, abgeſchloſſen worden ſind.

Die Umſtände, welche dieſe Traktate veranlaßten, und die

Grundſätze, auf welchen ſie beruhen, ſind in 2 Berichten des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, auseinandergeſetzt, welche auf Befehl Sr. M. Ihnen gleichfalls mitgetheilt werden.

Als unſer Kaiſer mitten im Siegen inne hielt, um den erſten polniſchen Krieg in Tilſit zu endigen, verſprach Rußland ohne allen Vorbehalt, den weiſen Plan zu adoptiren, wodurch das Kontinent allem Einfluſſe Englands entzogen wird, um dadurch dieſe Macht auf Grundſätze zurückzuführen, welche dem Völkerrechte angemeſſen ſind.

Allein Rußland ſäumte nicht, ſich von dieſem heilſamen Syſtem abzuwenden.

Als dieſe Veränderung durch Thatſachen kund wurde, und die gütlichen Unterhandlungen während des Jahrs 1811 nichts fruchteten, mußte der Kaiſer Maaßregeln ergreifen, welche die Würde ſeiner Krone, das Intereſſe ſeiner Völker, und die Gefahr ſeiner Alliirten erfoderten.

Die ihnen vorzulegenden Friedensſchlüſſe enthalten die Einleitung zur Ausführung dieſer Maaßregeln.

Der Muth unſerer Krieger, der Genius des Helden, welcher ſie auf dem Pfade des Ruhmes anführt, verbürgen der Nation, daß auch dießmal, wie vormals, auf große Hoffnungen große Siege folgen werden.

Hierauf wurde von Sr. Durchl. nachſtehende Aktenſtücke dem Büreau übergeben, welche der Verſammlung von einem der HH. Sekretärs von der Tribune aus vorgetragen wurden.

Erſter Bericht des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten.

Sire!

Der Traktat von Tilſit zwiſchen Frankreich und Rußland war ein Offenſiv- Allianztraktat gegen England. Bey der Rückkehr von der Konferenz auf dem Niemen, wo der Kaiſer Alexander zu Ew. M. ſagte, er wollte Ihr Sekundant gegen England ſeyn, entſchloßen Sie Sich, Sire, die Vortheile aufzuopfern, die Sie aus dem Siege ziehen konnten, und von dem Zuſtande des Kriegs in jenen der Allianz mit Rußland ſchleunigſt überzutreten.

Dieſe Allianz, welche noch die Kriegshülfsmittel Frankreichs gegen England vermehrte, ſollte auch den Frieden des Kontinents garantiren.

Indeſſen fieng Oeſtreich im Jahre 1809 mit Frankreich Krieg an. Rußland leiſtete Ew. M. gegen den beſtimmten Inhalt der Traktate gar keine Hülfe. Anſtatt 150,000 Mann, welche daſſelbe hätte ſollen marſchiren laſſen, und welche die franz. Armee hätte unterſtützen können, zogen nur 15,000 Mann ins Feld, und als ſie die ruſſiſche Gränze paſſirt hatten, war das Schickſal des Kriegs ſchon entſchieden.

Seit dieſer Epoche, Sire, vernichteten die Ukaſe vom 19. Dez. 1810, welche unſere Handelsverhältniſſe mit Rußland zerſtörten, die Zulaſſung des engliſchen Handels in ſeinen Häfen, ſeine Zurüſtungen, welche ſeit dem Anfange des Jahres 1811 das Herzogthum Warſchau mit einem Einfalle bedrohten, endlich ſeine Proteſtationen wegen Oldenburg, die Allianz. Sie war ſchon nicht mehr, als ſich von beyden Theilen Armeen bildeten, um ſich einander zu beobachten.

Indeſſen wurde das ganze Jahr 1811 zu Hin- und Herreden und Unterhandlungen mit Rußland in der Hoffnung angewandt, das Petersburger Kabinet, wenn es möglich wäre, von dem Kriege, den daſſelbe beſchloſſen zu haben ſchien, abwendig zu machen; und dahin zu gelangen, ſeine wahren Abſichten zu erfahren. Es wurde bis zur Evidenz erwieſen, daß dieſe Macht zugleich den Vorſatz hegte, ſich den Bedingniſſen der Traktate von Tilſit zu entziehen, um mit England Friede zu ſchließen, und nach dem Beſitz des Herzogthums Warſchau zu ſtreben, indem ſich dieſelbe des Vorwandes der von dem Herzoge von Oldenburg reklamirten Entſchädigungen bediente.

Ew. Maj. waren entſchloſſen, die Ehre der abgeſchloſſenen Friedenstraktate mit den Waffen zu behaupten, ſo wie die Integrität der mit ihnen alliirten Staaten, und fühlten daher die Wichtigkeit, ſich noch enger mit einer Macht zu verbinden, an welche Allerhöchſtdieſelbe ſchon ihr Herz feſſelte, und deren allgemeines politiſches Intereſſe mit jenem Ew. Maj. völlig gleich iſt. In dieſer Abſicht, Sire, wurde am 14. v. M. zwiſchen Ew. Maj. und dem Kaiſer von Oeſtreich ein Allianz-Traktat zu Stande gebracht.

Alles verſichert dieſer Allianz die längſte Dauer, ſie ſichert die Ruhe des mittäglichen Europa, und befördert Frankreichs Abſichten, auch den Seefrieden herzuſtellen. Ich mache Ew. Maj. den Vorſchlag, den zwiſchen Frankreich und Oeſtreich abgeſchloſſenen Allianztraktat dem Senate mitzutheilen und zu befehlen, daß derſelbe in Gemäßheit unſerer Konſtitution als ein Staatsgeſetz öffentlich bekannt gemacht werden ſolle.

Ich bin ꝛc. Sire

Der Herzog von Baſſano.

Hierauf folgt der mit Oeſtreich abgeſchloſſene Allianztraktat. (ſ. Nro. 146)

Zweyter Bericht des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten.

Sire!

Seit Ende des Jahres 1810 hat der Petersburger Hof ſein Syſtem geändert und beſchloſſen, ſich von den Verbindungen loszumachen, die derſelbe zu Tilſit unterzeichnet hatte, und unterſtützte die Schritte, durch welche er die Allianz verletzte, mit Kriegsrüſtungen. Er ſammelte Truppen in den polniſchen Provinzen, und berief einen Theil ſeiner Armee in der Moldau zurück, die in forcirten Märſchen an den Gränzen des Herzogthums Warſchau ankamen.

Im Monat Februar 1811 verlangte Ew. Maj. Erklärungen über dieſe außerordentlichen Zurüſtungen; Allerhöchſtdieſelben mußten zu gleicher Zeit dem Könige von Sachſen anrathen, die Truppen des Herzogthums Warſchau an der Weichſel zu konzentriren, um vor einem plötzlichen Ueberfall geſichert zu ſeyn.

Preußen, in eine Zwiſchenlage zwiſchen Frankreich und Rußland verſetzt, bemerkte zuerſt die Geſinnungen des Petersburger Kabinets. Daſſelbe konnte deſſen Beweggründe nicht begreiffen; allein es ſah die Reſultate davon voraus, und machte Rußland Vorſtellungen dagegen; es zeigte demſelben die Gefahr, deren letzteres ſich ausſezte, wenn es Unterhandlungen durch Zurüſtungen unterſtützte; es beſchwor Rußland, Bewegungen einzuſtellen, welche Preußen ſelbſt kompromittiren könnten, und auf ſein Gebiet die Armeen herbeyziehen mußten, welche Ew. Maj. würden gezwungen ſeyn, zur Vertheidigung des Herzogthums Warſchau marſchiren zu laſſen. Dieſer Schritt, der von dem Wunſche des Friedens eingeflößt und von der Klugheit diktirt war, brachte nicht die mindeſte Wirkung hervor, und da Preußen jenes Mitgeſchick, welches ſeit 10 Jahren Europa am Gängelbande leitet, ſich auf Rußland wälzen ſah, verlangte daſſelbe freymüthig im Monat May 1811 ſich durch eine Allianz mit Ew. Maj. zu vereinigen.

Ew. Maj. nahmen lange Zeit Anſtand Verbindungen einzugehen, welchen vermuthen laſſen mußten, daß die Allianz von Tilſit nicht mehr exiſtirte. Allerhöchſtdieſelben kannten die Beweggründe noch nicht, welche Rußland dahin verleiten könnten, die Traktate zu brechen, mit England Friede zu ſchließen und den gegenwärtigen Zuſtand des Herzogthums Warſchau zu bedrohen, allein da Ew M. kein Zweifel mehr übrig blieb, beauftragten Sie mich mit Preußen in Unterhandlung zu tre-

ten, und den am 24. Febr. 1812 unterzeichneten Traktat abzuſchließen.

Ich ſchlage Ew. M. vor, dem Senate den zwiſchen Frankreich und Preußen abgeſchloſſenen Allianztraktat mitzutheilen und zu befehlen, daß derſelbe als Geſetz des Staats zufolge unſerer Konſtitutionen bekannt gemacht werde.

Ich bin ꝛc.

Sire   Der Herzog v. Baſſano.

Nun folgt der am 24. Febr. 1812 zwiſchen Frankreich und Preußen abgeſchloſſene Allianztraktat. (ſiehe No. 149.)

Nach Ableſung dieſer Aktenſtücke, machte der Hr. Graf Lacepede, dießjähriger Präſident, den Vorſchlag, die Berichte und die beyden Traktate, welche ſo eben abgeleſen wurden, an eine aus 5 Mitgliedern beſtehende Spezialkommiſſion zu verweiſen, und dieſelbe zu beauftragen, der Verſammlung den Plan einer Adreſſe vorzulegen, durch welche der Senat Sr. k. k. M. ſeinen lebhaften und ehrfurchtsvollen Dank für die wichtigen Mittheilungen abſtatten und Allerhöchſtdenſelben eine neue Huldigung ſeiner Gefühle, und jener des franz. Volkes darbringen wird.

Nachdem dieſer Vorſchlag angenommen worden war, ſchritt man auf der Stelle zur Ernennung der Kommiſſarien, und die Herren Grafen Lacepede, Garnier, Lato r. Maubourg, Monge und Marſchall Serrurier wurden zu Mitgliedern der Spezial-Kommiſſion erwählt.

Der Senat hat den Bericht dieſer Kommiſſion auf morgen vertagt.

Se. Durchl. der Fürſt Erzkanzler hob die Sitzung auf und wurde mit den nämlichen Ceremonien, wie bey ſeiner Ankunft zurückbegleitet.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Den 30. Jun. Abends nach 11 Uhr iſt Se. Exc. der kaiſerl. ruſſiſche Geſandte am Berliner Hofe, Hr. Graf von Liewen, mit dem Geſandtſchaftsperſonale, Hrn. Etatsrathe von Dubriel, Hrn. Lieutenant von Holm und Hrn. Legationsrathe von Strandmann, von Berlin über Landsberg an der Wartha nach Wilna abgereiſt.

Am 23. Jun. iſt Se. Exc. der Herzog von Tarent, Marſchall Macdonald, mit ſeinem Korps, bey welchem ſich auch die königl. preußiſchen Truppen befinden, bey Tilſit über die Memel gegangen, und am 25. hat ein Theil der großen Armee, bey welcher ſich Se. Majeſtät der Kaiſer Napolen in Perſon befindet, den Niemen paſſirt. Se. Majeſtät haben Ihr Haupt-Quartier in einem auf ruſſiſchen Gebiete gelegenen Kloſter genommen.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 4. Jul. Heute Vormittags trafen Se. des Prinzen Antons königl. Hoheit, nebſt Dero Frauen Gemalin kaiſerl. Hoheit nach einer vierwöchentlichen Abweſenheit von Prag im Hoflager zu Pilnitz und von da Abends, nebſt den übrigen Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften in hieſiger Reſidenz ein.

Se. königl. Maj. haben den Chef Höchſtdero Generalſtabes, General Major Hrn. v. Gersdorff, zu Dero General-Lieutenant der Cavallerie deklarirt.

Ebendaſelbſt vom 5. Jul. Se. Maj. der König von Würtemberg haben den bisher an dem hieſigen Hoflager akkreditirt geweſenen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, den Kammerherrn, Hrn. Freyherrn von Bothmer, von ſeinem Poſten abberufen, und an deſſen Stelle Allerhöchſtdero wirklichen geheimen Rath und Kammerherrn, Hrn. Freyherrn von Linden, ernannt. Letzterer iſt bereits am 30. vor. Monats hier eingetroffen, und hat heute in der von Sr. Maj. dem König ihm ertheilten Partikular-Audienz ſein Beglaubigungs-Schreiben überreicht.

Herzogthum Warſchau.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 25. Juny. Heute beginnt man bereits hier Anſtalten zu treffen zu einem großen Feſte, welches den künftigen Sonntag gefeyert werden ſoll; die Veranlaſſung zu dieſem Feſte iſt jedoch dem Publikum noch gänzlich unbekannt. Indeß deutet Alles auf ſehr wichtige Ereigniſſe für unſer Vaterland hin.

Wie die Leipziger Zeitung meldet, iſt folgendes das merkwürdige königliche Dekret wegen Niederſetzung einer Central-Gewalt: „Auszug aus dem Protokoll des Staatsſekretariats. In Unſerm Pallaſte zu Dresden, den 6. May 1812. Friedrich Auguſt, von Gottes Gnaden König von Sachſen, Herzog zu Warſchau ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß die jetzigen Zeitumſtände, welche der Nation eine erhabene Beſtimmung prophezeihen, die Entwickelung der eiligſten und ausgedehnteſten Maaßregeln ohne die geringſte Verzögerung ſowohl in Hinſicht der Annahme als auch der Ausführung erfodern könnten, halten wir es für nothwendig, in Warſchau eine Centralgewalt, verſehen mit der nöthigen Macht, dergleichen Maaß-Regeln während Unſerer Abweſenheit zu ergreifen, zu errichten; und da Wir das vollkommenſte Zutrauen zu der Treue und Klugheit der Mitglieder Unſers Raths der Miniſter haben, ſo wie auch zu ihrem Eifer für Unſer und des Vaterlands Beſten; ſo haben Wir verordnet und verordnen: Art. 1. Der Rath der Miniſter wird in ſchleunigen Vorfällen, welche die jetzigen Umſtände mit ſich bringen werden, und unter der Uns ſchuldigen Verantwortlichkeit der Mitglieder deſſelben, völlig die Gewalt handhaben, welche Uns durch die Konſtitution zuſteht. Der Rath der Miniſter wird zu den offenen Stellen ernennen können bis zu Unſerer Beſtätigung. Er wird öffentliche Beamte in ihrer Amtsführung ſuspendiren können. Er darf in dem Juſtizweſen keine Veränderungen vornehmen. — Art. 2. Der Rath der Miniſter wird durch Mehrheit der Stimmen feſtſetzen, und die Gleichheit der Stimmen wird der Präſident löſen. Es wird ein Protokoll ſeiner Berathſchlagungen gehalten werden, welches regelmäßig Unſerm Miniſter-Staatsſekretär zugeſchickt werden ſoll, damit es Uns durch ihn vorgelegt werde. Die Beſchlüſſe des Raths der Miniſter werden ſo lange in Ausführung gebracht, als ſie von Uns nicht widerrufen oder verworfen werden. Die Ausführung dieſes Dekrets tragen wir Unſerm Rathe der Miniſter auf; es ſoll in das Journal der Geſetze eingetragen werden. (Unterz.) Friedrich Auguſt. — Durch den König: Der Miniſter-Staatsſekretär Stanislaw Breza.

Würtemberg.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 9. Junius. Heute früh traten Se. königl. Majeſtät eine Reiſe nach den obern Provinzen des Königreichs an, welche 8 bis 10 Tage dauern wird, hauptſächlich um die königl. Geſtütte auf der Alp, und die neuen Bauten und Einrichtungen zu Friderichshafen am Boden-See zu beſichtigen. In der Suite befinden ſich: Oberſt Stall Meiſter Graf v. Dillen; Staats-Sekretär v. Velnagel; General Major, General-Adjutant v. Moltke; die Flügel Adjutanten Oberſt v. Breuning und Major Graf v. Sontheim; Ordonanz Offiziere, Reiſe Stall-Meiſter ꝛc. Der Finanz Miniſter, Staats-Miniſter Graf v. Mandesloh, und der Miniſter Collége des Innern, Staats-Miniſter Graf v. Reiſchach, werden zu gleicher Zeit mit Sr. königl. Maj. in Friedrichshafen eintreffen.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg vom 7. July. Heute Morgens um 8 Uhr trafen Se. k. k. Hoheit, unſer allergnädigſter Erzherzog Großherzog zur größten Freude aller Ihrer treuen Unterthanen wieder in hieſiger Stadt ein. Abends um 7 Uhr beglückte uns die Ankunft Ihrer Majeſtät der Kaiſerin von Frankreich. Am Thore war eine Ehrenpforte errichtet, auf welcher die Kaiſerl. Krone glänzte, und die mit Blumen-Guirlanden geſchmückt war. Hier erwarteten Allerhöchſtdieſelben der hieſige Magiſtrat und die weibliche Jugend, welche Blumen auf den Weg ſtreute. Ihre Majeſtät fuhren zwiſchen dem en haie aufgeſtellten Militär, dem Bürger-Korps, und den Korps der Akademiker und Studierenden vom Gymnaſium unter lautem Vivatrufen des aus allen Gegenden des Großherzogthums verſammelten Volkes in die Hofburg ein. Eine allgemeine Beleuchtung beſchloß die Feyer dieſes freudevollen Tages.

Großherzogthum Baden.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 7. Jul. Se. königl. Hoh. der Großherzog, welcher am 21. v. M. von Rohrbach hieher zurückkam, befindet ſich noch hier. Auch die Frau Großherzogin hat die letzten Tage hier zugebracht. Heute iſt ſie nach Baden abgereiſet. Sie rückt glücklich in ihrer Schwangerſchaft vor. Die allerhöchſten königl. baieriſchen Herrſchaften ſind auf Ihrer Reiſe nach Baden hier durchgekommen. Se. Majeſtät der König frühſtückte bey Seinem durchlauchtigſten Schwager, unſerm Souverain. Auch die Prinzeſſinnen Eliſe und Amalie machten einen kurzen Beſuch im Schloſſe. — Von Zeit zu Zeit marſchiren noch immer kleine Abtheilungen franzöſiſcher Truppen auf der durch das Großherzogthum führenden Militärſtraſſe zur großen Armee. Dieſe Woche paſſirte unter anderm ein Bataillon fürſtl. Neufchatelliſcher Truppen hier.

Nach der großherzogl. badiſchen Staatszeitung war am 6. Jul. bey Abgang der Poſt zu Frankfurt das Gerücht verbreitet, ein am 28. Jun. aus dem Hauptquartier des Kaiſers Napoleon abgegangener Kourier überbringe eine Siegesbotſchaft nach Paris. Eine ähnliche Nachricht gibt der Nürnberger-Korreſpondent. Die Frankf. Zeit. vom 7. Jul. meldet bloß die Durchreiſe von vier franzöſiſchen Kouriers, wovon zwey aus Frankreich nach Würzburg gingen, die andern beyden aber, der eine von Königsberg, der andere von Wilkowiskis nach Paris beſtimmt waren.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag, den 13. July. Der Eipeldauer in Wien, erſter Theil, ein muſikaliſches Quodlibet in 3 Akten.

Steckbrief.

956. (3. a) Der nachbeſchriebene italieniſche Händler Moſes Thomaſo iſt der Mitſchuld eines an einem Kordoniſten von Staremberg verübten Mordes äuſſerſt verdächtig.

Man erſucht ſämmtliche Behörden auf dieſen Menſchen genaue Amtsſpecher zu halten, im Falle Betretens, ſolchen ſogleich arretiren, und in dem Falkenthurm nach München wohlverwahrlich liefern zu laſſen.

Beſchreibung.

Moſes Thomaſo iſt 30 Jahre alt, beyläufig 5 Schuh 4 Zoll groß, hat ein blaſſes ſchmales Geſicht, braune Haare, in einen Zopf eingebunden, trägt ein gelbes Jäckchen, eine faſt ganz gleichfärbige kurze Hoſe, weiß- und blau geſtreifte Halbkammaſchen, runden Hut, behauptet bloß italieniſch ſprechen zu können. Derſelbe hatte mit einem ſchon zu Verhaſt ſitzenden Mitſchuldigen italieniſche Päſſe, im heurigen Jahr und auf ein Jahr ausgeſtellt, mit der Inſtradirung nach München, dieſem ſind zwey Blätter angeklebt, und die Paßpapiere an den Beugungen zerriſſen. Derſelbe führte mit noch einem italieniſchen Händler in drey Paketen Waaren, mit weiß- und blau geſtreiften gewirkten Strümpfen, Mouſelin, ſchwarzen Krep, ſchwarzen Mancheſter, auch Kattun und Pers, über dieſe Waaren führen ſie, nach den von der königl. Polizey-Direktion erlaſſenen Steckbriefen, Zahlungsſcheine von Silverio in München.

Die Päſſe ſind nach Italien viſirt. Später wurde der beſchriebene Purſche mit ſeinem Gefährten als Hauſirer von der königl. Polizey-Direktion weggewieſen.

München, den 8. July 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.
v. Baumann, Direktor.

v. Senger.

Verſteigerung.

957. (3. a) Von nachgeſetzter Stelle wird den 16. July l. J. und mehrern nachfolgenden Tagen in der Dieners-Gaſſe Nro. 201 in dem Gewölbe zu ebener Erde ein ganzes Waaren-Lager, welches vorzüglich in allen Gattungen Mouſelin, Stroh-, Baſt- und Florentiner-Hüten, Bänder, Tüll, Kaſimir, Hals-Tücher ſowohl in Seiden als Madras, Näh- und Gordonet-Seiden, Biber, Moltons, Seiden-, Baumwoll- und Leinen-Strümpfe, alle Sorten Handſchuhe, Parfumerie, und verſchiedenen andern Mode-Waaren beſtehet, an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Dieſes wird hiemit zu dem Ende kund gemacht, damit die Kaufsliebhaber am beſtimmten und folgenden Tagen von frühe 9 bis 12- und Abends von 3 bis 6 Uhr beliebigſt erſcheinen mögen.

Beſchloſſen am 11ten July 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München
als
Wechſel- und Merkantil-Gericht erſter Inſtanz.
Franz v. Schab, Direktor.

Licent. Werndl, Sekret.

Bekanntmachung.

955. (2. a) Alle diejenigen, welche an dem ruſſiſch-kaiſerlichen Legations-Sekretär, Baron Schilling von Canſtadt, irgend eine Foderung, welcher Art ſie immer ſeyn mag, zu machen haben, ſind gebeten, ſich längſtens bis zum 18ten July in deſſen Behauſung in der Prannersgaſſe in dem Hauſe der Lehenröſslerin Lampel Nro. 201 1/4tel, im erſten Stocke, einzufinden, weil ſpäter hin Niemand mehr gehört werden würde.

947. Den 13. dieß kommt ein Lohnkutſcher von Mannheim mit einer vierſitzigen Chaiſe hier an, und geht über Stuttgart nach Mannheim und Frankfurt retour. Wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe es bey Herrn Jindl, Wein-Wirth auf dem Promenadeplatz zu melden.

Schrannen-Anzeige vom 11ten July 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1048	847	291	26	5	—	—	—	17
Korn .	089	602	87	14	20	—	3	—	—
Gerſte .	104	86	18	12	40	—	—	—	20
Haber .	308	276	32	7	42	—	—	—	2

Beylage zu Nro. 164 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

895. (3 c) Nachdem ſich am 14. May, als dem zur Verſteigerung des Mittelſtetter Gutes beſtimmten Tage nicht hinreichende Käufer eingefunden haben, ſo wird in Gemäßheit der von den Comun Schuldnern und mehreren Creditoren geſtellten Bitte dieſes Anweſen zum öffentlichen Verkaufe wie es in der Ausſchreibung vom 4. April geſchah, wiederhollt ausgeſchrieben, und Donnerſtag der 16. July feſtgeſetzt, an welchem Tag ſich die Kaufluſtigen Vormittags 9 Uhr in der königl. Landgerichts Kanzley einzufinden haben. —

Durch die hier beygefügte Ueberſicht der Gebäude und Grund-Stücke des Hofguts werden die Kaufluſtigen von dem Zuſtande dieſes zum Betriebe der Landwirthſchaft in jeder Hinſicht äuſſerſt vortheilhaften Anweſens in Kenntniß geſetzt. —

Die vorhandenen abgeſonderten Gebäude, ſo wie die groſſe Anzahl der Grundſtücke begünſtigen auch einem theilweiſen Verkauf, und die Anſäſſigmachung mehrerer Familien, welche theils durch die bequeme Vorrichtungen der Brandweinbrennerey, theils durch das hinreichend vorhandene Waſſer zu Etablirung einer Hamerſchmiede oder Oelſchlages und dergleichen, wozu die perſonelen Conceſſionen nach der ortlichen Lage allerdings ertheilt werden würden, ſich einen Nahrungszweig verſchaffen könnten.

Den 29. May 1812.

Königl. Landgericht Landsberg.

Frhr. Pechman.

Ueberſicht

der Gebäude, und ſämmtlichen Aecker, Wieſen, Weiher, Wald und Holzgründe des ganzen Hof-Gutes zu Mittelſtetten königl. Landgerichts Landsberg.

1) Das Haus gemauert, 2 Gaden mit 5 Zimmer und 1 Küche, wovon 3 heizbar ſind, mit Schindldach gedeckt, dann zwey gewölbte Keller, Hornvieh- und Pferdſtall, Das Waſſer läuft ſelbſt in die Küche und in die Ställe.
2) Der Stadl und Stallung, von Holz gebaut mit Schindeln eingedeckt auch mit Getreidkaſten enthaltend, ohne Baufälle.
3) Die Oehlmühle ſammt Einrichtung, von Holz gebaut mit Scharſchindel gedeckt und mit einer heizbaren Stube.
4) Das Backhaus ſammt Branntweinbrennerſtube, ganz gemauert mit Ziegeldach, darinnen ein Sudgewölb mit 2 groſſen kupfernen Keſſeln, dann Waſch- und Bierkeſſel, dann einem Küchen- und Waſchgeſchirr.
5) Das Nebenhaus 2 Stock vorne, der eine gemauert, der andere von Holz alles mit Schindeln eingedekt, mit 1 Stube, Küche und Keller.
6) Das Schmidhaus ſammt zugehöriger Einrichtung, iſt ungemauert, mit Brettern eingedeckt, ganz neu gebaut mit eingerichteterem Blasbalg, Ambos, Hammer und Zangen.
7) Eine Holzhütte auf mehr dann 50 Klafter Holz unterzubringen.

	Tw.	Vl.	□ Sch.
Aeckergründe.			
Benamentlich			
1. Kirchhaltenacker	2	—	1920
2. Hausacker	4	—	540
3. Haitacker mit Feeſen angebaut	8	7	1979
4. Jauchert im Oſterkoferfeld mit Roggen angebaut	—	5	1318
5. Bachjauchert	2	7	620
6. Oberfeld mit Roggen angebaut	52	6	4971
7. Mitterfeld	12	0	4035
8. Zum Mitter- und Unterfeld zubaubar	12	5	3596
9. Unterfeld	30	5	2562 1/2
10. Neubruch	11	—	2805
	121	3	1705 1/2
Gärten.			
1. Krautgarten im Hausanger	—	3	1632
2. Krautgärtchen beym Hof	—	—	748
3. Garten hinter dem Schmiedhaus	—	—	2040
Wiesgründe benamentlich.			
1. Kirchhalwieſe	2	5	533
2. Hausanger	8	5	3356
3. Pferd-Wald	7	1	4033
4. Halterwieſe	10	—	4410 1/4
5. Goſſer-Anger	4	3	4170
6. Feldanger	2	1	1556
7. Baumanger	8	—	2857
8. Jahrgaßanger	8	2	4293
9. Altängerchen	4	4	53
10. Neubruchanger	4	1	3940
	58	5	87
Weyher.			
1. Groſſer Weyher	1	2	4333
2. Roß Weyher	—	1	4085
3. Letten-Weyher	—	—	4420
4. Herrn-Weyher	—	2	1433
	1	7	4738
Viehwaide.	93	—	869
Triebweg	1	5	1010
	95	5	2479
Holzgründe.			
1. Sogenannter Strittiger-Wald	30	2	690
2. Holzgrund an der Waltwieſe	28	6	2054
3. Holzgründl	3	7	1027
	72	7	4371
Recapitulation.			
Aeckergründe	121	5	1705 1/2
Gärten	—	4	20
Wiesgründe	58	5	87
Weyher	1	7	4738
Waide	94	5	1010
Holzgründe	62	7	4371
Summa	340	4	531 1/2

Anruf.

941. Nachſtehende abweſende Konſkriptionspflichtige Jünglinge haben ſich binnen 4 Wochen bey dem unterzeichneten königl. Landgerichte zu ſtellen, widrigen Falles ſie nach dem allerhöchſten Konſkriptionsgeſetze vom 29. März d. J. als Widerſpenſtige erklärt, und gegen ſie die geſetzlichen Strafen verhängt werden.

Abweſende Jünglinge.

1. Michael Stokinger,
2. Johann Meier,
3. Joſeph Meier dann
4. Paul Fink, alle vier von Baierbach.
5. Joſeph Reinthaler, von Brandſtötten.
6. Mathias Heigl von Aſing.
7. Martin Lang, von Ort an der Straß.
8. Johann Zens von Enzing.
9. Joſeph Huemer, von Winkprechting.
10. Martin Krautgartner, von Urleinsberg.
11. Anton Ellinger, von Niederham.
12. Ferdinand Maier, von Aichet.
13. Joſeph Straſſer, von Aichet.
14. Georg Wieſinger von Aichet.
15. Felix Lecb, von Haſſelbach.
16. Franz Steidl von Enzenkirchen,
17. Jakob Hoſner, von Enzenkirchen.
18. Michael Dichtl, von Straßwitraun.
19. Franz Samhaber, von Rittberg.
20. Johann Wohlfart, von Untertenslinnsbach.
21. Franz Lang von Schmidparz.
22. Martin Maier, von Oberſpaching.
23. Leopold Fellmaier, von Niederweiding.
24. Johann Eteſtaller, von Oberbuchberg.
25. Anton Altenhofer, von Löking.
26. Johann Leituer, von Weſenufer.
27. Johann Hofbauer, von Eck.
28. Johann Holzinger, von Auflek.
29. Simon Dobimaier, von Freindorf.
30. Johann Radmaier, von Bäckenhof.
31. Joſeph Fiſcher, und
32. Michael Gruber, beyde von Baierbach.
33. Joſeph Stegermüller, von Weſenufer.
34. Johann Rödhammer, von Kleinpiret.
35. Joſeph Pfefferl, von Baierbach.
36. Martin Aſchl, von Raab.
37. Paul Kapeller, von Enzenkirchen.
38. Johann Stiegelmaier, von Stephansdorf.
39. Mathias Egertsberger, von Eſchenau.
40. Leopold Schenringer, von Langenbaierbach.
41. Philipp Traunwieſer, von Kaſtlingeröd.
42. Johann Hernhuber, von Unterdobl.
43. Andrä Wilſlingseder, von Breitau.
44. Franz Rheinthaler, von Natternbach.
45. Johann Hummer, von Punzing.
46. Bernhard Aſchinger, von Weitzenkirchen.
47. Johann Gräſl, von Baierbach.
48. Anton Faßhuber, von Unterrödham.
29. Michael Jeglinger, von Ratzenbach.
50. Joſeph Mairhofer, von Stephansdorf.
51. Johann Gſchalderer, von Raab.
52. Paul Mühlberger.
53. Karl Bäkenhofer, und
54. Joſeph Wezlmair, alle 3 von Raab.
55. Leopold Oettl, von Weſenufer.

Sollten ſich Einige dieſer Jünglinge im Königreiche, oder in einem auswärtigen Staate, mit welchem eine Militär Kartel Konvention beſteht, aufhalten, ſo werden die betreffenden Behörden ämtlich erſucht, dieſelben durch Polizeywachen hieher eskortiren zu laſſen. Den 3. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Weitzenkirchen
im Unter Donau Kreiſe.

Hilger, k. Landrichter.

Vorladung.

940. Nachgeſetzte militairpflichtige Jünglinge des hieſigen Landgerichts aus den Conſcriptions-Jahren 1791 und 1792, nämlich:

1. Michael Biſſinger, Schmiedgeſell von Bubach;
2. Joſeph Maurer, Beckenjung von Loisnitz;
3. Joſeph Bruner, Bauernknecht von Zilheim.
4. Joſeph Valentin Refzger, Beckenjung von Schmidmühlen;
5. Andrä Seidl, Beckenjung . . .
6. Georg Wolfgang Fiechtl, Glaſergeſell
7. Georg Jakob Niklas, Glaſergeſell
8. Joh. Adam Niklas, Beckenjung
9. Joſeph Herman, Kirſchnergeſell
10. Joh. Michael Heiß, Schloſſergeſell
11. Joh. Michael Bukenleib, Nagelſchmied-Geſell . . . .

(5.–11.:) Burglengenfeld;

12. Joſeph Staufer, Kieſnergeſell von Kallminz;
13. Xaver Wettekind, Schreinergeſell von Kallminz;
14. Alois Dichthamer, Fleiſchhackerknecht von Schwandorf;
15. Erhard Schmid, Zimmergeſell von Teublitz;
16. Leonard Brüklmaier, Bauernknecht von Geiſenthal, der Hofmark Leonberg;
17. Michael Moritz, Maurergeſell von Naabeck;
18. Johann Mathias Ed-nharter, Bauernknecht von Steinsberg;
19. Joh. Markus Sieß, Glaſergeſell von Prießath, der Hofmark Fronberg;
20. Erhard Auer, Schneidergeſell von Haßelbach;
21. Martin Schnet, Bauernknecht von Birkenhof, der Schlöſſel-Hofmark Schmidmühlen;
22. Mathias Bauer, Metzgerknecht von Pilsheim;
23. Mathias Metz, Bauernknecht von Gremming, der Hofmark Winnbuch,

haben ſich bey der jüngſten Militair-Conſcription und Verlooſung perſönlich nicht geſtellt, weder einen gültigen Grund ihres Ausbleibens anbringen laſſen, noch Jemand zum Zwecke obiger Handlungen beauftragt. Da ſie nach dem IVten Titel des Conſcriptions-Geſetzes als Widerſpänſtige zu behandeln ſind, ſo werden ſie hiemit vorgeladen, in Zeit Jahr und Tag ſich vor dem unterzeichneten königlichen Landgerichte zu ſtellen, außerdeſſen nicht nur mit Einziehung ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens ohne weiters geſchritten werden wird; ſondern dieſelben haben auch die auf längere Fortſetzung ihrer Widerſpänſtigkeit beſtimmte geſchärfte Strafen zu erwarten.

Burglengenfeld, den 1ſten July 1812.

Königl. baier. Landgericht Burglengenfeld
im Regen Kreiſe.

Kaſtenmair, Landrichter.

---

807. (3. b) Nürtingen, im Königreich Würtemberg. Der Traubenwirth Salomo Rudolf von Grötzingen hieſigen Ober-Amts, deſſen Eheweib Eliſabetha bey Königlichem Ehegericht gebeten hat, ihr wegen ſeines im Jan. 1809 zu Schwenningen, im königl. baier. Landgericht Hochſtätt muthmaßlich erfolgten gewaltſamen Todes eine anderwärtige Wieder-Verheuratung zu geſtatten, wird hiemit in Gemäßheit einer von dem königl. Ehegericht unterm 4. May. erlaſſenen Reſolution vorgeladen, innerhalb eines peremtoriſchen Termins von 18 Wochen von dato an 6 Wochen vor den 1ten 6 Wochen vor den 2ten und 6 Wochen vor den 3ten Termine gerechnet, perſönlich zu erſcheinen, oder von ſeinem Aufenthalt Nachricht zu ertheilen, indem er nach Verfluß dieſes Termins im Nichterſcheinungsfall für Tod wird angenommen werden. Den 26. May 1812.

Königl. Würtembergiſches Oberamts Gericht
Nürtingen.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 165 — 14. July 1812.

Baiern.

Geſtern den 13. July wurde der erfreuliche Geburtstag Ihrer Majeſtät unſerer allergnädigſten Königin gefeyert. Der Donner des Geſchützes weckte bey anbrechendem Morgen Münchens treue Bewohner zu dieſem, das ganze Vaterland beſeligenden Feſte auf. In allen Hauptkirchen wurde ſolenner Gottesdienſt gehalten, wobey ſich unter Anführung Ihrer Chefs die verſchiedenen Stände und Gerichtsbehörden der hieſigen Haupt- und Reſidenzſtadt verſammelt hatten. Gegen 11 Uhr paradirten die hier garniſonirenden Bataillons und mehrere Abtheilungen der Nationalgarde in ſchönſter Ordnung und mit türkiſcher Muſik nach der St. Michaeliskirche, wo in Gegenwart eines zahlreich verſammelten Generalſtabes ein feyerliches Hochamt und Te Deum abgehalten wurde, bey deſſen Schluße auf's Neue Artillerie-Salven ertönten. Heiße Segenswünſche für die noch lange und glückliche Erhaltung der beſten Landesmutter erhoben ſich von dem vaterländiſchen Boden zum Himmel. Türkiſche Muſik auf dem Hauptplaze, und der Donner der Kanonen ſchloßen bey einbrechender Nacht die öffentliche Feyer dieſes herrlichen Tages.

Franzöſiſches Reich.

Wie der Moniteur meldet, hat der Miniſter für Manufacturen und Handlung, Graf Suſſy, den Präfecten durch ein Cirkular vom 12. Juny eine gedruckte Beſchreibung der ſehr verbeſſerten Verfahrungsart des Hrn. Bonmatin zu Paris, bey Verfertigung des Runkelrübenzuckers mitgetheilt, welche nach dem damit gemachten Erfahrungen drey Vorzüge verbindet: leichte und einfache Ausführung, Oekonomie an Zeit und Arbeit, und Schönheit des erzeugten Zuckers. Die Gazette de France liefert in ihrer Nro. 188 eine ausführliche Beſchreibung dieſer Methode.

Das preußiſche Schiff the Hope, mit einer Ladung Kolonial-Waaren von London kommend, war am 3. July zu Havre eingelaufen.

Vorläufigen Nachrichten in den Pariſer Blättern zufolge, ſoll Balleyſteros in der Gegend von Bornos gänzlich geſchlagen worden ſeyn. Er hat mehr als 1500 Mann Todte, und eine noch weit größere Anzahl Bleſſirte. — Die Pariſer Blätter, mit Ausnahme des Moniteurs, melden den Uebergang des Hauptquartiers über den Niemen. Sie bemerken, daß die Ruſſen es von dieſer Seite gar nicht erwartet, und auf andern Punkten für Beſetzung der Ufer des Fluſſes Sorge getragen, und ſo den Plan des Kaiſers, und die Möglichkeit eines ſolchen Ueberganges gänzlich ignorirt hätten. Es iſt dieß überhaupt der bezeichnende Charakter eines Genies, wie das des Kaiſers, daß man immer durch neue Kombinationen die hintergeht, welche das Geheimniß unſers Handelns zu verſtehen ſich rühmen. Die Vorpoſten ſtehen nur noch 6 Stunden von Wilna entfernt.

Königreich Italien.

Das Giornale italiano enthält Folgendes aus Mailand vom 4. July. Wir haben kürzlich Nachrichten von der italieniſchen Diviſion, die ſich, ſo wie auch die königl. Garde jenſeits der Weichſel befindet, erhalten. Die Diviſion ſowohl als die Garde haben auf der ganzen Reiſe nicht am Geringſten von Krankheiten gelitten. Von Mailand bis Glogau hatten die Ehrengarden nur 3 Mann zurücklaſſen müſſen, und dieſe wenigen nur leichter Unpäßlichkeiten halber, von denen ſie ſchon wieder hergeſtellt ſind. Am 14. Juny war die Garde zu Raſtenburg bey Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Vicekönig, und befand ſich daſelbſt im beſten Zuſtand. Se. königl. Hoheit genoß fortwährend die dauerhafteſte Geſundheit.

Oeſterreich.

Der öſterreichiſche Beobachter ſagt: „Wir haben ungemein günſtige Witterung, abwechſelnden Sonnenſchein und befruchtende Regen. Allen Anzeigen nach ſcheint dieſes Jahr eines der fruchtbarſten werden zu wollen; wenigſtens lauten alle Nachrichten, die wir vom Lande erhalten, ſehr erfreulich. Das Getreide ſteht im Tullner- und Marchfelde, den beyden Kornkammern Wiens und eines großen Theils von Niederöſtreich, vortreflich, und verſpricht eine reiche geſegnete Erndte. Auch der Weinſtock, der bereits überall verblüht hat, berechtigt uns zu den beſten Erwartungen, in vielen Gegenden des Viertels unter dem Manharsberge, beſonders um Oberſtinkenbrunn, Hollabrunn und andre Orte war die Menge der jungen Trauben ſo groß, daß man ſich genöthigt ſah, die ſchlechtern auszuſchneiden. Dieſe günſtigen Ausſichten haben ſchon jezt ihre wohlthätigen Wirkungen auf den Preis mancher Viktualien, der im verfloſſenen Jahre bedeutend geſtiegen war, geäußert, namentlich

lich ſind Getreide und Mehl beträchtlich im Preiſe gefallen. In Wien wird bereits an mehreren Orten die Maaß rother ungariſcher Wien für 18 Kreuzer, und weißer öſtreichiſcher für 16 und 12 kr. W.W. ausgeſchenkt. Eine rühmliche Erwähnung verdient bey dieſer Gelegenheit Joſeph Reithammer, welcher zuerſt mit gutem Beyſpiel vorangieng, und die Preiſe ſeiner Weine dergeſtalt herabſetzte, daß auch die weniger bemittelte Volksklaſſe, was ſie bisher nicht erſchwingen konnte, guten und geſunden Wein um ein Billiges bey ihm finden kann."

Die Lemberger Zeitung ſagt unterm 25. Jun.: „Vergangenen Sonnabend iſt Se. Durchlaucht der k. k. General der Kavallerie, Fürſt von Hohenzollern, in Lemberg eingetroffen."

Preußen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Berlin vom 26. Junius. Ein Theil der königl. preuß. Truppen in Oſtpreuſen ſoll Befehl erhalten haben, nach Memel zu marſchiren, und den Weg am Strande hinauf, auf der ſogenannten Nehrung zu nehmen.

Wie die Leipziger Zeitung meldet, macht die königl. preuſſiſche Kommiſſion für das Verpflegungs-, Einquartierungs- und Marſchweſen in Berlin bekannt, daß die Lazarethe für die franzöſiſchen und alliirten Truppen in Weſt und Oſtpreußen mit Aerzten und Chirurgen hinreichend verſehen ſind, weshalb weiter keine Anſtellungsgeſuche erwartet werden.

Am 3. Jun. traf der vormalige preußiſche Miniſter, Hr. Baron von Stein, aus Prag, wo er ſich einige Wochen aufgehalten hatte, in Lemberg ein.

Seit 8 Tagen (ſagt der Burgſche Kurier vom 2. Jul.) ſind wieder über 10,000 Mann Infanterie und über 2000 Mann Kavallerie mit mehreren Kriegs- und Korbwagen hier durch nach Berlin gegangen. Von Berlin wird gemeldet, daß man ſeit 8 Tagen allda täglich ſtarke Einquartierungen und Durchmärſche habe, wobey ſich vieles Fuhrweſen befinde. Die Lebensmittel werden auch zu Berlin täglich wohlfeiler und man kann eine allgemein reichliche Aernte hoffen.

Nach einer Bekanntmachung in den Berliner Zeitungen ſoll die Provinz Priegnitz für die franzöſiſche Armee 50 ſchwere, 64 leichte Kavalleriepferde, und 80 Zugpferde zu Berlin abliefern, und ſucht dazu Entrepreneurs.

Auf ſeiner Reiſe nach Gumbinnen hatte der Kaiſer Napoleon bey Wetzlau und Georgenburg die umliegenden Gegenden zu Pferde in Augenſchein genommen.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 7. Julius.

Königl. Dekret, gegeben zu Auguſtowo den 28. Jun. 1812, wodurch die von den vormaligen Gouvernements herrührenden öffentlichen Schulden auf ein Drittheil ihres jetzigen Nominal-Betrags reduzirt werden.

Wir Hieronimus Napoleon, ꝛc.

Schon bey unſerer Thronbeſteigung haben Wir wahrgenommen, daß die öffentliche Schulden eine der drückendſten Laſten des Staates ſey, auf deren Verminderung Bedacht genommen werden müſſe. Der Wunſch, alle Verbindlichkeiten Unſerer Vorgänger zu erfüllen, hielt Uns indeſſen von der Ausführung dieſes Plans zurück. Wir bemüheten uns vielmehr, den Umfang dieſer Schuld kennen zu lernen, und für deren Abtragung Sorge zu tragen. — Die Uns vorgelegte Ueberſicht beweißt jedoch, daß obgleich Wir faſt 8 Millionen Obligationen und Staatspapiere haben außer Umlauf ſetzen und vernichten laſſen, die öffentliche Schuld dennoch theils durch die von Uns befohlne Liquidation, theils aber durch die Vereinigung der Schulden von einem Theile des ehemals Hannöverſchen bedeutend vermehrt worden iſt. Ohngeachtet der außerordentlichen Hülfsquellen welche Wir eröffnet haben, erſteigen daher die zur Bezahlung der Zinſen erfoderlichen Summen die Fonds, welche ohne den übrigen Staatsausgaben Abbruch zu thun, zu dieſem Zwecke angewandt werden können. — Dieſer Zuſtand hat ein Sinken des Werthes der Staatspapiere und ein Schwanken in ihrem Kurſe hervorgebracht, deſſen Hinwegräumung das Intereſſe des Staates und das der Gläubiger gleichmäßig erheiſcht, und wodurch Wir Uns genöthigt ſehen, die öffentliche Schuld nach dem Beyſpiele mächtigerer Staaten, auf eine den Einkünften Unſeres Reichs angemeſſenere Summe zu reduziren. — Wenn Wir indeß dieſer Nothwendigkeit nachgeben, ſo wollen Wir doch zwiſchen den von Unſern Vorgängern herrührenden Schulden, und zwiſchen der ſeit Unſerer Thronbeſteigung kontrahirten neuern Schuld einen Unterſchied machen. — Wir haben von dieſer Beſtimmung die Foderungen derjenigen Etabliſſements gleichfalls ausgenommen, welche der Staat zu unterhalten hat, und welchen derſelbe daher als einen jährlichen Zuſchuß dasjenige wiederum würde erſetzen müſſen, was ſie durch die Verminderung ihrer Einnahmen verlieren würden. — Aus dieſen Beweggründen haben Wir auf den Bericht Unſeres Finanzminiſters, nach Anhörung Unſeres Staatsrathes, verordnet und verordnen:

Artikel 1. Die öffentliche Schuld, welche von den vormaligen Gouvernements kontrahirt, und in Gemäßheit der beſtehenden Geſetze und Dekrete für Reichsſchuld anerkannt iſt, ſoll ohne Unterſchied, ob dieſelbe ſchon liquidirt worden, oder noch zu liquidiren iſt, auf ein Drittheil ihres jetzigen Nominal-Betrags reduzirt werden.

2. Von der im vorhergehenden Artikel verordneten Reduktion ſind jedoch ausgenommen, und ſollen in ihrem vollen Werthe erhalten werden: 1) Diejenigen Obligationen, welche für die in Gemäßheit Unſerer Dekrete vom 19. Oktober 1808 und 1. Dezember 1810 erhobenen Anleihen ausgefertigt ſind; 2) alle Kapitalien, deren Zinſen nach Vorſchrift des Artikels 4 des Geſetzes vom 14. Julius 1808 in ewige Renten verwandelt ſind, und den Wittwenkaſſen, frommen oder ſonſtigen gemeinnützigen Stiftungen gehören, welche unter der unmittelbaren Leitung und Aufſicht des Staats ſtehen, und

zu deren Unterhaltung, im Fall ihre Fonds nicht zureichen ſollten, der öffentliche Schatz zuſchieſſen müßte; 3) alle Obligationen, welche für Kautionen ausgehändigt worden, die ſeit Unſerer Thronbeſteigung baar in den öffentlichen Schatz eingezahlt ſind.

3. Die Gläubiger, und überhaupt die Inhaber der neuen ſtatt der alten Verbriefungen ausgegebenen Obligationen, ſind jedoch mit Ausnahme der im vorhergehenden Artikel nahmhaft gemachten Fälle, verpflichtet, dieſelben vor dem erſten November dieſes Jahres bey den Spezial Liquidatoren zu produziren, um die Reduktion nach den, in einem beſondern Dekrete noch vorzuſchreibenden Regeln einſchreiben zu laſſen. Nach Ablauf dieſer Friſt ſollen alle Foderungen, über welche die Obligationen nicht in der vorgeſchriebenen Art produzirt worden ſind, als erloſchen angeſehen werden. Die alten Obligationen, deren Auswechſelung noch nicht geſchehen iſt, können nur gegen neue über den reduzirten Kapitalwerth ſprechende ausgetauſcht werden.

4. Die Zinskoupons, welche ſchon mit den im vorhergehenden Artikel gedachten neuen Obligationen ausgegeben ſind, ſollen nur mit einem Drittheile ihres Nominalwerths realiſirt werden.

5. Unſer Finanzminiſter und unſer General-Intendant des öffentlichen Schatzes ſind ein jeder, in ſo weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Geſetzbülletin eingerückt werden ſoll, beauftragt.

Unterſchrieben, Hieronimus Napoleon.

Ein zweytes Dekret, gegeben zu Auguſtowo, den 28. Jun. betrifft die rückſtändigen Ausgaben der Rechnungsjahre 1808, 1809, 1810 und 1811.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Kaſſel, vom 6. July. Aus Auguſtowo, einer kleinen Stadt im Großherzogthum, 70 Stunden hinter Warſchau, wird geſchrieben, daß Se. Maj. der König von Weſtphalen den 27. July um zwey Uhr Mittags daſelbſt angekommen, und im Hotel der Unterpräfektur abgeſtiegen iſt. Die weſtphäliſche Armee kam denſelben Tag daſelbſt an, und lagerte ſich in der Gegend der Stadt. — Der König blieb den 27. und 28. dort. Den 29. reiſeten Se. Majeſtät wieder ab, und nahmen den Weg nach Grodno.

Großherzogthum Würzburg.

Wie man vernimmt, heißt es in der Würzburger Zeitung vom 8. Jul., werden wir einige Tage die erhabenſte Kaiſerin in unſern Mauern zu beſitzen das Glück haben. Bey der geſtrigen ſo reichen als geſchmackvollen Beleuchtung unſrer Stadt zeichneten ſich mehrere Gebäude, unter andern das Rathhaus, das Landesdirektion- und Hofgerichtsgebäude, die Hotels des kaiſerl. franzöſiſchen, des kaiſerl. öſtreichiſchen, des königl. baieriſchen Geſandten, des Hofbankiers, Hrn. Hirſch ꝛc., aus.

Dänemark.

Wie die Hamburger Zeitung meldet, paſſirte die erſte Armee-Diviſion ſEnde Juny vor Sr. Maj. die Revüe. Se. Maj. waren mit der Schnelligkeit und Akurateſſe der Manövers, beſonders Ihres eigenen Regiments, ſo zufrieden, daß Sie den Generalen Ihre Zufriedenheit in den gnädigſten Ausdrücken bezeugten. Am 30. wurden die großen Truppenmanöuver in der Nähe dieſer Hauptſtadt beendigt, eine große Anzahl von Soldaten wird beurlaubt werden. — Eine feindliche Flotte von einigen Kriegsſchiffen und mehrern Kauffahrtey-Fahrzeugen iſt in den Kattegat eingelaufen. — Der Kapitän eines Kauffahrteyſchiffs zu Stavanger, Peter Retland, hat ſein Schiff von den Engländern, welche es genommen hatten, befreyt, indem er die Mannſchaft betrunken machte, um Hülfe von der Küſte zu ſuchen. Se. Maj. haben ſeine Kühnheit mit dem Silberkreutz des Dannebrogs belohnt.

Rußland.

Nach der Breslauer Zeitung hat ſich der Kaiſer Napoleon am 25. Jun. zu Olitta befunden.

Die Leipziger Zeitung fügt hinzu, nach Berichten vom 26. Jun. ſey bis dahin, außer unbedeutenden Vorpoſtengefechten, zwiſchen den Armeen noch nichts vorgefallen geweſen. Die ruſſiſche Armee (fährt ſie fort) ſoll ſich auf allen Punkten zurückziehen, um wie man glaubt erſt hinter der Düna, wo ſich auch ihre Hauptmagazine befinden, eine feſte Stellung einzunehmen: zu welchem Ende man ſchon früher die Stellen dieſes Fluſſes, wo ein Uebergang ſtattfinden könnte, durch Brückenköpfe und Verſchanzungen zu ſichern geſucht hat.

Wie man jetzt meldet, iſt es nicht der ruſſiſche Admiral und ehemalige Kriegsminiſter Tſchitſchagow, ſondern deſſen Bruder, der General, welcher das Kommando an der Donau erhalten hat.

Petersburger Kurs vom 17. Jun.; Auf Amſterdam 10 3/8 Stüwer, auf Hamburg 10 Schilling, auf Paris 115 Centimen. Neue holländiſche Dukaten 12 Rub. 30 Kop., alte 12 R. 15 K. Der Silberrubel 4 Rub. 9 Kop. in Papier.

Türkey.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Semlin vom 22. Jun.: „Man bemerkt ſeit einigen Tagen in Belgrad, daß ſich die Servier wieder zum Kriege gegen die Türken rüſten. Es werden gegenwärtig im Zeughauſe daſelbſt ſehr viele Kanonen- und Flintenpatronen verfertigt, wozu beſonders die Juden verwendet werden. — Die Szekler Soldaten ſind ſchon im May, und das B. Spleny'ſche Regiment um die Mitte des verfloſſenen Monats an die wallachiſche Gränze gerückt.“

Steckbrief.

956. (3. b) Der nachbeſchriebene italieniſche Händler Moſes Thomaſo iſt der Mitſchuld eines an einem Kordoniſten von Staremberg verübten Mordes äuſſerſt verdächtig.

Man erſucht ſämmtliche Behörden auf dieſen Menſchen genaue Amtsſorge zu halten, im Falle Betretens, ſolchen ſogleich

arretiren, und in dem Falkenthurm nach München wohlverwahrlich liefern zu laſſen.

Beſchreibung.

Moſes Thomaſo iſt 30 Jahre alt, beyläufig 5 Schuh 4 Zoll groß, hat ein blaßes ſchmales Geſicht, braune Haare, in einen Zopf eingebunden, trägt ein gelbes Jäckchen, eine faſt ganz gleichfärbige kurze Hoſe, weiß- und blau geſtreifte Halbkammaſchen, runden Hut, behauptet bloß italieniſch ſprechen zu können. Derſelbe hatte mit einem ſchon zu Verhaft ſitzenden Mitſchuldigen italieniſche Päſſe, im heurigen Jahr und auf ein Jahr ausgeſtellt, mit der Inſtradirung nach München, dieſem ſind zwey Blätter angeklebt, und die Paßpapiere an den Beugungen zerriſſen. Derſelbe führte mit noch einem italieniſchen Händler in drey Paketen Waaren, mit weiß- und blau geſtreiſten gewirkten Strümpfen, Mouſelin, ſchwarzen Krep, ſchwarzen Mancheſter, auch Kattun und Pers, über dieſe Waaren führen ſie, nach den von der königl. Polizey-Direktion erlaſſenen Steckbriefen, Zahlungsſcheine von Silverio in München.

Die Päſſe ſind nach Italien viſirt. Später wurde der beſchriebene Purſche mit ſeinem Gefährten als Hauſirer von der königl. Polizey-Direktion weggewieſen.

München, den 8. July 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.
v. Baumann, Direktor.
v. Senger.

Verſteigerung.

957. (3. b) Von nachgeſetzter Stelle wird den 16. July l. J. und mehrern nachfolgenden Tagen in der Dieners-Gaſſe Nro. 201 in dem Gewölbe zu ebener Erde ein ganzes Waaren-Lager, welches vorzüglich in allen Gattungen Mouſelin, Stroh-, Baſt- und Florentiner-Hüten, Bänder, Tüll, Kaſimir, Hals-Tücher ſowohl in Seiden als Madras, Näh- und Cordonet-Seiden, Biber, Moltons, Seiden-, Baumwoll- und Leinen-Strümpfe, alle Sorten Handſchuhe, Parfumerie, und verſchiedenen andern Mode-Waaren beſtehet, an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Dieſes wird hiemit zu dem Ende kund gemacht, damit die Kaufsliebhaber am beſtimmten und folgenden Tagen von frühe 9 bis 12- und Abends von 3 bis 6 Uhr beliebigſt erſcheinen mögen.

Beſchloſſen am 11ten July 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München
als
Wechſel- und Merkantil-Gericht erſter Inſtanz.
Franz v. Schab, Direktor.
Licent. Werndl, Sekret.

Bekanntmachung.

955. (2. b) Alle diejenigen, welche an dem ruſſiſch-kaiſerlichen Legations-Sekretär, Baron Schilling von Canſtadt, irgend eine Foderung, welcher Art ſie immer ſeyn mag, zu machen haben, ſind gebeten, ſich längſtens bis zum 18ten July in deſſen Behauſung in der Prannersgaſſe in dem Hauſe der Lehenröſſlerin Lampel Nro. 201 1/4tel, im erſten Stocke, einzufinden, weil ſpäter hin Niemand mehr gehört werden würde.

---

960. (3 a) Den 16ten July kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

959. (2. a) Alle diejenigen, welche an dem ruſſiſch-kaiſerlichen Legations-Sekretär Herrn von Laskareff; irgend eine Foderung haben, welcher Art ſie ſeyn mag, ſind gebeten, ſich längſtens bis zum 18. July in der Behauſung des ruſſiſchen Miniſters auf dem Paradeplatz zu melden, widrigen Falls keine Zahlung mehr geleiſtet wird.

---

961. (3. a) In dem Hauſe des Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße iſt im 1ſten Stocke rückwärts ein Quartier um 120 fl. zu verſtiften täglich zu beſehen und auf Michaely zu beziehen.

---

963. Im Gaſthof zum ſchwarzen Adler befindet ſich eine Retour Gelegenheit nach Straßburg.

---

965. Die auf den 6ten dieſes Monats angeſetzt geweſene Verſteigerung von 400 Stück ächten ſpaniſchen Schafen auf dem Rheinwaldiſchen Gute in Neuhauſen bey München konnte nicht vor ſich gehen. Sie wird alſo künftigen Montag den 27. July Vormittags 10 Uhr aufs neue vorgenommen, und dabey der frühern Ankündigung vom 15. July gemäß Nro. 145 d. Z. verfahren werden.

München den 7. July 1812.

Advokat Meinel,
Kurator der Rheinwaldiſchen
Debitmaſſe.

Anzeige.

Praktiſche Zeichnungs-Lehre zur Selbſtübung für Militär- und Civil-Perſonen nach Grundſätzen bearbeitet und herausgegeben von J. C. P. Herdegen, königl. baier. Hauptmann und Ingenieur-Geographe.

Erſter Theil, mit 9 Kupfer-Tafeln, giebt eine vollſtändige Anweiſung zu allen mathematiſchen Conſtructionen und Projectionen, nebſt denen zum Zeichen unentbehrlichen Vorkenntniſſen à 4 fl. 30 kr. Der

zweyte Theil handelt von den topographiſchen Situations-Planen, den ökonomiſchen, chorographiſchen, geographiſchen, hydrographiſchen, tactiſchen und petrographiſchen Karten ꝛc. mit 26 Kupfern à 7 fl. Aus dieſen wahrhaft ſeltenen Kunſtwerken, kann jeder die Situations-Zeichnung vollſtändig ſelbſt erlernen, und ſie ſind ſo, wie die

Charte von Baiern im Taſchenformat à 20 kr.; und die See-Charte des Oceans aufrichtiger Wünſche à 10 kr.; vom obgenannten H. H. H. zum Debit deponirt worden in der

Land-Charten-Niederlage in München
in der Expedition dieſer Zeitung.

Woſelbſt auch wieder neue

Poſt-Charten von Europa, Deutſchland und Frankreich à 1 fl. 12 und à 36 kr.

Charten von der preußiſchen Monarchie à 1 fl. 48 kr. und à 36 kr.

Charten von Rußland, Schleſien, Sachſen, Böhmen, Gallizien, Ungarn, der Türkey, Oeſterreich, Spanien und Portugal, Deutſchland, Weſtphalen ꝛc. ꝛc. à 1 fl. 12 kr.; à 30 und 24 kr.

Topographiſche Charten des Kriegs-Theaters, als: Memel, Tilſit, Darzunnisken, Schippenbeil, Gumbinnen, Olezko, Soboczin, Seeberg, Raſtenburg, Riedenburg, Thorn, Königsberg, Eylau, Johannesburg, Soworkin, Putviz, Heiderneſt, Danzig, Elbing, Jamova, Scerencz, Oſtrolenko, Bialyſtock, Stargardt, Marienwerder, Nicadawo, wie überhaupt die beſten General- und Special-Charten der verſchiedenen Weltgegenden, immer zu den billigſten Preiſen und in allen Formaten zu haben ſind.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 166 — 15. July 1812.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 17. July. (Aus dem Moniteur vom 8ten). Erſtes Bulletin der großen Armee. Gumbinen, den 20. Juny 1812. Zu Ende des Jahres 1810 änderte Rußland ſein politiſches Syſtem; der engliſche Geiſt gewann ſeinen Einfluß wieder; der Ukas über den Handel war das erſte Merkmal ſeines Daſeyns. Im Februar 1811 verließen 5 Diviſionen der ruſſiſchen Armee in forcirten Märſchen die Donau, und begaben ſich nach Polen. Durch dieſe Bewegung opferte Rußland die Wallachey und die Moldau auf. — Nachdem die ruſſiſchen Armeen vereinigt und gebildet waren, ſah man eine Proteſtation gegen Frankreich erſcheinen, die allen Kabineten zugeſchickt wurde. Rußland kündigte dadurch an, daß es nicht einmal geneigt ſey, den äußern Schein zu beobachten. Von Seite Frankreichs wurden alle Mittel zu einer Ausſöhnung verſucht; alle waren vergebens. — Zu Ende des Jahres 1811, 6 Monate nachher — ſah man, daß alles dieß nur durch einen Krieg ſein Ende erreichen würde: man bereitete ſich dazu vor. Die Garniſon von Danzig wurde bis auf 20,000 Mann vermehrt. Vorräthe aller Art, Kanonen, Flinten, Pulver, Munition, Schiffbrücken wurden nach dieſer Feſtung gebracht. Beträchtliche Summen wurden dem Genie-Korps zur Diſpoſition geſtellt, um die Befeſtigungswerke zu vermehren. — Die Armee wurde auf den Kriegsfuß geſtellt. Die Kavallerie, der Artillerie-Train und die militariſchen Equipagen wurden complettirt. — Im Monat März 1812 wurde ein Allianz-Traktat mit Oeſtreich, im vorhergehenden Monat einer mit Preußen abgeſchloſſen. — Im April marſchirte das erſte Corps der großen Armee gegen die Oder; das 2te Korps gegen die Elbe; das 3te Corps gegen die Nieder-Oder; das 4. Corps ging von Verona ab und über Tyrol nach Schleſien. Die Garde ging von Paris ab. — Am 22. April übernahm der Kaiſer von Rußland das Kommando ſeiner Armee, verließ Petersburg, und begab ſich in ſein Hauptquartier nach Wilna. — Im Anfang May's kam das 1ſte Corps an der Weichſel zu Elbing und Marienburg an; das 2te Corps zu Marienwerder; das 3te Corps zu Thorn; das 4te und 6te Corps zu Plock; das 5te Corps vereinigte ſich bey Warſchau; das 8te auf der rechten Seite von Warſchau; das 7te zu Pulawy. Der Kaiſer ging am 9. May von St. Cloud ab, paſſirte den Rhein am 13., die Elbe am 29. und die Weichſel am 6. Juny.

Officielle Aktenſtücke. I. Copie einer an den Kanzler von Rußland, Grafen von Romanzow gerichteten Note des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten. Paris, den 25. April 1812. Mein Herr Graf! Se. Maj. der Kaiſer von Rußland hatten zu Tilſit anerkannt: — daß die jetzige Generation dem Glücke erſt dann ganz wiedergegeben ſeyn würde, wenn alle Nationen im Genuße der Vollgültigkeit ihrer Rechte ſich frey ihrer Induſtrie überlaſſen könnten; wenn die Unabhängigkeit ihrer Flagge unberührbar, und das Recht einer jeden unter ihnen, ſo wie eine gegenſeitig zu ehrende Verpflichtung ſeyn würde; wenn eine für die andere eben ſo hinſichtlich der Unantaſtbarkeit der Flagge, als des Landes ſtünde; wenn eine Macht ohne Entſagung ihrer Neutralität, eben ſo wenig von einer der kriegführenden Mächte das Eigenthum einer dritten Macht unter ihrer Flagge wegnehmen laſſen könnte, als von ihrem Boden; wenn endlich alle Nationen das Recht hätten zu verlangen, daß die Nationen, welche Anſprüche auf Neutralität machen, ihr. Flagge eben ſo ehren, wie ihr Land; und, daß — ſo lange England auf ſeinem Kriegsſyſtem beſteht, und nicht die Unabhängigkeit der Flaggen auf dem Meere anerkennt, keine küſtenbewohnende Nation neutral gegen England bleiben kann.

So ſah der Kaiſer Alexander, mit der Tiefe und Erhabenheit der Geſinnungen, die ihn auszeichnen, ein, daß den Staaten des Kontinents nur in der Wiederherſtellung ihrer Rechte durch den Seefrieden der Wohlſtand wieder aufblühen werde. Der große Zweck eines allgemeinen Seefriedens war im Traktat von Tilſit vorherrſchend; das Uebrige war die unmittelbare Folge deſſelben. Kaiſer Alexander bot dem engliſchen Gouvernement ſeine Vermittlung an, und verpflichtete ſich, daß, wenn dieſes Gouvernement nicht zu Abſchließung eines Friedens einwilligen, und anerkennen würde, daß die Flaggen aller Mächte auf dem Meere eine gleiche Unabhängigkeit zu genießen hätten; er mit Frankreich gemeinſchaftliche Sache machen, mit ihm vereint die Höfe von Kopenhagen, Stockholm und Liſſabon auffodern wolle, den Engländern ihre Häfen zu verſchließen, und Großbrittanien den Krieg zu erklären, und daß er endlich mit aller Kraft in dieſe Mächte dringen werde, auf daß ſie dieſelben Grundſätze annerkennen.

Der Kaiſer Napoleon nahm die Vermittlung Rußlands an; aber England antwortete nur durch eine Schändung des Völkerrechts, bis jetzt in der Geſchichte ohne Beyſpiel. Es fiel ohne vorhergegangene Kriegs-Erklärung, im offenen Frieden in Dänemark ein, griff die Hauptſtadt an, verbrannte die Arſenale, und bemächtigte ſich der Flotte, die ſicher und unbewaffnet im Hafen lag. Rußland erklärte in Uebereinſtimmung mit den Stipulationen und Grundſätzen des Tilſiter Traktats England den Krieg; proklamirte von Neuem die Grundſätze der bewaffneten Neutralität, und verpflichtete ſich, nie dieſes Syſtem außer Augen zu laſſen. Damals war es, als das brittiſche Cabinet ſeine Maske von ſich warf, indem es im Monat November 1807 jene Kabinets-Ordres publicirte, durch welche England

ein Oktroi von ungefähr 4 bis 500 Millionen vom Continent erhub, und alle Flaggen den Tarifs und Dispoſitionen ſeiner Geſezgebung unterwarf. So ſezte es ſich von einer Seite mit ganz Europa auf den Kriegsfuß, indem es von der andern die Mittel zur Dauer deſſelben dadurch unendlich vermehrte, daß es ſeine Finanzen auf den Tribut begründete, den es allen Völkern abzufodern ſich anmaßte.

Schon im Jahre 1806 und während Frankreich mit Preuſſen und Rußland im Krieg begriffen war, hatte es einen Blokus proklamirt, der alle Küſten des Reichs mit dem Interdikt belegte. Sobald Se. Maj. in Berlin eingezogen waren, antworteten Sie auf dieſe ungeheure Anmaſſung durch das Dekret, welches die britiſchen Inſeln in Blokadeſtand erklärt. Um aber die Kabinetsbefehle von 1807 unwirkſam zu machen, bedurfte es durchgreiffender, pünktlicher Maaßregeln, und Se. M. erklärten durch das Dekret vom 17. Dezember deſſelben Jahrs von Mailand alle jene Flaggen für entnationaliſirt, welche ihrer Neutralität durch die Unterwerfung unter dieſe Befehle Gewalt anthun ließen. Plözlich geſchah die frevelhafte Unternehmung auf Kopenhagen; England bereitete in Spanien neue mit Ueberlegung und im Dunkeln angezettelte Frevelthaten. Da es die Feſtigkeit des Königs Karl des IV. nicht wankend machen konnte, machte es eine Parthey gegen ihm rege, gegen ihn der die Intereſſen ſeines Königreichs England nicht hinopfern wollte. Es bediente ſich des Namens des Prinzen von Aſturien, und der Vater wurde im Namen des Sohnes vom Throne vertrieben. Die Feinde Frankreichs und die Anhänger Englands bemächtigten ſich der Gewalt. Gerufen vom König Karl ließen Se. M. Ihre Truppen in Spanien einrücken, und der Krieg in der Halbinſel war entflammt.

Zu Folge einer Bedingung des Tilſiter Vertrags ſollte Rußland die Wallachey und Moldau räumen. Dieſe Räumung wurde aufgeſchoben; neue Revolutionen hatten ſich in Conſtantinopel entzündet. Mehrere Male hatte das Serail geblutet.

So war ſeit dem Tilſiter Frieden kaum ein Jahr verfloſſen, und ſchon hatten die Angelegenheiten Copenhagens, Spaniens und Conſtantinoppels, und die im Jahre 1809 publicirten brittiſchen Kabinets-Befehle Europa in eine ſo unerwartete Lage verſezt, daß die beyden Souverains für nöthig hielten ſich zu vereinigen und zu verſtändigen. Die Zuſammenkunft zu Erfurt hatte ſtatt. — Einig in der Abſicht und belebt vom Geiſte des Tilſiter Vertrags vereinigten ſie ſich über das, was ſo große Veränderungen von ihnen verlangte. Der Kaiſer willigte ein, Preußen von ſeinen Truppen zu räumen, indem er zugleich die Räumung der Wallachey und Moldau von Rußland nicht weiter verlangte, und ſogar dieſe Provinzen mit dem ruſſiſchen Reiche vereinigte. Durchdrungen von demſelben Wunſche nach der Wiederherſtellung des Seefriedens, und ſo eng noch, wie zu Tilſit, in Vertheidigung der Grundſätze verbunden, in welchen ſie übereingekommen waren, entſchloſſen ſich beyde Souveraine vereint einen feyerlichen Verſuch gegen England zu machen. Sie, mein Herr Graf, kamen, um in Paris die Wirkungen abzuwarten, und wechſelten mit dem brittiſchen Gouvernement mehrere Noten. Aber das Londoner Kabinet, welches den nahen Ausbruch eines Krieges auf dem Continent voraus ſah, wies jede Negoziation zurück.

Schweden hatte ſich geweigert, England ſeine Häfen zu ſchließen. Rußland hatte ihm, zufolge der Bedingungen des Tilſiter Vertrags, den Krieg erklärt. Für Erſteres erfolgte daraus der Verluſt Finnlands, welches Rußland mit ſeinem Reich vereinigte. Zu gleicher Zeit beſezten die Ruſſen die feſten Pläze an der Donau, und begannen einen vortheilhaften Krieg mit der Türkey. — Indeſſen, mein Herr Graf, triumphirte Englands Syſtem. Seine Kabinetsbefehle bedrohten uns mit den fürchterlichſten Reſultaten, und der Oktroi, welcher zu Fortführung des ewigen Krieges, den es proklamirt hatte, beytragen ſollte, wurde auf den Meeren erhoben. Holland und die Hanſee Städte fuhren fort mit England zu handeln. Ihr Einverſtändniß machte die wohlthätigen und entſcheidenden Verfügungen der Dekrete von Mailand und Berlin zunichte — ſie, die allein die brittiſchen Grundſätze und Kabinetsbefehle glorreich zu Boden ſchlagen konnten. Die Ausführung dieſer Verfügungen konnte nur durch die unermüdete Thätigkeit einer ſtandhaften, wachſamen, und vor allem feindlichem Einfluß geſicherten Adminiſtration bewerkſtelligt werden. Holland und die Hanſeeſtädte mußten vereinigt werden.

Während aber ſo im Herzen Sr. M. die theuerſten Empfindungen den Intereſſen der Völker und des Continents weichen mußten, gingen gewaltige Veränderungen vor. Rußland verließ die Grundſätze, die es zu Tilſit angenommen hatte. Sie wurden durch den Handels-Ukas liſtig verdreht, der den engliſchen Schiffen, die mit Kolonialwaaren, als engliſchem Eigenthum beladen waren, ſobald ſie unter der Maske einer fremden Flagge erſchienen, alle Häfen Rußlands öffnete. Dieſer unerwartete Schlag vernichtete den Tilſiter Vertrag, und jene Verträge, die dem Streit der zwey mächtigſten Reiche der Welt, die Europa das Verſprechen der großen Wohlfahrt des Seefriedens gegeben, ein Ende gemacht hätten. Man fühlte ahndend die Nähe von Umwälzungen und blutigen Kriegen.

Das Betragen Rußlands lenkte ſich ſeitdem fortwährend nach dieſem entſezlichen Ziele. Die Vereinigung des Herzogthums Oldenburg war eine nothwendige Folge der Vereinigung der Hanſeeſtädte, indem es von allen Seiten von Provinzen umgeben war, die neuerlich Frankreichs Herrſchaft einverleibt worden. Eine Entſchädigung wurde angeboten, und es war dieß, zufolge der gegenſeitigen Uebereinkunft, eine leicht zu berichtigende Sache. Ihr Kabinet machte eine Angelegenheit des Staats daraus, und zum Erſtenmale ſah man einen Alliirten gegen einen andern proteſtiren. Die Aufnahme engliſcher Schiffe in Rußlands Häfen und die Verfügungen des Ukaſes von 1810 hatten erwieſen, daß die Traktate nicht mehr exiſtirten; dieſe Proteſtation zeigte nicht nur, daß die Bande, welche bisher die beyden Mächte vereinigt hatten, zerriſſen waren, ſondern daß Rußland Frankreich auch noch wegen einer Sache, die ihm fremd war, und die ſich nur durch das, von Sr. M. angebotene Mittel entſcheiden laſſen konnte, den Fehdehandſchuh öffentlich hinwarf. Man verhehlte ſich keineswegs, daß die Zurückweiſung dieſes Anerbietens das ſchon entworfene Projekt eines Bruches offenbaren würde. Rußland bereitete ſich wirklich darauf vor.

Während es der Türkey Friedensbedingungen machte, hatte es plözlich 5 Diviſionen von der Moldauer Armee zurückgerufen, und man vernahm in Paris, das die Armee des Großherzogthums Warſchau ſich ſeit dem Februar 1811 genöthigt geſehen habe, über die Weichſel ſich zurück zu ziehen, um ſich in Stand zu ſetzen, Hülfe von der Konföderation zu empfangen. So drohend und zahlreich waren die ruſſiſchen Armeen an den Gränzen, als ſich Rußland zu Maaßregeln entſchloſſen hatte, die den Intereſſen des Krieges, in den es ſo eben verwikelt war, geradezu entgegen liefen; als es ſeinen Kriegs-Rüſtungen eine, für ſeine Finanzen läſtige Ausbreitung gab, die, indem ſich alle franz. Truppen mit Ausnahme der in Hamburg zu Vertheidigung der Nordſee und Erhaltung der Ruhe in den neuacquirirten Ländern verſammelten 40,000 Mann dießſeits des Rheins befanden, ganz gegenſtandslos war; denn die feſten Pläze Preußens waren von Bundestruppen, Danzig nur

mit 4000 Mann beſetzt, und die Truppen des Großherzogthums Warſchau ſtanden auf dem Friedensfuß; ein Theil derſelben befand ſich ſogar in Spanien. Rußland mußte alſo Hoffnung hegen, Frankreich durch eine Kriegsrüſtung zur Aufopferung der Exiſtenz des Großherzogthums Warſchau für Oldenburg zu bewegen. Vielleicht konnte es ſich auch nicht verhehlen, daß es den Tilſiter Vertrag gebrochen habe, und ſuchte ſo Zuflucht zur Gewalt zu nehmen, um Uebertretungen zu rechtfertigen, die nicht gerechtfertigt werden konnten.

Indeſſen blieben Se. Maj. ruhig. Sie beſtanden auf dem Wunſche einer gütlichen Beylegung. Sie verlangten, daß man dem Fürſten Kurakin Vollmachten einhändigen und eine Negoziation zu Ausgleichung der ſtrittigen Punkte, die ihnen gar nicht geeignet ſchienen, je Blutvergießen zu erheiſchen, zu eröffnen.

(Der Berichterſtatter gibt nun dieſe Punkte, in allen 4 an, die man bereits aus dem voranſtehenden kennen gelernt hat. Den Erfolg der eröffneten Negotiation werden wir morgen liefern, und beſchränken uns jetzt nur noch darauf, die weitern Aktenſtücke namentlich aufzufuhren und ihres Inhalts kurz zu erwähnen.)

II. Copie eines von dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten an Lord Caſtlereagh, Staats-Sekretair der auswärtigen Geſchäfte Sr. brittiſchen Maj. gerichteten Schreibens. Friedens-Vorſchläge. Die Integrität Spaniens und Portugals, die Verwaltung des erſtern Landes durch eine National-Conſtitution der Cortes, die des letztern durch das Haus Braganza wird garantirt. Frankreich entſagt jeder Ausdehnung ſeiner Gränzen von Seite der Pyrenäen. Sicilien verbleibe dem jetzigen Regenten, und Neapel dem König Joachim. Spanien, Portugal und Sicilien würden von den contrahirenden Mächten geräumt. Vom 17. April 1812.

III. Copie einer Note des Prinzen Kurakin an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Die Räumung der preußiſchen Staaten und aller Feſtungen in Preußen von franzöſiſchen und alliirten Truppen; Verminderung der Danziger Garniſon; Räumung von preußiſch Schleſien und ein Arrangement mit der Krone Schweden werden als Baſis einer Uebereinkunft angegeben. Vom 18. (30.) April d. J.

IV. Copie einer Note des Prinzen Kurakin an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Klage wegen des langen Aufſchubs einer entſcheidenden Antwort auf die gemachten Eröffnungen, die Se. Exc in die Nothwendigkeit verſetzen, ihre Päſſe zur Rückkehr nach Rußland zu verlangen.

V. Antwort des Miniſters. Frage nach den Vollmachten des Fürſten, eine Streitigkeit zwiſchen den beyden Mächten gänzlich beyzulegen. Vom 9. May.

VI. Antwort des Fürſten auf die vorige Note. Er garantirt die Ratifikation des ruſſiſchen Kaiſers für jedes Arrangement, welches er auf die von ihm vorgeſchlagene Baſis treffen würde. Vom 9. May.

VII. Copie eines Briefes des Fürſten Kurakin an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Abfoderung der Päſſe. Vom 9. May.

VIII. Copie der Antwort des Grafen Romanzow auf die Note des Miniſters vom 25. April. Aus Wilna vom 10. May.

IX. Brief des Staats-Sekretärs an den franz. Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten. Antwort auf die gemachten Friedensvorſchläge, von denen alle mit Ausnahme deſſen, der Spaniens Verwaltung betrifft, übergangen werden, indem man nur bey letzterm verweilt. Die Anerkennung Ferdinands des VII. und ſeiner Erben wird als Grundlage einer gütlichen Uebereinkunft angegeben.

X. Brief des franz. Miniſters an den Grafen Lauriſton, franz. Geſandten ꝛc. in Petersburg. Auftrag, dem Grafen Romanzow die voranſtehenden Aktenſtücke zu zeigen.

XI. Copie eines Berichts des Grafen Romanzow an den Grafen Lauriſton. Bezeugung des Befremdens über die Unterbrechung des Poſtenlaufes und Anhaltung eines Couriers.

XII. Copie eines Briefes des Grafen Lauriſton an den Grafen Romanzow. Antwort auf den vorigen.

XIII. Copie eines Briefes des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an Grafen Lauriſton. Entſcheidung des Kriegs, vom 12. Juny.

XIV. Graf Lauriſton verlangt von dem Grafen Soltykof ſeine Päſſe.

XV. Der Herzog von Baſſano an dem Fürſten Kurakin. Er ſendet ihm die Päſſe.

Italien.

Wie das Giornale italiano meldet, führte dieſer Tage ein feindliches Fahrzeug einige auf der Inſel Sicilien in Ungnade gefallene Perſonen aus den Gefängniſſen von Palermo nach der neapolitaniſchen Küſte hinüber. Während der Nacht warf der Feind dieſe Unglücklichen ganz nackt und noch fern von der Küſte in's Meer und überließ ſie ihrem ſchrecklichen Schickſal. Glücklicher Weiſe eilten die Küſtenwächter auf das Geſchrey dieſer Unglücklichen herbey und brachten ſie ans Land.

Spanien.

Engliſche Blatter (im Moniteur) enthalten nachſtehende zwey Briefe aus Algeziras: „Vom 3. Jun. Am 1. d. iſt in der Gegend von Bornos ein Gefecht vorgefallen. General Balleiſteros hat den General Conroux angegriffen, um ihn aus der inne habenden Stellung zu vertreiben, und Anfangs einige Vortheile erfochten, aber er wurde ſeinerſeits durch ein zahlreiches Kavalleriekorps angegriffen, und mit Verluſt von 3 Kanonen und 2000 Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückgetrieben. Es iſt noch nichts Offizielles über dieſen Vorfall erſchienen.“ — „Vom 4. Jun. Noch ſind wir ohne offizielle Nachrichten von dem Gefechte bey Bornos. Nach Erzählung eines gefangen gemachten und hieher geführten Eskadronschef war daſſelbe ſehr mörderiſch. Die Franzoſen hatten eine Art von verſchanztem Lager gebaut, und darin zwey Bataillons nebſt 300. Kavalleriſten als Reſerve gelaſſen; der Ueberreſt der Diviſion, ungefähr 3000 Mann Infanterie und 150 Pferde, war dem General Balleiſteros entgegengezogen, der nachdrücklich angriff, und deſſen Macht nach Verſicherung des Eskadrons-Chefs noch einmal ſo ſtark als die franzöſiſche war. Es entſtand nun ein äußerſt hartnäckiges Gefecht, das drey Viertelſtunden dauerte, nach deren Verlauf ſich der Sieg für die Franzoſen erklärte. Er ſchätzt den Verluſt der Spanier überhaupt auf 1500 Mann, worunter ſich ſeiner Verſicherung nach 80 todte oder verwundete Offiziere befinden; den Verluſt der Franzoſen gibt er auf 600 Mann, drey todte und gegen 30 verwundete Offiziere an. Uebrigens, ſagt er, ſey den Franzoſen wegen ihrer geringen Anzahl dieſer Sieg ohne Nutzen geweſen; es würde auch den Spaniern keinen Vortheil gebracht haben, wenn ſie die Oberhand behalten hätten, indem ſich alsdann ihre Gegner in ihre Linien zurückgezogen haben

würden, die ſo ſtark ſeyen, daß wenigſtens 25,000 Mann zu ihrer Erſtürmung erfoderlich wären."

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung beſtätigt es nunmehr ſelbſt, daß das unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Fürſten von Schwarzenberg, ſtehende öſterreichiſche Armeekorps ſeine Kantonnirungen am 10. verlaſſen hat, und über Zamosc in das Herzogthum Warſchau eingerückt iſt. Der kommandirende General und das Hauptquartier waren am 11. dahin nachgefolgt. Die Stelle des abgerückten bezog hierauf das unter den Befehlen des in Gallizien kommandirenden Fürſten von Reuß ſtehende Armeekorps.

Wien, den 8. Jul. Kurs auf Augsburg 221 Uſo, 219 zwey Monate; k. k. Dukaten 10 3/5tel, holländiſche 11 1/5tel, Konventionsgeld 225; Diskonto 14 bis 24 Prozent. Zu obigen Preiſen waren zu Ende der Börſe mehr Käufer als Verkäufer.

Rußland.

Das Journal de l'Empire meldet aus Paris vom 6. July Folgendes: Nach Privatbriefen iſt die franzöſiſche Armee am 23. Juny Abends über den Niemen gegangen, und befand ſich am 25. beynahe ganz auf der rechten Seite des Fluſſes. In weniger als zwey Stunden hatte man drey Brücken oberhalb Kowno geworfen. Dieſe wichtige Operation geſchah unter den eigenen Augen des Kaiſers. In der Nacht vom 23. auf den 24. langte Se. Maj. zu Kowno an. Unmittelbar nach dem Uebergang über den Niemen ging man auch über die Wilia. Das erſte Korps unter Anführung des Fürſten von Eckmühl befand ſich am 25. bey Trocki, einer Stadt 6 Stunden von Wilna, der Haupt-Stadt von Lithauen. Die Truppen ſind voll Zuverſicht, und die Armmeekorps wetteifern an Muth. Der Kaiſer war ſeit einigen Tagen faſt nicht vom Pferde geſtiegen; aber ſo groß die Fatiquen waren, ſo befand er ſich beſſer als je.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch, den 15 July: Graf Rieman; eine Poſſe in 1 Akt; dann folgt der Unſichtbare; eine Oper in 1 Akt.

Steckbrief.

956. (3. c) Der nachbeſchriebene italieniſche Händler Moſes Thomaſo iſt der Mitſchuld eines an einem Kordoniſten von Staremberg verübten Mordes äuſſerſt verdächtig.

Man erſucht ſämmtliche Behörden auf dieſen Menſchen genaue Amtsſpehe zu halten, im Falle Betretens, ſolchen ſogleich arretiren, und in dem Falkenthurm nach München wohlverwahrlich liefern zu laſſen.

Beſchreibung.

Moſes Thomaſo iſt 30 Jahre alt, beyläufig 5 Schuh 4 Zoll groß, hat ein blaßes ſchmales Geſicht, braune Haare, in einen Zopf eingebunden, trägt ein gelbes Jäckchen, eine faſt ganz gleichfärbige kurze Hoſe, weiß- und blau geſtreifte Halbkammaſchen, runden Hut, behauptet bloß italieniſch ſprechen zu können. Derſelbe hatte mit einem ſchon zu Verhaft ſitzenden Mitſchuldigen italieniſche Päſſe, im heurigen Jahr und auf ein Jahr ausgeſtellt, mit der Inſtradirung nach München, dieſem ſind zwey Blätter angeklebt, und die Paßpapiere an den Beugungen zerriſſen. Derſelbe führte mit noch einem italieniſchen Händler in drey Paketen Waaren, mit weiß- und blau geſtreiften gewirkten Strümpfen, Mouſelin, ſchwarzen Krep, ſchwarzen Mancheſter, auch Kattun und Pers, über dieſe Waaren führen ſie, nach den von der königl. Polizey-Direktion erlaſſenen Steckbriefen, Zahlungsſcheine von Silverio in München.

Die Päſſe ſind nach Italien viſirt. Später wurde der beſchriebene Purſche mit ſeinem Gefährten als Hauſirer von der königl. Polizey-Direktion weggewieſen.

München, den 8. July 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.
v. Bäumen, Direktor.
v. Senger.

---

957. (3. c) Von nachgeſetzter Stelle wird den 16. July l. J. und mehreren nachfolgenden Tagen in der Dieners-Gaſſe Nro. 201 in dem Gewölbe zu ebener Erde ein ganzes Waaren-Lager, welches vorzüglich in allen Gattungen Mouſelin, Stroh-, Baſt- und Florentiner-Hüten, Bänder, Tüll, Kaſimir, Hals-Tücher ſowohl in Seiden als Madras, Näh- und Gordonet-Seiden, Biber, Moltons, Seiden-, Baumwoll- und Leinen-Strümpfe, alle Sorten Handſchuhe, Parfumerie, und verſchiedenen andern Mode-Waaren beſtehet, an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Dieſes wird hiemit zu dem Ende kund gemacht, damit die Kaufsliebhaber am beſtimmten und folgenden Tagen von frühe 9 bis 12, und Abends von 3 bis 6 Uhr beliebigſt erſcheinen mögen.

Beſchloſſen am 11ten July 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München
als
Wechſel- und Merkantil-Gericht erſter Inſtanz.
Franz v. Schab, Direktor.
Licent. Wernd, Sekret.

---

921. (3) Eine Wohnung mit zwey großen heitzbaren Zimmern, in die Kaufinger-, vier aber auch heitzbaren, drey unheitzbaren Zimmern, in die Fürſtenfelder Straße, zwey Kabinete, einer ſehr lichten Küche, einer Speis, Holzlege und Keller, iſt auf das kommende Michaeli-Ziel im zweyten Stock zu beziehen. D. ü.

---

960. (3 b) Den 16ten July kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

Verſteigerung.

975 (2 b) Freytag den 17 July werden von 9—12 und Nachmittags von 3—bis 6 Uhr in dem Hauſe von der Lehm-Rößlerin Lampel Nro. 201 1/4 in der Prangersgaſſe mehrere zum Theil neue, in Wien verfertigte Mobilien und Hausgeräthſchaften, Porzellain, Gläſer, Gewehre, eine engliſche Kopier-Maſchine, Bücher, mehrere in England geſtochene Landcharten ein Prachtexemplar der Kehler Ausgabe von Voltair's Werken in 70 Bänden ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 166 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

953. Da Michael Steidl, Zimmermann und Herbergs-Inhaber in der Falkenau an unterzeichnete Behörde ſelbſt die Bitte ſtellte, daß ſeine Herberge unter gerichtlicher Leitung möge verſteigert werden, ſo wird zu Folge deſſen künftigen 4ten Auguſt frühe 9 Uhr in der königl. Landgerichts-Wohnung die Verſteigerung derſelben ſalva ratificatione vorgenommen werden. Dieſe Herberge iſt neben dem Kiſtler Hardinger in der Falkenau Nro. 234 zu ebner Erde, und beſteht aus einer großen Stube, Kammer und Nebengemach, einer Küche, und einer Holzlege, welch letztere ſich außer dem Hauſe befindet.

Kaufsluſtige haben ſich daher am beſtimmten Tag und Ort zu melden, um ihr Anbot zu Protokoll geben zu können.

Actum, den 19ten Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

---

948. Ein Mühlknecht, Gürgl mit ſeinem vulgären Namen angeblich aus Kraiburg königl. Landgericht Mühldorf gebürtig iſt gravirt am 6. d. M. zu Weidach in hieſigen Landgerichts Bezirk durch gewaltſamen Einbruch nachſtehenden Diebſtahl verübt zu haben:

a.) 100 fl. in lauter baier. Frauenthalern, worunter ſich zwey halbe baier. Thaler befanden.

b.) 19 fl. in einem ledernen alten Beutel in 24ziger Stücken mit einem einzigen baieriſchen Thaler.

c.) 2 fl. und etliche Kreutzer in 24ziger, 12er, 6er und Groſchenſtücken.

Der Gravirte entwich nach der That, wohin? iſt dermal unbekannt.

Signalement.

Er iſt von großer ſtarker Statur, eines länglichten magern Geſichtes, hervorſtehenden großen Augen von blaſſer Geſichts-Farbe, mit lichtbraunen fliegenden Haaren und beyläufig 36 Jahre alt. Bey der Entweichung trug er am Leibe einen blautüchernen Janker, ein blau und gelb geſtreiftes Leibl, ſchwarz ledernes Beinkleid, runden, hohen Hut, lange Stiefel, und um den Hals ein geſtreiftes ſeidernes Halstuch. Alle königl. Polizey Behörden werden höflich erſucht, auf dieſe Perſon genaue Spähe zu halten, und ihn auf Betreten hieher liefern zu laſſen. Mit Hochachtung.

Den 8. July 1812.

Königl. Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung.

920. (3. c) Auf Befehl der königl. Finanz-Direction und als Folge der erfolgten Bedenkenspunkte wird Montag den 20ſten July der königl. bisher erpachtete Ziegelſtadel bey dem ehemaligen Spitzlſpergers, nunmehr Sachſenhauſer-Gut im Hagrain, von deſſen Gründen die benöthigte Thon-Erde ohne Ein- und Widerrede vermöge Bauamts-Vormerkungsbuch Fol. 54 angegriffen und hergenommen werden darf, nämlich:

1) Der vom Holze aufgeführte Ziegelſtadel 146 Schuhe lang und 40 breit.

2) Der Brennofen, Schiergrube, eine kleine Stube ſammt Küche, dann Leimtrete,

an dem Meiſtbiethenden unter allgemeinen anbefohlenen Normen und Bedingniſſen vom 30ſten September 1811 mit vorbehaltener Genehmigung verkauft. Kaufsgeſonnene werden daher eingeladen, am beſtimmten Tage beym königl. Rentamte zu erſcheinen, die nähern Bedingniſſe zu vernehmen und ihr Anbot von 9 Uhr Vormittags bis Glockenzug Mittags zu Protokoll zugeben.

Landshut, den 30ſten Juny 1812.

Königliches Rentamt Landshut.

Freyherr von Prielmeyr, Rentbeamter.

Vorladung.

950. Euſebius Fuß, Achtlgütler von Hetelshauſen iſt mit Hinterlaſſung einer letztwilligen Diſpoſition, in welcher er ſeinem Eheweib das ſämmtliche Vermögen zugedacht hat, geſtorben.

Da die Verwandten des Fuß gröſtentheils unbekannt ſind, ſo werden auf Anſuchen der Fußiſchen Wittwe alle diejenigen, welche auf deſſen Vermögen ex titulo hereditatis rechtliche Anſprüche machen zu können glauben, hiemit aufgefodert, ſich in Zeit 6 Wochen, von Einrückung dieß an gerechnet, über die Anerkennung oder Impugnierung dieſer letztwilligen Diſpoſition ſub poena agniti dieſorts zu erklären.

Den 6. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Aichach.

v. Baur, Landrichter.

Verſteigerung.

949. (3. a) Da bey der unterm 20. des v. M. ſtattgehabten Getreidverſteigerung, die auf das Korn gebothenen Preiſe nicht genehm waren, und Zufolge allerhöchſter Zentral Adminiſtrations-Weiſung der entbehrliche Kornvorrath von 200 Schſſ. nochmals öffentlich ausgeſchrieben und verſteigert werden ſoll, ſo will man dieſes Geſchäft den 20. dieß Monats in der hieſigen Amts-Kanzley von Morgens, bis Mittags 12 Uhr vornehmen, und hiemit allen Kaufsluſtigen zur Kenntniß bringen.

Actum, den 9. July 1812.

Königl. baier. Kameralamt Ebersberg.

Hierneiß, Kameralbeamter.

Vorladung.

958 (3 a) Am 23. Juny d. J. ſtarb Joſeph Kegler, ehemaliger Apotheker im Kloſter Seon mit Hinterlaſſung eines geringen Vermögens.

Da er vor ſeinem Tode ein Teſtament ad acta judicialia deponirte, ſo werden deſſen unbekannte Freunde, und alle diejenigen, welche ex quocunque titulo Anſprüche auf deſſen Verlaſſenſchaft zu haben glauben, hiemit vorgeladen, binnen 30 Tagen peremptorie vom Tag der Einrückung dieß, entweder in Perſon, oder per Mandatarios ſatis inſtructos, bey unterzeichneter Behörde zu erſcheinen, und ihre Anſprüche geltend zu machen.

Zugleich wird eröffnet, daß am 14. künftigen Monats Auguſt die Teſtaments Publikation vorgenommen werden wird, wobey obig betheiligte Individuen gleichfalls in Perſon oder mittels Anwald vorgerufen werden.

Actum am 7. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Waſſerburg.

v. Gröller, Landrichter.

Bekanntmachung.
(Die auswärtigen Güter Beſitzer betreffend.

927. (3. c) Die Bekanntmachung, worin die auswärtigen Unterthanen anderer Staaten, welche in dem Umfange der Gemarkung München Realitäten beſitzen; aufgefodert worden, ihre Erklärung um ſo gewiſſer während dem Laufe des Monats Juny d. J. der unterzeichneten Polizey-Direktion zu machen, als dieſe ein Verzeichniß hierüber einſenden ſollte, iſt mißverſtanden worden, indem die Meynung entſtund, man hätte dadurch den fraglichen Guts-Beſitzern den ihnen in Gemäßheit allerhöchſter Verordnung vom 31. März l. J. zur Abgabe ihrer Erklärung über ihr künftiges Unterthans-Verhältniß bis zu dem erſten Jänner 1813 bewilligten Termin auf den Lauf gegenwärtigen Monats Juny beſchränken wollen, während man nichts als die Abgabe der Erklärungen über den Vor- und Zunamen, den Geburts und Wohnort ꝛc. dieſer auswärtigen Guts-Beſitzer verlangte, um hierüber die nothwendigen Verzeichniſſe ſtellen zu können.

Indem man alſo, um jeder Irrung zu begegnen, erinnert, daß der allerhöchſter Orten beſtimmte Termin zur Abgabe der Erklärungen über das künftige Unterhans Verhältniß der auswärtigen Guts-Beſitzer nicht beſchränkt ſey, ſondern ganz beſtimmt bis zum 1. Jänner 1813 laufe, werden dieſelben ſelbſt für ihr ferneres Intereſſe beſorgt ſeyn.

München den 30. Juny 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion.
v. Stetten Direktor.

Bekanntmachung.

965 (2 a) Anton Waſtian Untermüller in Widdersberg d. G. hat ſich bey unterzeichnetem Landgerichte der allenfalls ihm zukommenden Wechſelfähigkeit dergeſtalt förmlich verzichtet, daß er ſich mit Wechſelgeſchäften nie abgab und abzugeben gedenkt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 8. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg im Iſarkreiſe.
Haindl, Landrichter.

---

921. (2) Eine Wohnung mit zwey großen heitzbaren Zimmern, in die Kaufinger-, vier aber auch heitzbaren, drey unheitzbaren Zimmern, in die Fürſtenfelder Straße, zwey Kabinete, einer ſehr lichten Küche, einer Speis, Holzlege und Keller, iſt auf das kommende Michaeli-Ziel im zweyten Stock zu beziehen. D. ü.

Verſteigerung.

975 (2 a) Freytag den 15. July werden von 9—12 und Nachmittags von 3—bis 6 Uhr in dem Hauſe von der Lehn-Rößlerin Lampel Nro. 201 1/4 in der Prangersgaſſe mehrere zum Theil neue, in Wien verfertigte Mobilien und Hausgeräthſchaften, Porzellain, Gläſer, Gewehre, eine engliſche Kopier-Maſchine, Bücher, mehrere in England geſtochene Landcharten ein Prachtexemplar der Kehler Ausgabe von Voltair's Werken in 70 Bänden ꝛc. gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

---

962. (2. a) Da uns dringende Beſtellungen nicht erlauben künftige Jakobi Dult zu beziehen, ſo haben wir uns entſchloſſen, das von uns bey Hrn. J. M. Auracher in München immer etablirte Commiſſions-Lager ſo zu vermehren, daß daſſelbe in Hinſicht der geſchmackvollen Auswahl jeder Erwartung entſprechen dürfte; zugleich können wir die Verſicherung ertheilen, daß unſer beſagter Freund unſere geneigteſten Abnehmer zu den nämlichen billigſten Preiſen bedienen wird, als wenn wir ſelbſt gegenwärtig wären.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. und fürſtl. Oett. Wall. Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

---

969. Joſeph Wolff Levi Jun., von Hohenems empfiehlt ſich dieſe Meſſe wiederum mit einem aſſortirten Waaren-Lager, als wollene Tücher, Violion, Cambriks, Mouſſelin, Wiener-Gilets aller Sorten, wie auch alle Sorten Sack-Tücher. — Sein Gewölbe iſt im Finger-Gäßchen Nro. 135.

---

938. (3. b) Stephan Wagner, Kaufmann und königlich-privilegirter Kaffee-Surrogat-Fabrikant aus Nürnberg, beſucht abermals die hieſige Dult, mit folgenden ſeiner feinen Fabrikate: nämlich beſtes Kaffee Surrogat, offen und in Paqueten; — fein deutſcher Kaffee im gelben Papier; — Patent-Kaffee, nach Art des Paadiſchen; beſten Runkel- oder Mandel-Kaffee im blauen Papier mit dem Zeichen Kleeblatt; — Cichorien-Kaffee mit dem ſchwarzen Rößlein; dieſe werden in den billigſten Preiſen verkauft in ſeiner Boutique Nro. 197 an der Michaelis-Kirche und der Maut-Halle gegenüber; übrigens ſind dieſe Fabrikate bereits ſchon bekannt genug, um geneigten Zuſpruch ergebenſt anhoffen zu dürfen.

---

942 (2 b) In der Schwabingergaſſe Nro. 142 iſt ein Quartier, beſtehend in 5 heitzbaren Zimmern nebſt noch einem Kabinet, Küche, Keller ꝛc. zu verſtiften und täglich zu beziehen. D. ü.

---

954. (2. b) J. G. Hoffmann aus Baireuth bezieht dieſe Meſſe mit ganz feinen und mittelfeinen wollefarbigen Tüchern eigener Manufaktur, in verſchiedenen Couleuren, als dunkelblaue, wofür ächte Indigo-Farbe garantirt wird, dunkelgrüne, braune, ſchwarze und melirte in allen Farben, verkauft ſolche en gros und im Ausſchnitte in den billigſten Fabrik-Preiſen und empfiehlt ſich einer hohen Nobleſſe und geehrtem Publikum auf's beſte. Hat ſeine Boutique auf dem Parade-Platze in der zweyten Linie Nro. 42.

---

972. Auf dem Frauen-Kirchhof Nro. 27 über eine Stiege iſt in- und außer dem Hauſe für Dultherren und Andere die Koſt um billigen Preis zu haben.

---

973. Nachricht.

Auf Schelling's allgemeine Zeitſchrift von Deutſchen für Deutſche, wovon das erſte Heft bereits in der Preſſe ſich befindet und demnächſt erſcheinen wird, nimmt Beſtellung an

Die Steiniſche Buchhandlung aus Nürnberg.

---

951. Nro. 200 in der hintern Prammers-Gaſſe beym Schäffler über zwey Stiegen iſt ein ſchönes eingerichtetes Zimmer vornheraus während der Dultzeit zu verſtiften; man könnte auch zwey Zimmer vermiethen.

---

967. Nicht blos für die Dauer gegenwärtiger Jakobi Dult, ſondern auch auf längere Zeit iſt im Handelsmann Silveriſchen Hauſe im 4ten Stocke ein eingerichtetes Zimmer zu vermiethen.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 167 — 16. July 1812.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungsblat Stück XXXIX. enthält folgende Dienſtes Notizen.

Seine Maj. der König geruhten allergnädigſt nachfolgende Beſtimmungen zu treffen: am 23. Nov. 1811 nahmen Allerhöchſtdieſelben in die Zahl der Kämerer auf, den Franz Xaver Grafen von Ahamm, den Freyherrn Sigismund von Riedheim auf Harthauſen und Rettenbach, den Freyherrn Anton von Freyberg-Oeffingen, und den Grafen Karl von Holnſtein; dann im Monate May geruhten ſie, den Ober-Finanzrath Georg von Suttner, bisheriges Ehrenmitglied der Akademie der Wiſſenſchaften als ordentliches frequentirendes Mitglied der hiſtoriſchen Klaſſe dieſer Akademie zu ernennen.

Augsburg, den 13. Jul. Das Geburtsfeſt unſerer allergnädigſten Königin wurde heute auf die feyerlichſte Weiſe begangen. In den Kirchen beyder Religionen wurden in Gegenwart aller königl. Stellen Dankfeſte gehalten.

Franzöſiſches Reich.

Fortſetzung der in Nro I. der Aktenſtücke enthaltenen Copie einer durch den Miniſter der äußern Angelegenheiten an Hrn. Grafen von Romanzow addreſſirten Note:

Die Gegenſtände der Unterhandlung beruhten auf nachfolgenden 4 Punkten: 1. Die Exiſtenz des Herzogthums Warſchau, die eine Bedingung des Tilſiter Friedens war, die aber ſeit Ende 1809 Rußland veranlaßte, Mißtrauen zu zeigen, auf welches der Kaiſer Napoleon durch eine Nachgiebigkeit antwortete, die ſo weit getrieben war, als die anmaaßendſte Freundſchaft es fordern, und die Ehre es erlauben konnte. 2. Die Einverleibung des Herzogthums Oldenburg, welche der Krieg gegen England nothwendig gemacht hatte, und welche im Geiſte des Tilſiter Friedens war. 3. Die Geſetzgebung über den Handel mit engliſchen Waaren, und über die entnationaliſirten Schiffe, welche nach dem Geiſte und den Ausdrücken des Tilſiter Traktats regulirt werden ſollte. 4. Die Verfügungen des Ukaſes vom Dezember 1810, welche, indem ſie alle Handelsverhältniſſe Frankreichs mit Rußland vernichten, und die Häfen den mit engliſchem Eigenthum beladenen, ſimulirten Flaggen öffnen, dem Buchſtaben des Tilſiter Traktats entgegen handeln.

Was das Herzogthum Warſchau betraf, ſo decidirte ſich der Kaiſer, eine Convention anzuerkennen, vermöge welcher er ſich kein Unternehmen zu begünſtigen verpflichtete, welches auf irgend eine Weiſe die Wiedrrheſtellung Polens zur Abſicht hätte.

Hinſichtlich Oldenburg ließen es Se. Maj. geſchehen, daß ſich Rußland in die Sache miſchte, obgleich dieſes kein Recht hatte, ſich in etwas zu miſchen, was einen Prinzen des rheiniſchen Bundes betraf, und zeigten ſich geneigt, dieſem Prinzen eine Entſchädigung zu reichen. Was den Handel mit engliſchen Waaren und die entnationaliſirten Schiffe betrifft, ſo verlangten Se. M. auf Rußlands Bedürfniſſe Rückſicht zu nehmen, um ſie mit den Grundſätzen des Continentalſyſtems und dem Geiſt des Tilſiter Vertrags zu vereinbaren.

Was zuletzt endlich den Ukas angeht, ſo ſtimmten Se. M. der Abfaſſung eines Handels-Traktats bey, der die durch den Tilſiter Traktat garantirten Handelsverhältniſſe Frankreichs zugleich ſicherte, und auf alle Intereſſen Rußlands bedacht wäre. Se. Maj. ſchmeichelten Sich, durch Verfügungen, welche die offenbarſte Hinneigung zu einer Ausgleichung verriethen, ein Arrangement herbeyführen zu können. Aber nichts vermochte Rußland dahin zu bringen, eine Eröffnung der Unterhandlungen zu geſtatten. Es antwortete den ihm neuerdings gemachten Eröffnungen durch neue Zurüſtungen zum Kriege, und man ſah ſich endlich zu glauben genöthigt, daß es aus keinem andern Grund jede Art, ſich zu erklären, ausſchlug, als weil es ſonſt mit Anträgen herausrücken müßte, die es ſich wohl hütet, laut werden zu laſſen, und die nie zugeſtanden werden können; ferner, daß die Bedingungen, als das Herzogthum Warſchau mit Sachſen vereinigt und vor Einfällen in Schutz genommen wurde, Rußland unmöglich über die Sicherheit ſeiner Provinzen, nach denen es wieder verlangte, beunruhigen konnten, wenn nicht vielmehr das Herzogthum ſelbſt, das es lieber ſich hätte einverleiben mögen; und daß es nicht ſein eigener, ſondern der Handel der Engländer war, den es zu begünſtigen ſuchte, um England der Kataſtrophe zu entziehen, die es bedroht; wie auch daß es nicht um des Beſten willen des Herzogs von Oldenburg geſchah, warum ſich Rußland bey Einverleibung deſſelben mit Frankreich in die Sache miſchen wollte, ſondern daß es eine offenbare Zwiſtigkeit gegen Frankreich war, die es ſich bis zum Augenblicke vorbehalten wollte, wo der Bruch, den es bis dahin vorbereitet hatte, losgehen würde.

Der Kaiſer erkannte demnach, daß kein Augenblick mehr zu verlieren ſey. Er nahm darauf ſeine Zuflucht zu den Waffen und traf Anſtalten, Armeen den Armeen gegenüber zu ſtellen, und einen Staat zweyten Ranges, den man ſo oft bedrohte, und deſſen ganzes Vertrauen auf Seinem treuen Beyſtande beruht, zu beſchützen.

Se. Maj., Hr. Graf, ergriffen inzwiſchen noch jede Gelegenheit, um ihre Gefühle blicken zu laſſen. Sie erklärten öffentlich am 15. Aug. 1811, wie nothwendig es ſey, den ſo gefährlichen Gang der Begebenheiten einzuhalten, und wünſchten durch Maaßregeln dahin zu gelangen, um derentwillen allein es ihnen daran lag, zu begehren, daß man in Unterhandlungen trete.

Am Ende des darauffolgenden Novembers, glaubten Se. Maj. wirklich hoffen zu können, daß endlich dieſer Wunſch auch die Theilnahme Ihres Kabinets erregte. Sie berichteten, Hr. Graf, dem Geſandten Sr. Maj., daß Hr. von Neſſelrode beauftragt ſey, ſich mit Inſtruktionen nach Paris zu begeben. Vier Monate waren verfloſſen, als Sr. Moj. vernahmen, daß dieſe Sendung nicht ſtatthaben würde. Sie ließen ſogleich den Oberſten von Czernichew rufen, und ertheilten ihm ein Schreiben an den Kaiſer Alexander, das aufs Neue eine Eröffnung der Unterhandlungen bewirken ſollte. Hr. v. Czernichew kam am 10. May zu Petersburg an, und auf jenes Schreiben iſt noch keine Antwort gefolgt. Wie konnte man es ſich noch länger verheimlichen, daß Rußland abſichtlich jede Annährung vereitle? Seit achtzehn Monaten hat daſſelbe ſich zur feſten Regel gemacht, die Hand jedesmal aufs Schwert zu legen, wenn ihm Vorſchläge zu einem Arrangement geboten wurden.

Se. Maj. ſahen ſich daher gezwungen, jeder Hoffnung von Seite Rußlands zu entſagen, dachten aber, bevor ſie dieſen mit ſo vielem Blutvergießen verbundenen Kampf beginnen wollten, noch vorher daran, daß es Ihre Pflicht wäre, ſich an das Gouvernement von England zu wenden. Der Druck, worunter England ſeufzet, die Unruhen, denen es zur Beute dient, die Veränderungen, die im Gouvernement vorgingen, haben Se. Maj. dazu bewogen. Das aufrichtige Verlangen nach Frieden veranlaßte, den Schritt, worüber ich Befehl erhielt, Sie in Kenntniß zu ſetzen. Kein Agent wurde nach England geſchickt, und zwiſchen beyden Gouvernements hatte auch ſonſt keine andere Mittheilung ſtatt. Das Schreiben, wovon Ew. Exc. eine Copie anbey erhalten, und das ich an den Staats-Sekretär der äußern Angelegenheiten Sr. großbritanniſchen Majeſtät addreſſirte, wurde zur See dem Stationskommandanten von Douvres überſendet.

Das Benehmen, das ich mit Ihnen beobachtete, Hr. Graf, iſt eine Folge der Verfügungen des Tilſiter-Vertrags, von dem der Wille Sr. Maj. bis zum letzten Augenblick Ihres Lebens nicht abgehen wird. Sollen die an England gemachten Eröffnungen irgend ein Reſultat haben, ſo werde ich eilen, Sie davon in Kenntniß zu ſetzen. Se. Maj. der Kaiſer von Rußland wird auf jeden Fall Theil daran nehmen; entweder zu Folge des Tilſiter-Vertrags, oder gleichſam als Verbündeter Englands, wenn ſeine Verhältniſſe mit England ſchon ausgemacht ſind.

Es iſt mir förmlich vorgeſchrieben, mein Hr. Graf, am Schluße dieſer Depeſche Ihnen den bereits durch Se. Maj. dem Hrn. Oberſten von Czernichew geäußerten Wunſch zu eröffnen, Unterhandlungen zu ſehen, die Se. Maj. ſeit 18 Monaten ununterbrochen zu bewerkſtelligen nicht unterließen, und Begebenheiten vorzubeugen, worüber die Menſchheit ſo ſehr ſeufzen würde.

Wie auch immer die Dinge beſchaffen ſeyn mögen, wann dieſes Schreiben Ew. Excell. erhalten; der Friede hängt noch immer von Entſchließungen Ihres Cabinets ab.

Ich habe die Ehre, mein Herr Graf, Sie meiner größten Hochachtung zu verſichern.

Unterz: Herzog von Baſſano.

Für gleichlautende Abſchrift,

der Miniſter der äußern Angelegenheiten,

Herzog von Baſſano.

Nro. II.

Abſchrift einer durch den Miniſter der äußern Angelegenheiten an Lord Caſtlereaghe, Staatsſekretär der äußern Angelegenheiten, gerichteten Schreibens.

Paris, den 17. April 1812.

Mein Herr!

Se. M. der Kaiſer und König, fortwährend von den gleichen Gefühlen der Mäßigung und des Friedens beſeelt, wollen auf eine glaubwürdige und feyerliche Weiſe den Uebeln des Krieges Gränzen ſetzen. Die Größe und Wichtigkeit der Umſtände, in denen ſich die Welt gegenwärtig befindet, beſtimmen Se. M. dazu. Sie beauftragen mich, mit Ihnen über Ihre Verfügungen und Anſichten zu ſprechen.

Viele Veränderungen haben ſich ſeit 11 Jahren in Europa begeben; ſie waren die nothwendige Folge eines Kriegs, der zwiſchen Frankreich und England ausgebrochen war. Viele Veränderungen werden ſich noch zutragen, und aus dem nämlichen Grunde hervorgehen. Der dieſem Kriege eigenthümliche Charakter kann zur Ausbreitung und Dauer dieſer Reſultate beytragen. Ausſchließliche und willkührliche Grundſätze können bloß durch ein Gegengewicht ohne Maaß und Ziel beſtritten werden, und das Syſtem der Achtſamkeit und des Widerſtandes muß denſelben Charakter der Allgemeinheit, der Ausdauer und der Strenge erhalten.

Der Friede von Amiens, wenn er gehalten worden wäre, würde vielen Umwälzungen vorgebeugt haben. Ich wiederhole den Wunſch, daß die Erfahrung des Vergangenen nicht verloren ſeyn möge für die Zukunft.

Se. Maj. verweilten oft vor der Ausſicht der gewiſſeſten Siege, und wendeten Ihre Blicke davon hinweg, um dem Frieden zu huldigen. So ſehr Se. M. im Jahre 1805 von den Vortheilen Ihrer Lage überzeugt waren, ſo gegründet Sie auf die Vorbedeutungen bauen durften, welche das Glück ſo ſchleunig verwirklichen ſollte, ſo machten Sie dem Gouvernement Sr. brittiſchen Maj. nichtsdeſtoweniger Vorſchläge, die aber mit dem Vorwand abgelehnt wurden, man müſſe Rußland darüber befragen. Im Jahr 1808 wurden neue Vorſchläge in Uebereinſtimmung mit Rußland gemacht. England berief ſich aber auf die Nothwendigkeit einer Dazwiſchenkunft, die nur

das Reſultat der Unterhandlung ſelbſt ſeyn ſollte. Im Jahre 1810 konnten es Sich Se. M. nicht länger bergen, daß die Kabinetsbefehle von 1807 die Führung des Krieges unvereinbar machten mit der Unabhängigkeit Hollands, und billigten daher indirekte Eröffnungen, die gleichfalls auf den Frieden abzielten; doch blieben ſie ohne Wirkung, und neue Provinzen mußten deßwegen mit dem Reiche verbunden werden.

Der gegenwärtige Augenblick vereinigt auf Einmal zugleich alle Umſtände der verſchiedenen Epochen, wo Se. M. ihre friedlichen Geſinnungen zeigten, die ich, Ihrem Auftrag gemäß, auch noch heute kund machen ſoll.

Das Elend, welches die Halbinſel verödet, ſo wie die weiten Gegenden des ſpaniſchen Amerika, muß den Antheil aller Nationen erwecken, und ſie zur gleichangelegentlichen Sorgfalt beleben, um daſſelbe verſchwinden zu ſehen.

Meine Ausdrücke ſtimmen, wie Sie finden werden, mein Herr, mit der Freymüthigkeit der Sache überein, mit der ich beauftragt bin, und nichts kann die Größe und Aufrichtigkeit dabey beſſer beweiſen, als die beſtimmten Ausdrücke der Sprache, deren ich mich zu bedienen befugt bin. Nach welchen Anſichten und aus welchen Gründen ſoll ich mich hinter Formeln verſtecken, die der Schwäche zukommen, der allein daranliegen mag, zu hintergehen?

Die Begebenheiten auf der Halbinſel und den beyden Sizilien beruhen auf Zwiſtigkeiten, die am ſchwierigſten beyzulegen ſcheinen. Ich bin beauftragt, Ihnen darüber die Herſtellung eines Arrangements vorzulegen, das auf folgenden Grundlagen beruht: „Die Integrität Spaniens wird garantirt Frankreich entſagt jeder Ausdehnung von der Seite der Pyrenäen; die gegenwärtige Dynaſtie wird für unabhängig erklärt, und Spanien durch eine Nationalkonſtitution der Cortes regiert. Eben ſo werden die Unabhängigkeit und Integrität Portugals garantirt, und das Haus Braganza behält die Regierung. Das Königreich Neapel bleibt dem König von Neapel, Sizilien wird dem jetzigen Hauſe garantirt. In Folge dieſer Verabredungen würden Spanien, Portugal und Sizilien von den franzöſiſchen und engliſchen Land- und Seetruppen geräumt. In Betreff der übrigen Diskuſſionspunkte wird als Baſis vorgeſchlagen, daß jede Macht das behält, was ihr die andere durch den Krieg nicht nehmen kann.“

Dieſes, mein Herr, ſind die Grundlagen zu einer Vereinigung und Annäherung, wie ſie Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten angeboten werden.

Se. Maj. der Kaiſer und König berechnen bey dieſem Verfahren weder die Vortheile, noch die Nachtheile, welche der Krieg, wenn er noch länger fortgeſetzt wird, Ihnen vorherſagen kann. Sie fühlen ſich einzig durch das Beſte der Menſchheit und die Ruhe der Völker dazu beſtimmt, und ſollte dieſer vierte Verſuch ohne Erfolg ſeyn, wie die vorhergehenden es waren, ſo würde Frankreich wenigſtens der tröſtliche Gedanke bleiben, daß das noch zu vergießende Blut ganz allein auf England zurückfallen werde. Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz.: der Herzog von Baſſano.

Für gleichlautende Unterſchrift,

Herzog von Baſſano.

Nach der Gazette de France wird Ihre Maj. die Kaiſerin und Königin täglich in St. Cloud erwartet. Der Dienſt der erhabenen Fürſtin hat bereits Befehle erhalten, und alle Vorbereitungen zu Ihrem Empfange ſind getroffen worden.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Die Geſundheit des Königs von Rom iſt fortwährend vortrefflich. Am Sonntage um 5 Uhr Nachmittags erſchien Se. Majeſtät in einem offenen Wagen im Parke von St. Cloud, mitten unter einem großen durch das Feſt von Meudon veranlaßten Zuſammenfluß von Menſchen, die ſich von allen Seiten um das erlauchte Kind drängten, welches Ihre Maj. als koſtbares Pfand Ihrer Liebe in der Mitte des franz. Volks zurückgelaſſen haben.“

Daſſelbe Journal bemerkt, unter der Rubrik Wien, daß die zuletzt eingegangenen Petersburger Zeitungen über die Syſtems-Aenderung des dortigen Kabinets keinen Zweifel mehr übrig ließen, indem ſie ganz und gar unter dem Einfluß der Freunde Englands redigirt wären.

(Aus dem Moniteur vom 9. July.)

Zweytes Bülletin der großen Armee.

Wilkowisky, den 22. July 1812.

Jedes Mittel zu einer Ausgleichung zwiſchen den beyden Kaiſer-Reichen wurde unmöglich; der Geiſt, welcher das ruſſiſche Kabinet beherrſchte, riß es zum Krieg dahin. General Narbonne, Aide-de Camp des Kaiſers wurde nach Wilna geſchickt, und konnte ſich nur wenige Tage daſelbſt aufhalten. Man gelangte zu der Ueberzeugung, daß die arrogante und in jedem Betracht außerordentliche Anfoderung, welche der Prinz Kurakin überreichte, worin er in keine Erklärung einzugehen deklarirte, bevor nicht Frankreich das Gebiet ſeiner eigenen Alliirten geräumt hätte, um dieſe der Diskretion Rußlands zu überlaſſen, das sine qua non dieſes Kabinets war, und es rühmte ſich damit bey den auswärtigen Mächten.

Das erſte Corps begab ſich nach der Pregel. Der Prinz von Eckmühl hatte am 11. Juny ſein Hauptquartier zu Königsberg.

Der Marſchall Herzog von Reggio, Kommandant des zweyten Korps, hatte ſein Hauptquartier zu Wehlau; der Marſchall Herzog von Elchingen, Kommandant des 3ten Korps, zu Soldapp; der Prinz Vicekönig zu Raſtenburg; der König von Weſtphalen zu Warſchau: der Prinz Poniatowsky zu Pultusk; der Kaiſer verlegte ſein Hauptquartier den 12. an die Pregel nach Königsberg, den 17ten nach Inſterburg, den 19ten nach Gumbinen.

Noch nährte man eine leiſe Hoffnung zu einer Ausgleichung. Der Kaiſer hatte den Grafen Lauriſton die Inſtruktion ertheilt, ſich zum Kaiſer Alexander oder zu ſeinem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten zu verfügen, und zu ſehen, ob kein Mittel mehr vorhanden ſey, um die Anfoderung des Prinzen Kurakin zurückzunehmen, und Unterhandlungen zu eröffnen, die Frankreichs Ehre und dem Intereſſe ſeiner Verbündeten gemäß ſind.

Der nämliche Geiſt, welcher im ruſſiſchen Kabinete herrſchte, verhinderte, unter verſchiedenen Vorwänden, den Grafen Lauriſton, ſeine Sendung zu erfüllen, und es war zum erſten Male, daß man einen Geſandten ſah, der weder bey dem Souverain, noch bey deſſen Miniſter bey ſo äußerſt wichtigen Umſtänden Zutritt erhalten konnte. Der Legations-Sekretair Prevoſt brachte dieſe Nachrichten nach Gumbinen, und der Kaiſer ertheilte den Marſchbefehl, um über den Niemen zu ſetzen: „Die Beſiegten, ſagte er, nehmen den Ton der Sieger an; das Verhängniß reißt ſie fort, damit ihr Loos ſich erfüllen möge.“ Se. Maj. theilte darauf dem Armeebefehl die in der polit. Zeitung Stück 161 enthaltene Proklamation mit.

Italien.

Aus Neapel meldet die Zeitung von Genua, im Giornale Italiano, unterm 26. Jun.: „Es haben hier verſchiedene Verhaftungen ſtattgehabt, welche man für Folgen der Papiere hält, die ſich auf dem durch den Campo genommenen ſizilianiſchen Schiffe gefunden haben. — Das ſizilianiſche Parlament iſt zu der angegebenen Zeit nicht eröffnet worden! dem Vernehmen nach war dieſer Akt auf den 13. Jun. verſchoben. Die Lebens-Mittel ſind fortwährend in Sizilien ſehr theuer, und die Vor-

räthe die man auf den Küſten der Barbarey und in Aegypten kaufen mußte, haben viel baar Geld aus dem Lande gezogen. Die Königin befindet ſich noch auf einer Villa bey Monreale, und der König Ferdinand hält ſich wechſelsweiſe in andern benachbarten Ländereyen auf.“

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Memel, vom 28. Juny. Wir ſehen täglich einer Schlacht in unſerer Gegend entgegen, da die beyderſeitigen Armeekorps höchſtens nur eine Meile auseinander ſtehen. Der kaiſerl. franzöſiſche Reichsmarſchall, Herzog von Tarent (Macdonald), hat mit ſeinem Corps und dem preußiſchen Hülfskorps unter Gen. Grawert jenſeits unſerer Stadt ein Lager bezogen. Ihm gegenüber ſteht der Fürſt Wittgenſtein mit, dem Vernehmen nach, 30,000 Mann Ruſſen. Täglich fallen zwiſchen den gegenſeitigen Vorpoſten kleine Plänkeleyen vor, in deren Folge geſtern z. B. von den preußiſchen ſchwarzen Huſaren vier Coſaken als Gefangene hier eingebracht wurden. In Polangen, der erſten ruſſiſchen Gränzſtadt, hat das daſelbſt geſtandene Piket Koſaken, auf erhaltene Nachricht von Annäherung der Franzoſen die Stadt geräumt und in Folge höherer Befehle die dortigen Poſt- und Zollofficianten ſammt ihren Kaſſen mit ſich in das Land geführt.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Den 4. d. gieng der Generalmajor Hr. v. Kruſemark von hier über Königsberg in Preußen nach dem kaiſerl. Franzöſiſchen Hauptquartier, und den 5ten Se. Exzellenz der ehemalige kaiſerl. ruſſiſche Miniſter Herr v. Alopäus über Potsdam nach Dresden ab.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Königsberg vom 30. Juny. Wie man erfährt, iſt nach der Proklamation von Wilkowisky vom 22ſten d. die große Franz. Armee auf mehreren Punkten über den Niemen gegangen und in Rußland vorgedrungen. Die königl. preuß. Truppen nahmen ihren Weg über Tilſit, woſelbſt der Herzog von Tarent (Macdonald) eingetroffen, und auf dem dortigen Schloſſe abgeſtiegen war. Die bisher bekannt gewordenen Hauptquartiere Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon ſind Prenn, Kauen (Kowno) und Willna. Die ruſſiſche Armee hat ſich nach der Düna hingezogen, beyde Ufer dieſes Fluſſes beſetzt, und die verlaſſenen Gegenden zwiſchen der Düna und dem Niemen verheert.

Ebendieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Tilſit, vom 24. Juny. Den 20ſten des Abends nach 11 Uhr brach in den Scheunen Feuer aus, das, ehe es bemerkt wurde, bereits 3 Scheunen ergriffen hatte, und in kurzer Zeit 11 derſelben verzehrte. In einigen derſelben waren Vorräthe von Lebensmitteln, Branntwein und Fourage enthalten, welche, da die Flamme zu raſch um ſich griff, nicht geborgen werden konnte.

Herzogthum Warſchau.

Die Warſchauer Zeitung theilt die bereits gemeldete Eröffnung des Reichstages am 26. Juny, mit folgender Einleitung ihren Leſern mit: „Von dem Anfange des gegenwärtigen Monats an war Warſchau in einer ſo intereſſanten Bewegung, daß es die Aufmerkſamkeit und Beobachtung von ganz Europa verdient. Am 5. kam Se. Exz. der Erzbiſchoff von Mecheln, Großbotſchafter Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen, in dieſer Reſidenz an. Der Rath der Miniſter, unter dem Vorſitz Sr. Exz. des Herr Potocki, berief, Kraft der ihm von Sr. Maj. dem Könige und Großherzoge von Warſchau anvertrauten außerordentlichen Gewalt, die Senatoren, Geſandten und Deputirten zum Reichstage. Nicht ohne Gefühle der höchſten Feyer erblickte man unter der Zahl der Geſandten den Fürſten Adam Czartoryski, den Nachkommen der Fürſten, die zuerſt alle Kräften aufboten, die Fehler in der vaterländiſchen Konſtitution zu verbeſſern, und er ſelbſt ſeit 50 Jahren durch ſeine bekannten Talente, und ſeinen unermüdlichen Eifer, die gleichſam ein Eigenthum dieſes berühmten Eifer, die gleichſam ein Eigenthum dieſes berühmten Hauſes ſind, ſich die Liebe und die Hochachtung ſeiner Mitbürger zu erwerben.

Geſtern, ſchreibt man aus Warſchau unterm 29. Juny, wurde hier auf dem Reichstage das Königreich Polen feyerlichſt ausgerufen; Kanonendonner und Glockengeläute machten es der Hauptſtadt bekannt. Allgemein war der Jubel, den dieſer Reichsſchluß verbreitete. Abends waren alle Häuſer glänzend erleuchtet, beſonders zeichnete ſich das Raſinskiſche Palais und der Pallaſt des franz. Reſidenten aus. An dieſem erblickte man über einer ſchönen Landſchaft einen ſchwebenden weißen Adler mit der Unterſchrift: il renait pour ne plus mourir.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 29. Juny. Die heutige Zeitung enthält eine Adreſſe des Reichstags an den König von Sachſen, Herzog von Warſchau, worin Se. Maj. erſucht werden, den doppelten Beſchluß zu ſanktioniren, wodurch 1) Polen wieder zum Königthum erhoben wird, und 2) dem Rheinbunde beytritt.

Wie es heißt, wird neben dem Könige von Sachſen, als König von Polen, noch ein Vicekönig erwählt werden.

Nach einem Tagesbefehl Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon, ſollen die Pferde und Wagen, welche der Franzöſiſchen Armee haben über die Weichſel folgen müſſen, vor der Hand nicht wieder zurückgelaſſen, ſondern zu fernern Transports von Lebensmitteln gebraucht werden, und zwar gegen eine baar auszuzahlende Vergütigung von 4 Franks täglich für jede Fuhre.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badiſche Staatszeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 12. Jul. Geſtern Abends gegen 9 Uhr trafen J. M. die Königin von Baiern von München hier ein, und ſtiegen bey J. H. der Frau Markgräfin ab.

---

984. Eine Inſekten Sammlung der Münchner Gegend von 438 Schmetterlingen, 1319 Käfern 206 Bienen Fliegen u. d. g. nach Schrank geordnet und in noch ganz friſchem Zuſtande wird: gegen Vergütung der Selbſtkoſten des ſie enthaltenden Schränkchens (aus 12 mit Wachs ueberlegten Glaskäſten beſtehend:) dann eine Pflanzenſammlung ebenfalls nach Schrank geordnet und in 1035 Exemplaren an 600 Species enthaltend: das hundert der letztern zu 2 fl. 45 kr. überlaſſen. D. ä. im Komtoir.

---

985. (2. a) Alle diejenigen, welche an Seine des kaiſerl. ruſſiſchen Hrn. Geſandten Fürſten von Bariatinsky Excellenz irgend eine Foderung, welcher Art ſie immer ſeyn mag, zu machen haben, ſind gebeten, ſich längſtens bis zum 20ſten July in deſſen Wohnung zu melden, und ihre Rechnungen einzureichen, weil ſpäterhin niemand mehr gehört werden würde.

Berichtigung. In der geſtrigen Zeitung iſt S. 791 auf der linken Spalte Z. 15. von oben eröffnen ſolle, ſtatt zu eröffnen, ſo wie 3 Zeilen tiefer unten auf derſelben Spalte Verfolg ſtatt Erfolg zu leſen.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 167 der politiſchen Zeitung.

970. Am Montag den 20. dieß werden in der Schnidt-Bäcken-Behauſung im Thale No. 41 über 1 Stiege von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr verſchiedene Hausfahrniſſe, beſtehend in Kupfer, Zinn, Commod- und Auffatzkäſten, drey Betten, dann mehrern Chignonns und andern für die Friſeurs geeigneten Haaren, an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft, welches hiemit Jedermann zu Wiſſenſchaft kundgemacht wird.

München, den 11. July 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Director.

Böhm.

Verſteigerung.

949. (3. b) Da bey der unterm 20. des v. M. ſtattgehabten Getreidverſteigerung, die auf das Korn gebothenen Preiſe nicht genehm waren, und Zufolge allerhöchſter Zentral-Adminiſtrations-Weiſung der entbehrliche Kornvorrath von 200 Schſſ. nochmals öffentlich ausgeſchrieben und verſteigert werden ſoll, ſo will man dieſes Geſchäft den 20. dieß Monats in der hieſigen Amts-Kanzley von Morgens, bis Mittags 12 Uhr vornehmen, und hiemit allen Kaufsluſtigen zur Kenntniß bringen.

Actum, den 9. July 1812.

Königl. baier. Kameralamt Ebersberg.

Hiernei, Kameralbeamter.

Vorladung.

958 (3 b) Am 23. Juny d. J. ſtarb Joſeph Kraher, ehemaliger Apotheker im Kloſter Seon mit Hinterlaſſung eines geringen Vermögens.

Da er vor ſeinem Tode ein Teſtament ad acta judicialia deponirte, ſo werden deſſen unbekannte Freunde, und alle diejenigen, welche ex quocunque titulo Anſprüche auf deſſen Verlaſſenſchaft zu haben glauben, hiemit vorgeladen, binnen 30 Tagen peremptorie vom Tag der Einrückung dieß, entweder in Perſon, oder per Mandatarios satis instructos, bey unterzeichneter Behörde zu erſcheinen, und ihre Anſprüche geltend zu machen.

Zugleich wird eröffnet, daß am 14. künftigen Monats Auguſt die Teſtaments-Publikation vorgenommen werden wird, wobey obig betheiligte Individuen gleichfalls in Perſon oder mittels Anwald vorgerufen werden.

Actum am 7. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Waſſerburg.

v. Gröller, Landrichter.

Bekanntmachung.

965 (2 b) Anton Waſtian Untermüller in Wildbersberg d. G. hat ſich bey unterzeichnetem Landgerichte der allenfalls ihm zukommenden Wechſelfähigkeit dergeſtalt förmlich verzichtet, daß er ſich mit Wechſelgeſchäften nie abgab und abzugeben gedenkt, welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 8. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg im Iſarkreiſe.

Haindl, Landrichter.

Verpachtung.

966. Die Schloß-Oekonomiegründe und das Bräuhaus in der Freyherrl. von Höſſelinischen Hofmark Adlhauſen, im königl. Landgericht Pfaffenberg, ſind bis nächſtkommende Michaeli auf einen mehrjährigen Pacht zu verlaſſen.

Die Pachtluſtigen mögen ſich daher in Bälde bey der Hofmarksherrſchaft in Adlhauſen ſelbſt, oder bey Hrn. Hofkammer-Rath von Bäumler in München in der Kaufingergaſſe Nro. 28, oder bey dem unterzeichneten Patrimonial-Gerichtshalter der nähern Umſtände wegen zu melden.

Mallersdorf, den 6. July 1812.

Königl. baier. Freyherrl. von Häffeliniſches Patrimonialgericht Adlhauſen.

Edlbacher.

---

962. (2. b) Da uns dringende Beſtellungen nicht erlauben künftige Jakobi-Dult zu beziehen, ſo haben wir uns entſchloſſen, das von uns bey Hrn. J. M. Auracher in München immer etablirte Commiſſions-Lager ſo zu vermehren, daß daſſelbe in Hinſicht der geſchmackvollen Auswahl jeder Erwartung entſprechen dürfte; zugleich können wir die Verſicherung ertheilen, daß unſer beſagter Freund unſere geneigteſten Abnehmer zu den nämlichen billigſten Preiſen bedienen wird, als wenn wir ſelbſt gegenwärtig wären.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. und fürſtl. Oett. Wall.
Hof-Silberarbeiter von Augsburg.

---

938. (3. c) Stephan Wagner, Kaufmann und königlich-privilegirter Kaffee-Surrogat-Fabrikant aus Nürnberg, beſucht abermals die hieſige Dult, mit folgenden ſeiner feinen Fabrikate: nämlich beſtes Kaffee-Surrogat, offen und in Paqueten; — fein deutſcher Kaffee im gelben Papier; — Patent-Kaffee, nach Art des Baadiſchen; beſten Runkel- oder Mandel-Kaffee im blauen Papier mit dem Zeichen Kleeblatt; — Cichorien-Kaffee mit dem ſchwarzen Rößlein; dieſe werden in den billigſten Preiſen verkauft in ſeiner Boutique Nro. 197 an der Michaelis-Kirche und der Maut-Halle gegenüber; übrigens ſind dieſe Fabrikate bereits ſchon bekannt genug, um geneigten Zuſpruch ergebenſt anhoffen zu dürfen.

---

987. Mit gnädigſter Bewilligung der königl. Polizey-Direktion habe ich eine Niederlage von Eiſen- und Stahlwerkzeugen für alle Künſtler und Profeſſioniſten, vorzüglich auch für Uhrmacher, errichtet. Dieſes mache ich mit dem Anhange bekannt, daß die gefälligen Abnehmer alle Artikel von beſonderer Schönheit und Güte, ſo wie die billigſten Preiſe finden werden.

In der Dult habe ich meine Boutike am Promenadeplatze dem Kalteneckerbräuer gegenüber Nro. 3; ſonſt in meiner eignen Behauſung am Anger Nro. 215.

Andreas Sedlmayr,
bürgerl. Feilenhauer.

---

977. Die Herren Gebrüder Maillardet, Mechaniker aus Neuſchatel, haben die Ehre, ihren verehrten Gönnern anzuzeigen, daß ſie mit neuen mechaniſchen Figuren, die bis jetzt noch immer die Bewunderung aller Kenner auf ſich zogen, und ihrer Kleinheit wegen beſondern Werth haben, angekommen ſind. Sie logiren auf dem Promenadeplatz beym Kaltenecker-Bräuer Nro. 182 zu ebener Erde. Auf Verlangen werden ſie ſolche auch in Häuſern und vor Geſellſchaften produziren.

961. (3. b) In dem Hauſe des Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße iſt im 1ſten Stocke rückwärts ein Quartier um 120 fl. zu verſtiften täglich zu beſehen und auf Michaely zu beziehen.

---

959. (2. b) Alle diejenigen, welche an dem ruſſiſch-kaiſerlichen Legations-Sekretär Herru von Laskareff; irgend eine Foderung haben, welcher Art ſie ſeyn mag, ſind gebeten, ſich längſtens bis zum 18. July in der Behauſung des ruſſiſchen Miniſters auf dem Paradeplatz zu melden, widrigen Falls keine Zahlung mehr geleiſtet wird.

---

976. In der Weinſtraße Nro. 249 über 1 Stiege ſind vornheraus zwey meublirte Zimmer täglich zu vermiethen.

---

982. Bey Joſeph Sig. Reitmair, bürgerl. Handelsmann vor dem Karlsthore Nro. 2 rechts ſind ſehr gute eingeſottene Gurken zu haben.

N a ch r i ch t.

Es wurde am vergangenen Sonnabend den 11. July um 6 Uhr Abends in der Weinſtraße ein offener Brief gefunden. Derjenige, welcher ſich zu deſſen Beſitz legitimiren kann, wird gebeten, denſelben im Comtoir dieſer Zeitung abzuholen.

---

983. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſagaſſe Nro. 272 1/3 ſind zu haben:

Schäffers natürlich ausgemalte Abbildungen baieriſcher und Schwämmer. Regensburg 1762. 2 Bände. gr. 4. 6 fl.
Laireſſe, großes Malerbuch, worin die Malerey gründlich gelehrt, und aus den beſten Kunſtſtücken der alten und neuen Maler in Kupferſtichen dargeſtellt wird. Beygebunden gründliche Anleitung zur Zeichenkunſt, von Laireſſe. Mit Kupf. Nürnberg 1784. 3 Bände. 4. 7 fl.
Germani Philoparchi kluger Forſt- und Jagdbeamte. Mit Kupfern. Nürnberg 1774. 4. 2 fl. 12 kr.
Deutſche Staats- und Miniſterialzeitung von 1794 bis 1797. Nürnberg. 6 Bände. 4. 4 fl.
Hazzi, ſtatiſtiſche Aufſchlüſſe über das Herzogthum Baiern. Mit einer Karte, 6 illuminirten Kupfern und 11 Tabellen. Nürnb. 1801 bis 1808. 9 Bände. gr. 8. 11 fl.
Lucians von Samoſata ſämmtliche Werke. Aus dem Griechiſchen, mit Anmerkungen von Wieland. Leipzig 1789. 6 Bände. gr. 8. 11 fl.
Salluſtius ſämmtliche Werke. Deutſch und Latein. Von Weinzierl. Mit Kupfern. München 1805. 2 Bände. 8. 2 fl.
Schrank, baieriſche Flora. München 1789. 2 Bde. gr. 8. 2 fl.
Hochheimers allgemeines praktiſches Haus- und Hand-Wörter-Buch für Hausväter, Oekonomen, Künſtler. Leipzig 1806. 2 Bände. gr. 8. 3 fl.
Pölitz, Weltgeſchichte. Leipzig 1808. 1 fl. 30 kr.
Herder, Kalligone. Vom Erhabenen und vom Ideal. Leipzig 1800. 3 Bände. 8. 1 fl. 40 kr.
Knigge, über den Umgang mit Menſchen. Hannover 1805. 3 Bände. 8. 1 fl. 12 kr.
Knigge, über Eigennutz und Undank. Leipzig 1796. 36 kr.
Pökel's Charaktergemälde des Alters. Hannover 1801. gr. 8. 48 kr.
Crmpe, Robinson the Yunger. Illustrated bi German Nates. Francfurt 1789. 2 Tom. 8. 2 fl.
Abbildungen und Beſchreibung aller hoher Geiſtlichen, Weltlichen und Frauenzimmer-Ritterorden in Europa. Mit 43 Kupfern. Augsburg 1793. 38 kr.
Jüdiſche Synagog, oder Judenſchule, darin der ganze jüdiſche
Der blaue Eſel. Eine Geſchichte von einem gelehrten Maul-Thiere beſchrieben. Berlin 1786. 2 Bde. 8. 2 fl.
Wie kann man das verlorne oder verminderte männliche Vermögen wieder erhalten und ſtärken? Für alle, welche in der Liebe oder der Selbſtbefleckung ausgeſchweift haben. Leipzig 1802. 3 Bände. 2 fl
Glaube mit allen Ceremonien und Gebräuchen erklärt iſt. Sammt einem ausführlichen Bericht von ihren zukünftigen Meſſia. Mit Kupfern. Leipzig 1799. 1 fl. 30 kr.
Rode, der goldene Eſel. Mit Kupfern, Berlin 1790. 2 Bände. 1 fl. 48 kr.

---

974. Neue Verlagswerke von J. L. Schrag in Nürnberg zur Leipziger Oſter-Meſſe 1812.

Eccard, Dr. A. W., Beobachtung und Heilung der häutigen Bräune. 8. 9 gr. oder 36 kr.
Fouqué Fried. Baron de la Motte, der Zauberring, ein Roman in 3 Bändchen. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.
Gehlen, A. F., faßliche Anleitung zu der Erzeugung und Gewinnung des Salpeters. zunächſt für Landleute. gr. 8 12 gr. oder 42 kr.
Gälte, J. K., Hand- und Hülfsbuch für alle Künſtler und Handwerker, die Kitte Formen und Maſſen gebrauchen ꝛc. 8. 21 gr. oder 1 fl. 36 kr.
Harles, C. F., über die Krankheiten des Pankreas, und insbeſondere über die Phthiſis pancreatica, mit einleitenden Bemerkungen über Schwindſuchten überhaupt. gr. 4. 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.
Hegel, G. W. F., Wiſſenſchaft der Logik. Erſter Band. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.
Heinrich, Pl. die Phosphorescenz der Körper, oder die im Dunkeln bemerkbaren Lichtphänomene der anorganiſchen Natur, durch eine Reihe eigener Erfahrungen und Verſuche geprüft und beſtimmt. Zweyte Abtheilung. gr. 4. 1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl 24 kr.
Jörg, Dr. J. Ch. G., Schriften zur Beförderung der Kenntniß des Menſchlichen Weibes im Allgemeinen, und zur Berichtigung der Geburtshülfe insbeſondere. Erſter Theil, mit 2 Kupfertafeln. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 24 kr.
Journal, neues für Chemie und Phyſik, in Verbindung mit J. J. Berhardi, J. Bercelius, C. F. Buchholz ꝛc. Herausgegeben vom Prof. J. S. C. Schweiger. Zweyter Jahrgang. Complett. 8 Rthlr. oder 14 fl. 24 kr.
Roth, J. F., Nürnbergiſches Taſchenbuch. Erſtes Bändchen, (Nürnbergs Geſchichte) mit 3 illum. Abbildungen. 12. geb. mit Schuber. 1 Thlr. 16 gr. oder 2 fl. 45 kr.
Sendtner's, J., Gedichte. 8. 21 gr. oder 1 fl. 24 kr.
Siebold, Elias v., Lehrbuch der theoretiſch praktiſchen Entbindungskunde, zu Vorleſungen für Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer. Erſter Band (theoretiſche Entbindungskunde) 3te verm. und verbeſſerte Ausgabe. gr. 8. 2 Thlr. oder 3 fl.
Studien, mineralogiſche, vod Leonhard und Selb. Erſtes Bändchen mit Kupfern und Karten. gr. 8. in Umſchlag geheftet. 1 Thlr. oder 1 fl. 30 kr.
Winke, die Kuhpockenimfung betreffend. 8. 6 gr. oder 18 kr.
Denkſchriften der phyſikaliſch-medizinischen Societät zu Erlangen. Erſter Band mit 5 Kudfert. gr. 4. 6 fl. 52 kr.
Schelling's allgemeine Zeitſchrift von Deutſchen für Deutſche. Erſtes Stück. gr. 8. erſcheint in wenigen Wochen.

Auch dieſe Bücher ſind auch in jeder Buchhandlung vorrätig zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 168 — 17. July 1812.

Baiern.

Nürnberg den 14. July. Das allerhöchſte Geburtsfeſt Ihrer Majeſtät der Königin wurde geſtern auch in unſerer Stadt auf das Feſtlichſte begangen. Eine beſondere Feyerlichkeit reihte ſich an dieſes Feſt dadurch, daß die Nationalgarde III. Klaſſe den auf der ſogenannten Inſel Schütt ganz neu hergerichteten ſchönen und großen Exerzierplatz einweihte, indem ſie ſich allda verſammelte und auch nach dem Gottesdienſte wieder dahin zog. Mittags war großes Diner im rothen Roſſe und Abends glänzender Ball im Muſeum.

Franzöſiſches Reich.

Nro. III.

Kopie einer Note des Prinzen Kurakin an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 18. (30.) April 1812.

Herr Herzog,

Seit der am verfloſſenen Dienſtag mit Ew. Exz. gepflogenen Unterredung, worin Sie mich hoffen ließen, daß die Mittheilungen, die ich Ihnen mündlich nach dem Inhalte meiner letzten Verhaltungsbefehle machte, gleichſam als Grundlage eines Arrangement angenommen würden, worüber wir uns zu beſchäftigen haben, habe ich Sie nicht mehr treffen, und keine neuen Konferenzen Ihrer Seits wegen genauer Unterſuchung dieſes Gegenſtandes und wegen der Redaktion des Entwurfes zu dieſer Uebereinkunft erhalten können.

Es iſt mir unmöglich, Herr Herzog, meinen Bericht an den Kaiſer, meinen Herrn, über die Vollziehung der mir von ihm ertheilten Befehle, noch länger zu verſchieben. Ich habe derſelben mich mündlich bey Sr. Maj. dem Kaiſer und König in der beſondern Audienz, die mir Sr. Maj. Montags bewilligten, entledigt. Ebenſo und auf die nemliche Weiſe habe ich mich derſelben bey Ew. Exz auch in meinen am Freytage, Montage und Dienſtage stattgehabten Unterredungen entledigt. Ich ſchmeichelte mir, daß die Ueberſendung eines Entwurfs zu einer Uebereinkunft, auf den gemäß erhaltenem Befehl vorgeſchlagenen, und Sr. Maj. dem Kaiſer und König, wie ich hoffte, nicht unangenehmen Grundlagen beruhend, mich zugleich in den Stand ſetzen würde, Sr. Maj. dem Kaiſer, meinem Herrn, auf der Stelle zu beweiſen, daß ich ſeine Abſichten erfüllte, und ſo glücklich war, auf Erfolg rechnen zu dürfen. Es ſind zwey Tage ſeitdem verfloſſen, daß ich Ew. Exz. nicht mehr ſehen konnte, um eine ſo wichtige und für die Umſtände, womit wir uns zu befaſſen haben, äuſſerſt dringende Arbeit, wobey kein Tag zu verlieren iſt, mit Ihnen fortzuſetzen und zu vollenden, und indem ich die Gewißheit verſchwinden ſehe, womit ich mir ſchmeichelte, daß dieſes Werk ohne Aufſchub beendigt würde, und den vorgeſetzten Zweck erreichen könnte, um unglücklichen Folgen zuvorzukommen, die aus der äuſſerſten Annäherung der Armeen Sr. Maj. des Kaiſers und Königs gegen die des Kaiſers, meines Herrn, zu entſpringen drohen, ſo übrigt mir, um mich gegen meinen Hof verantwortlich ſtellen zu können, nichts mehr, als daß ich gemäß erhaltenem Befehl Ew. Exz. die Mittheilungen offiziel vorlege, die Ihnen bisher mündlich von mir gemacht worden ſind.

Es iſt mir aufgetragen, Ew. Exz. zu erklären, daß Preußens Erhaltung und deſſen Unabhängigkeit von jeder politiſchen, gegen Rußland gerichteten Verbindung ſchlechterdings zu den Intereſſen Sr. Maj. des Kaiſers gehören; denn, um zu einem wahrhaften Friedenszuſtand mit Frankreich zu gelangen, iſt ein neutrales Land zwiſchen ihm und Rußland nothwendig, welches von den Truppen keiner der beyden Mächte beſetzt ſey; ſodann daß, ſo wie die ganze Politik des Kaiſers meines Herrn darauf abzweckt, feſte und dauerhafte Verhältniſſe mit Frankreich herzuſtellen, die aber ſo lange nicht beſtehen könnten, als fremde Armeen fortwährend den ruſſiſchen Gränzen ſo nahe ſich aufhielten, ſo auch die erſte Grundlage aller Unterhandlungen keine andere ſeyn könne, als die formelle Verpflichtung zur gänzlichen Räumung der preußiſchen Staaten, und aller Feſtungen Preußens, die Epoche oder der Grund der Beſetzung derſelben mögen ſeyn, welche ſie wollen, ferner zur Verminderung der Garniſon von Danzig, zur Räumung von Schwediſch Pommern, und zu einem Verſtändniße mit dem König von Schweden, die vermögend iſt, die beyden Kronen, Frankreich und Schweden, zufrieden zu ſtellen.

Ich muß erklären, daß, ſobald Frankreich in die oben angegebenen Foderungen willigt, um ſie der Abſchließung eines Verſtändniſſes zum Grunde zu legen, es mir ſodann erlaubt iſt, zu verſprechen, daß dieſes Arrangement auch von Seite Sr. Maj. des Kaiſers, meines Herrn, folgende Verpflichtungen enthalten werde.

Ohne von den von Sr. Maj. aller Reußen für den Handel Ihrer Staaten und für die Zulaſſung der Neutralen in den Häfen Ihres Gebiets adoptirten Grundſätzen abzuweichen, denen Sie auch niemals entſagen werden, verbinden Sie Sich, auf Veranlaſſung Ihrer Anhänglichkeit an den zu Tilſit geſchloſſenen Vertrag, nichts mehr an den in Rußland aufgeſtellten und bis jetzt gegen den direkten Handel mit England ſtreng beobachteten prohibitiven Maaßregeln zu ändern; Se. Majeſtät ſind ferner bereit, mit Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen und König von Italien übereinzukommen, ein Syſtem der Lizenzen, gleich dem in Frankreich, auch in Rußland einzuführen, welches aber, wohl zu bemerken, erſt dann kann angenommen werden, wann es erwieſen iſt, daß ſeine Wirkungen den Schaden nicht noch vergrößern, den Rußlands Handel bereits ſchon erleidet.

Se. Maj. der Kaiſer aller Reußen machen Sich auch noch durch dieſe Uebereinkunſt verbindlich, ſich beſonders über gewiſſe Modifikationen zu verſtehen, die Frankreich zum Vortheil ſeines Handels in dem ruſſiſchen Maut-Tarif von 1810 wünſchen kann.

Endlich geben Se. Maj. auch noch zu, ſich zu Abſchließung eines Vertrags wegen Austauſch des Herzogthums Oldenburg gegen einen gleichmäßigen, von Sr. Maj. dem Kaiſer und König vorzuſchlagenden Erſatz verbindlich zu machen, in welchem Vertrage Se. kaiſerliche Maj. erklären werden, die Proteſtation zurückzunehmen, welche ſie zur Vorbehaltung der Rechte Ihres Hauſes auf das Herzogthum Oldenburg geben mußten.

Dieſes, Herr Herzog, ſind die Grundlagen, die ich gemäß erhaltenem Auftrage Ihnen hier vorlegte. Nur allein die Räumung der preußiſchen Staaten, des ſchwediſchen Pommerns, die Verminderung der Garniſon von Danzig auf den Fuß, worauf ſie vor dem 1. Januar 1811 ſtund, und das Verſprechen einer Unterhandlung mit Schweden können ein Verſtändniß zwiſchen unſern beyden Höfen bewirken. Ungeachtet der Zwiſchenzeit, die ſeit der Ew. Excellenz mündlich gemachten Mittheilung dieſer Grundlagen verfloſſen iſt, ſehe ich mich mit lebhaftem Bedauern noch in einer gänzlichen Ungewißheit über die Wirkungen meiner Schritte, ob ich gleich gerne günſtige Vorbedeutungen aus der Unterredung, die Se. kaiſerl. königl. Maj. mir Montags gewährten und aus den Verſicherungen gezogen hatte, die Ew. Excellenz Ihrer Seits noch hinzugefügt haben. Ich kann nicht genug wiederholen, Ew. Excellenz, was ich mir bereits die Freyheit nahm, perſönlich zur Kenntniß Sr. Majeſtät des Kaiſers zu bringen, und was ich die Ehre hatte, Ihnen, mein Herr Herzog, ſelbſt mündlich zu ſagen, nemlich, daß wenn, zu meinem großen Bedauern, die Nachricht an mich kämme, daß der Herr Graf Lauriſton Petersburg verlaſſen habe, es meine Pflicht ſeyn würde, die Auslieferung meiner Päſſe auf der Stelle zu verlangen, und Paris gleichfalls zu verlaſſen.

Ew. Excell. empfangen ꝛc.

Unterzeichnet, Prinz Alexander Kurakin.

Für gleichlautende Abſchrift,
der Miniſter der äußern Angelegenheiten,
Herzog von Baſſano.

Wie die Allg. Zeitung meldet, kam am 8. July Se. königl. Hoheit der Prinz Karl, zweyter Sohn Sr. königl. Majeſtät von Baiern, von Baden nach Straßburg, um die dortigen Merkwürdigkeiten zu ſehen. Am 9. kehrte Er nach Baden zurück.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Amſterdam vom 5. July. Der Maitre des Requêtes, Direktor des Centralkaſſe in Holland, Kraft der Autoriſation, die er von Sr. Excell. dem Miniſter des kaiſerl. Schatzes erhalten, um das Publikum von dem Wunſche Sr. Maj. des Kaiſers und Königs zu benachrichtigen, die Anleihen für Se. Maj. den König von Preußen zu begünſtigen, die von dem Handelshauſe der Wittwe Uberfeld und Serrurier und für die Mark Brandenburg von dem Hauſe der Herren Van Halmael und Hagedorn eröffnet worden — macht es ſich zur angenehmen Pflicht, das Publikum in Hinſicht der Solidität dieſer Anleihen zu beruhigen und hiedurch anzuzeigen, daß Se Majeſtät der Kaiſer und König an dem Erfolge dieſer Anleihen allen Antheil nimmt, den das Verhältniß als Alliirter Sr. Preuß. Majeſtät Ihnen einflößt, und daß alles, was dieſe Anleihen begünſtigen kann, ein Gegenſtand der beſondern Rückſicht Sr. k. k. Majeſtät ausmacht. Amſterdam den 27. Juny. 1811.

Robert Voute.

(Aus dem Moniteur vom 10. Julius.) Drittes Bulletin der großen Armee.

Kowno, den 26. Juny 1812.

Den 23. Juny verlegte der König von Neapel, der die Cavallerie kommandirt, ſein Hauptquartier zwey Stunden vom Niemen am linken Ufer deſſelben. Dieſer Fürſt hat unter ſeinen unmittelbaren Befehlen, die durch die Generale Grafen Nanſouty und Montbrun kommandirten Cavallerie-Korps, wovon das erſte aus den unter den Befehlen der Generäle Grafen Bruyeres, Saint Germain und Valence, das andere aus den unter den Befehlen des Generals Baron Vattier und der Generale Grafen Sebaſtiani und Defrance ſtehenden Diviſionen beſteht. — Der Marſchall Prinz von Eckmühl, Kommandant des erſten Korps, verlegte ſein Hauptquartier an den Ausgang des großen Waldes von Pilwisky. — Das zweyte Korps und die Garde folgten der Bewegung des erſten Korps. — Das dritte Korps richtete ſich nach Marienpol. Der Vizekönig. mit dem rückwärts ſtehenden 4. und 6. Korps, begab ſich nach Kalwarry. — Der König von Weſtphalen begab ſich mit den 5., 7. und 8. Korps nach Novogrod. — Das erſte öſterreichiſche Korps, unter Kommando des Fürſten von Schwarzenberg, verließ Lemberg den . . . ., machte eine Bewegung links und näherte ſich Lublin. — Die Equipage der Brücken, unter den Befehlen des Generals Eblé kam am 13. zwey Stunden weit entfernt vom Niemen an. — Den 23. um 2 Uhr Morgens gelangte der Kaiſer zu den Vorpoſten bey Kowno, nahm von einem der Chevauxlegers einen Ueberrock und eine polniſche Mütze, und beſichtigte die Ufer des Niemen, nur allein vom Ingenieur-General Haxo begleitet. — Um 8 Uhr Abends ſetzte ſich die Armee in Be-

wegung. Um 10 Uhr ließ der Diviſions-General Morand 3 Compagnien Voltigeurs vorrücken, und in demſelben Augenblicke waren 3 Brücken über den Niemen geſchlagen. Um 11 Uhr rückten 3 Colonnen über die 3 Brücken. Um 1 1/4 Uhr fing ſchon der Tag an, ſich zu zeigen. Um Mittag trieb der General Baron Bajol eine Schaar Koſaken vor ſich her, und ließ Kowno durch ein Bataillon beſetzen. — Am 24. begab ſich der Kaiſer nach Kowno. — Der Marſchall Prinz von Eckmühl verlegte ſein Hauptquartier nach Rumſchiſki; der König von Neapel nach Eketanoni. Während der ganzen Tageszeit des 24. und 25. defilirte die Armee über die 3 Brücken. Den 24. Abends ließ der Kaiſer eine neue Brücke über die Wilia ſchlagen, Kowno gegenüber und den Marſchall Reggio mit dem zweyten Corps darüber ſetzen. Die polniſche Chevaux-Legers-Garde ſetzte ſchwimmend hinüber. Zwey Mann waren in Gefahr zu ertrinken, als ſie durch zwey Schwimmer des 26. leichten Infanterieregiments gerettet wurden. Der Oberſt, Guehenenc, der ſich unvorſichtiger Weiſe der Gefahr ausſetzte, um ihnen Hülfe zu leiſten, war im Begriff, ſein eigenes Leben zu verlieren, als ein Schwimmer ſeines Regiments ihn rettete. — Den 25. verfügte ſich der Herzog von Elchingen nach Kormelou; der König von Neapel nach Jijmoroni. Die leichten Truppen des Feindes wurden von allen Seiten vertrieben. — Den 26. kam der Marſchall Herzog von Reggie zu Janow an; der Marſchall Herzog von Elchingen zu Skorouli. Die leichten Kavallerie-Diviſionen bedeckten die ganze Ebene bis auf 10 Stunden von Wilna. — Den 24. ſetzte der Marſchall Herzog von Tarent, Kommandant des 10. Korps, wovon die Preußen einen Theil ausmachen, zu Tilſit über den Niemen, und marſchirt nach Roſſiena, um das rechte Ufer des Fluſſes zu reinigen, und die Schiffahrt zu beſchützen. — Der Marſchall Herzog von Belluno, Kommandant des 4. Korps hat die Diviſionen Heudelet, Lagrange, Durutte, Partouneaux unter ſeinen Befehlen, und beſetzt das Land zwiſchen der Oder und der Elbe. — Der Diviſionsgeneral Graf Rapp, Gouverneur von Danzig, hat die Diviſion Dändels unter ſeinen Befehlen. — Der Diviſionsgeneral Graf Hogendorp iſt Gouverneur von Königsberg. — Der Kaiſer von Rußland befindet ſich mit ſeiner Garde und einem Theil ſeiner Armee, wovon Ronikoutoui und Newtroki beſetzt ſind, zu Wilna. Der ruſſ. Gen. Bagawout, Commandant des zweyten Corps und ein Theil der ruſſiſchen Armee, befanden ſich abgeſchnitten von Wilna, und retteten ſich einzig dadurch, daß ſie ſich nach der Dwina hinzogen. Der Niemen iſt bis nach Kowno für Schiffe zu 2 bis 300 Tonnen ſchiffbar. So ſind die Verbindungen zu Waſſer bis nach Danzig, und mit der Weichſel, Oder und Elbe geſichert. Ein unermeßlicher Vorrath an Branntewein, Mehl, Zwieback wird von Danzig und Königsberg nach Kowno geſchafft. Die Wilia, welche nach Wilna läuft, iſt für kleinere Fahrzeuge von Kowno an bis Wilna ſchiffbar. Wilna, die Hauptſtadt von Litthauen, iſt es zugleich von ganz ruſſiſch Polen. Der Kaiſer von Rußland befindet ſich ſeit mehreren Monaten mit einem Theil ſeines Hofes in dieſer Stadt. Die Hinwegnahme dieſes Platzes durch die franz. Armee wird die erſte Frucht des Sieges ſeyn. Mehrere Offiziere der Koſaken, und Offiziere, die Depeſchen trugen, wurden von der leichten Kavallerie arretirt.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 9ten July. Aus Grodno wird unterm 30. Juny geſchrieben, daß Se. Majeſtät der König von Weſtphalen denſelben Tag um 1 Uhr Nachmittags an der Spitze der ganzen leichten Kavallerie des rechten Flügels und einer Infanterie-Diviſion dort eingerückt iſt. Den andern Tag erwartete man die weſtphäliſche Armee, welche nur noch 6 Stunden entfernt war. — Die Ruſſen haben ſich nach einigen leichten Kavalleriegefechten in aller Eile zurückgezogen, und die Brücke über den Niemen niedergebrannt; die Avantgarde Sr. Majeſtät iſt aber auf einigen Kähnen übergeſchifft, und man hat auf der Stelle zwey Brücken für den Uebergang der Armee geworfen. — Zu Grodno ſind beträchtliche Vorräthe vorgefunden worden.

Preußen.

Der Burg'ſche Kurier ſagt: „Seit 14 Tagen gehen faſt täglich 300 Schlachtochſen zur Armee hinter Burg weg. Sie machen täglich zwey Meilen, und zwey Ochſen ziehen einen leeren Korbwagen. Seit 8 Tagen gingen auch wieder über 4000 Mann, ſowohl Infanterie als Kavallerie, hier durch nach Berlin."

Königreich Polen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Poſen, vom 4. Juny. Auszug eines Schreibens aus Warſchau, vom 29. Juny: „In der geſtrigen denkwürdigen Reichstagsſitzung iſt die Wiederherſtellung des Königreichs Polen mit allen polniſchen Provinzen, die im Beſitz Rußlands ſind, proklamirt worden, folglich hat nun das Herzogthum Warſchau aufgehört nach ſeiner bisherigen Benennung zu exiſtiren. Bey Bekanntmachung dieſer Staatsveränderung ertönnte in dem Reichsſaal der Ausruf: Es lebe Napoleon der Große! Die Damen und die übrigen Anweſenden legten ſogleich die Nationalkokarden von blauer und rother Farbe mit lauter Freude an. Auf dem Platze des Regierungspalaſtes wurden Kanonen gelöſet, und es entſtand ein Enthuſiasmus bey den Einwohnern und in der Reichstagsſitzung, der nicht zu beſchreiben iſt.

In der Stadt iſt nun wieder die alte polniſche Flagge zu ſehen, nämlich der weiße Adler mit dem Wappen von Litthauen, einen geharniſchten Ritter zu Pferde vorſtellend.

Es iſt auch von dem Reichstage eine Konföderationsakte unterſchrieben und eine Deklaration erlaſſen, wodurch alle Polen, die ſich in ruſſiſchen Militair und und Zivildienſten befinden, in polniſche Dienſten zu treten aufgefodert, und von dem, dem ruſſiſchen Kaiſer geleiſteten Eide, entbunden werden.

Geſtern war die ganze Stadt aufs prächtigſte illuminirt. Der ganze Regierungsgarten, von vielen tauſend Lampen erleuchtet, bot eine prächtige Anſicht dar. Am Triumphbogen prangte das polniſche und littauiſche Wappen, in Transparent mit zwey polniſchen Verſen: Za ſprawa Bohatyra, dzilem wſpolny

kroni pawraca Orzel' bialy i bratnia pogoni. (Mit Macht des Helden und Beyhilfe der vereinigten Waffen kommt der weiße Adler mit deſſen Gefährten, dem lithauiſchen Ritter, wieder zurück.)

Auch die Aufſchriften Eylau, Friedland, Pultusk und Auſterlitz waren in Transparent zu ſehen. An vielen Orten waren die Portraits und Namenszüge des Kaiſers Napoleon illuminirt."

Die Hamburger Staats und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 29. Juny. Da ſich die Ruſſen zurückziehen, ſo erwartet man täglich Nachrichten von einer Schlacht bey Willna. Die Polniſche und die kombinirte Armee ſollte den 27. dieſes den Fluß bey Grodno paſſiren. Das öſterreichiſche Korps, 35,000 Mann ſtark, iſt unter Kommando des Fürſten Schwarzenberg über Zamock, Lublin, Siedlce gegen Brzeſc am Bugfluß vorgerückt.

Vom 30 Juny. Wie man verſichert, ſind die Franzöſiſchen Legionen bereits in Willna eingerückt.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 5 Paar.

gebohren:	geſtorben;
20 Söhne.	12 Erwachſene männl. Geſchl.
21 Töchter.	10 ſ ſ ſ weibl. Geſchl.
	13 Kinder.
Sind 41 gebohren.	35 geſtorben.

Todes-Anzeige.

995. Den 9. July d. J. ſtarb zu Aſpach der Baron von Schmidiſche Gerichtshalter von Pirnbach, und der gräfl. Törring Guttenzelliſche Verwalter von Eggers und Aſham, Fr. Xaver Dikhart Sen. im 80ſten Jahre ſeines Lebens. Von der Theilnahme unſerer lieben Anverwandten und Freunde überzeugt empfehlen wir uns ihrem fortwährend gütigen Wohlwollen.

Aſpach, den 11. July 1812.

Licenciat Dikhart,
kön. baier. Gerichtshalter zu Schönburg, Landgerichts Griesbach und deſſen 6 Schweſtern.

Verſteigerung.

949. (3. c) Da bey der unterm 20. des v. M. ſtattgehabten Getreidverſteigerung, die auf das Korn gebothenen Preiſe nicht genehm waren, und Zufolge allerhöchſter Zentral Adminiſtrations-Weiſung der entbehrliche Kornvorrath von 200 Schſſl. nochmals öffentlich ausgeſchrieben und verſteigert werden ſoll, ſo will man dieſes Geſchäft den 20. dieß Monats in der hieſigen Amts-Kanzley von Morgens, bis Mittags 12 Uhr vornehmen, und hiemit allen Kaufsluſtigen zur Kenntniß bringen.

Actum, den 9. July 1812.

Königl. baier. Kameralamt Ebersberg.
Hierneiß, Kameralbeamter.

Vorladung.

958 (3 c) Am 23. Juny d. J. ſtarb Joſeph Kraher, ehemaliger Apotheker im Kloſter Seon mit Hinterlaſſung eines geringen Vermögens.

Da er vor ſeinem Tode ein Teſtament ad acta judicialia deponirte, ſo werden deſſen unbekannte Freunde, und alle diejenigen, welche ex quocunque titulo Anſprüche auf deſſen Verlaſſenſchaft zu haben glauben, hiemit vorgeladen, binnen 30 Tagen peremptorie vom Tag der Einrückung dieß, entweder in Perſon, oder per Mandatarios satis instructos, bey unterzeichneter Behörde zu erſcheinen, und ihre Anſprüche geltend zu machen.

Zugleich wird eröffnet, daß am 14. künftigen Monats Auguſt die Teſtaments-Publikation vorgenommen werden wird, wobey obig betheiligte Individuen gleichfalls in Perſon oder mittels Anwald vorgerufen werden.

Actum am 7. July 1812

Königl. baier. Landgericht Waſſerburg.
v. Gröller, Landrichter.

---

994. (3. a) Seine des kaiſerlich-ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Bariatinsky Excellenz finden ſich veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß Sie in keinem Falle, und auf keine Weiſe irgend eine Schuld, die Jemand von Ihren Bedienſteten gemacht haben könnte, bezahlen werden.

---

991. Gebrüder Beck und Comp. von Augsburg beziehen wieder die hieſige Dult, mit ihrem bekannten wohl aſſortirten Waaren-Lager und logiren, wie gewöhnlich im ſchwarzen Adler bey Mad. Albert über eine Stiege Nro. 1.

---

992. (2. a) In der Kienzleriſchen Tabaks-Niederlage in München in der Peruſa-Gaſſe C. 1. Nro. 19 3|5tel nächſt dem Max-Joſeph-Platze ſind verſchiedene Sorten Schnupf- und Rauch-Tabak in beſter Qualität und billigſten Preiſen zu haben.

---

986. Emanuel Jakob Schaz von Augsburg verkauft während dieſer Dult für die allerbilligſten Preiſe en gros und im Ausſchnitte extrafeine wollene blaue Sedaner Tücher, Caſtors, ſchwarze, mellgrüne, mellirte und andere ſchöne Mode-Coulleuren, auch mittelfeine und ordinäre zu Livereyen, und Wägen damit zu füttern, Caſemirs, baumwollene Moultons, Geſundheits-Flanelle, Nankins und Nankinets, Mancheſters, Hoſenzeuge, Giletszeuge in Seiden, Piquets und Caſemirs, Orientals, ein großes Sortiment Pers nach dem letzten Geſchmack, Ripps und Sattinets, geſtrickte Manns- und Frauen-Jacken, langgeſtrickte Röcke, detto Hoſen, gewirkte Hoſen-Säcke, Taffet, Levantins, Changchang-Atlas, nebſt noch mehreren ſchönen Waaren. Die Boutique iſt in der zweyten Reihe Nro. 58. Er empfiehlt ſich zu geneigtem Wohlwollen beſtens.

---

985. (2. b) Alle diejenigen, welche an Seine des kaiſerl. ruſſiſchen Hrn. Geſandten Fürſten von Bariatinsky Excellenz irgend eine Foderung, welcher Art ſie immer ſeyn mag, zu machen haben, ſind gebeten, ſich längſtens bis zum 20ſten July in deſſen Wohnung zu melden, und ihre Rechnungen einzureichen, weil ſpäterhin niemand mehr gehört werden würde.

---

960. (3 c) Den 17ten July kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Pius Zahler, Schaffner auf der Hofſtadt Nro. 120 über 2 Stiegen zu melden.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 169 — 18. July 1812.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 15. July. Das glorreiche Geburtsfeſt Ihrer Majeſtät der Königin wurde vorgeſtern in unſerer Kreis-Hauptſtadt durch ſolennes Hochamt und Tedeum unter Paradirung des königl. Militärs und Abfeurung der Kanonen auf das feyerlichſte begangen. Abends wurde im königl. Hoftheater zur Feyer des Tages, Johann, Herzog von Finnland gegeben.

Franzöſiſches Reich.

Nro. IV.

Kopie einer Note des Fürſten Kurakin an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 25. April (7. May 1812.)

Herr Herzog.

Es ſind bereits 14 Tage verfloſſen, ſeit ich Ew. Exz. die Mittheilungen machte, deren ich mich zufolge meiner letzten, von Baron Serdobin überbrachten Verhaltungsbefehle gegen Sie zu entledigen hatte, und die ich mich, zwey Stunden nach deren Empfange, Ew. Exz. ſogleich vorzulegen beeilte. Auch hatte ich die Ehre, Sr. k. k. Maj. in der Audienz, die Sie mir Montags den 27. dieſes Monats bewilligten, die auf dieſen Gegenſtand abzweckenden Vorſchläge Sr. Majeſtät des Kaiſers, meines erlauchten Herrn, zur Kenntniß zu bringen. Die Hoffnungen, die ich auf alles gründete, was mir Sr. Maj. in dieſer Audienz von Ihrem innigſten Wunſche zu ſagen geruhten, vermittels einer Ausgleichung, Europa vor dem drohenden Ausbruche eines neuen Krieges zu bewahren, eröffneten mir die ſchmeichelhafte Ausſicht, meine Schritte zur Zufriedenheit Sr. Maj. meines Herrn, ausfallen zu ſehen, der nichts ſehnlicher wünſcht, als daß der Frieden, und Frankreichs Allianz erhalten, und durchaus gemäßigte, und billige Vorſchläge, wozu ich das Organ ſeyn ſollte, als Baſis einer freundſchaftlichen Ausgleichung angenommen werden möchten. Ich konnte mich um ſo mehr dieſer Hoffnung überlaſſen, als Sie Selbſt, mein Herr Herzog, in den erſten Unterredungen, die auf meine Mittheilungen folgten, nicht unterließen, dieſelbe durch die Gerechtigkeit noch anzufeuern, die ſie dem Geiſte der Verträglichkeit und des Friedens, der hauptſächlich dahin zielte, Se. Maj. den Kaiſer Napoleon über alle bisher an Rußland gemachten Foderungen zufrieden zu ſtellen, widerfahren ließen. Se. Maj. der Kaiſer und König nöthigten mich in der Audienz vom 27. dazu, mit Sr. Excell. mich alſogleich in eine Unterſuchung dieſer Vorſchläge einzulaſſen, womit ich beauftragt war, und berechtigten mich zugleich, die Möglichkeit vorauszuſehen, dem Kaiſer, meinem Herrn, nach einem unbeträchtlichen Aufſchub, über die Aufnahme ſeiner Anerbietungen Bericht zu erſtatten. Nie haben dringendere Umſtände ein größeres Recht zu den innigſten Wünſchen und Bitten um Empfang einer ſchnellen Entſcheidung gegeben; inzwiſchen befinde ich mich noch immer in dem Zuſtande der Erwartung derſelben. Meine wiederholten und dringenden Foderungen, mein tägliches Verwenden bey Ew. Exc., erhalten nur immer die Verweigerung zur Antwort, daß Sie noch keine Erklärung auf unſere Vorſchläge geben könnten, weil Ihnen Se. Majeſtät hiezu noch keine Aufträge ertheilt haben.

Man kann ſich unmöglich, Herr Herzog, die traurigen Wirkungen verbergen, welche dieſe Verzögerungen unvermeidlich nach ſich ziehen. Der täglich nähere Anmarſch der Armeen Sr. kaiſerl. königl. Maj. und Ihrer Alliirten gegen die ruſſiſchen Gränzen kann von einem Augenblicke zum andern Begebenheiten herbeyführen, nach deren Vorfall alle Hoffnung zur Erhaltung des Friedens verſchwunden ſeyn wird, und die vielleicht ſchon in dieſem Augenblick die Möglichkeit dazu aufgehoben haben. Das einzige Mittel, welches Europa die Uebel erſparen kann, deren Laſten ihm bevorſtehen, wäre die Annahme der Vorſchläge zu einer Ausgleichung, die ich Ihnen auf Auftrag des Kaiſers, meines Herrn, vorgelegt habe. Nicht nur erhielt ich aber von Seite Ew. Excellenz keine Antwort, woraus ich hätte einſehen können, daß dieſe Vorſchläge angenommen würden, ſondern Sie unterließen es bis jetzt nicht, jede Erklärung über die Art zu verweigern, wie man dieſelben anſah, und was im Ganzen dieſer Vorſchläge Ew. Maj. nicht anſtehen konnte, obgleich ich Sie darum bat und noch darum bitte.

Umgeben von den kritiſchen Umſtänden, worin ſich beyde Kaiſerreiche befinden, kann die Verlängerung eines ſolchen Aufſchubs zu Erklärungen, welche eine Annäherung bewirken ſollten, nicht anders, als wie ein ſchon gefaßter Entſchluß, in dieſe Erklärungen nicht einwilligen zu wollen, und dem zufolge als eine Wahl des Kriegs ausgelegt werden. Es iſt mir nicht erlaubt, Ew. Exc. zu bergen, daß ich aus dieſem Geſichtspunkte die neuen Verzögerungen betrachte, deren man ſich bedient, um mir eine kathegoriſche Antwort auf die Mittheilungen zu geben, deren ich mich auf Befehl Sr. Maj. des Kai-

ſers, meines Herrn, entledigt habe. Ich muß Sie deßwegen benachrichten, mein Herr Herzog, daß wenn in der Conferenz, die Sie mir auf morgen frühe feſtgeſetzt haben, ich noch immer bedauern müßte, Sie ohne Verhaltungsbefehle von Sr. k. k. Maj. zu finden, um mir auf meine Vorſchläge zu antworten und zu erklären, daß ſie ohne Modifikation angenommen wurden; (denn Ew. Excellenz wiſſen, daß es mir nicht erlaubt iſt, irgend eine Modifikation zuzulaſſen,) ſo werde ich mich in die Nothwendigkeit verſetzt ſehen, wegen der auf übermorgen angeſetzten Abreiſe Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, die mir ohnehin den Empfang einer Antwort, worauf ich beſtehe, nicht mehr zu hoffen erlaubt, die Verweigerung dieſer Antwort, als eine Wahl des Kriegs anzuſehen und meine Gegenwart zu Paris als gänzlich überflüßig zu betrachten, und werde mit dem tiefen Bedauern, nicht im Stande geweſen zu ſeyn, die Erhaltung dieſes Friedens und dieſer Allianz befördern zu können, an deren Herſtellung ſeit 5 Jahren Antheil genommen zu haben das größte Glück meines Lebens iſt, gezwungen ſeyn, von Ew. Excell. meine Reiſepäſſe zu verlangen, um Frankreich zu verlaſſen. Ich bitte Sie vorher noch inſtändigſt, Aufträge von Sr. k. k. Maj. hiezu zu erhalten, um ſie mir ſodann ohne Aufſchub ausfertigen zu können.

Empfangen Sie, Herr Herzog, auf's Neue die Verſicherung meiner tiefen Hochachtung.

Unterzeichnet: Fürſt Alexander Kurakin.

Nro. V.

Kopie einer Note des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an den Fürſten Kurakin.

Paris den 9. May.

Herr Miniſter.

Ich habe die Noten empfangen, mit denen Sie am 30. April und 7. May mich beehrten. Ehe ich im Stande bin, darauf zu antworten, muß ich Ew. Exz. fragen, ob Sie die nothwendigen Vollmachten haben, ein Arrangement über die Streitigkeiten, die zwiſchen den beyden Mächten entſtanden ſind, zu Stande zu bringen, abzuſchließen, und zu unterzeichnen, und erſuche Sie auf dieſen Fall, wie es bey allen Kabineten üblich iſt, mich vorläufig darüber in Kenntniß zu ſetzen.

Ich habe die Ehre rc. rc.

Der Herzog von Baſſano.

Nro. VI.

Abſchrift eines Schreibens des Fürſten Kurakin, als Antwort auf die vorhergehende Note.

Paris den 27. April (9. May).

Herr Herzog.

Ich empfange ſo eben das Schreiben Eurer Exzellenz vom Heutigen. Sie werden mir erlauben, Ihnen meine große Verwunderung auszudrücken, über die mir darin vorgelegten Fragen, denen ich ganz und gar durch die Freymüthigkeit zuvorzukommen glaubte, mit der ich Ihnen, ohne Zurückhaltung, alle Verhaltungsbefehle mittheilte, welche ich neulich von Sr. Maj. dem Kaiſer, meinem erlauchten Herrn, empfangen. Ew. Exz. kennen die verträglichen Geſinnungen, die denſelben zur Grundlage dienen, und die auf eine ſehr beſtimmte Weiſe den innigen Wunſch meines Herrn ausdrücken, den Frieden und Seine Allianz mit Sr. Maj. dem Kaiſer Napoleon zu erhalten. Ich bin immer bereit, mich mit Ihnen über die hiezu nöthige Form durch die Redaktion einer Uebereinkunft zu verſtändigen, die ich mit Ihnen ſub ſpe rati unterzeichnen werde, obgleich ohne beſondre und Special Vollmachten zur Unterzeichnung dieſer Konvention; der Karakter, womit ich die Ehre habe bey Sr. k. k. Maj. bekleidet zu ſeyn, reicht dazu hin, und ich kann Ew. Exz. gemäß der vollkommenen Einſicht, die ich in die Abſichten des Kaiſers, meines Herrn, beſitze und gemäß der Anzeige, die man zu einem Empfange ſpezieller Vollmachten mir ertheilte, im Fall die von mir vorgeſchlagenen Grundlagen Sr. k. k. Maj. annehmen würde, die Verſicherung ertheilen, daß eine von mir unterzeichnete Uebereinkunft von des Kaiſers Maj. ratifiziert werden wird.

Ich bemerke Ew. Exc. noch, daß auf jeden Fall, wenn ich auch jetzt ſchon zu dieſem Behuf Spezial-Vollmachten hätte, doch die Ratifikation beyder Monarchen nöthig wäre, um erſt dem Akte ſeine volle Gültigkeit zu geben. Ich bedaure recht ſehr, daß das Stillſchweigen, welches durch den Miniſter Sr. k. und k. Maj. in der langen Zwiſchenzeit von 14 Tagen über die Art und Weiſe beobachtet wurde, wie Se. Majeſtät die von mir auf Befehl zu einem Arrangement vorgeſchlagenen Grundlagen anſahen, bey ſo dringenden Umſtänden, wo jeder Augenblick das Beginnen von Feindſeligkeiten herbeyführen kann, die Abſchließung deſſelben um ein Großes verzögert.

Ich kann Ew. Exc. mein Erſtaunen nicht bergen, daß Sie, ehe Sie meine Noten vom 30. April und 7. May beantworteten, dieſe Erklärung erſt abzuwarten, oder vielmehr beſtätigen zu laſſen, für nöthig hielten (da ich bereits die Ehre hatte, Ihnen ſehr ausführlich in den frühern Unterredungen zu erklären, was den Gegenſtand der heutigen Frage ausmacht.) Eben ſo erwähnen Ew. Excell. jener vom 6. May *) auf die ich gleichfalls eine Antwort zu hoffen habe, die ich nicht minder verlange, mit keinem Worte. Ich bitte Sie dringend, mir die drey Antworten ſobald als möglich zukommen zu laſſen. Sie müſſen Erläuterungen enthalten, die mir, zu Folge der beſtimmten Pflichten, die mein Poſten mir auferlegt, unumgänglich nöthig ſind.

Empfangen Sie rc. rc.

Unterzeichnet, der Fürſt Alexander Kurakin.

*) Die Note vom 6. May bezieht ſich auf eine beſondere, und die, zwiſchen beyden Mächten obwaltenden Diskuſſionen nicht berührende Angelegenheit.

Illyriſche Provinzen.

In franzöſiſchen Zeitungen lieſt man folgenden Artikel aus Laibach vom 2. Julius über die Fortſetzung des Krieges zwiſchen den Türken und den Ruſſen.

So eben hat man hier die beſtimmte Nachricht aus Konſtantinopel erhalten, daß der Großherr am 6. Junius formell die Ratifizirung der zu Buchareſt den 25. unterzeichneten und die Abtretung eines Theils des ottomanniſchen Reichs an

Rußland ausbedungenen Friedens-Präliminarien ausſchlug. Diejenigen Mitglieder des Divans, die, durch die engliſchen Intriquen gewonnen, zum Frieden ſtimmten, wurden aus dem Rathe vertrieben, und der Mufti ſelbſt wurde abgeſetzt. Zahlreiche Exekutionen hatten in der Nacht ſtatt; mehrere Aufrührer wurden erdroſſelt; andere, die laut ihre Freude bey Vernehmung des Friedenstraktates geäußert, wurden in dem Bosphorus ertränkt. Nach allen Seiten wurden Befehle ausgeſchickt, den Krieg mit der vorigen Strenge fortzuführen, und ſchleunige Vorkehrungen zu ſeiner neuen Eröffnung zu treffen.

Es hätte hingereicht, den Charakter des Großherrn zu kennen, und an die feyerliche Verpflichtung ſich zu erinnern, die er im Angeſicht der Welt auf ſich nahm, den Krieg bis zur gänzlichen Vertreibung der Ruſſen zu führen, um ſchon im Voraus überzeugt zu ſeyn, daß Se. Hoheit nie Ihre Einwilligung zu einer Uebereinkunft geben würden, die ſo ganz der Ehre der hohen Pforte zuwiderläuft. Der Ausſpruch Mahmmoud des II. trägt alle Kennzeichen eines kühnen und unwiderruflichen Entſchluſſes an ſich. So entſpricht der Muth des Großherrn heut zu Tage den erhabenen Meinungen, die ſich Frankreich und Oeſtreich von der hohen Pforte bisher machten, und nichts wird in dem vielumfaſſenden, mit tiefem Forſchungsgeiſte von Sr. Maj. dem Kaiſer Napoleon berechneten Plane nun verändert werden dürfen, um das engliſche Syſtem auf dem Kontinent zu entkräften und den übertriebenen Einfluß, den ſich Rußland auf die Angelegenheiten Europa's gegen alle Vernunft, und gegen alles Verhältniß mit ſeiner wirklichen Streit-Kraft anmaßte, in ſeine geſetzmäßigen Schranken zurückzuweiſen.

Man vermuthet, daß der Allianztraktat zwiſchen Frankreich und Oeſtreich, der eine Garantie der Integrität des ottomaniſchen Gebietes zur Bedingung aufſtellt, zu Konſtantinopel bereits bekannt war. Dieſer Traktat wurde vor einiger Zeit zu Wien gedruckt, wovon mehrere Exemplare hier ankamen.

Se. Exc. der Hr. General Graf Andreoſſi, der ſich zur hohen Pforte begibt, iſt auf dem Weg nach Petrinia, an der kroatiſchen Gränze, um ſich ohne Zeitverluſt nach Konſtantinopel zu begeben, wo er im Laufe des Monats Julius noch ankommen wird.

Nach bereits getroffenen Maaßregeln können Neuigkeiten aus Konſtantinopel in drey und zwanzig Tagen in Paris ankommen.

Herzogthum Warſchau.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels aus Warſchau. Alle Truppen rückten weit von der Stadt weg, und als über 400,000 Krieger am Niemen (der Memel) für die Erhaltung des Intereſſes ganz Europas in Bereitſchaft ſtanden, war die Polizey nur allein der Nationalgarde überlaſſen. Man kann ſich leicht vorſtellen, welch eine große Neugierde und Ungeduld die Verſammlung der Nation, gleich ſchätzbar in Hinſicht der Perſonen, aus denen ſie beſteht, und die bey ihr zugegen ſind, als auch ehrwürdig in Hinſicht der Urſache, um derenwillen die Repräſentanten zuſammenberufen wurden, erregte. Die allgemeinen Erwartungen ſind endlich am 26. Juny befriedigt worden." Auſſer dem Mitgetheilten über die erſte Reichstagsſitzung enthält die Warſchauer Zeitung noch folgendes Nähere: Nach der Rede Sr. Exz. des Schatzminiſters benachrichtigte Se. Durchl. der Fürſt Reichsmarſchall die Reichstagsverſammlung, daß bey ihm, als Marſchall des Reichstages, eine von einer gewiſſen Anzahl angeſehener Staatsbürger aus den durch Rußland von Polen weggenommenen Ländern, unterſchriebene Bittſchrift eingereicht worden ſey. Se. Exz. der Sekretär des Senats las ſie vor. Der Hauptinhalt dieſer Bittſchrift war folgender: Da jetzt ein glücklicher Zeitpunkt eintrete, ſo bäten ſie im Namen ihrer unter dem ruſſiſchen Joche ſeufzendenden Mitbürger, daß der Reichstag ſich bey Napoleon dem Großen, der ſchon einen Theil von Polen befreyt habe, verwenden und ihn bitten möchte, auch ſie zu befreyen. Hierauf traten Se. Exz. der Herr Golaſzewski, Senator und Biſchoff von Wiglers, Se. Exz. der Ordinat Graf Zamoyski, Se. Durchl. der Fürſt Jablonowski und zuletzt Se. Excell. der Hr. Wybycki nacheinander auf und ſprachen über die vorgeleſene Bittſchrift. Der letzte Redner trug darauf an, eine Deputation zur Berathung über die Bittſchrift und zur Anfertigung eines paſſenden Projektes anzuordnen.

Endlich, nachdem Se. Exz. der Präſident des Raths der Miniſter in der Kürze alle vorläufig gemachten Vorſchläge durchgegangen war und erklärt hatte, daß eine Deputation von 10 Mitgliedern aus der Verſammlung des Reichstagsgeſandten beſtimmt werden ſolle, um einen Bericht über die Maßregeln anzugeben, welche ergriffen werden müßten, ernannte er, Kraft der von dem Könige dem Rathe der Miniſter übergebenen Gewalt und im Namen Sr. Maj., die Mitglieder jener Deputation, und verlegte die Sitzung zum Bericht der Deputation auf den Sonntag um 12 Uhr Mittags. Die Reichstagsſtände verließen jetzt ihre Plätze und vereinigten ſich mit den zahlreich verſammelten Staatsbürgern, die ſich aus dem ganzen Lande eingefunden hatten, um Zeugen der Feyer eines ſo merkwürdigen Tages zu ſeyn.

Großherzogthum Würzburg.

Der Nürnberger Korreſp. enthält Folgendes aus Würzburg, vom 12. July. Geſtern Mittags um 12 Uhr fuhren Ihre Maj., begleitet von unſerm allergnädigſten Großherzog und der höchſten Familie, nach Werneck. Die erlauchten Perſonen nahmen ihren Weg über den immer mehr bekannt werdenden Badeort Wipfeld und kehrten erſt Abends wieder zurück. Nachts war großes Diner bey Hofe, wozu ſämmtliche Nobleſſe geladen war. Noch an demſelben Abend hatte Se. D. der Herzog von Sachſen-Koburg Audienz bey J. Maj — Heute Mittags um 12 Uhr geruhten J. Maj. dem Gottesdienſt beyzuwohnen, bey welchem eine Meſſe von dem großherzogl. Kapellmeiſter Witt produziet wurde. J. M. haben von allen Meſſen, die Höchſtſie von dieſem geſchickten Manne gehört haben, Abſchriften verlangt und demſelben eine koſtbare goldne Tabatiere zuſtellen laſſen. Abends war bey Hofe großes Konzert, in welchem eine neue Kontate von dem kaiſ. Muſikdirektor Pär, unter ſeiner eigenen Direktion, aufgeführt wurde. Morgen werden die allerhöchſten Perſonen ſich in dem Guttenberger Wald zu einem Hirſchjagen verfügen. Nach zuverläſſi-

gen Angaben iſt Folgendes das Itineraire J. Maj.: Am 14. Frühſtück in Aſchaffenburg, Nachtlager Mainz; 15. Frühſtück Kaiſerslautern, Nachtlager auf einem Schloße bey Metz; den 16. Frühſtück Verdun, Nachtlager Chalons; 17. Frühſtück Chateau Thury, Nachtlager St. Cloud.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 18. July. Rochus Pumpernikel Muſikaliſches Quodlibet in 3 Akten.

Sonntag den 19. July. Der Tirolerwaſtel, komiſche Oper in 3 Akten.

An die Mitglieder der Harmonie.

1011. Heute Sonnabend den 18. dieß iſt im Harmonie-Gartengebäude zu Schönfeld muſikaliſche Unterhaltung, wobey Titl. Herr Eßlair, großherzogl. badenſcher Hofſchauſpieler mehrmal zu deklamiren die Güte haben wird.

Der Anfang iſt Abends 7 Uhr.

München, den 17. July 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Verſteigerung.

1010. (3 a) Samſtag den 25. July wird von unterzeichneter Behörde, Morgens von 9 bis 12 Uhr, in dießſeitigem Stadtgerichtsgebäude, 1ten Commiſſions Zimmers, die Hutmacher Georg Wendliſche Behauſung in der Schäfflergaſſe K/W. Nro. 69. Grundbuchs Fol. 1549. Salva ratificatione Creditorium öffentlich an den Meiſtbiethenden veräuſſert; welches den Kaufsluſtigen hiemit bekannt gemacht wird.

Den 3. July. 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schad Direktor.
Sellmair.

985. (3. c) Alle diejenigen, welche an Seine des kaiſerl. ruſſiſchen Hrn. Geſandten Fürſten von Bariatinsky Excellenz irgend eine Foderung, welcher Art ſie immer ſeyn mag, zu machen haben, ſind gebeten, ſich längſtens bis zum 20ſten July in deſſen Wohnung zu melden, und ihre Rechnungen einzureichen, weil ſpäterhin niemand mehr gehört werden würde.

994. (3. b) Seine des kaiſerlich-ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Bariatinsky Excellenz finden ſich veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß Sie in keinem Falle, und auf keine Weiſe irgend eine Schuld, die Jemand von Ihren Bedienſteten gemacht haben könnte, bezahlen werden.

1007. Die jüngſten Vorgänge mit J. M. Haberſtumpf, welcher ſeit allbereits 3 Jahren das Münchner Bothengewerb betrieben, haben auf unterthänigſtes Anſuchen die Wiederübertragung deſſelben an die Unterzeichneten von Seite der allerhöchſten Stelle zu Folge gehabt. Wir bringen dieß mit dem zur öffentlichen Kenntniß, daß dieſes Geſchäft nun unter dem Namen Simpert Specht fortgeführt werde. Wir bitten zugleich, das dem ſel. Specht ſtets geſchenkte Zutrauen auch auf uns übergehen zu laſſen, indem wir ſolches durch pünktliche Beſorgung aller Geſchäfte, und durch billige Behandlung ferner zu verdienen uns angelegenſt beſtreben werden. Augsburg, den 30. Juny 1812.

Spechtiſche Erben.

1002. (2. a) Ein ſchönes Aſſortiment von Damen-Putz in Hüten, Hauben, Chemiſſets, geſtickten Gilets in Perlen und Silber, verſchiedene Artikel zur Stickerey, Chenillien, Stick-Perlen, kordonirte Seide und Anderes mehr iſt um billige Preiſe zu haben in der erſten Reihe Nro. 37.

Bey der Unterzeichneten ſind die neueſten und beſten General- und Landcharten von allen Weltgegenden, ſo wie alle topographiſch-militairiſchen Charten der Kriegstheaters zu haben; ferner

Das Blatt München 1812. zu 2 fl. 24 kr.
— — Wolfartshauſen 2 fl. 24 kr.
— — München mit ſeinen Umgebungen 6 Stunden im Umkreis zu 2 fl. 24 kr. aus dem großen topographiſchen Atlas von dem Königreich Baiern im 50,000theiligen Maaßſtabe, wovon jedes Blatt 2 bairiſche Schuhe und 10 Zoll lang und 1 Schuh 9 1/2 Zoll hoch iſt, 10 Stunden in der Länge und 7 Stunden in der Höhe enthält.
Charte des Königreichs Baiern mit der neuen Gränze und den 9 Kreiſen. 2 fl.
— — von Baiern mit den 9 Kreiſen und den Landgerichten. 2 fl. 48 kr.
— — Im kleinern Maaßſtabe 1 fl. 36 kr.
— — Poſtkarte von Baiern. 2 fl. 24 kr.
— — von Baiern 36 kr.

Kriegstheater.

Große Charte von Rußland in 2 Blättern 1 fl. 12 kr.
Charte vom weſtlichen Rußland. 36 kr.
— — Ingermannland 36 kr.
— — von Ruſſiſch und Groß-Lithauen 36 kr.
— — von Curland 2 Blatt 1 fl. 12 kr.
— — — — 36 kr.
— — von Lief- und Eſthland 36 kr.
— — von Pohlen 36 kr.
— — von Preußen und Warſchau 36 kr.
— — von Servien und Bosnien 36 kr.
— — von der Moldau und Wallachey 36 kr.
Alle die neueſten Poſtkarten von Deutſchland und Frankreich zu 1 fl. 48 kr. 1 fl. 12 kr. und 36 kr.
Atlaſſe: Großer Atlas von 60 Karten 36 fl.
Kleiner Atlas zu 18 fl., ebenfalls von 60 Karten.
Compendieuſer Atlas von 32 Karten zu 4 fl. 30 kr.
Neueſte Poſt- und Reiſecharte durch die Staaten des Rheinbundes, und die angränzenden Länder von J. T. Ahrend, 1812. ord. 20 kr.

Die größten und koſtbarſten Atlaſſe und topographiſch-militäriſche Charten von Pohlen und Rußland und Situations-Karten von deſſen Provinzen — beſonders von den Gegenden des Kriegstheaters — vom ruſſiſchen General v. Oppermann, v. Reymann, Zanony, Engelhard, Danielow, Knittel u. a. m. werden binnen 10 Tagen hier eintreffen und auf dieſe, ſo wie auf Geſchäfts-Karten werden Beſtellungen angenommen bey

Der Landcharten-Niederlage in München in der Expedition der politiſchen Zeitung.

Die 668te Ziehung in Regensburg iſt Donnerstag den 16ten July 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

40 71 87 80 74

Die 669. Ziehung wird den 17. Aug., und inzwiſchen die 7te Nürnberger Ziehung den 27. July und die 1048te Münchner Ziehung den 6. Aug. 1812 vor ſich gehen.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 169 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung des Michael Bauriedliſchen Anweſens in Schwarzhofen betreffend.

964. Auf Andringen mehrerer Gläubiger des Franz Michael Bauriedl zu Schwarzhofen, iſt die Verſteigerung des Anweſens deſſelben rechtskräftig ausgeſprochen.

Zu dieſem Geſchäfte hat man Montag den 3. Auguſt dieß Jahrs beſtimmt, und ladet daher jeden Kaufsliebhaber vor, am ausgeſetzten Tag in loco Schwarzhofen vor der abgeordneten Landgerichts-Kommiſſion zu erſcheinen, ſeine Anbothe zu Protokoll zu legen, und vorbehaltlich der kreditorſchaftlichen Genehmigung den Zuſchlag zu erwarten.

Mit dieſer Bekanntmachung verbindet man zugleich folgende Beſchreibung des Bauriedliſchen Anweſens.

Dieſes beſteht nemlich: in einem Hauſe, nebſt hübſchem Neubau, den erfoderlichen Stallungen, Scheuern und Schupfen, und einen guten ſehr geräumigen Felſenkeller, dann befinden ſich dabey 19 Tagwerk Felder, 18 3/4 Tagwerk zweymädige Wieſen, und 15 Tagwerk Holzgründe.

Die auf dem Gute haftende Laſten können ſtündlich aus den Gerichts-Akten erſehen werden.

Neunburg vorm Wald am 3. Juny 1812.

Königl. baier. Landgericht.

Fortenbach.

Verruf.

988. Nachſtehende Unterthans-Söhne ſind bey der dießjährigen Conſcription nicht erſchienen, ſie werden daher öffentlich aufgefodert, ſich in Zeit 4 Wochen bey dem unterzeichneten Landgericht um ſo gewiſſer zu ſtellen, als auſſer deſſen die in dem allerhöchſten Conſcriptions-Geſetz vom 29. May l. J. beſtimmte Strafe gegen ſie verhängt werden würden, und müſſen.

1. Ignaz Obermayr, Abdeckersknecht von Anleng, Obmannſchaft Nuſtertsham.
2. Franz Lakerſchmied, Schuſtergeſell von St. Georgen, Obmannſchaft Zell.
3. Franz Hager, Schuſtergeſell von Rothalmünſter, Obmannſchaft Rothalmünſter.
4. Georg Hager, Schuſtergeſell von Göging, Obmannſchaft Göging.
5. Joſeph Oeſterreicher, Bäckenjung von Neuhaus, Obmannſchaft Pumſtetten.
6. Franz Xavier Brengruber, Bauernknecht von Neuhaus, Obmannſchaft Pumſtetten.
7. Johann Winklhofer, Bauernknecht von Neuhaus, Obmannſchaft Pumſtetten.
8. Joſeph Indlinger, Sallergeſell von Eholſing, Obmannſchaft Eholſing.
9. Jakob Rauſch, Bauernknecht von Eholſing, Obmannſchaft Eholſing.
10. Andrä Hausl, Bauernknecht von Aubach, Obmannſchaft Engertsham.
11. Joſeph Hörndl, Bauernknecht von Weinberg, Obmannſchaft Voglarn.
12. Joſeph Wimmer, Bauernknecht von Bindering, Obmannſchaft Voglarn.
13. Georg Aigner, Mühljung von Mayrhof, Obmannſchaft Voglarn.
14. Balthaſar Müller, Webergeſell von Kühhügl, Obmannſchaft Voglarn.
15. Joſeph Steuerer, Maurer-Lehrjung von Sulzbach, Obmannſchaft Voglarn.
16. Johann Krailer, Bauernknecht von Voglarn, Obmannſchaft Voglarn.
17. Johann Andrä Gebhardt, Schneidergeſell von Ortenburg, Obmannſchaft Ortenburg.
18. Johann Chriſtian Maurerer, Webergeſell von Ortenburg, Obmannſchaft Ortenburg.
19. Johann Gottlieb Diem, Bäckenjung von Ortenburg, Obmannſchaft Ortenburg.
20. Georg Jakob Schiker, Webergeſell von Ortenburg, Obmannſchaft Ortenburg.
21. Georg Koller, Tiſchler von Ortenburg, Obmannſchaft Ortenburg.
22. Andrä Aichberger, Lederergeſell von Ortenburg, Obmannſchaft Ortenburg.
23. Johann Gottlieb Mayrhofer, Metzgerknecht von Königbach, Obmannſchaft Königbach.
24. Hieronymus Weber, Webergeſell von Königbach, Obmannſchaft Königbach.
25. Chriſtian Gottlieb Kralat, Schuſtergeſell von Königbach, Obmannſchaft Ortenburg.

Königl. baier. Landgericht Griesbach.

Kapfinger, Landrichter.

1000. (2. a) Johann Michael **Sedlmair**, von Altötting, befindet ſich hier mit einem vollſtändigen Lager von Silber-Waaren nach dem neueſten Geſchmacke, und empfiehlt ſich zu gnädig geneigten Zuſpruch aufs Beſte; er nimmt auch alle in dieſen Artikel einſchlagende Komiſſionen an.

Seine Boutique iſt auf dem Promenadeplatz, von der Knödelgaſſe an in der erſten Reihe Nro. 60.

---

961. (3. b) In dem Hauſe des Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße iſt im 1ſten Stocke rückwärts ein Quartier um 120 fl. zu verſtiften täglich zu beſehen und auf Michaely zu beziehen.

---

996. Bey Unterzeichnetem ſind während der Dultzeit und auch das ganze Jahr hindurch verſchiedene Gattungen von Bijouterie-, Gold- und vorzüglich Juwelen-Waaren um billigſte Preiſe zu haben.

Bernard Pappenheimer,
Bijouterie- und Juwelen-Waaren Händler in der Weinſtraße Nro. 38 im 2ten Stock.

---

999. Nahe bey dem Max-Thor rechts am Eck der Königs- und Flora-Straße iſt ein Wohngebäude ſammt einem geräumigen Hof und Holz-Remiſe zu verkaufen. Das Wohn-Gebäude beſteht zu ebner Erde in einem gut gewölbten Keller, dann 5 Zimmern und Küche, und über eine Stiege ebenfalls in 5 Zimmern und Küche. D. u.

---

990. (2. a) **Johann Friederich Leppert** von Bielefeld aus Weſtphalen bezieht die hieſige Jakobi-Dult, wie gewöhnlich, mit ſeiner Holänder, Bielefelder, Warendörfer gebleichten und ungebleichten Leinwand von der feinſten und beſten Sorte, verſpricht die billigſten Preiſe und empfiehlt ſich dem geneigten Zuſpruch; ſein Logis iſt, wie gewöhnlich, beym Fuchsbräuer in der Schwabinger-Gaſſe über eine Stiege Nro. 4.

998. Friedrich Ober aus Weſtphalen kommt hier auf die Jakobi-Dult mit Bielefelder, wie auch mit Holländer- und Warndorfer gebleichter und ungebleichter Leinwand von allen Sörten, und verſpricht die billigſten Preiſe. Er bittet um geneigten Zuſpruch. Die Boutique iſt auf dem Paradeplatz nächſt dem Pallais Sr, Exc. des Hn. Miniſter Grafen von Montgelas Nro. 122.

997. Kunigunde Herold von Erlangen empfiehlt ſich mit verſchiedenen Gattungen von Liquers, Marasquina, Cognac ꝛc. extrafeinem Kirſchengeiſt, Arrak, Rum, Biſchoff-Eſſenz, diverſe Parfumerie, feine Schminke, Eau de Cologne, franzöſiſchen Pfeffermünzzelten, Chokolade, verſchiedenen Konfekten, Erlanger Zwieback, Nürnberger Lebkuchen, Mandelkaffe ꝛc. Ihre Boutique iſt in der zweyten Reihe ohnweit dem Pfandhaus auf dem alten Paradeplatz Nro. 95.

978. Das Geſundheitsbad zu Mariabrunn nächſt Dachau ſteht zum Verkaufe feil. Das Nähere hievon iſt zu erfahren in München vor dem Neuen-Thor im Albert'iſchen Hauſe zu ebener Erde beym

Sekretär Kögerl,

1001. (3. a) Johann Adam Plackner, Spiegel-Fabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollſtändigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geſchieht in Großen, wie in Kleinen, und verſpricht die billigſten Preiſe und prompte Bedienung. Nebſt Schatullen, Damen-Käſtchen und Toiletten. Die Boutike iſt Nro. 216 neben dem 48Kreutzer-Stand.

1003. (2. a) Gebrüder Debruner von Zürich beſuchen die hieſige Dult mit einem vollkommenen Waarenlager, beſtehend in feinen weißen franzöſiſchen Faden-Spitzen, weißen vierfach gezwirnten Baumwoll-Strickgarn, von der feinſten Qualität Strick-Baumwolle, Zeichengarn, ächten franzöſiſchen Batiſt und Batiſt-Mouſſelins, façonirten Baumwollen-Gace, nebſt mehrern andern Artikeln, die hier nicht bemerkt ſind. — Haben ihre Boutike im erſten Gang Nro. 37 auf dem Parade-Platz.

1006. Es geht eine Retour Chaiſe nach Stuttgart, Mannheim und Frankfurt; wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich bey Hrn. Weinwirth Findl, zu melden.

Anzeige,
die Leipziger Literatur-Zeitung betreffend.

981. Der erſte halbe Jahrgang der Leipziger Literatur-Zeitung, beſtehend aus 160 Nummern oder halben Bogen, iſt nunmehr verſandt. Aus den frühen und gründlichen Beurtheilungen der neueſten und wichtigſten Schriften jedes Fachs des In- und Auslands (wovon wir nur Jacobi von den göttlichen Dingen und die darüber erſchienenen Streitſchriften, und die koſtbaren Werke von Millin, Micali, Visconti, Chardin-Langlès, Seroux d'Agincourt, de Flaſſan, erwähnen), den zweckmäßig kürzern Recenſionen anderer, den allgemeinern Ueberſichten, den Anzeigen mehrerer kleinen und ſeltenen Schriften, der pünktlichen Erſcheinung und Verſendung der Stücke wird man urtheilen, wie ſehr die Redaction und der Verleger die gerechten Erwartungen des gelehrten Publikums zu erfüllen ſich bemühen, und was man noch ferner hoffen darf. Die Intelligenzblätter empfiehlt die Mannigfaltigkeit und Neuheit erheblicher literariſcher Nachrichten. Der Preis des Jahrgangs iſt 8 Thaler Sächſiſch. Leipzig, am 25. Juny 1812.

Breitkopf und Härtel.

989. Das 33ſte Verzeichniß neuer Bücher von der Steiniſchen Buchhandlung aus Nürnberg wird in der Kaufinger-Gaſſe, Nr. 30. ober der Hauptwache an Freunde der Literatur unentgeltlich ausgegeben; es enthält nicht nur alle neuen Schriften, welche ſeit der Michaelismeſſe 1811 bis zur Oſtermeſſe 1812 erſchienen ſind, ſondern auch einige neuere Artikel von Handlungen, mit denen die Unterzeichneten früher nicht in Verbindung geſtanden iſt, und erſt jetzt zur allgemeinen Kenntniß bringt, nachdem ſie ſelbe wirklich vorräthig hat; außer dieſem werden der politiſchen Zeitung noch 8 Ankündigungen von franzöſiſchen, engliſchen, ſpaniſchen und deutſchen Büchern, mitunter auch von den gangbarſten eigenen Verlagsartikeln beygelegt, welche während dieſer Meſſe vorräthig zu haben ſin. Auch Landcharten von allen Welttheilen, Ländern und Staaten der der bekannten Welt, nach der alten und neuen Geographie, die vorzüglichſten Bildungsbücher für das ſchöne Geſchlecht, in allen weiblichen und häuslichen Arbeiten, für die Jugend und andere wißbegierige Perſonen ſind zu haben, ſo wie nicht nur während der Dult, ſondern das ganze Jahr hindurch Bücher, Landcharten und Kunſtartikel beſtellt werden können, welche ſie von Woche zu Woche ſchnell möglichſt franco München liefert.

Die Unterzeichnete hat ſich ſchon ſeit vielen Jahren, während ſie dieſe Dult beiieht, der gütigen Abnahme und Unterſtützung hoher Gönner und eines verehrungswürdigen Publikums zu erfreuen gehabt, und darf ſich um ſo gewiſſer mit der Hoffnung ſchmeicheln, daß ſich dieſelbe mit jedem Male erneuern werde, indem ſie ſich immer mehr beſtrebt, jeden Befehl mit Pünktlichkeit, ſchnell und auf das Billigſte zu erfüllen.

Steiniſche Buchhandlung aus Nürnberg in der Kaufingergaſſe, Nro. 30.

971. In der Homänniſchen Kunſt und Landkarten Verlagshandlung in Nürnberg iſt erſchienen, und in der Halmiſchen Kunſthandlung auf dem Rindermarkte zu haben.

Neueſte Poſt und Reiſekarte durch die Staaten des Rheinbundes und die angränzenden Länder von J. T. Ahrens, 1812. Auf Velin Papier 45 kr. 10 ggr. ſächſ. auf ordin. Pap. 27 kr. oder 6 ggr.

Dieſe Karte öſtlich bis Warſchau, ſüdlich bis Mantua, weſtlich bis Paris und nördlich bis Königsberg, iſt ſehr rein, und deutlich geſtochen und alle bis jetzt bekannt gewordene Veränderungen der Poſten u. ſ. w. ſind darinnen aufgenomen; ſie zeichnet ſich beſonders durch eine richtige geographiſche Lage und Darſtellung der Städte und Ländern aus; auſſer welchen darauf noch folgende Gegenſtände bezeichnet ſind; Die Städte von 100,000 und mehr Einwohnern, die von 50 — 100.000, von 20 — 10,000, und die unter 5000 Einwohnern, ferner die Feſtungen, Flecken, und Dörfer. Die Poſtwege bezeichnen die fahrenden, reutenden und extra Poſten, fahrende und extra Poſten, fahrende Poſten, reutende und extra Poſten, reutende Poſten und die Chauſſeen; die 1/4 Poſt, 1/2 Poſt, 1/3 Poſt und ganze Poſt oder Meile u. ſ. w. auch ſind die Sitze der oberſten Regierungen in Souverainen Ländern angezeigt. Die Staaten des Rheinbundes und angränzenden Ländern, ſind um der Deutlichkeit durch viele große Schrift nicht zu ſchaden, mit Zahlen bezeichnet, die von 1 — 38 gehen, deren Namen in einem Tableau aufgeführt ſind.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 170 — 20. July 1812.

Franzöſiſches Reich.

Nro. VII.

Copie eines Schreibens Sr. Erz. des Fürſten Kurakin an den Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 29. April (11. May) 1812.

Herr Herzog!

Ich hatte mir vorgeſetzt, dieſen Morgen Ew. Erz. zu beſuchen, um Sie an die noch nicht erhaltene Antwort auf meinen geſtrigen Brief zu erinnern, als ich denjenigen empfieng, den Sie die Güte hatten, geſtern Abends an mich zu ſchreiben, und zwar einige Stunden vor Ihrer Abreiſe, die ich nach dem, was Sie mir zu ſagen geruhten, vermuthete, daß Sie erſt in 2 oder 3 Tagen erfolgen würde. Obgleich Sie mir darin die Ausfertigung der verlangten Päſſe zugeſtehen, ſo habe ich nur den für den Kammerherrn von Kolegriveff vorgefunden, worin es aber mit keinem Wort bemerkt iſt, daß er als Courier nach Petersburg zurückreiſet. Ich bitte daher Ew. Exc., die Güte zu haben, mir die 3 übrigen Päſſe auszuliefern, die Sie mir für mein Hausperſonal verſprochen, das mit Wienerkutſchern von hier abgehen ſoll, die bereits zu dieſem Behufe beſtellt ſind, ſo, daß ich im Falle, wenn ich ſie zur beſtimmten Zeit nicht abgehen laſſen könnte, den mit ihnen ausgemachten Preis für den Transport von hier bis Brody bezahlen müßte.

Ew. Exc haben es nicht für gut befunden, mir auf meine drey, vom 30. April, 6. und 7. May an Sie adreſſirten und die wichtigſten Verhandlungsgegenſtände mit Ihnen betreffenden Amtsberichte eine Antwort zu geben, obgleich es der eingeführte Gebrauch mit ſich bringt, auf jede amtliche Mittheilung, die ein Geſandter auf eine ſo urkundliche, und ſo, wie es hier der Fall iſt, ſo dringende Weiſe macht, Antwort zu ertheilen.

Sie ſchreiben mir nicht einmal, was Sie mir doch gleichfalls verſprachen, die Beweggründe, nach welchen ſich ein Arrangement zwiſchen den beyden Mächten noch als möglich anſehen ließe, und die mich beſtimmen könnten, meinen Aufenthalt in Paris zu verlängern, und meine Päſſe nicht zurückzubegehren. Ihr Stillſchweigen verſetzt mich in die nämliche Lage, in der ich mich befand, als ich die Auslieferung derſelben zum erſtenmal begehrte. Indem ich aber von Ihnen die verſprochene offizielle und ſchriftliche Erklärung nicht erhalte, die mich beſtimmen ſollte, meine Abreiſe zu verſchieben und worauf ich rechnete, um ſie im Original Sr. M meinem erlauchten Herrn zur beſſern Einſicht der Hoffnung vorzulegen, in der Sie, Herr Herzog, über die noch immer vorhandene große Möglichkeit einer Ausgleichung ſchwebten, ſo ſehe ich mich, geſtützt auf die leider zu gewiße Ueberzeugung, daß meine Gegenwart hier von keinem Nutzen mehr ſeyn könne, in die Nothwendigkeit geſetzt, mein dringendes Begehren um die Auslieferung der Päſſe aufs Neue zu wiederhohlen. Ich bitte Ew. Erz. dieſes formelle Begehren Sr. Maj. in Ihrem erſten Geſchäfte mit Allerhöchſtdemſelben zur Kenntniß zu bringen. Ich getraue mir zu ſchmeicheln, daß Sr. Maj. die perſönlichen Verfügungen, die es mir immer zur eifrigſten Pflichterfüllung machten, an der Erhaltung der Vereinigung und des Friedens zwiſchen den beyden Kaiſerreichen zu arbeiten zu gut kennen und in Gedächtniß haben werden, um überzeugt zu ſeyn, daß das gemachte Begehren zur Abtretung von meinem Poſten auf der gänzlichen und drückenden Ueberzeugung beruht, daß jede Hoffnung, hier noch ferner zur Vermittlung einer Annäherung dienen zu können, mir unterſagt iſt.

Obgleich ich perſönlich viele Verpflichtungen an Sr. Erz. habe, ſo würde mir doch als der größte Beweis, den mir Ihre Freundſchaft geben könnte, jede Mühe gelten, die Sie auf ſich nehmen wollten, um mich in den Stand zu ſetzen, ſobald wie möglich einen Aufenthalt zu verlaſſen, der mir nichts anders als ſehr beſchwerlich vorkommen muß, ſeit die Abreiſe Sr. k. k. Maj. und die Ihrige, Hr. Graf, mir die genügende Ueberzeugung entzieht, mich hier noch im Stande zu glauben, zu irgend etwas Guten ferner behülflich zu ſeyn.

Ich werde Paris, ſobald ich meine von Sr. Erz. erlaſſenen Päſſe erhalten habe, verlaſſen, um nie mehr dahin zurückzukehren. Ich werde mich auf mein Landgut nach Sèvres begeben. Dort werde ich die Antwort bey Erz. abwarten, um dann ſogleich abreiſen zu können, wozu ich bereits alle Anſtalten getroffen. Von meinem Hausperſonale habe ich alles, was ich nicht höchſt nothwendig brauche, entlaſſen und nur ſoviel Domeſtiken, als ich zur Begleitung auf meiner Reiſe nöthig habe, behalten.

Ich wiederhole Ihnen, mein Herr Herzog, die Verſicherungen meiner tiefen Hochachtung.

Unterzeichnet, Fürſt Alexander Kuirakin.

Nro. VIII.

Copie des Antwort-Schreibens des Hrn. Grafen Romanzow auf die Note des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, vom 25ſten April.

Wilna, den 7. (19.) May 1812.

Herr Herzog!

Hr. Graf Narbonne hat mir die Depeſche, die Sie ihm anvertrauten, überbracht. Ich zögerte keinen Augenblick, ſie dem Kaiſer vor Augen zu legen. Se. Maj., unausgeſetzt dem Verfahren gleichbleibend, das Sie Sich zur Richtſchnur feſtgeſetzt haben; fortwährend auf dem Syſtem einer bloßen Vertheidigung beharrend und um ſo gemäßigter immer, als die Größe Ihrer Streitkräfte Sie vortheilhaft in den Stand ſetzt, alle Anſinnungen zurückzuweiſen, die man gegen die Intereſſen Ihres Reichs und die Würde Ihrer Krone, aufbringen könnte, beſchränken Sich ganz auf den Wunſch, womit Sie, Herr Herzog, Ihre Geneigtheit äußern, die intereſſante Mittheilung Ihres Hofes zu endigen. Allerhöchſtdieſelben wollen ohne Unterlaß beweiſen, wie ſehr es Ihnen am Herzen liegt, Alles zu

vermeiden, was in Ihren Verhältniſſen mit Frankreich der Sache einen Charakter von Animoſität und Bitterkeit, als der Erhaltung eines beyderſeitigen guten Verſtändniſſes zuwider, geben könnte, und haben mir deßhalb aufgetragen, die Beſchwerden, worauf Sie Sich berufen, noch nicht zurückzuweiſen und die Behauptungen nicht zu verwerfen, die größtentheils auf oft gänzlich entſtellten Thatſachen oder auf willkührlich angenommenen Sätzen beruhen. Die durch den Baron von Serdobin an den Fürſten Kurakin überbrachten Depeſchen enthielten zum Theile ſchon eine vorläufige Antwort auf alle Beſchuldigungen; ſie haben das aufrichtige Benehmen, welches der Kaiſer in ſeinen Verhältniſſen mit Frankreich immer befolgte, in ſeinem wahren Lichte gezeigt; ſie haben über den Zweck unſerer Kriegsrüſtungen ſo beſtimmte Erklärungen gegeben, daß ſie ſelbſt die Hoffnungen des Kaiſers Napoleon's übertroffen zu haben ſcheinen, indem ſich, ungeachtet der drohenden Bewegung ſeiner Armeen über die zur Sicherheit unſerer Gränzen geſetzte Linie, die ſie nicht hätten überſchreiten ſollen, bey uns noch Alles in dem nemlichen Zuſtande, wie bey Abgang des letzten Couriers, befindet; denn in der That, kein einziger Mann hat weder das preußiſche Gebiet, noch das des Großherzogthums Warſchau betreten; nichts hat ſich von unſerer Seite begeben, das der Erhaltung des Friedens hinderlich iſt. Im Gegentheil waren die Verhaltungsbefehle, die der Fürſt Kurakin empfangen, von der Art, daß ſie ihn mit allen Hilfsmitteln zur Beſeitigung der zwiſchen uns obwaltenden Zwiſtigkeiten und zur Eröffnung der vor Ihren Hofe gefoderter Unterhandlung verſahen. Wir haben mit Vergnügen vernommen, wie der Kaiſer Napoleon unſere Vorſchläge aufnahm; Ihre offizielle Antwort darauf, die uns der Fürſt Kurakin anzeigt, wird ganz beſtimmt entſcheiden, ob von Krieg oder Friede die Rede iſt. Die Mäßigung, welche dieſes Schreiben, das ich heute an Sie zu addreſſiren die Ehre habe, charakteriſirt, kann Ihnen als ſicherer Bürge gelten, Herr Herzog, daß man bey uns auch jeden Schatten ergreifen will, den Sie zu Gunſten des Friedens werden vorbringen können. Se. Maj. haben den bey dem brittiſchen Gouvernement gemachten Schritt als einen ſehr erfreulichen angeſehen, und ſind von der Aufmerkſamkeit gerührt, womit der Kaiſer Napoleon Ihnen hievon Nachricht ertheilte; Sie werden die Opfer immer wertſchätzen, welche dieſer Souverain zur Abſchließung eines allgemeinen Friedens bringen wird; denn zur Gewinnung eines ſo großen und ſchönen Reſultats kann nach Allerhöchſt Ihren Anſichten nicht leicht etwas wichtig genug ſeyn. — Ich bin Ihr ꝛc.

Unterzeichnet, der Graf v. Romanzow.

Königreich Polen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Nachrichten von der großen Armee.

Wilna, den 29. Juny. Se. Maj. der Kaiſer von Frankreich, König von Italien, kam am 28. d. Nachmittags um 2 Uhr in Wilna an. Alle Behörden waren Sr. Maj. entgegengegangen und hatten ihm die Schlüſſel der Stadt überreicht, in welche keine Truppen hereingelaſſen wurden. Die Ruſſen, ergriffen von Schrecken und Muthloſigkeit, zogen ſich vor der franzöſiſchen Armee zurück. Man wünſcht, daß ſie in der Poſition von Widze Stand halten möchten.

Man kann den Geiſt nicht genug rühmen, der die Bewohner von Litthauen und vorzüglich den Grafen Georg Zabiello und ſeine Verwandten und Freunde belebt. Mehrere Edelleute haben dem Hrn. Generalintendanten der großen Armee alles angeboten, was ſie beſitzen. Einer von ihnen ſagte, indem er zweyhundert Maaß Getreide und eine Quantität Branntwein anbot: „Wir haben Alles verloren, aber es fehlt uns an nichts, weil wir keine Ruſſen mehr haben.“

Warſchau, den 30ten Juny. Unſere heutige Zeitung, ſo wie auch das Journal de l'Empire enthalten die Verhandlungen des Reichstages in der Sitzung am 28ten d. M., unter der Ueberſchrift: Das wiederentſtandene Königreich Polen, folgenden weſentlichen Inhalts: In gedachter Sitzung hielt Se. Exc. der Finanzminiſter Matuszewicz eine Rede, worin er zuerſt die Bedrückungen ſchilderte, denen nicht allein der bis jetzt der ruſſiſchen Herrſchaft unterjochte Theil von Polen, ſondern auch die ganze polniſche Nation ausgeſetzt geweſen ſey; hierauf machte er den Vorſchlag zu einer neu zu bildenden Konföderation, und ſchlug zugleich Se. Durchl. den Fürſten Czartorynski zum Chef derſelben vor. Nachdem der Finanzminiſter dieſe Rede beendigt hatte, die wir unſern Leſern vollſtändig nachliefern werden, las der Senatsſekretär Hr. Niemcewicz der Verſammlung den Entwurf zu einer allgemeinen Konföderation vor. Nach einer Einleitung, in welcher die Bewegungsgründe zu dieſer Konföderation auseinander geſetzt werden, wird das Nähere in Bezug auf dieſelbe in mehrern Artikeln angeführt, welche im Weſentlichen Folgendes enthalten: Der Reichstag ſchließt ſich an die polniſche Generalkonföderation an; dieſe erklärt förmlich, daß das Königreich Polen wieder hergeſtellt und die polniſche Nation aufs Neue in Eins vereinigt worden iſt; im ganzen Herzogthume ſollen Landtage zum Beytritt zur Konföderation zuſammenberufen werden; alle Polen werden aufgefodert, ſich an dieſelbe einzeln oder vereinigt anzuſchließen, deßgleichen werden auch alle Theile von Polen, welchen die Entfernung des Feindes Gelegenheit geben möchte, der Konföderation beyzutreten, aufgefodert, ſogleich Landtage anzuordnen und ihren Beytritt durch anher zu ſendende Delegirte bekannt zu machen; dieſe Delegirte ſollen Mitglieder des konföderirten Reichstages werden. Ferner werden alle, in ruſſiſchen Dienſten ſich befindende Militär- und Zivilbeamte, welche geborne Polen ſind, aufgefodert, die ruſſiſchen Dienſte zu verlaſſen. Alle geiſtliche, Civil- und Militär-Behörden ſollen den Zweck der Konföderation in ihrem Umfange überall bekannt machen. Im 10. Art. werden folgende Herren, als Zamozski, Senator Woywode, Golaſzewiskj, Senator, Linowski, Staatsrath Badeni, Staats-Rath Oſtrowski, Skorzewski, Owidzki, Wezyk, Reichstagsgeſandten; ferner die Deputirten Hr. Graf Lubienski und Hr. Skorkowski, zu Mitgliedern des Generalkonföderationsraths, und der Staatsraths-Referendarius Hr. Kozmian zum Sekretär ernannt. Im 11. Art. wird das zu den Sitzungen des Generalraths erfoderliche Perſonal auf fünf beſtimmt. Alle Adminiſtrations-, Gerichts- und Militärbehörden werden in ihren Funktjonen bleiben. Nach dem 14. Artikel ſoll eine Deputation an Se. Maj. den König von Sachſen geſandt und der Beytritt Sr. Majeſtät zu dieſer Konföderation erbeten werden. Im 15. Art. wird feſtgeſetzt, daß gleichfalls eine Deputation an Sr. Maj. den Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, abgeſandt werden ſoll, um Allerhöchſtdemſelben die Verhandlungen dieſer Konföderation zu überbringen, und Se. Maj. um Ihren mächtigen Schutz zu bitten. Die Konföderation verpflichtet ſich feyerlichſt, im Angeſichte des Himmels und der Erde, im Namen aller Polen, durch alle Mittel, welche in ihrer Macht ſtehen werden, auf die Erfüllung dieſes ſo großen, am heutigen Tage angefangefangenen Unternehmens hinzuarbeiten.

Nach Beendigung der Verleſung dieſer Akte nahm Se. Durchl. der Fürſt Konföderations-Marſchall das Wort und erklärte am Schluſſe ſeiner Rede, daß er bereit ſey, dieſen Konföderatiosakt zu unterzeichnen, welches er ſogleich that. Seinem Beyſpiele folgten auch die andern Reichstagsſtimmenden. Es wurden hierauf noch einige Reden gehalten, nach deren Beendigung Se. Durchl. der Marſchall den Reichstag im Namen

des Königs bis zu einer neuen Zuſammenberufung verlegte, worauf ſich die ganze Verſammlung in die Kathedralkirche begab, woſelbſt der Biſchof von Krakau ein Te Deum anſtimmte, während deſſen Abſingung die Kanonen auf dem Schloſſe und dem Regierungspalais abgefeuert wurden, unter dem Ausrufe: Es lebe Polen! Es lebe der Kaiſer Napoleon! Es lebe unſer König!

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 2. July. Allgemeine Conföderation-Acte von Polen. Da wir Unterzeichnete, welche den allgemeinen Reichstag zu Warſchau ausmachen, in einem Augenblick verſammelt ſind, wo Alles, was uns umgibt, uns mit Erſtaunen und Bewunderung erfüllt, wo Alles uns mit der feurigſten Liebe des Vaterlands begeiſtert, und uns zu erkennen gibt, daß die Nation nachdrückliche Maaß-Regeln von uns erwartet, daß dir Welt die Augen auf uns gerichtet hat, daß die Nachwelt, die uns nach unſern Werken richtet, unſer Andenken entweder ſegnen oder verfluchen wird; und da wir die ganze Wichtigkeit der jetzigen Umſtände reiflich erwägen wollen, ſo haben wir einen Ausſchuß ernannt, um uns den jetzigen Zuſtand der Dinge vorzulegen, ſo wie die Mittel, die Gelegenheit zu benützen, welche der Himmel uns darbietet, um den Zweck aller unſerer Wünſche zu erreichen. Unſere Erwartung iſt erfüllt worden. In dem Bericht, welchen der Ausſchuß uns heute abgeſtattet, hat er die Geſinnungen, die uns beſeelen, und die unverjährbaren Rechte der polniſchen Nation treu dargeſtellt, hat uns zugleich das Ziel, nach welchem wir ſtreben, und den Weg, dem wir folgen müſſen, angezeigt.

Wir erklären demnach, daß wir uns entſchloſſen haben, uns in eine allgemeine Conföderation zu bilden.

Um die Reinheit unſerer Beweggründe und unſerer Abſichten deſto ausdrücklicher und deſto deutlicher zu erkennen zu geben, ſo erklären wir im Angeſicht des Himmels und der Erde und vor der ganzen polniſchen Nation, daß wir keine andere Abſicht und keinen andern Wunſch haben, als unſer Vaterland, welches durch die ungerechteſte Gewaltthätigkeit zerſtückelt worden, wieder herzuſtellen, und ihm ſeine alte Exiſtenz und ſeinen Flor wieder zu geben; wir erklären, daß, indem wir uns mit Genehmigung und unter Autorität Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen, Friedrich Auguſts, Großherzogs von Warſchau, unſers allergnädigſten Souverains, in eine allgemeine Conföderation bilden, wobey wir den Fürſten Adam Czartoryski, General-Staroſten von Podolien, Landbothen von Warſchau, einen Bürger an unſerer Spitze haben, der durch ſein Alter, ſeine Tugenden und ſeine Dienſte ehrwürdig, geliebt und geachtet überall iſt, wohin ſich das polniſche Gebiet erſtreckt, — wir dem Glauben unſerer Väter, der römiſch katholiſch-apoſtoliſchen Religion, die wir auf immer für die Religion des Staats erkennen, treu bleiben; wir reſpectiren die Autorität und die Prärogativen des Throns, ſo wie die National-Geſetze, und wir werden in ſeiner ganzen Reinheit und Kraft jenen Nationalgeiſt erhalten, der den Stürmen und Widerwärtigkeiten widerſtanden hat, und der als der ausgezeichnetſte Zug des polniſchen Carakters auf die entfernteſten Jahrhunderte übergehen muß.

Um dieſer Conföderation, welche aus den Mitgliedern des Reichstags, der öffentlichen Behörden, kurz aus der ganzen Nation beſteht, mehrere Mittel zu verſchaffen, mit Thätigkeit zu agiren, ſo übertragen wir die Macht, womit ſie bekleidet iſt, einem General-Conſeil, welches dem Marſchall zur Seite geſetzt werden, und zu Warſchau ſeinen Sitz haben ſoll.

Ein Unternehmen, welches durch ſo tugendhafte Bewegungs-Gründe eingegeben worden und auf der augenſcheinlichſten Gerechtigkeit beruht, verdient mit dem Namen und der Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen, Großherzogs von Warſchau, unſers theuerſten Monarchen, beehrt zu werden. Hat er dießmal nicht perſönlich auf jenem Throne unter uns Sitz nehmen können, den er mit ſeinen in Europa verehrten Tugenden ziert, ſo iſt er nichts deſtoweniger unſern Herzen anweſend. Wir haben demnach beſchloſſen, eine Deputation an Se. Majeſtät den König von Sachſen zu ſchicken, um Höchſt-Dieſelben zu bitten, dieſer allgemeinen Conföderations-Acte beyzutreten und ſie zu genehmigen.

Die Sache der unterdrückten Unſchuld kann als die Sache Gottes angeſehen werden; eine auffallende Handlung der Gerechtigkeit kann allein alle die Uebel wieder gut machen, welche die Ungerechtigkeit über Europa verbreitet hat. Da dieſe wichtige Veränderung alle diejenigen Veränderungen vollenden würde, welche der Welt eine neue Geſtalt geben und die Wohlfahrt des menſchlichen Geſchlechts gründen; da die Exiſtenz eines polniſchen Reichs, welches alle ſeine alte Macht wieder erhalten, dem erſten Reiche der Welt einen Alliirten verſchaffte, deſſen Treue ihm geſichert wäre, einen Alliirten, von dem es nie eine Gefahr zu beſorgen hätte; einen Alliirten, der durch ſeine geographiſche Lage, durch ſeinen National-Charakter und durch ſo viele andere Verhältniſſe nicht ohne Nutzen ſeyn würde, — warum ſollten wir da nicht hoffen dürfen, daß Derjenige, der Seiner nichts würdig findet, als das edel und groß iſt; Derjenige, dem wir unſere gegenwärtige Exiſtenz verdanken, und der mit einem Wort, mit einem Gedanken unſerer künftigen Exiſtenz alle den Glanz geben kann, deren ſie fähig iſt, — unſerm Unternehmen Seinen allmächtigen Beyſtand nicht verſagen werde? Wir werden alſo die Huldigung unſerer Ergebenheit und unſers Zutrauens zu den Füſſen ſeines Throns, ſo wie unſere Bitten und Hoffnungen, niederlegen; wir werden Ihn bitten, jenes ſchöpferiſche Wort auszuſprechen, welches die Exiſtenz vollenden wird, die wir ſchon von Ihm empfangen haben.

Um uns aber Seines Schutzes deſto würdiger zu machen, ſo gehen wir hier die feyerliche Verpflichtung ein, daß keine Begebenheit jenen Enthuſiasmus erkalten ſoll, der uns begeiſtert und vereinigt; daß keine menſchliche Macht jenen Muth und jene Ergebenheit ſchwächen ſoll, womit wir uns auf die edelſte Laufbahn begeben; daß wir unerſchütterlich bey dem Vorhaben, welches wir heute proklamiren, ſo lange verharren werden, bis wir die zerſtreueten Theile unſerer alten Familie, bis wir jene Brüder wieder mit uns vereinigt haben, die unſere Liebe ſtets jenſeits der Gränzen aufſuchte, welche die Tyranney gezogen hatte, uns von ihnen zu trennen.

Polen! ihr, die ihr durch unſere Wünſche in unſere Mitte berufen werdet, wir ſchließen von euren Geſinnungen nach den unſrigen, und laden euch im Namen unſers gemeinſchaftlichen Vaterlandes ein, alle eure Kräfte zu vereinigen, um demſelben zu Hülfe zu eilen. Laßt uns alſo uns bruderlich die Hand reichen, und die göttliche Gerechtigkeit wird uns den Lohn nicht verſagen, den wir erwarten, nämlich das Wappen Litthauens wieder in unſerm Wappenſchilde zu ſehen, und in den fruchtbaren Gefilden Volhyniens, ſo wie in den weiten Ebenen Podoliens und der Ukraine, den Freuden-Ausruf zu hören: Es lebe Polen! Es lebe das Vaterland!

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes aus Poſen, vom 6. July. Die Truppendurchmärſche durch unſere Stadt zur großen Armee in verſchiedenen Abtheilungen dauern noch immer fort. Geſtern traf das königl. ſächſiſche Infanterieregiment von Low hier ein, und wurde theils in der Stadt, theils in den umliegenden Dörfern einquartirt. Ueberhaupt hat Poſen, in den verfloſſenen 3 Monaten, vom 1. April bis zum 30. Juny, für 7 Marſchälle — 73 Generale — 416 Stabsoffiziere —

3642 Offiziere — 89,613 Unteroffiziere und Soldaten — und 10,902 Pferde Quartier gegeben.

Aus Brody meldet die Preßburger Zeitnng unterm 21. Jun.: „In Betreff des Kriegs, deſſen Ausbruch man täglich entgegenſieht, kann man noch nichts Beſtimmtes ſagen. — Acht Meilen von hier ſollen an der ruſſiſchen Gränze die Baſchkiren, ein äuſſerſt rohes Volk, ſtehen, die ſogar Pferde, die ſie ſtehlen, erwürgen, und ſogleich roh verzehren. Leute, die ſie geſehen haben, machten eine fürchterliche Beſchreibung von dieſem wildem Volke.“

Türkey.

Ueber die Fortſetzung des Krieges der Türken mit den Ruſſen, wovon wir geſtern unſern Leſern bereits Nachricht ertheilten, enthalten franzöſiſche Blätter neuerdings noch folgende Details:

Am 28. May, in einem Augenblicke, wo man die Feindſeligkeiten wieder anfangen zu ſehen erwartete, hatten die türkiſchen und ruſſiſchen Bevollmächtigten zu Buchareſt Friedenspräliminarien unterzeichnet, und nach dem Inhalt dieſes unbegreiflichen Traktats ſollte der Pruth die neue Gränze der beyden Reiche ausmachen; alſo trat die Pforte den Ruſſen einen beträchtlichen Theil der Moldau und Beſſarabien ab. Kouriere aus Buchareſt hatten dieſe Nachrichten nach Konſtantinopel gebracht. Der Prinz Italinskei hatte ſich unverzüglich mit einem zahlreichen Gefolge nach dieſer Hauptſtadt auf den Weg begeben, und die Ruſſen, um die hohe Pforte deſto leichter zur Ratifikation der Präliminarien zu vermögen, hatte ihre Truppen eine rückgängige Bewegung machen laſſen, und ihnen befohlen, ſich nach Norden zu ziehen. Die Nachricht von den Präliminarien traf am 6. Juny zu Konſtantinopel ein, und machte ſtarke Senſation. Der Divan verſammelte ſich, und dem Vernehmen nach war die von den Engländern gewonnene Mehrheit der Mitglieder der Meinung, daß man die unterzeichneten Präliminarien ratifiziren ſolle. Aber der Großherr entſprach auch dießmal dem Charakter, den er ſeit ſeiner Thronbeſteigung entwickelt hat, und trug kein Bedenken, die Bedingungen, welche die Abtretung eines Theils des ottomanniſchen Territoriums enthielten, zu verwerfen.

Die Abſetzung des Mufti liefert einen Beweis von dem kräftigen Charakter und der Weisheit des Großherrn. Man weiß, welchen Einfluß er auf die türkiſche Nation ausübte. Er unterſtützte die engliſch-ruſſiſche Parthey, und verrieth dadurch die Intereſſen ſeines Souverains. Der Großherr hat durch ſeine Abſetzung ein mächtiges Hinderniß aus dem Wege geräumt, und es wird ihm nun ein Leichtes ſeyn, alle Gemüther zu einem ſo gerechten Kriege zu vereinigen, als der iſt, wozu Rußlands Eroberungsſucht und Englands Geitz ihn verurſachten

Herr General Graf Andreoſſy hat Petrinia verlaſſen, und kommt noch im Laufe dieſes Monats zu Konſtantinopel an.

Sir Robert Liſton, engliſcher Geſandter, iſt gleichfalls auf dem Weg nach Konſtantinopel. Man urtheile, wie ſehr er bey ſeiner Ankunft den Kürzern ziehen wird. Hr. Liſton iſt überhaupt nicht glücklich auf ſeinen Miſſionen. Man erinnert ſich noch wohl, wie ſeiner Leichtgläubigkeit in den Niederlanden mitgeſpielt wurde. Seine Sendung nach Konſtantinopel verſpricht keinen beſſern Erfolg

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Konſtantinopel, vom 10. Juny. Am 6. d. M. traf hier ein Kurier aus dem Lager des Großveſiers ein, und bald verbreitete ſich das Gerücht, daß der Friede mit Rußland geſchloſſen ſey. Das Publikum ſah mit jeder Stunde einer Bekanntmachung entgegen. Es haben mehrere Verſammlungen der angeſehenſten Mitglieder des Divans Statt gefunden, und da bis heute dem Volke noch nichts kund gemacht worden iſt, ſo glaubt man, daß der Großherr, deſſen Feſtigkeit ſich in den drangvollſten Augenblicken bewährte, die Friedensbedingungen nicht annehmbar gefunden haben müſſe.

Was dieſe Meinung noch mehr beſtätigt, iſt die fortgeſetzte Thätigkeit in allen Militäranſtalten. Der Canal wimmelt von Böten, auf denen die Fähnlein der nach Europa überſchiffenden aſiatiſchen Truppen wehen. Die Mannſchaft, welche nicht unverzüglich den Weg gegen die untere Donau einſchlägt, wird auf die Kriegsſchiffe vertheilt oder nach Varna übergeführt.

Geſtern war Zahlungs Divan.

Rußland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg: „Einige Meilen vorwärts von Wilna iſt ein Vorpoſten-Gefecht vorgefallen; die Franzoſen haben von den Ruſſen ungefähr 1000 Gefangene gemacht.“

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Preußen, vom 2. Jul. Um den Unordnungen zu ſteuern, welche das Land zu verwüſten anfangen, hat der Kaiſer Napoleon, aus dem Hauptquartier zu Wilkowisky unterm 22. Jun. verordnet, daß auf allen Heer- und Nebenſtraßen unabläſſig Patrouillen, jede von dreyßig Mann eingeborner Soldaten und bey jeder ein franzöſiſcher Gendarme, patrouilliren, und jeden Soldaten, den ſie einzeln antreffen werden, desgleichen andere, welche ſich Plünderungen oder Bedrückungen zu Schulden kommen laſſen, ſofort arretiren ſollen. Für das Herzogthum Warſchau gehen von Poſen, Warſchau und Marienpol aus dreyßig ſolcher Patrouillen. Von der Oder bis nach Königsberg hin, von Danzig, Elbing und Königsberg aus, fünf und zwanzig; in einer jeden der ſechs zuvor genannten Städte ſoll eine Militärkommiſſion, aus 5 Offizieren beſtehend, niedergeſetzt und vor dieſe, die von den Patrouillen aufgegriffenen Nachzügler und Marodeurs geſtellt, und wofern ſie ſchuldig befunden ſind, ſofort erſchoſſen werden. Für die Sicherung der Heerſtraßen und des platten Landes zwiſchen der Oder und der Elbe, ſoll der Gouverneur von Berlin ſo viel ſolcher Patrouillen anordnen, als er zu dieſem Zwecke nöthig erachten wird. Einzelne Soldaten ſollen durchaus nirgends über einen Fluß gelaſſen, noch ſollen ihnen Quartierbillets ertheilt, ſondern ſie ſollen nach den Feſtungen geſchikt und dort in Detaſchements von hundert Mann nach ihrer weitern Beſtimmung abgefertigt werden.

Bekanntmachung Nro. 13.

1021. Die am 1ſten Auguſt l. J. fällige Friſt und Zinſen des A. E. Seeligmanniſchen, im Jahre 1801 negozirten Staats-Anlehens Lit. A. werden von Seite der unterfertigten Commiſſion bezahlt. München, den 18ten July 1812.

Königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Kommiſſion.

J. Utzſchneider.

Buchner.

Bekanntmachung Nro. 14.

1022. Zu dem von Sr. königl. Majeſtät von Baiern unterm 24. Febr. l. J. allergnädigſt genehmigten Lotterie-Anlehen werden nun in allen Städten und Landgerichten des Königreichs die Subſkriptionen zur Abnahme der Looſe geſammelt. Die erſte Ziehung wird unabänderlich Anfangs März künftigen Jahrs 1813 ſtatt haben. München, den 18ten July 1812.

Königlich-baieriſche Staats-Schulden-Tilgungs-Commiſſion.

J. Utzſchneider.

Buchner.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 171 — 21. July 1812.

Franzöſiſches Reich.

Nro. IX.

Abſchrift der Antwort des Lords Caſtlereagh, Staatsſekretär für die auswärtigen Angelegenheiten Sr. britt. Maj. auf das Schreiben des Miniſters der auswärtigen Verhältniſſe vom 17. April.

London den 23. April. 1812

Mein Herr, das Schreiben Ew. Exzell. vom 17. d. Monats wurde empfangen und dem Prinz Regenten vor Augen gelegt. S. k. Hoheit fühlten, daß Sie Ihrer Ehre ſchuldig wären, ehe Sie mich bevollmächtigten, in eine Erklärung über die von Ew. Exzell. übermachte Eröffnung mich einzulaſſen, den beſtimmten Sinn feſtzuſetzen, den die franzöſiſche Regierung in die folgende Stelle des Schreibens Ew. Exzell. legt: „Die gegenwärtige Dynaſtie würde als unabhängig erklärt und Spanien von einer National-Konſtitution der Cortes regiert werden.“ Wenn, wie Se. k. Hoheit es befürchten, der Sinn dieſes Vorſchlags iſt, daß die königliche Autorität von Spanien und ſeine von den Cortes errichtete Regierung anerkannt werden ſollen in dem Bruder des Oberhaupt's der franz. Regierung und in den unter ſeiner Ermächtigung gebildeten Cortes, und nicht in dem rechtmäßigen Souverain Ferdinand VII. und deſſen Erben, noch in der auſſerordentlichen Verſammlung der Cortes, welche gegenwärtig mit der Regierungsgewalt in dieſem Königreich in ſeinem Namen und unter ſeiner Ermächtigung bekleidet iſt, — ſo iſt mir befohlen, frey und ausdrücklich Ew. Exzell. zu erklären, daß redliche Verpflichtungen Sr. k Hoh. nicht erlauben, einen auf eine ſolche Grundlage gegründeten Friedensvorſchlag anzunehmen. Wenn indeß die hier oben angeführten Ausdrücke auf die gegenwärtige Regierung von Spanien gingen, welche im Namen Ferdinands VII. die Autorität ausübt, ſo iſt auf die Verſicherung, die Ew. Exzell. hierüber ertheilen wird, der Prinz Regent geneigt, ſich vollkommen über die Sr. k. Hoheit zur Erwägung übergebene Grundlage zu erklären, da der eifrigſte Wunſch Sr. k. Hoheit iſt, im Verein mit Ihren Bundes-Genoſſen zur Ruhe Europens beyzutragen, und an einem Frieden zu arbeiten, der nicht nur für Großbritannien und Frankreich, ſondern auch für diejenigen Staaten, mit welchen jede dieſer Mächte in Freundſchaftsverhältniſſen ſteht, ehrenvoll ſeyn möge. Nach Auseinanderſetzung der Geſinnungen des Prinz Regenten, ohne Rückhalt, über einen Punkt, wegen deſſen es für nothwendig iſt, ſich vor jeder weitern Erörterung zu verſtehen, werde ich nach den Verhaltungsbefehlen Sr. k. Hoheit handeln, indem ich unnütze Bemerkungen und Gegenbeſchuldigungen über Nebengegenſtände Ihres Schreibens vermeide. Ich kann mich deßwegen glücklicher Weiſe zur Rechtfertigung des Benehmens, das Groß-Britannien in den verſchiedenen von Ew. Exzell. bemerkten Zeit-Punkten zeigte, ſowohl auf die Korreſpondenz, die damals Statt hatte, als auch auf die Urtheile beziehen, welche die Welt hierüber ſeit langer Zeit fällte. In Hinſicht des beſondern Charakters, den der Krieg unglücklicher Weiſe annahm und in Betreff der Ausſchlieſſung und willkührlichen Grundſätze, die Ew. Exzell. als deſſen Fortſchritte bezeichnende angibt, während ich von Seite der brittiſchen Regierung nicht anerkenne, daß dieſe Uebel ihr zuzurechnen ſind, bin ich ermächtigt Ew. Exzell. zu verſichern, daß ſie aufrichtig deren Daſeyn als unnöthiger Weiſe das Elend des Kriegs erſchwerend, beklagt, und daß es ihr lebhafteſter Wunſch iſt, im Frieden oder im Kriege mit Frankreich, die Verhältniſſe zwiſchen Nationen nach den liberalen und gewöhnlichen Grundſätzen voriger Zeiten hergeſtellt zu ſehen. Ich ergreiſe dieſe Gelegenheit, Ew. Exzell. die Verſicherung meiner Hochachtung darzubringen. Unterzeichnet,

Caſtlereagh.

Nro. X.

Abſchrift eines Schreibens des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an Hrn. Grafen v. Lauriſton, Geſandten Sr. Maj. des Kaiſers und Königs zu St. Petersburg.

Dresden den 20. May 1812.

Mein Hr. Graf. Ich habe die Ehre, Ihnen Abſchriften zweyer Noten des Fürſten Kurakin, vom 30. April und 7. May, eine Note, die ich an dieſen Geſandten unterm 9. deſſelben Monats erließ, und der Antwort hierauf vom nemlichen Tag, endlich einer Note vom 11. May, die geſtern an mich gelangte, und worin der Fürſt Kurakin „das dringendſte Verlangen ſeiner Reiſepäſſe erneuert, zu überſenden.“ Se. Maj. glaubt, mein Hr. Graf, daß dieſer Geſandte viel auf ſeine Verantwortung genommen hat. Se. Maj. hält es für angemeſſen, daß Sie in einer an den Hrn. Grafen Soltykoff gerichteten Note Reiſe-Päſſe verlangen, um ſich zu dem Hrn. Grafen v. Romanzoff nach Wilna, oder wo Ihnen ſonſt der Zuſammenkunftsort angedeutet werden wird, zu begeben. Sie haben dem Hrn. Grafen Soltikoff zu verkünden, daß die Mittheilungen, womit Sie

beauftragt ſind, und die Sie Niemanden als dem Kanzler oder dem Kaiſer ſelbſt zu eröffnen haben, eben ſo dringend als wichtig ſeyen. Sie werden dem Hrn. Grafen v. Romanzoff alle die Aktenſtücke zeigen, die ich Ihnen ſchicke, und das Erſtaunen an den Tag legen, das Se. Maj. ergriff, als ich ihm von dem ſo unerwarteten und den Verfügungen, welche der Kaiſer Alexander Ihnen ſelbſt eröffnet hat, ſo entgegen laufenden Schritte Rechenſchaft ablegte; als Se. Maj. ſah, daß man in den Noten des ruſſiſchen Geſandten die Räumung Preußens als Bedingung aufſtellte, worüber Frankreich ſich gar nicht zu berathen habe; eine Bedingung, welche Se. Maj. nie, ſelbſt nach den größten Siegen, gemacht hat; daß man endlich die Unabhängigkeit Preußens durch deren Reklamation ſelbſt verletzt, indem man die Auflöſung politiſcher Verbindlichkeiten verlangt, die Preußen, durch Ausübung ſeiner Rechte als Souverain, eingegangen hat. Sie werden, mein Herr Graf, einſehen laſſen, wie ſehr die Noten des Fürſten Kurakin, in ihrer Form und ihrem Gehalte, den friedlichen Verfügungen entgegen laufen, welche dieſer Geſandte verſicherte; wie ſehr Se. Majeſtät durch den Wunſch nach Verſöhnung geleitet ſind, zu glauben, daß derſelbe, bey Uebergebung der Noten und Beyfügung der wiederholten Bitte um Reiſepäſſe, über ſeine Inſtruktion hinaus gegangen iſt, und mit welchem Bedauern, wenn dieſe Noten wirklich der Ausdruck der Geſinnungen und das Reſultat der vom Petersburger Hof erhaltenen Befehle waren, Se. Maj. alle Hoffnung verſchwinden ſehen, um durch Unterhandlungen, die Se. Maj. beharrlich ſeit 2 Jahren zu Stande zu bringen ſuchten, endlich die Irrungen zu beſeitigen, die beyde Staaten trennen. Sie werden, mein Hr. Graf, darauf beſtehen, Erklärungen zu erhalten, die noch die Pforte zu einem gütlichen Abkommen offen laſſen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterzeichnet, der Herzog v. Baſſano.

Nro. XI.

Abſchrift eines Schreibens des Herrn Grafen von Romanzow an Hrn. Grafen von Lauriſton.

Wilna den 27. May (8. Juny) Abends.

Mein Herr Geſandter! Se. kaiſ. Maj. iſt ſo eben von dem Grafen von Soltykoff benachrichtigt worden, daß Ew. Exz. verlangt hat, ſich zu Sr. Maj. zu begeben, um ſich in Perſon der Befehle zu entledigen, die Sie von dem Kaiſer, ihrem Herrn, erhalten haben. Wenn gleich, mitten unter ſeinen Truppen, Se. Maj. der Kaiſer ſich mit Vergnügen einen Augenblick ſeinen jetzigen Beſchäftigungen entziehen wollte, um den Geſandten eines Souverains, ſeines Alliirten, zu empfangen, ſo hinderte ihn doch daran ein Umſtand, der jede Erwartung Sr. Maj. übertrifft. Dieſen Morgen kam die Nachricht an, daß der Briefpoſtenlauf zwiſchen dem Reiche Sr. Maj. und den fremden Staaten zu Memel aufgehoben und, wie es ſcheint, jede Gemeinſchaft mit demſelben unterſagt ſey. Hierauf wurde dem Kaiſer berichtet, daß einer ſeiner Kuriere, der ſich von einem ſeiner Geſandten zu ihm begeben wollte, die Erlaubniß nicht erhalten habe, die Grenze zu paſſiren, um ſich in ſeine Staaten zu begeben, und daß er genöthigt war, zurückzukehren. Dergleichen auſſerordentliche Ereigniſſe bedürfen einer Aufklärung. Da Se. Maj. von der Natur der Mittheilungen, welche Ew. Exz. zu machen beauftragt iſt, nicht unterrichtet ſind, ſo laden Se. Maj., getreu ihrem eignen Syſtem, den gewöhnlichen Lauf der Dinge, bey den Vorträgen zweyer Kabinete zu folgen, Sie, mein Hr. Geſandter, ein, Petersburg nicht zu verlaſſen und mir die Ehre zu erzeigen, Ihre Mittheilungen mir ſchriftlich zuzuſtellen, oder nach ihrer Wahl unmittelbar an Se. k. Maj. herüber zu ſchreiben, und damit Sie Gelegenheit hiezu haben, ſo befahl mir Se. Maj., zu dieſem Ende den Hrn. v. Bärens, Offizier des Feldjägerkorps, der die Ehre hat, dieſes Schreiben zu überbringen, ganz Ihren Befehlen zu übergeben. Ich bitte Ew. Exz. u. ſ. w.

Unterzeichnet, der Graf v. Romanzow.

(Aus dem Moniteur vom 14. Julius.)

Viertes Bulletin der großen Armee.

Wilna, den 30. Jun. 1812.

Den 27. um 2 Uhr Nachmittags gelangte der Kaiſer an die Vorpoſten, und ſetzte die Armee in Bewegung, um ſich Wilna zu nähern, und die ruſſiſche Armee am 28. mit Tagesanbruch anzugreifen, im Falle ſie Wilna vertheidigen oder die Hinwegnahme dieſer Stadt zur Rettung der daſelbſt befindlichen ſehr häufigen Magazine verzögern wollte. Eine ruſſiſche Diviſion beſetzte Trocki und eine andere Diviſion befand ſich auf den Höhen von Waka.

Am 28. mit Tagesanbruch ſetzte ſich der König von Neapel mit der Avantgarde und der leichten Kavallerie des General Grafen Bruyères in Bewegung. Der Marſchall Fürſt von Eckmühl unterſtützte dieſen mit ſeinem Corps. Die Ruſſen zogen ſich überall zurück. Nachdem ſie einige Kanonenſchüſſe gewechſelt hatten, begaben ſie ſich eiligſt über die Wilia, verbrannten die hölzerne Brücke zu Wilna, legten unermeßliche und und auf mehrere Millionen Rubeln geſchätzte Magazinen, mehr als 150 Zentner Mehl, und einen unermeßlichen Vorrath an Fourage und Heu in Aſche, und übergaben eine beträchtliche Anzahl von Kleidungsſtücken den Flammen. Eine Menge Waffen, woran Rußland überhaupt Mangel leidet, und Kriegsmunitionen wurden vernichtet und in die Wilia geworfen.

Mittags rückte der Kaiſer in Wilna ein. Um 3 Uhr war die Brücke über die Wilia wieder hergeſtellt; alle Zimmerleute der Stadt arbeiteten eifrig daran und errichteten während der nämlichen Zeit eine Brücke, als die Pontoniers eine andere erbauten. — Die Diviſion Bruyères verfolgte den Feind auf dem linken Ufer. In einem leichten Gefechte des Nachtrapps wurden bey 50 Wagen den Ruſſen weggenommen. Bey dieſer Gelegenheit wurden zugleich einige Mann getödtet und verwundet; unter letztern befand ſich der Huſaren-Kapitän Ségur. Die polniſchen Chevaux-legers von der Garde machten auf dem rechten Ufer der Wilia einen Angriff, zerſtreuten, verfolgten und machten eine große Anzahl Coſaken gefangen.

Am 25. hatte der Herzog von Reggio die Wilia auf einer nahe bey Kowno geſchlagenen Brücke überſetzt. Den 26ten richtete er ſich nach Janow und den 27. nach Chatul. Dieſe Bewegung nöthigte den Prinzen von Wittgenſtein, Kommandanten des 1ſten Corps der ruſſiſchen Armee, ganz Samogitien zu räumen, und das zwiſchen Kowno und dem Meere gelegene Land und ſich nach Wilkomir zurückzuziehen, indem er ſich durch zwey Regimenter der Garde verſtärken ließ.

Den 28. hatte das Treffen ſtatt. Der Marſchall Herzog von Reggio fand den Feind Develtowo gegenüber in Schlacht-Ordnung aufgeſtellt. Die Kanonade begann; der Feind wurde von einer Stellung aus der andern getrieben, und ſetzte mit ſolcher Eile über die Brücke, daß er nicht Zeit gewann, ſie zu verbrennen. Er hatte 300 Gefangene, worunter mehrere Offiziere, verloren, und bey hundert Mann wurden ihm getödtet oder verwundet. Unſer Verluſt erſtreckt ſich auf ungefähr 50 Mann.

Der Herzog von Reggio lobt die vom General Baron Caſter kommandirte leichte Kavallerie-Brigade und das 11. leichte Infanterieregiment, ganz aus Franzoſen der Departemente jenſeits der Alpen beſtehend. Die jungen römiſchen Konſkribirten haben viele Unerſchrockenheit bewieſen.

Der Feind richtete ſein Feuer auf ſein Magazin zu Wilkomir. Im letzten Augenblicke hatten die Einwohner einige Tonnen Mehl daraus entwendet; man iſt dahin gekommen, einen Theil wieder zu erhalten.

Den 29. hatte der Herzog von Elchingen Sonderwa gegenüber eine Brücke geſchlagen, um die Wilia zu paſſiren. Einige Colonnen erhielten nach Grodno und Wolhynien ihre Richtung, um verſchiedenen abgeſchnittenen und zerſtreuten ruſſiſchen Corps zu begegnen.

Wilna iſt eine Stadt von 25 bis 30,000 Seelen, hat mehrere Klöſter, ſchöne öffentliche Anſtalten, und Einwohner voll Patriotismus. Vier bis fünf hundert Akademiker, von einem Alter über 18 Jahre, und aus den beſten Familien, baten um die Erlaubniß, ein Regiment bilden zu dürfen.

Der Feind zieht ſich nach der Dwina zurück. Eine große Anzahl von Stabsoffizieren und Eſtaffetten fällt mit jedem Aublick in unſere Hände. Wir gelangen zur Ueberzeugung, wie ſehr die Ruſſen Alles, was ſie von ihren ungeheuern Vertheidigungsmitteln ſagten, übertrieben. Von jedem Regimente finden ſich nur 2 Bataillons bey der Armee; die dritten Bataillons, über deren Etas mehrere Angaben in der Correſpondenz zwiſchen den Offiziern der Depots mit ihren Regimentern aufgefangen wurden, ſind größtentheils nicht über 120 bis 200 Mann ſtark.

Der Hof hat ſich vier und zwanzig Stunden darnach, als er unſern Uebergang bey Kowno erfuhr, von Wilna hinwegbegeben. Samogitien und Litthauen ſind beynahe gänzlich geräumt. Bagrations Zuſammenziehung gegen Norden hat die Truppen ſehr geſchwächt, welche Wolhinien vertheidigen ſollten.

Der König von Weſtphalen, mit dem Corps des Fürſten Poniatowsky, dem 7. und 8. Corps, ſoll den 29. zu Grodno eingerückt ſeyn.

Mehrere Colonnen ſind abgegangen, um dem Corps des Bagration in die Flanke zu fallen, welches am 20. Befehl erhielt ſich eiligſt von Prujanoni nach Wilna zu begeben, und wovon die Spitze bereits 4 Tagreiſen weit vor letzterer Stadt ankam, welches aber durch die Ereigniſſe gezwungen wurde, ſich zurückzuziehen, und das man nunmehr verfolgt.

Bis auf dieſe Stunde war der Feldzug noch nicht blutig; es ſind nur Manöuvres vorgefallen, und wir haben in Allem 1000 Gefangene gemacht. Der Feind hat aber bereits die Hauptſtadt ſammt einem großen Theil der ruſſ. Provinzen, die eine Inſurrektion bilden, verloren. Alle Magazinen der 1ſten, 2ten und 3ten Linie, durch die Sorge von 2 Jahren geſammelt, und über 20 Millionen Rubeln an Werth, ſind theils in den Flammen aufgegangen, theils in unſere Hände gefallen. Das Haupt-Quartier der franzöſiſchen Armee befindet ſich endlich an dem Orte, wo ſeit 6 Wochen hindurch der ruſſiſche Hof ſich aufhielt.

Unter der großen Anzahl aufgefangener Briefe, bemerkt man folgende zwey: einen vom Intendanten der ruſſiſchen Armee, der uns in Kenntniß ſetzt, daß Rußland nach dem Verluſt aller ſeiner Magazine der erſten, zweyten und dritten Linien, dahin gebracht iſt, in aller Eile neue zu errichten; der andere von Herzog Alexander von Würtemberg, welcher zu erkennen gibt, daß nach kaum begonnenen Feldzuge die Provinzen des Zentrums in Kriegszuſtand erklärt worden ſind.

In der gegenwärtigen Lage der Dinge, wenn die ruſſiſche Armee auf einen ſiegreichen Ausgang gerechnet hätte, würde die Vertheidigung von Wilna eine Bataille gegolten haben, und in allen Ländern, vorzüglich in dem, wo wir uns befinden, hätte die Erhaltung einer dreyfachen Linie von Magazinen einen General beſtimmen ſollen, das Glück damit zu verſuchen. Manoeuvres allein reichten aber hin, einen guten Theil der polniſchen Provinzen, die Hauptſtadt und 3 Linien von Magazinen in unſere Gewalt zu liefern. Das Feuer wurde auf die Magazine von Wilna mit ſolcher Uebereilung angelegt, daß man noch vieles daraus retten konnte.

Bericht des General-Intendanten Laba an den Kriegs-Miniſter zu Wilna.

Ich hatte die Ehre, in dieſem Augenblicke den Brief Ew. Exz. unter Nro 279, datirt vom 12. (24.) dieſes Monats zu erhalten, worin Sie mich von dem Willen Sr. Maj. in Kenntniß ſetzen, zu Witepsk, Oſtrow, Weliki, Luki und Pskoff ſchleunigſt Magazine zu errichten. Ich habe bereits den Courier Stephanoff, der mir dieſe Ordre überbracht, nach Witepsk abgeſchickt. Ich werde zur gänzlichen Vollziehung dieſes allerhöchſten Auftrags alle nothwendigen Maaßregeln treffen und die Ehre haben, Ihnen darüber Bericht zu erſtatten, wie ich dem Willen Sr. Maj., hinſichtlich der Errichtung dieſer Magazine nachgekommen bin.

(Unterz.) Der General-Intendant Laba.

Nro. 727. — Driſſa, den 14. (20.) Juny 1812, um 1 Uhr Mitternachts.

Bericht des Militär-Gouverneurs von Weiß-Rußland an Sr. Maj. den Kaiſer, zu Wilna.

Ich habe heute das Glück gehabt, den vom 12. (24.) d. Monats datirten kaiſerl. Ukas zu erhalten, vermöge welchem es Allerhöchſtdenſelben gefällt, die Gouvernements von Weiß-Rußland, von Witepsk und Mohilow in Kriegszuſtand zu erklären.

Ich habe mir alſogleich die Ausführung dieſes Auftrags angelegen ſeyn laſſen.

Der Gouverneur von Weiß-Rußland,

(Unterz.) Der Herzog Alexander v. Würtemberg.

Nro. 2197. — Witepsk, den 15. (27.) Juny 1812.

Spanien.

Die Zeitung von Girona im Journal de l'Empire meldet unterm 30. Juny: „Auf die Nachricht, daß der General Sarsfield mit ſeiner Diviſion am 23. Villafranca verlaſſen habe, um ſich in die Berge von la Maſſana, bey Fontrubla zurückzuziehen, ließ ihn der Obergeneral auf ſeinem Marſche nach Cervera am 24. bey Tagesanbruch angreifen. Zwey Bataillons vom 23. leichten, eins vom 11. Linien-Regiment, und die Miquelets von Pujol, reichten hin, ihn nach und nach aus einem Amphitheater von ſehr ſteilen Poſten zu vertreiben. Man verfolgte ihn ſieben Stunden weit, und zwang ihn ſich nach 5 bis 6 verſchiedenen Punkten zu zerſtreuen, nachdem er an hundert Todte, und darunter mehrere Offiziere, auf dem Schlacht-Felde gelaſſen hatte. Man machte 100 Gefangene; außerdem liegen drey hundert Verwundete in den Spitälern von Santa-Coloma und Igualada. Sarsfield ſelbſt wurde verwundet. Unſererſeits hatten wir 7 bis 8 Todte, und einige Verwundete. Unter den letzten befindet ſich der Miquelets-Anführer Pujol der zwey, doch nicht gefährliche Schüſſe erhielt.

Königreich Polen.

Wilna, vom 20. Juny. Wie die Frankfurter Zeitung meldet, ſind geſtern Abends ſpät Se. Maj. der Kaiſer in dieſer Stadt eingetroffen, und haben daſelbſt heute Ihr Haupt-Quartier genommen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Tilſit, vom 24. Juny. Hier iſt unter heutigem Datum nachſtehender Tagsbefehl erſchienen:

Preußen!

Rußland will den Krieg! Er hat begonnen. Die große Armee, zu der Ihr gehört, ſieht Euch mit Vergnügen in ihren Reihen. Unſere erhabenen Monarchen vertrauen Eurer Tapferkeit; Sie richten Ihre Blicke auf Euch, um ihr Beyfall zu geben, und ſie zu belohnen.

(Unterz.) Macdonald, Herzog von Tarent.

Bey Polangen ſind, wie die Berliner Zeitung meldet, zwey große ruſſiſche Magazine der alliirten Armee in die Hände gefallen. Aus Riga, Liebau und den übrigen Häfen der Oſtſee flüchten viele engliſche Kaufleute. Liebau allein iſt von 93 Handelsleuten verlaſſen worden.

Böhmen.

Prag, vom 10. July. Unſere Zeitung enthält folgende Nachrichten: „Am 17. Juny iſt der ruſſiſche General Tormaſow, Kommandant des 3ten Armeekorps in Luck angekommen. Er wird 4 Diviſionen unter ſeinem Kommando haben. Die Reſerve der vom Fürſten Bagration befehligten Armee wird bey Kowel verſammelt ſeyn.“

„An der Verproviantirung und Befeſtigung Chotyms wird thätig gearbeitet. Nach andern Nachrichten aus Jaſſy ſind auf die Moldau 750,000 Pud Heu ausgeſchrieben worden. Die Hälfte davon muß in Natura geliefert, für den Ueberreſt hingegen müſſen binnen 40 Tagen 10 Para bezahlt werden.“

„Die ruſſiſche Gränze bey Chotym iſt unlängſt von Jemanden, der unterwegs das ſtrengſte Inkognito beobachtete, bereiſet worden. Er hatte blos einen einzigen Koſaken zur Begleitung, und wurde in Chotym von dem Feſtungskommandanten mit allen militairiſchen Ehrenbezeugungen empfangen.“

Türkey.

Aus Semlin wird unterm 29. Jun. in der Preßburger Zeitung gemeldet: „Laut eines von dem ſerviſchen Rathe und dem Obervorſteher, Georg Petrowitſch, ergangenen Befehls muß jeder Diſtrikt Serviens zur Unterhaltung der ruſſiſchen Armee in Polen eine gewiſſe Anzahl Ochſen liefern, welche bey Cladowa über die Donau nach der Wallachey geſetzt werden ſollen. Die Anzahl Ochſen, welche Servien liefern ſoll, beträgt ungefähr 5000 Stück. — Da ſeit mehr als einem Jahre dießſeits geſchärftere Maaßregeln genommen worden, und politiſcher Umſtände wegen alle mögliche Waaren-Artikel, die zu Kriegsbedürfniſſen verwendet werden können, auszuführen verboten ſind, mithin ſolche bisher den Serviern zur Verfertigung von Munition fehlten, ſo haben ſie ſich nun ſolche durch den Handel mit der Wallachey verſchafft, und es wird gegenwärtig an deren Verfertigung in allen ſerviſchen Feſtungen thätig gearbeitet. Ueberhaupt haben in ganz Servien Kriegsrüſtungen ſtatt, wozu tägliche Waffenübungen gehören. Vor wenigen Tagen führten die Servier und Roſſen in dem ſogenannten Gebirge Mokro Luk nahe bey Belgrad eine Haupt-Evolution aus, wobey ſie auch vier Kanonen hatten.“

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag: der Eſſighändler.

Donnerſtag und Freitag, die Jungfrau von Orleans.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Dienſtags den 21. July: Die Wiener in Eipeldau, ein Luſtſpiel in drey Akten.

1017. **Anzeige, die Oeffnungen des naturhiſtoriſchen Muſeums der kön. Akademie der Wiſſenſchaften betreffend.**

Von jetzt an bis zum 12. Oktober dieſes Jahres wird das naturhiſtoriſche Muſeum der königl. Akademie der Wiſſenſchaften dem Publikum jeden Donnerstag Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet werden. Nur anſtändig gekleidete Perſonen haben Zutritt, ſo wie Kinder unter 10 Jahren nur in Begleitung Erwachſener.

Für junge Studierende und andere Freunde der Naturgeſchichte, die ein wiſſenſchaftliches Beſchauen dieſer akademiſchen Sammlungen wünſchen, oder nach jenen Claſſifikationen ihre Privat-Sammlungen beſtimmen wollen, ſind folgende Tage der Woche feſtgeſetzt: nämlich Dienſtag, Donnerſtag und Samſtag von 8 bis 12 Uhr — dann Dienſtag und Samſtag Nachmittags von 3 4 Uhr. Sie haben ſich deßhalb an die HH. Conſervatoren der zool. zootomiſchen und mineralogiſchen Sammlungen zu wenden.

München, den 18. July 1812.

General-Sekretariat der k. Akademie der Wiſſenſchaften.

Verſteigerung.

1024. Donnerstag den 23ſten dieſes Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Wundarzt-Waltenmairiſchen Behauſung auf der Hundskugel im erſten Stocke die vom verſtorbenem königlichen Schuldirections-Rath Joſeph Anton Michlbauer hinterlaſſenen Effecten, beſtehend in Kleidern, Wäſche, Bettungen, und anderer mierhlicher Hausfahrniß an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verkauft, welches hiemit bekannt gemacht wird.

Den 15ten July 1812.

Königlich-baieriſches Stadt-Gericht München
Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmädel.

Bekanntmachung.

1008. Künftigen Donnerſtag als den 30. July von 9 bis 12 Uhr früh, der dem Bürger Anton Schwarz gehörige ehemalige Katharina Wallingerſche Legrand-Garten, ſammt der darin ſtehenden Behauſung vor dem Schwabinger Thore K. B. Nro. 28 bey dießſeitigem Stadtgericht ſalva ratificatione creditorum abermals öffentlich verſteigert, wozu die allenfallſigen Kaufsliebhaber hiemit vorgeladen werden.

Den 8. July 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Director.

Hayder.

Verſteigerung.

1025 (3 a) Die mit mehrern Wohnungen und einem Nebengebäude, dann mit einem kleinen Garten verſehene, vor dem Karlsthor an der Landſtraße im Hackenviertl Nr. 14 entlegene Behauſung, der ſogenannte Huſſarenſtadl, wird wiederholt Samſtag den 1. Auguſt von 9 bis 12 bey dieſſeitiger Behörde öffentlich an den Meiſtbiethenden verſteigert, und dieſes daher zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Den 15. July 1812

Königl. baier. Stadtgericht München.
Fr. v. Schab, Direktor.

Böhm.

---

952. (4. a) Herr Lavalette, Bilderkünſtler und Modellirer in Wachs hat die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß er ſeinen Saal von Figuren in Lebensgröße, und in dem ihnen eigenen Koſtüme eröffnet hat. Dieſe Gallerie beſteht ungefähr aus 64 Perſonen. Es iſt von heute an bis zu Ausgang der Meſſe vor dem Max-Joſeph Thore in der großen Boutike rechter Hand, von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zu ſehen.

Preis der Plätze, 1ter 12 2ter 6 kr. Kinder bezahlen die Hälfte.

1013. Riviere, officier de santé und Zahnarzt, hat ſein Logis in der Schäfflergaſſe Nro. 113. im Hofglaſerhauſe über eine Stiege bezogen.

1012. (2. a) Michael Straßner von Pappenheim empfiehlt ſich mit einem ſehr ſchönen Sortiment ſelbſtfabricirter und ſeit vielen Jahren rühmlich bekannter und nach dem neueſten Geſchmacke façonirter ächten Meerſchaum-Pfeifen-Köpfe mit und ohne Beſchläge, deren Schönheit ſelten geſehen wird. Ferner auch ſehr feine Porcelain-Köpfe mit Proſpecten der größten Städte Deutſchlands und andern ſchönen Mahlereyen, auch Drath-Saft Säcke, roth- und ſchwarzerdene Köpfe mit vergoldeten Beſchlägen, alle mögliche Sorten feiner Erlanger Pfeifen-Röhre und Horn-Pfeifen mit Meerſchaum Aufſätzen, nebſt Havaner-, Zigaro- und ſehr guten Holländer Stollen-Canaſter, auch mehrere Sorten Leipziger-Canaſter, das Pfund zu 1 fl. 20 kr. bis 2 fl. 24 kr., ingleichen Tabaksbeutel und Schnüre und dergleichen Mehreres. Er garantirt für die Aechtheit ſeiner Waare, verſpricht die billigſten Preiſe, ſchmeichelt ſich einen geneigten Zuſpruch zu erhalten, hat ſeinen Laden mitten auf der Dult Nro. 62, und logirt im goldenen Bären.

1019 (3 a) Der Eigenthümer von einer großen, ſchön gelegenen, gut arrondirten Landwirthſchaft zwiſchen München und Salzburg hat das Ganze wegen vielen vorfindlichen Gebäuden bereits ſo abgeſchieden, daß ſtatt Einer zweckmäßig und reichlicher mehrere Familien auf derſelben beſtehen können, und bietet nachſtehende Abtheilungen zum Verkauf oder auch zur Verſtiftung.

1) Eine Oekonomie, wo Haus, Oekonomie-Gebäude, Hof, Garten, Feld, Wieſen, Holz, Waide und Streu auf volle 50 Stück Vieh ohne Einmiſchung eines fremden Grundtheils begränzt werden, mit vollkommener Einrichtung auch allenfalls mit nachſtehendem:
2) Eine Wirthstaffern mit eigener Wohnung für einen Profeſſioniſten, Gewerbs- oder Handelsmann.
3) Eine Schweitzerey oder Käſerey mit guten Wieſen, Waid, Holz und Streugrundſtücken, etwas weniges Getreidland mit vollkommener Einrichtung.
4) Eine Bräuerey und Brennerey mit vollkommener Einrichtung, welche man einzeln oder mit vorgehenden betreiben kann.

Sollte ſich endlich ein Liebhaber vorfinden, welcher in gegenwärtigem Augenblicke eine Zuckerfabrik aus Runkelrüben errichten wollte, ſo bietet man auch noch alle übrig vorfindliche Gebäude ohne Zins, und lediglich gegen deren Unterhaltung und mit der Nachricht an, daß die Rüben und das Holz hinlänglich an Ort und Stelle wohlfeil zu haben ſind. Das Nähere im Zeitungs-Comtoir.

1818. N. A. Oberndörfer aus Ansbach, der ſeit mehrern Jahren die hieſigen Dulten bezog, empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollſtändigen Lager ächter franz. goldenen und ſilbernen Sackuhren, ferner Bijouterie aller Art in 14- und 18karatigem Golde, vorzüglich aber mit geſchmackvollen, reich mit Brillanten, Roſetten und andern Edelſteinen beſetzten Colliés, Ohren-Ringen, Ringen, Nadeln u. ſ. w. ferner verſchiedene Doſen mit Muſik verſehen, bittet um geneigten Zuſpruch, verſpricht reelle Bedienung, billige Preiſe, und logirt beym Kalteneckerbräuer in München.

---

992. (2. a) In der Kienhleriſchen Tabaks-Niederlage in München in der Peruſa-Gaſſe C. 1. Nro. 19 3ſ8tel nächſt dem Max-Joſeph Platze ſind verſchiedene Sorten Schnupf- und Rauch-Tabak in beſter Qualität und billigſten Preiſen zu haben.

1020 (3 a) In der königl. baier. Stadt Traunſtein ſteht eine durchaus gemauerte, geräumige, gut konditionirte Behauſung zum Verkaufe feil, wobey eine Lederers- oder Rothgärbersgerechtſame hergebracht iſt, und ſich noch ein Garten oder Hausanger, ein Bauland und ein Stadl dabey befindet, auch der Handwerkszeug in den Kauf gegeben wird.

Kaufliebhaber belieben ſich an Unterzeichneten zu wenden, und die weitern Bedingniſſe zu erholen.

Traunſtein, den 14. July 1812.

Joſeph Schwarzenbäck,
bürgerl. Lederer.

---

990. (2. b) Johann Friederich Leppert von Bielefeld aus Weſtphalen bezieht die hieſige Jakobi-Dult, wie gewöhnlich, mit ſeiner Holänder, Bielefelder, Warendörfer gebleichten und ungebleichten Leinwand von der feinſten und beſten Sorte, verſpricht die billigſten Preiſe und empfiehlt ſich dem geneigten Zuſpruch; ſein Logis iſt, wie gewöhnlich, beym Fuchsbräuer in der Schwabinger-Gaſſe über eine Stiege Nro. 4.

1001. (3. b) Johann Adam Plackner, Spiegel-Fabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollſtändigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geſchieht in Großen, wie in Kleinen, und verſpricht die billigſten Preiſe und prompte Bedienung. Nebſt Schatullen, Damen-Käſtchen und Toiletten. Die Boutike iſt Nro. 216 neben dem 48Kreutzer-Stand.

1003. (2. b) Gebrüder Debrunner von Zürich beſuchen die hieſige Dult mit einem vollkommenen Waarenlager, beſtehend in feinen weißen franzöſiſchen Faden-Spitzen, weißen vierfach gezwirnten Baumwoll-Strickgarn, von der feinſten Qualität Strick-Baumwolle, Zeichengarn, ächten franzöſiſchen Batiſt und Batiſt-Mouſſelins, façonirten Baumwollen-Gace, nebſt mehrern andern Artikeln, die hier nicht bemerkt ſind. — Haben ihre Boutike im erſten Gang Nro. 37 auf dem Parade-Platz.

1000. (2. b) Johann Michael Sedlmair, von Altötting, befindet ſich hier mit einem vollſtändigen Lager von Silber-Waaren nach dem neueſten Geſchmacke, und empfiehlt ſich zu gnädig geneigten Zuſpruch aufs Beſte; er nimmt auch alle in dieſen Artikel einſchlagende Komiſſionen an.

Seine Boutique iſt auf dem Promenadeplatz, von der Kndelgaſſe an in der erſten Reihe Nro. 66.

---

961. (3. c) In dem Hauſe des Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße iſt im 1ſten Stocke rückwärts ein Quartier um 120 fl. zu verſtiften täglich zu beſehen und auf Michaely zu beziehen.

Muſikalien-Anzeige.

979. Neue Muſikalien, welche im Verlage der Breitkopf- und Härtelſchen Muſikhandlung in Leipzig erſchienen ſind.

Beethoven, L. v. Entre actes à grand Orchestre. Op 84. 2 Thlr.
Ebell, H. C. 3 Quatuors p. 2 Violons, Viola et Violoncelle. Op. 2. 1 Thlr. 16 Gr.
Mehul, Ouv. à gr. Orchestre du jeune Henri Chasse 1 Thlr 8 Gr.
Pär, Ferd. Ouv. à grd. Orch. de Diana et Endymion 1 Thlr.
Polledro, J. P. Variations av. accomp. de l'Orch. Op. 8. 16 Gr.
— Trio brillant p. 2 Violons et Basse. Op. 9. 16 Gr.
— Concerto p. le Violon av. acc. de gr. Orcheste. Op. 10. Dmoll. 2 Thlr.
Rode, P. Concerto de Violon No. 10. H moll 1 Thlr. 12 Gr.
Schneider, G. A. 3 Duos p. 2 Violons. Op. 54. 1 Thlr. 8 Gr.
Blatscheck, 2 Märsche, 2 Polonoisen u. Tänze für 2 Flöten. 8 Gr.
Dressler, R. Variations p. la Flûte av. acc. de 2 Vls., 2 Hautbois, 2 Bassons, 2 Cors, Viole et Basse. Op. 11. 16 Gr.
— 6 Variations sur une Romance de l'Op.: Cendrillon p. la Flûte seule. Op. 12. 6 Gr.
Schneider, G. A. Etude pour Flûte en 3 Duos concertans dièsés Op. 55. 1 Thlr.
— 18 Trios p. 3 Cors. Op. 56. 16 Gr.
Seydler, 24 grands Caprices pour une Flûte avec 3 tables indiquant les trilles. 1 Thlr. 8 Gr.
Beethoven, L. v. Fantaisie mit Chor f. P. forte, Violine, Flöte (oder Violine,) Bratsche u. Violoncelle. 1 Thlr. 12 Gr.
Cherubini, Ouv. d'Anacréon p. le Pianoforte à 4 mains 12 Gr.
Dumonchau, C. gr. Sonate p. Pianoforte avec accomp. de Violon et Basse ad libitum. Op. 34. 1 Thlr.
Dussek, J. L. gr. Sonate (l'Invocation) p. le Pianoforte. Op. 77. F moll. 1 Thlr.
Gelinek, Abbé, Variations p. le P. forte sur le Duo de Don Juan: Gieb mir die Hand mein Leben. 6 Gr.
— Variations sur une marche de l'Op; Cesare in Farmacusa. No. 47. 8 Gr.
— Variations sur une Walse de Hummel. No 50 12 Gr.
— Variat. sur un thême tire du Ballet; die Weinlese. No 51. 8 Gr.
— Var. sur une Eccossoise très favorite No 58. 8 Gr.
— Var. sur une Polonoise favorita ou Pas de Deux dansé par Madame Vigano. No 61. 8 Gr.
— Var. sur une danse cosaque favorite. No 65. 8 Gr.
— Variat. sur une marche de l'Op: Coriolan. No 86. 8 Gr.
— Variat. sur une Walse favorite de la Reine de Prusse. No 67. 12 Gr.
— Var. sur une Walse Favorite. No 68. 8 Gr.
— Var. sur une Romance. No 69. 8 Gr.
— Var. sur le Romance de Cendrillon: Was ist aller Glanz von Thronen. No. 70 8 Gr.
— Var. sur la Marche du Tournoi dans l'Op: Cendrillon. No 71. 8 Gr.
— Var. sur la cavatine de l'Op: der Augenarzt: Wir leuchtet die Hoffnung. No 72. 8 Gr.
Kuhlau, Fr. Sonate p. le Pianof. Op. 5. 1 Thlr.
Moritz, C. T. Sonate p. le Pforte av. accomp. de Flûte ou Violon obligé. Op. 2 et 4. à 1 Thlr.
— Sonate p. le Pforte avec accomp. de Flûte ou Violon et Violoncelle. Op. 3. 1 Thlr.
Neubauer, F. Air varié p. Pianof. et Violon. 8 Gr.
Riem, W. F. 12 Anglaisen und 12 Länder fürs Pianoforte. 16 Gr.
Schneider, Friedr. grande Sonate p. Pianof. Op. 27. F moll. 16 Gr.
Schultesius, G. P. 10 Variations p. Pforte. Op. 15 et 16. à 12 Gr.

NB. Dieſe Werke ſind alle in der Falterſchen Muſikhandlung zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 172 — 22. July 1812.

Baiern.

Das Freyſinger Wochen-Blatt liefert einen detaillirten Artikel über die ſchöne Feyer des Geburts-Feſtes Ihrer Maj. der Königin von Baiern. Mangel an Raum verhindert uns, denſelben heute vollſtändig zu liefern; wir ziehen daher das Wichtigſte aus, mit dem Verſprechen, das Uebrige nächſtens nachzuholen.

Das königl. General-Commiſſariat des Iſar-Kreiſes hatte befohlen, die Weihe der für die National-Garde IIter Klaſſe allhier beſtimmten Bataillons-Fahne an dieſem feyerlichen Tage vorzunehmen, und der königl. Bau-Commiſſions-Rath, und Muſterungs-Commiſſair der National-Garden des Iſar-Kreiſes Hr. Anton Baumgartner, wurde zu dieſem Ende hieher abgeordnet.

Die Tags-Reveille der National-Garde mit türkiſcher Muſik, und das Abfeuern der Böller von dem Veitsberge verkündigte Freyſings Bürgern am früheſten Morgen die Feſtlichkeit dieſes Tages. Um 1/2 9 Uhr wurde das Bataillon der National-Garde auf dem Hauptplaz aufgeſtellt, und der königl. Landrichter Hr. v. Ockl, nebſt einigen Offizieren der National-Garde und mehrere Honoratioren der Stadt begleiteten den königl. Commiſſair den Berg hinauf, in Freyſings prächtigen, zu dieſem Feſte mit Bäumen gezierten Dom, deſſen Stühle an dem erhabenen und geräumigen Chore des Hochaltars mit rothem Tuch bedeckt waren.

Nach den feyerlichen Hochamte, wo die zahlreich verſammelten Bewohner Freyſings und der umliegenden Gegend vereint mit den königlichen Beamten ihre Herzen zu dem Allmächtigen erhuben, um für das Wohl Ihrer gnädigen Herrſcher, Maximilian und Karoline zu beten, ſchlug der biſchöflichen Offiziator, Herr General Vice-Kanzley-Direktor Joſeph Heckenſtaller im Namen des dreyeinigen Gottes, der königliche Herr Commiſſär im Namen Ihrer Majeſtäten des Königs, der Königin und des Kronprinzen königl. Hoheit, drey Nägel zur Befeſtigung der Fahne ein. Der königl. Landrichter von Freyſing Hr. v. Ockel ſchlug einen Nagel im Namen des königl. General-Commiſſärs Freyherrn v. Schleich, und ſpäter einen zweyten im Namen des königl. Landgerichts, und der Commandant der National-Garde Hr. Major Thomas Heigl einen Nagel im Namen des Bataillons. Nun folgten die anweſenden Herren vom Adel, ſämmtliche Herren Staats-Beamte, und Honoratioren von Freyſing, mehrere Herren Offiziers der National-Garde von München und Moosburg, welche dieſe Feyerlichkeit mit ihrer Gegenwart beehrten, endlich die Oberoffiziere der Nationalgarde in Freyſing ſelbſt, der Fahnenjunker, und von jeder Compagnie 3 Unteroffiziere und Gemeine. Das Einſchlagen der Nägel für die allerhöchſten Perſonen wurde mit Trompeten und Pauken vom Muſik-Chor begleitet.

Der k. Herr Kommiſſär hielt darauf eine zweckmäßige Anrede, und reichte die Fahne dem Fahnenjunker unter Ertheilung des Friedenskuſſes. Der Kommiſſär empfing ſie darauf aus den Händen des Letztern, und übergab ſie dem Major Heigl mit folgenden Worten:

„Im Namen des königl. General-Kommiſſariats des Iſar-Kreiſes übergebe ich dieſe, unter den Augen des Allmächtigen von dem Prieſter geweihte Fahne Ihnen Herr Major, die Sie durch Ihre bey jeder Gelegenheit bewieſene Vaterlandsliebe und durch Ihre Dienſteskenntniß verdient haben, an die Stelle Ihres würdigen in München nunmehr angeſeßenen Vorgängers, von Ihren Kameraden erwählt, und nach der Beſtättigung Sr. königl. Maj. an die Spitze des Bataillons der National-Garde allhier geſtellt zu werden. In dieſer Zuverſicht erwartet man von Ihnen, daß Sie die Ihnen anvertraute National-Garde zu ihrem militäriſchen Dienſte, und zum Frommen der hieſigen Stadt unter Voraustragung dieſer Fahne jederzeit ehrenvoll anführen werden. Dem Löwen gleich, welcher an der Spitze dieſer Fahne befeſtigt iſt, werden die guten baieriſchen Bürger, ihren König und ihr Vaterland mit ihrer Bürgertreue jederzeit ſtandhaft zu beſchützen bereit ſeyn.“

Nach dem Te Deum marſchirte das Bataillon auf den Domplatz, und dort trat der königl. Kommiſſär Baumgartner in die Mitte der Nationalgarde, und nahm den Eid der Treue an Sr. k. Maj. zu der neuen Fahne ihnen nach einer ſehr gehaltvollen und eindringenden Rede, ab.

München, den 21. Jul. Geſtern Abends um 9 Uhr 12 Minuten ſtand gegen Norden ein ganz vortrefflich ſchöner Mond-Regenbogen, dergleichen ſchwerlich Jemand zu Geſicht gekommen iſt. Deutlich war am Hauptbogen die rothe Farbe zu bemerken, die Orte für gelb und grün zeigten ſich ganz weiß, und das Blau war nach Innen bey großer Aufmerkſamkeit, wohl zu bemerken, Violet aber durchaus nicht. Die Zirkel-Fläche des ungefähr 28° hohen Segments war auffallend weißgraulicht. Auch der zweyte große mattſcheinende Bogen war ganz deutlich wahrzunehmen. Da in dieſen Sommertagen dergleichen ſich oft noch ereignen dürfte, indem die Erde in unſerm Klima auf einige Zeit die Kometen-Natur zurückrief, ſo darf dieſes ganz natürliche Phänomen, welches öfter ſchon mit

dem Nordlicht und andern ſogenannten Strafzeichen des Himmels verwechſelt wurde, Niemand anders, als angenehm überraſchen. Gruithuiſen.

Franzöſiſches Reich.

Nro. XII.

Abſchrift eines Schreibens des Hrn. Grafen v. Lauriſton an Hrn. Grafen v. Romanzoff.

St. Petersburg, den 31. May (12. Juny) 1812.

Mein Hr. Graf: die erprobten gütigen Geſinnungen Sr. Maj. des Kaiſers Alexander gegen mich, die Zeichen des Vertrauens, womit mich derſelbe beehrte, ließen mich keine Hinderniſſe wegen meiner beauftragten Reiſe nach Wilna voraus ſehen. Ich richtete mich hiezu, ungeachtet der heftigſten rheumatiſchen Schmerzen, ſeit mehreren Tagen, weil ich die Wichtigkeit der Mittheilungen einſah, die ich Sr. Maj. oder Ew. Exzell. zu machen beauftragt bin, und bey der Lage der Sache der geringſte Verzug von nachtheiligen Folgen iſt. Ich ſah mich in meiner Hoffnung getäuſcht, und in meinem Zutrauen, daß ich bey Sr. Maj. zu beſitzen voraus ſetzte, betrogen, da Se. Maj. mir jede direkte Mittheilung an dieſelbe oder an Ew. Exc. in einem Augenblick verweigert, wo dieß Vertrauen, das ich durch mein Betragen, meinen ſtandhaften Eifer zur Erhaltung der Allianz zu verdienen glaubte, — ich ſtehe nicht an, es zu ſagen — von dem größten Nutzen für beyde Reiche ſeyn würde. Die Urſachen, welche Ew. Excell. zuerſt meiner Abreiſe entgegen ſetzen, ſcheinen mir gerade ſo geeignet, ſie zur Nothwendigkeit zu machen. Was können, mein Hr. Graf, bey ſo dringenden Umſtänden ſchriftliche Mittheilungen nützen, worauf man kaum in 8 Tagen Antwort haben kann, und die ihrer Natur nach kein Mittel an die Hand geben, Zeit genug zu gewinnen, um all die traurigen Folgen, Irrungen und Mißverſtändniſſe zu vermeiden, die von der einen oder von der andern Seite vorfallen können und faſt unvermeidlich ſind. Der Hauptzweck: Beybehaltung des Friedens, würde nie erreicht werden. Eben weil der Kaiſer, mein Herr, eingeſehen hat, wie ſehr der langſame Gang bey ſo kritiſchen Augenblicken nachtheilig iſt, befahl er mir, mich in Perſon zu dem Kaiſer Alexander und zu Ew. Exc. zu begeben, um alle Zweifel aufzuklären, jede Schwierigkeiten über wichtige Punkte zu heben, rückſichtlich derer man ſich nur auf dieſem Wege verdeutlichen kann, wenn man die Hoffnung eines Abkommens zu erhalten wünſcht, das unverändert der Gegenſtand ſeiner Wünſche iſt. In der neuen Lage, worin mich das Schreiben Ew. Exc. geſetzt hat, bleibt mir nichts anders übrig, als neue Verhaltungsbefehle von meinem Hofe einzuholen, zu welchem Zweck ich einen Kurier abſende. Was mich insbeſondere betrifft, mein Hr. Graf, ſo kann ich Ew. Excellenz nicht bergen, daß ich durch die abſchlägige Antwort ſehr angegriffen bin, da ich ſie blos als meiner Perſon verweigert anſehen kann, indem jeder andre von meinem Herrn unmittelbar geſchickte General oder Adjutant ohne Zweifel die mir abgeſchlagene Gunſt erhalten hätte. Da ich keine direkten Nachrichten über die Aufhebung der Verbindung zwiſchen Rußland und den fremden Ländern habe, ſo kann ich dieſen Artikel Ihres Schreibens nicht beantworten. Ich habe die Ehre u. ſ. w. Unterz.

Der Graf v. Lauriſton.

Nro. XIII.

Abſchrift eines Schreibens des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an den Hrn. Grafen von Lauriſton.

Thorn, vom 12. Jun. 1812.

Herr Graf,

Sie haben aus dem Schreiben, welches ich Ihnen am 20. v. M. zuzuſchicken die Ehre gehabt habe, erſehen, daß die von dem Prinzen Kurakin am 30. April gemachte Erklärung verbunden mit dem wiederholten Verlangen ihm die Reiſepäſſe zu ertheilen, von Sr. Maj. als ſtarke, für den Augenblick entſcheidende, und der von dieſem Geſandten bisher geführten Sprache ſo ganz zuwiderlaufende Schritte angeſehen worden ſind, daß Allerhöchſtdieſelben nicht umhin konnten, zu glauben, der Herr Miniſter hätte dadurch vieles auf ſich genommen. In der Folge erfuhren wir, die ruſſiſche Regierung hätte es mehreren Kabinetten bekannt gemacht, daß ſie von Sr. Maj. als eine, zu irgend einer weitern unumgänglich nothwendigen Bedingung verlange, vor allen Dingen Preußen zu räumen.

Aus dem Schreiben, womit ſie mich am 22. May beehret haben, erſehe ich, daß dieſe Bekanntmachung in Petersburg gar kein Geheimniß iſt, und daß derſelben in den engliſchen Blättern Erwähnung geſchieht, werden Sie in der anliegenden engl. Zeitung ſelbſt finden.

Es bleibt daher kein Zweifel mehr übrig, daß Prinz Kurakin ſeine Inſtruktion durchaus kompromittirt, und in ſeiner Erklärung vom 30. April nicht darnach gehandelt habe, eben ſo wenig als er darauf beſtund, ihn mit Reiſepäſſen zu verſehen.

Dieſes Benehmen des Prinzen Kurakin beſtimmte S. M. Paris zu verlaſſen. Als man dieſem Benehmen Publizität gab, hielt es der Kaiſer auch für nothwendig von Dresden abzureiſen, und ſich ſeiner Armee zu nähern.

S. M. hatte ſich bis zu dem letzten Augenblicke Hoffnung gemacht, daß noch immer Zwiſchenunterhandlungen ſtatt haben könnten; allein dieſe Hoffnung iſt von dem Augenblicke an geſunken, in welchem S. Maj. ſich überzeugten, daß die etwa noch zu machenden Anträge mit ihrer Ehre nicht mehr vereinbarlich ſeyn würden. Als zu Auſterlitz die ruſſiſche Armee geſchlagen war, als Kaiſer Alexander damals ſeine eigene Perſon in Gefahr ſah, als ihm zu Tilſit, nachdem alle Streitkräfte ſeines ganzen Reichs unterlegen hatten, gar keine Hülfsmittel mehr übrig blieben, wurden ihm demungeachtet von S. M. dem Kaiſer keine Bedingungen vorgeſchrieben, welche ſeinem Ehre Gefühle nahe treten konnten.

Es iſt nur zu gewiß, Hr. Graf, daß die Regierung zum Kriege entſchloſſen iſt, und daher nicht paſſend, daß Sie länger zu Petersburg verbleiben. Se. Maj. befiehlt Ihnen Ihre Päſſe zu verlangen, und über die Gränze zu gehen. Sie wer-

den dieſelbe durch die Ueberreichung der Note, deren Konzept hier beygefügt iſt, begehren.

Ich habe ꝛc.

Der Herzog v. Baſſano.

Nro. XIV.

Abſchrift einer Note des Hrn. Grafen von Lauriſton an den Hrn. Grafen Soltykoff.

Da der Fürſt Kurakin die letzten Depeſchen, welche ihm durch den letzten aus Rußland erhaltenen Courier überbracht wurden, mitgetheilt, ſeine Päſſe verlangt und ſein Geſuch dreymal wiederholt hatte, ließen Se. Maj. ihm dieſelben zuſtellen. Allerhöchſtdieſelben befehlen mir auch die meinigen zu verlangen, da meine Sendung geendigt iſt, weil das Geſuch des Fürſten Kurakin um ſeine Päſſe den Bruch entſchieden hat, und Se. Maj. der Kaiſer und König ſeit dieſer Epoche ſich als im Kriegs-Zuſtande mit Rußland betrachtet.

Nro. XV.

Abſchrift des Schreibens des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an den Hrn. Fürſten Kurakin.

Thorn, den 12. Juny 1812.

Herr Botſchafter,

Durch Ihre Note vom 30. April haben Sie erklärt, daß ein Vergleich zwiſchen unſern beyden Höfen unmöglich wäre, wenn nicht Se. Maj. der Kaiſer und König vorläufig in die peremtoriſche Foderung der gänzlichen Räumung der preußiſchen Staaten einwilligte.

Als mir Ew. Exc. den Schritt mündlich ankündigten, legte ich Ihnen alle Folgen davon vor Augen. Nach der Schlacht von Auſterlitz, war die ruſſiſche Armee eingeſchloſſen; nach der Schlacht von Friedland, wo ſie geſchlagen wurde, bewieſen Se. Maj. dieſer Armee für ihre Tapferkeit, für die Größe der ruſſiſchen Nation und für den Charakter des Kaiſers Alexander Allerhöchſtihre Achtung und verlangten nichts, was der Ehre zuwider geweſen wäre. Es war nicht denkbar, daß bey der gegenwärtigen Lage von Europa, Ihr Souverain, welcher weder den Charakter des Kaiſers noch jenen der, der Ehre ſo getreuen franzöſ. Nation mißkennt, Frankreich entehren wollte. Se. Maj. der Kaiſer und König kann daher in der Bedingniß der Meynung Preußen, als jeder Unterhandlung vorausgängig, nur eine beſtimmte Verweigerung zur Unterhandlung ſehen.

Sie Hr. Botſchafter haben dieſe Meynung durch Ihr Geſuch am 7. May um Ihre Päſſe, das Sie am 11. und 12. wiederholten, beſtätigt.

Ich habe es indeſſen immer noch verſchoben, Ew. Excell. zu anworten, weil ſich Se. Maj. gerne nochmals ſelbſt überzeugen wollten, daß Sie über ihre Inſtruktionen hinausgegangen ſind, indem Sie eine Note einreichten, in welcher Sie als eine förmliche Bedingung dasjenige aufſtellten, was das Reſultat der Unterhandlung hätte ſeyn können und indem Sie alle weitere Unterhandlungen durch das Geſuch um Ihre Päſſe kurz abgebrochen haben.

Allein, als wir aus den Depeſchen des Hrn. Lauriſton, aus den Berichten von verſchiedenen Höfen, aus den Bekanntmachungen der engliſchen Zeitungen ſelbſt vernahmen, daß Ihre Regierung, ihre Hauptſtadt und ganz Europa von dem genommenen Entſchluß uns unterrichteten, in keine Unterhandlung einzugehen, ehe die franzöſiſchen Truppen bis an die Elbe zurückgekehrt ſind, habe ich, Hr. Botſchafter, eingeſehen, daß ich mich getäuſcht hatte und mußte Ihrer Erfahrung und Ihren Einſichten Gerechtigkeit widerfahren laſſen, die Sie verhindert hätten, einen ſo außerordentlichen Schritt zu thun, wenn Ihre Regierung Ihnen ſolches nicht zur unerläßlichen Pflicht gemacht hätte.

Da Se. Maj. an den Geſinnungen Ihres Hofes nicht mehr zweifeln können, ſo haben Sie mir befohlen Ihre Päſſe Ihnen zuzuſenden, deren wiederholte Foderung Allerhöchſtdieſelbe als eine Kriegs-Erklärung anſehen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Herzog von Baſſano.

Die letzten Blätter des Moniteurs machen viele kaiſerliche Dekrete aus Königsberg, Gumbinen ꝛc., bekannt, welche beweiſen, wie ſehr Se. Majeſtät ſich allenthalben und unter allen Umſtänden mit den innern Angelegenheiten des Reichs beſchäftigt. Eins dieſer Dekrete wirft der ſechszehnjährigen Tochter des auf dem Felde der Ehre umgekommenen Generals Boyer zu Clermont eine Dotation von 6000 Fr. aus; zwey andre bewilligen den abgebrannten Einwohnern von Belloy und Brevands, Erſtern eine Unterſtützung von 10,000 Fr., und Letztern eine von 2000 Fr.; ein viertes Dekret bewilligt 160,000 Fr. für die Herſtellung der Bäder von Acqui, und ein fünftes 90,000 Fr. für die Ausbeſſerung und Erweiterung der Bäder von Vichy.

Die Wiener Zeitung bemerkt, die franzöſiſche Armee habe gleich nach ihrem Uebergange über den Niemen, am jenſeitigen Ufer mehrere Brückenköpfe anzulegen angefangen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 9. July. Se. Majeſtät haben allergnädigſt geruhet, den Staatskanzler Freyherrn v. Hardenberg, des Prinzen Karl von Mecklenburg-Strelitz Durchlaucht und den Flügel-Adjutanten Major v. Luck, aus höchſteigner Bewegung, und den Domdechant Freyherrn v. d. Schulenburg, den Geheimen Staatsrath Freyherrn v. Oelſſen, den Major von der Armee v. Wartenberg, und den Flügel-Adjutanten Major v. Wrangel, in Gemäßheit ehemaliger Expectanzen, zu Rittern des königl. preußiſchen Johanniter-Ordens zu ernennen.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Ulm vom 17. Jul. Dieſen Abend trafen Se. königl. Majeſtät in der hieſigen Stadt ein. Sie nahmen den Weg von Friderichs-Hafen aus über Wangen, Leutkirch, längſt der Straße am dieſſeitigen Ufer der Iller.

Morgen früh werden Allerhöchſtdieſelben über Göppingen nach Stuttgart zurückkehren. Die neueſte Stuttgarter Zeitung meldet bereits höchſt Ihre Ankunft in Ludwigsburg.

Groſsherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 11. July. Nach den neueſten Nachrichten von der Armee (meldet die hieſige Zeitung) war das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen, noch immer zu Wilna; es ſcheint nicht, daß eine ernſthafte Affaire vorgefallen ſey.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 22. Juli: Die Waldmänner, eine komiſche Oper in 3 Aufzügen.

Verſteigerung.

1025 (3 b) Die mit mehrern Wohnungen und einem Nebengebäude, dann mit einem kleinen Garten verſehene, vor dem Karlsthor an der Landſtraße im Hackenviertl Nr. 14 entlegene Behauſung, der ſogenannte Huſſarenſtadl, wird wiederholt Samſtag den 1. Auguſt von 9 bis 12 bey dieſſeitiger Behörde öffentlich an den Meiſtbiethenden verſteigert, und dieſes daher zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Den 15. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Fr. v. Schab, Direktor.

Böhm.

Verſteigerung.

1010. (3 b) Samſtag den 25. July wird von unterzeichneter Behörde, Morgens von 9 bis 12 Uhr, in dießſeitigem Stadtgerichtsgebäude, 1ten Commiſſions Zimmers, die Hutmacher Georg Wendliſche Behauſung in der Schäfflergaſſe K/V. Nro. 69. Grundbuchs Fol. 1540. Salva ratificatione Creditorium öffentlich an den Meiſtbiethenden veräuſſert; welches den Kaufsluſtigen hiemit bekannt gemacht wird.

Den 3. July. 1812.

Koniglich baierisches Stadtgericht.
Franz v. Schab Direktor.

Sellmair.

1019 (3 b) Der Eigenthümer von einer großen, ſchön gelegenen, gut arrondirten Landwirthſchaft zwiſchen München und Salzburg hat das Ganze wegen vielen vorfindlichen Gebäuden bereits ſo abgeſchieden, daß ſtatt Einer zweckmäßig und reichlicher mehrere Familien auf derſelben beſtehen können, und bietet nachſtehende Abtheilungen zum Verkauf oder auch zur Verſtiftung.

1) Eine Oekonomie, wo Haus, Oekonomie-Gebäude, Hof, Garten, Feld, Wieſen, Holz, Waide und Streu auf volle 50 Stück Vieh ohne Einmiſchung eines fremden Grundtheils begränzt werden, mit vollkommener Einrichtung auch allenfalls mit nachſtehendem:
2) Eine Wirthstaffern mit eigener Wohnung für einen Profeſſioniſten, Gewerbs- oder Handelsmann.
3) Eine Schweizerey oder Käſerey mit guten Wieſen, Waid, Holz- und Streugrundſtücken, etwas weniges Getreidland mit vollkommener Einrichtung.
4) Eine Bräuerey und Brennerey mit vollkommener Einrichtung, welche man einzeln oder mit vorgehenden betreiben kann.

Sollte ſich endlich ein Liebhaber vorfinden, welcher in gegenwärtigem Augenblicke eine Zuckerfabrik aus Runkelrüben errichten wollte, ſo bietet man auch noch alle übrig vorfindliche Gebäude ohne Zins, und lediglich gegen deren Unterhaltung und mit der Nachricht an, daß die Rüben und das Holz hinlänglich an Ort und Stelle wohlfeil zu haben ſind. Das Nähere im Zeitungs-Comtoir.

1035. Mittwoch den 22ſten dieſes wird in dem ſogenannten Huber-Garten Tanz-Muſik gehalten, wo Endes-Unterzeichneter hiezu ſeine Einladung macht.

Karl Heinrich Herz,
bürgerl. Weingaſtgeber.

1036. Endes-Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er von allen möglichen Sorten Paraplnie und Sonnenſchirme nach der neueſten Mode verkauft, für gute Arbeit und haltbare Farben des Taffent gut ſteht, alte gegen neue einhandelt, und auch überzieht. Er verkauft auch von allen Sorten Caſoniſche Röhre und Modeſtöcke. Bittet um geneigten Zuſpruch, verſichert billige Preiſe, und hat ſeine Boutike Nro. 29.

Johann Kolb,
Paraplie Fabrikant von Nürnberg.

1004. Während dieſer Dult iſt täglich auf dem Rindermarkt ein ſehr ſchönes und bequemes Gewölb für einen fremden Kaufmann um billigen Preis zu beziehen. Auch kann dieſes Gewölbe alle Dulten bezogen werden. D. ü.

1005. Bey Madame Albert zum ſchwarzen Adler ſtehet eine ganz moderne zweyſpännige und eine einſpännige Chaiſe zu verkaufen. Der äußerſte Preis derſelben iſt im Zimmer eine Stiege hoch Nro. 2 zu erfragen.

1014. Unterzeichneter hat die Ehre den geehrten Liebhabern von Gemählden die Anzeige zu machen, daß er mit ſeinen eigenen auf Glas gemahlten Arbeiten zum erſten Mal die hieſige Dult bezieht; er hat ſeine Boutique am Kormelitten-Pflaſter zunächſt am Max-Thor. Er verſpricht den Liebhabern um billige Preiſe alle Arten von Gemählden zu verfertigen.

Eder,
Glas-Mahler von Murnau.

1015. (2. a) Bey dem Buchhändler Joſeph Lindauer in der Kaufinger Gaſſe Nro. 20 wird ein Catalog von neuen Büchern aus allen Fächern der Wiſſenſchaften gratis ausgegeben.

1026. In der Herzogs-Spitalſtraſſe auf der Mittagsſeite Nro. 209 3/4 iſt eine ſchöne geſunde Wohnung über 2 Stiegen auf künftiges Michaeliziel zu vermiethen, beſtehend aus drey hohen und großen modern ausgemalten Zimmern vornheraus, drey andern in den Hof, alle ſechs heitzbar; dann aus einem Domeſtiken Zimmer, Küche, Speiſe, Holzlege, Keller, Speicher, Abtritt und allen Bequemlichkeiten. Sie kann indeß ſchon in der Mitte des Monats Auguſt bezogen werden. D. ü.

1009. Es iſt der Dachſtuhl eines Tempelförmigen Sommerhauſes um ſehr billigen Preis zu verkaufen.

Schrannen-Anzeige vom 18ten July 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen .	1157	935	222	26	14	—	9	—	—
Korn .	709	700	39	14	59	—	33	—	—
Gerſte .	106	150	11	12	40	—	—	—	—
Haber .	572	410	110	7	27	—	—	—	14

M ü n c h e n e r

P o l i t i ſ c h e Z e i t u n g.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

D o n n e r s t a g — 173 — 23. J u l y 1812.

B a i e r n.

Braunau am Inn, den 14. July. Der geſtrige Tag war für die Bewohner Braunaus, und der umliegenden Gegend ein Tag der allgemeinen Freude: das Geburtsfeſt Ihrer Majeſtät, unſerer allergnädigſten Königin, wurde auf eine Art, welche die patriotiſchen Geſinnungen der Theilnehmenden unverkennbar verrieth, eben ſo feſtlich als einfach gefeyert. —

Die königl. Nationalgarde III. Klaſſe, welche hier in einer Schützenkompagnie, und in zwey Füſelierkompagnien beſteht, und erſt ſeit kurzem organiſirt iſt, hatte ſich bis zu dieſem Tage nicht nur ganz montirt, ſondern auch in den militäriſchen Uebungen ſoweit vervollkommt, daß ſie bey ihrer Aufſtellung auf dem Platze durch Propertät, ſchöne Haltung und militäriſche Akkurateſſe einen entzückenden Anblick gewährte. — Alle drey Kompagnien begaben ſich in den Waffen, und unter türkiſcher Muſik um 9 Uhr Morgens in die hieſige Pfarrkirche, wo im Beyſeyn ſämmtlicher königl. Beamten und Honoratioren ein feyerliches Hochamt und Te Deum gehalten wurde. Nach geendigtem Gottesdienſte marſchirte die königl. Nationalgarde auf einen, eine Viertelſtunde von der Stadt entfernten freyen Platz, wo bereits für Bequemlichkeit und Lebensbedürfniſſe geſorgt war, und formirte hier gleichſam ein kleines Luſtlager. — Als der königl. Landrichter die 3 Kompagnien gemuſtert hatte, begaben ſich die Hrn. Offiziers und die eingeladenen königl. Beamten und Honoratioren zu einem frugalen Mahle in einer Laube, während die übrigen Soldaten, in militäriſche Gruppen zerſtreut, auf freyem Platze ihr Mittagsmahl einnahmen. Ein ſtettes Vivat auf das Wohl unſers allergnädigſten Königs, der geliebten Königin und des ganzen königl. Hauſes erfüllte die Luft, und Muſik und Tanz belebten den allgemeinen Frohſinn. — Viele Offiziers der Nationalgarde aus den benachbarten Orten nahmen Theil an dieſem Feſte, und eine Menge Menſchen aus der Gegend ſtrömte herzu, um in den lauten Jubel miteinzuſtimmen. — Ununterbrochene Patrouillen, welche ſich bis in die faſt entvölkerte Stadt begaben, beſorgten und erhielten Ordnung und Sicherheit. — Ein kleines artiges Feuerwerk endigte dieß Feſt, bey welchem ſich der alte baier. Nationalkarakter und Vaterlandsſinn ſo deutlich ausgeſprochen hatte.

F r a n z ö ſ i ſ c h e s R e i c h.

Der Moniteur liefert eine ausführliche Erzählung von einem rühmlichen Gefechte, welches die franz. Brigg le Renard und die Goelette Goeland, die ein Konvoy von 14 mit Schiffs-Bedürfniſſen geladenen Fahrzeugen von Genua nach Toulon geleiteten, am 16. Jun. auf der Höhe von St. Tropez mit einer engliſchen Brigg von 22 Kanonen ausgehalten haben. Die Goelette war von zu ſchwacher Bauart, und wurde gleich Anfangs durch Zerſchießung ihres Steuerruders außer Stand geſetzt, vielen Antheil am Gefecht zu nehmen; der Renard aber ſetzte daſſelbe drey Viertelſtunden lang in größter Nähe ſo muthig fort, daß die engliſche Brigg ſich zurückziehen, und unter dem Schutz einer herbeyeilenden engliſchen Fregatte begeben mußte, von der ſie aus Schlepptau genommen wurde. Der Renard hatte unter ſeiner 94 Mann ſtarken Equipage 14 Todte und 29 Verwundete (unter welchen Letztern ſich auch der Befehlshaber, Lieutenant Baudin, befand), die feindliche Brigg hingegen hatte faſt ihre ganze Mannſchaft verloren, da ſie gegen das Ende des Gefechts dem Renard nicht mehr die Seite darbot, ſondern deſſen Lagen ins Hintertheil erhielt, wo die Kugeln das Schiff der Länge nach durchbohrten.

Der Merkur de France macht bey Erwähnung der neueſten Ereigniſſe folgende Bemerkungen: „Der Genius Großbritanniens hat alſo wieder geſiegt; er wollte Krieg und erlangte ihn. Von Neuem reißt er aufs Schlachtfeld einen Monarchen, der nur zu bald ſeine erſten Fehler, Unfälle und Verpflichtungen vergeſſen hat. Der ruſſiſche Kaiſer, dem über die Vortheile des engliſchen Bündniſſes zu Auſterlitz und Friedland die Augen grauſam geöffnet wurden, der zu Tilſit laut dieß Bündniß abſchwur und mit ſeinem großmüthigen Beſieger ein Band knüpfte, worin England zuſammengepreßt werden ſollte, zerreißt dieß heilſame Band; und der Niemen, dem die Geſchichte ſo gern den Namen Friedensfluß erhalten hätte, wurde von Neuem von der großen Armee unter ihrem unüberwindlichen Oberhaupt überſchritten. Oeſterreich und Preußen knüpften ihre Intereſſen an die Sache des Kaiſers mittelſt Verträgen; ihre Macht iſt auf dem rechten und linken Flügel ſeiner Unternehmungen in Bewegung, und dem Rheinbunde iſt der Donau-, Weichſel-, und Oderbund beyzufügen. Der Kaiſer Napoleon bleibt bey Ausbruch des Krieges ſeiner edeln Gewohnheit getreu, alles bekannt zu machen, was er zu Erhaltung des Friedens that. Die großmüthigen Anſtrengungen, ſelbſt die Opfer, die ihm nichts zu koſten ſcheinen, um dieß Ziel zu erlangen, alles iſt bekannt, und Europa wird zwiſchen dem Kabinette von St. Cloud und

denen von St. Petersburg und London richten; es ſieht von Seite des ſiegreichen Frankreichs Achtung der Verträge und der geſchwornen Treue, von Seite der Beſiegten Anmaaßungen, die ſelbſt gewöhnte glückliche Ereigniſſe nicht gerechtfertigt hätten, von Seite Englands Verſchweigungen und eine Art Verſtellung, die ſeine gehäſſige Politik deutlich enthüllt, weil man ſie nur im folgenden Sinne erklären kann: „ich werde antworten, wenn noch einmal der Monarch, der hingeriſſen wird, ſich für mich wird geopfert haben; ſo lange ich ein Opfer finde, das ſich meiner Sache weihen will, brauche ich ſie nicht zu verfechten.“

Paris, den 15. Julius. Der Papſt, meldet der neuſte Moniteur, iſt am 20. Juny in Begleitung des Erzbiſchoffes von Edeſſa und mehrerer ſeiner Hausoffiziere zu Fontainebleau angekommen. Der Herr Herzog von Cadore, Intendant der Krone, und Se. Erz. der Kultminiſter, der Erzbiſchof von Tours, die Biſchöffe von Nantes und Treves haben ihn bey ſeiner Ankunft im Palais empfangen. Die zu Paris anweſenden Cardinäle verfügten ſich einige Tage ſpäter dahin. Se. Heiligkeit bewohnen dort das nämliche Appartement, wie vor 7 Jahren. Sie haben die Reiſe beſtens überſtanden.

Nord-Amerika.

Der öſterreichiſche Beobachter liefert die Aktenſtücke über die Beſitznahme Floridas von der Regierung der vereinigten Staaten, und ſchickt folgende Notiz über dieſes Land voraus, welches wir hiermit mittheilen:

Florida iſt eine große Landſchaft im nördlichen Amerika, welche in Oſt- und Weſt-Florida getheilt wird. Oſt-Florida, ſonſt unter dem Namen Tegeſte bekannt, iſt eine große Halbinſel von 2300 Quadr. Meilen, welche öſtlich vom atlantiſchen Ocean und der Straße von Bahama, ſüdlich von den Gewäſſern des mexicaniſchen Meerbuſens, welche den Namen Strom von Florida führen, weſtlich aber vom mexicaniſchen Meerbuſens begrenzt wird. Von eben dieſer Seite ſtößt es an Florida, von welchem es der Fluß Apalachala ſcheidet, und im Norden gränzt es an den nordamerikaniſchen Freyſtatt Georgien, von dem es eine Strecke lang durch den Maryfluß getrennt wird. Weſt-Florida, von 810 Q. Meilen gränzt öſtlich an Oſt-Florida, ſüdlich an den mexicaniſchen Meerbuſen, weſtlich trennt es der Miſſiſipi von Louiſiana, und im Norden ſtößt es an den nordamerikaniſchen Freyſtaat Georgien und an die Länder verſchiedener zum nordamerikaniſchen Staate gehöriger Indier. Dieſer Strich iſt nur 10 bis 12 Meilen breit, erſtreckt ſich aber von Oſt-Florida bis an den Miſſiſipi über 75 Meilen.

Florida wurde von Ponce de Leon, einem ſpaniſchen Seefahrer, im Jahre 1512 entdeckt, und von ihm, weil er das Land am Palmſonntage gewahr wurde, der Pasqua de Flores heißt, Florida genannt. Er landete an verſchiedenen Orten, fand aber bey den Eingebornen einen ſo tapfern Widerſtand, daß er die Hoffnung aufgab, eine Colonie anzulegen, und ſich begnügte, nach der Art der damaligen Entdecker, im Namen des Königs von Spanien Beſitz davon zu nehmen. In der Folge wurde das Land noch mehrere Male von ſpaniſchen Seefahrern beſucht; allein da ſie kein Gold fanden, würden ſie es wahrſcheinlich für immer verlaſſen haben, wenn ſich nicht eine franzöſiſche Colonie daſelbſt angeſiedelt hätte. Dieſe wurde in der Folge von ihnen zerſtört, und ſie ſelbſt beherrſchten nun das Land, ohne jedoch den Nutzen davon zu ziehen, welchen daſſelbe, nach richtigeren Grundſätzen behandelt, gewähren konnte. Nur einige hundert Spanier hatten ſich nach und nach feſtgeſetzt, welche mächtig genug waren, das Land in Unterwürfigkeit zu erhalten.

Im Jahre 1763 ſah ſich Spanien endlich genöthigt, durch den Pariſer Frieden das Land an England abzutreten. Da es von Europäern faſt gänzlich entvölkert war, ſo zogen die Engländer abgedankte Offiziere und Soldaten, auch Landleute aus den benachbarten Colonieen dahin. Ein ſonderbarer Umſtand brachte indeſſen die neue Colonie in Aufnahme. Mehr als tauſend Griechen verließen die Halbinſel Morea, und folgten dem engliſchen Dokter Turnbull nach Florida. Mehrere Engländer und Amerikaner ſiedelten ſich nun an, ſo daß ſich ſchon im Jahre 1769 die Zahl der Einwohner auf 15,000 belief, und die Ausfuhr über 300,000 Gulden betrug. Die Engländer ſuchten die Colonie immer mehr zu verbeſſern, und wirklich betrug die Ausfuhr im Jahre 1777 ſchon mehr, als eine halbe Million Gulden. Allein im Jahre 1783 gab Großbritannien durch den Frieden von Verſailles das Land an Spanien zurück, wodurch der Produktenbau und Handel bedeutend abgenommen hat, obwohl St. Auguſtin (in Oſt-Florida) zu einem Freyhafen erklärt wurde.

(Die Fortſetzung folgt.)

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 18. July enthält Folgendes aus Wien. In Folge der ausgebrochenen Feindſeligkeiten auf dem Niemen, haben Se. kaiſerl. königl. Maj. Allerhöchſtihren auſſerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter am ruſſiſch-kaiſerlichen Hofe, Grafen von St. Julien, von ſeinem Poſten abzurufen, und dem am hieſigen allerhöchſten Hoflager accreditirten ruſſiſch-kaiſerlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Grafen v. Stackelberg, ſeine Päſſe zuſtellen zu laſſen geruhet.

Dem k. k. Agenten v. Fleiſchhackel, in Bukureſt, ſo wie dem k. k. Agenten v. Raab, zu Jaſſy, wurden von dem dortigen en Chef kommandirenden Generale ihre Päſſe, dem erſteren am 20., dem letzteren am 23. vorig. M. alt. St. zugefertigt.

Ebendieſelbe Zeitung vom 18ten July enthält Folgendes aus Galizien: Nachdem auf Allerhöchſte Anordnung ein Theil der k. k. Truppen in Galizien näher zuſammen gerückt, und dadurch das örtliche Bedürfniß an Lebensmitteln aller Gattung vergröſſert worden iſt, ſo hat das Gubernium, durch ein Kreisſchreiben vom 19. Jun. die Einwohner zur Zufuhr unter ver-

ſchiedenen, durch ein Hofkanzley-Dekret vom 5. Jun. zugeſtandenen Begünſtigungen, aufgefodert.

Preußen.

Berlin, den 14. Jul. Nach der hieſigen Zeitung ſind am 11. d. Se. Durchlaucht der Prinz **von Oranien** über Vegelsdorf nach Breslau abgegangen.

Den 10. dieſes Nachmittags um 1 1/2 Uhr ſtarb allhier an einer Drüſengeſchwulſt im Unterleibe Hr. Dr. **Karl Ludwig Willdenow**, Ritter des großen rothen Adler-Ordens dritter Klaſſe, Profeſſor der Botanik, Vorſteher des botaniſchen Gartens, der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, Stockholm und München Mitglied ꝛc. ꝛc.

Königreich Polen.

Wir liefern nun im Zuſammenhange die in der Warſchauer Zeitung vom 30. Jun. und aus dieſer im Journal de l'Empire unter dem Ausruf: **das Königreich Polen iſt wieder hergeſtellt** enthaltenen wichtigen Nachrichten:

Endlich hat die Stunde der Wiedergeburt des Königreichs Polen geſchlagen. Der Gott unſerer Väter hat ſich über uns erbarmt. Der 28 Juny des Jahrs 1812 wird ein ewig denkwürdiger Tag in der vaterländiſchen Geſchichte ſeyn. Mit ihm wurden die langen Erwartungen unſerer feurigſten Wünſche erfullt. Die an dem heutigen Tage gehaltene Sitzung des Reichstags wird noch die ſpäteſte Nachkommenſchaft mit Enthuſiasmus erwähnen. Hier iſt ihre Beſchreibung.

Reichstagsſitzung den 28. Juny. Nachdem ſich die Mitglieder der Reichstagsverſammlung in der Senatoren-Stube verſammelt hatten, berichtete Se. Durchlaucht der Reichs-Tags-Marſchall, nachdem er vom Throne herab Erlaubniß zu ſprechen erhalten hatte, daß die in der letzten Seſſion angeordnete Deputation, die ihr auferlegte Pflicht erfüllt habe, und daß ihr Mitglied, Se. Excell. der Herr **Matuſzewicz**, Schatzminiſter, darüber den angefertigten Bericht erſtatten werde. Se. Excell. that dieſes in einer Rede, die ſich durch Gedanken und Vortrag, als ein Meiſterſtück der Beredſamkeit auszeichnet. Zuerſt macht der Redner aufmerkſam auf das, was Polen einſt war; ſodann zeigte er, daß an allem Unglück Polens ſeit Peter dem Großen Rußland Schuld geweſen ſey. Ferner erwieß er, daß zwiſchen Polen und Frankreich immer eine Verbindung ſtatt gefunden habe, und es jetzt Maxime der franzöſiſchen Politik ſey: „**Polen iſt Frankreich nöthig, ſo wie Frankreich Polen nöthig iſt**,“ daß Polen ganz Europa nöthig ſey, als Vormauer gegen Rußland, und daß der große Kaiſer von Frankreich wohl wiſſe, wie nöthig dieſe Vormauer zum Wohl ſeines eigenen Gebäudes, wie nöthig es daher ſey, daß dieſes Volk, welches als die erſte Schutzwehr Europas hingeſtellt iſt, mit der Macht verſehen ſey, welche die Sicherheit Europas erfodert. — Hier heißt es im Verfolg der Rede: „Polen wird alſo wieder aufſtehen, was ſage ich? Polen **iſt** ſchon, — oder beſſer, es hat nie aufgehört zu **ſeyn**. Was ſollten in der That jene Verrätherenen, jene Verſchwörungen, jene Gewaltthätigkeiten, denen es unterlag, was ſollten ſie ſeinen Rechten ſchaden? Ja, ſo iſt es, wir ſind der polniſche Staat, und wir ſind es Kraft der Rechte, die wir erhalten von der Natur, von der Geſellſchaft, von den Vorfahren, Kraft der allerheiligſten Rechte, welche die ganze Welt anerkennt, welche das ganze Menſchengeſchlecht ausübt, als Bürge ſeines Seyns. Wir ſind das polniſche Reich, nicht wir allein, die wir ſchon die Vortheile unſerer Wiedergeburt genießen; das polniſche Reich ſind auch, ſo wie wir, diejenigen Einwohner und diejenigen Länder, die noch ihrer Befreyung harren. Die Gränzen, welche Widerrechtlichkeit zeichnete, die Schlagbäume, welche Mißtrauen errichtete, und die Wachen, mit denen ſie alle Zugänge beſetzte, alle dieſe Zeichen ſchwarzer Vorgefühle der Gewalt, konnten doch die Gemeinſchaftlichkeit des Namens nicht verwiſchen, noch zerreiſſen die Bande des Bluts, welche unter einem Volk der Brüder gegenſeitige Liebe und Zutrauen ſchaffen. O fürwahr! troz der langen Trennung hörten die Bewohner Lithauens, Reußens, der Ukraine, Podoliens und Wolhiniens nicht auf, unſere Brüder zu ſeyn, ſie ſind, wie wir, Polen, ſie haben, wie wir das Recht, ſich als Polen zu zeigen. Das Vaterland, dieſe zärtliche Mutter, öffnet allen ihren Kindern die Arme, und jedes Glied, entriſſen ſeinem Stamme, hat immer das Recht in ihren Schooß zurückzukehren. Polen! denn, mit welchem andern Namen ziemt es mir jetzt noch euch zu benennen? ich werde nicht länger die mächtigen Gefühle zurückhalten, die ſich mit Gewalt aus euern Herzen herausdrängen. Was das Herz fühlt, verkünde der Mund mit aller der Kraft eines nur zu lange zurückgepreßten Enthuſiasmus; das **Daſeyn** Polens, dieſes zerriſſenen Körpers des uns ſo theuern Vaterlandes, werde feyerlich ausgerufen in dieſem Heiligthum, dieſes Ausrufen halle wieder und verbreite ſich auf geſammter polniſcher Erde, mit dem Zeichen der Rührung und Freude, die jetzt unſere Bruſt hebt.“ Hierauf that der Redner dar, daß nur eine wohlgeordnete National-Vereinigung (**Confoderation**), die, entfernt von den Mängeln und den daraus entſtehenden Nachtheilen früherer ähnlicher Conföderations-Verbindungen, allein die engſte Vereinigung der geſammten Nation zum Zweck haben müſſe, zur Vollführung dieſes großen Werks führen könne, und ſchließt nach kräftigen Ergießungen patriotiſcher Gefühle, und nach einer Anrede an den Fürſten Reichs-Marſchall, mit den Worten: „Um ſo erhabene Zwecke zu erreichen und ihre Wirkſamkeit auf immer zu ſichern, hat die Deputation eine **General-Conföderations-Akte** entworfen, welche ſie hier überreicht.“

Wer iſt im Stande die Freude und den Enthuſiasmus zu ſchildern, mit welchem dieſer Bericht voll Beredſamkeit und Patriotismus aufgenommen wurde. Bey den Worten: **Polen wird wieder aufſtehen, was ſage ich, Polen iſt ſchon!** wiederholte die vor Freude ihrer ſelbſt nicht mehr mächtige Menge der Zuſchauer beyderley Geſchlechts mit lautem Ausruf: **Polen iſt ſchon**; und Freudenthränen entſtrömten den Augen der Polen und Polinnen. Man umarmte ſich, man wünſchte ſich gegenſeitig Glück, wie wenn jeder zugleich aus dem Grabe auferſtanden wäre und ein neues Leben begonnen hätte.

Nach Vorleſung dieſes Berichts übergab Se. Excellenz der Schatzminiſter die Akte einer General-Conföderation dem Fürſten Reichs-Marſchall, und Se. Excell. der Sekretair des Se-

nats las ſie vor. (Wir lieferten ſie bereits in Nro. 170 dieſer Zeitung).

Am 26. Juny hat Se. Durchlaucht der Oberanführer des fünften Armeekorps der groſſen Armee, Fürſt Poniatowski, aus ſeinem Hauptquartier zu Raygrod *) ſeinem Korps die kaiſerlich-franzöſiſche Proklamation aus Wilkowiski an die Armee bekannt gemacht, worauf der Fürſt nachſtehenden Tagesbefehl an die unter ſeinem Commando ſtehenden Polen erließ:

Soldaten!

Indem ich euch die Proklamation Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen, nach welcher er den Krieg gegen Rußland erklärt, bekannt mache, bin ich zugleich von dem Gefühle überzeugt, mit welchem ihr ſeiner Stimme folgen werdet, ſo wie ihr erfahret, daß ſich ein neues Feld, auf welchem ihr Ruhm erwerben könnt, für euch eröffnet. Schon in zwey Kämpfen konntet ihr eurem Wiederherſteller euch erkenntlich bezeigen, und den Ruhm der polniſchen Armee begründen. Ich zweifle nicht, da ihr im gegenwärtigen Kriege ein Korps der groſſen Armee ausmacht, welches Er ſelbſt Polen nennt, und welches über das Loos einiger Millionen Polen, unſerer Mitbrüder, entſcheiden ſoll, daß ihr euch unſerer Mitſtreiter, der Franzoſen, würdig zeigen werdet, ſo wie auch würdig der ſchon ſo lange herbeygewünſchten Ausſichten, welche nunmehr anfangen werden, für uns in Erfüllung zu gehen. Verdoppeln wir daher unſere Anſtrengungen! Keine Beſchwerlichkeiten, kein Mangel vermöge, den von unſern Vorfahren ererbten kriegeriſchen Geiſt zu ſchwächen; wir werden vor dem Angeſicht der ganzen Welt beweiſen, daß der heilige Name des Vaterlandes die wirklichen Söhne deſſelben unüberwindlich macht.

(Unterz.) Poniatowski.

Fiſcher, Chef des Generalſtabs
des fünften Korps.

*) Hart an der preußiſchen Gränze, zwiſchen Lyck und Grodno, 8 Meilen von Grodno.

Nach den neueſten Nachrichten von der Armee befanden ſich die 4 Schweizerregimenter in der Gegend von Marienwerder bey Danzig.

Die groſſe Armee rückt mit ſtarken Schritten auf dem ruſſiſchen Gebiet vorwärts. — Oeſtreichiſche Obſervationsarmee in Gallizien iſt vom Neuem durch einige Regimenter verſtärkt worden.

Die kleinſte Entfernung der Düna von dem Niemen (von Dünaburg bis Kauen oder Kowno) beträgt etwa 20 Deutſche Meilen.

Die Gazette de France vom 16. July enthält Folgendes aus Wilna vom 2. July: S. Maj. der Kaiſer Napoleon befindet ſich noch fortwährend hier in der Mitte des Hauptquartiers der groſſen Armee. Wir ſehen durch dieſe Stadt mehrere Truppen-Korps ziehen, die ſich weiter vorwärts begeben. Die franzöſiſche Armee führt mehrere Bewegungen aus, wodurch die Ruſſen gezwungen werden, nach und nach ihre Poſitionen zu räumen, welche auf der Stelle von den Franzoſen oder deren Bunds-Genoſſen beſetzt werden. Alle Maasregeln ſind ſo gut getroffen, daß es an nichts gebricht; nicht die geringſte Unordnung fällt im Lande vor. Die Armee marſchirt muthvoll mit jener Sicherheit voran, die ihr der Held einflößt, der ſie kommandirt.

Todes-Anzeige.

1043. Unterzeichnete fühlen ſich verpflichtet, ihren verehrungswürdigen Anverwandten den Hintritt ihrer geliebten Tochter Joſephine bekannt zu machen.

Eine Herzwaſſerſucht, begleitet mit Halskrämpfungen ſchwächten nach einem 5 Wochen lang andauernden Krankenlager ihre Kräfte ſo ſehr, daß ſie am 19. dieſes Monats Morgens um 2 Uhr nach erhaltenen heil. Sterbſakramenten im 17. Jahre ihres Lebens entſchlief.

Ueberzeugt von der menſchenfreundlichen Theilnahme an dem Schmerze betrübter Eltern bitten wir um gefällige Verſchonung mit jeder Condolenz

München, den 21. July 1812.

v. Sell,
Rechnungs-Kommiſſair bey der königl.
General-Zoll- und Mauth-Direktion
und deſſen Gemahlin geborne v. Plank.

Edictal-Citation.

857. Dem Quirin Hagen, einem aus Tegernſee königlich-baieriſchen Landgerichts Miesbach, gebornen Maurer-Geſellen, der ſchon ſeit dem Jahre 1752 oder 1753 *) unwiſſend wo, abweſend ſeyn ſoll, iſt aus der Urſula Kronwinkleriſchen Verlaſſenſchaft dahier eine Erbſchafts-Quote von 2476 fl. 16 1/6tel Kreutzer, die ſich in gerichtlichen Verwahr befindet, zugefallen.

Derſelbe, oder ſeine rechtmäßige Deſzendenz wird demnach aufgefodert, ſich binnen einer zerſtörlichen Friſt von ſechzig Tagen, von heute an gerechnet, dieſorts zu melden, und die erwähnte Erbſchafts-Quote nach vorausgegangener Legitimation in Empfang zu nehmen, als man ſie außerdeſſen, und nach Verfluß der beſtimmten zerſtörlichen Zeitfriſt, an ſeine nächſte Verwandte und Kronwinkleriſchen Mit-Erben, welche hierum die gehorſamſte Bitte ſtellten, gegen hinreichende Kaution ſogleich ausfolgen laſſen würde.

Den 17ten Juny 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Director.
Böhm.

*) Die in den Numern 148, 152 und 161 dieſer Zeitung geſtandene Edictal-Citation, die Urſula Kronwinkleriſche Verlaſſenſchaft betreffend, iſt dahin zu berichtigen, daß 1752 oder 1753 ſtatt 1782 oder 1783 zu leſen iſt.

1050. In der Halmiſchen Kunſthandlung auf dem Rindermarkte ſind folgende neue Schriftmuſter zu haben, neml:
Leuchs Vorſchriften zum deutſch — und engliſch Schönſchreiben. 2 Hefte in 4. jedes zu 45 kr.

1046. Es iſt geſtern den 21ſten dieſes ein goldener Ohr-Ring mit einem kleinen Knöpfchen, woran ſich ein ſchwarzes Kreutzchen in Gold gefaßt befindet, verloren gegangen; der redliche Finder wird gebeten, ſolches gegen Erkenntlichkeit zum Apotheker in der Dienersgaſſe im 4ten Stock zu überbringen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 174 — 24. July 1812.

Franzöſiſches Reich.

Die neueſten Pariſer Blättter melden, daß ſich Sr. M. der Kaiſer am 5. Jul. noch immer zu Wilna befunden habe.

Die Hamburger Zitung erzählt unterm 13. July: „Am 5. d. erblickte eine Douanen-Patrouille von der Brigade von Bremen (im Weſer-Departement) ein zweymaſtiges Schiff, welches eine Landung bewerkſtelligen zu wollen ſchien. Ein Douanenvorſteher ging weg, um die zunächſt befindlichen Wächen zu benachrichtigen; die andern Douanen fuhren unterdeſſen fort, die Manövres des Schiffs zu beobachten. welches als feindlich erkannt wurde, und bald nachher beym Einbruch der Nacht auf den Watten oder Sandbänken, drey Stunden weit vom Deiche, hundert Perſonen ausſetzte, worunter Frauen und 5 Kinder. Die Douanenvorſteher ſchloſſen aus dieſem außerordentlichen Manövre, daß die Landung nichts Feindliches habe, und daß die Unglücklichen, die ſie erblickten, neue Opfer wären, die durch die Dankbarkeit des brittiſchen Miniſteriums einem um ſo wahrſcheinlichern Untergange gewidmet worden, da die Fluth heraufkam, und da die Wege durch die ſeichten Stellen, wo man hoffen kann, noch am längſten Grund zu behalten, den Ankommenden natürlich ganz unbekannt waren. Von der Lage dieſer Unglücklichen gerührt, eilten die Douanenvorſteher, aus freyem Antriebe, der allein die bitterſte Kritik der engliſchen Barbarey iſt, ſelbigen entgegen, und führten ſie troz der vorhandenen Gefahr nach der Gegend, wo ſie das feſte Land erreichen konnten. Es war Zeit; zehn Minuten ſpäter wäre der größte Theil ums Leben gekommen. Bey ihrer Ankunft hatten die Küſtenbewohner das herzzerreiſſende Schauſpiel, Greiſe, Krüppel, von den Fluthen, die ihnen ſchon bis an die Bruſt reichten, umhergetriebene Menſchen zu ſehen, mit Kindern beladen, deren zartes Alter die Henker der feindlichen Station nicht hatte erweichen können. Man beeiferte ſich, dieſe Unglücklichen aufzunehmen, und ſi nach Hamburg zu ſchicken, wo ſie weitere Unterſtützung erhalten werden. In einem nächſten Blatt werden wir eine Liſte der Angekommenen mittheilen. Sie ſind alle aus den Staaten der Rhein-Conföderation, und haben ſich bloß den Vorwurf zu machen, daß ſie in den Reihen der engliſchen Armee die ſtolzen Anſprüche des britiſchen Miniſteriums unterſtützt haben. Kam es wohl den Engländern zu, ſie zu beſtrafen?"

Spanien.

Am 8. Juny (ſchreibt man aus Barcellona im Journal de l'Empire) hat ein Detaſchement von 200 Mann Infanterie und 60 Reitern, aus Lerida, die 1000 Mann ſtarken Banden des Gallan und Sarraza, Kavallerie und Infanterie, deren Kommando aber Molina kürzlich übernommen hatte, auf's Haupt geſchlagen. Dieſes Gefecht fand bey Aldagueſar und Alcueſar, jenſeit Barbaſtro, ſtatt. Man machte 6 Reiter, und darunter den Anführer der feindlichen Kavallerie, Namens Victor gefangen; erbeutete 10 Pferde, tödtete 10, hieb die übrige feindliche Kavallerie zuſammen, warf die Infanterie mit dem Bajonnete, tödtete über 100 Mann, und verwundete Viele. Eine gänzliche Zerſtreuung des Feindes war die Folge davon. Wir hatten nur 1 Todten und 1 Verwundeten.

Süd-Amerika.

Beſchluß der Notiz über Florida.

Das Innere von Florida enthält mehrere Berge, große Sandfelder, viele ſumpſichte Landſtriche und Savannen oder graßreiche, von Holz entblößte Wieſen, worauf die, dieſe Ebenen wäſſernden Bäche entſpringen. Das ſüdlichſte Vorgebirge heißt Cap Sabfe. Die vornehmſten Baien ſind die von Penſacola, Apalache, heil. Geiſtbai, Carlos und Chathambai. Die wichtigſten Flüſſe ſind: St. John, durchſtrömt die Halbinſel von Süden nach Norden, und fällt ins atlantiſche Meer; Apalachacola kommt aus den ſüdlichen Gebirgen von Teneſſee, und fließt in die Bai Apalache; Alebame und Perdido ſtrömen in die Bai von Penſacola; Miſſiſippi, weſtlicher Grenzfluß gegen Louiſiana und St. Mary'sfluß, nördliche Grenze gegen Georgien. Der Mayacu iſt der größte See. In verſchiedenen Gegenden ſind trichterförmige Erdhöhlen oder Gruben, die 20—00 Schritt im Durchmeſſer haben, an 20 Fuß tief ſind, und gutes wohlſchmeckendes Waſſer enthalten. Das Klima iſt heiß, aber doch meiſtens rein und geſund. Die vornehmſten Producte ſind: Fichtenwälder, Saſſafras, Mahagoniholz, Farbehölzer, Saſſaparille, die immer grüne Eiche, deren Stamm an 18 F. im Umfang hat, und aus deren Früchten ein wohlſchmeckendes Oehl bereitet wird; die zweyzeilige Cypreſſe, die 90 F. hoch wächſt, und deren Stämmen Canots, Bretter ꝛc. verfertigt werden; Magnolien, Wachsbaum, Kohlpalmen, Sternanisbäume, Orangen-Bäume, Getreide, Mais, Reis, Wein, Indigo, Barillpflanzen (woraus die Perlaſche bereitet wird,) Melonen, Oehlbäume, Cacao, Vanille, Baumwolle ꝛc. außer den europ. zahmen

Thieren viel Wild, als Rehe, Bären, wilde Katzen, Rothluchſe, ſchwarze Wölfe, Füchſe, rothe, graue und ſchwarze Eichhörnchen, gemeine und Sumpfottern, Kaninchen, Biber, Fiſchottern, Schildkröten, Schlangen, (auch 6 F. lange und ſehr gefährliche Klapperſchlangen,) Alligatoren, Colibri, Fiſche, Ambra, Perlen, Muſchelthiere.

Die Anzahl der Einwohner beträgt gegenwärtig nicht viel über 10,000. Von Europäern findet man Spanier, Franzoſen, Engländer, Griechen, (aus dem osmaniſchen Archipelagus und der Halbinſel Morea) von den Eingebornen ſind die Greeks-Indianer, (Muscogulgen) die bekannteſten.

Durch den Fluß Apalacha wird Florida, wie wir bereits erwähnten, in Oſt- und Weſt-Florida getheilt.

In Oſt-Florida iſt die Hauptſtadt St. Auguſtin, 2000 Einwohner, mit dem Fort St. John, und einem durch eine lange Landzunge gebildeten Hafen, der aber durch eine vorliegende Barre oder Sandbank zur Landung ſehr beſchwerlich iſt. Man findet auch noch die kleinen Städte St. John, am Fluße gleiches Namens, und St. Marco an der Bai Apalache. In Weſt-Florida iſt die Hauptſtadt Penſacola, auf der Inſel Santa Roſa, und dabey eine Bai gleiches Namens mit einem vortrefflichen Hafen. Unweit davon liegt das Fort Mobile.

Preußen.

Der Burg'ſche Courier ſagt unterm 16. July: „Hier dauern die Durchmärſche franzöſiſcher Truppen noch immer fort: ſeit 8 Tagen kamen wieder über 9000 Mann, ſowohl Kavallerie als Infanterie an, die hier und in der Nachbarſchaft übernachteten, und dann ihren Weg nach Berlin fortſetzten.“

Königreich Polen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 7. July.

Folgendes iſt der von dem Reichstage genommene vorangehende ausführliche Bericht des Ausſchuſſes, den wir in unſerer geſtrigen Zeitung auszugsweiſe lieferten.

Meine Herren,

Wenn jemals Menſchen mit einer wichtigen Sendung, und einem ehrenvollen Auftrage bekleidet geweſen ſind, ſo dürfen unfehlbar wir, als ihre Bevollmächtigten, uns dazu zählen. Hat jemals ein Geſchäft Kopf und Herz zugleich beſchäftigt und begeiſtert, ſo gehört dazu ganz vorzüglich dasjenige, welches wir auf Ihren Befehl übernommen haben.

Da wir durch einen Zuſammenfluß wunderbarer Ereigniſſe bey der Kataſtrophe des Drama aufzutreten beſtimmt ſind, welches den Untergang unſeres Vaterlandes ſah, da wir zwiſchen die Wiege des neuauflebenden Theils deſſelben, und das noch offene Grab des hingeſunkenen Theils zu ſtehen kommen, ſo muß das Gemälde, welches wir Ihnen vorzuhalten, ſo muß der Ton, den wir in Ihrer Mitte anzuſtimmen haben, um getreu und paſſend zu ſeyn, ein unerhörtes Gemiſch von Tod und Leben enthalten, und zur nämlichen Zeit die Herzen der Schlachtopfer mit Troſt und Hoffnung, ſo wie jene ihrer Henker mit Schrecken und Verzweiflung erfüllen.

Allein das iſt noch nicht Alles, Sie müſſen ihnen auch den Faden in die Hände geben, durch welchen Sie an den Ausgang des Labyrinths von Drangſalen gelangen, in welchem Sie ein halbes Jahrhundert lang herumirren mußten; Ihre Schritte müſſen auf der neuen Laufbahn, welche die Zeitumſtände Ihnen eröffnen, befeſtiget werden.

So groß, Meine Herren! iſt der Umfang der Geſichtspunkte, unter welchen Ihre Comitä die ihr aufgetragene Arbeit betrachtet. Sie fühlt es lebhaft, daß Sie vor Ihnen und Europa, vor der Gegenwart und der Zukunft, vor den Völkern und ihren Beherrſchern, zugleich auftritt; und hat es ſich nicht verhoehlt, daß ſie ihre Stimme vor dem Größten aller Herrſcher und vor ſeinem großen Volke erhebt.

Sie iſt von der Heiligkeit ihrer guten Sache, und von der Größe der bevorſtehenden Reſultate lebhaft durchdrungen. Von dieſen impoſanten Betrachtungen mehr erhoben als niedergeſchlagen, legt ſie zu den Füßen dieſer Verſammlung eine Arbeit zu den Füßen nieder, mit welcher ſie dem Vaterlande in der Perſon derjenigen ihre Huldigung darzubringen wünſcht, in welche daſſelbe all ſein Vertrauen und alle ſeine Hoffnungen geſetzt hat.

Eine lange Reihe von Jahren hindurch beſtund in dem Mittelpunkte von Europa eine berühmte Nation, Beſitzerin weitausgedehnter und fruchtbarer Länder, glänzend in dem doppelten Schimmer des Krieges und der Künſte. Sie war es, welche mit kräftigem Arm Jahrhunderte hindurch Europens Gränze gegen die ſie umwüthenden Barbaren beſchützte. Dem Ruhme ihres Karakters getreu zeichnete ſie ſich dadurch beſonders aus, daß ſie ihre Kraft niemals zur Unterdrückung ihrer Nachbarn mißbrauchte, noch zu Angriffen, welche die Uebermacht nur zu oft mit dem Scheine der Gerechtigkeit zu übertünchen ſucht. So gedieh ein zahlreiches Volk auf dieſem vaterländiſchen Boden; die Natur ſegnete ſeine Bemühungen mit Freygebigkeit. Mehr als einer ſeiner Könige nahm in den Annalen der Geſchichte an der Seite derjenigen einen Platz ein, welche ihren Thron mit der höchſten Zierde zu umgeben wußten, von allen Seiten geizte man nach der Ehre, ſich auf dieſem Throne nieder zu laſſen. Brachen auch manchmal innere Zwiſtigkeiten aus, ſo vermochten ſie jedoch nur ihren eigenen Horizont zu trüben, und nie wurde das Ausland durch dieſe Stürme beunruhigt.

Dieſes Land, meine Herren, war Polen, dieſes Volk ſind Sie! was iſt aus uns geworden?

Vergebens ſuchen unſere Augen beyde in dieſer Verſammlung, in deren Eintracht ehemals ihr höchſter Ruhm beſtund; ach! meine Herren, die Männer, welche wir hier erblicken, erinnern uns nur zu ſehr an diejenigen, welche hier gegenwärtig ſeyn ſollten, und die ſchwache Wolfahrt, deren wir jetzt

ſchon genieſſen, erinnert uns nur zu ſehr an diejenige, welche wir verloren haben.

Wie kam es, daß unſer Vaterland ſo ſchändlich zerriſſen wurde? Wie kam es, daß dieſe große Familie, die man zwar trennen, aber nie entzweyen konnte, die nach Jahrhundertlangen Irrungen, noch immer in Eintracht lebte, wie kam es, daß dieſe mächtige Familie ſich getrennt ſehen mußte? Worin beſtunden ihre Verbrechen, wo waren ihre Richter? Mit welchem Rechte wurde ſie angegriffen, überfallen, und aus der Liſte der europäiſchen Völker hinweg getilgt? Woher kamen ihre Unterdrücker und die Feſſeln, in die man ſie ſchmiedete? — Eine ganze aufgebrachte Welt wird ihnen ſtatt unſerer darauf antworten. — Jeder europäiſche Staat und jedes ſeiner Völker wird ihnen ſagen, daß es neben dem zertretenen Polen ſein eigenes Grab zu erblicken glaubte. Die tollkühne Herabwürdigung der Geſetze, durch welche alle bürgerlichen Geſellſchaften beſtehen, die beleidigende Verachtung derſelben bey unſerer Zernichtung, konnte die Welt auf den Gedanken bringen, daß ſie von nun an der Herrſchaft der Konvenienz Preis gegeben ſey, und in Zukunft keinen andern Oberherrn mehr anzuerkennen habe. Das erſchreckte und bedrohte Europa wird ihren gerechten Haß ganz insbeſondere auf ein Reich lenken, welches nach Polens Zernichtung, ſchon Anſtalten traf, auch deſſen übrige Länder zu unterdrücken.

Wer zweifelt noch daran, meine Herren, daß Rußland allein der Urheber aller unſerer Leiden war? Mit dem Beſitze eines Theils der Erdkugel noch nicht befriedigt, würde eine ganze Welt ſeiner Habſucht nicht genügen. Seit einem Jahrhundert geht daſſelbe mit Rieſenſchritten auf Völker los, welche vorher ſeinen Namen nicht kannten. Unter Peter I. wurde der Vorhang gelüftet, hinter welchem ſich ein ungeheueres Reich gebildet hatte, deſſen Einwohner von allen Seiten aufgefodert wurden, gegen Europa die feindlichen Einfälle zu wiederholen; womit deſſen Väter daſſelbe heimgeſucht hatten. Dieſer Anblick hätte Europa mit Furcht und Schrecken erfüllen, und es beſtimmen ſollen, alle Vorſichtsmaaßregeln in Bewegung zu ſetzen, um dieſer neuen Gefahr zu begegnen; damals ſchon mußten dieſem ehrgeizigen Herrſcher, welcher ſich aller Geheimniſſe und Künſte der Europäer zu bemächtigen ſuchte, um damit ſeine rohen und knechtiſchen Unterthanen gerade gegen ſie zu bewaffnen, alle europäiſchen Häfen verſchloſſen werden. Als die Schlacht bey Pultawa zwiſchen Karl und Peter entſchied, war Europa beynahe eben ſo ſehr bewegt, als Schweden. Polen fühlte zuerſt die Folgen von Rußlands Vergrößerung, und da es ſeinen Gränzen am nächſten lag, trafen es die erſten und die letzten Schläge dieſer Macht. Wer vermag es dieſe Schläge von dem Jahre 1717 an, als Rußland durch ſeinen Einfluß die Verabſchiedung der polniſchen Armee bewirkte, alle zu zählen? Gab es ſeit dieſer Epoche einen einzigen Zeitpunkt, der ohne Rußlands Einfluß blieb, und nicht mit deſſen Beleidigungen bezeichnet wurde?

Anfangs beeinträchtigte es die Wahlfreyheit, welche von jeher über den polniſchen Thron entſchieden hatte, und machte dadurch Eingriffe in dasjenige der Rechte der Nation, auf welches ſie am eiferſüchtigſten war. Bald darauf wurden unſere ſchönſten Domainen zu Jahrgeldern für Rußlands Lieblinge verwendet, mit Gewalt ſchleppte man unſere Kinder unter Rußlands Fahnen, um mit ihrem Blut dasjenige erobern zu helfen, wofür allein das Blut der Ruſſen hätte fließen ſollen.

So oft unſere Früchte der Aernte entgegen reiften, war ihre Beſtimmung Rußlands Soldaten zu ernähren. In jedem neuen Kriege ziehen Rußlands Fahnen durch Polen nach allen Richtungen, und ſeine Völker zertreten unſern Boden um ſich Schritt vor Schritt dem Körper Europens zu nähern, nach deſſen Beherrſchung es ſchnaubet.

(Die Fortſetzung folgt.)

Würtemberg.

Die königlich-würtembergiſche Hofzeitung vom 21. July meldet nunmehr die bereits am 13. dieſes von Stuttgart erfolgte Abreiſe des kaiſerlich-ruſſiſchen außerordentlichen bevollmächtigten Geſandten, Hrn. v. Alopäus. Zugleich zeigt ſie an, daß Se. Maj. der König von Würtemberg den bisherigen königlichen Geſchäftsträger zu Berlin, Legationsrath v. Kaufmann, zum Miniſter-Reſidenten bey des Königs von Preußen Majeſtät ernannt habe.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 18. July. Nach der hieſigen Zeitung iſt geſtern der Hr. Graf von Gottorf, von Baſel kommend, hier eingetroffen.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badiſche Staatszeitung erzählt: „Am 16. Jul. Abends nach 6 Uhr unternahm der Mechanikus Bittorf ſeine dreyßigſte Luftfahrt zu Mannheim. Durch einen unglücklichen Zufall wurde ſie ſeine letzte. Der gut gefüllte Ballon bekam beym Aufſteigen durch Anſtreifen einen Riß, den der muthige Luftſegler zu ſpät bemerkte. Er öffnete die Klappe; Der Ballon ſank ſchnell, ſchräg vom Winde getrieben, während die mitgenommenen brennbaren Materialien glühend auf Kopf, Bruſt und Arme des Unglücklichen fielen, ſo gerieth er auf ein Dach, von welchem er mit ſeinem an dem Ballon befeſtigten Korbe zwey Stock hoch zur Erde herabſtürzte. Fürchterlich zugerichtet, wurde er nach Hauſe gebracht, und am folgenden Tage Morgens gab er ſeinen Geiſt auf. Der Herausgeber des badiſchen Magazins in Manheim erbietet ſich, milde Beyträge zur Unterſtützung ſeiner hinterlaſſenen troſt- und hülfloſen Familie anzunehmen.

Nach dem Journal de Paris vom 13. Jul. ſind früher mehrere badenſche Offiziere und Unteroffiziere, von der Armee kommend, durch Frankfurt gereiſt, um aus dem Großherzogthum Baden drey neue Bataillons zur Ergänzung des Kontingents zu holen.

Rußland.

Die Gazette de France ſagt: „Die ruſſiſche Armee zieht ſich über die Düna zurück, wo ſie Verſchanzungen aufwirft.

Wie man hört, waren die ruſſiſchen Generale über den anzunehmenden Defenſivplan nicht einerley Meynung; der General Barclay, der unmittelbar unter dem Kaiſer die Hauptarmee kommandirt, wollte, man ſolle die erſte Linie vertheidigen, und ſich nur erſt nach verſuchtem Glück und nach einer Niederlage hinter Verſchanzungen ziehen. Allein ſeine Meynung drang nicht durch; die Ruſſen fingen mit dem Rückzuge an, und die Franzoſen folgen ihnen in der Nähe."

In der vergangenen Woche ſind in München
getraut 4 Paar.

gebohren:	geſtorben;
14 Söhne.	4 Erwachſene männl. Geſchl.
18 Töchter.	13 " " " weibl. Geſchl.
	9 Kinder.
Sind 32 gebohren.	26 geſtorben.

Gant-Proklama.

1047. (3. a) Gegen dem Pfarrer Anton Poll zu Emering wurde der Konkurs erkannt. Auf dieß rechtskräftig gewordene Urtheil werden die Ediktstage feſtgeſetzt, wie folgt:

Montag der 17 Auguſt ad producendum et liquidandum.

Mittwoch der 16. September ad excipiendum.

Freytag der 16. Oktober ad concludendum, und zwar die erſte Hälfte dieſes letzten Termins ad replicandum, die zweyte Hälfte ad duplicandum.

Alle Gläubiger des Pfarrers werden hiemit auf die benannten Tage vorgeladen, daß ſie in eigner Perſon, oder durch genugſam bevollmächtigte Anwälde unter Strafe des Ausſchlußes erſcheinen.

Den 14. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.

Sartori.

Kunſt-Anzeige.

1049. In der Halmiſchen Kunſthandlung iſt das Portrait Sr. königlichen Hoheit des Kron-Prinzen von Baiern, von dem königl. baieriſchen Penſionär Georg Raber, nach dem Gemählde des Profeſſors Kellerhofen geſtochen, für den Preis von 4 fl. zu haben.

Da es bisjetzt das einzige geſtochene Portrait von Bedeutung iſt, das wir von Sr. königl. Hoheit, in männlichen Jahren haben; da es überdieß von der Hand eines vaterländiſchen Künſtlers herrührt, der ſich bereits durch mehrere Grabſtichel-Arbeiten rühmlich bekannt gemacht hat; da endlich der Preis in Hinſicht der Größe und Bearbeitung dieſes Blattes gewiß ſehr mäßig angeſetzt iſt, ſo läßt dieſes mit Recht einen guten Abſatz hoffen.

1052. Es ſind 350 bis 400 Zentner vorzüglich gut eingebrachtes heuriges Anger Heu von beſter Qualität um billigſten Preis zu verkaufen. D. ü.

Neue Muſikalien.

1051. In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenten-Handlung iſt zu haben:

Auswahl der vorzüglichſten Arien und Romanzen ꝛc. für eine Flöte. 11tes Heft. 48 kr. — J. Ph. Huber: 10 Deutſche und 2 Montferin für's Piano. 48 kr. — B. Held: 9 Deutſche und 3 Ländler. 48 kr. — Id. 12 Variations pr. Piano. 1 fl. 12 kr. — Vanhal: 12 Sonatines faciles et progresives pr. Piano op. 41. Liv. 1. et 2., jedes 1 fl. — Vanhal: Sonate pr. Piano avec Violon op. 43. 1 fl. 24 kr. — Brand: 12 Pieces de differents Opera op. 10. Liv. 1. et 2., jedes 48 kr.

Bey der Unterzeichneten ſind die neueſten und beſten General- und Landcharten von allen Weltgegenden, ſo wie alle topographiſch-militairiſchen Charten des Kriegstheaters zu haben; ferner

Das Blatt München 1812. zu 2 fl. 24 kr.
— — Wolfarthshauſen 2 fl. 24 kr.
— — München mit ſeinen Umgebungen 6 Stunden im Umkreis zu 2 fl. 24 kr. aus dem großen topographiſchen Atlas von dem Königreich Baiern im 50,000theiligen Maaßſtabe, wovon jedes Blatt 2 baieriſche Schuhe und 10 Zoll lang und 1 Schuh 9 1/2 Zoll hoch iſt, 10 Stunden in der Länge und 7 Stunden in der Höhe enthält.
Charte des Königreichs Baiern mit der neuen Gränze und den 9 Kreiſen. 2 fl.
— — von Baiern mit den 9 Kreiſen und den Landgerichten. 2 fl. 48 kr.
— — im kleinern Maaßſtabe 1 fl. 30 kr.
— — Poſtkarte von Baiern. 2 fl. 24 kr.
— — von Baiern 36 kr.

Kriegstheater.

Große Charte von Rußland in 2 Blättern 1 fl. 12 kr.
Charte vom weſtlichen Rußland. 36 kr.
— — Ingermannland 36 kr.
— — von Ruſſiſch und Groß-Lithauen 36 kr.
— — von Curland 2 Blatt 1 fl. 12 kr.
— — — — 36 kr.
— — von Lief- und Eſthland 36 kr.
— — von Pohlen 36 kr.
— — von Preußen und Warſchau 36 kr.
— — von Servien und Bosnien 36 kr.
— — von der Moldau und Wallachey 36 kr.
Alle die neueſten Poſtkarten von Deutſchland und Frankreich zu 1 fl. 48 kr. 1 fl. 12 kr. und 36 kr.
Atlaſſe: Großer Atlas von 60 Karten 36 fl.
Kleiner Atlas zu 18 fl., ebenfalls von 60 Karten.
Compendieuſer Atlas von 32 Karten zu 4 fl. 30 kr.
Neueſte Poſt- und Reiſecharte durch die Staaten des Rhein-Bundes, und die angränzenden Länder von J. T. Ahrens, 1812. ord. 20 kr.
Neue militäriſche Situations- und Poſtcharte von Polen und Preuſſen von Knittel. Das größte Landcharten-Format zu 2 fl. 24 kr.
Neueſte militäriſche Situations- und Poſtcharte von Weſtrußland und zwar von Königsberg bis zum Ladoga-See. Das größte Landchartenformat. 2 fl. 24 kr.
Polen auf Battiſt 4 fl. 30 kr.
Rußland detto 4 fl. 30 kr.

Dieſe Prachtblätter bedürfen keiner weitern Empfehlung, und wir zeigen heute, wegen Mangel des Raumes blos an, daß alle großen Charten der Campe'ſchen Kunſthandlung in Zukunft auch bey uns zu haben ſind.

Die übrigen größern und koſtbaren Charten von Rußland, Polen ꝛc. — beſonders von den Provinzen des Kriegstheaters — vom ruſſ. General v. Oppermann, v. Reguielan, Zanony, Engelhard und Daumlow, werden binnen wenig Tagen hier eintreffen.

Die Landcharten-Niederlage in München in der Expedition der politiſchen Zeitung.

Beylage zu Nro. 174 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

1025 (3 c) Die mit mehrern Wohnungen und einem Nebengebäude, dann mit einem kleinen Garten verſehene, vor dem Karlsthor an der Landſtraße im Hackenviertl Nr. 14 entlegene Behauſung, der ſogenannte Huſſarenſtadl, wird wiederholt Samſtag den 1. Auguſt von 9 bis 12 bey dieſſeitiger Behörde öffentlich an den Meiſtbiethenden verſteigert, und dieſes daher zu Jedermanns Kenntniß gebracht.

Den 15. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schab, Direktor.

Böhm.

Verſteigerung.

1010. (3 c) Samſtag den 25. July wird von unterzeichneter Behörde, Morgens von 9 bis 12 Uhr, in dießſeitigem Stadtgerichtsgebäude, 1ten Commiſſions Zimmers, die Hutmacher Georg Wendliſche Behauſung in der Schäſtergaſſe K/W. Nro. 69. Grundbuchs Fol. 1549. Salva ratificatione Creditorium öffentlich an den Meiſtbiethenden veräuſſert; welches den Kaufsluſtigen hiemit bekannt gemacht wird.

Den 3. July. 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab Direktor.

Sellmair.

Bekanntmachung.

1033 (3 a) Auf Abſterben des vormaligen königl. Raths und Gerichtsſchreibers zu Neunburg vorm Wald, Franz Xaver Benedikt von Hamerl, werden hiemit alle diejenigen, welche an deſſen Verlaſſenſchaft aus welch immer einem Rechtstitel eine gegründete Foderung zu machen haben, aufgefodert, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von 60 Tagen unter dem Nachtheile des Ausſchluſſes ſich dießgerichtlich mit ihren Foderungen zu melden.

Regensburg, den 15. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Berger, Direktor.

Hauser.

Edictal-Citation.

846. (3. b) Dem königlich-baieriſchen geiſtl. Rath des aufgelöſten Hochſtifts zu Eichſtädt Domherr, Profeſſor der hohen Schule zu Landshut und Stadtpfarrer bey St. Jodok allda Anton Winter, iſt eine von dem ehemaligen Profeſſor Markus Wankerl auf ihn ausgeſtellte Original-Schuld-Urkunde datirt München den 29ſten November 1799 pr. 1000 fl. unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Es wird daher auf Bitten deſſelben dem unbekannten Innhaber über bezeichneten Urkunden ein Termin von 6 Monaten vom Tage dieſer Edictal-Citation angerechnet ertheilt, innerhalb deſſen er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 8ten Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Edictal-Citation.

864. (3. c) Auf das von Seite des königl. baier. gemeinſchaftlich allergnädigſt angeordneten Kommitee zur Tilgung der franz. Kriegskoſten von den Jahren 1800 et 1801 an unterfertigte Stelle gebrachte Anſinnen werden hiemit alle jene unbekannte Inhaber, welche einen oder mehrere der nachhin bezeichneten, von erſagtem Komittee hieſiger Individuen zu München in den Monaten July und Auguſt 1800 (der Tag konnte nicht näher beſtimmt werden) ausgeſtellte, unwiſſend auf welche Art, aber zu Verluſt gegangene Kriegskoſten-Vorſchuß-Scheine, nämlich, von

1) Franz Xaver Hofmann, Weingaſtgeber per 239 fl. 30 kr.
2) Joſeph Seligman, Negociant per 5 fl.
3) Johann Schlamp, Schneidermeiſter per 4 fl.
4) Karl Sigl, geweſener Schuhmacher per 6 fl.
5) Dionis Achenſteiner, geweſener Obſtler per 3 fl.
6) Johann Brunner, Drechsler per 4 fl.
7) Joſeph Lampl, geweſener Milchmann per 6 . 24 kr.
8) Franz Stichl, geweſener Weinringler per 8 fl.
9) Donat Taſtmair, Webermeiſter per 4 fl.
10) Jakob Hocheneder, Rindmetzger per 13 fl. 42 1/2 kr.
11) Alois Schröſl, Milchmann per 4 fl.
12) Thomas Rank, Milchmann per 4 fl. 15 kr.
13) Joſeph Meßner, der jüng., geweſener Ochſenmetzger per 100 fl.
14) Paul Meßner, Ochſenmetzger per 29 fl. 24 kr.
15) Alois Maier, Strumpfwirker per 5 fl. 57 1/2 kr.
16) Löw Iſaak Werthheimer, Negociant per 71 fl. 15 kr.
17) Katharina Michlin, Hofpechlers Wittwe per 3 fl. 52 1/2 kr.
18) Maria Anna Stürzer, Weingaſtgebers Wittwe per 130 fl.
19) Andreas Schmidt, geweſener Stadtkoch Per 135 fl. 22 1/2 kr.
20) Joſeph Neumüller, Weſtermüller pr. 45 fl. 52 1/2 kr.
21) Andreas Weber, geweſener Lehenrößler pr. 4 fl. 30 kr.
22) Maria Anna Fiechter, Bierbräuers-Wittwe pr. 8 fl. 15 kr.
23) Lorenz Seifried, Seiden-Strumpfſtriker,

dann die von der Stadtkammer München der Katharina Michl. Hofpechlers Wittwe den 24. Sept. 1796 pr. 20 fl., und dem Andreas Schmid, geweſenen Stadtkoch, den 10. April 1799 pr. 25 fl. ausgefertigte Anlehens-Scheine beſitzen, hiemit öffentlich aufgefodert, binnen einer zerſtörlichen Friſt von ſechs Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, dieſelben um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen, als dieſe bezeichneten Urkunden widrigenfalls für kraftlos erklärt werden würden.

Den 17. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

1040. Beym königl. Bräuhaus des unterzeichneten Kameralamts werden zur Folge allergnädigſter Entſchließung der königl. Centraladminiſtration der ehemaligen Johanniterordens-Güter Montag den 3. Auguſt h. J. 128 Eimer Branntwein im Wege der öffentlichen Verſteigerung salva ratificatione gegen ſogleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden verkauft.

Der Verkauf hat Statt in der hieſigen Amts-Kanzley von früh Morgens 8 bis Mittag 12 Uhr.

Welches allen Kaufsluſtigen hiemit bekannt gemacht wird.

Den 19. July 1812.

Königl. baier. Kameralamt Ebersberg.

Hierneiß, Kameralbeamter.

Amortiſations-Erkenntniß.

1031. Da ſich zu den am 1. May und 23. Sept. 1811 in den öffentlichen Blättern ausgeſchriebenen 2 Obligationen, nämlich Nr. 15394 pr. 1000 fl. von der proviſoriſchen Schuldentilgungskaſſe in Innsbruck am 7. Sept. 1808 auf Maria Eliſabeth von Waldreich, und Nr. 1562 pr. 100 fl. von der ehemaligen Landſchaft in Tirol auf Johann v. Sprinzenberg ausgeſtellt, welche beyde nachher verloren gingen, aber dem hieſig kön. Halloberamte an Zahlungs Statt überwieſen wurden, binnen dem geſetzlichen Termine von 6 Monaten Niemand gemeldet hat, ſo werden diejenigen, welche dieſe Obligation in Händen haben, hiemit förmlich präkludirt, und die genannten Obligationen als kraftlos erklärt.

Den 8. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Brixen im Innkreiſe.

Stautner, Landrichter.

1019 (3 c) Der Eigenthümer von einer großen, ſchön gelegenen, gut arrondirten Landwirthſchaft zwiſchen München und Salzburg hat das Ganze wegen vielen vorfindlichen Gebäuden bereits ſo abgeſchieden, daß ſtatt Einer zweckmäßig und reichlicher mehrere Familien auf derſelben beſtehen können, und bietet nachſtehende Abtheilungen zum Verkauf oder auch zur Verſtiftung.

1) Eine Oekonomie, wo Haus, Oekonomie-Gebäude, Hof, Garten, Feld, Wieſen, Holz, Waide und Streu auf volle 50 Stück Vieh ohne Einmiſchung eines fremden Grundtheils begränzt werden, mit vollkommener Einrichtung auch allenfalls mit nachſtehendem:
2) Eine Wirthstaffern mit eigener Wohnung für einen Profeſſioniſten, Gewerbs- oder Handelsmann.
3) Eine Schweizerey oder Käſerey mit guten Wieſen, Wald, Holz und Streugrundſtücken, etwas weniges Getreidland mit vollkommener Einrichtung.
4) Eine Bräuerey und Brennerey mit vollkommener Einrichtung, welche man einzeln oder mit vorgehenden betreiben kann.

Sollte ſich endlich ein Liebhaber vorfinden, welcher in gegenwärtigem Augenblicke eine Zuckerfabrik aus Runkelrüben errichten wollte, ſo bietet man auch noch alle übrig vorfindliche Gebäude ohne Zins, und lediglich gegen deren Unterhaltung und mit der Nachricht an, daß die Rüben und das Holz hinlänglich an Ort und Stelle wohlfeil zu haben ſind. Das Nähere im Zeitungs-Comtoir.

1020 (3 b) In der königl. baier. Stadt Traunſtein ſteht eine durchaus gemauerte, geräumige, gut konditionirte Behauſung zum Verkaufe feil, wobey eine Lederers- oder Rothgärbersgerechtſame hergebracht iſt, und ſich noch ein Garten oder Hausanger, ein Bauland und ein Stadl dabey befindet, auch der Handwerkszeug in den Kauf gegeben wird.

Kaufliebhaber belieben ſich an Unterzeichneten zu wenden, und die weitern Bedingniſſe zu erholen.

Traunſtein, den 14. July 1812.

Joſeph Schwarzenbäck,
bürgerl. Lederer.

1001. (3. c) Johann Adam Plackner, Spiegel-Fabrikant aus Fürth bey Nürnberg, empfiehlt ſich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einem vollſtändigen Lager aller Gattungen Spiegel. Der Verkauf geſchieht in Großen, wie in Kleinen, und verſpricht die billigſten Preiſe und prompte Bedienung. Nebſt Schatullen, Damen-Käſtchen und Toiletten. Die Boutike iſt Nro. 216 neben dem 48Kreutzer-Stand.

---

952. (4. b) Herr Lavalette, Bilderkünſtler und Modellirer in Wachs hat die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß er ſeinen Saal von Figuren in Lebensgröße, und in dem ihnen eigenen Koſtüme eröffnet hat. Dieſe Gallerie beſteht ungefähr aus 64 Perſonen. Es iſt von heute an bis zu Ausgang der Meſſe vor dem Max Joſeph Thore in der großen Boutike rechter Hand, von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zu ſehen.

Preis der Platze, 1ter 12 2ter 6 kr. Kinder bezahlen die Hälfte.

1012. (2. b) Michael Straßner von Pappenheim empfiehlt ſich mit einem ſehr ſchönen Sortiment ſelbſtfabricirter und ſeit vielen Jahren rühmlich bekannter und nach dem neueſten Geſchmacke façonirter ächten Meerſchaum-Pfeifen-Köpfe mit und ohne Beſchläge, deren Schönheit ſelten geſehen wird. Ferner auch ſehr feine Porcelain-Köpfe mit Proſpecten der größten Städte Deutſchlands und andern ſchönen Mahlereyen, auch Drath-Saft-Säcke, roth- und ſchwarzerdene Köpfe mit vergoldeten Beſchlägen, alle mögliche Sorten feiner Erlanger Pfeifen-Röhre und Horn-Pfeifen mit Meerſchaum-Aufſätzen, nebſt Havaner-, Zigaro- und ſehr guten Holländer-Stollen-Canaſter, auch mehrere Sorten Leipziger-Canaſter, das Pfund zu 1 fl. 20 kr. bis 2 fl. 24 kr., ingleichen Tabaksbeutel und Schnüre und dergleichen Mehreres. Er garantirt für die Aechtheit ſeiner Waare, verſpricht die billigſten Preiſe, ſchmeichelt ſich einen geneigten Zuſpruch zu erhalten, hat ſeinen Laden mitten auf der Dult Nro. 62, und logirt im goldenen Bären.

---

992. (2. b) In der Kienzlerischen Tabaks-Niederlage in München in der Peruſa Gaſſe C. 1. Nro. 19 3|5tel nächſt dem Max Joſeph-Platze ſind verſchiedene Sorten Schnupf- und Rauch-Tabak in beſter Qualität und billigſten Preiſen zu haben.

---

994. (3. c) Seine des kaiſerlich-ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Barlatinsky Excellenz finden ſich veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß Sie in keinem Falle, und auf keine Weiſe irgend eine Schuld, die Jemand von Ihren Bedienſteten gemacht haben könnte, bezahlen werden.

1002. (2. b) Ein ſchönes Aſſortiment von Damen-Putz in Hüten, Hauben, Chemiſſets, geſtickten Gilets in Perlen und Silber, verſchiedene Artikel zur Stickerey, Chenillien, Stick-Perlen, kordonirte Seide und Anderes mehr iſt um billige Preiſe zu haben in der erſten Reihe Nro. 37.

1037. N. Maron aus Hanau,

empfiehlt ſich dieſe Dult wiederum mit einem vollſtändigen Aſſortiment Bijouterie in gutem Golde, beſtehend in Tabatieren, Uhrketten, Pettſchaften, Schlüſſel, Kämmen, Diademes, Colliers, Braſſelets, Medaillons, Ohrringen, Nadeln und Ringen ꝛc.; ſowohl in bloßem Golde, als auch mit Juwelen und ächte Perlen gefaßt, verſpricht die billigſten Preiſe.

Sein Waarenlager iſt im ehemalig Graf Etzdorf-, nunmehr Baron Tautpheus'ſchen Hauſe am Promenade-Platz Nro. 107.

1041. In einer hübſchen, nicht zu geräuſchvollen Gaſſe mitten in der Stadt iſt ein Logis von 2 heitzbaren Zimmern und 1 Kabinet vorwärts, dann 1 Zimmer rückwärts, Küche,

Kammer, Keller und übrige Bequemlichkeiten entweder ſogleich oder bis Michaeli zu beziehen. D. ú.

1039. In der Sendlingergaſſe Nr. 301 über 2 Stiegen iſt ein Zimmer vorheraus um billigen Preis zu vermiethen.

1030. In der Kreuzgaſſe Nr. 230 im 3ten Stock iſt ein gut eingerichtetes Zimmer mit Bett auf den erſten Auguſt zu vermiethen.

1023. Zur leichtern Auffindung der in der königl. Reſidenzſtadt München beſtehenden königl. Geſchäftsſtellen und Aemter, dann öffentlichen Staats- und vorzüglichen Privat-Anſtalten iſt mit Angabe der Straßen und Gebäude, in welchen ſich dieſelben befinden, auf erhaltene allerhöchſte Bewilligung ein Anzeiger mit Plan, das Exemplar zu 18 kr. bey Hn. Buchdrucker Hübſchmann dahier zu haben.

1029. Simon Wallerſteiner,
Silberhändler von Augsburg, bezieht die hieſige Dult wie ſchon mehrere Jahre mit einem vollſtändigen Silberlager von Augsburger Proben, verſpricht billigſte und genaueſte Preiſe, und übernimmt ſowohl große als kleine Kommiſſionen.

Logirt in der Peruſagaſſe Nr. 19 3/5 zu ebener Erde.

Gebrüder Beck et Comp. von Augsburg.
Verkaufen dieſe Dult zu den billigſten Preiſen — und einige Artikel um Fabriken Preis.

1028. Alle Sorten Taffet, Grosdeflorence, Doubleflorence, Levantin, Ecoſaies, Diemantin, Pekin, Satin, Dreydeſoye, Sammet und andere Seidenzeuge, glatt und broſchirt nach neueſtem Geſchmack.

Ein ſchönes Sortiment von Schwals, Boiteux, Caſchemir, Madras und Seiden, ganz große Schwals, Seiden, Ecoſaies, Madras und Caſemir nach neueſten Farben, desgleichen auch kleine und nach turkiſchem Guſto.

Feine Battiſt Mouſelin und Moll, geſtickte und broſchirte Mouſelin zu Kleider, und Linon (Book).

Mouſelin und Batiſt-Mouſelin, Halstücher für Herren und Frauen, weiß und in Farben.

Feine franzöſiſche Batiſt, und Batiſt Sack- und Halstücher, auch weiß und in Farben.

Sacktücher.

Feine holländiſche und hänfene Leinwand.

Fein gemodelte und damaszirte Tafelgarnituren zu 12, 18 und 21 Gedecken, und Handtüchern.

Schöne neumodiſche Zitze oder Callico Façon Türk, feine Barchent oder Dimittis, Caſchemir, Madras und Gingang zu Kleidern.

Geſtickte Damenkleider, auf Mouſelin und Seiden nach neueſter Mode.

Weiße und ſchwarze, glatte und geſtickte Tule und Spelteryet zu Kleidern.

Feine weiße und ſchwarze Spitzen, Spitzen-Voile und Halstücher.

Alle Sorten ſeidene, baumwollen und fädene Herren und Frauenſtrümpfe, weiß und gefärbt

Von allen Sorten ſeidene Handſchuhe und Aermel.

Seidene, baumwollene und wollene Hoſenſäcke, Geſundheits-Flanelle, dergleichen Hoſenſäcke.

Strümpfe und Hemden, mit und ohne Ermel und auch Molton Frauenröcke, feines Strickgarn, weiß und melirt, ſchöne Pique Decken.

Alle Sorten niederländiſche und franzöſiſche, feine und mittelfeine Tücher, extra feine Viegone, grün, blau und ſchwarz für Herrenkleider Kalmuck und Bevers, ganz fein und glatt und geſtreifte Caſchemirs weiß und in Farben — Swandowns und Tollinet.

Alle Sorten ſeidene, halbſeidene und Caſchemirs-Gilets, mit und ohne Bordüren.

Extra feine weiße, gedruckte und broſchirte Pique zu Gilets.

Wollenkords, Cordeſtam und Princiscords, weiß und in Farben zu Beinkleider.

Schwarze und gefärbte, glatte und geſtreifte Mancheſter, Nanquin und Nanquinet, Paraquin, ſchwarze Serge und Hoſenzeuge.

Aecht köllniſch Waſſer, Mayländer Chocolade ꝛc.

Feine Lioner und Pariſer Hüte für Herren. Und andere noch viele unbenannte Artikel nach neueſter Mode.

Haben ihr Waarenlaager im Schwarzen Adler Nro. 1.

1027. Motti, Caſella und Comp.
aus dem Mayländiſchen, verkaufen während dieſer Dult auf dem Promenadeplatz in der Mitte der zweyten Reihe in der Boutique Nr. 90 folgende Waaren nach dem neueſten Geſchmacke:

Einen vollſtändigen Verlag in ſeidenen, madraſchenen, kaſſemirnen, mouſelinenen und kattunenen Halstüchern, ſo wie auch ganz neumodiſche wollene Caſchemirs und ſeidene Boiteux, Schwals — ferner

Alle Gattungen von neumodiſchen Zitzen oder Pers;

Fein Battiſt-Mouſſelin 6/4 bis 9/4 breit;

Geſtickten und façonirten Mouſſelin zu Kleidern;

Glatten Moll-Mouſſelin und Linon Book;

Feinen geſtreiſten Barchet oder Dimitis;

Gefärbte baumwollene Caſchemirs zu Damen-Kleidern.

Linons und Kammertuch; franzöſiſche Batiſt; feine holländiſche Leinwand;

Madras zu Frauenzimmer-Kleider mit und ohne Borduren.

Glatten und façonirten Levantin, ſo wie auch dergleichen Kleider mit Borduren;

Franzöſiſchen Taffet von allen Farben;

Ditto italieniſchen ſchwarzen 6/4, 7/4, 4/8 breit;

Doubleflorence von allen Farben; glatten Atlas in allen Farben;

Eccoſſaies und Diemantin.

Ganz neumodiſche broſchirte Seidenzeuge, in ſchwerer und leichter Qualität zu Damenkleidern;

Feine franzöſiſche Tücher in allen Farben;

Ditto Billard-Tücher;

Einfärbigen und mellirten Caſimir;

Feine croiſirte Geſundheitsflanell;

Wollen-Corts, Bedford-Corts und Oels-Corts zu Beinkleidern;

Lady-Coiting in allen Farben;

Glatten und geſtreiften Winter-Mancheſter;

Nanquinet in allen Farben;

Weiß und gefärbten Piquet, Schwandowns, Anzolas, Toillinets und Caſchemirs zu Gilets;

Ein vollkommenes Aſſortiment in ſeidenen, kotellinenen und bazinenen Gillets-Zeugen;

Glatte und geſtreifte ſchwarz ſeidene Hoſenzeuge;

Seidene und baumwollene, weiße und gefärbte Herren- und Damenſtrümpfe;

Weiß ſ mouſſelinene und gefärbte Manns ſ Halstücher;
Weiße Frauenzimmer ſ Sacktücher mit gefärbter Einfaſſung;
Gefärbte Manns ſ Sacktücher;
Schwarz ſeidene Mayländer Halstücher;
Seidene und lederne Handſchuhe;
Neumodiſche Knöpfe;
Mayländer und Wiener Chocolade.

Nebſt vielen andern Artikeln, die hier nicht beygebracht ſind. — Sie empfehlen ſich dem geehrten Publikum beſtens, und verſprechen die billigſten Preiſe.

---

977 (3 b) Die Herren Gebrüder Maillardet, Mechaniker aus Neuſchatel, haben die Ehre, ihren verehrten Gönnern anzuzeigen, daß ſie mit neuen mechaniſchen Figuren, die bis jetzt noch immer die Bewunderung aller Kenner auf ſich zogen, und ihrer Kleinheit wegen beſondern Werth haben, angekommen ſind. Sie logiren auf dem Promenadeplatz beym Kaltenecker-Bräuer Nro. 182 zu ebener Erde. Auf Verlangen werden ſie ſolche auch in Häuſern und vor Geſellſchaften produziren.

1016. Bey Joſeph Lindauer wird Beſtellung angenommen auf

Dr. Joh. Georg Krünitzens ökonomiſch ſ technologiſche Encyklopädie, oder allgemeines Syſtem der Staats ſ, Stadt ſ, Haus ſ und Landwirthſchaft und der Kunſtgeſchichte in alphabetiſcher Ordnung; fortgeſetzt von H. G. Flörke. 120 Thle. in gr. 8. mit vielen Kupfern.

Um die vielen Anfragen in Betreff der Krünitz'ſchen ökonomiſch ſ technologiſchen Encyklopädie, zur Vermeidung des jetzt ſo theuern Porto's, auf einmal zu beantworten, mache ich hiedurch bekannt, daß dieſes allgemein bekannte und geſchätzte Werk ſchon bis zum 120 Theil erſchienen, und bis zum Buchſtaben R vorgerückt iſt. Den Preis deſſelben habe ich der jetzigen Zeitumſtände wegen von 408 Rthlr. 21 Gr. auf 142 Rthlr. 9 Gr. erniedrigt, dergeſtalt, daß ich jeden Theil deſſelben bis incl. des 108 für einen Thaler, die folgenden aber noch für den Prän. Preis von 34 Rthlr. 9 Gr. ſtatt des Ladenpreiſes von 50 Rthlr. 13 Gr. erlaſſe. Die einzelnen Prän. Preiſe von den letzten 12 Theilen ſind:

109r Thl.	— 2 Rthlr.	10 Gr.	110r Thl.	3 Rthlr.	4 Gr.
111r ſ	— 2 ſ	18 ſ	112r ſ	3 ſ	4 ſ
113r ſ	— 2 ſ	12 ſ	114r ſ	2 ſ	8 ſ
115r ſ	— 3 ſ	6 ſ	116r ſ	2 ſ	16 ſ
117r ſ	— 3 ſ	6 ſ	118r ſ	2 ſ	9 ſ
119r ſ	— 3 ſ	4 ſ	120r ſ	3 ſ	8 ſ

Die allgemeinere Verbreitung dieſes ſchätzbaren Werkes wäre bey jetzigen geldarmen Zeiten um ſo mehr zu wünſchen, da der Beſitz deſſelben die Anſchaffung einer Bibliothek von mehrern 1000 Thalern unnöthig macht.

Berlin, den 18. Juny 1812.

J. Paulí, als Verleger.

1039. In der Steiniſchen Buchhandlung aus Nürnberg während der Dult in München in der Kaufinger Gaſſe Nr. 30 iſt zu haben:

Döllinger über die zweckmäßigſte Einrichtung der Regiſtraturen. 8. 30 kr.
Schlumbach, Alexander von, Abbildung und Beſchreibung der hauptſächlichſten in ſ und ausländiſchen Nadelbäume, welche im Königreich Baiern wild gefunden werden. 2 Thle mit 18 illum. Kupfertafeln. gr. 4. 10 fl.
— — deſſen Saamen ſ Sammlung von 100 Arten in ſ und ausländiſcher Bäume, Stauden und Rankengewächſen, in einem zierlichen mit Gläſern wohl verwahrten Etui von geſchliffenem Kirſchbaumholz. 20 fl.
Umgebungen von München auf einem Blatt in Fol. 12 kr.
Neueſtes allgemeines Poſt ſ und Handbuch für Deutſchland, Frankreich, Schweitz, Italien, Spanien ꝛc. und die angränzenden Länder mit einer Poſtkarte in bequemen Taſchenformat gut gebunden. 2 fl. 45 kr.
Neueſte Poſtkarte von Deutſchland und den angränzenden Ländern. 30 kr.

1053. Neue Land-Karten von berühmten Geographen deren Werth bereits entſchieden.

Sotzmann's Karte vom ehemaligen Königreich Polen, oder der jetzige Kriegtſchauplatz. 48 kr.
Deſſen Karte von Warſchau und dem Königreiche Preußen. 48 kr.
Deſſelben Deutſchland in 4 Blättern. 5 fl. 30 kr.
— — Dieſelbe in 1 Blatt. 36 kr.
Deſſen Karte von Schleſien. 48 kr.
— — von Weſtphalen. 48 kr.
— — von Schweden und Norwegen. 48 kr.
Deſſen Karte von Dänemark und Holſtein. 48 kr.
Deſſen Karte vom Königreiche Sachſen. 48 kr.
Uz: Karte von den polniſchen — und ruſſiſchen Beſitzungen. 4 Blätter. 3 fl.
Mannert's Karte von Gallizien. 36 kr.
Deſſen Karte von Ungarn, Gallizien, der Moldau und Wallachey. 2 Blätter. 1 fl. 30 kr.
Güſſefeld's Karte von Warſchau. 36 kr.
Carl Baron von Pfummern, neueſte Poſt ſ Karte von ganz Deutſchland, Polen, Frankreich, worauf *alle fahrenden*, reitenden und Extra ſ Poſten und Stationen genau angegeben ſind. Ein großes Blatt nach den neueſten Gränzen illum. 1 fl. 15 kr.
Die fünf Welttheile von Sotzmann und Mannert. 5 Blätter, jedes 36 kr.
Sotzmann's Karte von der baieriſchen Monarchie. 48 kr. Ein großes Blatt in 9 Kreiſe eingetheilt, mit den Landgerichten und Rentämtern durch Farbe bemerkt.
Deſſen Hemiſphären in zwey Blättern 1812, welche die Stelle einer künſtlichen Erdkugel vertreten. 1 fl. 48 kr.
Deſſen zwey Halbkugeln der Erde auf 1 Blatt. 54 kr.
Deſſen neue Karte von Afrika. 54 kr.
Mannert's Karte von Spanien mit Portugal, ein vollſtändiges und ſchönes Blatt. 1812. 36 kr.
Deſſen Karte von Portugal, größer abgebildet und ſauber illuminirt. 36 kr.
Deſſen Karte von der Europäiſchen Türkey und ein Theil von Aſien. 48 kr.
Deſſen Karte von Oſtindien nach den neuen Beſitzungen illum. Ein großes Blatt. 48 kr.
Deſſen Karte von Italien. 3 Blätter mit Toskana, nach den neuen Gränzen und in Departements eingetheilt. 1 fl. 48 kr.
Deſſen Neapel und Sicilien. 2 Blätter. 1 fl. 36 kr.
Stieler's Ad.: Karte von ganz Italien. 1 Blatt. 48 kr.
Deſſen Karte von Weſtindien, und den neu ſ ſpaniſchen Inſeln. 48 kr.

Obige Karten ſind ſämmtlich nach den neueſten Gränzen illuminirt und in allen Buchhandlungen und der Landkarten-Niederlage zu haben, ſo wie bey Schneider und Weigel in Nürnberg.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 175 — 25. July 1812.

Baiern.

Auf Veranſtaltung der Stadt und des Landgerichts Innsbruck hat der Hofmedailleur, Hr. Löſch, auf die Verlegung der Reſidenz Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin von Baiern, nach Innsbruck, eine ſehr wohlgerathene Medaille verfertigt. Auf der einen Seite ſieht man die ähnlichen Profile des edeln fürſtlichen Paars, mit der Umſchrift: Ludwig Kronprinz und Therese Kronprinzessin von Baiern; auf der andern die Worte: Was im Metall der Griffel der Geschichte, schrieb Dank und Liebe dauernder in unsrer Kinder Herz, den Tag da Sie in unsre Mitte kamen. Innsbruck, den 27. Oct. 1810. Dieſe Denkmünze wurde durch Abgeordnete an die Hoflager zu München und Salzburg überbracht.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 17. Julius.

(Aus dem Moniteur vom 18. Julius.)

Fünftes Bulletin der großen Armee,

Wilna, den 6. Julius 1812.

Die ruſſiſche Armee war bey Ausbruch der Feindſeligkeiten folgendergeſtalt aufgeſtellt und organiſirt: Das erſte Korps unter Kommando des Prinzen Wittgenſtein, zuſammengeſetzt aus der fünften und vierzehnten Infanterie-Diviſion, und einer Diviſion Kavallerie, zuſammen 18,000 Mann mit Inbegriff der Artillerie und Sappeurs, befand ſich lange Zeit zu Schawli; nachher hatte es Roſiena beſetzt, und war den 24. Junius zu Keydanoui. — Das zweyte Korps unter Anführung des Generals Bakawou, aus der 4. und 17. Infanterie- und einer Kavallerie-Diviſion beſtehend, und eine gleiche Streitmacht ausmachend, beſetzte Kowno. — Das dritte Korps, unter Anführung des Generals Schuwaloff, beſtehend aus der 1. Grenadier-Diviſion, aus einer Infanterie- und Kavallerie-Diviſion, in Allem 24,000 Mann ſtark, beſetzte Nowtrocki. — Das vierte Korps unter Befehl des Generals Tutſchkoff, beſtehend aus der 11. und 23. Infanterie- und einer Diviſion Kavallerie, in Allem 18,000 Mann ſtark, war von Nowtroki bis Lyda aufgeſtellt. — Das Hauptquartier befand ſich zu Wilna. — Das 6. Corps, unter den Befehlen des Gen. Doktoroff, beſtehend aus zwey Diviſionen Infanterie und einer Diviſion Kavallerie, in Allem 18,000 Mann ſtark, machte einen Theil der Armee des Prinzen Bagration aus. In der Mitte Junius traf es, aus Wolhinien herkommend, zu Lyda ein, um die erſte Armee zu verſtärken. Dieſes Korps befand ſich am Ende Junius zwiſchen Lyda und Grodno. — Das fünfte Korps, aus der zweyten Grenadier-Diviſion, der 12., 18. und 26. Infanterie-Diviſion, und aus zwey Diviſionen Kavallerie beſtehend, war den 30. zu Wolkowisk. Der Fürſt Bagration kommandirte dieſes Korps, welches bey 40,000 Mann ſtark ſeyn konnte. — Die 9. und 15. Armee-Diviſion endlich und eine Diviſion Kavallerie, unter Kommando des Generals Markoff, befand ſich im Innern Wolhiniens. — Der am 25. Junius ſtatt gehabte Uebergang über die Wilia, und der Marſch des Herzogs von Reggio nach Janow und Chatoui, nöthigten das Korps von Wittgenſtein, ſich links nach Wilkomir, zu wenden, und das Korps von Bakowou Dunaburg über Mouchnicki und Gedroitſe zu erreichen. Dieſe zwey Korps befanden ſich alſo von Wilna abgeſchnitten.

Das dritte und vierte Korps und die kaiſerl. Garde zogen ſich von Wilna nach Nementſchin, Swentzianoui, und Witzoui zurück. Der König von Neapel trieb ſie lebhaft auf beyden Ufern der Wilia vor ſich her. Das 10. polniſche Huſaren-Regiment, welches den Vortrab der Diviſions-Kolonne des Grafen Sebaſtiani ausmachte, traf bey Lebow ein Koſaken-Regiment von der Garde, welches den Rückzug des Nachtrabs beſchützte, griff es geradezu an, tödtete ihm 9 Mann und machte ein Dutzend Gefangene. Die polniſchen Truppen, welche bis jetzt angegriffen haben, zeigten eine ſeltene Entſchloſſenheit. Sie ſind von leidenſchaftlichem Enthuſiasmus beſeelt. Den 3. Jul. begab ſich der König von Neapel nach Swenziani, und traf daſelbſt den Nachtrab des Baron von Tolli. Er befahl dem General Montbrün ihn angreifen zu laſſen, aber die Ruſſen haben es nicht abgewartet, ſondern zogen ſich mit ſolcher Eilfertigkeit zurück, daß eine Eskadron Uhlanen, die von einer Rekognoszirung der Gegend von Mikajlitki zurück kam, unſern Poſten in die Hände fiel. Sie wurde durch das 12. Chaſſeurregiment angegriffen, und gänzlich gefangen oder getödtet. 60 Mann wurden ſamt ihren Pferden weggenommen. Die Polen, welche ſich unter dieſen Gefangenen befanden, begehrten zu dienen, und ſtellten ſich ganz beritten unter die polniſchen Truppen. Den 4. mit Tages-Anbruch rückte der König von Neapel zu Swenziant ein, der Marſchall Herzog von Elchingen zu Malietui, und der Marſchall Herzog von Reggio zu Avanta. Den 30. Junius kam der Marſchall Herzog von Tarent zu Roſiena an. Er begab ſich von hier nach Ponewiezi, Schawli, und Teſch. — Die unermeßlichen Magazine, welche die Ruſſen in Samogitien hatten, wurden von ihnen verbrannt. Ein ungeheurer Verluſt, nicht allein für ihre Finanzen, ſondern auch für die Erhaltung der Völker. — Inzwiſchen befand ſich Doktoroffs Korps, das heißt das 6., am 27. Jun. noch ohne Befehle, und hatte keine Bewegung gemacht. Den 28. zog es ſich zuſammen, und ſetzte ſich in Marſch, um ſich nach der Düna durch einen Seiten-Marſch zu begeben. — Den 30. rückte deſſen Vortrab zu

Soleinki ein; er wurde durch die leichte Kavallerie des General Baron Bor de Soult angegriffen, und aus der Stadt gejagt. Doktoroff ſah ſich überflugelt, wendete ſich rechts, und zog ſich nach Ochmiana hin. Der General Baron Pajol kam mit ſeiner Brigade der leichten Kavallerie im nemlichen Augenblicke daſelbſt an, wo Doktoroffs Avantgarde einrückte. General Pajol ließ ſie angreifen. Der Feind wurde in der Stadt niedergeſäbelt, und über den Haufen geworfen. Er hatte 00 Todte, und 18 Gefangene verloren. Der General Pajol zählte 5 Mann Todte und einige Verwundete. Dieſer Angriff geſchah durch das 9te Regiment der polniſchen Lanzenreiter.

General Doctoroff, der ſeinen Weg abgeſchnitten ſah, zog ſich nach Olchanoui zurück. Der Marſchall Prinz von Eckmühl begab ſich mit einer Infanterie Diviſion, den Cuiraſſiren der Diviſion des Grafen Valence, und dem zweyten Chevauxlegers-Regiment der Garde nach Ochmiana, um den General Pajol zu unterſtützen. — Doctoroffs Corps, auf dieſe Weiſe abgeſchnitten und nach Süden zurückgedrängt, zog ſich fortwährend in Eilmärſchen mit Einbuße ſeiner Bagagen rechts hin nach Smorogoui, Danowcheff und Kobouilulcki, wovon es ſich nach der Düna begab. Dieſe Bewegung wurde vorhergeſehen. Der General Graf Nanſouti rückte mit einer Kuiraſſier-Diviſion, der leichten Kavallerie-Diviſion des General Grafen Bruyeres und der Infanterie Diviſion des Grafen Morand nach Mikailuchki, um dieſes Korps abzuſchneiden. Er traf den 3. zu Swir ein, als es ins freye Feld herausrückte, trieb es lebhaft zurück, nahm ihm eine große Anzahl Nachzügler hinweg, und zwang es, einige hundert Bagage-Wagen im Stich zu laſſen — Die Ungewißheit, die Beängſtigungen, die Märſche und Gegenmärſche, welche dieſe Truppen machten, die Beſchwerden, welche ſie erlitten, machten ſie vieles erdulden. — Regenſtröme hatten ſich 36 Stunden lang ohne Aufhören ergoſſen. Das Wetter ging von der äußerſten Hitze plötzlich in die empfindlichſte Kälte über. Mehrere Tauſend Pferde ſind durch dieſen ſchnellen Wechſel zu Grunde gegangen. Die Artillerie Convoys blieben im Moraſte ſtecken. Dieſes ſchreckliche Wetter, welches Menſchen und Pferde abmattete, verzögerte nothwendiger Weiſe unſern Marſch, und Doctoroff's Korps, welches nacheinander auf die Kolonnen der Generale Bor-de-Soult, Pajol und Nanſouty ſtieß, war ſeinem Verderben nahe. — Der Fürſt Bagration, der mit dem 5. Korps mehr rückwärts ſtand, marſchirte nach der Düna. Er iſt den 30. Juny von Wolkowisk abgezogen, um ſich nach Minsk zu begeben. — Der König von Weſtphalen traf an demſelben Tage zu Grodno ein. Die Diviſion Dembrowski ſetzte zum erſten über. Der Hettman Platow befand ſich noch zu Grodno mit ſeinen Koſaken. Die leichte Kavallerie des Fürſten Poniatowsky machte einen Angriff auf ihn, und die Koſaken wurden zerſtreut, nachdem ihnen 20 Mann getödtet und 60 gefangen genommen worden ſind. Man fand daſelbſt eine Feldbäckerey, um 100,000 Rationen Brod zu backen, nebſt einigen Ueberreſten von Magazinen — Man hatte vorausgeſehen, daß ſich Bagration an die Düna hinziehen würde, indem er ſich ſo viel wie möglich Dünaburg näherte, und der Diviſions-General Graf Grouchy wurde deßhalb nach Bogdanow abgeordnet. Er befand ſich den 3. zu Trabony Der Marſchall Fürſt von Eckmühl befand ſich mit einer Verſtärkung von zwey Diviſionen den 4. zu Wichnew. Falls der Fürſt Poniatowsky die Arriergarde von Bagrations Korps lebhaft zurückgetrieben hat, ſo wird ſich daſſelbe in Gefahr geſetzt ſehen.

Alle feindliche Korps ſchweben in der größten Ungewißheit. Der Hettmann Platow wußte den 30. Jun. noch nicht, daß ſeit zwey Tagen Wilna von den Franzoſen beſetzt worden iſt. Er war auf dem Wege nach dieſer Stadt bis Lyda gekommen, wo er einen andern Weg einſchlug, und ſich nach Süden begab. — Die Sonne hatte am 4ten die Wege wieder hergeſtellt. Alles organiſirt ſich zu Willna. Die Vorſtädte haben durch die große Menſchenmaſſe gelitten, die ſich während der ſchlechten Witterung darauf hinſtürzte. Daſelbſt befand ſich eine Feld-Bäckerey der Ruſſen für 00,000 Rationen. Man hat dazu noch eine andere errichtet für gleich viel Rationen. Man iſt mit Errichtung von Magazinen beſchäftigt. Die vorangehenden Konvoos kommen zu Kowno auf dem Niemen an. 20,000 Zentner Mehl, und eine Million Rationen Zwiebadk kommen ſo eben von Danzig her daſelbſt an.

Königreich Polen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus **Warſchau** vom 7. July.

Fortſetzung des Berichts vom Ausſchuſſe.

So oft das verſchmitzte Rußland unter einer neuen Geſtalt ſich Polen annähert, ſo geſchieht es nur wie im Jahre 1764, um demſelben eine neue verderbliche Garantie aufzuhalſen, welche unſere Gränzen einer ewigen Anarchie preisgab, und deren es ſich ſodann bedient, ſeine habſüchtigen Abſichten zu erreichen.

Die ganze Welt weiß es, wie weit ſich ſeit dieſer traurigen Epoche Rußlands Plane erſtreckt haben! Wie ſeit derſelben Polen durch eine Theilung nach der andern, ohne twas verſchuldet zu haben, und ohne einen Rächer zu finden, aus der Reihe der Staaten verſchwunden iſt', wie es ſeitdem unter Zittern und Zagen die Donnerſtimme der Repuin und Sievers über ſie ergehen laſſen mußte, welche uns ſo darſtellten, als ob wir mit verwegenen Händen in die Zügel unſerer eigenen Regierung eingreifen wollten. Wie ſeitdem der ruſſ. Soldat ſich hundertmal in dem Blute unſerer Mitbürger badete, ein Vorſpiel jenes mit ewigem Fluche bedeckten Tages (ſoll ich ihn noch nennen?) an welchem Warſchau unter dem Mordgeheul des blutdürſtigen Siegers das Jammergeſchrey der unglücklichen Einwohner Pragas anhören mußte, welche mit Flammen und Schwerdt ſammt und ſonders vernichtet worden.

Polen! Es iſt hohe Zeit, dieſen Namen euch oft zu wiederholen, denn es iſt euer wahrer Name, den ihr nie hättet verlieren ſollen. Seht Polen! dieſes waren die verhaßten Wege, auf welchen es den Ruſſen gelang, ſich eurer ſchönſten Provinzen zu bemächtigen; darin, und nur darin ganz allein beſtunden Rußlands Anſprüche an euer Vaterland. Nur die Uebermacht konnte euch Feſſeln ſchmieden, und nur die Kraft kann ſie zerreiſſen. Bald wird dieß gethan ſeyn! Blickt um euch her, ſeht was vorgeht, und zweifelt daran keinen Augenblick mehr!

Sehen und forſchen Sie, ob noch etwas von Ihrem Verluſte exiſtirt. An was erkennen Sie bey dieſer großen Veränderung, welche über den Erdball herzieht, die ehemaligen Gefahren Ihres Vaterlandes? Anſtatt der Eiferſucht der Mächte, welche in Europa eine Anarchie nährte, die ihren eigenen Buſen zerfleiſchte, ſcheint nun nur ein Geiſt das Ganze zu beſeelen; Ihre Felder ſind mit den Fahnen Ihrer neuen Brüderſchaft bedeckt. Anſtatt Nachbarn, die nur nach Ihrer Ausplünderung gierig waren, und ſich zu Ihrer Vernichtung verſchworen, haben alle ihre Waffen mit den Ihrigen vereinigt. Statt jener Phantome von Armeen, welche kaum Ihr geſammtes ehemaliges Gebiet lieferte, ſind, wie durch einen Zauber, aus einem kleinen Theile des nämlichen Bodens zahlreiche Legionen ausgezogen, von Muth zu neuen Siegen brennend, gebildet in der Schule des Größten der Feldherrn, nach dem Beyſpiel des Größten der Heere, drohend ihren Räubern mit ihren Schwerdtern, geſchmiedet von einem Eiſen, auf der nemlichen Erde wie ſie erzeugt, und brennend vor Verlangen nach der Stunde der Rache. Statt der ſchwachen Hilfe, welche Frankreich Ihrem Bedarf angedeihen ließ, iſt nun ganz Frankreich aufgeſtanden und marſchirt mit fürchterlichem Schritt Ihren Feinden entgegen. Frankreich war immer der Alliirte, der Freund Polens; Polen ſeiner Seits gab ſtets Frankreich Liebe um Liebe; bey ſeinem verſchiedenen Glückswechſel, ſah man daſſelbe ſich ſtets gegen Frankreich hinneigen, entweder um ihm ſein Glück mitzutheilen, oder von ihm beglückt zu werden. Der erſte vollſtändige Gebrauch, welchen Polen von dem Rechte machte, ſeine Könige zu erwählen, war, einen Prinzen von franz. Geblüte auf ſeinen Thron zu berufen. Caſimir bat Frankreich ihn für den Kummer zu tröſten, den er auf dem polniſchen Throne gefunden hatte; in einem Theile Frankreichs brachte Stanislaus die wohlthätigen Plane zur Wirklichkeit, womit er Polen beglückte.

Es gehet den Völkern wie den einzelnen Menſchen, die Sympathie des Intereſſe bildet zwiſchen ihnen unauflösbare Bande.

Sie finden ſich alle zwiſchen Frankreich und Polen wieder; allein was ehemals nur von jener kleinen Anzahl Menſchen gefühlt wurde, welchen die innigſten Verhältniſſe der Intereſſe der Staaten nicht entgehen konnen, iſt dermalen von Frankreich zu einem politiſchen Grundſatze erhoben worden. Frankreich bedarf Polen, ſo wie Polen Frankreich bedarf. Was ſage ich? ganz Europa bedarf deſſen. Europa muß nach 20jähriger großer Erſchütterung ausruhen. Sein Syſtem wird unvollſtändig bleiben, der Lohn ſeines Schweißes und ſeines Blutes wird nicht geſichert werden, ſo lange die nordiſchen Hohlen auf daſſelbe neue Horden ausſpeyen können, über deren Natur man nicht mehr blind ſeyn darf. Es ſind nicht mehr jene Menſchen, welche die Noth aus ihren Wüſten jagte, und ſie nach allen Richtungen hintrieb, um ſie nach Gegenden zu führen, wo ſie beſſere Genüſſe, als jene ihrer Heymath erwarteten. Ein blinder Inſtinkt trat bey ſolchen Menſchen an die Stelle der Künſte, welche die andern Völker kultiviren oder vertheidigen; allein hier befinden ſich neben der nämlichen Barbarey die Künſte der kultivirten Völker: der Ruſſe hat die Europäer um Rath gefragt, er hat von ihnen Alles gelernt, was zum Angreifen und zum Vertheidigen, zum Schaden und Untergang dienen kann. Der Ruſſe hat ſich, in einiger Rückſicht, dem Europäer gleich geſtellt, um ihn dereinſt beherrſchen zu können. Bey ihm empfangen abergläubiſche und gelehrige Sklaven, allen ihr bischen Verſtand von dem Befehle einer Regierung, die mit allen Frevelthaten vertraut iſt. Auf ihr Gebot arbeiten ſeit einem Jahrhunderte unzählige Arme, um alle Dämme zu untergraben, welche dieſen mit ihrem Umſturze ſtets beſchäftigten Strom im Zaume hielten. Wie oft haben ſie die Ruſſen nicht ſchon durchbrochen, entweder für ihr eigenes Intereſſe, oder auf den unklugen Aufruf, den Fürſten an ſie ergehen ließen, gegen welche ſie unter dem Deckmantel ihrer treuloſen Hülfe, verborgene Dolche führten! Seit 50 Jahren hat Rußland 20mal das ſüdliche Europa mit ſeinen Armeen überſchwemmt; das Reich von Konſtantinopel wurde auf ſeinem halb zerbrochenen halben Mond umgeſtürzt.

(Der Beſchluß folgt.)

Der Moniteur vom 17. July enthält nun auch den am 28. Jun. dem Warſchauer Reichstage erſtatteten Kommiſſionalbericht, und die darauf unterzeichnete Konföderationsakte.

Rußland.

Eine Berliner Zeitung meldet: „Die Ruſſen haben außer den zwey großen Magazinen bey Polangen, welche der alliirten Armee in die Hände gefallen ſind, noch ein drittes bey Telna verloren, das ſie bey ihrem Abzuge in Brand geſteckt hatten, welches aber durch die unermattete ſchnelle Ankunft der Franzoſen größtentheils noch gerettet wurde. Laut Nachrichten aus Warſchau, womit auch die Königsberger übereinſtimmten, befand ſich das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon am 9. Jul. noch in Wilna. Se. Maj. der König von Neapel aber war mit der Kavallerie 2 bis 3 Meilen über Wilna hinaus vorgerückt, ohne Ruſſen anzutreffen. Letztere ſollen ſich bis Zwierzin, 10 Meilen hinter Wilna, in die Sümpfe zurückgezogen und ſich verſchanzt haben. Die polniſche und kombinirte Armee haben am 27. Jun. den Fluß bey Grodno paſſirt. Das öſtreichiſche Korps iſt unter Kommando des Fürſten Schwarzenberg über Zamosc, Lublin, Siedlce, bis Brzesc Litewski vorgerückt, und bereits ins ruſſiſche Gebiet übergegangen. Mit dieſem Korps werden ſich die Sachſen vereinigen, welche am 2. Jul. bey Bialyſtock ſtanden. Der König von Weſtphalen und die polniſche Armee ſtehen bey Minsk, in Litthauen, welches vorläufig in drey Departement, Minsk, Brzesc und Grodno eingetheilt iſt. Weitere Nachrichten von Kriegsereigniſſen waren weder in Warſchau noch in Königsberg bekannt.“

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 25. Domeſtikenſtreiche; Luſtſpiel in 1 Akt; dann die beyden kleinen Savojarden, ein Singſpiel in 1 Akt.

Sonntag den 26. Evakathel und Schnudi; eine Oper in 2 Akten.

Bekanntmachung.

1038. (3. a) Das Anweſen des Anton Ludwig Scharl von Delmling wird neuerdings, da die Kaufs-Anbothe vom 27. April d. J. nicht genehmigt wurden, öffentlich zum Verkauf ausgeſchrieben.

Dieſes Anweſen iſt zum königl. Rentamt Erding freyſtifts-weis grundbar, und beſteht aus einem 3/4tel Hof, in einem gemauerten Wohnhaus, mit daran gebauten Pferd-, Küh- und Schweinſtall, unter einem Strohdache, in einem eigenen hölzernen Stadel, und einem gemauerten Backofen.

Dazu gehören 63 1/2 Tagwerk Feldgründe, 11 1/4. Tgw. zweymädige, und 8 Tagwerk einmädige Wieſen, und 8 Tgw. Holzgründe. Dieſes alles iſt auf 3024 fl. geſchätzt.

Abgaben haften darauf.

I. Staats-Auflagen.

Einfache Steuer, 9 fl.

II. Staatsregalien.

Fourage-Anlage, 5 fl. 15 kr.
Vorſpanns-Anlage 50 kr.
Ordinär Scharwerk, 6 fl.
Jagd Scharwerk, 45 kr.

III. Staatsgüter.

Stift, 7 fl. 49 kr. 2 pf.
Küchendienſt, 0 fl. 32 kr.
Gilt: Weitzen, 2 Metzen 5 Viertel 3 1/4 Sechz.
Korn, 3 Schäffel 2 Metzen 2 Viertel 2 3/4. Sechz.
Gerſte, 2 Metzen 5 Viertel 3 1/2 Sechz.
Haaber, 3 Schaffel 3 Metzen 2 Viertel 3 1/2 Sechz.

Der Kauf kann ganz, oder theilweiſe geſchehen.

Zur Verſteigerung iſt auf den 18. Auguſt 1812 eine Tags-Fahrt nach Niedersham im Wirthshaus bis 9 Uhr früh angeſetzt, wobey Kaufsliebhaber zu erſcheinen, ſich über Zahlungs-Fähigkeit und Aufführung auszuweiſen, ihre Anbothe zu legen, und den Zuſchlag jedoch ſalva ratifiactione creditorum zu erwarten.

Den 16. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

Gant-Proklama.

1047. (3. b) Gegen dem Pfarrer Anton Poll zu Emering wurde der Konkurs erkannt. Auf dieß rechtskräftig gewordene Urtheil werden die Ediktstage feſtgeſetzt, wie folgt:

Montag der 17. Auguſt ad producendum et liquidandum.

Mittwoch der 16. September ad exeipiendum.

Freytag der 16. Oktober ad concludendum, und zwar die erſte Hälfte dieſes letzten Termins ad replicandum, die zweyte Hälfte ad duplicandum.

Alle Gläubiger des Pfarrers werden hiemit auf die benannten Tage vorgeladen, daß ſie in eigner Perſon, oder durch genügſam bevollmächtigte Anwälde unter Strafe des Ausſchlußes erſcheinen.

Den 14. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.

Sartori.

Verruf.

1059. (2. a) Kommenden Montag den 17ten Auguſt wird man in loco Ergoldingen von 8 Uhr Morgens bis Abends 4 Uhr das ganze Hofgut der Lorenz Oberhoferiſchen Eheleute, beym Teufl zu Ergoldingen genannt, beſtehend in ungefähr 130 Tagwerke Ackerfeld, 21 5/8tel Tagwerke Wieſengründe, ſammt den Hofgebäuden, der Haus- und Baumanns-Fahrniß und dem heurigen Getreide- und Heufond ganz oder theilweiſe mit Umfrage an die Creditoren veräußern, weil die am 18ten l. M. erhaltenen Kaufs-Bedingniſſe nicht angenommen wurden.

Kaufsluſtige haben ſich daher an dieſem Tage einzufinden, ſich über ihr Vermögen und Leumund auszuweiſen, und ihre Anbote zu Protokol zu geben. Zugleich wird jede Veräußerung von Seite der Lorenz Oberhoferiſchen Eheleute als null und nichtig erklärt und Jedermann vor Schaden gewarnt.

Beſchloſſen den 21ſten Julius 1812.

Königl. Landgericht Landshut.

Pölzl.

---

977 (3 c) Die Herren Gebrüder Maillardet, Mechaniker aus Neuſchatel, haben die Ehre, ihren verehrten Gönnern anzuzeigen, daß ſie mit neuen mechaniſchen Figuren, die bis jetzt noch immer die Bewunderung aller Kenner auf ſich zogen, und ihrer Kleinheit wegen beſondern Werth haben, angekommen ſind. Sie logiren auf dem Promenadeplatz beym Kalteneckers-Bräuer Nro. 182 zu ebener Erde. Auf Verlangen werden ſie ſolche auch in Häuſern und vor Geſellſchaften produziren.

1055. Es ſind mitten in der Stadt, in einer ſehr gangbaren Straße zwey Logis über eine, und zwey Stiegen, für das künftige Ziel Michaeli zu vermiethen; ſie beſtehen in drey heitzbaren Zimmern, Kabinet, Kammer, Holzlege, Speiße, Küche und Keller. Das Nähere iſt im Zeitungs Comtoir zu erfahren.

1056. Franz Ignaz Hepp, Lehrer der franzöſiſchen Sprache, macht hiemit bekannt, daß bey ihm noch einige franzöſiſche Lehrſtunden, in oder auſſer Haus, zu vergeben ſind; wohnt in der Lederer-Gaſſe Nro. 81 über 1 Stiege rückwärts.

1057. (3. a) Eine halbe Stunde von München in einer ſehr angenehmen Lage und ſchönſter Ausſicht ſteht ein neugebautes Haus mit einem gewölbten Keller und kleinen Garten zum Verkaufe. D. ü.

1058. (4. a) Eine brauchbare vierſitzige Chaiſe mit Zugehör ſteht zu verkaufen. D. ü.

1015. (2. b) Bey dem Buchhändler Joſeph Lindauer in der Kaufinger-Gaſſe Nro. 26 wird ein Catalog von neuen Büchern aus allen Fächern der Wiſſenſchaften gratis ausgegeben.

---

952. (4. c) Herr Lavalette, Bilderkünſtler und Modellirer in Wachs hat die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß er ſeinen Saal von Figuren in Lebensgröße, und in dem ihnen eigenen Koſtüme eröffnet hat. Dieſe Gallerie beſteht ungefähr aus 64 Perſonen. Es iſt von heute an bis zu Ausgang der Meſſe vor dem Max-Joſeph Thore in der großen Boutike rechter Hand, von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zu ſehen.

Preis der Plätze, 1ter 12 2ter 6 kr. Kinder bezahlen die Hälfte.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 176 — 27. July 1812.

Baiern.

München, den 26. July. Geſtern Abends um 6 Uhr trafen JJ. MM. der König und die Königin, im erwünſchteſten Wohlſeyn wieder in Nymphenburg ein, wo Tags zuvor die älteſten Prinzeſſinnen königl. Hoh. angekommen waren.

Italien.

Nach Mailänder Zeitungen trafen am 8. Jul. 1400 neapolitaniſche Veliten, und am 11. ein Regiment von der nemlichen Nation, von Bologna kommend, zu Ferrara ein, und ſetzten an den folgenden Tagen ihren Marſch über Legnago fort.

Die Zeitung von Genua ſagt unter der Ueberſchrift Neapel: Nach Berichten von Palermo iſt am 15. Jun. wirklich das ſizilianiſche Parlament zuſammengetreten; man weiß aber noch nicht, ob es die neue Konſtitution angenommen hat. Viele Barone ſind ihr zuwider, aus Unzufriedenheit über den Verluſt ihrer Feudalrechte; allein erſtlich werden die Barone für dieſen Verluſt durch viele andre Rechte und Privilegien, die ihnen die neue Konſtitution bewilligt, entſchädigt, und dann hat die Partey der Konſtitution in der zweyten Kammer ein großes Uebergewicht, wo man nichts ſehnlicher als die Abſchaffung der Feudalrechte wünſcht. Man zweifelt alſo nicht an ihrer nahen Annahme. Eine der merkwürdigſten Klauſeln in Bezug auf den Souverain iſt das Verbot, daß der König von Sizilien keine Beſitzungen oder Staaten auf dem feſten Lande haben ſoll und die Verpflichtung, wenn er deren beſäſſe, denſelben bey Annahme der Konſtitution zu entſagen. Uebrigens iſt ſie der engliſchen Konſtitution beynahe ganz ähnlich.

Großbritannien.

Der Moniteur bringt fragmentariſche Auszüge aus engliſchen Journalen bis zum 10. July.

In der Sitzung des Unterhauſes am 16. Jun. (von welcher wir eine ausführlichere Darſtellung liefern werden) machte Herr Brougham ſeine ſchon angekündete Motion, den Prinzen Regenten in einer Adreſſe um Aufhebung der Kabinetsordres von 1807 und 1809 zu bitten. Nach einer lebhaften Diskuſſion verſprachen die Miniſter, dieſe Ordres freywillig zurücknehmen, weßhalb denn nicht abgeſtimmt wurde. In der Sitzung am 17. Jun. übergab der Kanzler der Schatzkammer das, in dieſer Zeitung bereits angeführte Budget für 1812. In einer ſpätern Sitzung erſtattete ein geheimer Ausſchuß ſeinen Bericht über die Gewaltthätigkeiten und Verwüſtungen, die fortwährend in verſchiedenen Grafſchaften ſtatt finden. Dem Vernehmen nach hat der Ausſchuß auf ſtrengere Geſetze gegen dergleichen Vergehungen angetragen; es war aber noch Nichts beſchloſſen.

In Berliner Zeitungen wird der 25. Jun. als der Tag genannt, an welchem das brittiſche Miniſterium der Stimme der Nation und der Gerechtigkeit nachgegeben, und die berüchtigten Kabinetsordres wenigſtens in Bezug auf Nord-Amerika wirklich aufgehoben habe.

Spanien.

Unter der Aufſchrift: London vom 1. Jul., enthält das Journal de l'Empire nachſtehendes Bruchſtück von Kriegsnachrichten aus Spanien: „Den letzten Berichten aus Eſtremadura zufolge iſt die Kavalleriebrigade des Generalmajors Slade, aus dem 3ten Garde Dragonerregiment und den königl. Dragonern beſtehend, bey Llerena (an der Grenze von Andaluſien) auf zwey von dem General l'Allemand kommandirte franzöſiſche Dragonerregimenter geſtoßen. General Slade griff ſie Anfangs mit einigem Vortheil an; da er aber ohne Vorſicht den Feind verfolgte, ſo fiel ein Korps, das derſelbe in Reſerve hielt, auf die Engländer los, ehe ſie Zeit hatten ſich zu formiren; befreite faſt alle vorher vom General Slade gemachte Gefangene, tödtete oder verwundete 40 ſeiner Dragoner, und nahm zwey Lieutenants und über 100 Mann gefangen."

Das neueſte Blatt dieſer Zeitſchrift überſetzt den Bericht des General Hill über dieſen Vorfall, und bringt zugleich aus den engl. Blättern den Bericht über die blutige Affaire bey Bornos zwiſchen Balleſteros und dem General Conroux.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern vom 10. July: Man hat Nachrichten aus Neu-York vom 6. Jun. folgenden Inhalts: Der Präſident der vereinigten Staaten hat an die Kammer der Repräſentanten eine Botſchaft erlaſſen, worin er empfahl, Sr. großbritanniſchen Majeſtät den Krieg zu erklären. Dieſer wichtige Gegenſtand wurde bey verſchloſſenen Thüren abgehandelt, und die Kammer entſchied ſich für den Krieg. Die Reſolution der zweyten Kammer wurde wie gewöhnlich dem in geheimer Sitzung verſammelten Senate vorgelegt, aber bey Abgang der Poſt nach New-York hatte er auch nichts beſchloſſen. Der National-Intelligenzer ſagt, man erwarte mit aller Spannung das Reſultat ſeiner Berathſchlagungen. Einigen Nachrichten zufolge ſoll die Kriegserklärung im Hauſe der Repräſentanten mit einer Mehrheit von 79 Stimmen gegen 49 durchgegangen, im Senat aber mit einer Mehrheit von 17 Stimmen gegen 15 an eine Komitee verwieſen worden ſeyn.

So weit gehen unſere aus New-York erhaltene Nachrichten; aber es iſt zu vermuthen, daß die brittiſche Regierung durch eine außerordentliche Depeſche die fernere Entſcheidung des Senats erhalten hat. Der General-Prokurator der vereinigten Staaten, Herr Pinkeney, hat bey ſeiner Rückkunft nach Baltimore erklärt, die Würfel ſeyen geworfen, womit er vermuthlich zu verſtehen geben wollte, der Kongreß habe den Krieg beſchloſſen. Was hier in London vorgeht, kann einiges Licht darauf werfen. Geſtern begab ſich eine Deputation von Kaufleuten zu Hrn. Vanſittart, um zu fragen: ob die Regierung nicht von dem Reſultate der Berathſchlagungen der amerikaniſchen Geſetzgebung unterrichtet ſey? " Der Kanzler der Schatzkammer weigerte ſich zu antworten, worauf

man ungünſtige Folgerungen zieht. Wäre indeß der Krieg gewiß oder doch höchſt wahrſcheinlich, ſo würde die engliſche Regierung unſtreitig ſogleich ein Embargo, und andere Maaß-Regeln verfügen, bey welchen Alles auf Schnelligkeit und Geheimhaltung ankommt. Der nordamerikaniſchen Regierung iſt ſeit der Deklaration vom Monat April, und ſeit Hn. Percevals Tode Nichts mehr kommunizirt worden. Die Nachricht vom Tode dieſes Miniſters wurde am 19. May von Plymouth abgeſchickt, und iſt vermuthlich zu Ende Juny im New-York, und zu Anfang July in Waſhington angekommen. Alſo iſt ſeit den obenerwähnten feindſeligen Maaßregeln ein Zeitraum von mehr als drey Wochen verfloſſen, in welchem die Amerikaner durchaus keine Ausſicht zur Verſöhnung erblickten, und dieſen Zeitraum werden die dortigen Freunde des Kriegs wohl zu Ausführung ihrer Abſichten benutzt haben.

Franzöſiſches Reich.

Wie der Moniteur meldet, langte am 17. Jul. Abends um 10 Uhr Ihre Maj. die Kaiſerin im erwünſchteſten Wohlſeyn zu St. Cloud an; ſie war in einem mit acht Schimmeln beſpannten Wagen durch Paris geeilt. Am folgenden Abend um 6 1/2 Uhr verkündete zu Paris Kanonendonner den Einwohnern die Rückkehr Ihrer Majeſtät

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet, daß Se. königl. Majeſtät dem kaiſerl. franzöſiſchen Legationsſekretär, Herrn Le Fevre, daſelbſt den rothen Adler-Orden zweyter Klaſſe beyzulegen geruhet haben.

Ferner enthält dieſe Zeitung folgende Bekanntmachung: Bey Gelegenheit mehrerer zwiſchen fremden Militärperſonen und hieſigen Einwohnern neuerdings ſtattgehabten Streitigkeiten iſt von des Königs Majeſtät höchſt mißfällig wahrgenommen worden, daß die zur Verhütung von Aufläufen und Tumulten bereits beſtehenden geſetzlichen Vorſchriften von einem Theile des Publikums durchaus vernachläſſiget, und ſelbſt auf vorgängige ausdrückliche Erinnerungen an Ort und Stelle, mit der erfoderlichen Pünktlichkeit und Ordnung nicht befolgt worden.

Mit Bezug auf jene in den Landesgeſetzen ſchon enthaltenen Beſtimmungen wird daher auf Sr. Maj. des Königs allerhöchſten Befehl ernſtlich und ausdrücklich hiemit verordnet:

> Daß, wo künftig der Fall einer Streitigkeit zwiſchen einzelnen fremden Militairperſonen und hieſigen Einwohnern unter oder gegen einander, oder überhaupt ein Umſtand anderer Art ſich ereignet, der auf öffentlicher Straße die Aufmerkſamkeit der in der Nähe befindlichen Perſonen erregen möchte, es durchaus Niemanden, auch nicht unter dem Vorwande einer bloßen Befriedigung der Neugier, geſtattet werden könne, durch perſönliches Hinzutreten, Stillſtehen oder Verweilen an einem dergleichen Orte ſeiner Seits zur Entſtehung oder Vermehrung eines Zuſammenlaufs Anlaß zu geben.

Wer daher in einem ſolchen Falle auf den erſten von Seiten eines Polizey-Offizianten, oder einer zur Genod'armerie, oder zum wachhabenden Militair gehörigen Perſon ergehenden Zuruf nicht ſofort und ohne die geringſte Widerrede den Ort der Unruhe verläßt, und ſeiner weitern Beſtimmung nachgeht, ſoll, wie zur Warnung für jeden Einzelnen hiermit ausdrücklich feſtgeſetzt wird, künftig augenblicklich arretirt, und zur ſtrengſten Unterſuchung gezogen werden. Wird in Verfolg derſelben demnächſt auch keine ſpezielle Theilnahme und ſtrafbare Abſicht gegen den Verhafteten zur Ausmittlung gebracht, ſo wird ihn dennoch, des bewieſenen bloßen Ungehorſams wegen, nach Vorſchrift der Cirkular-Verordnung vom 30. Dez. 1798, unfehlbar und ohne Anſehen der Perſon die nachdrücklichſte Leibes- oder Geldſtrafe treffen.

In welcher Art übrigens diejenigen, die bey ſolcher Gelegenheit ſogar an Schildwachen auf ihren Poſten ſich vergreifen, oder ſonſt Individuen des hier anweſenden Militärs, der preußiſchen oder franzöſiſchen Genod'armerie oder Polizey Offizianten thätlich zu behandeln ſich unterfangen, dieſerhalb, nach gleichfalls erfolgter augenblicklicher Arretirung und eröffneter förmlicher Unterſuchung, mit der ſtrengſten Zuchthaus- und Feſtungsſtrafe unnachſichtlich zu verfahren, iſt in den Kriminal-Geſetzen mit Mehrerem beſtimmt, als auf deren Inhalt ein Jeder zur Warnung und Nachachtung hiermit ernſtlich und wohlmeinend verwieſen wird. Berlin, den 15. July 1812.

Hardenberg.

Auch lieſ't man in ebendemſelben Blatte Folgendes: Der Kaiſer Napoleon bezog während ſeines Aufenthalts in Königsberg (vom 12. bis 17. Juny) das königl. Schloß. Beym erſten Diner hatten der General-Lieutenant von Zieten, Kommandant von Königsberg und der Brigade-General von Bülow die Ehre, rechts und links neben Sr. Maj. zu ſitzen. Außerdem waren noch der Fürſt von Neufchatel und Wagram und 5 franz. Generale zugegen. Der Kaiſer brachte die Geſundheit Sr. Maj. des **Königs**, der General-Lieutenant von Zieten die Geſundheit Sr. Maj. des **Kaiſers** aus. Unter andern beſahen Se. Maj. die Brandſtelle des vorigen Jahrs, und ritten durch die engſten Gaſſen. Einem Einwohner, den er auf Deutſch nach dem Namen einer Straße in der Altſtadt fragte, ſchenkte er für die Antwort einen Napoleon d'or; einem preußiſchen Krieger, der die Ve.dienſtmedaille trug, die er bey Eilau erhalten, 5 Napoleond'or; dem Kaſtellan des Schloſſes 20 doppelte; dem dienſtthuenden Lieutenant einen Brillantring, und den 6 Porte'epeefähnrichs, die die Ordonnanz-Wache hatten, goldene Repetiruhren. Der Kaiſer ritt gewöhnlich einen Schimmel, und trug die Jägeruniform.

Die königl. Däniſchen Truppen kantonniren noch in der Gegend von Altona.

Königreich Polen.

Warſchau, den 7. July. Fortſetzung des Berichts vom Ausſchuſſe.

Friedrich ſelbſt konnte ſeine Hauptſtadt nicht vertheidigen: in dieſen letzteren Zeiten empfing ſie Italien mit Abſcheu in ſeinen blühenden Gefilden, und hoffte vergebens auf einen neuen Marius. Wer ſollte es glauben! man hörte das Geſchrey des wilden Scythen auf dem Grabmahl des mantuaniſchen Schwans! In ihrer unvernünftigen Tollkühnheit düngten Tauſende jener Sklaven, von dem franz. Schwerdte gemähet, die freye Erde der Schweitz; es bedurfte den Arm eines Helden, um das Andringen ihrer Bataillone bey Auſterlitz zu hemmen; in einer noch neuern Epoche, bedurfte es des nämlichen Arms, um ſie in ihre Wälder zurückzutreiben: zu viele Beyſpiele mußten Europa die drohenden Gefahren und die Natur der Hülfsmittel, die dagegen erfoderlich ſind, fühlen laſſen. Dieſe Gefahren, dieſe Hülfsmittel, werden jenem Fürſten nicht entgangen ſeyn, welcher in ſeinen Berechnungen, mit der nämlichen Leichtigkeit die Zukunft, wie die Gegenwart umfaßt, und welcher, Stifter eines großen Reiches, nicht ermangeln kann, ihm alle die Feſtigkeit zu geben die ein mit ſo vieler Mühe errichtetes Gebäude erfodert.

Er weiß es, daß eine ewige und undurchdringliche Barriere gegen die Einfälle der Barbarey und Unwiſſenheit errichtet werden muß: er weiß es, daß die Gränze, welche die kultivirten Völker von den Wilden trennt, mit Eiſen und Erz verpfahlt ſeyn muß: er weiß es, daß das in den Vortrab von Europa ge-

ſtellte Volk, die ganze nöthige Macht beſitzen muß, um deſſen Ruhe zu ſichern. Wenn ſich alſo in frühern Epochen alles zu unſerm Untergang verſchworen hatte, ſo vereinigt ſich jetzt alles zu unſerer Wiederherſtellung. Polen wird daher exiſtiren! Was ſage ich? es exiſtirt ſchon, oder vielmehr daſſelbe hat nie aufgehört zu exiſtiren. Was haben ſeine Rechte mit der Treuloſigkeit, mit den Komplotten, mit den Verletzungen gemein, denen es unterlag? Noch ſind wir Polen, noch ſind wir es Kraft der Anſprüche, die wir von der Natur, von der bürgerlichen Geſellſchaft, von unſern Vorfahren erlangt haben; nach dieſen geheiligten Titeln, welche die Welt anerkennt, und für welche das Menſchengeſchlecht ſich zur Schutzwache aufgeſtellt hat, ſind wir es, und nicht nur wir, die wir uns ſchon der Wiedergeburt dieſes Landes freuen; ſondern auch alle diejenigen, welche die weitläufigen Gegenden bewohnen, die ihre Befreyung erwarten.

Jene Gränze, welche eine räuberiſche Hand bezeichnet hat, jene von dem Mißtrauen errichtete Barrieren, jene Wachen, womit daſſelbe ſeine Zugänge verpfählt hat, endlich alle jene Zeichen ſchwarzer Vorempfindungen, welche die Uſurpation begleiten, konnten dieſes Urvolk nicht erſchüttern, noch die Blutsbande zerreiſſen, welche unter einem Volke von Brüdern, eine Liebe und ein gegenſeitiges Zutrauen feſtſetzt. Ja, ungeachtet einer langen Trennung blieben ſie unſere Brüder; die Bewohner von Lithauen, Weißrußland, der Ukraine, Podolien und Wolhyniens: ſie ſind Polen, wie wir, ſie haben, wie wir, das Recht, als ſolche aufzutreten.

Das Vaterland hält, wie eine gütige Mutter, ſtets ſeine Arme allen ſeinen Kindern offen, und jedes Glied hat immer das Recht, ſich wieder an die Familie anzuknüpfen, welcher daſſelbe entriſſen wurde.

Polen! denn mit welchem anderen Namen kann ich euch dermalen nennen! nicht länger will ich den Drang der Gelübde und Empfindungen, welche allen euern Herzen entquellen, aufhalten, mögen ſie euern Lippen ſo kräftig entſtrömen, wie ſie in euern Herzen flammen, mit allem dem Nachdruck lange verhaltener Wünſche! Wir wollen das Daſeyn des Königreichs Polen und der Integrität unſeres Vaterlandes in dieſer Verſammlung feyerlich proklamiren, ganz Polen ſoll es uns nachthun, und dazu jauchzen und vor Freude ſchreyen, wie wir hier thun.

Um jedoch dieſen Empfindungen einen ſiegenden Nachdruck zu geben, und ihre Folgen deſto feſter zu begründen, wollen wir die Geſchichte unſerer Vorahnen zu Rathe ziehen, und dort dasjenige aufſuchen, was ſie ſo oft mit einem Feuereifer für das Vaterland begeiſtert hat, vor allen Dingen aber wollen wir die Gefahren abwenden, welche die vorhergegangenen Konföderationen ſo oft der Vortheile beraubten, die ſie hervorbringen ſollten. Dieſe Erfahrungen dürfen für uns nicht verloren gehen, wir wollen der gegenwärtigen Konföderation das Gepräge der innigſten Eintracht aufdrücken, wir wollen ſie zum Zentralpunkte unſerer Vereinigung machen, an welchen ſich alle diejenigen ohne Mühe und Irrthum anſchließen können, die hiezu vielleicht nur eine gute Veranlaſſung erwarten. Welche menſchliche Kraft wird alsdann noch vermögend ſeyn, den Gang einer großen Nation und das Erheben eines Volkes aufzuhalten, welches ſich wieder in ſeine alten Rechte eingeſetzt, und ſeiner erlittenen Drangſale vergeſſend, keine Opfer zu groß findet, um ſich darin zu befeſtigen. (Die Fortſetzung folgt.)

Am 2ten Jul. meldet die Leipziger Zeitung, legte der Sekretär des Generalkonföderationsraths zu Warſchau demſelben mehrere Beytritte zur Generalkonföderation des Königreichs Polen vor; als: den Beytritt Sr. Durchl. des Fürſten Czetwertynski, Caſtellans von Braclaw; des Präfekten des Warſchauer Departements nebſt allen Präfekturbeamten, des Präſidenten der Munizipalität, unterzeichnet von vielen Bürgern und Einwohnern der Stadt Warſchau, desgleichen vieler Staroſten, Beamten, einzelner Bürger aus verſchiedenen Kreiſen ꝛc., und endlich den Beytritt Sr. Durchl. des Fürſten Valent. v. Radziwil. Noch nahm an demſelben Tage der Generalkonföderationsrath eine Deputation der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften an, welche im Namen der Mitglieder dieſer Geſellſchaft der Generalkonföderation ihren Beytritt einreichte. Am 4. Jul. beſchloß der Gen. Conf. Rath, auf die Eingabe der jüdiſchen Glaubensgenoſſen zu Warſchau, daß dieſelben in ihren Synagogen ihren Beytritt zur Conföderation unterzeichnen und ſolchen dann in der Kanzley derſelben einreichen können.

R u ß l a n d.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet aus **K ö n i g s b e r g** vom 2 Jul.: „Ueber die Zahl und Stärke der ruſſiſchen Armeen hatten ſich die übertriebenſten Gerüchte verbreitet. Noch vor wenigen Wochen behaupteten öffentliche Blätter, daß in der erſten Linie und in drey Reſerven gegen 900,000 Mann, theils bereits aufgeſtellt wären, theils noch formirt würden. Jezt da die feindlichen Maſſen ſich gegenüber ſtehen, und uns beſtimmtere Nachrichten über die Stärke der ruſſiſchen Haupt-Armee zukommen, iſt es außer allem Zweifel, daß dieſe ſich kaum auf 300,000 Mann ſchlagfertiger Truppen beläuft. Dieſe Zahl ſteht in dem richtigſten Verhältniſſe mit den Erfahrungen früherer Zeiten, wo in den Koalitionskriegen die ſtärkſte ruſſiſche Hülfsarmee ſelten die Hälfte der angegebenen Zahl erreichte; ein Abſtand, welcher von der Art der Abfaſſung der Militär-Etats herrührt, welche in Rußland mit geringerer Rückſicht auf den effektiv ausrückenden Stand, als es bey andern Mächten gewöhnlich iſt, entworfen zu werden ſcheinen. Die ruſſiſche Hauptmacht hat ſich an der Düna konzentrirt, woſelbſt mehrere verſchanzte Punkte ſind; ſie hat dadurch dem Feinde große Strecken fruchtbarer Provinzen eingeräumt. Gegen Ende Junius war der ganze linke Flügel der franzöſiſchen Armee und ein großer Theil des Centrums auf das rechte Ufer des Niemen übergegangen. Die übrigen, den rechten Flügel bildenden Armeekorps waren folgender Maaßen vertheilt: das Korps des Königs von Weſtphalen zu Auguſtowo (iſt bekanntlich ſeitdem über Grodno vorgerückt); das Korps des Generals Gouvion St. Cyr zu Sulkawie; das des Vicekönigs von Italien zu Kalvari; das des Generals Regnier zu Sieroc; und das öſterreichiſche Auxiliar-Korps unter den Befehlen des Generals der Kavallerie, Fürſten von Schwarzenberg, zu Siedlce.“

Das Journal de l'Empire macht über das vorgeſtern mitgetheilte **f ü n f t e A r m e e B u l l e t i n** nachſtehende Betrachtungen: „Verfolgt man auf der Karte den Marſch der Armeen, ſo überzeugt man ſich im erſten Augenblicke, daß der Rückzug der Ruſſen keine berechnete Bewegung, kein im Voraus beſchloſſener Plan war; es iſt die Zerſtreuung einer auf einer ſehr ausgedehnten Linie aufgeſtellten Armee, die bey einem plötzlichen Angriffe gegen ihr Centrum, zurückgehen will, ſich dabey in verſchiedenen Richtungen zerſtreut, und ſich vergeblich in einer neuen Stellung zu ſammeln ſucht. Alſo hat der Feldzug kaum angefangen, als die franzöſiſche Armee bereits aus ihren Manövren alle Vortheile zieht, für die ſie eine förmliche Schlacht geliefert hätte. Einige geographiſche Bemerkungen über die im lezten Bulletin angezeigten Märſche werden die Wichtigkeit dieſer Vortheile, und die üble Lage des Feindes in's Licht ſetzen. Die Marſchälle Herzoge von Tarent, Elchingen und Reggio befanden ſich am 4. Jul. zu Schawle, Maliatowi und Avanta, der König von Neapel zu Schwentziany. Alſo berührten dieſe

verſchiedenen Korps beynahe die kurländiſche Gränze, und waren von der Düna nur noch 15 bis 20 Stunden entfernt. Der Marſchall Fürſt von Eckmühl ſtand zu Wichnew, 15 Stunden von Wilna, und eben ſo weit von Minck in Weißrußland. Der König von Weſtphalen war zu Grodno, über 70 Stunden von Warſchau, angekommen. Wirft man einen Blick auf dieſe verſchiedenen Stellungen, ſo ſieht man, daß die Gauvernements von Wilna und Grodno, ſo wie die Provinz Bialyſtock, die über eine Million Einwohner zählen, bereits alle ihre Hülfs-Mittel der franzöſiſchen Armee als Tribut darbringen. Der im Bulletin erzählte gefahrvolle Eilmarſch des Generals Doctorow iſt ein Beweis der in den feindlichen Reihen herrſchenden Unordnung. Dieſer General, welcher das 6te ruſſiſche Korps kommandirt, befand ſich am 28. Jun noch zu Lida, 20 Stunden ſüdwärts von Wilna, das ſich an dieſem Tage ſchon in franzöſiſchen Händen befand; er war mithin von Centrum der ruſſiſchen Armee abgeſchnitten, und ſeine Bewegung nach Solenzniki, 9 bis 10 Stunden ſüdlich von Wilna, beweiſt, daß er die Beſitznahme dieſer Stadt noch nicht wußte. Alſo marſchirte er auf Gerathewohl, und nicht in Folge eines im Voraus feſtgeſetzten Plans. Die nämliche Planloſigkeit erblickt man nicht in den franzöſiſcher Seits angeordneten Bewegungen, um ihm auf allen Punkten, wo er erſchien, den Rückzug abzuſchneiden, und er iſt wahrlich dem Ungewitter vielen Dank ſchuldig, das ſein Korps vor der Vernichtung ſchützte. Iſt es ihm gelungen, die Düna zu gewinnen, ſo kann ſolches nur mittelſt eines großen Umwegs, und durch einen Marſch von 60 Stunden, mitten durch alle Korps, die er auf ſeinem Wege fand, geſchehen ſeyn. Man begreift leicht, in welchem Zuſtande er angekommen ſeyn muß. Bagrations Marſch bietet einen noch merkwürdigern Beweis von dem Zuſtande der Zerſtreuung dar, worin ſich die feindliche Armee befindet. Dieſer General, der an der Spitze eines Korps von 40,000 Mann ſteht, hat auf ſeinem Marſche über Pruſzana und Wolkowyſk nach Minsk einen Weg von wenigſtens 60 Stunden zurückgelegt; er mag nun nördlich oder ſüdlich vom Niemen marſchirt ſeyn. Das nach Wichnew vorgerückte Korps des Fürſten von Eckmühl zwingt ihn zu einem weiten Umwege, denn, da er auf der Peripherie eines Zirkels marſchirt, ſo hat er dreymal ſo viel Weg zurückzulegen, als das Korps des Fürſten von Eckmühl, das ſich auf der Sehne des Bogens bewegt. Es iſt daher augenſcheinlich, daß der erſt ſeit wenigen Tagen begonnene Feldzug bereits die Beſitznahme einer weitausgedehnten Landſtrecke zum Reſultate gehabt hat, und daß der Feind, genöthigt dem Plane, den er vielleicht gefaßt hatte, zu entſagen, gegenwärtig ſeine Beſtrebungen darauf beſchränken muß, die verſchiedenen Korps wieder zu ſammeln, die durch die franzöſiſchen Manöuvres auf andere Punkte, als wohin ihr Rückzug beſtimmt war, gedrängt worden ſind.

Nach Berichten aus Grodno vom 1. Jul. im weſtphäliſchen Moniteur iſt Se. Maj. der König von Weſtphalen den 6. Jul. um 2 Uhr Morgens von dort abgereiſt. Die ganze Armee hatte die umliegende Gegend dieſer Stadt den 3., 4. und 5. verlaſſen, um weiter zur Verfolgung des Fürſten Bagration, der ſich über Minsk zurückzuziehen ſchien, vorzurücken. Der König iſt den 8. zu Bielitza angekommen, und den 9. mit ſeinen Truppen nach Nowgrodeck abgegangen. Die leichte Kavallerie ſollte ſich ſchon zu Mir befinden, und von der feindlichen Arrieregarde ungefähr 150 Gefangene gemacht haben.

Die Mainzer Zeitung vom 21. Jul. ſagt: „Laut Briefen, die man von der großen Armee erhalten hat, herrſcht unter den ruſſiſchen Truppen eine ſtarke Deſertion.“

Einer Berliner Zeitung zu Folge ſoll General Ertel Befehl erhalten haben, mit 18 Bataillons, welche bisher zwiſchen Mohilew und Kaminiec in Quartieren ſtanden, in die Moldau einzurücken.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 27. July: Er mengt ſich in Alles, ein Luſtſpiel in fünf Aufzügen.

1070 **Verſteigerung.**

Von unterzeichneter Gerichtsbehörde wird Donnerstags den 30. July Vormittags von 9 bis 12 Uhr Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behauſung des Bäcken Mayer nahe bey dem ehemaligen ſchönen Thurm Nro. 80 über 2 Stiegen der Rücklaß des italieniſchen Sprachlehrers Franz Alberty, beſtehend in goldenen Ringen, goldener Repetir-Uhr, ſilberner Minutenuhr, derley Schuhſchnallen, Stockuhren, Gemälden, Mannskleidung, Wäſch, Bett, Commoden, mehrern nützlichen Büchern und ſo andern Fahrniſſen an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert.

Kaufsluſtige wollen ſich demnach an oben beſtimmten Tage und Stunde dort einfinden.

München, den 20. July 1812.

Koniglich baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Verruf.

1059. (2. b) Kommenden Montag den 17ten Auguſt wird man in loco Ergoldingen von 8 Uhr Morgens bis Abends 4 Uhr das ganze Hofgut der Lorenz Oberhoferiſchen Eheleute, beym Teuil zu Ergoldingen genannt, beſtehend in ungefähr 130 Tagwerke Ackerfeld, 21 5/8tel Tagwerke Wieſengründe, ſammt den Hofgebäuden, der Haus- und Baumanns-Fahrniß und dem heurigen Getreide- und Heufond ganz oder theilweiſe mit Umfrage an die Creditoren veräußern, weil die am 18ten l. M. erhaltenen Kaufs-Bedingniſſe nicht angenommen wurden.

Kaufsluſtige haben ſich daher an dieſem Tage einzufinden, ſich über ihr Vermögen und Leumund auszuweiſen, und ihre Anbote zu Protokol zu geben. Zugleich wird jede Veräußerung von Seite der Lorenz Oberhoferiſchen Eheleute als null und nichtig erklärt und Jedermann vor Schaden gewarnt.

Beſchloſſen den 21ſten Julius 1812.

Königl. Landgericht Landshut.

Pölzl.

1058. (4. b) Eine brauchbare vierſitzige Chaiſe mit Zugehör ſteht zu verkaufen. D. ü.

Schrannen-Anzeige vom 25ten July 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1246	890	356	25	40	—	—	—	30
Korn .	844	740	104	14	47	—	—	—	14
Gerſte .	199	185	185	12	39	—	—	—	1
Haber .	549	425	124	7	32	—	5	—	—

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Bekanntmachung.

1033 (3 b) Auf Abſterben des vormaligen königl. Raths und Gerichtsſchreibers zu Neunburg vorm Wald, Franz Xaver Benedikt von Hamerl, werden hiemit alle diejenigen, welche an deſſen Verlaſſenſchaft aus welch immer einem Rechtstitel eine gegründete Foderung zu machen haben, aufgefodert, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von 60 Tagen unter dem Nachtheils des Ausſchluſſes ſich dießgerichtlich mit ihren Foderungen zu melden.

Regensburg, den 15. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Berger, Direktor.

Hauſer.

Edictal-Citation.

846. (3. c) Dem königlich-baieriſchen geiſtl. Rath des aufgelöſten Hochſtifts zu Eichſtädt Domherr, Profeſſor der hohen Schule zu Landshut und Stadtpfarrer bey St. Jodok allda Anton Winter, iſt eine von dem ehemaligen Profeſſor Markus Wankerl auf ihn ausgeſtellte Original-Schulds-Urkunde datirt München den 29ſten November 1799 pr. 1000 fl. unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Es wird daher auf Bitten deſſelben dem unbekannten Inhaber über bezeichneten Urkunden ein Termin von 6 Monaten vom Tage dieſer Edictal-Citation angerechnet ertheilt, innerhalb deſſen er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 8ten Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Verſteigerung.

1042. Auf Andringen der Kreditorſchaft wird der Bauern-Hof des verſtorbenen Bürger und Bauers in hieſiger Altſtadt, Xaver Jörg, auf dem Büreau des unterfertigten königl. Stadt-Gerichts Mittwoch den 19. Auguſt Vormittags von 9 bis 12 Uhr ſalva ratificatione creditorum wiederholt verſteigert werden.

Kaufsluſtige haben alſo daſelbſt zur beſtimmten Zeit zu erſcheinen, und ihr Anboth ad protocollum zu geben. Uebrigens ſteht ihnen in der Zwiſchenzeit die Beſichtigung dieſes Hofes frey.

Die Gebäude ſind größten Theils gemauert, und nebſt einem Hausgarten gehören zu dieſem Hofe ungefähr noch 82 Tag-Werk Feldgründe, und 16 Tagwerk zweymädige Wieſen.

Auſſer dem gewöhnlich Landesherrlichen Abgaben muß von dem Jörgiſchen Hofe, zur ehemaligen Johanniter Ordens-Kommende Straubing, wohin ſelber erbrechtsweis grundbar iſt, entrichtet werden.

a) 20 fl. Geldgült und zu Geld angeſchlagener Küchendienſt,
b) 7 Schäffel Weitzen,
7 — Korn,
7 — 4 M. 2 Vierling Gerſte, und
8 — 1 M. 3 V. Haber nach Münchner Maas à Schäffel 6 Metzen an Getreiddienſt.

Den 14. July 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Straubing.
Lic. Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Bekanntmachung einer Landguts-Veräußerung.

1048 (2 a) Auf Veranlaſſung des dekretirten General-Conkurſes und auf Antrag der Gemeingläubiger der Josepha, Gräfin von Lamberg wird das Landgut Thurnſtein in dem öffentlichen Steigerungswege an den Meiſtbiethenden veräußert, und hiezu

Montag der nächſtkommende 21. September

feſtgeſetzt. Dieſes Landgut mit den eingehörigen Hofmärkten, Poſtmünſter, und Bronbach, eine kleine Stunde vom Markt Pfarrkirchen auf einer reizendenden Anhöhe am Rotthale entlegen, beſteht in einem ſehr geräumigen 3 Stockwerk hohen ſehr ſolid gebauten Schloße, mit einem Wurz-Baum- und Kräutelgarten; dann weitläufigen Oekonomie Gebäuden, von 76 Tagwerk Feldungen 36 1/2 Tagwerk Wieſen, und 13 Tagwerk kleinen Holzſtrichen, zugleich Weidenſchaften umgeben; die dazü gehörigen Waldungen beſtehen in 330 Tagwerk. Nach dem rektifizirten Guts-Anlag werfen die ſtändigen jährlichen Renten 1799 fl. 29 kr. die unſtändigen 1003 fl. 45 kr. die Zehenden 670 fl. 48 kr. 2 pf. und die Realitäten an Feldern Wieſen, und Waldungen einen Kapitals Werth von 33734 fl. 55 kr. nach den rektifizirten Mittel Werth für die Steuer-Rektifizirung ab; wogegen die jährlichen Laſten ſich zu 932 fl. 54 kr. bewohnen.

Kaufsliebhaber belieben daher ſich an dem oben feſtgeſetzten Steigerungstage in Perſon oder durch Spezial Bevollmächtigte in der k. Landgerichts-Wohnung einzufinden, ihre Kaufsanbothe zu legen, und über die hinlängliche Zahlungsfähigkeit ſich genügend auszuweiſen.

Der Gutsanſchlag kann in Zwiſchenzeit bey den königl. Landgerichte eingeſehen, und die Realitäten ſollten auf Verlangen vorgewieſen werden.

Pfarrkirchen den 17. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen.
v. Doß, Landrichter.

Vorladung.

1034. Joſeph Huber, verehelichter Beſtandſchmied im Lehen, unterfertigten Landgerichts-Bezirks, hat ſich am 5ten Jäner dieſes Jahres von ſeinem Heymath und Weibe unter dem Vorwande entfernt, daß er nach München gehe, um einige von ihm ſelbſt verfertigte Meſſerbeſtecks, die er auch mitnahm, zu verkaufen.

Da nun derſelbe bisher nicht mehr nach Hauſe gekommen, und ſein zurückgelaſſenes Weib beſorgt iſt: Huber habe entweder den Entſchluß gefaßt, nie wieder zurückzukehren, oder es ſey ihm irgend ein Unglück begegnet, ſo werden gemäß Bitte des verlaſſenen Eheweibs ſämmtliche königl. Polizeybehörden hiemit höflichſt erſucht, dieſen unten beſchriebenen Menſchen nachzuſpüren, und im Falle des Attrappirens an unterfertigtes Land-Gericht transportiren zu laſſen, oder ſo ferne ihm irgend wo ein Unglück begegnet wäre, hieher gefällige Nachricht zu ertheilen.

Huber ſelbſt wird andurch ernſtlich aufgemahnt, ſich wieder in ſein Heimath zu begeben.

Signalement.

Joſeph Huber, iſt 34 Jahre alt, mittlerer Größe, unterſetzter Statur, hat ſchwarze, vornen kurz, hinten etwas länger geſchnittene Haare, braune Augen, eine etwas gebogene Naſe, und einen ſtarken Backenbart.

Er trägt ſeine Feyertags-Kleidung, welche in einem ſchwarzen, mit einem eben ſolchen Samtbändchen, und einer kleinen ſilbernen Schnalle verſehenen übertragenen Filzhut, einen ſchwarzen Flor, einen brauntüchenen, mit weißen erhobenen Knöpfen in einer Reihe beſetzten Leibel, einem grüntüchenen Schälkl und dergleichen Rock, einer ſchwarzledernen Hoſe, kalbledernen Stiefeln und einem eiſenfärbigen übertragenen Mantel beſteht.

Den 5ten July 1812.

Königl. baier. Landgericht Teiſendorf im Salzach-Kreiſe.

Der königl. Landrichter abweſend,
v. Trauner, Adjunkt.

Bekanntmachung.

1038. (3. b) Das Anweſen des Anton Ludwig Scharl von Deimling wird neuerdings, da die Kaufs-Anbothe vom 27. April d. J. nicht genehmigt wurden, öffentlich zum Verkauf ausgeſchrieben.

Dieſes Anweſen iſt zum königl. Rentamt Erding freyſtiftsweis grundbar, und beſteht aus einem 3/4tel Hof, in einem gemauerten Wohnhaus, mit daran gebauten Pferd-, Küh- und Schweinſtall, unter einem Strohdache, in einem eigenen hölzernen Stadel, und einem gemauerten Backofen.

Dazu gehören 63 1/2 Tagwerk Feldgründe, 11 1/4. Tgw. zweymädige, und 8 Tagwerk einmädige Wieſen, und 8 Tgw. Holzgründe. Dieſes alles iſt auf 3024 fl. geſchätzt.

Abgaben haften darauf.

I. Staats-Auflagen.

Einfache Steuer, 9 fl.

II. Staatsregalien.

Fourage-Anlage, 5 fl. 15 kr.
Vorſpanns-Anlage 50 kr.
Ordinär-Scharwerk, 6 fl.
Jagd Scharwerk, 45 kr.

III. Staatsgüter.

Stift, 7 fl. 49 kr. 2 pf.
Küchendienſt, 6 fl. 32 kr.
Gilt: Weitzen, 2 Metzen 5 Viertel 3 1/4 Sechz.
Korn, 3 Schäffel 2 Metzen 2 Viertel 2 3/4. Sechz.
Gerſte, 2 Metzen 3 Viertel 3 1/2 Sechz.
Haaber, 3 Schäffel 3 Metzen 2 Viertel 3 1/2 Sechz.

Der Kauf kann ganz, oder theilweiſe geſchehen.

Zur Verſteigerung iſt auf den 18. Auguſt 1812 eine Tags-Fahrt nach Riedersham im Wirthshaus bis 9 Uhr früh angeſetzt, wobey Kaufsliebhaber zu erſcheinen, ſich über Zahlungs-Fähigkeit und Aufführung auszuweiſen, ihre Anbothe zu legen, und den Zuſchlag jedoch ſalva ſatisfactione creditorum zu erwarten.

Den 16. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Erding.
Weindler.

Gant-Proklama.

1047. (3. c) Gegen dem Pfarrer Anton Poll zu Emering wurde der Konkurs erkannt. Auf dieß rechtskräftig gewordene Urtheil werden die Ediktatage feſtgeſetzt, wie folgt:

Montag der 17. Auguſt ad producendum et liquidandum.

Mittwoch der 16. September ad excipiendum.

Freytag der 10. Oktober ad concludendum, und zwar die erſte Hälfte dieſes letzten Termins ad replicandum, die zweyte Hälfte ad duplicandum.

Alle Gläubiger des Pfarrers werden hiemit auf die benannten Tage vorgeladen, daß ſie in eigner Perſon, oder durch genügſam bevollmächtigte Anwälde unter Strafe des Ausſchlußes erſcheinen.

Den 14. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.
Sartori.

1063 (3 a) Lorenz Kißlinger, gebürtiger Waſenmeiſters-Sohn von Zaitzkofen, militairpflichtig aus dem Konſkriptions-Alter vom Jahre 1791, hat ſich ohne obrigkeitliche Bewilligung vor der letzten Konſkribirung entfernt.

Dieſer wird hiemit aufgefodert, im Falle er ſich im Regenkreiſe befindet, binnen 4 Wochen, im Königreich Baiern binnen 8 Wochen, und im Auslande binnen einer Jahresfriſt von heute an gerechnet, ſich perſönlich hierorts zu ſtellen, da im Ausbleibungsfalle gegen denſelben nach dem neueſten Konſkriptionsgeſetze verfahren, und die Konfiskation ſeines Vermögens vorgekehrt werden müßte.

Actum, im July 1812.

Königl. baier. Graf v. Montgelaſiſches Majorats-Herrſchaftsgericht Zaitzkofen im Regen-Kreiſe.

F. v. Piſot, Richter.

Bekanntmachung.

1061. Durch königl. General Commiſſariat des Innkreiſes wurde nach Reſolut. vom 14/16 dieß gnädigſt bewilliget, daß die bisherigen zwey Mittenwalder Jahr- und Viehmärkte, wovon der eine am erſten Sonntage vor der Kreuzwoche, der zweyte am Maria-Geburtstage gehalten worden, zur zweckmäßigern Verbindung mit den benachbarten Viehmärkten; dann der Alpen-Auf- und Abtriebzeit, ſohin zum beſſern Emporbringen dieſer Märkte auf die in dieſem Betrachte ſchicklichere Zeit, nämlich

auf den erſten Sonntag in dem Monate May, und

auf den letzten Sonntag in dem Monate September verſetzt werden dürfen.

Man ſetzt hievon das Verkehr treibende Publikum unter der Bemerkung in Kenntniß, daß ſchon für gegenwärtiges Jahr der bisherige Mariägeburts-Markt am letzten Sonntag im September (den 27.) zum erſtenmal gehalten werden wird.

Garaiſch, den 16. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Werdenfels im Inn-Kreis.

Carl.

Staats-Realitäten-Verkauf.

1060. (3. a) Am künftigen Montage den 17. des nächſtkommenden Monats Auguſt, wird das königl. ehemal. fürſtl. paſſauiſche Luſtſchloß Thürnau ſammt allen Nebengebäuden und Grundſtücken, und mit Dareingabe einer Bräukonzeſſion dem Meiſtbiethenden unter den bekannten allgemeinen Verkaufsbedingungen verſteigert.

Das Ganze liegt in einer ſehr angenehmen Gegend, 1 1/2 Stund von Paßau an der Straße nach Hauzenberg.

Es beſteht

zu Dorf.

a) aus dem 3 Stockwerk hohen Schloße mit hölzernem Dache, welches 29 heitzbare Zimmer, 1 großen Speiſeſaal, 2 Gewölbe, 1 Küche und 2 Keller enthält, und wozu 2 Ziehbrunnen gehören;

b) aus zwey Nebengebäuden, zuſammen 4 Zimmer und 1 Küche enthalten;

c) aus dem gemauerten alten Malerhauſe mit 3 Zimmern und 1 kleinen Küche;
d) aus einem gemauerten Stalle für 12 Pferde;
e) aus einem hölzerne Stalle für 24 Pferde;
f) aus einem Getreidkaſten mit 4 Abtheilungen;
g) aus einem 2 hölzernen Getreidzehentſtädeln und

Zu Feld

a) aus dem ſogenannten Kirchenfeld bey 16 5/8 Tagwerk;
b) aus dem ſogenannten Schmidingerfelde bey 16 2/8 Tag.;
c) aus dem Mühlfelde bey 12 2/8 Tag.;
d) aus dem Schloß- und Thiergarten bey 77 2/8 Tagwerk zweymädigen guten Wiesgrundes ganz mit einer Mauer umfangen;
e) aus dem zweymädigen Schwarzmillerwieſel bey 11/8 Tag.;
f) aus der Weiherwieſe bey 11/8 Tagwerk, und
g) aus dem Holzgrunde bey 30 Tagwerk, welcher von der Thiergarten Mauer eingeſchloſſen iſt.

Zum Voraus wird jedoch bekannt gemacht, daß zu dieſem Verkaufe nur ſolche Lizitanten gelaſſen werden, welche das zur Errichtung eines ſoliden Bräuhauſes erfoderliche Vermögen beſitzen.

Fremde, oder als nicht vollkommen hinlänglich begütert Bekannte, müßen ſich deßhalb, ehe ſie ein Anboth ſchlagen können, durch gerichtliche Zeugniße über ihre Vermögensumſtände ausweiſen, oder einen annehmbaren Bürgen ſtellen.

Der Verkauf geſchieht am obbenannten Tage im Schloße Thürnau, vor 9 Uhr Morgens angefangen.

Paßau den 15. July 1812.

Königl. baier. Rentamt Paßau im Unter-Donau-Kreiſe.

v. Wening, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

1045. In Folge eines höchſten Auftrags der königl. Finanz-Direction des Ober-Donau-Kreiſes vom 2ten Juny und eingelangt den 21ſten desſelben ſollen die von den Nonnen zu St. Agnes in Lauingen bereits geräumten Kloſter-Gebäude, ſo wie die noch vorhandenen Geräthſchaften zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden.

Da man nun die Verſteigerung derſelben am 10ten künftigen Monats Auguſt und in den darauf folgenden, allenfalls noch erfoderlichen Tagen nach den neueſten Verkaufs-Normen vornehmen wird, ſo wird dieſes hiemit öffentlich bekannt gemacht, damit ſich Kaufsliebhaber an den oben anberaumten Licitationstagen dahier in Lauingen einfinden, und ihre Anbote unter ausdrücklichem Vorbehalt allerhöchſter Genehmigung zu Protokoll geben können. — Auswärtige Käufer haben ſich hiebey mit Vermögens-Atteſtaten von ihrem Landgerichte auszuweiſen.

Beſchreibung.

Der vordere Theil des Kloſters und die Kirche ſtehen an der Hauptſtraße der Stadt. Die Kirche, welche unterirdiſch drey abgetheilte Keller enthält, kann zu einem Wohnhauſe verwendet werden. — Der vordere Bau iſt ſchon bewohnbar, und neben drey heitzbaren Zimmern, mit zwey eiſernen Oefen, auch noch andern häuslichen Bequemlichkeiten verſehen. Der Seiten- und hintere Theil des Kloſters, ſo wie das ſogenannte Noviciat, bey welchen letzterm ſich ein Wurzgärtchen von 1/3tel Tagwerk befindet, können ebenfalls in drey Abtheilungen zu Wohnungen mit mehreren heitzbaren Zimmern nützlich verwendet werden.

Die noch vorhandenen mobilen Verkaufs-Objecte beſtehen hauptſächlich in Kirchen-Geräthſchaften, als:

1. Kirchen-Altäre;
2. Einer großen, ſehr guten Orgel;
3. Mißgewändern, Ciborien, Kelche und einer großen Monſtranze ꝛc. ꝛc.

Die ehemals zum Kloſter gehörigen liegenden Gründe wurden aber ſchon früher veräußert, dahingegen werden einige hier nächſtgelegene und bisher verpacht geweſene Grundſtücke zugleich dem öffentlichen Verkaufe ausgeſetzt, als

1. die ſogenannte 1/3tel Schlegel oder Schmelziſche Hueb, welche nach der jüngſten Vermeſſung 5 Jauchert 1/4tel 37 Ruthen hält, dann
2. Ein Acker am Galgenberge zu 3/5tel Jauchert;
3. Ein Acker im Fetminger-Thal zu 13/5tel Jauchert;
4. Ein Gemeinds-Theil auf der Haid zu 1/4tel;
5. Ein detto neben Michael Kränzle, ſo halb als Acker und halb als Grasboden benützt wird zu 1/4tel;
6. Ein Gemeinds-Theil in den Rottlern zu 1/4tel;
7. Ein Gemeinds-Theil reſpect Maht auf der Brucker-Waide zu 1/4tel Ruthen, endlich
8. die ſogenannten Kayſcheimiſchen Beſtand-Gründe im Riedhauſer Flur, haltend 6 2/5tel Jauchert Aecker und 5 2/5tel Tagwerke 37 Ruthen Maht.

Lauingen, am 18ten July 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt daſelbſt.

Müller J. U. C.,
Rentbeamter.

Oeffentliche Verſteigerung.

1032. (2. a) Nachdem ſich bey der auf dem 8ten July dieſes Jahrs feſtgeſetzten Verſteigerungs-Commiſſion kein annehmbarer Käufer gemeldet hat; ſo wird das geſammte Anweſen des Karl Fürlinger, Glas-Fabrikanten in Eich und Zinkenbach nach dem Antrag der Gläubiger, und mit Vorbehalt ihrer Genehmigung neuerdings zur öffentlichen Verſteigerung gebracht.

Die Beſtandtheile dieſes bedeutenden Inhabens können nachgeleſen werden in den Beylagen der Münchner politiſchen Zeitung zu den Stücken 121, 134 und 137.

Das geſammte liegende Vermögen iſt gerichtlich geſchätzt auf 9753 fl.

und mit Einſchluß der bedeutenden Fahrniſſe und Vorräthe ſteigert ſich der Schatzungswerth nach dem gerichtlich erhobenen Inventar auf 13,221 fl. 13 kr.

Der Aufwurfspreis wird aber für dieſe Realitäten ſammt allen Fahrniſſen und Vorräthen herabgeſetzt auf 10,000 fl.

Nebſtdem ſind nach einer allergnädigſten Entſchließung vom 8ten May dieſes Jahrs dem Käufer der Glas-Fabriken pro minimo eine jährliche Holzabgabe von 500 fl. Klaftern, und zugleich hievon eine Befreyung von dem treffenden Forſtpreiſe auf 6 Jahre lang zugeſichert.

Der Tag der Verſteigerung iſt der 11te Auguſt dieſes Jahrs von Morgens 10 Uhr bis Abends 4 Uhr, und die Verſteigerung ſelbſt wird in dem königl. Rentamts-Gebäude zu St. Gilgen vorgenommen.

Kaufsluſtige, welche inzwiſchen das Inventar in der königl. Landgerichts Kanzley einſehen; und die feilgebothenen Gegenſtände im Orte ſelbſt in Augenſchein nehmen können, wollen ſich ſonach zur bemerkten Zeit in St. Gilgen einfinden.

Geſchehen am 14ten July 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Thalgau im Salzach-Kreiſe.

Karl v. Menz, Landrichter.

1062. Es gedenkt ein Bräumeiſter eine Bräumeiſtersſtelle auf künftige Michaeli an ſich zu nehmen, der hinlängliche Kaution leiſten kann, und mit guten Zeugniſſen verſehen iſt, wie auch ſowohl gutes weißes als braunes Bier zu brauen im Stande. Das Weitere iſt auf dem Kreuz Nr. 251 dem franzöſiſchen Geſandten gegenüber zu ebener Erde zu erfragen.

1063. Auf dem Hauptplatz iſt täglich ein ſehr ſchönes, möblirtes Zimmer zu beziehen. D. ü.

1065. Es iſt ein Forte-Piano zu verkaufen. D. ü.

1020 (3 c) In der königl. baier. Stadt Traunſtein ſteht eine durchaus gemauerte, geräumige, gut konditionirte Behauſung zum Verkaufe feil, wobey eine Lederers- oder Rothgärbersgerechtſame hergebracht iſt, und ſich noch ein Garten oder Hausanger, ein Bauland und ein Stadl dabey befindet, auch der Handwerkszeug in den Kauf gegeben wird.

Kaufliebhaber belieben ſich an Unterzeichneten zu wenden, und die weitern Bedingniſſe zu erholen.

Traunſtein, den 14. July 1812.

Joſeph Schwarzenbäck,
bürgerl. Lederer.

---

952. (4. b) Herr Lavalette, Bilderkünſtler und Modellirer in Wachs hat die Ehre, dem Publikum anzuzeigen, daß er ſeinen Saal von Figuren in Lebensgröße, und in dem ihnen eigenen Koſtüme eröffnet hat. Dieſe Gallerie beſteht ungefähr aus 64 Perſonen. Es iſt von heute an bis zu Ausgang der Meſſe vor dem Mar-Joſeph Thore in der großen Boutike rechter Hand, von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr zu ſehen.

Preis der Plätze, 1ter 12 2ter 6 kr. Kinder bezahlen die Hälfte.

1057. (3. b) Eine halbe Stunde von München in einer ſehr angenehmen Lage und ſchönſter Ausſicht ſteht ein neugebautes Haus mit einem gewölbten Keller und kleinen Garten zum Verkaufe. D. ü.

Muſikalien-Anzeige.

980. Neue Muſikalien, welche im Verlage der Breitkopf- und Härtelſchen Muſikhandlung in Leipzig erſchienen ſind.

Abeille, L. Zu dir! Geſang mit Klavierbegleitg. 8 Gr.
— der Jüngling am Bache von Schiller. 6 Gr.
Bethoven, L. v. Chriſtus am Oelberge, Oratorium Partitur Op. 85. 5 Thlr.
— Daſſelbe Werk im Klav. Auszug. 1 Thlr. 12 Gr.
— 3 Geſänge von Göthe, mit Pianofortebeltg. Op. 83. 12 Gr.
— Geſänge und Zwiſchenakte zu Egmont von Göthe, für das Pianoforte 1 Thlr.
Blangini, Duett aus d. Oper Abrahams Opfer, mit Begleitung des Pianoforte (franzöſ. und deutſch.) 6 Gr.
Cimaroſa, Duettino mit Begleitung d. Pianoforte (italien. und deutſch.) 6 Gr.
Crelle, A. L. Sehnſucht von Schiller, mit Begl. des Pianof. 8 Gr.
Crescentini, J. Recitativ und Rondo: Ich bin bereit ꝛc. (italien. und deutſch) mit Begleitung des Pianof. 8 Gr.
Fink, G. W. 6 Lieder mit Begleitung des Pianof. 16 Gr.
— Balladen mit Begleitg. des Pianof. Op. 8. 1 Thlr.
Fioravanti, Duett (Quando poi vienue) mit Pianof. (ital. und deutſch.) 8 Gr.
Graun, C. H. der Tod Jeſu, Paſſions-Cantate im Klavier-Auszuge von J. A. Hiller. Neue Ausgabe. 1 Thlr. 12 Gr.
Gyrowetz, Ad. der Augenarzt, Oper im Klavier-Auszug.
Harder, A. Geſänge mit Begleitg. der Guitare. Op. 42. 12 Gr.
— 4ſtimmige Trauergeſang. 12 Gr.
Haydn, Joſ. Hymne: Allmächtiger, Preis dir und Ehre! für 4 Singſtimmen, mit Begleitung des Orcheſters. Partitur. 12 Gr.
Moritz, C. T. 13 Lieder und Geſänge mit Begl. d. Pianof. Op. 5. 1 Thlr.
Schlett, Arietta (Già la notte) mit Pianofbegltg. (italien. und deutſch.) 8 Gr.
— 3 Canzonetten (ital. u. deutſch) mit Begltg. des Pianof. 8 Gr.
Steinacker, C. Lob des Geſangs, 4ſtimmig, mit Pianofbegltg. 20 Gr.
Sterkel, der Graf und die Bäuerin. Doppelgeſang mit Begleitg. d. Pianoforte. 8 Gr.
— die Gräfin und der Hirt. Doppelgeſang. 8 Gr.
— Drang nach Harmoniegeſang, Terzett mit Begleitg d. Piunof. 12 Gr.
— Rondontino av. acc. de Violon, Violoncelle et Pianof. 16 Gr.
Tritto, Duett mit Begltg. des Pianof. (italien. u. deutſch). 8 Gr.
Zingarelli, Duett aus Gerusalemme distrutta. Klav. Auszug (ital. u. deutſch) 8 Gr.
— Cavatini und Chor (Meste dolenti) italien. u. deutſch.) 6 Gr.
— Cavatine und Chor (Me meschina) Do. 8 Gr.
Backhofen, H. Sonate de Mozart av. accomp. de Flûte ou Violon et Basse obligé ad. p. la Harpe à crochets. 1 Thlr.
Carulli, Sammlung vermiſchter Stücke (Sonaten, Rondos, Variations.) für Guitare. Op. 40. 12 Gr.
Harder, A. Sammlung progreſſiver Variationen f. Guitarre. 1s Heft. 8 Gr.
Reymann, P. C. Thème varieé p. la Harpe à crochets. 8 Gr.
Schicht, J. G. Grundregeln der Harmonie nach dem Verwechslungsſyſtem entworfen und mit Beyſpielen erläutert. 2 Thlr.
Portrait v. Corelli. 8 Gr.
— v. Joſ. Crescentini. 8 Gr.
— v. J. P. Polledro. 8 Gr.
— v. Joſ. Schuſter. 8 Gr.
— v. Viotti. 8 Gr.
Beethoven, L. v. Missa, Partitur.
Brauchle, Quatuor p. 2 Violons, Alto et Basse.
Cramer, J. P. Variations sur un air saxon p. le Porte.
— Sonate p. Pianoforte. Op. 43.
Dussek, J. L. 3 Sonates p. Pianoforte Op, 31.
— Sonaten p. Pianoforte. Op. 47.
Elsner, J. Ouvert. de l'Op: Andromeda à grd. Orch. 1 Thlr.
Köhler, H. 3 Duos p. 2 Flûtes. Pp, 92.
Pixis, J. P. Quatuor p. Pianoforte. Op. 4.
Wilins; J. W. (nouvelle) Sinfonie.

NB. Dieſe Werke ſind alle in der Falterſchen Muſikhandlung zu haben.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 177 — 28. July 1812.

Baiern.

Landshut dem 20. Jul. Heute Abends um 6 Uhr haben die Waffenübungen der hieſigen Akademiker begonnen; alle Pflichtigen unterzogen ſich denſelben mit wahrem Enthuſiasmus. Nach einem „Hoch lebe König Maximilian“ wurde das erſtemal der Waffenplatz betreten.

Am 22. Jul. reiste der Prinz Friedrich von Gotha auf ſeinem Wege von Karlsbad nach Pyrmont, durch Bayreuth.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 14. Jul. In der letzten Hälfte des Junius war Se. Maj. der König in ſteter heftiger Spannung geweſen; aber am Sonn-Abend Morgens befand er ſich wieder etwas beſſer. Das Konſeil der Königin verſammelte ſich eben, um ſeinen Bericht zu machen. Aber im Laufe des nämlichen Tages wurden die Anfälle heftiger, als ſie ſeit einem Jahre geweſen ſind. Der letzte Paroxysmus dauerte 50 bis 60 Stunden ohne Nachlaß, und verfloſſenen Montag verlor der König einige Minuten lang die Sprache. Die Aerzte ſehen dieſe Paroxysmen für ſehr gefährlich an, da ſie von einer Ergießung im Gehirne herkommen, die frühe oder ſpät den Tod droht. Bey Abgang der letzten Nachrichten von Windſor hatte der Paroxysmus wieder aufgehört, und der König war den übrigen Tag ruhig.

Im Unterhauſe machte am 17. Jun. Hr. Calvert den Antrag, es ſolle dem Hauſe ein Verzeichniß der in England kriegsgefangenen Offiziere vorgelegt, und darin diejenigen ausgezeichnet werden, die auf ihr Ehrenwort freygegeben, daſſelbe gebrochen hätten, und die, welche nachher wieder gefangen gemacht worden ſeyen. Lord Caſtlereagh erklärte, er gebe dieſer Motion gern ſeine Zuſtimmung; zu einer Zeit, wo das Ehrenwort für ſo heilig, als je gehalten werde, ſey es erſtaunlich, daß eine ſo große Menge franzöſiſcher Offiziere es bräche. Seines Dafürhaltens verdienten ſowohl die, welche ihr Wort geachtet, als die, welche es gebrochen hätten, daß ihre Namen bekannt gemacht würden. Hr. Calvert erwiederte, es ſey nicht zu erwarten, daß Menſchen, die ihr Ehren-Wort gebrochen hätten, im Mindeſten für die Schande fühlbar ſeyn würden, ihre Namen bekannt gemacht zu ſehen. Er habe Viel über dieſen Gegenſtand zu ſagen, aber da ein wichtigerer Gegenſtand (das Budget) dieſen Abend dem Hauſe vorgelegt werden ſolle, ſo glaube er ſeine Bemerkungen verſchieben zu müſſen. Die Motion wurde angenommen.

London, den 6. July. Der Moniteur bringt aus dem Times die Nachricht, daß der König und die Königin beyder Sicilien auf dem Punkte ſtehen, dieſe Inſel zu verlaſſen, um Sich, der Sage nach, nach Wien zu begeben.

Spanien.

Das Journal de l'Empire überſetzt aus engliſchen Zeitungen nachſtehenden Auszug einer Depeſche des Lords Wellington an den Kriegsſekretär: „Ich überſende Ew. Herrlichkeit inliegend ein Schreiben des General-Lieutenants Sir Rowland Hill, nebſt zwey dazu gehörigen Berichten des Generalmajors Slade über das Gefecht, das er am 11. Jun. mit dem Feinde gehabt, und worin ihm der Ungeſtüm ſeiner Truppen einen bedeutenden Verluſt zugezogen hat. Nach Berichten aus dem Süden hat General Balleiſteros am 1. Jun. bey Bornos ein Gefecht mit dem Feinde gehabt. Die Thatſache iſt außer Zweifel; allein ich habe noch weder nähere Umſtände noch förmliche Beſtätigung erhalten. Beyde Theile erzählen den Vorfall auf verſchiedene Art, und der Feind behauptet, Balleiſteros ſey verwundet.“ — (Beylagen.) Zafra, den 13. Jun. Mylord! Ich habe die Ehre Ihnen die Abſchrift von den Berichten des Generalmajors Slade über ein am 11. d. bey Valencia de las Torras, zwiſchen zwey Regimentern ſeiner Kavalleriebrigade und einer franzöſiſchen Artilleriebrigade unter General l'Allemand vorgefallenes Gefecht zu überſenden. Ich bemerke mit Bedauern, daß wir darin, ſtatt des zu hoffenden Vortheils, beträchtlichen Verluſt erlitten haben. Generalmajor Slade war in der Richtung von Granja vorgerückt, und ſollte am folgenden Tage noch weiter vorgehen, um eine Rekognoszirung, welche der Graf v. Penne-Villemur von Lieren aus gegen Aſtuaga hin machen wollte, zu decken. Inzwiſchen waren zu gleicher Zeit die franzöſiſchen Dragoner-Regimenter 17. und 29., unter Kommando des Generals l'Allemand, die in der Gegend von Aſtuaga ſtanden, gegen Aſtuega vorgerückt, und der Generalmajor Slade entſchloß ſich, ſie anzugreifen. Ich werde die Ehre haben, Ew. Herrlichkeit die nähern, über dieſen Vorfall einzuziehenden Erkundigungen mitzutheilen. (Unterz.) R. Hill. — Bericht eines Offiziers vom Generalſtabe des Generals Balleiſteros an den Chef des Generalſtabs. Excellenz! Am 13. May um 3 Uhr Nachmittags brachen die 1ſte und 3te

Diviſion aus dem Lager auf, und marſchirten gegen den Guadalete. Geſtern den 1. Jun. um 6 Uhr des Morgens fingen ſie an, auf den Anhöhen, welche Bornos beherrſchen, die Diviſion des Generals Conroux anzugreifen, die ſich dort verſchanzt, und 7 Artillerieſtücke bey ſich hatte. Wir fochten Anfangs glücklich, und eroberten eine Kanone, aber um 9 Uhr ging dieſe Kanone wieder verloren, nebſt einer zweyten, und die Diviſionen kehrten unter dem Schutze einiger Kavallerie-Angriffe über den Guadalete zurück. Dieſes Gefecht war eins der blutigſten im gegenwärtigen Kriege; unſere Macht beſtand aus 6000 Mann und unſer Verluſt erſtreckt ſich auf 1500, worunter mehr als zwey Drittheile todt oder verwundet ſind. Wir verloren eine Menge Anführer und gute Offiziere; der tapfere Adjutant und Brigadier, Don Thomas Pascal, befindet ſich unter den Todten. Die Truppen ſchlugen ſich mit großem Enthuſiasmus; aber beym Rückzuge herrſchte keine gute Ordnung. Die Armee iſt ſo eben gemuſtert worden; und ob ſie ſich gleich faſt ohne Offiziere befindet, ſo kann ich doch Ew. Excellenz verſichern, daß ihr Muth nicht geſunken iſt. Vom Obergeneral an bis zu den Korpsanführern ſind wenig Offiziere, die nicht ein ehrenvolles Andenken an dieſes Treffen an ihrem Körper trügen, deſſen nähere Umſtände mit einem Verzeichniß unſers Verluſts ich Ew. Excellenz baldmöglichſt vorlegen werde. Den 2. Jun. 1812. (Unterz.) Der Major de Ruez und Ferraz.

Königreich Polen.

Die Frankfurter Staatszeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 11. July. Vorgeſtern iſt der hierſelbſt befindlich geweſene k. franz. Geſandte, Baron v. Bignon, auf Ordre ſeines Souverains, von hier nach Wilna abgegangen.

Um Gallizien zu ſichern, wird dort ein zweytes Korps aufgeſtellt, zu welchem ſich fortwährend mehrere Regimenter aus den übrigen Provinzen der öſtreichiſchen Monarchie begeben. Am 26. Juny rückte auf ſeinem weitern Marſch das Infanterieregiment Kaiſer in Przemysl ein.

In den Gegenden von Krzemieniec und Oſtrog zieht ſich ein ruſſ. Armeekorps unter Anführung des Gen. Kutuſow zuſammen, deſſen Hauptquartier in Zaslaw auf dem Schloße des Fürſten Sangusko ſeyn ſoll. An den Gränzen ſtehen Koſacken und Baſchkiren.

Von 6. bis 10. d. wurde dem General-Conföderationsrathe wieder eine große Menge Beytritte zum Generalkonföderation vorgelegt. Hiebey verdient bemerkt zu werden, daß viele Einwohner aus dem bis jetzt ſogenannten Bialyſtockichen Departement ihren Beytritt zum Generalkonföderations-Verein gedachtem Rathe durch ihren Deputirten, Hrn. Joh. Nepom. Smidzinski, vorlegen ließen; und eben dieſes thaten auch die Einwohner des Diſtrikts von Brzesc. Se. Durchl. der Fürſt Joſeph Poniatowski, Oberanführer des polniſchen Heeres, hat ebenfalls ſeinen Beytritt zur Generalkonföderation eingeſandt, und zugleich den Gen. Conf. Rath benachrichtiget, daß die Einwohner des Grodnoſchen und Sokulskiſchen Departements voll Heroismus und heißer Vaterlandsliebe beſchloſſen haben, unter Anführung des Hrn. Pancerzynski, auf ihre eigene Koſten ein, den poln. Infanterieregimentern an Zahl und Einrichtung völlig gleichkommendes Infanterieregiment zu errichten.

Die k. ſächſ. Truppen ſind bey Rozan (oberhalb Pultusk) über die Narew gegangen, und ſtanden zwiſchen dieſer und dem Bug in der Richtung gegen Bialyſtock (das im Tilſiter Frieden an Rußland kam), ſonſt aber zu Preußen gehört.

Am 1. July marſchirte das ſo berühmte königl. ſäch. Chevauxlegersregiment, Prinz Johann, unter Kommando des Hrn. Oberſten und Gen. Adjutanten Se. M. des Königs, von Rayski, durch Poſen.

Warſchau, den 7ten July. Beſchluß des Berichts vom Ausſchuſſe.

O tauſendmal ſeliger Tag, o Tag der Freude und des Triumphes! Vor dir verſchwindet jene lange Reihe von Tagen, welche aus den Analen der Geſchichte und aus dem Gedächtniſſe der Menſchen auf ewig weggetilgt werden ſollte. Das Andenken dieſes Tages wird von uns täglich gefeyert werden. Auf unſere Enkel wird ſich die Huldigung und die Verehrung vererben, womit wir ihn gefeyert haben. Ihm war es vorbehalten, den geliebten, den heiligen Namen Polen wieder erſchallen zu hören, der in allen unſern Herzen lebte, und den ein grauſames Geſchick darin ſo lange eingeſchloſſen hielt. In Zukunft werden Piaſts und Jagellons Nachkommen mit jenen Namen prangen, auf welche ihre Ahnherrn ſo ſtolz waren-Namen, vor welchen die erblaßten, welche durch Trug und Verbrechen ſich eine Zeitlang zu ihren Beherrſchern aufgeworfen hatten. O zweifeln wir nicht! dieſes Land, vormals an Helden ſo fruchtbar, wird neuerdings in ſeinen vollen Ruhme glänzen. Es wird neue Siegismunde und neue Sobieski erzeugen; es wird mit neuem Glanze umgeben, ſchimmern, und diejenigen Nationen, welche wegen uns zur Gerechtigkeit zurückgeführt werden ſind, werden es einſehen lernen, daß man, um auf Polens Boden zu gedeihen, nur derjenigen Tugenden bedarf, welche daſelbſt von freyen Händen gepflegt worden ſind, von Händen, welche Polens Söhne ſelbſt entfeſſelt haben.

Und Sie, hochehrwürdiger Mitbürger (der Reichstagsmarſchall, Fürſt von Czartoryski), welcher beynahe ein ganzes Jahrhundert von Tugenden ſich dazu würdig gemacht hat, um nach unſeren einſtimmigen Wünſchen den Vorſitz bey einer Handlung zu führen, die zu den erſtaunenswürdigſten in unſerer Geſchichte gehört, um die erſten Schritte des wieder auflebenden Vaterlandes zu leiten, — wie ſüß und wie rührend muß Ihnen der Lohn Ihrer Tugenden ſeyn, den wir Ihnen an dem heutigen Tage darbringen! Welche erhabene Lehre iſt mit dieſem Opfer verbunden! Dieſe auf Sie gerichteten Blicke, dieſe Thränen, durch welche ſie bey Ihrem Anblick ſchimmern, verkündigen es den Herzen Ihrer jüngeren Mitbürger laut, welche Dienſte das Vaterland von ihnen erwartet, wenn ſie ſich Ihr Bey-

ſpiel zum Muſter nehmen wollen. Ihnen wird das Loos zu Theil, an den beyden äußerſten Lebensenden Ihres Vaterlandes geſtanden zu haben. Sie haben die Dämmerung ſeines aufkeimenden Lebens geſehen, und die Morgenröthe ſeiner Wiedergeburt. Sie ſahen es fallen, und ſich wieder erheben. Welch eine Beſtimmung für einen Bürger, wie Sie ſind! Das Schickſal hat gewollt, daß Sie in der Reichsverſammlung, welche vor 50 Jahren die erſten Schritte zur Herbeyführung einer beſſern Verfaſſung that, den nämlichen Platz, wie in der heutigen einnehmen ſollten, welche zuſammenberufen wurde, um Polens Daſeyn und Glück auf immer ſicher zu ſtellen. — Neſtor aller polniſchen Patrioten, wenn Sie dereinſt aus unſerer Mitte verſchwinden, dann werden Sie die aus den Trümmern Ihres Vaterlandes geretteten Schutzgötter mit Sich nehmen.

Sie befinden Sich heute unter uns, um die Huldigung eines ewigen Dankes zu empfangen. Sie erſcheinen gleichſam in einem Tempel, welchen die ganze Nation, in der Schule der Leiden unterrichtet, und durch Andenken erlittener Ueberfälle vorſichtig gemacht, unaufhörlich als eine ſtarke Wache umgiebt; welche ſie mit allen den Tugenden ſchmücken wird, die den Polen zu allen Zeiten eigen waren, und zu deren Vertheidigung, mit vereinten Kräften, und mit Aufopferung des letzten Blutstropfens aller ihrer Söhne, ſie ſich hiemit durch einen feyerlichen Eid verbindet.

Zur Erfüllung dieſes erhabenen Entſchluſſes, und um demſelben für alle Zukunft Feſtigkeit zu geben, hat ihre Comitée die Ehre Ihnen hiemit den Konföderationsakt vorzulegen. (Wir liefern ihn ausführlich morgen.)

Der Moniteur meldet aus Brezk vom dritten July, daß die Ruſſen dieſe Stadt am 2. July geräumt, worauf ſich ſogleich die Bewohner verſammelt, und ihren Beytritt zur Konföderation ſchriftlich aufgeſetzt hätten, welchen erwählte Deputirte nach Warſchau bringen werden. Man vernahm in Brezk mit unbeſchreiblichem Enthuſiasmus die großen Begebenheiten des 28ten Juny.

Das Journal de l'Empire liefert einen weitläuftigen Artikel vom 8. July über den Aufenthalt des Kaiſers und Königs zu Willna. Es heißt unter andern darin: Se. M. viſitiren täglich die Ufer der Wilia, und rekognoſciren die Punkte, die einer Befeſtigung bedürfen. Oft auch beſuchen Sie die Militärſpitäler und Magazine. — Eine Gouvernements-Commiſſion wurde zur Verwaltung Lithauens ernannt. — Am Tage ihrer Einſetzung machte ſie drey Proklamationen bekannt. Die erſte an die Nation; ſie athmet von Gefühlen der Dankbarkeit, von welchen alle Polen gegen den erhabenen Wiederherſteller ihres Landes durchdrungen ſind. Die zweyte Proklamation iſt an die Geiſtlichkeit gerichtet, welche aufgefodert wird, ſo viel in ihren Kräften ſteht, den Eifer der guten Polen zu unterſtützen, und durch Gebete den göttlichen Segen zu erflehen.

Die dritte Proklamation ruft die, bey der ruſſiſchen Armee ſich befindenden Polen zurück. Sie lautet folgendermaſſen:

Polen!

Ihr dient unter Rußlands Fahnen; als Ihr kein Vaterland mehr hattet, war Euch dieſer Dienſt erlaubt, aber jetzt hat ſich alles verändert. Polen iſt wieder erſtanden; für ſeine gänzliche Wiederherſtellung müſſen wir jetzt noch kämpfen, und um Rußland zu Anerkennung der Rechte zu zwingen, deren uns die Ungerechtigkeit und der Verrath beraubte. Die Generalkonföderation Polens und Lithauens fodert alle Polen auf, den Dienſt Rußlands zu verlaſſen. Generale, Offiziere, Soldaten! hört die Stimme des Vaterlandes, verlaſſet die Fahnen eurer Unterdrücker! eilet zu uns, um euch unter den Adler der Jagellone, Caſimire, und Sobiesky zu ſtellen. Das Vaterland fodert es von euch, und die Ehre und die Religion gebieten es.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg, vom 6. July. Auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich und Königs von Italien ſollen zu den Transporten für die Armee ſogleich 1200 Wagen angefertigt werden. Um dieſes Geſchäft nach Möglichkeit zu beſchleunigen, werden ſämmtliche Stell- und Rademacher in der hieſigen Stadt und in der Provinz, welche Arbeiten übernehmen wollen, aufgefodert, ſich ſchleunigſt mit Hrn. Perroy, Ingenieur-Marine-Capitän, in der in den hieſigen Feſtungsgebäuden etablirten Werkſtätte, woſelbſt zugleich die Modelle in Augenſchein genommen werden können, in Unterhandlungen zu ſetzen. Zur vorläufigen Nachricht dient, daß für einen ſolchen mit Eiſen beſchlagenen Wagen 55 thlr. preuß. bewilligt werden.

Die Danziger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg, vom 9. July. Die hieſige Zeitung enthält folgende öffentliche Bekanntmachung:

Die Feſtungswerke von Danzig ſollen auf Befehl Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät von Frankreich und Italien anſehnlich in ſehr kurzer Friſt vergrößert werden, und es iſt dabey die unverzügliche Stellung von 8000 Arbeitern aus dem preußiſchen Gebiete gefodert worden. Bey der engen Verbindung der beyden Gouvernements von Frankreich und Preußen, iſt es äußerſt wünſchenswerth, daß dieſem Verlangen möglichſt nachgekommen werde. Dieſe Arbeiter werden in Danzig alle Sonnabend richtig für die Arbeit der verlaufenen Woche bezahlt. Sie erhalten nach Beſchaffenheit des Terrains und der Arbeit täglich Einen Gulden Preuſſ. bis 1 fl. 3 gr.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 24. July meldet: Folgendes iſt die dermalige Skala zur jährlichen Anwerbung der kapitulationsmäßigen 2000 Rekruten. Bern 306, Zürich 257, Waadt 198, St. Gallen 157, Argau 161, Bündten 133, Teſſin 120, Luzern 115, Thurgau 111, Freyburg 83, Appenzell 65, Solothurn 60, Baſel 55, Schwiz 40, Glarus 32, Schafhauſen, 31, Unterwalden 25, Zug 17, Uri 10. — In den Sanerbergen ergab ſich die für ſolche Jahrszeit ſeltene Erſcheinung eines reiſſenden Wolfes: ein Landmann hat ihn erſchoſſen.

Der Graf von Gotterf ſoll ſich von Baſel ſchon wieder gegen Frankfurt gewendet haben.

Türkey.

Die Preßburger Zeitung meldet Folgendes von Semlin, vom 22. Juny: Man bemerkt ſeit einigen Tagen in Belgrad, daß ſich die Servier wieder zum Kriege gegen die Türken rüſten. Es werden gegenwärtig in dem Zeughauſe daſelbſt ſehr viele Kanonen- und Flintenpatronen verfertigt.

1063 (3 b) Lorenz Kißlinger, gebürtiger Waſenmeiſters-Sohn von Zaitzkofen, militairpflichtig aus dem Konſkriptions-Alter vom Jahre 1791, hat ſich ohne obrigkeitliche Bewilligung vor der letzten Konſkribirung entfernt.

Dieſer wird hiemit aufgefodert, im Falle er ſich im Regenkreiſe befindet, binnen 4 Wochen, im Königreich Baiern binnen 8 Wochen, und im Auslande binnen einer Jahresfriſt von heute an gerechnet, ſich perſönlich hierorts zu ſtellen, da im Ausbleibungsfalle gegen denſelben nach dem neueſten Konſkriptionsgeſetze verfahren, und die Konfiskation ſeines Vermögens vorgekehrt werden müßte.

Actum, im July 1812.

Königl. baier. Graf v. Montgelaſiſches Majorats-Herrſchaftsgericht Zaitzkofen im Regen-Kreiſe.

F. v. Piſot, Richter.

Verſteigerung.

1071. (2. a) Von unterzeichneter Stelle wird Dienſtag den 11ten Auguſt Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Milch-Mann-Jaudiſche Behauſung ſammt Garten vor dem Karls-Thor an der Eliſen-Straße Nro. 49 wiederholt auf Andringen der Gläubiger, jedoch salva ratificatione im dießſeitigen Stadtgerichts-Gebäude im Grundbuchs-Commiſſions-Zimmer verſteigert.

Kaufsluſtige wollen ſich demnach am oben beſtimmten Tag und Stunde hiebey einfinden.

Den 20ſten July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Edictal-Vorladung.

1066. (3. a) Jakob Weber, Maurer und Beſitzer dahier, hat ſich ſchon vor ungefähr 23 Jahren von ſeinem Anweſen und ſeiner Familie entfernt, und ſeit dieſer Zeit von ſeinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Da nun deſſen beyde noch lebende Töchter geſinnt ſind, das väterliche Anweſen zu verkaufen, ſo wird Jakob Weber hiemit öffentlich aufgefodert, in Zeit von 3 Monaten um ſo mehr Nachricht von ſeinem Leben und Aufenthalt zu ertheilen, und ſeine allenfallſigen Einſprüche gegen dem Verkauf des Anweſens hierorts vorzulegen, als nach dieſem fruchtlos verſtrichenem Termine ohne weiters zu dieſem Verkaufe geſchritten werden wird. Geſchehen Waſſerburg am 24. Julius 1812.

Königlich-baieriſches Land-Gericht Waſſerburg.

v. Gröller, Landrichter.

Verſteigerung.

993. Montag den 7. Sept. und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr wird die Mobiliarſchaft Seiner des kaiſerlich-ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Bariatinsky Exzellenz, gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Dieſe Mobiliarſchaft beſteht aus mehreren Garnituren Kanapee und Seſſeln, wovon einige erſt vor wenig Monaten von Wien angekommen, und demnach noch neu ſind; Komod- und Schreibkäſten von Mahagony- ſowohl als inländiſchem Holze, Kleider und Waſchkäſten, mehreren bronzenen fein vergoldeten äußerſt geſchmackvollen Stockuhren, vollſtändigen Tafelaufſätzen, Vaſen und Kronleuchtern von Paris, ſilbernen und plattirten Effekten, verſchiedenen vollſtändigen Tafelſervicen, auch Kaffee- und Theeſchalen und Vaſen vom feinſten Pariſer Porzellän, vielen Gläſern, mehreren ganz neuen ſehr ſchönen und andern ſchon gebrauchten Fußteppichen, einem ſchönen Fortepiano vom beſten Wiener Meiſter, einer Menge kupfernen, zinnernen, eiſernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthſchaften, mehreren Gewehren, feinem und ordinärem Tiſch- und Bettweißzeug, vielen Matratzen und Betten, ſowohl neuen, als auch gebrauchten Pferdegeſchirren, Kupferſtichen, Gemälden, vielen ganz neuen vergoldeten Rahmen, vielen in Zucker oder Brantwein eingemachten Früchten und Konfituren, einer großen Menge der beſten Tafel- und Deſert-Weine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird. Die Verſteigerung wird in der bisherigen Wohnung Seiner des Herrn Fürſten Exzellenz, im Freyherrlich v. Caſtell'ſchen Hauſe am Promenadeplatz neben dem Kapplerbräu gehalten werden, woſelbſt vom 26. Auguſt abhin täglich von Morgens 10 bis Nachmittag um 4 Uhr die zu verſteigernden Effekten können in Augenſchein genommen werden.

Bekanntmachung.

1072. (3. a) Ein Landgut im Unterlande Alt-Baierns, bey welchem die jährliche gewiſſe Stift 212 fl. 39 3/4tel kr., der Getreid-Dienſt aber 2 Schäffel 1 Metzen 1 Viertel 1 Sechstel Weitzen, 19 Sch. 4 M. 1 V. 2 1/3tel S. Korn, 1 Sch. 5 M. 2 V. 2 2/3tel S. Gerſten, und 25 Sch. 4 M. 2 2/3tel S. Haaber beträgt, wird aus freyer Hand verkauft. Der Guts-Anſchlag kann bey Endesgeſetztem täglich eingeſehen, und das Weitere da erfahren werden.

Licent. v. Ehrne,
königl. baier. Advokat.

1068. Sonntag den 26ſten dieſes ging auf dem Wege vom großen Löwen-Garten gegen das neue Marthor durch die Prangers- in die Windmacher-Gaſſe ein Shawl, mit Franzen und großem Bouquet verloren; gegen Belohnung wolle ſelber im Comtoir der politiſchen Zeitung abgelegt werden.

1057. (3. c) Eine halbe Stunde von München in einer ſehr angenehmen Lage und ſchönſter Ausſicht ſteht ein neugebautes Haus mit einem gewölbten Keller und kleinen Garten zum Verkaufe. D. ü.

1069. Am 25. d. M. wurde ein Stück Perl in einem Paquet gefunden. D. ü.

1058.* (4. c) Eine brauchbare vierſitzige Chaiſe mit Zugehör ſteht zu verkaufen. D. ü.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 178 — 29. July 1812.

Baiern.

Augsburg, den 27. Jun. Aus Oberdorf in Allgäu kam die höchſt betrübte Nachricht an, daß auf dem dortigen Schloſſe Sr. kurfürſtl. Durchl. von Trier, und Biſchof des Bisthums Augsburg, Clemens Wenceslaus, nach einem vierwöchigen Krankenlager, verſehen mit den heil. Sterbſakramenten, und mit beyſpielvoller Ergebenheit in den Willen Gottes heute Früh um halb 1 Uhr im 75ſten Jahre ſeines Alters mit Tod abgegangen:

Haag bey Ampfing, den 23. July 1812. Der geſtrige Tag endigte ſich mit einem ungemein großen Unglücksfall für die hieſige Gegend. Denn ein fürchterliches Hagelwetter, welches Abends nach 8 Uhr, alſo zu einer Tageszeit, da man kein ſo verhängnißvolles Natur-Ereigniß mehr zu erwarten pflegt, ausgebrochen war, zerſtörte die letzten Hoffnungen des Landmannes und aller Intereſſenten an einer glüklichen Aernte. Die Schloſſen waren von der Größe eines Hühner-Eyes. Die Fenſter an der Nordſeite wurden zerſplittert, und hiemit auch in dieſem Stücke großer Schaden angerichtet. Was das neuliche Hagelwetter vom 17. des vorigen Monats, welches von Hohenlinden bis auf eine Stunde oberhalb Altenötting wüthete, damals noch verſchont und übergengen hatte, oder welche Ortſchaften damals vor dieſem Unglücke bewahrt geblieben, z. B. Almaching, Mehring, Gars u. ſ. w., dieſe wurden geſtern ſchrecklich mitgenommen. Bekanntlich iſt hieſige Gegend eine von denjenigen, welche von ähnlichen Unglück-fällen, z. B. im Jahre 1808 mit einem Total-Schauer heimgeſucht wurde. Auf vielen Diſtrikten ſind auch die Flachsfelder gänzlich verwüſtet, und die Heu-Aernte war wegen der anhaltenden naſſen Witterung ohnehin ſchlecht.

Aus dem Unter-Donau-Kreiſe. Den 6. Juny ging unweit dem Markte Koßlarn (im Landgerichte Griesbach) ein Wolkenbruch nieder, wodurch die am Bache liegenden Häuſer dieſes Markts ſehr beſchädigt wurden; und eine Bürgersfrau wäre mit ihrem Kinde in den Wellen umgekommen, hätte ſich nicht der edle Menſchenfreund Sebaſtian Winkelhofer (obſchon als Bräutigam) mit eigener Lebens-Gefahr bis an den Hals in's Waſſer geſtürzt, und nicht nur Frau und Kind, ſondern auch ihre beſten Habſeligkeiten glücklich gerettet.

Nürnberg, den 26. Jul. Wie der hieſige Correſpondent meldet, ziehen durch dieſe Stadt noch immer kleinere und größere Abtheilungen kaiſerl. königl. franzöſiſche und italieniſche Truppen. Am 24. trafen 600 Mann Infanterie ein, welche geſtern ihren Marſch weiter fortſezten.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur erzählt: „Geſtern Sonntags den 19. Jul. hatte ſich eine unermeßliche Volksmenge nach St. Cloud und in die dortige Gegend begeben. Um 6 Uhr Abends fuhr die Kaiſerin in einem offenen Wagen durch den Park. Beym Anblik Ihrer Majeſtät und des Königs von Rom erhob ſich von allen Seiten das lebhafte Freudengeſchrey, und begleitete Ihre Majeſtät auf Ihrer Fahrt unaufhörlich."

An demſelben Tage, nach der Meſſe, hatte Ihre Majeſtät den Miniſtern und dem Erzbiſchof von Paris Audienz ertheilt.

Wie die Gazette de France meldet, hat der ruſſiſche Hof zu Amſterdam vor einigen Jahren ein beträchtliches Kapital aufgenommen. Die Kriege gegen Schweden und die Türkey hatten auf den Kurs dieſer Fonds Einfluß. Zu Anfang Oktobers v. J. ſtand er auf 64 Proz. Jezt, nach Ausbruch des Kriegs, fiel der Kurs auf 49 und wird noch tiefer ſinken.

Spanien.

Der Moniteur liefert nunmehr auch die geſtern aus dem Journal de l'Empire überſezten engliſchen Kriegsberichte, und fügt denſelben nachſtehende zwey neue bey: Bericht des Generalmajors Slade an General-Lieutenant Hill. Llerena, 11. Jun., 4 Uhr Nachmittags. Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß der Feind, deſſen Bewegung gegen Valencia ich Ihnen meldete, gegen 9 Uhr mit dem 17ten und 29ſten Dragonerregimente unter Anführung des Generals l'Allemand gegen Llerena vorgerückt iſt. Ich ging ihm augenblicklich mit dem 3ten Garde-Dragonerregiment und König-Dragoner entgegen. Leider muß ich Ihnen anzeigen, daß in dieſem Gefechte unſer Verluſt ſehr beträchtlich geweſen iſt. Da der Feind Verſtärkung erhielt, und meine Truppen zu lebhaft angegriffen hatten, ſo waren wir genöthigt, hieher zurückzuweichen. Offiziere und Soldaten zeigten vielen Muth. Ich konnte noch kein genaues Verzeichniß unſers Verluſts erhalten, aber die Lieutenants Windſor von König-Dragoner, und Homewood von den Garde-Dragonern ſind in feindliche Hände gefallen; jener, nachdem ihm ſein Pferd getödtet, und dieſer nachdem er verwundet worden war. — (Einem zweyten Berichte des Ge-

neralmajors Slade, der übrigens nur den Inhalt des vorigen wiederholt, iſt ein ausführliches Verzeichniß des engliſchen Verluſtes beygelegt. Das Reſultat iſt: 2 Wachtmeiſter und 20 Soldaten todt; 26 Soldaten verwundet, 2 Offiziere, 18 Wachtmeiſter und 106 Soldaten vermißt (gefangen), 6 Pferde todt, 15 verwundet und 128 vermißt). — Depeſche des engliſchen Geſandten in Portugall, Hrn. Stuart, an Lord Caſtlereagh. Liſſabon, 23. Juny. Nach Briefen aus dem Hauptquartier des Generals Hill, aus Zafra vom 17. dieß iſt General Drouet nach Ankunft einer Verſtärkung von 3 Bataillonen, mit 7000 Mann gegen Llerena vorgerückt, und eine Kolonne von 13,000 Mann unter Anführung des Marſchalls Soult, die von Sevilla gegen Eſtremadura vorrückt, wurde am Abend dieſes Tages zu Santa Olalla erwartet. Der General Hill hat ſich demnach auf der Straße von Santa Martha nach Albuhera, wo das 5te, 17te und 22te Linienregiment und das 11te portugieſiſche Jägerregiment, die man aus Badajoz gezogen hat, und die ſpaniſchen Truppen, unter dem Grafen v. Penne-Villemur, zu ihm geſtoßen ſind.

(Aus dem Sun vom 14. Jul.). Das Paketboot Speedy bringt von Cadiz die Nachricht, daß die Franzoſen neuerdings vor Alicante erſchienen ſind. Das Belagerungskorps vor Cadiz iſt noch immer von bedeutender Stärke. Der Präſident der Regentſchaft von Spanien, Herzog von Infantado war am 14. Juny an Bord der engliſchen Fregatte die Bacchantin zu Cadiz angelangt.

Großbrittannien.

In der Sitzung am 16. Jul. trug Lord Caſtlereagh vor, in Folge der Tagesordnung heut den Bericht des geheimen Ausſchußes wegen der Unruhen in den Manufakturgrafſchaften in Erwägung zu ziehen. Hr. Brougham ſteht auf, nicht um ſich der Tagesordnung zu widerſetzen, ſondern um den Lord um Aufklärung über die letzten Nachrichten aus Amerika zu erſuchen. Das Gerücht läuft (ſagt er) die Kammer der Repräſentanten habe einen Beſchluß angenommen, wodurch gegen England der Krieg erklärt werde; ich wünſchte zu wiſſen, ob die Regierung officielle Nachricht davon erhalten hat. Dieſe Neuigkeit hat hier viel Beſtürzung erregt, und ich biete dem Lord Gelegenheit an, darüber Erläuterungen zu geben. Lord Caſtlereagh antwortete, er ſey bereit alle Nachrichten, die er ſelbſt habe, mitzutheilen; aber er könne deren Richtigkeit nicht verbürgen. Die Regierung habe allerdings einen Bericht des königlichen Miniſters in Amerika erhalten, daß in der Kammer der Repräſentanten eine Motion feindſeligen Inhalts gemacht worden ſey; inzwiſchen habe man dieſe Frage nachher der obern Kammer vorgelegt, die deren Entſcheidung verſchoben habe; das Reſultat ſey daher noch nicht bekannt. — Hierauf wurde die Tagesordnung, den Bericht des geheimen Ausſchuſſes in Erwägung zu nehmen, verleſen. Lord Caſtlereagh foderte das Haus zur Aufmerkſamkeit auf dieſen wichtigen Gegenſtand auf, und ſchlug nach einer ſehr langen Rede eine Bill vor: „Um die öffentliche Ruhe in den Grafſchaften zu erhalten, wo gegenwärtig Unruhen und Unordnungen herrſchen, und um den Obrigkeiten in dieſen Bezirken für eine beſchränkte Zeit größere Vollmachten zu ertheilen, damit ſie wirkſamer für Erhaltung der Ruhe ſorgen können.“ Dieſer Antrag wurde ohne Abſtimmung angenommen.

Unſere Zeitungen (meldet der Moniteur aus London vom 14. Jul. liefern jetzt die Botſchaft an den Senat, den Bericht des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, die beyden Of- und Defenſiv-Allianz-Traktate, die Proklamation des Kaiſers an die große Armee und alle Neuigkeiten aus den letzten franzöſiſchen Journalen. Dieſe offiziellen Aktenſtücke haben hier die lebhafteſte Senſation erregt, und man würdigt nunmehr alle die chimäriſchen Hoffnungen, womit das Miniſterium unaufhörlich und täglich die Nation eingewiegt hatte, nach ihrem wahren Werthe; ſo wie es ſchon früher alle diejenigen thaten, die gewohnt ſind, über den Gang der Begebenheiten und die gewöhnlichen Reſultate der politiſchen Combinationen nachzudenken.

Daſſelbe Amtsblatt liefert nachſtehende Auszüge aus engliſchen Zeitungen:

(Aus dem Star vom 12. Jul.) Wir ſehen mit Bedauern, daß die Dänen entſchloſſen ſind, die Engländer und deren Bundsgenoſſen aus ihren Häfen auszuſchließen. — Geſtern war ein Kabinetsrath im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, der von 2 bis 5 Uhr dauerte.

(Aus dem Courier vom 14. Jul.) Geſtern hatten der Lordkanzler, der Graf Liverpool und der ſizilianiſche Geſandte eine Audienz beym Prinzen-Regenten. — Man ſchrieb aus Charlestown unterm 25. May, daß an der Mündung des Flußes St. Mary zwiſchen einer engliſchen Kriegsbrigg und mehrern amerikaniſchen Kanonierſchaluppen ein Gefecht vorgefallen iſt. — Ein Schreiben aus New-York vom 12. Jun. ſagt: „Ich habe nur einen Augenblick, um Ihnen zu melden, daß daß das Paketboot dieſen Mittag auf Befehl des Hrn. Forſter unter Segel geht, der alle Hoffnung verloren zu haben ſcheint, daß der Senat den feindſeligen Beſchluß der Kammer der Repräſentanten verwerfen dürfte. Man hat hier einen Brief des Oberſten Talmadge, vom 8. Jun. aus Waſhington, worin derſelbe äußert, er hege wenig Hoffnung den Krieg abwenden zu können. Sie wiſſen, daß dieſes einer der achtungswürdigſten föderaliſtiſchen Repräſentanten iſt.“

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich-badenſche Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 24. Jul. Geſtern Morgens kamen Se. königl. Maj. von Baiern von Baden hier an, und traten nach einem kurzen Aufenthalt mit Ihrer Maj. der Königin die Rückreiſe nach Ihren Staaten an. Die königlichen Prinzeſſinnen waren Tags vorher abgereiſet.

Ebendieſelbe Zeitung meldet aus Freyburg vom 22. Julius: Freytags, am 17. d., frühe nach 4 Uhr, wurde im obern Breisgau, in Kandern, Müllheim und der umliegenden Gegend, ein lebhafter Erdſtoß verſpürt.

Königreich Polen.

Das Journal de l'Empire enthält ausführliche Auszüge aus einer, vermuthlich neuentſtandenen Zeitung zu Wilna, dem „Kourier von Litthauen", worin es unter Anderm am 7. Jul. heißt: „Da die Abreiſe aller ruſſiſchen Beamten vom Civil- und Militärſtand, die Abführung der Archive und Regiſter, uns ohne Polizey, ohne Poſten, ohne Landesverwaltung gelaſſen hat, ſo iſt gleichſam Alles neu zu ſchaffen. Am 1. Jul. wurden kaiſerliche Befehle wegen Verwaltung der von den ruſſiſchen Armeen geräumten Provinzen publizirt und vollzogen. Alle Verfügungen Sr. Majeſtät tragen das Gepräge einer wahrhaften Vaterliebe; der Monarch wünſcht, daß das Land möglichſt geſchont, die Ordnung hergeſtellt, die Verpflegung für die Stadt und Armee geſichert werde. Die beym Rückzuge der ruſſiſchen Armeen geſchloſſenen Boutiken wurden wieder eröffnet. Seit der Ankunft des Kaiſers ſieht man täglich Truppenübungen, und das Volk verſammelt ſich haufenweiſe um dieſe Krieger, die troz ihrer ſchnellen Märſche keineswegs ermüdet ſcheinen, zu bewundern. Der Kaiſer reiſet oft aus, um die Magazine und Militärſpitäler zu beſuchen." — Die Regierungskommiſſion beſchäftigt ſich mit unermüdetem Eifer mit Allem, was die Adminiſtration angeht. Das Departement der Willia iſt ſchon gebildet, eilf Unterpräfekturen ſind eingerichtet, die neuen Beamten in ihre Stellen eingeſetzt, und in jeden Bezirk Kommiſſarien geſchickt, um die Nationalgarde zu organiſiren, und ein Gensdarmeriekorps zu errichten. Was die Lebensmittel betrifft, ſo haben die Vorſteher jedes Bezirks Befehl erhalten zu unterſuchen, wie viel zum Unterhalt der Einwohner ſtreng nothwendig iſt, und den Ueberreſt gegen Bons abzugeben, die bey Bezahlung der Abgaben angenommen werden. Da auch die Verſchiedenheit der Maaße Schwierigkeiten veranlaſſen könnte, ſo hat die Regierungskommiſſion den Generalordonnateur der Armee gebeten, ein feſtes Verhältniß zwiſchen den Landesmaaßen und den franzöſiſchen zu beſtimmen. Da die Regierungskommiſſion durch ein Schreiben des Fürſten von Neuſchatel benachrichtigt wurde, daß einige ruſſiſche Gefangene auf ihr Ehrenwort in Wilna zu bleiben wünſchten, ſo ertheilte ſie zur Antwort, ſie kenne die Individuen nicht, und ſchlug vor ſie zu Leiſtung einer Kaution anzuhalten, welches ihnen um ſo leichter werden würde, als die meiſten von ihnen ſich für wohnhaft zu Wilna ausgäben. Man ſchickte Inſtruktionen an die Delegirten zu Grodno, Minsk, Bialyſtock, um in dieſen Städten die Obrigkeiten einzuſetzen, die Gensdarmerie zu bilden, und ſich der Lebensmittel zu verſichern. Auf Begehren des Herrn Generalgouverneurs trug die Kommiſſion der geiſtlichen Verwaltung der Wilnaer Diözeſe auf, einige Klöſter zu Unterbringung des Militärs einrichten zu laſſen. Hierauf berathſchlagte die Kommiſſion über die Mittel zu Widerherſtellung der Poſten, und der vom Feinde weggeführten Archive."

Die Lemberger Zeitung erzählt: „Die vor Kurzem bey Kurzeminiec und Kowel im Lager geſtandenen ruſſiſchen Truppen haben ſich gegen Brzesz-Litewski gezogen. In Radziwilow iſt eine Abtheilung Kalmuken zur Verſehung der Grenzwachen angekommen. Die Kommunikation im Innern Rußlands und zwar in den Gränzgegenden iſt dermalen ſehr erſchwert. Kein Dorfbewohner darf ohne Bewilligung des Militärkommandanten auf eine halbe Meile von ſeinem Wohnorte ſich entfernen. Im Tarnopoler Diſtrikte ſtehen zu dieſem Ende eigene Bauernwachen bey jedem Ein- und Ausgange der Dörfer. In dieſer Landſchaft ſind alle Ochſen aufgezeichnet, und der Verkauf verboten worden. Man erwartet eine Requiſition von Schlachtvieh, Getreide und Leinwand. Nach Privatſchreiben von der ruſſiſchen Gränze wurde die Gräſin Ryſzcewska arretirt, und war bereits auf dem Wege nach Siberien; doch zwey Meilen hinter Zytomirz ſoll ſie krank geworden, und geſtorben ſeyn.

Die Gazette de France ſagt; „Man verſichert, mehrere Regimenter in Böhmen, Mähren und Oeſterreich hätten Befehl bekommen, ſich marſchfertig zu halten. Alles ſcheint zu beſtätigen, daß die Regierung geſonnen iſt, in Gallizien eine beträchtliche Armee zuſammenziehen, von welcher das Hohenzollernſche Korps einen Theil ausmachen wird. Oeſterreich ſcheint entſchloſſen, am gegenwärtigen Kriege einen ſehr lebhaften Antheil zu nehmen.

Wien, den 22. Jul. Kurs auf Augsburg 215 1/4 Uſo; 213 3/8 zwey Monate. Konventionsgeld 219 1/8. Holländiſche Dukaten 11, 2 1/2, kaiſerliche 10, 22 3/4.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Briefe aus Wilna vom 8. Jul. unterſtützen die Betrachtungen, welche wir über das letzte Bulletin der großen Armee mittheilten. Es iſt noch nicht gewiß, ſagen ſie, daß der Prinz Bagration die Armee des rechten Flügels an der Düna wird erreichen können, und in dieſem Falle würde die Lage der Ruſſen noch unangenehmer. Die Art ihres Rückzugs beweist, daß dabey kein Plan zum Grunde liegt, ſie marſchiren in verwirrter Unordnung, und geſtehen dadurch deutlich, daß ſie kein Rückzugsſyſtem haben. Freylich iſt dieſe Operations-Methode nach ſo vielen Drohungen und Anſtalten ſchwer zu begreifen; man hätte glauben ſollen, ſie wollten offenſiv verfahren, oder wenigſtens den Ueber-Gang über einen großen Fluß vertheidigen und ſich in einer weitausgedehnten Provinz behaupten. So viel ſcheint ſicher: der Feind erwartete die franzöſiſche Armee noch nicht ſo bald; ihre raſche Ankunft am Niemen war, wie ein Donnerſchlag, der den ruſſiſchen Kriegsrath in Ungewißheit und Verwirrung ſetzte. Seit der Beſetzung von Wilna bilden ſich von allen Seiten die Kommunikationen, und das Land organiſirt ſich mit großer Thätigkeit. Der Enthuſiasmus der Polen iſt auf's Höchſte geſtiegen; die ganze Armee iſt prächtig, und brennt vor Begierde in's Gefecht zu kommen."

Die Gazette de France ſagt: „Der Vicekönig von Italien iſt mit dem 4ten und 6ten Armeekorps bey Olita, zwiſchen Kowno und Grodno, über den Niemen, und von da nach Wilna gegangen, wo das 1ſte Armeekorps ſchon ſtand. Das

10te Armeekorps, unter Anführung des Marſchalls Herzogs von Tarent, iſt nach paſſirtem Niemen in gleicher Richtung, wie die übrigen Korps vorgerückt; ein Theil deſſelben ſoll ſchon in Kurland eingedrungen ſeyn, um den wichtigen Poſten von Liebau zu beſetzen. Die vom General-Lieutenant Grawert befehligten preußiſchen Truppen ſind bey Polangen in Rußland eingerückt; eine Colonne ſoll ihren Weg nach Mietau nehmen. General Wittgenſtein's Korps hatte ſich in der Gegend von Wilkomir konzentrirt; wird aber vermuthlich der übrigen ruſſiſchen Armee folgen, die ſich gegen die Düna zurückzieht. Der Herzog von Tarent ſoll in vollem Marſche gegen Wilkomir ſeyn. Die Ruſſen wollen, wie es ſcheint, Kurland räumen, und nur die Gränzen von Liefland vertheidigen."

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch, den 29. Julius: Die Waldmänner, oder die Probe der Liebe, eine komiſche Oper in drey Aufzügen.

Bekanntmachung.

1033 (3 c) Auf Abſterben des vormaligen königl. Raths und Gerichtsſchreibers zu Neunburg vorm Wald, Franz Xaver Benedikt von Hamerl, werden hiemit alle diejenigen, welche an deſſen Verlaſſenſchaft aus welch immer einem Rechtstitel eine gegründete Foderung zu machen haben, aufgefodert, in einer peremtoriſchen Zeitfriſt von 60 Tagen unter dem Nachtheils des Ausſchluſſes ſich dießgerichtlich mit ihren Foderungen zu melden.

Regensburg, den 15. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

v. Berger, Direktor.

Hauſer.

1063 (3 c) Lorenz Kißlinger, gebürtiger Waſenmeiſters-Sohn von Zaitzkofen, militairpflichtig aus dem Konſkriptions-Alter vom Jahre 1791, hat ſich ohne obrigkeitliche Bewilligung vor der letzten Konſkribirung entfernt.

Dieſer wird hiemit aufgefodert, im Falle er ſich im Regenkreiſe befindet, binnen 4 Wochen, im Königreich Baiern binnen 8 Wochen, und im Auslande binnen einer Jahresfriſt von heute an gerechnet, ſich perſönlich hierorts zu ſtellen, da im Ausbleibungsfalle gegen denſelben nach dem neueſten Konſkriptionsgeſetze verfahren, und die Konfiskation ſeines Vermögens vorgekehrt werden müßte.

Acirin, im July 1812.

Königl. baier. Graf v. Montgelaſiſches Majorats-Herrſchaftsgericht Zaitzkofen im Regen-Kreiſe.

F. v. Piſot, Richter.

Ediktal-Vorladung.

1066. (3. b) Jakob Weber, Maurer und Beyſitzer dahier, hat ſich ſchon vor ungefähr 23 Jahren von ſeinem Anweſen und ſeiner Familie entfernt, und ſeit dieſer Zeit von ſeinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Da nun deſſen beyde noch lebende Töchter geſinnt ſind, das väterliche Anweſen zu verkaufen, ſo wird Jakob Weber hiemit öffentlich aufgefodert, in Zeit von 3 Monaten um ſo mehr Nachricht von ſeinem Leben und Aufenthalt zu ertheilen, und ſeine allenfallſigen Einſprüche gegen dem Verkauf des Anweſens hierorts vorzulegen, als nach dieſem fruchtlos verſtrichenem Termine ohne weiters zu dieſem Verkaufe geſchritten werden wird. Geſchehen Waſſerburg am 24. Julius 1812.

Königlich-baieriſches Land-Gericht Waſſerburg.

v. Gröller, Landrichter.

Oeffentliche Verſteigerung.

1032. (2. b) Nachdem ſich bey der auf dem 8ten July dieſes Jahrs feſtgeſetzten Verſteigerungs-Commiſſion kein annehmbarer Käufer gemeldet hat; ſo wird das geſammte Anweſen des Karl Fürlinger, Glas-Fabrikanten in Eich und Zinkenbach nach dem Antrag der Gläubiger, und mit Vorbehalt ihrer Genehmigung neuerdings zur öffentlichen Verſteigerung gebracht.

Die Beſtandtheile dieſes bedeutenden Inhabens können nachgeleſen werden in den Beylagen der Münchner politiſchen Zeitung zu den Stücken 121, 134 und 137.

Das geſammte liegende Vermögen iſt gerichtlich geſchätzt auf 9753 fl.

und mit Einſchluß der bedeutenden Fahrniſſe und Vorräthe ſteigert ſich der Schätzungswerth nach dem gerichtlich erhobenen Inventar auf 13,221 fl. 13 kr.

Der Aufwurfspreis wird aber für dieſe Realitäten ſammt allen Fahrniſſen und Vorräthen herabgeſetzt auf 10.000 fl.

Nebſtdem ſind nach einer allergnädigſten Entſchließung vom 8ten May dieſes Jahrs dem Käufer der Glas-Fabriken pro minimo eine jährliche Holzabgabe von 500 fl. Klaftern, und zugleich hievon eine Befreyung von dem treffenden Forſtpreiſe auf 6 Jahre lang zugeſichert.

Der Tag der Verſteigerung iſt der 11te Auguſt dieſes Jahrs von Morgens 10 Uhr bis Abends 4 Uhr, und die Verſteigerung ſelbſt wird in dem königl. Rentamts-Gebäude zu St. Gilgen vorgenommen.

Kaufsluſtige, welche inzwiſchen das Inventar in der königl. Landgerichts-Kanzley einſehen; und die feilgebothenen Gegenſtände im Orte ſelbſt in Augenſchein nehmen können, wollen ſich ſonach zur bemerkten Zeit in St. Gilgen einfinden.

Geſchehen am 14ten July 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Thalgau im Salzach-Kreiſe.

Karl v. Menz, Landrichter.

Bekanntmachung.

1072. (3. b) Ein Landgut im Unterlande Alt-Baierns, bey welchem die jährliche gewiſſe Stift 212 fl. 39 3/4tel kr., der Getreid-Dienſt aber 2 Schäffel 1 Metzen 1 Viertel 1 Sechstel Weitzen, 19 Sch. 4 M. 1 V. 2 1/3tel S. Korn, 1 Sch. 5 M. 2 V. 2 2/3tel S. Gerſten, und 25 Sch. 4 M. 2 2/3tel S. Haaber beträgt, wird aus freyer Hand verkauft. Der Guts-Anſchlag kann bey Endesgeſetztem täglich eingeſehen, und das Weitere da erfahren werden.

Licent. v. Ehrne,
königl. baier. Advokat.

1076. Auf dem Platz in der Bechthah'eriſchen Behauſung Nro. 86 über 3 Stiegen rückwärts iſt für einen Herrn ein eingerichtetes heitzbares Zimmer monatlich zu beziehen.

1055. (3. b) Es ſind mitten in der Stadt, in einer ſehr gangbaren Straße zwey Logis über eine, und zwey Stiegen, für das künftige Ziel Michaeli zu vermiethen; ſie beſtehen in drey heitzbaren Zimmern, Kabinet, Kammer, Holzlege, Speiſe, Küche und Keller. Das Nähere iſt im Zeitungs Comtoir zu erfahren.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 179 — 30. July 1812.

Baiern.

Augsburg, den 27. July. In unſerer Stadt dauern die Durchmärſche von größern und kleinern Abtheilungen kaiſerl. franzöſiſcher Truppen fort. Am 26. July traf auch die erſte, und am 28. die zweyte Kolonne eines nach dem Norden ziehenden königl. neapolitaniſchen Truppenkorps ein; beyde hielten zu Augsburg Raſttag.

Nürnberg, den 27. Jul. Wie der hieſige Correſpondent meldet, trafen vorgeſtern noch 360 Sappeurs hier ein, die heute ihren Marſch weiter fortſetzten.

Franzöſiſches Reich.

Am 15. Jul. Mittags um 1 Uhr brach das Velitenbataillon von der Garde des Prinzen Generalgouverneurs von Turin zur großen Armee auf. Vorher hatte der Prinz es gemuſtert, und ihm im kaiſerl. Garten in Gegenwart von 30,000 Zuſchauern ein Banket gegeben. Der Prinz ſpeiſte ſelbſt mit den Offizieren an Einer Tafel, und begleitete nachher zu Pferd mit ſeinem Hofe das Bataillon eine Stunde weit.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Achen, vom 14. July. Ein aus Süderma vom vom 30. July datirtes Schreiben berichtet, daß die Ruſſen ſich auf Dünaburg und Riga zurückziehen, und daß der Heereszug der großen Armee eine Reihe von Wundern iſt.

Die Düſſeldorfer Zeitung meldet aus Aachen vom 20. July. Der Großherzog von Berg, welcher mit ſeiner erlauchten Mutter nach Aachen kam, wurde von einer Unpäßlichkeit befallen, die Anfangs gefährlich zu ſeyn ſchien, und ſich mit einem Scharlachfieber endigte. Se. kaiſerl. Hoh. ſind jetzt in völliger Geneſung.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 20. July. Auszug aus einem Briefe aus Leipzig, vom 8. July.

. . . . . . Da große Handelsſtädte nun einmal Stoff zur öffentlichen Unterhaltung haben müſſen, ſo erlauben Sie mir, mein Herr, die Kaufleute in Hamburg auf einen Punkt aufmerkſam zu machen, der freylich denen nicht entgangen ſeyn wird, die mit kaltem Blute und mit gehöriger praktiſcher Sach-Kenntniß über die Reſultate ihrer Beobachtungen urtheilen.

Die Engländer haben in dieſem Jahre eben ſo viele Kauffahrteyſchiffe nach dem Norden expedirt, als in den vorhergehenden Jahren. Ein Theil derſelben ging nach der Oſtſee und ein anderer Theil nach Archangel. Dieſer letzte Weg, der ſo tief im Norden liegt, wurde erſt ſeit den Dekreten zu Berlin und Mayland häufig beſucht, und der Caffee wurde nachher 3 bis 400 Meilen zu Lande weiter verführt, um denjenigen Ort zu erreichen, wo er heimlich verzehrt wurde.

Die in den Jahren 1808, 9 und 10 gemachten Expeditionen wurden Europa ſo vorgeſtellt, als wäre den Engländern dadurch ein Ausweg von 15 bis 20 Millionen Pfund Sterling an Kolonial- und Fabrikwaaren eröffnet worden.

Die Expeditionen von 1811 hatten jedoch ſo abgenommen, daß man eben nicht glaubte, das Publikum mit dem blühenden Zuſtande der nach dem Norden gehenden Kauffahrteyflotten unterhalten zu müſſen, da ſehr wenige Artikel, welche dieſelben mit ſich führten, verkauft werden konnten.

Die Expeditionen von 1812 ſind, nach ihrem Zahlwerth gerechnet, nicht glänzender. Sie betragen bloß 250,000 Lſt., ungefähr 6,000000 Franken. Die Schiffe die im Jahre 1810 eine Ladung hatten, die 5 bis 600,000 Franken werth waren, enthalten dieſes Jahr kaum für 60 bis 80,000 Fr. Conſignations-Güter, die vielmehr dazu dienen, um die Handels Verbindungen zu unterhalten, die auf dem Punkte ſtehen, ganz einzugehen, als um irgend einen wirklichen Gewinn dabey zu machen, indem es erwieſen iſt, daß die Unternehmungen nach dem Norden 25 Prozent Verluſt bringen.

Die Unkoſten einer ſolchen Unternehmung ſind jedoch nicht ganz vergeblich angewandt, indem die Maſſe der von alten Unternehmungen herrührenden Waaren vielen Schiffen Rückfracht gibt, und ſo haben die Londoner Kaufleute doch wenigſtens den Troſt, die Waaren wiederzuſehen, die ſie für verloren hielten und aufgegeben hatten, es ſey denn, daß die Schwierigkeit, in England Waarenlager zu finden, oder deren hohen Miethe es ihnen wünſchenswerther macht, dieſe Waaren in den Magazinen auf Anholt, Helgoland und Maltha zu laſſen.

Man will, mein Herr, Gegenſtände, die zum Nachdenken geeignet ſind. Theilen Sie Ihren Freunden obige nähere Umſtände mit, die wahr ſind, und denen zu einer wichtigen und nützlichen Lehre dienen können, welche geſchickt genug ſind, um davon Nutzen zu ziehen.

Aus dem Moniteur vom 23. Julius.

Sechſtes Bulletin der großen Armee.

Wilna, den 11. Julius 1812.

Der König von Neapel verfolgte unaufhörlich den feindlichen Nachtrab. Am 5ten begegnete er der feindlichen Kaval-

lerie, die ſich an der Dziana (Dzlèna) aufgeſtellt hatte, und ließ ſie durch die, vom General Baron von Subervik kommandirte leichte Kavallerie Brigade angreifen. Die preußiſchen, würtembergiſchen und polniſchen Regimenter, welche einen Theil dieſer Brigade ausmachen, hieben mit der größten Unerſchrockenheit ein. Sie haben eine Linie ruſſiſcher Dragoner und Huſſaren über den Haufen geworfen, und 200 berittene Husſaren und Dragoner zu Gefangenen gemacht. Als der Feind jenſeits der Dziana ankam, trug er die Brücken ab, und wollte den Uebergang verwehren. Der General Graf Montbrün ließ aber ſeine fünf leichten Artillerie-Batterien vorrücken, die mehrere Stunden hindurch die feindlichen Reihen verwüſteten. Der Verluſt der Ruſſen war beträchtlich.

Der General Graf Sebaſtiani kam denſelben Tag zu Wikzui (Wikzy) an, von wo ſich der ruſſiſche Kaiſer Tags vorher entfernt hatte. Unſer Vortrab befindet ſich an der Düna. Der General Graf Nanſouty befand ſich den 5. Julius zu Poſtawui (Poſtawy). Er begab ſich, um die Dziana zu paſſiren, 6 Meilen von dort hinweg gegen den rechten Flügel des Königs von Neapel. Der Brigade-General Rouſſel ſetzte mit dem 9. polniſchen Chevauxlegers-Regiment, und dem zweyten preußiſchen Huſaren-Regiment über den Fluß, warf 6 ruſſiſche Eskadronen über den Haufen, hieb eine große Anzahl davon nieder, und machte 45 Gefangene, worunter ſich mehrere Offiziere befanden. Der General Nanſouty lobt das Benehmen des Generals Rouſſel, und erwähnet mit Beyfall des Lieutenants Borke vom 2ten preußiſchen Huſaren-Regiment, des Unter Offiziers Granſe und des Huſaren Lutze. Se. Maj bewilligten die Dekoration der Ehren-Legion dem General Rouſſel, und den obengenannten Offiziers und Unter-Offizier. — Der General Nanſouty machte 130 ruſſiſche Huſaren ſammt ihren Pferden zu Gefangenen.

Den 13. Jul. wurde die Kommunikation zwiſchen Grodno und Wilna über Lida eröffnet. Der Hettmann Platoff, welcher mit ſeinen 6000 Koſaken aus Grodno vertrieben wurde, zeigte ſich vor Lida, und traf daſelbſt die franzöſiſchen Vorpoſten. Er zog ſich am 5. gegen Iwie hinab. Der General Graf Grouchy beſetzte Witchnew, Traby und Sobotniki, der General Baron Pajol befand ſich zu Perchai, der General Baron Bor de-Soult zu Blakchty, der Marſchall Fürſt von Eckmühl ſtand vor Bobrowitzky, indem er überall die Spitzen der feindlichen Truppen vor ſich hertrieb. — Platoff zog ſich den 6. eilend nach Nikolnew zurück. Der Fürſt Bagration, welcher in den erſten Tagen des Julius Wolkowisz verlaſſen, um ſich nach Wilna zu begeben, wurde auf ſeinem Marſche aufgehalten. Er kehrte wieder auf demſelben Weg zurück, um Minsk zu gewinnen. Als ihm aber der Fürſt von Eckmühl zuvorkam, änderte er ſeine Richtung, entſagte ſeinem Vorhaben, ſich nach der Düna zu begeben, und zieht ſich, indem er die Sümpfe der Berezina durchſchreitet, über den Boryſtene durch Borinsk zurück. Der Marſchall Fürſt von Eckmühl rückte den 8ten zu Minsk ein. Er fand daſelbſt beträchtliche Vorräthe an Mehl, Heu und Kleidungeſtücken. Bagration war bereits zu Novei Zworgiew eingetroffen; als er ſich aber zuvorgekommen ſah, ſendete er den Befehl ab, die Magazine zu verbrennen; der Fürſt von Eckmühl hat ihm jedoch nicht Zeit dazu gelaſſen.

Der König von Weſtphalen befand ſich am 9. zu Nowogrodek; der General Regnier zu Slomm. Magazine, Pack-Wagen, Feldapotheken, einzelne und abgeſchnittene Menſchen, fielen mit jedem Augenblick in unſere Hände. Die ruſſiſchen Diviſionen irren ohne eine planmäßige Richtung in dieſen Gegenden umher. Sie werden allenthalben verfolgt, laſſen ihre Packwagen im Stich, verbrennen ihre Magazine, verderben ihre Artillerie, und laſſen ihre feſten Plätze ohne Vertheidigung.

Der General Baron von Colbert nahm zu Wileika ein Magazin von 3000 Zentner Mehl, von 100,000 Rationen Zwieback ꝛc. ꝛc. hinweg. Er fand zu Wileika auch eine Kaſſe von 20,000 Fr. in Kupfer Münze. — Alle dieſe Vortheile koſten der franz. Armee beynahe keinen Mann; ſeit der Feld-Zug eröffnet iſt, zählt man unter allen vereinigten Korps keine 30 Mann Todte, gegen 100 Bleſſirte und 10 Gefangene, obgleich wir bereits 2000 bis 2500 gefangene Ruſſen beſitzen. Der Fürſt von Schwarzenberg hat zu Droghitſchin über den Bug geſetzt, den Feind in ſeinen verſchieden Richtungen verfolgt, und ſich mehrerer Packwagen bemächtigt. Der Fürſt von Schwarzenberg lobt die Aufnahme, welche er von den patriotiſch geſinnten Einwohnern dieſer Gegenden empfängt. —

Alſo zehn Tage nach Eröffnung des Feldzuges ſtehen unſere Vorpoſten an der Düna. Beynahe ganz Lithauen, deſſen Bevölkerung 4 Millionen Menſchen zählt, iſt erobert. Die Kriegs-Bewegungen begannen mit dem Uebergang über die Weichſel. Die Entwürfe des Kaiſers waren ſeitdem entſchleyert, und er hatte keine Zeit zu ihrer Ausführung zu verlieren. So machte alſo die Armee ſeit dem Uebergang über dieſen Fluß fortwährend Eilmärſche, um ſich durch Maneuvers nach der Düna zu begeben; denn der Weg von der Weichſel nach der Düna iſt weiter, als der von der Düna nach Moskau und Petersburg. — Die Ruſſen ſcheinen ſich um Dünaburg zu conzentriren; ſie verrathen den Plan, uns zu erwarten, und uns noch vorher eine Bataille zu liefern, ehe ſie nach ihren alten Provinzen zurückkehren, nachdem ſie ohne Schwertſchlag Polen verlaſſen haben; gleichſam, als wären ſie durch die Gerechtigkeit dazu gezwungen, und als wollten ſie ein auf eine ſchlechte Weiſe erworbenes Land wieder heimſtellen, das ſie, weder durch Verträge, noch durch das Recht der Eroberung an ſich brachten. — Die Hitze iſt fortwährend ſehr heftig. — Die polniſche Nation ſetzte ſich von allen Seiten in Aufruhr; der weiße Adler iſt überall aufgepflanzt. Prieſter, Edelleute, Bauern, Weiber — Alles verlangt die Unabhängigkeit der Nation. Die Landleute ſind äußerſt eiferſüchtig über das Glück der Bauern des Groß-Herzogthums, die frey ſind; denn, was man auch immer ſagt: die Freyheit wird von den Bewohnern Lithauens als das Vorzüglichſte der Güter betrachtet. Die Bauern drüken ſich mit ſo lebendiger Beredſamkeit aus, die man dem nordiſchen Klima nicht zutrauen ſollte, und alle ergreifen mit Enthuſiasmus die Hoffnung, daß das Ende des Kampfes ihre Freyheit wieder herſtellen werde. Die Bauern des Großherzogthums haben das an der Freyheit gewonnen, daß ſie nicht ſo faſt reicher wurden, ſondern vielmehr, daß die Eigenthümer die Obliegenheit auf ſich haben, gemäßigt, gerecht und menſchlich zu ſeyn, weil ſonſt die Bauern ihre Ländereyen verlaſſen, um beſſere Beſitzherrn zu ſuchen. So verliert auch der Edelmann nichts. Er iſt nur verbunden gerecht zu ſeyn, und der Landmann gewinnt viel. Und das mußte dem Herzen des Kaiſers ein ſüßes Wonnegefühl geben, auf ſeiner Reiſe durch das Großherzogthum Zeuge der Ausbrüche der Freude und des Dankes geweſen zu ſeyn, welche die Wohlthat der Freyheit rege machte, die er 4 Millionen Menſchen ertheilte. — Sechs Infanterie-Regimenter ſind für die neue Aushebung in Lithauen dekretirt, und vier Kavallerie-Regimenter wurden von dem Adel angeboten.

(Der Moniteur enthält aus mehrern Tagsbefehlen beſtehende Aktenſtücke, in Betreff der Organiſation von Lithauen, die wir morgen vollſtändig nachliefern werden.)

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire überſetzt folgenden Artikel buch-

ſtäblich aus dem Statsman vom 17. Julius. Es iſt merkwürdig, heißt es in einer Anmerkung der Ueberſetzung, denſelben mit den bereits vor zwey Tagen im Journal de l'Empire vorangeſchickten Reflexionen in Betreff der Mittel und Stellungen der Kriegführenden Armeen zu vergleichen. Man ſieht daß in England ſo wie in Frankreich man die Hülfsquellen des ruſſiſchen Kaiſers und die nähern Reſultate des Krieges auf eine und dieſelbe Weiſe beurtheilt.

London, den 17. July Wir ſind überzeugt, daß Rußlands Schickſal ſeiner Entſcheidung nahe rückt. Schon hat Napoleon durch eine jener überdachten und ſchleunigen Bewegungen, die ihn ſo berühmt machten, und den Sieg ſo vielmal an ſeine Fahnen knüpften, den Niemen mit der Geſammtzahl ſeiner zahlreichen Legionen überſchritten, und dem Kaiſer von Rußland den Kampf angeboten. Schon ſind Alexanders Truppen vor den Soldaten geflohen, denen ſie ſo oft unterlagen, und Wilna, wo ſich gegenwärtig das Hauptquartier des franzöſiſchen Kaiſers befindet, iſt die erſte Frucht dieſes Maneuvres. Zur nämlichen Zeit, wo wir unſern Leſern dieſe Begebenheit vor Augen legen, iſt es mehr als wahrſcheinlich, daß Napoleon ſeinen Siegeslauf nach St. Petersburg fortſetzt, welches nicht an 400 (engliſche) Meilen von Wilna entfernt iſt; denn es ſcheint wirklich, daß der ruſſiſche Kaiſer nicht hinreichende Macht genug beſitzt, um dieſen Strom einzuhalten, der ihn zu verſchlingen droht. Das dritte, im Moniteur vom 10ten dieß eingerückte franz. Armee-Bulletin, das wir dieſen Morgen empfingen, beſtätigt dieſe Thatſachen. Aus dieſem Dokument erhellt, daß alle franz. Generäle über die ruſſiſchen Gränzen marſchirten, ohne die geringſte Gegenwehre von Seiten Alexanders zu erfahren; daß Napoleon zu Kowno ankam, welche Stadt nur 15 franz. Meilen von Wilna entfernt liegt, und daß ſein Vortrab bereits 10 Meilen von dieſer Stadt ſteht, indem er Schaaren von Koſacken, wovon mehrere Offiziere gefangen genommen wurden, vor ſich her trieb. —

Das Benehmen Alexanders trägt bey allen ſeinen Einrichtungen das Gepräge einer ſonderbaren Verblendung. Ob er gleich beſtimmt wußte, daß er mit der Turkey Frieden geſchloſſen hatte, ſo beging er doch die Unbeſonnenheit, die mit Napoleon angeknüpften Unterhandlungen abzubrechen, wie er es wirklich that. Er hätte zum Wenigſten warten ſollen, bis ſeine Armee von der Donau angekommen wäre, um ihm in dieſem fürchterlichen Kampfe Beyſtand zu leiſten. Es konnte ihm nicht unbewußt ſeyn, daß die Franzoſen in Eilmärſchen nach ſeinen Gränzen heranzogen; er hätte mithin die Folgen eines voreiligen Entſchluſſes berechnen ſollen. Statt deſſen aber ſchloß er die Augen über die wahre Beſchaffenheit der Dinge zu, und erregte dadurch den vollen Unwillen ſeines mächtigen Nebenbuhlers und ehemaligen Beſiegers. In denſelben diktatoriſchen Ton verfallend, unterließen es die gegenwärtigen Miniſter nicht, den unglücklichen Monarchen zu reitzen, bis ſie es durch Verſprechungen von Hülfsquellen, die zu ſpät ankommen werden, und durch die ſchmeichelhafte Hoffnung eines glücklichen Erfolgs, der nie ſtatt haben wird, dahin gebracht hatten, ihn auf's Neue in den Kampf zu ſtürzen, woraus er noch zu glücklich mit dem Verluſte ſeines halben Kaiſer-Reichs wegkommen wird. Die beſtochenen Miniſterial-Blätter ſtellen die durch den Kaiſer Alexander ergriffenen Maaßregeln als eine dargebotene tröſtende Ausſicht auf. — Und welche ſind dieſe Maaßregeln? Wozu dieſe Verwüſtung Rußlands durch die Ruſſen ſelbſt? Wem kann dieſe Maaßregel Troſt geben? Das kann doch der Kaiſer von Rußland nicht ſeyn, der als Vater ſeiner Unterthanen, wenn er auch nur wenig Gefühl hat, ſchmerzlich betrübt ſeyn muß, wenn er dieſe Scene der vor ihm ſelbſt angerichteten Verheerung erblickt? Sie kann nur allein dem Feinde angenehm ſeyn, dem Feinde, für den dieſer ſtumme Beweis der ſchwachen Mittel ſeines Gegners die größte Aneiferung zur Tapferkeit ſeyn muß. Man gibt vor, die Verheerungen des ruſſiſchen Gebietes werden den Fortſchritten Napoleons große Hinderniſſe in den Weg legen, und den Marſch ſeiner Truppen vielleicht einhalten; aber die unermeßlichen Konvois von Branntewein, Mehl und Zwieback, die von Danzig und Königsberg nach Kowno gebracht worden, ſchlagen dieſe Vermuthung gänzlich zu Boden. Der Niemen iſt bis nach letztgenannter Stadt für minderbefrachtete Schiffe fahrbar. Durch Errichtung eines Depot von Lebensmitteln an dieſem Punkte, wird er ſo wenig Hinderniſſe finden, ſeine Armee mit Proviant zu verſehen, ſo weit er auch vorrücken mag, als es ihm leich war, ſie in den weiten Gebieten damit zu verſorgen, welche ſeine unermeßlichen Legionen bereits durchzogen. Uebrigens wird die Geſchwindigkeit, welche fortwährend ſeine Bewegungen begleitet, ſobald er einmal die Feinſeligkeiten begonnen, die Hinderniſſe, welche einige Perſonen als gleichſam unüberſteiglich anzuſehen belieben, wenn nicht ganz verſchwinden machen, doch wenigſtens vermindern. Es läßt ſich in der That nicht annehmen, daß Napoleon, der bereits ſo große Dinge vollbrachte und furchtbare Armeen in die entlegenſten Länder führte, in ſeiner gegenwärtigen Lage einen Schritt gethan hätte, ohne die Hinderniſſe voraus geſehen zu haben, die man ihm entgegenſetzen würde, und ohne hinreichende Mittel zu ihrer Beſeitigung in Bereitſchaft geſetzt zu haben. Wir ſind überzeugt, daß, wenn er mit keinem furchtbareren Feind zu kämpfen hat, als dem Hunger, er alle Plane ausführen wird, die er gegen Rußland entwarf. Der Franzos iſt der Genügſamſte aller Soldaten, und gemäß dem, bey der ganzen franz. Armee allgemein angenommenen Gebrauche, jeden Mann auf mehrere Tage Lebensmittel bey ſich tragen zu laſſen, iſt es ſchlechterdings unmöglich, daß Mangel an Proviant ſeine Fortſchritte hemme.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 12. Jul. Ein Brief aus Salem verſichert, die dort angelangte Nachricht, daß das engliſche Miniſterium eingewilligt habe, eine Kommittee zur Unterſuchung der Frage wegen der Kabinetsordres niederzuſetzen, habe dort wenig Eindruck gemacht; ſo ſehr iſt Amerika entſchloſſen, künftig keinen friedlichen Demonſtrationen von Seite Englands zu trauen. — Der Kapitän eines zu Liverpool eingelaufenen amerikaniſchen Schiffs ſagt aus, er ſey unterm 40° der Breite und 53° der Länge dem franzöſiſchen Kaper Marengo begegnet, der ihm erzählte, er habe bereits fünf reich beladene engliſche Weſtindienfahrer weggenommen.

(Aus dem Alfred.) Schreiben aus New-York vom 12. Jun. Das engliſche Paketboot geht heute unter Segel; es wird Ihnen die heutige Zeitung bringen. Sie werden daraus ſehen, daß man zu Waſhington noch der Meynung iſt, wir müßten Krieg gegen England anfangen. Die Rüſtungen werden thätig fortgeſetzt.

(Ebendaher.) Schreiben aus Savannah vom 28. May. Die ſpaniſchen Patrioten kampiren anderthalb Meilen von St. Auguſtin, und hinter den nordamerikaniſchen Truppen; dieſe letztern haben ſich zwiſchen die Belagerten und die Belagerer geſtellt. Ein ſpaniſches Detaſchement, das 100 Ochſen begleitete, iſt gefangen gemacht worden; die Beute wurde

unter den Patrioten vertheilt, die dem Vernehmen nach auch eine Anzahl Gefangener in ihrem Lager haben. Nach der Rückkunft des Oberſten Cutbert von St. Auguſtin hat der General Mitchel ſogleich einen Aide de Camp an den Commandanten geſchickt. Die Beſatzung ſoll mit geſalzenem Fleiſch reichlich verſehen ſeyn, aber Mangel an Brod leiden.

(Aus dem Star vom 14. Jul.) Das amerikaniſche Schiff the Lapwing iſt auf ſeinem Wege nach Europa einem andern nach Amerika ſegelnden Schiff begegnet, von welchem es Hrn. Percevals Tod erfuhr. Nach dem Datum dieſes Zuſammentreffens zu urtheilen, konnte gedachte Nachricht am 23. Jun. zu Waſhington anlangen; und vielleicht wartet der Senat, welcher ſeinen Entſchluß über den Krieg aufgeſchoben hatte, nun noch länger, in der Ueberzeugung, daß der Tod des Premierminiſters beträchtliche Veränderungen im politiſchen Syſtem des engliſchen Kabinets nach ſich ziehen werde.

(Aus dem Alfred, vom 11. Jul.) Geſtern hieß es, der General Philippon ſey wieder gefangen; inzwiſchen hat derſelbe nach einem Briefe aus Brighton am Freytag als Fleiſcher-Knecht verkleidet, und in Begleitung eines ſchlechtausſehenden Menſchen, der ziemlich gut engliſch ſprach, auf einem Dachboden übernachtet, und ſich nicht weit von da eingeſchifft.

Italien.

Der Moniteur enthält ein Schreiben aus Palermo vom 22. May. „Man rüſtet hier eine Expedition aus, beobachtet aber ein tiefes Stillſchweigen über deren Stärke und Beſtimmung. Unſer Parlament ſoll definitiv am 15. Jun. zuſammentreten, und ſich nicht bloß mit den dringenden Bedürfniſſen des Staats beſchäftigen, ſondern auch die Geſetze prüfen, die Mißbräuche abſtellen, und der Gewalt der Geiſtlichkeit Schranken ſetzen. Man kündigt im Voraus eine partielle Aenderung in der Konſtitution an. Das aus Neapolitanern beſtehende Truppenkorps iſt aufgelöſt, und man gibt ſich vergeblich Mühe, die Soldaten zum Dienſtnehmen zu verleiten. Sie ſuchen Alle und finden meiſtens Mittel, auf das neapolitaniſche Gebiet überzugehen. Die Zeitung von Palermo, die zugleich Hofzeitung war, iſt unterdrückt worden."

Königreich Polen.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Wilna vom 11. July: Die franz. Vorpoſten ſind an der Düna angekommen, und es ſcheint gewiß, daß Fürſt Bagration mit ſeiner 40,000 Mann ſtarken Armee von dieſem Fluße abgeſchnitten wurde, und ſich nun durch ein furchtbares Land nach dem Dnieper hinzieht.

Oeſterreich.

Die Lemberger Zeitung vom 10. July ſagt: „Wenn gleich ſeit einiger Zeit ruſſiſcher Seits die Gränze gegen Gallizien ſtrenger als gewöhnlich bewacht, und die Kommunikation erſchwert wurde, ſo bemerkt man doch dermalen, daß in dieſer Strenge nachgelaſſen wird. Einige Schiffe bey Zaleſzczyk, die bisher unter Segel waren, ſind freygegeben worden, und es kamen wieder Perſonen auf das diſſeitige Gebiet. Die Gränzen ſind gegenwärtig ſehr ſchwach, und bey Suczawa blos von Bauern bewacht. General Graf Kutuſow, der auf dem fürſtl. Sanguskoſchen Schloſſe Zaslaw erwartet wurde, um das in der dortigen Gegend zuſammengezogene Armeekorps zu kommandiren, iſt noch nicht angekommen."

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitung enthält Folgendes aus Stuttgart vom 24. July. Geſtern Abends trafen JJ. MM. der König und die Königin von Baiern, unter dem Namen des Grafen und der Gräfin von Haag, aus Baden hier ein, und ſtiegen in dem Gaſthofe zum römiſchen Kaiſer ab. Sie ſetzten heute frühe nach 9 Uhr Ihre Reiſe nach München fort. Die königl. Prinzeſſinnen Amalie, Eliſe und Karoline hatten vorgeſtern hier übernachtet, und waren geſtern frühe wieder abgereiſt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag, den 30ten Jul. Abon. ſuſp. Harlekins Hochzeit.

Freytag, den 31. Jul. Der Augenarzt, eine Oper.

Conzert-Anzeige.

1081. (2. a) Die Sängerinn Demoiſ. Charlotte Häſer wird auf ihrer Rückreiſe aus Italien die Ehre haben, Montags am 3ten Auguſt im königl. Schauſpielhauſe ein großes Vocal und Inſtrumentalconzert zu geben. Das Nähere macht der Anſchlagzettel bekannt.

1058. (4. b) Eine brauchbare vierſitzige Chaiſe mit Zugehör ſteht zu verkaufen. D. ü.

1055. (3. c) Es ſind mitten in der Stadt, in einer ſehr gangbaren Straße zwey Logis über eine, und zwey Stiegen, für das künftige Ziel Michaeli zu vermiethen; ſie beſtehen in drey heitzbaren Zimmern, Kabinet, Kammer, Holzlege, Speiße, Küche und Keller. Das Nähere iſt im Zeitungs-Comtoir zu erfahren.

So eben ſind einige neue Prachtwerke, nämlich folgende große topographiſche-militairiſche Charten des Kriegs-Theaters in der Unterzeichneten angekommen:

Reymann's große Charte vom weſtlichen Rußland, nebſt dem angränzenden Preußen und Oeſterreich in 9 Blättern.
Charte von Eſthland, Liefland und Semgallen, nach Oppermann und aus dem großen Atlas von Rußland gezogen.
Charte vom Herzogthum Warſchau und den angränzenden Staaten. 4 Blätter von Engelhard. Ferner:
Charte vom Kriegs-Theater zwiſchen Frankreich und Rußland. Groß-Format. Weſtlich-Rußland. Groß-Format. Pohlen, Rußland in zwey Blätter, Pohlen, Gallizien, Ungarn, Schleſien, Preußen, Liefland, Litthauen, Curland, Eſthland ꝛc. ꝛc. ſind von zwey Karolin bis zu 24 kr. zu allen nur beliebigen Preiſen und in allen Formaten zu haben.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition der politiſchen Zeitung.

Die 7te Ziehung in Nürnberg iſt Montag den 27ten July 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

58 73 53 59 60

Die 8te Ziehung wird den 27ten Aug., und inzwiſchen die 1048te Münchner Ziehung den 6ten Aug., und die 669te Regensburger Ziehung den 17ten Aug., vor ſich gehen.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 180 — 31. July 1812.

Franzöſiſches Reich.

Nach Berichten aus Corſica vom 22. Jun., im Moniteur, hatten zwey franzöſiſche Goeletten einen am 14. Junius weggenommenen feindlichen Dreymaſter von 250 Tonnen und 4 Kanonen nach St. Bonifacio aufgebracht, und am 20. ein mit Getreide für engliſche Rechnung beladenes Schiff von 300 Tonnen, deſſen Ladung auf 400,000 Fr. geſchätzt ward, verbrannt. Gleichergeſtalt hatten zwey franzöſiſche Schebeken am 25. Jun. einen Kaper aus Mahon von zwey Kanonen und 25 Mann Equipage, nebſt einer Priſe, die er kurz vorher gemacht hatte, nach Baſtia aufgebracht.

Daſſelbe Amtsblatt enthält Folgendes aus Martigues vom 9. Jul.: „Die engliſche Fregatte l'Ardente, die am Ausfluße der Rhone kreutzt, ſchickte geſtern ein Boot mit 15 Mann, unter Kommando eines Midſhipmanns auf eine benachbarte Inſel, um Sand einzunehmen. Zehn dieſer Matroſen waren von den Engländern gepreßte Amerikaner, die dieſe Gelegenheit für günſtig zu entkommen angeſehen, und ſich daher heimlich mit einigen Waffen verſehen hatten. Sobald ſie am Lande waren, zwangen ſie den Midſhipman, mit ſeinen übrigen fünf Mann wieder in See zu gehen, und zu ſeiner Fregatte zurückzukehren. (Nun folgen die Namen dieſer zehn Amerikaner.) Sie ſagten aus, am Bord der Ardente befänden ſich noch 32 ihrer Landsleute, die gleich ihnen von den Engländern mit Gewalt weggenommen worden wären, um auf engliſchen Schiffen zu dienen."

Wir erwähnen hiemit kurz der geſtern angemerkten Akten-Stücke in Bezug auf die Organiſation Lithauens, welche der Moniteur vom 17. Julius bringt. — Ein Tagsbefehl aus Wilna, datirt vom 1. Jul. enthält die nähern Verfügungen über die Errichtung eines proviſoriſchen Gouvernements von Lithauen und die Bildung einer National-Garde in Wilna. — Ein Tagsbefehl aus Wilna von demſelben Tag betrifft die Ernennung der Mitglieder der proviſoriſchen Regierungs-Commiſſion von Lithauen. — Ein Tagsbefehl vom 7. July fügt zu den, am 1. Jul. ernannten Mitglieder dieſer Commiſſion noch zwey neue. — Ein Tagsbefehl vom 1. Jul. ernennt den Baron Bignon (bisherigen franzöſiſchen Geſandten am Dresdner Hofe) zum kaiſerl. Commiſſair bey der Regierungs-Commiſſion. — Vier Tagesbefehle von demſelben Datum ernennen die Mitglieder der adminiſtrativen Commiſſion der Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk und Bialyſtock. — Ein kaiſerl. Dekret vom 6. Jul. ernennt die Intendanten dieſer Gouvernements. — Zwey Tagsbefehle enthalten die Ernennungen der Unterpräfecte der Diſtrikte des Gouvernements Wilna, und des Maire und der Mitglieder des Municipalraths dieſer Stadt. Ein dritter Tagsbefehl betrifft die Beſetzung des Commandanten-Poſten der Nationalgarde in Wilna. — Ein kaiſerliches Dekret vom 5. Jul. betrifft die Bildung eines dritten polniſchen Lanzenreiter-Regiments von der Garde. — Ein kaiſerliches Dekret vom 10. Jul. entſetzt den Staatsraths-Auditeur von Ruolz ſeines Amtes.

In dieſem Augenblick, (meldet das Journal de l'Empire) wo alle Blicke auf die große Armee, die den Niemen und die Vilia paſſirt hat, gerichtet ſind, iſt es intereſſant zu bemerken, daß ungeachtet der Entfernungen, eine ſchnelle und ſehr bequeme Communikationsſtraße zwiſchen dieſer Armee und denjenigen Staaten exiſtirt, welche dieſelbe mit Lebensmitteln verſehen. Dieſe Straße wird von folgenden Flüſſen, Seen und Kanälen gebildet. Von Dresden, Magdeburg oder Hamburg aus gelangt man auf der Elbe in die Havel, in welche ſich die Spree ergießt. Dieſe beyden Flüſſe ſind ſchiffbar; aus der Spree kommt man in die Oder durch den Mühlroſer- oder Friedrich-Wilhelms-Kanal, der drey Meilen lang, fünf Ruthen breit, und ſechs Fuß tief iſt; dieſes iſt die Straße für die Schiffe aus Schleſien. Ein anderer Kanal, jener von Finow verbindet unmittelbar die Havel mit der Oder, er iſt 5 Meilen lang, 40 Fuß breit und trägt die größten Schiffe der Oder und Elbe. Im 17ten Jahrhundert wurde derſelbe angefangen, und auf Befehl Friedrichs II. renovirt und vergrößert. Da man, wenn man nach Magdeburg will, über die Elbe in die Havel einen Umweg macht, ſo ließ dieſer große Monarch noch den Kanal von Planen graben, welcher aus der Elbe in die Havel geht. Vermittelſt der beyden Flüſſe und der drey angezeigten Kanäle kömmt man, wie man will, aus der Elbe in die Oder. Um ſich hierauf in das eigentliche Königreich Preußen zu begeben, fährt man die Warta und Netze hinauf, die gänzlich ſchiffbar gemacht wurden, und läuft in den Kanal von Bromberg ein. Dieſer Kanal verliert ſich in der Brahe, einem kleinen ſchiffbaren Fluß, der ſich in die Weichſel ergießt. Der Kanal von Bromberg iſt 6846 Ruthen lang und 28 breit, er trägt Schiffe von 400 bis 600 Zentner.

Hierauf kömmt man in die Weichſel herab, deren einer Arm bey Danzig in die Oſtſee, und der in eine Art von verſchloſſenem Meerbuſen oder See, der Friſche Haf genannt, führt, deſſen anderes Ende zu gleicher Zeit mit dem Meere und dem Fluſſe Pregel in Verbindung ſteht. Man fährt dieſen Fluß, an welchem Königsberg gelegen iſt, hinauf, und kömmt durch den Fluß Labiau und durch den großen und kleinen Friedrichs-Kanal in den Hauptarm des Niemen. Man kann gleichfalls durch den See, der Kuriſche Haf genannt, dahin kommen. Der Niemen führt über Tilſit bis Kowno in Lithauen; von wo man die Willia bis Wilna hinauf fährt. Aus allen dieſer Details ſieht man, daß die große Armee in direkter Verbindung mit Magdeburg und Dresden ſteht; dieſelbe kann alſo täglich auf die ſicherſte und wohlfeilſte Weiſe, Getraide, Fourage und Vieh, die ihr von allen Seiten zugeſandt werden, erhalten. Dieſes iſt jenes ungeheure Konvoy, deſſen Vortrab nach den Bulletins am 5. July zu Kowno angekommen war. Man ſieht ein, daß dieſes Konvoy erſt nach den militäriſchen Operationen, in den Niemen einlaufen konnte, durch welche dieſer ganze Fluß in unſere Gewalt gekommen iſt.

Die Magazine der großen Armee werden alſo vermittelſt einer klugen und regelmäßigen Verwaltung, ſo wie ſie von der Weichſel an den Niemen verlegt werden, durch die aufeinander folgenden Verſendungen von neuem angefüllt, die von allen Punkten abgehen, wo die Schiffahrt eingerichtet iſt.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire meldet aus dem Statsman daß Lord Chatcaro am 17. July dem Prinzen Regenten als auſſerordentlichen Geſandten am ruſſiſchen Hof vorgeſtellt wurde. Der Graf Roslyn, oder Lord Farbes wird ihm in der Kommandantſchaft über Schottland folgen.

Spanien.

Aus Boyonne wird unterm 18. Jul. im Journal de l'Empire geſchrieben: „So eben erfahren wir, daß die Engländer vor Guetaria (in Guipuecoa), das ſie mit Landungstruppen, zu welchen einige Inſurgentenbanden geſtoßen waren, blokirten, aufs Haupt geſchlagen worden ſind. General Auſſenac kommandirte die Franzoſen. Er nahm den Engländern fünf ans Land geſetzte Kanonen, und 35 Gefangene ab, worunter 3 Offiziere. Sehr viele flohen in die Gebirge, und man bringt jeden Augenblick welche ein. Die Engländer ließen viele Todte und Verwundete auf dem Kampfplatze. Alle Poſten wurden mit dem Bajonnette weggenommen. General Auſſenacs Korps beſtand aus dem 3ten und dem 105ten Regimente, und aus drey Kompagnien vom 120ſten.“

Die Zeitung von Cadiz gibt den ſpaniſchen Verluſt in dem Gefechte bey Bornos offiziell folgendergeſtalt an: 152 Todte, 839 ſchwer, 125 leicht Verwundete, 702 Gefangene und Vermißte, überhaupt 1816 Mann, worunter 73 Offiziere. Unter den Todten befinden ſich die Brigadegeneralle Moupony und Carben; unter den Verwundeten der Brigadier Albergotti, die Obriſten: Teran, von der ſpaniſchen Garde, Hano vom Regimente Cadiz, Blanke vom Regimente Irland, Hore vom Remente Dorbeneß.

Königreich Polen.

Auf Veranlaſſung der neulichen Vorgänge zu Warſchau macht das Journal de l'Empire dieſe Betrachtungen: „Welche intereſſante und denkwürdige Scene! Ein ganzes Volk zeigt ſich völlig gebildet auf der Oberfläche der Erde, es ſteht gleichſam ganz bewaffnet heraus. Bey dem einzigen Worte Polen! Polen! erſcheinen weite Länder, die ſeit 20 Jahren mit einem Trauerflor bedeckt lagen, vor den erſtaunten Augen des Zuſchauers; 60,000 Polen ſtürzen nach der Düna hin, und um Weisheit mit Muth zu gatten, verſammeln ſich kluge Miniſter, ein ehrwürdiger Senat, patriotiſche Landboten, und proklamiren ein ſo lang entbehrtes Vaterland! Man kann dieſes magiſche Wort hier zehnmal wiederholen; ſeine Wirkung begreifen nur die, die es im Saale des Konföderationsreichstages ausſprechen hörten. Von allen Seiten erhoben ſich Beyfallsrufen und Freudenthränen. In Einem Augenblicke war der Saal mit den Nationalfarben angefüllt. Die Zuſchauer hoben die Hände gen Himmel, und winkten ſich von allen Seiten des Saals zu; gleich als lernten ſie ſich in dem Augenblicke erſt kennen, wo ſie ſich beym alten Namen nennen konnten. . . . Bey der erklärten Vergeſſenheit alles frühern Unrechts entſtand ein neues Beyfallgeſchrey; man ſah, daß nicht nur die Weiſen, ſondern ſelbſt die Maſſe der Nation die Nothwendigkeit dieſer Maasregel fühlte. Der Enthuſiasmus war allgemein; die Damen wetteiferten im Patriotismus mit den Männern; ſie erſchienen auf den öffentlichen Spaziergängen in den Nationalfarben, und Abends in der Aſſemblee des franzöſiſchen Ambaſſadeurs waren alle Damen des Adels polniſch gekleidet. „Ah, rufte eine Mutter, die ihr Kind ſchlafend fand, wache auf, mein Sohn, du biſt ein Pole! Kommt her, meine Kinder, ich liebe euch noch mehr, ſeitdem ihr ein Vaterland habt!“ Was läßt ſich nicht von einem Volke erwarten, das in ſeinem Unglück einen ſolchen Nationalgeiſt erhalten hat, und das ſich ſo weiſe benimmt, um zu Kraft und Wohlſtand zu gelangen!“

Der Fürſt von Radziwil war von Berlin nach Warſchau abgegangen.

Dieſelbe Zeitung bemerkt unterm 13. July aus offizieller Autorität: Unter den Perſonen, welche zu Anfang Julius dem Generalkonföderationsrathe ihre Beytrittsurkunden zur Konföderation übergeben hätten, befinde ſich nach der Warſchauer Zeitung auch ein „Jakob Niewiadomski, Vorſteher der Rechnungskammer der Kriegsadminiſtration, Inſaſſe von Oſt-Gallizien.“ Allein in den mit großer Genauigkeit geführten Büchern der k. k. galliziſchen Landtafel erſcheine kein Jakob Niewiadomski als Beſitzer eines Eigenthums in Gallizien. Es ſey auffallend, wie er unter einer fremden Regierung, in deren Dienſten er ſtehe, ſich für einen galliziſchen Inſaſſen habe ausgeben können.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 13. Jul. Bey der ruſſiſchen Armee, bey welcher ſich ſehr viele Polen befinden, iſt eine große Deſertion eingeriſſen, indem die Polen gegen ihre Landesbrüder und die Franzoſen nicht fechten wollen.

Zu Folge eines Univerſals der General-Conföderation vom 1. dieſes ſind die Landtage und die Gemeinde-Verſammlungen

in dem ganzen Königreich Polen auf den 20. dieſes, um zur Conföderation beyzutreten, zuſammen berufen werden.

Das Leichenbegängniß des hier am 4. dieſes mit Tode abgegangenen polniſchen Miniſters des Innern, Grafen Luczeżewski, hatte am 6. dieſes mit allen Ceremonien ſtatt. Der franzöſiſche Ambaſſadeur, Erzbiſchof von Mecheln, und der hieſige franzöſiſche Gouverneur, Graf Du Taillis, wohnten demſelben, nebſt allen polniſchen Miniſtern und Autoritäten bey.

In öffentlichen Urkunden und hieſigen Blättern werden die Ruſſen jetzt wieder Moscowiter genannt.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus **Berlin** vom 21. Jul. Sonntag den 19. wallfahrtete halb Berlin zum Monument ſeiner unvergeßlichen Königin, am Tage Ihrer Todes-Feyer, nach Charlottenburg. Gegen 11 Uhr wurden die Gärten dem Publikum geöffnet. In der Frühe hatten ſich Se. Majeſtät der König mit der königl. Familie in Trauer zum Mauſoläum, und von da nach der Pfauen-Inſel begeben. Das Monument war feyerlich geſchmückt. Auf den Treppenſtufen ſtanden weiße Lilien in Töpfen. Die liegende Statue der Königin mit Blumen umgeben, ſchien auf einem Bette von Moos zu ruhen, aus welchem ſich Florens liebſte Kinder hervordrängten.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung meldet Folgendes aus **Breslau** vom 14. Jul. Dem Kleiſtiſchen Korps ſind in Samogitien zwiſchen Tauroggen und Roſſiennie mehrere Magazine in die Hände gefallen; eine Abtheilung iſt neuerdings bey Schawle vorgerückt, wo ſie ein Haber-Magazin genommen hat. Der Oberſt Jeanneret befand ſich bereits in Telg.

Der Graf Lieven iſt, ohne ſich aufzuhalten, durch Königsberg paſſirt.

Die Getreide-Aernte wird in den Weichſel-Gegenden auf's reichlichſte ausfallen. Die Kornfelder werden beſtens geſchont.

Nach dem Burgſchen Courier vom 22. Jul. waren ſeit 8 Tagen wieder an 4 bis 5000 Mann, ſowohl Infanterie als Kavallerie, durch Burg gezogen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus **Frankfurt**, vom 24. July. Se. Exzellenz der Hr. Marſchall Augereau, Herzog v. Caſtiglione, iſt geſtern durch hieſige Stadt paſſirt, um ſich nach Berlin zu begeben. Hr. Centurion, Page des Kaiſers, iſt ebenfalls hiedurch gereiſt, um nach Paris zu gehen.

Schweden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus **Griſlehamm** vom 30. Jun. Der ruſſiſche General Fock, ſein Adjutant de Gevais und der ruſſiſche Courier, Lieutenant von Mepſtadowsky, ſind am 25. von hier nach Finland abgegangen, und Hr. Poggenpohl iſt als Courier von da hier angekommen.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen, vom 14. July. Se. Majeſtät haben den Seeleuten Kreutzen und Olſen erlaubt, die Dekoration der Ehren-Legion zu tragen.

Se. Maj. haben eine neue Ueberfahrt zwiſchen Rodbye in Lolland und Fehmarn angeordnet, wodurch die Reiſe zwiſchen Hamburg und Kopenhagen ſehr abgekürzt wird.

Die fremden Kaufleute, die hier über 2 Monate ſind, müſſen ſich bey der Polizey einſtellen.

Der Danebrogsmann, Herr Colding, wird nächſtens ſeine dritte Luftfahrt mittelſt einer Montgolfiere halten.

Ihre Maj. die Königin von Schweden reiſeten am 29ſten Juny von Stockholm ab, um ſich nach dem Luſtſchloß Ulricsdal zu begeben.

Vermiſchte Nachrichten.

Am Morgen des 14. Julius ſtarb **Heyne** in Göttingen. — Ueberall, wo man alte Literatur ehrt und das Studium der Antice kultivirt, wird der Verluſt dieſes älteſten und verehrteſten Stammhalters des Ruhms jener Univerſität tief empfunden werden: denn **Heyne** gehörte nicht der Akademie Göttingen und Deutſchland allein, er gehört der ganzen kultivirten Welt an.

Unvergängliche Denkmale ſeiner Größe, und unſterblich wie ſein Ruhm, ſind ſeine klaſſiſchen Werke. Wie je einer der größten Männer Deutſchlands hat dieſer durch ſie beurkundet, wie hell ſein Forſcherblick eindrang in die Tiefen der Literatur der Griechen und Römer; mit welcher alles umfaſſenden Kenntniß, mit welchem zarten Takt, mit welchem großen Geſchmack er die Kunſt der Alten ergründete und anlegte; wie, aus den Gräbern des Alterthms, er hervorrief hohe Schatten und ſie unſerer Zeit in wichtigen Momenten der alten Geſchichte treffend gegenüber ſtellte, als Beyſpiel und Lehre; wie richtig, wahr — und in welcher Sprache! — er ſeiner vergegangenen Zeit- und Amtsgenoſſen Verdienſte ſchilderte, ihre Werke würdigte, die neuern Schriften aus vielen Fächern der Literatur und Kunſt mit Scharfſinn und Liberalität beurtheilte. —

Auf der Höhe, wo **Heyne** als Gelehrter und als Menſch ſtand, unterſtützte, hob, beförderte er jedes Talent; war er gerecht gegen jedes Verdienſt; erkannte er den Werth fremder Forſchungen; — duldete er, ſelbſt unedeln, Widerſpruch der ſeinigen; und vergab, erhabenen Sinnes, Kränkungen des Uebermuths, Neides und Undanks. —

Selbſt ſein Abſchied aus der Welt trug einen großen Charakter. Bey ungeſchwächter Geiſteskraft, unausgeſetzter Thätigtigkeit, ohne vorangegangene Krankheit, ohne Wahrnehmung der nahen dunklen Stunde, traf den noch kraftvollen 83jährigen Greis plötzlich der Tod. — Wer gedenkt hierbey nicht des hohen Ausſpruchs: Imperatorem oportet stantem mori!

Hamburg den 20. July 1812.

M.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 31. Jul. Die Reiſe nach der Stadt, ein Luſtſpiel von Iffland.

1077. Dem Balthaſar Kammerloher dahier iſt eine von der ehemaligen Landſchaft in Baiern au porteur gefertigte gedruckte Partial Obligation zu 1000 fl. Kapital des Weſtheimer und Straßburger Anlehens vom 1. Sept. 1802 mit Nro. 1073 bezeichnet und zur Zahlung aſſignirt am 1. Sept. 1812 unbewußt wie zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen desſelben wurde daher dem unbekannten Innhaber ein Termin von 6 Monaten vom 8ten November 1811 angerechnet ertheilt, innerhalb deſſen er die bezeichnete Urkunde um ſo gewißer bey Gericht vorzuweißen hat, als ſie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden wird.

Da nun binnen dem feſtgeſetzten Termin fragliche Urkunde bey Gericht nicht vorgewieſen wurde, ſo wird ſie für kraftlos erklärt. Den 22. Juny 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Fr. v. Schab, Direkter.
Rhein.

Bekanntmachung
einer Landguts-Veräußerung.

1048 (2 b) Auf Veranlaſſung des dekretirten General-Konkurſes und auf Antrag der Gemeinglaubiger der Josepha, Gräfin von Lamberg wird das Landgut Thurnſtein in dem öffentlichen Steigerungswege an den Meiſtbiethenden veräußert, und hiezu

Montag der nächſtkommende 21. September

feſtgeſetzt. Dieſes Landgut mit den eingehörigen Hofmärkten, Poſtmünſter, und Bronbach, eine kleine Stunde vom Markt Pfarrkirchen auf einer reizendenden Anhöhe am Rotthale entlegen, beſteht in einem ſehr geräumigen 3 Stockwerk hohen ſehr ſolid gebauten Schloße, mit einem Wurz-Baum- und Kräutelgarten; dann weitläufigen Oekonomie Gebäuden, von 75 Tagwerk Feldungen 36 1/2 Tagwerk Wieſen, und 13 Tagwerk kleinen Holzſtrichen, zugleich Weidenſchaften umgeben; die dazu gehörigen Waldungen beſtehen in 330 Tagwerk. Nach dem rektifizirten Guts-Anlag werfen die ſtändigen jährlichen Renten 1799 fl. 29 kr. die unſtändigen 1003 fl. 45 kr. die Zehenden 570 fl. 48 kr. 2 pf. und die Realitäten an Feldern Wieſen, und Waldungen einen Kapitals Werth von 33734 fl. 55 kr, nach den rektifizirten Mittel Werth für die Steuer-Rektifizirung ab; wogegen die jährlichen Laſten ſich zu 932 fl. 54 kr. bewohnen.

Kaufsliebhaber belieben daher ſich an den oben feſtgeſetzten Steigerungstage in Perſon oder durch Spezial Bevollmächtigte in der k. Landgerichts-Wohnung einzufinden, ihre Kaufsanbothe zu legen, und über die hinlängliche Zahlungsfähigkeit ſich genügend auszuweiſen.

Der Gutsanſchlag kann in Zwiſchenzeit bey den königl. Landgerichte eingeſehen, und die Realitäten ſollten auf Verlangen vorgewieſen werden.

Pfarrkirchen den 17. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Pfarrkirchen.
v. Doß, Landrichter.

Verſteigerung.

1082. (3. a) Das unterfertigte Amt wird künftigen Mittwoch den 5ten bis Freytag den 7ten Auguſt l. J. verſchiedene Geräthſchaften von Silber, Zinn, Meſſing, Kupfer, und Schreinereyen, dann Betten und mehrere männliche und weibliche Kleidungsſtücke gegen ſogleich baare Bezahlung zur öffentlichen Verſteigerung bringen.

Kaufsliebhaber können ſich demnach an den beſtimmten Tagen im Stadtwaiſenhaus Gebäude in der Sendlingergaſſe von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Abends 2 bis 5 Uhr einfinden, und das Weitere gewärtigen.

München am 29. July 1821.

Königliche beſondere Stiftungs-Adminiſtration für die Wohlthätigkeit der Reſidenz-Stadt München.
Fick, Adminiſtrator.

Bekanntmachung.

1072. (3. c) Ein Landgut im Unterlande Alt-Baierns, bey welchem die jährliche gewiſſe Stift 212 fl. 39 3/4tel kr., der Getreid-Dienſt aber 2 Schäffel 1 Metzen 1 Viertel 1 Sechstel Weitzen, 19 Sch. 4 M. 1 V. 2 1/3tel S. Korn, 1 Sch. 5 M. 2 V. 2 2/3tel S. Gerſten, und 25 Sch. 4 M. 2 2/3tel S. Haaber beträgt, wird aus freyer Hand verkauft. Der Guts-Anſchlag kann bey Endesgeſetztem täglich eingeſehen, und das Weitere da erfahren werden.

Licent. v. Ehrne,
königl. baier. Advokat.

Conzert-Anzeige.

1081. (2. b) Die Sängerinn Demoiſ. Charlotte Häſer wird auf ihrer Rückreiſe aus Italien die Ehre haben, Montags am 3ten Auguſt im königl. Schauſpielhauſe ein großes Vocal und Inſtrumentalconzert zu geben. Das Nähere macht der Anſchlagzettel bekannt.

1084. Den 31. July oder 1. Auguſt wird ein 4 ſitziger bequemer Wagen von Straßburg hier ankommen. Wer ſich deſſen Retour entweder von hier bis Straßburg, oder von hier über Stuttgardt, Heidelberg, Mannheim bis Frankfurt bedienen will, beliebe ſich deßfalls im Lerchenfeld'ſchen Haus in der Prannersgaſſe Nro. 203 über 1 Stiege rechter Hand anzufragen.

München den 30. July 1812.

1083. (2. a) Eine ſehr ſchöne, neue, moderne, mit Koffer und Laternen verſehene Chaiſe iſt zu verkaufen und im Schwarzen Adler bey der Frau Wittib Albert das weitere zu erfragen.

1075. Es wird eine eiſerne Platte, oder Kanon-Ofen zu kaufen geſucht. D. ü.

1074. Es iſt geſtern ein Strohhut gefunden worden; der Eigenthümer hievon hat ſich im Comtoir dieſer Zeitung zu melden.

Nachricht an das Publikum.

Alle Exemplare der großen ſchönen Charte vom weſtlichen Rußland in 9 Blätter von Reymann, wurden ſchon verkauft, während die geſtrige Zeitung ausgegeben wurde. Um alſo die zahlreichen Beſtellungen zu befriedigen, zeigen wir hiedurch an: daß bereits eine beträchtliche Anzahl davon wieder unterwegs iſt, und binnen 8 Tagen hier eintreffen wird. Wir bitten die Liebhaber der Geographie, welche große Pracht- und koſtbarere Charten verlangen, uns ihre Wünſche gütigſt ſchriftlich bekannt zu machen, und ſie werden binnen 8 Tagen erfüllt ſeyn.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition der politiſchen Zeitung.

Berichtigung.

Wir erſuchen unſere Leſer in der geſtrigen Zeitung S. 856 Spalte links, Zeile 13 — 14 von unten über Bobrinsk nach dem Dniſter, ſtatt durch Borinsk über den Boriſtens zu leſen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 181 — 1. Auguſt 1812.

Franzöſiſches Reich.

Ir. Maj. die Kaiſerin von Frankreich kamen vorgeſtern zu Paris an, um Ihre Maj. der Königin von Spanien einen Beſuch abzuſtatten.

Am 13. Jul. Nachmittags um 3 Uhr iſt (nach der Danziger Zeitung) in der kaiſerl. königl. franzöſiſchen Bäckerey zu Danzig Feuer ausgebrochen, wodurch dieſe nebſt dem daran geſtoſſenen Fleiſch- und Mehl-Magazin binnen wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden und beträchtlicher Schaden entſtanden iſt.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 15. Jul. Die neueſten Nachrichten aus Cadix reichen bis zum 23. Jun.; ſie enthalten aber wenig Erhebliches. Die Franzoſen behaupten ihre Stellung vor der Stadt, und werfen von Zeit zu Zeit aus ihren neuerfundenen Mörſern Bomben hinein, womit ſie kürzlich einigemal mehr Schaden, als gewöhnlich anrichteten. Von den zwiſchen dem 17. und 22. Jun. geworfenen Bomben waren einige auf den Marktplatz gefallen, hatten daſelbſt zwey Menſchen getödtet, einige verwundet, und die Häuſer bedeutend beſchädigt. Der Handel ſchmachtete. Das Faß Mehl koſtete 19 Piaſter; der Wechſel-Kurs ſtand auf 49 1/2. Die Cortes haben ein Dekret erlaſſen, worin ſie beſtimmen, wie derjenige Theil der Zehnten, der zum Unterhalte der Inhaber nicht nothwendig iſt, zu den Bedürfniſſen des Staats verwendet werden ſoll. Dieſe Maaßregel dehnt ſich über ganz Spanien und die benachbarten Inſeln aus. Die Junten werden die Quoten feſtſetzen, und die Intendanten ſie erheben. — Auch wurde zu Cadix nachſtehende Bekanntmachung erlaſſen: „Auf die Nachricht, daß ſich zu Cadix und auf der Inſel Leon Verräther befinden, die dem Feinde als Spione dienen, und mit ihm in der Nacht Kommunikationen haben, befiehlt die Regentſchaft die Wachſamkeit in der Bay zu verdoppeln, und verſpricht Jedem eine Belohnung von tauſend Piaſtern, der ſich einer Correſpondenz bemächtigen und den Ueberbringer verhaften könnte. Zugleich befiehlt ſie jedes Schiff wegzunehmen, welches dem Feinde Lebensmittel zuführen würde; außer der Belohnung in Geld, welche der Aufbringer erhalten wird, ſoll ihm auch das Schiff und die Ladung zugeſprochen werden.“ — Troz Allem, was man von dem Herzog von Infantado geſagt hat, hat dieſer neue Präſident der Regentſchaft doch nicht die mindeſte Popularität; er ſelbſt iſt ſo überzeugt, daß ihm der Adel und die übrigen Anhänger der alten Ordnung nicht geneigt ſind, daß er entſchloſſen iſt ſeine Entlaſſung zu nehmen, wofern man ihm nicht erlaubt die Regierung neu zu organiſiren. — Es hieß, Soult ſey am 20. Jun. mit 7000 Mann Infanterie und 2000 Pferden von Sevilla aufgebrochen, um ſich mit Drouet zu vereinigen. Seitdem ſchätzen die Cadixer Blätter die franzöſiſche Macht in Eſtremadura auf 35,000 Mann, worunter 4000 Kavalleriſten. Iſt dieſe Rechnung richtig, ſo werden die kombinirten Truppen unter General Hill zu ſchwach ſeyn, ſich mit dem Feinde zu meſſen, und ſich daher genöthigt ſehen, hinter Badajoz zurückzuweichen. General Balleiſteros iſt nach Berichten aus Tariffa vom 18. Jun. ſehr thätig beſchäftigt, ſeine bey Bornos von General Conroux geſchlagene Diviſionen wieder zu organiſiren.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire meldet aus London unterm 4. Jul. Das Miniſterium hat gerechte Urſache beſorgt zu ſeyn. Der Getreidemangel nimmt zu, und zwar um ſo ſtärker, als man gegenwärtig auch die Armee in Portugal mit Lebensmitteln verſehen muß. Im Innern des Landes dauern die Unruhen fort, täglich hört man von zertrümmerten Werkſtühlen, von vernichteten Maſchinen ſprechen. Das Miniſterium ſucht, ſoviel von ihm abhängt, die Gerüchte von dieſen Ausſchweifungen zu unterdrücken. So haben die Zeitungen nur unvollſtändig von der neulichen Inſurrektion der Bergleute in Cornwall geſprochen; es iſt Thatſache, daß ſie nicht eher ruhig geworden ſind, als bis die umliegenden Gutsbeſitzer förmlich die Verpflichtung unterzeichnet hatten, ihre Erzeugniſſe für einen von den Bergleuten beſtimmten Preis zu verkaufen, und zwar bey Strafe der Exekution, das heißt der Anzündung des Mobiliarvermögens der Zuwiderhandelnden. — Die franzöſiſchen Kolonien dürfen ihre Produkte nicht in Konkurenz mit den engliſchen zu London verkaufen; durch dieſe Einrichtung leiden ſie natürlich viel, beſonders Guadeloupe. Das Miniſterium ſcheint ſich vor dem Misvergnügen der franzöſiſche Koloniſten zu fürchten; ſie erhalten keine Päſſe, um ſich in andere brittiſche Kolonien zu begeben. Zwar können die Pflanzer von Martinique und Guadeloupe allenfalls nach den vereinigten Staaten reiſen, um ſich von da nach ihrem Vaterlande zu begeben; aber ſie laufen Gefahr, von den Gouver-

neurs zurückgeſchickt zu werden. Was die Einwohner von Isle de France und Java anlangt, ſo müſſen ſie ſich als Gefangene in England betrachten.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. In der Unterhausſitzung am 14. Jul. ſprach Hr. Hubert von einer Kommunikation, welche am verfloſſenen Donnerſtage der amerikaniſche Geſchäftsträger der brittiſchen Regierung gemacht habe, um durch verſchiedene Aktenſtücke zu beweiſen, daß die Dekrete von Berlin und Mailand wirklich widerrufen, und ſeit dieſem Wiederruf kein Schiff mehr kondemnirt worden ſey. Er fügt hinzu, der amerikaniſche Geſchäftsträger habe zugleich begehrt, man ſolle dieſe Aktenſtücke dem Oberrichter der Admiralität mittheilen, und davon bey der Entſcheidung verſchiedener anhängiger Fälle Gebrauch machen. Hr. Hubert frägt, ob die Miniſter wirklich eine ſolche Kommunikation erhalten, und ſie dem Admiralitätsgerichtshofe zugeſandt hätten? Lord Caſtlereagh antwortete, die von Herrn Hubert erwähnten Fälle müßten von dem Admiralitätsgerichtshofe nach Maaßgabe des königlichen Befehls vom 23. April entſchieden werden, welcher erkläre, daß die Kabinetsordres ihre Gültigkeit verlieren würden, ſobald die Dekrete von Berlin und Mailand allgemein und vollſtändig aufgehoben wären. Es ſey nun die Sache des Admiralitätsgerichts zu entſcheiden, ob der erwähnte franz. Wider-Ruf vollſtändig ſey oder nicht. Allerdings habe er in der verfloſſenen Woche eine dergleichen Mittheilungen von dem amerikaniſchen Geſchäftsträger erhalten; inzwiſchen könnten offenbar die amerikaniſchen Kläger die erwähnten Aktenſtücke eben ſo gut ſelbſt dem Admiralitätsgerichtshofe vorlegen, als wenn ſie durch die Hände der engliſchen Regierung gegangen wären. Hr. Hubert antwortete, die Frage verdiene näher erwogen zu werden, als der Lord es thue; da die Kabinetsordres den Karakter von Repreſſalien trügen, ſo müſſe man ſie augenblicklich für unwirkſam und nichtig erklären, wenn die franzöſiſchen Dekrete aufgehoben wären.

Das Morning-Chronicle will aus Briefen von Cadiz wiſſen, die Spanier in Südamerika hätten ſich geweigert die engliſchen Vermittlungskommiſſarien anzunehmen; ſelbige würden daher auf dem Grambus, auf welchem ſie von England abgeſegelt waren, nächſtens zurückkommen.

Der Times äußert, man erwarte in Sizilien mit Sehnſucht das Reſultat der Vorſtellungen, welche die königliche Familie wegen der unwürdigen Behandlung, die ſie von von Seite der dortigen engliſchen Regierungsbeamten erleide, gemacht habe.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 12. July.

Seitdem wir wiſſen, daß der Feldzug zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen eröffnet iſt, werden der Moniteur und überhaupt alle Journale und Neuigkeiten aus Frankreich mit der äußerſten Ungeduld erwartet. Die Bulletins von der großen Armee werden mit der größten Schnelligkeit umher verbreitet, und unmöglich können ſie zu Paris ſelbſt mit mehr Theilnahme geleſen werden. Kaum haben unſere öffentlichen Blätter ſich von ihrem Inhalt in Kenntniß geſetzt, als ſie dieſelben kommentiren und nach dem verſchiedenen Intereſſe der Parthey, der ſie anhängen, Unterſuchungen darüber anſtellen. Die Miniſterialblätter haben Berechnungen aufgeſtellt und Vorausſagungen gemacht, die gerade wie in den frühern Feldzügen in Erfüllung gegangen. Das Journal, der Statesman, welcher in den Unterſuchungen über die Kabinetsbefehle, über unſere Zwiſtigkeiten mit Amerika, an den Reklamationen der Katholiken großen Antheil nahm, findet in den Bulletins einen unermeßlichen Schatz von Behauptungen und Thatſachen, um ſie den Conjekturen und Hoffnungen der Miniſterialblätter entgegenzuſtellen.

Nun hebt er einige in unſerer geſtrigen Zeitung enthaltenen Betrachtungen des Statesmans über den Krieg gegen Rußland aus, und ſetzt noch folgende hinzu:

„Die nächſten Nachrichten aus Wilna müſſen ſehr intereſſant ſeyn, denn ſie werden uns entweder eine allgemeine Schlacht, oder des Kaiſers Alexander Rückzug nach der Düna melden. Nach dieſem Fluße hatte ſich bereits der General Baggawut zurückgezogen, nachdem ihm, wie man aus dem dritten Bulletin ſieht, die Kommunikation mit Wilna abgeſchnitten war. Auf dieſen Fall iſt Riga die erſte Stadt, welche vermuthlich Napoleons Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen wird. Von hier nach Petersburg iſt es nicht mehr weiter als 300 engliſche Meilen, und bedenkt man, daß Napoleon ſich hier mitten in einem Lande befindet, das ſtets als die Kornkammer von Europa betrachtet wurde, und vermöge ſeiner Lage an der Oſtſee durch die Küſtenfahrt, trotz der Gegenwart der engliſchen Flotte, regelmäßig mit Lebensmitteln verſehen werden kann, ſo muß man das außerordentliche Genie des Mannes bewundern, der ſeine Plane ſo zu berechnen wußte, daß er alle Hinderniſſe der Verpflegung einer Armee von 300,000 Mann, ſelbſt in Feindes Lande, wegräumte. Die Gefahren, womit das ruſſiſche Volk die franzöſiſchen Armeen bedrohen könnte, ſind ſo gut, als Nichts. Dieſes Reich hat nach dem Ausdruck eines berühmten Schriftſtellers mehr künſtlichen Glanz, als wahre Stärke; es iſt eine Maſſe von dünn geſchlagenem Bley, nicht von Gold. Bey uns verbreitet ſich eine Nachricht aus London, aus dem Herzen des Reichs, mit einer in der Geſchichte beyſpielloſen Schnelligkeit bis an die äußerſten Gränzen. Jede Neuigkeit läuft durch die ganze Inſel, während ſich die Erde einmal um ihre Axe dreht; ehe in Rußland ein Befehl ans Ende des Reichs kommt, vollendet die Erde ihren jährlichen Kreislauf um die Sonne. Wir ſprechen hier bloß von der Schnelligkeit der Kommunikationen; in andern Rückſichten gilt gar kein Vergleich; denn in Rußland gibt es Bezirke ſo groß, wie England, worin man ſchwerlich ſechs Menſchen finden würde, die ihre eigene Sprache leſen können. Es gibt Gegenden, wo das Volk kaum weiß, ob Katharina, Paul oder Alexander auf dem Throne ſitzt. Frank-

reich kann in weniger Zeit eine Armee von Paris nach Petersburg führen, als Alexander braucht, einen Ukas in der Hälfte ſeiner Beſitzungen zu verbreiten. Alſo kann Rußland unmöglich wegen Zurücktreibung des angedrohten Einfalls auf ſeine Einwohner rechnen." — N. S. „Seitdem wir Voriges ſchrieben, erhalten wir durch das Anholter Felleiſen die wichtige Nachricht vom Rückzuge der Ruſſen, die dem Vernehmen nach auf Riga zurückgehen, nachdem ſie eine Menge Getreide bey Libau in's Meer geworfen haben. Vermuthlich bezieht ſich dieſes nur auf Baggawuts Armee, die von Wilna abgeſchnitten war, und nicht auf die Truppen unter Alexanders unmittelbarem Kommando, die auf den Fall eines Rückzugs nach der Düna, den Weg nicht über Libau, das an der Oſtſee liegt, nehmen würden." — Vom 18. Jul. „Unſere Beſorgniß Napoleon ſeinen ſiegreichen Marſch fortſetzen zu ſehen, ſcheint einzutreffen. Durch Privatbriefe, die das Anholter Felleiſen bringt, und die neuer ſind, als die letzten Zeitungen aus Deutſchland, erfährt man, daß die Franzoſen zu Wilna eingerückt ſind, welches die Ruſſen geräumt und ſich gegen die Düna zurückgezogen hatten. Während dieſer Vorgänge am rechten Flügel der kombinirten Armee ſcheint der linke dem General Baggawut, der nach Riga zurück wich, gefolgt zu ſeyn."

Süd-Amerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Ein aus Buenos-ayres gebürtiger Herr, ſagt ein engliſches Journal, kommt ſo eben zu London an, wo er ſchon früher einige Jahre zugebracht hat. Er war nach Buenos-ayres zurückgekehrt, in der Ueberzeugung, die Streitigkeiten zwiſchen der dortigen Junta und dem Gouverneur von Monte-video wären gütlich ausgeglichen. Allein er fand, daß er ſich geirrt hatte, und ſah ſich bald genöthigt, wieder nach Europa abzureiſen. Dieſer Herr erzählt, im Augenblicke ſeiner Abreiſe ſey in ſeiner Vater-Stadt wieder Alles in größter Verwirrung geweſen, und alle Perſonen von Eigenthum eilten ſie zu verlaſſen, und benutzten dazu jede Gelegenheit. Der General Goyeneche war nach der Einnahme von Potoſi zu Jujuy angekommen; er ſtand bereits acht Stunden vor letztgenannter Stadt auf der Straße nach Buenos-ayres. Er hatte 12,000 Mann gutbewaffnete und gutdiſciplinirte Truppen bey ſich. Die Junta von Buenos-ayres hatte dieſer Armee nur 6000 Mann entgegenzuſetzen; ihre übrigen Truppen brauchte ſie auf der Nordſeite des la Plataſtromes. Hier ſtanden 4000 Portugieſen zu Maldonado und 1500 vor den Mauern von Monte-video; der Ueberreſt erwartete im Innern das Reſultat von Goyeneche's bevorſtehendem Angriffe auf Buenos ayres. Zwiſchen den portugieſiſchen Truppen und der Regierung von Monte-video herrſchte die größte Eintracht.

Oeſterreich.

Wien, den 25. Jul. Kurs auf Augsburg Uſo 211 3/4; zwey Monate 209 1/4; holländiſche Dukaten 10, 57 1/4, kaiſerliche 10, 12 3/4. Konventionsmünze 215 5/8. Bankobligationen 28 3/4.

Preußen.

Das Journal de Paris meldet aus Berlin vom 14. July. Zufolge erhaltenen Neuigkeiten von der polniſchen Armee befehligt der General Beningſen einen Theil der ruſſiſchen Armee, die auf ihrem Rückzuge nach dem Dnieper begriffen iſt. Auch vernimmt man, daß die unter dem Kommando des Fürſten Bagration ſtehenden ruſſiſchen Truppen, die in der Abſicht, um zu den übrigen ruſſiſchen Truppen zu ſtoſſen, die Gegenden von Oſtrog und Dubno verlaſſen haben, ſich nach Plinsk zuſammenzogen; ſie werden genöthigt ſeyn über den Dnieper zu ſetzen, wenn ſie ſich der nachſetzenden franz. Armee entziehen wollen, die in mehrern Richtungen durch Ruſſiſch-Polen vorrückt. Man iſt anderer Seits unterrichtet, daß der linke Flügel der franz. Armee ſich vorwärts nach der Düna begiebt, nachdem er Wilkomirs hinwegnahm, und daß die ruſſiſchen Truppen welche Kurland beſetzten, ſich gegen Liefland hinziehen. Man glaubt, die ruſſiſche Armee wolle keine Hauptſchlacht verſuchen, bevor ſie nicht die Düna paſſirt hat.

Rußland.

Wie das Journal de l'Empire meldet erließ die proviſoriſche Regierungskommiſſion nachſtehende Proklamation an die Litthauer: „Bürger! Zwanzig Jahre hindurch publizirte uns eine fremde Regierung ihre Befehle in einer unbekannten Sprache. Höret jetzt die Stimme eurer Brüder, höret die Sprache und Stimme der Polen! Segnet die Vorſicht, die ſich offenbar in Napoleon dem Großen an den Tag legt! Seine Annäherung hat gleich der Sonne, die das Eis ſchmilzt, alle Hinderniſſe gehoben, und ſeine wohlthätigen Worte, indem ſie uns Alles hoffen laſſen, erfüllen unſre Herzen mit Dankbarkeit. Durch den Tagesbefehl vom 1. Jul. eingeſetzt, rufen wir euch auf, unſre Gefühle zu theilen. Braucht ihr größere Urſachen zur Freude, als die glückliche Hoffnung das Vaterland hergeſtellt zu ſehen! Ihr ſollt Zeugen unſers Beſtrebens ſeyn, eure Laſten zu verringern, und die Leiden des Krieges für euch zu mildern. Dieſe Opfer, die wir von euch fodern werden, ſind wenig im Vergleich mit allem Glück das ihr genießen werdet. Wir thun alſo allen Bürgern zu wiſſen, daß wir als proviſoriſche Regierung inſtallirt ſind, und laden ſie ein, die nöthigen Verbindungen mit uns anzuknüpfen." (Folgen die Unterſchriften.)

Die Gazette de France meldet aus Königsberg, in Liefland herrſche dem Vernehmen nach eine große Beſtürzung, und der dort kommandirende ruſſiſche General Behr habe ſich genöthigt geſehen, die Einwohner öffentlich aufzufodern, ſie möchten den Muth nicht ſinken laſſen, ſondern thätig von den Vertheidigungsmaaßregeln, die er auf höchſten Befehl vorſchreibe, mitwirken. Man wolle nemlich dem Vernehmen nach in Liefland und Eſthland zu einer äußerſten Maaßregel ſchreiten, und eine Art von allgemeinem Aufgebot veranſtalten, obgleich die Einwohner nicht viel Luſt zu Ergreifung der Waffen zeigen. Uebrigens ſey nicht recht abzuſehen wie und wenn man dieſe Bewaffnung zu Stande bringen wolle, da die Franzoſen vermuth-

lich eher in Liefland ſeyn würden, als man die Milizen organiſirt haben könnte. An Verſtärkung des Forts Dünamünde werde eifrig gearbeitet.

Die Lemberger Zeitung vom 15. Jul. meldet, die ruſſiſchen Truppen hätten vor ihrem Abzuge aus Brzeſc-Litewski die zwiſchen dieſer Stadt und Terespol befindliche Brücke über den Bug abgebrannt. Vor ihrem Abzuge zündeten ſie auch ein Magazin von 60,000 Korez Weitzen an, das von Privatperſonen angelegt war, und ein anderes von 10,000 Szanken Korn (eine Szanke enthält 25 Garnetz.) Ferner nahmen ſie die Güterbeſitzer Niemcewicz, Krynski, Liszczynski und Grabowski, dann den fürſtl. Czartoryskiſchen Güterkommiſſär Chraszczykowski, als Geiſel mit. Die Ruſſen hätten ſich auf allen Punkten zurückgezogen, und man glaube, daß ſie erſt zwiſchen der Düna und dem Dnieper eine Stellung nehmen würden. Das Hauptquartier des k. k. öſtreichiſchen Armeekorps war am 3. Jul. in Drohyczyn im ruſſiſchen Gebiet.

Königliches Hof und National-Theater.

Sonntag, den 2. Auguſt der Augenarzt, Oper.
Montag, den 3. Auguſt Conzert der Mlle. Häſer.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Sonnabend, den 1. Auguſt: Zum erſten Mal: Don Ranudo de Colibrados, ein Luſtſpiel in 4 Akten von Kotzebue.
Sonntag, den 2. Auguſt: Ludwig der Springer, ein Schauſpiel in 5 Akten.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben;
19 Söhne.	12 Erwachſene männl. Geſchl.
20 Töchter.	9 ” ” ” weibl. Geſchl.
	6 Kinder.
Sind 45 gebohren.	27 geſtorben.

Ankündigung.

Um dem Wunſche derjenigen zu entſprechen, welche der Beſitz einer vollſtändigen Sammlung aller, auf den jetzt begonnenen polniſchen Krieg Bezug habenden offiziellen Aktenſtücke ꝛc. nach der chronologiſchen Folgereihe, intereſſirt, haben wir den beſondern Abdruck derſelben, nachdem ſie bereits in unſerer politiſchen Zeitung dem Publikum mitgetheilt worden, unternommen, und gedenken dieſe, für den Staatsmann und Militair unentbehrlichen, und dem denkenden Privatmann höchſt intereſſanten Urkunden in zwangloſen, wöchentlichen oder monatlichen Heften, jenachdem Materialien dazu vorhanden ſind, unter folgendem Titel zu liefern:

Der zweyte polniſche Krieg; Sammlung aller, auf ihn Bezug habenden Aktenſtücke, Proklamationen, Armee- und Tagsbefehle, Bulletins ꝛc. kl. 8.

Das erſte Heft ſoll mit Ende dieſes Monats, vielleicht 4—5 Bogen ſtark erſcheinen und zwar in einem geſchmackvollen Formate, mit deutſchem und gegenüber beygefügtem franzöſiſchem Texte, und einem farbigen Umſchlage verſehen. Diejenigen, welche Exemplare dieſer Sammlung zu erhalten wünſchen, bezahlen für jedes Heft bey Empfang deſſelben 24 kr. Es wird uns erwünſcht ſeyn, wenn Diejenigen, welche darnach Verlangen tragen, ihre Beſtellungen noch vorher darauf machen, damit wir uns wegen der Auflage im Allgemeinen darnach richten können. Auswärtige werden gebeten, ſich mit ihren Beſtellungen an die königl. Poſtämter oder die Ortsbuchhandlungen zu wenden. Abdrücke auf feinem Papier ſollen, nach vorausgegangener Beſtellung gleichfals geliefert werden; auf Velin das Heft zu 48, auf Schreibpapier zu 36 kr.

München, im Julius 1812.

Das Comtoir
der Münchner polit. Zeitung.

Verſteigerung.

1082. (3. b) Das unterfertigte Amt wird künftigen Mittwoch den 5ten bis Freytag den 7ten Auguſt l. J. verſchiedene Geräthſchaften von Silber, Zinn, Meſſing, Kupfer, und Schreinereyen, dann Betten und mehrere männliche und weibliche Kleidungsſtücke gegen ſogleich baare Bezahlung zur öffentlichen Verſteigerung bringen.

Kaufsliebhaber können ſich demnach an dem beſtimmten Tagen im Stadtwaiſenhaus Gebäude in der Sendlingergaſſe von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Abends 2 bis 5 Uhr einfinden, und das Weitere gewärtigen.

München am 29. July 1812.

Königliche beſondere Stiftungs-Adminiſtration
für die Wohlthätigkeit der Reſidenz-Stadt
München.

Fick, Adminiſtrator.

1085. **Bekanntmachung.**

(Die dießjährige Konkurs-Prüfung der Schulecksprirantten zu Aufnahme in das Schul-Lehrer-Seminar betreffend.)

Für die zur nächſten Aufnahme in das Schul-Lehrer-Seminar dahier allergnädigſt vorgeſchriebene Konkurs-Prüfung wird hiemit der 1ſte Oktober d. J. angeſetzt, wo ſich alle Schul-Adſpiranten am gedachten Seminar einzufinden, und die nöthigen Zeugniſſe, wofern dieſelben nicht ſchon früher hieher eingeſendet worden, beyzubringen haben.

München, den 27. July 1812.

Königl. General-Kommiſſariat des Iſarkreiſes.
Freyherr v. Schleich.
Rainprechterr, Sekretär.

Edictal-Vorladung.

1066. (3. c) Jakob Weber, Maurer und Beyſitzer dahier, hat ſich ſchon vor ungefähr 23 Jahren von ſeinem Anweſen und ſeiner Familie entfernt, und ſeit dieſer Zeit von ſeinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Da nun deſſen beyde noch lebende Töchter geſinnt ſind, das väterliche Anweſen zu verkaufen, ſo wird Jakob Weber hiemit öffentlich aufgefodert, in Zeit von 3 Monaten um ſo mehr Nachricht von ſeinem Leben und Aufenthalt zu ertheilen, und ſeine allenfallſigen Einſprüche gegen dem Verkauf des Anweſens hierorts vorzulegen, als nach dieſem fruchtlos verſtrichenem Termine ohne weiters zu dieſem Verkaufe geſchritten werden wird. Geſchehen Waſſerburg am 24. Julius 1812.

Königlich-baieriſches Land-Gericht Waſſerburg.
v. Gröller, Landrichter.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 182 — 3. Auguſt 1812

Baiern.

Die Augsburger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Dillingen vom 25. Jul. Geſtern hatten wir in unſerer Stadt einen ſehr erfreulichen Tag. Ihre Majeſtäten der König und die Königin trafen auf ihrer Rückkehr von Baden hier ein, und geruhten, in unſerer Stadt zu übernachten. Die Stadt war in Bewegung, um das Glück, die allerhöchſten Herrſchaften zu ſehen, zu genießen. Eine Deputation des kön. Landgerichts empfing die kön. Majeſtäten ehrfurchtsvoll an den Gränzen. Die in der Allee vor der Stadt aufgeſtellte Schuljugend, mit Blumen geziert, an deren Spitze der kön. Profeſſor und Lokal Schulkommiſſär, Röckl, war, jubelte mit herzlicher Innigkeit ein wiederholtes: Vivat! Unter dem Geläute aller Glocken, und dem Donner des ſchweren Geſchützes fuhren II. MM. durch die paradierenden Reihen des Depots vom Chevauxlegers-Regiment Leiningen und der Nationalgarde 3. Klaſſe, der Studirenden des Lyceums und Gymnaſiums und der Paſſaguaiſchen Handlungsſchulen. Am Poſthauſe wurden die allerhöchſten Maj. beym Abſteigen von beyden Durchlauchten, dem Fürſten und der Fürſtin Thurn und Taxis, bewillkommt, worauf Ihre Majeſtäten den Adel, das Offizierkorps, die Beamten, Profeſſoren und übrigen Honoratioren allergnädigſt vor ſich zu laſſen geruheten, und ſich unterhielten mit ungemeiner Herablaſſung mit Vielen der Anweſenden. Der königl. Lyzealprofeſſor und Schulkommiſſär, Röckl, führte Ihrer Majeſtät der Königin 6 weiß gekleidete Mädchen, mit Blumen geſchmückt, ehrfurchtsvoll vor. Die allgeliebte Königin nahm die aus den Händen der Unſchuld dargebotenen Bouquets mit gewöhnter Huld liebreichſt an. Heute Früh ſind Ihre Majeſtäten unter tauſend Segens-Wünſchen des verſammelten Volks nach Nymphenburg abgereiſt.

Franzöſiſches Reich.

Wie der Moniteur meldet, fuhr am 24. Jul. die Kaiſerin in der Gegend von Garche, auf der Straße von Butard, ſpazieren. Der König von Rom machte ſeinen gewöhnlichen Spazierweg im Park von St. Cloud.

Das Journal de l'Empire ſchreibt aus Morlaix vom 20. Jul.: „Nach den letzten aus England hier eingegangenen Nachrichten fürchtet man ſich dort ſehr vor einem Bruche mit den nordamerikaniſchen Freyſtaaten. Die Unruhen im Innern von England haben einen ſo ernſthaften Charakter angenommen, daß man in der Gegend von Birmingham und Mancheſter, und in der Grafſchaft York, drey Lager errichtet hat. Das bey Mancheſter iſt 16,000 Mann ſtark. Die Anhänger des Miniſteriums ſuchen Rußlands Macht auf eine übertriebene Art zu vergrößern, um das engliſche Volk zu bereden, dieſer Stadt werde aus dem Kampfe, in den ihn der brittiſche Einfluß geſtürzt hat, ſiegreich hervorgehen. Allein troz aller Künſte der Miniſter murrt das Volk laut, und ruft ſehnſuchtsvoll den Frieden herbey. Dieſer Wunſch, welchen kürzlich einige Mitglieder des Unter-Hauſes ausſprachen, hallte im ganzen Reiche wieder."

Italien.

Der Moniteur von Neapel vom 16. Jul. entlehnt aus der Zeitung von Palermo vom 29. Jun. ein königliches Edikt, welches die frühern Verbote der heimlichen Getreidausfuhr aus Sizilien wiederholt, und die darauf geſetzten Strafen, doch nur für den Zeitraum Eines Jahres, ungemein verſchärft. Es ſoll nicht nur alles Vermögen der Zuwiderhandelnden konfiszirt, ſondern ſie ſelbſt auch auf Lebenszeit in eine Feſtung eingeſperrt werden. Der neapolitaniſche Moniteur macht über die Härte und Unzweckmäßigkeit dieſer Maaßregel im Augenblicke einer reichen Erndte verſchiedene Betrachtungen, und hebt hierauf folgende Stellen aus einer zu Meſſina häufig angeſchlagenen und verbreiteten aufrühreriſchen Mauerſchrift aus: „Meſſiner, ſchlaft ihr denn? Seht ihr denn nicht, daß wir Nichts mehr zu verkaufen übrig haben, und daß wir auf das Aeußerſte gebracht ſind! erwacht alſo; ihr ſeht daß uns der Senat zum Blutvergießen zwingt... Was erwartet ihr noch von ihm? Landsleute, wir ſind zahlreich; wir bedürfen nichts als Einigkeit; nur angefangen; nur nicht längere Zeit gewartet! Erhebt euch; legt jede Furcht ab; folgt dem Beyſpiel von Catania und Palermo, und wenn ihr euch fürchtet, ſo fürchtet euch vor dem Hunger, den ihr duldet, geduldet habt, und noch dulden werdet, wofern ihr euch nicht vereinigt!„ Zu Erläuterung dieſes Aufrufs wird bemerkt, daß das Volk zu Catania kurz vorher viele Perſonen ermordet hatte, die ſich der Plünderung eines Lebensmittelreſtes in den Staatsmagazinen widerſetzen wollten.

Großbritannien.

Folgendes iſt, nach dem Moniteur, die Wiederrufsurkunde der berüchtigten Kabinetsordres (orders of council), zu welcher ſich die Miniſter nach vielen ſtürmiſchen, am 16. und 19. Jun. im Unterhauſe ſtattgefundenen Debatten endlich entſchloſſen.

„Befehl. In vollſtändiger Verſammlung des geheimen Raths zu Carltonhouſe, den 23. Jun. 1812, in Gegenwart Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten im Konſeil. In Betracht, daß Se. königl. Hoheit der Prinz Regent am 21. April 1812 im Namen Sr. Majeſtät zu erklären geruht hat: „Deß wenn zu irgend einer künftigen Zeit die Dekrete von Berlin und Mailand abſolut und unbedingt, durch eine authentiſche öffentlich bekannt gemachte Akte widerrufen würden, alsdann und ſogleich der Befehl vom 7. Jan. 1807, und der Befehl vom 26. April 1809, ohne daß es dazu eines neuen Befehls bedürfte, Kraft zu haben aufhören, und für gänzlich widerrufen erklärt ſeyn ſollten;" — In Betracht ferner, daß der bey dieſem Hofe reſidirende Geſchäftsträger der vereinigten Staaten von Nordamerika, am 20. des verfloſſenen May's, dem Lord Caſtlereagh, Einem der erſten Staatsſekretäre Sr. Majeſtät, Abſchrift einer Akte überſchickt hat, welche damals zum erſten

Male dieſem Hof mitgetheilt ward, und ein Dekret der franzöſiſchen Regierung vom 28. April 1811 enthält, wodurch die Dekrete von Berlin und Mailand rückſichtlich der amerikaniſchen Schiffe für unkräftig erklärt werden; — Ob zwar Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent den Inhalt beſagter Urkunde nicht ſo betrachten kann, als ob dieſelbe, die in obenerwähnten Befehl vom 21. April 1812 enthaltenen Bedingungen erfüllte, ſo iſt Se. königl. Hoheit doch geneigt, Ihrerſeits Maaßregeln zu ergreifen, welche die Wiederherſtellung der Kommunikation zwiſchen den neutralen und kriegführenden Mächten nach den gewohnten Grundſätzen herbeyführen könnten; deshalb hat Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, im Namen und von Seite Sr. Majeſtät, und nach dem Gutachten des geheimen Raths Sr. Majeſtät, zu befehlen und zu erklären geruht, daß der Rathsbefehl mit dem Datum vom 7. Jan. 1807, und der Rathsbefehl mit dem Datum vom 26. April 1809, vom bevorſtehenden 1. Aug. an in ſoweit zurückgenommen ſind, als ſie die amerikaniſchen Schiffe und deren Ladungen, welche amerikaniſches Eigenthum ſind, betreffen. Da aber durch gewiſſe Akten der Regierung der vereinigten Staaten von Amerika, alle engliſche Kriegsſchiffe aus den Häfen der beſagten vereinigten Staaten ausgeſchloſſen, die franzöſiſchen aber darin zugelaſſen ſind; da ferner die Handelsverbindungen zwiſchen Großbritannien und beſagten Staaten verboten ſind, während ſie zwiſchen Frankreich und beſagten Staaten fortbeſtehen, ſo hat Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent außerdem im Namen und von Seite Sr. Maj. zu erklären geruht, daß wenn die Regierung der beſagten vereinigten Staaten, nach gehöriger Notifikation durch den Geſandten Sr. Maj. in Amerika, die oberwähnten Akten nicht zurücknähme oder zurücknehmen ließe, alsdann der gegenwärtige Befehl, nach der durch den königl. Miniſter in Amerika gemachten Notifikation, in letzterm Falle nichtig und unwirkſam ſeyn ſoll. Auch wird befohlen und erklärt, daß alle amerikaniſche Schiffe, nebſt ihren Ladungen, die amerikaniſches Eigenthum ſind, und nach dem 20. des verfloſſenen May's wegen Verletzung gedachter Rathsbefehle weggenommen, und nicht ſchon vor dem Datum gegenwärtigen Befehls kondemnirt worden ſind; und daß alle oben erwähnte Schiffe und Ladungen, die vor dem 1. bevorſtehenden Auguſts Kraft beſagter Befehle noch weggenommen werden könnten, bis auf neuen Befehl der Kondemnation nicht unterworfen ſeyn ſollen; daß im Gegentheil, im Fall gegenwärtiger Befehl nichtig und unwirkſam würde, ſie, unter der Bedingung den Aufbringern die Koſten zu erſtatten, in Freyheit geſetzt werden ſollen. Damit aber auch Nichts, was in gegenwärtigem Befehle rückſichtlich der Zurücknahme der darin erwähnten frühern Befehle enthalten iſt, einen Vorwand abgeben könne, um die Rathsbefehle vom 11. Nov. 1807 oder irgend einen andern hier nicht benannten ganz oder zum Theil wieder aufleben zu laſſen, oder die Partheyen irgend eines geſetzmäßigen Rechtsmittels zu berauben, zu welchem ſie Kraft des Rathsbefehls vom 21. April 1812 berechtigt ſeyn könnten; ſo hat Se. königl. Hoheit der Prinz Regent im Namen und von Seite Sr. Majeſtät zu erklären geruht, daß Nichts von dem, was in gegenwärtigem Befehle enthalten iſt, ſo ausgelegt werden dürfe, als ob es zum Zweck hätte, Se. königl. Hoheit den Prinzen-Regenten zu verhindern, nach Erfodern der Umſtände und nach vorgängiger Warnung die Befehle vom 7. Jan. 1807 und vom 26. April 1809 wieder in Kraft zu ſetzen, oder Repreſſalien-Maaßregeln gegen den Feind zu ergreifen, je nachdem Se. königl. Hoheit es für gerecht und nothwendig erachten wird. Die ſehr ehrenwerthen Lords-Kommiſſarien der Schatzkammer Sr. Majeſtät, die erſten Staatsſekretarien Sr. Majeſtät, die Lords-Kommiſſarien der Admiralität und der Richter des Ober Admiralitäts-Gerichtshofes, ſo wie die Richter der Vice-Admiralitätsgerichts-Höfe, ſind mit Vollziehung der durch gegenwärtigen Befehl vorgeſchriebenen Maaßregeln beauftragt.

(Unterz.) **James Buller.**"

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus dem **Times**
„Nach Briefen aus Anholt hat die Annäherung der Franzoſen zu **Liebau** große Beſtürzung erregt, und die Kaufleute ſchifften emſig ihre Vorräthe nach Pernau in Liefland ein. Zu Kronſtadt iſt ein erſtes Konvoy, und bereits einige Schiffe vom zweyten angekommen. Der Wechſelkurs zu Petersburg wurde zu 14 7/8 bis 15 notirt. Zu Archangel iſt eine neue Feuersbrunſt geweſen; unter andern ſind die Magazine des Herrn Brants mit Zucker von 800,000 Rubel an Werth verbrannt. Auf Anholt wird ein Kriegsgericht über den Gouverneur dieſer Inſel, Kapitän Maurice, wegen einer von einem Seeoffizier gegen ihn angebrachten Klage gehalten werden. Sir James Saumarez befand ſich im Wingoeſund, woher ſeine letzten Depeſchen datirt ſind."

Königreich Polen.

Warſchau den 13. Juny. Unſere Zeitung enthält folgenden **Aufruf** der General Conföderation des Königreichs Polen, an ihre noch in ruſſiſchen Civil- und Militärdienſten befindlichen Mitbrüder, die gegen ihr Vaterland die Waffen führen müſſen.

Brüder!

Das Vaterland iſt wieder entſtanden, und mit ihm ſind alle eure Pflichten, die Ihr ſeit Eurem erſten Athemzuge demſelben ſchuldig ſeyd; im höchſten Umfange, in völliger Größe wieder aufgelebt. — Und giebt es wohl höhere, heiligere Pflichten, als eben dieſe? — Werft Eure Blicke auf die großen Weltbegebenheiten, ſeht darin die glänzenden Thaten Eurer unſterblichen Vorfahren, und nehmt dieſe zum Muſter an. — Nicht minder richtet Eure Blicke auf Eure jetzigen, nur von hohem Heldenſinn und glühender Vaterlandsliebe beſeelten kämpfenden Mitbrüder. — Wendet dieſe Betrachtungen auf Euch ſelbſt, auf eure Herzen an, und ſchlägt in Euren Herzen und ſchlägt in Euren Adern, in Eurer Bruſt noch ächt polniſches Blut, — ſeyd Ihr noch nicht entartet, ſeyd Ihr noch, was jene waren und dieſe ſind, — Helden, — Polen, — ſo wird euch hohes, inneres Gefühl ſagen, daß nichts rühmlicher ſey, als für das Vaterland zu leben und im Kampfe ſich für daſſelbe aufzuopfern, — zu ſterben, — ſo wie auch, daß es eben ein ſo abſcheuliches Verbrechen ſey, dienen zu dienen, und ſich mit ihnen zu verbinden, die es zerſtörten, die es ſchändlich mit Eurem Blute düngten. — Brüder! empfindet Ihr denn nicht im Hochgefühl des tiefſten Schmerzes die Eurem Volke zugefügte Schmach, ſchreckliche Drangſale und abſcheuliche Grauſamkeiten aller Art. Sehet, weſſen Schild Ihr in den mit Eurem Blut befleckten, über Eurem Haupte wehenden Fahnen tragt. — Nur grimmige Barbaren können den ruchloſen Gedanken faſſen, daß Ihr für Ehre haltet, denen zu dienen, die aus Herren und Siegern Euch zu ihren Sklaven machten, in ihre Feſſeln ſchmiedeten und ſich Eurer nur zur Vollbringung ihrer Grauſamkeiten bedienten, um dann deſto ſicherer ſchändlich Euer und Eurer Brüder Blut zu vergießen, wenn ſie blutdürſtig ſich übermäßig ſchon darin gebadet hatten, und ſelbſt es völlig auszupreſſen nicht mehr vermochten. — Brüder! ſo lange Ihr kein Vaterland hattet, nur ſo lange konntet Ihr geduldig die Feſſeln tragen, womit Zwang oder Nothwendigkeit Euch ketteten, und denen Ihr unter den argwöhniſchen Augen un-

rechtmäßiger Oberherrſchaft nicht entgehen konntet; gewiß iſt aber keiner von Euch ſo entartet, daß er ſie freywillig getragen hätte. Nie waren, nie werden dieſe Feſſeln ſo feſt ſeyn, als daß ſie nicht zerriſſen werden dürften, und jetzt ſind ſie es ſchon, denn das Vaterland ſteht wieder mit allen ſeinen Rechten, die es in ſeinem ganzen Umfange fodert, und nun iſt hier keine Wahl, kein Bedenken mehr, ob man ſein Sohn oder ſein Verräther werden ſoll. — Doch, mein geliebtes Vaterland, gewiß nie wirſt du den Schmerz empfinden, daß deine Söhne unwürdig deiner, ſchändlich dich verachten, und treulos dich verrathen könnten. — Sollte aber je irgend einer von ihnen, verirrt durch die verführeriſche Sprache unſerer Unterdrücker, die mit räuberiſcher Hand ſelbſt kein Heiligthum verſchonen, ſich erkühnen, den Sklavendienſt ein Ehrenband zu nennen; welch eine Ehre, welch ein Lohn wurde dann dem Sohne, der mit meuchelmörderiſcher Hand der Mutter Herz durchbohrte?

(Der Beſchluß folgt.)

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Die neueſten Briefe aus Wilna und Grodno, ſagt die Warſchauer Zeitung, enthalten die wichtige Nachricht, daß der Marſchall Davouſt ſich mit dem linken Flügel der großen Armee, der unter den Befehlen Sr. Majeſtät des Königs von Weſtphalen in der Gegend von Minsk ſteht, vereinigt habe, wodurch das Korps des Generals Bagration, welches in größter Eile nach Bobrupsk ſich zurückzog, für abgeſchnitten von der großen ruſſiſchen Armee anzuſehen iſt. Da die Lage von Bobrupsk von alten Zeiten her von den Ruſſen für ſehr vortheilhaft gehalten wird, ſo glauben ſie, daß ihr Anführer beſchloſſen habe, ſich dort zu halten, welches der lebhafteſte Wunſch der polniſchen Armee iſt.

Häufig kommen in Warſchau Abtheilungen Krimm'ſcher Tartaren und anderer an, welche den ruſſiſchen Dienſt verlaſſen. In der Hauptſtadt hatte man die Privatnachricht, daß unſere Armee, als ſie nach Grodno kam, ein völlig eingerichtetes Lazareth für 800 Kranke und Arzneymittel an 6000 Dukaten an Wer h vorfand, welche die Ruſſen vor ihrem Abzuge unter die Stadteinwohner vertheilt hatten, und welche dieſe mit rühmlicher Eilfertigkeit freywillig zu den Bedürfniſſen der National-Armee darboten.

Das Journal de l'Empire vom 27. Julius meldet aus dem Lithauiſchen Kurier vom 13. Julius, daß der Großherr die Ratifizierung des durch die türkiſchen ruſſiſchen Bevollmächtigten unterhandelnden Friedens verworfen hat.

Der Kaiſer Napoleon befand ſich den 13. Julius noch immer zu Wilna.

Preußen.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet Folgendes aus Königsberg, den 6. July. Die Communikation zwiſchen hier und dem, ſeit dem 28. Juny in Wilna befindlichen kaiſerl. franz. Hauptquartiere iſt für Reiſende noch ſehr ſchwer. Der ſtete Durchzug von Truppen, die ungeheure Artillerie, Munitions- und Proviantransporte, welche der Armee folgen, machen das Fortkommen auf der Poſtſtraße unmöglich. Die hier oder durch unſere Gegend gehenden Kuriere bringen meiſtens bloße Befehle oder Nachrichten nach Paris, oder an die andern zwiſchen liegenden Höfe, von deren Inhalt wir erſt ſpät durch die offiziellen Bülletins unterrichtet werden; Jedermann lebt daher in der geſpannteſten Erwartung künftiger, wahrſcheinlich naher, großer militäriſcher Ereigniſſe.

Wir wiſſen, daß der franz. Kaiſer nur mit 50 Mann von ſeiner Garde ſeinen Einzug in Wilna hielt, und daß die Armee unaufgehalten die ſich zurückziehende ruſſiſche Armee verfolgt. Das Hauptquartier des Kaiſers Alexander war vor einigen Tagen zu Swenciany, und Se. Maj. ſchien ſich über Widzy der Düna nähern zu wollen. Franzöſiſche Truppen ſtanden bereits zu Ucziany, und konnten demnach die Düna beynahe zu gleicher Zeit mit der ruſſiſchen Armee erreichen.

An mehreren Orten und ſo auch in Wilna legten die abziehenden Ruſſen Feuer an die Magazine, wovon jedoch Einiges durch die ſchnell nachrückenden Truppen und die Einwohner ſelbſt gerettet wurde. An mehreren Orten wurden die Magazine unter die Einwohner vertheilt, bey welchen ſie nun wieder geſammelt werden. Im Hafen Liebau ſind 2000 Laſt Getreide auf Befehl der ruſſiſchen Regierung in die See verſenkt worden. Den Bauern in Curland und mehrern andern Gegenden wurde der Befehl ertheilt, alle Felder mit den reifenden Früchten abzumähen; die vorrückende Armee fand dieſe Maaßregel aber nirgends vollzogen. Die Ernte bietet allgemein die reichſte Hoffnung.

In allen Orten auf der Communikationsſtraße mit dem kaiſerl. franz. Hauptquartier ſind Fuhrweſen-Parke errichtet worden. Jeder Wagen muß mit vier Pferden beſpannt ſeyn. So ſtellt unſere Stadt 50 Wagen, welche von 4 zu 4 Tagen abgelöſt werden.

Von vorgefallenen Gefechten wiſſen wir nichts Beſtimmtes. Alle Gerüchte von vorgefallenen Schlachten werden durch den fortwährenden Ruckzug der ruſſiſchen Armee ohnedieß widerlegt. Mit einiger Gewißheit verlautet das Gerücht, daß ein Theil des linken Flügels der franz. Armee, unter den Befehlen des Marſchalls Herzog von Reggio (Oudinot) mit dem Wittgenſteiniſchen Corps ein Engagement hatte, wobey die Ruſſen einige hundert Mann an Gefangenen, Todten und Verwundeten verloren.

Der bisher in Berlin accreditirte ruſſ. kaiſerl. Geſandte, Graf von Lieben und deſſen Legationsſekretär, Hr. v. Oubril, ſind geſtern auf der Reiſe nach dem ruſſiſchen Hauptquartier über Tilſit hier durchgereiſt.

Moldau.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der moldauiſchen Gränze, vom 30. July. Seitdem der Allianztraktat zwiſchen Frankreich und Oeſtreich bekannt iſt, zweifelt in der Moldau niemand mehr, daß die am 28 May zu Buckareſt geſchloſſenen Friedenspräliminarien in Konſtantinopel nicht werden beſtätiget werden. Man ſcheint dieſes ruſſ. Seits ſelbſt u be orgen, indem ſeit einiger Zeit wiederum Truppen aus der Gegend von Jaſſy an die Donau gegen Giurgewo abgeſchickt werden, und die bereits auf 8000 Mann vermehrt geweſene Garniſon von Choiym unmerklich, und zwar bey Nacht, theils der Hitze, theils der Heimlichkeit wegen, auf 3000 Mann vermindert wurde.

Man will jetzt wiſſen, daß in dem Buckareſter Traktat auch ſtehe, Rußland dürfe die Wallachey und die Strecke der Moldau weſtlich des Pruths noch volle 6 Monate nach Auswechslung der Ratifikationen mit ſeinen Truppen beſetzt halten. Die ruſſiſchen Truppen in der Wallachey ſind in 4 Lager vertheilt, und kampiren ziemlich nahe an der ſiebenbürgiſchen Gränze. Das eine Lager bey Kimpina bedroht gleichſam die Feſtung Kronſtadt; das zweyte iſt bey Buſeo, und Siebenbürgen noch näher; das dritte bey Krajowa, und das vierte bey Bukareſt, wo General Tſchitſchagow fortwährend ſein Hauptquartier hat.

Vor Kurzem wurden die ſiebenbürgiſchen Gränzen durch die Ruſſen, wiewohl ſie nachher verſicherten: ohne Abſicht, allamirt. Oeſtreichiſcher Seits hatte man am Temeſer und Rothenthurm-Paſſe kleine Befeſtigungen errichtet, welche zu beſichtigen Koſacken bis an die äußerſte Gränzlinie verſprengten; allein ſie zogen ſich bald wieder zurück und der Vorfall wurde für eine perſönliche Neugierde der Koſacken ausgegeben.

Auch rückſichtlich der Lager ſoll es zu einer Erklärung gekommen, und ruſſiſcher Seits verſichert worden ſeyn, daß dieſe Beziehung von Lagern blos aus Rückſicht auf die Geſundheit der Truppen geſchehe. Indeſſen wurde vor Kurzem das Infanterieregiment Pleny ziemlich eilig von Klauſenburg nach Hermannſtadt gezogen.

Die Kommunikation zwiſchen Siebenbürgen und der Wallachey war einige Tage lang unterbrochen; wurde aber bald frey gegeben.

Die Gränze der Moldau gegen die Bukowina iſt ſtreng geſperrt, wird jedoch nur von Bauern bewacht, da ſich in dieſer Gegend bis Jaſſy hin nicht ein einziger Koſack befindet. Dagegen bewachen Koſacken die gleichfalls eng geſperrten Gränzen der Chotymir Raja und des neuen Tarnapoler Bezirks.

Türkey.

Aus Conſtantinopel vom 25. Juny liefert der öſterreicher Beobachter Folgendes: Die Frage des Friedens beſchäftigt ausſchließend das hieſige Publikum. Seit der Ankunft des Herrn v. Bulgakoff, welchem eine eigene Wohnung von Seite der Pforte angewieſen wurde, neigt ſich die allgemeine Meinung ſehr auf die Seite der wirklich erfolgten Ratifikation des Großherrn. Die Beſtunterrichteten behaupten beſtimmt, daß dieſe jedoch nur Bedingungsweiſe ſtattgefunden habe, und dieſer Umſtand erklärt das Stillſchweigen, welches die Pforte noch über den Friedensabſchluß beobachtet, und die fortgeſetzten Truppendurchzüge nach der untern Donau. Wenn man berechnet, daß Rußland einen fünfjährigen Krieg gegen die Pforte führt; dieſen mit ſo großen Opfern verbundenen Krieg, aller kriegeriſchen, von ihm ſeit mehr als 18 Monaten an den Gränzen des Herzogthums Warſchau getroffenen Maaßregeln ungeachtet, fortſetzte, und erſt nun, da die Gefahr drohend wurde, in Negoziationen trat; ſo iſt kaum zu zweifeln, daß eben dieſe Macht, den Bedingungen, welche der Großherr als conditio ſine qua non ſeiner Ratifikation voranſtellte, nachgeben werde. Keine fremde Einmiſchung in die Angelegenheiten der aufrühriſchen Servier, und keine politiſchen Verbindungen, welche den Stand der Ruhe ſtören könnten, ſcheinen die Haupttheile dieſer Bedingungen zu ſeyn. Wenige Tage werden dieſes Räthſel löſen.

Der Großherr hat ſich am 11. d. M. im Prachtaufzuge mit ſeinem geſammten Hofſtaate nach der Bucht von Bujuckdere begeben, und den ganzen Tag auf der großen Wieſe daſelbſt unter allerhand Spielen und Unterhaltungen zugebracht. Das diplomatiſche Corps wurde am Vorabende von Seite des Reis Efendi von dieſer Luſtfahrt Sr. Hoheit benachrichtigt, um ſich, wie gewöhnlich, mit künſtlichen Aufſätzen und Erfriſchungen einſtellen zu können. Der Sultan nahm dieſe Aufmerkſamkeit von Seite der auswärtigen Geſandtſchaften mit Bezeugung ſeines Wohlgefallens auf, und wurde Abends bey ſeiner Rückkehr in das Serail, ſo wie Morgens mit einer Generalſalve von den Schiffen, der in der hieſigen Bucht vor Anker liegenden Kriegsflotte ſowohl, als von den umliegenden Batterien und Caſtellen begrüßt.

Am 10. d. M. wurde der achtzig und einige Jahre alte Mufti Samani-Zade in den Ruheſtand verſetzt, und dieſer wichtige Poſten wieder dem unmittelbaren Vorfahren deſſelben in dieſem Amte, Dürri Zade anvertraut.

Wenige Tage darauf wurde auch der Kadileſker von Rumelien, Iſtambol Efendi und mehrere andere in öffentlichen Aemtern ſtehende Legiſten, wie es heißt, wegen Beſtechlichkeit abgeſetzt, und einige davon mit der Strafe des Exils belegt.

Der bisher hier accreditirt geweſene perſiſche Reſident Huſſein Efendi, iſt von ſeinem Hofe zurückgerufen, und an deſſen Stelle ein gewiſſer Naßrullah Efendi mit dem nämlichen Range aus Tahran hieher geſendet worden.

Am 10. dieß traf die Nachricht von der Ankunft des ſchon ſeit langer Zeit erwarteten engliſchen Bothſchafters Mr. Liſton hier ein. Es wurde ihm ſogleich ein Mihmandar von Seite der Pforte nebſt einem Dollmetſcher von der engliſchen Geſandtſchaft allhier nach den Dardanellen entgegengeſchickt. Da die Pforte auf ihrer Weigerung gegen Einlaſſung einer fremden Fregatte feſt beſtand, ſo hat ſich Mr. Liſton gefallen laſſen müſſen, die Reiſe von den Dardanellen hieher mit ſeiner Familie und Angehörigen auf türkiſchen Ruderſchiffen zu machen.

Den Großherrn hat geſtern das Leid betroffen, ſeinen zweytgebornen Prinzen Sultan Bajazet, wie es heißt, an den natürlichen Pocken zu verlieren.

Conſtantinopel, den 2. July. Am verfloſſenen 29. Juny iſt Herr von Italinsky, in Begleitung der Herr Bobroff, Peter und Anton Fonton hier eingetroffen. Die Pforte hatte ihm ein Haus zu Pera bereiten laſſen. Herr v. Italinsky zog aber vor, ſich directe nach Bujuckdere zu begeben, woſelbſt die ruſſiſche Geſandſchaft ein eigenes ſchönes Landhaus beſitzt. Der Pforte ſcheint dieſer Schritt um ſo mehr aufgefallen zu ſeyn, als ſie dem Hrn. v. Italinsky, bevor nicht die Nachricht von Annahme der Ratifikations-Bedingungen von ruſſiſcher Seite eingetroffen iſt, keinen diplomatiſchen Charakter beymeſſen will, und ihn nur als einen angeſehenen Fremden erkennt.

Der königl. ſchwediſche Kammerherr v. Tawaſt, und der Marine-Kapitän v. Roſen ſind vor einigen Tagen hier eingetroffen, und bey dem ſchwediſchen Chargé d'Affaires v. Palin abgeſtiegen.

Man ſieht von einer Minute zur andern der Ankunft des franzöſiſchen Botſchafters Grafen Andreoſſy entgegen. Die Pforte iſt bereits von ſeinem Eintreffen in den ottomanniſchen Staaten, bis zu deren Grenzen ihm ein Mihemandar mit einem zahlreichen Gefolge entgegen geſchikt wurde, unterrichtet.

Trawnick (in Bosnien). Wir haben Nachricht erhalten, daß der nach Konſtantinopel beſtimmte, franzöſiſche Botſchafter Graf Andreoſſy auf ſeiner Reiſe dahin am 8. d. in Sarajevo (Bosna Serai) eingetroffen iſt, und Tags darauf in aller Frühe ſeine Reiſe weiter fortgeſetzt hat. Am 11. traf die Gemahlin deſſelben in Sarajevo ein, und ſetzte gleichfalls am folgenden Tage ihre Reiſe nach Konſtantinopel fort.

In Sarajevo befinden ſich gegenwärtig viele deutſche Handelsleute, welche ohne das geringſte Hinderniß in ihrer deutſchen Nationaltracht eben ſo ſicher und frey, wie in ihrer Heimath, öffentlich umher gehen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 4.: Herz und Verſtand; die Quäker und die Feuerprobe.

Donnerſtag, den 6. Ottaviano in Sicilia; Opera ſeriacon Musica dee Signor Barone di Poiſsl.

Schrannen-Anzeige vom 1ten Auguſt 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1210	899	311	24	52	—	—	—	48
Korn .	853	764	89	13	37	—	—	1	10
Gerſte .	112	94	18	12	31	—	—	—	8
Haber .	428	366	62	6	55	—	—	—	57

Beylage zu Nro. 182 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

1044. Auf hohen Auftrag der königl. Finanz-Direktion des Salzachkreiſes vom 3. May d. J. werden nachbenannte, dem aufgelöſ't Stifte Ranshofen, ehevor zu gehörigen Realitäten im Ganzen, den 17. Auguſt dieß Jahrs, und wenn der Verkauf nicht annehmbar ausfallen ſollte, den 18. und 19. Aug. in nachbeſchriebenen Güter Conplexen und in kleinen Parthien auf freyes Eigenthum nach der allhöchſten Normal-Verordnung vom 30. Sept. Regierungsblatt 1811. Stück LXVII. vorbehaltlich der allerhöchſten Genehmigung von dem unterfertigtem Rentamt in loco Ranshofen der öffentlichen Verſteigerung ausgeſetzt.

Nro. des Planes.	An Gebäuden.	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
	Prälatenſtock.	1000	—
	Das Neugebäude	1400	—
	Der Konventſtock	2800	—
	Der Bräuhausſtock	1000	—
	Das Mayrhaus	400	—
	Der Pferdſtall	500	—
	Der Getreidſtadl	300	—
	Die Wagen Remiſe	50	—
	Der ſogenannte Feldboden . . .	15	—
	Sämmtliche Garten-Mauern außerhalb des Convents	934	—
	Der Waſſerthurm	80	—
	Die Holzſchupfen	15	—
	Das Sallerl	200	—
	Das Apothekerſtöckl	120	—
	Der Bedientenſtock	100	—
	Das Waſchhaus	50	—

Nro. des Planes.			Tagw.	□ Klft.	' □	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
I.	II.					fl.	kr.
		Die Getreidmühl . . .				450	—
		Die Sagmühle				300	—
		Das Wieshaider-Haus zu Wießhaid				350	—
		Das Wieshänder-Haus zu Linbach				150	—
		Das Fiſcherhaus zu Ranshofen				50	
		Das Feldhüttenhaus allda.				150	—
		Ein Theil des Pulverthurms ohne Deckung des Daches.				200	—
		An nutzbaren Rechten.					—
		Das Fiſcher Recht auf dem Bleichenbach zu Blanken-Bach				20	—
		Das Fiſcher Recht auf dem Ecknachbach				40	—
		Der große, und der Weiher beym Brunnhaus, dann die 3 Sprenweiher . .				200	—
		Der Aſchweiher				100	—
		Der Weiher in der Bleichen Flur.				50	—
		Der Pfaffenbach zu Haſelbach.				20	—

Nro. des Planes.			Tagw.	□ Klft.	' □	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
		An Gewerben.				fl.	kr.
I.	II.	Die Bierbräurey und Schänk-Gerechtigkeit				1200	—
		Die Bäckergerechtſame . .				70	—
		Das Mahlrecht				500	—
		Das Sagrecht				100	—
		ausſchlüßig der Bierbräuer-Bäcken-Mehl- und Soggerechtigkeit, welche die Pächter nach vollendeter Pacht in Schätzungs Werth zurückzuſtellen haben, und ſodann erſt von dem Käufer abgelöſet werden können.					
		An Aeckern, Wieſen und Waldungen.					
		An Aeckern.					
25		Das Benolandl	—	192	29	5	—
	8	Weißhaiderlandl	—	747	29	20	—
	9	detto in der Schanz-Flur.	—	539	34	13	—
5		Landl an der Mauer . :	—	205	18	3	—
20		Wald Mauer-Land . . .	17	75	11	340	—
19		Gangſteigland.	4	544	25	100	—
18		Straßland.	23	587	15	470	—
17		Das Land am Mitterfeld Zaun	26	634	5	530	—
16		Bachland	23	95	27	675	—
4		Der Kautgarten	3	39	20	180	—
5		Die Krautgartenpaint oder Hopfengarten	4	1006	31	160	—
13		Das Mitterfeldzaunland .	25	950	19	480	—
12		Das Gangſteig-Land im Mitterfeld	50	941	17	1020	—
14		Das Land beym Bachl . .	6	539	8	162	—
15		Das Zaunland	5	482	21	157	—
7		Feldhütterland	3	710	27	160	—
11		Das untere Zaunland im äußern Feld	50	671	32	1010	—
10		Das Hangſteigland . . .	11	348	14	220	—
9		(Zaunland.					
		(außer Zaunland. . . .	23	496	24	520	—
8		Das kleine Landl . . .	—	250	32	12	—
	3	Das Michellandel in Aſchweiherflur und Krautacker	—	921	31	60	—
	3	Der Ortsplatz in der Gemeinde Oſternberg . .	1	8	1	50	—
	7	Die Röckel	1	518	9	45	—
	5	Die Laab	1	8	—	30	—
	4	Unterhaſelbach	1	533	23	35	—
	6	Das Mitterfeld.	1	42	30	31	—
		An Wieſen.					
3.a.		Der Prälatengarten . . .	—	293	—	40	—
3.b.		Der Konventgarten . . .	1	617	3	100	—
3.c.		Der Baumgarten . . .	3	189	1	150	—
3.d.		Stadlgarten	1	938	28	80	—

Nro. des Planes. I.	II.		Tgw.	□ Klft.	Sch. □	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
3.e.		Das Hünergartl	—	1023	8	30	—
26		Die Brillwieſe	26	79	30	1360	—
34		Ein ausgetrockneter Weiher	1	11	21	60	—
6		detto detto detto	—	701	11	30	—
6		Der Feldhüttergarten . .	1	307	31	65	—
	1	Die Urtelwieſe	13	134	3	650	—
	2	Die Waſſerwieſe	1	88	31	60	—
	5	Die Schmid-Wieſe am Müll-Weg	35	294	14	1400	—
	4	Schmiedwieſe	47	722	10	1880	—
	0	Die Höllenwieſe	9	164	25	270	—
	1	Der Wieshaider-Hausgarten zu Lindach	—	497	18	24	—
	2	Die Lindachwieſe . . .	73	837	1	3650	—
	8	Die Meßnerwieſe zu Haſelbach	2	085	1	125	—
	16	Der Wieshaiderhausgarten zu Wieshaid	3	93	9	100	—
	33	Ein Plätzchen beym Fiſcher-Haus zu Ranshofen . .	—	139	6	2	—
		An Huthweeiden.					
	6 b.	Ein Moos	1	114	25	12	—
		An Waldungen.					
29		Das Kloſterwaldl . . .	6	185	7	150	—
27		Mooshölzl in der Brillwieſenflur	22	911	29	440	—
28		Die Fiſcherleithen über Abrechnung der 4 reſervirten Tagwerk	10	612	31	255	—
		Die Leithen in der Geiger-Flur	1	266	—	30	—
38		Die groſze Au	25	—	—	750	—
38		Die 2te Au	—	500	—	20	—
		Die kleine Au	—	300	—	15	—
		Die Au am Grieß . . .	15	600	—	300	—
		Das Pockenhuberholz . .	24	500	—	960	—
		Das Rautenholz	6	358	—	240	—
		Das Brunthalerholz . . .	45	250	—	1800	—
	3	Die Lindach Leithen . . .	10	580	—	300	—
		Das Bauchinger-Holz jenſeits des Inns . . .	36	550	—	1095	—
		Das Hochſchachnerholz . .	40	550	—	1215	—
		Das Buchbergerholz . .	9	—	—	270	—
		Das Mitternbergerholz . .	9	—	—	270	—

Der Ausrufspreis von dem hier vorgetragenen ganzen Stifts-Körper iſt: 37,462 fl.

Anmerkung. Sollte dieſer Stiftskörper im Ganzen nicht entſprechend an Mann gebracht werden können, ſo wird derſelbe zum Theil in den hienach eingetheilten kleiner Güter-Complexen, und zum Theil iſolirt verkauft werden, und zwar zu dem

		1. Bräuhaus.					
		An Gebäuden.					
		Das Neugebäude ſammt dem unter dem Refecktorio befindlichen Weinkeller . .				1400	—
		Der Bräuhausſtock . . .				1000	—
		Der Getreidſtadl zum 3ten Theil mit				100	—

Nro. des Planes. I.	II.		Tgw.	□ Klft.	Sch. □	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
		Der Waſſerthurm zum 4 Theil				20	—
		Die Holzſchupfe				15	—
		An Gewerben.					
		Die Bräu- und Bierſchänks-Gerechtigkeit				1200	—
		An Aeckern.					
17		Das Land am Mitterfeld-Zaun	26	634	5	350	—
4		Der Krautgarten zum 3ten Theil	1	13	6	60	—
5		Die Krautgartenpoint und Hopfengarten , . . .	4	1006	31	160	—
13		Das Mitterfeld Zaunland .	23	950	19	480	—
		An Wieſen.					
5		Die Schmiede-Wieſe beym Müllweg	35	294	14	1400	—
ſub		An Waldungen.					
29		Das Bruthalerholz. Anmerkung, ein Theil.	12	113	—	480	—
		Der Ausrufspreis hievon iſt 6845 fl.					
		II. I. Oekonomie-Gebäude.					
		An Gebäuden.					
		Das Mayrhaus und Pferd Stall				400	—
		Der Getreidſtadl zum 3ten Theil				100	—
		Ein Theil von der Garten-Mauer				17	—
		Der Waſſerthurm zum 4. Theil				20	—
		An Aeckern.					
16		Das Bachland	23	95	27	575	—
4		Der Krautgarten zum 3ten Theil	1	15	6	60	—
12		Das Gangſteigland . . .	25	470	20	510	—
		An Wieſen.					
3.d.		Der Stadtgarten zur Hälfte	—	1024	24	40	—
3.e.		Der Hühner-Garten zur Hälfte	—	511	22	15	—
26		Die Prielwieſe ſammt Weiher zur Hälfte. . . .	13	951	5	725	—
		An Waldungen.					
		Das Bockenhuberholz zur Hälfte	12	361	28	480	—
		Der Ausrufspreis hievon iſt: 2,942 fl.					
		III. II. Oekonomie-Gebäude.					
		An Gebäuden.					
	9	Der Kühe-, Ochſen- und Schweinſtall				500	—
		Der Getreidſtadl zum 3ten Theil				100	—
		Ein Theil der Gartenmauer				17	—
		Der Waſſerthurm zum 4ten Theil				20	—

Nro. des Planes. I.	II.		Tagw.	□ Klft.	W □	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
		An Aeckern.					
20		Das Waldmaurland . .	17	75	11	340	—
4		Der Krautgarten zum 3ten Theil mit	1	13	6	60	—
12		Das Gangſteigland im Mitterfeld zur Hälſte. . .	25	470	26	510	—
		An Wieſen.					
3.d.		Stadtgarten zur Hälſte .	—	1027	24	40	—
3.e.		Hühnergartl zur Hälſte. .	—	511	22	15	—
26		Die Prielwieſe zur Hälſte ſammt Weiher	13	951	5	725	—
		An Waldungen.					
		Das Pockenhuberholz zur Hälſte	12	361	28	480	—
		Der Ausruf-Preis iſt: 2,807 fl.					
		IV. Das Feldhütten-Haus.					
		An Gebäuden.					
		Das Feldhüttenhaus ſammt Stall und Stadl. . .	—	—	—	150	—
		An Aeckern.					
14		Das Land beym Bachl. .	6	530	8	162	—
15		— Zaunland	5	482	21	137	—
7		— Das Feldhütterland .	3	716	27	160	—
8		— Das Kleinland . . .	—	530	32	12	—
		An Wieſen.					
6		Der Feldhüttergarten . .	1	307	31	65	—
		An Waldungen.					
		Das Rautenholz.	6	68	1	240	—
		Der Ausruf-Preis iſt: 926 fl.					
		Das Prälatur- und Convent-Gebäude.					
		An Gebäuden.					
		Der Prälatenſtock . . .				1000	
		— Konventſtock . . .				2800	
		Sämmtliche Garten-Mauer bis auf den Theil des Hühnergartl				900	
		Der Waſſerthurm zum 4ten Theil				20	
		An Aeckern.					
3		Das Landl an der Mauer.	—	205	18	3	—
		An Wieſen.					
3.b.		Der Konventgarten . . .	1	617	3	100	
3.c.		— Baumgarten . . .	3	189	1	150	
		An Waldungen.					
29		Das Kloſter Waldl . . .	6	185	7	150	
28		Die Fiſcherleithen über Abrechnung der Entſchädigung pr. 4 Tagwerk	10	612	31	285	
		Der Ausruf-Preis iſt; 5,408 fl.					
		VI. Das Fiſcherhaus.					
		An Gebäuden.					
		Das Fiſcherhaus				50	

Nro. des Planes. I.	II.		Tagw.	□ Klft.	W □	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
		An Weihern.					
30		Der große Weiher . . .	8	510	31		
31		— Weiher beym Brunnenhaus	—	365	26		
32		Der Speisweiher . . .	—	416	20	200	
a		detto detto	—	77	31		
b		detto detto	—	250	19		
33		Ein Plätzchen beym Haus	—	139	6	2	
		Der Ausruf-Preis iſt: 252 fl.					
		VII. Die Säge- und Mahl-Mühle.					
		An Gebäuden:					
		Die Getreid- und Sag-Mühle				750	
		An Gerechtſamen:					
		Das Mahlrecht				500	
		Das Säger-Recht . . .				100	
		An Aeckern:					
	3	Das Müller-Land in der Aſchweiher-Flur . . .	—	921	31	50	
	2	Die Waſſerwieſe . . .	1	88	31	60	
		Der Ausrufs-Preis iſt: 1460 fl.					
		VIII. Das Wieshaider-Haus zu Lindach.					
		An Gebäuden:					
		Das Wieshaider-Haus zu Lindach	—	—	—	150	
		An Wieſen:					
	1.b.	Der Wieshaider-Hausgarten zu Lindach . . .	—	497	18	24	
		Der Ankaufs-Preis iſt: 174 fl.					
		IX. Das Wieshaider-Haus zu Wieshaid.					
		An Gebäuden.					
		Das Wießheider-Haus zu Wießhaid				350	
		An Aeckern.					
	8	Das Wieshaiderlandl . .		747	29	20	
	9	Das Wieshaider-Landel in der Schangel-Flur . .		539	54	13	
		An Wieſen:					
	16	Der Wieshaider-Garten zu Wieshaid	3	93	9	100	
		Der Ausrufs-Preis iſt: 483 fl.					
		Zum iſolirten Verkauf.					
		An Gebäuden:					
		Das Salettel				200	
3.a.		Der Prälaten-Garten . .		393		40	
		Der Ausrufpreis iſt: 240 fl.					
		Das Apotheker-Stöckl . .				120	
		Der Bedienten-Stock . .				100	

Digitized by Google

Nro. des Planes. I.	Nro. des Planes. II.		Tgw.	□ Klft.	□	Schätzungs-Werth. fl.	kr.
		Das Waſchhaus				50	
		Ein Theil des Pulverthurms-Gebäudes				210	
		Die Wagen-Reſerve . .				50	
		An Gewerben u. nutzbaren Rechten:					
		Die Bäckergerechtigkeit .				70	
		Das Fiſchrecht auf dem Blankenbach				20	
		detto detto Ecknachbach				240	
		detto detto auf dem Pfaffenbach zu Haslbach .				20	
		An Aeckern:					
3		Der Ortsplatz in der Gemeinde Oſternberg . .	1	8	1	30	
7		Die Rokl	1	615	9	45	
5		Die Laab	1	8		30	
4		Unterhaslbach	1	333	23	35	
6		Das Mitterfeld	1	42	30	31	
25		Benolandl		192	29	5	
19		Gangſteigland	4	544	23	100	
18		Straßland	23	587	15	470	
11		Unterzaum-Land im äußern Feld	50	671	32	1010	
10		Gangſteig-Land	11	348	14	220	
9		Zaunland und äußereZaun-(		406	24)	520	
		Land . . . . (	23	119	24)		
		An Wieſen:					
	1	Die Urthel	13	134	5	650	
	4	Schmiedwieſe	47	722	10	1880	
		Aſchwieſe	3	109	35	160	
	6	Höllwieſe	9	164	25	270	
	1	Ein Weiher in der Bleicherflur	1	205	34)	50	
	2	detto Holzflur	1	47	24)		
	2	Die Lindachwieſe . . .	73	837	1	3650	
	8	Die Meßnerwieſe zu Haßlbach	2	685	1	125	
		Ein Moos in der Höllflur	1	114	25	12	
		An Waldungen:					
27		Das Moos-Hölzel in der Prielwieſenflur . . .	22	911	29	440	
38		Die große Au	25			750	
		detto zweyte Au		500		20	
		Kleine Au		300		15	
		Au am Geims	15	600		300	
		Das Breuthaler-Holz . .	33	137		1320	
		Die Lindach Leithen . .	10	580		300	
		Das Bruchinger-Holz jenſeits des Inns . . .	36	550		1095	
		Hochſchacher-Holz . . .	40	550		1215	
		Mitternberger-Holz . .	9			270	
		Bauſchenberger-Holz . .	9			270	

Zum Ausrufspreis wird die Schätzung eines jeden Stückes genommen.

Bemerkung. Die Aecker werden in Parthien von 1 bis 5 Tagwerken, die Wieſen aber von 1 bis 3 Tagwerken, die Waldungen aber von 1 bis höchſtens 10 Tagwerken der Veräußerung ausgeſetzt, und werden noch ehevor auf dieſe Theile abgemeſſen.

Servituten:

Bey dem Verkauf des Stiftskörpers im Ganzen werden folgende Laſten mit überwieſen, als:

Erſtens muß die in die Kirche führende Thüre zu ebner Erde und im 1ſten Stock das Prälatur- und Convents-Gebäude, ſo wie der Convent-Gang zur ebner Erde und im 1ſten Stock gegen der Kirche rückwärts bis auf zwey Fenſter und die Stiege, welche in die Kirchen-Dachung führt mit einer zwey Schuh dicken Mauer untermauert werden.

Zweytens müſſen die Brunnteichen in dem Wäldchen, dann Brunn und Convents-Garten, ſo wie in dem Gebäude ſelbſt in erfoderlichen Fall eingelegt werden, damit das Waſſer in die Küche, von da aber in das Bräuhaus und in die Oekonomie-Gebäude geleitet werden, auch müſſen die Brunnteichen zum Ablaufen des Ueberwaſſers vom Stiftsgebäude bis in die Hofmark abwärts zur Waſſer-Reſerv unterhalten werden.

Dritens die Wühr und das Brückel bey dem Obermüller-Ablaß, das Brückel bey dem Mittermüller-Inhäuſel.

Viertens müßen, wenn es das Brunnhaus erfoderlich hat, die Speisweiher XXXII. a, b, c abgelaſſen werden.

Fünftens, die Wühr am Breinbach bey Helpfau, ſo wie die Wühr bey Aching müßen wegen Wäſſerung der Lindacher-Wieſe unterhalten werden.

Sechstens, die Unterhaltung des Zauns und die Siegl-Schneider-Point.

Siebentens muß der Enknachbach am Stiftsgebäude bis zur Finkenwieſe am Frühjahr und Hebſt geräumt werden.

Achtens, die Einfahrt in die drey gebildeten Stadel durch das Hühner-Gärtchen.

Neuntens, die Thür, welche von den Zimmern des Salets in die Kirche führt, iſt zu vermauern, die Oefen in dieſen Zimmern, ſo wie der dießfällige Kamin iſt abzubrechen und dem Käufer nicht zu geſtatten, daß er in den Gewölben, welche feſt an die Kirche gränzen, eine Stallung bauet, oder ein die kirchliche Ruhe ſtörendes Gewerbe treibet. Bey dem iſolirten Verkaufe aber fallen die hier vorgefallenen Servituten und zwar jene

1) auf dem Käufer des Prälatur- und Convents-Gebäudes;
2) die Unterhaltung und Treibungskoſten des Waſſers auf dem Beſitzer des Prälaturs- und Convents-Gebäudes des Bräuhaus-Inhabers und die beyden Beſitzer der 2 im Stiftsgebäude gebildeten Oekonomie-Gebäude nach Verhältniß ihres Waſſernutzens oder nach dem Kaufſchilling;
sub 3 et 4) die Unterhaltung der Wühr und des Brückels bey dem Obermüller-Ablaß, des Brückels bey dem Oelmüller, des Brückels bey dem Mittermüller-Inhäuſel kommt von dem Beſitzer des großen Weiher Nro. XXX., ſo wie die Ablaſſung der Speisweiher XXXII. a, b und c zu;
sub 5) muß die Wühr am Brimbach bey Helpfau, ſo wie die Wühr bey Aching von dem Beſitzer der Lindacher Wieſe nach Verhältniß ihres Beſitzſtandes von dieſer Wieſe unterhalten werden;
sub 6) die Unterhaltung des Zauns um die Sieglſchneider-point liegt denen Beſitzern des Bachfeldes ob;
sub 7) die Räumung des Enknachbaches bis zur Finkerwieſe haben die Beſitzer der Brielwieſe, welche das Wäſſerungs-Recht von dieſem Bache haben zu beſorgen;
sub 8) die Beſitzer des Hühnergärtchens haben dem Bräuhaus Beſitzer die Einfahrt in ſeinem Stadel zu geſtatten;

Digitized by Google

9) hat der Käufer des Hauſes oder ſogenanntem Salettels das zu leiſten, was hievon unterm 9ten Punct vorgetragen iſt.

Kaufsbedingniſſe:

In Hinſicht der allgemeinen Bedingniſſe und der Kaufſchillings-Zahlungs-Modalitäten wird ſich auf die Normalverordnung vom 30ſten September 1811 bezogen und beſonders angeſetzt:

a) bis zur allgemeinen Steuer-Rectifikation werden nebſt den Communal-Beyträgen und anderen Staatsauflagen von jedem 100 fl. Kaufſchilling ein Halbprozent als ordinaire Haus- und Grundſteuer entrichtet.

b) Die geſammten vorbeſchriebenen Realitäten ſind gegenwärtig verpachtet, jedoch ändert ſich dieſer Pacht bis Ende September d. J., und kann daher bis dahin die Beſitznahme der erſteigerten Objecte geſchehen.

c) Der Käufer des ganzen Stifts-Körpers kann ſich auch der bey dem Stifte beſtandenen und von den Häuſern und Inwohnern der Hofmark Ranshofen zu leiſten kommenden Hand-Robath nach der beſtandenen Entſchädigung derſelben bedienen.

d) Der Aufrufspreis bey Veräußerung des ganzen Stifts-Körpers, ſo wie bey dem iſolirten Verkauf iſt die jeden Orts bemerkte Schätzung.

e) Liebhaber, welche dergleichen Objecte zu erhalten wünſchen, haben in den bemerkten Tagen in beſagten Stiftsgebäuden zu erſcheinen und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Actum, am 13ten Julius 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt Braunau.

Gr. Erps, Rentbeamter.

1090. Das dem Georg Zaglmaier, bürgerl. Bierwirths-Eheleuten dahier angehörige Wohn- und Oekonomie-Gebäude ſamt Garten vor dem Neuhauſer Thore K/B Nr. 72 Fol. 33 wird auf den 7ten Auguſt um 3 Uhr in dieſſeitigem Stadt-Gerichts-Gebäude salva ratificatione creditorum an den Meiſtbiethenden verkauſt, wozu die Kaufluſtigen hiemit vorgeladen werden.

Den 27. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schab, Direktor.

Hayder.

Verſteigerung.

1071. (2. b) Von unterzeichneter Stelle wird Dienſtag den 11ten Auguſt Vormittags von 9 bis 12 Uhr die Milch-Mann-Jaudiſche Behauſung ſammt Garten vor dem Karls-Thor an der Eliſen-Straße Nro. 49 wiederholt auf Andringen der Gläubiger, jedoch ſalva ratificatione im dieſſeitigen Stadtgerichts-Gebäude im Grundbuchs-Commiſſions-Zimmer verſteigert.

Kaufsluſtige wollen ſich demnach am oben beſtimmten Tag und Stunde hiebey einfinden.

Den 20ſten July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Bekanntmachung.

1067. Anton Nagel, ehemaliger Pfarrer zu Rohr und Ehrenmitglied der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften in München, ſtarb den 25ſten d. M. an den Folgen der Alters-Schwächen ohne Hinterlaſſung einer letztwilligen Anordnung.

Da nun außer der bey ihm bisher geweſenen Schweſter Roſalia Nagel ſonſt keine Verwandte, wie auch keine andere Intereſſenten bekannt ſind, ſo werden hiemit durch gegenwärtige öffentliche Ausſchreibung ſämmtlich unbekannte Individuen, welche auf was immer für eine Weiſe auf das Vermögen des Verblichenen Anſprüche machen zu dürfen glauben, hiemit aufgefodert, unter dem Rechtsnachtheil des ewigen Stillſchweigens, binnen einem Zeitraum von 6 Wochen, entweder in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bey unterzeichnetem Landgericht ſich zu melden, und ihre Anſprüche zu liquidiren.

Actum, den 25ſten July 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Moosburg.

Frhr. v. Seraing, Landrichter.

Bekanntmachung.

1038. (3. c) Das Anweſen des Anton Ludwig Scharl von Oelmling wird neuerdings, da die Kaufs-Anbothe vom 27. April d. J. nicht genehmigt wurden, öffentlich zum Verkauf ausgeſchrieben.

Dieſes Anweſen iſt zum königl. Rentamt Erding freyſtiftsweis grundbar, und beſteht aus einem 3/4tel Hof, in einem gemauerten Wohnhaus, mit daran gebauten Pferd-, Küh- und Schweinſtall, unter einem Strohdache, in einem eigenen hölzernen Stadel, und einem gemauerten Backofen.

Dazu gehören 63 1/2 Tagwerk Feldgründe, 11 1/4. Tgw. zweymädige, und 8 Tagwerk einmädige Wieſen, und 8 Tgw. Holzgründe. Dieſes alles iſt auf 3024 fl. geſchätzt.

Abgaben haften darauf.

I. Staats-Auflagen.

Einfache Steuer, 9 fl.

II. Staatsregalien.

Fourage-Anlage, 5 fl. 15 kr.
Vorſpanns-Anlage 50 kr.
Ordinär-Scharwerk, 6 fl.
Jagd-Scharwerk, 45 kr.

III. Staatsgüter.

Stift, 7 fl. 49 kr. 2 pf.
Küchendienſt, 6 fl. 32 kr.
Gilt: Weitzen, 2 Metzen 5 Viertel 3 1/4 Sechz.
Korn, 3 Schäffel 2 Metzen 2 Viertel 2 3/4. Sechz.
Gerſte, 2 Metzen 3 Viertel 3 1/2 Sechz.
Haaber, 3 Schaffel 3 Metzen 2 Viertel 3 1/2 Sechz.

Der Kauf kann ganz, oder theilweiſe geſchehen.

Zur Verſteigerung iſt auf den 18. Auguſt 1812 eine Tags-Fahrt nach Niederſham im Wirthshaus bis 9 Uhr früh angeſetzt, wobey Kaufsliebhaber zu erſcheinen, ſich über Zahlungs-Fähigkeit und Aufführung auszuweiſen, ihre Anbothe zu legen, und den Zuſchlag jedoch ſalva ratifiactione creditorum zu erwarten.

Den 16. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Erding.

Weindler.

Bekanntmachung
von dem königl. Rentamte Obernberg im Unter-Donau-Kreiſe.

1078. Den Waſſertransport des aus den kön. Speichern zu Obernberg und Aigu in das königl. Militär-Magazin zu Hall im Innkreiſe abzuführenden Korn Quantum von 800 bis 1000 Schäffl um die mindeſte Frachtlohnsfoderung betreffend.

Die königl. Finanz-Direktion im Unter-Donaukreiſe hat mittels gnädigſten Befehl vom 29. May empfangen am 3ten

Juny d. J. Nr. 6981 dieſem königl. Renntamte den höchſten Auftrag ertheile, daß es wegen des von den Amtsſpeichern zu Obernberg und zu Aign jenſeits Obernberg nach Hall im Inn-Kreiſe zu Waſſer abzuführenden Korn-Quantum von 800 bis 1000 Münchner Schäffl Roggen oder Korn im Lizitations-Wege um die mindeſt angebothen werdende Frachtlohnsfoderung einen Frachtlohns-Kontrakt salva ratificatione abſchließen ſoll. Es werden daher die Schiffmeiſter, welche dieſen Transport zu übernehmen geeignet und erbietig ſeyn wollen, eingeladen, zu der bey dem königl. Rentamte Obernberg am 17. August d. J. als am Montag nach Maria Himmelfahrt hiedurch angeordneten Lizitations-Verhandlung bis 9 Uhr Morgens mit genügenden Legitimationen verſehen, zu erſcheinen; zugleich wird den ſich anbiethen wollenden Transport-Unternehmern vorläufig eröffnet, daß

1) ſogleich nach dem geſchloſſenen Verſteigerungsakte mit dem Unternehmer, welcher den mindeſten Frachtlohn wird gefodert haben, der Frachtlohns-Kontrakt bis auf höchſte Ratifikation werde geordnet und abgeſchloſſen werden; in deſſen Folge

2) der Transport-Unternehmer ſich zu verpflichten habe, den Waſſertransport ſogleich mit dem Eintritte der Fahrbarkeit des Innſtroms zum Schiffzuge zu beginnen, und in der möglichſt kürzeſten Zeitfriſt zu vollenden, ſofort das zur Abfuhr beſtimmte Kornquantum, wovon ohngefähr der dritte Theil auf dem Amtskaſten in Obernberg und die übrigen zwey Drittheile auf dem Amtskaſten des kön. Rentamts Griesbach zu Aign anliegen, und ihm wird ordentlich zugemeſſen werden, zu übernehmen, und die zugemeſſen erhaltenen Kornbeträge ohne den mindeſten Abgang an das königl. Militär-Magazin zu Hall im Innkreiſe abzuliefern;

3) der Unternehmer für allen ſich auf dem Transport wie immer ergeben mögenden Verluſt, ſo wie für jede ſonſtige Gefährde an der Qualität des zum Transport übernommenen Gutes zu haften habe.

4) Von dem Kontrahent eine beſondere Vergütung des Weg-Geldes nicht in Anſpruch genommen werden dürfe, ſondern von denſelben alle Unköſten bis Hall, mithin auch die Ein und Ausladungsköſten beſtritten werden. Endlich

5) Dem Kontrahent das Fuhrlohn im Ablieferungsorte zu Hall im Innkreiſe von der königl. Militär-Proviant-Verwaltung Innsbruck bezahlt werden ſoll. Wornach daher die ſich anbiethen wollenden Transport-Unternehmer vorläufig ſich zu beachten wiſſen werden.

Joſ. Jannach,
königlicher Rentbeamter.

Staats-Realitäten-Verkauf.

1060. (3. b) Am künftigen Montage den 17. des nächſtkommenden Monats Auguſt, wird das königl. ehemal. fürſtl. paſſauiſche Luſtſchloß Thürnau ſammt allen Nebengebäuden und Grundſtücken, und mit Dareingabe einer Bräukonzeſſion dem Meiſtbiethenden unter den bekannten allgemeinen Verkaufsbedingungen verſteigert.

Das Ganze liegt in einer ſehr angenehmen Gegend, 1 1/2 Stund von Paßau an der Straße nach Hauzenberg.

Es beſteht

zu Dorf.

a) aus dem 3 Stockwerk hohen Schloße mit hölzernem Dache, welches 29 heitzbare Zimmer, 1 großen Speiſeſaal, 2 Gewölbe, 1 Küche und 2 Keller enthält, und wozu 2 Ziehbrunnen gehören;

b) aus zwey Nebengebäuden, zuſammen 4 Zimmer und 1 Küche enthalten;

c) aus dem gemauerten alten Maierhauſe mit 3 Zimmern und 1 kleinen Küche;

d) aus einem gemauerten Stalle für 12 Pferde;

e) aus einem hölzerne Stalle für 24 Pferde;

f) aus einem Getreidkaſten mit 4 Abtheilungen;

g) aus einem 2 hölzernen Getreidzehentſtädeln und

Zu Feld

a) aus dem ſogenannten Kirchenfeld bey 16 5/8 Tagwerk;

b) aus dem ſogenannten Schmidingerfelde bey 16 2/8 Tag.;

c) aus dem Mühlfelde bey 12 2/8 Tag.;

d) aus dem Schloß- und Thiergarten bey 77 2/8 Tagwerk zweymädigen guten Wiesgrundes ganz mit einer Mauer umfangen;

e) aus dem zweymädigen Schwarzmillerwieſel bey 11/8 Tag.;

f) aus der Weiherwieſe bey 11/8 Tagwerk, und

g) aus dem Holzgrunde bey 30 Tagwerk, welcher von der Thiergarten-Mauer eingeſchloſſen iſt.

Zum Voraus wird jedoch bekannt gemacht, daß zu dieſem Verkaufe nur ſolche Lizitanten gelaſſen werden, welche das zur Errichtung eines ſoliden Bräuhauſes erfoderliche Vermögen beſitzen.

Fremde, oder als nicht vollkommen hinlänglich begütert Bekannte, müßen ſich deßhalb, ehe ſie ein Anboth ſchlagen können, durch gerichtliche Zeugniße über ihre Vermögensumſtände ausweiſen, oder einen annehmbaren Bürgen ſtellen.

Der Verkauf geſchieht am obbenannten Tage im Schloße Thürnau, vor 9 Uhr Morgens angefangen.

Paßau den 15. July 1812.

Königl. baier. Rentamt Paßau im Unter-Donau-Kreiſe.

v. Wening, Rentbeamter.

1080. Franzöſiſche Sprachlehre oder Unterricht um in kurzer Zeit zur Kenntniß der franzöſiſchen Sprache gelangen zu können; von Franz Maria von Naweres, Sprachmeiſter in München. Von der Ueberſicht dieſes Werkes, deſſen Preis ſich von dem Drucke auf 1 fl. 30 kr., nachdem aber auf 2 fl. ſtellt, werden jene Perſonen, bey denen man hierauf ſubſcribiren kann, ein Exemplar unentgeldlich ausgeben. Man kann in München bey dem Verfaſſer ſelbſt in der Burggaſſe Nro. 194 oder bey Hrn. Lindauer, Buchhändler in der Kaufinger-Gaſſe Nro. 26 ſubſcribiren. Auswärtige nehmen Subſcription an: Hr. Mathias Rieger, in Augsburg; Hr. Grau in Baireuth und Hof; Hr. Joſ. Ant. Göbhardt, in Bamberg; Hr. Wagner, in Innsbruck; Hr. Krüll, in Landshut; Hr. Riegel und Wießner in Nürnberg; Hr. Deiſenberger, in Regensburg; die Mayerſche Buchhandlung in Salzburg; Hr. Steinkopf in Stuttgart; Hr. Buchhändler Stettin, in Ulm; Hr. Buchhändler Stahel, in Würzburg; die Andräiſche Buchhandlung in Frankfurt am Main. Derſelbe Meiſter gibt auch in ſeinem Hauſe von 4 bis 5 Uhr u. m. für junge Leute, welche erſt in dieſer Sprache anfangen, Unterricht.

1083. (2. a) Eine ſehr ſchöne, neue, moderne, mit Koffer und Laternen verſehene Chaiſe iſt zu verkaufen und im Schwarzen Adler bey der Frau Wittib Albert das weitere zu erfragen

Gute ſchwarze Dinte die Maaß zu 30 kr., wie auch Federn, geſchnittene und ungeſchnittene, in Dutzend oder einzeln, ſind im Comtoir dieſer Blätter um ſehr billigen Preis zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 183 — 4. Auguſt 1812.

Franzöſiſches Reich.

Siebentes Bulletin der großen Armee.

(Aus dem Moniteur vom 28. July).

Wilna, den 16. July 1812.

Se. Majeſtät laſſen auf dem rechten Ufer der Wilia ein verſchanztes, durch Redouten geſchloſſenes Lager aufwerfen und auf dem Berg, der ehemals den alten Pallaſt der Jagellone trug, eine Citadelle erbauen. Man arbeitet an Anlegung zweyer Pfahlbrücken über die Wilia. Es ſind bereits drey Floßbrücken über dieſen Fluß vorhanden. — Am 8. hielt der Kaiſer auf dem, zum verſchanzten Lager abgeſteckten Platze Heerſchau über einen Theil ſeiner Garde, beſtehend aus den Diviſionen Laborde und Roquet, unter dem Commando des Marſchalls Herzog von Treviſo und aus der alten Garde, welche der Marſchall Herzog von Danzig anführt. Die ſchöne Haltung dieſer Truppen erregte allgemeine Bewunderung. — Am 4. ließ der Marſchall Herzog von Tarent aus ſeinem Hauptquartier Roſtenie, der Hauptſtadt Samogitiens, einer der ſchönſten und fruchtbarſten Provinzen Polens, den Brigadegeneral Baron Ricard mit einem Theil der 7ten Diviſion abgehen, um ſich nach Poniewicz zu begeben; deßgleichen wurden der preußiſche General Kleiſt mit einer preußiſchen Brigade nach Chawli, und der preußiſche Brigadier von Jeanerett mit einer zweyten preußiſchen Brigade gegen Telche abgeſchickt. Die drey Kommandanten gelangten an den Ort ihrer Beſtimmung. General Kleiſt konnte nur mehr einen ruſſiſchen Huſaren erreichen: denn der Feind hatte, nachdem er die Magazine verbrannt, eilig Chawli verlaſſen.

Am 6. früh Morgens traf General Ricard zu Poniewicz ein. Er war ſo glücklich, die daſelbſt befindlichen Magazine zu retten, welche 30,000 Zentner Mehl enthielten. Er machte 160 Gefangene, worunter 4 Offiziere ſich befinden. Dieſe kleine Expedition machte einem Detachement der preuß. Todten-Huſaren, welchen ſie aufgetragen worden, die größte Ehre. Se. Maj. haben dem Befehlshaber, dem Lieutenant von Raven, den Unteroffizieren Werner und Pommereit und dem Brigadier Grabowsky, welche ſich in dieſer Affaire auszeichneten, die Dekoration der Ehrenlegion ertheilt. — Die Bewohner der Provinz Samogitien zeichnen ſich durch ihren Patriotismus aus. Sie haben eine Beſchwerde mehr als die übrigen Polen: ſie waren frey, ihr Land iſt reich, und war es noch mehr; aber Polens Sturz änderte ihr Schickſal. Die ſchönſten Güter wurden von Catharinen den Soubows gegeben, und die Bauern mußten aus freyen Männern Sklaven werden. Die Armee umging, als ſie ſich nach Wilna wandte, durch eine Seitenbewegung dieſe ſchöne Provinz; ſie wurde demnach gar nicht berührt, und wird der Armee vom größten Nutzen ſeyn. 2000 Pferde ſind unterwegs, um den Verluſt der Artillerie zu erſetzen. Beträchtliche Magazine wurden erhalten. Der Marſch der Armee von Kowno nach Wilna, und von Wilna gegen Dünaburg und Minsk zwang den Feind, die Ufer des Niemen zu verlaſſen, und dieſen Fluß, auf welchem nun zahlreiche Convoys zu Kowno ankommen, freyzugeben. Wir haben in dieſem Augenblick mehr als 150,000 Centner Mehl, 2 Millionen Rationen Zwieback, 0000 Centner Reis, eine große Menge Branntewein, 600,000 Schäffel Haber rc. rc. Die Convoys folgen mit Schnelligkeit aufeinander; der Niemen iſt mit Schiffen bedeckt.

Der Uebergang über den Niemen hatte am 24. ſtatt, und der Kaiſer zog am 28. in Wilna ein. Die erſte weſtliche Armee unter Anführung des Kaiſers Alexander beſteht aus 9 Infanterie- und 4 Kavallerie Diviſionen. Von Poſten zu Poſten getrieben, beſetzt ſie gegenwärtig das verſchanzte Lager von Driſſa, woſelbſt ſie der König von Neapel mit den Korps der Marſchälle Herzoge von Elchingen und Reggio, mehreren Diviſionen des 1ſten Korps, und den Kavallerie-Korps der Grafen Nanſouty und Montbrün eingeſchloſſen hält. Die zweyte Armee unter Bagrations Befehl war am 1ſten July noch zu Kobrin, wo ſie ſich ſammelte. Die 9te und 15te Diviſion ſtanden weiter hin unter den Befehlen des Generals Tormazow. Bey der erſten Nachricht vom Uebergang über den Niemen, ſetzte ſich Bagration gegen Wilna in Bewegung; er vereinigte ſich mit Platow's Koſaken, die ſich Grodno gegenüber befanden. Als er auf der Höhe von Ivie angekommen war, erfuhr er, daß ihm der Weg nach Wilna verſperret ſey. Da Sobotniki, Traboni, Witchnew Wolojink durch die Korps des Generals Grafen Grouchy, des General Baron Pajol und des Marſchalls Fürſten von Eckmühl beſetzt waren, ſo ſah er ein, daß die Ausführung der Befehle, die er hatte, verwegen ſeyn, und ſeinen Untergang nach ſich ziehen würde. Er zog ſich zurück, und nahm die Richtung nach Minsk. Als er aber halbes Wegs von dieſer Stadt war, erfuhr er, daß der Fürſt von Eckmühl daſelbſt eingetroffen ſey. Er zog zum zweytenmahl rückwärts. Von Newji marſchirte er nach Slousk und von da nach Bobruisk, wo ihm kein anders Mittel übrig blieb, als den Onieſter zu paſſiren. So ſind beyde Armeen völlig abgeſchnitten, und über hundert Meilen weit aus einander gedrängt.

Der Fürſt von Eckmühl hat ſich der Feſtung Boriſow an der Bereſina bemächtigt. 60,000 Pf. Pulver, 16 Belagerungs-Kanonen, und Spitäler ſind in unſere Hände gefallen. Beträchtliche Magazine wurden eingeäſchert; doch wurde ein Theil noch gerettet. — Am 10ten ſchickte General Latour-Maubourg, die vom General Roznieki kommandirte leichte Kavallerie-Diviſion nach Mir ab. In geringer Entfernung von dieſer Stadt traf ſie die feindliche Arriergarde. Ein lebhaftes Gefecht hatte ſtatt. Ungeachtet der geringen Anzahl der polniſchen Diviſion blieb ihr doch das Schlachtfeld. Der Koſacken-General Gregoriew wurde getödtet, und 1500 Ruſſen getödtet, oder verwundet. Unſer Verluſt beläuft ſich höchſtens auf 500 Mann. Die leichte polniſche Kavallerie ſchlug ſich mit der größten Uner-

ſchrockenheit; ihr Muth erſetzte die Anzahl. Wir zogen denſelben Tag in Mir ein. — Am 13. hatte der König von Weſtphalen ſein Hauptquartier zu Neſevy. — Der Vizekönig trift zu Dokſchitſui ein. Die Baiern unter Kommando des Generals Grafen Gouvion St. Cyr haben am 14ten vor dem Kaiſer zu Wilna die Revüe paſſirt. Die Diviſionen Deroy und Wreden waren äuſſerſt ſchön. Dieſe Truppen ſetzten ſich nach Glubokoe in Marſch.

Der Reichstag in Warſchau hatte, nachdem er ſich zur General Konföderation von Polen gebildet, den Fürſten Adam Czartorinsky zu ihrem Präſidenten erwählt. Dieſer 80 Jahre alte Fürſt war vor 50 Jahren Marſchall einer polniſchen Reichstags-Verſammlung geweſen. Die erſte Handlung der Konföderation erklärte das Königreich Polen für wiederhergeſtellt. — Eine Deputation der Konföderation wurde dem Kaiſer zu Wilna vorgeſtellt, und legte ihm die Konföderationsakte zu Seiner Genehmigung und Protektion vor. (Nun folgen die Namen der Deputirten der General-Konföderation von Polen, die wir bereits früher lieferten.)

Der Graf Wybikt, Präſident der Deputation hielt folgende Rede:

Sire!

„Der Reichstag des Herzogthums Warſchau, welcher ſich bey Einrückung der zahlreichen Heere Ew. Maj. in der Abſicht verſammelt hatte, alle der Beſchaffenheit des Landes entſprechenden Vorkehrungen zu treffen, um ihnen an nichts mangeln zu laſſen, fühlte gleich bey ſeinen erſten Schritten in dieſem Geſchäfte, daß er Rechte und Pflichten höherer Art geltend zu machen und zu erfüllen habe. Einſtimmig bildete er ſich zur General Conföderation Polens, erklärte Polen in alle ſeine Rechte wieder eingeſetzt, und alle jene Akten der Willkühr und Uſurpation, die es ſeiner Exiſtenz beraubt hatten, für null und nichtig.“

„Sire! Ew. Maj. Bemühungen ſind für die Nachwelt und die Geſchichte; die Geſchichte aber und die Nachwelt, ſo wie ganz Europa können unſere Rechte ſo wenig, als wir unſere Pflichten verkennen. Eine freye Nation und unabhängig ſeit den entfernteſten Menſchen-Altern haben wir unſer Gebiet und unſere Unabhängigkeit nicht durch Verträge noch Eroberung, ſondern durch Verrath und Hinterliſt verloren. Verrath kann aber nie ein Recht begründen. Wir haben unſern letzten König nach Petersburg ſchleppen, und dort mit Schmach ſterben, unſer Land aber in Stücke zerreiſſen, und unter Fürſten theilen ſehen, welche es nicht bekriegt, welchen es nicht einmal den Krieg erklärt hatte, und von welchen es auch nicht erobert ward.“

„Unſere Rechte ſind alſo klar vor den Augen der Menſchen, ſo wie vor Gott. Wir haben das Recht uns Polen zu nennen, den Thron der Jagellonen und Sobiesky's wieder aufzurichten, unſere Exiſtenz zu erneuern, unſere zerſtreuten Glieder aufzuſammeln, uns für das Vaterland zu waffnen, und im Streite für ſelbiges zu zeigen, daß wir noch unſerer Voreltern würdig ſind.“

„Was unſer Recht begründet, begründet auch unſere Verpflichtungen.“

„Dank ſey es Euer Majeſtät, vier Millionen Polen ſind frey, und leben unter polniſchen Geſetzen; aber das Glück, deſſen ſie ſich erfreuen, hat in ihnen unter den gegenwärtigen Umſtänden nicht die Stimme der Pflichten erſtickt, welche das Vaterland auferlegt, welche in aller Herzen eingeprägt, und von dem Himmel ſelbſt geboten ſind. Unſere Brüder, der größte Theil der Einwohner Polens, ſeufzet noch unter ruſſiſchem Drucke. Wir wagen es auch ihre Rechte geltend zu machen, und einen Vereinigungspunkt für den ganzen polniſchen Stamm darzubiethen. Könnten wohl Ew. Maj. uns hierin nicht beyſtimmen, und uns darüber tadeln, unſere Pflicht als Polen erfüllt zu haben, und wieder in unſere Rechte eingetreten zu ſeyn. Ja Sire! das Vaterland der Polen iſt von heute an proklamirt. Es beſteht dem Rechte nach; wird es aber auch in der Wirklichkeit beſtehen? Pflichten und Recht rechtfertigen unſern Beſchluß: wird aber auch die Kraft für uns ſeyn? Hätte die Vorſicht Polen für ſeine Spaltungen noch nicht hinreichend beſtraft? Sollte ſie unſer Unglück verewigen wollen? Sollten die Polen, die ſtäts Vaterlandsliebe im Buſen genährt, ſollten ſie ohne Troſt und Hoffnung ſich dem Grabe nähern? Nein — die Vorſicht hat Sie erweckt, Sire! die Macht ruht in Ihren Händen, und das Daſeyn unſers Herzogthums ſind wir Ihren zahlreichen Heeren ſchuldig.“

„Die Conföderation ſendet uns zu Ihnen, um ihren Konföderations-Akt Ew. Maj. höchſten Genehmigung zu unterlegen, und Ihren mächtigen Schutz für das Königreich Polen zu erbitten. — Sire! ſagen Sie: Das Königreich Polen beſteht, und dieſer Ausſpruch gilt der Welt ſo viel, als deſſen Wirklichkeit. Wir ſind ſechszehn Millionen Polen, und keiner darunter, deſſen Blut, deſſen Kräfte, deſſen Gut nicht Ew. Maj. zu Gebote ſtände; jedes Opfer wird uns gering vorkommen, ſobald es ſich darum handelt, die Wiederherſtellung unſers Vaterlands zu vollenden. Ein einziges Wort Ew. Maj., und von der Düna bis zum Dnieſter, vom Dnieper bis zur Oder, iſt Ihnen jeder Arm, jedes Herz, jede Kraft ergeben. Dieſer unvorſichtige Krieg, welchen Rußland ungeachtet des Andenkens von Auſterlitz, Pultusk, Eilau und Friedland, ungeachtet der Schwüre von Tilſit und Erfurt, zu erklären wagte, iſt, wir zweifeln nicht daran, Sire! ein Beſchluß der Vorſehung, welche gerührt von dem Unglück unſerer Nation, demſelben ein Ziel zu ſetzen ſich vornahm.“

„Dieſer zweyte polniſche Krieg iſt kaum begonnen, und ſchon bringen wir Ew. Maj. unſere Huldigung in der Hauptſtadt der Jagellonen dar, ſchon ſind Ew. Maj. Adler an der Düna aufgepflanzt, und die Heere Rußlands getrennt, zerſtückt, abgeſchnitten, herumirrend, und vergebens bemüht, ſich zu vereinigen und zu bilden.“

„Das Intereſſe Reichs fodert das Ew. Maj. die Wiederherſtellung Polens; vielleicht, daß die Ehre Frankreichs dabey gleicher Maaßen im Spiele iſt. Wenn die Zerſtücklung Polens das Signal des Verfalls der franzöſiſchen Monarchie war, ſo möge ſeine Wiederherſtellung einen Beweis des Flors liefern, zu welchem Ew. Maj. Frankreich erhoben haben.“

Das unterdrückte Polen hat durch drey Jahrhunderte ſeinen Blick gegen Frankreich und deſſen erhabenes und groß-

müthiges Volk gerichtet; allein das Schickſal hat die Entwickelung dem Stifter der vierten Dynaſtie, Napoleon dem Großen aufbehalten, dem die Politik dreyer Jahrhunderte der Gegenſtand eines Augenblickes, und der Raum zwiſchen Süden und Norden, nur ein Punkt war. Wir legen Ew. Maj. den Conföderationsakt vor, der Polens Wiedergeburt und Exiſtenz ausſpricht. Wir erneuern vor Ihnen im Namen aller unſerer Brüder das feyerliche Gelübde, mit aller Willensmacht, allen Mitteln, und, wenn es ſeyn muß, mit allem Blut, das in unſern Adern fließt, das Ziel des Unternehmens zu verfolgen, welches wir vergebens nicht begannen, wenn Ew. Maj. es mit Ihrem Schutze beglücken.

Antwort Sr. Maj.

Meine Herren Deputirten der polniſchen Konföderation. Ich habe mit Theilnahme vernommen, was ſie ſo eben ſagten. Polen! ich werde denken und handeln wie ihr; Wie ihr würde ich in der Verſammlung zu Warſchau geſtimmt haben: Vaterlandsliebe iſt die erſte Tugend des ziviliſirten Menſchen. — In meiner Lage habe ich viele Intereſſen zu vereinigen, viele Pflichten zu erfüllen. Wenn ich bey der erſten, zweyten oder dritten Theilung Polens geherrſcht hätte, ſo würde ich mein ganzes Volk zu eurer Unterſtützung zu den Waffen gerufen haben. Sobald der Sieg mir erlaubte, eure Hauptſtadt nebſt einen Theil ihrer Provinzen ihren alten Geſetzen wieder zu geben, that ich es mit Freude, ohne jedoch einen Krieg verlängern zu wollen, welcher abermals das Blut meiner Unterthanen hätte fließen machen.

Ich liebe eure Nation. Seit 16 Jahren ſahe ich eure Soldaten an meiner Seite; in den Gefilden Italiens und Spaniens. — Ich freue mich deſſen, was ihr thatet; ich billige die Bemühungen, die ihr euch geben wollet; was von mir abhängt um eure Entſchlüſſe zu unterſtützen, werde ich thun. — Wenn eure Bemühungen einſtimmig ſind, ſo dürfet ihr Hoffnung hegen, euren Feind zu Anerkennung eurer Rechte zu bringen; denn in dieſen fernen und ausgebreiteten Gegenden iſt die Geſammtwirkung des Volks, welches ſie bewohnt, zu Begründung eurer Hoffnungen auf den guten Erfolg höchſt nothwendig. — Bey meiner erſten Erſcheinung in Polen ſprach ich immer dieſelbe Sprache mit euch. Ich füge hier noch bey, daß ich dem Kaiſer von Oeſterreich die Integrität ſeiner Staaten garantirte, und daß ich nie irgend eine Unternehmung, irgend eine Bewegung billigen kann, die den ruhigen Beſitz der polniſchen Provinzen, die ihm übrig geblieben ſind, zu ſtören verſuchen könnten. Wenn Lithauen, Samogitien, Witespsk, Polotzk, Mohilow, Wolhinien, die Ukraine und Podolien von demſelben Geiſte beſeelt ſind, den ich in Groß-Polen bemerkte, wird die Vorſicht durch den guten Erfolg die Heiligkeit eurer Sache krönen. Sie wird eure Ergebenheit für das Vaterland belohnen, die euch ſo intereſſant machte, und euch ſo viele Anſprüche auf meine Achtung und meinen Schutz erwarb, auf welche ihr unter allen Umſtänden zählen könnet.

Bericht eines Offiziers der Expedition gegen das Magazin zu Ponievicz. Mein Herr Oberſt! Der Lieutenant Raven und ich, wir gingen zu Folge Ihrer Befehle aus dem Bivouac vor Peiſagolla ab. Ehe wir zu Novenciaſto ankamen, und als wir eben Ihren Inſtructionen Folge leiſtend zur Rechten und Linken von der Heerſtraße abſchweiften, trafen wir durch einen glücklichen Zufall einen jungen Mann, Aſſeſſor der ruſſiſchen Adminiſtrations-Commiſſion, der für unſere Sache gut geſtimmt war, und uns treffliche Nachrichten über die Situation der verſchiedenen Magazine, gab. Wir erfuhren auch von ihm, daß 40 Koſaken in einer großen Schenke mitten in der Stadt ſtationirt wären; daß die Magazine von Veteranen ohne Waffen bewacht würden; daß man erſtere mit Brennmaterialien umlegt habe, um ſie bey der erſten ſichern Nachricht, daß die große Armee gegen Ponievicz marſchire, in Flammen zu ſetzen. Wir machten uns von Neuem auf den Weg und verſteckten uns in einem kleinen Gehölze vor dem Dorfe Nowidwor. Ein Bauer, welchen wir aufgeweckt hatten, benachrichtete uns, daß ſich in dieſem Dorf bey dem Intendanten des Eigenthümers fünf aus Ponievicz detaſchirte Koſaken befänden. Sie wurden überfallen, ohne daß ein Schuß geſchah, und wir ſchickten ſie auf der Stelle hinter uns zurück. Als wir vor der Stadt ankamen, ließen wir unſere Pferde ein Wenig ausruhen, und Herr von Raven, um Ihre Befehle auszuführen, die dahin abzwecken: das große Ziel der Rettung der verſchiedenen Magazine nicht aus den Augen zu verlieren, theilte zur Hinwegnahme einiger Soldaten ſeine Truppen in mehrere Abtheilungen, um alſo gleich auf die verſchiedenen Magazine loszuſtürzen, die Feinde niederzuſäbeln, und die Anzündung auf alle Weiſe zu verhindern. Ich ward mit zwanzig Pferden dazu beauftragt, die Koſacken in der Schenke zu überfallen. Sobald die Spitze unſerer Kolonne die Zugänge zur Stadt erreichte, flogen wir im ſtärkſten Gallope hinein. — Die ganze Stadt befand ſich im erſten Schlafe, ausgenommen der ruſſiſche Kommiſſär, der mit ſeiner Geſellſchaft am Pharao-Tiſch ſaß. Ich bekümmerte mich nicht um ihn, erreichte die Schenke, und beſetzte beyde Thore. Die Koſacken wachten durch das Geräuſch der Pferde auf; wir thaten einige Piſtolenſchüſſe, ich ließ ſie dieſelben erwiedern, und als ich bemerkte, daß mehrere Koſacken die Dunkelheit benutzten, um durch den Stall zu Fuß oder beritten zu entkommen, ſo ließ ich abſteigen. Ich befand mich in dieſer Lage, als Herr von Raven drey Lanzenſtiche in den Schenkel und den Unterleib erhielt; aber die Koſacken, welche herauskommen konnten, wurden beynahe alle, durch die im Hinterhalt ſtehenden Huſaren verwundet. Ihr Offizier erhielt einen Piſtolenſchuß in den Schenkel, an dem er zwey Meilen von hier, wie man mir ſagte, geſtorben iſt. Nachdem abſtiegen worden, ließ ich die Pferde durch meinen Trompeter halten, und ging mit dem Säbel und der Piſtole in der Hand in die Schenke. 18 Koſacken zogen ſich in einen Winkel der Hausflur zurück, wo ſie ſich wie Verzweifelte wehrten; ſie ſchlugen mit ihren Lanzen auf alles, was vor ihnen ſtund. Ich rief mit lauter Stimme um Licht. Einige Bürger zeigten ſich willig uns Kerzen zu bringen, aber ſie wurden durch Lanzenſtöſſe zurückgetrieben. Ich griff die Koſacken in ihrem Winkel mit Piſtolenſchüſſen und Säbelhieben an; aber da ich nicht wußte, daß ſie eine Stiege im Hintergrunde hatten, die in den Keller hinabführte, ſo waren alle Hiebe und Schüſſe zu hoch angebracht, und berührten einzig die Lanzen, welche von Kugeln und Säbelhieben ganz durchlöchert waren. Dieſer Kampf dauerte bis zum anbrechenden Morgen, welcher die Scene ein wenig aufzuhellen begann. Der Unter-Offizier Werner ergriff ſodann ein ruſſiſches Gewehr, und ſtellte ſich vorwärts, um die Koſacken in ihrem unterirdiſchen Schlupfwinkel mit dem Bajonette anzugreifen. Die Unteroffiziere Pomereit, und der Brigadier Grabousky folgten ihm mit dem Säbel in der Hand. Der Huſar Stauke, welcher ſeinen Säbel durch einen Lanzenhieb verloren hatte, ergriff den eines Koſacken, und rief ſeinen Kammeraden zu: Ich halte feſt: haut dem Koſacken die Hände ab. Auf dieſes Geſchrey warfen die Koſacken ihre Lanzen hinweg, und baten um Schonung. Zwey von ihnen wurden getödtet, mehrere bleſſirt, und der Reſt zu Gefangenen gemacht. Die Vetreanenwache der Magazine ward entwaffnet. Einige, welche Gewehre aufrafften, haben auf meine Truppen geſchoſſen. Ich vergab ihnen

dieſe Verirrung, und ließ nicht auf ſie ſchießen. Sie wurden alle, ungefähr 120 an der Zahl zu Gefangenen gemacht. Dieſes, mein Herr Obriſt, iſt der ausführliche Bericht einer eben nicht ſehr wichtigen Affaire, die Ihnen jedoch beweiſen wird, daß die Bravour und die Pünktlichkeit unſers Regiments wie in dem ſiebenjährigen Kriege noch dieſelben ſind. Ich empfehle die beyden Unteroffiziere, den Brigadier und den Huſaren Ihrer Gnade. Zu Ponievicz den 6. Jul. 1812.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire bringt die offizielle Nachricht, das Nordamerika England den Krieg erklärt habe.

Königreich Polen.

Die Lemberger Zeitung v.:n 20. Jul. enthält Folgendes aus Lublin vom 15. Jul.: „Bey Dubienka ſammelt ſich, nach hier eingelangten Nachrichten, ein ruſſiſches Korps. Schon ſind einige Einfälle in das diſſeitige Gebiet geſchehen. Am 13 kamen Koſacken nach Wlodawa, plünderten in der Stadt, und nahmen die Zollkaſſe mit ſich fort. Heute wurde hier durch Trompetenſchall bekannt gemacht, daß beym Geläute der Sturm-Glocke Jedermann die Waffen ergreifen müſſe." — Ferner aus Zamosc vom 16. Jul.; „Heute erhielten wir von einem feindlichen Einfalle in Wlodawa Nachricht. Vierzig Judenhäuſer ſollen eingeäſchert worden ſeyn. Nach dem diſſeitigen Dorfe Holubie kamen in voriger Nacht Koſacken, nahmen einen zur Beobachtung der Gränze aufgeſtellten Lieutenant und mehrere Nationalgardiſten gefangen, zogen ſich aber dann wieder über den Bug zurück. Die Allarmſtangen brennen. Heute, des Morgens um 2 Uhr, ſind, nach ferner eingelangten Nachrichten, ruſſiſche Truppen bey Skryzow, unweit Dubienka über den Bug in das diſſeitige Gebiet eingerückt. Auch Hrubieszow erfuhr ihre Anweſenheit."

Die Warſchauer Zeitung vom 18. Jul. ſagt: „Der ordentliche Poſtenlauf zwiſchen hier und Litthauen iſt bis jetzt noch nicht wieder hergeſtellt, doch erfahren wir, daß er es in Kurzem wieder werden ſoll, und daß die hiezu nöthigen Maaßregeln bereits genommen ſind. Bis jetzt erhalten wir die Briefe von daher durch Militärpoſten. Die darinn enthaltenen Nachrichten über Kriegsbegebenheiten können daher nur unvollſtändig ſeyn, und unſern Leſern nur vorſichtig von unſerer Seite mitgetheilt werden. Alle offiziellen Berichte von den verſchiedenen Armeekorps werden zuerſt in das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaiſers eingeſchickt, von wo nur allein die allgemeine Erwartung befriedigt werden kann; da dieſes aber mehr Zeit erfodert, als die aufs Höchſte geſpannten Erwartungen des Publikums wünſchen laſſen, ſo können wir doch zu deſſen vorläufiger Befriedigung aus den von allen Seiten eingegangenen Privatnachrichten melden, daß die Ruſſen, ergriffen von Schrecken und muthlos, fortfahren ſich vor den ſiegreichen Waffen der groſſen Armee zurückzuziehen. Das erſte weſtliche ruſſiſche Armeekorps, unter Kommando des Generals Barclay de Tolli, ſcheint ſich völlig hinter die Düna zurückgezogen zu haben, und wie man vernimmt, ſoll die franzöſiſche Armee bey der Friedrichsſtadt ebenfalls über dieſen Fluß (die Düna) gegangen ſeyn. Dem zweyten weſtlichen ruſſiſchen Armeekorps folgt der rechte Flügel der groſſen Armee auf dem Fuße nach, mit welchem ſich der Fürſt von Eckmühl (Davouſt) an der Spitze eines anſehnlichen Korps vereinigt hat. Bagration, General en Chef des zweyten weſtlichen Armeekorps, hat ſich über Nowogrodek nach Nieswiez zurückgezogen, und wie es ſcheint, die gerade Kommunikation mit dem erſten weſtlichen Armeekorps verloren. Unſere Nationalarmee rückt immer weiter vor. Von Grodno, woſelbſt ſie am 29. Jun. einrückte, iſt ſie zuerſt nach den Grodnoſchen und [illegible]dkiſchen Kreis nach Bielika und von da nach Nowogrodeck aufgebrochen, von wo aus wir die letzten Nachrichten haben. Zwiſchen dieſer Stadt und Mir hatte zwiſchen unſerer Avantgarde und der Arriergarde des ſich zurückziehenden Korps des Generals Bagration ein Gefecht ſtatt. Unſerer Armee in Litthauen fehlt es an nichts; da die Ruſſen ſich ſo ſchnell zurückzogen, ſo konnten ſie das Land nicht verheeren, zu einer Zeit wo alles in Ueberfluß da iſt. Man erwartet hierüber die offiziellen Berichte.

Die Lemberger Zeitung vom 20. Jul. meldet: „In und vor Bar ſtehen an 20,000 Mann: ſo gibts wenigſtens das Gerücht die Anzahl an, groſſentheils Rekruten, welche vom General Ertel befehligt werden, und in den Waffen ſich üben. Den Herrſchaften und Unterthanen iſt der Verkauf des Getreides ſtreng verboten; nur auf Märkte kann jeder Unterthan zu drey Korez bringen."

Amortiſations-Edikt.

1098. Unterm 2. Auguſt 1811 wurde der Beſitzer der Schuld-Urkunde der ehemaligen Landſchaft in Baiern, an die Gerichtsſchreibers- und Gränz-Aufſchlägers-Tochter Franz Borigia Schönmeſſerin zu Landsberg, dermals verwittibte Capitains Gattin von Hellersberg de dato München den 11ten July 1796 von 2000 fl. öffentlich vorgeladen, ſolche innerhalb ſechs Monaten Original hierorts vorzulegen, und ſein Eigenthums-Recht gründlich zu dociren.

Nachdem aber die allegirte Obligation innerhalb der beſtimmten Friſt vor Gericht nicht vorgewieſen wurde, ſo wird ſie anmit für amortiſirt, und kraftlos erklärt.

München den 2. Auguſt 1812.

Die königl. Kommandantſchaft allda.

Fr. v. Ow, Gen. Lieutenant.

Rappelt Auditor.

1095. Den 5. dieſes kommt ein Lohnkutſcher mit einer vierſitzigen Chaiſe von Mannheim hier an und fährt retour über Stuttgart, Heidelberg, Mannheim oder Straßburg; wer ſich dieſer Retour-Gelegenheit bedienen will, kann ſich bey Hrn. Findl, Weingaſtgeber zum goldenen Bären melden.

1083. (2. b) Eine ſehr ſchöne, neue, moderne, mit Koffer und Laternen verſehene Chaiſe iſt zu verkaufen und im Schwarzen Adler bey der Frau Wittib Albert das weitere zu erfragen.

1101. In der Behauſung Nr. 83 HſB in der Kaufinger-Gaſſe über 4 Stiegen iſt eine Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Speiſekammer, Holzlege, Magdkammer, Retirade, Speicher und Keller bis künftiges Ziel Michaelis zu verſtiften. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 184 — 5. Auguſt 1812.

Baiern.

München, den 5. Auguſt. Auf das von dem, den 27. vorigen Monats erfolgten zeitlichen Hintritt Ihrer Durchl. der Frau Louiſe Marie, Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs Friedrich von Naſſau ꝛc. Prinzeſſin Tochter eingetroffene Nachrichtſchreiben, haben Sr. Maj. vom 4. dieſes angefangen eine Kammertrauer auf 6 Tagen anzulegen befohlen.

Auch haben wegen dem am 27. abgwichenen Julius erfolgten trauervollen Ableben Sr. Durchlaucht des Herrn Klemens Wenzeslaus, Churfürſten und Erzbiſchofs von Trier, Biſchofs zu Augsburg, gebornen königl. Prinzen von Polen und Herzogs in Sachſen, Sr. Majeſtät vom 6. dieſes angefangen eine Kammertrauer auf 4 Wochen anzulegen befohlen.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 17. Jul. enthält ſpezielle Vorſchriften, um den Mißbrauch mehrerer, in der Zoll-Ordnung zur Aufnahme der inländiſchen Fabrikation, und zum Vortheile des Gränzverkehrs zugeſtandenen Begünſtigungen zu verhüten. Eine andere Verordnung vom 26. Jul. führt in der Erhebung des Tabaksaufſchlags einige Veränderungen ein. Der bisher an der Gränze des Königreichs von jedem Centner aller eingehenden ausländiſchen Tabaksſorten und Karroten erhobene Zoll- und Konſumtions-Aufſchlag von 2 fl. Maut- und 24 fl. Aufſchlag, bleibt beſtehend; alle vom Auslande eingehende Tabaksblätter aber zahlen künftig nicht nur 1 fl. Maut, ſondern auch noch beſonders 6 fl. Konſumtionsaufſchlag für den Centner. Tabaksmehl einzuführen wird ganz verboten. Der Aufſchlag auf den im Inlande erzeugten Schnupf- und Rauch-Tabak wird mittelſt Kompoſition erhoben, (worüber nähere Vorſchriften gegeben werden.)

Franzöſiſches Reich.

Nach Anzeige des Journal de l'Empire iſt die Königin von Spanien in voller Geneſung von einer Krankheit, die ſie befallen hatte.

Am Sonntag den 26. Jul., meldet der Moniteur, empfing Ihre Majeſtät die Kaiſerin nach der Meſſe, in der Gallerie des Pallaſtes zu St. Cloud die Mitglieder der verſchiedenen Korps und die präſentirten Perſonen. Nach dieſem Cercle begab Sie ſich in den Thronſaal, wo die Prinzen-Großdignitarien, die Miniſter, die Großoffiziere des Reichs, und die Groß-Adler die Ehre hatten Ihr aufzuwarten. Zuletzt wurde im Thronſaale das diplomatiſche Korps vorgelaſſen.

Der General Graf Dorſenne, Kommandant der Grenadiere zu Fuß von der kaiſerlichen Garde, der ſeit einiger Zeit den Oberbefehl über die nördliche Obſervationsarmee in Spanien führte, iſt am 24. Jul. zu Paris, an den Folgen einer vernachläßigten Wunde, die ihn vor einigen Monaten genöthigt hatte, ſich trepaniren zu laſſen, geſtorben. Schon im erſten Gefechte des erſten Revolutionskrieges bey Tournai wurde er verwundet. In Aegypten erhielt er den Grad eines Bataillons-Chefs, und einige Zeit nachher das Kommando des 61. Regiments. Nach dem erſten polniſchen Kriege wurde er zum Diviſions-General ernannt. Das Kommando über die Grenadiere von der Garde hatte er kurz nach der Schlacht von Auſterlitz erhalten.

Nach einem fortgeſetzten Verzeichniß im Moniteur ſtieg die Zahl der zur Zuckerfabrikation aus Runkelrüben ertheilten Lizenzen bis zum 23. Jul. auf 312.

Nordamerika.

Unter der Ueberſchrift: „Amerikaniſche Kriegserklärung gegen England“, liefert eine Londoner Zeitung im Journal de l'Empire, vom 20. Jul. nachſtehendes Schreiben aus Liverpool vom 18. Jul.: „Heute kam ein Lootſens-Schiff von New-York an, welches daſſelbe am 23. Jun. verlaſſen hat. Es bringt Nachricht, daß der Senat nach einer ſiebentägigen Berathſchlagung den Beſchluß der Kammer der Repräſentanten, England den Krieg zu erklären, mit einer Mehrheit von 19 Stimmen gegen 13 genehmigt hat. Der Major Bloomfield zu New York hatte eine Depeſche erhalten, welche er an der Spitze ſeiner Truppen verlas, und worin förmlich angekündigt wird, die vereinigten Staaten hätten Krieg gegen England erklärt.“

Oeſterreich.

Der öſtreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Wien, vom 25. July. Beym Schluße unſeres Blattes erhalten wir die höchſt betrübte Nachricht von einem fürchterlichen Brande, welcher heut um Mittagszeit in Baden ausgebrochen iſt, und bey Abgang der letzten Nachrichten bereits einen bedeutenden Theil der Stadt in Aſche gelegt hatte.

Wien, den 29. Jul. Kurs auf Augsburg Uſo 190 7/8tel; zwey Monate 189 1/2; Konventionsgeld 194 7/8tel; kaiſerliche Dukaten 9, 10 3/4tel.

Königreich Polen.

Warſchau den 12. Juny. Beſchluß des vorgeſtern abgebrochenen Aufrufs der General-Conföderation des Königreichs Polen ꝛc.

Tapferkeit und Muth ſind dann nur hohe Vorzüge, wenn die von ihnen vertheigte Sache gerecht und löblich iſt, und Treue iſt dann nur wahre Tugend, wenn ſie nicht Treuloſigkeit gegen Natur und Vaterland iſt, von denen wir unſer Daſeyn empfingen und die mit unauslöſchlichen Zügen das Gefühl der Pflicht für ihren erſten Dienſt tief in unſere Herzen prägten. Laßt uns alſo Haß und Abſcheu gegen alles in Euch entflammen, was von denen herrührt, die ſich zu eurem Untergange verſchworen! Eilet herbey, zeiget der Welt, wer und daß Ihr Polen ſeyd; und die Räuber Eures Landes werden zittern, fliehen! Söhne der glorreichen Ahnen von Sobieſki, und Zolkiewſki, verlaßt, vernichtet die euch entehrenden Fahnen und legt die gegen das Vaterland meuchelmörderiſch gerichteten Waffen nieder! Vereinigt Euch mit uns, allen Euch zugefügten Hohn und Schmach an euren Feinden und Unterdrückern fürchterlich zu rächen. Rache, blutige, ſchreckliche Rache am Feinde, im Angeſichte des Vaterlandes, ſey Eurer Männerwürde höchſte Zierde! Herbey, hierher! Seht noch die Fußſtapfen Eurer heroiſchen Mitbrüder, wie ſie kühn vor 18 Jahren, auf den Ruf des Vaterlandes, ſchnell ihre Feſſeln ſprengten, und mitten durch dichte Haufen ebenderſelben Sklaven, die jetzt noch Eure Kraft lähmen, ſich über die Leichen derſelben den Weg zu ſeinem Throne bahnten. — Konnte wohl je ein größeres Feld des Ruhms ſich Euch eröffnen, als an der Seite Eurer kämpfenden Mitbrüder, durch die der Name Polen hoch über Land und Meere ſchallt, die Euch zum ruhmvollen Kampf auffodern, und euch das ſchönſte, größte Ziel, das Vaterland, zum Lohne bringen? Hier, hier iſt das wahre Feld der Pflicht, der Ehre, hier wollen wir als ächte Polen im blutigſten Kampf die heiligen Rechte des rechtmäßigen Vaterlandes erringen. Hier, unter dem Auge des erhabenſten Beſchützers, des größten aller Helden; hier, an der Seite der tapferſten Ritter, und des erſten, größten Volks der Erde, und endlich an der Seite aller geſitteten Nationen, die ein für allemal den Kampf beginnen, um für immer Europa von der Tyger-Muth und dem Cannibalengrimme raubſüchtig ſich eindrängenter Barbaren zu ſichern und ihnen Schranken zu ſetzen.

Herbey, herbey! ruft das gekränkte Vaterland; herbey! ruft Bruderſinn und Stimme, mit offenen Armen Euch erwartend. Hülfreich erwarten Euren ſtarken Arm die vaterländiſchen Fahnen, des Vaterlandes Heiligthum, und bey dieſen hier verſammelt Euch — ſo wird Europa, ſo wird der größte aller Helden euch den Beyfall zollen, den nur unerſchütterliche Treue, uneingeſchränkt rückſichtloſer Eifer und unbegränzte Vaterlandsliebe der Polen erwarten dürfen. O, möge doch das Vaterland, nach ſo viel ſeinen Söhnen rühmlichſt dargebrachten großen Opfern, und welches jetzt, dem erſten langen Morgen ſeines Wieder-Aufwachens entgegen lächelnd, gleich einer liebevollen Mutter ſeine in alle Weltgegenden zerſtreuten Kinder ſammelt, nie den Gram empfinden, ſtreng und unerbittlich die zu ſtrafen, die verblendet genug, als ſchändliche Verbrecher ſich ihm zu widerſetzen nicht ſcheuen ſollten.

Gemäß den 6ten und 7ten Art. des General-Conföderations-Akts des Königreichs Polen, wurde dieſes in der Sitzung des Gen. Conf. Raths beſchloſſen und feſtgeſetzt.

Gegeben in Warſchau, am 7. July 1812.

(Unterz.) Fürſt Adam Czartoryſki,
Gen. Conf. Marſchall des Königreichs Polen.

Kajetan Kozmian, Sekretair.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus **Wilna**, vom 11. July. **Proklamation der proviſoriſchen Kommiſſion von Lithauen.** Bürger, ſeit 20 Jahren machte uns eine auswärtige Regierung ihre Befehle in einer uns unbekannten Sprache kund. Dermalen vernehmt ihr die Stimme eurer Brüder, höret, was ſie euch in der polniſchen Sprache vortragen! Segnet die Vorſehung, welche ſich in Napoleon dem Großen ſo unwiderſprechlich ankündigt! Seine Annäherung hat gleich jener der Sonne die Eismaſſen geſchmolzen und alle Hinderniſſe verſcheucht, ſein wohlthätiger Hauch, der uns alles hoffen läßt, durchdringt uns mit Dankbarkeit. Da wir durch den Tagesbefehl vom 1. Julius zu einer proviſoriſchen Regierung aufgeſtellt ſind, ſo fodern wir euch auf, unſere Geſinnungen zu theilen. Giebt es wohl noch eine größere Auffoderung ſich zu freuen, als die Ausſicht, die Wohlfahrt des Vaterlandes wieder hergeſtellt zu ſehen!

Ihr ſollt Zeugen unſerer unermüdeten Sorgfalt ſeyn, euch zu unterſtützen und die Uebel des Krieges nach allen unſern Kräften zu vermindern. Die Opfer, welche wir von euch verlangen werden, kommen gegen das Glück, welches euch erwartet, in keine Betrachtung. Indem wir daher allen unſern Mitbürgern bekannt machen, daß wir als proviſoriſche Regierung inſtallirt ſind, laden wir dieſelben zugleich ein, ſich mit uns in die nöthige Verbindung zu ſetzen.

Die proviſoriſche Regierungskommiſſion des Herzogthums Lithauen an die Geiſtlichkeit der Diözeſe von Wilna.

Die Religionsgrundſätze des lithauiſchen Volkes ſind bekannt; ein weiſer und aufgeklärter Clerus hat ſie demſelben einzuprägen gewußt. Die proviſoriſche Regierung glaubt den Völkern die Wohlthaten Napoleon des Großen, welchen die Vorſehung nach Lithauen geführet hat, nicht beſſer verkündigen, noch einen zweckmäßigeren Weg wählen zu können, um dieſelben mit der Verbeſſerung ihres Schickſals bekannt zu machen, als wenn ſie dieſen großen Zweck dem Clerus anvertraut. In dieſer Gemäßheit befehlen wir, das Volk zu Dankgebeten gegen die Vorſehung zu verſammeln, welche uns den Erlöſer Polens zugeſendet hat, um ſie in dieſen Verſammlungen um Segen für das Glück ſeiner Waffen anzuflehen. Der Clerus wird ferner bemüht ſeyn, das Volk in ſeinen guten Geſinnungen zu unterhal-

ten, damit daſſelbe ſeine Feldarbeiten fortſetzt, geſtärkt von den Grundſätzen der Religion und der geiſtlichen Lehre.

Die Pflichterfüllungen der Bauern dürfen durch nichts unterbochen werden, ihre Erhaltung und ihr Glück hängen weſentlich davon ab. Mögen ſie an dem reichen Segen der Erndte erkennen, wie augenſcheinlich die Vorſehung Napoleon den Großen begünſtiget. Mögen ſie in Ruhe und Eintracht jetzt wie vorher dieſen Segen einerndten. Die gegenwärtigen Umſtände fodern ſie zu einem noch größern Eifer auf, und ihre gegenwärtigen guten Geſinnungen laſſen nicht zweifeln, daß ihre Ergebenheit immer die nämliche ſeyn werde.

Gegeben den 7. July 1812.

Die Mitglieder der Kommiſſion.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet aus Lemberg unterm 18. Jul.: „In dem Herzogthume Warſchau verbreitete ſich das Gerücht von einem ruſſiſchen Einfalle in die Gegend von Lublin. Man glaubte den Vortrab eines Armeekorps zu erblicken, als in der Nacht vom 15. auf den 16. Jul. Koſaken die Dörfer Holubie, Krylow, Zrubierzow und Wlodava beſetzten. Die Allarm-Zeichen wurden aufgeſteckt; bald erfuhr man aber, daß die ganze Zahl der eingefallenen Truppen ſich auf ungefähr 400 Mann beſchränkte, welche ſich ſogleich wieder zurückzogen, als ſie von dem Anmarſche eines Detaſchements der Garniſon von Zamosc unterrichtet wurden, die genannten Dörfer aber rein ausplünderten. Seitdem vernehmen wir, daß die Korps unter den Befehlen der Generale Tormaſſow und Kutuſow, welche ſich in der Gegend von Luck gebildet hatten, ſich in Eilmärſchen erſt oſtwärts, dann gegen Norden ziehen. Man ſchreibt dieſe Bewegung dem allgemeinen Rückzuge der ruſſiſchen Hauptarmee zu, und behauptet, daß ihr äußerſter linker Flügel unter den Befehlen des Fürſten Bagration durch das öſterreichiſche Auxiliarkorps, unter den Befehlen des Fürſten von Schwarzenberg, und die Korps des Generals Regnier, des Königs von Weſtphalen und des Vicekönigs von Italien vollkommen abgeſchnitten, und en echec gehalten werde.“

Nach dem litthauiſchen Kurier vom 13. Jul. ritt Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon täglich mit einem kleinen Gefolge ſpazieren. Am 11. Jul. hatten die Deputirten der polniſchen Konföderation (die Senatoren und Woiwoden Wibizki und Sobolewski, die Grafen Soſtyk und Tarowski) eine Audienz bey Se. Majeſtät gehabt, wobey ſie durch den Herzog von Baſſano vorgeſtellt wurden, und der Senator Wibizki eine Anrede hielt, (die wir geſtern mittheilten) welche der Kaiſer ſehr gnädig beantwortete. Am nämlichen Tage hatte eine Deputation aus Samogitien, den ehemaligen Hofmarſchall Zietgut an der Spitze, eine Audienz, worin ſie den Wunſch der Samogitier ausſprach, das Glück ihrer Brüder zu Wilna zu theilen. Der Monarch unterhielt ſich mit ihnen über Gegenſtände ihre Provinz betreffend. „Nie war (fährt der litthauiſche Kurier fort) Wilna ſo glänzend als in den letzten 14 Tagen. Es ſieht den größten aller Souveraine und die vornehmſten Bürger ſeines Landes in ſeinen Mauern. Eine ruhmbegierige Jugend eilt unter die polniſchen Fahnen. Es iſt billig hier die Namen derjenigen patriotiſchen Söhne Litthauens zu nennen, die zuerſt die Waffen ergriffen und ſich auf ihre Koſten ausrüſteten. Man bemerkt in der Ehrengarde den Prinzen Oginski, ihren Anführer; den Grafen Platen, die HH. v. Bilzudzki, Briot, Benno, Romer, Chlewinski, Lankiewicz, Czarnowski, Nozarzewski, Jelensky, Strawinski, Wollewicz, Pudzina Laskowicz, Pomarnaski und Zabiello. In der vom Brigadegeneral Konopka angeführten litthauiſchen Garde ſieht man bereits vollkommen equipirt, die Herren Mogilnikl rc. rc. Noch viele junge Leute beſorgen ihre Ausrüſtung, und wir zweifeln nicht, daß die Litthauer Gelegenheit ſuchen werden, ſich eben ſo auszuzeichnen, wie es die Tapfern des Regiments Kraſinski bey Somoſierra und Benavente thaten. Der Biſchof Koſſakowski hat zweymal die Ehre gehabt, in der kaiſerl. Kapelle die Meſſe zu leſen, und hat einen brillantenen Ring erhalten rc.“

Dieſelbe Zeitung erzählt unterm 15. Jul.: Geſtern wurde hier das große Nationalfeſt mit allgemeinem Enthuſiasmus begangen. In der Kathedralkirche war in Gegenwart aller Autoritäten feyerlicher Gottesdienſt, wobey der Biſchof Kaſſakowski offizirte. Nach dem Tedeum hielt der Präſident der proviſoriſchen Regierungskommiſſion eine Rede, und publizirte die polniſche Generalkonföderationsakte. Nach deren Verleſung erſchallten die Hallen der Kirche von dem tauſendfach wiederholten Geſchrey: Es lebe Napoleon der Große. Man ſang hierauf noch das Salvum fac imperatorem Napoleonem, und alle Autoritäten begaben ſich zum Hrn. Herzog von Baſſano, mit der Bitte die Konföderationsakte Sr. Majeſtät vor Augen zu legen. Die proviſoriſche Regierung ſetzte am nemlichen Tage zwey Ausſtattungen, jede von 1000 Fr. für ein litthauiſches Mädchen, das einen Polen, und für ein polniſches, das ein Litthauer heirathen würde, aus. Der Zufall wollte, daß das erſtere Paar ſogleich erſchien, und auf der Stelle getraut werden konnte. Abends war die Stadt prächtig beleuchtet, und das National-Theater, wo man das Stück „die Krakauer, ſpielte, unentgeldlich geöffnet. Ein prächtiger Ball endigte das Feſt, dem mehrere franzöſiſche und polniſche Generale beywohnten, und den auch Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon mit ſeiner Gegenwart beehrte. — Am 15. Jul. befand ſich der Kaiſer noch zu Wilna, und genoß die beſte Geſundheit.

Aus Königsberg wird im öſterreichiſchen Beobachter unterm 12. Jul. geſchrieben: „Nach allen uns von der Armee zukommenden Nachrichten ſcheint der Rückzug der ruſſiſchen Armee nach der Düna, mit Ausnahme der auf dem linken Flügel ſtehenden Armeekorps unter den Befehlen des Fürſten Bagration, vollſtändig zu ſeyn; letzteres Korps iſt durch eben ſo tief gedachte, als ſchnell ausgeführte Manöuvres der allirten Armeen von den übrigen Korps der ruſſiſchen Armee getrennt, und wird ſich ohne eine gewonnene Schlacht ſchwerlich wieder mit ihnen vereinigen können. In dem Hauptquartier des franzöſiſchen Kaiſers ſind dem Vernehmen nach zwey Abgeordnete des ruſſiſchen Kaiſers eingetroffen. Man nennt den General-

Adjutanten und Polizeyminiſter **Balaſcheff** und den Ober-Marſchall Grafen **Tolſtoy**. Seitdem verbreitet ſich allgemein das Gerücht von ruſſiſcher Seits gemachten **Friedens-Anträgen**."

In einem andern Artikel ſagt dieſelbe Zeitſchrift: „Kaiſer Napoleon iſt an die Düna vorgerückt, woſelbſt bereits das Gros der franzöſiſchen Armee eingetroffen iſt. Alle Bewegungen derſelben ſcheinen zu beweiſen, daß die Abſicht dahin ziele, der ruſſiſchen erſten Weſt-Armee eine Schlacht anzubieten, der dieſelbe nur ſehr ſchwer ausweichen dürfte. Die zweyte Weſt-Armee unter den Befehlen des Fürſten Bagration iſt vollkommen abgeſchnitten, und kann ohne eine Schlacht an keine Vereinigung mehr denken."

Helvetien.

Dem St. Galler Erzähler zufolge will der Herr Graf v. Gottorff nunmehr ſeinenen feſten Aufenthalt zu Baſel nehmen.

Am 26. Jul. des Morgens traf Se. königl. Hoh. der Prinz **Karl von Baiern** zu St. Gallen ein, beſuchte nach einigem Aufenthalte daſelbſt Gais und Weißbad, ſpreiste am 27. zu Appenzell, und kam daſelbſt auf ſeiner Rückreiſe wieder zu St. Gallen an.

Türkey.

Die Lemberger Zeitung vom 17. Jul. ſagt: „An der ruſſiſchen Gränze längs der Bukowina herrſcht eine groſe Stille; blos eine geringe Anzahl Koſacken, ungefähr 50 bis 60, ſind zur Verſtärkung der ſchwachen Gränzwachen angekommen. In der Gegend von Zaleſzczyk wird ein Pulk Koſacken erwartet; ſonſt weiß man nichts von Truppenbewegungen. Man zweifelt wieder an der, türkiſcher Seits erfolgten Ratiſikation des Friedens; beſonders in der Moldau ſind die Friedenshoffnungen ſehr gering."

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 10. Auguſt: **Der Haus-Tyrann.** Zum Erſtenmal.

Verſteigerung.

1082. (3. c) Das unterfertigte Amt wird künftigen Mittwoch den 5ten bis Freytag den 7ten Auguſt l. J. verſchiedene Geräthſchaften von Silber, Zinn, Meſſing, Kupfer, und Schreinereyen, dann Betten und mehrere männliche und weibliche Kleidungsſtücke gegen ſogleich baare Bezahlung zur öffentlichen Verſteigerung bringen.

Kaufsliebhaber können ſich demnach an dem beſtimmten Tagen im Stadtwaiſenhaus Gebäude in der Sendlingergaſſe von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Abends 2 bis 5 Uhr einſinden, und das Weitere gewärtigen.

München am 29. July 1812.

Königliche beſondere Stiftungs-Adminiſtration für die Wohlthätigkeit der Reſidenz-Stadt München.

Fick, Adminiſtrator.

Verſteigerung.

1089. Von unterzeichneter Behörde werden Donnerſtag den 6. Aug. Vormittags von 9 bis 12 Uhr Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behauſung des bürgerl. Lehnrößlers Stimpſel hinter den Mäuern Nro. 32 1/2 über 2 Stiegen die Effekten der verſtorbenen verwittweten Kettelwirthin Dallmairin, beſtehend in einer ſilbernen Halskette, Geſchnür, derley Flor-Schnalle, Korſettern mit ſilbernen Knöpfen, Kleidungsſtücken, Bett- und Tiſch-Waſch, Bettern ſo andern Hausfahrniſſen an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert.

Kaufsluſtige wollen ſich daher am beſtimmten Tage und Stunde dort einfinden.

Den 27. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. **Schab**, Direktor.

Freyh. v. **Wulffen**.

Ankündigung.

1097. Einer kurzgefaßten, jedoch ausführlichen, mit zweckmäßigen Tabellen belegten Lehre über **die allgemeinen Grundregeln der Tonkunſt mit beſonderer Hinſicht auf das Clavier** mit einem gefälligen Umſchlage.

Dieſes Werk iſt in der Art bearbeitet, daß ſich hiedurch Jedermann, der niemals Muſiker war, ganz allein in wenigen Tagen eine vollſtändige Kenntniß von den wichtigſten Grund-Regeln der Tonkunſt verſchaffen, ja ſelbe ſelbſt der Jugend auf das Faßlichſte beybringen kann, wodurch den zur Ausbildung erbetenen Muſikmeiſtern ein mühſames Stück Arbeit erſpart wird. Dieſe Ankündigung wird leiſten, was ſie verſpricht.

Der Pränumerations-Preis iſt 48 kr. in der Lindauer'ſchen Buchhandlung zu München. Die Abgabe geſchieht vom 24. bis 31ſten Auguſt d. J.

Die Beſtellungen erbittet man ſich poſtfrey einzuſenden.

1092. Bey Jakob Giel Buchhändler in der Dienersgaſſe Nro. 204 ſind ganz neu zu haben.

Ludwig der Baier, Kaiſer der Deutſchen und Römer. Von Gaſpar Sterr. 2 fl. 45 kr.
Weiller Ideen zur Geſchichte der Entwickelung des religiöſen Glaubens 2ter Theil 1 fl.
Dörring, Barth.: geſchildert für die ſtudirende Jugend von H. Jänk 24 kr.
Der alte Frohnleichnamm unſers Herrn Jeſu Chriſti dem neuen Abendmahle des Dr. Stephani entgegengeſtellt von einem katholiſchen Pfarrer des vormal. Lechkreiſes M. K. gr. 8. 2 fl.
Geographiſch-ſtaatiſtiſch-naturhiſtoriſche Beſchreibung der Königreiche Spanien, Portugal, Braſilien und den Beſitzungen jenſeits des Meeres, — Dännemark und Norwegen — Schweden mit Finnland. 5 Hefte Wien 4 fl.
Filippi italieäniſch-deutſche Sprachlehre. 3 fl.
— — le maitre italien. Nouvelle Edition. 3 fl. 36 kr.

*) Auch befindet ſich daſelbſt beſtändig ein zahlreiches Sortiment von Landcharten jeder Art zu den billigſten Preiſen, und in den beſten Stichen.

1103. In unterzeichneter Buchhandlung iſt ganz neu zu haben:

Baieriſche Sprichwörter mit Erklärung ihrer Gegenſtände zum Unterrichte und Vergnügen. Zwey Theile. Preis 1 fl. 45 kr.

München den 4. Aug. 1812.

Ign. Joſ. Lentner'ſche Buchhandlung zum ſchönen Thurme.

1096. In der **Fleiſmanniſchen** Buchhandlung in **München** und **Burghauſen** wird ein ſechs Bogen ſtarkes Verzeichniß der neueſten Bücher aus allen Wiſſenſchaften **unentgeltlich** ausgegeben.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 185 — 6. Auguſt 1812.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt enthält verſchiedene Dekrete des Prinzen Vicekönigs, wegen Errichtung eines Erziehungs-Inſtituts für Mädchen zu Verona. Sie ſind aus dem Hauptquartier des Prinzen zu Smorghoni (18 Stunden öſtlich von Wilna) datirt.

Am 24. Jul. verſtarb zu Venedig an der Waſſerſucht der dortige Gouverneur, Viceadmiral Villaret-Joyeuſe, Groß-Adler der Ehrenlegion ꝛc.

Der Ritter Canova hat für die Jünglinge aus dem Königreich Italien, welche zu Rom die ſchönen Künſte ſtudieren, drey Preiſe geſtiftet. Der erſte, eine goldene Medaille von 20 Zechinen, wird halbjährig demjenigen Zögling, welcher nach dem eigenen Urtheil ſeiner Kameraden das beſte Modell in Gyps geliefert hat; der zweyte, eine ähnliche Medaille, halbjährig demjenigen jungen Maler, welcher ſeine Akademien nach dem Nackenden, und zwar im Sommer mit Farben auf Leinwand, im Winter mit dem Stift auf Papier am beſten gezeichnet hat, und endlich der dritte, eine Medaille von 25 Zechinen, jährlich demjenigen jungen Baukünſtler, der die Bedingungen eines vorgeſchriebenen architektoniſchen Gegenſtandes am beſten ausgeführt hat, zugetheilt werden.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. Der Times ſagt unterm 20. Jul.: „Man macht Aushebungen in Canada, um ſich auf den Fall eines Krieges den Amerikanern zu widerſetzen. Inzwiſchen beſorgt man, die Canadier von franzöſiſchem Urſprunge möchten ſich mit dem Feinde verſtehen.“

Folgendes waren die merkwürdigen Verhandlungen über die Kabinets-Ordres in der Sitzung des Unterhauſes vom 10. Jun.: Hr. Brougham ſteht auf, um dem Hauſe eine Frage vorzulegen, die ſo lange die Aufmerkſamkeit des Parlaments beſchäftigt habe, eine Frage, die ohne Uebertreibung die wichtigſte und intereſſanteſte ſey, womit ſich das Parlament in der jetzigen Kriſis beſchäftigen könne. Nachdem die zahlloſen, gegen die Kabinetsordres beygebrachten Beweiſe ſechs Wochen lang unterſucht worden ſind, iſt endlich die Zeit gekommen, wo es ſich das Parlament zur Pflicht machen muß, der Krone und dem Volke zu erklären, was es in ſeiner Weisheit von dem Reſultate dieſer Unterſuchung denkt. Doch bietet ſich, bevor man genauer in dieſe Frage eingehen kann, ein Umſtand dar, der ihm Schmerz verurſacht, daß er nämlich unmöglich davon ſprechen kann, ohne aller der Noth, worin die untern Klaſſen der Manufactur-Arbeiter ſchmachten, zu erwähnen. Doch will er ſich nicht in genauere Details hierüber einlaſſen, da dieſe traurige Lage der Dinge nur allzuklar erwieſen. Sein weſentliches Ziel bleibt, den politiſchen Zweck der Kabinetsordres zu unterſuchen, und zu ſehen, ob ſie dem, was man damit beabſichtigte, entſprochen haben. Was anders aber konnte der Zweck dabey ſeyn, als Schutz und Unterſtützung der Manufaktur-Arbeiter? Nun hat aber eben dieſe Volksklaſſe dem Parlamente Vorſtellungen gemacht und es beſchworen, dieſen Schutz zurückzunehmen; ſie hat gebeten, ſie lieber den Machinationen des Feindes zu überlaſſen, als ſie im Zorne der fürchterlichen Rache ſeiner Unterſtützung und ſeines Schutzes Preis zu geben. Warwickſhire, Yorkſhire, Lancaſhire rufen dem Parlament einſtimmig zu, die Ordres zu widerrufen, und ihnen die Mittel, ſich durch ihre Induſtrie ihren Lebensunterhalt verſchaffen zu können, wiederzugeben. Um die gegenwärtige Noth abzuwenden, hat die Klaſſe der Manufakturiſten an verſchiedene Projekte gedacht; bald verlangte ſie die Aufhebung aller Sinecureſtellen, weil ſie dieſes für ein Mittel hielt, das auf England laſtende Elend zu mindern; bald flehte ſie das Parlament an, den Krieg durch einen allgemeinen Frieden ſchnell und ehrenvoll zu brendigen; endlich verlangte ſie die Aufhebung des Monopols der oſtindiſchen Compagnie, und bey dieſem Verlangen hörten wir die Manufakturdiſtrikte von allen Seiten her nach der Erlaubniß mit China Handel treiben zu dürfen, ſchreyen. Wie ſchwankend auch dieſe verſchiedenen Anſichten zur Erreichung des einzigen großen Abſtellungsmittels ſeyn mögen; ſo beweiſen ſie doch, wie ſehr man fühlt, daß die Noth in England allgemein und hoffnungslos iſt. (Hört, hört!) Bey allen ähnlichen, durch irgend ein großes Bedrängniß der Nation verurſachten krampfhaften Zuſtänden zeigten ſich die nämlichen Züge von Verzweiflung. Wenn man lieſt, was das Volk während der Peſt im Jahre 1565 litt, ſo iſt man betroffen, die nämlichen, furchtbaren Symptome zu finden, welche die Verzweiflung des Volks ankündigen. Ohne mich jedoch in weitere Details einzulaſſen, fuhr der Redner fort, fürchte ich nicht, daß Jemand mir widerſpreche, wenn ich nach dieſem traurigen Gemälde erkläre, daß Englands Manufakturen gegenwärtig in einen bey-

ſpielloſen Zuſtand verſetzt ſind. (Hört, hört!) Man hat mehr als hundert Zeugen aus den dreyßig Hauptmanufakturdiſtrikten des Reichs abgehört. Es war nicht ſchwer, Beweiſe vorzubringen, oder Zeugen auszuwählen, aber ſchwer, diejenigen zurückzuhalten, die hundertweis vor Gericht ſtrömten, um Beweiſe für das beyſpielloſe Elend vorzubringen, das die Manufaktur-Arbeiter drückt. (Hört, hört!) Birmingham und die angränzenden Diſtrikte, die in beſſern Zeiten auf 13 Meilen in die Runde nur wie eine Werkſtatt ausſahen, bieten heut zu Tage den Anblick des Elends und der Hungersnoth dar; und man müßte ein ſehr hartes Herz haben, dieſe Scene ohne Schaudern zu ſehen. (Hört, hört!) Mehrere große Häuſer mußten, um ihren gänzlichen Ruin vorzubeugen, die Hälfte ihrer Arbeiter wegſchicken. Was wird aus dieſen Menſchen werden? In welchem Zuſtande muß ſich ein von ſolchen Menſchen überſchwemmtes Land befinden? (Hört, hört!) Ich weiß, ſagt Hr. Brougham, daß man dieſe Sprache ſchlimm auslegen kann; aber die Beweiſe, die vor den Augen des Parlaments liegen, thun unwiderleglich das Factum dar, daß wenn das Parlament die Zurückrufung der Kabinets-Ordres verweigert, es das Vaterland dieſen Menſchen Preis gibt. (Die Fortſetzung folgt.)

Wie der Moniteur meldet, ſollte in der Unterhausſitzung vom 18. Jul. eben die letzte Botſchaft des Prinzen-Regenten wegen eines außerordentlichen Kreditvotums in Betracht genommen werden, als der Kanzler der Schatzkammer erklärte, man habe aus Verſehen Irland darin zu erwähnen vergeſſen. Er ſchlug alſo vor, auch für Irland 200,000 Pf. St. zu außerordentlichen Bedürfniſſen zu bewilligen. An die Kommittee zurückgewieſen.

Das Morning-Chronicle macht folgende Bemerkung: „Seit Peters des Großen Regierung war Rußland beynahe ununterbrochen mit irgend einem ſeiner Nachbarn in Krieg, und vergrößerte von Zeit zu Zeit ſein Gebiet. Aber erlitt es gleich in dieſen hundert Jahren einige Male Unfälle, ſo war es doch noch nie in die Nothwendigkeit verſetzt, ohne Bundesgenoſſen zu fechten. Nie war ſeit der Schlacht bey Pultawa ſeine Hauptſtadt bedroht; und nie mußte es auf ſeinem eigenen Gebiete für Erhaltung ſeines Daſeyns als unabhängige Nation kämpfen.“

Königreich Polen.

Auszug aus dem Operations-Journal des k. k. Auxiliar-Korps.

Das k. k. Auxiliar-Korps hatte am 9. Junius die Beſtimmung erhalten, aus ſeinen Kantonirungen bey Lemberg aufzubrechen, und nach Lublin zu marſchiren, wo es am 20. desſelben Monats eintraf.

Vor dem Eintreffen daſelbſt, erhielt der kommandirende General, Fürſt zu Schwarzenberg, die unmittelbare Weiſung Sr. Maj. des franz. Kaiſers, ſeine weitere Marſchrichtung nach Siedlce dergeſtalt zu nehmen, daß das Korps am 25. zuverläſſig daſelbſt eintreffe, wornach Miedrzezic und Sokolow mit leichter Infanterie zu beſetzen, und dadurch Bialyſtock und Brzesc zu bedrohen wären. Wider einen mit Uebermacht anrückenden Feind hatte das Korps die vorzügliche Beſtimmung, die Brückenköpfe von Praga, Modlin und Sierrock zu decken.

Sedlce ward am 25. wirklich erreicht, und ſomit hatte das Korps in 13 Marſchtägen 46 deutſche Meilen zurückgelegt.

Der Uebergang über den Niemen an verſchiedenen Punkten ward von der großen franz. Armee bewirkt, und die mehreren Korps derſelben nahmen ſtaffelförmig ihre Richtung gegen Minsk und Slonim.

Um ſich dieſen Echelons anzuſchließen, ſetzte Fürſt Schwarzenberg am 2. Julius bey Mogielnica mit der Avantgarde, unter den Generalen Mohr und Frelich, über den Bug. Am 3. folgte das Groß des Korps. Die weitere Marſch-Direktion ging über Siempaticze nach Wiſſoky-Litewsky, wo es am 6. anlangte.

Die ſtreifenden Vorpoſten reichten bis Pruszana und Kobrin, in deſſen Nähe einige Gefangene gemacht, und etwas Gepäcke erbeutet wurde.

Der Feind wich aller Orten, und ſchon am 9. Jul. traf das Corps in Pruszana ein, wo es bis zu den letzten Nachrichten vom 15. zur Beobachtung des bey Kowel ſtehenden ruſſiſchen Generals Kamenskoi feſtgehalten iſt, der ſich mit ſeinen Vorpoſten bis Ratno ausdehnt.

Der bey dieſer weitern Vorrückung nach Molez vorgeſchobene General Frelich ſandte von ſeinen Vortruppen Streifkommanden bis Pinsk, welches ſie am 11. Jul. erreichten, vorher aber zu Janow ein bedeutendes Magazin, zu Pinsk ſelbſt noch beträchtlichere Natural-Vorräthe, nebſt einer Kriegskaſſe erbeuteten.

Zu gleicher Zeit erhielt der General Mohr von Welko-Zelo aus über Rozanna die Verbindung mit dem damals in Slonim befindlichen Korps des Generals Regnier.

Von den Vortruppen des Generals Zechmeiſter ſtieß eine Abtheilung bey Slawko auf den Feind, welcher bis zum Lubowaer Hof zurückgetrieben wurde.

Am 12. ward General Mohr beauftragt, von Zeleß bis in die Nähe des Oginskyſchen Kanals vorzurücken, und durch Streifkommanden die Straſſe von Prusk über Lochlyyn und Kleßk nach Nieswiez zu beunruhigen.

Schon am 13. meldete General Zechmeiſter den Rückzug des Feindes bis hinter Ratno, welches er jedoch befeſtiget zu haben ſchien.

Die weiter eingelangten Nachrichten vom 15. Jul. lauten dahin, daß das Hauptquartier des franz. Kaiſers damals nach Glybokoe verlegt, die Avantgarde der großen Armee an die Düna vorgerückt, der Fürſt von Eckmühl nach Orſza, und der Vize-König nach Witepsk marſchirt waren. Da mittlerweile General Regnier auch bis Nieswiez vorgerückt iſt, ſo befindet ſich das Korps des Fürſten Bagration von 3 franzöſiſchen Ar-

mee-Korps bedroht, und nicht wohl im Stande, ſich in der Defenſiv-Stellung hinter der Bereʒyna zu behaupten.

Fürſt Schwarzenberg beobachtet fortwährend, zur Deckung des Warſchauiſchen, daß bey Kowel ſtehende Korps des Generals Kamenskoi.

Die Lemberger Zeitung vom 22. Jul. meldet: „Die ruſſiſchen Truppen, von deren Anzahl die eingegangenen Nachrichten nichts Beſtimmtes melden, ſind bey Hrubieszow, Krylow, Strizow und Horodlo eingebrochen, und ſtehen in der Gegend der erſtgenannten zwey Ortſchaften im Lager. Von da aus unternehmen ſie auf mehrere Meilen Streifereyen, requiriren Vieh, und haben einige Güterbeſitzer aufgehoben. Man nennt den General Tormaſſow als Befehlshaber des eingebrochenen Korps. Bey Krylow ſoll bereits eine Brücke über den Bug geſchlagen ſeyn, und nach den allgemein herrſchenden Gerüchten werden noch einige Truppen und das ſchwere Geſchütz erwartet, und dann will das verſammelte Korps weiter vorrücken." (Man vergleiche die geſtern aus dem öſterreichiſchen Beobachter mitgetheilten Nachrichten, nach welchen dieſes Korps ſich ſchon wieder zurückgezogen haben ſoll.)

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Lemberg, vom 7. July. Der ruſſiſche General Kutuſow iſt noch nicht in Zaslaw in Volhynien, wo er ſein Hauptquartier haben wollte, angekommen. — In den Ländern des ehemaligen Polens, welche ſich bey dem Anfange des jetzigen Krieges noch unter ruſſiſcher Oberherrſchaft befanden, war alle innere Verbindung gehemmt, ſo weit, daß der Bewohner eines Dorfes ſich nicht um eine halbe Meile ohne Erlaubniß des Befehlshabers der Armee von ſeinem Dorfe entfernen konnte, und deßwegen waren Landleute auf die Wache bey dem Ein- und Ausgange des Dorfs geſtellt worden.

Preuſſen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 28. July. Am Sonnabend, den 25. d. M., verſammelte ſich die von des Königs Majeſtät zur Regulirung des Provinzial- und Kommunal-Krieges Schuldweſens angeordnete General Kommiſſion, zum Erſtenmale auf dem hieſigen königlichen Schloſſe in dem Lokale des vormaligen General-Direktoriums. Der Geheime Staatsminiſter Freyherr von Schrötter Excellenz, als Chef der General-Kommiſſion, eröffnete das konſtituirte, dieſe mit einer Rede, welche, im Namen der ſtändiſchen Deputirten und interimiſtiſchen National-Repräſentanten, durch den Kammerherren Grafen von Hardenberg beantwortet ward.

Allgemein war der laute, herzliche Ausdruck, der ehrfurchtsvollſten, treueſten Anhänglichkeit an des Königs Majeſtät, und warmer Vaterlandsliebe, wodurch ein wohlthätiger Erfolg des eröffneten wichtigen Geſchäfts verbürget ward.

Am 26. d. ging der Page Sr. Majeſtät des Kaiſers von Frankreich, Herr von Centurion, als Kourier hier durch.

Am 27ten ging Se. Excellenz der k. preuß. General-Lieutenant Graf v. Tauenzien nach Breslau ab.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Königsberg, vom 20. July. Hier iſt unterm 15ten d. folgende Bekanntmachung von Seiten der Polizey-Deputation der königl. Oſtpreuß. Regierung erſchienen: Sämmtliche Bewohner des Landes werden hierdurch wohlmeinend gewarnt, ſich ſchlechterdings aller ſchon im Stande der Ruhe und des Friedens verbotenen und unerlaubten Selbſthülfe, die in der jetzigen Lage der Dinge um ſo ſorgfältiger zu vermeiden iſt, ſchlechterdings zu enthalten, namentlich und insbeſondere gegen alle etwanige oder vermeinte Beleidigungen und Beſchädigungen von Seiten der kaiſerl. königl. franzöſiſchen und verbündeten Militairs und allen dazu gehörigen Perſonen. Vielmehr hat jeder ſich darauf einzuſchränken, die Beſchwerden bey der am Orte anweſenden, und in deren Ermangelung bey der nächſten, und nöthigenfalls bey der vorgeſetzten Behörde anzubringen, und immer eingedenk zu ſeyn, daß der unmittelbare Schade, welcher etwa durch die Anwendung unerlaubter Selbſthülfe für den erſten Augenblick abgewendet werden möchte, ſchlechterdings in keinem Verhältniß mit den unglücklichen Folgen ſteht, welche jene Selbſthülfe über ganze Gemeinen, Städte und Dörfer bringen kann, und welche mit dem Verluſt des Lebens verbunden ſind.

Die ſämmtlichen Polizeybehörden, Magiſtrate, Stadtverordnete, Schulzen, Schöppen und Geſchworne, gleichmäßig wie die Prediger, fodern wir dringend auf, jede Gelegenheit zu benutzen, dieſe Warnung zu widerholen, und in andern Fällen ſelbſt zur Abwendung dieſer Selbſthülfe kräftig zu wirken. Jedoch müſſen die Vorſchriften des Tagesbefehls des General-Gouverneurs Grafen von Hogendorp, vom 26. Juny in Anſehung der Soldaten, welche ſich von den Militärſtraßen entfernen, oder Exzeſſe begehen, nach wie vor, in Ausübung gebracht werden.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 1. Auguſt. Der am hieſigen Hofe geſtandene ruſſiſch-kaiſerliche Geſandte, Graf v. Stackelberg, hat mit dem Geſandſchafts-Perſonale, am 25. Julius dieſe Reſidenz verlaſſen.

Seit dem 26. Julius liegen 117 Häuſer, zum Theil die größten und ſchönſten des berühmten Kurorts, Baden, in Schutt und Aſche.

Der heitere Tag hatte eben die Badegäſte in dem reitzenden Parke verſammelt, als auf einmal, zwiſchen 12 und 1 Uhr Mittags, aus einem Hintergebäude des Hauſes der Bäckerin Hirſchhofer, die Flamme emporſchlug, und ſo ſchnell um ſich griff, daß ſchon in wenigen Minuten, rechts das Haus zur Krone, und links das Mack'ſche Haus in Feuer ſtanden. Nun vermochten alle Vorkehrungen nicht mehr, dem Feuerſtrome zu gebiethen, der plötzlich dem entfernten Caſino ſich mittheilte, und von dort aus eine neue verheerende Richtung nahm. Aus der Nähe und aus der Ferne kamen zwar mit Schnelligkeit Feuerſpritzen herbey; das Militär, die Beamten des Kreisamtes,

die Magiſtratsperſonen, die Badegäſte, alles, was Muth und Hände hatte, arbeitete mit der angeſtrengteſten Kraft, allein man mußte, durch die Wuth des Feuers aus dem Mittelpunkte der Stadt getrieben, auf vier Hauptpunkte ſich zurückziehen, um wenigſtens dort der Flamme, die ganz Baden den Untergang drohte, Gränzen zu ſetzen. Dieſe Punkte waren in der Renn-Gaſſe, bey dem ſogenannten grünen Jäger; in der Kupferſchmied-Gaſſe, dem gräfl. Odonell'ſchen Hauſe gegenüber; in der Adler-Gaſſe beym Weininger'ſchen Hauſe, und vor dem Waſſerthore, beym Anfange der Bäcker- und Schießgrabengaſſe. Hier vereinigten ſich alle Kräfte, alle Anſtrengungen bis nach Mitter-Nacht, und ſo ward der noch übrige Theil der Stadt, mit den nächſten zuſammenhängenden Umgebungen gerettet. Allein ein Theil der Renn- und Thereſiengaſſe, der ganze Platz, die Adler-, Rathhaus- und Frauengaſſe, die Waſſer- und Pfarrgaſſe ein Theil der Wienergaſſe, und ein beträchtlicher Theil der Vorſtadt Neuſtift lagen, mit dem Hauſe Sr. kaiſerl. Hoheit, des Erzherzogs Anton, dem Caſino, dem Auguſtiner Kloſter, dem gräfl. Carl Eſterhazyſchen und Baron Gontard'ſchen Gebäuden, dem Rathhauſe, dem Pfarrhofe, dem Melkerhofe und dem Frauenbade, in der Aſche.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Heidelberg ſollte am 31. Jul. das von dem großherzoglichen Oberhofgerichte gefällte, und von dem Großherzog beſtätigte Todesurtheil an den dort verhafteteten Raubmördern: Sebaſtian Lutz, ſonſt Baſti; Andreas Petri, ſonſt Köhlers Andres; Friedrich Schütz, ſonſt Manne-Friedrich; Philipp Lang, ſonſt Hölzerlips; Mathes Oeſterlein, ſonſt Krämer-Mathes, und Valentin Krämer, ſonſt Veitle genannt, öffentlich mit dem Schwerte vollzogen werden. Unterm 28. Jul. erſchien deßhalb von Seite der Polizey im dortigen Wochenblatt eine Verordnung zu Verhütung von Feuersgefahr, oder andern bey ſolchen Gelegenheiten zu beſorgenden Unglücks. — Schon früher hatte der Hr Stadtdirektor Pfiſter zu Heidelberg den erſten Theil ſeines beſonders für Juſtiz- und Polizeybehörden ſehr nützlichen Werks: „Aktenmäßige Geſchichte der Räuberbanden an den beyden Ufern des Mains, im Speſſart und im Odenwalde ꝛc.“ Sr. Maj. dem König von Baiern überſandt; worauf ſelbiger unterm 18. April d. J. mit einem ſehr ſchmeichelhaften Belobungsſchreiben Sr. Excellenz, des königl. baieriſchen Juſtiz-Miniſters Grafen v. Reigersberg, eine große goldene Medaille mit dem königlichen Bildniß zum Geſchenk erhielt.

Den 1. Auguſt traf in Nürnberg die erſte Colonne des königl. neapolitaniſchen Truppenkorps auf ſeinem Marſche nach Norden ein, und brach, nach gehaltenem Raſttage dieſen Morgen wieder von Nürnberg auf.

Verſteigerung.

1102. (2. a) Von unterzeichneter Gerichtsſtelle wird das Harer Gl-ſiſche Haus Nro. 204. im Schramm-gäßchen GzB. Grundbuchs Folio 33 salva ratificatione auf den 13. Aug. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im dießſeitigen Stadtsgerichtsgebäude an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, welches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 27. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz von Schab, Direktor.

Hayder.

Verſteigerung.

1105 (2 a) Von unterzeichneter Gerichtsſtelle wird Donnerſtag den 13. Auguſt Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in der Behauſung des bürgerlichen Sattlermeiſters in der Fürſtenfeldergaſſe Nro. 56 über zwey Stiegen der ſämmtliche Rückloß der bürgerlichen Rauchfangkehrers Wittwe, Anna Poſtelli, beſtehend in einer goldenen Kette mit Perlen, goldenen Ringen, ſilbernen Halskette, Geſchnüre, Roſenkränzen mit Silber gefaßt, ſilbernen Eßlöffeln, gold und ſilberreiche Zughauben, Korſetten mit ſilbernen Knöpfen, Röcke mit Silber- und Goldſpitzen, Taſchen und Stock-Uhren, Kleidung, Tiſch- und Bettwaſch, Betten, Leinwand, Flachs, Garn, Zinn, Kupfer, Hausaltar, Kreutzpartikl, ſo andern Hausfahrniſſen an den Meiſtbietenden gegen gleich baare Bezahlung verſteigert. Kaufsluſtige wollen ſich demnach an oben beſtimmtem Tage und Stunden dort einfinden.

München, den 31. July 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Fr. v. Schab, Direktor.

Bauer.

1104. Die ſämmtlichen auf das Konſcriptions-Geſchäft Bezug habenden Tabellen, Zeugniſſe, Abſchiede ꝛc. nach Vorſchrift des königl. Regierungs-Blatts vom 11. July 1812 ſind ſehr ſchön lithographirt auf gutem Schreib-Papier der Bogen um 1 Kreuzer bey Endesgeſetztem zu haben. Beſtellung und Briefe werden nur portofrey angenommen. Buchhändlern und andern Abnehmern von großen Parthien wird ein billiger Rabat zugeſichert. Bey allen Beſtellungen müſſen aber die Rubriken, nebſt der Quantität von Titel- und Einlag-Bögen genau angegeben werden.

Aloys Senefelder,
Inſpector der Lithographie der königl. unmittelbaren Steuerkataſter-Commiſſion, nächſt dem Damen-Stift Nro. 105 vis a vis vom Althammereck im zweyten Stock.

1106. Nachricht.

Bey dem unterzeichneten Amte ſind zwey vollſtändige Exemplare von

Hubers Holz-Kabinet

kürzlich angekommen. Ein ganzes Exemplar enthält 144 Holz-Bände mit allen darauf Bezug habenden Gegenſtänden; der Holzband für dießmal noch zu 1 fl. Da aber das ganze Werk nicht für Jedermanns Kauf iſt; ſo können auch einzelne Holzbände nach Belieben und Bedarf ausgeſucht und abgelangt werden.

Zugleich iſt daſelbſt die vollſtändige Naturgeſchichte der deutſchen Bau- und Baumhölzer in zwey Bänden mit den in den Holzbänden enthaltenen Gegenſtänden a 3 fl. 30 kr. zu haben. Dieſes in ſeiner Art einzige Werk — eine Arbeit von vielen Jahren, läßt ſich in gegenwärtiger Vollſtändigkeit nur durch die Autopſie würdigen. München, den 4ten Auguſt 1812.

Königliches Expeditions-Amt des Central-Schulbücher-Verlags.

Fremd, Expeditor.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 186 — 7. Auguſt 1812.

Franzöſiſches Reich.

Nach dem Moniteur hat die franzöſiſche Goelette, der Telegraph, unter Kommando des Schiffsfähnrichs Perrey, am 19. Jul. den Kaper, die Maskerade von Jersey, mit 14 Kanonen und 40 Mann Equipage, in der Bay von Quiberon durch Entern genommen, und nach l'Orient aufgebracht. Der engliſche Kapitän iſt ſchwer verwundet. Gleichergeſtalt wurde die Peuiſche einer vor der Loire kreutzenden engliſchen Fregatte am 21. Jul. durch das dort ſtationirte franz. Schiff genommen. Sie war mit 14 Mann beſetzt, und hatte eben einen franz. Chaſſemarée gekapert, der nun wieder in Freyheit geſetzt wurde.

Die Königin Hortenſe verließ am 25. Jul. Aachen, wo Sie unter den Armen zahlreiche Wohlthaten vertheilt hatte. Die Bäder waren ihrer Geſundheit ſehr zuträglich geweſen.

Das Journal de l'Empire liefert nachſtehende zwey, kürzlich nach Frankreich gekommene Briefe. I. Schreiben eines Franzoſen, Namens Vannier, an ſeine Verwandten zu Auray, datirt vom Hofe in Cochinchina, den 1. April 1811. „Jetzt ſind es nun einundzwanzig Jahre, daß ich nebſt mehrern Franzoſen im Dienſt des Königs von Cochinchina ſtehe. Ich habe immer ſeine Seemacht kommandirt; wir haben ihm bey Wiedereroberung ſeiner Staaten und des Königreichs Tunkin Dienſte geleiſtet. Seit zehn Jahren führen wir keinen Krieg mehr; wir leben ruhig und genießen die Gunſt des Königs. Ich habe die Erlaubniß begehrt nach Hauſe zu reiſen, und meine Familie zu beſuchen; hierauf verſprach mir der König, er wolle mir den Auftrag geben, ſeine Geſandten nach Frankreich zu begleiten, ſobald Friede geſchloſſen ſeyn würde.„ — II. Schreiben des apoſtoliſchen Miſſionärs und Generalvikars der Miſſion, Eyot, an ſeinen Vater, Hutmacher zu Vannes; datirt aus Tunkin vom 15. Jul. 1811. „Seit der Eroberung von Tunkin genießt unſere Religion Friede; wir üben unſere Funktionen ungeſtört aus. Ich bin bey Hofe erſchienen; der König hat mir durch den Staatsrath einen Paß ausfertigen laſſen, mit welchem ich mich überall hin begeben kann. Die Europäer ſind hier in geringer Anzahl; unſerer ſind nicht mehr als ſechs, und insgeſamt alt; wir brauchten wohl eine Verſtärkung. Die Miſſion von Cochinchina iſt ihrer noch mehr bedürftig. Aber es iſt bey dieſen kritiſchen Zeiten andern Europäern ſchwer zu uns zu kommen.“

Das Journal de Paris liefert folgenden Artikel: Während die Begebenheiten im Norden Europa's [illegible] ſolcher Geſchwindigkeit aufeinander folgen, daß die täglich be[illegible]digte Erwartung unerſchöpft bleibt; während Polen ſeine K[illegible]der unter den Fahnen ſeines erlauchten Befreyers vereinigt, ſo treten die Völker einer andern Hemiſphäre dieſem großen Ereigniſſe ihrerſeits bey, welches die ganze Welt in Bewegung ſetzt, und das Schickſal derſelben beſtimmen muß. Das ſpaniſche Amerika ſucht ſeinen Rang unter den unabhängigen Nationen einzunehmen, und die vereinigten Staaten, der Tyranney des engliſchen Handelsgeiſtes müde, ziehen Washingtons Schwert aus der Scheide, welches Britanniens Stolz bereits demüthigte. Die Streitkräfte der Amerikaner werden denjenigen ein großes Intereſſe einflößen, die ſich entſinnen, mit welchem empörenden Stolz dieſe von dem engliſchen Gouvernement behandelt worden ſind, welches an ihnen beſtändig nur revoltirte Kolonieen erblickt. Die muthmaßlichen Reſultate dieſes neuen Kriegs müſſen dieſem Syſteme des Monopols, welches England ſeit zwey Jahrhunderten mit ſolcher Hartnäckigkeit befolgte, und das ſich nach dem Maaße ſeiner Ausdehnung ſchwächt, den Todesſtoß verſetzen, indem es den Natur-Rechten, und dem Wohle der andern Nationen entgegen iſt.

Sieht man die Karte von Nord-Amerika, ſo bemerkt man ſogleich, daß die Engländer noch ausgebreitete Provinzen auf dem Continent beſitzen, deren wichtigſte Theile Kanada und Neuſchottland ſind. Als Herren von Kanada herrſchen ſie über die Schiffahrt auf dem St. Lorenzo-Fluße von Mont-Real bis nach Quebeck. Dieſer Fluß iſt für große Handelsfahrzeuge ſchiffbar, die dazu dienen, Gegenſtände der erſten Nothwendigkeit entweder nach England oder nach den engliſchen Antillen zu verkehren. Die Schiffahrt dieſer Fahrzeuge wird durch die See-Station Hallifax, eine anſehnliche Stadt, die gleichſam als die Hauptſtadt Neuſchottlands betrachtet wird, begünſtigt. Auch iſt dieſes nicht der einzige Vortheil, welchen die Engländer als Beſitzer Kanada's ziehen, ſondern es verſchafft ihnen auch das Mittel, die durch den amerikaniſchen Kongreß erlaſſenen Non intercourse Geſetze zu verhöhnen. Von Monte-Real nach dem Fort St. Jean, an dem See Champlain gelegen, iſt die Entfernung zu Land unbeträchtlich, weßwegen dieſe Stadt ein Stapelplatz für engliſche Kaufmannswaaren wurde, welche durch den See Champlain ſich gar leicht in die Staaten von Neuyork und Vermont ausbreiten.

Der zwiſchen den vereinigten Staaten und England nun einmal entzündete Krieg wird dieſes gar bald aller der Vortheile berauben, die ſeinen Stolz und ſeine Habſucht nähren. Die Amerikaner dürfen nur den angränzenden Staaten von Kanada die Freyheit geſtatten, einen Einfall in dieſes Land zu machen, und bald wird es der engliſchen Herrſchaft entriſſen ſeyn. Der einzige Staat von Vermont hat ſich mehreremal dazu erboten, auf ſeine Koſten Kanada zu erobern, deſſen Gränzen von allen Seiten frey ſtehen, und das nur wenige engliſche Regimenter, und eine mehr gefährliche als nützliche Miliz vertheidigen, indem zwiſchen den franzöſiſchen Koloniſten und ihren Gebiethern noch immer der allerſtärkſte Nationalhaß waltet.

Quebek iſt eine Feſtung; aber die Kriegsereigniſſe, deren Opfer der tapfere Moncalm wurde, haben bewieſen, daß ſie ſich nicht lange mehr halten konnte, nachdem einmal der Reſt der Provinz erobert war. Kann man ſie nicht durch Gewalt der Waffen wegnehmen, ſo iſt es leicht ſie durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen, vorzüglich während des Winters, indem man ſie nur von allen Kommunikationen abſchneiden darf, die der Garniſon Unterhalt zuführen können. Es iſt möglich, daß die Amerikaner den erſten Streich nach dieſem Theile des Kontinents führen werden, und daß dieſe ſo einfachen Betrachtungen ihrer Einſicht nicht entgehen werden. Die Folgen der Eroberung Kanadas können nur von denjenigen gewürdigt werden, welche dieſes Land und die Hülfsquellen, welche England ſeit einigen Jahren daraus bezieht, wohl kennen. Demnach wird die koſtſpielige Station Halifax eine unnöthige Ausgabe, und die engl. Antillen, welche größtentheils ihren Unterhalt von Kanada empfangen, ſehen ſich dem Hungertode ausgeſetzt, und fallen natürlich der Nation in die Hände, die ſie ernähren kann. Ein bedeutender Ausweg iſt den engliſchen Waaren hinweggenommen. Die Londoner Kapitaliſten, welche bey dem Pelzhandel intereſſirt ſind, werden ihrer Vortheile, und vielleicht auch ſelbſt ihrer Kapitale beraubt, und neue Banqueroute werden die öffentl. Wohlfahrt und die der Privaten erſchüttern. Das engliſche Gouvernement, ſeiner verheerenden Politik noch immer getreu, hatte die Wilden gegen die vereinigten Staaten in Aufruhr geſetzt, indem es hoffte, daß dieſer neue Krieg die Aufmerkſamkeit der Amerikaner von ihnen abwenden, oder ſie wenigſtens einen Bruch mit Großbritannien fürchten machen würde. Dieſe Hoffnung wurde hintergangen. Die Wilden, als würdige Verbündete des brittiſchen Miniſteriums, wurden durch die Armee der vereinigten Staaten geſchlagen und ich weiß nicht welcher Prophet, den das Kabinet von St. James abſandte, und der zu einer wenig günſtigen Zeit auftrat, wurde gehangen. Die Männer von Einſicht erkannten in dieſem Verführungs-Syſteme einen Nachlaß Pitt's, und der Unwille gegen England erreichte den höchſten Grad in den vereinigten Staaten. Wir werden dieſen wichtigen Stoff ein andermal noch weiter beſprechen.

Paris, den 31. July. Die franzöſiſchen Zeitungen melden die am 17. July ſtattgehabte Abreiſe des Kaiſers von Wilno. Se. Maj. kamen am 18ten zu Ghoubokoé an. Das Land zwiſchen Wilna und der Düna iſt mit den fruchttragendſten Aerntfeldern geſchmückt. Es ſcheint, Se. Maj. wollen ſich mit der Armee, die ſich an der Düna befindet, verbinden.

Ihre Maj. die Kaiſerin ſtiegen am 29 dieſes Monats um 1/2 5 Uhr zu Pferd, und haben einen Spazierritt von zwey Stunden in dem Walde von Saint Cloud gemacht.

Fürſt Kurakin hat ſeine Abreiſe nach Petersburg auf den 2. Auguſt feſtgeſetzt.

Der Fürſt Bagration iſt beſtimmt nach Bobruiks hingetrieben.

Großbritannien.

In der Oberhausſitzung am 21. Jul. (meldet der Moniteur) ſtand der Herzog von Norfolk auf und ſagte, er müſſe eine Frage über die ſeit Kurzem umlaufenden Gerüchte von einer Kriegserklärung der vereinigten Staaten gegen Großbritannien thun. Er wünſcht zu wiſſen, ob dieſe Gerüchte wahr ſind; und im Fall ſie es wären, ob die Miniſter Sr. Majeſtät in dieſer unglücklichen Lage der Dinge einigen Troſt zu bringen hätten? — Lord Liverpool antwortet, die Miniſter Sr. Majeſtät hätten auf indirektem Wege Nachricht erhalten, daß der Senat der vereinigten Staaten die von der Kammer der Repräſentanten vorgeſchlagene Bill, um Großbritannien den Krieg zu erklären, gleichfalls angenommen habe. Sie wüßten aber noch nicht, welche Maaßregeln der Präſident in Folge dieſes Votums des Senats ergriffen habe, und könnten demnach für jetzt keine weitere Erläuterungen über dieſen Gegenſtand geben. — Der Herzog von Norfolk erwiederte, er hoffe das Parlament werde nicht auseinandergehen, ohne vorher neue Auskunft über einen ſo wichtigen Gegenſtand erhalten zu haben.

Aus dem Morning-Chronicle vom 22. Jul. meldet der Moniteur: Geſtern traf von Liverpool ein Brief mit der Nachricht von der erſten Feindſeligkeit ſeit der Kriegserklärung der vereinigten Staaten ein. Nach dieſem Briefe iſt zwiſchen der engliſchen Fregatte the Cambrian und der amerikaniſchen Fregatte der Präſident ein hartnäckiges Gefecht vorgefallen, deſſen Folge war, da der Präſident durch den ſtarken Kaliber ſeiner Artillerie die Ueberlegenheit hatte, daß er die engliſche Fregatte als Priſe in einen Hafen führte.

Es hieß, der Vicekönig von Irland, Herzog von Richmond, beſtehe auf ſeiner Zurückberufung; Lord Povis habe dieſe Stelle ausgeſchlagen, und man glaube, daß der Herzog von Rutland ſie erhalten werde.

Zu Briſtol waren am 30. Jun., und in den folgenden Tagen, bey Gelegenheit einer zwiſchen den Herren Davis und Hunt ſtreitigen Parlamentswahl tumultuariſche Auftritte vorgefallen. Der Pöbel, als Anhänger des Letztern (welcher der demokratiſchen Parthey zugethan iſt), hatte verſchiedene Angriffe auf das Haus des andern Kandidaten, und ſelbſt auf das Stadthaus gemacht; er war aber durch die Arbeiter auf den Schiffswerften, und durch die zu Briſtol in Garniſon liegenden Milizen von Middleſex und die Freywilligen zur Ruhe gezwungen und einige der Rädelsführer in Verhaft genommen worden. Hr.

Hen nibſtand inzwiſchen auf ſeinem Vorhaben, ſeinem Gegner, der ihm bisher an der Stimmenzahl ſehr überlegen war, den er aber der Beſtechung beſchuldigte, die Wahl ſtreitig zu machen.

Süd-Amerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Es wurde neulich in engliſchen Blättern gemeldet, Herr Stapleton, welcher als brittiſcher Vicekonſul nach Buenos-Ayres gegangen war, ſey von der dortigen Junta aus dem Grunde nicht anerkannt worden, weil ſeine Papiere nicht ganz in Ordnung geweſen wären. Nachſtehendes iſt der Inhalt des von gedachter Junta an ihn erlaſſenen Schreibens: „Buenos-Ayres, den 1. April 1812. Mein Herr! Die Regierung der vereinigten Staaten am la Plataſtrome hat mit Beruhigung in den amtlichen Papieren, welche Sie ihr mittheilten, den erſten Beweis freundſchaftlicher Geſinnungen von Seite Sr. brittiſchen Majeſtät empfangen; ſie hat mich beauftragt Ihnen ihr Bedauern darüber auszudrücken, daß ſie Ihrem Wunſche, Sie als brittiſchen Konſul anzuerkennen, nicht entſprechen könne, weil Ihre Papiere nicht mit jenen Förmlichkeiten verſehen ſind, die nach der bey allen civiliſirten Nationen beſtehenden Gewohnheit ähnlichen Aufträgen vorangehen und ſie begleiten müſſen; vorzüglich aber, weil die Regierung von Großbritannien nicht für gut fand, eine am 14. Jun. 1810 dem Staatsſekretär Lord Liverpool gemachte Eröffnung zu beantworten, ſo dringend dieſes auch nach der Lage der öffentlichen Angelegenheiten geweſen wäre. Se. Excellenz der Lord Strangford (brittiſcher Geſandter am braſiliſchen Hofe) hat auf nicht minder wichtige Gegenſtände ein gleiches Stillſchweigen beobachtet. Dieſe Vorgänge ſetzen die Regierung außer Stand, ein Benehmen zu beobachten, das für ſie ſelbſt angenehmer geweſen wäre. Sie kann keinen beſſern Beweis von der Aufrichtigkeit dieſer Erklärung geben, als indem ſie die weitere Anzeige hinzufügt, daß ſie aus dem nämlichen Grundſatze ſich geweigert hat, den Konſul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika anzuerkennen. Ich bitte Sie den Aufſchub dieſer Eröffnung zu entſchuldigen, den der Drang der Geſchäfte unvermeidlich machte. (Unterz.) Ribadeira, Sekretär.“

Briefen aus Buenos-Ayres vom 1. April zu Folge, welche mit obigem Schreiben durch die Fregatte Laurus-Tinus nach London kamen, erwartete man, daß die Regierung von Buenos-Ayres ſich am 6. ganz unabhängig erklären würde, um jeder Vermittlung zuvor zu kommen, welche die am Bord des Grampus befindlichen ſpaniſchen Deputirten, deren Ankunft man jeden Augenblick entgegenſah, verſuchen könnten.

Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 20. May, die man in England erhalten hatte, waren damals die Zwiſtigkeiten zwiſchen Buenos-Ayres und Monte-Video immer noch nicht beygelegt.

Königreich Polen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 20. July. Nach den neueſten Nachrichten befanden ſich Se. Weſtphäl. Majeſtät zu Nieswiez und die Polniſche Armee zu Sluck.

Die Tataren, die ſeit mehreren Jahrhunderten in Lithauen anſäſſig ſind, haben ihren Beytritt in der Konföderations-Akte eingeſchickt und errichten ein Tataren Regiment.

Die Stadt Wilna formirte eine Nationalgarde von 1450 Mann.

Die Feldfrüchte ſtehen bey uns aufs ſchönſte, man erwartet eine ſehr geſegnete Erndte.

Wie man verſichert, ſind bereits mehrere Korps der großen Armee über die Düna gegangen.

Lithauen.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Wilna vom 18. Julius. Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen iſt geſtern von dieſer Stadt abgereiſ't. Täglich kommen ſehr viele Polen aus den verſchiedenen Gegenden Lithauens, welche von dem Feind geräumt wurden, hier an. Alle ihre Ausſagen beweiſen, daß bey der ruſſiſchen Armee die äußerſte Unordnung herrſcht, und daß der raſche Uebergang der Franzoſen über den Niemen eine außerordentliche Verwirrung in ihre Bewegungen brachte. Der Großfürſt Conſtantin hatte ſein Hauptquartier zu Kaſerkliſchi, bey Swenziani, als er vernahm, daß die Franzoſen nur mehr drey Stunden weit entfernt wären. Die Ruſſen überließen ſich aller Art von Exzeſſen, bevor ſie dieſes Land verließen. Man erfährt, daß ſie die Magazine und militäriſchen Anſtalten zu Grunde richteten; aber alle Einwohner empörte vorzüglich, daß ſie ſogar in einigen Gegenden nicht einmal diejenigen Häuſer verſchonten, worin ſie einquartirt waren. Eine ſehr vornehme Perſon ging, bevor ſie das Schloß verließ, welches ſie bewohnte, in das Zimmer, worin ſich die Damen befanden, und zerbrach daſelbſt Möbeln und Gläſer, indem ſie ſagte, daß ſie dieſelben lieber ſelbſt zerſchlagen, als dieſe Arbeit dem Feinde überlaſſen wolle. Vor der Ankunft der Franzoſen bildeten die Ruſſen zu Swenziani ein Komitee, welches aus den Herren Wawrzeckt, Plater, Rochieski und Lubecki zuſammengeſetzt war; aber dieſe Herren wurden für verdächtig gehalten, auf Befehl des Großfürſten Konſtantin arretirt und ins Hauptquartier geſchickt. Er wählte, um ſie zu erſetzen, die Herren Pipiztzdrecki, Borthiewizy und einen Dritten, welche unter dem Vorwand, ſich nach Witepsk zu begeben, um daſelbſt ihre Verrichtungen ruhiger ausführen zu können, die Päſſe benutzten, die der Großfürſt ihnen ausgefertigt hatte, in den nächſten Wald ſich warfen, den ſie auf ihrem Wege fanden, und durch Schleichwege deſſelben ſich mit den Franzoſen vereinigten. — Diejenigen unſerer Patrioten, welche von den Gränzen Kurlands ankommen, ſagen aus, die ruſſiſche Regierung hätte den Bauern befohlen, die Waffen zu ergreifen worauf ſich alle zum Theile flüchteten, zum Theile verſteckten. Auch ſoll ſelbſt der Adel dieſes Landes, der am meiſten an Rußland zu hängen ſchien, es abgeſchlagen haben, irgend eine Art kriegeriſcher Bewegung zu machen.

Oeſterreich.

Die Gazette de France will wiſſen, der bisherige ruſſiſche Geſandte zu Wien, Hr. Graf v. Stackelberg, habe die Erlaubniß nachgeuſcht und erhalten, zu Grätz in Steyermark als Privatmann zu wohnen.

Rußland.

Der Hamburger Korreſpondent vom 28. Jul. verſichert, die ruſſiſche Hauptarmee habe bey ihrem Rückzuge hinter die Düna mehrere Tauſend Gefangene verloren; das Hauptquartier des Kaiſers Alexander ſey dem Vernehmen nach zuletzt zu Wenky, drey Meilen jenſeits Dünaburg, geweſen, und Kurland befinde ſich ſchon ganz in franzöſiſchen Händen. Die Deſertion ſey bey der ruſſiſchen Armee fortdauernd ſehr groß.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 31. July, wie die hieſige Zeitung meldet iſt geſtern der Hr. Diviſionsgeneral Baragnay d'Hillers von Straßburg kommend, hier durchpaſſirt, um ſich zur Armee zu begeben.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 24. July. Der Reichstag zu Orrebro wird am 25ſten dieſes beendigt.

Unſre Kriegsgefangenen in England haben ein Linienſchiff von Stroh im Kleinen nachgebildet, welches ſehr ſchön gearbeitet iſt.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 3 Paar.

gebohren:	geſtorben:
22 Söhne.	4 Erwachſene männl. Geſchl.
18 Töchter.	10 " " " weibl. Geſchl.
	10 Kinder.
Sind 40 gebohren.	24 geſtorben.

Vorladung.

1079. (2. a) Johann Fichtmair, gebürtiger Bauers-Sohn von Landſtetten, dieſes Gerichts, ſeiner Profeſſion ein Gärtner, ging mit etlich 20 Jahren auf Wanderſchaft, ohne daß man ſeither während 30 Jahren von ſeinem Leben, Aufenthalt oder Tod das Geringſte mehr erfahren hat. Da nun deſſen nächſte Anverwandte um die Ausfolglaſſung ſeines väterlichen Vermögens pr. 300 fl. dießorts bittlich eingekommen: ſo wird hiemit Johann Fichtmair oder deſſen Descendenten dergeſtalt öffentlich vorgeladen, ſich binnen ſechzig Tagen perſönlich oder ſchriftlich bey unterzeichneten königlichen Landgerichte zu melden, und ſich über ihr Leben, Aufenthalt, Deſcendenz durch gerichtliche Dokumente zu legitimiren, widrigenfalls nach Verfluß dieſes Termins das vorliegende Vermögen der ſich gemeldeten Seiten Verwandten gegen Kaution verabfolgt werden wird. Signatum den 28. July 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg im Iſarkreiſe.

Haindl, Landrichter.

Verſteigerung.

903. (2) Montag den 7. Sept. und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr wird die Mobiliarſchaft Seiner des kaiſerlich ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Bariatinsky Exzellenz, gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Dieſe Mobiliarſchaft beſteht aus mehreren Garnituren Kanapee und Seſſeln, wovon einige erſt vor wenig Monaten von Wien angekommen, und demnach noch neu ſind; Komod- und Schreibkäſten von Mahagony- ſowohl als inländiſchem Holze, Kleider und Waſchkäſten, mehreren bronzenen fein vergoldeten äußerſt geſchmackvollen Stockuhren, vollſtändigen Tafelaufſätzen, Vaſen und Kronleuchtern von Paris, ſilbernen und plattirten Effekten, verſchiedenen vollſtändigen Tafelſervicen, auch Kaffee- und Theeſchalen und Vaſen vom feinſten Pariſer Porzellän, vielen Gläſern, mehreren ganz neuen ſehr ſchönen und andern ſchon gebrauchten Fußteppichen, einem ſchönen Fortepiano vom beſten Wiener Meiſter, einer Menge kupfernen, zinnernen, eiſernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthſchaften, mehreren Gewehren, feinem und ordinärem Tiſch- und Bettweißzeug, vielen Matratzen und Betten, ſowohl neuen, als auch gebrauchten Pferdegeſchirren, Kupferſtichen, Gemälden, vielen ganz neuen vergoldeten Rahmen, vielen in Zucker oder Brantwein eingemachten Früchten und Konfituren, einer großen Menge der beſten Tafel- und Deſert-Weine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird. Die Verſteigerung wird in der bisherigen Wohnung Seiner des Herrn Fürſten Exzellenz, im Freyherrlich v. Caſtell'ſchen Hauſe am Promenadeplatz neben dem Kapplerbräu gehalten werden, woſelbſt vom 26. Auguſt abhin täglich von Morgens 10 bis Nachmittag um 4 Uhr die zu verſteigernden Effekten können in Augenſchein genommen werden.

1108 Bisher wurde das [illegible] Magazin für Rechnung des Handelmann D'or in Schönfeld verkaufte inländiſche Mineral Waſſer

das Konſerauer Waſſer à 26 kr. das Hartecker à 28 kr. und das Wiesauer à 30 kr. pr. Krug abgegeben.

Damit aber von nun an dieſe vorzüglichen Wäſſer, nicht allein an Qualität, ſondern auch am Preiſe denen des Auslandes den Vorrang abgewinne, ſo werden von dem heutigen Tage an alle 3 Gattungen, die Flaſche à 26 kr. verkauft.

Wer eine von denen leeren, mit K. H oder W bezeichneten Waſſerflaſchen entgegen gibt bezahlt nur 20 kr. pr Flaſche

Alle Wäſſer, welche trübe ſind oder übeln Geruch haben, bitte mir zur Austauſchung zurück zuſchicken.

München am 3. Auguſt 1812.

Handelsmann Margreitter.

1109. Es ſind junge, ganz weiße, Pudel von ſchöner und guter Race zu verkaufen. Das Nähere iſt im Zeitungs-Komtoir zu erfahren.

Die 1048te Ziehung in München war Donnerſtag den 6. Aug. 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

74 66 6 43 68

Die 1049te Ziehung wird den 5. Sept., 1812, und inzwiſchen die 669te Regensburger Ziehung den 17., u. die 8. Nürnberger Ziehung den 27. Aug. vor ſich gehen.

Beylage zu Nro. 189 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

1107 (3 c) Mit Ende September dieſes Jahrs erreicht der Pachtkontrakt zwiſchen dem königl. Aerar und dem Bräu-Pächter Leuhtle über die beyden höchſtherrſchaftlichen Bräuhäuſer in der Neuſtadt Kempten ſein Ende.

Da nun dieſe zwey beträchtliche Bräuhäuſer, wovon eines das alte, das andere aber das neue genannt wird, mit den hierin eingebauten Wohnungen des bisherigen Bräupächters, und des vormaligen Bräuamts-Kontrolleurs nebſt der Malz-Mühle auf der Brach gleichfalls in der Neuſtadt Kempten keiner beſondern Beſtimmung unterliegen, ſohin für das königliche Aerarium ganz entbehrlich ſind; ſo wird das unterzeichnet königliche Rentamt dieſe Realitäten, welche unten genauer beſchrieben ſind, nach denen im 67ſten Stück des königl. baier. Regierungsblattes de an. 1811 S. 1577 bis 1582 enthaltenen allgemeinen Verkaufsnormen durch öffentliche Verſteigerung veräußern.

Nähere Beſchreibung der Verkaufs-Objekte.

A. Des alten Bräuhaus-Gebäudes.

Zu ebener Erde:

1) Daſſelbe hält in der Länge 212 und in der Breite 44 Schuh;
2) die Kellerey, welche ſich unter dieſem Gebäude befindet, iſt 138 Schuh lang und 21 breit; daran ſtoßt ein Nebenkeller mit 5 Schuh in der Länge und 10 Schuh in der Breite, und neben dieſem befindet ſich des Keller-Knechts Stübchen und der Heffen-Keller.
3) das eigentliche Bräuhaus iſt 35 Schuh lang und 37 breit;
4) an das Bräuhaus ſtoßt die Schürrthole und ein gedeckter Gang zum Faßbrühen;
5) dann kommt eine Holzlege mit 14 Schuh lang und 15 Schuh breit;
6) ein Faß-Behältniß 20 Schuh lang und eben ſo viel breit;
7) die Branntwein-Küche 58 Schuh lang und 10 breit,
8) ein Extra-Gebäude, ehemals zur Hofmeßg beſtimmt, 28 Schuh lang und 20 Schuh breit, woran eine geräumige Waſchküche ſtoßt;

Erſtes Stockwerk.

Hierin befinden ſich:

1) die ganz gewölbte Küferey, und an dieſe ſtoßt
2) die Wohnung des vormaligen Bräuamts-Controlleurs, welche 3 heitzbare Zimmer, 2 Kammern und eine Küche enthält;
3) eine Peckkammer 30 Schuh lang und 24 Schuh breit;
4) Ein Platz, wo ehedem 2 Malzdörren geſtanden ſind, der 70 Schuh lang und 12 breit iſt.
5) ein Stübchen 18 Schuh lang und 9 breit;
6) das kleine Bräuhaus 29 Schuh lang und 37 breit.

Zweytes Stockwerk.

Enthält einen Boden von 212 Schuh in der Länge und 44 in der Breite; auf welchem größtentheils bisher die Bretter und Reife zur Küferey aufbewahrt worden;

Drittes Stockwerk.

Enthält ebenfalls einen Boden von gleicher Länge und Breite wie im 2ten Stockwerk.

Viertes Stockwerk.

In dieſem iſt deßgleichen ein leerer Boden.

In dem Bräuhaus befindet ſich

a) ein kupferner Bierkeſſel 125 Eimer in ſich haltend, ſamt einem kupfernen Gumper;
b) ein ſteinerner Brunnen mit meſſingenen Hähnen;
c) ein ſteinerner Grand mit Kupfer beſchlagen;
d) ein eichener Maiſchkaſten,
e) drey Kühlen, wovon
   die 1te 27 Schuh lang und 9 Schuh breit
   die 2te 21 — — — 11 — — und
   die 3te 20 — — — 15 — breit iſt;
f) eine Waſſerpfanne von Kupfer 52 Eimer haltend;

Im Faßbehältniß ſteht ein kupferner Eichtkeſſel nebſt Rohr, 2 meſſingenen Hähnen und 1 Brunnen,

In der Branntweinſtube:

a) ſieben kupferne Branntweinhäfen nebſt Hüten, Kühlrohr, meſſingenen Hähnen mit Kupfer und eiſernem Waſſer-Rohr;
b) 3 eiſerne Käſten zum Glattwaſſer;

In der Waſchküche

a) Waſchkeſſel von Kupfer und ein ſteinerner Brunnen;

Im kleinen Bräuhaus,

b) eine kupferne Pfanne 28 Eimer haltend nebſt Rohr;
a) ein ſteinerner Grand mit Kupfer beſchlagen;
c) ein eiſerner Maiſchkaſten;
d) eine Kühle 29 Schuh lang und 15 breit;
e) ein ſteinerner Brunnen.

An dem Bräuhaus-Gebäude gegen Sonnen-Aufgang.

Ein Garten 140 Schuh lang und 55 breit nebſt einem Treib- und Gartenhauſe.

B. Des neuen Bräuhauſes.

Zu ebener Erde:

1) Das ganze neue Bräuhaus in ſeinem vollſtändigen Umfange nebſt der Stadelley und Stallung, Tenne und Ochſenſtall, ſammt den 4 dazu gehörigen Kellern hält 223 Schuh in der Länge, dann 48 in der Breite, und iſt ein von dem alten Bräuhaus gegenüberſtehendes und abgeſondertes ſehr maſſives Gebäude;
2) das eigentliche Bräuhaus iſt 35 Schuh lang und 56 breit, worin ſich eine kupferne Bierpfanne, 148 Eimer haltend und eine kupferne Waſſerleitung mit meſſingenen Hahnen befinden, ein kuferner Gumper, ein ſteinerner Grand, ein eichener Maiſchkaſten, 2 Kühlen, wovon die erſte 33 Schuh lang und 17 breit, die zweyte aber 33 Schuh lang und 15 breit iſt; dann ein ſteinerner Brunnen mit meſſingenen Hahnen und kupfernem Rohr;
3) an das Bräuhaus ſtoßt die Schürrthole 11 Schuh lang und 33 breit; dann kommt
4) eine Branntweinſtube, 15 Schuh breit und 32 lang, worin 5 kupferne Branntweinhäfen ſtehen nebſt kupfernen Hüten und meſſingenen Hähnen, dann ein Abkühl-Rohr, 3 Kühlſtanden mit eiſernen Reifen, kupfernen und eiſernen Waſſerröhren ſamt kupferner Waſſerleitung;
5) 3 Käſten zum Glattwaſſer;
6) die Dörre, Schürre nebſt 2 Knechtkammern;

7) der Malztenne 85 Schuh lang und 48 breit;
8) 4 ſteinerne Maiſchkäſten mit einer kupfernen Waſſerleitung nebſt meſſingenen Hahnen und kupfernen Seyhen;
9) die Stadeley nebſt der Heulege 48 Schuh land und 15 breit;
10) der Dreſchtennen 15 Schuh breit und 60 lang;
11) Zwey Ochſenſtälle 48 Schuh lang und 95 breit.

Erſtes Stockwerk.

Enthält:
1) die Schwelge 95 Schuh lang und 48 breit;
2) drey eiſerne Dörren, wovon jede 21 Schuh lang und 15 Schuh breit iſt, mit eiſernem Dampfſchieber nebſt kupfernen Dampfpfannen,
3) eine Knechtſtube 26 Schuh lang und 4 breit;
4) eine Kammer 33 detto detto und 17 breit.

Zweytes Stockwerk.

Hierauf befindet ſich der Malzboden mit 188 Schuhen in Länge und 44 in der Breite;

Drittes Stockwerk.

Beſteht:
1) aus dem Gerſtenboden 188 Schuh lang und 32 breit;
2) aus der Wohnung des bisherigen Bräupächters mit 3 heitzbaren Zimmern, einer Küche nebſt Holzlege und einer Kammer.

Viertes Tagwerk.

1) Hierauf iſt ein Boden zu Bretter mit 68 Schuh lang und 48 breit.

Fünftes Stockwerk.

1) Beſtehet gleichfalls aus einem Bretterboden mit 68 Schuh lang und 32 breit;

Bey dieſem Bräuhaus befinden ſich 9 Keller.
a) Der erſte hievon iſt 73 Schuh lang und 16 breit;
b) der zweite — — 66 detto detto und 16 detto;
c) der dritte — — 60 detto detto und 16 detto;
d) der vierte — — 70 detto detto und 16 detto;
e) der fünfte — — 68 detto detto und 16 detto;
f) der ſechste — — 49 detto detto und 29 detto;
g) der ſiebente — — 49 detto detto und 39 detto;
h) der achte — — 49 detto detto und 33 detto;
i) der neunte — — 49 detto detto und 16 detto;

C. Der Malzmühle auf der Brach.

Dieſes Gebäude hält in der Länge 28 Schuh, dann in der Breite ebenfalls 28 Schuh, und hat drey Etagen, hierin befindet ſich die Wohnung des bisherigen Malzmüllers, ein Boden zum Malzaufziehen und Aufſchütten, eine Einfahrt, nebſt einem alten Stampf von 4 Stäſſel. — In der Mühle ſind 2 Brech-Gänge, 1 Gerbgang, nebſt Stein und Kaſten, hierin ſtoßt der Krautgarten mit 48 Schuh in der Länge, und 35 in der Breite, und neben dem Mühlgebäude befindet ſich der ganz gemauerte, ehemalige Gänſeſtall, der 50 Schuh lang und 15 Schuh breit iſt.

Die ſub Litt. A und B beſchriebenen zwey Bräuhäuſer, bey welchen ein vollſtändiges Inventarium, ſo wie auch alle nöthigen beweglichen Bräu-Requiſiten in beſtem Stande vorhanden ſind, werden zuſammen, und die Malzmühle ſub Litt. C für ſich beſonders verkauft werden.

In den Kellern der fraglichen Bräuhäuſer können
a) zum Winter-Braunbier 2510 kemptiſche oder 1255 altbaieriſche Eymer, und
b) zum Sommer-Braunbier 5470 kemptiſche oder 2735 altbaieriſche Eymer aufbewahret werden.

Das Malz, welches in den Pachtjahren von 1807/8 bis 1810/11 incluſive verbraut worden iſt, beträgt, und zwar:

1. vom 1. Oct. 1807 bis 30. Sept. 1808 3368 baier. Schäff.
2. — 1. detto 1808 — — detto 1809 3863 detto;
3. — 1. detto 1809 — — detto 1810 3483 detto;
4. — 1. detto 1810 — — detto 1811 3457 detto;

Die Verſteigerung wird am 1ſten September d. J. in der Kanzley des unterzeichneten königl. Rentamts frühe 9 Uhr vorgenommen, wozu ſämmtliche Kaufsliebhaber mit dem Beyſatze eingeladen werden, daß ſich dieſelben über ihr Vermögen, und die Kaufsfähigkeit mit obrigkeitlichen Zeugniſſen auszuweiſen haben. Inzwiſchen aber können die Verkaufs-Objecte jeden Tag eingeſehen und die näheren Erläuterungen hierorts genau erholt werden.

Kempten am 26ſten Julius 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt.

Braun, Rentbeamter.

1099. (3. b) Zufolge allergnädigſter Beſchlüße der königl. Finanz-Direktion des Iller Kreiſes wird das unterzeichnete Rent-Amt nach den im 27. Stück des königl. baier. Regierungsblattes de Anno 1811 enthaltenen allgemeinen Verkaufs-Bedingungen unter Vorbehalt der allerhöchſten Ratifikation nachſtehende Realitäten öffentlich veräußern; als:

A. Das eine halbe Stunde von Kempten gelegene Nonnenkloſter zu Lenzfried.

Daſſelbe enthält in der Länge 200 in der Breite 31, und in der Höhe ebenfalls 31 Münchner Schuh iſt vom Grund auf ſehr maſiv gemauert, mit einem Dachſtuhl, und einem doppelten Blatten Dach verſehen, und hat bis unter das Dach 3 Etagen, deren jede 10 Schuh hoch iſt. Unter dem Kloſtergebäude befinden ſich vortrefflich gewölbte Keller welche 200 Schuh lang ſind, nebſt andern Behältniſſen.

Im ganzen Gebäude ſind 34 kleinere Zimmer (ehemals Zellen) ein großes Speiszimmer, 4 Gaſtzimmer nebſt Küchen, Speisgewölb, Waſchküche, Holz, und Waſen Behältniſſen. Die Kirche welche gegen Sonnenaufgang angebaut iſt, hält 55 Schuh in der Länge, dann 25 in der Breite und Höhe, worin ſich eine Orgel, Altäre, mehrere Betſtühle, und eiſerne Gitter befinden.

Dieſes Kloſter, das zwey geräumige Höfe in ſich faßt, und mit zwey Gärten verſehen iſt, wovon der größere eine halbe baieriſche Jauchert, der kleinere aber 30 Ruthen im Maß hält, iſt übrigens mit einer Mauer ganz umgeben, die 340 Schuh in der Länge, 170 in der Breite, und 6 Schuh in der Höhe hat.

B. Das ehemalige Franziskaner Kloſter zu Lenzfried.

Dieſes Gebäude wird Theils von dem Pfarrvicar bewohnt, der weit größere Theil aber ſteht leer, und unbewohnt da, iſt vom Grund aufgemauert mit einem liegenden Dachſtuhl, und doppelten Blatten-Dach verſehen, hat eine ſehr ſchöne Lage, und die angenehmſte Ausſicht nach allen Gegenden.

Die Wohnung des Pfarrvicar, welche gegen Abend liegt, und an die Pfarr Kirche ſtoßet, wird ferners als ſolche beſtehen, der übrige Theil aber, der bereits durch die königl. Landbau-Inſpektion des Iller-Kreiſes abgetheilt, und in Plan gelegt worden iſt, wird dem Verkaufe ausgeſetzt, und zwar:

I. Von der beſagten Pfarrvicars-Wohnung anfangend in gerader Linie gegen Mittag laufend bis an das Ende des Kloſters, nebſt der Hälfte des, mit einer 8 Schuh hohen Mauer umgebenen, und gegen Sonnenaufgang liegenden Gartens. Von der Hälfte des Gartens läuft die Abtheilungs-Linie durch den-

ſelben in gerader Linie durch, und endet ſich wieder beym Anfang der Wohnung des Pfarrvicars.

Dieſer zum Verkauf beſtimmte Kloſtertheil iſt 120 Münchner Schuh lang, 30 Schuh breit, und 31 Schuh hoch, und enthält 3 Stockwerke in ſich, wovon im erſten zur ebenen Erde, 4 Zimmer und unter dieſem ein gewölbter Keller, im zweyten 6 Zimmer, im 3ten aber ſich 10 Zimmer befinden. An dieſen Theil iſt die ehemalige Bräuerey angebaut, ein Waſchhaus und Holz-Remiß. Das Bräuhaus ſteht zwar leer da, und es ſind weder beweglich- noch unbewegliche Bräurequiſiten mehr vorhanden, indem ſie vor einigen Jahren durch eine beſondere Kloſter Auflöſungs-Commiſſion ſchon verkauft worden ſind; indeſſen hat das nachſtehende Bräuhausgebäude eine vortreffliche Lage, iſt in gutem baulichen Stande, und außer der Stadt Kempten, und dem Weiler Günzach, befindet ſich in einem Umkreis von mehrern Stunden keine Bräuſtätte. Dieſe Gebäulichkeiten werden zwar ohne alle Schenk- und Bräugerechtſamen verkauft, indeſſen wird die Erlangung dieſer Konzeſſion dem Käufer auf dem ordentlichen Wege frey geſtellt.

II. Das ehemalige Refektorium, und die ob demſelben befindlichen zwey Etagen, die wieder bis an die Wohnung des Pfarr-Vikars, und an die Pfarr-Kirche laufen, dann die Gebäulichkeiten hinter der Kirche am Wege nach Bezigau liegend, ſammt den hierunter befindlichen Kellern werden zum Abbruche verkauft, ſie halten 120 Schuh in der Länge, 30 in der Breite, und eben ſo viel in der Höhe.

Die Verſteigerung dieſer Realitäten wird Donnerſtag den 10. Sept. d. J. in der Früh 9 Uhr im Kloſter Lengfried ſelbſt vorgenommen werden, wozu man ſämmtliche Kaufsliebhaber mit dem Beyſatze einladet, daß ſich Fremde über ihr Vermögen und die Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Zeugnißen auszuweiſen haben.

Kempten, am 28. July 1812.

Königl. baier. Rentamt.

Braun, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

1100. (3. b) Da mit dem 30ten September dieſes Jahrs die Pachtung des Aerarial-Bräuhauſes in Lauterach Landgerichts Grönenbach zu Ende geht; ſo wird das unterzeichnete königl. Rent-Amt dieſe Realität zu Folge gnädigſten Auftrags der königl. Finanz-Direction des Iller-Kreiſes d. d. 25ſten dieſes nach den im 07. Stück des königlich-baieriſchen Regierungs-Blattes de 1811 enthaltenen allgemeinen Verkaufs-Normen, Donnerstag den 3ten September dieſes Jahrs in der Frühe zu Lauterach im Bräuhausgebäude ſelbſt, öffentlich verſteigern.

Daſſelbe iſt ganz maſſiv aufgemauert, mit einem liegenden Dachſtuhl und doppelten Platten-Dache verſehen, 87 Schuhe lang, und 53 Schuhe breit; unter der Erde befinden ſich zwey Weiß- und zwey Braun-Bierkeller, nebſt einem Vorkeller und Gang.

Zur ebnen Erde eine Wohnſtube, Küche, Hausgang, Malz-Tenne, Sudhaus, Brandweinſtube, Kieferey, nebſt einer kleinen Waſchküche, ein Anbau 28 Schuhe lang und 24 breit, mit einer Stube, Küche, Gang und zwey Kammern.

Im zweyten Stock befinden ſich drey heizbare Zimmer, zwey Kammern, ein Gang, die Schweike, eine Mazdörre, dann oben derſelben ein Gerſten- und ein anderer Boden.

Die Hofraithung erſtreckt ſich auf drey Seiten um das Bräuhaus-Gebäude, und hält 3/8tel Jauchert im Maß; neben dem Gebäude liegt ein Gemüß-Garten und Heuwachs 1/8tel Jauchert meſſend; und hieran ſtoßt ein Oekonomie-Gebäude, welches vom Grund aufgemauert, mit einem liegenden Dachſtuhl und doppelten Plattendach verſehen iſt, in der Länge 187, in der Breite aber 50 Schuh hält, worin ſich drey Pferd-, zwey Viehſtälle, eine Dreſch-Tenne, der Hausgang, dann gegen Mittag und Mitternacht, eine Stube, Küche, zwey Kammern, ein Braun-Bierkeller, nebſt einer Wagen- und Bierfaß-Remiſe befindet.

Dieſes Bräuhaus iſt mit allen nöthigen, ſowohl unbeweglichen, als beweglichen Bräu-Requiſiten verſehen, und in deſſen Kellern können

a) zum Winter-Braunbier 190;
b) zum Sommer-Braunbier aber 400 baieriſche Eymer aufbewahrt werden, und in den letzten 4 Pachtjahren wurde an Malz verbraut, nämlich:

	1) vom 1. Oct. 1807	bis 30. Sept.	1808	534	b. Schff.
	2) — 1. detto 1808	— — — —	1809	477	- detto;
	3) — 1. detto 1809	— — — —	1810	504	- detto;
und	4) — 1. detto 1810	— — — —	1811	553	- detto;

Kaufsliebhaber, welche zu dieſer Verſteigerung hiemit eingeladen werden, können dieſes Aerarial-Bräuhaus alle Tage beſichtigen, ſich von deſſen Baulichkeit hinlänglich überzeugen, und die allenfalls nähere Auskunft hierüber in der Zwiſchenzeit auf Verlangen hierorts genau erhalten.

Fremde und Auswärtige haben ſich über ihr Vermögen und die Kaufsfähigkeit mit obrigkeitlichen Zeugniſſen auszuweiſen.

Kempten am 27. Julius 1812.

Königlich-baieriſches Rent-Amt.

Braun, Rentbeamter.

Ankündigung.

1086 (3 b) Die königl. Domaine, Schweitzerey genannt, bey Seehof, eine Stunde von Bamberg entfernt, und nächſt an der Hauptſtraße nach Bayreuth ſituirt, beſtehend aus:

a) beſtens unterhaltenen Oekonomie-Gebäuden,
b) 51 Tagwerken beyläufig an Feldern, und
c) 43 1/2 Tagwerken approximativ an Wieſen, wird auf 9 Jahre zur weitern Verpachtung ausgeſetzt.

Bietungstermin iſt auf Montag den 7ten des künftigen Monats September l. J. frühmorgens 9 Uhr beſtimmt.

Bamberg, am 26. July 1812.

Von und bey dem königl. Rentamte Bamberg I.

Treu.

Verkaufs-Ankündigung.

1087 (3 b) Nachbeſchriebene allerhöchſt herrſchaftliche Realitäten;

1) Das ſogenannte Lehenſchultheiſſen-Beſtallungsfeld zu Geisfeld,
2) beyläufig 3 Tagwerk Feld und Wieſen, das Kapellenſtück genannt am Seehof.
3) 2 Strich Gartenfelds in der Klügleinsgaſſe im II. Diſtrikte IV. Sektion der ſtädtiſchen Bamberger Markung,
4) 1 Strich Feldes im Nonnenfeld daſelbſt,
5) 1 Acker auf dem Ochſenmarkte.
6) 1 Acker daſelbſt.
7) 1 Strich Felds im Moos,
8) 1 Strich Felds hinter dem vormaligen Heiligen Grab-Kloſter.
9) Zwey Striche Gartenfelds daſelbſt.
10) 1 Strich im Nonnenfelde.

11) 1 Wieſe am Zwinger.
12) 1 Strich Felds das Nonnendürrfeld genannt.
13) 1 Strich Felds allda im Oertlein.
14) 4 Strich Felds daſelbſt mit etwas Wies.
15) 1 Strich Felds vorhin zum Stifte St. Gangolph gehörig.
16) 1 Wieſe am Buchſee.
17) 6 Tagw. Wieſen, die ehemalige Beſtallungswieſe des aufgelöſ'ten Forſtamts Bamberg II. beym Buchſ- in Strullendorfer Markung.

werden unter den allgemeinen Bedingniſſen (nach Regierungs-Blatt 60. St. vom Jahre 1811.)

Freytag am 28. des künftigen Monats Auguſt Früh-morgens 9 Uhr im Wege öffentlicher Steigerung zum Verkaufe gebracht.

Bamberg, am 26. July 1812.

Von und bey dem kön. Rentamt Bamberg I.

Treu.

Bekanntmachung

1116 (3 b) Nachdem Georg Heitmaier, Ziegſtadlinhaber am Prinl bey Bogenhauſen d. G. ſich vermög Exhibitum vom 21. et praeſ. 24. laufenden Monats hieher erklärt hat, daß er auf die ihm vom königl. Appellationsgericht des Iſarkreiſes als zweyter Inſtanz in Wechſelſachen zuerkannten Wechſelfähigkeit zu verzichten gedenke, und dieß zur allgemeinen Kenntniß bringen will, ſo ergeht hiemit an alle diejenigen, welchen in Zukunft daran gelegen ſeyn dürfte, die nähern rechtlichen Verhältniſſe des beſagten Heitmaier in Beziehung auf Wechſelausſtellungen zu wiſſen, die ämtliche Nachricht, daß derſelbe von nun an keinen gültigen Wechſel mehr ausſtellen könne.

Den 29. July 1812.

Kön. baier. Landgericht München.

Steyrer.

1093 (4 b) Ungefähr 1 1/2 Stunde von der Stadt München entlegen, iſt auf einer ſehr gangbaren Landſtraße ein Tafern Wirthshaus mit mehreren Stallungen, Stadel, u. ſ. w. nebſt ſehr gutem Feldbau, Wiesgründen in beſtem Stande, ſamt mehrern guten Pferden und ſehr ſchönem Hornvieh verſehen; ferner Schiff und Geſchirr im beſten Stande aus freyer Hand zu verkaufen feil. Das Nähere iſt zu erfragen bey Anton Laumböck, bürgerl. Stadttändler im Thal Nr. 152 in München.

Bekanntmachung.

1119. (3. a) Auf Anſuchen der königl. allgemeinen Stiftungs Adminiſtration Waſſerburg wird das hieſige Baders-Scherrer Haus, durch unterzeichnete Behörde am 5ten künftigen Monats September ſalva ratificatione öffentlich verſteigert. Es befindet ſich dabey eine Baders-Gerechtigkeit, welche an die Käufer mit Rückſichtnahme der darauf haftenden Hypothek übergehen könne. Es wird aber zugleich angemerkt, daß die Baders-Gerechtigkeit nach der allerhöchſten Verordnung vom 29. Juny 1808, nur an einen Landarzt oder einen gemeinen Bart-Scheerer käufflich überlaſſen werden könne.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am obbeſtimmten Tage hierorts zu melden, und das Weitere zu gewärtigen.

Geſchehen am 5ten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Land-Gericht Waſſerburg.

v. Gröller, Landrichter.

Bekanntmachung.

1111. Dem unterfertigten Landgericht ſind nachbenannte im Jahr 1809 theils in der Gegend bey Landshut, theils in dem Dorfe Anwalding königl. Landgerichts Friedberg zu Verluſt gegangene Monturs und Armaturs Stücke eingeliefert worden: 1 Grenadiers Rock; 1 Paar weis wollene Beinkleider, 1 Paar Kamaſchen, 1 Säbl, 1 Torniſter vom königl. franzöſiſch. Militair, dann eine Mütze von einem königl. öſtreichiſchen Grenadier.

Ebenſo brachte daſſelbe 11 fl. als Erſatz für ſchon von dem Finder zum eigenen Gebrauch verwendete königl. franzöſiſche Montursſtucke zu Handen.

Einem gnädigſten Auftrag des königl. Appellations Gericht des Iſarkreiſes vom 21. July d. J. zu Folge, werden die unbekannten Eigenthümer dieſer Monturs und Armaturesſtücke aufgefodert, ſich in Zeit 2 Monaten von Einrückung dieß an um ſo gewiſſer hierorts zu melden, und ihre Anſprüche zu begründen, als ſelbe nach fruchtlos verſtrichenem Termin mit ſolchen nicht mehr gehört werden würden.

Den 2. Auguſt 1812.

Königl Landgericht Aichach im Iſarkreis.

Der königl. Landrichter v. Baur.

1130. Bey'm Antiquar Steyrer in der Peruſa-Gaſſe Nro. 272 1/3 ſind zu haben:

Sturm: der auserleſenſte Goldmann, oder die ganze Civil-, Waſſer-, Brücken-, Mühlen-, und Kriegs-Bau-Kunſt ꝛc. ꝛc. Mit 400 ſchönen Kupferſtichen. Augsburg 1764. 21 Thl. in 3 Bände gr. Fol. 18 fl.
Theoretiſch-Praktiſcher Pferd-Schatz, das iſt, Geſchichte der Pferde, Art, Natur, Tugend und Laſtern, Krankheiten, Kennzeichen, Arzney Mittel, und Pferd abzurichten. Fol. 2 fl.
See-Reiſen von Engländern, Holländern, Franzoſen und Ruſſen auf dem Nordmeer. Mit Karten und Kupfern. Bern 1795. gr. 4. 2 fl. 24 kr.
Einzinger von Einzing: Bairiſcher Löw, das iſt hiſtoriſches und heraldiſches Verzeichniß der baieriſchen Turnierer und Helden. Mit Kupfern. München 1762. 2 Bände 4. 2 fl. 24 kr.
Imme grünendes Ehren-Kranzlein des tyroliſchen Adlers, oder Beſchreibung aller denkwürdigſten Begebenheiten, von dem Urſprung der fürſtl. Stifter Trient, Brixen und Tyrol ꝛc. ꝛc. Mit Karten und Kupfern. Augsburg 1702 4. 1 fl. 24 kr.
Weſtenrieder: Hiſtoriſche Kalender. Mit Kupfern. München vom Jahre 1787 bis 1811 20 Bände. 12. 1 fl. 24 kr.
Voigt: Allgemeiner Kalender, von 1 bis 2200 Jahr mit einer chronologiſchen Geſchichte des Kalenderweſens. Weimar 1809 gr. 8. 2 fl.
Fabri's: Handbuch der neueſten Geographie. Halle 1801 gr. 8. 1 fl. 36 kr.
Graſer: Divinität oder das Prinzip der einzig wahren Menſchenerziehung. Mit Kupfern. Hof 1811. gr. 8. 1 fl. 30 kr.
Taſſo: das befreyte Jeruſalem. Italieniſch und Deutſch. Manheim 1781. 4 Bände. 8. 2 fl. 24 kr.
Spitzenberger; Virgils Aeneis, deutſch und lateiniſch. Straubing 1809. 3 Bände gr. 8. 2 fl.
Stolberg: Homers Illias. Amberg 1780. 2 Bände gr. 8. 1 fl. 12 kr.
Youngs Klagen, oder Nachtgedanken über Leben, Tod und Unſterblichkeit in 9 Nächten. Speier 1780. 3 Bd. 8. 1 fl. 48 kr.
Oſſians Gedichte. Tübingen 1808. 8. 1 fl.
Rouſſeaus: Politiſche Schriften. Berlin 1788. 2 Bände 8. 1 fl. 12 kr.
Salis Gedichte. Bonn 1805. 12. 30 kr.
Mozin: franzöſiſche und deutſche Uebungsſtücke zum Ueberſetzen in beyde Sprachen. Tübingen 1810. gr. 8. 54 kr.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 190 — 12. Auguſt 1812.

Baiern.

München, den 11. Aug. Se. Maj. der König geruhten, heute Vormittags den neuangelegten botaniſchen Garten abermal zu beſuchen. Allerhöchſtdieſelben bewunderten den ſchon im erſten Jahr ſo ganz außerordentlichen Wuchs, die Schönheit und das geſunde Ausſehen der Bäume, Geſträuche und Pflanzen, mit den zu Verſuchen angepflanzten Tabacks- und Farbekräuter-Feldern, welche letztere ſchwerlich in einem beſſern Zuſtande irgendwo anzutreffen ſeyn dürften.

Auch die ſo vorzügliche, genaue und fleißige Ausführung des Gewächshauſes erhielt ganz den Allerhöchſten Beyfall.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de Paris enthält Folgendes:

Kriegsgefangene.

Den 18. Junius 1812 rief in einer öffentlichen Sitzung des Unterhauſes von England der nämliche Miniſter, welcher die Macht in Händen hatte, als man 1808 die Kapitulation von Baylen auf Befehl der engliſchen Regierung verletzte, die Geſetze der Ehre, der Gerechtigkeit und der Mäßigung an. In dem Augenblicke, wo er einigen franzöſiſchen Gefangenen den Vorwurf machte, ihr Wort gebrochen zu haben, indem ſie aus den Verhaften zu Portsmouth und Chatam entwichen wären, hatte er vielleicht den Lord Yarmouth vor Augen, der als der Vornehmſte der in Frankreich zurückgehaltenen Engländer, ſeine Ehre verletzte, indem er ſein gegebenes Wort brach. Die Begebenheiten, welche auf die Kapitulation von Baylen erfolgten, bieten einen ſolchen Charakter von Grauſamkeit und Wortbrüchigkeit dar, daß man ſie nur der gegenwärtigen Sprache des engliſchen Miniſteriums an die Seite ſetzen darf, um diejenigen eines Beſſern zu belehren, die eine ſolche Sprache verführen kann, und um zu zeigen, daß bey allen Gelegenheiten dieſes Miniſteriums durch ſein Beyſpiel der Ungerechtigkeit voraus ging. Wir werden es den Augen unſerer Leſer vorlegen, und in der Folge auf die ausgeſprochenen Grundſätze des Lord Kaſtlereagh zurückkommen. — Zu Folge mehrerer ſchwerer Gebrechen, worüber wir in dieſem Augenblicke nicht rechten wollen, wurde zwiſchen den Chefs des 12 000 Mann ſtarken franzöſ. Korps und denen der feindlichen Armee dahin übereingekommen, daß die erſten Spanien mit Beybehaltung ihrer Waffen räumen ſollten; mit der Bedingung jedoch, auf ſo lange nicht mehr zu dienen, bis ſie regelmäßig ausgewechſelt worden wären. Dieſe Kapitulation, welche den Offizieren und Soldaten, aus denen dieſe franzöſiſche Diviſion beſtand, ihre Freyheit zuſicherte, ward zu Baylen den 19ten Julius 1808 unterzeichnet. — Kaum waren die Franzoſen zu Cadix angekommen, um ſich daſelbſt zur Rückkehr in ihr Vaterland einzuſchiffen, als ein Brief des Kapitain-General Morlat ihnen ankündigt, daß die Kapitulation von Baylen nicht in Erfüllung gehen werde, indem Befehle, welche aus England gekommen wären, ſich förmlich dagegen widerſetzten. Wir fragen nun den Lord Caſtlereagh, der ſo delikat über den Punkt der Ehre denkt, welches Recht er wohl anführen konnte, um die Ausführung dieſer Kapitulation zu verhindern? Nicht ein einziger engliſcher Soldat war an dem Tage von Baylen in den ſpaniſchen Reihen erſchienen. Der Allianz-Traktat Großbritanniens mit den Inſurgenten Andaluſiens war zu ſelbiger Zeit noch nicht bekannt. Welches waren die Reſultate dieſer gehäßigen Dazwiſchenkunft des engliſchen Gouvernements? Schreckliche Scenen begaben ſich an allen Orten, wo ſich die franzöſiſchen Gefangenen in Kantonirung befanden. Zu Lebrika wurden einige Offiziere und der Major-Kommandant eines Dragoner-Regiments am nämlichen Tage ermordet. Zu Saint Marie wollte ein von England bezahlter Schwarm von Brigands den Canonieren der Marine und der Garniſon des Schiffes des Admirals Roſily, die ſich an demſelben Gefängnißorte befanden, ein gleiches Schickſal bereiten. Aber dieſe Unglücklichen, von Verzweiflung angetrieben, huben Eiſenſtangen aus den Fenſtern, ſtellten Poſten aus und bereiteten ſich einen förmlichen Angriff auszuhalten. Nur durch ihre Kühnheit hatten ſie ſich gerettet.

Der zu Cadix reſidirende engliſche Miniſter übertrat die Inſurgenten an Erfindungen zu grauſamen Thaten, indem er ihnen den Gedanken beybrachte, die franzöſiſchen Gefangenen auf Pontons zu werfen, welche den in mehrern Häfen Englands errichteten ſchwimmenden Gefängniſſen glichen; und die Franzoſen erlitten nun dieſe auf dem Kontinent bis jetzt unerhörte Art von Mißhandlung auf Verantwortung eines Agenten des engl. Miniſteriums. Da ſehen ſie nun, Lord Kaſtlereagh, eine Probe der Menſchlichkeit, wie man bey Ihnen ſie ausübt. — Zufolge dieſer neuen Maaßregel wurden einige Fahrzeuge des Staats und der oſtindiſchen Kompagnie auf engliſche Weiſe dazu eingerichtet, und empfingen unſere tapfern Soldaten, die mit den Waffen in der Hand geſtorben wären, wenn ſie hätten glauben können, daß nach einer heiligen Uebereinkunft ſie eine ähnliche Erfahrung machen würden. Wer könnte das Entſetzliche ihrer Lage beſchreiben, als ſie ſich in dieſen alten Schiffen, die nicht,

wie es üblich iſt, vorher mit Kalkwaſſer gereiniget und geweißt worden, zuſammengedrängt ſahen; ausgeſetzt dem Strahl der brennenden Sonne. Die ſchrecklichſten Krankheiten kamen zum Vorſchein. Man trieb die Grauſamkeit ſo weit, daß man dieſe Unglücklichen ſelbſt der nöthigſten Lebens-Bedürfniſſe beraubte. Man verſagte ihnen ſogar ein wenig Waſſer; ja, einige ſtarben vor Hunger und Durſt, in der Nähe einer im Hafen herrſchenden englischen Eskadre. — Es war gerade im Laufe dieſer Begebenheiten, als der Oberſtlieutenant Vatier, die See-Offiziere der kaiserl. Garde und andere Oberoffiziere der Marine Mittel fanden zu entkommen. Hat man ein Recht, ſie eines Verbrechens zu zeihen, weil ſie ihre Freyheit auf dem Kampfplatz verpfändeten? Die Feinde entſchloſſen ſich darauf, einen großen Theil unſerer Gefangenen unter Eskadre der engl. Schiffe des Bombay, des Nord, und der Fregatte l'Embuskade nach den baleariſchen Inſeln überſetzen zu laſſen. Die Gefangenen befanden ſich während der Ueberfahrt im unterſten Schifforaum. Ihre tägliche Ration beſtand aus einer kleinen Quantität Zwieback, aus aufgewärmten Bohnen und ſtinkendem Waſſer. Geſtehen Sie nicht ſelbſt, Lord Kaſtlereagh, daß dieſe Behandlungen ſehr zwecklos waren, da man ſie an Gefangenen ausübte, die weder ſchaden, noch entwiſchen konnten?

Die engliſchen Kapitains gehorchten ihren Inſtructionen. Es fand ſich nur ein einziger, der Proben eines ſeiner Nation natürlichen Edelmuthes abzulegen getraute; denn Gott verhüte es, daß wir die Ungerechtigkeit und Verruchtheit des Gouvernements, welches dieſe ſo grauſamen Befehle gab, der engliſchen Nation zu Schulden legen wollen. Jeder Engländer, der dieſen Namen verdient, ſchaudert darüber. Dieſer brave Kapitän, der Commandant des Transportſchiffes, la Sally gewährte den unglücklichen Gefangenen reichen Beyſtand. Er ließ die für ſeinen Gebrauch beſtimmten Mundvorräthe unter ſie austheilen, und die für ſeinen Tiſch zubereitete Bouillon den kranken Franzoſen reichen, die ſich an ſeinem Borde befanden. Er nahm ſogar drey Kinder an, deren Aeltern am Borde der Pontons von Cadix geſtorben waren, und ſah ſich genöthigt, dieſe kleinen Waiſen zu verſtecken, um ſich den Vorwürfen ſeiner Obern zu entziehen. Kapitain la Sally, der Dank der Franzoſen, denen Sie Ihren Beyſtand ſchenkten, wird Ihnen in alle Gegenden nachfolgen, wo Sie Sich immer befinden. Möge ihr Glück Ihrem Edelmuthe gleichen! — Die wüſte Inſel Cabrara war zur Aufnahme der franzöſiſchen Gefangenen beſtimmt. Die engliſche Fregatte, die Embuscade hatte den Auftrag, ſie in ihre Verbannung zu führen. Man traf daſelbſt nicht die geringſte Spur von Bewohnbarkeit, ausgenommen ein altes, verfallenes Fort, welches die Mauern erbauten, und das auf der Spitze eines ungeheuern Felſen am Eingang der Bay hing. Der Kapitain von la Sally barg ſich in ſein Zimmer, um nicht Zeuge der herzdurchſchneidenden Landungsſcene zu ſeyn. Eine wüſte und unfruchtbare Inſel! doch war ſie ein Zufluchtsort, welchen die gerühmte engliſche Menſchlichkeit Feinden bereitete, die von den Engländern nicht überwunden wurden.

Alle, die ſich wohl befanden, oder ſich nur von Ort und Stelle bewegen konnten, breiteten ſich durch die Inſel aus, um darauf einige Grotten und Höhlen zum Schutze gegen die Witterung zu ſuchen. Einige Kranke blieben auf dem Strande ausgeſtreckt. Der junge Beaurepaire befand ſich unter den letztern. Er fühlte die Annäherung ſeines Todes und ſagte zu einigen Kameraden, die um ihn ſtunden: „Meine Freunde, kehrt mich nach der Seite von Frankreich.“ Er ſtarb mit dieſen Worten auf ſeinen Lippen.

Mangel an Raum zwingt uns, die Folge dieſer Begebenheiten, die uns einſehen laſſen, bis zu welchem Grade das engliſche Gouvernement ſeine Grauſamkeit gegen unſere Gefangenen treibt, auf ein anderes Blatt zu verſparen. Dieſe Thatſachen bilden einen eigenen Gegenſatz zu den Verſicherungen der Gerechtigkeit, Mäßigung und Ehre, wie ſie aus dem Munde des Lord Caſtlereagh kommen. Wir wollen uns aller Auslegungen für jetzt enthalten.

Briefe von der Armee, ſagt die Gazette de France, melden die am 23. July erfolgte Abreiſe des Kaiſers von Glubokoe. Die ruſſ. Armee überläßt durch ihren Rückzug gegen Moskau der franz. Armee ihre Küſtenprovinzen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statsman vom 25. Jul. Wir erhielten den 32. Abends mehrere franz. Journale, wovon wir hier die ausführlichſten Auszüge liefern. (Hier folgen das 4. und 5. Bulletin der großen Armee, die Verhandlungen des polniſchen Reichstags, den in der Sitzung vom 23. erſtatteten Bericht der Komitée, den allgemeinen Konföderations-Akt, die Artikel aus Laybach und Trieſt in Betreff, der von dem Großherrn verweigerte Ratifizierung des Friedens-Traktats :c. :c. endlich den Artikel aus Paris, die Aerndte in den ſüdl. Departements betreffend). Alles beweißt, daß die ruſſ. Armee nicht mehr im Stande iſt, Polen zu decken, und über die Düna zu ſetzen gezwungen ſeyn wird, an deren Ufern man bereits Verſchanzungen aufwirft. Betrachten wir übrigens Rußlands Lage mit der Türkey, und das, was ſich für Polens Wiederherſtellung zuträgt, ſo läßt ſich mit allem Grund ſchließen, daß Alexander auf dem Fuße ſteht, des größten Theils ſeiner Beſitzungen ſich verluſtig zu ſehen. Briefe aus Gothenburg vom 15. dieſes Monats laſſen uns gleichfalls wiſſen, daß Mangel an Einheit und Uebereinſtimmung ſich in den Beſchlüſſen des Kaiſers Alexander blicken läßt. Wir erwähnen bey dieſer Gelegenheit der Reſignation des Generals Barklay de Tolly, welcher durch den General Beningſen erſetzt wurde.

Die neueſten zu Gothenburg angekommenen Berichte aus Riga waren vom 3ten. Der Gouverneur hatte eine Proklamation bekannt gemacht, worin er die Einwohner auffodert, ſich auf eine Belagerung gefaßt zu machen. — Der Gouverneur proklamirte den 27. Jun. die Wiederherſtellung eines freundſchaftlichen Vernehmens mit Großbritannien, und zu gleicher Zeit wurden die preuß. Häfen in Blokade-Stand erklärt.

— Das Gouvernement hat geſtern Depeſchen vom Admiral Saumarez erhalten, welche den neuen Ausbruch der Feindſeligkeiten zwiſchen den Türken und Ruſſen außer Zweifel ſetzen. — Das Felleiſen von Anholt, ſagt der Staatesmann vom 27. July kam mit Neuigkeiten aus Petersburg, die bis zum 2ten, aus Riga, die bis zum 7ten, aus Elſenburg, die bis zum 11ten und aus Gothenburg, die bis zum 17ten dieſes Monats gehen. Sie ſagen uns, daß die Einwohner von Petersburg ſehr beunruhigt waren, als ſie den Uebergang der Franzoſen über den Niemen erfuhren. Die Bewohner Riga's räumen dieſe Stadt, indem ſie alle ihre Habſeligkeiten mit ſich fortnehmen. Libau iſt beynahe ganz verödet, und die Flüchtlinge beſchleunigen ihren Rückzug auf eine unglaubliche Weiſe.

Der Papſt, welcher ſich ſeit langer Zeit zu Savona aufhielt, traf den 20. Jun. zu Paris ein, wo man ihn mit beſonderer Auszeichnung empfing. Ueber den Zweck ſeiner Reiſe wird nichts geſprochen; aber es läßt ſich vorausſehen, daß es ſich um eine Ausgleichung der Zwiſtigkeiten handelt, die ſich zwiſchen Napoleon und Sr. Heiligkeit erheben konnten. — Man ſagt, das Gouvernement habe die Abſicht, dem Lord Cathcard einen erwählten Stabs-Major an die Seite zu geben, der ihn auf ſeiner Sendung nach Rußland begleiten und nach den Umſtänden wichtige Dienſte leiſten dürfte. Lord Walpole ſoll Lord Cathcard als Legations-Sekretair begleiten. — Zu Folge eines Artikels im Statsman vom 28. Jul. iſt Lord Cathcard bereits geſtern Abends nach dem Orte ſeiner Beſtimmung abgereiſt. Er begiebt ſich gerade ins Hauptquartier. — Wir vernehmen, daß Herr von Nowoſiloff als bevollmächtigter ruſſ. Miniſter an den Londner Hof ernannt worden iſt, und daß er unverzüglich nach ſeinen Beſtimmungsort abreiſen ſoll. Das ruſſ. Gouvernement machte bekannt, daß alles engl. Eigenthum, welches ſich gegenwärtig unter Sequeſter befindet, unverzüglich herausgegeben werden muß.

Königreich Polen.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Lublin vom 22. Jul.: „Nach Berichten aus Wlodawa iſt in dieſer Stadt von den Koſaken dreymal geplündert, und viel Schaden verurſacht worden. Nun kommen ſie zwar öfters dahin, fodern aber nur Eſſen und Trinken, und ziehen wieder weiter. Geſtern Abends um 7 Uhr ertönte hier die Sturmglocke, und es wurde Allarm geſchlagen. In einer halben Stunde ſtanden 700 Mann, Bürger und Beamte, unter den Waffen, formirten ſich in Kompagnien, und zogen aus der Stadt. Man ſagt; am 26. werde ſich das Aufgebot ſammeln, und gegen Hrubiszow ziehen. Geſtern erſchien Folgendes im Drucke: „„Nachricht. Der Präfekt des Lubliner Departements. Nach eingelangten Nachrichten aus Warſchau vom 29. d. M. rückt das 10te Korps der großen Armee unter Anführung Sr. Exzellenz des franzöſiſchen Marſchalls Herzog von Belluno (Victor) gegen Warſchau; ſchon ſind für dieſes zahlreiche Korps, welches die Reſerve der großen Armee ausmachen ſoll, die Quartiere bereitet. Das eilfte Korps, unter dem Grafen Dorſenne zieht von Schleſien gegen Kaliſch. Das 12te Korps verſammelt ſich an der Oder. Das allgemeine Aufgebot des Adels aus neun Departements, und die Nationalgarden, wie auch die Legionen, unter dem Befehl Sr. Excellenz des Diviſionsgenerals Koſinski, ſammeln ſich an den Ufern der Weichſel, und werden in Kurzem vorwärts rücken, nicht nur zum Schutze unſers Departements, ſondern auch zur Verhinderung eines Einfalls, was um ſo leichter erreicht werden kann, da dieſes allgemeine Aufgebot an ſich ſelbſt bey 30,000 Mann beträgt, und mit drey aus Spanien zurückgekommenenen Infanterieregimentern, dem 4ten, 7ten und 9ten, verſtärkt iſt; und dieſe tapfern Truppen, die ſich den Engländern gegenüber Ruhm erfochten, werden das Glük haben, zur Vertreibung des Feindes mitzuwirken. Bewohner des Departements! Ich hoffe, daß Ihr Eure Bemühungen vereinigen werdet, damit nicht Andern überlaſſen werde, was unſre erſte Pflicht war und iſt: die Befreyung unſrer Brüder in Hrubiszow. Ich erinnerte heute den Unterpräfekten, ſich an die Spitze der Nationalgarde des flachen Landes zu ſtellen; ich ſelbſt ſtelle mich an die Spitze dieſer ganzen Macht, überzeugt, daß die angeborne Liebe des Vaterlandes in Euch den edeln Eifer anfachen wird, welchen, wenn es die gemeinſchaftliche Vertheidigung galt, unſre Vorfahren und Brüder ſtets bewieſen. Lublin, den 21. Jul. 1912. (Unterz.) Mathias Fürſt Jablonowski.‟‟“

Der öſtreichiſche Beobachter verſichert in ſeinem neueſten Blatte, ſeit dem Anrücken eines Korps der großen Armee gegen das ſeit einiger Zeit am Bug aufgeſtellt geweſene Korps des Generals Tormaſſow hätten nicht nur die Streifzüge der Koſaken in das Herzogthum Warſchau aufgehört, ſondern beſagtes ruſſiſches Corps ſelbſt habe ſeinen Rückzug auf der Straße über Zytomirsz gegen Kiew angetreten. Die ganze Gränze des Herzogthums ſey nun von ruſſiſchen Truppen befreit.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch, den 12. Aug. Der Dorfbarbier, eine komiſche Oper in 2 Aufzügen.

1116 (3 c) Nachdem Georg Heitmaier, Zieglſtadlinhaber am Prinl bey Bogenhauſen d. G. ſich vermög Exhibitum vom 21. et praeſ. 24. laufenden Monats hieher erklärt hat, daß er auf die ihm vom königl. Appellationsgericht des Iſarkreiſes als zweyter Inſtanz in Wechſelſachen zuerkannten Wechſelfähigkeit zu verzichten gedenke, und dieß zur allgemeinen Kenntniß bringen will, ſo ergeht hiemit an alle diejenigen, welchen in Zukunft daran gelegen ſeyn dürfte, die nähern rechtlichen Verhältniſſe des beſagten Heitmaier in Beziehung auf Wechſelausſtellungen zu wiſſen, die amtliche Nachricht, daß derſelbe von nun an keinen gültigen Wechſel mehr ausſtellen könne.

Den 29. July 1812.

Kön. baier. Landgericht München.

Stehrer.

1120. **Bekanntmachung.**

In Bezug auf die unterm 9. Juny d. J. erlaſſene öffentliche Bekanntmachung über die Verlooſung der zweyten Zahlungs-Friſt von 50,000 fl. des im Jahre 1809 für den Iſarkreis negozirten Anlehens von 350 fl. zur Beſtreitung der Kriegskoſten werden hiemit die bey der am geſtrigen Tage öffentlich ſtattgehabten Ziehung erſchienenen Obligationsnumern, womit die Bezahlung der mit gleichen Numern bezeichneten Obligationen nebſt den betreffenden Prämien und Zinſen bey der dießortigen königl. Kriegskoſten-Peräquationskaſſe zugleich eingetreten iſt, zur Kenntniß des Publikums und der Intereſſenten nachſtehend gebracht.

Laufender Numerus nach der Ziehungs Reihe.	Numer des gezogenen Looſes.	Betreffende Prämie.	Laufender Numerus nach der Ziehungs-Reihe.	Numer des gezogenen Looſes.	Betreffende Prämie.
1	183	—	51	322	—
2	268	—	52	15	—
3	131	—	53	225	—
4	470	—	54	375	—
5	212	—	55	473	—
6	22	—	56	479	—
7	354	—	57	328	—
8	333	—	58	505	—
9	155	—	59	413	—
10	64	—	60	294	—
11	39	—	61	78	—
12	433	—	62	233	—
13	123	—	63	337	—
14	35	—	64	121	—
15	37	—	65	245	—
16	229	—	66	44	—
17	434	—	67	45	—
18	142	—	68	76	—
19	158	—	69	53	—
20	341	—	70	147	—
21	105	—	71	315	—
22	149	—	72	284	—
23	239	—	73	1	—
24	490	—	74	221	—
25	398	—	75	70	—
26	189	—	76	280	—
27	42	—	77	159	—
28	102	—	78	414	—
29	447	—	79	161	—
30	205	—	80	282	100 fl.
31	407	—	81	496	—
32	187	—	82	222	—
33	340	—	83	400	—
34	378	—	84	492	—
35	190	—	85	179	—
36	269	—	86	194	—
37	437	—	87	430	—
38	29	—	88	238	—
39	342	—	89	495	—
40	408	100 fl.	90	249	100 fl.
41	7	—	91	135	—
42	20	—	92	16	—
43	385	—	93	418	—
44	99	—	94	318	—
45	79	—	95	410	—
46	311	—	96	429	—
47	396	—	97	475	—
48	451	—	98	382	—
49	317	—	99	34	—
50	21	—	100	83	100 fl.

München, den 5. Auguſt 1812.

Königl. General-Kommiſſariat und Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes.

Frh. v. Schleich. Annetsberger.

Sekr. Kainprechter.

In der Unterzeichneten ſind zu haben:

Die große Topographiſch-militäriſche Karte von Deutſchland in 45 Lieferungen jede zu 4 Sektionen auf Velin-Papier á 2 fl. 24 kr. und auf ord. Papier á 1 fl. 48 kr.

Die große topographiſch militäriſche Karte von Preußen in 8 Lieferungen, jede in 4 Sektionen auf Velin-Papier á 2 fl. 24 kr. und auf ord. Papier á 1 fl. 48 kr. (Sie werden in einzelnen Lieferungen abgegeben.

Neue militäriſche Situations- und Poſt-Charte von Weſtrußland, und zwar von Königsberg bis zum Ladoga-See 20 Meilen hinter Petersburg, von Knittal. Größtes Landchartenformat á 2 fl. 24 kr.

Neue militäriſche Situations- und Poſt Karte von Polen und und Preußen von Knittel. Größtes Landkarten-Format. á 2 fl. 24 kr.

Neue militäriſche Situations- und Poſtkarte von Ungarn, daſſelbe Format, von demſelben. á 2 fl. 24 kr.

Auf Battiſt abgedruckt koſten dieſe Karten jede. 4 fl. 30 kr.

Auf Leinwand gezogen im Futteral 3 fl. 36 kr. Alle dieſe Prachtblätter bedürfen keiner Empfehlung, denn die Kenner haben bereits zu ihrem Vortheil entſchieden. Sie ſind ein Bedürfniß für jeden Geographen. Auf dem vortreflichen Blatt von Rußland befindet ſich nicht nur der ganze finniſche Meerbuſen, ſondern auch ein großer Theil der Oſtſee und ſelbſt die ſchwediſche Küſte ſkizzirt

Große Karte von Rußland in 2 Blätter, von Streit. á 1 fl. 12 kr.

Karten vom europäiſchen Rußland, von Pohlen, Preuſſen, Schleſien, Gallizien und Brandenburg. á 36 kr.

Karte von Polen nach der letzten Theilung. á 15 kr.

Polens ehemalige Rangordnung im Senatoren-Saal. á 18 kr.

Ordinäre Situations-Karten des Kriegs-Theaters.

Von Rußland, Polen, Groß- und Ruſſiſch-Lithauen, Curland, Lief-, Eſth- und Ingermannland, von Servien, Bosnien, der Wallachey und Moldau á 30, á 24 und á 18 kr.

Ferner ſind

Syſtem der Sonne, ſüdliche und nördliche, weſtliche und öſtliche Hemiſphären und gute Charten von Europa, Aſien, Afrika, Amerika und Auſtralien, ſo wie von allen Meeren á 30 kr. zu haben; nicht minder faſt alle

Charten vom Königreich Baiern, als z. B.

Vom großen topographiſchen Atlas des Königreichs:

München mit ſeinen Umgebungen 6 Stunden im Umkreiſe

— — mit den angränzenden Landgerichten,

Wolfarthshauſen mit denſelben; jedes á 2 fl. 24 kr.

Ferner ſind

Karten von Baiern mit den 9 Kreiſen und den Landgerichten á 2 fl. 48 kr.

Karte des Königreichs Baiern mit den 9 Kreiſen. á 2 fl.

— — deſſelben in kleinerem Maaßſtabe. á 1 fl. 36 kr.

— — von Baiern. á 30 kr.

— — — — — im Taſchen-Format á 20 kr., vom Hrn. Hauptmann Herdegen.

Die Landcharten-Niederlage in München auf dem Rindermark in der Expedition der politiſchen Zeitung, wo auch Beſtellungen auf die größern und koſtbarern Charten von Rußland und Polen, und vom ganzen Kriegstheater beſonders in 4 Blätter, nach den Charten von den Generalen v. Suchtelen und v. Oppermann gearbeitet, von Danielow, Reymann, Engelhard, und Rizzi Zanoni, angenommen und beſorgt werden. Man bittet, dieſe Beſtellungen, um alle Irrungen zu vermeiden, ſchriftlich zu machen.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 191 — 13. Auguſt 1812.

Baiern.

Nach dem königl. baier. Regierungsblatt Stück XLIV. geruhten am 4. Auguſt Se. Majeſtät den bisherigen zweyten Ober-Medizinalrath bey dem geheimen Miniſterium des Innern Maximilian Jacobi auf deſſen unterthänigſte Bitte mit Bezeugung der allerhöchſten Zufriedenheit über deſſen bisher treu geleiſtete und ausgezeichnete Dienſte ſeiner aktiven Stelle als Ober-Medizinalrath zu entlaſſen, und ihm jene eines Primärarztes an dem St. Johann-Hoſpitale zu Salzburg mit Beybehaltung ſeines gegenwärtigen Ranges und Gehaltes zu übertragen.

Italien.

Nach den letzten Berichten aus Mailand im Giornale italiano, befand ſich Ihre königliche Hoheit die Vicekönigin und die neugeborne Prinzeſſin bey erwünſchtem Wohlſeyn. Die Vicekönigin hatte zwar einen Anfall von dem gewöhnlichen Milchfieber gehabt; die Symptome waren aber leicht und regelmäßig, und hatten am 5. Aug. faſt ganz nachgelaſſen.

Großbritannien.

Der Monit. enthält Folgendes aus dem Statesman vom 25. Jul. Der Board of Trade hat in Bezug auf die Häfen an der Oſtküſte des baltiſchen Meeres einen neuen Beſchluß gefaßt. Man bewilligt Lizenzen in Blanco, um aus Riga, oder aus jedem andern nördlich von dieſer Stadt gelegenen ruſſiſchen Hafen Einfuhren nach England zu machen, ohne deßhalb zu Ausfuhren verbunden zu ſeyn.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält aus Waſhington nunmehr folgende, am 18. Jun. erſchienene Kriegserklärung:

„Akte zu Erklärung des Krieges zwiſchen den vereinigten Staaten von Amerika und ihrem Gebiet, und dem vereinigten Königreiche England und Irland. Der Senat und die Kammer der Repräſentanten der vereinigten Staaten von Amerika, zum Kongreß verſammelt, beſchließen, daß zwiſchen den Königreichen England, Irland und deren Zubehör, und zwiſchen den vereinigten Staaten von Amerika und deren Gebiet, Krieg iſt, und durch gegenwärtiges erklärt wird: daß auch der Präſident der vereinigten Staaten bevollmächtigt iſt, alle Land- und Seemacht zu verwenden, um gegenwärtige Erklärung in Vollziehung zu ſetzen, und den bewaffneten Privatſchiffen der vereinigten Staaten, Kommiſſionen, oder Kaper- und Repreſſalien-Briefe, in der Form, welche er für ſchicklich achten wird, und unter dem Siegel der vereinigten Staaten, gegen die Schiffe, Waaren und Effekten der Regierung des Königreichs England und deren Unterthanen auszufertigen. Waſhington, den 18. Jun. 1812. Genehmigt, James Madiſſon."

Zugleich mit dieſer Kriegserklärung wurde auch die bisher geheimgehaltene Botſchaft des Präſidenten vom 1. Jun., worin ſelbiger auf den Krieg antrug, publizirt. Dieſe Botſchaft iſt gleichſam das Manifeſt gegen England; ſie rekapitulirt in einer kräftigen Sprache Alles, was ſeit mehreren Jahren durch brittiſche Agenten gegen die Ehre, die Unabhängigkeit und das Intereſſe der vereinigten Staaten geſchehen iſt; die unzähligen der amerikaniſchen Flagge zugefügten Beleidigungen; die gegen die amerikaniſchen Matroſen, ſelbſt in amerikaniſchen Häfen ausgeübte Preſſe; die Durchſuchungen der amerikaniſchen Schiffe; die gegen den amerikaniſchen Handel gerichteten Verbote jeder Art; insgeſammt Beleidigungen, die keine Nation, ohne ihrem Daſeyn zu entſagen, dulden könne.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 24. Jul. Den 18. d. M. hat die Juriſtenfacultät hieſiger Univerſität, auf den einſtimmigen Antrag des Senats, Se. Exc. den kaiſerl. franzöſ. Miniſter Staatsſekretär, Hrn. Grafen Pierre Daru, eben ſo berühmt durch vielſeitige wiſſenſchaftliche Bildung, als durch ſeinen öffentlichen Character, mittelſt Diploms zum Doctor juris kreirt. In einer feyerlichen und zahlreichen Verſammlung der Univerſität hielt der Prof. jur. Dr. Beck, vom Senat dazu beauftragt, eine lateiniſche Rede, worin er von dem Einfluß und der richtigen Anwendung alterthümlicher und herkömmlicher Einrichtungen ſprach.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Königsberg vom 24. July. Am 22. dieß reiſeten Se. Excellenz der kaiſerl. Franz. Diviſionsgeneral und Generalgouverneur von Preußen, Graf von Hogendorp, von hier ab, um ſich nach Wilna zu begeben, nachdem Se. Excellenz der kaiſerl. franzöſiſche Diviſionsgeneral Graf Loiſon aus Marienwerder hier eingetroffen war, und das Gouvernement übernommen hatte. Zum Kommandanten unſerer Stadt iſt gegenwärtig der königl. ſächſiſche Oberſt Freyherr v. Boſe ernannt worden, da der bisherige Kommandant, General Danloup-Verdun, gleichfalls eine anderweitige Beſtimmung erhalten hat.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 1. Aug. Am 30. d. reiſ'te Se. Exc. der Hr. Reichsmarſchall Herzog von Belluno von hier über Küſtrin zu ſeiner weitern Beſtimmung ab; früher ſchon war der größte Theil des unter den Befehlen Sr. Exc. ſtehenden 9ten Armeekorps ebenfalls von hier aufgebrochen. Se. Exc. haben während ihres dreymonatlichen Aufenthalts ſich die allgemeine Achtung der hieſigen Einwohner erworben.

Eben dieſelbe Zeitung meldet: Der König von Preußen wird in Breslau erwartet, von wo ſich Se. Maj., wie man ſagt, nach Töplitz begeben.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Den 1. Auguſt iſt der Hr. Graf v. Herzberg von Müncheberg hier angekommen, und Se. Durchlaucht der Prinz von Lichnowsky von hier nach Dresden abgegangen.

Den 2. d., ſind Se. Excellenz der Herr Diviſionsgeneral, Graf Baraguay-d'Hilliers, von Spanien über Leip-

zig kommend, hier durch, und ohne Aufenthalt nach dem Hauptquartier der groſsen Armee gereiſet.

Königreich Polen.

Die Berliner Zeit. vom 4. Aug. enthält folgende Nachrichten von der groſsen Armee: Der hier angekommene Major des preuſs. Generalſtabes, Hr. von Tippelskirch, hat folgende Nachricht von einem für die preuſsiſchen Waffen ſehr ehrenvollen Gefechte überbracht:

Um die Bewegungen an der Düna im Centrum der groſsen Armee auf deren linken Flügel zu unterſtützen, brach am 16. vor. M. der Herzog von Tarent mit dem 10ten Armeekorps aus der Gegend von Ponewiesz auf und marſchirte über Pompiani und Janiskele nach Conſtantionez. Hier lieſs er den Oberſten v. Raumer mit 3 Bataillons Infanterie und 4 Eskadrons auf der nach Mietau führenden Straſse mit dem Auftrage zurück, dieſen Ort in Beſitz zu nehmen, und ſich ſodann wieder an das Corps heranzuziehen. Daſſelbe ſetzte am 16. bey Saluti über den Miſchafluſs; und da der Marſchall Herzog von Tarent mit der Diviſion Grandjean ſich rechts auf Friedrichs-Stadt und Jakobſtadt wendete, überlieſs er dem General von Grawert mit dem Gros der preuſsiſchen Truppen über Bauske und Eckau gegen Riga vorzudringen, während ihm rechts zur Seite der General von Kleiſt mit 3 Bataillons, 2 Eskadrons und einer reitenden Batterie detaſchirt war, um auf der groſsen über Schönberg nach Riga führenden Straſse vorzugehen.

Der Chef des Generalſtabes, Oberſter von Röder, ward mit 60 Pferden Cavallerie vom General von Grawert vorausgeſchickt, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, und das vorliegende Terrain zu rekognoſciren. Derſelbe war kaum eine Meile marſchirt, als er auf feindliche Cavallerie ſtieſs, welche ihm die Avantgarde einer marſchirenden Colonne zu ſeyn ſchien. Landleute ſagten überdieſs aus, es ſey Cavallerie, Infanterie und Artillerie in vollem Anzuge gegen Bauske. Dieſe Meldung des Oberſten von Röder bewog den kommandirenden General, demſelben ſogleich 2 Eskadrons Dragoner des Regiments No. 1, nebſt einer halben Batterie nachzuſenden; und in der That, dieſe Verſtärkung kam ſehr erwünſcht. Denn ſchon ſah ſich obiges ſchwache Cavallerie-Detaſchement mit einer vielfach überlegenen feindlichen Cavallerie ins Gefecht verwickelt, als der Major von Stiern jene beyden Eskadrons mit ſo vieler Entſchloſſenheit in den Feind führte, daſs derſelbe, ungeachtet er noch einmal ſo ſtark war, durch die groſse Bravour unſerer Cavallerie geworfen, eine nicht unbeträchtliche Anzahl Feinde heruntergehauen, und 1 Offizier nebſt 20 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Der geſchickte Angriff in die Flanke der feindlichen Cavallerie trug das Seine dazu bey, den tapfern Widerſtand zu entkräften. Unter den Muthvollen, welche zuerſt auf den Feind einhieben, befand ſich der Rittmeiſter Graf von Brandenburg, welcher dabey durch einen Lanzenſtich in die rech e Schulter verwundet ward.

Hätte das Verfolgen weit fortgeſetzt werden können, ſo würde die Anzahl der Gefangenen gröſser ausgefallen ſeyn; es ſtieſsen aber unſere Dragoner bald auf ein in Büſchen poſtirtes Jägerbataillon, durch welches, und die Ausſage der Gefangenen, ſich die Gewiſsheit ergab, daſs der Feind in beträchtlicher Stärke entgegenſtand, und einen feſten Poſten bey Eckau beſetzt hielt. Um ihn darin mit ſicherm Erfolge anzugreifen, ſchickte der General Grawert dem General von Kleiſt den Befehl, ſeinen Marſch in die linke Flanke des Poſten bey Eckau zu dirigiren, während er ſich demſelben in der Fronte vorſichtig nähern würde.

Der Oberſt von Röder drückte unterdeſſen den Feind immer mehr und zuletzt ganz über den vor dem Dorfe Eckau vorüberflieſsenden Bach zurück, wodurch nun der General von Grawert mit Sicherheit heranrücken konnte.

Der General von Kleiſt führte den ihm gewordenen Auftrag ſo geſchickt und ſchnell aus, daſs auf ihn nicht lange gewartet werden durfte; und als man nun bey demſelben die erſten Kanonenſchüſſe in die Flanke des Feindes hörte, ward auch von dieſer Seite der Angriff begonnen. Die feindliche Infanterie ſtand jenſeits des Fluſſes Eckau im Dorfe gleiches Namens hinter Häuſern, Hecken und einer Kirchhofmauer vortheilhaft poſtirt. Dennoch durchbrachen unaufhaltſam die Tirailleurs der Infanterieregimenter Nro. 3 und 4, welche ungeachtet des heftigſten feindlichen Feuers der Capitän von Hugo in den Feind führte, deſſen Stellung, und nöthigten ihn, das Dorf zu verlaſſen. Cavallerie und reitende Artillerie folgten, und jene hieb auf die jenſeits des Dorfs poſtirte, ruſſiſche Infanterie mit ſo glücklichem Erfolge ein, daſs die erſte Eskadron der weſtpreuſsiſchen Dragoner des Regiments No. 2. eine Fahne erbeutete. Unterdeſſen war ein ruſſiſches Dragonerregiment herbeygeeilt, und im Begriff, ſich auf unſere mit der zerſtreuten Infanterie beſchäftigte Cavallerie zu werfen, als der entſchloſſene Major von Wiebig, mit einer reitenden Batterie ſo zweckmäſsig auffuhr, daſs deren gut dirigirtes Kartätſchenfeuer die feindliche Cavallerie zum Rückzuge veranlaſste. Da nun zu gleicher Zeit der General von Kleiſt ebenfalls ſeine Truppen gegen die feindliche Stellung heranführete, ſo ward der Feind auf allen Punkten zurückgedrängt.

Die feindliche Infanterie beſtand aus 8 Bataillons. Der General von Grawert hatte ſeiner Seits nur 5, und der General von Kleiſt 3 Bataillons. Nur an Artillerie waren wir ſtärker.

Es iſt zu bedauern, daſs die feindliche Cavallerie der unſrigen ſo ſehr überlegen war; denn es ſtanden unſern 6 Eskadrons 8 feindliche und 1 Pulk von 600 Koſaken entgegen. Ohne dieſe Ueberzahl würde die Beute dieſes Tages viel beträchtlicher geworden ſeyn. Sie beſteht aus einer Fahne, 1 Stabs- und mehreren andern Offizieren, und über 200 Gefangenen. Auſserdem hat der Feind einige Hundert Todte auf dem Platze liegen laſſen. Wir haben unſerer Seits den Tod des tapfern Rittmeiſters von Eſebeck, welchen er beym Einhauen der von ihm angeführten Dragoner in die feindliche Infanterie fand, und den des ſchon früher ſich rühmlich ausgezeichneten Lieutenants von Wallis vom Füſilierbataillon No. 2 zu bedauern. Unſer Verluſt beſteht überhaupt an Todten, Bleſſirten und Vermiſsten aus 5 Offizieren, 88 Unteroffizieren und Gemeinen.

Auſſer den, an ihrem Ort ſchon rühmlichſt genannten Offizieren, haben ſich an dieſem Tage die Rittmeiſter v. Weiſs und v. Prinz des Dragonerregiments No. 2 ausgezeichnet. Ganz beſonders verdient aber die Entſchloſſenheit des Lieutenants v. Willer des Füſilierbataillons No. 2 einer Erwähnung, welcher mit dem Bajonet ſeiner Tirailleurs der feindlichen Cavallerie eine von ihr genommene Kanone der reitenden Artillerie, deren Pferde niedergeſchoſſen waren, wieder entriſs. Die Bravour unſerer Truppen wird dadurch noch mehr dokumentirt, daſs, nach der Verſicherung des Generals von Grawert, der Feind mit vieler Tapferkeit gefochten, und die Vortheile des Terrains auf ſeiner Seite gehabt hat.

Schon früher legten unſere Truppen Beweiſe der Tapferkeit ab, wodurch ſich Se. Majeſtät der Kaiſer veranlaſst ſah, die Lieutenants von Rahen und von Bröſigke der ſchwarzen Huſaren, Regiment Nro. 1., und die Lieutenants von Borke und von Hobe, ingleichen den Unteroffizier Krauſe des zweyten Huſaren-Regiments zu Rittern der Ehrenlegion zu ernennen.

Die Berliner Zeitung gibt folgendes Schreiben aus Libau vom 23. July. Am 20. Jul marſchirte die ruſſiſche Beſatzung unſerer Stadt und des hieſigen Hafens in aller Frühe und ſo eilfertig ab, daß ſie aus Mangel an Beſpannung drey Stücke Geſchütz in der Hafenſchanze zurückließ. Von den im Hafen liegenden Schiffen ſuchte Alles, was ſegelfertig werden konnte, in See zu gehen. Nachmittags um 3 Uhr erſchienen auch ſchon preußiſche Truppen, die man Tags zuvor noch 14 Meilen weit entfernt geglaubt hatte, vor den Thoren, und nahmen ſogleich von der Stadt und von dem Hafen Beſitz. Es waren zwey Bataillons Füſiliere mit zwey Kanonen und eine Eskadron Dragoner, unter den Befehlen des Majors von Reuß. Dieſer ließ gleich beym Einmarſche die noch im Hafen zurückgebliebenen Kauffahrer mit Wache beſetzen; es waren deren 7, nämlich 2 ruſſiſche, 3 ſchwediſche und 2 engliſche. Die auf denſelben befindlichen Kanonen wurden ans Land gebracht und in der Hafenſchanze aufgepflanzt. Am folgenden Morgen erſchienen 3 ruſſiſche Kriegsſchiffe, 2 Fregatten und eine Kutter-Brigg ungefähr eine Viertelmeile weit vor dem Hafen, und ließen denſelben durch ein mit etwa 20 Mann beſetztes Boot rekognosciren. Der preußiſche Kommandant in der Hafenſchanze ließ die Beſatzung derſelben ſich gleich niederlegen, und ſobald das Boot bis auf Schußweite herangekommen war, Feuer auf daſſelbe geben. Der im Boote behadliche Offizier und 5 Mann wurden dadurch getödtet und mehrere verwundet, worauf das Fahrzeug ſchnell nach den Schiffen zurückkehrte und letztere bald aus dem Geſichte verſchwanden. Man konnte ſich dieſe ſchleunige Entfernung nicht anders als dadurch erklären, daß ſie ſich zu einem Angriffe für allzuſchwach hielten, und mit verſtärkter Macht zurückkommen würden, und dieſe Vermuthung war allerdings gegründet, denn indem ich dieſes zur Poſt gebe, ſieht man die drey ruſſiſchen K iegsſchiffe, in Begleitung zweyer engliſchen, wiederum angeſegelt kommen und wir haben alſo wahrſcheinlich ein Bombardement zu befürchten.

Die Lemberger Zeitung vom 29. Jul. meldet: „Nach Berichten von der ruſſiſchen Gränze iſt General Tormaſſow am 20. d. von Luck nach Kowel abgegangen, und hat daſelbſt ſein Hauptquartier genommen. Hier ſoll er durch den General Kutuſow abgelöſt werden, und dann den Oberbefehl über die bey Kiew gebildete Reſerve übernehmen. Man ſchätzt dieſe auf 40,000 Mann. Eine zweyte gleich ſtarke Reſerve ſoll General Ertel organiſiren. General Markow iſt in Duſino; die Garniſon dieſer Stadt beſteht blos aus 2 bis 300 Mann. Im Tarnopoler Bezirke ſind 10,000 Czetwerte Mehl (ein Czetwert hat 1 3/4 Korez) requirirt worden; 4000 Czetwerte davon werden nach Braha (bey Chotym), der Reſt nach Konſtantinow abgeführt. Der Senator Theils iſt von Tarnopol nach Petersburg abgereiſt. An ſeiner Stelle iſt der General Baron Baumgarten zurückgeblieben.“

Die Lemberger Zeit. vom 29. Jul. enthält gleichfalls folgende Nachrichten: Zu Lublin erſchien Folgendes: „Heute eingelangte offizielle Berichte bringen die ſichere Nachricht, daß auf den Ausmarſch der Zamoscer Garniſon in den Hrubiszower Bezirk die ruſſiſchen Truppen von Hrubieszow und der dortigen Gegend am 20. d. M. des Morgens um 5 Uhr ſich gänzlich zurückziehen. Jedoch ſind die Gränzen des Departements noch nicht vollkommen vom Feinde verlaſſen. Lublin, am 22. Jul. 1812. (Unterz.) Mathias Fürſt Jablonowski.“ — Zamosc, 23. Jul. „Nach hier eingelangten Nachrichten ſind am 16. d. mehrere Depots von Infanterie- und Kavallerieregimentern von Warſchau und Modlin hieher abmarſchirt, und wir erwarten ſie nächſtens. Bisher war der Poſtenlauf noch nicht unterbrochen.“

Lithauen.

Das Journal de l'Empire enthält aus Wilna vom 20ſten July folgende Proklamation der Ruſſen, die ſich den 17. July bey den Vorpoſten an der Düna vorfand:

Franzöſiſche Soldaten!

„Man zwingt euch, aufs neue in den Krieg zu ziehen! — Man will euch glauben machen, es geſchehe aus dem Grunde, weil die Ruſſen eurem Muthe nicht Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Nein, Kameraden, ſie ſchätzen denſelben. Ihr werdet es eines Tages auf dem Kamplatze ſehen. Bedenket, daß eine Armee, wenn es ſeyn muß, auf die andere folgen wird, und daß ihr 400 Stunden von euren Verſtärkungen entfernt ſeyd. Laßt euch durch unſere erſten Bewegungen nicht irre machen. Ihr kennet zu gut die Ruſſen, um nicht zu glauben, daß ſie vor euch fliehen; ſie werden den Kampf eingehen, und euer Rückzug wird ſchwer halten. Sie ſagen euch als Kameraden: kehrt in geſammter Maſſe zu den Euern zurück! Glaubt nicht an die hinterliſtigen Worte, als ob ihr um den Frieden ſtrittet. Nein, ihr ſtreitet für die unerſättliche Eroberungsſucht eines Souverains, der keinen Frieden will, den er ohnedieß ſchon längſt hätte, wenn er nicht mit dem Blute ſeiner Tapferen ſpielte. Kehret heim, oder wenn ihr wollt, ſo könnt ihr für den Augenblick in Rußland einen Zufluchtsort finden, wo ihr von Conſkription, Aushebung, Heerbann, und Arriere-Bann und all dergleichen militairiſchen Grauſamkeiten, die euch keinen Augenblick dem Joche entwiſchen laſſen, kein Wort mehr vernehmen werdet.

Antwort eines franzöſiſchen Grenadiers.

Ruſſiſche Soldaten! Nur Sklaven läßt man wider ihren Willen marſchiren; nur ſie werden durch Stockſchläge geführt. Der franzöſiſche Soldat iſt frey, und gehorcht nur der Ehre und dem Geſetze. Man ſagte uns niemals, daß ihr euch aus unſerm Muthe Nichts machet; ſo was würde zu abgeſchmackt lauten! Amſtetten, Holabrun, Auſterlitz, Pultusk, Eylau, Friedland ſind noch in zu friſchem Angedenken. Wir ſehen jetzt, was wir immer geſehen haben: euch vor uns fliehen! Ihr ſeyd geflohen aus der Schweiz; ihr ſeyd geflohen bey Auſterlitz; (glücklich, daß man euch damals euer Land wieder erreichen ließ); ihr habt fortgefahren zu fliehen bis bey Friedland — und ihr flieht auch jetzt. Wir verſahen uns deſſen, und erſtaunen nicht darüber. Durch die geſchickteſten Manöuvres wurden eure Armeen getheilt und von einander getrennt. Eure Kolonnen irren ohne Richtung umher. Alle eure verſchanzten Lager ſind verlaſſen. Eure unermeßlichen Magazine fallen in unſere Hände, oder werden zu Grunde gerichtet. Die Hauptſtadt des ruſſiſchen Polens iſt in unſerer Gewalt, und 6 Millionen Lithauiſche Polen haben ſich mit den 5 Millionen Polen des Herzogthums Warſchau verbunden, um mit den Waffen in der Hand ihre Rechte zu reklamiren. Bereits mehr als 6000 dieſer edelmüthigen Polen, haben euer Lager verlaſſen, und ſich mit uns vereint.

Ihr ſeht unſern Rückzug voraus. In welchem Kampfe ſind wir vor euch gewichen? Ihr erkühnt euch eine Sprache wie vor 20 Jahren zu führen. Alles hat ſich glücklich geändert. Die Sache hat ſich entſchieden. Wir kennen uns.

Ihr ſprecht von der unerſättlichen Eroberungsſucht unſeres Souverains. Iſt derjenige Souverain der Unerſättlichere, der nach dem Siege aus Liebe zum Frieden unermeßliche Provinzen räumt? oder der Geſchlagene, welcher dennoch Finnland, die Moldau, Wallachey, und einen Theil von Oſtpreußen und Galizien ſeinen Staaten einverleibt, und ſeine Eroberungsſucht mit dem nährt, was er ſeinen Alliirten, den Schweden, Preu-

ſen und Oeſterreichern entzieht? Wie weit würde er es wohl getrieben haben, wenn er Sieger geweſen wäre?

Ihr rathet uns auszureißen. Nur die Feigen können eine Feigheit anrathen. Wir werden euch dieſen Rath nicht geben, denn wir verachten die Deſertion. Wir thun dieſes nur gegen die unglücklichen Polen, indem wir ihnen ſagen, daß ihr Vaterland wieder hergeſtellt iſt, damit ſie die Reihen ihrer Unterdrücker verlaſſen, damit ſie kommen, (und wirklich kommen ſie, und werden täglich noch mehr kommen,) um ſich unter dem weißen polniſchen Adler in Reihen zu ſtellen, der ihre Ahnen bis zu den Mauern von Moskau geleitet. Wir werden ihnen ſagen, daß die Stunde der Wiedergeburt ihrem Lande geſchlagen hat, daß Polens Konföderation unter dem großen Marſchall Adam Czartorisky ſie aus dem ruſſiſchen Dienſte zurückruft, und die Ehre und die Religion ihnen befehlen, gemeinſchaftlich an dem großen Werke der Wiederherſtellung ihres Vaterlandes mitzuwirken.

Ihr bietet uns eine Freyſtätte in Rußland an. Wie — wir ſollten unſer ſchönes Vaterland für eure ſchrecklichen Klimate verlaſſen? Wir ſollten die ſchützenden Geſetze eines gebildeten Volkes für die Leibeigenſchaft und Sclaverey vertauſchen? Wir ſind Menſchen und ſollten Laſtthiere werden! (Nous sommes hommes, et nous deviendrions bêtes de somme!) Und was könntet ihr uns wohl geben? Wiegt wohl euer ganzes Reich eine einzige unſerer Provinzen auf?

Ihr redet uns von Konſkription, von militairiſcher Tyranney! Die Konſkription iſt ein Geſetz. — 60 Millionen Bürger verſehen unſere Armeen leicht mit Rekruten. Wir ziehen in den Krieg, weil das Geſetz es befiehlt. Aber ihr, von euern Herren, deren Eigenthum ihr ſeyd, dazu ausgeſucht, ſeyd für euer ganzes Leben dazu beſtimmt, ohne den Zweck weder des Einen noch des Andern zu kennen, indem ihr nur euren Herren zur willkührlichen Unterhaltung dienet. Ihr werdet von ihnen der Aushebung übergeben, wie man Pferde und Ochſen hingibt! — Von militairiſcher Tyranney ſprecht ihr? — Die Tyranney iſt ja bey euch, die man ſchlägt, und die nie zu einer Würde gelangen; bey euch, denen die Furcht der Sporn zur Ordnung iſt, und nicht die Ehre! Fürwahr, die Zeit iſt nicht mehr ferne, wo wir euern Brüdern die Freyheit wieder geben, die Sklaverey im ruſſiſchen Reiche zerſtören, und euch in eure Rechte wieder einſetzen werden; jeder Bauer wird ſodann Unterthan und Staatsbürger ſeyn; er wird über ſeine Arbeit und ſeine Zeit gebieten können; er wird nicht mehr das Eigenthum ſeines Herrn, wie der Ochs und das Pferd ſeyn. Dann werden wir euch gleichfalls auffodern zu deſertiren; wir werden euch ſagen: daß wir uns für eure Rechte und eure Familien ſchlagen, und daß ihr uns gegen eure Unterdrücker beyſtehen ſollet. Die Sklaverey widerſtreitet der Religion und den Rechten der Menſchheit. Wir ſchließen, indem wir euch für die Mittheilung danken, die ihr uns über den Plan eures Feldzugs gegeben. Ihr zieht euch zurück, ſagt ihr, um uns nachzulocken. Wir ſind euch für die Großmuth verbunden, mit der ihr uns davon benachrichtigt. Fahret fort, uns über euer Vorhaben durch dieſes edle Mittel, welches ihr aufgefunden, zu unterrichten. Wir werden nicht unterlaſſen, daraus unſern Vortheil zu ziehen.

Dänemark.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel aus Kopenhagen vom 25. Jul. Seit geſtern hört man in unſerer Stadt von Nichts, als vom Kriege. Man behauptet, Norwegen und Seeland wären von den Engländern bedroht. Se. Maj. ließen einen Tagsbefehl publiciren, worin es heißt: Zu Folge erhaltenen Nachrichten ſehen wir uns genöthigt, ein Armeekorps zuſammen zu ziehen, um die Angriffe zurückzutreiben die uns bedrohen. Es wird ſich demnach auf der Stelle eine Armee von 28 Bataillons, 38 Eskadrons und 10 Batterien zu 96 Kanonenſtücken verſammeln; dieſe Truppen werden zwiſchen Rothſchild und Lethra zuſammentreffen. — — Heute gingen eine Menge Stafetten nach allen Gegenden Seelands von hier ab. Unſer Hafen und unſere Wälle ſtarren von Kanonen.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes: Semlin. Die bis jetzt ſeit Okt. v. J. von Widdin nach Orſchowa her offen geweſte Paſſage iſt, da das ruſſiſche kaiſerliche Truppenkorps unter dem General Grafen von Orulk nun an den Timok vorgerückt iſt, wieder unterbrochen.

Am 16. d. iſt ein ruſſiſcher k. Staabsoffizier unter Begleitung von 26 Koſaken, mit dem für die in Serwien ſtehenden ruſſiſch. Truppen 3monatlich rückſtändigen Sold in Belgrad angelangt. Die Ruſſen werden gewöhnlich alle 3 Monate ausgezahlt.

Ueber Brood in Slavonien ſind bis jtzt ſeit 1. Februar d. J. aus der Levante mehrere 1000 Zentner Kaffee, Zucker und andere Kolonial-Waaren tranſito nach Deutſchland, durchpaſſirt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 13. Aug.: Graf Egmont, ein Trauer-Spiel von Göthe in drey Akten.

Verſteigerung.

1115. (2. b) Montag den 17. Aug. werden Morgens früh von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, in dem Haus Nro. 133 im Finger-Gäßchen über 2 Stiegen vornheraus verſchiedene Hausgeräthe, als: Silber, Zinn, Kupfer, Weſch, Betten, Kommod-Käſten und Anderes im Wege der öffentlichen Verſteigerung und gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

1129. Ein Lohnkutſcher von Mannheim befindet ſich gegenwärtig hier. Wer ſich ſeiner Retour über Stuttgart, Frankfurt nach Mannheim bedienen will, beliebe ſich beym Wein-Wirth Findl auf dem Promenade-Platz zu melden.

Verkauf.

1124. (2. b) Endes-Unterzeichnete gedenkt ihre in dem königlichen Markt Wolfratshauſen beſitzende Behauſung, auf welcher die Seifenſieders-Gerechtigkeit war, und mit allen hiezu erfoderlichen Requiſiten, aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können bey der Unterzeichneten das Nähere einholen.

Den 8ten Auguſt 1812.

Thereſia Kölblerin,
verwittwete bürgerliche Saifenſiederin
in Wolfratshauſen.

1131. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung in München und Burghauſen iſt ſo eben angekommen und für 20 kr. zu haben:

Biographie des Herrn Profeſſors Dr. Harl zu Erlangen, verfaßt von dem Großherzoglich-Frankfurtiſchen Oberlandes-Gerichtsrath und Ritter Scheppler in Aſchaffenburg.

Berichtigung.

In der Beylage zu Nro. 189 dieſer Zeitung iſt am Ende in der Bücher-Ankündigung bey Weſtenrieder's Kalender ſtatt 1 fl. 24 kr. — 22 fl. zu leſen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 192 — 14. Auguſt 1812.

Baiern.

München, den 13. Auguſt 1812. Die königliche General-Direktion des Waſſer-, Brücken- und Straſſenbaues macht hiedurch dem Publikum bekannt: daß die zwiſchen Kempten und Lindau angelegte neue Chauſſée jezt von den ſchwerſten Laſtwägen befahren werden kann, und daß die Straſſe zu den bequemſten des Königreichs gezählt werden muß, wiewohl ſie über hohe Berge geführt iſt. Dabey haben die Reiſenden den Vortheil, in mehreren Orten ſehr gute Wirthshäuſer, beſonders auf der Poſt zu Rötenbach zu finden. Auch führt dieſe Straſſe in direkter Richtung ganz durch Baiern, welches in Hinſicht der Päſſe und des Wegegeldes zu berückſichtigen iſt. Nimmt man aber von Kempten den Weg über Jony und Wangen nach Lindau, ſo iſt dieſe neue Chauſſée näher.

Ausführlicher Bericht über die am 14. July (ſiehe 7tes Bulletin der groſſen Armee St. 183 unſerer Ztg.) ſtattgehabte Revue der unter Kommando des Gen. Grafen Gouvion St. Cyr ſtehenden Baiern.

Am 13. July ſind die zwey königl. baieriſchen Armee-Korps, von Stara-Trokl und Nove-Trokl kommend, in der Gegend von Wilna eingetroffen. Das erſte unter dem Kommando des Generals der Infanterie v. Deroy hatte ſeinen Bivouac in einem kleinen Walde nahe an der Vorſtadt genommen, das 2te unter dem Kommando des Generals der Kavallerie Grafen v. Wrede nahm ſeinen Bivouac in der Entfernung von 1 1/2 Stunde von der Stadt. Abends gegen 7 Uhr erſchienen Seine Majeſtät der Kaiſer unvermuthet, und, nach Ihrer Gewohnheit, ſehr ſchnell in dem Walde, und kamen auf dem Platz, wo die 2te Infanterie-Brigade und zwar das 4te Linien-Regiment Herzog von Sachſen-Hildburghauſen bivouaquirte. Die Soldaten, überraſcht, hatten nur ſo viel Zeit, zuſammenzulaufen und, es lebe der Kaiſer! zu rufen. Seine Majeſtät geruhten ſich bey dem Oberſten des Regiments Freyherrn v. Zoller, welcher ſich entſchuldigte, daß das Regiment nicht im Gewehr ſtehe, nach dem Stande des Regiments zu erkundigen, wie die Mannſchaft verpflegt ſey, ob die baieriſchen Truppen viele Kranke hätten. Allerhöchſtdieſelben erkundigten ſich auch nach dem Stande der Armatur, und mit wie viel Patronen jeder Mann verſehen ſey. Von dem 4ten Linien Inf. Regiment ritten Seine Majeſtät zu dem 3ten leichten Inf. Bataillon Bernclau, und nachher zum 10ten Linien-Inf. Regiment Junker, und ſprachen in nämlicher Art mit den beyden Kommandeurs dieſes Bataillons und Regiments, Oberſtlieutenant v. Bernclau und Oberſten Grafen von Preyſing. Indeſſen waren die andern Brigaden ins Gewehr getreten, und da dieſelben, ſo wie die Artillerie, wegen dem Terrain vortheilhaft bivouacquirten, ſo begaben ſich Seine Majeſtät von einer Brigade zur andern, eben ſo zur Artillerie, und bezeigten Allerhöchſtihre Zufriedenheit über die Geſchwindigkeit, in welcher die Bataillons in Schlachtordnung aufgeſtellt waren, und in welcher ſich auch die 2te Brigade befand, als Se. Majeſtät wieder vor ſelbiger vorbeykamen. Der General der Infanterie v. Deroy, ſo wie die beyden Generalsmajors Siebein und v. Raglovich wurden darauf zur kaiſerlichen Tafel geladen.

Den folgenden Tag, nämlich den 14ten, Mittags um halb 12 Uhr defilirten die beyden Korps unter Anführung ihrer kommandirenden Generals und Brigadiers bey Fortſetzung ihres Marſches vor Seiner Majeſtät in der ſchönſten Ordnung vorbey. Das Corps, ſo aus 4 Cavallerie-Regimentern, 28 Bataillons und 9 Batterien beſtand, rückte im pas de route, welchen Se. Majeſtät zu nehmen befohlen hatten, mit ſchöner Haltung der Mannſchaft, genauer Diſtance der Züge unaufhaltſam und ohne daß im mindeſten Stocken oder Laufen entſtanden, ſondern in gleichem Schritte vor Seiner Majeſtät vorbey, worüber Höchſtdieſelbe beyden Kommandirenden Ihre Zufriedenheit gnädigſt zu bezeigen geruhten. Der Marſch wurde ſodann noch 6 Stunden, nämlich bis Aſzmikl, fortgeſetzt.

Franzöſiſches Reich.

Neuntes Bulletin der groſſen Armee.

(Aus dem Moniteur vom 7. Auguſt.)

Bechenkowiski, den 25. July 1812.

Der Kaiſer verlegte am 23. ſein Hauptquartier über Uchatſch nach Kamen. — Der Vicekönig hatte am 22. mit ſeiner Avantgarde die Brücke von Botſcheiskowo beſetzt. Eine nach Bechenkowiski abgeſchickte Rekognoscirung von 200 Pferden traf auf zwey Eskadron ruſſiſcher Huſaren und zwey Eskadron Koſaken, griff ſie an, und nahm oder tödtete ihnen ein Dutzend Mann, nebſt einem Offiziere. Der Eskadrons-Chef Lorenzi, welcher die Rekognoscirung anführte, lobt die Kapitains Roſſi und Ferreri. — Am 23. um 6 Uhr Morgens kam der Vicekönig zu Bechenkowiski an. Um 10 Uhr ging er über den Fluß, und warf eine Brücke über die Düna. Der Feind wollte ihm den Uebergang verwehren; ſeine Artillerie wurde zum Schweigen gebracht. Dem Adjudant des Vicekönigs, Oberſt Lacroix wurde der Schenkel von einer Kugel zerſchmettert. — Am 24. um 2 Uhr Nachmittag traf der Kaiſer zu Bechenkowiski ein. Die Cavallerie-Diviſion des Generals Grafen Bruyeres, und die Diviſion des Generals Grafen St. Germain

wurden auf den Weg nach Witepſk beordert; ſie übernachteten halbes Weges. Am 20. begab ſich der Fürſt von Eckmühl nach Mohilow. Zwey tauſend Mann, welche die Garniſon dieſer Stadt bildeten, hatten die Kühnheit, ihre Vertheidigung zu verſuchen. Sie wurden durch die leichte Kavallerie niedergemacht. Am 21. griffen 3000 Koſaken die Vorpoſten des Fürſten von Eckmühl an; es war die von Bobrynſk gekommene Avantgarde des Fürſten Bagration. Ein Bataillon des 85ſten hielt dieſen Schwarm leichter Kavallerie auf, und ſchlug ihn weit zurück. Bagration ſcheint die Unthätigkeit benützt zu haben, mit der man ihn verfolgte, indem er ſich nach Bobrynſk, und von da wieder zurück nach Mohilow begab. Wir halten Mohilow, Orcha, Disna, Polotſk beſetzt. Unſer Marſch geht nach Witepſk, wo es ſcheint, daß ſich die ruſſiſche Armee vereinigt habe. Wir fügen den Plan (auf einer Kupfertafel als Beylage des Moniteurs) des befeſtigten Lagers und der Linien bey, welche der Feind bey Driſſa gemacht hatte. Es iſt ein ſehr langwieriges Werk.

Lithauen.

Wilna den 20. July.

Aufruf an die Deutſchen ſich unter den Fahnen des Vaterlandes und der Ehre zu ſammeln.

Deutſche!

Warum bekriegt ihr Rußland, dringt über ſeine Gränzen, behandelt feindlich ſeine Völker, die ſeit mehreren Menſchenaltern mit euch in freundſchaftlichen Verhältniſſen ſtanden, Tauſende euerer Landsleute in ihrer Mitte aufnahmen, ihren Talenten Belohnung, ihrem Erwerbsfleiß Beſchäftigung anwieſen? — Was verleitet euch zu dieſem ungerechten Angriff; er kann nur verderblich für euch ſeyn, und wird ſich mit dem Tode von Hunderttauſenden, oder mit euerer gänzlichen Unterjochung endigen.

Doch dieſer Angriff iſt nicht die Folge eueres freyen ſelbſtgefaßten Entſchluſſes; euer geſunder Verſtand, euer Gefühl für Rechtlichkeit verbürgt mir dieſes; ihr ſeyd die unglücklichen Werkzeuge der fremden Herrſchſucht, die unabläßig trachtet, die Unterjochung des unglücklichen Europa's zu vollenden.

Deutſche!

Unglückliche, ſchmachvolle Werkzeuge zur Erreichung ehrgeiziger Zwecke, ermannt und erhebt euch, bedenkt daß ihr ſeit Jahrhunderten in der Geſchichte die Stelle eines großen, in den Künſten des Kriegs und des Frieden ſich auszeichnenden Volks, einnehmt, lernet aus dem Beyſpiel der Spanier und Portugieſen, daß der feſte kräftige Wille eines Volks, den Angriff und die Unterdrückung der Fremden zu vereiteln vermag. — Ihr ſeyd unterdrückt, aber noch nicht erniedrigt und entartet; vergaſſen gleich viele aus euern oberen Ständen ihre Pflichten gegen das Vaterland, ſo iſt doch die groſſe Mehrheit eueres Volkes bieder, tapfer, des Drucks der Fremdlinge überdrüſſig, Gott und dem Vaterlande treu. —

Ihr, die der Eroberer auf die Grenzen Rußlands getrieben, verlaßt alſo die Fahnen der Knechtſchaft, ſammelt euch unter den Fahnen des Vaterlandes, der Freyheit und der National-Ehre, welche unter dem Schutze Sr. Majeſtat des Kaiſers, meines allergnädigſten Herrn, errichtet werden. Er verſpricht euch den Beyſtand aller tapfern Ruſſiſchen Männer aus einer Bevölkerung von 50 Millionen ſeiner Unterthanen, die den Kampf für Unabhängigkeit und National-Ehre bis zum letzten Othemzug zu beſtehen entſchloſſen ſind.

Des Kaiſers Alexanders Majeſtät hat mir den Auftrag zu ertheilen geruht, allen auswandernden braven deutſchen Offiziers und Soldaten die Anſtellung in der deutſchen Legion anzubieten.

Sie wird befehligt werden von einem der Fürſten Deutſchlands, der ſeine Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlandes durch Thaten und Aufopferungen bewährt hat, und die Wiedereroberung der Freyheit Deutſchlands iſt ihre erſte Beſtimmung.

Wird der große Zweck erreicht, ſo ertheilt das dankbare Vaterland glänzende Belohnungen ſeinen treuen heldenmüthigen Söhnen, die es von ſeinem Untergang gerettet.

Iſt der Erfolg nicht ganz glücklich, ſo verſichert hierdurch mein Allergnädigſter Kaiſer dieſen braven Männern Wohnſitze und eine Freyſtätte unter dem ſchönen Himmelsſtrich des ſüdlichen Rußlands.

Deutſche, wählet!

Folgt dem Rufe des Vaterlands, der Ehre und genießt die Belohnung eueres Muths und eurer Aufopferungen; —

Oder beugt euch ferner unter das Joch der Unterdrückung das auf euch laſtet, und ihr werdet untergehn in Schande, Elend und Erniedrigung, der Spott des Auslands, der Fluch eurer Nachkommen.

Auf Allerhöchſten Befehl Sr. kaiſerlichen Majeſtät des Kaiſers von Rußland.

Der Oberfeldherr des ruſſiſchen Heers.

Barclay de Tolly.

Antwort eines Deutſchen.

Wenn ihr zu den Oeſtreichern ſprecht, ſo werden ſie euch ſagen, daß Oeſterreich Krieg gegen Rußland führt, weil Rußland im Jahr 1809 gegen daſſelbe kriegte; weil Oeſterreichs erſtes politiſches Intereſſe daran hängt, daß Rußland nicht im Beſitz der Moldau und Wallachey ſey, und daß eurer unerſättlichen Herrſchſucht ein Zügel angelegt werde; weil Oeſtreich, nachdem durch die falſchen Maaßregeln des Petersburger Kabinets die Wiederherſtellung Polens nöthig gemacht worden, zu geſchwächt durch Verluſte der frühern Kriege, in die es Rußland verwickelte, nicht auch noch die Provinzen, die ihm übrig geblieben ſind, auf's Spiel ſetzen kann; weil Oeſtreichs Völker nie in einer Allianz mit Rußland Schutz und die nöthige Hülfe fanden, um es gegen Frankreich zu ſichern; weil die Ruſſen, ſo oft ſie das öſterreichiſche Gebiet betraten, nie zur Hälfte hielten, was ſie verſprochen, nie die mindeſte Kenntniß der Kriegskunſt zeigten, ſondern immer geſchlagen wurden, und ſich durch die Grauſamkeit und Raubſucht, die ſie charakteriſiren, die Zurechtweiſung aller Völker zuzogen. — Darum vereinte ſich das Haus Oeſtreich durch ein permanentes Syſtem mit Frankreich; — durch ein Syſtem, welches ihm im Jahre 1756 Wohlſtand brachte; — das ſind die Gründe, die Oeſtreich zu Abſchließung eines Offenſiv- und Defenſiv-Allianz-Traktates mit Frankreich bewogen. Wenn ihr im Jahre 1809 Oeſtreich nicht bekriegt, wenn ihr es ſeitdem nicht grundlos eines Theils ſeiner Provinzen beraubt, und euch der Moldau und Wallachey bemächtigt hättet, welche es nicht mit gleichgültigen Blicken unter euerer Herrſchaft ſehen konnte; wenn ihr ſeitdem ein treuer und beſtändiger Bundesgenoſſe für daſſelbe geweſen wäret, ſo hätte Oeſtreich euch nie mit Krieg überzogen.

Soll ich als Preuße antworten? Ich würde euch ſagen: Wir kriegen gegen Rußland, weil wir einen Offenſiv- und Defenſiv-Allianz-Traktat mit Frankreich abgeſchloſſen, weil ihr uns zu Tilſit und Erfurt auf eine unwürdige Weiſe hintergangen habt; weil ihr zu Erfurt, anſtatt die Räumung der feſten Plätze an der Oder von den franzöſiſchen Truppen zu verlangen, euch bloß um den Beſitz der Moldau und Wallachey bekümmertet. Ihr ſchwuret unſerm Herrn mit einem hohen Eid, nicht Frieden zu machen, ohne die Integrität unſerer Monarchie, zu bedingen; aber ihr bedingtet nur eure eigenen Intereſſen, und nahmet ſelbſt Theile unſers Territoriums hinweg, um ſie

eurem Reiche einzuverleiben. Nicht die Schlacht bey Jena war unſer Unglück; es war eure Allianz, es war die chimeriſche Verblendung über die Unzählbarkeit Eurer Armeen, womit man ſeit Katharinen Europa erſchreckt, die wir aber nach ihrem wahren Werthe ſchätzen lernten. Als wir eure Alliirten waren, habt ihr uns nicht vertheidigt. Ihr kamt nur zu uns, um unſer Land zu verheeren. Unſere Monarchie war ohne Widerbringen verloren, wenn nicht die Politik unſers Herrn heut zu Tage eine Allianz mit Frankreich hätte eingehen machen. Man benachrichtigte euch vorher davon. Eine Allianz mit euch würde für uns von traurigen Folgen geweſen ſeyn. Wenn wir mit euch gemeine Sache machen, wird unſer Land zum Schauplatz des Krieges; ſo, in Verbindung mit Frankreich, zieht ſich der Krieg ferne von uns. Der Kaiſer Napoleon hält ſeinen Alliirten Wort; er beſchützt ſie; ihr aber nicht die Eurigen. Die Verbündeten des Kaiſers Napoleon gewinnen ſtets an Land und Feſtigkeit; die Euren wurden immer zu Grunde gerichtet.

Sollte ich als Baier ſprechen? — Ich werde euch ſagen: Wir führen Krieg gegen Rußland, weil Baiern ſeit 200 Jahren mit Frankreich vereint in den Krieg zieht; weil unſer Herrſcher Mitglied des rheiniſchen Bundes iſt; weil eure Allianz die Verwüſtung unſerer ſchönen Provinzen herbeygeführt, während ein Bündniß mit Frankreich unſere Domainen verdoppelte; weil Baiern, anſtatt ſeiner vormaligen 1,500,000 Seelen jetzt deren 4 Millionen zählt, die unter der leitenden Hand des Weiſeſten der Fürſten, unter der liberalſten und mildeſten Regierung, die je beſtanden hat, vereinigt ſind. Unſre Ahnen würden neidvoll unſre gegenwärtige Lage betrachten. Sonſt war unſer Land der Schauplatz des Krieges; jetzt geht er an uns vorüber und unſre Soldaten ärndten nur Triumphe ein.

Soll ich im Namen der Würtemberger, der Badner ſprechen? — Sie werden euch ſagen, daß ſie als ein Theil der rheiniſchen Bundesſtaaten am Kriege theilnehmen; daß ſich ſeitdem die Staaten ihrer Herrſcher ſtets vergrößert haben; daß das Herzogthum Würtemberg, welches 200,000 Einwohner hatte, heut zu Tage ein Königreich von 1,200,000 Seelen bildet; daß die Markgrafſchaft Baden, ehemals 00,000 Seelen faſſend, nun als Großherzogthum deren 800,000 enthält; daß das Unglück der Völker darin beſteht, in kleine Fürſtenthümer vertheilt zu ſeyn; daß die Länder Würtemberg und Baden im Genuſſe des Glückes ſind, durch gerechte und gute Fürſten regiert zu werden; daß aus ihren Häuſern zwey Kaiſerinnen hervorgingen, die nichts für ſie gethan, die ihr Vaterland vergaßen, und der Religion ihrer Väter, und der Liebe ihres Landes verzichteten; daß ſeit dem Bündniß beyder Staaten mit Frankreich, ſie die Liebe ihrer Herrſcher, die Milde ihrer Regierung genießen; daß ſie überhaupt ſich geſchützt und den Krieg fern von ſich ſehen.

Als Sachſe ſage ich euch, daß der Herrſcher unſers Landes mit euch kriegt, weil er ein Mitglied des rheiniſchen Bundes iſt; weil ihr ihn des Herzogthums Warſchau berauben wollt; weil der Krieg mit Frankreich unſer Land dem Verderben entgegenführte, und weil Frankreich es war, welches Sachſen ſeine Freyheit und Unabhängigkeit wieder gab; weil durch das Bündniß mit euch Sachſen zu Grunde gegangen wäre, gleich Heſſenkaſſel, deſſen Untergang ihr zuerſt anerkanntet; und weil uns endlich der Ruhm und das Glück nie mehr lachte, als ſeit der Zeit, wo unſere Fürſten Glieder der rheiniſchen Conföderation ſind.

Wendet euch an die Weſtphalen! ſie werden euch ſagen, daß ihr es waret, die zuerſt das Haus Heſſen-Kaſſel verließen, ſo wie ihr, die Erſten, den weſtphäliſchen Thron anerkanntet; daß ſie, als Alliirte Frankreichs ſeinem Schickſal folgen müſſen, wie es ihnen ihre Politik, Neigung und ihr Intereſſe gebieten.

Sollten wir endlich als Deutſche antworten? Wir werden euch ſagen, daß das größte Unglück einer Nation es iſt, wenn ihr Land zum Schauplatz des Krieges umgeſtaltet wird; daß Deutſchlands Intereſſe an euch oder an Frankreich hängen muß: daß wir 10 Jahre lang mit euch waren, und während dieſer Zeit nur Schande, Niederlagen, Verluſt und Unglück erfuhren; daß unſer Land fortwährend der Schauplatz des Krieges geweſen; daß jetzt unſere Fahnen, vereint mit Frankreichs Adlern außerhalb unſern Gränzen wehen, und daß wir von ihnen nur ſprechen hören, wenn des Ruhmes erwähnt wird, womit ſie bedeckt ſind; daß die Erfahrung uns lehrte, wie es unſer größtes Uebel ſey, in unſerm Lande ruſſiſche Armeen zu beherbergen. Ihr habt endlich, durch den, mit Frankreichs Herrſcher und dem Beſchützer unſerer Conföderation zu Tilſit abgeſchloſſenen Vertrag die Verbindlichkeit auf euch genommen, England zum Frieden zu zwingen. Es wäre nun Frieden, hättet ihr euere Verſprechungen erfüllt: der Friede allein kann Deutſchlands Handel ſeine Ausbreitung geben. Ihr allein ſeyd alſo Schuld an der Verlängerung der Leiden der Welt.

Aber, iſt es auch weiſe gehandelt von einem Miniſter, den Völkern Aufruhr und Abtrünnigkeit gegen ihre Herren zu predigen? Offenbaren nicht dieſe Mittel die Ungerechtigkeit euerer Sache und die Schwäche euerer Waffen! Was nennt ihr einen freyen Entſchluß? Wir führen Krieg, wie zu allen Zeiten, weil unſer wohlverſtandenes Intereſſe uns gegen euch aufzutreten nöthigt. Ihr fodert uns auf, uns aufzurichten; wir ſind nicht unterdrückt; an euch, Sclaven-Völker iſt es, ſich aufzurichten. Wir ſind frey, glücklich unter den Herrſchern, die uns ſeit 800 Jahren regieren. Wir ſind nicht unter dem Feuer und Schwerdt des Ausländers, wir folgen der Stimme der Pflicht; wir gehorchen dem Herrſcher, und dadurch der Pflicht, und die, welche in unſerem Schooß die Schrecken der Anarchie und des Bürgerkriegs zu entfeſſeln wähnen, um ihr Land zu ſchonen, haben falſch, ſchändlich und ſtrafbar gerechnet. Wie, Oeſterreichs und Preußens Adler, Baierns Löwe, Sachſens grüne Krone würden den Sclaven zur Beute, und die Fahnen der Koſaken, der Ruſſen, Moskowiten und Tartaren wären für Deutſchland die Fahnen des Vaterlandes und der Freyheit? Ihr ſprecht uns von der Hülfe, die ihr von den tapfern Ruſſen erwartet, die bey einer Bevölkerung von 50,000000 Einwohnern waffenfähig ſind; laſſet uns alſo in Frieden; rechnet nicht auf uns, und vertheidigt euch ſelbſt. — Uebrigens ſind wir hinſichtlich dieſer Mährchen auf's Wahre gekommen. Anſtatt euerer 50 Millionen Einwohner, habt ihr deren nicht 25 Millionen. Ein Theil iſt ſo roh, daß er ihn nicht zählen kann; ein Anderer muß gegen die Türken und Perſer fechten; ein dritter aus dem Grabe hervorgehender Theil ſteht in Maſſe auf, um ſich zur Wiederherſtellung von Polen zu waffnen. Ihr thut wohl daran, bis auf den letzten Athemzug für die Unabhängigkeit eueres Vaterlandes kämpfen zu wollen; doch heißt das nicht, für unſere Intereſſen kämpfen, ſelbſt wenn ſie denen Frankreichs entgegengeſetzt wären; und wenn ihr es auch zu behaupten wagtet, ſo brachte uns doch ein zehnjähriges Beyſpiel über euere Macht in's Reine

Endlich gebiert der Berg eine Maus. Dieſe großen Phraſen wurden zur Welt gebracht, um uns die Deſertion zu empfehlen, und Stellen bey eurer deutſchen Legion anzubieten. Ihr wolltet, daß wir unſern Herrſcher, unſer Vaterland, unſere Religion verriethen, um unter euern Fahnen zu dienen: Vorſchlag eines Feigen! Wenn ein General, wenn ein Mini-

ſter ſich ſo weit entehren kann, daß er einen ſolchen Vorſchlag unterzeichnet, dann muß man von der Moralität ſeiner Nation eine entſetzliche Idee faſſen. Und dann, was gewännen wir in euern Dienſten? Wiſſen wir es noch nicht? Sold würde uns in Papier gegeben; wir wären unter dem ſchrecklichſten Himmelsſtriche des Erdballs, wir wären der Verachtung ausgeſetzt, die jeder Ausländer in Rußlands Dienſten zu erwarten hat. Wenn ihr eine Zeitlang eure Armeen in gutem Zuſtande ſahet, ſo habt ihrs den Münichs, den Oſtermann zu verdanken, welche alle unſere Landsleute waren. Und wie endeten ſie? — Verbannt in Siberien! — Eure Nation iſt gegen die Deutſchen feindlich und neidiſch geſinnt. Mit Undankbarkeit lohntet ihr denen, die euch dienten. Was iſt aus den Unglücklichen geworden, die ihr durch die Ausſicht auf ein glücklicheres Loos in euern blühendern Provinzen zu euch locktet? Ihr Vertrauen auf euer Wort brachte ihnen Elend, Verzweiflung und Tod.

Ihr ſprecht von Deutſchlands Freyheit? Was verſteht ihr darunter? Iſt es der Untergang der Häuſer Oeſtreich, Brandenburg, Baiern, Würtemberg, Baden, Heſſen, Sachſen, Weſtphalen ꝛc. Gewiß, das iſt von Seite eures Fürſten ein wahrhaft edelmüthiger und moraliſcher Plan. Und ihr offenbaret ihn uns, die wir durch unſere Anhänglichkeit an die uns ſeit Jahrhunderten beherrſchenden Fürſten bekannt ſind. Verſteht ihr unter Freyheit das Geſchenk, welches ihr uns mit dem Moskowitiſchen Bauernrechte machen wollt? Durch die Beugung unters Sklavenjoch wollt ihr uns frey machen? Das Wort Freyheit beleidigt in euerm Mund. Wie wagen es die, welche den Menſchen den Pferden gleich halten, alſo mit Deutſchen zu ſprechen? — Herr Baron von Tolly, Sie wollen revolutioniren, Republiken ſchaffen? Sie ſind es, und eine Handvoll deutſcher Abentheurer, die entflammt für England, nicht ruhen, bis ihr unſere Fürſten unter dem Henkerſchwerte, unſere Städte und Dörfer in Flammen, unſere Manufakturen zerſtört ſehet, und unter dem Vorwand, den Deutſchen Freyheit zu geben, eine ganze Generation allen Schrecken der Anarchie preisgeben habet!

Dieſe Proklamation iſt für uns eine neue Gelegenheit, dem Himmel für die Macht unſers Beſchützers zu danken. Denn ſie kommt nicht aus Dresden, noch aus München oder Stuttgardt, noch aus Berlin oder Warſchau. Zurückgeworfen nach Rußland, und Polen verlaſſend, welches ihr nicht ſchützen konntet, nehmet ihr jetzt eure Zuflucht zur Feder, und zu Abentheurern und Verworfenen, jedem Gefühl der Ehre und der Schicklichkeit entſagend. Kein ehrlicher Mann iſt in der Welt, der eine ſolche Proklamation hätte unterzeichnen mögen. Dieſe Sprache wäre gut für die Engländer, doch würde ſie ſelbſt das Miniſterium nicht öffentlich zu führen wagen. Fürchtet, daß nicht, während ihr Deutſchlands Völkern von Freyheit ſprecht, ſie euren Sklaven, und den Polen gegeben wird. Endlich ſeyd verſichert, daß unſere herrſchenden Häuſer, älter als das eurige, auch feſter auf ihren Thronen ſitzen. Das Haus Rußland kann zu Grunde gehen, wie Peter unter Katherinens Hand, Paul unter der Hand des . . . . . . fielen. Aber die Häuſer Sachſens, Baierns, Würtembergs, Badens, Heſſen-Darmſtadts, werden eure vergeblichen Drohungen überleben. Es wird leichter ſeyn, Rußland in die Barbarey zurückſinken zu ſehen, woraus es unter Peter dem I. hervorging, als dieſe berühmten Häuſer erlöſchen, oder ihre Palläſte durch die Pechfackel der Räuber des Herrn Baron von Tolli in Brand aufgehen zu ſehen, die er gern gegen Herrſcher und Vaterland empören möchte, und deren Organ er iſt.

Königliches Hof und National-Theater.

Freytag, den 14. Auguſt. Kein Theater.

Sonntag, den 16. Aug. Adelheit von Burgau.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Freitag den 14. Die Dorfdeputtirten; eine komiſche Oper in 3 Aufzüg.

Schul-Nachricht.

1135. (2. a) Künftigen Sonnabend, den 15ten dieſes wird die öffentliche Prüfung der weiblichen Feyertags-Schule im Servitinnen-Kloſtergebäude; am 23ſten aber die Prüfung der Lehrjungen in der männlichen Feyertags-Schule auf dem Kreutze, vorgenommen werden. Zugleich werden an dem letztbenannten Tage die Arbeiten der Feyertags-Schüler und Schülerinnen ausgeſtellt werden, wozu alle Aeltern, Lehrherren, Gönner und Freunde der genannten Inſtitute höflichſt eingeladen werden. Der Anfang iſt jedesmal Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr.

München, den 13ten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion
als
Local-Schul-Kommiſſion in München.
v. Stetten, Direktor.

1110. (4. b) Es ſind 2 ſchöne meublirte Zimmer mitten in der Stadt mit Bett, Koſt und Bedienung bis 1. September zu verſtiften. D. ü.

1126. Für die königl. Rentämter ſind bey unterfertigter Anſtalt zu haben.

Nro. 1 Libell über Nachläße an Häuſer u. Gründe-} Steuern.
Nro. 2 „ „ „ „ „ an Dominikal} Steuern.
Nro. 3 „ „ „ „ „ an Gewerbe} Steuern.

das Buch zu 48 kr. Die Zahl der Titelbögen wolle gefälligſt beſtimmt werden; ingleichen erbittet man ſich frankirte Beſtellungs-Schreiben.

Sidler'ſche Kunſt-, Kupfer und Stein-Druckerey in München.

Es dient zur Nachricht, daß am Montag, den 17. dieſes das, auf denen zur Seite des botaniſchen Garten liegenden 4 1/2 Tagwerk großen Wieſen-Plätzen, ſich ergebende Grummet, des Vormittags zwiſchen 11 und 12 Uhr, an der Rückſeite des erbaut werdenden Gewächshauſes daſelbſt, den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung überlaſſen werden ſoll.

München am 13. Aug. 1812.

Die königl. Direktion des botaniſchen Gartens.

1091. Bey Riviere, Officier de santé und Zahnarzt in der Schäflergaſſe Nro. 113 im Hofglaſerhauſe iſt ein Zahnpulver zu haben.

Außer dem Loudet'ſchen Zahnpulver verfertigen wir noch ein anderes, welches alle Eigenſchaften in ſich vereinigt, die man für ſolche Präparaten fodern kann, um die Zähne ſchön zu putzen, ohne der Glaſur zu ſchaden, und die Lippen und das Zahnfleiſch ſchön roth und angenehm riechend machen.

Dieſes Pulver iſt aus den Rezepten eines Buches gezogen, welches den Titel führt; Anleitung zur Erhaltung der Zähne und eines friſchen Mundes in jedem Alter.

1125 (3 b) Auf dem Max-Josephs-Platze ſind 2 Wohnungen, eine im 2ten Stocke mit 8 Zimmern, Alkof, einer Kammer, Küche, Speiſe, Keller; die andere im 4ten Stocke, mit 5 Zimmern nebſt allen Bequemlichkeiten bis künftiges Michaeli Ziel zu verſtiften.

München, den 3. Auguſt 1812.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 193 — 15. Auguſt 1812.

Baiern.

Verſuche über Indigo-Surrogate in Baiern.

Unter den Bedürfniſſen, welche wir für hohe Preiſe aus fernen Welttheilen ziehen, nimmt nach dem Zucker der Indigo eine der erſten Stellen ein, und die Ausgabe dafür iſt um ſo drückender, da es noch in der Erinnerung lebt, daß wir früher durch ein einheimiſches Erzeugniß, nämlich den Waid wenn auch nicht immer mit gleicher Bequemlichkeit, doch in ganz gleicher Vollkommenheit, das Bedürfniß befriedigten; ſo daß manche Gegenden Deutſchlands dem Anbau und der Zubereitung des Waids ſehr großen Wohlſtand verdankten. Und wie in Deutſchland, ſo war dieß auch in andern Ländern, wie z. B. Frankreich, der Fall. Unter den Verhältniſſen, welche die Ereigniſſe der neuen Zeit herbeygeführt haben, hat man ſich daher bemüht, den Indigo durch den Waid wieder zu entbehren; um ſo mehr, da man gelernt hatte, aus dem Waid einen ganz gleichen Farbeſtoff zu gewinnen, wie den Indig, der ebenfalls aus einer Pflanze erhalten wird, nämlich dem Anil. In Baiern ſind mehrere deßhalb angeſtellte Verſuche zur Sprache gekommen; z. B. die des Färbers Ziegler zu Michelfeld; vorzüglich hat ſich in dieſer Hinſicht der Kunſt- und Schönfärber Knogler in Ingolſtadt Verdienſt erworben, ein ſehr thätiger, gewerbſamer und vaterländiſch geſinnter Bürger. Sein Beſtreben ging indeſſen bisher nicht eben dahin, den Indig aus dem Waid im Großen, und für den Handel zu gewinnen, als vielmehr Behufs ſeiner eigenen Färberey, in welcher er den gewonnenen Indigo gleich friſch, ohne ihn einmal zu trocknen, verbrauchte, ſo daß er dabey weniger auf Verſuche dachte, die vollkommenſte und ergiebigſte Bereitungsart auszufinden, ihre Einträglichkeit zu beſtimmen, und überhaupt die Sache wiſſenſchaftlich zu begründen.

Unſere auf Alles, was auf Erhöhung des inländiſchen Gewerbsfleiſſes Bezug hat, ſtets aufmerkſame Regierung wollte den Gegenſtand auch von dieſer Seite ins Klare geſetzt wiſſen, und trug daher der königl. Akademie der Wiſſenſchaften auf, aus ihrer Mitte den Akademiker Gehlen nach Ingolſtadt zu ſenden, um gemeinſchaftlich mit dem Färber Knogler darüber zu arbeiten. Bereits hat dieſer von der Verfahrensart des letztern, und von den Anſtalten, die derſelbe zur Darſtellung des Indigs aus Waid getroffen, vorläufige Kenntniß durch eigene Anſicht genommen, und hat jetzt angefangen, mit dem im hieſigen botaniſchen Garten gebauten Waid vergleichende Verſuche anzuſtellen, um den Werth der verſchiedenen vorgeſchlagenen Bereitungsarten des Indigs zu beſtimmen, und eigene Anſichten darüber zu prüfen. Er wird nach Beendigung dieſer Arbeit, die ſich ergebenden Hauptverſuche mehr im Großen in Ingolſtadt bey dem Färber Knogler wiederholen, und die Arbeit durch Verſuche mit Waid von einem ſpätern Schnitte beſchlieſſen. Sollten dieſe Verſuche mit dem im heurigen fortwährend kalten und regnigen Sommer gewachſenen Waid ein günſtiges Reſultat geben, ſo dürfte man wohl Hoffnung faſſen, daß ſich auf den Anbau und die Verarbeitung des Waids ein bleibender Erwerbs-Zweig gründen werde.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire macht folgende Betrachtungen: „Die im letzten Bulletin erzählten Fortſchritte der franzöſiſchen und alliirten Armeen zeigen, wenn man ihnen auf der Karte folgt, die wichtigſten Reſultate, und laſſen immer ſicherer einem glücklichen Ausgang des Feldzugs entgegenſehen. Es iſt merkwürdig, daß die an der Ulla, da wo die Düna und der Dnepr ſich am nächſten ſind, aufgeſtellte Hauptmaſſe der franzöſiſchen Macht, ungefähr gleich weit von Tilſit, der alten Gränze des ruſſiſchen Gebiets, von Petersburg, von Moskau und von Kiew, den drey Hauptſtädten des europäiſchen Rußlands, entfernt iſt. Orsza, wo ein Korps der großen Armee ſteht, liegt auf der Hauptſtraße von Wilna nach Moskau, und auf einer der von Petersburg nach Kiew führenden Straßen. Orsza iſt von Wilna (über Minsk) 80 Stunden, von Tilſit 135 bis 140, von Warſchau 170 Stunden entfernt. Es liegt unter Einem Meridian mit Petersburg, wohin auf der Karte in gerader Linie 135 Stunden ſind. Nach Moskau beträgt die Entfernung 118 bis 119 Stunden. Die Lage der ruſſiſchen Armeen iſt ſeit 14 Tagen ſchlimmer geworden, wie ein Blick auf die Karte zeigt. Der Kaiſer Alexander hatte in einem erſten Bulletin angekündigt, ſeine und des Fürſten Bagration Armee ſollten ſich vereinigen. Dieſer Zweck iſt verfehlt worden. Vergeblich wich die große ruſſiſche Armee von Wilna nach Driſſa, von Driſſa nach Witepsk, über 80 Stunden weit zurück. Das franzöſiſche Korps zu Orsza bildet eine ſolche Spitze, daß der Kaiſer Alexander zu Witepsk, und der Prinz Bagration zu Mozir, ſich nur auf einem Umwege von 110 Stunden, über

Motislaw und Smolensk, Nachricht von einander geben können. Militäriſch zu ſprechen, ſind dieſe zwey Armeen in gar keiner Communikation mit einander, ſie können nicht gemeinſchaftlich direkt agiren. Dabey iſt Bagrations Armee ſelbſt wieder in zwey Korps geſpalten, die nicht mit einander operiren können. Die beyden ruſſiſchen Diviſionen, die über Pinsk nach Wolhynien zurückkehrten, ſind von denen, die ſich nach Mozir zogen, durch die ganze Länge der poleſiſchen Sümpfe, durch welche kein für ein Armeekorps brauchbarer Weg geht, getrennt. Dieſe Entfernung beträgt über fünfzig Stunden."

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: „Se. Majeſtät der Kaiſer befindet ſich vortreflich; die Mühſeligkeiten des Kriegs befeſtigen immer ſeine Geſundheit. Alle Privat-Briefe ſind mit Beſchreibungen der in der ruſſiſchen Armee herrſchenden Unordnung angefüllt. Sie zieht ſich von allen Seiten zurück, und zerſtört ihre Magazine; aber ſo thätig ſie auch dabey ſeyn mag, ſo kommen doch unſere Truppen oft vor den mit dem Anzünden beauftragten Leuten an. Beym Anblick dieſer Operationsart kann man ſich einer Betrachtung nicht erwehren: Waren die Ruſſen ſchon lange entſchloſſen, nicht Stand zu halten; hatten ſie, wie ſie behaupten, ein Rückzugsſyſtem im Voraus überdacht, warum ſammelten ſie denn ſo unermeßliche Magazine in dem Lande, welches ſie zu verlaſſen entſchloſſen waren? Vielleicht antwortet man, ſie hätten dieſen Plan erſt ſeit einigen Monaten gefaßt. Aber warum haben ſie dann nicht ihre Magazine in dem Augenblicke auszuleeren angefangen, wo die franzöſiſche Armee über die Weichſel ging? An den galliziſchen Gränzen, in Litthauen, in Kurland, überall verbrennen die Ruſſen Magazine. Alſo iſt es augenſcheinlich, daß ſie überfallen, und in ihren Entwürfen irre gemacht worden ſind, daß ſie nicht ſich zurückziehen, ſondern daß ſie fliehen, und daß ihr Rückzug vor dem Treffen ſehr einer Verwirrung nach der Niederlage gleicht. Scheinen ſie übrigens nicht aller Hoffnung zur Rückkehr in die Länder, aus denen ſie ſich entfernen, entſagt zu haben, weil ſie die Subſiſtenz-Mittel zerſtören, die ſie darin, Behufs der Eröffnung ihrer Operationen, zuſammenzubringen für nöthig gehalten hatten? Wo werden ſie künftig die nemlichen Hülfsmittel wiederfinden? Die polniſchen Provinzen, die fruchtbarſten, die ſie damals beſaßen, hatten ſie ihnen allein geliefert, und dieſe polniſchen Provinzen ſind in der Gewalt der franzöſiſchen Armee. Der Schade, welchen die Zerſtörung der Magazine dem Feinde verurſacht, iſt um ſo größer, als der ruſſiſche Soldat, dem es an Intelligenz fehlt, nöthig hat, daß man alle Mittel zu ſeinem Unterhalt hinter ihm herſchleppt. Bey dieſen halbwilden Völkern wird das Phyſiſche nie durch das Moraliſche unterſtützt. Aber ein unzuberechnender und unerſetzlicher Verluſt für die ruſſiſche Armee iſt der Verluſt ihrer Konvoy's und Equipagen, die von allen Seiten unſern leichten Truppen in die Hände fallen. Wir wiederholen es, der Verluſt einer Schlacht konnte für ſie keine nachtheiligern Folgen haben."

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein Schreiben aus Cadix vom 11. Jul. in engliſchen Blättern erzählt: „Die Franzoſen beſchießen uns fortwährend aus einer Batterie von 16 Stücken. Sie werfen jede Nacht etwa 50 Bomben in die Stadt, und thun den Häuſern einigen Schaden. Ihre Stücke ſind von einer neuen, zu Sevilla gemachten Erfindung, und ausdrücklich zur Belagerung von Cadix beſtimmt. Sie werfen eine Bombe 4000 Yards weit. Auch beſchäftigt ſich der Feind ſehr thätig mit der Erbauung von Kanonierſchaluppen; am 2. dieſes ließ er deren zwanzig bis gegen die Landſpitze herabfahren, und verfloſſene Nacht erwartete man einen Angriff auf Puntales."

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Engliſhman vom 20. Jul.) Nach den letzten Berichten aus Cadiz vom 5. Jul. fährt der Feind fort, die Stadt von Zeit zu Zeit zu bombardiren. General Ballelſteros hatte am 23. Jul. ſein Hauptquartier zu los Barrios und rüſtete ſich zu Erneuerung ſeiner bisher fruchtloſen Angriffe auf die feindliche Stellung.

(Aus dem Statesman vom 28. Jul.) Der Rover hat Depeſchen von Admiral Pophām, (von welchem neulich aus England gemeldet wurde, er ſey zu einer geheimen Expedition ausgeſegelt) über ſeine Operationen auf der Nordküſte von Spanien gebracht. Er verließ gedachten Admiral vor dem Hafen von Caſtro, weſtlich von Bilbao. Am 11. hatte die Eskadre zwey Verſuche gemacht, in den Hafen von Bilbao einzudringen; ſie war aber durch das Feuer von Porto Gallette zum Rückzug gezwungen worden. Den erſten Angriff machten der Magnifizent, die Meduſa, der Rover und die Lyra. Am 17. landete man bey Guetaria, einer kleinen Halbinſel mit einem Fort auf einer Anhöhe, die nur durch eine ſchmale Erdzunge mit dem Lande zuſammenhängt. Man hatte einige Artillerieſtücke auf eine gegenüberliegende Anhöhe gebracht, als plötzlich eine ſo überlegene feindliche Macht erſchien, daß unſere Leute ſich genöthigt ſahen, ſich einzuſchiffen, und 5 bis 6 Stücke, einen Lieutenant vom Venerable, vier Hochbootsmänner und 30 bis 40 Mann in der Gefangenſchaft zurückzulaſſen. Admiral Popham hat wegen ihrer Auswechslung einen Parlamentär nach San-Sebaſtian geſchickt. Bey der Abfahrt des Rover befanden ſich der Venerable, die Iris, die Surveillante und die Meduſa vor Caſtro, die übrige Eskadre weiter weſtlich. Der Diadem hatte ſeine See-Soldaten ausgeſchifft, und war nach Corunna geſegelt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. Die letzte Deklaration des Konſeils der Königin über die Krankheit des Königs, vom 4. Jul., endigt mit folgenden Worten: „Daß die Hoffnung, Se. Maj. Ihre geiſtige und körperliche Geſundheit definitiv wiedererhalten zu ſehen, in den letzten drey Monaten noch abgenommen habe, daß man aber dennoch dieſe Hoffnung nicht ganz aufgeben dürfe."

(Ebendaher vom 28. Jul.) Nach einem neuen Anholter Felleiſen iſt in allen ſchwediſchen Häfen ein Embargo gelegt worden. — Ehegeſtern um 11 Uhr Vormittags kam der amerikaniſche Geſchäftsträger zu Petersburg, Hr. Smith, in Lord Caſtlereaghs Büreau an; er war von einem Herrn begleitet, den man für ſeinen Sekretär hält. Er iſt am Sonnabend zu Deal ans Land geſtiegen. Er blieb 3 Stunden im Büreau der auswärtigen Angelegenheiten, und um 3 Uhr verſammelte man einen Kabinetsrath, welchem beynahe alle Miniſter beywohnten.

Man ließ die Lords Liverpool, Caſtlereagh und Sidmouth holen, die ſich auf ihren Landhäuſern befanden. Geſtern um 2 1/2 Uhr hielt hierauf der Prinz Regent einen geheimen Rath in Carltonhouſe, dem die meiſten Mitglieder des Kabinets beywohnten.

In der Sitzung des Unterhauſes vom 28. Jul. hielt Sir Francis Burdett eine lange Rede über die gegenwärtige gefährliche Lage von England. Nachdem er die neulichen Eingriffe in die Conſtitution, die Finanzverlegenheit, die Nothwendigkeit einer Parlaments-Reform, den Krieg mit Amerika ꝛc. durchgegangen war, ſchloß er folgendergeſtalt. „Bey dieſer Gelegenheit wünſche ich auch meine Meynung über die letzten von Frankreich gemachten Friedens-Eröffnungen auszuſprechen. Der Grund der Weigerung unſerer Regierung iſt ein angeblich zwiſchen Georg III. und Ferdinand VII. beſtehender Traktat. Es iſt abſurd unter den gegenwärtigen Umſtänden an die Möglichkeit der Exiſtenz eines ſolchen Tractats zu glauben. Ferdinand iſt weder in der Lage ihn abzuſchließen, noch ihn zu halten; denn er iſt nicht König von Spanien nach der vernünftigen Bedeutung des Worts; er hat ſein Erbfolgerecht zur Krone aufgegeben. War daher bey unſerer Lage vor dem neuen Krieg, den Rußland anzufangen die Verwegenheit gehabt hat, Frankreichs Anerbieten ernſtlich und aufrichtig gemeint, ſo bin ich überzeugt, man hätte nichts Beſſeres thun können, als einen Vorſchlag anzunehmen, der uns eine günſtige Gelegenheit darbot, uns aus unſerer übeln Lage zu reiſſen. Die Wahrheit iſt, daß wir uns in der Halbinſel nicht für Ferdinand, ſondern für uns ſelbſt ſchlagen, und die Frage iſt zu wiſſen, ob wir unſere Anſprüche auf die ſpaniſche Krone laut erklären ſollen? Man hegt bey uns die ſchmeichelhafteſten Hoffnungen über den Ausfall des im Norden ausgebrochenen Krieges. Ich bin weit entfernt zu glauben, daß Napoleon, wie unſere Zeitungen behaupten, ſich aus Mangel an Lebensmitteln wird zurückziehen müſſen; im Gegentheil glaube ich, daß der franzöſiſche Kaiſer, bey ſeiner großen Erfahrung, eben ſo gut als unſere Zeitungen und unſere Miniſter, die Gefahren, denen er ausgeſetzt ſeyn kann, kennt; beſonders, wenn er weiß, welche Männer bey uns an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten ſtehen, und daß die beyden mir jetzt gegenüberſitzenden Lords (Caſtlereagh und Palmerſton) die Plane zu unſern Expeditionen machen ſollen. Ich erwarte eben ſo wenig ſie über Napoleon ſiegen zu ſehen, als wenn ich ein Kind eine Parthie Schach mit dem berühmten Philidor ſpielen ſähe. Der Redner endigte mit dem Vorſchlage einer Adreſſe an den Prinzen-Regenten, worin die Hauptpunkte ſeiner Rede enthalten wären. Da dieſe Motion von Niemand unterſtützt wurde, ſo blieb ſie ohne Folgen.

Im Oberhauſe machte am 27. Jul., bey der dritten Verleſung der Bill zu Erhaltung der Ruhe im Innern, die Oppoſition einen neuen Verſuch, einige Aenderungen durchzuſetzen, aber vergeblich. Die Bill erhielt Geſetzeskraft.

Am 30. Jul. erſchienen ſechs königliche Commiſſarien, den Lordkanzler an der Spitze, im Oberhauſe, ließen das Unterhaus herbeyrufen, und der Lordkanzler verlas beyden Kammern die Botſchaft des Prinzen-Regenten, nebſt der Vollmacht zur Prorogation des Parlaments. Hierauf ſchloß er für dieſesmal die Seſſion, indem er das Parlament bis zum 28. Auguſt prorogirte.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 28. Jul. Der Schooner der Mackrell iſt aus Hallfax, mit Depeſchen vom Admiral Sawyer, am 24. zu Portsmouth eingelaufen, und bringt Nachricht von folgendem Vorfall. Die engliſche Fregatte la Belvedera, Kapitän Byron, kreuzte am 23. Jun. vor Sandy-Hook, außer Geſicht des Landes, als ſie eine amerikaniſche Eskadre, aus drey großen Fregatten, und zwey Korvetten beſtehend, erblickte. Da ſie früher ſchon durch ein Lootſenboot von Sandy-Hook erfahren hatte, daß in der Kammer der Repräſentanten eine Kriegserklärung durchgegangen ſey, ſo ſpannte ſie alle Segel auf, um ſich zu entfernen. Allein zwey von jenen Fregatten mit großen Wimpeln gewannen ihr den Vorſprung ab, beſonders der Präſident, der durch einen leichten Wind begünſtigt wurde, und ſich der Belvedera auf drey Kabeltaulängen näherte. Kapitän Byron war auf ſeinem Quarterdek und wollte eben den Präſidenten anrufen, als dieſer drey Schüſſe gegen ihn that, wovon einer durch das ans Steuerruder befeſtigte Segel ging, und der andere einen Menſchen in der Kajüte tödtete. Kapitän Byron hatte, um jedem unangenehmen Zufall zuvorzukommen, verboten, Pulver in die Zündlöcher ſeiner Kanonen zu ſchütten. Jetzt befahl er es zu thun, und beantwortete das feindliche Feuer aus zwey 18Pſündern von der Batterie, und aus zwey 32pſündigen Karonaden vom Hintertheil. Dieß waren die einzigen Kanonen, die während der drey Stunden abgefeuert wurden, die das Gefecht dauerte; denn Kapitän Byron ſetzte ſeinen Lauf ununterbrochen fort. Der Präſident traute ſich nie ihm an die Seite zu kommen, ſondern begnügte ſich ihm Lagen zuzuſchicken, indem er hinten an ihm vorbeyſegelte. Die Belvedera wollte das Gefecht mit einer ſo überlegenen Macht vermeiden, und es gelang ihr, ohne daß ſie große Beſchädigung litt; inzwiſchen hatte ſie 2 Todte und 7 Verwundete. Kapitän Byron bekam eine ſtarke Quetſchung am linken Schenkel. Er begab ſich nach Haliſax, um dem Admiral Sawyer von dem Vorgefallenen Bericht abzuſtatten und ſich auszubeſſern. Unterwegs nahm er, in der Vorausſetzung, daß der Krieg ausgebrochen ſey, drey kleine amerikaniſche Schiffe und führte ſie mit ſich nach Haliſax. Nach ſeiner Ankunft ſandte Admiral Sawyer den Kapitän Thomſon unter Parlamentärflagge nach New-York, um Erklärung über dieſen Vorfall zu verlangen; auch ſchickte er den Rattler nach den Bermudiſchen Inſeln und auf die verſchiedenen Stationen, um ſeine Eskadre zu Haliſax zu verſammeln; endlich wurde Kapitän Hargrave an Bord des Mackrel mit Depeſchen nach England abgefertigt, wo er in 26 Tagen ankam, und ſogleich nach London eilte.

Königreich Polen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 26. July. Die außerordentliche Sitzung der General-Conföderation am 24ten dieſes war ſehr glänzend. Nach Eröffnung derſelben ward die von Wilno zurückgekommene polniſche Deputation in den Saal eingeführt. Der Woywod-Senateur Graf Wybikl, ſtattete im Namen der Deputation über die Geſandſchafts-Verrichtung den Bericht ab, und überreichte dem Woywoden Senateur, Grafen Zamoyski die Antwort Sr. Majeſtät, des Kaiſers Napoleon, in franz. Sprache, und dem General-Konföderations-Sekretair, Herrn

Kozmian, eine Ueberſetzung davon zur Verleſung, bey welcher die ganze Verſammlung aufſtand. Als jene Antwort vorgeleſen wurde, ertönte der ganze Saal von dem Ausruf, den zuerſt der Konföderations-Marſchall, Fürſt Czartoryski, begann, es lebe Napoleon der Große! Nachher ward der Beſchluß bekannt gemacht, kraft deſſen jene Antwort des Kaiſers mit goldenen Buchſtaben in Marmor eingegraben, und im Reichstags-Saal aufgeſtellt werden ſoll; zum Andenken jener wichtigen Epoche wird auch eine Medaille geſchlagen werden.

Nach der Sitzung ging die ganze Verſammlung in die Kathedral-Kirche, um dem Te Deum beyzuwohnen. Um 4 Uhr gab der General-Konföderations-Marſchall, Fürſt Czartoryski, ein großes Diner, und Abends ward die ganze Stadt prächtig illuminirt.

Der franz. Ambaſſadeur, Erzbiſchoff von Mecheln, wohnt jener Konföderations-Sitzung mit ſeinem Ambaſſade Perſonale bey. In die Loge, die für ihn beſtimmt war, wurde er von dem hieſigen Präfekten eingeführt.

Der Brigade-General Konopka, ein geborner Lithauer, der bekanntlich in Spanien rühmlich die Kampagne mitmachte, ſtiftet nun eine Litthauiſche Garde.

Großherzogthum Frankfurt.

Wie die Frankfurter Zeitung meldet, iſt am 7. Aug. der kaiſerl. franz. Pallaſtpräfekt, Graf v. Bauſſet, von Paris kommend, zu Frankfurt angelangt, um ſich in das Hauptquartier zu begeben. — Am nemlichen Tage traf ein Bataillon des 128. Linien Infanterieregiments, von Mainz kommend, zu Frankfurt ein, und ſetzte am 8. ſeinen Marſch zur großen Armee fort.

Weſtphalen.

Der weſtphälliſche Moniteur meldet aus Kaſſel unterm 7. Aug.: „Der Herr Kammerherr Graf v. Oberg, einer der Ordonanzoffiziere Sr. Maj., iſt ſo eben als Kurier hier angekommen, um Ihrer Maj. der Königin die baldige Rückkunft unſers erhabenen Monarchen in ſeine Staaten zu melden. Mit größter Betrübniß vernehmen wir, daß die Geſundheit Sr. Maj. durch die Unbeſtändigkeit des Klima's gelitten hat, welches Allerhöchſtderen Rückkehr nothwendig gemacht, und Se. Majeſtät genöthigt hat, ſich einige Tage zu Warſchau aufzuhalten. Wir haben erfreulichſt zu hoffen, daß die Geſundheit Sr. Maj. bald wieder hergeſtellt ſeyn wird.“

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen vom 1. Auguſt. Ein Reſcript Sr. Majeſtät an die däniſche Kanzley vom 20. July, datirt aus Friedrichsberg, enthält eine Ermahnung des Königs an ſeine treuen Unterthanen, nicht leere und ungegründete Gerüchte zu verbreiten, die das Vaterland beunruhigen oder ihm ſchaden könnten, beſonders für die Kaufleute, welche durch ihre Correſpondenten Nachrichten vom Auslande erhalten. Dieſe Auffoderung ſchließt ſo:

„Jeder, der von ſeinem Correſpondenten Nachrichten erhält, die als wichtig oder zuträglich angeſehen werden können, wird ſie, indem er ſie allerunterthänigſt an Uns unmittelbar einberichtet, auf eine Art anbringen, die am dienlichſten und mit den Pflichten eines guten Bürgers am übereinſtimmendſten iſt.“

Schul-Nachricht.

1135. (2. b) Künftigen Sonnabend, den 15ten dieſes wird die öffentliche Prüfung der weiblichen Feyertags-Schule im Servitinnen-Klostergebäude; am 23ſten aber die Prüfung der Lehrjungen in der männlichen Feyertags Schule auf dem Kreutze, vorgenommen werden. Zugleich werden an dem letztbenannten Tage die Arbeiten der Feyertags Schüler und Schülerinnen ausgeſtellt werden, wozu alle Aeltern, Lehrherren, Gönner und Freunde der genannten Inſtitute höflichſt eingeladen werden. Der Anfang iſt jedesmal Vormittags um 8 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr.

München, den 13ten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion
als
Local-Schul-Kommiſſion in München.
v. Stetten, Direktor.

Avertiſſement.

1134. (2. a) Wenn von der Maria Eliſabetha Freyfrau von Ueberaggen zu Sigartſtein Tochter des Johann Kaſpar Freyherrn von Lerchenfeld auf Mamling ꝛc. (beyde lebten noch 1975) eheliche Abkömmlinge vorhanden ſind, und ſich deßhalb zu Legitimiren vermögen, ſo belieben ſelbige, ſich an den Unterzeichneten zu wenden, indem er beauftragt iſt, ihnen eine angenehme Eröffnung mitzutheilen.

München den 12. Auguſt 1812.

Königlicher Advokat Lic. Miller.
Dienersgaſſe Nro. 214.

1139. (2. a) In einer angenehmen und vortheilhaften Lage 5 Stunden von München, iſt ein adeliches Landgütchen, deſſen Renten aus Geldſtiften, Getreidgülten, Laudemien, Zehenden, und aus einer gut arondirten Oekonomie mit verhältnißmaßigem Holzboden, Garten und erfoderlichen Gebäuden beſtehen, aus freyer Hand zu verkaufen, auch mit billigen Bedingniſſen, gegen ein größeres zu vertauſchen.

1136. (3 a) Den 17ten Aug. kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeiner Logis auf der Hundskugel im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

1132. Der in der politiſchen Zeitung Nro. 176. von 27. July h. J. ſich anerbotene Bräumeiſter, befindet ſich gegenwärtig ſelbſt hier. Wer alſo im Betreff deſſen, mit ihm zu ſprechen Belieben trägt, beliebe es ihm zu wiſſen zu machen. Er wohnt auf dem Kreutz, im Seifenſieder Maieriſchen Hauſe Nr. 251 zu ebener Erde.

Charten vom Königreich Baiern von der Direction des ſtatiſtiſch-topographiſchen Bureau 1812 herausgegeben ſind zum auswärtigen Debit zu haben:

Des großen topographiſchen Atlas drey Blätter:

1) Blatt München	2 fl. 24 kr.
2) Blatt Wolfratshauſen	2 fl. 24 kr.
3) München mit den Umgebungen	2 fl. 24 kr.

in der Landkarten-Niederlage im Comtoir der politiſchen Zeitung.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 194 — 17. Auguſt 1812.

Baiern.

München, den 17. Auguſt. Zur Feyer des hohen Namensfeſtes **Napoleons des Großen** hatte der kaiſerliche franz. Geſandte am hieſigen Hofe, Se. Exz. Hr. Graf Mercy d'Argenteau geſtern Abends ein prächtiges Feſt gegeben, das Ihre Majeſtäten der König und die Königin und Se. königl. Hoh. der Prinz Karl mit Allerhöchſt Ihrer Gegenwart beehrten, und wozu das ganze diplomatiſche Korps, die hieſigen Stabs- und Garniſons-Offiziere eingeladen waren. Das franzöſiſche Geſandtſchaftshotel war dabey auf das geſchmackvollſte beleuchtet.

Franzöſiſches Reich.

Der neueſte Moniteur bringt nun auch in beyden Sprachen den ruſſiſchen Aufruf an die Deutſchen, und die Antwort darauf. (Man ſehe unſere Freytags-Zeitung.)

Seitdem im engliſchen Parlamente die Frage wegen der Entweichung der Kriegsgefangenen zur Sprache gekommen iſt, und Lord Caſtlereagh erklärt hat, er kenne nur einen einzigen engliſchen Kriegsgefangenen, der ſein Ehrenwort gebrochen hätte, finden ſich in mehrern Pariſer Journalen lange Aufſätze, worin theils der Ungrund jener Behauptung dargethan, theils die grauſame Behandlung mit zahlreichen Beyſpielen belegt wird, welche die franzöſiſchen Kriegsgefangenen in England, vorzüglich aber die aus der Kapitulation von Baylen zu Cadiz und auf den balearischen Inſeln haben erdulden müſſen. Unter andern ſagt das neueſte Journal de l'Empire: „Wir haben ein namentliches und authentiſches Verzeichniß vor Augen, welches die beſte Antwort auf Lord Caſtlereaghs gewagte Behauptung iſt. Hiernach ſind ſeit Wiederanfang der Feindſeligkeiten bis zum 1. Aug. 1812, 838 Englander von allen Graden, trotz ihres Ehrenworts, aus den franzöſiſchen Städten, worin ſie ſich aufhielten, entwiſcht; 430 davon hat man wieder bekommen, 408 nicht. Die Zahl der geflüchteten Unteroffiziere, Soldaten und Matroſen erſtreckt ſich auf 2281; davon hat man 1273 wieder bekommen, 1008 nicht. Unter den Engländern von allen Graden, die ihr Ehrenwort gebrochen haben, und nicht eingeholt worden ſind, bemerkt man ein Mitglied des Parlaments, Thomas Brook; einen ehemaligen engliſchen Geſandten zu Kopenhagen, James Crawfurt; eine große Menge Land- und Seeoffiziere, Schiffslieutenants und Kapitäns, von der königl. und Handelsmarine.“ (Nun folgen im Journal de l'Empire noch die vollſtändigen Namen von etwa 30 engliſchen Obriſten, Obriſtlieutenants und Kapitäns, die aus der Gefangenſchaft entwichen ſind).

Die Inſtitutsklaſſe für die franzöſiſche Literatur hat den Preis für das beſte Gedicht auf Hubert Goffins edelmüthige That einmüthig dem Herrn Millevoye zuerkannt.

Im Fort zu **Bitſch** befinden ſich nach der Gazette de France gegenwärtig 159 engliſche Offiziere, welche bey der Deſertion betroffen und dort eingeſperrt worden ſind; 196 die in ähnlichem Falle waren, haben bereits in Rückſicht ihres Ranges, ihres guten Betragens oder ihrer Kränklichkeit, Erlaubniß erhalten, von Bitſch nach ihren erſten Depots zurückzukehren. Im Fort zu Brinacon befinden ſich wegen gebrochenen Ehrenworts 32 Offiziere; 13 ſind geſtorben.

Italien.

Nach Berichten aus Mailand vom 8. Aug., ſagt das Giornale italiano, befand ſich Ihre k. Hoheit die Vicekönigin nebſt ihrer neugebornen Tochter ſowohl, daß man keine Bulletins mehr auszugeben für nöthig hielt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Staatesman: Nichts iſt ſonderbarer, als Großbritannien ſich in Opfern für die Wiederherſtellung eines Reichs erſchöpfen ſehen, das doch eigentlich geſetzmäßig in Napoleons Hände übergegangen iſt, während dieſer Fürſt ein anderes Reich, das England durch ſeine ſtillſchweigende Einwillung hat zerſtören helfen, aus ſeinen Trümmern emporhebt. Was thut aber Rußland, um ſeine uſurpirten Beſitzungen, jenes eroberte Polen, zu vertheidigen? Seit langer Zeit führt es Krieg gegen die Türken, um ihnen zwey fruchtbare Provinzen zu entreißen, und ob es gleich nicht einmal im Stande iſt, die Türken zu einem Frieden, der dieſe Provinzen überließe, zu zwingen, ſo tritt es doch nun zugleich mit ſeinem mächtigen Sieger auf den Kampfplatz, ſo ſehr auch die Vorfälle bey Friedland der Einbildungskraft der ruſſiſchen Truppen noch vorſchweben mögen. Die Zwiſtigkeiten in Rußlands Staatsrathe werden andere im Kriegsrathe nach ſich ziehen. Ihre Generale retiriren und zerſtören Magazine, die zweyjährige Arbeit und Opfer gekoſtet haben; mittlerweile ſteigen die Polen überall aus der Erde hervor, und ſchreyen nach Rache für fünfzigjährige Leiden und Unterdrückung. Vergeblich predigt ihnen Rußland durch Proklamationen; ſie ſtoßen ſie von ſich, und erblicken in ihm nur den Unterdrücker. Unſer Haß und unſere Säbel, ſagen ſie, werden künftig der Tribut der Polen ſeyn; wir hatten ſonſt ein Vaterland; wir wollen es wieder haben, und werden es vertheidigen wie eine Löwin ihre Jungen. Und wohin ſollten die Ruſſen ihre Augen wenden, um Vertheidiger zu ſuchen. Die Türken ſind gegen ſie bewaffnet; die Perſer ſind ihre natürlichen Feinde; Oeſtreich, Preußen, der Rheinbund haben das Schwert gegen ſie gezogen. Die Polen athmen nur Krieg. Dänemark erinnert ſich noch des Brandes ſeiner Hauptſtadt und des Raubs ſeiner Flotte; Schweden des Verluſts von Finnland; und die franzöſiſchen und italieniſchen Armeen überwältigen die Gränzſtröme, einen Heerführer an ihrer Spitze, vor dem die Ruſſen ſchon ſo oft gewichen ſind. Unter dieſen Umſtänden iſt der Kampf zu ungleich, und das Reich der Unterdrückung, deſſen Opfer Polen ward, hat für immer ein Ende.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus **Berlin** vom 6. Auguſt. Geſtern frühe um 6 Uhr ſind Se. Majeſtät der

König von Charlottenburg nach Schleſien abgereiſet. Im Gefolge Sr. Majeſtät befinden ſich Se. Excellenz der Staatskanzler Freyherr von Hardenberg (welcher bereits den 4. mit dem Staatsrath Jordan von hier abgegangen iſt) Se. Excellenz der General Lieutenant von Köckritz, die königl. Flügel-Adjudanten, Majors v. Wrangel und v. Luck, der Major v. Thiele, und der Geh. Kabinetsrath Albrecht.

Geſtern ging der Geh. Staatsrath Hr. v. Beguelin nach Breslau, und der kaiſerl. franzöſiſche General Hr. v. Augereau von hier über Stettin nach Danzig ab.

Bey der am 3. d. zur Feyer des allerhöchſten Geburtstags Sr. Maj. des Königs von Sr. Excell. dem Staatskanzler Frey-Herrn von Hardenberg gegebenen großen Tafel, erbat ſich, in ſeiner Eigenſchaft, als zeitiger Gouverneur von Berlin, der kaiſerl. franzöſ. Diviſions-General, Baron Durütte, die Ehre, folgenden Toaſt auszubringen:

„Die Geſundheit Sr. Maj. des Königs,

Möge dem guten und tapfern preußiſchen Volke ſein Monarch, einer der weiſeſten und tugendhafteſten von Europa, noch lange erhalten werden!

Möge der, welcher die Schickſale der Nationen lenkt, die preußiſchen und franzöſiſchen Nationen auf immer zu Freunden und Brüdern verbinden!

Mögen ſie die Anſtrengungen und den Muth unſerer Waffenbrüder gegen unſere gemeinſchaftlichen Feinde unterſtützen und theilen!“

Dieſen Toaſt erwiederte Se. Excellenz der Staatskanzler mit Ausbringung der Geſundheit Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, und mit Wünſchen für den glorreichen Erfolg ſeiner Waffen, und für die dauerhafte Vereinigung beyder Reiche.

Den 7. Auguſt gingen Se. Durchl. der Fürſt von Sayn-Wittgenſtein von hier nach Dresden, Se. Excellenz der königl. preußiſche Kabinetsminiſter Hr. Graf von der Goltz nach Breslau, und der königl. weſtphäliſche Geſandte am hieſigen Hofe, Hr. Baron v. Linden, nach Glogau ab.

Königreich Polen.

Die ſchleſiſche privilegirte Zeitung vom 5. Aug. enthält Folgendes aus Warſchau vom 28. July: Hier iſt die Nachricht eingegangen, daß die franzöſiſche Armee an mehreren Orten über die Düna gegangen iſt, und daß 18 Stück Geſchütz, welche die Ruſſen zurücklaſſen mußten, in die Hände des vorrückenden Heeres gerathen ſind.

Die franzöſiſche Avantgarde iſt ſchon bis Mohilow und Orsza vorgerückt. Unermeßliche Magazine ſind dadurch fortwährend in die Hände der Sieger gefallen. Der Kaiſer Alexander ſoll ſich nach Memel zurückgezogen haben.

Nachdem Se. Exz. der Diviſionsgeneral Koſinski hier angekommen war, ſo begab er ſich am 20. d. M. nach Lublin, um daſelbſt das Kommando der bewaffneten Macht des Lubliner und Siedlceer Departements zu übernehmen.

Die drey aus Spanien zurückkehrenden polaiſchen Infanterieregimenter, nemlich das 4te, 7te und 9te, nehmen ihre Richtung über Danzig nach Marienburg, woſelbſt ſie den 3. Aug. eintreffen ſollen.

Laut einem publizirten Tagsbefehl hat Se. Maj. der König von Weſtphalen, welcher hier erwartet wird, von dem rechten Flügel der großen Armee, der bisher unter dem Kommando dieſes Monarchen geſtanden, Abſchied genommen, und der Fürſt von Eckmühl (Marſchal Davouſt) den Befehl über ſelbigen übernommen.

Laut hier eingegangenen Nachrichten können wir von unſerer National-Armee Folgendes berichten: „Am 7. July gegen Abend ſetzte die Kavallerie-Diviſion des Diviſionsgenerals Roznieckі bey Bielica über den Niemen und traf am 8. in Nowogrodeck ein, von wo aus ſie ſich eiligſt nach Nieswiez begeben ſollte. Am 9. ſtieß eine Eskadron vom 3ten Uhlanenregiment vor Pieſorzna auf einen großen Haufen Koſaken, griff ihn an, und jagte ihn in die Stadt Mir. Hingeriſſen von Eifer, wurde der Feind durch die Stadt bis hinter die Vorſtädte verfolgt, woſelbſt ſich dieſer Haufe ungeheuer vermehrte. Um ſeine erſte Eskadron zu unterſtützen, rückte der Oberſt Radziminski mit dem übrigen Theile ſeines Regiments vor. Sobald er aus den Vorſtädten herauskam, wurde er von 5 Regimentern Koſaken angefallen, deren Anzahl ſich in eben dem Maaße vermehrte, als ſie tapfern Widerſtand fanden, wodurch er von ihnen umringt und genöthigt wurde, ſich durch dieſelben durchzuhauen, um ſich mit 2 Eskadronen des 16ten und einer Eskadron des 15ten Uhlanenregiments, die ihm zu Hülfe kamen, zu vereinigen. Der Feind erlitt einen weit größern Verluſt, als die 29ſte Brigade, die er, ungeachtet aller ſeiner Uebermacht und Anſtrengung, dennoch nicht vermochte in Unordnung zu bringen. Die 28ſte Brigade kam in Turzec an, woſelbſt ſie ſich mit der 29ſten vereinigte, und beyde brachten dort die Nacht, den feindlichen Koſakenſchaaren gegenüber, zu. Am 10. rückte die ganze Diviſion bis Mir vor, und ſetzte, nachdem ſie ſich zu Mittage etwas erholt hatte, ihren weitern Marſch nach Nieswiez fort. Die Avantgarde traf den Feind in Siemikowo (eine Meile von Mir) an, und trieb ihn in dem Walde, der Siemikowo von Horoderz trennt, tapfer zurück. Das 7te Uhlanenregiment von der 28ſten Brigade ging durch den Wald, der übrige Theil der Diviſion blieb dießſeits deſſelben; da man bemerkte, daß der Feind an Anzahl zu überlegen war, als daß man es hätte wagen können, ihn anzugreifen; denn ſeine ganze Macht beſtand aus den Platow'ſchen und Ilowayskiſchen Koſakenkorps, mit denen ſich Dragoner- und Huſaren Diviſionen vereinigt hatten. Da der Feind durch die den Tag vorher gemachten Gefangenen von der Stärke unſerer Diviſion vollkommen unterrichtet war, ſo glaubte er ſie in der Mitte von Wäldern und Sümpfen völlig zu vernichten; er griff uns daher von allen Seiten an, und überſchüttete unſere, ihm zunächſt ſtehenden Eskadronen mit einem Regen von Kartätſchenkugeln. In einem Augenblicke war die Ebene von Siemikowo von der feindlichen, leichten Reiterey bedeckt, und das 7te Uhlanen Regiment mußte ſich durch den Feind durchhauen, um ſich mit der Diviſion zu vereinigen. Sogleich rückten die Dragoner und Huſaren an, und nun entſtand ein hitziger Kampf. Das 3. und 16. Uhlanenregiment griffen wenigſtens vierzig Mahl den Feind an, und bedeckten ſich mit Ruhm; das 15. und 7. Uhlanenregiment nahmen den lebhafteſten Antheil an dieſem Gefechte, und das 15.' 2, und 11. Regiment, welche die Arrieregarde bildeten, und unſern linken Flügel deckten, zeichneten ſich vorzüglich aus. Der Feind, der ſich einzig und allein auf ſeine Ueberlegenheit verließ, hatte nicht die Ueberſicht, aus unſerer Poſition Vortheil zu ziehen; denn es war ſchon 9 Uhr des Abends, als die feindliche Arrieregarde auf unſern linken Flügel ſtieß, und ihn bis auf unſere letzten zurückgebliebenen Pelotons umringte, und ſogar einige tauſend Koſaken in die Zwiſchenräume des 11. und 7. Regiments eindrangen. Jedoch zogen ſich die 29. und 28. Brigade und das 7. Uhlanenregiment fechtend, und in beſter Ordnung nach der Gegend von Mir zurück. Zu eben der Zeit traf die Kavallerie-Brigade des Generals Tyszkiewicz in Mir ein, und ſchickte ſogleich 2 Eskadrons voraus. Einige Kanonenſchüſſe der Batterien dieſer Brigade hielten den Feind auf, zwangen ihn zum Rückzuge, und er wurde bis hinter den Wald, der in der Nähe dieſer Stadt liegt, heftig verfolgt. Bis zum Anbruch des Tages blieb die Diviſion auf dem Schlachtfelde,

woſelbſt uns der Feind auch ungeſtört ließ. Dieſer ſechsſtündige Kampf war einer der hartnäckigſten und hitzigſten, die es geben kann. Das Kijowſche Dragonerregiment und das Achterskiſche Huſarenregiment der Ruſſen haben auſſerordentlichen Verluſt erlitten. Der General-Lieutenant Pahlen, und die Oberſt-Lieutenants Adrianow und Jalowayski ſind auf dem Schlacht-Felde geblieben, welches ganz mit getödteten Koſaken, Kalmuken, Baskiren und Tataren bedeckt war. Unſererſeits haben wir keinen einzigen Stabsoffizier verloren, und bey dieſem ganzen Vorfalle iſt die Ehre unſerer Waffen behauptet worden. Einige unſerer Uhlanen Flanqueurs verfolgten den Feind ſo hitzig, daß ſie bis an das Platowſche Infanterie-Korps vordrangen. Alle unſere Regimenter haben eine große Anzahl Ehrenzeichen der feindlichen Offiziere erbeutet; auch fielen uns viele ſonderbare Kleidungs-Stücke und Waffen der wilden aſiatiſchen Horden, welches die grimmigſten unter den feindlichen Soldaten ſind, in die Hände. Mit einem Wort, 3,000 Mann unſerer Kavallerie haben einen ſechsſtündigen Kampf gegen 8000 Koſaken, 3000 Mann regulärer Cavallerie, 2 Regimenter Jäger zu Fuß, und 30 Feldſtücke rühmlichſt ausgehalten. — Am 14. July verfolgte das 1ſte Kavallerieregiment den aus dem Dorfe Czarnoluby fliehenden Feind, und zerſtreute einen großen Schwarm Koſaken, wodurch dieſe großen Verluſt erlitten; jedoch, hingeriſſen von Muth und Eifer, drang es zu weit, und bis an die Höhe von Romanow, auf dem Wege von Nieswiez und Sluck vor, woſelbſt ſich das ganze feindliche Lager befand. Einige Linien- und Koſakenregimenter verließen das Lager, und umringten das ganze Regiment; dieſes hieb ſich aber tapfer durch die Feinde durch, tödtete viele derſelben und bedeckte ſich mit Ruhm, wiewohl es ſelbſt einen nicht unbedeutenden Verluſt erlitt. Der Major Montreſor wurde verwundet, und nebſt noch einigen andern Offizieren gefangen genommen. Der ganze Verluſt dieſes Regiments, an Todten, Verwundeten, Vermißten und Gefangenen, beſteht in 240 Mann."

Geſtern kam hier eine Abtheilung von ungefähr 200 ruſſiſchen Gefangenen nebſt einigen ihrer Offiziere hier an.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus dem Briefe eines preußiſchen Offiziers, Vorpoſten Dahlenkirch vor Riga, den 24. July.

Der Verluſt der Ruſſen bey dem Gefechte von Eckau war dreymal ſo ſtark, als der Preußiſche. Es waren nur Preußen dabey; der Marſchall (Macdonald) war mit den Baiern und Polen ganz rechts auf Friedrichsſtadt zugegangen und 10 Meilen davon entfernt. Von ruſſiſcher Seite kommandirte der General Ewis. Die Truppen bivouaquirten, da ſie wegen großer Ermüdung den Feind nicht weiter verfolgen konnten, die Nacht auf dem Schlachtfelde; den 20. erhielt Oberſtlieutenant von Horn mit dem Avantkorps Befehl zum Nachſehen, ohne jedoch denſelben mehr erreichen zu können. Den 21. rückte die Avantgarde in Dahlenkirch, zwey Meilen von Riga, ein, woſelbſt die Ruſſen alle Vorſtädte abbrennen. Der Marſchall iſt bey Friedrichsſtadt über die Düna gegangen, und rückt von jener Seite gegen die Stadt vor, deren Belagerung die Beſtimmung ſeines Korps zu ſeyn ſcheint. Am 23. wurde eine Rekognoſcirung bis dicht unter die Kanonen des Brückenkopfs gemacht. Die Truppen ſtehen jetzt in einem ſchönen Lande, wo ſie mit Allem reichlich verſehen ſind.

Eben dieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Liebau, vom 28. July. Am 20. d. marſchirte die ruſſiſche Beſatzung unſerer Stadt und des hieſigen Hafens in aller Frühe und ſo eilfertig ab, daß ſie, aus Mangel an Beſpannung, drey Stück Geſchütz in der Hafenſchanze zurück ließ. Von den im Hafen liegenden Schiffen ſuchte Alles, was ſegelfertig werden konnte, in See zu gehen. (Frühere Briefe von eben daher melden, wie der Moniteur berichtet, daß die großen Kornvorräthe in Liebau, theils nach Pernau in Liefland geſchafft, theils in das Meer geſchüttet worden ſind). Nachmittags um 3 Uhr erſchienen die erſten preußiſchen Truppen vor den Thoren, und nahmen ſogleich von dem Hafen und der Stadt Beſitz. Sie hatten an dieſem Tage einen Marſch von 14 Stunden gemacht. Es waren 2 Bataillone Füſeliere mit 2 Kanonen und eine Eskadron Dragoner, unter den Befehlen des Majors v. Reuß. Sogleich wurden die Kauffahrer im Hafen, 2 ruſſiſche, 3 ſchwediſche, 2 engliſche mit Wache beſetzt, und die auf denſelben befindlichen Kanonen in der Hafenſchanze aufgepflanzt. Am folgenden Morgen erſchienen zwey ruſſiſche Fregatten und eine Cutterbrigg, und ließen den Hafen durch ein mit etwa 20 Mann beſetztes Boot recognosciren. Der preußiſche Kommandant ließ die Beſatzung in der Hafenſchanze ſich auf den Bauch legen, und ſobald das Boot auf Schußweite gekommen war, Feuer auf daſſelbe geben. Der Offizier und 5 Mann wurden getödtet, mehrere verwundet; das Boot eilte zurück und die Schiffe verſchwanden, kamen aber heute frühe, in Begleitung zweyer engl. Fregatten, wieder angeſegelt, und dieſe bedrohen die Stadt mit einem Bombardement.

Rußland.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: Zu Dresden wurden folgende Nachrichten durch den Druck offiziell gemacht:

„Nach Briefen aus Wilna vom 31. Jul. ſetzen die feindlichen Hauptkorps ihren Rückzug fort. Ein Theil derſelben hatte ſich in Witepsk vereinigt und ſchien ſich dort halten zu wollen. Verſchiedene Poſtengefechte haben daſelbſt in zwey Tagen dem Feinde einige ſeiner Generale und 7 bis 8000 Mann gekoſtet, worauf derſelbe ſeine dortige Stellung verlaſſen hat, und Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon am 28 früh in Witepsk eingetroffen iſt. Wie es ſcheint, hofft der ruſſiſche Anführer noch um Smolensk ſeine Vereinigung mit dem Fürſten Bagration zu Stande bringen, und dort dürfte er wohl die Schlacht annehmen. Die verſchiedenen Gefechte in den letzten Tagen haben der franzöſiſchen Armee nicht über 4 bis 500 Mann und keinen Offizier von höherm Range gekoſtet."

„Durch einen aus dem Hauptquartier des 7ten Armeekorps am 31. Jul. abgegangenen Offizier iſt die Nachricht in Dresden eingegangen, daß der (ſächſiſche) General v. Klengel mit ſeiner aus dem Regiment König und einen Theil der Regimenter Nieſemenſchel Infanterie und Prinz Clemens Uhlanen beſtehenden Brigade am 27. d. bey der Vertheidigung des Poſtens Kobryn, gegen das Korps des ruſſiſchen Generals Kormaſſow, nach einem zehnſtündigen tapfern Widerſtande, der feindlichen Uebermacht unterlegen hat, und in Gefangenſchaft gerathen iſt. Der kommandirende General Graf Regnier hat nach dieſen Vorfalle nachſtehenden Armeebefehl erlaſſen, welcher zugleich das rühmliche Verhalten der Truppen in den Gefechten bey Pinsk und Janowa bezeichnet. Das 7te Armeekorps hat am 31. in Roſzanna geraſtet und war im Begriff, ſich gegen den 3. Aug. bey Slonim mit der öſterreichiſchen Armee zu vereinigen, und dann von neuem gegen den Feind vorzurücken." — „Tages-Befehl. Roſzanna, den 30. Jul. Der General en Chef Graf Regnier eröffnet hiermit allen Mitgliedern der unter ſeinen Befehlen ſtehenden königl. ſächſiſchen Truppen, daß er mit ihrem Benehmen vom Anfange dieſes Feldzugs an bis auf dieſen Augenblick vollkommen zufrieden iſt. Er dankt ihnen für die Anſtrengung und den guten Willen, mit welchen ſie die zeitherigen Beſchwerden ertragen; ſie ſind ihm ſichere Bürgen für die Zukunft. Der Major v. Lindenau vom Regiment Hu-

ſaren und der Major von Seidlitz vom Regiment Uhlanen haben Gelegenheit gehabt, ſich mit den ihnen untergebenen Truppen beſonders auszuzeichnen. Der General Regnier befiehlt, ſeine Zufriedenheit hierüber den Truppen bekannt zu machen. Der Generalmajor v. Klengel hatte den Befehl mit dem Regiment König, dem Regiment von Nieſemenſchel und einem Theil des Regiments Uhlanen nach Kobryn und Brzeſz zu marſchiren, während der Feind, ohne daß man es ahnen konnte, alle ſeine Kräfte auf dieſem Punkte vereinigte. Der Generalmajor v. Klengel hat ſich mit 2300 Mann gegen einen achtmal ſtärkern Feind 10 Stunden unaufhörlich geſchlagen und hätte ſeinen Rückzug gewiß mit gleicher Ordnung vollbracht, wenn ſeine Kommunikation mit dem Korps nicht durch das Abbrennen einer Brücke unterbrochen worden wäre. Dies, und daß ſich ihre Kameraden wie brave Sachſen geſchlagen haben, ſoll der Mannſchaft bekannt gemacht werden. Der General Regnier iſt überzeugt, daß die Truppen jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen werden, den gehabten Verluſt am Feinde zu rächen. Der Chef des Generalſtabs, Oberſt Langenau."

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Semlin: Am 17. d. war der ruſſiſche Major Nedoba, der in den politiſchen Angelegenheiten für Serwien arbeitet, mit dem ſerwiſchen Kommandanten Simon Markowitſch, um dem ſerwiſchen Diſtrikts-Kommandanten Popp Luka, und dem ruſſiſchen Garniſons-Chef vorläufige Nachricht von der Inſpektions-Reiſe des Hrn. General Grafen von Orulk zu hinterbringen, von Belgrad nach Schabatz abgereiſet, und vorgeſtern wieder daſelbſt eingetroffen; und endlich am 20. d. iſt der ruſſiſche General Graf v. Orulk mit den ſerwiſchen Kommandanten Mladen Millowanowitſch, Jakob Nenadowitſch, und Haiduck Welko, nebſt dem Oberſten Paleof vom General Quartiermeiſterſtaab von Belgrad nach Topola abgereiſet, um ſich mit dem Serwiſchen Obervorſteher Georg Petrowits (Czerny) in Betreff der nun eingetretenen beſonderen politiſchen Verhältniſſe zu beſprechen. Wie man vernimmt, wird der beſagte ruſſiſche General nach geſchehener Unterredung in Topola eine Inſpektionsreiſe nach Schabatz und längſt der ganzen Gränze an der Drina bis Starivla hinab, machen, wie auch jene Gränze gegen Albanien, und an der Morawa bereiſen.

Unterm 20. d. hatte der ſerwiſche Rath in Belgrad auf Veranlaſſung des Hrn. General Grafen von Orulk den Befehl an den Magiſtrat, und das dortige Zollhaus erlaſſen, daß künftig alle k. k. öſterreichiſche Unterthanen, die in Handelsgelegenheiten dahin kommen, von nun an nicht mehr in die Stadt hineingelaſſen werden ſollen, ſondern die Beſprechung hat wie gewöhnlich unter ſtrenger Aufſicht bey dem Zollhaus an der Sawe, zu geſchehen.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach Briefen aus Warſchau iſt der König von Weſtphalen den 30. July in dieſe Stadt angekommen. Die Geſundheit Sr. Maj hat ſo ſehr gelitten, daß Sie gezwungen waren, Ihre Armee zu verlaſſen und in kurzen Tagreiſen nach Ihren Staaten zurückzukehren. Die ärztliche Hülfe hat jedoch jede weitere Beſorgniß für die Zukunft entfernt.

Von Königsberg wird gemeldet, daß in Liefland eine große Beſtürzung herrſcht, und daß der ruſſiſche General Behr, der daſelbſt kommandirt, genöthigt worden, die Einwohner einzuladen, den Muth nicht ſinken zu laſſen und auf eine nachdrückliche Art zu den Vertheidigungs Maaßregeln beyzutragen, die er auf höhern Befehl vorſchreibt. Man verſichert in der That, daß man in Liefland und in Eſthland zu der äußerſten Maaßregel ſchreiten will, nämlich, daß die Rede davon ſey, eine Art von allgemeinem Aufgebot zu formiren, und alle Einwohner ohne Unterſchied zu bewaffnen; dieſe aber ſcheinen wenig geneigt, die Waffen zu ergreifen. Wenn übrigens dieſe Bewaffnung befohlen würde, ſo ſieht man nicht wohl ein, wann und wie ſie bewerkſtelligt werden ſollte; denn die franzöſiſche Armee rückt ſchnell vor, und wird wahrſcheinlich in Liefland ſeyn, ehe die Organiſation der Miliz hat zu Stande gebracht werden können. Man arbeitet ſo viel als möglich an den Werken des Forts von Dünamünde.

Königliches Hof und National-Theater.

Dienſtag den 18. Auguſt: Die Unvermählte. Drama in 4 Akten von Kotzebue.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 17. Auguſt: Der traveſtirte Hamlet, eine Poſſe mit Geſang in 3 Akten.

1128 (3 a) Anton Grünwald, Tafernwirts-Sohn von Bogenhauſen und Inhaber eines Ziegelſtadels daſelbſt, verzichtet auf die Wechſelfähigkeit und alle damit verbundene Vortheile, und will dieß zu Jedermanns Kenntniß und Wiſſenſchaft bringen.

Das königl. Landgericht, welches um Bekanntmachung dieſes Verzichtes gebeten worden, verwahrt daher durch gegenwärtige öffentliche Ausſchreibung die Rechte aller derjenigen, welche ſich mit obigem Grünwald in Wechſelgeſchäfte bereits eingelaſſen haben, oder noch einlaſſen wollen, und werden ſich daher dieſelben in Zukunft von ſelbſt vor Schaden zu ſichern wiſſen. Den 5. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München im Iſar-Kreiſe.

Steurer.

Avertiſſement.

1134. (2. b) Wenn von der Maria Eliſabetha Freyfrau von Ueberagger zu Sigartſtein Tochter des Johann Kaſpar Freyherrn von Lerchenfeld auf Mamling ꝛc. (beyde lebten noch 1675) eheliche Abkömmlinge vorhanden ſind, und ſich deßhalb zu Legitimiren vermögen, ſo belieben ſelbige, ſich an den Unterzeichneten zu wenden, indem er beauftragt iſt, ihnen eine angenehme Eröffnung mitzutheilen.

München den 12. Auguſt 1812.

Königlicher Advokat Lic. Miller.
Dienersgaſſe Nro. 214.

1159. (2. b) In einer angenehmen und vortheilhaften Lage 5 Stunden von München, iſt ein adeliches Landgütchen, deſſen Renten aus Geldſtiften, Getreidgülten, Laudemien, Zehenden, und aus einer gut arondirten Oekonomie mit verhältnißmäßigem Holzboden, Garten und erfoderlichen Gebäuden beſtehen, aus freyer Hand zu verkaufen, auch mit billigen Bedingniſſen, gegen ein größeres zu vertauſchen.

1136. (3 b) Den 17ten Aug. kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeiner Logis auf der Hundskugel im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 195 — 18. Auguſt 1812.

Baiern.

Mondſee, den 12. Auguſt. Geſtern wurde Mondſee durch die höchſte Gegenwart Ihrer KK. HH. des durchlaucht. Kronprinzen und der durchlaucht. Kronprinzeſſin unvergeßlich beglücket.

Obwohl der Ruf nur wenige Stunden dieſer höchſt beglückenden Ankunft vorangeeilt war; ſo beſtrebten ſich doch die Bewohner von Mondſee, dieſelbe auf eine Art zu feyern, die ihrer Liebe und Anhänglichkeit an das Allerhöchſte königl. Haus angemeſſen wäre.

Die höchſte Ankunft erfolgte über Thalgau um 12 Uhr Mittags. Gleich auſſerhalb dem Markte war die weißgekleidete Schuljugend aufgeſtellet, welche die Gnade genoß, JH. königl. Hoheiten Blumen zu überreichen, die in dem Gräfl. von Wrede'ſchen Schloße abzuſteigen geruhten, wo Höchſtdieſelben von der Ortsgeiſtlichkeit, dem Gerichtsbeamten und den Ortsvorſtehern unter Läutung der Glocken, Paradirung der vor dem Schloße aufgeſtellten Nationalgarde und unter lautem Segens-Zuruf der Ortsbewohner ehrfurchtsvolleſt empfangen wurden.

Gleich darauf genoſſen die Gerichtsbeamten, die Ortsgeiſtlichkeit, die Offiziere der National-Garde und Ortvorſtände die höchſte Gnade, bey JJ. KK. HH. vorgeſtellt zu werden; Höchſtwelche ſich mit ihnen einige Zeit huldreichſt zu unterhalten geruhten.

JJ. KK. HH. beſahen hierauf in Begleitung der Frau Gräfin v. Wrede die Pfarrkirche, und die umliegende Gegend; befuhren zwey Stunden den Mondſee, wo die kleine Kapelle der hieſigen Nationalgarde die Gnade hatte, die höchſten Perſonen mit Harmonie-Muſik zu unterhalten.

Um 4 Uhr geruhten JJ. KK. HH. das Mittagsmahl vor dem Graf v. Wrede'ſchen Maierhofe Hofbriel im Freyen einzunehmen, und ſich an der romantiſchen Ausſicht dieſer Gegend zu ergötzen.

Um 7 Uhr Abends verließen JJ. KK. HH. Mondſee unter den nämlichen Feyerlichkeiten, die bey der höchſten Ankunft ſtatt hatten, nachdem Höchſtdieſelben noch der ſeit 27. May d. J. verpflichteten königl. Nationalgarde die volle Zufriedenheit über deren ſchöne Haltung, und Ihr Wohlgefallen über die Muſik in den gnädigſten Ausdrücken zu erkennen gaben, und nahmen Ihren Weg über Thalgau nach Salzburg, von den heiſſen Segenswünſchen aller Einwohner für das ganze allerhöchſte königl. Haus begleitet.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 11. Auguſt. Unſere Korreſpondenz meldet, daß man in allen Städten und Ortſchaften des Reichs Anſtalten zur würdigen Begehung des Geburtsfeſtes Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs trifft.

Geſtern um 9 Uhr nach der Meſſe haben Ihre Maj. die Kaiſerin zu St. Cloud Audienz ertheilt. Se. Maj. der König von Rom begaben ſich um 4 3/4tel Uhr Nachmittags in einer Kaleche nach Paris. Um 5 Uhr verfügten ſich Ihre Maj. die Kaiſerin in einem Wagen nach Verſailles, wo Sie einen groſſen Theil des Parkes mit dem Herrn Gouverneur und Stadtkommandanten durchfuhren. Ihre Maj. wurden mit einſtimmigen und wiederholten Ausrufungen: Es lebe die Kaiſerin! empfangen.

Aus Königsberg wird in der Gazette de France gemeldet, daß der Marſchall Herzog von Tarent, der ſich bereits des Hafens von Liebau, und anderer wichtigen Punkte Samogitiens bemächtigt hat, nach der Beſitznahme von Curland Riga mit einem Theil der ihm anvertrauten Truppen belagern ſoll.

Großbritannien.

In der Hofzeitung (meldet der Moniteur) erſchien folgende „**Erklärung. Carlton**, den 31. Jul. In Gegenwart Sr. königl. Hoheit im Konſeil, wird von heute an von Sr. königl. Hoheit im Namen und von Seite Sr. Majeſtät, und auf Gutachten des geheimen Raths Sr. Majeſtät, befohlen, daß kein den Unterthanen Sr. Majeſtät zugehöriges Schiff oder Fahrzeug bis auf neuen Befehl nach keinem von dem Gebiet der vereinigten Staaten von Amerika abhängigen Hafen abgefertigt werden ſoll. Se. königl. Hoheit befiehlt auch ein allgemeines Embargo auf alle, den Bürgern der beſagten vereinigten Staaten zugehörige Schiffe oder Fahrzeuge, welche ſich gegenwärtig in irgend einem Hafen oder Rhede der Staaten Sr. Majeſtät befinden oder noch einlaufen könnten, ſo wie auf die an Bord befindlichen Perſonen und Effecten zu legen. Ferner wird den Befehlshabern der Schiffe Sr. Majeſtät und den Kapitänen der Kaper aufgetragen, alle den Bürgern der vereinigten Staaten von Nordamerika zugehörige, oder die Flagge beſagter vereinigter Staaten tragende Schiffe und Fahrzeuge anzuhalten, und in großbritanniſche Häfen zu führen; mit Aus-

nahme jedoch derer, die mit engliſchen Licenzen verſehen ſind, und denen erlaubt ſeyn ſoll, ihre Fahrt nach dem Inhalte dieſer Licenzen fortzuſetzen. Zugleich wird aber die größte Sorgfalt anbefohlen, daß der Ladung beſagter Schiffe kein Schade zugefügt werde. Die ſehr ehrenwerthen Lords-Kommiſſarien der Schatzkammer Sr. Majeſtät, und die Lords-Kommiſſarien der Admiralität werden die nöthigen Befehle ertheilen, jeder in dem, was ihn betrifft, damit gegenwärtigem Befehle nachgelebt werde. (Unterz.) Cheturinde."

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 4. Aug. Geſtern war die Lage der amerikaniſchen Schiffe ſonderbar genug. Ein Befehl der Schatzkammer hatte einigen von ihnen, die mit Licenzen verſehen waren, erlaubt nach den vereinigten Staaten unter Segel zu gehen. Aber ein anderer Befehl von der Admiralität verordnete ſie in Folge der Kriegserklärung anzuhalten. Alſo ſchickte man dreyen von dieſen Schiffen, die ſchon in See gegangen waren, Schooner nach, die ſie zurückbrachten. — Nach Briefen aus Neu-Braunſchweig vom 1. Jun. hat ein in vier Tagen von Quebec angekommener Kourier Nachricht dahin gebracht, daß die Amerikaner uns zwey auf dem Ontario-See fahrende Schiffe weggenommen haben. — Es iſt leichter den Frieden mit einer Nation zu erhalten, als ihn wieder herzuſtellen, wenn die Gemüther einmal erhitzt und die Feindſeligkeiten angefangen ſind. Hätten die Miniſter vor einigen Monaten die nämliche Nachgiebigkeit gezeigt, die ſie jetzt gegen die amerikaniſche Regierung beweiſen, ſo hätten wir den unglücklichen Krieg, in den wir verwickelt ſind, vermieden, und alle Bemühungen uns mit unſern ehemaligen Kolonien zu entzweyen vereitelt. Jetzt iſt ſchwer abzuſehen, wie wir ihnen ſollten Genüge leiſten können, und welche Projekte ſie haben mögen. Vermuthlich werden jetzt die vereinigten Staaten thätigen Antheil an den in Mexico und den übrigen Theilen des ſpaniſchen Amerika's ausgebrochenen Revolutionen nehmen, und den Inſurgenten gegen das Mutterland in Erwerbung der Unabhängigkeit beyſtehen, ehe wir uns darein miſchen können. Der kennt nicht Amerika, der nicht die unſeligen Folgen dieſes Kriegs voraus ſieht. Zuerſt brauchen wir neue Truppenaushebungen, um unſere Beſatzungen zu verſtärken; dann neue Kriegsſchiffe und viele Matroſen, um die amerikaniſchen Häfen zu blokiren. Dieſer Krieg wird unſern Manufakturen einen neuen Stoß beybringen; unſere Einkünfte werden abnehmen, während die Ausgaben wachſen. Allen dieſen Unfällen wäre eine weiſe und kraftvolle Regierung zuvorgekommen.

Ein engliſches Blatt liefert ein Verzeichniß der ruſſiſchen Kriegsſchiffe, welche ſich am 8. Sept. 1808 im Tajo an Sir Charles Cotten ergaben, und noch jetzt zu Portsmouth liegen. Raphael von 80; Twardoy von 74; St. Helena dito; Jaroslaw dito; Silnoy dito; Motſchnoy dito; Rotviſen von 60; Skorop von 60; Kildonin, Fregatte von 20 Kanonen.

(Ebendaſelbſt.) „Nach einem uns mitgetheilten Berichte von befremdlichen Inhalte, den wir unſern Leſern vorlegen, ohne ihn verbürgen zu wollen, hat ſich ganz kürzlich ein Staats-Miniſter zu einer erlauchten Dame (der Prinzeſſin von Wales) begeben. Er machte die Einleitung mit Bezeugung ſeines Bedauerns, der Ueberbringer einer ſolchen Botſchaft zu ſeyn. Hierauf erklärt er, er komme im Namen ihres Gemahls, um ihr zu ſagen, daß ſeines Dafürhaltens ihre Beſuche bey dem aus ihrer Ehe erzeugten Kinde zu häufig wären; daß ſie deren Zahl in Zukunft beſchränken ſolle, und daß ſie nie ſelten genug ſeyn könnten. Die erlauchte Mutter rief eine Perſon von ihrem Hofſtaat, die auf ihren Befehl den weſentlichen Inhalt dieſer Botſchaft niederſchrieb, und ihn dem überbringenden Miniſter vorlas. Beyde unterzeichneten ſodann, auf Verlangen der Prinzeſſin, das Papier.

Man verſichert, heißt es im Journal de l'Empire vom 11. Auguſt, daß es in Braſilien zu heftigen Ausbrüchen kam. Man ſoll ſogen dem Prinz-Regenten nach dem Leben geſtrebt und ihn gezwungen haben, die Flucht zu ergreifen.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus London vom 1. Aug. Da die amerikaniſche Regierung den Krieg beſchloſſen hat, ſo hat der Rath von Halifax folgende Proklamation erlaſſen:

Durch Se. Exzell. den General-Lieutenant, Sir John Coupe Sherbrooke, Ritter des ſehr verehrlichen Ordens vom Hoſenbande, Lieutenant-Gouverneur und Oberbefehlshaber in der Provinz Sr. Maj. Neu-Schottland und ſeinen Dependenzen ꝛc. ꝛc.

Da die Regierung der Vereinten-Staaten durch eine Akte des Kongreſſes, vom 18. verfloſſenen Juni datirt, dem vereinten Königreiche von Großbritanien und Irland den Krieg erklärt hat, und da es nothwendig iſt, daß dieſe Akte, ſoviel möglich in der Provinz, welche ich gouvernire, öffentlich bekannt gemacht werde, ſo habe ich für zweckmäßig erachtet, durch und in Gemäßheit der Meinung des Konſeils Sr. Maj. dieſe Proklamation zu publiziren, damit alle Unterthanen Sr. Maj. davon Erkenntniß erhalten und darnach handeln können.

Gegeben zu Halifax, den 1. July 1812, in dem 52. Jahre der Regierung Sr. Majeſtät.

Königreich Polen.

Das Journal de Paris meldet aus Warſchau vom 3. Jul. Der Fürſt von Schwarzenberg brach von Pruzana auf, um ſich nach Slonim zu begeben.

Im Kobriusker Kreiſe ſetzten ſich die Bürger ſogleich nach dem Abzuge der Ruſſen zu Pferde, und nahmen zu Kobryn ein durch die Koſaken bewachtes Magazin hinweg.

Man hat hier die Nachricht erhalten, daß vor wenigen Tagen eine 20,000 Mann ſtarke Verſtärkung öſterreichiſcher Truppen zu Tomaſow in Polen ankam.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Ludwigsburg vom 11. Aug.: „Se. königl. Majeſtät ſind aus der Gegend von Belmonte benachrichtigt worden, daß des Kronprinzen

königl. Hoheit von einer ruhrartigen Krankheit befallen worden ſeyen. Nach den durch den heute angekommenen Kourier eingegangenen Nachrichten vom 31. Jul, hat ſich aber der Krankheitszuſtand Sr. königl. Hoheit merklich gebeſſert, und Höchſtdieſelben haben ſich auf den Rath der Aerzte in kleinen Tagreiſen nach Wilna begeben, um daſelbſt die zu der eingetretenen Wiedergeneſung vorgeſchriebenen ärztlichen Mittel mit Ruhe zu gebrauchen."

Die Prinzeſſin Louiſe von Hohenlohe-Oehringen, Nichte Sr. Majeſtät des Königs von Würtemberg, iſt am 12. Aug. Morgens um 5 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden worden.

Rußland.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes: Seit 17 Tagen, heißt es in dem Schreiben eines polniſchen Offiziers vom 21. Jul. aus Dudzic, an der Straſſe nach Mohilow, marſchiren wir in einem fort, ohne auszuruhen, und legen täglich 4 bis 5 Meilen zurück. Vor ein Paar Tagen hieß es, daß wir unſere Direktion nach Kiew nehmen würden; ſeit geſtern aber geht unſer Marſch nach Mohilow, 20 Meilen von hier, woſelbſt der Marſchall Davouſt am 20. d. bereits eingetroffen iſt. Es ſcheint, als würden wir alle unſere Länder bis an die Flüſſe Düna und Dnepr, ohne daß es zu einer Schlacht kommt, zurück erhalten. Ein Beweis von der großen Schwäche dieſes ungeheuern Reiches. — Ein ſpäteres Schreiben vom 22. Jul. gleichfalls aus Dudzic, meldet, daß unſer Militär dieſen Ort verlaſſen und Turcz bereits erreicht habe. Die ruſſiſchen Generale Bagration, Platow und Deniſow ziehen ſich nach Volhynien. — Nach Privatnachrichten ſind über 200,000 Mann, wobey ſich der Kaiſer Napoleon ſelbſt befindet, bey Witepk und Polozk über die Düna, und ein zweytes ſehr großes Korps unter Anführung des Fürſten von Eckmühl bey Mohilow über den Dnepr gegangen. Ein von dieſem Fürſten abgeſchickter Kurier verließ ihn 10 Meilen jenſeits dieſer Stadt. Der General Bagration paſſirte den Dnepr bey Lojow, und er ſcheint von der ruſſiſchen Hauptarmee gänzlich abgeſchnitten zu ſeyn. Dem Vernehmen nach haben die Ruſſen nach Vernagelung der Kanonen ihre Poſition bey Bobrynsk verlaſſen. Nähere Nachrichten werden noch erwartet.

Ebendieſelbe Zeitung erzählt: „Als ein Detaſchement öſterreichiſcher Truppen nach Kobryn gekommen war, ſchritt es ſogleich unter Anleitung von Juden zur Aufſuchung von Perſonen die ſich in ruſſiſchen Dienſten befinden, ſo wie auch von Kriegsgeräthſchaften, und dieß nicht allein im Kreiſe, ſondern auch in einzelnen Häuſern. So ſchickte auch der kommandirende Offizier Huſaren nach Kuſtowibz, einem der Gemahlin des ruſſiſchen Generals Engelhart gehörigen Landgute, welche Pferde und das ganze Hausgeräth mit ſich fortführten. Die im Kreiſe wohnenden Staatsbürger hatten dies kaum erfahren, als ſie ſich ſogleich zu erwähntem Offiziere begaben, und ihm vorſtellten, wie ſie ſich das Wort gegeben hätten, alle in ihrem Kreiſe wohnende Ruſſen, inſofern es ſeyn könne, zu ſchützen, und ihre Perſonen und Vermögen ſicher zu ſtellen, um ſo den Nationalkarakter und die eigentliche Denkungsart der Polen zu zeigen, welche die Ruſſen 18 Jahre hindurch kennen zu lernen nicht im Stande geweſen wären; durch dieſes Ereigniß werde das ſich ſelbſt gegebene Wort gebrochen, und daſſelbe würde den, den Polen eigenthümlichen Karakterzug, Böſes mit Gutem zu vergelten, nicht haben; ſie wollten daher, wenn ähnliches Eigenthum zur Beute der Sieger gehöre, den Werth deſſelben mit baarem Gelde bezahlen. Der hierdurch gerührte Offizier gab ſogleich dem ausgeſchickten Kommando Befehl zurückzukehren, und alle weggenommene Sachen der Eigenthümerin zurückzuſtellen. Mit dieſer Ordre eilte einer der Staatsbürger zur Gemahlin des Generals Engelhardt, und ließ die bereits auf Fuhren gepakten Geräthſchaften unverkürzt wieder zurückerſtatten. Der Pole beobachtet ſtets den Grundſatz: die edelſte Rache iſt, ſeinen Feinden Beleidigungen zu verzeihen."

Zu Danzig wurde folgender Beſchluß bekannt gemacht. „Der Diviſionsgeneral, Adjutant des Kaiſers, Großoffizier der Ehrenlegion, Reichsgraf, Generalgouverneur von Danzig; in Erwägung, daß der Kaiſer dem Kommerz zu Danzig die Hoffnung ertheilt, daß ihm Licenzen bewilligt werden würden; in Erwägung, daß es nach dieſem Beweiſe der Sorgfalt Sr. Majeſtät für das Intereſſe der Stadt nothwendig iſt, daß die einſichtvollſten Kaufleute ſich vereinigen, um über das Intereſſe des Handels ſich zu beſprechen, und dieſen zu einem Grad von Wohlſtand zu erheben, den man zu erreichen hoffen kann; in Erwägung, daß die deßhalb zu machenden Anträge von einem Mittelpunkte des Willens und der Macht ausgehen müſſen, um in den Augen Sr. Majeſtät wirkliche Gültigkeit zu haben; in Erwägung endlich des Intereſſe's des hieſigen Kommerzes und der dringenden Nothwendigkeit, ſchleunige Gegenmittel gegen deſſen erlittene Verluſte anzuwenden, beſchließt: Art. 1. Vom heutigen Tage an ſoll in Danzig eine Kommerzkammer, gleich denen in Frankreich errichtet werden; ſie ſoll permanent ſeyn, und ihren Präſidenten haben. 2. Hr. v. Franzius iſt zum Präſidenten der Kommerzkammer ernannt. 3. Zu Mitgliedern ſind ernannt; die Herren Soermanns, Muhl, Leſſe der jüngere, Konopackt, Gauſchke, Maclean, Mix und Höhne. 4. Die Kammer ſoll über ihre Berathſchlagungen Rezeſſe führen. 5. Abſchrift dieſes Beſchluſſes iſt dem Hrn. Präſidenten des Senats, dem Hrn. Reſidenten von Frankreich, dem Hrn. Direktor der Douanen, und dem Hrn. Präſidenten der Kommerzkammer mitzutheilen. Danzig den 21. Jul. 1812. (Unterz.) Rapp."

Gant-Proklam.

1147. Jakob Bachmayr Krämer am Bach in der Stadt Burghauſen iſt bereits dergeſtalt mit Schulden überhäuft, daß ſie deſſen Vermögens Stand um ein beträchtliches überſteigen. Die unterfertigte Behörde hat daher für nothwendig erachtet, das Gantverfahren gegen ihn zu beſchließen, welches auch unterm 3. July d. J. geſchehen iſt.

Nachdem nun die dem Schuldner geſetzlich gegönte Friſt von 14 Tagen zur Berufung wider das Konkurs Erkenntniß verfloſſen, ſo werden hiemit alle jene Perſonen, welche an den

hieſigen Krämer Jakob Bachmayr aus was immer für einen Rechtstitel Anſprüche zu machen haben, unter dem Nachtheile des Ausſchluſſes aufgefodert, am 9. September d. J. zur Abgabe, und Richtigſtellung ihrer Foderungen, am 9. Oktober zum Vorbringen ihrer Einreden, und am 9. November h. J. zum Abſchluß der Sache hier vor Amt entweder in Perſon, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Stellvertreter zu erſcheinen.

Zugleich wird bemerkt, daß am erſten Ediktage als am 8. September nach der Geſetzes Vorſchrift (Gerichtsordnung im 18. K. § 7) der Verkauf des verſchuldeten Anweſens, welches in einem zweygädigen in den untern Gräben der Stadt Burghauſen entlegenen Hauſe dann Hausgarten, und einem halbgemauerten Stadel beſtehet, worauf eine reale Fragners Gerechtigkeit in einem Anſchlage zu 400 fl. ruhet, vorgenommen werden wird.

Dieſes Gewerb wird auch ſogleich, wenn ein annehmbarer Kauf zu Stande kömmt, an den dereinſtigen Käufer des erwähnten Anweſens mit Bewilligung des k. Polizeykommiſſariats als dahier gegen Erlag der beſagten Summe von 400 fl. in realer Eigenſchaft übergehen.

Gegeben Burghauſen den 9. Auguſt 1812.

Königliches Landgericht.

Fr. Gr. v. Armannsperg, Landrichter.

Gaſtbühl.

1144. Am künftigen Freytag den 28ſten dieſes wird zu Folge allergnädigſter königl. Finanz-Directions-Weiſung vom heutigen der Verkauf des Franziskaner-Kloſter-Gebäudes allhier nochmal erneuert.

Das Ganze wird in zwey Abtheilungen verkauft, deren zweyte die Kirche, den ganzen ſogenannten Bibliothek-Gang von unten bis oben, die Hälfte des Chorganges, die Hälfte des Gartens, und den Grundort am Burgthore bey der Kirche in ſich enthält. Die übrige erſte Abtheilung iſt wegen ihrer guten Lage zu einem Fabrik- oder auch Wohn-Gebäude für viele Familien vortheilhaft herzuſtellen.

Kaufsliebhaber wollen ſich an beſagtem Tag um 9 Uhr Morgens auf dem Verkaufs-Platze einfinden.

Den 12ten Auguſt 1812.

Königliches Rentamt Paſſau im Unter-Donau-Kreiſe.

Wening, Rentbeamter.

1128 (3 b) Anton Grünwald, Tafernwirths-Sohn von Bogenhauſen und Inhaber eines Ziegelſtadels daſelbſt, verzichtet auf die Wechſelfähigkeit und alle damit verbundene Vortheile, und will dieß zu Jedermanns Kenntniß und Wiſſenſchaft bringen.

Das königl. Landgericht, welches um Bekanntmachung dieſes Verzichtes gebeten worden, verwahrt daher durch gegenwärtige öffentliche Ausſchreibung die Rechte aller derjenigen, welche ſich mit obigem Grünwald in Wechſelgeſchäfte bereits eingelaſſen haben, oder noch einlaſſen wollen, und werden ſich daher dieſelben in Zukunft von ſelbſt vor Schaden zu ſichern wiſſen. Den 5. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München im Iſar-Kreiſe.

Steurer.

Proklama.

1145. Der Schuldenſtand des Joſeph Schüller, Jäger in Fahrmansreuth überſteigt deſſen Vermögen um eine bedeutende Summe, weßwegen über dieſes vom königl. Landgericht Kemnath der Concurs ſämmtlich Schülleriſchen Gläubiger ausgeſprochen wurde.

Ein königl. Landgericht beſtimmt daher
den 31. Auguſt d. J. ad liquidandum;
den 24. September ad excipiendum;
den 24. Oktober ad concludendum,
als die drey Edictstage, an welchen der Schülleriſche Concurs verhandelt werden ſoll.

Sämmtliche Schülleriſche Gläubiger werden hiemit zur Verhandlung vorgeladen, wo ſie ſub poena praecluſi an den drey feſtgeſetzten Edicts-Tagen in Perſon, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erſcheinen haben.

Kemnath, den 30ſten July 1812.

Königliches Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Schenkl.

1142. Budel Kugel zu Altmünſter.

Welches mit hohen Bewilligung der königl. Polizey von Aichach vom 30. Aug. bis zu dem 13. Sept. 1812 gegen wird.

Gewinnſte.

Das	Erſte	15	baier. Thaler,	mit taffenter Fahne,	ganz frey.
—	Zweite	13	detto	detto	detto
—	Dritte	12	detto	detto	detto
—	Vierte	11	detto	detto	detto
—	Fünfte	10	detto	detto	detto
—	Sechste	9	detto	detto	detto
—	Siebente	8	detto	detto	detto
—	Achte	7	detto	detto	detto
—	Neunte	6	detto	detto	detto
—	Zehnte	5	detto	detto	detto
—	Eilfte	4	detto	detto	detto
—	Zwölfte	3	detto	detto	detto

Summa 103 baieriſche Thaler und 12 taffete Fahnen.

Das Leggeld, für einen Schieb zu 3 Kugeln iſt 6 kr, und weniger als 30 kr. wird nicht angenommen.

Einzelnen Herrn Kögelſchiebern iſt ohne Beyſeyn zweyer unpartheyiſcher Zeugen zu ſcheiben, nicht erlaubt.

In Anweſenheit mehrerer Kögelſchieber kann nur um 3 fl. nacheinander geſchieben, und alsdann den übrigen Platz gemacht werden. Bey dieſem Spiele befinden ſich Lignum Sanctum Kugeln.

Alles Leggeld, das über benannte Gewinnſte hineingeſchieben wird, wird wieder in verhältnißmäßige Gewinnſte vertheilt, und nur die nöthigen Koſten werden davon abgezogen, und über das Ganze Rechnung abgelegt.

Endlich wird auch eine ſchriftliche Ordnung an den Spiel-Platz angeheftet, nach welcher alle Streitigkeiten vermieden, oder doch leicht entſchieden werden können.

Er macht hiemit nach Standesgebühr ſeine höflichſt geziemende Einladung.

Georg Fiechtner,
bürgerlicher Bierbräuer allda.

1150. Man ſucht am 24. oder 25. d. M. eine Reiſegeſellſchaft nach Frankfurt am Main. D. ü.

1110. (4. c) Es ſind 2 ſchöne meublirte Zimmer mitten in der Stadt mit Bett, Koſt und Bedienung bis 1. September zu verſtiften. D. ü.

1125 (3 c) Auf dem Max-Joſephs-Platze ſind 2 Wohnungen, eine im 2ten Stocke mit 8 Zimmern, Alkof, einer Kammer, Küche, Speiſe, Keller; die andere im 4ten Stocke, mit 6 Zimmern nebſt allen Bequemlichkeiten bis künftiges Michaeli-Ziel zu verſtiften.

München, den 3. Auguſt 1812.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 196 — 19. Auguſt 1812.

Baiern.

München, den 17. Auguſt. Seine Majeſtät der König ſind heute früh um 5 Uhr nach Salzburg abgereiſet, um einen Beſuch bey Ihren königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſin abzuſtatten.

Italien.

Wie das Giornale italiano meldet, wollte am 21. Julius eine feindliche Flottille bey Belvedere (im Neapolitaniſchen) landen; der Feind wurde aber abgewieſen. — Das erſte Auf-Gebot von 6000 Conſcribirten im Königreich Neapel iſt bereits vollzählig, und vom zweyten zu 4000 Mann ſind ſchon viele auf dem Marſch. — Zu Florenz wüthen die natürlichen Blattern. Der Präfekt hat deßhalb zur dringenden Empfehlung der Schutzblattern-Impfung einen Beſchluß erlaſſen. — Zu Vercelli wurde am 1. Aug. eine Quantität engliſcher Waaren verbrannt. — Der ſchwediſche Vicekonſul zu Genua, Jakob Graberg von Hemsöe erhielt von der Königin beyder Sicilien für ſeinen hiſtoriſchen Verſuch über die Skalden oder alten ſkandinaviſchen Dichter, welchen er Ihrer Maj. überreichen ließ, einen Brillantring mit ihrem Namenszug.

Spanien.

Der Moniteur meldet aus dem Engliſhman, daß der franzöſiſche General Leval im Angeſicht von Gibraltar mit 6000 Mann Infanterie und 600 Pferden erſchienen iſt, um Balleſteros bey ſeiner Rückkehr von Malaga aufzuhalten.

Privatbriefe aus Liſſabon berichten, daß man daſelbſt die Ankunft des Prinzen Regenten von Portugal und Braſilien täglich erwarte, von wo ihn der aufrühreriſche Geiſt, der in der Hauptſtadt dieſes Landes herrſchte, vertrieben hat, und der ſo weit gegangen ſeyn ſoll, daß er ſogar die Perſon Sr. kön. Hoheit in Gefahr ſetzte.

Die berühmte Denkſchrift (ſagt ein Londoner Blatt im Mon t) zur Wiederherſtellung der Inquiſition liegt vor den Augen der Kortes. Mehr als 50 haben unterzeichnet. Warum machen die engliſchen Miniſter bey ihrem verſchiedenen Einfluß auf die alte Regierung von Spanien, nicht Vorſtellungen gegen dieſe gehäſſigen Werkzeuge der Tyranney und des Aberglaubens.

Großbritannien.

Nach einer Londoner Zeitung im Moniteur ſoll der Admiral Sir John Warren zum Befehlshaber der nach Nord-Amerika abzuſchickenden Eskadre beſtimmt ſeyn. Eine andre Zeitung nennt den Admiral Georg Hop, einen der Lords der Admiralität, als im Begriff ſeine Flagge auf dem Domingo aufzuziehn, und mit 5 Linienſchiffen nach der amerikaniſchen Küſte abzugehen. Auch erzählt ein Journal, die Admiralität habe an Sir Sidney Smith, der gegenwärtig zu Ryde auf der Inſel Wight privatiſirt, Depeſchen geſchickt. Man wollte wiſſen, daß ein engliſcher Schooner in der Cheſapeakbay durch mehrere amerikaniſche Kanonierſchaluppen weggenommen worden ſey, und daß ſich die amerikaniſchen Vortruppen bereits den Gränzen von Canada näherten.

Das erſte amerikaniſche Schiff, welches in Folge der geſtern gelieferten Erklärung vom 31. July weggenommen wurde, hieß der Mars, von Wilmington. Es wurde nach Dover aufgebracht. In der Themſe waren neun amerikaniſche Schiffe mit Beſchlag belegt worden, die aber größtentheils für Rechnung engliſcher Kaufleute befrachtet waren. — Die Niobe hatte auf ihrer Rückkehr aus Weſtindien auf der Höhe von Oporto drey fremde Fregatten erblickt, die ihre Signale nicht beantworteten; man vermuthete, daß es franzöſiſche, nach Nord-Amerika beſtimmte Fregatten wären.

Nach Erzählung der Zeitung von Belfaſt zeigte ſich ſeit einiger Zeit an mehrern Orten der irländiſchen Grafſchaft Strabane, beſonders in der Gegend von Killeter ein Geiſt des Aufruhrs, der bey Gelegenheit eines Jahrmarkts in Thätlichkeiten ausbrach. Es hatten ſich über den Bezug einer gewiſſen Abgabe Streitigkeiten erhoben; und als man erfuhr, daß ſich die Bauern bewaffnet verſammelten, ſchickte man ein Korps Kavallerie und Infanterie von Longfield nach Killeter. Bey ihrer Ankunft fand die Kavallerie die Straſſen mit Pöbel angefüllt, und ritt einige Menſchen über den Haufen. Da ſich nun auch das Gerücht verbreitete, daß eine alte Frau todt geblieben ſey, ſo warf der Pöbel einen Hagel von Steinen auf die Reuter, die ſich in den obern Theil der Straße zurückziehen mußten. Man rufte durch den Trompeter die Infanterie herbey, die aber eben ſo empfangen und mehrere Soldaten verwundet wurden. Nun feuerten die Truppen, und 4 Mann aus dem Volke wurden getödtet, 12 aber ſchwer verwundet.

Sechs zur Flotte in der Nordſee gehörige Linienſchiffe waren zu Anfang Auguſts nach Solebay zurückgekommen, um friſche Lebensmittel einzunehmen.

Nach Berichten aus Gibraltar vom 19. Jul. hatten die algieriſchen Koſaren angefangen die ſpaniſchen Schiffe anzuhalten, und die Mannſchaft in die Sklaverey zu führen.

Die Kaffern in der Oſtgränze der Kolonie des Vorgebirgs der guten Hoffnung hatten ſich, nach den letzten Berichten von dort, zu einem beträchtlichen Korps verſammelt, und einen Einfall auf das holländiſche (oder jetzt engliſche) Gebiet unternommen, wobey ſie große Verheerungen und Plünderungen verübten, das Vieh tödteten, die Wohnungen der Koloniſten plünderten und anzündeten, und Alle, die ſich widerſetzen wollten, ermordeten. Der Gouverneur des Kaps hatte daher das Hottentotten-Regiment, eine Kompagnie europäiſche Artillerie, und eine Eſkadron Dragoner zu Schiffe nach der Bay von Lagoa geſchickt, wo ſie landeten, und ihren Marſch ins Innere antraten.

Kaufleute die nach New-South-Wales handeln, hatten die Regierung in einer Denkſchrift um Erlaubniß gebeten, eine beträchtliche Anzahl in der Nähe der Inſel Otaheiti gefiſchter Perlen in England einzuführen. Die Regierung verwieß dieſe Denkſchrift an die Handelskammer der oſtindiſchen Kompagnie. Dieſe verweigerte die begehrte Erlaubniß, inſofern die Perlen nicht auf den Kompagnieſchiffen eingeführt würden, die aus England nach Jakſonsbay, und von da nach China gehen, um mit Theeladungen nach England zurückzukehren.

Der Star ſagt: „Unſere letzten Nachrichten aus Riga ſind vom 15. Jul. Die Ruſſen ſetzen ihren Rückzug fort; und es iſt betrübt, daß ſie ſich in der Nothwendigkeit ſehen, die ſchönen Magazine, die ſie mit ſo viel Mühe und Koſten zuſammengebracht hatten, zu verbrennen.“

London, den 3. Aug. Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern:

Wir erhalten ſo eben Nachrichten aus Palermo bis zum 20. Juny. Am 19. wurde das auſſerordentliche Parlament durch eine Rede des Erbprinzen königl. Hoh. feyerlich eröffnet.

Aus Riga wird unterm 7. July gemeldet, wie folgt: Nachdem General Eſſen Rath und Hülſe von General Martin verlangt hatte, kam dieſer am Bord des Aboukirs, den der Ariel, eine Kriegs-Sloop und der Fuchs eine Brigg begleiteten, hier an. So eben trifft im Schloſſe ein Adjudant des Kaiſers Alexander ein, der aus dem Hauptquartier zu Widze, 60 Werſte hinter Dünaburg kommt. Letzteres iſt aber ſeitdem nach Druja verlegt worden, welches eine ſehr ſtarke Poſition darbietet. Die Ruſſen hoffen daſelbſt angegriffen zu werden. — Vom 5. Aug. Man darf nachſtehendenden Nachrichten aus dem ruſſiſchen Hauptquartier bis zum 11. des vergangenen Monats Glauben beymeſſen. Zufolge des Plans, den Uebergang über die Düna dem Feind zu verwehren, wurde das Hauptquartier nach Dünaburg verlegt, woſelbſt man Batterien errichtet, und Retranchements angelegt hatte, und zwar auf eine furchterregende Weiſe. Man ſagt, daß hier die Ruſſen ſtehen bleiben wollen, um eine Schlacht zu liefern. Auch richten ſich die franz. Armeen nach dieſem Punkt. (Man vergleiche das 8te und 9te Bulletin.)

Nach Berichten im Journal de l'Empire hörte man zu Riga eine 16 Stunden lange heftige Kanonade, deren Reſultat man aber noch nicht erfahren konnte.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Nach Privatnachrichten aus Halifax war es eigentlich auf der Höhe von Nantucket, wo die Belvedera am 31. Jun. den amerikaniſchen Fregatten begegnete. Sie hielt ſie Anfangs für Handelsſchiffe, und machte Jagd auf ſie: als ſie aber gewahr wurde, daß jene ſelbſt auch Jagd auf ſie machte, ſo wendete ſie ſich um. Um 4 Uhr Nachmittags erreichte die erſte amerikaniſche Fregatte (der Präſident) die Belvedera; ihr folgten zwey andere Fregatten, eine Korvette und eine Brigg. Der Präſident eröffnete das Feuer; eine Kugel traf die Belvedera nahe beym Steuerruder, eine andre ſchlug an die Mündung einer engliſchen Kanone auf dem Hinterdeck, tödtete zwey und verwundete drey Mann. Auf dieſe Art ſchickte der Präſident der Belvedera drey Lagen, eine andre feindliche Fregatte eine Lage zu. Die Belvedera unterhielt ihrerſeits ein wohlgerichtetes Feuer. Bey Eintritt der Nacht zog der Präſident einen Theil ſeiner Segel ein; die Belvedera warf ihre Böte und Anker über Bord und entkam. Sie hatte 3 Todte und Verwundete.

In der Kammer der Repräſentanten ſollen über den Krieg mit England 79, gegen denſelben 49 Stimmen geweſen ſeyn.

Nach einem Berichte der Zollbeamten zu Salem beträgt der Werth des Eigenthumes, welches die Einwohner dieſer kleinen Stadt auf der See oder im Auslande haben, 2,400,000 Dollars.

Königreich Polen.

Zu Warſchau erſchien Folgendes im Drucke: Die Generalkonföderation des Königreichs Polen an die Nation, bey Bekanntmachung der von Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen und König von Italien ꝛc. den Deputirten ertheilten Antwort: „Eingeborne! So nehmet denn, nehmet denn hin dieſen Ausſpruch Eurer Beſtimmung, auf den Ihr ſo lange mit der geſpannteſten Sehnſucht und dem hoffnungsvollſten Vertrauen gewartet habt! — Nehmet ihn hin, dieſen ewigen Zeugen Eurer Verdienſte und Aufopferungen, der Größe und Gerechtigkeits-Liebe des größten Monarchen der Welt. Verkündet ihn dem ganzen Erdball, leſet ihn vor euern Kindern und der ganzen polniſchen Nation; wegen der Gefühle, wegen den Empfindungen, die Euch dabey durchdringen ſollen und werden, trauen wir dem Herzen der Polen: denn indem wir in die unſrigen blicken, können wir weder das Maaß der Freude beſtimmen, noch ſie beſchreiben. Ja, welcher Monarch hat wohl ſchon in der Mitte des Ruhms und ſeiner Macht ſo ſeinem Herzen gleichſam zu reden erlaubt, daß die Bewunderung der Völker zwiſchen ſeine Größe und ſeine Gnade ſich theilen mußte? Allmächtige Gottheit! Du nur konnteſt zum Glück und zur Freude derjenigen, deren Thränen ſo lange Jahre hindurch dein Mit-

leid herabflehten, in dem Helden der Jahrhunderte alle Tugenden der Tituſe und Trajane mit einer größeren Macht, als je ein Kaiſer auf Erden beſaß, vereinigen. Er hat es laut und im Angeſicht der Welt geſagt: Ich liebe Euere Nation, ich ſchätze Euch, Polen, ich habe Euere Ritter an meiner Seite geſehen; ſeid meines Schutzes gewiß! Ewig denkwürdige Worte! grabet ſie dankbar in Euere Herzen, grabet ſie in das Metall und Marmor aller Eurer Heiligthümer, grabet ſie überall in Erz, wo nur Euere Sprößlinge die Erde bewohnen! — Mögen Sie ſtets Euer Stolz ſeyn; denn dieſe Art des Stolzes iſt edel und ein der Größe der erhaltenen Wohlthaten und der Würde des von Euch ſchuldigen Dankes anpaſſender Tribut! Mögen feindſelige Nationen ſich der vielen über Euch geſchütteten Verläumdungen ſchämen! Vernichtet iſt Euer Schuldbuch, welches man bisweilen nicht ohne Grund Euch vorgehalten! Ihr habt es mit Euerm Blut, mit Euern Thränen erkauft, und Napoleon der Große hat es zerriſſen. Aus ſeinen Händen erhaltet Ihr das größte Gut der Sterblichen, nämlich: das Vaterland und die Achtung der Welt. — Ihr habt ſie verdient, Euch bleibt es überlaſſen, ſie Euch zu erhalten. Schon habt Ihr das polniſche Vaterland wieder; ja, Ihr werdet es in den Gränzen haben, welche einſt die Siege und die unerloſchenen Rechte Euerer Vorfahren bezeichneten; Ihr werdet es haben; denn zu Euch ſagte der größte der Monarchen: Habt Einen Sinn, und ich werde für Euch thun, was in meiner Macht ſteht. . . . Zu Polen ſagte dieſes der, welcher Alles vermag. Den Händen der Polen hat er folglich die Früchte ſeiner Macht anvertraut. Eingeborne! ſchwöret, daß Ihr dieſe Früchte zu pflegen im Stande ſeid; ſchwöret Einigkeit, Eifer, Ausdauer, Aufopferungen, Blut, Leben und einſtimmige durch Nichts geſchwächte Lebhaftigkeit und Kraft im Handeln! — Seid eingedenk, daß die unbedeutendſte Zögerung in dem, deſſen unſer großer Erlöſer von uns wartet, Euch mit dem Fluche der lebenden und künftigen Geſchlechter bedecken würde! Wenn Ihr aber dem Vertrauen würdig entſprechet, welches das Vaterland in Euch ſetzt, ſo werdet Ihr die ſpäteſten Nachkommen, die aus Euerm Blute entſprießen werden, zur treuen Wartung der Früchte Euerer Aufopferungen verpflichten. Und in der Fülle des Dankgefühls ruft im Namen Euerer und der ſpäteſten Geſchlechter aus: „Großer Kaiſer! Deine Wohlthaten ſind ohne Maaß, unſere Dankbarkeit aber und die unſerer Nachkommen, ſind ohne Gränzen. — So lange die Weichſel in dem uralten Erbſtaate der Piaſten fließen — ſo lange dein Geſchlecht (ſo Gott will durch zahlloſe Jahrhunderte) die Welt beglücken wird; eben ſo lange werden auch unſere Herzen für Dich ſchlagen, unſer Blut für Dich fließen; eben ſo lange wird die Anhängigkeit an die große Nation dauern, die Du beherrſcheſt. — Leite ſie, lenke ſie zur Unterſtützung unſerer Sache und Deiner großen Abſichten — und Du wirſt keine andere Stimme auf dieſer Erde hören, als daß, nachdem wir Alles auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, wir gern noch Alles auf demſelben opfern werden.“

Wie die Poſener Zeitung meldet iſt bis zu fernerer Beſtimmung für jetzt der Herzog von Baſſano, Miniſter des Innern, in Wilna zurückgeblieben; fortdauernd aber bleibt daſelbſt Se. Erz. der Baron von Bignon, als kaiſerl. franz. Kommiſſär bey der interiminiſtiſchen Regierungskommiſſion für Litthauen, und Se. Erz. der Baron v. Jomini als Gouverneur.

Preußen.

Das Journal de Paris enthält folgenden Artikel aus Berlin vom 1. Aug. Der Marſchall Viktor, Herzog von Belluno wird gegenwärtig ſein Hauptquartier zu Thorn haben. Die unter ſeinem Kommando ſtehenden Truppen, welche das 9te Korps der großen Armee bilden, marſchiren nach den Ufern der Weichſel. Sie werden von da nach den zwiſchen dieſem Fluß und dem Niemen gelegenen Provinzen gehen. Die bisher daſelbſt geſtandenen Truppen begeben ſich nach Polen, um ſich am rechten Ufer des Niemen aufzuſtellen.

Privatbriefe geben uns verſchiedene Details über die weiteren Operationen der großen Armee. Sie iſt gegenwärtig an den öſtlichen Gränzen Lithauens aufgeſtellt, und die ganze Provinz iſt vom ruſſiſchen Joche befreyt. Das unter Marſchall Macdonald, Herzog von Tarent ſtehende Armeekorps befindet ſich gegenwärtig an der Düna und hält das Land zwiſchen Jakobſtadt und dem baltiſchen Meere beſetzt. Durch daſſelbe wurden Curland und Samogitien gänzlich von den andern ruſſiſchen Provinzen abgeſchnitten.

Der rechte Flügel der Ruſſen breitet ſich gegen Liefland aus. Das Gros der Armee ſcheint ſeinen Rückzug über Pleskow und Smolensk zu bewerkſtelligen, indem es auf dieſe Weiſe ſeine Richtung auf dem Wege nach Moskau nimmt. Der rechte Flügel der großen Armee unter dem Kommando des Fürſten von Eckmühl verfolgt unaufhörlich den Fürſten Bagration. Die Franzoſen rücken nach Bobrupsk und Rohazcew vor, indem ſie den Bewegungen dieſes Fürſten folgen. Dieſer ſucht ſich durch das Tormaſoviſche Armeekorps und die von der Moldau in Podolien angekommenen ruſſiſchen Truppen zu verſtärken.

Man weiß noch nicht, was ſich in Wolhinien und Podolien zutrug. Aber aus dem großen Enthuſiasmus der Einwohner dieſer Gegenden für die Sache Polens läßt ſich ſchließen, daß ſie der Conföderation anhängen werden, ſobald die ruſſiſchen Truppen ihre Provinzen gänzlich geräumt haben.

Helvetien.

Das erſte Schweizer-Regiment (meldet das Journal Suiſſe) verlor den Voltigeur-Hauptmann Beſſe, welcher ſich mit einigen andern Offizieren in der Willia badete und ertrank.

Oeſterreich.

Wien, den 12. Aug. Kurs auf Augsburg Uſo 180, zwey Monate 178; Konventionsmünze 184.

Rußland.

Der Moniteur bringt jetzt den, zum 9ten Armee-Bulletin gehörigen Plan des von der ruſſiſchen Armee geräumten ver-

ſchanzten Lagers bey Dryſſa, ſo wie er am 19. Jul. dem Augenmaaße nach aufgenommen wurde, mit. Dieſes Lager ſtand auf einem erhöhten Terrain auf dem linken oder ſüdlichen Ufer der Düna in einer Einbiegung, welche dieſer Strom macht. Es war nach der offenen ſüdlichen Seite hin mit einer dreyfachen Reihe von Redouten und Batterien, auch zum Theil mit einem Verhau umgeben; im Rücken oder von Norden her deckte es der Strom, über welchen nur eine einzige, mit einem Brückenkopf verſehene Brücke führte. Auf den Anhöhen des nördlichen Ufers waren noch einige Batterien aufgeworfen. Südlich, jenſeits des Verhaues, liegt eine Anhöhe, welche die Werke des Lagers etwas dominirt. (Erfahrne Taktiker können dieſen Plan im Comtoir dieſer Zeitung beſichtigen).

Königliches Hof und National-Theater.
Freitag den 21. August: Helene, Oper in 3 Akten.

1128 (3 c) Anton Grünwald, Tafernwirths-Sohn von Bogenhauſen und Inhaber eines Ziegelſtadels daſelbſt, verzichtet auf die Wechſelfähigkeit und alle damit verbundene Vortheile, und will dieß zu Jedermanns Kenntniß und Wiſſenſchaft bringen.

Das königl. Landgericht, welches um Bekanntmachung dieſes Verzichtes gebeten worden, verwahrt daher durch gegenwärtige öffentliche Ausſchreibung die Rechte aller derjenigen, welche ſich mit obigem Grünwald in Wechſelgeſchäfte bereits eingelaſſen haben, oder noch einlaſſen wollen, und werden ſich daher dieſelben in Zukunft von ſelbſt vor Schaden zu ſichern wiſſen. Den 5. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München im Iſar-Kreiſe.

Steurer.

1142. Budel-Kugel zu Altomünſter.

Welches mit hoher Bewilligung der königl. Polizey von Aichach vom 30. Aug. bis zu dem 13. Sept. 1812 gegeben wird.

Gewinnſte.

Das	Erſte	15	baier. Thaler,	mit taffenter Fahne,	ganz frey.
—	Zweite	13	detto	detto	detto
—	Dritte	12	detto	detto	detto
—	Vierte	11	detto	detto	detto
—	Fünfte	10	detto	detto	detto
—	Sechste	9	detto	detto	detto
—	Siebente	8	detto	detto	detto
—	Achte	7	detto	detto	detto
—	Neunte	6	detto	detto	detto
—	Zehnte	5	detto	detto	detto
—	Eilfte	4	detto	detto	detto
—	Zwölfte	3	detto	detto	detto

Summa 103 baieriſche Thaler und 12 taffete Fahnen.

Das Leggeld, für einen Schieb zu 3 Kugeln iſt 6 kr, und weniger als 30 kr. wird nicht angenommen.

Einzelnen Herren Kögelſchiebern iſt ohne Beyſeyn zweyer unpartheyiſcher Zeugen zu ſcheiben, nicht erlaubt.

In Anweſenheit mehrerer Kögelſchieber kann nur um 3 ſſ. nacheinander geſchieben, und alsdann den übrigen Platz gemacht werden. Bey dieſem Spiele befinden ſich Lignum Sanctum Kugeln.

Alles Leggeld, das über benannte Gewinnſte hineingeſchieben wird, wird wieder in verhältnißmäßige Gewinnſte vertheilt, und nur die nöthigen Koſten werden davon abgezogen, und über das Ganze Rechnung abgelegt.

Endlich wird auch eine ſchriftliche Ordnung an den Spiel-Platz angeheftet, nach welcher alle Streitigkeiten vermieden, oder doch leicht entſchieden werden können.

Es macht hiemit nach Standesgebühr ſeine höflichſt geziemende Einladung.

Georg Fiechtner,
bürgerlicher Bierbräuer allda.

1110. (4. b) Es ſind 2 ſchöne meublirte Zimmer mitten in der Stadt mit Bett, Koſt und Bedienung bis 1. September zu verſtiften. D. ü.

1155. In der Behauſung Nro. 83 HſW iſt eine Wohnung von 7 heitzbaren Zimmern Küche, Keller, Speicher, Speiſekammer Holzlege, Magdkammer und Retirade über 4 Stiegen bis künftiges Ziel Michaelis zu verſtiften. D. ü.

1143. (2. a) Verruf.

Die Verpachtung der Oekonomie zu Hohengebraching.

Da bey der am 16ten July angeſetzt geweſenen Veräußerung der Oekonomie zu Hohengebraching das hierauf geſchlagene Kaufs-Anbot nicht annehmbar war; ſo wird dieſe Oekonomie, die ohne Bühe- und Fahrniß und in den ſchon angezeigten Gebäuden, dann Feld-, Wies- und Holzgründen beſteht, nach dem Inhalt einer königl. Finanz-Directions-Weiſung vom 11. Auguſt wiederholt auf künftigen Mittwoch den 2ten September 1812 zum öffentlichen Verkauf feil gebothen. Die Bezahlungs-Art bleibt diejenige, wie ſolche den 26. Juny anheuer in öffentlichen Blättern bekannt gemacht wurde. — Sollten ſich an dem obbenannten Tag mehrmalen keine annehmbare Käufer um mehr beſagte Oekonomie einfinden; ſo wird man ſolche an dem nämlichen Tag auf 9 oder 6 Jahre, je, nachdem es die allerhöchſte Stelle begnehmigen wird, verpachten. Kaufs- oder Pacht-Liebhaber mögen alſo am beſagten 2ten September mit hinlänglichen Zeugniſſen über ihren Vermögens-Stand verſehen, im Orte Hohengebraching bis 9 Uhr Vormittags ſich einfinden, und den weitern Verhandlungen abwarten. Actum, den 14ten Auguſt 1812.

Königliches Rent-Amt Kelheim im Regen-Kreiſe.

Schwarzer, Rentbeamter.

Die 669te Ziehung in Regensburg iſt Montag den 17ten Aug. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

4 26 86 60 41

Die 670. Ziehung wird den 15. Sept., und inzwiſchen die 8te Nürnberger Ziehung den 27. Aug. und die 1049te Münchner Ziehung den 5. Sept. 1812 vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 14ten Auguſt 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	ſl.	kr.	ſl.	kr.	ſl.	kr.
Weitzen .	871	824	74	21	59	—	—		52
Korn .	474	471	3	11	39	1	—		
Gerſte .	48	48	—	12	15	—	45		
Haber .	243	203	40	7	11	—	9	—	—

Beylage zu Nro. 196 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

1146 (3. a) Der penſionirte Soldat Michael Ackermann iſt mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtaments verſtorben.

Da nun deſſen Verlaſſenſchafts-Sache demnächſt verhandelt wird, ſo werden alle jene, welche an dieſer Erbſchaft eine Foderung, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde, Anſprüche zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ſich in Zeit 30 Tagen ſub poena praecluſi ac perpetui ſilentii hierorts gehörig zu melden, und ihre allenfallſigen Anſprüche geltend zu machen.

Entfernte Intereſſenten haben zugleich hinlänglich Bevollmächtigte aufzuſtellen, oder zu gewärtigen, das dieſes ex officio geſchehen werde.

München am 16ten Auguſt 1812.

Die
Königlich-baieriſche Commandantſchaft München.
Frhr. v. Ow, General-Lieutenant.
Rappolt, Auditor.

Bekanntmachung.

1121. (2. a) Zu Folge allergnädigſter Anbefehlung der königlichen Finanz-Direction des Unter-Donau-Kreiſes d. d. 27ſten July et praes. 2ten Auguſt h. J. wird das unterzeichnete Rentamt nachſtehende zu der dem Kloſter Ramshofen im Innviertel gehörig geweſenen Hofmark Oberndorf im Vilsthale gehörigen Realitäten und Mobilien den 26. und 27ſten gegenwärtigen Monats Auguſt unter Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung auf dem Wege öffentlicher Verſteigerung an den Meiſtbiethenden veräußern.

Dieſe Realitäten beſtehen:

A. An Gebäuden:

1) In dem durchaus gemauerten Schloß, nebſt dem dabey befindlichen Nebengebäude zu Oberndorf, welches mit einem Garten, und dieſer mit einem Fiſchweiher, worüber eine hölzerne Brücke führt, umgeben iſt.

2) In dem gemauerten Maierhauſe, wo obenauf zwey Getreid-Käſten ſich befinden.

3) In den ſehr geräumigen Kühe-, Pferde-, Schwein- und Schaf-Ställen, ſo an das Maierhaus anſtoſſen, alles von Ziegelſteinen aufgemauert, mit Legſchindeln gedeckt, und obenauf den Futterboden enthaltend.

4) In dem Getreidſtadel, ſo in gerader Linie abwärts an die vorbenannten Ställe ſtoßt, ebenfalls von Ziegelſteinen gemauert, und mit Legſchindeln gedeckt iſt; derſelbe hat 2 Tennen, und eine Wagenſchupfe.

5) In dem Sommerhäuschen mit zwey daran gebauten Holz-Legen, von Steinen aufgeführt, und mit Ziegelſchindeln gedeckt. Unter dem Sommer-Häuschen befindet ſich ein Gang, und darin ein Brunnen. Daſſelbe geht in gerader Linie aufwärts zwiſchen den beyden Thoren gegen der Binderſchupfe und ſchließt das Quarree des großen Hofraums gegen Mittag.

6) In der Binde-ſchupfe, nebſt einer Faßſchupfe, die an das Bräuhaus von Ziegelſteinen angebaut.

7) In dem erſt vor einigen Jahren neu erbauten Bräuhauſe, das mit voriger Binderſchupfe verbunden, von Steinen aufgemauert, und mit Legſchindeln gedeckt iſt; ſelbiges enthält, nebſt dem Bräuhaus-Stübchen, und einer Kammer, den Malztenn, das ſchöne Sudhaus, die Gührſtube, dann einen kleinen Keller. Ueber eine Stiege die Einſpreng, Schwelk, Malzdörre und 2 kleine Nebenkämmerchen. In der zweyten Etage den Getreidkaſten.

8) In dem Sommerbier-Keller (Schnittkeller genannt) ſo gleich über der Schloßgaſſe unter der Schmiedbehauſung, jedoch von Außen einen eigenen Eingang hat.

9) In dem Ziegel-Ofen — Sommerkeller, ſo unweit dem Schloße an dem Obſt- und Hopfen-Garten ſtoſſend, auf dem Fahrweg nach Oſterhofen mit einem Schwartling-Dach verſehen iſt.

10) In dem Ziegel-Ofen, ſammt der auf einem Unterthans-Grund befindlichen, von Holz aufgeführten, und mit Leg-Schindeln gedeckte Hütte, unweit obbenanntem Keller und endlich:

11) In der hinter den Stallungen im Garten von Holz aufgeführten und mit Legſchindeln gedeckten Zimmerſchupfe.

B. An liegenden Gründen:

1) In fünf Tagwerken 995 Quadrat-Klaftern und 17 Quadrat-Schuhen Obſt-, Gemüs-, Gras- und Hopfengarten zunächſt am Schloße entlegen.

2) In 38 Tagwerken 813 Quadrat-Klaftern und 34 Quadratſchuhen guter Feldgründe.

3) In 34 Tagwerken 718 Quadrat-Klaftern und 3 Quadratſchuhen zweymädigen Wieſen, und endlich

4) in 125 Tagwerken 816 Quadrat-Klaftern und 34 Quadratſchuhen großen ſchlagbaren, mit Fichten und Tannen bewachſenen Waldungen.

C. An nutzbarem Rechte:

1) In dem Fiſchrechte auf der Vils, ſo ſich eine ſtarke Viertelſtunde weit erſtreckt, und mit dem einen Orte an das Waſſer des Fiſchers zu Galgweis, und mit dem andern an das Götterſtorfer-Herrſchafts-Waſſer gränzt.

Vorſtehende Realitäten, und nutzbaren Rechte werden beſonders in Hinſicht des Betriebes der Bräuerey und Ziegley ꝛc. im ganzen Komplex und nur in dem Falle einzelne Objekte einzeln zur Verſteigerung gebracht, wenn von Kaufsliebhabern ſolche Anträge gemacht werden, wodurch auf einen Theil der Gründe oder Waldungen ꝛc. von ſelbſt verzichtet wird.

Abgeſondert von dieſen Realitäten hingegen werden verkauft:

a) Das Gerichtsdienerhaus zu Oberndorf mit dem Hausgarten pr. 206 Quadrat-Klaftern 24 Quadratſchuhen, dann der Amtmannswieſe pr. 1 Tagwerk 270 Quadrat-Klaftern 17 Quadratſchuhen ꝛc. ꝛc., und dem ausgetrockneten Weiher pr. 3 Tagwerken 305 Quadrat-Klaftern 5 Quadratſchuhen, Plan Nro. 1. V. et XVI., dann Plan Nro. 2 VII.

b) Der gemauerte, mit Ziegelſchindeln gedeckte und drey Abtheilungen haltende Getreid-Kaſten zu Galgweis.

Der Verkauf dieſer Realitäten geſchieht nach den im LXVII. Stück des allgemeinen Regierungs-Blattes vom Jahre 1811 vorgezeichneten Normen und Bedingungen.

Die vorhandenen Inventarſtücke, welche dem Käufer des ganzen Guts-Komplexes zum erſten Betriebe der Bräuerey und Beſtellung der Felder nothwendig ſind, werden demſelben

ſalva ratificatione zur Ablöſung überlaſſen, die übrigen aber den darauf folgenden Tag, als Donnerstag den 27ſten Auguſt im Lizitationswege gegen baare Bezahlung verwerthet.

Kaufsliebhaber können an vorbezeichneten, als zur Kaufs-Verhandlung beſtimmten 2 Tagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in dem Schloße zu Oberndorf erſcheinen, und am erſten Tage über die liegenden Realitäten ihre Anbothe zu Protokoll geben, und am 2ten der Verſteigerung der Mobilienſchaft beywohnen, wobey man bemerkt, daß diejenigen Käufer, deren Zahlungsfähigkeit nicht ohnehin bekannt iſt, ſich vor der Verſteigerung mit legalen Vermögens-Zeugnißen auszuweiſen haben.

Landau am 5. Auguſt 1812.

Königliches Rentamt Landau im Unterdonaukreiſe.

Emanuel von Paſſauer königl. baier. wirkl. Rath, und Rentbeamter.

Vorladung.

1137 (3 b) Franz Mayr, Hofwirths Sohn vom Markte Neubeuern, daſigen Patrimonial-Gerichts hat ſich ſchon vor mehr als 25 Jahren als Metzgerknecht auf die Wanderſchaft begeben, und dieſe ganze Zeit über nicht das Geringſte von ſich hören laſſen. Da derſelbe auf bemerkter Hofwirthſchaft 300 fl. gerichtlich verſichertes Vater- und Muttergut zu ſuchen, und deſſen vorhandene zwey Geſchwiſter um Ausfolglaſſung deſſelben hierorts das Anſuchen geſtellt haben, in der Vermuthung, daß gedacht ihr Bruder Franz Mayr bereits irgendwo mit Tod abgegangen ſeyn dürfte, ſo wird derſelbe oder ſeine rechtmäßige Deſcendenz hiemit aufgefodert, ſich in Zeit eines Jahres, von heute an gerechnet, dießorts zu melden, widrigen Falls man nach Verfluß dieſer Zeitfriſt erwähntes Heurathgut ſeinen zwey Geſchwiſtern gegen Caution ausfolgen laſſen würde.

Den 10. Auguſt 1812.

Königl. baier. Max Graf von Preyſingiſches Patrimonial-Gericht Neubeuern im Iſar-Kreiſe.

Fuchs, Gerichtshalter.

Ediktal-Vorladung.

1148. (3 b) Da Jakob Oremair, ein aus dem königl. baieriſchen Markte Mauerkirchen gebürtiger Lederersſohn ſchon vor 15 Jahren landesabweſend iſt, und man von deſſen Leben oder Tod nichts mehr in Erfahrung gebracht hat, ſo wird ſelbiger oder deſſen allenfallſige Leibes-Erben auf Anſuchen ſeiner Geſchwiſterte hiemit peremptorie und dergeſtalt vorgeladen, daß er, oder ſeiner Leibes-Erben binnen 3 Monaten oder ſelbſt perſönlich, oder durch legali modo Bevollmächtigte hier erſcheinen, außerdeſſen man ſeinerhin angefallenes älterliches Vermögen pr. 062 fl. 27 kr. ſammt den bisher verfallenen Intereſſen ſeinen ſich gemeldeten Geſchwiſterten nach den Erbfolge-Rechten gegen geſetzliche Cautions-Leiſtung ausfolgen laſſen würde.

Mauerkirchen, den 9ten Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.

Hummel, Landrichter.

1093 (4 b) Ungefähr 1 1/2 Stunde von der Stadt München entlegen, iſt auf einer ſehr gangbaren Landſtraße ein Tafern-Wirthshaus mit mehreren Stallungen, Stadel, u. ſ. w. nebſt ſehr gutem Feldbau, Wiesgründen in beſtem Stande, ſamt mehrern guten Pferden und ſehr ſchönem Hornvieh verſehen; ferner Schiff und Geſchirr im beſten Stande aus freyer Hand zu verkaufen feil. Das Nähere iſt zu erfragen bey Anton Laumböck, bürgerl. Stadttändler im Thal Nr. 152 in München.

Bekanntmachung.

1119. (3. c) Auf Anſuchen der königl. allgemeinen Stiftungs-Adminiſtration Waſſerburg wird das hieſige Bader-Scherrer-Haus, durch unterzeichnete Behörde am 5ten künftigen Monats September ſalva ratificatione öffentlich verſteigert. Es befindet ſich dabey eine Baders-Gerechtigkeit, welche an die Käufer mit Rückſichtnahme der darauf haftenden Hypothek übergehen könne. Es wird aber zugleich angemerkt, daß die Baders-Gerechtigkeit nach der allerhöchſten Verordnung vom 29. Juny 1808, nur an einen Landarzt oder einen gemeinen Bart-Scheerer käuflich überlaſſen werden könne.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am obbeſtimmten Tage hierorts zu melden, und das Weitere zu gewärtigen.

Geſchehen am 5ten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Land-Gericht Waſſerburg.

v. Gröller, Landrichter.

Bekanntmachung.

1151. (3. a) Nachdem Lorenz Sachſenhauſer, Neugartenwirth zu Erding auf den Fall, wenn er in der von ihm beſtimmten Zeit keinen Käufer für ſein mit Schulden belaſtetes Anweſen auffinden könne, ſeine Rechte hierauf den Glaubigern cedirte, und nach Abfluß dieſer Zeit ſelbſt auf den öffentlichen Verkauf ſeines Anweſens gerichtlich andrang, ſo wird hiemit ſelbiges öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben, und hiezu Mittwoch der 30ſte September d. J. angeſetzt, wobey bemerkt wird, daß die Ratifikation der Intereſſenten ſich vorbehalten werde, Kaufsluſtige fremden Gerichtsbezirks aber ſich über Vermögen und Aufführung legal ausweiſen müſſen.

Das Anweſen beſteht:

a) aus einem halbgemauerten, ein Stockwerk hohen Hauſe mit daran gebauten Stallung und Stadel, in der Vor-Stadt an der Münchner-Landshuter-Straße gelegen.
b) Dem dabey befindlichen Baum- und Wurzgarten pr. 3/8. Tagwerk zum königl. Rentamt Erding auf Maierſchafts-Friſt pr. 1 fl. 15 kr. erbrechtsbar.
c) Zwey ludeignen zweymädigen Wieſen pr. 2 Tagwerken.
d) Bey dieſem Anweſen wurde bisher die Bierwirths-Gerechtigkeit ausgeübt, und kann auch von dem Käufer des Anweſens nach den beſtehenden Verordnungen wieder an ſich gebracht werden.

Von dieſem Anweſen werden folgende Staats-Abgaben gereicht:

Einfache Steuer . .	1 fl. 17 kr.
Familien Schutzgeld .	4 fl.
Gewerbs Steuer . .	2 fl.
Wachtgeld	1 fl. 12 kr.
Tanz-Anlag	2 fl.

Den 13ten Auguſt 1812.

Königliches Landgericht Erding.

Weindler.

1140. Bekanntmachung

Die in dem unten nachgetragenen Verzeichniß beſchriebene Waaren lagern ſchon mehrere Jahre in der hieſigen öffentlichen Niederlage, ohne daß ſich ſeit dieſem Zeitpunkt ein Eigenthümer hiezu gemeldet, und die Lager-Gebühren davon entrichtet habe.

Man fodert deßwegen die unbekannten Eigenthümer hiedurch

auf, ſich binnen 3 Monaten zu melden, ihr Eigenthumsrecht zu beweiſen, weil ſonſt nach Verlauf dieſes Termins die Waaren dem 88ſten §. der königl. Mautordnung vom 23. Sept. 1811 gemäß öffentlich werden verſteigert werden.

Verzeichniß

der Kollien.

Zahl.	Gattung.	Zeichen	Ziffer	Inhalt.	Sporco Gewicht.	Anmerkung.
					Pf.	
1	Ballen.	K.	1	Leder	220)	lagern ſeit
2	Ballen.	X.	182	detto	159)	1799bis1800
1	detto.	GK.	338	Bücher	34	zur Dispoſition J. P.
1	detto		16	Zeug	18	Knoblauch in
1	detto	H. SS.	3	Bagage	14	Straßburg.
1	detto	—	—	alte Kleider	16	
1	Kuſte	LA.	—	Wäſche	50	
4	Stuck	—	—	Pack-Tuch	53	
1	Faß		656	Kräuter	36	
1	detto	S. F.	1839	Bitterſalz	510	
1	detto		9	Waid	490	
1	detto		731	detto	678	
1	detto	R.	9	detto	230	
1	detto	R.	1	detto	600	
2	Sacke	—	—	alter Hopfen	100	
1	Kiſte	K.	1	Spielwaaren	14	
1	Balle	GK.	64	Wurzel	35	
1	detto	HK.	3	Alaun	12	
2	Faß	—	—	Nägel	91	
1	Kiſte	L.	1	Kleider	51	
1	Stück	—	—	Schleifſtein.	48	
1	Kiſte	I. K.	—	Krüge	19	
1	Kiſte	—	—	ohne Inhalt	39	
1	Faß	A.	25	Zucker	187	
1	Kiſte	K.	—	leere Flaſchen	17	
1	detto		163	ohne Inhalt	40	
1	Ballen	I. m.	149	Bucher	48	
2	Fäſſeln		184	Schwarzbeer	690*	* verdorbene
1	Stück	—	—	eiſerneSchüſſel	35	Waaren zur Diſpoſition des J. D. Eisenbeis in Baireuth.

Nürnberg, den 18. Aug. 1812.

Königl. baier. Halloberamt.

Joerres, Kommiſſär. Paur, Oberbeamter.

Hüggenſtaller, Kontrolleur.

Coll. Gorliſchy.

Vorladung.

1149. Das unterzeichnete Landgericht hat ſich aus beſonderen eingetrettenen Verhältniſſen bewogen gefunden, den Schuldenſtand des Joſeph Oerch Handelsmannes in Simbach bey Braunau zu unterſuchen.

Es werden daher die ſämmtlichen Gläubiger deſſelben hiemit vorgeladen, bey der zur Berichtigung des Paſſiv-Standes auf Montag den 21. Sept. d. J. anberaumten Kommiſſion entweder in Perſon oder durch bevollmächtigte Anwalde bey Strafe des Ausſchluſſes dahier zu erſcheinen.

Den 10. Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Braunau im Salzachkreiſe.

Kuttner, Landrichter.

Verkauf.

1143. (2. b)

Die Verpachtung der Oekonomie zu Hohengebraching.

Da bey der am 16ten July angeſetzt geweſenen Veräußerung der Oekonomie zu Hohengebraching das hierauf geſchlagene Kaufs-Anbot nicht annehmbar war; ſo wird dieſe Oekonomie, die ohne Bühe- und Fahrniß und in den ſchon angezeigten Gebäuden, dann Feld-, Wies- und Holzgründen beſteht, nach dem Inhalt einer königl. Finanz-Directions-Weiſung vom 11. Auguſt wiederholt auf künftigen Mitwoch den 2ten September 1812 zum öffentlichen Verkauf feil gebooten. Die Bezahlungs-Art bleibt diejenige, wie ſolche den 26. Juny anheuer in öffentlichen Blättern bekannt gemacht wurde. — Sollten ſich an dem obbenannten Tag mehrmalen keine annehmbare Käufer um mehr beſagte Oekonomie einfinden; ſo wird man ſolche an dem nämlichen Tag auf 9 oder 6 Jahre, je, nachdem es die allerhöchſte Stelle begnehmigen wird, verpachten.

Kaufs- oder Pacht-Liebhaber mögen alſo am beſagten 2ten September mit hinlänglichen Zeugniſſen über ihren Vermögens-Stand verſehen, im Orte Hohengebraching bis 9 Uhr Vormittags ſich einfinden, und den weitern Verhandlungen abwarten. Actum, den 14ten Auguſt 1812.

Königliches Rent-Amt Kelheim im Regen-Kreiſe.

Schwarzer, Rentbeamter.

Verſteigerung.

993. (4) Montag den 7. Sept. und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr wird die Mobiliarſchaft Seiner des kaiſerlich ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Bariatinsky Exzellenz, gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Dieſe Mobiliarſchaft beſteht aus mehreren Garnituren Kanapee und Seſſeln, wovon einige erſt vor wenigen Monaten von Wien angekommen, und demnach noch neu ſind; Komod- und Schreibkäſten von Mahagony- ſowohl als inländiſchem Holze, Kleider und Waſchkäſten, mehreren bronzenen fein vergoldeten äußerſt geſchmackvollen Stockuhren, vollſtändigen Tafelaufſätzen, Vaſen und Kronleuchtern von Paris, ſilbernen und plattirten Effekten, verſchiedenen vollſtändigen Tafelſervicen, auch Kaffee- und Theeſchalen und Vaſen vom feinſten Pariſer Porzellän, vielen Gläſern, mehreren ganz neuen ſehr ſchönen und andern ſchon gebrauchten Fußteppichen, einem ſchönen Fortepiano vom beſten Wiener Meiſter, einer Menge kupfernen, zinnernen, eiſernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthſchaften, mehreren Gewehren, feinem und ordinärem Tiſch- und Bettweißzeug, vielen Matratzen und Betten, ſowohl neuen, als auch gebrauchten Pferdegeſchirren, Kupferſtichen, Gemälden, vielen ganz neuen vergoldeten Rahmen, vielen in Zucker oder Brantwein eingemachten Früchten und Konfituren, einer großen Menge der beſten Tafel- und Deſert-Weine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird.

Die Verſteigerung wird in der bisherigen Wohnung Seiner des Herrn Fürſten Exzellenz, im Freyherrlich v. Caſtell'ſchen Hauſe am Promenadeplatz neben dem Kapplerbräu gehalten werden, woſelbſt vom 26. Auguſt abhin täglich von Morgens 10 bis Nachmittag um 4 Uhr die zu verſteigernden Effekten können in Augenſchein genommen werden.

1142. 3 Budel-Kegelſchieben zu Altomünſter.

Welches mit hoher Bewilligung der königl. Polizey von Aichach vom 30. Aug. bis zu dem 13. Sept. 1812 gegeben wird.

Gewinnſte.

Das	Erſte	15	baier. Thaler,	mit taffenter Fahne,	ganz frey.
—	Zweite	13	detto	detto	detto
—	Dritte	12	detto	detto	detto
—	Vierte	11	detto	detto	detto
—	Fünfte	10	detto	detto	detto
—	Sechste	9	detto	detto	detto
—	Siebente	8	detto	detto	detto
—	Achte	7	detto	detto	detto
—	Neunte	6	detto	detto	detto
—	Zehnte	5	detto	detto	detto
—	Eilfte	4	detto	detto	detto
—	Zwölfte	3	detto	detto	detto

Summa 103 baieriſche Thaler und 12 taffente Fahnen.

Das Leggeld, für einen Schub zu 3 Kugeln iſt 6 kr, und weniger als 30 kr. wird nicht angenommen.

Einzelnen Herrn Kegelſchiebern iſt ohne Beyſeyn zweyer unpartheyiſcher Zeugen zu ſchieben, nicht erlaubt.

In Anweſenheit mehrerer Kegelſchieber kann nur um 3 fl. nacheinander geſchieben, und alsdann den übrigen Platz gemacht werden. Bey dieſem Spiele befinden ſich Lignum Sanctum Kugeln.

Alles Leggeld, das über benannte Gewinnſte hineingeſchoben wird, wird wieder in verhältnißmäßige Gewinnſte vertheilt, und nur die nöthigen Koſten werden davon abgezogen, und über das Ganze Rechnung abgelegt.

Endlich wird auch eine ſchriftliche Ordnung an den Spiel-Platz angeheftet, nach welcher alle Streitigkeiten vermieden, oder doch leicht entſchieden werden können.

Es macht hiemit nach Standesgebühr ſeine höflichſt geziemende Einladung.

Georg Fiechtner,
bürgerlicher Bierbräuer allda.

1156. (2. a) In einer der angenehmſten Straßen der hieſigen Reſidenzſtadt iſt ſogleich, oder auf das nächſt eintretende Michaelis-Ziel ein ſchönes und angenehmes Logis über 1 Stiege, beſtehend aus 5 heitzbaren Zimmern, zwey Alkofen, Küche, Speiſekammer, Speicher, Keller, und übriger Bequemlichkeit zu vermiethen; auch kann benöthigten Falls ein geſunder Stall auf zwey Pferde, ſammt Platz um bequem 2 Chaiſen zuſtellen, dazu gegeben werden. D. ü.

1138. (2. b) Bey Fortunatus Karlinger, Handels-Mann auf dem Kreutz Nro. 171 iſt zu haben der berühmte ſüſſe Surrogat-Kaffee, welcher ohne Zuſatz zu trinken iſt, wie auch Punſch-Eſſenz, Maraſcino und Vanille um billigſten Preis.

In der Unterzeichneten ſind zu haben:

Die große Topographiſch-militäriſche Karte von Deutſchland in 45 Lieferungen jede zu 4 Sektionen auf Velin-Papier á 2 fl. 24 kr. und auf ord. Papier á 1 fl. 48 kr.

Die große topographiſch militäriſche Karte von Preußen in 8 Lieferungen, jede in 4 Sektionen auf Velin-Papier à 2 fl. 24 kr. und auf ord. Papier á 1 fl. 48 kr. (Sie werden in einzelnen Lieferungen abgegeben).

Neue militäriſche Situations- und Poſt-Charte von Weſtrußland, und zwar von Königsberg bis zum Ladoga-See 20 Meilen hinter Petersburg, von Knittel. Größtes Landchartenformat à 2 fl. 24 kr.

Neue militäriſche Situations- und Poſt-Karte von Polen und Preußen von Knittel. Größtes Landkarten-Format. á 2 fl. 24 kr.

Neue militäriſche Situations- und Poſtkarte von Ungarn, daſſelbe Format, von demſelben. á 2 fl. 24 kr.

Auf Battiſt abgedruckt koſten dieſe Karten jede. 4 fl. 30 kr.

Auf Leinwand gezogen im Futteral 3 fl. 30 kr. Alle dieſe Prachtblätter bedürfen keiner Empfehlung, denn die Kenner haben bereits zu ihrem Vortheil entſchieden. Sie ſind ein Bedürfniß für jeden Geographen. Auf dem vortreflichen Blatt von Rußland befindet ſich nicht nur der ganze finniſche Meerbuſen, ſondern auch ein großer Theil der Oſtſee und ſelbſt die ſchwediſche Küſte ſkizzirt.

Große Karte von Rußland in 2 Blätter, von Streit. à 1 fl. 12 kr.

Karte vom weſtlichen Rußland zu 24 kr.

detto zu 15 kr.

Karten vom europäiſchen Rußland, von Pohlen, Preuſſen, Schleſien, Gallizien und Brandenburg. à 36 kr.

Karte von Polen nach der letzten Theilung. á 15 kr.

Polens ehemalige Rangordnung im Senatoren-Saal. á 18 kr.

Ordinäre Situations-Karten des Kriegs-Theaters.

Von Rußland, Polen, Groß- und Ruſſiſch-Lithauen, Curland, Lief-, Eſth- und Ingermannland, von Servien, Bosnien, der Wallachey und Moldau á 30, á 24 und á 18 kr.

Ferner ſind

Syſtem der Sonne, ſüdliche und nördliche, weſtliche und öſtliche Hemiſphären und gute Charten von Europa, Aſien, Afrika, Amerika und Auſtralien, ſo wie von allen Meeren à 30 kr. zu haben.

Karten von Baiern mit den 9 Kreiſen und den Landgerichten, von Mannert á 2 fl. 48 kr.

— — von Baiern. à 30 kr.

— — — — — im Taſchen-Format á 20 kr., vom Hrn. Hauptmann Herdegen.

Karte vom Ocean des Vergnügens von demſelben, für Stamm-Bücher zu brauchen, und deſſen praktiſche Zeichnungs-Lehre zur Selbſtübung für Militär- und Civil-Perſonen — ein ſeltenes Kunſtwerk. 1ſter Thl. à 4 fl. 30 kr., und der 2te Theil à 7 fl. mit allen Kupfern zu haben.

Nicht minder findet man bey der Unterzeichneten die Plane und Panoramas aller europäiſchen berühmten Haupt- und See-Städte und deren Häfen, und zur Beförderung des Studiums der Geographie, mehrere hundert Stücke ſehr ſchön gearbeitete Charten in kleinerm Maßſtabe, von 18 bis à 12 kr. das Blatt, deren Verzeichniß nächſtens im Druck erſcheinen wird.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir
der politiſchen Zeitung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 199 — 22. Auguſt 1812.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 19. Auguſt. Die häufigen Beſtellungen der Denk-Münze, welche die Stadt und das Landgericht Innsbruck auf die Hieherkunft Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzeſſin prägen ließen, ſind, da ſie auch von den entfernten Gegenden des Innkreiſes einlaufen, ein redender Beweis von Liebe und Anhänglichkeit. So hat das kleine Landgericht Nauders allein 2 goldne und 54 ſilberne, das Landgericht Schlanders 2 goldene und 30 ſilberne, das Landgericht Hall 12 ſilberne, das Landgericht Imſt 3 goldene und 36 ſilberne, das Landgericht Reutte 24 ſilberne, das Landgericht Mühlbach 6 ſilberne, das Landgericht Enneberg 6 ſilberne, das Landgericht Klauſen 8 ſilberne, das Landgericht Rattenberg 2 goldene und 50 ſilberne, das Sallnen-Amt Hall 2 goldene und 36 ſilberne, das Landgericht Glurns 52 ſilberne, das Landgericht Silz 1 goldene und 52 ſilberne, das Landgericht Kufſtein 1 goldene und 34 ſilberne Exemplare beſtellt. — Möge ſo das Bildniß des liebenswürdigen und allgemein verehrten Fürſtenpaares die Zirkel recht vieler Familien durchwandeln, ein Monument dankbarer Erinnerung und herzlicher Anhänglichkeit an das königl. Haus.

Am Maria Himmelfahrtstage wurde in hieſiger Pfarrkirche eine vom Herrn Gensbacher ganz neu komponirte Meſſe aufgeführt. Der Verfaſſer ſelbſt dirigirte die Muſik, welche, ſo viel es die geringe Anzahl der hieſigen Tonkünſtler zuließ, auf das beſte ausgeführt wurde.

Einige fremde Militärs, welche am Namensfeſte Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon gerade in unſerer Stadt waren, haben dieſen Tag durch Gaſtmahl und Beleuchtung ihrer Quartiere gefeyert.

Den ganzen vorigen und auch die Hälfte dieſes Monats hatten wir für die noch ſtehenden Feldfrüchte und die Alpenweide ſehr ungünſtige Witterung; ein oder höchſtens zwey Tage durch war das Wetter ſchön, dann regnete es wieder fünf bis ſechs Tage und im Gebirge fiel Schnee. Daher kömmt es, daß der Staar Roggen bey uns um 1 fl. 54 kr. bis 2 fl. und und der Türken um 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 30 kr. verkauft wird, wo ſonſt gewöhnlich der Türken um ein merkliches wohlfeiler als der Roggen iſt.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 14. Auguſt.

Zehntes Bulletin der großen Armee.

Witepsk, den 31. Jul. 1812.

Der Kaiſer von Rußland und der Großfürſt Conſtantin haben die Armee verlaſſen, und ſich nach der Hauptſtadt begeben. Den 17. verließ die Armee das verſchanzte Lager von Driſſa, und begab ſich nach Polotsk und Witepsk. Die zu Driſſa geſtandene ruſſiſche Armee machte 5 Armeekorps aus, jedes aus zwey Diviſionen und 4 Kavallerie-Diviſionen beſtehend. Ein Armeekorps, das des Fürſten von Wittgenſtein, blieb zurück, um Petersburg zu decken. Die 4 andern Korps, welche am 24. zu Witepsk ankamen, haben auf das linke Ufer der Düna übergeſetzt. Oſtermann's Korps mit einem Theil der Kavallerie der Garde machte ſich am 25. mit Tagesanbruch auf den Weg, indem es ſich nach Oſtrowno begab.

Gefecht von Oſtrowno.

Den 25. Jul. traf der General Nanſouty mit den Diviſionen Brujeres und St. Germain und dem 8. leichten Infanterie-Regiment zwey Stunden von Oſtrowno mit dem Feinde zuſammen. Das Treffen begann. Verſchiedene Kavallerie-Angriffe hatten ſtatt. Alle fielen günſtig für die Franzoſen aus. Die leichte Kavallerie bedeckte ſich mit Ruhm. Als bemerkenswerth führt der König von Neapel die, aus dem 8. Hußaren- und dem 16. Chaſſeur-Regiment beſtehende Brigade Piré an. Die rußiſche Kavallerie, wovon ein Theil zu der Garde gehörte, wurde über den Haufen geworfen. Die gegen unſere Kavallerie gerichteten feindlichen Batterien wurden weggenommen. Die rußiſche Infanterie, die, um ihre Artillerie zu ſchützen, vorwärts rückte, wurde durchbrochen, und durch unſere leichte Kavallerie zuſammengehauen. — Den 26. marſchirte der Vicekönig, eine Kolonen Spitze formirend, mit der Diviſion Delzon, als ſich ein hartnäkiges Vorpoſten-Gefecht zwiſchen 15 bis 20,000 Mann eine Stunde hinter Oſtronow entſponnen. Die Ruſſen wurden von einer Stellung zur andern getrieben. Die Gehölze wurden mit dem Bajonete erobert. —

Der König von Neapel und der Vicekönig rühmen die Generale Delzon, Huard, und Rouſſel. Das 8te leichte, das 84. und 92. Linien- und das erſte Croaten-Regiment zeichneten ſich aus. — Nachdem ſich General Rouſſel den ganzen Tag über an der Spitze der Bataillone befand, ſo ſah ihn, als er um 10 Abends die Vorpoſten viſitirte, ein Scharfſchütze für einen Feind an, gab Feuer, und zerſchmetterte ihm mit der Kugel die Hirnſchale. Er hätte verdient, drey Stunden früher auf dem Kampfplatze von der Hand des Feindes zu ſterben. — Den 27ten mit Tagesanbruch ließ der Vizkönig die Diviſion Brouſſier en tête hervorrücken. Das 18te leichte Infanterie-Regiment und die leichte Kavallerie-Brigade des Baron Piré wendeten ſich rechts. Die Diviſion Brouſſier zog auf der Heer-

ſtraße, und ſtellte eine kleine von dem Feinde abgebrochene Brücke wieder her. Mit dem Anbrechen des Tages bemerkte man die 10,000 Mann Kavallerie ſtarke feindliche Arriergarde in Schellons auf der Ebene. Der rechte Flügel lehnte ſich an die Düna, der linke auf ein von Infanterie und Artillerie umzingeltes Gehölz. Der General Graf Brouſſier nahm ſeine Stellung mit dem 53. Regiment auf einer Anhöhe, während ſeine Diviſion den Hohlweg paſſirte.

Zwey Voltigeur-Compagnien gingen ganz allein voraus. Sie begaben ſich längs dem Geſtade des Flußes dahin, indem ſie auf die ungeheuere Maſſe von Kavallerie losmarſchirten, welche eine Bewegung vorwärts machte, und dieſe 200 Mann umzingelte, die man für verloren hielt, und die es allem Anſchein nach ſeyn ſollten. Doch, dem war nicht ſo. Sie ſammelten ſich mit dem kälteſten Blute, und harrten eine ganze Stunde aus, von allen Seiten umſchloſſen, und indem ſie mehr als 300 feindliche Kavalleriſten zu Boden ſtreckten, ließen dieſe beyden Kompagnien der franzöſiſchen Kavallerie Zeit zum Herrorrücken.

Die Diviſion Delzon zog in Reihen nach dem rechten Flügel. Der König von Neapel leitete den Angriff auf das Gehölz und die feindlichen Batterien. In weniger als einer Stunde hatte man ſich aller Stellungen des Feindes bemächtigt, und er war in die Ebene, bis über einen kleinen Fluß hinaus zurückgetrieben, der ſich unter Witepsk in die Düna ergießt. Die Armee beſetzte, eine Stunde von dieſer Stadt, die Ufer des Fluſſes. Der Feind zeigte in der Ebene 15,000 Mann Kavallerie und 60,000 Mann Infanterie. Man hoffte eine Schlacht auf den künftigen Tag. Die Ruſſen rühmten ſich, ſie liefern zu wollen. Der Kaiſer brachte den Reſt des Tages mit Rekognoſcirung des Schlachtfeldes und damit zu, ſeine Anſtalten für den andern Tag zu treffen. Aber mit Tagesanbruch zogen ſich die Ruſſen fechtend von allen Seiten zurück, indem ſie ſich nach Smolenſk verfügten.

Der Kaiſer befand ſich auf einer Anhöhe, ganz nahe den 200 Voltigeurs, welche, die Einzigen auf der Ebene, den rechten Flügel der feindl. Arriergarde angegriffen hatten. Erſtaunt über ihre edle Standhaftigkeit, ließ er fragen, von welchem Korps ſie wären. Sie antworteten: „vom 9ten Korps, und Dreyviertel geborne Pariſer.“ „Man ſage ihnen, erwiedert der Kaiſer, daß ſie tapfere Leute ſind. Sie verdienen alle das Kreuz.“

Die Reſultate der drey Gefechte zu Oſtrowno ſind: die Hinwegnahme von 10 angeſpannten Kannonenſtüken, deren Kanoniere niedergeſäbelt wurden; 20 Proviantwagen; 1500 Gefangene; 5 oder 600 getödtete oder verwundete Ruſſen. Unſer Verluſt erſtreckt ſich auf 200 Todte, 900 Bleſſirte, und gegen 50 Gefangene. — Der König von Neapel ertheilt ein beſonderes Lob den Generalen Bruyeres, Piré und Ornano, und dem Befehlshaber des 9ten Regiments der polniſchen Lanzen-Reiter Oberſten Radziwiß, einem Offizier von ſeltener Unerſchrockenheit. Die rothen Huſaren der ruſſiſchen Garde wurden aufgerieben. Sie haben 400 Mann, worunter viele Gefangene, verloren. Die Ruſſen zählten 3 todte oder verwundete Generale. Eine Menge Oberſter nnd Oberoffiziers ihrer Armee ſind auf dem Kampfplatze geblieben. — Den 28. mit Tagesanbruch hielten wir zu Witepsk, einer Stadt von 30,000 Einwohnern, unſeren Einzug. Man zählt daſelbſt 20 Klöſter. Wir fanden dort einige Magazine, unter andern ein Salzmagazin von 15 Millionen an Werth. — Während die Armee nach Witepsk marſchirte, wurde der Fürſt von Eckmühl zu Mohilow angegriffen. — Bagration ſetzte zu Bobrunsky über die Bereezyna, und marſchirte nach Nowoipickow. Den 23ten mit Anbruch des Tages griffen 3000 Koſaken das 3te Chaſſeur-Regiment an, und nahmen ihm 100 Mann, unter denen ſich der Oberſt und 4 Offiziere, alle verwundet, befinden.

Der Generalmarſch wurde geſchlagen; man wurde handgemein. Der ruſſiſche General Sieverſe eröffnete mit zwey Eliten-Diviſionen den Angriff. Von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends wurde das Feuer am Saum des Waldes und an der Brücke, welche die Ruſſen mit Sturm erobern wollten, unterhalten. Um 5 Uhr ließ der Fürſt von Eckmühl drey Eliten-Bataillons vorrücken, ſtellte ſich an ihre Spitze, warf die Ruſſen über den Haufen, verdrängte ſie aus ihren Stellungen und verfolgte ſie eine Stunde weit. Der Verluſt der Ruſſen erſtreckt ſich auf 3000 Mann Todte und Bleſſirte, und auf 1100 Gefangene. Wir haben 700 Mann an Todten und Bleſſirten verloren. Bagration, zurückgeſchlagen, warf ſich nach Pickow, wo er den Dnieper paſſirte, um ſich nach Smolensk zu begeben. Die Gefechte von Mohilow und Oſtrowno waren glänzend und ehrenvoll für unſere Waffen. Wir hatten im Gefechte nur die Hälfte der Streitmacht, welche der Feind darbot, indem das Terrain keine weiteren Ausdehnungen zuließ.

Ruſſiſche Proklamation.

Wilna, den 13, (25.) Jun. 1812.

Schon ſeit langer Zeit bemerkten wir ein unfreundſchaftliches Benehmen an dem Kaiſer der Franzoſen: allein wir hofften noch immer daſſelbe durch verſöhnende und friedliche Mittel beyzulegen. Indem wir zuletzt die fortwährende Erneuerung augenſcheinlicher Beleidigungen einſahn, ſo waren wir, ungeachtet wir die Ruhe zu erhalten wünſchten, genöthigt, unſere Armeen zu ergänzen, und zuſammenzuziehn. Aber auch da noch ſchmeichelten wir uns eine Verſöhnung zu Stande zu bringen, indem wir an den Grenzen des Reichs, ohne den Friedensſtand zu verletzen, und einzig nur zu unſerer Vertheidigung bereit, ſtehen geblieben. Alle dieſe ausſöhnenden und friedlichen Mittel konnten nicht die von uns gewünſchte Ruhe erhalten. Der Kaiſer der Franzoſen erklärte, als er unſere Armee zu Kowno plötzlich angriff, als der Erſte, den Krieg. Indem wir alſo ſehen, daß ihn nichts vermögen kann, den Wunſch um Erhaltung des Friedens zu gewähren, ſo übrigt uns nicht mehr, als den Beyſtand des Allmächtigen, als Zeugen und Vertheidiger der Wahrheit anzuflehen, und unſere Streitkräfte denen des Feindes gegenüber zu ſetzen. Es iſt nicht nöthig, die Kommandanten, Anführer der Korps und Soldaten an ihre Pflicht und ihre Tapferkeit zu erinnern. Das Blut der heldenmüthigen Slaven rollt in ihren Adern. Krieger, ihr vertheidigt die Religion, das Vaterland und die Freyheit. Ich bin mit euch! Gott iſt gegen den Friedensſtörer!

Alexander.

Bericht über die Demolition des verſchanzten Lagers von Driſſa, und über die Poſition von Druja, an Sr. Exz. den Herzog von Reggio, Marſchall Kommandanten en Chef des zweyten Korps der großen Armee.

Ew. Excellenz! — Ich habe die Ehre Ew. Exz. Rechenſchaft abzulegen, daß ich mich gemäß Ihren Befehlen am Abend des 23. d. M. mit Herrn von Laplace, Adjudanten Sr. k. Hoh. des Fürſten von Neufchatel, nach Driſſa begab. Wir fanden unſre letzten Reiterſchildwachen ungefähr 3/4 Stunden weit von dieſer Stadt auf der Heerſtraße von Slobotka. Wir ſind demnach hineingedrungen, und fanden daſelbſt, daß ſchon damals die Stadt gänzlich vom Feinde geräumt war, der ſich begnügte, den Fluß mit einer Kompagnie Koſaken und zwey Compagnien Dragoner zu bewachen, in ſo weit wir der Ausſage einiger Einwohner trauen dürfen, die wir ſprechen konnten.

Der Fluß iſt auf dieſer Seite ſehr beengt, und ſeine Ufer ſind abſchüſſig und wenig brauchbar. Er ſchien mir höchſtens 60 Toiſen breit zu ſeyn. Auf dem andern Geſtade befinden ſich zwey Batterien, eine mit 7 Schußſcharten, um die Zugänge zur Stadt zu beſtreichen; aber weil aus dieſen Batterien nicht geſchoſſen wurde, ſo muthmaßten wir, daß ſie von keinen Kanonen mehr beſetzt wären. Nachdem wir den Hauptpunkt von Druya in Augenſchein genommen hatten, begab ich mich den Tag darauf in das verſchanzte Lager zu Driſſa, wo ich mit der Arriergarde der Diviſion des Generals Merle zu gleicher Zeit ankam. Ich bemühte mich, das Lager zu rekognosciren; aber da der Feind hinter den Linien noch einen Theil des Terrains beſetzt hielt, und ſelbſt einige Werke auf dem rechten Flügel (den Fluß im Rücken habend), ſo war es mir unmöglich überall hinzudringen; ferner hinderte mich auch die Nacht dieſe Rekognoszirung fortzuſetzen.

Sogleich nach der Ankunft der Truppen wurde mit dem Einreiſſen der Feſtungswerke der Anfang gemacht. Der, durch die Linie der Werke gebildete Bogen iſt ſehr eben, dehnt ſich ungefähr zwey Stunden weit aus, und iſt durch Batterien mit dem andern Ufer verbunden, deren ſich auch auf dem linken Geſtade befinden, die aber ganz offen ſind an ihrer Kehle. Das Lager hat ungefähr 2000 Toiſen in ſeiner größten Tiefe von den äußerſten Werken bis zum Fluß; es wird durch eine Verkettung von Redouten und durch offene, in deren Zwiſchenraum angebrachte Batterien vertheidigt. Vor jeder Redoute ſind weithin ſtreifende Verſchanzungen von 100 Toiſen in der Länge erbaut. Man fand auch zwey ganz gleiche Linien der Werke vor. Der aufgedecktere und von einer Seite links brauchbarere Terrain veranlaßte den Feind, ſeine Vertheidigung von dieſer Seite noch zu vermehren. Er warf ein großes fortlaufendes Werk dort auf, aus einer ungeheuern Baſtion, zwey Mittelwällen, und zwey durch ihre Gräben iſolirten Redouten beſtehend. Der Feind hat überdieß noch gegen die Mitte der Krümmung des Fluſſes eine ſehr große Pfaffenmütze erbaut, welche den Brückenkopf ausmacht. Mitten in der Kehle dieſes Werkes befand ſich, auf ſehr großen Schiffbrücken erbaut, die Hauptbrücke. Alle dieſe Werke durchgehends, und vorzüglich das letzte, haben eine ſehr bedeutende Erhöhung, und ſind vollkommen gut errichtet. Die Batterien haben breitere Gräben, als die Redouten; ohne Zweifel, weil wegen der Breite der Platformen mehr Erde erfodert wird. Dieſe Batterien ſind weder im Graben verpalliſadirt, noch an ihrer Kehle geſchloſſen; beynahe alle Redouten, und das ganze Werk waren in ihren Gräben verpalliſadirt. Einige Verpalliſadirungen der Gräben, ein Theil der Platformen der Batterien, einige Barrieren, und einige ſehr unbedeutende Ecken der Verſchanzungen auf der linken Seite, waren das einzige, was der Feind in dem Augenblicke, wo er das Lager räumte, noch nicht vollendet hatte.

Man darf nur die beyliegende, nach dem Augenmaße während der Demolition ſelbſt aufgenommene Skizze überblicken, um ſich eine Idee von der erſtaunlichen Arbeit zu machen, die ein ſolches Lager dem Feind koſten mußte. Außerdem, daß deſſen Ausdehnung unermeßlich iſt, kann man noch hinzufügen, daß ein Ueberfluß ohne Noth von Werken vorhanden iſt. Dieſe Werke ſind äußerſt ſchlecht angelegt, indem ſie einander gar nicht, oder nur ſchlecht beſchützten, und es iſt zum Erſtaunen, wie die ruſſiſchen Ingenieurs einen ſo groben Fehler noch begehen konnten. Das Hauptwerk, und beynahe alle Redouten ſind mit dreyfachen Reihen von Wolfslöchern umgeben. Der Feind war gezwungen, einen beträchtlichen Bezirk Wald auf der linken Seite zu lichten, ſowohl zur Errichtung der Werke, als auch zur Demaskirung derſelben. Obgleich dieſer Wald ſumpfig und ſchwer zugänglich iſt, ſo machte der Feind an der wirklichen Oeffnung deſſelben dennoch eine Ausreuttung von 60 bis 70 Toiſen im Umfang; wodurch dieſer Theil des Lagers ſehr feſt iſt, gleich dem daranſtoſſenden Hauptwerk. Der rechte Theil, als der Angriffs-Punkt, war nicht ſo gut vertheidigt. — Während der Nacht, die dem Abzuge der Diviſion vorherging, verbrannte der Feind alle ſeine Magazine auf dem andern Geſtade. Sie waren unermeßlich. Man ſchätzt ſie auf mehrere Millionen.

Polozk, den 26. Jul. 1812.

Der Oberſtlieutenant des Geniekorps
de Morras.

(Der Feſtungs-Plan von Driſſa kann im Komtoir unſerer Zeitung beſichtigt werden.)

Spaniſches Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 7. Aug. Wir haben Zeitungen und Briefe aus dem la Plataſtrome bis zum 21. May. Der Vicekönig Vigodet zu Monte Video und die Junta von Buenos-Ayres führen fortwährend Krieg gegen einander. Auch Peru iſt der Schauplatz eines innerlichen Krieges geworden. Der Royaliſten General Goyeneche ſteht an der Spitze von 4000 Mann; allein die Provinz Cochabamba iſt ihren Verbindungen mit der Junta von Buenos-Ayres treu geblieben. Die ſogenannte Auxiliairarmee der Junta in dieſen Gegenden wird von einem gewiſſen Puerreydon angeführt; man kennt aber ihre Stärke nicht.

Die Zeitung von Buenos-Ayres vom 8. May enthält folgende Nachrichten: „Wie es ſcheint, fängt die Hauptſtadt des Königreichs Peru, ermuntert durch das ruhmwürdige Beyſpiel der übrigen amerikaniſchen Provinzen, endlich an, aus der ſchändlichen Schlafſucht zu erwachen, in welche ſie durch den Einfluß der Despoten und deren Trabanten geſtürzt worden war. So viel Mühe man ſich auch gab, den Peruvianern die hoffnungsloſe Lage der Halbinſel zu verheimlichen, ſo fängt die Wahrheit doch an, durchzudringen, und der Tag naht ſich, wo das Volk, dem Betruge entriſſen, Theil an dem großen Kampfe für die Unabhängigkeit der neuen Welt nehmen wird. Am 4. März hat Abascal, müde gegen die neue Ordnung der Dinge zu kämpfen, der Stadt Lima vorgeſchlagen, eine Inſurrektionsjunta einzuſetzen, unter der Bedingung, daß er zum Präſidenten ernannt, und die in den letzten Zügen liegende Regierung von Cadiz anerkannt werde. Die Bewilligung war die Folge eines Aufſtandes unter der Mulattenmiliz, als dieſelbe Befehl erhielt, zu Goyeneche's Verſtärkung aufzubrechen."

Dieſelbe Zeitung erzählt: „Eine kleine Flottille hat Monte-Video in der Abſicht verlaſſen, unſere Batterien zu Roſario zu zerſtören; aber dieſe Flottille war mit ſpaniſchen Matroſen bemannt, die die Unternehmung aufgaben, ſobald ſie deren Gefahr einſahen. Am. 2. d. verübten die Seeleute von Montevideo eine jener ſeeräuberiſchen Handlungen, die ihnen ſo gewöhnlich ſind. Sie landeten mit aller ihrer Macht bey Puerto-Saratte, und machten ſich das traurige Vergnügen die armſeligen Hütten der Einwohner zu verbrennen, die bey ihrer An-

näherung mit ihren Kindern flüchteten, und die Rache ihres Vaterlandes gegen dieſe Normänner des neunzehnten Jahrhunderts anruften. Elende! fahrt mit euern Verwüſtungen fort; kühlt euern Muth an den friedlichen Anwohnern des öſtlichen Ufern des Parana; aber wehe denen die in die Hände eines, mit Recht erbitterten Volks fallen werden. Nichts wird man verſchonen; eure Weiber, eure Kinder, euer Eigenthum alles ſoll unter unſerm Rachſchwerdt erliegen."

Hierauf erließ die Regierung von Monte-video eine Publikation, worin es unter Andern heißt: „Mitbürger! Die abſcheuliche Regierung von Buenos-Ayres hat ein Dekret bekannt gemacht, worin ſie unſere braven Seeleute mit der ſchrecklichen Behandlung, die für Seeräuber gehört, bedroht; ſie vergleicht ſie mit Normännern und Wilden, und ſucht den Haß des Volks gegen unſern würdigen Vorſteher zu reitzen. Wir ſind überzeugt, daß dieſe Drohungen ohne Wirkung bleiben werden; wo nicht, ſo würde man auf der Stelle gegen jeden, der unſern Soldaten in die Hände fiele, Repreſalien gebrauchen."

Die Zeitung von Monte-video ſagt auch noch: „Wir haben neue Nachrichten aus dem Hauptquartier unſerer großmüthigen braſſiliſchen Bundsgenoſſen. Am 30. April war die alliirte Armee bey dem kleinen Fluſſe San-Franceſco, 18 Stunden von Salto gelagert, wo der Feind unter Artigas Anführung über den Urugnay zu ſetzen ſucht, um in die dieſſeitigen Diſtrikte einzudringen."

Zu Buenos-Ayres waren kürzlich zwey Schiffe mit Waffen und Munition aus Philadelphia angekommen. Das eine hatte 8000 Flinten, 3000 Paar Piſtolen, 4000 Säbel und 2000 Fäſſer Pulver; das zweyte 15,000 Flinten und 900 Fäſſer Pulver an Bord.

Rußland.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet aus Wilna vom 3. Auguſt: „Die Nachrichten von den Fortſchritten der großen Armee häufen ſich auf eine faſt unglaubliche Weiſe, und überſteigen alle gewöhnlichen Berechnungen. Folgendes ſind die neueſten, ganz zuverläßigen Data, welche künftigen Ereigniſſen ein weites Feld öffnen: Die ruſſiſche Armee wurde bekanntlich durch das ſchnelle Vorrücken der Alliirten in zwey Theile getheilt, von denen der eine und weit ſtärkere unter den Befehlen des Kriegsminiſters Barclay de Tolly ſich über die Düna zurückzog, und zur Vertheidigung dieſes Flußes beſtimmt ſchien; der andere aber unter den Befehlen des Fürſten Bagration nach den ſüdlichen Gouvernements geworfen wurde. Die franzöſiſche Hauptmacht rückte unaufgehalten gegen die Düna vor; Dryſſa wurde von den Ruſſen geräumt; der König von Neapel ſetzte über die Düna, während Dünaburg und Riga (die beyden vorzüglichſten feſten Punkte an der Düna) vom linken Ufer dieſes Stromes aus bedroht wurden. Inzwiſchen marſchirte der franzöſiſche Kaiſer mit äußerſter Schnelligkeit gegen Witepsk vor; am 26. und 27. Jul. ſtieß er auf die erſten ruſſiſchen Korps. Sie wurden in beyden Tagen überall mit bedeutendem Verluſte an Mannſchaft und Artillerie zurückgedrängt; Witepsk ſelbſt wurde in der Nacht vom 28. auf den 29. geräumt, und alsbald von den nachrückenden franzöſiſchen Korps in Beſitz genommen. Kaiſer Napoleon ſelbſt verweilte nur 2 Stunden an dieſem wichtigen Platze, und ſetzte eiligſt der ruſſiſchen Armee nach, welche ſich gegen Smolensk gewendet hat. Dieſer letzte Punkt ſcheint von den feindlichen Heerführern zum Wiedervereinigungspunkt der erſten und zweyten Weſt-Armee beſtimmt geweſen zu ſeyn. — Am 28. ſuchte Fürſt Bagration Mohilew zu gewinnen, wahrſcheinlich um daſelbſt ſeinen Uebergang über den Dnepr zu bewerkſtelligen. Die 12. und 26. ruſſiſche Diviſion war dieſen ganzen Tag engagirt, wurde aber durch die Armeekorps unter den Befehlen des Marſchalls Fürſten von Eckmühl an ihrem Vorhaben gehindert, und mit dem Verluſte von zwey Generalen und mehreren tauſend Todten und Gefangenen zum Rückzuge gezwungen. Während dieſer Ereigniſſe zog die ruſſiſche Hauptarmee einige Verſtärkungen aus Dünaburg an ſich. Der Herzog von Tarent (Macdonald) benutzte dieſe Gelegenheit, überfiel Dünaburg, und eroberte dieſen Platz am 30. Jul. mit Sturm. Riga allein hält ſich noch; mit Ausnahme dieſer Stadt ſind die alliirten Heere im Beſitze des ganzen Dünaſtroms. Das zur Belagerung Riga's beſtimmte ſchwere Geſchütz iſt jedoch bereits über den Niemen geſetzt. Das Armeekorps des Marſchalls Victor, Herzogs von Belluno, zieht ſich an die untere Düna. Die andern Korps des linken Flügels haben ſich an die Haupt-Armee angeſchloſſen, und folgen ihren ſchnellen Bewegungen. Der Fürſt von Eckmühl agirt fortwährend gegen die Armee des Fürſten Bagration. Die Korps des Fürſten von Schwarzenberg und des Generals Regnier decken durch ihre, für den gegenwärtigen Augenblick genommene Stellung das Herzogthum Warſchau, und bedrohen Volhynien. Das Hauptquartier der erſten war am 28. Jul. zu Nieswiecz. Zu Witepsk erfuhr man, daß Se. Majeſtät der Kaiſer Alexander am 20. nach Moskau abgegangen war."

Das kaiſerl. öſterreichiſche Hülfskorps, unter Anführung des Fürſten von Schwarzenberg, war auf dem Marſche nach Minsk am 26. Jul. zu Stolowicze eingetroffen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 23. Auguſt: Der Corſar, eine Oper.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 22. Auguſt: Das Landhaus, ein Luſtſpiel in einem Akt, und die beyden Grenadiere, ein Luſtſpiel in zwey Akten.

Sonntag den 23. Auguſt: Die Feenkönigin, eine Zauber-Oper in drey Akten.

An die Mitglieder der Harmonie.

1161. (3. b) Gemäß den §§. 52 und 53 der Verfaſſung der Harmonie hat der unterzeichnete Ausſchuß die Ehre, den verehrlichen Geſellſchafts-Gliedern zu eröffnen, daß am 1ten September dieſes Jahres, Nachmittags 3 Uhr die gewöhnliche General-Verſammlung gehalten wird.

München den 20. Aug. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 200 — 24. Auguſt 1812.

Baiern.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 19. Auguſt. Geſtern Nachmittags fuhren Se. Majeſtät, der König, in Begleitung JJ. KK. HH. des Kronprinzen, der Kronprinzeſſin und des Prinzen Karl auf der Salzach nach dem Jagdſchloße Weitwörth unweit Laufen, und kamen von da Abends wieder hieher zurück. Heute Morgens beſahen Seine Majeſtät die hohe Feſtung Salzburgs, beſtiegen den Mönchsberg, und fuhren Nachmittags in geſtriger Begleitung in das Sommerſchloß Hellbrunn.

Die nämliche Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 21. Aug. Geſtern fuhren die Allerhöchſten und Höchſten Perſonen nach dem ſogenannten Fürſtenbrunnen am Untersberge. Abends erſchienen Se. Majeſtät unvermuthet im Theater. Das Haus war gedrängt voll, und rauſchender Enthuſiasmus empfing den beſten Landesvater.

Franzöſiſches Reich.

Wie franzöſiſche Blätter melden, wurde zu Paris der kaiſerliche Geburtstag auf die im Programm vorher beſtimmte Art bey ſehr günſtiger Witterung auf's Feyerlichſte begangen. Am 14. Abends um 6 Uhr erſchallte Kanonendonner, und alle Theater waren unentgeldlich geöffnet. Am 15. Morgens und Abends wurden abermals die Kanonen gelöst. Um 9 Uhr Vormittags legte der Miniſter des Innern den erſten Grund-Stein zu dem Pallaſt der kaiſerlichen Archive, und zu dem Pallaſte der Univerſität und ſchönen Künſte. Um 12 Uhr empfing Ihre Majeſtät die Kaiſerin im Thronſaale in den Tuillerien die Glückwünſche und Huldigungen der erſten Staatsbehörden, des Hofes und des diplomatiſchen Korps. In der Kirche Notre Dame wurde ein Tedeum geſungen. Nachmittags waren Luſt-Kämpfe auf dem Fluße, Spiele und Tänze in den elyſäiſchen Feldern. Abends war ganz Paris illuminirt. Auf dem Tuillerientheater wurde die Oper Numa von Pär aufgeführt, nach welcher die Kaiſerin unter tauſendfachem Freudenzurufe des Volks auf dem Balkon erſchien, um dem auf der Terraſſe der Tuillerien aufgeführten Konzerte zuzuhören; zuletzt wurde auf dem Eintrachtsplatze ein Feuerwerk abgebrannt. Um 11 Uhr begab ſich Ihre Majeſtät wieder nach St. Cloud zurück.

Königreich beyder Sizilien.

Das neapolit. Amtsblatt meldet aus Neapel vom 5. Auguſt: Nach einer öffentl. Berathſchlagung von mehreren Tagen wurde Freytags den 24. July das Urtheil über das Schickſal der Emiſſarien des Feindes geſprochen, die ſich auf der in den Gewäſſern von Gaeta durch die Goelette Sr. Maj., Il Lampo aufgebrachten Kanonier-Schaluppe befanden. Sie beſtanden aus lauter Leuten, die ſchon mehrmals wegen ſchwerer Vergehungen die Ahndungen der Geſetze auf ſich gezogen hatten. Doch mehrere von ihnen, die durch Verführung oder Gewalt zu dieſem Schritte veranlaßt waren, wurden wieder in Freyheit geſetzt. Unter vierzehn, welche des Spionirens beſchuldiget wurden, und von denen man wußte, daß ſie darauf ausgingen, über das Königreich und vorzüglich über die feſten Plätze dem Feinde zur Begünſtigung ſeiner Plane Notizen zu ſammeln, die Couriere auf den Straßen anzupacken, um ihnen ihre Depeſchen zu entwenden, die Unterthanen zu aufrühreriſchen Händeln anzufeuern und auf alle Weiſe Unordnung zu ſtiften, wurden zum Tode verurtheilt: Pasquale Bombace, aus S. Apino, ein wilder, verwegener Menſch, der an der Spitze der Horden ſtand, die im Jahre 1799 Neapel plünderten. Er war Sekretär des Fradiavolo, und Haupt-Unterhändler des Fürſten von Canoſa, ſo lange Ponza in feindlichen Händen geblieben; — Nicola Gatti, ein zügelloſer Menſch, der Schulden machte, und zum Feinde überging. Er wurde bey dem in Palermo errichteten Emigrantenkorps Sergeant, beſuchte mehrmals das feſte Land, und kehrte nie zurück, ohne ſeinen Dolch in Blut getaucht zu haben. Auch hat er noch Mehrere zu einem gleichen Schritt verleitet; — Proculo Ponticelli und Gennaro Arciprete, aus Pozzuoli, gleichfalls Emigranten, und als als Mörder berüchtigt, indem ſie an der Spitze einer Bande wieder in ihren Geburtsort zurückkehrten, das Gebiet deſſelben in Unruhe ſetzten, und als Mörder des Geſchwornen Raffaele Gerbino bekannt waren; — Giovanni Tucci, gleichfalls Emigrant. Dieſer Menſch korreſpondirte mehrmals mit Hülfe des Siziliāners Biagio Sparapane, mit dem Feinde, deſſen Agent er nachher wurde. Er landete mehrmals in der Nachbarſchaft von Gaeta, um tumultuariſche Aufgebote auszuſtreuen und Couriere anzupacken; — Agoſtino Biscardi, Emigrant von Neapel und Correſpondent des Fradiavolo, Mitglied der in Calabrien gelandeten Banden, welche in Almantea und Al'coſi ſo große Unthaten begingen. Er befand ſich nachher im Gefolge des Fradiavolo und war bey der Landung von Sperlonga. Bald darauf nahm er an einer Expedition Theil, die zur Plünderung eines franzöſiſchen Couriers ausgeſchickt war; er bedeckte ſich bey jeder Verrichtung in Sizilien mit dem Blute ſeiner Mitbürger, und ſchleppte die ſeinen Opfern abgenommene Beute mit ſich; — Michelle Longobardi, der mehrmals mit Andern zur Plünderung der franzöſiſchen Poſt bey Fondi und Itri abgeſchickt wurde; nach gethaner Verrichtung kehrte er nach Sizilien, angethan mit den Kleidern eines Opfers ſeiner Grauſamkeit zurück; — Gennardo Alfieri, ein Menſch von unglaublicher Grauſamkeit. Er ermordete 1806 auf eine gräßliche Weiſe zwey franzöſiſche Soldaten, und zerſchmetterte mit Steinen einem Dritten den Schädel, den er unter der Brücke des Lagnano ſchlafend überfallen; — Luigi Donadio, war 1806 eines der Häupter der Bande des Vincenzo Coſta, und hat an allen in Calabrien verübten Greuelthaten Antheil genommen. Er führte mehrere geheime Aufträge auf dem Continent aus, und beunruhigte als ernannter Räuberhauptmann die Provinz

Salern. Sein Lebenslauf war eine ununterbrochene Reihe von Verbrechen; — Michelle Serafini; dieſer war mehrmals der Arm, deſſen ſich der Feind zur Ausführung ſeiner ungerechteſten Angriffe bediente; er war auch Mitglied einer Bande, und mehrerer Mordthaten beſchuldigt; — Giuſeppe Mele, ein hitziger, verwegener, laſterhafter junger Menſch; er hatte gewaltſam mit bewaffneter Hand mehrere Schändungen verübt, und war als Brigand und Straßenräuber bekannt; — Gabriele Brandi, ein nach Sizilien entflohener Galeerenſklave, wo er einer der erſten Unterhändler Englands geworden. Er hatte auf einer geheimen Miſſion nach Neapel zu Furoſo gelandet, wo er einen wehrloſen Artilleriſten und einen Matroſen gemeuchelt. Er ſammelte auf den Hügeln von Vomero, wo er ſich verſteckt hielt, eine Räuberhorde, die lange Zeit die Nachbarſchaft der Hauptſtadt in Unruhe ſetzte, und floh, als man bey ſeiner Entdeckung ihm nachſetzte, mit ſeiner Bande nach Sizilien hinüber, von wo er aber oft wieder mit derſelben in das Königreich zurückkehrte. — Antonio Calebreſe wurde von Sr. Maj. mit dem Leben begnadigt. Dieſer Menſch wurde durch Andere dazu verführt, und hat auch keine früheren Verbrechen begangen.

Zwey der nämlichen Verbrechen beſchuldigte und überwieſene Unterhändler, jedoch unter mildernden Umſtänden, nämlich: Pasquale Cappezzuto und Gabriele Auliſio, wurden zu 20jähriger Kettenſtrafe verurtheilt. Sechs Sizilianer, die ſich unter dem Perſonale des Schiffs, worauf die Unterhändler gefangen genommen wurden, befanden, wurden als einfache Kriegsgefangene erklärt. Sechs Individuen, die als Unterhändler und Correſpondenten gleichfalls angeklagt waren, und gegen welche in den Gerichtsverhören bedeutende Vermuthungen zum Vorſchein kamen, wurden unter Aufſicht der Polizey geſetzt; fünfzehn andere, auf gleiche Weiſe angeklagt, aber nicht überwieſen, wurden in Freyheit geſetzt, und acht Angeſchuldigte, die ſich rechtmäßig vertheidigen konnten, von jeder Anklage freygeſprochen. Man hat bey den gefangen genommenen Unterhändlern einen von Lord Bentink erlaſſenen Reiſepaß, einen die Namen und die Beſtimmung der Unterhändler enthaltenen Auftrag, eine General-Unterweiſung, die den Umfang aller den Unterhändlern ertheilten Aufträge umfaßt, wie auch eine Spezial-Unterweiſung für diejenigen, die ſich nach Neapel, und eine andere für die, ſo ſich nach Sizilien begeben ſollten, vorgefunden.

Man ſieht daraus, wie die Engländer, immer ſich ſelbſt gleich, keinen andern Krieg gegen uns anzufachen wiſſen, als vermittelſt Verbrechen; keine andern Entſchlüſſe faſſen können, als Reiſende und Poſten zu überfallen, blutige Gemetzel anzuſtiften, und die Keime der Zwietracht und des Aufruhrs, wo möglich, anzufeuern, während eine edelmüthige Regierung, im gerechten Gefühle ihrer Kraft, dieſe beſchimpfenden Anſchläge verachtet, denen ſie nichts als die unverletzliche Gewalt der Gerechtigkeit und der Geſetze entgegenſtellt.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 19. Auguſt enthält Folgende erſte Fortſetzung des Auszugs aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Korps.

Zu Folge der am 16. d. M. eingelangten Fortſetzung des Operations-Journals des Fürſten v. Schwarzenberg aus dem Hauptquartier Snow vom 31. Jul., war am 10. des letztgenannten Monats der k. k. Rittmeiſter v. Braqueville, von Kienmayer-Huſaren, bey Wladowa über den Bug geſetzt, hatte ein Koſacken-Piket überfallen, und den Offizier nebſt ſeiner Mannſchaft zu Gefangenen gemacht.

Am 17. Jul. geriethen in Pinsk 4 ruſſiſche Offiziers und 134 Mann in unſere Gefangenſchaft.

Am nämlichen Tage fing der über den Oginskiſchen Kanal vorpouſſirte Oberſt des Huſaren-Regiments Heſſen-Homburg, bey Lochezin einen ruſſiſchen Naturalien-Transport auf, der aus 198 Wagen und 393 Pferden beſtand.

Am 18. Jul. marſchirte das k. k. Auxiliar-Korps in zwey Kolonen nach Nieſzwitz; eine derſelben nahm die Route auf der Hauptſtraße über Slonim, die andere mit dem Feldmarſchall-Lieutenant, Baron Frimont, über Pinsk und Lohiczin. Der Rittmeiſter Paullni, von den Kaiſer-Huſaren, überfiel an dieſem Tage ein bey Lubitz ſtehendes ruſſiſches Kommando, und nahm den Offizier mit Mannſchaft und Pferden gefangen. Das nachgerückte feindliche Soutien ward bey dieſer Gelegenheit von dem Lieutenant Grafen Forgacs, des ebengenannten Huſaren-Regiments, geworfen, und der ruſſiſche Kommandant niedergemacht.

Am 21. Jul. rückten ein ſächſiſches Kavallerie- und zwey Infanterie-Regimenter zu Ablöſung des k. k. General-Majors v. Zechmeiſter, in Roſſow ein.

Am 23. Jul. rückten die Ruſſen gegen Pinsk vor, welches von dem k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Baron Frimont, beſetzt war. Der Feind hatte die Abſicht, das daſelbſt früher verlorene beträchtliche Magazin wieder zu erobern; allein nach mehrſtündigem Plänkeln ward er genöthigt, ſich mit bedeutendem Verluſte zurückzuziehen; worauf vier k. k. Fuhrweſens-Diviſionen und 900 Landesfuhren mit dieſen Natural-Vorräthen beladen, von dem k. k. Auxiliar-Korps mit fortgeführt wurden. Bey dieſem Vorfalle leiſtete beſonders eine Kompagnie des Waradiner Gränz-Regiments, dem Feinde, welcher über die Pina vorzurücken Willens war, tapfern Widerſtand.

Am 24. Jul. übergab Feldmarſchall-Lieutenant Frimont den Sachſen ſeine bisher gehabte Stellung, und die nicht mit ſich fortgeſchafften Magazins-Vorräthe von Pinsk, und trat darauf ſeinen Marſch an, um ſich bey Nieſzwitz mit der erſten Kolonne des k. k. Korps d'Armee wieder zu vereinigen.

Am 25. Jul. wurde General-Major v. Zechmeiſter von dem ſächſiſchen Generale v. Klengel bey Kobrin abgelöſt, und begab ſich ſofort ebenfalls zum Armee-Korps nach Nieſzwitz, wo am 27. das Hauptquartier eintraf.

Am 30. Jul. ſollte der Marſch des k. k. Korps d'Armee nach Minsk fortgeſetzt werden, als von dem franzöſiſchen General Regnier die Nachricht einlief, daß das Korps des ruſſiſchen Generals Kamenskoi die ſächſiſchen Poſten aus Brzesc vertrieben habe, und die Avantgarde bey Kobrin angegriffen werde; daß es übrigens das Anſehen habe, als wolle dieſes Korps gegen unſere Kommunikation mit dem Warſchauiſchen, vorrücken. Es blieb daher das k. k. Korps d'Armee bey Nieſzwitz ſtehen, um im Nothfall den General Regnier aufnehmen, und mit ihm vereint den Feind angreifen zu können.

Am 31. Nachmittags kam von dem General Regnier die Nachricht, daß der ſächſiſche General v. Klenzel ſich nach einer ſehr tapfern zehnſtündigen Vertheidigung, mit dem größern Theil ſeiner Brigade in Kobrin habe ergeben müſſen, und daß der Feind gegen Pruscana ſtreife.

Auf dieſe Nachricht brach das Korps d'Armee in der Nacht auf den 31. von Nieſzwitz auf, um nach Snow zu marſchiren.

Der Oberſtlieutenant Graf Kinsky, von Beaulieu Infanterie, blieb mit einem Detaſchement von 3 Kompagnien und 100 Pferden in Kletzk zurück, um das Debouché von Pinsk zu beobachten, und mit dem franz. General Latour-Maubourg, welcher einige Regimenter bey Bobruisk zurückgelaſſen hatte, in Verbindung zu bleiben.

An eben dieſem Tage traf der Oberſtlieutenant Graf Latour aus dem Hauptquartier des Fürſten Poniatowsky, an welchen der

ſelbe mit einem Auftrage geſchickt war, aus Mohilow mit der Nachricht ein, daß unweit dieſer Stadt General Rajewsky mit zwey zu der zweyten unter dem Befehle des Generalen Fürſten Bagration ſtehenden Weſt-Armee gehörigen Diviſionen Grenadiers den Marſchall Fürſten von Eckmühl angriff, um ſich den Weg nach Mohilow zu bahnen, welches Unternehmen aber mit einem Verluſte von 4000 Mann mißlungen iſt.

Der General der Kavallerie, Fürſt v. Schwarzenberg beſtätigt, daß das unter ſeinem Kommando ſtehende Korps d'Armee ſich im beſten Zuſtande befinde, mit allen Nöthigem hinreichend verſehen ſey, und ſich durch Disziplin, Haltung und wahrhaft militäriſchen Geiſt ganz vorzüglich auszeichne.

Königreich Polen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: General Kutuſow ſoll das ihm übertragene Kommando des ruſſiſchen Korps, welches von dem Fürſten Witgenſtein befehligt wurde, abgelehnt haben, weil dies Korps in großer Unordnung iſt.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Se. Exzellenz der kaiſerl. franzöſiſche Marſchall Herzog von Caſtiglione, iſt nach Roſtock abgereiſet, um die Revue der von Frankreich kommenden Truppen zu überzunehmen.

Großherzogthum Frankfurt.

Am 14. Auguſt, meldet die badenſche Staats-Zeitung, trafen mehrere hundert Mann Kavallerie von Mainz zu Frankfurt ein, und ſetzten am 15. ihren Marſch zur großen Armee fort. Am 17. paſſirte der Staatsraths-Auditeur, Hr. Nebonnavie, von Paris kommend, durch Frankfurt, um ſich in das kaiſerliche Hauptquartier zu begeben.

Schweden.

Wie die Däniſche Staatszeitung meldet hat der König durch einen Befehl aus Oerebro den 16. July eine harte Strafe für die ſchwediſchen Unterthanen feſtgeſetzt, die ohne Erlaubniß bey fremden Mächten Dienſte ſuchen oder annehmen. — Durch Griesleham war Ende July der Kurierwechſel noch immer ſtark. Aus Finnland kamen 2 ruſſiſche Kuriere durch dieſen Ort, und der Prinz Galitzin reiſte als ruſſiſcher Kurier nach Finnland.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Roſtock, vom 11. Auguſt. Seit dem 7. d. haben wir 10 Stunden von Warnemünde ein Flotte von 150 bis 200 Segeln im Geſicht, die einen günſtigen Wind erwartet, um durch die Belte zu gehen und nach England zurück zu kehren. Der fortdauernde Weſtwind hat einigen andern Schiffen, die aus dem Bothniſchen Meerbuſen kamen, Zeit verſchafft, zu dieſer Flotte zu ſtoßen. Man hat erfahren, daß ſich unter der Flotte eine große Anzahl von Schiffen befindet, die mit engliſchen Waaren und Flüchtlingen beladen ſind, welche die Häfen von Liebau, Windau, Riga ꝛc. eiligſt verlaſſen haben.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Doberan, vom 12. Auguſt. Geſtern Abend lichtete die feindliche Flotte die Anker und ging unter Segel. Sie nahm ihren Lauf nach dem großen Belt, und heute iſt kein Schiff mehr im Geſicht.

Die Signale, die man am 11ten den ganzen Tag über gemerkt hatte, bezogen ſich auf die Abfahrt.

Die kleinen Fahrzeuge und Kaper, welche vorige Nacht von Warnemünde der Flotte nachſegelten, ſagen aus, daß man ſie nach dem großen Belt habe zuſteuern ſehen.

Es war dies, wie wir geſagt haben, eine Kauffahrtey-Flotte, die nach England zurückgeht.

Türkey.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Semlin vom 3. Auguſt. Nach Berichten aus der Türkey werden nun daſelbſt die Kriegsrüſtungen mit aller Thätigkeit fortgeſetzt. Es ſind ſchon bereits in dem Lager von Schiumla einige Verſtärkungstruppen eingetroffen, und noch mehrere derſelben werden erwartet. In Niſſa und Sophia wird gegenwärtig ſchon ſeit mehr als 14 Tägen beträchtlich Proviant eingeführt, welches bey den Serwiern eine beſondere Aufmerkſamkeit erregte. Auch in Bosnien kaufen die türkiſchen Kapitäns ſehr ſtark für ihre Truppen Früchte auf. Wie man ſonſt durch Reiſende vernimmt, ſollen zu Niſſa ſehr viele türkiſche Truppen zu ſtehen kommen. Zu Gurguſchewza und mehreren Orten an dem Timok ſollen von den Ruſſen verſchiedene Straßen zur Fortbringung der Artillerie, da es ihnen bisher an denſelben mangelte, angelegt werden.

Vorgeſtern Abends iſt der ſerwiſche Obervorſteher Georg Petrowitſch (Czerny,) ſammt ſeiner Familie in Belgrad angelangt. Man ſieht nun bald der Aufhebung, der von dem ſerwiſchen Rathe ergangenen, vom ruſſiſchen Einfluſſe aber herrührenden verſchiedenen auffallenden Befehlen entgegen.

So eben vernimmt man, daß ſich die Ruſſen in Belgrad zum förmlichen Abzuge anſchicken, und all ihr Kriegsgepäck auf das ſchleunigſte einpacken. Dieſer Tage dürfte ihr Abzug ſicher erfolgen.

Nachrichten aus Semlin vom 5. Aug. zufolge, meldet der öſterreichiſche Beobachter, fanden ſeit einigen Wochen mehrere ruſſiſche Truppenzüge aus der Wallachey nach Servien ſtatt, und die Sage vermehrte bedeutend die noch zu erwartenden Verſtärkungen. Dieſes Verhältniß lieferte Stoff zu den abenteuerlichſten Gerüchten. Nach einigen ſollten dieſe Truppen als Unterſtützung gegen die Pforte in dem Falle dienen, als der Großherr die Ratifikation eines Friedens, in welchem Serviens Unabhängigkeit eigens ſtipulirt wäre, nicht unterzeichnen wollte; nach anderen ſollten die ruſſiſchen Hülfstruppen, mit den Serviern vereint, weit ausſehende Operationen unternehmen; nach andern endlich ſollten die Truppen Servien bloß im Durchzuge (wohin?) berühren. Alle dieſe, durch ihre außerordentliche Seichtheit für den oberflächlichſten Beobachter bis zum Lächerlichen platte Vermuthungen haben nun der Nachricht des ſchnellen Rückzuges der ruſſiſchen Truppen nach dem linken Donau-Ufer Platz gemacht, wozu der Befehl aus dem Hauptquartier zu Bukureſt eingetroffen iſt.

In dem ſerviſchen Senate herrſcht eine große Bewegung, und die Beſtürzung unter dem Volke iſt um ſo allgemeiner, als die Nachrichten von der Zuſammenziehung einer bedeutenden türkiſchen Armee bey Sophia ſich täglich mehr verbreiten, und Berichte aus der Gegend von Widdin ebenfalls von Rüſtungen des Molla Paſcha ſprechen.

Wallachey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bukareſt, den 3. Auguſt. Unſere hieſigen Politiker verlieren ſich im Nachſinnen über den ganz eigenen Gang der Ereigniſſe. Nie war unſer Schickſal wohl mehr mit ihnen verwebt, und nie waren ſie uns unerklärbarer.

Am 19. v. M. wurde endlich der, mit der Pforte geſchloſſene Friede, nach der am 14. zwiſchen den hier anweſenden beyderſeitigen Bevollmächtigten erfolgten Auswechslung der Ratifikationen öffentlich kundgemacht. Von den Artikeln des Friedens wurden jedoch nur diejenigen publizirt, welche im unmittelbaren Bezuge auf die hieſigen Fürſtenthümer ſtehen. Aus dieſen Artikeln erſehen wir, daß die Wallachey und ein Theil

der Moldau unter die Botmäßigkeit der Pforte zurückkehren; daß der Pruth von ſeinem Ausfluſſe aus der Bukowina bis zu ſeinem Einſtrömen in die Donau, und ſodann das linke Ufer dieſes Stromes (des Armes bey Kilia) bis zum ſchwarzen Meere die Grenze zwiſchen beyden Reichen bilden; daß jedoch Rußland eingeräumt wurde, den Arm von Kilia, und die weiter oben an mehrern Stellen ſich vereinigenden Arme der Donau mit bewaffneten Kriegsſchiffen bis zur Pruthgrenze zu befahren; daß zur Räumung der zurückzuſtellenden Theile der Fürſtenthümer 3 Monate Friſt (bis zum 14. Okt.) beſtimmt ſind; daß endlich der ruſſiſchen Armee während dieſer 3 Monate das Recht eingeräumt iſt, alle Landesauflagen nach Belieben zu beziehen, während die Pforte in den nachfolgenden zwey Jahren keine Steuer irgend einer Art zu erheben berechtigt iſt, u. ſ. w.

Vor der erfolgten Auswechslung der Ratifikationen war indeſſen Hr. v. Italinsky bereits nach Konſtantinopel mit der Beſtimmung als bevollmächtigter Miniſter bey der Pforte abgegangen; ſichern Nachrichten zufolge erregte ſeine Ankunft daſelbſt jedoch Verwunderung, und es wurde ihm vor der Hand nicht geſtattet, in einem diplomatiſchen Charakter aufzutreten. Nach der geſchehenen Auswechslung der Ratifikationen blieben andererſeits die ottomanniſchen Friedens-Bevollmächtigten noch am Congreß-Orte, als wenn die Negoziation nicht beendigt wäre, und befinden ſich noch in hieſiger Stadt. Zu größten Verwunderung des unter dem ſo langen Drucke fremder Armeen faſt erliegenden Volkes, ſahen wir bisher keine wirklichen Anſtalten zur Räumung unſerer Länder treffen. Die Truppenbewegungen waren vielmehr gegen die Donau und Servien gerichtet; die einzige nach dem Bannate für eine Armee zugängliche Straße über Tſchernetz wurde wahrſcheinlich aus Furcht vor einer öſterreichiſchen Operation völlig zerſtört. Gleichzeitig erließ der die Armee en Chef kommandirende Admiral Tſchitſchagoff Auffoderung an die Divans zu Bukureſt und zu Jaſſy zu Errichtung einer Nationalgarde, zu deren Organiſirung ſchon detaillirte Befehle von ihm kund gemacht wurden. Dieſe letztere Maaßregel, ſchon nach den Verhältniſſen unſerer Länder ganz unerklärbar, fiel jedoch beſonders als im offenſten Widerſpruche mit dem Stande des Friedens allgemein auf, und machte nebſt den vorbemeldeten die wirkliche Lage der Dinge nur noch unerklärbarer.

Auf ein Mahl hat ſich aber die Scene neuerdings geändert. Seit mehreren Tagen fingen die leidigſten Gerüchte über den Gang der militäriſchen Ereigniſſe in Norden an ſich zu verbreiten; in der Nacht vom 27. auf den 28. July traf hier ein Kurier bey dem Admiral Tſchitſchagoff ein, welcher dieſe Gerüchte nicht nur beſtätigte, ſondern den Befehl zum ſchnellſten Rückzuge der wenigen in den hieſigen Provinzen befindlichen Truppen überbrachte. Alle gegen Servien im Marſche begriffene Mannſchaft kehrt um, und die Armee ſcheint eiligſt hinter den Dnieſter zurückgezogen werden zu ſollen. Die Lager bey Piteſcht, bey Markuya, Wakareſcht, Buſeo und Sinteſcht, ſind entweder bereits geräumt, oder die darin befindlichen Truppen haben Befehl erhalten, den Rückmarſch ſchleunigſt anzutreten. Die rückſtändige Kontribution, welche ſich auf beynahe 2 Mill. Piaſter beläuft, wird weit unter dieſem Betrag unter der Hand ausgeboten, ohne jedoch eingetrieben werden zu können.

Um das Beſondere unſerer Lage vollſtändig zu ſchildern, darf man nur noch des Umſtandes erwähnen, daß der ruſſiſche Senator Milaſchiewitſch demungeachtet in dieſem Augenblicke mit der Feilbietung ſämmtlicher Landesämter beſchäftigt iſt. So hat ein gewiſſer Alikaki Wilara, geweſener Rechnungsführer der Weſtierie, das Amt des Spatharen (Schatzmeiſter) kürzlich als Meiſtbietender erſtanden. In welcher Lage ſich unſere unglücklichen Provinzen demnach ohne eigentlich zu wiſſen, wem ſie gehören, unter den obwaltenden Verhältniſſen befinden, läßt ſich leicht errathen.

Königliches Hof und National-Theater.

Dienſtag den 24. Auguſt. Zum Erſtenmale: Die Ueberliſteten in 1 Akt. Medea.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 24. Don Ranudo de Colibrados. Ein Luſtſpiel in 4 Aufzügen.

An die Mitglieder der Harmonie.

1161. (3. c) Gemäß den §§. 52 und 53 der Verfaſſung der Harmonie hat der unterzeichnete Ausſchuß die Ehre, den verehrlichen Geſellſchafts-Gliedern zu eröffnen, daß am 1ten September dieſes Jahres, Nachmittags 3 Uhr die gewöhnliche General-Verſammlung gehalten wird.

München den 20. Aug. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

1162. Bey Chriſtoph Kranzfelder, Buchhändler in Augsburg, iſt ſo eben fertig geworden und wird unentgeldlich ausgegeben: „Verzeichniß einer Sammlung gebundener Bücher aus allen Fächern der Wiſſenſchaften, welche bey ihm um beygeſetzte Preiſe gegen baare Bezahlung zu haben ſind. Fünfte Fortſetzung, 13 Bogen ſtark, die über 7000 Bände zählen.“ — Ich nahm ſorgfältige Rückſicht darauf, jedem Stande geſunde Nahrung vorzuſetzen. Der Theolog, der Juriſt, der Geſchäfts-Mann, der Liebhaber der ſchönen Literatur werden in deutſch-, lateiniſch-, franzöſiſch-, italieniſch- und engliſcher Sprache eine Menge meiſtens nach den Hauptfächern geordneten Bücher finden, und das Verzeichniß nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Von größern Werken, die darin enthalten, genüge nur anzuführen: „Krünitz, ökonomiſch-technologiſche Encyklopedie 120 Bände mit vielen tauſend Kupfern. Berlin 1782 — 1812.

Für München und die umliegende Gegend ſind die Cataloge auch bey dem Buchbinder Thaddäus Lackner in der Sendlinger-Gaſſe in München zu haben.

Augsburg im Auguſt 1812.

Chriſtoph Kranzfelder.

1156. (2. b) In einer der angenehmſten Straßen der hieſigen Reſidenzſtadt iſt ſogleich, oder auf das nächſt eintretende Michaelis-Ziel ein ſchönes und angenehmes Logis über 1 Stiege, beſtehend aus 5 heitzbaren Zimmern, zwey Alkofen, Küche, Speiſekammer, Speicher, Keller, und übriger Bequemlichkeit zu vermiethen; auch kann benöthigten Falls ein geſunder Stall auf zwey Pferde, ſammt Platz um bequem 2 Chaiſen zuſtellen, dazu gegeben werden. D. ú.

Schrannen-Anzeige vom 22ten Auguſt 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1050	1018	32	21	23	—	—	—	36
Korn .	802	802	—	12	4	—	—	—	24
Gerſte .	226	220	6	10	21	1	54	—	—
Haber .	456	405	91	6	44	—	—	—	27

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 200 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

1160. (2. a) Da bey der den 27. Jul. l. J. angeſetzten Verſteigerung des Hauſes des Alois Schulander geweſenen bürgerl. Metzgers dahier kein Käufer erſchien, ſo wird ſelbes auf Anſuchen der Gläubiger Freytags den 4. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr *salva ratificatione* wiederholt an den Meiſtbiethenden veräuſſert, mit dem Bemerken, daß auf dieſem Hauſe bisher die Metzgers-Konzeſſion ausgeübt wurde.

Kaufsluſtige haben daher am beſtimmten Tag und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Bureau zu erſcheinen. Fremde haben ſich über ihre Führung und Vermögen legal auszuweiſen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Den 14. Aug. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Stark.

Vorladung.

1157. Da der Freyherr Franz von Remſchweg am 19. Dez. 1811 dahier mit Hinterlaſſung einer großen Schulden-Laſt und eines Teſtaments verſtorben iſt, deſſen eingeſetzt. Erben aber die Erbſchaft nicht anders, als *cum beneficio legis et inventarii* antreten wollen; ſo wird hiemit zur Schulden-Liquidation des Verſtorbenen, Mittwoch der 30. l. M. Sept. hiemit beſtimmt.

Wer daher eine Schuldfoderung an den Verſtorbenen machen zu können glaubt, hat an dem genannten Tage, Vormittags bey dem Amtsreviſorate dahier, entweder in Perſon, oder durch einen Gewalthaber zu erſcheinen, und gehörig zu liquidiren, widrigenfalls er nicht mehr gehört werden würde.

Radolphzell am 10. Aug. 1812.

Großherzoglich Baadiſches B. Amt.
Walchner.

Verſteigerung.

1158. Das unterzeichnete Amt wird den 26. bis 28. laufenden Monats einſchlüßig auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung gegen baare Bezahlung verſchiedene männliche und weibliche Kleidungsſtücke, Schreinerey Waaren, Apothekerkäſten und Geſchirre, Betten, Bettfourniuren und Tiſchzeuge, dann andere zur Haushaltung dienliche Effecten, und als Makulatur brauchbare Bücher veräußern. Kaufsliebhaber werden daher eingeladen, an den beſtimmten Tagen von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem Stadtwaiſen-Hauſe in der Sendlinger-Gaſſe über eine Stiege ſich einzufinden, und das Weitere zu gewärtigen.

München, den 19. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſche beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.
Fick, Adminiſtrator.

Bekanntmachung.

1159. Martin Schmid, dieß gerichtiſch lediger Hufſchmidſohn von Hittenkirchen, gieng im vorigen Winter am Sebaſtiani Tage von Hauſe ohne irgend eine gerichtliche Aufweiſung fort, und kehrte ſeit dieſer Zeit nicht mehr zurück.

Da nun deßwegen die Vermuthung entſteht, daß derſelbe vielleicht an dem nahen Chiemſee, auf welchem er geſehen worden, ertrunken ſeyn könnte, indem er manchmal in einem Anfall von Verrücktheit gerade vor ſich hinzugehen pflegte, ſo fodert man genannten Schmid auf Verlangen ſeiner Verwandten andurch auf, innerhalb 4 Wochen ſeinen allenfallſigen Aufenthalt hieher anzuzeigen, wenn er ſich noch am Leben befindet.

Auch erſucht man hiebey die k. Polizey Behörden daß dieſelben obigen Martin Schmid, welcher eine lange hagere Figur, und ohngefähr 45 Jahre alt iſt, ein länglicht mageres ſchwarzes Geſicht, graue Augen, einen verwirrten Blick, lichte Haare und einen raſchen ſchnellen Gang hat, dann bey ſeiner Entfernung einen rothen Schalk, ſchwarz lederne Hoſen, kurze Stiefeln, und einen runden ſchwarzen Hut am Leibe trug, wenn ſich derſelbe herumirrend betreffen laſſen ſollte, gefälligſt aufheben und hieher liefern laſſen wollen

Geſchrieben Prien den 18. Auguſt 1812.

Königl. baier. Graf Max Preiſ. Patrimonial-Gericht Wildenwarth im Iſarkreiſe.
Mehner, Gerichtshalter.

Bekanntmachung,

die Approbation und den Lehrkurs der Beſchlag-Schmiede betreffend.

1153. (2) Das organiſche Edict über das Vetrinaerweſen verordnet, daß jeder Schmied, welcher das Recht des Huf-Beſchlages als Meiſter ausüben, oder einer Beſchlagſchmiede vorſtehen will, hiezu ohne Ausnahme von der hieſigen Central-Vetrinaer-Schule ein Approbations-Zeugniß erhalten haben muß. In Gemäßheit dieſer allerhöchſten Verordnung wird nun hiemit bekannt gemacht, daß der zur Erlangung der Approbation, ehevor nothwendige Unterricht am 2ten Nov. d. J. für das Winterhalbjahr ſeinen Anfang nimmt, und daß alle diejenigen, welche der Approbation bedürfen, ſich bis zum 31ſten Oktober an der unterzeichneten Stelle mit den erfoderlichen legalen Zeugniſſen zur Inſpection gemeldet haben müſſen. Mit dem Anfange des Unterrichts wird das Inſcriptions-Protokoll geſchloſſen, und daher unter keiner Rückſicht eine fernere Aufnahme mehr ſtatt finden, bis gleichfalls der Sommer-Lehrkurs durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden wird.

München, den 6ten Auguſt 1812.

Königliche Central-Vetrinaer-Schule.

Bekanntmachung.

1164. Das königl. im Markte Schwaben vorhandene durch das Alterthum in Verfall gerathene dermal unbewohnte Schloß in der Länge gegen Mittag von 158, gegen Mitternacht von 186, gegen Aufgang 109 und gegen Niedergang von 165 Schuh wird in Gemäßheit der königl. baier. Finanz Direktions Anbefehlung vom 20. July dieß Jahrs auf den Weg der öffentlichen Verſteigerung ſammt dem Graben der ſolches umgiebt, und wovon jede Umgebung in der Länge 72 Schritt hält, zum Verkaufe an den Meiſtbiethenden gebracht.

Das ähnliche Verfahren tritt auch bey dem 3/4 Tagwerk haltigen von obigen königlichen Schloß in die 100 Schritt beyläufig abſtehenden Wurzgarten ein. Ganz wird ſich bey dieſen Verkauf nach der allerhöchſten Verordnung vom 30. September

1911 Regierungsblatt Seite 1577 benommen, und der Tag, an dem dieſe Verſteigerung ſtatt finden ſollte, iſt auf Montag den 21. des künftigen Monats September beſtimmt feſtgeſezt.

Wer immer an dieſer Verſteigerung Theil zu nehmen gedenkt, dem ſteht es alſo ganz frey an obbeſtimmten Tage ſich früh Morgens 8 Uhr im obbemelten königl. Schloße einzufinnen, die Kaufsgegenſtände in Augenſchein zu nehmen, und hienach ſeine Kaufs-Anboth unter Vorbehalt der allerhöchſten Beangnehmigung zu Protokoll zu geben.

Den 20. Auguſt 1812.

Königlich baier. Rentamt Schwaben im Iſar Kreiſe.

Paur, Rentbeamter.

Bekanntmachung, den Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central-Veterinär-Schule betreffend.

1154. (2) Der Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central Vetrinär Schule wird hiemit auf den 26. Oktober d. J. ausgeſchrieben. — Diejenigen, welche ſich der Vetrinär-Kunde wimmen wollen, haben daher an dieſem Tage in dem Schul-Gebäude in Schönfeld zu erſcheinen, und alle jene legalen Zeugniſſe, welche das allerhöchſte Organiſations-Edikt vom 1. Febr. 1810 (Regierunblatt S. VIII. Tit. III. § 16) vorſchreibt, ſelbſt vorzulegen, wenn dieſes nicht bereits durch die betreffenden königl. Landgerichte, oder Landgerichts-Aerzte geſchehen wäre. Ohne dieſe Zeugniſſe kann Niemand zum Konkurſe zugelaſſen werden.

München am 6. Auguſt 1812.

Königlich Central Veterinär Schule.

Bekanntmachung.

1146 (3. c) Der penſionirte Soldat Michael Ackermann iſt mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtaments verſtorben.

Da nun deſſen Verlaſſenſchafts-Sache demnächſt verhandelt wird, ſo werden alle jene, welche an dieſer Erbſchaft eine Foderung, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde, Anſprüche zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ſich in Zeit 30 Tagen ſub poena praecluſi ac perpetui ſilentii hierorts gehörig zu melden, und ihre allenfallſigen Anſprüche geltend zu machen.

Entfernte Intereſſenten haben zugleich hinlänglich Bevollmächtigte aufzuſtellen, oder zu gewärtigen, das dieſes ex officio geſchehen werde.

München am 16ten Auguſt 1812.

Die Königlich-baieriſche Commandantſchaft München.

Frhr. v. Ow, General-Lieutenant.

Rappolt, Auditor.

Vorladung.

1137 (3 c) Franz Mayr, Hofwirths Sohn vom Markte Neubeuern, daſigen Patrimonial-Gerichts hat ſich ſchon vor mehr als 25 Jahren als Metzgerknecht auf die Wanderſchaft begeben, und dieſe ganze Zeit über nicht das Geringſte von ſich hören laſſen. Da derſelbe auf bemerkter Hofwirthſchaft 300 fl. gerichtlich verſichertes Vater- und Muttergut zu ſuchen, und deſſen vorhandene zwey Geſchwiſter um Ausfolglaſſung deſſelben hierorts das Anſuchen geſtellt haben, in der Vermuthung, daß gedacht ihr Bruder Franz Mayr bereits irgendwo mit Tod abgegangen ſeyn dürfte, ſo wird derſelbe oder ſeine rechtmäßige Deſcendenz hiemit aufgefodert, ſich in Zeit eines Jahres, von heute an gerechnet, dieſorts zu melden, widrigen Falls man nach Verfluß dieſer Zeitfriſt erwähntes Heurathgut ſeinen zwey Geſchwiſtern gegen Caution ausfolgen laſſen würde.

Den 10. Auguſt 1812.

Königl. baier. Max Graf von Preyſingiſches Patrimonial-Gericht Neubeuern im Iſar-Kreiſe.

Fuchs, Gerichtshalter.

Ediktal-Vorladung.

1148. (3. c) Da Jakob Ortmair, ein aus dem königl. baieriſchen Markte Mauerkirchen gebürtiger Lederersſohn ſchon vor 15 Jahren landesabweſend iſt, und man von deſſen Leben oder Tod nichts mehr in Erfahrung gebracht hat, ſo wird ſelbiger oder deſſen allenfallſige Leibes-Erben auf Anſuchen ſeiner Geſchwiſterte hiemit peremptorie und dergeſtalt vorgeladen, daß er, oder ſeiner Leibes-Erben binnen 3 Monaten oder ſelbſt perſönlich, oder durch legali modo Bevollmächtigte hier erſcheinen, außerdeſſen man ſeinerhin angefallenes älterliches Vermögen pr. 662 fl. 27 kr. ſammt den bisher verfallenen Intereſſen ſeinen ſich gemeldeten Geſchwiſterten nach den Erbfolge-Rechten gegen geſezliche Cautions-Leiſtung ausfolgen laſſen würde.

Mauerkirchen, den 9ten Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Mauerkirchen.

Hummel, Landrichter.

Bekanntmachung.

1151. (3. b) Nachdem Lorenz Sachſenhauſer, Neugartenwirth zu Erding auf den Fall, wenn er in der von ihm beſtimmten Zeit keinen Käufer für ſein mit Schulden belaſtetes Anweſen auffinden könne, ſeine Rechte hierauf den Gläubigern cedirte, und nach Abfluß dieſer Zeit ſelbſt auf den öffentlichen Verkauf ſeines Anweſens gerichtlich andrang, ſo wird hiemit ſelbiges öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben, und hiezu Mittwoch der 30ſte September d. J. angeſezt, wobey bemerkt wird, daß die Ratifikation der Intereſſenten ſich vorbehalten werde, Kaufsluſtige fremden Gerichtsbezirks aber ſich über Vermögen und Aufführung legal ausweiſen müſſen.

Das Anweſen beſteht:

a) aus einem halbgemauerten, ein Stockwerk hohen Hauſe mit daran gebauten Stallung und Stadel, in der Vor-Stadt an der Münchner-Landshuter-Straße gelegen.
b) Dem dabey befindlichen Baum- und Wurzgarten pr. 3/8. Tagwerk zum königl. Rentamt Erding auf Maierſchafts-Friſt pr. 1 fl. 15 kr. erbrechtsbar.
c) Zwey ludeignen zweymädigen Wieſen pr. 2 Tagwerken,
d) Bey dieſem Anweſen wurde bisher die Bierwirths-Gerechtigkeit ausgeübt, und kann auch von dem Käufer des Anweſens nach den beſtehenden Verordnungen wieder an ſich gebracht werden.

Von dieſem Anweſen werden folgende Staats-Abgaben gereicht:

Einfache Steuer . .	1 fl. 17 kr.
Familien-Schutzgeld .	4 fl.
Gewerbs-Steuer . .	2 fl.
Wachtgeld	1 fl. 12 kr.
Tanz-Anlag	2 fl.

Den 13ten Auguſt 1812.

Königliches Landgericht Erding.

Weindler.

1163. Auf Verlangen mehrerer angeſehener Perſonen iſt das Bruſtbild Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Montgelas, welches vor Kurzem 8 Tage lang im Palais-Mariſchen Balhauſe aufgeſtellt geweſen, abgeformt worden, und die Abgüſſe davon in Alabaſter, Gips dort das Stück für 6 fl. zu haben.

G. Kienzler,
Formator beym königl. Antiquenſaal
in München.

Verſteigerung.

993. (5) Montag den 7. Sept. und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr wird die Mobiliarſchaft Seiner des kaiſerlich ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Variatiudyk Erzellenz, gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Dieſe Mobiliarſchaft beſteht aus mehreren Garnituren Kanapee und Seſſeln, wovon einige erſt vor weßni Monaten von Wien angekommen, und demnach noch neu ſind; Komod- und Schreibkäſten von Mahagony- ſowohl als inländiſchem Holze, Kleider und Waſchkäſten, mehreren bronzenen fein vergoldeten äußerſt geſchmackvollen Stockuhren, vollſtändigen Tafelaufſätzen, Vaſen und Kronleuchtern von Paris, ſilbernen und plattirten Effekten, verſchiedenen vollſtändigen Tafelſervicen, auch Kaffee- und Theeſchalen und Vaſen vom feinſten Pariſer Porzellän, vielen Gläſern, mehreren ganz neuen ſehr ſchönen und andern ſchon gebrauchten Fußteppichen, einem ſchönen Fortepiano vom beſten Wiener Meiſter, einer Menge kupfernen, zinnernen, eiſernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthſchaften, mehreren Gewehren, feinem und ordinärem Tiſch- und Bettweißzeug, vielen Matratzen und Betten, ſowohl neuen, als auch gebraucht n P e degeſchirren, Kupferſ ichen, Gemälden, vielen ganzr neuen vergoldeten Rahmen, vielen in Zucker oder Brantwein eingemachten Früchten und Konſituren, einer großen Menge der beſten Tafel- und Deſert-Weine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird. Die Verſteigerung wird in der bisherigen Wohnung Seiner des Herrn Fürſten Exzellenz, im Freyherrlich v. Caſtell'ſchen Hauſe am Promenadeplatz neben dem Kapplerbräu gehalten werden, woſelbſt vom 26. Auguſt abhin täglich von Morgens 10 bis Nachmittag um 4 Uhr die zu verſteigernden Effekten können in Augenſchein genommen werden.

Auch werden verſchiedene Wägen und Pferde verſteigert.

Ankündigung.

Um dem Wunſche derjenigen zu entſprechen, welche der Beſitz einer vollſtändigen Sammlung aller, auf den jetzt begonnenen polniſchen Krieg Bezug habenden offiziellen Aktenſtücke ꝛc. nach der chronologiſchen Folgereihe, intereſſirt, haben wir den beſondern Abdruck derſelben, nachdem ſie bereits in unſerer politſchen Zeitung dem Publikum mitgetheilt worden, unternommen, und gedenken dieſe, für den Staatsmann und Militair unentbehrlichen, und dem denkenden Privatmann höchſt intereſſanten Urkunden in zwangloſen, wöchentlichen oder monatlichen Heften, jenachdem Materialien dazu vorhanden ſind, unter folgendem Titel zu liefern:

Der zweyte polniſche Krieg: Sammlung aller, auf ihn Bezug habenden Aktenſtücke, Proklamationen, Armee- und Tagsbefehle, Büllletins ꝛc. kl. 8.

Das erſte Heft ſoll mit Ende dieſes Monats, vielleicht 4—5 Bogen ſtark erſcheinen und zwar in einem geſchmackvollen Formate, mit deutſchem und gegenüber beygefügtem franzöſiſchem Texte, und einem farbigen Umſchlage verſehen. Diejenigen, welche Exemplare dieſer Sammlung zu erhalten wünſchen, bezahlen für jedes Heft bey Empfang deſſelben 24 kr. Es wird uns erwünſcht ſeyn, wenn Diejenigen, welche darnach Verlangen tragen, ihre Beſtellungen noch vorher darauf machen, damit wir uns wegen der Auflage im Allgemeinen darnach richten können. Auswärtige werden gebeten, ſich mit ihren Beſtellungen an die königl. Poſtämter oder die Ortsbuchhandlungen zu wenden. Abdrücke auf feinem Papier ſollen, nach vorausgegangener Beſtellung gleichfals geliefert werden; auf Velin das Heft zu 48, auf Schreibpapier zu 36 kr.

München, im Julius 1812.

Das Comtoir
der Münchner polit. Zeitung.

1168. Bey dem Antiquarius Steyrer in der Perusgaſſe No. 272 iſt ſind folgende gebundene Bücher um beygeſetzte billige Preiſe zu haben:

1) Satlers, Chriſt. Friedrich, allgemeine Geſchichte Würtembergs und deſſen angränzenden Gebiethe und Gegenden ꝛc. 18 Bände mit vielen Kupfern. 4. Ulm 1764 — 1783. 22 fl.
2) Codex diplomaticus, et variarum traditionum antiquiſſimi Monaſterii Laurisheimensis etc. II. Tom. 4. Tegernſée 1766. 6 f.
3) Diplomataria Maguntina in lucem protraxit Steph. Alexander Würdtwein 3. Mainz 1788. 6 fl.
4) Hund, Wigul. Baieriſch-Stammenbuch, 2 Theile Folio Ingolſtadt 1598. — Deſſen dritter Theil in Manuſkript in 2 Folio-Bänden mit illuminirten Wappen und Halbfranz-Band gebunden.
5) Wening, Michael, hiſtorica-topographica deſcriptio d. i. Beſchreibung Baierns. 4 Bände in Folio. München 1701. 25 fl.
6) Ariſtotelis Stag. Acroaſ. Phyſicae libri VIII. Jo. Argyphilio interpreto, adjectis Joan. Eckii annotationibus. Auguſtae Vindel. 1520 in Folio. 5 fl.
7) Rixners, Georg, Anfang, Urſprung und Herkommen des Thurniers in teutſcher Nation. Mit Holzſchnitten. Simern 1532. 8 fl.
8) Mayr's, G. K. Sammlung der Churpfalzbaier. allgem. und beſondere Landes-Verordnungen 1., 2., 5. und 6. Band. München in Folio. 12 f.
9) — — deſſen — Sammlung der Landes-Verordnungen unter Sr. Durchl. Maximilian Joſeph IV. 1. und 2. Band Folio. München 1800 — 1802. 8 fl.
10) Eckartshauſen, Karl von; Aufſchlüſſe zur Magie. 5 Bände. Gr. 8. München 1788. 6 fl.
11) Abbt's, Thomas vermiſchte Werke. 6. Bände. 8. Frankfurt und Lei,zig 1783. 3 fl.
12) Hübners, Lorenz; Beſchreibung von Salzburg und ihrer Gegenden. Mit Kupfern. gr. 8. Salzburg 1793. 2 fl. 24 kr.

13) Auszug der neueſten Chronik des alten Benediktiner-Kloſters zu St. Peter in Salzburg. 2 Bände gr. 8. Salzburg 1782. 2 fl.

14) Hübners, Beſchreibung des Erzſtiftes und Reichsfürſtenthums Salzburg in Hinſicht auf Topographie und Statiſtik. Salzburg 1796. 3 Bände. 2 fl. 40 kr.

1167 (2 a) **Verzeichniß**
der Weine und Liqueurs, die in der Verſteigerung Sr. des kaiſerlich-ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Bariatinsky Excellenz öffentlich parthienweiſe den Meiſtbiethenden verkauft werden.

A. Tiſchweine.

		vorräth. Bouteill.
1	Vin de Lisbonne.	20
	Weiße Bordeaux-Weine.	
2	Barsac.	216
3	Pommes 1. qualité	213
4	Solerne 1. qualité.	646
5	Langon.	56
	Rothe Bordeaux-Weine.	
6	Lafitte.	63
7	Grave ordinaire.	58
8	Chateau Margeaux de Metzler.	118
9	Chateau Margeaux 1. qualité.	213
10	Bordeaux de la Tour de Beaumont.	219
	Burgunder.	
11	Montruchet.	40
12	Chambertin 1. qualité.	133
13	Volnay.	150
14	Romanée.	57
15	Nuits	27
16	Pomars.	9
17	Santenay.	254
	Champagner.	
18	Champagne oeil de perdrix.	16
19	Champagne d'ai.	33
20	Champagne rozet.	218
	Weine aus dem mittäglichen Frankreich u. dgl.	
21	Cote rotie.	220
22	Hermitage.	28
23	St. Peray 1. qualité.	39
24	St. Peray sec.	13
25	Vin de paille d'Hermitage.	38
26	Vin de paille d'Alsace tres vieux.	20
	Deutſche Weine.	
	1) In Bouteillen.	
27	Asmanshauſer rother, noch aus dem Keller des verſtorbenen Miniſters Hompeſch.	33
28	Hochheimer, ſehr alt, genannt Apoſtelwein, auch von Miniſter Hompeſch.	13
29	Hochheimer vom Grafen Stadion.	8
30	Leiſtenwein.	12
31	Steinwein.	10
32	Rüdesheimer.	12
33	Johannisberger.	7
34	Alter weißer Mosler.	52
35	Rother Mosler.	5

2) Unter Reifen.

Ein Stück Faß Nierſteiner von 1802, hält 17 baier. Eymer.
Ein Stück Faß Markbronner von 1802, hält auch 17 baieriſche Eymer.
Ein halb Stück Faß Moslerwein von 1804, hält 7 1/2 baieriſche Eymer.

	Ungariſche Weine.	
36	Alter Ofner.	29
37	Schomlauer.	10
38	Szexediner.	31

B. Deſſert-Weine.

39	Alter Tockayer.	12
40	Calabre blanc.	17
41	Alt ſpaniſcher.	12
42	Weiß ſpaniſcher.	22
43	Spaniſch tindo.	12
44	Alicante.	6
45	Chypre.	10
46	Ximenes.	6
47	Vin des isles grecques.	50
48	Lacrima Chriſti.	1
49	Alter Malaga.	15
50	Malaga in halben Bouteillen.	43
51	Malaga.	24
52	Malvoisie.	37
53	Rota.	10
54	Tèneriffe.	42
55	Cap blanc.	34
56	Cap rouge.	52
57	Paccarette doux.	32
58	Paccarette sec.	11
59	Muscat de Syracuse.	55
60	Muscat frontignac.	47
61	Muscat rivesalte.	20
62	Muscat de Madère.	12
63	Muscatelle.	5

C. Liqueurs.

64	Arac double.	43
65	Crème de fleurs d'orange au vin de Champagne.	8
66	Crème fine d'orange.	6
67	Crème de Noyeaux.	9
68	Crème de Menthe.	4
69	Crème d'Absinthe.	1
70	Anisette verde d'Amerique.	15
71	Curaçao d'Hollande.	10
72	Anisette de Bordeaux.	16
73	Kirſchwaſſer.	5
74	Crème de Kirſchwaſſer.	1
		4052

1152. (2. b) Das auf meiner eigenthümlichen Wieſe in 7 1/8tel Tagwerke vor dem Karlsthor (eingeſchloſſen von der Kronprinz-Karls-Auguſten- und Dachauer-Straße) gegenwärtig noch ſtehende Grummet und Klee wünſche ich auf dem Wege des Meiſtgebots gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Ich lade daher alle Kaufsliebhaber ein, ſich am Montag den 24ſten Auguſt Nachmittags 2 Uhr auf dem Kronprinz-Platze einzufinden, um mit mir das Weitere zu behandeln.

München, den 13ten Auguſt 1812.

Fr. Xav. Rottmanner.

1165. (2. a) Zwey ſchön möblirte Zimmer mitten in der Stadt mit Bett, Koſt und Bedienung, ſind bis 1ſten September zu verſtiften. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 201 — 25. Auguſt 1812.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 17. Auguſt.

XI. Bulletin der groſzen Armee.

Witepsk, den 4. Auguſt 1812.

Die aus Bagrations Lager aufgefangenen Briefe ſprechen von den Verluſten, die das Gefecht bey Mohilow dieſem Korps zuzog, und von der ungeheuern Deſertion, welche daſſelbe unter Wegs erlitten. Alles, was Pole war, blieb im Lande, ſo, daſz dieſes Korps, welches mit Inbegriff der Platow'ſchen Koſaken 50,000 Mann ſtark war, nunmehr nicht ſtärker als 30,000 Mann iſt. Daſſelbe wird ſich gegen den 7. oder 8. Auguſt zu Smolensk mit der groſzen Armee vereinigen. — Folgendes iſt die, am 4. Aug. ſtattgehabte Stellung der Armee: Das Hauptquartier befindet ſich zu Witepsk, mit 4 Brück n über die Düna; das 4. Korps zu Suraji; Weliy, Porietchè und Uſwiath beſetzend; der König von Neapel mit den drey erſten Kavallerie-Korps ſteht zu Rudina; das 1ſte Korps unter Kommando des Marſchall Fürſten von Eckmühl ſteht am Einfluſze der Berezyna in den Dneper, mit zwey Brücken über den letztern, und einer über die Berezyna, nebſt doppelten Brückenköpfen; das dritte, vom Marſchall Herzog von Elchingen kommandirte Korps ſteht zu Liozna; das 8. Korps unter dem B fehl des Herzogs von Abrantes ſteht zu Orcha, mit zwey Brücken und Brückenköpfen über den Dneper; das 5te Korps, unter Anführung des Fürſten Poniatowsky ſteht zu Mohilow, mit zwey Brücken und Brückenköpfen über den Dneper; das 2te unter dem Marſchall Herzog von Reggio ſtehende Korps befindet ſich an der Driſſa, vor Polotzk auf der Straſze von Sebej; der Fürſt von Schwarzenberg ſteht mit ſeinem Korps zu Slonim; das 7te Korps zu Moſzana; das 4te Kavallerie-Korps mit einer Infanterie-Diviſion, kommandirt durch den General Grafen Latour Maubourg, ſteht vor Bobruisk und Mozir; das 10te unter den Befehlen des Herzogs von Tarent ſtehende Korps befindet ſich vor Dünaburg und Riga; das 9te, von dem Herzog von Belluno kommandirte Korps vereinigt ſich zu Tilſit; das 11te Korps unter Kommando des Herzogs von Kaſtiglione ſteht zu Stettin.

Se. Maj. lieſzen die Armee ein Raſtlager beziehn. Die Hitze iſt ſehr heftig, und ſtärker als in Italien. Das Thermometer ſteht auf 26 und 27 Grad: ſelbſt die Nächte ſind heiſz. General Kamensky, der mit zwey zu Bagrations Korps gehörigen Diviſionen von demſelben abgeſchnitten wurde, ohne ſich mit ihm wieder vereinigen zu können, zog in Wolhinien ein, geſellte ſich zu den vom General Tormaſow befehligten Rekruten Diviſionen und marſchirte auf das 7. Korps. Er überfiel und ſchloſz den ſächſiſchen Brigadier-General Klengel ein, der eine Avantgarde von 2 Bataillons, und 2 Eskadrons des Regiments Prinz Klement kommandirte. Nach 6 ſtündigem Widerſtande wurde der gröſzte Theil dieſer Avantgarde entweder getödtet oder gefangen genommen; der General Graf Regnier konnte erſt zwey Stunden nachher ihm zu Hülfe kommen. Der Fürſt Schwarzenberg ſetzte ſich den 30. Jul. in Marſch, um ſich mit dem General Regnier zu verbinden, und den Krieg mit den feindlichen Diviſionen lebhaft zu betreiben. Den 19. griff der preuſziſche General Grawert die Ruſſen bey Eckau in Kurland an, warf ſie, machte ihnen 200 Gefangene, und tödtete ihnen eine groſze Anzahl Leute. — Der General Grawert rühmt den Major Stiern, der mit dem 1. preuſz. Dragoner Regiment an dem Gefechte groſzen Antheil genommen. In Verbindung mit dem General Kleiſt trieb General Grawert den Feind auf der Straſze von Riga lebhaft vor ſich her, und berannte den Brückenkopf.

Den 30ſten ſchickte der Vize-König eine leichte italieniſche Kavallerie-Brigade nach Welij; 200 Mann griffen 4 Depot-Bataillons an, die ſich nach Twer begaben, durchbrachen ihre Reihen, machten 400 Gefangene, und nahmen 100, mit Kriegsmunition beladene Wägen hinweg. Den 31. traf der, mit dem königl. italieniſchen Garde-Regiment der Dragoner der Königin abgeſchickte Adjutant Triaire zu Uswiath ein, machte einen Capitän und 40 Mann zu Gefangenen, und bemächtigte ſich 200 beladener Mehl-Wagen. Den 30. marſchirte der Marſchall Herzog von Reggio von Polotzk nach Sebej. Er traf mit dem General Wittgenſtein zuſammen, deſſen Korps durch das des Fürſten Repnin Verſtärkung erhielt. Bey dem Schloſſe von Jakubowo entſpann ſich ein Gefecht, wobey ſich das 26ſte leichte Infanterie-Regiment mit Ruhm bedeckte. Die Diviſion Legrand hielt rühmlich das Feuer von mehrern feindlichen Corps aus.

Den 31. begab ſich der Feind nach der Driſſa, um den Herzog von Reggio während ſeines Marſches auf ſeiner Flanke anzugreifen. Der Marſchall nahm ſeine Stellung hinter der Driſſa. Den 1ſten Auguſt beging der Feind die Thorheit, die Driſſa zu paſſiren, und ſich vor dem 2ten Korps in Schlachtordnung aufzuſtellen. Der Herzog von Reggio lieſz die Hälfte des feindlichen Korps den Fluſz paſſiren, und erſt nachdem er ungefähr 15,000 Mann und 14 Kanonenſtücke jenſeits deſſelben im Kampfe begriffen ſah, demaskirte er eine Batterie von 40 Kanonenſtücken, aus denen eine halbe Stunde lang auf Kartätſchenſchuſzweite gefeuert wurde. Zu gleicher Zeit marſchirten die Diviſionen Legrand und Verdier im Sturmſchritt mit gefälltem Bajonette voraus, und trieben die 15,000 Mann in den Fluſz; alle Kanonen und Pulverwagen wurden genommen, 3000 Mann zu Gefangenen gemacht, worunter ſich viele Offiziere und ein Adjudant des General Wittgenſtein befanden, und 3500 Getödtete oder Ertrunkene vollendeten die Reſultate dieſer Affaire. Das Gefecht an der Dryſſa, ſo wie die Gefechte bey Oſtrowno und Mohilow könnten in andern Kriegen füglich drey Schlachten genannt werden. Der Herzog von Reggio ertheilt dem General Grafen Legrand, deſſen Kaltblütigkeit auf dem Kampfplatze bemerkenswerth iſt, den gröſzten Lobſpruch. Deſzgleichen rühmt er das Betragen des 26ſten leichten Infanterie, und des 56ſten Linien-Regiments.

Der Kaiſer von Rußland befahl, in den zwey Gouvernements von Witepsk und Mohilow Mannſchaft auszuheben; aber bevor noch ſeine Ukaſe angekommen waren, hatten wir uns ſchon dieſer Provinzen bemeiſtert. Dieſe Maaßregeln blieben demnach ohne Erfolg. Wir trafen zu Witepsk Proklamationen des Prinzen Alexander von Würtemberg, und vernahmen zugleich, daß man ſich in Rußland damit unterhielt, bey Gelegenheit der von den Ruſſen davongetragenen Siege Te Deums zu ſingen. Dieſes Stück verdient wegen ſeiner Merkwürdigkeit bekannt gemacht zu werden.

Abſchrift eines an den Grafen Louis de St. Prieſt zu Driſſa adreſſirten Briefes, datirt von Uretchi, 24 Werſte von Slutsk, den 3|15 July 1812.

Mein lieber Louis, wenn ich dir auch ſeit einiger Zeit nicht geſchrieben habe, ſo verwundere dich deßhalb nicht; ich hatte andere Dinge zu denken. Wenn ihr euch zurückzieht, ſo wißt daß wir uns gleichfalls zurückziehn. Aber was für ein Unterſchied! Ihr habt eure Flanken und euren Rückzug frey, während uns Davouſt zur Seite zieht, und uns beynahe rings herum einſchließt, und des Hyronimus Armee uns auf dem Nacken ſitzt, obgleich ſich Platow an deſſen Vorpoſten doch noch tüchtig gerieben. Wir ſuchen zu euch zu ſtoßen, und ihr flieht vor uns her; doch ſoll uns dieſes nicht hindern, wenn wir einmal Bobruisk paſſirten, nach Mohilow zu eilen, um wenigſtens Rußland zu decken; denn auf die Bewegungen der erſten Armee zu unſern Gunſten rechnen wir nicht mehr. Dieſer Feldzug iſt eine große Lektion für die Militairs, und wird Epoche machen in der Geſchichte. Eine einzige offenſive Bewegung der erſten Armee würde die Niederlage aller von der feindlichen Armee detaſchirten Korps nach ſich ziehen, aber ihre gegenwärtige Unthätigkeit wird nicht nur die Niederlage unſerer Armee und der des Tormaſſow verurſachen, ſondern, ſie ſelbſt auf ihren Flanken umgangen, wird genöthigt ſeyn, ſich aus ihrem verſchanzten Lager nach Pſkof zurückzuziehen, und zwar ohne einen Flintenſchuß zu thun; uns übrigt vielleicht nichts mehr, als die Armee des Davouſt zu beſchäftigen; unterdeſſen aber wird ſich die öſtreichiſche und ſächſiſche Armee von Pinsk nach Mozir herabziehen, mit der weſtphäliſchen Armee in Verbindung gerathen, die Bobruysk decken wird, und durch Verlegung von Streitkräften nach Zitomir den Tormaſſow zwingen ſich nach Kiew ohne Schwerdtſchlag zurückzubegeben. Wolhinien und Podolien, in Empörung und Aufruhr, werden die Zufuhr an Lebensmitteln der Moldauiſchen Armee abſchneiden, die ſich noch ſehr glücklich ſchätzen wird, den Dnieſter zu erreichen. Dieß, mein lieber Louis, ſind die traurigen Reſultate, welche von der verkehrten Bewegung der erſten Armee nach Swenziany herrühren, die die Folge ihrer Verſetzung war. Ihr ſchleuniger Rückzug nach Driſſa war eine noch verkehrtere Maaßregel, indem ſie uns die Ausführung unſerer Bewegungen nach Nowegrodek unmöglich machte, ohne die Schwierigkeit des Terrains zu rechnen. Ich rede nicht davon, daß man das Land ohne Schwertſtreich räumte, nicht von allen Hilfsquellen, die man zerſtörte. Alles dieſes ging aus den erſten Bewegungen nothwendig hervor, und nur die Angeber derſelben mögen ihre Schuld vor der Nachwelt verantworten. Aber bey dem Allen iſt der Kaiſer am Meiſten zu beklagen, deſſen Lage fürchterlich iſt. Ich wage es nicht mehr, ihm darüber zu ſchreiben, indem ich ihm Alles vorausſagte, was uns begegnet, und ich weiß es gar wohl, daß er ſelbſt ſehr betroffen iſt. Du kannſt meinen Brief dem Tolſtoy zeigen, und ihm ſagen, daß er, wenn er nur ein wenig die Feinde, die uns umgeben, erforſcht, urtheilen kann, ob es an uns iſt, Diverſionen zu Gunſten der 1ſten Armee mit 40,000 Mann gegen 120,000 zu machen, oder an der 1ſten Armee, uns zu befreyen, indem ſie 120,000 gegen kaum 100,000 Mann ſchlechter Truppen beſitzt. Ich glaube, du würdeſt mich nicht mehr kennen, wenn du mich ſäheſt. Ich nehme zuſehends ab, und leide an der Seele ſo viel wie möglich für mich und die Andern. Selbſt der Fürſt iſt über dieſes Alles ſehr betroffen, und ich ſtehe ihm bey, ſo gut ich kann. Leb' wohl, lieber Freund! ich habe nicht nöthig, dir zu ſagen, wie ſehr ich dich liebe.

Nun folgt eine Depeſche des Herzogs Alexander von Würtemberg, datirt vom 1ſten July, worin gemäß einem vom 10ten des laufenden Monats bekannt gemachten Manifeſt eine Rekruten-Aushebung zu 5 Mann von 500 in den Gouvernements von Weißrußland ohne Zeitverluſt anbefohlen wird, dem ein aus dem Ruſſiſchen überſetzter Ukas des Kaiſers Alexander über dieſen Gegenſtand beygefügt iſt.

Ueberſetzung des von dem Herzog von Würtemberg, Generalgouverneur von Weißrußland an den Civilgouverneur von Witepsk geſchriebenen Briefes, datirt vom 19ten Jul. 1812.

So eben erhielt ich vom Kriegsminiſter eine ſehr glückliche Nachricht: Gott hat unſere Truppen in Schutz genommen, und die erſten Anſtrengungen der Feinde vereitelt. Der Sieg hat unſere Waffen gekrönt. Die Avantgarde des Fürſten Bagration, welche, um ſich mit der erſten Armee zu verbinden, manövrirte, ſtieß auf die feindliche Kavallerie. Nach einem hartnäckigen Gefecht wurden 9 franzöſiſche Regimenter geſchlagen. Mehr als 50 Offiziere und 1000 Soldaten wurden gefangen. Nach dieſer gewonnenen Schlacht hindert die zweyte Armee nichts mehr, ſich mit der erſten in kurzer Zeit zu verbinden, und beyde werden nicht zögern, unſer Vaterland wegen der ungerechten Störung des Friedens zu rächen. — Sr. Exzellenz der Krigsminiſter fügen noch bey, daß auf dem rechten Flügel der ruſſiſchen Armee der die Avantgarde des Wittgenſteiniſchen Korps kommandirende General Kulniew eine aus zwey Regimentern beſtehende feindliche Kavallerie-Brigade geſchlagen. Der General St. Genies und mehrere Soldaten wurden gefangen. Zur gleichen Zeit hat man den Feind vor Dünaburg mit einem beträchtlichen Verluſte von Gefangenen und Todten zurückgetrieben.

Im Augenblick läuft eine Nachricht ein, daß auf dem linken Flügel General Platow mit ſeinem Korps vier feindliche Regimenter gänzlich geſchlagen. Man kann dieſes nur als Vorläufer des vollſtändigen Sieges betrachten. Die Gebete der Bürger und der Armee ſind endlich erhört. Indem ich Ihnen Bericht über dieſe ſchnellen Siege erſtatte, habe ich dem Poſtdirektor von Polozk Befehl ertheilt, in allen griechiſchen und römiſchen Kirchen das Tedeum ſingen zu laſſen, um Gott für einen ſo glücklichen Erfolg zu danken! — Ich lade Sie ein, ein Gleiches in allen Diſtrikten des Gouvernement von Witepsk zu thun, und alle dieſe Nachrichten ſo viel, wie möglich, zur öffentlichen Bekanntmachung zu bringen.

(Unterz.) Der Fürſt A. v. Würtemberg,
General Gouverneur von
Weißrußland.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Times vom 10. Aug.) Ein Brief von einem Offizier auf der Eskadre des Sir Home Popham erzählt: „Am 22. und 24. Jul. brachten wir einige Kanonen auf einen Felſen außer Flintenſchußweite von einer Batterie von 4 Kanonen zu

St. Ander. Hierauf feuerten die Kriegsſchiffe gegen dieſe Batterie; der Rhein hatte einen Todten, einen ſchwer und zwey leicht Verwundete; der Inſolent hatte 2 Todte und 2 Verwundete; der Venerable erhielt eine Kugel durch den Maſt. Einem Detaſchement vom Rhein gelang es, zwey 24Pfünder auf den Felſen zu bringen, und man beſchoß die Batterien. Am 27. waren zwey feindliche Kanonen demontirt. Der (ſpaniſche) General Porlier ſchickte ſeine Avantgarde, wozu 80 Mann von Meduſa und dem Venerable ſtießen; mit dieſer Macht ſollte der General die Stadt im Rücken angreifen, während der Rhein die beyden andern Fregatten und drey Briggs die Batterie von der Seite beſchoſſen, ohne daß ihr Feuer uns Schaden that. Da Sir Georges Collier glaubte, daß der General Porlier die Stadt angriffe, ſo rückte er gegen die Fronte vor, wurde aber lebhaft zurückgetrieben. Die Franzoſen hatten Verſtärkungen erhalten, man ſchätzte ſie auf 800 Mann; es waren ihrer aber wirklich über 4000. Alſo blieb der Angriff von allen Seiten fruchtlos. Wir verloren ziemlich viel Mannſchaft in dieſem Gefecht. Sir Georges Collier, die Kapitäns Lek und Malcolm, ſind unter den Verwundeten.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Courrier vom 8. Aug.) Wie es heißt hat Hr. Forſter bey der Nachricht von der engliſchen Kriegserklärung dem amerikaniſchen Staatsſekretair Hrn. Monroe offiziell erklärt, nur die Nothwendigkeit könne Großbritannien dahin bringen, offenſiv zu verfahren; und die engliſchen Kommandanten würden in der Hoffnung, daß die zwiſchen beyden Regierungen ſtreitigen Punkte noch in Güte beygelegt werden könnten, ſich aller Feindſeligkeiten enthalten, inſofern ſie nicht angegriffen würden. Ohne Zweifel iſt der Krieg mit Amerika ein großes Unglück für uns, aber ſeit wann antwortet denn England auf Kriegs-Erklärungen mit ſolcher Schonung? Wenn wir ſo weit gehen, geſtehen wir dadurch nicht dem Feinde das Geheimniß unſerer Schwäche, und berechtigen wir ihn nicht zu wiederholen, was er ohne das ſchon thut, daß unſere Lage ſich geändert hat, und daß die Zeit unſerer Seeherrſchaft vorbey iſt? Ueberdieß enthält ein Schreiben aus Liverpool vom 6. Aug. eine Neuigkeit, die Hrn. Forſters Schonung unnütz macht. Hiernach haben die Feindſeligkeiten auf der Gränze von Canada bereits angefangen, und wegen der Annäherung von 7000 Amerikanern haben alle regulirte Truppen Befehl erhalten vorzurücken. Die Amerikaner waren beſchäftigt, auf allen Punkten der Küſte Oefen zum Glühendmachen der Kugeln zu bauen.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 11. Aug.) Ein Kriegsſchiff hat Depeſchen von Sir Eduard Pellew gebracht, der auf der Höhe von Toulon kreuzt. Die erſte Abtheilung der in Sizilien ausgerüſteten Expedition wartete mit Ungeduld auf die Ankunft der zweyten. Faſt ein Monat war ſeit dem Auslaufen der erſten Diviſion verfloſſen, wodurch denn der Feind unſtreitig Nachricht von dieſer, zu wenig geheim gehaltenen Expedition bekommen, und Zeit gewonnen hat, auf den Küſten Truppen zu verſammeln. Die zweyte Diviſion ſollte Palermo am 2. Jul. verlaſſen. — Der Menelaus war dem franzöſiſchen Schiffe Ajax von 74 Kanonen, bey einer der letzten Exkurſionen der Touloner Flotte ſo nahe gekommen, daß ſie ſich einander Lagen zuſchickten. Der große Maſt und das Takelwerk des Menelaus wurden bey dieſer Gelegenheit ſehr beſchädigt.

(Ebendaher.) Die geſtrige Hofzeitung enthält eine Kabinets-Ordre, wodurch die vom Dezember 1807, wegen Repreſſalien gegen die Schiffe und das Eigenthum der ruſſiſchen Unterthanen, widerrufen wird. — Ein Schreiben aus Theran in Perſien, vom 1. März 1812, erzählt: „Dieſen Augenblick erhalten wir Nachricht von einem, durch die Perſer über die Ruſſen erfochtenen Siege. Die perſiſche Armee war von engliſchen Offizieren angeführt. Der König, ſein Vezier und der ganze Hof ſind beynahe närriſch vor Freude. Ein ſolcher Sieg würde in Europa für eine Kleinigkeit gelten; aber da ſich hier bis jetzt Nichts dergleichen zugetragen hat, ſo legt man darauf außerordentlichen Werth. Die Ruſſen haben 350 Todte und 500 Gefangene verloren. Dieſer glorreiche Sieg wurde durch 900 Perſer erfochten, wovon etwa 100 auf dem Platze blieben. Unſre Offiziere ſetzen hinzu ſie würden ſehr gut behandelt, und mit Pillau, Backwerk und Melonen vollgeſtopft. Einer von ihnen, Georg Ouſely, wurde von dem König zum Ritter des Sonnenordens ernannt. Die Ruſſen werden ſich ein wenig wundern, uns in Perſien als Anführer ihrer Feinde zu treffen, während wir ſie in Europa zum Kampf für unſer Intereſſe aufmuntern. Die Entfernungen erklären Alles, und unſre Offiziere, weit entfernt die in unſern politiſchen Verhältniſſen vorgegangene Veränderung vorauszuſehen, führten aus beſten Kräften die perſiſche Macht gegen unſre Bundsgenoſſen an. Fahren ſie nur noch kurze Zeit fort, ſo leiſteten ſie Napoleon weit nützlichere Dienſte, als Englands dermalige Politik.

Königreich Polen.

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 11. Aug. Geſtern, am Namenstag Sr. Majeſtät, hielt der General-Rath der General-Konföderation eine öffentliche Sitzung in der Geſandtenſtube, um den Rapport von den Deputirten, die die General-Konföderation an Se. Majeſtät den König abgeſendet hatte, zu empfangen, und den allergnädigſten Beytritt des Monarchen zur General-Konföderation öffentlich bekannt zu machen. Se. Excellenz der Senator Woiwode Zamoisky las die Antwort und den Beytritt vor, der ſo lautet:

Antwort Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen, Herzogs von Warſchau, gegeben den Deputirten der General-Konföderation des Königreichs Polen, in der öffentlichen Audienz am 12. Julius 1812 zu Dresden.

„Meine Herren Deputirten der General-Konföderation von Polen! Mit gleichem Antheile und Vergnügen habe ich geſehen,

auf welche Art ſich der Nationalgeiſt auf dem Reichstage offenbarte, und mit welchem ſchönen Enthuſiasmus ſich die Konföderation bildete. Sehr gern trete ich der unter dem Schutze meines großen Bundesgenoſſen vorgenommenen Verbindung zu einer ſo gerechten Sache bey, und werde dazu mit aller Anſtrengung, welche mir das Vaterland erregt, mitwirken. Leben wird Polen — und ſein neues Leben wird ein Werk Napoleons ſeyn. Die Beweiſe der Gefühle der Nation für meine Perſon ſind meinem Herzen theuer; die, welche ihr mir ausdrückt, nehme ich liebreich an.

Beytrittsakte Sr. Maj. Friedrich Auguſts, Königs von Sachſen, Herzogs von Warſchau, zur Generalkonföderation des Königreichs Polen, eigenhändig unterſchrieben am 12. Jul. 1812.

Wir Friedrich Auguſt, von Gottes Gnaden König von Sachſen, Herzog von Warſchau ꝛc.

Nach Anſicht der Akte vom 28. Junius 1812, durch welche ſich der in Warſchau verſammelte Reichstag zu einer Generalkonföderation Polens vereinigte, und welche Uns, dem Artikel dieſer Akte gemäß, von einer an Uns abgeſandten Deputation vorgelegt worden iſt, ſind Wir zur Beſtätigung dieſer Verbindung, billigend den Zweck, den ſie unter dem Schutze Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien, Protektors des Rheinbundes, Vermittlers des Schweizerbundes, Unſers großen Bundesgenoſſen, zu erreichen ſich vorſetzt, und voll von Hoffnung, daß dieſer große Monarch ſeine mächtige Unterſtützung, um die die Nation bittet, nicht abſchlagen wird, nun auch Unſerer Seits aus allen Kräften zur Unterſtützung der Sache des Vaterlandes mitzuwirken, zur Generalkonföderation von Polen beygetreten und treten ihr bey. Dem zufolge befehlen und empfehlen Wir allen Geiſtlichen, Civil- und Militär-Beamten und im Allgemeinen allen Unſeren treuen Unterthanen des Herzogthums Warſchau, ihre Gewalt, Anſehen, und alle in ihrer Macht ſtehenden Mittel, zur Unterſtützung aller den Zweck der allgemeinen Anſtrengung der Nation befördernden Maaßregeln anzuwenden. Zu größerer Glaubwürdigkeit haben wir dieſe Akte eigenhändig unterſchrieben, und mit unſerem königl. Siegel zu bekräftigen befohlen. Geſchehen in Unſerem Pallaſte zu Dresden, am 12. Julius 1812.

(Unterz.) Friedrich Auguſt.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 17. Auguſt. Den 15. dieſes Monats, dem Geburtstage Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen, haben Se. Majeſtät ein neues Regiment errichtet, welches den Namen Infanterie-Regiment der Königin führen wird. Der Prinz von Salm, Adjudant des Königs, iſt zum Oberſten deſſelben ernannt.

Rußland.

Die Lemberger Zeitung vom 7. Auguſt ſagt: „Wie man an der Gränze vernimmt, wird in Rußland fortwährend ſtark und eifrig rekrutirt, und die Rekruten werden auf Wägen nach Kiew gebracht. Nebſt der auferlegten Rekrutenſtellung ſoll das Kamienicer Gouvernement 4 Pulke Koſaken, jeden zu 500 Mann, ſtellen. Zwey angeſehene polniſche Damen ſollen ſich erboten haben, dieſe zu errichtenden Pulke auf 1000 Mann jeden zu bringen. Als Kommandanten dieſer neuen Truppen nennt man die Grafen Witt und Rzewuski. An der galliziſchen und Bukowiner Gränze ſtehen wenig ruſſiſche Truppen; blos in Chotym wird eine Verſtärkung der Garniſon erwartet.“

Türkey.

Die Grätzer Zeitung meldet aus Semlin unterm 30. Jul.: „Der zu Ende voriger Woche nach Belgrad gekommene ruſſiſche General hat den bey dem Chef der ſerviſchen Nation verſammelten Oberhäuptern erklärt: ſein Monarch, mit Frankreich in Krieg verwickelt, könne den Serviern nur in dem Falle fernere Unterſtützung leiſten, wenn ſie alle feſten Plätze und im Lande befindlichen Verſchanzungen ausſchließlich den ruſſiſchen Truppen übergeben, und alle waffenfähige Mannſchaft unter ruſſiſchen Oberbefehl unmittelbar ſtellen wollten. Man ſetzt hinzu, die Servier, vielleicht mißtrauiſch, von den Ruſſen verrathen, und den Türken überliefert zu werden, ſeyen nicht geneigt, dieſem Anſinnen zu willfahren, und Czerny Georg habe geradezu erklärt, daß ſich die Nation auf dieſe Art in ihrer Hoffnung hintergangen ſehe. Seitdem bemerkt man ein ganz verändertes Betragen von Seite der Servier. Dagegen vermuthet man, daß ſich die Ruſſen bald aus Servien wegziehen werden, wenigſtens legt man den, den zu Schabacz liegenden Ruſſen von ihrem General zugeſchickten Befehl, nach Belgrad zum Exerzieren zu rücken, dahin aus.“

Verſteigerung.

1166. (2. a) Donnerstag den 3ten des künftigen Monats September wird der Rücklaß des verlebten königlichen Raths und Privat-Dispoſitions-Kaſſe-Zahlmeiſters Johann Nepomuk Strack, und deſſen Ehegattin Maria Anna ſel. der öffentlichen Verſteigerung gegen gleich baare Bezahlung unterworfen. Dieſe beſteht in 10 Schnüren guten Perlen, Ohren-Ringen, ſilbernen Kaffee-, Milch- und Thee-Geſchirren, ſilbernen Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffeln, Meſſer und Gabeln mit ſilbernen Schaften, in verſchiedenen Tabaks-Doſen, theils von Silber, theils mit Gold gefüttert, oder garnirt, goldenen Uhren, dergleichen Ketten, Uhrhacken, Degen mit ſilbernen Griffen, korallenem Roſenkranz ſ. a.

Ferners in verſchiedenen Gemählden, Häng-, Commod-, dann Wäſch-Käſten, Spiegeln, Tiſchen, Seſſeln, Betten, eiſernen Geld-Kaſſen, Stockuhren, verſchiedenen Gläſern, dann in mehrerer Tiſch- und Leib-Wäſche, Bettzeug, Zinn, Kupfer und Meſſing, wie auch eiſernen und hölzernen Küchen-Geräthſchaften.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am obbeſtimmten Tage von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Strackiſchen Behauſung an der Weinſtraße nächſt der Hauptwache im dritten Stock einzufinden.

München, den 14. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 202 — 26. Auguſt 1812.

Franzöſiſches Reich.

Ukas
Sr. kaiſerl. Maj. des Alleinherrſchers aller Reußen.

Die Verwaltung des Gouvernements Witepsk an das Diſtrikts-Tribunal von Lepel.

Geſtern, um 10 Uhr Abends, iſt durch eine Eſtaffette eine Depeſche Sr. königl. Hoh. des Herzogs Alexander von Würtemberg, Militärgouverneurs von Weiß-Rußland, datirt vom 1. July, mit der Numer 2599, folgenden Inhalts hier eingelaufen:

„Durch ein den 1ſten dieſes Monats bekanntgemachtes allerhöchſtes Manifeſt iſt befohlen, gemäß den darin angegebenen Verfügungen, zu einer Rekrutenaushebung zu 5 Mann auf 500 Seelen, unter andern in den zwey Gouvernements von Weiß-Rußland, zu ſchreiten. Indem der Polizey-Miniſter die Abſchrift dieſes Manifeſtes S. k. Hoh. übermachte, ſetzte er Höchſtdenſelben zu gleicher Zeit in Kenntniß, daß es hinſichtlich der gegenwärtigen Umſtände die Abſicht Sr. Maj. ſey, dieſes Manifeſt ohne Zeitverluſt in den Gouvernements von Witepsk und Mohilow in Ausführung geſetzt zu ſehen. Der Polizeyminiſter meldet Sr. königl. Hoh. noch ferner, daß er Abſchriften des beſagten Manifeſtes dem mit der Adminiſtration des Kriegsminiſteriums beauftragten Prinzen Gortſchakow und den Civil-Gouverneurs der Städte Pleskow und Smolensk zugeſchickt habe; damit ſie ihrerſeits die nöthigen Maaßregeln zu Ernennung der Offiziere treffen, welche die Rekruten zu Weliki-Luki, Krasnoy und Roslawl übernehmen ſollen. Sr. k. Hoh. fodert daher die Adminiſtration des Gouvernements von Witepsk durch Ueberſchickung der beyliegenden Abſchrift des beſagten Manifeſtes dazu auf, eine hinreichende Anzahl Exemplare ohne Zeitverluſt davon abdrucken zu laſſen, ſie allenthalben durch Austheilung zu verbreiten und alle nöthigen Maaßregeln zu treffen, um die Rekruten des Gouvernements Witepsk in der vorgeſchriebenen Zeit eines Monats zu liefern, und zum Vorſitze bey ihrer Aufnahme einen Civilgouverneur zu ernennen, der ſich zu dieſem Zwecke nach Weliki-Luki begeben ſoll.

Dem zu Folge wurde von der Adminiſtration des Gouvernements Witepsk folgende Beſchließung erlaſſen:

Nachdem in unſerer Druckerey eine hinlängliche Anzahl von Exemplaren des den 1ſten July publizirten kaiſerl. Manifeſts abgedruckt worden, ſo werden ſie nun der Finanzkammer, den Diſtrikts-Vorſtehern und Stadtmagiſtraten, ſo wie allen Gerichts- und ſtädtiſchen Polizeybehörden und Synagogen zugeſchickt, mit dem Auftrage an die Erſtere, einen Offizier nach Weliki-Luki zum Empfange der Rekruten des Gouvernements Pleskow zu ſenden. Den Diſtrikts-Vorſtehern wird anbefohlen ſeyn, allen Eigenthümern, welche Rekruten liefern müßen, bekannt zu machen, daß ſie dieſelben nach Weliki-Luki zu ſchicken haben. Die ſtädtiſchen Polizeybehörden werden Befehl erhalten, dieſes kaiſerliche Manifeſt zu publiziren und ſtreng darauf zu achten, daß die Rekruten in der beſtimmten Zeit geliefert werden; ſie werden dem dirigirenden Senat und Sr. königl. Hoh. dem Militair-Gouverneur von Weiß-Rußland Bericht darüber erſtatten, ſo wie auch dem Departement der Inſpection des Kriegsminiſteriums, der Adminiſtration des Gouvernements Pleskow, der Finanzkammer des beſagten Gouvernements, und dem Domainen-Departement von Smolensk hievon eine Mittheilung machen.

Eine Abſchrift des beſagten Manifeſts liegt hier bey.

Den 3. July 1812.

Unterzeichnet: Der Rath Koudriachew ꝛc.

Ueberſetzung aus dem Ruſſiſchen.

Wir Alexander I. von Gottes Gnaden Kaiſer und Alleinherrſcher aller Reußen, ꝛc.

Der Einfall des Feindes in Rußland und der Krieg, den Wir ungeachtet aller Unſerer Sorgfalt doch nicht vermeiden konnten, nöthigen Uns, zu dringenden Mitteln Unſere Zuflucht zu nehmen, um den Feind zu verhindern, weiter vorwärts zu ſchreiten und ganz Rußland in Brand zu ſetzen und mit Blut zu bedecken. Dieſe Maaßregeln zwingen Uns Unſere militairiſchen Streitkräfte zu vermehren, weßwegen Wir eine binnen eines Monats zu Stande zu bringende Truppen-Aushebung in den beyden Gouvernements von Weiß-Rußland und in denen von Podolien, Wolhinien, Liefland und Eſtland, von fünf Mann auf 500 Seelen folgender Maaßen verordnen:

I. Die in den zwey erſten Wochen zu liefernden Rekruten werden dennoch, wenn ihnen auch ſelbſt ein halber Werſchok (Zoll) abgeht, ohne alle Schwierigkeit angenommen.

II. Die bezeichneten Städte zur Aufnahme dieſer Rekruten ſind: Weliki-Luki für das Gouvernement Witepsk, Narva,

für Liefland und Eſtland, Eliſabethgrod für Podolien, Kraſnoi und Roſlawl für das Gouvernement Mohilow, und Kieff für Wolhynien.

III. Zur Aufnahme dieſer Rekruten hat man einen Militair- und zwey Civil-Offiziere zu ernennen, wovon der eine aus dem Gouvernement, welches die Rekruten liefert, der andere aus dem, das ſie empfängt, ſeyn wird.

IV. Uebrigens wird man in allen Punkten, wie bey der letzten Aushebung verfahren.

V. In den Gouvernements von Sibirien iſt man gehalten ſtatt Rekruten 2000 Rubel für jeden Mann zu bezahlen.

Aus dem Hauptquartier von Driſſa, den 1/13. Jul. 1812.

Das Original iſt unterzeichnet: Alexander.

Die Abſchrift: A. Balaſchoff.

Verifizirt: Der Herzog Alexander v. Würtemberg.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronikle vom 11. Aug. Seit der Abſchaffung des Sklavenhandels ſind ungefähr 2000 Neger auf den dieſen Handel treibenden Schiffen von unſern Kapern weggenommen worden. Dieſelben befinden ſich nun in Gorea, und werden zu Rekrutirung der Regimenter in Weſtindien gebraucht. Dieſe Maaßregel iſt mit vielen Gefahren verknüpft, und kann zu großen Mißbräuchen Anlaß geben; man ſieht überdieß daraus, daß die Regierung aus Mangel an Menſchen zu einem ſo mißlichen Mittel zu ſchreiten ſich genöthigt ſieht, um ihre Truppen in beyden Indien zu ergänzen.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus dem Statesman vom 23. Jul. Wir ſehen mit Bedauern die Miniſter eingeſtehen, daß ſie Abgeordnete nach der afrikaniſchen Küſte geſchickt haben, um dort Neger für unſere ſchwarzen Regimenter in Weſtindien anzuwerben. Augenſcheinlich kann dieſer Auftrag zu ſchändlichen Mißbräuchen Anlaß geben, und unter dem Vorwande, Freywillige zu werben, den Sklavenhandel wieder erwecken. Auch iſt es eine Frage, ob dergleichen Rekruten zur Sicherheit unſerer weſtindiſchen Beſitzungen beytragen. Das Parlament ſollte ſich auf die vielen von den Kolonialverſammlungen gemachten Vorſtellungen einmal mit dieſen Regimentern beſchäftigen.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Mornig-Chronicle vom 11. Aug.) Nach einem neuen Briefe aus Gibraltar hatte man aus der Bay Transportſchiffe abgeſchickt, um den General Balleyſteros und ſein Korps nach dieſer Feſtung zurückzuholen, und ihm das Gefecht zu erſparen, welches er ſonſt mit den Franzoſen würde haben müſſen. Aber der Erfolg dieſer Methode, ihn aus ſeiner übeln Lage zu Mallaga zu ziehen, hing von dem Winde ab, der nicht günſtig ſchien.

(Aus dem Alfred.) Man kann ſich der Bemerkung nicht enthalten, mit welcher Energie ſich die Franzoſen auf den verſchiedenen Punkten der Halbinſel, in deren Beſitz ſie ſind, behaupten; dieſer Widerſtand entſpricht keineswegs der allgemeinen Erwartung, den die angeblichen in den ſpaniſchen und portugieſiſchen Zeitungen publizirten Siege erregt hatten. Suchet iſt im ruhigen Beſitz von Valencia geblieben; durch Levals geſchicktes Manövre befindet ſich Balleiſteros in einer höchſt kritiſchen Lage, und Cadiz, das in ſeinen Mauern eine Armee enthält, die an Zahl den Belagerern vielleicht überlegen iſt, erfährt alle Tage die Schrecken des Bombardements. Unter den vielen Zwecken, die man der in Sizilien ausgerüſteten Expedition unterſchiebt, befindet ſich auch der Entſatz von Cadiz; aber dieſer Zweck wird auch wieder durch den Mangel an Schnelligkeit und Zuſammenſtimmung verfehlt werden. Die paſſive Lage, in welcher man die zahlreiche in dieſer Feſtung eingeſchloſſene Truppenmacht hält, macht weder der Vorausſehungsgabe noch der Kraft unſerer Regierung Ehre.

Das franzöſiſche Amtsblatt enthält aus Paris, vom 18. Auguſt, folgenden Kriegsbericht aus Spanien:

Die von Sr. Exc. dem Herrn Marſchall Herzog von Raguſa kommandirte Armee von Portugall kampirte zur Zeit des 24. July an dem Duero, der engliſchen Armee gegenüber. Der Herzog von Raguſa ſetzte den 26. bey Tordeſillas über dieſen Fluß, dem Feinde zum Aerger, der ſich nach mehreren Gefechten, bey welchen die Franzoſen ſtets einen ſichtlichen Vortheil hatten, bis nahe vor Salamanka zurückzog, wo ſich beyde Armeen den 22. einander gegenüber befanden. Die Kanonade hatte von beyden Seiten begonnen, und der Herzog von Raguſa, der feſt entſchloſſen war, eine Bataille zu liefern, war eben damit beſchäftigt, die letzten Anſtalten zu treffen, als ihm eine Kugel den rechten Arm zerſchmetterte, und zwey Wunden an der rechten Seite beybrachte. Dieſer Zufall nöthigte ihn, den Kampfplatz zu verlaſſen. Man iſt über ſein Leben außer Gefahr.

Der Diviſionsgeneral Clauzel nahm in dem Augenblicke, wo das Treffen begann, das Kommando auf ſich; es dauerte mehrere Stunden mit der größten Heftigkeit hindurch; Wunder der Tapferkeit, und mehrere den Namen der Franzoſen verherrlichende Thaten fielen dabey vor. Der dem Marſchall Herzog von Raguſa zugeſtoßene Unfall hatte jedoch den General Clauzel ſogleich Anfangs beſtimmt, ſich auf das rechte Ufer der Tormes zurückzuziehen. Nach einem ungewiſſen Erfolge zog er über dieſen Fluß nach Alba zurück, und ließ eine ſeiner Diviſionen zur Deckung der Brücke bis an den andern Tag Mittags zurück. Der Rückzug wurde von dem Feinde nicht beunruhigt, deſſen Verluſt ſehr beträchtlich iſt.

Die franzöſiſche Armee ſetzte den 23. July ihren Marſch über Penaranda fort, wo ſie von der engliſchen Kavallerie verfolgt wurde. Unſer Nachtrabb ſchlug ſich vortheilhaft mit ihr herum, zwang ſie, mit verhängtem Zügel ſich zurückzuziehen, und brachte ihr einen großen Verluſt an Leuten bey. Die Armee verfolgte ihren Marſch, ohne vom Feinde einen andern

Verſuch erfahren zu haben, und es gelang ihr wirklich, ihre vorige Stellung bey Tordeſillas und hinter dem Duero wieder einzunehmen.

Dieſe Nachrichten wurden dem Kriegsminiſterium durch den Adjudanten des Herrn Herzogs von Raguſa, Herrn Fabvier überbracht, der durch Se. Excell. den Herrn Kriegsminiſter, ſogleich in das Hauptquartier des Kaiſers abgeſchickt wurde.

Nord-Amerika.

Im Moniteur lieſt man Folgendes aus Boſton vom 24. Jun. Unſere Soldaten und Matroſen ſind vom lebhafteſten Eifer beſeelt. Folgendes iſt ein Verzeichniß unſerer Seemacht: Der Präſident, von 44 Kanonen, Kommodore Rogers; die vereinigten Staaten, von 44 Kommodore Decatur; der Kongreß, von 36, Kapitän Smith; der Eſſex, von 32, Kapitän Peters; der Hornet, von 16, Kapitän Lawrence, und der Argus, von 16, Kapitän Sainclair. Alle genannten Schiffe liegen ſeit einigen Tagen zu New York ſegelfertig. Die Konſtitution, von 44., Kapitän Hull, befand ſich zuletzt zu Annapolis, und ſollte gleichergeſtalt nach New York kommen. Die Cheſapeak, von 22, liegt hier zur Ausbeſſerung, und die Konſtelation, von 32, zu Waſhington. Der John-Adams, von 24, Kapitän Ludlow, und der Nautilus Brigg, von 12, Kapitän Crane, liegen hier ſegelfertig. Außer dieſen ſind auch die Syrene, von 16, Kapitän Bainblidge; die Enterprize, von 12, Kapitän Blakeley, und der Vixen, von 12, Kapitän Gadsden, zum Auslaufen bereit. Wir hegen volles Vertrauen, daß dieſe Seemacht alles thun wird, was in ihren Kräften ſteht, um unſerm bedrohten Handel Schuz zu gewähren. Zu Baltimore ſollen zwölf Kaper ausgerüſtet ſeyn. Der engl. Miniſter, Hr. Forſter, macht Anſtalten Amerika zu verlaſſen.

Nach einigen Berichten meldet der Moniteur hatte die republikaniſche Parthey dem Herrn John Langdon angeboten, ihn bey dem bevorſtehenden Präſidentenwechſel zur Stelle eines Vicepräſidenten zu wählen; er hatte ſolches aber in einem Briefe abgelehnt, der im Druck erſcheinen ſollte. Seitdem hat man die Augen auf Hrn. Elbridge Gerry gerichtet.

Der Richmond Euquirer erzählt, der engliſche Geſandte in Amerika, Hr. Forſter, habe vor einiger Zeit einen jungen Menſchen verkleidet nach Oſtflorida geſchickt, um die Lage der Dinge und die Stärke der amerikaniſchen Truppen zu erforſchen. Dieſer Emiſſär habe die Unvorſichtigkeit gehabt, bey ſeiner Rückreiſe einem presbyterianiſchen ſchottiſchen Prediger zu Sunbury in Georgien, Hrn. Bogs, den er engliſchgeſinnt geglaubt, den Gegenſtand ſeiner Sendung zu entdecken. Dieſer habe die Sache einigen Perſonen in ſeiner Gemeinde vertraut, von welchen ſie endlich an den Gouverneur Wilkins gelangte. Man habe hierauf Anſtalten zu Verhaftung des Emiſſars getroffen, habe ihn aber nicht einholen können.

Die lezten amerikaniſchen Zeitungen ſind mit Erzählung von Mordthaten und Grauſamkeiten angefüllt, welche die Indianer auf Anſtiftung des engliſchen Gouverneurs in Canade bereits gegen einzelne Einwohner im Innern des Landes zu verüben angefangen haben. Unter andern waren in den Niederlaſſungen am Miami drey Perſonen ermordert worden. Ueberall waren die indianiſchen Stämme in Bewegung, hielten Rathsverſammlungen, ſchickten ſich Botſchaften, und bereiteten ſich zum Kriege vor. Man war daher in den vereinigten Staaten eifrig beſchäftigt, die an den innern Gränzen liegenden Forts auszubeſſern; die Ortſchaften, die durch kein Fort beſchützt, und auch nicht zum Widerſtande ſtark genug bevölkert waren, wurden meiſtens von den Einwohnean verlaſſen. Von Georgestown war ein Korps Freywilliger zum Angriffe gegen die Wilden aufgebrochen. An mehreren Gränzorten waren bereits Feindſeligkeiten vorgefallen.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 10. Aug. meldet: „Ihre Majeſtät die Kaiſerin haben den 10. d. nach der zu Töplitz geendigten Badekur, in Gefolge Ihres Oberſthofmeiſters und Oberſthofmeiſterin, Graf und Gräfin von Althann, dann der Pallaſt-Dame, Gräfin O'Donell, die Rückreiſe angetreten, und ſind den 17. Nachmittags um 6 Uhr im beſten Wohlſeyn zu Baden angekommen. Den 18. haben ſich beyde kaiſerl. königl. Majeſtäten hieher begeben, um heute Vormittags um 11 Uhr den für weil. den durchlauchtigſten Herrn, Herrn Clemens Wenzeslaus, Kurfürſten von Trier, königl. Prinzen von Polen und Lithauen, Herzog von Sachſen, in der Hofburgpfarrkirche abgehaltenen Exequien beyzuwohnen. Früher geruheten jedoch Se. Majeſtät der Kaiſer Audienz zu ertheilen. Die Hoftrauer, welche auf allerhöchſte Anordnung für den Höchſtſeligen am 16. Aug. angezogen wurde, wird vier Wochen durch mit Abwechslung getragen."

Wien, den 19. Aug. Kurs auf Augsburg, Uſo 173 3/4. Zwey Monate 170. Kaiſerl. Dukaten 8 fl.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 9. Aug. Der Reichsmarſchall Herzog von Belluno (welcher am 6. d. hier eintraf) hielt am 7. über die in dieſer Stadt anweſenden und auf dem Königsgarten zur großen Parade verſammelten Truppen Revüe und ſezte am 8. d. früh Morgens ſeine Reiſe weiter fort.

Dänemark.

Die franzöſiſchen Zeitungen ſprechen fortwährend von der großen Thätigkeit, womit die Vertheidigungsanſtalten auf Seeland betrieben werden; unerachtet man bis jezt keine glaubwürdige Nachricht von dem Auslaufen irgend einer gegen die däniſchen Inſeln gerichteten Expedition hat. Die Zahl der auf Seeland verſammelten Truppen ſollte auf 40,000 Mann gebracht werden, für welche ein großes Lager bey Rotſchild abgeſteckt war, und wozu täglich Truppen von den kleinern Inſeln anlangten. Die däniſche Flottille hatte ſich im Hafen von Kopenhagen verſammelt, und ihre Böte vor demſelben aufgeſtellt.

Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes: „Die in unſer Blatt eingerückte Proklamation des Baron de Tolly an die

Deutſchen, veranlaßt uns, noch einige Bemerkungen über ſelbige nachzutragen. Rußland rühmt ſich, immer in freundſchaftlichen Verhältniſſen mit Deutſchland geſtanden zu haben. Das wäre ſogar wunderbar, wenn es anders wäre. Deutſchland ſtand nie mit Rußland in unmittelbarer Berührung. Man frage Polen, die Türkey, und Preuſſen, das doch auch zu den Deutſchen gehört, wie freundſchaftlich die Verhältniſſe mit ihren ruſſiſchen Nachbarn geweſen, und welche Vortheile ihnen dieſe Freundſchaft gebracht. Auch findet man es gewiß nicht ſo ſehr des Verwerfens werth, daß Rußland deutſche Talente und Erwerbfleiß belohnte (zugegeben, daß es immer geſchah), was gab es wohl für Rußlands Beherrſcher für ein beſſeres Mittel, ihre rohen, unkultivirten Völker aus der Barbarey hervor zu heben, als ihnen fremde Induſtrie zum Muſter und zur Lehre aufzuſtellen. Sonderbar iſt auch die Aeuſſerung, dieſer Angriff ſey nicht die Folge des freyen ſelbſtgefaßten Entſchluſſes der Deutſchen. Wozu ſoll das führen? wodurch wäre es zu erweiſen? Niemand kann es zu behaupten wagen, daß nicht alle Glieder des Rheinbundes aus freyem Willen und ſelbſtgefaßtem Entſchluſſe dieſer Konföderation beygetreten ſeyen, und was nun geſchieht, iſt nur die pflichtmäßige Fortſetzung ihrer reinen Ueberzeugung. Rußland frage doch ſeine eigenen Soldaten, ob ſie aus freiem und ſelbſtgefaßten Entſchluſſe gegen die Perſer oder die Türken kämpfen. Zum Verrath werden die Deutſchen aufgefodert, und ihnen ein Lohn verheißen, der demjenigen, der laſterhaft genug iſt, dieſem Aufruf zu folgen, gewiß nicht genügen kann, — dieſe verheißenen Belohnungen wären gewiß für jeden kultivirten Menſchen Strafe. Man droht endlich den Deutſchen mit dem Fluche der Nachkommen. Der, dem die Ruhe ſeines Vaterlands, die Wohlfahrt des Staates, die Aufrechthaltung weiſer Geſetze am Herzen liegt, der aus reiner Anhänglichkeit für ſeinen Fürſten fremden Sold verſchmäht, und für ſeinen Souverain, der ihn mit Ehre lohnt, ſein Blut opfert, iſt gewiß des Segens der Nachwelt werth."

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch, den 26. Auguſt: Zum Erſtenmale: **Mädchen-Freundſchaft, oder der türkiſche Geſandte**, ein Luſtſpiel in 1 Akt von Kotzebue: dann **das Inkognito**, ein Luſtſpiel in 2 Akten.

1173. (2. a) Zu Folge gnädigſten Auftrags des königl. baieriſchen Appellations-Gerichts des Iller-Kreiſes d. d. 14ten et praes. 20ſten dieſes wird die Freyherr von **Pappäſiſche** Bibliothek, aus vorzüglich guten juriſtiſchen, kameraliſtiſchen und theatraliſchen Büchern beſtehend, im Ganzen, oder wenn dieſes nicht geſchehen könnte, einzeln, nach Werken, in loco Kempten, neben dem königlichen Stadtgerichts-Gebäude Lit. A. Nro. 90 Montag den 21ſten und Dienſtag den 22ſten nächſtkommenden Monats September verſteigert, und wird bemerkt, daß der Verkauf im Ganzen auf Genehmigung der Kreditorſchaft geſchehe.

Kaufsliebhaber können den Catalog inzwiſchen auf der königlichen Stadtgerichts-Kanzley täglich einſehen. Die Bezahlung im einzelnen Verkauf geſchieht gleich baar. Die Bezahlung im Ganzen nach erfolgter Ratifikation ebenfalls baar. Wer alſo ſolche auf eine oder die andere Art zu kaufen gedenkt, beliebe ſich an beſagtem Tage von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in loco Kempten einzufinden.

Kempten, den 21ſten Auguſt 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Licent. **Kellerer**, Stadtrichter.

v. **Frohn**.

Bekanntmachung.

1160. (2. b) Da bey der den 27. Jul. l. J. angeſetzten Verſteigerung des Hauſes des Alois Schulander geweſenen bürgerl. Metzgers dahier kein Käufer erſchien, ſo wird ſelbes auf Anſuchen der Gläubiger Freytags den 4. Sept. Vormittags von 9 bis 12 Uhr salva ratificatione wiederholt an den Meiſtbiethenden veräuſſert, mit dem Bemerken, daß auf dieſem Hauſe bisher die Metzgers-Konzeſſion ausgeübt wurde.

Kaufsluſtige haben daher am beſtimmten Tag und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Burau zu erſcheinen. Fremde haben ſich über ihre Führung und Vermögen legal auszuweiſen, und ihr Anboth zu Protokoll zu geben.

Den 14. Aug. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung, den Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central-Veterinär-Schule betreffend.

1154. (3) Der Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central Vetrinär Schule wird hiemit auf den 26. Oktober d. J. ausgeſchrieben. — Diejenigen, welche ſich der Veterinär-Kunde widmen wollen, haben daher an dieſem Tage in dem Schul-Gebäude in Schönfeld zu erſcheinen, und alle jene legalen Zeugniſſe, welche das allerhöchſte Organiſations Edikt vom 1. Febr. 1810 (Regierunblatt S. VIII. Tit. III. § 16) vorſchreibt, ſelbſt vorzulegen, wenn dieſes nicht bereits durch die betreffenden königl. Landgerichte, oder Landgerichts-Aerzte geſchehen wäre. Ohne dieſe Zeugniſſe kann Niemand zum Konkurſe zugelaſſen werden.

München am 6. Auguſt 1812.

Königlich Central Veterinär Schule.

1175. Es iſt in einer ſehr gelegenen Gaſſe ein Logis über zwey Stiegen mit zwey heizbaren und zwey unheizbaren Zimmern, Küche, Holzlege, dann ein laufendes Waſſer, Ausgang und Abtritt bis Michaelis zu verſtiften. D. ü.

1171. Nro. 179 im erſten Stock iſt am Promenade-Platz eine Wohnung mit 7 heizbaren Zimmern und übrigen Bedürfniſſen bis künftige Michaelis zu verſtiften.

1165. (2. b) Zwey ſchön möblirte Zimmer mitten in der Stadt mit Bett, Koſt und Bedienung, ſind bis 1ſten September zu verſtiften. D. ü.

Die ſehr großen Charten vom weſtlichen Rußland in 9 Blättern, und Liefland in 4 Blättern, von **Reymann** ſind angekommen. Große Charten von **Danielow**, von Rußland, erwarten wir zu Ende dieſer Woche.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition der polit. Zeitung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 203 — 27. Auguſt 1812.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungsblatt Stück XLVI. vom 26. Auguſt enthält folgende Bekanntmachungen in Betreff der Annahme der alten ſogenannten Louisblancs bey königl. Kaſſen.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Wir haben aus mehrern Berichten der nördlich gelegenen Kreiſe unſeres Reiches vernommen, daß viele ſogenannte alte franz. Louis-blancs in ganzen, halben und viertel Stücken in Unſeren dortigen Kaſſen an Zahlungsſtatt einkommen, und gleich den Konventions-Münzen zu 2 fl. 24 kr., — 1 fl. 12, — und 36 kr., angenommen werden ſollen. Da dieſe Münzen größtentheils alle ſehr abgenutzt ſind, und den ihnen im Publikum beygelegten Werth nicht beſitzen, auch ſolche in den Kaſſen Unſerer ältern Staaten bisher nicht angenommen worden, ſo beſchlieſſen und verordnen Wir, auf den Bericht unſerer Münz-Kommiſſion vom 14. Juny l. J. wie folgt:

Die ſogenannten alten ganzen Louis-blancs ſollen zu 2 fl. 20 kr., die halben zu 1 fl. 10 kr. und die viertel zu 34 kr. durch zwey Monate, — vom Tage der Einrückung gegenwärtiger Unſerer Verordnung in das Regierungsblatt angerechnet — in allen Kaſſen Unſeres Reiches angenommen, und von denſelben für dieſen Werth an Unſer Haupt-Münzamt eingeſendet werden; nach Ablauf dieſes Zeitraums iſt aber die Abnahme dieſer Münzſorten in allen Kaſſen verboten, und das Haupt-Münzamt hat ſolche nur mehr als Waare und nach dem Gewichte zu behandeln. —

Ueber Abgabe eines Exemplars von jedem im Reiche verlegten Buche an die Hof- und Zentral-Bibliothek.

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

Obgleich in der Konſtitutions-Urkunde Unſerer Akademie der Wiſſenſchaften §. XXVI. die Verordnungen vom 12. Dez. 1663, und 25. März 1790, wegen der Abgabe eines Exemplars von jedem in Unſerm Reiche verlegten Buche an die Hof- und Zentral-Bibliothek wiederholt wurden, ſo iſt doch jene Einlieferung bis daher nie vollkommen in Erfüllung gegangen. Unſere General-Kreis- und Lokal-Kommiſſariate erhalten daher den Befehl, alle Schriftſteller und Bücher-Verleger anzuweiſen, ein Exemplar der in dem laufenden Jahre von ihnen herausgegebenen oder verlegten Bücher unverzüglich an Unſere Hof-Bibliothek einzuſenden, und ſolches künftig jedesmal vor dem öffentlichen Verkaufe zu befolgen. Was die früher gedruckten betrifft, ſo ſollen die Verlag-Inhaber gehalten ſeyn, ſie auf Verlangen um die Hälfte des Ladenpreiſes abzugeben. Schriftſteller, welche ihre Werke im Auslande drucken laſſen, ſollen ebenfalls zur Einſendung eines Exemplars derſelben verbunden ſeyn.

Der Direktor Unſerer Hof- und Zentral-Bibliothek hat ſorgfältig zu wachen, daß dieſe Verordnung auf das Genaueſte befolgt werde, und die General-Kreis- und Lokal-Kommiſſariate haben ihn gehörig dabey zu unterſtützen.

Se. Maj. der König geruhten folgende Beſtimmungen zu treffen.

Am 13. Aug. wurde die vierte Kreisrathsſtelle bey dem General-Commiſſariate in Paſſau dem quieſcirten vormaligen Landesdirektionsrathe und Polizey-Direktor in Ulm, Chriſtoph Erhard von Kraft proviſoriſch übertragen.

Am 16. wurde der wirkliche geheime Rath und bisherige Vorſtand der Polizey-Sektion des Miniſteriums des Innern Graf Karl von Arco, zum Präſidenten bey dem Oberappellationsgerichte des Reiches und zum effektiven Mitglied des geheimen Raths im außerordentlichen Dienſte allergnädigſt ernannt.

Augsburg, den 18. Aug. In den letztverfloſſenen Tagen iſt die zweyte Brigade der nach dem Norden ziehenden königl. Truppen hier durchpaſſirt. Am 21. Aug. traf das Kavallerieregiment der Garde, das Regiment Veliten zu Pferd, und eine Abtheilung reitende Artillerie von der Garde, am 23. zwey Bataillons Veliten zu Fuß, und das 7. Linienregiment (worunter ſich einige hundert Neger befinden) ein; beyde Kolonnen ſetzten nach gehaltenem Raſttage ihren Marſch nach der Straße nach Nürnberg weiter fort. Am 25. langte auch das Velitenbataillon von der Garde Sr. k. H. des Prinzen Borghese hier an.

Franzöſiſches Reich.

Paris den 19. Auguſt: Der Kaiſer befand ſich, nach Ausſage franzöſiſcher Blätter, den 5ten noch immer zu Witepsk, und genießt der beſten Geſundheit. — Der Herr General Baron von Coſſon, Kommandant des Moſels Departement, wurde von Sr. M. zum Kommandenten von Stralſund ernannt. Er hat Metz den 14. verlaſſen, um ſich an den Ort ſeiner neuen Beſtimmung zu begeben. — Der Herr General Onfreſſe, Kommandant de Deux Sevres, wurde zum Gouverneur der preuß. pommer. Feſtung Stettin ernannt.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel aus Girona vom 9. Auguſt. Der Herr Diviſionsgeneral Baron von Quesnel, welcher die Armeediviſion in dem Thale der Segre kommandirt, ſchickte ſogleich, nachdem er am 13. Jul. die Nachricht erhalten, daß die Garniſonstruppen von Seu d'Urgel dieſe Feſtung verlaſſen, und ſich in dem Lande gegen Trempes hin ausgebreitet hätten, den 14. eine Abtheilung des 102ten Regiments, unter den Befehlen des Herrn Oberſt Maréchal, nach Ariſtol. Den nämlichen Tag begab ſich der Hr. Brigade-General Burmann mit 10 Infanterie-Compagnien nach Baga. Der Lärm war allgemein, und die ſpaniſchen Truppen beeilten ſich, in die Feſtung von Urgel einzuziehen. Der Herr General Burmann lobt ſehr die Einwohner von Baga.

Er hat das ganze Land ruhig, und die Einwohner fern von allen kriegeriſchen Geſinnungen gefunden. Der Diviſionsgeneral Baron Lamarque, Kommandant von Oberkatalonien berichtet, daß der Herr Oberſt Petit, Kommandant einer Brigade zwiſchen Olot und Beſala in der Nacht vom 21ſten auf den 22ſten dieſes Monats ein Bataillon des 67ſten Regiments und 40 berittene Jäger nach St. Eſteve marſchieren ließ, um daſelbſt Truppen von der Bande des Rovira zu überfallen. Der Herr Major Martin, der dieſe Expedition kommandirte, führte ſie ſo gut an, daß er den Feind wirklich überfiel, als er ſo eben damit beſchäftigt war, Wein auszutheilen. Das Gemezel war ſchrecklich. Mehr als 300 Flinten kamen in unſere Hände, und ohne die Nachbarſchaft von Grau, welche das Entwiſchen einiger Flüchtlinge begünſtigte, würde kein Mann von dieſer Ban'e enkommen ſeyn.

Ferner meldet das Journal de l'Empire vom 20. Auguſt. Privat-Briefe, die wir heute aus Burgos empfangen, enthalten ſehr intereſſante Details über das in der Gegend von Salamanca ſtattgehabte Treffen. Alle ſtimmen in ihrer Ausſage darin überein, daß die Niederlage der engliſchen Armee in dem Augenblicke gewiß ſchien, als der Herzog von Raguſa vom Kampfplatze weggetragen wurde. Die, durch dieſe traurige Begebenheit nothwendig veranlaßte Unentſchiedenheit hinderte unſere Truppen, die Vortheile zu benützen, die ſie davon trugen, und die von noch größern begleitet geweſen ſeyn würden. Der Verluſt der engl. Armee iſt beträchtlich. Mehrere ihrer Regimenter wurden niedergemacht. Sie hat eine große Menge Generale und Oberoffiziere verloren. Unter den Todten zählt man die Generale Coſton, Cowle und Attari. Der Marſchall Beresford, einer der geſchickteſten engl. Generale wurde, wie man ſagt, ſehr gefährlich verwundet, und ſterbend vom Kamplatze hinweg getragen. Zwey andere Generale wurden mehr oder weniger ſtark bleſſirt. Dieſer Tag, welcher für den Feind noch unheilbringender hätte ausfallen können, brachte ihm nichts deſto weniger einen unerſetzlichen Verluſt bey; ſo zwar, daß er es nicht einmal mehr verſuchte, die franzöſiſche Armee zu verfolgen, die ſich in guter Ordnung zurückzog, und jetzt wieder ihre erſte Stellung an dem Duero einnimmt. Erſt am andern Morgen den 24. wagte es die feindliche Kavallerie, unſere, aus dem 69ſten Linienregiment beſtehende Arriergarde anzugreifen. Aber dieſes tapfere Regiment ſtund dem Angriffe feſt entgegen, ſchloß auf der Stelle ein Quaree, und das mörderiſche Kleingewehrfeuer der erſten Ladung benahm dem Feinde die Luſt, weiter vorwärts zu dringen. Er wurde nach einem beträchtlichen Verluſt an Mannſchaft in die Flucht getrieben. Man ſagt, dieſe Affaire ſoll es geweſen ſeyn, in welcher der General en Chef der engliſchen Kavallerie, General Cotton, geblieben iſt. Ein franzöſiſcher Offizier des 112ten Regiments focht mit einem engliſchen Fahnenträger Bruſt gegen Bruſt, hieb ihm den rechten Arm ab, und bemächtigte ſich ſo ſeiner Fahne. — Hat man dieſe Berichte in den beſagten Briefen geleſen, ſo wird man ſich nicht darüber wundern, wenn es darin heißt, daß die franzöſiſche Armee in größter Ruhe ihre Stellung wieder einnahm. Seit ihrer Ankunft an dem Duero hat ſie bedeutende Verſtärkungen erhalten. Mit jedem Augenblicke ſtoßen Truppen, von Vittoria und Madrid ankommend, zu ihr. —

Man lieſt in dem Times vom 11. Auguſt einen Artikel über die Operationen, und die Stellung des ſüdlichen Armee-Korps unter dem Kommando des Marſchall Soult, Herzogs von Dalmatien, den wir unſern Leſern aus dem Journal de l'Empire hiemit mittheilen. — Marſchall Soult hat aus der Bürgergarde ganz den Vortheil gezogen, den er von ihr erwarten konnte. Die Bürgergarde von Sevilla iſt 4000 Mann ſtark, und gut diſciplinirt. Die Bürgergarde von Carmona und die von Fuentes, wovon die erſte 1200, die zweyte 300 Mann ſtark iſt, ſind gut. Die zwey tauſend Mann ſtarke Miliz von Xeres iſt den Franzoſen ergeben. Dieſe Garden verſehen dergeſtalt den Dienſt im Innern, daß man ſämmtliche Linientruppen zu andern Zwecken verwenden kann. Man zählt ſowohl in den 4 Königreichen als auch in Eſtremadura bey 30,000 Mann organiſirte Bürgergarden. Eine Diviſion von 4000 Deutſchen beſetzt die Sierra Morena, und la Manche. Sie iſt beauftragt die Korreſpondenz mit Madrit zu erhalten. Die Regimenter, woraus die ſüdliche Armee Spaniens beſteht, beziehen ihre Ergänzungs-Mannſchaft aus den Depots. Jedes Infanterieregiment beſteht aus 5 Bataillon, wovon 3 bey der Armee ſtehen. Das 4. wird gebraucht um aus Spanien nach Frankreich und aus Frankreich nach Spanien zu gehen und zu kommen, indem es die Konſkribirten, welche aus den großen Depots nach dem kleinen Depot zu Bajonne geſchickt werden, abholen muß. Das 5. Bataillon bleibt folglich als Depot. Jedes Bataillon beſteht aus 6 Kompagnien, jede zu 140 Mann, eine Grenadier- und Voltigeurs Compagnie mit eingerechnet, wodurch jedes Bataillon ſammt Offizieren und Sergeanten 840 Mann ausmacht. Jedes Cavallerie-Regiment zählt über 500 Mann, und beſteht aus 4 Eskadronen und einer Eliten-Compagnie, von welcher letzterer alle Soldaten wenigſtens 10 Dienſtjahre haben müſſen. Die Kavallerie kann als vollzählig betrachtet werden; ſie hatte zu einer Zeit Mangel an Pferden; aber die verſchiedenen Verſtärkungen, welche ankamen, haben ihr eine Mannſchaft von 5000 Berittenen verſchafft. Der Reſt der Soldaten zu Fuß erhielt ſpaniſche Pferde. — Dieſes in 3 Corps unter den Befehlen der Generale Drouet, Leval und Vilatte *eingetheilte* Corps beſteht gegenwärtig aus 50- bis 60,000 Mann. Die Polizey im Innern iſt ſtreng und gut organiſirt; die Poſt iſt wohl bezahlt und gut beritten. Die Correſpondenz auf der Linie des Guadalquivir iſt ſchnell und gut beſchützt. — Das erſte Corps hat ſeine Militärkaſſe, ſeine Equipagen, und ſeine Convalescenten zu Sevilla, ſo auch das dritte. Dieſe Stadt iſt der Mittelpunkt aller militairiſchen Verwaltungen der Süd-Armee. Das große Magazin für den Lebensunterhalt iſt dort errichtet. Die Stuckgießerey und das Pulvermagazin verſehen mit allen Bedürfniſſen die Armee. Sevilla hat ein unermeßliches Depot an Zimmerholz, das zu Allem zu gebrauchen iſt. Der Guadalquivir wurde bis Cordova und Andurar ſchiffbar gemacht, um den Holz-Transport von der Sierra Morena und dem Königreiche Jaën zu erleichtern. Ein Ouvrier-Bataillon unter der Leitung des General Leroy, Chef des Geniekorps, hat einen großen Park zu Sevilla. Die Lohgärbereyen von Sevilla, welche Herr Wetherall dirigirt, liefern im Ueberfluß Leder zu Schuhen, Satteln und Pferdegeſchirr. Die Hoſpitäler ſind gut gehalten und wohl verſehen. Die Verfertigung der Kleider iſt gut und ſehr regelmäßig. Die Armee hat nie Mangel an Wein. Sie bezieht ihn vorzüglich von Xeres. Man ſchifft ihn zu St. Lucar nach Sevilla ein. Die weiten Ebenen von Xeres, von Utrera, Lebrija, Carmona und Oſſuna liefern Weitzen. Zu Folge der klugen Maaßregeln des Marſchalls Soult hat die Armee nie Mangel an dieſer Gedreideart empfunden; aber die Einwohner haben ein Wenig dabey gelitten. Das Heu iſt ſeltener; Stroh hat man ſich immer leicht zu verſchaffen gewußt. Die Pferde freſſen gegenwärtig Gras, welches in dieſem Lande ſehr nahrhaft und gut iſt. Die Aernte wird in dieſem Jahre ſehr reichlich ausfallen; man trifft Maaßregeln, um zu verhüten, daß den Spaniern kein Gedreide zugeführt werde. Villa-Martin wurde vorzüglich zu dieſem Zwecke befeſtigt. Da die Ufer des Guadalquivir ſehr

fruchtbar ſind, ſo bezieht man das Hornvieh von den Gebirgen von Ronda, Cordova und der Sierra-Morena, wo man daran Ueberfluß hat. Das 1. und 3. Korps ziehen gleichfalls ihr Schlachtvieh vom Unterland ihrer Bezirke, und von den Inſeln des Guadalquivier, die an Vieh von jeder Gattung Ueberfluß haben. — Der Marſchall Soult hat beſonders für die Herſtellung an Vorrath geſorgt. Ueberhaupt, die Armee leidet hinſichtlich der Lebensmittel an nichts Mangel. Am beſten iſt aber doch das Korps immer verſehen, welches das Königreich Grenada beſetzt, welches nie überladen worden iſt. Das Depot dieſes Korps liegt in der Stadt Grenada, wo ſich ein großes, für eine Armee hinreichendes Magazin von Lebensmitteln befindet. — Die Chalouppen, Kanonierfahrzeuge und flachen Kähne, die im Trocadero aufgeſtellt ſind, befanden ſich kürzlich in einem ſehr ſchlechten Zuſtand: aber da man keinen Mangel an Holz hat, ſo werden dieſe Fahrzeuge nach und nach ausgebeſſert oder durch andere erſetzt. Kordova beſitzt eine ſehr gute Niederlage von Bauholz. Marſchall Soult wollte nur 2 oder 3 Lebensmittel-Depots beybehalten, die übrigen Magazine ſind nur für eine gewiſſe Zeit vorhanden.

Die in der Provinz getroffene Einrichtung iſt von der Art, daß die Stadt und die Bezirke den Truppen täglich ihre Rationen liefern; es geſchieht ſelten, daß man dieſelben aus den großen Depots bezieht, wenn es nicht für eine Expedition der Fall iſt. Die Cartuja von Sevilla enthält für das erſte und dritte Corps einen Vorrath von Lebensmitteln auf ein Jahr. Die Verſtärkungen daſelbſt werden für ein Meiſterſtück gehalten, und würden eine lange Belagerung aushalten können. Die Einwohner von Andaluſien und Eſtremadura werden vom Marſchall Soult ſehr in Schutz genommen. Die Franzoſen haben in dem öſtl. Theil, welchen ihre Armee beſetzt, ſehr viele Anhänger. Im Ganzen machen die Operationen dieſer Armee, in militäriſcher und adminiſtrativer Hinſicht, ihrem Anführer viel Ehre. Die letzten Gefechte gegen Baleiſteros fielen für die Franzoſen ſehr günſtig aus, und der ſpaniſche General befindet ſich gegenwärtig in einer ſehr übeln Lage.

Königreich Polen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 8. Auguſt: Zu den kühnen und patriotiſchen Zügen gehört die That des Hrn. Pet. Bielinski, Wirthſchaftsverwalter der Güter Wiktoritzek, auf dem Wege zwiſchen Wilna und Oſmiany. Als er die Ankunft der Franzoſen in Wilna erfahren hatte, kamen eben 63 Ruſſen nach Wiktoritzek, und fingen an zu plündern. Er erſchreckte ſie durch die Nachricht von der Annäherung der Franzoſen, und überredete ſie, daß ſie ſich in der Gegend befänden, wo eben eine ruſſiſche Kolonne ſtand. Er rieth ihnen daher, ſich auf eine andere Seite zu wenden. Dort kam er ihnen mit den Bauern von Wiktoritzek zuvor, und zwang 55 davon, ſich zu ergeben. Nur 8 kamen davon. Seine Bauern führten die Gefangenen nach Wilna.

Die Getreidepreiſe in Warſchau vom 31. Jul. bis 7. Aug. waren folgende:

Rogen der Berl. Schäffel	1 Thlr. 8 Gr. bis 16 Gr.;
Gerſte " "	1 Thlr. 8 Gr. bis 10 Gr.;
Haber " "	1 Thlr. bis 1 Thlr. 16 Gr.;
Erbſen " "	2 1/2 bis 3 Thlr.;
Weitzen " "	1 Thlr. 20 Gr. b. 2 Thlr. 8 Gr.

Eben dieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Liebau in Curland vom 4. Auguſt. Der geſtrige Tag war für die preußiſchen Truppen, welche jetzt die hieſige Stadt beſetzt halten, ein hoher Feſttag der Freude. Der Geburtstag Sr. Majeſtät des Königs von Preußen ward ganz nach Art eines wirklichen Feſttags gefeyert. Der Herr Major v. Reuß, jetziger Kommandant der Stadt und Kommandeur aller daſelbſt befindlichen Truppen, verſammelte dieſelben frühe Morgens gegen 9 Uhr, und führte ſie in die hieſige große deutſche Kirche zum Gottesdienſt.

Nach beendigtem Gottesdienſt ſtellte der Herr Major von Reuß ſämmtliche Truppen dicht am Strande der Oſtſee auf, und nun drang ein dreyfacher Freudenruf: „Es lebe Friedrich Wilhelm der Dritte", mit Gewehrfeuer und Kanonen-Salven durch die Lüfte über die brauſenden Wellen der See hin.

Die Königsberger Zeitung vom 13. Auguſt enthält Folgendes: Die neueſten Nachrichten von der großen Armee beſtätigen die frühern vom gänzlichen Rückzuge der ruſſiſchen Armee. Die von dem Genie Sr. Maj. des Kaiſers und Königs angeordneten Bewegungen der franzöſiſchen Armeekorps vereiteln alle Anſtrengungen des Feindes, und die Gefechte, auf welche ſie ſich gezwungen einlaſſen müſſen, erhöhen nur den Ruhm der franzöſiſchen Waffen. Eilf Kanonen und 12- bis 15,000 Gefangene, von welchen 17- bis 1800 nächſtens in Königsberg eintreffen ſollen, ſind die Früchte dieſer ſiegreichen Gefechte. Nach dem Uebergange über die Düna hat der Herzog von Reggio (Oudinot) ein ruſſiſches Armeekorps geſchlagen, und demſelben 15 Kanonen und 2000 Gefangene abgenommen.

Laut Nachrichten von der Armee vom 7. Aug., meldet die Berliner Zeitung von der ruſſiſchen Grenze, haben die Ruſſen vergeblich durch Landung verſucht, in der Gegend von Riga etwas zu ihrem Vortheile zu bewerkſtelligen; ein auf den äußerſten Vorpoſten bey Slopp befindliches Detaſchement von 1 Offizier und 16 Mann preußiſcher Truppen haben ſie zwar aufgehoben, ein zweytes Detaſchement aber hat ſich, der erhaltenen Ordre zufolge, bey Annäherung der Ruſſen zurückgezogen. Dadurch ſicher gemacht, drangen ſie weiter vorwärts, und wurden nun ernſtlich mit den preußiſchen Truppen unter Grawert und Kleiſt handgemein, ſo daß ſie ſich in der größten Eile auf ihre Schiffe zurückziehen, und neben beträchtlichem Verluſte an Mannſchaft auch 14 Kanonen in der Gewalt der Preuſſen laſſen mußten.

Das Armeekorps des Herzogs von Belluno (Viktor) iſt am Niemen eingetroffen, von wo, über Mitau, die Ponton-Equipagen zum Uebergange über die Düna abgeſchickt worden ſind.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält vom 28. Auguſt enthält Folgendes: Aus Siebenbürgen ſchreibt man, daß ohnweit dem rothen Thurm Paſſe gegen Ende des Monats Juny von dem Berge ein großes Stück Erde ſich abgelöst, heruntergeſtürzt, und das da befindliche Mauthhaus, nebſt einigen

andern Häuſern, und den neu errichteten Verſchanzungen verſchüttet habe. — Als die Ruſſen befragt wurden, warum ſie ihr Lager bey Kimpina und Buſchev ſo nahe an den Siebenbürgiſchen Gränzen aufgeſchlagen hätten? gaben ſie zur Antwort: daß dieß die Geſundheit der Armee erfodert hätte. — Nachdem die Ruſſen unter dem General Graf Orulk gegen den Timok vorgerückt ſind, hat auch die Kommunikation zwiſchen Orſchowa und Widdin aufgehört.

Bey allen Vorkehrungen zum Kriege, leben wir in unſerm Lande bis jetzt noch in der größten Ruhe. Durch die Nachrichten welche ſich aus dem Auslande hier verbreiten, vermindern ſich zuweilen unſere dießfälligen Hoffnungen.

Preuſſen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 18. Auguſt: Am 15. d. verkündigten frühe um 5 Uhr Artillerie-Salven das Geburtsfeſt Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon. Vormittags um 10 Uhr begaben ſich die hieſige hohe militäriſche Behörde, deren Generalſtab, die hier anweſenden königl. preußiſchen Herren Offiziere und ſämmtliche Herren Offiziers der Bürgergarde zu Sr. Excellenz dem Hrn. Diviſionsgeneral Baron Durütte, zeitigem Stadtgouverneur, zur Gratulation. Se. Excellenz führten das geſammte Korps Mittags zur großen Parade in den Luſtgarten. Nachher war bey dem hier akkreditirten kaiſerl. franzöſiſchen Geſandten, Hrn. Grafen von Saint-Marſan, große Mittagstafel, zu welcher alle hieſige hohe Militair- und Civil-Autoritäten eingeladen waren. Die Geſundheiten Sr. Majeſtät des Kaiſers und Sr. Majeſtät des Königs wurden unter dem Donner der Kanonen ausgebracht. Abends waren die Hotels Ihrer Excell. des Hrn. Geſandten und des Hrn. Gouverneurs, die prinzlichen Palläſte, die Hotels der hier akkreditirten HH. Geſandten, der königl. Miniſter und Chefs der hohen Behörden, wie auch einige Gebäude und Privatquartiere der kaiſerl. franzöſiſchen Militärs ſchön beleuchtet.

Ferner meldet dieſelbe Zeitung: Stettin iſt in Belagerungs-Stand erklärt; zu dem Ende ſollen, wie man ſagt, die vor dem Thore gelegenen Gärten und Landhäuſer raſirt werden.

Se. Maj. der König von Preußen iſt am 13. Auguſt in aller Frühe von Glatz unter dem Namen eines Grafen von Ruppin abgereiſ't, um ſich über Prag, wo derſelbe einen Tag zu verweilen gedachte, nach Töplitz zum Gebrauche der Bade-Kur auf einige Wochen zu begeben. Während ſeiner Abweſenheit hat der König den Staatskanzler, Freyherrn von Hardenberg, authoriſirt, in Fällen, die einer ſchnellen Entſcheidung bedürfen möchten, in des Königs Namen zu verfügen und zu entſcheiden.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 22. Aug. enthält Folgendes: Der am ruſſiſch-kaiſerlichen Hofe geſtandene k. k. auſſerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Feldmarſchall-Lieutenant Graf v. St. Julien, iſt den 16. dieß von St. Petersburg hier eingetroffen.

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Konſtantinopel vom 25. July. Der Stand der Dinge hat ſich hier ſeit einiger Zeit nicht weſentlich geändert. Das Publikum ſchwebt zwiſchen Krieg und Frieden noch immer in derſelben Ungewißheit. Dieſe hat ſich ſogar gewiſſer Maaßen noch vermehrt. Am 22. d. frühe traf nämlich der ruſſiſche Kollegienrath, Peter Piſany, als Kurier aus dem kaiſerlich-ruſſiſchen Hauptquartier, welches er am 5. Julius verlaſſen hatte, über Bukureſt in Bujukdere ein; er überbrachte am 13. dem ruſſiſchen Kommandirenden in den Fürſtenthümern die Ratifikation Sr. ruſſiſch-kaiſerlichen Majeſtät des von den beyderſeitigen Bevollmächtigten unterzeichneten Friedens. Am 14. fand die mit großen Feyerlichkeiten begleitete Auswechslung dieſer Ratifikation in Bukureſt ſtatt. (Vergl. dieſe Zeitung Nro. 200.) Am 15. dieſes ſetzte Herr Piſany ſeinen Weg nach dem Lager des Großveziers fort, woſelbſt er zwey Tage verweilte. Dieſe zur Kenntniß des Publikums gelangten Nachrichten ließen demſelben keinen Zweifel übrig, daß derſelbe der Ueberbringer des definitiven Friedens-Abſchlußes ſey. Wirklich beſchickte Herr von Italinsky alsbald den Reis-Efendi; man ſah mit jeder Stunde der Bekanntmachung des Friedens entgegen. Sie iſt aber bis auf dieſen Augenblick nicht nur nicht erfolgt, ſondern weder in den Verhältniſſen des Herrn v. Italinsky, noch in jenen der kriegsgefangenen, im Bagno befindlichen Ruſſen hat bisher die geringſte Veränderung Statt gefunden. In dem Publikum ſind die Meinungen über dieſe ſonderbare Erſcheinung ſehr getheilt; Viele behaupten, die Ratifikation des ruſſiſchen Hofes ſey nicht ganz unbedingt, und entſpreche daher nicht den Foderungen des Divans; andere ſuchen die Verſpätung der Publikation in dem tiefen Kummer, in welchen der jähe Tod des Thronfolgers den Großherrn verſetzte.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerſtag den 27. Auguſt. Helena, Oper.
Freitag den 28. Auguſt. Eliſa Wallberg. S. in 5 Akten von Iffland.

Bekanntmachung.

1178. (3. a) Künftigen Samſtag den 29. dieß Nachmittags 4 Uhr werden die Preiſe unter die Studirenden in der hieſigen Schulkirche ausgetheilt.

München den 26. Aug. 1812.

1180. Geſtern den 26. dieß ſind von der Dienersgaſſe bis auf den Rindermarkt, und von da bis auf den Max-Joſeph-Platz 2 kleine Halstücher in einem Papier eingewickelt verloren worden. Der Finder beliebe dieſelben gegen Erkenntlichkeit in das Comtoir der polit. Zeitung zu bringen.

1172. Ein ſeit geraumer Zeit im Rechnungsfache geübter Geſchäftsmann, abſolvirter Kameraliſt und Juriſt, der gegenwärtig bey einem ſehr bedeutenden verrechnenden königl. Amte als Oberſchreiber ſich befindet, wünſcht in letzterer Eigenſchaft baldmöglichſt einen andern angemeſſenen Platz zu erhalten.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 204 — 28. Auguſt 1812.

Rußland.

XII. Bulletin der großen Armee.

Witepsk, den 7ten Aug. 1812.

In dem Treffen an der Driſſa wurde der ruſſiſche General Kulniew, ein ſehr ausgezeichneter Offizier der leichten Truppen, getödtet. Zehn andere Generale wurden verwundet, 4 Oberſte verloren ihr Leben. — Der General Ricard rückte am 1ſten Auguſt mit ſeiner Brigade in Dünaburg ein. Er fand dort 8 Kanonenſtücke; alles Uebrige war hinweggeſchafft worden. Der Herzog von Tarent ſollte ſich den 2ten dahin begeben. So wurde auch Dünaburg, an deſſen Befeſtigung der Feind ſeit 5 Jahren arbeitete, an das er mehrere Millionen verwendete, und das mehr als 20.000 Mann ruſſiſchen Truppen, während der Andauer der Arbeit, das Leben gekoſtet, ohne Flintenſchuß verlaſſen, und befindet ſich nun, wie die andern Feſtungswerke des Feindes, und wie das von ihm zu Driſſa aufgeworfene verſchanzte Lager, in unſerer Gewalt. — Zufolge der Einnahme von Dünaburg haben Se. Maj. befohlen, daß ein Park von 100 Feuerſchlünden, die Sie zu Magdeburg bilden, und auf dem Niemen fortſchaffen ließen, wieder nach Danzig zurückkehren, und in dieſer Feſtung in Depot bleiben ſoll. Beym Anfange des Feldzuges hatte man zwey Belagerungs-Parke, einen gegen Dünaburg, und den andern gegen Riga ausgerüſtet. Zu Witepsk werden die Magazine mit Vorrath verſehen, die Spitäler organiſirt und Feldbäckereyen errichtet. Dieſe 10 Raſttage kamen der Armee ſehr wohl zu ſtatten. Die Hitze iſt übrigens äußerſt groß; wir haben hier wärmer als in Italien. Die Saatfelder ſtehen prächtig. Es ſcheint, daß dieſes in ganz Rußland der Fall iſt. Das vorige Jahr fiel überall ſchlecht aus. Der Roggen wird vor 8 oder 10 Tagen noch nicht geſchnitten. — Se. Maj. ließen vor dem Pallaſt, den Sie zu Witepsk bewohnen, einen großen Platz einräumen. Dieſer Pallaſt liegt am linken Düna-Ufer. Alle Morgen um 6 Uhr iſt große Parade daſelbſt, wobey ſich alle Offiziers der Garde einfinden. Eine der Brigaden der Garde deſilirt abwechſelnd in prächtiger Haltung.

Aufgefangene Briefe an den Polizeyminiſter Balaſchoff.

Petersburg, den 24. Jun. (6. Jul.)

— — Die in den Zeitungen erſchienene Proklamation hat großen Schrecken verbreitet, und ſcheint zu Moskau nicht gut aufgenommen worden zu ſeyn. Man mißbilligt den darin enthaltenen Ausdruck, daß der Feind mit dem Entſchluſſe anrücke, Rußland zu vernichten. Die Kirchen ſollen beſtändig angefüllt ſeyn; allenthalben verrichtet man Gebete, und der Weg nach dem Kloſter der Dreyfaltigkeit ſoll mit Equipagen aller Art bedeckt ſeyn. Roſtopſchinn (General-Gouverneur von Moskau) läßt ſich in gar keine Unterredung ein. Die Erndte dieſes Jahres wird ſehr reichlich ausfallen, wie man ſich nicht erinnern kann, je eine geſehen zu haben.

Auszug aus einem andern Schreiben an denſelben. Petersburg, den 24. Jun. (6. Jul.) In dieſem Augenblicke vielleicht, mein theuerer Alexander, haben ſich bereits große Begebenheiten in einem Gefechte mit unſerer Armee zugetragen. Unterdeſſen hat das Manifeſt großen Schrecken eingejagt. Das Publikum hegte Vertrauen zu unſren ſo zahlreichen Truppen, welche ſo gewandt ſind, daß ſie überall ſeyn, und keinen Vogel ſich entwiſchen laſſen könnten. Und plötzlich erfahren wir jetzt, daß der Feind bereits unſere Gränzen überſchritten, und mit der Drohung herannahe, Rußland zu vertilgen. Er täuſchte ſich nicht, wenn er durch dieſes Mittel einen größern Enthuſiasmus anzuregen gedachte. Vermuthlich weiß er, daß unſere Ruſſen beſſere Streiter als Politiker ſind. Man verbreitet das Gerücht, daß 8000 rheinſche Bundes-Truppen und 200 preußiſche Offiziere ſich auf unſere Seite ſchlugen. Gott gebe, daß dieſes wahr ſey! Auf jeden Fall ſind es doch Neuigkeiten, die man verbreiten muß, indem ſie den öffentlichen Geiſt beruhigen können.

Proklamation.

Aus dem Lager bey Polotzk, den 6. (18.) Jul. 1812.

Alexander der Erſte ꝛc. ꝛc. — Der Feind, der unſer Gebiet nunmehr verletzte, ſetzt ſeinen Marſch fort, und trägt ſeine Waffen bis in das Herz Rußlands, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, die Ruhe dieſes großen Reichs zu erſchüttern. Er hat beſchloſſen, den Ruhm und das Glück deſſelben zu zertrümmern. Mit Verrath im Herzen und Schmeicheley auf den Lippen will er es feſſeln.

Indem wir den Schutz des Allmächtigen zum Beyſtande anrufen, ſetzen wir dieſem Feinde Armeen entgegen, die von dem Verlangen brennen, ihn zu demüthigen, und aus dem Reiche zu verjagen. Wir können uns mit Grund auf die Kraft und den Muth unſerer tapfern Truppen ſtützen, aber wir dürfen und können es unſern getreuen Unterthanen nicht verhehlen, daß die vereinten Armeen der verſchiedenen Mächte zahlreich ſind, und große Streitkräfte entwickeln, und daß bey ſo dringenden Umſtänden es außerordentlicher Anſtrengungen und eines großen Muthes bedürfe, um denſelben Einhalt zu thun. Demnach iſt es nothwendig, daß ſich, abgeſondert von der großen Armee, im Innern des Reiches neue Streitkräfte vereinigen, die Furcht und Schrecken unter die Feinde bringen, eine zweyte Schutzmauer zur Verſtärkung der erſtern bilden, und das Eigenthum, Weiber und Kinder vor allen Angriffen ſchützen werden. Wir haben bereits dieſen Aufruf an unſere alte Hauptſtadt Moskau ergehen laſſen, und hiemit geſchieht er an alle Unterthanen unſerer ſämmtlichen Staaten. Wir befehlen ſowohl den Geiſtlichen als den Weltlichen, uns gegen die Unternehmungen des Feindes Beyſtand zu leiſten. Bey jedem ſeiner Schritte ſoll er guten Ruſſen begegnen, die ihn, nach allen ihren Kräften und Vermögen zurücktreiben, und ſeine treuloſen und ſchmeichelhaften

Kunſtgriffe verachten; an jedem Adelichen ſoll er einen Pozarſki, an jedem Geiſtlichen einen Palitſire, an jedem Bürger einen Minine finden. — Ruſſiſcher Adel! Du warſt es, der zu allen Zeiten das Vaterland gerettet! Hochheiliger Synodus und Clerus! Eure eifrigen Gebete haben immer den göttlichen Seegen auf Rußland herabgezogen. Und du, ruſſiſches Volk! glänzende Nachkommenſchaft der tapfern Slaven! Du haſt ſo oft die Tieger und Wölfe zittern gemacht, die ſich über dich herſtürzen wollten! Mögen ſich den jezt alle verſammeln, und das Kreutz in dem Herzen, und das Schwerdt in der Hand wird keine irdiſche Macht vermögens ſeyn, euch Widerſtand zu leiſten. Die Häupter des Adels in jedem Gouvernement mögen über die Aushebung und Vereinigung dieſer neuen Streitkräfte verfügen. Sie ſelbſt mögen diejenigen unter ihnen auswählen, von denen ſie Schutz in den Treffen erwarten. Man wird die Anzahl derſelben zu Moskau bekannt machen, wo man den Kommandanten en Chef dazu wählen wird.

Unterz. Alexander.

Geſiegelt mit dem Senatsſiegel zu Petersburg den 10/22 July 1812.

Bericht des Prinzen Vizekönigs über die den 25., 26., und 27. ſtattgehabten Treffen.

Sire. Ich habe die Ehre Ew. Maj. die Berichte über die, den 25., 26. und 27. Jul. ſtattgehabten Gefechte mitzutheilen, an denen das von mir kommandirte 4. Korps Antheil genommen. — Se. Maj. ertheilten dem König von Neapel, welcher die Kavallerie der Armee kommandirt, den Befehl, von Bechenkowiſky abzumarſchiren, und ſich auf den Weg nach Witeps zu begeben. Mir war befohlen das 8. leichte Infanterie-Regiment ſeiner Diſpoſition zu überlaſſen. — Der König von Neapel ſtieß auſſerhalb Oſtrowno auf den Feind, und machte verſchiedene, mit dem beſten Erfolg begleitete Kavallerie-Angriffe auf ihn. Gegen 600 Gefangene und 8 Kanonenſtücke waren die Trophäen dieſes Tages. Der Diviſions-General Delzon erſtattet mir Bericht, daß das 8. Regiment, welches mehrmals mit dem Feinde handgemein wurde, ſich tapfer dabey benahm. — Der König von Neapel erhielt am 26. den Befehl, ſeine Bewegung nach Witepsk fortzuſetzen, und ich ſollte mit einer Diviſion aufbrechen, um die Bewegungen der Kavallerie zu unterſtützen. Ich begab mich noch vor Tages Anbruch zum König von Neapel, und wir trafen in dem Augenblicke zuſammen, wo die Bewegung vor ſich gehen ſollte. — Ich ertheilte der 13. Diviſion den Befehl, der Kavallerie zu folgen, der 14ten und der Garde, hinter der 13ten Diviſion herzuziehn, aber in Echelons und eine Stunde von einander entfernt. Die Straße führte durch eine waldigte Gegend, und das 8te Regiment ſah ſich bald in einen Kampf verwickelt, um den Weg zu öffnen, welchen der Feind mit Infanterie vertheidigte. Gegen 10 Uhr Morgens traf das 8. Regiment den Feind, nachdem es alle Tirailleurs deſſelben aus dem Gehölze vertrieben hatte, aufgeſtellt, und eine vortheilhafte Stellung auf der Fläche einer ſehr ſchönen Anhöhe inne habend, welche durch eine zahlreiche Artillerie beſchützt war. Er hatte einen tiefen Graben vor ſich und lehnte ſeinen linken Flügel an einen Wald, der ſo dicht iſt, daß man in Maſſen unmöglich hineindringen konnte, ohne nicht dieſelben abbrechen zu laſſen. Es war das, zwey Infanterie-Diviſionen ſtarke Korps des General Oſtermann, welches dieſen Poſten beſezt hielt. Ich befahl darauf dem Kommandanten der 13. Diviſion, dem General Delzon, ſich zum Angriffe anzuſchicken, und zu dieſem Zwecke das Kroaten, und 24. Regiment auf der linken Seite der Straße aufzuſtellen; erſteres ausgebreitet, das 2te, eine Colone von mehreren Abtheilungen bildend. Ein Voltigeurbataillon und das 92. Regiment wurden in Echelons Bataillonsweiſe rechts hin verlegt. Der Angriff begann; er wurde lebhaft, indem man den Feind mit Unerſchrockenheit angriff. Die Kroaten und das 84te Regiment brachten die ihnen gegenüberſtehenden Bataillonen zum Rückzug. Der General Huart, welcher dieſen Angriff kommandirte, zeigte dabey eben ſoviel Tapferkeit, als Einſicht. Die auf dem rechten Flügel ſtehenden Voltigeurs und das 92ſte Regiment erfuhren einen größern Widerſtand; ſie hatten den Wald zu durchbrechen, zu debouchiren, und ſich unter dem Feuer des Feindes zu formiren, der auf dem linken Flügel ſeine Hauptkräfte aufgeſtellt hatte. Nur durch vielfältige Anſtrengungen war es dem General Rouſſel gelungen, am Ausgang des Waldes Poſten zu faſſen, und den Feind daraus zu vertreiben. Es bedurfte der Tapferkeit der Truppen, und der Unerſchütterlichkeit des kommandirenden Generals, um bey einer ſo ſchwierigen Attake zu reuſſiren. Das Zentrum und der linke Flügel, welche die langſamen Fortſchritte des im Walde aufgehaltenen rechten Flügels nicht ſehen konnten, kämpften indeſſen mit fortwährend glücklichem Erfolge. Der Feind, der ſeinen linken Flügel ſich halten ſah, ließ ſeine Reſerve auf den rechten marſchiren, wo er ſich lebhafter gedrückt ſah. Die Kroaten und das 84ſte Regiment wurden nun ihrerſeits in die Enge getrieben und überflügelt. Der König von Neapel beſchloß mit ſeiner glänzenden Tapferkeit und Blitzesſchnelle einen kräftigen Angriff der Kavallerie, wodurch er dem Feind Einhalt that. Der Bataillons-Chef Riccard ſtürzte mit einer Karabinierkompagnie vom 8ten an der Spitze der Kanonen hervor. Der Bataillons-Chef Dumay und der Kapitän Bonardelle erhielten mit der ſeltenſten Unerſchrockenheit die größte Ordnung in der Kolonne der Artillerie. Inzwiſchen rückte General Rouſſel aus dem Walde hervor, formirte mit dem 92. Regiment eine Kolonne, griff den Feind an, und bemeiſterte ſich des Poſtens. Die Kroaten und das 84ſte Regiment, von den zwey Bataillons des 106. Regiments unterſtüzt, die bis zu dieſem Augenblicke im Hinterhalt geblieben, gewannen nun ihre erſten Vortheile wieder. Alles wurde nun wieder eingenommen, und wir behaupteten uns als Meiſter des Terrains, um das ſich der Feind tapfer geſtritten hatte. — Nach wenigen Augenblicken Ruhe, während man die Truppen ſammelte, und die Kolonnen wieder herſtellte, wurde der Feind auf's Neue verfolgt, und raſch aus allen Poſitionen vertrieben, die er noch zu vertheidigen verſuchte. Er wurde demnach zwey Stunden bis nach Witepsk getrieben, wo die 13te Diviſion ſich gegen 9 Uhr Abends poſtirte. Die 14te ſtellte ſich als zweyte Linie am Wege auf, mit dem Befehle, durch Poſten die Ufer der Düna auszukundſchaften. Die Garde nahm gleichfalls rückwärts ihren Platz.

Den 27. ertheilten Se. Maj. der Kavallerie und dem 4. Korps den Befehl, die Bewegung nach Witepsk fortzuſetzen. An dieſem Tage ſezte ſich die 14. Diviſion an die Spitze. Der Brigade General Bertrand de Sivray wurde mit dem 18. leichten Infanterieregiment und 3 Voltigeurkompagnien abgeordert. Er bemächtigte ſich eines von dem Feinde auf dem rechten Flügel beſetzten Dorfes, und verfolgte den Bergrücken, deſſen er ſich nachher bemeiſterte. Der Reſt der Diviſion rückte vorwärts, bildete ſich auf der rechten Seite der Straße dem Feinde gegenüber, führte ſeine Artillerie auf, brachte die gegenüberſtehende des Feindes zum Schweigen, und zwang die Ruſſen ihre Linie von dem Rand des Grabens zurückzuziehn, den ſie hinter einer abgebrannten Brücke beſetzten. —

General Brouſſier, welcher dieſe rückgängige Bewegung des Feindes benuzte, ſezte mit ſeiner Diviſion über den Fluß, ſtellte jenſeits deſſelben ſeine Regimenter Echelonsweiſe in einem zweyfachen Quarree auf, von einem ſehr lebhaften Feuer ſeiner

Artillerie unterſtützt. Das Quarree des 53ſten Regiments befand ſich am nächſten daran. Die feindliche Cavallerie verſuchte mehrere Male die Quarree's anzugreifen, aber das Feuer und die feſte Haltung dieſer Regimenter hielten ihn immer zurück. Die zwey erſten Voltigeur-Compagnien des 8ten Linienregiments, welche an der Spitze unter dem feindlichen Feuer über die Brücke geſetzt hatten, wurden mit Einſicht und Tapferkeit durch die Kapitains Guyard und Savary auf die rechte Flanke des Feindes gerichtet, dem ſie einen großen Verluſt beybrachten. General Brouſſier erwähnt mit Lob aller Regimenter ſeiner Diviſion. Er zeichnet beſonders aus: den Bataillonschef Villemain vom 53ten, den Kapitain Guſſard vom 9ten Linienreg., und den leichten Artillerie-Lieutenant Laguerinais, welcher drey Lanzenſtiche bey Vertheidigung der von ihm kommandirten Kanonen erhielt. — Als beſonders ausgezeichnet erwähnt General Delzon des Oberſten Serrent vom 8ten leichten, der bleſſirt wurde, des Bataillonschefs der Artillerie Deman, des Bataillons-Chefs Riccard vom 8. leichten, des Bataillons-Chefs Poudrede-Serres vom 106., des Bataillonchefs Liwingſton vom 92, des Bataillonschefs Chotard vom 84., des Kapitäns Desjardins vom 8. leichten und des Artillerie-Kapitäns Bonardelle. Ich lege Ew. Maj. den Zuſtand des Verluſtes, welchen die 15. und 14. Diviſion in dieſen verſchiedenen Gefechten erlitten, hier vor. Ein Verluſt, der noch lebhafter gefühlt wurde, war der des General Rouſſel, welcher in der Nacht um 11 Uhr getödtet wurde, als Ew. Maj. ſo eben die Vorpoſten beſichtigten. Er wurde für feindlich gehalten. Ich bitte um die Gnade Ew. M. zu Gunſten der Offiziere und Soldaten, die ſich am beſten gehalten, ſo wie auch zu Gunſten der Wittwe und Kinder des Generals Rouſſel. Ich bin rc. rc. Sire. — Ew. Maj. rc. rc. Unterz. Eugen Napoleon. (Nun folgen zwey Rapporte des Königs von Neapel an den Kaiſer und ein Bericht des Marſchalls Herzog von Tarent an den Prinzen Major-General über die in den frühern Bulletins bereits erwähnten Vorfälle, welche wir unſern Leſern morgen vollſtändig nachliefern werden).

Franzöſiſches Reich.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 18. Aug. Folgendes iſt die Rede, welche am 15. dieſes in dem großen Saal des Stadthauſes von dem Herrn de Chapeaurouge, erſtem Maire Adjoint bey Gelegenheit der Einweihung der Statue Sr. Maj. des Kaiſers und Königs gehalten worden:

„Giebt es etwas Außerordentlicheres, etwas Impoſanteres, als der Zeitpunkt, worin wir leben? Die unerhörteſten Revolutionen geſchehen unter unſern Augen; ein neues Jahrhundert, und große Veränderungen werden bereitet. Die Welt verändert ihre Geſtalt; mit zahlreichen Wundern angefüllt, erhebt ſich ein neues Zeitalter aus dem Abgrunde der Vergangenheit und rollt vor uns dahin. Die Schnelligkeit der Ereigniſſe iſt ſo groß, daß 20 Jahrhunderte durch ein einziges ausgefüllt werden. Dieß muß uns aber nicht wundern. Eines jener auſſerordentlichen Genies, von dem uns die Geſchichte wenige Beyſpiele darbietet; einer jener Männer, die berufen worden, ihren Stempel dem Jahrhunderte aufzudrücken, worin ſie geboren worden; einer jener Helden, die in den Händen der göttlichen Vorſehung die edlen Werkzeuge ſind, deren ſie ſich zur Erfüllung ihrer großen Entwürfe bedient; Napoleon, mit einem Wort Napoleon iſt in unſern Tagen erſchienen, und wahrlich, ſeine Erſcheinung auf der Erde konnte nur durch große Begebenheiten bezeichnet werden. Weit ausgedehnte Gegenden fand er den Schreckniſſen der Anarchie Preis gegeben. Nachdem er Ordnung und Geſetze darin hergeſtellt, nachdem er den Thron und Altar wieder errichtet hatte, ergriff er mit ſtarker Hand das Ruder des Staats, und lenkt jetzt durch den mächtigen Einfluß ſeines Genies die Schickſale Europa's, die Schickſale der geſammten Welt.

Als der größte der Feldherrn feſſelte er den Sieg an ſeinen Wagen, und ſchlug an der Spitze ſeiner unerſchrockenen Legionen zahlreiche Feinde zu Boden. Als aufgeklärter Geſetzgeber ſicherte er das Leben, das Eigenthum ſeiner Unterthanen, beſtimmte die Rechte einzelner Perſonen, beſchützte die Unſchuld, hemmte das Verbrechen, unterdrückte die Chicane, und gab der Gerechtigkeit alle ihre Kraft und Würde wieder. Als Philoſoph, nicht weniger tolerant als religiös, proklamirte er mit Beybehaltung des Glaubens ſeiner Väter, die Freyheit des Gewiſſens, nahm dem Fanatismus ſeine Macht, und lehrte die Menſchen von allen Religionen, ſich wie Brüder zu lieben, und als Kinder eines und deſſelben Gottes in Frieden mit einander zu leben. Als tiefer Politiker, als vollendeter Staatsmann, durchſchaute er die Verhältniſſe der Nationen zu einander, erwog das wahre Intereſſe des Kontinents, faßte den wahren Geſichtspunkt der Frage. Da er die Induſtrie und den Handel von allen ihren Feſſeln befreyen will, ſo beſchränkte er nur auf eine Zeitlang ihren Gang, um ſie hernach wieder in ihren natürlichen Lauf und in ihre wahre Beſtimmung zu verſetzen. Wir ſehen, wie er mit einer Standhaftigkeit und Entſchloſſenheit ohne gleichen ein tiefdurchdachtes Syſtem verfolgt, aus welchem endlich die Freyheit der Meere, ein dauerhafter Frieden und allgemeine Wohlfahrt für alle Völker hervorgehen müſſen.

Das iſt der außerordentliche Mann, den der heutige Tag zu feyern beſtimmt iſt; von einem Ende Europa's bis zum andern erhebt ſich ein einſtimmiger Ausruf; ein einziger und derſelbe Gedanke beſeelt ſeine zahlreichen Unterthanen ſo vieler verſchiedenen Gegenden, die zugleich erſtaunt und erfreut ſind über das Band, welches ſie mit einander verknüpft und aufs genaueſte vereinigt. Indem wir aber an dieſer allgemeinen Stimmung Theil nehmen, fühlen wir noch Geſinnungen der Liebe und der Dankbarkeit, die uns eigenthümlich ſind. Kaum ſeine neuen Unterthanen geworden, iſt es uns erlaubt, in dieſem Saale die majeſtätiſche Statue des Helden zu beſitzen und aufzuſtellen, um daſelbſt auf immer zum Andenken des glorreichen Zeitalters zu bleiben, deſſen Mitgenoſſen wir ſind. Laßt uns dieſen Vortheil zu ſchätzen wiſſen, ſo wie er es verdient, und ohne uns bey dem Marmorblock aufzuhalten, den eine glückliche Kunſt beſtimmt hat, die Züge und das Aeußere unſers erhabenen Monarchen uns in Erinnerung zu bringen, ſo laßt uns mit ſeinen Gedanken uns indentifizieren, laßt uns ſuchen, allem demjenigen zu entſprechen, was er von uns erwar-

tet, laßt uns in ſeinem Bilde ein immer denkwürdiges Emblem ſeiner Souverainität, eine Bürgſchaft der unzertrennlichen Bande, die uns unwiderruflich mit ihm verknüpfen und das Paladium unſerer Größe und unſerer künftigen Wohlfahrt erblicken. Ja, indem ihn der Himmel uns zum Souverain gab, wollte er uns mit deſſen hohen Beſtimmungen verbinden. Wir ruhen im Schatten deſſelben Scepters, der unſre Vorfahren, die erſten Bewohner dieſer Stadt, beſchützte. Wenn Karl der Große die Wiege derſelben beſchirmte, ſo bereitet Napoleon der Große ihr ein noch glänzenderes und blühenderes Schickſal. Vor tauſend Jahren von dem großen Monarchen ſeiner Zeit gegründet, empfängt die Stadt jetzt in ihren Mauern das Durchlauchtigſte Bild eines Souverains, der über den Stifter derſelben ſo erhaben iſt, wie unſer Zeitalter ſelbſt über alle vorher gegangenen Jahrhunderte von Unwiſſenheit und Barbarey. Es ſcheint, daß ſie ihre Unabhängigkeit unter den Stürmen von zehn Jahrhunderten nur zu erhalten gewußt und den Bemühungen ſo vieler Völker, die auf ihren Wohlſtand eiferſüchtig waren, nur widerſtanden hat, um einen deſto größern Werth in den Augen des Helden zu erhalten, der ſie für würdig achtete, einen Theil des großen Reichs auszumachen, und unter die Städte geſetzt zu werden, die er mit einer beſondern Vorliebe zu beehren geruht. (Der Beſchluß folgt.)

Schweden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Stralſund, vom 14. Auguſt. „Se. Exzellenz, der Herr Herzog von Caſtiglione, General-Kommandant der von der Oder bis zu den Ufern des Rheins ſtationirten Truppen ſind am 13. Auguſt gegen Abend, von Berlin kommend, in hieſiger Stadt eingetroffen.

Se. Exc. haben über die hier in Garniſon ſtehenden Truppen Revue gehalten, und mit Vergnügen die gute Haltung und Disciplin derſelben wahrgenommen.

Im Gouvernements Pallaſt haben Sie die Glückwünſche der Herren Mitglieder der Pommerſchen Regierung, der Geiſtlichkeit und der in hieſiger Provinz anweſenden kaiſerl. franzöſ. Autoritäten entgegen genommen, und dann Ihre Reiſe ins Mecklenburgiſche fortgeſetzt.

Man verſichert, daß die Reiſe Sr. Exc. zum Zweck hat, ein Armee Korps von 60,000 Mann auf verſchiedene Theile der Seeküſte zu beſchränken, die innerhalb des Bezirks Ihres Gouvernements belegen iſt. Das Korps befindet ſich ſchon auf dem Marſche nach den Orten ſeiner Beſtimmung.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Stralſund, vom 14. Auguſt. In der Nacht vom 11. auf den 12. d. Monat ſchickte eine Engl. Fregatte, zur Eskorte einer Convoy gehörend, die auf der Höhe von Wuſtrow (Mecklenburgiſche Küſte) vor Anker lag, eine mit ungefähr 20 Soldaten bemannte Barke auf benannten Poſten ab, um eine Landung zu verſuchen.

Die dort poſtirte Militärwache ſowol, als die Preposés der Douane, ließen die Barke bis auf Flintenſchußweite an das Ufer herankommen, und empfingen ſie dann plötzlich mit einem ſo lebhaften Gewehrfeuer, daß ſie ſchleunig ſich nach dem Ankerplatz der engliſchen Schiffe zurückzog.

Rußland.

Berliner Zeitungen ſprechen von einem unverbürgten Gerüchte, daß der Kaiſer Alexander, ehe er mit ſeinem Bruder nach Moskau abreiſ'te, den Fürſten Bagration, der ſich nach beträchtlichem Verluſt doch endlich mit der Hauptarmee vereinigte, zu deren Generaliſſimus ernannt habe.

Königliches Hof und National-Theater.

Freytag, den 28. Aug. der verbannte Amor (nicht Eliſe von Valberg.)

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 4 Paar.

gebohren:	geſtorben:
14 Söhne.	5 Erwachſene männl. Geſchl.
14 Töchter.	4 " " weibl. Geſchl.
	6 Kinder.
Sind 28 gebohren.	15 geſtorben.

Verkaufs-Anzeige.

1179. Nachdem an dem unterm 4ten Juny l. J. auf Andringen der Gläubiger zum öffentlichen Verkaufe des zum königlichen Rentamte Starnberg grundbaren Wirths-1/8tel-Gütels zu Feldafing angeſetztem Tage ſich kein Käufer meldete, ſo wird auf Dienſtag den 22ſten Sept. l. J. ſolche öffentliche Feilbietung des gedachten Gütels wiederholt.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am gedachten Tag in loco Starnberg, im königl. Landgerichtsſitze einzufinden, und ihre Anbote bis Schlag 12 Uhr zu Protokoll zu geben, nach welcher Zeit man dem Meiſtbietenden dieſes Gütel, jedoch salva ratificatione creditorum zuſchlagen wird.

Hierorts unbekannte Käufer haben ſich über ihr Vermögen und ihre Aufführung auszuweiſen.

Starnberg, den 24ſten Auguſt 1812.

Königliches Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1178. (3. b) Künftigen Samſtag den 29. dieß Nachmittags 4 Uhr werden die Preiſe unter die Studirenden in der hieſigen Schulkirche ausgetheilt.

München den 26. Aug. 1812.

1181. (3 a) Den 31ſten Aug. kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeiner Logis auf der Hundskuge im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

1182. (2. a) In der von Grauvogelſchen Niederlage in der Sendlinger Gaſſe bey Hrn. Pſchorr, Hackerbräuer Nro. 32 über eine Stiege iſt ſehr guter Runkel-Rüben-Zucker zu 1 fl. 24 kr. das Pfund, auch Syrup in größern und kleinern Parthien zu haben.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 205 — 29. Auguſt 1812.

Baiern.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 25. Auguſt. Am 22. d. begaben ſich die Allerhöchſten und Höchſten Perſonen nach dem durch ſeine reizende Ausſicht bekannten ſogenannten Thanberg unweit Neumarkt. Am 23ſten fuhren Se. Maj. in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Karl nach Blühenbach unweit Werfen, um dort das Vergnügen der Jagd zu genießen. Es wahr ſehr ſchönes Wetter. Geſtern Abends langten Se. Exzellenz, der dirigirende Herr Staatsminiſter, Graf von Montgelas, in unſerer Kreishauptſtadt an. Se. Excellenz werden unter andern das Heilbad Gaſtein beſuchen.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire, und aus demſelben der Moniteur, enthalten einen öffentlichen Mahnbrief des Kaufmanns Humbert zu Verdun, an einen geweſenen engliſchen Kriegsgefangenen, Baronet John Morſhead, aus einer angeſehenen Familie zu Richmond in England. Dieſer iſt während ſeines fünfjährigen Aufenthalts in Frankreich dem Humbert auf rechtmäßige Art 2200 Pf. Sterling ſchuldig geworden, denkt aber nach ſeiner Rückkehr in's Vaterland nicht an deren Bezahlung. Humbert war ſelbſt nach England gereiſ't, und hatte ſich zehn Monate daſelbſt aufgehalten; aber ſein Schuldner war ihm und ſeinen Mahnungen ſtets ausgewichen, und der Sohn und die Verwandten deſſelben hatten Humbert entweder mit leeren Verſprechungen hingehalten, oder waren ihm verächtlich begegnet. Er hatte ſeinen Mahnbrief in die engliſchen Zeitungen einrücken laſſen wollen, aber Alle, ſelbſt der auf Unpartheilichkeit Anſpruch machende Times, hatten ihn damit zurückgewieſen, weil er ein Franzoſe ſey.

Hamburg, den 18. Auguſt. **Beſchluß der geſtern abgebrochenen Rede, welche in dem groſſen Saal des Stadthauſes gehalten wurde.**

Als erſte Wiege des Seehandels diente ſie zum Unterricht und zum Muſter denjenigen Nationen, deren Stärke und Reichthum ſeitdem der Handel ausgemacht hat; beſonders jener ſtolzen Macht, die, aufgeblaſen durch ein Zuſammenwirken zufälliger Umſtände, und jede politiſche und moraliſche Betrachtung ihrem eigenen Intereſſe unterordnend, die Herrſchaft über ein Element geglaubt hat, allein an ſich reiſſen zu können, welches von der göttlichen Weisheit beſtimmt iſt, den Reichthum Aller auszumachen, und welches allen ſo gut zugehört, wie die Luft, die alle einathmen. Jezt unter die Aegide der Macht und des Genies geſtellt, wird dieſe Stadt die Ausübung ihrer nur zu lange uſurpirten Rechte wieder antreten, und ſelbſt zum Werkzeuge dienen, um die Tyrannen der Meere zu bekämpfen und ihnen die Herrſchaft derſelben zu entreißen. Nachdem ſie ſo zum Siege mitgewirkt hat, wird ſie die erſten Früchte davon ärnten; das Genie und die Thätigkeit ihrer Einwohner werden von keinen fremden Hinderniſſen gefeſſelt werden, und ihre Schiffe, unter der Nationalflagge künftig gegen jede Inſultirung geſichert, werden ohne Beſorgniß die entfernſten Gegenden der Welt beſuchen.

Laßt uns daher den Tag ſegnen, der eine Regeneration für uns herbeyführte, die ſo fruchtbar an wohlthätigen Reſultaten für uns ſeyn wird; laßt uns den Tag ſegnen, an welchem die ſo tiefen Eindruck erregende Statue unſers Monarchen, als eine neue Bürgſchaft ſeiner Vorliebe und der hohen Abſichten, die Er in unſrer Rückſicht entworfen hat, unſern Blicken dargeſtellt wird. Laßt uns eilen, zu dieſen Abſichten in dem Maaße mitzuwirken, wie Er ſie unſern Blicken entwickelt; laßt uns alle Anſtrengungen unſrer Induſtrie nach dem Ziele richten, das Er uns vor Augen ſtellt, und uns beſtreben, Seines Beyfalls und Seines Wohlwollens auf ſolche Art immer würdiger zu werden.

Und Sie, meine Herren, die Sie, älter in dem Range Seiner Unterthanen, von Ihm beauftragt waren, uns denſelben gleich zu machen, indem Sie uns in die Zahl der Völker verſezten; Sie, der Sie uns zuerſt von Seiner Seite die Wohlthat einer feſten und gerechten Regierung, einer wohlgeordneten und erleuchteten Adminiſtration, einer gerechten und weiſen Geſetzgebung, einer thätigen und wachſamen Polizey überbrachten; die Sie durch Ihre Anweiſungen ſowohl, als durch Ihr Beyſpiel uns lehren, unſern Souverain zu lieben, Ihm zu gehorchen und Ihm zu gefallen, — empfangen Sie die Huldigung unſerer lebhaften Dankbarkeit für die liebreiche und wohlwollende Art, womit Sie Sich Ihres ehrenvollen Auftrags entledigt haben. Von Ihrer erſten Ankunft bey uns an, haben Sie uns als Brüder und als Mitbürger behandelt, und alle Ihre Schritte haben dahin gezielt, Sich immer mehr unſre Liebe und unſre Hochachtung zu erwerben, deren Ausdruck wir Ihnen hier mit Vergnügen erneuern.

Empfangen Sie hier auch den Ausdruck unſerer aufrichtigen Dankbarkeit dafür, daß ſie ſich an dieſem Tage mit uns vereinigt haben, um die glückliche Begebenheit zu feyern, welche den Gegenſtand der gegenwärtigen Verſammlung ausmacht. Möge dieſe Feyerlichkeit die wohlwollenden Geſinnungen bey Ihnen befeſtigen, die Sie nicht aufgehört haben, uns zu be-

weiſen; möge ſie die Bande noch enger knüpfen, die uns vereinigen.

Als Zeugen der Freude, die dieſer Tag uns einflößt, laſſen Sie den Ausdruck unſrer Geſinnungen zu den Füſſen des Throns unſers Souverains gelangen. Möge ſein imponirendes Bildniß, beſtimmt, unſern ſpäteſten Enkeln die Hochachtung und die Bewunderung zu überliefern, welche ſeine geheiligte Perſon unſern Herzen einflößt, für uns, die wir zuerſt ſeine Wohlthaten genießen, der Vorläufer ſeiner erhabenen Gegenwart und ein ſicherer Bürge ſeyn, daß wir Ihn bald in unſern Mauern beſitzen werden. In Erwartung dieſes glücklichen Zeitpunkts, des Gegenſtandes unſers lebhafteſten Verlangens, laßt uns die eifrigſten Wünſche für die Erhaltung ſeiner koſtbaren Tage, für das Wohl ſeiner erhabenen Familie und insbeſondere für den Durchlauchtigen Thronerben, der ihm einſt in ſeiner Macht und in ſeinem Ruhme nachfolgen wird, und für den glücklichen Erfolg ſeiner großen Unternehmungen vereinigen. Möge der unvergleichliche Monarch zu allen den Titeln, die Ihn auf immer verherrlichen, bald den Titel des Wiederherſtellers der Freyheit der Meere und des Friedensſtifters der Welt hinzufügen. Es lebe der Kaiſer! Es lebe Napoleon der Große!

Spanien.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Wir erwähnten neulich der engliſchen Expedition, welche Anfangs vor Valencia, und dann vor Palamos in Catalonien erſchienen iſt, an welchen letztern Ort ſich der General Lamarque ſogleich zu ihrem Empfang begab. Nach ſehr neuen Berichten aus Catalonien hatte ſie bis dahin keine Landung unternommen.“

Rußland.

Erſter Bericht des Königs von Neapel an den Kaiſer. — — Mattuzzewo, den 1. Auguſt 1812.

Sire!

Ich kam den 24. Abends von Polotzk nach Bechenchowizko, und marſchirte gemäß den Inſtruktionen, die mir in der Nacht des 25. ertheilt wurden, um zu dem erſten Kavallerie-Korps zu ſtoſſen und mich mit ihm an Witepsk zu lehnen; der Vice-König ſollte mich unterſtützen. Der Herr General Graf Nonſouty verließ demnach ſein Hauptquartier zu Budilowa, und ich erreichte ihn, als er auf der Höhe von Oſtrowno bereits mit dem Feinde im Gefechte und im Beſitze ſeiner erſten Stellung und der demſelben durch die Avantgarde der Diviſion Bruyers hinweggenommenen 8 Kanonenſtücke war. Dieſes war der Erfolg eines Kavallerie-Angriffs, den der General Piré, mit eben ſo viel Tapferkeit, als Einſicht ausgeführt hatte. General Oſtermann, welcher am Morgen mit ſeinem ganzen Korps von Witepsk angekommen war, hatte indeſſen einige 100 Toiſen rückwärts Poſten gefaßt, und ſtellte uns Infanterie entgegen. Ich ließ alſogleich die Diviſion St. Germain vorrücken, ihre Linien nach Brigaden formiren, und die ganze Artillerie ſich aufſtellen. Ich erblickte darauf ein ruſſiſches Dragoner-Regiment, welches auf fünfzig Toiſen aus dem Walde hervorrückte, und ſich auf der rechten Flanke der fremden Brigade aufſtellte, bey der ich mich befand. Mit der Fronte auf dem rechten Flügel eine Veränderung vornehmen, das feindliche Regiment angreifen, es werfen und gänzlich aufreiben, war das Werk eines Augenblicks. Ein zweyter Angriff der Brigade Piré, an deren Spitze ſich der General Graf Ornanon befand, hatte auf der Heerſtraße ſtatt. Er wurde durch das Feuer der Infanterie eingehalten. Nachdem ich durch die Gefangenen erfahren hatte, daß ich es mit dem ganzen Korps des Oſtermann zu thun hatte, ließ ich den Diviſionen Delzons und Brouſſier den Befehl ertheilen, ſich in die Linie zu ſtellen. Darauf ließ ich die zwey Bataillons des 8. leichten Infanterieregiments vorrücken, welches Ew. Maj. vom Morgen an meiner Diſpoſition überließen, und ſtellte ſie längſt eines kleinen Gehölzes auf, welches ſich zu meiner linken, zur Deckung meiner erſten Kavallerie Brigade befand, die das feindliche Infanterie Feuer nothwendig zum Rückzug nöthigen mußte. Während dieſer Bewegung paſſirten bey 3 ruſſiſche Bataillons von ihrer Linken gegen die Fronte meiner Kavallerie, um auf dieſe beyden Bataillone zu ſtoßen. Ich ließ ſie angreifen, und ſie ſahen ſich gezwungen, ſich mit einem beträchtlichen Verluſte zurückzuziehen. Ich wollte mich bis zur Ankunft der Diviſion Delzon in dieſer Stellung behaupten. Aber der Feind ließ unter Begünſtigung eines Gehölzes, daß ſich zu meiner Rechten befand, 10 oder 12 Bataillons marſchiren, und zeigte die Abſicht, mich rechts überflügeln zu wollen, wodurch er mich nothwendig zwang, meine Stellung zu verlaſſen. Zwey dieſer Bataillons waren bereits aus dem Walde hervorgerückt, und nöthigten die Brigade, rechts vom Terraine zu weichen. Zwey andere Bataillons rückten auf meiner Linken auf ein Regiment Cuiraſſier und auf das 9te der Lanzenreiter heran. Beynahe zu gleicher Zeit befanden ſich dieſe 4 Bataillons angegriffen und geſchlagen, die zu meiner Linken durch das 9te der Lanzenreiter, die zu meiner Rechten durch die fremde Brigade. Ich habe die Cavallerie nur ſelten mit mehr Muth und glücklicherm Erfolg die Infanterie angreifen geſehen. Inzwiſchen traf die Diviſion Delzons ein. Ich ließ ſie längs der Düna zur Beſatzung dieſes Poſtens hinziehen, welcher den Rücken der Ruſſen bedrohte. Dieſe einzige Bewegung hielt die des Feindes auf meiner Rechten ein, der ſich beeilte, ſeine Bataillons auf den Mittelpunkt zuſammenzuziehen, um ſeinen, im Augenblicke ſelbſt ausgeführten Rückzug zu decken. Die 2 Bataillons des 8ten leichten Infanterieregiments ſchlugen 2 oder 3 feindliche Infanterie-Angriffe zurück, und bedeckten fortwährend die Fronte meiner Linie. Die Artillerie verurſachte dem Feinde den größten Schaden. Sie that auf halbe Schußweite 1500 Schüſſe. —

Dieſes, Sire, iſt die genaue Erzählung des Treffens von Oſtrowno, deſſen Reſultate die Hinwegnahme von 8 Kanonen-Stücken, 700 oder 800 Gefangenen und zum Wenigſten 5, oder 6000 todte oder bleſſirte Ruſſen ſind. Ew. Maj. konnten von ſelbſt den Verluſt der Ruſſen beurtheilen, als Sie über das Schlachtfeld paſſirten. Ich ſetzte Ew. Maj. durch mein auf dem Terrain ſelbſt aufgeſetztes Schreiben über das ausgezeichnete Betragen der Generale in Kenntniß, welche dieſe verſchiedenen Angriffe geleitet. Ew. Maj. werden in den beygefügten Rapporten die Namen der Tapfern, die ſich ganz beſonders ausgezeichnet haben, ausführlicher angegeben finden. Erlauben mir Ew. Maj. Sie um die wohlverdienten Belohnungen für dieſelben zu bitten. Ganz beſondere Lobeserhebungen bin ich dem General Graf Belliard ſchuldig, der an all' dieſen Angriffen Theil nahm, und mit bey Ausführung der verſchiedenen Bewegungen, die ich anzuordnen im Fall war, vom größten Nutzen geweſen. Auch muß ich alle Individuen meines Dienſtes noch nennen, und Ihre Gnade für ſie in Anſpruch nehmen. Ich habe die Ehre Ew. Maj. um eine Lieutenants Stelle für dem Unterlieutenant des 16ten berittenen Jäger-Regiments, Hrn. Berthier, zu bitten, der an dem von dem General Ornanon unternommenen Angriffe Theil nahm, und einer der erſten bey den Kanonen

war. Seine Oberoffiziere ſind mit ihm im höchſten Grade zufrieden. Ich bin ꝛc. ꝛc. Sire

(Unterz.) Joachim Napoleon.

Zweyter Bericht des Königs von Neapel an den Kaiſer. — — Mattuzzewo, den 2. Auguſt 1812 um 5 Uhr Morgens.

Sire!

Ich erhielt in der Nacht vom 25. auf den 26. Jul. eine Depeſche von Ew. Maj., worin mir aufgetragen wurde, den Feind mit viel Artillerie und der Diviſion Delzons zur Beſchützung dieſes Vorhabens ſtark zu recognoſciren. Ich ſetzte das ganze erſte Reſerve-Korps der Kavallerie und die zwey Bataillons des 8ten leichten Infanterie-Regiments in Bewegung. Die Diviſion Delzons folgte denſelben. Meine Avant-Garde ſtieß auf die feindliche Arrieregarde beyläufig zwey Stunden von Oſtrowno. Letztere war hinter einem ſehr abſchüſſigen Graben äußerſt vortheilhaft aufgeſtellt, beſtand aus Infanterie und Artillerie, und war auf ihrer Fronte und ihrer Flanke durch dichte Wälder gedeckt. Man wechſelte einige Kanonenſchüſſe; die zwey Bataillons wurden abgeſchickt, um die Infanterie anzuhalten, welche bereits die Kavallerie von der Spitze zurückweichen machte. Inzwiſchen traf die Diviſion Delzons ein. Hier hatte natürlich die Rolle der Kavallerie ein Ende. Der Vizekönig traf ſeine Anſtalten. Man marſchirte auf den Feind, ſetzte über den Graben. Die Brigade der fremden Kavallerie hatte über die Düna geſetzt, ſchützte unſere linke Flanke, und breitete ſich auf der Ebene aus. Der Reſt der leichten Diviſion marſchirte auf der Heerſtraße, je nachdem der Vizekönig die feindliche Infanterie vor ſich hertrieb. Die Cuiraſſiere wurden hinter dem Graben als Reſerve gelaſſen, und ihre Kanonen in Batterie aufgeſtellt. Meine Rechte war durch unermeßliche Gehölze geſichert und an unzähligen Orten gut zu überſehen. Der Feind wurde mit aller Kraft bis an ſeinen zweyten Poſten hinter den Graben getrieben, wo ſich ohne Zweifel ſeine Reſerve befand. Er brachte uns ſeinerſeits wieder nach dem Graben zurück, und ward zum Zweytenmale von uns davon vertrieben. Zum Zweytenmale warf er uns kräftig zurück. Ich bemerkte Verwirrung, und befahl der Kavallerie einen Angriff auf eine Infanterie-Kolonne zu machen, die kühn in der Ebene marſchirte. Die braven Polen ſtürzten ſich nun auf die ruſſiſchen Bataillons, und nicht ein Mann entkam, nicht einer wurde gefangen genommen, die letzten wurden noch in den Wäldern niedergemacht. Sogleich marſchirten alle Bataillons-Quarées der Infanterie Ew. Maj. im Angriffsſchritt, und General Girardin, welcher die Bataillons des linken Flügels kommandirte, erhielt Befehl, eine Schwenkung rechts zu machen, und auf der großen Heerſtraße dem Feind in den Rücken zu fallen. Alle, ſich unmittelbar an ſeiner rechten Seite befindenden Bataillons vollzogen das nemliche Maneuvre; General Piré begab ſich mit dem 8. Huſaren-Regiment auf den rechten Flügel, und griff muthig den ganzen linken Flügel des Feindes an, der ſeine Rettung einzig und allein den Wäldern und Gräben verdankte, die unſerm Marſch hinderlich waren. Die ganze Diviſion folgte der Bewegung auf der Chauſſee; die Kavallerie debouchirte auf den Anhöhen, im Angeſicht von 5 bis 6 Kavallerieregimentern, auf die ich feuern ließ. In dieſer Lage war es, als mich Ew. Maj. trafen, und den Feind weiter verfolgen hießen, der dann auch bis zu einem Graben, 1 und 1/2 Meile von Witepsk entfernt, getrieben wurde. — Dieſes iſt, Sire, die Erzählung der Affaire des 20., in welcher der Feind, nach dem Bericht aller Gefangenen und Deſerteurs, bey weitem mehr Verluſt erlitten hatte, als den Tag vorher. Man darf kühn die Zahl der Todten auf 2500 bis 3000 ſchätzen. Er hatte eine unermeßliche Menge Verwundeter. Ew. Maj. verloren beynahe keinen Mann.

Ich muß Ew. Maj. noch den General Grafen Belliard bemerken machen, der an dieſem Tage Ew. Maj. neue Beweiſe ſeiner Ergebenheit und ſeines Muthes gab. Ihm verdankt man die Erhaltung eines Theils der Artillerie der Diviſion Delzons.

Dem Kapitain Ferrari vom 8ten Huſaren-Regiment wurde das Bein von einer Kugel weggenommen. Ich habe die Ehre bey Ew. Maj. des guten Betragens zu erwähnen, welches der General Ornanon, deſſen ich in meinem erſten Bericht vom 25ſten bereits rühmlich gedachte, und der am 26ſten dieſelbe Tapferkeit bezeigte; — der General Girardin, Oberſt Flahaut und Kapitain Lecouteur, alle drey Adjudanten des Fürſten von Neufchatel, ſo wie der Adjudant-Commandant Borelli, bewieſen. Gleichfalls muß ich den Bataillons-Chef . . . . . Commandanten des 8ten leichten Infanterie-Regiments anführen, der an dieſen beyden Tagen ſich der Gnade Ew. Maj. würdig zu machen wußte. Ich erwähne nicht Anderer, zum Korps des Prinzen Vicekönigs gehöriger Perſonen; dieſer Prinz wird Ew. Maj. einen eigenen Bericht darüber abgeſtattet haben. — Alle meine Adjudanten haben ſich mit gewohnter Tapferkeit betragen. Meine Stallmeiſter Caraffa und Camponel haben mich während dieſer zwey Tage nicht einen Augenblick verlaſſen. Auch ſpreche ich Ew. Maj. nicht von dem 27., an welchem Tage ſich Alles vor Ihrem Angeſicht begeben: ich konnte nur Ihre Befehle in Vollzug ſetzen. Ich bin ꝛc. ꝛc. Joachim Napoleon.

Riga liegt (bemerkt eine Berliner Zeitung) zwey Meilen von der Mündung der Düna. Dieſe Hauptſtadt des ehemaligen Lieflands, jetzt des Gouvernements Riga, wurde im 14. Jahrhundert in einer niedrigen, auf der Landſeite weit mit Sand-Hügeln umgebenen Gegend angelegt, gelangte bald durch den Handel in Aufnahme, ward Mitglied des hanſeatiſchen Bundes, 1612 von Guſtaph Adolph, 1710 von Peter I. erobert. Sie zählt jetzt 30,000 Einwohner, meiſt deutſchen Urſprungs und deutſcher Sprache, und 11 Kirchen. Man rechnet in guten Jahren die Einfuhr an 5 bis 9, die Ausfuhr an 10 bis 15 Millionen Rubel, und die Zahl der ein- und ausgehenden Schiffe auf 1000. Die alten Feſtungswerke ſind längs der Düna von Stein aufgeführt, auf der Landſeute nur durch Gemäuer unterſtützt; die Citadelle beſonders iſt mit ſechs Paſtionen und drey Ravelinen verſehen. Die Feſtungsgraben werden durch eine Waſſerleitung aus dem eine Meile entfernten See bewäſſert. Die am linken Ufer gelegene Brückenſchanze iſt durch Schiffbrücken mit der Stadt verbunden. Am Ausfluß der Dünr, ganz von Waſſer umgeben, liegt die kleine Feſtung Dünamünde, welche nur einige 20 Häuſer und eine ruſſiſche Kirche enthält, und den Eingang des Hafens beſchützt.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 11. Auguſt. Die franz. Armee ſteht nahe bey Smolensk. Das feindliche Armeecorps unter dem Gen. Eſſen wurde von dem Herzog von Tarent (Marſchall Macdonald) bey Riga völlig geſchlagen. In dieſer Schlacht haten ſich die preußiſchen Truppen vorzüglich hervor. Seit dieſem Treffen

wird Riga ſtark belagert und beſtürmt. Der Vorſtädte haben ſie ſich bereits bemeiſtert. Die ruſſiſchen Generäle Tormaſow, Kamenski und Kutuſow zogen ſich längs dem Bug aus den ſüdlichen nach den nördlichen Gegenden von Volhynien. Einige kleine Abtheilungen fielen während ihres Marſches ins Lubliner Departement ein; eine ſtärkere Anzahl ſchien ihre Richtung über Brzesc-Litewski auf Bialyſtock zu nehmen. Die Armeekorps des Fürſten von Schwarzenberg und des Gen. Reignier haben ſich mit einander vereinigt, und am 2. ſollen ſie den Feind geſchlagen haben.

Oeſterreich.

Bey Gelegenheit des Aufrufs des ruſſiſchen Oberfeldherrn an die Deutſchen ſagt die Wiener Zeitung: „Wir glauben, daß ſich wohl Wenige unter den edeln, tapfern und ausharrenden Völkern, welche der Name Deutſche ehrt, finden dürften, welche durch einen ähnlichen Aufruf bewogen, ihr Vaterland, ihre Fürſten und Fahnen verlaſſen, und die geſegneten Himmelsſtriche der Donau, des Rheins und der Elbe, gegen jene des Dnepers, des Dons und der Wolga, zu vertauſchen geſonnen ſeyn werden.“

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich-badenſche Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 23. Aug. Geſtern verließen Ihre kaiſerl. Hoh. die Frau Großherzogin Baden, und trafen Abends gegen 9 Uhr, von der der geliebteſten Landesmutter entgegengerittenen bürgerlichen Kavallerie eskortirt, wieder in hieſiger Reſidenz ein.

Vermiſchte Nachrichten.

Welitz, welches der öſtlichſte von den franzöſiſchen Armeen beſetzte Punkt iſt, liegt 92 Stunden von Moskau, und 115 von Petersburg. Sebetz, nordweſtlich von Welitz, iſt etwa 100 Stunden von Petersburg ſüdweſtlich entfernt. Die Mündung der Bereczyna in den Dnepr liegt 50 Stunden nördlich von Kiew.

Königliches Hof und National-Theater.

Sonntag, den 30. Aug. Der Taubſtumme.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 29. Aug. Sonntagskind. Komiſche Oper in 2 Akten.

Sonntag den 30. Aug.: Hans Dollinger oder: das Turnier zu Regensburg; vaterländiſches Ritterſchauſpiel in 3 Akten.

Gant-Proklama.

1183. (3. a) Da bey dem bürgerl. Weingaſtgeb in Landshut, Georg Brener der Status-Paſsivus den Activum überſteiget, und die Befriedigung der Gläubiger auf gütliche Art nicht mehr möglich iſt, ſo wurde nach erſtattetem Vortrag auf die Eröffnung der allgemeinen Gant erkannt.

Dieſem Zufolge wird daher der 21. Sept. ad producendum et liquidandum, der 21. Okt. ad tranſigendum und in deſſen Zerſchlagung ad excipiendum, und der 21. Nov. ad concludendum beſtimmt.

Alle diejenigen, welche an Georg Brenner, aus was immer für einen Rechtsgrund eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, an den beſtimmten Edikts̈tägen, und zwar jedesmal unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchluſſes ihrer Foderungen zur Beſorgung der Rechte hierorts, in Perſon oder durch hinreichend unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erſcheinen.

Actum, den 20. Aug.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Stark.

Verſteigerung.

1184. Mittwoch als den 30. Sept. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden auf der königl. Stadt-Gerichtskanzley dahier nachſtehende Realitäten der in den Concurs gefallenen Weinwirth Brenneriſchen Eheleute öffentlich obrigkeitlich feilgeboten, und zwar

1) Eine, in gutem Stande ſich befindliche, dreygädige Behauſung in der Neuſtadt, auf welcher die Wein-, Caffee- und Lebzelters-Gerechtigkeit ausgeübt werden, und welche Rechte man einem allenfallſigen Käufer durch Verwendung bey dem hieſigen Polizey-Kommiſſariat zu erhalten beſtmöglichſt beſtrebt ſeyn wird.
2) Das ſogenannte Dominikaner-Schlößl vor dem Schön-Brunner-Thor, gleichfalls in gutem baulichen Zuſtand, und einen dabey befindlichen geräumigen Baumgarten.

Bey dieſer Verſteigerung bleibt für den durch obrigkeitliche Zeugniſſe über moraliſche Führung und Vermögensſtand ausgewieſenen Käufer die Genehmigung der Gläubiger bedingt.

Geſchehen zu Landshut den 20. Aug. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Verkauf.

1188. Des Anton Griffl, Bürgers im Markte Altomünſter ſel. rückgelaſſene ludeigene Anweſen daſelbſt, beſtehend aus

einem Wohnhaus,
Garten zu 1/2 Tagwerk,
ein Jauchert bodengraſigen Acker,
ein Jauchert Gemeindsantheile,
ein Krautbeet,
6 1/4 Jauchert Holzgrund,

wird zum Beſten der minderjährigen Kinder am Donnerſtag den 17. September hierorts öffentlich verſteigert, und Kaufsluſtige werden, mit Vermögenszeugniſſen verſehen, auf dieſen Tag hieher eingeladen.

Aichach, den 22. Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht allda.
v. Baur, Landrichter.

1178. (3. c) Künftigen Samſtag den 29. dieß Nachmittags 4 Uhr werden die Preiſe unter die Studirenden in der hieſigen Schulkirche ausgetheilt.

München den 26. Aug. 1812.

1181. (3 b) Den 31ſten Aug. kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeiner Logis auf der Hundskugel im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 206 — 31. Auguſt 1812.

Rußland.

Die Wiener Zeitung liefert in einer außerordentlichen Beylage folgenden Bericht:

Wien, den 24. Aug. 1812.

Mittelſt des von dem kommandirenden General Fürſten von Schwarzenberg am 15. Auguſt aus dem Bivouac bey Kobryn als Kourier abgeſchickten Rittmeiſters, Grafen Woyna, von Erzherzog Karl Uhlanen, traf geſtern hier die Nachricht ein, daß nachdem dem gedachten General der Kavallerie von dem franzöſiſchen Kaiſer auch das Kommando über das ſiebente Corps der großen Armee übertragen worden war, er am 7ten dieſes Monats mit den beyden unter ſeinem Befehle ſtehenden Armeekorps von Koſſow den Marſch nach Volhynien angetreten habe, um die feindlichen Corps unter den Generalen Tormaſſow und Komensky, welche die Kommunikation mit dem Warſchauiſchen auf einige Zeit unterbrochen hatten, anzugreifen.

Den 8. paſſirte das Armeekorps die Jaſiolda bey Kartuska-Beresna.

General-Major, Baron Fröhlich, ſtieß mit ſeinen zwey Huſaren-Regimentern bey dem Edelhof Bluden auf den Feind, welcher bey 2000 Pferde ſtark war.

Um den Feind anzugreifen, erhielt die Kavallerie-Diviſion und die Diviſion Siegenthal Befehl, vorzurücken, und wurde bey Horeß und dem Edelhof Bluden aufgeſtellt: indeſſen griff General Fröhlich die ihm bey Horeß gegenüberſtehende feindliche Kavallerie, obwohl ſie ihm überlegen war, mit vieler Entſchloſſenheit an, machte mehrere Gefangene, und jagte den Feind in die Ebene von Sienevice zurück, welches Städtchen er mit Infanterie und Geſchütz beſetzt hatte. Das Huſaren-Regiment Kaiſer bewies bey dieſer Gelegenheit ſeine gewohnte Bravour.

Die Infanterie der Diviſion Siegenthal, nämlich das 7te Jäger-, das Waraſdiner-Kreutzer-Bataillon, zwey Bataillons von Kottulinsky, und eins von Czartorisky waren beſtimmt, Sienevice links anzugreifen; ſie mußten der Sümpfe wegen einen Umweg machen, um gedeckt heranzurücken, inzwiſchen begann der Angriff von unſerer bis Podhoſze vorgerückten Kavallerie. Die Vortruppen des Feindes wurden zurückgetrieben, die vor dem Orte aufgeſtellten feindlichen Truppen von der Artillerie beſchoſſen, und obſchon die Infanterie zum Angriff auf dem linken Flügel noch nicht eingetroffen war, Sinewice nach einer zwey Stunden langen Vertheidigung emportirt und beſetzt. Es wurden in dieſem Gefechte mehrere Gefangene gemacht; dagegen bedauert das ganze Corps den Verluſt des tapfern Oberſten Baron Horwath von Kaiſer-Huſaren, welcher gleich im Anfange des Gefechtes tödtlich verwundet wurde, und Tags darauf den Tod des Helden ſtarb.

Durch das Gefecht von Sienevice war die linke Flanke des Corps vollkommen geſichert; nach dieſen getroffenen Maaßregeln wandte es ſich den 9ten d. M. gegen Pruszana, um ſich mit dem Corps des General Regnier zu vereinigen, denn die Diviſion Siegenthal konnte ſich nun auf dem Dammwege gegen Chomsk und Antopel, auf welchen man die Ruſſiſche Diviſion Czapliz verfolgt hatte, feſtſetzen. Zugleich wurde aber auch dem General Baron Mohr aufgetragen, ſich bey Diady aufzuſtellen, und die Defileen von Beresna und Chomsk über die Jaſiolda zu ſetzen, um die rückwärtigen Kommunikationen nach Slonim, wo unſere Magazine und Bagagen waren, ſicher zu ſtellen.

Das Armeekorps brachte die Nacht vom 9. auf den 10. in einem Bivouac zwiſchen Malecz und Kabaki zu.

Den 10. während dem Vorrücken des Armeekorps, gegen Pruszana, engagirte ſich das ſächſiſche Korps unter dem General Regnier, welcher über Welikzelo dahin vorrückte, mit dem Feinde.

Vor Pruszana hatte dieſer ſeine Arrieregarde aufgeſtellt, er ſchien dieſen Ort vertheidigen zu wollen. Oberſtlieutenant Baron Gilien griff ihn aber mit dem Regiment Kienmayer Huſaren ſo nachdrücklich an, daß er gezwungen ward, ſich auf die Höhen hinter Pruszana zurückzuziehen.

Die Diviſion Trautenberg von der Kavallerie-Diviſion unterſtützt, rückte nun über Pruszana hinaus, und trieb den Feind bis Koſchibrod aus allen ſeinen Stellungen, während General Regnier die rechte Flanke dieſer Vorrückung deckte.

Hinter den Defileen, auf den Höhen von Koſchibrod, ſetzte ſich der Feind mit Infanterie, Cavallerie und Geſchütz. Ein 1200 Schritt langer Damm führte zu dieſer Stellung, gegen welchen der Feind Geſchütz aufgeführt hatte, auf beyden Seiten des Dammes hatte er Infanterie in das Geſtripp geworfen, und das Wirthshaus vor dem Damm mit Infanterie und 3 Kanonen beſetzt.

Das fünfte Jägerbataillon unter Kommando des Oberſten Baron Suden machte einen kühnen Anlauf gegen das Wirthshaus, warf die dort poſtirte ruſſ. Infanterie auf dem Damme zurück, entriß ihr eine Kanone, nebſt mehreren Pulverkarren und tödtete viele Leute im Moraſt.

Das St. Georger Gränz Bataillon und 1. Bataillon von Duka hatte indeſſen die ruſſiſche Infanterie in den vorliegenden Gebüſchen und am Damm ſelbſt angegriffen, und ſie nach einem hitzigen Gefecht zum Rückzug auf die Höhen hinter dem Damm genöthigt. Sowohl die Waraſdiner, als die Jäger wadeten mit unglaublicher Anſtrengung durch den Moraſt und das Gebüſch, und unterhielten das lebhafteſte Feuer gegen die feindliche Artillerie, die ihnen wenig anhaben konnte: das Bataillon von Duka unterſtützte dieſe Attaque mit vieler Bravour; und da man zugleich ein Detachement über den Moraſt ſetzen und durch den Wald in die linke Flanke des Feindes führen ließ, ſo wurde er endlich auch zur Verlaſſung dieſer feſten Stellung gezwungen.

Auf dieſe Art wurde zur Ehre der öſterreichiſchen Waffen

in wenig Stunden und mit einem unbedeutenden Verluſt dieſes wichtige Defilee dem Feinde entriſſen.

Den 11. rückte Feldmarſchall-Lieutenant Baron Frimont mit ſeiner Kavallerie Diviſion dem Feinde nach, welcher in der Nacht das Defilee von Horodetzka paſſirt, und ſich auf den jenſeitigen ſehr vortheilhaften Höhen aufgeſtellt hatte.

Man rekognoſcirte die Stellung des Feindes, und fand ſeine Stärke gegen 35 bis 40,000 Mann, nebſt 60 Kanonen. Er war in der Fronte durch einen undurchdringlichen Moraſt gedeckt, über welchen man nur bis Horodetzka und Podubnie im Centrum der feindlichen Stellung über die Dämme debouchiren konnte. Dieſe Dämme konnte der Feind mit zahlreichem Geſchütz beſtreichen, folglich war jede Unternehmung in der Fronte ohne großen Verluſt nicht ausführbar.

Die öſterreichiſchen Truppen ſowohl als die Sachſen paſſirten indeſſen das Defilee von Koſchibrod und rückten hinter Horodetzka ins Lager, wohin man auch die Diviſion Siegenthal zog, welche bey Sienevice zur Deckung des Marſches nach Pruſzana zurückgeblieben war.

Den 12., da der Feind einen Wald, links von Podubnie, der zum Appui ſeines linken Flügels vorzüglich geeignet war, zu beſetzen vernachläſſigt hatte, beſchloß der kommandirende General Fürſt Schwarzenberg, den General Regnier mit dem 7. Armeekorps, verſtärkt durch die öſterreichiſchen Regimenter O'Reilly und Hohenzollern Chevaux-Legers, dann Simbſchen und Alvintzy Infanterie, und zwey Batterien, auf der Straße von Schereſoff nach Kobryn die dieſen Wald durchſchneidet, vorrücken zu laſſen, um auf dieſe Art die linke Flanke des Feindes zu umgehen, während man ihn durch Demonſtrationen bey Horodetzka und Podubnie beſchäftigen würde.

Die Diviſion Siegenthal rückte nach Abzug des ſächſiſchen Corps in die von ihm verlaſſene Aufſtellung bey Podubnie.

Dem Feinde konnte der Marſch der Sachſen und unſerer Brigaden nicht verborgen bleiben; er eilte daher aus ſeiner 2ten Linie, um mit einer Diviſion, die er von Kobryn zu ſeiner Verſtärkung heranzog, eine Flanke zu bilden.

Um 10 Uhr gelangte die Colonne an den Saum des Waldes: ſie debouchirte ſchnell und formirte ſich unter dem feindlichen Feuer; die Cavallerie bildete den rechten Flügel. Der Feind verlängerte ſeine Flanke ſo ſehr, daß er bald dieſen Flügel mit ſeiner überlegenen Reiterey debordirte, daher man von nun an mehr bedacht ſeyn mußte, ſeine wiederholten Angriffe abzuſchlagen, als die weitere Umgehung ſeines linken Flügels zu verfolgen.

Das Gefecht wurde nun allgemein, und auf allen Punkten begann das heftigſte Artilleriefeuer. Der Feind machte mehrere nachdrückliche Verſuche, den linken ſächſiſchen Flügel zu überwältigen, weil er durch die Beſitznahme des Waldes den rechten Flügel ganz abzuſcheiden hoffte; er wurde aber blutig abgewieſen.

Der Fürſt von Schwarzenberg benützte dieſen entſcheidenden Augenblick, und ließ ein Bataillon von Hieronymus Colloredo-Infanterie durch eine Stelle des Moraſtes, die man für Infanterie praktikabel gefunden hatte, durchſetzen; dieſes Bataillon kam, bis an die Knie im Waſſer, endlich unter dem ſtärkſten feindlichen Feuer bis an den Fuß der Höhe, und erſtürmte ſolche mit dem entſchloſſenſten Muthe; es wurde zwar auf eine Strecke wieder repouſſirt; da aber nun die leichte ſächſiſche Infanterie vordrang, und der Feldmarſchall-Lieutenant Bianchy zugleich auch den Major Szent-Ivanyi mit dem Regimente Alvintzy gegen den Feind anrücken ließ, ſo wurde die ruſſiſche Infanterie bis an die Höhe hinter Podubnie zurückgeworfen. Indeſſen verſuchte der Feind auf ſeinem äußerſten linken Flügel nochmal einen Angriff mit ſeiner überlegenen Reiterey gegen die Unſrigen. Die ſächſ. Cavallerie rückte der feindlichen en fronte entgegen, während unſere Chevauxlegers-Brigade ſie in der Flanke angriff.

Durch dieſe Attaque wurde die Cavallerie des Feindes hinter ſeine Infanterie zurückgeworfen. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende.

Durch das Vordringen des rechten Flügels ward die Communikation des Feindes mit Kobryn bedroht, welche er unter Begünſtigung der Nacht wieder zu gewinnen ſuchte.

Der Feind benutzte die Nacht vom 12. auf den 13. zum Rückzug, er ließ auf dem Schlachtfelde weit über 3000 Mann an Todten und Bleſſirten zurück.

Die ganze öſterreichiſche und ſächſiſche Kavallerie verfolgte die feindliche Arriergarde, welche aus 7 bis 8000 Mann Kavallerie, einigen Jäger-Regimentern und leichten Baterien beſtand.

Bey Strichowo wurde ſie von den zwey Kavallerie Brigaden Fröhlich und Zechmeiſter mit allem Nachdruck angegriffen, welches ihren Rückzug nach Kobryn beſchleunigte.

Vor Kobryn marſchirte der Feind wieder auf; er ſchien es darauf ankommen zu laſſen, Kobryn vertheidigen zu wollen; allein unſere ſchnell angelangten leichten Batterien brachten ihn durch ihr Feuer von dieſem Vorſatze ab; er zog ſich durch die Stadt, und über die Muchawiec eiligſt zurück, und ſteckte die Brücke in Brand, welche aber noch zur rechten Zeit gelöſcht wurde, um einen Theil unſerer Avantgarde über den Fluß ſetzen zu können.

Der Feind iſt nun ganz jenſeits der Muchawiec in die Moräſte zurückgeworfen, und hat den Weg nach Ratno eingeſchlagen.

Der Generalmajor Prinz von Heſſen-Homburg welcher in dem entſcheidendſten Augenblicke den Auftrag erhielt, mit ſeiner Brigade rechts von Podubnie gegen den Moraſt durchzudringen, welchen der Feind für undurchdringlich hielt, hat ſich deſſelben zur beſondern Zufriedenheit des Fürſten v. Schwarzenberg auf die rühmlichſte Art entledigt. Major Porubſzky hat ſich dabey ganz vorzüglich ausgezeichnet; Oberſt Andraſſy hat ſo wie das ganze Regiment Hieronymus Colloredo ſeinen alten Ruhm behauptet.

F. M. L. Bianchy übernahm aus eigenem Antrieb das Commando der Brigade Lilienberg, als dieſe im ſtärkſten Feuer ſtand, und General Lilienberg, nachdem ihm das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen worden, geſtürzt war.

Dieſer F. M. L. rühmt ganz beſonders das vorzüglich tapfere Benehmen des Majors Szent-Ivanyi, welcher wegen Erkrankung des Oberſten das Kommando des Alvintzyſchen Regiments führte.

General Fröhlich gab bey der Verfolgung des Feindes am 13. mit den Huſaren von Kaiſer und Blankenſtein neue Beweiſe ſeiner mit Klugheit verbundenen Tapferkeit.

Der General der Kavallerie Fürſt Schwarzenberg kann nicht genug die Einſicht und zweckmäßigen Diſpoſitionen des kaiſerl. franzöſiſchen Diviſionsgenerals Grafen Regnier, und den Muth, ſo wie die Entſchloſſenheit der ſächſiſchen Truppen rühmen; ſie haben, obgleich geringer an Zahl als das kaiſerl. königl. Auxiliar-Korps, den Ruhm eines vollkommen gekrönten Erfolges mit demſelben getheilt.

Ganz beſonders belobt ſich der General der Cavallerie des Chefs ſeines General-Quartiermeiſterſtabs, des Generalmajor v. Stutterheim; auch ertheilt derſelbe der Artillerie das ehrenvolle Zeugniß, daß ſie erneuerte Beweiſe ihres hohen Werthes gegeben, und durch die zweckmäßige Mitwirkung zum glücklichen

Ausgang der Schlacht weſentlich beygetragen habe. Der Feind feuerte größtentheils aus Zwölfpfündern, und hat deſſen ungeachtet die dießſeitigen Sechspfündner, welche das wirkſamſte Feuer auf die feindlichen Truppen und Geſchütz unterhielten, nicht zum Schweigen bringen können.

Unſer Verluſt beſteht beyläufig in 1300 Todten, Verwundeten und Vermißten.

Der General der Cavallerie verſpricht in wenigen Tagen die umſtändlichen Nachrichten über die Zahl der Gefangenen, welche ſich mit jeder Stunde mehrt, dann auch über den feindlichen Verluſt überhaupt nachzutragen.

Zweyte Fortſetzung
des Auszuges aus dem Operations-Journale des k. k. Auxiliar Korps.

Den 1. Auguſt marſchirte das Armee-Korps nach Stolowice, den 2. nach Polonka, den 3. nach Jakimowice, unweit Slonim. Hier iſt man mit dem General Regnier, deſſen Truppen ſich bis Slonim zurückgezogen hatten, übereingekommen, den Feind, welchen man nach allen Nachrichten bey Ruzana vermuthete, anzugreifen, und ſich dadurch wieder eine freye Kommunikation mit dem Warſchauiſchen zu verſchaffen, durch das Detaſchement des ruſſiſchen Generals Knorring, das einen Streif-Zug nach Bialyſtok gemacht hatte, unterbrochen war.

In Folge deſſen rückte den 4. die Diviſion Trautenberg nach Meſewiteze, der Reſt des Armee-Korps nach Szimialkowice. Um ſich zu überzeugen, ob der Feind wirklich nach Ausſage der Landleute, mit Macht bey Ruzanna ſtände, wurde Rittmeiſter Paulini, von Kaiſer Huſaren, mit ſeiner Eskadron dahin abgeſchickt, den Feind zu rekognoszieren. Dieſer Offizier überfiel um Mitternacht den Feind in Ruzana, und es zeigte ſich, daß nur ein Kommando von 900 Pferden da war, daß ſich nach dem Angriff des Rittmeiſters Paulini gleich in den großen Wald zurückzog.

Die Diviſion Trautenberg marſchirte darauf den 5. nach Ruzana, das Armee-Korps nach Koſſow. Die Diviſion Trautenberg rückte gegen Selecz vor, und Oberſt Suden bemächtigte ſich mit der Avantgarde des daſigen Defilees, ohne daß der Feind großen Widerſtand leiſtete. Eben ſo wurde das Defilee von Kartuska Bereſna beſetzt, welches der Feind nach einem Morgens Statt gehabten Patrouille-Gefecht in dem Augenblick verließ, als Gen. Mohr mit der Avantgarde daſſelbe angreifen wollte.

An demſelben Tage traf ein Kurier aus dem Hauptquartier des Kaiſers Napoleon zu Witepsk, vom 2. d. M. in Koſſow mit dem Befehle ein, daß der kommandirende General Fürſt Schwarzenberg das Kommando über beyde Armee-Korps übernehmen ſolle, und General Regnier mit ſeinem Korps unter einem an ihn angewieſen werde; ferners daß man mit beyden Armee Korps auf das Schnellſte gegen Volhynien vorrücken ſolle, um die beyden feindlichen Korps der Generale Tormaſow und Kamenski anzugreifen.

In Folge dieſer Anordnung erhielt General Mohr, an welchen zugleich das in Kletzk ſtehende Detachement des Oberſtlieutenant Kinsky angewieſen wurde, den Befehl, mit 2 Bataillons von de Ligne, dem Regimente Heſſen-Homburg Huſaren und einer 3pfündigen Batterie über Chomsk gegen Pinsk zu marſchiren, den dort befindlichen Feind zu vertreiben, ſich der Uebergänge über die Pina zu bemächtigen, und zugleich bey der Vorrückung des Armeekorps gegen Prutzana deſſen linke Flanke zu ſichern. Nach der Detachirung des General Mohr wurde die Ordre de bataille den gegenwärtigen Umſtänden angemeſſen abgeändert.

Die Diviſionen Siegenthal, Bianchi, und die Kavallerie-Diviſion Frimont rückten über Olady und Kartuska Bereſna vor; die Diviſion Trautenberg aber über das Defilee von Selecz hinaus, und ſtellte ſich bey Ohunewice auf.

Die Feinde ſtanden bey Sienewice, Malecz und Prutzana, um uns den Uebergang über die Jaſiolda zu verwehren, oder vielmehr, wie man aus einem aufgefangenen Briefe des General Lambert erfuhr, uns nach der Paſſage über das Defilee anzugreifen.

Am 8. paſſirte das Armee-Korps die Jaſiolda bey Kartuska Bereſna, worauf dann an demſelben und den folgenden Tagen, bis einſchlüſſig den 13. jene weiteren Operationen Statt fanden, über welche der vorläufige Bericht des kommandirenden Generals der Kavallerie bereits mittelſt einer auſſerordentlichen lage zur Wiener Zeitung bekannt gemacht worden iſt (Siehe oben) und den glücklichen Ausgang der am 12. den vereinigten Korps der ruſſiſch-kaiſerl. Generäle Tormaßow und Kamenski gelieferten Schlacht vorbereiteten.

Feldmarſchall-Lieutenant Bianchi wurde hierauf am 14. mit zwey Brigaden ſeiner Diviſion und mit der Brigade Zechmeiſter gegen Divin beordert, um den dortigen Damm zu beſetzen, und dem Feind auf ſeinem Rückzuge den möglich größten Abbruch zu thun.

Das Journal de l'Empire enthält unter der Aufſchrift: London den 16. Aug. Folgendes. Briefe vom baltiſchen Meere benachrichtigen uns von einer höchſt traurigen Begebenheit, die am 25. Jul. zu Riga ſtatt hatte. Die Garniſon dieſer Stadt, welche ungefähr 17,000 Mann ſtark war, entſchloß ſich, aus Furcht vor einem Beſuch von Seite des Feindes, die Vorſtädte zu zerſtören. In der Nacht vom 25. wurde plötzlich die Lärm-Trommel geſchlagen, und der Gouverneur erhielt Nachricht, daß der Feind einige Stunden von der Stadt ſtehe. Auf der Stelle griff die Garniſon zu den Waffen, und man gab Befehl zu Zerſtörung der Vorſtädte. Man legte Feuer an denjenigen Theil, der dazu beſtimmt war; aber die Flammen griffen mit ſolcher Heftigkeit und Schnelligkeit um ſich, daß außer den Vorſtädten noch 200 Häuſer in der Stadt zerſtört wurden; bey 1500 Menſchen verloren ihr Leben.

Ein Privatſchreiben aus Witepsk vom 9. Aug., im Journal de l'Empire, erzählt: „Der Kaiſer iſt noch hier; er befindet ſich vortrefflich, die Mühſeligkeiten des Kriegs und die Arbeiten im Kabinet ſcheinen nur ſeine Geſundheit zu befeſtigen. Das Wetter iſt prächtig, aber die Hitze ſehr groß; der Thermometer ſteht auf 29 Grad. Täglich langen Konvoys an, und unſere Lebensmittelvorräthe vermehren ſich. Unſer kleines Gepäck, das wir wegen der Schnelligkeit unſerer Märſche hatten zurücklaſſen müſſen, iſt angekommen, und von vielem Nutzen für uns. Die Korpsanführer halten Inſpectionen und ſtrenge Muſterungen; nie war eine Armee zahlreicher, kriegeriſcher und ungeduldiger nach Sieg. Se. Majeſtät der Kaiſer arbeitet Tag und Nacht; er ſieht Alles mit eigenen Augen, und läßt ſich mit wahrhaft väterlicher Sorgfalt bis zu den geringfügigſten Details herab. Vorzüglich richtet er ſeine Aufmerkſamkeit auf die Hoſpitäler, ihre Organiſation läßt nichts zu wünſchen übrig; man wendet alle erſinnliche Sorgfalt auf die Verwundeten. . . Witepsk iſt eine anſehnliche, aber nicht ſehr bevölkerte Stadt; die meiſten Einwohner ſind Deutſche und Juden. Inzwiſchen fand man doch Magazine dort, die der Armee beſonders nützlich wurden. Der Kaiſer wohnt ſehr gut; er hat den Pallaſt des Herzogs von Würtemberg, Gouverneurs von Weißrußland inne, des Nämlichen, der neulich ſo ſchöne Proklamationen abfaßte, und während er in der Kathedralkirche das Tedeum ſingen ließ,

eiligſt davon zog. Uebrigens ſcheinen die Ruſſen ſehr verſchwenderiſch mit Anreden, Adreſſen und Manifeſten; man ſollte glauben, ſie hätten ein Bataillon Schriftſteller bey ſich. Der Kaiſer Alexander und der General Barclay de Tolly laſſen faſt keinen Tag vergehen, ohne einen neuen Anruf an den Gott der Heerſcharen drucken zu laſſen. In dem Maaße, wie ſie ſich zurückziehen, ſchwören ſie vorwärts zu gehen, und in dem nämlichen Augenblicke, wo ſie uns ihre fruchtbarſten Provinzen überlaſſen, verſprechen ſie die Integrität ihres Gebiets bis in den Tod zu vertheidigen. Wie man verſichert iſt der Kaiſer Alexander nach Moskau gereist, um ſeine neuen Truppenaushebungen zu organiſiren, und ihnen zu predigen. Er thut wohl, daß er damit eilt; denn wir kamen zu Witepsk zu gleicher Zeit mit den Ukaſen an, welche dem Volke befahlen, zu unſerer Vernichtung in Maſſe aufzuſtehen. Alle Morgen um 7 Uhr iſt große Parade vor dem Pallaſte. Geſtern wurde der General Friant an General Dorſenne's Stelle als Oberſt der Grenadiere der kaiſerlichen Garde eingeführt. Jedermann ſah mit Vergnügen dieſe Belohnung einem General ertheilen, der ſeit fünfzehn Jahren ſich ſtets auf den gefährlichſten und ehrenvollſten Poſten befand, und der in Aegypten, in Italien, in Deutſchland und in Polen, ſtets an allen Mühſeligkeiten und Siegen der franzöſiſchen Heere Theil nahm.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 22. Aug. Ueber die Affaire bey Kobryn am 27. July ſind nachfolgende Nachrichten eingegangen:

Der General von Klengel hatte den Auftrag, mit 2 Bataillons von König, 6 Compagnien von Rieſemeuſchel und 3 Eskadrons von Prinz Clemens Chev. legers den Poſten von Kobryn zu behaupten. Als am 27ſten früh um 6 Uhr der feindliche Angriff von 3 Seiten, als von Horodeczna, Dywin und Brzesc her erfolgte, und ſich daher von allen Seiten feindliche Colonnen zeigten, warf er ſich nach mehreren glücklichen, aber bey der immer zunehmenden Uebermacht des Feindes ohne Erfolg gebliebenen Attaken der Cavallerie in die Stadt Kobryn, welche ſchon um 8 Uhr vom Feinde enge eingeſchloſſen war.

Die Stadt gerieth in Brand, die Ausgänge, die Brücken und eine alte verfallene Schanze wurden lange vertheidigt. Der Verſuch des Oberſten von Zezſchwitz, ſich mit dem Reſt ſeiner Mannſchaft durchzuſchlagen, wurde durch die Uebermacht der feindlichen Cavallerie vereitelt, und ſo kam es, daß das überhandnehmende Feuer in der Stadt und die gänzlich fehlende Munition um halb 2 Uhr die längere Vertheidigung unmöglich machten. Von 1985 Mann, welche am Morgen des 27ſten July unter den Waffen waren, ſind dem Feinde 1100 in die Hände gefallen. Der Lieutenant von Rechenberg vom Regiment König iſt geblieben, und mehrere Offiziers, deren Namen man noch nicht anzugeben im Stande iſt, ſind verwundet.

Geſtern früh iſt der Hauptmann von Watzdorf vom Generalſtabe aus dem Hauptquartiere Kobryn, welches er am 14. d. verlaſſen hat, hier angekommen, und hat folgende Nachrichten überbracht:

Nachdem ſich am 3. d. M. das kaiſerl. öſtreichiſche Armee-Korps, unter den Befehlen des Fürſten Schwarzenberg mit dem königl. ſächſiſchen Corps bey Slonim vereinigt hatte, marſchirten beyde gemeinſchaftlich gegen Pruszanna vor, wodurch der vom General Tormaſſow mit 800 Pferden bis Bialiſtock vorpouſſirte ruſſiſche Oberſt Knorring zum Rückzuge genöthiget wurde. Um die durch die ruſſiſchen leichten Truppen erſchwerte Communikation mit dem öſtreichiſchen Corps wieder herzuſtellen, griff der General, Graf Regnier, am 10. dies den General Lambert, der ohngefähr 8000 Mann und 12 Kanonen mit ſich führte, vor Pruszanna mit den königl. ſächſiſchen Truppen an, und warf ihn, nach einer ziemlich lebhaften Kanonade, nach Pruszanna zurück, woſelbſt er, auch vom Fürſten von Schwarzenberg angegriffen, ſchleunigſt mit bedeutendem Verluſte ſich nach Kobryn zurückziehen mußte. Die königl. ſächſiſchen Truppen hatten bey dieſem Gefechte gegen 40 Verwundete, worunter der Lieutenant Buſch, vom Trainbataillon, der Hauptmann von Watzdorf, vom Generalſtabe, und der Rittmeiſter von Taubenheim, von den Huſaren. Das vereinigte öſtreichiſch-ſächſiſche Korps marſchirte am 11. Aug. bis Horodeczna, wo es vom Feinde in einer durch Moräſte und durch eine zahlreiche bey Horodeczna und Podubie aufgeſtellte Artillerie faſt unangreifbaren Poſition erwartet wurde. Dieſe Poſition war von 2 Diviſionen (Lambert und Czerbatow) beſetzt; eine dritte (Kamenski) war im Anmarſch, und der General Tormaſſow war in Perſon gegenwärtig. Nachdem ihre Avantgarde am 11. Abends ein von den Ruſſen nicht occupirtes Holz beſetzt hatte, erfolgte am 12. Aug. gegen 11 Uhr der Angriff unter dem General Grafen Regnier mit den königlichen ſächſiſchen Truppen auf die linke Flanke des Feindes. Unter einem heftigen Artilleriefeuer von 40 feindlichen Kanonen, denen die ſächſiſchen Truppen eine heldenmüthigige Ruhe entgegenſetzten, mußten ſie das Holz bis zur Ankunft der zu ihrer Unterſtützung detaſchirten Oeſterreicher beſetzt halten; die während mehrern Stunden wiederholten Angriffe des Feindes wurden durch die Tapferkeit der königl. Truppen, und beſonders durch die leichten Regimenter und das Grenadierbataillon Spiegel, unter den Befehlen des Generalmajors von Mahr, jederzeit zurückgeworfen, während die ſächſiſche Artillerie mit der feinlichen gleichen Schritt hielt, ohne einander gegenſeitig zum Schweigen zu bringen. Gegen 7 Uhr Abends ward das Treffen auf dem ſächſiſchen linken Flügel durch die Wegnahme einer Anhöhe, welche die leichte Infanterie in der Fronte und das öſtreichiſche Regiment Colloredo in der Flanke angriff, und woſelbſt man ſofort Artillerie aufſtellte, zum Vortheil der Alliirten entſchieden, indeß die Kavallerie des rechten Flügels gegen die Straße nach Kobryn vordrang. Die eingetretene Finſterniß machte dem Gefechte ein Ende. Die feindliche Poſition von Horodeczna und Podobia war umgangen; der Feind ſah ſich daher genöthigt, die Nacht vom 12. zu ſeinem Rückzuge zu benutzen. Die am 13. früh ſich noch zeigende Arriergarde wurde mit bedeutendem Verluſte auf Kobryn zurückgeworfen. Das ſchnelle Vordringen des vereinten Korps erlaubte dem Feinde nicht, ſich bey Kobryn aufs Neue aufzuſtellen, und nöthigte ihn, ſich in ſeine Moräſte bis Kowein zurückziehen. Die Moräſte um Kobryn hinderten die Kavallerie, mehr als einige 200 Gefangene zu machen. Aber der Verluſt des Feindes an Todten und Verwundeten iſt ſehr bedeutend. Der des königl. ſächſiſchen Korps wird auf 800 Todte und Bleſſirte geſchätzt. Unter erſtern befindet ſich der Lieutenant Kaufberg, vom Regiment Prinz Friedrich August. Die königl. ſächſiſchen Truppen haben insgeſammt, nach dem ruhmvollen Zeugniß des Generals, Grafen Regnier, mit einer Tapferkeit und einem Nachdrucke gefochten, welche das höchſte Lob verdienen.

Königliches Hof und National-Theater.

Dienſtag den 1. Sept. Zum Erſtenmale Merope; die Muſik von Naſolini und Freyherr von Poißl. Mlle. Häſer als Merope.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

1173. (2. b) Zu Folge gnädigſten Auftrags des königl. baieriſchen Appellations-Gerichts des Iller-Kreiſes d. d. 14ten et praeſ. 20ſten dieſes wird die Freyherr von Pappäſiſche Bibliothek, aus vorzüglich guten juriſtiſchen, kameraliſtiſchen und theatraliſchen Büchern beſtehend, im Ganzen, oder wenn dieſes nicht geſchehen könnte, einzeln, nach Werken, in loco Kempten neben dem königlichen Stadtgerichts-Gebäude Lit. A. Nro. 90 Montag den 21ſten und Dienſtag den 22ſten nächſtkommenden Monats September verſteigert, und wird bemerkt, daß der Verkauf im Ganzen auf Genehmigung der Kreditorſchaft geſchehe.

Kaufsliebhaber können den Catalog inzwiſchen auf der königlichen Stadtgerichts-Kanzley täglich einſehen. Die Bezahlung im einzelnen Verkauf geſchieht gleich baar. Die Bezahlung im Ganzen nach erfolgter Ratifikation ebenfalls baar. Wer alſo ſolche auf eine oder die andere Art zu kaufen gede.kt, beliebe ſich an beſagtem Tage von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in loco Kempten einzufinden.

Kempten, den 21ſten Auguſt 1812.

Königl. baier. Stadtgericht.

Licent. Kellerer, Stadtrichter.

v. Frohn.

Amortiſations-Erkenntniß.

1174. Dem Erben des verſtorbenen Bürgers und Kornmeſſers Gregor Merkl dahier, iſt eine Original-Schuldobligation pr. 2000 fl., welche vom Blaſius Lachermair, hieſigem Bürger und Bäcken, dann Maria Anna, deſſen Ehe-Gattin, unterm 7ten November 1801 an Gregor Merkl ausgeſtellt wurde, unbekannt wie, zu Verluſt gegangen. Auf Bitten dieſer Erben, wurde der unbekannte Beſitzer dieſer Schuld-Urkunde am 10ten Jäner und 20ſten Februar 1811 öffentlich aufgefodert, dieſelbe binnen ſechs Monaten vor Gericht vorzuweiſen, und ſeinen Ankunfts-Titel zu doziren, als ſie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden würde.

Nachdem nun der Termin vorlängſt verſtrichen iſt, ohne daß die mehrberührte Schuld-Urkunde vorgewieſen wurde, ſo wird ſie hiemit für kraftlos erklärt.

Den 17ten Auguſt 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz von Schab, Direktor.

v. Schmadl.

Verſteigerung.

1166. (2. b) Donnerstag den 3ten des künftigen Monats September wird der Rücklaß des verlebten königlichen Raths und Privat-Diſpoſitions-Kaſſe-Zahlmeiſters Johann Nepomuk Strack, und deſſen Ehegattin Maria Anna ſel. der öffentlichen Verſteigerung gegen gleich baare Bezahlung unterworfen. Dieſe beſteht in 10 Schnüren guten Perlen, Ohren-Ringen, ſilbernen Kaffee-, Milch- und Thee-Geſchirren, ſilbernen Vorleg-, Eß- und Kaffee-Löffeln, Meſſer und Gabeln mit ſilbernen Schaften, in verſchiedenen Tabaks-Doſen, theils von Silber, theils mit Gold gefüttert, oder garnirt, goldenen Uhren, dergleichen Ketten, Uhrhacken, Degen mit ſilbernen Griffen, korallenem Roſenkranz ſ. a.

Ferners in verſchiedenen Gemählden, Häng-, Commod-, dann Wäſch-Käſten, Spiegeln, Tiſchen, Seſſeln, Betten, eiſernen Geld-Kaſſen, Stockuhren, verſchiedenen Gläſern, dann in mehrerer Tiſch- und Leib-Wäſche, Bettzeug, Zinn, Kupfer und Meſſing, wie auch eiſernen und hölzernen Küchen-Geräthſchaften.

Kaufsliebhaber haben ſich daher am obbeſtimmten Tage von 9 bis 12 Uhr, dann Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in der Strackiſchen Behauſung an der Weinſtraße nächſt der Haupt-Wache im dritten Stock einzufinden.

München, den 14. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Gant-Proklama.

1183. (3. b) Da bey dem bürgerl. Weingaſtgeb in Landshut, Georg Brener der Status-Paſsivus den Activum überſteigt, und die Befriedigung der Gläubiger auf gütliche Art nicht mehr möglich iſt, ſo wurde nach erſtattetem Vortrag auf die Eröffnung der allgemeinen Gant erkannt.

Dieſem Zufolge wird daher der 21. Sept. ad producendum et liquidandum, der 21. Okt. ad tranſigendum und in deſſen Zerſchlagung ad excipiendum, und der 21. Nov. ad concludendum beſtimmt.

Alle diejenigen, welche an Georg Brenner, aus was immer für einen Rechtsgrund eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, an den beſtimmten Ediktstägen, und zwar jedesmal unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchluſſes ihrer Foderungen zur Beſorgung der Rechte hierorts, in Perſon oder durch hinreichend unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erſcheinen.

Actum, den 20. Aug.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Verſteigerung.

1184. (3. b) Mittwoch als den 30. Sept. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden auf der königl. Stadt-Gerichtskanzley dahier nachſtehende Realitäten der in den Concurs gefallenen Weinwirth Brenneriſchen Eheleute öffentlich obrigkeitlich feilgeboten, und zwar

1) Eine, in gutem Stande ſich befindliche, dreygädige Behauſung in der Neuſtadt, auf welcher die Wein-, Caffee- und Lehnrößlers-Gerechtigkeit ausgeübt werden, und welche Rechte man einem allenfallſigen Käufer durch Verwendung bey dem hieſigen Polizey-Kommiſſariat zu erhalten beſtmöglichſt beſtrebt ſeyn wird.
2) Das ſogenannte Dominikaner-Schlößl vor dem Schön-Brunner-Thor, gleichfalls in gutem baulichen Zuſtand, und einen dabey befindlichen geräumigen Baumgarten.

Bey dieſer Verſteigerung bleibt für den durch obrigkeitliche Zeugniſſe über moraliſche Führung und Vermögensſtand ausgewieſenen Käufer die Genehmigung der Gläubiger bedingt.

Geſchehen zu Landshut den 20. Aug. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Edictal-Vorladung.

1185. (3. a) Johann Nepomuk Girtler, bürgerlicher Zeugmacher zu Tirſchenreuth, hat wegen mehrern in ausländiſchen Fabrikaten Handelerlittenen Unglücksfällen und in Verfall gekommener Profeſſions-Nahrung auf deſſen beſitzendes Wohnhaus und daran gelegenen Wurz- und Gras-Garten, welche Beſitzungen mit einigen Hausgeräthſchaften den eidlichen Schätzungs-Werth von 870 fl. 30 kr. 2 pf. erreichen, einen Schuldenſtand von 2208 fl. 5 kr. kontrahirt, und bey ſelbſtgeprüfter Zahlungs-Unvermögenheit ſeine liegende und fahrende Habe der zahlreichen Kreditorſchaft, nach Ausweis der Akten an Zahlungsſtatt abgetreten.

Dieſe gerichtliche Inſolvenz-Erklärung hat die geſetzliche, unvermeidbare Konkurs-Eröffnung zur Nachfolge und gemäß derſelben Beſtimmungen werden hiemit ſämmtliche Gläubiger vorgeladen, auf Donnerstag den 17ten September ad producendum et liquidandum; auf Donnerstag den 15ten Oktober ad excipiendum; und Donnerstag den 19ten November d. J. ad concludendum, zu erſcheinen, und ihre Foderung, mit und nebſt ihren Vorzugs-Rechten um ſo mehr richtig zu ſtellen; jemehr diejenigen, welche nicht erſcheinen, mit dem Rechtsnachtheile, mit ihrer Befriedigung von der Maſſe ausgeſchloſſen zu werden, bedroht bleiben.

Zugleich werden die Johann Nepomuk Girtler'ſchen Realitäten, beſtehend in einem eingädigen Wohnhaus mit Schindeln eingedeckt, 43 Schuh lang, 28 Schuh breit, mit zweyen Kellern und 4 Kammern, Stadel, Viehſtallung, Holzſchupfen und Backofen, dann einen Wurz- und Grasgarten ad 3/4tel Tagwerk verſehen, und auf 745 fl. gewürdiget worden, auf Montag den 21ſten September d. J. dem öffentlichen Verkauf ausgeſetzt, in welchem Termine die Kaufsliebhaber bey untergefertigtem Amte ſich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu erklären, und das Weitere zu gewärtigen haben.

Tirſchenreuth, den 20ſten Auguſt 1812.

Königliches Landgericht Tirſchenreuth.

J. M. Bedall, Landrichter.

Wurzel.

Bekanntmachung.

1186. Auf den 18. September l. J. wird das Georg Poppiſche Anweſen aus dem Grunde öffentlich gerichtlich verſteigert, damit aus dem Erlöſe der zu verſteigernden Realitäten gerichtlich verglichene Summen bezahlt werden können.

Das Anweſen zu 1/2 Hof beſteht in einem Haus, Stadl, Schupfe und Schafſtalle, dann 12 1/4 Tagwerk Feldern, und 9 1/2 Tagwerk Wiesgründen verſchiedener Qualität.

Kaufsluſtige haben ſich demnach am bemeldten Tage Morgens um 9 Uhr in benannten Fuchſendorf einzufinden, und da ihre Angebote zu erklären.

Kemnath, den 14. Aug. 1812.

Königl. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Schenkl, Coll.

Edictal-Vorladung.

1187. Das königl. Landgericht Kemnath hat über das Vermögen das Vermögen des Bürgers Johann Dobmaier von Preſſath, da die Schulden daſſelbe überſteigen, den Concurs der Gläubiger erkannt.

Man ſetzt daher

zur Liquidation der Schulden und zum nochmaligen Verſuche einer gütlichen Auseinanderſetzung dieſes Schuldenweſens auf Donnerstag den 17. Sept. l. J.

zur Aufnahme der Einwendungen auf Donnerſtag den 15. Oktober,

und zum Beſchluſſe der Sache auf Donnerſtag den 12. Nov. l. J.

Termin an.

Sämmtl. Gläubiger des Dobmaier werden hiemit vorgeladen, an den erwähnten 3 Ediktstagen entweder perſönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte hier zu erſcheinen, oder zu gewärtigen, daß ſie im Falle des Nichterſcheinens am erſten Ediktstage mit ihren Anſprüchen an die Conkursmaſſe, und wenn ſie an den andern Ediktstagen ſich nicht einfinden, mit den an denſelben vorzunehmenden Handlungen präkludirt werden.

Kemnath, den 6. Aug. 1812.

Königl. Landgericht Kemnath.

Wutz, Landrichter.

Sand, Coll.

Bekanntmachung.

1189. (3. a) Zu Kirchötting unterzeichneten Landgerichts-Bezirkes ward den 13. Jul. d. J. in dem ſogenannten Kron-Bächl eine alte Weibsperſon todt vorgefunden, deren Herkunft ohngeachtet der bisherigen gerichtlichen Nachforſchung dem Land-Gericht unbekannt iſt. Obgleich man bey ihr nichts als eine abgetragene Bauernkleidung und einen Bettelſak antraf, ſo will man doch dieſen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß bringen, und die königl. Behörden anſuchen, in ihren Bezirken Nachforſchung zu veranlaſſen, um die allenfallſigen Verwandte von ihrem Tode in Kenntniß zu ſetzen, und dem unterzeichneten Landgericht Nachricht hierüber zu geben.

Erding, den 27. Aug. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler, Landrichter.

Bekanntmachung.

1170. (2. a) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſarkreiſes vom 12. et praes. 20. July werden die beyden ehemaligen Forſtmeiſteramts-Genuß-Wieſen, wovon die

1ſte 4 1/4tel geometriſche Tagwerke enthaltet, in der Mitterwöhr entlegen iſt. Die

2te hingegen nahe bey der Schönbrunner-Bleiche lieget und 2 5/10tel gleiche Tag: 1750 □ zum Flächen-Inhalte hat,

den 3. Oktober nach Vorſchrift vom 30. Sep. 1811 auf freyes Eigenthum an den Meiſtbiethenden von 11 Uhr Vormittag bis Glockenzug Mittag mit vorbehaltener höchſter Genehmigung und allgemeiner Umfrage verkaufet.

Zu dieſem Ende werden Kaufsgeſonnene am beſtimmten Tag und Stunde eingeladen, bey dem königl. Rentamte zu erſcheinen, um die nähere Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anbothe zu Protokoll zu geben.

Landshut den 19. Auguſt 1812.

Königl. Rentamt Landshut.

Freyherr von Prieſmeyr, Rentbeamter.

Proklam.

1177. (3. a) Das unterzeichnete Landgericht hat gegen den bürgerlichen Schiffmann Joſeph Reſch von Hafnerzell die Eröffnung des Konkurſes beſchloſſen, und beſtimmt nachſtehende Edictstage, als:

Ad producendum et liquidandum Samſtag den 26. Sept.;

ad excipiendum Samſtag den 24ſten Oktober;

ad concludendum Samſtag den 21. November, und zwar

ad replicandum den 21ſten November;
ad duplicandum den 5ten Dezember l. J.

Sämmtliche Joſeph Reſchiſche Gläubiger werden zur Beſorgung ihrer Rechtsnothdurften an benannten Tagen perſönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte und inſtruirte Anwälte, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Abweſenheit am Eindingungstage die Ausſchließung von der Gantmaſſe — jene an den folgenden Tagen die Präkluſion mit jenen Rechtsnothdurften nach ſich ziehen wird, deren Behandlung der Kommiſſionstag zum Zwecke hat.

Am 14ten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Wegſcheid im Unter-Donau-Kreiſe.

Pürſag.

Proklama.

1169. Wegen Unzulänglichkeit des Vermögens des Weber-Meiſters Jakob Lottes zu Reuth hat das unterzeichnete Land-Gericht auf den Konkurs ſeiner Gläubiger erkannt und den erſten Ediktstag ad liquidandum

auf den 15. Sept. l. J.

den zweyten Ediktstag ad excipiendum

auf den 13. Okt l. J.

und den dritten Ediktstag ad concludendum

auf den 10. Nov. l. J.

angeſetzt.

An dieſen drey Ediktstagen haben daher ſämmtliche Gläubiger des Lottes hier bey Vermeidung des Rechtsnachtheils zu erſcheinen, daß die Ausbleibenden am erſten Tage mit ihren Anſprüchen von der Gant Maſſe, an den beyden andern Tagen aber mit den an denſelben von ihnen vorzunehmenden Handlungen präcludirt werden.

Königl. Landgericht Kemnath.

Wutz.

Sand.

Bekanntmachung.

1151. (3. c) Nachdem Lorenz Sachſenhauſer, Neugartenwirth zu Erding auf den Fall, wenn er in der von ihm beſtimmten Zeit keinen Käufer für ſein mit Schulden belaſtetes Anweſen auffinden könne, ſeine Rechte hierauf den Gläubigern cedirte, und nach Abfluß dieſer Zeit ſelbſt auf den öffentlichen Verkauf ſeines Anweſens gerichtlich andrang, ſo wird hiemit ſelbiges öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben, und hiezu Mittwoch der 30ſte September d. J. angeſetzt, wobey bemerkt wird, daß die Ratifikation der Intereſſenten ſich vorbehalten werde, Kaufsluſtige fremden Gerichtsbezirks aber ſich über Vermögen und Aufführung legal ausweiſen müſſen.

Das Anweſen beſteht:

a) aus einem halbgemauerten, ein Stockwerk hohen Hauſe mit daran gebauten Stallung und Stadel, in der Vorſtadt an der Münchner-Landshuter-Straße gelegen.
b) Dem dabey befindlichen Baum- und Wurzgarten pr. 3/8. Tagwerk zum königl. Rentamt Erding auf Maierſchaftsfriſt pr. 1 fl. 15 kr. erbrechtsbar.
c) Zwey ludeigenen zweymädigen Wieſen pr. 2 Tagwerken.
d) Bey dieſem Anweſen wurde bisher die Bierwirths-Gerechtigkeit ausgeübt, und kann auch von dem Käufer des Anweſens nach den beſtehenden Verordnungen wieder an ſich gebracht werden.

Von dieſem Anweſen werden folgende Staats-Abgaben gereicht:

Einfache Steuer . . .	1 fl.	17 kr.
Familien-Schutzgeld .	4 fl.	
Gewerbs-Steuer . .	2 fl.	
Wachtgeld	1 fl.	12 kr.
Tanz-Anlag	2 fl.	

Den 13ten Auguſt 1812.

Königliches Landgericht Erding.

Weindler.

Verſteigerung.

993. (6) Montag den 7. Sept. und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 3 bis 6 Uhr wird die Mobiliarſchaft Seiner des kaiſerlich ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Variatinsyk Erzellenz, gegen baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden. Dieſe Mobiliarſchaft beſteht aus mehreren Garnituren Kanapee und Seſſeln, wovon einige erſt vor wenigen Monaten von Wien angekommen, und demnach noch neu ſind; Komod- und Schreibkäſten von Mahagony-ſowohl als inländiſchem Holze, Kleider und Waſchkäſten, mehreren bronzenen fein vergoldeten äußerſt geſchmackvollen Stockuhren, vollſtändigen Tafelaufſätzen, Vaſen und Kronleuchtern von Paris, ſilbernen und plattirten Effekten, verſchiedenen vollſtändigen Tafelſervicen, auch Kaffee- und Theeſchalen und Vaſen vom feinſten Pariſer Porzellän, vielen Gläſern, mehreren ganz neuen ſehr ſchönen und andern ſchon gebrauchten Fußteppichen, einem ſchönen Fortepiano vom beſten Wiener Meiſter, einer Menge kupfernen, zinnernen, eiſernen Küchen- und Zuckerbäckerey-Geräthſchaften, mehreren Gewehren, feinem und ordinärem Tiſch- und Bettweißzeug, vielen Matratzen und Betten, ſowohl neuen, als auch gebrauchten Pferdegeſchirren, Kupferſtichen, Gemälden, vielen ganz neuen vergoldeten Rahmen, vielen in Zucker oder Brantwein eingemachten Früchten und Konfituren, einer großen Menge der beſten Tafel- und Deſert-Weine, wovon das Verzeichniß ausgegeben werden wird. Die Verſteigerung wird in der bisherigen Wohnung Seiner des Herrn Fürſten Erzellenz, im Freyherrlich v. Caſtell'ſchen Hauſe am Promenadeplatz neben dem Kapplerbräu gehalten werden, woſelbſt vom 26. Auguſt abhin täglich von Morgens 10 bis Nachmittag um 4 Uhr die zu verſteigernden Effekten können in Augenſchein genommen werden.

Auch werden verſchiedene Wägen und Pferde verſteigert.

Bekanntmachung,

die Approbation und den Lehrkurs der Beſchlag-Schmiede betreffend.

1153. (3) Das organiſche Edict über das Veterinarweſen verordnet, daß jeder Schmied, welcher das Recht des Huf-Beſchlages als Meiſter ausüben, oder einer Beſchlagſchmiede vorſtehen will, hiezu ohne Ausnahme von der hieſigen Central-Vetrinaer-Schule ein Approbations-Zeugniß erhalten haben muß. In Gemäßheit dieſer allerhöchſten Verordnung wird nun hiemit bekannt gemacht, daß der zur Erlangung der Approba-

tion, ehevor nothwendige Unterricht am 2ten Nov. d. J. für das Winterhalbjahr ſeinen Anfang nimmt, und daß alle diejenigen, welche der Approbation bedürfen, ſich bis zum 31ſten Oktober an der unterzeichneten Stelle mit den erfoderlichen legalen Zeugniſſen zur Inſpection gemeldet haben müſſen. Mit dem Anfange des Unterrichts wird das Inſcriptions-Protokoll geſchloſſen, und daher unter keiner Rückſicht eine fernere Aufnahme mehr ſtatt finden, bis gleichfalls der Sommer-Lehrkurs durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden wird.

München, den 6ten Auguſt 1812.

Königliche Central-Vetrinaer-Schule.

1167 (2 b) **Verzeichniß**
der Weine und Liqueurs, die in der Verſteigerung Sr. des kaiſerlich-ruſſiſchen Herrn Geſandten Fürſten von Bariatinsky Excellenz öffentlich parthienweiſe den Meiſtbiethenden verkauft werden.

A. Tiſchweine.

		vorräth. Bouteill.
1	Vin de Lisbonne.	20
	Weiße Bordeaux-Weine.	
2	Barsac.	216
3	Pommes 1. qualité	213
4	Solerne 1. qualité.	646
5	Langon.	56
	Rothe Bordeaux-Weine.	
6	Lafitte.	63
7	Grave ordinaire.	58
8	Chateau Margeaux de Metzler.	118
9	Chateau Margeaux 1. qualité.	213
10	Bordeaux de la Tour de Beaumont.	219
	Burgunder.	
11	Montrachet.	40
12	Chambertin 1. qualité.	133
13	Volnay.	150
14	Romanée.	57
15	Nuits	27
16	Pomars.	9
17	Santenay.	254
	Champagner.	
18	Champagne oeil de perdrix.	16
19	Ohampagne d'ai.	33
20	Champagne rozet.	218
	Weine aus dem mittäglichen Frankreich	u. dgl.
21	Cote rotie.	220
22	Hermitage.	28
23	St. Peray 1. qualité.	39
24	St. Peray sec.	13
25	Vin de paille d'Hermitage.	38
26	Vin de paille d'Alsace très vieux.	20
	Deutſche Weine.	
	1) In Bouteillen.	
27	Asmanshauſer rother, noch aus dem Keller des verſtorbenen Miniſters Hompeſch.	33
28	Hochheimer, ſehr alt, genannt Apoſtelwein, auch von Miniſter Hompeſch.	13
29	Hochheimer vom Grafen Stadion.	8
30	Leiſtenwein.	12
31	Steinwein.	10
32	Rüdesheimer.	12
33	Johannisberger.	7
34	Alter weißer Moſler.	52
35	Rother Moſler.	5
	2) Unter Reifen.	
	Ein Stück Faß Nierſteiner von 1802, hält 17 baier. Eymer.	
	Ein Stück Faß Markbronner von 1802, hält auch 17 baieriſche Eymer.	
	Ein halb Stück Faß Moſlerwein von 1804, hält 7 1/2 baieriſche Eymer.	
	Ungariſche Weine.	
36	Alter Ofner.	29
37	Schomlauer.	10
38	Szerediner.	31

B. Deſſert-Weine.

39	Alter Tockayer.	12
40	Calabre blanc.	17
41	Alt ſpaniſcher.	12
42	Weiß ſpaniſcher.	22
43	Spaniſch tindo.	12
44	Alicante.	6
45	Chypre.	10
46	Ximenes.	6
47	Vin des isles grecques.	50
48	Lacrima Christi.	1
49	Alter Malaga.	15
50	Malaga in halben Bouteillen.	43
51	Malaga.	24
52	Malvoisie.	57
53	Rota.	10
54	Téneriffe.	42
55	Cap blanc.	34
56	Cap rouge.	82
57	Paccarette doux.	32
58	Paccarette sec.	11
59	Muscat de Syracuse.	55
60	Muscat frontignac.	47
61	Muscat rivesalte.	20
62	Muscat de Madère.	12
63	Muscatelle.	5

C. Liqueurs.

64	Arac double.	43
65	Crème de fleurs d'orange au vin de Champagne.	8
66	Crème fine d'orange.	6
67	Crème de Noyeaux.	9
68	Crème de Menthe.	4
69	Crème d'Absinthe.	1
70	Anisette verde d'Amerique.	18
71	Curaçao d'Hollande.	10
72	Anisette de Bordeaux.	16
73	Kirſchwaſſer.	5
74	Crème de Kirſchwaſſer.	1
		4052

1193. (3. a) Es iſt ein — nur eine Stunde von hier an einer Hauptſtraße, und in einer angenehmen Gegend entlegenes — im beſten Zuſtand befindliches Landgut, wobey das Schloß und die Oekonomie-Gebäude vollkommen gut unterhalten, und zum Theile ganz neu erbauet ſind, mit Vieh und Baumanns Fahrniß, dann dem heurigen Schnitte, aus freyer Hand, größten Theils gegen königl. Staats Papiere, oder gegen Eintauſchung eines gelegenen Tauſches dahier zu verkaufen. Nähere Auskunft hievon gibt Herr Kaufmann Reidler am Ecke der Roſengaſſe gegen über die Hauptwache Nro. 91.

München den 27. Auguſt 1812.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 207 — 1. Sept. 1812.

Baiern.

München, den 31. Auguſt. Seine Majeſtät der König und des Prinzen Karl Königl. Hoheit ſind geſtern Nachmittag gegen 5 Uhr wieder zu Nymphenburg im beſten Wohlſeyn eingetroffen.

Ein königl. Dekret vom 21. Auguſt, die landwirthſchaftlichen Preisfeſte betreffend, iſt folgenden, für die Freunde der Landwirthſchaft, erfreulichen Inhalts:

Königreich Baiern. Miniſterium der Finanzen. Auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs der Staats-Miniſter Graf von Montgelas an das General-Komité des landwirthſchaftlichen Vereins.

Seine Majeſtät der König haben ſich von allerhöchſt Ihrem Finanz-Miniſterium über die zufolge des allerhöchſten Reſcripts vom 21. July d. J. vom General-Komité des landwirthſchaftl. Vereins eingereichten nähern Vorſchläge und geſtellten allerunterthänigſten Bitten Vortrag machen laſſen, und hierauf allergnädigſt beſchloſſen, wie folgt:

I. Soll zur Beförderung und Aufmunterung der inländiſchen landwirthſchaftlichen Induſtrie nach dem Beyſpiele, welches im verfloſſenen Jahre dahier gegeben worden iſt, auch in jedem Kreiſe des Königreichs, mit Ausnahme des Iſarkreiſes, und zwar in der Kreis-Hauptſtadt, in welcher ſich der Sitz des königl. General-Kommiſſariats befindet, vorerſt und für dieſes Jahr eine öffentliche Ausſtellung des nach dem hier wieder zurückfolgenden Programms-Entwurf zur Preiswerbung geeigneten Viehes, und eine feyerliche Preisaustheilung ſtatt haben; in der Haupt- und Reſidenzſtadt München aber ein Central-Feſt, verbunden mit einem Pferde-Rennen, und bey dieſem Feſte eine Central-Beſchau und Preiſevertheilung nach Inhalt des gedachten Programms gehalten werden.

II. Dieſe Feſte werden vom General-Komité und von den Kreis-Komités des landwirthſchaftlichen Vereins und zwar in den Kreiſen auf einen Sonn- oder Feyertag veranſtaltet und geleitet, und die Preiſe werden in der Haupt- und Reſidenz-Stadt dahier von dem Miniſter des Innern, in den Kreiſen aber von dem General-Kommiſſär des Kreiſes vertheilt.

III. Zur Beſtreitung der Preiſe und Koſten des Feſtes bewilligen Se. königl. Maj. für dieſes Jahr aus der Staats-Kaſſe 7100 fl., und zwar 1500 fl. für das Central-Feſt dahier von der Central-Staatskaſſe, und für jedes Feſt der noch verbleibenden 8 Kreiſe 700 fl. von den Kreis-Finanz-Kaſſen aus dem außerordentlichen Reſerve-Fond, welche Beträge von den genannten Kaſſen an das General-Komité des Vereins oder auf deſſen Anweiſung zu dem eben beſtimmten Zwecke gegen Verrechung zu bezahlen ſind.

IV. Seine Königl. Majeſtät behalten ſich vor, ſeiner Zeit und für die Zukunft, wenn der landwirthſchaftliche Verein der erhaltenen Auffoderung gemäß, in Anſehung der übrigen Landwirthſchafts- und Gewerbsgegenſtände, ein umfaſſendes Reſultat bearbeitet und gutächtlich vorgelegt haben wird, das Weitere nach Umſtänden zu beſchlieſſen und zu beſtimmen.

Seine Königl. Majeſtät erwarten von dem Eifer und den Einſichten des Landwirthſchaftl. Vereins überhaupt, und von dem General-Komité deſſelben insbeſondere, daß man ſich beſtreben werde, den landesväterlichen Abſichten vollkommen zu entſprechen.

München, den 21. Auguſt 1812.

Graf von Montgelas.

Durch den Miniſter der General-Sekretär

G. v. Geiger.

Aus Salzburg wird vom 27. Auguſt geſchrieben: Am 25. Abends wurde das Namensfeſt des Kronprinzen durch Hoftafel im Freyen, durch Ball und Beleuchtung des untern Theiles des Mirabellgartens gefeyert. Geſtern begaben ſich die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften nach Berchtesgaden, um dort heute eine Hirſchjagd und morgen eine Gemſenjagd vorzunehmen. Seine Majeſtät der König ſcheinen bey dem Aufenthalt in unſern Gegenden ſehr vergnügt zu ſeyn.

Rußland.

Bericht des Marſchalls Herzog von Tarent an den Prinzen Major-General.

Jakobſtadt, den 22. Jul. 1812.

Monſeigneur. So eben (6 Uhr Abends) erhalte ich den Bericht des Generals Grawert über das am 19. bey Eckau ſtattgehabte Treffen. Kaum zu Bauske angekommen, trat derſelbe an die Stelle des Gen. Riccard, und detaſchirte, während ſeine Infanterie den Fluß Aa paſſirte, den Oberſten von Röder, Adjudanten des Königs und ſeinen Chef des Generalſtaabs mit einer Abtheilung von 60 Pferden zur Rekognoſcirung des Terrains. Er begegnete den feindlichen Vorpoſten ungefähr drey Meilen von Bauske und drängte ſie mit leichter Mühe zurück; bemerkte aber ſehr bald, daß ſie bedeutende Verſtärkungen im Rücken haben müßten. Die Meldung hievon bewog den General Grawert, ihm ſogleich zwey Eskadrons und eine halbe Batterie reitender Artillerie nachzuſenden; dieſe Truppen aber waren noch nicht angekommen, als der Feind auf das Detaſchement des Oberſten Röder ſich ſtürzte, deſſen Schwäche er von einer Anhöhe herab bemerkte. Oberſt Röder vertheidigte ſich tapfer, um nicht die vortheilhafte Stellung, welche er inne hatte, zu verlieren. Dieſer ungleiche Kampf nahm an Lebhaftigkeit fortwährend zu und wurde ſehr bedenklich, als gerade Major Stiern, vom Dragoner-Regiment Nro. I. herbeykam. Dieſer tapfere Offizier griff die feindliche Kavallerie nachdrücklich an, warf ſie ganz und gar über den Haufen und verfolgte ſie bis in den Wald, wo ihm durch das Feuer der

Infanterie Einhalt geſchah. — Dem Feinde wurde bey dieſem Angriff ein großer Theil ſeiner Mannſchaft wehrlos gemacht; er hat 1 Offizier und 20 Mann an Gefangenen verloren. Die preußiſche Kavallerie zählt 1 Todten und 20 Bleſſirte, worunter 3 Offiziere, namentlich der Kapitain Graf von Brandenburg, der einen Lanzenſtich in die Bruſt empfangen, und zwey Offiziere vom Dragoner-Regiment Nro. 1., die nur ihre Wunden verbinden ließen und ſogleich zum Regimente wieder zurückkehrten, und an der Aktion am Abend ſchon wieder Antheil nahmen. Man hofft, die Wunde des Grafen von Brandenburg ſoll keine Gefahr auf ſich haben (er iſt natürlicher Bruder des Königs). Nach Ausſage des Berichts des Oberſten Röder haben ſich der Major Stiern und der Graf von Brandenburg vorzüglich hervorgethan. Die bey dieſem Kavallerie-Gefechte gemachten Gefangenen ſagten einſtimmig aus, daß Tags vorher beträchtliche Verſtärkungen zu Eckau angekommen wären, worauf der Feind eine Abtheilung von 4 Bataillons, einige Eskadrons Uhlanen, einen Pulk Koſaken und einige Kanonen zur Hinwegnahme von Bauske vorrücken ließ, und daß man zu Eckau ſehr überlegene Verſtärkungen zuſammenziehe und eine Batterie von 10 Feuerſchlünden dort bilde. — Oberſt Röder blieb auf dem Terrain, wovon er den Feind vertrieben, und letzterer ſtellte ſich ihm in einer Entfernung von 2000 Schritten gegenüber. General Grawert hatte kaum hievon Nachricht erhalten, als er ſogleich den Entſchluß faßte, dem General Kleiſt, den ich bey einer frühern Dispoſition auf der großen, von Herbergen nach Riga führenden, Heerſtraße nach Kanken und Drakin ſchickte, den Befehl ertheilte, die Richtung auf dem rechten Ufer der Eckau zu nehmen, um dem Feinde in die Flanke und in den Rücken zu fallen, während er ihn von der Fronte angreifen würde. General Grawert marſchirte auf Eckau, ließ Alles, was ſich noch an den beyden Ufern dieſes Flußes befand, durch ſeine Kavallerie und Tirailleurs vor ſich hertreiben und erwartete in einer vortheilhaften Stellung die Ankunft des Generals Kleiſt. Kaum hatten ihn die erſten Kanonen-Schüſſe davon in Kenntniß geſetzt, als er ſogleich den Feind angriff, das Defilé mit Kavallerie, Artillerie und den Tirailleurs paſſirte, und dieſen Angriff noch mit einem Theile der Infanterie unterſtützte, während der Andere vorwärts marſchirte, um das Defilé zu bewachen. — General Kleiſt griff ſeiner Seits mit allem Nachdrucke an, indem er ſich mit ſeinem linken Flügel an die Eckau lehnte. Das Gefecht währte anhaltend und verheerend, die Ruſſen vertheidigten ihre Stellung von Schritt zu Schritt und ein gänzlich abgeſchnittenes Detaſchement kämpfte ſogar bis zum letzten Momente. Die Tapferkeit der obgleich minder ſtarken preußiſchen Truppen und das gute Benehmen der Anführer und Offiziere triumphirte zuletzt doch über die Ruſſen; ſie ſahen ſich um 1/2 9 Uhr Abends aus allen ihren Stellungen vertrieben und in die Flucht geſchlagen. — Das Reſultat dieſes Tages beſteht in einer erbeuteten Fahne, und mehreren hundert Gefangenen, worunter ſich mehrere Ober- und andere Offiziere befinden. Der Feind verlor eine beträchtliche Anzahl an Todten und Bleſſirten. Auch die Preußen haben beträchtlich verloren; unter den Getödteten befinden ſich zwey ſehr tapfere Offiziere 1) der Rittmeiſter von Eſebeck, vom Dragoner-Regiment 1., der ſich ſchon am Morgen bey dem Kavallerie-Gefechte unter dem Oberſt Röder hervorthat, und am Abend, wo er das Leben verlor, die Infanterie mit der größten Tapferkeit angriff; 2) der Lieutenant von Wallis, vom Füſelier-Bataillon Nro. 2., der die Tirailleurs kommandirte und ſie voll Ungeſtüm in den Feind führte. Er fiel todt auf dem Felde des Ruhms.

Als General Grawert ſeinen Bericht abſchickte, hatte er die beſonderen Berichte noch nicht erhalten; er wird demnach ſowohl über die Gefechte, als auch über den dabey erlittenen Verluſt einen noch umſtändlicheren entwerfen. Die Angriffe der preußiſchen Kavallerie auf die ruſſiſche Infanterie haben letzterer viel Schaden beygebracht. Kein einziger Angriff ſchlug fehl. Der lange Marſch und das Gefecht, welches den ganzen Tag hindurch währte, ermatteten dieſe Kavallerie, weßwegen ſie ihre Vortheile nur mehr eine Meile weit verfolgen konnte. — Gen. Grawert vermuthet, der Feind werde ſich zwiſchen Eckau und Riga feſtſetzen, von wo er ihn um ſo leichter zu verjagen gedenkt, da das Gefecht am 19. die Ruſſen ſehr muthlos machte, während ſeine Truppen alles Gute vertrauungsvoll hoffen. Inzwiſchen iſt wahr, daß er gemäß der von allen Seiten eingelaufenen Nachricht, daß der Feind noch Verſtärkungen erwarte, wovon ein Theil bereits während des Treffens ankam, auf Gewinnung des Terrains nicht ganz ſicher rechnen kann; doch wird er ſein Möglichſtes thun. Der Commandant des ruſſiſchen Korps iſt General Lewis. Es ſey ihm ſehr ſchwer, ſagt General Grawert, alle Offiziere anzugeben, die ſich ausgezeichnet haben, indem alle vom gleichen Geiſte der Tapferkeit und des Verlangens, mit dem Feinde handgemein zu werden, beſeelt geweſen wären. Er beſchränkt ſich allein den General Kleiſt zu nennen, und geſteht, daß er den vortrefflichen Manövern und den nachdrücklichen Angriffen dieſes Generals den glücklichen Erfolg dieſes Tages verdanke. — Ich weiß nicht, ob das Detaſchement, welches die Richtung nach Mietau genommen, daſelbſt bereits eintraf. — Auch fügt Gen. Grawert noch hinzu, daß, wenn der 19. für den Kaiſer und die preuß. Armee glücklich ausfiel, ein großer Theil davon der Thätigkeit und den guten Anſtalten, des Oberſten Röder, Chef ſeines Generalſtabs, zuzuſchreiben ſey. Er leitete mit eben ſo viel Vorſicht als Unerſchrockenheit den Angriff auf den Feind und entflammte die Truppen durch das Beyſpiel, das er ihnen gab. Ich bitte Ew. Hoh. der vortrefflichen Eigenſchaften dieſes in jeder Hinſicht ausgezeichneten Offiziers bey Sr. Maj. Erwähnung zu thun, und ihn der Gnade Deſſelben zu empfehlen. Er iſt ein Offizier voll Verdienſt. — General Grawert hat die Beſcheidenheit, ſich ſelbſt nicht zu nennen, deßgleichen auch von ſeinen Offizieren und ſeinem General-Staabe keine Meldung zu thun, obgleich ſie ſich ſehr ausgezeichnet haben. Eine ſogleich vom Anfange mit ſo großem Ruhme ausgefallene Action verſpricht neue Vortheile für die Zukunft. Ich bitte Ew. Hoh. bey Sr. Maj. um Belohnungen nachzuſuchen, und um Beyfallsbezeugung für das Benehmen des preußiſchen Korps.

Genehmigen Sie, Monſeigneur rc.

(Unterz.) Marſchall Herzog von Tarent.

Bericht des Marſchalls Herzogs von Reggio, an den Fürſten Major-General.

Biala, den 31. July 1812.
um 11 Uhr Abends.

Monſeigneur,

Ich habe die Ehre Ew. Hochfürſtl. Durchl. Bericht zu erſtatten, daß ich am 28. d. M. die Truppen des Armeekorps nach Sebel in Marſch ſetzen ließ. Die 5. leichte Kavalleree-Brigade und ein Bataillon faßten am nemlichen Tage an der ſeichten Stelle des Fluſſes bey Sivochina Poſten, wo ich eine Brücke

ſchlagen ließ. Die 1. und 2. Infanteriediviſion lagerten zwiſchen Biala und Sivochina; die 3. Diviſion brach von Disna auf und faßte bey Lozowka Poſten. Die 6. leichte Kavallerie-Brigade, welche den Auftrag hatte, den Marſch dieſer Diviſion zu decken, wurde gegen Abend von 14 bis 1500 Huſaren von Grodno oder Koſaken angegriffen, welche bey Valentſour die Driſſa durchwadet hatten. Das 8. Chevauxlegers-Regiment, welches beynahe allein dieſen Angriff auszuhalten hatte, erlitt einen Verluſt von beynahe 81 Pferden, obgleich daſſelbe mit vielem Muthe focht. Dieſe auf ihrem Marſche harzelirte Brigade kam erſt um 11 Uhr Abends bey ihrer Poſition an; auf der andern Seite, auf der Straße von Sebel, ſtieß die fünfte leichte Kavalleriebrigade auf 2 Eskadrons Dragoner von Riga, welche der General Caſtex angreifen ließ, und denen man einige Gefangene abnahm.

Aus dieſen verſchiedenen Rapporten und Recognoszirungen, welche am 29. nach allen Auswegen vorpouſſirt wurden, ging hervor, daß der General Koulinow Valentſoui mit 4000 Mann Infanterie, dem Regiment Huſaren von Grodno, 2 Regimentern Koſaken, jedes von 500 Pferden, 6 Kanonen reitender Artillerie und 12 Stücken Artillerie zu Fuß beſetzt hielt, und daß der Fürſt von Wittgenſtein, an welchen ſich der Fürſt Repnin angeſchloſſen hatte, Kokonow und Osweia occupirte.

Am 30. Morgens ſetzte ich mich mit der 5. leichten Kavalleriebrigade und der 1. Infanteriediviſion nach Kliatſoui in Marſch. Die 2. Diviſion und die Küraſſire folgten dieſem Manövre und faßten bey Glovitchſoui und Sakotliſa Poſten. Ich ließ die 3. Infanteriediviſion zurück, um die ſeichte Stelle des Fluſſes bey Sivochina zu beobachten, und gab ihr die 6. leichte Kavalleriebrigade zur Hilfe, um die Furten bey Zarnowiſce und Walenſoui zu beobachten.

Als ich gegen Morgens zu Kliatſoui ankam, ſendete ich ſogleich einige leichte Truppen gegen Jakoubowo voraus, wodurch die Straße geht, welche nach Osveia und Koslanowo führt; ſie ſtießen auf eine feindliche Patrouille, welche ſie zurücktrieben. Der General Legrand faßte mit dem 25. leichten, dem 56. Linien und dem 24. Chaſſeurregiment zu Pferde zu Jakoubowo Poſten. Ich ertheilte ihm Befehl ſeine Rekognoſzirungen an den Fluß Sevojana zu ſenden. Während dieſer Zeit brachte mir das 23. Chaſſeurregiment zu Pferd einen ſehr jungen Offizier vom ruſſ. Generalſtaab, welcher ſich von Sebel nach Kliatſitſui begab, wohin ihn der Gen. Wittgenſtein beſchieden hatte. Bald nachher nahm dieſes Regiment einen Adjutanten dieſes Generals gefangen, welcher auch von Sebel kam und Ueberbringer einiger unbedeutender Papiere und Liſten bloß über die Lage der Artillerie war. Gegen 4 Uhr Abends erhielt ich die Nachricht, daß meine Rekognoszirung zurück ſey, und der Feind mit Macht gegen Jakoubowo vorrücke. Er rückte auch wirklich an und das Gefecht begann mit dem 26. leichten Infanterieregiment, welches ſich ſehr gut vertheidigte und das die Ruſſen nie aus dem Dorfe vertreiben konnten. Der Feind ſuchte vorzüglich die Flanke der Linie zu bedrohen, indem er ſich eines großen Waldes bemeiſterte, welcher die Gegend auf der linken Seite des Baſſins beherrſcht, wo das Dorf Jakoubowo liegt. Der Gen. Legrand warf das 56 Linienregiment hinein, gegen welches die Ruſſen große Streitkräfte abſchickten, ohne daſſelbe zum Weichen bringen zu können. Die Brigade des Generals Maiſon poſtirte ſich in Zügen zur Unterſtützung der erſten Linie. Ich konnte in einer von der einen Seite durch einen dichten Wald und auf der andern Seite von Häuſern eingeengten Poſition nicht mehr als 12 Kanonen aufführen. Da das Baſſin ſich im Gegentheil auf der Seite des Feindes öffnete, ſo führte er 3mal ſoviel Artillerie auf, und entwickelte beträchtliche Streitkräfte. Indeſſen wurde das Gefecht ohne den geringſten Nachtheil bis 10 Uhr Abends ausgehalten. Ich ließ die Diviſion des Gen. Verdier kommen, welche in Reſerve ſtund; die Küraſſiere ließ ich, der Unmöglichkeit halber, auf dem Terrain von ihnen Gebrauch zu machen, zurück.

Ich glaubte, da der Zweck des Feindes dahin ging, ſich nach Sebel zu begeben, um die Straße von Petersburg zu decken, ſo würde er nicht hartnäckig darauf beharren, über Kliatßetoui hervorzubrechen; allein kaum fing der Tag an zu grauen, ſo erneuerte er auch ſchon ſeinen Angriff. Nach einem heftigen Artilleriefeuer ließ er das Schloß von Jakoubowo angreifen; er war ſchon in dem Hofe, als das 26. leichte Infanterieregiment im Sturmſchritte über ihn herfiel, ihm 300 Mann mit dem Bajonette tödtete, 500 Gefangene abnahm und bis in den Wald verfolgte. Als das Gefecht nun beendigt war, ſchien es mir, daß der Feind zu gut poſtirt ſey, um ihn mit der Hoffnung eines großen Erfolgs angreifen zu können; übrigens hatte ich ein Defilee hinter mir und beſchloß daher ſo zu manövriren, um ihn zu locken.

Wir hatten in dieſen beyden Gefechten 3 bis 400 Bleſſirte. Der Feind hat beträchtlich gelitten, wir haben 5 bis 600 Gefangene gemacht, worunter mehrere Offiziere, ohne ſelbſt welche verloren zu haben.

In dieſem Augenblicke vernimmt man, daß ſich der Feind anſtrengt, ſich der Furt der Driſſa zu bemeiſtern. Ich habe den Generalen Albert und Caſtex, die ihn zu beobachten beauftragt ſind, Ordre ertheilt, dieſelbe nicht zu vertheidigen. Wenn der Feind den Fluß paſſirt, ſo thut er gerade, was ich haben will.

Ich habe die Ehre etc.

Der Marſchall Herzog v. Reggio.

Biala, den 1. Auguſt 1812.
um 10 Uhr Abends.

Monſeigneur,

Geſtern Nacht um 11 Uhr machte der Feind einen Angriff auf die Truppen, welche die Furt bey Simochina bewachten. Sie zogen ſich, wie ſie Ordre hatten, zurück. Der Feind brachte den Reſt der Nacht damit zu, hervor in das Freye zu rücken und griff uns mit Tagesanbruch an, worauf man gefaßt war. Dichte Haufen Plänkler begannen das Feuer, ihnen folgten mehrere Kolonnen, welche unſere Stellungen im Sturmſchritte angriffen und ein großes Geſchrey erhoben; allein unſer Artilleriefeuer, welches eben ſo gut gerichtet als bedient war, dämpfte ihre Hitze und zwang ſie bald ſich auseinander zu dehnen. In der Zwiſchenzeit formirten ſich unſere Kolonnen und die 3 Diviſionen wurden alſo aufgeſtellt, daß ſie einander nachrücken konnten. Als alles in gehöriger Bereitſchaft war, gab ich das Zeichen zum Angriff. Die Ruſſen thaten Anfangs einen ziemlich lebhaften Widerſtand, allein vergebens, ſie wurden geworfen und in die Driſſa gejagt, wobey ſie uns 14 Kanonen, 13 Pulverwagen und mehr als 2000 Gefangene in den

Händen ließen. Der Boden iſt 3|4 Stunden lang bis an den Fluß, wohin man ſie zurücktrieb, mit ihren Todten bedeckt. Ich habe noch wenig Schlachtfelder geſehen, welche das Bild eines ſo großes Blutvergießens darſtellen.

Die Diviſion des Gen. Legrand hatte den Hauptantheil an dieſem Gefechte. Ich trug dem Gen. Verdier auf, den Feind zu verfolgen, er drängte ihn 3 Stunden weit vom Schlachtfelde auf der Straße von Sebeſj zurück und that ihm auſſerordentlichen Schaden.

Vom 30. des vorigen bis zum 3. d. hat der Feind 3 bis 4000 Gefangene verloren, und wenigſtens eben ſo viele Todte und Verwundete, ohne von uns Gefangene gemacht zu haben. Die Generale, Offiziere und Truppen bezeugten den ſeltenſten Muth. Die leichte Kavallerie unter den Befehlen des Gen. Castex machte mehrere zweckmäßige Angriffe mit dem beſten Erfolg.

Ich werde ſpäterhin Ew. Durchlaucht diejenigen Offizire und Generale nennen, welche ſich beſonders ausgezeichnet haben, und für ſie des Kaiſers Gnadenbezeugungen erflehen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Marſchall Herzog von Reggio.

Schweden.

Die däniſche Staats-Zeitung meldet: Der Kronprinz und der Herzog von Südermannland kamen am 8. Auguſt zu Stockholm an; nachdem ſie auf ihrer Reiſe überall mit Freudensbezeugungen empfangen worden waren. — Durch eine königl. Publikation d. d. Schloß Oerebro, den 29. July wurden die ſchwediſchen Häfen für die Fahrzeuge aller Nationen ohne Ausnahme zur Einführung fremder und Ausführung ſchwediſcher Erzeugniſſe, nach Maßgabe der Reglements, geöffnet. Nur darf kein Schiff andere Waaren einführen, als die in dem Lande, dem es angehört, hervorgebracht werden.

Verſteigerung.

1196. (2. a) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung der Tändlerin Agnes Dietziſchen Behauſung, welche an der Eiſenmanngaſſe Nro. 149. entlegen, in 4 Stockwerken und gewölbten Kellern beſteht, und mit einem laufenden Waſſer verſehen iſt, auf den 15. Sept. d. J. Vormittag von 9 bis 12 Uhr eine Kommiſſion angeſetzt, wozu die Kaufsliebhaber an obbeſtimmtem Tage auf dießſeitiges Stadtgericht vorgeladen werden, um ihr Anboth zu Protokoll geben zu können.

Den 10. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Hahn.

Bekanntmachung.

1202. Da vom 9. Sept. dieſes Jahres angefangen täglich von 10 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr die Endprüfungen der abſolvirenden landärztlichen Kandidaten in dem hieſigen königlichen Gebährhauſe vor ſich gehen, ſo wird das gelehrte und ärztliche Publikum hiezu öffentlich eingeladen, damit ſich daſſelbe von dem guten Erfolge des ſowohl für die Menſchheit überhaupt, als für die bürgerl. Geſellſchaft insbeſondere ſo wichtigen landärztlichen Inſtituts ſelbſt überzeugen möge. München, den 1ſten September 1812.

Königlich-baieriſches Directorium der Schule für Land-Aerzte.

v. Orff, Director.

Fuchs, funct. Actuar.

1176. Bis künftigen Monat September ſind mehrere Stunden, für Ein oder mehrere Schüler mitſammen, für die franzöſiſche und italieniſche Sprache zu vergeben. D. ü.

1180. Zwey ſchön möblirte Zimmer mitten in der Stadt mit Bett, Koſt und Bedienung, ſind bis 1. September zu verſtiften. D. ü.

1191. Bis den 1. September kann noch eine Stunde in der franz. Sprache vergeben werden. D. ü.

1192. (3. a) In einem der gewerbſamſten Marktflecken des Königreichs, nahe an der Hauptſtadt ſteht ein Haus, worauf eine reale Bäckengerechtigkeit haftet, ſammt Aengern zu verkaufen. D. ü.

1194 (8 a) Es liegen 5 Stunden von München an der Chauſſe 100|13 Ziegelſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. D. ü.

1095. Den 1ſten September kommt ein Lohnkutſcher mit einer vierſitzigen Chaiſe von Mannheim hier an und fährt retour über Stuttgart, Heidelberg, Mannheim oder Straßburg; wer ſich dieſer Retour-Gelegenheit bedienen will, kann ſich bey Hrn. Findl, Weingaſtgeber zum goldenen Bären melden.

1197. Pfänder auszulöſen. Bey dem königlichen baieriſchen Leihehaus allhier werden den 21ten künftigen Monats Sept. die im Jahre 1811 von den zwey Monaten May und Juny liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man ſolche längſtens den 19ten Sept. zuvor nicht auslöſen ſollte, mittelſt der gewöhnlichen Lizitation an den Meiſtbiethenden verkauft werden; alle diejenigen alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre beliebigen Anſtalten in Zeiten vorkehren.

München den 29. Auguſt 1812.

Joſeph Borzaga, Caſſier.

1182. (2. b) In der von Grauvogelſchen Niederlage in der Sendlinger-Gaſſe bey Hrn. Pſchorr, Hackerbräuer Nro. 32 über eine Stiege iſt ſehr guter Runkel-Rüben-Zucker zu 1 fl. 24 kr. das Pfund, auch Syrup in größern und kleinern Parthien zu haben.

Die 8te Ziehung in Nürnberg iſt Donnerstag den 27. Aug. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

32 14 80 75 71

Die 9te Ziehung wird den 25ten Sept., und inzwiſchen die 1040te Münchner Ziehung den 5ten Sept., und die 670te Regensburger Ziehung den 15ten Sept., vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 29ten Auguſt 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1038	952	86	22	58	—	—	1	36
Korn .	355	324	31	12	41	—	—	—	37
Gerſte .	355	324	31	8	27	1		—	—
Haber .	359	317	42	6	4	—	54	—	—

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 208 — 2. Sept. 1812.

Baiern.

Augsburg. Nach den Beobachtungen des Hrn. Kanonikus Stark befand ſich der neuentdeckte Komet am 28. Auguſt früh um 2 Uhr 50 Min. ſchon in dem Sternbilde des Krebſes, ſo wie er es ſeit 10 Tagen vorher beſtimmt hatte. Er wird nach wenigen Tagen ſeinen Lauf im großen Bären fortſetzen. Die gerade Aufſteigung des Kometen nahm in dieſem Monate bisher um 19 Gr. 30 Min. 40 Sek. zu; ſeine nördliche Abweichung aber um 2 Gr. 35 Min. 7 Sek. ab.

Franzöſiſches Reich.

Die Gazette de France enthält folgende Artikel aus Paris vom 25. Auguſt: Heute empfingen Ihre Maj. die Kaiſerin bey Gelegenheit Ihres Geburtstages im Schloße St. Cloud die Aufwartungen der Großwürdeträger oder Miniſter, der Groß-Offiziere des Reichs, und der Offiziere des kaiſerl. Hauſes. — Der Diviſionsgeneral Lemoine, Kommandant der Feſtung Weſel hat in Abweſenheit des Hrn. Diviſions-General Grafen Milhaut, der zur großen Armee abgerufen wurde, das proviſoriſche Commando über die 25ſte Militär-Diviſion übernommen.

Großbritannien.

Am 18. Aug., meldet das Journal de l'Empire, waren Herr Foſter und die ganze bisherige engl. Geſandtſchaft bey den vereinigten Staaten, ſo wie der Konſul, zu Falmouth angekommen. Sie hatten Hallifax am 23. Jul. verlaſſen. Sogleich nach ihrer Abreiſe von dort hat man in Amerika die Nachricht von der Zurücknahme der Kabinetsbefehle durch das engliſche Kabinet erhalten.

Der Moniteur enthält aus London vom 11. Aug. Folgendes aus dem Statesmann: Indem wir mitten in der furchtbaren Kriſe, worin ſich England befindet, einerſeits ein Miniſterium erblicken, welches die verſöhnlichſten Maaßregeln zur Herrſtellung eines feſten und ehrenvollen Friedens mit Frankreich zurückweiſt, und anderſeits unſere Blicke auf unſere Nation richten, welche durch ſo viele Leiden gelähmt, durch ſo viel Elend erſchöpft iſt, und die unter dem Gewichte der ungeheuern und bis jetzt unerhöeten Auflagen erliegt, womit wir bedrückt ſind: wo iſt der Engländer, der ſein Land liebt, und nicht nach einer Veränderung ſeufzt, die unſerm Uebel Gränzen zu ſetzen vermöchte? England wurde Schritt vor Schritt an den Abgrund geführt, an dem es ſich gegenwärtig befindet. Keine Nation hat ſo viele Veränderungen auf einmal erlitten. Hätte man vor 20 Jahren dem engliſchen Volke geſagt, als es damals mit großem Geſchrey Krieg verlangte, in welcher Lage es ſich am Ende dieſer Epoche befinden würde, ſicher hätte es nach dem Beyſpiel Richards des III. den Propheten mitten in ſeiner Prophezeihung zu durchdolchen verſucht. Hätte ihm Jemand geſagt: Ihr werdet vor Ende dieſes Jahres gezwungen ſeyn, eine Taxe von 10 Prozent auf eure Revenüen zu bezahlen; Ihr werdet Tarifgeſetzen unterworfen ſeyn, die man bisher gar nicht kannte; man wird deutſche Truppen, was ganz und gar gegen den Geiſt der Konſtitution ſtreitet, in das Herz von England einführen; die Waffen einer Lokal-Miliz werden unter die Aufſicht der regulirten Truppen geſtellt ſeyn; man wird in allen Hauptſtädten oder deren Umgebungen Baraken errichten; eure Miniſter werden über ganze Diſtrikte Englands deutſche Offiziere zu Kommandanten ſetzen; die Richter werden bey den Verhören unter dem Schutze einer regulirten bewaffneten Macht ſitzen; man wird die Nothwendigkeit fühlen, eine Truppe Soldaten zu beſitzen, um die Sherifs und ihre Beamte bey Ausübung ihrer Amtsgeſchäfte zu beſchützen; die bewaffnete Macht wird ſich in die Wahl der Parlamentsglieder miſchen; Ihr werdet endlich ein Geſetz lauten hören zur Entwaffnung des Volkes, oder eines Theiles deſſelben. — Wenn nun Jemand vor 20 Jahren eine ſolche Vorherſagung gewagt hätte, was würde man ihm geantwortet haben? Würde man dieſen Menſchen nicht als einen aufrührerischen Libelliſten verfolgt haben? Inzwiſchen, wie viele wahre Freunde Englands und der engliſchen Conſtitution hat man nicht deßwegen verfolgt, weil ſie den Krieg verhüten, und die Reform herſtellen wollten, ohne welche England unmöglich ſeinem Sturze ausweichen kann? Und doch ſind ihre Vorherſagungen, ihre Vorgefühle weit unter dem, was wir heut zu Tage vor unſern Augen in Erfüllung gehen ſehen. Vergebens würde man in dem Kriege, welchen das gefühllose Miniſterium im Norden zu entflammen beytrug, Hoffnung zur Erleichterung unſerer Uebel ſuchen. Was ſollen jetzt alle die pomphaſten Vorherſagungen von Siegen, welche über die franzöſiſchen Legionen dieſe ungeheure ruſſiſche Armee davontragen ſollte, deren Macht Verblendung und Unwiſſenheit ſo ungeheuer zahlreich angaben, und die, wie es hieß, im ganzen ruſſiſchen Reich unter den Waffen ſtehen ſollte? Es iſt keine Zeit mehr, uns mit Luftſchlöſſern zu ſchmeicheln. Das Schickſal hat geredet, und vielleicht müſſen wir uns noch zu wichtigern Begebenheiten vorbereiten, als alle diejenigen ſind, wovon wir bis jetzt Zeugen geweſen waren.

Spaniſches Amerika.

Aus Philadelphia im Moniteur wird geſchrieben: „Wir haben Zeitungen und Briefe von Buenos-ayres bis zum 15. Jun. Die dort ausgebrochenen innern Unruhen nähern ſich ihrem Ende. Die proviſoriſche Regierung von Buenos-Ayres iſt organiſirt, und nach dem Re glement vom 19. Febr. hat man eine Verſammlung von Provinzialabgeordneten zuſammenberufen; allein kaum war ſie beyſammen, als ſie ſich ſo betrug, daß die Regierung ſich genöthigt ſah, ſie durch einen Beſchluß vom 7. April, welcher zugleich die Gründe dieſer Maaßregel angibt, aufzulöſen. Die ausgezeichneteſten Mitglieder der Verſammlung hießen Manuel Saratea, Feliciano Antonio Arielano, Bernardino Rivadabia, und Nicolao Berrera, Sekretär. Der General Puirredon befehligt die Truppen von Buenos ayres gegen Goyeneche. Die Verhältniſſe der Regierung im Innern ſcheinen ſich durch einen mit der Junta von Paragnay abgeſchloſſenen Traktat befeſtigt zu haben. Der revolutionäre Kongreß von Chili hat am 14. Sept. 1811 eine Proklamation erlaſſen, welche im Weſentlichen beſagt: „Alle diejenigen, welche die neuen Grundſätze nicht billigten, ſollten binnen 30 Tagen in eine Liſte eingetragen werden, und man bewilligte ihnen 6 Monate, um über ihr Eigenthum zu verfügen, und das Land zu verlaſſen. Nach Verlauf dieſer Zeit würden alle Perſonen, die nicht thätigen Theil an der gemeinſchaftlichen Sache nähmen, als ſtrafbar gegen ihr Vaterland angeſehen und behandelt werden." Der General Artigas hat öffentlich erklärt, er wiſſe, daß die braſiliſche Regierung die Abſicht hege, ihre Gränzen bis an den Fluß Uruguay auszudehnen. Er ladet ſeine Landsleute ein, ſich aus allen Kräften dieſer erſten Uſurpation von Gebiet zu wiederſetzen, weil ſie unfehlbar andre zur Folge haben würde. Die offizielle Zeitung von Buenos-ayres enthält zwey vom 28. April datirte Proklamationen. Die erſte betrifft einen portugieſiſchen Offizier, der ſich unter dem Vorwande einer beſondern Sendung zu Artigas begab, aber heimlich das Volk gegen ihn aufzubringen, und neue Unruhen zu Erleichterung der feindſeligen Abſichten der braſiliſchen Regierung anzuzetteln ſuchte. Die zweyte ſpricht die Konfiskation des Eigenthums derjenigen Spanier aus, die ſich unter den Schutz der portugieſiſchen Regierung, oder zu den Truppen unter Goyeneche's Kommando, welche Buenos-ayres unterjochen ſollen, begeben haben."

Rußland.

Wie die Wiener Zeitung meldet, beſtätigen alle aus Wilna und Warſchau eingegangenen Berichte, daß der franzöſiſche Kaiſer ſich in den erſteren Tagen des Auguſts noch in Witepsk befunden habe. Die Franzöſiſche Armee, unter den unmittelbaren Befehlen des Kaiſers, dehnte ſich damals von Dünaburg bis gegen Smolensk aus. Das Haupt-Quartier des den Vortrab führenden Königs von Neapel war zu Lipki, zwey Stationen von letztgenannter Stadt entfernt. Der Marſchall Junot, Herzog von Abrantes, ſtand zu Orſza am Dniepr, und das Korps des Marſchalls Davouſt, Fürſten von Eckmühl, erſtreckte ſich von Mohilow, am Dniepr abwärts bis Rogole. Die Ruſſiſchen Truppen von der erſten Weſt Armee ſammelten ſich in und um Smolensk, der Kaiſer Alexander aber und der Großfürſt Konſtantin hatten ſich nach Moskau begeben, um die Reſerve-Anſtalten zu beſchleunigen.

Nach Verſicherung der neueſten Gazette de Franze befand ſich das kaiſerliche Hauptquartier am 12. Aug. noch in Witepsk.

Ein älterer Artikel aus Liebau, vom 30. Jul., in Berliner Blättern ſagt: „Man hat von dem hier vorräthigen Korn ſo viel eingeſchifft als man konnte; da für das noch übrige Schiffsraum fehlte, wurden auf Befehl einige hundert Laſten ins Meer geworfen. Nun haben wir bloß zur eigenen Konſumtion. Die letzten Preiſe waren für Weitzen 135 Thaler, Roggen 75 Thaler, Gerſte 49 Thlr., Haber 48 Thlr. preußiſch Kurant für die Laſt. Dieſe Preiſe würden ſich wohl halten, wenn die Ausſchiffung erlaubt wäre, ſie iſt aber von geſtern an bis auf weiter von den hier eingerückten Preußen unterſagt. An Flachs iſt, unerachtet der großen Ausſchiffungen, doch noch anehnlicher Vorrath. Ruſſiſche, ſchwediſche und engl. Kriegs-Schiffe kreuzen abwechſelnd vor dem Hafen."

Der öſterreichiſche Beobachter meldet „Der am ruſſiſchen Hofe geſtandene, franz. Botſchafter, Graf Lauriſton, wurde zu Pillau ans Land geſetzt, und hat ſogleich den Weg nach Königsberg eingeſchlagen. Man hat ebenfalls Nachricht, daß der königl. baieriſche Geſandte, Chevalier Debray, in Rügenwalde eingetroffen iſt."

Die Berliner Zeitung ſagt: Die franz. Armee ſteht bey Smolensk der ruſſiſchen gegenüber, und man ſieht täglich einer Schlacht entgegen. Daß ſich die ruſſ. Macht bey Smolensk verſammelt, geſchieht vermuthlich in der Abſicht, Moskau zu decken; denn dieſes iſt die wahre Hauptſtadt des Reichs, und durch ihre Lage im Mittelpunkte, und rings von den fruchtbarſten und kultivirteſten Gouvernements umgeben, am beſten geeignet, die Geſammtkraft des Staats zu konzentriren, und ſie dahin zu leiten, wo es Noth thut. Petersburg hingegen, das in einem Grenzwinkel faſt iſolirt liegt, und die rauhen Provinzen des Norden hinter ſich hat, iſt für den Staat von weit geringerer Bedeutung.

Nach dem Siege des Herzogs von Reggio an der Driſſa ſteht dieſer Marſchall ſowohl als der Herzog von Tarent über die Düna hinaus. Letzterer hat Riga berennt. Am 6. und 7. Auguſt hat die Beſatzung Ausfälle gemacht, und am 9ten hat der preuß. General Kleiſt mit ſeinen Truppen ein hartnäckiges 9ſtündiges Gefecht gegen eine überlegene Zahl beſtanden, aber ſeine Poſition behauptet. Se. Maj. der Kaiſer Napoleon ſoll dem Kommandanten und 4 Offizieren der preußiſchen ſchwarzen Huſaren Regiments die Dekoration der Ehrenlegion haben zuſtellen laſſen.

Dieſelbe Zeitung erzählt als Anekdote, ein franz. Grenadier habe bey der erſten Erblickung des Dniepers ſeinem Kameraden zugerufen: Siehſt du, der geht in die Türkey!

Durch Berlin haben ſich in den letzten Tagen, wie daher vom 23. Aug. bemeldet wird, die Truppendurchzüge wieder ſehr vermehrt. Sie halten gewöhnlich einige Raſttäge und werden gemuſtert. Mehrere derſelben gehen nach Mecklenburg und Pommern, zur Beſatzung der Städte an der Küſte der Oſtſee. Nachrichten von der Armee ſagen: die Korps der Herzoge von Tarent und Reggio würden vor der Hand an der Düna ſtehen bleiben; eben ſo ſtehen die franz. Korps, nach mehreren ſiegreichen Treffen, am Dniepr, wo ſie eine feſte Stellung nehmen würden.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Der bisher am allerhöchſten Hofe geſtandene königl. ſächſiſche bevollmächtigte Miniſter, Graf von der Schulenburg-Kloſterrode, iſt von ſeinem Hofe zurückberufen worden, und deſſen Rappel-Schreiben durch den hier anweſenden königl. ſächſ. Geſchäftsträger, von Grieſinger, dem k. k. Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten überreicht worden.

Am 21. d. M. verſtarb allhier der am allerhöchſten Hoflager akkreditirte königl. ſchwediſche auſſerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Freyherr v. Bunge, nach einer kurzen, kaum viertägigen Krankheit. Sein Verluſt wird von Seite des k. k. Hofes und des geſammten Publikums um ſo lebhafter bedauert, als er ſich durch ſeine ausgezeichneten Eigenſchaften und zuvorkommendes Betragen allgemeine Achtung erworben hatte. Hr. v. Hegardt, königl. ſchwediſcher Geſandſchafts-Sekretär, vertritt einſtweilen die Stelle eines königl. Geſchäftsträgers.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Wien vom 13. Auguſt. Ein öſterreichiſcher General von hohem Range wurde unter guter Bedeckung von hier in ein Staatsgefängniß gebracht. Der Grund zu ſeiner Verhaftnehmung iſt unbekannt, doch hält man ihn für ſehr wichtig. Er iſt noch nicht verhört worden. Dem Regimente, deſſen Inhaber er war, ſoll es verboten worden ſeyn, ſeinen Namen ferner zu führen. — Nachrichten aus Rußland melden, daß die Ruſſen, in Furcht gejagt durch die Fortſchritte der großen Armee, in größter Eile das Schloß Kremle zu Moskau *) und die beyden Vorſtädte Preobaſenok und Seminos-Seminosk befeſtigen, welche dieſe Stadt decken. Das Schloß Kreml liegt an den Ufern der Flüſſe Moskwa und Miglina, und iſt mit Mauern und dicken, ſehr hohen Thürmen, nebſt einem tiefen Graben, gleichfalls mit Mauerwerk befeſtigt, umgeben. Man ſieht in ſeinem Umfange das alte Schloß und die kaiſerl. Reſidenz, vor der Gründung von Petersburg. Die beyden Vorſtädte Preobaſenok und Seminos-Seminosk ſind in der ruſſiſchen Geſchichte wegen der Entſtehung jener berüchtigten ruſſiſchen Garde (Strelitzen) bekannt, die abwechſelnd das unumſchränkte Anſehen der Czars aufrecht hielt, und ſie vom Throne ſtürzte. Die erſte dieſer Vorſtädte hat ein Schloß, einen Artillerie Park und Magazine. Aber wie iſt es möglich eine Stadt zu vertheidigen, deren Bevölkerung beträchtlich, und deren Umfang unermeßlich iſt?

*) Die genauen Plane und Abriße der Städte Moskau und Petersburg in Fol. ſind für 36 gr. und 48 kr. im Kamtoir der polit. Zeitung zu haben, wie auch das Panorama der Curioſitäten der letztgenannten Stadt, und die Einfahrt des Hafens von St. Petersburg für 15 gr.

Wien, den 26. Aug. Kurs auf Augsburg, Uſo 165, zwey Monate 163 1/2, Konventionsgeld 167.

Weſtphalen.

Der Weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Weſtphalen. Am 23. Auguſt gab Se. Maj. der König, als dem Jahrestage Allerhöchſtihrer Heirath, Ihrer Maj. der Königin ein beſonderes Feſt in Ihrem Landhauſe zu Schönfeld. Eine Menge Menſchen begaben ſich dahin, um am Gitter Zuſchauer der Erleuchtung zu ſeyn. Se. Maj. befohlen aber, daß Jedermann eingelaſſen werde. Alſobald erfüllte ſich der Garten mit Zuſchauern, welche ihre Freude, ihrem erhabenen Herrſcherpaar ſo nahe zu ſeyn, und ihrem Familienfeſte beyzuwohnen, durch die lauteſten Zurufungen zu erkennen gaben. Der Abend war vortrefflich. II. MM. ſind um 10 1/2 Uhr nach Napoleons-Höhe zurückgekehrt.

Würtemberg.

Die königl. würtembergiſche Hofzeitung meldet aus Ludwigsburg vom 29. Aug.: Der geſtern von Wilna aus eingetroffene Oberſt, Graf v. Salm, hat die Nachricht überbracht, daß Major v. Starkloff, vom leichten Infanterie-Bataillon Nro. 4, Staabshauptmann v. Alberti, vom Infanterieregiment Nro. 2, Herzog Wilhelm, beyde am Nervenfieber geſtorben, und Sekondlieutenant v. Schüz, vom Kavallerieregiment Nro. 2 Leib Chevauxlegers, bey einem ſtattgehabten Vorpoſtengefecht geblieben iſt. — Geſtern ſind 2 Bataillons Ergänzungsmannſchaft, jedes von ſechshundert Mann, zu dem im Felde ſtehenden königl. Armeekorps abmarſchirt."

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Ludwigsburg vom 28. Aug. Dieſen Morgen traf der Oberſt Graf v. Salm von Wilna hier ein, und überbrachte Sr. k. Maj. die angenehme Nachricht, daß des Kronprinzen königl. Hoh. glücklich daſelbſt eingetroffen ſeyen, Höchſtihre Geſundheitsumſtände ſich zuſehends beſſerten, und Sie nur noch kurze Zeit zu ihrer gänzlichen Wiederherſtellung bedürfen.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Frankfurter Zeitung zufolge iſt Se. Exz. der Marſchall Kellermann, Herzog von Valmy, am 26. Aug. zu Frankfurt eingetroffen.

Dänemark.

Der Hamburger Correſpondent enthält Folgendes: Im Hafen von Copenhagen liegen 60 Kanonierſchaluppen; die Rüſtungen in Seeland dauern fort. Man errichtet allda in aller Eile Magazine. — Die fremden Miniſter, welche St. Petersburg verließen, wollten ſich am 21. July zu Kronſtadt einſchiffen. — Am 17. und 18. Auguſt ſegelte eine Convoy, die in allem aus 231 Segeln beſtand, und aus der Oſtſee kam, durch den Belt, und ſteuerte nordwärts. Am 15. hatte man ein Linienſchiff und 4 engl. Briggs ſignaliſirt, die denſelben

Weg einſchlagen. Sie ſchienen 2 genommene kleine Schiffe bey ſich zu führen. Obenangeführte Flotte iſt diejenige, die einige Tage lang auf der Rhede von Warnemünde vor Anker lag, wo der Sammelplatz aller, aus den ruſſiſchen Häfen entkommenen, Schiffe zu ſeyn ſchien.

Als Urſache der Wegführung der Altonaer Bank gab man einen Entwurf der Vereinigung zwiſchen dieſem Etabliſſement und demjenigen an, welches ſich zu Rendsburg befindet. Beyde Inſtitute beruhen aber auf zu verſchiedenen Grundlagen, als daß ihre Vereinigung möglich wäre.

Türkey.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Semlin: „Am 3. Aug. wurde zu Belgrad der zwiſchen Rußland und der Pforte abgeſchloſſene Friede bekannt gemacht. Bey der Publikation dieſes ſonderbaren Friedens war ſowol das ganze ruſſiſche Offizierkorps, als die meiſten ſerviſchen Häupter zugegen. Am 4. rückten hierauf alle zu Schabatz, Wallowa und Uſchiza geſtandene ruſſiſche Truppen ſammt Kanonen in Belgrad ein, und wurden bey den dortigen Einwohnern einquartirt. Am 7. um 4 Uhr Nachmittags geſchah derſelben maskirter Abzug unter Abfeurung einiger Kanonenſalven. Der Marſch dieſer Truppen geht nach Semendria, um ſich bey Paſſarowitſch und Raina mit dem Korps des General Ornik zu vereinigen, der bereits von Timok dahin aufgebrochen iſt. — Vor 4 oder 5 Tagen iſt eine türkiſche Streifpartey von ohngefehr 200 Mann aus Boſnien über die Drina gegangen, und hat nahe bey Bosnitza ein Dorf ausgeplündert und verbrann,; die Männer wurden all niedergehauen, Weiber und Kinder aber in die Gefangenſchaf geſchleppt.

Königliches Hof und National-Theater.

Mittwoch den 2. Sept. Der Haustirann. S. in 5 A.

Bekanntmachung.

1199. (3. a) Von der Konkurs Maſſe des Poſt-Expeditors Joſeph Anton Höfelmeir zu Kaufbeurern werden die zu derſelben gehörigen Gebäude und Güter künftigen Mittwoch den 16ten September dieſes Jahrs in dem dortigen Gaſthauſe zum weißen Rößlein an dem Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert werden.

Dieſe Realitäten ſind:

Das ganz gemauerte zweyſtöckige Wohnhaus mit der darauf haftenden Bierbrauersgerechtigkeit, der ganz gemauerte Anbau.

Der andere gemauerte Anbau linker Hand.

Die Scheune ſammt Stallungen.

Aecker.

Winterfeld:

Zwey Jauchert im Grünenbaumrößlein;
Ein Jauchert auf der hohen Poletten;
Ein Jauchert allda;
Ein halber Jauchert bey der Friedſaul;
Drey viertel Jauchert bey St. Michael;
Ein Jauchert allda.

Sommerfeld:

Zwey 3/4tel Jauchert 20 Ruthen beym Gottesacker im Angerboden;
Drey Jauchert im Ziegleródſchlein;
Ein halben Jauchert allda;
Ein Jauchert am St. Michaelsweg;
— Jauchert im Hacken an der Au;
— Jauchert oben im Hacken;
— Jauchert im Thal am Oberbauer-Weg, nebſt Gras-Boden;
der Anger auf der Polletten.

Brach-Feld:

Drey Jauchert an der Augsburger-Straße links;
Ein Jauchert am Pfänderbühel;
Ein halber Jauchert beym alten Poſtweg.

Wieſen:

Der Anger auf dem untern Hof, der Wertach-Anger genannt;
Ein Anger allda, der dürre Anger;
der Anger allda, der Bock-Anger genannt, an dem kleinen Falber;
das Kemit-Land beym Blumfärbersgarten.

Außer den Staats-Auflagen und der gemeinen Zehent-Pflichtigkeit haften darauf keine beſondern Beſchwerden, ausgenommen, daß von dem Brunnen bey der Wirthſchaft jährlich 2 fl. Brunnenzins, und von ſämmtlichen Aengern 3 fl. 40 3/8tel kr. jährliches Angergeld zur Stadt Kaufbeuern bezahlt werden müſſen.

Die Kaufsbedingungen werden feſtgeſetzt:

1) Der Kauf erhält erſt durch die landgerichtliche Begnehmigung ſeine Gültigkeit.
2) Gebäude und Güter werden mit den darauf hergebrachten Beſchwerden verkauft, wie ſie da liegen, und es wird für kein Maß gutgeſtanden.
3) Das Kaufgeld iſt binnen vier Wochen nach erfolgter Begnehmigung baar zu bezahlen, in ſofern die Konkurs-Gläubiger darauf ihre Foderungen nicht ſtehen laſſen wollen.
4) Bis zur gänzlichen Abfuhr des Kaufgeldes wird ſich das Eigenthum auf das verkaufte Object vorbehalten, doch hat der Käufer vom Tage des begnehmigten Kaufes alle Gefahr und Schaden auf ſich zu nehmen
5) Die Weinſchenk- und Tafern Gerechtigkeit war bisher nur eine perſonelle Conzeſſion; der Kaufer hat daher dieſelbe beſonders nachzuſuchen, doch dürfte deren Verleihung keinem Anſtand unterliegen.
6) Gebäude und Güter, ſammt der vorhandenen Wirthſchafts-Einrichtung werden einzeln oder zuſammen hintangelaſſen, nachdem ſich Liebhaber dazu finden.
7) Auswärtige haben ſich über ihr Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Wirthſchaft und Güter können übrigens auf Anmelden bey dem Konkurs-Maſſe-Verwalter Georg Loher täglich eingeſehen werden.

Oberndorf am 26ſten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Oberndorf.

Gramm.

1125. (3. c) Auf dem Max Joſeph-Platze ſind 2 Wohnungen, eine im 2ten Stocke mit 8 Zimmern, Alkof, einer Kammer, Küche, Speiſe, Keller; die andere im 4ten Stocke, mit 5 Zimmern nebſt allen Bequemlichkeiten bis künftiges Michaeli Ziel zu verſtiften.

München; den 3. Auguſt 1812.

1192. (3. b) In einem der gewerbſamſten Marktflecken des Königreichs, nahe an der Hauptſtadt ſteht ein Haus, worauf eine reale Bäckengerechtigkeit haftet, ſammt Aengern zu verkaufen. D. ü.

1194 (8 b) Es liegen 6 Stunden von München an der Chauſſe 100/13 Ziegelſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 209 — 3. Sept. 1812.

Baiern.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg vom 31. Auguſt: Geſtern Morgens um 3/4 auf 5 Uhr kehrten Se. Maj. der König in Begleitung des Prinzen Karl von hier nach München zurück. Unſere Segenswünſche folgen dem Landesvater. Den vorgeſtrigen Nachmittag hatten die Allerhöchſten und Höchſten Perſonen im Luſtſchloſſe Kleßheim zugebracht.

Nach dem Jahresberichte der hieſigen königlichen Studien-Anſtalt weiſet die Anzahl der Kandidaten des Lyceums am Ende des Studienjahres 56 Phyſiker und 49 Theologen; 87 Gymnaſiaſten und 202 Studienſchüler. Die öffentliche Preis-Austheilung an die verdientern Studierenden hatte geſtern Nachmittag im Beyſeyn vieler Zuſeher aus allen Klaſſen mit Feyerlichkeit ſtatt.

Der Nürnb. Correſp. enthält Folgendes aus Nürnberg, den 31. Auguſt: Die zweyte Brigade der nach Norden marſchirenden königl. neapolitaniſchen Truppen kam dieſer Tage durch Nürnberg. Am 27. Auguſt traf das Kavallerie-Regiment der Garde, das Regiment Veliten zu Pferd, und eine Abtheilung reitender Artillerie hier ein; dieſe Truppen marſchirten nach gehaltenem Raſttag am 29. auf der Straße nach Bamberg wieder ab. Dagegen kam am 29. das 7te Linienregiment, (worunter einige Hundert Creolen und Neger ſich befinden) und 2 Batallios Veliten zu Fuß hier an, welche geſtern Raſt-Tag hielten, und dieſen Morgen ihren weitern Marſch fortſetzten.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 21. Aug.: Nach Briefen aus Liſſabon vom 6. Aug. erwartet man nächſtens eine Schlacht zwiſchen Soult und dem General Hill; Erſterer iſt auf allen Punkten vorgerückt, und hat beträchtliche Verſtärkungen an ſich gezogen. General Hill hat bis nach Zafra zurückweichen müſſen, und man glaubte, ſeine Abſicht ſey, den Franzoſen in der Poſition bey Albuhera ein Treffen zu liefern. — Das Korps des Generals Balleiſteros iſt fortwährend durch den General Leval von den Linien bey St. Roch abgeſchnitten; 3000 Spanier ſind daher von Cadiz nach Tariffa geſegelt, um eine Diverſion zu ſeinen Gunſten zu machen. Die Einwohner von Cadiz werden noch immer durch das ununterbrochene Feuer der neuerfundenen franzöſiſchen Mörſer beläſtigt, deren Kugeln oft mitten in der Stadt niederfallen, und vielen Schaden thun. — Wir vernehmen mit Bedauern, daß die gegen die Küſten von Catalonien gerichtete Expedition, wegen der Verſpätung der ſie ausgeſetzt geweſen iſt, den erwarteten Erfolg nicht gehabt hat.

Aus Privatbriefen war zu London das Gerücht verbreitet, Lord Wellington ſey am Schenkel verwundet.

Großbritannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: Eine engliſche Zeitung meldet aus Reval vom 29. Jul.: „Wir erhalten heute unangenehme Nachrichten aus Riga. Das in den Vorſtädten angelegte Feuer hat ſich über die Schiffswerfte verbreitet, und alle Maſten und Schiffsbau-Holz ſind verbrannt. Morgen wollte man noch die öſtlichen Vorſtädte anzünden. Der engliſche Admiral Martin, der auf dem Fluſſe kommandirt, hat mehrere Kanonierſchaluppen ausrüſten laſſen. Viertauſend Ruſſen haben ſich bey Mietau durch zwölftauſend Preußen durchſchlagen müſſen, und ſind nach erlittenem beträchtlichem Verluſt nach Riga geflüchtet. General Eſſen kommandirt in dieſer Feſtung. Der Feind iſt ganz nahe, und man erwartet jeden Augenblick den Angriff. Die Verbrennung der Vorſtädte hat die Einwohner in große Beſtürzung geſetzt."

Ein anderes engliſches Journal meldet: „Alle Miniſter der mit Frankreich verbündeten Höfe in Rußland, ſo wie der franzöſiſche Ambaſſadeur ſelbſt, ſind zu Kronſtadt auf eine Brigg eingeſchifft worden, die hierauf nach Memel unter Segel ging. — In Dänemark nahm man große Maaßregeln gegen einen Angriff: es wurde ein Korps von 20,000 Mann Infanterie, 2000 Pferden und 50 Artillerieſtücken zuſammenberufen. Aber als das erſte Allarm vorüber war, erhielten dieſe Truppen Anweiſung bis auf neuen Befehl in ihren bisherigen Garniſonen zu bleiben."

(Aus dem Statesman vom 20. Aug.) Die Ankunft des Hrn. Foſter, unſers Geſandten in Amerika, zu Falmouth, (er befindet ſich in dieſem Augenblicke ſchon zu London), iſt als das Ende jeder Unterhandlung zwiſchen beyden Ländern anzuſehen; denn unſtreitig hätte Hr. Foſter ſeinen Aufenthalt zu Washington nicht verlaſſen, wenn er noch die Möglichkeit einer gütlichen Beylegung vor ſich geſehen hätte. Alſo hat der Erfolg unſere frühere Behauptung gerechtfertigt, daß ſobald der

Krieg angefangen hat, man wird Friedenseröffnungen machen, und die Beſchwerden förmlich diskutiren müſſen, bevor die Harmonie wieder hergeſtellt werden kann; obgleich einige Journaliſten behaupteten, der bloße Widerruf der Kabinetsordres werde hinreichen Alles beyzulegen. — Seitdem wir Obenſtehendes ſchrieben, erfahren wir, daß der Gleaner, den unſere Regierung mit dem Widerrufe der berüchtigten Kabinetsordres nach Amerika abgeſchickt hatte, zu Halifax angekommen war, ehe Hr. Foſter dieſen Hafen verließ; daß Letzterer aber in den mitgebrachten Depeſchen Nichts gefunden hat, was ihn vermögen konnte, neue Inſtructionen abzuwarten oder nach den vereinigten Staaten zurückzukehren; indem er überzeugt war, die amerikaniſche Regierung ſey einmal zum Kriege gegen England entſchloſſen. — Uebrigens hat Hrn. Foſters Ankunft zu London auf allen Geſichtern eine ſichtbare Traurigkeit verbreitet; man ahnet die Unglücksfälle, die uns bevorſtehen; die Einbildungskraft erblickt nichts als Krieg, Hunger und Tod vor Augen. Mit dieſen Ideen verknüpfen ſich denn die Namen des vorigen Kanzlers der Schatzkammer, der Herren Ryder, Stephens, Caſtlereagh, kurz aller Rathgeber jener heilloſen Maaßregeln, deren Folgen wir jetzt ſo lebhaft fühlen.

Nach eingelaufenen Nachrichten waren ſchon 25 amerikaniſche Schiffe, meiſtens Küſtenfahrer, nach Halifax aufgebracht worden. Admiral Sawyer hatte fünf Fregatten zur Beobachtung der amerikaniſchen Eskadre im Hafen von New-York abgeſchickt.

Auf der weſtindiſchen Inſel Antigua klagte man bereits am 6. Jul. über die Folgen des amerikaniſchen Embargo's; die Preiſe des Mehls und Mays, die man ſonſt aus Nord-Amerika bezog, waren außerordentlich geſtiegen, (der Mays bis auf 30 Schilling für den Scheffel) und man hatte kaum mehr für zehn Tage vorräthig. Die Pflanzer beſorgten, daß die Neger ſich weigern würden fortzuarbeiten.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Unter der Ueberſchrift: „Kriegserklärung der vereinigten Staaten gegen Großbritanien, nebſt einer Darſtellung der Bewegungsgründe,“ iſt zu Waſhington die Botſchaft des Präſidenten vom 1. Jun., nebſt dem darüber im Kongreß erſtatteten Berichte der Kommittee für die auswärtigen Angelegenheiten, im Druck erſchienen. Das letztere Aktenſtück war bisher noch nicht bekannt, es enthält eine ſehr gründliche und vollſtändige Auseinanderſetzung der Urſachen, Beſchaffenheit und Folgen der zwiſchen Amerika und Großbritanien zwiſtigen Punkte.

Von Baltimore wird unterm 3. Jul., im Moniteur, geſchrieben: „Wir ſind hier zum Kriege gerüſtet; faſt alle Freywillige haben ihre Dienſte angeboten, die wenigen unter uns befindlichen Föderaliſten halten ſich ſehr ruhig, weil ſie ſich vor dem Unwillen des Volks fürchten. Es iſt eine See-Expedition von hier ausgelaufen, von der wir noch unter einigen Tagen keine Nachrichten erwarten können. Vermuthlich ſucht unſer Kommodore die engliſche Jamaikaflotte auf, und ob ſie gleich 2 bis 3 Tage vor ihm voraus hat, ſo hoffen wir doch bey der Langſamkeit, womit ein ſolches Konvoy ſegelt, und bey dem vortrefflichen Laufe unſerer Eskadre, daß in dieſem Augenblick die höchſt wichtige Eroberung ſchon erfolgt iſt. Man kann dieſe Jamaika-Flotte auf 10 bis 12. Mill. Pf. Sterl. rechnen; ſie mag nun von der amerikaniſchen Eskadre genommen oder verbrannt werden, ſo müßte doch dieſes Ereigniß zu London und Liverpool eine Senſation von ſchwer zu berechnenden Folgen machen. — Einige Tage vor der Kriegserklärung hatte ein Journaliſt zu Baltimore ſich erlaubt, die Regierung zu tadeln. Sogleich verſammelte ſich das Volk mit Aexten vor ſeiner Wohnung, zerſchlug Alles und ſchleifte das Haus, wobey ein Menſch durch das Einſtürzen des Dachs ums Leben kam. Hätte man den Journaliſten bekommen, ſo hätte ihn der Pöbel in Theer getaucht, in Federn gewälzt, und hierauf in der Stadt herumgeführt. Am folgenden Tage nahm das Volk mit Gewalt die Steuerruder von verſchiedenen mit Mehl beladenen Schiffen weg, die man nach den engl. Kolonien beſtimmt glaubte. Andere, die ſchon außer dem Hafen waren, wurden zurückgeholt.

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet Folgendes: Am 22. iſt der kaiſerl. franz. General Graf von Caſtello aus Treuenbriezen, und am 23. der königl. preuß. Staatsrath, Hr. v. Beguelin, aus Liegnitz hier angekommen.

Abgegangen ſind den 21, der Oeſtreichiſche Kammerherr und Legationsrath Graf von Bombelles nach Wien und den 23. der General Graf von Caſtello nach dem kaiſerlichen Hauptquartier.

Unter dem Titel eines Aufrufs an die Deutſchen iſt eine von dem Ober-Feldherrn Barclay de Tolly unterzeichnete ruſſiſche Proklamation verbreitet worden, welche dahin abgezielet, die deutſchen Völker zum Aufruhr, die deutſchen Truppen zum Meineid und zur Deſertion zu verleiten. Es wäre Beleidigung der biedern durch Treue gegen Fürſt und Vaterland jederzeit ſo ehrwürdigen deutſchen Nation, zu glauben, daß auch nur ein Einziger ſich dadurch vom Wege der Ehre und der Pflicht ableiten laſſen würde. Am wenigſten iſt dieſes aber von Preußen zu erwarten, die ununterbrochene Beweiſe von Treue und Anhänglichkeit an ihren Monarchen und an ihr Vaterland und von Folgſamkeit und Vertrauen gegen Erſtern gegeben haben.

Der König hat das Beſte der Seinem Herzen ſo theuern Unterthanen ſtets vor Augen: alle Seine Maaßregeln haben den alleinigen Zweck, es nach Möglichkeit zu befördern: durch dieſes allein ſind Seine königl. Majeſtät beſtimmt worden, diejenigen politiſchen Verbindungen zu knüpfen, vermöge welcher Höchſtdieſelben jetzt mit des Kaiſers von Frankreich Majeſtät gegen Rußland vereint ſind. Seine Majeſtät können mit voller Zuverſicht erwarten, daß ein jeder mit unbegrenztem Vertrauen Höchſtihren landesväterlichen Abſichten entgegen kommen, und ſich nicht durch die Trugſchlüſſe einer fremden Politik irre führen laſſen werde.

Seine Majeſtät zählen auf den Gehorſam und den Bey-

ſtand Ihrer biedern, rechtſchaffenen Unterthanen, auf die thätigſte Mitwirkung jedes einzelnen unter denſelben, beſonders aber auf Ihre braven, auch in dieſem Kriege ſchon durch Muth, Eifer und Mannszucht ausgezeichneten Truppen.

Der öſterreicher Beobachter meldet Folgendes aus Berlin: Riga iſt von allen Seiten berennt, und da das ſchwere Geſchütz nun vor dieſer Stadt angelangt ſeyn muß, ſo dürfte die Einnahme derſelben bald zu erwarten ſeyn.

Die in Stettin befindlich geweſenen ſchwediſchen Offiziere, mit Einbegriff des Kommandanten von Peyron beyläufig 150 an der Zahl, ſind nach Magdeburg verlegt worden.

Hier finden täglich ſehr bedeutende Truppenzüge ſtatt, welche aus dem Innern Frankreichs und der Bundesſtaaten ſich nach allen Direktionen begeben. Die Küſtenarmee unter dem Marſchall Augereau iſt bereits über 60,060 Mann ſtark. An dieſelben würde ſich im täglich weniger wahrſcheinlichen Falle einer Landung die däniſche Armee anſchließen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Nachrichten von dem in Nr. 99 dieſer Zeitung auf ein bloßes Gerücht hin unter die vermiſchten Nachrichten aufgenommenen Artikel: daß Stettin in Belagerungsſtand erklärt worden ſey, und einzelne vor den Thoren gelegene Landhäuſer und Gärten raſirt werden dürfen, können wir aus offizieller Quelle als durchaus grundlos widerſprechen.

Am 24. Aug. kam ein Transport ruſſiſcher Kriegsgefangenen in Berlin an, und ging am folgenden Tage weiter nach Magdeburg.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung meldet Folgendes aus Warſchau vom 15. Auguſt: Die verſchiedenen Korps der alliirten Heere haben dieß- und jenſeits der Düna Poſten gefaßt. Die Armee wird daſelbſt einige Tage verweilen, welche ſowohl zur Erholung der Truppen, beſonders der Kavallerie, nach ſo angeſtrengten Märſchen, als auch zur Befeſtigung der wichtigſten Uebergangspunkte an der Düna und dem Dnieper beſtimmt zu ſeyn ſcheinen. Dieſe Arbeiten rücken durchgehends mit größter Schnelligkeit vor. — Das Korps des Herzogs von Belluno (Marſchall Victor) hat bereits Oſtpreußen verlaſſen, um ſich mit der großen Armee zu vereinigen. (Es hat den Weg über Mietau gegen Riga eingeſchlagen.) Alle dieſe Anſtalten laſſen nahe, ſehr große Reſultate vermuthen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 15. Auguſt. Das Geburtsfeſt Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon iſt durch freyes Schauſpiel, ein feyerliches Tedeum in der Kirche zum heil. Kreutze und öffentliche Spiele, die dem Volke gegeben wurden, gefeyert worden. Der hieſige Staats-Rath hat, im Namen aller Polen, dem kaiſerl. franzöſ. Ambaſſadeur die Glückwünſche dargebracht.

Am 22. July ſollte auf Befehl des königl. Miniſteriums ein Theil der Nationalgarde von Krakau zur Vertheidigung und Befreyung der Gränze ausrücken. Als bey dieſer Gelegenheit der Hr. Präfekt die geſammte Garde befragte, wer freywillig in's Feld ziehen wollte, erklärte der einſtimmige Ruf, kein Mann wolle zurückbleiben.

Das Korps des Generals Koſinsky, im Siedleeer Departement, vergrößert ſich täglich. Dieſer General hat ſogar ſchon einige Abtheilungen über den Bug auf das rechte Ufer deſſelben abgeſchickt, welche in mehreren Gefechten ſtarke feindliche Haufen warfen, und 60 Mann tödteten.

Laut Nachrichten aus Lemberg, waren in Mozyrz 20 Bataillons von dem Armeekorps des Fürſten Bagration zurückgeblieben, welche man durch die Bewegungen des Fürſten von Eckmühl, der die ſüdlichen Provinzen Rußlands bedroht, für verloren halten kann, inſofern es ihnen nicht gelingt, ſich eiligſt an ihre Arrieregarde, die ſich bey Kiow zuſammenzieht, anzuſchließen.

Am 9. d. iſt von Poſen ein ſtarker Artilleriepark aufgebrochen, welcher ſich zur großen Armee begibt. Daſelbſt iſt auch eine bedeutende Menge Gewehr auf der Warthe angekommen, und unter die dritten Bataillone des 4ten, 5ten und 9ten polniſchen Infanterieregiments ausgetheilt worden.

Man hat hier Nachrichten, vom Hauptquartier Witepsk, vom 13. Sie enthalten nichts von wichtigen Vorfällen.

Das 10. polniſche Kavallerieregiment heißt vorzugsweiſe das tapfere Regiment. Bis jetzt iſt noch kein Gefecht vorgefallen, wo es ſich nicht immer bey der Avantgarde befunden und geſiegt hätte. Beſonders glänzend war das Gefecht an der Düna am 16ten July. Hier ſtieß daß Regiment auf eine aus Infanterie und Kavallerie beſtehenden Kolonne, die es nach einem langen und heftigen Kampfe warf, in großer Unordnung zur Flucht nöthigte, und eine Menge davon zu Gefangenen machte. Bis dieſen Augenblick beſteht der Verluſt dieſes Regiments in 24 Todten, 78 Verwundeten und 18 Gefangenen. Viele Offiziere und Soldaten ſind zu Mitgliedern der Ehrenlegion vorgeſchlagen.

Nach dem Journal de l'Empire befand ſich Se. Majeſtät der Kaiſer am 12. Aug. noch in Witepsk, und fuhr fort die verſchiedenen Truppenkorps zu muſtern.

Der am 7. Auguſt, meldet die Berliner Zeitung, durch Frankfurt und am 10. durch Berlin nach dem kaiſerl. Hauptquartier gereiſete Pallaſtpräfekt, Baron du Bauſſet, bringt auch ein ſehr ähnliches Portrait des Kaiſers Napoleon, von Iſabey gemahlt, nach Wilna. Es iſt zum Geſchenk an dieſe Stadt beſtimmt.

Rußland.

Wie die Berliner Zeitung meldet iſt am 7. d. in einer eigenen ruſſiſchen Fregatte die kaiſerl. franz. Geſandſchaft von Petersburg, beſtehend in Sr. Exzell. des Hrn. Generals Grafen Lauriſton, und in den beyden Geſandtſchaftsſekretärs Rayneval und Saint-Geneſt, vor den Hafen von Pillau angekommen und ans Land geſetzt worden. Auf kleinern einzelnen Fahrzeugen ſind der königl bairiſche Legationsſekretär Hr. Graf Jeniſon, und der königl. bairiſche Geſandte, Hr.

Graf De Bray, nach Rügenwalde gebracht worden, von wo Se. Exz. die weitere Reiſe nach München über Dresden fortgeſetzt haben. Die kaiſerl. franz. Geſandſchaft ſoll ſich von Pillau nach dem Hauptquartier begeben haben.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, den 26. Auguſt: Se. königl. Maj. haben dem bisherigen Oberſten und Commandanten des Regiments von Rieſemeuſchel, Hrn. Vogel, die Entlaſſung aus Höchſtdero Kriegsdienſten bewilligt.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält unterm 29. Aug. Folgendes: „Nachdem nun auch auf offiziellem Wege der ſogenannte Aufruf Rußlands an die Deutſchen hier bekannt geworden, läßt ſich der Unwille über dieſe beleidigende Verfahrungsart nicht mehr zurückhalten. Ohne die Beantwortung zu wiederholen, welche bereits auf alle Punkte dieſes Aufrufs öffentlich geſchehen iſt, beſchränkt man ſich bloß darauf zu fragen: Mit welchem Recht, und was gab je Veranlaſſung, daß Rußland auf die Untreue der Deutſchen gegen ihre Regenten, auf Verletzung ihrer heiligſten Pflichten und ihres Eides bauen konnte? Wie ſehr ſteht dieſe empörende Zumuthung mit denjenigen vortrefflichen Eigenſchaften in Kontraſt, welche Rußland in eben dieſem Aufruf der deutſchen Nation nicht verſagt! Wahrlich es gehörte wenig Scharfſinn, und noch weniger Kenntniß des deutſchen Volkes dazu, um voraus zu ſehen, daß eine ähnliche Schmach mit der ihr gebührenden Verachtung würde aufgenommen werden, und wenn deutſche Krieger noch einer Ermunterung bedürften, um für die Sache ihrer Fürſten muthvoll zu kämpfen, ſo würde es ein neuer Antrieb ſeyn, um zu beweiſen, daß ſie es nur mit dem Blute desjenigen rächen, der ihnen andere Geſinnungen zutraut.“

Türkey.

Die Preßburger Zeitung meldet Folgendes aus Semlin, den 13. Auguſt: Mit den ſeit mehr als zwey Jahren in Serbien geſtandenen ruſſiſchen Truppen ſind auch viele von den ſerbiſchen Häuptern, die ihre treuen Anhänger waren, nach der Wallachey ausgewandert, und wie es ſcheint, werden denſelben vielleicht noch in Kurzem alle Kommandanten und ſelbſt der ſerbiſche Rath nach Rußland folgen.

So eben lief heute aus Orſchewa die wichtige Nachricht ein, daß die ganze ruſſiſch-moldauiſche Armee Befehl erhalten habe, die von den Türken beſetzten Provinzen zu verlaſſen, und ſich nach Podolien und der Oczakow zurückzuziehen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Anzahl der Studierenden auf der Univerſität Heidelberg beträgt im gegenwärtigen Sommerhalbjahr 342, wovon 100 Inländer und 242 Ausländer ſind; in Freyburg 266, worunter ſich 195 Inländer und 71 Ausländer befinden.

Den 22. Auguſt traf die Frau Marſchallin Marmont, Herzogin von Ragusa, von ihrem Aufenthalte in Schinznacht, einer Reiſe nach den Gebirgen und von Bern in Lauſanne beym goldenen Löwen ein, von wo ſie den 23. ihre Reiſe nach Genf fortſetzte. Als ſie dort im Gaſthofe à Secheron ankam, ſo fand ſie daſelbſt den Courier, der ihr die traurige Nachricht von der Verwundung ihres Gemals überbrachte. Bey dem empfindlichſten Schmerze verreiſ'te dieſelbe auf der Stelle, um deſſen Leiden durch eine zärtliche Beſorgung zu mildern.

Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 165 Uſo, 103 1/2 zwey Monate; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 38 kurze Sicht. — Kaiſerl. Dukaten ſtand zu 8 fl. 10 1/4tel kr.; Holländer Dukaten zu 8 fl. 26 1/4tel kr. — Conventionsmünze pCt. 167 1/2.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstags, den 3. Sept.: Die Verwandtſchaften. Ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Kotzebue.

1202 (3 a) Die unterzeichnete Expedition zeigt hiermit an, daß der Tranſit des Altonaiſchen Merkurs freygegeben iſt, und man ſich dieſe Zeitung wieder, wie ſonſt, durch die reſp. Poſtämter verſchaffen kann.

Altona, den 24. Aug. 1812.

Die Expedition
des Altonaiſchen Merkurs.

1193. (3. b) Es iſt ein — nur eine Stunde von hier an einer Hauptſtraße, und in einer angenehmen Gegend entlegenes — im beſten Zuſtand befindliches Landgut, wobey das Schloß und die Oekonomie-Gebäude vollkommen gut unterhalten, und zum Theile ganz neu erbauet ſind, mit Vieh und Baumanns Fahrniß, dann dem heurigen Schnitte, aus freyer Hand, größten Theils gegen königl. Staats Papiere, oder gegen Eintauſchung eines gelegenen Tauſches dahier zu verkaufen. Nähere Auskunft hievon gibt Herr Kaufmann Reidler am Ecke der Roſengaſſe gegen über die Hauptwache Nro. 91.

München den 27. Auguſt 1812.

1204. Auf dem Promenade-Platz Nr. 179 iſt eine Logis von 7 heitzbaren Zimmern bis auf Michaeli oder auch ſtündlich zu beziehen.

1195. Ein ſeit geraumer Zeit im Rechnungsfache geübter Geſchäftsmann, abſolvirter Kameraliſt und Juriſt, der gegenwärtig bey einem ſehr bedeutenden verrechnenden königl. Amte als Oberſchreiber ſich befindet, wünſcht in letzterer Eigenſchaft baldmöglichſt einen andern angemeſſenen Platz zu erhalten.

1205. Bey Jakob Giel, Buchhändler in der Dieners Gaſſe Nro. 204 ſind ganz neu zu haben:

Vollſtändige Sammlung der beſten alten und neuen Melodien zum allgemeinen Gebrauche bey öffentlichen Gottesverehrungen, nach Anleitung des katholiſchen Geſangbuches. Erſten Bandes erſtes Heft. 30 kr.

Da das katholiſche Geſangbuch mit ungetheiltem Beyfall aufgenommen wurde, ſo entſchloß ſich der Herr Verfaſſer, auch die Melodien in mehreren Heften herauszugeben, das zweyte und folgende Heft werden in kurzen Zwiſchenräumen erſcheinen.

Katholiſches Geſangbuch zum allgemeinen Gebrauch bey öffentlichen Gottesverehrungen. 3 Bände. 1 fl. 48 kr.

Chriſtliche Lieder und Gebete zum allgemeinen Gebrauch in den katholiſchen Kirchen und Schulen. Druckpap. 30 kr.
Schreibpap. mit 1 Kupf. 48 kr.
Velinpap. mit 1 Kupf. 1 fl. 12 kr.

Die Melodien ſind ebenfalls durchgehends obiger Sammlung alter und neuen Melodien zum Gebrauche des katholiſchen Geſangbuches ꝛc. anbequemt.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 210 — 4. Sept. 1812.

Baiern.

München, den 3. Sept. Herr Dr. Gehlen hat der königl. Akad. d. W. vorläufige Nachricht mitgetheilt von dem Erfolg ſeiner ſeit mehrern Wochen fortgeſetzten Verſuche über die Gewinnung des Indigs aus Waid, wovon in dieſem Blatte ſchon einmal die Rede war. Er zieht folgende allgemeine Reſultate aus ſeinen Beobachtungen:

Daß es zur Darſtellung des Farbeſtoffs aus dem Waid, ſo wie ohne Zweifel aus dem Anil, auch bey der gewöhnlichſten und älteſten Verfahrungsart durchaus keiner Gährung bedürfe, ſondern daß dieſe, in Hinſicht auf jene, bloß zufällig eintrete, weil die Blätter ihrer Natur nach zu ſelbiger ſehr geneigt ſind, und weil man ſie, in der Meinung, die Gährung ſey weſentlich nöthig, gewöhnlich weit länger in der Weich-Küve läßt, als erfoderlich wäre; daß vielmehr die Gewinnung des Farbeſtoffs auf einer ganz einfachen Auflöſung und Ausziehung aus den Blättern durch das Waſſer beruhe, zu deren Vollſtändigkeit ein beſtimmter, nach den Umſtänden ohne Zweifel hie und da verſchiedener, Zeit-Raum erfodert wird, der aber doch kürzer iſt, als man gewöhnlich annimmt, wie denn der Akademiker Gehlen durch 9ſtündiges Weichen in Waſſer, das beym Aufguſſe eine Temperatur von 25° R. hatte, an einem Orte, wo die Temperatur 14° — 16° R. war, ſehr ſchönen Indig erhielt, und die Blätter denſelben gänzlich abgegeben hatten, indem ein zweyter Aufguß keinen mehr lieferte; daß man an der Zeit abbrechen könne, wenn man dagegen die Temperatur des aufgegoſſenen Waſſers erhöhet, und übrigens bey höheren Temperaturen eben ſo verfährt, wie ſonſt bey der ſogenannten Gährung, nämlich das Ganze die erfoderliche Zeit hindurch ruhig ſtehen läßt, ohne es durch Rühren und Wenden viel mit der Luft in Berührung zu bringen, wie denn ein vorzüglich ſchöner Indig erhalten wurde, als man die Blätter 3 Stunden hindurch mit Waſſer von 50° R. ſtehen ließ.

Hiedurch, bemerkt der Akad. Gehlen, erhalte die Kunſt der Indigbereitung einen leitenden Grundſatz, nach welchem ſie ſich unfehlbar vereinfachen, und verbeſſern laſſen werde, und wodurch ſich die beyden bekannten Bereitungs-Arten durch Gährung und durch Aufgießung von heißem oder ſiedendem Waſſer, welche bisher wenig vergleichbar ſchienen, nun ganz natürlich aneinander ſchlüſſen.

Ferner laſſen die beobachteten Erſcheinungen Hrn. Gehlen zweifeln, daß die Ausſcheidung des Indigs aus der Brühe auf einer Oxidation beruhe, in ſo fern als dieſe bloß den Indig treffen, und durch den Sauerſtoff der Atmosphäre vereitelt ſeyn ſoll. Er findet den Vorgang verwickelter, und legt auch dem ſogenannten Schlagen der Brühe noch eine andere, bisher überſehene Wirkſamkeit bey.

Dann iſt er der Ueberzeugung geworden, daß man bloß durch Sorgfalt beym Anbau der Pflanze, ſo daß nicht durch zu dichtes Säen und zu ſpätes Schneiden viele gelbe und erſtickte, halb verfaulte Blätter mit in Arbeit kommen, durch ein richtiges Verfahren bey der Ausziehung, und ein entſprechendes Verhältniß des Kalk Waſſers beym Niederſchlagen, ſchönen Indig erhalten könne, ohne einer Abfeinerung mit Säuern zu bedürfen, welche die Darſtellung vertheuert, den Prozeß verlängert und erſchwert, und nicht bloß fremdartige Theile entfernt, ſondern auch Verluſt an Farbeſtoff bewirkt.

Zuletzt, ſo haben ihm ſeine Erfahrungen gezeigt, daß die Vorſchrift des Herr Doktor Heinrich zu Plauen in Böhmen, den Indig aus den getrockneten Blättern zu bereiten der bisher gewöhnlichen Verfahrens Art nachgeſetzt werden müſſe. Er erhielt aus den von ihm angewandten Blättern nach dem Trocknen gar keinen Indigo, und obgleich dieſer ſo gänzlich widrige Erfolg ihrem nur kleinen Gehalt an blauem Farbeſtoff zugeſchrieben werden muß, der ſich auch in allen übrigen Erſcheinungen ausſprach, ſo ſcheint doch aus dieſer Erfahrung mit Sicherheit zu folgen, daß die Veränderung, welche in dieſen Blättern allen Indig verſchwinden machte, in Farben reicheren ihn auch zum Theil zerſtören und man aus einer beſtimmten Menge Blätter nach dem Trocknen nie ſo viel Indig erhalten werde, als ſie friſch gaben.

Aus der weiterhin vorzunehmenden Vergleichung der in den verſchiedenen Verſuchen erhaltenen Produkte in Hinſicht auf ihre Menge und Güte, und der Fortſetzung ſeiner Arbeit in Gemeinſchaft mit Hr. Knogler, zu welcher Hr. Gehlen ſich anſchickt, wird die nähere Beſtimmung einzelner Umſtände hervorgehen, ſo wie ſich die obigen allgemeineren Folgerungen an den Ingolſtädter Farbenreicheren Waid prüfen laſſen werden.

Franzöſiſches Reich.

Nach dem Journal de Paris iſt gegenwärtig zu Mergentheim eine Zuſammenkunft von Abgeordneten mehrerer Fürſten

des Rheinbundes, nemlich des Königs von Baiern, Großherzogs von Frankfurt, des Großherzogs von Heſſen, des Großherzogs von Baden und des Großherzogs von Würzburg, um ſich mit der definitiven Liquidation der Schulden mehrerer Gebietstheile, die ſeit einigen Jahren unter andere Herrſchaft kamen, zu beſchäftigen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 21. Aug. Sheffield, den 18. Auguſt Abends um 8 Uhr. Heute war unſere Stadt in einem Zuſtande von Verwirrung und Aufruhr der noch fortdauert; Lord Milton und Graf Effingham, die Friedensrichter Wortley und Corbett ſind insgeſammt hier; die Reiterey durchzieht die Straßen, und die Miliz ſteht unter den Waffen. Der Pöbel wollte die Mehlhändler zwingen eine von ihm aufgeſetzte Schrift zu unterzeichnen, worin ſie ſich verpflichten ſollten, das Mehl zu 3 Schilling für 8 Pfund zu verkaufen; widrigenfalls bedrohte er ſie mit Zerſtörung ihrer Magazine. Mehrere Händler hatten bereits eingewilligt, und das Mehl wurde für dieſen Preis in einigen Quartieren verkauft. Lord Milton hielt eine Anrede an das Volk, und ſagte ihm, es ſollte die Erndte abwarten; hierüber gerieth der Pöbel in Wuth, und warf mit Steinen nach Sr. Herrlichkeit. Doch eilte glücklicherweiſe das Militär zeitig genug herbey, um den Lord zu retten. Jetzt iſt es 10 Uhr, und die Stadt ſcheint ruhiger. — Zu Mancheſter iſt eine Feuersbrunſt ausgebrochen, die mehrere Häuſer und beträchtliche Waarenvorräthe verzehrt hat.

Nach Berichten aus Jaquemel auf St. Domingue vom 29. Jun. iſt Chriſtophe genöthigt geweſen die Belagerung von Port au-Prince aufzuheben, nachdem er durch das feindliche Schwerdt, durch die Krankheiten und Deſertion viele Leute verloren hatte. Der nördliche Theil der Kolonie war gegen Chriſtophe in Aufſtand. St. Marc und Mirebalais hatten ſich für Petion erklärt, und man glaubte, daß in Kurzem Chriſtophe's ſämmtliche Anhänger ſich auf deſſen Seite ſchlagen würden.

Einige mit Waaren beladene Fahrzeuge waren von Helgoland unter Bedeckung des Tresher nach der Weſer abgefahren. Als ſie ſich aber der Mündung dieſes Fluſſes näherten, wurden ſie von 11 franzöſiſchen Kanonierſchaluppen angegriffen, und hatten kaum Zeit umzuwenden. Der Tresher, der ihren Rückzug decken wollte, wäre beynahe in feindliche Hände gefallen.

Nach Berichten aus Riga waren zuerſt die weſtlichen Vorſtädte mit den Schiffbauholz-Vorräthen angezündet worden; an die öſtlichen ſollte die Reihe ſpäter kommen. Der engliſche Admiral Martin hatte das Kommando auf dem Dünaſtrome, und in dem an deſſen Mündung gelegenen Fort übernommen.

Vor der Polizey zu London ſchwebt dermalen ein ſeltſamer Prozeß. Ein nach England gekommener ſpaniſcher Grande, der ein meublirtes Haus beziehen wollte, hatte einen Tapezierer mit Tapetenmuſtern in die Wohnung ſeines Agenten beſtellen laſſen. Als der Grande hinkam, ſtand der Handwerksmann zwar auf, um ihn zu grüßen, ſetzte ſich aber gleich wieder nieder. Der ſtolze Caſtilier, an die engl. Sitten wenig gewöhnt, ſelbſt mit der Sprache unbekannt, empfand dieſes ſo übel, daß er den Tapezierer auf verſchiedene Art mißhandelte, ſogar den Degen zog, und ihn niederzuknien zwang, während ſein Neger die Thüre bewachte, und endlich den furchtſamen Handwerksmann ſo in Furcht ſetzte, daß er zu einer Hinterthüre hinausſprang, und in eine Grube fiel, wo er noch von einem großen Hunde in's Bein gebiſſen wurde.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 18. Auguſt. Der Fürſt von Eckmühl hat zu Minsk eine regierende Kommiſſion zur einſtweiligen Verwaltung der öffentlichen Geſchäfte in dieſer Provinz niedergeſetzt, welche bereits am 14. vor. Monats unter dem Vorſitz des franzöſiſchen Brigadegenerals und Gouverneurs von Minsk, Barbenegre, ihre erſte Sitzung gehalten. Der Fürſt Puzia iſt Chef-Präſident derſelben.

Am 14. dieſes ging durch unſere Reſidenzſtadt ein Kurier aus dem kaiſerl. Hauptquartier nach Konſtantinopel.

Preußen.

Nach Erzählung der Berliner Zeitungen war der König am 13. Auguſt von Glatz bis Chrudim gegangen, wo er zufällig das nehmliche Quartier bewohnte, welches 1742 Friedrich der Große inne gehabt hat. Am 14. reiſte der König über Czaslau nach Prag, beſah das Schlachtfeld von 1757 und die Merkwürdigkeiten der Stadt. Se. Majeſtät hatten jede Art öffentlicher Ehrenbezeugungen verbeten. Den 16. traf der König zu Töplitz ein, wo die bereits angefangene Badekur den erwünſchteſten Erfolg für ſeine Geſundheit hat. Das kleine Gefolg, mit welchem Se. Majeſtät hier ſtill und geräuſchlos, blos im Genuſſe der ſchönen Natur lebt, beſteht aus dem Fürſten von Sayn-Wittgenſtein, den Flügeladjutanten Majors von Buck und v. Natzmer, dem Major v. Thiele, dem geheimen Kabinetsrath Albrecht, dem Hofrath Bußler, dem Generalchirurgus Wiebel ꝛc., im Ganzen, mit Einſchluß der Unteroffizianten, aus einigen und 30 Perſonen.

Der Burg'ſche Kurier enthält Folgendes aus Burg vom 20. Auguſt. Seit 14 Tagen iſt es auf hieſiger Marſchſtraße wieder ſehr lebhaft geweſen, und binnen den vorigen 8 Tagen ſind an 10,500 Krieger, theils Infanterie, theils Kavallerie hier durch zur großen Armee gegangen.

Künftigen Freytag ſollen die erſten gefangenen Ruſſen und Schweden hier eintreffen, und weiter nach Magdeburg geführt werden.

Der Burgſche Kurier meldet unterm 26. Aug.: „Seit den vergangenen 8 Tagen ſind etwa 2000 Depotſoldaten, ſowohl Kavallerie als Infanterie von verſchiedenen Regimentern auf hieſiger Marſchſtraße zur Armee durchpaſſirt. Vorigen Mittwoch trafen hier etwa 80 ruſſiſche Kriegsgefangene, Freytag 350 ſchwediſche Gefangene aus Schwediſch Pommern, und geſtern 60 ruſſiſche Kriegsgefangene hier ein, welche nachdem ſie übernachtet hatten, nach Magdeburg abgeführt würden.“

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Rügenwalde, vom 12. Auguſt. Geſtern kamen hier der Chevalier de Bray, bisheriger königl. baier. Miniſter zu St. Petersburg, und der Graf Boſe, geweſener königl. ſächſiſcher Chargé d'Affaires ebendaſelbſt, auf einem ruſſiſchen Parlamentair hier an und nahmen den Weg nach Berlin.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 19. Auguſt. Ein in voriger Nacht angekommener Aide de Camp Sr. Exc. des Hrn. Generalgouverneurs von Preußen überbringt die Nachricht, daß das ruſſiſche Korps, welches ſich bey Bialyſtock, unter den Befehlen des Generals Cronink, zeigte, von dem kaiſerl. königl. franzöſ. Gen. Regnier gefangen gemacht worden iſt.

Auch überbringt er die Nachricht von der Niederlage des unter dem Befehl des Generals Romanzow (wahrſcheinlich Tormaſſow) ſtehenden Korps durch die öſterreichiſchen und ſächſiſchen Armeen. Mehrere Korps Kavallerie waren beordert, es zu verfolgen.

Wie die Berliner Zeitung meldet, ſollen Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon dem Kommandeur und 4 Offizieren des preußiſchen ſchwarzen Huſaren-Regiments die Dekoration der Ehren-Legion haben zuſtellen laſſen.

Rußland.

Wie die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung meldet, waren laut Nachrichten aus St. Petersburg zu Folge, Se. Majeſtät der Kaiſer Alexander daſelbſt angekommen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus der Stadt Bauske in Curland, vom 3. Auguſt. Zur Feyer des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preußen hatten ſich die hier anweſenden Preuſſiſchen Offiziere und Offizianten zu einem gemeinſchaftlichen Souper vereinigt, welches geräuſchlos, aber durch wahrhaftes inniges Gefühl für ihren geliebten Monarchen ſich auszeichnete. Die Wohnungen des hieſigen Kommandanten, Lieutenant v. Hochſtetter, vom 5ten Infanterie-Regiment, des Proviantmeiſters Jakobi, Ober-Staabschirurgus Dreſcher, Reiſe-Feldapotheker Scheiſe, und der beyden Ober-Chirurgen Antipo und Rubow waren geſchmackvoll erleuchtet, ſo wie der größte Theil der ſtädtiſchen Häuſer freywillig erleuchtet war, unter denen ſich das Haus des hieſigen Feldlazareths vortheilhaft auszeichnete.

Großherzogthum Frankfurt.

Die großherzoglich-badenſche Staatszeitung enthält Folgendes vom Main, vom 28. Aug. Der Herr Marſchall Kellermann, Herzog von Valmy, begiebt ſich, wie man vernimmt, zur Armee, um das Kommando der Reſerve zu übernehmen. Im Gefolge des Hrn. Marſchalls befindet ſich ein Oberſt nebſt zwey andern Stabsoffizieren.

Helvetien.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Schafhauſen vom 25. Auguſt. Vergangenen Freytag, den 21. d. Vormittags, traf Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden mit einem anſehnlichen Gefolge aus Baſel hier ein. Nachdem Höchſtdieſelben den Rheinfall in Augenſchein genommen hatten, genoſſen Sie ein zubereitetes Dejeuner, und ſetzten ſodann Ihre Reiſe nach Conſtanz fort.

Schweden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm vom 11. Auguſt. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und der Herzog von Südermannland, die am 8ten hier angekommen waren, ſind heute nach Oerebro zurückgereiſet.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Copenhagen vom 22. Auguſt. Heute am 22. dieſes, um 7 Uhr Abends, wird der Vermählungs-Act Ihrer Hoheit, der Prinzeſſin Juliane Sophie von Dännemark, und Sr. Durchl., des Prinzen Friedrich Wilhelm Karl Ludwig von Heſſen-Philippsthal, auf dem Schloſſe Friedrichsberg vollzogen werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Dichterin Helmina von Chezy (ehemals von Klencke, geb. Karſchin) hat von Sr. Maj. dem König von Preußen die große goldene Huldigungs-Medaille zur Bezeugung ſeiner Zufriedenheit erhalten.

Königl. Hof- und National-Theater.
Freytag, den 4. Sept.: Merope. Eine italien. Oper.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 9 Paar.

gebohren:	geſtorben:
24 Söhne.	4 Erwachſene männl. Geſchl.
17 Töchter.	9 " " " weibl. Geſchl.
	15 Kinder.
Sind 41 gebohren.	28 geſtorben.

Bekanntmachung,
den Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central Veterinär-Schule betreffend.

1154. (4) Der Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central Vetrinär Schule wird hiemit auf den 26. Oktober d. J. ausgeſchrieben. — Diejenigen, welche ſich der Vetrinär-Kunde widmen wollen, haben daher an dieſem Tage in dem Schul-Gebäude in Schönfeld zu erſcheinen, und alle jene legalen Zeugniſſe, welche das allerhöchſte Organiſations Edikt vom 1. Febr. 1810 (Regierungsblatt S. VIII. Tit. III. § 16) vorſchreibt, ſelbſt vorzulegen, wenn dieſes nicht bereits durch die betreffenden königl. Landgerichte, oder Landgerichts-Aerzte geſchehen wäre. Ohne dieſe Zeugniſſe kann Niemand zum Konkurſe zugelaſſen werden.

München am 6. Auguſt 1812.

Königlich Central Veterinär Schule.

Bekanntmachung,
die Approbation und den Lehrkurs der Beſchlag-Schmiede betreffend.

1153. (4) Das organiſche Edict über das Veterinarweſen verordnet, daß jeder Schmied, welcher das Recht des Huf-

Beſchlages als Meiſter ausüben, oder einer Beſchlagſchmiede vorſtehen will, hiezu ohne Ausnahme von der hieſigen Central-Vetrinaer-Schule ein Approbations-Zeugniß erhalten haben muß. In Gemäßheit dieſer allerhöchſten Verordnung wird nun hiemit bekannt gemacht, daß der zur Erlangung der Approbation, ehevor nothwendige Unterricht am 2ten Nov. d. J. für das Winterhalbjahr ſeinen Anfang nimmt, und daß alle diejenigen, welche der Approbation bedürfen, ſich bis zum 31ſten Oktober an der unterzeichneten Stelle mit den erfoderlichen legalen Zeugniſſen zur Inſpection gemeldet haben müſſen. Mit dem Anfange des Unterrichts wird das Inſcriptions-Protokoll geſchloſſen, und daher unter keiner Rückſicht eine fernere Aufnahme mehr ſtatt finden, bis gleichfalls der Sommer-Lehrkurs durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden wird.

München, den 6ten Auguſt 1812.

Königliche Central-Vetrinaer-Schule.

Bekanntmachung.

1209. Künftigen Montag, den 7ten dieß Monats werden bey hieſigem Hallamte Vormittags 9 Uhr 21 Stück ſilberne und 2 goldene Repetir-Sackuhren an den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft.

Welches bekannt macht den 3. Sept. 1812

Das königl. Hallamt München.

Krembs, Hallbeamter.

Bekanntmachung.

1203. (3. a) Da durch den geſchehenen Verkauf des Rankeriſchen Taferuwirthſchafts-Anweſens zu Widenzhauſen die Debitmaſſe des benannten Ranker rein hergeſtellt iſt, und nunmehr zur Klaſſifikation und Vertheilung der Gelder geſchritten werden muß, ſo hat man zur Regulirung der Debitſache und zur Liquidation der reſpectiven Foderungen

auf Donnerstag den 17ten des künftigen Monats September

eine Commiſſion anberaumt, zu welcher alle diejenigen, welche an die benannte Debit-Maſſe eine Foderung zu machen haben, unter dem Rechtstheile hiemit vorgeladen werden, daß ſie ſpäter mit denſelben nicht mehr gehört werden würden.

Beſchloſſen am 29. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Dachau.

Der königl. Landrichter legal abweſend.

Forſter, l. Aſſeſſor.

Bekanntmachung.

1208. (3. a) Johann Maier Herbergsbeſitzer in der Vorſtadt Au, zu Mannheim 1768 den 9. Sept. gebohren, iſt hierorts mit Tod abgegangen, und hat Theils im baaren Gelde, theils in einer zu Geld angeſchlagenen Herberge, und geſchätzten Fahrnißen nach Abzug der Leichenköſten, und andern paſſiven ein Vermögen von 1440 fl. 29 kr. hinterlaſſen.

Derſelbe war niemals verpflicht, und hat daher auch keine ſucceſſion, weßwegen die Erbſchaft rechtmäßigen Seiten verwandten zufallen wird.

Bereits meldete ſich ein leibl. Bruder des verſtorbenen mit Namen Franz Maier königlicher Aktuar beym königlichen Armeemonturs depot als Erbe.

Da man aber dießorts in Erfahrung gebracht, daß noch ein zweyter Bruder des verſtorbenen Namens Jakob Maier vorhanden und unwißend wo ſie aufhalten ſoll, ſo iſt man mit der Vertheilung der Erbſchaft nicht vorgeſchritten, ſondern fodert hiemit den abweſenden Jakob Maier auf, ſich in Zeit von 4 Monaten hierorts ſelbſt oder in der Perſon eines königlich bevollmächtigten und unterzeichneten Anwaldes zu ſtellen, außer deſſen nach Umſtänden das ganze Vermögen dem anweſenden Bruder Franz Maier gegen hinlängliche Caution ausgefolgt werden wird. Den 24. Auguſt 1812.

Königliches Landgericht München.
im Iſar-Kreiſe.

Steurer, Landrichter.

1192. (3. c) In einem der gewerbſamſten Marktflecken des Königreichs, nahe an der Hauptſtadt ſteht ein Haus, worauf eine reale Bäckengerechtigkeit haftet, ſammt Aengern zu verkaufen. D. ü.

1194 (8 c) Es liegen 5 Stunden von München an der Chauſſe 100|14 Ziegſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. D. ü.

1207. Endesunterzeichneter emfiehlt dem verehrlichen Publikum ſein Fabrikat, welches aus allen Gattungen von Knöpfen, fürs Civile, mit Löwen, fein vergoldet, platirt, ſo anderm mehr beſteht; er wünſcht ſich geneigten Zuſpruch, verſpricht die billigſten Preiſe, und wohnt im Sporergäßchen Nr. 51 in München.

Joſeph Orthner,
bürgerl. Gürtlermeiſter, und königl.
priv. Knopf-Fabrikant.

1206. In einer der angenehmſten Straßen der hieſigen Reſidenzſtadt iſt ſogleich, oder auf das nächſt eintretende Michaeli-Ziel ein ſchönes und angenehmes Logis über 1 Stiege, beſtehend aus 5 heitzbaren Zimmern, zwey Alkofen, Küche, Speiſekammer, Speicher, Keller, und übriger Bequemlichkeit zu vermiethen; auch kann benöthigten Falls ein geſunder Stall auf zwey Pferde, ſammt Platz, um bequem 2 Chaiſen zu ſtellen, dazu gegeben werden. D. ü.

1212. Bey dem Unterzeichneten iſt zu haben der Leichen-Zug des verewigten Kurfürſten von Trier; auf dieſem Blatt iſt auch die Anſicht des kurfürſtl. Schloſſes in Oberdorf nach der Natur aufgenommen und ſchön gemalt, in der Größe eines Kanzleybogen-Formats. Der Preis eines ſolchen Blattes iſt, 60 kr., für ſchwarze Abdrücke 20 kr.

Fr. Xav. Hellrigel,
Kunſthändler am ehemaligen ſchönen
Thurm.

1202 (3 b) Die unterzeichnete Expedition zeigt hiermit an, daß der Tranſit des Altonaiſchen Merkurs freygegeben iſt, und man ſich dieſe Zeitung wieder, wie ſonſt, durch die reſp. Poſtämter verſchaffen kann.

Altona, den 24. Aug. 1812.

Die Expedition
des Altonaiſchen Merkurs

1193. (3. c) Es iſt ein — nur eine Stunde von hier an einer Hauptſtraße, und in einer angenehmen Gegend entlegenes — im beſten Zuſtand befindliches Landgut, wobey das Schloß und die Oekonomie-Gebäude vollkommen gut unterhalten, und zum Theile ganz neu erbauet ſind, mit Vieh und Baumanns Fahrniß, dann dem heurigen Schnitte, aus freyer Hand, größten Theils gegen königl. Staats-Papiere, oder gegen Eintauſchung eines gelegenen Tauſches dahier zu verkaufen. Nähere Auskunft hievon gibt Herr Kaufmann Reidler am Ecke der Roſengaſſe gegen über die Hauptwache Nro. 91.

München den 27. Auguſt 1812.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 211 — 5. Sept. 1812.

Baiern.

Der Aufruf des ruſſiſchen Oberfeldherrn Barclay de Tolly an die Deutſchen iſt zwar in dem Aufſatze, den wir in Nro. 192. der politiſchen Zeitung lieferten, ſo treffend und erſchöpfend beantwortet worden, daß es ſcheint, es bleibe demſelben wenig beyzufügen übrig. Inzwiſchen werden unſere vaterländiſchen Leſer hoffentlich auch nachſtehende Antwort eines patriotiſchen baieriſchen Militärs bey der Armee in Rußland, die uns ſo eben zukommt, nicht ungern leſen:

„Herr General!

„Ihr in Menge ausgeſtreuter Aufruf an die Deutſchen hat bey der baieriſchen Armee ſo viel Erſtaunen als Unwillen erregt. Wie konnte der Kriegsminiſter, der Oberfeldherr eines großen Reichs, ſeine Unterſchrift zu einem ſo ehrloſen Flugblatte hergeben! Europa glaubte bisher, die Zeiten, wo zügelloſe Demagogen die Unterthanen fremder Staaten öffentlich zum Ungehorſam und Aufruhr gegen ihre rechtmäßige Obrigkeiten auffoderten, wären im Strome der Vergeſſenheit begraben; ziemt es wohl Ihnen das Andenken jener Revolutionsmänner zurückzurufen, und mit denſelben in Anzüglichkeiten und Schimpfworten zu wetteifern? Wahrlich, Sie oder Ihre Machtgeber ſind über die wahre Lage von Europa ſchlecht unterrichtet. Ihr Aufruf wird auch vor die Augen unſerer biedern Landsleute im Vaterlande kommen; aber ich weiß zuverſichtlich, ſie werden dabey den nemlichen Unwillen fühlen wie wir.„

„Wir ſind keine Sklaven, wird Ihnen jeder rechtliche Baier antworten, wir ſind keine unglücklichen Werkzeuge fremder Herrſchſucht, wir ſind angeſtammte und treue Unterthanen eines der älteſten deutſchen Fürſtenhäuſer, das uns mit Weisheit und Milde regiert. Dieſe Regierung hat ſich, im reinen Bewußtſeyn ihres wahren Intereſſe's, dem großen Bunde gegen Rußland angeſchloſſen. Sie handelte hierin pflicht- und zweckmäßig, weil ſie früher aus völlig freyem Entſchluſſe der rheiniſchen Konföderation beygetreten war; weil Ihr ſeit geraumer Zeit den rheiniſchen Bund durch unveranlaßte Truppenverſammlungen bedrohtet, und weil Ihr endlich Euch im offenen Oppoſitionsſtand gegen das Kontinentalſyſtem verſetzt habt, von deſſen Aufrechthaltung, wie jetzt jeder denkende Menſch überzeugt ſeyn muß, die Rettung Europens von der engliſchen Handelsſklaverey abhängt.

„Doch Sie, Herr General, ſcheinen nach Ihrer Diatribe zu urtheilen einen ſehr undeutlichen Begriff von der wahren Beſchaffenheit des groſſen Kampfes zu haben, zu welchem im gegenwärtigen Augenblicke aus allen Punkten des Kontinents ſich unermeßliche Kräfte entwickeln, zu welchem, gleichſam im Drange einer Völkerwanderung, einander ſonſt fremde Nationen und ihre theuerſten Angelegenheiten, in ein groſſes Ganzes verſchmolzen, und durch Eine ſchaffende Intelligenz einem einzigen erhabenen Ziele entgegengeführt werden.

„Wiewohl Ihr Aufruf, obgleich der Ueberſchrift nach an alle Deutſche gerichtet, iſt eigentlich nur an uns Soldaten; er iſt nichts mehr und nichts weniger als eine Auffoderung zur Deſertion. Wiſſen ſie aber auch, Herr General, wie erniedrigend für Sie, und wie beleidigend für Männer von Ehre eine dergleichen Auffoderung iſt? Haben Sie oder Ihre Regierung ſchon vergeſſen, wie fruchtlos ähnliche Anmuthungen waren, als wir Baiern im Feldzuge von 1807 Ihnen gegenüber ſtanden, und Ihre Kalmucken oder Baſchkiren uns dergleichen verächtliche Flugblätter, an Pfeile befeſtigt über die Narew zuſandten. Wir antworteten Ihnen damals auf den Schlachtfeldern von Pultusk und Friedland; der brave bairiſche Soldat wird Ihnen ſeine Antwort dießmal — hoffentlich iſt der Augenblick nicht mehr weit entfernt — an den Quellen des Dnepr's oder der Wolga aus ſeinen Feuerſchlünden zuſchicken. Wir dürfen nicht beſorgen, daß unſre Kugeln ihr Ziel verfehlen; der Deutſche, der in den Reihen Ihrer deutſchen Legion fällt, hat ſeinem Vaterlande entſagt, er iſt des deutſchen Namens unwerth.

„Sie gehen noch weiter; Sie bieten uns als Lohn des Verraths „falls der Erfolg nicht ganz glücklich ſeyn ſollte, eine Freyſtätte unter dem ſchönen Himmelsſtriche des ſüdlichen Rußlands“ an. Aber wer bürgt Ihnen denn dafür, Herr General, daß „auf den Fall eines nicht glücklichen Erfolgs“ Ihr Herr noch über jene Freyſtätten zu diſponiren haben wird? Und welche Freyſtätten! Glauben Sie denn, daß wir jene verunglückten Kolonienunternehmungen in den wüſten, Baum- und Waſſerleeren Steppen Ihrer ſüdlichen Gouvernements nicht kennen, wo noch jetzt viele Tauſend durch erdichtete Vorſpiegelungen verführte Europäer zwiſchen Hunger und Verzweiflung ſchmachten, und von welchen die wenigen Auswanderer, die durch Ihre ſtreng bewachten Gränzen zu entkommen vermochten, nur mit Verwünſchungen und Abſcheu ſprechen?

„Sie drohen uns mit dem Fluche der Nachkommenſchaft. Fürwahr nicht den, der aus voller Ueberzeugung der gerechten Sache ſeines Königs und ſeines Vaterlandes treu bleibt, ſondern den, der durch blinde Leidenſchaft oder elenden Sold verführt, die Geſetze der Natur und Ehre mit Füßen treten könnte, wird der Fluch, wird die Verachtung der Nachwelt treffen!“

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 2. Sept. Den 29. Auguſt Nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr wurden beym hieſigen königl. Gymnaſial-Inſtitute unter dem Vorſitze der Studien-Vorſtände die öffentlichen Deklamations- und Muſikübungen gehalten, wobey ſich die Deklamirenden den vollen Beyfall der aus allen Ständen zahlreich verſammelten Gäſte erwarben. —

Den 30. Auguſt Nachmittags um 3 Uhr gieng die feyerliche Preiſevertheilung für die Studirenden vor ſich. — Das königl. Lyzeum zählte heuer 162 Kandidaten, und am Gymnaſial-Inſtitute ſtudirten 197 Jünglinge; die Studien-Schule zu Meran zählte 68, und die zu Brixen 31 Schüler. —

Am 20. July hatten wir einen Sturm von Weſten mit Gewitter und Wolkenbruch; auf den Gebirgen fiel einige Mahl neuer Schnee, am 30. ſah man während des Regens ſelbſt in der Stadt einige Schneeflocken fallen.

Der Nürnberger Korreſpondent enthält Folgendes aus Nürnberg, vom 2. Sept. Am 31. Auguſt traf das Velitenbataillon von der Garde Sr. k. Hoh. des Prinzen Borghese hier ein, und ſetzte geſtern ſeinen weitern Marſch nach Norden fort.

Süd-Amerika.

Nach einem zu Baltimore eingegangenen Schreiben aus Fernambuc, vom 19. May, meldet das Journal de l'Empire, hatte man dort Nachrichten aus Rio-Janeiro erhalten, nach welchen ſich in dieſer Stadt die Peſt (vielleicht das gelbe Fieber?) gezeigt haben ſollte. Es ſterben, fährt der Brief fort, wöchentlich tauſend Perſonen daran. Der Prinz-Regent von Braſilien hat daher mit ſeinem ganzen Hofe Rio Janeiro verlaſſen, und ſich nach dem, neun Meilen oberhalb gelegenen Fort Santa-Cruz begeben. Faſt alle Einwohner, die nicht ſchon Opfer der Seuche geworden ſind, ſchicken ſich an die Stadt zu verlaſſen.

Nach Berichten aus Caraccas vom 5. Jun., ſagt eine engl. Zeitung, wird Venezuela fortwährend durch den Kampf der beyden Parteyen beunruhigt. Die Zeitungen bedienen ſich der Sprache der Freyheit; aber Miranda führt den Oberbefehl, ſchreibt wie Cäſar, und will vermuthlich handeln wie er. Auf jeden Fall wird die Sache der Unabhängigkeit die Oberhand behalten. — In Mexiko ſollen die ſpaniſchen Autoritäten ſchon aus den meiſten Provinzen vertrieben, und dieſe in den Händen der Inſurgenten ſeyn.

Nordamerika.

Ein Artikel aus Baltimore vom 13. Jul. im Journal de l'Empire erzählt: „Geſtern iſt unſere Flotte von Kreutzern unter Anführung des Kommodore Burney in See gegangen; er hat zehn Schiffe unter ſich. Zwey andere waren einige Tage früher ausgelaufen. Nachrichten aus den öſtlichen Provinzen ſprechen von Priſen und Aufbringungen, die unſere Kreutzer gemacht haben. In Zukunft iſt doch zu hoffen, daß unſere Geſetze, die bisher ſo öffentlich verletzt wurden, ſtrenger werden beobachtet werden. Es liefen Schiffe bey uns ein, die angeblich mit Kalk-Steinen, der Wahrheit nach aber mit trokenen engliſchen Waaren beladen waren. Auch vor dem Kriege würden die Geſetze beobachtet worden ſeyn, wäre das Departement der Schatzkammer geneigt geweſen, ſie zu vollziehen. Im Kongreß iſt kürzlich eine Akte durchgegangen, wodurch die Organiſation der Armee der vereinigten Staaten vervollſtändigt wird. Dieſe Armee wird aus 25 Regimentern Infanterie, jedes von zehn Kompagnien, ohne die Artillerie, Kavallerie und Dragoner zu rechnen, beſtehen. Eine andere Kongreßakte ordnet eine neue Abgabe von allen in den vereinigten Staaten eingeführten Waaren an, die aus einem auswärtigen Hafen kommen. — Die Fregatte Eſſex iſt, nachdem ſie völlig reparirt war, am 2. Jul. von New-York unter Segel gegangen; ſie führte am Beſansmaſte eine Flagge mit der Inſchrift: „Freyer Handel und Gerechtigkeit für die Matroſen!“ An die bey New Foundland mit der Fiſcherey beſchäftigten amerikaniſchen Schiffe ſind aus verſchiedenen Häfen Lootſenfahrzeuge abgeſchickt worden, mit dem Befehl, ſich in den nächſten Hafen zu flüchten. — Man verſichert der General Hull ſey an der Spitze der Freywilligen aus dem Staate Ohio zu Detroit angekommen, wo er zu dem Regimente des Oberſten Boyd ſtoßen, und vermuthlich in Ober-Canada einrücken wird, um das Fort Malden, als den Sammelplatz der wilden Stämme, welche die Engländer gegen uns aufzureitzen ſuchen, anzugreifen. Das hieſige Journal the Whig, und die Charleston-Zeitung, beſchäftigen ſich im Voraus den Angriffsplan gegen die beyden Provinzen von Canada zu entwerfen. Man ſchätzt die regelmäßigen Truppen der Engländer in dieſen Provinzen auf 15,000 Mann; nimmt man nun auch an, daß alle canadiſchen Milizen, 18 bis 20,000 Mann ſtark, freywillig zur engliſchen Armee ſtoßen, und ernſtlich zur Vertheidigung des Landes mitwirken, ſo würde doch dieſe Macht von 30- bis 35,000 Mann durchaus nicht hinreichend ſeyn, eine 900 bis 1000 (engliſche) Meilen lange Gränzlinie zu decken. Zwey amerikaniſche Korps, jedes von 20,000 Mann, müßten bey Kingston und Montreal über den St. Lorenzoſtrom gehen, und Ober-Canada von Unter Canada trennen, während ein ſchwächeres Korps über Detroit und Fort Malden eindränge. Dieſe drey Korps müßten ſich ſodann vereinigen, und längs des Fluſſes bis Quebec hinabziehen. Die Einwohner dieſer Stadt, des einzigen Punktes wo die Engländer ſich zu behaupten hoffen können, würden vielleicht nicht abgeneigt ſeyn, ſich freywillig zu ergeben, ſobald ſie das ganze Land von amerikaniſchen Truppen beſetzt wüßten. Aber freylich ſieht jeder ein, daß dieſe Plane große Thätigkeit erfodern. Uebrigens befinden ſich unter den 200,000 Einwohnern von Unter Canada, 180,000 Franzoſen, die faſt kein Wort engliſch ſprechen, und weder den Karakter noch die Lebensart der Engländer lieben. Von den 100,000 Einwohnern von Ober-Canada beſteht die Hälfte aus unirten Irländern, die in der geheimen Hoffnung auswanderten, ſich ein neues Vaterland zu erſchaffen, und die ſtets mit ihren Unglücksgefährten in den vereinigten Staaten Verbindungen unterhielten. Handeln alſo unſere Heerführer nur mit einigem Nachdruck, ſo wird Canada's Eroberung von Seite der Einwohner wenig Hinderniſſe finden. Dieſe Erwerbung wäre für die vereinigten Staaten von größter Wichtigkeit. In Rückſicht auf den Land-Bau eröffnete ſie ein Feld zu weitausgedehnten Spekulationen, da der Boden von Canada äußerſt fruchtbar, und das Klima dem von New-York ähnlich iſt. In militäriſcher Hinſicht machte Canada's Einverleibung die vereinigten Staaten von Seite des Nordens unverwundbar; ſie hätten keine Nachbarn mehr als Wilde, oder Eismeere. In Rückſicht auf den Handel bieten die großen Seen, die durch mehrere Engen mit einander verbunden, ihre Gewäſſer durch den ſchönen St. Lorenzoſtrom dem Ozean zuſchicken, Gelegenheit zu einer unermeßlichen, zum Theil ſelbſt für die größten Schiffe brauchbaren innern Schiffahrt dar.

Spanien.

Nach Berichten aus Cadiz, im Journal de l'Empire, fing man dort an zu glauben, daß die große Expedition im mittelländiſchen Meere fehlgeſchlagen ſey, denn der General Roche, der mit 3300 Mann von Port Mahon angekommen war, hatte Befehl erhalten wieder zurückzukehren und ſeine Truppen auszuſchiffen; die erſte Diviſion, aus 400 Engländern beſtehend, war weiter geſegelt, man wußte nicht wohin — Nach dem Briefe eines zu Cadiz befindlichen Amerikaners herrſchte in einigen Gegenden von Andaluſien eine große Noth. Zu Xeres wurde das Faß Mehl für 45 Piaſter verkauft, und man ſah täglich Unglückliche, die auf den Straßen dieſer und der benachbarten Städte vor Hunger verſchmachtet waren, auf Karren wegführen. — Der in dem Treffen bey Salamanca gebliebene General Le Marchand war einer der Stifter der königl. großbritaniſchen Militärſchule, und bis zu ſeiner Abfahrt nach Portugal Gouverneur dieſes Inſtituts. Man hielt ihn für einen der tapferſten und unterrichtetſten engl. Generale.

Königreich Polen.

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes: Unter den Bey-

krittsanzeigen; welche der Generalrath täglich empfängt, verdient folgender Beytritt Sr. Durchl. des Fürſten Landgrafen von Heſſen, den er in lateiniſcher Sprache eingeſandt hat, beſonders bemerkt zu werden. „Die beſte Sache triumphirt, denn das Vaterland erhebt ſich zum größten Glanze. Es geht das Gerücht, daß die Väter in dem ehrwü digen Konföderationsſenat an die Söhne des Vaterlandes zur Wiederherſtellung der Größe des Reiches aufgefodert haben. Auch ich will daher dem frohen Aufruf folgen, denn Größe und Kraft des Unternehmens entflammen Tugenden. So wie es eine ewige Gerechtigkeit gibt, habe ich nie gezweifelt, das unterdrückte Polen einſt in ſeiner Pracht wieder zu ſehen, ſo wie ich auch hoffe, daß Polen, wenn Einigkeit in ihm herrſcht, ewig ſeyn werde. Daher nimm, o Vaterland, den Wunſch des Beytritts des Unterſchriebenen zur Konföderation gütig auf. Neu-Strelitz, den 31. July 1812. **Georg Karl**, Fürſt von Heſſen und Landgraf.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes aus **Warſchau** vom 18. Aug. Die durch vereinte öſterreichiſche und ſächſiſche Korps am 13. d. geſchlagenen Ruſſen, welche 2500 Mann an Todten, und außerdem viele Gefangene verloren haben, fliehen jetzt gegen Dwinow und Ramo. — Am 9. d. wollte man in Wilna die Nachricht erhalten haben, daß die franzöſiſche Armee nur noch 4 Meilen von Smolensk ſtehe, und am 11. verbreitete ſich ſogar das Gerücht, daß die Franzoſen bereits in dieſe Stadt eingerückt ſeyen.

Weſtphalen.

Zu **Magdeburg** gab der Präfekt am 23. Aug., als dem Jahrestage der Vermählung des Königs, einen Ball von 500 Perſonen. Unter den Anweſenden erblickte man, nach Bemerkung des weſtphäliſchen Moniteurs, auch die zu Magdeburg befindlichen ſchwediſchen Stabsoffiziere, worunter auch ein Flügeladjutant Sr. ſchwediſchen Majeſtät.

Türkey.

Die **Lemberger** Zeitung vom 19. Auguſt ſagt: „Dem Vernehmen nach iſt ruſſiſcher Seits der völlige Abſchluß des Friedens mit der Pforte, jedoch ohne Angabe der Bedingniſſe, bekannt gemacht worden, und in Folge deſſen ſollen bereits Transporte kriegsgefangener Türken aus Kamniec in die Türkey zurückgehen. Von den aus der Moldau und Wallachey zurückkehrenden ruſſiſchen Truppen ziehen 11 Regimenter, die im Ganzen aber nur 8000 Mann ausmachen ſollen, über Paskant, Soldeſtie, Bodora und Bokroſchau nach **Chotym**, und werden, wie es heißt, die dortige Garniſon ausmachen. Eine andre Abtheilung zieht über Toltſchew nach Kreuleny, gegenüber von Dubaſſor, dann eine kleine dritte Abtheilung über Jaſſy nach Mohilew am Dnieſter. Die Truppen machen ſtarke Märſche, ohne Raſttage und ohne beſtimmte Stationen. Wie das Gerücht geht, ſoll in der Moldau und Wallachey, auf Koſten dieſer Länder, ein Arnautenkorps von einigen Tauſend Mann für die Ruſſen errichtet werden.“

Vermiſchte Nachrichten.

München. Die königl. Akademie der bildenden Künſte macht es ſich zum Vergnügen, die einheimiſchen Künſtler mit dem nachfolgenden Programm der königl. italieniſchen Akademie bekannt zu machen.

Programm
der königl. italieniſchen Akademie für die großen Preisbewerbungen in allen Fächern der Kunſt, für's Jahr 1813.

Die königl. Akademie ladet die italieniſchen und auswärtigen Künſtler ein, die Preisbewerbung, welche für das Königreich Italien im nächſtkommenden Jahr 1813 über folgende Gegenſtände ſtattfinden wird, mit ihren Werken zu beehren.

Baukunſt.

Gegenſtand. Ein Haus zur Aufnahme invalider Krieger, die Zahl derſelben zu 1500 Gemeinen und 300 Offizieren angenommen, ohne Ueberfluß, doch verſehen mit Allem für die Bedürfniſſe und die Eigenſchaften der darin zu beherbergenden Perſonen erfoderlichen Bequemlichkeiten.

Es ſoll ſich dabey eine katholiſche Kirche befinden; der Charakter der Verzierungen ſoll einerſeits dem Gegenſtand entſprechen, andererſeits der Würde eines großen Souverains, der als Begründer gedacht wird, angemeſſen ſeyn. Die Zeichnungen werden zum wenigſten den Hauptgrundriß und den innern und äußern Aufriß des Gebäudes enthalten.

Preis. Eine goldene Medaille; an Werth 35 Napoleons-d'ors, das Stück zu 20 italien. Lire.

Malerey.

Gegenſtand. Cyrus, (Xenophons Cyropädie L. VI. cap. 3. L. VII. cap. 3.) benachrichtigt von dem Tode des Abradates in der Schlacht gegen Cröſus, und von der Betrübniß der ſchönen und tugendhaften Ponthea, der Gemahlin deſſelben beſucht dieſelbe und findet ſie, den Leichnam des Gemahls auf den Knieen haltend. Die verſchiedene Erſcheinung des Schmerzes in Cyrus, in der Gattin und in den Anweſenden; die reichen Geſchenke, zur Ehre des Verblichenen herbeygetragen, ſo wie die koſtbaren Kleidungen, in die ihn ſeine Gattin gehüllt hält, und die das Schreckliche des zeriſſenen und verſtümmelten Leichnams aufheben, werden dem Künſtler die bedeutendſten Mittel des Ausdrucks und einer reichen Compoſition darbieten. Das Gemälde auf Leinwand, 5 Pariſer Fuß hoch und 7 breit.

Preis. Eine goldene Medaille, 70 Napoleonsd'ors an Werth.

Bildhauerkunſt.

Gegenſtand. Simſon, der den Löwen zerreißt, (nach dem Buch der Richter). Die Gruppe frey, in Erde aus einem Stück, in der Höhe 3 Pariſer Fuß, den Sockel mit eingerechnet, und die Figur aufgerichtet angenommen.

Preis. Eine goldene Medaille an Werth 24 Napoleond'ors.

Kupferſtecher Kunſt.

Gegenſtand. Der Kupferſtich nach dem Werk eines guten Autors, von welchem noch kein lobenswerther Stich vorhanden iſt. Die Arbeit wird im Umfang wenigſtens 60 Pariſer Quadrat-Zoll betragen, oder nach Gefallen größer ſeyn. Der Künſtler iſt gehalten, 6 Abdrücke, alle avant la lettre, einzuſenden, nebſt einem legalen Zeugniß, daß ſeine Arbeit vor dem Concurs noch nicht bekannt gemacht, noch anderwärts gleichzeitig in der nämlichen Abſicht eingereicht worden iſt.

Mit dem Preis erhält er das Recht, dieſe Auszeichnung unter ſeiner Arbeit zu bemerken.

Preis. Eine Medaille 18 Napoleond'ors werth.

Figuren Zeichnung.

Gegenſtand. Hamann, der auf Befehl des Ahasverus den Mardochäus mit den königlichen Kleidern angethan, durch die Stadt führt. Man ſehe das Buch Eſther. — Die Größe der Zeichnung nach Gefallen.

Preis. Eine Medaille in Gold 18 Napoleond'ors werth.

Ornamenten-Zeichnung.

Gegenſtand. Eine reiche Lampe, verbunden mit einem Schreibzeug, nebſt allem Zugehöre, zum Gebrauch eines Fürſten, um in Metall ausgeführt zu werden, alle Stücke nach der ihnen zukommenden Größe gezeichnet.

Preis. Eine goldene Medaille, 12 Napoleonsd'ors werth.

Allgemeine Bedingungen.

Die Preisarbeiten können den ganzen Monat Juny an den Sekretär der Akademie oder den Economo Custode durch einen

Kommiſſär des Autors übergeben werden; ſpäter eingereicht kommen ſie unter keinem Vorwand oder Entſchuldigungsgrunde zum Conkurs. — Das Sekretariat der Akademie kann ſich nicht zur Uebernahme der Werke, weder vom Poſtamt noch von der Maut anheiſchig machen. Jede Arbeit muß mit einer Epigraphe verſehen, und mit einem verſiegelten Schreiben begleitet ſeyn, das Namen, Vornamen, Vaterland und Wohnort des Künſtlers enthält, und mit derſelben Epigraphe äußerlich verſehen iſt. Außerdem wird eine die Abſicht des Künſtlers erklärende Beſchreibung gefodert, um bey Vergleichung mit der Ausführung, die Uebereinſtimmung beurtheilen zu können. Die Beſchreibungen werden den Preisrichtern mitgetheilt; die geſiegelten Briefe werden von dem Sekretär gewiſſenhaft aufbewahrt, und nur diejenigen eröffnet, welche ſich auf die gekrönten Werke beziehen, die andern werden den Kommiſſären der Künſtler zugleich mit den Arbeiten unverletzt zurückgegeben.

Bey der Uebernahme und der Zurückgabe der Werke und der begleitenden Papiere werden beſtimmte Empfangsſcheine gegeben und gefodert.

Alle Arbeiten der Preiswerber werden in Gegenwart des jedesmaligen Kommiſſärs vor einer eigenen Kommiſſion in Bezug auf die ſchlechte oder gute Beſchaffenheit, in der ſie angekommen ſind, unterſucht, und darüber erfoderlichen Falls ſogar ein öffentlicher Akt aufgenommen.

Das Preisurtheil wird außerordentlichen Commiſſionen unter den genaueſten Vorſichtsmaßregeln anvertraut, und mittelſt ausführlicher unterzeichneter Stimmen gefaßt.

Vor und nach dem Urtheil wird eine öffentliche Ausſtellung aller zum Concurs eingereichten Werke veranſtaltet. Die gekrönten Arbeiten, welche ein Eigenthum der Akademie bleiben, werden vor den andern durch einen Lorbeerkranz ausgezeichnet, mit einer Inſchrift, die Namen und Vaterland des Künſtlers anzeigt.

Mayland, den 6. Juny 1812.

Caſtiglioni, Präſident.

Der Secretär der kön. Akademie,
G. Zanoja.

Königliches Hof und National-Theater.

Sonntag den 6. Sept. Emilia Galotti; Herr Schwarz als Odoardo.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag, den 5. Sept. Die Waldmänner, oder die Probe der Liebe, eine komiſche Oper in 3 Aufzügen.

Sonntag den 6. Sept. Rache für Weiberraub oder das lebendige Todtengerippe. Ein Gemälde der barbariſchen Sitten des 11. Jahrhunderts, in 4 Aufzügen.

Edictal-Vorladung.

1185. (3. b) Johann Nepomuk Girtler, bürgerlicher Zeugmacher zu Tirſchenreuth, hat wegen mehrern in ausländiſchen Fabrikaten Handelerlittenen Unglücksfällen und in Verfall gekommener Profeſſions-Nahrung auf deſſen beſitzendes Wohnhaus und daran gelegenen Wurz- und Gras Garten' welche Beſitzungen mit einigen Hausgeräthſchaften den eidlichen Schätzungs-Werth von 870 fl. 30 kr. 2 pf. erreichen, einen Schuldenſtand von 2208 fl. 5 kr. kontrahirt, und bey ſelbſtgeprüfter Zahlungs-Unvermögenheit ſeine liegende und fahrende Habe der zahlreichen Kreditorſchaft, nach Ausweis der Akten an Zahlungsſtatt abgetreten.

Dieſe gerichtliche Inſolvenz-Erklärung hat die geſetzliche, unvermeidbare Konkurs-Eröffnung zur Nachfolge und gemäß derſelben Beſtimmungen werden hiemit ſämmtliche Gläubiger vorgeladen, auf Donnerstag den 17ten September ad producendum et liquidandum; auf Donnerstag den 15ten Oktober ad excipiendum; und Donnerstag den 19ten November d. J. ad concludendum, zu erſcheinen, und ihre Foderung, mit und nebſt ihren Vorzugs-Rechten um ſo mehr richtig zu ſtellen; jemehr diejenigen, welche nicht erſcheinen, mit dem Rechtsnachtheile, mit ihrer Befriedigung von der Maſſe ausgeſchloſſen zu werden, bedroht bleiben.

Zugleich werden die Johann Nepomuk Girtler'ſchen Realitäten, beſtehend in einem eingädigen Wohnhaus mit Schindeln eingedeckt, 43 Schuh lang, 28 Schuh breit, mit zweyen Kellern und 4 Kammern, Stadel, Viehſtallung, Holzſchupfen und Backofen, dann einen Wurz- und Grasgarten zu 3/4tel Tag-Werk verſehen, und auf 745 fl. gewürdigt worden, auf Montag den 21ſten September d. J. dem öffentlichen Verkauf ausgeſetzt, in welchem Termine die Kaufsliebhaber bey untergefertigtem Amte ſich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu erklären, und das Weitere zu gewärtigen haben.

Tirſchenreuth, den 20ſten Auguſt 1812.

Königliches Landgericht Tirſchenreuth.

J. M. Bedall, Landrichter.

Wurzel.

1213. Heute kann noch die zu verſteigernde Mobiliarſchaft des Titl. kaiſerl. ruſſiſchen Herrn Geſandten Excellenz beſichtiget werden, morgen und übermorgen aber wird zugeſchloſſen, um zur Verſteigerung herrichten zu können. Dieſe fängt Montag den 7. d. um 9 Uhr an, wo von 11 bis 12 Uhr die neueſten Garnituren Wiener-Meubles, der prächtige bronzene vergoldete Tafel-Aufſatz, die ſchönſte Stockuhr, mehrere Garnituren, bronzene Girandole-Leuchter, 1 porzelainenes Deſſert-Service, ein ſehr ſchöner Schriften Kaſten ganz maſſiv von Magoniholz, und der ſehr gute und ſchöne Wiener-Flügel von Walter, vorgenommen werden ſollen.

Samſtag den 5. September.

In der Unterzeichneten ſind auf's Neue zu haben, ſehr große Charten von Rußland und Polen nach Suchtelen, Oppermann und Rizzi Zanoni von Danielow in 13, von Reymann in 9, von Schrembl in 4, von Engelhardt in 4, und von Knittel in 2 Blättern von 20 fl. bis zu 2 fl. 24 kr. Ferner: die ſchöne Charte von Lief- und Curland in 4 Blättern im großem Format von Reymann. Alle dieſe Charten bedürfen weiter keiner Empfehlung, weil die Kenner ſchon über ihren Werth entſchieden haben.

Kriegstheater in 4 Blätter zu 5 fl. 30 kr. und in 2 Bl. zu 1 fl. 12 kr.

Rußland, von Streit, in 2 Bl. zu 1 fl. 12 kr. dann 1 Blatt zu 36, 24, 18, 15 und 12 kr. Polen zu 36, 24 und 12 kr.

Plane, Panoramas und Curioſitäten von Moskau, Petersburg und Cronſtadt, ſo wie von allen großen europäiſchen Hauptſtädten und Seehäfen zu 48, 36 und 15 kr.

Die Landcharten-Niederlage in der Expedition dieſer Zeitung.

Nachricht.

Das 1te Heft der Aktenſtücke des franzöſiſchen Krieges im Jahre 1812 wird am Montag beſtimmt ausgegeben, und kann gegen Erlag von 24 kr. rhein. in Empfang genommen werden.

Das Komtoir der polit. Zeitung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 212 — 7. Sept. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Ein kaiſerl. Dekret aus Witepsk vom 31. Jul., im Moniteur, iſt folgenden Inhalts: „1. Die durch die Artikel 14 und 26 unſers Dekrets vom 26. Aug. 1811, denjenigen unſerer Unterthanen, die ſchon im Auslande naturaliſirt oder im Dienſte einer fremden Macht ſind, bewilligte Friſt zu Auswirkung unſerer Autoriſation durch offene Briefe, wird um 1 Jahr vom Ablauf der erwähnten Friſt an zu rechnen, verlängert. 2. Unſer Großrichter Juſtizminiſter iſt mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Paris, den 13. Auguſt. Die Gazette de France liefert eine Ordonnanz des Herrn Kardinals Maury über die aufgehobenen Feſttage, deren Begehung auf jede Weiſe in den Kirchen verboten wird.

Nach dem Journal de Paris ſoll Riga im Sturm von den franz. Truppen eingenommen worden ſeyn.

Zufolge eines Artikels aus Bajonne im Journal de l'Empire kommen daſelbſt täglich zahlreiche Truppenverſtärkungen an, die zu der Armee von Portugall beſtimmt ſind. Vom 20. Auguſt an ſollen in acht Tagen 10,000 Mann, der nämlichen Beſtimmung folgend, durch dieſe Stadt paſſirt ſeyn.

Rußland.

Die Warſchauer Zeitung ſagt: „Napoleons Armee rückt immer weiter vor. Dieſer große Befreyer führt unſere Brüder auf dieſelben Felder, wo unſere Voreltern muthig gekämpft, und glorwürdige Siege erfochten haben. Bey Orſza war es, unter Sigismund I. im Jahr 1514, wo die Fürſten Georg und Konſtantin Radziwill und Oſtrogski, die litthauiſchen Großfeldherrn Joh. Swierczowski und Adalbert Sampolinski über den ruſſiſchen Czar Baſilius rühmlichſt ſiegten, wo das Schlachtfeld mit Tauſenden von Ruſſen bedeckt war, und der ruſſiſche Großfeldherr Iwan Celadin mit acht Woywoden und dem ſämmtlichen Gefolge von Kneſen, Bojaren ꝛc. in unſere Gefangenſchaft gerathen und nach Wilna abgeführt wurden. In dieſer Affaire bey Orſza haben die Polen den erſten Gebrauch von Kanonen gemacht. Hier an den Ufern der Düna und Ula war es, wo Nikolaus Radziwill und Gregor Chodkiewitz den ruſſiſchen Kneſen Szuyski überwanden, den Wahlplatz mit feindlichen Leichen bedeckten, und den Szuyski ſelbſt verwundeten, dem im Fliehen ein von einem Ackersmann mit der Axt geführter Hieb das Leben endete. Sein Leichnam iſt in Wilna beerdigt. Mit welchen Empfindungen betreten hier die Nachkommen der mit unſterblichem Ruhm gekrönten Vaterlandsſöhne die Grabhügel ihrer Feinde! Welche Gefühle müſſen da bey dem Anblick der Felder des Ruhmes der Bruſt unſerer Krieger entſteigen! Zu den Zeiten der Witolde erſtreckten ſich die Gränzen Polens bis an den Fluß Ugra und an den weißen See. (Biala Jezero.) Schon hat Napoleon die vor 300 Jahren aufgeworfenen Erdwälle geſehen, wo Sigismund III. den Schweden und Ruſſen blutige Schlachten lieferte. Welch Entzücken müſſen nicht die Schatten der Jagellonen über den Anblick des großen Napoleons an der Spitze tapferer Krieger auf denſelben Feldern, wo auch ſie ehedem ihre Lager aufſchlugen, empfinden, wenn ſie ihn als den Rächer für die ihren Kindern angethane Unbilden daſelbſt gewahren!“

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Nach den neueſten Nachrichten aus dem kaiſerl. franz. Hauptquartier ſoll ſich die große Armee am 14. von Witepsk aus in Bewegung geſetzt, und der ruſſiſchen die Schlacht angeboten haben. Die ruſſiſche hat ſich, wie es heißt, auf Smolensk zurückgezogen. Am 14. und noch mehr am 15. (dem Geburtstage des Kaiſers Napoleon) kam es zwiſchen der ruſſ. Arrieregarde und der franz. Avantgarde zu hitzigen Gefechten, worin die Ruſſen den Kürzern zogen, 1500 Gefangene und 8 Kanonen verloren. Hierauf wurde das kaiſerl. franz. Hauptquartier nach Krasnoi, 6 Stunden von Smolensk, verlegt. Der Kaiſer Napoleon war von Witepsk nach Wielie, und von da über Porjeczie eben dahin, auf den beyden Heerſtraßen vorgerückt.

Es iſt in Rußland folgender Staatsvertrag bekannt gemacht worden.

„Se. Maj. der Kaiſer von ganz Rußland, und Se. Maj. der König von Schweden, indem Sie Sorge tragen, alle Schwierigkeiten abzuwenden, welche dem Handel und der Schiffahrt zwiſchen Ihren beyderſeitigen Unterthanen entgegen ſtehen, ſind, in Folge der Feſtſetzung des 12ten Art. des am 1. (13.) März des Jahres 1801 zu St. Petersburg abgeſchloſſenen Kommerztraktats, betreffend die Auslieferung der Matroſen, die von einem Schiffe auf ein anderes überlaufen, übereingekommen, bekannt zu machen, daß die Matroſen, welche in einem Hafen einer der beyden Nationen von einem der andern Nation zugehörenden Schiffe überlaufen, ohne auf irgend welche Bedingungen zu ſehen, die ſie auf dem Lande auf ſich genommen haben möchten, von den Schiffern oder Schiffseigenthümern, wenn es nur durch die Equipagenliſten erwieſen wird, daß der oder die Ueberläufer, welche gefodert werden, wirklich zu dem Schiffe gehören, welches ſie verlaſſen haben, wieder zurückgefodert werden können. Mit der Foderung über eine ſolche Auslieferung muß man ſich an die Regierung desjenigen Ortes wenden, wo die Entweichung geſchehen iſt, und dieſe Regierung iſt dann verpflichtet, alle durch die in dieſem Reiche beſtehenden Geſetze vorgeſchriebene Maaßregeln zur Entdeckung und Ergreifung der Ueberläufer zu nehmen, deren Auslieferung auf Rechnung des Bittſtellers erfolgt, der die verurſachten Unkoſten bezahlen muß. Dieſe Deklaration tritt in ihre Kraft vom 1ſten (13ten) May dieſes Jahrs an. So geſchehen zu Stockholm den 27. März (8. April) 1812.

(Unterz.) Baron Paul Nicolai.
Baron Engelſtröm.

Der Oeſterreichiſche Beobachter enthält, die voranſtehenden Nachrichten beſtättigend, Folgendes aus Wilna, vom 18ten Auguſt. Vermöge direkten Nachrichten von der großen Armee haben nach einem mehr als vierzehntägigen Rugeſtande, die Operationen neuerdings und mit großem Nachdruck begonnen. Am 15. war das Hauptquartier des franzöſiſchen Kaiſers zu Krasnoi (links vom Dnieper, 10 Stunden von Smolensk). Eine ungeheure Macht zieht ſich gegen dieſen letzten Punkt, woſelbſt ſich, im Falle die ruſſiſche Armee eine Schlacht annehmen ſollte, das größte und entſcheidendſte Ereigniß des Feldzugs vorzubereiten ſcheint. Am 14. war ein ſehr hitziges Gefecht zwiſchen der franzöſiſchen Avantgarde und der 27ten ruſſiſchen Diviſion. Die letztere ſoll einen außerordentlichen Verluſt erlitten haben.

Das zur Belagerung von Riga beſtimmte ſchwere Geſchütz rückt in drey Kolonnen an.

Vom 21. Auguſt. — So eben erhalten wir die ganz zuverläßige Nachricht von der am 18. d. erfolgten Einnahme von Smolensk, durch die, unter den unmittelbaren Befehlen des franzöſiſchen Kaiſers ſtehende Hauptarmee.

Ueber dieſen Vorfall meldet die Wiener Hofzeitung nachſtehendes. Die neueſten Briefe aus Wilna berichten, daß die franz. Armee nach einer zehntägigen Ruhe, mit Macht gegen Smolensk vorgedrungen, und nach einigen vorgegangenen Gefechten, am 18. Aug. in gedachter Stadt eingerückt iſt; daß bey Riga ein ſehr anſehnliches feindliches Korps, unter Anführung des General Esſena (Eſſen) gänzlich geſchlagen worden ſey, und daß in dieſem Treffen, welches der Herzog von Tarent, anführte, ſich vorzüglich die Preußen ausgezeichnet haben. In Folge dieſer Niederlage der Ruſſen, heißt es, werde nun Riga enger eingeſchloſſen, ſtrenger belagert, und alles zum Sturm vorbereitet.

Die ſchleſiſch-privilegirte Zeitung enthält Folgendes aus Wilna vom 1. Auguſt: Vor einigen Tagen traf Se. Erzellenz der kaiſerl. franzöſiſche Diviſionsgeneral, Graf v. Hogendorp, Großkreutz der Ehrenlegion, welcher zum General-Gouverneur von Lithauen ernannt worden iſt, in hieſiger Hauptſtadt ein. Auch giengen zwey ſchöne Bataillone der Weichſelregimenter, die ſich in Arragonien, Catalonien und Valencia ſo rühmlich auszeichneten, hier durch.

Täglich ſehen wir hier auf der Ebene von Phonlanki Beyſpiele der Vaterlandsliebe, indem ſich ununterbrochen die Anzahl der Freywilligen vergrößert, die ſich zu dem neuerrichteten 18ten Infanterieregimente unter Anführung des Herrn von Chodkiewicz begeben, der ſie unaufhörlich Kriegsübungen machen läßt. Noch ſind keine 14 Tage verfloſſen, ſeitdem dieſes Regiment errichtet wurde, und ſchon beläuft ſich die Anzahl der Soldaten, ohne die Unteroffiziere, über 600.

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet aus Berlin: Am 25. traf der kaiſerl. franz. Brigade-General Baron Bertrand hier ein.

An eben dem Tage ging der franz. General, Baron von Bezancourt, und am 26. der General Bertrand nach Danzig, und Se. Durchl. der Fürſt von Hazfeld nach Lüben in Schleſien ab.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 22. Auguſt. Es verlautet, daß der Fürſt Schwarzenberg, der den ruſſiſchen General Tormaſow verfolgt, am 14. d. M. ſich in Ratno und der General Regnier in Rudno, ſeine Reiterey hingegen in Uchrany befunden habe. Nach der letzten bey Dywin am 13. d. M. ſtatt gehabten Affaire, wo der General Bianchi dem Feinde 12 Kanonen genommen, und 500 Mann zu Gefangenen gemacht, iſt in dieſer Gegend nichts weiter vorgefallen. Es heißt, daß an einem Damme 400 Munitions- und Bagagewagen den Unſrigen in die Hände gefallen ſagen. Auch beſtätigt ſich die Nachricht, daß unſere Armeen in Smolensk eingerückt ſind. — Der Oberſt Fürſt Dominik Radziwil, welcher in einem der letzten Gefechte eine Kontuſion bekam, hat vom Kaiſer Napoleon das Kreuz der Ehrenlegion erhalten, und iſt zum Brigadegeneral erhoben worden. — Die unter Kaiſer Alexanders Befehlen ſtehende Armee zieht ſich immer weiter in das Innere Rußlands zurück.

Auf Anordnung der geiſtlichen Behörden werden in den Kirchen zu Warſchau nach der Reihe 40ſtündige Gebete veranſtaltet, um von Gott den glücklichen Fortgang der Waffen Napoleons zu erflehen.

Da, ſagt der zu Wilna erſcheinende Courier von Lithauen, die Abreiſe aller ruſſiſchen Beamten, mit den Archiven und Regiſtraturen, uns ohne Polizey, ohne Poſten und ohne Landesverwaltung gelaſſen hat, ſo iſt alles gleichſam neu zu ſchaffen.

Am 9ten dieſes Monats war in Wilna die Nachricht ausgebreitet, daß die franz. Armee nur 4 Meilen von Smolensk entfernt ſey. Am 11. hieß es, wäre dieſe Stadt ſchon eingenommen worden.

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes: Se. Majeſtät der König von Sachſen hat den Antrag der Generalkonföderation des Königreichs Polen: „die Antwort des Kaiſers Napoleon, welche den polniſchen Deputirten am 11. July gegeben worden, mit goldenen Buchſtaben auf Marmor verewigen zu dürfen,“ genehmigt, und dieſelbe ſoll in dem Reichstagsſaale, dem Throne gegenüber aufbewahrt werden.

Zu Wilna erſchien folgender Aufruf an die tatariſche Nation: „Tatariſche Nation! Seit mehreren Jahrhunderten hat ſich eure Nation durch Liebe zum Vaterland ausgezeichnet, das euch zu eigenen Söhnen aufnahm. Zu der Zeit, als das unglückliche Vaterland unter der Uebermacht der Mächte, welche ſich zur Vernichtung des polniſchen Namens verſchworen hatten, unterging, vergoſſet ihr euer Blut mit Edelmuth; bey der Wiedergeburt des Vaterlandes ſolltet ihr von euren Vätern verſchieden ſeyn? Sich dem Beſten des Vaterlandes weihen, war ein Merkzeichen des tatariſchen Volkes; das Vaterland zweifelt nicht, daß ihr dem Beyſpiele eurer edlen Vorfahren folgen werdet. Schon haben einige von euch ihren Wunſch zu erkennen gegeben, in das Regiment zu treten, welches aus euren Brüdern gebildet werden ſoll. Eilet, edle Männer, unter die polniſchen Adler; mögen die tatariſchen Rotten beweiſen, daß ihr nicht abgeartet ſeyd von den Korpckern zu den Zeiten Johann Sobieski's, von jenen Azulewiczern und vielen andern in der Geſchichte berühmten Männern, die mehr als einmal den Schrecken der Waffen auf die Erde der Feinde Polens ſäeten. Das Vaterland ruft dazu, indem es feſt vertraut, daß ihr der heiligen Pflicht Genüge leiſten werdet. Um dieſem Zwecke würdig entſprechen, erwarten wir von euch, daß ihr ſobald als möglich entweder ſelbſt, oder durch Bevollmächtigte, euren Willen der Militärabtheilung anzeigt. Geſchehen in der Sitzung der Militärabtheilung, den 2. Auguſt 1812. Stellvertreter des Präſidenten der Militärabtheilung, Diviſions-General Romuald Fürſt Giedropc.“

Bey dem Durchmarſche der Armee des großen Napoleon überzeugten ſich alle und ſahen es mit den rührendſten Gefühlen, wie der Kaiſer

ſich bemüht, die Militärdisziplin aufrecht zu erhalten. Viele haben aus der kaiſerl. Kaſſa hinreichende Entſchädigung für den beym Durchzuge der Truppen erlittenen Schaden erhalten. Deutliche Beweiſe hievon ſind folgende Tagesbefehle und Dekrete der Kriegskommiſſion. Dem Befehle Sr. Durchl. des Fürſten von Wagram und Neuſchatel ꝛc. gemäß iſt verordnet, wie folgt: 1) Die Truppen, die ihre Quartier in der Stadt und Vorſtadt von Wilna haben, ſind verpflichtet, von ihren Rationen zu leben, die ſie aus Magazinen erhalten. 2) Sie können daher von ihren Wirthen nichts fodern, als einen Platz ſich das Eſſen zuzubereiten, und einen Platz zum Schlafen. 3) Im Fall, wenn Bier, Reis oder trockenes Gemüſe in den Magazinen nicht zureichte, werden die Wirthe gebeten, nach Vermögen auszuhelfen, aber nie darf man dieß mit Gewalt fodern. 4) Die Militärs, die ſich irgend einige Ungebührlichkeiten erlauben, und dieſem Befehl entgegen handeln ſollten, werden nach den Geſetzen beſtraft werden. 5) Es wird von jetzt für künftig hin den Einwohnern verboten, Militärs ohne Billets der Munizipalität in Quartier zu nehmen. Wilna, den 4. July 1812. Das Original hat der Generalkommandant des Wilnaer Guberniums, Baron Jomini unterſchrieben.

Dänemark.

Wie die Däniſche Staatszeitung meldet, hatte eine Abtheilung däniſcher Kanonierſchaluppen am 18. Aug. bey Grenaå mit fünf engliſchen Briggs und Kuttern ein ſehr rühmliches Gefecht ausgehalten, deſſen Reſultat die Wegnahme der engliſchen Brigg the Attak, Kapitän Simmons, von 14 Kanonen und 53 Mann Equipage war, wovon während des Gefechts 2 Mann getödtet und 5 verwundet wurden. Außerdem nahm man dem Feinde eine Sloop ab.

Die Engländer hatten 6 Gefangene preußiſche und holländiſche Soldaten auf eine grauſame Weiſe 2 bis 3 Meilen von den holſteiniſchen Küſten, an einem Orte ausgeſetzt, wo ſie in Gefahr waren, von der Fluth verſchlungen zu werden. Doch rettete ſie ein Fiſcher glücklich.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 22. Auguſt. Der öſterreichiſch-kaiſerl. Chargé d'Affaires bey unſerm Hofe, Herr von Buol, iſt hier geſtern mit Tode abgegangen.

Auch der Oberſt von Jursmann, unſer ehemaliger Geſchäftsträger an verſchiedenen Höfen, iſt hier dieſer Tage geſtorben.

Schweden.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Stockholm, vom 7. Aug. Es iſt nunmehr entſchieden, daß der Reichstag am 10. d. geſchloſſen werden ſoll; die hiemit verbundenen Feyerlichkeiten werden jedoch den Hof und die Reichstags-Deputirten noch bis zum 15. in Orebro aufhalten. Im Schloße zu Drottingholm ſind bereits alle Anſtalten zum Empfange der königlichen Familie getroffen.

Der Reichstag beſchäftigt ſich in den letzten Sitzungen vorzüglich mit der Kopfſteuer, die bisher bloß in den Städten entrichtet wurde, und hinführo auf das ganze Land repartirt, und von jedem bezahlt werden ſoll, der ein fixes Einkommen von Grundeigenthum, Kapitalien oder einen andern Induſtrie-Zweig beſitzt.

Eine Neutralitäts-Declaration der Regierung vom 29. Jul., kraft welcher die ſchwediſchen Häfen vom 15. Auguſt d. J. an den Schiffen aller Nationen geöffnet werden ſollen, und worin zu gleicher Zeit die letzte Kriegserklärung gegen England zurückgenommen wird, iſt gegenwärtig unter der Preſſe, und ſoll übermorgen, Sonntag den 9. d., in allen Kirchen des König-Reichs publicirt werden.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Stralſund, vom 17. Auguſt. Der Gutter Guſtaf, geführt vom Herrn Manclaire, Enſeigne de Vaiſſeau, und zu der in der Nähe von Stralſund kreuzenden kaiſerlichen Flottille gehörend, worüber der Herr See-Lieutenant Orinot das Kommando führt, hat geſtern Nachmittag bey der kleinen Inſel Rudenmit 8 feindlichen Kanonier Schaluppen und 7 Penichen ein Gefecht beſtanden.

Obgleich dieſer Gutter nur mit 10 Stück 3 1/2 pfündigen und 2 Stück 6pfündigen Kanonen verſehen war, ſo hat er doch die Kühnheit gehabt, ſich dem Feinde auf halbe Kanonenſchußweite zu nähern, und ihn ſo gezwungen, ſich zurück zu ziehen. Seine Seegel und ſein Tauwerk ſind von Kartätſchen-Kugeln durchlöchert; dieß iſt aber auch der einzige Schade, der ihm von einem ſowol an Anzahl als an Stärke weit überlegenen Feinde zugefügt worden iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

München. Dem. Charlotte Häſer, welche vor einigen Wochen auf ihrer Zurückreiſe von Italien hier eintraf, hat ſogleich in den erſten Tagen ihres Aufenthalts in unſerer Stadt in einem großen Vokal- und Inſtrumental-Konzert Proben ihres meiſterhaften Geſanges gegeben. Nichts aber vermag dem Eindrucke zu gleichen, den der ausgezeichnete Geſang und das vortreffliche Spiel dieſer Künſtlerin als Merope auf uns machte, welche Oper in voriger Woche zweymal auf dem hieſigen Hof- und National-Theater aufgeführt wurde. Sie rechtfertigte nicht nur den enthuſiaſtiſchen Beyfall, womit das geſangreiche Italien ihr huldigte, ſondern riß uns zu eben ſo feurige Ausbrüchen der Bewunderung und des Beyfallsbezeugens hin. Wie es heißt, werden wir ſie noch in den Horaziern und Kuraziern auftreten ſehen, bevor ſie ihre Reiſe nach ihrer Vaterſtadt Leipzig von hier fortſetzt.

Am 5. Sept. traf das Belitenbataillon von der Garde Sr. k. H. des Prinzen von Lucca und Piombino, auf ſeinem Marſche zur großen Armee in Augsburg ein. Am 6. und 7. erwartete man daſelbſt zwey aus Italien kommende beträchtliche Transporte von Montur- und andern Militäreffekten, unter ſtarker Bedeckung.

Durch Frankfurt paſſirten am 30. Aug. drey Kouriere, der eine von Paris zur Armee, die beyden andern von Dresden und Kaſſel nach Paris.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält folgende Vergleichung der Streitkräfte Rußlands und Frankreichs mit ſeinen Verbündeten nach der Population aus den neueſten ſtatiſtiſchen Tabellen von 1811.

Auf einer ungeheuern aber meiſtens öden Fläche, welche doppelt ſo groß iſt, als ganz Europa, beſitzt Rußland jetzt nur 34,400,000 Bewohner.

In Polen und Alt Galizien gingen am Anfange des jetzigen Krieges 4,900,000 Seelen für daſſelbe verloren, welche nun Frankreich zu gut kommen.

Frankreich mit ſeinen neueroberten Ländern iſt bevölkert von 40,202,000 Seelen, alſo für ſich allein ſtärker als Rußland.

Italien und Neapel zählen 12,100,000 Bewohner und überwiegen daher die brittiſchen Inſeln, auf welchen nur 12 000,000 Menſchen.

Frankreich beſitzt daher mit Italien und Neapel eine größere Hülfsquelle für ſein Militär als Rußland und die brittiſchen Inſeln zuſammen genommen. Das Verhältniß iſt 5288:

4840 = 651 : 605 oder jenes kann 661 Mann ſtellen, wo dieſe nur 605 Rekruten auszuheben im Stande ſind.

Rechnet man nun die mit Frankreich jetzt verbündeten Mächte noch hinzu, ſo iſt die geſammte Streitkraft gegen Rußland und Brittanien mehr als noch einmal ſo groß. Es beſitzt nämlich:

Oeſterreich	19,000,000
Preußen.	5,000,000
Polen	4,000,000
Der ſogenannte rheiniſche Bund	17,085,000
Frankreich, Italien und Neapel	52,880,000
Summa	98,885,000 Menſchen

gegen 46,400,000 Ruſſen und Britten.

Alles übrige nun gleich geſetzt und bloß auf die Menſchen-Maſſe geſehen, aus welcher rekrutirt werden kann, iſt das Verhältniß der Streitkraft Frankreichs und ſeiner Verbündeten gegen Rußland und Brittanien 98,805 : 48,400 = 200 : 1000 oder jene Mächte können 2004 gegen 1000 von dieſen marſchiren laſſen.

Wirft man einen Blick auf die Beſchaffenheit der Länder, welche hier mit einander verglichen ſind, ſo wird jenes Verhältniß der Streitkräfte noch ungleicher.

Rußland kann nur einen Theil der Menſchenmaſſe, welche es nach ſeiner Population auszuheben im Stande iſt, gegen Frankreich ſtellen; denn es hat eine anſehnliche Armee nöthig, um ſeine ſo weit ausgedehnten Gränzen gegen auswärtige Feinde und das Innere gegen Empörungen zu decken.

Der neue Komet, welcher bey ſeiner Entdeckung in dem Sternbilde des Luchſes geſehen wurde, iſt zwiſchen dem 23. und 24. Auguſt, nach den Beobachtungen auf der Wiener Univerſitäts-Sternwarte, in das Sternbild des Krebſes getreten, nachdem er ſeinen Lauf neben dem Herſchelſchen Teleſkop vorbey, über den Kaſtor und Pollux genommen hatte. Er iſt von einem kleinen Dunſtkreiſe umgeben, deſſen Durchmeſſer nicht beſtimmt angegeben werden kann, theils weil es überhaupt ſchwer iſt, die äuſſerſten Gränzen ſolcher Dunſtbälle genau zu beſtimmen, theils weil bisher das Mondlicht die Schwierigkeiten hierin noch um ein Merkliches vermehret hat. Sein Kern iſt zwar nicht ſcharf begränzt, er hat jedoch eine ziemlich ſtarke Helle, die erwarten läßt, daß dieſer Komet ſich auch dem freyen Auge ſichtbar zeigen werde, ſobald ſich das Mondlicht entfernt haben wird. Von einem Schweife hat man bisher noch keine deutliche Spur bemerkt, auſſer man wäre geneigt, folgende Wahrnehmung dahin zu deuten, daß die beyden Halbmeſſer ſeines Dunſtkreiſes, wovon der eine aus dem Mittelpunkt ſeine Richtung gegen die Sonne, der andere gegen die von derſelben abgekehrten Seite hat, einander nicht vollkommen gleich ſind, ſondern daß der zweyte gegen den erſten etwas verlängert erſcheint. Allein dieſer Umſtand wird erſt dann näher beleuchtet werden können, wo an der Mond ihm ſein Licht gänzlich entzogen haben wird. Uebrigens iſt dieſer Komet nur in den Morgenſtunden ſichtbar, nämlich nach ſeinem Aufgange, welcher ſich jetzt nach 2 Uhr Morgens ereignet, bis zum Anfange der Morgendämmerung; und da er mehr als eine ganze Stunde früher als die Sonne untergeht, ſo iſt er des Abends durchaus nicht wahrzunehmen.

Seit einigen Tagen bewundert man in dem Magazin der Herren Seethaler und Sohn zu Augsburg die letzte Abtheilung des Service, welches dieſe berühmten Künſtler für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern verfertigt haben. Vorzugsweiſe verdienen 14 Kaſſerolen bemerkt zu werden, wovon eine ſehr gelungenen Abbildung ſich in dem Auguſthefte des Journals des Luxus und der Moden befindet. Kunſtkenner verſichern, daß dieſe Arbeiten der Herren Seethaler und Sohn jene des Auslandes an Geſchmack, Eleganz und Vollendung wirklich übertreffen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 7. Sept. (Zum Erſtenmal) Inez de Caſtro. Ein Trauerſpiel in 5 Akten von Soden.

Kieshaufen-Verſteigerung.

1230. (2 a) Von Seite unterzeichneter Inſpektion wird am 15. dieß die Auffuhr der in den erſten Stunden der Chauſſeen um hieſige Hauptſtadt für künftiges Rechnungsjahr nöthigen Kieshaufen an die Wenigſtnehmenden salva ratificatione öffentlich verſteigert.

Fahrluſtige wollen ſich deßhalb beym großen Wirth zu Haidhauſen am genannten Tage Vormittags um 9 Uhr einfinden.

Act. München am 6. Sept. 1812.

Königl. baier. Waſſer- und Straſſenbau-Inſpektion München.

Ott, Inſpektor.

Nachricht.

1231 (2a) Am künftigen Mittwoche den 9. Sept. Vormittags wird in dem königl. Schloße zu Freyſing die öffentliche Prüfung der Taubſtummen gehalten werden.

Hiezu werden alle hohe und verehrliche Gönner mit geziemender Hochachtung eingeladen.

Freyſing, den 1. Sept. 1812.

Ernsdorfer,
Vorſtand und Lehrer.

Nachricht.

Das 1te Heft der Aktenſtücke des franzöſiſchen Krieges im Jahre 1812 wird heute Montag den 7. Sept. beſtimmt ausgegeben, und kann gegen Erlag von 24 kr. rhein. in Empfang genommen werden.

Das Komtoir der polit. Zeitung.

Die 1049te Ziehung in München war Samstag den 5. Sept. 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

21 71 74 53 51

Die 1050te Ziehung wird den 5. Okt. 1812, und inzwiſchen die 670te Regensburger Ziehung den 15., u. die 9. Nürnberger Ziehung den 26. Sept. vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 5ten Sept. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäſl.	Schäſl.	Schäſl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Waitzen	1084	1100	[illegible]	21	59	—	—	—	59
Korn .	673	649	24	12	10	—	—	—	31
Gerſte .	586	579	7	8	6	—	—	—	21
Haber .	322	314	8	5	59	—	—	—	4

Beylage zu Nro. 212 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

1196. (2. b) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung der Tändlerin Agnes Diehiſchen Behauſung, welche an der Eiſenmanngaſſe Nro. 149. entlegen, in 4 Stockwerken und gewölbten Kellern beſteht, und mit einem laufenden Waſſer verſehen iſt, auf den 15. Sept. d. J. Vormittag von 9 bis 12 Uhr eine Kommiſſion angeſetzt, wozu die Kaufsliebhaber an obbeſtimmtem Tage auf dießſeitiges Stadtgericht vorgeladen werden, um ihr Anboth zu Protokoll geben zu können.

Den 10. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Hahn.

Gant-Proklama.

1183. (3. c) Da bey dem bürgerl. Weingaſtgeb in Landshut, Georg Brener der Status-Paſsivus den Activum überſteiget, und die Befriedigung der Gläubiger auf gütliche Art nicht mehr möglich iſt, ſo wurde nach erſtattetem Vortrag auf die Eröffnung der allgemeinen Gant erkannt.

Dieſem Zufolge wird daher der 21. Sept. ad producendum et liquidandum, der 21. Okt. ad transigendum und in deſſen Zerſchlagung ad excipiendum, und der 21. Nov. ad concludendum beſtimmt.

Alle diejenigen, welche an Georg Brenner, aus was immer für einen Rechtsgrund eine Foderung zu machen haben, werden hiemit aufgefodert, an den beſtimmten Ediktstägen, und zwar jedesmal unter dem Rechtsnachtheil des Ausſchluſſes ihrer Foderungen zur Beſorgung der Rechte hierorts, in Perſon oder durch hinreichend unterrichtete und bevollmächtigte Anwälde zu erſcheinen.

Actum, den 20. Aug.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Stark.

Bekanntmachung,
den Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central-Veterinär-Schule betreffend.

1154. (5) Der Konkurs für die Aufnahme in die königl. Central Vetrinär Schule wird hiemit auf den 26. Oktober d. J. ausgeſchrieben. — Diejenigen, welche ſich der Vetrinär-Kunde wimmen wollen, haben daher an dieſem Tage in dem Schul-Gebäude in Schönfeld zu erſcheinen, und alle jene legalen Zeugniſſe, welche das allerhöchſte Organiſations Edikt vom 1. Febr. 1810 (Regierungsblatt S. VIII. Tit. III. § 16) vorſchreibt, ſelbſt vorzulegen, wenn dieſes nicht bereits durch die betreffenden königl. Landgerichts-, oder Landgerichts-Aerzte geſchehen wäre. Ohne dieſe Zeugniſſe kann Niemand zum Konkurſe zugelaſſen werden.

München am 6. Auguſt 1812.

Königlich Central Veterinär Schule.

Bekanntmachung,
die Approbation und den Lehrkurs der Beſchlag-Schmiede betreffend.

1153. (5) Das organiſche Edict über das Veterinarweſen verordnet, daß jeder Schmied, welcher das Recht des Huf-Beſchlages als Meiſter ausüben, oder einer Beſchlagſchmiede vorſtehen will, hiezu ohne Ausnahme von der hieſigen Central-Vetrinaer-Schule ein Approbations-Zeugniß erhalten haben muß. In Gemäßheit dieſer allerhöchſten Verordnung wird nun hiemit bekannt gemacht, daß der zur Erlangung der Approbation, ehevor nothwendige Unterricht am 2ten Nov. d. J. für das Winterhalbjahr ſeinen Anfang nimmt, und daß alle diejenigen, welche der Approbation bedürfen, ſich bis zum 31ſten Oktober an der unterzeichneten Stelle mit den erfoderlichen legalen Zeugniſſen zur Inſpection gemeldet haben müſſen. Mit dem Anfange des Unterrichts wird das Inſcriptions-Protokoll geſchloſſen, und daher unter keiner Rückſicht eine fernere Aufnahme mehr ſtatt finden, bis gleichfalls der Sommer-Lehrkurs durch öffentliche Blätter bekannt gemacht werden wird.

München, den 6ten Auguſt 1812.

Königliche Central-Vetrinaer-Schule.

Bekanntmachung.

1200. (3. b) Da durch den geſchehenen Verkauf des Rankeriſchen Taſernwirthſchafts-Anweſens zu Widenzhauen, die Debitmaſſe des benannten Ranker rein hergeſtellt iſt, und nunmehr zur Klaſſifikation und Vertheilung der Gelder geſchritten werden muß, ſo hat man zur Regulierung der Debitſache und zur Liquidation der reſpectiven Foderungen

auf Donnerstag den 17ten des künftigen Monats September

eine Commiſſion anberaumt, zu welcher alle diejenigen, welche an die benannte Debit-Maſſe eine Foderung zu machen haben, unter dem Rechtstheile hiemit vorgeladen werden, daß ſie ſpäter mit denſelben nicht mehr gehört werden würden.

Beſchloſſen am 29. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Dachau.
Der königl. Landrichter legal abweſend.
Forſter, I. Aſſeſſor.

Bekanntmachung.

1208. (3. b) Johann Maier Herbergsbeſitzer in der Vorſtadt Au, zu Mannheim 1708 den 9. Sept. gebohren, iſt hierorts mit Tod abgegangen, und hat Theils im baaren Gelde, theils in einer zu Geld angeſchlagenen Herberge, und peſchäzten Fahrnißen nach Abzug der Leichenköſten, und andern paſſiven ein Vermögen von 1440 fl. 29 kr. hinterlaſſen.

Derſelbe war niemals verpflicht, und hat daher auch keine ſucceſſion, weßwegen die Erbſchaft rechtmäßigen Seiten verwandten zufallen wird.

Bereits meldete ſich ein leibl. Bruder des verſtorbenen mit Namen Franz Maier königlicher Aktuar beym königlichen Armeemonturs depot als Erbe.

Da man aber dießorts in Erfahrung gebracht, daß noch ein zweyter Bruder des verſtorbenen Namens Jakob Maier vorhanden und unwißend wo ſie aufhalten ſoll, ſo iſt man mit der Vertheilung der Erbſchaft nicht vorgeſchritten, ſondern fodert hiemit den abweſenden Jakob Maier auf, ſich in Zeit von 4 Monaten hierorts ſelbſt oder in der Perſon eines königlich bevollmächtigten und unterzeichneten Anwaldes zu ſtellen, außer deſſen nach Umſtänden das ganze Vermögen dem anweſenden

Bruder Franz Maler gegen hinlängliche Caution ausgefolgt werden wird. Den 24. Auguſt 1812.

Königliches Landgericht München.
im Iſar-Kreiſe.
Steurer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1199. (3. b) Von der Konkurs-Maſſe des Poſt-Expeditors Joſeph Anton Höfelmeir zu Kaufbeuern werden die zu derſelben gehörigen Gebäude und Güter künftigen Mittwoch den 16ten September dieſes Jahrs in dem dortigen Gaſthauſe zum weißen Rößlein an dem Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert werden.

Dieſe Realitäten ſind:

Das ganz gemauerte zweyſtöckige Wohnhaus mit der darauf haftenden Bierbrauersgerechtigkeit, der ganz gemauerte Anbau.

Der andere gemauerte Anbau linker Hand.

Die Scheune ſammt Stallungen.

Aecker.

Winterfeld:

Zwey Jauchert im Grünenbaumrößlein;
Ein Jauchert auf der hohen Poletten;
Ein Jauchert allda;
Ein halber Jauchert bey der Friedſaul;
Drey viertel Jauchert bey St. Michael;
Ein Jauchert allda.

Sommerfeld:

Zwey 3/4tel Jauchert 20 Ruthen beym Gottesacker im Angerboden;
Drey Jauchert im Ziegleröſchlein;
Ein halben Jauchert allda;
Ein Jauchert am St. Michaelsweg;
— Jauchert im Hacken an der Au;
— Jauchert oben im Hacken;
— Jauchert im Thal am Oberbauer-Weg, nebſt Gras-Boden;
der Anger auf der Polletten.

Brach-Feld:

Drey Jauchert an der Augsburger-Straße links;
Ein Jauchert am Pfänderbühel;
Ein halber Jauchert beym alten Poſtweg.

Wieſen:

Der Anger auf dem untern Hof, der Wertach-Anger genannt;
Ein Anger allda, der dürre Anger;
der Anger allda, der Bock-Anger genannt, an dem kleinen Falber;
das Kemit-Land beym Blumfärbersgarten.

Außer den Staats-Auflagen und der gemeinen Zehent-Pflichtigkeit haften darauf keine beſondern Beſchwerden, ausgenommen, daß von dem Brunnen bey der Wirthſchaft jährlich 2 fl. Brunnenzins, und von ſämmtlichen Aengern 3 fl. 40 1/8tel kr. jährliches Angergeld zur Stadt Kaufbeuern bezahlt werden müſſen.

Die Kaufsbedingungen werden feſtgeſetzt:

1) Der Kauf erhält erſt durch die landgerichtliche Begnehmigung ſeine Gültigkeit.
2) Gebäude und Güter werden mit den darauf hergebrachten Beſchwerden verkauft, wie ſie da liegen, und es wird für kein Maß gutgeſtanden.
3) Das Kaufgeld iſt binnen vier Wochen nach erfolgter Begnehmigung baar zu bezahlen, in ſofern die Konkurs-Gläubiger darauf ihre Foderungen nicht ſtehen laſſen wollen.
4) Bis zur gänzlichen Abfuhr des Kaufgeldes wird ſich das Eigenthum auf das verkaufte Object vorbehalten, doch hat der Käufer vom Tage des begnehmigten Kaufes alle Gefahr und Schaden auf ſich zu nehmen
5) Die Weinſchenk- und Tafern-Gerechtigkeit war bisher nur eine perſonelle Conzeſſion; der Käufer hat daher dieſelbe beſonders nachzuſuchen, doch dürfte deren Verleihung keinem Anſtand unterliegen.
6) Gebäude und Güter, ſammt der vorhandenen Wirthſchafts-Einrichtung werden einzeln oder zuſammen hintangelaſſen, nachdem ſich Liebhaber dazu finden.
7) Auswärtige haben ſich über ihr Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Wirthſchaft und Güter können übrigens auf Anmelden bey dem Konkurs-Maſſe-Verwalter Georg Loher täglich eingeſehen werden.

Oberndorf am 26ſten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Oberndorf.
Gramm.

Proklam.

1177. (3. b) Das unterzeichnete Landgericht hat gegen den bürgerlichen Schiffmann Joſeph Reſch von Hafnerzell die Eröffnung des Konkurſes beſchloſſen, und beſtimmt nachſtehende Edictstage, als:

Ad producendum et liquidandum Samſtag den 26. Sept.;
ad excipiendum Samſtag den 24ſten Oktober;
ad concludendum Samſtag den 21. November, und zwar
ad replicandum den 21ſten November;
ad duplicandum den 5ten Dezember l. J.

Sämmtliche Joſeph Reſchiſche Gläubiger werden zur Beſorgung ihrer Rechtsnothdurften an benannten Tagen perſönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte und inſtruirte Anwälte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Abweſenheit am Eindingungstage die Ausſchließung von der Gantmaſſe — jene an den folgenden Tagen die Präkluſion mit jenen Rechts-Nothdurften nach ſich ziehen wird, deren Behandlung der Kommiſſionstag zum Zwecke hat.

Am 14ten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Wegſcheid
im Unter-Donau-Kreiſe.
Pürſag.

Bekanntmachung.

1189. (3. b) Zu Kirchötting unterzeichneten Landgerichts-Bezirkes ward den 13. Jul. d. J. in dem ſogenannten Kron-Bächl eine alte Weibsperſon todt vorgefunden, deren Herkunft ohngeachtet der bisherigen gerichtlichen Nachforſchung dem Land-Gericht unbekannt iſt. Obgleich man bey ihr nichts als eine abgetragene Bauernkleidung und einen Bettelſak antraf, ſo will man doch dieſen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß bringen, und die königl. Behörden anſuchen, in ihren Bezirken Nachforſchung zu veranlaſſen, um die allenfallſigen Verwandte von ihrem Tode in Kenntniß zu ſetzen, und dem unterzeichneten Landgericht Nachricht hierüber zu geben.

Erding, den 27. Aug. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.
Weindler, Landrichter.

1194 (8 b) Es liegen 5 Stunden von München an der Chauſſe 100/14 Ziegelſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag. — 213 — 8. Sept. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire vom 1. Sept. meldet aus Paris vom 31. Auguſt Nachſtehendes: Man hat mehrere Privat-Briefe von der großen Armee erhalten, welche berichten, daß unſere Truppen den 18ten Morgens in Smolensk einrückten. Es ſcheint die Ruſſen haben Anfangs eine Stellung genommen, um dieſen Platz zu vertheidigen, indem ſie denſelben hinlänglich befeſtigten. Doch hat die ſchnelle Ankunft der franzöſiſchen Armee ihre Entwürfe gänzlich vereitelt. Wir ſind mit ſo großem Ungeſtüme auf den Feind losgeſtürzt, heißt es in einem der Briefe, daß er nicht mehr Zeit hatte, ſich auszukennen. Wir ſprengten im Gallop in die Stadt hinein, während ſich der Feind noch in derſelben befand. Dieſer ergriff mit ſolcher Eile die Flucht, daß er ſeine ganze Artillerie auf den Wällen zurückließ. Wir haben ihm zahlreiche Equipagen und beträchtliche Magazine hinweggenommen. Unſere Truppen brennen voll Muth. Das Land, das ſie ſo eben betraten, gehört zu den fruchtbarſten Rußlands. Es iſt mit Dörfern bedeckt, und voll großer Hülfs-Quellen für die Armee.

Heute verſammelt ſich der Senat außerordentlich, unter dem Vorſitz Sr. Durchl. des Prinzen-Erzkanzlers.

Spanien.

Der Monit. liefert folgende Artikel aus engliſchen Blättern: (aus dem Kurier vom 25. Aug.) Nach Berichten aus Liſſabon vom 10. Aug. war der General Hill am 7. noch in ſeiner alten Stellung; Soult befand ſich zu Sevilla, und Suchets Armee war in Bewegung. Der Feind hatte ſeine Truppen in Eſtremadura verſtärkt; er hatte alles im Lande vorfindliche Schlachtvieh in Requiſition geſetzt, und that ſein Möglichſtes, um Depots zu errichten. Er hatte ſich in der anſcheinenden Abſicht in Marſch geſetzt, auf den General Hill loszugehen, allein ſein wahrer Plan hatte ſich noch nicht entwickelt; ſein Marſch ſchien gegen die linke Flanke der allirten Armee gerichtet; aber General Hill war auf ſeiner Huth, um nach den Umſtänden zu verfahren. — Die franzöſiſchen Zeitungen enthalten günſtige Nachrichten aus Barcellona und Valenzia, deren Wahrheit wir noch keine Berichte entgegenzuſetzen haben.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 25. Aug.) Wir halten uns verpflichtet unſre Leſer zu warnen, daß ſie ſich nicht eiteln Hoffnungen wegen des Treffens bey Salamanca überlaſſen, ſondern dafür kaltblütig über die wahre Lage der engliſchen Armee in der pyrenäiſchen Halbinſel nachdenken ſollen. Wir wollen ihnen hierüber einige, auf ächte Nachrichten gegründete Bemerkungen vorlegen. Man glaubt unſre Armee werde nach erwähntem Treffen nur noch auf ſchwache Hinderniſſe ſtoßen. Allein augenſcheinlich rechnete Lord Wellington bey ſeinem Vorrücken nach Spanien auf eine mächtige Diverſion, welche die Expedition aus Sizilien zu ſeinen Gunſten auf der cataloniſchen Küſte machen ſollte. Hierin hat er ſich bekanntlich vollkommen getäuſcht; die Abfahrt der Expedition von Palermo iſt aus Mißverſtändniß erſt lange nach dem verabredeten Zeitpunkte erfolgt; man hat den günſtigen Augenblick vorübergelaſſen; Suchet iſt gewarnt worden, und hat ſeine Anſtalten getroffen. Vergleichen wir nun die effektive Stärke unſrer Armeen in der Halbinſel, mit der Stärke der Truppen die der Feind dort auf verſchiedenen Punkten hat, und die ſich gegen Lord Wellington, wenn er zu kühn vordränge, vereinigen können, ſo werden wir finden, daß die franzöſiſche Armee in ihrer jetzigen Stellung mit jedem Augenblick und von allen Seiten Verſtärkungen an ſich ziehen kann, und daß im Ganzen die franzöſiſche Macht in Spanien mehr als noch einmal ſo groß iſt, als die der Generale Wellington und Hill. Iſt man alſo nicht im Stande zu Wellingtons Unterſtützung entweder auf den Nordküſten oder in Katalonien eine Diverſion zu machen, ſo wird er bey der Klugheit und Vorſicht, die ihn karakteriſiren, mit einer Armee, die keineswegs mit den nöthigen Bedürfniſſen verſehen, deren Sold ſeit vier Monaten im Rückſtande iſt, und die Entbehrungen zu erdulden und Schwierigkeiten zu beſiegen hat, von denen wir uns hier in England keinen Begriff machen, gewiß keinen Schritt weiter vorwärts zu thun. Lord Wellington kommandirt eine Armee, die höchſt nöthig Ruhe bedarf. Hill wird vom Marſchall Soult im Schach gehalten, und kann Wellington keine wirkſame Hülfe leiſten. Bey dieſen Umſtänden würden unſre Zeitungsſchreiber wohl thun ihre Siegeshoffnungen zu mäßigen, und ſich im Voraus an die ſehr natürliche Idee zu gewöhnen, die allirte Armee, wie ſchon mehr als einmal geſchehen iſt, durch die Gewalt der Umſtände gezwungen, nach Portugal zurückkehren zu ſehen, ſtatt in Spanien weiter vorzudringen.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Nachdem der Krieg bereits ausgebrochen war, hatte der engliſche Befehlshaber zu Halifax annoch, den Befehlen ſeiner Regierung gemäß, die vor einigen Jahren durch das engliſche Schiff der Leopard von der amerikaniſchen Fregatte the Cheſapeak mit Gewalt weggenommenen Matroſen auf einem Parlamentär nach Boſton geſchickt,

wo ſie am 11. July von einem Offizier der Fregatte Cheſapeak übernommen wurden. „Dieſe Genugthuung (ſagt ein amerikaniſches Blatt) kommt zu ſpät; auch verdanken wir ſie vermuthlich nur der drohenden Stellung unſrer Regierung, und unſerm feſten Entſchluſſe, unſerer Flagge Achtung zu verſchaffen.“ — Ein reicher franzöſiſcher Kaufmann zu Philadelphia, Hr. Girard, hatte ſich erboten, eine Fregatte auf ſeine Koſten bauen zu laſſen, und ſie der Regierung zu ſchenken. Zugleich hatte er die Summen, welche die vereinigten Staaten in der engliſchen Bank liegen haben, an ſich gekauft und ſogleich zur Hälfte baar bezahlt. Er ſelbſt beſaß ſchon vorher ein Kapital von 3 Mill. Dollars in gedachter Bank. — Ein von Bordeaux zu Philadelphia angekommenes Schiff war am 30. Juny der nach England zurückkehrenden Jamaika-Flotte, und 36 Stunden nachher der Eskadre des amerikaniſchen Kommodore Rogers begegnet, der jener Flotte nachſetzte. —

Rußland.

Die Lemberger Zeitung vom 24. Aug. erzählt: „In Anſehung der ankommenden Fremden ſind in Tarnopel ſehr ſtrenge Polizeyanſtalten eingeführt, alle Zugänge zur Stadt ſind bewacht, und jeder Ankommende wird zu dem Platzkommandanten geführt, und dort vernommen. Der Senateur Theils iſt noch immer in Tarnopol; daher muß die neuliche Anzeige von ſeiner Abreiſe widerrufen werden. Indeß iſt er ſowol, als die wenigen bey ihm befindlichen Beamten reiſefertig, und dieß hatte Anlaß zu der Nachricht von ſeiner wirklich erfolgten Abreiſe gegeben. Die Gränze des Tarnopoler Bezirks gegen Galizien iſt nur hie und da von kleinen Koſakenkommando's, ſonſt aber von Bauern bewacht.“

Türkey.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der Moldauiſchen Gränze, vom 9. Auguſt; Die ruſſiſche Armee aus der Wallachey iſt bereits in vollem und eiligem Rückzuge, ſie zieht auf dem kürzeſten Wege durch den Diſtrikt von Folticzeny über Paſczkan, Sczoldeſtie und Bottoſchen nach der Raja von Khotyn, und es wurden ſchon in dieſen Orten Quartiere angeſagt, Ochſen requirirt und Fuhren ausgeſchrieben. Die ganze Armee iſt angewieſen, ſich jenſeits der Pruths zu ſammeln. Aber wahrſcheinlich wird ſie dort nicht unthätig ſtehen bleiben, ſondern über die Dnieſter gehen, und nach Podolien und Volhynien Hülfe bringen, wo dieſelbe ſehr nöthig ſeyn dürfte. Wir erfahren auch, daß die Ruſſen nach ihrem Abzuge den Verſuch einer Truppenaushebung in der Wallachey machen wollten, und in Krajowa wirklich Rekrutirungen verſucht haben, allein es entſtand ſogleich ein ſo bedenklicher Aufruhr unter dem Volke, daß ſich der Veſternik Warſan, ein Bojar, den die Ruſſen dazu verwendeten, mit Noth in Bauernkleidern flüchten konnte. — Der ruſſiſche Admiral Tſchitſchagoff, hat folgende Ordre an den Divan der Moldau vom 6/18. Jul. erlaſſen: Da die Auswechslung des zwiſchen Rußland und der ottomaniſchen Pforte durch die beyderſeitigen Miniſter abgeſchloſſenen und ratifizirten Friedenstraktats am 2/14. Jul. vor ſich gegangen iſt, ſo glaube ich diejenigen Artikel des Friedenstraktats, die Euer Vaterland angehen, Euch bekannt machen zu müſſen. Es liegt euch Bojaren daher ob, die Punkte nach Eurer bey ähnlichen Anläſſen gebräuchlichen Sitte zu verlautbaren.

(Beylage.) Ein die Moldau und Wallachey betreffender Auszug des zwiſchen Rußland und der ottomaniſchen Pforte am 16/28. May 1812 zu Bukareſt abgeſchloſſenen Friedens: Im Namen des Allerhöchſten. Se. Maj. der erhabene und großmächtigſte Kaiſer aller Reuſſen, und Se. Hoh. der Mächtige und Selbſtherrſcher der Ottomanen, von gleichem Verlangen beſeelt, den zwiſchen ihnen geraume Zeit hindurch beſtandenen Krieg zu beendigen, und einen dauerhaften Frieden, Freundſchaft und gute Harmonie herzuſtellen, haben geruht, dieſes gute und heilſame Geſchäft der Obſorge und den Gefühlen Ihrer Bevollmächtigten anzuvertrauen, und zwar von Seite Sr. ruſſiſchen Maj. Sr. Exzell. dem Hrn. Michael Grafen Golenitſchew Kutuſow, General der Infanterie, Oberbefehlshaber der Armee, Ritter aller ruſſ. Orden, des kaiſerl. Maria Thereſienordens Groß-Kreuz, und jenes des heiligen Johannes von Jeruſalem; von Seite Sr. Hoh. des ottomaniſchen Kaiſers hingegen dem erlauchten Achmet Paſcha, Großvezier und Generaliſſimus der hohen ottomaniſchen Pforte; damit das heilſame Friedensgeſchäft durch die von den beyden bevollmächtigten gewählten Perſonen regulirt, der Traktat abgeſchloſſen und unterzeichnet werden möge. Dieſem zufolge iſt von Seiten des ruſſ. Hofes gewählt und mit Vollmachten verſehen worden, Hr. Andreas Italinsky, Geheimerath des ruſſ. Hofes, Sr. Maj. Kämmerer und Ritter des Ordens des heil. Wladimir, und der heil. Anna 2ter Klaſſe, dann Herr Sabanief, Generalmajor in der Armee Sr. kaiſerl. Maj., Chef eines Regiments bey der großen Armee an der Donau, Ritter des Ordens des heil. Wladimir 2ter, der h. Anna 1ſter, des h. Georgs 2ter Klaſſe, und endlich Hr. Joſeph Fonton, Hofrath Sr. kaiſerl. ruſſ. Maj., und Ritter der Orden des h. Wladimir 3ter und der h. Anna 2ter Klaſſe. Von Seiten der hohen ottomann. Pforte aber, Ihre Exz. der Sait Mechmet Galip Effendi, Kichaja Bey der hohen ottomann. Pforte, dann der Maſtar Zade Ibraim Ali Effendi, Kaſarkir und Oberrichter der ottomaniſchen Armee im Orient, und endlich der Abdul Halip Effendi, Kanzler der Janitſcharen; welche nach erfolgter Zuſammenkunft und Auswechslung ihrer Vollmachten, über nachſtehende Artikel übereins gekommen ſind:

1. Dieſer Punkt geht die Moldau und Wallachey nichts an.

2. Die ſonach ausgeſöhnten hohen Kontrahirenden verſichern nach der Herſtellung des Friedens und der Freundſchaft eine vollkommene Amneſtie und allgemeine Verzeihung allen ihren Unterthanen, welche im Verlaufe des Kriegs an militäriſchen Handlungen Theil genommen, oder auf was immer für eine Art dem Intereſſe ihres Landesherrn oder ihres Landes entgegengehandelt haben. Es wird daher in Folge dieſer Amneſtie Niemand zu irgend einer Verantwortung gezogen werden, ſondern jeder, der in ſeine Heimath zurückgekehrt iſt, die vormals gehabten Rechte unter dem Schutze der Geſetze gleich den übrigen genießen.

3. Alle Traktate und Uebereinkünfte, die bey mehreren vorigen Friedensnegoziationen geſchloſſen, und ſowohl von dem kaiſerl. ruſſ. Hofe als der ottomaniſchen Pforte anerkannt worden ſind, werden hiemit beſtättigt, und bleiben in ihrer Wirkſamkeit, mit Ausnahme derjenigen Artikel, welche in der Folge der Zeit einige Abänderung erlitten haben. Es verſprechen daher beyde ausgeſöhnten hohen kontrahirenden Theile ſowohl den gegenwärtigen als die vorbeſagten Traktate wechſelſeitig aufs Heiligſte und unverletzt zu halten.

4. Mittelſt des erſten Artikels der Präliminarien iſt feſtgeſetzt worden, daß der Pruthfluß von da wo er in die Moldau eintritt, bis zu ſeiner Einmündung in die Donau, von da aber das linke Ufer des letztgenannten Stroms bis Kilia und deſſen Einmündung ins ſchwarze Meer die Gränze zwiſchen beyden Mächten bilden ſoll. Die Schiffahrt bleibt indeſſen beyden Theilen gemeinſchaftlich. Die kleinen und vor dem Ausbruch des Kriegs unbewohnt geweſenen Donauinſeln, die jenſeits Ismail anfangen und bis Kilia anzutreffen ſind, ſollen zwar, inſofern ſie dem linken Ufer näher liegen, unter ruſſiſche Bothmäßigkeit kommen, werden jedoch von keiner dieſer Mächte beherrſcht, auch darf auf ſelbigen von nun an keine Befeſtigung oder ſonſtiges feſtes Bollwerk aufgeführt werden, ſondern ſollen dieſelben öde bleiben, doch iſt es beyderſeitigen Unterthanen freygelaſſen worden, daſelbſt zu fiſchen oder Holz zu fällen. Die ganz großen, Ismail und Kilia gegenüberſtehenden Inſeln bleiben ebenfalls öde, welches jedoch erſt bezeichnet werden wird. Die Etabliſſements, die vor dem Ausbruche des Kriegs beſtanden, ſo wie Alt-Kilia ſind in dieſer Gränzlinie nicht eingeſchloſſen. Im Ueberreſte eben dieſes Artikels leiſtet die hohe ottomaniſche Pforte Verzicht, und übergibt dem kaiſerl. ruſſ. Hofe das Land, welches am linken Pruth-Ufer gelegen iſt, mit allen Feſtungen, mit allen Städten und Wohnungen, die ſich in dieſem Theile befinden, nebſt der Hälfte des Pruthfluſſes, der die Gränze zwiſchen den beyden Monarchien bildet. Beyder Höfe Handelsſchiffe können auf dem Arm bey Kilia ein- und auslaufen, und den ganzen Donauſtrom befahren. Was aber die ruſſiſchen Kriegsſchiffe betrifft, ſo können ſelbige nur bis zur Einmündung des Pruth-Fluſſes auf der Donau hinauffahren.

5. Se. Majeſtät der Kaiſer aller Reußen überläßt und ſtellt zurück an die hohe ottomanniſche Pforte denjenigen Theil der Moldau, welcher auf dem rechten Ufer des Pruthfluſſes liegt, ſo wie die große und kleine Wallachey, nebſt allen Feſtungen im gegenwärtigen Zuſtande, Städte, Marktflecken, Dörfer, ſonſtige Niederlaſſungen, und alles dasjenige, was zu dem im 2. Artikel dieſes Traktates bezeichneten Theil gehört. Die Kontrakte und Konventionen, welche unter die Privilegien der Moldau und Wallachey gezählt werden, und bis zum Ausbruche dieſes Krieges beobachtet worden ſind, werden nach der Grundlage des 5. Art. der Präliminarien beſtätigt. Die beſonderen Konventionen, und jene, die in dem 1. Art. des Jaſſyer Traktats ſtipulirt ſind, bleiben ebenfalls in ihrer vollen Wirkung, welche feſtſetzen, daß keine Entſchädigung für die entgangenen Revenüen verlangt, und keine Steuer für die Dauer der ganzen Kriegs-Zeit begehrt werden ſoll, und daß die Einwohner beyder dieſer Provinzen in Zeit von 2 Jahren (von der Auswechſelung des Traktats angerechnet) von jeder Steuer frey bleiben, und zu allenfälliger Auswanderung in andere Staaten einen angemeſſenen Termin erhalten ſollen, zu welch letzterem Endzwecke ihnen ein 4monatlicher Termin bewilligt, und die hohe Pforte gewähren wird, die Steueren der Moldau nach Maaß ihrer gegenwärtigen Größe aufzulegen.

6. Geht die Moldau und Wallachey ebenfalls nichts an.

7. Diejenigen ottomanniſchen Unterthanen, die nach Beginnen des Krieges, in dem nun an Rußland abgetretenen Theil geblieben, oder während des Krieges dahin gekommen ſind, können in die Länder der hohen Pforte ſammt ihren Familien und Habe ziehen, und daſelbſt für immer verbleiben, ohne daß ſie jemand daran auch nur im geringſten hindere. Es wird ihnen auch frey gelaſſen, ihr Vermögen an wen immer von den Ortseinwohnern zu veräußern, und mit dem was ſie mitnehmen wollten, nach den ottomaniſchen Staaten auszuwandern. Dieſe Erlaubniß wird ſelbſt auf die Eingebornen des abgetretenen Strich Landes, die daſelbſt einiges Vermögen beſitzen, ſich aber gegenwärtig in den Staaten der ottomaniſchen Pforte aufhalten, ausgedehnt, und ſowohl dieſen als den erſtgedachten zur Regulirung ihrer Angelegenheiten ein 18monatlicher Termin, vom Tage der Auswechſelung des gegenwärtigen Traktats gerechnet, bewilligt. Ingleichem können die Tartaren, die während dieſes Krieges aus Beſſarabien nach Rußland gewandert ſind, wenn ſie wollen, nach den ottomaniſchen Staaten zurückkehren, jedoch mit der Bedingniß, daß die hohe Pforte verpflichtet ſey, die mit der Ueberſiedelung und Etablirung dieſer Tartaren gehabten Koſten dem ruſſiſchen Hofe zu erſetzen. Nicht weniger können die Chriſten, die in dem an Rußland abgetretenen Lande Vermögen beſitzen, daſelbſt gebürtig ſind, nun aber ſich in andern Theilen der ottomaniſchen Staaten aufhalten, wenn ſie wollen, nach dem abgetretenen Lande zurückkehren, und ſich daſelbſt ſammt ihren Familien und ihrer Habe, ohne daß dieſelben daran verhindert werden ſollen, niederlaſſen. Auch iſt ihnen erlaubt, ihr was immer für Namen habendes Vermögen, das ſie in den Staaten der hohen ottomaniſchen Pforte beſitzen, an die ottomaniſchen Unterthanen zu veräußern, und das gelöſte Geld nach den ruſſiſchen Staaten mitzunehmen. Auch dieſen wird auf die nämliche Weiſe der 18monatliche Termin, vom Tage der Friedensratifikation an gerechnet gegeben.

8. und 8. gehen die zwey Provinzen nichts an.

10. Alle Rechtshändel der beyderſeitigen Unterthanen, die wegen der Kriegsumſtände nicht haben beendigt werden können, ſind nicht als aufgehoben anzuſehen, ſondern müſſen erſt nach erfolgtem Frieden im Wege Rechtens entſchieden werden. Alle gegenſeitigen Foderungen der Unterthanen, ſo wie auch jene des Fiskus, ſind beyzutreiben.

11. In Folge dieſes zwiſchen den beyden höchſten Monarchen geſchloſſenen Friedenstraktats, und deſſen Auswechſelung nach der von beyden Monarchen vorhergegangenen Ratifikation,

müſſen die Landarmeen und die Flotten des kaiſerl. ruſſiſchen Hofes zur Räumung der ottomaniſchen Staaten und Gewäſſer ſchreiten; es kann aber dieſes wegen der großen Entfernung und ſonſtiger Hinderniſſe nicht ſo leicht bewirkt werden. Daher haben beyde ausgeſöhnten hohen Theile ſich einverſtanden, zur gänzlichen Räumung der europäiſchen und aſiatiſchen Provinzen einen 3monatlichen Termin vom Tage ter Auswechſelung des Traktats feſtzuſetzen, welcher Termin am obbezeichneten Tage ausgeht, und während deſſen die kaiſerl. ruſſiſche Landarmee alle der hohen Pforte mittelſt dieſes Traktats zurückgegebenen europäiſchen und aſiatiſchen Ländern gänzlich räumen, die Flotten und ſonſtigen Kriegsfahrzeuge aber die ottomaniſchen Gewäſſer verlaſſen werden. Diejenigen ottomaniſchen Oerter und Feſtungen, in denen die ruſſiſche Armee bis zum Ausgange dies Termins verweilen wird, bleiben bis zur Räumung wie bisher unter der Adminiſtration des ruſſiſchen Hofes, ohne daß ſich die hohe ottomanniſche Pforte in dieſelbe bis Ausgang des Termins und Räumung von allen Truppen, die ſich mit allen Lebensmitteln und den übrigen Bedürfniſſen bis zum Tage ihres Abmarſches daſelbſt zu verſorgen haben, auch nur im geringſten miſche.

Der 12., 13., 14., 15. und 16. Artikel dieſes Traktats betreffen dieſe Fürſtenthümer auch nicht, und ſind wie der 1. und 6. ausgelaſſen worden.

So geſchehen zu Bukareſt, den 16. (28.) May 1812.

Unterz. Andreas Italinsky.
Andreas Sabanief.
Joſeph Fonton.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Dienſtag, den 8. Sept. Ritter Wendelin von Höllenſtein, oder die Todtenglocke; Ritteroper in 4 Akten.

Bekanntmachung.

1210. Nachdem die Original-Obligationen der auf die des geweſenen freyſingiſchen Hofzahlmeiſters Thade Klingers hinterlaſſene Kinder lautenden, liquidirten und zu 2 1/2 pCt. verzinnslichen zwey Handanlehens-Kapitalien, als einem zu 300 fl. vom Jahre 1721 Zinszeit den 29. Auguſt, und dem andern zu 150 fl. vom Jahr 1727, Zinszeit den 24. April nebſt dem Teſtament vom 20. Sept. 1727 mit der auf Maria Klingerin verwittibten Pflegs-Commiſſärin zu Mitterſels unterm 13. Februar 1750 geſetzten Liquidation, und dem letzten Teſtaments-Exekutions-Atteſtat vom 16. April 1751, (wodurch die zwey Kapitals-Poſten den 6 Klingeriſchen Erben ämtlich zugeſchrieben wurden) zu Verluſt gegangen ſind; ſo werden die Beſitzer ſämmtlich erwähnter Urkunden hiemit aufgefodert, ſich um ſo mehr in Zeit 30 Tagen über ihren rechtlichen Anſpruch auf ſelbige auszuweiſen, als ſelbige nach Verfluß dieſer Zeitfriſt für unguitig und kraftlos erklärt werden.

Actum, den 1. Sept. 1812.

Königl. baier. Landgericht Freyſing.
v. Ockel, Landrichter.

Nachricht.

1231 (2b) Am künftigen Mittwoche den 9. Sept. Vormittags wird in dem königl. Schloße zu Freyſing die öffentliche Prüfung der Taubſtummen gehalten werden.

Hiezu werden alle hohe und verehrliche Gönner mit geziemender Hochachtung eingeladen.

Freyſing, den 1. Sept. 1812.

Ernsdorfer,
Vorſtand und Lehrer.

1214. Von heute an iſt noch eine Stunde in der franzöſ. Sprache zu ergeben.

Zu erfragen in der Schäfler Gaſſe Nro. 67 über 2 Stiegen beym Silberarbeiter

---

1219. Bey dem Buchhändler Joſeph Lindauer iſt fertig geworden, und kann von dem Titl. Hrn. Subſcribenten abgelangt werden.

Allgemeine Grundregeln der Tonkunſt, mit beſonderer Hinſicht auf das Klavier. quer 4. 48 kr.

In der Unterzeichneten ſind zu haben: Die neueſten und größten Charten vom dermaligen Kriegstheater von Rußland, Polen, Lithauen, Cur-, Lief- und Eſthland nach denen der ruſſiſchen Generale von Suchtelen und von Oppermann in 106 Blättern, aus dem kaiſerlichen Charten-Depot in Petersburg, bearbeitet, von Danilow in 13, von Engelhardt in 4, von Reymann in 9, von Rizzi Zaoni und Schrembl in 4, und von Knittel in 2 Blättern á 22, 11, 10, 8 und á 4 fl. 48 kr. Dieſe Charten bedürfen keiner Empfehlung, denn Kenner haben bereits über ihre Vorzüge entſchieden.

Beſondere Charten des Kriegstheaters in 4 und in 2 Blätter von Rizzi, Zanoni und Streit á 5 fl. 30 kr. und á 1 fl. 12 kr.

Charten von Rußland, Polen, Gallizien, den beyden Lithauen, worauf der Dnepr, die Düna, und die Veſtungen und Städte Smolensk, Orſza, Polozk und Kramoi, Cur-, Lief-, Eſth- und Ingermannland, Schweden, Dänemark und Preußen, á 36, 24, 18, 15 und á 12 kr.

General-, Provinzial- und Spezial-Charten von allen Ländern der verſchiedenen Welttheile, von allen Inſeln und Meeren, und Plane, Panoramas und Curioſitäten von allen europäiſchen Hauptſtädten und Seehäfen, wie z. B. von Petersburg, Kronſtadt, Kopenhagen, Stockholm, Moskau, Paris, London, Wien, Cadix, Berlin und allen übrigen ꝛc. á 48, 30 und á 15 kr., Syſtem der Sonne á 30 kr.

Auch ſind zur Beförderung des Studiums der Geographie, über 1000 Charten á 24, 18, 15 und á 12 kr. vorräthig, woraus zum Unterricht die nöthigen Charten zu den Atlaſſen gewählt werden können. Liebhaber der Geographie und Lehrinſtitute, welche Quantitäten kaufen, genießen einen billigen Rabatt.

Auch ganz neue Erd- und Himmels-Globen, á 150 bis zu 25 Gulden, und in der künftigen Woche mehrere Gattungen Himmels-Charten ſind zu haben, in

Der Landcharten-Niederlage in der Expedition dieſer Zeitung,

in welcher dermalen überhaupt alle Charten, welche in dem großen geographiſchen Inſtitut zu Weimar, in den Campiſchen und Homanniſchen Handlungen in Nürnberg, in Wien und Berlin herauskommen, zu haben ſind, und in wenig Wochen auch die vorzüglichſten, welche in Dresden, im übrigen Deutſchland, und in Paris, Mayland, Kopenhagen und Stockholm herauskommen, zu haben ſeyn werden.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 214 — 9. Sept. 1812.

Rußland.

Bericht über die bey den königl. baier. Armee-Korps am 16., 17., 18. und 22. Auguſt vorgefallenen Ereigniſſe.

Am 16. Auguſt waren das 2. und 6. Armee-Korps unter den Befehlen des Reichsmarſchalls Herzogs von Reggio, letzteres, aus königl. baieriſchen Truppen gebildet, unter dem General Oberſten der Kuiraßiere Grafen Gouvion Saint-Cyr bey Polozk auf dem rechten Ufer der Düna verſammelt. Der General der Kavallerie Reichs-Graf von Wrede, Kommandirender des königl. baier. 2. Armeekorps, welchem die kaiſerl. franz. leichte Kavallerie-Brigade Corbinau, aus dem 7. und 20. Chaſſeurs- und 8 polniſchen Lanciers-Regiment beſtehend, ſchon früher zugetheilt war, erhielt den Auftrag auf der Straſſe nach Newel und Sebez eine Vorpoſten Kette zu bilden: links ſchloß ſich die kaiſerl. franz. Diviſion Verdier an und rückwärts um Polozk befand ſich das königl. baier. 1. Armeekorps unter dem General der Infanterie, von Deroi, dann die kaiſer. franz. Diviſion Legrand, die Kuiraßier Diviſion Doumair, und die leichte Kavallerie Brigade Caſtet.

Um 12 Uhr Mittags begann die Avan-garde des unter dem Fürſten von Wittgenſtein ſtehenden feindlichen Armeekorps die Vorpoſten auf der Straße von Newel anzugreifen, wurde aber von dem Generalmajor Grafen von Beckers lebhaft zurückgewieſen, und als dieſelbe um 5 Uhr Abends mit vermehrter Kraft den links ſtehenden Theil der Vorpoſtenkette, ſo wie die Vorpoſten der Diviſion Verdier wieder angriff, ward ſie ebenfalls zum Rückzuge gezwungen. Das 5., dann das 11. Linien-Infanterie Regiment Kinkel, und das 5. leichte Infanterie-Bataillon Buttler, welche der Oberſt Baron von Habermann als Brigadier kommandirte, wieſen unter der klugen Leitung deſſelben alle Angriffe des Feindes mit großer Tapferkeit zurück. Aus dieſen Bewegungen des Feindes und deſſen öfter wiederholten Verſuchen auf den Straſſen von Newel und Sebez vorzudringen, ließ ſich mit Grund vermuthen, daß er ernſtlich vorhatte, die vor Polozk aufgeſtellten dießſeitigen Armee-Korps mit Macht anzugreifen.

In Folge deſſen wurde für gut befunden, das kaiſerl. franz. 2. Armeekorps, und jenes des Generals der Infanterie von Deroi in und um Polozk auf beyden Ufern des Polotaſtuſſes zu konzentriren, das vier halbe Stunden vor der Stadt an dem rechten Ufer der Polota liegende Dorf Spas, hinter welchem aber zwey Brücken über dieſen Fluß geſchlagen waren, beſetzt zu halten, und ſtandhaft zu behaupten.

Dem General der Kavallerie, Grafen Wrede, ward ſeine Stellung längs der Polota angewieſen; er beſetzte Spas mit dem 1. Bataillon des 2ten Linien Infanterie Regiments Kronprinz und der erſten Schützenkompagnie des 6ten Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm; dem General-Major von Vinzenti ward die Vertheidigung dieſes Dorfes anvertraut. Um 8 Uhr rückte der Feind in ſtarken Kolonnen auf der Straſſe von Newel gegen den rechten Flügel des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede vor, welcher in Folge der von dem Feinde genommenen Richtung ſogleich links von Spas auf einer ziemlich vortheilhaften Anhöhe die Batterien Gotthard und Gravenreuth auffahren ließ, den Oberſten von Deroi beorderte, mit dem 6. Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm dieſe Batterie zu decken, und die Verbindung mit Spas zu erhalten, dann dem General-Major, Grafen von Beckers, den Befehl ertheilte, mit ſeiner Brigade die rechte Flanke zu decken. Kaum waren dieſe Truppen und Batterien aufmarſchirt, ſo begann der Feind den Angriff mit Kanon- und kleinem Gewehrfeuer.

Da der feindliche General die Wichtigkeit des Beſitzes von Spas bemerken mußte, leiteten ſich ſeine vorzüglichſten Bemühungen auf die Eroberung dieſes Dorfes; allein ſeine Angriffe wurden von dem General-Major von Vinzenti und den ihm untergebenen Truppen mit der äuſſerſten Standhaftigkeit zurückgewieſen.

Endlich unternahm er mit vermehrter Macht einen Sturm, und es gelang ihm, ungeachtet des von den links von Spas geſtandenen Batterien dahin gerichteten Kartetſchenfeuers die baierſchen Truppen bis an die Kirche und den Schloßgarten zurückzudrücken. Nun ſtürzte ſich aber das 2te Bataillon des 6. Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm theils in, theils über die Polota, und eröffnete ein lebhaftes Gewehrfeuer. Der General-Major von Vinzenti drang zugleich mit gefälltem Bajonett aus dem Schloßgarten raſch vor, und ſo ward der Feind mit einem großen Verluſte aus dem Dorfe geworfen. Er unterließ nicht, ſeine Angriffe auf Spas und die ganze Linie fortzuſetzen, und rückte auch auf der Straße von Sebez gegen die kaiſerl. franz. Diviſion an.

Der Feind ſtürmte Spas zum zweyten Male, und ward wieder zurückgetrieben, in welchem Gefecht der General-Major von Vinzenti verwundet ward.

Der Oberſt Graf Spaur, der durch zwey Kompagnien des 5. leichten Inf. Bat. Buttler verſtärkt wurde, übernahm nun das Kommando, und ſchlug auch den dritten Sturm mit großer Tapferkeit ab. Da aber die Beſatzung von Spas durch den ſo lange angedauerten und ſo rühmlich unterhaltenen Kampf äuſſerſt ermüdet, und durch die vielen in den verſchiedenen Gefechten Gebliebenen und Verwundeten ſehr geſchwächt war, ſo ließ dieſelbe der General der Kavallerie, Graf v. Wrede, durch die vier übrigen Kompagnien des 5. leicht. Inf. Bat. Buttler und zwey Kompagnien des 11. Lin. Inf. Reg. Kinkel ablöſen, und übertrug dem Oberſten Grafen Buttler die Vertheidigung.

Indeß ſetzte der Feind auf der ganzen Linie ſeine Attaque mit Beharrlichkeit fort, der Oberſt von Deroi, der die ganze Plänklerlinie des Feindes vom Dorfe Spas an, bis an die Wald-Spitze gegen ſich hatte, und die hinter ihm ſtehenden Batterien decken mußte, legte mit dem braven Regiment, welches er kommandirte, die größten Beweiſe von Tapferkeit ab. Da aber die Kräfte ſeiner Mannſchaft ganz erſchöpft waren, ward er

durch ein Bataillon vom 5. und 11. Lin. Inf. Reg. verſtärkt, mit welchen Braven er den Kampf bis in die Nacht aushielt.

Obwohl die gut und ſchnell bedienten Batterien Gotthard und Gravenreuth durch ihr Kartetſchenfeuer ganze Reihen feindlicher Truppen niederlegten, ließ der Feind doch nicht ab, ſeinen Angriff unabläßig zu erneuern. Die vordere Seite des Dorfes Spas gerieth endlich durch das Grenadenfeuer in Brand, wodurch der Feind verhindert wurde, noch ſeinen Hauptangriff auf dasſelbe fortzuſetzen. Als der Reichsmarſchall Herzog von Reggio um dieſe Zeit ſchwer verwundet wurde, übernahm der General Oberſt Graf Saint-Cyr, welcher früher einen Prell-Schuß erhalten hatte, deßohngeachtet aber das Schlachtfeld nicht verließ, das Oberkommando über das 2te und 6te Armee-Corps.

Mit eintretender Nacht ſtellte der Feind ſein Feuer ein, und beſchäftigte ſich damit, die große Anzahl ſeiner Todten und Verwundeten zurückzubringen.

Der General Graf Wittgenſtein nahm ſein Hauptquartier in Przeſimience, welcher Ort nur eine Viertelſtunde vom Dorfe Spas entfernt iſt.

Am 18. früh um 1/2 4 Uhr löste das Korps des Generals der Infanterie von Deroi jenes des Generals der Kavallerie, Grafen von Wrede, welches durch die Gefechte der vorhergegangenen Tage ſehr ermüdet war, ab.

Der Feind hielt ſich Vormittags ruhig, allein der General Graf Saint Cyr, überzeugt, daß der Feind ſeinen Angriff bald wieder erneuern würde, beſchloß ihn Nachmittags um 4 Uhr anzugreifen, und ihm eine Schlacht zu liefern.

Sogleich wurden die erfoderlichen Dispoſitionen getroffen.

Der General der Kavallerie, Graf Wrede, ſollte auf dem rechten Flügel den Angriff mit dem Schlag 4 Uhr beginnen, während er den Feind angegriffen, und das Terrain zu gewinnen ſuchte, ſollte der General der Infanterie, von Deroi, durch das Dorf Spas auf das feindliche Zentrum eindringen, die leichte Kavallerie Brigade Corbinau links von ihm über die zweyte Polotabrücke bey dem Kirchhofe vorrücken, dann die kaiſerl. franz. Diviſion Legrand mit einer zahlreichen Artillerie, die Diviſion Verdier, die Kuiraſſier-Diviſion Doumaire, und endlich die leichte Kavallerie Brigade Caſtel den linken Flügel bilden, um den feindlichen rechten anzugreifen.

Der Feind hatte in der Nacht vom 17. auf den 18. ſeine Armee geſammelt, und ſein Geſchütz auf 100 Kanonen vermehrt. Nachmittags brachte jeder Kommandirende ſeine Truppen ſo viel möglich in Vertiefungen, um bey dem Feinde kein Aufſehen zu erregen, aus welcher Stellung ſie ungeſäumt zu dem um 4 Uhr beſtimmten Angriff anrücken konnten. Zwiſchen 3 und 4 Uhr wurden 31 baieriſche Kanonen auf eine Anhöhe, unweit der Polota, rechts vom Dorfe Spas gebracht, und mit geſpannter Aufmerkſamkeit das Signal zum Angriff, welches eine 12pfündige Kanone geben ſollte, erwartet.

(Die Fortſetzung folgt.)

Tagesbefehl.

Gegeben im Hauptquartier zu Polozk den 18. Auguſt 1812.

Die Regimenter, Bataillons, Batterien und Abtheilungen, welche an den hitzigen Gefechten des vorgeſtrigen und geſt igen Tages Antheil zu nehmen hatten, haben mit ſo vieler Tapferkeit und Beharrlichkeit gefochten, und den Ruhm der baieriſchen Waffen durch Zurückweiſung der ſo oft wiederholt wordenen und überlegenen feindlichen Angriffe ſo aufs neue gegründet, daß ich es mir zur angenehmen Pflicht mache, den Herren Generalen, Stabsoffizieren, Oberoffizieren, Unteroffizieren und Soldaten insgeſammt, vorzüglich aber dem Herrn Generalmajor von Vinzenti, dem Hn. Generalmajor Graf v. Beckers, den Herren Oberſten Graf Spaur, Baron Habermann, von Deroi, dem Hrn. Oberſtlieutenant Graf Buttler, Herrn Oberſtwachtmeiſter von Mann, Hn. Oberſtwachtmeiſter Bach, den beyden Herren Batterie-Kommandanten Hauptmann Gotthard und Baron von Gravenreuth meine vollſte Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Ich werde es mir zum Vergnügen machen, Sr. Majeſtät dem König die Thaten ſo mancher Braven zu ſchildern. Die Regimenter und Bataillons haben daher alsbald ſowohl ihren ganzen Verluſt an Todten und Bleſſirten anzuzeigen, als diejenigen Braven nahmhaft zu machen, die einer beſonderen Belohnung oder Belobung würdig ſind. Dem ärzlichen und chirurgiſchen Perſonal, welches nicht nur mit dem gröſten Eifer und Thätigkeit den Bleſſirten beygeſtanden, ſondern ſich auch eigener Gefahr ausſetzte, finde ich mich verpflichtet, ebenfalls meine vollſte Zufriedenheit hiemit zu erkennen zu geben.

Das Generalkommando.

Wrede.

Franzöſiſches-Reich.

Paris, den 1. Sept. Der Erhaltungsſenat, ſagt die Gazette de France, hat ſich heute um zwey Uhr unter dem Vorſitze Sr. Durchl. des Fürſten Erzkanzlers neuerdings außerordentlicher Weiſe verſammelt.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Aus Gibraltar wird unterm 25. July in engliſchen Blättern geſchrieben: „Der Feind wollte die Abweſenheit des Generals Balleiſteros benutzen, und erſchien in der Nacht vom verfloſſenen Sonntage 4 bis 5000 Mann ſtark, unter Anführung des Generals Villate, in der Nähe unſerer Feſtung. Indeſſen blieb er in der Gegend von Barrios, begehrte aber Rationen zu St. Roch und Algeziras, und führte alles Vieh und Getreide, was er in der umliegenden Gegend finden konnte, nach Medina. Als ſich der Feind geſtern Algeziras näherte, erhielt er einige Kanonenſchüſſe aus der Bay, dieß hinderte ihn aber nicht zu marſchiren, und 200 Mann, die von hier über Land nach Tariffa zogen, gefangen zu machen. Der Prinz Anglonos de Viscos iſt in der Nachbarſchaft des letztgenannten Ortes, die beyden übrigen Diviſionen der ſpaniſchen Armee, deren eine von General Balleiſteros, die andere von Marquis de Cuervas befehligt iſt, ſtehen zu Junquera. Man ſagt, dieſe beyden Diviſionen hätten ein Gefecht mit den Franzoſen gehabt, in Folge deſſen Befehl nach Caceres gekommen ſey, tauſend Betten für ſpaniſche Verwundete bereit zu halten. Nach den letzten Berichten hielten die Generale Leval und Rey, Ronda und die dortige Gegend mit 6000 Mann beſetzt, und General Conroux marſchirte mit 3000 andern auf Ardeles.

Nordamerika.

Nach Berichten aus Rom (im nördlichen Theile des Staates New York) hatten die Feindſeligkeiten an der Gränze von Kanada bereits angefangen: die amerikaniſchen Truppen hatten Carlton und die Engländer auf dem Ontarioſee zwey nach Oswego gehörige amerikaniſche Kauffahrteyſchiffe weggenommen.

Aus Halifax ſchreibt ein engliſcher Offizier unterm 19.

Jul.: „Die Amerikaner haben ſchon über hundert Kaper in See; ſie rüſten Alles aus, was nur auf dem Waſſer ſchwimmt, und ſegeln dabey wie der Teufel. Sie wagen ſich oft bis in unſere Rheden und haben ſchon vielen Schaden gethan. Unter andern Priſen haben ſie 1200 Flinten nebſt Munition und Kleidungsſtücken für das 104te Regiment weggenommen. Ein mit 200 Soldaten nach Quebec gehendes Transportſchiff iſt von der Fregatte Eſſex weggenommen, aber gegen eine Ranzion von 700 Dollars wieder freygegeben worden. Uebrigens machen wir unſererſeits gleichfalls Priſen von den Amerikanern, und erwarten ſtündlich Nachricht von einem Gefecht zwiſchen den beyderſeitigen Kriegsſchiffen.“

Süd-Amerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Der Prinz Regent von Braſilien hat ſich aus Rio Janeiro deßwegen entfernt, weil in dieſer Stadt die Peſt ausgebrochen iſt. Vorläufig reſidirt er im heil. Kreutz-Fort, 9 Meilen von der Stadt. — General Miranda hat folgenden Aufruf aus ſeinem Haupt-Quartier zu Maracey den 28. May 1812 erlaſſen: „Einwohner, Bürger, Freunde! Ein Theil von Caracas Einwohner, durch Uebelgeſinnte verirrt, worunter beſonders Inſulaner, trennten ſich von ihren Brüdern; ſie riſſen die Blumengewinde der Freyheit herab, die ihre Tempel zierten, und boten ihre Hände den Sklavenketten dar. Das Vaterland, durch dieſe Beleidigung aufgefodert, ließ an einige Hundert ſeiner getreuen Kinder den Ruf ergehen, es zu rächen, und die Schuldigen zu zwingen, frey und glücklich zu werden. Schon eilen viele Bürger auf die Stimme des Vaterlandes herbey: andere aber wollen ruhige Zuſchauer des Ruhms ihrer Brüder oder der Unfälle des Kriegs bleiben, der den traurigen Charakter eines Bürgerkriegs annimmt. Bürger! dieſe Gleichgültigkeit iſt ſtrafbar, ſie erinnert an unſer altes Syſtem; wir müſſen ſie auf immer aus einer Geſellſchaft von Menſchen verbannen, die da ſchwuren, frey zu leben oder zu ſterben. Niemand darf einem andern das heilige Recht überlaſſen, ſein Leben, ſein Eigenthum und die Freyheit zu vertheidigen, zu deren Einführung er ſelbſt beytrug. Nur Greiſe, Weiber und Kinder ſind von Natur von dieſem Dienſte frey; ſonſt ſchließt das Geſetz Niemand aus. So ſtrömt denn, Bürger aller Stände, mit euren Waffen zur Armee der Republik; verſchafft euch Waffen, wenn ihr keine habt. Vertraut der Regierung, euch im Laufe dieſer wichtigen Begebenheiten zu leiten; macht die Unfälle des Fanatism und der Unwiſſenheit wieder gut. Vergeßt einen Augenblick eure Herde, wenn ihr für euer übriges Leben ſie zu erhalten wünſcht. Ich ſpreche euch, Bürger, mit jener Sicherheit, die mir euer Vertrauen ſchenkt; ich athmete bey meiner Geburt Carraccas Lüfte; ich kam aus fernen Gegenden hieher, euch zu dienen; ich führte viele unter euch zum Siege, und ich glaube euch zu dieſem augenblicklichen Opfer eurer Ruhe einladen zu dürfen. Laßt uns ziehen, Kameraden, gegen Coro, Mary-Caibo und Guiana, und die Höhlen von Banditen zerſtören, die das Vaterland der erſten Freyheitskinder von Amerika beunruhigen; dann wollen wir in Ruhe leben, und gegenſeitig umarmen; Väter, Söhne, Gatten werden ſich dann ungeſtört der, auf Augenblicke geſtörten, Liebe überlaſſen. Das Vaterland ruft euch, Bürger, und ſeine Stimme, gebieteriſcher als die gezwungenen Werbungen, die das Geſetz ausſpricht, widerhallt in euren Herzen. Hört ſie und gehorcht ihr; greift zu den Waffen; erobert die Freyheit, und kehrt dann zu eurem Herde zurück, wann ſie feſt ſtehen wird.“

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung ſagt: „In den bereits bekannten frühern, bey Witepsk und unterhalb Polozk zum Vortheil der großen Armee vorgefallenen Gefechten, wurden unter Andern der Brigadegeneral Niemojewski ſchwer, der Oberſt Fürſt Dominik Radziwil und der Oberſt v. Uminski, ſo wie auch die Kommandeurs Oborski und Oſtpowski, aber leicht verwundet. Briefe aus Mohilew, die bis zum 4. Auguſt reichen, melden, daß unſre Nationalarmee in Kurzem gegen Smolensk aufbrechen ſollte. Der Fürſt Poniatowski hat jetzt interimiſtiſch das Kommando über den rechten Flügel der großen Armee übernommen.“

Rußland.

Der öſtreichſ. Beobachter meldet aus Wilna vom 22. Aug. „Folgendes ſind vorläufige, uns von der Hauptarmee zugekommene Nachrichten über die großen Ereigniſſe, welche ſich ſeit dem 14. Aug. zugetragen haben, an welchem Tage faſt die ganze 27. ruſ. Diviſion aufgerieben worden iſt. (Vergleiche unſer vorgeſtriges Blatt.) Seit dieſem Augenblicke fielen ſtete Gefechte bis unter die Mauern von Smolensk vor, wo Kaiſer Napoleon in Perſon am Abend des 16. aus Krasnoi eintraf. Am 17. wurden ſämmtliche Außenwerke dieſer Stadt genommen; am 18. Vormittags wurde die Stadt ſelbſt erobert. Bey dieſen außerordentlichen Vorfällen wurde mit vieler Heftigkeit gefochten. Mehrere ruſſiſche Generale ſollen geblieben ſeyn, von franzöſiſcher Seite wurden die Generale Grandeau und Dalton verwundet, der polniſche General Grabowski getödtet. Der Verluſt, welchen die ruſſiſche Armee an Magazinen, Artillerie, Munition und Gepäck erlitt, iſt äußerſt beträchtlich. Die geſammte ruſſiſche Armee war auf dieſem Punkte vereinigt, und wird nun ſehr lebhaft von der großen alliirten Armee verfolgt. Nach Beſetzung aller Plätze an der Düna (mit Ausnahme von Riga), der wichtigſten Uebergangspunkte am Dnepr, beſonders nach Eroberung der, für die Vertheidigung der alt-ruſſiſchen Provinzen äußerſt wichtigen Plätze Witepsk und Smolensk, iſt ſchwer zu beſtimmen, welches die äußerſte Gränze der nächſtbevorſtehenden militäriſchen Operationen und Ereigniſſe ſeyn dürfte.“

Türkey.

Der neueſte Moniteur enthält folgende Nachrichten: Auf dem neuen Wege über Conſtainizza gingen im Monat July aus der Türkey für 1,606,176 Fr., aus Frankreich und Italien aber für 505,603 Fr. Waaren; über Spalatro aber

aus der Türkey für 86300 Fr. und aus Frankreich und Italien für 442,270 Fr. Waaren.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Bey der k. k. Armee ſind im Verlaufe des Monats Julius unter andern folgende Veränderungen vor ſich gegangen: Civalart, Graf Happencourt, Generalmajor, ward Feldmarſchall Lieutenant; Marzlant, Generalmajor, desgleichen; Froeauf, Oberſt v. Beaulieu ward Generalmajor mit der Anſtellung in Gallizien; Rodizky Oberſt vom St. Georger Regiment, ward Generalmajor und angeſtellt im Bannat; Leutner, Oberſt vom Peterwardeiner Regiment, ward Generalmajor, angeſtellt in Slavonien; Rakontky, Oberſt von Szekler Huſaren, ward Generalmajor; Raigecourt, Oberſt von Kaiſer Chevauxlegers, ward Generalmajor, angeſtellt in Gallizien ꝛc.

Wien, den 1. Sept. Kurs auf Augsburg 150 3/4 Uſo, 149 3/8 zwey Monate; Konventionsgeld 153, kaiſerl. Dukaten 7, 40.

Vermiſchte Nachrichten.

Paris: Auszug einer, in der Wiſſenſchaftlichen Klaſſe des kaiſerlichen Inſtituts am 31. Aug. durch Hrn. Nicollet verleſenen Note. Der jetzt über dem Horizont befindliche Komet wurde zu Marſeille am 20. Jul. durch Hrn. Pons, und zu Paris am 1. Aug. durch Hrn. Bouvard entdeckt. Letzterer hat mir ſeine Beobachtungen mitgetheilt, und ſich mit mir vereinigt ſie zu berechnen .... Hiernach wird der Komet in den Punkt ſeiner größten Sonnennähe am 15. Sept. 92′, 47″ mittlerer Pariſer Zeit, von Mitternacht an gezählt, treten. Die Entfernung der Erde von der Sonne als Einheit zum Grunde gelegt, wird die Entfernung des Kometens in ſeinem Perihelium 0,77835 ſeyn. Die Länge ſeines aufſteigenden Knotens iſt 253°, 18′, 50″, die des Periheliums gegen die Bahn 92°, 58′, 30′, die Inklination gegen die Ekliptik 74°, 20′, 30″. Die Bewegung des Kometen iſt direkt; außer ſeiner Langſamkeit hat er auch noch etwas Beſonders an ſeiner Einförmigkeit in Länge und Breite, und dieſe beyde Umſtände machten die Rechnungen weit ſchwerer. Der Komet nähert ſich langſam der Erde. Vor einigen Tagen konnte man, wenn man ſeine Stelle am Himmel wußte, und der Mond nicht ſchien, ihn ſchon mit bloßen Augen entdecken; ſein Schweif hatte beynahe eine Größe von zwey Graden. Er könnte für diejenigen ſehr deutlich werden, welche die gehörige Zeit und Ort zu ſeiner Beobachtung wählen wollten; aber in ſo günſtigen Verhältniſſen er auch gegen uns ſteht, ſo läßt ſich doch verſichern, daß er bey weitem nicht den nemlichen Glanz, wie der Komet des vorigen Jahres erlangen wird. Hieran liegt übrigens den Aſtronomen wenig; ſie gründen die Beſtimmung dieſer Geſtirne nicht auf die flüchtigen Charaktere, die ſie gewöhnlich begleiten. Der Komet kam Anfangs ohne Schweif; er wurde eben ſo beobachtet und berechnet, und wo ich nicht irre, ſo hätte er verſchwinden können, ohne einen zu haben, und ohne dadurch den Aſtronomen den mindeſten Verdruß zu verurſachen. Wenn ſie ihn künftig auf ſeinem Wege erfolgen, bis ſeine Entfernung ihn ihren Blicken entzieht, ſo geſchieht es um ſeine Elemente zu vervollkommnen, und zu ſehn, ob die Folge der Beobachtungen keine Kennzeichen über ſeine Umwälzung an die Hand gibt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Mittwoch den 9. Sept. Mädchenfreundſchaft und die hübſche Putzmacherin. Luſtſ. in 1 Akt v. Kotzebue.

Bekanntmachung.

1189. (3. c) Zu Kirchötting unterzeichneten Landgerichts-Bezirkes ward den 13. Jul. d. J. in dem ſogenannten Kron-Bächl eine alte Weibsperſon todt vorgefunden, deren Herkunft ohngeachtet der bisherigen gerichtlichen Nachforſchung dem Land-Gericht unbekannt iſt. Obgleich man bey ihr nichts als eine abgetragene Bauernkleidung und einen Bettelſak antraf, ſo will man doch dieſen Vorfall zur öffentlichen Kenntniß bringen, und die königl. Behörden anſuchen, in ihren Bezirken Nachforſchung zu veranlaſſen, um die allenfalligen Verwandte von ihrem Tode in Kenntniß zu ſetzen, und dem unterzeichneten Landgericht Nachricht hierüber zu geben.

Erding, den 27. Aug. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Erding.

Weindler, Landrichter.

Kieshauſen-Verſteigerung.

1230. (2 b) Von Seite unterzeichneter Inſpektion wird am 15. dieß die Auffuhr der in den erſten Stunden der Chauſſeen um hieſige Hauptſtadt für künftiges Rechnungsjahr nöthigen Kies-Hauſen an die Wenigſtnehmenden ſalva ratificatione öffentlich verſteigert.

Fahrluſtige wollen ſich deßhalb beym großen Wirth zu Haidhauſen am genannten Tage Vormittags um 9 Uhr einfinden.

Act. München am 6. Sept. 1812.

Königl. baier. Waſſer- und Straſſenbau-Inſpektion München.

Ott, Inſpektor.

1232. Heute, den 9ten, wird mit der Verſteigerung der Mobiliarſchaft des Titl. kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten Excellenz zu den gewöhnlichen Stunden fortgefahren, zwiſchen 11 und 12 Uhr aber mehrere Garnituren ſchöner Kanapee's und Seſſel, eine ſehr ſchöne bronzene Stockuhr, engliſch platirte Girandol-Leuchter, ein ſehr modernes fein porzellainenes Deſert-Service, mehrere prächtige Kupferſtiche unter Rahmen und Glas verſteigert werden.

1222. In der Joſeph Thomann'ſchen Buchhandlung in Landshut iſt erſchienen, und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Salat, Dr. J., königl. baier. Rath und Prof.: Erläuterungen einiger Hauptpunkte der Philoſophie. Mit Zugaben über den neueſten Widerſtreit zwiſchen Jakobi, Schelling und Fr. Schlegel. Jedem Freunde der höheren Kultur im deutſchen Vaterlande. 36 Bogen. gr. 8. 3 fl.

1215. Am 14. Sept. kommt eine Retour von Salburg. Das Nähere iſt in der Sendlingergaſſe Nro. 20 H/B. zu ebener Erde zu erfragen.

1217. Ein Menſch von 30 Jahren, der mit guten Zeugniſſen verſehen iſt, und auch die Gärtnerey verſteht, wünſcht als Kutſcher oder Hausknecht in Dienſt zu treten. D. A.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 215 — 10. Sept. 1812.

Baiern.

Das königl. baier. Regierungsblatt Stück XLVIII. enthält ein Organiſches Edikt über die gutsherrliche Gerechtigkeit wovon Nachſtehendes die allgemeinen Beſtimmungen ſind, welche in mehreren Abſchnitten und Paragraphen erläutert werden.

Die gutsherrliche Gerichsbarkeit kann nur von der Quelle aller Gerichtsbarkeit im Reiche, dem Souverain, ausgehen, und wird nur aus deſſen beſonderer Ermächtigung ausgeübt. Dieſe beſondere Ermächtigung gründet ſich entweder:

a) auf allgemeine königl. Deklaration und Edikte, oder
b) auf beſondere Lehenverleihungen, oder
c) auf den von dem Souverän anerkannten Beſitzſtand.

Die gutsherrlichen Gerichte theilen ſich in zwey Hauptgattungen, und zwar in:

I. Herrſchafts-Gerichte, I. und II. Klaſſe.

II. Ortsgerichte.

Die Herrſchafts-Gerichte 1ter Klaſſe ſind in Folge der königl. Deklarazion vom 19. März 1807 die den Kriegsſtellen unmittelbar untergeordneten Organe zu Verwaltung der Juſtiz und Polizey, und zur allgemeinen Vollziehung der königl. Geſetze und Verordnungen in ihren Bezirken.

Sie ſind daher von den königl. Landgerichten eximt, mit der Ausnahme der Fälle, in welchen ſolche im Namen der höheren Stellen aus beſondern Aufträgen derſelben handeln.

Die Herrſchafts-Gerichte erſter Klaſſe üben in ihrem Bezirke die Rechtspflege in allen Handlungen der bürgerlichen Gerichtsbarkeit in erſter Inſtanz aus. Diejenigen mediatiſirten Fürſten, Grafen und Herren, welche auf die, durch die königl. Deklaration vom 19. März 1807, bewilligten Juſtiz-Kanzleyen nicht Verzicht geleiſtet haben, behalten auch die Gerichtsbarkeit in zweyter Inſtanz.

Unter der unmittelbaren Oberaufſicht der einſchlägigen General-Kreis-Kommiſſariate haben dieſe Gerichte die Lokal- und Diſtrikts Polizey in ihren Bezirken gleich den königl. Landgerichten zu verwalten.

Die Herrſchaftsgerichte haben die in Kirchen-Polizey-Sachen von dem Souverain erlaſſenen Verordnungen zu vollziehen, und ſind hierin der unmittelbaren Aufſicht der einſchlägigen General-Kreis-Kommiſſariate unterworfen.

Die Herrſchaftsgerichte ſtehen rückſichtlich der zu beobachtenden königlichen Stempelordnung mit dem Kreis-Siegelamte in dem vorſchriftmäßigen unmittelbaren Verhältniſſe.

Bey der Militär-Konſkription liegen den Herrſchaftsgerichten in ihrem Bezirke die nämlichen Pflichten ob, wie den Landgerichten nach den beſtehenden, oder noch erfolgenden Verordnungen.

Den Herrſchafts-Gerichten zweyter Klaſſe iſt in ihrem ganzen arrondirten Umfange die Ausübung der Polizey und der vollen bürgerlichen Gerichtsbarkeit, eben ſo, wie den Landgerichten anvertraut; zugleich ſind ſie in allen ſowohl Juſtiz- als Polizey- und ſonſtigen adminiſtrativen Gegenſtänden nur den königlichen höheren Landesſtellen, nämlich den General-Kreis-Kommiſſariaten, Appellationsgerichten und Finanz-Directionen untergeben, jene Fälle ausgenommen, in welchen die Landgerichte oder Rentämter aus beſonderen Aufträgen, und im Namen der genannten höheren Landesſtellen handeln.

Die Ortsgerichte ſind bloße Vollziehungs-Behörden, welche den königlichen Landgerichten, oder den ihnen gleichgeſtellten Herrſchaftsgerichten auf eine beſtimmte Weiſe untergeordnet ſind.

Die Inhaber der Herrſchaftsgerichte erſter Klaſſe, welche die Gerichtsbarkeit in zweyter Inſtanz haben (§. 25), ſollen die Juſtiz-Kanzleyen, als förmlich konſtituirte Kollegien bilden, und wenigſtens mit einem Director und zwey Kanzleyräthen, beſetzen.

Bey Beſtellung der Herrſchaftsgerichte zweyter Klaſſe treten die nämlichen Verhältniſſe ein, welche in Anſehung der Herrſchaftsgerichte erſter Klaſſe feſtgeſetzt werden, nur mit der Ausnahme, daß bey jenen keine Kriminal-Adjunkten angeſtellt werden.

Die Ortsgerichte werden bloß mit einem Beamten beſetzt.

In Beziehung auf die Perſon des Gutsherren hört deſſen Gerichtsbarkeit auf; 1) mit dem Tode; wenn er Erben hinterläßt, ſo ſetzen dieſe die Gerichtsbarkeit mit den übrigen gutsherrlichen Rechten fort; 2) bey Veräußerung des Gutes, auf welchem die Gerichtsbarkeit konſtituirt iſt.

Nürnberg, den 7. Sept. Wie der hieſige Correſpondent meldet, trafen die beyden Bataillons königl. würtembergiſcher Ergänzungsmannſchaft auf ihrem Marſche zur Armee vorgeſtern hier und in hieſiger Gegend ein, hielten geſtern Raſttag und ſetzten heute ihren weitern Marſch fort.

Franzöſiſches-Reich.

Paris, den 2. Sept. Man hat Privatbriefe von der großen Armee, datirt vom 19., erhalten. Das Hauptquartier war zu Smolensk. Dieſe Stadt wurde, wie ſchon geſagt, nach mehrern ſehr glänzenden Affairen eingenommen, welche dem Feinde unermeßlichen Schaden zuzogen. Ein Theil der Stadt wurde eine Beute der Flammen. Der Feind ward lebhaft verfolgt, und man hat ihm viele Artillerie und eine große Anzahl Gefangener hinweggenommen.

Rußland.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Berichts über die bey den königl. baier. Armeekorps am 16., 17., 18. und 22. Auguſt vorgefallenen Ereigniſſe.

Als das Signal der 12pfündigen Kanone über die Schlacht-Linie erſcholl, warf auch die große Batterie von 31 Kanonen ganze Lagen Kartätſchen und Haubitzgranaden in die feindlichen Reihen und in das Schloß von Przesiemience, das Haupt-Quartier des Generals Fürſt Wittgenſtein; zugleich eilten ſämmtliche Kolonnen mit äußerſter Anſtrengung den Punkt ihrer Be-

ſtimmung zu erreichen, und auf den Feind zu treffen. Nachdem die Vorpoſten deſſelben zurückgeworfen waren, fing auch ſeine auf den Höhen von Przesiemience aufgeſtellte zahlreiche Artillerie zu wirken an. Raſch drang unter dem General der Kavallerie, Grafen Wrede, der Generalmajor Graf Beckers mit dem 3ten Lin. Inf. Reg. Prinz Karl und dem 7. Reg. Löwenſtein, welche, durch die Schluchten des Polota-Fluſſes gedeckt, ganz nahe an den feindlichen Vorpoſten das Signal erwartet hatten, unter dem Schutze der Kanonen vor; dieſe Brigade entwickelte ſich, und drang mit gefälltem Bajonnette auf den Feind ein; inzwiſchen nahm das Bataillon Laroche mit einer Kanone und einer Abtheilung Kavallerie das an der Polota eine Viertelſtunde von Spas nördlich liegende Dorf Hamernia weg, um den äuſſerſten linken Flügel des Feindes zu bedrohen. Die 1ſte und 3te Brigade folgten dieſen Bewegungen. Das Armeekorps des Generals der Infanterie von Deroi debouſchirte links abmarſchirt aus dem Dorfe Spas, zuerſt der Generalmajor von Raglovich mit der 2ten Brigade, das 3te leichte Inf. Bataillon Bernklau an der Spitze; auf daſſelbe das 10te Lin. Inf. Reg. Junker und das 4te Sachſenhildburghauſen; — hierauf folgte der Oberſt Wreden mit der 3ten Brigade, das 8te Lin. Inf. Reg. Herzog Pius, und das 4te leichte Inf. Bataillon Theobald, endlich der Generalmajor Siebein mit der 1ſten Brigade, das 9te Lin. Inf. Reg. Yſenburg, das 1ſte Bataillon des 1ſten Lin. Inf. Reg. König, nach der Infanterie die Batterie Gravenreuth. Das 2te Bat. des 1ſten Lin. Inf. Reg. König und das 1ſte leichte Inf. Bat. Gedoni blieben in der Poſition zurück

Vor dem Dorfe wurde durch den Aufmarſch rechts die Linie gebildet, wozu aber viel Zeit erfodert wurde, weil die ganze Kolonne am Ausgange deſſelben ein Thor paſſiren mußte. Kaum waren die vorderſten Bataillons debouſchirt, als der Feind dieſelben mit einem Hagel von Kugeln, Kartätſchen und Grenaden empfing, und zugleich mehrere ruſſiſche Bataillons entgegenrückten, um durch ein lebhaftes Gewehrfeuer den Aufmarſch zu verhindern. Der Generalmajor von Raglovich ward ſchwer verwundet, ſeine Brigade übernahm der Oberſt von Zoller. Der General der Infanterie von Deroi benutzte eine kleine Vertiefung, um die Bataillons etwas gedeckt zu formiren, und als die Ruſſen ganz nahe waren, ließ er ihnen mehrere Bataillons Decharгen geben, worauf die erſten Bataillons im Sturmmarſch auf ſie losrückten, und ſelbige mit dem Bajonett in Unordnung zurückwarfen.

In dieſem Augenblicke wurde der General der Infanterie, von Deroi, durch eine Musqueten-Kugel durch den Unterleib tödtlich verwundet; er mußte das Schlachtfeld verlaſſen, nachdem er bedauert hatte, daß er ſeine Braven in einem Gefechte nicht länger anführen konnte, welches in Hinſicht der Heftigkeit des feindlichen Feuers, der muthvollen Beharrlichkeit, mit der ſie ſelbiges aushielten und den hartnäckigen Feind zurückwarfen, zu den rühmlichſten gehörte. Das Feuer war nun über die ganze Linie mit der größten Heftigkeit verbreitet und von beyden Seiten äuſſerſt mörderiſch.

Der General der Kavallerie, Graf von Wrede, übernahm nun das Kommando über ſämmtliche baier. Truppen, und ſetzte ſich, da ſein rechter Flügel mit der muthvollſten Anſtrengung weit genug vorgedrungen war, an die Spitze des Korps des Generals von Deroi, worauf er zur Unterſtutzung des General Grafen Legrand den Generalmajor Siebein mit ſeiner Brigade, mit welcher ſich unterdeſſen das 2te Bataillon des 1. Lin. Infant. Reg. König wieder vereinigt hatte, und der halben Batterie Gravenreuth abſchickte und zur Beförderung dieſes Zwecks mit der zweyten Brigade ſelbſt eine Bewegung rechts machte. Der Generalmajor Siebein, ſo wie der Oberſt von Zoller fochten mit ihren Brigaden mit der größten Tapferkeit. Das 1ſte Linien-Infanterie-Regiment König unter dem Oberſten Baron von Ströhl zwang die feindliche Kavallerie in zwey Quarees im Sturmſchritt zur Flucht, verfolgte ſie und rettete mehrere Kanonen; das 9te Linien-Infanterie-Regiment Yſenburg griff auf Befehl des kommandirenden Generals Grafen Saint Cyr unter dem Major Grafen Yſenburg, da der Oberſt de la Motte gleich Anfangs verwundet wurde, das durch Infanterie und Artillerie vertheidigte Schloß Przesimience mit ausgezeichneter Entſchloſſenheit an, warf den Feind aus ſelbigem hinaus und verfolgte ihn. Dieſes Regiment ſetzte ſein tapferes Benehmen auch, da der Major Graf Yſenburg und der Major von Treuberg ebenfalls verwundet waren, unter dem Hauptmann van der Monden fort. Die Kapitains Zitzmann und Rappelt, dann der Oberlieutenant Auguſt haben ſich ſehr hervorgethan.

Nur durch die allgemeinen Anſtrengungen, durch eine unerſchütterliche Standhaftigkeit im Aushalten der heftigſten feindlichen Angriffe und eines mörderiſchen Feuers, dann durch die Lebhaftigkeit der dießſeitigen Angriffe konnte der hartnäckige Feind zum Rückzuge gezwungen werden, welchen er gegen Newel nahm.

Um 8 Uhr Abends war der vollſtändige Sieg über den Feind erfochten; 21 Kanonen, eine Menge Munitions- und Bagage-Wägen, 1500 Gefangene wurden ihm abgenommen; 4000 Todte und Verwundete ließ er auf dem Schlachtfelde liegen; es wurden aber in den folgenden Tagen noch ſo viel Verwundete und Gefangene aus den Wäldern eingebracht, daß ſein Verluſt vom 17. und 18. Auguſt auf 9000 Mann ſich erhöht.

Um über die neue Stellung des Feindes genaue Kenntniß zu haben, beſchloß der kommandirende General Graf Saint Cyr den Feind, welcher ſich zwiſchen Kemchelewa und dem nach Bilor ziehenden Defilee feſtgeſetzt hatte, anzugreifen. Dieſem Befehle zu entſprechen, ſetzte der General der Kavallerie Graf Wrede einen großen Theil des baieriſchen Armeekorps unter dem Generalmajor Siebein am 22. Auguſt in Bewegung.

Der Angriff geſchah mit dem 1ſten leichten Infanterie-Bataillon Gedoni, dem 6. Laroche, dem 1ſten Linien-Infanterie-Regiment König und dem 9ten Yſenburg.

Dieſer tapfere General ward aber bey ſeiner Ankunft an der feindlichen Stellung mit einem ſo heftigen Kartätſchenfeuer empfangen, daß, ehe noch das 1ſte und 6te leichte Bataillon aufmarſchiren konnten, er ſelbſt von einer Kartätſchenkugel durch den Unterleib tödtlich verwundet und der Oberſtlieutenant Gedoni, ein ausgezeichneter Stabsoffizier, durch die Bruſt todtgeſchoſſen wurde. Der Oberſt Baron von Ströhl ſetzte den Angriff mit einer ruhmwürdigen Einſicht, Tapferkeit und Geiſtes-Gegenwart fort. Die Truppen fochten mit einer Standhaftigkeit ohne Gleichen, und warfen den weit überlegenen Feind aus dem Defilee hinaus.

An dieſen ehrenvollen Gefechten konnten die tapferen baieriſchen Chevaux-legers-Regimenter keinen Antheil nehmen, indem ſelbige bey den kaiſerl. franzöſiſchen Armeekorps in der Gegend von Smolensk ſich befinden.

Auch an den Ufern der Düna haben nun die tapfern Krieger Baierns ihre geheiligten Fahnen mit unverwelklichen Lorbeeren bekränzt, auch hier auf den Gefilden von Polozk haben ſie den Erwartungen des größten Helden unſers Zeitalters entſprochen. Dieſe tapfere Armee iſt der Stolz ihrer Nation und dieſe würde Urſache haben, laut ihre Freude zu äußern, wenn ſich nicht der Schmerz über viele dem Vaterlande theuere Opfer einmiſchte, welche in der Erkämpfung dieſes glänzenden Sieges auf dem Felde der Ehre verbluteten.

Der Verluſt der baieriſchen Armee in den Gefechten vom 16., [illegible]., 18. und 22. Auguſt beſteht an

	Todten.	Verwundeten.	Vermißten.
General	1		
Generalmajors	1	2	
Oberſten	2	3	
Oberſtlieutenants	1	2	
Majors		10	
Kapitains	4	33	3
Lieutenants	6	53	5
Unteroffiziers u. Soldaten	129	1032	707
Summa	144	1135	715.

Unter den todten Offizieren befinden ſich:

Der General der Infanterie von Deroi;

Der Generalmajor Siebein;

Die Oberſten, Graf Preyſing und Wreden;

Der Oberſtlieutenant Gedoni;

Die Kapitains: Lichtenberg, v. Pierron, Bauer, v. Buchholz;

Die Oberlieutenants: Baron v. Haacke, v. Vollkammer, Baron v. Rodenſtein;

Die Unterlieutenants: Baron v. Tucher, van der Mark, v. Reider.

Unter den Verwundeten: die Generalmajors v. Raglowich und v. Vinzenti; die Adjutanten des Generals der Infanterie von Deroi: der Oberſtlieutenant v. Hertling, und der Oberlieutenant v. Dobeneck; die Chefs des Generalſtabs beyder Armeekorps: der Oberſt Baron v. Comeau und der Major Baron v. Gravenreuth; der Chef der Artillerie Baron v. Colonge; der Kapitain und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Prinz Taxis; der Hauptmann des Generalſtabs Baron v. Wölderndorf; der Ingenieur-Kapitain Hazzi.

Dann der Oberſt de la Motte; der Oberſtlieutenant v. Bernklau; die Majors Graf v. Seiboltsdorf, Baron v. Reichlin Sen., v. Zoller, v. Bach, v. Mann, Graf v. Yſenburg, v. Treuberg, v. Bullinger, Baron v. Troeltſch.

Tagsbefehl.

Gegeben im Hauptquartier Polozk, den 19. Auguſt 1812.

Der für die königl. baier. Armee in der Kriegsgeſchichte ehrenvolle geſtrige Tag, bey welchem aber leider das 1ſte Armeekorps ſeinen würdigen und tapfern Anführer auf längere Zeit aus ſeiner Mitte verloren hat, veranlaßt, daß ich zufolge der Willensmeinung des Herrn General en Chef das Ober-Kommando über die 19te und 20ſte *) Diviſion übernehme.

Soldaten der 19. Diviſion! Mit dem beſten Willen und Anſtrengung werde ich euch kaum das ſeyn können, was euch euer ſchwer verwundeter tapferer General der Infanterie war. Er war euer Feldherr, euer Vater! und lebte unter euch, wie in ſeiner Familie; ich will trachten, euch das nemliche zu ſeyn, ſo ſchwer es auch iſt, dem Beyſpiel dieſes tapfern Generals zu folgen. Schenkt mir euer Vertrauen, ihr habt das meinige, ich werde die Beſchwerlichkeiten und Gefahren des Krieges ſo mit euch theilen, wie mit jenen Truppen, die ich zeither unter meinen Befehlen zu haben die Ehre gehabt habe.

Das Generalkommando.

Wrede.

*) Bemerkung. Das 1. königl. baier. Armeekorps macht die 19te Diviſion, das zweyte die 20ſte Diviſion der groſſen Armee aus.

Tagsbefehl.

Gegeben im Hauptquartier Polozk, den 24ten Auguſt 1812.

Das 1. Linien Infanterie-Regiment König, das 1. leichte Inf. Bat. Gedoni und das 6. leichte Inf. Bat. Laroche haben vorgeſtern mit ſo vieler Tapferkeit gefochten, daß ich ihnen meinen lebhaften Dank hiemit öffentlich und mit Vergnügen zu erkennen gebe.

Nach der Verwundug des tapfern Generals von Sibein hat der Herr Oberſt Baron von Ströhl das Kommando in der dortigen Poſition übernommen, und mit ſo vieler Entſchoſſenheit, Thätigkeit und Einſicht geführt, daß ich ihm meinen lauten Dank hiemit bekannt mache; eben ſo belobe ich den Herrn Oberſtlieutenant von Laroche, Herrn Major Baron v. Kronegg, Herrn Major Graf Seiboltsdorf, und Herrn Major Baron v. Gravenreuth vom Generalſtab.

Dem ärztlichen und chirurgiſchen Perſonal, welches am 18. und am vorgeſtrigen Tage neue Beweiſe ſeines Dienſteifers in Verbindung der Bleſſirten gegeben, und mit Verachtung aller Gefahr ſich überall auf dem Schlachtfelde gezeigt hat, um den Verwundeten zu Hülfe zu eilen, bezeuge ich hiemit öffentlich meine vollkommenſte Zufriedenheit.

Dem Herrn Oberfeldſpital-Medikus Dreßler, welcher geſtern unter dem größten Kugel- und Kartätſchenfeuer den Herrn Generalmajor v. Siebein vom Schlachtfelde nicht nur hat wegtragen geholfen, ſondern, als er ſelbſt ſchon einen Streif-Schuß an dem Backen erhalten, denſelben dennoch nicht verließ, und ſeiner Wunde und meines mehrmaligen Zuredens ungeachtet ſich vom Schlachtfeld nicht entfernte, und alle Verwundete verband, gebe ich meinen lauten Dank zu erkennen. Ich bin überzeugt, daß Se. Maj. der König deſſen ſchönes und edles Benehmen zu belohnen wiſſen werden.

Der uns Allen unvergeßliche General der Infanterie von Deroi, iſt geſtern an ſeiner in der Schlacht vom 18. erhaltenen Wunden geſtorben. Eben ſo iſt der tapfere Generalmajor v. Siebein dieſen Morgen an ſeiner vorgeſtern erhaltenen Wunde geſtorben.

Ihre Namen und ihr Andenken werden uns ewig heilig bleiben.

Das General-Kommando.

Wrede.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Dahlenkirchen (unweit Riga), vom 11. Aug. Das Offizierkorps des hier im Bivouac ſtehenden Füſilierbataillons vom preußiſchen Infanterie-Regiment Nro. 2 macht den Tod des am 19. July im Gefechte bey Eckau in Curland gebliebenen Sekondlieutenants Franz Alexander Wallis ſeinen Verwandten und Freunden bekannt, und bedauert den Verluſt dieſes braven Offiziers, der im letzten Kriege von Sr. Maj. dem König den Verdienſtorten erhalten hatte. Er ſtarb auf dem Felde der Ehre durch eine Flintenkugel, ohne Zeichen des Schmerzes, augenblicklich.

Königreich Polen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 22. Auguſt. In dieſem Augenblicke erhalten wir die wichtige Nachricht, daß die Feſtung Smolensk, am Dnieper, von den Truppen der großen Armee eingenommen worden.

Nach verſchiedenen glänzenden Gefechten, die ſeit dem 14. ſtatt gefunden, bemächtigten ſie ſich dieſes Platzes am 18.

Nachdem am 17. alle Außenwerke genommen worden, hatte ſich der Feind in den Platz geworfen, deſſen großer Umfang bewaffnet worden war.

Man hat daſelbſt ungeheure Vorräthe aller Art gefunden.

Se. Majeſtät der Kaiſer und König befinden ſich im Allerhöchſten Wohlſeyn.

Wie die Berliner Zeitung meldet, machte der Kaiſer Napoleon ſeit dem 15. Auguſt alle Dispoſitionen zu einer großen entſcheidenden Schlacht. Er konnte die Ruſſen nicht dahin bringen. Vom 15. bis 18. fielen partielle Gefechte vor, in welchen ſie jederzeit den Kürzern zogen, und großen Verluſt erlitten. Sie zogen ſich beſtändig zurück, ſo daß der Kaiſer den 18. ſein Hauptquartier vor Smolenſk, und den 19. in Smolenſk hatte. Bis zum 23. iſt bey der großen Armee nichts weiters von Wichtigkeit vorgegangen.

Die Warſchauer Zeitung enthält ein Schreiben aus dem Lager an dem Ufer der Düna vom 17. July, worin es heißt: „Das 10te polniſche Kavallerie-Regiment hat ſich fortwährend die Achtung der Truppen zu erhalten gewußt. Man nennt es nur das tapfere Regiment. Zum Beweiſe deſſen befindet es ſich immer bey der Avantgarde. Bis jetzt iſt noch kein Gefecht vorgefallen, welches nicht, ohneachtet der immer großern Ueberlegenheit des Feindes, höchſt rühmlich und zur Ehre unſerer Waffen ausgefallen wäre. Beſonders aber das an den Ufern der Düna. Genanntes Regiment ſtieß auf eine aus Infanterie und Kavallerie beſtehende feindliche Kolonne, die es nach einem langen und heftigen Kampfe warf, in größter Unordnung zur Flucht nöthigte, und eine Menge davon zu Gefangenen machte. Bis dieſen Augenblick beſteht der Verluſt des Regiments in 24 Getödteten, 78 Verwundeten und 18 Gefangenen. Der übrige Theil iſt gut beritten, befindet ſich im beſten Zuſtande, und verfolgt, mit dem Säbel in der Fauſt, unaufhaltſam den Feind. Viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten ſind zu Mitgliedern der Ehrenlegion vorgeſchlagen worden. Der Diviſions-General Sebaſtiani, unter deſſen Befehlen ſich dieſes Regiment mit ſo vielem Ruhme hervorthut, läßt in allen ſeinen Tagsbefehlen den Verdienſten jedes Individuums Gerechtigkeit widerfahren.“

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 1. Sept. Am 1. Auguſt kamen Se. Exz. der franz. Diviſions-General Graf Vandamme, von der großen Armee hier an, und ſetzten über Potsdam ihre Reiſe fort.

An eben dem Tage trafen die franz. Generale, Barons v. Schramm und Menard hier ein. Erſterer ging ſogleich nach Stralſund ab.

Se. Exzell. der Herr Baron von Buſch, königl. weſtphäl. Geſandter am kaiſerl. ruſſ. Hofe, ſind den 30ten Auguſt von Königsberg hier eingetroffen, und haben ebenfalls ihre Reiſe nach Caſſel fortgeſetzt.

An die Stelle Sr. Exz. des Generals von der Infanterie Herrn v. Grawert, der wegen Kränklichkeit die Armee verlaſſen, hat bis zu deſſen Wiederherſtellung, Se. Exc. der General-Lieutenant Herr v. York, der bisher die Küſten zwiſchen Memel und Mitau beſetzt hielt, den Befehl über das unter Sr. Exz. dem Marſchall-Herzog von Tarent (Macdonald) ſtehende preußiſche Hülfskorps erhalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Witepsk liegt im Mittelpunct von St. Petersburg, Twer, Moskwa, Kiow, Bialyſtock und Tilſit, zwiſchen 65 bis 70 Meilen von jeder dieſer Städte. Smolensk liegt 20 Meilen von Witepsk, 45 von Moskwa, 60 von Wilna.

Smolensk liegt mit Königsberg in einer Breite, Moskwa mit Memel und Schleswig, Petersburg mit Upſala, den Orkney-Inſeln, Mohilew mit Berlin, Kiow mit Prag, Otſchakow mit Wien und Paris.

Smolensk, eine ziemlich große und wohlbefeſtigte Stadt am Dnieper, iſt der Sitz des Statthalters und eines Biſchofs, und treibt ſtarken Handel. Sie war ehedem weit anſehnlicher, und ſoll 8000 Häuſer gezählt haben. Sie iſt wegen der vielen Streitigkeiten, welche ihretwegen zwiſchen den Polen und Ruſſen geweſen, in der Geſchichte berühmt. Vor alten Zeiten gehörte ſie, als Herzogthum, mit ihrem Bezirk, den Herzogen von Rußland. Gegen 1403 ward ſie von den Herzogen von Lithauen an ſich geriſſen. Caſimir, König von Polen, unterwarf ſie 1452. Die Moskowiter nahmen ſie den Polen 1514 ab, und behielten ſie bis 1611, wo der König Sigismund ſich, nach einer zweyjährigen Belagerung, derſelben bemächtigte. Die Moskowiter verſuchten ſie 1613 und 1632 wegzunehmen, beydemal vergebens. Die letzte Belagerung mußten ſie nach einer Niederlage, die ihnen König Ladislaus beybrachte, aufheben. 1654 waren ſie glücklicher, und eroberten Smolensk den 12. Oktober. Seit dieſer Zeit iſt es an Rußland verblieben. Den 22. September 1708 ſchlug Karl XII. von Schweden die Ruſſen bey Smolensk.

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerstag den 10. Sept.: Zum erſten Mal: Belas Flucht, ein Singſpiel in zwey Acten, von Kotzebue. — und: Hab ich nicht Recht, ein Luſtſpiel in drey Acten vo Hut.

Bekanntmachung.

1220. (3. a) Theres Stadler ledige Gerichtsdienerstochter von Moos, verſtarb hier, und hinterließ ein gerichtliches Teſtament.

Da nun aus den bisherigen Verhandlungen hervorgeht, daß dieſelbe mehrere Geſchwiſterte hatte, deren Aufenthalt hierorts unbekannt iſt, ſo werden dieſelben hiemit aufgefodert, inner 30 Tagen ſich hierorts zu melden, über ihre Verwandtſchaft ſich geſetzlich auszuweiſen, ſonach das Teſtament einzuſehen und ihre Erklärungen hierüber abzugeben, als nach Ausfluß dieſes Zeitraumes dieſe Verlaſſenſchaft den Teſtaments Erben, würde ausgeantwortet werden.

Actum den 30. Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf.
im Iſar-Kreiſes.

Gerbl, Landrichter.

1228. Es iſt ein bequemes Logis über 2 Stiegen in der Kaufingergaſſe Nro. 79 neben den Hrn. Kaufman Sabadini, auf künftiges Michaelizeil zu vermiethen, und das nähere bey den Hauseigenthümer zu ebener Erde oder über 2 Stiegen zu erfragen.

1194 (8 e) Es liegen 5 Stunden von München an der Chauſſe 100/14 Ziegelſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. D. ü.

Verbeſſerung.

In der geſtrigen Zeitung auf der erſten Seite Z. 11 links von unten leſe man ſtatt vier halbe Stunden eine halbe Stunde. S. 2 Z. 18 links v. o. Fürſt ſtatt Graf.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 215 der politiſchen Zeitung.

1211. (3. a) Nachdem in dem Schuldenweſen des Herrn Grafen Karl Anton v. Fugger Nordendorf mittelſt des am 8. April d. J. eröffneten, und unterm 14. July d. J. oberſtrichterlich beſtättigten Erkenntniſſes die förmliche Eröffnung des Konkurſes in der Maße beſchloſſen worden, daß an dem erſten Ediktstag nebſt der ordnungsmäßigen Schuldenliquidation über die Aufſtellung eines Maßekurates, über die nähere Ausführung des bereits von dem mehrſten Theil der Gläubiger in Vorſchlag gebrachten Zahlungsplans, über die Erzielung eines Nachlaßvertrags und die definitive Beſtimmung des Competens Quanti das Nöthige verhandelt werden ſoll: ſo werden hiemit ſämmtliche Gläubiger auf den zehnten November d. J. ad producendum et liquidandum, auf den vierten Februar künftigen Jahrs ad excipiendum, und den 9. März deſſelben Jahrs ad concludendum mit dem Anhang vorgeladen, daß alle diejenigen, welche an den Hrn Grafen Karl Anton v. Fugger Nordendorf und deſſen Beſitzungen rechtliche Anſprüche und Foderungen zu haben vermeinen, an bemeldeten Ediktstagen vor der angeordneten Gerichts-Kommiſſion allhier entweder in Perſon oder durch genugſam bevollmächtigte und hinlänglich inſtruirte Anwälde bey Strafe des Ausſchlußes zu erſcheinen haben, wobey zugleich bekannt gemacht wird, daß bey allen übrigen Verhandlungen in dieſem Konkurſe diejenigen, welche nicht erſcheinen oder ihre Anwälde nicht gehörig inſtruiren, denjenigen, welche dem Abſchluß der Mehrheit beytreten, werden beygezählt werden.

Neuburg den 14. August 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht für den Oberdonaukreis.

Joh. Maria Frh. v. Baſſus, Präſident.

Frey, Sekt.

Verſteigerung.

1184. (3. c) Mittwoch als den 30. Sept. l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr werden auf der königl. Stadt-Gerichtskanzley dahier nachſtehende Realitäten der in den Concurs gefallenen Weinwirth Brenneriſchen Eheleute öffentlich obrigkeitlich feilgeboten, und zwar

1) Eine, in gutem Stande ſich befindliche, dreygädige Behauſung in der Neuſtadt, auf welcher die Wein-, Caffee- und Lehnröſtlers-Gerechtigkeit ausgeübt werden, und welche Rechte man einem allenfallſigen Käufer durch Verwendung bey dem hieſigen Polizey-Kommiſſariat zu erhalten beſtmöglichſt beſtrebt ſeyn wird.

2) Das ſogenannte Dominikaner-Schlößl vor dem Schön-Brunner-Thor, gleichfalls in gutem baulichen Zuſtand, und einen dabey befindlichen geräumigen Baumgarten.

Bey dieſer Verſteigerung bleibt für den durch obrigkeitliche Zeugniſſe über moraliſche Führung und Vermögensſtand ausgewieſenen Käufer die Genehmigung der Gläubiger bedingt.

Geſchehen zu Landshut den 20. Aug. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Bekanntmachung.

1227 (3 a) Den 4. d. M. ſtarb der königl. Artillerie-Kapitain Joſeph de Haibl mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtaments.

Nachdem nun deſſen Verlaſſenſchaftsſache demnächſt verhandelt wird, ſo werden alle diejenigen, welche an dieſer Erbſchaft eine Foderung, oder aus wat immer für einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ſich innerhalb 30 Tagen ſub poena praecluſi ac perpetui ſilentii bey dem unterzeichneten Regiments Kommando zu melden, und ihre allenfallſigen Anſprüche geltend zu machen.

Entfernte Intereſſenten haben zugleich hinlänglich Bevollmächtigte aufzuſtellen, als außerdeſſen ſolches ex officio geſchehen wird.

München, den 8. Sept. 1812.

Das königl. baier. Interims-Artillerie-Regiments-Kommando.

Halder, Obriſtlieutenant.

Rappolt, Auditor.

1201. Bey der für das heurige Jahr geſchehenen Militär-Aushebung haben ſich folgende conſcriptionspflichtige Jünglinge nicht geſtellt, nemlich:

1.) Lorenz Lindner, Weberſohn, ein Weber, 2.) Sebaſtian Löſler Uhrmachersſohn, ein Urmacher, beyde von Friedberg, 3.) Alexander Müller, Bauersſohn von Rettenberg ein Wagner, 4.) Kaſpar Riedermayer Leerhäuslersſohn von Eismannsberg ein Schäffler, 5.) Joſeph Lachermayr Zimmermannsſohn von Mering, ein Schneider, 6.) Simpert Schenk Hirtensſohn von Ottmaring ohne Profeßion 7.) Sebaſtian Sedlmayr, Müllersſohn von Rederzhauſen ein Müller und Bauerknecht, 8.) Johann Daſchberger ein Hirtesſohn von Hörmannsberg, 9.) Adrian Renold Leerhäuslersſohn ein Baurnknecht, 10.) Mathias Sedlmayr Leerhäuslersſohn ein Baurnknecht beyde von Rinenthall 11.) Jakob Eder, Hirtensſohn von Harthauſen ein Baurnknecht, 12.) Michael Liebert, Baurnsſohn von Wifertshauſen Baurnknecht, 13.) Dominikus Burkhart, Hirtensſohn ein Baurnknecht, 14.) David Eißele Lumpenſammlersſohn ohne Profeßion beyde von Mering.

Alle dieſe Abweſende werden hiemit eingeladen, binnenn 4 Wochen, wenn ſie ſich im Iſarkreis befinden, binnen 8 Wochen, wenn ſie ſich auſſerhalb deſſelben im Königreiche aufhalten, und binnen Jahr und Tag a dato, wenn ſie ſich im Auslande befinden, ſich bey unterzeichnetem k. Landgerichte unfehlbar perſönlich zu ſtellen, im Ausbleibungsfalle haben ſelbige die in den allerhöchſten Verordnungen ausgeſprochene Strafen ſowohl in Hinſicht ihrer Perſonen, als ihres Vermögens unnachläßig zu erwarten. Actum den 29. Aug. 1812.

Königl. baier. Landgericht Friedberg. im Iſarkreiſe.

Baron Düral, Landrichter.

Bekanntmachung.

1203. Auf Befehl der königl. Spezial-Kloſter-Kommiſſion von Baiern vom 23. Juny eingeliefert, aber den 22. Auguſt l. J. Nr. 14106 werden hienach benannte Staatsrealitäten in Raitenhaslach nach den im Salzach-Kreisblatte Stück 84 und 88 vom Jahre 1811 vorgeſchriebenen Normen mit Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung in Loco Raitenhaslach an die Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, und zwar:

a) der groß Gaſtſtock,

b) das Abteyſtöckl,
c) der Kirchengang,
d) der Kuchlſtock,
e) der Portenſtock,
f) der Refektoriſtock,
g) das Saalgebäude,
h) das Bibliothekgebäude,
i) der Getreidkaſten,
k) 13/10 Tagwerk Ackergrund am Hochfeld.
l) 6/5 Tagwerk Ackergrund im Hochfeld,
m) 1 1/2 Tagwerk Wiesgrund hinter dem Getreidkaſten.
n) der ehemalige Kalkofen.

Dieſe ſämmtlichen Realitäten werden um 7479 1/2 fl. aufgeworfen; finden ſich keine Liebhaber zum Ganzen, ſo wird jedes der vorbenannten Stücke einzeln zum Verkauf ausgerufen.

Weil aber jedes dieſer Gebäude mit einem andern verbunden, ſo wird ſonderheitlich bedungen, daß, wenn ein Gebäude abgebrochen wird, die in den anſtoßenden Gebäuden entſtehenden Oeffnungen ſowohl im Gemäuer als an der Dachung von den Abbrechenden wieder zugemacht werden müſſen.

Die Verſteigerung ſelbſt wird am 21. Sept. vorgenommen, und wenn die Verſteigerung im Ganzen nicht annehmbar ausfallen ſollte, mit der theilweiſen Verſteigerung am 22ſten September fortgefahren.

Die Kaufsluſtigen haben ſich daher am beſagten Tage früh bis 9 Uhr einzufinden, und ihr Kaufsanboth ad Protocollum zu geben.

Actum, den 29. Aug. 1812.

Königlich baier. Rentamt Neuötting.

Agricola, Rentbeamter.

Amortiſation.

1221. (3. a) Der bey der im Jahre 1806/7 vorgegangenen Verſetzung des königl. Oberſchlagamtes Burghauſen, und Transferirung der Amtsregiſtratur nach Waſſerburg zu Verluſt gegangenen vier Urkunden wegen, wurden am 10. Juny d. J. die allenfalſigen Beſitzer derſelben vorgeladen, ſie binnen 30 Tagen vor Gericht um ſo gewiſſer vorzuweiſen, und ihre Ankunftstitel zu doziren, als ſie wiedrigenfalls für kraftloß erklärt werden würden.

Nachdem nun der Termin bereits verſtrichen iſt, ohne daß dieſe vier Schuld-Urkunden vorgewieſen wurden, ſo werden ſie hiemit für Kraftlos und amortizirt erklärt.

Den 31. Aug. 1812.

Königl. baier. Landgericht München. im Iſar-Kreiſe.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1199. (3. c) Von der Konkurs-Maſſe des Poſt-Expeditors Joſeph Anton Höfelmeir zu Kaufbeuern werden die zu derſelben gehörigen Gebäude und Güter künftigen Mittwoch den 16ten September dieſes Jahrs in dem dortigen Gaſthauſe zum weißen Rößlein an dem Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert werden.

Dieſe Realitäten ſind:

Das ganz gemauerte zweyſtöckige Wohnhaus mit der darauf haftenden Bierbrauersgerechtigkeit, der ganz gemauerte Anbau.

Der andere gemauerte Anbau linker Hand.

Die Scheune ſammt Stallungen.

Äcker.

Winterfeld:

Zwey Jauchert im Grünenbaumrößlein;
Ein Jauchert auf der hohen Poletten;
Ein Jauchert allda;
Ein halber Jauchert bey der Friedſaul;
Drey viertel Jauchert bey St. Michael;
Ein Jauchert allda.

Sommerfeld:

Zwey 3/4tel Jauchert 20 Ruthen beym Gottesacker im Angerboden;
Drey Jauchert im Zieglersöſchlein;
Ein halben Jauchert allda:
Ein Jauchert am St. Michaelsweg;
— Jauchert im Hacken an der Au;
— Jauchert oben im Hacken;
— Jauchert im Thal am Oberbauer-Weg, nebſt Gras-Boden;
der Anger auf der Polletten.

Brach-Feld:

Drey Jauchert an der Augsburger-Straße links;
Ein Jauchert am Pfänderbühel;
Ein halber Jauchert beym alten Poſtweg.

Wieſen:

Der Anger auf dem untern Hof, der Wertach-Anger genannt;
Ein Anger allda, der dürre Anger;
der Anger allda, der Bock-Anger genannt, an dem kleinen Falber;
das Kemit-Land beym Blumfärbersgarten.

Außer den Staats-Auflagen und der gemeinen Zehent-Pflichtigkeit haften darauf keine beſondern Beſchwerden, ausgenommen, daß von dem Brunnen bey der Wirthſchaft jährlich 2 fl. Brunnenzins, und von ſämmtlichen Aengern 3 fl. 40 1/3tel kr. jährliches Angergeld zur Stadt Kaufbeuern bezahlt werden müſſen.

Die Kaufsbedingungen werden feſtgeſetzt:

1) Der Kauf erhält erſt durch die landgerichtliche Begnehmigung ſeine Gültigkeit.
2) Gebäude und Güter werden mit den darauf hergebrachten Beſchwerden verkauft, wie ſie da liegen, und es wird für kein Maß gutgeſtanden.
3) Das Kaufgeld iſt binnen vier Wochen nach erfolgter Begnehmigung baar zu bezahlen, in ſofern die Konkurs-Gläubiger darauf ihre Foderungen nicht ſtehen laſſen wollen.
4) Bis zur gänzlichen Abfuhr des Kaufgeldes wird ſich das Eigenthum auf das verkaufte Object vorbehalten, doch hat der Käufer vom Tage des begnehmigten Kaufes alle Gefahr und Schaden auf ſich zu nehmen
5) Die Weinſchenk- und Tafern Gerechtigkeit war bisher nur eine perſonelle Conzeſſion; der Käufer hat daher dieſelbe beſonders nachzuſuchen, doch dürfte deren Verleihung keinem Anſtand unterliegen.
6) Gebäude und Güter, ſammt der vorhandenen Wirthſchafts-Einrichtung werden einzeln oder zuſammen hintangelaſſen nachdem ſich Liebhaber dazu finden.
7) Auswärtige haben ſich über ihr Vermögen und Leumund durch gerichtliche Zeugniſſe auszuweiſen.

Die Wirthſchaft und Güter können übrigens auf Anmelden bey dem Konkurs-Maſſe-Verwalter Georg Loher täglich eingeſehen werden.

Oberndorf am 26ſten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Oberndorf.

Gramm.

Ediktal-Vorladung und Bekanntmachung.

1224. Wer immer an Karl Kapf, geweſten herrſchaftlichen

Jäger zu Niederaibach, aus welch immer für einem Rechtsgrunde eine Anfoderung zu machen gedenkt, wird aufgefodert

Montag den 28. dieß

bey der zur gütlichen Berichtigung, in Zerſchlagung deſſelben aber, zur förmlichen Liquidirung anberaumten Kommiſſion und Fortſetzung des Konkurs-Verfahrens sub poena praeclusi et non amplius audiendi in loco Niederaibach um 8 Uhr Morgens in Perſon oder hinlänglich begwalteter Abordnung zu erſcheinen. Am nämlichen Tage wird man auch das in der Hofmark Niederaibach ganz neu von Stein auferbaute Haus ſammt daran gebauten Stadl und Stallung, nebſt einem Gärtchen und 3 Tagwerk ſammt der vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrniß an den Meiſtbiethenden mit Einwilligung der Kreditoren verlaſſen.

Kaufsluſtige wiſſen daher mit genügenden Vermögens- und Sitten-Zeugniſſen zu erſcheinen.

Beſchloſſen den 5ten September 1812.

Königliches Landgericht Landshut.

Licent. Pözl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1200. (3. c) Da durch den geſchehenen Verkauf des Rankeriſchen Taferwirthſchafts-Anweſens zu Widenzhauen, die Debitmaſſe des benannten Ranker rein hergeſtellt iſt, und nunmehr zur Klaſſifikation und Vertheilung der Gelder geſchritten werden muß, ſo hat man zur Regulirung der Debitſache und zur Liquidation der reſpectiven Foderungen

auf Donnerstag den 17ten des künftigen Monats September

eine Commiſſion anberaumt, zu welcher alle diejenigen, welche an die benannte Debit-Maſſe eine Foderung zu machen haben, unter dem Rechtstheile hiemit vorgeladen werden, daß ſie ſpäter mit denſelben nicht mehr gehört werden würden.

Beſchloſſen am 29. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Dachau.

Der königl. Landrichter legal abweſend.

Forſter, l. Aſſeſſor.

Edictal-Vorladung.

1185. (3. c) Johann Nepomuk Girtler, bürgerlicher Zeugmacher zu Tirſchenreuth, hat wegen mehrern in ausländiſchen Fabrikaten Handelerlittenen Unglücksfällen und in Verfall gekommener Profeſſions-Nahrung auf deſſen beſitzendes Wohnhaus und daran gelegenen Wurz- und Gras-Garten' welche Beſitzungen mit einigen Hausgeräthſchaften den eidlichen Schätzungs-Werth von 870 fl. 30 kr. 2 pf. erreichen, einen Schuldenſtand von 2208 fl. 5 kr. kontrahirt, und bey ſelbſtgeprüfter Zahlungs-Unvermögenheit ſeine liegende und fahrende Habe der zahlreichen Kreditorſchaft, nach Ausweis der Akten an Zahlungsſtatt abgetreten.

Dieſe gerichtliche Inſolvenz-Erklärung hat die geſetzliche, unvermeidbare Konkurs-Eröffnung zur Nachfolge und gemäß derſelben Beſtimmungen werden hiemit ſämmtliche Gläubiger vorgeladen, auf Donnerstag den 17ten September ad producendum et liquidandum; auf Donnerstag den 15ten Oktober ad excipiendum; und Donnerstag den 19ten November d. J. ad concludendum, zu erſcheinen, und ihre Foderung, mit und nebſt ihren Vorzugs-Rechten um ſo mehr richtig zu ſtellen; jemehr diejenigen, welche nicht erſcheinen, mit dem Rechtsnachtheile, mit ihrer Befriedigung von der Maſſe ausgeſchloſſen zu werden, bedroht bleiben.

Zugleich werden die Johann Nepomuk Girtler'ſchen Realitäten, beſtehend in einem eingädigen Wohnhaus mit Schindeln eingedeckt, 43 Schuh lang, 28 Schuh breit, mit zweyen Kellern und 4 Kammern, Stadel, Viehſtallung, Holzſchupfen und Backofen, dann einen Wurz- und Grasgarten ad 3/4tel Tag-Werk verſehen, und auf 745 fl. gewürdigt worden, auf Montag den 21ſten September d. J. dem öffentlichen Verkauf ausgeſetzt, in welchem Termine die Kaufsliebhaber bey untergefertigtem Amte ſich einzufinden, ihre Angebote zu Protokoll zu erklären, und das Weitere zu gewärtigen haben.

Tirſchenreuth, den 20ſten Auguſt 1812.

Königliches Landgericht Tirſchenreuth.

J. M. Bedall, Landrichter.

Wurzel.

Bekanntmachung.

1170. (2. b) Auf Befehl einer königl. Finanz-Direktion des Iſarkreiſes vom 12. et praeſ. 20. July werden die beyden ehemaligen Forſtmeiſteramts-Genuß-Wieſen, wovon die

1ſte 4 1/4tel geometriſche Tagwerke enthaltet, in der Mterwöhr entlegen iſt. Die

2te hingegen nahe bey der Schönbrunner-Bleiche lieget und, 2 5/16tel gleiche Tag: 1750 □ zum Flächen-Inhalte hat,

den 3. Oktober nach Vorſchrift vom 30. Sep. 1811 auf freyes Eigenthum an den Meiſtbiethenden von 11 Uhr Vormittag bis Glockenzug Mittag mit vorbehaltener höchſter Genehmigung und allgemeiner Umfrage verkaufet.

Zu dieſem Ende werden Kaufsgeſonnene am beſtimmten Tag und Stunde eingeladen, bey dem königl. Rentamte zu erſcheinen, um die nähere Bedingniſſe zu vernehmen, und ihr Anbothe zu Protokoll zu geben.

Landshut den 19. Auguſt 1812.

Königl. Rentamt Landshut.

Freyherr von Prielmeyr, Rentbeamter.

Proklam.

1177. (3. c) Das unterzeichnete Landgericht hat gegen den bürgerlichen Schiffmann Joſeph Reſch von Hafnerzell die Eröffnung des Konkurſes beſchloſſen, und beſtimmt nachſtehende Edictstage, als:

Ad producendum et liquidandum Samſtag den 26. Sept.;
ad excipiendum Samſtag den 24ſten Oktober;
ad concludendum Samſtag den 21. November, und zwar
ad replicandum den 21ſten November;
ad duplicandum den 5ten Dezember l. J.

Sämmtliche Joſeph Reſchiſche Gläubiger werden zur Beſorgung ihrer Rechtsnothdurften an benannten Tagen perſönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte und inſtruirte Anwälte unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß die Abweſenheit am Eindingungstage die Ausſchließung von der Gantmaſſe — jene an den folgenden Tagen die Präkluſion mit jenen Rechts-Nothdurften nach ſich ziehen wird, deren Behandlung der Kommiſſionstag zum Zwecke hat.

Am 14ten Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Wegſcheid im Unter-Donau-Kreiſe.

Pürſag.

Bekanntmachung.

1208. (3. c) Johann Maier Herbergsbeſitzer in der Vorſtadt Au, zu Mannheim 1768 den 9. Sept. gebohren, iſt hierorts mit Tod abgegangen, und hat Theils im baaren Gelde,

theils in einer zu Geld angeſchlagenen Herberge, und peſchätzten Fahrnißen nach Abzug der Leichenköſten, und andern paſſiven ein Vermögen von 1440 fl. 29 kr. hinterlaſſen.

Derſelbe war niemals verpflicht, und hat daher auch keine ſucceſſion, weßwegen die Erbſchaft rechtmäßigen Seiten verwandten zufallen wird.

Bereits meldete ſich ein leibl. Bruder des verſtorbenen mit Namen Franz Maier königlicher Aktuar beym königlichen Armenmonturs depot als Erbe.

Da man aber dießorts in Erfahrung gebracht, daß noch ein zweyter Bruder des verſtorbenen Namens Jakob Maier vorhanden und unwißend wo ſie aufhalten ſoll, ſo iſt man mit der Vertheilung der Erbſchaft nicht vorgeſchritten, ſondern fodert hiemit den abweſenden Jakob Maier auf, ſich in Zeit von 4 Monaten hierorts ſelbſt oder in der Perſon eines königlich bevollmächtigten und unterzeichneten Anwaldes zu ſtellen, außer deſſen nach Umſtänden das ganze Vermögen dem anweſenden Bruder Franz Maier gegen hinlängliche Caution ausgefolgt werden wird. Den 24. Auguſt 1812.

Königliches Landgericht München.
im Iſar-Kreiſe.
Steurer, Landrichter.

Ausſchreibung.

1225. Da Johann Fuhrmann Bäck zu Palzing k. Landgerichts Moosburg den ihm feſtgeſetzten Termin zum Selbſtverkaufe ſeines Anweſens fruchtlos verſtreichen l[illegible] und von ſeinen Gläubigern immer auf Zahlung gedrungen wird, dieſe aber beyden dermaligen häuslichen Umſtänden des Fuhrmann nach ſeiner eigenen Erklärung nicht geleiſtet werden kann; ſo ſieht man ſich von Amtswegen und auf Andringen der Gläubiger veranlaßt, dieſes Bäckenanweſen am 30. Sept. h. J. in loco Palzing an den Meiſtbiethenden jedoch mit Genehmigung der Gläubiger zu verkaufen, und ſolches öffentlich bekannt zu machen.

Dieſes ganze Anweſen mit der bisher darauf haftenden Bäckergerechtigkeit beſteht

a.) in einem gemauerten eingädigen Hauſe mit Schindldach,
b.) in einem kleinen hölzernen Stadl und
c.) in einem Werfbrunnen nebſt einem Hausgarten

pr. 1 Tagw. Ferner in 4 1/8 Tag. Wies- und 6 1/2 Einſeh Feldgründen.

Die darauf haftenden Abgaben ſind:
zur Stiftzeit jährlich 9 fl. 12 kr., einfache Steuer 48 kr. 2 pf. an ſämmtlichen Hofanlagen 30 kr. 3 pf. an Gewerbſteuer 4 fl. und an einfachen Familien-Schutzgeld 1 fl.

Kaufsluſtige werden daher aufgefodert an obigen Tag in loco Palzing ſich einzufinden und ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben.

Nähere Aufſchlüſſe hinſichtlich dieſes Anweſens können ſowohl bey dem Patrimonialgerichte Palzing reſpekt. Thalhauſen, als auch bey unterzeichnetem Landgerichte erholt werden.

Nebſtbey werden auch alle noch unbekannte Fuhrmänniſche Gläubiger aufgefodert, ihre allenfallſigen Anſprüche auf dieſes Anweſen in dieſer Zwiſchenzeit geltend zu machen, und ihre Foderungen rechtlicher Ordnung nach zu liquidiren, indem ſie nach Ablauf dieſer Zeit mit denſelben nicht mehr gehört werden würden.

Actum, am 5. Sept. 1812.

Königl. bair. Landgericht Moosburg.
Liel Seraing.

Bekanntmachung.

1216. (2 a) Unterzeichneter und ſeine Ehegattin können des hohen Alters halber der Landwirthſchaft nicht mehr vorſtehen, und gedenken daher, das geſammte Grundeigenthum zu Aſt und Thalheim um die Hälfte des obrigkeitlichen Schätzungs-Werthes zu verkaufen. Dieſes Eigenthum liegt in der ſchönen Gegend von Landshut, und ſteht in ſehr guter Kultur, auf welche der Unterzeichnete ſehr große Summen verwendet hat. Liebhaber des Landlebens und der Feldwirthſchaft mögen ſich hievon ſelbſt überzeugen. Der Zehent muß jährlich entweder in Natur gegeben, oder ausgekauft werden. Sollte ſich ungeachtet dieſes ſo geringen Preiſes kein Käufer hervor thun, ſo wird dieſes Grundeigenthum im Ganzen oder in Theilen in Pacht gegeben werden. Aſt, den 2. Sept. 1812.

Dr. Simon Rottmonner,
Gutsbeſitzer zu Aſt.

1226. Donnerſtag den 10. und die folgenden Tage wird in den gewöhnlichen Stunden mit der Verſteigerung der Mobiliarſchaft des Titl. kaiſerl. ruſſiſchen Hrn. Geſandten Exzellenz fortgefahren. Gedachten Donnerſtag zwiſchen 11 und 12 Uhr aber zwey ſchöne bronzene Stockuhren, das Porcellain Service von Japan, ein Tafelaufſatz von Bronze mit Figuren von Biscuit, und mehrere ſchöne Kron-Leuchter vorgenommen werden.

Am Freytag zwiſchen 11 und 12 Uhr ſollen die Bodenteppiche, zwey pronzene Stockuhren, Fenſtervorhänge, Kanape, Seſſel, und Komoden, mehrere Gewehre mehrere Bücher, unter andern eine vollſtändige Ausgabe der Encyclopedie aprés l'ordre de matiere, mit Text und Kupferſtichen zuſammen 152 Bände, in 4to, wovon 102 ſauber eingebunden ſind, Nachmittag aber die Gemälde vorgenommen werden.

Am Samſtag in der öfters erwähnten Stunde von 11 bis 12 Uhr werden auſſer andern ſchönen Meublen, die Pferdgeſchirre, mehrere Wägen, und ein Pferd verkauft werden.

Betten, Weißzeug, und dergl. kommen in der folgenden Woche vor, ſo wie noch viele Meublen von Mahagoni, und einheimiſchen Holze.

In der Unterzeichneten ſind auf's Neue zu haben, ſehr große Charten von Rußland und Polen nach Suchtellen, Oppermann und Rizzi Zanoni von Danielow in 13, von Reymann in 9, von Schrembl in 4, von Engelhardt in 4, und von Knittel in 2 Blättern von 20 fl. bis zu 2 fl. 24 kr. Ferner: die ſchöne Charte von Lief- und Curland in 4 Blättern im großen Format von Reymann. Alle dieſe Charten bedürfen weiter keiner Empfehlung, weil die Kenner ſchon über ihren Werth entſchieden haben.

Kriegstheater in 4 Blätter zu 5 fl. 30 kr. und in 2 Bl. zu 1 fl. 12 kr.

Rußland von Streit, in 2 Bl. zu 1 fl. 12 kr. dann 1 Blatt zu 36, 24, 18, 15 und 12 kr. Polen zu 36, 24 und 12 kr.

Militäriſche Situations-Charten von Ruſſiſch- und Großlithauen mit den Flüſſen Dnieper und Düna und den Städten und Feſtungen Smolensk, Polozek, Orza, Krasnoi und a. á 36 und á 24 kr.

Plane, Panoramas und Curioſitäten von Moskau, Petersburg und Cronſtadt, ſo wie von allen großen europäiſchen Hauptſtädten und Seehäfen zu 48, 30 und 15 kr.

Die Landcharten-Niederlage in der
Expedition dieſer Zeitung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Baiern.

München, den 10. September.

Bernard Erasmus v. Deroi (der Sohn eines kurpfälziſchen Generals) geboren im Jahre 1743 am 11. Dez. zu Mannheim, der Hauptſtadt der ehemaligen Rheinpfalz, wurde in der früheſten Jugend (1750 den 22. Juny) als Fähndrich im Kurpfälziſchen Infanterie-Regiment Prinz Karl von Zweybrücken angeſtellt und am 14. Februar 1761 zum Lieutenant befördert. Seine Kenntniß und ſein Eifer im Dienſte hoben ihn von Stufe zu Stufe. Schon im Jahr 1763 am 5. Sept. ward er nach noch nicht vollendetem 20. Lebensjahre Kapitän, 1774 den 16. April erhielt er eine Grenadier-Kompagnie, 1775 den 30. Okt. rükte er zum Major vor, und zwar immer im nemlichen Regimente, 1784 den 7. Juny ward er zum Oberſt-Lieutenant bey dem Inf. Reg. Rodenhauſen befördert, 1788 den 3. März aber wieder zum Regiment Herzog Karl von Zweybrücken als Oberſt-Kommandant dieſes Regiments verſezt.

Im Jahre 1792 am 3. Nov. erhielt er den Grad eines General-Majors, und es wurde ihm, da in dieſer Zeit die Hauptſtadt Mannheim wegen der Nähe der Armeen der franz. Republik eine beſondere Aufmerkſamkeit erfoderte, die Kommandantſchaft über dieſe Feſtung anvertraut. Im Jahre 1804 am 22. April rückte er zum Grade eines Generallieutenants und 1811 am 1. Jan. zu jenem eines Generals der Infanterie vor.

Der General von Deroi wohnte den Feldzügen des ſiebenjährigen Krieges mit Auszeichnung bey. Als Kommandant der Feſtung Mannheim entſprach er dem in ihn geſetzten Zutrauen vollkommen, indem er mit Einſicht und einer raſtloſen Thätigkeit alles vorbereitete, was die Sicherheit dieſes Platzes erforderte. Als mit dem Jahr 1794 die Gefahr der Stadt Mannheim näher rückte, bedeutende Gefechte unter den Kanonen der Feſtung vorfielen, und ſelbige endlich von der Rhein-Seite eingeſchloſſen und die Stadt ſo wie die Rheinſchanze mit den Flaſchen in der Nacht vom 23. auf den 24. Dez. und am leztern Tage 16 Stunden lang bombardirt wurde, ſtrengte der General von Deroi ſeine äuſſerſten Kräfte an, und war überall gegenwärtig, um die erfoderlichen Befehle zu ertheilen, und wo es nöthig war, zu ermuntern und zu beruhigen.

Freywillig übernahm er während dieſer Belagerung das beſondere Kommando über die Rheinſchanze, welche in der gefährlichſten Lage war, weil der Angriff des Feindes auf dieſe Seite ſich beſchränkte, und die Rheinbrücke durch den Eisſtoß geſprengt, folglich die Kommunikation mit der Feſtung unterbrochen war. Der General v. Deroi verließ dieſe Feſtung im folgenden Jahre 1795 am 22. Sept, als nicht eine militäriſche, ſondern eine miniſterielle Kapitulation die Uebergabe geboth.

Im Feldzuge 1800 kommandirte er eine Brigade der als Subſidien ausgerückten 12,000 Mann. Am 27. Juny focht er in dem Treffen bey Neuburg mit ausnehmender Tapferkeit, und eben ſo am 3. Dez. in der Schlacht bey Hohenlinden, in welcher er mit einem beträchtlichen Theil der baieriſchen Truppen in Gefangenſchaft zu gerathen das Unglück hatte.

In den großen Feldzügen von 1805, 1806, 1807 und 1809 befehligte er eine Diviſion, und im Feldzuge 1812 das erſte Korps der königl. baier. Armee.

Die Neuheit der Begebenheiten macht es überflüßig, ausführlich die Verdienſte aufzuzählen, welche ſich der General von Deroi in dieſen wichtigen Kriegen durch eine mit Einſicht und Kraft ausgeſtattete Leitung vieler bedeutender Gefechte, welche den allgemeinen großen Zweck entſchieden beförderten, erworben hat.

Im Jahr 1805 am 2. Nov. wurde er an der Gränze Tirols am Staubpaße durch eine Piſtolenkugel, und in der Schlacht bey Polozk am 18. Auguſt 1812 durch eine Flintenkugel ſo ſchwer in den Unterleib verwundet, daß er auf dem Wege zum Siege einhalten und vom Schlachtfelde ſich wegbegeben mußte.

Er hielt ſeine Wunde nicht für tödtlich, und beſchäftigte ſich mit den ſeine Geneſung befördernden Mitteln, um nur bald wieder die Reihen der ihm untergebenen tapfern Truppen zu neuen ruhmwürdigen Thaten führen zu können.

Kurz vor ſeinem Ende fühlte er erſt die Nähe des Todes. Mit der Ruhe eines Weiſen, mit dem Muthe des Kriegers, mit dem lohnenden Bewußtſeyn ſeine Pflichten gegen ſeinen König und ſein Vaterland bis an die Gränze ſeines Lebens treu und muthvoll erfüllt zu haben, ſchied er von dieſer Welt am 23. Auguſt Abends um 1/2 7 Uhr.

Der General von Deroi war von ſeinem Monarchen, von ſeinen Mitbürgern und den Soldaten geehrt und geliebt. Im Jahr 1804 am 28. September im Uebungslager erhielt er als Belohnung älterer Verdienſte das militäriſche Ehrenzeichen, im Jahr 1806 am 1. Januar trat er als Großkreuz in den militäriſchen Max Joſeph Orden, im Jahr 1808 am 27. Nov. wurde er zum wirklichen geheimen Rath ernannt.

Der Kaiſer v. Frankreich bezeigte ihm die höchſte Achtung für ſeine geleiſteten Dienſte, indem er ihn im Jahre 1805 am 16. März mit der großen Dekoration der Ehrenlegion auszeichnete.

Der General von Deroi war ein Soldat, wie er ſeyn ſollte. Die erſte Tugend des Militärs, die Tapferkeit, beſaß er im vollſten Maaße. Er ſah keine Gefahr, wenn es auf die Erfüllung ſeiner Pflichten ankam; bey einer ſeltenen Geiſtesgegenwart war ihm eine ſchnelle Ueberſicht der Verhältniſſe eigen, und mit feſter Beharrlichkeit führete er aus, was er beſchloſſen hatte.

Ueber alle ſeine Handlungen verbreitete ſich eine Wärme und Lebhaftigkeit, welche ſich leicht ſeinen Untergeordneten mittheilte, ſie ermunterte und ihr Vertrauen hob. Im Dienſte beobachtete er eine vernünftige Strenge, er ſorgte väterlich für ſeine Soldaten und erwarb ſich ſo ihre Liebe. Er alterte nie, bis ins 69 Jahr ſeines Lebens erhielten ſich ſeine Geiſtes- und Körper-Kräfte ungeſchwächt, und er begann jedes Unternehmen

mit einem raſchen Eifer, der ſich äuſſerſt ſelten bey Männern ſeines Alters findet.

Er war nicht mürriſch, ſondern zeigte ſich im Kreiſe derjenigen, die das Glück ihn zu umgeben genoſſen, ſtets munter und fröhlicher Laune.

Er vermählte ſich zum erſtenmal mit einem Fräulein von Weiler, aus welcher Ehe der dermalige Oberſt des 6 Linien Infant. Regiments Herzog Wilhelm, Franz von Deroi, entſprang; das zweytemal im Jahre 1799 mit der Freyin Franciska von Hertling. Er hinterläßt eine verehrungswürdige Gemahlin und 4 hoffnungsvolle Kinder, von welchen das älteſte das 13 Lebensjahr noch nicht erreicht hat.

Der König hat mit dem Tode des Generals von Deroi einen ſeiner getreueſten Diener, die Armee einen ihrer vorzüglichſten Anführer, das Vaterland einen der edelſten Bürger verloren.

Rußland.

XIIItes Bulletin von der groſſen Armee.

Smolensk, den 21. Aug. 1812.

Es ſcheint, daß der Verluſt des Feindes in dem Gefecht am 23. July bey Mohilow, wo der Prinz von Eckmühl über den Fürſten Bagration ſiegte, von großem Belange war. Man fügt hier den Bericht des Prinzen von Eckmühl über dieſen Vorfall bey. — Der Herzog von Tarent fand in Dünaburg anſtatt der angekündigten 8 Kanonenſtücke, deren 20. Er ließ mehrere Fahrzeuge aus dem Waſſer ziehen, die mit mehr als 40,000 Bomben und anderen Wurf-Kugeln beladen waren. Eine unermeßliche Menge Kriegs-Vorrath wurde vom Feinde zerſtört. Die Unwiſſenheit der Ruſſen in Hinſicht des Befeſtigungs-Weſens leuchtet aus den Werken von Dünaburg und Driſſa hervor. — Se. Maj. übergaben das Oberkommando Ihres rechten Flügels dem Fürſten von Schwarzenberg, indem Sie das 7te Korps ſeinen Befehlen unterwarfen. Dieſer Fürſt marſchirte gegen den General Tormazow, traf am 12. auf ihn, und ſchlug ihn. — Er ertheilt den öſterreichiſchen und ſächſiſchen Truppen die größten Lobſprüche. Der Fürſt von Schwarzenberg zeigte bey dieſer Gelegenheit eben ſo viel Thätigkeit, als Talent. Der Kaiſer hat für die Offiziere ſeines Armee-Korps, die ſich auszeichneten, um Belohnungen und Avancements nachſuchen laſſen. — Am 8. beſetzte die große Armee folgende Stellung: der Prinz Vicekönig befand ſich mit dem 4ten Korps zu Suraj, mit ſeinen Vorpoſten Velij, Uswiath und Porietch beſetzend. — Der König von Neapel war zu Niculino, und ſeine Kavallerie beſetzte Inkowo. — Der Befehlshaber des 3ten Korps, Marſchall Herzog von Elchingen, befand ſich zu Liozna. — Der Befehlshaber des 1ſten Korps, Marſchall Prinz von Eckmühl, zu Dubrowna. — Das 5te Korps, unter Anführung des Fürſten Poniatowsky ſtand zu Mohilow. — Das Hauptquartier war in Witepsk. — Das 2te Korps unter Anführung des Marſchalls Herzog von Reggio ſtand an der Driſſa. — Das 10te Korps, welches der Herzog von Tarent befehligt, ſtand bey Dünaburg und Riga.

Am 8ten begaben ſich 12,e00 Mann feindliche Kavallerie gegen Inkowo, und griffen die Diviſion des Gen. Grafen Sebaſtiani an, der ſich genöthigt ſah, ſich den ganzen Tag über eine halbe Stunde weit zurückzuziehen; indem er beynahe denſelben Verluſt erlitt, den er dem Feinde zufügte. Eine Voltigeurskompagnie des 24. leichten Infant. Regiments, zu einem Bataillon deſſelben Regiments gehörend, welches unter dem Schutze der Kavallerie zur Beſetzung der Poſition im Gehölze aufgeſtellt war, wurde genommen. Wir haben ungefähr 200 M. Todte und Verwundete; der Feind mag dieſelbe Anzahl Menſchen verloren haben. — Am 12. ging die feindliche Armee von Smolensk ab, und marſchirte auf verſchiedenen Richtungen mit eben ſoviel Langſamkeit als Zögerung nach Porietch und Nadra. — Am 10. beſchloß der Kaiſer gegen den Feind zu marſchiren, und ſich der Stadt Smolensk zu bemächtigen, indem er ſich auf dem andern Ufer des Dnepers dorthin begab. Der König von Neapel und der Marſchall Herzog von Elchingen gingen von Liozna ab, und begaben ſich bey der Mündung der Berezyna nach dem Dneper, Khomino gegenüber, woſelbſt ſie in der Nacht vom 13. auf den 14. 2 Brücken über den Dneper ſchlugen. — Der Vice-König verließ Suraj und begab ſich über Janowitsky und Lionwawiſtche nach Raſasna, wo er am 14. eintraf. — Der Prinz von Eckmühl zog ſein ganzes Korps am 13. bey Dubrowna zuſammen. — Der General Graf Grouchy vereinigte das 3te Kavallerie Korps am 12. zu Raſasna. — Der General Graf Eblé ließ am 13. bey Raſasna 3 Brücken ſchlagen. — Das Haupt-Quartier verließ Witepsk, und kam am 13. zu Raſasna an. Der Prinz Poniatowsky ging von Mohilow ab, und traf am 13. zu Romanow ein. — Am 14. mit Tagesanbruch marſchirte General Grouchy gegen Liadie; er vertrieb zwey Koſaken-Regimenter daraus, und vereinigte ſich daſelbſt mit dem Kavalleriekorps des Generals Grafen Nanſouty. — An demſelben Tage traf der, vom Marſchall Herzog von Elchingen unterſtützte König von Neapel zu Krasnoi ein. Die 27ſte feindliche Diviſion, 5,000 Mann Jafanterie und 2,000 Mann Kavallerie ſtark, und von 12 Kanonen unterſtützt, beſetzte eine Stellung vor dieſer Stadt. Sie wurde von dem Herzog von Elchingen angegriffen, und in einem Augenblick aus ihrem Poſten vertrieben. Das 24ſte leichte Infanterie-Regiment griff unerſchrocken die kleine Stadt Krasnoi mit dem Bajonette an. Die Kavallerie that einige bewunderungswürdige Angriffe. Der Brigade-General Baron Bordeſoult und das 3te Chaſſeur Regiment zeichneten ſich aus. Die Wegnahme von 8 Artillerieſtücken und 14 Munitionswägen ſammt Geſpann, 1500 Gefangenen, ein mit mehr als 1000 ruſſiſchen Leichnamen bedecktes Schlachtfeld, waren die im Gefechte von Krasnoi davongetragenen Vortheile, wobey die 5000 Mann ſtarke ruſſiſche Diviſion die Hälfte ihrer Leute verlor. — Se. Maj. hatten am 15. ihr Hauptquartier auf der Poſt von Korownitnia. — Den 16. Morgens wurden die Höhen von Smolensk mit Hornwerk umzackt; die Stadt zeigte unſern Blicken einen Umfang von 4000 Toiſen ringsumlaufender, 10 Fuß dicker und 25 Fuß hoher Mauern, untermiſcht mit Thürmen, wovon mehrere mit Kanonen von ſchwerem Kaliber beſetzt waren. Man bemerkte und wußte, daß die ſich nach dem rechten Ufer des Dnepers gewendeten feindlichen Korps in größter Eile denſelben Weg wieder zurücklegten, um Smolensk zu vertheidigen. Man wußte, daß die feindlichen Generale von ihrem Gebieter wiederholte Befehle erhalten hatten, eine Schlacht zu liefern, und Smolensk zu retten. Der Kaiſer rekognoſzirte die Stadt, und ſtellte die Armee auf, die den 16. über in ihrer Stellung verweilte. Der Marſchall Herzog von Elchingen lehnte den linken Flügel an den Dneper, der Marſchall Prinz von Eckmühl hatte das Centrum; der Fürſt Poniatowsky den rechten Flügel; die Garde wurde als Reſerve ins Centrum geſtellt, der Vicekönig als Reſerve auf den rechten Flügel, und die Kavallerie unter den Befehlen des Königs von Neapel auf das äuſſerſte Ende des rechten Flügels. Der Herzog von Abrantes hatte ſich mit dem 8ten Korps verirrt, und eine falſche Bewegung gemacht. — Den 16. und die Hälfte des 17. brachte man mit Beobachtungen zu. Das klein Gewehrfeuer auf der Linie wurde fortgeſetzt. Der Feind beſetzte Smolensk mit 30,000 Mann, und der Ueberreſt ſeiner Armee breitete ſich in den ſchönen Poſitionen auf dem rechten Ufer des Fluſſes der Stadt

gegenüber und mit ihr vermittelſt dreyer Brücken in Verbindung ſtehend aus. Smolensk wird von den Ruſſen für eine feſte Stadt, und das Bollwerk Moskaus angeſehen.

Als man am 17. um 2 Uhr Nachmittags ſah, daß der Feind nicht in's Freye herausrückte, daß er ſich in Smolensk befeſtigte, und die Schlacht abwies; daß der feindliche General, ungeachtet der erhaltenen Befehle und der ſchönen Poſition, die er beſetzen konnte, wenn er ſeinen rechten Flügel nach Smolensk, und den linken längs dem Dneper legte, dennoch keinen Entſchluß faſſen konnte, begab ſich der Kaiſer auf den rechten Flügel, und befahl dem Prinzen Poniatowsky abſchwenken zu laſſen, mit dem rechten Flügel voraus, und ſich rechts an den Dneper zu lehnen, zugleich auch eine der Vorſtädte durch Poſten und Batterien zur Zerſtörung der Brücken, und um die Kommunikation der Stadt mit dem rechten Ufer abzuſchneiden, zu beſetzen. Unterdeſſen hatte der Marſchall Prinz von Eckmühl Befehl erhalten, zwey Vorſtädte in einer Entfernung von 200 Toiſen von der Stadt, welche der Feind hatte verſchanzen laſſen, und von denen jede von 7 bis 8000 Mann Infanterie und ſchwerem Geſchütz vertheidigt wurde, anzugreifen. Der General Graf Friant ſollte die Einſchließung dadurch vollenden, daß er ſeinen rechten Flügel an das Korps des Prinzen Poniatowsky, und ſeinen linken an den angreifenden rechten Flügel lehnte, den der Prinz von Eckmühl bildete. — Um 2 Uhr Nachmittags beſetzte die Kavallerie Diviſion Brujeres den Hügel, der ſich am Weiſten der Brücke, die am Strom aufwärts lag, näherte, nachdem ſie zuvor die feindliche Kavallerie und Koſaken davon verjagt hatte. Eine Batterie von 60 Kanonen wurde auf dieſem Hügel angebracht, und machte auf den Theil der feindlichen Armee, der noch auf dem rechten Ufer des Flußes weilte, ein Kartätſchenfeuer, welches die Maſſen feindlicher Infanterie ſehr bald nöthigte, ihre Poſition zu räumen. Der Feind placirte nun zwey Batterien von 20 Kanonen in ein Kloſter, um die Batterie zu beunruhigen, die auf ihn feuerte, und jene, die auf die Brücke ſchoß. Der Prinz von Eckmühl vertraute den Angriff der Vorſtadt rechts dem Gen. Morand, und den der Vorſtadt links dem Gen. Grafen Gudin. Um 3 Uhr begann die Kanonade, um 4 1/2 ein lebhaftes Kleingewehrfeuer, und um 5 Uhr nahmen die Diviſionen Gudin und Morand die von dem Feind befeſtigten Vorſtädte mit einer ſeltenen und kalten Unerſchrockenheit hinweg, indem ſie ihn zugleich bis an den Laufgraben verfolgten, der mit ruſſiſchen Leichnamen beſäet war. Auf unſerer Linken griff der Herzog von Elchingen die Poſition an, welche der Feind außerhalb der Stadt inne hatte, bemächtigte ſich derſelben, und verfolgte den Feind bis vor das Glacis.

Um 5 Uhr war die Kommunikation mit der Stadt ſehr erſchwert, und bewerkſtelligte ſich nur vermittelſt einzelner Menſchen. — Drey Breche-Batterien von 12 Pfündern wurden um 6 Uhr Abends gegen die Mauern gerichtet, die eine durch die Diviſion Friant, und die zwey anderen durch die Diviſionen Morand und Gudin. Man depoſtirte den Feind von den Thürmen, die er beſetzt hielt, vermittelſt der Haubitzen, die ſie in Brand ſetzten. Der Artillerie General Sorbier machte dem Feind die Beſetzung ſeiner Laufgräben durch Streich-Batterien unmöglich. — Indeſſen hatte der feindliche General, der ſeit 2 Uhr Nachmittags unſere ernſthaften Abſichten auf die Stadt bemerkte, 2 Diviſionen und 2 Garde-Regimenter zur Verſtärkung der 4 Diviſionen, die in der Stadt lagen, dahin abgehen laſſen. Dieſe vereinigten Streitkräfte machten den halben Theil der ruſſiſchen Armee aus. Der Kampf dauerte die ganze Nacht hindurch, die drey Breche-Batterien feuerten mit der größten Lebhaftigkeit. Zwey Kompagnien Mineurs waren auf den Wällen beſchäftigt. Während deſſen brannte die Stadt. In einer ſchönen Auguſt-Nacht bot Smolensk den Franzoſen das Bild dar, welches Neapels Bewohner bey einem Ausbruch des Veſuvs genießen. — Um 1 Uhr Mitternacht verließ der Feind die Stadt, und ging über den Fluß zurück. Um 2 Uhr trafen die erſten Grenadiere, die zum Sturm heranrückten, keinen Widerſtand mehr. Die Feſtung war geräumt. 200 Kanonen und Mörſer von ſchwerem Kaliber und eine der ſchönſten Städte Rußlands war in unſerer Gewalt, und zwar im Angeſicht der ganzen feindlichen Armee. Das Gefecht von Smolensk, welches man eigentlich eine Schlacht nennen kann, weil von einer und der andern Seite 100,000 Mann im Kampfe waren, koſtet den Ruſſen 4700 M., die auf dem Schlachtfeld geblieben ſind, 2000 Gefangene, wovon die Mehrzahl verwundet, und 7 bis 8000 Bleſſirte. Unter den Todten befinden ſich 5 ruſſiſche Generale. Unſer Verluſt beläuft ſich auf 700 Todte, und 3100 oder 3200 Bleſſirte. Der Brigade-General Grabousky wurde getödtet; die Brigade Generale Grandeau und Dalton bleſſirt. Alle Truppen wetteiferten in Unerſchrockenheit. Das Schlachtfeld bot den Augen von 200,000 Menſchen, die es bezeugen können, das Schauſpiel dar, einen franzöſiſchen Leichnam neben 7 oder 8 ruſſiſchen zu erblicken. Indeſſen waren die Ruſſen im Laufe des 16. und 17. befeſtigt, und von dem Flintenfeuer aus ihren Schießſcharten beſchützt geweſen. — Am 18. ſtellte man die Brücken über den Dneper wieder her, die der Feind verbrannt hat. Dem Feuer, welches die Stadt verzehrte, konnte man erſt am 18ten Einhalt thun; die franzöſiſchen Sapeurs hatten thätig gearbeitet. Die Häuſer in der Stadt ſind mit Todten und ſterbenden Ruſſen angefüllt. Von 12 Diviſionen, aus welchen die ruſſiſche Armee beſtand, wurden zwey Diviſionen bey Oſtrowno getrennt und geſchlagen, zwey wurden es im Gefecht bey Mohilow, und ſechs im Gefecht von Smolensk. Nur zwey Diviſionen und die Garde blieben ganz. — Die Züge von Muth, welche der franzöſiſchen Armee Ehre machen, und im Gefecht von Smolensk ſo viele Soldaten auszeichneten, werden den Gegenſtand eines eigenen Berichts ausmachen. Nie zeigte die franzöſiſche Armee mehr Muth, als in dieſem Feldzug.

(Den Bericht des Prinzen von Eckmühl an den Fürſten Major-General über das am 23. July zwiſchen einem Theile des 1ten Corps und dem ruſſiſchen Corps des Fürſten Bagration ſtattgehabte Treffen vor Mohilow, wobey der Feind 1200 Todte auf dem Kampfplatze zurückließ, und 4000 Mann Verwundete zählte, unſerer Seits aber der Verluſt auf 900 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen ſich erſtreckte, liefern wir morgen. Ferner enthält der Moniteur noch mehrere Berichte des öſterreichiſchen Generalſtabs über Gefechte, deren Beſchreibung wir aus der Wiener-Zeitung ſchon früher ausführlich mittheilten, und wovon wir dasjenige, was daſelbſt nicht angegeben wurde, gleichfalls unſern Leſern nachtragen werden, nebſt einer Vorzeichnung der Schlachtordnung des unter den Befehlen des Gen. Tormaſſow ſtehenden ruſſiſchen Corps.)

Die Gazette de France enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Smolensk, vom 20. Auguſt Mittags.

So eben durchſtrich ich einen Theil dieſer Stadt, der vor Kurzem noch ſehr ſchön war, jetzt aber mehr als zur Hälfte verbrannt iſt. Die Armee iſt hier in der Nacht vom 17. auf den 18. nach einer heftigen Kanonade im Sturmſchritt einmarſchirt, und trieb den Feind gewaltſam vor ſich her. Sein Verluſt ſoll ſich auf 10 bis 12,000 Mann erſtrecken. Geſtern waren die Feſtungswerke und die Straßen noch mit Todten über-

deckt, unter denen man einen General bemerkte, den man für den Gouverneur der Stadt hielt. Hinſichtlich der Todten verhielt ſich die Anzahl der franzöſiſchen Soldaten, wie 1 zu 10. General Morand und ein polniſcher General wurden bleſſirt. Die Ruſſen verließen die Stadt in ziemlicher Unordnung, um eine Stunde jenſeits des Dnepers Poſten zu faſſen. Dieſen Morgen bemerkt man die Kavallerie. Während wir Smolensk berennten, wurden die Ruſſen noch auf einem andern Puncte geſchlagen. Die Folgen, die ſich aus der Hinwegnahme von Smolensk ergeben, können von äußerſter Wichtigkeit werden. Die Flammen, welche zwey Nächte hindurch aus dieſer Stadt aufſtiegen, müſſen weithin Schrecken verbreitet haben, ſo wie die Tauſende von Familien, welche jammernd und zu Grunde gerichtet in aller Eile nach Moskau ſich flüchteten, die Verzweiflung dieſer Stadt vollends aufs äußerſte gebracht haben werden. Unſere Soldaten ſagen laut aus, daß ſie in der Art, wie die Ruſſen Smolensk vertheidigten, die Ruſſen ganz anders gefunden hätten, als ſie dieſelben in Italien und Deutſchland kennen gelernt hatten. Unſere Truppen glühen voll Muthes. Im Augenblicke, wo ich Ihnen ſchreibe, defilirt die kaiſerl. Garde auf dem Platze. Man kann nichts ſchöneres ſehen. Die Haltung iſt ſehr edel, und in den trotzigen Geſichtern der Krieger drückt ſich eine Ruhe aus, als ob ſie in den Thuillerien paradiren. Das 4. Korps bedauert nur, nicht bey dieſer neuen Affaire dabey geweſen zu ſeyn, indeſſen zeichnete es ſich bey Oſtrowno aus: eines nach dem andern; es iſt noch nicht aller Tage Abend. Dieſes Korps iſt eine Stunde hinter Smolensk zur Beobachtung aufgeſtellt. Der Vizekönig iſt ganz allein, und einzig nur von ſeinen Adjudanten begleitet bey dem Kaiſer angekommen. Der übrige Theil ſeiner Diviſion befindet ſich im Lager.

Einer ſeiner Adjudanten kommt in dieſem Augenblicke mit der Nachricht zurück, daß der Prinz im Begriff ſey, ſich vorwärts zu begeben, und den Fluß zu überſetzen.

Ein Brief vom 21. berichtet, daß das 4te Armeekorps den Fluß wirklich paſſirte, und ſich vor Smolensk begab.

Im Augenblicke, wo der Sieg uns zu Meiſtern von Smolensk macht, kann es unſern Leſern nicht anders als erwünſcht ſeyn, wenn wir ſie von dem in Kenntniß ſetzen, was ein engliſcher General, der ſich lange Zeit in ruſſiſchen Dienſten befand, und dieſes Reich vollkommen kannte, über dieſe Stadt und die Wichtigkeit ihrer Beſitznahme dachte.

Im 4. Kapitel der militairiſchen und politiſchen Memoires des Gen. Lloyd, S. 208, liest man folgende Paragraphe:

„Smolensk iſt befeſtigt, aber zu wenig, um einen tapfern Widerſtand zu leiſten (1). Man kann dieſe Feſtung als den wichtigſten Punkt der ruſſiſchen Gränzen betrachten; ſie liegt nur 35 Stunden von Moskau (2), welches die Gemeinſchaft zwiſchen Petersburg und den ſüdlichen Provinzen bildet. Mit der Hinwegnahme von Moskau iſt die Zernichtung des ruſſiſchen Reichs verbunden. Gerade dieſen Punkt wählten ſich ehemals die Polen zu den Zeiten ihrer glücklichen Kriege mit den Moskowiten, um in Rußland einzudringen. Ihr günſtiger Erfolg davon war anhaltend und glänzend, ſo daß ſie ſogar einen Betrüger auf den Thron erhoben.“

„Hätte Karl der XII., der ſich Polens bemeiſterte, Smolensk erobert, ſtatt auf Pultawa loszugehen, wäre er von hier nach Moskau vorgerückt, ſo hätte es nur eines Sieges bedurft, um ſich in den Beſitz dieſer wichtigen Feſtung und des ganzen Reiches zu ſetzen.“

(1) Es ſcheint, die Ruſſen haben dieſen Ort neuerdings mit Feſtungswerken vermehrt.

(2) Wenn es nicht ein Fehler des Ueberſetzers iſt, ſo müßen hier deutſche Meilen gemeint ſeyn, indem man von Smolensk nach Moskau 75 franz. Stunden zählt.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung ſagt unterm 29. Aug.: „Nach hier eingelangten Nachrichten brach am 11. d. die polniſche Nationalarmee von Mohilow nach Szklowo auf; am 12. ging ſie nach Orsza, und am 13. ſetzte ſie ihren Marſch nach Romanow fort. Zwiſchen Sada und Krasnoi vereinigte ſie ſich am 14., wiewohl nur auf kurze Zeit, mit der großen franzöſiſchen Armee, die auf Smolensk zu eilte, und unterwegs hatten beyde Heere das Glück, Sr. Majeſtät dem Kaiſer Napoleon zu begegnen. Am 16. vereinigten ſich beyde Armeen wieder in der Nähe von Smolensk. Am 17. erhielt der rechte Flügel, den die polniſche Nationalarmee bildete, den Befehl, die Vorſtädte von Smolensk anzugreifen, während welcher Zeit die franzöſiſche Armee auf dem linken Flügel vorrückte. An dieſem Tage des Morgens um 4 Uhr fingen die Flanqueurs das Gefecht an; jedoch wurde der eigentliche Angriff, welcher bis ſpät in die Nacht dauerte, erſt gegen Mittag gemacht. Obſchon die polniſche Nationalarmee die Vorſtädte eingenommen hatte, und bis dicht unter die außerordentlich dicken Mauern vorgedrungen war, ſo machte der Feind doch aus den Oeffnungen dieſer Mauern öfters verſchiedene Ausfälle; jedoch hörten auch dieſe bald auf, der Feind wurde geworfen, und fing an zu weichen. Einige Abtheilungen des 15ten Regiments drangen zuerſt in die Stadt. Der Verluſt der Polen beläuft ſich, nebſt den Offizieren, nicht über 1000 Mann. Die ganze große Armee war Zeuge von der Tapferkeit der Polen, und läßt ihrem Helden-Muthe Gerechtigkeit widerfahren. Vorzüglich aber hat Se. Majeſtät der König von Neapel, unter deſſen Befehlen unſere Truppen an dieſem Tage ſtanden, ihren Werth und Heroismus völlig anerkannt, und dem Kaiſer Napoleon in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken Bericht darüber erſtattet. Schon verfolgt die große Armee den auf Moskau zu fliehenden Feind, dem ſie 6 Meilen hinter Smolensk eine völlige Niederlage beygebracht hat.“

Die Danziger Zeitung erzählt: „Der Kaiſer kam den 16. Aug. Abends in einiger Entfernung von Smolensk an. Den 17. wurde der Feind aus allen Stellungen dieſſeits der Stadt vertrieben, die ſehr groß iſt, und eine Mauer und bedeutende Feſtungswerke hat. Am 18. wurde der Platz mit Lebhaftigkeit angegriffen und nach einem ſchönen Gefechte genommen. Man fand darin eine große Menge Artillerie und Munition. Der Verluſt des Feindes beträgt 4000 Todte; die Anzahl der Verwundeten iſt dreymal ſo groß. Die ganze feindliche Armee war vor Smolensk, ſie hatte Befehl eine Schlacht zu liefern; allein ſie wagte es nicht, ſondern marſchirte unzufrieden und muthlos nach der Richtung von Moskau.“

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 12. Sept. Zum Erſtenmal: Die Roſen des Males Herbes, Luſtſp. in 1 Akt von Kotzebue. Die Kleinigkeiten, und ein Ballet.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
21 Söhne.	3 Erwachſene männl. Geſchl.
10 Töchter.	4 „ „ „ weibl. Geſchl.
	7 Kinder.
Sind 31 gebohren.	14 geſtorben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 217 — 12. Sept. 1812.

Baiern.

München, den 11. Sept. Officiellen Nachrichten zu Folge hat der Feind in den Gefechten von Smolensk und Walontina 20 Generale, welche getödtet, bleſſirt oder gefangen genommen wurden, nebſt einer ſehr großen Anzahl an Offizieren verloren. Die Anzahl der in dieſen verſchiedenen Gefechten Gebliebenen, Bleſſirten oder Gefangenen kann ſich überhaupt auf 25 bis 30,000 Mann belaufen. Am Tage nach der Schlacht bey Walontina theilte Se. Maj. der Kaiſer unter das 12te und 20ſte Linien- und 7te leichte Infanterie-Regiment eine gewiſſe Anzahl Dekorationen der Ehrenlegion für Kapitains, Ober- und Unter-Lieutenants, Unter-Offiziere und Soldaten aus. Die Wahlen wurden alſogleich in Gegenwart Sr. Maj. im Centrum getroffen und durch die jauchzenden Beyſtimmungen der Truppen beſtätigt.

Die Handelsgewölbe von Smolensk befanden ſich alle in einer ſchönen Vorſtadt am Dnepr. Die Ruſſen ſetzten ſie des geringen Umſtandes halber, unſern Marſch dadurch um eine Stunde zu verzögern, in Brand. So unmenſchlich iſt noch kein Krieg geführt worden. Die Ruſſen behandeln ihr Land, wie ſie ein feindliches behandeln würden. — Das Land iſt ſchön, und bietet Alles im Ueberfluß dar. Die Straßen ſind vortrefflich.

Der brave, auf dem Felde der Ehre, im Gefechte bey Polotsk, wo die Niederlage des Feindes komplett war, verwundete baieriſche General Deroi, wurde von Sr. Maj. dem Kaiſer zum Reichsgrafen mit einer Dotation von jährlichen 30,000 Franken Revenüen ernannt. Dem baieriſchen Armee-Korps, das ſich durchgehends ſehr tapfer benommen hat, wurden von Sr. Maj. Belohnungen und Dekorationen der Ehren-Legion bewilligt. Der Chef der baieriſchen Artillerie, Oberſt Colonge, hat die Dekoration der Ehren-Legion erhalten. Der Feind wird mit der größten Geſchwindigkeit verfolgt und weicht allenthalben zurück. Er hat Doroghobuz, eine Stadt von 10,000 Einwohnern, verlaſſen, wohin der Kaiſer am 26. ſein Hauptquartier von Smolensk verlegte; letzteres befand ſich den 27. zu Slawskowo; die Avantgarde ſteht bey Wiazma.

Die Hinwegnahme von Smolensk ſcheint auf die Gemüther der Ruſſen unvortheilhaft gewirkt zu haben; denn dieſe Stadt heißt die heilige, die ſtarke, der Schlüſſel zu Moskau, nebſt tauſend andern Volksausdrücken, deren ſich die Bauern zu Smolensk und Moskau bedienen.

München, den 12. Sept. Juſtus Heinrich Siebein, der Sohn eines würdigen evangeliſchen Predigers, ward im Jahre 1752 den 9. July zu Iggelheim in der ehemaligen Rheinpfalz geboren, trat ſehr frühe (1765 den 24. März) in kurpfälziſche Kriegsdienſte, und zwar als Kadet in das Infanterie-Regiment Prinz Karl von Zweybrücken; er rückte 1771 den 30. April zum Fähnrich vor.

Wegen ſeiner vorzüglichen Brauchbarkeit in den Dienſtgeſchäften wurde er im Jahre 1776 den 8. Januar als Adjutant angeſtellt, den 1. July 1778 zum Unterlieutenant, den 8. März 1781 zum Oberlieutenant, den 12. Januar 1787 zum Kapitain, den 27. November 1788 zum Major und zwar immer im nämlichen Regimente befördert. Im Jahre 1792 den 24. Dezember rückte er als Oberſt-Lieutenant zum dermaligen fünften Linien-Infanterie-Regiment, 1800 den 26. May zum Oberſten, 1804 den 12. Oktober zum Generalmajor vor, während welcher Zeit er zu verſchiedenen Regimentern verſetzt wurde.

Der General Siebein wohnte im Jahre 1799 dem Feldzuge in der Schweiz, im Jahre 1800 dem Feldzuge mit dem Subſidienkorps als Kommandeur eines Bataillons, dann den Feldzügen 1805, 1806, 1807, 1809 und 1812 als Chef einer Brigade mit Auszeichnung bey, indem er bey jeder Gelegenheit die ihm zugegebenen Truppen mit ſehr vieler Einſicht und Tapferkeit führte.

In der Affaire bey Bilow unweit Polotzk wurde er am 22. Auguſt 1812 durch eine Kartätſchenkugel durch den Unterleib tödtlich verwundet und ſtarb am 24. Auguſt frühe um 2 Uhr mit der Ergebung, die eine Folge ſeiner Entſchloſſenheit und Geiſtesgegenwart in den wichtigſten Perioden ſeines Lebens war.

Sein König würdigte ſeine Verdienſte, indem er ihm im Jahre 1800 das militairiſche Ehrenzeichen, und im Jahre 1806 den 1. Januar das Kommandeurkreuz des militairiſchen Max Joſeph Ordens verlieh, und ihn mit mehreren Aeußerungen der allerhöchſten Zufriedenheit begnadigte.

Im Jahre 1809 den 15. Juny erhielt er von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Frankreich das Kreuz der Ehren-Legion.

Der General Siebein war ein ſehr tapferer Soldat, er erwarb ſich durch eine raſtloſe Thätigkeit viele ſolide militairiſche Kenntniſſe, welche er, indem ſie durch eine lange Erfahrung bereichert und durch eine reife Ueberlegung unterſtützt waren, mit entſprechendem Nutzen anzuwenden wußte. Er beſaß eine vorzügliche Gabe der Mittheilung im Unterrichte und in der Einführung des in der baieriſchen Armee angenommenen Syſtems, und aus dieſem Grunde ward er von dem Grade des Oberſtlieutenants bis zu jenem eines Generalmajors öfters verſetzt und bey jenen Abtheilungen verwendet, wo die Verhältniſſe eine Nachhülfe oder eine ganz neue Bildung erheiſchten. Im Dienſte war er pünctlich, ſein Benehmen als Befehlender war nie rauh, er ſuchte vorzugsweiſe durch Güte und freundſchaftliche Vorſtellungen die Dienſtesordnung zu erhalten und auf ſeine Untergebenen zu wirken; ſie lohnten ihn durch Liebe und Vertrauen.

Eine freymüthige Offenheit, eine heitere Gemüthsſtimmung, das Beſtreben, dem Nützlichen auch das Angenehme zuzugeſellen, charakteriſirten ſeinen geſellſchaftlichen Umgang.

Die Generale von Deroi und Siebein begannen ihre militairiſche Laufbahn, und ſetzten ſie im nämlichen, dem dermaligen 6ten Lin. Inf. Reg. Herzog Wilhelm durch beynahe zwey De-

zenulen ununterbrochen fort, auch ſpäter vereinten ſie dienſtliche Verhältniſſe auf längere Zeit. Dadurch erzeugte und befeſtigte ſich zwiſchen beyden eine vertraute freundſchaftliche Verbindung, welche dem Wohle des Dienſtes ſehr zuträgliche Folgen bereitete. Beyde in der reinen Abſicht, das Beſte möglichſt zu befördern, vereinigten ſich in ihren Grundſätzen zur Erreichung dieſes edeln Zweckes.

Beyde beſchäftigten ſich auch in den Stunden der Muſe mit Anſtrengung und Erfolg mit dem Unterricht und der Ausbildung der neu zugegangenen Offiziere, ſie ſuchten den jugendlichen aufſtrebenden Geiſt keineswegs zu unterdrücken, ſondern, ohne irgend eine Ungebundenheit zu geſtatten, auf einen der edleren Beſtimmung angemeſſenen Zweck zu leiten, wohin ſie die für das Gute empfänglichen Gemüther mehr durch die Ueberzeugung des Beſſern und freundſchaftliche Warnungen, als durch Strenge zu führen ſuchten. Für Wüſtlinge blieb ohnehin nichts übrig, als ihren Nacken unter das Joch der Diſciplin zu beugen.

Die Generale von Derol und Siebein waren beyde Freunde des geſitteten, geſelligen Lebens, ſie ſuchten gebildete Offiziere, von denen ſie ſich eine günſtige Mitwirkung zu ihrem allein den Vortheil des Militärdienſtes beabſichtigenden Beſtreben verſprechen konnten, um ſich zu verſammeln, und wirklich fand auf dieſem Wege manches Gute und Nützliche ſein Gedeihen.

In dieſer Hinſicht und vorzüglich durch ihre gegenſeitigen Bemühungen in der Aufſtellung taktiſcher Vorſchriften hat ihnen die baieriſche Armee ſehr viel zu verdanken.

Beyde Generale waren ein Beyſpiel von Uneigennützigkeit und Genügſamkeit in Kriegs- und Friedenszeit; ſtrenge beſtraften ſie die Unordnungen und Bedrückungen der Soldaten. Beyde waren in dem Bezirke, welcher während des Friedens in ihrem Wirkungskreiſe lag, bey den Civilbehörden geachtet, von den Bürgern geliebt; denn, wenn auch das Geſetz die militäriſche Einſchreitung in Anſpruch nahm, ſo trugen ihre Verfügungen immer das Gepräge einer weiſen Mäßigung. Sie beſtrebten ſich, nicht allein als gute Soldaten, ſondern auch als gute Bürger ſich auszuzeichnen. Nur ein Zeitraum von ſieben Stunden lag zwiſchen dem Hinſcheiden des einen und des andern dieſer edlen Freunde.

Die Gebeine der Generale von Derol und Siebein, dieſer getreuen Waffengefährten, decken nun in Polloẓk zwey nachbarliche Hügel. Sanft ruhe ihre Aſche, und lange noch lebe ihr nachahmenswerthes Beyſpiel unter uns. Möchte ihr Andenken zum Schutze des königlichen Hauſes, zum Ruhme der Nation noch bey vielen den feſten Entſchluß erwecken, dem allgemeinen Beſten nützlich zu leben und rühmlich zu ſterben, wie ſie.

XIV. Bulletin von der großen Armee,

Smolensk, den 23. Aug. 1812.

Smolensk kann als eine von den ſchönen Städten Rußlands betrachtet werden. Ohne die Kriegsumſtände, welche es in Brand ſetzten, wodurch unermeßliche Magazine von Kolonial- und andern Waaren aller Art den Flammen Preis gegeben wurden, wäre dieſe Stadt für die Armee eine große Hülfsquelle geweſen. In militairiſcher Hinſicht wird ſie ſelbſt in dem Zuſtand, worin ſie gegenwärtig iſt, der Armee vom größten Nutzen ſeyn. Es übrigen noch große Häuſer, die für Hoſpitäler die bequemſte Lage darbieten. Die Provinz Smolensk iſt ſehr ſchön und ſehr fruchtbar, und enthält für Nahrungsmittel und Fourage reichhaltige Hülfsquellen. — Die Ruſſen waren ſeit den Ereigniſſen dieſes Krieges Willens, eine Miliz von Sklaven-Bauern, die ſie mit elenden Picken bewaffneten, auszuheben. Hier waren bereits 5000 davon verſammelt; ſie dienten der ruſſiſchen Armee ſelbſt zum Gegenſtand des Spottes und Gelächters. Man hatte ausgebreitet: Smolensk werde das Grab der Franzoſen ſeyn, und hat man es einmal für rätlich gehalten, Polen zu räumen, ſo müße man ſich dagegen zu Smolensk ſchlagen, um dieſes Bollwerk Rußlands nicht in unſere Hände fallen zu laſſen. — Die Kathedralkirche von Smolensk iſt eine der berühmteſten griechiſchen Kirchen in Rußland. Der biſchöfliche Pallaſt bildet für ſich allein eine kleine Stadt. — Die Hitze iſt ausnehmend groß: das Thermometer ſteigt bis auf 26 Grade; es iſt hier heißer als in Italien. —

Gefecht von Polotsk.

Nach dem Gefecht bey Driſſa ſtellte der Herzog von Reggio, welcher wußte, daß der feindliche General Wittgenſtein ſich mit 12 dritten Bataillons von der Dünabur ec. Garniſon verſtärkt, und im Sinne hatte, ihn in ein Gefecht dießſeits des Defilées vor Polotzk zu verwickeln, das 2. und 6. Korps in Schlacht-Ordnung vor Polotzk auf. Der General Wittgenſtein folgte ihm, griff ihn am 16. und 17. an, und wurde lebhaft zurückgetrieben. Die baieriſche Diviſion Wrede vom 6ten Korps zeichnete ſich aus. Im Moment, wo der Herzog von Reggio, den Sieg benutzend, ſeine Verfügungen traf, um den Feind gegen das Defilee in die Enge zu treiben, wurde er an der Schulter von einem Schuß aus einer Biscajenne getroffen. Seine Wunde, die bedeutend iſt, zwang ihn, ſich nach Wilna transportiren zu laſſen; es ſcheint indeſſen nicht, daß man ſich wegen der Folgen beunruhigen dürfe. — Der General Graf Gouvion St. Cyr übernahm das Kommando des 2. und 6. Korps. Am 17. Avends hatte ſich der Feind über das Defilée zurückgezogen. General Verdier wurde verwundet. General Maiſon erhielt an deſſen Stelle das Kommando über die Diviſion als Diviſionsgeneral. Unſer Verluſt beläuft ſich an Todten und Verwundeten auf 1000 Mann. Der Verluſt der Ruſſen iſt dreymal ſo groß; man nahm ihnen 500 Gefangene. — Am 18. um 4 Uhr Nachmittags rückte der General Gouvion St. Cyr, Kommandant des 2. und 6. Korps, gegen den Feind, indem er den rechten Flügel deſſelben durch die baier. Diviſion des Grafen Wrede angreifen ließ. Das Gefecht begann auf der ganzen Linie, der Feind wurde gänzlich geſchlagen, und zwey Stunden weit verfolgt, ſo lange es der Tag geſtattete. Zwanzig Kanonen und 1000 Gefangene fielen der franzöſ. Armee in die Hände. Der baier. General Derol wurde verwundet.

Gefecht von Walontina.

Den 19. mit Anbruch des Tages debouchirte der Marſchall Herzog von Elchingen nach Vollendung der Brücke über den Dnepr auf das rechte Ufer dieſes Fluſſes, und verfolgte den Feind. Eine Stunde von der Stadt begegnete er dem letzten Echelon der feindlichen Arriergarde. Es beſtand aus einer Diviſion von 5 bis 6000 Mann, die auf ſchönen Höhen aufgeſtellt war. Er ließ ſie durch das 4. und 72. Linien-Infanterie-Regiment mit dem Bajonette angreifen. Die Poſition wurde genommen, und unſere Bajonette bedeckten den Kampfplatz mit Todten. Drey bis vierhundert Gefangene fielen in unſere Hände. — Die feindlichen Flüchtlinge zogen ſich zu dem zweyten Echelon zurück, welches auf den Höhen von Walontina ſtand. Die erſte Poſition wurde von dem 18 Linien-Infanterie Regiment genommen, und gegen 4 Uhr Nachmittags begann das Kleingewehrfeuer mit der ganzen Arriergarde des Feindes, die aus ungefähr 15,000 Mann beſtund. Der Herzog von Abrantes hatte den Dnepr 2 Meilen rechts von Smolensk paſſirt. Er befand ſich im Rücken des Feindes im Freyen, und konnte, wenn er mit Fertigkeit fortmarſchierte, der Arriergarde die Straſſe nach Moskau abſchneiden, und ihren Rückzug ſehr ſchwierig machen. Indeſſen kamen die andern Abtheilungen der feindlichen Armee, die der Avant-

garde zunächſt waren, unterrichtet von dem guten Erfolge und der Schnelligkeit dieſes unſers erſten Angriffs, wieder denſelben Weg zurück. Vier Diviſionen rückten zur Unterſtützung ihrer Arriergarde hervor; unter andern die Grenadier-Diviſionen, die bis jetzt noch nicht ins Gefecht gekommen waren. Fünf bis 6000 Mann Kavallerie bildeten den rechten Flügel, während der linke von Gehölze gedeckt war, welches Tirailleurs beſetzt hielten. Die Erhaltung dieſes Poſtens, ſolange es nur möglich, war für den Feind von höchſter Wichtigkeit. Er war ſehr ſchön und ſchien unüberwindlich. Wir legten eben ſo viel Wichtigkeit darauf, ihn ihm wegzunehmen, um ſeinen Rückzug zu beſchleunigen, und alle Wagen mit Bleſſirten und ſonſtigem Geräth, deren Fortſchaffung ſich unter dem Schutze der Arriergarde bewerkſtelligte, in unſere Hände zu bringen. Das iſt es, was zu dem Gefecht bey Walontina einer der ſchönſten Waffenthaten in den Annalen unſerer Feldzüge, Anlas gegeben.

In dem Augenblicke, wo man die große Verſtärkung bemerkte, die der Feind ſeiner Arriergarde hatte zukommen laſſen, ſchickte man die Diviſion Gudin zu Unterſtützung des 3. Korps ab, welche denn auch um 6 Uhr Abends Kolonnenweiſe auf das Centrum der feindlichen Stellung debouchirte, und von der Diviſion des General Leden unterſtüzt nach einem einſtündigen Gefecht die Poſition wegnahm. Der General Graf Gudin wurde ſogleich nach ſeiner Ankunft mit der Diviſion im Anfang des Gefechts von einer Kanonenkugel getroffen, die ihm den Schenkel wegnahm; er ſtarb ruhmvoll. Dieſes iſt ein empfindlicher Verluſt. General Gudin war einer der ausgezeichnetſten Offiziere der Armee, und wegen ſeiner moraliſchen Eigenſchaften ſo empfehlenswerth, als wegen ſeines Muthes und ſeiner Unerſchrockenheit. General Gerard übernahm das Kommando ſeiner Diviſion. Man zählt 8 feindliche Generale, die todt oder verwundet ſind. Einer fiel in unſere Gefangenſchaft. Den andern Tag um 3 Uhr Morgens ertheilte der Kaiſer auf dem Schlachtfelde allen Regimentern Belohnungen, die ſich ausgezeichnet hatten, und da ſich das 127. Regiment, welches neu errichtet iſt, wohl benommen hatte, ſo bewilligte ihm Se. Maj. das Recht, einen Adler zu tragen, auf welches es bisher, da es noch in keiner Schlacht geweſen, keinen Anſpruch machen konnte. Dieſe auf dem Schlachtfeld, mitten unter den Todten, Sterbenden, unter den Trümmern der Zerſtörung und den Trophäen des Sieges ausgetheilten Belohnungen gewährten den Anblick eines wahrhaft militäriſchen und impoſanten Schauſpiels.

Der Feind hat nach dieſem Gefecht ſeine Flucht ſo beſchleunigt, daß unſere Truppen am 20. 8 Stunden zurücklegten, ohne auf Koſaken treffen zu können, indem ſie allenthalben Bleſſirte und Nachzügler aufrafften. — Unſer Verluſt im Gefechte vor Walontina betrug 600 Todte und 2600 Bleſſirte. Der des Feindes iſt, wie das Schlachtfeld beweiſt, dreyfach. Wir haben Eintauſend Gefangene gemacht, wovon die meiſten verwundet ſind. — So wurden alſo die zwey einzelnen ruſſiſchen Diviſionen, die in den frühern Gefechten bey Mohilow, Oſtrowno, Krasnoi und Smolensk nicht geworfen wurden, bey Walontina in Unordnung gebracht. — Alle Nachrichten beſtätigen es, daß der Feind eiligſt nach Moskau läuft; daß ſeine Armee ſchon in den frühern Gefechten ſehr viel und hauptſächlich durch große Deſertion gelitten hat. Die Polen ſagen, indem ſie deſertiren: ihr verließet uns, ohne zu kämpfen, welch' ein Recht habt ihr nun zu verlangen, daß wir unter euern Fahnen bleiben ſollen? Die ruſſiſchen Soldaten aus den Provinzen Mohilow und Smolensk benützen gleichfalls die Nähe ihrer Dörfer, um zu deſertiren und in ihrem Lande Ruhe zu ſchöpfen. —

Die Diviſion Gudin hat mit ſolcher Unerſchrockenheit angegriffen, daß ſich der Feind überredete, es ſey die kaiſerl. Garde. Das heißt mit einem Worte dem 7ten leichten Infanterie- und dem 12., 21. und 127. Linien-Infanterie-Regimente, aus welchen dieſe Diviſion zuſammengeſetzt war, den größten Lobſpruch ertheilen. — Das Gefecht von Walontina könnte auch eine Schlacht genannt werden, weil 80,000 Mann darin begriffen waren; wenigſtens war es ein Avantgarde-Gefecht erſter Klaſſe. General Grouchy, der mit ſeinem Korps auf dem Weg nach Donkowtchina abgeſchickt worden, fand alle Dörfer voll Todter und Verwundeter, und nahm 3 Feldſpitäler hinweg, die 900 Bleſſirte enthalten. — Die Koſaken haben in Liozna ein Spital mit 200 kranken Würtembergern getroffen, welches aus Nachläſſigkeit nicht nach Witepsk war gebracht worden. — Uebrigens hören die Ruſſen ungeachtet aller dieſer Unglücksfälle nicht auf Te Deums zu ſingen. Sie verwandeln alles in Sieg, aber ungeachtet der Unwiſſenheit und Rohheit dieſer Völker, fängt es doch an, ihnen lächerlich und plump zu ſcheinen.

Bericht an den Major-General.

Monſeigneur! Der Herzog von Reggio wird Ihnen vermuthlich über den Tag des 17. Bericht erſtattet haben, wenigſtens bis zu dem Augenblicke, wo ihn ſeine Wunde nöthigte, das Schlachtfeld zu verlaſſen. Den Ueberreſt des Tages verfolgten die Truppen ihren errungenen Vortheil, und um 9 Uhr Abends waren die Ruſſen auf allen Punkten zurückgedrängt, nachdem ſie den beträchtlichſten Verluſt erlitten hatten, da ſie im Laufe dieſes Tages 6 oder 7 Angriffe verſuchten, die jedesmal mit einem Muthe zurückgeſchlagen wurden, welcher ihrer blinden Wuth überlegen war. Dieſe Affaire macht der Diviſion Legrand die größte Ehre, welche an dem Ort aufgeſtellt war, wo die Straßen von Sebej und Newel ſich kreuzen, ſo wie dem baieriſchen Korps, das am linken Polota Ufer hinter dem Dorfe Spas ſtand, deſſen Wegnahme der Feind mit der größten Hitze zu bewerkſtelligen ſuchte, obgleich er 5 bis 6 Mal daraus verjagt ward, wobey ſich die 20te Diviſion, und General Wrede, der ſie anführte, mit Ruhm bedeckten. Der baieriſche General Wincenti, der ſich der größten Lobſprüche über die Art, wie er ſich betragen, würdig gemacht hat, wurde verwundet.

Am Abend deſſelben Tages fühlte ich die Nothwendigkeit, den Feind anzugreifen. —, Ich traf meine Verfügungen, am 18. um 4 Uhr Nachmittags den Angriff zu thun. Ich that ſelbſt das Unmögliche, um den Feind hinſichtlich meiner Abſicht hinter's Licht zu führen; gegen 1 Uhr ließ ich die Equipagen der Armee, die hinter Polotsk an dem linken Ufer der Düna und auf dem Wege von Ula ſtanden, vorbeyziehen: indem ich dieſe Bewegung ſcheinbar durch die Truppen des Hn. Marſchalls, Herzog von Reggio, decken und beſchützen ließ, die er auf das linke Ufer hatte über ſetzen laſſen. Sie vereinigten ſich in der Nacht vom 16. auf den 17. hinter Polotzk mit dem übrigen Nachzug von Equipagen. Die Kuiraſſier-Diviſion traf daſelbſt von Semenetz, und die leichte Kavallerie Brigade des General Caſtex zu Rondina ein. — Um 3 Uhr Nachmittags war die ganze Reihe Equipagen im Angeſichte des Feindes vorbeygezogen, und die unten bemerkten Truppen ſetzten wieder mit dem größten Theil der franzöſiſchen Artillerie über die Düna, und zogen in Polotsk ein. Gegen 5 Uhr ungefähr waren alle Truppen und die Artillerie in der Lage, um auf den Feind zu debouchiren, ohne daß dieſer das Geringſte von unſern Vorbereitungen bemerkt hätte. Punkt 5 Uhr fing die ganze Artillerie zu feuern an, und unſere Infanterie-Kolonnen rückten unter ihrem Schutze ins Freye hervor, um des Feindes linken Flügel und ſein Centrum anzugreifen. Die Diviſion Wrede debouſchirte rechts vom Dorfe Spas und griff mit ebenſoviel Muth als Geſchicklichkeit den linken Flügel des Feindes an; die Di-

Derol rückte aus dem Dorfe Spas ſelbſt hervor; die Diviſion Legrand links von dieſem Dorfe, indem ſie ſelbſt durch ihren linken Flügel mit der Diviſion Verdier in Verbindung ſtand, deren Eine Brigade den rechten Flügel des Feindes beobachtete, der auf dem Wege von Gemzelewa aufgeſtellt war. Die Diviſion Merle deckte die Fronte der Stadt Polotzk und einen Theil des Rückens.

Der Feind hatte, ungeachtet er überraſcht worden, dennoch all' ſein Vertrauen auf ſeine Macht und ſeine zahlloſe Artillerie geſetzt, die aus 108 Stücken beſtand, und anfänglich unſere Angriffe mit unendlich viel Ruhe und Kaltblütigkeit aufnahm. Aber vor der Nacht noch ſah ſich ſein linker Flügel bezwungen, und ſein Centrum vollſtändig geſchlagen, nachdem er ſeine Stellung mit großer Hartnäckigkeit und viel Muth vertheidigt hatte. Wir hätten eine ſehr große Anzahl Gefangener machen können, wenn nicht die Wälder ſeiner Poſition ſo nahe geweſen wären. Der Feind ließ das Schlachtfeld, mit einer unermeßlichen Menge Todter bedeckt, nebſt 20 Kanonen, und über 1000 Gefangenen, in unſeren Händen. Wir unſerer Seits haben Todte und Verwundete. Unter den letztern befinden ſich der Diviſionsgeneral Derol, Raglowich und der Oberſt Gelonge, Chef der baier. Artillerie. — Ich kann Ew. Durchl. die Generale Legrand, v. Wrede, Derol und Raglowich, ſo wie den Artillerie General Aubry, der die Artillerie des 2. Korps auf eine ſehr ausgezeichnete Weiſe leitete, nicht genug rühmen. — General Merle hat mit vieler Geſchicklichkeit mit einem Theil ſeiner Diviſion einen Angriff zurückgewieſen, den der Feind auf unſern linken Flügel zu Gunſten ſeines Rückzuges im Gehölze gemacht.

Die Kroaten zeichneten ſich bey dieſem Kampfe aus; ſie wurden von einem Theil der Kavallerie des Generals Caſter unterſtützt. Im Allgemeinen nehme ich das Wohlwollen Sr. Maj. für dieſe Truppen in Anſpruch. Die Truppen haben Belohnungen und Aufmunterungen verdient. Se. Maj. würden mir viel Vergnügen machen, wenn Sie dem Ueberbringer dieſes, Hrn. von Mailly, einen meiner Adjudanten, mit Ihrer Gnade beglückten wollten. Ich kann von ſeinem Eifer viel Rühmliches ſagen. Ich muß auch den Chefs des Generalſtabs des 2ten und 6ten Korps die größten Lobſprüche ertheilen. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. Der Graf Gouvion St. Cyr.

Bericht des Prinzen von Eckmühl an den Prinzen Major General.

Dombrowna, den 7. Auguſt 1812.

Monſeigneur!

Ich habe die Ehre Ew. Durchlaucht über das am 23. Julius vor Mohilow zwiſchen einem Theile der Truppen des erſten Korps und dem ruſſiſchen Korps des Fürſten Bagration ſtattgehabte Gefecht Bericht zu erſtatten.

Ich rückte den 20. in Mohilow ein. Den 21. wurde das 3te Chaſſeur Regiment durch die Avantgarde des Fürſten Bagration angegriffen, die ſich in den Beſitz dieſer wichtigen Stadt ſetzen wollte. Dieſes Regiment hat 100 Mann verloren.

Den 22. ſtellte ich das durch den General Fredrichs kommandirte 85ſte Linien-Infanterie-Regiment auf. — Der General Bagration war zu Novoi-Brikow eingetroffen. Er wollte ein Treffen liefern, um in Mohilow einzurücken. Er hatte 4 Infanterie-Diviſionen, 5000 Koſaken und 8000 Mann Kavallerie; in Allem 35,000 Mann. — Ich hatte zu Mohilow nur das 57ſte, 61ſte und 111te Regiment der Diviſion Compans (das 25ſte ſtand mit der Brigade Pajol und dem 1ſten Jäger-Regiment zur Deckung von Minsk an der Beresyna), das 25ſte und 108te der Diviſion Deſſaix, die Küraſſier-Diviſion des Generals Valence und das dritte Jäger-Regiment zu Pferd. Die Poſition von Salta-Nanka, wovon ich Ew. Durchlaucht eine Skizze ſchicke, ſchien mir zu einem guten Empfange des Feindes geeignet. — In der Nacht des 22. ließ ich die Brücke, die ſich auf der Heer-Straße befindet, verrammeln und das gegenüberſtehende Wirthshaus befeſtigen. Die rechtsgelegene Müllerbrücke wurde durch eine Compagnie Sapeurs eingeriſſen und die benachbarten Häuſer mit Vertheidigungswerken verſehen. Dem 85ſten Regiment wurde die Vertheidigung dieſer Poſten aufgetragen, und ihm befohlen, im Falle eines Angriffs Stand zu halten, um den übrigen, zwiſchen dieſer Poſition und Mohilow in Echelons ſtehenden Truppen Zeit zu laſſen, heranzumarſchiren. Nachdem ich dieſe Maaßregeln getroffen, zog ich mich nach Mohilow zurück, um die Ankunft der Diviſion Claparede und der detachirten Truppen des Generals Pajol zu beſchleunigen.

Am 23. Morgens um 7 Uhr erhielt ich die Nachricht, die Vorpoſten hätten einen Angriff erlitten; um 8 Uhr fand ich das 85ſte Regiment heftig angegriffen. General Frederichs, der daſſelbe kommandirte, hatte gute Anſtalten getroffen und den ganzen Tag hindurch viele Ruhe und Unerſchrockenheit bewieſen. Die leichte Artillerie der Diviſion und die des 85ſten Regiments wurden Tags vorher abgeordert. Ihr Feuer war ſehr mörderiſch und nach Verlauf eines ſtundenlangen Gefechts zählte der Feind über 500 Todte. Zwölf bis fünfzehn ruſſiſche Kanonen rückten nun aus dem Gehölze hervor und ſtellten ſich auf der flachen Anhöhe der Mühle, deren Brücke abgeriſſen war, in Schlachtordnung auf; zugleich formirten ſich mehrere ruſſiſche Infanterie-Regimenter. Ein Bataillon des 108ten wurde demnach ſogleich abgeſchickt, um die Compagnien des 85ſten zu unterſtützen, die ſich bey der Brücke befanden; einige Artillerieſtücke wurden denen der Feinde gegenübergeſtellt. Das Gefecht begann von dieſer Seite ſehr lebhaft. Die Kräfte des Feindes nahmen mit jedem Augenblicke zu. Das Bataillon des 108ten, welches die Ruſſen zurückdrängte, ſah ſich gezwungen, der Uebermacht zu weichen. Der General Guyardet hielt mit zwey Bataillons des 61ſten den Feind im Verfolgen auf, und zwang die Ruſſen, ſich durch die Schlucht zurückzuziehen, die ſie paſſirten, als ſie das Bataillon des 108ten verfolgten.

(Der Beſchluß folgt.)

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 12. Sept. Das rothe Käppchen. Komiſche Oper in 2 Akten.

Sonntag den 13 Sept, der alte Ueberall und Nirgends, heroiſch komiſche Oper in 5 Akten erſter Theil.

Bekanntmachung.

1245. Die königl. General Lotto Adminiſtration macht bekannt, daß der bisherige, in der St. Anna Vorſtadt unter den Comt. Nro. 16 angeſtellt geweſene Lotto-Einnehmer, Joſeph Hellerſperg ſeiner Stelle entſetzt, und dieſes Kollekt für die nächſtfolgende 670te Regensburger-Ziehung mit Jakob Riederhuber proviſoriſch beſtellt worden iſt.

München den 10. Sept. 1812.

1236. (3 a) Den 14ten dieß kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeiner Logis auf der Hundskugel im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Oeſterreich.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Wien vom 5. Sept.: Die letzten Nachrichten, die man von dem k. k. öſterreich. Auxiliar-Corps erhalten hat, gehen bis zum 30. Auguſt. Das geſammte Korps, mit Ausnahme der Brigade Mohr, welche an den Prypetz detaſchirt worden war, ſtand an dieſem Tage links und rechts von Kowel an der Turka aufgeſtellt, das Hauptquartier war in Koſchary, eine halbe Meile hinter Kowel, von welchem Städtchen aus die Avantgarde die vom Feinde zerſtörten Dämme und Brücken über die Turka herzuſtellen bemüht war; das unter den Befehlen Sr. Durchlaucht des kommandirenden Generals Fürſten von Schwarzenberg ſtehende ſächſiſche Armeekorps war mit demſelben nun näher vereinigt, und hatte Tags vorher Turysk beſetzt, und von dort aus die Verbindung mit dem bey Uſticlug ſtehenden polniſchen Korps unter dem General Koſinsky, ſo wie über Sokol mit Oſtgalizien hergeſtellt. Das kaiſerl. königl. öſtreichiſche Armee-Korps hatte die Beſchwerlichkeiten eines Marſches von 9 Tagen, in welchen es von Rudnia über Mokrany, Tur, Kratna-wola und Wiſchwa die ungeheuren Sümpfe des Prypetz forcirte, mit dem froheſten Muthe und ohne die mindeſte Nachtheile ertragen, und befand ſich in dem trefflichſten Zuſtande. Die Truppen hatten, ohne einen einzigen Kranken zu haben, zuweilen 3—4 Meilen des Tags, bis an den Gürtel im Waſſer, die Sümpfe durchwatet, und den Feind überall zurückgetrieben, mit dem es beynahe täglich Vorpoſtengefechte gab, in denen er ſich immer ſo ſtandhaft wehrte, daß er nur durch Umgehungen aus ſeinen ſo vortheilhaften Poſten geworfen werden konnte.

Das Korps geht nun wirthbareren Provinzen entgegen. Das detaillirte Journal der Operationen ſeit der Schlacht von Podubnie bis zu der Wegnahme von Kowel wird in dem nächſten Blatte der Wiener Zeitung dem Publikum mitgetheilt werden.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 9. Sept. Se. Maj. der Kaiſer haben auf die in der Relazion des Generals der Kavallerie, Fürſten von Schwarzenberg, gemachte rühmliche Erwähnung von dem ausgezeichneten tapfern Benehmen des General-Majors, Prinzen zu Heſſen-Homburg, des Oberſten, Baron Suden, Commandanten des fünften Jägerbataillons, und des Fähnrichs, Grafen Krafizky, von Hieronymus Colloredo Infanterie, in der am 12. des vor. M. bey Podubnie ſtatt gehabten glorreichen Affaire, erſterm das durch das Ableben des Feldmarſchalls, Baron Alvinzy, vakante 19. Infanterie Regiment zu verleihen, den Oberſten Baron Suden zum General-Major, und den Fähnrich Grafen Krafizki, zum Oberlieutenant zu befördern, dabey zugleich die huldvollſten Geſinnungen zu äußern geruht, die noch nachträglich zur allerhöchſten Kenntniß gelangenden verdienſtlichen militairiſchen Handlungen auf eine eben ſo ausgezeichnete Art belohnen zu wollen.

Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 153 Uſo, 150 1/2 zwey Monate; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreuzer 35 G. kurze Sicht. — Kaiſerl. Dukaten ſtand zu 8 fl. 2 1/2 kr. — Conventionsmünze pCt. 155 1/4tel.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 3. Sept.: Am 31. Auguſt traf der kaiſerl. Franzöſiſche General Sopez hier ein.

Die Garniſon von Riga hat am 22. d. das preuſſiſche Korps mit überlegener Macht auf 3 verſchiedenen Punkten angegriffen Nach einem hitzigen Gefechte, wobey der Verluſt auf beyden Seiten nicht unbedeutend war, hat ſich der Feind wieder auf Riga zurückgezogen. Die Truppen Sr. Maj. haben mit größter Tapferkeit gefochten.

Sachſen.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 23. Aug.: Von den in die Gegend von Kiew gebrachten Gefangenen der Brigade Klengel ſind mehrere Briefe an ihre Verwandte und Freunde in Sachſen angekommen, welche für die Ihrigen ziemlich beruhigend ſind. In den letzten drey Wochen ſind in verſchiedenen Richtungen, wieder an 10,000 Mann Ergänzungstruppen, worunter auch Kalabreſen und Schweizer waren, durch Sachſen zur großen Armee gegangen. Das bisher in der Feſtung Torgau in Garniſon geſtandene Infanterie-Regiment Maximilian, iſt von dort aufgebrochen, und wird unter den Befehl des Marſchalls Augereau, Herzogs von Caſtiglione, treten. Zugleich iſt die dritte Batterie von Dresden über Jüterbock nach der brandenburgiſchen Gränze abgegangen. Ein Bataillon Grenadier Garde iſt von Dresden aufgebrochen, um Torgau zu beſetzen. Gleich nach der Erndte wird, dem Vernehmen nach, eine neue ſtarke Rekrutirung durch das ganze Königreich ſtatt finden.

Königreich Polen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 22. Auguſt.: Der Generalrath der Konföderation hat Se. Majeſtät den König gebeten, Sr. Excellenz dem Hrn. Grafen Senft von Pilſach, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen und Herzogs von Warſchau, das Bürgerrecht des Herzogthums Warſchau zu ertheilen, welches Se. Majeſtät durch ein beſonderes Dekret d. d. Pilnitz, den 6. Auguſt 1812 zu bewilligen geruht haben. Hierauf hat Se. Excellenz der Graf Senft von Pilſach ſeinen Beytritt zur Konföderation unter dem 7. Auguſt 1812 eingeſandt.

Das nach dem Norden beſtimmte neapolitaniſche Armeekorps fängt ſchon an durch das poſenſche Departement zu gehen; am 23. dieſes Monats kamen ſchon 1900 Mann davon in Poſen an.

Rußland.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Auszug eines Privatſchreibens aus Smolensk vom 22ſt Auguſt.

Ich ſchreibe Ihnen auf ſchlechtem Papier, aber man findet hier kein beſſeres, weßwegen ich mich des erſten Bogens bediene, der mir in die Hände fällt. Seit acht Tagen bin ich faſt nicht vom Pferde gekommen; aber wenn die Sachen gut gehen, fühlt man die Mühe nicht. Wir ſind nun endlich im Herzen Rußlands; es iſt ein ſchönes Land, das wir betreten. Die Aernten ſind reichlich, das Klima iſt angenehm. Es iſt das bevölkertſte Land dieſes weiten Reiches. Sie werden ſich leicht einen Begriff von den großen Hülfsquellen machen können, die aus den Umgebungen der großen Hauptſtadt uns zufließen. Hier hat der ruſſiſche Adel ſeine ſchönſten Beſitzungen, und was das betrifft, ſo läßt ſich mit den Umgebungen von Petersburg, welche ungeſund und mit Seen und Moräſten durchſchnitten ſind, keine Vergleichung anſtellen. Nie werde ich der Gräuel Scene vergeſſen, welche das Innere von Smolenſk bey unſerm Einmarſche in dieſe Stadt darbot. Stellen Sie Sich vor, wie alle Straßen, alle Plätze mit todten und ſterbenden Ruſſen bedeckt ſind, und die Flammen von allen Seiten dieſes ſchreckliche Gemälde beleuchten. Hier war es, wo ich über den Edelmuth der Franzoſen urtheilen lernte. Nichts war rührender, als ſie mitten in den Brand hineinſtürzen zu ſehen, um den Fortſchritten des Feuers Einhalt zu thun, und das während der Zeit, die ſie hätten anwenden können, um Ruhe zu ſchöpfen. Unglücklicher Weiſe waren die aus Holz erbauten Diſtrikte nicht mehr zu retten. Ich bin im Hauſe eines ruſſiſchen Raths einquartiert, wo ich an den Platz eines feindlichen Oberſten trat, der nicht mehr Zeit gewann, ſeine Habſeligkeiten fortzubringen. Ich fand noch auf dem Tiſche einen Tagsbefehl, worin man der ruſſiſchen Armee verſpricht, daß die Mauern von Smolenſks Zeuge von der Niederlage der Franzoſen ſeyn werden. Jeden Augenblick ſehe ich Kolonnen von Gefangenen durchziehen. Ich bemerkte viele Oberoffiziere und unter andern einen General und einen Oberſten unter ihnen. Der erſte iſt der General Tutſchow, Bruder des Kommandanten en Chef eines der Korps von Barclay de Tolly, der andre der Baron von Armfeld, Neffe des Generals dieſes Namens, der ſo oft das Vaterland wechſelte. Man hat ſie in der glänzenden Affaire gefangen, wo der tapfere General Gudin verwundet wurde. Geſtern hatten wir den Schmerz ihn zu verlieren. Die ganze Armee beweint ihn. Man hatte ihm den Schenkel oberhalb dem Knie ambutirt, und doch war ſeine Rettung unmöglich. Zu allen Stunden des Tages zeigte ſich eine große Anzahl Offiziere vor ſeiner Wohnung, um Berichte über ſeine Geſundheit zu erhalten. Ich vernahm geſtern Abends, daß er unterlegen, und zog mich in größter Beſtürzung über dieſen grauſamen Verluſt auf mein Zimmer zurück. Seit 15 Jahren ſah ich ihn beſtändig da, wohin Ehre und Gefahr ihn riefen. Er war eben ſo tapfer als geſchickt. Im Gefechte war er ein Löwe, und ſanfter und heiterer konnte unmöglich Jemand im Umgange mit der Welt ſeyn. Uebrigens wurde ſein Tod aufs beſte gerächt. Wir haben im Gefecht bey Walontina ein fürchterliches Blutbad angerichtet. Die ruſſiſchen Generale Mamensky und Eskalon ſind todt auf dem Kampf Platze geblieben; aber ein weit empfindlicherer Verluſt für die Ruſſen war der des Kavallerie-Generals Koff, welcher tödtlich verwundet ſeyn ſoll. Seit dieſen Augenblick verfolgt man ſie, ohne ſie erreichen zu können. Sie retten ſich in aller Eile. Man könnte ſagen, ſie fürchten nicht früh genug nach Moskau zu kommen, um dort dem Te Deum beyzuwohnen, das man ohne Zweifel abſingen wird: denn dieſe Dankſagungs-Hymne iſt für die Ruſſen ein Todtengeſang geworden, und an die Stelle eines De Profundis getreten. Aber dieſer elende Charlatanismus ſchreckt weder die Soldaten noch die Bewohner. — Die Ausreiſſer und Gefangenen, die man in großer Anzahl macht, ſprechen alle von den Spaltungen und der Muthloſigkeit, welche bey der ruſſiſchen Armee herrſchen. Man iſt allgemein unwillig darüber, ſo viel Land verlaſſen zu ſehen, ohne den Angriff einer ordentlichen Schlacht ausgehalten zu haben. Ich hätte Ihnen noch viel zu erzählen, aber mein Dienſt ruft mich ab. Und überhaupt, wie Sie wohl denken können, hat man hier nicht Zeit, lange Briefe zu ſchreiben. Die Armee befindet ſich vortreflich. Sie leidet an Fleiſch und Brod keinen Mangel. Was den Wein betrifft, ſo können Sie leicht errathen, daß es hier nicht ſo viel gibt, wie in Burgund. Doch können wir uns nicht darüber beklagen; obgleich zwey oder 300,000 Koſtgänger, die unerwartet ankommen, die Wirthe ein wenig in Verlegenheit ſetzen. Ungeachtet aller Hülfsquellen, die man zu Paris findet, würde euch ein ähnlicher Beſuch dennoch eine kleine Unbequemlichkeit verurſachen. O! wie iſt die Zeit ferne von uns, ſo etwas fürchten zu müſſen! Das erinnert mich an die Furcht, welche man in dem Augenblick hatte, als ich den Dienſt antrat, die Ruſſen in die Franche-Comté einrücken zu ſehn, indeſſen ich mich nun bis vor den Thoren von Moskau befinde.

Auszug eines andern Schreibens aus Smolenſk vom 23. Die Ruſſen ſind ihrem Rückzugs-Syſtem ſo treu geblieben, daß ſie ſich bis Moskau zurückziehen, und dort an der Wolga oder vielleicht noch weiter hinein feſten Fuß faſſen werden. Während wir ſie in ihre Wüſten zurückwerfen, beſetzen wir ihre beſten Provinzen, deren Hülfs-Quellen wir in aller Ruhe genießen. Wir haben noch zwey große Monate vor uns; alle Landes-Einwohner ſagen aus, daß der September hier zu Lande vortrefflich ſeyn ſoll, und das ſchlechte Wetter erſt mit Ende Oktobers beginne. Nach Berichten aus Moskau herrſcht daſelbſt der größte Schrecken. Obgleich die Reiſenden einſtimmig die Gaſtfreundlichkeit der dortigen Standesperſonen rühmen, ſo beeilen ſich Letztere denn doch, ihre Bündel zu ſchnüren. Man packt die Archive und die Gemälde-Gallerien ein. Wir bekümmern uns darum ſehr wenig, wenn ſie uns nur ihre Keller und Küchen laſſen. Es iſt leicht, ſich eine Vorſtellung von der Verwirrung zu machen, von der dieſe große Stadt voll iſt. Stellen Sie Sich die Lage von Paris vor, wenn ſich die Ruſſen zu Chalons befanden. Die Frauenzimmer von Smolenſk ſind ſehr artig, aber beynahe alle haben ſich nach Moskau geflüchtet, von wo ſie ſich nach St. Petersburg flüchten werden, woſelbſt man um nichts ruhiger iſt. Man hat bey einem todten Offiziere einen Brief vorgefunden, der aus dieſer Hauptſtadt datirt war, worin es heißt, daß die angeſehenſten Familien ihre köſtlichſten Habſeligkeiten auf engliſche Schiffe gebracht. — Bey Empfang dieſes Briefes werden Sie bereits über die nähren Umſtände des Gefechts von Smolenſk in Kenntniß geſetzt ſeyn. Unſer Regiment bedeckte ſich dabey mit Ruhm. Das Schlacht-Feld rings um die Stadt und auf der Straße von Moskau bietet einen ſchreckensvollen Anblick dar. Das ſchöne Eliten-Regiment der Leibgrenadiere der erſten ruſſiſchen Diviſion wurde beynahe gänzlich aufgerieben. Ich weiß es noch nicht, wie es hergeht, daß ſo viele Ruſſen und ſo wenig Franzoſen geblieben. Man bemerkt vorzüglich, daß der Feind eine große Anzahl Offiziere verloren. Es ſcheint, die Ruſſen ſind auf unſerm rechten und linken Flügel nicht viel glücklicher geweſen. Der Fürſt Schwarzenberg hat den Tormaſow geworfen, und ihm einen beträchtlichen Verluſt beygebracht. Der ruſſiſche General Knoring hat beyde Beine verloren. Kaiſer Alexander ſoll befohlen haben, Smolenſk auf das Aeußerſte zu vertheidigen. Unglück-

licher Weiſe befand er ſich nicht mehr daſelbſt, um ſeine Befehle ausführen zu laſſen. Er ging anfangs nach Petersburg, und von Petersburg wieder nach Moskau, von wo er den 19. abgereiſt ſeyn ſoll, um zu ſeiner Armee zu ſtoßen. Er wird nicht weit zu reiſen brauchen, um ſie zu erreichen.

N * * * (ein Ruſſe), der Paris 3 oder 4 Monate vor Ausbruch des Krieges verlaſſen und den wir ſo oft dort begegnet, wurde zu Smolensk gefangen. Ich ſah ihn geſtern und kann Sie verſichern, daß er um Vieles weniger aufgeblaſen war, als in Paris. Er ſchreibt die Unfälle der Ruſſen der geringen Geſchicklichkeit ihres Generals zu, und aufrichtig geſprochen, ich glaube, er hat Recht. Denn was hat wohl dieſer General ſeit Eröffnung des Feldzuges gethan? Er hat Magazinen errichtet, um Feuer hinein zu legen; er hat ungeheure Befeſtigungen erbaut, um ſie zu verlaſſen; er hat Polen geräumt, und iſt in größter Eile auf Witepsk geflohen, indem er Smolensk zu vertheitigen ſchwur, das er uns in dem Augenblick, wo er uns vor dieſer Stadt erblickte, mit Sturm einnehmen, und mit dem Blute ſeiner beſten Soldaten beſprützen ließ. Nun zieht er ſich auf Moskau zurück. Wenn das ein vorherberechneter Plan iſt, ſo muß man geſtehen, daß die Ruſſen eine eigene Art zu kombiniren beſitzen, die von der unſrigen ein wenig verſchieden iſt; denn wir gewinnen Terain, wir beſetzen ſchöne Provinzen, und bedrohen die alte Hauptſtadt unſers Feindes. Mir ſcheint, dieſer Plan wiege einen andern wohl auf.

Bericht des Prinzen von Eckmühl an den Prinzen Major General.

Beſchluß.

Während dieſe Ereigniſſe auf dem rechten Flügel ſtatt hatten, ertheilte ich dem General Frederichs, welcher das Debouché der Heerſtraße mit vielem Nachdrucke vertheidigte, den Befehl, ein Bataillon des 108ten und einige Compagnien des 85ſten das Defilé paſſiren zu laſſen und die feindlichen Kanonen anzugreifen. Dieſe Bewegung, welche mit großer Pünctlichkeit unter Leitung des Oberſten Achard, vom 108ten Regiment, ausgeführt wurde, hatte einen großen Einfluß auf die Bewegungen des linken Flügels des Feindes, der ſich dadurch gezwungen ſah, eine rückgängige Bewegung zu machen. Das durch den Oberſten Achard angeführte Bataillon nahm ein feindliches Bataillon, welches nachher befreyt wurde, gefangen. Den Oberſten traf eine Kugel mitten durch den Arm; er konnte ſich auf der Höhe, die er beſetzt hielt, nicht länger mehr halten.

Der Feind hatte eine beträchtliche Maſſe, in Form einer geſchloſſenen Kolonne, vorrücken laſſen, um von Neuem einen Verſuch zu wagen, das Defilee der Brücke zu durchbrechen. Der Eskadronschef Poſimey, auf den der angreifende Feind losging, hielt denſelben durch ein ſehr lebhaftes Feuer auf und fügte ihm großen Verluſt zu. Die Zahl der feindlichen Todten, die auf dieſem Punkt ohnehin ſchon ſehr groß war, wurde dadurch noch verdoppelt. Das Treffen dauerte mit Hitze an, obgleich wir viel ſchwächer an Mannſchaft waren. —

Die übrigen Truppen befanden ſich in dem Hinterhalte auf unſerm rechten Flügel, wo man vermuthen konnte, daß der Feind die größte Stärke und vorzüglich eine zahlreiche Kavallerie hinwenden werde. Gegen 6 Uhr Abends, nachdem alle meine auf dem rechten Flügel vorgenommenen Rekognoszirungen nirgends einen Feind erblickten, wurden die in Reſerve zurückgelaſſenen Truppen, vorzüglich das 111. Regiment, nach der Hauptſtraſſe gerichtet. General Fredrichs erhielt den Befehl ſeinen Angriff zu erneuern. Ein Bataillon des 85., welches ſeit dem vorigen Tage zu äußerſt am rechten Flügel poſtirt war, und ein Bataillon des 61. griffen den linken Flügel des Feindes an. Beyde Angriffe waren von günſtigem Erfolge. Der Feind zog ſeine Artillerie zurück, und ſeine Truppen befolgten auf allen Punkten dieſelbe Bewegung. Das 111. Regiment und das 61. der 5. Diviſion unter Anführung des Generals Compans erhielten den Auftrag, den Feind bis Nowoſielekl zu verfolgen. Die Nacht that der Verfolgung in dieſer Gegend Einhalt. Ich bin dem Benehmen der Truppen, und vorzüglich dem des 85. Regiments das größte Lob ſchuldig. Kein Soldat verließ ſeinen Poſten, um die Bleſſirten wegzuführen, und die jungen wie die alten Soldaten haben große Tapferkeit bewieſen. Die alten Soldaten haben ihren jungen Kameraden das ehrenvolle Zeugniß gegeben, daß ſich bey ihren Regimentern keine Rekruten mehr befänden. Der Verluſt des Feindes war groß. Er ließ mehr als 1000 Todte auf dem Kampfplatze und über 4000 Verwundete, wovon 7 bis 300 in unſere Hände gefallen. Unſer Verluſt beläuft ſich nach den Etats der Korps auf 900 Mann an Todten, Bleſſirten und Gefangenen. — Ich wiederhole die Lobſprüche, welche ich dem Benehmen des Generals Fredrichs, und allen Offizieren des General Staabs ſchuldig bin. Einer von dieſen, der Adjudant des General Haro, wurde getödtet. — Ich benütze dieſe Gelegenheit, um Ew. Durchlaucht zu bitten, bey Sr. Maj. um Belohnungen für mehrere derſelben nachzuſuchen. Ich füge hier den Etat derſelben, den der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der 4. und 5. Diviſion noch bey, die es verdient haben, mit Auszeichnung genannt zu werden, Ich bitte Ew. Durchl. dieſe Etats Sr. Maj. vor Augen zu legen, und Allerhöchſtdieſelben um Gunſtbezeugungen dafür anzuflehen.

Ich bin ꝛc. ꝛc.

Der Marſchall Prinz von Eckmühl.

Schweden.

Der öſtreichiſche Beobachter meldet Folgendes aus Stockholm, vom 11. Auguſt; Seit der Publikation des königl. Neutralitäts-Manifeſtes haben ſich alle Gerüchte von auswärtigen Expeditionen gänzlich verloren. Wir ſehen auch nirgends militäriſche Anſtalten treffen, welche ein anderes als das Gepräge der ſtrengſten Defenſion trügen. Die königliche Familie bezieht für den Reſt der ſchönen Jahrszeit das Luſt-Schloß zu Drottningholm, wohin Sich Se. königl. Hoh. der Kronprinz gleichfalls begeben werden.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 29. Auguſt: Am 25. dieſes paſſirte die hieſige bürgerliche Artillerie die Revue vor Sr. Majeſtät.

Morgen wird für den verſtorbenen königl. Prinzen von Polen, Erzbiſchof und Kurfürſten von Trier, Clemens Wenceslaus, auf 10 Tage Hoftrauer angelegt.

Eben dieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Dobberan, vom 1. Sept. Am 29. Auguſt ging eine engliſche Flotte von 105 Segeln, drey Meilen von hier, an der Spitze von Dars vor Anker.

Am 30. ſegelte ſie nach den Belten ab; widriger Winde wegen, durch die ſie viel litt, kehrte ſie am 31. nach ihrem erſten Ankerplatz zurück.

Ein dieſen Morgen zu Warnemünde eingelaufener däniſcher Kaper hat dieſe Flotte, die von drey Linienſchiffen, drey Fregotten und einigen kleinern Kriegsſchiffen eskortirt wird, in der Nähe beobachtet.

Sie kommt aus den ruſſiſchen Häfen und hat viele in der größten Unruhe eingeſchiffte und durch einander geworfene Effecten am Bord.

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Konſtantinopel, vom 10. Aug. Der Schleyer, welcher bisher den Gang des Divans in Betreff der Friedensgeſchichte deckte, iſt noch nicht gänzlich gelüftet; jedoch kann man kaum mehr einen Zweifel hegen, daß die endliche Ratifikation des Großherrn nicht erfolgt ſeyn ſollte. Zu dieſer Vermuthung berechtigen wenigſtens die Herrn v. Italinsky geſtattete förmliche Notifikation ſeiner Ankunft, nach welcher derſelbe das ruſſiſch kaiſ. Wappen vor ſeinem Hauſe aufgeſteckt und herkömmlicher Weiſe die Gegenbewillkommung des Pforten-Dolmetſchers erhielt.

Unmittelbar vor der Notifikation des Herrn von Italinsky fand jedoch eine Veränderung in der ſo wichtigen Stelle des Pforten Dolmetſchers ſtatt. Der Fürſt Panazottaky Muruſy (eigentlich Subſtitut des erſten Pforten-Dolmetſchers Dimitrasko Muruſi, welcher dieſe Stelle im Lager verſieht, und den Negotiationen in Buckareſt beywohnte) wurde ganz unvermuthet ſeiner Stelle entſetzt, und dieſe dem Fürſten Janko Caradzea, welcher ſie bereits in den Jahren 1807 und 1808 bekleidet, ertheilt.

Die Bekanntmachung des Friedens iſt zur größten Verwunderung des Volkes bis jetzt noch nicht erfolgt. Die ruſſiſchen Kriegsgefangenen ſchmachten noch im Bagno. Es ſcheint auf jeden Fall ſicher, daß der ruſſiſch kaiſerl. Hof ſeine definitive Renunciation auf einige Punkte, welche dem Großherrn von der bedeutendſten Wichtigkeit ſcheinen, bey der Ratifikation der übrigen Artikel des Friedens-Inſtrumentes nicht ausſprach, wogegen Herr v. Italinsky nun in der bedenklichen Lage des ruſſiſchen Reiches die Verſicherung ertheilt zu haben ſcheint, daß dieſe Entſagung nun ſicher ohne Anſtand ſtatt finden werde.

Vor einigen Tagen ereignete ſich der beſondere Fall, daß 140 ruſſiſche Kriegsgefangene, wahrſcheinlich der langen Verzögerung ihrer Befreyung überdrüßig, ſich auf einmal zum Islamismus bekannten. Sie wurden im Triumphe aus dem Gefängniſſe geholt, von Fuß auf türkiſch gekleidet, und von frommen Muſelmännern mit reichlichen Geſchenken überhäuft. Einige wurden alsbald bey der Flotte eingetheilt, andere bey den verſchiedenen Militärkorps verwendet.

Am 28. v. M. hatte der neue großbritaniſche Bothſchafter, Mr. Liſton, ſeine feyerliche Antrittsaudienz beym Kaimakam. Der morgende Divan iſt zu gleichem Ceremoniel bey Sr. Hoh. dem regierenden Monarchen beſtimmt.

Am 29. ließ der neue franzöſiſch kaiſerliche Bothſchafter, General Andreoſſy, dem türkiſchen Miniſterim durch den Bothſchaftsſekretär Hrn. Deval ſeine Ankunft auf die nemliche Art notifiziren. General Andreoſſy erhielt am 31. dagegen den gewöhnlichen Ceremonienbeſuch des Pforten-Dollmetſchers Panajottaki Muruſi. Vor einigen Tagen iſt auch die Gemahlin des franz. Bothſchafters hier eingetroffen.

Um die, durch die Bedrückungen des Vely-Paſcha aufgebrachten Bewohner von Morea wieder zu beſänftigen, und Ruhe und Ordnung auf jener Halbinſel herzuſtellen, hat die Pforte vermuthlich auf Anrathen des, als Unterſuchungs-Kommiſſär, dahin abgeſchickten Aglagh Juſſuf Effendi für gut befunden, dieſen Statthalter von Tripolitza nach dem Gouvernement von Tirhola zu überſetzen, und das Gouvernement von Morea einem gewiſſen Ahmed-Paſcha anzuvertrauen.

Der Sultan hat an 30 Seeräubern, welche vor einigen Tagen ſammt ihrem Raubſchiffe hier eingebracht wurden, ein ſtrenges Beyſpiel der Gerechtigkeit ergehen laſſen, indem er ihnen ſämmtlich die Köpfe abſchlagen, und ſolche in den verſchiedenen Quartieren der Hauptſtadt zur Schau aufſtecken ließ.

Vermiſchte Nachrichten.

Der verdiente königl. ſächſiſche Oberhofprediger Reinhart iſt am 6. Sept. in einem Alter von 59 Jahren mit Tod abgegangen.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag den 14. Sept. Der Wildfang. Luſtſpiel in 5 Akten von Kotzebue.

Verſteigerung.

1250 (2 a.) Montag den 14. September und die folgenden Tage wird mit der Verſteigerung der Mobiliarſchaft Sr. des kaiſerl. ruſſiſchen Herrn Geſandten Excellenz in den gewöhnlichen Stunden fortgefahren werden.

Außer mehreren Garnituren Kanapee, Seſſel, auch Tiſchen von Mahagoni und anderm Holze, werden auch Porcellain, bronzene Stockuhren, Weißzeug, Betten, Matrazen, Kupfergeräthe, Gewehre, und manche andere Hausfahrniſſe; Mittwoch aber zwiſchen 11 und 12 Uhr das mechaniſche Gemälde mit dem Mühlwerke und der Uhr, und Silberzeug; Mittwoch Nachmittags die zwey großen Original-Gemälde von Hormann, der Neudeckergarten und das große Heſſellohe, vorgenommen werden. Ueber die Verſteigerung der Weine wird eine eigene Anzeige erſcheinen.

1241. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung allhier iſt zu haben:

Ch. E. Grafen von Benzel-Sternau, Venedigs Geſchichte im Abriß nach C. La Baume. gr. 8. 5 fl. 6 kr.
F. Pasquich: Anfangsgründe der geſammten theoretiſchen Mathematik. 2 Bde. 4. 18 fl.
Plutarchi vitae parallelae ed. G. H. Schäfer. 12. br. 50 kr.
H. J. v. Collins ſämmtliche Werke. 6 Bde. gr. 8. br. 40 fl.
Schloſſer, F. C., Geſchichte der bilderſtürmenden Kaiſer des oſtrömiſchen Reichs. gr. 8. 6 fl. 18 kr.
J. A. Demian: Statiſtik der Rheinbundſtaaten. 2ter Band. gr. 8. 4 fl. 12 kr.
E. A. W. v. Zimmermann's Taſchenbuch der Reiſen. Eilfter Jahrg. Zweyte Abth. Mit 9 Kupf. 12. Leipz. 4 fl.

1229. Die Tabellen zur Herſtellung ſpezifiſcher Verzeichniſſe über Staats-Activ-Kapitals-Zinſen, und Zins Rückſtände, nach Anbefehlung der königl. Spezial Schuldentilgungs-Kommiſſion à dto 24. Auguſt v. M, ſind bey der unterfertigten Anſtalt das Buch à 30 kr. zu haben; die Zahl der Titlbögen hiezu wollen gefälligſt beſtimmt werden.

Sidlerſche Kunſt-Kupfer und Steindruckerey in München.

Schrannen-Anzeige vom 12ten Sept. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1127	1021	106	22	2	—	2	—	—
Korn	559	539	20	12	50	—	30	—	—
Gerſte	610	604	6	9	1	—	59	—	—
Haber	330	330	—	5	59	—	—	—	1

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Bekanntmachung.

1227 (3 b) Den 4. d. M. ſtarb der königl. Artillerie-Kaplain Joſeph de Haibl mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtaments.

Nachdem nun deſſen Verlaſſenſchaftsſache demnächſt verhandelt wird, ſo werden alle diejenigen, welche an dieſer Erbſchaft eine Foderung, oder aus was immer für einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ſich innerhalb 30 Tagen ſub poena praecluſi ac perpetui ſilentii bey dem unterzeichneten Regiments-Kommando zu melden, und ihre allenfallſigen Anſprüche geltend zu machen.

Entfernte Intereſſenten haben zugleich hinlänglich Bevollmächtigte aufzuſtellen, als außerdeſſen ſolches ex officio geſchehen wird.

München, den 8. Sept. 1812.

Das königl. baier. Interims-Artillerie-Regiments-Kommando.

Halder, Obriſtlieutenant.

Rappolt, Auditor.

Kundmachung.

1234. ((3. a) Vermög gnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direktion des Illerkreiſes werden bey unterſertigte königl. Rentamte nachfolgende Staats Realitaten unter denen im 07 Stück Reg. Blatt 23. Oktober 1811 beſtimmten Normen an den Meiſtbiethenden verkauft werden; und zwar

1tens Das Wießmühlgut zwiſchen Ursberg und Bairsried, oder die ſogenannte Wießmühle; beſtehend

a.) In einem ganz gemaurten Wohnhauſe worinnen nebſt allen Gemächlichkeiten zu einer Wohnung ſich 3 Mahl-Gänge, und 1 Gerbgang befinden.

b.) Hiezu gehört die nebenſtehende Seeg, und Oehlmühle.

c.) Der dabey gebaute extra Fruchtſtadel; worin ſich auch Stallungen verſchiedener Art befinden.

d.) Der Weier 351 Ruth. haltend.

e.) Der Kraut und Wurzgarten 1 Jauch. 80 Ruth.

f.) Der Mühlacker 7 Jauch. 291 Ruth.

g.) an den Mühlacker eines Theils cultifirten und noch zu cultifirenden Grund 1 Jauch. 59 Ruth.

h.) ein Gemeindstheil am Bairsrieder Weg 77 Ruth.

i.) Der Baumgartenacker 20 Jauch. 397 Ruth. alles aneinander gelegen.

k.) Die Wieſe nächſt der Mühle 7 Tag. 66 Ruth.

l.) Die Wieſe am neuen Bach 6 Tagw. 136 Ruth.

m.) Des Gerichtsdieners Pachtwieſe 1 Tagw. 338 Ruth.

2tens Das Aerarial Fiſchwaſſer auf der Mindel zu Münſterhauſen, von der Gränze Thannhauſen, und Burtenbach gelegen.

3tens Das Aerarial Fiſchwaſſer auf der Günz zu Unterbleichen zwiſchen der Gränze Oberbleichen, und Höſelhurſt gelegen.

4tens 2 Kraut und 1 Erdbirnſtrangen in der Flurmarkung Hürben.

5tens 1 Kraut und 1 Erdbirnſtrangen in der Gemarkung Krumbach.

Der Verkauf dieſer Realitäten wird bis 21. dieſes Monats Sept. in hieſiger Rentamts Kanzley Vormittags 8 Uhr ſeinen Anfang nehmen.

Kaufsluſtige können daher täglich über die nähere Verhältniſſe dieſer Gegenſtände bey der unterſertigten Stelle Erkundigung einziehen.

Der Verkauf geſchieht übrigens unter Vorbehalt höchſter Ratification, und auswärtige dem königl. Rentamte nicht bekannte Käufer haben ſich durch legale Vermögens-Zeugniſſe auszuweiſen.

Ursberg am 2. Sept. 1812.

Königl. baier. Rentamt Ursberg.

Banhoff, k. Rentbeamter.

Ediktal-Proklam.

1239. (3. a) Da Georg Schönberger, dießgerichtiſcher Unterthan und Gütler zu Plösberg, ſich ſchon am 17. April 1810 als inſolvent erklärt hat, und die bisher gepflogenen mehrfältigen Verſuche zu einer gütlichen Uebereinkunft von keinem Erfolge waren; ſo werden hiemit die gewöhnlichen drey Edicts-Tage bekannt gemacht, nämlich:

auf den 16ten Oktober der erſte Edicts-Tag ad producendum et liquidandum;

auf den 16ten November der zweyte Edicts-Tag ad excipiendum, und

auf den 16ten Dezember d. J. der dritte Edicts-Tag ad concludendum.

Wer nur immer aus irgend einem Grunde an die Schönberger'ſchen Eheleuten eine rechtliche Foderung zu machen hat, wird entweder in eigener Perſon, oder per Mandatarium an jeden der drey Edicts-Tagen ſub poena praecluſi zu erſcheinen, hiemit vorgeladen. Zugleich wird das Schönberger'ſche Anweſen, beſtehend aus:

1) einem zur Hälfte von Holz, zur Hälfte von Mauer auf geſchrottenem Hauſe und hölzernem Stadel und Stallung;

2) einem mittelmäßigen Feldgrund von zwey Schäffel, 4 Metzen, 2 Vierling Ausſaat;

3) 2 1/2 Tagwerke Wiesgrund,

zum öffentlichen Verkauf auf den 19ten Oktober d. J. an die Meiſtbiethenden ſalva ratificatione hiemit ausgeſchrieben, und bekannt gemacht, daß die Kaufsluſtigen, von denen ſich die nicht dießgerichtiſchen Unterthanen über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Atteſte auszuweiſen haben, ſich in Loko Plösberg einfinden, ihr Anbot zu Protokoll geben, und das Weitere abwarten wollen.

Actum, den 20ſten Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Tirſchenreuth im Main-Kreiſe

J. M. Bedall, Landrichter.

Wurzel.

Kundmachung.

1235. (3. a) Vermög gnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direktion des Iſarkreiſes werden nachfolgende Staats-Realitäten welche in- und um Ursberg gelegen ſind Salva Ratificatione auf ein Jahr in Pacht erlaſſen werden.

als 1tens

Das in Ursberg, und Kloſterhof gelegene wohl eingerichtete Bräuhaus, nebſt dazugehörigen Gebäuden, als der Braunbier-Keller, das Waſſerhaus, Oekonomie-Gebäude, Schwein- und Schafſtallung, Stadel, 1/2 Tagw. Garten, 60 Jauch. Aecker, und 45 7/8 Tag. Maad.

2tens die Zügelhütte, nebſt zehn drey Viertl. Jauch. Ackers, theils zum Leingraben, theils noch zum anſäumen.

3tens 231 Jauch. Ackers an 20 Stücken gelegen.

4tens 304 Tagw. Maad an 16 Stücke gelegen.

Die Verpachtung dieſer Gründe wird den 22. September Früh 8 Uhr in der hieſigen Rentamts-Kanzley vorgenommen werden.

Die näheren Bedingniſſe können Pachtluſtige täglich beym Rentamte erfahren.

Ursberg am 2. Sept. 1812.

Königliches Rentamt Ursberg.

Bauhoff, k. Rentbeamter.

Bekanntmachung.

1208. Johann Maier, Herbergsbeſitzer in der Vorſtadt Au, zu Mannheim 1768 den 9. Sept. geboren, iſt hierorts mit Tod abgegangen, und hat Theils im baaren Gelde, theils in einer zu Geld angeſchlagenen Herberge, und geſchätzten Fahrniſſen nach Abzug der Leichenkoſten, und andern Paſſiven ein Vermögen von 1440 fl. 29 kr. hinterlaſſen.

Derſelbe war niemals verehlicht, und hat daher auch keine Succeſſion, weßwegen die Erbſchaft rechtmäßigen Seitenverwandten zufallen wird.

Bereits meldete ſich ein leibl. Bruder des Verſtorbenen mit Namen Franz Maier, königl. Aktuar beym königl. Armeemonturdepot als Erbe.

Da man aber dießorts in Erfahrung gebracht, daß noch ein zweyter Bruder des Verſtorbenen Namens Jakob Maier vorhanden und unwiſſend wo ſich aufhalten ſoll: ſo iſt man mit der Vertheilung der Erbſchaft nicht vorgeſchritten, ſondern fordert hiemit den abweſenden Jakob Maier auf, ſich in Zeit von 4 Monaten hierorts ſelbſt oder in der Perſon eines hinlänglich bevollmächtigten und unterrichteten Anwaldes zu ſtellen, außer deſſen nach Umſtänden das ganze Vermögen dem anweſenden Bruder Franz Maier gegen hinlängliche Kaution ausgefolgt werden wird. Den 24. Auguſt 1812.

Königliches Landgericht München im Iſar-Kreiſe.

Steyrer, Landrichter.

Feilbietungs-Anzeige.

1233. Endesunterzeichneter iſt Willens, von ſeinem beſtehenden 3/4 Wirthshofe zu Bergham nächſt Marktl im königl. baier. Landgerichtsbezirke Burghauſen 2 Viertheile nebſt dabey befindlichen Wohnung ſo anders zum Verkaufe zu bringen; dagegen 1 Viertl nebſt der Wirthſchaft — dann einem Kalk- und Ziegloſen für ſich zu behalten, und ſich an der Marktler-Straße mit einer neuen Wohnung anzuſiedeln.

Die zum Verkaufe bringenden 2 Viertheile beſtehen:

1) in einer halbgemauerten und halbgezimmerten 2gädigen Behauſung zu Bergham, nebſt davon abgeſonderten halbgemauerten und halbgezimmerten Kuhſtall, und ganz von Holz gebauten Stadl.
2) In drey Feldern, jedes zu 5 1/2 Schäff Wintergetreid-Ausbau.
3) In drey 2mädigen Wiesflecken.
4) In Holzböden von beyläufig 4 Tagwerk mit ſchönen ferchenem und feichtenem Bauholze bewachſen.

Hiezu werden noch beſonders in den Kauf gegeben: 4 Kühe, 1 Wagen, 1 Pflug und 1 Egge — dann eine auf die Hälfte der heurigen Einfexung beſtimmte Quantität von Winter- und Sommergetreid, dann Heufond, welches noch beſonders ausgezeigt und vertheilt werden wird.

Das Kaufsanboth wird auf 3400 fl. geſetzt. — Das Kaufsobjekt ſelbſt iſt zum königl. baier. Gräfl. Bergham. Patrimonialgericht Haiming erbrechtbar; es ruhen aber außer den landesherrlichen Steuern und andere Abgaben, dann einen Zehend, welcher nach der Abſchätzung in Geld bezahlt wird, keine andere Bürden auf ſelbem, z. B. Getreiddienſt, Austrag ꝛc.

Kaufsluſtige wollen ſich daher bey dem Unterzeichneten ſobald als möglich melden, und das Kaufsobjekt beſichtigen, um die näheren Kaufsbedingniſſe hiernach berichtigen, und abſchließen zu können, weil er geſonnen iſt, noch in dieſem Herbſte die Umſiedlung zu bewerkſtelligen.

Bergham, den 1. Sept. 1812.

Michael Auer,
Wirth daſelbſt.

1246. In einer der ſchönſten Straßen iſt eine ſehr bequeme Wohnung, beſtehend aus 7 heitzbaren Zimmern, Garderobe, Küche, Speiſe, Holzlege, Speicher und Keller, bis künftiges Michaelíziel gaz oder theilweiſe zu vermiethen, und bey Mde. Siegl im Kühgäßchen Nr. 157 zu erfragen.

1247. Eine hölzerne, Ulmerartige Tobakspfeife mit Silber beſchlagen, und derley einfacher Kette, dann ganz ſchwarzem Rohr, auf dem ebenen Deckel mit X. S. kennbar, ging vor einigen Tagen verloren, oder blieb irgendwo liegen, welche der redliche Finder gegen gute Erkenntlichkeit auf der Hofſtadt Nro. 117 über 1 Stiege einzuhändigen belieben wolle.

Bekanntmachung.

1243. Die im Münchner Polizey-Anzeiger vom 5ten Auguſt auf den 14ten September ausgeſchriebene Verſteigerung der dießorts unausgelöſet liegen gebliebenen Pfänder kann eingetretener Umſtände wegen erſt den 28ſten dieſes gehalten werden. Welches zu Jedermanns Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht wird. Landshut, den 10ten September 1812.

J. B. Kircher,
königl. privilegirter Leihhaus-Unternehmer.

1238. (3. a) Es ſteht eine Sammlung 700 Bände ſtark von chymiſchen, alchimiſchen, ökonomiſchen und andern Wiſſenſchaften zum Verkaufe feil. D. ü.

In den neueſten Blättern des Kameral-Korreſpondenten liefert ein Geſchäftsmann eine ſehr intereſſante ausführliche Beantwortung der Frage:

„Sind die Handwerks-Zünfte ganz aufzuheben, und Gewerbe aller Art jedem Staatsbürger ganz frey zu geben?“

1194 (8 f) Es liegen 5 Stunden von München an der Chauſſe 100/14 Ziegſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. D. ü.

1237. Muſikalien-Anzeige.

In der Falter'ſchen Muſik- und Inſtrumenten-Handlung ſind nachſtehende neue Muſikalien zu haben:

Duſſek, Sonate pr. Piano-Forte op. 47. No. 1 et 2, jede 40 kr. — Onslow, Sonate a 4. Mains. 1 fl. — Id. Marche a 4. Mains 16 kr. — Id. 6 Lieder mit Begleitung des Piano-Forte 1 fl. 12 kr. — Knittelmayr, Variations sur la Romance favorite de l'Opera Joseph pr. Piano a 4 Mains 1 fl. 12 kr. — Joh. Hall, 12 Lieder zu vier Männerſtimmen 2 fl. 24 kr. — G. Schinn, 6 Lieder zu 3 Männerſtimmen op. 7. 48 kr.

Ein neuer Katalog von eigenen Verlags-Artikeln iſt gratis zu haben. Ferner ſind wieder friſche Romaner-Saiten von allen Gattungen zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 219 — 15. Sept. 1812

Oeſterreich.

Der Moniteur vom 4. Sept. enthält als Beylage zum 13. Bulletin auch noch folgenden Bericht des Generalſtaabs der öſterreichiſchen Armee *).

Der in das Defilée von Koſibrod gezwungene Feind marſchirte die ganze Nacht, vom 10. auf den 11., nach Horodetzka. Auf ſeinem Rückzuge ſchloſſen ſich die Truppen, die er aus Kobryn gezogen, und das Detaſchament von Knorring an ihn an, und nachdem derſelbe das Defilée von Horodetzka paſſirt hatte, ſtellte er ſich auf den Anhöhen hinter dieſem Orte auf.

Die rechte Flanke und die Fronte dieſer Poſition, welche durch einen unwegſamen Moraſt von mehr als 1000 Schritte breit gedeckt waren, boten nur 2 Punkte dar, um zu dem Feinde zu gelangen, nämlich den Damm, welcher zu Horodetzka die Poſtſtraße bildet, und jenen bey Podubnie; ſein linker Flügel dehnte ſich bis an das letztere Dorf aus, und er hatte die Auswege dieſer beyden Defiléen mit einer zahlreichen Artillerie beſetzt.

Am 11. marſchirte ich nach Horodetzka, und beſetzte die Spitze des Difilée; das 7te Korps, durch zwey Kavallerieregimenter und 2 Batterien verſtärkt, nahm ſeine Richtung nach Szabia. Man rekognoszirte den Feind. Die Berichte der Gefangenen und Deſerteurs gaben ſeine Streitkräfte auf 50,000 Mann an. Sie betrugen aber nicht mehr als 35,000 Mann und 60 Kanonen. Tormaſſow kommandirte in Perſon.

Der Hr. General Regnier, welcher es übernahm, den linken Flügel des Feindes zu rekognoszimen, fand, daß er es vernachläßigt hatte, Podubnie zu beſetzen, und ſein Flügel ſich damals begnügte, einen Wald zu beobachten, durch welchen der Weg von Szereszen nach Kobryn führt, anſtatt ſich an denſelben anzulehnen. Er eilte dieſen doppelten Fehler zu benutzen, und verſicherte ſich des Dorfes Podubnie mit einer Abtheilung Chaſſeurs; wir hatten die Verabredung getroffen, daß er mit dem 7ten Korps und den Verſtärkungen, welche ich ihm angewieſen hatte, durch den Wald hervorbrechen ſollte, um den linken Flügel des Feindes anzugreifen und zu umgehen, während ich ſeine Manövres durch verſtellte Angriffe auf Horodetzko und Podubnie unterſtützen wollte.

Während der Zeit ließ die früher nach Maletz detaſchirte Diviſion Siegenthal ein Bataillon und einige Kavallerie daſelbſt zurück, um dieſen Theil zu beobachten, unſern Rücken zu ſichern, und unſern Marſch dem Feinde zu verbergen, ſchloß ſich an das Armeekorps an, und wurde als Reſerve des 7ten Korps bey Szabia aufgeſtellt.

Am 12. mit Tagesanbruch bemerkte man, daß der Feind, dem keine unſere Bewegungen verborgen bleiben konnte, weil er die dominirenden Anhöhen beſetzt hielt, den größten Theil ſeiner Streitkräfte dem Ausgang von Podubnie gegenüber aufgeſtellt hatte, und als das 7te Korps, an welches ſich die Brigade Liſienberg anſchloß, ſeine Bewegung gegen den Wald auf ſeinem linken Flügel anfing, eilte er mit ſeiner zweyten Linie eine paralele Flanke an den Ausgängen dieſes Waldes zu bilden. Gegen 10 Uhr Morgens gelangte das 7te Korps an dem Rande des Waldes an, und rückte ſchnell vorwärts, um das nöthige Terrain zu ſeiner Ausdehnung zu gewinnen, welche mit der größten Ordnung unter dem anhaltenden und verdoppelten Feuer des Feindes ausgeführt wurde, der ſeiner Seits nicht aufhörte ſeine Flanke dermaſſen zu verſtärken und zu verlängern, daß er unſern rechten Flügel um vieles debordirte, welches, da wir der Möglichkeit beraubt waren, ihn zu umgehen, alle unſre Anſtrengungen dahin beſchränkte, ſeine wiederholten Angriffe zurückzuſchlagen, und ihn gegen ſein Zentrum zurückzutreiben.

Das Gefecht wurde zu Horodetzka, Podubnie und auf dem ganzen rechten Flügel bald allgemein. Man ſchlug ſich mit Erbitterung, der Feind verdoppelte ſeine Anſtrengungen, und machte mehrere ſehr lebhafte Angriffe, um uns in den Wald zurückzuwerfen; er wurde beſtändig mit Verluſt zurückgeſchlagen; ich ergriff den kritiſchen Augenblick, wo ſein Angriff auf unſern rechten Flügel am heftigſten war, um ein Bataillon von Colloredo, oberhalb und rechts von Podubnie, den Moraſt, welchen man für unzugänglich gehalten hatte, paſſiren zu laſſen; dieſes Bataillon bewerkſtelligte dieſen Uebergang in Fronte, indem daſſelbe bis an die Kniee unterſank, erkletterte die entgegen geſetzte Anhöhe, und griff den Feind, der dieſelbe beſetzt hielt, mit Ungeſtüm an. Dieſer unvorhergeſehene Angriff in der Flanke erleichterte jenen unſers rechten Flügels, welcher bald, durch das 2te Bataillon von Colloredo, verſtärkt, den Feind bis auf die Anhöhe von Podubnie zurücktrieb. Er wagte indeſſen auf dem äußerſten Ende ſeines linken Flügels eine letzte Anſtrengung, und machte mit einer weit überlegenern Maſſe von Kavallerie einen letzten Angriff auf jene unſers linken Flügels; dieſe erwartete ihn ſtandhaft, und während die öſterreichiſche Kavallerie denſelben in die Flanke nahm, griff ihn die ſächſiſche Brigade von Polenz in Fronte an und warf ihn in einem Augenblick hinter ſeine Infanterie. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. Der Feind benutzte dieſelbe um ſeine Artillerie und ſeine Hauptmacht nach Kobryn marſchiren zu laſſen und überließ uns das Schlachtfeld; wäre es eine Stunde länger Tag geblieben, ſo hätte er ſeine Kommunikation verloren, und wäre an die Moräſte zurückgedrängt worden.

Am 13. verfolgte ich mit der ganzen Kavallerie und der leichten Artillerie, die aus 7 bis 8000 Mann Kavallerie, aus Jägern zu Fuß und einiger Artillerie beſtehende feind. Arriergarde. Wir fanden auf dem Schlachtfelde eine ſehr große Anzahl todter und ſterbender Ruſſen, und ungeachtet der Schnelligkeit unſers Verfolgens konnten wir die Arrieregarde erſt bey dem Dorfe Strichon einholen, wo dieſelbe halten zu wollen ſchien; allein ſie wurde in dem Augenblicke geworfen, und verdankte ihr Heil nur den Moräſten, welche in die-

*) Vergl. 206tes Stück der polit. Zeitung.

ſen Gegenden, parallelenweiſe von Stunde zu Stunde, die Richtung ſeines Rückzugs durchſchneiden und eben ſo viele Defiléen bilden, ſo daß es unmöglich iſt ihn in ſeiner Nähe zu umgehen.

Gegen 1 Uhr kamen wir zu Kobryn an; der Feind hatte eine zahlreiche Kavallerie vor dieſer Stadt aufgeſtellt; einige Artillerieſalven waren hinreichend ihn zu vertreiben. Auf ſeinem Rückzuge ſteckte derſelbe die Brücke des Fluſſes Muchawice in Brand; unſere Plänkler kamen noch zeitig genug an, um ſie zu erhalten.

Die Diviſion Bianchi hält Kobryn beſetzt; das 7. Korps kampirt rechts, das öſterreichiſche links von dieſer Stadt, hinter dem Muchawice; der Feind iſt in vollem Rückzuge gegen Ratno und die dortigen Moräſte begriffen.

Da wir die verſchiedenen Rapporte noch nicht zugekommen ſind, ſo kann ich den Verluſt nur beyläufig ſchätzen. Derſelbe beläuft ſich wenigſtens auf 3000 Todte und Verwundete und 500 Gefangene. Jener des öſterr. Korps beſteht aus ungefähr 1000 Mann, ſowohl an Todten als Verwundeten.

Aus dem Bivouac bey Kobryn, den 13. Auguſt 1812.

Bericht vom 11ten Auguſt.

Das 7te Armeekorps iſt gegen Mittag von Bruszany ausmarſchirt, um das Defilee von Kosbrod nach den öſterreichiſchen Diviſionen, welche auf Horodezka losmarſchiren, zu paſſiren. Hinter dem Defilee nahm es ſeinen Weg von Przeſe durch Zabra, wo es Poſten faßte. Beym Einbruch der Nacht rückte der Vortrab gegen Podubnie vorwärts und bemächtigte ſich des kleinen Dammes, welcher die Sümpfe durchſchneidet und nach dem Pachthof bey Podubnie führt; die Artillerie konnte daſelbſt nicht fortkommen. Es wurden einige feindliche Kavalleriepoſten, welche den Uebergang beſetzt hatten, verjagt, und vor dem Sumpfe, welcher ſich von Horodezka bis zum Eingang des Waldes von Podubnie hinzieht, Poſten aufgeſtellt.

Bericht vom 12ten Auguſt.

Die mit Tagesanbruch in den Wald von Podubnie, auf den Wegen von Przeſe und Twele abgeſchickten Rekognoszirungen haben den Eingang des Waldes beſetzt und zu Kiwatice einige ruſſiſche Uhlanen gefangen genommen. Bey Zabla ſind einige Infanterie-Patrouillen durch den Sumpf gegangen und nahmen mehrere feindliche Reiter, welche ihre in der Nacht dorthin entflohenen Pferde aufſuchten, gefangen. Um 8 Uhr des Morgens zeigte ſich eine ſtarke feindliche Infanterie-Kolonne, von welcher man in der Folge erfuhr, daß ſie aus der 9ten und 15ten Diviſion beſtand, mit einer Kavalleriebrigade auf den Anhöhen zwiſchen Zambiosc und dem Pachthofe von Podubnie, nahm ihre Richtung auf die bey dem Sumpf ausgeſtellten Poſten und drängte ſie nach dem Damm zurück, hierauf formirte ſie ſich auf der Anhöhe, errichtete daſelbſt eine Batterie von 30 Kanonen und ſchickte Infanterie nach dem Sumpfe, um ſich daſelbſt des Dammes zu bemächtigen, welchen unſer Vortrab vertheidigte.

Das Armeekorps ſetzte ſich zur Unterſtützung der Avantgarde in Marſch, machte vor Podubnie Halt und zwang den Feind von dem Angriff des Dammes abzuſtehen. Der Vortrab, welcher aus einem Bataillon leichter Infanterie, aus einem Bataillon reitender Artillerie, aus Huſaren, aus Chevauxlegers von Polens und ſächſiſchen Lanzenträgern beſtund, unterſtützt von den vom Fürſten Schwarzenberg abgeſchickten öſterreichiſchen Dragoner Regimentern Hohenzollern und Orelly ſetzte ſich in Marſch, um den Sumpf zu umgehen, drang durch den Wald, welchen der Feind nur durch das Dragoner-Regiment Czernikowsky und einige Uhlanen und Tartaren beobachten ließ und faßte am Ausgange deſſelben auf dem Wege nach Twele Poſten. Gegen 10 Uhr folgte die erſte Diviſion des 7. Korps der Bewegung ihres Vortrabs, und die 2te Diviſion folgte ihr bis an den Eingang des Waldes; die öſterreichiſche Diviſion unter dem General Siegenthal rückte ihr nach, um die von ihr verlaſſene Stellung bey Podubnie zu beſetzen. Als der Vortrab aus dem Walde hervorbrach und auf der Flanke und in dem Rücken des Feindes zum Vorſchein kam, ließ derſelbe von einem Theil der 9. und 15. Diviſion die Fronte ändern, um ihn in dem Geſichte zu haben, und fing ſogleich an, denſelben mit einer zahlreichen Artillerie zu beſchieſſen, wodurch mehrere Kanonen der ſächſiſchen und öſterreichiſchen reitenden Kavallerie demontirt wurden. Die Ankunft der erſten Diviſion nebſt einiger Artillerie unterſtützte den Vortrab, man zog ſich hinter den linken Flügel des Feindes hin.

Die öſterreichiſche Infanteriebrigade des Generals Sillenberg, welche Fürſt Schwarzenberg dem General Regnier zugeſchickt hatte poſtirte ſich zwiſchen dem linken Flügel der Diviſion und der Spitze des Waldes. Bald darauf wurde dieſer General verwundet und der Generallieutenant Bianchi übernahm das Kommando dieſer Brigade.

Die 2. ſächſiſche Diviſion, aus der Brigade des Gen. Saar beſtehend, ging ebenfalls durch den Wald und poſtirte ſich vor demſelben auf dem linken Flügel der öſter. Brigade; der Feind griff ſie an und ſuchte den Wald zu gewinnen, ſie ſchlug mehrere Angriffe muthig ab, wobey ſie die öſterreichen Truppen unterſtützten, welche Podubnie beſetzt und ihre Plänkler in die Niederungen geſchickt hatten. Nachdem dieſe Brigade die feindl. Angriffe auf den Wald zurückgeſchlagen hatte, ſuchte ſie ſich der Anhöhen zu bemächtigen, welche den Damm bey Podubnie beherrſchen. 2 Batterien von 6 Kanonen, und das Artilleriefeuer der erſten Diviſion unterſtüzten ſie dabey, ſo wie jenes der öſterr. Batterien, welche bey Produbnie ſtunden. Allein dieß war gerade der Punkt, welchen der Feind am hartnäckigſten vertheidigte, weil er fürchtete, ſo bald er ihn verliere, würden die Oeſterreicher von Podubnie aus durch die Niederungen paſſiren und dadurch die Streitkräfte verſtärken, welche auf ſeiner Flanke und in ſeinem Rücken ſtunden, daher wurden immer neue Verſtärkungen gegen die Brigade des Gen. Saar in das Feuer geführt. Ein feindl. Dragonnerregiment fiel das 2. leichte ſächſ. Infanterieregiment an, welches ſogleich mit der größten Ordnung ein Carrée formirte, und dieſen Angriff abwieß. In der Zwiſchenzeit zog ſich die Kavallerie des Vortrabs auf dem rechten Flügel herab bis ganz nahe an die Hauptſtraſſe von Kobryn, und blieb dabey immer mit der erſten Diviſion in Verbindung, welche zwar die nemliche Richtung nahm, ſich aber ſo weit nicht ausdehnen konnte. Die feindliche Kavallerie dehnte ſich von der Höhe bey Podubnie bis nach Zwanznies auf der Heerſtraße von Kobryn aus, wobey ſie von einer zahlreichen Artillerie und einem Theile der 18. feindlichen Diviſion unterſtützt wurde, welche an demſelben Morgen von Horodezka abmaſchirt war, um an der linken Flanke der 15. Diviſion eine Stellung einzunehmen. Dieſe ganze Linie war mit einer ſehr zahlreichen Artillerie beſetzt.

Die feindliche Kavallerie machte einen Angriff auf den rechten Flügel der unſrigen, allein das öſterreichiſche Dragoner-Regiment Hohenzollern, und das ſächſiſche Chevauxleger-Regiment Polens ſchlug ſie zurück; ihr Angriff war ſchön und ſie machten mehrere Gefangene. Kurz darauf langte General Fröhlich mit einer Kavallerieverſtärkung auf dem rechten Flügel von 2 öſterreichiſchen Huſaren-Regimentern an. Gegen Abend ließ General Regnier durch die Brigade des Generals Saar einen neuen Verſuch machen, um die Anhöhe bey Podubnie zu beſetzen, die Brigade wurde durch ein öſterreichiſches Bataillon

von der Diviſion des Generals Blanchi und Plänkleen der erſten Diviſion unterſtützt, während die Plänkler, welche zu dem Armeekorps des Fürſten v. Schwarzenberg zu Podubnie gehörten, die Niederungen durchſtreiften. Man bemächtigte ſich der Anhöhe, allein die Nacht verhinderte das Treffen fortzuſetzen und den Feind zu verfolgen, welcher nach Gerade zu weichen anfing. Zur nämlichen Zeit erhielt die Kavallerie die Ordre, Streifkorps und Patrouillen gegen Twele auf der Landſtraße nach Kobryn auszuſenden, welche einen Kommiſſair gefangen nahmen, der den Rückzug des Feindes beſtätigte.

Bericht vom 15ten Auguſt 1812.

Um 5 Uhr des Morgens begannen die Truppen ihren Marſch, um den auf der Straße von Kobryn zurückziehenden Feind anzugreifen; auf den Anhöhen von Horodeczna und Zamlyn ſtand deſſen Nachtrab. Der rechte Flügel der Kavallerie durch das öſterreichiſche Dragoner-Regiment Levenöhr verſtärkt, nahm ſeine Richtung nach Twele und plazirte ſich auf der linken Seite dieſes Dorfes, um den Rückzug des Feindes abzuſchneiden, welcher denſelben mit Gewalt durchſetzen wollte, und dabey mit einem heftigen Kanonenfeuer ſo lange beſchoſſen wurde, bis die Kavallerie Twele umgangen hatte, wo ſich des Feindes Nachtrab der Infanterie befand, welche ſich plötzlich zurückzog, ſobald ſie dieſes Manövre entdeckte. Hierauf ließ der Fürſt Schwarzenberg die feindliche Kavallerie angreifen, welche ſich noch immer zwiſchen Twele und Sulkow befand, und ſich in größter Unordnung nach Kobryn, wo ſie ſich ebenfalls nicht zu halten wagte, zurückzog, und dieſelbe unaufhörlich verfolgen. Ein zu Kobryn hinter der Machawicz befindliches Infanterie-Regiment, welches die Brücke zu verbrennen anfing, nahm bey dem Anrücken ſächſiſcher Huſaren und reitender Artillerie die Flucht. Zwey ſächſiſche Batterien, welche man des Morgens mit der Kavallerie anrücken ließ, trafen zu Kobryn mit der reitenden Artillerie zugleich ein.

Dem Feinde wurden bey dem Nachſetzen viele Menſchen getödtet und gefangen genommen. Noch hat man keine ganz genaue Nachrichten über des Feindes Verluſt am 13. und 14., weil das Schlachtfeld zu ausgedehnt war, und die Gefangenen noch nicht zuſammengebracht worden ſind; man kann indeſſen immer annehmen, daß er an Todten, Verwundeten und Gefangenen 3000 Mann verloren habe.

Die Einwohner von Kobryn ſagen aus, man hätte eine große Anzahl Verwundeter durchgebracht, und dennoch lagen auch deren noch ſehr viele auf dem Schlachtfelde. Von dem Verluſt des 7ten Armeekorps hat man noch keine genauen Liſten, derſelbe wird aber auf 1000 Todte und Verwundete angeſchlagen.

Die ſächſiſchen Truppen haben mit der größten Tapferkeit gefochten. Der Brigadegeneral Saar machte ſeinen Angriff mit außerordentlicher Lebhaftigkeit, und die Diviſion des Generals Lecoq hielt ein ſehr ſtarkes Artilleriefeuer mit unerſchütterlichem Muthe aus. Die Scharfſchützen gingen dem Feinde mit Lebhaftigkeit entgegen. Die Artillerie feuerte ſehr gut und hielt das feindliche Feuer, deſſen Artillerie zahlreicher war, ſtandhaft aus, auch hat ſie mehrere Kanonen demontirt.

Kobryn, den 15. Auguſt 1812.

Der General-Commandant des 7ten Korps der großen Armee,
Regnier.

Schlachtordnung
des ruſſiſchen Korps unter den Befehlen des Generals Tormajow.

Avant-Garde.

General-Major Czaplitz.

|—|—|—|—|—|

Pulk-Donſcher-Koſaken von Barabansky.

Artillerie zu Pferd.

ΛΛΛΛΛΛΛΛ	ΔΔΔΔΔΔΔΔ	✝✝✝✝✝✝	ΔΔΔΔΔΔΔΔ	ΛΛΛΛΛΛΛΛ
Labensky Huſaren.	3. Bat. des 13. Jäger-Reg.		1. Bat. des 13. Jäger-Reg.	Pacologrod-Huſaren.

Corps de Bataille.

General der Cavallerie Tormaſow.

	Lieutenant-General Markow.				General der Infanterie Kamensky.				
ΘΘΘΘΘΘΘΘΘ	|=|=|=|	=|=|=|	=|=|=|	=|=|=	=|=|=|	=|=|=|	=|=|=|	=|=|=|	ΘΘΘΘΘΘΘΘΘ
15. Cp. 12 Kanon.	Kolliovaisky.	Gursky.	Witepok.	Koſowsky.	Jakuzky.	Raſeneburg.	Apocheronsky.	Riaſky.	9. Cp. 12 Kanon.

ΛΛΛΛΛΛΛΛΛΛΛΛ	|=|=|=|=|	|=|=|=|=|	ΛΛΛΛΛΛΛΛΛΛΛΛ
Taganrogski, Dragoner.	Koſtrom, Infant.	Tambow, Infant.	Wladimirow, Dragoner.

Reſerve.

General-Major Prinz Chowansky.

34. Cp. 12 Kanonen.

ΔΔΔΔΔΔΔΔΔ	✝✝✝✝✝✝	|=|=|	ΠΠΠΠΠΠ	ΘΘΘΘΘΘΘΘΘ	|=|=|	ΠΠΠΠΠΠ	✝✝✝✝✝✝	ΔΔΔΔΔΔΔΔ
3. Bat. des 38. Jäger-Reg.	Art. zu Pferd 13. Comp.	2. Pelot.	9. Grenad. Diviſion.		2. Pelot.	18. Grenad. Diviſion.	Art. zu Pferd 13. Comp.	1. Bat. des 38. Jäger-Reg.

Anmerkung. Es ſcheint daß dieſe Schlachtordnung das Korps bilden ſollte, mit welchem der General Tormajow ſich vorgenommen hatte, jenſeits der Jaſiolda vorzudringen.

Die 18. Diviſion unter den Befehlen des Generals Markow, und die 9. unter denen des General Kamensky ſind aus denjenigen Truppen zuſammengeſetzt, die in dem Tableau der ruſſiſchen Armee mit Ausnahme der Jäger-Regimenter angemerkt ſind.

Nach den Ausſagen der Gefangenen ſteht die 9. Diviſion unter den Befehlen des Generals Udom. Die Dragoner-Regimenter Taganrogsky und Wladimirsky bilden einen Theil der 20. Diviſion.

Rußland.

Das Journal de Paris enthält nachſtehendes vom 8. Sept. Privatbriefe aus Smolensk melden, daß dieſe Stadt, die plötzlich ein Vereinigungs- und Durchzugspunkt zahlreicher Armeekorps geworden, täglich mehr die Ruhe und Ordnung auf den Schrecken und die Unordnung zurückkehren ſieht, die die Flucht der ruſſiſchen Armee verurſachte. Man beſchäftigt ſich, ſoviel es die Umſtände geſtatten, die durch die Feuersbrunſt verurſachten Schaden auszubeſſern, und die Leichname der getödteten Feinde aus der Stadt, und die Bleſſirten beyder Armeen in Feldſpitäler zu bringen, um ihrer zu pflegen. Die Zahl der Gefangenen wächſt durch die Nachzügler, welche unſre Truppen jeden Augenblick auf den verſchiedenen Punkten der Straße nach Moskau aufraffen. Dieſe Stadt ſoll in der Unruhe ſeyn, die jedesmal die Folge einer großen Begebenheit iſt. Der Adel und die reichen Einwohner dieſer alten Hauptſtadt laſſen ihre koſtbarſten Effekten einpacken und fortſchaffen, und ſie ſelbſt bereiten ſich dazu vor, eine Stadt zu verlaſſen, die ſie durch eine flüchtige Armee nicht hoffen können vertheidigt zu ſehn. Die franz. Truppen ſtehen von den beyden Ufer des Dnepr bis an den Zuſammenfluß dieſes Flußes und der Wop, und von der Heerſtraße nach Moskau bis nach Jsdiate.

Sachſen.

Die Gothaer Zeitung enthält Folgendes aus Gotha vom 7. Sept. Am 3. dieſes kam unter Eskorte ein Transport ruſſiſcher Gefangenen hier an, und ſetzte Tags darauf ſeinen Marſch nach Mainz fort. — Geſtern ging ein Theil von der ſchönen königl. weſtphäl. Garde du Korps nebſt mehrern königl. Equipagen, von der großen Armee kommend, hier durch nach Kaſſel.

Weſtphalen.

Halle, den 4. Sept. Wie der weſtphäliſche Moniteur meldet, kam geſtern ein zweyter Transport von gefangenen Ruſſen hier an. Man ſagt, ſie würden nach Erfurt gebracht.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 15. Sept.: Die Horazier, eine italieniſche Oper, worin Mlle. Häſer auftreten wird.

Bekanntmachung.

1240. Dienſtag am 29. dieß wird man die in der polit. Münchner-Zeitung vom 8. bis 11. und 15. Jun. 1812 einkommende Realitäten der Tafern Wirthſchaft oder ganz oder theilweiſe mit Umfrage an die Kreditoren zu veraußern, oder auch neuerdings zu verpachten ſuchen.

Kaufs- und Pachtluſtige wiſſen daher an dieſem Tage um 8 Uhr Morgens auf dem königl. Landgerichts Büreau, allhier zu erſcheinen, und ſich mit Vermögens- und Sitten-Zeugniſſen zu legitimiren.

Beſchloſſen den 7. Sept. 1812.

Königliches Landgericht Landshut.

Licent. Pözl, Landrichter.

Amortiſation.

1221. (3, b) Der bey der im Jahre 1806/7 vorgegangenen Verſetzung des königl. Oberſchlagamtes Burghauſen, und Transferirung der Amtsregiſtratur nach Waſſerburg zu Verluſt gegangenen vier Urkunden wegen, wurden am 10. Juny d. J. die allenfalſigen Beſitzer derſelben vorgeladen, ſie binnen 30 Tagen vor Gericht um ſo gewiſſer vorzuweiſen, und ihre Ankunftstitel zu doziren, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden würden.

Nachdem nun der Termin bereits verſtrichen iſt, ohne daß dieſe vier Schuld-Urkunden vorgewieſen wurden, ſo werden ſie hiemit für kraftlos und amortiſirt erklärt.

Den 31. Aug. 1812.

Königl. baier. Landgericht München. im Jſar-Kreiſe.

Steyrer, Landrichter.

Verſteigerung.

1250 (2 b.) Montag den 14. September und die folgenden Tage wird mit der Verſteigerung der Mobiliarſchaft Sr. des kaiſerl. ruſſiſchen Herrn Geſandten Excellenz in den gewöhnlichen Stunden fortgefahren werden.

Außer mehreren Garnituren Kanapee, Seſſel, auch Tiſchen von Mahagoni- und anderm Holze, werden auch Porcellain, bronzene Stockuhren, Weißzeug, Betten, Matrazen, Kupfergeräthe, Gewehre, und manche andere Hausfahrniſſe; Mittwoch aber zwiſchen 11 und 12 Uhr das mechaniſche Gemälde mit dem Mühlwerke und der Uhr, und Silberzeug; Mittwoch Nachmittags die zwey großen Original-Gemälde von Hormann, der Neudeckergarten und das große Heſellohe, vorgenommen werden. Ueber die Verſteigerung der Weine wird eine eigene Anzeige erſcheinen.

W. A. Mozarts Requiem

in Partitur, mit latein. und deutſchem Texte

Neue Ausgabe.

(in einem Umſchlage gebunden, mit einem Titlkupfer.)

1244. Die hohe Vortrefflichkeit dieſes Meiſterwerks iſt auch durch die große Theilnahme bewährt worden, welche unſere erſte Ausgabe deſſelben in Deutſchland und im Auslande gefunden hat. Sie hat ſich daher ſchon ſeit geraumer Zeit völlig vergriffen. Die fortwährende häufige Nachfrage zu befriedigen, haben wir nun einen neuen ſorgfältigen Abdruck davon veranſtaltet, welcher bereits die Preſſe verlaſſen hat. Um den ſtudirenden Muſikern, welche dieß Werk noch nicht beſitzen, die Anſchaffung deſſelben zu erleichtern, werden wir es bis zu Ende dieſes Jahres noch zu dem geringen Pränumerationspreiſe von drey Thaler ſächſ. ablaſſen, und denen, welche vier Exemplare auf einmal baar bezahlen, das fünfte frey geben.

Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Nachricht.

Denjenigen unſerer Leſer, welche die Stücke 214 und 215 unſerer Zeitung, worin der offizielle Bericht über die bey den königl. baier. Armeekorps vorgefallenen Begebenheiten enthalten iſt, zu beſitzen wünſchen, dienet zur Nachricht, daß dieſe Numern, welche durch häufigen Abſatz gänzlich ausgegangen ſind, der dringenden Nachfrage wegen aufs neue aufgelegt wurden, und morgen den 16. im Comtoir dieſer Zeitung wieder zu haben ſind. Wir glauben dem Wunſche unſerer Leſer noch mehr zu entſprechen, wenn wir dieſen Bericht, der vorher in den oben angezeigten Numern, mithin abgebrochen geliefert wurde, nunmehr vollſtändig in einem Blatte liefern werden. Der Preis dieſes Blattes iſt 6 kr.

1238. (3.b) Es ſteht eine Sammlung 750 Bände ſtark von chymiſchen, alchimiſchen, ökonomiſchen und andern Wiſſenſchaften zum Verkaufe feil. D. u.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 220 — 16. Sept. 1812

Baiern.

Augsburg, den 14. Sept. Der Komet, welcher bisher ſeinen ſcheinbaren Lauf in dem Krebſe der Richtung nach an dem groſſen Löwen fortſetzte, hat geſtern früh nach Beobachtung des Hrn. Konrektors Stark das Sternbild des Krebſes unter der rechten Scheere, unterhalb dem Stern Kappa fünfter Gröſſe, in einer ſcheinbaren Entfernung von beynahe zwey Graden verlaſſen, und iſt in das zum Sternbild der Hydra (weiblichen Waſſer-Schlange) gehörige Feld eingetreten. Schade war es, daß der Komet zwiſchen dem 5. und 6. Sept. wegen trüber Witterung nicht beobachtet werden konnte, indem er damals vor dem Sternhauſen im Krebſe, die Präſepe genannt, und zwar ganz nahe an dem Sterne ω vorüberging. Am ſchönſten war der Komet heute früh um halb 4 Uhr zu ſehen; da nicht nur ſein über zwey Grade langer Schweif im Fernrohr deutlich zu bemerken, ſondern auch ſein lichtvoller Kern mit unbewaffnetem Auge zu erblicken war. Der Komet bildete mit den 2 Sternen ſechster Gröſſe über dem Kopf der Hydra beynahe ein gleichſeitiges Dreyeck, und bedeckte mit ſeinem Schweif einen Stern ſiebenter Gröſſe. Er wird ſeinen fernen Lauf in dem Sternbild der Hydra nach der Richtung des uraniſchen Sextanten fortſetzen.

Nürnberg, den 13. September. Der hieſige Korreſpondent meldet: Vorgeſtern kam das Veliten-Bataillon von der Garde Sr. k. Hoh. des Prinzen von Lucca und Piombino, hier an und ſetzte nach gehaltenem Raſttag, heute ſeinen Marſch zur groſſen Armee weiter fort. Heute und morgen treffen zwey aus Italien kommende beträchtliche Transporte von Monturen und andern Militäreffekten unter ſtarker Bedeckung hier ein.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern:

(Aus dem Times vom 20. Aug.) Man war zeither im Tower auſſerordentlich beſchäftigt; es werden Waffen für einen auswärtigen Dienſt in Bereitſchaft geſetzt. — Jedermann iſt der Meinung, daß der ſchwankende Plan unſerer Miniſter, und ihre ungewiſſe Politik rückſichtlich der Expedition aus Sizilien, den Feldzugsplan in Spanien und Portugal völlig vereitelt haben. Nachſtehende Fakta beweiſen dieſes: Die ſiziliſche Expedition wurde nach vorgängiger Abrede mit Lord Wellington angeordnet und vorbereitet; man hatte zu Cadiz bereits zu Ende Aprils genaue Kenntniß davon, und die ſpaniſche Regierung hatte eingewilligt, das Kommando der ſpaniſchen Truppen in Catalonien dem Lord Bentink zu übertragen; falls er ſelbſt an die Spitze der zur Landung an der dortigen Küſte beſtimmten Truppen treten würde. Man erwartet zu Cadiz von dieſer Unternehmung und von dem Vorrücken der allirten Armee unter Lord Wellington groſſe Reſultate; allein die Expedition aus Sizilien unterblieb oder wurde verſchoben, und es wäre möglich, daß nun alle Streitkräfte der Franzoſen in Spanien gegen Wellingtons Armee gerichtet würden, die ſeit mehreren Monaten keinen Sold bekommen, und in ihrer Kriegskaſſe keine 10,000 Pf. St. hat, ſo daß ſie alſo ſehr nothwendig ihre Verbindung mit Portugal behaupten muß. Dieſe Nebeneinanderſtellung von Thatſachen berechtigt uns zu wiederholen, daß rückſichtlich der Ankunft der Expedition aus Sizilien — die Miniſter mögen nun jetzt damit anfangen was ſie wollen — eine ſehr nachtheilige Verzögerung ſtattgefunden hat, und daß der Operationsplan, ſo weit er von der Regierung abhing, in ſeinem Ganzen verunglückt, und nicht abzuſehen iſt, wenn es möglich ſeyn wird, die verlorne Gelegenheit wieder zu erhalten.

(Aus dem Times vom 2. Sept.) Unſere letzten Nachrichten aus St. Petersburg, die ein Aviſchiff des Admiral Saumarez mitbrachte, reichen bis zum 15. Aug. Damals ſtanden die Franzoſen unbeweglich in ihren Erfriſchungsquartieren. Setzen ſie ſich in Bewegung, ſo ſind die bey Smolensk konzentrirten Ruſſen in Bereitſchaft ſie wohl zu empfangen. Wir wiſſen von guter Hand, daß die ruſſiſche Armee endlich offenſiv zu verfahren anfangen wird. Das ganze Volk und die Truppen ſind unzufrieden, daß man ſo viel Land räumt; ſie erwarten bey Smolensk eine entſcheidende Schlacht, welche den Fortſchritten des Feindes Einhalt thun wird.

(Aus dem Star.) Die Swallow iſt, nach einem ſehr blutigen Gefechte mit dem franz. Kriegsſchiffe le Renard, am 1. Jul. zu Port Mahon vor Anker gegangen. Sie iſt dem Feinde nur mit Mühe entwiſcht, da ihre Maſten, Segel und Takelwerk äuſſerſt beſchädigt waren. Faſt die ganze Mannſchaft iſt mehr oder minder verwundet. — Nach neuen Briefen aus Sizilien iſt das dortige Parlament bis nach dem Feſte der heiligen Roſalia vertagt worden. — Ein Bataillon vom 60 Regiment iſt im verfloſſenen Monate zu Barbadoes angekommen, um das erſte Bataillon des Regiments des Königs, und das 64ſte

Regiment, die nach Halifax beordert ſind, abzulöſen. — Am Vorgebirg der guten Hoffnung hat man vom 21. bis 24. Jun. heftige Stürme aus Nordweſten gehabt, wobey zwey Schiffe, ein portugieſiſches, und die Brigg Discovery vom Kap auf die Küſte geworfen wurden. Doch hoffte man ſie wieder flott zu machen, und die Mannſchaft hatte ſich gerettet.

Rußland.

Bericht des Fürſten von Schwarzenberg, an den Fürſten Major-General.

Kobryn, den 14. Aug. 1812.

Gnädiger Herr,

Ich bitte Ew. hochfürſtl. Durchl. zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaiſers zu bringen, daß Tormaſow's Armee, welche eine Stellung hinter Horodezna und Podubnie genommen hatte, von jener, welche ich zu kommandiren die Ehre habe, am 12. angegriffen, geſchlagen und am folgenden Tage den 13. bis jenſeits Kobryn verfolgt wurde.

Der Feind erlitt einen Verluſt von ungefähr 3000 Todten und Verwundeten. Man nahm ihm 500 Gefangene ab. Unter Begünſtigung der Nacht zog er ſeine ganze Artillerie jenſeits des Flußes Muchawetz zurück und man konnte nur einige Pulverwagen erbeuten. Wir kamen mit den Kolonnenſpitzen am 13. gegen 1 Uhr Nachmittags zu Kobryn an; die feindlichen Truppen hatten die Anhöhen auf dem linken Ufer beſetzt. Bey der Ankunft der Infanterie ließ ich die Brücke wieder herſtellen und den jenſeits gelegenen Theil des Orts beſetzen; allein da der Feind viele Infanterie ſehen ließ und meine Truppen ſehr ermüdet waren, ſo konnte ich nur anderthalb Stunden auf der Straße von Kobryn nach Divin, welche der Feind mit ſeiner ganzen Armee einſchlug, vorrücken.

Ich ſandte heute den General Bianchi mit 2 Brigaden, 2 Batterien und 1200 Pferden auf die Straße nach Divin ab. Es rückten Parthien nach Anatopol vor, und ich lud den General Regnier ein, ſtarke Detaſchements gegen Brzesc abzuſchicken. Dieſe Detaſchements ſind geſtern abgegangen und ich erwarte ihren Bericht.

Der Feind hat eine ſehr zahlreiche Artillerie, welche ziemlich gut bedient wurde.

Zu Kobryn erfuhr ich, daß der General Saplitz, mit einem Korps von 7000 Mann, mit welchem ich zu Seniewitze zu thun hatte, mit 24 Kanonen erſt am Abend nach der Schlacht angekommen iſt, welches für mich um ſo vortheilhafter war, da die feindliche Kavallerie, welche einen Theil von Tormaſſows Armee ausmacht, überdieß zahlreicher iſt als jene, welche ich ihm entgegenſetzen konnte.

Ich bin dem General Grafen Regnier und den ſächſiſchen Truppen, welche unter ſeinen Befehlen gefochten haben, die größten Lobeserhebungen ſchuldig. Dieſem General muß ich vorzüglich den Ruhm der Schlacht vom 12. zuſchreiben. Da der Auftrag, den linken Flügel des Feindes zu umgehen, ihm zu Theil wurde, ſo wußte er ſich mit der größten Thätigkeit alle Erkundigungen über die geeigneten Mittel, um ſeinen Zweck zu erreichen, zu verſchaffen, und er führte den Angriff ſelbſt mit jenem gelaſſenen Muthe und jenem Nachdruck aus, welche man von einem ſo ausgezeichneten Armee-Chef erwarten muß.

Die öſtreichiſchen Truppen, welche an dem Gefechte Antheil genommen hatten, bewieſen die größte Kampfbegierde und ſchlugen ſich mit einer bewundernswürdigen Beharrlichkeit und Tapferkeit. Das tapfere Regiment Hieronymus Colloredo, obgleich von dem Kartätſchenhagel einer auf der Anhöhe errichteten Batterie hart mitgenommen, und ungeachtet des Verluſtes von 18 Offizieren und 300 Mann, ging in Fronte über einen Moraſt, den man für unzugänglich hielt, um die Flanke des Feindes anzugreifen, welcher durch wiederholte Angriffe die ſächſiſche Brigade des Generals Saar gezwungen hatte ſich augenblicklich zurückzuziehen. Dieſes Regiment durchbrach mit dem Bajonette Alles, was ſich ihm entgegen ſtellte, und befreyte alſo die linke Flanke dieſer Brigade, welche dieſes benutzte, um ihre Linie wieder herzuſtellen.

Da der Feind ein Detaſchement von 1000 Mann, 800 Pferden und einigen Kanonen über Lohiezin nach Iwanzewiczy an der Czara vorpouſſirt hatte, um die Kommunikationen nach Slonim zu beunruhigen, ſo habe ich den General Mohr beauftragt, dahin zu marſchiren, um dieſes Detaſchement zu erreichen, und ihm allen möglichen Schaden zuzufügen.

Ich füge hier, gnädiger Herr, die Fortſetzung des Tagebuchs und die Abſchrift eines zu Kobryn in der Wohnung des Generals Tormaſow gefundenen Schlachtbefehls bey.

Genehmigen Sie ꝛc.

Schwarzenberg.

Der öſterreichiſche Beobachter, nachdem er die Treffen bey Smolensk, Valontina und Polozk erzählt hat, macht nachſtehende Betrachtung: „Alle dieſe Ereigniſſe, in welchen die ruſſiſchen Soldaten mit Muth und großer Aufopferung fochten, die Armee aber ſtets den tief durchdachten und kühn ausgeführten Manövres des franzöſiſchen Monarchen unterlag, beweiſen unwiderlegbar, daß die Ruſſen die Gränze ihres Rückzug-Syſtems erreicht haben. Bey dieſen Gefechten waren ſämmtliche zwölf, die große ruſſiſche Armee bildende Diviſionen, theils einzeln, theils vereinigt engagirt. Die beyden Weſtarmeen ſcheinen nun ihre ganze Anſtrengung auf die Deckung von Moskau zu richten. Welches werden die nächſten Plane des großen Feldherren ſeyn? Dieſe Frage kann wohl nur Er entſcheiden. Vermöge ſichern Nachrichten hat Se. Maj. der Kaiſer Alexander Moskau nach einem mehrtägigen Aufenthalte verlaſſen, und ſich nach Petersburg begeben. In Gemäßheit des an den Adel des ruſſiſchen Reichs ergangenen Aufrufs ſich zu bewaffnen, und die Anführer ſelbſt zu wählen, wurde der General Marlow berufen, die ſich bildende Miliz von Moskau und der fünf näher gelegenen Gouvernements, der General Graf Kutuſow aber jene der Gouvernements Petersburg, Nowgorod und Pſkow zu organiſiren und zu befehligen.“

Preuſſen.

Die Berliner Zeit. enthält Folgendes aus Berlin vom 5. Sept. Se. Majeſtät der König von Würtemberg haben geruhet Ihren bisherigen Geſchäftsträger am hieſigen Hofe, Herrn Legationsrath von Kaufmann, zum Miniſtre-Reſident zu ernennen, in welcher Eigenſchaft derſelbe ſich durch Uebergabe ſeines Kreditivs beglaubiget hat.

Dem Zufolge haben Se. Majeſtät unſer König Ihrem Geſchäftsträger zu Stuttgart, Legationsrath Scholz, gleichmäßig als Miniſtre-Reſident an dem königl. Würtembergiſchen Hofe zu akkreditiren geruhet.

Am 5. d. iſt der kaiſerl. franzöſiſche General Baron Barthelomi hier angekommen, und an eben dem Tage Se. Exzellenz der Herr Baron von Buſch, bisheriger königl. Weſtphäliſcher Geſandter am kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, nach Kaſſel abgereiſet.

Schweden.

Die däniſche Staatszeitung enthält die Rede, womit der König von Schweden den Reichstag zu Oerebro am 18. Aug. beendigte. Sie lautet alſo: Wohlgeborne edle ꝛc. ꝛc. Mit Vertrauen verſammelte ich Euch, gute Herren und ſchwediſche Männer, um über des Vaterlands wichtige Angelegenheiten zu berathſchlagen, mit feſter Hoffnung für die Zukunft ſchließe ich Eure Berathſchlagungen. Ihr habt Eures Königs Rath befolgt und gefunden, was Eure eigenen Herzen und des Reiches Wohl von Euch foderten. Durch Einigkeit beſeelt, habt Ihr das Privatintereſſe dem allgemeinen Wohl aufgeopfert und die Kräfte für Schwedens Schutz vereint, welche getheilt nur Zeugen von deſſen Erniedrigung und Fall geweſen wären. Ihr habt gezeigt, daß ein König mit redlichen Abſichten und einer offenen Handelsweiſe nicht fürchten darf, ſelbſt unter weitausſehenden Umſtänden, nach ſeines Volks Bevollmächtigung zu ſtreben, und daß keine fremde Macht das Vereinigungs-Band weder löſen noch zerreiſſen kann, das den Erben des ſchwediſchen Thrones und die freygebornen Erben des ſchwediſchen Bodens umſchlingt. Eure Theilnahme bey dieſer Reichs-Zuſammenkunft trug den Stempel dieſer glücklichen Uebereinſtimmung. Ihr habt den allgemeinen Beyfall der Nation für eine meiner Handlungen ausgeſprochen, worin des Herzens ungezwungene Zuneigung eben ſo viel Theil nahm, als des Vaterlands wichtige Foderungen; Ihr habt mit meiner Perſon und mit Schwedens Schickſal einen Fürſten näher verbunden, der mir mein Alter verſüßt, und deſſen ruhiger Blick glücklichere Zeiten tröſtend verkündigt; Ihr habt neue und eilige Mittel bereitet, des Reiches Kriegsmacht zu vergrößern und verſchaffet den Mitbürgern die Gelegenheit, ihre Laufbahn mit Erfüllung der edelſten aller bürgerlichen Pflichten zu beginnen; für außerordentliche Zufälle bewilligtet Ihr größere Geldzuſchüſſe, und mit eifrigem Beſtreben kamt Ihr Eures Königs Abſichten willfährig entgegen. Aber wenn Ihr ſo Eurer Treue Heiligkeit bekräftigtet, habt Ihr auch, gute Herren und ſchwediſche Männer, bey der großen und allgemein wichtigen Frage, die eines der theuerſten Rechte der Nation betrifft, zu entſcheiden gewußt, was die wirkliche Freyheit fodert? Von dem Rechte ſich frey zu äußern und mit einer edeln Dreiſtigkeit Eifer für allgemeine und perſönliche Sicherheit zu verbinden, hat eine aufgeklärte Regierung wohlthätige Früchte zu ſammeln. Sie bewaffnet ſich dadurch gegen die Sprache der Anarchie, die ein wahrer Dollmetſcher vielmehr von Privatleidenſchaft, als von verzeihlichem Eifer des Patriotiſm iſt. Die unrechtmäßige Furcht, die man zu erzwecken ſuchte, über die von Euch einſtimmig beſchloſſenen Beyfügungen und Veränderungen in den Druckfreyheitsgeſetzen, werden die Lehren der Erfahrung am Beſten beantworten; möchte der Eifer, die Rechte, ſich frey zu äußern, einzuſchränken, mit einem noch kräftigeren Eifer zuſammentreffen, die Nation vortheilhaft aufzuklären; Mit Recht erwartete ich von Euerer Seite, gute Herren und ſchwediſche Männer, eine Handelsweiſe, ſo wie ſie Eure Pflichten gegen das Vaterland hervorriefen. Dieſe müſſen immer in Euern Herzen das Uebergewicht haben, ſelbſt wenn ſie mit Aufopferungen verbunden ſind. Für Euch, für des Volkes Wohl, deſſen Bevollmächtigte Ihr ſeyd, für die Gegenwart und Nachwelt habt Ihr meine Vorſchläge unterſtützt und befördert; und da mein einziges Verlangen dahin geht, das Glück der Nation zu befeſtigen, ſo wird Keiner von Euch die Abſichten Eures Königs verkennen.

Seitdem ich Euch zuletzt um mich verſammelt ſah, iſt auf dem feſten Lande der Krieg ausgebrochen, von jenen Unglücken im größeren Maaſe begleitet, die davon unzertrennlich ſind. Dem durch die Erfahrung bekräftigten Grundſatz getreu, daß kräftige Vertheidigungsanſtalten das friedliche Benehmen eines Staats am Sicherſten bewahren, habe ich meine beſondere Aufmerkſamkeit auf die Kriegsmacht des Reiches heften müſſen. Meine und meines Sohnes Geſinnung müſſen Euch, gute Herren und ſchwediſche Männer, verſichern, daß dieſe Kriegsmacht nie verwendet werden ſoll, außer die Würde der Nation und das Intereſſe des Vaterlandes zu vertheidigen. Schwedens Selbſtſtändigkeit gegen gleichzeitige Gefahren und zukünftige Unglücksfälle zu beſchützen, dieß müſſen Eure und meine gemeinſchaftlichen Wünſche ſeyn; die Einigkeit des ſchwediſchen Volks, der Muth ſeiner waffenführenden Söhne, meines Sohnes Schwerdt, und die warme Ergebenheit, die ich fürs Vaterland hege, werden zu dieſem Ziele führen. Ich habe bey dieſer Gelegenheit Euch, gute Herren und ſchwediſche Männer, mittheilen wollen, daß ich am 18. des vorigen Monats mit dem König der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland Frieden geſchloſſen habe und daß die Ratifikationen dieſes Friedensvertrags geſtern ausgewechſelt wurden.

(Die Fortſetzung folgt.)

Vermiſchte Nachrichten.

In den erſten September-Tagen beſtieg Hr. Rudolph Meyer von Arau mit zwey Oberhaslern den noch unbewanderten Gletſcher zwiſchen dem Schreck- und Finſter-Aarhorn; im

Moment, als er die Höhe erreichte, wurde auf der Jungfrau, ohne Zweifel von ſeinem Bruder mit zwey Walliſern, eine Fahne aufgeſteckt.

Wien, den 9. Sept. Kurs auf Augsburg Uſo 157 2/3, zwey Monate 155 1/3tel; Konventionsgeld 159 1/6tel; kaiſerl. Dukaten 8, 13; Diskonto 30 Prozent.

Königliches Hof- und National-Theater.
Mittwoch den 16. Sept. Die beſchämte Eiferſucht. Ballet.

Kundmachung.

1234. ((3. b) Vermög gnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direktion des Illerkreiſes werden bey unterfertigte königl. Rentamte nachfolgende Staats Realitaten unter denen im 67 Stück Reg. Blatt 23. Oktober 1811 beſtimmten Normen an den Meiſtbiethenden verkauft werden; und zwar

1tens Das Wießmühlgut zwiſchen Ursberg und Bairsried, oder die ſogenannte Wießmühle; beſtehend

a.) In einem ganz gemaurten Wohnhauſe worinnen nebſt allen Gemächlichkeiten zu einer Wohnung ſich 3 Mahl-Gänge, und 1 Gerbgang befinden.

b.) Hiezu gehört die nebenſtehende Se g, und Oehlmühle.

c.) Der dabey gebaute extra Fruchtſtadel; worin ſich auch Stallungen verſchiedener Art befinden.

d.) Der Weier 351 Ruth. haltend.

e.) Der Kraut und Wurzgarten 1 Jauch. 80 Ruth.

f.) Der Mühlacker 7 Jauch. 291 Ruth.

g.) an den Mühlacker eines Theils cultifirten und noch zu cultifirenden Grund 1 Jauch. 59 Ruth.

h.) ein Gemeindotheil am Bairsrieder Weg 77 Ruth.

i.) Der Baumgartenacker 20 Jauch. 397 Ruth. alles aneinander gelegen.

k.) Die Wieſe nächſt der Mühle 7 Tag. 66 Ruth.

l.) Die Wieſe am neuen Bach 6 Tagw. 130 Ruth.

m.) Des Gerichtsdieners Pachtwieſe 1 Tagw. 338 Ruth.

2tens Das Aerarial Fiſchwaſſer auf der Mindel zu Münſterhauſen, von der Gränze Thannhauſen, und Burtenbach gelegen.

3tens Das Aerarial Fiſchwaſſer auf der Günz zu Unterbleichen zwiſchen der Gränze Oberbleichen, und Höſelhurſt gelegen.

4tens 2 Kraut und 1 Erdbirnſtrangen in der Flurmarkung Hürb n.

5tens 1 Kraut und 1 Erdbirnſtrangen in der Gemarkung Krumbach

Der Verkauf dieſer Realitäten wird bis 21. dieſes Monats Sept. in hieſiger Rentamts Kanzley Vormittags 8 Uhr ſeinen Anfang nehmen.

Kaufsluſtige können daher täglich über die nähere Verhältniſſe dieſer Gegenſtände bey der unterfertigten Stelle Erkundigung einziehen.

Der Verkauf geſchieht übrigens unter Vorbehalt höchſter Ratification, und auswärtige dem königl. Rentamte nicht bekannte Käufer haben ſich durch legale Vermögens-Zeugniſſe auszuweiſen.

Ursberg am 2. Sept. 1812.

Königl. baier. Rentamt Ursberg.

Bauhoff, k. Rentbeamter.

Ediktal-Proklam.

1239. (3. b) Da Georg Schönberger, dießgerichtiſcher Unterthan und Gutler zu Plösberg, ſich ſchon am 17. April 1810 als inſolvent erklärt hat, und die bisher gepflogenen mehrfältigen Verſuche zu einer gütlichen Uebereinkunft von keinem Erfolge waren; ſo werden hiemit die gewöhnlichen drey Edicts-Tage bekannt gemacht, nämlich:

auf den 16ten Oktober der erſte Edicts-Tag ad producendum et liquidandum;

auf den 16ten November der zweyte Edicts-Tag ad excipiendum, und

auf den 16ten Dezember d. J. der dritte Edicts-Tag ad concludendum.

Wer nur immer aus irgend einem Grunde an die Schönberger'ſchen Eheleuten eine rechtliche Foderung zu machen hat, wird entweder in eigener Perſon, oder per Mandatarium an eben der drey Edicts-Tagen ſub poena praecluſi zu erſcheinen, hiemit vorgeladen. Zugleich wird das Schönberger'ſche Anweſen, beſtehend aus:

1) einem zur Hälfte von Holz, zur Hälfte von Mauer aufgeſchrottenem Hauſe und hölzernem Stadel und Stallung;

2) einem mittelmäßigen Feldgrund von zwey Schäffel, 4 Metzen, 2 Vierling Ausſaat;

3) 2 1/2 Tagwerke Wiesgrund,

zum öffentlichen Verkauf auf den 19ten Oktober d. J. an die Meiſtbiethenden ſalva ratificatione hiemit ausgeſchrieben, und bekannt gemacht, daß die Kaufsluſtigen, von denen ſich die nicht dießgerichtiſchen Unterthanen über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Atteſte auszuweiſen haben, ſich in Loko Plösberg einfinden, ihr Anbot zu Protokoll geben, und das Weitere abwarten wollen.

Actum, den 26ſten Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Tirſchenreuth im Main-Kreiſe

J. M. Bedall, Landrichter.

Wurzel.

Amortiſation.

1221. (3. c) Der bey der im Jahre 1806/7 vorgegangenen Verſetzung des königl. Oberſchlagamtes Burghauſen, und Transferirung der Amtsregiſtratur nach Waſſerburg zu Verluſt gegangenen vier Urkunden wegen, wurden am 10. Juny d. J. die allenfalſigen Beſitzer derſelben vorgeladen, ſie binnen 30 Tagen vor Gericht um ſo gewiſſer vorzuweiſen, und ihre Ankunftstitel zu doziren, als ſie widrigenfalls für kraftloß erklärt werden würden.

Nachdem nun der Termin bereits verſtrichen iſt, ohne daß dieſe vier Schuld Urkunden vorgewieſen wurden, ſo werden ſie hiemit für Kraftlos und amortizirt erklärt.

Den 31. Aug. 1812.

Königl. baier. Landgericht München. im Iſar-Kreiſe.

Steyrer, Landrichter.

1248. Auf meine Bekanntmachung, daß ich Arbeiten zum Verkaufe annehme, ſind ſchon mancherley Produkte des Fleißes und der Geſchicklichkeit hieſiger Frauenzimmer bey mir niedergelegt und auch verkauft worden. Zur Zeit ſind folgende vorhanden: Frauenzimmer-Kopfputz und Chemiſetten, Herren-Chemiſetten, Tabaks-, Geld- und Arbeits-Beutel, Strümpfe, Hoſenträger, Uhr- und Nadel-Kiſſen, Kinder-Häubchen, gekleidete Puppen u. a. m.

Das ſowohl zur Annahme als zum Verkauf beſtimmte Zimmer iſt zu ebener Erde Nro. 4 links im Rondell vor dem Karlsthor.

Nanette Butz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 221 — 17. Sept. 1812.

Baiern.

München, den 16. Sept. Heute las Hr. Direktor Schrank in einer Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften eine Abhandlung über drey, für die Flora des Königreichs neue Pflanzen, vor, wovon er auch Abbildungen mittheilte. Sie ſind Jacobaea carniolica, aus der Gaſteyn, von Hrn. Dr. Storch entdeckt; Prenanthes chondrilloides, von dem verſtorbenen Benediktiner zu St. Magnus bey Füßen am Leche gefunden, und Hieracium repandum, von Hrn. Dr. Hoppe geſchickt, deſſen Charakter im aufrechten Stengel, in buchtiggezähnten Blättern, wovon die unterſten lang und ſtumpf ſind, und grundwärts immer ſchmäler werden, und im zottigen Kelche beſteht; doch läßt er es unentſchieden, ob es nicht eine Spielart von Hieracium chondrilloides ſey.

Auch gab er eine vorläufige Anzeige von einer neuen Pflanzen-Gattung aus den Gebirgen bey Lienz im Königreiche Illyrien, die er Siebera cherlerioides nennt. Sie ſieht ganz der Cherleria ſedoides ähnlich, unterſcheidet ſich aber von ihr durch einen anſehnlichern Wuchs, durch den Mangel der Nectarien, und durch die geringere Anzahl der Staubfäden und Kelchblätter, indem dieſer nur vier, jener nur acht ſind. Den Gattungsnamen gab er ihr von ihrem Finder Hrn. Franz Wilhelm Sieber, einem Botaniſten aus Prag.

Rußland.

Die Wiener Zeitung vom 9. Sept. enthält in einer Beylage folgende Fortſetzung des Operations-Journals des k. k. Auxiliarkorps vom 14. bis 28. Auguſt. (Siehe polit. Zeit. 206). Mittelſt des am 29. des vor. Monats aus dem Haupt-Quartier des k. k. Auxiliar-Corps, von Rikki bey Kowel, als Kurier abgegangenen Majors, Baron Welden, des General-Quartiermeiſter-Stabs, hat der General der Kavallerie Fürſt zu Schwarzenberg eine Fortſetzung des Operations-Journals vom 14. bis 28. Auguſt eingeſendet, und die ſeitdem erfolgte nachdrückliche Verfolgung des Feindes bis Kowel im Gouvernement Wolhynien einberichtet. Am 14. Auguſt ließ Fürſt Schwarzenberg dem aus Kobryn fliehenden Feinde mit der Diviſion Bianchy, mit der Brigade Zechmeiſter und einer Kavallerie-Batterie gegen Diwin nachſetzen; der Reſt des Auxiliarkorps mit dem 7ten Armeekorps unter General Graf Regnier lagerte an dieſem Tage bey Kobryn. Am 15. wurde die feindliche Arrieregarde bey Ploßky erreicht, und angegriffen; der Feind konnte aber nur auf einem einzigen Dammweg verfolgt werden, welcher von beyden Seiten mit undurchdringlichen Moräſten umgeben war. Das 7te Armeekorps ward daher beſtimmt nach Bulkow zu marſchiren, um den Feind in ſeiner linken Flanke zu tourniren. Durch einen zweytägigen Regen waren die Wege beynahe grundlos geworden. Nur mit der äußerſten Anſtrengung konnten zwey Kanonen vorwärts gebracht werden. Am 16. ſtieß man zwiſchen Ur und Diwin auf den Feind, welcher ſich in beträchtlicher Stärke an dem Waldrande mit Infanterie und Geſchütz feſtgeſetzt hatte. Feldmarſchall-Lieutenant v. Bianchy ließ ihn ſogleich durch das Regiment Hiller und Davidovich angreifen. Das Gefecht dauerte bis Abend, weil der Feind dieſen vortheilhaften Poſten zur Deckung ſeines Rückzuges hartnäckig zu vertheidigen ſuchte. Da wo das Terrain nur Pelotons zu formiren geſtattete, griff man ihn mit dem Bajonette an, während unſere Tirailleurs bis auf halben Leib in den Moräſten wadeten, um die Flanke des Feindes zu gewinnen, welcher durch die außerordentlichen Hinderniſſe, ſich ihm zu nähern, das Terrain Schritt für Schritt ſtreitig machte. Dem Hauptmann Graf Hartop, welcher ein Bataillon des Regiments Hiller kommandirte, wurden binnen weniger als einer Stunde drey Pferde unter dem Leibe erſchoſſen. Der Feind mußte endlich der Tapferkeit der Unſrigen weichen, und zog ſich unter Begünſtigung der Nacht bis hinter Diwin gegen Summary zurück. Dieſer Kampf koſtete ihm gegen 700 Todte und Bleſſirte. Wir machten nebſt einigen 100 Bagagewägen und ſonſtigen Fuhrwerken über 300 Gefangene. Unſer Verluſt an Todten, Bleſſirten und Vermißten beſtand aus beynahe 300 Mann, worunter 5 bleſſirte Offiziers waren. Der größte Theil der feindlichen Bleſſirten kam in den Moräſten um, wo es unmöglich war, ſie herauszuziehen. Man mußte ſogar die Kavallerie abſitzen laſſen, um die Unſrigen zurückzuſchaffen. General Graf Regnier erhielt den Rapport, daß Brzesc mit 500 Pferden vom Feinde beſetzt ſey; er pouſſirte ſogleich ſeine Avant-Garde vor, welche dieſe Stadt vom Feinde verlaſſen fand, der ſich längs dem Bug zurückgezogen hatte. F. M. L. Siegenthal marſchirte hierauf mit ſeiner Diviſion nach Staravies; er pouſſirte die Avantgarde unter dem General Frelich bis Ruda, welchen Ort der Feind am Vorabend verlaſſen hatte. Auf eine Meldung des Generalmajors Baron Mohr von Bielawitſchi, daß der feindliche General Mileſin mit einem Streifkorps von 1000 Mann Infanterie und 1 Koſaken-Pulk, mit 4 Kanonen, ſich über Chomsk und Janow gegen die Pinna zurückgezogen habe, ertheilte der Fürſt Schwarzenberg ihm den Befehl, über Janow gegen die Pinna vorzurücken, um den Feind über Limbaſchew zu verfolgen, und Pinsk zu beſetzen; ferners einen Poſten zu Lohiczin zu etabliren, und ſich ſowohl mit dem polniſchen Detaſchement zu Slutzk in Verbindung zu ſetzen, als auch die Gegenden von Petrikow und Mozyr zu obſerviren. Am 17. ward Diwin von unſern Truppen beſetzt. Die Avantgarde unter dem General Zechmeiſter erreichte den Feind dieſſeits Summary; er hatte daſelbſt eine Stellung genommen, wo das Terrain ihm geſtattete, 5 Kavallerie-, 2 Jäger, 2 Infanterie-Regimenter und 12 Kanonen zu deployiren. Da ſich der Feind jedoch jeden Augenblick durch ſeine rückwärtige Armee verſtärken konnte, und unſererſeits das Vordringen nur über den Damm unter dem Feuer ſeiner Artillerie mit großem Verluſt zu bewirken geweſen wäre; ſo hielt es der F. M. L. Bianchy angemeſſen, die Defilees von Diwin und Nowoſziulky beſetzt zu halten, und die Reſultate unſerer Bewegungen in des Feindes linke Flanke abzuwarten. Die Diviſion Siegenthal kam zu Rudna

an, die Avantgarde unter dem General Frelich zu Mokrany, das 7te Korps zu Rudna. Am 18. hatte der Feind ſich dieſſeits Ratno aufgeſtellt, Summary beſetzt, und vorwärts dieſem Orte und bey Seice ſeine Arrieregarde poſtirt. Unſere beyden Avantgarden auf den zwey Routen von Diwin und Mokrany gegen Ratno verloren den Feind nicht aus den Augen; jeden Augenblick brachte man Gefangene und Verſprengte ein; der Feind hatte einen großen Theil ſeines Bagage-Trains, den er nicht fortbringen konnte, verbrannt. Die Diviſion Siegenthal war zu Mokrany; die Avantgarde vor dieſem Orte. Die Kavallerie Diviſion Frimont, die Diviſion Trautenberg und der Artillerie Park marſchirten nach Bulkow. Das 7te Armeekorps kampirte bey Kobrinka auf halbem Wege zwiſchen Rudna und Mokrany, und General Mohr befand ſich zu Janow. Weil dem Feinde auf den Dämmen von Mokrany und Diwin en fronte nicht beyzukommen war, ſo ſchlug General Regnier mit dem 7ten Korps den Seitenweg über Schoinſchany, Oltusk, Orechow gegen Schatzky-Melniki ein, um die feindliche Stellung bey Ratno in der linken Flanke zu tourniren. Am 19. hatte der Feind ſeine Vorpoſten vor Summary eingezogen, und nachdem er die Brücken ruinirt hatte, ſich weiters gegen Ratno retirirt; General Zechmeiſter ließ die Brücken herſtellen, Summary beſetzen, und folgte mit ſeinen Vortruppen dem Feinde nach. Auf der Straße von Mokrany hatte ſich der Feind, nachdem er von den Vorpoſten des Generals Frelich bey Seletz angegriffen worden war, auf die ſogenannte Knienza-Gura zurückgezogen, und ſich dort feſtgeſetzt.

Es war hinreichend, den General Zechmeiſter mit 2 Bataillons Davidovich, und dem Regimente Kienmayer-Huſaren, mit einer halben Batterie, bey Summary zurückzulaſſen, theils um dem Feinde auf den Dämmen nachzufolgen, theils dieſe gegen einen feindlichen Angriff zu vertheidigen. F. M. L. Bianchy wurde näher an die Straße von Mokrany gezogen, welche nicht ſo grundlos als jene von Diwin iſt, und marſchirte mit dem Ueberreſt der Diviſion nach Tſchernany. — Die Kavallerie-Diviſion Frimont, die Diviſion Trautenberg und der Artilleriepark marſchirten von Bulkow ins Lager bey Rudna. Das 7te Corps traf in Oltuſch ein. Auf die Vorſtellung des Generals Regnier, daß er zur Ausführung ſeines Unternehmens, „die feindliche Stellung zu tourniren“, beſonders an Kavallerie zu ſchwach ſey, indem er nach Paſſirung des Debouchée von Schatzk viel freyes Feld vor ſich habe, wurden am 20. die Cavallerie-Diviſion Frimont, und die Diviſion Trautenberg zur Unterſtützung des 7ten Corps über Oltuſch, Orechow nach Schatzky-Melniki in Marſch geſetzt. Die Diviſion Bianchy rückte ins Lager bey Mokrany. Auf der Straße von Diwin nach Ratno war der Feind bis Komarny zurückgegangen, wo er ſeine Arrieregarde poſtirt hatte. General von Zechmeiſter hatte den Rand des Waldes vor Komarny, und die Damm-Spitze vor Summary beſetzt. Auf der Straße von Mokrany hatte ſich der Feind hinter einem 300 Schritt langen Damm, und einem Verhau aufgeſtellt, welchen er mit Infanterie und 2 Kanonen beſetzt hielt. General Baron Frelich rückte, um ihn zu rekognoſciren, mit einer Jägerkompagnie vor den Verhau; der Feind empfing ihn mit einem lebhaften kleinen Gewehr-Feuer, brach aus dem Verhau mit einem Grenadier Bataillon und einer Truppe Jäger hervor, und drang auf ſeine Fronte und Flanke zugleich ein; in dem nämlichen Augenblick eilte Hauptmann Papp mit einer Jäger-Kompagnie hervor, und ſtürmte, ohne einen Schuß zu thun, mit dem Bajonnet auf den Feind los; inzwiſchen rückten auch die Reſerve-Truppen an. Auf dieſe Art wurde der Feind nicht nur mit einem Verluſt von mehreren Todten zurückgedrückt, ſondern auch aus dem Verhau delogirt; er begann hierauf ſeinen Rückzug, und hatte die Brücke hinter Knienza-Gura abgebrochen, welche General Frelich herzuſtellen im Begriffe war, um ſodann dem Feinde weiter nachzufolgen. Am 22. rückte F. M. L. Siegenthal nach Knienza-Gura zur Unterſtützung ſeiner Avantgarde vor; der Feind hatte ſich von den beyden Straßen von Mokrany und Summary nach Ratno zurückgezogen, dieſen Ort verlaſſen, und ſich jenſeits des Przypiec Fluſſes aufgeſtellt; die Brücke hatte er zerſtört, und ſtand auf dem jenſeitigen Ufer mit Infanterie und Geſchütz; Ratno wurde von uns beſetzt, und die Vorpoſten gegen den Fluß ausgeſtellt. Die Diviſion Frimont und Trautenberg waren in Oltuſch und Orechowo; das ſächſiſche Korps in Schatzky-Melniki. — Am 23. war der Przypiec (Prypetz) wegen ſeinen breiten Moräſten gar nicht im Angeſichte des Feindes, der bey Widrentca und Piaſeczna im Lager ſtand, zu paſſiren. Dem F. M. L. Siegenthal ward alſo befohlen, einen Flanken Marſch rechts gegen Saleſje zu machen, und ſich da aufzuſtellen. Er pouſſirte ſeine Avantgarde an den Przypiec vor; ſie hatte gegen Krasnowola und Dubetſchno patrouillirt und ſuchte ſich mit dem General Regnier über Krimno in Verbindung zu ſetzen. Der Damm und die Brücke bey Krasnowola über den Przypiec ſind ſo ſchmal, daß 2 Wägen ſich einander nicht ausweichen können; das Deſilee iſt 7- bis 800 Schritte lang, und von beyden Seiten von Sandhöhen dominirt; General Frelich bemeiſterte ſich desſelben ohne Hinderniß. Die Diviſion Bianchy marſchirte nach Tur ins Lager; dem General Zechmeiſter ward die ſtandhafte Vertheidigung des Poſtens von Ratno übertragen, wozu er 2 Bataillons von Davidovich, 4 Eskadrons Kienmayer-Huſſaren und eine halbe Batterie verwendete. Die leichte Artillerie Reſerve ward nach Brzeoe und von da nach Wlodawa in Marſch geſetzt; die ſchwere Reſerve folgte der erſtern dahin nach; der Pontons-Train ward nach Wlodawa in Marſch geſetzt, um bis den 25. dieſes eine Brücke daſelbſt über den Bug zu ſchlagen. General Mohr meldete vom 20., daß ſich der Feind in der Stärke von 3000 Mann Infanterie und Cavallerie und 6 Kanonen, bey der Annäherung ſeiner Avantgarde bey Kuzeliczin über die Pinna zurückgezogen, und die Brücken ſowohl als alle Magazins-Vorräthe in dieſer Gegend verbrannt habe; worauf General Mohr ſowohl die Uebergänge als auch Pinsk beſetzte, und die Brücken herſtellen ließ. Es ward dem General Mohr aufgetragen, über die Pinna gegen Limbaſchew vorzudringen, um dem Feinde Beſorgniſſe in ſeinem Rücken zu erregen, ferner mit dem Corps des franzöſiſchen Generals Latour Maubourg in Verbindung zu bleiben. Das Corps des Generals Regnier war in Schatzk, die Diviſion Frimont und Trautenberg in Schatzki Melniki eingetroffen. Am 24. rückte Generals Baron Frelich mit der Avantgarde, nachdem die vom Feinde zerſtörten Brücken hergeſtellt waren, bey Krasnowola über den Przypiec vor; der Feind, 50 Pferde ſtark, wurde aus Stſchawel vertrieben, von wo er ſich gegen Abend in den Wald gegen Wüſchwa zurückzog. Um dieſe Zeit kam der Oberſt Graf Auersperg mit 4 Eskadrons von O'Reilly Chevaux-Legers, vom F. M. L. Baron Frimont detachirt, in Krimno an, und machte dort 1 Offizier nebſt 16 Koſaken gefangen. — Die Avantgarde verfolgte den Feind bis gegen die Wichowka. Unſere Vorpoſten ſtanden vor Stſchawel, und hatten Krimno, Rakitno, Janowka beſetzt. Die Diviſion Siegenthal lagerte vor Dubetſchno, die Diviſion Bianchy bey Krasnowola. Die F. M. L. Baron Frimont und Trautenberg ſollten, nach dem mit dem General Regnier gepflogenen Einverſtändniß, mit ihren beyden Diviſionen auf Galowno vorrücken; allein während dem Marſche erhielt General Regnier den Rapport, daß ſich der Feind in ſeiner rechten Flanke in zahlreichen Cavallerie Abtheilungen zeige, und Flanke und Rücken bedrohe; F. M. L. Frimont ſtellte ſich daher mit ſeiner Ca-

lonne auf den Höhen von Kuschnitſchi auf, beſetzte das Dorf Sapolie, ſchickte Streif Patrouillen gegen Mutzium und Opalin, und deckte durch dieſe Stellung den Rücken des ſächſ. Korps. — Eine ſtarke feindliche Abtheilung wurde durch die Avantgarde des ſächſiſchen Korps bey Kuſchnitſchi zum Weichen gebracht, und zog ſich über Liuboml zurück, welches General Regnier ſogleich beſetzte. General Zechmeiſter meldete, daß man vom Feinde zwiſchen Widrenica und Luſitſchi kaum die Hälfte ſeiner geſtern daſelbſt gelagerten Truppen, aber Bewegungen an ſeinen rückwärtigen Brücken bemerke, die ſeinen Rückzug vermuthen ließen. General Mohr hatte mit ſeiner Avantgarde bey Dubeje und Kuzeliczin über die Pinna geſetzt, und war nach einigen kleinen Gefechten bis Dalek vorgedrungen, von wo er den Feind weiters gegen Limbaſchew verfolgte. Am 25. mit Anbruch des Tages rückte der Vortrab des General Frelich gegen Stſchawel vor, welcher Ort von einem feindlichen Vorpoſten beſetzt war, und gleich verlaſſen wurde. Vorwärts längs dem Waldrande ſtand der Feind mit Infanterie aufmarſchirt, und hatte zahlreiche Kavallerie Abtheilungen in der Direction von Krimno aufgeſtellt, und das Gros ſeiner Truppen hinter dem Walde. F. M. L. Baron Siegenthal ließ den Wald und die vor dem Walde rechts gelegenen Höhen durch das Jäger-Bataillon des Oberſtlieutenants Baron Weyder, und ein Bataillon des St. Georger Gränz-Regiments angreifen. Dieſe Attaque gelang vollkommen, indem der Feind nach einem kurzen Gefechte von den Höhen und aus dem Walde delogirt wurde. Die Avantgarde des Generals Frelich verfolgte den Feind durch den Wald, bis zum vordern Rande, vor welchem die ganze ruſſiſche Diviſſion Czaplitz bey dem Dorfe Alt-Wüſchwa aufmarſchirt war, während das Regiment Kottulinsky und 1 Bataillon Czartoryßky der Avantgarde geſchloſſen nachrückten. Es engagirte ſich bald mit abwechſelndem Vortheil ein lebhaftes Gefecht, welches bis zur einbrechenden Nacht dauerte, wobey von beyden Seiten ein ſtarkes Musketen- und Artilleriefeuer unterhalten wurde. Indeſſen rückte der F. M. L. Bianchy und G. M. Fürſt Lichtenſtein mit dem Regiment Alvintzy, 1 Bataillon Simbſchen, und den beyden Grenadierbataillons zur Unterſtützung der im Gefecht begriffenen Truppen vor; F. M. L. Bianchy zog ſich mit der erwähnten Brigade des Generals Fürſten Lichtenſtein rechts durch einen faſt ungangbaren Wald ohne Kavallerie und Geſchütz, um den Feind in ſeiner linken Flanke anzugreifen, und zum Rückzug zu zwingen. Der Angriff dieſer Brigade in die linke Flanke des Feindes war ſehr raſch, ſie tournirte den Feind ganz, und brachte ihn in die größte Unordnung; er machte noch in der Nacht um halb 10 Uhr mit großem Geſchrey einen Angriff auf die vorderſte Avantgarde-Abtheilung, um ſich die Communikation von Stara-Wüſchwa nach Wüſchwa zu eröffnen, aber unſere Truppen ſetzten ihm heftig zu, und drängten ihn mit großem Verluſte nach Wüſchwa, jenſeits des Baches, zurück. — Der zwiſchen Widrenica und Luſitſchi poſtirte Feind mit einigen 1000 Mann verließ Nachmittag um halb 4 Uhr ſeine Stellung, und zog ſich gegen Welimtſcha zurück; General Zechmeiſter ließ ſogleich eine Kavallerie-Abtheilung bey Sabridje durch die Fuhrt ſetzen, um ihn zu verfolgen, und ſendete nach Herſtellung der Brücken auch Infanterie nach. Morgens 9 Uhr machte der Feind gegen das Korps des General Regnier bey Liuboml mehrere Bewegungen auf verſchiedenen Punkten; gegen 2 Uhr Mittags rückte er mit zahlreicher Kavallerie gegen die ſächſiſchen Vorpoſten an, und ſchien den rechten Flügel zu bedrohen. General Graf Regnier rückte hierauf dem Feinde entgegen, griff ihn an, und zwang ihn, ſich bis Podgorodno und Radiſchow zurück zu ziehen; man machte unſererſeits einige Gefangene, und das Gefecht nahm mit einbrechender Nacht ein Ende. General Zechmeiſter folgte dem Feinde auf der Straße von Ratno nach, und ſtellte ſich dort, wo ſich der Weg nach Kamen Kaſchirsky ſcheidet auf. Am 26. wurden die vom Feinde zerſtörten Brücken über die Wichowka aufgebaut. Man ließ ihm mit einigen Kavallerie Abtheilungen bis gegen Scheino nachſetzen.

(Der Beſchluß folgt.)

Die neueſte Berliner Zeitung enthält Folgendes: Der Verluſt der ruſſiſchen Armee in den Schlachten von Smolensk und Valontina läßt ſich an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 25 bis 30,000 Mann ſchätzen, worunter 20 Generale und eine große Anzahl von Offizieren. Den 21. ging die ruſſ. Armee bey Slob-Piowa über den Dnieper, von der franzöſiſchen Avantgarde verfolgt. Es hatte das Anſehen, als wollte ſie bey Doroghobucz auf der Heerſtraße nach Moskau, wo man Erd-Wälle aufgeworfen und Batterien errichtet hatte, ſich ſetzen. Der Kaiſer Napoleon marſchirte dahin, und der Feind hielt nicht Stich. Das franzöſiſche Hauptquartier war den 26. Aug. in Doroghobucz, den 27. in Slawkowo, die Avantgarde ſtand bey Wiazma, auf halbem Wege von Smolensk nach Moskau. Der Fürſt Schwarzenberg hatte den 17. ſein Haupt-Quartier in Oſſintowl. Seine Avantgarde, commandirt vom General Bianchi, verfolgte den Feind rechts über Dywin hinaus, und nahm ihm einige 100 Gefangene und 800 Wagen mit Gepäcke ab. Der General Gouvion St. Cyr hat die Dryſſa beſetzt.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 6. Sept. Ein vom Fürſten Poniatowski als Kurier anher abgeſandter Offizier hat folgende Nachrichten von dem rühmlichen Antheil überbracht, welchen das aus den polniſchen Truppen Ihrer königl. Majeſtät beſtehende 5te Armeekorps, unter den Befehlen des gedachten Fürſten, an den ſiegreichen Gefechten genommen hat, auf welche am 18. Aug. die Einnahme von Smolensk durch die Waffen Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon erfolgt iſt.

Beſagtes Armeekorps, von welchem jedoch die 17te Diviſion, unter dem General Dabrowski, früher gegen Bobruysk detaſchirt worden war, kam, nach dem von Mohilow über Szklow und Romanow fortgeſetzten Marſche, am 16. vor der Feſtung Smolensk an, woſelbſt Ihre kaiſerl. königl. Majeſtät daſſelbe in Allerhöchſten Augenſchein zu nehmen und Ihre Zufriedenheit über die Haltung der Truppen zu bezeigen geruhten.

Am 17. früh führte zuerſt die aus dem 5ten und 13ten Regiment leichter Kavallerie beſtehende Brigade des Generals Fürſten Sulkowski mit einer Batterie leichter Artillerie den erhaltenen Auftrag aus, die vor der Stadt aufgeſtellten feindlichen Kavallerieposten zurückzutreiben. Die 16te und 18te Diviſion unter den Generalen Zaiaczek und Kniazewicz wurden nebſt den Truppen des kaiſerl. franzöſiſchen 1ſten und 3ten Armeekorps zum Hauptangriff beſtimmt, und nachdem die erſtere den Feind noch aus ſeinen vor der Stadt durch Infanterie occupirten feſten Poſitionen vertrieben hatte, wurden zwey Bataillons Voltigeurs nebſt einem Bataillon vom 8ten Infanterieregimente auf die Vorſtadt Mato Ochotski, das zwölfte und 2 Bataillons vom 3ten Regimente auf das Thor dieſes Namens, das 15te auf das St. Nicolaithor, und das zwente auf die am Ufer des Dnieper gelegene Vorſtadt Ratchowka dirigirt. Trotz den Schwierigkeiten des Terrains und dem Widerſtand der Feinde wurden dieſe Unternehmungen durch den Muth der königl. Truppen mit glücklichen Erfolg ausgeführt. An der Spitze des 2ten Regiments fiel der tapfere General Grabowski und der Bataillonschef Gaward. Das erſt nach dem Feldzuge von 1809 formirte 16te Infanterieregiment, welches zur Unterſtützung des 2ten kommandirt wurde, gab Beweiſe der größten Unerſchrockenheit.

Die Ingenieurs-Offiziers haben, unter der Leitung des Oberſten Maller, bey den ihnen aufgetragenen Rekognoszirungen eben ſo viel Kaltblütigkeit als Einſicht bewieſen. Die polniſche Artillerie, unter den Befehlen des Generals Pelletier, hat gegen die feindlichen Batterien ſowohl als bey Beſchießung der Dnieperbrücke die möglichſten Dienſte geleiſtet, und dabey zugleich Muth, Haltung und Geſchicklichkeit gezeigt.

Der Fürſt Poniatowski rühmt das Verhalten ſämmtlicher Generale, Offiziere und Mannſchaften, und gedenkt mit vorzüglichem Lobe der Generale Zaiaczek, Fiszer und Kniazewicz.

Se. königl. Majeſtät haben, auf den Antrag des Fürſten, eine Anzahl Ritterkreuze, goldne und ſilberne Dekorationen zur Vertheilung unter Ihre tapfern Truppen bewilligt. Der General Zaiaczek und der Oberſt Krukowiecki vom 2ten Regimente ſind bleſſirt. Außer dem Brigadegenerale Grabowski und dem Bataillonschef Gaward, ſind an dieſem Tage der Oberſt Zakrzewski vom 3ten Regimente, und der Eskadronschef Potkanski, Adjutant des Fürſten Poniatowski, geblieben. Ueberhaupt wird der Verluſt auf 500 Todte geſchätzt, worunter 18 Offiziers. Die Zahl der Bleſſirten beläuft ſich etwas über 700 mit Inbegriff von 49 Officiers.

Schweden.

Fortſetzung der königl. Rede am Schluſſe des Reichstags am 18. Auguſt.

Gute Herrn der Ritterſchaft und des Adels! Bleibt, was Ihr ward und ſeyd, treu der Erinnerung an Eure Väter, treu den Pflichten, die ihr gegenwärtig auf Euch habt, und den großen Foderungen, die das Vaterland an Euch ſtellt. Gute Männer des würdigen Prieſterſtandes! Begeiſtert von den Lehren der Wahrheit, die ihr verkündet, muß Euch kein Opfer für das Vaterland zu groß ſcheinen, und Einigkeit unter dem Volke, vereint mit Gehorſam gegen die Geſetze, werden die Früchte Eures eifrigen Beſtrebens ſeyn. Gute Männer des ehrenvollen Bürgerſtandes! Euer Fleiß wird durch eine willfährige Regierung unterſtützt werden, und wenn auch allgemeine Verhältniſſe zuweilen ſeinen Ausſichten ein Band anlegten, ſo könnt Ihr doch immer mit Unpartheylichkeit beurtheilen, was Euer König oft mit großen Aufopferungen für einen Stand zu thun ſuchte, der ſeine Beſtimmung zunächſt erfüllte, wenn er das Privatintereſſe mit dem allgemeinen Wohl vereinigte. Gute Männer des ehrwürdigen Bauernſtandes! ſeyd der immerwährenden Ergebenheit Eures Königs verſichert. Erhaltet die Denkart, die ſchon in grauer Vorzeit ſtets das ſchwediſche Volk auszeichnete. Die Beſtrebungen, die eigenen Gerechtſame zu vertheidigen, müſſen Jedem von Euch wahre Hochachtung für andere einflößen; vergeßt nicht, daß die wirkliche Freyheit allein auf Ruhe und Ordnung beruht, daß übertriebene Foderungen innere Umwälzungen erzeugen, die früher oder ſpäter beym allgemeinen Untergang ſowohl die zertheilte Bürgerklaſſe, als auch denjenigen treffen, der in augenblicklicher Verirrung durch des Fürſten Fall gewann. (Die Fortſetzung folgt).

Moldau.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Jaſſy, vom 22. Aug. Der zwiſchen der Pforte und Rußland abgeſchloſſene Friede wird nun, inſofern er die Moldau und Wallachey betrifft, vollzogen. Die Regierung befindet ſich in den Händen des Divans und der Bojaren; die Militär-Regierung allein wird noch durch die Ruſſen beſorgt. — Zum Gouverneur der an Rußland abgetretenen Provinzen zwiſchen dem Dniester, dem Pruth und der Donau iſt der ruſſiſche General Skarlat Sturſa, ein Schwager des Fürſten Muruſi ernannt. Er befindet ſich gegenwärtig hier, um die auf ſein neues Gouvernement Bezug habenden Papiere und Archive in Empfang zu nehmen. — Die ruſſiſchen Truppen marſchiren in Kolonnen dem Pruth zu. Ihr Marſch wird durch die ausgetretenen Gewäſſer ſehr verzögert. Nach einer auſſerordentlichen Dürre iſt ſeit 3 Wochen unaufhörliches Regenwetter eingetreten, welches die dießjährige Erndte ſehr bedroht. Die erſte, unter den Befehlen des General Woinoff aufgebrochene Diviſion, beyläufig 7 bis 8000 Mann ſtark, ſteht noch immer in der Gegend von Batuſchany. Ihre Artillerie wurde in Baſchkany durch die gänzliche Unfahrbarkeit der Wege aufgehalten; die Iſprawniezie (Kreis-Hauptmannſchaft) hat 150 Landfuhren zum Bedarf des Batuſchanyer Lagers geſtellt. — Zum Sitze des Guberniums und der Metropolia in den neuen ruſſiſchen Provinzen ſoll Kiſchnow beſtimmt ſeyn. — Man ſpricht von Verlegung der Reſidenz des künftigen Fürſten der Moldau nach Roman oder nach Berlad, da Jaſſy der Gränze zu nahe liegt. — Alle aus ihren Klöſtern verwieſenen Mönche haben Befehl erhalten, ſich in denſelben wieder zu ſammeln. — Vor einigen Tagen iſt in Chocim ein Paſcha mit 200 kriegsgefangenen Türken eingetroffen; er wurde ganz unvermuthet von dort wieder nach Rußland zurückgeführt.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstag den 17. Sept. Das neue Sonntagskind, eine komiſche Oper in zwey Akten.

Bekanntmachung.

1216. (2. b) Unterzeichneter und ſeine Ehegattin können des hohen Alters halber der Landwirthſchaft nicht mehr vorſtehen, und gedenken daher, das geſammte Grundeigenthum zu Aſt und Thalheim um die Hälfte des obrigkeitlichen Schätzungs-Werthes zu verkaufen. Dieſes Eigenthum liegt in der ſchönen Gegend von Landshut, und ſteht in ſehr guter Kultur, auf welche der Unterzeichnete ſehr große Summen verwendet hat. Liebhaber des Landlebens und der Feldwirthſchaft mögen ſich hievon ſelbſt überzeugen. Der Zehent muß jährlich entweder in Natur gegeben, oder ausgekauft werden. Sollte ſich ungeachtet dieſes ſo geringen Preiſes kein Käufer hervor thun, ſo wird dieſes Grundeigenthum im Ganzen oder in Theilen in Pacht gegeben werden. Aſt, den 2. Sept. 1812.

Dr. Simon Rottmanner,
Gutsbeſitzer zu Aſt.

1253. In der hieſigen Giel'ſchen, ſo wie in jeder Buchhandlung iſt folgende Schrift zu haben;

Beyträge zur Brückenbaukunde, in's Beſondere kritiſcher Kommentar zur „Theorie der Brückenbögen und Vorſchläge zu eiſernen Brücken in jeder beliebigen Größe; von Georg Reichenbach, königl. baier. Salinenrath ꝛc." Mit einer Figurentafel in 4.

1149 (8 f) Es liegen 5 Stunden von München an der Chauſſe 100|14 Zieglſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. D. ü.

Die 670te Ziehung in Regensburg iſt Dienſtag den 15ten Sept. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

5 47 73 87 51

Die 671. Ziehung wird den 15. Okt., und inzwiſchen die 9te Nürnberger Ziehung den 26. Sept. und die 1050te Münchner Ziehung den 5. Okt. 1812 vor ſich gehen.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Kundmachung.

1235. (3. b) Vermög gnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direktion des Iſarkreiſes werden nachfolgende Staats-Realitäten welche in- und um Ursberg gelegen ſind Salva Ratificatione auf ein Jahr in Pacht erlaſſen werden.

als 1tens

Das in Ursberg, und Kloſterhof gelegene wohl eingerichtete Bräuhaus, nebſt dazugehörigen Gebäuden, als der Braunbier-Keller, das Waſſerhaus, Oekonomie-Gebäude, Schwein- und Schafſtallung, Stadel, 1/2 Tagw. Garten, 60 Jauch. Aecker, und 45 7/8 Tag. Maad.

2tens die Zügelhütte, nebſt zehn drey Viertl. Jauch. Ackers, theils zum Letzgraben, theils noch zum anſäumen.

3tens 231 Jauch. Ackers an 26 Stücken gelegen.

4tens 304 Tagw. Maad an 16 Stücke gelegen.

Die Verpachtung dieſer Gründe wird den 22. September Früh 8 Uhr in der hieſigen Rentamts-Kanzley vorgenommen werden.

Die näheren Bedingniſſe können Pachtluſtige täglich beym Rentamte erfahren.

Ursberg den 2. Sept. 1812.

Königlichs Sentamt Ursberg.

Bauhoff, k. Rentbeamter.

Verbachtung.

1249. (3. a) Da in Folge gnädigſter Weiſung eines königl. General-Kommiſſariats des Iſar-Kreiſes als Kreis-Adminiſtration der Stiftungen und Komunen vom 7. July dieß Jahres in dem ſogenannten Stadthaus am Anger der in der zweyten Etage ſich befindliche Getreid-Kaſten, ſo wie ein weiterer kleiner Getreidkaſten, der ſich ober dem ſtädt. Zeughaus befindet, mit Ausfluß des gegenwärtigen Etatsjahrs neuerdings im Wege der öffentlichen Verſteigerung zur Verpachtung gebracht werden ſoll; ſo hat man zur Vornahme dieſer Verpachtung eine Kommiſſion auf den 21. dieſes Monats anberaumt, und will ſonach die Pachtluſtigen auf beſagten Tag zwiſchen 9 und 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Adminiſtration, welches ſich auf dem Stadtrathhauſe befindet, zu erſcheinen hiemit eingeladen haben. Den 7. September 1812.

Königlich-baieriſche Kommunal-Adminiſtration der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Adminiſtrator.

1254. (2. a) Den 21ſten September d. J. und die darauf folgenden Tage wird in dem von München drey Stunden entlegenem Pfarrhofe zu Puchendorf, königl. Landgerichts Starnberg, die Pfarrer Joſeph Lorenz Seppiſche Verlaſſenſchaft, beſtehend in einer ordinairen Hauseinrichtung, nebſt Vieh und allen übrigen Baumannsfahrniſſen an die Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden, wozu alle Kaufsliebhaber höflichſt einladet,

die

Pfarrer Joſeph Lorenz Seppiſche Teſtaments-Exekution.

München, den 12. Sept. 1812.

J. Th. Stollnreuther,
königl. baier. Kirchen-Adminiſtrations-Rath
und quieſcirender Stiftungs Adminiſtrator
als Teſtaments-Exekutor.

1211. (3 b) Nachdem in dem Schuldenweſen des Herrn Grafen Karl Anton v. Fugger Nordendorf mittelſt des am 8. April d. J. eröffneten, und unterm 14. July d. J. oberſtrichterlich beſtättigten Erkenntniſſes die förmliche Eröffnung des Concurſes in der Maſſe beſchloſſen worden, daß an dem erſten Ediktstag nebſt der ordnungsmäßigen Schuldenliquidation über die Aufſtellung eines Maßekurates, über die nähere Ausführung des bereits von dem mehrſten Theil der Gläubiger in Vorſchlag gebrachten Zahlungsplans, über die Erzielung eines Nachlaß-Vertrags und die definitive Beſtimmung des Competens Quanti, das Nöthige verhandelt werden ſoll: ſo werden hiemit ſämmtliche Gläubiger auf den 10ten Novemger d. J. ad producendum et liquidandum auf den 4ten Februar künftigen Jahrs ad excipiendum, und den 9. März deſſelben Jahrs ad concludendum mit dem Anhang vorgeladen, daß alle diejenigen, welche an den Hrn. Grafen Karl Anton v. Fugger Nordendorf und deſſen Beſitzungen rechtliche Anſprüche und Foderungen zu haben vermeinen, an bemeldeten Ediktstagen vor der angeordneten Gerichts-Kommiſſion allhier entweder in Perſon oder durch genügſach bevollmächtigte und hinlänglich inſtruirte Anwälde bey Straffe des Ausſchluſſes zu erſcheinen haben, wobey zugleich bekannt gemacht wird, daß bey allen übrigen Verhandlungen in dieſem Konkurſe diejenigen welche nicht erſcheinen oder ihre Anwälde nicht gehörig inſtruiren, denjenigen, welche dem Abſchluß der Mehrheit beytreten, werden beygezählt werden.

Neuburg, den 14. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht für den Oberdonaukreis.

Joh. Maria Frh. v. Baſſus, Präſident.

Frey, Sekr.

Bekanntmachung.

1227 (3 c) Den 4. d. M. ſtarb der königl. Artillerie-Kapitain Joſeph de Haibl mit Hinterlaſſung eines gerichtlich errichteten Teſtaments.

Nachdem nun deſſen Verlaſſenſchaftsſache demnächſt verhandelt wird, ſo werden alle diejenigen, welche an dieſer Erbſchaft eine Foderung, oder aus war immer für einem Rechtsgrunde Anſprüche zu haben glauben, hiemit aufgefodert, ſich innerhalb 30 Tagen ſub poena praecluſi ac perpetui ſilentii bey dem unterzeichneten Regiments-Kommando zu melden, und ihre allenfallſigen Anſprüche geltend zu machen.

Entfernte Intereſſenten haben zugleich hinlänglich Bevollmächtigte aufzuſtellen, als außerdeſſen ſolches ex officio geſchehen wird.

München, den 8. Sept. 1812.

Das königl. baier. Interims-Artillerie-Regiments-Kommando.

Halder, Obriſtlieutenant.

Rappolt, Auditor.

Bekanntmachung.

1220. (3. b) Theres Stadler ledige Gerichtsdienerstochter von Moos, verſtarb hier, und hinterließ ein gerichtliches Teſtament.

Da nun aus den bisherigen Vorhandlungen hervorgeht, daß dieſelbe mehrere Geſchwiſterte hatte, deren Aufenthalt hier-

orts unbekannt iſt, ſo werden dieſelben hiemit aufgefodert, inner 30 Tagen ſich hierorts zu melden, über ihre Verwandtſchaft ſich geſetzlich auszuweiſen, ſonach das Teſtament einzuſehen und ihre Erklärungen hierüber abzugeben, als nach Ausfluß dieſes Zeitraumes dieſe Verlaſſenſchaft den Teſtaments Erben, würde ausgeantwortet werden.

Actum den 30. Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf. im Iſar-Kreiſes.

Gerbl, Landrichter.

Kundmachung.

1234. ((3. c) Vermög gnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direktion des Illerkreiſes werden bey unterfertigte königl. Rentamte nachfolgende Staats Realitaten unter denen im 07 Stück Reg. Blatt 23. Oktober 1811 beſtimmten Normen an den Meiſtbiethenden verkauft werden; und zwar

1tens Das Wießmühlgut zwiſchen Ursberg und Bairsried, oder die ſogenannte Wießmühle; beſtehend

a.) In einem ganz gemaurten Wohnhauſe worinnen nebſt allen Gemächlichkeiten zu einer Wohnung ſich 3 Mahl-Gänge, und 1 Gerbgang befinden.

b.) Hiezu gehört die nebenſtehende Seeg, und Oehlmühle.

c.) Der daben gebaute extra Fruchtſtadel; worin ſich auch Stallungen verſchiedener Art befinden.

d.) Der Weier 351 Ruth. haltend.

e.) Der Kraut und Wurzgarten 1 Jauch. 80 Ruth.

f.) Der Mühlacker 7 Jauch. 291 Ruth.

g.) an den Mühlacker eines Theils cultifirten und noch zu cultifirenden Grund 1 Jauch. 59 Ruth.

h.) ein Gemeindstheil am Bairsrieder Weg 77 Ruth.

j.) Der Baumgartenacker 20 Jauch. 397 Ruth. alles aneinander gelegen.

k.) Die Wieſe nächſt der Mühle 7 Tag. 66 Ruth.

l.) Die Wieſe am neuen Bach 6 Tagw. 136 Ruth.

m.) Des Gerichtsdieners Pachtwieſe 1 Tagw. 338 Ruth.

2tens Das Aerarial Fiſchwaſſer auf der Mindel zu Münſterhauſen, von der Gränze Thannhauſen, und Burtenbach gelegen.

3tens Das Aerarial Fiſchwaſſer auf der Günz zu Unterbleichen zwiſchen der Gränze Oberbleichen, und Höſelhurſt gelegen.

4tens 2 Kraut und 1 Erdbirnſtrangen in der Flurmarkung Hürben.

5tens 1 Kraut und 1 Erdbirnſtrangen in der Gemarkung Krumbach.

Der Verkauf dieſer Realitäten wird bis 21. dieſes Monats Sept. in hieſiger Rentamts Kanzley Vormittags 8 Uhr ſeinen Anfang nehmen.

Kaufsluſtige können daher täglich über die nähere Verhältniſſe dieſer Gegenſtände bey der unterfertigten Stelle Erkundigung einziehen.

Der Verkauf geſchieht übrigens unter Vorbehalt höchſter Ratification, und auswärtige dem königl. Rentamte nicht bekannte Käufer haben ſich durch legale Vermögens-Zeugniſſe auszuweiſen.

Ursberg am 2. Sept. 1812.

Königl. baier. Rentamt Ursberg.

Bauhoff, k. Rentbeamter.

Ediktal-Proklam.

1239. (3. c) Da Georg Schönberger, dießgerichtiſcher Unterthan und Gütler zu Plösberg, ſich ſchon am 17. April 1810 als inſolvent erklärt hat, und die bisher gepflogenen mehrfältigen Verſuche zu einer gütlichen Uebereinkunft von keinem Erfolge waren; ſo werden hiemit die gewöhnlichen drey Edicts-Tage bekannt gemacht, nämlich:

auf den 16ten Oktober der erſte Edicts-Tag ad producendum et liquidandum;

auf den 16ten November der zweyte Edicts-Tag ad excipiendum, und

auf den 16ten Dezember d. J. der dritte Edicts-Tag ad concludendum.

Wer nur immer aus irgend einem Grunde an die Schönberger'ſchen Eheleuten eine rechtliche Foderung zu machen hat, wird entweder in eigener Perſon, oder per Mandatarium an eden der drey Edicts-Tagen ſub poena praecluſi zu erſcheinen, hiemit vorgeladen. Zugleich wird das Schönberger'ſche Anweſen, beſtehend aus:

1) einem zur Hälfte von Holz, zur Hälfte von Mauer aufgeſchrottenem Hauſe und hölzernem Stadel und Stallung;

2) einem mittelmäßigen Feldgrund von zwey Schäffel, 4 Metzen, 2 Vierling Ausſaat;

3) 2 1/2 Tagwerke Wießgrund,

zum öffentlichen Verkauf auf den 19ten Oktober d. J. an die Meiſtbiethenden ſalva ratificatione hiemit ausgeſchrieben, und bekannt gemacht, daß die Kaufsluſtigen, von denen ſich die nicht dießgerichtiſchen Unterthanen über ihre Zahlungsfähigkeit durch obrigkeitliche Atteſte auszuweiſen haben, ſich in Loko Plösberg einfinden, ihr Anbot zu Protokoll geben, und das Weitere abwarten wollen.

Actum, den 26ſten Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Tirſchenreuth im Main-Kreiſe

J. M. Bedall, Landrichter.

Wurzel.

1260. Bey dem Kunſthändler Fränzl iſt ſo eben eingetroffen und zu haben:

Taſchenbuch der Liebe und Freundſchaft mit Kupfern und Vignetten für das Jahr 1813.

Ordinaire Ausgabe	2 fl. 45 kr.
in Maroquin	4 fl. 30 kr.

Kotzebue's Almanach dramatiſcher Spiele mit illuminirten Kupfern; 11r Jahrgang für das Jahr 1813 3 fl.

1259. Auf dem ſchönſten und volkreichſten Platze der Stadt München iſt auf künftiges Michaelizi el die Wohnung des dritten Stockes zu vermiethen. D. ü.

1256. Es iſt auf dem Wege vom Iſarthore bis zum Einlaß-Thore ein großer ſeidener Shwal verloren gegangen. Der Ueberbringer deſſelben erhält eine Belohnung. D. ü.

1258. Auf dem Max-Joſephs-Platze ſind 2 Wohnungen, eine im 2ten Stocke mit 8 Zimmern, Alkof, einer Kammer, Küche, Speiſe, Keller; die andere im 4ten Stocke, mit 5 Zimmern nebſt allen Bequemlichkeiten bis künftiges Michaeli-Ziel zu verſtiften.

1238. (3.c) Es ſteht eine Sammlung 750 Bände ſtark von chymiſchen, alchimiſchen, ökonomiſchen und andern Wiſſenſchaften zum Verkaufe feil. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 222 — 18. Sept. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Hamburger Correſpondent enthält Folgendes aus Hamburg vom 7. Sept.: Geſtern hielt der Herr General-Kommandant der 32ſten Militär-Diviſion über das Regiment des Großherzogthums Frankfurt Revue. Dieſes Regiment war in voller Rüſtung. Schwerlich kann man ſchönere Truppen ſehen. Während ſeines Aufenthalts an den Küſten hat ſich dieſes Korps durch eine Regelmäßigkeit des Dienſtes ausgezeichnet, die den Chefs und dem guten Geiſte der Soldaten Ehre macht. Heute hat es ſeinen Marſch zu der großen Armee fortgeſetzt.

Italien.

Nach dem neapolitaniſchen Moniteur vom 29. Aug. hatte die Königin Briefe von ihrem Gemahl aus Witepsk vom 8. Aug. erhalten. Der König befand ſich damals ſehr wohl, und hatte die Ruhe der Armee benutzt, um einige Tage im Hauptquartiere zuzubringen. Er ſchickte zugleich ſeiner Gemahlin ein Verzeichniß von 23 neapolitaniſchen Offizieren von ſeinem Gefolge, welche bereits wegen Auszeichnung in den Gefechten vom 25., 26. und 27. Jul. Belohnungen erhalten hatten. Drey waren Offiziere und zehn Ritter der Ehrenlegion geworden; zehn waren in dem Rang, den ſie in der franz. Armee inne haben, befördert worden. So wurde der General Cataneo, welcher bisher Major in Frankreich war, Oberſt; der General Roſſetti, welcher Eskadronchef in Frankreich war, Oberſt; der Oberſt Gober, welcher Unterlieutenant in Frankreich war, Oberlieutenant; der Oberſt Rochambeau, welcher Lieutenant in Frankreich war, Kapitän u. ſ. w.

Rußland.

XVtes Bulletin von der großen Armee.

Slawkowo, den 27. Aug. 1812.

Der Diviſionsgeneral Zayoncheck, welcher eine polniſche Diviſion im Gefechte bey Smolensk kommandirte, wurde verwundet. Die Ruſſen, welche gewohnt ſind, die Polen zu verachten, erſtaunten über das Benehmen derſelben bey Smolensk. Sie wurden durch die Standhaftigkeit und den ausgezeichneten Muth überraſcht, welche dieſes Korps bey dieſer Gelegenheit bewieſen.

(Nun folgt, was wir bereits in dem offiziellen Artikel aus München vom 11. Sept. Nro. 217 unſerer Zeitung vorläufig unſern Leſern mitgetheilt haben). Hier ſind die Namen derjenigen, welche das Kreuz der Ehrenlegion empfangen haben:

Vom 12ten Linien-Infanterie-Regiment. Die Herren Bretz, Grenadier-Capitän; Dehier, Capitain; Petitjean, Capitain; Michelet; Capitain; Carré, Capitain; Leeu, Capitän; Rumigni, Capitän; Braulieu, Capitain; Humbert, Capitain; Etienne, Lieutenant; Rota, Lieut.; Lecler, Lieut.; Villemain, Lieut.; Rouby, Lieut.; Boyer, Lieut.; Berlan, Lieut.; Barzun, Lieut.; Bingard, Tambour-Major; Vacheron, Sergent; Gilbert, Soldat; Frederik, Soldat; Ganavial, Soldat; Marchudie, Soldat; Georget, (Louis) Soldat; Gaudier, Soldat; Becker, Soldat; Varenne, Soldat; Hugo, Soldat; Pitois, Soldat; Lefevre, Grenadier; Houlier, Kanonier.

Vom 21ten Linien-Regiment. Die Herren: Roſſi, Capitain; Baron Victor, Capitain; Caudron, Capitän; Caillebot, Capitain; Leroux, Capit.; Cocriamont, Capit; Deloux, Lieut.; Ourblain, Lieut.; Arnaud, Lieut.; Boiſſon, Lieut.; Jume, Lieut.; Varguet, Lieut.; Viard, Lieut.; Lachenal, Lieut.; Caudron, Sergeant; Blanc, Sergent; Carré, Sergent; Roman, Sergent; Chubuiſſot, Sergent; Milard, Sergent; Baſſet, Adjudant; Ragot, Adjudant; Pierron, Sergent; Paccaud, Sergent; Lagurande, Sergent.

Vom 7ten leichten Infanterie-Regiment. Die Herren: Roman, Capitain; Seguinot, Capitain; Goſſot, Capitain; Marchand, Capitain; Montcrq, Capitain; Butard, Adjudant-Major; Tournier, Lieutenant; Delplace, Lieutenant; Guiabert, Lieutenant; Chaſſe, Lieut.; Maſſon, Lieut.; Boiſte, Lieut.; Goſſet, Lieut.; Delignon, Lieut.; Babl, Lieut.; Dufour, Lieut.; Palabot, Lieut; Barezout, Lieut.; Salmeton, Sapeur; Guerin, Sergent-Major; Redarez, Adjutant-Unteroffizier; Dandal, Sergent; Souſtel, Sergent; Lodran, Sergent; Sannier, Sergent; Picard, Sergent; Bataille, Trompeter; Didier, Soldat; Calvet, Soldat; Prevot, Soldat; Brillant, Soldat; Baines, Soldat.

Anzahl der bewilligten Dekorationen.

Dem 12. Linien-Regiment	30
Dem 21. — — —	25
Dem 7. leichten Regiment	32
Summe . . .	87.

Die feindliche Armee verbrennt bey ihrem Abzuge die Brücken, verwüſtet die Straßen, um ſo viel wie möglich den Marſch der franz. Armee zu verzögern. Den 21. hatte ſie den Dnepr bey Slob Pniwa zurückpaßirt, von unſerer Avantgarde unaufhörlich verfolgt. (Wir verweiſen über das, was nun folgt,

auf die obenerwähnte Nummer.) Der Marſchall Herzog von Tarent fährt fort, die Veſtung Dünaburg zu ſchleifen. Das Bauholz, die Palliſaden, und die Ueberreſte des Block-Hauſes, welche unermeßlich waren, haben zur Bereitung von Feuerwerken, um den 15. Aug. zu verherrlichen, gedient. — Der Fürſt Schwarzenberg meldet aus Oſſiaty vom 17, daß ſeine Avant-Garde den Feind auf der Straße von Divin verfolgte, mehrere Gefangene ihm machte, und ihn gezwungen, ſein Gepäcke zu verbrennen. Inzwiſchen gelang es doch dem General Bianky, Kommandanten der Avantgarde, 800 Pakwagen hinwegzunehmen, welche der Feind weder fortſchaffen noch verbrennen konnte. Die ruſſiſche Armee des Tormaſſow hat beynahe all' ihr Gebäck verloren. — Der Belagerungs Park von Riga iſt von Tilſit aufgebrochen, um ſich nach der Düna zu begeben. Der General St. Cyr hat ſeine Stellung an der Dryſſa genommen. (Siehe die Numer 217, hinſichtlich der Auszeichnung des baier. Generals Deroi und des baier. Armeekorps.)

Der Feind ſagte aus er wolle ſich zu Dhoroghobuz halten. Er hatte nach ſeiner Sitte Erde aufgeworſen, und Batterien erbaut. Die Armee zeigte ſich in Schlachtordnung; der Kaiſer begab ſich dahin; der feindliche General aber beſann ſich eines andern, zog ſich zurück, und verließ die Stadt Dhoroghobuz, welche 10,000 Einwohner zählt. Der Vicekönig manoeuvrirt auf dem linken Flügel, zwey Stunden von der Hauptſtraße; der Fürſt von Eckmühl auf der Hauptſtraße ſelbſt; der Fürſt Poniatowsky auf dem linken Ufer der Osma. (Stehe die obenerwähnte Numer.) — Die Hitze iſt außerordentlich; es hat ſeit einem Monat nicht mehr geregnet. Der Herzog von Belluno mit dem 9ten Korps, welches 30,000 Mann ſtark iſt, ging von Tilſit nach Wilna ab, um die Reſerve zu bilden.

Rußland.

Beſchluß des Operations-Journals des k. k. Auxiliar-Korps vom 14. bis 28. Auguſt.

General Zechmeiſter meldete, daß der Feind Welimtſcha verlaſſen habe, bis Datino zurückgegangen ſey, und dieſen Ort ſowohl als Kamen-Kaſchirsky mit zwey Eskadrons Kavallerie beſetzt halte. Die Avantgarde des Generals Zechmeiſter ſtand bey Welimtſcha. Das Gros der Diviſion Frimont und Trautenberg ſtand bey Kuſchnitſchi; Rowno war von den Sachſen beſetzt, welche mit den bey Schwerſchi ſtehenden polniſchen Inſurrections-Truppen unter dem General Koſinsky in Verbindung waren, wodurch die Operationslinie gegen Wlodowa ſicher geſtellt war. F. M. L. Frimont hatte im Einverſtändniß mit dem General Regnier den Oberſten Baron Scheitzer mit vier Eskadrons von Rieſch Dragoner und mit einem Bataillon von Ducca Infanterie bis Podgorodno vorpouſſirt, um den Feind zu rekognoſciren; der mit drey Jägerkompagnien bey Stibi aufgeſtellte Oberſte Baron Suden ſollte ſich bey Podgorodno in dieſer Abſicht mit ihm vereinigen, und Patrouillen gegen Matzium und Ruda vorpouſſiren. Zu gleicher Zeit ließ General Regnier ſeine Avantgarde bis Maczew und einige Kavallerie-Abtheilungen gegen Wladimir vorrücken, um dem Feind die Spitzen der Colonnen zu zeigen. Als ſich Oberſt Baron Scheiter, Saſtavie näherte, verließ der Feind dieſen Ort ſowohl als Podgorodno; ſeine Stärke beſtand aus einigen hundert Koſaken, Kalmuken und Uhlanen, die ſich gleich nach Matzium, Ruda und Rumoſelky zurückzogen. Am 27. ſetzte der Feind ſeinen Rückzug bis eine halbe Meile hinter Schelno fort; General Frelich paſſirte mit ſeinen zwey Huſaren-Regimentern den bereits von der Infanterie beſetzten Wald vor Wüſchwa; er erreichte den Feind unweit Moſtſchengo in einer vortheilhaften Stellung. G. M. Frelich ließ hierauf eine Eskadron von Kienmayer Huſaren, welche durch ein paar andere Eskadrons unterſtützt war, gegen die feindliche Kavallerie anprellen. Die feindlichen Vorpoſten wurden bis an das Dorf Moſtſchengo geworfen. Es wurden mehrere Gefangene gemacht, der Feind verließ auch bald darauf das Dorf, und zog ſich in der Nacht über Kowel hinter die Turia zurück, von welchem Fluß er in der ganzen Strecke bis Turisk alle Brücken hinter ſich abbrannte. Durch die nach Neu-Sucholsky abgeſchickten Patrouillen des Rittmeiſters von Pickel von Kaiſer-Huſaren erhielt man die Ueberzeugung, daß der Feind auch dieſen Ort frühe Morgens verlaſſen hatte, und über Skulin gegen Luck zurückgegangen ſey; General Zechmeiſter beſetzte Neu-Sucholsky mit 1 Eskadron von Kienmayer-Huſaren. Die Vorrückung des Oberſten Baron Scheiter gegen Podgorodno hatte den Erfolg, daß ſich der Feind von Ruda und Matzium theils nach Turisk, theils nach Kowel zurückgezogen hatte; Matzium wurde daher von unſern Truppen beſetzt. General Regnier ließ ſeine Avantgarde in gleicher Höhe vorrücken, und poſtirte ſich am Waldrande zwiſchen Chworoſtecs und Matzium. General Baron Mohr hatte bereits die Brücke bey Kuczeleczin hergeſtellt, und die Pinna überſetzt; er unternahm eine Rekognoszirung gegen den nach Liubarchew ſich zurückziehenden Feind, und fand ihn jenſeits des Dorfes Slapan drey Compagnien ſtark Nach einigen mit guter Wirkung von unſern Jägern gegebenen Dechargen wich dieſer, und zog ſich in ſeine Verſchanzung bey Linbaſi zurück. Die Diviſion Bianchi und Siegenthal lagerten bey Wüſchwa. Am 28. hatte General Baron Frelich Kowel mit 1 Eskadron beſetzt. Auf des Feindes Flucht wurden ihm 10 mit Zwiebak beladene Wagen abgejagt; er hatte in dem Augenblick, als Ritt-Meiſter von Hammer mit einem Detachement von Blankenſtein-Huſaren in die Stadt rückte, das hinter der neunten Brücke befindliche Magazin, ſo wie alle über die Turia führenden Brücken abgebrannt, und eine große Quantität Mehl in den Fluß und die Waſſergraben geworfen. General Frelich beſchäftigte ſich, die brennenden Brücken löſchen und herſtellen zu laſſen, ohne welche man über die vielen Arme der Turia nicht paſſiren kann. Der Feind ſchien ſich gegen Luck und gegen ſeine erwarteten Verſtärkungen zurückzuziehen, und hatte ſeine Vedetten vor Kolodesno, wohin ihm ein Zug Huſaren, welche man mühſam über den Fluß hinüber brachte, nachfolgte. F. M. L. Frimont war mit ſeiner Colonne bis Paradubi vorgerückt; ein Theil ſeiner Truppen lagerte bey Salsſi, der andere

bey Paradubi; General Regnier bey Milanowitſch, und hatte ſeine Avantgarde bis Turisk vorpouſſirt. General Zechmeiſter war mit ſeiner Brigade in Neu-Sucholsky eingetroffen, und hatte Streifpartheien gegen Stobüchwa und Meljnick vorpouſſirt. Die Diviſion Siegenthal lagerte bey Horrodetſchka, und die Diviſion Bianchy dieſſeits dem Dorfe Krasnowola.

Die Lemberger Zeitung vom 2. Sept. ſagt: „Der Gen. Koſinski war mit einigen Truppen aus der Feſtung Zamosc und mit Nationalgarden über den Bug gegangen, hat ſich aber wieder auf das Gebiet des Herzogthums Warſchau zurückgezogen. Nachrichten aus Kriſtianpol vom 28. Aug. melden jedoch, daß dieſer General neuerdings über Uscilug in das ruſſiſche Gebiet gegangen, und bis Wlodimirz vorgedrungen ſey. Die ruſſiſchen Truppen haben ſich eiligſt von Poryck und Milatyn zurückgezogen, und im letztern Städtchen fielen beym Rückzuge bedeutende für die Einwohner ſehr empfindliche Unordnungen vor. — In Volhynien ſteht Gen. Tormaſſow, und erwartet aus Zitomirz und aus der Moldau Verſtärkungen. Sein Hauptquartier war, nach den letzten Nachrichten aus, in Turysk. General Kamenski hat eine andere, noch unbekannte Beſtimmung erhalten, und eilte am 25. Aug. durch Dubno. Aus ſeinen daſelbſt gemachten Anordnungen läßt ſich vermuthen, daß das ſich zurückziehende Tormaſſowſche Korps ebenfalls bald in Dubno eintreffen werde. — Bey den Magazinnen werden ſeit einiger Zeit immer etliche Hundert Bauernwagen in Bereitſchaft gehalten, um nöthigenfalls die Vorräthe wegbringen zu können. — In der Tarnopoler Landſchaft ſteht, außer dem Platowſchen Koſakenregiment, kein Militär. Die ohnehin nicht zahlreiche Infanterie iſt bereits am 25. Aug. zur Armee abgegangen; vor ihrem Abmarſche verkaufte der ſie kommandirende Oberſt das Magazin.“

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 5. Sept.. Am 22. v. M. brach das von Sr. Durchl. dem Fürſten Poniatowsky befehligte 5. Armeekorps von Smolensk auf, um ſich mit der unter den Befehlen Sr. Maj. des Königs von Neapel ſtehenden Avantgarde der großen Armee, welche fortdauernd große Vortheile über den Feind erringt, zu vereinigen. — Vom Bug wird gemeldet, daß in den letzten Tagen des Auguſts das Hauptquartier des Fürſten von Schwarzenberg ſich in Kovel befand, das Hauptquartier des Generals Regnier war in Mozurz, und der General Koſinski hatte das ſeinige in Wlodzimirz. Der ruſſiſche General Tormaſſow hatte ſich mit ſeinen Truppen auf Luck und Dubno zurückgezogen. Der Fluß Styr trennt nun die verbündeten Heere von den feindlichen Haufen.

Der Diſtrict und die Stadt Bobrynsk haben ihre Beytritts-Akte zu der Konföderation eingeſandt.

Oeſterreich.

Aus Herrmannſtadt wird in der Preßburger Zeitung geſchrieben: „Der kommandirende General im Großfürſtenthum Siebenbürgen, Hr. Baron Stipſits, hatte vor einiger Zeit das Unglück bey Beſichtigung der Schanzen, an dem rothen Thurm-Paſſe, daß die Erde unter ihm hinabrollte, er ſelbſt in den Graben fiel, und einen Fuß brach. Bis zu ſeiner Heilung iſt das Kommando dem Feldmarſchall-Lieutenant Baron Szent-Kereszti übertragen. Bey den gegenwärtigen Verhältniſſen des Landes haben Se. Maj. dem Gouverneur des Landes, Grafen Banfi, einen ſehr erweiterten Wirkungskreis einzuräumen geruht, und ihm königliche Vollmacht verliehen, welches ſowohl den ungariſchen Komitaten, als auch den Szekler und ſächſiſchen Stühlen bekannt gemacht wurde. Im verfloſſenen Monat Julius kam ein ruſſiſcher Kapitän nach Kronſtadt, und brachte kaiſerl. öſterreichiſche Deſerteurs, wogegen ihm die ruſſiſchen ausgeliefert wurden.“

Wie die Wiener Zeitung meldet, haben Se. Maj. der Kaiſer die in der Relation des Generals der Kavallerie, Fürſten zu Schwarzenberg, gemachte rühmliche Erwähnung von dem ausgezeichneten tapfern Benehmung des Generalmajors, Prinzen zu Heſſen Homburg, des Oberſten, Baron Suden, Kommandanten des 5. Jägerbataillons, und des Fähnrichs, Grafen Kraſizky, von Hieronimus Kolloredo Infanterie, in der am 12. Auguſt bey Podubnie Statt gehabten glorreichen Affaire, erſterem das durch das Ableben des Feldmarſchalls, Baron Alvinzy, vakante 19. Infanterieregiment zu verleihen, den Oberſten Baron Suden, zum Generalmajor, und den Fähnrich Grafen Kraſizki, zum Oberlieutenant zu befördern, dabey zugleich die huldvollſten Geſinnungen zu äußern geruhet, die noch nachträglich zur allerhöchſten Kenntniß gelangenden verdienſtlichen militäriſchen Handlungen, auf eine eben ſo ausgezeichnete Art belohnen zu wollen.

Der Wiener Kurs war am 9. Sept. auf Augsburg 157 2/3 Uſo, 155 1/3 2 Monat. Bankobligationen 22. Kaiſerl. Dukaten 8 fl. 13 kr. Konv. Münz 159 1/6.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 11. Sept. Wie die hieſige Zeitung meldet, iſt der erſte Transport ruſſiſcher Kriegsgefangener dieſen Morgen hier eingetroffen; derſelbe beſteht aus 51 Mann und drey Offizieren.

Schweden.

(Beſchluß der königl. Rede am Schluſſe des Reichstags am 18. Auguſt.)

Gute Herren und ſchwediſche Männer! Es gibt eine Erfahrung, die allein durch Unglück gewinnt, ſo wie eine andere, welche die vorurtheilsfreye Vernunft aus der Betrachtung der Gegenwart herleitet. Möge das ſchwediſche Volk aus der allgemeinen Stellung Europas hinlängliche Anleitungen für ſeine eigenen Handlungen ziehen! Möge es lernen, vor allem ſeinen eignen Werth zu befeſtigen, und in treuem Bunde mit ſeinem König nach dem gemeinſchaftlichen Ziele zu ſtreben, ohne von andern Leidenſchaften hingeriſſen zu werden, außer von jenen, die ſeiner Mitbürger Leben mit des Staates Daſein und deſſen Selbſtſtändigkeit mit ihrer Ehre vereinigen. Dann werden zerſtückelte Kräfte nicht zu fremden Anfällen auffodern, geſtör-

tes Vertrauen zwiſchen der Regierung und den Unterthanen nicht der Freyheit Hoffnung vernichten; innere Verirrungen nicht zu Gefahren von Auſſen her führen, und unruhiger Eifer, mögliche Mißbräuche zu verbeſſern, nicht zu fremden Banden leiten. Mit dem ernſtlichen Vorſatz, Eure Herzen gegen die in jetziger Zeit verführende Lehren zu waffnen, werdet Ihr, gute Herren und ſchwediſche Männer, das Vaterland ſeine Ehre, Freyheit und Größe behaupten ſehen. Beneidet von Eroberern, die nur Schätze ſuchen, wird es von dem nicht verachtet werden, der verſchmäht ſie zu erwerben auſſer im Verein mit Sieges Ehre. Männlich und frey wird das ſchwediſche Volk ſchnell ſeine Kraft auf innere Ordnung, ſchnell gegen die Feinde verwenden, die deſſen einer ſparſamen Natur abgezwungenen Früchte rauben wollten. Mit dieſer Hoffnung entlaſſe ich Euch, gute Herren und ſchwediſche Männer, und mit dem gen Himmel erhobenen bittenden Blick, ſeine Segnungen auf meinen Sohn auszuſchütten. Der über alles wachenden Vorſehung übergebe ich dieß Reich, und eine tröſtliche innere Ruhe ſichert mich, daß der Polarſtern nie über dieſe Gefilde aufgehen wird, ohne von freyen ſchwediſchen Männern innerhalb Schwedens Grenzen geſchaut zu werden. Ich verbleibe, gute Herren und ſchwediſche Männer, Euch ſämmtlich und einem Jeden ins Beſondere mit aller königl. Gnade und Gewogenheit ſtets wohlgewogen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm vom 26. Aug. Se. K. M., welche am 20. Auguſt von Oerebro abreiſeten, trafen am 22., und J. M. die Königin am folgenden Tage hier ein. Der Kronprinz und der Herzog von Südermannland kamen am 24. von Orebro hier an. Beym Schluſſe des Reichstags hatten Se. k. H. eine Rede an die Stände gehalten.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 5. Sept.: Dem Vernehmen nach wird ſich Se. K. H., des Prinz Chriſtian von Heſſen-Kaſſel, zweyter Sohn Sr. Durchl. des Statthalters, mit Ihrer K. H. der Kronprinzeſſin von Dänemark vermählen.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
12 Söhne.	4 Erwachſene männl. Geſchl.
12 Töchter.	5 " " " weibl. Geſchl.
	10 Kinder.
Sind 24 gebohren.	19 geſtorben.

Verſteigerung.

1266. (3. a) Das Priester-Oeſſenbergiſche ehemalige Graf von Königsfeld'ſche auf einem ſehr angenehmen Platz ſtehende ſchöne Schloß zu Perlach unweit München und die Oekonomie-Gebäude Alles gemauert, 1 Tagwerk Haus-Garten, 198 Tagwerke 04 Decimalen Aecker, 22 Tagwerke 41 Decimalen Wieſen und 74 Tagwerke 72 Decimalen Holz, Alles ludeigen, ſammt dem ganzen gut hereingebrachten Heu, Grumet, Winter- und Sommer-Fond, dann 4 guten Pferden, 7 Melk-Kuhen, einigen Gänſen, Enten, Pipſückeln und Hennen, ſdann ſämmtlichen vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrniſſen werden auf den 15ten Oktober bey hierunterſtehendem königl. Landgerichte in dem Landgerichtsſitz auf dem Lilienberg früh von 9 bis 12 Uhr an dem Meiſtbiethenden, jedoch salva ratificatione creditorum entweder im Ganzen oder Theilweiſe verkauft.

Kaufsliebhaber können zuvor Alles in Perlach ſelbſt einſehen, und auch bey dem Adminiſtrator und Maſſacurator Lict. Advokat Nibler das Nähere erfragen.

Actum, den 14. Sept. 1812.

Königliches Landgericht München im Iſar Kreiſe.

Verſteigerung.

1267. (3. a) Das den Johann Georg Zaglmaier, Bierwirths Eheleuten dahier angehörige Anweſen vor dem Karls-Thor K/o Nro. 72 Grundbuchs Fol. 33 beſtehend in einem gemauerten Wohnhauſe mit Oekonomie Gebäude und Stallungen, dann einem geraumigen Hofe und Wurzgarten, endlich 12 Tagwerken Feldgründen wird den 24. Oktober von 9 bis 12 Uhr im dieſſeitigen Stadtgerichte im 3ten Kommiſſions-Zimmer gerichtlich an den Meiſtbiethenden im ganzen oder theilweiſe, wobey jedoch die Genehmigung der Gläubiger vorbehalten wird, verkauft.

Kaufsluſtige wollen ſich daher vor der zu dieſem Zwecke angeordneten Stadtgerichts Kommiſſion zur beſtimmten Zeit einfinden, und das weitere abwarten.

München den 11. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

1265. (3. a) Da das Debitweſen des verſtorbenen Zimmermeiſters Georg Jäger von Haidhauſen von einer ſolchen Beſchaffenheit iſt, daß die Paſſiva den Activ Stand bey weitem überſteigen, und bisher unter den Creditorn keine gütliche Ausgleichung zu Stande gebracht werden konnte, ſo findet man ſich veranlaßt, die förmliche Gant über das Jägeriſche Vermögen zu erkennen.

Zu dieſen Ende werden folgende 3 Ediktstage als
der 15. Oktober ad producendum et liquidandum;
der 14. November ad excipiendum, und
der 14. Dezember ad concludendum feſtgeſetzt.

Sämmtliche Creditoren, welche aus was immer für einen Rechts Titl Foderungen an jenem Vermögen zu haben glauben, werden daher vorgeladen an den beſtimmten Edictalien entweder in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte um ſo ſicherer zu erſcheinen, als man ſie auſſerdem mit ihren Anbringen nicht mehr hören wird.

Actum, den 10ten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München im Iſar-Kreiſe.
Steyrer, Landrichter.

1268. (2. a) Es iſt eine Parthie von 400 Bände Mediziniſch Chirurgiſcher Bücher von den beſten Autoren, alle in Franz Band, und gut Conſervirt, mit 1/3 Nachlaß des angekauften Ladenpreiſes, wo auch der koſtſpielige Einband nicht in Anſchlag gebracht wird, in der Leihe-Bibliothek des Fr. Xaver Wildmoſer auf dem Rindermarkt Nro. 117 zum Verkauf niedergelegt.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 222 der politiſchen Zeitung.

Kundmachung.

1235. (3. c) Vermög gnädigſten Befehl der königl. Finanz-Direktion des Iſarkreiſes werden nachfolgende Staats-Realitäten, welche in- und um Ursberg gelegen ſind, Salva Ratificatione auf ein Jahr in Pacht erlaſſen werden.

als 1tens

Das in Ursberg, und Kloſterhof gelegene wohl eingerichtete Bräuhaus, nebſt dazugehörigen Gebäuden, als der Braunbier-Keller, das Waſſerhaus, Oekonomie-Gebäude, , Schwein- und Schafſtallung, Stadel, 1/2 Tagw. Garten, 60 Jauch. Aecker, und 45 7/8 Tag. Maad.

2tens die Ziegelhütte, nebſt zehn drey Viertel Jauch. Ackers, theils zum Leingraben, theils noch zum Anſäumen.

3tens 231 Jauch. Ackers an 20 Stücken gelegen.

4tens 304 Tagw. Maad an 16 Stücke gelegen.

Die Verpachtung dieſer Gründe wird den 22. September Früh 8 Uhr in der hieſigen Rentamts-Kanzley vorgenommen werden.

Die näheren Bedingniſſe können Pachtluſtige täglich beym Rentamte erfahren.

Ursberg den 2. Sept. 1812.

Königliches Rentamt Ursberg.

Bauhoff, k. Rentbeamter.

Verpachtung.

1249. (3. b) Da in Folge gnädigſter Weiſung eines königl. General-Kommiſſariats des Iſar-Kreiſes als Kreis Adminiſtration der Stiftungen und Kommunen vom 7. July dieß Jahrs in dem ſogenannten Stadthaus am Anger der in der zweyten Etage ſich befindliche Getreid Kaſten, ſo wie ein weiterer kleiner Getreidkaſten, der ſich ober dem ſtädt. Zeughaus befindet, mit Ausfluß des gegenwärtigen Etatsjahrs neuerdings im Wege der öffentlichen Verſteigerung zur Verpachtung gebracht werden ſoll; ſo hat man zur Vornahme dieſer Verpachtung eine Kommiſſion auf den 21. dieſes Monats anberaumt, und will ſonach die Pachtluſtigen auf beſagten Tag zwiſchen 9. und 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Adminiſtration, welches ſich auf dem Stadtrathhauſe befindet, zu erſcheinen hiemit eingeladen haben. Den 7. September 1812.

Königlich-baieriſche Kommunal-Adminiſtration der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Adminiſtrator.

1254. (2. b) Den 21ſten September d. J. und die darauf folgenden Tage wird in dem von München drey Stunden entlegenem Pfarrhofe zu Puchendorf, königl. Landgerichts Starnberg, die Pfarrer Joſeph Lorenz Seppiſche Verlaſſenſchaft, beſtehend in einer ordinairen Hauseinrichtung, nebſt Vieh und allen übrigen Baumannsfahrniſſen an die Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert werden, wozu alle Kaufsliebhaber höflichſt einladet,

die

Pfarrer Joſeph Lorenz Seppiſche Teſtaments-Exekution.

München, den 12. Sept. 1812.

J. Th. Stollnreuther,
königl. baier. Kirchen-Adminiſtrations-Rath und quieſcirender Stiftungs-Adminiſtrator als Teſtaments-Exekutor.

1211. (3 c) Nachdem in dem Schuldenweſen des Herrn Grafen Karl Anton v. Fugger Nordendorf mittelſt des am 8. April d. J. eröffneten, und unterm 14. July d. J. oberſtrichterlich beſtättigten Erkenntniſſes die förmliche Eröffnung des Concurſes in dem Maaße beſchloſſen worden, daß an dem erſten Ediktstag nebſt der ordnungsmäßigen Schuldenliquidation über die Aufſtellung eines Maßekurates, über die nähere Ausführung des bereits von dem mehrſten Theil der Gläubiger in Vorſchlag gebrachten Zahlungsplans, über die Erzielung eines Nachlaß Vertrags und die definitive Beſtimmung des Competens Quanti, das Nöthige verhandelt werden ſoll: ſo werden hiemit ſämmtliche Gläubiger auf den 10ten November d. J. ad producendum et liquidandum auf den 4ten Februar künftigen Jahrs ad excipiendum, und den 9. März deſſelben Jahrs ad concludendum mit dem Anhang vorgeladen, daß alle diejenigen, welche an den Hrn. Grafen Karl Anton v. Fugger Nordendorf und deſſen Beſitzungen rechtliche Anſprüche und Foderungen zu haben vermeinen, an bemeldeten Ediktstagen vor der angeordneten Gerichts-Kommiſſion allhier entweder in Perſon oder durch genügſam bevollmächtigte und hinlänglich inſtruirte Anwälde bey Strafe des Ausſchluſſes zu erſcheinen haben, wobey zugleich bekannt gemacht wird, daß bey allen übrigen Verhandlungen in dieſem Konkurſe diejenigen, welche nicht erſcheinen oder ihre Anwälde nicht gehörig inſtruiren, denjenigen, welche dem Abſchluß der Mehrheit beytreten, werden beygezählt werden.

Neuburg, den 14. Auguſt 1812.

Königlich-baieriſches Appellations-Gericht für den Oberdonaukreis.

Joh. Maria Frh. v. Baſſus, Präſident.

Frey, Sekr.

Bekanntmachung.

1220. (3. c) Theres Stadler, ledige Gerichtsdienerstochter von Moos, verſtarb hier, und hinterließ ein gerichtliches Teſtament.

Da nun aus den bisherigen Verhandlungen hervorgeht, daß dieſelbe mehrere Geſchwiſterte hatte, deren Aufenthalt hierorts unbekannt iſt, ſo werden dieſelben hiemit aufgefodert, inner 30 Tagen ſich hierorts zu melden, über ihre Verwandtſchaft ſich geſetzlich auszuweiſen, ſonach das Teſtament einzuſehen und ihre Erklärungen hierüber abzugeben, als nach Ausfluß dieſes Zeitraumes dieſe Verlaſſenſchaft den Teſtaments Erben würde ausgeantwortet werden.

Actum den 30. Auguſt 1812.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf. im Iſar-Kreiſe.

Gerbl, Landrichter.

Verſteigerungs-Ankündigung.

1250. Vermög allergnädigſtem Befehle der königl. Finanz-Direktion des Iſarkreiſes vom 3/10. l. M. wird das gemauerte mit Taſchen gedeckte Gerichtsdiener Haus in Wolnzach mit dem dazu gehörigen Stadel und Backofen, dann die dabey befindlichen 2 Wiesfleckchen zu 1/4 Tagwerk 2000 □ nach der allerhöchſten Verordnung vom 30. Sept. 1811. 67. Stück des Regierungsblattes Seite 1577 mit Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung zu Wolnzach im Altbräuhauſe am Freytag den 25.

dieſes Monats von Vormittags 9 bis 12 Uhr im Verſteigerungs-Wege veräußert werden.

Kaufsliebhaber haben ſich, inſofern ſie Auswärtige ſind, mit gerichtlichen Zeugniſſen über ihr Vermögen, und Leumuth am Verſteigerungs-Tage zu legitimiren.

Geſchrieben am 12. Sept. 1812.

Königlich baieriſches Rentamt Pfaffenhofen im Iſar-Kreiſe.

Zeiller, Rentbeamter.

Vorladung.

1263. (3. a) Martin Braun, Beſitzer des ſogenannten Peter-Häusels zu Hammelsbach dießſeitigen Gerichts-Bezirkes hat ſich von ſeinen Anweſen entfernt, und er iſt ſchon ſeit zwey Jahren abweſend, ohne daß man ſeinen gegenwärtigen Aufenthalt ausforſchen konnte.

Derſelbe wird daher hiemit öffentlich in Zeit von drey Monaten unter dem Kompelle zu erſcheinen vorgeladen, daß im Falle des Nichterſcheinens die nachgeſuchte freye Diſpoſition über das Anweſen dem verlaſſenen Eheweibe zugeſtanden werde.

Den 10. Sept. 1812.

Königliches Landgericht Erding.

Weindler.

1262. Von königlich baieriſchen Stadtgerichts wegen.

werden hiemit alle diejenigen, welche an das ehehin zu dem aufgelöſten Freyherrlich von Sichartiſchen Fideicommiß, und nunmehr dem Herrn Dr. und Syndicus, Benedikt Wilhelm Zahn, gehörende, dahier am Obſtmarkt ſub Nro. 905. liegende Wohnhaus, aus irgend einem Grund, Foderungen oder Anſprüche zu haben, glauben, hiemit aufgefodert, ſolche binnen 45 Tagen bey dem königl. Stadtgerichte anzuzeigen oder zu gewärtigen, daß ihnen damit ein eigenes Stillſchweigen auferlegt werden wird.

Nürnberg, den 29ſten Auguſt 1812.

v. Leonrod.

Dietz.

1261. Von der Verlaſſenſchaft weiland Sr. kurfürſtlichen Durchlaucht von Trier ꝛc. werden in der biſchöflichen Reſidenz allhier am Donnerstag den 1ſten Oktober l. J. die ſämmtlich vorhandenen Wagen, als ein großer Galla-Wagen mit goldenen Borden, ein zweyſitziger Stadtwagen mit vergoldetem Kaſten, und ſolchem Geſtell, ein zweyſitziger ganz neuer Stadt-Wagen, ein ganz neu zu Raſtadt gebauter Landauer-Wagen, nebſt den dazu gehörigen zwey Reiskofer und Stadt- auch Reis-Bock, fünf vierſitzige Stadt- und Reiſewägen, ein vierſitziger Landauer-Wagen, ein ganz neuer zweyſitziger, zu Wien gebauter Landauer-Wagen, ein zweyſitziger Stadtwagen, zwey Batard zum Stadt- und Reißgebrauch, ein zu Brüſſel gebauter 8ſitziger Jagdwagen, ſechs vierſitzige Kaleſchen, eine Wurſt, zwey zweyſitzige Kaleſchen; ſämmtliche Wägen hängen in Federn, haben Schwanenhälſe, eiſerne Achſen, und die meiſten meſſingene Büchſen: ferner zwey Schlittenlauf, ſechs große Brancard-Wägen, nebſt dazu gehörigen leinenen und ledernen Decken, fünf Leiterwägen, ein Hühnerwagen, Schleifen und Dung-Karren.

Am folgenden Tag Freytag den 2ten Oktober die ſämmtlichen Pferde, als ein ſechsſpänniger Poſtzug Rappen;

ein achtſpänniger Poſtzug Hellbraune;

ein franzöſiſcher Zug Rappen zu 6 Pferden;

ein franzöſiſcher 6ſpänniger Zug Hellbraune;

ein franzöſiſcher 6ſpänniger Zug Füchſe 'engliſirt mit weißen Abzeichen;

ein franzöſiſcher Zug Rappen mit weißen Abzeichen 6 Stk.;

ein vierſpänniger Zug Rappen mit weißen Abzeichen und 4 Reitpferden:

Hierauf auch vorhandenes Geſchier, als: zwey ſechsſpännige plattirte Raſtadter-Geſchirre, worunter eines ganz neu, drey zweyſpännige ganz neue Raſtädter-Stadt-Geſchirre, fünf ſechsſpännige franzöſiſche Stadtgeſchirre mit Meſſing, drey ſechsſpännige Poſtzugeſchirre mit Kommet, plattirt mit Meſſing, drey und zwanzig Sättel, und mehr verſchiedenes Riemwerk, auch zwey ſechsſpännige Schlitten-Kränz, wovon ein ſechsſpänniger ganz maſſiv ſilberne Rollen hat, mehrere Reitzäume, dann Waldtrappen mit goldenen Borden — an den Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung verkauft.

An den beyden angeſetzten Tagen fängt die Verſteigerung Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr an.

Die Wagen, Geſchirre, Sättel und ſämmtliches Riemwerk können von nun an täglich jeden Vormittag in der biſchöflichen Reſidenz — und die Pferde am Tage der Verſteigerung in Augenſchein genommen werden.

Der Verkauf der Pferde geſchieht einzeln, paarweis, auch zugweis, nachdem ſich die Liebhaber einfinden, und auf ſolch geeignete Art wird es auch bey dem Verkauf der Geſchirre gehalten.

Augsburg, den 15ten September 1812.

Die kurfürſtliche Teſtaments-Exekutorſchaft.

1252. (3. a) Eine halbe Stunde bey Burghauſen iſt ein lebender Hirſch, bey 200 Pfund ſchwer, der als Kalb gefangen, zahm gemacht und auferzogen wurde, beym Hechenberger-Bauern-Gut zu verkaufen; der Liebhaber kann bey endesgeſetztem Eigenthümer den Preis erfahren.

Xavier Hechenberger, Bothen Sohn.

1264. (2. a) Eine noch wohlkonditionirende, vollſtändige Handlungs Gewölbs Einrichtung, beſtehend in Glaskäſten mit Schubladen, Regalen, und 2 Buden iſt auf dem Rindermarkt Nro. 104 um billigen Preis zu verkaufen, und ſtündlich zu beſehen.

1238. (4. b) Es ſteht eine Sammlung 750 Bände ſtark von chymiſchen, alchimiſchen, ökonomiſchen und andern Wiſſenſchaften zum Verkaufe feil. D. ü

Litterariſche Anzeige.

1242. Daß Schellings Zeitſchrift für Deutſche ſich nunmehr unter der Preſſe befindet, und das erſte Heft in wenigen Wochen an alle ſolide Buchhandlungen verſendet wird, mache ich hiemit auf die vielen dießfälligen Anfragen bekannt.

Joh. Leonh. Schrag in Nürnberg.

In München nehmen die Herren Fleiſchmann und Lindauer, in Landshut Hr. P. Krüll, Beſtellung darauf an.

Gute ſchwarze Dinte die Maaß zu 30 kr., wie auch Federn, geſchnittene und ungeſchnittene, in Dutzend oder einzeln, ſind im Comtoir dieſer Blätter um ſehr billigen Preis zu haben.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 223 — 19. Sept. 1812

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus dem Times vom 5. Sept.: Nach Privatbriefen iſt der General Beresford außer Gefahr, und fangt an, ſich von ſeinen Wunden zu erholen. Ueberhaupt iſt der Zuſtand der in dem Treffen bey Salamanca verwundeten Offiziere und Soldaten äußerſt beruhigend; die kriegsführenden Truppen leiden gar nicht durch das Klima. Aſtorga hält ſich noch immer, und man meldet, der Feind habe zu deſſen Entſatz eine Bewegung gemacht, die für Lord Wellington eine gefährliche Diverſion ſeyn würde. — Auch der Star ſagt, die Armee des Marſchalls Soult ſcheine keine Luſt zu einem Angriff auf Gen. Hill zu haben. „O'Donnels Niederlage in der Gegend von Alicante (fährt der Star fort) ſehen wir nicht für ſehr wichtig an; die Spanier haben durch dieſes verlorne Treffen mehr militäriſche Erfahrung gewonnen, als durch ein Dutzend Siege.“ Inzwiſchen gibt der Star keine Gründe dieſer ſonderbaren Behauptung an. Die unmittelbaren Berichte der Generale O'Donnel und Roche ſind vom 26. Jul. Die Armee von Murcia, unter Anführung des Erſtern wurde am 21. Jul. durch den General Harispe geſchlagen. Die ſpaniſchen Truppen waren vorgerückt, um die Poſten dieſes Generals zu Caſtalia und Ybi anzugreifen; die welche auf Caſtalia marſchirten, wurden mit Verluſt von 2000 Mann und einigen Kanonen zurückgetrieben. General Roche's Truppen hielten ſich gut; aber ſie litten bey Deckung des Rückzugs gegen Alicante große Einbuße.

(Ebendaher). Nach Berichten aus Algeziras vom 5. Aug. hatten ſich die Franzoſen nach Medina-Sidonia zurückgezogen; der General Balleſteros ſtand zu Alcala de los Gazales; man vermuthete, er werde ſich mit dem Prinzen von Anglona vereinigen. . . . Zu Cadix wußte man am 10. Aug. ſehr wenig von Soult's und Gen. Hill's Lage; es hieß, Letzterer habe Verſtärkung an Kavallerie erhalten, und ſchicke ſich an, wieder offenſiv zu verfahren. Da General Whittinghams Diviſion und die Expedition von Catalonien zu den im Hafen von Port-Mahon verſammelten Streitkräften geſtoſſen waren, ſo glaubte man dieſelben würden nunmehr zu ihrer Beſtimmung abgegangen ſeyn.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes aus der Zeitung von Girona vom 28. Aug.: Lacy hat lügenhafte Proklamationen erlaſſen, um eine Landung der Engländer in Catalonien zu verkündigen, und dadurch neue Mittel zu gewinnen, den leichtgläubigen Cataloniern Geld abzunehmen. Er wußte wohl, daß die Engländer in Alicante und nicht bey uns landen ſollten. So eben vernehmen wir, daß der Herzog von Albufera ſeine Truppen am Xucar zuſammengezogen hat, und bey dem Eifer, der ſie beſeelt, erwarten wir ruhmvolle Ereigniſſe.

Durch Bascara (in Catalonien) zogen kürzlich 300 rothmontirte Gefangene, die zu einem kataloniſchen Regiment im engliſchen Sold gehörten. Man hatte für den engliſchen Oberſten, und 6 mit ihm gefangene Offiziere ein Mittagmal bereitet; aber er ſchlug es aus, mit den Worten: „Er ſey nicht gemacht, um mit Canaillen, wie dieſe cataloniſchen Offiziere, zu ſpeiſen.“ Wie man ſieht, war der engliſche Hr. Oberſt nicht ſehr höflich gegen ſeine Unglücksgefährten.

Rußland.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus St. Petersburg, den 17. (29.) July. Am 13. kam hier von Sr. kaiſerl. Maj. die Nachricht an, daß die Ratifikation des mit der ottomaniſchen Pforte abgeſchloſſenen Friedens von dem türkiſchen Sultan unterzeichnet, und die Auswechslung der beyderſeitigen Ratifikationen in Buchareſt erfolgt ſey. Verwichenen Sonntag den 14. d., wurde die Feyer des Friedens mit der ottomaniſchen Pforte hier mit Sonnenaufgang durch 21 Kanonenſchüße von der Feſtung verkündigt. Um 11 Uhr geruhten Ihre kaiſerl. Maj., die Frau und Kaiſerin Eliſabeth Alexejewna und die Frau und Kaiſerin Maria Feodorowna, nebſt ihren kaiſerl. Hoheiten, den Herrn und Großfürſten Nikolai Pawlowitſch und Michail Pawlowitſch, ſich in die Kaſanſche Kathedralkirche zu begeben, wo ſich vorher die vornehmen Perſonen beyderley Geſchlechts und andere vom Stande in großer Anzahl verſammelt hatten, und in welcher Se. Eminenz der Metropolit Ambroſius die heilige Lithurgie verrichtete. Nach Beendigung derſelben verlas der Dirigirende des Kriegsminiſteriums, Hr. General-Lieutenant Fürſt Gortſchakow, die Anzeige über den abgeſchloſſenen Frieden mit der Pforte, und ſodann wurde von der ſämmtlichen Geiſtlichkeit unter Knieverbeugung das Dankgebet angeſtimmt. Während des Tedeums wurden die Kanonen von der hieſigen Feſtung gelößt. An dieſem Tage war im Tauriſchen Palais große Tafel, zu welcher die erſten Hofchargen, die Miniſter, die Mitglieder des Reichsraths, und die übrigen vornehmen Perſonen beyderley Geſchlechts gezogen waren. Abends war die ganze

Stadt illuminirt. — Se. Maj. der Kaiſer Alexander iſt in der Nacht vom 21. auf den 22. July (vom 2. auf den 3. Aug.) in Petersburg angekommen.

Königreich Polen.

Die barbariſche Maaßregel, meldet die Poſener Zeitung, daß die Ruſſen das Städtchen Horodlo in Aſche legten, veranlaßte den Diviſionsgeneral Koſinsky an den in Wlodzimirz kommandirenden General Chruſzczow folgendes Schreiben zu ſchicken: „General! Ich erfahre, daß die unter Ihrer Anführung ſtehenden Dragoner und Koſaken in Horodlo und in der Gegend einige Häuſer eingeäſchert haben. Als ich an die Ufer des Bug kam, war ich gewiß, Soldaten zu finden, finde aber überall Spuren nichtsnütziger Mordbrenner, welche vor der Armee fliehen, und den Weg ihres Durchzuges mit der Wildheit der alten Scythen bezeichnen. Ich bin überzeugt, General, daß Ihnen dieſe Abſcheulichkeiten nicht bekannt ſind, die ſich die unter Ihren Befehlen ſtehenden Soldaten an dem linken Ufer des Bug gegen ruhige und unbewaffnete Einwohner erlauben; daher bin ich gewiß, daß Sie, von mir gewarnt, dieſen vandaliſchen Verwüſtungen, die das Ende des Kriegs nicht näher bringen, ſondern nur vielmehr zu Haß und Rache entflammen, Einhalt thun werden. Endlich ſollten Sie auch dieſe ausgelaſſenen Gräßlichkeiten hemmen, da Sie wiſſen, wo ſich die ſiegreichen Armeen Napoleons des Großen befinden, und was aus den Plänen des Generals Tormanſow geworden iſt! — Fürchten Sie, meine Herren, wenigſtens für ihre Familien, wenn Sie ſich nicht ſcheuen, den edelſten Beruf, den militäriſchen, zu ſchänden.“

Preußen.

Die Berliner Zeitungen enthalten die von dem königlichen Kammergericht erlaſſenen Vorladungen des königl. preußiſchen Oberſtlieutenants Grafen Chaſot und des Majors im General-Stabe von Clauſewitz, welche ſich ohne Erlaubniß der Regierung in ruſſiſche Kriegsdienſte begeben haben.

Der Burg'ſche Kurier enthält Folgendes aus Burg, vom 10. Sept.: Seit 8 Tagen haben hier wieder an 4000 fremde Depot-Truppen übernachtet, und ſind zur großen Armee marſchirt. — Auch zählt man über 2000 friſche Pferde, die zur Armee geführt worden ſind. — Sonntag trafen hier 32 kriegsgefangene Ruſſen ein, welche Montag früh nach Magdeburg abgeführt worden.

Dänemark.

Man verſichert allgemein, meldet das Journal de l'Empire aus Kopenhagen vom 27. Aug., daß die verſchiedenen, zu einem Angriff auf Seeland beſtimmten feindlichen Corps ſich getrennt haben, da unvorgeſehene Umſtände den Plan, nach welchem ſie agiren ſollten, haben aufgeben machen. Die ſchnellen Fortſchritte der franzöſiſchen und alliirten Armeen in Rußland ſind ein Hauptgrund dieſer für uns ſo vortheilhaften Aenderung. Indeſſen dauern, troz dieſes Scheins von Ruhe, unſere Rüſtungen fort.

Großherzogthum Baden.

Ungeachtet gegenwärtig auf der Frankfurter Meſſe viel Thätigkeit herrſcht, ſagt die großherzogl. badenſche Staatszeitung, ſcheint ſie doch nicht zum beſten ſich anzulaſſen. An Verkäufern fehlt es zwar nicht, deſto mehr aber an Einkäufern. Der einzige Artikel, welcher ſehr geſucht, und von welchem kein großer Vorrath vorhanden iſt, iſt das Lücker Sohlleder. Uebrigens ſieht man ſehr ſchöne franzöſiſche, ſächſiſche, ſchweizeriſche, böhmiſche Fabrikwaaren, welche dem Kontinental-Kunſtfleiß zur Ehre gereichen.

Würtemberg.

Die königl. würtembergiſche Hofzeitung enthält unterm 14. Sept. folgenden Artikel:

Seine königl. Maj. haben durch den aus dem königl. würtembergiſchen Hauptquartier als Kurir abgeſchickten Premier-Lieutenant, Quartiermeiſter-Lieutenant v. Miller, folgende, das königl. Armeekorps betreffende Nachricht, dd. im Bivouac vorwärts Pnewa auf der großen Straße von Smolensk nach Moskau, den 24. Aug. 1812 erhalten.

Seit dem Abmarſch von Liozna den 12. Aug. hatte das 3. Armee-Korps die Avantgarde der Armee; die k. Kavallerie-Regimenter Nro. 1 Chevauxlegers, Nro 2 Leib Chevauxlegers, und Nro. 4 Jäger König, kamen am 14. Aug. bey Krasoi zum Einhauen auf die ruſſiſche Infanterie, wobey ſie ſich vielen Ruhm erworben haben; den 16. Vormittags kam das 3. Armeekorps vor Smolensk an.

Dieſe Stadt, welche der Feind gleichſam als eine Tête de pont benutzen wollte, und einigermaſſen dazu durch Fortifikationen vorbereitet hatte, wurde ſogleich cernirt, und die Truppen, welche er in Wäldern und Anhöhen vorwärts der Stadt aufgeſtellt hatte, durch das 3. Korps angegriffen; das Jäger-Bataillon König wurde zum Tiralliren verwendet, während die übrige Diviſion zum Soutien aufgeſtellt war, und ein Theil der königl. Artillerie ein ſtarkes Feuer gegen die feindliche Batterien unterhielt; das Jägerbataillon König hielt ſich ſehr brav.

Die Brigade von Koch nebſt einem Theil der Artillerie erhielt Befehl, auf dem linken Flügel des Kordons das Dnieper-Thal zu beſetzen, um daſſelbe gegen etwaige Ausfälle des Feindes aus der, am linken Ufer des Dniepers gelegenen, Vorſtadt zu vertheidigen. Die Brigade bezog die dazu geeignete Poſition, und ſchob einen ſtarken Vorpoſten bis an den Anfang der Vorſtadt, wobey übrigens, auſſer einer kurzen Kanonade, der Feind keine Gelegenheit zum Gefecht gab; den 17. in der Frühe ſuchte der Feind dieſen Vorpoſten durch einen ſchnellen Angriff zu delogiren, welches, da der Poſten ſchnell unterſtützt wurde, ein kurzes Tirailleurs Gefecht veranlaßte, das ſich damit endigte, daß der Feind ſich zurückzog. Kaum war dieſe Plänkeley vorüber, ſo erhielt die ganze Diviſion den Befehl, mit ihrer Artillerie in das Dniepr-Thal auf dem linken Flügel zu rücken, und die daſelbſt liegende Vorſtadt dem Feinde zu nehmen. Troz einer feindlichen Batterie, welche vom rechten Ufer des Dniepers die linke Flanke der Diviſion, und einer zweyten Batterie, welche die Front beſchoß, wurde dieſer Angriff von der Brigade von Hügel und dem 3. Battaillon leichter Infanterie unter dem Oberſten v. Stokmaier en colonne vollzogen während ſolche auf ihrem rechten Flügel durch die königl. Batterien ſoutenirt worden. Das ſtark beſetzte Dorf, welches ſehr viele Hinderniſſe darbot, wurde von beyden Brigaden bis unter die Kanonen der Stadt, und bis an eine ſehr tiefe Schlucht genommen und behauptet.

Uebrigens bemühte ſich der Feind auch noch an dieſem Tage, einige Stunden unterhalb Smolensk bey dem Dorfe Catani ſtarke Koſaken-Parthien über den Dnieper zu ſetzen, und die Diviſion in der linken Flanke und im Rücken zu beunruhigen. Da aber daſelbſt das Kavallerie-Regiment Nro. 4 Jäger König und das leichte Infanterie Bataillon Nro. 3 aufgeſtellt waren, ſo wurden die Koſaken ſtets zurückgetrieben. Auch das Kavallerie-Regiment Nro. 1 unterſtützte auf dem rechten Flügel die Diviſion gegen die Ausfälle der feindlichen Tirailleurs aus der Stadt, und das Kavallerie-Regimeut No. 2 Leib-Chevauxlegers war als Reſerve im Dnieper-Thal aufgeſtellt. Da man zu vermuthen Urſache hatte, daß der Feind, indem er während dem 16. und 17. längs der ganzen Front der völlig eingeſchloſſenen Stadt auf das Lebhafteſte mit Infanterie und Artillerie beſchoſſen, und mit Breſche und Sturm bedroht war, in der Nacht vom 17. auf den 18. die Stadt räumen wollte, um ſich auf das rechte Dnieper Ufer zu ziehen, ſo erhielt am 18. in der Früh das 3. Armee-Corps den Befehl vorzurücken, die feindliche Arriergarde zu vertreiben, und ſich der Stadt zu bemeiſtern. Die Brigade von Hügel, verſtärkt durch das Bataillon vom Infant. Reg. 2. Herzog Wilhelm, rückte dem zu Folge ſogleich vor, trieb die feindlichen Tirailleurs zurück, bemeiſterte ſich vollends desjenigen Theils der Vorſtadt, welcher über der Schlucht lag, und rückte auf dieſer Seite zuerſt in die vom Feind verlaſſene Stadt Smolensk ein. Nachdem man ſich der Stadt bemeiſtert hatte, erhielt die königl. Infanterie-Diviſion den Befehl, durch eine Furth, welche 4 Fuß tief Waſſer hatte, über den Dnieper zu gehen, und ſich einer auf dem rechten Ufer des Fluſſes gelegenen Vorſtadt zu bemeiſtern, welche man vom Feind ſo ziemlich verlaſſen glaubte; kaum aber war das 2. Bataillon vom Regiment Herzog Wilhelm durch die Furth gegangen, und fing an ſich zu ſchließen, als der, in mehrern Hundert Häuſern nnd mehrern Straßen, welche nicht eingeſehen werden konnten, verſteckte Feind dieſes Bataillon mit einigen 1000 Mann angriff, wodurch das Infanterie-Feuer, vorzüglich bey der Furth ſehr ſtark wurde, und ein ſehr ungleicher, äußerſt hartnäckiger Kampf entſtand. Da aber Oberſt von Bauer mit ſeinem Bataillon ſich einer vom Feind beſetzten, an der Furth gelegenen Redoute durch Sturm bemeiſterte, und dieſer dadurch auf einige Zeit zurückgeworfen wurde, ſo wurde dadurch möglich gemacht, auch die Brigade von Hügel hinüberzuwerfen, um durch ſolche dieſes ſehr beträchtliche Retranchement zu behaupten, welches der Feind wiederholt mit erneuerten Kräften zu nehmen ſuchte, aber durch die Beharrlichkeit des Generalmajors von Hügel, aller Offiziere und aller Truppen ſtets repouſſirt wurde. Der Feind führte immer neue Truppen herbey, theils um das Retranchement wieder zu nehmen, theils um ſich längs dem rechten Ufer aufzuſtellen, und die königl. Truppen durch ſein Feuer wieder aus der Vorſtadt auf dem linken Ufer zu vertreiben; daher es nothwendig wurde, auch die leichte Infanterie Brigade, u. die Brigade von Koch in das Gefecht zu bringen, und dieſe beyden Brigaden zur Unterſtützung des übergeſetzten Theils auf dem linken Ufer aufzuſtellen, und ſomit das Gefecht allgemein zu machen.

Früh 7 Uhr fing dieſes äußerſt hartnäckige Poſten-Gefecht an, und dauerte mit kleinen Pauſen bis Nachts 10 Uhr, und endigte damit, daß die königl. Truppen die Vorſtadt, oder vielmehr die rauchenden Trümmer derſelben, indem ſolche größtentheils durch den Feind ſelbſt in Brand gerathen, behaupteten. Da derſelbe ſeine Infanterie durch Batterien auf den jenſeitigen Anhöhen unterſtützte, ſo machte ſowohl dieſes, als deſſen Uebermacht an Truppen-Zahl, nothwendig, die königl. Infanterie ebenfalls durch Batterien zu unterſtützen, zu deren Etablirung aber ſich nur beſchränkte Räume auf dem verfallenen Wall der Stadt darboten, welche ganz in dem Infanterie Feuer des Feindes lagen; demungeachtet wurden dieſe Batterien mit möglichſter Thätigkeit aufgeführt, und ſoutenirten ſich ohne alle Deckung während der Dauer des Gefechts.

Auch die beyden königl. Chevauxlegers-Regimenter, unter den Befehlen des General Majors v. Breuning, ſuchten unſere Infanterie durch Demonſtrationen, Fluß abwärts zu unterſtützen, ſetzten dem zu Folge Theilweiſe über den Dnieper, bedrohten den Feind ihm in ſeine rechte Flanke zu kommen, und ſcharmuzirten mit der feindlichen Kavallerie und Infanterie. Da aber das Terrain für die Kavallerie ſehr ungünſtig war, ſo mußte es bey den Demonſtrationen bleiben, welche übrigens den Feind doch zu Theilung ſeiner Macht nöthigten.

Den 19. in der Frühe war vom Feinde nichts mehr zu bemerken, aber zu vermuthen, daß ſeine Arrier-Garde, um den Rückzug ihrer Armee zu decken, die ſehr ſteilen und hohen Berge, welche die rechte Seite des Dnieper-Thals bildeten, benutzen werde, und daher rückwärts der Crête eine Stellung genommen habe. Das dritte Armeekorps erhielt daher den Befehl, vorzurücken, um nöthigenfalls dieſe Berge zu erſtürmen; der Feind vertheidigte jedoch gegen alles Vermuthen dieſe Anhöhen nicht, und die königl. Infant.-Diviſion wurde auf ſelbigen aufgeſtellt, um zu avanciren. Die beyden Chevauxlegers-Regimenter waren zu gleicher Zeit unterhalb über den Dnieper geſetzt, und folgten dem Armee-Korps; nach kurzem Vorrücken ſtieſſen die Tirailleurs auf einen Trupp Koſaken, welche aber durch deren Feuer und bey dem Bemerken der Kavallerie, ſich auf die Straſſe nach Moskau in das Dnieper Thal zurückgezogen.

Das Armeekorps marſchirte in drey Kolonnen nach dieſer nemlichen Richtung über die Anhöhe in das Thal, und nachdem es etwa eine Stunde von Smolensk entfernt war, ſtieß es auf eine feindliche Stellung hinter einem ſtarken Bach mit ſteilem Ufer, welcher ſich in den Dnieper ergießt, und die Straße durchſchneidet, ſo daß der linke Flügel des erſten Treffens des Feindes an den Dnieper gelehnt war; die mit Buſchwerk bewachſenen Ufer des Bachs waren ſtark mit Infanterie beſetzt, und in zwey längſt dem Bach liegende Dörfer hatte der Feind viele Infanterie geworfen; auf die Entfernung von einigen hundert Schritten hinter dem Bach war eine waldige Anhöhe, auf welcher der Feind, gleichſam im zweyten Treffen, viele Infanterie und eine Batterie aufgeſtellt hatte; das Armeekorps deployirte, und griff die erſte Linie des Feindes mit Artillerie und Tirailleurs lebhaft an, jene aber leiſtete einen hartnäckigen Widerſtand, und das Gefecht wurde allgemein; das eine Dorf auf dem linken Flügel wurde mit Hülfe der Artillerie ſo ſtark attaquirt, daß die feindliche Infanterie delogirt wurde, und über die Ebene die rückwärts liegenden Anhöhen zu erreichen ſuchte; allein in dem nemlichen Augenblick ſetzte auch das Kavallerie-Regiment Nro. 2. Leib-Chevauxlegers über den Bach, nahm dieſe Infanterie, welche in der Eile ein Quarree zu formiren ſuchte, in Flanke und Rücken, und ſäbelte ſie nieder.

Durch dieſe Bewegung der Kavallerie war auch bereits das 2. Dorf im Rücken genommen, daher auch die daſſelbe vertheidigende feindliche Infanterie aus demſelben ſich durch die Flucht auf die Anhöhen zu retten ſuchte; ein vorrückender Trupp Koſaken wollte dieſe aufnehmen, wurde aber von der Kavallerie zurückgeworfen, welche ſich ſodann auf die feindliche Infanterie warf, dieſelbe noch erreichte, und ebenfalls niederhieb.

Auf dem linken Flügel wurde der Feind während dieſer Zeit, troß ſeinen wiederholten Angriffen, ebenfalls zurückgewor-

ſen, daher nun alle Diviſionen beynahe zu gleicher Zeit die Anhöhen genommen hatten, über welche ſich alsdann der Feind ſchleunig zurückzog. Derſelbe ſetzte ſeinen Rückzug mehrere Stunden fort, und es war bereits Abends 5 Uhr, als das Armeekorps auf die feindliche Armee ſtieß, welche in einer ſehr ſtarken Poſition aufgeſtellt war. Die königliche Diviſion, welche die Mitte des Armeekorps hatte, konnte ſich anfänglich nur mittelſt der Artillerie engagiren. Die Stellung des Feindes war außerordentlich ſtark, indem ſeine Hauptforce von Kavallerie und Infanterie in dichten Kolonnen, mit ſtarken Batterien vor der Front, auf einer ziemlich großen Anhöhe aufgeſtellt war, welche, auf 4 bis 500 Schritte ein niedriges, von Bächen und Gräben durchſchnittenes und mit Gebüſch bewachſenes, Terrain vor der Front hatte, welches als eine Gurt um die Hauptſtellung gezogen war.

In dieſe tiefere Stellung welche noch durch die Batterien der Anhöhe vertheidigt war, hatte der Feind wenigſtens 10,000 Mann Infanterie geworfen, und die Hauptaufgabe war, den Gurt zu durchbrechen, und die Anhöhe, als den Schlüſſel der Poſition, zu nehmen, welches dem dritten Armeekorps in einem Frontalgefechte auszuführen, aufgegeben wurde.

Das Gefecht hatte nun begonnen, und bereits 2 Stunden gewährt, während welcher Zeit die Ruſſen mehremal abgelöst, und immer friſche Mannſchaft in's Feuer gebracht hatten, als die Nacht hereingetreten, und die Kolonnen weniger bemerkt werden konnten, auch die feindlichen Batterien unwirkſamer wurden, daher der Befehl gegeben wurde, hinter einer dichten Reihe von Tirailleurs Kolonnen zu formiren, und die Anhöhe zu ſtürmen.

Die königliche leichte Brigade wurde in die Tirailleurs-Reihe vorgezogen, und ihr folgten in 2 parallelen Colonnen die beyden Linien-Brigaden zum Soutien.

Die Finſterniß in den Waldungen, der ungeheure Pulver-Dampf, das ſchwierige Terrain durch Schluchten und Holz, machten den Vormarſch ſehr beſchwerlich, dienten aber zugleich zum Schutz gegen die feindlichen Batterien, deren Feuer die königl. Diviſion ſehr ſtark ausgeſetzt war. Mehreremale wurden die Tirailleurs in ihrem raſchen Avanciren gegen die Kolonnen geworfen, indem der Feind eine eiſerne Stirne zeigte; allein Nichts konnte abhalten, den Angriff immer wieder zu erneuern; dreymal wurde Pas de charge geſchlagen, und endlich, nachdem ſchon längſt der Mond über dem blutigen Schlacht-Felde aufgegangen war, konnte die Anhöhe erſtürmt, und die Maſſen des Feindes zum Rückzug gebracht werden, ſeine Tirailleurs aber endigten das Plänkeln erſt um Mitternacht.

Von dem dritten Armeekorps blieb jeder Theil die Nacht hindurch da liegen, wo er das Gefecht geendigt hatte. An dieſem Tag hatten die königl. Truppen mehrere ſtark beſchoſſene Stellungen genommen.

Den 20. in der Frühe rückte das Armeekorps eine Stunde vorwärts des Schlachtfeldes, und bezog dort ein Lager.

Die königl. Diviſion hat mehrere feindliche Offiziers und Soldaten gefangen genommen.

In den verſchiedenen Gefechten hat das königl. Armeekorps nachſtehenden Verluſt erlitten:

Im Gefecht bey Krasnoi den 14. Auguſt iſt geblieben: 1 Lieutenant vom Kavallerie-Regiment Nro. 2 Leib-Chevauxlegers.

Leicht verwundet: 1 Lieutenant vom Kavallerie-Regiment Nro. 1 Chevauxlegers.

Leicht verwundet: 1 Rittmeiſter vom Kavallerie Regiment Nro. 4, Jäger König, und ſchwer verwundet 1 Lieutenant und Adjutant.

Den 16. Auguſt bey der Berennung von Smolensk; vom Fußjäger-Bataillon Nro. 1 König: geblieben 1 Lieutenant; nicht gefährlich verwundet: Commandeur, Oberſtlieutenant v. Seeger; unbedeutend verwundet: Hauptmann v. Wundt und 1 Lieutenant; gefährlich verwundet: 2 Lieutenants.

Den 17. Auguſt, im Gefecht vom Dnieperthale: verwundet: vom Fußjäger-Bataillon Nro 1 König: 1 Lieutenant; leicht verwundet: Stabshauptmann v. Meierimmel. — Vom Fußjäger-Bataillon Nro. 2: geblieben: 1 Lieutenant; leicht verwundet: Hauptmann v. Landenberger; bedeutend verwundet: Stabshauptmann Graf v. der Lippe; unbedeutend verwundet: 1 Lieutenant — Vom leichten Infanterie-Bataillon, Nro. 4: unbedeutend verwundet: 1 Lieutenant.

Vom Inf. Reg. Nr. 1 Prinz Paul. Geblieben 1 Prem. Lieut. Schwer verwundet: 1 Premier und ein Second-Lieut.

Vom Inf. Reg. Nr. 2 Herzog Wilhelm: Unbedeutend verwundet: Oberſtlieutenant v. Röder; leicht: 1 Lieut.

Vom Inf. Reg. Nr. 4. Unbedeutend verwundet: Oberſt v. Buhl.

Im Gefecht bey Katani am Dnieper abwärts den 17. Auguſt. Vom Kavallerie-Regiment Nr. 4 Jäger König: Leicht verwundet: 1 Premier- und 2 Second-Lieutenants.

Den 18. Auguſt bey der Beſetzung von Smolensk und Verfolgung des Feindes. Schwer verwundet: Brigadier, General-Major von Koch.

Bey der Artillerie. Unbedeutend verwundet: Oberſtlieutenant v. Bartruff.

Vom Inf. Reg. Nr. 1. Prinz Paul. Geblieben: 1 Hauptmann und 1 Prem. Lieut. — Leicht verwundet: Major v. Seibold, und 1 Hauptmann; ſchwer: 1 Premier-Lieutenant und 1 Second-Lieutenant.

Vom Inf. Reg. Nro. 2 Herzog Wilhelm: Oberſt von Bauer leicht verwundet.

Vom Inf. Reg. Nro. 4: An den Wunden geſtorben: 1 Lieut. — Unbedeutend verwundet: 2 Hauptleute.

Vom Inf. Reg. Nr. 6 Kronprinz: Leicht verwundet. 1 Lieutenant.

Den 19. Auguſt mit dem Gefechte der ruſſiſchen Arriere-Garde. Vom Kavallerie-Regiment Nro. 2 Chevauxlegers. Leicht verwundet: Stabsrittmeiſter v. Gemmingen und v. Heidenſchwert; 3 Premier- und 2 Sekond-Lieutenants.

Vom leichten Inf. Bat. Nr. 3: Leicht verwundet: Stabs-Hauptmann v. Hugo.

Vom leichten Inf. Bat. Nr. 4. Gefährlich verwundet: 1 Lieutenant.

Vermißt wird 1 Premier-Lieutenant vom Inf. Reg. Nro. 1 Prinz Paul.

Der Verluſt beſteht demnach in 7 todten, 41 bleſſirten und 1 vermißten Offizier: Ferner in 80 todten, 559 verwundeten, und 45 vermißten Unter-Offiziers und Soldaten.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 20. Sept.: Gli Horazi e Curazi. Opera seria. Demoiſelle Häfer tritt auf.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 19. Sept. Rochus Pumpernikl muſikaliſches Quodlibet in 3 Akten.

Sontag den 20. Sept. Der Alte Ueberall und Nirgends 2ter Theil, Ritteroper in 3 Akten.

1149 (8 g) Es liegen 5 Stunden von München an der Chaſſe 100|14 Ziegelſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. Das Uebrige iſt im Comtoir der polit. Zeitung zu erfragen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 224 — 21. Sept. 1812

Baiern.

München, den 20. Sept. 1812.

Se. Maj. der Kaiſer von Frankreich haben in der Abſicht, den k. b. Truppen einen Beweis Ihrer Zufriedenheit mit dem in den Tagen des 17. und 18. Auguſt bey Polozk bewieſenen tapfern Betragen zu geben, zu Gunſten derjenigen Militärs, welche ein Glied verloren haben, ſo wie der Wittwen der auf dem Schlachtfelde gebliebenen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten folgenden Beſchluß erlaſſen.

Extrait
des minutes de la Secrétairie d'Etat
Au quartier Gen. Impérial de Zaskow le 27. Août 1812.

Napoleon Empereur des François, Roi d'Italie, Protecteur de la confédération du Rhin, Mediateur de la confédération suisse etc. etc.

Nous avons decrété et decrétons ce qui suit:

Article prémier.

Les Officiers, Sous-Officiers et Soldats de l'armée Bavaroise amputés par suite de blessures reçues dans les journées des 17 et 18 Août 1812, aux combats qui ont eu lieu dans les environs de Polotsk, sont assimilés pour la pension aux Officiers, Sous-Officiers et Soldats amputés de l'armée françoise.

Les veuves des militaires de l'armée Bavaroise tués sur le champ de bataille dans les mêmes affaires sont pareillement assimilées aux veuves des militaires françois morts sur le champ de bataille.

Article second.

Nos Ministres de la guerre et du trésor impérial sont chargés de l'exécution du présent décret.

Signé Napoléon.

Par l'Empereur
le Ministre sécrétaire d'Etat
Signé Comte Daru.

Auszug
aus dem Staats-Sekretariats-Protokoll.
Im kaiſerl. Hauptquartier zu Zaskow am 27. Aug. 1812.

Napoleon, Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizer-Bundes ꝛc. ꝛc.

Wir haben beſchloſſen und beſchließen wie folgt:

Erſter Artikel.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der baieriſchen Armee, welche in Folge der in den Tagen des 17. und 18. Aug. 1812 bey den in der Gegend von Polozk ſtattgehabten Gefechten erhaltenen Wunden amputirt wurden, ſind in Hinſicht der Penſion den amputirten Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten der franz. Armee gleichgehalten.

Die Wittwen der in den nemlichen Gefechten auf dem Schlachtfelde gebliebenen Militairs der baieriſchen Armee ſind gleichfalls den Wittwen der franzöſiſchen auf dem Schlachtfelde gebliebenen Militairs gleich gehalten.

Zweyter Artikel.

Unſer Kriegsminiſter und jener des kaiſerl. Schatzes ſind mit der Ausführung des gegenwärtigen Beſchlußes beauftragt.

Unterzeichnet Napoleon.

Durch den Kaiſer
Der Miniſter-Staats Sekretair
Unterz. Graf Daru.

Franzöſiſches Reich.

Wie der Moniteur meldet, wird durch ein kaiſerl. Dekret vom 27. Aug. aus dem Hauptquartier Slawkowo der Diviſionsgeneral Graf Gouvion Saint-Cyr zum Marſchall des Reichs ernannt.

Der Moniteur enthält einen Bericht über den fruchtloſen Angriff, welchen am 28. Jul. d. J. 300 gelandete Engländer auf die Redoute in der Inſel Spikeroog, an der Küſte des Oſt-Ems-Departements, gemacht haben. Die Beſatzung beſtand aus einer Abtheilung vom 6. Regiment der Rheinbundes-Truppen und aus 8 franzöſiſchen Artilleriſten unter Anführung eines Sergeanten. Sie trieb die, eine ganze Nacht fortgeſetzten Angriffe des Feindes durch ein lebhaftes Feuer zurück, ſo daß ſich derſelbe des Morgens bey Eintritt der Ebbe mit großem Verluſt wieder einſchiffen mußte, und hatte dabey das Glück keinen Mann zu verlieren. Der Kaiſer hat hierauf den Kommandanten der Inſel, Kapitän Fermant, zum Bataillonschef befördert, dem (fürſtl. Schwarzburgiſchen) Lieutenant v. Sader, der das Detaſchement befehligte, das Ehren-Legionskreuz, und der Mannſchaft einen Monatsſold als Gratifikation bewilligt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern; (Aus dem Statesmann vom 6. Sept.) Der geweſene amerikaniſche Geſchäftsträger, Hr Ruſſel, hat am Donnerſtage London verlaſſen, um ſich nach ſeinem Vaterlande einzuſchiffen. — Leider fangen die Luddiſten wieder an ihr Weſen zu treiben. Nach Briefen aus Halifax haben ſie ſich in der dortigen Nähe aller Waffen, die ſie bis Calder Valley finden konnten, bemächtigt; eben das thaten ſie zu Greenroy. Von dem zu Halifax liegenden Milizregimente war erſt eine halbe Stunde vorher eine Kompagnie auf einem dieſer Plätze aufgeſtellt geweſen. — Zu Mancheſter hat eine zahlreiche Verſammlung ſtattgehabt, um eine Parlamentsreform zu begehren. Es wurden ſehr heftige Reden gegen das Miniſterium und gegen die Beſtechlichkeit der Parlamentsglieder gehalten.

(Aus dem Times vom 6. Sept.) Die geſtrige Hofzeitung enthält ein Schreiben des Admirals Martin, das eine rückgängige Bewegung des Generals Wittgenſtein vor dem verſtärkten Korps des Marſchalls Oudinot anzeigt. Briefe aus Petersburg vom 15. Aug. bringen nichts wichtiges zu Vervollſtändigung

der offiziellen Nachrichten. Der Wechſelkurs ſteht fortwährend zu 20. — Der Admiral Cockburn wird unverzüglich nach Cadiz unter Segel gehen, um den Oberbefehl auf der dortigen Station zu übernehmen. Der Admiral Tyler löst den Admiral Stopford im Kommando beym Vorgebirg der guten Hoffnung ab.

Würtemberg.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat durch ein Reſkript vom 15. Sept. in der Würtembergiſchen Hofzeitung verordnet, daß die Wittwen aller vor dem Feinde oder an ihren Bleſſuren gebliebenen Unteroffiziere und Gemeinen lebenslänglich den Gehalt ihrer Ehemänner als Penſion behalten ſollen. Haben die Ehemänner goldne oder ſilberne Verdienſtmedaillen gehabt, und ſind ſolche verloren gegangen, ſo wird deren Werth den Erben erſetzt. Alle Kinder dieſer Gebliebenen, von welchem Geſchlechte ſie ſind, ſollen mit Bewilligung der Mutter und Großeltern in das königl. Waiſenhaus zu Stuttgart oder Ludwigsburg aufgenommen werden, ſobald ſie das geſetzliche Alter erreicht haben; im Falle die Zurückgebliebenen ſie nicht ſelbſt zu unterhalten vermögen.

Seine Majeſtät der König von Würtemberg hat unterm 17ten September, zu Bezeugung ſeiner Zufriedenheit mit dem braven Benehmen des im Felde ſtehenden königl. Armeekorps, eine beträchtliche Anzahl Beförderungen verfügt, und Dekorationen der königlichen Orden verliehen. Andere Offiziere erhielten Ehrenſäbel oder Belobung, und für die Truppen vom Wachtmeiſter oder Feldwebel abwärts, wurden 68 goldene und 226 ſilberne Militär-Verdienſt-Medaillen beſtimmt. Unter andern erhielt der Generalmajor Prinz Adam von Würtemberg das Kavallerieregiment Nro. 1. Chevauxlegers, der Interimskommandant des Armeekorps, General-Lieutenant v. Scheler, wurde Großkreuz des königlichen Militär-Verdienſtordens; der bisherige Kommandeur des Infanterieregiments Nro. 4., Oberſt v. Röder, rückte zum Generalmajor und Brigadier vor ꝛc.

Rußland.

Ein Bericht in der Stuttgarder Hofzeitung iſt folgenden Inhalts.

Se. Maj., der König, haben durch den Quartiermeiſter-Lieutenant v. Miller eine Meldung vom Kommandeur des Kavallerieregiments Nro. 3 Jäger Herzog Louis, Oberſten von Milkau, datirt Bivouac von Rudina den 8. Aug., erhalten, nach welcher das Regiment an dieſem Tag den Bewegungen einer Diviſion, welche gegen den Feind manövrirte, folgen mußte, und zur Deckung der linken Flanke gebraucht wurde, bey welcher Gelegenheit mehrere Attaken von ungefähr 3000 Mann feindlicher Kavallerie zurückgewieſen, und ſelbſt mehrere auf den Feind mit glücklichem Erfolg ausgeführt wurden. Jedoch gegen einen ſo ſehr überlegenen Feind erlitt das Regiment einen bedeutenden Verluſt; der Brigadier deſſelben, General-Major Graf v. Waldburg wurde bey dem ſo großen Staub, welcher kaum den Vordermann erblicken ließ, von dem Regiment aus dem Geſichte verloren, und hatte Niemand bey ſich, als den Premierlieutenant Grafen v. Grävenitz, die Sekond-Lieutenants Fik und v. Hornſtein, den Stabstrompeter und 3 Mann. Sie waren im Augenblick von 2 Eskadronen Koſaken umgangen, und der General hatte das Unglück, mit ſeinem Pferd zu ſtürzen. Troß der außerordentlichen Anſtrengung ſeiner Begleiter, und troß dem, daß derſelbe noch mehrere Schritte zu Fuß von ihnen fortgeſchleppt wurde, fiel er durch die zu große Uebermacht, bleſſirt, jedoch nicht ſchwer, in die Hände des Feindes. Beyde obgenannte ältere Offiziers, bekannt genug durch die früher gegebenen Beweiſe ihrer Bravour, wandten Alles an, wiewohl vergeblich, um ihren geſchätzten Kommandeur zu retten; und der, obſchon ſo junge, aber ſehr brave Lieutenant v. Hornſtein war ebenfalls, nachdem er durch zwey erhaltene bedeutende, aber dennoch nicht tödtliche Wunden zu fernerer Vertheidigung untauglich war, genöthigt, mit den übrigen den Kommandeur zu verlaſſen. — Premierlieutenant v. Baz wurde ſehr ſchwer bleſſirt und gefangen. In dieſer Affaire verlor das Regiment außer den erwähnten Offiziers, 6 todte, 13 bleſſirte, 2 gefangene und 9 vermißte Jäger. — An Krankheiten ſind geſtorben: im Spital zu Bechenkowitzky, Lieutenant Otto vom Leibchevauxlegerregiment Nro. 2. Bey Benkowitz: Premierlieutenant Poller vom Infanterieregiment Nro. 4. Im Spital zu Witepsk: Regimentsquartiermeiſter Weiſſer, vom Infanterieregiment Nr. 1 Prinz Paul. Im Spital zu Liozna: Lieutenant Widmann, vom Infanteregiment Nro. 2 Herzog Wilhelm.“

Der Oeſtreichiſche Beobachter enthält Folgendes: Eine zu Kopenhagen eingelaufene Brigg erzählte, bey ihrer Abfahrt von Riga am 28. July hätten auf der dortigen Rhede ein engliſches Linienſchiff unter Admiralsflagge, zwey Fregatten und zwey Kutter gelegen.

Das Journal de Paris ſagt: „Briefe von der Armee können den Muth, der unter den franzöſiſchen und alliirten Truppen herrſcht, nicht genug beſchreiben; dagegen wird in der ruſſiſchen Armee die Muthloſigkeit immer größer; ſie verbreitet auf ihrem Rückzuge überall den Schrecken, womit ſie ſelbſt angefüllt iſt. Die franzöſiſchen Truppen nähern ſich bereits mit raſchen Schritten Moskau, und die umliegende Gegend bietet den Siegern reichliche Hülfsmittel dar. Se. Maj. der Kaiſer befindet ſich fortwährend ſehr wohl.“

Die Warſchauer Zeitung enthält nachſtehendes Schreiben aus Smolensk vom 19. Aug.: „Den 13. haben wir Mohilow verlaſſen, und in Zeit von 3 Tagen mehr als 20 Meilen zurückgelegt. Unſre Vereinigung mit der großen Armee wurde endlich bewirkt, wir bleiben jedoch beſtändig am rechten Flügel. Den 16. kamen wir bey Smolensk an, wo wir unter großen Freudenbezeugungen vor dem Kaiſer defilirten. Alles brannte vor Begierde, den Feind anzugreifen, aber erſt den folgenden Tag, den 17. wurde uns ſolches geſtattet. Für uns Polen war dies ein wichtiger Tag, denn wir hatten das Glück unſre Nation mit Ruhm zu bedecken. Von 3 Uhr Nachmittags bis 3 Uhr Morgens ſchlugen wir uns unter Napoleons Augen mit dem Feinde. Auf unſerm linken Flügel befanden ſich die Marſchälle Davouſt und Ney; das ungeheure Kavalleriekorps unter dem Kommando des Königs von Neapel, beſtehend aus 62 Regimentern wurde gehörig dislozirt. Das Ganze führte Napoleon an, am rechten Flügel befand ſich der König von Neapel; achtzig tauſend Mann Ruſſen, wobey alle Generale und ſelbſt der Großfürſt Konſtantin befindlich waren, vertheidigten die mit einer 15 Fuß ſtarken Mauer und mit bodenloſen Sümpfen befeſtigte Stadt Smolensk unter dem Schutz einer jenſeits des Dnepr auf der Anhöhe poſtirten ſtarken Batterie, welche mit dem in der Stadt befindlichen ſchweren Geſchütz die Ebene, welche wir zu paſſiren hatten, kreutzweis beſtrich. Nach den unter Napoleons Augen gemachten Evolutionen rückte unſre Diviſion mit Artillerie, hinter ſich die Kavallerie, und links die Diviſion des Generals Kniazewicz, vorwärts. Die vom Oberſt Lewinski dirigirte polniſche Batterie feuerte mit großem Erfolge, und zündete zuerſt in der Stadt. Der General Zaionczk attakirte, ungeachtet des beſchwerlichſten Terrains, mit dem dritten und fünfzehnten Infanterieregimente die Vorſtädte dergeſtalt, daß der Feind, troß ſeines heftigen Feuers, dieſel-

den räumen muſte. Zaloncʒek wurde am linken Bein verwundet. Zu gleicher Zeit drang das ſechszehnte Regiment durch ein dickes Gebüſch vor die Stadt, griff den in der Niedervorſtadt befindlichen, aus einigen Regimentern Schützen beſtehenden Feind an, und warf ihn gänzlich. Unſer Verluſt beträgt an Todten und Verwundeten 1200 Mann. Der General Grabowski, voll von Heldenmuth, führte die erſte Abtheilung zum Sturm an, drang glücklich in die Stadt ein, und wurde erſt dort verwundet. Man fand ihn jedoch nicht auf dem Wahlplatze. Der General Mielzynski wurde gleichfalls verwundet. Der Oberſt Zakrzewski ſtarb an ſeinen Wunden. Die Zahl unſere todten Offiziere beträgt 14, der verwundeten 46, der in Gefangenſchaft gerathenen 2. Der Feind, welcher noch einmal ſo ſtark war, als wir, verlor zweymal mehr Menſchen, verließ in der Nacht die Stadt, zündete die Brücken an, und nahm hinter dem Dnepr eine feſte Stellung. Der Feind hat Vier und zwanzigpfünder bey ſich. Alle Vorſtädte ſind abgebrannt. In Smolensk fand man unter den Todten auch den ruſſiſchen General Markow ꝛc."

Hätten die Ruſſen, ſagt die Warſchauer Zeitung, ſich noch einen Tag länger in Smolensk aufgehalten, ſo würden ſie ganz umringt und genöthigt worden ſeyn, ſich auf Diskretion zu ergeben. Die Flucht rettete ſie. Das 15te Infanterie-Regiment war das erſte, welches in Smolensk einrückte. Die Wunde, die der General Zajonczek erhalten, iſt von keiner Bedeutung. Der königl. ſchwediſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. von Engeſtröm, ehemaliger Geſandter in Polen, hat dieſer Tage in der Eigenſchaft eines polniſchen Edelmanns unterm 1. Auguſt aus Oerebro ſeine Beytrittsakte zu der polniſchen Konföderation eingeſandt. Die Gemalin dieſes Miniſters iſt eine Polin, geborne Gräſin Cylapowska, welche Güter in dem Departement von Poſen beſitzt. — Es ſind zu Warſchau 496 Mann ruſſiſche Kriegsgefangene angekommen.

Schweden.

Die Däniſche Staatszeitung enthält die erwähnte Rede des Kronprinzen an die Abgeordneten der Reichsſtände beym Schluße der Sitzung am 18. Auguſt:

An die Ritterſchaft und den Adel.

Gute Herren der Ritterſchaft und des Adels! Die nun geſchloſſene Reichsverſammlung wird in den Jahrbüchern des Vaterlands ausgezeichnet bleiben. Ungeachtet Waffengetöſe von den Ufern der Düna bis an den Tajo wiederhallen, zeichneten ſich Eure Berathſchlagungen doch durch jene Ruhe aus, die immer das Zeichen der Tapferkeit und der gerechten Sache iſt. Die Ritterſchaft und der Adel haben ſich neue Anſprüche auf die Achtung und das Wohlwollen des Königs erworben. Dieſer Stand wird nach der ehrenvollen Meinung ſtreben, welche ſeine Vorfahren hinterließen, und wenn es des Vaterlands Ehre erheiſcht, ſo wird die Aufopferung des Lebens ihm die liebſte und theuerſte Pflicht ſeyn. Wenn die Umſtände dieß fodern, wenn Schweden nicht hoffen kann, ſeine Fluren in Ruhe anzubauen, dann wird der König zu Eurem männlichen Muthe ſeine Zuflucht nehmen, und unſere Loſung ſoll bleiben: Gott, und Vaterland!

An den Prieſterſtand.

Gute Männer des würdigen Prieſterſtandes! Mit Vergnügen habe ich geſehen, daß ich den Geiſt der Eintracht und des Friedens, der bey dieſer Reichsverſammlung herrſchte, zu würdigen verſtand. Dieſe Eintracht, dieſe Einſtimmigkeit in der Denkart, ſonſt ſo ſelten in großen Volksverſammlungen, ſind beſondere Beweiſe von Vaterlandsliebe und Ergebenheit, die alle Reichsſtände ablegten. Mögen Eure Herzen deßhalb den ſchönſten Lohn genießen, durch die Erinnerung, zum guten Ziele mitgewirkt zu haben! Suchet bey Eurer Zurückkunft in Eure Stifter und Städte, deren Seelſorger ihr ſeyd, Chriſti Gebot in allen Herzen geltend zu machen, und werdet nie müde, das wohlthätige Licht ſeiner Lehren zu verbreiten. Ich empfehle Euren Gebeten den König, das Vaterland und meinen Sohn.

An den Bürgerſtand:

Gute Männer des ehrenwerthen Bürgerſtandes! Der nützliche und achtungswerthe Stand, deſſen Abgeordnete Ihr ſeid, ſoll ſtets des Königs Schutz genießen. Handel, Handwerke und Nationalfleiß ſind Hauptgrundlagen für den Wohlſtand des Landes. Die Sorgfalt, die der König für deren Erhebung zeigt, muß Euch verſichern, daß kein ungeſetzliches Hinderniß Euern Handelsunternehmungen in den Weg gelegt werden ſoll. Se. Maj. hofft, daß der Bürgerſtand die königl. Beſtrebungen zur Aufrechthaltung des allgemeinen Kredits und Wohls unterſtützen werde. Mit Vergnügen hat der König die Einſtimmigkeit geſehen, die in Euern Berathſchlagungen herrſchte, als es darauf ankam, für die unumgänglichen Bedürfniſſe des Staats die Geldſummen auszumitteln. Es iſt mir ein wahres Vergnügen, Euch die königl. Zufriedenheit zu bezeugen.

An den Bauernſtand:

Redliche ſchwediſche Männer! Die Liebe, die Ihr Euerm König zeigtet, die neuen Beweiſe, die Ihr ihm von Euerer Ergebenheit für ſeine Perſon und für das Vaterland gabt, würden die Gefühle des Wohlwollens, die ich für Euch von der Zeit an hege, als ich zum erſten Mal mit Euch zuſammen kam, erhöhen, wenn es anders möglich wäre, daß ſie einen Zuſatz erhalten könnten. Zeichnet, Schweden, Euch fernerhin aus durch Euere Tapferkeit und euere Tugenden, ſo daß das Ausland Euch beneiden möge um die Achtung, die das Vaterland Euch zutheilt. Der König hegt ein unbegränztes Zutrauen zu Euerer Geſinnung gegen ihn, und wird niemals vergebens den Beyſtand Eueres Standes aufrufen. Er wird ſtets Euch als die Stütze ſeines Throns betrachten, und Ihr werdet in ihm ſtets den erſten Vertheidiger Euerer Rechte ſehen. Wenn bey der kritiſchen Lage von Europa, Euere Söhne aufgefodert würden, unſere Religion, unſere Rechte, unſere Geſetze zu vertheidigen, dann werde ich ihr Führer ſeyn, ihre Beſchwerden theilen, ihren Bedürfniſſen abhelfen, und ſo lang die Gefahr droht, ihr Vater ſeyn. Bringt den Geiſt der Eintracht, der euere Mitwirkung in dieſer Reichsverſammlung auszeichnete, in Euere Wohnungen zurück, und wiederholt Euern Familien, daß das Glück des Volks auf der engen Vereinigung mit dem Regenten, und auf dem Gehorſam gegen die Geſetze des Reichs beruht.

Aus Stockholm wird unterm 22. Aug. im öſterreichiſchen Beobachter geſchrieben: „General Suchtelen befindet ſich ſeit mehrern Tagen hier, und der engliſche Geſandte Hr. Thornton, wird dieſen Abend erwartet. Lord Cathcart iſt auf ſeiner Reiſe nach Petersburg mit ſeinem Sohne und einem zahlreichen Gefolge von Adjutanten und andern Perſonen dieſen Morgen von Oerebro hier eingetroffen; er wird ſich vermuthlich an Bord einer engl. Fregatte zu Dalarön einſchiffen. Das Lager bey Stockholm, in welchem man noch mehrere, aus den nördlichen Provinzen kommende Diviſionen erwartet, ſoll erſt nach der Rückkehr des Kronprinzen, welcher alle dieſe Truppen muſtern will, aufgehoben werden."

Die däniſche Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Stockholm vom 1. Sept. Se. königl. Hoheit der Kron-Prinz kam auf der Fregatte Jarramas am 26. Aug. zu Stockholm an und ſetzte Tags darauf ſeine Reiſe bey günſtigem

Winde nach Abo fort, wo er Nachmittags um 2 1/2 Uhr eintraf und auf einer ruſſiſchen Schaluppe nach der Stadt geführt wurde. Der Oberſtbefehlshaber der Marine in Abo fuhr Sr. königl. Hoh. entgegen; eine ruſſiſche Kriegskorvette ſalutirte und alle Fahrzeuge auf dem Fluße flaggten. Die Generale Foch und Demidoff bekomplimentirten im Namen des Kaiſers Se. königl. Hoheit. An den Ufern des Stroms hatte ſich eine unzählige Volksmenge verſammelt. Bey der Ankunft zu Abo wurde Se. königl. Hoh. von dem Generalgouverneur, Baron v. Steinheil, von der Garniſon, der Geiſtlichkeit und dem Magiſtrat empfangen. Der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers, Gen. Lieutenant Kutuſoff kam mit dem Oberſt Grafen Czernicheff ebenfalls Sr. königl. Hoh. entgegen. Kaum war Se. königl. Hoh. in der für Höchſtdieſelben beſtimmte Wohnung in der Landes-Hauptmanns-Reſidenz abgeſtiegen, als Se. Maj. der ruſſiſche Kaiſer den Kronprinzen mit ſeinem Beſuche überraſchte. Nach einer langen geheimen Unterredung mit dem Kronprinzen, ſtellte Sr. kaiſerl. Maj. den Reichskanzler Grafen Romanzoff, den Obermarſchall Grafen Tolſtoy, den Kriegsminiſter Aracktſcheleff und den Gen. Baron Armfeldt Sr. königl. Hoh. vor, worauf Se. königl. Hoh. die zu ſeiner Suite gehörigen Perſonen vorſtellte. Sogleich nach Abgang des Kaiſers begab ſich der Kronprinz zu Sr. kaiſerl. Maj., und kam von da wieder in ſeine Wohnung zurück. Der General von Suchtelen überreichte im Namen des Kaiſers dem Kronprinzen den St. Andreas-, St. Alexanders-Newſkys- und St. Annaorden. Se. Maj. trug bey dieſer Gelegenheit den Seraphinenorden. Man wetteiferte, Sr. königl. Hoh. den Aufenthalt in Abo angenehm zu machen. Am 27. Abends war die Stadt erleuchtet. Der Kronprinz wollte am 30. oder 31. von Abo wieder nach Stockholm zurückfahren.

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet Folgendes aus Berlin vom 29. Auguſt: Se. Maj. der König haben aus höchſteigener Bewegung dem kaiſerl. königl. Oberſten, Grafen von Bentheim-Steinfurth zu Prag den königl. preuß. St. Johannis-Orden zu verleihen geruhet.

Am 26. dieß trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen im erwünſchten Wohlſeyn hier ein.

Se. Exzellenz der Staatskanzler, Hr. Freyherr von Hardenberg, ſind nebſt dem Staatsrath Herrn Jordan, von ihrer Reiſe aus Schleſien am 27. d. wieder hier eingetroffen.

Ferner meldet dieſelbe Zeitung vom 10. September: Se. Maj. der König haben dem großherzogl. Coburg'ſchen geheimen Rath und Obermarſchall von Wangenheim, und dem Major außer Dienſten, Grafen von Schmettow, erſterm in Gemäßheit einer ehemaligen Expektanz den königl. preuß. St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Am 8. d. gingen die die kaiſerl. franz. Generale, Jaubert und du Freſe, von hier nach Stettin ab.

Portugal.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 5. Sept. erzählt: „Bey einem der letztern Gefechte formirte General Durdan die portugieſiſche Kavallerie, gab ihr leichte Artillerie zur Unterſtützung zu; und befahl ihr in einige franzöſiſche Eskadrons einzuhauen, die ſich ſo weit vorgewagt hatten, daß ſie vom Hauptkorps nicht unterſtützt werden konnten. Die Portugieſen rückten zum Angriff vor; plötzlich aber kehrten ſie den Rücken, und flohen mit verhängtem Zügel; ſie ſtürzten ſich auf die hinter ihnen ſtehenden deutſchen Dragoner, und ließen die ihnen zugegebene Artillerie im Stich, die dann den Franzoſen in die Hände fiel. Die portugieſiſchen Dragoner formirten ſich nicht eher als hinter der ſchweren Kavallerie der deutſchen Legion; die nun ihrerſeits auch auf den Feind losging. Aber der Nachtheil ihrer Lage war zu groß; ſie litt beträchtlichen Verluſt, und der Brigadeanführer, Oberſt Jonquieres, wurde gefangen. Die portugieſiſchen Offiziere hatten ſich gut betragen, namentlich der Vicomte von Barbacena; aber die gemeinen Reiter haben ſich den Tadel der ganzen Armee zugezogen."

Vermiſchte Nachrichten.

Nach Erzählung einer Berliner Zeitung ſuchte der Junker von Beminz, im ehemaligen v. Blücherſchen Huſarenregimente, im Bivouacq bey Coſinay in Lithauen unter einem Baume die lang entbehrende Ruhe, und fiel in einen tiefen Schlaf, ſo daß er ſelbſt von einem heftigen Gewitter nicht erweckt ward. Ein Blitzſtrahl zerſplitterte den Baum, und tödtete auch den Schlafenden.

Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 166 5/8 Uſo, 165 zwey Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 58 1/2 Br. kurze Sicht. — Kaiſerl. Dukaten ſtand zu 8 fl. 34 1/4 kr. — Konventionsmünze pCt. 168 1/4.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag, den 21. Sept. Hab ich nicht Recht; ein Luſtſpiel, und das Ballet der Ball, in welchem Hr. Balletmeiſter Duport und Mlle. Neumann tanzen werden.

1236. (3 a) Den 22ten dieß kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeinem Logis auf der Hundskugel im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

1283. Weinhändler Leibl in der Gruftgaſſe dahier, um ſich ſeiner überflüſſigen alten Weine zum Behuf eines andern Geſchäftes zu entledigen, hat ſie auf folgende Preiſe herabgeſetzt, nämlich Ungſteiner die Maas zu 1 fl. 12 kr., detto 52 kr. Deidesheimer 1 fl., Wachenheimer 48 kr., Türkheimer 36 kr. Die Muſter davon, welche gegen Bezahlung zu haben ſind, werden zeigen, daß gleich gute Weine, reiner, wohlfeiler, ſicherer und bequemer vom Auslande nicht können bezogen werden, weßwegen ein ergiebiger Abſatz bemeldeter Weine eben ſo erhofft wird, wie die ſchon bekannten Gattungen von Deſſert- und rothen Weinen den Beyfall der Kenner finden.

Schrannen-Anzeige vom 19ten Sept. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1091	954	137	22	7	—	5	—	—
Korn .	702	647	135	12	54	—	4	—	—
Gerſte .	982	953	29	9	12	—	11	—	—
Haber .	494	478	16	5	54	—	—	—	4

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 224 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

1279. (2. a) Montag den 28. Sept., und die folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 in der Behauſung des bürgerlichen Büchelbräuer in der Schwabingergaſſe Nro. 266 über 2 Stigen die nachſtehenden Effekten des verſtorbenen Leopold Ruedorfer, Oberbuchhalter der königlichen Schulden-Tilgungs-Kaſſe an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als: Betten, Wäſche, Mannskleider, Spiegel, Stockuhren, Kommoden, Kupfergeſchirr, Zinn und andere Hausfahrniſſe, muſikaliſche Inſtrumente als zwey Violoncellos, alto Viola, und ein Violon, ſechs metallene Kanonen, vier Mörſer; dann außerdem berühmte Original-Gemälde, das Abendmal von Montenga vorſtellend, noch verſchiedene andere Originalien von großen Meiſtern, als Peter Kandid, Franz Floris von Mecheln, von Bruch u. ſ. f. Ferner ein vollſtändiges Mineralien- und Münz-Kabinet; verſchiedene hiſtoriſche, und naturgeſchichtliche Bücher, alte Manuſkripte, und Inkunabeln.

Kaufsluſtige wollen ſich an dem oben beſtimmten Tage und Orte einfinden.

München den 11. Sept. 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.
Fr. v. Schab, Direktor.

Rhein.

Kundmachung.

1276. Auf Andringen eines Gläubigers mit ſeiner Foderung pr. 3050 fl. hat man den ämtlichen Verkauf der unweit der ſteinernen Stiege ſub Nro. 319 im grünen Viertel befindlichen Englbrechtiſchen Schloſſers-Behauſung am 30ſten September h. J. von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr im Wege der Verſteigerung beſchloſſen; Kaufsliebhaber, welche inzwiſchen dieſes Gebäude in Augenſchein nehmen können, wollen ſich bey dieſer Commiſſions-Verhandlung auf dem königl. Stadtgerichts-Bureau einfinden, ihre Anbote zu Protokoll angeben, und der Meiſtbiethende, welcher ſich über ſein Vermögen auszuzeigen hat, den Kaufs-Abſchluß gewärtigen. Beſchloſſen, den 15ten September 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Straubing.
Lic. Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Verſteigerung.

1278. Donnerſtag den 24. Sept. dieſes Jahres werden die Effekten des verſtorbenen königl. General-Zoll- und Maut-Direktions-Rechnungs-Kommiſſairs Sutor an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert.

Dieſelben beſtehen in verſchiedenem Hausgeräthe, Herrn-Kleidern, Wäſche, Betten, Küchengeſchirre, und mehreren juridiſchen Büchern.

Kaufsliebhaber mögen ſich alſo an obigem Tage in der im Roſenthale Nro 141 entlegenen Behauſung im 2ten Stocke von Morgens 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr einfinden.

Den 18. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Hayder.

Edictal-Citation.

1277. (3. a) Den Erben des verſtorbenen Maut- und Salzgegenſchreibers Johann Nepomuk Wiedrich zu Burghauſen iſt die über das, von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Kroßer Salz- und Mautgegenſchreiber daſelbſt, erlegte zu 2 1/2 pCt. verzinsliche Borgſchafts-Capital pr. 500 fl. (die Erlage geſchah nach einem Lieferſcheine den 11. July 1757 an das ehemalig churfürſtl. Rentamt Burghauſen) ausgeſtellte Quittung unbekannt von welchem Ausfertigungstage, unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen derſelben wird daher dem unbekannten Inhaber dieſer Urkunde ein zerſtörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag an ertheilt, binnen welchem er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. Sept. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Verpachtung.

1249. (3. c) Da in Folge gnädigſter Weiſung eines königl. General-Kommiſſariats des Iſar-Kreiſes als Kreis-Adminiſtration der Stiftungen und Kommunen vom 7. July dieß Jahrs in dem ſogenannten Stadthaus am Anger der in der zweyten Etage ſich befindliche Getreid-Kaſten, ſo wie ein weiterer kleiner Getreidkaſten, der ſich ober dem ſtädt. Zeughaus befindet, mit Ausfluß des gegenwärtigen Etatsjahrs neuerdings im Wege der öffentlichen Verſteigerung zur Verpachtung gebracht werden ſoll; ſo hat man zur Vornahme dieſer Verpachtung eine Kommiſſion auf den 21. dieſes Monats anberaumt, und will ſonach die Pachtluſtigen auf beſagten Tag zwiſchen 9 und 12 Uhr auf dem Büreau der unterzeichneten Adminiſtration, welches ſich auf dem Stadtrathhauſe befindet, zu erſcheinen hiemit eingeladen haben. Den 7. September 1812.

Königlich-baieriſche Kommunal-Adminiſtration der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.
v. Mittermayr, Adminiſtrator.

Staats-Realitäten-Verkauf.

1251. In Folge allerhöchſter Entſchließung werden künftigen Mittwoch den 7. Okt. d. J. bey unterzeichneter Behörde folgende Staats-Realitäten nach den allgemeinen Verkaufs-Normen im 67. Stücke des k. Regierungsblattes vom vorigen Jahre, im Complexe an den Meiſtbiethenden verkauft werden, nämlich;

1) Das ganz von rauhen Bruchſteinen aufgemauerte 2ſtöckige Bräuhaus mit allen Ein- und Vorrichtungen und ſehr gutem fließenden Waſſer verſehen, 99' lang und 26' breit.

Dazu gehören:

a) eine 1ſtöckigte Faßhütte, worin auch die Küche befindlich,
b) eine alte einſtöckigte Holzlege, 28' lang und 19' breit;
c) ein Schweinſtall.
d) ein Sommerbierkeller auf dem Schafbuk, 21 Stufen tief, welcher 27 Laſt Bier faſſet.

2) Das maſſiv gebaute Schloß ganz von Steinen, 3 Stockwerke ins Viereck gebaut, welches enthält, 3 Keller und 1 Eis-Grube, 30 heizbare Zimmer mit 29 eiſernen Oefen, 1 Saal,

3 Küchen, 1 Speißkammer, 11 andere Kammern und 3 Speicher, und 1 Uhr, und Glocke.

Das Brunnenwaſſer kann bis in die Küche der 1. Etage geleitet werden, und in dem äußern Hofraum befinden ſich ein Schöpf und ein laufender Brunnen; der Eingang in das Schloß iſt mit einer Allée von Pappelbäumen beſetzt.

Dazu gehören:

a) Die Wagenremiſe im untern Schloßhofe mit 2 gut beſchaffenen Fruchtböden, 70' lang und 32' breit.

b) der große Fruchtkaſten im Schloßhofe, mit einem Bau-Materialien Magazin 99' lang und 50' breit.

c) der Marſtall von Bruchſteinen aufgemauert, mit 29 Pferds-Ständen und 2 Fruchtböden 91' lang und 36' breit.

d) das alte Thorhaus mit einer Waſch Küche.

e) Die Reitſchale von Holz und Bruchſteinen, zweyſtöckicht 110' lang und 40' breit.

3) Alle Grundſtücke werden hiezu verkauft:

a) Der Schloßgraben mit jungen Obſtbäumen beſetzt 3/4 Morgen.

b) Das Blumengärtchen am Schloß pr. 1/8 Morgen.

c) Der Gras- und Waſchgarten pr. 3/8 Morgen.

d) Der Gras Platz an der Wernitz pr. 3/8 Morgen.

e) Der Hopfengarten pr. 3/4 Morgen.

f) Die Friderich Beuerlinlſchen Dienſtgüter, nemlich:
1/2 Vrtl. Acker, im Roßkopf,
1/4 Wieſen und Acker in der Wazenlach,
1/2 T. Wieſe auf der Breitwieſe.

Dieſe Realitäten ſind in dem reitzenden Wernizthal, in und bey dem gewerbigen Markte Weiltingen gelegen, und dieſe Lage an der Wernitz in der Nähe bedeutender Städte, würde auch andere Betriebe den Induſtrie begünſtigen.

Auf dem Bräuhauſe ruhet eine reale Bräu- und Schenk-Gerechtigkeit.

Die Verhandlung beginnt an dem angeſetzten 7. Okt. Morgens um 8 Uhr und endet mit Schlag 12 Uhr. Kaufsliebhaber müßen ſich mit Vermögens- und Sittlichkeits Zeugnißen ausweiſen, und können daher die Realitäten vorher zu jeder Stunde einſehen.

Weiltingen, am 9. Sept. 1812.

Königl. baier. prov. Cameralamt
Rosmann.

Pfäfflin.

Verſteigerung.

1266. (3. b) Das Prieſter-Deiſenbergiſche ehemalige Graf von Königsfeld'ſche auf einem ſehr angenehmen Platz ſtehende ſchöne Schloß zu Perlach unweit München und die Oekonomie-Gebäude Alles gemauert, 1 Tagwerk Haus-Garten, 198 Tagwerke 64 Decimalen Aecker, 22 Tagwerke 41 Decimalen Wieſen und 74 Tagwerke 72 Decimalen Holz, Alles ludeigen, ſammt dem ganzen gut hereingebrachten Heu-Grumet, Winter- und Sommer-Fond, dann 4 guten Pferden, 7 Melk-Kühen, einigen Gänſen, Enten, Pipſtückeln und Hennen, dann ſämmtlichen vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrniſſen werden auf den 15ten Oktober bey hieuntenſtehendem königl. Landgerichte in dem Landgerichtsſitz auf dem Ulitenberg früh von 9 bis 12 Uhr an dem Meiſtbiethenden, jedoch salva ratificatione creditorum entweder im Ganzen oder Theilweiſe verkauft.

Kaufsliebhaber können zuvor Alles in Perlach ſelbſt einſehen, und auch bey dem Adminiſtrator und Maſſácurator Hrt. Advokat Ribler das Nähere erfragen.

Actum, den 14. Sept. 1812.

Königliches Landgericht München
im Iſar Kreiſe.

Verſteigerung.

1267. (3. b) Das den Johann Georg Zaglmaier. Bierwirths Eheleuten dahier angehörige Anweſen vor dem Karls-Thor Kro Nro. 72 Grundbuchs Fol. 33 beſtehend in einem gemauerten Wohnhauſe mit Oekonomie Gebäude und Stallungen, dann einem geraumigen Hofe und Wurzgarten, endlich 12 Tagwerken Feldgründen wird den 24. Oktober von 9 bis 12 Uhr im dieſſeitigen Stadtgerichte im 3ten Kommiſſions-Zimmer gerichtlich an den Meiſtbiethenden im ganzen oder theilweiſe, wobey jedoch die Genehmigung der Gläubiger vorbehalten wird, verkauft.

Kaufsluſtige wollen ſich daher vor der zu dieſem Zwecke angeordneten Stadtgerichts Kommiſſion zur beſtimmten Zeit einfinden, und das weitere abwarten.

München den 11. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

1265. (3. b) Da das Debitweſen des verſtorbenen Zimmermeiſters Georg Jäger von Haidhauſen von einer ſolchen Beſchaffenheit iſt, daß die Paſſiva den Activ Stand bey weitem überſteigen, und bisher unter dem Creditorn keine gütliche Ausgleichung zu Stande gebracht werden konnte, ſo findet man ſich veranlaßt, die förmliche Gant über das Jägeriſche Vermögen zu erkennen.

Zu dieſen Ende werden folgende 3 Ediktstage als
der 15. Oktober ad producendum et liquidandum;
der 14. November ad excipiendum, und
der 14. Dezember ad concludendum feſtgeſetzt.

Sämmtliche Creditoren, welche aus was immer für einen Rechts Titel Foderungen an jenem Vermögen zu haben glauben, werden daher vorgeladen an den beſtimmten Edictalien entweder in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte um ſo ſicherer zu erſcheinen, als man ſie aufferdem mit ihren Anbringen nicht mehr hören wird.

Actum, den 10ten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München
im Iſar-Kreiſe.

Steyrer, Landrichter.

Ausſchreibung.

1255. Xaver Biller, bürgerl. Hiernſteinbäck zu Moosburg ſtellte mit Einverſtändniß ſeines Eheweibes und ſeiner Kinder das ämtliche Anſuchen, ſein Anweſen wegen häufigen Anfoderungen ſeiner Gläubiger und Altersſchwäche öffentlich zum Verkaufe ausſchreiben zu laſſen.

Dieſem Geſuche wird nun dadurch Statt gethan, daß man dieſes Bäckenanweſen, welches in einem zweygädigen ganz gemauerten Hauſe, dann in einem kleinen Hofraume ſammt einem Gumpbrunnen beſteht am Freytage den 9. Oktober h. J. in hieſiger Landgerichts-Kanzley an den Meiſtbiethenden salva tamen ratificatione creditorum zu veräußern gedenkt.

Die auf dieſem Anweſen haftenden jährlichen Abgaben jeder Art ſind: an einfacher Steuer 1 fl. 3 kr. 1 pf. — Kriegs-

Umfang 39 kr. 2 pf. — Kommunealbeytrag 15 kr. — Gewerbſteuer 2 fl. 30 kr. — Schutzgeld 6 fl. — zum Stadtbauamte Moosburg 1 fl. 8 kr. 2 pf.

Kaufsluſtige haben ſich daher an obigem Tag hierorts einzufinden, und ihr Kaufeanboth zu Protokoll zu geben; auswärtige Käufer aber ſich durch legale Leumunds- und Vermögenszeugniße auszuweiſen.

In der Zwiſchenzeit haben ſich auch alle noch unbekannte Billerſche Gläubiger bey Verluſt ihrer Foderungen hierorts zu melden, und dieſelben geſetzlich anzugeben.

Actum am 11. Sept. 1812.

Königl. baier. Landgericht Moosburg.

Frh. von Seraing Landrichter

Vorladung.

1263. (3. b) Martin Braun, Beſitzer des ſogenannten Peter-Häuſels zu Hammelsbach dießſeitigen Gerichts-Bezirkes hat ſich von ſeinen Anweſen entfernt, und er iſt ſchon ſeit zwey Jahren abweſend, ohne daß man ſeinen gegenwärtigen Aufenthalt ausforſchen konnte.

Derſelbe wird daher hiemit öffentlich in Zeit von drey Monaten unter dem Kompelle zu erſcheinen vorgeladen, daß im Falle des Nichterſcheinens die nachgeſuchte freye Diſpoſition über das Anweſen dem verlaſſenen Eheweibe zugeſtanden werde.

Den 10. Sept. 1812.

Königliches Landgericht Erding.

Weindler.

1281. Der Schuldenſtand des Stephan Riedl, ehemaligen Pottaſchen-Fabrikanten zu Wulfertshauſen dieſſeitigen Land-Gerichts, welcher ſich dermal in München aufhält, überſteigt bey weitem den Aktivſtand, daher hat man auch das Gants und Concursverfahren gegen ihn erkannt, mit welchem Beſchluſſe er und ſein Eheweib ſich beruhigten, und auf die Appellation ausdrücklich Verzicht leiſteten.

Sämmtliche Gläubiger der Riedliſchen Erben werden nun hiemit öffentlich vorgeladen, an folgenden Ediktstagen, nämlich am Dienſtag den 13. Oktober ad liquidandum, und zum Verſuch einer gütlichen Ausgleichung, in Zerſchlagung der letztern aber Dienſtag den 17. November ad excipiendum, und Dienſtag den 15. Dezember ad concludendum jederzeit Früh um 9 Uhr in der königl. Landgerichtskanzley in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechtsnothdurft zu beſorgen.

Wer am erſten Ediktstage nicht erſcheint, wird weiterhin mit ſeiner Foderung nicht mehr gehört werden. Zugleich wird das ſchon am 24. July h. J. in öffentlichen Blättern zum Verkauf ausgeſchriebene Riedliſche Anweſen zu Wulfertshauſen am 1. Ediktstage wiederholt zum Verkaufe ausgeboten, wobey die Kaufsliebhaber mit Vermögens- und Leumuthszeugniſſen verſehen zu erſcheinen, und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben eingeladen werden.

Den 14. Sept. 1812.

Königl. baier. Landgericht Friedberg im Iſar-Kreiſe.

Lict. Canon Duval, Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

1271. (3. a) In dem Schuldenweſen des vormaligen Wirths Sebaſtian Ranker zu Wiedenzhauſen hat man auf Andringen der Gläubiger bereits unterm 24. Auguſt abhin auf die Eröffnung des Konkurſes erkennet, und will nun, da die von den Gläubigern ſelbſt gewünſchte gütliche Arrangirung nicht zu Stande kam, zu den gewöhnlichen Edictstagen von 14 zu 14 Tagen, dem Willen der Gläubiger gemäß,

Montag den 5ten des künftigen Monats Oktober ad producendum et liquidandum; Montag den 19ten des nämlichen Monats ad excipiendum, und Montag den 2ten November, ad concludendum, und zwar die erſte Hälfte ad replicandum, die zweyte aber ad duplicandum anberaumt haben.

Es werden ſonach alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde rechtliche Foderungen an die Rankeriſche Debit-Maſſe zu machen haben, hiemit dergeſtalt edictaliter aufgefodert, an obbemeldten Edictstagen entweder in Perſon, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechts-Nothdurft zu beſorgen, als ſie außerdeſſen nicht mehr damit gehört, ſondern ipſo facto präkludirt ſeyn ſollen.

Dachau am 17ten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht daſelbſt.

In Abſ. leg.

Forſter, I. Aſſeſſor.

1270. Unterzeichneter fühlt ſich verpflichtet, hiemit dem königl. baier. Hof Staabs Arzt und praktiſchen Stadt-Medikus, Edler v. Leutner dem jüngern, für die glückliche Heilung eines wiederholten mit ächtem Wahnſinn verbundenen Krankheit, welche als eine ſeltene Erſcheinung unter den menſchlichen Krankheiten war, bey einer meiner Töchter, in dieſen öffentlichen Blättern zu danken. Dieſe Pflicht fühle ich doppelt, als Vater und als ein dankbarer Mann, nachdem dieſer menſchenfreundliche Arzt bey dem Bewußtſeyn meiner Unvermöglichkeit, ohne allen Eigennutz, mit einer raſtloſen Thätigkeit und unbezahlbaren Bemühung meine Tochter hergeſtellt hat.

Löw Neuburger.

1268. (2. b) Es iſt eine Parthie von 400 Bände Medizinisch Chirurgiſcher Bücher von den beſten Autoren, alle in Franz Band, und gut Conſervirt, mit 1/3 Nachlaß des angekauften Ladenpreiſes, wo auch der koſtſpielige Einband nicht in Anſchlag gebracht wird, in der Leihe-Bibliotek des Fr. Xaver Wildmoſer auf dem Rindermarkt Nro. 117 zum Verkauf niedergelegt.

1272. Es erſcheinen gegen das Ende dieſes Monats ſechs deutſche Geſänge für Eine Singſtimme mit Begleitung der Guitarre (ohne muſikaliſche Strophen-Wiederholung) von Hrn. Prof. Eiſenhofer. Bis zur Zeit ihrer Erſcheinung nimmt unterzeichnete Muſikhandlung Subſkription mit einem Drittheil Rabatt an. Zehen Subſkriptions-Exemplars erhalten Ein Freyexemplar. Später tritt der Ladenpreis von 1 fl. 12 kr. für das Exemplar ein.

München den 17. Sept. 1812.

Falterſche Muſikhandlung.

Ankündigung.

1284. Wer iſt der Baier! dem nicht der Todesbothe des biedern, tapfern und allgemein geſchätzten königlich baieriſchen Generals Deroi in ſein Herz die tiefeſte Wunde ſchlug, dem nicht ſein Blut anſchwoll, zum Stillſtand begann, und nur in dem höchſttröſtenden Gedanke langſam in ſeine Kreiſe zurücktrat, daß General Deroi nach vielen beſtandenen Schlachten endlich

unter der Fahne des erſten Helden aller Jahrhunderte auf dem Bette der Ehre ſein Leben verhauchte: daß ſelbſt Kaiſer Napoleon als der erſte Kenner der Kriegswiſſenſchaft, und wahren Heldenmuths ihn, den Verblichenen, für den Baier unvergeßlichen Helden noch in ſeinen Nachkommen ehrte, und kaiſerlich lohnte.

O Wahrheit! du Zeugin der Geſchichte, ſage — wie viel Dank ſind wir Baiern unſerer weiſen, für das Gemeinwohl unermüdeten Regierung ſchuldig, daß Sie auf Wiſſenſchaften und Künſte ein ſo ſtrenges wachſames Auge hält, und vorzüglich auch für die Bildung junger Künſtler mit Allmacht eifert, wäre dieſes minder — würden zwar nicht Derois Heldenthaten — doch aber ſein Helden-Antliz für die Nachkommen verloren ſeyn. So aber hat ein Kunſtfreund die Ehre der Nation anzukünden, daß General Deroi noch vor ſeiner Abreiſe in das eiſerne Schlachtgewühl von einem jungen Baier mit Namen Murl gemalt worden, und ſo trefflich ausfiel, daß auch General Deroi noch für unſere Nachkommen lebt.

Kauffreund.

1269. Bis den 18. Sept. kommt des Herrn Gaſtwirth Seeger's Fuhrwerk aus Karlsruhe hier an; und wünſcht auf ſeinem Rückwege nach Straßburg, Frankfurt oder Mannheim Paſſagiers aufzunehmen.

Nähere Auskunft iſt hierüber im goldnen Hahn zu erholen.

1273. (3. a) Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er ſeine Scheidewaſſer-Niederlage bey Hrn. Handelsmann Plunger in der Neuhauſer-Gaſſe Nro. 140 habe, wo dieſer Artikel in der beſten Qualität um den billigſten Preis abzulangen iſt.

Mathias Stottner,
Bürger und examinirter Scheidewaſſer-Fabrikant in München.

1275. Es iſt in Freyſing eine Zeugmachers-Gerechtigkeit ſammt Zugehör, von einer Wittwe, zu 300 fl. zu verkaufen. Das Uebrige iſt im Comtoir der polit. Zeitung zu erfragen.

1252. (3. b) Eine halbe Stunde bey Burghauſen iſt ein lebender Hirſch, bey 200 Pfund ſchwer, der als Kalb gefangen, zahm gemacht und auferzogen wurde, beym Hechenberger-Bauern-Gut zu verkaufen; der Liebhaber kann bey endesgeſeztem Eigenthümer den Preis erfahren.

Xavier Hechenberger,
Bothen Sohn.

1264. (2. b) Eine noch wohlkonditionirende, vollſtändige Handlungs Gewölbs Einrichtung, beſtehend in Glaskäſten mit Schubladen, Regalen, und 2 Buden iſt auf dem Rindermarkt Nro. 104 um billigen Preis zu verkaufen, und ſtündlich zu beſehen.

1274. Bey Joſeph Lindauer, Buchhändler, iſt zu haben: Neue und für Studierende ganz zweckmäßig bearbeitete franzöſiſche Sprachlehre mit Tabellen und einem Taſchen-Lexikon. 8. 1812. Preis 45 kr.

1280. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung iſt zu haben:

Beckers Taſchenbuch zum geſelligen Vergnügen auf das Jahr 1813 mit Kupfern. 12. Leipz.

Kotzebue: Almanach dramatiſcher Spiele auf das Jahr 1813, mit ausgemalten Kupfern. 12. Leipz.

Taſchenbuch der Liebe und Freundſchaft auf das Jahr 1813, mit Kupf. 12. Frkf.

Spielalmanach für Karten-, Schach-, Brett-, Billard-, Kegel- und Ballſpieler zum Selbſtunterrichte. 1813 Berl. 2 fl. 40 kr.

Neueſte Landcharten.

Neue Poſtcharte von Rußland, herausgegeben vom Moscowſchen Ober-Poſtamte. Nach dem Rußiſchen Original bearbeitet von J. C. Knittel. Nürnberg bey Fr. Campe. 1 fl. 48 kr.

Dem allgemein gefühlten Bedürfniſſe nach einer zweckmäßigen Karte: wo man das große Nordiſche Kriegstheater auf einen Blick überſehen und zugleich die Entfernungen der verſchiedenen Punkte bezeichnet finden könnte, hilft dieſes ſchöne, ächt ruſſiſche Blatt auf die erwünſchteſte Weiſe ab. Das Original iſt in Moscau erſchienen, und führt den Titel: Carta postchtawaja rossiiskaja. Sotschinnenaja pri Moskowskom Potschtamte. Die Zeichnung ſelbſt wurde vom Kollegien-Sekretär Michael Makarow entworfen. Eine Poſtcharte von Rußland iſt an und für ſich eine ganz neue Erſcheinung und ſchon deßwegen verdient dieſes Blatt die Aufmerkſamkeit der Kenner; Liebhabern aber, und hauptſächlich denkenden Zeitungsleſern, iſt es unentbehrlich, wenn ſie dem raſchen Gang der Begebenheiten folgen wollen.

Karte von Spanien und Portugal, nach Mentelle und Chanlaire, de Laborde u. a. m. von C. F. Hammer, Major. Nürnberg bey F. Campe. 1 fl. 12 gr.

Wie der äuſſerſte Norden, ſo zieht auch der äuſſerſte Süden von Europa jezt die Blicke auf ſich; obige genaue Karte wird daher gewiß ſehr willkommen ſeyn. Die geographiſchen Arbeiten des Herrn Majors Hammer ſind wegen ihrer Zuverläßigkeit, hinlänglich bekannt; das Blatt bedarf alſo, von dieſer Seite, keiner Empfehlung.

Neue militäriſche Situations- und Poſtcharte von Norddeutſchland und den Niederlanden, von J. C. Knittel. Nürnberg bey F. Campe. 2 fl. 24 kr.

Dieſes große Blatt ſtellt hauptſächlich das Küſtenland von Flandern bis Pommern, mit allen Häven und Landungsplätzen, auf eine ſchöne Weiſe dar, und dient als Fortſetzung der früher erſchienenen und mit ausgezeichnetem Beyfall aufgenommenen Blätter von Preußen, Polen, Weſtrußland und Ungarn, von demſelben Künſtler.

Neuer Hand-Atlas für Zeitungsleſer, nach den beſten Hülfsmitteln und mit ſteter Rückſicht auf die neueſten politiſchen Ereigniße bearbeitet von Fr. Haller von Hallerſtein, H. T. Ahrens, J. C. Knittel u. a. Nürnberg bey F. Campe. 5 fl. 24 kr.

Statt aller Empfehlung ſtehe hier ſein Inhalt: 1. Oeſtliche Halbkugel. 2. Weſtliche Halbkugel. 3. Europa. 4. Aſien. 5. Afrika. 6. Amerika. 7. Auſtralien. 8. England. 9. Spanien. 10. Frankreich. 11. Italien. 12. Helvetien. 13. Südlicher Rheinbund. 14. Nördlicher Rheinbund. 15. Oeſterreich. 16 Preußen und Polen. 17. Dänemark. 18. Schweden und Norwegen. 19. Rußland. 20. Türkey. 21 Nordamerikaniſche Freyſtaaten. 22. Mittelamerikaniſche Freyſtaaten. 23. Südamerikaniſche Freyſtaaten. 24. Oſtindien. 25. China.

Alle hier angezeigte Karten ſind in der Landkarten-Niederlag im Komptoir der polit. Zeitung gleichfalls zu haben, wie alle geographiſchen Verlagsartikel des Hrn. Kunſthändler Campe.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 225 — 22. Sept. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält aus Martigues (Departement der Rhonemündungen) vom 31. Auguſt folgende Meldung: Wir wurden in hieſiger Stadt durch die plötzliche Erſcheinung einer aus 40 Linienſchiffen, 30 Fregatten, und einigen kleinen Fahrzeugen beſtehenden engliſchen Eskadre, welche den 22. während der Nacht in der Rhede von Fos in einer 3 Stunden weiten Entfernung vom Lande vor Anker lag, auf einen Augenblick in Schrecken geſetzt. Unſere Beängſtigungen wurden aber bald durch die Ankunft des kommandirenden Generals der 8. Militair-Diviſion und einiger Offiziere ſeines Generalſtabs verſcheucht, indem dieſelben die engliſche Eskadre, ſeit ſie die Höhe von Toulon verlaſſen, nie aus dem Auge verloren, und beynahe mit ihr zugleich hier eintrafen. — Die Engländer blieben 8 Tage vor Anker, und beſchäftigten ſich damit, ſich mit Waſſer aus der Rhone zu verſehen, ohne daß man ſie darin verhindern konnte, indem ſie ſich immer außer Schußweite hielten. Nicht ein Einziger hatte den franzöſiſchen Boden betreten; hätten ſie auch eine Landung verſucht, ſo wäre Alles in Bereitſchaft geweſen, ſie kräftig zurückzuweiſen; Linientruppen, Cohorten, Nationalgarden, Reſerve-Compagnien, Kanoniers, alles würde ſeine Pflicht gethan haben. — Alle feindlichen Fahrzeuge ſind nun verſchwunden, und wir ſind von dieſer verdrüßlichen Nachbarſchaft wieder befreyt, welche die ganze Schiffahrt an unſern Küſten unterbrochen.

Zu Toulon war am 4. Sept. ein von Agde, Cette und Arles kommendes Konvoy mit Kugeln, Haubitzmörſern und Schiffsbedürfnißen, ungeachtet der feindlichen Verſuche es aufzufangen, glücklich eingetroffen. Bey Annäherung des Konvoy's gingen 13 franz. Linienſchiffe und 7 Fregatten von Toulon in See, um ſein Einlaufen zu decken.

Zu Treport langte am 10. Sept. eine Brigg von London mit 50 Paſſagieren an.

Wie der Moniteur meldet, beſuchte am 7. Sept. die Königin Hortenſe, als Beſchützerin der kaiſerlichen Erziehungs-Häuſer für die Töchter und Verwandtinnen der Ritter der Ehrenlegion, das Inſtitut zu St. Denis, wo ſie von dem Groß-Kanzler der Ehrenlegion empfangen wurde, Alles im größten Detail beſichtigte, den Prüfungen der Mädchen beywohnte, und die Belohnungen eigenhändig austheilte.

Illyrien.

Der Oeſtreichiſche Beobachter meldet aus Trieſt vom 5. Sept.: Heute Nachts hatten wir hier ein fürchterliches Ereigniß; eine franzöſ. Fregatte iſt mit 360 Mann, wovon nicht ein einziger gerettet wurde, in die Luft geflogen. — Glücklicherweiſe that es der Stadt keinen andern Schaden, als daß die meiſten Fenſter zerſchmettert wurden.

Italien.

Mailand, den 13. Sept.: Geſtern wurden der jungen Prinzeſſin, Tochter Ihrer k. Hoheit der Vizekönigin, vom Hn. Doktor Sacco die Blattern eingeimpft.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: In der zu Cadix gedruckten Regentſchaftszeitung vom 8. Aug. las man folgenden Artikel: „Sitzung der Cortes: Der Marquis von Villafranca überreicht eine Adreſſe der Junta von Murcia, worin dieſelbe verſichert, die Niederlage der zweyten und dritten Armee ſey beträchtlicher, als der Obergeneral O'Donnel es in ſeinen Depeſchen angegeben habe; man habe fruchtlos alle disponible Streitkräfte der Provinz angewendet; das Gefecht bey Baza, welches die Regentſchaftszeitung als einen Sieg geſchildert habe, ſey eben ſo unglücklich geweſen, als das Treffen bey Caſtella. Der Marquis von Villafranca ſchlägt alſo vor, alle Generale dieſer Armee, mit Einſchluß des Generalſtabs, abzuſetzen, da das Volk ſo wenig Zutrauen auf ihre Talente hege. Die Franzoſen, ſagt er, haben mit 3000 Mann 10,000 Spanier auf's Haupt geſchlagen. Der Graf Torreno macht den Antrag, den Kriegsſekretär vor die Schranken zu rufen. Bald darauf erſcheint dieſer Miniſter und verließt den Brief des Obergenerals in Bezug auf jene Gefechte. Daraus geht hervor, daß die Kavallerie unter dem General St. Eſtevart die zwiſchen Sax und Vier aufgeſtellt werden ſollte, ohne Benachrichtigung des Obergenerals hinter Villena ſtehen geblieben war; daß der erſte Kavallerie-Angriff zurückgetrieben, daß aber nachher die Infanterie geworfen ward; daß der General mit dem Regiment Cuença Stand hielt; daß alle ſpaniſchen Korps ſich gut betrugen, mit Ausnahme des Regiments Badajoz, welches in Unordnung gerieth, ohne angegriffen zu haben, und daß endlich das Mißgeſchick dieſes Tages dem General St. Eſtevart zuzuſchreiben iſt, welcher auf der Stelle in ſeinen Functionen ſuspendirt ward. Dieſe Depeſche iſt aus Orihuela vom 30. Jul. datirt. Sie gibt den ſpaniſchen Verluſt ſo an: Todt: 3 Generale, 13 Offiziere, 3 Kadetten, 16 Sergenten, 364 Soldaten. Verwundet: 1 General, 30 Offiziere, 4 Kadetten, 18 Sergenten, 401 Soldaten. Gefangen: 3 Generale, 67 Offiziere, 8 Kadeten, 102 Sergenten, 2685 Soldaten. Der

Miniſter kündigt an, die Regentſchaft habe den Marechal de Camp Don Xav. Elio zum Obergeneral, an O'Donnels Stelle, ernannt, und ihm aufgetragen eine Commiſſion zu Unterſuchung der Sache niederzuſetzen. Der Präſident frägt, was aus dem General O'Donnel geworden ſey? Der Miniſter antwortet, man werde ihn nach der Inſel Leon ſchicken. Sennor Travers ſagt, die Junta von Alicante habe das Geſchehene vorausgeſehen; ſie habe die Regentſchaft gewarnt, die aber nicht darauf geachtet habe; alſo müſſe dieſe für O'Donnels Niederlage verantwortlich ſeyn. Dieſer ſey vormals zum Anführer ernannt worden, obgleich die Cortes den General Balleſteros vorgezogen hätten. Er verlangt eine ſtrenge Unterſuchung des Betragens der Regentſchaft und O'Donnels, wiewohl er unter den Militärs Niemanden erblickt, den er dazu für fähig hielte. Alle, ſagt er, ſtehen unter dem Einfluß der Regierung. Er wünſcht, daß die Unterſuchung nicht zu Cadix, ſondern, wie in Blake's Angelegenheit zu Alicante geführt, und daß die Commiſſion aus Deputirten zu den Cortes zuſammengeſetzt werde. Er empfiehlt der Verſammlung die größte Energie, und erinnert ſie, daß ſie der Nation verantwortlich ſey. Die Diskuſſion wird auf eine folgende Sitzung verſchoben.''

Zu Lerida in Catalonien wurde am 15. Aug. das kaiſerliche Geburtsfeſt von der Beſatzung und den Einwohnern ſehr feyerlich begangen. Tags vorher wurden durch die Wohlthätigkeitskommiſſion 7 bis 8000 Franken an diejenigen dürftigen Familien vertheilt, welche durch die in der Nacht vom 15. zum 16. Jul. durch Verrätherey erfolgte Exploſion des Pulvermagazins im Hauptfort vorzüglich gelitten hatten. Obige Summe war durch eine Subſcription zuſammengebracht worden, zu welcher der Präfect 1000 Franken, der Generalgouverneur, die Angeſtellten und die vornehmſten Einwohner der Stadt nach Verhältniß beytrugen. Bey der Vertheilung hielt der General-Vikar der Diözeſe eine Rede, worin er die Einwohner von Lerida ermahnte, die Beamten, die ſolchergeſtalt ihre Leiden zu mildern bemüht wären, als ihre wahren Brüder, diejenigen aber, die in ihrer thörichten Wuth, um einige Feſtungswerke zu zerſtören, eine ganze Stadt in Gefahr geſetzt hätten, als ihre grauſamſten Feinde anzuſehen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Alfred vom 3. Sept.) Man lieſt im Journal de l'Empire ein Schreiben eines Hrn. Humbert, worin derſelbe einen engliſchen Baronet, deſſen Wohlthäter er in Frankreich war, beſchuldigt nach England zurückgekehrt zu ſeyn, ohne ihn bezahlen zu wollen. Hr. Humbert erzählt, er ſey dem Flüchtigen nach England nachgereiſt, habe aber keinen Journaliſten gefunden, der ſeine Reklamation hätte bekannt machen wollen. Wir bedauern, daß ein Engländer ſich ſo tadelnswerth aufgeführt, und ſich gegen Ehre und Dankbarkeit verfehlt hat, aber wir müſſen erklären, daß Hr. Humbert uns ſeine Reklamation nicht angeboten hat. Wir hätten ſie ohne Anſtand publizirt. Alſo iſt derjenige Theil ſeines Schreibens, worin alle engliſche Journale beſchuldigt werden den Abdruck ſeiner Reklamation verweigert zu haben, in Bezug auf uns ungegründet

Die Kentiſh-Gazette enthält das Schreiben eines Herrn Jonpir, der vor wenigen Tagen, als er auf der Rhede von Exmouth mit einer Geſellſchaft ſpazieren fuhr, eine Syrene geſehen haben will. In ſeiner Beſchreibung fehlen ihr weder ein menſchliches, ſogar intereſſantes (interesting) Geſicht, noch Haare, noch Arme (die jedoch nur vier durch eine Haut verbundene Finger haben), noch der Fiſchſchwanz, noch endlich der Geſang. Dieſe Syrene ſoll ein Stück gekochten Fiſches, das ihr ein Schiffmann zuwarf, mit Begierde gegeſſen haben. Nach 10 Minuten tauchte ſie unter und verſchwand. Ein Arzt zu Exmouth hat dem, der ſie fangen würde, 20 Pf. Sterl. verſprochen, und viele Fiſcher ſind daher beſchäftigt dieſe Nymphe des Ozeans zu verfolgen.

Rußland.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Nach Berichten von der Armee marſchirt dieſelbe immer vorwärts. Man ſpricht von einem neuen wichtigen Vortheil, den der Fürſt Schwarzenberg, Befehlshaber des rechten Flügels der großen Armee, davongetragen habe.''

XVItes Bulletin von der großen Armee.

Wiasma, den 31. Aug. 1812.

Das Hauptquartier des Kaiſers befand ſich den 27. zu Slawkowo, den 28. bey Semlowo, den 29. in einem Schloße, eine Stunde hinter Wiasma, und den 30. zu Wiasma. Die Armee marſchirt in 3 Kolonnen; den linken Flügel bildet der Vicekönig, der ſich nach Kanuchtino, Zaamenskoi, Koſterebkowo und Nowoe richtet; das Centrum, welches auf der Heerſtraße vorrückt, bilden der König von Neapel, die Korps der Marſchälle Prinz von Eckmühl und Herzog von Elchingen, und die Garde; der rechte Flügel beſteht aus dem Fürſten Poniatowsky, der ſich auf dem linken Ufer der Osma nach Woloſk, Luchki, Pokrowkoe und Sluchkino hinzieht. — Der Feind wollte ſich den 27. am Fluß Osma, dem Dorfe Riebke gegenüber, lagern, und ſtellte daher ſeine Arrieregarde auf. Der König von Neapel richtete ſeine Kavallerie auf den linken Flügel des Feindes, der 7 bis 8000 Mann Kavallerie zeigte. Mehrere für uns günſtige Angriffe hatten ſtatt. Ein feindliches Bataillon wurde durch das 4. Regiment der Lanzenreiter durchbrochen. Etwa hundert Gefangene waren das Reſultat dieſer kleinen Affaire. Man bemächtigte ſich der Poſitionen des Feindes, und nöthigte ihn ſeinen Rückzug zu beſchleunigen.

Den 28. wurde der Feind verfolgt. Die Avantgarden der 3 franzöſiſchen Kolonnen ſtießen auf die Arriergarden des Feindes, wobey mehrere Kanonen Schüſſe gewechſelt wurden. Der Feind wurde allenthalben vertrieben. — Der General Graf Caulincourt hielt am 29. mit Tagesanbruch ſeinen Einzug in Wiasma. — Der Feind hatte die Brücken verbrannt, und in mehrere Vierteln der Stadt Feuer gelegt. Wiasma iſt eine Stadt von 15,000 Einwohnern, worunter 4000 Bürger, Kaufleute und Künſtler. Man zählt daſelbſt 32 Kirchen. Auch hat man ſehr beträchtliche Vorräthe an Mehl, Seife, Spezerey-Waaren ꝛc. ꝛc. und große Branntwein-Magazine gefunden. — Die Ruſſen haben die Magazine verbrannt, und die ſchönſten Häuſer der Stadt loderten bey unſerer Ankunft daſelbſt in Flammen. Zwey Bataillons des 25. Regiments beſchäftigten ſich auf das Eifrigſte damit, das Feuer zu löſchen. Es gelang ihnen,

demſelben Einhalt zu thun, und 3 Viertel der Stadt noch zu retten. Die Koſaken übten vor ihrem Abzuge die ſchrecklichſten Plünderungen aus, was den Einwohnern Veranlaſſung gab, zu ſagen: die Ruſſen denken, Wiasma würde nie mehr unter ihre Herrſchaft zurückkehren, indem ſie daſſelbe auf eine ſo barbariſche Weiſe mißhandeln. Alle Städte-Bewohner ziehen ſich nach Moskau zurück. Wie es heißt ſollen ſich in dieſer großen Stadt gegenwärtig 1 Million 500,000 Menſchen beyſamen befinden; man ſchwebt hinſichtlich der Reſultate dieſer Anhäufungen in Sorgen. Die Einwohner ſagen, der General Kutuſow ſey zum General en Chef der ruſſiſchen Armee ernannt worden, und habe am 28. das Commando darüber übernommen. — Der Großfürſt Conſtantin, welcher zur Armee zurückgekehrt war, hat dieſelbe Krankheits halber verlaſſen. — Wir hatten ein klein wenig Regen, der den der Armee ſo läſtigen Staub netzte. Das Wetter iſt gegenwärtig ſehr ſchön und wird ſich, wie man glaubt, bis zum 10. Oktober noch halten, wodurch wir noch 40 Tage für den Feldzug gewinnen.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält folgenden offiziellen Armeebericht.

Kaſſel, den 11. September.

Den 19. Auguſt verließ die weſtphäliſche Armee, welche unter den Befehlen des Herzogs von Abrantes das 8te Armee-Korps ausmacht, ihr Lager vor Smolensk, und ging ohne Hinderniß auf zwey Brücken über den Dnieper. Nach einigen Bewegungen nahm ſie am rechten Ufer, ohngefähr zwey Meilen vom Fluſſe, Poſition. Der Feind erſchien in ſtarker Anzahl, ſchräg auf einer Anhöhe aufgeſtellt, welche der vom 8ten Korps beſetzten gerade gegenüber lag. Die ruſſiſche Armee machte eine rückgängige Bewegung, um ihre durch den Marſch der weſtphäliſchen Armee gefährdete Arriergarde zu unterſtützen. Um 4 Uhr Nachmittags ging die weſtphäliſche Avantgarde ſchnell über den Graben, der ſie von der ruſſiſchen Arriergarde trennte; beyde Diviſionen folgten, und formirten ſich Diviſionsweiſe in geſchloſſenen Kolonnen. Die Chevaulegers-Lanziers von der Garde, und das erſte und zweyte Huſaren-Regiment, unter den Befehlen des Generals Grafen von Hammerſtein, machten mehrere herrliche Chargen, und warfen den Feind zurück. Dahin geriſſen durch den erſten Erfolg, ſtießen ſie auf eine zweyte Kavallerielinie, die ſie auf einen Augenblick zurückdrängte; bald aber ſammelten ſie ſich wieder, griffen von neuem mit dem höchſten Muthe an, und warfen jene Kavallerie ganz über den Haufen. Nunmehr ward die Kavalleriebrigade durch die drey leichten Infanterie-Bataillons und eine Batterie von 18 Stück Geſchütz, welche der Diviſionsgeneral Allix leitete, unterſtützt. Vier Kompagnien Voltigeurs vom 2ten und 6ten Linienregiment deckten dieſe Artillerie, der die feindlichen Scharfſchützen ſehr beſchwerlich fielen. Während dieſes Gefechts begab ſich der Diviſionsgeneral v. Ochs auf den linken Flügel nach einem Walde, welcher von der feindlichen Infanterie beſetzt war, die aber alſobald genöthigt wurde, zu weichen, und ſich nach einem lebhaften Widerſtande zurückzuziehen. Der General von Ochs bemerkte aber, daß der Feind noch in mehrerer Entfernung auf ſeiner linken Flanke einen anderen Wald beſetzt hielt, und befahl dem Brigadegeneral Legras, ſich mit den Jägern von der Garde und zwey Stücken Geſchützes dorthin zu begeben. Dieſer Angriff gelang vollkommen; der auf allen Punkten zurückgeſchlagene Feind bewerkſtelligte ſeinen Rückzug. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende, und verhinderte die Verfolgung. Die weſtphäliſche Armee blieb im Beſitz des Schlachtfeldes, auf dem ſie gefochten hatte, und bivouaquirte mitten unter den im Gefechte gebliebenen Ruſſen. Die Chevaulegers-Lanziers von der Garde, das erſte und zweyte Huſaren-Regiment, die 3 Bataillons leichter Infanterie, die Jäger von der Garde, die Jäger-Karabiniers, und 4 Kompagnien Voltigeurs vom 2ten und 6ten Regiment, ſind die einzigen Korps, die an dem Treffen Theil genommen haben. Sie haben mit einer Kühnheit gefochten, welche des höchſten Lobes würdig iſt. Die vom General Allix kommandirte Artillerie hat ausgezeichnete Dienſte geleiſtet. Oft hat ſie den Feind im Rücken beſtrichen, und Verheerung in ſeine Glieder gebracht, indem ſie auf halbe Schußweite mit großer Präziſion auf ſeine Kavallerie und Infanterie feuerte. Die beyden Kanonen von der Artillerie der Garde, die mit dem General Legras marſchirten, haben ebenfalls große Wirkung gethan. Ohngefähr 1500 Ruſſen ſind auf dem Schlachtfelde geblieben; die Anzahl der Verwundeten muß ſehr beträchtlich geweſen ſeyn; nach den Ausſagen der Gefangenen befinden ſich zwey Generale unter Letztern. Die weſtphäliſche Armee hat ungefähr 285 Offiziers und Soldaten an Todten und Verwundeten. Jedermann hat ſeine Pflicht gethan, und die Generale verſichern, daß nur mit Mühe die Offiziere und Soldaten angeführt werden konnten, welche ſich an dieſem Tage vorzüglich ausgezeichnet haben. Der Bataillonschef Baron v. Heßberg, Kommandant der Jäger-Karabiniers, welcher während des Gefechtes verwundet wurde, iſt den andern Tag an den Folgen ſeiner Verwundung geſtorben. Dieſer brave Krieger wird von ſeinen Obern und von der ganzen Armee bedauert. Der Eskadronschef Baron von dem Buſche-Münch, Lieutenant bey der Garde-du-Korps und Ehrenſtallmeiſter Sr. Majeſtät, iſt, indem er an der Spitze einer Eskadron Chevaulegers angriff, von fünf Lanzenſtichen verwundet worden. Er iſt jetzt außer Gefahr.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 17. Sept. Geſtern iſt ein zweyter Transport von 90 ruſſiſchen Kriegsgefangenen hier eingetroffen, worunter ſich 5 Offiziere befanden.

Der Hr. Graf und die Frau Gräfin von Urſel, ſind nebſt dem Hrn. Grafen Cambaceres, den 15. Sept. hier eingetroffen.

Die Frau Herzogin von Reggio paſſirte am 14. Sept. von Paris kommend gleichfalls hier durch, um ſich zu ihrem verwundeten Gemahle in Wilna zu begeben.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 18. September meldet: Der franzöſiſche Herr Botſchafter, von einem Detaſchement der

ſolothurniſchen leichten Artillerie begleitet, traf am 11. unter Löſung der Kanonen und Parade der Garniſon wieder in Bern ein. Die Frau Herzogin von Rovigo, von Stuttgart kommend, iſt über Schafhauſen und Baſel nach Paris gereiſ't.

Vermiſchte Nachrichten.

Das Morgenblatt liefert einen Brief, welchen der Bruder des intereſſanten Reiſenden Röntgen, aus der Nähe von Mogadore unter dem Datum vom 21. Jul. 1811, über London und Königsberg von demſelben erhalten hat. Hr. Röntgen ſtand damals eben im Begriff, ohne Vorwiſſen des Gouverneurs von Magadore, in Begleitung eines deutſchen Renegaten, der ſchon ſeit 13 Jahren in der Barbarey lebte, ſeine Reiſe nach Tombuktu mit einer Karavane anzutreten. Seit ſeiner Abreiſe hatte man weiter keine direkte Nachrichten von ihm. Aber einer ſeiner Freunde, Hr. Runemann zu London, ſchreibt: „Seit unſers Afrikaners Abreiſe aus Mogadore wurde in Erfahrung gebracht, daß ein Schedma-Mohr zwey Uhren, etwas Geld und Koffer in Beſitz habe, die Röntgen von dort mitnahm. Der Mohr wurde in Verhaft genommen, und ſeine Ausſage war: er habe dieſe Sachen gefunden; man zog daraus den Schluß, er ſey ermordet, ohne indeß der Umſtände darüber zu erwähnen. Da er nun mit einem Geſellſchafter reiſ'te, der ein Renegat war, beyde mit Gewehr, Piſtolen, Säbel und Dolch verſehen waren, jeder ein Maulthier mit Proviſion und Bagage führte, er ſelbſt aber bey ſeiner Abreiſe erklärte, daß er ſeine Piſtolen nur mit Aufopferung ſeines Lebens weggeben würde, und weder dieſe Piſtolen, noch ſein Gefährte, noch die Maulthiere und übrige Bagage zum Vorſchein gekommen ſind; ſo iſt der vernünftige Theil geneigt, den Schluß zu machen, daß er nicht ermordet, aber beraubt worden ſey, und daß er ſeine Reiſe in's Innere von Afrika fortgeſetzt habe. Dieſe Nachricht werde ich in unſere Zeitungen einrücken laſſen. Selbſt unſer Konſul in Mogadore ſchreibt an den Ritter Banks, daß er dieſer Meynung ſey. Um der bis jetzt ungegründeten Nachricht von ſeinem Tode, die gewiß aus unſern Zeitungen in die Ihrigen kommen wird, zuvorzukommen, bitte ich Sie, Obiges in Ihren Zeitungen anzeigen zu laſſen."

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 22. Sept.: Das Epigramm, ein Luſt-Spiel in 4 Akten, von Kotzebue.

Vorladung.

1263. (3. c) Martin Braun, Beſitzer des ſogenannten Peter-Häuſels zu Hammelsbach dießſeitigen Gerichts-Bezirkes hat ſich von ſeinen Anweſen entfernt, und er iſt ſchon ſeit zwey Jahren abweſend, ohne daß man ſeinen gegenwärtigen Aufenthalt ausforſchen konnte.

Derſelbe wird daher hiemit öffentlich in Zeit von drey Monaten unter dem Kompelle zu erſcheinen vorgeladen, daß im Falle des Nichterſcheinens die nachgeſuchte freye Diſpoſition über das Anweſen dem verlaſſenen Eheweibe zugeſtanden werde.

Den 10. Sept. 1812.

Königliches Landgericht Erding.

Weindler.

Edittal-Vorladung.

1271. (3. b) In dem Schuldenweſen des vormaligen Wirths Sebaſtian Ranker zu Wiedenzhauſen hat man auf Andringen der Gläubiger bereits unterm 24. Auguſt abhin auf die Eröffnung des Konkurſes erkennet, und will nun, da die von den Gläubigern ſelbſt gewünſchte gütliche Arrangirung nicht zu Stande kam, zu den gewöhnlichen Ediktstagen von 14 zu 14 Tagen, dem Willen der Gläubiger gemäß,

Montag den 5ten des künftigen Monats Oktober ad producendum et liquidandum; Montag den 19ten des nämlichen Monats ad excipiendum, und Montag den 2ten November, ad concludendum, und zwar die erſte Hälfte ad replicandum, die zweyte aber ad duplicandum anberaumt haben.

Es werden ſonach alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde rechtliche Foderungen an die Rankeriſche Debit-Maſſe zu machen haben, hiemit dergeſtalt edictaliter aufgefodert, an obbemeldten Edictstagen entweder in Perſon, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechts-Nothdurft zu beſorgen, als ſie außerdeſſen nicht mehr damit gehört, ſondern ipſo facto präkludirt ſeyn ſollen.

Dachau am 17ten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht daſelbſt.

In Abſ. leg.

Forſter, I. Aſſeſſor.

Bekanntmachung.

1287. (2. a) Heute acht Tage, den 26. d. M. Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden in dem Quartier des verſtorbenen k. Artillerie Capitaine de Haibe bey dem bürgerl. Schreiner Meiſter Taſch auf dem Anger Nr. 281 über 2 Stiegen die zur Verlaſſenſchaft des erſtern gehörigen Kleidungs-Stücke, Wäſche, Betten, Madratzen, meſſingerne Quadranten, 2 meſſingere Compaß, 2 meſſingerne Diopter-Lineals, 1 meſſingere Setzwag, Meßtiſch ſammt Ketten, Elektricitäts Maſchinen, einige Mathematiſche und Chemiſche Bücher, einige Planzeichnungen, und Landkarten, und ſonſtige Effekten, gegen ſogleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden verſteigert.

Kaufsliebhaber werden hiedurch öffentlich vorgeladen von dem

München den 19. Sept. 1812.

Königl. baier. Interims-Artillerie-Regiments Commando.

Halder, Oberſtlieutenant.

1236. (3 b) Den 22ten dieß kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbron, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeinem Logis auf der Landskugel im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

1202. (3. c.) Die unterzeichnete Expedition zeigt hiermit an, daß der Tranſit des Altonaiſchen Merkurs freygegeben iſt, und man ſich dieſe Zeitung wieder, wie ſonſt, durch die reſp. Poſtämter verſchaffen kann.

Altona, den 24. Aug. 1812.

Die Expeditio
des Altonaiſchen Merkurs.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 226 — 23. Sept. 1812.

Baiern.

Augsburg, den 21. Sept. Der Komet iſt nach den Beobachtungen des Hrn. Kanonikus Stark am 19. in den Aequator eingetreten, folglich ging er aus der nördlichen in die ſüdliche Halbkugel über, und zwar ganz nahe bey dem Stern Jota vierter Größe in der Hydra. Geſtern früh um 3 Uhr 57 Min. ſtand er ſchon in dem Sternbild des uraniſchen Sextanten, wo er heute früh um 4 Uhr 6 Min. nahe bey dem Stern T ſiebenter Größe zu ſehen war. Der Komet wird ſich in dieſem Sternbilde nicht volle vier Tage aufhalten, denn am 25. Sept. wird er wieder im Sternbilde der Hydra, und zwar nahe bey den zwey Sternen 1 und 2 Lambda fünfter Größe ſtehen. Da übrigens der Komet am 12. Sept. nach halb 4 Uhr Nachmittags unterging, und am folgenden Tage vor halb 4 Uhr Morgens aufging, ſo konnte er am 12. Sept. Abends um 10 Uhr unmöglich geſehen werden, wie wir in einem öffentlichen Blatte laſen. Man hat vermuthlich die Plejaden, jene große Sterngruppe im Stier, für den Kometen angeſehen; ſie ſtanden am 12. Sept. Abends um 10 Uhr über 15 Grad hoch über dem Horizont in O. N. O. Der Komet aber iſt wegen ſeiner ſo ſehr zunehmenden geraden Aufſteigung und ſüdlichen Abweichung in dieſem Jahre am Abend niemals, und des Morgens nur noch bis in die erſten Tage des künftigen Monats zu beobachten.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern:

(Aus dem Day.) Die Miniſter Sr. M. haben die beſtimmte Nachricht erhalten, daß ſich Paris in der heftigſten Gährung befinde.

(Aus dem Statesman vom 6. Sept.) Die Zuſammenkunft zu Loughborough um eine Nationalpetition wegen des Friedens vorzubereiten iſt ein auffallender Beweis des beunruhigenden Zuſtandes, worin ſich England in dieſem Augenblicke befindet. Das Elend das troz der Gleichgültigkeit eines Schwarms von Menſchen, die ſich mit der blutigen Beute des Kriegs mäſten, in den Manufakturſtädten immer anwächst, muß alle Menſchenfreunde rühren; und auf dem Haupte eines Miniſteriums, deſſen einziger Gedanke Krieg und Beherrſchung des feſten Landes iſt, ruht eine wahrhaft fürchterliche Verantwortlichkeit. In den Grafſchaften Lancaſter, Cheshire und Yorkſhire leben 300,000 Menſchen, die aus einem Zuſtande von großer Wohlhabenheit, durch die Stockung des Handels von der Induſtrie, bis zum Hunger, ja bis zum Bettelſtabe herabgebracht ſind. Wir glauben allerdings, daß auch auf einigen Punkten des feſten Landes der Handel leidet, aber wir haben noch nicht gehört, daß dort Kaufleute, Fabrikanten und Manufakturiſten bis an den Bettelſtab gekommen wären. Das Geſchrey der unſrigen ſteigt zum Himmel, und ihre Thränen befeuchten die Erde; aber die Miniſter beſchäftigen ſich mit Nichts, als mit Ausdenkung neuer Strafen für Tumult und Aufruhr. Sie benutzen die von allen Seiten einlangenden Klagen, die nur eine natürliche Folge ihrer heilloſen Maaßregeln ſind, um ſich neue Unterdrückungen zu erlauben. Mitten unter dieſem Elend iſt es einiger Troſt, eine ſo achtungswürdige Verſammlung wie die zu Loughborough die Vertheidigung des Friedens übernehmen zu ſehen. Sie kann ſicher ſeyn, von dem Volke unterſtüzt zu werden, und zahlreiche Nachahmer ihres patriotiſchen Muthes zu finden.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 5. Sept.) Dem Vernehmen nach hat die nordamerikaniſche Regierung zwey Drittheile des in Amerika befindlichen engliſchen Eigenthums konfiszirt. Man will noch an dieſer unangenehmen Nachricht zweyfeln; inzwiſchen iſt ſie wahrſcheinlich und hat ein Sinken der Staatspapiere nach ſich gezogen.

(Aus dem Times vom 5. Sept.) Der nordamerikaniſche Geſchäftsträger Hr. Ruſſel, hat verfloſſenen Dienſtag ein Cirkular an alle amerikaniſche Konſuls in den brittiſchen Häfen erlaſſen, um ihnen anzudeuten, daß ihre Miſſion geendigt iſt, und ſie ſich nach ihrem Vaterlande einſchiffen ſollen.

(Aus dem Alfred vom 5. Sept.) Geſtern verſicherte man auf der Börſe, es wären mehrere amerikaniſche Kaper im Hafen von Liverpool (Neu-Braunſchweig) eingelaufen, hätten gelandet, die Stadt geplündert und angezündet.

London, den 3. Sept. Konſolodirte 3 Prozent 60 1/4 60. Omnium 8 1/4, 1/2 Prämie.

(Aus Londner Journalen vom 8. und 9. Sept.) Wir haben jezt die franzöſiſchen Zeitungen mit dem 13ten und 14ten Armeebulletin erhalten. Dadurch wird auf einmal den lächerlichen Gerüchten, die ſeit Eingang der lezten authentiſchen Nachrichten in Umlauf gekommen waren, ein Ende gemacht. Wir geſtehen, daß wir erwarteten, die Ruſſen vor der Räumung von Smolensk eine Hauptſchlacht liefern zu ſehen; und wir rech-

neten darauf um ſo mehr, als Barclay de Tolly ſich mit Bagration vereinigt hatte. Wir ſind außer Stand zu errathen, was ſie zu einer andern Handlungsweiſe vermocht hat. — Nach einem Schreiben aus Gibraltar vom 8. Aug. hatte man daſelbſt aus Carthagena Nachrichten vom 28. Jul., nach welchen zu Mazarron, ſechs Stunden von Carthagena, eine Perſon am gelben Fieber geſtorben war. Man hatte deßhalb ſogleich alle Kommunikation zwiſchen der Beſatzung und der umliegenden Gegend abgebrochen. Alle von Oſten kommende Schiffe, außer denen aus den Häfen von Malta, Sizilien und Sardinien, müſſen eine fünfzehntägige, alle von Weſten bis Ayamonte (mit Einſchluß Ceuta's und der Bay von Gibraltar) kommende Schiffe eine zehntägige Quarantaine halten. — Der ſechste jährliche Bericht der Direktoren der afrikaniſchen Kompagnie enthält ſehr wichtige und umſtändliche Nachrichten über den noch fortdauernden Menſchenhandel. Kaum wird das Publikum glauben wollen, daß im Laufe des Jahrs 1810 nicht weniger als 70 bis 80,000 Neger von der Weſtküſte von Afrika als Sklaven nach Amerika transportirt worden ſind. Vorzüglich zwiſchen Kap Palma und Benguela findet dieſer gehäſſige Handel ſtatt. Die zu Biſſao angelegte portugieſiſche Niederlaſſung beſchützt ihn aus allen Kräften; aber Jedermann weiß, daß die Amerikaner und ſelbſt die Engländer den größten Theil daran haben; ſie tragen bloß Sorge ſich mit ſpaniſcher oder portugieſiſcher Flagge zu decken. — Zu Anfang dieſes Monats hat ſich ein unermeßlicher Schwarm Heringe auf der Küſte von Schottland bey Peterhead gezeigt. Ein zahlreicher Haufe Wallfiſche, von der Gattung, die man Finnfiſche nennt, folgte dieſer Armee Heringe. Unſere Fiſcher haben verſucht einige dieſer Wallfiſche zu harpuniren; allein vergeblich. Man verſichert, es gebe einige von 60 Fuß Länge dabey. — Madame Catalan hat kürzlich eine Ausflucht in die Provinzen gemacht, die ihr ſehr einträglich war. Beſonders haben die großen Städte in Shropſhire und Hampſhire das Vergnügen ihren Geſang zu hören ſehr theuer bezahlt.

(Aus dem Statesman.) Wir können uns nicht enthalten, unſer Bedauern darüber auszudrücken, daß die Dienſte der deutſchen Offiziere nicht auf andere Art, als durch Einverleibung in die Maſſe der Offiziere von der engliſchen Armee belohnt worden ſind; dieſe Belohnung gereicht den Offizieren der National-Armee zum Nachtheil, und benimmt ihnen ihren Vorrang in der Armee; wir fürchten aus dieſer übeln Stimmung Zwieſpalt und eine Unzufriedenheit, deren Folgen ſehr ſchädlich werden können. — Man verſichert, Hr. Foſter habe noch vor ſeiner Abreiſe aus den vereinigten Staaten, wegen der Noth, in der unſere Kolonien ſich bey unſern jetzigen Verhältniſſen mit den vereinigten Staaten befinden, mehreren amerikaniſchen Schiffen Licenzen ertheilt, um Lebensmittel nach den weſtindiſchen Inſeln zu bringen. — Wir bemerkten bereits, daß die amerikaniſche Regierung nicht verfehlen werde, den gegenwärtigen Zuſtand der Dinge zu benutzen, um mit den ſpaniſchen Niederlaſſungen in Verkehr zu treten, und ſich ihre Freundſchaft zu verſichern, ehe wir dazu gelangen könnten. Wirklich hat die vollziehende Gewalt der vereinigten Staaten gleich nach dem Erdbeben, welches in Carraccas ſo viel Verwüſtung anrichtete, einen Herrn Scott mit Lebensmitteln und andern Bedürfniſſen für 50,000 Pfund Sterling hingeſandt, und fernere Hülfe an Proviſion und Waffen verſprochen. Wir glauben, daß ſie mit den andern ſpaniſchen Kolonien eben ſo gehandelt hat, und man kann ſich leicht vorſtellen, welchen Eindruck dieſes großmüthige und ſtaatskluge Betragen der Amerikaner gemacht haben muß.

London den 9. Sept. (Aus dem Morning-Chronicle: Alle Zweifel, Vermuthungen, und Hoffnungen, die aus Privatbriefen, und nicht offiziellen Berichten herkommen, und in verſchiedenen unſerer Blätter über die militäriſchen Begebenheiten in Norden verbreitet worden, verſchwanden jetzt durch die, bis zum 6. dieſes Monats angekommenen franzöſiſchen Journale, welche das 13te und 14te Bulletin von der großen Armee enthalten. Niedergeſchlagener kann man ſich nichts denken, als die Anhänger des Krieges ſind, die der franzöſiſchen Armee vor Smolensk ein weites Grab prophezeihten. Man hielt eine ordentliche Schlacht daſelbſt für unausweichlich, und kann nun nicht begreifen, in welcher Poſition ſich die Ruſſen, die ſich von Smolensk zurückzogen, für vermögend halten werden, große Manoeuvres vor der franzöſiſchen Armee zu verſuchen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält aus Gironna vom 6. Sept. folgenden Artikel: Den 30. Auguſt hatte der Feind die Kühnheit Olot anzugreifen. Er wurde aber auf allen Punkten durch einige Kompagnien des 3ten Regiments zurückgetrieben. Zwey ſeiner Offiziers und einige 20 ſeiner Soldaten blieben todt auf dem Platze. Die Zahl ſeiner Verwundeten ſoll ſehr beträchtlich geweſen ſeyn. Der Bataillons-Chef Hunel ließ den Feind über eine Stunde weit verfolgen. Wir haben mehrere Gefangene gemacht, welche hieher gebracht wurden. Ihre Lage iſt ſchrecklich. Sie ſind gekleidet wie Brigands; ſie ſind barfuß, haben keine Uniform, und nicht einmal ein Hemd. Was unſere Soldaten ſehr amüſirte, war, daß einer, welcher nicht einmal beſchuht war, doch ein Parapluie bey ſich trug.

Gaſpar Fabrequa, Bruder eines Inſurgenten-Chefs, wurde in dem Treffen bey St. Eſtore-en-Bas getödtet. Ein Bataillon des 67ſten Linienregiments, und 40 Chaſſeurs überflügelten die Bande des Roverra. Dieſer Gaſpard Fabrequa war Mönch, und leitete ſeinen Bruder, der weder leſen noch ſchreiben kann. Er diente dem ganzen Lande zum Abſcheu. — Vor einigen Tagen ſtieß eine Abtheilung von 15 Jägern des 29. Regiments, welche einen Theil der Flanquers des erſten Flügels der erſten Brigade der Diviſion Lamarque ausmachte, zu Arenys-del-Mouad auf eine Compagnie Huſſaren von St. Narciß, die auf dem Platze in Schlachtordnung aufgeſtellt war. Der brave Quatiermeiſter Faber warf ſich augenblicklich auf den Feind, und ſtreckte den kommandirenden Offizier mit 3 Säbelhieben zu Boden. Seine Chaſſeurs folgten ſeinem

Beyſpiel, und der Feind ergriff die Flucht, indem er viele berittene Huſſaren in unſern Händen zurückließ, wovon der größere Theil verwundet, und der Reſt bis an den Fuß des Monte Negre verfolgt wurde.

Portugal.

Der Moniteur enthält Folgendes: Zu Liſſabon erſchien am 22. Aug. folgende Publikation: „Da es der Sache angemeſſen iſt, dieſe Königreiche in dem Zuſtande der vollkommenſten Neutralität zu erhalten, ſo lange der zwiſchen Großbritannien und den vereinigten Staaten ausgebrochene Krieg dauern wird; und da ein Mittel dazu beyzutragen darin liegt, daß man allen Zwiſtigkeiten, die ſich unter ſolchen Umſtänden über die von den Schiffen der kriegführenden Staaten gemachten Priſen erheben könnten, zuvorkommt, ſo befiehlt der Prinz-Regent unſer Herr, daß die Dispoſitionen des Dekrets vom 30. Aug. 1740 erneuert, und die Priſen, welche die Fregatten, Kriegsſchiffe und Kaper beſagter Nationen gemacht haben, in unſern Häfen und Reichen nicht zugelaſſen werden ſollen; nur zwey Fälle ausgenommen, in welchen das Völkerrecht die Gaſtfreundſchaft nothwendig macht. Doch erklären wir zugleich daß beſagte Schiffe die Priſen, welche ſie in unſre Häfen führen werden, nicht verkaufen noch abladen, auch nicht länger darin bleiben dürfen, als zu Vermeidung der ihnen drohenden Gefahr, oder Erhaltung der erfoderlichen Hülfsleiſtung nöthig ſeyn wird. Die betreffenden Autoritäten ſind mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt. Unterzeichnet von den fünf Gouvernements des Königreichs im Regierungspallaſte den 18. Auguſt."

Der engl. Handel (bemerkt das Morning-Cronicle) wird dieſe Neutralitätserklärung nicht ohne Erſtaunen leſen, und wenn einige unſerer kreuzenden Kriegsſchiffe ihre Priſen in portugieſiſche Häfen fuhren wollen, werden ſie ſich nicht wenig wundern, entweder zurückgewieſen oder zum unverzüglichen Wiederauslaufen gezwungen zu werden, und dieſes unter dem Vorwande einer Neutralität, welche die Portugieſen gegen unſere Feinde zu beobachten nicht berechtigt ſind, während wir ſo ungeheure Opfer für ſie bringen.

Rußland.

Am 22. Aug. Abends (erzählt die Danziger Zeitung) wurden einige 100 gefangene Ruſſen zu Mietau eingebracht. Sie waren in Folge eines mißlungenen Angriffs, den die Ruſſen mit mehr als dreyfacher Ueberlegenheit auf die Brigade des Oberſten Horn, in der Gegend von Dahlenkirch machten, gefangen worden. Die preußiſchen Truppen haben die Uebermacht des Feindes von 4 bis 9 Uhr ausgehalten, und denſelben mit großem Verluſt zurückgetrieben.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 12. Sept. Am 11. d. paſſirte der kaiſerl. franz. General Jalard hier ein.

Hier iſt das einbalſamirte Herz des in der Schlacht bey Valontina verwundeten und am 24. Auguſt zu Smolensk an ſeinen Wunden geſtorbenen kaiſerl. franz. Diviſionsgenerals, Grafen Gudin, in einer Kapſel durchgekommen. Es wird weiter nach Mainz gebracht, und von da der Wittwe zugeſchickt.

Dänemark.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Copenhagen vom 7. Sept. Den neueſten Berichten aus Petersburg zu Folge, herrſcht in dieſer Hauptſtadt die größte Beſtürzung. Aus Ermanglung an Hülfsquellen und Geld hat man den Adel und alle Klaſſen der Einwohner aufgeboten, um ſie zu patriotiſchen Beyträgen zu vermögen. Die Grafen Subow und Orlow ſollen die erſten geweſen ſeyn, die ſich dazu angeboten haben.

Vermiſchte Nachrichten.

In dem bereits erwähnten Briefe über die angeblich zu Exmouth erblickte Syrene heißt es; „Da es ehegeſtern ſehr ſchönes Wetter war, ſo machte ich mit einigen Damen und Herren eine Spazierfahrt auf der See. Als wir eine Meile ſüdöſtlich von der Barre von Exmouth waren, zog ein ſonderbares, ſchwer zu beſchreibendes, aber für das Ohr nicht unangenehmes Geräuſch unſere Aufmerkſamkeit auf ſich. Einige unſerer Damen verglichen es mit den melodiſchen Tönen einer Aeolsharfe, verbunden mit dem Getöſe, wenn man eine Menge Waſſer durch Baumblätter gießen wollte. Bald erblickten wir etwa 100 Toiſen von uns links etwas das ſich bewegte. Wir hielten es Anfangs für ein menſchliches Geſchöpf, ob wir uns gleich wunderten kein Fahrzeug in der Nähe zu ſehen. Wir rufſten es an, erhielten aber keine Antwort. Wir näherten uns alſo dem Orte wo die Muſik herkam, und ſahen zu unſerer Verwunderung ein Seethier untertauchen. Einige Minuten nachher erſchien es wieder. Einer unſerer Schiffleute warf ihm ein Stück gekochten Fiſches zu; es ſchien zu erſchrecken, faßte ſich jedoch wieder, ergiff das Stück, und ſchien es mit Vergnügen zu eſſen. Dieſer Umſtand ließ uns daſſelbe ſorgfältig betrachten, und wir erſtaunten ſehr zu finden, daß es eine wirkliche Syrene war. Da das Meer ruhig und durchſichtig war, ſo konnten wir ohne Schwierigkeit alle Theile ihres Körpers ſehen. Der Kopf vom Scheitel bis zum Kinn iſt von ovaler Form, und gleicht ein wenig dem Kopfe einer Phoke; obgleich die Züge des Geſichts eine Art von Sanftmuth haben, und das Ganze intereſſant iſt. Der hintere Theil des Kopfes ſcheint mit einer Art von Haaren bewachſen. Der Vordertheil des Körpers ſcheint mit einem Flaum bedeckt, deſſen Farbe ſich der Fleiſchfarbe nähert, woraus vielleicht die Sage entſtanden iſt, der Körper der Syrene gleiche äußerlich dem menſchlichen. Das Thier hat zwey Aerme, die ſich in Hände endigen, woran 4 durch eine biegſame Haut miteinander verbundene Finger ſind. Es bedient ſich ſeiner Arme mit vieler Behändigkeit und ſeine Bewegungen ſind graziös. Von der Mitte des Leibes nimmt es an Dicke ab, und endigt ſich mit einem Schweife, der mit breiten und ſehr glänzenden Schuppen bedeckt iſt. Der hintere Theil des Körpers, ſo wie der Hals, ſind mit kleinen und runden Federn von der nemlichen Farbe wie der Flaum bedeckt. Es kann vom Scheitel des Kopfes bis zum Ende des Schweifs

fünf Fuß Länge haben. Zehn Minuten nachdem wir uns genähert hatten, tauchte die Syrene zwey bis dreymal, gleichſam ſpielend, unter, ſtürzte ſich hierauf mit Schnelligkeit fort, und ſo verloren wir dieſes wunderbare Thier aus den Augen."

Wien, den 15. Sept. Kurs auf Augsburg Uſo 163 1/2 zwey Monate 161 7/8; Konventionsgeld 165. Bankobligationen 22 5/4, Hofkammerobligationen 19 1/6.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch, den 24. Sept.: Wiedervergeltung. Luſtſpiel. Ballet.

Verſteigerung.

1279. (2. b) Montag den 28. Sept., und die folgenden Tage werden Vormittags von 9 bis 12, Nachmittags von 3 bis 6 in der Behauſung des bürgerlichen Büchelbräuer in der Schwabingergaſſe Nro. 266 über 2 Stigen die nachſtehenden Effekten des verſtorbenen Leopold Ruedorfer, Oberbuchhalter der königlichen Schulden-Tilgungs-Kaſſe an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert, als: Betten, Wäſche, Mannskleider, Spiegel, Stockuhren, Kommoden, Kupfergeſchirr, Zinn und andere Hausfahrniſſe, muſikaliſche Inſtrumente als zwey Violoncellos, alte Viola, und ein Violon, ſechs metallene Kanonen, vier Mörſer; dann außerdem berühmte Original Gemälde, das Abendmal von Montenga vorſtellend, noch verſchiedene andere Originalien von großen Meiſtern, als Peter Kandid, Franz Floris von Mecheln, von Bruch u. ſ. f. Ferner ein vollſtändiges Mineralien- und Münz-Kabinet; verſchiedene hiſtoriſche, und naturgeſchichtliche Bücher, alte Manuſkripte, und Inkunabeln.

Kaufsluſtige wollen ſich an dem oben beſtimmten Tage und Orte einfinden.

München den 11. Sept. 1812.

Königlich baieriſches Stadtgericht.

Fr. v. Schab, Direktor.

Rhein.

Edictal-Citation.

1277. (3. b) Den Erben des verſtorbenen Maut-, und Salzgegenſchreibers Johann Nepomuk Wiedrich zu Burghauſen iſt die über das, von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Kroſer Salz- und Mautgegenſchreiber daſelbſt, erlegte zu 2 1/2 pCt. verzinsliche Borgſchafts-Capital pr. 500 fl. (die Erlage geſchah nach einem Lieferſcheine den 11. July 1757 an das ehemalig churfürſtl. Rentamt Burghauſen) ausgeſtellte Quittung unbekannt von welchem Ausfertigungstage, unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen derſelben wird daher dem unbekannten Inhaber dieſer Urkunde ein zerſtörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag an ertheilt, binnen welchem er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. Sept. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

1286. Bekanntmachung.

Das Beſuchen ausländiſcher Unterrichts und Erziehungsanſtalten betreffend.

In Gemäßheit einer allergnädigſten Entſchließung vom 26. vorigen Monats wird allen Söhnen und Töchtern königlich baieriſcher Unterthanen, welche ſich in was immer für einer ausländiſchen Unterrichts- oder Erziehungsanſtalt befinden, ohne dazu die allerhöchſte Genehmigung nachgeſucht und erhalten zu haben, ſo wie derſelben Aeltern und Vormündern hiedurch bekannt gemacht, daß dergleichen Söhne und Töchter mit dem Schluße des gegenwärtigen Schuljahrs unfehlbar in das Vaterland zurückzukehren, und ſich bey einer inländiſchen Anſtalt einzufinden haben.

München den 14. Aug. 1812.

Königl. General-Kommiſſariat des Iſarkreiſes.

de Troge, Direktor.

Rainprechterr, Sekretär.

1295. Der Unterzeichnete hat ſich entſchloſſen auf künftigen 1. Okt. ein großes Kegelſchieben auf einer neu hergerichteten Budl Kegelſtatt mit nachſtehenden Gewinnſten zu geben.

Das 1ſte 20 baier. Thaler mit einer ſchönen Fahne, von der National Farbe, und mit dem Namenszug Sr. Maj. unſers allergnädigſten Königs.

Das 2te 16 detto mit der nämlichen Fahne, und dem Namenszug Ihrer Maj. unſerer allergnädigſten Königin.

Das 3te 14 detto mit eben der Fahne und dem Namens-Zug Sr. königl. Hoheit Ludwig Auguſt, Kronprinz von Baiern.

Das 4te mit 12 baieriſchen Thalern mit einer ſchönen taffeten Fahne von der National Farbe.

Das	5te	11	baier. Thaler mit Fahne.		
Das	6te	10	detto	detto	detto.
Das	7te	9	detto	detto	detto.
Das	8te	8	detto	detto	detto.
Das	9te	7	detto	detto	detto.
Das	10te	6	detto	detto	detto.

Die erſten drey Gewinnſte von 50 baier. Thalern nebſt Fahnen ſind ganz frey, inſofern die Einlage mit den ausgeworfenen Gewinnſten pr. 285 fl. übereinſtimmen.

Zur Beſtreitung der Unköſten werden wie gewöhnlich für jeden Gulden 6 kr. abgezogen.

Dieſes Kegelſchieben nimmt mit den 1. Okt ſeinen Anfang, und den 19. deſſelben wird das letzte Leggeld angenommen. Jeder Titl. Hr. Schieber wird erſucht, ſeinen hineingeſchobenen Werth ſogleich zu bezahlen, auch wird Jedem auf Verlangen eine Abſchrift von ſeinen geſchobenen Kegeln gegeben.

Das Loos beſteht aus 3 Kugeln, welches 6 kr. koſtet. Wenn mehrere Hr. Schieber gegenwärtig ſind, iſt Keinem mehr als 15 fl. auf einen Stand zu ſchieben erlaubt.

So oft geſchoben wird, müſſen allzeit ein Hr. Schieber oder 2 unpartheiiſche Zeugen zugegen ſeyn.

Ich lade hiemit die Titl. Hrn. Kegel-Schieber höflichſt ein, verſpreche mir einen zahlreichen Zuſpruch, und ich werde mich bemühen, ſowohl dieſe als alle Titl. Hrn. Gäſte mit den beſten Speiſen und Getränken unter der prompteſten Bedienung zu erquiken. München den 19. Sept. 1812.

Joſeph Bierling,
Gaſtgeber zum Glasgarten vor dem Anger-Thor.

1291 (2. a) Donnerstags den 24ſten dieſes Monats, und die folgenden Tage ſollen die Weine des kaiſerlich-ruſſiſchen Herrn Geſandten Excellenz, in den gewöhnlichen Verſteigerungs-Stunden, zu kleinen und größern Parthien, nach Jedermanns Bequemlichkeit, gegen baare Bezahlung verſteigert werden.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 227 — 24. Sept. 1812.

Baiern.

Das königl. baierſche Regierungsblatt St. LI. enthält folgenden Armee-Befehl.

München, den 15. Sept. 1812.

§. 1. Das baier'ſche Armeekorps hat in den Gefechten vom 16., 17., 18. und 22. Auguſt unweit Polozk an der Düna, unter den Befehlen des kaiſerl. franz. General-Oberſten, Grafen Gouvion Saint Cyr, und unter der beſondern Leitung des Generals der Infanterie von Deroy und des Generals der Kavallerie, Grafen Wrede, durch neue Beweiſe einer außerordentlichen Standhaftigkeit ſeinen bereits errungenen Ruhm noch mehr befeſtigt.

Am 16. haben ſich der Oberſt Baron Habermann — am 17. die General-Majors und Brigadiers von Vincenti und Graf Beckers, die Oberſten Graf Spaur, von Deroi und Graf Buttler, die Kapitäns des Artillerieregiments, Gotthardt und Baron Gravenreuth — am 18. die General-Majors und Brigadiers Siebein, von Raglovich, Graf Beckers, die Oberſten Baron Colonge, Baron Ströhl und von Zoller, die Majors von Bach, Graf Yſenburg und von Mann — am 22. der General-Major und Brigadier Siebein, der Oberſt Baron Ströhl, der Oberſtlieutenant von Gedoni, die Majors Baron von Cronegg, Baron Gravenreuth und Graf Seiboldsdorf, ausgezeichnet.

Der General der Infanterie von Deroi hat, bis ihn am 18. eine Flintenkugel tödtlich verwundete, mit gewohnter Einſicht und Tapferkeit ſeine Truppen geführt.

Der Verluſt dieſes um ſeinen König, die Armee und das Vaterland ſehr verdienten Generals, welcher bis zum letzten Moment ſeines Lebens ſeine Pflichten mit äußerſter Anſtrengung erfüllte, ſo wie jener des Generalmajors Siebein iſt ſehr zu beklagen.

Der General der Kavallerie, Graf Wrede, hat am 16., 17. und 18, ſo wie bey allen Gelegenheiten, ſeine hohen militairiſchen Talente glänzend entwickelt, und den Truppen das ſchönſte Beyſpiel von Heldenmuth gegeben.

Die bey den kommandirenden Generals angeſtellten Individuen der Adjutantur und des Generalſtabs, ſo wie ſämmtliche Stabs-, Ober- und Unteroffiziers und Soldaten der Regimenter und Bataillons haben ſich der allerhöchſten Zufriedenheit würdig gezeigt.

Das ärztliche und wundärztliche Perſonal, beſonders der Oberfeldſpital Medikus Dreßler, hat ſeine Obliegenheiten auf dem Schlachtfelde mit einer rühmlichen Unerſchrockenheit und Anſtrengung verrichtet.

Folgende General-, Stabs- und Oberoffiziers ſind in der getreu und muthvoll erfüllten Berufspflicht einen ehrenvollen Tod, gleich auf dem Schlachtfelde, oder ſpäter an ihren Wunden, geſtorben:

Der General der Infanterie, Kommandirender des erſten Armee Corps, wirklicher geheimer Rath, Großkreutz des militairiſchen Max-Joſeph-Ordens, Großadler der kaiſerl. franz. Ehrenlegion, Erasmus von Deroi, verwundet den 18., geſtorben den 23.; —

Der General Major und Brigadier, Kommandeur des Max-Joſeph Ordens, Mitglied der kaiſerl. franz. Ehrenlegion, Juſtus Heinrich Siebein, verwundet den 22., geſtorben den 24.; —

der Oberſt und Kommandant des 10. Linien-Infanterie-Regiments Junker, Friedrich Graf Preyſing, verwundet den 18., geſtorben den 24.; —

der Oberſt und Kommandant des 8. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Pius, Dominikus Wreden, verwundet den 18., geſtorben den 19.. —

der Oberſtlieutenant und Kommandant des 1. leichten Infanterie-Bataillons, Offizier der kaiſerl. franz. Ehrenlegion, von Gedoni, geblieben den 22.; —

der Kapitän des 4. Linien Infanterie-Regiments Sachſen-Hildburghauſen, Heinrich Lichtenberg, verwundet den 18., geſtorben den 20.; —

der Kapitän des 6. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, Mitglied der kaiſerl. franz. Ehrenlegion, Georg von Pierron, geblieben am 17.; —

der Kapitän des 11. Linien-Infanterie-Regiments Kinkel, Ludwig Bauer, verwundet den 16., geſtorben den 17.; —

der Kapitän des 5. leichten Infanterie-Bataillons Hermann, Mitglied der kaiſerl. franz. Ehrenlegion, Franz von Buchholz, geblieben den 17.; —

der Oberlieutenant des 1. Linien-Infanterie-Regiments König, Alexander Baron Haake, geblieben den 22.; —

der Oberlieutenant des 6. Linien Infanterie-Regiments Herzog Wilhelm, Franz von Volkamer Senior, verwundet den 17., geſtorben den 18.; —

der Oberlieutenant des 6. leichten Infanterie-Bataillons La Roche, Mitglied der kaiſerl. franz. Ehrenlegion, Baron Rodenſtein, geblieben den 22.; —

der Unterlieutenant des 1. Linien-Infanterie-Regiments König, Friedrich Baron Tucher, geblieben den 22.; —

der Unterlieutenant des 4. Linien-Infanterie-Regiments Sachſen-Hildburghauſen, Franz van der Mark, geblieben den 18.; —

der Unterlieutenant des 9. Linien-Infanterie-Regiments Yſenburg, Elias von Reiter, geblieben den 18. Auguſt.

§. 2. Der Major des Artillerie-Regiments, Ritter des militäriſchen Max-Joſeph-Ordens und Mitglied der kaiſerlich-franzöſiſchen Ehren Legion, Karl Tauſch, iſt den 17., — der Ober Kriegs-Kommiſſär, Sebaſtian Böhm, den 24. Aug. in Polozk, — der Oberlieutenant des 9. Linien Infanterie-Regiments Yſenburg, Johann Baptiſt Baron Münſter, den

29. Auguſt zu Uſchatz, — und der Kapitän des Artillerie-Regiments, Joſeph Dehaibe, den 4. September in München geſtorben.

§. 3. Den geſuchten Abſchied erhalten: die Unterlieutenants, Alois Du Bellier, vom 8. Linien-Infanterie-Regimente Herzog Pius, und Heinrich Baron Eſebeck, vom 4. Chevauxlegers-Regimente König.

§. 4. Der Oberſt des 11. Linien-Infanterie-Regiments Kinkel, Kommandeur des Militär-Max-Joſeph Ordens und Mitglied der kaiſerl. franzöſiſchen Ehren Legion, Franz Xaver Baron Dallwigk, und der Kapitän zweyter Klaſſe des 8. Linien Infanterie-Regiments Herzog Pius, Johann Baptiſt Bodani, werden mit der Normalpenſion in die Ruhe verſetzt.

§. 5. Der Oberſt des 2. Linien-Infanterie Regiments Kronprinz, Johann Nepomuk Graf Spauer, erhält den Karakter eines Generalmajors, und hat ſeine weitere Beſtimmung abzuwarten.

§. 6. Zu Generalmajors und Brigadiers der Infanterie werden ernannt: die Oberſten, Peter de la Motte, vom 9. Linien-Infanterie-Regimente Yſenburg, — Alois Baron Ströhl, vom 1ſten Linien-Infanterie-Regimente König, und Friedrich von Zoller, vom 4. Linien-Infanterie-Regimente Sachſen-Hildburghauſen.

§. 7. Der Oberſt des 3. Linien Infanterie Regiments Prinz Karl, Johann Baptiſt Graf Waldkirch, wird zum 1. Linien-Infanterie-Regimente König verſetzt.

§. 8. Zu Oberſten werden befördert; der Oberſtlieutenant, Georg Tauſch, im Kadetenkorps;

die Oberſtlieutenants, Friedrich von Bernclau, vom 3 leichten Infanterie Bataillon, im 4. Linien-Infanterie-Regimente Sachſen-Hildburghauſen; — Wilhelm Rodt, vom 7. Linien-Infanterie-Regimente Löwenſtein-Werthheim, im 11. Linien-Infanterie-Regimente Kinkel;

Joſeph von La Roche, vom 6. leichten Infanterie-Bataillon im 3ten Linien-Infanterie-Regimente Prinz Karl,

Friedrich Treuberg, vom 2. leichten Infanterie-Bataillon, im 9. Linien-Infanterie-Regimente Yſenburg;

Ferdinand Hoffnaß, vom 2. Linien Infanterie-Regimente Kronprinz, in dieſem Regimente;

Viktor Baron Reigersberg, im Ingenieur-Korps; —

Karl Joſeph Hausmann, vom 8. Linien Infanterie-Regimente Herzog Pius, in dieſem Regimente; — und

Anton Baron Rummel, vom 1. Linien Infanterie Regiment König im 10. Linien-Infanterie-Regiment Junker.

§. 9. Zu Oberlieutenants rücken vor: Die Majors, Johann Nepomuk Graf Tattenbach, vom 2. Linien-Infanterie-Regimente Kronprinz, im nämlichen Regimente;

Nikolaus Speicher, vom 4. leichten Infanterie-Bataillon Theobald, im 7. Linien-Infanterie-Regimente Löwenſtein-Werthheim;

Peter Palm, vom 6. leichten Infanterie-Bataillon, wird zugleich zum Kommandeur dieſes Bataillons ernannt;

Karl von Zoller, vom 4. Linien-Infanterie-Regimente Sachſen-Hildburghauſen, im 8. Linien-Infanterie-Regimente Herzog Pius;

Franz von Pillement, vom 13. Linien-Infanterie-Regimente, im 1. Linien-Infanterie-Regimente, König;

Edmund Herrmann, Kommandeur des 5. leichten Infanterie-Bataillons; —

Karl von Büllinger, vom 10. Linien-Infanterie-Regimente Junker, bis auf weiters im nämlichen Regimente;

Ferdinand Baron Scherer, vom 5. Linien-Infanterie-Regimente, im 3. leichten Infanterie-Bataillon, wird zugleich zum Kommandeur dieſes Bataillons ernannt;

Karl Albert Baron Merz, vom 7. Linien-Infanterie-Regiment Löwenſtein-Werthheim, im 2. leichten Infanterie-Bataillon, und wird ebenfalls zum Kommandeur dieſes Bataillons ernannt.

§. 10. Zu Majors werden befördert: der Kapitän und Flügel-Adjutant Auguſt Fürſt von Thurn und Taxis;

die Kapitäns;

Peter de Bruyn, vom 1ten Linien-Infanterie-Regiment König im 4. Linien-Infanterie Regiment Sachſen Hildburghauſen;

Friedrich Gaddum, vom 1. leichten Infanterie-Bataillon, im 4. leichten Infanterie-Bataillon Theobald;

Max Graf Berchem, vom Artillerie-Regiment, in dieſem Regimente;

Karl Baron Seifertitz, vom 13. Linien-Infanterie-Regiment, in dieſem Regimente;

Johann Franz von Ribaupierre, vom 13. Linien-Infanterie Regimente im 10. Linien Infanterie-Regiment Junker.

Friedrich Greis, vom 13. Linien-Infanterie-Regiment im 7. Linien-Infanterie-Regiment Löwenſtein-Werthheim;

Franz van der Monden, vom 9. Linien-Infanterie-Regiment Yſenburg, in dieſem Regimente;

Heinrich Adolph von Zwanziger, vom 11. Lin. Inf. Reg Kinkel, im 6. leichten Inf. Bat. Herrmann; — und

Friedrich von Jett, vom 3. Lin. Inf. Reg. Prinz Karl, im 6. leichten Inf. Bat. Palm.

§. 11. Der Oberſtlieutenant und erſter Adjutant des gebliebenen Generals der Infanterie von Deroi, Franz Joſeph von Hertling, iſt zum Kommandeur des 1. leichten Infanterie-Bataillons ernannt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronikle vom 9. Sept. Das Helgolander Felleiſen iſt mit Briefen bis zum 4. d. angekommen; ſie enthalten nichts, was den franzöſiſchen offiziellen Berichten widerſpräche. — Die Regierung iſt Willens 10,000 Mann aus der Miliz in die Linien-Truppen herüber zu nehmen. Man beſorgt Schwierigkeiten bey dieſer Maaßregel, da die Miliz ohnedieß nicht ſtark genug iſt, die Unordnungen überall, wo ſich deren zeigen, zu unterdrücken. Sobald das Parlament wieder zuſammentritt, wird eine Motion gegen die, den Offizieren der deutſchen Legion zugeſtandene Begünſtigung, welche eben ſo ſehr der unſern Nationalvertheidigern ſchuldigen Gerechtigkeit als Englands Politik zuwiderläuft, gemacht werden. Man wird ſie ſowohl aus dem Geſichtspunkte unſerer Rechte, als aus dem Geſichtspunkte der innern Freyheit und der Verfaſſung beſtreiten. — Nach Briefen aus Rio-Janeiro vom 7. Jul. hatte ein Schiff die wichtige Nachricht überbracht, daß zwiſchen Buenos-ayres und den Portugieſen Friede geſchloſſen ſey, und leztere ſich daher nach ihrem Gebiete zurückzögen. Der Admiral Courcy wollte auf dem Foudroyant zurückkehren, ſobald der Admiral Dixon auf der Station von Süd-Amerika angekommen ſeyn wird. — Sir Sidney Smith iſt dem Vernehmen nach zum Kommandeur der Expedition beſtimmt, von welcher man uns ſchon ſo lange vorſagt, daß ſie gegen die ſpaniſchen Oſtküſten agiren ſolle. Die Landungstruppen ſtehen unter dem General Maitland.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält die Fortſetzung des Auszuges aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Corps.

Zu Folge der von dem General der Kavallerie, Fürſten zu Schwarzenberg, aus dem Hauptquartier zu Golubi eingeſandten Fortſetzung des Operations-Journals des k. k. Auxiliar-Korps, vom 29. Aug. bis 7. Sept., wurde die Verfolgung des Feindes dadurch ungemein erſchwert, daß man alle Brücken über die Turyok ſowohl, als auf der Hauptſtraße nach Kowel zerſtört und abgebrannt fand, und ſelbige ganz neu erbaut werden mußten. Doch ſah ſich der Generalmajor, Baron Mohr, am 29. Aug. im Stande, über den Przypiec zu ſetzen. Der Feind beſchleunigte hierauf ſeinen weitern Rückzug über Lubieſzow, und ein Bataillon von de Ligne Infanterie, nebſt einer Eskadron Huſaren, konnten ungehindert den Ort Ogrinica beſetzen, wodurch die Verbindung mit dem Haupt-Korps über Kamien-Kuſſerski erreicht war. Der Generalmajor Baron Frehlich ſetzte mit ſeiner Avantgarde über die Turyok; das Armee-Korps folgte am 4. Sept. in drey Kolonnen nach. Die Diviſion Siegenthal nahm ihre Stellung vor Kolubi, die Diviſion Bianchi bey Pagini, die Diviſion Trautenberg bey Radoſzyn; die Cavallerie-Diviſion Frimont kantonirte zwiſchen Oſyrlan und Drosdin, und der Artillerie-Park rückte nach Lubitow. Der General, Graf Reynier, marſchirte mit den Sachſen nach Kieſzelin, und ſendete Streifkommanden über Torczyn gegen Luck. Auch der Generalmajor Baron Frehlich, machte mit einem Theile ſeiner Kavallerie von Raznyce eine Bewegung gegen Luck. Der Feind zog ſich hierauf hinter die Stochod, und ſpäter auch hinter die Styr zurück, allwo er ſich aber, gegenüber von Raznyce, mit Infanterie und Geſchütz aufſtellte.

Der General der Kavallerie, Fürſt zu Schwarzenberg, ließ hierauf die Diviſion Trautenberg nach Janowka, und die Diviſion Siegenthal nach Swidnicki vorrücken.

Bey dem Abgange dieſer Nachrichten hatte der Feind ſeine vorige Stellung hinter der Styr noch nicht verändert, und ſchien ſich dort behaupten zu wollen, indem er einen Verhau und Verſchanzungen angelegt hatte.

Ein Schreiben aus Wien in der Gazette de France erzählt: „Die Staatskonferenzen, welchen gewöhnlich der Präſident des Hofkriegsraths, Graf Heinrich v. Bellegarde beywohnt, und die Privatzuſammenkünfte des franzöſiſchen Botſchafters mit unſerm Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ſind ſehr häufig. — Man hatte dem franzöſiſchen Geſandtſchaftsſekretär, Hrn. Lablanche, der ſich während der guten Jahrszeit auf dem Lande aufhielt, eine beträchtliche Summe in Geld und Effecten geſtohlen. Aber die Wachſamkeit unſerer Polizey entdeckte die Diebe, und das Entwendete wurde größtentheils zurückgeſchaft. Es betrug gegen 50,000 fl. W. W. — Der durch ſeine außerordentliche Thätigkeit bekannte Graf v. Wallis iſt durch ein ſehr gnädiges Reſcript mit der Oberdirection der Lebensmittel in der Hauptſtadt beauftragt worden. Man ſagt dieſer Miniſter werde auch zum Chef der Polizey ernannt werden, welches Departement ſich ſeit mehreren Jahren bloß unter der Direction eines Präſidenten, des Hrn. v. Hager, befindet; welches aber Se. Excellenz wegen der zu zahlreichen Geſchäfte, die es aufladet, reſignirt hat. — Der Baron v. Horwath, Oberſt des Regiments Kaiſer Huſaren, Herr eines ſehr beträchtlichen Vermögens und ſchon durch frühere Wunden geſchwächt, hatte ſeine Entlaſſung begehrt, ehe ſein Regiment zum Marſch nach Polen beordert war. Der Hofkriegsrath ſchickte ihm dieſelbe am nämlichen Tage, wo dieſer tapfere Offizier tödlich verwundet wurde. — Die Nachrichten von dem Armeekorps des Fürſten Schwarzenberg erregen hier viele Freude; Jedermann läßt den Talenten und der Thätigkeit dieſes Fürſten und ſeiner Generale volle Gerechtigkeit widerfahren; ſie beſtreben ſich, außer dem Beyfall unſerer Regierung, auch das Lob des erſten Feldherrn unſers Jahrhunderts zu verdienen, der gegenwärtig ihre Bewegungen leitet. Da das Korps des Fürſten völlig komplet erhalten werden ſoll, ſo ſind einige Truppen zu ſeiner Verſtärkung nach Polen aufgebrochen."

Rußland.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes vom 3. Septemb. ber war das kaiſerlich-franzöſiſche Hauptquartier in Gzatsk, 8 Meilen von Wiazma, 22 Meilen von Moscau.
Von Wiasma, wo am 29. Auguſt das Hauptquartier Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon war, bis Moskau ſind 8 Poſtſtationen und 30 deutſche gemeſſene Chauſſee-Meilen. Die Stationen ſind Teplucha 4 Meilen, Gzatsk 4 Meilen, Gridnewa 4 Meilen, Mozaisk 4 Meilen, Szelkowa 3 Meilen, Kubinskoe 3 Meilen, Perchudzkowo 4 Meilen, Moskau 4 M. Rechts von Moskau (nordwärts) liegt Twer; links (ſüdwärts) Kaluga.

Man hat Nachrichten von der großen Armee vom 1. Sept. datirt aus dem Bivouac zu Gracewo, einige Stunden außerhalb Wiasma erhalten, welche melden, daß ſich das Hauptquartier daſelbſt befinde. Se. Maj. der Kaiſer genießen die beſte Geſundheit und die Armee verfolgt muthvoll die Spuren der Ruſſen.

Lithauen.

Wilna, den 1. Sept. Täglich kommen hier zahlreiche Korps an, welche zur Reſerve gehören. Dieſer fortwährende Durchzug gibt unſerer Stadt ein ſehr lebhaftes Anſehen. Die Bildung der lithauiſchen Regimenter wird mit gutem Erfolge betrieben.

Der im Treffen bey Polotzk verwundete Herzog von Reggio kam hier an. Seine am linken Arme erhaltene Wunde heilt ſehr gut, es ſcheint, daß er binnen einem Monat ſoweit hergeſtellt ſeyn wird, um wieder die Waffen führen zu können.

Königreich Polen.

Die Berliner Zeitung vom 15. Sept. meldet: Der Fürſt Jablonowsky hat eine Proklamation erlaſſen, worin geſagt wird, daß 30,000 Mann neu ausgehobener Mannſchaft in Polen,

mit den aus Spanien zurückgekommenen Regimentern und mit den bis jezt gemachten Aushebungen, die Zahl der unter dem Gewehr ſtehenden Polen, auf mehr als 120,000 Mann erhebt.

Siebenbürgen.

Die Preßburger Zeitung vom 15. Sept. enthält Folgendes aus Siebenbürgen: Wo die Dürre nicht geſchadet hat, iſt die Erndte ziemlich gut ausgefallen. Das Vieh, die Früchte, der Wein und die Wolle ſind ſo ſehr im Preiſe gefallen, als ſich es noch vor ein paar Monaten niemand vorſtellte. — Die Landſtraßen werden überall auf das eifrigſte ausgebeſſert, eine große Menge von Heu, Haber und Mehl wird zuſammengehäuft, die Päſſe gegen die Wallachey werden mit ſtarken Schanzen umgeben; aber aus Ungarn iſt noch kein Militär zu uns gerückt. — In Herman, einem vermöglichen ſächſiſchen Dorfe in der Gegend bey Kronſtadt brach am 17. July, durch die Bosheit eines ſchlechten Menſchen, Feuer aus, welches 296 Häuſer verzehrte, wobey 5 Kinder und 6 alte Menſchen verbrannten und über 30 vom Feuer verwundet wurden.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Donnerstag den 24. September: Zum erſten Male: Die Schweſtern von Prag: eine komiſche Oper in 2 Akten.

Edictal-Citation.

1277. (3. c) Den Erben des verſtorbenen Maut-, und Salzgegenſchreibers Johann Nepomuk Wiedrich zu Burghauſen iſt die über das, von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Kroßer Salz- und Mautgegenſchreiber daſelbſt, erlegte zu 2 1/2 pCt. verzinsliche Borgſchafts-Capital pr. 500 fl. (die Erlage geſchah nach einem Lieferſcheine den 11. July 1757 an das ehemalig churfürſtl. Rentamt Burghauſen) ausgeſtellte Quittung unbekannt von welchem Ausfertigungstage, unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen derſelben wird daher dem unbekannten Inhaber dieſer Urkunde ein zerſtörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag an ertheilt, binnen welchem er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. Sept. 1812.

Königlich-baierisches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Bekanntmachung.

(Den Eintritt des neuen Schuljahrs betreffend)

1297. (3. a) Wiederholt wird bekannt gemacht, daß die Herbſt-Ferien in den hieſigen Stadtſchulen mit dem 30ſten September endigen, und daß den 1ſten Oktober die Schulen wieder eröffnet werden. Ferner wird bekannt gemacht:

1) Daß diejenigen Aeltern, deren Kinder in der einen oder der andern Schule ganz neu eintreten, mit denſelben bey den Lehrern perſönlich zu erſcheinen haben, damit ſie denſelben auf die an ſie geſtellten Fragen, in Betreff der Kinder, genugthuende Antwort geben können.

2) Ein jedes der neu eintretenden Kinder muß mit dem geſetzmäßigen Impf-Scheine verſehen ſeyn, und

3) müſſen alle Kinder, dieſelben mögen die Schulen ſchon ſeit längerer Zeit beſuchen, oder erſt neu in dieſelben eintreten, ihrem Schul-Lehrer den Namen und den Charakter ihrer Hauslehrer, deutlich und ordentlich geſchrieben, einhändigen.

München, den 11ten September 1812.

Königliche Polizey-Direction als Lokal-Schul-Kommiſſion.
v. Stetten, Director.

Bekanntmachung.

1287. (2. b) Heute acht Tage, den 26. d. M. Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr werden in dem Quartier des verſtorbenen k. Artillerie Capitaine de Haibo bey dem bürgerl. Schreiner Meiſter Taſch auf dem Anger Nr. 281 über 2 Stiegen die zur Verlaſſenſchaft des erſtern gehörigen Kleidungs-Stücke, Wäſche, Betten, Matratzen, meſſingerne Quadranten, 2 meſſingere Compaß, 2 meſſingerne Diopter-Lineals, 1 meſſingere Setzwag, Meßtiſch ſammt Ketten, Elektricitäts Maſchinen, einige Mathematiſche und Chemiſche Bücher, einige Planzeichnungen, und Landkarten, und ſonſtige Effekten, gegen ſogleich baare Bezahlung an die Meiſtbiethenden verſteigert.

Kaufsliebhaber werden hiedurch öffentlich vorgeladen von dem

München den 19. Sept. 1812.

Königl. baier. Interims-Artillerie-Regiments Commando.
Halder, Oberſtlieutenant.

1291 (2. b) Donnerstags den 24ſten dieſes Monats, und die folgenden Tage ſollen die Weine des kaiſerlich-ruſſiſchen Herrn Geſandten Excellenz, in den gewöhnlichen Verſteigerungs-Stunden, zu kleinen und größern Parthien, nach Jedermanns Bequemlichkeit, gegen baare Bezahlung verſteigert werden.

1252. (3. c) Eine halbe Stunde bey Burghauſen iſt ein lebender Hirſch, bey 200 Pfund ſchwer, der als Kalb gefangen, zahm gemacht und auferzogen wurde, beym Hechenberger-Bauern Gut zu verkaufen; der Liebhaber kann bey endesgeſetztem Eigenthümer den Preis erfahren.

Xavier Hechenberger,
Bothen Sohn.

1273. (3. b) Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er ſeine Scheidewaſſer-Niederlage bey Hrn. Handelsmann Plunger in der Neuhauſer-Gaſſe Nro. 140 habe, wo dieſer Artikel in der beſten Qualität um den billigſten Preis abzulangen iſt.

Mathias Stottner,
Bürger und examinirter Scheidewaſſer-Fabrikant in München.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Berichtigung.

In einigen Abdrücken der geſtrigen Zeitung blieb auf der letzten Spalte Zeile 11 von oben De Troge, Sekretär ſtatt Director ſtehen, auf welchen Druckfehler wir hier die Leſer ſchleunig aufmerkſam machen wollen.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 228 — 25. Sept. 1812

Baiern.

München, den 24. September. Seine Majeſtät der König ſind geſtern früh um 4 Uhr in Begleitung des königl. Herrn Staatminiſters Grafen von Montgelas von Nymphenburg nach Lindau abgereiſet, um die Arbeiten an dem daſigen neuen Hafen in Augenſchein zu nehmen.

Geſtern wurden in der Pfarrkirche zu Unſer-Lieben-Frau die Exequien für den an ſeiner Wunde zu Polozk in Rußland verſtorbenen königl. General der Infanterie, Reichsgrafen v. Deroi, mit vieler Feyerlichkeit gehalten, welchen die öffentl. Civil- und Militär-Autoritäten, das Korps der Offiziere der Nationalgarde, und viele andere Perſonen beywohnten, die dem Andenken des ruhmvoll Verſtorbenen einen letzten Beweis ihrer Verehrung geben wollten.

Rußland.

XVIItes Bülletin von der großen Armee.

Ghjat, den 3. Sept. 1812.

Das Hauptquartier befand ſich den 31. Auguſt zu Welitchero; den 1. und 2. Sept. zu Ghjat. Der König von Neapel mit der Avantgarde hatte den 1. ſein Hauptquartier 10 Werſte von Ghjat; der Vicekönig 2 Stunden links auf gleicher Höhe, und der Fürſt Poniatowsky 2 Stunden rechts. Man wechſelte von allen Seiten einige Kanonenſchüſſe und Säbelhiebe, und machte einige hundert Gefangene. — Der Fluß Ghjat ergießt ſich in die Wolga. Wir befinden uns alſo an dem Abfluß der Gewäſſer, die gegen das kaſpiſche Meer hinunterfließen. Die Ghjat iſt bis in die Wolga ſchiffbar. — Die Stadt Ghjat zählt 8 bis 10,000 Einwohner; es befinden ſich daſelbſt viele Häuſer aus Ziegel- und andern Steinen, mehrere Kirchen und einige Leinwandfabriken. Man bemerkt, daß der Akerbau in dieſem Lande ſeit 40 Jahren große Fortſchritte machte; er gleicht ganz und gar nicht mehr den Beſchreibungen, die man davon beſitzt. Erdäpfel, Gemüſe und Kohl ſind im Ueberfluße vorhanden; die Scheunen ſind voll; wir haben Herbſt und das Wetter iſt hier daſſelbe, wie man es in Frankreich zu Anfang Oktobers genießt. Die Deſerteurs, die Gefangenen, die Einwohner, Jedermann ſagt einſtimmig aus, daß in Moskau und bey der ruſſiſchen Armee, welche durch Meynungen getheilt iſt, und in den verſchiedenen Gefechten unermeßliche Verluſte erlitten, die größte Unordnung herrſcht. Man hat mit einem Theil der Generale eine Aenderung vorgenommen. Die Armee ſcheint von den Planen des Generals Barklay de Tolly keine gute Meynung zu haben; man beſchuldigt ihn, er habe ſeine Diviſionen theilweiſe in's Treffen geführt. — Der Fürſt Schwarzenberg ſteyt in Wolhinien. Die Ruſſen fliehen vor ihm her. — Zu Riga hatten ſehr hitzige Kämpfe ſtatt. Die Preuſſen haben immer den Vortheil errungen. — Wir haben hier zwey ruſſiſche Bülletins gefunden, die über die Gefechte vor Smolensk und über das Treffen an der Dryſſa Bericht erſtatten. Sie dünkten uns merkwürdig genug, um ſie hier beyzufügen. Sobald wir einmal die Fortſetzung dieſer Bulletins erhalten, wird man ſie an den Moniteur abſchicken. Aus dieſen Bulletins läßt ſich erſehen, daß der Redakteur die Weiſung benutzte, die er von Moskau aus erhielt: daß man nämlich dem ruſſiſchen Volke die Wahrheit nicht ſagen, ſondern daſſelbe durch Lügen hintergehen müſſe. Smolensk wurde durch die Ruſſen in Brand geſteckt; ſie legten den Tag vor dem Gefechte Feuer an die Vorſtädte, als ſie bemerkten, daß wir eine Brücke über den Dnieper geſchlagen. Sie haben zu Doroghobuz, zu Wiasma, zu Ghjat Feuer gelegt; doch gelang es den Franzoſen, daſſelbe zu löſchen. Man begreift dieſes ſehr leicht: die Franzoſen ſehen keinen Vortheil ab, Feuer an die Städte zu legen, die ihnen gehören, und ſich der Hülfsmittel zu berauben, die ihnen dieſe darbieten. Ueberall fand man die Keller voll Branntwein, Leder und aller Arten nützlicher Gegenſtände für die Armee. — Wenn das Land verwüſtet iſt, wenn der Einwohner mehr leidet, als es der Krieg nöthig macht, ſo liegt die Schuld davon an den Ruſſen. — Die Armee ruht den 2ten und 3ten in der Gegend von Ghjat aus. — Wie man verſichert, ſoll der Feind an verſchanzten Lagern vor Moſaiok und an Linien vor Moskau arbeiten. — Im Gefechte bey Krasnoi wurde der Oberſt Marbeuf vom 6. Chevaurlegers-Regiment durch einen Bajonettſtich, an der Spitze ſeines Regiments, in der Mitte eines ruſſiſchen Infanterie-Quarrees, welches er mit einer großen Unerſchrockenheit durchbrochen hatte, verwundet. — Wir haben 6 Brücken über die Ghjat geſchlagen.

Militäriſche Nachrichten.

Den 4. (16.) Auguſt zeigte ſich Kaiſer Napoleon an der Spitze ſeiner ganzen Armee, welche 100,000 Mann ſtark war, vor Smolensk. Er wurde 6 Werſte von der Stadt durch das Korps des General-Lieutenants Rayewsky empfangen. Das Gefecht begann um 6 Uhr Morgens, und wurde vom Nachmittag an ſehr blutig. Der Muth der Ruſſen ſiegte über die Anzahl, und der Feind wurde über den Haufen geworfen. Das Korps des Generals Doctorow, welches angekommen war, um das des Reyewsky abzulöſen, griff den Feind den 5. (17) mit Tagesanbruch an, und das Gefecht dauerte bis in die ſinkende Nacht. Der Feind wurde auf allen Punkten zurückgetrieben, und die ruſſiſchen Soldaten ſchlugen ſich mit Erbitterung, voll Muth und Unerſchrockenheit, indem ſie als begeiſterte Vertheidiger ihres Vaterlandes den Allmächtigen zu ihrem Beyſtande anriefen. — Während dieſer Zeit aber wurde die Stadt Smolensk eine Beute der Flammen, und unſere Truppen faßten zwiſchen dem Dnepr, dem Dorfe Pnewa und Doroghobuz Poſten. — Die Einnahme der, von dem Feinde in einen Aſchenhaufen verwandelten Stadt Smolensk koſtete ihm mehr als 20,000 Mann. Alle Einwohner hatten die Stadt vor dem Treffen verlaſſen. Unſerer Seits beläuft ſich der Verluſt an Todten und Verwundeten auf 4000 Mann. Man zählt unter

den erſtern zwey brave Generale, Skalon, und Balla. — Man hat eine große Anzahl Gefangener gemacht, und ganze Bataillons der feindlichen Armee ſahen ſich gezwungen die Waffen zu ſtrecken, um dem Tod zu entrinnen. Die Koſaken⸗ und 3 Kavallerie Regimenter warfen 60 Eskadrons der feindlichen von dem König von Neapel angeführten Kavallerie über den Haufen.

Bericht des General⸗Lieutenants Graf Wittgenſtein an Sr. Maj. den Kaiſer, datirt von Dewer vom 31. Jul. (12. Aug.) 1812.

Ich erhielt durch meine Vorpoſten die Nachricht, daß der Feind von Polozk aus alle ſeine Kräfte aufbiete, um ſie hinwegzunehmen, und die Deſerteurs und Gefangenen ſagten aus, daß ſich die große franz. Armee mit baier. und würtembergiſchen Truppen verſtärkte. Zu gleicher Zeit habe ich von dem Kriegsminiſter von der Vereinigung der beyden Armeen Nachricht, und den Befehl erhalten, offenſiv zu agiren, indem ich den Feind ſo bald wie möglich in die Flanke fallen ſollte. Dem zu Folge detaſchirte ich 4 Eskadrons unter den Befehlen des Majors Betragui, welchem ich den Auftrag ertheilte, alle Bewegungen der Armee des Macdonald zu beobachten, und mich davon in Kenntniß zu ſetzen. Alſogleich richtete ich mich auf das Korps Oudinot, welchem ich den 20. Abends 4 Werſte von Kochanowa begegnete. Nachdem ich auf der Stelle alle nöthigen Anſtalten getroffen, ſo habe ich ihn mit Gottes Hülfe geſtern kräftig angegriffen. Nach vier Stunden ununterbrochenen Kampfes wurde der Feind in Unordnung gebracht, und bis Abends durch die braven Truppen Sr. kaiſerlichen Majeſtät verfolgt.

Wir haben 3 Offiziere und 250 Soldaten zu Gefangenen gemacht. Der Verluſt des Feindes war an Todten und Verwundeten beträchtlich. Vorzüglich haben ſeine Cuiraſſiere viel gelitten, indem ſie alle ihre Kräfte anſtrengten, um ſich unſerer Batterie zu bemeiſtern. Ich ließ ſie durch die Huſaren von Grodno verfolgen, die ſich bey dieſer Gelegenheit beſonders ausgezeichnet haben. Wir haben 400 Mann an Todten und Verwundeten verloren, und beklagen vorzüglich den Verluſt des braven Oberſten Deniſſen, Chef des 25ſten Jäger⸗Regiments, den eine Kanonenkugel tödtete. — Ich nehme mir vor, den Feind bis an die Düna zu verfolgen.

Abſchrift des Berichts des Generals Bernard, Lieutenant bey der 17ten Equipage der Flottille und Commandant der Marine von Pillau, an den Gouverneur dieſer Stadt.

Mein General, Ihren Befehlen gemäß begab ich mich den 18. Auguſt um 3 Uhr Morgens mit einer Abtheilung von 27 Mann von Pillau hinweg, um nach Hubenicken zu gehen, wo ich einen engliſchen Kutter zu überraſchen ſuchte, der nebſt einer Fregatte täglich mit den Schiffern und dem Lande verkehrte. — Ihren Befehlen zu Folge begab ich mich mit meinem Detachement voraus, um mich über die Wahrheit der eingelaufenen Berichte in Gewißheit zu ſetzen, und die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Ich ließ demnach mein Detachement ſich tiefer in's Land hinein begeben, um nicht von den Engländern bemerkt zu werden, die ſich längs der Küſte aufhalten konnten. — Bey meiner Ankunft zu Hubenicken ſah ich 6 Engländer zu Lande, welche mit einer Flinte bewaffnet waren. Ich kehrte ſogleich ſpornſtreichs zu meinem Detachement zurück, um deſſen Schritte zu beflügeln; erfuhr aber bey meiner Ankunft zu Hubenicken, daß ſich die Engländer, nach Ausſage eines Schiffers, bereits wieder eingeſchifft hatten. Ich befürchtete einen Betrug, und ließ Unterſuchungen anſtellen, welche jedoch fruchtlos geblieben ſind. Hierauf ließ ich meine Leute die ganze Nacht bivouaquiren und patrouilliren, indem ich von den Engländern eine Landung erwartete. — Den 19ten Morgens ließ ich ſie in Scheunen ſich verſtecken. Der Mann, den ich als Schildwache ausſtellte, benachrichtigte mich, daß 4 Engländer ans Land geſtiegen wären, um Gänſe zu tödten. Ich verkleidete mich als Bauer, um mich ihnen ohne Verdacht nähern zu können; ich ließ ſie ſich wieder einſchiffen, indem ich mir vornahm, den Kutter die folgende Nacht wegzunehmen. — Ich hatte meine 27 Mann noch mit 4 Mann vermehrt, was in allem 31 Mann ausmachte, und requirirte nun von dem Syndikus 4 Fiſcherkähne, und die zu Verkleidung meiner Leute nöthigen Gewänder. Um 8 Uhr ſchiffte ich mich ein, mit 8 Mann in jedem Kahne, wovon den einen mein Sergent⸗Major, den andern mein Sergent, und den 3ten ein Korporal kommandirte; den 4ten beſtieg ich ſelbſt. Ich ließ in die hohe See ſteuern, und manoeuvriren, als ob wir Netze auswürfen, indem wir unter uns die Verabredung getroffen, daß auf das Zeichen, welches ich durch Feueranſchlagen an Bord geben würde, alle Kähne zugleich den Kutter angreifen, und von hinten entern ſollten; denn ich wußte, daß er auf ſeinem Vordertheil eine Kanone aufgepflanzt habe. — Sämmtliche Mannſchaft hielt ſich im Bauch der Kähne verborgen, mit Ausnahme von Dreyen, die zur Leitung der Fahrzeuge dienten. — Die Fregatte befand ſich auf Kanonenſchußweite vom Lande, und der Kutter auf Piſtolen⸗Schußweite zwiſchen der Fregatte und dem Lande. Letzterer frug mich, ob wir an Bord gehen wollten. Ein Holländer, Namens Heindicks, den ich vorne hatte, antwortete auf deutſch, daß wir dieſes Willens ſeyen. Kaum befanden wir uns nahe bey ihm, als er uns zurief, daß man auf uns feuern würde, wenn wir uns nähern ſollten. Dieſer Menſch ſtellte ſich aber, als ob er's nicht verſtünde, und antwortete: Aber wir gehen an Bord. Als wir uns näher an ſeinem Borde befanden, gab ich das verabredete Zeichen, worauf alle Kähne zugleich Feuer gaben. Nach einem kurzen Wiederſtande hatten wir uns dieſes Fahrzeuges bemeiſtert. Es war mit einer Kanone und 10 Mann Schiffsvolk bewaffnet. — Ich ließ einen Mann als Schildwache zu Land und hatte mich mit ihm verabredet, daß ich ihm durch Bewegung einer Schiffslaterne längs des Bordes des Kutters von der Seite des Landes ein Zeichen geben würde, daß wir uns des Schiffes bemächtigt, daß ich die Engländer ans Land ſetzte, und er Feuer am Strande hin anzuzünden hätte, um die Engländer am Bord der Fregatte glauben zu machen, daß ich dahin den Kutter ſchicken wolle. Ein Fahrzeug war bereitet; man packte die Engländer in daſſelbe hinein. Mein Detachement unter Anführung des Sergeant Majors, ausgenommen 10 Mann, die ich am Bord zur Leitung des Schiffes behielt, erhielten Befehl, ſie nach Pillau zu führen. — Ich machte darauf mit dem Schiffe eine Wendung und kehrte wieder nach Pillau zurück. Den 20 um 1 Uhr des Morgens lag ich am Eingang des Paſſes vor Anker. Ich habe der ganzen Mannſchaft das größte Lob zu ertheilen, die ich die Ehre anzuführen hatte, und vorzüglich den drey Männern, welche zuerſt am Bord ſtiegen. — Bey dieſer Aktion wurde der Kapitän und ein engliſcher Matroſe verwundet. Ich hatte das Unglück, bey Erſteigung des Bords, einen Mann zu verlieren.

Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.

(Unterz.) J. Bernard.

Für gleichlautende Abſchrift
Der Kontre⸗Admiral Graf Baſte.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus Ludwigsburg vom 22. Sept. Heute Vormittags iſt per Eſtafette von Berlin die dahin per Courier überbrachte ſichere Nach⸗

richt eingetroffen, daß am 7. dieſes eine große Hauptſchlacht gegen die Ruſſen, unter Commando des Generals Kutuſow ſtatt gehabt hat, und vollſtändig zu Gunſten der franz. Waffen ausgefallen iſt. Bey Abgang des Couriers war Se. Maj. der Kaiſer Napoleon im Verfolgen des gänzlich geſchlagenen und in Unordnung gebrachten Feindes auf dem Wege nach Moskau begriffen.

Spanien.

In der Sitzung der Regentſchaft zu Cadix am 18. Aug. erſchien der Kriegsſekretär und nahm Sitz. (Vergl. dieſe Zeit. Nro. 225). Die Kriegekommiſſion erklärte es für nöthig die Urſache der ſchändlichen Niederlage der dritten kaſtiliſchen Armee nach gewöhnlicher Form zu unterſuchen. Zugleich mißbilligte ſie aber die bisher geſchehenen Anträge, und ſchlug dagegen vor: 1. Die Regentſchaft ſoll unverzüglich eine Perſon von erprobter Unpartheylichkeit ernennen, und ſie beauftragen dieſe Sache binnen 14 Tagen zu unterſuchen. 2. Eine Abſchrift ihres Berichts ſoll den Cortes vorgelegt werden, die deſſen Regelmäſſigkeit prüfen, und ſodann deſſen Druck verordnen werden. 3. Sie ſoll die Ernennung des Generals O'Donnel zum Befehlshaber der Reſervearmee zurücknehmen; da ſelbiger vorher hätte vor Gericht geſtellt und losgeſprochen werden ſollen. — Ein Mitglied ſchlug vor: 1. Die Cortes ſollen der zu Alicante ſitzenden Commiſſion befehlen, einen Ausſchuß niederzuſetzen, der gemeinſchaftlich mit dem Kommiſſär der Regentſchaft die Unterſuchung führen wird; als das ſicherſte Mittel das Zutrauen der Nation zu gewinnen. 2. Die Reſultate ſollen gedruckt werden. 3. Die Generale, deren militäriſches Betragen mit zur Unterſuchung kommt, ſollen keinen Theil des Kriegsraths ausmachen; auch die Landleute ſollen abgehört werden, um von ihnen Thatſachen in Bezug auf O'Donnels Niederlage zu erfahren. Ein anderes Mitglied antwortet: er habe kein Zutrauen auf die Regierung, und könne keines haben. Welches Zutrauen könnte auch die Nation auf eine Regierung ſetzen, die davon einen ſo notoriſchen Mißbrauch gemacht habe? Ein drittes Mitglied ſpricht im nämlichen Sinne, und ſagt unter Anderm: „Gott behüte uns, daß die Regierung durch 180 Perſonen verwaltet werde! Iſt die Regentſchaft tadelnswerth, ſo muß man ihre Verantwortlichkeit auch wirklich geltend machen.“ Der Antrag der Commiſſion wurde hierauf ganz genehmigt. Als hingegen die hinzugetretenen Vorſchläge des erſten Mitgliedes zur Abſtimmung gebracht wurden, verwarfen die Cortes den erſten und dritten, und genehmigten nur den zweyten.

Nordamerika.

Aus New-York wird unterm 25. Jul. im Journal de l'Empire gemeldet: „Unſre Truppen haben ihren erſten Sieg erfochten, und derſelbe hat den lebhafteſten Enthuſiasmus erregt. Der General Hull und ſein Armeekorps haben in Ober-Canada gelandet, und ſich nach einem ziemlich ſtarken Widerſtande der Stadt Sandwich (unweit Fort Detroit, an dem Theile des St. Lorenzoſtromes, der aus dem See St. Clair in den Erie-See führt), bemächtigt. General Hull hat an die Einwohner von Canada eine energiſche Proklamation erlaſſen, worin er ihnen verſpricht, ſie von dem ſchändlichen brittiſchen Joche zu befreyen. Er erklärt ihnen er ſey auf Alles vorbereitet; er habe eine hinängliche Macht bey ſich, um alle Hinderniſſe zu überwältigen, und doch ſey ſein Korps nur die Avantgarde der von den vereinigten Staaten nach Canada beſtimmten Macht. General Hull befeſtigt dem Vernehmen nach Sandwich. Die Engländer haben ihre ganze Macht bey Malden verſammelt, und ſcheinen ſich dort vertheidigen zu wollen. Sie haben etwa 1500 Mann, ungeachtet ſie viele Einwohner der umliegenden Gegend zu Ergreifung der Waffen zwangen. Doch ſchiffen ſie auch eilig ihre beſten Habſeligkeiten ein. Da übrigens engliſche Schiffe vor Ogdensburg am Lorenzoſtrome erſchienen ſind, ſo befeſtigt man diſſeits eilig die Küſte, und verſieht ſie mit Vertheidigungsmitteln. — Alle gegenwärtig in den vereinigten Staaten befindlichen Engländer müſſen ſich vor den Ortsobrigkeiten ſtellen, und ihren Namen, Alter, Beſchäftigung, Wohnung ſo wie den Zweck ihres Aufenthalts in den vereinigten Staaten zum Protokoll geben.“

Preußen.

Der Burg'ſche Kurier enthält Folgendes aus Burg vom 16. Sept. Seit den letzten 8 Tagen ſind an 1500 fremde Truppen von verſchiedenen Regimentern hier durch zur Armee gegangen. Es befanden ſich dabey über 1000 Pferde, und über 100 vier- und ſechsſpännige Wagen mit Regimentsſachen. — Seit den letzten 8 Tagen ſind zu Berlin mehrere friſche Truppen, beſonders Reiterey eingetroffen, und andere wieder weiter zur Armee abgegangen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 6. Sept. Geſtern ſoll ein hier durch gekommener Kurier ausgeſagt haben, daß die franzöſiſchen Huſaren ſchon 10 Meilen vor Moskwa herumſtreifen.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung erzählt: „Am 2. Sept. iſt zu Warſchau eine Abtheilung des 3. kaiſerlichen Garderegiments zu Pferde, beſtehend aus lauter Söhnen des lithauiſchen Adels, unter Anführung des Brigadegenerals v. Konopka, aus Grodno angekommen. Es ſind kaum 6 Wochen ſeit dem kaiſerlichen Dekret, das die Bildung dieſes Regiments befahl, und ſchon ſind 400 ſchön montirte, bewaffnete und mit Pferden verſehene Krieger beyſammen, welche ſich dieſer Tage mit genanntem General nach dem kaiſerlichen Hauptquartier begeben werden.“ — „Ein aus Brody am 28. Aug. datirter Brief meldet, daß die Ruſſen, um den durch mehrere verlorne Treffen gelähmten Muth aufs Neue zu beleben, die poſſierlichſten Mährchen verbreiten. So z. B. haben ſie am 21. Aug. in Luzk die Aufhebung des ganzen linken Flügels der franzöſiſchen Armee und den Einmarſch des Generals Markow in Warſchau feyerlich begangen! Wir Augenzeugen wiſſen dergleichen Nachrichten gehörig zu würdigen, und fügen blos hinzu, daß man in Warſchau keine andere als gefangene Ruſſen geſehen hat.“

Die Warſchauer Zeitung enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Wlodzimierz in Volhinien, vom 31. Aug.: „Schon haben wir unter Anführung des Diviſionsgenerals Koſinski Volhynien betreten, und hier dieſelben Polen wie in Lithauen vorgefunden. Mit großem Jubel und Freudengeſchrey wurden wir empfangen. Die Geiſtlichkeit ſegnete unſere Waffen; der Magiſtrat, an der Spitze der Gewerbe, kam uns mit wehenden Fahnen entgegen, und überreichte uns Brod und Salz. Selbſt die Judenſchaft, die ſich in Bresez verdächtig gemacht hatte, gab alles her, was der Soldat braucht. Bald

darauf kamen auch die Einſaſſen aus der Nachbarſchaft zuſammen. Ihre Zahl war nicht groß, denn der Feind hat alles, was ihm gefährlich zu ſeyn ſchien, mitgenommen. Er hätte alle Polen mitnehmen ſollen, denn alle werden von demſelben Geiſte des reinen Patriotismus belebt. Der Feind wird inzwiſchen von dem Fürſten Schwarzenberg, der in Kowel, vom General Regnier, der in Turysk eingerückt iſt, und vom General Koſinski immer weiter zurückgedrängt, und zieht ſich über Luck nach Dubno hin.“

Ein Schreiben aus Kowel vom 29. Aug., in der Lemberger Zeitung erzählt: „Heute ſind die erſten öſterreichiſchen Truppen hier eingerückt. Es war der Vortrab der Diviſion Siegenthal; er beſtund aus den Huſarenregimentern Kaiſer, Blankenſtein und Kienmayer. Alle ſieben Brücken, die über den Turysk nach Kowel führen, waren von den retirirenden Ruſſen gänzlich abgebrannt; daher mußten die Truppen bey dem Fluſſe Halt machen; nur Rittmeiſter Pallurin vom Kaiſer ſetzte mit 100 Huſaren durch den Fluß, um den Feind zu verfolgen. Die Pioniers arbeiteten an Herſtellung der Brücken. Um 12 Uhr waren ſie vollendet, und die geſammten drey ſchönen Regimenter zogen, ſammt einer Kavallerie-Brigade ein. Um 2 Uhr Nachmittags kam Feldmarſchall-Lieutenant Siegenthal mit dem übrigen Theile ſeiner Diviſion an. Die Infanterie blieb in der Stadt, die Kavallerie ſetzte dem Feind nach, der eilends gegen Luck zieht. — Das Gefecht bey Wyſzwa war ſehr glänzend. Die Koſaken und Baſchkiren wurden von den tapfern Huſaren geworfen. Die Bataillone der k. k. Gränzregimenter, die Jäger, die Regimenter Koſtulinski und Czartoryski, 2 Batterien Artillerie, und 2 Diviſionen Huſaren kämpften von 10 Uhr des Morgens bis in die Nacht. Morgen verfolgen wir den Feind, der fünf Meilen von hier ſich aufſtellen zu wollen ſcheint.“ — Vom 31. Aug. „So eben vernehmen wir von den Vorpoſten, daß der Feind die Brücke bey Luck geſtört habe, und ſich gegen Kiew ziehe.“

Dieſelbe Zeitung meldet von der ruſſiſchen Armee unterm 3. Sept.: „Bey dem Städchen Bereſteczko werden Verſchanzungen errichtet. Schon ſind mehrere Häuſer niedergeriſſen. Das auf einer Anhöhe in der Vorſtadt Plaski ſtehende Branntweinhaus iſt abgedeckt. Das gemauerte Gebäude wurde mit Erde angefüllt, und auf demſelben ſtehen fünf Kanonen. Eine Mühle auf dem Damme wurde niedergeriſſen, und die Brücke über den Styr abgetragen, ſo daß jede Kommunikation mit der Stadt unterbrochen iſt. General Tormaſſow iſt in Luck und wartet auf ſeine Verſtärkungen; 1600 Wagen und die nöthige Fourage müſſen in Dubno bereit gehalten werden.“

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
30 Söhne.	5 Erwachſene männl. Geſchl.
29 Töchter.	5 „ „ „ weibl. Geſchl.
	19 Kinder.
Sind 59 gebohren.	29 geſtorben.

1302. (3. a) Von unterzeichneter Behörde wird den 1ten Okt. von 9 bis 12 Uhr die Krauthändler Rauchiſche Behauſung im Hebamgäßl Nro. 139 Ajo im Stadtgerichts-Gebäude im 2ten Kommiſſionszimmer öffentlich salva ratificatione des Verkäufers und ſeiner Kreditoren an den Meiſtbiethenden veräuſſert.

Kaufsluſtigen wird dieſes daher der Erſcheinungswillen hiemit bekannt gemacht.

Den 7. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schab, Direktor.

Stenglein.

Bekanntmachung.

(Den Eintritt des neuen Schuljahrs betreffend)

1297. (3. b) Wiederholt wird bekannt gemacht, daß die Herbſt-Ferien in den hieſigen Stadtſchulen mit dem 30ſten September endigen, und daß den 1ſten Oktober die Schulen wieder eröffnet werden. Ferner wird bekannt gemacht:

1) Daß diejenigen Aeltern, deren Kinder in der einen oder der andern Schule ganz neu eintreten, mit denſelben bey den Lehrern perſönlich zu erſcheinen haben, damit ſie denſelben auf die an ſie geſtellten Fragen, in Betreff der Kinder, genugthuende Antwort geben können.

2) Ein jedes der neu eintretenden Kinder muß mit dem geſetzmäßigen Impf-Scheine verſehen ſeyn, und

3) müſſen alle Kinder, dieſelben mögen die Schulen ſchon ſeit längerer Zeit beſuchen, oder erſt neu in dieſelben eintreten, ihrem Schul-Lehrer den Namen und den Charakter ihrer Hauslehrer, deutlich und ordentlich geſchrieben, einhändigen.

München, den 11ten September 1812.

Königliche Polizey-Direction als Lokal-Schul-Kommiſſion.

v. Stetten, Director.

1282. (3. a) In dem Schuldenweſen des Florian Eibel, Beſitzer eines Anweſens in Schönfeld hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr geſetzlich eingetretener Nothwendigkeit ſelbigen der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Stattgebung der Vergantung beſchloſſen, und will daher zu den gewöhnlichen Edictstagen, Samſtag den 10. Oktober frühe 9 Uhr ad producendum et liquidandum; Dienſtag den 10ten November ad excipiendum, und Donnerstag den 10ten Dezember ad concludendum anberaumt haben, ſo, daß als der Terminus ad quem der 6te Jäner künftigen Jahrs 1813 beſtimmt ſeyn, und davon die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum verwendet werden ſolle.

Es werden ſohin all diejenigen, welche an ihm Eibel oder deſſen Vermögen rechtliche Foderungen zu haben vermeinen, hiemit dergeſtalt edictaliter aufgefodert, an oben erwähnten Tagen, entweder in Perſon oder durch genugſam bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechts Nothdurft gebührend anzubringen, als ſie außerdeſſen nicht mehr damit angehört, ſondern ipso facto präkludirt ſeyn ſollen.

München, den 9ten September 1812.

Königlich-baieriſche Stadtgerichts-Kommiſſion.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmadel.

1304. Den 26ſten September kommt ein Lohnkutſcher von Mannheim hier an, welcher wieder retour nach Heidelberg, Mannheim oder Frankfurt von hier abfährt; wer ſich dieſer Retour-Gelegenheit bedienen will, kann ſich bey Hrn. Findl, Weingaſtgeber zum goldenen Bären am Promnade-Platz melden.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 229 — 26. Sept. 1812.

Baiern.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 11. Sept. befiehlt die Einführung der breiten Felgen an allen Rädern der ſchweren Wagen durchs ganze Königreich. Zu Befolgung dieſer Verordnung wird vom nächſten 1. Okt. an eine dreyjährige Friſt geſtattet; aber jedem Fuhrmann, Poſt- oder Botenwagen, der vor Ablauf dieſes Zeitraums mit breitfelgigen Rädern an einer baier. Wegzollſtädte erſcheint, ein verhältnißmäßiger Nachlaß an ſeiner tarifmäßigen Weggelds-Schuldigkeit bewilligt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 9. Sept.: Ein Offizier am Bord des Aktäon, im Belt war Anker, ſchreibt: „Wir müſſen beſtändig die ganze Nacht auf dem Verdek zubringen. Die däniſchen Kanonierſchaluppen ſind in den Engpäſſen des Belts ſehr zahlreich, ſehr ſtark, gut beſetzt und gut bedient; alſo leiden unſre Konvoy's öfters. Unſre Eskadre beſteht aus dem Dictator von 64, dem Thracier von 18, und den Briggs Pincher und Cherrli. Die Inſel Seeland wird in furchtbaren Vertheidigungsſtand geſetzt.„ — Von der Abfahrt unſrer letzten Retourflotte hatte man zu Calcutta Nachricht aus Bundelcund erhalten, daß die ſeit Kurzem dort verſammelten Truppen unter den Oberſten Martindell am 19. Jan. vor Callinger eingetroffen waren. Callinger iſt ein anſehnliches, auf einer Anhöhe mitten in Bundelcund gelegenes Fort. Die Armee machte Anſtalten zur Belagerung, aber es waren noch keine Feindſeligkeiten vorgefallen. Man glaubte allgemein, das Fort würde kapituliren. — In Folge der in Arracan geſchloſſenen Konvention war ein im Diſtrikt von Chittagong ſtationirtes Truppenkorps zu Deckung der engliſchen Gränzen ins Feld gerückt. Bey Abgang der letzten Nachrichten war daſſelbe in der Ebene von Rancas gelagert, wo der Oberſt Morvand am 20. Jan. mit ſieben, beyſammen 500 Mann ſtarken Kompagnien ankam. Der Kapitän Cooper war mit einer Partey Seapoys nach Oten-Ghault detaſchirt worden, mit dem Befehle, ſich allen etwanigen Unternehmungen der Arracanſchen Truppen gegen das engliſche Gebiet zu widerſetzen; und der Oberſt Sibley ſtand im Begriff ſich mit ähnlichen Inſtruktionen nach dem Teck-Neraff zu begeben. Von Poonah ſollten Truppen zu einem Angriff auf das Fort Ankhe abmarſchirt ſeyn. — Hollar, der ſo lange der thätigſte Feind unſrer Niederlaſſungen in Indien war, iſt geſtorben; man kennt die Geſinnungen ſeines Nachfolgers noch nicht.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 12. Sept. Hrn. Thorntons Bemühungen, eine Kommunikation mit der däniſchen Regierung anzuknüpfen, ſind fruchtlos geweſen. Wie man hört, hat die däniſche Regierung alle Eröffnungen zu einer Verſöhnung mit England zurückgewieſen, und die Aushebung von 48 neuen Bataillons zu Abtreibung jedes Angriffs angeordnet. — Die Regierung hat den Entſchluß gefaßt, die Flotte im Kanal zu verſtärken, da die Scheldeflotte befehligt ſeyn ſoll, einen Verſuch zum Auslaufen zu machen, um ſich nach Breſt zu begeben, ſobald die gewöhnlich im Herbſte herrſchenden Windſtöße ſich ſpüren laſſen. — Die zu Nottingham ſtationirten Truppen ſind nach Yorkſhire aufgebrochen, worauf ſich zu Nottingham gleich wieder, unter dem Vorwande den Brodpreis herabzuſetzen, Unruhen zeigten. Der Pöbel wurde von Weibern und andern Perſonen aufgeſetzt. Sobald aber ein neues Militärdetaſchement erſchien, ſtellte ſich die Ordnung von ſelbſt wieder her. — Man iſt allgemein der Meinung, daß das Parlament zu Anfang künftigen Monats aufgelöſt werden wird. — Endlich hat man Nachricht, daß der Gleaner mit den Depeſchen, welche die Aufhebung der Kabinetsordres ankündigten, am 4. Aug. zu New-York angekommen iſt. Man weiß noch nicht, welche Wirkung dieſe Nachricht in Amerika hervorgebracht haben mag. — Nach Briefen aus St. Domingue hat ſich Pethion der Städte St. Marc, Kap St. Nicolaus und Gonaives bemächtigt, und marſchirt an der Spitze von 12,000 Mann auf den Kap-Français los, um auch den nördlichen Theil der Inſel in Beſitz zu nehmen. Chriſtophe wird von allen ſeinen Anhängern und Soldaten verlaſſen, die zu Pethion übergehen; er ſelbſt hat ſich mit einer Handvoll Leute in die Gebirge im Innern der Inſel zurückgezogen. Für das Kap Français iſt dieſes ein großes Glück; denn dieſe Stadt hätte er ſonſt mit Feuer und Schwerdt verheert. Man verfolgt ihn auf dem Fuße. — Nach Briefen aus Smyrna fuhr dort die Peſt zu wüthen fort, und wurde immer ärger. — 12. Sept. Konſul. 3 Proz. 59 1/4. Omnium 7 1/4. Prämie.

Folgenden Artikel aus London vom 12. September liefert der Moniteur aus dem Morning Chronikle: „Es iſt jedem Zeitungsſchreiber ſchlechterdings unmöglich, über die wahrſcheinlichen Operationen der beyden Armeen auf der Halbinſel vernünf-

tig zu raiſonnieren, indem die Kräfte derſelben ſo ſchwankend ſind, daß der Erfolg eines Theils nur von ihren Manövren, andern Theils von den Verſtärkungen abhängt, die eine von ihnen am erſten erhält. Jetzt iſt unbezweifelt aller Vortheil auf der Seite Frankreichs, und man wird geſtehen, daß es uns unmöglich iſt, neue Anſtrengungen zu machen. Was die Spanier anbelangt, ſo würden wir ſchon lange ihre Sache für verloren angeſehn haben, wenn deren Erfolg von ihrer Mitwirkung abhinge. Graf v. Marche brachte uns bey ſeiner Ankunft von der Halbinſel die unangenehme Nachricht, daß Marmonts Armee viel zu ſtark ſey, um Lord Wellingtons weiteres Vorrücken ſtatt finden zu laſſen, und daß Soult mit ſeiner Kriegs-Macht demzufolge Herr ſeiner Bewegungen ſeyn wird, die verbunden ziemlich ſtark ſeyn müſſe. — Man darf auf Lord Wellingtons Klugheit und Geſchicklichkeit rechnen, aber er kann das Unmögliche nicht vollbringen, ſo lange ihm die Miniſter keine Mittel an die Hand geben, ſich in ſeiner offenſiven Stellung zu behaupten, ſolange ſie ihm nicht Verſtärkungen zukommen laſſen können, die auf irgend eine Weiſe die Hälfte derer aufwiegen, welche die franz. Generale täglich aus Frankreich erhalten. Wir können dem edeln Lord die Verlängerung des Krieges, und die Täuſchung, der wir uns täglich hinſichtlich unſerer Hoffnungen ausgeſetzt ſehn, nicht aufbürden. Können wir uns wirklich als eine militäriſche, und dem Kontinent furchtbare Nation anſehn, wenn wir einen Monat brauchen um ein einziges Garde Regiment in Stand zu ſetzen ſich einzuſchiffen? Wir glauben nicht, daß die Fürſten, die in Napoleons Schule gebildet wurden, ihre Zeit damit zubringen, die Form einer Mütze auszuſtudiren, oder wegen Veränderung der Equipirung einer Brigade deren Marſch um einen Monat verzögern. Noch weniger duldet er es, daß die eigennützigen Projekte derer, die ihn umgeben, ein Unternehmen ſcheitern oder von ſeinen eigentlichen Zwecke abwendig machen. Wir ſind z. B. die fortwährenden Advokaten der Miniſter, und ſuchen die ſchändlichen Zögerungen hinſichtlich der ſicilianiſchen Expedition, und der Ermanglung der nöthigen Diverſion, auf welche Lord Wellington ſchon in der Mitt July zählen dürfen glaubte, auf eine ſcheinbare Weiſe zu entſchuldigen.

Nord-Amerika.

Der Moniteur überſetzt aus dem National-Intelligencer nachſtehende Proklamation des Generals Hull, Kommandanten en Chef der nordweſtlichen Armee der vereinigten Staaten.

Bewohner Kanada's!

Nach 30 Jahren des Friedens und Wohlſtandes ſehen ſich die vereinigten Staaten gezwungen die Waffen zu ergreifen. Die Unbilden, Bedrückungen, Beleidigungen und Unwürdigkeiten Großbritanniens ließen ihnen auch dießmal nur die Wahl zwiſchen muthigem Widerſtand oder Ergebung. Die, unter meinen Befehlen ſtehende Armee hat Euer Land betreten, die Fahne der Union weht auf ihm; doch darf dieß die Ruhe der friedlichen Bewohner auf keine Weiſe gefährden. Ich ſuche den Feind, aber ich will mir keinen machen; Euch zu beſchützen komme ich, und nicht Euch zu beleidigen.

Ein unermeßlicher Ocean und eine große Strecke unbekannten Landes trennt Euch von Großbritannien. Ihr habt keinen Theil an ſeinen Rathſchlüſſen, kein Intereſſe bey ſeinem Betragen. Ihr fühltet ſeine Tyranney, ſeine Ungerechtigkeit habt Ihr erprobt, doch ich fodere Euch nicht auf, weder für das Erſte Euch zu rächen, noch für das Zweyte Vergeltung zu nehmen. Die vereinigten Staaten ſind mächtig genug, Euch alle mit Euerer Erwartung und ihren Rechten vereinbare Sicherheit zu geſtatten. Ich biete Euch die unſchätzbare Wohlthat der bürgerlichen, politiſchen und religiöſen Freyheit an, und mit ihr zugleich den individuellen und allgemeinen Wohlſtand, als das Reſultat der Freyheit, die unſere Entſchlüſſe im Rath leitete, die unſerm Betragen in unſerm Kampf für die Unabhängigkeit Energie gab, und uns in der ſtürmevollen Revolutionszeit zur Bahn des Sieges geleitete; — der Freyheit endlich, die uns zu einem Range unter den Nationen der Welt emporhob, und uns Frieden und Sicherheit, Glück und Wohlſtand in einem ſo hohen Grade verſchaffte.

Im Namen meines Landes und auf Vollmacht der Regierung verſpreche ich Eure Perſonen, Euer Eigenthum und Eure Rechte zu ſchützen. Bleibet in Eurem Vaterlande, fahret fort in Euren friedlichen und gewohnten Beſchäftigungen, hebt Eure Arme nicht gegen Eure Brüder auf. Mehrere Eurer Väter kämpften für die Freyheit und Unabhängigkeit, deren Vollgenuſſes wir uns gegenwärtig erfreuen. So ſeyd ihr Kinder einer Familie mit uns, Erben eines Erbtheils, und gaſtfreundſchaftlich ſolltet Ihr die befreundete Armee aufnehmen. Ihr ſollt vom Joche der Tyranney und Unterdrückung befreyt, und in den Zuſtand freyer Menſchen verſetzt werden. Wenn ich an dem guten Erfolg zweifeln könnte, würde ich Euern Beyſtand anrufen; aber das iſt nicht der Fall. Ich komme vorbereitet auf alle Ereigniſſe. Ich habe Streitkräfte mit mir, denen kein Widerſtand kann geleiſtet werden, und dennoch bilden dieſelben nur die Avantgarde noch mächtigerer.

Wenn Ihr Euch aber gegen Eure eigenen Intereſſen und die gerechte Erwartung meines Landes in den Kampf miſcht, der entfeſſelt iſt, dann ſollt ihr als Feinde angeſehen und behandelt werden, und des Krieges Schrecken und Elend wird Euer Erbtheil ſeyn. Wenn aber Großbritaniens barbariſche Politik ſollte ins Werk geſetzt werden, und man die Wilden dazu brauchen wollte, unſere Bürger zu ermorden und unſern Weibern und Kindern, dann wird dieſer Krieg ein verheerender werden. Der erſte Streich mit dem Beil ſoll das Signal zu einer allgemeinen Würge-Scene werden. Kein Weiſſer, der an eines Wilden Seite gefochten, wird gefangen genommen werden: augenblicklicher Tod iſt ſein Loos. Wenn die Vorſchriften der Vernunft der Pflicht, der Gerechtigkeit und Menſchlichkeit die Anwendung einer Gewalt nicht hindern können, die keine Rechte ehrt, und die nicht weiß was gut oder bös iſt, wird man durch ein ſtrenges Repreſſalien-Syſtem darauf zu antworten wiſſen. Ich zweifle kei-

neswegs an euern Muth und eurer Feſtigkeit: und ich will auch keinen Zweifel hegen gegen eure Anhänglichkeit an die Freyheit.

Wenn Ihr uns freywillig Euere Dienſte anbietet, wird man ſie mit Vergnügen annehmen. Die vereinigten Staaten bieten Euch Frieden und Sicherheit an; Ihr habt zwiſchen beyden und dem Krieg, der Sklaverey und Zerſtörung zu wählen. Wählet alſo, aber wählet weiſe, und möge Euch der, der die Gerechtigkeit unſerer Sache kennt, und der Völker Schickſale in ſeinen Händen hält, zu einem Entſchluß leiten, der ſich mit Euern Rechten, Euern Intereſſen, Euerer Ruhe und Euerm Glück am Beſten verträgt.

Durch den General, Unterz. A. P. Hull, Adjutant. Im Hauptquartier Sandwich, den 12. July 1812.

Ermordung der Anhänger und Wortführer des Friedens durch das zügelloſe Volk.

New-York, den 31. July. Seit geſtern morgen befindet ſich dieſe Stadt in einem Zuſtande der peinlichſten Erwartung und Unruhe: man hat Nachricht von einem zweyten, ſchrecklichen Aufruhr, welcher in Baltimore ſtatt hatte, erhalten.

Der erſte fiel Montag Nachts zwiſchen 12 und 1 Uhr vor. Man hatte Herrn Hanſon (Herausgeber der Zeitung: der Féderal Republican) und ſeine Freunde in's Gefängniß, als den einzigen Ort, wo ſie ſicher ſeyn konnten, geführt. Nachmittags erſchien das Journal le Wight. Man beſchuldigt es, die Menge zur Ermordung der Perſonen, die in den Kerker geführt worden, aufgereizt zu haben. Zu Folge dieſer Auffoderung verſammelte ſich das Volk bey Anbruch der Nacht von Neuem, und folgender Brief gibt uns über die fürchterlichen Exzeſſe Aufſchluß, welche es beging.

Baltimore, den 21. July. Wir haben eine ſchreckliche Nacht gehabt. Der Federal Republican wurde von Neuem publicirt. Um 9 Uhr verſammelte ſich das Volk vor Hrn. Hanſon's Haus, in der Abſicht es zu zerſtören. Es ſcheint, daß die Herausgeber der genannten Zeitung den Angriff voraus ſahen, denn ſie hatten die Möbeln fortſchaffen laſſen, und eine Anzahl ihrer Freunde aus den verbündeten Grafſchaften, unter welchen die Generale Lee, von Virginien, und Lieghamt von Georgestown, zuſammenkommen laſſen. Das Volk konnte dem Hauſe keinen weitern Schaden zufügen, als durch Einwerfung der Fenſter, vermittelſt Steine. So oft es angriff, wurde es mit Flintenſchüſſen empfangen. Zwey Mann wurden getödtet und eine ſtarke Anzahl verwundet. Gegen Morgen verſammelten ſich ungefähr 40 Mann Infanterie und 20 Reiter vor dem Hauſe. Unterdeſſen entfernten ſich die Vertheidiger des Hauſes größtentheils durch die Hinterthüre, und nur die, am Meiſten bey der Sache Intereſſirten blieben darin. Sie erklärten dem General Stricke und dem Major, daß, wenn dieſe beyde ihnen ihre Sicherheit garantiren wollten, ſie ſich der Civil-Autorität überliefern wollten. Man willfahrte ihnen. Die Truppen bildeten ein Quarée, öffneten die Thüre, und ſie marſchirten gegen das Gefängniß. Während ſich die Truppen zuſammenzogen, hatte ſich das Volk eines 4 Pfünders bemächtigt, mit welchem es gegen das Haus ſchießen wollte; aber erſtere verhinderten es an der Ausführung ihres Vorhabens. Ich fürchte, daß wird ſobald nicht enden.

Vom 22. Noch eine ſchreckliche Nacht! Ich meldete Ihnen geſtern, daß der Herausgeber des Föderal-Republikan, Hr. Hanſon nebſt ſeinen Freunden auf ſein eigenes Verlangen ins Gefängniß geführt worden war, um ſich vor der Wuth des Volkes zu ſchützen. Die Truppen erhielten Befehl, das Gefängniß zu bewachen, und Ruhe in der Stadt zu erhalten. Dieſe Befehle waren unnütz, und die Truppen widerſetzten ſich ihrer Vollziehung. Um 9 Uhr ungefähr erſtürmte das Volk das Gefängniß und warf ſich wüthend über 26 wehrloſe Gefangene her, die es mit Knütteln ſchlug, bis ſie keine Lebenszeichen mehr von ſich gaben. Nach Vollbringung dieſer Mordthaten zog es ſich zurück. Ihr Freund, Hr. Thompſon, mußte zur öffentlichen Schau dienen. Nachdem er unmenſchlich geſchlagen worden war, wälzte man ihn in Theer und Federn, und führte ihn auf einem Karren umher. In dieſem Zuſtande iſt er noch in den Händen des Pöbels. Der Major und andere angeſehene Perſonen der Parthey, verſuchten es, ſich zurückzuziehen, aber umſonſt; man wird alſo auch ſie ermorden. Man hört die Mörder nur die Worte ſagen: Laßt uns die verwünſchten Torys umbringen; laßt uns ihr Blut trinken, und ihre Herzen verzehren!

General Harry Lée iſt todt, und man hat wenig Hoffnung, daß ihn die andern überleben. General Lingham hatte in ſeinem Comitee viel Einfluß, und auch General Lee wurde in Virginien ſehr geſchätzt.

Süd-Amerika.

Der Moniteur meldet Folgendes: Ein Brief aus Rio-Janeiro vom Anfang des Julius, in engliſchen Blättern, ſagt: „Der Prinz-Regent ſcheint ein friedliches Syſtem annehmen wollen; nicht aus Neigung ſondern aus Geldmangel. Die Flotte, die ohnedis nur ein Gegenſtand der Parade und ohne Nutzen iſt, wird dem Vernehmen nach abgetakelt und die Offiziere verabſchiedet werden! Andre Briefe aus Braſilien melderten das am 4. Jun. erfolgte Ableben des Infanten Don Pedro welcher mit der Tochter des Prinzen-Regenten von Portugal vermählt war.

Schweden.

Ueber die Reiſe des Kronprinzen nach Abo enthält die Frankfurter Zeitung aus dem Inrikestidninger noch Folgendes:

Stockholm, vom 31. Auguſt. Da Se. königl. Hoheit der Kronprinz auf der Fregatte Jaramas, auf welcher er nach Stockholm gekommen war, am 26. dieſes ſeine Reiſe mit günſtigem Winde fortſetzte, ſo erblickte man gegen Abend in einiger Entfernung die Udöſcheeren; als aber die Kühlung zunahm und keine Möglichkeit war, in dieſes enge Fahrwaſſer einzulaufen, ſo wurde die Fregatte genöthigt, die ganze Nacht bey ziemlich ſchwerer See vor dem Einlauf zu kreuzen. Am 27. um 7 Uhr Morgens, paſſirte die Fregatte die Feuerthürme und ſetzte ihren Lauf mit gutem Winde nach Beckholm, von Abo, fort, woſelbſt ſie um 2 1/2 Uhr Nachmittags Anker warf, und Se. königl. Hoheit ſetzte die Reiſe theils auf der Jacht Ama-

die, theils auf einer ruſſiſchen Schaluppe den Strom aufwärts nach der Stadt fort.

Am 31. Aug. des Morgens war (nach Erzählung der däniſchen Staatszeitung) der Kronprinz von Schweden wieder auf der Fregatte Jarramas von Abo abgeſegelt. Er legte die Fahrt bey günſtigem Winde glücklich zurück, und traf am 3. Sept. des Morgens um 2 1/2 Uhr wieder zu Stockholm ein.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Langenburg vom 14. Sept. Am 10. dieſes wurde die eheliche Verbindung des Hrn. Landgrafen Victor Amadeus zu Heſſen-Rheinfels-Rothenburg mit der Prinzeſſin Eliſabeth Eleonora Charlotte zu Hohenlohe-Langenburg allhier vollzogen.

Amſterdam, den 10. Sept. Die ruſſiſchen Fonds der Anleihe bey Hoyre und Comp., die im April auf 64 ſtanden, ſtehen jetzt an hieſiger Börſe auf 39.

Der Kapellmeiſter Righini iſt auf einer Reiſe in Italien zu Bologna geſtorben.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 27. Sept.: Die Horazier, eine Oper.

Königliches Vorſtadt-Theater.

Samſtag den 26. Sept.: Der taube Gaſt, ein Luſtſpiel in 3 Akten.

Sonntag den 27. Sept.: Rochus Pumpernikel.

1302. (3. b) Von unterzeichneter Behörde wird den 1ten Okt. von 9 bis 12 Uhr die Krauthändler Rauchiſche Behauſung im Hebamgäßl Nro. 139 Ajv im Stadtgerichts-Gebäude im 2ten Kommiſſionszimmer öffentlich ſalva ratificatione des Verkäufers und ſeiner Kreditorn an den Meiſtbiethenden veräußert.

Kaufsluſtigen wird dieſes daher der Erſcheinungswillen hiemit bekannt gemacht.

Den 7. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schab, Direktor.

Stenglein.

Bekanntmachung.

(Den Eintritt des neuen Schuljahrs betreffend)

1297. (3. c) Wiederholt wird bekannt gemacht, daß die Herbſt-Ferien in den hieſigen Stadtſchulen mit dem 30ſten September endigen, und daß den 1ſten Oktober die Schulen wieder eröffnet werden. Ferner wird bekannt gemacht:

1) Daß diejenigen Aeltern, deren Kinder in der einen oder der andern Schule ganz neu eintreten, mit denſelben bey den Lehrern perſönlich zu erſcheinen haben, damit ſie denſelben auf die an ſie geſtellten Fragen, in Betreff der Kinder, genugthuende Antwort geben können.

2) Ein jedes der neu eintretenden Kinder muß mit dem geſetzmäßigen Impf-Scheine verſehen ſeyn, und

3) müſſen alle Kinder, dieſelben mögen die Schulen ſchon ſeit längerer Zeit beſuchen, oder erſt neu in dieſelben eintreten, ihrem Schul-Lehrer den Namen und den Charakter ihrer Hauslehrer, deutlich und ordentlich geſchrieben, einhändigen.

München, den 11ten September 1812.

Königliche Polizey-Direction als Lokal-Schul-Kommiſſion.

v. Stetten, Director.

Bekanntmachung.

1301. Da mit dem 19ten des künftigen Monats Oktober die Vorleſungen an der Schule für Landärzte dahier für das Winter-Semeſter 1812/13 wieder ihren Anfang nehmen; ſo wird dieſes allen jenen Individuen, die dieſelbe theils ſchon beſuchten, theils aber neu aufgenommen, und aus dem Iſar-, Oberdonau- und Iller-Kreiſe gebürtig ſind, hiemit bekannt gemacht. Actum, den 24ſten September 1812.

Königlich-baieriſches Directorium der Schule für Land-Aerzte zu München.

v. Orff, Director.

Fuchs, funct. Actuar.

Bekanntmachung.

1299. Da vermög allerhöchſter Entſchließung Sr. Maj. des Königs der Stadt Moosburg eine ordentliche Schranne verliehen wurde, und der erſte Schrannentag auf Dienſtag den 6. Okt. feſtgeſetzt iſt, ſo hat ſich die hieſige Bürgerſchaft entſchloſſen, aus Dankbarkeit für dieſe allerhöchſte Gnade und zur Verherrlichung dieſes für dieſelbe ſo wichtigen Tages künftigen Dienſtag den 6ten Oktober ein ganz freyes Pferderennen zu veranſtalten; für welches nachſtehende Gewinnſte beſtimmt ſind:

1ſtes	Gewinnſt	10	baier. Thaler.
2tes	detto	8	detto.
3tes	detto	7	detto.
4tes	detto	6	detto.
5tes	detto	5	detto.
6tes	detto	4	detto.
7tes	detto	3	detto.
8tes	detto	2	detto.
9tes	detto	1	detto.

10tes ein Reitzaum mit einer Peitſche.

11tes vier Hufeiſen.

Man ſchmeichelt ſich um ſo mehr eines zahlreichen Beſuches von Seite der Titl. Rennmeiſter, als bekanntlich die hieſige Rennbahn, welche 1/2 Stunde im Kreiſe hat, und dreymal geritten werden muß, eine der beſten und ſchönſten iſt.

Für Ordnung und Bequemlichkeit wird beſtens geſorgt werden.

Moosburg, am 22ſten September 1812.

Johann Fiſcher,
Staudingerbräuer als Rennmeiſter allda.

Landkarten.

Von Kanada, Virginien und überhaupt allen Staaten von Nordamerika ſind Karten zu 15, 24, 36 und 48 kr. in allen Größen und Formaten zu haben. Deßgleichen Karten von Südamerika, Spanien und Portugal, Schweden, den Küſten der Oſtſee, ſo wie auch große Plane der Städte Moskau und St. Petersburg in der

Landkarten-Niederlage
im Comptoir der politiſchen Zeitung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 230 — 28. Sept. 1812.

Spanien.

Bericht des Hr. Marſchalls Herzogs von Raguſa an den Kriegsminiſter.

Tudela, den 31. July 1812.

Herr Herzog, die ſeit Eröffnung des Feldzugs ſtattgehabte Unterbrechung der Kommunikationen mit Frankreich hatte mich verhindert, Ihnen von Zeit zu Zeit Berichte über die vorgefallenen Ereigniße zu ertheilen, weßwegen ich in dieſem Berichte bis zu dem Augenglicke, wo die Engländer ihre Operationen eröffneten, zurückgehen und die Ehre haben werde, Sie ausführlich von dieſen Begebenheiten in Kenntniß zu ſetzen, die bis zu dem unglücklichen, ſo eben vorgefallenen und von uns auch nicht von ferne erwarteten Ereigniſſe ſtattgehabt haben. — Seit dem Monat May ward ich unterrichtet, daß die engl. Armee den Feldzug mit ſtarker Hülfsmacht eröffnen würde. Ich erſtattete dem König zur Ergreifung der hiezu nöthigen Maaßregeln ſchleunigen Bericht und ſetzte den General Caffarelli gleichfalls in Kenntniß davon, um ſogleich gefaßt zu ſeyn, mir Verſtärkung zu ſchicken, ſobald der Augenblick da wäre. Da ich keine Möglichkeit einſah, zu dieſer Zeit die verſammelten Truppen mit Lebensunterhalt zu verſehen, ſo mußte mich dieſes verhindern, mehr als 8 bis 9 Bataillons zu Salamanca zu halten; aber alles war ſo veranſtaltet, daß die Truppen binnen wenigen Tagen zu mir ſtoßen konnten. — Den 12. Juny paſſirte die feindliche Armee die Agueda; ich erhielt den 14. Morgens Nachricht davon, und ließ die Truppen augenblicklich zuſammenziehn. Den 16. kam die engl. Armee vor Salamanca an. In der Nacht vom 16. auf den 17. räumte ich dieſe Stadt, ließ aber eine Garniſon in den von mir errichteten Forts, die durch die äußerſte Thätigkeit, womit man die Arbeiten betrieb, ſich in Vertheidigungs Zuſtande befanden. Ich begab mich 9 Stunden von Salamanca, und nachdem ich daſelbſt 10 Bataillons zuſammengezogen, näherte ich mich dieſer Stadt, jagte die engliſchen Vorpoſten vor mir her, und zwang die feindliche Armee, zu zeigen, in welche Stellung ſie ſich einlaſſen wollte; ſie ſchien entſchloſſen, ſich auf der ſchönen Anhöhe von San. Chriſtoval zu ſchlagen, die eine ſtarke Poſition darbot. Der Reſt der Armee ſtieß inzwiſchen zu mir; ich manövrirte um dieſe Stellung herum, holte aber die Gewißheit ein, daß ſie uns allenthalben ſchwer zu beſiegende Hinderniſſe darbiete, und es beſſer wäre, den Feind zu zwingen, einen andern Kampfplatz zu betreten, als ſich mit ihm in ein Treffen an einem Orte einzulaſſen, der ihm zu großen Vortheil verſchaffte; auch ließen mich verſchiedene andere Gründe noch wünſchen, die Operationen in die Länge zu ziehen, indem ich ein Schreiben vom General Caffarelli erhielt, worin er mich benachrichtigte, daß er ſeine Truppen zuſammengezogen, und auf dem Wege ſey, mir Hülfe zu leiſten, inzwiſchen ich die Beſtürmung der Feſtung Salamanca aufſchieben ſollte. Alles blieb demnach einige Tage hindurch ſo, wie es war, und die Armeen hatten ſich im Angeſicht als die Belagerung von Salamanca eifrigſt begann. Vermittelſt der geringen Entfernung der franzöſiſchen Armee von der Feſtung und gewiſſer verabredeter Zeichen wurde ich täglich über die Lage der Stadt in Kenntniß geſetzt. Die Zeichen vom 26. und 27. benachrichtigten mich, daß ſich die Stadt noch 5 Tage halten könne, worauf ich mich entſchloß, den Uebergang über die Tormés auszuführen und auf dem linken Ufer zu agiren. Das Fort Alba, das ich ſorgfältig bewahrte, verſchaffte mir einen Ort, um dieſen Fluß zu überſetzen, und bot mir eine neue Operationslinie und einen zur Niederſetzung eines Depots gelegenen Punct dar. Ich traf demnach Anſtalten, um den Uebergang in der Nacht vom 28. auf den 29. auszuführen. — In der Nacht vom 27. feuerte man mit doppelter Anſtrengung. Der Feind, dem unſer Widerſtand, welcher ihn ermüdete, übertrieben dünkte, ſchoß mit glühenden Kugeln auf die Etabliſſements der Feſtung. Unglücklicherweiſe befand ſich in ihren Magazinen viel Holz, ſie entzündeten ſich, und in einem Augenblik war die ganze Feſtung die Brandſtätte einer ungeheuern Feuersbrunſt. Es war der tapfern Garniſon, die ſie vertheidigte, unmöglich, auf einmal die Angriffe des Feindes und des Feuers Wuth zu ertragen, welches ſeine Vertheidigungs- und Lebens-Mittel und ſeine Magazine verzehrte, und die Soldaten ſelbſt in die ſchrecklichſte Lage verſetzte. Sie mußte ſich alſo auf Diskretion übergeben, nachdem ſie ruhmvoll zwey Stürme zurückgeſchlagen und dem Feind einen Verluſt von 1500 Mann, alſo doppelt mehr, als ſie ſelbſt ſtark war, beygebracht hatte. Dieſe Begebenheit trug ſich den 28. Mittags zu.

Ich entſchloß mich, da der Feind nun keinen Gegenſtand bey ſeiner Operation jenſeits des Tormes mehr hatte, und im Gegentheil alles darauf hindeutete, daß es klug ſeyn würde, die Verſtärkungen abzuwarten, welche mir von der Nordarmee auf eine förmliche Weiſe verſprochen waren, die Armee dem Duero zu nähern, und, wenn der Feind gegen uns marſchieren ſollte, dieſen Fluß zu paſſieren, und daſelbſt eine gute Vertheidigungs-Linie zu beſetzen, bis der Augenblick, offenſiv zu agiren, gekommen ſeyn würde. Am 28. ging die Armee ab, und nahm an der Guarena Poſition; am 29. an dem Trabanjos, wo ſie ſich lagerte. Der Feind war dieſer Bewegung mit ſeiner ganzen Macht gefolgt; die Armee faßte an der Zabardiel Poſten, und am 2. paſſirte ſie den Duero bey Tordeſillas, einem Orte, welchen ich zum Hauptpunkt meiner Manövres gewählt hatte. Die Linie am Duero iſt vortrefflich. Ich traf pünktlich meine Verfügungen, die dieſem Fluße eine gute Vertheidigung zuſichern ſollten, indem ich nicht am Mindeſten daran zweifelte, alle Unternehmungen des Feindes zu Bewerkſtelligung eines Uebergangs über denſelben ſcheitern zu machen. Am 3., als dem Tage nach unſerm Uebergang über den

Duero, zog er einigermaſſen ſeine Macht gegen Pollos hin zuſammen, indem er daſelbſt, als an einer ihm ſehr günſtigen Stelle, einige leichte Verſuche über den Fluß zu gehen machte. Die Truppen, welche ich aufſtellte, und einige Kanonenſchüſſe reichten dazu hin, ihn ſchnell von ſeinem Vorhaben abzubringen. — Indem ich die, auf eine wiederholte und feyerliche Weiſe von der Nordarmee verſprochene Hülfe erwartete *) ſuchte ich durch meinen Erfindungsgeiſt die Stärke meiner Armee zu vermehren. Meine Kavallerie war weit unter der Zahl der feindlichen. Die Engländer hatten, ohne die regulären Truppen der Spanier zu rechnen, 6000 ſowohl engliſche als deutſche Reiter. Ich hatte nicht 2000. Wie wollte ich mit einem ſolchen Miß-Verhältniß gegen den Feind manövriren? wie den Vortheil benutzen, den ich vielleicht erringen konnte? Es blieb mir nur ein Mittel übrig, meine Kavallerie zu vermehren, und dieß beſtand in der Benutzung aller unnützen Pferde im Dienſte der Armee, die Individuen zugehörig waren, die das Recht nicht hatten, ſolche zu halten, oder die mehr beſaßen, als ihnen das Geſetz bewilligte. Ich zögerte nicht, dieß Mittel ins Werk zu ſetzen, ſo ſtreng auch die Maaßregel war, denn es handelte ſich von dem drohenden Verhängniß der Armee und dem Erfolge ihrer Operationen. Ich befahl alſo die Hinwegnahme der Pferde, die in die erwähnte Kathegorie gehörten, ſo wie ich auch eine große Anzahl derſelben, die zu einem von Andaluſien kommenden Konvoy gehörten, nach vorausgegangener Schätzung und Entrichtung des Werthes, hinwegnehmen ließ. Dieſe, mit Strenge in Vollzug geſetzte Maasregel machte binnen acht Tagen 1000 berittene Menſchen mehr und meine Kavallerie vereinigte nun mehr als 3000 Streiter. Indeſſen hoffte ich doch nichts deſtoweniger auf die Verſtärkung von der Nordarmee, die ihre Verſprechungen fortſetzte, und deren Erfüllung zu beginnen ſchien, wovon wir aber noch keine Folgen ſahen. — Die 8te Diviſion der Armee von Portugall beſetzte Aſturien. Dieſe Truppen waren durch die Räumung aller Provinzen von Leon und Benevente gänzlich von der Armee abgeſchnitten. Sie befanden ſich ohne Hülfe und ohne Verbindung mit der Nordarmee, weil von einer Seite die Trincadores, welche von Bajonne kommen ſollten, nicht nach Gijon geſchickt werden konnten, und anderer Seits der General en Chef der Nordarmee, ungeachtet ſeines förmlichen Verſprechens, ſich weigerte eine Brücke über die Deba **) zu ſchlagen, und daſelbſt Poſten anzulegen. Dieſe Diviſion hatte in Ermanglung der nöthigen Mittel zur Fortſchaffung nur ſehr wenig Munition mit ſich genommen, und ſelbſt dieſe war zum Theil verbraucht. Sie wußte keine Mittel, ſie zu erſetzen. Ihre Lage konnte mit jedem Augenblick gefährlicher werden, im Fall der Feind ſich ernſtlich mit ihr beſchäftigen ſollte, während ſie ſich dergeſtalt abgeſchnitten in der Unmöglichkeit ſah, von den wichtigen Begebenheiten, die auf der Höhe Kaſtiliens vorgefallen waren, irgend etwas zu erfahren.

General Bonnet, welcher zu Folge ſeiner Kenntniß des Landes einſah und in Erwägung zog, daß es viel leichter ſey, in daſſelbe hinein, als heraus zu kommen, Falls ſich der Feind dem Einen oder Andern widerſetzen würde, entſchloß ſich dieſe Provinz zu räumen und zu Reynoſa Poſten zu faſſen. Dort erfuhr er, daß die Armee von Portugal im Angeſicht der engliſchen Armee und im Begriff ſtände, ſich mit ihr zu ſchlagen, und er zauderte nicht, ſich in Bewegung zu ſetzen, um ſich mit ihr zu vereinigen. — Durch dieſe wichtige Hülfe, und die Vermehrung, welche meine Kavallerie durch dieſelbe erhielt, ſtark gemacht, ohne gewiſſe Nachricht von der Nordarmee, und noch außerdem von dem Marſche der Armee von Gallizien unterrichtet, welche mich in wenig Tagen nothwendig zwingen mußte, zu ihrer Vertreibung ein Detaſchement abzuordern, hielt ich es für's Angemeſſenſte, ohne Verzug zu agiren. Ich mußte fürchten, daß meine Lage, die ſich um Vieles verbeſſert hatte, ſich durch Zeitverluſt änderte, da hingegen die des Feindes ſich durch die Natur der Dinge ſelbſt mit jedem Augenblick verbeſſerte. Ich beſchloß alſo, wieder über den Duero zu ſetzen, aber dieſer Uebergang war ſehr ſchwierig; er konnte in Gegenwart einer ſchlagfertigen Armee nur mit viel Kunſt und Umſicht bewerkſtelligt werden. Ich wandte den 13., 14., 15. und 16. July dazu an, durch viele Märſche und Kontremärſche den Feind hinters Licht zu führen. Ich ſtellte mich an, als wollte ich über Toro debouchiren und debouchirte über Tordeſſillas, indem ich einen außerordentlich ſchnellen Marſch machte. Dieſe Bewegung gelang ſo wohl, daß die ganze Armee den Fluß paſſiren, ſich von ihm entfernen und bilden konnte, ohne auf einen einzigen Feind zu treffen.

(Der Beſchluß folgt.)

Hierauf fügt der Moniteur noch folgende neuere Notizen bey: „Gleich auf die erſten Bewegungen der engliſchen Armee hatte ſich Se. katholiſche Majeſtät, der König Joſeph, unter deſſen Befehlen alle franzöſiſchen Armeen in Spanien ſtehen, entſchloſſen, Alles, was von Truppen, zur Armee des Centrums gehörig, diſponibl war, zu verſammeln, um zu gleicher Zeit mit Sr. Exc. dem Herrn Marſchall Herzog von Raguſa dem Feinde entgegen zu gehen. Wirklich hatten Se. Maj. gegen den 20. Jul. ein beträchtliches Korps zuſammengebracht, an deſſen Spitze ſie zwiſchen dem 21. und 24. July bis Arevalo vorrückten. Da aber der Rückzug der Armee von Portugal stattfand, ehe Se. Maj. zu ihr ſtoßen konnten, ſo mußten Sie ſich damit begnügen, Lord Wellingtons Armee in Schranken zu halten, welches auch durch dieſe Diverſion mit Erfolg geſchah. Da aber der größte Theil der feindl. Streitkräfte ſich gegen die Armee des Centrums wendete, ſo glaubten Se. katholiſche Majeſtät zuvörderſt Madrid decken, und daraus die Ihrem Dienſte am Meiſten zugethane Perſonen, ſo wie die wichtigſten Gegenſtände entfernen zu müſſen. Ein beträchtliches Konvoy wurde unter der Bedeckung der Diviſionen Darmagnac und Palombini glücklich bis nach Valencia geführt. Der König hatte ſein Hauptquartier am 18. Auguſt zu Villa-Robledo (auf der Hauptſtraße aus Andaluſien nach Cuenca). Se. Majeſtät waren Willens, die Truppen der Armee des Centrums den Umſtänden nach entweder mit der ſüdlichen Armee oder mit der von Arragonien zu vereinigen, um die Engländer mit Erfolg zu bekämpfen.“

Die Gazette de France meldet nach Briefen aus Valencia vom 16. Aug., daß der Marſchall Herzog von Albufera ſeine Streitkräfte konzentrirt, und ſeinen Marſch auf Alicante gerichtet habe. Das Königreich Valencia genießt fortwährend die größte Ruhe.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Star vom 11. Sept.) Nach allen Berichten centraliſirt Soult ſeine Streitkräfte. Am 20. Jul. war zu Zafra Alles in Statu quo. Am 18. hatte Drouet eine Rekognoſcirung von 5 Eskadrons Kavallerie und 2000 Mann Infanterie bis Ribiera vorgeſchickt. General Skerret iſt mit der erwarteten Verſtärkung von 2000 Engländern und 4000 Spaniern zu Ayamonte gelandet. — Die Operationen und Bewegungen des bisher vom Marſchall Marmont kommandirten

*) Dieſe Verſtärkung, die man abgeſchickt hatte, konnte die Armee von Portugall erſt nach der Schlacht und im Augenblicke ihres Rückzugs erreichen.

**) Beſondere Umſtände ſcheinen die Ausführung dieſer Maaßregel verhindert zu haben.

Corps, zu welchem nun die im nördl. Spanien befindlichen Truppen geſtoßen ſind, müſſen neuerdings unſere ganze Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen. Ein feindliches Corps von 12- bis 14,000 Mann Infanterie, und 2000 Pferden iſt unter Anführung des Generals Baron Foy gegen Aſtorga gezogen, und das Obſervationskorps der 6ten Armee hat ſich, wiewohl in guter Ordnung und ohne bedeutenden Verluſt, zurückziehen müſſen. Unſere auf den Straßen nach Galizien und Aſturien ſtehenden Truppen rückten zwar zur Unterſtützung des Obſervationskorps vor; inzwiſchen ſind dem Vernehmen nach aus Frankreich beträchtliche Verſtärkungen zu Burgos angekommen, und die Beſatzung dieſer Stadt dagegen zur franzöſiſchen Armee aufgebrochen.

(Aus dem Staatesman vom 12. Sept.). Wenn es wahr iſt, wie alle Briefe es beſtätigen, daß beträchtliche Truppenverſtärkungen durch Bayonne gegen Burgos ziehen, ſo werden wir bald die franzöſiſche Armee von Portugal wieder ſtark genug ſehen, um dem Lord Wellington eine Schlacht anzubieten. Der Ausgang eines ſolchen allgemeinen Gefechts läßt ſich ſchwer vorausſagen; beſonders da wir nicht wiſſen, welche Verſtärkungen die alliirte Armee, die ebenfalls viel litt, erhalten hat. Hoffentlich werden die Spanier und Portugieſen an dieſem Kampfe einen thätigern Antheil als bisher nehmen; ſonſt müßte die engliſche Armee ſich durch Treffen aufreiben, die, auch ſiegreich, doch unſere Macht bald ganz vernichten würden.

Rußland.

Die Wiener Zeitung enthält die Fortſetzung des Auszugs aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Corps.

Nach den neueſten, von dem das k. k. Auxiliar-Corps kommandirenden General der Kavallerie, Fürſten zu Schwarzenberg, aus dem Hauptquartier Golubie, am 15. d. M. eingeſendeten Nachrichten, hält das, unter den Befehlen des gedachten Fürſten ſtehende Armeekorps fortan jene Stellungen, welche nach dem in dem letzten Zeitungsblatt (ſieh 227ſtes Stück der polit. Zeitg.) eingerückten Operations-Journal daſſelbe eingenommen hatte, beſetzt, um den Truppen die zur Erholung von den ſeitherigen angeſtrengten Fatiquen nothwendige Ruhe zu gönnen, und es iſt ſeit den letzten Rapporten auf der ganzen Linie nichts vorgefallen, außer daß das Korps des feindlichen Generals Ertel am 8. dieſes die Vorpoſten des Generalmajors Mohr bey Lachwa gegen die Jaſiolda zurückgedrängt hat, und da die Bewegungen des Feindes dem General Mohr beſorgen ließen, daß er von ſeiner Kommunikation mit dem Hauptkorps abgeſchnitten werden könnte, wurde er beſtimmt, ſich auf das rechte Ufer der Pina, hinter Slappan zu ziehen, und mit dem Gros bey Liubaſchew ſich aufzuſtellen, wodurch vorbeſagter Endzweck vollkommen erreicht worden iſt.

Um ſich zugleich zu überzeugen, welche Abſicht der Feind bey ſeiner mit einem Detaſchement auch am 9. dieſes unternommenen Ueberſetzung bey Ourdawa über den Styr haben dürfte, wurde auch unſerer Seits am 11. dieſes gegen Lutzk eine Rekognoszirung bewerkſtelligt, und man fand, daß die Brücke bey Lutzk vom Feinde abgebrannt, die Stadt inundirt, und der Feind hinter derſelben in einer vortheilhaften Stellung bey Dworetz gelagert ſich befinde, übrigens aber auf dem ganzen dießſeitigen Ufer des Styrs von ihm nichts zu bemerken ſey. Zu gleicher Zeit wurde eine ähnliche Rekognoszirung auch von dem General Reynier mit den Sachſen gegen Radomiſl unternommen.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Wilna, vom 13ten Septemb.: So eben erhalten wir durch einen vom Schlachtfelde bey Borodino *) am 7. Sept. expedirten Kurier folgende offizielle Nachrichten:

„Der Kaiſer langte am 5. Sept. um 4 Uhr Abends bey Borodino an. Die ruſſiſche Armee hatte ſich daſelbſt aufgeſtellt; frühere Nachrichten hatten es wahrſcheinlich gemacht, daß ſie zur Rettung Moskaus eine Schlacht annehmen würde. Der Kaiſer ließ unverzüglich eine ſehr ſtarke Redoute mit ſtürmender Hand angreifen, welche auf einem Punkte aufgeworfen war, den man als den Schlüſſel der Poſition anſehen mußte; mehrere Kavallerie-Chargen unter der Anführung des Königs von Neapel unterſtützten das Unternehmen; die Redoute wurde nebſt dem in ihr befindlichen Geſchütze erobert.“

„Am 6. blieben die Ruſſen in ihrer ſehr vortheilhaften Stellung ſtehen. Der Kaiſer ließ dieſelbe auf das genaueſte auskundſchaften. Alles wurde zur allgemeinen Schlacht bereitet.“

„Am 7. früh um 5 Uhr befahl der Kaiſer den Angriff. Es iſt 3 Uhr Nachmittag. Der Feind hat eine gänzliche Niederlage erlitten, und iſt im vollſten Rückzug. Se. Majeſtät verfolgen ihn.“

*) Borodino liegt ungefähr 3 Stunden vor Mozaisk; von Mozaisk nach Szelkowka ſind 24; von da nach Kubinskoe 22; von da nach Perchuszkowo 26. und von dieſem Orte nach Moskau 27, alſo zuſammen von Mozaisk nach Moskau 99 Werſte, oder ungefähr 14 deutſche Meilen.

Der öſterreichiſche Beobachter erzählt aus Privatbriefen, der Major Tiedemann, welcher vor Ausbruch dieſes Krieges im preußiſchen Generalſtabe diente, aber bey dem Ausfalle der Garniſon von Riga am 22. Aug. die Ruſſen kommandirte, ſey als er über das Schlachtfeld ritt, von einem preußiſchen Jäger, welcher ſchwer verwundet auf dem Boden lag, und ihn wahrſcheinlich erkannte, in der Aufwallung eines beym Sterbenden noch regen patriotiſchen Gefühls todtgeſchoſſen worden.

Der zu Wilna erſcheinende Kourier von Litthauen meldet unterm 2. Sept.: „Geſtern erhielten wir Nachricht, daß das kaiſerl. franz. Hauptquartier am 31. Auguſt in Wiazma war, und daß Se. Maj. der Kaiſer den folgenden Tag mit der Armee weiter vorrücken wollte. Zugleich erfahren wir, daß viele von den bey der Einnahme von Smolenſk verwundeten polniſchen Kriegern bereits wieder auf dem Wege zur Geneſung ſind, nemlich unter andern der Diviſionsgeneral Zaionczeck, die Oberſten Krukowiecki, Miaskowski, u. ſ. w. Mit eben der Zuverläſſigkeit können wir melden, daß der Brigadegeneral Niemojewski, welcher im Gefecht an der Dzwina ſchwer verwundet wurde, ſich völlig außer Gefahr befindet. In Wiazma hat das ſiegreiche franzöſiſche Heer anſehnliche Vorräthe von verſchiedenen Lebensmitteln, und vorzüglich ein großes Ledermagazin vorgefunden. Dieſes Städtchen liegt im Gouvernement Smolensk, an dem Fluſſe gleiches Namens, auf dem halben Wege von Smolens nach Moskau, iſt ziemlich bevölkert, und treibt bedeutenden Handel. Im Jahre 1617 wurde es von Wladislaw dem Vierten, und ſpäterhin im Jahr 1633 eingenommen. Nach einem hier zirkulirenden Gerüchte ſoll die Stadt Moskau beſchloſſen haben, zur Vermeidung ihres Untergangs, den eine Vertheidigung nach ſich ziehen könnte, ſich auf Gnade den Siegern zu ergeben; ſie habe deswegen eine Deputation an ihren Monarchen abgeſchickt, um ihn zu bitten, mit ſeinem Kriegsheere eine ſolche Richtung zu nehmen, daß dieſe ſeine mächtige Hauptſtadt erhalten werde. Der Diviſionsgeneral Dombrowski drängt ſehr lebhaft die Feſtung Bobruysk, in welche ſeine Vortruppen die geſchlagenen und zerſtreuten Ueberbleibſel der feindlichen Haufen gejagt haben. Der Bataillonschef Malinowski, und der Hauptmann Leduchowski vom 14ten Infanterieregiment, ſo wie der Ingenieurhauptmann Pronzynski haben ſich durch Geſchicklichkeit und Muth ausgezeichnet. Se. Excel-

lenz der Herzog von Baſſano, franzöſiſcher Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, hat ſich, nach einem ziemlich langen Aufenthalte in Wilna, von hier nach Witepsk begeben.“

Die Gazette de France enthält folgenden Auszug eines Privatſchreibens von der großen Armee, datirt Noroe den 31. Aug.: „Seit unſerm Aufbruch von Smolensk marſchirt die ganze Armee in Kolonnen, die ſich ſo nahe ſind, daß man nur wenig Stunden brauchen würde, um ſie in Schlachtordnung zu ſtellen. Der Feind ſetzt ſeinen Rückzug fort. Die Hauptmaſſe ſeiner Armee iſt ziemlich entfernt von uns; aber wir haben ſeine Arrieregarde, die man auf 40,000 Mann ſchätzt, dicht vor uns. Wir folgen alle der Richtung nach Moskau; findet der Feind nicht für gut Stand zu halten, ſo wird er dort einrücken, und wir nach ihm; hält er Stand, ſo wird er nicht einrücken, wohl aber wir. Er hatte ſich geſtellt, Doroghobuz und Wiazma vertheidigen zu wollen; zu Doroghobuz gab es aber nur ein Kavallerieſcharmützel, zu Wiazma einige Flintenſchüſſe zwiſchen den Tirailleurs. Barclay de Tolly ſoll das Oberkommando verloren haben, und durch den General Kutuſow abgelöst worden ſeyn; der Großfürſt Konſtantin hat ſich wie es heißt auf die Güter der Prinzeſſin von Oldenburg zurückgezogen. In der ruſſiſchen Hauptſtadt herrſcht Beſtürzung, unter den Anführern der Armee Uneinigkeit, in ihren Rathsverſammlungen Unentſchloſſenheit, und unter den Truppen Muthloſigkeit; ſie erblicken in dem was ihre Heerführer einen Rückzug nennen nur eine Flucht. Noch einige Monate, vielleicht nur einige Tage, und das ruſſiſche Reich hat unwiederbringlich den Einfluß verloren, den ihm ſein militäriſcher Ruf auf die allgemeinen Angelegenheiten von Europa gab. Schon der gegenwärtige Rückzug ſchmälert gewaltig jenen Ruf; der Kaiſer wird Europa zeigen, was eigentlich dieſer nordiſche Koloß iſt. Beſonders durch die Schnelligkeit ſeiner Märſche hat er die Ruſſen in Verwirrung gebracht. Sie erwarteten nicht, daß alle dieſe große Korps, die ſich zu gleicher Zeit von den Ufern der Elbe und der Weichſel in Bewegung ſetzten, in drey Monaten die Thore ihrer Hauptſtadt bedrohen würden. Sie hatten die Hinderniſſe, den Widerſtand, die Unfälle in Berechnungen gebracht; aber vor dem Kaiſer verſchwand Alles. Ich war neulich Zeuge einer Thatſache, die mich und meine Kameraden ſehr beluſtigte. Wir übernachteten in einem Schloſſe, und bemerkten in einem Winkel des Hofes einen Haufen von etwa ſechzig Menſchen. Es waren Bauern, die der Gutsherr im Spiel gewonnen hatte, und die man ihm eben von den Ufern der Wolga zuſchickte. Menſchen im Spiel gewonnen! In Wahrheit, ich verſtehe nichts von dem Rufe, den ſich die Ruſſen im Kriegshandwerk erworben haben; unſre Grenadiere ſehen mit Mitleiden auf ihre Soldaten herab. Jener Ruf entſtand zuerſt in Frankreich durch die übertriebenen Lobeserhebungen gewiſſer Perſonen.“

Dänemark.

Der Hamburger Correſpondent meldet Folgendes aus Copenhagen vom 27. Auguſt: Wie man allgemein verſichert, ſind die verſchiedenen feindlichen Truppenkorps, die zu dem Angriff gegen Seeland beſtimmt waren, aus einander gegangen, weil unvorhergeſehener Umſtände wegen der Plan aufgegeben worden, nach welchem ſie agiren ſollten. Die ſchnellen Fortſchritte der franzöſiſchen und alliirten Armeen in Rußland werden als eine der Urſachen betrachtet, welche dieſe für uns ſo vortheilhafte Veränderung hervorgebracht haben.

Ebendieſelbe Zeitung enthält Folgendes von daher, den 12. Sept.: Der Chef des Weſterlehn'ſchen Infanterie-Regiments, Oberſt Ahrenfeldt, hat ſich erboten, mit allen ſeinen Offiziers ſeine Silber-Epaulettes auf dem Altar des Vaterlands zu opfern. Se. Maj. haben ihm deßhalb Ihre allerhöchſte Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Montag, am 14., um 7 Uhr Abends, wird, nach unſerer Staatszeitung, großes Appartement auf dem Schloſſe zu Frederiksberg ſeyn, und die Verlobung Ihrer K. H. der Kronprinzeſſin Caroline mit Sr. H. D. dem Prinzen Chriſtian von Heſſen feyerlich erklärt werden.

Schweden.

Der Hamburger Correſpondent enthält Folgendes aus Stralſund vom 12. Sept.: Reiſende, die zur See von Stockholm abgegangen, ſind von einer engliſchen Fregatte genommen worden, welche das Schiff, auf welchem ſie ſich befanden, nach Hano geführt hat. Nachdem ſie ihre Freylaſſung erhalten, ſind ſie in hieſiger Stadt angekommen.

Sie erzählen, daß ſie zu Hano, dem gewöhnlichen Sammelplatz der engliſchen Flotte, über 200 beladene Schiffe gefunden haben, die nach den ruſſiſchen Häfen beſtimmt waren.

Das, was der Ruf über die Siege des Kaiſers bekannt gemacht, hat bey den Capitäns und Supercargo's ſo viele Beſorgniß und Unentſchlüßigkeit erregt, daß keiner von ihnen es wagt, ſich nach einem Hafen zu begeben, den ſie von den alliirten Truppen beſetzt finden möchten.

Es iſt großer Anſchein vorhanden, daß die Kaufleute zu London und Birmingham die Waaren wieder bey ſich eintreffen ſehen werden, die ſie zum Abſatz auf dem Continent beſtimmten. Man erwartet, daß dieſe Schiffe und ihre Ladungen für das Retour-Riſico werden aſſecurirt werden.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 29.: Ueble Laune. Luſtſpiel in 4 Akten

Königliches Vorſtadt-Theater.

Montag, den 29. Sept.: Evakathel und Schnudi.

Anmerkung. Mit der heutigen Vorſtellung wird das Vorſtadt-Theater in dem Herzoggarten geſchloſſen, und die Eröffnung des neuerbauten königl. Theaters an dem Iſarthore wird durch den Anſchlagzettel kund gemacht werden.

Die 9te Ziehung in Nürnberg iſt Freytag den 27. Aug. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kamen.

78 67 32 8 35

Die 10te Ziehung wird den 26ten Okt., und inzwiſchen die 1050te Münchner Ziehung den 5ten Okt., und die 671te Regensburger Ziehung den 15ten Ok., vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 26ten Sept. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1144	1100	44	22	52	—	45	—	—
Korn .	747	672	75	12	32	—	—	—	12
Gerſte .	1260	1235	25	9	12	—	—	—	1
Haber .	357	309	48	5	50	—	—	—	4

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 231 — 29. Sept. 1812.

Baiern.

München, den 27. Sept. **Seine Majeſtät der König** ſind am verfloſſenen Freytag Abends nach 9 Uhr von Ihrer nach Lindau unternommenen Reiſe in erwünſchtem Wohlſeyn zu Nymphenburg wieder eingetroffen.

Am 24. Sept. verſtarb hier der verdienſtvolle königl. baieriſche Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Franz Graf **Minucci**, Kommandeur des königlichen Militär-Max Joſeph-Ordens, und Kommandeur der kaiſerl. franzöſiſchen Ehrenlegion, nach einem langen Krankenlager an der Waſſerſucht. Er war im verfloſſenen Frühjahre mit der königl. baieriſchen Armee dem Rufe der Ehre gefolgt, als ihn ſein Uebelfinden zur Rückkehr ins Vaterland zwang.

Franzöſiſches Reich.

Ein kaiſerliches Dekret datirt aus Smolensk vom 24ten Auguſt autoriſirt die Errichtung einer anonymen Societät mehrerer Kaufleute und Raffineurs zu Hamburg zur Fabrikation von Runkelrübenzucker. — Ein anderes Dekret vom nämlichen Tage bewilligt der Stadt Embden ein Entrepot-Recht. — Ein drittes Dekret betrifft die Penſionen der Wittwen der Titularen von Dotationen auf die extraordinairen Domainen, im Fall dieſe an die Krone zurückfallen oder transmittirt werden.

Paris, den 21. Sept. Die neueſten Berichte von der groſſen Armee ſagen aus, daß das Hauptquartier den 6. Sept. vor Mozaisk ankam. Se. Maj. genoſſen fortwährend die beſte Geſundheit.

Rußland.

München, den 30. Sept. 1812. **Offizielle Nachrichten von der groſſen Armee über die Schlacht vom 7. Sept.**

Am 4ten September verließ der Kaiſer Gjat, und kampirte zunächſt Gritneva. — Am 5. ſetzte ſich die ruſſiſche Armee in Bewegung. Ihr rechter Flügel richtete ſich nach der Moskawa, der linke auf die Höhen der Kologha. Nachdem der Feind auf einem zwiſchen zwey Wäldern gelegenen Hügel, welchen er zu befeſtigen angefangen, 10.000 Mann aufſtellte, befahl der Kaiſer dem König von Neapel, die Kologha zu paſſiren. Der Fürſt Poniatowsky, welcher auf dem rechten Flügel ankam, umging die Poſition, und ſie wurde genommen. — Am 6. überſah der Kaiſer die Vorpoſten des Feindes, deſſen linker Flügel ſich an einen groſſen, durch einen Hügel beſchützten Wald lehnte, während zwey andere Hügel die Linie bis auf ein zerſtörtes Dorf ausdehnten, welches mit Artillerie reichlich beſetzt das Centrum deſſelben unterſtützte. Der rechte Flügel zog ſich hinter die Kologha und das durch zwey Hügel unterſtützte Dorf Borodin . Obgleich die Poſition ſtark war, ſo entſchloß ſich der Kaiſer doch, ſie anzugreifen, indem er auf die Ueberlegenheit ſeiner Truppen rechnete, die an Zahl den Ruſſen gleich waren, welche auf 130,000 Mann geſchätzt wurden. — Am 7. um 2 Uhr Morgens erließ der Kaiſer eine Proklamation, welche von der Armee mit wiederholtem Beyfallgeſchrey aufgenommen wurde. — Der Fürſt Poniatowky, welcher den rechten Flügel bildete, ſetzte ſich in Bewegung, um den Wald zu umgehen, welcher den linken Flügel des Feindes ſchützte. Der Prinz von Eckmühl beſchoß, indem er längs des Waldrandes hinauf marſchirte, aus Werken, die über Nacht erbaut worden, die feindliche Poſition. Um 6 Uhr beſetzte der General Graf Sorbier die Batterie rechts mit der Reſerve der Artillerie der Garde, und das Feuer begann. General Pernetti umging an der Spitze der Diviſion Compans die Spitze der feindlichen Poſition. Der Vicekönig nahm das Dorf Borodino am linken Ufer der Kologha hinweg; der Marſchall Herzog von Elchingen begab ſich auf das Centrum; die Poſition des Feindes wurde hinweggenommen, ſeine Verſchanzungen fielen in unſere Hände, und die franzöſiſche Artillerie beſetzte die Hügel und Teraſſen, welche der Feind kürzlich gegen ſie aufgeworfen hatte. Kaum gelang es dieſem, einen Theil ſeiner Artillerie zu retten; indeſſen erneuerte er dennoch den Kampf, griff die Poſitionen, die ihm genommen worden, mit allen ſeinen Streitkräften nochmal an, gegen welche das Feuer von 300 Kanonen von den Höhen herab gerichtet war. Der König von Neapel machte mehrere Artillerie-Chargen. Der Kaiſer ließ mit dem rechten Flügel voraus die Fronte angreifen. Die Franzoſen bemächtigten ſich dreyer Forts, und dem Feinde blieben auf dem Schlachtfelde nur ſeine Verſchanzungen auf dem rechten Flügel. Der General Graf Morand nahm ſie hinweg konnte ſich aber nicht in dem Beſitze derſelben erhalten. Der Feind faßte wieder Muth, rückte mit ſeiner Reſerve und der kaiſerlichen Garde vor und griff das Centrum an, auf welches ſich der rechte Flügel gewendet; die Diviſion Friand begab ſich nach dem verbrannten Dorf hin, welches er hinwegnehmen wollte; 20 Kanonen warfen die ruſſiſchen Kolonnen, die zwey Stunden lang unausgeſetzt, ohne ſich zu bewegen, dem Kartätſchenfeuer ausgeſetzt waren. Der König von Neapel ließ das 4te Kavallerie-Korps einhauen, welches ſie trennte. General Graf Caulincourt mit dem 5ten Cuiraſſier-Regiment nahm die Verſchanzungen hinweg und richtet die darin befindlichen 21 Kanonen auf den Feind. Eine Stunde nachdem er den General Grafen Montbrun abgelöſ't hatte, wurde er getödtet.

Um 2 Uhr dauerte die Kanonade noch immer fort; der Feind kämpfte aber nur mehr für ſeinen Rückzug. 12 bis 13,000 Mann und 8 bis 9000 Pferde ſind auf dem Kampfplatze geblieben. 60 Kanonen, und 5000 Gefangene fielen in die Hände der Franzoſen. Ihr Verluſt beträgt 2500 Todte und dreymal mehr Verwundete, alſo bey 10.000 Mann; der Verluſt des Feindes beſteht in 40 bis 50,000 Mann; 40 Generale mu-

ben theils getödtet, theils verwundet oder gefangen, ſo wie auch mehrere Oberſte; 4 Brigadegenerale wurden getödtet, mehrere verwundet. — Dem Prinzen von Eckmühl wurde ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen; er ſelbſt hat keinen Schaden gelitten. — Dieſes iſt der kurze Ueberblick des zwey Stunden hinter Mojaisk an dem kleinen Fluße Moskowa errungenen Sieges. Der Kaiſer konnte keinen Augenblick der Ruhe genießen; ſeine Garde kam nicht in's Gefecht.

Das Journal de l'Empire ſagt unter der Ueberſchrift: Kopenhagen vom 4. Sept.: „Nach authentiſchen Berichten von Petersburg iſt General Kutuſow, der nemliche, welcher bey Auſterlitz kommandirte, zum Obergeneral der ruſſiſchen Armee ernannt worden, und hat den Titel Fürſt erhalten. Bagration und Benigſen ſtehen unter ihm, Barclay de Tolly ſcheint in völlige Ungnade gefallen zu ſeyn. Dieſe Nachricht hat Aufſehen in Petersburg gemacht, denn ſeit Anfang des Feldzugs haben die Ruſſen nicht einem einzigen Gefechte beygewohnt, worin ſie ſich nicht den Sieg zugeſchrieben hätten. Zwar wunderte man ſich immer, warum denn die ruſſiſche Armee nach allen dieſen erfochtenen Siegen zurückginge; aber man antwortete, das liege in den Planen des Obergenerals. Jetzt alſo iſt man offenbar entweder gegen einen ſtets ſiegreichen General ungerecht, oder man hat das ruſſiſche Volk betrogen, indem man ihm Rückzüge als Siege, und den Verluſt mehrerer Provinzen als Vortheile darſtellte."

Zu Wilna hatten am 22. Aug. die Einwohner wegen der Einnahme von Smolensk ihre Häuſer illuminirt.

Spanien.

Beſchluß des Berichts des Marſchalls Herzogs von Raguſa an den Kriegsminiſter.

Am 17. nahm die Armee bey Nava-del-Rey eine Stellung ein. Der Feind war in vollem Marſch gegen Toro, er konnte jedoch nicht geſchwinde genug kaum 2 Diviſionen nach Tordeſillas-de-la Orden vorpouſſiren, und zog alle ſeine Diviſionen von allen Seiten an ſich. Am 18. des Morgens fanden wir die erwähnten zwey Diviſionen wirklich bey Tordeſillas-de-la-Orden. Da ſie nicht wiſſen konnten, daß die ganze Armee beyſammen war, ſo glaubten ſie ohne Gefahr Zeit gewinnen zu können. Als ſie aber das Vordringen unſerer Maſſen bemerkten, ſo zogen ſie ſich auf eine Anhöhe über dem Dorfe zurück, auf welches wir losmarſchirten. Hätte mir eine überlegene oder auch nur der feindlichen Kavallerie gleichkommende Anzahl von Pferden zu Gebothe geſtanden, ſo wären dieſe beyden Diviſionen aufgerieben worden. Demohngeachtet verfolgten wir ſie mit dem möglichſten Nachdruck, und das Feuer unſerer Artillerie ſetzte ihnen auf einem dreyſtündigen Marſch in dem Rücken und in der Flanke heftig zu, welches ſie nur mit vieler Mühe erwiedern konnten; und obgleich ihre zahlreiche Kavallerie ihnen vielen Schutz gewährte, ſo mußten ſie ſich dennoch trennen, um mit Leichtigkeit über den Fluß Guarena kommen zu können.

Als wir auf den Anhöhen des Thals Guarena ankamen, bemerkten wir, daß die Engländer ſich jenſeits des Fluſſes formirten. Dieſe Anhöhen ſind mit Vertiefungen unterbrochen und das Thal ſelbſt iſt nicht ſehr breit. Der engliſche General hatte entweder aus Bedürfniß nach Waſſer, oder wegen der außerordentlichen Hitze, oder aus irgend einer andern mir unbekannten Urſache den größten Theil ſeiner Truppen auf halbe Kanonenſchußweite vor der Anhöhe placirt, welche wir beſetzt hatten, ich ließ daher ſogleich 40 Kanonen gegen denſelben richten, welche ihn augenblicklich zwangen, mit einem größern Verluſte an Todten und Verwundeten den Platz zu räumen.

Die Armee marſchierte in 2 Kolonnen. Das Kommando über die Kolonne rechts, welche von jener der linken Kolonne 3/4 Stunden entfernt war, hatte ich dem General Clauſel übergeben; er ſah wenig Feinde vor ſich und glaubte daher ſich der beyden Anhöhen auf dem linken Ufer der Guarena bemächtigen und ſich in deren Beſitz erhalten zu können, allein da man zu dieſem Angriff nur wenige Leute verwendete, und die Truppen noch nicht ausgeruht und gehörig formirt waren, ſo ging der Feind auf ſie los und zwang ſie zum Rückzug. In dieſem kurzen Gefechte haben wir einigen Verluſt erlitten. Die Dragonerdiviſion, welche der Infanterie zur Unterſtützung diente, griff die engl. Kavallerie mit großem Muthe an, demungeachtet gerieth General Carrien, welcher ſich von dem Eliten-Peloton des 15ten Regiments zu weit entfernt hatte, in feindliche Gefangenſchaft.

Die Armee blieb am 19. den ganzen Abend und am 20 den ganzen Tag über in ihrer Stellung. Die außerordentliche Hitze und die am 18 erlittenen Strapatzen machten dieſe Ruhe nothwendig, um die Nachzügler zu ſammeln. Um 4 Uhr Abends ergriff die Armee die Waffen und defilirte auf dem linken Ufer, um die Guarena wieder hinaufzukommen und dem Olmo gegenüber eine Stellung zu nehmen. Meine Abſicht war, zu gleicher Zeit den Feind zu bedrohen und den Lauf der Guarena aufwärts zu verfolgen, um dieſelbe leicht paſſiren zu können, oder auch, wenn der Feind ſich mit Macht nach der Ober-Guarena begäbe, durch eine ſchnelle Bewegung auf die Poſition zurückzukommen, die er verlaſſen hätte. Der Feind verfolgte meine Bewegung. Am 20. vor Tage war die Armee nach der Obern-Guarena auf dem Marſch. Die Avantgarde ſetzte ſchnell über dieſen Fluß an dem Punkte, wo er nur ein Bach iſt, und beſetzte den Anfang einer ungeheuern Bergfläche, welche ſich ohne Unterbrechung bis nicht weit von Salamanca erſtreckt. Der Feind ſuchte die nemliche Fläche zu beſetzen, allein er konnte es nicht dahin bringen; nun entſchloß er ſich einer in gleicher Richtung laufenden Bergfläche zu folgen, welche ſich an die Poſition anſchloß, die er verlaſſen hatte, und welche ihm, im Falle ich auf ihn losmarſchirt wäre, allenthalben eine Stellung darbot. Beyde Armeen marſchirten alſo in gleicher Richtung mit aller möglichen Geſchwindigkeit, und hielten ihre Maſſen ſtets zuſammen, um mit jedem Augenblick im Stande zu ſeyn, zu fechten. Da der Feind glaubte, daß er vor uns in dem Dorfe Cantalpino ankommen könnte, ſandte er eine Kolonne nach dieſem Dorfe ab, in der Hoffnung, vor uns die Bergfläche zu erreichen, welche daſſelbe beherrſcht, und auf welche wir losmarſchirten; allein ſeine Erwartung wurde getäuſcht. Die leichte Kavallerie, welche ich dahin abſandte, und die 8. Diviſion, die ſich an der Spitze der Kolonne befand, marſchirten mit ſo großer Schnelligkeit, daß der Feind gezwungen war, darauf Verzicht zu leiſten; was um ſo beſſer war, da der Weg der andern Bergfläche dem unſrigen zu nahe kam und diejenige, welche wir inne hatten, den Vortheil des Kommando's von einigen Kanonen gewährte, die ſehr zweckmäßig angebracht wurden, und den Feind ſehr beunruhigten; denn ein ziemlicher Theil der Armee war genöthigt, unter dieſen Kanonen vorbey zu defiliren, und der Reſt gezwungen, den Berg wieder zu paſſiren, um ſie zu vermeiden.

Endlich ließ ich die Dragoner den Feind angreifen. Die ungeheure Menge Nachzügler, die er zurückließ, würde uns Mittel verſchafft haben, 3000 Gefangene zu machen, wenn zwiſchen unſerer Kavallerie und der ſeinigen einiges Verhältniß obgewaltet hätte; allein dieſe, die bloß den Auftrag hatte, unſere Verfolgung aufzuhalten, den Marſch der Fußgänger mit flachen Säbelhieben zu beſchleunigen, und ſelbſt diejenigen

zu transportiren, die nicht mehr marſchiren konnten, hinderte uns daran. Indeſſen fielen 3 bis 400 Mann und einiges Gepäcke in unſere Hände. Abends kampirte die Armee auf den Anhöhen von Aldea-Rubia; ihre Poſten ſtanden an der Tormes und der Feind nahm ſeine Poſition von San-Chriſtoval wieder ein.

Da ich am 21. erfuhr, daß der Feind Alba de Tormes nicht beſetzt hielt, ſo ließ ich eine Garniſon hineinwerfen. An demſelben Tag ging ich in zwey Kolonnen über den Fluß, nahm meine Richtung an dem Waldrande hin, und ſchlug mein Lager zwiſchen Alba de Tormes und Salamanca auf. Mein Zweck dabey war, die Bewegung auf meiner linken Seite fortzuſetzen, um den Feind aus der Gegend von Salamanca zu depoſtiren, und ihn mit größerm Vortheil bekämpfen zu können. Ich rechnete darauf, eine gute defenſive Stellung einzunehmen, wo der Feind nichts gegen mich unternehmen könnte, und ihm nahe genug zu kommen, um die erſten Fehler, die er machen würde, benutzen und ihn mit Nachdruck angreifen zu können. Am 22. Morgens begab ich mich auf die Anhöhen von Calbaraca de Azziva, um den Feind zu rekognosciren. Ich fand daſelbſt eine Diviſion, die ſo eben eingetroffen war, andere waren gleichfalls dahin auf dem Marſche. Es wurden einige Flintenkugeln gewechſelt, um die Oſervationspoſten zu beſetzen, von denen wir Meiſter blieben. Alles kündigte an, daß der Feind Willens ſey, die Poſition von Tejares zu beſetzen, die eine Meile hinter jener lag, in welcher er ſich in dieſem Augenblick befand, einer Entfernung von anderthalb Meilen von Salamanca. Indeſſen verſammelte er viele Streitkräfte auf dieſem Puncte, und da ſeine Bewegung auf Teſares ſchwierig werden konnte, wenn die ganze franzöſiſche Armee gegenwärtig geweſen wäre, ſo hielt ich es für nützlich, ſie herbey zu rufen, um nach Umſtänden handeln zu können. Zwiſchen uns und den Engländern waren iſolirte Hügel, die man die Aropiles nennt. Ich gab dem General Bonnet Befehl, denjenigen beſetzen zu laſſen, welcher zu der Poſition gehörte, die wir einnehmen mußten; ſeine Truppen thaten dieſes mit Geſchwindigkeit und Geſchicklichkeit. Der Feind ließ auch den ſeinigen beſetzen; allein derſelbe war in der Entfernung von 250 Toiſen von dem unſeigen beherrſcht. Ich beſtimmte dieſen Hügel, in dem Falle eine allgemeine Bewegung auf dem linken Flügel ſtatt haben würde, oder wenn es zu einer allgemeinen Schlacht käme, der Anlehnungs- und Unterſtützungspunkt des rechten Flügels der ganzen Armee zu ſeyn. Die erſte Diviſion hatte Befehl die Bergfläche von Calbaraca, welcher ein breiter und tiefer Hohlweg voraus geht und durch den ſie beſchützt iſt, zu beſetzen und zu vertheidigen. Die dritte Diviſion war in 2ter Linie beſtimmt, dieſelbe zu unterſtützen, und die 2., 4., 5. und 6te befanden ſich an der Waldſpitze in Maſſe, hinter der Poſition von Aropiles, und konnten ſich ebenfalls nach allen Seiten hinbegeben, während die 7te Diviſion die linke Wald-Spitze beſetzt hielt, die einen äußerſt holperigen und ſchwer zugänglichen Hügel bildet. Die leichte Kavallerie erhielt den Auftrag dem linken Flügel Luft zu machen, und ſich vor der 7ten Diviſion aufzuſtellen. Die Dragoner blieben in zweyter Linie auf dem rechten Flügel der Armee. So waren die gegen die Mitte des Tags gemachten Anſtalten.

Des Feindes Truppen ſtanden mit den Meinigen in gleicher Richtung, ihren rechten Flügel an dem Gebirge von Tejares hin ausgedehnt und ſich an daſſelbe anſchließend, was auch immer ſein Rückzugspunct zu ſeyn ſchien.

Vorwärts von der durch die Artillerie beſetzten Bergfläche, war eine andere, geräumige, leicht zu vertheidigende Berg-Ebene, welche auf die Bewegungen des Feindes einen weit unmittelbaren Einfluß hatte. Der Beſitz dieſer Bergfläche verſchaffte mir die Mittel, im Falle ich gegen den Abend hätte manövriren wollen, auf die Kommunikationen des Feindes nach Tamames los zu marſchiren. Dieſer überdieß gut beſetzte Poſten war unüberwindlich und machte ſogar meine genommene Stellung vollſtändig. Es war überdieß unumgänglich nothwendig denſelben zu beſetzen, da der Feind ſein Centrum verſtärkt hatte, von wo er in Maſſe auf dieſe Bergfläche losmarſchiren und ſeinen Angriff mit der Einnahme dieſes wichtigen Punctes beginnen konnte. Dem zu Folge ertheilte ich der 6ten Diviſion Befehl am äußerſten rechten Ende dieſer Berfläche Poſten zu faſſen, deren Feuer mit jenem von Aropiles vollkommen in Verbindung ſtand; die 7te Diviſion beauftragte ich, ſich in 2ter Linie aufzuſtellen, um dieſelbe zu unterſtützen; die 2te ſich für dieſe in Reſerve bereit zu halten, und die 6te die Bergfläche der Waldſpitze zu beſetzen, auf welcher noch eine große Anzahl Kanonen befindlich war. Ich ertheilte ebenfalls dem General Bonnet Befehl, durch das 122ſte Regiment einen Hügel zwiſchen der großen Bergfläche und dem Hügel Aropiles beſetzen zu laſſen. Endlich befahl ich dem die Dragoner kommandirenden General Boyer, ein Regiment zurückzulaſſen, um dem rechten Flügel des Generals Foy Luft zu machen, und die drey andern Regimenter vor den Wald hinaus auf die Flanke der 2ten Diviſion marſchiren zu laſſen, dergeſtalt, daß wenn der Feind die Bergfläche angriffe, er ihn von der rechten Seite derſelben angreifen könnte, während die leichte Kavallerie ihn von der linken angriff. Der größte Theil dieſer Bewegungen wurde mit Unregelmäßigkeit ausgeführt.

Die 5te Diviſion dehnte ſich, nachdem ſie ihren Poſten eingenommen hatte, auf der linken Flanke aus, ohne allen Grund und Urſache. Die 7te Diviſion, welche den Auftrag hatte, ſie zu unterſtützen, lagerte ſich oberhalb derſelben. Die 2te blieb noch immer zurück. Ich fühlte alle die Folgen, welche aus dieſen Unregelmäßigkeiten entſtehen konnten, und beſchloß auf der Stelle in Perſon abzuhelfen, welches für den Augenblick nicht ſchwer war, da der Feind noch keine Bewegung gemacht hatte. Zur nämlichen Zeit wurde mir rapportirt, daß der rechte und linke Flügel des Feindes mit neuen Truppen verſtärkt worden ſey. Ich befahl daher der 3ten und 4ten Diviſion, ſich am Rande des Vorwaldes auf die Anhöhe zu ziehen, um erfoderlichen Falls über ſie disponiren zu können. Es war um halb 5 Uhr des Nachmittags; ich begab mich nach dem Bergrücken, um deſſen Beſitz heftig gefochten wurde. In dieſem Augenblick traf mich eine Hohlkugel, zerſchmetterte mir den rechten Arm, und machte mir zwey große Bleſſuren auf dieſer Seite. Ich wurde dadurch unfähig den geringſten fernern Antheil an dem Kommando zu nehmen. Die koſtbare Zeit, welche ich dazu verwendet haben würde, die Stellung der Truppen zu verbeſſern, verſtrich nunmehr unnütz. Die Abweſenheit des Kommandanten führt zur Anarchie, und die Anarchie zur Unordnung [3]). Der Feind ließ indeß noch immer die Zeit ungenützt verſtreichen, endlich um 5 Uhr hielt er ſeine Stellung für ſo günſtig, daß er unſern übel formirten linken Flügel mit Heftigkeit angriff. Unſere Diviſionen ſchlugen den Feind zurück und wurden wieder von ihm zurückgeſchlagen, jedoch Alles ohne Zuſammenhang und Methode. Die von mir zur Unterſtützung herbey ge-

[3]) General Bonnet, welcher als älteſter Diviſionsgeneral das Commando übernehmen ſollte, war wenige Augenblicke nach dem Obergeneral verwundet worden, daher entſtand Ungewißheit und Mangel an Zuſammenhang.

rufenen Diviſionen geriethen in das Feuer, ohne es voraus geſehen zu haben. Jeder General gab ſich die äußerſte Mühe, um durch ſeine beſondern Dispoſitionen dasjenige zu erſetzen, was im Zuſammenhange des Ganzen abging, allein ein jeder konnte doch nur theilweiſe und keiner im Ganzen helfen.

Die Artillerie that Wunder der Tapferkeit, und hat ſich mit Ruhm bedeckt, ſo viel wir auch gelitten haben, ſo war doch der Verluſt des Feindes ungeheuer. Ein von ihm auf Aropiles gerichteter Angriff wurde von dem braven 120ſten Regiment zurückgeſchlagen, er ließ mehr als 800 Todte auf dem Schlachtfelde liegen.

Endlich trat die Armee ihren Rückzug an, räumte den Berg-Rücken und retirirte nach dem Rande des Waldes. Dort machte der Feind neue große Anſtrengungen. Die Diviſion Foy, welche durch die Natur der Umſtände den Rückzug decken mußte, wurde mit Heftigkeit angefallen, ſchlug aber den Feind ſtandhaft zurück. Dieſe Diviſion, ſo wie der ſie kommandirende General verdienen das größte Lob. Der fernere Rückzug ging über Alba und Tormes, ohne von dem Feind beunruhigt zu werden.

Unſer Verluſt beläuft ſich auf ungefähr 6000 Mann, wir haben 9 Kanonen verloren, welche demontirt waren und nicht weiter gebracht werden konnten, alle übrige Bagage, Artillerie und Munition iſt abgeführt worden.

Es hält mir ſchwer, Herr Herzog, Ihnen die verſchiedenen Empfindungen zu beſchreiben, welche mich in dem Augenblicke ergriffen, als mich die fatale Bleſſur nöthigte, die Armee zu verlaſſen. Ich hätte mit Freuden dieſe Bleſſur mit einem Todesſtreiche verwechſelt, der mich erſt am Ende des Tages getroffen, und bis dorthin in dem Stand erhalten hätte, das Kommando beyzubehalten, ſo lebhaft war ich davon durchdrungen, daß die Augenblicke von höchſter Wichtigkeit ſeyen, und daß gerade derjenige, in welchem die beyden Armeen aufeinander trafen, die Gegenwart des Obergenerals höchſt nothwendig machte, um in die Richtung der Truppen den gehörigen Einklang zu bringen.

So aber zerſtörte ein einziger unglücklicher Augenblick die Früchte einer 6wochentlichen tiefen Ueberlegung, und die Berechnung methodiſcher Bewegungen, von deren Erfolg ich bis dorthin gewiß war, und von deren guten Ausgang ich überall die Vorbedeutung hatte.

Am 23. zog ſich die Armee von Alba de Tormes nach Penaranda und nahm ihre Richtung nach dem Duero, die ganze feindl. Kavallerie erreichte unſern Nachtrab, welcher aus der Kavallerie der erſten Diviſion beſtand. Dieſe Kavallerie zog ſich zurück, wodurch die Diviſion ſelbſt ins Handgemenge kam, ſie bildete aber ein Carree und leiſtete dem Feinde Widerſtand; das Carree wurde zum Theil durchbrochen, und focht zum Theil mit Nachdruck; das 69. Regiment zeichnete ſich namentlich aus und tödtete dem Feinde 200 Pferde mit dem Bajonnette. Seit dieſer Zeit hat uns der Feind nicht mehr beunruhigt.

Gen. Clauſel hat das Armeekommando übernommen, und wird dieſen Umſtänden angemeſſene Maaßregeln treffen. Ich werde mich nach Burgos bringen laſſen, und hoffe durch Ruhe und Sorgfalt von meinen erhaltenen ſchweren Wunden geheilt zu werden, welche mich mehr wegen dem heilloſen Einfluſſe, den ſie auf die Fortſchritte der Armee gehabt haben, als wegen den körperlichen Leiden, welche ſie mir verurſachen, ſchmerzen.

Ich bin unfähig die Tapferkeit und den guten Geiſt, welcher die Generale und Oberſten bey dieſen kritiſchen Umſtänden allgemein beſeelte, hinlänglich zu loben. Eine beſondere ehrenvolle Erwähnung verdient der Gen. Bonnet, deſſen Reputation übrigens ſchon vorher feſt gegründet war. Eben ſo muß ich den Gen. Taupin rühmen, welcher die 6te Diviſion kommandirte, und den Gen. Clauſel, welcher, obgleich verwundet, das Schlachtfeld nicht verließ, das Beyſpiel des größten Muthes gab und bis zum Ende in Perſon ausharrte. Auch der Artilleriegeneral Tirlet und der Oberſt Dijeon, welcher die Reſerve-Artillerie kommandirte, haben ſich ganz beſonders ausgezeichnet.

So unglücklich auch dieſer Tag geweſen iſt, ſo denkwürdig bleibt er dennoch immer durch eine Menge merkwürdiger Züge, welche alle angeführt zu werden verdienen, und welche dem franz. Namen zur Ehre gereichen. Ich werde mich damit beſchäftigen, ſie zu ſammeln, und Se. Maj. um Belohnungen für diejenigen anflehen, welche ſich deren würdig gemacht haben. Ich kann es jedoch nicht länger verſchieben, des ausgezeichneten Benehmens des Unterlieutenants Guillimat vom 18. Regiment Erwähnung zu thun, welcher ſich mitten in die Feinde ſtürzte, einem Fahnenträger den Arm abhieb, ſich der Fahne bemächtigte, und obgleich durch mehrere Bajonetſtiche verwundet, dieſelbe zu uns herüberbrachte.

Wir bedauern den Verluſt des Diviſionsgenerals Ferey, welcher an ſeinen Wunden ſtarb, des Generals Thomieres, welcher auf dem Schlachtfelde blieb, und des Generals Desgraviers. Die Generale Bonnet und Clauſel, ſo wie der Brigadegeneral Menne ſind verwundet worden.

Genehmigen Ew. Exzell. die Verſicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung ꝛc.

Unterzeichnet mit der linken Hand der Marſchall
Herzog von Raguſa.

Königreich Polen.

Die Liegnitzer Zeitung enthält nachſtehenden Auszug eines Schreibens aus Danzig, vom 5. Sept.: „Den 31. Aug. erſchienen an 30 engliſche Schiffe von verſchiedener Größe vor unſerm Hafen, und den Tag darauf wurde Fahrwaſſer und Münde mit Granaten und Bomben beſchoſſen. Die Granatenkugeln reichten bis zu dem Hotel de Berlin. Unſer tapferer Widerſtand nöthigte jedoch bald den Feind das Weite zu ſuchen. Umſonſt hat derſelbe das Pulver verbraucht, denn dieſer Verſuch iſt ohne allen Schaden für uns abgelaufen, und um 2 Uhr Nachmittags war alles wieder ruhig. Man ſieht noch engliſche Schiffe in der Ferne, die jedoch nichts mehr unternehmen.“

Verſteigerung.

1312. Der Duftſteine von dem abgebrochenen Schwabinger-Thorbogen, welche den 2ten künftigen Weinmonats früh 8 Uhr auf dem Platz neben der Reitſchule an die Meiſtbiethende gegen gleich baare Zahlung in der Maaß vorgenommen wird, daß, wie ſich die Kaufsliebhaber finden, die Duftſteine in 2 — 3 auch 4 Abtheilungen oder zuſammen aufgeworfen werden.

Dieſe Duftſteine können zu allen Gegenſtänden, vorzüglich aber zu Einfahrtsbögen verwendet werden.

Sämmtliche Duftſteine enthalten gegen 400 Kubikſchuhe, wovon die Meiſten 3 — 4 und 5 Schuhe Länge, dann eine Breite und Höhe zu 1 1/2 Schuh haben.

Königliche Bau-Commiſſion.
v. Stubenrauch.
Prändl, königl. baier. Inſpector.

1307. Zur leichter Auffindung der in der königl. Haupt- und Reſidenzſtadt München beſtehenden königl. Geſchäftsſtellen und Aemter, dann öffentlichen Staats- und vorzüglichen Privat-Anſtalten, iſt mit Angabe der Straßen und Gebäude, in welchem ſich dieſelben befinden, auf erhaltene allerhöchſte Bewilligung, ein Anzeiger mit Plan, das Exemplar zu 18 kr. bey Herrn Buchdrucker Hübſchmann dahier zu haben.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 232 — 30. Sept. 1812.

Baiern.

München, den 29. Sept. Aus Berlin haben wir heute die wichtige Nachricht erhalten, daß Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien am 14. dieſes um 3 Uhr Nachmittags mit ſeinem ganzen Hauptquartier in Moskau eingerückt iſt, welches die ruſſiſche Armee ſeit dem glorreichen Siege der franzöſiſchen und verbündeten Waffen vom 7ten wegen dem bey dieſer Gelegenheit erlittenen großen Verluſt nicht zu vertheidigen im Stande war.

Lindau, den 25. Sept. Se. Maj. der König und der Hr. Staatsminiſter Graf v. Montgelas haben am 23. d. die ſeit einem Jahre zwiſchen Kempten und Lindau angelegte Chauſſee befahren, und ſind am nemlichen Tage in Lindau eingetroffen. Dieſe Chauſſee iſt theils über hohe Berge geführt, und eine halbe Stunde durch Felſen geſprengt; ihr größter Fall beträgt nur drey Zoll auf die Klafter, ſo daß ſie ohne Vorſpann und ohne das Rad zu ſperren befahren werden kann. Se. Majeſtät waren mit dieſer Anlage ſehr zufrieden. Am 24. beſtiegen Se. Maj. ein Schiff, und nachdem Allerhöchſtdieſelben aus dem neuen in dieſem Jahr aufgeführten Haſen hinausgefahren waren, um den maſſiven Haſendam, der aus zwey Kreisſtücken beſteht, und dreyundzwanzig Gewölbe hat, welche die Wellen ſpalten, von der Seeſeite zu ſehen, ſo kehrten Sie in den Haſen zurück und ſtiegen dann auf dem Molo (Haſendam) aus. Se. Majeſtät und der Herr Staatsminiſter gaben Ihren allerhöchſten und hohen Beyfall über die Anlage und Ausführung dem anweſenden Geheimenrath und Generaldirektor Hrn. von Wiebeking zu erkennen. Dieſer Haſen kann 96 groſſe und 200 kleine Schiffe aufnehmen, und der Damm, welcher ihn bildet, iſt größtentheils, ſoviel es nemlich der Wellen wegen nöthig war, von groſſen Werkſtücken zehn Schuh dick erbaut. Sein Roſt ruht auf 421 durch einen Faſchinendamm geſchlagenen Grundpfählen. Zu dieſem Faſchinendamm ſind 132,000 Faſchinen gebraucht worden. Nachmittags fuhren Se. Majeſtät nach Bregenz, deſſen Lage für den Holzhandel und das Kommerz nicht unwichtig iſt. Da der Zweck dieſer Reiſe, die Beſichtigung der neuen Kommerzialſtraße, welche Baiern mit Italien und der Schweiz in die vortheilhafteſte Verbindung ſetzt, und des neuen Haſens von Lindau war, ſo reisten Se. Maj. am 25. nach München zurück. Ueberall auf der Reiſe drängte ſich das Volk heran, um ſeine Liebe und Anhänglichkeit an den Vater des Vaterlandes zu bezeugen. Lindau war beleuchtet, ſo wie auch der Haſendamm. Die Beleuchtung dieſes Dammes ſpiegelte ſich vielfach auf dem See, und bot daher dem Auge eine vergoldete Waſſer-Fläche dar.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur meldet Folgendes: Durch Dekrete aus Smolensk vom 23. Aug. datirt, hat der Kaiſer den Einwohnern der Departements der Drome, des Lot und der Garonne, dann den Gemeinden Sartenne, Flixecourt, Neubas, Villard de Lans, Robaſtens, Lemeſtroff und Niederweiſchenbach, welche theils durch Hagelſchlag, theils durch Ueberſchwemmungen, theils durch Feuersbrunſt gelitten haben, Geldunterſtützungen bewilligt.

Italien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Zeitungen: Palermo, den 24. Jul. Am 20. d. hielt das Parlament ſeine zweyte Sitzung. Nachſtehende 11 Artikel wurden beſchloſſen, nachdem ſie in allen drey Kammern mit großer Mehrheit durchgegangen waren. 1. Der König iſt mit der vollziehenden Gewalt beauftragt. 2. Die richterliche Gewalt ſteht den Obrigkeiten, unter Aufſicht des Parlaments zu. 3. Die Perſon des Königs iſt geheiligt. 4. Die Miniſter ſind dem Parlament verantwortlich. 5. Die beyden Häuſer des Parlaments beſtehen aus den Pairs und den Gemeinen. Die Geiſtlichkeit wird unter den erſtern Sitz haben. 6. Die Barone werden Jeder nur Eine Stimme haben. 7. Das Recht, das Parlament zuſammenzuberufen ſteht dem König zu, und dieſe Zuſammenberufung geſchieht alle Jahre. 8. Kein Sizilianer kann anders, als nach den vom Parlamente anerkannten Geſetzen vor Gericht gezogen oder verurtheilt werden. 9. Das Feudalgeſetz, und das Inveſtiturrecht ſind abgeſchafft. 10. Die Vorrechte der Barone über ihre Vaſallen ſind abgeſchafft. 11. Jeder auf Abgaben Bezug habende Vorſchlag muß vom Unterhauſe herkommen, und vom Oberhauſe genehmigt werden. — Am 24. hielt das Parlament ſeine dritte Sitzung. Die Geiſtlichkeit ſchickte eine Deputation an die Kammer der Pairs, um derſelben ihre Meinung mitzutheilen, daß der erſte Artikel der Reſolutionen eine Landesreligion einführen ſollte. Dieſer Vorſchlag wurde nach einigen Debatten angenommen. Hierauf wurde beſchloſſen, die votirten Artikel dem König zur Sanction vorzulegen. Das Parlament erklärte ſich für permanent, bis die Konſtitution vollendet ſeyn wird.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Courier vom 14. Sept.) Nach einem Schreiben aus St Ander vom 31. Aug. haben die Franzoſen Bilbao neuerdings mit 8000 Mann angegriffen, und ſich deſſen bemächtigt; auch haben ſie eine Beſatzung von 3000 Mann zu Santona. Die ſpaniſche Macht in dieſer Gegend beſteht aus 10,000 Mann; aber ſie iſt getrennt und in den Gebirgen zerſtreut; man iſt Willens einen Angriff zu unternehmen, ſobald ſie verſammelt iſt. — Ueber die Richtung, welche die Expedition von Alicante nehmen wird, ſind die Meinungen getheilt; einige behaupten, ſie ſolle längs der Küſte agiren und Valencia angreifen, während Andere ſie ins Innere vorrücken laſſen, um ſich der Vereinigung der Marſchälle Soult und Suchet zu widerſetzen.

(Aus dem Times vom 14. Sept.) Wir kennen noch immer nicht die Plane des Generals Wellington. Wir wiſſen nicht wo er ſich am 25. nach ſeinem Einzuge in Toledo befand; aber es war ſeitdem Zeit genug verfloſſen, daß er ſich dem Guadalquivir nähern und zu Cordova ankommen konnte; vorausgeſetzt daß er dieſe Richtung eingeſchlagen hat. Wir haben ſtarke Gründe zu glauben, daß Soult gegen ihn marſchirt, um ihm eine Schlacht zu liefern. So würde dann Lord Wellington ſich durch zwey Armeen, die von Soult und die von Suchet, bedroht ſehen, und noch in ſeinem Rücken die neuen Bewegungen der Armee von Portugal zu fürchten haben.

(Aus dem Sun vom 14. Sept.) Wir erhielten heut Liſſaboner Zeitungen bis zum 30. Aug. Der Marſchall Soult hatte ſeine ganze Macht verſammelt, und den Weg nach Cordova eingeſchlagen. Der General Hill ſtand am 24ten noch bey Zafra. Seine Armee war in geſpannter Aufmerkſamkeit, und in Bereitſchaft zu marſchiren, ſobald man von dem Aufbruche des Marſchalls Soult Nachricht erhalten würde. — Ebengenannter Marſchall Soult hat am 15. Aug. nachſtehende Proklamation erlaſſen: „Soldaten! Wir feyern heute den Geburtstag Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, unſers Souverains. Dieſer Geburtstag ruft angenehme Ideen in unſer Gedächtniß zurück, und erinnert uns an unſere Pflichten. Unſer Kaiſer befindet ſich am andern Ende von Europa; er kämpft, um unſere Feinde zu zwingen, Frieden zu machen, und in Zukunft die Traktate, die ſie unterzeichnen werden, zu halten. Obgleich ſo auſſerordentlich weit von uns entfernt, hat Se. Maj. dennoch die Augen auf ſeine Armee des Südens geworfen, und Maaßregeln ergriffen, welche uns das Vertrauen, das er in uns ſetzt, beweiſen. Wir werden marſchiren um den Unfall, den eine ſeiner Armeen in einem andern Theile der Halbinſel erlitten hat, zu rächen. Soldaten, gehorcht der Stimme eurer Anführer. Euer Muth wird alle Hinderniſſe beſiegen, und allen Mühſeligkeiten widerſtehen. Achtet die Perſonen und das Eigenthum; die Bewohner des Südens haben eure Kriegszucht bewundert, gebt ihr überall wo ihr hinkommen werdet ein ähnliches Beyſpiel. Der Tag wird kommen, wo die jetzt gegen uns bewaffneten Spanier unſere Freunde ſeyn werden. Ihre wahre Intereſſen, die Zeit, das Nachdenken werden eine heilſame Veränderung in ihren Ideen bewirken. Es wäre unnatürlich zu denken, daß ſie ihre Freundſchaft ſtets den Feinden ihres Glücks und ihrer Unabhängigkeit ſchenken werden. Kein Etabliſſement darf vernichtet werden, ſelbſt nicht unſere zahlreichen Magazine. Die Andaluſier wiſſen wohl, wie ſie uns dieſelben erhalten ſollen, und ſie werden nicht vergeſſen, daß wir zurückkommen werden, um ihnen über die Art wie ſie uns dieſelben aufgehoben haben, Rechenſchaft abzufodern. Alles was nicht zum Marſch oder zum Treffen nöthig iſt, verſchwinde! Die Bewegungen der Armee müſſen von allem Ueberflüſſigen befreyt ſeyn. Man wird hierüber, ſo wie über die Kriegszucht und die Marſchordnung, ein Reglement publiziren. Wer gegen dieſe Punkte fehlt, wird nach aller Strenge der Geſetze beſtraft, und zu dem Ende eine Militärkommiſſion niedergeſetzt werden. Sevilla, den 15. Aug. 1812. (Unterz.) Soult, Herzog von Dalmazien.

(Aus dem Statesman vom 12. Sept.) Zu Liſſabon iſt am 25. Aug. der Gouverneurlieutenannt von Almeida ein portugieſiſcher Offizier, füſilirt worden. Dieſe Hinrichtung geſchah unter dem Einfluſſe der engliſchen Generale. — Nach Berichten aus Rio-Janeiro iſt der Prinz-Regent durch Geldmangel dahin gebracht, ſeine Flotte abzutakeln; und eine Menge Offiziere zu verabſchieden. — Die Briefe aus Frankreich ſprechen fortwährend von dem Marſche zahlreicher Verſtärkungen nach Spanien.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Star vom 14. Sept.) Die Nachrichten von der ruſſiſchen Armee, welche das heutige Gothenburger Felleiſen mitbringt, ſind nicht neuer als die ſchon bekannten. Das letzte ruſſiſche Bulletin iſt vom 15. Aug., damals ſtanden die Ruſſen bey Krasnoi. Auch die Berichte unſers Oberbefehlshabers in der Oſtee, Admirals Saumarez, ſprechen nur von einigen partiellen Gefechten zwiſchen den Ruſſen und Franzoſen. — Nach Ausſage einer von New-York als Parlamentärſchiff mit Paſſagieren abgeſegelten Brigg, war dort nunmehr der Widerruf unſerer Kabinetsordres bekannt geworden; man ſah ihn aber nicht für hinreichend an. — Unſere Behörden in Canada thun Alles Mögliche, um die Einwohner zur Vertheidigung des Landes zu ermuntern. Auffallend iſt es, daß ſie für nöthig geachtet haben, ihnen einen erneuerten Eid der Treue für Se. großbritanniſche Majeſtät abzufodern. Die Amerikaner haben ſich Detroit genähert; aber Detroit liegt 800 (engliſche) Meilen im Innern; alſo kann man dieſen Ort nicht vertheidigen; es würde unvorſichtig ſeyn, Truppen in eine ſo weite Entfernung zu verſchicken. — Nach New-Yorker Blättern hat die amerikaniſche Brigg Oneida von 18 Kanonen auf dem Ontarioſee nach einem vierſtündigen hartnäckigen Gefecht das engliſche Kriegsſchiff Royal-Georges von 22 Kanonen erobert, und nach dem Hafen von Sachet aufgebracht.

(Aus dem Statesman vom 14. Sept.) In dem An-

genblicke, wo wir durch die franzöſiſchen Zeitungen die Einnahme von Smolensk erfahren, erhalten wir einen ruſſiſchen Bericht, worin man uns ſagt, dieſe Stadt werde der ruſſiſchen Armee 20,000 Mann liefern. Der Friede zwiſchen Rußland und England iſt am 6. Auguſt zu Petersburg proklamirt worden. — Nach einem Briefe aus Conſtantinopel vom 16. Jul. glaubte man dort vor der Ankunft des Generals Andreoſſo, die Pforte würde ſich zu einem Bündniß mit Großbritannien und Rußland bewegen laſſen; indem die Miniſter dieſer Macht unermüdlich in ihren Bemühungen zu dieſem Endzweck waren; allein die Ankunft des Generals Andreoſſy hatte alle Hoffnungen verſchwinden machen. — Dem Vernehmen nach werden die Gardes du Corps nächſten Mittwoch nach Portsmouth abgehen. Auch die letzten ſechs Compagnien vom Regiment des Prinzen-Regenten werden nach Spanien geſchickt. — Die franzöſiſchen Kaper fangen wieder an ſich in den finſtern Nächten zu zeigen. Am 13. Sept. verkündigten die Signale zu Dover die Anweſenheit eines Feindes, im nämlichen Augenblick, wo eine Transportflotte mit Gefangenen an Bord, auf ihrem Wege nach Leith im Geſichte war. — Die zu Anfang des Julius von Malta ausgelaufene Expedition unter dem Admiral Freemantle hat ihren Weg nach dem adriatiſchen Meere genommen. — In Sizilien iſt die Aernte ſehr reichlich geweſen. — Aus Smyrna hat man Nachricht, daß die Peſt dort ihre Verwüſtungen fortſetzt; es ſtarben täglich 25 bis 30 Perſonen. Auch in der umliegenden Gegend herrſcht ſie. — In der ehemaligen holländiſchen Beſitzung Palambang, auf der Inſel Java, iſt eine Aufruhr ausgebrochen, und die ganze engliſche Beſatzung ermordet worden.

Königreich Polen.

Die Poſener Zeitung meldet aus Krozy Nachſtehendes: „Da die hieſigen Studenten erfahren hatten, daß unſere Befreyer ſich näherten, beſchloſſen ſie die hier vorahndenen Vorräthe von Lebensmitteln unverſehrt für unſere Befreyer zu bewahren. Zu dem Ende ſchlichen ſie ſich unter die Bauern, welche die Koſaken zuſammen gebracht hatten, um das Magazin abzuführen, beredeten ſie in der ſamogiziſchen Sprache, welche die Koſaken nicht verſtanden, nach Anbruch der Nacht die Pferde auszuſpannen und mit ihnen in den Wald zu entfliehen. Durch dieſe Liſt wurde ein ganzer Tag gewonnen. Als ſie am folgenden Tage ſahen, daß die Koſaken von Neuem einige hundert Fuhrmannswagen zuſammen gebracht hatten, und das Getreide vor Abend wegzuführen ſich anſchickten, ſo nahmen ſie viele Stücke von weiſſer und dunkelblauer Farbe, und gingen ſtill und unmerklich auf Seitenwegen einzeln hinaus auf das Feld, nach der Niemoskzezansker Landſtraße zu, von woher die Koſaken die Franzoſen erwarteten. Dort machten ſie ſich aus dieſem Zeuge Fähnchen, und befeſtigten ſie an Stäbe, die ſie im Geſträuch abgeſchnitten hatten, ſetzten ſich auf Bauerpferde, ſtellten ſich als ob ſie polniſche Uhlanen wären, und ritten kühn auf dem Wege nach Krozy zu.

In der That wurde auch das Koſakenpiket getäuſcht; denn beym Erblicken der Fähnchen entfloh es, erfüllte das Städtchen mit Lärm, und zog die übrigen Koſaken zum Abzuge nach Linkowicz zuſammen. Augenblicklich wurden die Vorräthe auseinander geworfen, und die Leute nach Hauſe geſchickt. Damit ging der zweyte Tag hin. In der Nacht erfuhren die Koſaken, daß ſie getäuſcht worden, und beſchloſſen zurück zu kehren, die Studenten zu züchtigen, und die Stadt zu verbrennen. Dieß hatten die jungen Ritter voraus geſehen, oder wurden vielmehr von Enthuſiasmus nach zweymal gelungener Liſt getrieben, und begaben ſich mit Tagesanbruch auf das Feld, nach dem Wege zu, wo Koſaken entflohen waren. Sie gingen zu Fuß mit geladenem Gewehr, und ſtellten ſich in dem Walde, in dem Sumpfe an beyden Seiten des Dammes auf, welchen die Koſaken paſſiren mußten. Sobald dieſe ſich zeigten, gaben die ältern Schützen ſogleich Feuer, und ſtreckten zwey Koſaken todt zu Boden; die jüngeren ſchoſſen in die Luft. Erſchrocken flohen jetzt die Koſaken, und kehrten nicht mehr wieder; die Studenten zogen in die Stadt zurück, um die anrückenden Befreyer Polens zu begrüßen. In dieſem Scharmützel agirten 30 Studenten gegen 50 Koſaken.

Rußland.

Die Warſchauer Zeitung vom 12. Sept. ſagt: „Es iſt zu hoffen, daß wir die erſten Nachrichten von der großen Armee ſchon aus Moskau ſelbſt erhalten werden. — Der General Latour-Maubourg iſt den 28. Aug. mit ſeiner Reiterey in Ibumen, und der General Dombrowski mit ſeiner Diviſion in Swislocz eingerückt. Man erwartet nur noch die Ankunft der ſchweren Artillerie, worauf die Beſtürmung von Bobrupsk ſtatt finden wird. Nach Ankunft des Generals Dombrowski in Swislocz ſind alle Koſaken, welche der Plünderung in den umliegenden Städten und Dörfern wegen die Feſtung verlaſſen hatten, nach Bobrupsk zurückgetrieben worden. — Die unter den Befehlen des Generals von Tormaſſow ſtehenden Ruſſen ziehen ſich von Sluck nach Dubno zurück. Das Hauptquartier des Fürſten von Schwarzenberg befindet ſich in Chichlaniki, und die ſächſiſchen Vorpoſten waren am 1. d. in Luck. Das vom Fürſten von Schwarzenberg und dem General Reynier verfolgte Tormaſſowſche Korps ſoll 25,000 Mann ſtark ſeyn.“

Im Journal de Paris lieſt man folgende Reflexionen: Nach Leſung der militäriſchen Berichte der Ruſſen, die dem 17. Bulletin der großen Armee beygefügt waren, verwundert man ſich nicht, daß die unzähligen Kirchen Rußlands von Te Deums wiederhallen; nur iſt es Schade, daß dieſe Dank-Geſänge immer durch die franzöſiſche Armee unterbrochen werden, die ſtets noch bey Zeiten dazu kommt, und daß der Leſer nach der Ordnung der Daten und den Märſchen der Korps, ſich immer genöthigt ſieht, mit ſeinen Nadeln auf der Karte das franzöſiſche Hauptquartier einige Stunden vorwärts von dem Orte zu ſtecken, wo die Ruſſen unſere Armee aufs Haupt geſchlagen haben. Auch verwechſelt dieſer Krieg alle bisher

über den Zweck, die Grundſätze und den Erfolg militäriſcher Operationen bewährt gefundene Begriffe: denn wenn die Ruſſen die Franzoſen auf allen Angriffspunkten (um mit ihren Bulletins und den engliſchen Blättern zu ſprechen) gänzlich geſchlagen haben, ſo ſollten ſie vernünftigerweiſe dies benutzen, ſie ſollten auf die Weichſel zumarſchiren, anſtatt den Niemen verlaſſen, Danzig hinwegnehmen, anſtatt Riga bedrohen laſſen, und Warſchau anſtatt der ſtarken Smolensk verbrennen. Aber das liegt nicht in ihrem militäriſchen Plan. Sie fangen damit an, die Franzoſen ganz und gar aufzureiben, und dann ziehen ſie ſich vor den Ueberbleibſeln derſelben zurück; und wenn ihre Tambours in der Schlacht zum Angriff trommeln, ſo trommeln ſie zum Rückzuge nach dem Sieg. Wenn dies Syſtem gälte und die Franzoſen Sieger geweſen wären, ſo befänden ſich die Ruſſen gegenwärtig in Berlin; aber ſie wurden geſchlagen, und ſo ziehen ſie nun in Moskau ein. Es iſt dieß eine neue Taktik, zwar nicht gerade diejenige, welche in Cäſars, Friederichs und Napoleons Kriegsſchule gelehrt wird; aber doch ein neues Syſtem, welches gar wohl auch ſeine Vorzüge haben mag. Z. B. behält es doch das Vergnügen ſein eigenes Land zu verwüſten dem Sieger auf. Die Memoiren und Kommentaren ſolcher Feldzugsplane verdienten ohne Zweifel beachtet zu werden. Dieſes Syſtem, und die Proklamationen ſeines Schöpfers, des Herrn Barclay der Tolly ſollten dieſem eine zugleich militäriſche und politiſche Reputation verſchaffen, die ihm ganz eigentlich allein gehört.

Königl. Hof- und National-Theater.
Donnerſtag den 1. Okt. Merope, italieniſche Oper.

Bekanntmachung.

(Den Eintritt des neuen Schuljahrs betreffend.)

1297 (2. a) Wiederholt wird bekannt gemacht, daß die Herbſt-Ferien in den hieſigen Stadtſchulen mit dem 30ſten September endigen, und daß den 1ſten Oktober die Schulen wieder eröffnet werden. Ferner wird bekannt gemacht:

1) Daß diejenigen Aeltern, deren Kinder in der einen oder der andern Schule ganz neu eintreten, mit denſelben bey den Lehrern perſönlich zu erſcheinen haben, damit ſie denſelben auf die an ſie geſtellten Fragen, in Betreff der Kinder, genugthuende Antwort geben können.

2) Ein jedes der neu eintretenden Kinder muß mit dem geſetzmäßigen Impf-Scheine verſehen ſeyn, und

3) müſſen alle Kinder, dieſelben mögen die Schulen ſchon ſeit längerer Zeit beſuchen, oder erſt neu in dieſelben eintreten, ihrem Schul Lehrer den Namen und den Charakter ihrer Hauslehrer, deutlich und ordentlich geſchrieben, einhändigen.

Gleichfalls wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß an dem erſten Sonntag des bevorſtehenden Monats Oktober, nämlich den 4., ſowohl die männliche als weibliche Feyertagsſchule wiederum eröffnet werden wird.

München, den 11ten September 1812.

Königliche Polizey-Direktion als Lokal-Schul-Komiſſion.
v. Stetten, Direktor.

1314. (2. a.) Am Promenadeplatz beym Karmeliter-Bäcker rückwärts über 2 Stiegen Nro 181 iſt ein neues Forte-Piano zu verkaufen.

Lundi, 5. octobre 1812, de quatre à six heures du soir, le Professeur Lemoine rouvrira, chez lui, un cours d'enseignement de la langue Françoise. L'ortographe, la prononciation, le développement et l'application des regles de la grammaire seront l'objet de la premiere heure. La seconde sera consacrée à la lecture, à la compoſition, à l'expoſition des principes les plus difficiles de la syntaxe.

Lemoine.

1315. Im Comtoir der politiſchen Zeitung wird am 1. Oktober im Druck erſcheinen:

Verſuch eines Prologes zur Feyer des allerhöchſten Namens-Feſtes Sr. k. Majeſtät von Baiern von Friedrich Bruckbräu, zum Beſten der verwundeten baieriſchen Krieger, das Stück 4 kr. —

Möchte der geringe Preis ſeine Abſicht: eine zahlreiche Abnahme — bey den patriotiſchen Einwohnern Münchens erreichen, dann würde der ſchönſte Erfolg dieſen heiligen Zweck krönen! —

1292. In A. G. Schneider und Weigels Kunſt-, Buch- und Landkartenhandlung in Nürnberg, und in der Landkarten-Niederlage im Comtoir dieſer Zeitung iſt zu haben:

Karte von Polen, von Sotzmann, als den gegenwärtigen Kriegs-Schauplatz, ein großes Blatt 48 kr.

Nouvelle Carte de Postes d'Allemagne.

Neueſte Poſtkarte von ganz Deutſchland, Polen, Frankreich, 2 Schuh hoch und 2 Schuh und 5 Zollbreit, worauf alle fahrenden, reitenden und Extrapoſten genau angegeben ſind, desgleichen die Gränzen und Beſitzungen der Länder durch Farbe erklärt, weshalb ſie auch als geogr. Karte des Rhein-Bundes zu gebrauchen iſt. Dieß große Blatt iſt von Hrn. Oberlieutenant Bar. v. Pflummern ganz neu gezeichnet worden und koſtet 1 fl. 12 kr.

Karte vom Königreich Polen, dem Königreich Preuſſen, Warſchau, Gallizien, ein Theil von Ungarn, der Moldau, 4 Blätter von Lieutenant Ilz. Nürnberg bey Schneider und Weigel. 1812. 3 fl.

Dieſe große Karte, welche zuſammengefügt werden kann, iſt ſehr speziel entworfen, ſie erſtreckt ſich von der Oſtſee, Preuſſiſch Pommern, Danzig, Königsberg, Memel bis nach Curland, Liefland, in der Breite bis Smolensk und nach Moskau hin an den Urſprung des Düna, Wolga, Dnieper und Desnafluſſes, und bildet alle Seen, Wälder und Flüſſe ſehr deutlich ab.

Das Königreich Polen von Sotzmann auf 1 Blatt, nach den drey Theilungen von 1773. 75. 79 und den Tilſiter Frieden, enthält den jetzigen Kriegsſchauplatz und koſtet 48 kr.

Ankündigung

Morgen wird das zweyte Heft der officiellen Actenſtücke ausgegeben.

Den 1. Oktober.

Das Comtoir der politiſchen Zeitung.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Beylage zu Nro. 232 der politiſchen Zeitung.

1282. (3. b) In dem Schuldenweſen des Florian Eibel, Beſitzer eines Anweſens in Schönfeld hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr geſetzlich eingetretener Nothwendigkeit ſelbigen der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Stattgebung der Vergantung beſchloſſen, und will daher zu den gewöhnlichen Edictetagen, Samſtag den 10. Oktober frühe 9 Uhr ad producendum et liquidandum; Dienſtag den 10ten November ad excipiendum, und Donnerstag den 10ten Dezember ad concludendum anberaumt haben, ſo, daß als der Terminus ad quem der 6te Jäner künftigen Jahrs 1813 beſtimmt ſeyn, und davon die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum verwendet werden ſolle.

Es werden ſohin all diejenigen, welche an ihm Eibel oder deſſen Vermögen rechtliche Foderungen zu haben vermeinen, hiemit dergeſtalt edictaliter aufgefodert, an oben erwähnten Tagen, entweder in Perſon oder durch genugſam bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechts-Nothdurft gebührend anzubringen, als ſie außerdeſſen nicht mehr damit angehört, ſondern ipſo facto präkludirt ſeyn ſollen.

München, den 9ten September 1812.

Königlich-baieriſche Stadtgerichts-Commiſſion.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmadel.

Bekanntmachung.

1305. (2. a) Vermöge eines in Rechtskraft erwachſenen Beſchluſſes des unterzeichneten Stadtgerichts wird Samſtag den 10. Oktober künftigen Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr das Anweſen des bürgerl. Bierbräuers Sebaſtian Schulander in der Neuſtadt dahier, beſtehend in Bräubehauſung ſub Nro. 464, dem Haus ſub Nro. 472, dem Malztenne, einer Waick und einem Holzgrund auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung ſalva ratificatione veräußert.

Kaufsluſtige haben am beſtimmten Tag und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Bureau zu erſcheinen, Unbekannte ſich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweiſen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Beſchloſſen den 14. Sept. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.

Starck.

1265. (3. c) Da das Debitweſen des verſtorbenen Zimmermeiſters Georg Jäger von Haidhauſen von einer ſolchen Beſchaffenheit iſt, daß die Paſſiva den Activ-Stand bey weitem überſteigen, und bisher unter den Creditorn keine gütliche Ausgleichung zu Stande gebracht werden konnte, ſo findet man ſich veranlaßt, die förmliche Gant über das Jägeriſche Vermögen zu erkennen.

Zu dieſem Ende werden folgende 3 Ediktstage als
der 15. Oktober ad producendum et liquidandum;
der 14. November ad excipiendum, und
der 14. Dezember ad concludendum feſtgeſetzt.

Sämmtliche Creditoren, welche aus was immer für einen Rechts-Titel Foderungen an jenem Vermögen zu haben glauben, werden daher vorgeladen an den beſtimmten Edictalien entweder in Perſon oder durch hinlänglich bevollmächtigte um ſo ſicherer zu erſcheinen, als man ſie auſſerdem mit ihren Anbringen nicht mehr hören wird.

Actum, den 10ten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München im Iſar-Kreiſe.

Steyrer, Landrichter.

1302. (3. c) Von unterzeichneter Behörde wird den 1ten Okt. von 9 bis 12 Uhr die Krauthändler Rauchiſche Behauſung im Hebamgäßl Nro. 139 Ajo im Stadtgerichts-Gebäude im 2ten Kommiſſionszimmer öffentlich ſalva ratificatione des Verkäufers und ſeiner Kreditoren an den Meiſtbiethenden veräußert.

Kaufsluſtigen wird dieſes daher der Erſcheinungswillen hiemit bekannt gemacht.

Den 7. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Fr. v. Schab, Direktor.

Stenglein.

Verſteigerung.

1267. (3. c) Das den Johann Georg Zäglmaier. Bierwirths Eheleuten dahier angehörige Anweſen vor dem Karls-Thor Aſo Nro. 72 Grundbuchs Fol. 53 beſtehend in einem gemauerten Wohnhauſe mit Oekonomie Gebäude und Stallungen, dann einem geraumigen Hofe und Wurzgarten, endlich 12 Tagwerken Feldgründen wird den 24. Oktober von 9 bis 12 Uhr im dieſſeitigen Stadtgerichte im 3ten Kommiſſions-Zimmer gerichtlich an den Meiſtbiethenden im ganzen oder theilweiſe, wobey jedoch die Genehmigung der Gläubiger vorbehalten wird, verkauft.

Kaufsluſtige wollen ſich daher vor der zu dieſem Zwecke angeordneten Stadtgerichts Kommiſſion zur beſtimmten Zeit einfinden, und das weitere abwarten.

München den 11. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rheim.

Bekanntmachung.

1288. Wegen dem bevorſtehenden October-Central-Feſte der Reſidenz Stadt München am 18ten und 19ten Oktober wird die auf die nämliche Zeit treffende ſogenannte Auer-Herbſt-Dult auf 8 Tage früher, als auf dem 11ten, 12ten und 13ten Oktober verlegt.

Dieſes wird hiemit zu Jedermanns Wiſſenſchaft öffentlich bekannt gemacht.

Den 21ſten September 1812.

Königl. baier. Landgericht München.
In Abw. des Vorſt.
Hoeß, Aſſeſſor.

Verſteigerung.

1266. (3. c) Das Prieſter-Deiſenbergiſche ehemalige Graf von Königsfeld'ſche auf einem ſehr angenehmen Platz ſtehende ſchöne Schloß zu Perlach unweit München und die Oekonomie-Gebäude Alles gemauert, 1 Tagwerk Haus-Garten, 198 Tagwerke 64 Decimalen Aecker, 22 Tagwerke

41 Decimalen Wieſen und 74 Tagwerke 72 Decimalen Holz, Alles ludeigen, ſammt dem ganzen gut hereingebrachten Heu, Grumet, Winter- und Sommer-Fond, dann 4 guten Pferden, 7 Melk-Kühen, einigen Gänſen, Enten, Pipſtückeln und Hennen, dann ſämmtlichen vorhandenen Haus- und Baumanns-Fahrniſſen werden auf den 15ten Oktober bey hieuntenſtehendem königl. Landgerichte in dem Landgerichtsſitz auf dem Lilienberg früh von 9 bis 12 Uhr an dem Meiſtbiethenden, jedoch ſalva ratificatione creditorum entweder im Ganzen oder Theilweiſe verkauft.

Kaufsliebhaber können zuvor Alles in Perlach ſelbſt einſehen, und auch bey dem Adminiſtrator und Maſſacurator Lict. Advokat Nibler das Nähere erfragen.

Actum, den 14. Sept. 1812.

Königliches Landgericht München im Iſar Kreiſe.

Bekanntmachung.

1298. Vermög allerhöchſter Entſchließung des königl. General-Kommiſſariats des Iſarkreiſes vom 17. Aug. wurde der Stadt Moosburg eine ordentliche Schranne allergnädigſt verliehen, und der Tag, an welchen dieſe ſtatt haben ſollte, auf jedesmaligen Dienſtag in der Woche feſtgeſetzt.

Die erſte Schranne in Moosburg wird demnach künftigen Dienſtag den 6ten Oktober h. J. abgehalten werden.

Dieſes wird zu Jedermanns Wiſſen hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Actum, am 22ſten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Moosburg.
Frh. von Seraing, Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

1271. (3. c) In dem Schuldenweſen des vormaligen Wirths Sebaſtian Ranker zu Wiedenzhauſen hat man auf Andringen der Gläubiger bereits unterm 24. Auguſt abhin auf die Eröffnung des Konkurſes erkennet, und will nun, da die von den Gläubigern ſelbſt gewünſchte gütliche Arrangirung nicht zu Stande kam, zu den gewöhnlichen Ediktstagen von 14 zu 14 Tagen, dem Willen der Gläubiger gemäß,

Montag den 5ten des künftigen Monats Oktober ad producendum et liquidandum; Montag den 19ten des nämlichen Monats ad excipiendum, und Montag den 2ten November, ad concludendum, und zwar die erſte Hälfte ad replicandum, die zweyte aber ad duplicandum anberaumt haben.

Es werden ſonach alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde rechtliche Foderungen an die Rankeriſche Debit-Maſſe zu machen haben, hiemit dergeſtalt edictaliter aufgefodert, an obbemeldten Edictstagen entweder in Perſon, oder durch hinlänglich unterrichtete und bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechts-Nothdurft zu beſorgen, als ſie außerdeſſen nicht mehr damit gehört, ſondern ipſo facto präkludirt ſeyn ſollen.

Dachau am 17ten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht daſelbſt.
In Abſ. leg.
Forſter, I. Aſſeſſor.

Verſteigerung.

1290. Den 1ſten October 1812 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr werden in der Kaufmann von Kleberiſchen Behauſung auf dem Schrannenplatz Nro. 87 über zwey Stiegen vorwärts an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſchiedene Effecten verkauft, beſtehend in guten Malereyen, und Kupfern in Rahmen mit Gläſern, Kommoden, Seſſeln, Canapées, Betten, Koffern, Spiegel, guten Ringen, goldenen Uhren, Stockuhren, Silber, Kupfer, Zinn, etwas Porcellain, dann ein ſchöner bequemer Schreibkaſten mit Aufſatz.

1300 (2. a) Die unterfertigte Anſtalt gibt ſich hiemit die Ehre, allen königl. baier. Forſtämtern anzuzeigen; daß bey ſelber bereits eine 2. Auflage von der Anleitung zur Einſammlung des Holzſaamens veranſtaltet worden ſey, und daſelbſt das Exemplar in 4to. mit grünem Umſchlage gebunden pr. 16 kr. könne abverlangt werden.

Beſtellungen darauf bittet man portofrey einzuſenden.

Sidler'ſche Kunſt-, Kupfer und Steindruckerey in München.

1295. (2 b.) Der Unterzeichnete hat ſich entſchloſſen auf künftigen 1. Okt. ein großes Kegelſchieben auf einer neu hergerichteten Budl-Kegelſtatt mit nachſtehenden Gewinnſten zu geben:

Das 1ſte 20 baier. Thaler mit einer ſchönen Fahne von der National-Farbe, und mit dem Namenszug Sr. Maj. unſers allergnädigſten Königs.

Das 2te 16 detto mit der nämlichen Fahne, und dem Namenszuge Ihrer Maj. unſerer allergnädigſten Königin.

Das 3te 14 detto mit eben der Fahne, und dem Namens-Zug Sr. königl. Hoheit Ludwig Auguſt, Kronprinz von Baiern.

Das 4te mit 12 baieriſchen Thalern mit einer ſchönen taffeten Fahne von der National-Farbe.

Das	5te	11	baier. Thaler	mit	Fahne.
Das	6te	10	detto	detto	detto
Das	7te	9	detto	detto	detto
Das	8te	8	detto	detto	detto
Das	9te	7	detto	detto	detto
Das	10te	6	detto	detto	detto

Die erſten drey Gewinnſte von 50 baier. Thalern nebſt Fahnen ſind ganz frey, inſofern die Einlage mit den ausgeworfenen Gewinnſten per 285 fl. übereinſtimmen.

Zur Beſtreitung der Unköſten werden wie gewöhnlich für jeden Gulden 6 kr. abgezogen.

Dieſes Kegelſchieben nimmt mit dem 1. Okt. ſeinen Anfang, und den 19. deſſelben wird das letzte Leggeld angenommen. Jeder Titl. Hr. Schieber wird erſucht, ſeinen hineingeſchobenen Werth ſogleich zu bezahlen, auch wird Jedem auf Verlangen eine Abſchrift von ſeinen geſchobenen Kegel gegeben.

Das Loos beſteht aus 3 Kugeln, welches 6 kr. koſtet. Wenn mehrere Hrn. Schieber gegenwärtig ſind, iſt Keinem mehr als 15 fl. auf einen Stand zu ſchieben erlaubt.

So oft geſchoben wird, müſſen allezeit ein Hr. Schieber oder zwey unpartheyiſche Zeugen zugegen ſeyn.

Ich lade hiemit die Titl. Herren Kegel-Schieber höflichſt ein, verſpreche mir einen zahlreichen Zuſpruch, und ich werde mich bemühen, ſowohl dieſe, als alle Titl. Herren Gäſte mit beſten Speiſen und Getränken unter der prompteſten Bedienung zu erquicken. München, den 19. Sept. 1811.

Joſeph Bierling,
Gaſtgeber zum Glasgarten vor dem Anger-Thor.

1273. (3. b) Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er ſeine Scheidewaſſer-Niederlage

bey Hrn. Handelsmann Plunger in der Neuhauſer-Gaſſe Nro. 140 habe, wo dieſer Artikel in der beſten Qualität um den billigſten Preis abzulangen iſt.

Mathias Stettner,
Bürger und examinirter Scheidewaſſer-Fabrikant in München.

1309. Es iſt ein ſchönes helles Logis mit 2 heitzbaren, einem unheitzbaren Zimmer und allen übrigen Bequemlichkeiten in der Nähe vom Karlsthor um 140 fl. auf Michaelis zu vermiethen; das Uebrige iſt auf dem Kreutz Nro. 236 über zwey Stiegen beym Rothkopf-Wirth dem Joſeph-Spital gegenüber zu erfragen.

1289. Naturfreunden, und beſonders denen, welche das erhabene Studium der Aſtronomie lieben, mache ich bekannt, daß noch Exemplare von Dr. Gruithuiſen's Abhandlung: Ueber die Natur der Kometen mit Reflexionen auf ihre Bewohnbarkeit and Schickſale, mit Kupf. und lith. Tab. bey mir und in allen ſoliden Buchhandlungen für 2 fl. zu erhalten ſind. Es iſt in dieſer Schrift die Geſchichte der einzelnen merkwürdigſten Kometen, die von Noah an bis jetzt am Himmel erblickt wurden, der Kometen-Lauf, die ungeheure Zahl der Kometen, das Anſehen derſelben, ihre Natur, ihr Urſprung, ihr Ende, ihre Annäherung zur Erde, oder der Effect, wenn einer auf uns herabſtürzte, durch ſtreng erwogene phyſiſche Gründe betrachtet, und über den Urſprung der Welt, ſo viel als möglich iſt, geſagt worden. Es wird dieſe Abhandlung, beſonders da wieder ein ſolcher Wel-körper am Himmel ſich ſehen läßt, keinen gebildeten Leſer unbefriedigt laſſen.

München im September 1812.

Jan. Joſ. Lentner,
Buchhändler zum ſchönen Thurm.

Ankündigung.

1284. (2. b) Wer iſt der Baier, dem nicht der Todesbothe des biedern, tapfern und allgemein geſchätzten königlich baieriſchen Generals Deroi in ſein Herz die tiefeſte Wunde ſchlug, dem nicht ſein Blut anſchwoll, zum Stillſtand begann, und nur in dem höchſttröſtenden Gedanke langſam in ſeine Kreiſe zurücktrat, daß General Deroi nach vielen beſtandenen Schlachten endlich unter der Fahne des erſten Helden aller Jahrhunderte auf dem Bette der Ehre ſein Leben verhauchte; daß ſelbſt Kaiſer Napoleon als der erſte Kenner der Kriegswiſſenſchaft, und wahren Heldenmuths ihn, den Verblichenen, für den Baier unvergeßlichen Helden noch in ſeinem Nachkommen ehrte, und kaiſerlich lohnte.

O Wahrheit! du Zeugin der Geſchichte, ſage — wie viel Dank ſind wir Baiern unſerer weiſen, für das Gemeinwohl unvermüdeten Regierung ſchuldig, daß Sie auf Wiſſenſchaften und Künſte ein ſo ſtrenges wachſames Auge hält, und vorzüglich auch für die Bildung junger Künſtler mit Allmacht eifert, wäre dieſes minder — würden zwar nicht Derois Heldenthaten — doch aber ſein Helden-Antlitz für die Nachkommen verloren ſeyn. So aber hat ein Kunſtfreund die Ehre der Nation anzukünden, daß General Deroi noch vor ſeiner Abreiſe in das eiſerne Schlachtgewühl von einem jungen Baier mit Namen Murl gemalt worden, und ſo trefflich ausfiel, daß auch General Deroi noch für unſere Nachkommen lebt.

Kunſtfreund.

1308. In der Fränzel'ſchen Kunſthandlung in der Kaufinger-Gaſſe am Eck der Roſengaſſe ſind nachſtehende Almanache für das Jahr 1813 für beygeſetzte Preiſe zu haben:

Becker's, W. G. Taſchenbuch zum geſelligen Vergnügen, 23ſter Jahrg. mit 9 hiſtoriſchen Kupfern, von Ramberg, 4 Schweizer-Proſpecten von A. Zingg gezeichnet, und geſtochen von den rühmlichſt bekannten Künſtlern H. Schmidt, Jury, Darmſtadt, Schwerdtgeburth und Böhm, und noch 6 Abbildungen ſchöner antiker Statuen aus dem Pariſer Muſeum, 4 Blätter ganz neuen Tanztouren von Roller, und einer beſondern Muſikbeylage neu componirter Lieder und Tänze von Bergt, Harder, Methfeßel und Zelter, gebunden in zierlichen Umſchlag mit Goldſchnitt und Schieber. 3 fl.

Taſchenbuch der Liebe und Freundſchaft gewidmet, mit 12 zierlichen Monatkupfern und 5 hiſtoriſchen Kupfern, von Jury in elegantem Papierb nd. 2 fl. 42 kr., in Maroquin 4 fl. 30 kr.

Kotzebue: Almanach dramatiſcher Spiele, 11ter Jahrgang mit 6 illum. Kupfern in elegantem Papierband. 3 fl.

1310. Ich habe die Ehre, die Herren Subſcribenten meiner Methode die franzöſiſche Sprache zu lehren, und der darauf fol enden allgemeinen und räſonnirenden Prinzipien zu benachrichtigen, daß der Druck des ganzen Werks, ſo wie ich dieſes in meinem Proſpectus angekündigt habe, gegenwärtig angefangen ſey, und daß es nach der Beendigung ſogleich verſendet werde. Auf die vorher angezeigten Bedingungen und bis Ende Oktobers auch unter der vorigen Adreſſe wird noch Subſcription, nach dieſer Epoche aber keine mehr angenommen.

Bis künftigen 7ten oder 8ten Oktober findet man mich noch in der Burggaſſe Nro. 194 im Beckershauſe, allein nach dieſer Zeit werde ich im Roſenthal Nro. 141 im erſten Stock, der Niederlage der Porzelain-Fabrique gegenüber wohnen. — Dort werde ich noch fortdauernd für Kinder von 7 bis 12 Jahren, die noch gar keinen Unterricht im Franzöſiſchen bekommen haben, von 3/4tel auf 1 Uhr bis 3/4tel auf 2 Uhr, und von 4 bis 5 Uhr Abends für junge Leute von 13 bis 18 Jahren, Stunden geben.

v. Naverres.

1303. Vollſtändige Pomologie,
und zugleich ſyſtematiſches, richtig und ausführlich beſchreibendes Verzeichniß der vornehmſten Sorten des Kern- und Steinobſtes, Schalen, und Beerenobſtes der Chriſt'ſchen Baumſchule zu Kronberg mit ausgemahlten Kupfern der Obſtſorten, theils in Miniatur, theils in Natur-Größe von Dr. J. L. Chriſt, Oberpfarrern zu Kronberg, mehrerer gelehrten und ökonomiſchen Geſellſchaften Ehren-Mitglied. Zweyter Band: das Steinobſt, Schalen- und Beerenobſt, mit 24 ausgemahlten Kupfertafeln, nach dem zur Hälfte verjüngten Maaſſtabe des Pariſer Fußes, allermeiſt aber nach der Naturgröße, und einem ausgemahlten Titelkupfer;

oder,
für alleinige Liebhaber des Steinobſtes ꝛc.
auch unter dem Titel:
Syſtematiſche Pomologie
über das Steinobſt, Schaalen- und Beerenobſt von Dr. J. L. Chriſt ꝛc. mit 24 ausgemahlten Kupfertafeln, theils nach dem zur Hälfte verjüngten Maaſſtabe des Pariſer Fußes, allermeiſt aber nach der Naturgröße, und einem ausgemalten Titelkupfer. Frankfurt a. M. 1812. im Verlage des Verfaſſers, und in Kommiſſion der J. Ch. Hermannſchen Buchhandlung: groß 8 baar 12 Gulden rhein. oder 8 Thlr. 16 Gr. Sächſ. — Mit ſchwarzen Kupfern 4 fl. 30 kr. oder

2 Thlr. 12 Gr. Auf Velinpap. und mit ausgemalten Kupfern in Quart 22 fl. oder 12 Thlr. 6 Gr.

Die Freunde der Pomologie werden mit dieſem Bande vorzüglich, ſehr wohl zufrieden ſeyn. Für ſchönes Papier, reinen ſtarken Druck, feinen Stich und ſchöne Mahlerey auf Velinpapier iſt beſtens geſorgt. Der claſſificirten, beſchriebenen Obſtſorten ſind: 50 Sorten Pfirſchen: 16 S. Aprikoſen: 65 S. Pflaumen: 92 S. Kirſchen in Naturgr.: 9 S. Mandeln, Naturgr.: 6 S. Koſtanien: 6 S. Europäiſche Nußbäume: 4 S. Amerikaniſche Nußbäume: 13 S. Haſelnüße, Naturgr.: 2 S. Maulbeeren, Naturgr.: 40 S. Weintrauben, (die aber nicht gemahlt ſind und ein eigenes Kupferwerk in Folio erfodern;) 9 S. Johannisbeeren, Naturgr.: 101 S. Engliſche Stachelbeeren, Naturgr.: 25 S. Feigen: 8 S. Himbeeren, Naturgr.: 2 S. Gartenhainbutten, Naturgr.: 13 S. Erdbeeren, Naturgr. ꝛc. — Text und Kupfer ſind nach Verhältniß der Koſten äußerſt möglich wohlfeil geſetzet, nemlich 3 Gulden oder 1 Thlr. 16 Gr. der Text: und 9 Gulden oder 5 Thlr. die ausgemahlten Kupfertafeln. Die ſchwarzen Kupfer aber, die auch auf Velinpapier ſind, 1 fl. 30 kr. oder 20 Gr. — (Auch ſind die ausgemahlten Kupfertafeln des 1. Bandes über das Kernobſt auf gleichen Preis geſetzt, wie auch die ſchwarzen Kupfer, und der Text auf 5 Gulden rhein.)

Ein Sorten und Preis Catalog von 28 Seiten; der gleichſam das Hauptregiſter der beeden Theile enthält, und deſſen Nummern bey den Obſtſorten eben dieſelben ſind, koſtet 9 kr. oder 2 Gr. Sächſ. Zu dieſem Catalog kann man auch ſämmtliche 51 Kupfertafeln haben in ungemahlten ſchwarzen Blättern zu 3 fl. rhein. oder 1 Thlr. 16 Gr. Sächſ. Auch wenn Liebhaber die 51. ausgemahlte Kupfertafeln zum Catalog haben wollen, (dem ſie beygebunden werden können,) ſo koſten ſie mit demſelben 18 Gulden oder 20 Thlr. Sächſ.

Ein Vergrößerungsglas von 2 1/2 Zoll Focus für den 2 Bd. koſtet gefaßt und in Etui 45 kr. oder 10 Gr.

Beſtellungen darauf übernimmt die J. J. Lentnerſche Buchhandlung in München.

1311. Bey dem Antiquar Steyrer in der Perusagaſſe Nro. 272 2/3 ſind zu haben:

Füßlin: allgemeines Künſtler-Lexikon, von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Kupferſtecher ꝛc. Zürich 1767. 4 Bände. 4. 8 fl.

Darſtellungen aus der Oberlauſitz. Mit 54 Kupfern. Leipzig, 1799. gr. 4. 3 fl.

De la Lande: die Kunſt Papier zu machen. Mit Kupfern. Berlin, 1762. gr. 4. 2 fl.

Baggeſen: Reiſe durch Deutſchland, die Schweiz und Frankreich. Altona, 1795. 5 Bänden. 8. 5 fl.

Sturm: Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur, und der Vorſehung; auf alle Tage des Jahres. Speyer, 1772. 4 Bände. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Sämmtliche Werke des Wandsbecker Boten. München, 1795. 8. 2 fl.

Cramer, der deutſche Alcibiades. Leipzig, 1791. 3 Bände 8. 1 fl. 12 kr.

Ovids Heldenbriefe, travestirt von Blumauer. Leipzig, 1789. 8. 30 kr.

Brauns Götterlehre. Mit Kupfern. Augsburg, 1776. 30 kr.

Kleiſts: ſämmtliche Werke. Amſterdam, 1771. 2 Bde. 8. 48 kr.

Weſtenrieders baieriſche Geſchichte. Mit Kupfern. München, 1798. 8. 1 fl. 12 kr.

Eigentliche Bildnuſſen der Römiſchen Kaiſer ihrer Weiber und Kinder, ſamt deren Lebensbeſchreibung. Mit Kupfern. Zürich, 1558. 8. 1 fl. 12 kr.

Lindleber: Galanterien der Türken. Mit illuminirten Kupfern. Leipzig, 1782. 8. 1 fl. 12 kr.

Marmontel: Beliſar. Mit Kupfern. Wien, 1768. 8. 48 kr.

Neubauer: Allerneueſtes Kochbuch. Wien, 1782. 8. 1 fl.

Plouquet: Schwäbiſcher Roßarzt. Tübingen, 1780. 1 fl. 12 kr.

Nothwendige Wiſſenſchaften bey Pferden, ſolche gut zu erhalten und bey Entſtehung einer Krankheit zu kuriren. Langen-Salza. 1796. 48 kr.

Praktiſche Anleitung zu der phyſikaliſch-chemiſchen Kunſt das Malz und die Biere zu verfertigen. Frankfurt. 1802. 8. 48 kr.

Horatius Flaccus Oden. Lateiniſch und Deutſch mit Anmerkungen. Leipzig 1791. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

1293. Landkarten

zum Gebrauch für Schulen und Gymnaſien, von berühmten Geographen, welche bey Schneider und Weigel in Nürnberg erſchienen und allhier in allen Buchhandlungen zu haben ſind:

1) C. Mannert's Charte von Spanien und Portugal, nach Lopez, Toſſino und Wenteſſe entworfen, mit den Inſeln Minorka, Majorka, Iviza und der Straße von Gibraltar, (als Nebenland iſt Algier und die Gränze von Frankreich darauf befindlich.)

Dieſes ſehr accurate und vollſtändige Blatt iſt nach den Königreichen und Provinzen abgetheilt und illuminirt, die Feſtungen ſind durch Farben angezeigt. 1812. 36 kr.

2) Deſſen Charte von Portugal, nach einem größern Maaßſtabe abgebildet und mit den richtigen Gränzen verſehen. 36 kr.

3) Deſſen Charte von Amerika, nach Arrowsmilles Weltkarte und nach Raynalds und Gatterers Angaben entworfen. 36 kr.

4) Sotzmann's Charte von Aſien, nach den beſten Hülfsmitteln entworfen und mit der richtigen Gränze des perſiſchen Reichs, von C. Mannert, verſehen. 36 kr.

5) Deſſen Karte von Afrika, nach Vaugondy und Rennel's Angaben, mit den Beſitzungen der Europäer, wie bey Aſien. 36 kr.

6) Afrika; von ebendemſelben, neue Ausgabe nach aſtronomiſchen Beſtimmungen, und den neuen Reiſerouten des Mungo-Parks, Hornemann's und Anderer; ein großes elegant geſtochenes und ſauber illum. Blatt, 1808. Koſtet nur 54 kr.

7) Auſtralien, Polyneſien, oder der 5te Welttheil, mit den Reiſerouten der Entdecker nach Cook, Hauter's und andern Reiſebeſchr.; herausgegeben in der Baſſes-Straße. 1808. 30 kr.

8) Europa, von ebend., nach der richtigen Projection der Größe der Länder eingetheilt, und nach den neuen Gränzen illuminirt. 36 kr.

9) Deutſchland, von ebend., nach den neuen Beſitzungen illuminirt. 36 kr.

10) Italien, von A. Stieler, mit der neuen Eintheilung. 48 kr.

11) Frankreich, von C. Mannert, mit den neuen Departementen von Italien, Holland, und den ehemaligen Hanſe-Städten. 48 kr.

12) Die Türkey, von ebend., ein großes und vollſtändiges Blatt. 48 kr.

13) Die königlich-baieriſche Monarchie, von Sotzmann, mit den Landgerichten, in 9 Kreiſe eingetheilt. Ein großes Blatt. 48 kr.

14) Die öſterreichiſche Monarchie, von Hrn. Hofrath Spätz, nach dem Wiener Frieden. 48 kr.

Alle dieſe Karten ſind auch in der Lankarten-Niederlage im Komtoir der politiſchen Zeitung um den beygeſetzten Preis zu haben.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 233 — 1. Okt. 1812.

Baiern.

München, den 30. Sept. Heute Vormittags um 11 Uhr wurde zur Feyer der ſiegreichen Fortſchritte der franzöſiſchen und verbündeten Armeen ein ſolennes Hochamt und Te Deum in der St. Michaelskirche gehalten. Die hier garniſonirenden Truppen und die Nationalgarden marſchirten nach 10 Uhr in größter Parade nach der Neuhauſerſtraße. Se. Maj. unſer allergnädigſter König und Se. kön. Hoheit der Prinz Karl begaben ſich begleitet von Dero Hofſtabe von Nymphenburg nach der Reſidenz-Stadt, wo Sie in größter Galla und Feyerlichkeit, von einer Abtheilung Chevauxlegers und der Kavallerie der Nationalgarde begleitet, durch eine doppelte Reihe der zu beyden Seiten der Neuhauſer-Straße vom Karls-Thor bis zur St. Michaelskirche paradirenden Garniſonstruppen und Nationalgarden unter türkiſcher Muſik und dem Geläute aller Glocken paſſirten. Der Donner der Kanonen verkündete gegen Mittag das Ende der kirchlichen Handlung, worauf ſich der königliche Zug unter dem Zuſtrömen des Volkes wieder nach Nymphenburg begab. Die treuen Bewohner Münchens erfüllte dieſer Tag mit Empfindungen des Dankes und der reinſten patriotiſchen Freude.

Das Regierungs-Blatt Stück LII. enthält folgende Bekanntmachung:

Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten.

Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs.

Seine Durchlaucht der Herr Herzog Wilhelm von Baiern haben zur Unterſtützung der Verwundeten und Kranken des gegenwärtig im Felde ſtehenden königlichen Armeekorps die Summe von 10,000 fl. beſtimmt, und dabey den Wunſch geäußert, daß ein Zehentheil davon ausſchließlich dem Höchſtdeſſelben Namen führenden 6. Linien-Infanterie-Regimente angewieſen werden möge. Von des Königs Majeſtät iſt dieſes edelmüthige Anerbieten mit der lebhafteſten Erkenntlichkeit angenommen, und die Verwendung der erwähnten Summe nach der Abſicht des Durchlauchtigen Wohlthäters angeordnet worden. Allerhöchſtdieſelben befehlen, daß ſolches, ſo wie das Seiner herzoglichen Durchlaucht dießfalls bezeugte beſondere allergnädigſte Wohlgefallen durch das Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht werde.

Ferner ſind noch zu dem wohlthätigen Zwecke der Unterſtützung und Verpflegung vaterländiſcher kranker und verwundeter Krieger mehrere Beyträge eingegangen; unter anderm durch das General-Kommiſſariat des Inn-Kreiſes 60 fl., welche demſelben von dem Rektorate des Gymnaſial-Inſtituts zu Innsbruck mit folgenden Ausdrücken übergeben worden:

„Das königliche Rektorat überſendet im Namen der Zöglinge und Lehrer des Inſtituts einen kleinen vaterländiſchen, im eigentlichen Sinne freywilligen Beytrag für kranke, oder allenfalls auch verwundete Krieger per 60 fl. Die Schüler der Unter-Primärklaſſe der Studien-Schule gingen mit dem bedeutendſten Antheil den übrigen unaufgefodert voran, welches dem königlichen Rektorate um ſo angenehmer war, als es darin die ſchönſten Blüthen vaterländiſcher und edler Geſinnungen erblickte, welche es mit liebender Sorgfalt zu pflegen ſtets aufrichtig und herzlich ſich bemühen wird.“

Seine Majeſtät der König haben am 17. Aug. laufenden Jahres dem königl. Legationsrathe Auguſt von Koch die nachgeſuchte Erlaubniß ertheilt, das Stiftszeichen des Hochſtiftes zu Lübeck tragen zu dürfen; und am 18. Sept. dem Präſidenten der Akademie der Wiſſenſchaften zu München, geheimen Rath Jakobi die nachgeſuchte Verſetzung in den Ruheſtand allergnädigſt bewilligt.

Franzöſiſches Reich.

Durch kaiſerliche Dekrete, meldet der Moniteur, datirt aus Smolensk vom 24. Aug. werden die Centimes additionels beſtimmt, welche mehrere franzöſiſche Departements zu entrichten haben, um neben dem kaiſerlichen Schatze zur Herſtellung und Unterhaltung der Hauptſtraßen in beſagten Departements mitzuwirken.

Ein andres Dekret vom nemlichen Tage verfügt die Aufrechthaltung des Domkapitels von Münſter unter gewiſſen Modalitäten; (nur Prieſter können Mitglieder des neuen Kapitels bleiben; die Zahl wird durch Erledigungen oder Dimiſſionen auf eilf Kapitularen reduzirt, welche jährlich 1500 Fr. Gehalt genießen ꝛc.). — Ein anderes Dekret betrifft den Verkauf des fremden, oder in Privatmühlen verfertigten Schießpulvers. — Wieder ein anderes Dekret ſetzt ein Maximum für die auf Prozenten beruhende Gehalte der Munizipal-Einnehmer feſt.

Spanien.

Die Zeitung von Girona ſagt unterm 13. Sept.: „Dem Vernehmen nach hat der Feind einen zweyten Angriff gegen Mattaro verſucht. Sein Unternehmen iſt ihm aber mißlungen; er mußte ſich mit Verluſt von beynahe 300 Mann zurückziehen.“

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom

22. Sept. Se. Maj. der König haben dem Generalmajor v. Kleiſt den rothen Adler-Orden der zweyten Klaſſe mit Eichenlaub, dem Oberſten und Flügeladjutanten v. Röder, dem Rittmeiſter Grafen Brandenburg von der Garde du Korps, dem Staabskapitän v. Hugo des dritten Infanterieregiments, dem Lieutenant Weller vom zweyten Füſilierbataillon, dem Major v. Stiern des erſten Dragonerregiments, dem Rittmeiſter v. Prinz des zweyten Dragoner-Regiments, dem Lieutenant v. Kamptz des Oſtpreußiſchen Jägerbataillons, dem Lieutenant v. Wnuck des dritten Infanterieregiments, und dem Lieutenant v. Raven vom 1ſten mobilen Huſarenregiment den Militär-Verdienſt-Orden zu verleihen geruht.

Geſtern haben ſich Se. Exc. der Herr Reichsmarſchall, Herzog von Caſtiglione, zu Sr. Maj. dem Könige nach Potsdam begeben, um Sr. Maj. zu Allerhöchſtihrer Rückkunft Glück zu wünſchen.

Am 18. iſt die Gemahlin des Reichsmarſchalls, Herzogs von Reggio, hier angekommen und hat am 20. ihre Reiſe zu ihrem Gemahl nach Wilna fortgeſetzt.

Am 13. Auguſt trafen Se. königl. Hoh., der Prinz Auguſt von Preußen, aus Töplitz kommend, in Breslau ein.

Oeſterreich.

Auf der heutigen Börſe zu Wien war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 24 1/2; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 19 1/4, detto zu 2 pCt. 16 1/2; Obligationen der Stände von Oeſterreich und der Enns zu 3 pCt. 19 1/3, detto zu 2 1/2 pCt. 19 1/3; Looſe der 1. Banko-Lotterie zu 2 pCt. 16 1/4; Looſe der 2. Verſchl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 127; Looſe der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 97 2/3; der niederöſterr. Regierung und Stände und des W. Magiſtrats gemeinſchaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf 1, 2, 3 und 4 Jahr 18 7/8.

Rußland.

Die Leipziger Zeitung enthält den Tagsbefehl Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon vor der Schlacht am 7. bey Borodino, wovon ein offizieller Bericht in unſerer vorgeſtrigen Zeitung geſtanden:

„Soldaten! Die Schlacht, die ihr ſo lebhaft gewünſcht habt, ſteht nun bevor. Von Euch hängt es ab, zu ſiegen! Der Sieg iſt uns nöthig; er wird uns Ueberfluß gewähren, gute Winter-Quartiere und eine baldige Rückkehr ins Vaterland. Verhaltet euch wie bey Auſterlitz, bey Friedland, bey Witepsk, bey Smolensk; und daß die ſpäteſten Nachkommen mit Stolz euer Verhalten an dieſem Tage anführen! daß man von euch ſage: ſie waren in jener großen Schlacht unter den Mauern von Moskau! Im kaiſerlichen Feldlager auf den Anhöhen von Borodino, den 7. Sept. Morgens 2 Uhr.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält folgende Proklamation Sr. Majeſtät des Kaiſers Alexanders aus Polotzk vom 6. (18.) July an die Stadt Moscau:

„Unſerer Haupt-Reſidenzſtadt Moskau: Der Feind iſt mit großer Macht über die Grenze in Rußland eingerückt. Er kömmt, um unſer geliebtes Vaterland zu Grunde zu richten. Obgleich das vor Muth brennende, wohl gerüſtete ruſſiſche Kriegsheer bereit iſt, die Verwegenheit und den böſen Vorſatz deſſelben kräftig zu empfangen und zu vernichten, ſo können Wir doch, nach Unſerm väterlichen Herzen und nach Unſerer Vorſorge für alle Unſere getreue Unterthanen, ſie nicht ohne Vorbereitung auf die ſie bedrohende Gefahr laſſen; ja, möge aus Unſerer Unvorſichtigkeit dem Feinde kein Vortheil hervorgehen. Und dieſerwegen, da Wir geſonnen ſind, zur ſicherſten Vertheidigung neue innere Streitkräfte zu ſammeln, wenden Wir Uns zuerſt an die alte Reſidenzſtadt Unſerer Vorfahren, Moskau. Stets iſt ſie das Haupt der übrigen ruſſiſchen Städte geweſen; ſtets hat ſie aus ihrem Schooße die tödliche Macht über die Feinde verbreitet; ihrem Beyſpiele folgend, floſſen aus allen übrigen Gegenden, ſo wie das Blut zum Herzen, die Söhne des Vaterlandes zu ihr, zu ihrer Vertheidigung. Nie aber hat dieß die Nothwendigkeit mehr erheiſcht, als jetzt. Die Rettung der Religion, des Throns, des Reichs fodern dieß. Ja, möge ſich darum in den Herzen Unſeres berühmten Adels und bey allen übrigen Corporationen der Geiſt für dieſen gerechten Kampf ausbreiten, den Gott und unſere rechtgläubige Kirche ſegnet; möge auch jetzt die allgemeine Anſtrengung und der allgemeine Eifer neue Kräfte bilden, und mögen ſie immer größer und zahlreicher werden von Moskau an in dem ganzen ausgedehnten Rußland! Wir werden nicht zögern, Selbſt in der Mitte Unſeres Volkes in der Reſidenz und in andern Orten Unſers Reichs zu erſcheinen, um Uns über alle Unſere, ſowohl jetzt dem Feinde den Weg vertretende, als auch neu eingerichtete Bewaffnungen zu berathen, und ſie zur Vernichtung des Feindes überall, wo er ſich nur zeigt, zu leiten. Ja, möge das Verderben, in welches er uns zu ſtürzen wähnt, auf ſein eigenes Haupt zurückfallen. (Das Original iſt von Sr. kaiſerl. Majeſtät Höchſteigenhändig unterzeichnet.) Alexander.“

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Konſtantinopel, vom 25ſten Auguſt. Die Pforte hält noch immer mit der förmlichen Kundmachung ihres Friedens mit Rußland zurück, obgleich über den wirklichen Abſchluß deſſelben ſelbſt unter dem Publikum kein Zweifel mehr herrſchen kann. Man weiß, daß die kaiſerlich ruſſiſchen Geſchenke an die ottomanniſchen Bevollmächtigten zu Bukareſt bereits vertheilt worden ſind. Herr v. Italinsky genießt alle gewöhnlichen Auszeichnungen der bey der Pforte accreditirten Miniſter; die ruſſiſchen Nationalſchiffe fangen an, mit eigener Nationalflagge im Bosphorus zu erſcheinen, und die Pforte erklärt durch dieſe Bewilligung die Herſtellung des Friedens ſowohl, als die Wiedereröffnung des ſchwarzen Meeres.

Gegen Niſſa und Sophia ſind noch ſtets einige Truppen in Bewegung, welche beſtimmt ſind, nöthigen Falls gegen die Servier zu agiren.

In Klein Aſien hat ſich der berüchtigte Kollongi-Oglu, Aja von Gemlik, durch ſeine vielen Bedrückungen den Unwillen des Großherrn zugezogen, und ſich erkühnt, ſich den Befehlen

ſeines Souveräns mit bewaffneter Hand zu widerſetzen. Der wider ihn beorderte Statthalter von Nicomedien, Aziz-Paſcha, nöthigte jedoch dieſen Rebellen, ſein Heil in der Flucht zu ſuchen. Er wurde in einem Dorfe, unweit Kutahia, ſammt ſeinen beyden Söhnen ergriffen, und der Sultan hat an Aziz-Paſcha den Befehl ergehen laſſen, alle drey ohne weiters hinzurichten, und ihre Köpfe nach der Hauptſtadt zu ſchicken.

Aus Aegypten vernimmt man ſeit einiger Zeit nichts von den weiteren Kriegsereigniſſen in Arabien. Beyde Theile beſchränkten ſich bis gegen die Mitte des Monats Juny bloß auf Rüſtungen zu dem neuen Kampfe. Mehemed Aly Paſcha hielt ſich um dieſe Zeit noch immer in Alexandrien auf, wo er ſich theils mit Ausbeſſerung der Feſtungswerke, theils mit dem einträglichen Kornhandel nach Malta und Spanien für eigene Rechnung, und mit Errichtung einer Aſſekuranz-Kammer beſchäftigte, zu deren Begründung ein Kapital von 3000 Beuteln ausgeworfen, und die Leitung davon dem ſchwediſchen General-Konſul, Herrn Petrucci, anvertraut wurde. Zu gleicher Zeit unterließ er nicht, die aus Syrien in kleinen Haufen an ſich gezogenen Truppen, ſo wie ſie in Alexandrien ankamen, unverweilt über Suez nach Jembo zur Verſtärkung ſeines Sohnes, Juſſum Paſcha, überſchiffen zu laſſen, mit der wiederholten Verſicherung, daß er Willens ſey, ihnen bald ſelbſt dahin zu folgen.

Dem General Andreoſſy, kaiſerl. franzöſiſchen Botſchafter, wurden am 17. d. M. von Seite des Miniſteriums 3 arabiſche Hengſte, worunter einer mit vollem Sattelzeug zum Bewillkommungs-Geſchenke zugeſendet. Der Tag ſeiner Antritts-Audienz iſt noch nicht beſtimmt.

Der engliſche Botſchafter, Mr. Liſton, hatte ſeine Audienz am 11. d. M., unter den bey ſolchen Gelegenheiten üblichen Feyerlichkeiten.

Trawnick (in Bosnien), den 11. Sept. Am 5. d. M. traf hier ein Tartar des Maſit-Baſcha aus Priſtina bey dem Gouverneur-Paſcha mit der Nachricht ein, daß der Groß-Vezier abgeſetzt, und an ſeine Stelle der bisherige Rumeli Ruſchid Paſcha von Niſſa, ein durch ſeine ausgezeichneten Eigenſchaften bekannter, und dem Intereſſe der Pforte allein ergebener Mann zu dieſer erſten Würde des Reichs erhoben worden ſey.

Spaniſches Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: In New-Yorker Zeitungen las man folgende intereſſante Nachrichten aus den inſurgirten ſpaniſchen Kolonien:

Nach Briefen aus Quito hat die engliſche Regierung einen Offizier, Namens Charles Elphingſtone Fleming abgeſchickt, um ein Bündniß mit der Regierung von Peru zu ſchließen. Dieſe hat aber ihre Anerbietungen zurückgewieſen, und den Einwohnern alle Kommunikation mit den Engländern unterſagt. Letztere wendeten ſich hierauf an den Gouverneur von Chili, Don Fernando de Abascal, und machten ihm die nämlichen Vorſchläge, welche gleichfalls zurückgewieſen wurden. Trotz der innern Zwiſtigkeiten, welche in dieſen zwey Provinzen herrſchen, ſcheinen doch beyde Partheyen entſchloſſen, ſich den engliſchen Agenten nicht hinzugeben. Dieſe Stimmung iſt unter den gegenwärtigen Verhältniſſen um ſo wichtiger, als die Regierung der nordamerikaniſchen vereinigten Staaten Abgeordnete in alle Provinzen von Spaniſch-Amerika ſchickt, und man ſich ſchmeicheln darf, daß ihre Miſſionen glückliche Reſultate haben werden.

Aus Mexico wird unterm 30. Jul. geſchrieben: „Wir können uns gar keine Nachrichten von weiter als 30 Stunden um uns herum verſchaffen, da alle Kommunikationen unterbrochen ſind. Nachſtehendes iſt indeſſen ſicher. Am 12. verließ General Calleja mit der Armee, die er im Innern des Landes zuſammengebracht hat, Mexico, in der Abſicht den Inſurgentenchef Morelos, der ſich bey Cuacella Amulpas verſchanzt hatte, anzugreifen. Calleja traf am 18. bey den vorgerückten Poſten des Feindes an, der ſie ohne Widerſtand verließ, und ſich in die Stadt zog. Calleja beſchloß dieſelbe mit Sturm zu nehmen; allein unſere Truppen erfuhren ein ſo heftiges Feuer aus den Fenſtern und aus den in den Mauern angebrachten Schieß-Scharten, daß ſie ſich gezwungen ſahen, mit beträchtlichem Verluſte zurückzuweichen. Man zählt unter den Todten den Brigadier Rolle, den Oberſtlieutenant Oviedo Sarraga, und mehrere Offiziere von Verdienſt.“

Auf der Inſel Cuba iſt nach Auflöſung der Junta des Mutterlandes eine neue Organiſation eingeführt worden. Die erſte heilſame Wirkung dieſer Maaßregel war die Abſchaffung mehrerer abſurder Handelsbeſchränkungen. Die zu Havannah jetzt beſtehenden Abgaben ſind 34 Prozent auf die Einfuhr von Luxus-Artikeln, 15 Prozent auf Gegenſtände von erſter Nothwendigkeit, und 3 1/4tel Piaſter auf das Mehl. Die Waaren ſpaniſchen Urſprungs, die auf ſpaniſchen Schiffen eingeführt werden, ſind keiner Abgabe unterworfen. — Am 15. Aug. erſchien eine engliſche Eskadre vor dem Hafen von Havannah, aber ſie wurde nicht eingelaſſen. Bekanntlich iſt die Inſel Cuba ſeit langen Zeiten ein Gegenſtand der geheimen Wünſche Englands, das deren ganze Wichtigkeit kennt. Schon hat es mehrere Verſuche, aber ſtets ohne Erfolg gemacht, ſich darin feſtzuſetzen. — Seit der Kriegserklärung zwiſchen Nord-Amerika und England iſt die Lage der Regierung von Cuba ſehr ſchwierig geworden. Die Einwohner verbergen gar nicht ihre Vorliebe für die vereinigten Staaten, mit denen ſie einen ſehr vortheilhaften Handel treiben. Der Gouverneur Don Francisco Guttierez iſt ein achtungswerther, ſeinem Vaterlande ergebener Mann, der alle Verführungskünſte und alles Gold der Engländer zurückgewieſen hat. Die nordamerikaniſche Regierung hat einen Abgeordneten an ihn geſchickt, der ſehr gute Aufnahme fand. Man erwartet mit Ungeduld das Reſultat ſeiner Sendung.

Nord-Amerika.

Auf ein zweytes Begehren (meldet der Moniteur) des Gouverneurs der Provinz Connecticut, die Miliz zur Verfügung der von der Central-Regierung ernannten Offiziere zu ſtellen, hatte der Staatsrath die Provinzialgeſetzgebung zuſammengerufen. Der Gouverneur hatte ſeinen Antrag auf unmittelbares

Begehren des Präſidenten Madiſſon gemacht. An den Gouverneur von Maſſachuſet war ein ähnlicher Auftrag ergangen. Man war ſehr neugierig zu ſehen, welchen Entſchluß dieſe beyden Provinzen, in welchen die Föderaliſten bey weitem die Mehrheit haben, und welche ſich daher bis jetzt ſtets dem Kriege gegen England abgeneigt zeigten, nehmen werden.

Nach neuern Berichten aus Baltimore war die Zahl der Föderaliſten, welche Opfer der tumultuariſchen Auftritte in der Nacht vom 22. Jul. wurden, nicht ſo groß als man Anfangs geglaubt hatte. Alle wurden fürchterlich gemißhandelt, aber bisher war der einzige General Lingam geſtorben. Die ruhigen Einwohner hatten ſich indeß von ihrem Schrecken noch nicht erholt; Viele hatten die Stadt verlaſſen, Manche mit dem Vorſatz nicht zurückzukehren. Der Magiſtrat war täglich verſammelt: der Platzmajor hatte ſeine Dimiſſion gegeben. Als der Kriminalgerichtshof zuſammengerufen wurde, erklärte die große Jury: da in der Stadt der öffentliche Frieden geſtört worden ſey, und das Geſetz nicht mehr regiere, ſo könne ſie auch ihr Functionen nicht weiter ausüben, welche Erlaubniß ihr denn auch geſtattet wurde. Man hatte zu beſonderer Unterſuchung des erwähnten Vorfalls eine Kommiſſion niedergeſetzt.

Die amerikaniſche Fregatte Conſtitution lief am 1. Aug. von Boſton aus, um bey Cape-Cod zu kreutzen, wo ſich auch die engliſche Fregatte Maidſtone kürzlich befunden hatte.

Bekanntmachung.

(Den Eintritt des neuen Schuljahrs betreffend.)

1297 (2. b) Wiederholt wird bekannt gemacht, daß die Herbſt-Ferien in den hieſigen Stadtſchulen mit dem 30ſten September endigen, und daß den 1ſten Oktober die Schulen wieder eröffnet werden. Ferner wird bekannt gemacht:

1) Daß diejenigen Aeltern, deren Kinder in der einen oder der andern Schule ganz neu eintreten, mit denſelben bey den Lehrern perſönlich zu erſcheinen haben, damit ſie denſelben auf die an ſie geſtellten Fragen, in Betreff der Kinder, genugthuende Antwort geben können.

2) Ein jedes der neu eintretenden Kinder muß mit dem geſetzmäßigen Impf-Scheine verſehen ſeyn, und

3) müſſen alle Kinder, dieſelben mögen die Schulen ſchon ſeit längerer Zeit beſuchen, oder erſt neu in dieſelben eintreten, ihrem Schul-Lehrer den Namen und den Charakter ihrer Hauslehrer, deutlich und ordentlich geſchrieben, einhändigen.

Gleichfalls wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß an dem erſten Sonntag des bevorſtehenden Monats Oktober, nämlich den 4., ſowohl die männliche als weibliche Feyertagsſchule wiederum eröffnet werden wird.

München, den 11ten September 1812.

Königliche Polizey-Direktion als Lokal-Schul-Komiſſion.

v. Stetten, Direktor.

Edictal-Ladung.

1313. Die abweſenden Konſcribirten aus der Stadt Nürnberg namentlich:

Johann Hahnenberg, Kellner;
Johann Wilhelm Sondermann, Schreiner;
Iſaak Weich, Drechsler;
Chriſtoph Wilhelm Meier, Schreiner;
Nikolaus Georg Wagner, Schloſſer,

welche in den Jahren 1791 und 1792 geboren und durch das Loos zum Eintritt in den Militärdienſt beſtimmt worden ſind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber nicht bekannt iſt, werden hiemit dergeſtalt öffentlich vorgeladen, daß ſich dieſelben

binnen 4 Wochen,
wenn ſie im Rezat-Kreis ſich aufhalten,
binnen 8 Wochen,
wenn ſie in andern Kreiſen des Königreichs und
binnen eines Jahres

wenn ſie ſich im Auslande befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Perſon ſtellen, und ihrer geſetzlichen Verpflichtung genüge leiſten ſollen.

In dem Fall des ungehorſamen Auſſenbleibens wird nicht nur das gegenwärtige und zukünftige Vermögen konfiszirt, ſondern es treten auch jene Nachtheile ohnfehlbar ein, womit die Geſetze jeden widerſpenſtigen Militärpflichtigen noch beſonders beſtraft wiſſen wollen.

Nürnberg, den 23. Sept. 1812.

Königl. baier. Polizey-Direktion.

Wurm.

Wein-Verſteigerung.

1317. (2. a) Von der Verlaſſenſchaft weiland Sr. kurfürſtlichen Durchlaucht von Trier werden die vorhandenen Weine am Freytag den 16ten künftigen Monats October in der biſchöflichen Reſidenz allhier an den Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung verkauft.

Dieſer Wein-Vorrath beſteht: unter dem Reif in mehreren Eymern alten Moſel-Wein, deßgleichen in mehreren Eymern altem Rheinwein; in einer anſehnlichen Parthie dieſer beyden Gattungen Weine in Bouteillen; in zwey Eymern rothen Aßmannshäuſer; in einigen Eymern Burgunder und in einer großen Parthie Burgunder in Bouteillen; rothen und weißen Champagner, Malaga, Muskath und Wermuth; ferner in einer großen Anzahl Tokayer und Capwein, auch einigen Eymern Elſaſſer und Würzburger, und zwey Fäſſern Wein-Spiritus.

Die Verſteigerung nimmt Vormittags um 9 Uhr ihren Anfang, und wird Nachmittags um 2 Uhr fortgeſetzt.

Augsburg den 29. Sept. 1812.

Kurfürſtl. Trieriſche Teſtaments Executorſchaft.

1273. (3. c) Unterzeichneter macht dem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß er ſeine Scheidewaſſer-Niederlage bey Hrn. Handelsmann Plunger in der Neuhauſer-Gaſſe Nro. 140 habe, wo dieſer Artikel in der beſten Qualität um den billigſten Preis abzulangen iſt.

Mathias Stettner,
Bürger und examinirter Scheidewaſſer-Fabrikant in München.

1149 (8 f) Es liegen 5 Stunden von München an der Chauſſee 100000 Ziegelſteine, neu gebrannt, zum Verkauſe feil, D. ü.

1316. Ein Tonſetzer gibt Klavier-Unterricht, ſeine Wohnung iſt in der Kreutzgaſſe Nro. 200 über eine Stiege.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 234 — 2. Okt. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 24. Sept. Das Büͤlletin über die Schlacht am 7. Sept. iſt noch nicht angekommen, ſagen die franzöſiſchen Blätter. Briefe vom 9. behaupten, daß es mit dem erſten Courier eintreffen werde; man erwartet es von einem Augenblicke zum andern. Alle von der großen Armee kommenden Privat-Briefe beſtätigen den von Sr. Maj. davongetragenen glänzenden Sieg und die vollſtändige Niederlage der Ruſſen, deren ganze Armee ſammt der Garde an der Schlacht Theil nahm. Am 9. befand ſich das Hauptquartier des Kaiſers zu Mojaizk, Se. Majeſtät genoßen die beſte Geſundheit. Die Avantgarde ſtand 15 Stunden von Moskau. Alle am Wege liegenden Dörfer waren angefüllt mit todten und verwundeten Ruſſen.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Statesman vom 16. Sept.) Die Regierung ſtrengt ſich auf's Aeußerſte an, um Verſtärkungen nach der Halb-Inſel zu ſchicken. In dieſem Augenblick wird das 91ſte Regiment, 1100 Mann ſtark, nach Corunna eingeſchifft. Das Transportamt hat durch Cirkularien neue Transportſchiffe nach Portsmouth beſtellt, um das Korps der königlichen Garde überzuſchiffen. Lord Wellington iſt in außerordentlicher Geld-Noth geweſen, und man hat ſich zu äußerſt nachtheiligen Unterhandlungen entſchließen müſſen, um ihm baar Geld ſchicken zu können.

(Aus dem Sun vom 18. Sept.) Major Clinton bringt Nachricht, daß ein Theil der Armee von Portugal aus der Gegend von Burgos vorgerückt iſt; einige ihrer Detaſchements befanden ſich am 14. Aug. zu Valladolid. Da der Gen. Santocildes ſeine Truppen von der galliziſchen Armee, welche dieſe Stadt beſetzt hielten, zurückgezogen hat, ſo zeigten ſich auch andere franzöſiſche Detaſchements am rechten Ufer der Piſuerga. Wie es ſcheint erwartete der General Wellington bey ſeinem Vorrücken gegen das ſüdliche Spanien, dieſe neuen Bewegungen der Franzoſen; man fügt aber nicht hinzu, welche Diſpoſitionen er in dieſer Hinſicht getroffen hat. Die Berichte des Generals Hill reichen bis zum 12. Aug. Damals war General Drouet auf das rechte Ufer der Guerena zurückgerufen; befand ſich aber noch immer zu Ornechos.

(Aus dem Star vom 18. Sept.) Die vorher vom Marſchall Marmont kommandirte Armee ſcheint von Neuem offenſiv zu verfahren; ſie muß aus Frankreich Verſtärkungen erhalten haben, die ſie in Stand ſetzen, unſere Stellungen zu bedrohen. General Clinton hat den Auftrag, ihre Bewegungen zu beobachten, während vermuthlich das Loos der Waffen zwiſchen Lord Wellington, und den Marſchällen Soult und Suchet entſchieden wird. General Hill iſt befehligt vorzurücken, und die Bewegungen ſeines rechten Flügels mit der Diviſion von Ayamonte und Balleiſteros Truppen zu kombiniren. — Man hat über die Stärke der Expedition, welche unter General Maitlands Anführung Sizilien verlaſſen hat, übertriebene Gerüchte verbreitet. Ein Offizier von derſelben ſchreibt: „So eben laufen wir von Mahon aus, und ſegeln nach der ſpaniſchen Küſte. Als wir Sizilien verließen, waren wir beynahe 6000 Mann ſtark; zu Minorka ſtießen 3000 zu uns, ſo, daß wir gegen 9000 Mann haben mögen. Vermuthlich ſind wir beſtimmt gegen die Küſten von Catalonien zu agiren."

(Aus dem Statesman vom 19. Sept.) Man hat keine neuern Nachrichten von Lord Wellington; nach dem Schreiben eines Offiziers aus Llerena vom 18. Aug. ſtand damals Soults Armee ſieben Stunden von der des General Hill, und man erwartete ein Treffen. Seitdem aber hat man erfahren, daß Soult ſeine Macht geſammelt hat, und auf Cordova zu marſchirt iſt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 16. Sept. Seit dem letzten Berichte des Konſeils der Königin hat der König leider einen neuen Anfall von Paroxysmus gehabt, der über 36 Stunden gedauert hat. Es ſcheint ſicher, daß die Miniſter Willens ſind, das Parlament aufzulöſen; indeſſen werden ſie vermuthlich bey der häufigen Rückkehr der Paroxysmen des Königs bis nach dem erſten Sonnabend des Oktobers warten, wo das Konſeil der Königin dem geheimen Rath einen neuen Bericht erſtatten wird. Man ſagt dieſer Bericht werde die Erklärung enthalten, daß nun alle Hoffnung zur Geneſung verſchwunden ſey. — Man hatte das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle Truppen nach dem Norden von Europa ſenden; es iſt aber durchaus ohne Grund. — Der Generalgouverneur von Canada hat dem Vernehmen nach den amerikaniſchen Anführern einen Waffenſtillſtand anbieten laſſen, bis man erfahren würde, welchen Entſchluß die amerikaniſche Regierung auf die Nachricht von der Zurücknahme der Kabinetsordres, und auf die neuen friedlichen Eröffnungen des

brittiſchen Hofes gefaßt habe. Wir zweifeln aber, daß die amerikaniſchen Generale dieſem Vorſchlag, der offenbar nur Zeit zu gewinnen bezweckt, Gehör geben werden. — Nach Berichten aus der Havannah hat ſich in Mexico das Kriegsglück ſchon wieder gewendet: die Inſurgenten-Chefs Rayon und Moreles haben den General Callejas nicht weit von Caſtel-Perotte in ſeinem verſchanzten Lager angegriffen, ſeine 40,000 Mann ſtarke Armee auf's Haupt geſchlagen, und ihn ſelbſt mit ſeinem ganzen Generalſtabe gefangen gemacht.

Rußland.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 23. Sept., Abends. Ueber die Schlacht an der Moskwa ſind vorläufig einige nähere Nachrichten eingegangen, die wir unſern Leſern mitzutheilen autoriſirt ſind:

Seit dem 5. d. Nachmittags an war die franz. Armee des ruſſiſchen Heeres anſichtig geworden, deſſen rechter Flügel nach der Moskau hin, der linke auf den Anhöhen des linken Ufers der Kologha ſtand. Der Feind hatte angefangen, vor ſeinem linken Flügel einen ſchönen Hügel zu befeſtigen, woſelbſt er 9 bis 10,000 Mann aufgeſtellt hatte. Dieſe Redoute ward gegen 4 Uhr angegriffen, und binnen einer Stunde mit ihren Kanonen genommen. Der 6te ward mit Rekognoszirungen hingebracht. Die Poſition des Feindes war äußerſt gedrängt; die auf dem linken Flügel war durch die Wegnahme des Hügels geſchwächt. Doch die Poſition zur Rechten ſchien ſchön und feſt. Uebrigens waren die Redouten nur erſt angelegt; der Graben war nicht ſehr tief, nicht verpalliſadirt und nicht mit Spitzpfählen beſetzt.

Man ſchätzte die Stärke des Feindes auf 120 bis 130,000 Mann; ſo hoch beliefen ſich auch ungefähr unſere Streitkräfte. Die Ueberlegenheit unſerer Truppen war aber unzweifelhaft.

Tags vorher hatte es geregnet. Um halb 6 Uhr ging die Sonne an einem wolkenleeren Himmel auf. Es iſt die Sonne von Auſterlitz, ſagte der Kaiſer, der ſeit 2 Uhr Morgens von ſeinen Marſchällen umgeben war. Die Armee nahm die Vorbedeutung an, der Generalmarſch wurde geſchlagen, und der Tagsbefehl verleſen, den wir geſtern bereits unſern Leſern mittheilten.

Der Fürſt Poniatowsky ſetzte ſich in Marſch, um den Wald, worauf der Feind ſeinen linken Flügel ſtützte, zu umgehen. Der Fürſt von Eckmühl marſchirte längſt dem Walde. Zwey Batterien, eine jede von 60 Stück Geſchütz, welche in der Nacht errichtet worden waren, beſchoſſen die Poſition des Feindes. Tauſend Stück Geſchützes ſprühten Todt von beyden Seiten.

Um 7 Uhr Morgens begann das kleine Gewehrfeuer gegen den linken Flügel des Feindes. Dem Fürſten von Eckmühl ward ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen. Der General Compans, der bey ihm war, ward verwundet. Zu gleicher Zeit rückte der Marſchall, Herzog von Elchingen, von 60 Stück Geſchütz unterſtützt, auf das Zentrum los. Um 8 Uhr wurden die Poſitionen weggenommen, die Redouten erobert, und des Feindes eigene Batterien gegen denſelben gerichtet. Verjagt von dieſen feſten Stellungen, einſehend daß die Schlacht, faſt noch ehe ſie angefangen hatte, bereits verloren war, faßte der Feind den Entſchluß, ſie mit ſeinen Maſſen anzugreifen, und hartnäckigerweiſe ſetzte er ſich, ohne einigen Erfolg, dem Feuer von 300 franz. Kanonen aus, welche auf den Anhöhen angebracht waren. Dem Feinde blieben nunmehr noch ſeine Redouten am rechten Flügel übrig. Der General Morand nahm ſie um 9 Uhr Morgens weg, konnte ſich aber nicht darin erhalten.

Ermuthigt durch dieſen Vortheil, ließ der Feind ſeine Reſerve marſchiren, und griff unſer Zentrum an. Die Diviſion Friand begab ſich aber auf den gefährlichſten Punkt. 80 Stück Geſchütz hielten anfänglich ſeinen Marſch auf, dann aber donnerten ſie ſeine Colonnen ſelbſt zu Boden, die 2 Stunden hindurch feſtgeſchloſſen unter dem Kartätſchenfeuer ſtehen blieben, nicht vorzurücken wagten, und auch ſich nicht zurückziehen wollten. Endlich löſten ſich die feindlichen Glieder, als der König von Neapel durch die Lücken, welche das Kartätſchenfeuer in ihre Bataillons und Kuiraſſier-Schwadrons gebracht hatte, mit ſeiner Kavallerie durchbrach. Nunmehr war der Sieg unſer.

(Nun folgt die Total Summe der Todten, Verwundeten und Gefangenen, wie wir ſie in unſerer Zeitung Nro. 230 bereits angegeben haben.) Unter den Verwundeten iſt der Fürſt Bagration und der Gen. Tutſchkow, Befehlshaber eines ruſſiſchen Armeekorps. Wir haben den Verluſt der Diviſionsgenerale Grafen Caulaincourt und Montbrun, welche beyde durch Kanonenkugeln getödtet worden ſind, und von 4 Brigadegeneralen zu bedauern. Die franz. Truppen haben ſich mit Ruhm bedeckt, und eine große Ueberlegenheit über die ruſſiſchen Truppen gezeigt. Auch hat man erfahren, daß die weſtphäliſchen Truppen Theil gehabt haben an dem Ruhme dieſes Tages, und der Kaiſer hat ihnen das Zeugniß gegeben; ſie hätten ſich ſehr gut betragen. — Unſere Artillerie hat 60,000 Kanonenſchüſſe gethan; der dadurch entſtandene Munitionsaufwand iſt bereits durch 800 noch vor der Schlacht über Smolensk angekommene Wagen erſetzt worden. Der Kaiſer iſt keinen Augenblick ausgeſetzt geweſen. Die kaiſerl. Garde zu Fuß und zu Pferde hat gar nicht gefochten, und auch nicht einen einzigen Mann verloren. Der Sieg war niemals ungewiß. Wie die ruſſiſchen Gefangenen ſagen, hat General Kutuſow ebenfalls eine Rede an ſeine Truppen gehalten; ſie habe aber keine große Wirkung gethan.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgendes von der Moldauer Gränze, vom 2. Sept.: Alle ruſſiſchen Magazine ſollen auf das linke Ufer des Pruths gebracht werden, und dahin iſt auch die unmittelbare unter dem Befehle des Admirals Tſchitſchagow ſtehende Kolonne im vollem Marſch.

Die Colonne des Gen. Woynoff, die im Lager bey Mareſchinetz, jenſeits des Pruths ſtand, iſt am 29. v. M. nach Chotym abmarſchirt, von wo ſie zu dem Tormaſowſchen Korps ſtoſſen ſoll. Es iſt zu dieſem Ende eine große Anzahl Landfuhren aufgebothen worden. Die Diviſion des Generals Kamenskoi war am 30. in Botuſchan, ihr ſoll die Diviſion Eſſen folgen, und beyde werden dann, wie es heißt, ihren Marſch

nach Kaminiec nehmen. Admiral Tſchitſchagow iſt bereits Chotym paſſirt.

Oeſterreich.

Lemberg, den 2. Sept. Die hieſige Zeitung liefert aus der von Petersburg nachſtehenden zu Nowgorod am 16. (27.) July erſchienenen Aufruf an die wohlgeborene Korporation des Adels des Gouvernements Nowgorod. Geehrte Korporation! Wenn ich auf eine kurze Zeit das Feld der Ehre und des Ruhms, auf welchem unſere tapfern Krieger für die Freyheit des Vaterlandes und die Sicherheit des Thrones kämpfen, verlaſſen habe, ſo muß mich gewiß eine wichtige Urſache bewogen haben, jetzt in Eurer Mitte zu erſcheinen. Se. kaiſerl. Majeſtät iſt es gefällig geweſen, mir zu übertragen, in den mir anvertrauten Gouvernements alle Maaßregeln zu nehmen, die auf die Vertheidigung des Vaterlandes abzielen. Der Souverain kann durch ſein Wort befehlen, aber der Vater ſeiner Kinder erwartet alles von ihrer Ergebenheit. Bis jetzt iſt unſer Kriegsheer unverletzt geblieben, und in allen einzelnen Gefechten mit dem Feinde ſind unſre Waffen ſiegreich geweſen. Blos die überlegene Anzahl der feindlichen Macht kann den Sieg aufhalten, und die Ruhe unſerer Städte bedrohen.

Wie ſchrecklich iſt der Gedanke, daß dieſe Städte, in deren Schoos die Aſche unſerer Voreltern ruht, in Gefahr ſeyn können; der Gedanke, daß die Heiligkeit der Gräber und der Altäre von dem wüthenden Arme der Ungläubigen verletzt werden können! Es trägt dieſen Gedanken auch nicht ein Ruſſe. Aber was haben wir zu fürchten, wenn wir die Gefahr kennen? Wird ſich nicht der ſtolzeſte Feind vor einer Nation zerſtreuen, die von Heldenmuth und Liebe zum Vaterlande beſeelt iſt? Die Geſchichte, die mit den rühmlichſten Handlungen unſerer Vorfahren bezeichnet iſt, hat dieſen Glauben in uns befeſtigt. Ruſſiſcher Adel, wahre Söhne des Vaterlandes, ich rufe Euch zu in dieſem Augenblick; Euch gebührt es, allen übrigen Ständen Eurer Mitbürger zum Beyſpiele zu dienen, und in ihnen das Euch angeborne Feuer des Heldenmuthes zu entflammen. Bewaffnet Euch edle Männer, ſeyd Anführer der Krieger; Eure Befehlshaber werden aus Eurer Mitte gewählt; Ihr alle ſeyd Brüder eines Landes, das von unſerm allgeliebteſten Monarchen, dem Kaiſer Alexander, beherrſcht wird. Diejenigen, über welche das Schickſal beſchloſſen hat, dieſen Kampf zu überleben, werden die Siege fühlen; wer den ſüßen und rühmlichen Tod für Gott, die Religion und das Vaterland ſtirbt, der wird mit dem tröſtenden Gedanken fallen, daß der König der Könige, der allmächtige Gott, das geliebte Vaterland ſiegreich, mit Ruhm bedeckt, und unterſtützt erhält. Zu Nowgorod, am 15. July 1812. (Das Original iſt unterzeichnet:) Prinz Georg von Holſtein".

Preußen.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Berlin vom 11. Sept. Vermuthlich werden wir dieſen Herbſt noch das Schauſpiel einer ſchrecklichen Exekution erblicken. Der Prozeß hinſichtlich der Brandſtifter iſt geendigt und das erſte Urtheil wurde den Verbrechern bereits vor einem Monat verleſen. Dem zu Folge ſind zwey derſelben, ein Mann und ein junges Mädchen, zu lebendiger Verbrennung, drey Männer zur Enthauptung nebſt Verbrennung ihrer Leichname, und der übrige Reſt zu lebenslänglicher oder eine lange Zeit andauernder Ketten-Strafe verurtheilt.

Würtemberg.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Ludwigsburg, vom 29. Sept. 1812: Geſtern wurde der Geburtstag Seiner königl. Hoheit des Kronprinzen am Hofe gefreyert. Abends begab ſich der Hof nach Monrepos, wo die Oper: Jean de Paris, auf dem königl. Schloßtheater aufgeführt wurde, und ſodann großes Souper folgte.

Heute war zur Feyer des Geburtsfeſtes Ihrer Majeſtät der Königin, Allerhöchſtwelche Sich alle öffentliche Feyerlichkeiten verbeten hatten, große Galla bey Hof, Dejeuner und Mittag-Tafel en famille, und Abends Konzert in den Apartements Ihrer Majeſtät.

Morgen den 30. dieſes werden Seine Königliche Majeſtät mit Allerhöchſt Dero Hof-Stat und den Garden die hieſige Sommerreſidenz verlaſſen, und Sich für den Winter nach Stuttgart begeben.

Seine königl. Majeſtät haben vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 28. Sept. zu genehmigen geruht, daß, bis zu definitiver Organiſation der katholiſchen Kirche im Königreiche, der Biſchoff von Tempe, Fürſt von Hohenloh, die Geſchäfte eines Generalvikars u. die biſchöfflichen Funktionen für den dieſſeitigen Antheil des durch den Todesfall des Churfürſter von Trier, Biſchoffs von Augsburg, erledigten Biſthums Augsburg und den exemten Sprengel in Ellwangen übernehme.

Dabey haben Allerhöchſtdieſelben dem Biſchoff in der Eigenſchaft als General Vikar den vormaligen Dekan von Laupheim und Pfarrer in Rißtiſſen, Mets, den General-Kommiſſär des exemten Sprengels in Ellwangen, Stifts und Land-Kapitels-Dekan Wagner, den Pfarrer Beſtlin, in Röhlingen, und den Pfarrer Huberich in Sechtenhauſen als Räthe beygegeben, und den ſeitherigen Ober-Finanz-Kammer-Regiſtrator Abele zum Sekretär des General-Vikariats allergnädigſt ernannt.

Für den Sitz des General-Vikars haben Se. königl. Maj. die Stadt Ellwangen zu beſtimmen geruht.

Sodann haben Allerhöchſtdieſelben zur Bildung und für den Unterricht katholiſcher Theologen eine katholiſche Landes-Univerſität in der Stadt Ellwangen mit allen Rechten und Befugniſſen einer Univerſität, namentlich dem Rechte, akademiſche theologiſche Würden zu verleihen, allergnädigſt errichtet und fundirt.

Die Oberaufſicht über die ganze Anſtalt haben Se. königl. Maj. einer beſondern Kuratel, welche aus dem jedesmaligen Präſidenten oder Direktor und den geiſtl. Räthen des Königs beſteht, zu übergeben, auch zu verordnen geruht, daß der von

den Profeſſoren zu entwerfende Lehrplan für die drey Jahre des theologiſchen Studienkurſes dem Generalvikar mitgetheilt, und der jährliche Bericht des Rektors der Univerſität über den wiſſenſchaftlichen und Disciplinar-Zuſtand derſelben und das Reſultat der Prüfungen an die Kuratel und den Generalvikar erſtattet werde.

Zu Belebung des Fleißes der Studirenden und zur Belohnung ausgezeichneter Kenntniſſe haben Se. kön. Majeſtät jährliche Preiſe, ſo wie zur Unterſtützung ärmerer Studirenden 20 Stipendien allergnädigſt ausgeſetzt.

Endlich haben Allerhöchſtdieſelben neben der katholiſchen Univerſität ein Prieſter-Seminarium für 40 Kandidaten des katholiſchen geiſtlichen Standes, welche nach abſolvirtem dreyjährigem theologiſchen Studien-Lauf auf Ein Jahr in daſſelbe eintreten, und darin auf Koſten des Staats unterhalten werden, in Ellwangen zu errichten und zu fundiren geruht.

Die dem Staate gebührende Oberaufſicht über das Prieſter-Seminarium iſt dem königl. katholiſchen geiſtlichen Rath übertragen, und in allen zum Reſſort des General-Vikars geeigneten Fällen geſchehen die Kommunikationen durch das königliche Kult-Miniſterium.

An die Mitglieder der Harmonie.

1334. Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiemit eröffnet, daß am 12. dieß das Harmonie-Gebäude in der Stadt wieder bezogen wird.

Am nämlichen Tage iſt zur Feyer des Namensfeſtes unſers allergnädigſten Königs Bal, welcher Abends 9 Uhr anfängt.

Während dem dießjährigen Winter wird alle 14 Tage muſikaliſche Unterhaltung und jeden Samſtag kleine Geſellſchaft gegeben.

Die Tage der muſikaliſchen Unterhaltungen, ſo wie jene der von Zeit zu Zeit ſtattfindenden Bäle werden jedesmal durch die Zeitungen bekannt gemacht werden.

Es bedarf keiner beſondern Ankündigung, daß die Harmonie-Zimmer täglich Abends zu geſellſchaftlichen Unterhaltungen für Frauenzimmer und Herrn bereit ſtehen.

Jeden Sonntag iſt, wie bisher im Garten, Diner, und zwar ſchon vom künftigen Sonntag angefangen; auch unter der Woche ſteht es den verehrlichen Mitgliedern frey, Diners, und Soupers unter ſich zu arrangiren. Bey den Sonntags-Diners wird Punkt halb zwey Uhr aufgetragen.

In Beziehung auf Bäle wird ſämmtlich verehrlichen Mitgliedern in Erinnerung geführt, daß nur in Schuhen und Handſchuhen getanzt werden kann, auch mit Sporen einzutreten, ohne Ausnahme verboten iſt.

Daß nur des Harmonie-Beſuches Berechtigte an dieſen Winterunterhaltungen Theil nehmen können, und Fremde, welche Antheil zu nehmen wünſchen, ein Eintritts-Billet bey dem Sekretär der Harmonie nachſuchen müſſen, liegt in der Natur einer geſchloſſenen Geſellſchaft.

München den 1. Okt. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

1282. (3. c) In dem Schuldenweſen des Florian Eibel, Beſitzer eines Anweſens in Schönfeld hat man auf Andringen der Gläubiger, und bey nunmehr geſetzlich eingetretener Nothwendigkeit ſelbigen der öffentlichen Gant zu unterwerfen, die Stattgebung der Vergantung beſchloſſen, und will daher zu den gewöhnlichen Edictstagen, Samſtag den 10. Oktober frühe 9 Uhr ad producendum et liquidandum; Dienſtag den 10ten November ad excipiendum, und Donnerstag den 10ten Dezember ad concludendum anberaumt haben, ſo, daß als der Terminus ad quem der 6te Jäner künftigen Jahrs 1813 beſtimmt ſeyn, und davon die eine Hälfte ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum verwendet werden ſolle.

Es werden ſohin all diejenigen, welche an ihm Eibel oder deſſen Vermögen rechtliche Foderungen zu haben vermeinen, hiemit dergeſtalt edictaliter aufgefodert, an oben erwähnten Tagen, entweder in Perſon oder durch genugſam bevollmächtigte Anwälte zu erſcheinen, und ihre Rechts-Nothdurft gebührend anzubringen, als ſie außerdeſſen nicht mehr damit angehört, ſondern ipſo facto präkludirt ſeyn ſollen.

München, den 9ten September 1812.

Königlich-baieriſche Stadtgerichts-Commiſſion.

Franz v. Schab, Director.

v. Schmadel.

1320. Es iſt am Rindermarkt Nro. 104 über eine Stiege ein ganzer Stock, nebſtdem noch drey heitzbare Zimmer mit allen Bequemlichkeiten, zu beziehen; zu erfragen bey Hrn. Karl Zwerſchina, bürgerl. Säckler-Meiſter auf dem Rindermarkt Nro. 106.

1321. Ein im Unterrichte der Jugend beſtens erfahrner Mann wünſcht bey Anfange des gegenwärtigen Schuljahres nach Heinrich Brauns Anleitung zur deutſchen Sprachlehre in Ortho- und Kaligraphie, Rechnen, in Chriſtenthum als Hauslehrer oder auch in Privatſtunden Unterricht zu geben. D. ü.

1319. (3 a) Den 5ten Okt. kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbronn, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeinem Logis auf der Hundskugel im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

1259. Auf dem ſchönſten und volkreichſten Platze der Stadt München iſt auf dieſes Michaeliziel die Wohnung des dritten Stockes zu vermiethen. D. ü.

1258. Auf dem Max-Joſeph Platze ſind 2 Wohnungen, eine im 2ten Stocke mit 8 Zimmern, Alkof, einer Kammer, Küche, Speiſe, Keller; die andere im 4ten Stocke mit 5 Zimmern nebſt allen Bequemlichkeiten bis dieſes Michaeli-Ziel zu verſtiften.

1314. (2. a.) Am Promenadeplatz beym Karmeliter-Bäcker rückwärts über 2 Stiegen Nro 181 iſt ein neues Forte-Piano zu verkaufen.

1300 (2. b) Die unterfertigte Anſtalt gibt ſich hiemit die Ehre, allen königl. baier. Forſtämtern anzuzeigen, daß bey ſelber bereits eine 2. Auflage von der Anleitung zur Einſammlung des Holzſaamens veranſtaltet worden ſey, und daſelbſt das Exemplar in 4to. mit grünem Umſchlage gebunden pr. 16 kr. könne abverlangt werden.

Beſtellungen darauf bittet man portofrey einzuſenden.

Sidler'ſche Kunſt-, Kupfer und Steindruckerey in München.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 235 — 3. Okt. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält ein kaiſerliches Dekret aus Smgelensk vom 24. Aug. welches alle bisher zu Florenz beſtandene Leihhäuſer aufhebt, und dafür dem dortigen Monte di Pieta eine erweiterte Organiſation unter Aufſicht der Regierung ertheilt.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Paris vom 25. Sept. In den neueſten Berichten von der großen Armee heißt es, daß General en Chef Kutuſow das Centrum der feindlichen Armee in der Schlacht am 7. Sept. kommandirte, die Generale Bagration und Barklay de Tolly aber den linken und rechten Flügel der Armee befehligten; der Prinz von Eckmühl, dem ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen wurde, hat eine leichte Quetſchung bekommen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Barcellona vom 12. Sept.: Die engliſch ſpaniſche Expedition, die unter Anführung des Generals Maitland gelandet, und nach Ausſage der Inſurrections-Journale ſich plötzlich Valencia's bemächtigen ſollte, iſt noch weit davon entfernt, ſeine hohe Beſtimmung erreicht zu haben. Folgende ſind die neueſten Berichte, die wir von dorther erhielten: „Kaum hatte der Herzog von Albufera deren Ankunft erfahren, als er ſeine Armee an den Xucar zuſammenzogſ, und derſelben entgegenmarſchirte; bey ſeiner Annäherung aber zog ſich der Feind, der Anfangs vorrücken zu wollen ſchien, auf der Stelle zurück, und ſeit dieſer Zeit hält er ſich fortwährend unter dem Schutze der Kanonen von Alikante. Inzwiſchen traf der König von Spanien an der Spitze der Armee des Centrums, welche ſolchergeſtalt ihre Vereinigung mit der des Herzogs von Albufera ins Werk ſetzte, zu Valencia ein. Von einer andern Seite manövrirt der Herzog von Dalmatien, um ſich daſelbſt zuſammenzuziehen, und alles zeigt an, daß dieſe von den Engländern ſo ſehr bezweifelte Conzentrirung unſerer Streitkräfte dennoch ungeſäumt bewerkſtelligt ſeyn wird." — Wir erhalten dieſe Details von einem Offizier, der von Madrid an den Herzog von Dalmatien abgeſchickt wurde, und nachdem er die Armee dieſes Marſchalls bis in das Königreich Grenada begleitet hatte, nach Madrid zurückkehrte, um dem König Bericht über die Ausführung ſeiner Aufträge zu erſtatten. Dieſer Offizier befand ſich in Madrid, als der König davon abreiſte. Er berichtet, daß er dieſe Stadt in der größten Betroffenheit gefunden. Mehr als 20,000 Spanier hatten ſie mit dem König verlaſſen, und hätte man in dem Bezirke von Madrid eine hinlänglich große Anzahl von Wagen, Pferden und Mauleſeln auftreiben können, ſo würde nach ſeinem Dafürhalten eine noch beträchtlichere Anzahl Einwohner ausgewandert ſeyn. Man ſah mit Furcht Begebenheiten voraus, welche die Leiden der wahren Spanier nur verlängern können, und fühlte ſich nur zum Frieden und zur Eintracht aufgelegt. Als eine ſehr bemerkenswerthe That verdient angeführt zu werden, daß, als der erwähnte Offizier während des Marſches des Königs nach Valencia, auf der Straße von Madrid mit 40 Jägern zur Rekognoſzierung ausgeſchickt wurde, er dieſe zu Cuença zurückließ, und die Verwegenheit oder vielmehr das Vertrauen ſo weit trieb, daß er von einem einzigen Bedienten begleitet, und nachdem der König bereits 4 Tage zuvor dieſe Stadt verlaſſen, ſich dennoch nach Madrid begab. Er hat daſelbſt keinen einzigen Engländer gefunden, ob er gleich dieſe Stadt allenthalben durchſtreifte. Er beſuchte mehrere Perſonen ſeiner Bekanntſchaft ohne die geringſte Unannehmlichkeit zu erfahren, und überall fragte man ihn mit Theilnahme um das Befinden des Königs. Die Stadt bot wie bey ſeiner Abreiſe das Bild der größten Traurigkeit dar. Es iſt ausgemacht, daß die ſolidern Spanier und vorzüglich die Städtebewohner des innern Krieges müde ſind, der nur Banditen und Straßen-Räubern vortheilhaft iſt, und daß, nach ſo anhaltenden Erſchütterungen Alle nach einem friedlichen Zuſtand verlangen. — Die Einwohner von Madrid wurden von ihren Landsleuten in Valencia ſehr gut aufgenommen. Erſtere waren bey ihrer Ankunft über die treffliche Ordnung erſtaunt, die in dieſem Land herrſcht. Ueberall fanden ſie die ſpaniſchen Autoritäten in Thätigkeit, die Eigenthümer beſchützt, und die Truppen unter einer ſtrengen Diſziplin gehalten. Dieſer Anblick des Friedens und der Ruhe machte, daß ſie ſich mehr und mehr Glück wünſchten, den Schauplatz des Schreckens und der Unruhe verlaſſen zu haben, und tröſtete ſie einigermaſſen über das augenblickliche Uebel, das ſie betroffen. Der Moment iſt ohne Zweifel nicht mehr ferne, wo ſie zu ihren Beſitzungen wieder zurückkehren, und den Lohn ihrer Leiden und ihrer Ergebenheit einärndten werden.

Briefe von Valencia vom 9. dieſes Monats datirt, berichten, daß ſich um dieſe Zeit das Hauptquartier des Herzogs von Albufera zu Alcira vor Valencia befand; der General Hariope ſtand mit ſeiner Diviſion, welche die Avantgarde bildet, zu Elche, nicht weit von Alicante.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 16. Sept. Ein Expreſſer von Plymouth bringt Nachricht, daß unter den Kriegsgefangenen im Depot von Dartmoor ein ernſthafter Aufruhr ausgebrochen iſt, daß die dort ſtationirte Miliz von Cheshire unter den Waffen ſtand, und daß ſchnelle Hülfe nöthig ward. Als man aber von Plymouth drey Kanonen mit 15 Artilleriſten nach Dartmoor ſchickte, ſtellte ihr Anblick die Ordnung unter den Gefangenen wieder her. Wie man hört, war verfloſſene Woche die Bäckerey, worin gewöhnlich das Brod der Gefangenen gebacken wird, abgebrannt. Seitdem hatte man anderhalb Pfund Zwieback auf den Mann ausgetheilt. Dieſe Ration aber wurde auf Befehl der Regierung auf ein Pfund herabgeſetzt. Hierüber beklagten ſich die Gefangenen, und ihre Zahl machte dieſe Unzufriedenheit gefährlich. Sie wollten das Gefängniß anzünden und entwiſchen; einige von ihnen hatten ſich ſchon der Waffenniederlage zu Tavistock bemächtigt, aber ſie wurden bezwungen. Jetzt iſt zu Dartmoor Alles ruhig; indeſſen hat man für gut gefunden die Artillerie dort zu behalten. Niemand kann das Betragen der franzöſiſchen Gefangenen billigen, die ſich unſtreitig keine Gewaltthätigkeit erlauben dürfen; aber man findet es ſonderbar, daß die Regierung Unglücklichen, die nichts fodern, als was ihnen nach allen Geſetzen des Kriegs gebührt, nemlich hinreichende Nahrung, nur mit Kanonenſchüſſen zu antworten weiß. — Nach Berichten aus Martinique war dieſe Inſel von amerikaniſchen Kapern umſchwärmt; man ſtand daher im Begriff die Miliz zu verſammeln, und hatte die Dragoner bereits aufgeboten, um dieſe Kaper vom Landen und Plündern abzuhalten. Schon hatten ſie eine große Menge engliſche Küſtenfahrer zerſtört. Blos von Baltimore waren bis Ende Julius fünfzehn mit 14 bis 16 Kanonen und 140 bis 200 Mann Equipage beſetzte Kaper ausgelaufen. Dieſe Korſaren gehen ſo weit, daß ſie ſelbſt Schiffe ihrer Landsleute, der Amerikaner, aufbringen, inſofern dieſelben mit engliſchen Licenzen verſehen ſind. Der Kongreß hat ſich nemlich durch den Haß gegen unſern Handel ſo weit verleiten laſſen, daß er durch ein neuerliches Geſetz dergleichen Priſen für rechtmäßig erklärte. Dieſes Geſetz unterſagt den Handel mit Großbrittannien und deſſen Zubehör durch Licenzen, bey Strafe der Konfiskation und des Gefängniſſes. — Auch die franzöſiſchen Korſaren werden ihre nächtlichen Streifzüge im Kanal bald wieder anfangen; in dieſem Augenblicke liegen deren zu Calais 18, zu Grevelingen 15, und zu Boulogne und in den benachbarten Häfen nach Verhältniß.

Spaniſches Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: In Bezug auf die geſtern mitgetheilten Nachrichten aus Mexico enthält ein Schreiben aus Neu-Orleans vom 25. Jun. folgende, durch ein Schiff von Vera-Cruz nach der Havannah, und von da nach Neu-Orleans gebrachte Neuigkeiten. „Da Rayon und Morelos mit ihren Streitkräften zuſammengeſtoſſen waren, ſo verſammelte auch Callejas ſeine Armee, und brach von Puebla auf, um den Verſtärkungen und der Artillerie, die von Vera-Cruz zu ihm ſtoßen ſollten, entgegen zu gehen. Inzwiſchen kam ihm Morelos zuvor, und detaſchirte ein beträchtliches Korps Reiterey, das ſich jener Artillerie und Munition bemächtigte, auch das Fort Perotte wegnahm. Callejas, durch dieſen unerwarteten Verluſt beſtürzt, nahm nun an einem Orte, der Rigao heißt, eine feſte Stellung. Er hatte 10,000 Mann Infanterie und Kavallerie, als ihn Morelos in ſeinen Verſchanzungen angriff; das Treffen begann Vormittags um 10, und dauerte bis Nachmittags um 4 Uhr. Der Sieg blieb eine Weile zweifelhaft; als aber Morelos Truppen zu rechter Zeit durch ein von Rayon abgeſchicktes Korps unterſtützt wurden, litten die Royaliſten eine vollſtändige Niederlage. Callejas ſelbſt wurde verwundet und mit ſeinem ganzen Generalſtabe gefangen; man brachte ihn nach Fort Perotte. Das ergrimmte Volk begehrte mit lautem Geſchrey ſeinen Kopf. Guadalarara, Valladolid, Guanaruato, und andere Städte, fielen in Folge dieſes Sieges den Inſurgenten in die Hände.“

Nord-Amerika.

Ein Schreiben aus Washington vom 8. Aug., im Moniteur, erzählt: „Nach Briefen von unſerer nordweſtlichen Armee unter General Hull vom 21. und 22. Jul. iſt beſagtem General das Reſultat einer zu Brown-Town gehaltenen indianiſchen Rathsverſammlung zugekommen. Hiernach haben die Ottowa'ys, Chippeway's, Potawatamie's, Wyanwyandots, Delawares, Monſees, Kikapus und die Sechs-Nationen, einmüthig beſchloſſen in dem an ihren Grenzen ausgebrochenen Kriege neutral zu bleiben. Tecumel und Marpot ſind die einzigen indianiſchen Häuptlinge von einiger Wichtigkeit, die bey den Engländern ausharren. — Eine Streifparthey dieſer Letztern, nebſt einigen Indianern, hatte den Entenfluß, zwölf Meilen vom amerikaniſchen Lager paſſirt. General Hull ſchickte den Oberſten Macarther mit einem Theile ſeines Regiments zum Schutz der Einwohner ab. Der Oberſt griff den Feind an und trieb ihn zurück; wobey wir einige leicht Verwundete hatten; der Verluſt des Feindes iſt unbekannt.“

Preußen.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 14. Sept. Seit 8 Tagen ziehen mehrere Hülfsvölker aus Deutſchland und Italien durch Schleſien zur großen Armee, welche ihren Marſch durch Sachſen genommen. Auch folgten über 300 Wagen mit Kriegsſachen ihnen nach.

Der Burg'ſche Kurier enthält Folgendes aus Burg vom 23. Sept. Seit 8 Tagen ſind hier an 1200 Mann und 500 Pferde zur großen Armee durchgegangen, welche auch hier übernachtet haben, worunter ſich 100 Offiziere befanden.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 15. Sept. Das Korps des Marſchalls Victor hat am 1. Sept. Kauen am Niemen verlaſſen und begibt ſich nach dem Orte ſeiner Beſtimmung. — Die zur Verſtärkung des

öſterreichiſchen Hülfskorps beſtimmten Truppenabtheilungen haben, wie wir aus Krakau vernehmen, den Befehl erhalten, ſich auf den graden Weg nach Lemberg zu verfügen.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 25. Sept. Wie die hieſige Zeitung meldet, iſt Se. Exz. der Hr. Gen. Girard, außerordentlicher Geſandter und bevoll. Miniſter S. M. des Königs von Weſtphalen an dem Hofe zu Stuttgart, geſtern aus Kaſſel hier eingetroffen.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus Stuttgart den 29. Sept.: Aus Veranlaſſung ſicherer offiziellen Nachrichten, welche Se. königl. Majeſtät heute Montag über den, den 7. d. erfochtenen, vollſtändigen Sieg über die Ruſſen bey Moskwa erhalten haben, wobey die königl. würtembergiſchen Truppen nach der Aeuſſerung Sr. Majeſtät des Kaiſers ſich vorzüglich ausgezeichnet haben, wurden heute Nachmittag hier und in Ludwigsburg 100 Kanonen Schüſſe unter dem Geläute aller Glocken gelöst, und die Garniſon in der leztern Reſidenz gab in Gegenwart Sr. königl. Majeſtät ein Freuden-Feuer. Nächſtkommenden Sonntag wird in allen Kirchen des Reichs ein Dankfeſt, nebſt Tedeum, zugleich auch wegen der während dieſes Feldzugs ſchon früher erfochtenen Siege, abgehalten, und werden Se. königl. Majeſtät mit dem Hofe dem feyerlichen Gottesdienſt in der hieſigen Hofkapelle beywohnen.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 30. Sept.: Durch eine per Eſtaffette an Se. königliche Majeſtät eingegangene offizielle Nachricht iſt Allerhöchſtdenſelben bekannt gemacht worden, daß die Haupt- und Reſidenzſtadt Moskau ſich den 14. Sept. ohne Blutvergießen Sr. Maj. dem Kaiſer Napoleon ergeben hat.

Die Ruſſen verließen ihre Poſition von Klein-Wiasma, ohne ſich zu ſchlagan.

Kaiſer Alexander war kurz vorher bey der Armee wieder angekommen. Am 14. nahm Kaiſer Napoleon ſeyn Hauptpartier in der Stadt Moskau.

Aus Veranlaſſung dieſer höchſt wichtigen und erfreulichen Nachricht, welche durch einen königl. Ordonnanzoffizier, unter Vorreitung von 12 blaſenden Poſtillons, von Ludwigsburg heute hieher überbracht worden, wurden abermal 100 Kanonen Schüſſe gelöst und mit allen Glocken geläutet.

Dänemark.

Der Altonaer Merkur erzählt: Am 12. Sept. Morgens machte der Feind mit ungefähr 150 Mann in Barkaſſen eine Landung auf Neersöe, wurde aber durch die tapfere Gegenwehr des dortigen Detaſchements von 20 Mann unter dem Premier-Lieutenant v. Brunn, ungeachtet ſeiner überlegenen Anzahl, mit Hinterlaſſung eines Todten gezwungen, ſich eiligſt wieder einzuſchiffen."

Der Kanal, den der Graf Daneskiold-Samſoe hat graben laſſen, und der von Näsbyholm nach Neſtved führt, ward am 11. Sept. feyerlich eröffnet und zum erſtenmale befahren.

Türkey.

Ein Schreiben aus Buchareſt vom 10. Sept., im öſterreichiſchen Beobachter, ſagt: „In unſern Landen ſieht es äuſſerſt traurig aus. Die meiſten ruſſiſchen Truppen haben dieſelben zwar verlaſſen, doch hat der Divan den Auftrag, die rückſtändigen Steuern längſtens bis Ende dieſes Monats einzutreiben, welches in Provinzen, die eine fünfjährige, wir wiſſen nun ſelbſt nicht, feindliche oder freundſchaftliche Okupation gänzlich ausſaugte, ſehr vielen Anſtänden unterliegt. Mehrere der reichſten Bojaren verlaſſen unſere Provinzen, und ſiedeln ſich in den geſegneten öſterreichiſchen Staaten an; über unſere künftige Regierungsform herrſcht noch die vollkommenſte Dunkelheit. Man behauptet, der Großherr habe jede Bewerbung um die Hoſpodarſtellen auf das ſtrengſte unterſagt, indem Se. Hoheit bereits im Stillen ihre Wahl getroffen haben ſoll. Von der andern Donauſeite vernehmen wir, daß der Großweſſir abgeſezt, und nach Bruſſa verwieſen worden, und Rumeli Raſchid Paſcha von Naſſa an deſſen Stelle ernannt, bereits auch nach Schiumla abgegangen iſt. Dieſe für den Gang der türkiſchen Angelegenheiten äuſſerſt wichtige Veränderung ſchreibt man allgemein der Mißbilligung zu, welche der Großherr über den Abſchluß des Friedens auf ſo läſtige Bedingungen als jene des Traktats von Buchareſt es ſind, äuſſerte. Ghalib Effendi und der Pfortendollmetſch Dimitrasko Muruſi ſind noch ſtets hier, und ſollen dem Vernehmen nach bis zur gänzlichen Räumung der Fürſtenthümer hier verbleiben. Die Nachrichten über den Gang der militäriſchen Ereigniſſe im Norden ſpannen hier die allgemeine Aufmerkſamkeit. Es treffen täglich gedruckte ruſſiſche Siegesnachrichten ein, welche von dem noch anweſenden Militär in Menge verbreitet werden; die Stellung der beyderſeitigen Armeen, und die Nachrichten, welche die Korreſpondenz der Privaten von allen Punkten des ruſſiſchen Reichs liefert, ſtehen in zu offenem Widerſpruche mit dieſen Bulletins, um nicht große Senſation zu erregen. Allem Anſcheine nach rückt der franzöſiſche Kaiſer gegen Moskau; die Eroberung von Smolensk ſcheint dieſes Unternehmen ſehr erleichtern zu müſſen. Die ruſſiſchen Militärs behaupten jedoch ſehr beſtimmt, daß der Defenſivplan von Seite ihrer Regierung nun gänzlich aufgegeben ſey, und erwarten eine ſehr große Schlacht, welche allein über das Schickſal der eigentlichen Haupſtadt des ruſſiſchen Reichs entſcheiden könne."

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 4. Oct.: Merope, worin Mlle. Häfer auftritt.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
22 Söhne.	10 Erwachſene männl. Geſchl.
9 Töchter.	2 " " weibl. Geſchl.
	15 Kinder.
Sind 31 gebohren.	27 geſtorben.

Bekanntmachung.

1305. (2. b) Vermöge eines in Rechtskraft erwachſenen Beſchlußes des unterzeichneten Stadtgerichts wird Samſtag den 10. Oktober künftigen Monats Vormittags von 9 bis 12 Uhr das Anweſen des bürgerl. Bierbräuers Sebaſtian Schulander in der Neuſtadt dahier, beſtehend in Bräubehauſung ſub Nro. 464, dem Haus ſub Nro. 472, dem Malztenne, einer Waick und einem Holzgrund auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung ſalva ratificatione veräußert.

Kaufsluſtige haben am beſtimmten Tag und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Bureau zu erſcheinen, Unbekannte ſich über ihr Vermögen und Führung legal anszuweiſen, und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Beſchloſſen den 14. Sept. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht Landshut.
Denk, Stadtrichter.
Starck.

Wein-Verſteigerung.

1317. (2. b) Von der Verlaſſenſchaft weiland Sr. kurfürſtlichen Durchlaucht von Trier werden die vorhandenen Weine am Freytag den 10ten künftigen Monats October in der biſchöflichen Reſidenz allhier an den Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung verkauft.

Dieſer Wein-Vorrath beſteht: unter dem Reif in mehrern Eymern alten Moſel-Wein, deßgleichen in mehrern Eymern altem Rheinwein; in einer anſehnlichen Parthie dieſer beyden Gattungen Weine in Bouteillen; in zwey Eymern rothen Aßmannshäuſer; in einigen Eymern Burgunder und in einer großen Parthie Burgunder in Bouteillen; rothen und weißen Champagner, Malaga, Muskath und Wermuth; ferner in einer großen Anzahl Tokayer und Capwein, auch einigen Eymern Elſaſſer und Würzburger, und zwey Fäſſern Wein-Spiritus.

Die Verſteigerung nimmt Vormittags um 9 Uhr ihren Anfang, und wird Nachmittags um 2 Uhr fortgeſetzt.

Augsburg den 29. Sept. 1812.

Kurfürſtl. Trieriſche Teſtaments Executorſchaft.

Edictal-Ladung.

1318. Joſeph Gabler, Schul Lehrersſohn von Geißling, geboren den 13ten Februar 1732, wird hiemit unter einem peremtoriſchen Termin von 3 Monaten hieher vorgeladen um ſeine bisherige Abweſenheit gehörig zu rechtfertigen; außerdeſſen ſein ihn treffender Erbsantheil von der Pfarrer Galeriſchen Verlaſſenſchaft von Aſcholtshauſen der übrigen Intereſſentſchaft oder in Ermanglung gehöriger Legitimation dem Fiskus ausgeantwortet werden müßte. Beſchloſſen den 25ſten September 1812.

Vom
königlich-baieriſchen Landgericht Pfaffenberg.
Anzengruber,
erſter Aſſeſſor, Spezialkommiſſär.
Kaldibacher.

1324. Eine halbe Stunde von Regensburg an der Landſtraße in einer ſchönen Lage iſt ein Gut, beſtehend aus einem dreygädigen gut gebauten Hauſe, Feldbau auf zwey Pferde, nebſt einem am Hauſe mit einer Mauer umgebenen ſchönen Obſt- und Gemüs Garten, dann Oekonomiegebäuden entweder im Ganzen oder die Oekonomie allein, oder auch das Haus und Garten zuſammen, aus freyer Hand zu verkaufen.

In München gibt der Regensburger Botenſchaffner; in Landshut der königl. Prokurator Hr. Prauner, und in Regensburg der königl. Lotto-Collecteur Hr. Schedond die nähern Aufſchlüſſe.

1323. Eine bekannte honette Familie wünſcht vom Lande einem Knaben von 10 bis 14 Jahren, welcher die hieſigen Schulen beſucht in Koſt und Wohnung zu nehmen. D. ü.

1319. (3 b) Den 5ten Okt. kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an: wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbronn, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich in ſeinem Logis auf der Hundskugel im Graf Rechbergiſchen Hauſe Nro. 194 zu melden.

1259. Auf dem ſchönſten und volkreichſten Platze der Stadt München iſt auf dieſes Michaeliziel die Wohnung des dritten Stockes zu vermiethen. D. ü.

1258. Auf dem Max-Joſeph Platze ſind 2 Wohnungen, eine im 2ten Stocke mit 8 Zimmern, Alkof, einer Kammer, Küche, Speiſe, Keller; die andere im 4ten Stocke mit 5 Zimmern nebſt allen Bequemlichkeiten bis dieſes Michaeli-Ziel zu verſtiften.

1314. (2. b.) Am Promenadeplatz beym Karmeliter-Bäcker rückwärts über 2 Stiegen Nro 181 iſt ein neues Forte-Piano zu verkaufen.

1149 (8 g) Es liegen 5 Stunden von München an der Chauſſee 100000 Ziegelſteine, neu gebrannt, zum Verkaufe feil. D. ü.

Anzeige.

Von den offiziellen Aktenſtücken und Bulletins der großen Armee iſt bereits das zweyte Heft erſchienen und im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben. In Zukunft wird alle vierzehn Tage ein Heft erſcheinen und das ſo lange, bis der Inhalt mit den neueſten Zeitberichten gleichlaufend iſt; dann aber wird man dieſe Hefte immer ſo ſchnell aufeinander folgen laſſen, als uns das franzöſiſche Amtsblatt mit den hiezu nöthigen Materialien verſieht. Wir können alle Titl. HH. Abnehmer beſtimmt verſichern, daß jedes Heft 5 Bogen ſtark und der Preis deſſelben immer 24 kr. bleiben wird.

Das Comtoir
der Münchener politiſchen Zeitung.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. iſt im Comtoir der politiſchen Zeitung zu haben.

Der allbeliebte Königsrauch zu 15 kr., wie auch Wund-Taffet das Stück zu 12 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 236 — 5. Okt. 1812.

Baiern.

München, den 4. Oktober.

Seine Majeſtät der Kaiſer von Frankreich haben einen neuen Beweis der allerhöchſten Zufriedenheit mit der von den königlich-baieriſchen Truppen am 17. und 18. Auguſt in den Gefechten bey **Polozk** gezeigten Tapferkeit zu geben geruht, indem den Ober-Offizieren des baieriſchen Armee-Korps 80, den Unteroffizieren und Soldaten 40 Kreutze der Ehren-Legion beſtimmt wurden.

Auch haben Allerhöchſtdieſelben auf die empfangene Nachricht von jenen Gefechten und der tödtlichen Verwundung des Generals der Infanterie von **Deroi**, folgendes Handſchreiben an denſelben erlaſſen:

Herr General der Diviſion, Graf **Deroi**, Ich ſchreibe Ihnen dieſen Brief, um Ihnen meine vollkommene Zufriedenheit mit Ihrem ausgezeichneten Betragen in dem Gefechte von **Polozk**, und mein Bedauern, Sie verwundet zu wiſſen, zu bezeigen. Ich ſelbſt will Sie in Kenntniß ſetzen, daß ich Sie zum Reichsgrafen ernannt und Ihnen eine Dotation von 30,000 Franks, welche auf ihre Kinder übergeht, bewilligt habe. Indem ich Sie über das Schickſal Ihrer Familie verſichern will, ſo übermache ich Ihnen ein Dekret über 6000 Franks Penſion für die Gräfin **Deroi**. Da dieſer Brief keinen andern Zweck hat, ſo bitte ich Gott, daß er Sie, Herr General Graf **Deroi**, in ſeinen heiligen Schutz nehme.

Geſchrieben zu **Slaskowo**, den 27. Aug. 1812.

Napoleon.

Salzburg, den 1. Okt. Vorgeſtern Abends um 6 Uhr verließen II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin unſere Kreishauptſtadt, um den übrigen Theil der ſchönen Herbſtzeit in Innsbruck zuzubringen. Mögen wir bald wieder ſo glücklich ſeyn, das erhabene Paar in unſerer Mitte zu verehren!

Franzöſiſches Reich.

Wie der Moniteur meldet, beehrte am 25. Sept. die Kaiſerin die dritte Vorſtellung der neuen Oper, das befreyte Jeruſalem, von Hrn. Baour Lormian, mit Ihrer Gegenwart. Sie erſchien erſt beym dritten Akte, wurde aber von den zahlreichen Zuſchauern mit rauſchendem Beyfall empfangen.

Die ruſſiſchen Fonds, welche im verfloſſenen April auf der Amſterdamer Börſe noch 64 Prozent galten, wurden am 15. Sept. zu 37, und am 18. zu 32 bis 33 Prozent notirt.

Am 26. Sept. um Mittag verkündigte der Kanonendonner vom Invalidenhauſe den Einwohnern der Hauptſtadt den großen vom Kaiſer unſern von Moskau am 7. September erfochtenen Sieg, über welchen nunmehr das ausführliche (18.) Bulletin angekommen war.

Außer dieſem Bulletin enthält der Moniteur auch folgendes kaiſerliches Zirkularſchreiben an die Biſchöfe und Erzbiſchöfe des Reichs: „Herr Biſchof von .... Die Uebergänge über den Niemen, die Düna und den Dnepr, die Treffen bey Mohilew, an der Driſſa, bey Polozk, Oſtrowno und Smolensk, ſo wie die Schlacht an der Moskwa, ſind eben ſo viele Beweggründe, um dem Herrn der Heerſchaaren Dankſagungen darzubringen. Unſere Willensmeinung iſt alſo, daß Sie bey Empfang des Gegenwärtigen mit den betreffenden Behörden Abrede treffen. Verſammeln Sie mein Volk in den Kirchen, um nach dem Gebrauch und den Vorſchriften der Kirche in ähnlichen Fällen, Dankgebete abzuſingen. Da gegenwärtiges Schreiben keinen andern Zweck hat, ſo bitte ich Gott, daß er Sie in ſeinen heiligen Schutz nehme. Aus unſerm Hauptquartier zu Mojaisk, den 10. Sept. 1812. (Unterz.) **Napoleon.**“

Der vormalige ruſſiſche Botſchafter zu Paris, Fürſt **Kurakin**, traf auf der Rückreiſe in ſein Vaterland am 23. Sept. zu Brüſſel ein.

Rußland.

XVIII. Bulletin von der großen Armee.

Mojaisk, den 10. Sept.

Am 5. um ſechs Uhr Morgens ſetzte ſich die Armee in Bewegung. Um 2 Uhr Nachmittags entdeckte man die ruſſiſche Armee, mit dem rechten Flügel nach der Moskwa hin, mit dem linken auf den Anhöhen des linken Ufers der Kologha aufgeſtellt. Zwölfhundert Klafter vor ſeinem linken Flügel hatte der Feind einen ſchönen Hügel zwiſchen zwey Gehölzen zu befeſtigen angefangen, und 9 bis 10,000 Mann auf demſelben aufgeſtellt. Nachdem ihn der Kaiſer rekognoszirt hatte, beſchloß er keinen Augenblick zu zögern, ſondern dieſen Poſten wegzunehmen. Er befahl dem König von Neapel mit der Diviſion Compans und der Kavallerie über die Kologha zu gehen. Der Fürſt Poniatowski, der von der rechten Seite hergekommen war, ſtand ſo, daß er den Poſten umgehen konnte. Um 4 Uhr begann der Angriff; in Zeit von einer Stunde war die feindliche Redoute mit ihren Kanonen genommen, und das feindliche Korps aus den Gehölzen verdrängt, und in die Flucht getrieben, nachdem es den dritten Theil ſeiner Leute auf dem Schlachtfelde gelaſſen hatte. Um 7 Uhr Abends hörte das Feuer auf. Den 6. um zwey Uhr Morgens beſichtigte der Kaiſer die feindlichen Vorpoſten; der ganze Tag wurde mit Rekognoszirungen hingebracht. Der Feind hatte eine ſehr gedrängte Stellung. Der linke Flügel war durch den geſtrigen Verluſt ſeines vorgeſchobenen Poſtens ſehr geſchwächt; er lehnte ſich an einen großen Wald, und wurde durch einen ſchönen Hügel, worauf ſich eine Redoute mit 15 Kanonen befand, gedeckt. Zwey andere mit Redouten verſehene Hügel, Einer 100 Schritte vom andern, deckten ſeine Linie bis zu einem großen Dorfe, welches der Feind geſchleift hatte, um das Artillerie- und Infanterie-Plateau zu decken, und ſein Zentrum daran zu lehnen. Sein rechter Flügel ging hinter der Kologha und dem Dorfe Borodino fort, und

lehnte ſich an zwey ſchöne mit Redouten und Batterien verſehene Hügel. Dieſe Stellung ſchien ſchön und ſtark. Es war leicht zu manövriren und den Feind zu deren Räumung zu zwingen; aber dieß hätte die Sache unentſchieden gelaſſen, und man hielt ſeine Stellung nicht für ſo ſtark, daß man deßhalb dem Treffen ausweichen müßte. Es war leicht wahrzunehmen, daß die Redouten nur erſt angefangen, die Gräben nicht tief, und ohne Paliſaden oder Sturmpfähle waren. Man ſchätzte die Streitkräfte des Feindes auf 120 bis 130,000 Mann; die unſrigen waren eben ſo ſtark, aber die Ueberlegenheit unſerer Truppen unzweifelhaft. Am 7. um zwey Uhr des Morgens befand ſich der Kaiſer, von den Marſchällen umgeben, auf der ehegeſtern eroberten Stellung. Um 5 1/2 Uhr ging die Sonne wolkenlos auf; Tags vorher hatte es geregnet. „Es iſt die Sonne von Auſterlitz!“ ſagte der Kaiſer. Ob wir gleich erſt im Sept. ſind, ſo war es doch ſchon ſo kalt wie in Mähren im Dezember. Die Armee nahm die Vorbedeutung an. Man ſchlug General-Marſch und verlas nachſtehenden Tagsbefehl: „Soldaten! Die Schlacht, die ihr ſo lange wünſchtet, iſt vor euch! Von euch hängt nun der Sieg ab; er iſt uns nothwendig; er wird uns Ueberfluß, gute Winterquartiere, und baldige Rückkehr in das Vaterland gewähren. Betragt euch wie bey Auſterlitz, bey Friedland, bey Witepsk, bey Smolensk, und die ſpäteſte Nachwelt erwähne mit Stolz euers Verhaltens an dieſem Tage. Man ſage von euch: Er war auch bey jener großen Schlacht unter den Mauern von Moskau! Im kaiſerlichen Feldlager auf den Anhöhen von Borodino, den 7. Sept. Morgens um 2 Uhr.“ — Die Armee antwortete mit wiederholtem Zujauchzen. Die Bergfläche, auf welcher die Armee ſtand, war mit ruſſiſchen Leichnamen vom ehegeſtrigen Gefechte bedeckt. Der Fürſt Poniatowski, der den rechten Flügel bildete, ſetzte ſich in Marſch, um den Wald, an welchen der Feind ſeinen linken Flügel ſtützte, zu umgehen. Der Fürſt von Eckmühl marſchirte längs dem Walde; die Diviſion Compans an der Spitze. Zwey Batterien, jede von 60 Kanonen, welche die feindliche Stellung beſtrichen, waren in der Nacht gebaut worden. Um 6 Uhr begann der General Graf Sorbier, welcher die Batterie zur Rechten mit der Reſerve-Artillerie der Garde beſetzt hatte, das Feuer. Der General Pernetty ſtellte ſich mit 30 Kanonen an die Spitze der Diviſion Compans (der 14ten des 1ſten Korps) welche längs des Waldes marſchirte, und den Anfang der feindlichen Stellung umging. Um 6 1/2 Uhr wurde der General Compans verwundet, und dem Fürſten von Eckmühl ſein Pferd erſchoſſen. Der Angriff breitet ſich aus, das Kleingewehrfeuer beginnt. Der Vicekönig, der unſern linken Flügel bildet, attakirt und erobert das Dorf Borodino, welches der Feind nicht vertheidigen konnte, weil es auf dem linken Ufer der Kologha liegt. Um 7 Uhr ſetzt ſich auch der Marſchall Herzog von Elchingen in Bewegung, und rückt unter dem Schutze von 60 Kanonen, welche der General Foucher am Abend vorher gegen das feindliche Centrum aufgepflanzt hatte, auf dieſes Centrum los. Tauſend Feuerſchlünde von beyden Seiten ſprühen Tod. Um 8 Uhr werden die Stellungen des Feindes genommen, ſeine Redouten erobert, und unſere Artillerie beſetzt ſeine Hügel. Von nun an iſt der Vortheil der Stellung, welche zwey Stunden lang die feindlichen Batterien gehabt hatten, auf unſerer Seite. Die Bruſtwehren, welche während des Angriffs gegen uns gedient hatten, werden jetzt uns nützlich. Der Feind ſieht die Schlacht verloren, als er ſie kaum angefangen glaubt. Ein Theil ſeiner Artillerie iſt erobert, der Ueberreſt wird nach ſeinen Linien rückwärts geſchafft. Bey dieſer ſchlimmen Lage faßt er den Entſchluß das Treffen zu erneuern, und jene feſten Stellungen, die er nicht hatte behaupten können, mit ſeinen ganzen Maſſen anzugreifen. Allein dreyhundert auf dieſen Anhöhen aufgeſtellte franzöſiſche Kanonen ſchmettern dieſe Maſſen nieder, und die ruſſiſchen Soldaten holen ſich den Tod am Fuße eben jener Bruſtwehren, die ſie an den vorigen Tagen ſo ſorgfältig als ſchützende Zufluchtsmittel aufgeworfen hatten. Der König von Neapel machte mit der Kavallerie verſchiedene Angriffe. Der Herzog von Elchingen bedeckte ſich mit Ruhm, und zeigte eben ſo viel Unerſchrockenheit als kaltes Blut. Der Kaiſer befiehlt einen Front-Angriff, den rechten Flügel vorwärts. Dieſe Bewegung macht uns zu Herren von drey Theilen des Schlachtfeldes. Der Fürſt Poniatowski ſchlägt ſich im Walde mit abwechſelndem Glück. Jetzt blieben dem Feind noch ſeine Redouten auf dem rechten Flügel übrig. Der General Graf Morand geht darauf los, und erobert ſie; aber um 9 Uhr Vormittags wird er von allen Seiten angegriffen, und kann ſich nicht darin behaupten. Aufgemuntert durch dieſen Vortheil ließ der Feind ſeine Reſerve und ſeine letzten Truppen vorrücken, um noch einmal das Glück zu verſuchen. Die kaiſerliche Garde befindet ſich dabey. Er greift unſer Centrum an, an welches ſich unſer rechter Flügel lehnte. Man beſorgt einen Augenblick er werde das verbrannte Dorf wegnehmen; die Diviſion Friant eilt alſo dahin. Achtzig franzöſiſche Kanonen halten Anfangs die feindlichen Kolonnen auf, und ſchmettern ſie dann nieder; dieſe Kolonnen blieben zwey Stunden lang eng geſchloſſen unter unſerm Kartätſchenfeuer ſtehen; ſie trauen ſich nicht vorwärts, ſie wollen nicht zurückweichen, entſagen aber der Hoffnung zu ſiegen. Endlich gibt der König von Neapel ihrer Ungewißheit den Ausſchlag; er läßt das 4te Kavalleriekorps einhauen; es dringt in die Lücken, welche unſere Kartätſchen in die gedrängten Maſſen der Ruſſen, und in die Eskadrone ihrer Kuiraſſiere gemacht haben, welche ſich hierauf nach allen Seiten zerſtreuen. Der Diviſionsgeneral Graf Caulaincourt, Pagengouverneur des Kaiſers, ſtellt ſich an die Spitze des 5ten Kuiraſſier-Regiments, wirft Alles über den Haufen, und dringt durch die Gorge in die Redoute zur Linken. Von dieſem Augenblick an hört alle Ungewißheit auf, die Schlacht iſt gewonnen; man kehrt die 21 Kanonen, die ſich in der Redoute befinden, gegen die Feinde. Aber der Graf Caulaincourt, der ſich durch dieſe ſchöne That ausgezeichnet hatte, war nicht mehr; er fiel von einer Kanonenkugel getroffen; ein glorreicher und beneidenswürdiger Tod! Es iſt 2 Uhr Nachmittags, der Feind gibt alle Hoffnung auf; die Schlacht iſt geendigt; nur die Kanonade dauert noch fort; er ſchlägt ſich für ſeinen Rückzug und ſeine Rettung, nicht mehr für den Sieg. Der feindliche Verluſt iſt äußerſt groß; 12 bis 13,000 Menſchen und 8 bis 9000 Pferde wurden auf dem Schlachtfelde gezählt; 60 Kanonen und 5000 Gefangene blieben in unſerer Gewalt. Wir hatten 2500 Todte und dreymal ſo viel Verwundete, ſo, daß unſer ganzer Verluſt auf 10,000, der des Feindes auf 40 bis 50,000 Mann zu ſchätzen iſt. Nie erblickte man ein ſolches Schlachtfeld; unter ſechs Leichnamen war immer ein franzöſiſcher und fünf ruſſiſche. Vierzig ruſſiſche Generale wurden getödtet, verwundet oder gefangen; der General Bagration iſt unter den Verwundeten. Wir verloren den Diviſionsgeneral Grafen Montbrun, den eine Kanonenkugel tödtete; den General Grafen Caulaincourt, der abgeſchickt worden war, ihn zu erſetzen, und der eine Stunde nachher auf die nämliche Art umkam. Die Brigadegenerale Compere, Plauzonne, Marion und Huart blieben todt, 7 bis 8 Generale wurden verwundet; die meiſten leicht. Der Fürſt von Eckmühl wurde nicht beſchädigt. Die franzöſiſchen Truppen bedeckten ſich mit Ruhm, und zeigten ihre große Ueberlegenheit über die ruſſiſchen. Dieß iſt in wenig Worten eine Skizze der Schlacht an der Moskwa.

die zwey Stunden hinter Mozaisk, und 25 Stunden von Moskau, nahe an dem kleinen Fluße Moskwa geliefert wurde. Wir thaten ſechszig tauſend Kanonenſchüſſe, und ſchon iſt dieſe Munition durch die Ankunft von 800 Artilleriewagen erſetzt, die vor der Schlacht Smolensk paſſirt hatten. Alle Wälder und Dörfer vom Schlachtfelde bis hieher ſind mit Todten und Verwundeten bedeckt. Hier fand man 2000 Todte oder amputirte Ruſſen. Mehrere Generale und Oberſten ſind unter den Gefangenen. Der Kaiſer war nie in Gefahr; die Garde, weder die zu Fuß noch die zu Pferd, hat nicht gefochten, und daher keinen Mann verloren. Ueberhaupt war der Sieg nie ungewiß. Hätte der Feind, nachdem ſeine Stellungen erobert waren, dieſelben nicht wieder nehmen wollen, ſo wäre unſer Verluſt größer als der ſeinige geweſen; aber er vernichtete ſeine Armee dadurch, daß er ſie von 8 Uhr bis 2 unter dem Feuer unſerer Batterien ſtehen ließ, und mit Eigenſinn darauf beharrte, das Verlorne wieder zu erobern. Darum iſt ſeine Einbuße ſo außerordentlich groß. Jedermann hat ſich ausgezeichnet; der König von Neapel und der Herzog von Elchingen haben ſich beſonders hervorgethan. Die Artille.ie, vorzüglich die der Garde, hat ſich ſelbſt übertroffen. Umſtändliche Berichte werden die Thaten, welche dieſen Tag verherrlichten, bekannt machen.

Bericht an den Kaiſer und König.

Sire!

Ich habe die Gefangenen, deren Mehrzahl aus unwiſſenden Rekruten und ſolchen Leuten beſtund, welche vor Beendigung der Schlacht, und außerhalb des Kampfplatzes genommen wurden, wie auch die Verwundeten, die faſt alle Kugelwunden erhielten und größtentheils todtkrank liegen, ausgekundſchaftet, und folgende Angabe über einige Diviſionen der feindlichen Armee von ihnen erhalten:

I. Die 12te, zum 7ten Corps gehörende Diviſion, zuſammengeſetzt aus den Infanterie-Regimentern von Smolensk, Narva, Aleropol und Neu-Ingrien, dem 6. und 41ſten Fuß-Jäger-Regiment, unter Commando des Generalmajors Paliſkin, der den bey Mohilow verwundeten General Kulbakin ablöste, hatte ſeine Rekruten aus den Depots gezogen, und den 3ten laufenden Monats über Miloradowitz herbeygeführt, wodurch die Infanterie-Regimenter auf eine Stärke von 800, die Jäger-Regimenter aber auf eine von 1200 Mann gebracht wurden, ſo daß dieſe Diviſion demnach vor der Schlacht 4800 Mann mit Ausnahme zweyer [Artillerie Compagnien von 24 Stücken zu 6 bis 12 Pf. ſtark ſeyn mochte.

Am 7. Sept., als am Tage der Schlacht, befand ſich dieſe Diviſion im Centrum der erſten Linie. Gegen 2 Uhr Nachmittags hatte ſie ſchon großen Verluſt erlitten, und fühlte Mangel an Munition. Der Adjutant-Lieutenant vom Regiment Aleropol, Namens Peter Voronin, welcher nach der Reſerve abgeſchickt worden war, um daſelbſt welche zu holen, verirrte ſich im Geſträuche, und wurde nach dem Rückzug der Armee gefangen. Dieſer Voronin ſagte aus, daß General Rajewsky, Befehlshaber des Armeekorps eine ſtarke Quetſchung erhalten habe, die ihn nöthigte, das Schlachtfeld zu verlaſſen, und daß der General en Chef, Fürſt Bagration, verwundet wurde. Alle Gefangenen ſagen einſtimmig aus, daß dieſelbe über die Hälfte ihrer Truppen verloren, daß ſie ſich in gänzlicher Unordnung zurückzog, und ihr Heil nur dem Schutze der Generale Piatow und Uwaroff verdanke. Die des 41ten Jäger Regiment ſagen, daß ihnen kaum 50 Mann von jeder Compagnie übrig geblieben. — II. Die erſte Diviſion der Grenadiere, zuſammengeſetzt aus den Leib-Grenadieren, St. Petersburg Ekaterinoslaw, Tauride, Paulowski und Arackſchejeff, unter Commando des Grafen Strogonoff und einen Theil des dritten Armeekorps bildend, befand ſich zu äußerſt am linken Flügel hinter der Batterie, wo ſie beträchtlich durch das Artillerie-Feuer gelitten; ſie hatte zwey Eskadronen Kuiraſſiere auf ihren Flanken, welche gleichfalls, ohne ins Gefecht gekommen zu ſeyn, Schaden gelitten haben. Die Stärke eines jeden dieſer Grenadier-Regimenter belief ſich auf 8- bis 900 Mann vor der Schlacht. Man ſchätzt ihren Verluſt auf das Drittel und ſchreibt ihn der Verzagtheit der Offiziere zu, die ihre Reihen verließen, und ſich in die Gebüſche verſteckten. Zwey mit dieſer Diviſion verbundene Jäger-Regimenter, die ſich vorwärts befanden, riſſen auseinander: ihr Verluſt iſt nicht bekannt. — Der ſeit 9 Jahren im Regiment Petersburg dienende Gregoriot aus Pskow ſagt, er hätte ſein Regiment noch nie ſo weichen geſehen, wie dießmal, und erzählt, daß vor der Schlacht General Kutuſoff ihre Linie beſichtigte, und an ſie eine Rede gehalten, die aber keine große Wirkung machte. Derſelbe fügt noch hinzu, daß er hörte, wie man dem Major Dalin, dem Commandanten des Regiments, ſagte, daß gegen Mittag Beningſen 40 Werſte über Moſaisk hinausgegangen wäre, um dort Vertheidigungsmaßregeln zu treffen: er glaubt, daß es klein Wiasma geweſen wäre. Von dem Commandanten en Chef des 3ten Corps, General Tutſchkoff, ſo wie von der zu dieſem Corps gehörenden 3ten Diviſion Kanowitzin wußte er nichts. — III. Die zweyte Grenadier-Diviſion, zuſammengeſetzt aus den Regimentern Aſtracan, Fanagoria, Kieff, Moskau, Klein-Rußland, Sibirien, unter Commando des Prinzen Carl von Mecklenburg und zum 8ten Corps Borosdin gehörend, befand ſich am 7ten Sept. bey der großen Redoute, welche noch an demſelben Tage hinweggenommen wurde, und wobey ſie ihre Kanonen, einen Oberſten und über die Hälfte ihrer Soldaten verloren. Die Regimenter dieſer Diviſion waren ganz komplett, als ſie in Smolensk ankamen; doch belief ſich keines über 1000 Mann, am 5ten vor der Schlacht: und den 7ten Morgens, als ſie ſich in dem Dorfe beyſammen befanden, das ſie zu vertheidigen Befehl hatten, und eine Stellung vor der Batterie der linken Flanke erhielten, zählte jedes Regiment höchſtens nur mehr 7- bis 800 Mann. In dieſer Zwiſchenzeit wurde der Prinz von Mecklenburg verwundet. — IV. Das 2te Corps des Bagavouth manövrirte den 6ten und 7ten, um ſich zum Schutze des 3ten Corps auf den linken Linienflügel zu begeben. Nach Ausſage aller Gefangenen kehrte nicht die Hälfte wieder nach Mojask zurück. Die Musketier-Regimenter von Minsk, Tobolsk, Volhinien und Krementſchug, wie auch das 4te und 34ſte Jäger Regiment der 4ten Diviſion, unter Commando des Fürſten von Würtemberg, waren jedes auf 800 Mann gebracht, und nach der Schlacht zählte keines mehr 400; eben ſo ſteht es mit den Regimentern von Raizan, Beloserscky, Brest und Wilmanſtrand und mit dem 30. und 48. Jägerregimente der Diviſion Alſufieff. — Der Unteroffizier Prohoroff, vom Regiment Raizan, erklärt, daß ſein Oberſt Avens geblieben und daß er während des Rückzuges am Ufer des Flußes den General en Chef Tutschkoff verwundet geſeher, wie auch den Oberſten der Grenadiere von Moskau. Dieſes Korps hatte wenig todte, aber viele verwundete Offiziere. — V. Von der 24. Diviſion des 6. Korps, die ſich bey der zweyten Batterie des Zentrums befand, zählte jede Kompagnie nach der Schlacht vom 7. nur mehr 30 Mann, obgleich zwey Tage vorher eine jede Kompagnie bey den Regimentern von Schirwansk, Butinkas, Ufa und Tomsk auf 100 Mann, und bey dem 19. und 40 Jägerregiment auf 115. Mann gebracht worden war, indem man die Rekruten von Nowogorod Sewersky zu dieſen Regimentern geſtoßen. — VI. Die zweyte Diviſion der Garde,

aus den Grenadier-Regimentern Jsmailoff und Lithauen und aus zwey Jägerregimentern von der Garde und aus Finnland beſtehend, unter den Befehlen des General Lawroff, befand ſich in der Linie, hinter den drey auf der linken Seite des Centrums aufgeſtellten Batterien. Dieſe Regimenter haben durch die Artillerie beträchtlich gelitten; das Regiment Jsmailoff, das ſich mit dem Bajonette vorwärts begeben, wurde von der Cavallerie ſo lebhaft angegriffen, daß jeder Compagnie nur mehr 40 Mann übrig geblieben. Der General Krapowitzki, Commandant einer Brigade, und der Oberſt des Regiments Jsmailoff wurden verwundet.

Mojask, den 10. Sept. 1812.
Der Diviſionsgeneral Sokolnikt.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Se. Maj. der Kaiſer Napoleon haben unterm 22. Auguſt nachfolgende Generale und Staabsoffiziere im königl. preuß. Armeekorps, mit Vorbehalt der Genehmigung ihres allergnädigſten Souverains, wegen der von ihnen am 19. July in dem Treffen bey Eckau bewieſenen ausgezeichneten Tapferkeit, zu Mitgliedern der Ehrenlegion zu ernennen geruht: den Generallieutenant von Maſſenbach; den Generalmajor von Kleiſt; den Oberſtlieutenant von Loſſow; den Oberſtlieutenant Brigadier v. Horn; den Major von Schmidt; die Majors von Thiele, von Hiller, v. Leppel und von Brauſe.

In der Schlacht an der Dryſſa, am 30. July, wo dem ruſſiſchen General Kulnew beyde Beine von einer Kanonenkugel fortgeriſſen wurden, und er auf der Stelle ſtarb, wurde auch der kommandirende General, Fürſt von Wittgenſtein in den Backen, nahe am Schlaf, von einer Kugel, aber gar nicht gefährlich, verwundet.

Oeſterreich.

Das Journal de l'Empire meldet aus Wien unterm 16. Sept.: „Der Staatsrath und vormalige Polizeydirektor zu Berlin, Hr. Gruner, den man zu Prag verhaftet und nach Wien transportirt hat, wird oft verhört. Er hatte zu Prag ein beſondres Korreſpondenzbüreau in Bezug auf die geheime Geſellſchaft, die ſich der Tugendbund nennt, gehalten, und man hat viele Gutsbeſitzer und andre Perſonen in Böhmen, die ſich in dieſe Angelegenheit verwickelt befinden, nach Wien vorgeladen." — „Der ruſſiſche Generalmajor Pfuhl, der die ruſſiſchen Feldzugsplane entworfen hatte, iſt entlaſſen worden." — Der bey Riga von einem verwundeten preußiſchen Jäger getödtete Major Tiedemann war nach Ausſage des Journal de l'Empire gleichfalls nebſt andern preußiſchen Offizieren, die in ruſſiſche Dienſte getreten, Mitglied des ſogenannten Tugendvereins.

Zu Arolſen iſt am 23. Sept. der regierende Fürſt von Waldeck, Friedrich, (geb. 1743) mit Tode abgegangen.

Die Wiener Zeitung vom 29. Sept. enthält Folgendes aus Wien. Den 26. Abends ſind Ihre königl. Majeſtäten mit des Erzherzogs Kronprinzen kaiſerl. Hoheit, von der auf die Patrimonial-Herrſchaften unternommenen Reiſe, in erwünſchtem Wohlſeyn in der Hofburg angekommen.

Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 150 1/2 Uſo; 149 1/2 zwey Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreuzer 34 1/2 kurze Sicht — Kaiſerl. Dukaten ſtand zu 7 fl. 38 1/2 kr. — Konventionsmünze pCt. 132 3/8.

Italien.

Das Giornale italiano meldet: Am 24. Sept. hatte man zu Mailand bereits durch den Telegraphen Nachricht von Paris über den Sieg am 7. Sept.

Sicilien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Ein Schreiben aus Palermo vom 24. Jul. in engliſchen Blättern erzählt: „Geſtern war das Parlament verſammelt, um die gefährliche Lage des Landes in Erwägung zu ziehen. Lord Bentink wurde zum Lordkanzler ernannt; alſo iſt das Land jetzt ganz unter engliſchem Einfluß. Die Königin war mit einem großen Gefolge nach der Stadt gekommen, in der Hoffnung, das Parlament werde nach ihren Wünſchen handeln; und ſie noch einmal die Zügel der Regierung ergreifen können; als ſie aber ſah, daß ſie ſich getäuſcht hatte, kehrte ſie auf's Land zurück."

Preußen.

Berlin, den 24. Sept. Wie die hieſige Zeitung meldet, trafen am 21. dieſes Se. Excellenz der Herzog von Caſtiglione von Potsdam, und am 22. d. der General-Lieutenant von Thiollaz von Mittenwalde hier ein.

Sachſen.

In der Leipziger Zeitung lieſt man Folgendes aus Dresden vom 27. Sept. Heute iſt wegen der bisherigen glorreichen Fortſchritte der kaiſerl. königl. franzöſiſchen und alliirten Waffen und inſonderheit wegen des am 7. d. M. an der Moskwa über das ruſſiſche Heer erfochtenen entſcheidenden Siegs und der am 14. erfolgten Einnahme der Hauptſtadt Moskwa, in ſämmtlichen Kirchen hieſiger Reſidenz der ambroſianiſche Lobgeſang unter dem Donner der Kanonen und der Abfeuerung des kleinen Gewehrs geſungen worden. Abends war Cercle bey Hofe, und das königl. Reſidenzſchloß nebſt der Stadt waren beleuchtet.

Ferner meldet die Leipziger Zeitung aus Leipzig vom 28. Sept. Zur Feyer der glorreichen Fortſchritte der kaiſerl. königl. franzöſiſchen und alliirten Armeen, und vorzüglich des am 7. erfochtenen entſcheidenden Sieges über das ruſſiſche Heer, wurde geſtern Vormittags in den hieſigen Hauptkirchen das Tedeum geſungen, und Abends feyerte eine allgemeine Erleuchtung der Stadt und ſämmtlicher Vorſtädte dieſe glorreichen und großen Ereigniſſe.

Würtemberg.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 1. Okt. 1812. Heute Vormittag 10 Uhr legte der Biſchoff vom Tempe, Fürſt v. Hohenloh, in der Eigenſchaft als Generalvikar in demjenigen Theile des Königreichs, welcher vorher zu dem Bisthum Augsburg gehörte, und in dem eremten Sprengel in Ellwangen, den Eid der Treue in die Hände Sr. königl. Majeſtät.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich-badenſche Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe, vom 29. Sept. Heute Morgen gegen 10 Uhr verkündigte eine Artilleriesalve von 200 Kanonenſchüſſen der Reſidenz und dem Lande die glückliche Entbindung unſerer allgeliebten Großherzogin von einem geſunden Prinzen. In der Schloßkirche wurde ſogleich in Gegenwart des Hofes ein feyerliches Tedeum geſungen.

Schrannen-Anzeige vom 3ten Okt. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1182	1133	49	23	50	—	48	—	—
Korn .	580	580	—	12	45	—	13	—	—
Gerſte .	1878	1795	83	9	12	—	—	—	—
Haber .	410	382	34	5	58	—	8	—	—

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 237 — 6. Okt. 1812.

Spanien.

Franzöſiſche Armeen in Spanien. Der Moniteur enthält unter der Aufſchrift: Kriegs-Miniſterium, einen Auszug des hiſtoriſchen Berichts über die Operationen der Süd-Armee in Spanien, während dem Monat May 1812, durch den Diviſionsgeneral Gazan, Chef des Generalſtabs der ſüdlichen Armee Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminiſter Herzog von Feltre, aus Sevilla vom 5. Juny erſtattet; ferner einen Auszug eines Berichts Sr. Excell. des Marſchalls Herzogs von Dalmatien, vom 15. Junius 1812, an Ebendenſelben, welche beyde Berichte wir unſern Leſern in den nächſtfolgenden Stücken vollſtändig mittheilen werden. Die in Spanien aufeinander folgenden Begebenheiten, bemerkt der Moniteur, beſchränkten die Freyheit der Communikationen und ſind Urſache, daß man ſo ſpät Berichte über die in den Monaten April und May ſtattgehabten Ereigniſſe mittheilt. Da dieſe bisher noch nicht bekannt gemacht und durch die engliſchen Blätter ſogar entſtellt wurden, ſo hält man es neuerdings für nöthig, ſie unverfälſcht und vollſtändig zu liefern. Folgenden über die Nord-Armee in Spanien gleichfalls im Moniteur ſtehenden Artikel, der ſpätere Nachrichten von dorther enthält, eilen wir noch heute unſern Leſern mitzutheilen:

Den 27ten des verfloſſenen Monats Auguſt zog der General Caffarelli Nachmittags um 3 Uhr in Bilbao ein; der Feind hatte nicht den Muth, ihn daſelbſt zu erwarten, und ergriff daher von allen Seiten die Flucht. Fünf Kanonen-Stücke und mehrere kleine engliſche Fahrzeuge wurden zu Portugalete hinweggenommen. Die Einwohner von Bilbao, welche durch die Inſurgenten gezwungen worden, dieſen Ort zu verlaſſen, ſind auf die Auffoderung des Generals en Chef wieder zurückgekehrt, der nach einem kurzen Aufenthalte die Stadt bald wieder verließ, um ſich mit Santona in Verbindung zu ſetzen, und in ſeinen Operationen fortzufahren. — Am Tage des Einzugs des Generals Caffarelli in Bilbao war der General Soulier über Ororko marſchirt, um ſich vor jener erſtern Stadt mit ihm zu verbinden. General Soulier ſtieß bey Areta auf die Banden-Chefs Marqueſitto und Longa, die ſich an der Spitze von mehr als 5000 Mann, im Beſitze einer ſehr ſchönen Poſition befanden. Er ließ ſie auf der Stelle mit dem größten Nachdrucke angreifen. Die Poſition wurde mit dem Bajonnette erſtürmt, der Feind in gänzliche Unordnung gebracht, und bis um 9 Uhr Abends verfolgt. Er hat 300 Todte auf dem Kampfplatz gelaſſen, und mehr als 500 Verwundete gezählt. Acht Offiziere und 15 Soldaten wurden gefangen gemacht. 800 Gewehre und noch weit mehr Patron-Taſchen und Säcke wurden von den Flüchtlinge weggeworfen, welche auch eine beträchtliche Menge Munition und andere noch ganz neue Effekten an Wäſche und Fußbekleidung im Stiche gelaſſen. Dieſes Treffen macht dem General Soulier, hinſichtlich der Art wie es geführt wurde, um ſo mehr Ehre, als wir eine ſehr geringe Einbuſſe an Mannſchaft dabey gelitten. — Den 22. Aug. begab ſich der Diviſionsgeneral Abbé mit 2000 Mann Infanterie, 200 Pferden und 3 Kanonenſtücken von Pampeluna hinweg, und erreichte den Mina im Carrascal. Dieſer Chef hatte alle ſeine, aus 5 Bataillons, 450 Mann Kavallerie und 2 Kanonenſtücken beſtehende Banden bey ſich. Die Mehrzahl ſeiner Mannſchaft und der überlegene Vortheil ſeiner Poſition flößten ihm das größte Zutrauen ein: aber die guten Anſtalten des Generals Abbé und der Muth der Truppen ſiegten über alle Hinderniſſe und machten dieſes Treffen eben ſo glorreich für die Franzoſen, als mörderiſch für den Feind. Nach den gemäßigſten Angaben haben die Inſurgenten bey dieſer Affaire mehr als 800 Mann verloren, wovon 200 todt auf dem Schlachtfelde geblieben. Unſer Verluſt iſt nicht halb ſo groß, wie der des Feindes. — Ein anderes Treffen hatte den 19. Aug. von der Seite von Burgos ſtatt. Der Adjudant Commandant Froment war den 16. Aug. mit 1500 Mann und 2 Kanonenſtücken von dieſer Stadt abmarſchirt. Er befand ſich den 19. zu Dimillas, wo er von 4600 Mann Infanterie und 800 Cavalleriſten unter Anführung des Marqueſito und Salazar angegriffen wurde. Der Adjudant Commandant Froment masquirte ſeine Kanonen, bildete Maſſen, und erwartete den Feind. Als derſelbe auf Piſtolenſchußweite nahe gekommen, begannen unſere Truppen ein äußerſt lebhaftes Feuer welches, von einem nachdrücklichen Angriff begleitet, den Feind in gänzliche Unordnung verſetzte. Er wurde bis an die Piſuerga verfolgt, nachdem er mehr als 360 Verwundete und 120 Todte verloren. Dieſes Treffen, welches dem Hn. Adjudant-Commandanten Froment zur Ehre gereicht, hat uns ungefähr 60 Mann an Todten und Bleſſirten gekoſtet.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 23. Sept.: Das Paketboot the Townsend iſt von Cadiz in 21 Tagen zu Falmouth eingetroffen. Die Franzoſen unter dem Marſchall Soult haben ſich konzentrirt und nahmen ihren Weg öſtlich gegen Valencia, wo ſich bekanntlich der Marſchall Suchet und der König Joſeph vereinigt befinden. Soults Korps iſt eines der ſchönſten, die man in der Halbinſel geſehen hat; es iſt von Sevilla nach Cordova marſchirt. Die zu Alicante ge-

landete Expedition, die durch ein Korps von Suchets Armee beobachtet wird, hat noch keine Fortſchritte machen können und iſt weder gegen das Innere noch längs der Küſte vorgerückt. Ein Blick auf die Landkarte reicht hin, um einzuſehen, daß die Lage beyder Theile gleich kritiſch iſt, und daß wir uns noch unmöglich gar zu lachenden Hoffnungen hingeben können. Denn ſind gleich die Franzoſen in einer Lage, wo ſie uns von vorn und im Rücken haben, ſo iſt dies auch der Fall mit unſern eigenen Korps, die von beyden Seiten franz. Armeen haben. — Man ſchifft fortwährend neue Detaſchements und Abtheilungen von Bataillonen, nach Portugal ein. Die Iphigenia hat zu Portsmouth 100,000 Pf. St. in Goldſtangen zur Bezahlung von Wellingtons Armee an Bord genommen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Statesman vom 21. Sept.) Nach einem Schreiben aus Petersburg war es am 28. Aug., daß der General Kutuſow das Oberkommando der ruſſiſchen Armee übernahm, nachdem das Armeekorps, das er früher an den Ufern der Donau befehligte, dazu geſtoßen war. Er ſcheint die Plane ſeines Vorgängers ganz aufgegeben zu haben, und iſt Willens zwiſchen Smolensk und Moskau dem Feinde eine Hauptſchlacht zu liefern. Seine Truppen ſind voll Eifer und Vertrauen auf ihn. — Von Sir Robert Wilſon, der ſich im Treffen bey Smolensk befand, ſind Briefe eingegangen. Er gibt den Verluſt der Ruſſen auf 6000 Todte und 4 Generale an. Sie haben ſich am 19. Aug. zurückgezogen, um Meiſter der Straße nach Moskau zu bleiben. — Andere Briefe ſprechen in dunkeln Ausdrücken von den Vorfällen bey Smolensk und Valontina. Die Hofzeitung hatte wegen Abweſenheit des Kaiſers und ſeines Miniſters noch kein Bulletin darüber publiziert.

(Aus dem Engliſhman vom 20. Sept.) Ein Schreiben aus Riga vom 19. Aug. ſagt: „Wie wir hören, rückt der Marſchall Macdonald an der Spitze einer hinlänglichen Macht vor, um uns in einigen Tagen einzuſchließen. Inzwiſchen verlieren wir den Muth nicht. Zu Mietau ſollen ſich 42 Stücke gegen uns beſtimmtes Belagerungsgeſchütz befinden. Einige Schiffe hatten am 14. Aug. Ladungen eingenommen; aber bey der Ungewißheit der Zukunft haben die Rheder für gut gefunden die Abfahrt aufzuſchieben, und die Waaren ans Land bringen zu laſſen. Man verſpricht uns Verſtärkungen; aber wir warten ſchon lange vergeblich darauf.“

(Aus dem Staatesman vom 22. Sept.) Nach Briefen aus Jamaika iſt Pethion mit 12,000 Mann auf Kap-François, den bisherigen Sitz von Chriſtophe's Regierung, angerückt, und dieſe Stadt hat ſich ihm ohne Widerſtand ergeben. Die Beſatzung beſtand nur aus 300 Mann. Der von Chriſtophe durch die gewaltſamſten Erpreſſungen zuſammengebrachte Schatz, der dem Sieger in die Hände fiel, wird auf 6 Mill. Piaſter geſchätzt. Pethion ſoll in einer Proklamation erklärt haben, er wolle dieſes Geld zu Herſtellung der Angelegenheiten der Inſel anwenden. Ueberhaupt zeigt dieſer General viel Neigung der Kolonie Gutes zu thun;

Rußland.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes: Schreiben des Metropoliten von Moskau, Platon, vom 14 (26) Jul., an Se. Majeſtät den Kaiſer: „Allergnädigſter Herr und Kaiſer! Die Haupt- Reſidenzſtadt Moskau, das neue Jeruſalem, nimmt, wie eine Mutter, ihren Geſalbten in die Arme ihrer ergebenen Söhne, und ſingt, indem ſie durch den aufſteigenden Nebel den glänzenden Ruhm ihrer Monarchie voraus ſieht, in ihrem Entzücken: Hoſianna! gelobet ſey, der da kommt im Namen des Herrn! Mag der verwegene Goliath die Schrecken des Todes von den Gränzen Frankreichs in die Länder Rußlands tragen; der ſanfte Glaube, dieſe Schleuder des ruſſiſchen Davids, wird die Stirn ſeines blutdürſtigen Uebermuths plötzlich zerſchmettern. Dies Heiligenbild des heiligen Sergii, des vorzeitigen Eiferers für das Wohl unſers Vaterlandes, wird Ew. kaiſerl. Majeſtät dargebracht. Es ſchmerzt mich, daß meine abnehmende Kräfte es mir verwehren, Deroſelben geliebten Anblick zu genießen. Ich ſchicke meine Gebete zu dem Himmel empor, es wolle der Allmächtige das gerechte Volk erheben, und die Wünſche Ew. M. in Güte erfüllen. Allergnädigſter Herr! Ew. kaiſerl. Majeſtät allerunterthänigſter Fürbitter. (Unterz.) Platon, Metropolit von Moskau.“ — Antwort Sr. Majeſtät. „Hochwürdigſter Platon! Ich habe von Ihnen das Schreiben, und bey demſelben das Heiligenbild des heiligen Sergii erhalten. Das erſte habe Ich, da es von einem ſo ausgezeichneten und von Mir ſo ſehr geachteten Kirchenhirten kommt, mit Vergnügen, das zweyte mit Ehrfurcht angenommen. Das Heiligenbild des heiligen Beſchützers der ruſſiſchen Kriegsmacht habe Ich befohlen, der bewaffneten Mannſchaft von Moskau, die zur Vertheidigung des Vaterlandes gebildet wird, abzugeben; möge er dieſelbe durch ſeine Fürſprache bey dem Throne Gottes erhalten, und möge er durch ſeine Gebete Ihre mit Ehre und Ruhm gezierten Tage verlängern. Indem Ich Mich Ihren Gebeten anempfehle, verbleibe Ich Ihnen wohlgewogen. (Das Original iſt von Sr. kaiſerl. Majeſtät Höchſteigenhändig unterzeichnet:) Alexander.“ — Der Kaiſer iſt den 9 (22) Aug. auf eine kurze Zeit nach Finnland abgereiſt. Der Reichskanzler, Graf Romanzow, hat ſich auch dahin begeben. Der General der Infanterie, Fürſt Golenitſcheff-Kutuſow, iſt zum General en Chef aller aktiven Armeen ernannt worden.

Berliner Zeitungen zufolge befand ſich das große franzöſiſche Hauptquartier am 12. Sept. zu Tatarki, am 13. zu Kubinskoe, ungefähr auf halbem Wege zwiſchen Mojaisk und Moskau. (Kubinskoe iſt zwey Poſtſtationen von Mojaisk, und eben ſo viel, nur etwas längere, von Moskau entfernt.)

In einem ſpätern zu Berlin angekommenen, franzöſiſch und polniſch gedruckten Bulletin, vom 14. Sept., aus Moskau ſelbſt, heißt es: „Wir haben 3 1/2 Uhr. Die ſiegende Armee

rückte ſo eben in Moskau ein. Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon kommt dieſen Augenblick mit ſeinem Hauptquartier an.“

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 1. Oktober. Privatbriefe von der großen franzöſiſchen und alliirten Armee haben uns über den Einmarſch der Franzoſen in Moskau nachſtehende umſtändliche Nachrichten mitgetheilt.

Nach der Schlacht an der Moskwa wurden die Ruſſen auf den 3 Straßen von Mojaisk, von Zwenigerod und Kalonga verfolgt, zwey Werſte vorwärts Moskau hatten ſie Verſchanzungen aufgeworfen, welche ſie aber verlaſſen mußten.

Der Gouverneur von Moskau wollte vor ſeinem Abzuge aus dieſer Stadt dieſelbe zu Grunde richten, er ließ die Verbrecher aus den Gefängniſſen kommen und bewaffnete ſie; allein der König von Neapel rückte gegen Mittag ein und zerſtreute dieſen Räuberhaufen, welcher den Kremlin vertheidigte, der gegenwärtig von uns beſetzt iſt. Der Kremlin iſt eine Art von Zitadelle mit hohen Mauern umgeben, mitten in der Stadt.

Se. Maj. der Kaiſer Napoleon hat dort ſeine Wohnung bezogen. Noch vor dem Einrücken der Franzoſen, hatte der Gouverneur, Roſtopchin 400 theils franzöſiſche, theils deutſche Einwohner arretiren laſſen. In dem Zeughauſe hat man 60,000 neue Gewehre und 120 Kanonen auf ihren Lavetten vorgefunden.

In den Hoſpitälern wurden 30,000 bleſſirte oder kranke Ruſſen zurückgelaſſen.

Der Feind geſteht es nun ſelbſt, daß er in der Schlacht an der Moskwa 50,000 Mann verloren hat. Der Fürſt Bagration iſt tödtlich verwundet. Die Anzahl der getödteten oder verwundeten ruſſiſchen Generale beläuft ſich auf 45 bis 50.

Vermiſchte Nachrichten.

Notiz über Moskau.

Die Siege, deren Schauplatz Rußland gegenwärtig iſt, lenken die Blicke des erſtaunten Europa's auf alle die Orte, wo die Waffen der franzöſiſchen und verbündeten Armeen ſich täglich mit neuen Lorbeeren bedecken. Von allen Städten dieſes weitſchichtigen Kaiſer-Reichs iſt Moskau die allerbeträchtlichſte, und verdient es am meiſten, unſere Aufmerkſamkeit zu feſſeln. — Die Geographen und Geſchichtſchreiber ſtimmen hinſichtlich der Zeit nicht überein, in welcher Moskau erbaut wurde; einige behaupten, es verdanke ſeine Gründung Andreas dem I., andere laſſen es im Jahre 1300 entſtanden ſeyn und nennen den Großherzog Jurje-Wladimirowitſch als ſeinen Erbauer. Es wurde in der Folge die Reſidenz der Czaaren, die es nach und nach mit einer großen Anzahl von Gebäuden verſchönerten; auch war es der Sitz des Oberhaupts der ruſſiſchen Kirche. Es nahm an Pracht fortwährend bis zu dem Augenblick zu, wo es die Hauptſtadt des moskovitiſchen Reichs geworden. Obgleich ſein Schimmer ſeitdem verfallen, als die Kaiſer ihre Reſidenz nach St. Petersburg verſetzten, ſo nimmt es demungeachtet den Rang einer der größten Haupt-Städte Europas ein. Dieſe Stadt iſt wirklich von einer auſſerordentlichen Ausdehnung; ſie ſoll 24 geographiſche Meilen im Umfange haben. Man findet daſelbſt unzählige öffentliche Gebäude, Palläſte und Gaſthäuſer; nicht weniger als 1600 Kirchen und Klöſter, ungefähr 50 Palläſte, öffentliche Plätze und Promenaden. Die Zahl der Häuſer belief ſich im J. 1600 auf 150,000, wovon noch 4 Fünftheile vorhanden. — Moskau liegt an der Moskwa, in einer weitausgebreiteten, ſehr angenehmen und fruchtbaren Ebene, auf dem 37ten Grad 31 der Länge des Meridians von Greerwik und unter den 55. Grad 35″ 43″ nördliche Breite. Seine Entfernung von Paris beläuft ſich ungefähr auf 650 Stunden. — Wenn man Wiasma verlaſſen, tritt man in den weiten Wald von Wolkonski, der ſich von hier ununterbrochen bis an die Thore von Moskau erſtreckt. Kömmt man nach Malo-Aviasma, welcher Ort ſehr angenehm mitten im Walde an dem Geſtade eines kleinen Sees liegt, ſo hat man nur mehr 6 Meilen nach Moskau und man kömmt durch eine in gerader Linie fortlaufende Allee dahin, die, von der Natur gepflanzt, ohne Unterſchied aus Tannen, Birken, Eſchen, Pappeln und Fichten beſtehet, und ein eben ſo reichhaltiges als abwechſelndes Grün gewährt; hin und wieder unterbrechen Felder und Wieſen die majeſtätiſche Einförmigkeit dieſer unermeßlich langen Allee. Schon ſieht man die Spitzen einiger Kirchenthürme von Moskau. Drey Meilen näher wird man durch den prächtigen Anblick dieſer unermeßlichen Stadt überraſcht, die ſich in Form eines Kreutzes ausdehnt, und eine zahlloſe Menge von Kirchen-Thürmen und von weißen, rothen, grünen Häuſern im blendenden Sonnenglanz darbietet. Um nun mit ſo vieler Pracht, die man vor ſich erblickt, etwas Abwechſelndes zu verbinden, zeigt ſich zu den Seiten der ſtolzeſten Gebäude eine unendliche Anzahl elender hölzerner Hütten. Das Land fängt jetzt an, abwechſelnd und maleriſch zu werden, und der Wald endigt ſich erſt eine Stunde von dem Rempart von Moskau. Iſt man in der Stadt, ſo wird man von der weiten Ausdehnung und der Mannigfaltigkeit, die darin herrſcht, ſo wie von der Unregelmäßigkeit der Gebäude und dem bunten Durcheinander mit Erſtaunen erfüllt. Die Straßen ſind lang und weit, aber nur einige davon ſind gepflaſtert, die andern ſind mit Baumſtrünken bedeckt oder gleich einem Zimmer mit Brettern belegt. Prangende Palläſte ſind mit ſchmutzigen Hütten, die der Dürftigkeit zum Schutz-Orte dienen, umgeben; hier ſieht man hölzerne Häuſer, mit Malereyen geſchmückt, dort andere mit eiſernen Thüren und Dächern. Nichts iſt ungereimter und bizarrer als die Bauart der Häuſer. Mit jedem Schritte ſtößt man auf eine Kirche, deren einige kupferne, andere zinnerne, andere bemalte oder vergoldete, die meiſten aber hölzerne Kuppeln haben. Durchſtreift man einige Quartiere von Moskau, ſo geräth man abwechſelnd bald in eine wilde Wüſte, bald in eine blühende und volkreiche Stadt, dann in ein elendes Dorf und endlich wieder in Gegenden, wo Alles die Pracht einer großen Hauptſtadt verkündet. Man muß Moskau als eine Hauptſtadt anſehen, die Anfangs im Geſchmacke der aſiatiſchen Bauart gebaut, nachher aber ſtuffenweiſe europäiſch geworden. — Moskau könnte hinſichtlich ſeines großen Umfanges viel bevölkerter ſeyn;

man wird ſich daruͤber nicht wundern, wenn man weiß, daß dieſe Stadt ſehr anſehnliche, mit Hirſchen, Ebern und andern wilden Thieren verſehene Parks in ſich einſchließt, eine betraͤchtliche Anzahl großer Gaͤrten, und in einigen Quartieren ſelbſt Bezirke hat, die man beackert, und die der Stadt ein ſehr maleriſches Anſehen verſchaffen. Moskau zaͤhlt demnach nicht mehr als 300 bis 320,000 Einwohner; welche Zahl aber zur Winterzeit ſich ungefaͤhr auf 400,000 belaͤuft; indem die Beguͤterten den Sommer auf ihren Landguͤtern zubringen, und immer ein großes Geleite um ſich haben, und reiſende Kaufleute mit Ende Karnevals erſt nach der Stadt zuruͤckkommen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Koͤnigl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 6. Oct.: Der Schauſpieler und der Dichter, und Verſtand und Herz.

Donnerstag, den 8. Oct.: Das zugemauerte Fenſter, und eine Pantomime.

1329. (2. a) Eine Parthie Meubles, nemlich groß und kleine Spiegel, eingelegte und feichtene Komodkoͤſten, Kuͤchen- und Waſchkaͤſten, Kanapees und Seſſeln, verſchiedene Tiſche, Uhren, Betten und Matratzen, Schießgewehr, Pelzwerk und Porcelan; dann kupferne und meſſingere Kuͤchen- nebſt andern Hausgeraͤthſchaften werden kuͤnftigen Donnerſtag den 8. Okt. von Morgen 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr aus freyer Hand gegen baare Bezahlung auf dem Schrannenplatze in dem Haus Nro. 231 uͤber 3 Stiegen oͤffentlich verſteigert.

1328 (3 a) In der Behauſung Nr. 83 in der Kaufinger-Gaſſe vornheraus iſt taͤglich eine Wohnung von ſieben heitzbaren Zimmern, Kuͤche, Keller, Speiſekammer, Holzlege, Magdkammer, Retirade, Speicher, wobey auch ein geſchloßner Hofraum zum Waͤſche aufhaͤngen und Betten Sonnen iſt, zu verſtiften.

1331. Die koͤnigl. Armen-Beſchaͤftigungs-Anſtalt am Anger 194 macht hiemit bekannt, daß fuͤr die koͤnigl. Polizey-Behoͤrden und Landgerichte alle Gattungen Conſcriptions-Tabellen nach dem neuen Conſcriptions-Geſetz lythographirt zu haben ſind, wie auch die Faſſions Tabellen fuͤr Pfarrer Tauf-, Sterb-, Trauungs-Regiſter und Todten-Scheine.

1319. (3 c) Den 5ten Okt. iſt das Kraͤmer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier angekommen: wer Verſendungen hat, als naͤmlich nach Duͤſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbronn, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich im Storch, der Mauth gegenuͤber zu melden.

1325 (2 a) Ein beynahe noch neuer vierſitziger Batard nach dem neueſten Geſchmacke iſt zu verkaufen.

1326. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung allhier (Kaufinger Gaſſe Nro. 28) iſt zu haben.

J. A. Eiſenmanns Muͤnchen und ſeine Umgebungen 8. Muͤnchen 1812 geheftet 1 fl.

Anleitung zum Schachſpiel, nebſt geſchmackvoll gemalten Figuren von Zinn, in einem Kaͤſtchen 3 fl. 54 kr.

C. H. Aſter die Lehre vom Angriffe und von der Vertheidigung der Feſtungen 1ter Band mit 4 Kpf. gr. 1812 5 fl.

J. N. Rohlwes allg. Vieharzneybuch, oder Unterricht, ſeine Pferde, ſein Rindvieh, ſeine Schafe, Schweine u. ſ. w. aufzuziehn, zu warten und zu fuͤttern, und ihre Krankheiten zu erkennen und zu heilen. 5te verm. Aufl. 8. 1812. 1 fl. 40 kr.

F. E. Petri: Gedraͤngtes Verdeutſchungs-Woͤrterbuch der in unſerer Buͤcher- und Umgangsſprache vorkommenden fremden Ausdruͤcke, fuͤr Geſchaͤftsmaͤnner u. ſ. w. Zweyte ſehr bereicherte Auflage. 8. 1812. 3 fl.

Geſchichten von Guſtav Schilling. 3 Thl. 8. 1812 6 fl.

D. G. Rhode artiſtiſche Blumenleſe, oder Beytraͤge zur Geſchichte der Kunſt, vorzuͤglich in Deutſchland; aus dem 15ten und 16 Jahrh. 1ter Band 1te Abtheilung mit 33 Kupferblaͤtter gr. 4. 9 fl. 30 kr.

F. W. Wilke Entwurf zu einer zweckmaͤßigen Landwirthſchafts-Rechnung, ingleichen zur Braͤuerey, Branntweinbrennerey, Forſt, Kalk- und Ziegelbrennerey, wie auch Rentrechnung gr. 4 fl. 40 kr.

Kleine Vorſchriften zum Gebrauche fuͤr Anfaͤnger im Schoͤnſchreiben. lang 4. 1 45. kr.

Auch ſind daſelbſt alle bis jetzt erſchienenen Almanache und Taſchenbuͤcher fuͤr das Jahr 1813, mit Kupfern, ſo wie Landkarten von allen Laͤndern des Erdbodens zu haben.

Landkarten.

1294. Nachſtehende Landkarten von beruͤhmten Geographen, deren innerer Werth bereits entſchieden, eignen ſich bey dem ausgebrochenen amerikaniſchen Krieg beſonders fuͤr Zeitungs-Leſer aus allen Staͤnden.

1) C. Mannert's Charte von Amerika nach Arrowsmiths Globular-Projection, nebſt Anzeige der Beſitzungen der Europaͤer. 30 kr.
2) Deſſen Charte von Suͤdamerika, mit angraͤnzenden Inſeln von Weſtindien, nach aſtron. Beobacht. entworfen. 30 kr.
3) Deſſen Charte von Oſtindien nach Rennel, mit Bemerkungen der Beſitzungen durch Farben. 48 kr.
4) Deſſen Großbritannien, enthaͤlt England, Schottland und Irland nach Rocque, Jeffery ꝛc. entworfen. 48 kr.
5) Deſſen Charte von England nach Cary, groͤßer abgebildet. 36 kr.
6) Sotzmann's Charte von den vereinigten Staaten von Nord-Amerika nach Arrowsmiths und Lewis Karten, ingleichen nach Ebeling's Beſchreibung von Nord-Amerika entworfen. 36 kr.
7) Stieler's A. Charte von Weſtindien und dem mexikaniſchen Meerbuſen oder Neu-Spanien, welche die Inſeln Cuba, Domingo, Jamaica, Portorico, Trinidad, Martinique, Curacao und alle uͤbrigen Beſitzungen der Englaͤnder, Spanier ꝛc. deutlich abbildet, ein ſehr großes und ſchoͤn geſtochenes Blatt. 48 kr.
8) Deſſen Charte von Irland nach Beauford in Baronien abgetheilt, ſehr ſchoͤn geſtochen und accurat entworfen. 36 kr.

Dieſe Karten ſind alle im Comtoir der polit. Zeitung zu haben.

Die 1050te Ziehung in Muͤnchen war Montag den 5. Okt. 1812. unter den gewoͤhnlichen Formalitaͤten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

19 35 34 51 53

Die 1051te Ziehung wird den 5. Nov. 1812, und inzwiſchen die 671te Regensburger Ziehung den 15., u. die 10. Nuͤrnberger Ziehung den 26. Okt. vor ſich gehen.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 238 — 7. Okt. 1812.

Baiern.

München, den 6. Okt. 1812.

Wegen dem am 23. des vorigen Monats erfolgten Ableben Sr. Durchlaucht des regierenden Fürſten von Waldeck haben Se. Majeſtät eine Hof- und Kammertrauer auf 3 Wochen vom heutigen Tage anfangend allergnädigſt anbefohlen.

Innsbruck, vom 3. Okt. Ihre königl. Hoh. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin ſind vergangenen Mittwoch aus Salzburg zur Freude aller Bewohner Innsbrucks im beſten Wohlſeyn in hieſiger Kreishauptſtadt wieder angekommen.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 27. Sept., Sonntags, empfing die Kaiſerin zu St. Cloud vor der Meſſe das diplomatiſche Korps, und ertheilte nach der Meſſe in ihren Zimmern Audienz.

Spanien.

Berichterſtattung des Diviſions-Generals Gazan an Sr. Exz. den Herzog von Feltres, die Operationen der Südarmee in Spanien betreffend.

Sevilla, den 5. Juny 1812.

Seit General Sir Stapelton Cotton den 11. April bis nach Uſagre rekognoſzirte, machten die unter den Befehlen des Gen. Hill in Eſtremadura geſtandenen engliſchen Diviſionen keine weitere Bewegung; als aber letztern der General-Lieutenant Graham mit zwey andern Infanteriediviſionen und einer Kavalleriebrigade in den erſten Tagen des Mays verſtärkte, ſo marſchirte er am 13. von Almendralejo ab, um ſich mit einem Theil ſeines vorigen Korps, in der Richtung gegen Almaraz, nach dem Tago zu begeben. — Se. Exzellenz der Herzog von Dalmatien, Commandant en Chef der Südarmee, war kaum von dieſer Bewegung unterrichtet, als er dem Gen. Grafen Erlon, deſſen ſämmtliche Truppen in den Dorfſchaften der Serena zerſtreut lagen, um ihre Lebensbedürfniſſe leichter befriedigen zu können, auf der Stelle den Auftrag ertheilte, ſeine Mannſchaft zu Caſtuera zuſammenzuziehen, und ſich dem Gen. Hill in den Rücken zu ſtellen, um ihn zu zwingen, daß er wieder umwende, oder, falls er darauf beharren ſollte, ſeine einmal begonne Bewegung fortzuſetzen, ſeine Lage höchſt gefährlich zu machen. — Der General en Chef vereinigte zu gleicher Zeit in der Provinz Cordova ein anderes Truppenkorps, um nöthigen Falls dem Grafen Erlon damit aushelfen zu können; aber kaum hatte dieſer General einige Bewegungen gegen den linken Flügel des Feindes gemacht; kaum war die Kavallerie bey Ribera und D. Benito, wo die feindlichen Vorpoſten geworfen und in die Flucht getrieben wurden, zum Vorſchein gekommen, als Gen. Hill ſeine Bewegung einſtellte, ſich nach Merida zurückzog, und ſomit die gegen das Fort Miravete unternommene Operation aufgab. — Die Diverſion, welche der Gen. en Chef zu Gunſten der Armee von Portugal zu machen den Vorſatz faßte, war vollkommen gelungen; der Gen. Hill bezog ſein Hauptquartier zu Almendralejo wieder, ſeine Truppen nahmen die alten Stellungen ein, und die von dem Gen. Graham ihm zugeführten Verſtärkungen zogen ſich auf Port-Aleger zuſammen; ihre Bewegung hatte am 30. May ein Ende. — Der Gen. en Chef ließ darauf alle Truppen, die er zuſammen gezogen hatte, um ſich den Operationen des Gen. Hill zu widerſetzen, ihre vorigen Quartiere beziehen; Graf Erlon errichtete ſein Hauptquartier den 27. May zu Fuente-Ovejuna, um die Bewegungen der Feinde in Eſtremadura beſſer beobachten und den Oppoſitionen kräftigern Widerſtand leiſten zu können, die ſie auf Andaluſien zu unternehmen Willens ſchienen; ſeine Vorpoſten blieben zu D. Benito an der Guadiana, von wo aus ſie beſtändig mit der zu Maguilla, Valencia-de-las-Torres ꝛc. ſtehenden Armee von Portugal in Verbindung ſtanden. Es war wegen der Vorkehrungen zur Eintreibung der Contributionen, und um Verbindungen herzuſtellen und die Truppen der Brigands zu zerſtreuen, die ſeit einiger Zeit viel kühner geworden, nothwendig, ſogleich am Anfang dieſes Monats mehrere ſtarke Colonnen herbeyzuſchicken, um einen Theil Andaluſiens und der benachbarten Ländereyen zu rekognosciren; der Diviſionsgeneral Barrois begab ſich zu dieſem Zwecke mit drey Regimentern ſeiner Diviſion in die Grafſchaft Niebla, und ertheilte dem Kapitän Porcher, Adjunkten des General-Majors vom Stabe, der eine Mobilcolonne in dieſer Grafſchaft kommandirte, den Auftrag, die Kontributionen von Caſtoja und Delepe einzutreiben; kaum aber hatte dieſer den 10. in Erfahrung gebracht, daß eine feindliche Abtheilung von 400 Mann Infanterie, und 100 Pferden unter Kommando des Inſurgenten Bans ſich zu Villa-Nueva-de-los-Caſtillejos befinde, als er ſogleich auf denſelben marſchirte; dieſer Chef hielt es aber nicht für gerathen, ihn zu erwarten, ſondern zog ſich nach Paymojo zurück. Bey ſeinem Einzug den 13. zu Gibralcon erfuhr Kapitän Porcher, daß Bans, durch ſeinen Rückzug ermuthigt, neuerdings angerückt wäre, um zu Caſtillejos eine Stellung zu nehmen, und ſtattete deßhalb dem General Barrois ſchleunigen Bericht ab, der ihm einige Truppen-Verſtärkung und den Auftrag ertheilte, auf der Stelle Gibralcon zu verlaſſen, und dieſe Truppen zu überrumpeln. Kapitän Porcher ſetzte ſich dem zu Folge nach S. Bartholeme de la Torres in Marſch, welchen Ort er den 14. um 1 Uhr Morgens verließ, um ſich nach Villamera de-los-Caſtillejos zu begeben; eine Viertelſtunde vor dieſem Orte ſtieß er auf die feindliche Wache, ließ durch die unter ſeinen Befehlen ſtehenden Dragoner unter Commando des Lieutenants Deſchenet ſie angreifen,

und ſeine Infanterie dergeſtalt marſchiren, daß dem auf der Anhöhe, die dieſen Ort beherrſcht, aufgeſtellten Feinde der Rückzug abgeſchnitten werden ſollte; dieſem aber entgingen alle dieſe Anſtalten nicht, weßhalb er ſich in größter Eile zurückzog und die Richtung nach Paymoſo nahm. — Als Kapitän Porſcher bemerkte, daß ſeine Infanterie auf keinen Fall geſchwind genug ankommen könnte, um den Feind zu erreichen, ſo ſetzte er ſich an die Spitze der Kavallerie, jagte hinter ihm her, holte ihn ungeachtet der Hinderniſſe des Terreins doch ein, und nahm den Kommandanten deſſelben, Fr. Banos, einen Offizier und 45 Mann gefangen. Der Reſt dieſer Infanterie rettete ſich über die Gebirge. 150 engliſche Flinten und eine gewiße Anzahl Kartuchen fielen uns in die Hände, welche Sieges-Beute man größtentheils der Thätigkeit und den guten Anſtalten des Kapitäns Porcher verdankt, der ſich in dieſem Treffen mit Ehre bedeckte. — Die Unerſchrockenheit, womit der Lieutenant Deschenet den Feind angriff, verdient Belobung, ſo wie die Tapferkeit der von ihm kommandirten Abtheilung des 4ten Dragonnerregiments. —

Während General Barrois nach der Grafſchaft Niebla marſchirte, hatte ſich der General Digeon mit dem 28. leichten, dem 1. Bataillon des 88. und dem 26. Dragonerregiment nach Baylen, Banos und Zuiares gerichtet, um den Schalejo, der dieſe Gegenden beunruhigte, und die Verbindung mit einer 5- bis 600 Mann ſtarken berittenen Bande aufhielt, zu zwingen, ſich zu ſchlagen und zu zerſtreuen. Nachdem er dieſes Geſchäft abgethan, ſollte Gen. Digeon ſich nach Ubeda begeben, welchen Ort 1500 Spanier unter den Befehlen des Brigadiers Porta beſetzt hielten. General Digeon ging bey dieſer Bewegung mit ſolcher Genauigkeit zu Werke, daß Schalejo die Flucht nahm, und der Brigadier Porta ſich ſo eilfertig nach Cazarla zurückzog, daß General Digeon nicht dahin kommen konnte, ein ernſthaftes Gefecht mit ihnen anzuknüpfen; er ließ den aus 200 Pferden beſtehenden Nachtrab bis über Torrepedragil hinaus lebhaft bedrängen; dem Feinde wurden 2 Mann und 2 Pferde getödtet und 6 bis 7 Mann verwundet. — Gen. Digeon ließ Ubeda und Baza beſetzen, und nachdem er die Contributionen dieſes Bezirks eingetrieben und die Remonten beſchleunigt, zog er den 15. zu Cordova ein.

Während ſich General Digeon an die Gränzen von Murcia begab, war Major Dalton, Commandant des 4ten berittenen Jäger-Regiments, im Dienſte Sr. kathol. Maj., beauftragt, das Feld von Cordova zu beſichtigen, um die Banden daraus zu vertreiben. Als dieſer Offizier in der Nacht vom 12. auf den 13. erfahren, daß die Truppe von Bolcero und Moreno, aus 80 bis 100 Mann Kavallerie und Infanterie beſtehend, zu Algaydos eingerückt war, ſo machte er ſich auf, ſie zu verfolgen, und kam am 13. Morgens um 6 Uhr nicht weit von dieſem Orte, einem Corteijo gegenüber an, wo ſich jene Bande befand. Ihre Vedetten wurden unſere Truppen auf eine halbe Stunde weit anſichtig, doch konnten dieſe nur mehr die ſchlechtberittenſten einholen, wovon 7 Mann getödtet und 4 gefangen genommen wurden. Dieſe Bande wurde gänzlich zerſtreut, und die Infanterie rettete ſich nur mehr, indem ſie die Abgründe gewonnen. Die Bürger-Garde von Isnajar ſah unſere Truppen die Haufen dieſer Elenden verfolgen, vereinigte ſich noch denſelben Abend in einem Cortijo, 2 Stunden von Isnajar, und machte, 20 an der Zahl, einen Ausfall, um ſie zu überrumpeln, was ihr mit gutem Erfolg gelungen; ſie nahm ihnen ein Maulthier und 13 Pferde, tödtete einen Brigadier und verwundete viele. — Capitän Blanko, vom 4ten ſpaniſchen Jäger-Regiment zu Pferde, der zu gleicher Zeit gegen die zu Lucena geſtandene Bande des Torralvo ſich richtete, ſtieß auf dieſelbe, tödtete 8 Mann, und erbeutete 6 Pferde und viele Waffen; ſeiner Seits wurde ein einziger Jäger verwundet.

Das Corps des Gen. Freyre zog ſich nach der am 19ten April zu Baza ſtattgehabten Affaire in größter Unordnung über Caſtril und Huiscar nach Caravaca zurück, nachdem es Nachricht erhalten, daß ſich die kaiſerliche Armee von Arragonien in Bewegung geſetzt. Da es aber wußte, daß dieſe Bewegung nur eine einfache Rekognoſcirung zum Zwecke hatte, um eine vom Marſchall Herzog von Albufera an die Feſtung Alikante gemachte Auffoderung zu unterſtützen, und daß ſich dieſe Truppen nach Montforte hin zurückgezogen, ſo begab ſich der ſpaniſche General eiligſt nach Velez-Rubio, zog daſelbſt den 7. bey 6000 Mann zuſammen, worunter ſich 1200 Mann Kavallerie, nebſt 2 Achtpfündern und einer Haubitze befanden, und griff den 10. mit allen ſeinen Streitkräften den von 2 Compagnien des 32. und 2 Eskadrons des 12. Dragonerregiments beſetzten Poſten von Cullar an. Der Kommandant deſſelben, Eskadronschef Pereiſſel, nahm ſeinen Rückzug nach Baza, und zählte bey dieſer Affaire 3 Mann Bleſſirte, 4 todte und eben ſo viel verwundete Pferde; der Feind büßte einen Oberoffizier, der getödtet wurde, ein, und hatte noch mehrere Todte und Bleſſirte.

(Die Fortſetzung folgt.)

Der neueſte Moniteur bringt nachſtehenden **Bericht** von der **Armee des Centrums in Spanien**. Die darin enthaltenen Details machen die Ordnung bekannt, in welcher Sr. kath. Maj. die Bewegungen in Vollzug ſetzen ließen, vermittelſt welchen die Vereinigung der unter ſeinen Befehlen ſtehenden Armee des Centrums mit der Sr. Erz. des Marſchals Herzog von Albufera bewerkſtelligt wurde.

Bericht des Herrn Diviſions-Generals **Treillard** an Sr. Erz. den Herrn **Marſchall Jourdan**, **Chef des Generalſtaabes** Sr. **kath. Maj.**, Sr. Erz. dem Herrn Kriegsminiſter, Herzog v. Feltre, auf Befehl Sr. Maj. überſandt. Vom 22. Aug. 1812.

Die unaufhörlichen Märſche, welche meine Diviſion ſeit der Affaire am 11. mit der Avantgarde der engliſchen Armee gemacht hat, verhinderten mich Ew. Erz. den Bericht eher zukommen zu laſſen, den ich heute die Ehre habe Ihnen zu erſtatten. — Am 10. um 1 Uhr Morgens erhielt ich zu Naval Carnero den Befehl, mit meiner Diviſion die Dörfer Majalahonda und de las Roſas zu beſetzen, und mir durch Rekognoſzirungen die Gewißheit zu verſchaffen, ob das von Segovien kommende Korps der engl. Armee den Guadarama paſſirt habe. Hinter mir beſetzte die italieniſche Diviſion unter Anführung des Generals Palombini das Dorf Boadilla, und das Hauptquartier Sr. kath. Maj. befand ſich zu Alarcon. Am 11. vor Tagesanbruch befahl ich der erſten Brigade meiner Diviſion, aus dem 13. und 18 Dragoner Regiment beſtehend, welche las Roſas beſetzt hielt, die Straßen von Galapagar, Torre la Dones und Colmena zu beobachten, woſelbſt ſie auf die Avant-Garde der Armee des Lord Wellington ſtieß, die aus 3 Infanterie-Bataillons, 5 Feldſtücken und 1200 Pferden beſtand, und die Berge herabkam. Dieſe Brigade hielt mit Feſtigkeit den Angriff der feindlichen Avantgarde aus; ich befahl ihr, ſich an die 2. Brigade anzuſchließen, indem ich ſelbſt den erhaltenen Auftrag befolgte, mich gegen die Diviſion Palombini auf den Fall zurückzuziehen, als ich durch überlegene Streitkräfte angegriffen würde. Dieſer General, den ich von meiner Bewegung in Kenntniß ſetzte, ſchickte mir eine aus dem Dragoner-Regiment Napoleon und den Lanzen-Reitern beſtehende Verſtärkung, welche ich alſogleich, nebſt den Tirailleurs vorrücken ließ, während General Schiaſetti, der dieſe beyden Korps kommandirte, eine Rekognoſcirung

gegen das Eskurial ausſchickte, um während meines Rückzugs nach Boadilla meine linke Flanke zu decken. Dieſer Rückmarſch ging in der größten Ordnung vor ſich, und zwar unter dem Feuer von 5 Artillerieſtücken und im Angeſicht von 12 bis 14 Eskadrons, und 3 bis 4 Bataillons engliſcher Truppen. Die Diviſion machte einen Umweg von 4 Stunden, um ihren Rückzug von 1 1/2 Stunde Wegs, von Las Roſas bis Boadilla zu bewerkſtelligen, wo der Feind, auf den ich einige Kanonen-Schüſſe thun ließ, aufhörte uns zu verfolgen. Die Diviſion des Generals Palombini hatte ſich bereits von Boadilla zurückgezogen; ich faßte daher eine Viertelſtunde vor dieſem Dorfe Poſten und erwartete neue Befehle. — Um 2 Uhr Nachmittags ſchickte mir der König, welcher ſich auf eine beſtimmte Weiſe über die Streitkräfte des Feindes von dieſer Seite des Guadarama verſichern und die Zahl der von mir zu Verfolgung dieſer Avantgarde befehligten Truppen kennen wollte, den Befehl, meine Stellung von Morgen wieder einzunehmen und den Feind lebhaft zu bedrängen, um ihm Gefangene abzunehmen. Bey Empfang dieſes Auftrags und ohne die Verſtärkung einer Infanterie-Brigade und der 6 Kanonenſtücke, die zugleich mit mir marſchiren ſollten, abzuwarten, brach ich mit meiner Diviſion auf, welche vor Ungeduld brannte, ſich mit den Engländern zu meſſen. Ich traf zu Majalahonda ein, wo der Feind eine halbe Viertelſtunde außerhalb dem Dorfe eine vortheilhafte, durch eine Batterie von 4 Kanonen beſchützte Stellung beſetzte, die ich auf der Stelle angreifen ließ. Oberſt Reizet, der die erſte Brigade kommandirte, griff, unterſtützt von dem 28. Dragonerregiment an der Spitze des 13. an. Drey Stücke wurden in einem Augenblick genommen; zahlreiche feindliche Eskadrons hieben mit einem Muthe und einer Hartnäckigkeit ohne Gleichen auf uns ein, um ſie wieder zu erobern; dreymal wurde die Brigade zurückgedrängt, dreymal erneuerte ſie den Angriff wieder; endlich, durch die Anzahl überwältigt, ſah ſie ſich zum Rückzug genöthigt. Nun ließ ich die beyden erſten Eskadrons der 2ten Brigade einen Angriff wagen. Der Feind wurde geworfen; aber als ſie die Höhen, welche Las Roſas beherrſchen, erreichten, fanden ſie daſelbſt mehrere Eskadronen vereinigt, und ſahen ſich zu einem Rückzug gezwungen, der uns die Frucht dieſes Tages entriſſen haben würde, wenn ich ſie nicht durch die 2te Linie hätte unterſtützen laſſen, welche aus dem 22. und 19. Dragonerregiment und dem Dragonerregiment Napoleon, das meinen Hinterhalt bildete, zuſammengeſetzt war, und an deren Spitze der General Schiaſetti, der Oberſt Rozat, der Oberſt Maraneſſi und der Kapitän Pitard den Feind angriffen. Dieſer eben ſo heftige als zur gelegenen Zeit unternommene Angriff hatte einen vollkommen guten Erfolg und der Feind zog ſich in größter Unordnung zurück. Außer den 3, durch die erſten Brigade hinweggenommenen Artillerieſtücken, deren Wiederhinwegnahme die 3te Brigade verhinderte, fielen noch zahlreiche Packwagen, und mehr als 200 Pferde in die Hände der Diviſion; zwey verwundete Oberſt-Lieutenants und bey 60 Gefangene wurden in das Hauptquartier geführt; ein Offizier, und mehr als 150 Engländer und Portugieſen lagen todt auf dem Kampfplatze ausgeſtreckt; der Verluſt des Feindes kann auf 7- bis 800 Todte, Gefangene und Verſtümmelte geſchätzt werden. Ich zweifle nicht daran, daß dieſes ſchöne Treffen mächtig beygetragen habe, den Marſch des Feindes zu verzögern, und die Sicherheit des unſrigen wieder herzuſtellen. Dieſes Kavallerie-Treffen iſt eines der ſchönſten und außerordentlichſten, die je ſtatt hatten, ſowohl wegen der Tapferkeit als wegen der Erbitterung, die man von beyden Seiten zeigte. Alle Regimenter meiner Diviſion, das der Dragoner Napoleon und die Lanzenreiter haben an Muth und Unerſchrockenheit mit einander gewetteifert. — Ich kann den Muth, die Kaltblütigkeit und die militäriſchen Kenntniſſe nicht genug rühmen, welche der Oberſt Reizet an den Tag legte, der bey dem Rückzug am Morgen ganz allein an der Spitze der von ihm kommandirten erſten Brigade alle Angriffe des Feindes aushielt. Dieſer Offizier hat bey dem Angriff am Abend drey Säbelhiebe erhalten. Der General Schiaſetti und die Oberſten Razat, Bart, und Maraneſſi haben ſich während der ganzen Affaire auf die glänzendſte Weiſe benommen. Auch muß ich die Offiziere meines Generalſtabs noch rühmen, die durch ihren Eifer und durch ihre Ergebenheit mir an dieſem Tage in Allem den kräftigſten Beyſtand geleiſtet. — Ich füge den Etat der Offiziere hier bey, für welche ich die Gnade Sr. Maj. in Anſpruch nehme. — Ich bitte Ew. Exz. bey Sr. kath. Maj. dieſe Geſuche gütigſt zu unterſtützen.

(Unterz.) Der Baron Treillard.

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Der für halboffiziell geltende National-Intelligencer ſagt bey Gelegenheit der zu Waſhington angekommenen Nachricht von der Aufhebung der engliſchen Kabinetsordres: „Dieſe Ordres ſtehen jetzt zwiſchen Großbritannien und Nordamerika nicht mehr in Frage; es handelt ſich von Abſchließung eines Friedens, und um dieſen ſchnell, entſcheidend und ruhmvoll zu machen, bedarf es nur der Anwendung der großen Hülfsmittel, in deren Beſitz unſre Regierung iſt. Die Rechte der Neutralen müſſen feyerlich anerkannt werden, und die Engländer, gleich den erſten Tirannen der Schweiz, dürfen nicht mehr erwarten, daß ein freyes Volk ſich beugen, und die Symbole der engliſchen Uſurpation anbeten werde.“ — Der zu Baltimore erſcheinende Whig drückt ſich bey eben dieſem Anlaß ſo aus: „Beleidigender Vorſchlag! Ohne den Grundſatz aufzugeben, erbietet ſich der Prinz-Regent von England die Kabinetsordres unter der Bedingung zurückzunehmen, daß wir unſere Häfen den engliſchen Schiffen öffnen ꝛc. Aber von dem Raube von 900 Schiffen, von der Preſſe unſerer Matroſen ſagt er kein Wort. Wahrlich das engliſche Miniſterium muß erſt lernen, daß die vereinigten Staaten eine Nation ſind.“

Nach einem, am 6. Jul. vom Staatsſekretär Monroe dem Kongreß vorgelegten offiziellen Verzeichniß, ſind ſeit Ausbruch des gegenwärtigen Seekriegs gekapert worden:

Durch die Engländer.

	Schiffe.
Vor den Kabinetsordres vom November 1807 . . .	528
Nach deren Erſcheinung	389
	917

Durch die Franzoſen.

Vor den Dekreten von Berlin und Mailand	206
Während deren Dauer.	307
Seit ihrer Zurücknahme	45
	558

Die Zahl der von den Neapolitanern weggenommenen amerikaniſchen Schiffe erſtreckt ſich auf 45. Die Zahl der von den Spaniern gekaperten war dem Staatsſekretär noch nicht genau bekannt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Engliſhman vom 20. Sept.) Der Prinz-Regent

hat ſich geſtern nach Windſor begeben. Dem Vernehmen nach hat der König abermals einen heftigen Anfall von ſeiner Krankheit gehabt. — Die Auflöſung des Parlaments iſt endlich beſchloſſen; ſie wird in der dritten Woche des Oktobers statthaben. — Ein Miniſterialblatt erklärt ſich autoriſirt, dem Gerüchte von der bevorſtehenden Abſendung eines engliſchen Truppenkorps nach der Oſtſee zu widerſprechen. — Nach Briefen aus Helgoland werden auf den gegenüber liegenden Küſten die ſtrengen Maaßregeln gegen jede Einfuhr noch immer verſchärft. Man vermehrt die Zahl der Büreaux, und organiſirt ſie ſo, daß ein Angeſtellter den andern bewacht. Auf der Küſte ſind Stellen beſtimmt, wo alle Schiffe und Böte anlegen müſſen; landen ſie ſonſt irgendwo, ſo werden ſie als Kontrebandiers angeſehen, das Schiff konfiszirt, und der Kapitän läuft Gefahr füſillirt zu werden. — An den franzöſiſchen Küſten, beſonders zu Calais und Boulogne, wird eine ſehr große Menge Kaper ausgerüſtet, auf denen ſich viele Amerikaner haben anwerben laſſen.

Preuſſen.

Aus Königsberg meldet die daſige Zeitung: „Da bey jeder Gelegenheit und beſonders bey öffentlicher Ausführung höherer Anordnungen wahrgenommen worden, daß Zuſammenläufe hieſiger Einwohner statthaben, ſo hat man von Seite der hieſigen Polizey bekannt gemacht, daß die franzöſiſche Gensd'armerie und Militär, ſo wie die königlichen Offizianten, angewieſen ſind, jeden, der auf die erſte von ihnen ergangene Auffoderung den Ort der Unruhe nicht verläßt, ſogleich zum Arreſt zu bringen."

Die Berliner Zeitung vom 26. Sept. enthält Folgendes: Den 23. dieß iſt der kaiſerl. franz. Diviſionsgeneral Baron Morand, von hier nach Stralſund abgegangen.

Den 24. d. ſind die kaiſerl. franz. Generale Phillipon und Buſſiere angekommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Notiz über Moskau. (Fortſetzung.)

Die Hauptabtheilungen Moskaus ſind: 1ſtens der Kremlin, 2tens der Khitaigorod, 3tens der Bielgorod, 4tens Semlainogorod und 5tens die Sloboda, eine Art Vorſtadt. Dieſe 5 Quartiere werden noch in beſondere Arrondiſſements abgetheilt. Der Kremlin, oder die Feſtung liegt in der Mitte und auf dem zu höchſt gelegenen Theile Moskaus, am Zuſammenfluß der Moskwa und Neglina. Er iſt triangelförmig, ſein Umkreis beträgt zwey Meilen, und hohe Mauern mit Steinthürmen, um welche ein tiefer Graben herumläuft, beſchützen ihn. Man ſieht daſelbſt keine hölzernen Häuſer. Es befindet ſich der Pallaſt der ehemaligen Czaren darin, wo Peter der Große das Licht der Welt erblickte, und nebſt dem Pallaſt des Patriarchen, das Rathhaus, das Arſenal, mehrere Kirchen und zwey Klöſter. Zu den Kirchen zählt man auch die St. Michaelskirche, wo die Grabmäler der Czaaren ſich befinden, und die Kathedrale zur Himmelfahrt, wo die Krönungsfeyerlichkeit begangen wird. Der Khitaigorod iſt auf einer Seite von der Mauer des Kremlins, die ſich von der Moskwa bis zur Neglina erſtreckt und auf der andern von einer minder hohen Mauer von Backſteinen umgeben. Dieſes Quartier, welches größer iſt als der Kremlin, enthält die Münze, die Univerſität, die Buchdruckerey und mehrere andere öffentliche Gebäude, welche meiſtens geweißt und von Außen mit Gips bekleidet ſind. Hier ſieht man die einzigen Straßen in Moskau, wo die Häuſer ohne Unterbrechung an einander ſtoſſen. Es befindet ſich daſelbſt die Kirche von Jeruſalem, fünf Klöſter, die Niederlage, die Manufactur ſeidener Stoffe, und die Börſe, welche aus 6000 gewölbten Kaufmanns-Läden beſteht. Hier wird aller Handel abgemacht, und dieſer Ort gleich immerwährend einer Meſſe.

Der Bielgorod oder die weiße Stadt umgibt die genannten Abtheilungen. Dieſer Name ſchreibt ſich von einer weißen Mauer her, die ihn ehemals umgab. Der Semlainogorod, von einem Erdwall, der ihn umfängt, ſo genannt, läuft rings um die andern Bezirke herum und bietet, gleich dem Bielgorod dem Auge nur den Anblick eines ſeltſamen Gemiſches von Kirchen, Palläſten, Klöſtern, Holzhäuſern und Hütten dar. Die Sloboda oder die Vorſtädte endlich, bilden einen weiten und letzten Zirkel um alle anderen Quartiere. Ein nicht ſehr hoher Wall und ein Graben umſchlieſſen ſie. Außer Gebäuden aller Art befinden ſich in ihrem Umkreiſe Felder, Gärten und einige kleine Seen, aus welchen die Neglina ihren Ausfluß nimmt. Sie enthält in Allem 32 Vorſtädte. Es befinden ſich 60 Kirchen und 10 Klöſter darin; die beträchtlichſte und bemerkenswertheſte dieſer Vorſtädte iſt das ſogenannte Quartier der Fremden oder Deutſchen, welches weſtwärts vom Kremlin zwiſchen den Flüſſen Tauſa, Kukaja und Rutſcheika liegt. Mehrere große Herren wohnen darin.

(Der Beſchluß folgt.)

1329. (2. b) Eine Parthie Meubles, nemlich groß und kleine Spiegel, eingelegte und fichtene Komodkäſten, Küchen- und Waſchkäſten, Kanapees und Seſſeln, verſchiedene Tiſche, Uhren, Betten und Matratzen, Schießgewehr, Pelzwerk und Porcelan; dann kupferne und meſſingere Küchen- nebſt andern Hausgeräthſchaften werden künftigen Donnerſtag den 8. Okt. von Morgen 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr aus freyer Hand gegen baare Bezahlung auf dem Schrannenplatze in dem Haus Nro. 231 über 3 Stiegen öffentlich verſteigert.

1259. Auf dem ſchönſten und volkreichſten Platze der Stadt München iſt auf dieſes Michaeliziel die Wohnung des dritten Stockes zu vermiethen. D. ü.

1258. Auf dem Max-Joſeph-Platze ſind 2 Wohnungen, eine im 2ten Stocke mit 8 Zimmern, Alkove, einer Kammer, Küche, Speiſe, Keller; die andere im 4ten Stock mit 5 Zimmern, nebſt allen Bequemlichkeiten bis dieſes Michaeli-Ziel zu verſtiften. D. ü.

1323. Eine bekannte honette Familie wünſcht vom Lande einen Knaben von 10 bis 14 Jahren, welcher die hieſigen Schulen beſucht in Koſt und Wohnung zu nehmen. D. ü.

1328 (3 b) In der Behauſung Nr. 83 in der Kaufinger-Gaſſe vornheraus iſt täglich eine Wohnung von ſieben heitzbaren Zimmern, Küche, Keller, Speiſekammer, Holzlege, Magdkammer, Retirade, Speicher, wobey auch ein geſchloßner Hofraum zum Wäſche aufhängen und Betten Sonnen iſt, zu verſtiften.

1325 (2 b) Ein beynahe noch neuer vierſitziger Batard nach dem neueſten Geſchmacke iſt zu verkaufen.

Berichtigung.

In der geſtrigen Zeitung wurden aus Verſehen des Setzers die in der 1049ſten Münchner Ziehung ſchon ausgehobenen Numern nochmal eingerückt. Man beliebe folgende ſtatt deren zu leſen:

19 35 34 51 53

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 239 — 8. Okt. 1812

Spanien.

Fortſetzung der geſtern abgebrochenen Bericht-Erſtattung des Generals Gazan ꝛc.

Den 10. marſchirte der Feind nach Baza. General Bouillé, welcher wußte, daß außer den gegen ihn gerichteten Streitkräften eine Kolonne von 2000 Mann unter den Befehlen des Grafen Montijo über Vera nach Almeria marſchirte, während eine Eskadre mit 2500 Mann an Bord von Carthagena auslief, und in der Nähe dieſes Hafens Anker warf, hielt es für nöthig, ſich nach Gor zurückzuziehen, und berief die Garniſon von Almeria zu ſich zurück; ſchickte auch dem zu Folge einen Befehl an den daſelbſt kommandirenden Oberſten Aymard, ſich nach Guadix zu begeben. Oberſt Aymard, der nur 4 Compagnien ſeines Regiments und 50 Dragoner bey ſich hatte, verließ Almeria in dem Augenblicke, als die zum Theil aus Engländern beſtehenden Truppen der Eskadre, von dem Feuer ihrer Artillerie begünſtigt, zu landen verſuchten, und führte ſeine Bewegung aus, ohne von dem Feinde beunruhigt worden zu ſeyn. Als General Bouillé die Nachricht erhalten, daß General Leval, der ſich mit einem Truppenkorps nach der Siera-de-Ronda begeben, den 17. zu Grenada einzog, ſo glaubte er die durch die Garniſon von Almeria gewonnene Verſtärkung, ſo wie die von Grenada mit einer Haubitze und 2 Vierpfünder gekommenen Dragoner-Detachements benützen zu können, um das von dem Feinde beſetzte und mit vieler Thätigkeit von ihm verſchanzte Lager zu Bahul anzugreifen. Gen. Bouillé vereinigte am Abend des 16. alle Truppen, worüber er verfügen konnte, indem er nur 2 Kompagnien des 32. zu Guadix zurückließ, die zur Bewachung des Schloſſes auf kurze Zeit hinreichten. Durch dieſe Vereinigung erreichte er eine Stärke von 11 Kompagnien des 32ſten, 4 Eskadrons des 12ten und 16 Dragonerregiments, ſammt einer Haubitze nnd 2 Vierpfündern. Oberſt Aymord ward beauftragt, mit 5 Elitenkompagnien ſeines Regiments den linken Flügel des feindlichen Lagers zu umgehen und ſich der Anhöhen zu bemeiſtern, an deren Fuß der Feind ſich aufgeſtellt hatte; inzwiſchen ſollte Gen. Bouillé mit ſechs Infanterie-Kompagnien, ſeiner Artillerie und Kavallerie auf der Straße von Gor nach Bahul fortmarſchiren, um die Fronte und den rechten Flügel des Feindes zu beunruhigen, und durch dieſe Demonſtration den Angriff des Oberſten Aymard erleichtern. Den 17ten um 2 Uhr Morgens ſetzte ſich Gen. Bouillé von Gor in dieſer Ordnung in Marſch, und kam um 3 Uhr auf halbe Kanonen-Schußweite vor dem feindlichen Lager an, deſſen linken Flügel der Oberſt Aymard, welcher eine Stunde früher aufgebrochen war, bereits glücklich überflügelt hatte. Der Vortrab machte die Bemerkung, daß ſich die Spanier zurückgezogen, und einige Gefangenen ſagten aus, daß der Feind ſeinen Rückzug um Mitternacht begonnen habe. Gen. Bouillé befahl dem Oberſten Aymard mit ſeiner Eliten Kompagnie nach Baza zu marſchiren; er ſelbſt ſuchte an der Spitze ſeiner Dragoner den feindlichen Nachtrab einzuholen; nahe bey Baza ließen ſich einige Pelotons auf den Höhen, welche die Stadt beherrſchen, erblicken; Gen. Bouillé drängte ſie lebhaft vor ſich her, und ſtieß endlich eine Stunde ausserhalb Rio-Baza auf das Groß der Truppe. Die feindliche Kavallerie ſtund in Schlachtordnung; ſogleich wurde Befehl zum Angriffe ertheilt, die Dragoner ſtürzten ſich auf die feindlichen Eskadrons, brachen hindurch, und verſetzten ſie in Unordnung.

Gen. Bouillé verfolgte ſie bis an das Defilé von Cullar, wo er durch das Feuer der Infanterie, die auf den Anhöhen Poſten genommen hatte, aufgehalten wurde. Dieſer erſte Angriff tödtete dem Feind 20 Todte und 30 Pferde; ein Kapitän der Karabiniers, 60 Kavalleriſten und mehr als 80 Pferde wurden gefangen. Wir hatten einen Dragoner und 7 Pferde getödtet, und 3 Pferde bleſſirt.

Der Feind zog ſich aus dem Defilé zurück; der Eskadrons Chef Lenourrit ſchickte zwey Eskadronen voraus; Gen. Bouillé verfolgte den Feind mit den zwey andern. Erſt nachdem er gewiß war, daß der Oberſt Aymard mit der Infanterie zu Baza angekommen, richtete er ſich nach Cullar, um den Feind daſelbſt zu vertreiben und ließ ihn durch drey Voltigeur-Kompagnien verfolgen; ſobald ihn dieſe erreichten, rückte er vor und nahm noch einen Offizier und mehrere Soldaten. Der Feind beſetzte Cullar mit einer aus Infanterie und Kavallerie beſtehenden Arrieregarde, die ſich Anfangs das Anſehen gab, als wolle ſie ſich halten, und ein ſehr lebhaftes Feuer auf die Kolonnenſpitze machte. Als ſie aber unſere Infanterie heranrücken ſah, während zugleich die Dragoner die Stadt umzingelten, zog ſie ſich eilfertigſt zurück, und erreichte die benachbarten Höhen, wo die Infanterie den Rückzug der Kavallerie mitten durch die Schluchten beſchützte. Man tödtete dem Feinde noch mehrere Mann, und nahm ihm einige Leute und Pferde gefangen.

General Bouillé ſchickte ſeine Truppen über eine Stunde gegen Chirivel, Orce und Maria voraus; er erfuhr, daß eine ſchwache feindliche Truppen Abtheilung den Weg nach Orce mit Artillerie eingeſchlagen und ſah den Reſt dieſer Mannſchaft ſich über die Anhöhen nach Maria zurückziehen, von wo ſie Caravaca in der größten Unordnung erreichten. Mehrere Ausreiſſer boten ſich dar; der größte Theil der Truppen des Gen. Freyre wurde zerſtreut; er konnte nach dem Gefechte nicht mehr über 1000 Mann Infanterie und 300 Pferde zuſammenbringen. Zwey ganze Compagnien fanden ſich getrennt von dem Gros der Armee, und gezwungen, nach verſchiedenen Richtungen einzeln zu fliehen.

Die große Anſtrengung, welche unſere Verfolgung den ſpaniſchen Truppen verurſachte, verbunden mit dem Hunger, den ſie ſeit einigen Tagen erlitten, richtete eine große Anzahl davon zu Grunde; man behauptet, dieſer Tag ſoll der Inſurgenten-Armee von Murcia 1200 Mann an Todten, Gefangenen und

Verwundeten, und über 300 Pferde gekoſtet haben. Der Weg war mit Waffen, Geräthſchaften und Pferden bedeckt, die alle ſo übel zugerichtet waren, daß weder die Spanier noch die Franzoſen ſie fortbringen konnten. Unter den Gefangenen, die man machte, und deren Anzahl ſich über 200 erſtreckt, befanden ſich 150 ehemalige Cavaliers. Dieſes G.fecht verſetzte der feindlichen Kavallerie einen tödtlichen Schlag, die den beſten und unverſehrteſten Theil ihrer Armee ausmachte. General Bouillé rühmt die Unerſchrockenheit der Dragoner, an deren Spitze er marſchirte und die Aneiferung, die ſie von ihren Chefs erhielten, unter denen ſich der Eskadrons-Chef Peruſſel vom 12ten und der Kapitain Lelong vom 16ten, der den Vortrab kommandirte, hervorthaten. Dieſe Braven ſtürzten ſich mitten durch einen Kugelregen zuerſt auf die feindlichen Reihen; es iſt nicht das erſtemal, daß ſie ſich ſo glänzend benommen. Nichts geht über den Muth, womit die Eliten-Compagnie des 12ten Dragoner-Regiments, die ſich an der Spitze der Kolonne behauptete, den Feind angriff; von dieſen Braven müſſen der Unterlieutenant Dineur, der Quartiermeiſter Mulinier, die Dragoner Daujean und Gambier angeführt werden; der Fourrier Bertholet, von der 5. Compagnie deſſelben Regiments, verdient gleichfalls Belobung, wie auch der Adjudant-Major Boinville; den Unterlieutenants Kienig vom 12ten, und Carron vom 16ten wurde jedem ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen. Der Eskadronschef Lenourrit vom 16ten zeichnete ſich aus, die Herren Demery und Regnier Dupleſſis, Aides-de-Camp des Gen. Bouillé haben große Tapferkeit bewieſen; C.pitän Duplaiſſis machte den Capitän der Karabiniers an der Spitze ſeiner Compagnie zum Gefangenen. General Bouillé nahm nach dieſem Gefechte die zu Cullar und Baza innegehabte Stellung wieder ein, und ſchickte den 20. den Oberſt Aymard mit einem Bataillon des 23. Regiments und 50 Dragonern ab, um gegen Almeria zu rekognoſziren, woſelbſt die Feinde die Feſtungswerke von der Seeſeite demolirt hatten; die feindliche Eskadre befand ſich fortwährend vor dieſem Hafen vor Anker, und beſtand aus dem engliſchen Schiffe, dem Unbeſiegten, aus 2 Fregatten, 2 Corvetten, 1 Brigantin, 13 bis 14 Schaluppen und den unter den Befehlen des Oberſten Don Ramon Albear am Bord ſich befindenden Truppen.

Gen. Bouillé erhielt vom Gen. Leval den Auftrag ſich mit allen unter ſeinen Befehlen ſtehenden Truppen nach Grenada zu begeben, um nöthigen Falls die Garniſon dieſer Stadt zu bilden, und die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, das die ſeit einiger Zeit zugenommenen und täglich kühner gewordenen Banden der Brigands verwüſteten, welche ſogar neuerdings unſere Poſten zu Padul, Alhama, Torre del Marques, und viele andere angegriffen hatten, obſchon ſie aus allen ihren Unternehmungen nichts als die Schande, dieſelben allenthalben fehlſchlagen zu ſehen, gezogen. Der kleine Poſten zu Padul, den ein Offizier und 38 Dragoner zu Fuß vertheidigten, wurde den 18. um 5 Uhr Morgens durch die Banden des Munos, Simon Maeſtre, Juan di Dios und andere angegriffen, die ſich 500 an der Zahl zu Fuß, und 150 zu Pferde vereinigt hatten. Dieſes ſchwache, in einem Hauſe, das von allen Seiten Zugänge darbot, eingeſchloſſene Detachement, ſetzte, ohngeachtet es ſeinen kommandirenden Offiziers verloren, der um 7 Uhr Morgens getödtet wurde, nichts deſtoweniger die unerſchrockenſte Vertheidigung unter den Befehlen des Quartiermeiſters Seriſierſert, ohne weder durch die Anzahl, noch durch das heftigſte Gewehrfeuer, noch durch durch die von dem Feinde bereits angebrachten Oeffnungen in das Haus, an welches er Feuer zu legen verſuchte, erſchüttert zu werden, ſo daß die Brigands, welche zuletzt doch fühlten, daß nichts die Standhaftigkeit dieſer Braven wankend zu machen vermöge, ſich endlich genöthigt ſahen, ſich nach einem ſechsſtündigen Gefechte und mit Hinterlaſſung von 8 Todten und 30 Verwundeten mit Schimpf und Schande zurück zu ziehen. Dieſe Vertheidung geräth dieſem Detachement zur größten Ehre und vorzüglich dem Quartiermeiſter, der daſſelben kommandirte.

(Der Beſchluß folgt.)

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 30. Sept. Briefe, auf deren Ausſage man ſich beſtimmt verlaſſen kann, berichten, daß die franz. Armee den 14. dieſes Monats in **Moskau** einrückte. Dieſer glückliche Erfolg der Schlacht bey Moſaisk beweist mehr als alle Trophäen dieſes ewig denkwürdigen Tages, wie ſehr der Sieg entſchieden und vollſtändig war. Die Nachricht von der Einnahme Moskaus, die ſich ſeit dieſem Morgen in allen Quartieren von Paris verbreitet, hat in allen Herzen die lebhafteſte Freude erweckt. — Auch der Moniteur beſtätigt dieſe, in allen übrigen franzöſiſchen Blättern enthaltene, Nachricht von dem Einmarſche der Franzoſen in **Moskau**. —

Die Schlacht an der Moskwa, ſagt das Journal de l'Empire, endete das Leben des Diviſions-Generals **Auguſt Caulincourt**, Pagen-Gouverneurs Sr. Maj. Die franz. Armee verliert an ihm einen tapfern, einſichtsvollen, und ſeinem Lande und ſeinem Fürſten mit Liebe und Treue ergebenen Offizier. Er war aus einer alten Familie gebürtig, die immer das Beyſpiel aller Tugenden gab, und beſtändig das Muſter der innigſten und rührendſten Eintracht aufſtellte. Seine Verwandten haben an dem vorigen Hofe die wichtigſten Aemter bekleidet, und hielten nicht ohne Gefahr die Stürme der Revolution aus; nichts aber konnte ſie vergeſſen machen, daß ſie Franzoſen ſeyen. Das Vaterland hatte keine ergebeneren Kinder; der Staat keine treuern Vertheidiger. So wie die Ordnung und die Ruhe wieder hergeſtellt waren, trat der junge Caulincourt in den Dienſt. Er machte ſeine erſten Feldzüge bey der italieniſchen Armee, unter den nämlichen Fahnen, welche an den Quellen der Wolga jetzt wehen.

Herr von Caulincourt, voll Energie und Enthuſiasmus und von jenem edeln Beſtreben beſeelt, welches die Ehre einflößt und der Muth befeſtigt, benutzte die großen Muſter, die er vor Augen gehabt. Er zeichnete ſich bey allen Gelegenheiten aus, und verdankte ganz ſeinem Muthe den Ruhm, den er überall einärndete, wohin man ihn zum Streite gerufen. In ſeiner militäriſchen Laufbahn hatte er niemals den Degen vor dem Feind gezogen, ohne ſich nicht durch irgend einen Zug ſeines ruhigen und unerſchütterlichen Muthes ausgezeichnet zu haben. Unglücklicherweiſe hatte ihm die Natur keine ſeinen Geiſteskräften angemeſſene phyſiſche Beſchaffenheit gegeben.

Er war ſeit langem mit einer Bruſtkrankheit befallen, die ſeine Familie und ſeine Freunde in die größte Unruhe verſetzte. Der Gedanke, dieſer Krankheit zu unterliegen, machte ihn troſtlos; ſein glühendſter Wunſch war, den Tod der Tapfern zu ſterben. Der Himmel hat ſein Flehn erhört. Todt für Frankreich, lebt er nun ſchon in der Geſchichte! Er war in der Blüthe ſeines Alters gefallen und hatte mehr Schlachten beygewohnt als er Jahre gezählt.

Rußland.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus **Moskau** vom 10. Sept.: Seit der Schlacht vom 7. rückte die franzöſiſche Armee auf drey Straßen, der geraden von Mojaisk, jener über Zwenigorod und der nach Kaluga vor. Das kaiſerl. Hauptquartier verließ Mojaisk am 12., und kam an

dieſem Tage nach Peteſina; am 13. in das Schloß zu Berowska; am 14. um Mittag rückte es in Moskau ein. Zwey Werſte außerhalb der Stadt waren Linien und Verſchanzungen errichtet. Die vorrückende Armee fand ſie von den Ruſſen verlaſſen.

Eine Zahl von Verhafteten in den öffentlichen Gefängniſſen, und aus der niedrigſten Klaſſe des Volkes, beyläufig 9000 Mann, wurden von dem Gouverneur, Grafen Raſtopſchin, nach dem Abzuge der Garniſon bewaffnet. Dieſe Truppe ſuchte ſich in dem Kremlin zu wehren. Eine Batterie, gegen dieſes alte Schloß der Czaaren gerichtet, zerſtäubte ſie. Man bemächtigte ſich deſſelben, und fand in dem Arſenale beyläufig 60,000 Flinten und 120 Kanonen.

Der Gouverneur hatte die anſehnlichſten Kaufleute und Bürger von Moskau, ſelbſt alle öffentlichen Löſchanſtalten aus der Stadt entfernt. Dieſe Gelegenheit benützte der Pöbel, um ſich allen Arten von Exzeſſen zu überlaſſen. Das Feuer wüthet in mehreren Theilen der Stadt.

Das kaiſerl. Hauptquartier iſt in dem Kremlin.

Oeſterreich.

Se. Maj. der Kaiſer haben, mittelſt eines unter dem geſtrigen Datum an den Hofkriegsraths-Präſidenten, Feldmarſchall Grafen v. Bellegarde erlaſſenen allerhöchſten Kabinetsſchreiben, den Befehlshaber des kaiſerl. königl. Auxiliar-Korps, den General der Kavallerie, Fürſten zu Schwarzenberg, zum Beweiſe der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinem geführten Kommando, und zur Belohnung ſeiner perſönlichen, ſich um den Staat erworbenen Verdienſte, zum kaiſerl. königl. Feldmarſchall zu ernennen geruhet.

Würtemberg.

Am 4. Okt. begab ſich Se. Maj. der König von Würtemberg in feyerlichem Aufzuge vom Schloſſe aus in die Hofkapelle, und wohnte dem Dankfeſte und Tedeum wegen des Sieges an der Moskwa und der Einnahme von Moskau bey.

Großherzogthum Baden.

Nach dem vierten, zu Karlsruhe publizirten Krankheits-Bulletin hatte die Frau Großherzogin in der Nacht vom 3. zum 4. Okt. einen ſtarken Fieberanfall, welcher jedoch am Morgen etwas nachließ.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enhält Folgendes aus Copenhagen vom 22. Sept.: Nie iſt eine größere Kriegsmacht auf Seeland verſammelt geweſen, als jetzt. Man ſchätzt ſie über 40,000 Mann. Unſere Rheede iſt mit einer Menge Kanonenſchaluppen beſetzt.

Schweden.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Stockholm vom 3. Sept.: Bey der Abſchieds-Audienz der Deputirten der Reichsſtände bey Sr. königl. Hoh. dem Herzog von Südermannland, hielt der junge 12jährige Prinz Oscar an jeden der Stände eine beſondere Anrede.

Wallachey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bukareſt, vom 19. Sept.: Ein geſtern hier eingetroffener Tartar hat die für die hieſigen Provinzen ſehr wichtige Ernennung der ſie zu beherrſchen beſtimmten Hospodaren überbracht. Der Fürſt Karl Calimachi iſt zum Fürſten der Moldau; der Fürſt Janko Korodſchia zu jenem der Wallachey ernannt. Die von dem letzteren kurz bekleidete Stelle des Subſtituten des Pfortendollmetſchers iſt dem Spathar Jakowaky Argiropulo zu Theil geworden. Dieſe Ernennungen haben unter den hieſigen ruſſiſch-geſinnten Einwohnern Aufſehen erregt.

Der die hier noch zurückgebliebenen ruſſiſchen Truppen kommandirende General Zaltuchin hat Befehl, die Feſtungen in der Wallachey nicht vor dem 2. (14.) Oktober, dem friedensſchlußmäßig beſtimmten Tage, zu räumen, obgleich die Zahl der Truppen ſelbſt ſich täglich vermindert. Die Verwaltung des Landes wird bereits faſt ausſchließend von den eingebornen Behörden beſorgt.

In Rustſchuck verſammeln ſich mehrere türkiſche Corps, deren Beſtimmung hier nicht bekannt iſt.

Die bey dem Friedensgeſchäfte verwendeten Herren v. Bulgakoff und Pobroff, ſodann der ruſſiſche Conſul in Bukureſt, Hr. Kiriko, ſind zu Staatsräthen befördert worden.

Hr. Gervais (ehemaliger Chef de Büreau bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Petersburg, welcher in die Ungnade des Staatsſekretärs Speransky verwickelt wurde) iſt zum ruſſiſchen Konſul in Jaſſy ernannt.

Die Nachrichten, welche nun täglich von der ruſſiſchen Armee im Norden eintreffen, ſind für ſelbige äußerſt niederſchlagend; ſie werden zwar durch Gegengerüchte widerſprochen, letztere finden nun aber täglich weniger Glauben.

Vermiſchte Nachrichten.

Notiz über Moskau. (Fortſetzung.)

Die Moskwa, welche der Stadt ihren Namen gab, durchfließt ſie ſchlängelnd; ſie iſt aber, ausgenommen im Frühling, nur für Flöße ſchiffbar. Die Neglina und Yauſa, welche ſich in dieſem Fluß ergießen, ſind nur zwey Bäche und im Sommer beynahe trocken. — In Moskau iſt die Bewegung ſehr beträchtlich, das Volk drängt ſich unaufhörlich in dem Quartier der Kaufläden. Man trifft Leute aus allen Ständen, aus allen Ländern hier an. Hier allein iſt der Promenade-Platz der vornehmſten Damen, die ihre Einkäufe ſelbſt beſorgen. Von der erſtaunlichen Menge Kirchen und Kapellen, welche ſich im Bezirk von Moskau befinden, ſind nur 190 von Backſteinen erbaut, die übrigen ſind alle von Holz. Die erſtern ſind gewöhnlich weiß, die letzteren roth angeſtrichen. Die älteſten Kirchen beſtehen aus einem viereckichten Gebäude mit einer Kuppel und 4 kleinen Doms, wovon einige von Kupfer, die andern von vergoldetem Eiſen ſind. Im Schiff tragen viereckichte, dicke und ſchwerfällige Pfeiler die Kuppel. Auf dieſen Pfeilern, ſo wie auf den Mauern, der Wölbung und dem Plafond der Kirche ſieht man eine unzählige Menge Bilder des Erlöſers, der heil. Jungfrau und verſchiedener Heiligen angebracht. Selbſt an den Thüren jeder Kirche iſt das Bild des Heiligen gemahlt, dem ſie geweiht iſt, und nie nähern ſich die Moskowiten demſelben, ohne ihren Hut abzuziehen, das Kreutz zu machen oder ſich ſo tief zu beugen, daß die Stirne den Boden berührt. — Die Glocken in Moskau müſſen auch nicht vergeſſen werden. Die längere oder kürzere Zeit, welche ſie ertönen, bezeichnet die mehr oder minder große Feyerlichkeit des Tages. Einige darunter ſind von ungeheuerer Größe; die Kaiſerin Anna ließ eine von 432,000 Pfund Gewicht gießen. Sie iſt 19 Fuß hoch; ihr Umfang beträgt unten 21 Ruthen 11 Zoll; ihre größte Dicke 23 Zoll. Als der Balken, an dem ſie hing, verbrannte, ſtürzte ſie herab und es brach am Rand ein Stück heraus, welches ſo groß iſt, daß zwey Flügelmänner, ohne ſich zu bücken, durch die Oeffnung in die Glocke gehen können. Dieſe Glocke befindet ſich noch halb in die Erde verſenkt im Kremlin, am Fuße des Iwansthurms, des höchſten in der Stadt. Die Kathedrale zur Himmelfahrt iſt die prächtigſte Kirche in Moskau. Neun Thürme, mit einer doppelten Laubwerkverzierung von vergoldetem Kupfer, ſteigen aus ihr empor. Im Innern hängt aus der Wölbung ein Kronleuchter von maſſivem Silber herab, deſſen Gewicht 2940 Pfund beträgt. Andere Zierrathen

und heilige Gefäſſe ſind von verhältnißmäßigem Werth. Man zeigt gleich beym Eingang in's Allerheiligſte eine ſehr ſchwarze Abbildung der heiligen Jungfrau, welche von St. Lucas ſelbſt ſoll gemalt worden ſeyn. Alle Contoure an dieſem Bilde ſind mit feinen Perlen beſetzt. Die Kirche von Jeruſalem in Khitaigorod iſt ihrer Seltenheit wegen merkwürdig: ſie enthält nämlich 20 andere Kirchen in ihrem Umkreiſe, und das Licht iſt mit viel Kunſt darin vertheilt. Um dieſer Bauart einen Schein des Wunderbaren zu geben, erzählt man, daß der Czaar Iwan Baſſilides dem Baumeiſter die Augen habe ausſtechen laſſen, um ihn unvermögend zu Erbauung eines ähnlichen Werks zu machen.

Ueber der Kathedrale befindet ſich der ehemalige Pallaſt der Patriarchen, in welchem gegenwärtig alle Kirchenſchätze und die Manuſkripte aus der Bibliothek der Synoden aufbewahrt werden. Dieſer Manuſkripte ſind eine Menge vorhanden, aber ſie liegen auf Brettern aufgehängt und mit Staub bedeckt; auch findet man daſelbſt 8 Schränke voll ſlavoniſcher Manuſkripte. In einer hölzernen Büchſe ohne Deckel bewahrt man das Manuſkript eines Evangeliums aus dem vierten Jahrhundert in griechiſcher Sprache: auch dieſes kommt täglich ſeinem Untergang näher. — Der Pallaſt der Czaaren iſt ein gothiſches, ohne den mindeſten Plan in verſchiedenen Arten der Baukunſt aufgeführtes Gebäude. Man kann es als eine Maſſe der ſonderbarſten Häuſer anſehen. Der Giebel iſt ſchwerfällig und mit mehrern kleinen Glockenthürmen und vergoldeten Kuppeln bedeckt. Ein großer Theil der Façade iſt mit den Wappen aller Provinzen verziert, aus welchen das rußiſche Reich beſteht. Im Innern ſieht man das Portrait Peter des Großen, als er noch ſehr jung war, in Unteroffiziers-Uniform, die Kleider von Katharine der Iten, Peter dem VIten, von Anna und Eliſabeth der IIten; den zweyſitzigen Thron Peter des Erſten und ſeines Bruders, die großen Stiefeln, welche Erſterer an Ceremonientagen anzog; ein anderes Paar Stiefeln Peter des IVten für den Sonntag Epiphanie als dem Waſſerweihetag, mit Nägeln auf den Abſätzen; eine unermeßliche Menge Schüſſeln, Vaſen, Krüge, Leuchter ꝛc. von maſſivem Gold und Silber, mehrere mit köſtlichen Steinen beſetzte Throne, worunter einer das Geſchenk eines Sophis von Perſien; die Kronen von Siberien, Caſan, Aſtrakan, nebſt den Kronen Annen's, Peter des IIten und der Eliſabeth, alle von Gold und reich mit Edelſteinen beſetzt; eine Uhr, worauf der Pabſt und die Kardinäle, die ſich verneigen, indem ſie vor ihm vorübergehen; endlich Waffen, antiques Pferdegeſchirr nebſt 5 ungeheuer großen Kanonen, worunter ſich hauptſächlich eine Feldſchlange von 16 Fuß Länge und 4 Fuß 3 Zoll im Durchſchnitt an der Mündung ausgezeichnet. Das Bodenſtuck hat im Diameter 4 Fuß. Dieſe Feldſchlange wurde im Jahr 1694 gegoſſen.

(Der Beſchluß folgt.)

Samſtags den 17ten October, als am Vorabend des Allerhöchſten Namensfeſtes Sr. königl. Majeſtät werden die phyſikaliſchen Säle und das Muſeum der Naturgeſchichte dem Publikum geöffnet werden, Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

Hiemit enden zugleich für dieſes Jahr die wochentlichen Oeffnungen des naturhiſtoriſchen Muſeums wegen der eintretenden kalten Jahrszeit. München, den 6ten October 1812.

General-Sekretariat
der
königlichen Akademie der Wiſſenſchaften.

Edictal-Ladung.

1313. (2) Die abweſenden Konſkribirten aus der Stadt Nürnberg, namentlich:

Johann Hahnenberg, Kellner;
Johann Wilhelm Sondermann, Schreiner;
Iſaak Weich, Drechsler;
Chriſtoph Wilhelm Meier, Schreiner:
Nikolaus Georg Wagner, Schloſſer;

welche in den Jahren 1791 und 1792 geboren und durch das Loos zum Eintritt in den Militärdienſt beſtimmt worden ſind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber nicht bekannt iſt, werden hiemit dergeſtalt öffentlich vorgeladen, daß ſich dieſelben

binnen 4 Wochen,
wenn ſie im Rezat-Kreis ſich aufhalten,
binnen 8 Wochen,
wenn ſie in andern Kreiſen des Königreichs und
binnen eines Jahres

wenn ſie ſich im Auslande befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Perſon ſtellen, und ihrer geſetzlichen Verpflichtung Genüge leiſten ſollen.

In dem Fall des ungehorſamen Auſſenbleibens wird nicht nur das gegenwärtige und zukünftige Vermögen konfiszirt, ſondern es treten auch jene Nachtheite ohnfehlbar ein, womit die Geſetze jeden wiederſpenſtigen Militärpflichtigen noch beſonders beſtraft wiſſen wollen.

Nürnberg, den 23. Sept. 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion.
Wurm.

Bekanntmachung.

1332. Den 27. Auguſt dieſes Jahrs ſtarb Anna Körzlin, Pfarrerköchin zu Pfaſſing dieß Landgerichts, mit Zurücklaſſung einigen Vermögens ab inteſtato.

Da die Erben gedachter Körzlin, welche zu Moosburg im auſſerehelichen Stand erzeugt worden, gänzlich unbekannt ſind, ſo werden ſowohl dieſe, als jene, welche auf dieſe Verlaſſenſchaft aus was immer für einen Grund Anſpruch zu haben glauben, hiemit vorgeladen, binnen einem Termin von 30 Tagen peremptorie von Einrückung dieß ihre vermeintlichen Anſprüche hierorts geſetzlich darzuthun.

Den 6. Okt. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Waſſerburg.
v. Gröller, Landrichter.

Nachricht.

1333. Der königliche Hof-Staabs-Arzt, und praktiſche Stadt-Medikus Doktor von Leüthner, der jüngere, hat gegenwärtig ſeine Wohnung in der Theatiner-Schwabinger Gaſſe Nro. 277 über 1 Stiegen bey dem dortigen Stadt-Chirurg Herrn Baader bezogen.

Anzeige.

Neue große Plane von Moskau und Petersburg, Regal-Folio, mit ruſſiſcher und franzöſiſcher Erläuterung ſind ſo eben neu erſchienen und für 48 kr. zu haben in

der Landkarten-Niederlage
im Comtoir der politiſchen Zeitung.

1323. Eine bekannte honette Familie wünſcht vom Lande einen Knaben von 10 bis 14 Jahren, welcher die hieſigen Schulen beſucht in Koſt und Wohnung zu nehmen. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 240 — 9. Okt. 1812

Franzöſiſches Reich.

Am 4. Okt., meldet der Moniteur, ſollte zu Paris in der Kathedralkirche ein feyerliches Tedeum wegen des Sieges an der Moskwa und der übrigen, ſeit Eröffnung des Feldzuges erfochtenen Vortheile geſungen werden. Die Kaiſerin wollte dem Tedeum in der Schloßkapelle der Tuillerien beywohnen.

Die Neugierde des Pariſer Publikums nach den nähern Umſtänden der Schlacht an der Moskwa war ſo groß geweſen, daß ungeachtet Sonntags den 27. Sept. das achtzehnte Armee-Bulletin im Moniteur abgedruckt, und an allen Straßenecken angeſchlagen war, die Colporteurs dennoch an dieſem Tage noch 35,500 Exemplare von einem in der Druckerey des Journals de Paris veranſtalteten beſondern Abdrucke abſetzten.

Italien.

Das Mailänder Offizialblatt enthält ein Verzeichniß von 46 Individuen der italieniſchen Armee, welche durch kaiſerliche Dekrete vom 24. Aug. zu Rittern des Ordens der eiſernen Krone ernannt worden ſind.

Spanien.

Beſchluß der geſtern abgebrochenen Berichterſtattung des Generals Gazan ꝛc. ꝛc.

Die Vertheidigung von Alhama gereicht der aus 60 Mann des 32ſten Regiments beſtehenden und vom Capitän Henri kommandirten Garniſon dieſes Poſtens zu nicht geringerer Ehre. Angegriffen am Morgen des 5ten von 500 Mann Infanterie und Kavallerie machte ſie durch ihre Unerſchrockenheit alle Anſtrengungen des Feindes, um in die Stadt einzudringen, ſcheitern, und obgleich derſelbe bereits eine Vorderſeite der Mauer eingeſtürzt hatte, ſo ſah er ſich dennoch genöthigt, auf ſein Unternehmen Verzicht zu leiſten und ſich zurückzuziehen, nachdem ihm 10 Mann und 4 Pferde getödtet worden waren.

Eine andere Truppe Brigands, unter Anführung des F. J. Carvello, griff in der Nacht vom 13. auf den 14. das Schloß del Marques an und foderte den kommandirenden Offizier auf, ſich zu ergeben. Kaum war General Maranzin, Gouverneur von Malaga, davon in Kenntniß geſetzt, als er ſogleich ein Detachement, unter den Befehlen des Eskadrons-Chef Bellange abſchickte, um jene Truppe zu verfolgen, die ſich alſogleich aus dem Staube machte, als jener Offizier vor dem Schloße del Marques erſchien. Als er darauf noch in Erfahrung gebracht, daß die Banden des Munos und F. Joſeph, aus ungefähr 300 Mann zuſammengeſetzt, ſich nur eine Viertelſtunde weit von ihm befänden, ſo ertheilte er ſeiner Cavallerie alſogleich zum Angriff Befehl, welche muthvoll in dieſe Brigands einhieb, 23 davon hinſtreckte und die übrigen zerſtreute. Der Chef Francisco Joſeph nebſt mehreren andern Mitgliedern dieſer Bande wurden verwundet; die kaiſerlichen Truppen erlitten keinen Verluſt bey dieſer Expedition. Was auch die Brigands ſonſt noch für Angriffe gegen unſere Truppen verſuchten, ſo ſind ſie um nichts günſtiger ausgefallen; überall zeigte man dieſen Elenden, daß ſie, ihre Anzahl möge ſo ſtark ſeyn, als ſie wolle, gegen die Tapferkeit und die Disziplin der franzöſiſchen Soldaten nie was ausrichten können.

Die Engländer waren bey einem Verſuche, welchen ſie in der Nacht vom 23. auf den 24. April gegen den Hafen von Malaga machten, ebenfalls nicht viel glücklicher. — Die auf der Batterie von St. Nikolas ſtehende Schildwache bemerkte in der Nacht zwiſchen 12 und 1 Uhr eine Barke, und Menſchen, welche in den Felſen verborgen waren; ſie machte ſogleich Lärm, gab Feuer, lud ihr Gewehr nochmals, und ſchoß den erſten Engländer, der ſich näherte, todt: in demſelben Augenblicke waren aber auch ſchon die Bruſtwehren beſetzt und die Batterie in den Händen des Feindes, deſſen Abſicht wahrſcheinlich nur dahin ging, die Kanonen zu vernageln; er beeilte ſich daher, ſie alle auf einmal loszuſchießen und ſodann unbrauchbar zu machen. Auf dieſes gegebene Zeichen und nach dem Aufſteigen einer Rakette, näherten ſich mehrere Fahrzeuge, und ungeachtet des Feuers der Batterie St. Joſeph und des kleinen Gewehr-Feuers verſchiedener Poſten, drang der Feind in den Hafen ein. Die Reſerve eilte der Batterie St. Nikolas zu, um den Feind daraus zu verjagen, allein derſelbe war ſchon wieder in ſeine Schiffe zurückgekehrt. — Die Abſicht des Feindes bey dieſer Expedition ging dahin, ſich der Kaperſchiffe und verſchiedener Fahrzeuge mit Getraide, die in dem Hafen lagen, zu bemächtigen; allein das wohlunterhaltene kleine Gewehrfeuer zwang ihn, nach einem beträchtlichen Verluſte, zum Rückzuge. Eine Kanonier-Schaluppe und mehrere andere Fahrzeuge hatten durch unſer Feuer ſo ſehr gelitten, daß ſie, weil es an Mannſchaft zu deren Fortbringung fehlte, ſich den Wellen überlaſſen mußten: die Beſatzung der Kanonierſchaluppe wurde beynahe gänzlich aufgerieben, und nach den verſchiedenen eingegangenen Berichten mögen die Engländer bey dieſem Angriffe wohl 58 Todte gehabt haben. Noch beträchtlicher iſt die Anzahl der Verwundeten; mehrere Offiziere und der Kommandant der Expedition ſind todgeſchoſſen worden. Dieſer Verluſt mußte dem Feind ſehr ſchmerzhaft ſeyn, da er ſich dafür nur durch 2 kleine Kaperſchiffe entſchädigen konnte, die er mitnahm. — Uns wurde 1 Mann vom 58. Reg. getödtet und einer verwundet, der Bataillonschef Bayer Dugayer vom 58., welcher das Kommando hatte, erhielt eine Kontuſion an der Hand. — Hr. Michell, ein Kaper-Kapitän, wurde getödtet und Gallejo, der Kapitän eines andern Korſaren, wurde nebſt 30 Matroſen verwundet. — Am 9ten May begab ſich Se. Exzell. der Hr. General en Chef nach dem Hafen von St. Marie und blieb daſelbſt bis zum 28., um die Arbeiten an der Blokade von Cadix zu beſchleunigen, welche mit großer Thätigkeit vorgerückt waren, um den Linien-Dienſt zu organiſiren und zugleich auch um den Balleſteros zu zwingen, ſich zu St. Roch und Algeſiras zuſammenzuziehen.

In dieſer Abſicht wurde eine ſehr ſtarke Rekognoſzirung von Bejir nach Punto de Ogen abgeſchickt; die Truppen, welche die Linien beſetzten, wurden durch das 12. leichte Infanterie-Regiment verſtärkt, und der Diviſionsgeneral Semele übernahm das Kommando des linken Flügels. — Während der Anweſenheit des Obergenerals vor Cadix, wagte es der Inſurgenten-Chef Balleyſteros nicht, ſein Lager bey St. Roch zu verlaſſen; als er aber erfahren hatte, daß erſterer nach Seville zurückgekehrt ſey, ſammelte er den größten Theil ſeiner Truppen und ging am 29. May an der Spitze von 8 bis 9000 Mann Infanterie, 6 bis 600 Pferden und 4 Kanonen auf Obrika los, von wo aus er den linken Flügel der Blokade von Cadix, die Linie von Guadalite und vorzüglich den Punkt bey Bornos bedrohte, woſelbſt ſich ſeit einigen Tagen der Gen. Conroux mit einer Brigade, in der Abſicht, befand, um die vom Obergeneral daſelbſt angeordneten Fortifikations-Arbeiten zu decken.

Am 31. May verließ Balleyſteros dieſe Poſition und nahm ſeine Richtung nach dem Guadalite, welchen er auch bey der Furth, nächſt dem weißen Hauſe, zwiſchen Bornos und Arcos, paſſirte, und ſich hinter der Poſition von Bornos in der Hoffnung hinzog, daſelbſt die Truppen des Gen. Conroux zu überfallen. — Am 1. Juny des Morgens um 6 Uhr erblickten unſere Truppen die feindl. Kolonnen, welche einen lebhaften Angriff und ein ſtarkes Musketenfeuer machten; allein ob ſie gleich viel zahlreicher als jene des Gen. Conroux waren, ſo konnten ſie dennoch dem kühnen Muthe des 9. leichten, des 96. Linien-Infanterieregiments, einer Eskadron des 5. und eines Detaſchement des 27. Chaſſeurregiments nicht widerſtehen. Der Feind wurde mit dem größten Muthe zurückgeſchlagen und über die Furth der Guadalite, in welcher viele ihren Tod fanden, hinüber gejagt. Nach dieſem Gefechte, in welchem ſich die Truppen des Gen. Conroux mit Ruhm bedeckt, aus welchem wir 4 Kanonen, 2 Fahnen und 5 bis 600 Gefangene davon getragen haben, und in welchem der Feind an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Zerſtreuten 3000 Mann verloren hat, zog ſich Balleyſteros wieder über Obrica nach St. Roch zurück.

Auszug eines Berichtes Sr. Erz. des Marſchalls Herzog von Dalmatien vom 15. Juny 1812, an Se Erz. den Herrn Kriegsminiſter Herzog von Feltre.

Seit einigen Tagen machte der Feind in Eſtremadura verſchiedene Bewegungen; die ausgeſchickten Kundſchafter beſtätigen es, daß die engl. Generals häufige Verſtärkungen erhielten und ſich anſchickten, die Operationen zu eröffnen. Um uns hievon genau zu unterrichten, erhielt der Herr Brigadegeneral Lallemant Ordres ſich mit 4 Eskadronen des 17. und 27. Dragoner-Regiments vorwärts von Maquilla auf Rekosgnoszirung zu begeben, um die Poſitionen bey Ribera und Los Santos, über Llera und Uſagre genau zu unterſuchen. — Am 11ten Juny Morgens verließ Gen. Lallemant Maquilla und zog ſich nach Valencia de la Torres, von wo er ſeine Rekognoſzirungs-Mannſchaft nach Liera detaſchirte. Nicht weit davon entdeckte ſie eine ſtarke engl. Kavallerie-Kolonne in der Richtung gegen Valencia. Gen. Lallemant traf ſogleich Anſtalt, um durch das Defilée von Maquilla zurückzukehren, vor welchem er ſich ſo eben befand; da ihn aber der Feind lebhaft drängte, ſo ergriff er die kluge Parthie, halt zu machen. Zwey ſeiner Eskadrons wurden anfangs zurückgedrängt, das 27. Dragonerregiment, welches die Reſerve bildete, drang aber ſogleich vor, machte ſich Luft in die engl. Eskadrons und erleichterte dadurch die Wieder-Vereinigung der beyden Eskadrons des 17. Regiments, welche ihrerſeits wieder das 27. unterſtützten. Das Handgemenge währte länger als eine Viertelſtunde, der Feind überließ das Schlachtfeld unſern Dragonern, welche ihn über eine Stunde weit verfolgten und 130 Gefangene machten, unter welchen ſich mehrere Offiziere befinden; mehr als 60 Engländer blieben auf dem Schlachtfelde, und unter denſelben 3 Offiziere, deren einer von hohem Range zu ſeyn ſcheint.

General Lallemant ließ ſeine Verwundeten nach Maquilla transportiren, wohin er ſich zurückbegab, um die Mannſchaft und die Pferde ausruhen zu laſſen. Der Zweck ſeiner Expedition war erreicht: am 12. Morgens kam er nach Grandia zurück und nahm ſeine vorige Stellung wieder ein. 96 der Gefangenen und 3 Offiziere wurden um die nähmliche Zeit nach Fuenta-Ovejuna gebracht, wo der Hr. Graf v. Erlon ſein Hauptquartier hatte. — Unſer Verluſt beſtand in 2 Dragonern, 3 getödteten und 15 verwundeten Pferden. Vom 27. Dragonnerregiment wurde ein Offizier getödtet, 2 bleſſirt, 10 Unteroffiziere und Dragoner verwundet und 1 Dragoner nebſt 1 Pferde gefangen. Auch gerieth der Adjutant des Generals Lallemant beym 1ſten Angriffe in Gefangenſchaft. — Der Verluſt des Feindes wird auf 300 Mann und wenigſtens eben ſo viele verſtümmelte Pferde gerechnet, worunter 150 begriffen ſind, die man ihm abgenommen hatte. Seine Macht war noch einmal ſo ſtark, als die unſrige; ſie beſtand aus dem 1ſten und 3ten Dragonner-Regimente, unter den Befehlen des General Stade, welcher auf die Nachricht, daß ſich General Lallemant in Marſch geſetzt habe, von Rebera ausgezogen war, in der Hoffnung, unſere Kavallerie zu überfallen. und ſein Manövre darauf anlegte, denſelben in ſeinem Hinterhalte zu Llira zu einem Kampf zu vermögen: allein von unſerer Rekognoszirung entdeckt, verließ er ſich nunmehr auf die Ueberlegenheit ſeiner Macht, und wurde geſchlagen. — Dieſes Gefecht gereicht dem General Lallemant zur Ehre, ſo wie dem 17ten und 27ſten Dragonerregiment, welche unter ſeinen Befehlen ſtunden. — (Nun folgt der Bericht über die Nordarmee, welchen wir unſern Leſern bereits im 237 Stück unſerer Zeitung mitgetheilt haben.)

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Day vom 24. Sept.: Wir wundern uns nicht wenig zu vernehmen, daß die Vermuthungen einiger unſrer Zeitungen rückſichtlich Wellingtons Lage, eingetroffen ſind. Dieſer General ſcheint die große, mit dem Vorrücken nach dem Süden der Halbinſel verbundene Gefahr gefühlt zu haben, und eilig in die Gegend von Valladolid zurückgekehrt zu ſeyn, wohin ihn auch neue Demonſtrationen der Armee von Portugal riefen. Er ſoll bloß einige einzelne Korps zu Beobachtung der Armeen des Centrums und des Südens zurückgelaſſen haben. Ueber die vom Marſchall Soult eingeſchlagene Richtung war man zu Sevilla in Ungewißheit. Einige behaupteten er habe ſeinen Weg durch die Mancha, Andre er habe ihn über Grenada genommen. Das Gewiſſere ſcheint, daß er ſeine Konvoys nach Cordova inſtradirt hat, und dort ſeine ganze Macht verſammelt; ſo wie er den auch verſchiedene, auf die Straße von Cordova nach Sevilla ausgeſchickte Korps wieder an ſich gezogen hat. — Zu Liſſabon ſind die Generalmajors Wertheley und Hulſe geſtorben; jener an Krankheit, dieſer an den Folgen der ausgeſtandenen außerordentlichen Fatiguen.

(Ebendaher vom 25. Sept.) Der Moniteur vom 20. Sept. enthält einen ſehr umſtändlichen Bericht über die Schlacht bey Salamanca, deren ſchlechten Ausgang er dem Unfall des Herzogs von Raguſa, der zu Anfang des Treffens verwundet wurde, zuſchreibt. Der Marſchall ſchätzt ſeinen ganzen Verluſt beynahe eben ſo hoch wie unſre offiziellen Berichte.

Das franzöſiſche Journal de l'Empire meldet aus Valladolid vom 14. Aug.: „Die Engländer rechneten ſehr auf einen allgemeinen Aufſtand der Spanier. Allein die welche ih-

nen am geneigteſten ſind, beſchränken ſich darauf, ſich über ihre momentanen Fortſchritte zu freuen. Die Mannſchaftsaushebungen, um die Korps der Inſurgentenarmee in kompletten Stand zu ſetzen, geſchehen nur mit Gewalt durch die Guerillas; wenig Perſonen marſchiren freywillig."

Rußland.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Betrachtung: „Moskau's Eroberung war die Frucht des Sieges an der Moskwa. Unſre Truppen haben dort unermeßliche Hülfsmittel gefunden. Moskau wurde ſtets von den Ruſſen als ihre wahre Hauptſtadt betrachtet, da es im Mittelpunkte des Reichs und von den fruchtbarſten und bevölkertſten Provinzen deſſelben umgeben liegt. Petersburg hingegen hat von allen Seiten Sand, Moräſte und Steppen. Indem alſo die franzöſiſchen Armeen Moskau in Folge einer Reihe der erſtaunenswürdigſten Siege erreichten, brachten ſie dem überwundenen Feinde einen Herzſtoß bey."

Man erzählt, ſagte der Burgſche Kurier, daß Kaiſer Alexander ſchon Morgens nach der Schlacht an der Moskwa, nach Moskau gekommen ſey, und ſich hier mit ſeinem Kriegsheer bis auf den letzten Mann habe halten wollen. Allein Moskau's Einwohner ſollen den Monarchen durch Abgeordnete ſehr dringend gebeten und endlich dahin bewegt haben, ſeiner zurückſtehenden Hauptarmee eine ſolche Richtung zu geben, daß dieſe reiche alte Reſidenz möglichſt verſchont werde. Hierauf ſollen die Einwohner dem Kaiſer Napoleon Abgeordnete entgegen geſendet und ſich der Gnade des Siegers ergeben haben. Kaiſer Alexander hat ſich daſelbſt nur vier Tage aufgehalten, und iſt dann nach Petersburg abgereiſt.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 2. Okt.: Der Hr. Gen. Rapp iſt unter der Anzahl der in der Schlacht am 7. v. M. bleſſirten Generale. Er verſah den Dienſt bey dem Kaiſer; als Gen. Compans verwundet wurde, erhielt er von Sr. M. den Auftrag das Kommando der Diviſion zu übernehmen. Allein bald darauf wurde er von 2 Piſtolenſchüſſen getroffen, einem am Arm und dem andern im Schenkel, und eine Kanonenkugel ſtreifte ihm den letztern; deſſen ungeachtet hat dieſer General ſeinen Poſten nicht verlaſſen und die Diviſion noch 3 Stunden lang mit ſeiner gewöhnlichen Tapferkeit kommandirt, als eine Brandrohrkugel ihm die linke Hüfte traf, ihn vom Pferde warf und ihn nöthigte das Schlachtfeld zu verlaſſen. Durch ein ſeltenes Glück wurde ihm nichts zerbrochen, und man hofft, daß er in einem Monat oder 6 Wochen wieder im Stande ſeyn wird, ſeinen Dienſt zu übernehmen.

Se. Exzell. der Hr. Herzog von Baſſano hat Wilna nicht verlaſſen, wie wir ſolches nach der Poſener Zeitung gemeldet haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Notiz über Moskau. (Beſchluß.)

In Moskau ſcheinen zwey verſchiedene Völker zu wohnen: das eine befindet ſich in Palläſten, ſpricht franzöſiſch, beſchäftigt ſich mit Moden, Putzmachern und Schneidern, macht Muſik, dreſſirt Pferde, geht auf den Opernball, wirft 1000 Rubel jährlich für eine Loge und 100 für einen abgerichteten Zeiſig hin; das andere bewohnt gleich Wilden erbärmliche Hütten, trägt lange Bärte, weiß nichts vom Schauſpiel, ſondern betrinkt ſich alle Sonntage mit Branntewein, zankt ſich, und verſöhnt ſich wieder, wenn man 2 bis 3 Eymer Waſſer über die Zänker gegoſſen hat. Dieſes Mittel iſt das einzige, ſie auseinander zu bringen, und es wird daher allenthalben, wo ſich das Volk verſammelt, zu dieſem Behufe Waſſer aufbewahrt. Auf einer Seite erblickt man die Civiliſation in ihrem ganzen Luxus; auf der andern gränzt das Gegentheil an Barbarey. Das Bedürfniß amüſirt zu werden, iſt bey den Bewohnern Moskaus vorherrſchend. — Am 1. May iſt die ganze Stadt auf den Füßen, alle Equipagen ſind in Bereitſchaft, alle neuen Livreen zeigen ſich auf dem Wege nach der Promenade, welche den Namen: deutſche Tiſche führt. Man ißt dort unter Bäumen und Zelten. Dem Ueberreſt des Sommers dienen das Vauxhall und die Schloßgärten zu dieſem Behufe. Aber der Winter iſt die eigentliche Zeit des Vergnügens; die mit Schnee bedeckten Straßen ſind viel reinlicher und zugänglicher. Das Eis auf der Moskawa bildet eine neue Promenade und die Kälte von 25 Grad hat für die Moskowiter einen ganz eigenen Reiz. Man läßt ſich bey den Schlitten-Wettrennen ſehen. Wenn ein ſolcher Rennſchlitten mit zwey Pferden beſpannt iſt, muß immer das eine im Galopp, das andere im Trott gehen. Man würde für geſchmacklos gehalten werden, wenn man dieſe Regel nicht beobachten wollte. — Im Schauſpiel pfeift das Parterre niemals: es begnügt ſich damit, die ſchlechten Schauſpieler nicht zu beklatſchen. Wenn aber das Stück nicht intereſſirt, unterhält man ſich im Saale, und es entſteht dadurch ein ſolches Geräuſch, daß man nicht mehr hört, was auf der Bühne vorgeht. — Obgleich Moskau nicht mehr der Aufenthalt der Herrſcher iſt, ſo iſt es dennoch die bevölkertſte Stadt im ganzen Reiche. Die Großen, welche nicht durch Aemter an den Hof gebunden ſind, verweilen lieber in dieſer Stadt, worin ſie ſich der etwas ungebundenen Pracht überlaſſen, welche ſie ſo angenehm an die ehemalige Größe des Adels erinnert. Sie werden dort nicht, wie in Petersburg, durch den Glanz des Hofes verdunkelt. In Moskau beſteht nur ein einziges National-Theater, und das wird von der guten Geſellſchaft wenig beſucht. Dagegen haben viele große Herren ihre eigenen Bühnen, und die Schauſpieler, welche auf denſelben ſpielen, gehören ihnen eigen an. Das Nämliche gilt von den Muſikern der Adelichen; ſie ſind Sclaven; und ſo iſt ein oftmals ſehr zahlreiches Orcheſter ſogar bey einem Privatmann nichts ungewöhnliches. Die Muſiker koſten bloß die gut oder ſchlechte Nahrung, je nachdem man ſie ihnen auftiſcht, und die Kleider, womit ſie an Aſſemblee-Tagen prangen. Die Schläge, die man ihnen während der Lehrzeit mittheilt, werden nicht mitgerechnet. — Eine der Hauptmerkwürdigkeiten von Moskau iſt der Häuſer-Markt; er wird auf einem weitläufigen Platz, in einer der Vorſtädte gehalten, und man kann daſelbſt Häuſer von jeder beliebigen Größe kaufen. Oft bezahlt der Käufer auf der Stelle dasjenige, welches ihm gefällt, und läßt es fortſchaffen; oft auch macht er die Bedingung an den Verkäufer, es dahin ſchaffen und ſchnell aufſchlagen zu laſſen, und nicht ſelten werden dergleichen Häuſer in weniger als einer Woche ganz bewohnbar hergeſtellt. Dieſe Art zu bauen, beſchränkt ſich nicht bloß auf Hütten oder wenig geräumige Häuſer, ſondern man errichtet mit demſelben Mittel ſogar große Häuſer. — Die merkwürdigſte Stiftung in Moskau iſt die für Findlinge; ſie wurde im Jahre 1764 durch Katharine die IIte gegründet. Man ſieht in dieſem Spital ein Theater, woſelbſt alle Dekorationen das Werk der Findlinge ſind. Sie haben das Theater erbaut, gemalt und verfertigen die Kleider. Sogar Schauſpieler findet man unter ihnen. — Im 14. Jahrhundert bemächtigten ſich die Tartaren Moskaus, erwürgten die Bewohner, und äſcherten dieſe große Stadt gänzlich ein. — Bald bevölkerte ſie ſich wieder, aber im Jahre 1441 nahmen ſie dieſe Barbaren noch einmal hinweg, und verübten dieſelben Grauſamkeiten. Unter der Regierung Iwan des IIIten Baſſilowitſch war ſie ſehr blühend. Der barbariſche Iwan IV. ließ nach der Verübung unerhörter Grauſamkeiten zu Novogorod

300 Weiber, nach ſeiner Rückkehr nach Moskau, daſelbſt in den Fluß werfen, 300 andere umbringen, und färbte ſo die Gewäſſer der Moskowa mit Blut. Während den letzten Jahren des 16ten und einen großen Theil des 17ten Jahrhunderts hindurch war Moskau der Schauplatz der ſchrecklichſten Kataſtrophen: man richtete daſelbſt ein allgemeines Blutbad unter den Polen an. Im J. 1771 litt die Stadt ſehr viel durch die Peſt. — Der Bezirk des Gouvernements von Moskau iſt ſehr fruchtbar an allen Arten Erzeugniſſen. St Petersburg zieht einen Theil ſeiner Lebensmittel aus dieſer Gegend. Die Einnahme von Moskau muß daher die Zufuhr der Nahrungsmittel nach der Hauptſtadt des Reichs ſehr erſchweren.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freytag den 6. Okt.: Die Hageſtolzen S. in 5 A. von Iffland.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 12 Paar.

gebohren:	geſtorben:
32 Söhne.	10 Erwachſene männl. Geſchl.
24 Töchter.	11 " " " weibl. Geſchl.
	16 Kinder.
Sind 56 gebohren.	37 geſtorben.

Bekanntmachung.

1337. Da in Gemäßheit der akademiſchen Geſetze der Anfang des nächſten Winterſemeſters auf den 2. November d. J. feſtgeſetzt iſt, und die Vorleſungen am 4ten hierauf beginnen werden; ſo wird ſolches ſämmtlichen Studirenden, welche entweder ihre Studien an der hieſigen Univerſität fortzuſetzen, oder auf dieſelbe überzugehen gedenken, mit dem Auftrage hiedurch öffentlich bekannt gemacht, daß ſie am Anfange des Semeſters unter dem Nachtheile für daſſelbe nicht mehr angenommen zu werden, unausbleiblich zu erſcheinen haben, wenn nicht einer ſpätern Ankunſt eine beſcheinigte erhebliche Urſache zum Grunde liegen ſollte.

Landshut, den 7ten October 1812.

Königlicher akademiſcher Senat daſelbſt.

Winter, d. Z. Rector.

Lict. J. Lichtenſtern,
königl. Sekretär und Univ. Nortar.

1330. (2. a) Gemäß der vom königl. Medizinal-Comité dahier vorgenommenen chemiſchen Unterſuchung iſt der in dem Ex-Kloſter Attl fabrizirte Eſſig nicht nur ganz rein, ſondern auch von vorzüglich guter Qualität der Stärke, dem Geruche und Geſchmacke nach. Dieſer vorzüglich gute, und wie Wein klare Eſſig wird im neugebauten Eckhauſe des Herrn Fiſchers Poppinger auf dem Viktualienmarkte im Gewölbe zu ebener Erde um den ſehr billigen Preis die Maaß zu [illegible] kr., in kleinen Fäſſeln um 7 kr., und im Großen um 6 kr. verkauft. Ganz neue Fäſſeln zu 10 — 20 bis 30 Maaß ſind um billigen Preis im Eſſig-Gewölbe zu haben. Bey groſſer Abnahme wird bekannten Leuten eine angemeſſene Nachborge bewilliget, und die Fäſſeln werden an Ort und Stelle gebracht.

1331. Die königl. Armen-Beſchäftigungs-Anſtalt am Anger 194 macht hiemit bekannt, daß für die königl. Polizey-Behörden und Landgerichte alle Gattungen Conſcriptions-Tabellen nach dem neuen Conſcriptions-Geſetz lythographirt zu haben ſind, wie auch die Faſſions Tabellen für Pfarrer-Tauf-, Sterb-Trauungs-Regiſter und Todten-Scheine.

1334. Eine kleine Wohnung zu ebner Erde für einen Unverheuratheten, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, oder auch für einen Handwerksmann, der einen Verlag hat, oder für eine Niederlage eines Kommiſſions Lagers iſt bis künftiges Georgi Ziel Nro. 59 am Eingang der Fürſtenfelder Gaſſe zu vermiethen. Das übrige iſt im Zeitungs Komtoir zu erfragen.

1335. (3. a) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß die, alle Jahre friſch kommenden holländiſche Blumen-Zwiebeln angekommen ſind, wozu er alle Blumen-Freunde zur geneigte Abnahme einladet; Sorten- und Preis-Cataloge ſind in meinem Laden nächſt der Hauptwache gratis zu haben.

Joſ. Reber, Handelsgärtner.

1338. Meine gegenwärtige Wohnung iſt in der Kaufingergaſſe Nro. 29, Eingang rechter Hand, über 2 Stiegen.

München den 8. Okt. 1812.

Doctor Pichlmayer,
königlicher Advokat in München.

Landkarten-Anzeige.

So eben ſind bey uns neu angekommen und zu haben:

Iwan Danielows Karte des europäiſchen, nebſt eines Theils des aſiatiſchen ruſſiſchen Reichs. Mit Angabe der Poſten, Hauptſtraßen und Orts-Entfernungen. 1812. 13 Blätter auf fein Velin.

Reymanns Karte vom weſtlichen Rußland, nebſt dem angränzenden Preußen und Oeſterreich 9 Blätter. 1812.

Deſſelben Karte von Eſthland, Liefland, Kurland und Semgallen. Auf den Grund des großen Atlaſſes von Rußland auf IV. Blättern entworfen. 1812.

Alle dieſe Prachtkarten können wir, da wir ſie directe von den Verlegern und Künſtlern beziehen, um die billigſten Preiſe geben. Bey Quantitäten wird ein anſehnlicher Rabat bewilligt.

Ferner ſind bey uns zu haben:

Kriegstheater von 1812, in 4 Blättern, zu 5 fl. und 5 fl. 30 kr. bis 7 fl.

Polen in 4 und 1 Blatt von 7 fl. bis 12 kr.

Special-Karten der Herzogthümer Liefland und Eſthland oder der Statthalterſchaften Riga und Reval, dann Karten von Lithauen, Kurland, Finnland, Ingermonaland; jede zu 24 kr.

Karte von Schweden und Norwegen, 24 kr.

— — — Spanien und Portugal zu 54 — 36 und 24 kr.

Reichardts Karte von Nord-Amerika.

Deſſelben Süd-Amerika; beyde Blätter zuſammen 1 fl. 12 kr.

Auch iſt deſſelben Atlas des ganzen Erdkreiſes nach der General-Projektion in 6 Tafeln entworfen wieder neu angekommen und für 8 fl. 6 kr. zu haben.

Dieſer Atlas iſt für höhere Schulen vorzüglich empfehlenswerth, ſo wie die in Nürnberg und Weimar ſo eben erſchienenen kleinen Atlaſſe zu 3 fl. 40 und 5 fl. 24 kr. zum Privatunterricht und für Elementar-Schulen.

Uebrigens nehmen wir Beſtellungen auf die Verlagswerke aller Landkartenhandlungen in Deutſchland, Frankreich, Italien, Rußland, Schweden, Dänemark und Spanien an, und werden auf die billigſte Weiſe jedermann zu befriedigen bedacht ſeyn.

Die Landkarten Niederlage im Comptoir der politiſchen Zeitung auf dem Rindermarkt.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 241 — 10. Okt. 1812

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 26ſten September: Die letzten aus Spanien eingegangenen Depeſchen beweiſen zwey Fakta, die wir dem Publikum vor Augen legen wollen. Erſtens, daß Lord Wellington und der Marſchall Soult gegenwärtig beynahe 340 (engliſche) Meilen von einander entfernt ſind; nachdem Erſterer plötzlich gegen Valladolid hin zurückgekehrt war, Letzterer aber bey Andujar am Guadalquivir ſtand. Andujar iſt 250 Meilen von Valencia, und nichts kann ſich auf dieſer Seite Soults Marſche entgegenſetzen, als das engliſche Korps von 7000 Mann unter General Maitland, und die kleinen nach dieſer Gegend abgeſchickten ſpaniſchen Korps. Hingegen hat Soult 45,000 Mann unter den Waffen, und ſteht nur 70 Meilen von Grenada, welches einer ſeiner Hauptwaffenplätze iſt. Im Norden von Spanien haben die Franzoſen, geſetzt auch ſie wären noch nicht zahlreich genug, um den Lord Wellington eine Schlacht zu liefern, ihm doch furchtbar genug geſchienen, um ihn gegen Valladolid zurückzuführen, und ihn zu Verlaſſung der mittlern Gegenden der Halbinſel zu vermögen. Auf jeden Fall ſind ſie ſtark genug, um ihn zu zwingen, ſtets ein beträchtliches Korps gegen ſie detaſchirt zu halten. Freylich könnte General Hill's Korps dem Marſchall Soult auf ſeinem Marſche nach Oſten folgen; allein dem Anſcheln nach erlaubt es ihm der Zuſtand ſeiner Equipagen und ſeiner Hülfsmittel nicht; und zwar um ſo weniger als Soult, Liſſaboner Nachrichten zufolge, viele Märſche über ihn voraus hat, und dabey viel ſtärker iſt. Alſo ſcheint alle Hoffnung, Soult zu bezwingen, ſeitdem er ſeine Truppen konzentrirt hat, verſchwunden. — Zweytens iſt es gewiß, daß am 17. Auguſt der König Joſeph und ſeine Armee ſich zu Roda, 100 Meilen weſtlich von Valencia, befanden; daß er am 29. ſein Hauptquartier zu Almanza, 60 Meilen von Valencia und 30 Meilen von St. Felipe hatte, wo gegenwärtig der Marſchall Suchet ſteht. Alſo war ihre Vereinigung eben ſo gewiß als leicht, und ihre Macht zuſammen mehr als hinreichend, um die Expedition von Alicante und den General Maitland auf ihre Schiffe zurückzuwerfen. Maitland ſtand am 17. zu Montforte, etwa 20 Meilen von Alicante auf der Straße nach Yecla, wo ſich O'Donnell mit den Trümmern ſeines bey Caſtellar geſchlagenen Korps befindet. Auch der im nemlichen Gefecht geſchlagene General Roche ſteht in dieſer Gegend. Geſetzt alſo General Maitlands Abſicht und erſte Operation wäre, ſein aus 7000 Mann von allen Nationen zuſammengeſetztes Korps mit den Spaniern unter O'Donnell und Roche zu vereinigen, welche beyden Generale wegen ihres frühern Betragens von der Junta in Anklageſtand verſetzt ſind, ſo wäre er doch noch immer gegen die vereinigten Armeen des Centrums und von Arragonien zu ſchwach, die ſich überdieß im ſchlimmſten Falle in eine unbezwingliche Stellung hinter dem Xucar, an Valencia und Murviedro gelehnt, zurückziehen könnten. Wie man ſieht, hat Lord Wellington durch ſeine Rückkehr nach dem Norden ſeine Operationen gegen Soult aufgegeben. General Hill hat nicht Geld und Lebensmittel genug, um Letztern zu verfolgen, und General Maitland ſchwebt alſo in ſeiner Lage zwiſchen Soult, der vorrückt, und Suchet, der ihn erwartet, in Gefahr eine Niederlage zu leiden. Dieſe beyden franzöſiſchen Generale, geſetzt, daß Soult Grenada und den Guadalquivir aufgibt, würden über 60,000 Mann ins Feld ſtellen, ohne die Beſatzungen und einzelnen Poſten, die ſie im Nothfalle an ſich ziehen könnten, mitzurechnen. Endlich ſieht man, daß, ſo wie die Franzoſen ſich vereinigen und ihre Bewegungen verabreden, Lord Wellington nicht mehr ſtark genug iſt, ſie auf allen Punkten zu bedrohen, und ſie, auf einer Operationslinie von 300 Meilen Länge, im Norden zu beobachten und im Süden zu bekämpfen.

Von Admiral Popham war Nachricht eingegangen, daß die franzöſiſche Nordarmee Bilbao wieder eingenommen hatte. Zu Oporto waren die Generale Leith und Arbuthnot eifrig beſchäftigt, die in der Eile einzeln nach Portugal geſchickten Verſtärkungen zu organiſiren, damit ſie bald zu Lord Wellington abgehen könnten, der ſie auf's Dringendſte verlangte.

Ein neueſter Bericht im Moniteur vom 5. Oktober, den wir im nächſten Blatte unſerer Zeitung vollſtändig liefern werden, meldet, daß während der Anweſenheit der Armee von Portugall in Valladolid ein Detachement unter General Foy, das die Garniſon von Aſtorga mit Lebensmitteln verſehen ſollte, dieſes Fort in den Händen der Inſurgenten fand, die daſſelbe aber ſogleich räumten, und die verwundeten und kranken Franzoſen von der Beſatzung, welche letztere durch Mangel an Lebensmitteln am 19. Jun. zur Kapitulation gezwungen worden, zurückließen. Auch erwähnt derſelbe Bericht einer Rekognoſzirung, vermittelſt welcher der damit beauftragte General Maucune das 1000 bis 1200 ſtarke Reiterkorps des engl. Generals Anſon nöthigte, wieder auf das andere Ufer des Duero überzuſetzen.

Rußland.

XIXtes Bulletin von der großen Armee.

Moskau, den 16. Sept. 1812.

Nach der Schlacht an der Moskwa verfolgte die franzöſiſche Armee den Feind auf den drey Straßen von Moſaisk, von Zwenigorod und von Kalugha nach Moskau. — Der König von Neapel war den 9ten zu Kubinskoë, der Vicekönig zu Ruza, und der Fürſt Poniatowsky zu Feminskoë. Das Hauptquartier brach den 12. von Moſaisk auf, und wurde nach Peſelina verlegt; den 13. befand es ſich im Schloße zu Berwſka, den 14. Mittags zogen wir in Moskau ein. Der Feind hatte zwey Werſte von der Stadt, auf dem Sperlingsberge Redouten errichtet, die er verlaſſen. — Die Stadt Moskau iſt ſo groß, wie Paris, ausnehmend reich, und mit den

Palläſten aller Vornehmſten des Reichs angefüllt. Der ruſſiſche Gouverneur Raſtopſchin wollte dieſe ſchöne Stadt vernichten, als er ſah, daß die ruſſiſche Armee daraus abzog. Er bewaffnete 5000 Uebelthäter, die er aus ihren Kerkern entließ, und rottete noch 6000 Spießgeſellen zuſammen, unter die er Waffen aus dem Zeughaus austheilen ließ. — Als unſere Avantgarde mitten in der Stadt ankam, wurde ſie durch ein Flintenfeuer aus dem Kremlin empfangen. Der König von Neapel ließ einige Kanonen en Batterie aufführen, zerſtreute dieſes Geſindel und bemächtigte ſich des Kremlins. Wir haben in dem Zeughauſe 60,000 neue Flinten, und 120 Kanonen auf ihren Laſſetten gefunden. In der Stadt herrſchte die größte Unordnung. Unſinnige Beſoffene liefen in den Quartieren herum, und legten allenthalben Feuer. Der Gouverneur Raſtopſchin ließ alle Kaufleute und Negotianten aus der Stadt entfernen, durch welche die Ordnung hätte wieder hergeſtellt werden können. Mehr als 400 Franzoſen und Deutſche wurden auf ſeine Befehle arretirt; ja er traf ſogar die Vorſicht, die Feuerſpritzen mit dem dazu nöthigen Perſonale wegſchaffen zu laſſen; demnach hatte die vollkommenſte Anarchie dieſe große und ſchöne Stadt verwüſtet, und die Flammen zehren ſie auf. Wir haben daſelbſt beträchtliche Hülfsquellen aller Arten gefunden. — Der Kaiſer wohnt im Kremlin, der ſich im Mittelpunkte der Stadt befindet, und gleichſam eine, mit hohen Mauern umgebene Cidatelle bildet. 30,000 Verwundete oder kranke Ruſſen liegen in den Spitälern, verlaſſen, hülflos und ohne Nahrung. — Die Ruſſen geſtehen, daß ſie in der Schlacht an der Moskwa 50,000 Mann verloren. Der Fürſt Bagration iſt tödtlich verwundet. Man hat die in der Schlacht verwundeten und getödteten ruſſiſchen Generale zuſammengezählt: ſie erſtrecken ſich auf 45 bis 50.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle: Die Geſchichte des menſchlichen Geiſtes liefert nichts Auſſerordentlichers, als die Unwiſſenheit iſt, welche in dieſem Augenblicke hinſichtlich der gegenwärtigen Eroberungen, der künftigen Fortſchritte und der fernern Plane Napoleons im Kriege mit dem Norden herrſcht.

Es läßt ſich keine Reihe politiſcher Sätze denken, die geradezu annehmbarer wären, um einen Beweis ad absurdum zu reduziren, als es unſtreitig diejenigen ſind, die man zur Rechtfertigung der Beſchlüſſe des ruſſiſchen Kabinets anführt. Die Geſchichte nennt Völker, die vor einem mächtigen Sieger einherfliehen, und Wüſten hinter ſich zurücklaſſen, damit man ſie weniger ſchnell verfolgen könne. Eine neuere Maxime räth an, einem mächtigen Feind, der flieht, vielmehr eine goldene Brücke zu bauen, ſtatt ihn der Verzweiflung zu überliefern; aber nie haben wir in den politiſchen und militäriſchen Annalen Beyſpiele einer ähnlichen Thorheit geſehen, die es da zuläßt, daß ſich der Feind ungeſtraft eines reichen und fruchtbaren Landes bemächtige und den ſchönſten, mit herrlichen Städten, und einer zahlreichen Bevölkerung verſehenn Theil eines weiten Reiches beſetze. Um ſo etwas zulaſſen zu können, mußte man durch ununterbrochene und unerſetzliche Niederlagen dahin gebracht worden ſeyn, oder man mußte ſich wenig auf den Vortheil ſeines Ruhmes und ſeines Landes verſtehen; und dieſes iſt die einzige Wahl, welche ſich den Ruſſen hinſichtlich des Urtheils darbiethet, das über dieſen Feldzug ergehen ſoll, der wegen den Reſultaten, die er nach ſich ziehen wird, bereits ſo merkwürdig und wichtig geworden. — Der Unwille, den uns die Lügen einflößen, womit man täglich die Leichtgläubigkeit des Publikums mißbraucht, indem man von den ſiegreichen Fortſchritten der Rußen und ihren Te Deums uns vorſchwatzt, hat uns beſtimmt, den wahren Zuſtand der Dinge in's Licht zu ſetzen, und ſolchergeſtalt zu beweiſen, daß der von den Rußen begonnene, und auf die Art, wie man es ſah, fortgeſetzte Krieg, wohl dem einzelnen Muthe ihrer Soldaten zur Ehre gereichen kann, im Ganzen aber unfehlbar mit ihrem Sturze ſich enden muß.

Wozu das eitle Gerede von Rekrutirungen in einer Stadt, vor deren Thoren der Feind ſich befindet? Es iſt abſurd, eine Diverſion gegen den Rücken eines Generals in Vorſchlag zu bringen, dem der Sieg vorausgeht; durch eine ſolche Operation kann wohl der Vernichtung eines geſchlagenen Heers Einhalt gethan werden, aber auf einen ſigreichen Feind, der übrigens alle Mittel, die ſeine Macht ihm darbietet, ergriffen, um nicht wegen der Poſitionen, die er hinter ſich läßt, beunruhigt zu werden, vermag ſie keinen ernſtaften Eindruck zu machen. Derjenige, welcher ſeine Fahnen auf den Thürmen einer vom Feinde ihm eingeräumten Hauptſtadt aufgepflanzt ſieht, hat keinen zweyten Krieg zu befürchten, den ihm derſelbe Feind an der verwüſteten und ausgeſaugten Gränze ſeines Reichs noch verurſachen könnte. Man kann dieſes auf die Zubereitungen anwenden, womit man uns ſeit langer Zeit einſchläfert, und auf all' die erdichteten Ungereimtheiten, um den Irrthum der Völker zu verlängern. Als Philipps Sohn in der Hauptſtadt Perſiens unterhandelte, als die Römer mit den Beſiegten in allen Hauptſtädten der civiliſirten Welt Verträge ſchloßen, ſo gingen ſie in nichts von den Bedingungen ab, deren Auslegung ihnen billig und politiſch geſchienen, weil ein kleiner Haufe Unzufriedener aus dem Mittelpunkte ihres Landes an die äußerſten Gränzen geflohn, und ſich ein ohnmächtiges Anſehen ferne von dem Feinde gegeben, in deſſen Gegenwart er die Flucht ſo ſchimpflich ergriffen.

Welches iſt der gegenwärtige Zuſtand des Kriegs? Das ruſſiſche Reich iſt ungeachtet ſeiner Größe und ſeiner zwey Hauptſtädte, deren eine auf dem Puncte ſteht, von dem Feind erreicht und wovon die andere nahe daran iſt, von ihm beſetzt zu werden, noch viel umfaſſender als das ehemalige Reich der alten Römer. Niemand zweifelt bey den gegenwärtigen Umſtänden daran, daß es Napoleons Abſicht ſey, ſeine Adler auf den Wällen von Moskau aufzupflanzen, und eben ſo wenig wird man auch bezweifeln, daß er die Mittel in Händen habe, ſeine gefürchteten Plane auszuführen; doch ſind einige der Meynung, daß, ſelbſt wenn Napoleon ſo weit vorgerückt wäre, Rußland doch noch ganz ſeyn würde, und daß der vom Peter dem Großen gegründete Sitz an und für ſich ſchon hinreiche, ſeinen unumſchränkten Beſitzer in den Stand zu ſetzen, den erhabenen Rang, den er bisher unter den Monarchen Europas und Aſiens einnahm, auch noch ferner zu behaupten. — Eine kurze Erklärung wird dieſe vorgefaßte Meynung zertrümmern. Unentbehrlicher iſt nicht das Blut für die thieriſche Exiſtenz, als das gegenwärtig von den Franzoſen beſetzte Land, und vorzüglich Moskau, wenn jene daſelbſt eindringen ſollten (was Gott verhüten möge), der Aufrechthaltung des Handels, der Gewalt, dem Reichthum, der Macht und ſelbſt der Exiſtenz von St. Petersburg ſchlechterdings nothwendig iſt.

Dieſe ſtolze Hauptſtadt wurde aus keinem andern Grunde in der Mitte von Moräſten erbaut, als weil ſein Gründer Abſichten auf das baltiſche Meer hatte. Das weiße, das aſow'ſche, das kaſpiſche Meer und der Pontus Euxinus, reichten den übermäßigen Planen des eroberungsſüchtigen Peters des Iten nicht hin, und dieſe Politik war es, welche zu dieſen im ganzen Umfange dieſes weiten Reichs befolgten Maaßregeln Veranlaſſung gab, um den Handel von den natürlichen und leichtbefahrbaren Kanälen abzuwenden und ihn zu zwingen, die

weniger natürlichen und ſchwerer befahrbaren Wege einzuſchlagen. Durch die Arbeiten eines Jahrhunderts und durch feindliche Gewaltthätigkeiten von Außen und durch Unterdrückung von Innen brachte man es endlich dahin, daß Petersburg allein in den halben Beſitz des Handels der ganzen Monarchie geſetzt wurde. Es iſt ſchwer zu glauben, daß ſich die Zahl der Schiffe, welche jährlich den Canal Ladoga herabfuhren, um auf dieſem ſo begünſtigten Marktplatze anzukommen, ſich vor Ende des Jahrs 1800 auf 15,000 belief, welche die Reichthümer des Reichs auf den Kanälen, die daſſelbe zahlreich durchkreuzen, verführten; einige dieſer Schiffe kammen von den unermeßlichen Wäldern Sibiriens, und legten einen Raum von mehr als 1000 Stunden zurück.

Es iſt leicht, ſich nach dieſem flüchtigen Maaßſtabe das Verhältniß zu bilden, daß Frankreichs Schwert nur dieſe Puls-Adern zerſchneiden darf, um die Geſundheit und das Leben der Stadt Petersburg zu zerſtören, und daß die Beſetzung der von der Mündung der Düna bis nach Moskau ſich ausdehnenden Linie alle Verbindung mit den ſüdlich daranſtoſſenden Theilen Europa's aufhebt und denjenigen, der ſie beſetzt, zugleich den Beſitz aller Hülfsmittel des Reichs zuſichert. Die Natur und der Charakter des Handels von Petersburg haben keinen ähnlichen Zug mit dem Handel irgend eines andern Volks gemein. Der Siegeslärm unterbricht daſelbſt ganz und gar nicht die Ruhe der Einwohner. Der Rauch der Herde verdunkelt dort nicht, wie hier, die Atmosphäre; das Haus des reichen Kaufmanns iſt nicht mit jenen unermeßlichen Ballen und Fäſſern angehäuft, wie es in unſern See- und Handels-Plätzen der Fall iſt. Alles verſchafft dort den Anblick einer kaiſerlichen Reſidenz, wo man nur Reichthum und Luxus gewahrt, ohne zugleich auch die mühſeligen Mittel erblicken zu können, die man nothwendig anwenden muß, um jene zu erwerben. Ueberall iſt die Induſtrie beſchäftigt, die innere Pracht dieſer Hauptſtadt aufrecht zu erhalten, obgleich es nicht in die Augen fällt. Die drey vorzüglichſten Flüſſe des weſtlichen Rußlands, die Düna, der Niemen und der Dnepr entſpringen aus denſelben Moräſten, nicht weit von Smolensk. Hiebey befindet ſich ein weitumfaſſender, dergeſtalt arrondirter Landbezirk, daß man ihn leicht einſchließen könnte: von dort wird all' der Hanf bezogen, wovon Großbritannien für ſeine Marine und für den Bedarf ſeiner Partikuliers eine ſo große Menge verbraucht. Drey große Niederlagen für dieſe Waare und für noch verſchiedene andere Landesproducte ſind in der Nachbarſchaft errichtet. Eine dieſer Niederlagen iſt zu Ghiat, von wo das franzöſiſche Bülletin vom 3ten dieſes Monats datirt iſt; man trifft in dieſer Gegend auch unter andern weitſchichtige Gebäude, wo alle dieſe Artikel in Bereitſchaft geſetzt werden, bevor ſie in den Handelsverkehr kommen.

Und dieſe Lage, dieſes Gebieth und dieſe Etabliſſements waren die Ruſſen gezwungen, ihren Feinden zu überlaſſen. Petersburg, das davon abhängt und Alles aus dieſen Gegenden bezieht, ſieht ſich demnach um ſein ganzes Anſehen gebracht; man urtheile, in wie fern ſich die Franzoſen die großen Vortheile zu Nutzen machen werden, die ihnen ſolch ein Land darbietet, um alle Gegenſtände, die ſie daſelbſt zu ihrem Behufe vorfinden werden, entweder nach Riga, wenn ſie dieſen Ort einnehmen, nach Memel, nach Danzig, oder nach was immer für einen andern bequemen Punkt in Süden des Golfes von Finnland bringen zu laſſen. Die Folge einer ſo ausserordentlichen und plötzlichen Verſetzung könnte von mehrern Seiten betrachtet für Rußlands weſtliche Provinzen und für Polen von Nutzen ſeyn. Alle ſtrengen Geſetze, welche gegen das Intereſſe des Landes, den Transport dieſes Waaren Ueberfluſſes verordneten, wären gänzlich vernichtet. Der Handel würde wieder in ſeine natürlichen Kanäle zurückgeführt und Petersburg allein würde dabey leiden.

Man wird bemerken, daß wir bey unſerer Prüfung des Zuſtandes von Rußland, mitten in dem ſchrecklichen Kampfe, in den es ſich verwickelt befindet, die Folge deſſelben in Bezug auf uns ſelbſt nicht beachteten; wir wollen uns vor der Hand nicht mit dieſem Gegenſtande befaßen, ob er gleich ſehr nahe unſer Uebergewicht zu See, und die Handelsintereſſen des brittiſchen Reichs angeht. Aber die Natur dringt uns die ernſthafteſten Reflexionen hier auf, und der Fall könnte leicht eintreffen, daß bey dieſer letzten politiſchen Kombination, welche feingemünzt iſt gleich den andern, unſer Miniſterium die beyden Zwecke erreicht haben wird, die es ſich immer vorzuſetzen geſchienen. Es wird unſern Verbündeten in ſeinen Untergang geriſſen und uns auf eine empfindliche Weiſe gleichfalls in dieſen Untergang mitverwickelt haben. Sonderbares Schickſal Englands! Unheilbringendes Reſultat ſeiner Politik, die ſeit den zehn Jahren eines unklug unterhaltenen Kriegs, alle Uebel, womit wir hartnäckig einen Feind bedrücken wollen, der alle unſere Anſtrengungen zur Vernichtung ſeiner Macht als Mittel, ſich dadurch zu heben benützt, auf uns ſelbſt und diejenigen zurückfallen macht, die wir in unſere Sache verwickeln.

Im öſtreichiſchen Beobachter lieſt man aus Wilna vom 30. Sept. Folgendes: „In dem Augenblicke, in welchem die Ereigniſſe vor Moskau und die Beſetzung dieſer Hauptſtadt die öffentliche Aufmerkſamkeit auf das höchſte ſpannen, muß die Ueberſicht der dermaligen Standpunkte ſämmtlicher Theile, welche die große Armee bilden, vom größten Intereſſe ſeyn. Das Centrum unter der unmittelbaren Oberleitung des franzöſiſchen Kaiſers rückte nach der Schlacht an der Moskwa in drey Richtungen vor; das Hauptkorps nach Moskau ſelbſt; der rechte Flügel auf der Straße von Koluga; der linke auf jener nach Zwenigorod. Dieſe kombinirten Seitenbewegungen ſcheinen die wichtigen Punkte von Tula und Twer, die bedeutendſten Fabrikationsorte Rußlands in allen Arten von Waffen, zu bedrohen. Das zehnte Armeekorps unter dem Marſchall Herzog von Tarent (Macdonald), mit welchem das preußiſche Auxiliarkorps vereinigt iſt, beginnt nun die regelmäßige Belagerung von Riga. Die ſchwere, zu dieſer Belagerung beſtimmte Artillerie iſt ſeit acht Tagen in Bauske (zwiſchen Mietau und Riga) angelangt. Das zweyte und ſechſte Armeekorps (das letztere beſteht ganz aus königl. baieriſchen Truppen) unter dem neuen Marſchall Grafen Gouvion St. Cyr begnügte ſich ſeit der ehrenvollen Schlacht vom 18. Auguſt das ruſſiſche Korps des Generallieutenants Grafen von Wittgenſtein, welcher bisher die Straße nach Petersburg auf das Aeußerſte zu vertheidigen den Auftrag gehabt zu haben ſcheint, en echec zu halten. Seit der Schlacht vom 2. Sept. an der Moskwa trifft dieſes ruſſiſche Korps alle Anſtalten zum Rückzuge, welcher unter den gegenwärtigen Verhältniſſen vielen Beſchwerlichkeiten ausgeſetzt ſeyn dürfte, und auf jeden Fall Liefland und Eſthland der vordringenden Armee preisgeben wird. Vor Bobruysk ſteht auf dem rechten Flügel der großen Armee ein polniſches Korps unter dem General Dombrowsky, welches zugleich eine aus Rekruten gebildete kleine Reſerve unter den Befehlen des ruſſiſchen Generals Ertel en echec hält. Auf der äußerſten rechten Flanke operirt das öſtreichiſche Hülfskorps, und mit ihm vereinigt das ſiebente Armeekorps (aus königl. ſächſiſchen Truppen beſtehend) und ein Korps polniſcher Truppen, ſämmtlich unter den Befehlen des Fürſten von Schwarzenberg, gegen das Tormaſſowſche und die im Anzuge begriffenen

Theile der ehemaligen Donau-Armee. Während demnach das Centrum und die beyden Flügel der großen Armee durch die eben ſo raſchen als tief durchdachten Manövres des franzöſiſchen Monarchen die wichtigſten Punkte des ruſſiſchen Reiches bereits inne haben oder bedrohen, und überall zugleich in vollem Zuſammenhange unter ſich eine ungeheure Länderſtrecke beſetzt halten, rückt eine Reſerve unter dem Marſchall Herzog v. Belluno (Victor) gegen Smolensk. Dieſe bildet, nach Abzug der zu den Garniſonen zwiſchen dem Dnepr und der Düna benöthigten Mannſchaft, bereits jetzt eine gegen alle Punkte disponible Macht von 45 bis 50,000 Mann. In Litthauen bilden ſich wirklich 5 Nationalregimenter Infanterie, jedes zu 3000 Mann, 4 Regimenter Reiterey zu 1000 Mann, die Jägerbataillons und Volontärkorps ungerechnet. Eine zweyte Reſerve unter den Befehlen des Marſchalls Herzogs von Caſtiglione (Augereau), wenigſtens 60,000 Mann ſtark, deckt die Küſten zwiſchen dem Niemen und der Oder. Täglich ziehen durch unſere Stadt Truppen, welche die verſchiedenen Korps zu ergänzen beſtimmt ſind. Dieſe Durchzüge betrugen in den letzten 10 Tagen 19,000 Mann. Wie dieſer ſo drohende Stand der Dinge, durch die einzige am 7. Sept. verlorne Schlacht, und in der kurzen Friſt von drey Monaten herbeygeführt werden konnte, ſcheint demjenigen, welcher den Gang der Ereigniſſe nicht genau kennt, allerdings unerklärbar. Es iſt weniger unerklärbar, wenn man folgende Thatſachen erwägt. Der von den Ruſſen für die gegenwärtige Kampagne angenommene Plan wurde durch den General v. Pfuhl (ehemals in k. preußiſchen Dienſten) entworfen. Er war in einer bisher unbekannten Ausdehnung dieſes Wortes defenſiv; überall ſollte die ruſ. Armee ſich vor Angriffen bewahren, überall ohne Gefechte anzunehmen, ohne Rückſicht auf Länderverluſt ſich bis an die befeſtigte Düna zurückziehen. Riga, Dünaburg und das verſchanzte Lager bey Driſſa waren die Aufſtellungspunkte; auf ſie zog ſich nach dem Uebergange über den Niemen auch wirklich die erſte ruſſiſche Armee zurück; man vermuthete alſo ruſſiſcher Seits, der franzöſiſche Feldherr würde ſeine Hauptbewegung nordöſtlich gegen Petersburg nehmen. Daß dieſe Meinung als eine vorhergefaßte Lieblingsidee ſehr lange als die wahre galt, beweiſen die ruſſiſchen Bulletins. Unbegreiflich genug war bey dieſem erſten freywillig angenommenen Plane gleich bey Eröffnung der Kampagne die zweyte Weſtarmee unter Bagration, von der erſten unter Barclay de Tolly getrennt; die erſten ruſſiſchen Bulletins beweiſen, daß mit dem Anfange des Rückzugs auch die Sorge für die Vereinigung beyder Hauptarmeen entſtand. — Die Bewegung der franzöſiſchen Armee entſprach jedoch keineswegs dem ruſſiſchen Devenſivplane. Statt die Düna und ihre Verſchanzungen aufzuſuchen, rückte der Kaiſer mit raſchen Schritten und einer ungeheuern Maſſe in einer ganz öſtlichen Richtung gegen die Quellen der Düna und des Dnepr; ſein Vordringen ſchien Moskau und die fruchtbarſten Strecken des ruſſiſchen Reichs zu bedrohen. Die Verſchanzungen an der Düna erſchienen unnütz; Niemand war da, um ſie anzugreifen, und ihre Vertheidiger gingen nach den wirklich bedrohten Punkten ab. Die beyden Hauptarmeen waren getrennt. Die Unzufriedenheit mit dem angenommenen Plane wurde allgemein. Se. kaiſerl. ruſſiſche Majeſtät gaben den Vorſtellungen der großen Mehrzahl nach; General v. Pfuhl wurde von der Armee entfernt; General Barclay de Tolly entwarf einen neuen, ganz offenſiven Plan. Die beyden Armeen mußten ſich demſelben gemäß vereinigen, um der Gefahr zu begegnen, einzeln aufgerieben zu werden; zum Vereinigungspunkte ſelbſt wurde Smolensk beſtimmt, von dort aus ſollte die Offenſive ergriffen werden. Die Deckung der Straße von Petersburg wurde dem getrennten Korps des Grafen v. Wittgenſtein allein überlaſſen; die erſte Weſtarmee verließ alle Verſchanzungen an der Düna, und zog ſich in Eilmärſchen nach Smolensk, woſelbſt ihre Vereinigung mit der Armee des Fürſten Bagration wirklich ſtatt fand. Am 2. Aug. ſpeisten die Befehlshaber der beyden Armeen, unter einem unbeſchreiblichen Jubel ihrer Truppen, zuſammen bey Smolensk. Aber auch den geänderten Plan vereitelten die Manövres des franzöſiſchen Monarchen. Die bisher von ihm unmittelbar befehligten Armeekorps hatten Witepsk am 28. Jul. erreicht. Die ruſſiſchen Befehlshaber glaubten ihn noch immer an der Düna, ſeine Armee in Erholungskantonnements — nach einigen Auslegungen ſogar auf dem Rückzuge — als er an der Spitze ſeiner Korps des rechten Flügels auf dem linken Ufer des Dnepr vor Smolensk ſelbſt erſchien. Die Einnahme von Smolensk führte zu allen nachfolgenden Ereigniſſen; der ruſſiſche Offenſivplan wurde nun in eine gezwungene Defenſive verwandelt. Se. Maj. der Kaiſer Alexander ertheilte das Generalkommando dem, in den Fürſtenſtand erhobenen General Kutuſow. Unter ihm ſtehen Benningſen und Fürſt Bagration. Die Wunden, welche der Letztere bey der Schlacht an der Moskwa erhielt, laſſen, Nachrichten aus Moskau zufolge, wenig Hoffnung zur Erhaltung ſeines Lebens. Welches werden nun die nächſten Ereigniſſe, als Folge der eben ſo tief durchdachten als kühn ausgeführten Plane des franzöſiſchen Kaiſers ſeyn? Welchen Eindruck wird die Einnahme von Moskau auf die ruſſiſche Nation erzeugen? Wie werden die nördlichen Gouvernements. und insbeſonders Petersburg, alle Zufuhr an den erſten unumgänglichſten Bedürfniſſen aller Art, welche ihnen ſtets aus den fruchtbaren, nun feindlich beſetzten Gouvernement zukamen, entbehren können? Die Beantwortung dieſer Fragen bleibt der Geſchichte der nächſten Monate vorbehalten."

Weſtphalen.

Halle, den 1. Okt. Wie die hieſige Zeitung meldet, kamen geſtern hier einige hundert Schweden als Gefangene an.

Im königlichen Theater an dem Iſar-Thore wird Samſtags den 10. October zum erſten Male aufgeführt: Salomons Urtheil. Ein hiſtoriſch-muſikaliſches Drama in drey Akten; Muſik von Quaiſin. Dieſes Stück wird künftigen Sonntag und Montag wiederholt.

1340 (2 a) Einladung

zu einer öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wiſſenſchaften, Dienſtags den 13. Oktober 1812, zur Feyer des allerhöchſten Namenstages Sr. kön. Majeſtät. Die Vorleſung des königl. Oberfinanzraths Roth wird vergleichende Betrachtungen über Thucydides und Tacitus enthalten; — vorher wird der General-Sekretär der Akademie den Jahresbericht erſtatten.

Die Sitzung wird in dem großen Saale des naturhiſtoriſchen Muſeums gehalten, Vormittags 11 Uhr.

An die Mitglieder des Muſeums.

1342. (2 a) Zur allerhöchſten Namensfeyer Sr. Majeſtät des Königs iſt auf Montag den 12ten dieſes Mittags um 2 Uhr ein großes Diner, und Abends um 7 Uhr muſikaliſche Unterhaltung mit Souper im Muſeum veranſtaltet; wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien wiederholt eingeladen werden. München, den 9ten Oktober 1812.

1341. Es iſt eine Flöte von Ebenholz mit Elfenbein garnirt und einer ſilbernen Klappe, ſchön gearbeitet und von vorzüglich gutem Ton, für einen äußerſt billigen Preis zu verkaufen. Auch empfiehlt man ſich zugleich im Abſchreiben der Muſikalien, welche mit vorzüglicher Schönheit geſchrieben werden, beſtens. Das Nähere iſt bey dem bürgerl. Uhrmacher Hrn. Kranz in der Kaufinger-Gaſſe Nro. 29 zu erfragen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 242 — 12. Okt. 1812.

Königreich Baiern.

Königliche Akademie der bildenden Künſte.

Programm der Kunſtausſtellung des Jahrs 1813, und der damit verbundenen Preiſe.

Die königl. Akademie der bildenden Künſte zur Feyer des allerhöchſten Namensfeſtes Sr. Majeſtät des Königs in Gemäßheit des XIX. Artikels ihrer Konſtitution und der bereits im Programm des vorigen Jahrs geſchehenen Ankündigung erklärt, daß auf den 12. Okt. des Jahrs 1813 eine allgemeine, öffentliche Kunſtausſtellung statthaben wird, mit der eine Preis-Bewerbung in den Fächern der hiſtoriſchen Compoſition, der Landſchaftsmalerey und der Sculptur verbunden ſeyn wird.

Allgemeine Kunſtausſtellung.

Zu der allgemeinen Kunſtausſtellung dieſes Jahrs werden Werke aus allen Fächern und ohne Beſchränkung auf beſtimmte Gegenſtände von einheimiſchen und auswärtigen Künſtlern angenommen.

Den baieriſchen Künſtlern wird in Erinnerung gebracht, was bereits im Programm des vorigen Jahrs in Anſehung dieſer, alle zwey Jahre wiederkehrenden, Ausſtellungen bekannt gemacht worden iſt.

Dem ausdrücklichen Willen Sr. Königl. Majeſtät zufolge ſollen insbeſondere alle in königl. Dienſten oder Penſionen ſtehenden Künſtler, ſie mögen ſich im Inland oder Ausland befinden, ihre neueſten Werke zu dieſen allgemeinen Ausſtellungen einzuſenden verpflichtet werden.

Dem auswärtigen Künſtler kann es an ſich nicht unangenehm ſeyn, ſeine Arbeiten bey einer Gelegenheit ausgeſtellt zu ſehen, wo ein großer Zuſammenfluß verſchiedener Kunſtwerke ſtattfinden wird. Uebrigens wird es ſich die Akademie zur angenehmen Pflicht machen, die ihr durch ſolche Mittheilungen erzeigte Aufmerkſamkeit durch Achtungs- und Ehrenbezeugungen zu erwiedern.

Preiſe.

Für eben dieſes Jahr 1813 ſetzt die Akademie folgende Preiſe aus, um welche mitzuwerben einheimiſche und auswärtige Künſtler eingeladen werden.

Im Fache der hiſtoriſchen Kompoſition.

Das Opfer Noahs nach der Sündfluth.

In der allgemeinen Wahl des Gegenſtandes hat ſich die Akademie durch die Ueberzeugung beſtimmen laſſen, daß Gegenſtände der religiöſen Geſchichte, dem Geiſt und Gefühl des Mahlers nothwendig näher liegen, als die der Mythologie oder der politiſchen Hiſtorie. An Außerordentlichkeit nicht unter den mythiſchen Geſchichten, von der einen Seite für uns an Wahrheit wirklichen Ereigniſſen gleich, ſind ſie dem Künſtler weder in dem Maße fremd, wie die Züge griechiſcher Vorzeit, noch ziehen ſie ihn in das Gebiet gemein-hiſtoriſcher Wirklichkeit herab.

Das erſte Dankopfer über einer vom Untergang geretteten und ſchon wieder neu emporblühenden Welt; die Würde eines zweyten Vaters des Menſchengeſchlechts in Noah und der Ausdruck des Rettungsgefühls in den übriggebliebenen Menſchen bieten dem Künſtler alle Mittel einer gefühlvollen Darſtellung und einer reichen Kompoſition dar, ohne ihn von der andern Seite zu einer unbeliebigen Menge von Figuren zu nöthigen.

Bey der Zuerkennung des Preiſes wird der Werth der Compoſition den Hauptausſchlag geben. Das Hiſtoriſche darf nicht der Landſchaft untergordnet ſeyn. Alles Uebrige gleichgeſetzt erhält das Gemälde den Vorzug, indeß werden ausgeführte Zeichnungen ebenfalls zur Concurrenz gelaſſen. In Anſehung der Größe des Bildes oder der Zeichnung wird nichts vorgeſchrieben; nur wird bemerkt, daß die Figuren wenigſtens 16 franz. Zolle hoch ſeyn müſſen.

Der Preis beſteht in 120 Dukaten.

Im Fache der Landſchaftsmalerey.

Ein Gemälde, die wiederkehrende Beruhigung der Natur nach einer großen, ungemeinen Bewegung darſtellend.

Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Landſchaft in dem Maße an Würde und Gehalt gewinnt, in welchem ſie ſich dem Charakter einer hiſtoriſchen Compoſition zu nähern vermag, ſo glaubte die Akademie ihr Abſehen in dieſem Fache vorzüglich auf das Charakteriſtiſche und Bedeutende richten zu müſſen. Um eine noch nähere Beſtimmung des Gegenſtandes zu geben, ſo würde der Friede der nach der Sündfluth beruhigten und bereits neu entwickelten Natur in dieſer Beziehung gewiß eine unüberetreffliche Aufgabe für den Künſtler ſeyn, der ſich in dieſem Fache aus dem Unbeſtimmten und Alltäglichen wieder zum Bedeutenden und Poetiſchen erheben wollte.

Das Bild muß zum wenigſten 4 Pariſer Fuß in der Breite haben.

Der Preis beſteht in 60 Dukaten.

Im Fache der Bildhauerey,

Theſeus, der den Fels hebt, unter dem ſeines Vaters Schwert verborgen liegt. (Plutarchs Lebensbeſchreibung des Theſeus, 4tes—6tes Kapitel).

Die Akademie glaubte in dieſem Fache einen Gegenſtand wählen zu müſſen, der dem Künſtler vorzügliche Gelegenheit gibt, ſeine Kenntniſſe und ein richtiges Urtheil in der Wahl des Moments zu zeigen.

Die Figur muß rund, wenigſtens 2 Pariſer Schuh hoch, modellirt oder in irgend einem beliebigen Stoffe ausgeführt ſeyn. Der Preis beſteht in 90 Dukaten.

Allgemeine Beſtimmungen.

Die Akademie behält ſich vor, die Preiſe nach Befund der Umſtände ganz oder nur zum Theil zuzuerkennen, oder ſie zwiſchen mehreren zu theilen.

Die Preisarbeiten, wie die andern zur Kunſtausſtellung be-

ſtimmten Werke werden nur bis zum 12. Sept. des Jahres 1813 angenommen, und müſſen bis zu dieſem Zeitpunkt an den Inſpektor der königl. Akademie übergeben ſeyn. Später einlaufende gelangen weder zur Ausſtellung noch zur Preis-Werbung.

Vom Ausland eingeſchickte Werke, ſo wie alle, die um den Preis concurriren, müſſen durch einen Bevollmächtigten des Künſtlers übergeben werden, welcher dagegen eine Beſcheinigung über die Zeit ihrer Einlieferung und den Zuſtand, in dem ſie ſich befunden, erhält.

Dem Inländer ſteht es zwar frey, ſeine nicht für die Concurrenz beſtimmten Werke unmittelbar an die Akademie einzuſenden; allein dieſe übernimmt in Anſehung derſelben keine Art von Verantwortlichkeit. Alle Werke müſſen frachtfrey überſchickt werden.

Jedes um den Preis concurrirende Werk muß mit einer Aufſchrift verſehen und mit einem verſiegelten Blatt begleitet ſeyn, das Vor- und Zunamen, nebſt dem Aufenthaltsort und Vaterland des Künſtlers enthält, und äußerlich mit derſelben Aufſchrift verſehen iſt. Dieſe Zettel werden bey dem General-Sekretariat der Akademie unverlezt aufbewahrt, und am Ende der Kunſtausſtellung nur diejenigen geöffnet, welche ſich auf die gekrönten Werke beziehen. Die andern werden mit den dazu gehörigen Arbeiten uneröffnet zurückgegeben.

Der Künſtler kann, wenn er will, ſein Werk mit einer ſeine Abſicht erklärenden Beſchreibung begleiten.

Drey Wochen nach dem Anfang der Kunſtausſtellung werden die Preiſe zuerkannt, und die Preisurtheile nebſt den Beweggründen derſelben durch ein eigenes Programm der Akademie bekannt gemacht; ſämmtliche Werke bleiben nach der Bekanntmachung noch 8 Tage lang ausgeſtellt.

Am Schluſſe der Ausſtellung erhalten die Bevollmächtigten der Künſtler gegen Rückgabe der Empfangſcheine und Ausſtellung von Gegenſcheinen die eingeſendeten Werke zurück, diejenigen nicht ausgenommen, die den Preis erhalten haben, welche ein Eigenthum der Künſtler bleiben.

München, den 12. Okt. 1812.

Langer, Direktor. Schelling, General-Sekretär.

Seine Majeſtät der König, Stifter und ſeit ihrem Entſtehen Beſchützer der Akademie, haben auf geſchehenes Anſuchen allerhuldvolleſt geruht, ſich zum Protector der Akademie zu erklären, und dieſer zu verſtatten, den Allerhöchſten Namen in ſolcher Eigenſchaft an der Spitze ihrer Verzeichniſſe anführen zu dürfen.

Zur Feyer des allerhöchſten Namensfeſtes ihres erhabenen Protectors hat die Akademie die erſte Ernennung einheimiſcher und auswärtiger Mitglieder auf dieſen Tag feſtgeſetzt.

Demnach hat die Akademie erwählt

Zu Ehrenmitgliedern,

wozu laut des Art. XXX. ihrer Conſtitution nur ausgezeichnete Beförderer und Liebhaber der Künſte, und Künſtler vom erſten Range ernannt werden können,

Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Baiern, deſſen Namen längſt Verehrung und Dankbarkeit in die Jahrbücher der Kunſt eingeſchrieben.

Se. Excellenz den königlichen dirigirenden Herrn geheimen Staats- und Conferenz-Miniſter ꝛc. ꝛc. Grafen v. Montgelas, in der doppelten Eigenſchaft, als erleuchteten Kenner der ſchönen Künſte und erſten Begründer der Akademie, durch deſſen fortwährende hohe Fürſorge alle Anſtalten derſelben zu dem gegenwärtigen Grade der Vollkommenheit gelangt ſind.

Den königlichen wirklichern Herrn geheimen Rath ꝛc. von Schenk,

Den königl. wirklichen Herrn geheimen Legations-Rath ꝛc. von Ringel, welche vermöge der von ihnen bekleideten Staats-Aemter bey der Begründung und Emporbringung der Akademie ſich um dieſelbe ganz ins Beſondere verdient gemacht.

In Rom. Die Herren Antonio Canova, Bildhauer; Fr. Thorwaldſen, Bildhauer; Camuccini, Hiſtorien-Maler; Gmelin, Kupferſtecher; Fea, D'Argincourt;

In Florenz. Die Herren Benvenuti, Hiſtorien-Male; Raph. Morghen, Kupferſtecher.

In Mayland. Die Herren Appiani, Hiſtorienmaler; Sabatelli, Hiſtorienmaler; Boſſi, Hiſtorienmaler; Longhi, Kupferſtecher.

In Paris. Die Herren Visconti, Mitglied des Inſtituts; Denon, General-Direktor der Muſeen; David, Hiſtorienmahler; Percier, Hofarchitekt; Fontaine, Hofarchitekt; Bervic, Kupferſtecher.

In Brüſſel. Herrn Lens, Hiſtorienmahler.

In Antwerpen. Herrn Omegang, Thiermahler.

In London. Die Herren Weſt, Hiſtorienmaler; Sharp, Kupferſtecher.

In Stockholm. Herrn Sergel, Bildhauer.

In Wien. Die Herren Füger, Hiſtorienmahler; Zauner Bildhauer.

In Berlin. Herrn Schadow, Bildhauer.

In München. Die Herren Mannlich, Central-Gallerie-Direktor; Dorner, Vicedirektor; Franz Kobell, Landſchaftsmahler; Wilh. Kobell, Landſchaftsmahler.

In Dresden. Herrn Graff, Portraitmahler.

In Stuttgard. Die Herren Danecker, Bildhauer; Fr. Müller, Kupferſtecher.

In Weimar. Herrn J. W. v. Göthe.

In Karlsruhe. Herrn Weinbrenner, Architekt.

In Braunſchweig. Herrn Krab, Architekt.

Zu ordentlichen Mitgliedern

können nach den Geſetzen der Akademie nur ſolche einheimiſche und auswärtige Künſtler erwählt werden, welche entweder ein förmliches Aufnahmſtück geliefert, oder zu mehreren aufeinanfolgenden Kunſtausſtellungen Werke eingeſendet haben.

Dieſer Beſtimmung zufolge konnte für dießmal keine Ernennung von ordentlichen Mitgliedern ſtatt finden.

Zu Korreſpondenten der Akademie

wurden erwählt:

die Herren Joſeph Koch, Landſchaftsmahler, gegenw. in Wien, Martin Wagner, Hiſtorienmahler gegenw. in Rom.

München den 12. Okt. 1812.

Königliche Akademie der bildenden Künſte.

München, den 11. Oct. Geſtern wurde das neue Theater an dem Iſar-Thore eröffnet. Der Bau dieſes geſchmackvollen Tempels der Thalia wurde am 6. April dieſes Jahrs begonnen, und geſtern den 10. October mit dem hiſtoriſch-muſikaliſchen Drama „Salomons Urtheil“ eingeweiht, deſſen Aufführung die ganze königl. Familie beyzuwohnen geruhte.

Franzöſiſches Reich.

Privatbriefe aus Moskau laſſen uns vernehmen, daß ein Drittel dieſer großen Stadt den Flammen und der ausgezichneten Grauſamkeit des Tartars Raſtopſchin entronnen. Man entdeckt täglich neue Vorräthe an Lebenomitteln und Munitionen aller Art zur Diſpoſition des Kaiſers. Die Briefe ſind vom 18. datirt.

Folgendes enthält das Journal de Paris: In dem Augenblicke, wo ganz Europa von dem Siegesgetümmel der groſſen Armee widerhallt, wo der kaiſerliche Adler auf dem Kremlin, der alten Hofburg der Czaaren, aufgepflanzt ſteht, nehmen wir vertrauungsvoll die Aufmerkſamkeit unſerer Leſer für die erhabenen Gedanken in Anſpruch, welche Begebenheiten dieſer Art einzuſtößen geeignet ſind. Das Erſte, was ſich dem Geiſte ganz natürlich zur Betrachtung darbietet, iſt die wunderbare Umwandlung, die wir ſeit einigen Jahren um uns her vor ſich gehen ſahen. Wir haben jene Epoche noch nicht vergeſſen, wo ſich die ruſſiſchen Armeen in die Mitte der Alpen gelagert, und ſich mit der dreiſten Hoffnung herumtrugen, das franzöſiſche Gebiet zu zerſtören, und das Vaterland der Ehre und Künſte einem barbariſchen Joche zu unterwerfen. Der ruſſiſche Name allein brachte jene Art unüberlegten Schreckens hervor, welcher immer eine Gefahr einflößt, der man ſich zum erſtenmal ausgeſetzt befindet. Hätte ſich die kühnſte Einbildungskraft wohl damals dahin verſteigen können, zu vermuthen, daß ſich noch vor Ablauf einiger Jahre eine franzöſiſche Armee in der alten Hauptſtadt Rußlands wegen der Träumereyen von Trebia und Novi rächen würde? Dieſe Muthmaſſung würde viel natürlicher geſchienen haben, nachdem die Sonne von Auſterlitz die Niederlage der moskovitiſchen Legionen beſchienen, wenn nicht die Mäßigung des franzöſiſchen Kaiſers einen Eroberungen Gränzen geſetzt hätte.

Welches war der Preis dieſer Mäßigung? Das ſeinen eingegangenen Verbindlichkeiten ungetreue Rußland entſagte dieſer Politic nicht, welche ſeit einem Jahrhundert ihre Gewinnſucht nach dem Süden Europa's ausdehnte. Indem es den Friedens-Vertrag unterzeichnete, dachte es ſchon an die Mittel, die Anſtalten dazu zu vereiteln, und Alles machte ſich zum Bruche bereit, als das brittiſche Miniſterium die Epoche des neuen Krieges ſchleuniger herbeyzog. Der Sieg begleitete den franzöſiſchen Adler an die Ufer der Weichſel und des Niemens, und die bey Friedland niedergeſchmetterte ruſſiſche Armee rettete ſeine Trümmer nur dadurch, daß ſie zum zweytenmal die großmüthige Huld ſeines Siegers anflehte.

Ein neuer Friedens- und Allianztraktat machte den Feindſeligkeiten ein Ende, und man konnte damals füglich glauben, der Continent würde von Rußland nicht mehr beunruhigt werden, und die großen zur Herſtellung der Handels- und See-Freyheit für die Nationen entworfenen Plane der franzöſiſchen Regierung würden an einer mächtigen, an deren Ausführung gleichfalls mitintereſſirten Nation keine Hinderniſſe erleiden. Aber England machte in ſeiner Beſtürzung die Halbinſel zum Schau-Platze ſeiner neuen Intriguen. Der Partheygeiſt, welcher erwacht, wenn das Anſehen einſchlummert, bewegte ſehr bald die Hauptſtadt und die Provinzen Spaniens. Die Keime des Aufruhrs zeigten ſich bald von allen Seiten. Die ſpaniſche Monarchie und der Monarch ſelbſt ſtürzten in den Abgrund der Anarchie. Die beleidigte königl. Majeſtät, die öffentlich verkannten heiligſten Verträge, alles kündete den Untergang der Verfaſſungen an, und den Triumph der engliſchen Politik, die ſich ſeit zwanzig Jahren damit beſchäftigte, die Ruhe der Nationen zu erſchüttern, und ſo kam es, daß der ſpaniſche Monarch von dem Throne herabſtieg, der einzuſtürzen bereit ſtand, und Spaniens Heil dem Helden anvertraute, der Frankreich gerettet.

Damals öffnete England in der Halbinſel alle Quellen der Verderbniß, ſchmeichelte den Vorurtheilen, entflammte die Leidenſchaften eines braven, aber wenig aufgeklärten Volkes, und begann den mörderiſchen Krieg der Spanier gegen ihre natürlichen Alliirten, und gegen die Intereſſen ihres Vaterlandes zu Gunſten ſeiner unverſöhnlichſten Feinde. Wenn aber die Stunde noch nicht geſchlagen hat, wo Englands Heer von dem Genie, welches dem Schickſale Frankreichs vorſitzt, aus Spanien vertrieben werden ſoll, ſo trägt das zweydeutige Betragen Rußlands die Schuld, das den größten Theil der franzöſiſchen Streitkräfte nach dem Norden rief. Rußland hatte keine ſeiner Verbindlichkeiten gehalten. Während es ſich allſeitig vergrößerte, bot es England, gegen den Inhalt der Traktate, in ſeinem Lande und deſſen Handel Hülfsquellen dar; endlich, die Mäßigkeit, jene Gefährtin der Kraft für ein Kennzeichen der Schwäche haltend, bereitete es ſich öffentlich zu neuen Feindſeligkeiten. Stolz auf einigen Erfolg, welchen ſeine zuchtloſen Armeen erhalten, wies es ſogar jeden Vorſchlag zu Negoziationen zurück, und foderte blindlings die Sieger von Auſterlitz und Friedland heraus. Das Reſultat dieſes neuen Kampfes fiel ſo aus, wie es nicht anders möglich war. Die franzöſiſchen Armeen haben unter Anführung ihres erhabenen Herrſchers ihre frühen Heldenthaten wo möglich, noch übertroffen, und unſere tapfern Alliirten haben glänzende Beweiſe ihrer ſtandhaften Treue gegeben. — Die Befreyung Polens ohne Blutvergießen, der doppelte Sieg bey Smolensk, das zweyte Auſterlitz an den Ufern der Moskwa, da, wo in einem Mittelpunkt alle Hülfsquellen Rußlands zuſammenfließen — alle dieſe denkwürdigen Begebenheiten, welche in der Geſchichte eine ſo vorzügliche Stelle behaupten werden, ſind das Werk vierer Monate. Von dieſem Geſichtspunkte aus muß man die Rieſenkraft einer Regierung in ihrem ganzen Umfange betrachten, welche zu gleicher Zeit zwey wichtige Kriege an den 2 entgegengeſetzten äußerſten Enden von Europa fort führt, während im Innern des Reiches die vollkommenſte Ruhe und Sicherheit herrſchen. Sollte ſich nicht die Einbildungskraft eines jeden Franzoſen, der dieſes ſchönen Namens würdig iſt, bey dieſem großen Schau-Spiel erheben!

Die Triumphe, welche das Vaterland ehren, ſind der Ruhm der Bürger, und wenn ſie ihr Glück bereiten, müſſen ſie Enthuſiasmus und Erkenntlichkeit erzeugen. — Es wäre unnöthig, es zu verheimlichen: Rußlands und Englands Allianz bedrohte alle Völker mit einem zweyfachen Despotismus; und wenn der Erfolg ihre Wünſche gekrönt hätte, würde Europa in Unwiſſenheit und Barbarey zurückgefallen ſeyn. Das, um den ausſchließlichen Vorzug der geiſtigen Ausbildung ſowohl als des Handels eiferſüchtige England ſucht alle andere Nationen mit den Banden der Ignoranz und ſchädlichen Vorurtheile zu feſſeln. In Spanien begünſtigt es die Inquiſition aus derſelben Urſache, die es bewegt, die Neutral-Mächte ſeiner Handels-Habgier zu opfern. Es möchte gern das Monopol der Induſtrie und der menſchlichen Erkenntniſſe erhalten; aber alle ſeine Anſtrengungen ſind vergeblich. Schon beginnen die Spanier, deren Haupt-Stadt die Engländer zu verlaſſen anfangen, ihre wahren Intereſſen einzuſehen. England wurde ſo gut wie Rußland in Moskaus Mauern bezwungen.

Rußland.

Wir heben von den in der geſtrigen außerordentlichen Beylage zur politiſchen Zeitung angekündigten Auszügen aus der Moskauer Zeitung, welche der Moniteur mit dem 20. Bulletin liefert, hiermit die neueſten aus, indem wir die übrigen in den nächſten Blättern nachzuliefern verſprechen: Aus der Zeitung von Moskau vom 3. (15.) Aug. Abo, den 17. (29.) Jul. Wir haben Briefe aus Stockholm erhalten, welche verſichern, zwiſchen England und Schweden ſey ein Friedenstraktat abgeſchloſſen worden. Wie man

ſagt iſt in Schweden für den Augenblick ein Embargo auf viele Schiffe gelegt, um Truppen zu transportiren, welche eine Landung gegen die Franzoſen unternehmen ſollen. — London 3. (15.) Jul. Einige hieſige Handelshäuſer haben Erlaubniß erhalten mit der ſchwediſchen Regierung einen Kontrakt wegen Lieferung von 60,000 Militäruniformen zu ſchließen; der größte Theil iſt ſchon nach Schweden abgeſchickt. — Aus der Zeitung von Moskau vom 17. (39.) Aug. Freundſchaftliche Zuſchrift des Oberkommandanten von Moskau an die dortigen Einwohner. „Gott ſey Dank, Alles geht gut bey uns; Alles iſt ruhig; das Brod wird nicht theurer, der Fleiſchpreis fällt; es gibt nur Einen, und zwar allgemeinen Wunſch, nemlich daß unſer geſchworner Feind geſchlagen werde, und er wird geſchlagen werden. Wir wollen zu Gott beten, wir wollen unſere Kämpfer bewaffnen, und zu Armee ſenden, und wir werden die Mutter Gottes und die wunderwirkenden Heiligen von Moskau zu Vertretern bey der Gottheit haben. Vor den Augen der Welt ſteht unſer allergnädigſter Souverain Alexander Pawlowiſch, und gegen unſere Feinde ſteht eine von der Liebe Jeſu Chriſti beſeelte Armee. Um geſchwinder zu Ende zu kommen, und dem Souverain zu gefallen und ſich um das Vaterland wohl verdient zu machen, um Napoleon zu ärgern, muß man gehorſam und eifrig ſeyn, man muß auf die Worte eurer Anführer Vertrauen haben, die ſich ein Vergnügen daraus machen werden, mit euch zu leben und zu ſterben. Wenn es darauf ankommen wird zu handeln, werde ich mit euch ſeyn; wenn es ins Treffen geht, werde ich an einer Spitze ſeyn; wenn man ausrufen darf, werde ich es erſt nach Euch thun. Fürchtet Nichts! Es iſt eine Wolke aufgeſtiegen; ein Hauch von uns wird ſie zerſtreuen: der Horizont wird ſich aufhellen; er wird ſeine Azurfarbe wieder annehmen. Aber hütet euch vor den Trunkenbolden und Thoren; ſie laufen mit niederhängenden Ohren auf den Straßen herum; aber ſie ziſcheln die Nachrichten die ſie gern verbreiten möchten, Andern in die Ohren. Einer nimmt ſich heraus zu denken, daß Napoleon Gutes will, während er uns doch nur die Haut abziehen will; er verſpricht Alles und hält nie etwas; er verſpricht den Soldaten den Marſchalsſtab, den Bettlern goldene Berge, dem Volke die Freyheit, und er erwiſcht ſie Alle bey den Ohren, ſteckt ſie in einen Topf, und ſchickt ſie in den Tod. Sie werden alle todt gemacht, ſey es nun hier oder dort. Darum bitte ich euch, wäre Einer unter uns oder unter den Ausländern, der ſich unterſtände ihn zu loben, und irgend etwas zu verſprechen, ſo faßt den Menſchen beym Schopf und führt ihn auf die Polizey! der ihn ergreift ſoll Ehre, Ruhm und Belohnungen erlangen. Was den Ergriffenen betrifft, ſo übernehme ichs mit ihm fertig zu werden, hätte er auch eine Stirne fünf Spannen hoch; ich habe Vollmacht dazu, und der Souverain hat mir zu befehlen geruht: „Ich ſollte über ſeine gute Stadt Moskau wachen.“ Und wer wird beſſer für eine Mutter ſorgen als ihre Kinder? Ich ſchwöre euch, die Regierung vertraut auf euch ſoviel als auf den Kremlin; und ich, ich bin bereit für euch den Eidſchwur abzulegen. Straft mich nicht Lügen! Ich bin Edelmann, treuer Diener des ruſſiſchen Reichs, und rechtglaubiger Chriſt. Folgendes iſt mein Gebet: „Herr, himmliſcher Gott! verlängere die Tage unſres frommen Souverains auf dieſer Erde, fahre fort dem rechtgläubigen Rußland deinen Segen zu ſchenken; erhalte die Tapferkeit unſrer Armee, die Jeſum Chriſtum liebt; erhalte das rechtgläubige ruſſiſche Volk treu und vaterlandsliebend; leite die Schritte unſrer Krieger! erleuchte ſie! ſtärke ſie im Glauben und dem ſeligmachenden Kreuz, welches ihre Häupter bewahren, und deſſen Zeichen ihnen den Sieg verſchaffen wird.“ Bekannt gemacht den 12. (24.) Auguſt

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 4. Oct. Der Lieutenant von Schreckenſtein, von Zaſtrow Küraſſiers, welchen der General-Lieutenant Thielmann am 11. Sept. aus dem Lager zwiſchen Mozaisk und Moskau als Courier abgeſchickt hat, überbringt folgende Nachrichten: Am 7. Sept., als dem Tage der Schlacht an der Moskau, befand ſich die Brigade Thielmann, die einen Theil des 4ten Kavalleriekorps unter den Befehlen des Generals Latour-Maubourg ausmacht, und aus den ſächſiſchen Regimentern Garde du Corps und Zaſtrow Küraſſiers, der reitenden Batterie Hiller und dem polniſchen 14ten Kavallerie Regimente beſteht, im Centrum der franzöſiſchen Armee vor den kaiſerl. Garden.

Das Regiment Garde du Corps erhielt Befehl ein feindliches Quarré zu attakiren; es mußte des ſchwierigen Terrains wegen Eskadronsweiſe en Colonne vorgehen, führte jedoch, von dem Oberſten von Leyſer mit größter Entſchloſſenheit angeführt, und unterſtützt von den beyden andern Regimentern den Befehl vollkommen aus, indem es das Quarré durchbrach, eine Kanone eroberte und 250 Gefangene machte. Eine ſehr überlegene feindliche Kavallerie nahm die Brigade unterdeſſen in die Flanke; es entſtand ein hartnäckiges Gefecht, an welchem die herbeyeilende franzöſiſche Kavallerie kräftigen Antheil nahm. Der Feind wurde mit großem Verluſt geworfen, und war genöthigt, ſich in ſeine zweyte Poſition zurückzuziehen, der eine im Mittelpuncte auf einer Anhöhe angelegte große Redoute von wenigſtens 60 Kanonen zur Anlehnung diente. Von dieſer wurde die Brigade während zwey Stunden unterbrochen mit kreuzendem Kartätſchenfeuer beſchoſſen, bis der General Thielmann Befehl erhielt, mit ſeiner Brigade die Redoute zu nehmen. Im Augenblick des glücklichen Vollbringens, wobey der Lieutenant von Minkwitz, Adjutant des General-Lieutenants Thielmann, zuerſt über den Graben bis auf das Parapet ſetzte, wurde die Brigade abermals von einem ſehr überlegenen Feinde flankirt. Sie behauptete nichtsdeſtoweniger die Schanze, bis die franzöſiſche Infanterie zu deren Beſetzung herankam, und hat in dieſem für die Schlacht höchſt wichtigen Augenblick 10 zwölfpfündige Kanonen erobert. Nachdem der Feind ſich in ſeine dritte weit ſchwachere Poſition zurückzuziehen gezwungen war, attakirte die Brigade noch zweymal mit dem glücklichſten Erfolg auf Infanterie. Der Verluſt der Brigade Thielmann beläuft ſich nach einer in der Leipz. Zeit. beygefügten Liſte auf 41 Offiziers und ungefähr 500 Unteroffiziers und Gemeinen an Todten, Bleſſirten und Vermißten. Die Truppen fochten an dieſem gewiß merkwürdigen Tage mit ungetheiltem Beyfall.

1340 (2 b) **Einladung**

zu einer öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Wiſſenſchaften, Dienſtags den 13. Oktober 1812, zur Feyer des allerhöchſten Namenstages Sr. kön. Majeſtät. Die Vorleſung des königl. Oberfinanzraths Roth wird vergleichende Betrachtungen über Thucydides und Tacitus enthalten; — vorher wird der General-Sekretär der Akademie den Jahresbericht erſtatten.

Die Sitzung wird in dem großen Saale des naturhiſtoriſchen Muſeums gehalten, Vormittags 11 Uhr.

An die Mitglieder des Muſeums.

1342. (2. b) Zur allerhöchſten Namensfeyer Sr. Majeſtät des Königs iſt auf Montag den 12ten dieſes Mittags um 2 Uhr ein großes Diner, und Abends um 7 Uhr muſikaliſche Unterhaltung mit Souper im Muſeum veranſtaltet; wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien wiederholt eingeladen werden. München, den 9ten Oktober 1812.

zur

Münchener

Politiſchen Zeitung.

Sonntag 11. October 1812.

Rußland.

XXtes Bulletin von der großen Armee.

Moskau, den 17. Sept. 1812.

Man hat in Rußland Te Deums für das Treffen bey Porlotzk geſungen; man hat deren für die Gefechte bey Riga, für das Gefecht bey Oſtrowno, für das bey Smolensk geſungen; allenthalben waren die Ruſſen zu Folge ihrer Berichte Sieger, man hatte die Franzoſen weit von dem Kampfplatz zurückgetrieben, und ſo kam es, daß die Armee während der Anſtimmung der ruſſiſchen Te Deums in Moskau einzog. Man glaubte ſich daſelbſt Sieger, wenigſtens das Volk, denn die Gebildeten wußten wohl was vorging. — Moskau iſt die Niederlage von Aſien und Europa; ſeine Magazine waren unermeßlich; alle Häuſer waren mit allem Nöthigen auf 8 Monate verſehen. Erſt den Tag vor unſerm Einzug und an dieſem Tage ſelbſt hatte man die Gefahr eingeſehen. Man hat im Hauſe dieſes ſchändlichen Raſtopſchin Papiere und einen zur Hälfte geſchriebenen Brief vorgefunden; er rettete ſich ohne ihn zu vollenden. — Moskau, eine der ſchönſten und reichſten Städte der Welt, iſt nicht mehr. Am 14. wurde das Feuer von den Ruſſen an die Börſe, die Kaufhalle (Bazard) und an das Hoſpital gelegt. Den 16. erhob ſich ein heftiger Wind, 3 bis 400 Brigands legten auf Befehl des Gouverneurs Raſtopſchin an 500 Orten der Stadt zugleich Feuer. Fünf Sechstheile der Häuſer ſind von Holz; das Feuer griff mit wunderbarer Schnelligkeit um ſich; es war ein Feuermeer. Von den 1600 Kirchen, den mehr als 1000 Palläſten, den unermeßlichen Magazinen wurde beynahe Alles verzehrt. Der Kremlin blieb verſchont. — Dieſer Verluſt iſt für Rußland, für ſeinen Handel, für ſeinen Adel, der dort Alles zurückließ, nicht zu berechnen. Es iſt nicht übertrieben, wenn man auf mehrere tauſend Millionen ihn ſchätzt. Ungefähr 100 dieſer Mordbrenner wurden verhaftet und erſchoſſen. Alle ſagten aus, ſie hätten den Befehl des Gouverneurs Raſtopſchin und des Polizey-Direktors befolgt. — 30,000 verwundete und kranke Ruſſen ſind verbrannt. Rußlands reichſte Handelshäuſer ſehen ſich nun zu Grunde gerichtet. Die Erſchütterung muß beträchtlich ſeyn; die Kleidungs-Stücke, Magazine und Vorraths-Kammern der ruſſiſchen Armee wurden verbrannt; ſie hat daſelbſt alles verloren. Man hat nichts hinwegſchaffen wollen, weil man es immer für unmöglich gehalten, daß die Franzoſen nach Moskau kommen könnten, und weil man das Volk zu täuſchen für gut fand. Erſt als man alles in den Händen der Franzoſen ſah, faßte man den ſchrecklichen Vorſatz, dieſe erſte Hauptſtadt, dieſe heilige Stadt, den Mittelpunkt des Reiches zu verbrennen, und brachte 200,000 gute Einwohner an den Bettelſtab. Dieſes Verbrechen, welches durch die aus den Kerkern losgelaſſenen Miſſethäter ausgeübt wurde, laſtet auf Raſtopſchin. — Die Hülfsquellen, welche die Armee vorfand, wurden dadurch ſehr vermindert; doch hat man vieles aufgerafft, und ſammelt noch immer zuſammen. Die Keller ſind vor dem Feuer geſchützt, und die Einwohner hatten in den letzten 24 Stunden viele Habſeligkeiten dahin geſchleppt; man kämpfte gegen das Feuer, aber der Gouverneur hatte die empörende Vorſicht, alle Löſchgeräthe hinwegſchaffen oder verderben zu laſſen. —

Die Armee ruht von ihren Mühſeligkeiten aus; ſie hat Brod, Erdäpfel, Gemüſe, Fleiſch, Böckelfleiſch, Wein, Brauntewein, Zucker, Kaffee, kurz Vorräthe aller Art im Ueberfluß. — Die Avantgarde befindet ſich 20 Werſte (5 Meilen) über Moskwa hinaus, auf der Heerſtraße nach Caſan, wohin der Feind ſich zurückzieht. Eine andere Avantgarde iſt auf der Heerſtraße von Petersburg, wo nichts vom Feinde zu ſehen iſt. — Wir haben noch Herbſtwitterung. Der Soldat fand und findet noch immer viel Pelzwerk auf den Winter. Moskau iſt das Magazin davon.

Nun folgen als Beylagen im Moniteur Aktenſtücke und verſchiedene Auszüge, wovon wir die Proklamation des Kaiſers Alexander an die Stadt Moskau im 233ſten Stück, das Schreiben des Metropoliten Platon von Moskau an den Kaiſer im 237. Stück, und den Aufruf des Prinzen Georg von Holſtein an den Adel des Gouvernements von Nowogorod im 234. Stück unſerer Zeitung unſern Leſern bereits mitgetheilt haben. Die übrigen Beylagen enthalten Kriegsberichte, welche wir unſern Leſern in den hier beygefügten Artikeln heute

tung, welche wir uns für die nächſten Blätter vorbehalten.

Armeebericht vom 18ten Juli. Das Korps des Generals Doktorow, welchem übertragen war, die Bewegungen des Feindes in der Gegend von Buchenkowich zu beobachten, fing, da es einen Theil der Truppen deſſelben auf ſich zu marſchiren ſah, an, ſeiner Seits Bewegungen zu zeigen, die ſeinen Marſch verzögerten. Man mußte ihm daher zulaſſen, über die Düna zu gehen, um ſich mit der bey Witepsk auf dem linken Ufer dieſes Fluſſes ſtehenden Armee zu vereinigen. — Um dieſes auszuführen, hielt es der Oberbefehlshaber für ſehr nöthig, den Feind mehr an jenem Platze zurückzuhalten, wo ihn Graf Oſtermann am 13ten mit geringerer Macht, als die feindliche war, aufgehalten hatte. Hiezu war der General Lieutenant Konownitzyn beordert. Er erſetzte das Korps von Oſtermann, und ſeine Diviſion befand ſich den ganzen Tag am 14ten im Gefecht. Unſere Truppen bewieſen eben ſo viel Tapferkeit, als Standhaftigkeit. Der Feind gewann kein Handbreit Landes über uns; der General-Lieutenant Konownitzyn ſchlug alle Angriffe deſſelben ab, und zog ſich nicht eher von dem Platze zurück, als in der Nacht, da er den Befehl erhielt, die von dem Oberbefehlshaber gewählte Stellung für ein Haupt-Treffen einzunehmen.

General Doktorow ging inzwiſchen über die Düna, und kam auf demſelben Platze an. Die ganze Arriergarde kam unter das Kommando des Generalmajors Grafen von Pahlen. Sie wurde 10 Werſte von der Hauptpoſition aufgeſtellt, und ſollte den Feind auf dieſelbe zuführen. Unterdeſſen erhielt der Oberbefehlshaber durch einen Courier Nachricht von dem Fürſten Bagration; dieſer benachrichtigte ihn, daß, da er die Annäherung der erſten Armee erfahren, und Mohilew bereits von feindlichen Truppen beſetzt gefunden habe, er zur Erhaltung ſeiner Truppen ſeine Richtung auf Orcha verändert, und ſeinen Weg auf Metislaw und Smolensk genommen habe. Den Tag zuvor hatte ſeine Avantgarde ein Gefecht gehabt, in welchem der General-Lieutenant Rajewski die Vortruppen des Marſchalls Davouſt geſchlagen, und gezwungen hat, 12 Werſte weit zu retiriren. Dieſe Nachrichten veränderten den erſten Plan des Oberbefehlshabers, und anſtatt in den Gegenden von Witepsk eine Schlacht zu liefern, entſchloß er ſich, auf Smolensk zu gehen, um ſo mehr, da der Marſchall Davouſt mit ſeiner ganzen Macht ſeinen Weg dahin nehmen konnte. Er unternahm dieſe kühne Bewegung in demſelben Augenblicke, da die Arriere-Garde im heftigſten Gefechte begriffen war. Er manövrirte vor dem Angeſichte des Feindes, und zog ſich in Kolonnen weiter. — Der Oberbefehlshaber ſchreibt den Erfolg dieſer Unternehmung vorzüglich den geſchickten Diſpoſitionen des Grafen von Pahlen zu, der, indem er die ganze Armee deckte, bey dieſer Gelegenheit alles das bewieſen hat, was Scharfſinn und Kriegskunſt nur immer Glänzendes haben. Unſere Truppen haben bewunderungswürdigen Muth bewieſen. Jede Lage haben ſie benützt; die Ufer des kleinen Fluſſes Lontcheſſa wurden mit Menge Leute getödtet wurden. Auch Graf von Pahlen verſtand aus dem kleinſten Defilee Nutzen zu ziehen, und ein an dem gehörigen Orte aufgeſtellter Hinterhalt in den Gegenden um Schonawschtzny hat auf dem Marſche am 16ten ſieben franzöſiſche Escadronen aufgerieben. — Heute haben ſich die 2te und 3te Kolonne um Poreczy vereinigt, die erſte, welche über Lezna und Rudna geht, deckt ihren Marſch. General Platow, der nicht weiter als zwey Tagmärſche entfernt iſt, hat Ordre erhalten, ſich vorwärts Smolensk aufzuſtellen, um die Bewegungen der erſten Armee zu decken. Fürſt Bagration geht ſeiner Seits in ſchnellen Märſchen auf Smolensk. — Nach den, von dem General-Lieutenant Grafen Wittgenſtein erhaltenen Nachrichten fährt derſelbe fort, ſich bey Driſſa zu halten; er berichtet, daß der Generalmajor Kulnir, der auf die andere Seite der Düna abgefertiget worden, die Franzoſen angegriffen, und 700 Mann gefangen genommen hat.

Bericht des Kommandanten en Chef des erſten Korps des General-Lieutenants Grafen Wittgenſtein vom 21. July.

Zufolge allerhöchſten Befehls iſt das mir anvertraute Korps beſtimmt, abgeſondert zu agiren. In Folge deſſen verblieb ich am Ufer der Düna, um den gegen mir über auf der andern Seite befindlichen Feind zu beobachten, und ſandte meine Kavallerie, indem ich zur Nachtzeit Brücken ſchlagen ließ, viele Male auf Unternehmungen aus, welche auch im Lauf von acht Tagen den Brigade-General de Saint Genies, 80 Offiziere und bis eintauſend Mann Unteroffiziere und Gemeine gefangen genommen, und unter andern vier feindliche Kavallerie-Regimenter, das 7. und 11. franz. reitende Jäger-Regiment, das 8. Uhlanen und das 10. polniſche Jäger-Regiment, faſt gänzlich aufgerieben hat. Endlich, am 17. erhielt ich von meinen Detaſchements die Nachricht von Disna, daß der Marſchall Oudinot, Herzog von Reggio, nachdem er dort mit ſeinem Korps die Düna paſſirt habe, auf Sebez gehe: von Dünaburg benachrichtigte man mich, daß Macdonald zu Jakobsſtadt über den Fluß gegangen ſey, und ſeine Richtung auf Lözyn genommen habe; und nach der Anzeige eines gefangenen Offiziers vom Generalſtabe waren die beyden Korps beſtimmt, mich von der Pſkowſchen Straße abzuſchneiden.

In dieſer Lage entſchloß ich mich, auf den nächſten Feind, auf der Straße von Sebez, in dem Dorfe Kliaſtzy, loszugehen, und ihn anzugreifen. Ich näherte mich dieſerwegen am 18ten dem erwähnten Dorfe und entdeckte noch 5 Werſte vor dem Dorfe Jacubow das Oudinotſche Korps, welches mir bereits aus Kliaſtzy entgegen kam. Ich griff es entſchloſſen an, und nach einer der hartnäckigſten und blutigſten Schlachten, die 3 Tage ohne Aufhören von früh Morgens bis in die Nacht dauerte, erfochten wir endlich, Dank ſey es dem allgütigen Gott, und geprieſen die ſiegreichen ruſſiſchen Truppen, über den hinterliſtigen und ſtarken Feind unſers Vaterlandes den Sieg; das Korps des Marſchalls Oudinot, wel-

... franz. Infanterie-Diviſionen beſtand, iſt vollkommen geſchlagen, in die größte Verwirrung gebracht, hat ſich in Unordnung retirirt, und ſich nur vermittelſt der waldigen Stellen, und durch das Ueberſetzen über die kleinen Flüßchen gerettet, deren Brücken es in Brand ſteckte und vernichtete, indem es uns eben dadurch faſt bey jedem Schritte Hinderniſſe entgegen ſetzte, und die Schnelligkeit, mit welcher daſſelbe von uns verfolgt wurde, aufhielt. Die Diviſions-Kommandeurs Legrand und Verdier ſind beyde verwundet. Ich werde daſſelbe zur Düna nach Polock verfolgen. Dieſe 3tägige Schlacht hat das ruſſiſche Kriegsheer mit neuen Lorbeeren gekrönt, und das mir anvertraute Korps hat durch ſeinen Muth und ſeine Tapferkeit unglaubliche Thaten gethan, die ich hinlänglich zu beſchreiben nicht im Stande bin. Alles, was ihm entgegengeſtellt wurde, Batterien und ſtarke Kolonnen, hat es, ohne auf die heftigſte und hartnäckigſte Gegenwehr des Feindes zu achten, mit dem Bajonnette und durch die Wirkung der Artillerie geworfen und vernichtet; alle Dörfer und Felder, durch die wir gekommen ſind, waren mit todten Körpern bedeckt. Gefangen genommen haben wir bis 3000 Mann, worunter 25 Offiziere. Ferner haben wir genommen 2 Stück Geſchütz, mehrere Pulverkäſten, und ſowohl das Kron als das Privat-Gepäck, worunter ſich auch die Generals-Equipagen befinden, ſind faſt ganz in die Hände der Sieger gefallen.

Sobald ich den Herzog von Reggio werde über die Düna gejagt haben, bin ich entſchloſſen, indem ich ihn auf jener Seite laſſe, mich gegen das Korps des Marſchalls Macdonald zu wenden, es anzugreifen, und wie ich hoffe, mit der Hülfe Gottes und mit dem durch dieſen Erfolg unſerer Truppen belebten Geiſt, ebenfalls etwas auszurichten; auch werde ich mich bemühen, die mir beſtimmte Operationslinie von dem Feinde zu reinigen; und geſchieht dieß, ſo müſſen die feindlichen Truppen ſich von Riga zurückziehen. Unſererſeits iſt der Verluſt auch nicht gering, beſonders da wir den tapfern Generalmajor Kulnew verloren haben, dem geſtern eine Kanonenkugel beyde Beine fortriß, ſo, daß er auf der Stelle ſtarb. Ich ſelbſt bin in dem Backen nahe am Schlaf von einer Kugel verwundet worden, aber die Wunde iſt gar nicht gefährlich.

Moskauer Zeitung vom Samſtag den 3. Auguſt. Der Kommandant en Chef von Moskau hat den 1. dieſes Monats durch einen von Sr. Excell. dem Kriegsminiſter aus der Meierey Moſchſchinsky an ihn abgeſchickten Courier folgende Nachrichten erhalten: Den 26ten Junius, nachdem ſich die erſte und zweyte Armee mit Vorrath verſehen, zogen beyde von Smolensk ab und richteten ſich, die erſte nach Wodro, die 2te nach Katan. Den 27. ſchlug ſich die Avantgarde des 1ſten Armeekorps unter den Befehlen der Generale Platow und Palen mit einem feindlichen Kavallerie-Korps, welches beynahe gänzlich aufgerieben wurde. Man machte beyläufig 1000 Gefangene, worunter ſich ein Oberſt und mehrere Stabs- und andere Offiziere befanden. Unter andern hat man auch die Bagagen des Generals Montbrun, Kommandanten dieſes Korps erobert. Den nämlichen Tag marſchirten die erſte Armee nach Moſchſchinsky auf der Straße von Poretſchie und die zweyte nach Wodro.

Auszug aus der Moskauer Zeitung vom 10. Auguſt. Bericht des Kavallerie-Generals Platow an den Kommandanten en Chef, vom 27. July.

Der General der Kavallerie, Platow, meldet dem Ober-Befehlshaber, daß er bey Nikowo die feindlichen Vorpoſten ſchlug, und daß dieſe, nachdem er ſie auf eine gewiſſe Entfernung zurücktrieb, eine ſtarke Unterſtützung erhielten, ſo daß aus dieſen Plänkeleyen ein förmliches Gefecht entſtand, und der Feind dabey völlig geſchlagen wurde. Ein Oberſter, einige Offiziere, und bey 500 Gemeine wurden gefangen, und alle feindlichen Regimenter, die in dieſem Gefechte waren, verloren viel.

Auszug aus der Zeitung von Moskau vom 17. Auguſt. So eben erhält der Kommandant en Chef von Moskau, Graf Raſtopſchin folgende Nachrichten vom Fürſten Kutuſow, Kommandanten en Chef der Armee: Geſtern den 24. um 2 Uhr Nachmittags griff der Feind mit beträchtlichen Streitkräften unſern linken Flügel an, welchen Fürſt Bagration befehligt. Nicht nur hat er keinen Vortheil davongetragen, ſondern er hat einen großen Verluſt erlitten. Das Gefecht verlängerte ſich bis in die Nacht hinein. Die zweyte Kuiraſſier-Diviſion zeichnete ſich beſonders bey ihrem Angriff aus. Wir haben 5 Kanonen erobert. Unſere Armeen behaupten ſich in ihrer Stellung bey dem Dorfe Borodin. — Vom 26. Auguſt. Ein von der Armee geſtern Abends um 10 Uhr angekommener Courier brachte die Nachricht, daß den ganzen Tag hindurch weiter nichts als Jäger-Scharmützel vorgefallen ſeyen. Samſtags hatte man ſich ſehr an den Franzoſen gerieben. Es ſcheint ſie pflegen der Ruhe. Man hat mehr als 2000 Todte vor einer einzigen Batterie auf der linken Flanke des Bagration'ſchen Korps gezählt.

Zwey von dem Kampfplatz durch den Kommandanten en chef der Armeen abgefertigte Couriere haben folgende Nachrichten gebracht: Geſtern den 26ten iſt eine äußerſt hitzige und blutige Schlacht vorgefallen. Die ruſſiſche Armee iſt mit Gottes Hülfe kein Haar breit gewichen, obgleich der Feind verzweifelt gefochten. Morgen hoffe ich, auf Gott und auf die Heiligthümer Moskaus vertrauend, mit neuen Kräften zu ſtreiten. Der Verluſt des Feindes iſt unermeßlich. Sein Tagsbefehl war: „Keine Gefangene (und er hatte deren keine zu machen), die Franzoſen müſſen ſiegen oder ſterben.“ So er mit Gottes Hülfe heute noch einmal zurückgetrieben wird, dann werden der Gottloſe und ſeine Gottloſen durch Hunger oder durch Feuer und Schwert umkommen. — Ich ſchicke der Armee 4000 Mann neue Soldaten zu, nebſt Vorrath und Munition für 250 Kanonen. — Beruhigt euch nur, ihr Rechtgläubigen, das Blut der Euren fließt für das Beſte des Vaterlandes. Das unſere iſt dazu bereit. Wird die Zeit dazu gekommen ſeyn, dann werden wir

zie Armee verſtärken. Gott wird unſere Streitkräfte vermehren, und der Gottloſe wird ſeine Gebeine auf ruſſiſchem Boden zurücklaſſen.

Den 27ten Auguſt 1812.

Unterzeichnet Graf Raſtopſchin.

Franzoſen!

Euer Kaiſer ſagte in einer Proklamation an eure gute Stadt Paris: „Franzoſen, ihr ſagtet mir ſo oft, daß ihr mich liebet," und ihr, um euren Souverain von dieſer Wahrheit zu überzeugen, ſtundet nicht an, ihm unter dieſe hyperboräiſchen Himmels-Striche zu folgen, wo der Winter und die Betrübniß ſich um die Oberherrſchaft ſtreiten. Die Ruhe der Stadt und euer eigenes Wohl fodern es ernſthaft von euch, daß ihr euch entfernet. Das ruſſiſche Volk, ſo groß und ſo edel, iſt bereit das Aeußerſte zu thun, um ſich einen Flecken zu erſparen, und die Geſchichte nicht mit der Erzählung eines Blutbades ähnlich den höllischen Gräuelthaten eurer Nation zu beſudeln. Ihr werdet die Ufer der Wolga in der Mitte eines friedlichen, ſeinen Gelübden treuen Volkes bewohnen, das euch zu ſehr verachtet, um euch Uebles zuzufügen. Ihr werdet Europa für einige Zeit verlaſſen, und nach Aſien gehen. Laßt ab, böſe Unterthanen zu ſeyn, und werdet gute. Verwandelt euch aus franzöſiſchen Bürgern (citoyens) in gute ruſſiſche Bürgersleute (bourgeois). Verbleibet ruhig und unterwürfig; oder fürchtet eine ſtrenge Strafe. Kehret in euch ſelbſt. Beſteiget den Kahn, doch machet nicht Charons Kahn daraus. Gott befohlen und glückliche Reiſe!

Spanien.

Der Moniteur vom 4. Oct. enthält Folgendes von der Armee von Katalonien. Der Brigade-General Espert wurde, als er den 19. Sept. von Arens-del-Mar nach Mataro mit dem 23ſten leichten, dem 5ten Linien-Regiment und einer berittenen Jäger-Eskadron des 29ſten marſchirte, von Milans, welcher 2 bis 3000 Mann ſtark war, auf den Höhen von Saint-Vincent zwiſchen 4 und 5 Uhr Abends angegriffen. — Der Feind wurde geworfen, über die Berge hinüber getrieben, und bis in die Nacht verfolgt. Das Schlachtfeld war mit mehr als hunderten ſeiner Todten bedeckt; der General Espert ſchätzt die Zahl ſeiner Verwundeten auf mehr als 200. — Die Brigade Espert hatte zwey todte Unteroffiziere, und 4 bleſſirte Offiziere und 20 Soldaten.

Folgendes enthält das Journal de l'Empire: Wenn je ein Menſch die empörende Barbarey der Ruſſen bezweifelte, ſo muß die Art, wie ſie ſich in ihrem eigenen Lande betragen, dieſelbe mehr als Alles begreiflich machen, was über die Sitten dieſer wilden Völker im Drucke erſchien. Beſiegt von unſern Waffen, rächen ſie ihre Niederlage, indem ſie die Städte, welche ſie nicht vertheidigen konnten, verbrennen. Ihre Weiber, Kinder, Greiſe und ſelbſt ihre eigenen Verwundeten ſind die Opfer ihrer Hartherzigkeit und ihres brutalen Stolzes. Wir ſcheinen ſie zu verfolgen, um ſie vor ihrer eigenen Wuth zu retten, und die, denen die Trunkenheit des Sieges einige Unordnungen verzeihlich machen könnte, kommen jederzeit doch auf an, um ein Volk vor den Ausſchweifungen einer Armee zu befreyen, welche daſſelbe vertheidigen ſollte. Was würde aus dem civiliſirten Europa werden, wenn dieſe Mordbrenner-Bande dorthin dringen könnte? Roms und Italiens Ruinen enthalten die Antwort darauf. Die Barbaren von heute ſind noch die Barbaren von ſonſt. Wenn es je einen Nationalkrieg gab, ſo iſt es derjenige ohne Zweifel, den man zur Bekämpfung dieſes blutdürſtigen Coloſſes unternimmt, welcher ſeit einem Jahrhundert mit Kettengeklirr gegen Europa vorrückt, deſſen Freyheit er mit den Feuerbränden bedroht, womit er deſſen Hinſturz beleuchten will. Als Wien belagert wurde, rettete man es zum Erſtenmal von den Einfällen der Barbaren, aber ſeine Ruhe blieb ſo zu ſagen ohne Bürgſchaft. Es war nöthig, daß ein mächtiges Genie alle Streitkräfte der gebildeten Welt vereinte, und nach dem Mittelpunk der Barbarey ſelbſt hinverpflanzte, um ihr den Herzſtoß zu verſetzen. Dieſes iſt das große Gemälde, das ſich gegenwärtig vor den Augen der Welt aufrollt, und wovon die Einnahme von Moskau eine der Hauptanſichten liefert. — Man dachte, der Feind würde ſeine alte Hauptſtadt verſchonen, und dieſer Glaube ſchien um ſo gegründeter, als glaubwürdigen Briefen zufolge der General en Chef der ruſſ. Armee einen Parlamentair an das franz. Hauptquartier abſchickte, um Moskau der Milde des Siegers zu empfehlen; aber die in dieſem Reiche herrſchende Unordnung iſt ſo groß, daß ein Gouverneur auf ſeine eigene Verantwortung Räuber- und Mordbrennerbanden zu bewaffnen wagt, und mit einem Mörderdolche eine Stadt zu vertheidigen hofft, worin ſich eine ganze Armee nicht mehr feſthalten konnte. Nie hat die Raſerey der Grauſamkeit eine empörendere Handlung erſonnen. Der Name des Menſchen, der ſich derſelben ſchuldig gemacht, muß mit dem Fluche der Gleichzeitigen beladen und von der Nachwelt beſchimpft werden. Uebrigens, ohngeachtet der ſchrecklichen Vorſicht, die dieſer, durch Hinwegſchaffung der Löſchwerkzeuge getroffen, hat man doch Hoffnung, daß mehrere, durch unermeßliche Striche Landes getrennte Quartiere von Moskau von dem Brand werden verſchont geblieben ſeyn. — Aber die ſchrecklichſte Unthat bleibt doch die Verbrennung der 30,000 Kranken und verwundeten Ruſſen, welche in der Schlacht am 7. entrannen, um in Moskau mitten in dem von ihren Landsleuten angezündeten Flammen umzukommen. Ha! das empörte Europa gebe dieſe Elenden der Verachtung aller gebildeten Nationen preis, und rufe die Verwünſchungen der kommenden Geſchlechter über ſie.

Münchner

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 243 — 13. Okt. 1812.

Baiern.

München, den 12. Oktober. Mit dem heutigen Morgen brach dem ganzen Vaterlande ein feyerlicher Tag an. Der Donner der Kanonen verkündete das Namens Feſt Sr. Majeſtät unſers allergnädigſten Königs. Von den Tönen der Janitſcharen-Muſik begleitet wirbelte der Tagrebell durch verſchiedene Straßen der Hauptſtadt, deren treue Bewohner zur reinſten Freude erwachten. In allen Hauptkirchen wurde Vormittags solenner Gottesdienſt gehalten, und das Te Deum angeſtimmt; überall ſtiegen die heißeſten Wünſche für die noch lange Erhaltung des beſten Königs zum Himmel. Das Militär und die Nationalgarde marſchirten um eilf Uhr in großer Parade nach der St. Michaelskirche, wo während des Hochamts und des ambroſianiſchen Lobgeſanges die Chöre der anweſenden Truppen prächtige Inſtrumentalmuſikſtücke aufführten. Um 12 Uhr verkündete der Donner der Kanonen das Ende der kirchlichen Feyerlichkeit, und dieſer ſchöne Tag wurde nun in häuslichen Zirkeln und beym heiteren Mahle auf das Wohl des Vaterlandes und ſeines erlauchten Regenten gefeyert. Zwiſchen 5 und 6 Uhr war türkiſche Muſik auf dem Haupt-Platze, wo ſich ein fröhlicher Menſchenſchwarm durch einander bewegte. Der Donner der Kanonen erſcholl zum drittenmale mit einbrechender Nacht.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz trafen den 10. dieſes hier ein, und zeigten ſich noch denſelben Abend im neuen Theater am Iſarthore dem hieſigen Publikum, welches ſeine laute Freude darüber durch allgemeinen Jubel an den Tag legte.

Franzöſiſches Reich.

Sonntags den 4. Oct. wohnte Ihre Majeſtät die Kaiſerin in der Kapelle der Tuillerien dem, wegen der franzöſiſchen Siege in Rußland, unter Leitung des Biſchofs von Verſailles geſungenen Tedeum bey, und nahm nachher in einem Cercle die Glückswünſche der erſten Staatsbehörden des Hofes und der vorgeſtellten Perſonen an. Hierauf kehrte J. M. nach St. Cloud zurück. — Am nämlichen Tage wurde in der Metropolitankirche in Gegenwart des Prinzen Reichskanzlers und des Kardinals-Erzbiſchofs von Paris, welche ſich mit den Staats-Behörden in feyerlichen Zuge hinbegeben hatten, in Gegenwart einer großen Volksmenge, ein feyerliches Tedeum geſungen. Der Kardinal-Erzbiſchof offizirte. Morgens, Mittags und Nachmittags ertönte Kanonendonner, und Abends war die Stadt beleuchtet.

Spanien.

Der Moniteur vom 3. Okt. bringt Folgendes von der Armee von Portugal. „Während die Armee von Portugal in Erwartung der ihr von Bayonne zugeſchickten Verſtärkungen zu Valladolid und in der Nachbarſchaft verſammelt ſtand, entſchloß ſich der General Clauzel, welcher dieſe Armee ſeit der Verwundung des Hrn. Marſchalls Herzogs von Raguſa kommandirte, und wußte daß die Beſatzung von Aſtorga nicht hinlänglich mit Lebensmitteln verſehen war, ein Korps zu deren Verproviantirung abzuſchicken. Er beſtimmte dazu zwey Diviſionen Infanterie, nebſt einer Diviſion leichte Kavallerie, unter Anführung des Generals Foy, der außerdem Befehl hatte die galliziſche Inſurgentenarmee anzugreifen, für deren beſtimmten Sammelplatz man Benavente hielt. Allein ſo ſchnell auch General Foy marſchirte, ſo war es ihm doch nicht möglich zu rechter Zeit zu Aſtorga anzulangen. Die Beſatzung war, nach gänzlicher Erſchöpfung ihrer Lebensmittel, zur Uebergabe genöthigt geweſen, und hatte die Feſtung am 19. Aug. verlaſſen. In der Nacht vom 20. kam der General Foy zu Aſtorga an, ohne früher als bey dieſer Stadt die feindliche Arriergarde erreichen zu können. Die Inſurgenten legten auf ihrer eiligen Flucht nach Gallizien 10 bis 12 Stunden täglich zurück. Bey der Räumung von Aſtorga ließen ſie auch unſre Kranken und Verwundeten daſelbſt, welche General Foy mit zurückbrachte. Als dieſer General bey ſeinem Rückwege zu Benavente erfuhr, daß der General Silveira ſich noch in der Gegend von Zamara befand, ſo marſchirte er über Tabara und Carvajales auf ihn los. Er erblickte ihn noch, wie er in aller Eile die portugieſiſche Gränze gewann; aber unſere Kavallerie konnte ihn nie einholen. — Zur nämlichen Zeit erfuhr der General Clauzel, daß der engliſche General Anſon an der Spitze von 1000 bis 1200 Pferden ſeine Poſten im Thale der Esgueva beybehalten hatte; ſeine Diviſion, aus den 11ten, 12ten, 14ten und 16ten leichten Dragoner-Regimentern, und einer Batterie leichter Artillerie beſtehend, ſtand zu Villa-Vanes und Tudela. Am 19. Aug. erhielt der General Maucune den Auftrag gegen Tudela hin eine Rekognoszirung vorzunehmen, um dieſe Kavallerie zur Rückkehr auf das andere Ufer des Duero zu zwingen. Man wechſelte mit dem Feinde einige Kanonen- und Flintenſchüſſe,

die Dragoner vom 15ten ſtießen beym Eingang in Tudela auf ihn ein, und nöthigten ihn zur Rückkehr über den Fluß. General Anſon wich nach Albra-Major, und das Obſervations-Korps der engliſchen Armee zwiſchen dem 20. und 24. nach Olmedo, und dann nach Arevalo zurück."

Rußland.

Der Hamburger Korreſpondent erzählt: „Bey dem Einzuge der ſiegreichen franzöſiſchen Armee in Moskau eilte ihr eine ungeheure Menge Menſchen, aus Greiſen, Weibern und Kindern beſtehend, entgegen, und ſuchte bey ihr Schutz gegen Tod und Elend, denen ſie von ihren angeblichen Vertheidigern mit kaltem Blute Preis gegeben waren. Die Vorſehung aber wachte über das geſammte Volk. Die hölzernen Häuſer giengen ſchnell in Feuer auf, allein die Keller und Gewölbe blieben unverſehrt. Eine glückliche Ahndung hatte die Einwohner bewogen, in dieſe ihre beſten Sachen und allen ihren Proviant zu verſtecken.

Die Berliner Zeitungen melden offiziell aus Wilna vom 26. Sept.: „In Moskau ſind 300 Mordbrenner (Chauffeurs) ergriffen und erſchoſſen worden. Sie waren mit 6 Zoll langen und zwiſchen zwey Stücken Holz befindlichen Brandraketen verſehen; außerdem hatten ſie Schwärmer und anderes Feuerwerk, das ſie auf die Dächer warfen. Der Gouverneur von Moskau hatte ſämmtliche Brandwerkzeuge unter dem Vorwande verfertigen laſſen, ſie zur Anfüllung eines ungeheuren Feuerballs zu gebrauchen, den er gegen die franzöſiſche Armee ſchleudern wollte. Der Brand von Moskau hat am 19. und 20. Sept. aufgehört. Ungefähr 3 Viertheile der Stadt liegen in Aſche; unter andern der ſchöne Katharinenpallaſt, welcher ganz neu ausmeublirt worden war. — Der größte Theil der Armee iſt in Moskau kaſernirt. Außer den Flinten und Kanonen hat man über 100,000 Bomben und Kugeln, 1,600,000 Patronen, 400,000 Pfund Pulver, 400,000 Pfund Salpeter und Schwefel gefunden; letzteres wurde den 19. in einer ſchönen, eine halbe Stunde von Moskau gelegenen Anſtalt entdeckt."

Die Lemberger Zeitung vom 23. Sept. ſagt: „Bey dem Armeekorps des Generals Tormaſſow iſt bisher, außer kleinen Gefechten der Vorpoſten und Patrouillen, nichts Wichtiges vorgefallen. Es ſcheint, daß er die erwarteten Verſtärkungen nicht erhalten habe."

Die Beylagen zu dem zwanzigſten franzöſiſchen Armeebülletin beſtehen der Reihefolge nach in folgenden Aktenſtücken. I. Proklamation des Kaiſers Alexander an die Stadt Moskau, die erſte Hauptſtadt meines Reichs," aus dem Lager bey Polozk den 6. July (18. July n. St.) (Siehe Nr. 233). Am Schluſſe heißt es, Se. Majeſtät würden unverzüglich ſelbſt nach Moskau kommen; wirklich traf der Kaiſer drey Stunden nach deren Publikation den 11. (23.) July um Mitternacht daſelbſt ein. Die Moskauer Zeitung fügt ihrer dießfälligen Anzeige hinzu: Der Kaiſer habe ſeine zahlreichen Armeen im Ueberfluß, unvermindert, und dem Feind ſtolz entgegenrückend verlaſſen. Der Kaiſer ſey über Smolensk zu Moskau angekommen, und bey beſter Geſundheit im Kremlin abgeſtiegen — II. Zeitung von Moskau vom 20. July (1. Auguſt).

Moskau, den 15. July.

Dieſer Tag wird unſern Jahrbüchern einen neuen Glanz geben, und die Erinnerung an ihn wird auf die ſpäteſte Nachwelt übergehen, als ein ewiger Beweis des patriotiſchen, treuen und dem Souverain ergebenen Geiſtes unſers berühmten Adels und aller andern Stände. Nach einer den Tag vorher bekannt gemachten Notifikation verſammelten ſich das Korps des Adels und das der Kaufleute um 8 Uhr Morgens in den Sälen des Pallaſtes der Slobode, um daſelbſt die Ankunft unſers allergnädigſten Herrſchers zu erwarten. Obgleich der Zweck dieſer Zuſammenkunft nicht vorher war angekündigt worden, hatte ſich doch Jeder mit den Empfindungen eingefunden, welche der Ruf des Landesvaters an die Kinder ſeiner erſten Hauptſtadt in ihren Herzen hervorbrachte. — Das Stillſchweigen, welches in einer ſo zahlreichen Verſammlung herrſchte, war ein Beweis ihrer Einigkeit und Vorbereitung zu allen Aufopferungen; ſobald man aber in Gegenwart des Gouverneurs en Chef von Moskau das Manifeſt Sr. kaiſerl. Maj. verleſen hatte, worin Jedermann im Allgemeinen und ein Jeder einzeln zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen einen Feind aufgefodert worden, „welcher mit Argliſt im Herzen und Verführung auf den Lippen, Rußland in ewige Ketten und Bande zu ſchlagen komme" bezeigte die berühmte Nachkommenſchaft der Pojarsky und Anderer, vom glühendſten Eifer beſeelt, ihre gränzenloſe Bereitwilligkeit zu Aufopferung ihrer Güter und ſelbſt ihres Lebens, indem ſie den feſten Entſchluß faßte, im Gouvernement Moskau zu Bildung einer innern bewaffneten Macht 10 Mann auf 100 aufzuheben, ſie nach Vermögen zu bewaffnen und ihnen Kleider und Lebensmittel zu verſchaffen. — Nach dieſem wurde das Manifeſt auch in der Verſammlung der Kaufleute vorgeleſen, und dieſes von dem allgemeinen Eifer beſeelte Korps beſchloß, von allen Mitgliedern eine ihrem Kapital angemeſſene Summe erheben zu laſſen, um ſo zu den Unkoſten der innern Streitmacht beyzuſteuern. Damit nicht zufrieden, erbat ſich ein guter Theil dieſes Korps auch noch zu beſondern Gaben, und bat zu dieſem Ende um die Erlaubniß, eine freywillige Subſkription vor ihrem Auseinandergehen eröffnen zu dürfen. Man ſchritt ohne Verzug dazu und in weniger als einer Stunde betrug die unterzeichnete Summe mehr als anderthalb Millionen Rubel. — In dieſer Lage befanden ſich die beyden Korps, als Se. kaiſerl. Maj., nachdem Sie in der Kirche des Pallaſtes dem Gottesdienſt beygewohnt hatten, in dem Saal des Adels ankamen. Nachdem der Kaiſer in einer kurzen Rede geſagt, daß er den Eifer des Adels für die ſicherſte Stütze des Thrones achte, und daß ſich derſelbe zu allen Zeiten und bey allen Umſtänden als einen Wächter und treuen Vertheidiger der Integrität und des Ruhms ſeines lieben Vaterlands gezeigt, geruhte er der Verſammlung einen Ueberblick über den Zuſtand der militäriſchen Angelegenheiten zu geben, die nun eine Wendung genommen, welche außerordentliche Vertheidigungs-Maßregeln

erfoderlich machen. Nachdem der Kaiſer von dem einſtimmigen Entſchluß der Verſammlung beyder Korps unterrichtet worden: auf ihre Koſten 80,000 Mann für das Gouvernement Moskau zu bewaffnen und zu kleiden, geruhte er dieſen neuen Beweis von Ergebenheit für ſeine Perſon und von Vaterlandsliebe mit den Empfindungen eines Vaters anzunehmen, der ſeine Kinder liebt und ſich ihres Muthes mit ſtolzer Freude rühmt. Im Vollgefühle ſeines gerührten Herzens rief er aus: „Ich erwartete nicht weniger von Euch; Ihr habt die Meinung vollkommen beſtätigt, die ich von Euch gefaßt hatte.“ Se. kaiſerl. Maj. verfügten Sich hierauf in den Saal, wo die Kaufleute verſammelt waren. Nachdem man Sie von dem Eifer in Kenntniß geſetzt hatte, mit welchem die Beyſteuer einer Summe Geldes von dem Korps beſchloſſen, und eine Subſcription eröffnete, deren Betrag ſich auf 1 1/2 Million Rubel betrug, geruhten Sie dieſem Korps Ihr kaiſerliches Wohlgefallen in Worten, welche die Weisheit ſelbſt eingeflößt hatte, zu bezeigen; ſie wurden mit dem einſtimmigen Aufrufe aufgenommen: „Wir ſind bereit unſerm Vater nicht allein unſer Vermögen, ſondern auch unſer Leben aufzuopfern.“

„Das Schauſpiel dieſes Morgens foderte die Feder eines neuen Tacitus, und den Pinſel eines zweyten Apelles; das Gemälde müßte den Monarchen, den Vater des Vaterlandes vorſtellen, von Gnade ſtrahlend, und von ſeinen ſich um ihn drängenden Kindern die Opfer empfangend, die ſie auf den Altar des Vaterlandes legen wollen. Möchte dieſes Alles zur Kenntniß unſres Feindes, jenes hochmüthigen Menſchen kommen, der mit dem Schickſale ſeiner Unterthanen ſpielt! Möchte er es erfahren und knirſchen! Wir marſchiren Alle gegen ihn; geleitet von der Religion und einer treuen Liebe für unſern Souverain und unſer Vaterland. Wir wollen alle miteinander umkommen oder ſiegen!“

Bey der Durchreiſe unſers allergnädigſten Herrſchers durch Smolensk erbot ſich der Adel dieſes Gouvernements aus eigner Bewegung zu der bewaffneten innern Macht 20,000 Mann herzugeben. Eine Deputation des Adels des Gouvernements von Kalougha iſt in Moskau eingetroffen, um Sr. kaiſerl. M. die Bereitwilligkeit des Adels, zu allen nöthigen Aufopferungen zu melden; ohne Zweifel werden ſich alle übrigen Gouvernements beeilen, dieſem Beyſpiel zu folgen und in Kurzem wird ſich Rußland in Maſſe erheben, um den Feind zu Boden zu ſchlagen, der es zu Grunde richten will.

III. Das Schreiben des Metropoliten **Platon** von Moskau an den Kaiſer, datirt aus dem Dreyeinigkeits-Kloſter (60 Werſte von Moskau) vom 14. (26.) Jul. In der Einleitung nennt ihn die Moskauer Zeitung „den ruſſiſchen Goldmund, der, obgleich in einem hohen Alter und ſchwach, doch im Geiſte und im Gebet für das Wohl des Souverains und des Reiches wacht.“ (Siehe 237. Stück unſerer Zeitung).

IV. **Ukas des ruſſiſchen Kaiſers.** „Wir **Alexander der Erſte**, Kaiſer und Selbſtherrſcher von ganz Rußland, u. ſ. w. Nach dem Aufruf an alle Unſre getreue Unterthanen wegen Formirung einer innern Kriegsmacht zur Vertheidigung des Vaterlandes, und nach Unſrer Ankunft in Moskau, haben Wir zu Unſerm vollkommenen Vergnügen bey allen Korporationen und Ständen eine ſolche Anſtrengung und einen ſolchen Eifer gefunden, daß die freywillig dargebotenen Opfer die zur Bewaffnung erfoderliche Anzahl Leute weit übertreffen. Dieſerwegen wenden wir, indem Wir ein ſolches Beſtreben mit väterlicher Rührung und Erkenntlichkeit annehmen, Unſre Sorgfalt darauf, daß, indem man eine hinlängliche Macht aus den einen Gouvernements bildet, die andern nicht ohne Noth beunruhigt werden. Aus dieſer Urſache verordnen Wir: 1. Der Bezirk, welcher aus den Gouvernements Moskau, Twer, Jaroſlaw, Wladimir, Riäſan, Tula, Kaluga und Smolensk beſteht, ſoll ſchleunige und thätige Maaßregeln zur Verſammlung, Bewaffnung und Einrichtung der innern Kriegsmacht nehmen, welche Unſre Haupt-Reſidenzſtadt Moskau und die Gränzen dieſes Bezirks vertheidigen muß. 2. Der Bezirk, welcher aus den Gouvernements St. Petersburg und Nowgorod beſteht, ſoll das nemliche thun zur Beſchützung der Reſidenz St. Petersburg und der Gränzen dieſes Bezirks. 3. Der Bezirk, welcher aus den Gouvernements Kaſan, Niſhegorod, Penſa, Koſtrowa, Simbirks und Wiatka beſteht, ſoll vorläufig die Anzahl der Leute berechnen und ſie beſtimmen, aber bis auf weitern Befehl ſelbige nicht verſammeln, und nicht von den Landarbeiten abziehen. 4. Alle übrige Gouvernements verbleiben dabey ganz unthätig, bis es die Nothwendigkeit erfodert, daß auch ſie zu gleichem Opfer und Dienſt für's Vaterland gebraucht werden. Endlich 5. iſt die ganze innere Kriegsmacht, die jetzt gebildet wird, weder eine Miliz, noch eine Rekrutirung, ſondern nur eine einſtweilige Bewaffnung der treuen Söhne Rußlands, die aus Vorſicht zur Unterſtützung der Armeen und zur ſicherſten Beſchützung des Vaterlandes gebildet wird. Ein jeder Kriegsbefehlshaber und Krieger behält in ſeiner neuen Eigenſchaft ſeine vorige bey, wird ſogar nicht zur Veränderung der Kleidung gezwungen und, nachdem die Noth vorüber iſt, das heißt, nach der Vertreibung des Feindes aus Unſerm Lande, kehrt ein jeder mit Ruhm und Ehre in ſeinen erſten Stand und zu ſeinen vorigen Verpflichtungen wieder zurück. Die Reichs-, ökonomiſchen und Appanagebauern in denjenigen Gouvernements, aus denen die einſtweilige Bewaffnung gebildet wird, nehmen keinen Antheil daran, ſondern bleiben für die gewöhnliche Rekrutenaushebung nach den verordneten Vorſchriften aufbehalten. Moskau, den 18. (30.) Jul. 1812. **Alexander.**“

(**Der Beſchluß folgt.**)

Die Wiener Hofzeitung enthält Folgendes: Man hat Berichte aus **Moskau** vom 17. Sept., welche die Stadt in der beklagenswürdigſten Lage darſtellen. Niemand, ſchreibt man, wäre auf die Möglichkeit gefaßt, daß Moskau jemals in fremden Beſitz gerathen konnte. Am 30. Auguſt hatte der Militär-Gouverneur, Graf Roſtopſchin, ein Proklam erlaſſen, in welchem derſelbe der ſich allmählig verbreitenden Furcht durch die Verſicherung zu ſteuern trachtete, daß zur Vertheidigung der

ßten Stüde des Reiches Alles angewendet werden würde. Gegen die Furchtſamen fanden ſehr ſtrenge Maßregeln Statt, und beſonders waren die Ausländer aller Nationen das Ziel der äußerſten Strenge. Graf Roſtopſchin machte ſich endlich anheiſchig, die Stadt gegen irgend ein Streifkorps vor ihren Mauern ſelbſt auf das äußerſte zu vertheidigen, als ſich den Tag vor der Räumung die Nachricht verbreitete, die große franzöſiſche Armee ſey in vollem Anzuge. Nun erſt eröffnete ſich die gräulichſte Schreckensſcene. Am 14. wurde nämlich auf Befehl des Gouverneurs Feuer an der Börſe, dem Markte, dem eigentlichen Stapelplatze zwiſchen Aſien und Europa, und dem Spitale angelegt. Einige Hundert freygelaſſener Verbrecher nährten das Feuer. Die einrückenden franzöſiſchen und alliirten Truppen wandten zwar gleich alle Mühe an, dem Brande Einhalt zu thun; mehr als hundert Mordbrenner wurden eingefangen und ſtandrechtlich hingerichtet; allein die Anſtrengungen vereitelte ein ſtarker Wind, welcher ſich den 16. erhob, und beſonders der gänzliche Mangel an Löſchgeräthſchaften, welche ſämmtlich entführt oder in unbrauchbaren Stand geſetzt worden waren. Ein Flammenmeer bedeckte die großentheils aus Holz gebaute Stadt. Faſt alle Kirchen, Palläſte, Magazine, Kaufmannsgewölbe, viele Tauſende verwundeter Soldaten, und alle Kranken ſind bereits das Opfer des Feuers geworden. Die beträchtlichſten Militärvorräthe des Reiches, Alles iſt verbrannt. Dem Staate wurde nichts gerettet, weil die Regierung das Ereigniß der Einnahme von Moskau nicht als möglich anſehen, und als es unvermeidlich wurde, dem Publikum ſo lange, als es geſchehen konnte, verborgen halten wollte. Was die unglücklichen Einwohner in den letzten 24 Stunden während des Brandes in die Keller ihrer Häuſer flüchteten, und was allenfalls die Flammen noch ſonſt verſchonen werden, bleibt allein übrig."

Die anſehnlichſten Perſonen hatten die Stadt verlaſſen.

Eine Truppe von Volk und Miſſethätern wollte den Kremlin, das alte Reſidenzſchloß der Czaare, vertheidigen, wurde aber gleich zerſtreut. Man fand daſelbſt eine große Anzahl von Flinten und Kanonen. Der Kaiſer Napoleon hat allda ſein Hauptquartier genommen.

Die ruſſiſchen Truppen haben ſich über Wladimir gegen die Wolga gezogen. Die franzöſiſchen Truppen waren ihnen in dieſer Richtung gefolgt; andere Korps der großen Armee zogen über Twer gegen St. Petersburg.

Das ſchönſte Wetter begünſtigte fortwährend den ſiegreichen Marſch der franzöſiſchen Heere, und Lebensmittel aller Art waren bey denſelben in großem Ueberfluſſe.

Nach Berichten aus Lemberg vom 25. Sept. wurde in Podolien und der Ukraine fortwährend ſtark rekrutirt. Die Koſaken erhielten durch Bauern Verſtärkung, welche von den Edelleuten ſammt Pferden und Waffen geſtellt werden mußten. Sie erhalten keine Montur, nur eine Koſakenmütze, und ſind mit der Picke, 2 Piſtolen, und einem Säbel oder Hacke bewaffnet, jedoch für Militär-Dienſte ſonſt durchaus nicht gebildet.

Der Vice-Admiral Tſchitſchagoff war in Kaminiec-Podolski angekommen, und hatte alle Diſtrikts-Marſchälle dahin berufen.

Königreich Polen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Poſen vom 18. Sept.: Geſtern iſt unſer Gouverneur, der General Kosse, zur großen Armee abgegangen; ſeine Stelle bekleidet der Oberſt Mojaczewski. Morgen marſchiert unſere ganze Beſatzung, ehedem die Weichſel-Legion genannt, unter Anführung des Major Koſinski, nach Smolensk ab.

Am 10. dieſes ging von Mainz eine Abtheilung franzöſiſchen Gensdarmen, am 11. ſächſiſche Dragoner und Huſaren, am 12. eine Abtheilung kaiſerl. öſterreichiſcher Gensd'armen, Eliten genannt, ſämmtlich zur großen Armee hier durch.

Würtemberg.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart, vom 10. Okt. 1812. Seine königl. Hoheit, der Kronprinz welche Sich zur Wiederherſtellung von der Höchſtdenſelben im Felde zugeſtoſſenen ſchweren Krankheit von Wilna aus auf die Rückreiſe hieher begeben haben, kamen geſtern Nacht glücklich hier an.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 7. Okt. Die hieſige Zeitung meldet: der Hr. General Baron Jorry iſt geſtern aus Spanien kommend hier eingetroffen, um ſich zur großen Armee zu begeben.

Schweden.

Der Idaliſchen Staatszeitung zu Folge begab ſich der Kron-Prinz mit dem Herzog von Südermannland am 20. Sept. nach Linköping, um die daſelbſt verſammelten Truppen in Augenſchein zu nehmen, und nach einigen Tagen wieder nach Stockholm zurück zu kehren.

1334 (2) Eine kleine Wohnung zu ebener Erde für einen Unverheuratheten, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, oder auch für einen Handwerksmann, der einen Verlag hat, oder für eine Niederlage eines Kommiſſions-Lagers iſt bis künftiges Georgi Ziel Nro. 39 am Eingang der Färſtenſelder-Gaſſe zu vermiethen. D. 6.

1328 (3 c) In der Behauſung Nr. 83 in der Kaufinger-Gaſſe vornheraus iſt täglich eine Wohnung von ſieben heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Speiſekammer, Holzlege, Magdkammer, Retirade, Speicher, wobey auch ein geräumiger Vorraum zum Wäſche aufhängen und Betten Sonnen iſt, zu verſtiften.

Schrannen-Anzeige vom 10ten Okt. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäf.	Schäf.	Schäf.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1679	1270	403	22	29	—	—	1	21
Korn .	842	810	32	12	49	—	4	—	—
Gerſte .	2554	1791	763	8	25	—	—	—	50
Haber .	489	421	68	5	30	—	—	—	28

Beylage zu Nro. 243 der politiſchen Zeitung.

1343. (3. a) Auf Andringen des königl. Legationsrath Reinwaldiſchen Maſſa-Kurator, dem königl. Advokaten Meinel, werden die Reinwaldiſchen Höfe zu Neuhaus ſammt den dazu gekauft walzenden Stücken, im Ganzen oder Einzeln an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione den 29ſten October Vormittags 9 bis 12 Uhr öffentlich verſteigert werden. Die nähern Bedingungen ſammt den nöthigen Details ſind bey dem königl. Stadtgericht München, oder obbenannten Maſſa-Kurator zu erfahren.

Kaufsluſtige wollen ſich daher am obbenannten Tag und Stunde in loco Neuhauſen, im ſogenannt ehemaligen Traber-Hof einfinden, woſelbſt vom königl. Stadtgericht München die Verſteigerung vorgenommen wird, dort können ſie das Gut beſehen, und ihre Anbote ſodann ad protocollum geben.

Den 30ſten September 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Fr. v. Schab, Direktor.
Rauchenberger.

Vorladung.

1351. (3. a) Weil ſich nachſtehende militärpflichtige Unterthansſöhne dieſorts noch zur Stunde nicht zur Conſcription geſtellt haben, ſo werden ſelbe aufgefodert, in Zeit 4 Wochen um ſo gewiſſer hierorts zu erſcheinen, als ſie außer deſſen ohne Nachſicht die geſetzlichen Strafen zu gewärtigen haben.

1. Jakob Hager, Schuhmacherſohn, Schneidergeſell.
2. Martin Fuchs, Binderſohn, Bindergeſell.
3. Simon Schmid, Auflegersſohn, Weisgärbergeſell.
4. Joſeph Mayer, Schneidersſohn, Schneidergeſell.
5. Ignaz Schachtl, Bierwirtsſohn, Schuhmachergeſell.
6. Seb. Reiter, Metzgerſohn, Metzgerknecht.
7. Lorenz Feſtl, Beyſitzerſohn, Schneidergeſell.

Landshut am 3ten October 1812.

Königliches Polizey-Commiſſariat.
Chrismar.

1339. (2. a) Nachdem durch allerhöchſtes Reſcript vom 11ten vor. M. zur Bequemlichkeit der betheiligten Gläubiger allergnädigſt nachgelaſſen worden iſt, daß die Liquidation der von der vormaligen Reichsſtadt Lindau auf das königl. Aerar übernommenen Schulden in der Stadt Lindau ſelbſt vorgenommen werden dürfe, ſo werden alle diejenigen, welche als Gläubiger gedachter Stadt rechtmäßige Foderungen an Kapitalien und Zins-Rückſtänden zu haben vermeinen, hiedurch vorgeladen, zwiſchen den 15. und 31ſten d. M. in der Stadt Lindau vor der unterzeichneten königl. Special-Commiſſion in Perſon oder durch genugſam Bevollmächtigte zu erſcheinen, die Originale ihrer Schuld-Briefe oder Scheine vorzuzeigen, auf vorſchriftsmäßigem Stempel-Papier gefertigte Abſchriften davon zu den Commiſſions-Acten zu geben, und in den Fällen, wo ſich die Schuld-Verſchreibung nicht mehr in den Händen des erſten Darleihers befindet, ſich zum Eigenthum derſelben durch Beybringung des Originals und einer genauen Abſchrift der Ueberweiſungs- und Erwerbungs-Urkunden, rechtlich zu legitimiren.

Diejenigen Foderungen, von welchen die Schuld-Briefe, oder Scheine verloren gegangen ſind, können nur dann zur Liquidation angenommen werden, wenn darüber nach Vorſchrift der Verfügung vom 10ten October 1810 (Reg. Blatt 1810 St. 54) die Amortiſations-Erkenntniſſe entweder ſogleich ſelbſt beygebracht, oder wenigſtens die geſchehenen Amortiſations-Anträge unterdeſſen durch gerichtliche Zeugniſſe nachgewieſen werden können.

Um in dem Liquidations-Geſchäft auf keine Weiſe aufgehalten zu werden, wird ausdrücklich beſtimmt, daß jeder, welcher durch einen Bevollmächtigten zu liquidiren gedenkt, denſelben ſpeciel und ausdrücklich dahin zu auctoriſiren habe, in ſeinem des Gläubigers Namen, ohne Vorbehalt, jede Verhandlung pflegen, und vollgültig vollziehen zu können.

Augsburg, den 4ten October 1812.

Königl. baier. Special-Staats-Schulden-Liquidations-Kommiſſion des Iller- dann vormaligen Lech- und Ober-Donau-Kreiſes.
D. Yelin, königl. baier. Finanzrath.
Trips.

1352. **Subhaſtation**
des Franz Michael Baurledliſchen Anweſens zu Schwarzhofen.

Auf den Antrag der Gläubiger des Tafernwirths Franz Michael Baurledl von Schwarzhofen wird deſſen Anweſen, in einem Tafernwirthshauſe, ſchönem Felſen-Keller, 19 Tagwerken Feldern, 18 3/4 Tagwerken zweymädiger Wieſen und 13 Tagw. Holzgründen beſtehend, neuerlich öffentlich ausgeſeilt, und zum Bietungs-Termin Montag der 26. Oktober d. J. ausgeſetzt, an welchem Tage die Kaufsliebhaber auf der Landgerichts-Kanzley erſcheinen und ihre Anbote zu Protokoll legen mögen.

Vorläufig wird bemerkt, daß das bisherige höchſte Anbot die Summe von 6400 fl. betragen, und daß die Beſchreibung dieſes Anweſens im Nürnberger Korreſpondenten Nr. 125 et 194 und der Münchener politiſchen Zeitung Nr. 109, ſo wie dem Amberger Wochenblatt zu finden ſey.

Neunburg v. W., den 19. Sept. 1812.

Königliches Landgericht.
Fortenbach.

Bekanntmachung.

1353. Zur Tilgung einer gerichtlich verglichenen Summe von 147 fl. 30. kr. ohne rückſtändigen Intereſſen wird der dem Florian Eichenmüller in Preſſath eigenthümlich gehörige Acker am Karangen, ſo ein Tagwerk ſchlechter Qualität hat, dann deſſen Fiſchwaſſer, ſo aus 3 Theilen, als der Gemein, dem Wöhrl und der Siga beſteht, öffentlich an den Meiſtbiethenden verſteigert.

Kaufsluſtige haben ſich am Verſteigerungstage
den 16. Oktober l. J.
in Kemnath einzufinden, und ihre Angebothe zu Protokoll zu geben.

Den 19. Sept. 1812.

Königl. Landgericht Kemnath.
Wuz, Landrichter.

Glocken-Verkauf.

1347. (3. a) Am Mittwoch den 4ten des nächſtkommenden Monats November werden hierorts um 9 Uhr Morgens 3 Glocken = 12, 7 und 3 1/2 Zentner den Meiſtbiethenden

gegen gleich baare Bezahlung verkauft; welches den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird. Den 7ten October 1812.

Königl. baier. Rentamt Paſſau im Unter-Donau-Kreiſe.

Wening, Rentbeamter.

Bekanntmachung.

1350. Ein allergnädigſter Finanz-Direktions-Befehl des Regenkreiſes vom 31. Auguſt, et praes. 14. Sept. ac. dieß, beſtimmt den öffentlichen Verkauf der hieſigen alten Schloßgebäude auf Abbruch, und die umher liegenden in 35 Jauchert beſtehenden öden Gründe.

Der Verkauf geſchiehet Montag den 26. dieß Monats gegen Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung im Ganzen, oder theilweiſe, je nachdem es am vortheilhafteſten gefunden wird. Die Bedingniſſe ſind jene, welche die allgemeine Verordnung vom 30. Sept. 1811, Regierungsblatt LXVII. pag. 1577. bey Veräuſſerung der Staats-Realitäten vorſchreibt.

Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen, an dem beſtimmten Tage auf hieſigen Bergſchloße ſich einzufinden, und ihr Anboth ad Protocollum zu geben. Indeſſen können dieſe Realitäten täglich in Augenſchein genommen werden.

Burglengenfeld, den 3 ten Oktober 1812.

Königl. baier. Rentamt.

Kückel.

1330. (2. b) Gemäß der vom königl. Medizinal-Comité dahier vorgenommenen chemiſchen Unterſuchung iſt der in dem Gr. Kloſter Attl fabrizirte Eſſig nicht nur ganz rein, ſondern auch von vorzüglich guter Qualität der Stärke, dem Geruche und Geſchmacke nach. Dieſer vorzüglich gute, und wie Wein klare Eſſig wird im neugebauten Eckhauſe des Herrn Fiſchers Doppinger auf dem Viktualienmarkte im Gewölbe zu ebener Erde um den ſehr billigen Preis die Maaß zu 8 kr., in kleinen Fäſſeln um 7 kr., und im Großen um 6 kr. verkauft. Ganz neue Fäßeln zu 10 — 20 bis 30 Maaß ſind um billigen Preis im Eſſig-Gewölbe zu haben. Bey großer Abnahme wird bekannten Herren eine angemeſſene Nachborge bewilliget, und die Fäßeln werden an Ort und Stelle gebracht.

1335. (3. b) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß die, alle Jahre friſch kommenden holländiſche Blumen-Zwiebeln angekommen ſind, wozu er alle Blumen-Freunde zur geneigten Abnahme einladet; Sorten- und Preis-Cataloge ſind in meinem Laden nächſt der Hauptwache gratis zu haben.

Joſ. Reber, Handelsgärtner.

1345. In der Doktor Ridlerſchen Behauſung vor dem Neuthor auf dem Maximilian-Platz iſt das angenehme Logis zu ebener Erde und über eine Stiege, ſammt Stallung auf 5 Pferde, Remiß auf 3 Wagen, und Heuboden, oder zu ganz, oder das Logis zu ebener Erde beſonders, und die über eine Stiege auch wieder beſonders, mit oder ohne Stallung und Wagenremiß jezt gleich zu beziehen, und das weitere bey dem Hauseigenthümer zu erfragen.

München, den 10. Oktober 1812.

1348. Der königl. Irrenhaus-Arzt und praktiſche Stadt-Medicus Doktor Gez hat gegenwärtig ſeine Wohnung in der Burggaſſe in dem Hauſe des bürgerl. Silberarbeiters Herrn Lechner Nro. 188 über drey Stiegen bezogen.

1344. Auf dem Rindermarkt Nro. 104 iſt ein ſehr bequemes Zimmer, unmeublirt, nebſt einem verſchloſſenen Alkoven, über zwey Stiegen rückwärts mit Extraeingang täglich zu beziehen. Das Nähere iſt Nro. 104 zu ebener Erde zu erfragen.

1326 (6 a) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme ſind Landſchaften und hiſtoriſche Stücke von den größten Meiſtern und außerordentlicher Seltenheit zu verkaufen. Als

Julio Romano,	
Philipp Wouwermann,	
Huismann,	Da dieſe Gemälde meiſtens Bilder von der erſten Klaſſe ſind, ſo ſind ſie in jede Gallerie tauglich, und ich nehme auch andere Gemälde daran, wenn nur die Hälfte baar Geld iſt; übrigens ſind ſie in ſchönſten Rahmen und gut conſervirt.
Berghem,	
Kaſpar Pouſſin,	
Laſtas,	
Artois,	
Schwanenfeld,	
Hamilton,	
Amikoni	
Lingelbach,	
Karl Lebrun.	

1346. In der Andreäiſchen Buchhandlung zu Frankfurt am Main ſind folgende neue Bücher erſchienen und in München bey Joſeph Lindauer zu haben:

Bauerſchuberts, Joh.: Neue Feſtpredigten, nebſt einigen Gelegenheitsreden. 3te Auflage. 8. 1 fl. 15 kr.

Benders, J. Ph.: Predigten. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Bruchſtücke zur Menſchen- und Erziehungs-Kunde, religiöſen Inhalts. 3tes Stück, die Lehre von Gott. 8. 1 fl. 12 kr.

Köhlers, Gregor: Praktiſche Anleitung für Seelſorger im Beichtſtuhle, nebſt 2 Abhandlungen über die Ehehinderniſſe und billige Sittenbeurtheilung. 4te verb. Auflage. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Predigten nach Grundſätzen der heiligen und heiligenden Kirche, vom Verfaſſer der Dialogen über die 10 Gebote. 2ter Thl. gr. 8. 1 fl. 48 kr.

1340. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt zu haben:

Taſchenbuch für Damen auf das Jahr 1813. 12. Tübingen. 2 fl. 24 kr.; in Maroquin gebund. 4 fl.

Minerva für das Jahr 1813 mit 10 Kupf. 12. Leipzig. 3 fl. 36 kr.; in Maroquin gebund. 5 fl. 30 kr.

Taſchenbuch zum geſelligen Vergnügen; herausg. von W. G. Becker. 23ter Jahrg. 1813. 12. ebend. 3 fl.; in Maroquin mit vergoldetem Schnitt als Portefeuille 4 fl. 48 kr.; in Maroquin geb. und reich vergoldet in Futteral. 5 fl. 30 kr.

Schellhorn, D. A.: Leitfaden zur Verwaltung des Pfarramts in ſeinen Dienſtverhältniſſen gegen den Staat im Königreich Baiern. 2te umgearb. und verm. Aufl. 2ter Thl. gr. 8. Erlangen. 1813. 54 kr.

Hat auch den Titel: Das Schulweſen im Königreich Baiern ſeit ſeiner organiſchen Einrichtung.

Tieck, L.: Frauendienſt oder Geſchichte und Liebe des Ritters und Sängers Ulrich von Lichtenſtein, von ihm ſelbſt beſchrieben. gr. 8. Stuttg. 1812. 2 fl. 24 kr.

Petri, F. E.: Gedrängtes Verdeutſchungs-Wörterbuch der in unſerer Bücher- und Umgangs-Sprache häufig oder ſelten vorkommenden fremden Ausdrücke. 2te verb. und vermehrte Aufl. 8. Dresden. 1812. 3 fl.

Waldkirch, J.: Ueber die ſorgfältige Wartung des Hundes, als ein Mittel das Tollwerden deſſelben zu verhüten. 8. Stuttg. 1812. 12 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 244 — 14. Okt. 1812.

Rußland.

XXI. Büllетin der groſſen Armee.

Moskau, den 20. Sept. 1812.

Dreyhundert Mordbrenner wurden ergriffen und erſchoſſen. Sie waren mit 6 Zoll langen und zwiſchen 2 Stücken Holz befindlichen Brandraketten verſehen; auſſerdem hatten ſie Schwärmer, welche ſie auf die Dächer warfen. Der elende Roſtopſchin hatte dieſe Brandwerkzeuge unter dem Vorwande verfertigen laſſen, ſie zu einem Ballon zu gebrauchen, welchen er, mit Brennmaterialien angefüllt, gegen die franzöſiſche Armee ſchleudern wollte. Auf dieſe Weiſe ſammelte er Schwärmer und andere zur Ausführung ſeines Vorhabens nöthige Gegenſtände. Am 19. und 20. hörte der Brand auf. Drey Viertheile der Stadt ſind abgebrannt; unter andern der ſchöne, ganz neu ausmöblirte Katharinen-Pallaſt. Höchſtens bleibt der 4te Theil der Häuſer noch übrig. Während Roſtopſchin die Feuerſpritzen aus der Stadt führte, ließ er 60,000 Flinten, 150 Kanonen, mehr als 100,000 Kugeln und Bomben, 1,500,000 Patronen, 400,000 Pfund Pulver und 400,000 Pfund Schwefel und Salpeter darin. Letzteres fand man den 19. in einer ſchönen, eine halbe Stunde von Moskau gelegenen Anſtalt. Dieß iſt ſehr wichtig; wir ſind nun auf zwey Feldzüge hinlänglich verſehen. — Man findet täglich Keller, die mit Wein und Branntwein angefüllt ſind. Die Manufakturen begannen in Moskau zu blühen; ſie ſind nun zerſtört. Der Brand dieſer Hauptſtadt bringt Rußland um hundert Jahre zurück. — Das Wetter ſcheint regnicht werden zu wollen. Der gröſſere Theil der Armee iſt in Moskau kaſernirt.

Gedrucktes Bulletin des General-Gouverneurs von Moskau. (Ohne Datum.)

Unſere Avantgarde ſteht bey Ghzat; die von unſern Truppen beſetzte Stellung iſt furchtbar, und Se. Hoh. der Fürſt hat die Abſicht, eine Schlacht zu liefern. Unſere Armee iſt an Anzahl der feindlichen gleich, und wird binnen zwey Tage noch um 20,000 Mann vermehrt ſeyn. Unſere Truppen beſtehen alle aus Ruſſen, haben alle eine gleiche Religion, und ein und denſelben Souverain; ſie kämpfen für die Kirche Gottes, für ihre Häuſer, ihre Weiber, ihre Kinder und die Gräber ihrer Aeltern. Der Feind ſchlägt ſich nur um Brod. Verliert er eine Schlacht, ſo wird er gezwungen ſeyn, die Flucht zu ergreifen. — Man hat die Verwundeten hieher gebracht. Sie befinden ſich im Pallaſte Golowin; ich habe ſie geſehen, habe ihnen Eſſen reichen laſſen, und ſorgte für ihr Nachtlager. — Sie haben für euch gekämpft, ihr müſſet ſie nicht verlaſſen; ihr müßt durch eure Beſuche und durch eure Unterhaltung ihre Leiden verſüſſen. Nähret ſelbſt die Sklaven; ſie ſind treue Unterthanen unſers Souverains und unſere Freunde. Warum ihnen Beyſtand verſagen?

Proklamation des General-Gouverneurs von Moskau, den 11ten Sept. am Tage vor dem Einmarſche der Armee des Kaiſers publizirt.

Brüder! Unſre ungeheure Armee wird das Vaterland mit Gefahr ihres Lebens vertheidigen. Verwehren wir dem verrätheriſchen Feind den Einzug in Moskau. Ein Verbrechen würde es ſeyn, wenn wir den Unſeren nicht mit allen unſeren Kräften beyſtünden: Moskau iſt unſre Mutter. Sie hat euch ernährt; von ihr erhaltet ihr eure Reichthümer. Ich rufe euch im Namen der Mutter des Erlöſers zur Vertheidigung der Tempel des Herren, der Stadt Moskau, und ganz Rußlands auf. — Bewaffnet euch nach Möglichkeit, Reiter und Fußvolk. Nehmt Brod auf 3 Tage, verſammelt euch ſchleunigſt auf den drey Bergen. Ich werde bey euch ſeyn, und wir werden den Verräther vernichten. Ruhm denen, die an der Schlacht Antheil nehmen werden. Das dankbare Vaterland wird das Andenken derjenigen aufbewahren, die für daſſelbe geſtorben ſeyn werden. Jene, die einen ſchlechten Willen zeigen werden, ſollen am jüngſten Gerichte dafür geſtraft werden. —

Proklamation des General-Gouverneurs von Moskau.

Es geht die Sage hier, ich hätte den Abzug aus der Stadt verboten. Wäre dem ſo, ſo würde man Soldaten an den Schlagbäumen aufgeſtellt ſehen, und es würden nicht Tauſende der Wagen aller Art von allen Seiten hinausziehen. Ich bin es zufrieden, daß die Damen und Kaufmannsfrauen zu ihrer Sicherheit fortreiſen. Je weniger Furcht, deſto weniger Gefahr. Aber ich tadle die Gatten, die Brüder und Verwandten, die ſich mit den Frauen in der Abſicht davon machen, nicht wiederzukehren. Es iſt ſchlecht gehandelt, wenn ſie glauben, daß Gefahr vorhanden, und iſt keine vorhanden, ſo bedecken ſie ſich mit Schande. Ich ſtehe mit meinem Leben dafür, daß der Feind nicht in Moskau einrücken wird, und dieſes darum: die Armee beſteht aus 130,000 Mann ausgeſuchter Truppen, 1800 Kanonen, und Se. Hoh. der Fürſt Kutuſow wurde vom Kaiſer zum Kommandanten der ganzen Armee ausgewählt. Hinter dem Feinde ſtehen die Korps der Generale Tormaſſow und Tſchitſchagow, die ſich auf 85,000 Mann ausgeſuchter Infanterie und Kavallerie belaufen. Der General Miloradowitſch iſt von Kaluga nach Moshaisk mit 30,000 Mann Infanterie, 3800 Mann Kavallerie, und 84 Kanonen gekommen. Graf Markow wird in 3 Tagen zu Moshaisk mit 24,000 Mann eintreffen, auf welche noch andere 7000 Mann folgen werden. Er hat zu Moskau, zu Klin, zu Zawidow, zu Podolsk 14,000 Mann Infanterie-

Reichen dieſe Streitkräfte nicht hin, den verrätheriſchen Feind zu ſchlagen, ſo werde ich ſagen: auf denn, Moskowiten, meine Freunde! laßt uns auch marſchiren! Wir werden 100,000 Mann zuſammenbringen, werden das Bild der heiligen Jungfrau und 150 Kanonenſtücke ergreifen, und insgeſammt dem Ganzen ein Ende machen. — Der Feind hat 150,000 Mann, ſowohl der Seinigen als was er überhaupt zuſammenraffen konnte. Sie nähren ſich vom Pferdefleiſche — Ich theile euch dennoch dieſes mit, damit ſich die Einen freuen, und die Andern beruhigen; hauptſächlich aber wegen der nahen Ankunft des Kaiſers in ſeiner getreuen Hauptſtadt. — Leſet; es iſt alles leicht zu verſtehn; aber zieht keine Schlüſſe aus Allem, was ich euch mittheile.

Gedrucktes Bulletin des General-Gouverneurs von Moskau, vom 13. Sept.: Ich reiſe morgen ab, um mich zu Sr. D. dem Fürſten Kutuſow zu begeben, und um in Verbindung mit ihm Maßregeln zu Vernichtung des Feindes zu treffen. — Wir werden dieſe Gäſte zum Teufel ſchicken, und ſie den Geiſt aufgeben machen. — Ich werde zum Mittags-Eſſen wieder hier ſeyn, und dann werden wir Hand ans Werk legen, um die Verräther in den Staub zu treten.

Fortſetzung der geſtern abgebrochenen Auszüge aus der Moskauer Zeitung.

V. Penza, den 15. Julj. Unſer Civil-Gouverneur, der wirkliche Staatsrath Fürſt Gallizyn, macht bekannt, daß der Adel dieſes Gouvernements eine zur Equipirung eines Infanterie-Regiments hinreichende Summe vorgeſtreckt hat, und daß derſelbe ohne Inbegriff der andern Korps 2500 Ochſen zum Unterhalt der Armee liefert.

VI. Nowogorod, den 16. Julj. Sr. k. M. geruhten dem General-Gouverneur von Nowogorod, Twer und Jaroslaw die Sorge zur Ergreifung der geeigneten Maßregeln zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen die Abſichten und böſen Geſinnungen des unverſöhnlichen Feindes und gegen deſſen Waffen anzuvertrauen. Um die Befehle ſeines erhabenen Herrn in Erfüllung zu ſetzen, trafen Se. k. Hoh. am 12. von der Armee hier ein, und ihre Ankunft erregte allgemeine Freude. — Ihre k. Hoheit die Großfürſtin Katharina Paulowna trafen ebenfalls von St. Petersburg hier ein. — Auf die erſte Aufforderung Sr. k. Hoh. verſammelte ſich das Korps des Adels am 14ten. JJ. KK. HH. die Großfürſtin und Ihr Gemahl, in Begleitung des Civil-Gouverneurs, des Vice-Gouverneurs, der Militär- und Civil-Behörden, des Marſchalls des Adels im Gouvernement und der Repräſentanten jedes Diſtrikts, ſo wie auch des Korps der Kaufleute begaben ſich um 10 Uhr Morgens in die Kathedrale, wo der Vikar von Nowogorod, Meſſian, Biſchof von Staroruſſa, den Gottesdienſt hielt, nachdem Sie vorher in Prozeſſion von der Kathedrale bis nach dem wunderthätigen Muttergottesbild gewallfahrtet, welches ehemals Nowogorod vor feindlichen Einfällen geſchirmt. Nach dem Gottesdienſt wurde das kaiſ. Manifeſt vom 6. und die Aufforderung Sr. k. Hoh. zu einſtimmiger Erfüllung des Allerhöchſten Willens verleſen. Thränen der Rührung erfüllten die Augen aller Zuhörer bey Anhörung derſelben. In allen Geſichtern ſpiegelte ſich aufrichtige Liebe zum Vaterland und zum angebeteten Monarchen, eine Liebe, die den Ruſſen angeboren iſt. Wladimir, Archimandrite des Kloſters St. Anton hielt hierauf eine pathetiſche Rede in Bezug auf die Zeitumſtände. Sodann wurde auf den Knieen um den göttlichen Segen für die guten Abſichten Sr. M. des Kaiſers aller Reuſſen und ſeiner treuen Unterthanen gebetet. —

Der Adel von Nowogorod, welcher ſich ſtets durch ſeinen Geiſt der Ehre, der Ergebenheit für den Thron, und der Vaterlandsliebe auszeichnet, glüht von gerechter Entrüſtung gegen einen Feind, der es wagt, Rußlands Ruhe erſchüttern zu wollen; er war voll von der edlen Abſicht, weder Leben noch Vermögen zu achten, und dieſes Feindes ſchlechte Abſichten zu Nichte zu machen. Zu dieſem Ende entſchloß ſich dieſes, von einem Eifer, der einzig und allein dem ruſſiſchen Adel eigenthümlich iſt, beſeelte Korps, ohne Verzug ein Korps von 10,000 Mann zur Verſtärkung der Armee auszuheben, und zwar aus der Bevölkerung des ganzen Gouvernements, welche ſich auf 340,000 Seelen beläuft. Der Adel ſelbſt wollte aus ſeiner Mitte die nöthige Anzahl Offiziere zu deſſen Anführung auswählen. Außerdem ſorgt das Gouvernement Nowogorod auch für die Kleidung, Waffen, den Unterhalt und Sold dieſer Truppen. — Der Handelsſtand von Nowogorod beſtimmte, von dem Wunſche beſeelt vereint mit dem Adel die nöthigen Maßregeln zu Vernichtung des Feindes in Vollzug zu ſetzen, einen guten Theil ſeiner Kapitalien zu Aufſtellung einer zu den Kriegsbedürfniſſen anwendbaren Summe von 200,000 Rubel und darüber. Dieſes iſt ein Beweis von der Erhabenheit der Geſinnungen, welche Liebe zum Vaterland und gränzenloſe Ergebenheit für den Herrſcher einflößen! Wo iſt der Staat, wo der Monarch, der ſich ähnlicher Vaterlandsſöhne rühmen könnte. Nein, nur Rußland und ſein angebeteter Herrſcher beſitzen ſie in dem Korps des Adels und der erleuchteten ruſſiſchen Nation. — Es iſt außer Zweifel, daß der Adel und die Kaufleute anderer Gouvernements dieſem Beyſpiele folgen, und alle von der Ehre, der gegenwärtigen Nothwendigkeit und ihrer eigenen Ergebenheit für das Vaterland und den Thron hervorgebrachten Maßregeln zu Vertheidigung des Reiches und der Unabhängigkeit des Vaterlandes in Anwendung bringen werden. Dann werden die vereinigten Kräfte des Feindes dem allgemeinen Aufſtande Rußlands, deſſen Zweck es iſt, den Stolz des Feindes der geſammten Welt zu demüthigen, und Ruhe innerhalb ihrer Gränzen herzuſtellen, keinen Widerſtand zu leiſten vermögen. — An demſelben Tage um 1 Uhr Nachmittags reiſten JJ. k. k. HH., begleitet von den Segenswünſchen aller Einwohner, auf der Straße nach Twer in beſter Geſundheit wieder ab.

Nun folgt VII. der Aufruf des Prinzen von Holſtein an den Adel des Gouvernements Nowogorod. (Siehe Nro. 234 unſerer Zeitung.)

(Der Beſchluß folgt.)

Die Gazette de France enthält nachſtehenden Artikel: Die denkwürdige Schlacht am 7. September und die Einnahme von Moskau durch die franzöſiſche Armee ſind zwey Begebenheiten, welche ewig in den Jahrbüchern der Völker leben werden. Sie krönen einen Feldzug, der eigentlich als der Triumph der Civiliſation über die Barbarey anzuſehen iſt, auf die glänzendſte Weiſe. Vergebens hatten die Siege bey Auſterlitz und Friedland Europa vor den Gefahren eines ſeit langem vorbedachten und ſeit einigen Jahren dreymal unternommenen Einfalls bewahrt. Der unerſättliche Ehrgeitz, der zügelloſe Stolz eines Volkes, das immer bereit war, ſich auf unſere Städte hinzuſtürzen, wie die verzehrende Lava der Vulkane, bedurften einer ſchrecklichen Lehre. Sie iſt nun gegeben, und Europa für immer gerettet. Dieſer Ausdruck iſt nicht zu ſtark; ein kurzer Hinblick auf die jüngſtvergangenen Zeiten wird hinreichen, um den Umfang und die Größe der Gefahr kennen zu lernen, die uns bedrohte. Laßt uns an Rußlands unermeßliche Eroberungen unter der Regierung Katharine der Zweyten denken, und ſeine Kriegsunternehmungen gegen Perſien, Schweden, Frankreich und die Türkey unter dem Enkel dieſer Kaiſerin betrachten; werfen wir einen Blick auf ſeinen Lieblingsplan, den Sitz des Reichs nach Conſtantinopel zu verpflanzen, den es im Sinne trägt und ausführen will; einen Plan, der ohne das Uebergewicht, welches das Schwert des Siegers an der Moskwa auf die Wagſchalen unſers Schickſals legte, vielleicht ſchon in Erfüllung geſetzt worden wäre. Erinnern wir uns, daß dieſelbe Macht, die nun gebeugt liegt durch die Eroberung ſeiner alten Hauptſtadt, vor einigen Jahren von der geachteten Schutzmauer ſeines Reichs zu hoffen wagte, eine ſeiner Armeen unter dem blutigen Paniere des barbariſchen Verübers jenes Blutbades in der Vorſtadt zu Prag in Paris einziehen zu ſehen. Und welches Loos wartete auf uns ohne die mächtige und ſchützende Hand, die bey ihrer Quelle die gefährlichen Folgen eines ſo ausſchweifenden Ehrgeitzes aufhält? Wir wollen einmal ſetzen, der Sieg hätte dem Muthe der Soldaten und dem Genie ihres erhabenen Anführers ungetreu ſeyn können, und, was es uns auch Mühe koſten mag, das Elend betrachten, dem Europa zur Beute geweſen ſeyn würde. Welche Gemetzel! welche Verheerung! welche Feuersbrünſte! welch' ein Uebermaas alles Schändlichen würden nicht die Barbaren angeſtiftet haben, die ihr eigenes Land zerſtören, und an ihre eigenen Aerndten und Städte Feuer legen, ſobald ſie ſie nicht länger zu vertheidigen wagen, oder können! Welche Ströme Blutes würde nicht in Wien, Warſchau, Berlin oder Paris das Ungeheuer vergießen, das nicht werth iſt des Menſchen-Namens, nachdem es Moskau in Brand ſetzte, 30,000 der tapferſten Soldaten ſeines Herrn, die im Kampfe für ſeine Vertheidigung verwundet worden, den Flammen opfern, und eine Volksmaſſe von 300,000 Menſchen ohne Noth dem Verderben ausſetzen konnte! Dank den Fortſchritten der Aufklärung und der Kraft, die ſie dem geſittetſten Volke der Welt verleiht; Dank dem Genie, das uns regiert, und mit uns zugleich die große Familie der gebildeten Völker vertheidigt; der verwüſtende Strom iſt in ſeinem Laufe aufgehalten; er wird die Schranken nicht mehr ſtürzen, die der Sieg errichtet. Ja, wir wiederholen es noch einmal, Europa iſt gerettet. Nie war der Sieg ruhmvoller und nützlicher, nie waren die Völker dem ewigen Herrn des Schickſals mehr Dankgebete ſchuldig. Aber wenn der Erfolg Staunen erregt, ſo muß es die Schnelligkeit deſſelben noch mehr.

Den 24. Juny ſetzt die Armee unter den Augen des Helden, der alle Gefahren theilt, über den Niemen. — Den 28. Mittags ziehen wir in Wilna ein, das über 80 Meilen von Warſchau entfernt liegt. Die von ihrem Monarchen angeführte ruſſiſche Armee iſt zurückgeworfen und ſieht ſich in die Lage verſetzt, ihre ungeheuern Magazine zu verbrennen, um ſie nicht in unſere Hände fallen zu laſſen. — Zehen Tage nach Eröffnung des Feldzuges haben wir den Feind bis an die Ufer der Düna getrieben und eines ſeiner Korps durch unſere geſchickten Manövers gezwungen, gegen den Dnepr zu fliehen. Eine Bewegung machte uns zu Meiſtern von Samogitien; beynahe ganz Lithauen und 4 Millionen Menſchen ſind durch unſere Waffen gewonnen. — Das Volk der Polen bewegt ſich von allen Seiten; wir bedrohen Moskau und Petersburg auf einmal, und ſind nicht mehr weiter davon entfernt, als von den Ufern der Weichſel. Vergebens will der Feind ſein ſchimpfliches Zurückziehen einem weiſe berechneten Plane zuſchreiben; er flieht, weil er weder ſiegen noch uns aufhalten kann. — Der 24. July ſieht uns in Witepſk, 80 Meilen von Moskau. Sieger zu Mohilow, zu Polotzk, in den 3 Gefechten bey Oſtrowno, breitet unſere Armee ihre Adler von Riga bis Grodno, von Grodno bis gegen die Quellen des Dnepr aus. Zwey fruchtbare Gouvernements und eine Volksmaſſe von mehreren Millionen Menſchen fallen in unſere Gewalt. Schritt vor Schritt nähern wir uns dem Gouvernement Moskau; ein furchtbares Gefecht vielmehr eine Schlacht, indem hundert tauſend Mann von der einen, wie von der andern Seite daran Antheil nehmen, macht uns, den 18. Auguſt, zu Beſitzern von Smolensk, beweiſet dem Feind die unbezwingliche Gewalt unſerer Armeen und rechtfertigt die Meynung der Völker, deren altes auf das ſtets behauptete Anſehen der Stadt Smolensk geſtütztes Vorurtheil und die nahe Uebergabe der Hofburg der alten Czaaren prophezeihte. Den 7. Sept. endlich ereignet ſich jene Schlacht, die Rußland den Todesſtoß verſetzt, ſeine Armeen zerſtreut und uns Moskau verſchafft, indem es uns in die Mitte der ruſſiſchen Gewalt, ihrer Verbindungen, ihrer Induſtrie, ihres Bezirksreichthums, und aller Unterhaltsmittel dieſer großen, auf einen undankbaren, und der Cultur widerſpenſtigen Boden gebauten Hauptſtadt verſetzt. Und ſo hat in einem Zeitraum von dritthalb Monaten eine unermeßliche Armee bey drey hundert Stunden zurückgelegt, über vier große Flüße geſetzt, zahlreiche Gefechte und eine der wichtigſten Schlachten geliefert, die jemals die Welt geſehen,

mehr als hunderttauſend Mann aufgerieben, verwundet oder gefangen, die fruchtbarſten mit 7 bis 8 Millionen Menſchen bedeckten Provinzen erobert, und ihre ſiegreichen Adler auf dem Kremlin aufgepflanzt. — Und nachdem ſie dieſe unbegreiflichen Arbeiten vollendet, womit beſchäftigt ſich dieſe triumphirende Armee und ihr glorreicher Monarch? Sie retten aus den Schmelzhafen eines Barbaren die Hauptſtadt des Feindes und deren unglückliche Bewohner, die ein Unmenſch dem Untergange und dem Tode geweiht, indem ſie beyde den verheerenden Fortſchritten eines ſchrecklichen Brandes entreißen. Aber dieſe großmüthigen Bekümmerniſſe laſſen dem Sieger nicht die Angelegenheiten des Krieges vergeſſen; gewohnt, wie Cäſar, ſeinem Glücke auf der Spur zu folgen, ſendet er einen Theil ſeiner Armee zur Verfolgung der Feinde ab, die gegen die Tartarey, ihre erſte Wiege und ihren künftigen Schutzort ſich hinflüchten, während andere Legionen auf dem Wege nach Petersburg ohne Widerſtand vorrücken. Vergleiche man dieſe unerhörten Triumphe mit den glänzendſten Ereigniſſen der Regierung des ſtolzen Ludwigs des XIV., hält man ſie den ſchimpflichen Niederlagen, der Folge der Weichlichkeit und Sorgloſigkeit ſeines Nachfolgers gegenüber, [illegible] wird man nicht umhin können, eine hohe Idee über die glücklichen Veränderungen zu faſſen, die unſer Schickſal unter einem Fürſten erlitten, der Frankreichs Hülfsquellen in ihrem ganzen Umfange entwickelt, und fortwährend das edelſte Vertrauen in den Muth, in die Ergebenheit, und die Liebe der Nation ſetzt.

Welcher Unterſchied unſerer Zeit vor jener, wo die Einnahme von Ypern, von Namur und von Courtray, eine zur Aufbewahrung für die ſpäteſte Nachwelt würdige Begebenheit ſchien, wo die erhabene Poeſie den Uebergang über den Rhein verunſterblichte! Wie ferne iſt die Epoche von uns, wo ſich das ganze Schickſal des Staates in einer Schlacht, gleich derjenigen entſcheiden konnte, welche der Lipwe Villars zu Denain geliefert! Leſen wir die Unglücksfälle Frankreichs, von dem tugendhaften Verfaſſer Telemachs entworfen, wie einem unter die Vormundſchaft eines geiſtloſen Weibes gerathenen Prinzen die letzten Ueberreſte einer großen, ſchwerbekümmerten Seele die einzige Hoffnung geblieben, und wir werden mit einem gerechten Stolze den Glanz unſeres gegenwärtigen Zuſtandes betrachten.

Wie ſehr ſind nun jene Unbilden gerächt, die unſerer Armee unter der Leitung von Generalen zugefügt wurden, welche durch eine Favoritin, der die Verachtung ihres Liebhabers, des Fürſten ſelbſt, nicht den Einfluß in den wichtigſten Staatsangelegenheit verwehren konnte, zum Commando gelangten. Es ſind nun 60 Jahre, daß unſere Schwäche das Volk der Polen, gleich dem niedrigen Vieh, zertheilen ließ, ohne ſich ſelbſt die Ehre vorzubehalten, bey dieſer Theilung dazwiſchen zu treten; jetzt ſind wir die Rächer der Unterdrückten, und die Beſchützer Europas. In Wahrheit, unſere Rolle hat ſich ſehr geändert, und es muß für ganz Frankreich [illegible] ſeyn, in dem Augenblicke, wo es dem Fürſten, welcher der Urheber dieſer glänzenden Umwandlung iſt, den gerechten Tribut darbringt, die Ausdrücke ſeines Dankes aus der tiefen Empfindung ſeiner Vaterlandsliebe zu ſchöpfen.

Oeſterreich.

Wien, den 7. Okt.: Kurs auf Augsburg, Uſo 142, zwey Monat 141, Konventionsmünze 143 3/4.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerstag, den [illegible] Oktob. Maria Stuart, Trauerſpiel in [illegible] Akten, von Schiller.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Mittwoch den 14. Okt. zum erſten Mal: Die Ueberredung, ein Luſtſpiel in einem Akt. Dann folgt zum erſten Mal: Die beyden hundertjährigen Alten, ein Luſtſpiel in einem Akt.

Verſteigerung.

1361. (3. a) Mittwoch den 21ſten October wird von unterzeichneter Stelle Morgens von 9 bis 12 Uhr im dießſeitigen Stadtgerichts-Gebäude im zweyten Commiſſions Zimmer die Hutmacher Georg Wendliſche Behauſung in der Schäfflergaſſe Lit. B. Nro. 69 Grundbuchs-Folio 1349 salva ratificatione creditorum öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert, welches den Kaufsluſtigen hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 30ſten September 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Rauchenberger.

1343. (3. b) Auf Andringen des königl. Legationsraths Reinwaldiſchen Maſſa Kurator, dem königl. Advokaten Meixel, werden die Reinwaldiſchen Höfe zu Neuhaus ſammt den dazu gekauft walzenden Stücken, im Ganzen oder Einzeln an den Meiſtbiethenden salva ratificatione den 29ſten October Vormittags 9 bis 12 Uhr öffentlich verſteigert werden. Die nähern Bedingungen ſammt den nöthigen Details ſind bey dem königl. Stadtgericht München, oder obbenannten Maſſa-Kurator zu erfahren.

Kaufsluſtige wollen ſich daher am obbenannten Tag und Stunde in loco Neuhauſen, im ſogenannt ehemaligen Kraben-Hof einfinden, woſelbſt vom königl. Stadtgericht München die Verſteigerung vorgenommen wird, dort können ſie das Gut beſehen, und ihre Anbote ſodann ad protocollum geben.

Den 30ſten September 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schab, Direktor.

Rauchenberger.

1363. Die Mitglieder des landwirthſchaftlichen Vereins werden in Folge einer Mittheilung von Seite der hieſigen königl. Strafarbeitshaus-Kommiſſion hiemit eingeladen, am 15. dieß früh von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr an der Beſchau der dortigen Tuchmanufaktur-Anſtalt, und der in derſelben gefertigten Tücher Antheil zu nehmen.

Das General-Comité des landwirthſchaftlichen Vereins in Baiern.

1357. Es ſucht jemand zwey ledige Herrn oder Studenten ſammt extra Bett, mit oder ohne Koſt täglich auf das Zimmer zu nehmen; das übrige iſt im Polizey Anfrags Büreau zu erfragen.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag. — 245 — 15. Okt. 1812

Franzöſiſches Reich.

Herr Degen, erzählt das Journal de l'Empire, kündigte ſeit einem Monate einen Luftflug auf dem Marsfelde an. Heute um 3 Uhr wollte er ſteigen; es war eine unzählbare Volksmenge verſammelt; indeſſen wurde er erſt um 5 Uhr fertig, und war nicht einmal im Stande ſich in die Höhe zu erheben. Er fiel auf die Zuſchauer, die ihn umgaben, herab, und wurde ausgeziſcht und ausgepfiffen. Nie h t Jemand die Geduld des Publikums ſo gemißbraucht. Die ziemlich beträchtliche Einnahme wurde auf höhern Befehl in Beſchlag genommen und auf die Polizeypräfektur gebracht; der Betrag wird nach Abzug der Koſten den Hoſpitälern zugeſtellt werden. (Die Gazette de France ſchiebt die Schuld des Unfalls auf einen heftigen Wind, der ſich eben erhoben habe, und auf einige Beſchädigungen des Ballons. Das Journal de Paris nennt Degen einen elenden Charlatan, der ohne Dazwiſchenkunft der Polizey von den Zuſchauern mißhandelt worden wäre. La recette a été saisie, fügt es hinzu, et envoyée au bureau de bienfaisance, de sorte que M. Degen n'a volé en aucune manière.

Spanien.

Die Gazette de F ance enthält Folgendes: Briefe aus Valencia vom 14. Sept. melden, daß der Marſchall Herzog von Dalmatien ſeine Vereinigung mit der Armee des Marſchalls Herzog von Albufera bewerkſtelligt hat.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Journalen vom 28. Sept.: Die Hofzeitung enthält mehrere von dem Marquis Wellington bey dem Grafen Bathurſt eingegangene Depeſchen. Die beyden erſten betreffen die Befreyung der franzöſiſchen Garniſonen von Toro und Zamora durch ihre Landsleute, und die Uebergabe von Aſtorga. Aus dieſen Auszügen erfahren wir nichts, was wir nicht ſchon wußten. In einer dritten Depeſche meldet Lord Wellington unterm 7. Sept. daß er gegen Valladolid und den General Foy marſchirt iſt, der nach dem Entſatz der Garniſon von Zamora gegen Tordeſillas zog. Die franzöſiſche Armee von Portugal ſteht zwiſchen Valladolid und Tordeſillas verſammelt. Lord Wellington zeigt an er habe vom General Hill eine Depeſche aus Lierena vom 29. Aug. erhalten, worin derſelbe melde, er werde nächſtens auf Sevilla marſchiren. Sonſt hatte Wellington damals keine offizielle Nachrichten über die Lage der Dinge im ſüdlichen Spanien. General Beresford hat ſich genöthigt geſehn, die Armee zu verlaſſen und ſich nach Liſſabon zu begeben. Lord Wellington hat in dem von ſeiner Armee beſetzten Theile von Spanien eine auſſerordententliche Kontribution von zwey Millionen, unter den Namen Darlehn ausgeſchrieben — Nach Briefen aus Cadix vom 3. Sept. ſind die alliirten Truppen von Sevilla nach Carmona vorgerückt. Der Marſchall Soult nahm ſeinen Weg über Baza, im Königreich Jaen, nach Grenada. Seine Armee muß beträchtlich ſeyn und iſt gut equipirt. Die vornehmſten Generale, die unter ihm kommandiren ſind: Villate, Couroux, Laval, Ney, Drouet, Lallemant, Meunier, Mocqueri. Die Vereinigung dieſes Armeekorps mit dem zu Valencia ſcheint keiner Schwierigkeit mehr zu unterliegen. Marſchall Suchet ſchien entſchloſſen auf den Nothfall die Poſitionen am Xucar zu vertheidigen. Wir warten mit Ungeduld auf Nachrichten von den Operationen der zu Alicante gelandeten Armee. Zu Carthagena herrſcht neuerdings das gelbe Fieber; indeſſen hat man die wirkſamſten Maaßregeln dagegen ergriffen. Man baute auf dem Lande Baraken, in die ſich alle nicht angeſteckten Perſonen flüchteten.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält folgende zwey Artikel; „Philadelphia, den 15. Aug. Die Unruhen zu Baltimore ſind geſtillt; man erwartet das Urtheil der großen Jury, welche gegenwärtig ihre Sitzungen hält. Zu Albany, lief das Gerücht, das Fort Malden (in Ober-Canada) habe am 2. Aug. kapitulirt.“ — „New-York, 17. Aug. Nach Ausſage eines Reiſenden iſt zwiſchen dem (amerikaniſchen) General Dearborne und dem (engliſchen) Generaladjutanten Daynes ein Waffenſtillſtand auf ſolange geſchloſſen worden, bis beyde Regierungen Zeit gehabt haben, wechſelſeitige Kommunikationen in Bezug auf die zurückgenommenen Kabinetsordres und die übrigen ſtreitigen Punkte zu erhalten. Nach Abſchluß dieſes Waffenſtillſtandes hat General Dearborne einen Expreſſen nach Waſhington, und einen andern an den General Hull zu Detroit geſchickt. Man weiß nicht ob derſelbe ratifizirt werden wird.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 28. Sept.: Der Argo iſt mit unſerm geweſenen bevollmächtigten

Miniſter zu Konſtantinopel, Hrn. Canning, zu Portsmouth angekommen. Der Argo verließ Tenedos am 22 Jul, legte zu Malta den 5. und zu Gibraltar den 30. Aug. an. Herr Canning bringt Depeſchen mit. Am Tage, ehe er abreiſte, erhielt man zu Konſtantinopel Nachricht von der Zuſammenziehung der franzöſiſchen Truppen. — Wir haben den ruſſiſchen Offizialbericht über das Treffen bey Smolensk noch nicht erhalten; aber Privatbriefe ſprechen von der Einnahme dieſer Stadt wie von etwas ſehr Unwichtigem. Die Ruſſen glaubten ihre Vertheidigung verlohne ſich nicht der Mühe, und zogen ſich zurück, wie es in ihrem Plane lag. In Folge dieſes Plans konnten ſie über ein beträchtliches Korps disponiren, das im Rücken des Feindes operiren, und ihn am Vorrücken hindern ſollte.

Eben daſſelbe Blatt enthält Folgendes aus dem Statesman vom 28. Sept: Man hat zu London Pariſer Zeitungen bis zum 24. dieſes. Sie enthalten ſehr wichtige Nachrichten von den Armeen im Norden. Zwar iſt noch kein Bulletin angekommen; aber ein Privatſchreiben, das der Moniteur mit voller Sicherheit anführen zu können glaubt, meldet, die Franzoſen hätten das ruſſiſche Lager bey Mojaisk, nach einem hartnäckigen und blutigen Kampfe von acht Stunden erobert. Mojaisk liegt 60 (engliſche) Meilen von Moskau, und wir würden uns nicht wundern, wenn dieſe Hauptſtadt in dieſem Augenblicke ſchon in Napoleons Gewalt wäre. Uebrigens wiſſen wir jetzt, wie wir mit Sir Robert Wilſons günſtigen Neuigkeiten und immer ſchmeichelhafter Korreſpondenz daran ſind. Dieſer bey der ruſſiſchen Armee akkreditirte Militäragent verbirgt uns hartnäckig die Wahrheit. Er will das Miniſterium nicht erſchrecken, und wer weiß, wie viel Dank wir ihm für dieſe zarte Sorgfalt ſchuldig ſind; aber er mag ſchreiben, was er will, wir ſehen mit Schmerz, wie die Sachen wirklich ſtehen. Wir fürchten ſehr, Alexander wird genöthigt ſeyn, um Frieden zu bitten, und ſich den Bedingungen, die der Sieger ihm aufzulegen für gut findet, zu unterwerfen. Alsdann wird England ſich bald genöthigt ſehen, aus Spanien die Trümmer ſeiner dort aufgeopferten Armee zum Schutz ſeiner eigenen Küſten zurückzurufen, oder ſelbſt Frieden zu ſchließen, wenn kaum die neuen Lorbeeren auf ſeiner Stirne trocken zu werden Zeit gehabt haben. Was müſſen die Einwohner von Moskau bey der Nachricht von der Schlacht bey Mojaisk empfinden, wenn ſie ſehen, daß Napoleon nach allen den angeblich über ihn erfochtenen Siegen ſich ihrer Stadt nähert? Welches Zutrauen kann ein ſo getäuſchtes Volk auf ſeine Regierung ſetzen? Und was für eine Regierung muß das ſeyn, die zu ſo vernunftwidrigen Hülfsmitteln, wie Berichte, die der Erfolg unaufhörlich als lügenhaft darſtellt, ihre Zuflucht nehmen kann!

Rußland.

Beſchluß der Auszüge aus der Moskauer Zeitung.

VIII. Moskauer Zeitung vom 31. July. Bey Gelegenheit der, uns von der Armee zugekommenen Nachrichten vom 16. bis zum 21. dieſes Monats über die Siege, die die tapfern Generale Tormaſſow und Wittgenſtein über die rohen Feinde davongetragen, welche die Ruhe unſers Vaterlandes zu ſtören wagen, wurde geſtern, als am 30., ein Tedeum in der Himmelfahrtskirche geſungen, und dem Gott der Heerſchaaren knieend für den Sieg gedankt, den er uns bewilligte. Zu gleicher Zeit wurden Kanonen abgeſchoſſen, und mit den Glocken geläutet.

IX. Auszüge aus der Moskauer Zeitung vom 3. Auguſt (Siehe die außerordentliche Beylage unſerer Zeit. vom 11. Okt.)

X. Moskauer Zeitung vom 17. Auguſt 1812. Am 14. Auguſt um 2 Uhr Nachmittags ſtellten ſich 2 Regimenter Koſaken zu Fuß, und 1 Jägerregiment, zuſammen 6000 Mann vor der Kaſerne auf, um in's Feld zu ziehen. Nach der Ankunft des Kommandanten en Chef von Moskau ſtimmte der Vikarius von Moskau, Biſchof Auguſtin, das Tedeum an, worauf er alle Krieger mit Weihwaſſer beſprengte, und ihnen eine Fahne einhändigte, worauf ſich das Bild der Mutter Gottes und des Erlöſers befindet. Zu gleicher Zeit hielt er eine Rede, die allen Zuhörern Thränen entlockte. — Während der ganzen Ceremonie bezeugten die Krieger die Andacht wahrer Chriſten, und getreuer Vaterlands-Söhne, die zur Vertheidigung der Altäre des Herrn, des kaiſerl. Thrones und ihrer Brüder ausrücken. Dieſe Gefühle waren auf ihren Geſichtern ausgedrückt. Die himmliſche Freude, den Feind zu Boden zu ſchlagen, leuchtete aus ihren feurigen Augen. Jeder Krieger, obgleich er den Dienſt erſt angetreten, glühte von dem Muthe der alten Soldaten, bewies die gränzenloſeſte Unterwürfigkeit gegen ſeine Vorgeſetzten, und beobachtete fortwährend die gute Ordnung, welche die Pflicht eines Soldaten iſt. Der Zuſammenfluß der Zuſchauer war unermeßlich, und alle flehten im Grunde ihres Herzens um den Segen des Himmels für dieſe, aus dem Schooße der alten Hauptſtadt Rußlands hervorgehenden Krieger, die einſt durch ihre eigene Kraft die kühnen Feinde zu Boden ſchlug, welche gekommen waren, nicht ſie zu unterjochen, ſondern ſich ihrer zu bemächtigen.

(Die nun folgenden übrigen Beylagen zum 20. Bülletin befinden ſich bereits in der auſſerordentlichen Beylage unſerer Zeitung vom 11. Okt. abgedruckt.)

Der öſterreichiſche Beobachter enthält aus ruſſiſchen Blättern vom 14. (26.) Auguſt folgenden kaiſerl. Ukas:

Wir Alexander von Gottes Gnaden ꝛc. ꝛc. Erklären hiemit, daß, nachdem Wir Uns durch den Ukas vom 27. März in Anſehung des zeitweiligen Verbots der Einfuhr des Getreides nach Finnland, vorbehielten, dieſes Verbot nach Befund der Umſtände aufzuheben, oder zu mildern, nachdem Wir den gegenwärtigen Zuſtand der Feldfrüchte in Finnland, der dieſem Lande einen Mißwachs droht, erfahren, Wir für nothwendig erachtet haben, bis auf weitere Zeit die Einfuhr aller Gattungen Getreides aus Unſern andern Provinzen nach Finn-

land freyzugeben. Wir befehlen allen, die es betrifft, ſich nach gegenwärtiger Anordnung zu richten.

St. Petersburg, den 24. July (5. Aug.) 1812.

Das Original iſt von Sr. kaiſerlichen Majeſtät unterzeichnet:

Alexander.

Wie die Berliner Zeitung meldet, hatte nach den letzten Nachrichten aus Moskwa Se. Maj. der Kaiſer Napoleon das kaiſerl. Schloß Petrowizki, drey Werſte von dieſer Hauptſtadt, bezogen.

Die Wiener Zeitung enthält die Fortſetzung des Auszugs aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Corps.

Der kommandirende General des k. k. Auxiliar-Korps, Feld-Marſchall Fürſt von Schwarzenberg, hat am 23. Sept. aus dem Hauptquartiere Golubi, die Fortſetzung des Operations-Journals ſeit dem 14. eingeſendet. Dieſem zu Folge hatte der Feind noch immer ſeine vorige Stellung in dem Lager hinter Luck, fing aber eben an, bey Romanze, Borowize und Raſchzize Brücken über den Styr zu ſchlagen. Um davon eine beſtimmte Ueberzeugung zu erhalten, wurde eine Rekognoſzirung gegen Gnidawa vorgenommen, welche vollkommen der Abſicht entſprach und über die Stellung des Feindes ſowohl als über ſeine Stärke die gewünſchte Aufklärung gab.

Der Feind benutzte ſeiner Seits mehrmals ſeine über den Styr geſchlagenen Brücken, um Rekognoſzirungen in der Nähe unſerer Poſitionen vorzunehmen. Durch eine nicht unbeträchtliche Kavallerie-Abtheilung, aus ungefähr 1200 Koſaken, Huſaren und Dragoner beſtehend, machte derſelbe in der Nacht vom 20. auf den 21. Sept. von Radomisl einen Streifzug gegen Meswiſch, und drängte mit Tagesanbruch die dort aufgeſtellte Eskadron Sachſen, nebſt einer Eskadron Pohlniſcher Uhlanen nach Tortſchin zurück. Selbſt die unter dem Generalmajor von Zechmeiſter zur Unterſtützung angerückten 2 Eskadrons von O'Reilly Chevaux-Legers, konnten das Gleichgewicht nicht wieder herſtellen, weil der Feind an Zahl weit überlegen blieb. Doch nach dieſem Angriffe, wobey die gedachte Diviſion einigen Verluſt an Mannſchaft und Pferden erlitt, zog ſich der Feind wieder bey Radomisl über den Styr zurück, und unſere Vorpoſten nahmen die vorige Vorpoſten-Linie ein.

Der gedachte kommandirende General, Fürſt zu Schwarzenberg, hat auch in ſeinen nachträglich eingeſendeten ausführlichen Berichten diejenigen Generale, Stabs- und Ober-Offiziers ſeines Korps aufgeführt, welche ſich in den verſchiedenen, ſeit dem 8. Aug. vorgefallenen Gefechten vorzüglich ausgezeichnet haben.

Zufolge des von dem Befehlshaber des k. k. Auxiliar Corps, Feldmarſchall Fürſten zu Schwarzenberg, unter dem 2. d. M. aus Slawaticki erſtatteten Berichtes, war der Feind mit den aus der Moldau erhaltenen Verſtärkungen, am 23. Sept. über den Styr vorgerückt, und hatte eine ſtarke Kolonne gegen den rechten Flügel über Torzyn nach Wlodzimirz detaſchirt, zugleich auch ſich auf allen Punkten gegen das Haupt-Corps in Bewegung geſetzt.

Bey der beträchtlichen Ueberlegenheit des Feindes fand es der Feldmarſchall nicht räthlich, ſich vor der Hand in eine Hauptſchlacht einzulaſſen, ſondern zog ſich an den darauf folgenden Tagen, ohne vom Feinde im geringſten beunruhigt zu werden, hinter die Turia zurück.

Am 27. verſuchte der Feind, dieſe Poſition zu überwältigen, und an zweyen Punkten den Fluß zu überſetzen; er ward aber jedesmal von dem Generale Prinzen zu Heſſen-Homburg, mit Verluſt zurückgeſchlagen, und dadurch von ſeinem Vorhaben abgebracht.

Auf dem rechten Flügel ward jedoch bey Wlodzimirz das Korps der Polen zurückgedrängt, welches ſodann bey Opalin über den Bug ſetzte, um ſeiner eigentlichen Beſtimmung gemäß, Zamosk zu decken.

Bey dieſen Verhältniſſen beſchloß Fürſt Schwarzenberg, ſich mit dem General Grafen Reynier zu vereinigen, und bey Lyuboml den Feind hauptſächlich aus der Urſache zu erwarten, um ſich alldort von deſſen Stärke genaueſt zu überzeugen. Dieſen Endzweck erreichte der kommandirende General auch vollkommen, indem ſich der Feind, ihm gegenüber, mit ſeiner ganzen Macht aufgeſtellt; wo ſodann hinſichtlich ſeiner Ueberlegenheit und zahlreicheren Kavallerie kein Zweifel mehr übrig blieb. In dieſer Lage der Dinge fand Fürſt Schwarzenberg es angemeſſen, ſich anfänglich hinter dem Pripiecz, und ſpäter bey Wladowa aufzuſtellen, allwo das ganze Korps d'Armee am hellen Tage in der größten Ordnung und ohne den mindeſten Verluſt in Gegenwart des Feindes über den Bug ſetzte.

Vermiſchte Nachrichten.

Die kaiſerl. ruſſiſchen Geſandten, Fürſt Bariatinsky und Freyherr von Alopäus, die ſich zeither abwechſelnd in Karlsbad und zu Töplitz aufhielten, ſollen nun Päſſe nach Prag erhalten haben.

Am 18. Sept. befand ſich, wie es heißt, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden zu Stockholm.

Hinblick auf den Urſprung, die Aufnahme und Schickſale der Stadt Moskau, in hiſtoriſcher und politiſcher Hinſicht.

Als der Scandinavier Rourik, der Stammvater der erſten ruſſ. Dynaſtie ſich in Nowogorod anſäſſig machte, und die Städte Kiew, Wladimir, Nowogorod und Twer ſchon berühmt waren, exiſtirte Moskau noch nicht. Kiew wurde lange Zeit als der Sitz des ruſſiſchen Reiches, welches damals in mehrere beynahe ganz unabhängige Fürſtenthümer abgetheilt war, die unter der Herrſchaft vom Fürſten aus den Geſchlechte Rouriks ſtanden, angeſehn. In der Mitte des 12. Jahrhunderts beſtieg Jouri oder Georg der I. den Thron von Kiew. Dieſer hochmüthige und hinterliſtige Fürſt wollte alles an ſich reißen, was ihm den Beynamen Dolgorouki, d. h. der langhändige zuzog. Seine Regierung war ſehr unruhig, doch gründete er mehrere Städte, unter anderm Wolodimir an der Kliazma,

welche bald die Hauptſtadt von ganz Rußland wurde, und es lange Zeit verblieb. Er war es auch, der Moskau begründete. — Der Landſtrich, worauf ſich Moskau erheben ſollte, gehörte damals zu den Beſitzungen eines wohlhabenden Ruſſen Namens Steppen Iwanowitſch Koutchko. Auf ſein Vermögen und ſeine ausgebreiteten Beſitzungen ſtolz, hatte er den Großfürſten Jouri durch Züge des Uebermuthes beleidigt. Die ſchönſten Maiereyen des Koutchko waren an dem Orte gelegen, wo die Moskwa ihre Gewäſſer mit denen der Jauza und Reglina vereinigt; es war dies eine der ſchönſten Gegenden in Rußland. Der Großfürſt verweilte auf einer ſeiner Reiſen nach Wolodimir daſelbſt, und wurde lebhaft von der Schönheit der Lage, ihren maleriſchen Anſichten, dem zauberiſchen Anblick des Ufers der Moskwa, das ſo reich iſt an ſeltenen, dem Bewohner der nördlichen Gegenden unbekannten Pflanzen, betroffen. Dieſe Eigenſchaften waren eben ſo viele Sporen, die Jouri zu Begehung des niedrigſten Raubes antrieben. Ein ausgeſonnenes Verbrechen diente zum Vorwand der Anklagen, die man gegen den unglücklichen Koutchka vorbrachte, deſſen einzige Schuld darin beſtand, daß er ſich im Beſitz eines Gutes befand, welches dem Fürſten behagte. Der grauſame Jouri ließ über ſein Schlachtopfer das Todesurtheil ausſprechen, und bemächtigte ſich aller ſeiner Güter. Kaum ſah er ſich in deren Beſitz, ſo ließ er den Theil ſeiner neuen Domainen, der ſich am Zuſammenfluß der Reglina und der Moskowa befand, mit einer hölzernen Umzäunung umgeben; man erbaute hölzerne Häuſer darin, und die entſtehende Stadt erhielt ihren Namen von der Moskwa, als dem beträchtlichſten der vorbeyfließenden Flüſſe. Jouri bevölkerte Moskau mit Koloniſten, die er von Wolodimir kommen ließ, und mit Bauern, die er aus den benachbarten Meyereyen zog.

(Die Fortſetzung folgt.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Freytag, den 16. Okt. Die Schachmaſchine, ein Luſtſpiel in 4 A. von Beck.

Verſteigerung.

1361. (3. b) Mittwoch den 21ſten October wird von unterzeichneter Stelle Morgens von 9 bis 12 Uhr im dießſeitigen Stadtgerichts-Gebäude im zweyten Commiſſions-Zimmer die Hutmacher Georg Wendliſche Behauſung in der Schloſſer-Gaſſe KjB. Nro. 69 Grundbuchs-Folio 1349 ſalva ratificatione creditorum öffentlich an den Meiſtbietenden veräußert, welches den Kaufsluſtigen hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 30ſten September 1812.

Königlich-baieriſche Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Rauchenberger.

1334 (2) Eine kleine Wohnung zu ebener Erde für einen Unverheuratheten, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, oder auch für einen Handwerksmann, der einen Verlag hat, oder für eine Niederlage eines Kommiſſions-Lagers iſt bis künftiges Georgi Ziel Nro. 59 am Eingang der Fürſtenfelder-Gaſſe zu vermiethen. D. ú.

Glocken-Verkauf.

1347. (3. b) Am Mittwoch den 4ten des nächſtkommenden Monats November werden hierorts um 9 Uhr Morgens 3 Glocken a 12, 7 und 3 1/2 Zentner den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft; welches den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird. Den 7ten October 1812.

Königl. baier. Rentamt Paſſau im Unter-Donau-Kreiſe.

Wening, Rentbeamter.

1335. (3. c) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß die, alle Jahre friſch kommenden holländiſche Blumen-Zwiebeln angekommen ſind, wozu er alle Blumen-Freunde zur geneigte Abnahme einladet; Sorten- und Preis Cataloge ſind in meinem Laden nächſt der Hauptwache gratis zu haben.

Joſ. Reber, Handelsgärtner.

1336 (6 b) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme ſind Landſchaften und hiſtoriſche Stücke von den größten Meiſtern und außerordentlicher Seltenheit zu verkaufen. Als

Julio Romano,
Philipp Wouvermann,
Huismann,
Berghem,
Kaſpar Pouſſin,
Roſian,
Artois,
Schwanenfeld,
Hamilton,
Amikoni
Lingelbach,
Karl Lebrun.

Da dieſe Gemälde meiſtens Bilder von der erſten Klaſſe ſind, ſo ſind ſie in jede Gallerie tauglich, und ich nehme auch andere Gemälde daran, wenn nur die Hälfte baar Geld iſt; übrigens ſind ſie im ſchönſten Rahmen und gut conſervirt.

1360. (2. a) Die königl. Armen Beſchäftigungs-Anſtalt am Anger 194 macht hiemit bekannt, daß für die königl. Polizey-Behörden und Landgerichte alle Gattungen Conſcriptions-Tabellen nach dem neuen Conſcriptions Geſetz lythographirt zu haben ſind, wie auch die Faſſions Tabellen, für Pfarer Tauf-, Sterb-Traungs Regiſter und Todten-Scheine.

1354. In einem ordentlichem Hauſe werden 2 Studenten in die Koſt und Wohnung geſucht, das Mehrere iſt im Komtoir dieſer Zeitung zu erfragen.

1364. Ein Kutſcher von Wien mit einem vierſitzigen Wagen fährt in einigen Tagen wieder zurück. Wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich im goldenen Kreutz zu melden.

1355. In der Ign. Joſ. Lentnerſchen Buchhandlung zum ſchönem Thurme iſt ganz neu zu haben.

Mutſchelle, S., Predigten und Homilien auf alle Sonn- und Feſttage des Jahres; zweyter Jahrgang, 2 Thel. 3 fl. 15 kr.

Siegfried, oder kurze Biographie des Verſtandes bis auf den Zwiſt mit ſeinen Kindern, in einer nach dem Leben dargeſtellten Geſchichte. 8. 36 kr.

München den 10. Okt. 1812.

1367. Ein Fremder ſucht einen jungen Menſchen, welcher franzöſiſch ſpricht, leſen und ſchreiben kann, und höchſtens 26 Jahre alt ſeyn darf, als Bedienten.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 246 — 16. Okt. 1812

Baiern.

Augsburg, den 13. Okt. Das geſtrige Namensfeſt unſers allergnädigſten Königs wurde bey uns durch eine Reihe von Feſten begangen. In der katholiſchen Pfarrkirche zu St. Maximilian wurde in Gegenwart der königlichen Civilautoritäten der neue Altar, zu welchem Se. Majeſtät der vor zwey Jahren erſt errichteten Gemeinde ein Altarblatt von Della Croce verehrt hatten, durch einen feyerlichen Gottesdienſt eingeweiht. Auch in der evangeliſchen Barfüſſer und in der Garniſonkirche wurden Dankfeſte gehalten, nach deren Beendigung die Augsburger Nationalgarde auf dem Paradeplatze zwey Kanonen in Empfang nahm, welche Se. Majeſtät der König zum Beweiſe Seiner Gnade ihr geſchenkt hat. Der hieſige Kommandant, Herr Generalmajor Graf Sarego, übergab dieſelben mit einer Anrede, welche der Oberſt der Nationalgarde, Hr. Kremer, unter dem Vivatrufen des ganzen Korps brantwortete. Die Nationalgarde defilirte hierauf bey dem Rathhauſe vor dem königlichen Kommiſſär der Stadt Augsburg und den übrigen Civilbehörden in der Ordnung und Haltung, wodurch ſich dieſes Korps ſo vorzüglich auszeichnet. Zu Mittag vereinigten ſich alle Civil- und Militärſtellen, die Offiziere der Nationalgarde ꝛc. zu einem fröhlichen Mahle in dem Gaſthofe zu den 3 Mohren, und den Abend beſchloſſen mehrere Bälle, wobey zum Beſten der verwundeten baieriſchen Krieger geſammelt wurde. Ueberdieß erhielten am heutigen Tage fünf neue Ehepaare Ausſteuerprämien, zwey von 200 und drey von hundert Gulden.

Miesbach. Der eilfte und zwölfte des gegenwärtigen Monats waren nicht nur für die Einwohner des Marktes Miesbach, ſondern auch für einen groſſen Theil des anliegenden Landgerichts Bezirkes Tage des Jubels, und der reinſten patriotiſchen Freude. Mit froher Sehnſucht ſah jeder dem Namensfeſte des allgeliebten Königs entgegen, um bey dieſer Gelegenheit ſeine Empfindungen der Liebe und Dankbarkeit nach Kräften zu äuſſern. Schon am Vorabend verkündete der Donner des groben Geſchützes das Herannahen des erfreulichen Tages, und die National-Garde dritter Klaſſe begann die Feyer deſſelben mit Abhaltung der von Michael Hainden in Muſik geſetzten Feld-Meſſe und mit den Akkorden des feyerlichen Geſanges ſtiegen ſchon am Vorabend die feurigſten Wünſche für das Wohl des geſammten königl. Hauſes zum Geber alles Guten empor. Nachmittags nahm die zahlreiche Schützengeſellſchaft, durch Eröffnung eines anſehnlichen Scheibenſchieſſens, lebhaften Antheil am kommenden Feſte. Kaum hatte die Sonne den heiteren Geſichtskreis verlaſſen, ſo entſtand am Marktplatze ein einladendes Wäldchen, in deſſen Hintergrunde ein hellbeleuchteter Roſen-Tempel emporſtieg, in welchem eine Königskrone und der Namenszug des allgeliebten Landesvaters im wallenden Brillanten- und Juwelen-Feuer mit einem Glanze ſchimmerten, welcher allenfalls nur allein von den Empfindungen der Anhänglichkeit und Liebe der Anweſenden an flammender Gluth übertroffen werden dürfte. Am Eingange des Tempels ſtand die weißgekleidete, mit Blumen-Guirlanden gezierte Schuljugend, und drückte mit ihrem Lehrer durch harmoniſche Abſingung zweyer Kandaten die allgemeinen Empfindungen der Dankbarkeit, Treue und Liebe gegen das **allerhöchſte Königshaus** aus. Das von Sr. Majeſtät der verdienten National-Garde dritter Klaſſe allergnädigſt verliehene Wappen glänzte auf der einen, und das Familien-Wappen des Landrichters Titl. Max Grafen v. Preiſing auf der andern Seite. Die Feyer und das anmuthig Eindringliche dieſer Darſtellungen wurden durch die vortreffliche Harmonie Muſik der National-Garde nicht wenig vermehrt; ſo wie der Donner des Geſchützes die Jubelfeyer dieſes Abends der ganzen Gegend verkündete. Nach vollendetem Geſange ging man durch eine ſchön erleuchtete Straße in das hieſige Geſellſchafts-Theater, in welchem zur Fortſetzung des Frohſinnes zwey gut gewählte Schau-Spiele von Hagemann und Kotzebue entſprechend gegeben wurden, nach deren Vollendung der königliche Landrichter die königl. Beamten, die Offiziere der National Garde, und die übrigen Honoratioren im Poſthauſe an einer wohlbeſetzten Tafel freundſchaftlich bewirthete, während welcher die herzlichſten Toaſts für das Wohlergehen des **allerhöchſten königl. Hauſes** unter Trompeten- und Pauken-Schalle und dem Donner des Geſchützes ausgebracht wurden. Am folgenden Tage wohnten die Herrn Beamten des Ortes mit ihrem Perſonale, die National-Garde, die Einwohner des Marktes, und zahlreiche Bewohner der umliegenden Gegend in hieſiger Pfarrkirche dem ſolennen Hochamte und Te Deum bey, um die Erfüllung ihrer Wünſche von dem Allerhöchſten zu erflehen.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de Paris enthält Folgendes: Diejenigen, welche Rußland zu kennen vermeinten, weil ſie die eigennützigen Lobeserhebungen gewiſſer Schriftſteller des letzten Jahrhunderts geleſen, womit dieſelben die Einrichtungen Peter des Großen und Katharina der IIten überhäuften, werden die letzten Bulletins von der großen Armee nicht ohne Erſtaunen haben leſen können. Die Erzählungen der Reiſenden, die Rußland nur in St. Petersburg ſahen, trugen gleichfalls dazu bey, über dieſes Land Schilderungen zu verbreiten, die der Wahrheit wenig gemäß ſind. Man glaubt ziemlich allgemein, daß ſich Rußland in dem Zeitraum eines Jahrhunderts der Civiliſation beträchtlich genähert und zu einer gleichmäßigen Höhe mit den übrigen Ländern Europa's emporgeſchwungen habe. Es entſprach der Politik der ruſſiſchen Monarchen, dieſe Meinung zu verbreiten, um die Bekümmerniſſe zu vermindern, die natürlich bey andern Nationen die Nachbarſchaft und die ſtufenweiſe Annähe-

rung einer barbariſchen Nation erregen mußten. Aus eben dieſem Grunde zogen ſie auch eine Menge Ausländer in ihre neue Hauptſtadt, welche Künſte daſelbſt betrieben, Monumente errichteten, Schauſpiele unterhielten, und ihr bis auf einen gewiſſen Punct das Anſehen einer europäiſchen Stadt ertheilten. Man kann gewiſſer Maßen die Producte dieſer kaum noch abgeſchliffenen Civiliſation mit den Theater-Dekorationen vergleichen, die in einer gewiſſen Entfernung von uns Gebäude, ſchöne architectoniſche Denkmäler u. ſ. w. darſtellen, bey näherer Betrachtung aber unſerm Blicke nur unförmliche Striche und dick aufgetragene Umriſſe zu erkennen geben.

Die eigentliche Bildung konnte die Maſſe einer in zwey Klaſſen getheilten Nation nicht durchdringen, von denen die zahlreichſte und nützlichſte der andern auf eine Weiſe angehört, wie eine Heerde Viehes dem und demjenigen angehört, der ſie ſich kaufte. Was ihre Vorältern vor hundert Jahren geweſen, das ſind die Ruſſen noch heut zu Tage. Lieſt man die Proklamationen ihrer Souveraine, die geiſtlichen Gebete ihres Goldmundes und die Details all der abergläubiſchen Ceremonien, womit ſie ſich Mühe geben, den Fanatismus des Volks zu entflammen, ſo wird man ſich erinnern, daß ſie ſich ſchon damals der nämlichen Mittel bedienten, als Karl der XIIte, der den Thron der Czaaren geſtürzt haben würde, wenn er eben ſo viel Vorſicht und Klugheit, als Muth gezeigt hätte, mit einer Hand voll Europäer gegen die vereinten Streitkräfte ihres Landes gefochten. Die moderne Farce mit dem H. Serge und den Wunderthätern kann dem alten Poſſenſpiel mit dem heil. Nikolaus an die Seite geſtellt werden. Voltaire hat uns die öffentlichen Gebete überliefert, die ſie an den Schutzpatron Rußlands nach dem Tage von Narva richtete: O du, unſer beſtändiger Tröſter in allen unſern Widerwärtigkeiten, großer heiliger Nikolaus, unendlich Mächtiger, durch welches Verſchulden haben wir dich beleidigt bey unſern Opfern, Kniebeugungen, Ehrfurchts- und Danks-Bezeugungen, daß du uns dergeſtalt haſt verlaſſen? Wir hatten deinen Beyſtand angefleht gegen die furchtbaren, übermüthigen, wüthenden, ungezähmten Verwüſter, als ſie gleich Löwen und Bären, denen man ihre Jungen geraubt, über uns herfielen, uns erſchreckten, verwundeten, und zu Tauſenden hinwürgten, uns, die wir dein Volk ſind. Es iſt nicht möglich, daß dieſes ohne Zauberey und Hexenwerk ſich begeben; wir flehen zu dir, o großer, heiliger Nikolaus, ſey du unſer Fahnenträger und Kämpfer, befreye uns von der Schaar dieſer Zauberer, und jage ſie mit dem Lohne, der ihnen gebühret, ferne von unſern Gränzen.“

Vergleicht man dieſes Gebet mit dem Schreiben, welches der Erzbiſchof von Moskau an den Kaiſer Alexander abdreſſirte, als er ihm das Bildniß des Hrn. Serge überſchickte, ſo muß man geſtehen, daß die Vernunft wenig Fortſchritte bey den Ruſſen gemacht, und daß die, welche von ihrer Civiliſation uns ſprechen, entweder ſehr oberflächliche Beobachter, oder ſolche Leute ſind, auf deren Glaubwürdigkeit man ſich ganz und gar nicht verlaſſen darf. — Die ruſſiſche Nation trägt noch ganz das Gepräge des tatariſchen Urſprungs ihrer Völker. Die Unterredungen, die freundſchaftlichen Epiſteln, die Proklamationen der Civil- und Militärautoritäten geben uns einen Beweis jener orientaliſchen Uebertreibung, die man an den Erzeugniſſen der Araber und Türken bemerkt. In allem dem herrſcht nicht ein einziger europäiſcher Zug, nichts von jener Haltung und jenem Adel, die das Produkt der Civiliſation und der Fortſchritte des menſchlichen Denkweſens ſind. Rußland ſteht um zehn Jahrhunderte hinter Europa zurück.

Sollte dieſe Behauptung noch neuer Beweiſes bedürfen, ſo brauchen wir nur die ſchreckliche Begebenheit anzuführen, welche dieſe weite, von den Ruſſen das neue Jeruſalem benannte Hauptſtadt zerſtörte. Statt ſie zu vertheidigen, ſetzten ſie dieſelbe in Brand, und Roſtopſchin, deſſen Name für immer ein Schimpf bleiben wird, trug keine Scheu, 30,000 auf dem Felde der Ehre verwundete Landsleute dem grauſamſten Tode zu opfern. Dieſes Verbrechen trägt einen Charakter von Rohheit, wogegen ſich die Einbildungskraft empört. Die wilden Bewohner der amerikaniſchen Wälder verbrennen ihre Feinde; wir aber haben ſie ihre eigenen Krieger den Flammen überliefert. Einem Ruſſen war es vorbehalten, der Welt das erſte Beyſpiel einer ſolchen Schandthat zu geben.

Denkt man nun, daß Rußland, von der einen Seite an das ſchwarze, von der andern an das baltiſche Meer gelehnt, und auf den Gränzen der Welt ruhend, ſeit einem Jahrhundert mit ſeinen unzähligen Horden von Kalmuken, Koſaken, Baſchkiren, und andern Nomadenſtämmen der Tartarey gegen das civiliſirte Europa vorrückt, ſo muß man ſich von einer lebhaften Empfindung des Dankes und der Ehrfurcht gegen den vorherſehenden und ſchützenden Genius durchdrungen fühlen, der ſie in ihre Wüſten zurücktreibt, und dem Strome der Barbarey einen Damm ſetzt, den ſie nie wird durchbrechen können. Die Siege Sr. Maj. des Kaiſers ſind europäiſche Siege; es ſind die Triumphe des guten Genius über den Dämon des Böſen. Der Ariman des Nordens wird an ſeine Eisberge angekettet bleiben, während die Künſte, die Tröſterinnen des Lebens, Europa mit einem unſterblichen Glanze bedecken, während der menſchliche Geiſt ſeinen Lauf um ſo ſicherer beflügeln und Jahrhunderte des Friedens und des Ruhmes die zur Erreichung ſo großer Reſultate nothwendig geweſenen Aufopferungen bis auf die letzte Spur in der Erinnerung auslöſchen werden.

Der Hamburger Correſpondent erzählt: Das Kanonierſchiff Nro. 105., welches unter Kommando des [illegible] Lieutenants Sandas an der Mündung der Oſt-Ems kreuzte, nahm nach einer vierſtündigen Jagd und einer ziemlich lebhaften Kanonade zwey Fahrzeuge, wovon eines mit einer Karonade, mit einem Kampfſtander und zwey Drehbaſſen bewaffnet und mit 8 Engländer beſetzt war, welche Flinten, Säbel und Piſtolen bey ſich hatten, und von einem Offizier kommandirt wurden. Das andere Schiff war eine Goelette, mit Kolonialwaaren beladen, die von erſterem eskortirt wurde und 3 Holländer zur Beſatzung hatte. Nachdem die 11 Gefangenen in den Raum des Schiffs wohl feſt gebunden und alle nöthigen Vorſichtsmaaßregeln getroffen waren, ſegelte der Lieutenant mit ſeinen beyden Priſen nach Delfzyl. Die ganze Beſatzung ſeines Schiffes beſtand nur noch aus 12 Mann, wovon die meiſten junge Konſkribirte waren. Als die Gefangenen, welche robuſte und koloſſaliſch große Leute, der Kern der Beſatzung einer Brigg und zu allem entſchloſſen waren, die Schwäche der franzöſiſchen Beſatzung bemerkten, wußten ſie ſich loszumachen, ſtürzten auf das Verdeck, bemächtigten ſich einiger Waffen und fielen über die Franzoſen her. Der engliſche Offizier ging auf den jungen Kapitän Sandas los. Obgleich von ſtärkerem Wuchs, ſtieß dieſer den Engländer zu Boden, und da er nun den Degen brauchen konnte, den ihm der Feind vergebens zu entreißen geſucht hatte, ſo brachte er dem engliſchen Kapitän mehrere Wunden bey, woran derſelbe geſtorben iſt. Der Kampf ward auf dem Verdeck Mann gegen Mann geführet. Nach längerem Blutgemetzel erhielt man über die Meuterer die Oberhand; der Kapitän wandte alles an, dem weitern Blutvergießen ein Ende zu machen; allein ſeine Beſatzung focht mit ſolcher Erbitterung, daß er Mühe hatte, es dahin zu bringen. Das Reſultat dieſer Affaire iſt: 1 Offizier getödtet, 6 Engländer verwundet, wovon zwey an ihren

Wunden ſtarben und einer verurtheilt worden iſt. Die drey holländiſchen Seeleute nahmen an der Empörung keinen Theil, und nur ein Franzoſe wurde verwundet.“

Im Journal de l'Empire lieſt man folgende Betrachtungen: „Die Ankunft einer ſiegreichen franzöſiſchen Armee in der alten Hauptſtadt der Czaare, in der großen Zentralſtadt Rußlands, iſt eins der erſtaunenswürdigſten Ereigniſſe der neuen Geſchichte. Zwar iſt man gewohnt den Kaiſer der Franzoſen die ausgedehnteſten und überraſchendſten Feldzugsplane ausführen zu ſehn; aber die Gegenwart dieſes Monarchen zu Moskau hat etwas noch Außerordentlicheres, als alle frühern Wunder ſeiner Geſchichte. Die Entfernung von Paris nach Moskau, die ungefähr die nemliche iſt, wie die von der Hauptſtadt Alexanders des Großen nach der Hauptſtadt des perſiſchen Reichs, die Lokal- und klimatiſche Beſchaffenheit, die Rußland für die europäiſchen Armeen faſt unzugänglich zu machen ſchien, das Andenken an den großen Heerführer, der bey einem ähnlichen Vorhaben unterlag, die Nachbarſchaft der aſiatiſchen Nationen, die ſchon die Flüchtlinge aus der Schlacht an der Moskwa bey ſich ankommen ſehn, Alles wirkt zuſammen, um den Fortſchritten der großen Armee ein Anſehen von Wunder zu geben, das an die berühmteſten Expeditionen des Alterthums erinnert. Inzwiſchen ſieht man noch immer oberflächliche Menſchen, welche die unermeßlichen Verluſte Rußlands, und die beynahe verzweifelte Lage dieſes Reichs nur ſchwach ſchätzen. Dieſe Beobachter begnügen ſich mit dem Auge auf einer Karte die geographiſche Ausdehnung des ruſſiſchen Gebiets zu meſſen; ſeine unermeßliche Länge fällt ihnen auf; ſie bilden ſich ein, daß, wenn die ruſſiſche Armee ſich nach Kaſan und von da wohl gar nach Topolsk zurückzöge, ſie dadurch Zeit gewinnen, neue Truppen verſammeln, und ihre Niederlagen wieder einbringen könnte. Dies wäre richtig, wenn Rußland, wie Frankreich, ein ungefähr gleich fruchtbares, und überall gleich bevölkertes Land wäre. Aber das außerordentliche Mißverhältniß, das in dieſer Hinſicht zwiſchen den verſchiedenen ruſſiſchen Provinzen beſteht, hat auch einen außerordentlichen Unterſchied zwiſchen dem politiſchen und militäriſchen Werth dieſer Provinzen; man betrachte ſie nun als Eroberungen in der Hand des Siegers, oder als Zufluchtsörter für den Beſiegten, zur Folge. Um dieſe wichtige Wahrheit eindrücklich zu machen, wollen wir hier Rechnungen wiederholen, die vor dem Zeitpunkte gemacht wurden, wo Rußland ſich Finnland, Georgien, und den Diſtrikt von Bialyſtock einverleibte. Vierzehn Gouvernements, welche das Centrum von Rußland ausmachen, hatten auf einem Flächeninhalte von 34,500 Quadratlieues eine Bevölkerung von 12,360,000 Einwohnern, welches 358 Einwohner auf die Quadratlieue gibt. Dieſe Gouvernements waren die von Moskau, Wladimir, Jaroslaw, Koſtroma, Niſhnei-Nowgrod, Riäſan, Tambow, Woroneſh, Kursk, Orel, Tula, Kaluga, Smolensk und Twer. Dieſes Centrum iſt der einzige Theil, der blos von Ruſſen bewohnt iſt. Zehn andre Gouvernements, die vorzüglich am Dnepr, in Polen und in der Ukraine liegen, gewährten auf einem Flächeninhalte von 22,700 Quadratmeilen eine Bevölkerung von 7.200,000 Einwohnern; das Verhältniß war ſo im Allgemeinen von 317 Einwohnern auf die Quadratlieue. Dieſe Gouvernements ſind Grodno, Minsk, Mohilew, Volhynien, Brazlaw, Podolien, Kiew, Nowgorod-Sewerski, Tſchernigow, Charkow. In dieſer zweyten Abtheilung des Reichs iſt die Bevölkerung aus Polen, Koſaken und Ruſſen gemiſcht. Außer dieſen zwey Theilen des ruſſiſchen Reichs, welche der wahre Mittelpunkt ſeiner Macht ſind, ſtößt man im Durchſchnitt nur auf eine zerſtreute Bevölkerung, eine mittelmäßige Fruchtbarkeit, und beym Weitergehn gegen die Gränzen des Reichs überall auf unermeßliche unfruchtbare Wüſten. Die neun Gouvernements an den Küſten der Oſtſee, oder an den in dieſes Meer ſich ergießenden Flüſſen (Wiburg, Petersburg, Nowgorod, Pleskow, Reval, Riga, Witepsk, Kurland und Wilna), nähern ſich indeß noch an politiſchem Werth den Gouvernements im Centrum. Sie haben 4,320,000 Einwohner auf einem Flächeninhalte von 24,800 Quadratlieues, welches auf die Quadratlieue 180 Menſchen ausmacht. Der größere Theil der Einwohner iſt nichtruſſiſchen Urſprungs, Polen, Litthauen, Liewen, Eſthen ꝛc. Werfen wir aber unſre Blicke auf die nördlichen oder ſüdlichen Enden des Reichs, ſo trifft man überall nur traurige Wüſten ohne alle Hülfsmittel. Die drey Gouvernements Archangel, Olonez und Wologda, die meiſt zum Flußſyſtem des weißen Meeres gehören, zählen 960,000 Einwohner auf 66,000 Quadratlieues. Noch dazu beſteht ein Viertheil dieſer ſchwachen Bevölkerung aus Wilden, die in Wüſten herumirren. Die drey Gouvernements Taurien, Ekaterinoslaw und Nikolajew an den Küſten des ſchwarzen und azowſchen Meeres, unter gleichem Breitengrade mit der Bourgogne, enthalten nur 1 Million Menſchen auf 11000 Quadratlieues, alſo etwa 90 auf der Quadratlieue. Die Tataren, die von den ruſſiſchen Behörden ſehr hart behandelt werden, wandern täglich aus. Weiterhin, an den Ufern des Don und des kaſpiſchen Meeres, iſt das Land noch wüſter. Die Landſchaften der doniſchen Koſaken und der Koſaken des ſchwarzen Meeres, die Gouvernements Aſtrachan und Saratow zählen auf 41,000 Quadratlieues nur 1,270,000 Einwohner oder 30 auf der Quadratlieue. Unter dieſe geringe Anzahl von Einwohnern gehört noch die Kalmukenhorde, deren größerer Theil vor 40 Jahren nach China auswanderte. Die beyden Gouvernements Orenburg (oder Ufa) und Perm geben kein glänzenderes Reſultat; ſie haben auf 32,000 Quadratlieues nur 1,155000 Einwohner, alſo auf der Quadratlieue nur 36. Hier beſteht die Bevölkerung großentheils aus Baſchkiren und andern Nomaden. Kehren wir gegen das Innere zurück, ſo gewähren die vier Gouvernements Kaſan, Wiatka, Penſa und Simbirsk, ein etwas beſſeres Reſultat; ſie umfaſſen 15,000 Quadratlieues mit 2,950,000 Einwohnern, oder 196 auf der Quadratlieue. Das wahre Sibirien, oder die drey Gouvernements Tobolsk, Tomsk und Irkuzk, verdienen nicht in Betracht zu kommen; ihr Flächeninhalt beträgt 700,000 Quadratlieues; aber ihre Bevölkerung nur anderhalb Millionen Menſchen, wovon die Hälfte wilde und herumſchweifende Stämme ſind. Ein Land wo nur 2 Menſchen auf die Quadratlieue kommen, zählt man bey militäriſchen und politiſchen Berechnungen für gar nichts.“

(Der Beſchluß folgt.)

Spanien.

Der neueſte Moniteur enthält Folgendes unter der Aufſchrift: Kriegsminiſterium von der Armee von Portugal. Zwey tauſend Spanier, zu dem Vortrab der engliſchen Armee gehörend, griffen am vergangenen 20. Sept. die Poſten der Brigade des Generals Gauthier bey Prodanos an. Dieſer General zog einen Theil ſeiner Brigade zuſammen, rückte gegen den Feind, griff ihn ſeinerſeits ebenfalls an, und nahm im Sturmſchritt mehrere ſtarke Poſitionen, auf welchen ſich der Feind aufgeſtellt hatte. Die Soldaten des 118ten und 119ten Regiments überwanden alle Hinderniſſe des Terreins, delogirten den Feind, und zwangen ihn ſich auf Villafranca zurückzuziehen. Man machte 150 Gefangene. — General Gauthier lobt das Betragen der Truppen, des Kapitains der 1ſten Voltigeurkompagnie des 118ten, des Adjudant-Majors Maſſard und des Kapitains Mauthon, eines ausgezeichneten Offiziers. Auch rühmt er das Betragen der Adjudanten Bourgouin und

Chevrol, welche fortwährend die Streifzüge anführen, franzöſiſche Gefangene befreit, und Gefangene gemacht haben. General Mauriac, unter deſſen Befehlen General Gauthier ſteht, hat dieſe Gelegenheit benuzt, um dem Muthe und der Einſicht des leztern Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen.

Rußland.

Moskau, den 17. Sept.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Auszug eines Privatſchreibens: Ich ergreife den erſten ruhigen Augenblick, den mir die Verwüſtungs-Scene übrig läßt, wobey ich Zeuge und Opfer zugleich war. Seit 20 Jahren in Rußland etablirt, hatte ich gleich allen Ausländern, die nicht Tänzer, Muſiker, Modehändler oder Sprachmeiſter ſind, alle Wirkungen des mißtrauiſchen, argliſtigen und eigenmächtigen Charakters der ruſſiſchen Negozianten erfahren; aber, obgleich mehrmals durch unredliche Gläubiger betrogen, durch Spekulanten entblößt, durch Prokuratoren chikanirt, gelang es mir doch, ein ſolides Haus zu bilden und ein anſtändiges Vermögen zuſammenzubringen. Ach! die Frucht einer zwölfjährigen Arbeit war in einem Augenblick dahin; die Mordbrenner haben den größten Theil meiner Magazine vernichtet, und ich würde mich mit meiner Familie ohne Dach und Fach befinden, wenn nicht die franzöſiſchen Truppen den Flammen Einhalt gethan hätten, die mein Haus bereits bedrohten.

Die rohe Freude, womit Leute, die nichts zu verlieren haben, Feuer an die deutſche Sloboda legten, die das zu Moskau iſt, was die Vorſtadt Saint-Antoine zu Paris, erregte bey denen kein Erſtaunen mehr, welche den Haß kannten, womit jeder Ruſſe gegen dieſe Ausländer, denen ſie ihre angefangene Bildung verdanken, erfüllt iſt. Aber wer ſollte es glauben, daß dieſe Mordbrenner beynahe daſſelbe Vergnügen bezeigten, indem ſie die Häuſer ihrer eigenen Landsleute verbrannten. Man könnte die That, von der ich Zeuge war, vielleicht dadurch erklären, daß man annähme, diejenigen, welche Moskau in Brand geſezt, wären vor allem Tadel in Petersburg ſicher. Seit langem habe ich die Symptome der neidiſchen Rivalität zwiſchen der alten und neuen Hauptſtadt des Reichs beobachtet. Das mehr aſiatiſche als europäiſche Moskau hatte die Grundſäze der Rohheit und Barbarey beybehalten, die ſo viele Blätter in der Geſchichte Rußlands mit Blut beſudelt haben. In Moskau vereinigten ſich die alten Familien, welche ſich ſtets von dem regierenden Hauſe entfernt hielten. Hieher zogen ſich alle Höflinge, die eine Ungnade auf die Seite der Mißvergnügten warf. Hier bildeten ſich dieſe Verſchwörungen, die ſo oft ſchon Rußlands Herrſcher von der Höhe ihres Thrones herabſtürzten. — Die Intoleranz des ruſſiſchen Clerus, der unruhige Geiſt der Strelizen, die blutige Politik der Zaars herrſchten noch in Moskau. Die öffentliche Meinung in Petersburg, durch den Zuſammenfluß ſo vieler Ausländer viel aufgeklärter, trug weniger den Stempel jenes blinden Stolzes, welcher Rußland in den gefährlichen Kampf ſtürzte, in den es ſich nun verwickelt ſieht. Ohne die Abneigung der meiſten Männer von Anſehen und Gewicht gegen das Volk von Moskau würde man wahrſcheinlich niemals den nachtheiligen Vorſaz gefaßt haben, eine Handels- und Manufakturſtadt von 300,000 Einwohnern einzuäſchern. Wenn aber irgend ein Intriguant dem Petersburger Hof glauben machen konnte, daß man durch die Verbrennung der erſten Stadt im Reiche darthue, ſie ſey dem Wohlſtande des Staates von keinem Nuzen, ſo wird eine ſo fremdartige Täuſchung bald verſchwinden, wenn man aus dem Ruin der Moskauer Kaufleute den Verfall aller Handelsplätze Rußlands herbeyziehen ſieht. — Einige Perſonen verſichern, unter den Mordbrennern eine Anzahl Koſaken erkannt zu haben. Der Haß dieſer abgeſonderten Nation gegen die Moskowiter iſt allen Reiſenden bekannt. Engländer, welche im Jahre 1802 mit einem in Moskau verfertigten Wagen ihr Land durchreiſ'ten, wurden mit dem Ausrufe begrüßt: Moskovski Kanaliz! Kanaille von Moskau! Man verſichert ſelbſt, daß einige von den Koſaken in ihre Heimath, mit dem Raube beladen, zurückgekehrt ſind, den ſie den unglücklichen Moskowiten abgenommen. — Es iſt übrigens ſehr merkwürdig, daß das Volk von Moskau die Ruſſen noch am Tage vor der Ankunft der Franzoſen für Sieger hielt. Der Gouverneur hatte einen ſolchen Terrorismus einzuflößen gewußt, daß jeder, der irgend einen Zweifel zu äußern gewagt haben würde, der Wuth des Volkes wäre preisgegeben worden. Ein reicher jüdiſcher Wechſeler hat um die Erlaubniß, ſich mit ſeinen koſtbarſten Effekten nach Twer begeben zu dürfen: man ſchleppte ihn unter dem Beyfallrufen der raſenden Menge ins Gefängniß.

Königreich Polen.

Der Altonaer Merkur meldet aus Danzig vom 8. Sept.: „Die feindliche Flotte, 28 Segel ſtark, worunter 9 Linienſchiffe, 8 Fregatten, 9 Bombengalliotten und die übrigen Briggs, Korvetten und Kutter, liegt vollkommen ruhig in der Puziger-Bucht und längs der Halbinſel Hela.“

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Samſtag, den 17. Okt. Die Donau Nixe. Erſter Theil, ein romantiſch-komiſches Volksmährchen mit Geſang in 3 Aufzügen von Karl Friedrich Hensler. Die Muſik iſt von Ferdinand Kauer.

1356. Mit obrigkeitlicher Bewilligung hat unterzeichneter Markt die Ehre Sonntags den 25ſten Oktober ein, wie im vorigen Jahre, ganz freyes Pferde-Rennen unter folgenden Gewinnſten zu geben:

1. 12 baieriſche Thaler mit Fahne.
2. 10 — detto — detto.
3. 8 — detto — detto.
4. 6 — detto — detto.
5. 4 — detto — detto.
6. 3 — detto — detto.
7. 2 — detto — detto.
8. 1 — detto — detto.
9. 1 Pferdzaum mit Peitſche.
10. 4 Hufeiſen.

Die Rennbahn beträgt 1/2 Stunde im Umkreiſe und wird viermal umritten; der Boden iſt gut und eben. Alle Tit. Herren Rennmeiſter und Rennliebhaber werden höflichſt eingeladen, unter der Verſicherung, daß man alle mögliche Ordnung und Bedienung treffen wird. Nebenbey wird noch die Anmerkung beygefügt, daß Schlag 12 Uhr die Verlooſung und Schlag 4 Uhr der Auszug beginnen wird. Alle Rennfreunde Ebersbergs ſchmeicheln ſich eines zahlreichen Zuſpruchs und empfehlen ſich achtungsvoll.

Ebersberg, den 2ten Oktober 1812.

1366. Beym Buchbinder Joſeph Lindauer iſt zu haben:

Winkler, Karl von, königl. baier. Oberſtſtallmeiſters Bemerkungen über den Vorzug der polniſchen Pferde vor den Deutſchen, bey der Kavallerie und deren Beſpannung. 8. [illegible]

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 247 — 18. Okt. 1812

Baiern.

München, den 18. Okt., Heute Nachmittag wurde auf der Thereſien-Wieſe der erſte Tag des dießjährigen Central-Feſtes gefeyert. Die Witterung war vom Morgen bis zur Mittagsſtunde ſo ungünſtig, daß es zu befürchten ſtund, das veranſtaltete Pferderennen würde gar nicht vor ſich gehen können. Um die Mittagsſtunde aber heiterte der Himmel ſich auf, und eine zahlloſe Volksmenge ſtrömte von allen Seiten herbey. Gegen 1 Uhr ſtiegen JJ. MM. der König und die Königin, Se. kön. Hoh. der Herzog Karl, von einem zahlreichen Hofſtaate begleitet an dem Pavillon ab, der zu Allerhöchſt-Ihrer Aufnahme bereit ſtund. Nachdem der feyerliche Aufzug der Rennpferde ſtattgehabt hatte, und die Preisfahnen mit den daranhängenden Gewinnſten auf einer geſchmackvoll verzierten und von 6 Pferden gezogenen Triumphſäule angekommen waren, und ſich vor Ihren Majeſtäten und Sr. kön. Hoheit gezeigt hatten, ſchritt man zur Abtheilung der Baiern und Ausländer in zwey Klaſſen, worauf die vier Proberennen, zwey für die beyden Abtheilungen der erſten, und zwey für die beyden der zweyten Klaſſe begannen. Die Zahl der Rennpferde war 36, worunter wir 22 baieriſche und 15 ausländiſche zählten. Jede Abtheilung hatte die Rennbahn zweymal zu umlaufen. Die erſten Fünfe einer jeden Abtheilung der baieriſchen und die erſten vier einer jeden der ausländiſchen Pferde wurden nun zu dem Preisrennen vorgeladen. Die zehn baieriſchen Pferde umliefen die Rennbahn zuerſt, und legten den 9469 baieriſche Fuß langen Raum in fünf Minuten zurück. Mit den acht Ausländern, welche ſodann um die Preiſe liefen, verſuchten auch diejenigen der baieriſchen Renner, welche bey dem Proberennen nicht von den erſten Fünf einer Abtheilung ihrer Klaſſe waren, nochmal ihr Glück, und die Rennbahn wurde gleichfalls in 5 Minuten umritten. Das Rennen war hiemit beſchloſſen, und JJ. MM. der König und die Königin und Se. königl. Hoheit der Herzog Karl begaben ſich, von einer Abtheilung der Nationalgarde zu Pferd begleitet, hinweg. Wir werden in einer dieſen Nachmittag erſcheinenden Beylage zur heutigen Zeitung die Namen derjenigen nachtragen, welche aus den Händen Sr. Excellenz des Hrn. Miniſters, Grafen von Montgelas, Preiſe erhielten.

Das Regierungsblatt Stück LV. enthält folgende Bekanntmachung eines für die Verwundeten und Kranken des im Felde ſtehenden königl. baier. Armee-Korps von einem Ungenannten dem königl. Kriegsökonomie-Rath eingeſchickten Unterſtützungs-Beytrags von 500 fl.

„An meine braven Kameraden bey der Armee!

„Die weiſeſten Abſichten meines Königs erlaubten mir nicht, mit euch zu ſtreiten, und die unvertilgbaren Lorbeern zu theilen, die ihr dem König, unſerm Herrn, euch und euern braven Landsleuten neuerdings an den Ufern der Düna erfochten.

Während ich ruhig im Zirkel meiner Familie lebe, und daher Muße habe, eure Tapferkeit, die ſich aller Mühſeligkeit ungeachtet immer gleich bleibt, mit Verehrung zu bewundern, drängte ſich mir zum erſtenmal in meinem Leben der Wunſch auf, reich zu ſeyn. — Der ſeligſte Augenblick meines Lebens wäre dann dieſer, wo ich meine Schätze mit euch verwundeten Brüdern theilen würde.

Allein ich ſelbſt bin arm, — dasjenige was ich Mein nennen kann, muß ich kärglich mit einem guten Weibe und einem hoffnungsvollen Knaben theilen; — doch danke ich dieſes Wenige nur der Großmuth meines Königs. —

Nehmt dieſe für euch zwar geringe Gabe hin — die Freudenthräne, die mir von der ſüſſen Hoffnung belebt ins Auge tritt, es möchte nur eine Minute eure Lage im Feldſpitale erleichtert werden, iſt der einzige aber reichſte Lohn, den ich verlangt und ſchon erhalten.

Euer Bruder,

ein baieriſcher Offizier auſſer Dienſt."

Man wird dieſen Geldbetrag unverzüglich nach der Intention des edelmüthigen Gebers zur Vertheilung bringen, und ſeiner Zeit die Verwendungs-Anzeige öffentlich bekannt machen. München den 4. Okt. 1812.

Armee-Befehl. Zu dem Armee Befehl vom 15. Sept. l. J. werden diejenigen Stabs- und Ober-Offiziere, welche in der getreu und muthvoll erfüllten Berufspflicht auf dem Felde der Ehre geblieben, oder ſpäter an ihren Wunden geſtorben ſind, hier nachgetragen:

der Major des 10. Linien-Infanterie-Regiments Junker und Mitglied der kaiſerlich franzöſiſchen Ehrenlegion, David Baron Tröltſch, verwundet den 18. Auguſt, geſtorben den 4. September;

der Major im General-Stabe und Offizier der kaiſerlich-franzöſiſchen Ehrenlegion, Franz Baron Gravenreuth, verwundet den 22. Aug., geſtorben den 10. Sept.;

der Kapitän des 7. Linien-Infanterie-Regiments Löwenſtein-Werthheim, Joſeph Leiſtle, verwundet den 18., geſtorben den 24. Auguſt;

der Kapitän des 2. Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz, Friedrich Schmitts, verwundet den 17. Auguſt, geſtorben den 6. September;

der Kapitän des 6. leichten Infanterie-Bataillons Palm und Mitglied der kaiſerlich-franzöſiſchen Ehrenlegion, Johann Welz, verwundet den 22. Auguſt, geſtorben den 15. Sept.;

der Major des 5. leichten Infanterie-Bataillons Herrmann, Gottfried von Heinrichen, iſt den 7. Aug. in Wilna,

der Kapitän des 10. Linien-Infanterie-Regiments Junker, Max Abel, den 30. Auguſt, in Polozk,

der Major des 8. leichten Infanterie-Bataillons Herrmann und Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens, Johann Nepomuk von Zintl, den 24. Sept. zu Ingolſtadt, dann

der General-Major und Brigadier der Infanterie, Kommandeur des Militär-Max-Joſeph-Ordens und der kaiſerlich franzöſiſchen Ehrenlegion, Franz Graf Minucci, den 24. Sept. in München geſtorben.

Zu Majors werden befördert:

die Kapitäns des Ingenieur-Korps, Anton Edlinger, — Peter Becker — und Chriſtian Haggi,

der Kapitän im General-Stabe, Wilhelm Baron Horn, und der Kapitän und Flügeladjutant Seiner Königl. Hoh. des Kronprinzen, Anton Baron Gumppenberg.

Der Artillerie-Kapitän Lobaus Keſſel wird zum Ingenieur-Korps verſetzt.

Der Oberlieutenant Karl Prinz von Oettingen-Spielberg iſt zum Rittmeiſter ernannt worden.

Italien.

Der neapolitaniſche Moniteur erzählt: „Ein furchtbares Ereigniß hat neuerdings das unglückliche Sicilien in Schrecken geſetzt. Das Parlament war zu Palermo verſammelt, als in der Nähe des gewöhnlichen Sitzungsſaales eine Art von Mine oder Höllenmaſchine in die Luft ſprang. Glücklicherweiſe war die Exploſion entweder aus Eil oder aus Furcht ſchlecht berechnet worden, und verurſachte keinen bedeutenden Schaden. Das Parlament blieb verſammelt, die bewaffnete Macht eilte herbey; man bot Belohnungen für die Entdeckung des Urhebers aus; aber bis jetzt vergeblich. Jede Parthey klagt die andere an; und vermuthlich hatte der Urheber der Exploſion keine andere Abſicht, als die Schuld und Schande ſeinen Gegnern zuzuwälzen. Unterdeſſen lebt die Königin Karoline mehr als je eingeſchränkt. Der König Ferdinand iſt in der nemlichen Lage. Der Prinz Franz iſt mit ſeinem Titel eines Generalvikars nur ein eitles Schattenbild, eine Theaterperſon. Einige Barone haben ſich durch die Flucht dem Schickſal, das ihrem Vaterlande drohte, entzogen. Die Mehrheit des Publikums hält die Engländer auch für die Urheber des neulichen Attentats gegen das Parlament; wenigſtens ſind in ihrer Geſchichte Pulververſchwörungen nichts Neues ꝛc.“

Großbritannien.

Der Moniteur liefert aus dem Times unter andern folgenden Artikel: Nach einem Schreiben aus Stockholm ſpricht man in Petersburg nur von den über die Franzoſen davongetragenen Siegen. Auch war unſere Verwunderung ſehr groß, als wir nach einer kurzen Anweſenheit in dieſer Stadt bey unſerer Rückkehr nach Stockholm erfahren, daß die Franzoſen ſchnell auf Moskau los marſchirten. Hier kennt Niemand die beſtimmte Lage des Gouvernements. Das Gerücht geht umher, die Zurückgabe Finnlands ſey bis zur Herſtellung eines allgemeinen Friedens verſchoben. Ich fürchte ſehr, daß die Zeit nicht mehr ferne iſt, wo Kaiſer Alexander wird gezwungen ſeyn, mit Napoleon Frieden zu ſchließen.

Rußland.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus ruſſ. Blättern: Zur wirkſamern Vertheidigung des ruſſ. Reiches iſt am 6. Aug. nachſtehende kaiſerl. Verordnung ergangen:

„Wir von Gottes Gnaden, Alexander ꝛc. In Unſern Manifeſten vom 18. und 30. Jul. haben Wir die Vorſchriften bekannt gemacht, welche die böſen Abſichten des über die Gränzen Unſeres Reichs eingedrungenen Feindes zu vereiteln, beſtimmt ſind. In Betracht der daſelbſt angedeuteten Beweggründe und Grundſätze haben Wir befunden, Unſere Armeen mit neuen Hülfstruppen zu verſtärken. Deßhalb befehlen Wir, eine Rekrutenaushebung nach folgender Vorſchrift vorzunehmen: 1) Von den freyen und Kronbauern ſind überall, und in jenen Gouvernements, wo durch das Manifeſt vom 30. Jul. die Bewaffnung nicht angeordnet wurde, von den Bauern des Adels 2 Rekruten von 100 Seelen nach der ſechſten Diviſion, zu ſtellen. 2) Die Gouvernements, die im Kriegszuſtande ſich befinden, ſind davon ausgenommen. 3) Ausgenommen ſind gleichfalls die Gouvernements von Pſkow und Eſthland, indem ſie bey gegenwärtigen Kriegsumſtänden verſchiedene drückende Leiſtungen über ſich haben. 4) Die Rekrutirung hat mit dem 15. Sept. zu beginnen, und muß mit dem 15. Nov. beendigt ſeyn. 5) Bey dieſer Rekrutirung ſind eben die Grundſätze zu beobachten, die bey der letzten allgemeinen Rekrutirung Statt fanden. Der dirigirende Senat wird nicht unterlaſſen, nach Grundlage der bisher beſtehenden Verordnungen ſeiner Seits die nöthigen Verfügungen zur pünktlichen Unternehmung und Ausführung dieſes Geſchäftes zu treffen. St. Petersburg den 16. Aug. 1812.

(Unterzeichnet:) Alexander.

Ferner lieſt man in derſelben Zeitung: Der Kaiſer Napoleon hat nach der Einnahme von Smolensk an das polniſche Armeekorps 83 Ordenszeichen der Ehrenlegion vertheilt. Der Diviſions-General Fiſcher, Adjudant des Fürſten Poniatowski, die Brigade-Generale Zolkiewicz und Fürſt Sulkowski und der Oberſte Krukowiecki, ſind zu Offizieren, der Oberſte, Fürſt Konſtantin Czartoryski (zweytgeborner Sohn des Kronſchatzmeiſters Markowski), der Major Max Fredro, der Oberſte Gabriel Rozniewski (deſſen Mutter von den Ruſſen gefangen genommen und nach Sibirien geſendet worden iſt,) und andere ausgezeichnete Pohlen ſind zu Legionärs des Ordens ernannt worden.

Berliner Blätter melden aus Wilna vom 3. Okt.: „Der Reichsmarſchall Mortier, Herzog von Treviſo, iſt zum Gouverneur von Moskau ernannt; der ehemalige franzöſiſche Generalkonſul zu Petersburg (und Begleiter Lapérouſe's auf einem Theil ſeiner Reiſe um die Welt) Hr. Leſſeps, zum Intendanten der Provinz, der General Milhaud zum Waffenkommandanten. Die ruſſiſche Armee ſcheint ſich auf Kaluga und Tula zurückzuziehen. Die franzöſiſche Avantgarde ſteht längs der Pakra. Täglich werden Magazine von Zucker, Pelzwerk, Tuch ꝛc. entdeckt. Der größte Theil der Armee iſt in Moskau kantonnirt.“

Die Warſchauer Zeitung vom 3. Okt. ſagt: „Privatbriefe aus Moskau melden, daß die franzöſiſchen Truppen daſelbſt Baraken bauen, welche in 14 Tagen fertig ſeyn werden. Durch den Brand in Moskau und andern Städten haben die Ruſſen ihrem Lande einen ſolchen Schaden zugefügt, daß kaum ein Jahrhundert hinreichend ſeyn wird, denſelben zu erſetzen.“

Paris, den 11. Okt.

Mehrere vom Gouverneur Roſtopſchin ausgegangene Aktenſtücke waren bereits den letzten Bulletins beygefügt. Hieben folgen noch mehrere andere, die der Sonderbarkeit ihres Styls wegen nicht minder merkwürdig ſind. Wir verbürgen die Richtigkeit.

1. Anm. d. Mon. Das Gefecht, von welchem in dieſem Aktenſtück geſprochen wird, iſt das am 5ten Sept., welches der Schlacht an der Moskwa vorhergieng, und in welchem die Ruſſen 1 Redoute, Kanonen, und ſehr viele Leute verloren haben, und das endlich der Vorläufer ihrer Niederlage war.

Bulletin des General-Gouverneurs von Moskau, worin er über das Gefecht von Borodino Nachricht ertheilt. Geſtern am 24 Auguſt (5 September) um 2 Uhr Nachmittags griff der Feind mit überlegener Macht unſern linken Flügel an, der unter dem Befehl des Fürſten Bagration

ſteht; er wurde aber mit beträchtlichem Verluſt zurückgeſchlagen. Das Gefecht dauerte bis tief in die Nacht. Die zweyte Kuiraſſier-Diviſion zeichnete ſich vorzüglich aus. Man nahm dem Feind 5 Kanonen und machte viele Gefangene. — Unſere Armee hält immer dieſelbe Stellung bey dem Dorfe Borodino inne. — II. Anmerk. d. Mon. Dieſes Aktenſtück vom 11. Sept. bezieht ſich auf die Schlacht an der Moskwa. Bulletin des General-Gouverneurs von Moskau. — Se. Durchlaucht der Fürſt Kutuſow verließ Moſaisk, um die Vereinigung ſeiner Truppen mit denen, die zu ihm ſtoſſen ſollten, eher zu Stande zu bringen, und um zu dieſem Ende einen feſten Platz zu beſetzen, wo ſich der Feind ſo bald nicht zeigen wird. Man wird dem Fürſten 48 Kanonen mit Munitionen zuſchicken. Er ſagt, er werde Moskau bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen, und ſey bereit, ſich ſelbſt in den Straßen der Stadt zu ſchlagen. Man hat die Gerichte geſchloſſen; aber dies, meine Freunde, beunruhige euch nicht; man muß die Angelegenheiten in Ordnung bringen. Wir bedürfen keine Gerichte, um dem Böſewicht den Prozeß zu machen; wenn ſie mir indeſſen nöthig werden ſollten, ſo werde ich junge Leute aus der Stadt und dem Land dazu hernehmen. In zwey oder drey Tagen werde ich das Zeichen geben. Bewaffnet euch ſodann mit Beilen und Picken, oder noch beſſer, mit dreyzackigen Gabeln. Der Franzos iſt nicht ſchwerer als eine Getreidegarbe. Morgen werde ich die Bleſſirten im Hoſpital St. Chatarina beſuchen, ich werde daſelbſt eine Meſſe leſen und das Waſſer für ihre baldige Geneſung weihen laſſen. Was mich betrifft, ſo befinde ich mich wohl. Eins meiner Augen war krank, aber jetzt kann ich mit beyden recht gut ſehn. — Unterz: Graf Raſtopſchin. Moskau, den 30. Aug. (11. Sept. 1812.)

III. Anmerk. des Monit. Hier folgt ein anderes Aktenſtück, worin der Gouverneur einen Luftballon ankündigt, den er verfertigen läßt. Unter dieſem Vorwand hatte er eine große Menge Schwärmer und andere brennbare Materialien zu Verfertigung der Brandmaſchine zuſammengebracht, deren man ſich zu Anzündung der Stadt bediente.

Bekanntmachung des General-Gouverneurs von Moskau.

(Sie iſt ohne Datum; aber im Monat Aug. publizirt.)

Der Kaiſer überließ meiner Sorgfalt die Errichtung eines Ballons, der ſtark genug ſeyn wird, 30 Mann emporzuheben, welche ihn in jeder Hinſicht gegen und nach dem Winde lenken werden. Eines Tages werdet ihr erfahren, was mit dieſem Ballon bezweckt wird, und euch darüber freuen. Wenn das Wetter Morgen oder ſpäter ſchön iſt, ſo werde ich hier eine Probe damit anſtellen laſſen. Ich ſetze euch davon in Kenntniß, damit ihr nicht glaubet, wenn ihr ihn ſehet, er komme vom Böſewicht. Er iſt im Gegentheil zu ſeinem Verderben gemacht. — General Platow, welcher glaubte, Sr. Maj. der Kaiſer wären ſchon hier, traf in Moskau ein, und begab ſich auf der Stelle zu mir. Er geht dieſen Abend wieder zur Armee ab, um noch bey Zeiten zur Schlacht zu kommen, und Te Deum zu ſingen.

Die im Moniteur folgenden Auszüge aus der Zeitung von Moskau liefern wir morgen.

Nach den neueſten franz. Zeitungem hat man in Paris Nachrichten von der groſſen Armee vom 23. Sept. erhalten. Unter den Truppen in Moskau ſollen wegen Geſundheit des Klimas und der vortrefflichen Einrichtung der Feldſpitäler beynahe gar keine Krankheiten herrſchen. Sr. Maj. der Kaiſer genieſſen fortwährend der beſten Geſundheit.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 10. October.

Bericht des Kriegsminiſters an Se. Maj. den König.

„Sire! Ich habe die Ehre, Ew. Majeſtät zu berichten, daß Ihre Truppen, welche das 8te Korps der groſſen Armee ausmachen, einen thätigen und ruhmwürdigen Antheil an der den 7ten September an den Ufern der Moskwa gelieferten Schlacht genommen haben. Se. Maj. der Kaiſer h tte den Herzog v. Abrantes, Befehlshaber des 8. Korps, auf kurze Zeit unter die Befehle des Herrn Marſchalls, Herzogs von Elchingen geſtellt. Den 7. Morgens formirte ſich die weſtphäliſche Armee vor ihrem Lager in Schlachtordnung; die erſte vom General Damas kommandirte Brigade erhielt um 7 Uhr den Befehl, einen Wald zu beſetzen, der am rechten Ende des Angriffs lag; ſie nahm Poſition bey einer Redoute, deren ſich das dritte Korps bemächtigt hatte. Dieſer Brigade folgten 9 Stück Geſchütz, welche, da ſie nicht in das Gehölz eindringen konnten, ſich mitten unter die franzöſiſchen Batterien ſtellten. Die feindliche Kavallerie verſuchte, dieſe Poſition wieder wegzunehmen, und richtete eine Charge quer durch unſere Artillerie, ward aber bald genöthigt, ſich zurückzuziehen, wobey ſie zweymal mit ungeheuerm Verluſt unter das mörderiſche Feuer der in Quarrées formirten Infanterie kam. Das zweyte und 6ſte weſtphäliſche Regiment bewieſen bey dieſer Gelegenheit jene Kaltblütigkeit, die man nur von den krieggewohnteſten Truppen erwarten kann. Die Ruſſen zogen ſich zurück, als der Herzog von Abrantes mit der zweyten Brigade ankam; nunmehr trennte er ſich vom dritten Korps, und begab ſich an der Spitze des 8ten Korps auf den rechten Flügel nach einem Walde, den der Feind koupirt hatte, aber bald daraus vertrieben ward, unſere Truppen erhielten ſich darin, ungeachtet des Feuers einer beträchtlichen Artillerie und eines ganzen Schwarms von Scharfſchützen. Da das dritte Korps ſich in Bewegung geſetzt hatte, um den Wald zu umgehen, ſo konnte die weſtphäliſche Armee ausrücken. Das erſte Bataillon leichter Infanterie, vom Bataillons-Chef von Rauſchenplatt kommandirt, erſchien zuerſt in der Ebene; es ward alſobald von ruſſiſchen Kavallerie-Chargen angefallen; aber ſein wohl gerichtetes Feuer ſtreckte die Feinde an Laufes Spitze zu Boden, und die Fronte des Bataillons ward mit ihren Leichnamen bedeckt; jetzt kam der Ueberreſt der Diviſion heran, ſicherte dieſen Vortheil, und bemächtigte ſich der Ebene; die Ruſſen warfen ſich in einen andern Wald, aus dem ſie bald vertrieben wurden. Indeß verſammelten die durch die Fortſchritte des weſtphäliſchen Korps bedrohten Ruſſen wieder eine zahlreiche Kavallerie, und verſuchten einen neuen Angriff mit jenem flammenden Muthe, den die Verzweiflung einhaucht; auf allen Puncten aber wurden ſie geworfen, und genöthigt, ihr Heil im Rückzuge zu ſuchen. Unſere Truppen lagerten auf dem Schlachtfelde. Die weſtphäliſche Artillerie hat an dieſem Tage die ausgezeichneteſten Dienſte geleiſtet. Der General Allix hat alle Bewegungen derſelben mit ſeiner gewöhnlichen Präziſion und Tapferkeit geleitet, und iſt darin vollkommen von dem Major von Pfuhl unterſtützt worden. Eine Batterie von 7 Stück Geſchützes, welche nach und nach mehrere Poſitionen durch Umgehung der linken Flanke des Waldes, den das 8te Korps beſetzt hielt, einnahm, etablirte ſich vor Ende der Schlacht jenſeits der Anhöhen, die der Feind beſetzt hielt. Acht Haubitzen, welche der Kapitain Maitre kommandirte, dienten zum Angriff einer Redoute, und beſchützten die Operationen unſerer Kavallerie; ſie warfen ungefähr 1400 Hau-

hitzenkugeln. Wir haben den Verluſt mehrerer tapfern Offiziere zu bedauern. Unter den Generalen iſt der tapfere General Damas ruhmvoll auf dieſem glorreichen Schlachtfelde gefallen. Der General Baron Thareau, Befehlshaber der erſten Diviſion, iſt von zwey Flintenkugeln gefährlich verwundet; dem General Grafen von Lepel, Befehlshaber der Kuiraſſier-Brigade, iſt der linke Arm von einer Kanonenkugel zerſchmettert worden; er iſt ihm nahe an der Schulter abgenommen worden, und man hat nicht viel Hoffnung, Ihm das Leben zu erhalten. Die Generale Graf Hammerſtein and Baron von Borſtel ſind mehreremale von Kugeln geſtreifſt worden, haben aber das Kommando ihrer Truppen nicht verlaſſen, und ihre Wunden werden keine traurigen Folgen nach ſich ziehen. Der Herzog von Abrantes meldet, daß alle Korps an Feuer und Muth miteinander gewetteifert haben; die Generale und Stabsoffiziere von allen Waffen haben ſich würdig gezeigt, ſolche unerſchrockene Soldaten zu kommandiren. Die weſtphäliſchen Linien-Regimenter, welche an jenem Tage zum erſtenmale ins Treffen kamen, ſo wie auch die leichte Infanterie, haben ſo viel Kaltblütigkeit und Ausdauer an den Tag gelegt, daß Se. Majeſtät der Kaiſer, der höchſte Richter und Belohner ſchöner Thaten, zu ſagen geruhte, ſie hätten ſeine Erwartung übertroffen, und ihnen die ungemeine Ehre erwieß, den andern Tag weſtphäliſche Grenadiere zur Wache ſeines Hauptquartiers zu verlangen. Ich füge dem gegenwärtigen Bericht das Verzeichniß der getödteten und verwundeten Offiziere, ſo wie derjenigen bey, welche ſich unter der großen Anzahl der Tapfern ausgezeichnet haben, und der Gnade Ew. Majeſtät beſonders empfohlen zu werden verdienen. Unſer Verluſt betrug ungefähr 300 Mann an Todten und 1000 Verwundeten.

Ich bin mit tiefſter Ehrfurcht, Sire, Ew. Majeſtät
treugehorſamſter Diener und Unterthan.

Kaſſel, den 8. Oktober 1812.

Unterzeichnet: Graf v. Höne.

Zweyter Bericht des Kriegminiſters an Se. Majeſtät.

Sire! in dem erſten Bericht, den ich die Ehre hatte Ew. Majeſtät zu überreichen, habe ich bloß der vornehmſten Operationen der weſtphäliſchen Infanterie und Artillerie erwähnt.

Die Chevauxlegers von der Garde Ew. Majeſtät und die beyden Huſaren-Regimenter, vom General Grafen Hammerſtein kommandirt, ſtanden in der Schlacht am 7ten bey der Kavallerie unter dem König von Neapel. Die Kuiraſſier-Brigade, welche der General Graf von Lepel kommandirte, und dem 4ten Kavallerie-Korps beygegeben war, ſtand unter den Befehlen des General Latour-Maubourg.

Unmöglich wäre es mir Ew. Majeſtät eine umſtändliche Ueberſicht der Bewegungen Ihrer Kavallerie an jenem merkwürdigen Tage zu überreichen, indem ſie nur mit andern alliirten Truppen in Uebereinſtimmung agirt hat; aus allen Berichten aber geht hervor, daß ſie ſich mit Ruhm bedeckte.

Die leichte Brigade hat zahlreiche Angriffe mit dem größten Erfolge gemacht; der General Graf von Hammerſtein iſt von 4 Kugeln geſtreift und ſein Pferd verwundet worden: der Kapitän St. Cernin, ſein Adjudant, fiel an ſeiner Seite. Viele Offiziere verloren nach und nach mehrere Pferde, begaben ſich aber alle, obgleich ſelbſt verwundet, wieder an ihre Poſten.

Die Kuiraſſier-Brigade hat fünfmal mit gleichem Erfolge chargirt. Da dem General Grafen Lepel gleich zu Anfang der Schlacht der linke Arm von einer Kanonenkugel zerſchmettert wurde, ſo übernahm der Oberſt von Giſſa vom 1ſten Küraſſier-Regiment, an ſeiner Stelle das Kommando und erſetzte ihn auf die ehrenvollſte Art; ſpäterhin als er ſelbſt durch eine Kanonenkugel am Beine verwundet ward, folgte ihm der Oberſt von Baſtineller vom zweyten Regiment, im Kommando.

Se. Maj. der König von Neapel und der Diviſions-General Latour-Maubourg haben dem ſchönen Verhalten dieſer beyden Brigaden auf eine glänzende Art Gerechtigkeit widerfahren laſſen; dieſelben werden in dem Vergnügen, das dieſes Ew. Majeſtät verurſachen wird, ihre ruhmvollſte Belohnung finden.

Ich bin ꝛc.

Kaſſel den 8. Oktober 1812.

Unter. Graf von Höne.

Schweden.

Die däniſche Staatszeitung erzählt: „Am 24. Sept. kam der Kronprinz nebſt ſeinem Sohne dem Herzog von Südermannland von ſeiner Reiſe nach Oſtgothland nach der Hauptſtadt zurück. — Dem Beſchluße der Reichsſtände zufolge ſoll nunmehr ein Anlehn von 1 1/2 Millionen Reichthaler Banko mit 6 Prozent Zinſen unter Garantie der Reichsſtände auf Subſcription eröffnet werden. — Durch Griſleham gingen vom 15. bis 21. Sept. wieder einige ruſſiſche, engliſche und ſchwediſche Kouriere."

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 20.: Die Jungfrau von Orleans.

1373. Camille Peſtrini, Kupferſtecher, Kameenſchneider und Moſaik-Arbeiter aus Rom, iſt von Innsbruck hier angekommen. Er beſitzt Gemälde der alten italieniſchen Schule, und ladet alle Freunde der ſchönen Künſte und Kunſthändler ein, welche dergleichen zu ſehen oder zu kaufen Luſt haben. Er wohnt im goldenen Kreuz im 2. Stock Nro. 1 und iſt von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr anzutreffen.

1375. In allen hieſigen Buch- und Kunſthandlungen und in der Expedition des politiſchen Zeitungs-Comtoirs iſt zu haben:

Maximilian. Ein baieriſches National-Lied. Gedichtet von J. E. Mielach. 4. — 4 kr.

Anſichten und Empfindungen bey Gelegenheit der baieriſchen October-National-Feſte in München, von A. Baumgartner. 4. geheft. — 12 kr.

Dieſe Schrift enthält eine Beſchreibung alles Merkwürdigen welches in der baieriſchen Geſchichte vorgefallen iſt, nebſt einer Beſchreibung aller Umgebungen der Thereſien-Wieſe und der Stadt München. — Auf dem Titel befindet ſich die Anſicht des Rennplatzes getreu abgebildet. — Am Beſchluß iſt ein Gedicht über das Pferde-Rennen angehängt.

1365. Auf dem ſchönſten und volkreichſten Platze der Stadt München iſt gegenwärtig die Wohnung des dritten Stockes zu vermiethen. D. ů

Schrannen-Anzeige vom 17ten Okt. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1334	1172	162	22	13	—	—	1	16
Korn .	732	732	—	12	56	—	7	—	—
Gerſte .	2205	1899	306	8	23	—	—	—	2
Haber .	627	594	33	5	15	—	—	—	13

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 248 — 20. Okt. 1812.

Baiern.

München, den 19. Okt. Heute Mittag zwiſchen 12 und 1 Uhr wurde auf der Thereſien Wieſe der zweyte Tag des dießjährigen Central-Feſtes gefeyert. Ein ſchöner, milder Herbſt-Tag erhöhte die allgemeine Theilnahme der zahlloſen Zuſchauer an dieſem National-Feſte, dem Seine Majeſtät der König und Se. königliche Hoheit der Herzog Karl beyzuwohnen geruhten. Von der Nationalgarde, welche ſchon bey dem geſtrigen Feſte die Wache am königlichen Pavillon bildete, und den ganzen Umkreis der Rennbahn mit Poſten beſetzte, wurde auch heute ein friſches Bataillon, nebſt einer Abtheilung Schützen, Artilleriſten und Kavalleriſten zu demſelben Zwecke verwendet, und die Ordnung, welche dadurch durchgehends hergeſtellt wurde, entſprach ganz dem ſchönen Geiſte der Uebereinſtimmung, womit ein Nationalfeſt gefeyert werden ſoll. Nachdem Se. Maj. der König und Protektor des landwirthſchaftlichen Vereins unter Begleitung der Empfangsdeputation und des Ausſtellungsgerichts die verſchiedenen Viehgattungen und die von den Fortſchritten einer veredelten Viehzucht zeugenden Preiſeſtücke geſehen, ertheilten Allerhöchſtdieſelben dem von dem Ausſtellungsgerichte gefällten Preis-Erkenntniſſe Ihre Beſtätigung, worauf der Akt der Preiſevertheilung unter dem Schalle der Trompeten vor dem königl. Pavillon gegen der Seite des Amphitheaters in einem Kreiſe vor ſich ging, den die verſchiedenen Abtheilungen der National-Garde umgaben. Se. Exc. der Herr Juſtiz Miniſter, Graf v. Reichersberg theilte die Preiſe unter die wegen der vortrefflichen Zucht ihrer Viehſtücke ſich ausgezeichneten Individuen aus, deren Namen wir in einer Beylage dieſen Nachmittag bekannt machen werden.

Seine Majeſtät der König und Se. königl. Hoheit der Herzog Karl verließen nach geendigter Vertheilung der Preiſe den Pavillon und fuhren, von einer Abtheilung Kavallerie der Nationalgarde begleitet, unter dem Jubel des Volkes nach Ihrer Reſidenz zurück, worauf die verſchiedenen Korps der Nationalgarden abſchwenkten und mit klingender Muſik, wie bey ihrem Ausmarſche, nach der Stadt zurückkehrten. Und ſomit endete ſich auch für dieſes Jahr ein Feſt, das, durch die Vermählungsfeyer unſers allgeliebten Kron-Prinzen vor zwey Jahren veranlaßt, ſich auf die nachkommenden Zeiten überpflanzen, und das dankbare Andenken an die glorreiche Regierung Maximilians des Großen, des Stifters und Protektors ſo vieler dem Lande eben ſo nützlichen als erfreulichen Unternehmungen, der Nachwelt aufbewahren wird.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Times vom 1. Okt.) Wir erwarten mit Ungeduld das 18. franzöſiſche Armeebulletin, welches die Schlacht bey Mojaisk näher beſchreiben wird. Nach Privatbriefen vom feſten Lande marſchiren die Franzoſen raſch auf Moskau los. Wir haben keine neuern Nachrichten aus Petersburg. In der ruſſiſchen Armee ſind Veränderungen vorgefallen: Barclay de Tolly iſt nach der Hauptſtadt zurückgerufen worden, und hat neuerdings das Portefeuille des Kriegsdepartements übernommen; Bennigſen kommandirt das erſte, Bagration das zweyte Armeekorps, Kutuſow iſt Generaliſſimus des Ganzen; zugleich hat er den Auftrag, die neuen Aushebungen zu organiſiren. —

(Ebendaher vom 2. Okt.) Zu Plymouth ſind 450 Kranke und Verwundete von der Armee in Spanien angekommen; dagegen waren 1400 Mann im Begriff ſich nach Liſſabon einzuſchiffen. — Unſere Kriegsſlopp Alerte iſt von der amerikaniſchen Fregatte Eſſex genommen worden. Die Belvedera hat ein hartnäckiges Gefecht mit dem Präſidenten gehabt. — Die neulich nach dem adriatiſchen Meere abgegangene Expedition ſoll gegen Cattaro gerichtet ſeyn.

(Aus dem Statesman vom 3. Oct.) Eben erhalten wir das achtzehnte Bülletin der großen Armee. Die beyden Armeen, die gegen einander über ſtanden, waren ungefähr von gleicher Stärke. Der Ausgang war unvermeidlich. Gegen 60,000 Ruſſen bezahlten grauſamer Weiſe die Blindheit ihrer Chefs. Wie lange wird noch der Kaiſer Alexander glauben, ſeine Unterthanen überreden zu können, daß er im Stande ſey, den Feind in ſeinen Fortſchritten aufzuhalten? Wir dürfen es nicht ſagen; man kann aber nicht daran denken, ohne das Schickſal dieſes Landes zu bedauern. Dem ſey, wie ihm wolle, wenigſtens ſcheint es, daß man hier jetzt weniger bemüht iſt, das engliſche Volk zu bereden, als ob die Ruſſen im Stande ſeyen, ihren mächtigen Feind zurückzutreiben; die miniſteriellen Journale ſcheinen darauf Verzicht gethan zu haben. Es war Zeit; wenn es wahr iſt, was ein Privatbrief von Paris, als durch den Telegraph angekündigt, meldet, daß die Franzoſen in Moskau eingerückt ſind.

(Aus dem Times vom 3. Oct.) Welches Gemälde liefern uns die Nachrichten, die wir von der ruſſiſchen Armee erhalten! Sie ſprechen von nichts, als von Feuer und Flammen, welche ihre Städte verzehren. Nie verheerten die Scythen, ihre barbariſchen Vorfahren, die ſich, wie ein Heuſchreckenſchwarm ausbreiteten, auf eine ſo grauſame Art die Städte, die ihnen zugehörten. Der Schritt, den die Ruſſen zur Civiliſation gemacht haben, ſcheint noch beyzutragen, ihre natürliche Wildheit anzufeuern. Vergebens will man uns bereden, als ob ſie ihre Städte und Dörfer nur verbrennten, um den ſie verfolgenden Feind in Verlegenheit zu ſetzen. Dieſe Maaßregel iſt natürlicherweiſe für ſie viel ſchädlicher, als für den ſiegreichen Feind, der Hülfsquellen hinter ſich hat. Die Ruſſen ſchlagen ſich und erleiden Niederlagen; ſie ziehen ſich zurück und ſtecken in Brand. Man kann darin nichts anders ſehen, als die ohnmächtige Rache einer Armee von Barbaren; es iſt ganz unmöglich darin einen

Vertheidigungsplan, ein Syſtem, oder irgend eine militäriſche Kombination wahrzunehmen.

Rußland.

Beſchluß der geſtern begonnenen ruſſiſchen Aktenſtüke aus dem Moniteur.

Auszüge aus der Moskauer Zeitung.

Moskau, den 23. Jul. (4. Aug.) 1812.

Der Kommandant en Chef der ruſſiſchen Armeen Fürſt Kutuſow begab ſich, der Pflichten eines Chriſten eingedenk, den Tag vor ſeiner Abreiſe zu der Armee nach der Metropolitan-Kirche von Kaſan, um den Beyſtand des Allerhöchſten zu erflehen. Nach dem Te Deum übergab der Erz-Prieſter (l'archi-prêtre) dieſem großen Anführer der Krieger Rußlands ein geheiligtes Kreutz and beſprengte ihn mit Weihwaſſer, worauf er ihm ein ſchönes, reich mit Gold verziertes Bild der Mutter Gottes von Kaſan verehrte. Der gerührte Mann hing es, vom Glauben an dieſe heilige Gabe durchdrungen, um ſeinen Hals, und erflehte mit ungemeiner Andacht den Segen des Allerhöchſten. Inzwiſchen hatte ſich der Tempel mit einer unermeßlichen Menge Volks angefüllt, welches mit Thränen der Freude und Rührung den Helden ſegnete, der in Begriff ſtand, von ihnen zu ſcheiden. Alle ſchickten ehrfurchtsvolle Gebete und Segnungen für den geheiligten Monarchen zum Himmel, der dieſem in der Kriegskunſt ſo ausgezeichnetem Mann und wahrem Sohne des Vaterlandes die Anführung der braven Krieger Rußlands überlaſſen. Aller Herzen waren voll des feſten Vertrauens in die ruſſiſchen Waffen.

Brief des Commandanten aller Activ-Armeen, an den Grafen Raſtopſchin, Commandanten von Moskau.

Ich habe mit dem tiefſten Schmerze erfahren, daß bösgeſinnte Menſchen Gerüchte über die Operationen der Armee verbreiten, welche die Einwohner beunruhigen und in Verzweiflung ſetzen. Ich bitte Sie gehorſamſt, Herr Graf, ſie durch die Verſicherung zufrieden zu ſtellen, daß ſich unſere Truppen noch nicht in dem Zuſtande der Schwäche und Nichtigkeit befinden, worin man ſie darzuſtellen ſucht; im Gegentheil iſt es ſchlechterdings unmöglich, daß unſere Truppen, die alle noch in gar keine Hauptſchlacht kamen, zu einem ſolchen Grade von Schwäche könnten herabgeſunken ſeyn; ſie ſind von dem muthigſten Geiſte, der ihnen eingeboren iſt, beſeelt, und erwarten mit der äußerſten Ungeduld den Moment, ihre Anhänglichkeit an den erlauchten Thron und das Vaterland mit ihrem Blute zu verſiegeln. Alle unſere Bewegungen hatten bis jetzt dieſen einzigen Zweck, und um Moskau, die erſte Hauptſtadt, zu ſichern. Der Allerhöchſte ſegne unſer Unternehmen; darum müſſen Rußlands ſämmtliche Kinder flehen.

Ich bitte Sie, Herr Graf, alle Einwohner Moskaus bey meinen grauen Haaren zu verſichern, daß bis jetzt noch keine einzige Affaire mit der feindlichen Avantgarde ſtatt hatte, wo die unſrigen hätten unterliegen müſſen, und daß, wenn noch keine Hauptſchlacht vorgefallen iſt, dieſes von meinem Commando en Chef abgehangen hat.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes von der Moldauer Gränze vom 23. Sept. Der ruſſiſche Admiral Tſchitſchagoff hat vor ſeiner Abreiſe aus Jaſſy folgende Note an den Divan der Moldau erlaſſen:

Jaſſy, den 30. Auguſt 1812.

„Die Donau-Armee verläßt die Moldau! Der bey Euch geweſene Krieg hat ſich entfernt! Ihr erhaltet jetzt den Frieden, und die Regierung, an die ihr gewöhnt waret, und die Euch nützlich geweſen iſt! Ihr habt die Laſten des Kriegs getragen! Euere Opfer ſind bekannt, und die Urſache jenes Krieges gereicht Euch zur Ehre. Se. Maj. der Kaiſer Alexander dankt Euch. Das Glück Euers Vaterlands war die Abſicht ſeiner väterlichen Vorſorge! Seyd verſichert, daß er es mit Euch gut meinte. Die mächtige Armee, die Euch von den Drangſalen eines Kriegs befreyte, eilt nunmehr neuen Siegen entgegen, und Euere Segnungen begleiten ſie.

Tſchitſchagoff.“

Auch der Senateur Milaſtewicz nahm in einer ſchriftlichen Note vom Divan Abſchied, und erklärte, daß bis zum 1ſten October alle Ruſſen die Moldau geräumt haben würden; daß er jedoch hoffe, der Divan werde Alles anwenden, damit bis dorthin noch die 5000 Dukaten rückſtändige Contributionen abbezahlt würden. Da man befürchtet, die Ruſſen könnten dieſer Foderung halber Geiſel ausheben, ſo glaubt man, das Fehlende werde einſtweilen vom Divan vorgeſchoſſen werden.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Paris vom 13. Oct. Privatbriefe aus Moskau, vom 25. Sept. enthalten neue Details über die in dieſer Stadt vorgefallen Kataſtrophe, deren Aechtheit wir verbürgen. Wir theilen ſie unſern Leſern um ſo geſchwinder mit, als jetzt Alles, was aus dem Norden zu uns kommt, die größte Theilnahme erregt.

Man hätte den Brand von Moskau für das Reſultat eines Schrittes halten können, den man voreilig in der Verzweiflung gethan, als die Unmöglichkeit, den Marſch der franzöſiſchen Armee einzuhalten, die Ruſſen gezwungen, ihre alte Hauptſtadt zu verlaſſen. Dieſe Idee war ſo natürlich, daß mehrere Perſonen ſie annahmen, und ob ſie gleich das Verfahren des Gouverneurs Raſtopſchin nicht rechtfertigen konnte, ſo ſchwächte ſie doch ein wenig den empörenden Eindruck, den das ſchreckliche Bild einer unermeßlichen, von denſelben Händen, die ſie vertheidigen ſollten, den Flammen übergebenen Stadt natürlich hervorbringen muß. Nun aber, da unumſtößliche Thatſachen, die ganz und gar keinen Zweifel zulaſſen, beweiſen, daß man die Anzündung der Stadt ſchon vorher beſchloſſen, indem die Mittel zur Vernichtung mit Muße und einer wohleinſtudirten Geſchicklichkeit ausgeſucht wurden, überſteigen das Erſtaunen und der Unwille alle Gränzen.

Es übrigt uns noch das peinliche Geſchäft, einen barbariſchen Zug zu erzählen, den wir lieber verſchweigen wollten, wenn wir es nicht für nothwendig hielten, Europa den Charakter und die Sitten dieſes Volkes, das man ihm ſo oft als civiliſirt vorſtellte, kennen zu lehren:

Ein Unglücklicher, Namens Wertiaginn lag ſeit 6 Monaten gefangen, weil er ſchrieb, daß vor ſechs Monaten der franzöſiſche Kaiſer in Moskau ſeyn würde. Auf die erſte Nachricht von der Ankunft der Franzoſen, ließ der General-Gouverneur den Gefangenen herbeyführen, und befahl, ohne alle weitere Gerichtsformel, ohne irgend eine Art von Verhör, daß man die rechte Hand ihm abhaue und ihn darauf niederſäble; ein Befehl, den man vor ſeinen Augen, und im Hofe des Hauſes des Gouverneurs ſelbſt alſogleich ausführete. Raſtopſchin wollte ſich ſelbſt das ſchreckliche Vergnügen machen, des Unglücklichen noch zu ſpotten: „Du haſt ausgeſagt, redete er zu ihm, der franzöſiſche Kaiſer käme nach Moskau; wenn er auch hinkommt, ſo ſollſt du ihn nicht ſehen.“ Ja, um ein rechtes Kunſtſtück von Grauſamkeit zu verüben, ließ Raſtopſchin ſogar den Vater des Opfers herbeyholen, um Zeuge dieſer Hinrichtung zu ſeyn. Glücklicher Weiſe war dieſer entflohen. Die Avantgarde der franzöſiſchen Armee rückte mit ſolcher Schnelligkeit vor, daß die Ruſſen nicht mehr Zeit hatten, den verſtümmelten Körper dieſes Opfers des Generalgouverneurs Ra-

ſtopſchin auf die Seite zu ſchaffen. Er wurde nahe am Hauſe deſſelben gefunden. — Unſere Tapfern ruhen nun von ihren Müheſeligkeiten aus. Sie haben noch Vorräthe für mehrere Monate gefunden. Freylich haben ſie die Hülfequellen nicht, die ihnen ein Cantonirungsquartier in der Nähe einer Stadt vom erſten Rang verſchaffen würde, aber was von Moskau übrig iſt, kann noch immer mit einer Stadt wie Brüſſel in Vergleichung geſtellt werden und man kann ſich ihre Lage deutlich vorſtellen, wenn man vorausſetzt, daß ſich das Hauptquartier in letzterer Stadt befände, die Truppen aber in der Gegend umher kantonirten. Alles, was ſich ſeit einigen Jahren begeben, hat es augenſcheinlich bewieſen, daß die ehrgeitzigen, von England begünſtigten Plane des ruſſiſchen Kabinets nothwendig einen Krieg zwiſchen Frankreich und Rußland herbeyführen mußten, weßhalb kein Franzos iſt, der ſich nicht glücklich ſchätzen muß, daß ſich Alles ſo begeben, wie es nun iſt. Iſt es nicht ein Glück für Frankreich und Europa, daß ihr Schickſal dem größten Heerführer des Jahrhunderts, dem Helden anvertraut iſt, der eben ſo klug iſt als thätig, der nichts dem Zufall überläßt, alle Hinderniſſe umſtürzt, und durch ſein Genie das Glück zu feſſeln, und die Ereigniſſe zu meiſtern ſcheint.

Das Journal de l'Empire meldet aus einem Schreiben von Moskau, daß in den erſten Wochen des Juny daſelbſt ein Mann angekommen ſey, der ſich Schmid nannte, und ein geborner Würzburger ſeyn wollte. Man vermuthete in ihm einen Engländer und hielt ſeinen Namen für erdichtet, da er in Begleitung eines Adjudanten des Fürſten von Oldenburg erſchienen war, der gleichfalls einen andern Namen angenommen hatte. Beyde hielten in Woronzoff, 14 Werſte von Moskau, gegen die Straße von Kalougha zu, ein Haus inne, woſelbſt ſich wenige Tage nach ihrer Ankunft über 500 Arbeiter verſammelten. Man ſtellte Wachen an die Thüren, und verſagte Jedem den Eintritt, der nicht darin zu thun hatte. Die Direktoren dieſer Werkſtätte kauften eine unermeßliche Menge Eiſenſchläne zuſammen, und man verlangte von einem Fabrikanten, Namens Peitre, für 45,000 Rubel Vitriolöhl. Bey der erſten Lieferung erhielt derſelbe baar 20,000 Rubel, ſeine 2te Lieferung von 1500 Pfund befindet ſich noch in ſeiner ungefähr 40 Werſte von Moskau entfernten Fabrike; ſie ſtand dem Gouverneur Raſtopſchin zu Befehl, welcher am vierten Sept. eine Bekanntmachung an das Volk erließ, (die wir in unſerer geſtrigen Zeitung mittheilten.) Die Maſchine war am 8. vollendet, und man machte am nemlichen Tag einen Verſuch mit ihr, der aber mißlang. Das Gerücht verbreitete ſich, man arbeite an verſchiedenen Aenderungen daran, und einige Tage nachher erfuhren die Einwohner den eigentlichen Zweck derſelben, nemlich die Anzündung der Stadt, ſobald ſich unſere Armee zu ihrer Beſetzung zeigen würde. Es ſcheint, daß dieſer ſogenannte Schmid von Wien aus mit Päſſen nach Rußland und Creditbriefen, die ihm vom ruſſ. Geſchäftsträger beym öſter. Hof waren zugeſtellt worden, verſehen, hieher kam. Er verließ Moskau erſt 2 oder 3 Tage nach dem ſiegreichen Einzug der großen Armee in dieſe Hauptſtadt.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 1. Okt. Se. königl. Maj. haben dem unter Commando des Generallieutenants von Lecoq ſtehenden Korps Ihrer Truppen über das in den Gefechten bey Prutzanna und Podubna bewieſene tapfere Benehmen Allerhöchſt Dero gnädigſte Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und dabey dem kommandirenden Generallieutenant von Lecoq das Commandeurkreuz von Dero Militär-St. Heinrichsorden ertheilt.

Den 9. Okt. Ihro königl. Maj. haben den, die bey der kaiſerl. franz. Hauptarmee jetzt befindliche Abtheilung Allerhöchſt-Dero Truppen kommandirenden Generallieutenant und Brigadier Hrn. Johann Adolph Thielmann, in Betracht der ſich dabey erworbenen Auszeichnung, aus Allerhöchſteigener Bewegung in den Freyherrnſtand zu erheben geruht.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 15. Okt. Geſtern iſt Hr. v. Peyron, vormals Kommandant von Stralſund, und der ſchwediſche Oberſt Silberſköld, hier eingetroffen; ſie kommen von Magdeburg, und begeben ſich nach Frankreich.

Den 13. Oktober iſt der Stallmeiſter Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon, Hr. von Lamberey, nebſt dem Hrn. von Carnee Ceittogon, Auditeur beym Staatsrathe, hier durchpaſſirt. Dieſer letztere begab ſich von Paris in das Hauptquartier.

Dänemark.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 29. Sept. Man wußte ſeit langer Zeit daß die Ruſſen in ihren offiziellen Berichten die Wahrheit ohne alle Schonung entſtellten; allein nie hatten ſie die Unverſchämtheit und Schamloſigkeit ſo weit getrieben, als in dem letzten in der Petersburger Zeitung vom 13. Sept. publiſirten Bericht von der großen Schlacht an der Moskwa. Wir haben dieſes wahrhaft ſonderbare Aktenſtück ſo eben erhalten und eilen daſſelbe unſern Leſern vor Augen zu legen.

„In der Poſition von Mojaisk nahm die ruſſiſche Armee die ihr von dem Kaiſer Napoleon angebotene Schlacht an.

Beſtändige Gefechte, die nur allein die Nacht unterbrach, hatten am 5., 6. und 7. Sept. (neuen Styls) ſtatt.

Auf den linken Flügel den in Folge einer neuen Verfügung der Fürſt Bagration kommandirte, waren die Hauptanſtrengungen des Feindes mit außerordentlicher Beharrlichkeit und Erbitterung gerichtet: allein der Fürſt Kutuſow, welcher am 7ten eine beträchtliche Truppenmaſſe daſelbſt im Hinterhalt gelegt hatte, umgieng den Feind und brachte ihn in dem Augenblicke in Unordnung, wo er den linken Flügel der ruſſ. Armee umgangen zu haben glaubte.

Heute Morgens, als ſich Se. M. der Kaiſer bey Gelegenheit Allerhöchſtihres Namensfeſtes in die Alexander-Newski-Kirche begaben, erhielten Sie von Seiten des Fürſten Kutuſow das ſchönſte Namenstagsgeſchenk durch die Nachricht, daß der Sieg endlich der ruſſ. Armee verblieben ſey.

Die umſtändlichern Berichte ſind bis jetzt noch nicht bekannt. Der Feind mußte das Schlachtfeld räumen, und zog ſich mehrere Werſte weit zurück. Er iſt in völliger Unordnung und unſere Truppen verfolgen ihn.

Eine große Anzahl Gefangener und Kanonen ſind in die Hände des Siegers gefallen. Der Fürſt Bagration iſt durch eine Flintenkugel am Schenkel verwundet worden.

Es wurde auf der Stelle ein feyerliches Tedeum abgeſungen. Der Fürſt Kutuſow hat ein Geſchenk von 100,000 Rubel erhalten und iſt zum Reichsmarſchall ernannt worden. Se. M. hat jedem unſerer braven Soldaten 5 Rubel zuſtellen laſſen. Man erwartet die näheren Nachrichten von dieſem denkwürdigen Siege.“

Man iſt neugierig darauf, wie es die Ruſſen anfangen werden, um es den guten Petersburgern begreiflich zu machen, daß die Franzoſen, während dem ſie ſie verfolgten, Moskau einnehmen konnten.

An die Mitglieder der Harmonie.

1382. (2. a) Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiemit eröffnet, daß die kleinen geſellſchaftlichen Unterhaltungen von den Samſtagen, an welchen das königl. Iſar-Thor-Theater beſonders zahlreich beſucht wird, auf die Mitt-Woche, und zwar von nächſtem einſchlüſſig anfangend, verlegt worden.

München, den 18ten October 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

1377. Hierorts ſtarb der Taglöhner Michael Wagner, ein gebürtiger Müllersſohn von Hainspach und hinterließ ein Vermögen von mehr als ein hundert Gulden; es haben ſich zwar einige Anverwandte gemeldet; da aber bey Gericht nicht bekannt iſt, ob nicht nähere, und allenfalls Geſchwiſterte oder Geſchwiſtert-Kinder von dieſem Taglöhner am Leben ſind, ſo werden ſelbige hiemit aufgefodert, binnen 30 Tagen ſich dieſſeits um ſo gewiſſer zu melden, und über ihre Anſprüche legal auszuweiſen, als indeſſen die Erbſchaft denjenigen, welche ſich bis dahin als die nächſten ausgewieſen, behändigt werden wird.

Den 9ten Oktober 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Verſteigerung.

1374. (2. a) Von unterzeichneter Behörde wird den 5ten Nov. von 9 bis 12 Uhr die Krauthändler Rauchiſche Behauſung im Hebamengäßl Nro. 139 A/B. im Stadtgerichts-Gebäude im zweyten Kommiſſionszimmer öffentlich ſalva ratiſicatione des Verkäufers und ſeiner Kreditoren an den Meiſtbiethenden veräußert.

Kaufsluſtigen wird dieſes daher der Erſcheinungswillen hiemit bekannt gemacht.

München den 14. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

v. Bäumen.

Döhner.

Gant-Proklem.

1368 (3 b) Michael Schmid, bürgerl. ſogenannter Bauern-Hanſelbräu dahier, hat bey unterfertigter Gerichtsbehörde ſeine Inſolvenz erklärt, und ſich mit ſeinen von ihm ſelbſt angezeigten Kreditoren dahin verſtanden, daß auf die Gant erkannt, und mit Ausſchreibung der Ediktstage vorgeſchritten werde.

Dieſer Erklärung zufolge will man hiemit den 31. Oktober ad producendum et liquidandum; die andern Ediktstage aber mit Rückſicht auf die ſchon wirklich eingeklagten Wechſelſchulden des Michael Schmid von 14 zu 14 Tagen, alſo den 16. November ad excipiendum und den 1. Dezember ad concludendum, bis zum 15. des nämlichen Monats, und zwar die erſten 8 Tage ad replicandum, und die folgenden ad duplicandum angeſetzt, und hiezu alle, die an Michael Schmid aus irgend einem Rechtstitel eine Foderung machen können, sub poena praeclusi vorgeladen haben.

Den 9. Okt. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

Vorladung.

1371. (3. b) Da bey dem biſchöflichen Augsburgiſchen Conſiſtorium der Eliſabetha Golling, fahrende Münchner-Botin in Schrobenhauſen, des Land-Dechanats Aichach und königl. baieriſchen Landgerichts Schrobenhauſen gegen ihren Ehemann Joſeph Golling, fahrenden Münchner-Boten zu gedachtem Schrobenhauſen, wegen böslicher Verlaſſung und andern Beſchwerden eine Eheſcheidungsklage angebracht hat, des beſagten Joſeph Golling's Aufenthalt aber auf geſchehene Erkundigung, nicht in Erfahrung zu bringen war, ſo wird derſelbe hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten a dato zerſtörlicher Friſt, wovon ihnen 1 Monat für den erſten, 1 Monat für den zweyten, und 1 Monat für den dritten und letzten Termin peremptoriſch anberaumt wird, vor dem hierortigen biſchöflichen Conſiſtorium zu erſcheinen, über die erhobene Scheidungsklage Rede und Antwort zu geben, und bis zur Entſcheidung der Sache das Rechtsbehörige zu beobachten, widrigen Falls und bey deſſen ungehorſamen Ausbleiben, auf ferneres Anrufen der Klägerin, ohne weiters gegen ihn in Contumaciam auf die Scheidung von Tiſch und Bett, jedoch unabbrüchig des unauflöslichen Bandes der Ehe erkannt werden ſolle.

Augsburg, den 15ten October 1812.

Biſchöfliche Conſiſtorial-Kanzley allda.

J. B. Eberle, Kanzley-Director.

1336 (6 b) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme ſind Landſchaften und hiſtoriſche Stücke von den größten Meiſtern und außerordentlicher Seltenheit zu verkaufen. Als

Julio Romano,
Philipp Wouvermann,
Huismann,
Berghem,
Kaſpar Pouſſin,
Koſtan,
Artois,
Schwanenfeld,
Hamilton,
Amikont
Linglbach,
Karl Lebrun.

Da dieſe Gemälde meiſtens Bilder von der erſten Klaſſe ſind, ſo ſind ſie in jede Gallerie tauglich, und ich nehme auch andere Gemälde daran, wenn nur die Hälfte baar Geld iſt; übrigens ſind ſie im ſchönſten Rahmen und gut conſervirt.

1378. (2. a) In der Docter Niblerſchen Behauſung auf dem Heumarkt Nro. 166 neben dem Stadthauſe ſind zu ebener Erde vornheraus 2 heitzbare ſchöne Zimmer nebſt einem Alkofen, jedes mit einem ſeparirten Eingang monatweiſe, oder halbjährig für einen, oder auch zwey ledigen Herrn ſtündlich zu beziehen.

1334 (3) Eine kleine Wohnung zu ebener Erde für einen Unverheuratheten, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, oder auch für einen Handwerksmann, der einen Verlag hat, oder für eine Niederlage eines Kommiſſions-Lagers iſt bis künftiges Georgi Ziel Nro. 59 am Eingang der Fürſtenfelder-Gaſſe zu vermiethen. D. ü.

1338. Meine gegenwärtige Wohnung iſt in der Kaufinger-Gaſſe Nro. 28 Eingang rechter Hand über 3 Stiegen.

München den 14. Okt. 1812.

Doktor Pichlmayr,
königlicher Advokat in München.

Beylage zu Nro. 248 der politiſchen Zeitung.

Todes-Anzeige.

1369. Dem unerforſchlichen Willen des Allerhöchſten hat es gefallen, meinen geliebten Gemahl, den Freyherrn, Joſeph Anton von Schellenberg, im 59ſten Jahre ſeines Alters an einem Schlagfluß, der von einem Gewächſe im Herzen herrührte, den 8. dieſes Abends zu Hüffingen in die Ewigkeit abzufodern. Mit Ihm erliſcht das uralte adeliche Haus der Linie Arbogaſt Schellenberg.

Dieſes melde ich mit tiefſter Empfindung allen hohen Angehörigen und Freunden, und empfehle den Seligen in ihre chriſtliche Erinnerung und mich zur Freundſchaft und Wohlgewogenheit.

München, den 14. Okt. 1812.

Maria Franziska,
Freyfrau von Schellenberg, geborne Frey-Freyin von Lilgenau aus dem Haus Pepelau.

Gant Proklama.

1362. (3. b) Das königl. baier. Stadtgericht München hat ſich über das Schuldenweſen des verlebten Hutmacher Georg Wendl umſtändlichen ſchriftlichen Vortrag erſtatten laſſen, und nachdem ſich gezeigt, daß die Schulden den Aktivſtand bedeutend überſteigen, die Creditoren, ſo wie die Intereſſenten auf die Dekretirung der Gant das gehorſamſte Bitten geſtellt, ſo wird hiemit auch auf die Gant erkannt, und folgende Ediktstage hiemit feſtgeſetzt, als

Montag den 2. Nov. ad liquidandum

Mittwoch den 2. Dez. ad excipiendum,

Samſtag den 2. Jäner 1813 concludendum, und zwar die erſte Hälfte dieſes Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum.

Sämmtliche Creditoren werden hiemit ub poena praecluſi aufgefodert, an beſagten Tagen aut in perſona, aut per mandatarios ſatis, et ſpecialiter inſtructos, et legitimatos zu erſcheinen, und ihre Rechte zu beſorgen.

München den 30. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
Rauchenberger.

Vorladung.

1351. (3. c) Weil ſich nachſtehende militärpflichtige Unterthansſöhne dießorts noch zur Stunde nicht zur Conſcription geſtellt haben, ſo werden ſelbe aufgefodert, in Zeit 4 Wochen um ſo gewiſſer hierorts zu erſcheinen, als ſie außer deſſen ohne Nachſicht die geſetzlichen Strafen zu gewärtigen haben.

1. Jakob Hager, Schuhmacherſohn, Schneidergeſell.
2. Martin Fuchs, Binderſohn, Bindergeſell.
3. Simon Schmid, Auflegersſohn, Weisgärbergeſell.
4. Joſeph Mayer, Schneidersſohn, Schneidergeſell.
5. Ignaz Schachtl, Bierwirtsſohn, Schuhmachergeſell.
6. Seb. Reiter, Metzgerſohn, Metzgerknecht.
7. Lorenz Feſtl, Beyſitzerſohn, Schneidergeſell.

Landshut am 3ten October 1812.

Königliches Polizey-Commiſſariat.
Chriſmar.

Gant-Proklam.

1368 (3 a) Michael Schmid, bürgerl. ſogenannter Bauern-Hanſelbräu dahier, hat bey unterfertigter Gerichtsbehörde ſeine Inſolvenz erklärt, und ſich mit ſeinen von ihm ſelbſt angezeigten Kreditoren dahin verſtanden, daß auf die Gant erkannt, und mit Ausſchreibung der Ediktstage vorgeſchritten werde.

Dieſer Erklärung zufolge will man hiemit den 31. Oktober ad producendum et liquidandum; die andern Ediktstage aber mit Rückſicht auf die ſchon wirklich eingeklagten Wechſelſchulden des Michael Schmid von 14 zu 14 Tagen, alſo den 10. November ad excipiendum und den 1. Dezember ad concludendum, bis zum 15. des nämlichen Monats, und zwar die erſten 8 Tage ad replicandum, und die folgenden ad duplicandum angeſetzt, und hiezu alle, die an Michael Schmid aus irgend einem Rechtstitel eine Foderung machen können, sub poena praeclusi vorgeladen haben.

Den 9. Okt. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
Böhm.

Vorladung.

1371. (3. a) Da bey dem biſchöflichen Augsburgiſchen Conſiſtorium der Eliſabetha Golling, fahrende Münchner-Botin in Schrobenhauſen, des Land-Dechanats Aichach und königl. baieriſchen Landgerichts Schrobenhauſen gegen ihren Ehemann Joſeph Golling, fahrenden Münchner-Boten zu gedachtem Schrobenhauſen, wegen bösliched Verlaſſung und andern Beſchwerden eine Eheſcheidungsklage angebracht hat, des beſagten Joſeph Golling's Aufenthalt aber auf geſchehene Erkundigung, nicht in Erfahrung zu bringen war, ſo wird derſelbe hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten a dato zerſtörlicher Friſt, wovon ihnen 1 Monat für den erſten, 1 Monat für den zweyten, und 1 Monat für den dritten und letzten Termin peremptoriſch anberaumt wird, vor dem hierortigen biſchöflichen Conſiſtorium zu erſcheinen, über die erhobene Scheidungsklage Rede und Antwort zu geben, und bis zur Entſcheidung der Sache das Rechtsbehörige zu beobachten, widrigen Falls und bey deſſen ungehorſamen Ausbleiben, auf ferneres Anrufen der Klägerin, ohne weiters gegen ihn in Contumaciam auf die Scheidung von Tiſch und Bett, jedoch unabbrüchig des unauflöslichen Bandes der Ehe erkannt werden ſolle.

Augsburg, den 15ten October 1812.

Biſchöfliche Conſiſtorial-Kanzley allda.
J. B. Eberle, Kanzley-Director.

1339. (2. b) Nachdem durch allerhöchſtes Reſcript vom 11ten vor. M. zur Bequemlichkeit der betheiligten Gläubiger allergnädigſt nachgelaſſen worden iſt, daß die Liquidation der von der vormaligen Reichsſtadt Lindau auf das königl. Aerar übernommenen Schulden in der Stadt Lindau ſelbſt vorgenommen werden dürfe, ſo werden alle diejenigen, welche als Gläubiger gedachter Stadt rechtmäßige Foderungen an Kapitalien und Zins-Rückſtänden zu haben vermeinen, hiedurch vorgeladen, zwiſchen den 15. und 31ſten d. M. in der Stadt Lindau vor der unterzeichneten königl. Special-Commiſſion in Perſon oder durch genugſam Bevollmächtigte zu erſcheinen,

die Originale ihrer Schuld-Briefe oder Scheine vorzuzeigen, auf vorſchriftsmäßigem Stempel-Papier gefertigte Abſchriften davon zu den Commiſſions-Acten zu geben, und in den Fällen, wo ſich die Schuld-Verſchreibung nicht mehr in den Händen des erſten Darleihers befindet, ſich zum Eigenthum derſelben durch Beybringung des Originals und einer genauen Abſchrift der Ueberweiſungs- und Erwerbungs-Urkunden, rechtlich zu legitimiren.

Diejenigen Foderungen, von welchen die Schuld-Briefe, oder Scheine verloren gegangen ſind, können nur dann zur Liquidation angenommen werden, wenn darüber nach Vorſchrift der Verfügung vom 10ten October 1810 (Reg. Blatt 1810 St. 54) die Amortiſations-Erkenntniſſe entweder ſogleich ſelbſt beygebracht, oder wenigſtens die geſchehenen Amortiſations-Anträge unterdeſſen durch gerichtliche Zeugniſſe nachgewieſen werden können.

Um in dem Liquidations-Geſchäft auf keine Weiſe aufgehalten zu werden, wird ausdrücklich beſtimmt, daß jeder, welcher durch einen Bevollmächtigten zu liquidiren gedenkt, denſelben ſpeciel und ausdrücklich dahin zu autoriſiren habe, in ſeinem des Gläubigers Namen, ohne Vorbehalt, jede Verhandlung pflegen, und vollgültig vollziehen zu können.

Königl. baier. Special-Staats-Schulden-Liquidations-Kommiſſion des Iller- dann vormaligen Lech- und Ober-Donau-Kreiſes.

D. Pelta, königl. baier. Finanzrath.

Krips.

Glocken-Verkauf.

1347. (3. c) Am Mittwoch den 4ten des nächſtkommenden Monats November werden hierorts um 9 Uhr Morgens 3 Glocken à 12, 8 und 3 1/2 Zentner den Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft; welches den Kaufsliebhabern bekannt gemacht wird. Den 7ten October 1812.

Königl. baier. Rentamt Paſſau im Unter-Donau-Kreiſe.

Wening, Rentbeamter.

1336 (6 c) Bey Johann Heinrich Diez, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme ſind Landſchaften und hiſtoriſche Stücke von den größten Meiſtern und außerordentlicher Seltenheit zu verkaufen. Als

Julio Romano,
Phillipp Wouwermann,
Holemann,
Der hem,
Kaſpar Pouſſin,
Roſen,
Artois,
Schwanenfeld,
Hamilton,
Amekoni
Lingelbach,
Karl Loteum.

Da dieſe Gemälde meiſtens Bilder von der erſten Klaſſe ſind, ſo ſind ſie in jede Gallerie tauglich, und ich nehme auch andere Gemälde daran, wenn nur die Hälfte baar Geld iſt; übrigens ſind ſie in ſchönſten Rahmen und gut conſervirt.

Ankündigung.

1350. Die in der franzöſiſchen Sprache geprüfte Lehrerin, giebt mit Erlaubniß des königl. General-Kommiſſariats, gegen ſehr billige Bedingniſſe, in gedachter Sprache Unterricht. Das Uebrige iſt bey der Lehrerin, wohnhaft in der Kühbogen-Gaſſe Nro. 90 zu erfragen.

Bekanntmachung.

1338. Das in einer ſehr ſchönen, waldbüſchig angenehm gelegenen, ſchon öfters auch medizinisch-chemiſch unterſuchte, als zur Geſundheits-Erholung bewährt befundene berühmte Mineralbad zu Mariabrunn, nächſt dem Dorfe Mohing (welches 4 Stunden von der Haupt- und Reſidenzſtadt München und 1 Stunde von dem Markte Dachau entfernt iſt, und in ſeiner Ferne die angenehmſte Ausſicht darbietet, dann im ganzen Zirkel mit naheliegenden herrſchaftlichen Schlöſſern und ſchattigten Spaziergängen umgeben iſt, — ſteht dermal zum Verkauf feil, mit nachfolgenden Gebäuden und andern Zugehörungen.

Erſtens: Das anerſt vor 2 Jahren mit einem ganz neuen Stockwerk gar bequem aufgebaute große Badgebäude mit 11 Zimmern. Zu ebener Erde der große Saal mit 2 herrſchaftl. Zimmern und 3 andern Nebenzimmern, die ſämmtlich ſehr ſchön ausgemalt ſind, und nebenbey unter dieſem Saal mit einem gewölbten Keller verſehen iſt.

Zweytens: Das ſehr ſchöne, tapezirte ſogenannte Fürſtenhaus mit einem Speiſeſaal und 8 Zimmern, dann ein Nebenzimmer und noch 3 andere, die ſämmtlich auch heitzbar ſind.

Drittens: Das lange Badhaus enthält zu ebener Erde 4 heitzbare Zimmerchen, 1 großes Waſchhaus, 1 großes Gewölbe zu Aufbewahrung der Badgeräthſchaften, über 1 Stiege 9 ſehr ſchöne ausgemalte heitzbare Zimmerchen nebſt 2 Kabinetten.

Viertens: Das Wirthshaus (worauf eine Tafern- und Branntweinſiedereygerechtſame ruhet) beſteht in einer ſehr geräumigen Zechſtube, einem kleinen Nebenzimmer, einer kleinen Küche und Speis zu ebener Erde, über 1 Stiege 3 ſchön ausgemalte und heitzbare Zimmerchen, und unter dem Gebäude mit 3 gut ausgemauerten Kellern.

Fünftens: Das Küchengebäude beſteht in einer ſehr ſchönen großen Küche, 2 Speiſen nebſt Ehehaltenzimmer, dann einem heitzbaren Zimmer über 1 Stiege.

Sechſtens: Das gemauerte Sudhaus mit 3 zum Badſieden eingemauerten großen kupfernen Keſſeln, dann 1 großen Holzſchupfen, 2 derley Pferdſtallungen und Kutſcherkammer, wie auch 1 Wagenremiſe, weiters und

Siebentens: 1 Wurzgarten, 1 Tagwerk Acker, und 1 anderer Gartengrund.

Achtens: Die mit Backſteinen aufgemauerte bedeckte Waſſerquelle nebſt 2 derley ſehr tiefen Reſervoirs, nebſt einem Back-Ofen.

Neuntens: Die ganz frey ſtehende, gut gemauerte, mit 3 Altären ſchön gezierte gewölbte Kapelle, die mit einem hohen Thurme, mit 2 metallenen Glocken, und 1 Schlaguhr verſehen iſt, endlich

Zehntens, kommt alle zu einem Bad gehörige Einrichtung hinzu, als Luſtres, Spiegel, Vorhänge, Kupferſtiche, Seſſel, Tiſche, Bettladen, Strohſäcke, Porzellän, als Küchen- und Tafelgeſchirr u. d. g.

Inländiſche und ausländiſche Kaufsliebhaber belieben ſich vor der Hand bey unterzeichneter Bad-Inhaberin, oder bey dem königl. Appellationsgericht-Advokaten Lit. von Zintel allhier der nähern annehmbarſten Bedingniſſe halber beliebig zu vernehmen.

Anna Magdalena v. Chatel.
Bad-Inhaberin, wohnhaft in München in der Kreuzhauſergaſſe Nro. 126. über 2 Stiegen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 249 — 21. Okt. 1812

Baiern.

Fortſetzung der im LV. Stück des Regierungsblattes nachgetragenen Offiziere, welche in der getreu und muthvoll erfüllten Berufspflicht auf dem Felde der Ehre geblieben, oder ſpäter an ihren Wunden geſtorben ſind:

Der Oberlieutenant des 4ten leichten Infanterie Bataillons Theobald, Johann Repomuk Hoffacker, geblieben den 18. Auguſt:

der Oberlieutenant des 10. Linien-Infanterie-Regiments Junker, Heinrich Weingärtner, verwundet den 18. Auguſt, geſtorben den 1. September;

der Oberlieutenant des 11. Linien-Infanterie-Regiments Kinkel, und Mitglied der kaiſerlich-franzöſiſchen Ehrenlegion, Anton Stengel, verwundet den 16. Auguſt, geſtorben den 5. September;

der Unterlieutenant des 8. Linien-Infanterie-Regiments Herzog Pius, Theodor Graf Morawitzky, geblieben den 18. Auguſt;

der Unterlieutenant des 10. Linien-Infanterie-Regiments Junker, Karl von Hirſch, verwundet den 18., geſtorben den 22. Auguſt;

der Unterlieutenant des 3. leichten Infanterie-Bataillons Scherer, Anton Simon, verwundet den 18. Auguſt, geſtorben den 12. September.

Der Unterlieutenant des 13. Linien-Infanterie-Regiments Wilhelm Weiß, iſt den 6. Auguſt zu Nerft in Kurland geſtorben.

der Regiments-Chirurg des 9. Linien-Infanterie-Regiments Yſenburg, Adam Buſch, iſt den 18. Auguſt, und

der Oberlieutenant des nämlichen Regiments, Emerich Joſeph Baron Schrottenberg, den 21. Auguſt in Brzenkowicze,

der Oberlieutenant des 7. Linien-Infanterie-Regiments Löwenſtein Werthheim, Leopold Senning, den 30. Auguſt, und

der Unterlieutenant des 10. Linien Infanterie Regiments Junker, Karl Moſer, den 4. September in Polotzk,

der penſionirte Rittmeiſter, Sebaſtian von Langenmantel, den 12. September in Augsburg,

der Quartiermeiſter des 10. Linien-Infanterie-Regiments Junker, Georg Falter, den 13. September,

der Unterlieutenant des 9. Linien Infanterie-Regiments Yſenburg, Friedrich Baron Münſter, den 17. September, und

der Sekretär des ehemaligen erſten Armee-Korps, Andreas Straßer, den 20 September in Polotzk geſtorben.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur liefert ein kaiſerl. Dekret, gegeben zu Smolensk den 24. Aug., welches unter Anderm Folgendes enthält: „In das große Buch der Staatsſchuld von Holland ſollen mit Reduktion der Intereſſen auf ein Drittel eingeſchrieben werden: 1. Die Aktien der ehemaligen oſtindiſchen Kompagnie von 3 Prozent vom Kapital beſagter Aktien, das vom 22. März 1811 anfängt. 2. Die Effekten, welche der Bank von Emden gehören. Die Rückſtände beſagter Effekten vom 1. Jul. 1809 bis zum 22. Sept. 1810 ſollen in Domänial-Reſcriptionen bezahlt werden, die durch Unſer kaiſerl. Dekret vom 25. Sept. 1810 errichtet wurden ꝛc.“

Königreich beyder Sizilien.

Man weiß noch nicht recht, ſagt das Giornale italiano, ſoll man den Engliſch-Geſandten oder den Anhängern des Hofes das bey der letzten Parlamentsſitzung vorgefallene Ereigniß (ſ. polit. Zeitung 247. Stück) zuſchreiben; inzwiſchen hat man doch den Herzog Gravo ſelbſt im Pallaſte des Königs Ferdinands arretirt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier:

Der Contre-Admiral Caſtlereagh erhielt geſtern von Sr. Exc. dem Vicomte Cathcart, außerordentlichen Geſandten Sr. Maj. am ruſſiſchen Hofe eine Depeſche, deren Abſchrift hier folgt:

St. Petersburg, den 13. Sept.

„Milord, ich habe das Glück, Ihnen ſogleich am Anfange meiner Correſpondenz von St. Petersburg die Nachricht zu ertheilen, daß die Waffen Sr. Maj. des Kaiſers in der ſehr hartnäckigen Hauptſchlacht, welche den 7. Sept. bey dem Dorfe Borodino, zwiſchen Mojaisk und Ghiat, auf der Straße von Smolensk nach Moskau, ſtatt hatte, ſiegreich geweſen. Wie es ſcheint, hat Napoleon nach den Treffen und der Einnahme von Smolensk ſeine Streitkräfte zuſammengezogen. Fürſt Kutuſow hatte eine feſte Stellung ausgeſucht und ſeine Truppen in deſſen Nachbarſchaft aufgeſtellt. Den 4. Sept. machte der Feind eine ſtarke Rekognoſcirung und wurde mit Verluſt zurückgetrieben; den 5. griffen die Franzoſen den linken Flügel an, und wurden zum Weichen gebracht. Ihr Verluſt bey dieſer Affaire muß beträchtlich geweſen ſeyn. Den 6. fiel nichts Wichtiges vor, außer daß die Reſerven des Fürſten Kutuſow zu ihm ſtießen, er ſeine Anſtalten vervollſtändigte und an ſeinen linken Flügel mehr Befeſtigungen und Batterien anbrachte. Am 7. griffen die Franzoſen unter Begünſtigung eines dicken Nebels von Neuem den linken Flügel mit vieler Unerſchrockenheit, und mit allen Hülfsmitteln an, die ſie anzuwenden gewohnt ſind, wenn ſie entſcheidende Anſtrengungen für nöthig erachten. Die Grenadier-Diviſionen des linken Flügels unter Anführung des Fürſten Bagration empfingen ſie. Das Centrum der ruſſiſchen Linie begab ſich gegen die am Weiteſten auf ihrem linken Flügel vorgerückten Streitkräfte des Feindes und der Angriff ward allgemein. — Man ſagt der Feind habe ſeinen Rückzug durch ein beträchtliches Kavalleriekorps gedeckt.

Er zog ſich über 13 Werſte hinter das Schlachtfeld zurück; General Platow verfolgte ihn.

Ich habe die Abſendung dieſes Artikels um 2 Tage verſchoben, indem ich neue Nachrichten zu vernehmen, und einen detaillirtern Bericht zu erhalten hoffte; da aber Briefe bis zum 9ten Sept. angelangt ſind, und ich keine beſtimmtern Berichte erhalte, ſo hielt ich es für räthlich, Ihnen dieſe Depeſche ſo zuzuſenden, wie ſie iſt. Sie betrifft eine Begebenheit, die den Glanz der militäriſchen Thaten dieſes Reiches auf ewig erhöhen wird, und welche, obgleich ſie nicht entſcheidend ſcheint, deſſenungeachtet nicht ermangeln wird, in dieſem Kriege einen wichtigen Platz zu behaupten. — Ich habe Briefe von ausgezeichneten und ſehr erfahrnen Offizieren geleſen, welche dieſe Schlacht für die ſchrecklichſte und zerſtörendſte halten, denen ſie je beygewohnt haben. Viele Oberoffiziere wurden getödtet und verwundet, und der Verluſt der Subalternoffiziere iſt dem der Soldaten gleich. Ich habe nicht gehört, daß man den Verluſt der Ruſſen während dieſer Aktion auf weniger als 25,000 Mann ſchätzte. — Die neuerdings in Moskau ausgehobenen Truppen ſind zur Armee geſtoßen; ſie ſcheinen dem Zwecke zu entſprechen. Ein Theil dieſer Truppen kam ſchon ins Treffen., und hat ſich gut betragen. — Die Nachricht von der Schlacht am 7. erhielt der Kaiſer an ſeinem Geburtstage. Alſogleich ſetzten mich Se. Maj. durch einen Adjudanten davon in Kenntniß, und ein Oberoffizier las in Anweſenheit JJ. MM. und Ihres Hofſtaates nach dem Gottesdienſt den Bericht des Generals en Chef vor. Das Volk bezeugte die lebhafteſte Freude. Ich habe die Ehre. ꝛc. ꝛc.

Unterz. Cathcart.

Die Ankunft der Depeſchen des Lord Cathcart, ſagt der Moniteur aus dem Statesman, hat zur Publikation einer auſſerordentlichen Zeitung Anlaß gegeben und Lord Cathcart's Geſchrey; Sieg den Ruſſen! zweyte, dritte, vierte Auflage des Couriers, wiederhallte abwechſelnd von der miniſteriellen Freudenmuſik blecherner Trompeten begleitet, in den Straßen bis den andern Tag in der Frühe. So endete ſich dieſe politiſche Farce, die nach ihrer Auseinanderſetzung, Intrique und Entwickelung weiter nichts als eine Gegenfarce zu derjenigen iſt, die man hier bey Gelegenheit der Schlacht von Auſterlitz zum Beſten gegeben. Unglücklich für diejenigen, welche dieſes Poſſenſpiel treiben! Das 19. franz. Bulletin kam geſtern Abends in dem Augenblicke der Publikation der auſſerordentlichen Zeitung zu London an. (Nun folgt der kurz angegebene Inhalt deſſelben.)

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 3. Okt; Es iſt ein Felleiſen aus Liſſabon mit Depeſchen von Lord Wellington vom 13. Sept angekommen. Se. Herrlichkeit ſtand zu Torquemada an der Piſuerga, der franz. Armee von Portugall und ihren Verſtärkungen gegenüber. Die Leitung der Armee von Gallizien iſt dem General Caſtannos anvertraut; Santocildes hat das unmittelbare Kommando. Die Bewegungen dieſer Armee, um zu Lord Wellington zu ſtoßen, ſind nicht ſo ſchnell geweſen, als man hoffte. Inzwiſchen erwartete man ſie zu Placenzia gegen den 14. Sept. Der Zweck von Lord Wellingtons Operationen ſcheint, die Franzoſen wo möglich über Burgos hinaus, und ſelbſt über den Ebro zu treiben. Wäre die Armee von Gallizien zahlreich und gut diſziplinirt, ſo hätte ihr Wellington die Deckung des nördlichen Spaniens anvertrauen können, und wäre vermuthlich nach dem Mittelpunkte der Halbinſel zurückgekehrt, um die dortigen, weit wichtigern Angelegenheiten zu leiten. Es iſt nicht die Schuld des galliziſchen Volks, wenn die Armee dieſer Provinz nicht in beſſerm Stande iſt. Es beſitzt Eifer und ſelbſt Energie; aber unglücklicherweiſe werden dieſe Eigenſchaften nur langſam und ungeſchickt geleitet. Man verſichert uns die Armee von Gallizien beſtehe auf dem Papiere aus 30,000 Mann. Allein wir haben triftige Gründe zu glauben, daß die zu Lord Wellingtons Verſtärkung aus dieſer Provinz aufgebrochenen Truppen nicht über 10,000 Mann und 300 Pferde ſtark ſind. Offenbar iſt dieſes zu wenig, um der franz. Armee von Portugal Widerſtand zu leiſten; alſo iſt Lord Wellington gezwungen, dieſer Armee gegenüber zu bleiben, und ſeine Operationen im Süden werden gänzlich unterbrochen. Betrachten wir ſo Lord Wellingtons kützliche Lage, und den wahren Zuſtand der Armee von Gallizien, ſo können wir uns nicht enthalten einzugeſtehen, daß wenn dieſer General neue Siege über die Franzoſen erficht; er es lediglich ſeinem Glück und ſeiner Geſchicklichkeit, nicht aber den Anſtrengungen der engliſchen, noch weniger der ſpaniſchen Regierung zu verdanken haben wird. Uebrigens ſind wir weit entfernt, bey der neuen Wendung, welche die Sachen genommen haben, dergleichen Siege zu hoffen. General Hill ſoll eine Bewegung gemacht haben, die ihn dem Centrum nähert; wie man glaubt, iſt er am 14. zu Truxillo angekommen, und nach Schlagung einer Brücke bey Almarez weiter vorgerückt. General Maitland war, nach Briefen aus Gibraltar vom 11. Sept., mit ſeiner ſiziliſchen Expeditionsarmee von Alicante bis Ena vorwärts, aber bald darauf wieder zurückgegangen, und hatte ſich unter den Mauern von Alicante verſchanzt. Man wußte zu Alikante, daß der König Joſeph zum Marſchall Suchet geſtoßen war; man ſchätzte ihre Stärke auf 35,000 Mann, und ſah bey dieſen Umſtänden und bey Lord Wellingtons Entfernung nicht ab, wer ihre Vereinigung mit der Armee von Andaluſien, die ſchon in vollem Anmarſche iſt, hindern ſollte. Man wußte daß letztere zu Jaen und Grenada angekommen war.

Ein Artikel im Moniteur aus demſelben Blatt berichtet, daß Lord Wellington von dem Cortes zum Generalliſſimus ernannt wurde.

Nord-Amerika.

Wie der Moniteur meldet, hatte ſchon gegen Ende vorigen Jahres eine Akte des amerikaniſchen Kongreſſes die Erhebung des Gebiets von Neu-Orleans zu einem beſondern Staate autoriſirt; der Ueberreſt wird vor der Hand den Namen: Gebiet von Luiſiana beybehalten. In Folge dieſer Erlaubniß bildete ſich in dem bisher im Namen der Centralregierung durch einen Gouverneur regierten Staate von Orleans eine National-Convention, und nahm am 22. Nov. 1811 zuerſt die Verfaſſung der vereinigten Staaten, und dann eine nach dem Muſter der übrigen Staaten gebildete, auf einer Kammer der Repräſentanten, einem Senat, und einem Gouverneur beruhende beſondere Verfaſſung an, welche das franzöſiſche Amtsblatt aus

dem zu Neu-Orleans gedruckten Moniteur von Louiſiana vollſtändig überſetzt.

Rußland.

XXIItes Bulletin von der großen Armee.

Moskau den 27. Sept. 1812.

„Der Generalkonſul Leſſeps, der zum Intendanten der Provinz Moskau ernannt iſt, hat eine Munizipalität, und mehrere, ganz aus Landeseingebornen beſtehende Kommiſſionen organiſirt. Die Feuersbrünſte haben ganz aufgehört; man entdeckt täglich Vorräthe von Zuker, Pelzwerk und Tuch. Die feindliche Armee ſcheint ſich gegen Kaluga und Tula zurückzuziehen. Tula enthält die größte Waffenfabrik, die Rußland hat. Unſre Avantgarde ſteht an der Pakra. Der Kaiſer wohnt im kaiſerl. Pallaſte im Kremlin. Man hat im Kremlin mehrere zur Kaiſerkrönung gehörige Zierrathen, und alle, ſeit hundert Jahren den Türken abgenommene Fahnen gefunden. Die Witterung iſt ungefähr wie zu Ende Oktobers in Paris; es regnet ein wenig, und man hatte ſchon einige Reife; Die Einwohner verſichern, daß die Moskwa und die übrigen Flüſſe dieſer Gegend nicht vor der Mitte Novembers zufrieren. Der größte Theil der Armee kantonnirt zu Moskau, und erholt ſich von den ausgeſtandenen Mühſeligkeiten.“

Eine Menge von Moskau nach St. Petersburg adreſſirte Briefe ſchreiben es hauptſächlich der Beredſamkeit des Grafen Raſtopſchin zu, daß Moskaus Bewohner und die Jugend der umliegenden Gegend, vor der Schlacht am 7. ſo angefeuert waren. Dem zu Folge muß man ihn wirklich unter die größten Redner ſeines Landes zählen. Dieſer neue Demoſthenes ſcheint die Schwächen des Alten geerbt zu haben; er ermuntert die Uebrigen zum Streite und verläßt ſeinen Poſten im Augenblicke der Gefahr.

Wir liefern aus dem im vorhergehenden Stück mitgetheilten Schreiben im Journal de Paris unſern Leſern noch folgende Stelle nach, welche wegen Mangel an Raum geſtern ausgelaſſen wurde;

Nie war ein Vernichtungsplan beſſer angelegt. Die Unterhändler Raſtopſchin's, d. i. jene 5000 Banditen, denen er die Pforten ihrer Kerker öffnen ließ, zerſtreuten ſich, mit der Brandfackel in der Hand, in den verſchiedenen Quartieren der Stadt und legten Feuer an die Häuſer; ja um das Feuer ſchneller um ſich greifen zu machen, beobachteten ſie, von welcher Seite der Wind ging, um alle dem Winde zugänglichen Gebäude zu verbrennen. In mehreren Häuſern fand man mit Theer und Schwefel getränktes Werg zwiſchen hölzernen Stiegen, in Ställen, Wagenſchupfen und Scheunen; das Feuer ſuchte man von Auſſen durch brennbare Materialien, als Strohbänder, ordentliche Seile und Lunten hineinzubringen. Unſere Soldaten nahmen auch Brandraketten hinweg, die in einem ſo guten Zuſtande und mit ſolcher Sorgfalt gemacht waren, daß man ſie, einmal angezündet, unmöglich mehr hätte auslöſchen können. Im Augenblicke, wo die Soldaten dieſe Entdeckung machten, fürchtete man, die Mordbrenner möchten an einigen Stellen des Kremlins Raketen und in Theer und Schwefel getränktes Werg gelegt haben; pünctliche Nachſuchungen aber haben das Gegentheil erwieſen. Es ſcheint, der Feind glaubte in ſeiner blinden Hartnäckigkeit ſich einige Zeit in dieſer Feſtung halten zu können, woraus einige Kanonenſchüſſe hinreichend waren, ihn zu verjagen. Die ſchnelle Ankunft unſerer Truppen allein rettete den Kremlin. Alle Thatſachen beweiſen, wie das Feuer in den geſchloſſenen Gebäuden und Häuſern, und ſonſt an unbewohnten Orten um ſich griff. Das ſtolze Gebäude der Bank wurde beynahe gänzlich von den Flammen verzehrt, bevor man die eiſernen Pforten durchbrechen und hineindringen konnte. Die Franzoſen fanden bey ihrer Ankunft keine einzige Spritze zum Löſchen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 10. Okt.: Nachrichten aus Moskwa melden, daß die franzöſiſchen Truppen daſelbſt Feldhütten bauen, die in 14 Tagen fertig ſeyn werden. Tula, wohin ſich die feindliche Armee zurückzieht, iſt ein beſonders wichtiger Gegenſtand, weil die große Gewehrfabrik des ruſſiſchen Reichs dort vorhanden iſt, welche die ganze Armee verſorgt. Der General-Conſul Leſſeps, der zum Intendanten der Provinz Moskwa ernannt wurde, begleitete La Perouſe auf ſeiner Reiſe um die Welt, ward in Kamtſchatka ans Land geſetzt, und hat ſeine Reiſe queer durch Rußland, vom öſtlichen Ocean an, beſchrieben und durch den Druck bekannt gemacht.

Preußen.

Berlin, den 3. Oktober. Unſere Ueberläufer, heißt es im Journal de Paris, welche bey Ausbruch des gegenwärtigen Krieges den preuß. Dienſt verlaſſen, um in den des Feindes zu treten, wurden von den Ruſſen mit Undank bezahlt. Mehrere von ihnen haben ihre Stellen und Andere ſogar jede Art von Achtung verloren. Unſer Gouvernement ſeinerſeits bedient ſich der größten Strenge gegen ſie, und unſere obern Gerichtsbehörden ſetzen die gegen dieſe Verräther neuerdings eingeſchärften Geſetze genau in Vollzug. Die Ruſſen und Engländer bedrohten uns mit einer Landung, welche aber nicht ausgeführt wurde. Die Küſten ſind übrigens von zahlreichen Truppen bewacht. Zudem nähert ſich auch die Jahreszeit, wo wegen des Eiſes keine Expedition in dem baltiſchen Meere wird ſtatt finden können.

Berlin, den 8. Okt. Wie die hieſige Zeitung meldet, trafen vorgeſtern Se. Durchlaucht der Prinz Karl von Mecklenburg-Strelitz hier ein, und ſetzen bald darauf Ihre Reiſe nach Potsdam fort.

Königreich Polen.

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes aus Poſen vom 4. October. Seit mehreren Tagen ſehen wir fortdauernd franzöſiſche, polniſche und alliirte Truppen hier durch zu der großen ſiegreichen Armee marſchiren. Dieſer Tage gingen das 8te leichte franzöſiſche Kavallerie-Regiment, das 4te Regiment der Weichſel-Legion mit einem Artilleriepark, eine Abtheilung Huſaren von der Garde Sr. Maj. des Königs von Neapel, eine Abtheilung kaiſerl. Artillerie, die Ehrengarde Sr. Majeſtät des Königs von Neapel, Abtheilungen von verſchiedenen franzöſiſchen Regimentern, das erſte und zweyte Regiment der königl. neapolitaniſchen Garde zu Fuß, das 7te neapolitaniſche Linien-Regiment und andere Truppen hier durch. Wir ſehen noch mehrern Durchmärſchen entgegen.

Oeſterreich.

Wien, den 14. Oct. Kurs auf Augsburg Uſo 132 1/2, zwey Monate 131. Konventionsgeld 133 1/8tel.

Dänemark.

Aus Kopenhagen vom 23. Sept. meldete neulich das Journal de l'Empire: „Alle unſere Truppen ſind in Bewegung gegen die Küſten. Das Hauptquartier iſt in Roeſchild. In Kopenhagen verſehen die Bürger und Studenten den Dienſt. Der General Graf Schulenburg wurde zum Kommandanten der Hauptſtadt ernannt.“

Der Hamburger Correſpondent enthält folgendes Schreiben aus Kopenhagen vom 5. Okt.: Am 1. dieß ſegelte eine däniſche Convoy von beynahe 100 Segeln nach dem Belt. Auf die Erſcheinung von 4 großen feindlichen Kriegsſchiffen ging der Premier-Lieutenant, Ritter Peyh, mit 4 Kanonierſchaluppen von Corſoer unter Segel. Es kam darauf zu einem beynahe zwey-ſtündigen Gefecht mit den feindlichen Schiffen, die zur Flucht genöthigt wurden. Während des Gefechts hatte die Convoy Zeit, ſich nach Slipshavn und nach Corſoer in Sicherheit zu begeben.

Se. königl. Majeſtät haben dem Ritter Peyh und ſeiner Mannſchaft Ihr beſonderes Wohlgefallen über ihr ausgezeichnetes Betragen in dieſer Affaire zu erkennen gegeben.

Türkey.

Aus Buchareſt wird unterm 2. Oct. im öſterreichiſchen Beobachter geſchrieben: „Der Kaimakan und der Poſtelnik des neuen Fürſten der Wallachey Janko Karadſcha ſind hier angetroffen. Der erſtere heißt Gregor Sutzo, ein Sohn des Michel Bey, der zweyte Tſchapan. Die ruſſiſchen Autoritäten fahren jedoch bis zu dem friedensſchlußmäßig beſtimmten Tage, dem 2. (14.) Oct., fort, die Regierung in ihren Händen zu behalten. Unter ihnen regiert der Divan, welches Verhältniß dieſe Zwiſchenperiode zu einer der verderblichſten für unſere, ohne dieß gänzlich ausgeſogenen Provinzen macht, und unſern Zuſtand faſt einer gänzlichen Anarchie gleichſtellt. Der kürzlich aus ruſſiſcher Gefangenſchaft zurückgekehrte, zum Hoſpodar der Moldau ernannte Fürſt Skarlat Callimachi befindet ſich auch hier, und erwartet ebenfalls die Räumung der ihm anvertrauten Provinz, um von derſelben Beſitz zu nehmen. Die Wincerische Abgabe iſt kürzlich hier meiſtbietend verkauft worden. Von dem Kaufſchilling nimmt Rußland ein Drittel in Empfang; der Reſt bleibt zur Dispoſition des neuen Fürſten. Ghalib Effendi iſt geſtern nach Ruſtſchuk abgereiſt, um dem Anfang des Beiram beyzuwohnen. Er kommt jedoch wieder hieher zurück. Der neue Großvezier, Churſchid Paſcha, iſt bereits in Schumla eingetroffen, und ſcheint ſein neues Amt mit Kraft zu beginnen. Er hat alle Ajans von Rumelien zu ſich berufen, um ſich mit ihnen über die Mittel der Erhaltung der Ruhe und Ordnung in dieſer Provinz zu berathſchlagen, und dem bekannten Baſchnak Aga und zwey andern unruhigen Ajans die Köpfe abſchlagen laſſen.“

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Mittwoch, den 21. Okt.: Das Strandrecht: ein Schauſpiel in 1 Aufzug, von Kotzebue. Dann folgt:

Die beyden Savojarden; ein Singſpiel in Einem Akt, aus dem Franzöſiſchen, Muſik von D'Alayrac.

An die Mitglieder der Harmonie.

1387. (2. b) Den verehrlichen Mitgliedern der Harmonie wird hiemit eröffnet, daß die kleinen geſellſchaftlichen Unterhaltungen von den Samſtagen, an welchen das königl. Iſar-Thor-Theater beſonders zahlreich beſucht wird, auf die Mittwoche, und zwar von nächſtem einſchlüſſig anfangend, verlegt worden.

München, den 18ten October 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Verſteigerung.

1374. (2. b) Von unterzeichneter Behörde wird den 5ten Nov. von 9 bis 12 Uhr die Krautgänzler Rauchiſche Behauſung im Heumengäßl Nro. 139 A/B. im Stadtgerichts-Gebäude im zweyten Kommiſſionszimmer öffentlich ſalva ratificatione des Verkäufers und ſeiner Kreditoren an den Meiſtbiethenden veräußert.

Kaufsluſtigen wird dieſes daher der Erſcheinung willen hiemit bekannt gemacht.

München den 14. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

v. Birmen.

Döhner.

Amortiſations-Edikt.

1385. (3. a) Unter den ehemals Pfleggericht-Wagingiſchen Depoſiten hätte ſich auch eine landſchaftliche Schuld-Obligation Nro. 1345 vom 30ſten July 1790 zu 500 fl. für die Mathias Langwieder'ſchen Schmiedkinder von Straulach finden ſollen, wurde aber nie aufgefunden, und alſo gänzlich vermißt.

Auf gehorſames Bitten der Intereſſenten werden demnach die Beſitzer dieſer Obligation und alle jene, welche darauf einen rechtlichen Anſpruch machen zu können glauben, hiermit vorgeladen, in Zeit 6 Monaten a Dato dieſes dieſe Obligation bey unterfertigtem Gerichte vorzuweiſen, außer deſſen ſie für nichtig erklärt werden wird.

Teiſendorf, den 6ten October 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Teiſendorf im Salzach-Kreiſe.

Der königl. Landrichter abweſend.

v. Trauner, Adjunct.

1378. (2. b) In der Doctor Ahlerſchen Behauſung auf dem Heumarkt Nro. 100 neben dem Stadthauſe ſind zu ebener Erde vornheraus 2 heitzbare ſchöne Zimmer nebſt einem Alkofen, jedes mit einem ſeparirten Eingang monatweiſe, oder halbjährig für einen, oder auch zwey ledigen Herrn ſtändlich zu beziehen.

1334 (4) Eine kleine Wohnung zu ebener Erde für einen Unverheuratheten, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, oder auch für einen Handwerksmann, der einen Verlag hat, oder für eine Niederlage eines Kommiſſions-Lagers iſt die künftigen Georgi Ziel Nro. 69 am Eingang der Fürſtenfelder-Gaſſe zu vermiethen. D. A.

Beylage

zu Nro. 248. der Münchener politiſchen Zeitung.

Viehausſtellung.

München, den 19ten Oktober.

Nachdem Se. königl. Majeſtät zur Aufmunterung der vaterländiſchen Viehzucht beſondere Belohnungen für jene Landwirthe ausgeſetzt haben, welche ſich durch Nachziehung vorzüglicher Zucht-Viehgattungen auszeichnen, ſo hat bey der heutigen Ausſtellung in Folge dieſer allerhöchſt landesväterlichen Beſtimmung das angeordnete Ausſtellungs-Gericht nachfolgende Preiſe zuerkannt, als:

I. Für die beſten Zuchthengſte den erſten Preis dem Erasmus Hipper, Wirth von Gmünd, Landgerichts Miesbach;

den 2ten Preis, dem Joſeph Waitzinger, Bräuer von Schlehdorf, Landgerichts Weilheim;

den 3ten Preis, dem Peter Huber, Saliterer von Reitenbach, Landgerichts Traunſtein;

den 4ten Preis, dem Andreas Wagner, Wirth von der Lüften, Landgerichts München;

II. Für die beſten Zuchtſtutten, den 1. Preis, der gräfl. Arkoiſchen Oekonomie-Verwaltung Bernried;*

den 2ten Preis, dem Max Eigner, von Kaltenbrunn, Landgerichts Miesbach;

den 3ten Preis, Erasmus Hipper, Wirth von Gmünd, Landgerichts Miesbach;

den 4ten Preis, dem Ignaz Söldner, Brannteweiner von Straubing;

den 5ten Preis, dem Georg Jaud von Wackersberg, Landgerichts Tölz;

III. Für die beſten Zuchtſtiere, den 1ten Preis, einem in der königl. Oekonomie in Menzing gebornen, und in Schleißheim gezogenen ſchwarzen Stier;*

den 2ten Preis, dem Anton Fink, Wirth von Schöneck, Landgerichts Wolfrathshauſen;

den 3ten Preis, einem ſchwarzbraunen Stier von der Oekonomie Zell, Landgerichts Wolfrathshauſen;*

den 4ten Preis, der gräfl. Arkoiſchen Oekonomie Bernried;*

den 5ten Preis, dem Herrn von Neubronner, von Kempten;*

den 6ten Preis dem Michael Furtmayer, Ziegler von München;

den 7ten Preis dem Xavier Wagner, Wirth von der Lüften;

den 8ten Preis dem Ignaz Maier, Wirth von Beyharting, Landgerichts Roſenheim;

IV. Für die beſten Zuchtkühe: den 1ſten Preis dem Anton Fink, Wirth von Schöneck, für eine aſchfarbene Kuh, welche auch bey der Ausſtellung im Iller-Kreiſe den 1ſten Preis erhalten;

den 2ten Preis dem Rudolph Rudiſchhauſer, Oekonomie-Pächter von Steingaden;

den 3ten Preis, der k. Oekonomie Weihenſtephan;*

den 4ten Preis, dem Anton Fink, Wirth von Schöneck;

den 5ten Preis, dem Lorenz Kirchberger, Wirth von Weiarn, für eine lichtbraune Kuh;

V. Für die beſten Zuchtwidder, den 1ten Preis der königl. Oekonomie Schleißheim für einen ſpaniſchen Widder;*

Den 2ten Preis, dem Paul Haßlinger, Pächter von Harlaching, Landgerichts München, für einen ſpaniſchen Widder.

Den 3ten Preis, demſelben für einen Baſtard-Widder.

Den 4ten Preis, der von Rheinwaldiſchen Oekonomie Neuhauſen.

Den 5ten Preis, dem Joſ. Gerbl, Müller zu Einſidl, Landgerichts München.

VII. Für die beſten Zucht-Eber, den 1ſten Preis, der Oekonomie Zell.*

Den 2ten Preis, dem Xavier Vökl, Neuwirth von Holzkirchen, Landgerichts Miesbach.

Den 3ten Preis, dem Ignaz Maier, Wirth von Beyharting, Landgerichts Roſenheim.

Den 4ten Preis, dem Siegmund Wagner, Wirth in Glon, Landgerichts Ebersberg.

Den 5ten Preis, dem Kaſpar Zeller, Müller von Weichs, Landgerichts Miesbach.

VIII. Für die beſten Zucht-Schweinsmütter, den 1ſten Preis der Oekonomie Zell;*

den 2ten Preis, dem Joſeph Müller, Wirth von Lorenzenberg, Landgerichts Ebersberg;

den 3ten Preis, dem Johann Lang, Wirth von Prien, Landgerichts Roſenheim;

den 4ten Preis, dem Xavier Kreitmeyer, Wirth von Hohenthann, Landgerichts Ebersberg;

den 5ten Preis, dem Ignaz Maier, Wirth von Beyharting, Landgerichts Roſenheim.

Acceſſit.

Für die Hengſte.

1. Franz Hafler, Bauer von Unterſendling;
2. Karl Neumayer, von Bindenfeld, Landgerichts Eichſtätt;
3. Johann Bräuer, von Sonnenhauſen, Landgerichts Ebersberg;
4. Anton Achner, Bäcker von Weilheim.

Für die Stutten.

1. Sebaſtian Reifenſtuhl, von Roſenheim;
2. Knott, von Taufkirchen, Landgerichts Erding;
3. Erasmus Hipper, Wirth von Gmünd;
4. Plankenhofer, von Warngau:

Für die Stiere.

— — — — — —

Für die Kühe.

1. Die Oekonomie Zell.
2. Anton Fink, Wirth von Schöneck;
3. Joſeph Wörmann, Bräuer von Rottenbuch, Landgerichts Schongau;
4. gräfl. Arkoiſche Oekonomie-Verwaltung Bernried.

Für die Schaafe.

1. Sebaſtian Müller, Pfarrer von Martinsbuch, Landgerichts Mallersdorf;
2. Kaſpar Leutmayer, Bauer zu Mietraching, Landgerichts Freiſing.

Bemerkung. Die mit einem * bezeichnete Preiſeträger haben zu Gunſten der übrigen Preiskonkurrenten auf ihre Preiſe Verzicht geleiſtet, daher die Zahl der Preiſe auf vorſtehende Art vermehrt werden konnte.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 250 — [illegible] Okt. 18[illegible]

Baiern.

Das LVI. Stück des Regierungsblattes enthält folgende Bekanntmachungen:

Wir Maximilian Joſeph ꝛc. ꝛc.

In Folge der bisherigen Erfahrungen, und der Unterſuchung des Zuſtandes der Akademie der Wiſſenſchaften, finden Wir für zweckmäßig, in der gegenwärtigen Verfaſſung dieſes Inſtituts einige Veränderungen eintreten zu laſſen, und beſchließen daher, wie folgt:

I. Die Stelle eines Präſidenten der Akademie hat zu erlöſchen.

II. Den Geſchäftsgang des Geſammt-Inſtituts zu leiten, und die Aufſicht über den innern Dienſt und die Ordnung des Ganzen hat, in der Art, wie bisher, der General-Sekretär zu führen. Er eröffnet und vollzieht die Befehle, die an die Akademie als ſolche ergehen, er erſtattet ebenfalls diejenigen Berichte, die im Namen des ganzen Inſtituts, oder in einer daſſelbe betreffenden Sache zu erſtatten ſind, welchen jedesmal ſein Vortrag und die Abſtimmungen aller anweſenden Mitglieder beygelegt werden ſollen. Er ruft die General-Verſammlungen zuſammen, und hat nebſt dem Vortrage das Protokoll bey denſelben zu führen, desgleichen, wie bisher, den jährlichen allgemeinen Bericht zu verfaſſen.

III. Den Geſchäftsgang der einzelnen Klaſſen leiten allein und ausſchließlich die Sekretäre derſelben. Unſere Befehle über ſpecielle Gegenſtände ergehen unmittelbar an die betreffende Klaſſe, und werden von den Sekretären derſelben eröffnet, und in Vollzug geſetzt. Eben ſo haben dieſe über die beſondern Gegenſtände ihrer Klaſſe unmittelbar Berichte an Uns zu erſtatten.

IV. Dem General-Sekretär, ſo wie den Klaſſen-Sekretären ſollen jedem ein oder zwey Mitglieder beygegeben werden, welche ſie in der Geſchäftsführung unterſtützen, die Berichte mit unterzeichnen, und im Verhinderungsfalle, durch Abweſenheit oder Krankheit, ihre Stelle vertreten.

V. Wir wollen überhaupt, daß der Geſchäftsgang ſo viel möglich erleichtert und vereinfacht, alle unnöthigen Weitläufigkeiten und Schreibereyen beſeitigt werden, damit die mit der Leitung des Inſtituts und Beſonders beauftragten Mitglieder um ſo ungeſtörter den wiſſenſchaftlichen Zweck vor Augen haben und verfolgen können. Zu dem Ende, und nach der, Artikel II. ausgeſprochenen Selbſtſtändigkeit jeder Klaſſe, haben auch die Mittheilungen der Protokolls-Kopien an das General-Sekretariat und alle nicht zur Ordnung ſchlechterdings nothwendig ſchriftlichen Kommunikationen, Notenwechſel und dergleichen, aufzuhören.

VI. Dagegen verſehen Wir Uns zu den Klaſſen-Sekretären, welche die Uebertragung dieſer Stellen als einen beſondern Beweis Unſers allerhöchſten Zutrauens zu betrachten haben, daß ſie als Männer von Einſicht die zweckmäßigſten Mittel finden werden, den wiſſenſchaftlichen Geiſt ihrer Klaſſen zu erhalten, und mehr und mehr in fruchtbare Thätigkeit zu ſetzen, ſo wie, daß ſie dieſen Zweck immer als den weſentlichen ihres Amtes anſehen werden. Wir ertheilen ihnen daher unbeſchränkte Vollmacht, um in ihren Klaſſen diejenigen Gegenſtände zur Verhandlung und Unterſuchung zu bringen, welche nach dem jedesmaligen Zuſtande der Wiſſenſchaft, oder in andern Beziehungen, die wichtigſten und erſprießlichſten ſind. Wir erwarten, daß jede Klaſſe ſich beſtreben werde, mit dem zeitlichen Gange ihrer Wiſſenſchaft, und den einzelnen Theilen derſelben, immer im Verhältniß zu bleiben, und dieſes Verhältniß durch eigene Unterſuchungen zu erhalten. Wenn es für einzelne Fälle an den Mitteln zu denſelben gebrechen ſollte, ſo haben die Sekretäre die geeignete Anzeige davon zu machen, um ungeſäumt dieſelben herbey ſchaffen zu können. Gleichwie Wir nun den Sekretären der Klaſſen für die Erreichung des wiſſenſchaftlichen Zwecks jede erforderliche Vollmacht ertheilen, ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß ſie hinwiederum für den Mangel der gehörigen Thätigkeit in den einzelnen Klaſſen verantwortlich gemacht werden ſollen.

VII. Wegen der allgemeinen und der Klaſſen-Sitzungen hat es bey den bereits früherhin und neuerlich ergangenen Verordnungen ſein Verwenden. Damit in den Klaſſenſitzungen für rein wiſſenſchaftliche Verhandlungen ſo viel möglich Zeit gewonnen werde, ſollen die von Unſerem Miniſterium erforderten Gutachten und Berichte, wo es immer thunlich iſt, und in wieferne ſie nicht zu weiteren, der Wiſſenſchaft dienlichen Erörterungen, Anlaß geben können, nicht in die Sitzungen gebracht werden, ſondern bey den Mitgliedern der Klaſſen zirkuliren, welche ihren Konſens oder Diſſens, oder ſonſtige Bemerkungen ſchriftlich beyſetzen ſollen.

VIII. Als Sekretäre der mathematiſch-phyſikaliſchen, und der philologiſchen Klaſſe, werden für jene der geheime Rath Freyherr von Moll, für dieſe der geiſtliche Rath Weſtenrieder beſtätigt.

Die Stelle des Sekretärs der erſten Klaſſe hat der General-Sekretär Schlichtegroll um ſo mehr zu übernehmen, als durch die gegenwärtige Verfügung, ſo wie durch die Abnehmung des Rechnungsweſens ihm ohnehin eine große Verminderung ſeiner bisherigen Geſchäfte zu Theil geworden iſt.

IX. Die gegenwärtigen Beſtimmungen ſollen in der nächſten General-Verſammlung, ſo wie in den einzelnen Klaſſen vorgeleſen werden, auch außerdem in Abſchrift zirkuliren, damit jedes Mitglied der Akademie daraus entnehme, was ihm zu wiſſen nöthig iſt.

Wir erwarten, daß alle ſich beeifern werden, den Zwecken dieſer neuen Einrichtungen, jeder in ſeinem Theile, entgegen zu kommen, und ſie auf alle Weiſe durch eigene Thätigkeit zu befördern.

Miniſterium des Innern.

Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs.

Seine Majeſtät haben in Folge der am 4. dieſes in Betreff der neuen Einrichtung bey der Akademie erlaſſenen Verordnung beſchloſſen, daß dem General-Sekretär der geiſtliche Rath Weſtenrieder, dem Sekretär der erſten Klaſſe, der Ober-Kirchenrath Moritz, dem der zweyten der geheime Rath Sömmering, und dem der dritten der Reichs-Archivs-Direktor, geheime Referendär Lang, für das Jahr 1812/13 zur Unterſtützung in ihren Arbeiten beygegeben werden ſollen.

Spanien.

Das franz. Amtsblatt vom 14. Okt. meldet unter der Rubrik Kriegsminiſterium: „Man hat Nachricht von der Vereinigung der ſpaniſchen Armeen des Centrums, und des Südens. Dieſe Vereinigung geſchah am letztverfloſſenen 30. Sept. bey Tovarra in Murcia, zwiſchen der Diviſion des Generals Treilhard und der Avantgarde der Südarmee, unter Anführung des Generals Soult. Letzterer rückte am folgenden Tage mit ſeiner Kavallerie nach Albacete, und wurde [illegible] Tovarra durch den General Grafen Erlon abgelöst. Der Herzog von Dalmatien befand ſich für ſeine Perſon am 30. Sept. [illegible] Calahorra, und ſtand im Begriff ſich unmittelbar zu Sr. katholiſchen Majeſtät nach San Felipe zu begeben.“

Spaniſches Amerika.

Zu Boſton, meldet der Moniteur, lief am 3. Sept. das Gerücht, zu Caraccas ſey eine Contre-Revolution eingetreten, und General Miranda habe das Beyſpiel der Unterwerfung unter die alte Regierung gegeben. Indeſſen zweifelten noch Viele an dieſer Neuigkeit. — Der Moniteur enthält nachſtehenden Artikel aus einem amerikaniſchen Blatte: „Die Angelegenheiten der unglücklichen Provinz Caraccas ſind endlich zwiſchen der ſpaniſchen Armee unter dem General Monteverde, und den Inſurgententruppen unter General Miranda, auf genügende Weiſe ausgeglichen worden. Zuerſt ſchloß man einen Waffenſtillſtand, und dieſem folgte eine Uebereinkunft, deren nähern Inhalt man noch nicht kennt: man weiß bloß, daß es denen, die derſelben nicht beytreten wollen, erlaubt iſt, das Land zu verlaſſen.“

Nord-Amerika.

Nach Berichten aus New-York im Moniteur iſt die engliſche Fregatte la Guerriere, Kapitän Dacres, nach einem zweyſtündigen ſehr hartnäckigen Gefecht, worin ſie gleich Anfangs den Beſanmaſt und bald alle übrigen Maſten verlor, durch die amerikaniſche Fregatte Konſtitution genommen worden. Letztere hatte 476, die Guerriere nur 244 Mann Beſatzung, unter welchen 15 getödtet und 63, worunter der Kapitän Dacres, verwundet wurden. Die Amerikaner fanden ihre Priſe ſo übel zugerichtet, daß [illegible] ſie verbrannten. (Dieſe Wegnahme wird auch durch Depeſchen des engliſchen Admirals Sawyer zu Halifax, die man zu London erhalten hatte, beſtätigt.)

Ungefähr um die nämliche Zeit wurde auch die engliſche Kriegsſloop the Alert, nach einem Gefechte von 35 Minuten, durch die amerikaniſche Fregatte Eſſex von 44 Kanonen, weggenommen. Der Alert zählte nur 1 Todten und 3 Verwundete, allein er hatte von der amerikaniſchen Fregatte, die ihm überhaupt an Größe und an Kaliber der Kanonen ſehr überlegen war, einen Schuß unter Waſſer bekommen, der ihn zum Segelſtreichen zwang, da in kurzer Zeit das Waſſer in ſeinem Raum 7 Fuß hoch ſtieg.

Der Moniteur von Louiſiana enthält viele Nachrichten über ein weit verbreitetes Erdbeben, welches man am 15. und 16. Dez. 1811 im Lande der Natchez, [illegible] Penſacola, St. Louis und im Staate Ohio verſpürt hat.

Preuſſen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 10. Oktober: Geſtern Abend überbrachte der königl. Flügeladjutant und Major v. Wrangel Sr. Majeſtät dem Könige einen Rapport des Generallieutenants v. York aus Mitau vom 3. Oktober über die Reſultate der mehrtägigen Gefechte, welche das unter den Befehlen dieſes Generals ſtehende preuß. Truppenkorps mit dem Feinde gehabt, und durch welche dasſelbe den alten Waffenruhm der preuß. Truppen auf eine ausgezeichnete Weiſe bewährt, und einen wichtigen Plan des Feindes, der [illegible] ſeinen Folgen ſehr empfindlich hätte ſeyn können, gänzlich vereitelt hat.

Aus dieſem Rapport iſt Folgendes der weſentliche Auszug:

Schon ſeit dem 19. Sept. hatte ſich das Gerücht verbreitet, daß die Garniſon von Riga mit angeblich [illegible] 30 tauſend Mann verſtärkt worden, und in wenigen Tagen einen allgemeinen Angriff auf das preuß. Korps unternehmen würde, wobey die ſtärkſte Kolonne über Schlock und St. Annen auf Mitau operiren ſollte. In der damaligen nicht günſtigen Stellung des Korps, welches [illegible] drey durch undurchdringliche Moräſte abgeſonderten Theilen einen Umkreis von 9 Meilen [illegible] decken hatte, mußte der General v. York das Kommen der Dinge ruhig abwarten. Als ihm am 26. Sept. Nachmittags der Oberſt v. Horn meldete, daß der Feind ſeinen Poſten bey Dahlenkirchen mit Uebermacht bedrohe und bereits alle Feldwachen zurückgeworfen, befahl er ihm, ſich ſofort hinter die Miſſe nach dem Gallenkrug, und erforderlichen Falls bis hinter die Ekau nach dem Schloß Ekau zurückzuziehen, um ſolchergeſtalt die Pläne des Feindes ſich näher aufklären [illegible] laſſen, und dann entſcheidende Maaßregeln zu treffen. Zu dieſem Zweck unternahm auch der General eine ſtarke Rekognoszirung auf der großen Straße von Mitau nach Riga, wo er mit Gewißheit erfuhr, daß der größte Theil des Finnländiſchen Korps und mehrere Bataillons aus Lief- und Ehſtland den Abend vorher in Riga eingetroffen waren.

Der General v. York entſchloß ſich noch in der Nacht die Stellung bey Olai zu verlaſſen, und ſich mit dem dortigen und dem Horniſchen Detaſchement vereinigt bey Ekau aufzuſtellen. Kaum war dieſe Vereinigung geſchehen, als am 27. Sept., Mittags gegen 1 Uhr, die Spitzen der feindlichen Kolonnen erſchienen und den General Lieutenant v. Maſſenbach angriffen, der mit der Kavallerie und 2 reitenden Batterien

in der Nähe des Fluſſes gelaſſen war, um hinter ihn, 1/4 Meile mehr rückwärts, auf einer Anhöhe mit den übrigen Korps eine Stellung nehmen zu können. Der Generalmajor v. Kleiſt aber war mit 6 Bataillons, 3 Eſkadrons, ein und einer halben Batterie zur Behauptung der Brückenköpfe bey Mitau geblieben, da dieſer Ort als ein wichtiger militäriſcher Poſten die linke Flanke des Korps gegen Schlock ſichert.

Nachdem der General von Yorck ſeine Stellung genommen hatte, gab er dem Generallieutenant v. Maſſenbach Befehl, mit der Kavallerie die Ordre de Bataille bey dem Korps einzunehmen. Der Feind folgte ſogleich, und entwickelte ein ſehr überlegenes Korps, deſſen Kolonnen ſchon von weitem den linken Flügel des preuß. Korps zu umgehen, und dieß Manöver durch eine Menge vorausgeſchickter und mit ziemlicher Anzahl Geſchütz unterſtützter Tirailleurs zu verbergen ſuchte. Jetzt blieb dem General kein Zweifel mehr, daß die ganze Unternehmung des Feindes eigentlich auf den großen Belagerungspark bey Ruhental, und die Abdrängung des preuß. Korps von demſelben, gerichtet ſey, um durch dieſen großen Schlag die Belagerung von Riga wenigſtens für dieſen Feldzug unmöglich zu machen. Der General von Yorck bot alſo alle Mittel und die höchſten Anſtrengungen auf, um dieſen gefährlichen Plan zu vereiteln; und ganz eigentlich hat er die Exiſtenz des preuß. Korps aufs Spiel ſetzen müſſen, um ſeine für das geſammte Waffenglück der Alliirten ſo wichtige Abſicht zu erreichen.

Der General ging daher, um für den Tag einem rangirten Gefecht auszuweichen, auf Bauske zurück, wobey der Generallieutenant v. Maſſenbach die Arrieregarde mit großer Klugheit führte. Daſelbſt hoffte er ſich mit dem Oberſten v. Hünerbein zu vereinigen, dem der Marſchall Herzog von Tarent das Kommando einer bey Friedrichsſtadt poſtirten Brigade von der 7. Diviſion übertragen, und den er eingeladen hatte, zu ihm zu ſtoßen. Dieſer Oberſt hatte jedoch durch den Marſch des Feindes auf Eckau einen großen Umweg zu machen, und da der General v. Yorck von ihm auch am Morgen des 28. nichts erfuhr; ſo blieb ihm nichts übrig, als das Detaſchement des Generalmajors v. Kleiſt an ſich zu ziehen und Mitau zu räumen; und er beſchloß auch, letzterem General hinter der Aa bey Ruhenthal, wo jener Artillerie-Park ohne Beſpannung aufgeführt ſtand, entgegen zu rücken, und ſich im unglücklichſten Fall bey dieſem Park zu ſchlagen. Der Feind begnügte ſich indeß, bloß den Poſten von Bauske zu nehmen, und das zur Verbindung mit den Oberſten v. Hünerbein zurückgelaſſene Füſilier-Bataillon nebſt 2 Eſkadronen Huſaren aus der Stadt zu verdrängen. Am 29. Morgens traf das Detaſchement des Generalmajors v. Kleiſt bey Ruhenthal ein, zugleich aber auch die Meldung, daß ein bedeutendes feindliches Korps unweit Graventhal die Aa paſſirte, und ſeine Direktion auf Ruhenthal nehme. Der General v. Yorck ſchickte nun den linken Flügel des Korps unter dem Generalmajor v. Kleiſt, nebſt der Reſerve dem Feinde auf den linken Ufer der Aa entgegen, um ihn dort eben ſo anzugreifen, wie es bereits die Avantgarde unter dem Oberſten v. Jeanneret mit glücklichem Erfolge von Meſſoten aus auf dem rechten Aaufer unternommen hatte. Der General von Yorck blieb für ſeine Perſon mit dem rechten Flügel im Folgen der Avantgarde. General v. Kleiſt hatte ſich kaum mit dem Feinde begegnet, als eines der hitzigſten Gefechte entſtand, welches bis ſpät in die Nacht dauerte, und wobey zuletzt faſt nichts als das Bajonet gebraucht wurde. Der Feind wurde gänzlich geworfen und mußte in der Nacht wieder über die Aa zurückgehen. 4 bis 500 Gefangene waren die Siegeszeichen dieſes Tages.

Mit Tagesanbruch am 30. wurde der Feind auf beyden Ufern der Aa verfolgt, und da er ſich bey Schlockhoff wieder ſetzte, angegriffen.

Dieſer Angriff ward mit großer Präziſion, wie ein Friedensmanöver, ausgeführt, der Feind abermals aus ſeiner Stellung geworfen, und das dritte ruſſiſche Jägerregiment, ſo wie das Reſervebataillon des 25ſten Jägerregiments mußten vor dem preuß. Huſaren-Regiment Nro. 3 und dem Major v. Eicke, und den Tirailleurs der Avantgarde unter dem Kapitän v. Mirbach, Regiments Nro. 1, das Gewehr ſtrecken. Nur die größte Ermattung der Truppen, die in 4 Tagen faſt ohne Nahrung und im beſtändigen Marſch geweſen waren, zwangen den kommandirenden General, vom fernern Verfolgen des Feindes abzuſtehen, und ſeine Niederlage zu vollenden.

Nachmittags traf die Brigade des Oberſten v. Hünerbein bey Ruhenthal und Meſſoten ein.

Am 1. Oktober, Morgens, ſtieß der Oberſt v. Jürgaß, bey einer Rekognoſzirung mit 2 Eſkadrons ſeines Regiments und einem Bataillon Infanterie auf das finnländiſche Dragoner- und Koſakenregiment und einige Reſerve-Huſaren-Eſkadrons; dieſelben wurden geworfen, und faſt das ganze Koſakenregiment wurde niedergehauen.

Gleichzeitig und unter dem Schutz dieſer Rekognoſzirung vereinigte der kommandirende General am rechten Ufer der Aa bey Zeemalden den größten Theil des Korps, und ließ nur auf dem linken Ufer die Avantgarde unter dem Oberſten v. Jeanneret, und die Brigade des Oberſten v. Hünerbein zurück, um auf dieſem Ufer gegen den Feind zu manövriren, während der General dieſem mit dem Hauptkorps über Mitau in den Rücken gehen wollte. Dieſer Marſch des Hauptkorps ward ohne Schwierigkeit ausgeübt; die Avantgarde aber kam in ein lebhaftes Gefecht, in welchem der Feind einigemal zum Angriff überging, doch immer wieder geworfen wurde, ſo daß beyde Theile eine Zeitlang gegenſeitig ihre Stellung behaupteten, bis endlich der Feind durch das Manövriren eines Detaſchements von der 7ten Diviſion, welches der General von Yorck von Eckau nach Garoſenkrug manövrirte, und vielleicht auch durch den Marſch des Hauptkorps auf Mitau in der Nacht bewogen wurde, ſeine Stellung zu verlaſſen, und ſich nach Peterhoff und Olai zurückzuziehen.

Am 2. Oktober wurde dem Feinde nachgeſetzt; derſelbe ging indeß bis Riga zurück, und man konnte von ihm weiter nichts

als noch 20 Koſaken und einige hundert Nachzügler als Gefangene einholen.

Das preußiſche Korps hat in dieſen ſiegreichen Gefechten dem Feinde, deſſen Totalverluſt in 4 bis 5000 aus dem Gefecht geſetzten Köpfen beſtehr, über 2500 Gefangene und 1 Kanone abgenommen, aber auch freylich ſelber einen Verluſt von höchſtens 1000 Mann an Todten und Bleſſirten gehabt, über welchen eine genaue Deſignation noch vorbehalten wird. Unter den Offizieren, welche ſich rühmlichſt ausgezeichnet haben, nennt der kommandirende General beſonders den Generalmajor von Kleiſt, deſſen vorzöglicher Angriff am 29. die gemeldeten glücklichen Reſultate hervorgebracht hat; den Staabskapitän von Schack vom Generalſtaabe, Artilleriekapitän v. Renzel, ſo wie alle Kommandeurs der Regimenter und Bataillons; übrigens wird die namentliche Erwähnung vieler Einzelnen noch vorbehalten.

Wie wichtig der Sieg der Preuſſen geweſen, erhellet daraus, daß der General-Gouverneur v. Eſſen bereits aus Riga nach Mietau gekommen war, um die neue Regierungs-Einrichtung der ſchon von ihm als wieder erobert geglaubten Provinz zu treffen, was nun ſo unerwartet vereitelt worden.

Der General v. York hat, um den Truppen nach ſo groſſen Anſtrengungen eine Erholung zu verſchaffen, eine Stellung bey Mietau genommen, bey welcher er der Defileen der Eckau und jeden etwa dienlichen Vorrücken nach Riga, verſichert iſt. Auch haben die Vorpoſten die alten Stellungen bis nahe an dieſe Stadt wieder eingenommen.

Die Wiener Zeitung meldet, nach Berichten aus Berlin vom 1. Oct. ſollen die Armee-Korps der Marſchälle Macdonald und Gouvion St. Cyr jetzt vereinigt, in Liefland gegen St. Petersburg vordringen, und nur ein Theil des erſteren zur Belagerung von Riga zurückgeblieben ſeyn.

Großherzogthum Baden.

Die Carlsruher Staats-Zeitung meldet aus Karlsruhe vom 16. Oct.: Dieſen Abend nach 8 Uhr wurde unſere Stadt durch die Nachricht, daß der neugeborne Erb-Großherzog, nachdem er ſeit verfloſſener Nacht in bedenklichen Geſundheitsumſtänden ſich befunden, verſchieden ſey, in allgemeine Trauer und Beſtürzung verſetzt.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freytag den 27. Okt.: Iphigenia in Tauris, Oper.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Donnerstag den 22. Okt.: Die bezähmte Widerbellerin. Ein Luſtſpiel in 4 Akten.

1393 (3 a) Die Geſundheits-Wochenſchrift zur Belehrung aller Stände. Herausgegeben von A. F. W. von Hillesheim I. und II. Band koſtet 5 fl.; die Schullehrer und Wundärzte auf dem Lande erhalten ſie um den halben Preis, und ſo auch die Fortſetzung. Briefe und Gelder müſſen frey an J. N. Freidtmaier, Buchbinder in der Schäfflergaſſe, eingeſchickt werden.

1394. Am 15. Okt. Vormittags iſt ein großer 3/4 Jahre alter Doggenhund von dunkelgrauer Farbe, mit ſpitzigem Kopf, weißer Bruſt, kurzgeſchnittenen Ohren, langem Schweife und überhaupt ſchöner Taille abhanden gekommen. Wer ſolchen in die Behauſung Nr. 16 obere Gartenſtraße im Schönfeld zurückbringt, oder eine Anzeige vom jetzigen Beſitzer deſſelben macht, erhält ein gutes Doueeur.

1386. (3 a) Den 23ten Okt. kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbronn, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren derſelben Gegenden beliebe ſich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1388. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſagaſſe Nr. 272 1/3 ſind folgende gebundene Bücher zu haben:

Königl. baier. Regierungsblätter, von 1800 bis 1808. 10 Bände. 4. 27 fl.

Hofmann, Münzſchlüſſel mit 1260 alten und neuen, großen und kleinen ſilbernen und goldenen Münzſorten, in Kupfer-Riſſen, figuriet Nürnberg 1683. 4. 2 fl. 24 kr.

Dückher, Salzburgiſche Chronik, mit ſchönen Kupfern, deſſen vornehmſte Städte und Oerter. Salzburg 1666. 4. 2 fl. 24 kr.

Neuausgelegter, kurióſer Tändlmark aus der Tändler-Bude luſtiger Einfälle, würdig zum Lachen. Wien 1734. 4. 1 fl. 12 kr.

Lucifers Königreich und Seelengejäidt, oder Narrenhatz. In 8 Theilen. München 1616. 4. 1 fl.

Veneroni, großes Sprachwörterbuch in 4 Sprachen, italieniſch, franzöſiſch, deutſch und lateiniſch. Paris 1805. 4 Bände. gr. 4. 6 f.

Dictionnaire de deux nations, françois-allemand et allemand françois. Berlin 1784. 3 Bände, gr. 8. 5 f.

Schellers Lexikon, deutſch-lateiniſch und lateiniſch-deutſch. Leipzig 1796. 2 Bände. gr. 8. 6 fl.

Büffon: Hiſtoire naturelle, avec figures. Paris 1804. 74 Tom. Stéréotype. 44 fl.

Decamerone di Giovanni Boccaccio. Chemnitz 1800. 4 Tom. 8. 3 fl. 12 kr.

Bemerkungen über Rußland, mit Kupfern. Erfurt 1788. 2 Bände, gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Vorherr, Entwurf einer Anweiſung zur Landbaukunſt. Mit 17 Kupfertafeln. Göttingen 1792. 2 Bände. 1 fl. 30 kr.

Vogel, Biographie großer und berühmter Männer des Alterthums. Nürnberg 1790. 2 Bde. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

Winkelmanns Maler-Lexikon, Monogrammen und Unterſchriften von Malermeiſtern. Augsburg 1796. gr. 8. 1 fl. 36 kr.

Yoriks empfindſame Reiſe durch Frankreich und Italien. Mannheim 1780. 4 Bände. 8. 1 fl. 36 kr.

Hönn, Betrugs-Lexikon aus allen Ständen. Coburg 1761. 8. 48 kr.

Iſidor Bauer zu Ried. Eine Geſchichte. München 1798. 2 Bände. 8. 1 fl. 12 kr.

Damm, Götterlehre und Fabelgeſchichte der älteſten griechiſchen und römiſchen Welt. Mit Kupfern. Berlin 1765. 8. 48 kr.

Spezial- und Situations-Charten in großem Maaßſtabe von Cur- und Liefland, ſind zu 30 und 24 kr. zu haben in der Landcharten-Niederlage in der Expedition dieſer Zeitung.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 251 — 23. Okt. 1812.

Baiern.

München, am 25. Oktober. In der in Nro. 247 vom 16. dieſes angeführten Inſchrift auf das Portal des botaniſchen Gartens dahier bitten wir ſtatt Tellurio Telluris zu leſen.

Franzöſiſches Reich.

Die Hamburger Zeit. meldet: „Die hanſeatiſchen, mit Licenzen verſehenen Schiffe, welche ihre Ausfuhr nach der Fremde bewerkſtelligt haben, und dann nach Bordeaux kommen, ſind dispenſirt, an Gegenwerth Weine, Branntweine und andere franzöſiſche Waaren daſelbſt einzunehmen; diejenigen Schiffe aber, die in der Fremde geblieben ſind, müſſen binnen 6 Monaten, vom 1. Sept. d. J. an, in einem Hafen des Reichs wieder einlaufen, und zwar bey Strafe der Bezahlung der kautionirten Summe. Diejenigen Schiffe, die mit in der Fremde eingenommenen Ladungen nach Frankreich gekommen ſind, müſſen den Gegenwerth ihrer Einfuhr an Seidenwaaren, Weinen und Branntweinen nach England ausführen. Die mit Ballaſt angekommenen, welche die Rheder nach hanſeatiſchen Häfen zurückkehren laſſen wollen, ſollen unter Acquit à Caution als franzöſiſche dahin expedirt werden.“

Se. Excell. der Kriegsminiſter, meldet das Journal de Paris hat bey dem Hrn. Karl Albert, einem Pariſer Mechaniker, 500 tragbare Mühlen für die große Armee beſtellt. Dieſe 500 Mühlen wurden in 31 Tagen verfertigt und mit Poſt durch die Rüſtwagen der kaiſerl. Garde expedirt. (Vor einigen Tagen ſind dieſelben durch Frankfurt paſſirt.) Dieſe Mühlen ſind ſo leicht, daß man ſie allenthalben hintransportiren kann und ſo gebaut, daß ſie an einer jeden Kanone befeſtigt werden können.

Nachrichten aus Metz zu Folge, meldet das Journal de Paris, ſind daſelbſt einige Perſonen, die durch ſträfliche Umtriebe den Preis des Getreides in die Höhe zu treiben ſuchten, arretirt worden. Eine derſelben hat, aus Furcht vor der ſie erwartenden Strafe, in dem Gefängniſſe ſich erhenkt.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times: Briefe aus Alicante vergrößern jetzt die Truppenzahl, welche die Generale Maitland, Roche und O'Donnel unter ſich haben. Frühere, für authentiſch angeſehene Berechnungen lieferten keine ſo große Reſultate, und doch haben jene Generale ſeitdem keine Verſtärkungen erhalten. — Ein Schreiben aus Gibraltar vom 11. Sept. ſagt: General Maitland war mit der ſizilianiſchen Expedition von Alicante bis Ena vorgerückt, hat ſich aber wieder zurückgezogen, und verſchanzt ſich unter den Mauern von Alicante. Da dieſe Expedition nicht, wie man erwartet hatte, in Catalonien ans Land geſtiegen iſt, ſo herrſcht in dieſer Provinz die größte Unzufriedenheit, und die erregte Hoffnung wurde um ſo unangenehmer getäuſcht, als die Expedition ſich nun unter den Wällen von Alicante zuſammengedrängt und zur Defenſive gezwungen befindet. — Zu Chartagena hat das gelbe Fieber auch dieſes Jahr ſeine Verwüſtungen wieder begonnen. Die engliſchen Truppen ſind insgeſammt in den Forts außer der Stadt, oder an Bord der Schiffe; ſie haben alle Kommunikation mit der Stadt abgebrochen. Wie der engliſche Konſul berichtet, waren bis dahin in der Stadt zwey Perſonen an der karakteriſirten Krankheit geſtorben, und ſechszehn ins Hoſpital gebracht worden.

Nach Briefen aus Valencia vom 20. Sept. war damals das Hauptquartier des Marſchalls Suchet von Alcira weiter vorwärts nach San Felipe verlegt worden.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes aus dem Times vom 7. Oct.: Lord Wellington iſt von den Cortes als Generaliſſimus der ſpaniſchen Armeen anerkannt worden. Hierin zeigten die Cortes einen Grad von Nachgiebigkeit, den wir von ihnen nicht erwarteten. Es ſchien ſehr ſchwierig, ſie dahin zu vermögen, daß ſie ſich dem engliſchen Einfluße unterwürfen. Nun wird alſo ein neues Kriegsſyſtem befolgt werden, und wir haben Urſache zu befürchten, daß die Vertheidigung der Spanier, da ihre Mitwirkung jetzt nur ein ſekundairer Gegenſtand wird, auch viel von ihrer bisherigen Energie und Hartnäckigkeit verliere. Ihre Anſtrengungen unterſtützen, war unſer vernünftigſtes Geſchäft; aber ſchickt es ſich wohl für uns die erſte Rolle zu übernehmen, und der Nation, auf deren Gebiet wir bloß einige Puncte inne haben, nur die zweyte zuzutheilen? Auch in Betracht der Rivalitäten, welche dieſe Verfügung beſonders in Rückſicht des ſtolzen ſpaniſchen Charakters veranlaſſen muß, kann Lord Wellington's allgemeines Oberkommando, ſo vortheilhaft es beym erſten Anblick ſcheint, doch ungünſtige Folgen für die gemeinſchaftliche Sache haben. — Nach Briefen aus Sevilla vom 12. Sept. war Soult's militäriſche Verwaltung von Andaluſien ſyſtematiſch und vollſtändig. Er hatte Hülfsmittel aller Art zuſammengebracht, und große Magazine errichtet. Bey ſeinem Marſche nach Oſten fand er einen Ausweg dieſe Magazine im Stiche zu laſſen, ohne ſie zu verlieren,

er verkaufte ſie überall den Einwohnern. Zu Cordova bezahlte man ihm dafür 2 1/2 Millionen Realen. Zu Grenada hat er Halt gemacht, unſtreitig um den General Grafen Erlon zu erwarten, der wegen der weiten Märſche, die er zu machen hatte, am 6. Sept. noch nicht zu ihm geſtoßen war. — Nach den neueſten Berichten haben ſich der König Joſeph, der Marſchall Soult und der Marſchall Suchet am 30. Sept. bey Almanza vereinigt; ſie marſchiren nach Murcia hin.

Großbritannien.

Am 7. Oct., meldet der Moniteur, wurden Sir Francis Burdett und Lord Cochrane, beyde zur Oppoſition gehörig, ohne daß Mitbewerber aufgetreten wären, zu Repräſentanten des Stadttheils Weſtminſter im Unterhauſe wieder gewählt. (Die ſchon mehrmals angekündigte Auflöſung des Parlaments ſcheint alſo wirklich ſtatt gefunden zu haben).

Der Admiral Young war mit der Flotte von fünfzehn Linienſchiffen, womit er den Texel und die Schelde blokirt, ſtürmiſcher Witterung halber nach den Dünen zurückgekehrt.

Rußland.

Das Journal de l'Empire liefert aus Kopenhagen nachſtehende, drey Tage vor der Schlacht an der Moskwa geſchriebene Depeſche des Generals Kutuſow, welche ſich in der Petersburger Zeitung vom 9. Sept. findet: „Hauptquartier bey dem Dorfe Borodino, den 4. Sept. Die Stellung, welche ich an dem Dorfe Borodino, zwölf Werſte vorwärts von Moſaisk, gewählt habe, iſt eine der beſten die man in einem ebenen Lande finden kann. Ich werde durch Verſchanzungen den linken Flügel zu verſtärken ſuchen, der die ſchwache Seite iſt. Es wäre zu wünſchen, daß uns der Feind in dieſer Stellung angriffe; aber geſetzt er fände ſie zu ſtark und manövrirte auf den nach Moskau führenden Straßen, ſo würde ich mich in Marſch ſetzen und bey Moſaisk aufſtellen, wo alle dieſe Straßen zuſammenlaufen. Es iſt bemerklich, daß ſeit einigen Tagen der Feind äußerſt vorſichtig iſt, und wenn er eine Bewegung vorwärts macht, ſo ſcheint er es mit Furcht zu thun. Der Fürſt Kataſchew, den ich mit 200 Koſaken detaſchirt hatte, zwang geſtern die ganze Kavallerie vom Korps des Marſchalls Davouſt und die Kavallerie des Königs von Neapel, mehrere Stunden zu Pferd zu bleiben. Das Korps des Generals Miloradowitſch ſtieß geſtern zu mir. Die bewaffnete Macht von Moskau wird morgen von Moſaisk eintreffen. Der Generallieutenant Konownizyn kommandirt gegenwärtig die Arriere-Garde. Es iſt nichts Wichtiges bey dieſem Korps vorgefallen, das den Feind fortwährend in Reſpekt hält."

Drey Tage vor der Ankunft der Franzoſen zu Moskau (heißt es in denſelben Kopenhagener Berichten) hatten die Einwohner dieſer Hauptſtadt beſchloſſen, dem ruſſiſchen General Grafen Wittgenſtein 200,000 Rubel baar zum Geſchenk zu machen, und ihm dieſe Summe in einer goldenen Vaſe überreichen zu laſſen. In dem Augenblick, wo dieſe unglücklichen Einwohner eine ſolche Großmuth bewieſen, waren ſie weit entfernt zu vermuthen, daß ihr Gouverneur bereits die Fackeln anzündete, womit er alle ihre Reichthümer in Aſche verwandeln wollte. — Unter den in der Schlacht am 7. Sept. verwundeten ruſſiſchen Generalen nennt man den General-Lieutenant Tutſchkof, den Fürſten Gortſchakow, die General-Majore Bachmetief, Woronzof und Kretof. Nach einem andern Schreiben aus Petersburg vom 14. waren auch die Generale Tutſchkow, Markow und Tſchetbatow ſchwer verwundet. Man ſuchte ſtets das Volk zu St. Petersburg mit den gröbſten Unwahrheiten über dieſe Schlacht zu täuſchen; unter Andern hatte man verbreitet und gedruckt, der König von Neapel und der Vizekönig wären todtgeſchoſſen.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 13. Okt.: Bey der Audienz am Sonntage den 11. d. M. haben Se. Maj. eine Deputation der Stadt Braunſchweig empfangen, beſtehend aus dem Maire, Baron von Münchhauſen, und den Hrn. Lauterfeld und Eckler.

Der Zweck dieſer Deputation war eine Danksagung an Se. Maj. dafür, daß Allerhöchſtdieſelben eine jährliche Summe von 46,000 Fr. zur Abtragung der Zinſen der von der Stadt zur Ausbeſſerung des Schloſſes gemachten Anleihen, auf Allerhöchſtihre Zivilliſte angewieſen haben. Indem Se. Maj. dieſe Summe übernahmen, vermehrten ſie um eben ſo viel den Amortiſationsfond, den ſie bereits unterm 17. Juny 1809 für dieſe Anleihen geſtiftet hatten, welche der Stadt alſo weiter nichts geleiſtet haben würden, als daß ſie auf kurze Zeit ihren Kredit dazu hergeben. Se. Maj. hätten alsdann allein das Kapital und die Zinſen der Ausgaben bezahlt, die bloß zum Vortheil der Einwohner ſtatt gefunden haben, die Stadt verſchönern, und ihr nach Abtragung der Anleihe ein jährl. Einkommen von mehr als 60,000 Fr. geben wird, womit Se. Majeſtät ſie dotirt haben.

Ebendaſſelbe Blatt enthält Folgendes: Der königl. weſtphäl. Präfekt des Harzdepartement zu Heiligenſtadt hat unterm 4. d. ein Zirkularſchreiben an die Kantons- und Gemeindemaires erlaſſen, welches ihnen angezeigt, daß die bewilligte Friſt zur Zurückkunft der in Dienſten einer Macht, welche ſich im Kriegszuſtande mit Weſtphalen befindet, ſtehenden Individuen durch das königl. Dekret vom 12. Feb. 1812 bewerkſtelligt iſt, nunmehr in Anſehung Rußlands abgelaufen ſey, und worin er ſie auffodert, unverzüglich und auf das genaueſte nachzuforſchen, ob wirklich oder auch nur muthmaßlich Eingeborne oder Einwohner ihrer Kantone oder Gemeinden ſich in den Gebieten jener feindlichen Macht aufhalten, oder in deren Dienſten ſtehen, Verzeichniſſe derſelben anzufertigen, worin ſie nach Vor- und Zunamen, Alter, Gewerbe und mit Angabe ihres letzten Wohnorts, der Zeit ihrer Entfernung, ihres gegenwärtigen Aufenthalts und ihrer Dienſtverhältniſſe zu bezeichnen, und ihre Beſitzungen im Königreich nach ihrer Größe und Belegenheit an-

zuzeigen ſind, und dieſe Verzeichniſſe an den Unterpräfekten einzureichen, welcher ſie an ihn ſenden wird. Schließlich bemerkt der Präfekt, daß auch alle Abweſende, welche muthmaßlich ſich in Schweden aufhalten, oder in ſchwediſchen Dienſten ſtehen, in obiges Verzeichniß aufgenommen werden müſſen.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung vom 10. Okt. ſagt: „Aus dem Lubliner Departement wird berichtet, daß dort mehrere Regimenter öſtreichiſcher Reiterey und Infanterie, zur Verſtärkung des Fürſten von Schwarzenberg beſtimmt, bereits eingetroffen ſind. Aus Volhynien erfährt man, daß der Viceadmiral Tſchitſchagoff das Kommando über die dort ſtehenden feindlichen Truppen an die Stelle des Generals Tormaſſow übernommen hat; Letzterm ſoll, an die Stelle des Fürſten Bagration, das Kommando der ruſſiſchen Hauptarmee, welche ſich, den neuſten Nachrichten aus Moskau zufolge, in der Gegend von Tula und Kaluga (28 Meilen von Moskau) wieder verſammelt, anvertraut worden ſeyn.“

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 15. Okt. enthält Folgendes aus Wien: Dienſtag den 13. d. M. Vormittags, ſind des Kaiſers Maj. mit Ihrer Maj. der Kaiſerin, von Schloßhof im erwünſchten Wohlſeyn hier angekommen, und haben ſich ſogleich nach Laxenburg begeben.

Die Brünner Zeitung enthält Folgendes aus Brünn, vom 3. Oktober: Da S. M. der Kaiſer und König für das Militärjahr 1813 einen neuen Landtag für dieſes Erbmarkgrafthum Mähren auf den 5. Okt. l. J. auszuſchreiben geruhet haben; ſo wurde heute Vormittags der Schluß des für das Ende gehende 1812ten Militärjahr von allerhöchſtem Orte anbefohlenen Landtags feyerlichſt gehalten.

Zu dieſem Zwecke verſammelten ſich heute um 11 Uhr Vormittags die Stände dieſer Provinz, unter dem Vorſitze Sr. Exc des Hrn. Landgouverneurs und Landhauptmanns, im großen ſtändiſchen Saale.

Nach einer, den Zweck der Verſammlung bezeichnenden, und von Sr. Exzell. geſprochenen Rede wurden aus jedem der vier Herren Stände zwey Deputirte beſtimmt, welche den von Sr. Maj. zu dem i. J. 1812 abgehaltenen Landtage ernannten Hofkommiſſär v. Manner mit dem gewöhnlichen Zeremoniel in ſeiner Wohnung zur Verſammlung abholten.

Der Hr. Hofkommiſſär hielt eine Rede, in welcher derſelbe den Hrn. Ständen im Namen Sr. Maj. für die edle Bereitwilligkeit und namhaften Opfer dankte, welche Dieſelben im verfloſſenen 1811ten Militärjahre dem Staate darbrachten, und zugleich die Fortdauer der allerhöchſten Gnade zuſicherte.

Der offizielle Telegraph enthält Folgendes aus Laibach vom 4. Okt. Am 31. wollte der Feind 7 Kauffahrteyſchiffe, die ſich im Hafen von Stretto befanden, holen; er wurde aber von der Nationalgarde abgewieſen. Der Feind richtete ein heftiges Feuer gegen die Stadt; die Brücke von Stretto wurde von den feindlichen Kanonen faſt ganz zerſtört; mehrere Häuſer litten; glücklicher Weiſe wurde niemand getödtet.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Ofen vom 4. Oktober: Auf allerhöchſte Verordnung wurde hier und zu Peſth von Seiten der löbl. Stadtmagiſtrate am 1. d. öffentlich bekannt gemacht, daß die noch im Umlauf befindlichen Bankozettel pr. 2 fl. und 1 fl. mit Ende d. M. Oktober 1812. gänzlich außer Kurs geſetzt ſind; daher die Beſitzer von derley Bankozetteln ſolche bis oberwähnten 31. Oktober 1812 um ſo gewiſſer in die ausgeſtellten Bankoämter zur Auswechſelung abzugeben haben, weil widrigenfalls nach Verlauf jenes Termins keine Auswechslung oder Vergütung, unter was immer für einem Titel oder Vorwand, ſtatt finden wird.

Morgen beginnt im hieſigen Weingebirge die Traubenleſe. Sie verſpricht einen viel reichern Ertrag als der vorjährige war, und auch in Anſehung der Güte wird ſie ſich beſſer bewähren als man Anfangs beſorgt hatte. Mehrere Tage hindurch hatten wir wieder ſchöne warme Witterung.

Würtemberg.

Das königl. würtembergiſche Regierungsblatt ſagt: „Nach eingekommenen officiellen Nachrichten ſind im gegenwärtigen Feldzug gegen Rußland in den Spitälern zu Wilna 102 Unter-Offiziere und Soldaten von dem königl. Armeekorps geſtorben: nämlich von der Artillerie 4; von der leichten Infanterie 45; von der Linien-Infanterie 53.“

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 18. October. Die hieſige Zeitung meldet, daß geſtern ein neuer Transport ruſſiſcher Kriegsgefangener von ungefähr 100 Mann hier eingetroffen iſt, welcher heute nach Mainz abgeführt wurde.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Hr. Baron Eberhard Wilhelm von Hahn, General-Lieutenant in baieriſchen Dienſten, iſt zu Frankfurt den 16. October in einem Alter von 74 Jahren an den Folgen eines Nervenfiebers mit Tode abgegangen.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Sonnabend den 24. Oct.: Zum erſtenmal: Der Schweiſler, ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen nach Goldoni.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 4 Paar.

gebohren:	geſtorben:
19 Söhne.	5 Erwachſene männl. Geſchl.
19 Töchter.	3 " " " weibl. Geſchl.
	7 Kinder.
Sind 38 gebohren.	15 geſtorben.

Gant Proklama.

1362. (3. c) Das königl. baier. Stadtgericht München hat ſich über das Schuldenweſen des verlebten Hutmacher Georg

Wendt umſtändlichen ſchriftlichen Vortrag erſtatten laſſen, und nachdem ſich gezeigt, daß die Schulden den Aktivſtand bedeutend überſteigen, die Creditoren, ſo wie die Intereſſenten auf die Dekretirung der Gant das gehorſamſte Bitten geſtellt, ſo wird hiemit auch auf die Gant erkannt, und folgende Ediktstage hiemit feſtgeſetzt, als

Montag den 2. Nov. ad liquidandum

Mittwoch den 2. Dez. ad excipiendum,

Samſtag den 2. Jäner 1813 concludendum, und zwar die erſte Hälfte dieſes Termins ad replicandum, und die andere Hälfte ad duplicandum.

Sämmtliche Creditoren werden hiemit ſub poena praecluſi aufgefodert, an beſagten Tagen aut in perſona, aut per mandatarios ſatis, et ſpecialiter inſtructos, et legitimatos zu erſcheinen, und ihre Rechte zu beſorgen.

München den 30. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Director.

Rauchenberger.

Bekanntmachung.

1381. (3. a) Da der unterm 3ten September laufenden Jahrs vorgenommene Verkauf des höchſt herrſchaftlichen Bräuhauſes zu Lautrach, Landgerichts Grönenbach die allerhöchſte Genehmigung nicht erhalten hat, ſo wurde das unterfertigte königliche Rentamt mittels Reſkripts der königl. Finanz-Direction des Iller-Kreiſes vom 2ten dieſes beauftragt, das benannte Bräuhaus einer nochmaligen Verſteigerung auszuſetzen.

Dieſem zur Folge wird der zweyte Verkauf Freytag am 20ten November dieſes Jahres frühe 9 Uhr in dieſſeitiger Rent-Amts-Kanzley ſtatt finden, wozu ſämmtliche Kaufsliebhaber, mit dem Beiſatz eingeladen werden, daß ſich Fremde und Auswärtige über die Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Vermögens-Zeugniſſen auszuweiſen haben.

Die nähere Beſchreibung dieſes Bräuhauſes ſammt Appertinentien iſt übrigens in der rentamtlichen Bekanntmachung vom 17ten July 1812 in den geleſenſten öffentlichen Blättern genau enthalten, ſomit wird ſich bloß auf dieſe bezogen, woraus jeder Kaufsluſtige die Lage und Beſchaffenheit der fraglichen Staats-Realität beſtimmt entnehmen kann. Man glaubt indeſſen nur noch bemerken zu müſſen, daß in den Kellern des Bräuhauſes zu Lautrach

a) zum Winter-Braunbier 100;

b) zum Sommer Braunbier oder 400 baieriſche Eymer aufbewahrt werden können; und daß in den letzten 4 Pacht-Jahren folgendes Malzquantum verbraut worden ſeye; nämlich

a) vom 1. Oct. 1807 bis 30. Sept. 1808 — 554	baieriſche Schäffel.
b) vom 1. Oct. 1808 bis 30. Sept. 1809 — 477	
c) vom 1. Oct. 1809 bis 30. Sept. 1810 — [illegible]	
d) vom 1. Oct. 1810 bis 30. Sept. 1811 — 553	

Kempten, den 12ten October 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt.

Braun.

Bekanntmachung.

1384. (3. a) Auf Anſuchen der Baders-Wittwe Barbara Bleiſteinerin zu Käſtl werden

am Montag den 16ten November l. J. die derſelben gehörigen Realitäten, beſtehend in einem gemauerten 1 Stockwerk hohen Wohnhaus in dem Pfarrdorfe Käſtl, worauf bisher eine Baders-Gerechtigkeit haftete, dann 1 Keller, 1 Scheune, 1 Obſt- und Küchen-Garten, 7 1/2 Tagwerke Feld und 1 1/2 Tagwerk Wieſen, mit Rückſicht auf die allerhöchſte Verordnung vom 29ſten Juny 1808 (Regierungs-Blat 1808 S. 1709 bis 10) mit Vorbehalt der Genehmigung öffentlich verſteigert.

Kaufsluſtige, welche die erforderlichen Eigenſchaften nachzuweiſen im Stande ſind, können die nähern Erkundigungen bey der Bleiſteinerin ſelbſt einziehen, und haben ihre Angebote bey unterzeichneter Stelle zu Protokoll zu geben.

Kemnath, den 31ſten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Kemnath.

Way, Landrichter.

Schreyer.

1374 (b) Eine kleine Wohnung zu ebener Erde für einen Unverheuratheten, mit allen Bequemlichkeiten verſehen, oder auch für einen Handwerksmann, der einen Verlag hat, oder für eine Niederlage eines Kommiſſions Lagers iſt bis künftigen Georgi Ziel Nro. 59 am Eingang der Fürſtenfelder-Gaſſe zu vermiethen. D. ö.

1386. (3 b) Den 23ten Okt. kommt das Krämer'ſche Fuhrwerk von Mannheim hier an. Wer Verſendungen hat, als nämlich nach Düſſeldorf, Achen, Koblenz, Frankfurt, Heſſen-Darmſtadt, Baden-Durlach, Heidelberg, Bruchſal, Straßburg, Raſtadt, Heilbronn, Kanſtadt, Stuttgart, Calw, Eßlingen, Dillingen, Ulm, und noch mehreren dieſſeitigen Gegenden beliebe ſich bey Hrn. Reuter in der Löwen-Grube zu melden.

1389. Bey Jakob Giel, Buchhändler in der Dienersgaſſe Nro. 204 ſind ganz neu zu haben:

Weiſſer K., über das Verhältniß der philoſophiſchen Verſuche zur Philoſophie. Eine Abhandlung. 15 kr.

Jikenſcher A., Beyträge zur genauern Kunde der königl. baier. Monarchie. 3r Band. Geſchichte des Fürſtenthums Bayreuth. 1 fl. 48 kr.

Pfiſter, Nachtrag zur aktenmäßigen Geſchichte der Räuberbanden an den Ufern des Mains, im Speſſart ꝛc. 3 fl.

Hoſer, Charte des Rieſengebirges. 3 fl.

Beker, Taſchenbuch f. d. J. 1813. 3 fl. 36 kr.

Minerva, f. d. Jahr 1813. 4 fl.

Taſchenbuch für Damen f. d. J. 1813. Tübingen. 2 fl. 24 kr.

Müchler, Anekdoten Almanach für 1813. Berlin. 2 fl. 36 kr.

1395. Ein Frauenzimmer, ledigen Standes, geübt in allen zu einem Kammerjungferdienſte erfoderlichen Arbeiten, mit Sprach- und Muſik-Kenntniß begabt, wünſcht bey einer Herrſchaft Aufnahme.

1335. (3. c) Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß die, alle Jahre friſch kommenden holländiſche Blumen-Zwiebeln angekommen ſind, wozu er alle Blumen Freunde zur geneigten Abnahme einladet; Sorten und Preis Cataloge ſind in meinem Laden nächſt der Hauptwache gratis zu haben.

Joſ. Reber, Handelsgärtner.

1403. Es geht künftigen Samſtag eine Kutſche nach Baſel ab; wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich im Komtoir dieſer Zeitung zu melden.

1398. Ein eingerichtetes Zimmer vornheraus ſteht in einer der erſten Hauptgaſſen zur Beziehung bereit. D. ö.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 252 — 24. Okt. 1812

Baiern.

Lindau, den 19. Oktober. Wir haben hier geſtern von 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags einen äuſſerſt heftigen Sturm gehabt, daß wenige Perſonen den Conſtanzer-See je in ſo fürchterlicher Unruhe geſehen. Die Wellen ſetzten dem Molo unſers Hafens ſehr zu, dennoch lagen hinter demſelben die Schiffe im Hafen ſicher und an dieſem See-Damme war nach dem 9 ſtündigen Sturm nicht die geringſte Beſchädigung zu ſehen.

Franzöſiſches-Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein kaiſerl. Dekret vom 24. Aug. befiehlt, auf einen Bericht des Miniſters des Innern, und nach Anſicht der Berichte der Unterſuchungskommiſſion der geheimen Heilmittel und der Reviſionskommiſſion, dem Hrn. Pradier für die Mittheilung und Bekanntmachung ſeines Mittels, das Podagra zu behandeln, eine Summe von 24,000 Fr. zu bezahlen. Es iſt überdieß dem Herrn Pradier erlaubt, dieſes Mittel gleich den Apothekern zu verkaufen, ſo wie auch, unter Aſſiſtenz eines geſetzlich aufgenommenen Arztes oder Wund-Arztes, daſſelbe anzuwenden.

Am 11. Sept. machten die Engländer mit mehr als 100 Mann und einigen Kanonen eine Landung bey Mejean, einige Stunden von Marſeille, um ſich einer genueſiſchen Pinke, die ſich vor ihnen in die dortige Bucht geflüchtet hatte, zu bemeiſtern. Sieben Douanenbeamten, mit Hülfe einiger Matroſen von dem genueſiſchen Schiffe und einiger Fiſcher, vereitelten das Vorhaben der Engländer.

Ein amerikaniſcher Kaper hat kürzlich eine an den Küſten von Newfoundland genommene, mit Stockfiſch geladene engl. Brigg in Quimper aufgebracht.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times: Wir ſprachen ſchon von dem Mißvergnügen, welches die Catalonier geäuſſert haben, als ſie ſahen, daß ſie von der ſizilianiſchen Expedition gar keine Unterſtützung erhalten ſollten. In einer Pariſer Zeitung lieſt man einen Artikel aus Perpignan, der aus guter Quelle ſcheint, und die Verwirrung beſchreibt, in welche unſre Operationen durch die Vereinigung von Soult und Suchet gerathen ſind. Dieſes iſt nur zu wahr. Wir wiſſen mit mit Gewißheit, daß der Baron v. Noles und der Chef vom Generalſtab des Generals Lacy, in Begleitung einiger cataloniſcher Oberoffiziere, ſich an Bord der engliſchen Flotte begaben, als dieſe an der cataloniſchen Küſte lag. Als ſie an das Ufer zurückkamen, waren ſie vollkommen überzeugt, daß man Maaßregeln getroffen habe, um mitten unter ihnen zu landen; es fiel ihnen daher außerordentlich ſchmerzlich, ſehen zu müſſen, wie unſre Flotte die Segel aufſpannte, und ſie verließ. Warum erregte man bey den Cataloniern eine Hoffnung, die man nicht in Erfüllung geben laſſen wollte? Warum hat General Maitland Catalonien verlaſſen, um in dem Königreiche Valencia zu landen? Waren auch die Einwohner daſelbſt noch gut geſinnt, ſo traf er dagegen auf eine überlegene Anzahl von Feinden. Dadurch daß er in Catalonien landete, hätte er die Franzoſen gezwungen den Süden zu verlaſſen, deſſen Räumung ſo wichtig iſt, und ſie nach dem Norden gezogen, wohin wir ſie ſo gern zurückbrächten. Hat General Maitland aus Auftrag des Lord Wellington ſo gehandelt, ſo haben wir nichts dagegen zu erinnern, ſondern müſſen vielmehr glauben, daß man ſehr ſtarke Beweggründe dazu hatte, Alicante zum erſten Schauplatz unſerer Operationen zu machen. Da es indeſſen ſo viele Punkte gibt, an denen wir landen und in die Halbinſel eindringen konnten, ſo bedauern wir, daß ſich die Franzoſen rühmen dürfen, daß wir ganz freywillig denjenigen Punkt zum Vorrücken gewählt haben, auf welchen wir von einer überlegenen Macht unter die Batterien von Alicante zurückgetrieben wurden. Es ſchmerzt uns noch hinzufügen zu müſſen, daß in unſerer Armee durchgehends Krankheiten herrſchen, und daß ſehr viele brave Leute nicht durch das ungeſunde Klima, ſondern durch die außerordentlichen Ermüdungen bey den vielen Märſchen und Kontremärſchen zu Grunde gegangen ſind. Wir zeigen mit Bedauern an, daß ſich unter den Todten der Oberſt Cothuguet befindet, welcher zu Sevilla ſtarb, der Major Smith vom 36ten Reg., der Capitän Blackwel vom 53ſten, der Kapitän Jervoiſe und der Oberſtlieutenant Offley von der Garde.

Rußland.

Das italieniſche Amtsblatt enthält folgendes Privatſchreiben eines Hrn. P..., Grenadier-Offiziers der königlichen Garde an Hrn. G... in Venedig:

Moskau, den 17. Sept. 1812.

Wir ſind endlich in der großen Hauptſtadt des moſkowitiſchen Reiches angekommen, lieber Freund! Ich habe ſchon als Kind ſo viel von dieſem weitumfaſſenden Rußland und ſeiner furchtbaren Militär-Macht reden gehört, daß ich, um mich zu überzeugen, daß ich mich wirklich, und noch dazu ſo gut weggekommen, in Moskau befinde, nöthig habe, dieſe ſo geraden und ſchlecht gepflaſterten Straßen, dieſe zahllos aufeinander gethürmten Kirchen, mit ihren vielen buntgemalten Kuppeln, dieſe ausgedehnten und koſtſpieligen Palläſte, mit den erbärmlichſten Hütten zur Seite, ein um das anderemal anzuſehen. Und doch, mein Freund, ich befinde mich wirklich in Moskau, denn keine andere Haupt- oder ſonſtige Stadt in Europa gleicht dieſer. In Moskau und nur in Moskau kann man keinen Schritt thun, ohne ſich überzeugen zu müſſen, daß man ſich zwiſchen Rohheit und Bildung befindet; aber wie gar viel fehlt noch, um die Bildung vorherrſchen zu laſſen. Leider wird der Verfolg dieſes Briefes dieſe ausgeſprochene Meinung nur zu ſehr rechtfertigen. Als Militär-Macht angeſehen, läßt ſich von Rußland nichts Erhebliches mehr ſagen; die Thatſachen ſprechen die-

ſes noch lauter aus, als es mir zu ſagen gelingen möchte. Und in der That, wie wird es ſich die Nachwelt je erklären können, daß eine Nation, die auf die Ausbreitung ihres Gebiets und auf die Tapferkeit ihrer Soldaten ſo eitel und ſtolz war, es zugab, daß wir in weniger als drey Monaten gleichſam ohne Schwertſtreich die dreyfache Linie des Niemen, der Düna und des Dneprs überſetzten, und daß fünf oder ſechs Treffen und eine einzige Schlacht hinreichten, um von Kowno nach Moskau zu kommen. Wie wird ſich die Nachwelt erſt vollends dieſes erklären können, daß dieſe nämlichen Ruſſen, die wir vor noch nicht Langem von ihrer Nation ſprechen hörten, gleichſam als ob ſie die Welt erobern könnte, wenn ſie ſich nur würdigte, es zu wollen, nun auf einmal ſo wenig Vertrauen in ihre Streitkräfte und militäriſchen Talente ſetzten, daß ſie, ſeit Eröffnung des Feldzugs, ſich nie zu einem Kampfe entſchloſſen, als wenn ſie unter dem Schutze ſtarker Verſchanzungen und einer zahlreichen Artillerie ſich zuſammenhäufen konnten. Lieber Freund, es geht mit dem Anſehen der Völker, wie mit dem Anſehen vieler Individuen: Schmeicheley und Gewinnſucht machen den Anfang von beyden; die Unüberlegtheit ſetzt ſie ein, und macht ſichs zur Pflicht, um ihre Aufnahme ohne Prüfung vor dem eigenen Gerichtsſtuhle zu rechtfertigen, ſie noch zu vergrößern. Die Art von Anſehen, welches Rußland bereits ſeit einem Jahrhundert genießt, war in der erſten Hälfte des Jahrhunderts das Anſehen eines einzigen Mannes, und nachher der unzweydeutige Beweis, daß man vermittelſt einiger Gehalte und mehr noch durch Verſprechungen von Gehalten, aus jeder Mücke einen Elephanten machen kann. — Ich ſage Ihnen nicht allein, lieber Freund, daß das von den Ruſſen angenommene Kriegsſyſtem zum wenigſten die Untüchtigkeit ihrer Generale beweiſt, es beweiſt auch noch vielmehr, daß trotz der Kräfte Peter des Erſten, trotz der Herrlichkeit und der Freygebigkeit Katharina der II., Rußland es nie verdiente, einen Rang unter den übrigen Nationen zu erhalten; es iſt genug, wenn man ſagt, daß es immer daſſelbe blieb, was es war, beſtändig die roheſte Volksmaſſe ꝛc. ꝛc. der nur der Aufenthalt einiger halb europäiſchen und halb aſiatiſchen Großen, doch letzteres mehr als das erſte, einige Verſchönerung gab. — Einige große Heern (und ſie ſind es, die man hier die Nation nennt,) haben, weil ſie nicht hofften, uns mit Gewalt zu überwinden, und weil ſie das, was wir andere Europäer Waffen-Ehre nennen, ſchlechterdings nicht kennen, einen Plan entworfen, der ganz eines zugleich wilden und weichlichen, d. h. eines mehr als wilden Volkes würdig iſt: ſie ſtützten das Vertrauen auf einen glücklichen Erfolg nicht ſo faſt auf ihre Waffen, ſondern auf unſere eigenen Beſchwerden, auf die Strenge ihres Klima's, auf die Entbehrungen, die wir erdulden würden, bevor wir nach der Hauptſtadt kämen, und mehr als dieß alles, vielleicht auf ein unerhörtes, unbegreifliches Verbrechen, wovon ſie ſich den Ruhm aufbewahrten, der Welt das erſte Beyſpiel zu geben. Europa und die Nachwelt mögen das Muthige und Ehrenvolle eines ſolchen Feldzugs-Planes beurtheilen. Glücklicher Weiſe ſind die Ruſſen in ihren Rathſchlägen, Berechnungen und Entwürfen nicht geſchickter, als in ihren Gefechten. Freylich haben wir Beſchwerden und Entbehrungen gelitten, und dem war nicht auszuweichen, da ja der Kriegeſchauplatz in Rußland geweſen, dennoch waren wir alle, ungeachtet aller erlittenen Entbehrungen und Beſchwerden noch ſo guten Muthes und befanden uns damals, als ſich das ruſſiſche Heer, um eine Vertheidigung ſeiner Hauptſtadt zu verſuchen, für genöthigt hielt, ſich hinter ſeinen ſtärkſten Verſchanzungen gänzlich zuſammenzuziehen, noch bey ſo guter Geſundheit, daß wir weniger als einen Tag brauchten, um uns aller dieſer Verſchanzungen zu bemächtigen, um in die Flucht zu ſchlagen, was wir nicht gefangen nehmen, verwunden und umbringen konnten, und zuletzt um vielleicht den glorreichſten Sieg davon zu tragen, den je die Soldaten Napoleons davongetragen haben.

Was mag den Ruſſen nun wohl übrig bleiben von dem Kriege, den ſie zu unternehmen gewagt? Ich will nicht ſcheinen, lieber Freund, als könnte ich vorherſagen, was für die Zukunft ihnen bleiben wird, doch gewiß iſt es, daß ſie eines Theils von nun an unwiederbringlich das militäriſche Anſehen verloren haben, das ihnen widerrechtlich an ſich zu reißen gelang, andern Theils aber für Jahrhunderte ſich in dem Anſehen als Wilde befeſtigt haben, welches Anſehen Katharinens Söldner wohl etwas vermindern, nie aber gänzlich auslöſchen konnten. In der That, lieber Freund, wenn ſich auch die ruſſiſchen Soldaten nicht ſo oft ſchlugen, als wir es wünſchten, ſo muß man doch billig geſtehen, daß ſie eine große Gelehrigkeit und mehr als nöthige Geſchicklichkeit jedesmal bezeigten, wenn es darauf ankam, Befehle um Plündern und Anzünden auszuführen, ja denſelben ſelbſt zuvorzukommen für gut hielten. Wo immer die feindl. Soldaten vor uns einrückten, ſo warteten ſie nicht lange, ſondern bezeichneten mit Raub und Brand ihre Erſcheinung! — Soldaten, die in Sack und Aſche das Eigenthum ihrer eigenen Landsleute ſtecken! So was läßt ſich nur in Rußland ſehen, aber ich muß es geſtehen, es kam wider mein Vermuthen. Oft haben wir den Ruſſen, die wir zu Gefangenen machten, dieſe Abſcheulichkeiten vorgeworfen, aber da geſtanden uns alle, daß ſie dazu beauftragt geweſen, und fügten noch niederträchtig genug hinzu, ſie wußten auf keine beſſere Weiſe Krieg mit uns zu führen.

Kaum waren wir vorgeſtern Nachmittags in Moskau eingezogen, als ſich das Feuer an einigen Stellen, vorzüglich aber im Quartier der Kaufleute zeigte. Die kaiſerlichen und königlichen Garden, als die einzigen Truppen, denen der Kaiſer den Einzug in die Stadt erlaubte, wurden zur Löſchung deſſelben beauftragt. Sie haben die ganze Nacht daran gearbeitet, und wir hoffen, daß ihre Anſtrengungen nicht vergeblich ſeyn werden. Die Ruſſen, welche als Zeugen der Anſtrengung und des Eifers unſerer Soldaten zurückgeblieben, zögerten nicht laut genug zu ſagen, daß das Feuer auf Befehl ihres Gouverneurs gelegt worden ſey. Ich muß dir geſtehen, wir haben uns Anfangs nicht viel aus dieſen Ausſagen gemacht, und ſie mehr für eine Verläumdung gehalten; ja wir glaubten ſogar, den Brand der Unvorſichtigkeit einiger unſerer Soldaten zuſchreiben zu müſſen. Aber mach' dir nun einen Begriff von unſerm Unwillen und unſerm Erſtaunen, wenn du kannſt! Dieſen Morgen ſind bereits mehr als 60 Ruſſen, und zwar im Augenblicke ſelbſt, wo ſie brennende Lunten an öffentliche und Privat-Gebäude legten, verhaftet worden. Wirſt du es wohl glauben, wenn ich dir ſage, daß unter dieſen Verwünſchten ein ruſſiſcher Offizier mit einem Orden gefunden und gefangen genommen wurde? Wirſt du es wohl glauben, wenn ich dir ſage, daß dieſe Elenden, als man ſie verhörte, ſich nicht entblödeten zu geſtehen, daß ſie weiter nichts gethan, als daß ſie Befehle ausführten, die ſie erhielten, und daß dieſe Befehle die doppelte Abſicht hatten, uns der Hülfsquellen zu berauben und glauben zu machen, daß wir die Brandſtifter geweſen? Angenommen, mein Freund, daß die Ertheiler ſolcher Befehle ihren Unterhändlern alle ihre Gründe entdeckten, wie konnten ſie hoffen, andere glauben zu machen, daß diejenigen, welche bedürftig nach Moskau kämen, Alles den Flammen übergeben würden, was ſie noth-

wendig brauchten, und wie konnten ſie nur nicht vorausſehen, daß einige ihrer Unterhändler erwiſcht und im Angeſichte eines aus Soldaten von allen Mächten Europa's beſtehenden Heeres zur Verantwortung gezogen würden, welche alle Umſtände dieſes Verbrechens, ſo wie deſſen wahre Urheber ganz Europa bekannt machen werden? Wir hoffen inzwiſchen, daß dieſes Verbrechen nicht dem Oberhaupte des ruſſiſchen Volks aufgebürdet werden könne, ſondern irgend einem jener ruſſiſchen Großen, die ſchon ſeit Langem in engliſchem Sold ſtehen. Ein Souverain, der ſelbſt die Verbrennung ſeiner Hauptſtadt anbefohlen hätte, wodurch, ſo zu ſagen, alle darin wohnenden Einwohner in Elend und Verzweiflung gerathen! — nein, ſo was wäre zu ſchrecklich, als daß es möglich ſeyn könnte. — Europa wird die Wahrheit ganz inne werden: es möge den Ausſpruch thun!

Inzwiſchen ſtellt dieſer Feldzug drey große Reſultate auf, und ich ſtelle hier ſie zuſammen: 1) Die ruſſiſchen Truppen ſtanden auf ihrem eigenen Boden; Napoleons Heer hatte bereits einen großen Länderraum durchſchritten, um zu ihnen zu gelangen; demungeachtet rückten Napoleons Soldaten vom Niemen nach Moskau immer voran; die ruſſiſchen Soldaten zogen ſich immer zurück. 2) Kaiſer Napoleon ſetzte am 23. Juny über den Niemen, und hielt am 14. Sept. ſeinen Einzug in Moskau. 3) Die Unterthanen des Kaiſers von Rußland waren fähig, ihre Stadt anzuzünden; der Kaiſer von Frankreich beſchäftigte alle Hände ſeiner Garde, um den Brand zu löſchen. Sagt dieſes nicht Alles? —

Ich habe dir auch gar nichts von der Schlacht bey Moſaisk erzählt, lieber Freund; ich muß dich auf die Journale verweiſen, denn was Schlachten betrifft, ſo muß ich dir in Wahrheit geſtehen, daß ich nicht gerne von ſolchen ſpreche, denen ich bloß beywohnte. Ich ſage beywohnte, denn ich muß dir bekennen, daß ſeit Anfang des Feldzuges die italieniſchen Truppen nicht ſo viel Begünſtigung vom Schickſal erhielten, um dabey Hand anlegen zu können. Wir ſtunden zweymal ſchlagfertig vor Witepsk und Mojaisk, wo wir nur eine geringe Mannſchaft verloren, doch ſind wir niemals zu den Einnahmen ſelbſt gekommen; auch die Diviſion Pino befand ſich ſchlagfertig vor Witepsk, doch konnte ſie erſt einen Tag nach der Schlacht vor der Stellung bey Mojaisk eintreffen. Wir würden über die über uns verhängte Unthätigkeit untröſtlich ſeyn, wenn unſere leichte Kavallerie nicht für die italieniſchen Truppen bey allen Fällen gut geſtanden hätte, wo ſie Theil nehmen konnte, und wenn nicht auch die kaiſerl. Garde und ein großer Theil der franzöſiſchen Truppen mit uns ein gleiches Schickſal gehabt hätten. Die Ruſſen haben dem Kaiſer eine ſo hohe Meinung von der Tüchtigkeit ihrer Generäle beygebracht, daß er es nie für nöthig erachtete, alle ſeine Streitkräfte gegen ſie zu entwickeln. Adieu, lieber Freund! — Die engliſchen Guineen werden ſich erſchöpfen, und es iſt für Rußland zu wünſchen, daß ſie ſich früher erſchöpfen, bevor es zu ſpät wird, Frieden zu verlangen. Ich bin ganz der Deine.

Das neueſte Journal de l'Empire meldet, daß ein von London in Paris eingetroffener Privatmann die Nachricht brachte, daß man in erſtgenannter Stadt die Ruſſen 24 Stunden lang für Sieger gehalten, und ſich aller Art von Hoffnungen überlaſſen hat. Die Miniſterialblätter wollten die Franzoſen ſchon auf der Flucht nach der Weichſel wiſſen, und ſelbſt die Oppoſitions-Journale ſchienen dem pomphaften Berichte Lord Cathcarts Glauben beymeſſen zu wollen. Aber die Ankunft des 19ten und 20ſten Bulletins brachte bald andere Meinungen hervor. Vergebens verſuchten die Miniſter und ihre Agenten ihnen alle Glaubwürdigkeit abzuſprechen, und ſie für ein leeres Machwerk auszugeben. Die Thatſachen ſind in ſolcher Menge vorhanden, daß man ſich am Ende doch entſchließen mußte, die Ruſſen für beſiegt zu halten. Man hielt dafür, ſie würden nach der Schlacht, die ſie zur Rettung Moskaus geliefert, als Sieger dieſe Stadt nicht geräumt und verbrannt haben. Auch regnet es gleichſam von allen Seiten Pamphlets und Karikaturen. Eines davon iſt wirklich von piquanter Erfindung: ruſſiſche Prieſter ſtehen im Begriff, ein Tedeum zu ſingen, wobey franzöſiſche Regiments-Muſikanten accompagniren.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Schleſien: In dem Edikt „über die Einziehung ſämmtlicher geiſtlichen Güter" hatte der König verſprochen, für diejenigen Klöſter zu ſorgen, welche ſich mit der Erziehung der Jugend und mit der Krankenpflege beſchäftigen. In Gemäßheit dieſer Zuſage ſind gedachten Klöſtern vom 1. Auguſt dieſes Jahres an folgende Summen bewilligt. In Breslau: dem Kloſter der Eliſabethanerinnen achtzehnhundert, dem Kloſter der Urſelinerinnen 720, dem Kloſter der barmherzigen Brüder 2400 Thaler jährlich. In Schweidnitz: dem Kloſter der Urſulinerinnen 480 und dem Kloſter der barmherzigen Brüder zu Neuſtadt 1200 Thaler jährlich. In Schweidnitz hat der König noch überdieß der Bürgerſchaft auf ihr Anſuchen das dortige Kapuzinerkloſter und Kirche ꝛc. zu Errichtung eines Armen-, Arbeits- und Krankenhauſes unentgeldlich überlaſſen.

Großherzogthum Baden.

Wegen des Ablebens des Erbgroßherzogs hat der großherzoglich badiſche Hof auf drey Wochen Trauer angelegt.

Dänemark.

Die Kriegsrüſtungen (ſagt das Journal de l'Empire) dauern zu Kopenhagen fort, als ob Seeland bedroht wäre; allein wir ſind ſchon im Monat Oktober, und zu Expeditionen in der Oſtſee iſt es in Kurzem zu ſpät.

Vermiſchte Nachrichten.

Der neulich zu Bologna umgekommene unglückliche Aeronaute, Franz Graf Zambeccari war ein Sohn des Grafen Johann Zambeccari, ſpaniſchen und neapolitaniſchen Geſchäftsträgers am Hofe zu Parma. Er zeigte früh viel Anlage zur Mathematik, und eine große Kühnheit. In ſeinem zwanzigſten Jahre wurde er Fregatten-Lieutenant in der ſpaniſchen Marine, und zeichnete ſich bey der Belagerung von Oran aus. Allein er gerieth über Raynal, deſſen Werke er ſtudirte, mit dem Kaplan der Fregatte in Streit; der Geiſtliche ſprach von der Inquiſition, und Zambeccari entſchloß ſich zur Flucht. Er begab ſich nach Paris, wo ſich der ſpaniſche Miniſter aus Achtung für ſeine Talente, mit dem Rathe begnügte, er möchte Frankreich verlaſſen. Er ging nach London, wo er mit einem engliſchen Admiral, der ihn begleiten wollte, ſeinen erſten aeroſtatiſchen Verſuch machte; es war der einzige, der ihm ganz gelang. Von London ſchiffte er ſich nach Petersburg ein, und Potemkin gab ihm wieder den Grad eines Fregattenlieutenants in ruſſiſchem Dienſt. Bey einer Expedition gegen die Türken fiel er nach hartnäckigem Kampf in ihre Hände, und blieb drey Jahre im Lager zu Konſtantinopel eingeſperrt. Während dieſer Gefangenſchaft erdachte er ſeine Theorie über das Gleichgewicht der Luftbälle und über die Verbeſſerungen, die er dabey anbringen wollte. Endlich erhielt er auf Verwendung des ſpaniſchen Hofes ſeine Freyheit. Zambeccari begab ſich nach Madrid, um dem König zu danken, und dann nach Bologna, ſeinem Vaterlande, wo er ſich verheurathete und drey Kinder erzeugte. Im Jahr 1803 unternahm er die bekannte Luftfahrt, auf der er bey Iſtrien ins Meer fiel, lange mit den Wellen kämpfte, und die linke Hand

erfror; 1804 machte er eine zweyte glücklichere, und ſeine Theorie gewann den Beyfall mehrerer Gelehrten. Indeſſen blieb ſein unruhiger Geiſt noch immer unbefriedigt; 1805 begab er ſich nach Wien, um dort eine dritte Fahrt zu unternehmen, aber der Krieg, und die dadurch veranlaßten Sicherheitsmaaßregeln, zwangen ihn nach Italien zurückzukehren. Von dieſem Augenblicke an hörte Z. nicht auf, den neuen Verſuch vorzubereiten, der endlich ſeinen Tod herbeyführte. Jeder der große und liberale Ideen zu ſchätzen weiß, wird ihn wahrhaft bedauern.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 25.: Das Strudelköpfchen und die Wette; eine Operette. Zum erſten Male.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Sonntag, den 25. Die Donau-Nixe. Erſter Theil; ein Volksmährchen mit Geſang, in 3 Akten.

1400. Da die Vorleſungen an der landärztlichen Schule dahier mit dem 1. Nov. anfangen, ſo wird dieſes in Gemäßheit allerhöchſter Entſchließung vom 12. dieß zur Kenntniß derjenigen gebracht, welchen hieran gelegen iſt.

München den 19. Okt. 1812.

Königl. General-Kommiſſariat des Iſarkreiſes.

Schleich.

Kalnbrechter.

Verſteigerung.

1391 (3 a) Von unterzeichneter Behörde wird den 5. November von 9 bis 12 Uhr die Behauſung der Bäckers-Wittwe Dorothea Löcherer im Thale Petri Aſſ. Nr. 9 im Stadtgerichts-Gebäude im zweyten Kommiſſions Zimmer öffentlich salva ratificatione an den Meiſtbiethenden veräußert.

München, den 14. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schab, Direktor.

Obermüller.

Kundmachung.

1392 (3 a) Dem königl. baier. geheimen Rath und geheimen Juſtiz-Referendar, Johann Nepomuk v. Effner, dahier iſt eine, ihm von dem Freyherrn Ferdinand v. Moderey ausgefertigte, zu 4 fl. vom Hundert verzinsliche Schuld-Urkunde pr. 4000 fl., datirt München den 1. May 1808, unwiſſend wie, verloren gegangen.

Dem unbekannten Inhaber wird daher eine peremtoriſche Friſt von 6 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, ertheilt, binnen welcher er dieſe Schuldurkunde um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Beſchloſſen, den 12. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Amortiſations-Edikt.

1386. (3. b) Unter den ehemals Pfleggerichts-Moosburgiſchen Depoſiten hätte ſich auch eine landſchäftliche Schuld-Obligation Nro. 1345 vom 30ſten Juli 1790 pr. 500 fl. für die Mathias Langwieder'ſchen Schwiegerkinder von Starnbach finden ſollen, wurde aber nie aufgefunden, und alſo gänzlich vermißt.

Auf gehorſames Bitten der Intereſſenten werden demnach die Beſitzer dieſer Obligation und alle jene, welche darauf einen rechtlichen Anſpruch machen zu können glauben, hiemit vorgeladen, in Zeit 6 Monaten a Dato dieſes dieſe Obligation bey unterfertigtem Gerichte vorzuweiſen, außer deſſen ſie für nichtig erklärt werden wird.

Teiſendorf, den 6ten October 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Teiſendorf im Salzach-Kreiſe.

Der königl. Landrichter abweſend.

v. Trauner, Adjunct.

1387. Unterzeichnete Redaktion macht den verehrlichen Herren Subſkribenten auf die angekündigte Zeitſchrift für Baierns Forſt- und Jagdweſen, ſo wie dem übrigen verehrlichen Publikum hiemit bekannt, daß das Inſtitut der qu. Zeitſchrift zu Stande gekommen, und die Exemplare nach erfolgter Pränumeration an die Behörden zur beſtimmten Zeit richtig werden abgeſendet werden.

München, den 16. Oktober 1812.

Redaktion der Zeitſchrift für das Forſt- und Jagdweſen in Baiern.

1396. Bey dem Buchhändler Lindauer allhier iſt zu haben:
Neue Charte vom ruſſiſchen Reiche, Pohlen und den öſterreichiſchen und türkiſchen Kaiſerſtaaten ꝛc. herausgegeben von J. G. Diarich 2 Blätter, Fol. 1812. 12 Gr.

Dieß iſt die erſte Charte vom ganzen ruſſiſchen Reiche mit allen ſeinen Gouvernements, wie eben ſo viel Genauigkeit als Sauberkeit entworfen und geſtochen. Da dieſes Reich und Pohlen jetzt der Schauplatz des Krieges ſind, ſo bedarf es wohl keiner Erinnerung, wie angenehm dieſe Charte Jedem, der an den neueſten Zeitereigniſſen Theil nimmt, ſeyn müſſe. Sie gibt zugleich einen politiſchen Ueberblick von Paris nach London bis nach Amerika, China, Indien und dem perſiſchen Meerbuſen.

1390 (2 a) Eine noch ganz neue 1- oder 2ſpännige Chaiſe mit eiſernen Federn, Achſe, Schwanenhals und Magazin verſehen ſteht um billigen Preis zu verkaufen. D. ü.

1393 (3 b) Die Geſundheits-Wochenſchrift zur Belehrung aller Stände. Herausgegeben von A. F. W. von Hillesheim I. und II. Band koſtet 3 fl.; die Schullehrer und Wundärzte auf dem Lande erhalten ſie um den halben Preis, und ſo auch die Fortſetzung. Briefe und Gelder müſſen frey an J. N. Freidenmaler, Buchbinder in der Schäfflergaſſe, eingeſchickt werden.

1399. Im Roſenthale Nro. 141 über zwey Stiegen ſind täglich ein oder zwey Zimmer zu verſtiften. Auch iſt daſelbſt ſowohl in- als außer dem Hauſe gute Koſt um billige Preiſe zu haben.

1402. Ein Lohnkutſcher von Mannheim iſt hier angekommen, welcher wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Frankfurt von hier abfährt. Wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich bey Hn. Zindl im goldenen Bären zu melden.

1383. Eine Bücher-Sammlung aus mehreren Theilen der Wiſſenſchaften wird einzeln oder theilweiſe um billigen Preis verkauft. D. ü.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 253 — 26. Okt. 1812.

Baiern.

Das LVII. Stück des Regierungsblattes enthält ein Allerhöchſtes Edikt über die Errichtung einer Gensd'armerie in Baiern. Demnach werden der Polizey Corden und das Mauth-Patrouilleurs-Corps aufgelöst. Die Gensd'armerie wird aus 348 Mann Cavallerie und aus 1332 Mann Infanterie, ausſchlüßig der Oberoffiziere und des Stabes beſtehen. Das ganze Corps theilt ſich in 3 Legionen. — Der Chef der erſten Legion wird ſeinen Sitz in München haben, und ſeine Mannſchaft im Iſar-, Inn- und Salzachkreiſe vertheilen. — Der Chef der zweyten Legion wird in Augsburg wohnen, und ſeine Mannſchaft im Iller-, Oberdonau- und Rezatkreiſe verwenden. — Der Chef der dritten Legion endlich wird ſich in Regensburg aufhalten, und ſeinen Wirkungskreis auf die im Main-, Regen und Unterdonaukreiſe vertheilte Mannſchaft ausdehnen. — Ueber die Dislokation der einzelnen Brigaden und der Offiziere wird auf die von den General-Kreiskommiſſariaten gemeinſchaftlich mit den Legions Chefs zu erſtattenden, und durch den Kommandanten des Korps vorzulegenden Anträge verfügt werden.

Die Uniform der berittenen Gensd'armerie erhält den Zuſchnitt, welcher der Kavallerie der Armee vorgeſchrieben iſt, jedoch ſtatt kurzen lange Röcke, ſo wie dieſelben Pferde Equipagen mit grünen Decken; zum Unterſcheidungs-Zeichen trägt ſie jedoch ſtatt der Kasquets ſchwarze Tſchakos mit rothen Feder-Büſchen und Achſelſchnüren. Die Grundfarbe der Uniform und die der Beinkleider iſt durchaus grün, jene der Aufſchläge ſcharlach. — Die Infanterie erhält die Uniform nach dem Zuſchnitte der leichten Linieninfanterie, jedoch gleichfalls lange Röcke und Tſchakos mit rothen Huppen und Achſelſchnüren; auch bey ihr ſind der Rock und die Beinkleider grün, die Aufſchläge ſcharlachroth. — Die Borten, womit die Tſchakos beſetzt werden, ſind bey der gemeinen Mannſchaft und den Unteroffizieren von gelbem Kamelgarn, jedoch verſchieden nach ihrer Breite; bey den Ober-Offizieren von Golde, die Knöpfe gelb. — Die Unterſcheidungs-Zeichen des Ranges und das Port d'Epée ſind dieſelben, wie jene der Linien-Truppen. — Die Qualität der Uniforme ſoll gut und dauerhaft ſeyn, weßhalb ſich ſtrenge an die mitzutheilenden Muſter zu halten iſt. — Die gelben Schilde, womit die Tſchakos verſehen ſind, werden oberhalb dem königl. Wappen die Numer der Legion, und die Umſchrift: Gensd'armerie erhalten. — Zur Bewaffnung erhält der berittene Gensd'arme einen Karabiner, 2 Piſtolen und einen Säbel; der unberittene einen Säbel und eine Musquete ſammt Bajonet, mit dem für die Linien-Truppen vorgeſchriebenen Kaliber. — Die Anſchaffung der Armatur übernimmt das Aerar, den Unterhalt im brauchbaren Stande hingegen hat der Gensd'arme zu beſtreiten.

Das Edikt beſteht im Ganzem aus 18 Kapiteln, worin Alles, was die Organiſirung, den Dienſt und die ſonſtigen Verpflichtungen dieſes Korps betrifft, auseinandergeſetzt iſt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Statesman vom 10. Okt.): Geſtern iſt in keinem Regierungsbüreau Etwas angekommen, und das Publikum war einigermaaßen verwundert, keine neue außerordentliche Hofzeitung erſcheinen zu ſehen, um Lord Chatcarts zweyte Depeſchen bekannt zu machen. Dieſe ſind aus Petersburg vom 18. Sept. datirt: ſie erwähnen aber von der Einnahme von Moskau noch Nichts, ſondern wiederholen bloß das Frühere. Der Courier geſteht nun ein, daß das 19. franzöſiſche Bulletin ächt, und Napoleon wirklich vielleicht in Moskau eingezogen ſeyn könnte. So weit geht er in ſeiner außerordentlichen Nachgiebigkeit, verſichert aber dabey ſeine Leſer, die Ruſſen hätten ſich nicht muthlos zurückgezogen; ſie erwarteten von verſchiedenen Seiten her Armeen von 50- bis 60,000 Mann. Das kann Alles auf dem Papiere ſehr ſchön ſeyn, und denen, die einſt mit 15,000 Mann nach Paris marſchiren wollten, (Lord Liverpool) leicht ſcheinen; aber die unglücklichen Bewohner Rußlands, die Alles verloren haben, die ruſſiſchen Soldaten, die vor Mangel und Müdigkeit umſinken, denken und fühlen vermuthlich ganz anders. Das Wahrſcheinlichſte bey dieſer Kataſtrophe iſt, daß der Kaiſer Alexander, um einen Theil ſeines Reichs zu erhalten, nachdem er es vergeblich verwüſtet hat, um es zu vertheidigen, endlich gern alle Bedingungen eingehen wird, die ihm ſein Feind jetzt vorlegen möchte.

(Aus dem Times vom 10. Oct.) Man kann uns gewiß, ohne uns Unrecht zu thun, nicht beſchuldigen, geſchmiedeten Berichten von Napoleons Thaten Glauben geſchenkt zu haben. Indeſſen erhielten wir die Nachricht von ſeinem Einzuge zu Moskau am Sonnabend durch einen Privatbrief, und ſprachen davon in Ausdrücken, die der Erfolg nur zu ſehr gerechtfertigt hat. Nun aber wollen wir wenigſtens unſere Leſer nicht durch die lächerliche Behauptung zu tröſten ſuchen, daß die Räumung von Moskau in den Plan der Ruſſen gehöre. Ein ſolcher Plan wäre der höchſte Grad von Unſinn und Barbarey! Wie, ſie ſollten gefliſſentlich Rußlands alte Hauptſtadt ohne Widerſtand im Stiche laſſen! Sie ſollten den Zauber löſen, der Moskau in den Augen der meiſten Ruſſen für geheiligt gelten ließ, und ſie zu deſſen hartnäckigſter Vertheidigung aufmunterte! Sie ſollten eine großmüthige Bürgerſchaft, die eben ihrem Souverain 80,000 Soldaten angeboten hatte, unnützer Weiſe aufopfern! Die bloße Idee davon iſt ein Pasquill auf den Kaiſer Alexander und ſeine Miniſter. Nein, wir müſſen zugeſtehen, daß die Franzoſen troz aller Hinderniſſe, die ihnen die Ruſſen in den Weg zu legen verſuchten, in Moskau eingezogen ſind. Die Folgezeit wird uns lehren, welchen Nutzen ihre Armee aus dieſer Centralſtellung ziehen wird; aber ſoviel

iſt gewiß, daß die Größe des ruſſiſchen Reichs durch dieſes Ereigniß einen Streich erlitten hat, von dem es ſich ſchwer wieder erholen wird.

Rußland.

Nichtoffizielle Pariſer Blätter ſagen: „Nach Briefen aus Moskau vom 30. Sept. genoß der Kaiſer fortwährend die beſte Geſundheit; ſie hat in dieſem Feldzuge auch noch nicht einen Augenblick gelitten. Die Armee liegt in bequemen Kantonnirungen. Die Magazine füllen ſich immer mehr mit Lebensmitteln. Die Keller in dieſem Lande ſind ſo gebaut, daß ſie feuerſicher ſind, und in dieſe Keller hatten die Einwohner von Moskau alle ihre Lebensmittel und ihre koſtbarſten Effekten gebracht, ſo daß wenige Tage nach dem Brande der Ueberfluß wieder erſchien. Es gab einen Augenblick, wo man eine Kaleſche für 15 Franken, ein Pferd für 6 Fr. kaufen konnte; jetzt ſind dieſe Gegenſtände freylich nicht mehr ſo wohlfeil, aber doch findet man viele Waaren noch zu ſehr mäßigen Preiſen, namentlich die Pelze, wovon es große Vorräthe gibt, und womit ſich Jeder verſieht, um der Strenge des Winters widerſtehen zu können. Die Einwohner ſind beſchäftigt ihre Häuſer wiederzubauen. Die Landhäuſer, die zahlreichen Bauernhöfe und Schlöſſer nach der Seite von Twer und Petersburg hin, ſind unberührt geblieben; ſo daß die Märkte mit Gemüſe und Fleiſch aller Art reichlich verſehen ſind. Die Civiladminiſtration von Moskau iſt vollſtändig organiſirt.“

Berliner Zeitungen melden: „Der Herr Marſchall Herzog von Tarent iſt den 2. Okt. mit einem Theile der unter ſeinem Befehle ſtehenden Truppen in Bauske eingetroffen. Seit den letzten Gefechten, worüber der offizielle Bericht mitgetheilt wurde, hat ſich die Stellung der königl. preußiſchen Truppen nicht verändert. Die Ruſſen haben keinen neuen Angriff verſucht. — Ruhenthal in Kurland, bey Bauske, wo der gegen Riga beſtimmte Belagerungspark ſteht, iſt ein dem Fürſten Subow gehöriges Schloß. Ekau gehört dem General Pahlen.“

Die allgemeine Zeitung enthält über das Thema: „Iſt der Krieg Rußlands gegen Frankreich ein National-Krieg?“ folgenden Aufſatz:

Man hört jetzt häufig die Behauptung, der Krieg Rußlands gegen Frankreich habe die Natur eines Nationalkriegs angenommen, die Ruſſen im Norden würden, wie die Spanier im Süden ewig im Kriegszuſtand bleiben; jene, ſetzt man hinzu, würden überdieß von nun an die Rolle übernehmen, die einſt die Barbaren mit ſo viel Glück gegen das römiſche Reich ſpielten, und die große Monarchie werde endlich einſt von den unaufgehaltenen Invaſionen erliegen. Den Grund zu dieſer Behauptung will man in dem von den Ruſſen angenommenen Zerſtörungsſyſtem finden. Eine Armee, ſagt man, die ihr eigenes Vaterland zur Wüſteney macht; eine Regierung, die ſich ſelbſt vernichtet, um den Feind zugleich zu vernichten; ein Volk, das ſich opfern läßt, in der Hoffnung, den Untergang des Feindes dadurch zu bewirken, dieſe ſind gewiß von dem edelſten Enthuſiasmus erfüllt; ihr Krieg wird ein Vertilgungskrieg, der nur mit der gänzlichen Ausrottung eines oder des andern Theils endigen wird, wie die erſtaunte Welt einſt in Numantia geſehen. Es iſt kein Wunder, daß man zu außergewöhnlichen Erklärungen einer außerordentlichen Erſcheinung ſeine Zuflucht nimmt. Allein die eben angeführten politiſchen Kalkulationen ſind offenbar auf keinen haltbaren Grund gebaut. Von Allem ſetzt ein Nationalkrieg eine Nation voraus. Daß man die verſchiedenartigen Einwohner des ungeheuren Länderumfangs, den man Rußland nennt, nicht als eine Nation betrachten kann, weiß jeder Anfänger in der Geographie. Eben ſo bekannt iſt es, daß das gemeine Volk in Rußland keinen eigenen Willen hat, ſondern dem Hirte gleich blindlings dem Treiber folgt. Sollte unter ſolchen Umſtänden ein National-Willen vorhanden ſeyn können? in einem Staate, der nie Bürger hatte, ſondern nur Sklaven und Zuchtmeiſter? Die Ausführung der Zerſtörungs-Maaßregeln zeigt ja ſich ſelbſt ſchon auf die wahren Urheber derſelben hin. Verzweifelnde Miniſter und losgelaſſene Verbrecher ſind die Vollbringer des ſogenannten Nationalwillens. Die Geſchichte liefert uns zwar Beyſpiele von wüthenden Volkskriegen, und von grauſamen Opfern, zu welchen ein allgemeiner Enthuſiasmus begeiſtern kann; aber es iſt nicht die Kaſſe der niedrigſten Verbrecher, in welchen ſie die Mutter der Volks-Tugenden aufſucht. Da wo treuloſe und verkaufte Rathgeber den Fürſten gewaltſam in den Abgrund hinunterreißen, da wo ſich nur Banditen finden, um die von der Regierung vorgeſchriebenen Maaßregeln in's Werk zu ſetzen, da herrſcht nicht das National-Gefühl, da despotiſirt nur die Barbarey. Man entheilige alſo nicht länger die theuern Namen Nation, Nationalwillen, Vaterlandsliebe; man ſehe endlich ein, daß die gräuelvolle Verwüſtung des ruſſiſchen Reiches ein Erzeugniß des unverſöhnlichſten Haſſes, der wüthendſten Rachgier, der grauſamſten Politik, nicht Rußlands, nein, des blutdürſtigen Albions iſt, welches die ruſſiſchen Miniſter erkauft hat, in der Abſicht, Verderben über Europa zu verbreiten. Nicht weil es das Intereſſe Rußlands erfodert, ſondern weil irgend ein Staatsmann in England auf den Gedanken verfiel, daß die bageliſteten Heerſchaaren, die unter Anführung des größten der Helden, die heilige Sache der europäiſchen Kultur verfechtend in den Norden eingedrungen ſind, zu Grunde gehen würden, wenn ihnen alle Mittel zu Kontributionen und Requiſitionen abgeſchnitten wären; weil ferner England nur dadurch ſeine unſichere Exiſtenz friſten kann, daß auf dem Kontinent ein unaufhörlicher Krieg wüthe, — nur darum verwandeln Rußlands Generale und Miniſter die blühendſten Provinzen in Einöden, die reichſten Städte in Schutthaufen, die getreueſten Unterthanen in Bettler. Wären die Ruſſen eine Nation, ſo würden ſie dieſe ſchreckliche Mißhandlung der Nationalrechte fürchterlich rächen. Aber ſie ſind Sklavenhaufen und . . . ſchweigen. Wenn wir in der Geſchichte leſen, daß einſt zwey edle mexikaniſche Jünglinge ſich von der Zinne eines Tempels herunterſtürzten, um einen ſpaniſchen Offizier zu tödten, den ſie um den Leib gefaßt hatten, ſo ergreift uns eine ſchauervolle Bewunderung. Aber wenn wir in den Zeitungen finden, daß ein ruſſiſcher Miniſter eine ungeheure Hauptſtadt verbrennt, daß die Generale eingeſtehen ihr eigenes Vaterland verwüſten, alles dieß nur in der entfernten Hoffnung, dem Feinde dadurch einen Nachtheil zuzufügen, ſo betrachten wir ſie mit dem mitleidigen Abſcheu, mit welchem wir etwa einem Japaneſer zuſehen würden, der ſich den Bauch aufſchneidet, weil er die Zuverſicht hat, ſein Feind werde ihm nachfolgen. Das ruſſiſche Volk iſt wahrlich noch einfältiger als dieſe Japaneſer, die doch wenigſtens den traurigen Troſt haben, daß ſie ihren grauſamen Zweck wirklich erreichen. Was wird nun aber die Folge des vergeblichen ruſſiſchen Nationalkrieges ſeyn? Werden der Kaiſer Alexander und ſeine Miniſter wirklich dem Zuſtande der Civiliſation entſagen? Werden ſie, wie einſt die Hunnen, Gothen, Vandalen, Herulier und Alanen, ein Nomadenleben führen, und während ſie die Gränzen des großen Weltreichs immer mehr ausdehnen ſehen, daſſelbe fortwährend durch ihre Inkurſionen beunruhigen? und zwar in der Hoffnung, daß nach Jahrhunderten jenes Reich zuſammenſtürzen, und ihnen zur Beute zufallen werde? Allerdings iſt dieſes der einzige Plan, der den ruſſiſchen Horden,

[illegible]

nach dem ungeheuren Verluſte, den ſie erlitten haben, noch übrig bleibt, wenn ſie anders konſequent handeln wollen. Aber ſie haben nicht, wie die Barbaren, aus den Zeiten der Volks-Wanderung, eine in ſich ſelbſt verſunkene Monarchie gegen ſich. Ein neues Weltreich voll Jugend und Lebenskraft ſteht ihnen gegenüber. Eine ganze Nation im wahren Sinne des Wortes, eiferſüchtig auf ihre eben erſt erkämpfte Freyheit, iſt vorerſt gänzlich zu unterjochen, ehe ſie in das übrige Europa eindringen können. Meiſter in der Befeſtigungskunſt, erwartet und wünſcht ihr Feind ihre Angriffe. Da iſt nichts, was auch nur entfernt den Verhältniſſen der alten Hunnen und Gothen gliche, nur ihren Zuſtand der Barbarey ausgenommen. Ungeachtet der günſtigen Vorbereitung, welche die alten Barbaren für ſich fanden, gelang es ihnen doch erſt nach Jahrhunderten, das Reich der Römer zu zerſtören. Es wird in der That für die neuen Barbaren viel Geduld erfoderlich ſeyn, wenn ſie ſich mit einer ſo ungeheuer entfernten Hoffnung begnügen wollen. Wenn ſie aber auch Beſchränktheit genug beſäßen, um an dem Strome ſtehen zu bleiben, bis er ganz abgelaufen ſeyn wird; werden ſie Standhaftigkeit genug haben, ihr Vorhaben auszuführen? Die Geſchichte kennt noch kein Beyſpiel, daß ſich eine große Anzahl civiliſirter Menſchen, — und dafür muß man doch den ruſſiſchen Kaiſer, ſeinen Hof und ſeine vornehmſten Staats-Diener billig anſehen — freywillig in den Zuſtand der Barbarey zurückbegeben, und darin ausgehalten habe. Gelingt das Experiment, ſo iſt Rouſſeau's Paradoxon in Erfüllung gegangen, und nichts mehr zu wünſchen übrig, als daß er ſelbſt wieder aufleben möge, um ſich an ſeinen Naturmenſchen zu ergötzen! Wie aber, wenn Alexander und ſeine Hofleute anfangen werden, es übel zu finden, daß man Hundefleiſch eſſe, und Stutenmilch trinke, daß man ſich ſeinen Braten unter dem Sattel durch ſchnelles Reiten gar koche? Wie, wenn ſie wieder Luſt bekommen werden, zu ihren europäiſchen Flaumenbetten, zu den franzöſiſchen Köchen, zu Rheinwein und Punſch, zu Komödie und Ball? dann gute Nacht Nomadenleben! Wir kehren wieder zurück in die Palläſte, und laſſen uns die europäiſchen Bequemlichkeiten gut ſchmecken, habe auch das Reich einige tauſend Quadratmeilen, und auf Jahrhunderte die Ausſicht zur Wiederherſtellung verloren. Dieſe Betrachtungen werden bey dem Kaiſer Alexander bald zurückkehren; vielleicht ſind ſie ſchon jetzt wieder in ſeiner Bruſt einheimiſch. Erſchöpfte Grauſamkeit wandelt ſich in Milde oder wenigſtens Schwäche, und man hat ſchon bey manchem Selbſtmörder die Lebensluſt wieder erwachen ſehen, nach den unabänderlichen Geſetzen der Natur, nach welchen ein gewaltſamer Zuſtand nie von Dauer iſt. Der Schluß von allem dieſem wird ſeyn: ein baldiger Friede; wenn nicht die unmenſchlichſten Verbrechen, Fürſtenmord, Brod- und Brunnenvergiftungen, oder künſtliche Peſtverbreitung die Entwicklung des tragiſchen Schauſpiels noch weiter zurückſchieben. Rußlands Beherrſcher werden endlich einſehen, daß wenn ſie ſich auch gänzlich ſelbſt vertilgen, ſie doch ihren Gegnern nur momentan ſchaden können. Sie werden und müſſen von ihrer Verzweiflung erwachen, an deren Folgen ſie noch lange zu leiden haben. Schwedens vergeblich gehoffte Hülfe, Tormaſſow's augenblickliche Vortheile, werden hellſehenden und redlichen ruſſiſchen Miniſtern bey den überwiegenden Streitkräften Frankreichs und des mit ihm vereinigten civiliſirten Europa's als Nullen erſcheinen, und der Friede wird mit den größten Opfern noch wohlfeil erkauft werden. Dann aber büße das barbariſche Albion die ungeheure Blutſchuld!

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes: Briefe aus Odeſſa bringen uns furchtbare Nachrichten. Man weiß nicht auf welche Art dahin eine anſteckende Krankheit, die man für die Peſt erkannte, gebracht wurde. Die Kranken wurden in ein Peſtlazareth in die Feſtung gebracht, und der Herzog von Richelieu verhütet durch ſtrenge Maaßregeln die Verbreitung dieſes ſchrecklichen Uebels. — Die Stadt iſt geſperrt; da ſolche ſehr weitläuftig, ein Haus von dem andern durch große Magazine getrennt iſt, ſo hofft man das Beſte. — Bey Cʒernovicz iſt eine Contumaz von 40 Tagen für Reiſende aus der Moldau beſtimmt worden. — Dieſe gefährliche Seuche hofft man, wird ſich nicht verbreiten, da es gegen den Winter geht, auf alle Fälle bringt aber dieſes unglückliche Ereigniß dem neuen Hafen Odeſſa einen nicht zu berechnenden Schaden.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung vom 20. Okt enthält Folgendes aus Wien: Im abgewichenen Monat September ſind bey der Generalität der k. k. Armeen unter andern nachſtehende Veränderungen vorgegangen;

In Penſionsſtand wurden verſetzt: Der General-Major Schmelzern.

Befördert und verſetzt wurden; Carl Fürſt v. Auersperg, welcher in den vorigen Rang als Feldmarſchall-Lieutenant, und Ritter des Mar. Thereſien-Ordens wieder eingeſetzt wurde. Der Oberſt Andraſy, von Hiron. Colloredo, wurde zum General-Major befördet, und der ausgetretene Oberſt Beſan erhielt den Titel eines General-Majors.

Die Wiener Zeitung enthält die Fortſetzung des Auszugs aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Corps.

Der kommandirte General des k. k. Auxiliar-Korps, Feldmarſchall Fürſt zu Schwarzenberg, hat unter dem 10. d. M. aus dem Hauptquartier Adamkow bey Brzeſt ſeinen am 3. und 4. Okt. unternommenen Uebergang auf das rechte Ufer des Bugs einberichtet, allwo er mit dem vereinten Auxiliar- und ſiebenten Armee-Korps ſeine Aufſtellung hinter der Muchawiez nahm. Hier ſchloß ſich der F. M. L. Baron Siegenthal, welcher ſeinen Rückzug von der Turia über Rudnia und Kobrin nach Bulkow zu machen befehligt war, und ihn auch in der größten Ordnung und ohne Verluſt bewerkſtelligte, an ihn an.

Am 4. wurden die k. k. Vorpoſten bey Brzeſt mit Heftigkeit angegriffen, weil der Feind glaubte, dieſer Ort ſey nur leicht beſetzt; ſein Angriff ward aber ernſtlich zurückgewieſen, und die Koſaken erlitten hierbey einen beträchtlichen Verluſt.

Eine ſpäterhin vom Kommandirenden gegen Schebrin vorgenommene Rekognoſzirung gab über die Stärke des Feindes, welcher bey dieſer Gelegenheit aus dem nahe gelegenen Walde delogirt wurde, den gewünſchten Aufſchluß.

Der Feind verſuchte ſeiner Seits auf der Kobriner-Straſſe mit zahlreicher Infanterie und Kavallerie vorzurücken.

Die erſten k. k. Vorpoſten brauchten ſich nur auf die Infanterie-Unterſtützungspunkte zurückziehen, um dem Feinde gewachſen zu ſeyn, und ſeinen Angriff zu vereiteln, welcher indeſſen mit verſtärkter Infanterie und Geſchütz erneuert wurde, ohne daß jedoch der Feind davon ein günſtiges Reſultat gehabt hätte.

Bey den verſchiedenen Rekognoſzirungen, welche bis zum 10. dieſes Statt hatten, fielen nur kleine Gefechte der Vorpoſten vor, wobey der Verluſt unbeträchtlich war.

In einem dieſer Gefechte erhielt der Generalmajor Fürſt Aloys Lichtenſtein einen Prellſchuß am linken Schenkel, der ihn wahrſcheinlich nur auf 15 Tage undienſtbar machen wird; desgleichen erhielt der Generalmajor v. Mariaſſy von einer Kano-

nenkugel eine Kontuſion welche aber nicht bedeutend iſt, und kaum längere Zeit zu ſeiner Herſtellung erfodern dürfte. Auſſer den vorgenannten Generals belobt ſich der kommandirende General ganz ungemein des F. M. L. v. Bianchy; des Generalmajors v. Andraſſy, wie auch des Oberſten v. Geiger, und des Majors Grafen Langier, von Kottulinsky Infanterie, endlich des Oberſtlieutenants Mazur, von Davidovich, der aber in dem Gefechte am 8. durch einen Schuß das Leben verlor.

Die Weinleſe hat in den öſterreichiſchen und ungariſchen Provinzen ihren Anfang genommen, und aus allen Gegenden den vernimmt man, daß dieſelbe ſich nicht nur in der Menge des Ertrags vor vielen Jahren auszeichnet, ſondern daß auch die Eigenſchaft des Moſtes, wovon man in Rückſicht auf die vielen naſſen und kalten Tage des Sommers wenig ſich verſprechen konnte, durch die letzthin eingetretenen anhaltend ſchönen und warmen Herbſttage ſich ſo verbeſſert hat, daß man den von dieſem Jahre zu erwartenden Wein unter die beſſeren Gattungen wird zählen dürfen.

Die naſſe Witterung des Sommers, mit Sonnenſchein oft wechſelnd, hat übrigens auf alle Erzeugniſſe von Feldfrüchten und auf daß Spätobſt ſo vortheilhaft gewirkt, daſi alle dieſe Nahrungsmittel in auſſerordentlicher Menge geerndtet wurden, und alle Preiſe der erſten Lebensbedürfniſſe täglich mehr herabgehen.

Preußen.

Die Nacht vom 11. October, meldet der Hamburger Correſpondent aus Schwerin, iſt verderblich für die feindlichen Flotten geweſen. Durch Reiſende, die von Stralſund kommen, erfahren wir, daß 14 engliſche Kauffahrteyſchiffe und eine Kriegs-Brigg auf der nordöſtlichen Küſte der Inſel Rügen verunglückt ſind. Verſchiedene mit Menſchen angefüllte Schaluppen hatten das Glück, das Land zu erreichen, wo man ihnen den Beyſtand geleiſtet hat, den ihre Lage erfoderte. Man kennt noch nicht den ganzen Umfang der Unglücksfälle. Nach der Lebhaftigkeit und der Fortdauer der Nothſignale zu urtheilen, die ſich weit in die Ferne erſtreckten, müſſen ſie beträchtlich ſeyn.

Großherzogthum Baden.

Die Karlsruher Zeitung enthält Folgendes aus Pforzheim vom 20. Oct. Heute frühe nach 4 Uhr erfolgte die feyerliche Beyſetzung des höchſtſel. Erb-Großherzogs in hieſiger großherzogl. Gruft. Der Sarg wurde, unter Vortragung der Orden und Begleitung des großherzogl. Commiſſarius und der dazu ernannten großherzoglichen Staatsdiener von Karlsruhe, wie auch ſämmtlicher hieſiger Staatsdiener, am Eingang der Schloßkirche von dem Stadtrath nach dem bisherigen Herkommen in Empfang genommen und in die Gruft getragen, wo eine Rede des Dekan Holzhauers über die bald getrübten Freuden und Hoffnungen von Badens Bewohnern, die Anweſenden in tiefe Rührung verſetzte.

Schweden.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Stockholm vom 15. Sept.: Der Kronprinz iſt geſtern von ſeiner an die Küſten unternommenen Inſpectionsreiſe in hieſiger Reſidenz zurück eingetroffen; man glaubte Sr. königl. Hoheit werden nur einige Zeit hier verweilen, und ſodann Gothenburg und Karlcrona beſuchen, welche beyden wichtige Seepunkte von Höchſtdenſelben noch nicht gekannt ſind.

Am 4. d. M. war die ſeit mehreren Monaten zum Abſegeln bereitete ruſſiſch finniſche Diviſion von Helſingfors ausgelaufen. Wir erfahren nun, daß ſelbige in Liefland gelandet iſt, und die Garniſon von Riga zu verſtärken beſtimmt ſey.

Herr von Stierncrona, Adjutant Sr. königl. Hoheit, iſt am 23. d. M. aus St. Petersburg hier eingetroffen. Er bringt die Nachricht von einer bey Borodino am 5., 6. und 7. d. Statt gefundenen Schlacht, welche nach ſehr heftigem Widerſtande von Seiten der Ruſſen ſich dennoch mit ihrer völligen Niederlage endigte. Moskau ſcheint nun ohne Rettung verloren zu ſeyn. Dieſe um ſo unerwarteteren Nachrichten, als ſie im Widerſpruche mit allen bisherigen ruſſiſchen Bekanntmachungen ſtehen, erzeugen hier großes Aufſehen.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 27. Okt. Das getheilte Herz, und Wallenſteins-Lager.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Montag den 26. Okt. Ludwig der Springer. Ein Schauſpiel in 5 Aufzügen.

Bekanntmachung.

1381. (3. b) Da der unterm 3ten September laufenden Jahrs vorgenommene Verkauf des höchſt herrſchaftlichen Bräu-Hauſes zu Lauterach, Landgerichts Grönenbach die allerhöchſte Genehmigung nicht erhalten hat; ſo wurde das unterfertigte königliche Rentamt mittels Reſcripts der königl. Finanz-Direction des Iller-Kreiſes vom 2ten dieſes beauftragt, das benannte Bräuhaus einer neuerlichen Verſteigerung auszuſetzen.

Dieſem zur Folge wird der zweyte Verkauf Freytag am 20ſten November dieſes Jahrs frühe 9 Uhr in dießſeitiger Rent-Amts-Kanzley ſtatt finden, wozu ſämmtliche Kaufsliebhaber, mit dem Beyſatz eingeladen werden, daß ſich Fremde und Auswärtige über die Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Vermögens-Zeugniſſen auszuweiſen haben.

Die nähere Beſchreibung dieſes Bräuhauſes ſammt Apertinentien iſt übrigens in der rentamtlichen Bekanntmachung vom 17ten July 1812 in den geleſenſten öffentlichen Blättern genau enthalten, ſomit wird ſich bloß auf dieſe bezogen, woraus jeder Kaufsluſtige die Lage und Beſchaffenheit der fraglichen Staats-Realität beſtimmt entnehmen kann. Man glaubt indeſſen nur noch bemerken zu müſſen, daß in den Kellern des Bräuhauſes zu Lauterach

a) zum Winter-Braunbier / 190;
b) zum Sommer-Braunbier aber 400 baieriſche Eymer aufbewahrt werden können; und daß in den letzten 4 Pacht-Jahren folgendes Malzquantum verbraut worden ſeye; nämlich:

a) vom 1. Oct. 1807 bis 30. Sept. 1808 — 534
b) vom 1. Oct. 1808 bis 30. Sept. 1809 — 477 baieriſche
c) vom 1. Oct. 1809 bis 30. Sept. 1810 — 504 Schäffel.
d) vom 1. Oct. 1810 bis 30. Sept. 1811 — 553

Kempten, den 12ten October 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt.

Braun.

Schrannen-Anzeige vom 24ten Okt. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen .	1194	1100	94	22	13	—	44	—	—
Korn .	688	655	33	13	49	—	53	—	—
Gerſte .	1604	1554	50	8	28	—	5	—	—
Haber .	429	414	15	6	15	—	10	—	—

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 253 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

1405. (2. a) Nachdem bey den vorgenommenen Verſteigerungen des dem Franz Xaver Braun, Bürger und Färber zu Landshut eigenthümlich gehörigen, einem Stock hohen Hauſes, nebſt Manggebäude, und kleinen Garten am Gries nächſt Landshut gelegen, kein Käufer ſich gemeldet hat, ſo wird dieſes Anweſen hiemit wiederholt zum Verkaufe feil gebothen, und mit Vorbehalt der Begnehmigung die Gläubiger neuerdings Samſtag den 31. Okt. l. J. von 9 bis 12 Uhr an die Meiſtbietenden verſteigert.

Kaufsliebhaber, denen die Beſichtigung dieſes Anweſens jederzeit frey ſteht, haben ſich an erwähnten Tag, und feſtgeſetzten Stunden auf dem königl. Stadtgericht einzufinden, um ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben.

Den 10. Okt. 1812.

Königlich-baieriſche Stadtgericht Landshut.

Edictal-Citation.

1277. (2. a) Den Erben des verſtorbenen Maut-, und Salzgegenſchreibers Johann Nepomuk Windrich zu Burghauſen iſt die über das, von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Roßer Salz- und Mautgegenſchreiber daſelbſt, erlegte zu 2 1/2 pCt. verzinsliche Borgſchafts-Capital pr. 500 fl. (die Erlage geſchah nach einem Lieferſcheine den 11. July 1757 an das ehemalig churfürſtl. Rentamt Burghauſen) ausgeſtellte Quittung unbekannt von welchem Ausfertigungstage, unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen derſelben wird daher dem unbekannten Inhaber dieſer Urkunde ein zerſtörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag an ertheilt, binnen welchem er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Bekanntmachung.

1384. (3. b) Auf Anſuchen der Baders-Wittwe Barbara Bleiſteinerin zu Käſtl werden

am Montag den 11ten November l. J. die derſelben gehörigen Realitäten, beſtehend in einem gemauerten 1 Stockwerk hohem Wohnhaus in dem Pfarrdorfe Käſtl, worauf bisher eine Baders-Gerechtigkeit haftete, dann 1 Keller, 1 Scheune, 1 Obſt- und Küchen-Garten, 7 1/2 Tagwerke Feld und 1 1/2 Tagwerk Wieſen, mit Rückſicht auf die allerhöchſte Verordnung vom 29ſten Juny 1808 (Regierungs-Blatt 1808 S. 1709 bis 10) mit Vorbehalt der Genehmigung öffentlich verſteigert.

Kaufsluſtige, welche die erfoderlichen Eigenſchaften nachzuweiſen im Stande ſind, können die nähern Erkundigungen bey der Bleiſteinerin ſelbſt einziehen, und haben ihre Angebote bey unterzeichneter Stelle zu Protokoll zu geben.

Kemnath, den 31ſten September 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Kemnath.

Wuz, Landrichter.

Schreyer.

Verſteigerungs-Ankündigung.

1376. Nach allergnädigſtem Befehle der königl. Finanz-Direktion des Iſar-Kreiſes vom 29. Sept. (8. Okt.) l. J. ſollen folgende Staats-Realitäten im Markte Wolnzach nach der allerhöchſten Verordnung vom 30. Sept. 1811 67. Stück des Regierungs-Blattes Seite 1577 mit Vorbehalt der allerhöchſten Genehmigung entweder Theilweiſe oder ganz im Verſteigerungs-Wege veräußert werden.

1) Das Jagdſchloß mit 17 Zimmern, Hauskapelle, 2 Küchen und andern Bequemlichkeiten ganz gemauert mit Taſchen gedeckt ſammt 1/8 Tagw. 1906 Q. S. Hofraum.
2) Die ehemalige Amts-Wohnung mit 10 Zimmern, und allen Bedürfniſſen, Zehentſcheune, Speicher, und Stall unter einem Dache ganz gemauert, und größtentheils mit Taſchen gedeckt, dann der Hofraum zu 1 3/4 Tagwerk 661 □'.
3) Der Schloßgarten mit Weiher und Mauer umgeben zu 5 1/4 Tagw. 2883 □'.
4) eine Garten-Einſetz.
5) Waſch- und Backhaus.
6) Eine Zimmerhüte.

Die Verſteigerung wird Samstag den 31. Okt. zu Wolnzach im Alterbräuhauſe von Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr vorgenommen.

Bis zum Tag der Verſteigerung wird der dortige Gärtner Franz Bürger dieſe Realitäten auf jedesmaliges Verlangen vorzeigen.

Kaufsliebhaber haben ſich, in ſo ferne ſie auswärtige, und dem Rentamte unbekannt ſind, über ihr Vermögen und Leumuth durch legale Zeugniſſe auszuweiſen.

Geſchrieben am 10 Okt. 1812.

Königlich baieriſches Rentamt Pfaffenhofen im Iſar-Kreiſe.

Beiller, Rentbeamter.

Vorladung.

1371. (3. c) Da bey dem biſchöflichen Augsburgiſchen Conſiſtorium der Eliſabetha Golling, fahrende Münchner-Botin in Schrobenhauſen, des Land-Dechanats Aichach und königl. baieriſchen Landgerichts Schrobenhauſen gegen ihren Ehemann Joſeph Golling, fahrenden Münchner-Boten zu gedachtem Schrobenhauſen, wegen böslicher Verlaſſung und andern Beſchwerden eine Eheſcheidungsklage angebracht hat, des beſagten Joſeph Golling's Aufenthalt aber auf geſchehene Erkundigung, nicht in Erfahrung zu bringen war, ſo wird derſelbe hiemit öffentlich vorgeladen, binnen 3 Monaten a dato zerſtörlicher Friſt, wovon ihnen 1 Monat für den erſten, 1 Monat für den zweyten, und 1 Monat für den dritten und letzten Termin peremtoriſch anberaumt wird, vor dem hierortigen biſchöflichen Conſiſtorium zu erſcheinen, über die erhobene Scheidungsklage Rede und Antwort zu geben, und bis zur Entſcheidung der Sache das Rechtsbehörige zu beobachten, widrigen Falls und bey deſſen ungehorſamen Ausbleiben, auf ferneres Anrufen der Klägerin, ohne weiters gegen ihn in Contumaciam auf die Scheidung von Tiſch und Bett, jedoch unabbrüchig

des unauflöslichen Bandes der Ehe erkannt werden ſolle. Augsburg, den 15ten October 1812.

Biſchöfliche Conſiſtorial-Kanzley allda.
J. B. Eberle, Kanzley-Director.

1336 (6 c) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme ſind Landſchaften und hiſtoriſche Stücke von den größten Meiſtern und außerordentlicher Seltenheit zu verkaufen. Als

Julio Romano,
Philipp Wouvermann,
Hultsmann,
Berghem,
Nicolaus Pouſſin,
Roſtan,
Artois,
Schwanenfeld,
Hamilton,
Amikoni
Lingelbach,
Karl Lebrun.

Da dieſe Gemälde mehrens Bilder von der erſten Klaſſe ſind, ſo ſind ſie in jede Gallerie tauglich, und ich nehme auch andere Gemälde daran, wenn nur die Hälfte baar Geld iſt; übrigens ſind ſie im ſchönſten Rahmen und gut conſervirt.

1401. Die königl. Armen Beſchäftigungs Anſtalt am Anger 194 macht wiederholt bekannt, daß für die königl. General-, Kreis und Polizey-Kommiſſariate ſo auch Land Gerichte alle Ausweis-Tabellen und Beſcheinigungen nach dem neuen Konſcriptionsgeſetz Reg. Bl. XXXVII. ſchön lithographirt zu den billigſten Preiſen zu haben ſind, wie auch die 3 ſilene Tabellen, Verzeichniſſe über die in den Pfarreyen getauften Militärpflichtigen, Tauf- Sterb- Traungs-, und Impfungs-Tabellen dann Impfſcheine für Pfarrer- und Seelſorger.

1404. Die eingegangenen Beſtellungen an holländiſ. Blumen-Zwiebeln können nunmehr nach Belieben abgelangt werden bey
Johann Leonard Dietz,
am Rindermarkt Nro. 119.

Aufs Neue ſind in der Unterzeichneten angekommen die hier folgenden beliebten Karten, als:

Reichards Atlas des ganzen Erdkreiſes nach den neueſten Entdeckungen in der Central-Projektion auf 6 Karten. Royal Fol. nebſt einer gedruckten Erläuterung mit 1 Kupf. à 8 fl. 6 kr.
Die Karte von ganz Rußland in 2 Blättern vom Streit.
Karten von Schweden und Dänemark und den Häfen der Oſtſee von Reinecke, Streit und Sotzmann à 54. 48 und à 36 kr.
Karte von Spanien und Portugal nach den beſten vorhandenen Hülfsmitteln als Lopez, de Laborde, Jefferys ꝛc. ꝛc. und den ſicherſten aſtronomiſchen Beſtimmungen, vom Hrn. Streit und Mannert, ſind dem Hrn. Major Hammer à 1 fl. 12 kr. und à 48 kr.
Neue Poſtkarte von Rußland, herausgegeben vom Moskowiſchen Ober Poſtamte. Nach dem ruſſiſchen Original: Karta pochtowych rossiiskajan etc. etc. von Kaittel à 1 fl. 48 kr.
Karte von Rußland von Mannert. à 1 fl. 36 kr.
— — — — von Reinicke. à 1 fl. 12 kr.
Plane von Petersburg mit deutſcher und franzöſiſcher Erklärung. à 48 kr. und à 30 kr.

Zum Gebrauch für Schulen ſind zu haben:

Großer Atlas mit 60 Karten. à 30 fl.
— — — in kleinerem Maaßſtabe mit 60 Karten à 18 fl.
Atlas mit 25 Karten à 6 fl. 24 kr.
Atlas à 32 Karten à 3 fl. 30 kr.

Uebrigens exiſtirt keine Weltgegend von welcher nicht mehrere General- und Special-Karten, bey der unterzeichneten Niederlage zu haben ſind; auch findet man in derſelben topographiſche und militäriſche Karten von allen Gegenden in Deutſchland, und ſie nimmt Beſtellungen auf die Verlagswerke aller Land-Kartenhandlungen in Deutſchland, Frankreich, Italien, Rußland, Schweden, Dänemark, Spanien und Portugal an, und kann, bey ihrem ſich täglich erweiternden Geſchäftskreiſe, jeden Liebhaber der Geographie auf die billigſte Weiſe befriedigen.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der politiſchen Zeitung auf dem Rindermarkt.

1379. Landkarten von berühmten Geographen, deren innerer Werth bereits entſchieden und die für Zeitungsleſer vom amerikan. Kriege beſonderes Intereſſe haben: als

1) Karte von ganz Amerika nach Arrowſmiths Globular-Projection entworfen von C. Mannert. 36 kr.
2) deſſen Karte von Südamerika mit den angränzenden Inſeln von Weſtindien 30 kr.
3) deſſen Großbritannien, worauf England, Schottland und Irland nach Recque vollſtändig abgebildet iſt. 48 kr.
4) deſſen Karte von England beſonders nach vergrößertem Maaßſtabe entworfen. 30 kr.
5) deſſen Karte von Oſtindien nach Rennel entworfen und mit den neueſten Beſitzungen der Engländer durch Farben erklärt, ein großes Blatt. 48 kr.
6) Sotzmanns Karte von den vereinigten Nordamerikaniſchen Staaten nach Arrowſmith und Ellicots Beſchreib. von Nord-Amer. entworfen. 36 kr.
7) Schleichs A. Karte von Weſtindien und dem Mexican Meerbuſen, oder Neuſpanien, worauf die Inſeln Cuba, Domingo, Portoriko, Jamaika, Trinidad und alle übrigen engliſchen, franzöſiſchen, ſpaniſchen, holländiſchen, däniſchen und ſchwediſchen Inſeln und deren Beſitzer durch Farbe deutlich angezeigt ſind. 48 kr.

Obige ſchön geſtochene und ſauber illuminirte Landkarten ſind nebſt noch vielen Andern zu haben, in Nürnberg bey Schneider und Weigel, und in München in der Landkarten-Niederlage im Komtoir der politiſchen Zeitung.

1397. Ein Verzeichniß von Büchern (nach den Wiſſenſchaften geordnet und in 8 Nummern beſtehend), welche auf 1 Jahr im Ladenpreiſe herabgeſetzt und äußerſt billig verkauft werden ſollen, iſt bey Jak. Lindauer in München gratis zu haben, auch kann man daſelbſt ſeine Beſtellungen machen.
Nr. 1. und 2. enthält: philoſophiſche — theologiſche — juriſtiſche — medizyniſche und pädagogiſche Schriften.
Nr. 3. und 4. Pädagogiſche Schriften (Fortſ.) — phyſikaliſch-naturhiſtoriſche Schriften. — Schriften über Polizey-, Kameral- und Finanzwiſſenſchaft, Technologie, Handlung und Manufacturen, Haushaltung, Landwirthſchaft, Forſt und Jagdweſen, Gartenbau u. ſ. w. — Politik — Gedichte.
Nr. 5. und 6. Hiſtoriſche. — Philologiſche Litteratur. — Militäriſche Schriften, Kriegswiſſenſchaft, Mathematik. Geographiſche Literatur. — Romane.
Nr. 7. und 8. Romane. (Fortſ.) — Theater und Theaterſchriften. — Vermiſchte- und Freymaurer-Schriften — Muſikalien. Holzſchnitte von Gubitz — Kupferſtiche — Anhang von zum Theil äußerſt intereſſanten Schriften.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 254 — 27. Okt. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Die Geſundheit des Königs von Rom, meldet das Journal de l'Empire, ſtärkt ſich von Tag zu Tag. Seine Fähigkeiten entwickeln ſich augenſcheinlich. Seit einiger Zeit ſchon läuft er allein. Er macht oft Spaziergänge in der Gegend von Saint-Cloud, von ſeiner Gouvernante und den Offizieren ſeines Hauſes begleitet, und überall, wo man ihn ſieht, äußern ſich Beweiſe des zärteſten Intereſſe.

Die engliſche auf der großen Rhede zu Rochelle vor Anker gelegene Diviſion, die am 3. Okt. unter Segel gegangen war, iſt am 6. dahin zurückgekommen. In dieſer Zwiſchenzeit ſegelte eine Zufuhrflotte von 200 Schiffen, die aus dem Süden kam, vorüber, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Paris vom 10. Okt. Folgendes iſt eine kurze Notiz über den General Grafen Louis de Montbrun, der in der Schlacht an der Moskwa getödtet worden; Als Sohn eines vormaligen Militärs war er 3 Jahre vor der Revolution und kaum 17 Jahr alt als gemeiner Soldat in das 7. Regiment Jäger zu Pferde getreten, wovon er Oberſt wurde, indem er alle Grade durchgieng. Seit dieſer Zeit war er ſtets in Thätigkeit geweſen. Bedeckt mit Wunden, ſtets bemerkt, ſtets angeführt in den glorreichen Feldzügen des Kaiſers wegen ſeiner Bravour und ſeiner Talente, kann man ſeinem Andenken keinen gerechtern Tribut zollen, als wenn man anführt, daß ihn Se. Maj. nach der Schlacht von Wagram, wo er als Diviſions-General diente, an die Spitze der geſammten Kavallerie der Armee von Portugall ſtellte, und ihn zu ſich berufen, um das 2te Reſerve-Korps der Kavallerie bey der großen Armee zu kommandiren.

Von einer Kanonenkugel getroffen, überlebte er dieſen fürchterlichen Schlag 6 Stunden; hiedurch empfand er und gab den für einen tapfern Mann bittern Kummer zu erkennen, daß er noch lebe und die Feinde ſeines Monarchen nicht mehr bekämpfen könne. Auf ſein Verlangen ſuchte man ſeinen Bruder, den Adjutant Commandanten Alexander von Montbrun, auf. Er wollte ihm das Lebewohl für ſeine junge und intereſſante Gemahlin übertragen, die bey ihrer zärtlichen Liebe bis nach Warſchau gekommen war, und für ein junges Kind, das noch nicht empfinden kann, welch einen Vater es verloren. General Graf von Montbrunn, hatte nicht den Troſt, den er in ſeinem letzten Augenblick wünſchte. Während er für ſeinen Monarchen ſtarb, kämpfte ſein Bruder für denſelben.

Spanien.

Der Moniteur enthält enthält Folgendes aus engl. Blättern. In der engliſchen Hofzeitung erſchien am 11. Okt. nachſtehender Auszug einer Depeſche des Lords Wellington an den Kriegsſekretär Grafen Bathurſt. — „Villa-Toro, den 27. Sept. Seit meiner Depeſche vom 20. d. haben die Operationen gegen das Schloß von Burgos fortgedauert. In der Nacht vom 22. befahl ich die äußere Linie der feindlichen Werke mit Sturm wegzunehmen, da eine der, zu unſerer Unterſtützung in dieſer Linie beſtimmten Batterien ſo weit war, daß wir hoffen konnten, ſie werde am 23. des Morgens zu feuern anfangen können. Der Angriff ſollte durch ein Detaſchement portugieſiſche Truppen von der 6. Diviſion gegen den linken Flügel des Feindes geſchehen, während ein Detaſchement von der erſten Diviſion, unter Anführung des Majors Lowrie, das Fort mit Leitern zu erſteigen verſuchen ſollte. Aber unglücklicherweiſe fanden die portugieſiſchen Truppen einen ſo heftigen Widerſtand, daß ſie gegen die Flanke des Feindes keine Fortſchritte machen konnten, und der Sturm gar nicht ſtatt fand. Leider war unſer Verluſt ſehr beträchtlich. Der Major Lowrie wurde getödtet, und der Kapitän Fraſer, der ein Detaſchement von der Gardebrigade kommandirte, verwundet; dieſe beyden Offiziere, ſo wie Alle, die bey dieſer Gelegenheit gebraucht wurden, thaten Alles was in ihrer Macht ſtand; aber da der Angriff auf die feindliche Flanke mißlang, ſo wurde der gute Erfolg des Sturms unmöglich. Die feindliche Armee ſteht vor uns, und beobachtet unſere Unternehmungen."

Der Star vom 8. Okt. liefert folgendes Schreiben eines Offiziers von der Armee in Spanien: „Während Lord Wellington im Norden durch die Armee von Portugal aufgehalten wird, hatte Soult volle Freyheit nach Oſten zu marſchiren, und zu den Armeen des Centrums und von Valencia zu ſtoßen. Nun werden, wie man vermuthet, dieſe drey Korps, über 80,000 Mann ſtark, auf uns losrücken. General Hill macht forcirte Märſche, um zu uns zu ſtoßen. General Cook rückt mit 5000 Mann vor, ſo wie General Roß mit der Beſatzung von Carthegena. Auch General Maitland wird, falls er kein Hinderniß findet, mit dem engliſch-ſizilianiſchen Korps ankommen. Aber Lord Wellington wird nicht eher das Kommando dieſer verſammelten Macht übernehmen können, als bis es ihm gelungen iſt, die Armee von Portugal bis über den Ebro zurückzutreiben, und zwar ſo, daß er nichts mehr von ihr zu fürchten hat. Bey dieſer Lage der Dinge wird vermuthlich die mittlere Gegend von Spanien das Theater einer Hauptſchlacht werden. Wir können auf dieſem wichtigen Punkt höchſtens 50,000 Mann zuſammenbringen, ſind aber doch wegen der Reſultate ruhig. Indeſſen bedürfen wir der aus England erwarteten Verſtärkungen ſehr, beſorgen aber, ſie werden erſt nach der Schlacht ankommen. Die Geſundheit der Armee iſt im Ganzen nicht ſehr gut; leider wurden ſchon viele Offiziere, beſonders aber Feldärzte, durch Krankheiten hingerafft."

(Aus dem Alfred vom 12. Okt.) Ein heute früh von Liſſabon angekommenes Felleiſen bringt ſpaniſche Nachrichten bis zum 1. Okt. General Hill hatte über die Brücke von Almaraz den Tajo paſſirt, und marſchirte auf Toledo. Auch Balleſteros gieng auf die vereinigten franzöſiſchen Armeen los. Die Armee

von Murcia ſoll eine Bewegung gegen die Provinz Cuença gemacht haben. Lord Wellington ſtand in der Gegend von Burgos: man hatte aber keine neuere Nachrichten von ihm. — Nach Briefen aus Cadix, die man zu Gibraltar erhalten hatte, behandeln die ſpaniſchen Korteſichen diejenigen Einwohner dieſer Stadt, die man als Anhänger der Franzoſen während ihres vorigen Aufenthalts kannte, mit einer ungleichen Härte.

(Aus den Times vom 10. Okt.) Wir haben aus Spanien Materialien erhalten, die uns in den Stand ſetzen, einiges Licht über unſere und die feindliche Truppenzahl auf der Halbinſel zu verbreiten. Man wird ſehen, daß wenn wir der Zahl nach den Schein einiger Ueberlegenheit haben, dieſe Ueberlegenheit dadurch ſehr kompenſirt wird, daß die franzöſiſchen Truppen insgeſammt regulirte ſind, und aus alten, ſchon lange im Kriege geübten Korps beſtehen, während man unſrerſeits eine ziemliche Anzahl irregulirte Truppen in Rechnung bringt, die in keiner Hinſicht einen Vergleich mit jenen aushalten können. A. Engliſche Truppen. Unter Lord Wellington und General Hill 60,000 Mann. Unter General Maitland 6000 Mann. Zu Cadix und Karthagena als Beſatzung 6000. Beyſammen 57,000 Engländer. Hiezu 21,000 Mann engliſch-portugieſiſche Truppen. Totalſumme der engliſchen und portugieſiſchen Armeen 78,000 Mann. — B. Spaniſche Armeen: 1. Catalonſche Armee unter Lacy. Disponible Truppen 11,000, in den Garniſonen 6000 Mann; beyſammen 17,000. — 2. Die Armeen von Valencia und Murcia, unter Anführung von Elio (ehemaligen Gouverneur von Montevideo), betragen mit Einſchluß der Diviſion Roche 18,000 Mann, wovon 11,000 disponibel ſind. — 3. Die Armee von Andaluſien unter Ballesteros iſt 25,000 Mann ſtark. Hievon ſtehen 9000 unter ſeinem unmittelbaren Kommando, die übrigen 14,000 ſind auf der Inſel Leon, zu Tarifa und Sevilla. — 4. Die Armee von Eſtremadura, oder die 5te, unter Anführung von Morillo, zählt 7000 Mann. — 5. Die Armee von Gallizien, oder die 6te, beſteht aus 12,000 Mann, unter Anführung von Caſtannos. Das Korps des Don Carlos España überſteigt gewiß nicht 4000 Mann. — 6. Die aſturiſche oder 7te Armee, unter Mendizabal, beträgt nicht über 3000 Mann. Summe aller regulirten ſpaniſchen Truppen 84,000 Mann. Hiezu kommen noch die verſchiedenen Korps von Guerillas, welche man auf 20,000 Mann ſchätzen kann. Alle Hauptſumme aller ſpaniſchen Macht: 104,000 Mann. Hauptſumme aller verbündeten Armeen, an Engländern, Portugieſen und Spaniern 180,000 Mann. — C. Franzöſiſche Armeen. a. Armee des Marſchalls Soult 45,000 Mann. b. Armee des Marſchalls Suchet 26,000 Mann. c. Armee in Catalonien, unter General Decaen 20,000 Mann. d. Armee in Navarra 9000 Mann. e. Armee unter General Caffarelli 6000 Mann. f. Armee von Portugal 30,000 Mann. g. Armee des Centrums 10,000 Mann. Totalſumme 146,000 Mann. (Hierbey macht das franzöſiſche Amtsblatt folgende Bemerkung: „Wir erkennen den Unterſchied zwiſchen der Beſchaffenheit der drey ſpezifizirten Truppen, welchen der Times aufſtellt, als richtig an; hingegen iſt es unwahrſcheinlich, daß dieſes Blatt die Zahl der franzöſiſchen Truppen weit unter der Wahrheit ſchätzt.“)

Das Journal de l'Empire ſchreibt aus Vittoria vom 7. Okt. „So eben erfahren wir, daß die Engländer bey ihrem Angriffe auf das Schloß Burgos zu verſchiedenenmalen zurückgetrieben worden ſind. Bey einem einzigen Sturme ſollen ſie 4 bis 5000 Todte und Verwundete gehabt haben. Die Armee des Südens hat ſich nun mit den Armeen des Centrums und von Arragonien vereinigt. Dieſe Konzentration der Macht iſt das glücklichſte Ereigniß, was ſich bey dieſen Umſtänden zutragen konnte, und wir werden ihre glücklichen Folgen bald empfinden.“

Von der Wunde des Marſchalls Marmont, Herzogs von Ragusa, hatte man günſtige Nachrichten; die Aerzte hatten keine Amputation für nöthig erachtet, und beſorgten auch keine Lähmung.

Nord-Amerika.

Der Moniteur liefert Folgendes aus Quebec, vom 17. September.

Generalbefehl.

Im Hauptquartier zu Montreal, den 31. Aug. 1812.

Mit Bedauern meldet Se. Exc. der Generalgouverneur und Kommandant der Kriegsmacht den Truppen unter ſeinen Befehlen, ſo wie dem Publikum, daß das wichtige Arrangement, welches neulich zwiſchen dem General Dearborn, Oberbefehlshaber der Kriegsmacht der vereinten Staaten von Amerika, und ihm ſelbſt, wegen eines Waffenſtillſtandes abgeſchloſſen wurde, und welcher, wie Se. Exc. gehofft hatte, zu einem vortheilhaften Reſultat und freundſchaftlicher Ausgleichung der zwiſchen beyden Ländern beſtehenden Zwiſtigkeiten führen könnte, nicht bewerkſtelligt werden kann.

Der Kapitän Pinkney, Adjudant des General Dearborn, iſt mit Depeſchen von dem Obergeneral der amerikan. Armee eingetroffen, welche ankündigen, daß der Präſident der vereinten Staaten von Amerika nicht für zweckmäßig erachtet hat, die Fortdauer der provisoriſchen, zwiſchen Sr. Exc. und dem Gen. Dearborn getroffenen, Maaßregeln zu autoriſiren, und daß demzufolge der Waffenſtillſtand in 4 Tagen, von dem Augenblicke der Ankunft dieſer Kommunikation zu Montreal und in den Höfen von Kingston und dem Fort St. George angerechnet, aufhören müßte. Se. Exc. bedauert dieſe Ankündigung des Waffenſtillſtandes ſehr; allein er ſchmeichelt ſich zu gleicher Zeit, daß alle Unterthanen Sr. Maj. in dieſer Provinz mit Vergnügen vernehmen werden, daß er alle Mittel, die von ihm abhiengen, angewandt hat, um die Erweiterung des Bruches zwiſchen Großbritannien und Amerika zu verhindern, und von dieſen Provinzen die Uebel des Krieges, welche ſie bedrohen, zu entfernen. Se. Excell. werden in Ihrer Erwartung getäuſcht, weil die amerikaniſche Regierung, indem dieſelbe die Fortdauer des Waffenſtillſtandes, der Evidenz der Zurücknahme der Kabinetsbefehle ungeachtet, verweigert, in einer unzweydeutigen Sprache an den Tag gegeben hat, daß unabhängig von den Gegenſtänden, welche das amerikaniſche Volk als den Beweggrund des Krieges betrachtet, ſie doch deren noch andere hätte, worüber ſie ſeit langer Zeit Klage zu führen habe; man kann nicht zweifeln, daß dieſe Regierung die Eroberung Canadas beabſichtigt, theils um ihr Gebiet zu vergrößern, theils um Großbritannien zu ſchaden.

Der unmittelbar nach der Kriegserklärung ſtattgehabte Einfall in die obere Provinz beweiſt unwiderſprechlich, wie ſehr ſie auf dieſes Ereigniß vorbereitet war, und wie ſehr ſie ſich ſchmeichelte, daſelbſt wegen der vermutheten Schwäche der Truppen, welche ſie zu bekämpfen hätte, und wegen der Art von Mißvergnügen, das ſie im Voraus unter den Einwohnern zu erwecken ſuchte, eine leichte Eroberung zu finden; allein dieſelbe wurde, durch die vereinten Anſtrengungen der regulirten Truppen, der Miliz und der Inwohner dieſer Provinz, in ihrer Erwartung getäuſcht. Sie verlor das von unſern Truppen genommene Fort Detroit. Die amerikaniſche Regierung hat ohne Zweifel dieſen Verluſt tief gefühlt, und wir müſſen uns darauf gefaßt machen, daß ſie gegen die Uebergabe von Detroit bedacht ſeyn wird, um ſie einen Einfall von unſerer Seite zu benutzen.

[illegible]

und daraus einen Beweggrund zu machen, die Miliz aufzurufen, und ſie an die Gränzen zu ſenden, um die Eroberung Canada's zu ſichern.

Unter dieſen Umſtänden glaubt der Oberbefehlshaber der Kriegsmacht gerne, daß die unter ſeinen Befehlen ſtehenden regulirten Truppen und die Miliz, ſo wie alle andere Unterthanen Sr. Maj. in dieſem Theile Ihrer Staaten, welche von dem Gefühle eines gerechten Unwillens gegen die außerordentlichen Anmaſſungen des Feindes beſeelt ſind, ſich bereit zeigen werden, jeden neuen Verſuch, den der Feind zu unternehmen dreiſt genug ſeyn könnte, ſtandhaft zurückzutreiben.

Eduard Baynes, Generaladjudant.

— Der Gouverneur von Neu Schottland und deſſen Umgebungen hat durch eine Proklamation dd. Halifax den 16ten Sept. allen Kauffahrteiſchiffen, ſo wie den Kauffahrern verboten, aus den Häfen und Buchten dieſer Provinz wegen der vereinten Staaten gegen Großbritannien auszulaufen.

Sodann enthält die Londoner Hofzeitung zwey Depeſchen des Generalgouverneurs von Canada, Georges Prevoſt, aus Montreal vom 14. und 17. Aug., an den Staatsſekretär Grafen Bathurſt, worin er demſelben die am 17. Jul. erfolgte Uebergabe des amerikaniſchen Forts Michillimakinat (am Ausfluſſe des Michiganſee's in den Huronſee) an ein von St. Joſeph gekommenes engliſches Detaſchement, ingleichen den am 12. Jul. unternommenen Einfall des amerikaniſchen Generals Hull in die Provinz Obercanada nebſt verſchiedenen zum Vortheil der Engländer vorgefallenen Scharmützeln meldet.

Spätere Nachrichten über die letzten Vorgänge in Oberkanada findet man im nachſtehenden Artikel aus Boſton vom 8. Sept.: „So eben trifft der Kapitän Heys, von der erſten Freywilligenkompagnie von Chillichote, aus Detroit ein. Er beſtätigt die unangenehme Nachricht, daß General Hull ſich an die Engländer und die Indianer ergeben hat; berichtet uns aber zugleich, was wir zu glauben weit entfernt waren, daß dieſe Uebergabe nicht für unſere Truppen, ſondern für den ſie anführenden General ſchandvoll iſt. Man muß eine Wahrheit ſagen, die jeden guten Amerikaner vor Unwillen knirſchen machen wird: nemlich hätte Hull gleich bey ſeiner erſten Landung in Canada das Fort Malden eingeſchloſſen, ſo hätte er ſich deſſen zuverläßig bemächtigt. Drey bis vier Tage vor der Uebergabe von Detroit, während die Engländer an ihren Batterien arbeiteten, wollte Hull nie erlauben, daß man einen Kanonenſchuß gegen ſie thue. Die Engländer und Indianer gingen bey hellem Tage über den Fluß, ohne daß man auf ſie feuerte. Nun breiteten die Engländer ſich aus, ſchickten einen Parlamentär, und Hull kapitulirte ohne Widerſtand. Die Thore wurden geöffnet, und die tapfern Truppen in den Fall geſetzt, ſich an eine geringere Macht zu ergeben. Hierauf gingen die Engländer und Indianer auf die Herren Arthus und Caß los, zeigten ihnen die Artikel der Kapitulation, und dieſe ergaben ſich gleichergeſtalt. Dieſe ſchändliche Kapitulation bedeckt die, welche das von der Regierung in ſie geſetzte Vertrauen ſo ſchändlich verriethen, mit Schande. Haben wir indeſſen ein Truppenkorps verloren, ſo haben wir doch dagegen, Dank der Vorſehung, eine Armee an der Gränze; wir kämpfen für die Ehre, das Leben, die Freyheit, und werden wie Verzweifelte fechten. England und ſeine verbündeten Wilden werden durch Erfahrung lernen, daß wir Abkömmlinge ihrer ehemaligen Beſieger ſind. Die Engländer haben den Bewohnern der Wälder Waffen in die Hand gegeben; ſie werden die Folgen davon zuerſt fühlen. Die zu Detroit gefangen gemachten regulirten Truppen wurden nach Quebec gebracht, die Freywilligen aber, gegen ihr Verſprechen in dieſem Kriege nicht weiter zu dienen, in ihre Heimath geſchickt. Die Engländer haben nach der Beſitznahme von Detroit die Kapitulation nicht gehalten, ſondern das Eigenthum geplündert. Der Chef der Indianer ſagte, er habe geſehen wie die Engländer zu Detroit gehauſt hätten; er habe ſie machen laſſen; aber er werde nach dem Fort Wayne gehen, und es dort eben ſo machen. Wahrlich ein ruhmwürdiges Beyſpiel das die Engländer geben, und ruhmwürdige Bundgenoſſen! Die Einwohner von Cleveland, längs dieſer Gränze, ſind zahlreich bewaffnet, und haben nichts zu fürchten. Wir müſſen hinzufügen, daß im Augenblicke der Kapitulation von Detroit die Offiziere und Soldaten ſolche Erbitterung zeigten, daß ſie Thränen vergoſſen. Als der Oberſt Miller ſich genöthigt ſah, der Kapitulation beyzutreten, zerbrach er ſeinen Degen lieber, ehe er ihn dem Feinde übergeben wollte. Aber General Hull hatte einmal beſchloſſen, ſich ohne vorgängige Berathſchlagung, gegen die Meinung der Offiziere und den Wunſch der Truppen zu ergeben."

Ein Schreiben aus Neu-Orleans vom 4. Aug., im Journal de l'Empire, ſagt: „Die Neger auf der Küſte (es wird nicht näher beſtimmt, welche Küſte) fangen an ihre Herren todtzuſchlagen, und die Indianer ermorden, auf einer Strecke von 30 Meilen weit, Alles was ſie vor ſich finden. Eine Menge Leute haben ſich an den Bord auf dem See befindlichen Kanonierſchaluppen geflüchtet."

Die engliſche Fregatte la Guerriere (meldet der Moniteur) von 44 Kanonen und 302 Mann Equipage, welche am 19. Aug. von der amerikaniſchen Fregatte Conſtitution, nach einem blutigen Gefechte erobert, und weil ſie zu ſehr beſchädigt war, nach 24 Stunden verbrannt wurde, war die nämliche, welche ſchon ſeit einigen Jahren auf den amerikaniſchen Küſten durch Kaper, und Matroſenpreſſen ſo viel Schaden gethan hat. Ihr Kapitän Dacres, der nun verwundet und gefangen iſt, ſuchte ſich dadurch auszuzeichnen, daß er noch im Frieden bey allen Gelegenheiten die Amerikaner reizte und herausfoderte. Als der Kommodore Rodgers mit dem Präſidenten, in dem Glauben, die Guerriere vor ſich zu haben, ein anderes ſchwächeres engliſches Schiff weggenommen hatte, ließ Dacres mit ungeheuer großen Buchſtaben auf ſeine Segel ſchreiben: „Dies iſt die Guerriere!" Die Eroberung gerade dieſer Fregatte erregte daher in Amerika große Freude. Sie hatte im Gefecht 15 Todte und 64 Verwundete, die Konſtitution nur 7 Todte und 7 Verwundete gehabt.

Königreich Polen.

Aus Polen, den 14. Oct. Am 2. dieſes iſt (nach der Warſchauer Zeitung) Hr. Moſtowski, durch das Dekret Sr. Majeſtät ernannter Miniſter des Innern, zu Warſchau angekommen. — Durch einen Tagsbefehl Sr. Maj. des Kaiſers und Königs iſt der Graf Hogendorp, Diviſionsgeneral und kaiſerl. Adjutant, Generalgouverneur von Lithauen, zum Präſidenten der interimiſtiſchen Regierungskommiſſion von Lithauen ernannt worden. — Die Wunde des Herzogs von Reggio, die er bey Polozk in den rechten Arm erhielt, fängt an zu heilen, und es ſcheint, daß er ſich nach Verlauf eines Monats wieder in's Feld wird begeben können. — Dem Dekrete des Generalkonföderationsraths vom 24. Jul. gemäß, hat ſich der Rath der Miniſter mit dem größten Eifer damit beſchäftigt, das Denkmal, welches die auf Marmor einzugrabende ewig denkwürdige Antwort Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien, die den von der Generalkonföderation abgeordneten Deputirten am 11. Jul. in Wilna ertheilt wurde, enthalten ſoll, verfertigen zu laſſen. Das zu dieſem Zweck eingereichte Project von dem Hrn. Aigner, Mitglied der königl.

Geſellſchaft der Freunde der Wiſſenſchaften hat die Genehmigung der Miniſter erhalten. Auch wird eine Denkmünze zur Verewigung dieſes Ereigniſſes geſchlagen werden.

Weſtphalen.

Der Befehlshaber der weſtphäliſchen Kuiraſſierbrigade Graf v. Lepel, und der Kommandant des erſten Kuiraſſier-Regiments, Oberſt v. Gilſa, ſind beyde an ihren in der Schlacht an der Moskwa erhaltenen Wunden zu Mojaisk verſtorben. „Der König (bemerkt hiebey der weſtphäliſche Moniteur), der noch die Hoffnung genährt hatte, daß die Hülfe der Kunſt, die mit Eifer und Einſicht an ſie verwendet wurde, dieſe beyden treuen Diener Ihm erhalten würde, hatte ihrem ſchönen Verhalten bereits Belohnungen zuerkannt; beyden aber war es nicht vergönnt, die rühmlichen Beweiſe der Zufriedenheit ihres Monarchen zu empfangen, der ihr Andenken nunmehr mit ſeiner Trauer ehrt.“

Todes-Anzeige.

1413. Heute Nachmittags um 1 1/2 Uhr ſtarb unſer Gemahl und reſpect. Vatter der großherzoglich-badiſche Staats-Rath und Hofrichter Franz Freyherr Baur von Heppenſtein, am Nervenfieber im 62ſten Jahre ſeines Alters.

Dieſen für uns unerſetzlichen Verluſt machen wir allen unſern Freunden und Verwandten unter Verbittung ſchriftlicher Beyleids-Bezeugungen andurch bekannt, da wir von ihrer innigen Theilnahme zum Voraus überzeugt ſind.

Freyburg im Breisgau am 15ten October 1812.

Joſepha Freyfrau Baur v. Heppenſtein, geborne von Frank.
Karoline Freyfrau v. Eichner, geborne Freyin Baur v. Heppenſtein.

Verſteigerung.

1391 (3 b) Von unterzeichneter Behörde wird den 5. November von 9 bis 12 Uhr die Behauſung der Bäckers-Wittwe Dorothea Löcherer im Thale Petri HsN. Nr. 9 im Stadtgerichts-Gebäude im zweyten Kommiſſions-Zimmer öffentlich licitando an den Meiſtbiethenden veräußert.

München, den 14. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Fr. v. Schab, Director.

Obermüller.

Bekanntmachung.

1419. (3. a) Auf Antrag eines Realgläubigers ſollen die Realitäten des Johann Prechtl von Kulmain öffentlich verſteigert werden. Dieſelben beſtehen:

a) In einer neugebauten Ziegelhütte 1/4tel Stunde außerhalb Kulmain. In dieſer Ziegelhütte befindet ſich ein Wohnzimmer und gleich an derſelben der Ziegelofen;
b) aus 5 Tagwerken theils kultivirten, theils unkultivirten Gründen, welche dieſe Ziegelhütte umgeben;
c) aus einem 1 1/2 Tagwerk großen Acker, der Leiden-Acker genannt;
d) aus einer Wieſe zu zwey Tagwerken, und
e) aus einigen tauſend gebrannten Dachziegeln.

Zur öffentlichen Verſteigerung dieſer Realitäten wird der 31ſte October l. J. angeſetzt.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher am erwähnten 31ſten October beym unterzeichneten Landgericht einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Königlich-baieriſches Landgericht Kemnath.

Muz, Landrichter.

1411. (2. a) Sonntag den 1ſten November am Feſttage aller Heiligen wird in der großen königlichen Hofkirche zum heil. Michael bey dem Hochamt Vormittags gegen 9 Uhr die neugebaute, nun ganz vollendete, große Orgel vom Erbauer ſelbſt geſpielt werden.

Bey dieſer feyerlichen Einweihung des, dem Lob des Allerhöchſten gewiedmeten Kunſtwerks ſind für die edeln Menſchen- und Muſik-Freunde vom hieſigen Armen-Inſtitut die zweckmäßigen Anſtalten getroffen, um ihre frohe Theilnahme an der reinen Harmonie durch Ausſpendung milder Gaben an die Dürftigen bewähren zu können.

1409. Bey dem Antiquar Stöger in der Perusgaſſe Nro. 272 1/2tel ſind folgende ſchöngebundene Bücher zu haben:

Der ſorgfältige Hausvater, in Ackerbau, Viehzucht, Gärtnerey, nebſt approbirtem Vieh-, Roß- und Arzney-Buch. Breslau 1751. 4. 1 fl. 12 kr.
Zapf: Bäierns wiederhergeſtellte Königswürde. Augsburg 1806. 4. 1 fl. 12 kr.
Monnotte: Philoſophiſches Lexikon der Religion. Augsburg 1775. 2 Bände. gr. 8. 2 fl.
Titi Livii patavini. Historiarum. Wirceburgi 1778. 5 Tom. 8. 2 fl. 12 kr.
Kinder-Akademie, eine Monatſchrift zur Aufklärung des Verſtandes und Bildung des Herzens der Jugend. Mit Kupfern. München 1786. 6 Bände. 8. 4 fl. 12 kr.
Zachariäs poetiſche Schriften. Karlsruhe 1778. 6 Bände. 8. 2 fl. 24 kr.
Cramer's ſämmtliche Gedichte. Karlsruhe 1784. 3 Bände. 8. 1 fl. 24 kr.
Langbein's Gedichte. Reutlingen 1802. 2 Bände. 8. 1 fl. 12 kr.
Kleiſt's ſämmtliche Werke. Karlsruhe 1776. 2 Bände. 8. 1 fl.
Stolberg's Gedichte. Karlsruhe 1794. 8. 30 kr.
Hölty's Gedichte, von Voß. Karlsruhe 1800. 30 kr.
Geſänge meiner einſamen Muſe. München 1807. 8. 36 kr.
Jägle: Gedichte nach engliſchen Originalen. Regensburg 1799. 8. 30 kr.
Klein's Gedichte. 1793. 8. 24 kr.
Schweizer-Elegien. Erfurt 1804. 8. 30 kr.
Schiller: Die Räuber, ein Schauſpiel. Tübingen 1805. gr. 8. 30 kr.
Virgils Aeneis, von Spitzenberger. München 1796. 2 Thl. gr. 8. 48 kr.
Hallo's glücklicher Abend. Leipzig 1789. 2 Bände. 8. 1 fl.
Imhof: Experimental-Naturlehre. Mit Kupfern. München 1795. 2 Bände. gr. 8. 2 fl.
Prändel's Geometrie und Trigonometrie. Mit Kupfern. München 1794. gr. 8. 30 kr.
Romantiſche Gemälde der Vorwelt. Leipzig 1789. 8. 48 kr.

1416. Ein modern meublirtes, heizbares Zimmer mit Kabinet, Extra-Eingang, Holzlege, Bedientenzimmer u. ſ. w. iſt von Stund an für einen honetten Herrn zu verſtiften. Die Adreſſe erfährt man im Comtoir dieſer Zeitung.

1393 (3 c) Die Geſundheits-Wochenſchrift zur Belehrung aller Stände. Herausgegeben von A. J. W. von Hillesheim I. und II. Band koſtet 5 fl.; die Schullehrer und Wundärzte auf dem Lande erhalten ſie um den halben Preis, und ſo auch die Fortſetzung. Briefe und Gelder müſſen frey an J. N. Freitsmaier, Buchbinder in der Schäfflergaſſe, eingeſchickt werden.

Digitized by Google

München er
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 255 — 20. Okt. 1813

Baiern.

Phyſikaliſche Preisaufgaben der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu München für die Jahre 1814 und 1815.

I. Zu den einzigen neuern Forſchungen in der Phyſik und Chemie, die beſonders tief eindringend ſind, gehören ohne Zweifel auch die des Phyſikers Dalton. Die Akademie meynt daher dem Bedürfniſſe jener Wiſſenſchaften zu entſprechen, wenn ſie die bereits begonnene Prüfung jener Forſchungen zu beleben, und entſcheidende Reſultate derſelben zu bewirken ſucht; ſie ſtellt deßhalb folgende Preisfrage auf:

„Was geht aus Dalton's bekannten Unterſuchungen über die Verdünſtung der Flüſſigkeiten, den Zuſtand gemiſchter Gasarten u. ſ. w. als bewährte Thatſache hervor? Welcher Gewinn überhaupt für die Phyſik und Chemie ergibt ſich aus ihnen? Was für Anſichten bieten ſie für die weitern Fortſchritte dieſer Wiſſenſchaften dar?" —

Die Akademie der Wiſſenſchaften wünſcht nicht nur, daß bey Löſung dieſer Aufgabe entwickelt werde, was durch Dalton's eigene Verſuche, dann durch die gleichzeitigen ähnlichen anderer Naturforſcher, wie Schmidt's, Gay-Luſſac's, und durch die frühern verwandten, zum Theil aus andern Geſichtspunkten angeſtellten, Sauſſure's, de Luc's u. a. ſicher dargethan iſt, — daß dieſe Verſuche, wo ſie noch zweifelhaft ſind, durch neue geprüft, und wo die Natur der Sache es zuläßt, weiter fortgeführt werden: ſondern ſie wünſcht auch durch eindringende Kritik ausgeführt zu ſehen, ob und in wie fern die theoretiſchen Anſichten, welche Dalton in Folge ſeiner Unterſuchungen aufgeſtellt hat, in dieſen wirklich begründet und mit ältern erwieſenen Thatſachen und daraus abgezogenen Grundſätzen in Uebereinſtimmung zu bringen ſind; oder wenn dieß nicht der Fall wäre, welche Berichtigungen und Erweiterungen unſere bisherigen Anſichten dadurch erhalten?

Da die bisherigen Verhandlungen über dieſen Gegenſtand noch nicht ſehr zahlreich und daher leicht zu überſehen ſind, auch die experimentale Unterſuchung nicht gar zu ſchwierig und ausgedehnt iſt, ſo wird zum Schluß der Einſendungszeit preiswerbender Schriften der 12. Okt. 1815 beſtimmt, worauf bey der Feyer des Stiftungstages der Akademie am 28. März 1816 der Ausſpruch erfolgen ſoll.

Der Preis beſteht in Hundert Dukaten.

II. Das Stickgas, das den größten Theil der Atmoſphäre, dieſes Schauplatzes, Erregungs- und Unterhaltungs-Mittels aller auf der Erd-Oberfläche vorgehenden Prozeſſe, ausmacht und in ſeinen Eigenſchaften in vielfacher Hinſicht ſo beſonders ſich auszeichnet, hat bisher allen Bemühungen der Naturforſcher, ſeine innere Natur und Geneſis zu ergründen, Trotz geboten. Gleichwohl, ſcheint es, iſt der Zuſtand der Dinge gegenwärtig ein ſolcher, daß, auf der einen Seite, ohne Enthüllung derſelben, die Wiſſenſchaft keine bedeutenden Fortſchritte machen, und beſonders keinen innern Zuſammenhang und Schluß erlangen kann, und auf der andern Seite, daß man an die Gränze gekommen iſt, wo es nur eines genialiſchen Blickes, eines glücklichen Griffes bedarf, um den Schleyer zu heben und eine, alle bisherigen überglänzende Epoche in der Naturkenntniß herbey zu führen. — Die Akademie wünſcht deßhalb, die Aufmerkſamkeit der Naturforſcher vorzüglich und anhaltend auf dieſen Gegenſtand zu richten, und wirft die Preisfrage auf:

„Welches iſt die Natur und Erzeugungsweiſe des Stickgaſes?"

Sie erwartet bey Beantwortung dieſer Frage a) eine ſo viel möglich vollſtändige, mit Anführung der Quellen belegte Geſchichte und Würdigung der bisherigen Beobachtungen, Verſuche und Betrachtungen über das Stickgas. Die Vergleichung derſelben unter ſich und mit dem gegenwärtigen Stande der Wiſſenſchaft muß nothwendig ſchon zu merkwürdigen und wichtigen Reſultaten führen; b) Neue Verſuche, durch welche man zur Löſung jener Aufgabe gelangen könnte. Die für die erſte Abtheilung geſchätzte Unterſuchung wird dazu reichen Stoff darbieten, und die Akademie will daher der Eigenthümlichkeit jegliches Preisbewerbers darin nicht vorgreifen. Nur muß ſie wünſchen, daß bey dieſer Gelegenheit ſo manche umlaufende zweifelhafte oder nicht von allen Seiten betrachtete Verſuche, die auf den Gegenſtand der Frage Bezug haben, nach ihrem wahren Werthe beſtimmt, und völlig durchgeführt werden.

Die Akademie erkennt ſehr wohl, wie die Wichtigkeit der Aufgabe, ſo die Größe der Arbeit, welche ihre Löſung erfordert. Sie beſtimmt daher den Zeitraum von zwey Jahren für die Einſendung der preiswerbenden Schriften, nämlich bis zum 12. October 1814, und ſetzt den doppelten Preis von zwey hundert Dukaten. Der Ausſpruch über die eingekommenen Preisſchriften wird bey der Feyer des Stiftungstages, den 28. März 1815 geſchehen.

Da der eigentliche Zweck der Aufgabe iſt: die Natur und Erzeugungsweiſe des Stickgaſes kennen zu lernen, die wirkliche und völlige Löſung dieſer Aufgabe aber keine andere, als eine durchaus gute und befriedigende ſeyn kann, ſo wird demjenigen Naturforſcher, welchem dieſe Löſung wirklich gelingt, jener volle doppelte Preis zuerkannt werden, auch wenn er den Theil der Aufgabe, der das Geſchichtliche des Gegenſtandes betrifft, nicht erfüllt hätte, und die Zuerkennung ſoll nach erfolgter Prüfung und Bewährung der Angaben bey der dann nächſten feyerlichen Veranlaſſung geſchehen, wenn die Löſung beträchtlich vor dem angeſetzten Zeitraum erfolgt wäre, um bey der Wichtigkeit des Gegenſtandes für die ganze Naturforſchung das Bekanntwerden der Entdeckung nicht aufzuhalten und auch dem Verfaſſer die Ehre der Entdeckung zu ſichern. Im Falle aber

eine ſolche völlige Löſung nicht erfolgte, wird die Akademie der Wiſſenſchaften nach Ablauf des beſtimmten Zeitpunct's dennoch für diejenige von den eingegangenen Schriften, welche den Foderungen der Aufgabe am beſten nachkommt und über den Gegenſtand das meiſte Licht verbreitet, eine dem Werthe der Schrift und der Beſchaffenheit der angeſtellten Verſuche entſprechende angemeſſene Belohnung in Antrag bringen.

Da eine gänzliche Freyheit jedem Preiswerber in ſeinen Anſichten und in der Behandlung des Stoffes bey obigen Preisfragen gelaſſen iſt, ſo bedingt die Akademie doch ausdrücklich Folgendes: 1) Daß in den zu erwartenden Preisſchriften die Darſtellung einfach und deutlich ſey, und wie ſie für eine Unterſuchung geeignet iſt, die überhaupt wiſſenſchaftlich, nicht in irgend einer beſondern Form geführet wird. 2) die Verſuche müſſen ſo weit geführet ſeyn, daß ſie unter den beſtimmten Bedingungen in der Wiederholung gelingen, weßhalb alle bey Ausführung derſelben beachteten Momente anzugeben ſind, theils um den Grad der Vorſicht, die dabey ſtatt fand, und des Zutrauens, das ſie verdienen, beurtheilen zu können, theils weil zur Beurtheilung der Preiswürdigkeit die Wiederholung wenigſtens der Hauptverſuche nöthig iſt.

Die preiswerbenden Schriften, leſebar und von einer andern, als des Verfaſſers Hand geſchrieben, werden mit einem Wahlſpruch bezeichnet, welcher auf das verſiegelte, den Namen des Verfaſſers enthaltende Blatt zu ſetzen iſt. Sie werden vor Ablauf der oben beſtimmten Zeiträume an den Sekretair der phyſikaliſchen Klaſſe eingeſandt.

Die mit dem Preiſe gekrönten ſind Eigenthum der Akademie; das Original wird in ihr Archiv niedergelegt. Sie werden dem einem Verleger übergeben, und im Formate der akademiſchen Denkſchriften gedruckt. Das Honorar, welches der Verleger dafür bezahlt, wird dem Verfaſſer neben dem Preiſe (oder der im angeführten Falle zu ertheilenden Belohnung) ebenfalls zukommen.

Auch alle übrigen nicht gekrönten Schriften werden in das Archiv der Akademie gelegt, nachdem die verſchloſſenen Zettel, welche die Namen der Verfaſſer enthalten, in einer Verſammlung uneröffnet verbrannt ſeyn werden. In dem Falle, daß ein Verfaſſer keine Abſchrift zurückbehalten hätte und eine ſolche zu erhalten wünſchte, wird ſie ihm auf ſein Anmelden zugefertigt werden.

München, den 18. October 1812.

Königl. Akad. der Wiſſenſchaften zu München.
Sekretariat der phyſikaliſchen Klaſſe.
Moll. Sömmerring.

Rußland.

Die Gazette de France enthält folgenden Auszug eines Privatſchreibens aus Moskau vom 5. Okt.: Se. Maj. der Kaiſer genießen fortwährend der beſten Geſundheit. Das Schickſal der Armee verbeſſert ſich von Tag zu Tag, ſie hat Lebensmittel im Ueberfluß. Es läßt ſich nicht beſchreiben, wie viele Vorräthe man in den Kellern vergraben hatte, die beynahe alle von dem Feuer verſchont wurden. — Die ſeit lange abgeſchickten Equipirungsſtücke kommen nach und nach im Hauptquartier an, und dieſe Hülfsquellen bewahren den Soldaten in Verbindung mit jenen, die Moskau ſelbſt an Equipirungsſtücken aller Art darbietet, vor den Uebeln, denen er durch Verzögerung derſelben hätte ausgeſetzt werden können. Man verſteht ſich in dieſem Lande ganz vortrefflich auf Vorſichtsmaßregeln gegen die Kälte, und unſere Tapfern, die ſchon bey dem erſten Feldzug in Polen ſich in die Gewohnheiten der Eingebornen in dieſer Hinſicht zu finden lernten, ſchicken ſich nun vollkommen darein.

Das Journal de l'Empire liefert nachſtehenden Artikel: Die unter Einfluß des Miniſteriums geſchriebenen engl. Zeitſchriften quälen ſich entſetzlich, um nur die Glanzſeite und Beziehung Moskau's von einer Armee, die ſo eben in die Flucht geſchlagen und 15 Werſte über das Schlachtfeld hinaus verfolgt worden, zu erklären. Der Courier, welcher unter Aufſicht des Lord Caſtlereagh herauskommt, denſelben, welcher in der Londner Zeitung die berüchtigte Depeſche Lord Cathcarts erſcheinen ließ, will durchaus und gegen alle Evidenz die Ruſſen ſiegreich wiſſen. Zwar geſteht er in ſeinem Blatte vom 13. Okt. die Beſetzung der alten Hauptſtadt Rußlands durch die Franzoſen ein, er gibt aber vor, ein ruſſiſcher Edelmann, der ſich gegenwärtig in England befindet, habe einen Brief von ſeinem Sohn erhalten, in welchem die Urſache erklärt iſt, warum ſich die Ruſſen nach der Schlacht bey Borodino zurückzogen, obgleich ſie geſiegt hatten.

Einer der franzöſiſchen Bulletins ſagt nun, meldet der gewandte Redakteur, daß als Reſerve dienende Korps des Marſchalls von Belluno hätte Befehl erhalten, ſich mit der großen Armee zu vereinigen. Dieſe Vereinigung wurde nun, zu Folge des befraglichen Briefes, den Tag nach der Schlacht bewerkſtelligt, und die franzöſiſche Armee dadurch um 30,000 Mann verſtärkt, ſo daß die Ruſſen, welche in der Schlacht am 7. unermeßlich gelitten hatten, ſich außer Stand geſetzt ſahen, ſich mit dem Feinde zu meſſen, und ſich anfänglich gegen Moskau hin zurückzogen; nachdem ſie aber dieſe Stadt paſſirt hatten, nicht, wie man es erſt glaubte, nach Kaluga, ſondern auf Wladimir marſchirten. — Dieſe kleine Erzählung macht dem Erfindungsgeiſt des engl. Zeitungsſchreibers Ehre; aber ein unglücklicher Umſtand kann ihn ein Bischen um ſeinen Credit bringen: das Corps des Herzogs von Belluno nemlich, welches er gleich nach der Schlacht eintreffen läßt, war am 7. noch nicht einmal in Smolensk. Wir rathen alſo dem Redakteur, ſeiner Erzählung eine andere Wendung zu geben. Wenn er recht darüber nachſinnt, findet er zweifelsohne eine beſſere, und er wird am Ende ſicher ganz Europa überzeugen, daß die Franzoſen an den Ufern der Moskwa eine Niederlage ohne Gleichen erlitten haben.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält unterm 23. Okt. Folgendes: „Se. königl. Majeſtät haben durch den geſtern in der Frühe als Courier aus dem königl. würtembergiſchen Hauptquartier angekommenen Stabsrittmeiſter v. Spaeth, vom leichten Chevaux-Legers-Regiment Nro. 2, folgende Nachrichten von den königl. Truppen, d. d. im Lager vor Moskau den 16. Sept., erhalten: Bey dem Vorrücken der franzöſiſchen Armee am 25. Auguſt, welches in drey Kolonnen, auf und neben der Straße nach Moskau, geſchah, hatte die königl. Diviſion die Queue der mittleren Kolonne, welche Marſchordnung mit geringen Abweichungen bis zum 14. Sept. beybehalten wurde. Bey den Städten Dorogobuſch, Wiazma und Gshat erwartete man eine Bataille, welche jedoch nicht ſtatt fand, ſondern es fielen nur leichte Arrieregarde-Gefechte vor. Den 5. September, Abends 5 Uhr, ſtießen die Avantgarden der mittleren Kolonne auf eine feindliche durch verſchanzte Batterien gedeckte Poſition, zwiſchen dem Dorfe Borodino und der Stadt Moshaisk, welche Poſition ſich vorzüglich rechts der Hauptſtraße nach Moskau er-

Digitized by Google

ſteckte. Zwey ſtarke Redodecktendeckten das Centrum der Fronte der feindlichen Stellung, und eine dritte Redoute mit 10 Kanonen, welche ungefähr 1000 Schritte weiter vorwärts angelegt war, ſollte die Annäherung an jene noch beſchwerlicher machen. nachdem dieſe Redoute durch eine Diviſion des 1ſten Armee-Korps genommen war, endigte ſich das Gefecht dieſes Tages. In der Nacht vom 5. auf den 6. wurde die Armee konzentrirt; die königl. Diviſion bezog mit dem 3ten Armee-Korps in dem Centrum in dieſer Nacht ein Lager, etwa 1000 Schritte hinter dieſer genommenen Redoute, und blieb den 6. ruhig. Den 7. frühe 6 Uhr traten alle Truppen unter Gewehr, und nachdem ihnen eine Proklamation Sr. Maj. des franzöſiſchen Kaiſers vorgeleſen war, worauf von den Würtembergern: Es lebe der König! erſchallte, ſo wurde zur Schlacht angetreten. Das 1ſte Armeekorps unterſtützt durch die Kavallerie des Königs von Neapel bildete das erſte Treffen im Mittelpunct, und als zweytes Treffen folgte das 3te Armeekorps, wovon das Centrum die königl. Diviſion bildete; den rechten Flügel der ganzen Armee hatte das polniſche Armeekorps; das Centrum der Armee hatte mehr freyes Terrein vor ſich, als die beyden Flügel, welches der Feind mit obenbemerkten zwey Redouten gedeckt hatte. Um dieſe beyden Redouten zu nehmen, wurde denſelben gegenüber eine bedeutende Batterie aufgeführt, wozu das königl. Armeekorps 8 Haubitzen unter dem Oberſten von Bartzuff gegeben hatte; 6 königl. 12Pfünder, nebſt einer franzöſiſchen 12Pfünder-Batterie hatten die nämliche Beſtimmung. Nachdem das Feuer auf dieſe Redouten gegen 2 Stunden mit Effect gedauert hatte, formirte das erſte Treffen zwey Kolonnen, um dieſelbe zu ſtürmen. Die feindliche Infanterie in den Redouten und die Artillerie machten ein mörderiſches Feuer, während die feindliche Kavallerie und Infanterie die Redouten zu ſouteniren bemüht war; die Redouten wurden aber dennoch genommen, und ſomit der Schlüſſel zu der feindlichen Poſition. Der Feind zog hierauf ſeine in zwey Treffen und Kolonnen aufgeſtellte Infanterie zurück, und etablirte auf einer dominirenden Anhöhe vor ſeiner Fronte eine neue Batterie von etlich und zwanzig Kanonen; zugleich aber hatte derſelbe auf andern verſchiedenen Punkten ſeiner ganzen Stellung größere oder kleinere Batterien etablirt, ſo daß feindlicherſeits wenigſtens 250 Kanonen im Feuer waren. Da vorzüglich die italieniſche Armee den feindlichen rechten Flügel zu tourniren ſuchte, und ſich daher links zog, ſo folgte das 1ſte Armeekorps ſchnell dieſer Bewegung, wodurch die bereits genommenen zwey Redouten von den diſſeitigen Truppen degarnirt wurden; und da ſelbige von dem 1ſten Armeekorps nur ſchwach beſetzt blieben, ſo profitirte der Feind ſchnell von dieſer Lücke, formirte einige Infanteriekolonnen, von Kavallerie und Artillerie unterſtützt, um die Redouten wieder zu nehmen; in eben dieſem Moment wurde das 3te Armeekorps vorgezogen, um den Feind aufzuhalten; derſelbe aber hatte die links liegende Redoute bereits genommen und mit Infanterie beſetzt, welche demſelben wieder genommen wurde."

Gegen die rechts liegende Redoute avancirte der Feind zu gleicher Zeit mit Infanterie und Kavallerie. Die beyden königl. Chevauxlegers Regimenter, und ein franz. Jägerregiment wurden demſelben entgegen geworfen; ſie attaquirten in dem ſtärkſten Kanonen-, Kartätſchen- und Kleingewehrfeuer, hieben in die ruſſiſche Infanterie ein, und nahmen derſelben 2 Kanonen ab. Da aber dieſe Kavallerie im ſchönſten Moment des Sieges von den ruſſiſchen Küraſſiers ſchnell und unvermuthet in Flanken und Rücken angegriffen wurde, ſo mußte dieſelbe den Sieg aus den Händen laſſen, und ſich ſchnell hinter die Redoute zurückziehen.

Wenige Minuten vor dieſem Akt war die königliche Infanteriekolonne bey der Redoute angekommen, und dieſe bereits von einem franzöſiſchen Linienregiment beſetzt. Da aber die Redoute gegen deren feindliche Seite dergeſtalt erbaut war, daß ſie nur ein ſchwaches Profil ohne Graben und breite Eingänge hatte, ſo konnte eine entſchloſſene Kavallerie darauf attaquiren. Ein Theil der ruſſiſchen Küraſſiers, welcher die Kavallerie verfolgte, attaquirte auch wirklich die Redoute, trotz dem Klein-Gewehrfeuer, und das Infanterieregiment, welches bey dem Ungeſtüm der ruſſiſchen Küraſſiers die Redoute zu verlaſſen genöthigt war. Kaum wurde Generallieutenant v. Scheeler dieſen Rückzug gewahr, als er die königlichen Infanterie ermunterte, dieſe Redoute zu beſetzen, und ſie dem Feinde zu entreiſſen; dieſes geſchah auch ſogleich, indem die königliche Infanterie ſich in die Schanze hinein drängte. Die bereits eingedrungene ruſſiſchen Küraſſiers, mit welchen ſich noch einige unſerer braven Chevauxlegers herumhieben, wurden mit dem Bajonet angegriffen, gefangen oder zurückgetrieben. Ungeachtet der Feind ſich wieder ſtellte, und deſſen Infanterie auf die Schanze attaquirte, ſo hielt dennoch die königl. leichte Infanterie Stand und in Einem Augenblick drängte ſich ein Theil der königlichen Linien-Infanterie in die Schanze hinein, um ſelbige, vereint mit der leichten Infanterie, zu behaupten, welches auch durch Repouſſirung der feindlichen Infanterie vollkommen glückte. Die feindliche Küraſſiers ſuchten indeſſen auf die auſſerhalb poſtirte Infanterie einzuhauen: ein Theil der königl. Linien-Infanterie aber, welcher rechts neben der Schanze aufgeſtellt war, empfing dieſelben mit einem ruhigen Bataillons Feuer, wobey das 3te Glied rechts umkehrt feuern mußte, weil die feindliche Küraſſiers zugleich in Flanke und Rücken kamen, und ſomit wurden die Küraſſiers, die zum Theil bis an die Bajonets herankamen, zurückgewieſen. Vier Kanonen der königl. reitenden Batterie waren ſchon früher auf der rechten Flanke der königl. Infanterie vorgerückt, um die Kavallerie bey ihrem Angriff gegen die feindliche Infanterie zu unterſtützen; hiebey aber verlor dieſe Artillerie durch das ſtarke Batterie-Feuer des Feindes viele Pferde. Als aber die Kavallerie durch die feindliche Uebermacht zurückgedrängt, und dieſe Artillerie dadurch am Feuer gehindert wurde, auch die ruſſiſchen Küraſſiers zugleich mit auf dieſe Batterie eindrangen, mehrere Kanoniers und Train-Soldaten getödtet, und die 4 Kanonen und 1 Munitions-Wagen erobert hatten, und dieſes die beyden königl. Chevauxlegers-Regimenter, welche ſich hinter den Redouten aufgeſtellt hatten, gewahr wurden, ſo warfen ſie ſich auf die ruſſiſchen Küraſſiers, trieben ſolche zurück, und entriſſen ihnen die Batterie wiederum, ſo daß der Feind weder Kanonen noch Pferde erbeutete. Der Feind, welcher ſo blutig abgewieſen worden, erlaubte ſich keine weitere Verſuche mehr, und ſowohl ſeine Infanterie, als Kavallerie zogen ſich hinter ihre Batterie zurück.

(Der Beſchluß folgt.)

Preußen.

Berlin, den 17. Oct. Dem Vernehmen nach (meldet unſere Zeitung) iſt das ruſſiſch kaiſerliche Hauptquartier jetzt zu Tula (ungefähr 20 Meilen von Moskwa). Die nach Moskwa rückkehrenden Einwohner beſchäftigen ſich damit, wieder Wohnungen aufzubauen. Da die zahlreichen Mayereyen und Schlöſſer gegen Twer hin unverſehrt blieben, ſo werden die Märkte von Moskwa immer reichlich mit Gemüſe und Fleiſch verſehen.

Der Fürſt Anton von Radziwil traf aus Warſchau wieder hier ein.

Würtemberg.

Eben daſſelbe Blatt enthält Folgendes aus Stuttgart vom 13 Oct. Se. königl. Majeſtät haben Sich allergnädigſt bewogen gefunden, zur Belohnung der ganz außerordentlichen Verdienſte, welche der königl. General-Lieutenant v. Scheler in der Bataille bey Mozaisk am 7. Sept. ſich erworben, denſelben in den Grafenſtand des Königreichs taxfrey zu erheben, und ihn, als Dotation zur Aufrechthaltung dieſer Würde, mit 60 000 f. zu beſchenken.

Zugleich haben Se. königl. Majeſtät, zu Bezeugung Höchſt-Ihrer Zufriedenheit mit den ausgezeichneten Dienſten der General Majors v. Brenning, v. Koch und v. Kerner, dieſelben in den Freyherrnſtand des Königreichs mit Erlaſſung der Taxen gnädigſt erhoben.

Königliches Hof- und National-Theater.
Donnerstag den 20. Okt.: Die beyden Piccolomini.
Königliches Theater an dem Iſar-Thor.
Mittwoch den 23. Okt.: Die hübſche kleine Putzmacherin. Luſtſpiel in 1. Akt. und Eulenſpiegel Singſpiel in 1. Akt.

Verſteigerung.

1391 (3 c) Von unterzeichneter Behörde wird den 5. November von 9 bis 12 Uhr die Verlaſſung der Bäckers-Wittwe Dorothea Löcherer im Thale Petri 3-B Nr. 9 im Stadtgerichts Gebäude im zweyten Kommiſſions Zimmer öffentlich ſalva ratificatione an den Meiſtbiethenden veräußert.

München, den 14. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schad, Director.

Obermüller.

Bekanntmachung.

1289. (3. b) Auf Antrag eines Rechtgläubigers ſollen die Realitäten des Johann Prechtl von Kalmaz öffentlich verſteigert werden. Dieſelben beſtehen:

a) In einer neugebauten Ziegelhütte 1/4tel Stunde außerhalb Kulmain. In dieſer Ziegelhütte befindet ſich ein Wohnzimmer und gleich an derſelben der Ziegelofen;
b) aus 5 Tagwerken theils kultivirten, theils unkultivirten Gründen, welche dieſe Ziegelhütte umgeben;
c) aus einem 1 1/2 Tagwerk großen Acker, der Leiden-Acker genannt;
d) aus einer Wieſe zu zwey Tagwerken, und
e) aus einigen tauſend gebrannten Dachziegeln.

Zur öffentlichen Verſteigerung dieſer Realitäten wird der 31ſte October l. J. angeſetzt.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher am erwähnten 31ſten October beym unterzeichneten Landgericht einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Königlich-baieriſches Landgericht Kemnath.

Wuz, Landrichter.

1424. Im Eckladen an der Roſengaſſe und im Comtoir der politiſchen Zeitung wird verkauft:

Weihgeſänge, Todtenkränze und Grab-Schriften auf die Gräber gel. Verſtorbener. Bizmen a. d. Gottesacker am Allerheiligen- und Allerſeelen-Feſttage. Ein Exemplar à 6 Kr.

Bekanntmachung.

1422. Franz Bader, Schmid in Dogling, Landgerichts München, iſt geſinnt ſeine zum Rentamt München freyſtiftige Schmiedſtätte, Schmiedgerechtigkeit und Wohnung; dann ein zum Rentamt München freyſtiftiges Viertelgut, nebſt einem geräumigen Haus, Stall und Stadel, ſammt den dazu gehörigen Feldgründen, aus freyer Hand zu verkaufen. Kaufsluſtige haben ſich bey dem Eigenthümer in Dogling, um den Verkaufspreis zu melden. Den 20ſten October 1812.

Franz Bader, Schmid in Dogling.

1390 (2 b) Eine noch ganz neue 1- oder 2ſpännige Chaiſe mit eiſernen Federn, Achſe, Schwanenhals und Magazin verſehen ſteht um billigen Preis zu verkaufen. D. a.

1420. Es ſind mehrere Hundert ſchöne hohe und mittlere Baumſtangen zu neuen Gartenanlagen um billigen Preis zu verkaufen. Auch ſind von den beſten Samen Gewächſe zu haben vor dem Karlsthor Nro. 5 links.

1425. Unterzeichneter gibt ſich hiemit die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum ſeine ſchon ſeit vielen Jahren verfertigende Bruchbänder für beyderley Geſchlecht wiederholt zu empfehlen, verſpricht die billigſten Preiſe, und wohnt dermalen Nr. 106 im 3ten Stock dem St. Peters-Neubau gegenüber neben dem Herrn Bräuwirth Mayerl.

J. G. Bösch,
Bandagiſt und Chirurg.

1421. Unterzeichnete, welche am Rindermarkt Nro. 104 ihr Gewölbe als Putzmacherin hatte, hat jetzt ihre Wohnung bey dem Bader auf der Hundskugel über eine Stiege, und empfiehlt ſich mit den billigſten Preiſen. Auch gibt ſie Unterricht in allen weiblichen Arbeiten.

Diemer, Putzmacherin.

1412 (2 a) Die zu Thalkirchen nächſt München befindliche Tafern-Wirthſchaft iſt aus freyer Hand zu verkaufen.

1414 (2 a) Es wird in einer Stadt in Franken zu einer lythographiſchen Anſtalt oder Steindruckerey ein Drucker, welcher das Einſchwärzen oder Auftragen gut verſteht, in Kondition geſucht. Die Adreſſe des Suchenden erfährt man im Comtoir der polit. Zeitung.

1425. In Haidhauſen Nro. 60 beym Sattlermeiſter, ſteht eine ganz neue zweyſitzige Chaiſe mit Schwanenhalſe zum Verkaufe feil.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 256 — 29. Okt. 1812

Baiern.

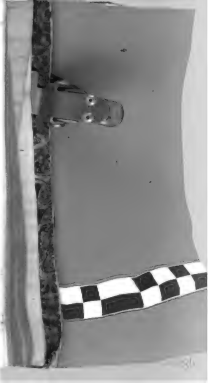
Das LVIII. Stück des königl. Regierungsblattes enthält eine allgemeine Verordnung, die Eröffnung und Bildung des oberſten Rechnungshofes im Königreich Baiern betreffend, deren nähere Beſtimmungen wir in Kurzem nachtragen werden.

Franzöſiſches Reich.

Der Hamburger Korreſpondent enthält Folgendes aus Hamburg vom 17. Okt.: In dieſem Augenblick erhalten wir neue Details über die Cataſtrophe, welche die Engländer bey der Inſel Rügen erlitten haben. Am 11. des Abends erblickte man ziemlich nahe beym Lande, an der Spitze von Wittow, eine Konvoy von 22 Segeln, worunter man eine Fregatte und eine Brigg mit Wimpeln bemerkte. Schon ſetzte man ſich in Vertheidigungsſtand, als Kanonenſchüſſe die dringende Gefahr dieſer Konvoy zu erkennen gaben, die gänzlich geſcheitert war. Als der Tag anbrach, war es der Fregatte und 5 Transport-Schiffen gelungen, ſich wieder flott zu machen. Die Brigg und 8 Kauffahrteyſchiffe waren im Feuer. Der Feind ſelbſt hatte ſie in Brand geſteckt. Die 8 andern Schiffe, die dem Lande zu nahe waren, ſind von der Küſten-Artillerie beſchoſſen worden. Man iſt beſchäftigt, ſie zu löſchen, und man hofft auch ebenfalls, die Schiffe zu bergen. Dieſe Priſen ſind mit ruſſiſchen Waaren beladen. Die Gefangenen ſchätzen den Verluſt des Feindes auf mehr als 10 Millionen. Dieſe Konvoy gehörte zu einer weit beträchtlichern Flotte, die zerſtreut worden.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 13. Sept. (ſchreibt das Journal de l'Empire aus Kopenhagen) enthält nachſtehenden Bericht des Generals Kutuſow über die Operationen der ruſſiſchen Armeen, von dem Tage an, wo er deren Kommando übernommen hat. Zwar ſchreibt er ſich noch immer den Sieg zu, indeſſen iſt ſein Ton nicht mehr ſo zuverſichtlich wie in ſeiner erſten Depeſche, und gegen das Ende ſeines Berichtes herrſcht ſichtlich Zwang und Dunkelheit. „Der von Sr. Maj. dem Kaiſer zum Oberfeldherrn aller Armeen ernannte Fürſt Kutuſow traf am 29. Aug. Abends im Hauptquartier zu Czarewo-Saimiche ein. Er fand die erſte und zweyte Armee vereinigt, aber im Rückzuge auf Gżatsk; ſie hatten Wiazma verlaſſen, da der Gen. Barclay de Tolly dieſe Stellung nicht für vortheilhaft genug hielt, um eine Schlacht anzunehmen. Der Fürſt Kutuſow beſchloß ſeinerſeits keine Schlacht zu liefern, bevor die von Moskau und Kaluga erwarteten Verſtärkungen zu ihm geſtoßen wären. So verſtärkte ſich unſere Armee beſtändig, während die franz. Armee im Vorrücken ſich ſchwächte. Dieſer von dem General Kutuſow geleitete und ausgeführte Plan brachte bald die glänzendſten Reſultate hervor. Schon vor ſeiner Ankunft bey der Armee hatte er die von dem General Miloradowitſch kommandirten Reſerven, ſo wie die Miliz des Gouvernements Moskau unter Anführung des General-Lieutenants Grafen Markow nach Mozaisk beordert. Das Dorf Borodino, zwölf Werſte vor dieſer Stadt, war der Punkt, wo man den Feind zu erwarten beſchloß. Die Stellung hinter dem Dorfe iſt rechts und in der Mitte ziemlich ſtark, weil eine Schlucht und ein tiefer Bach ſie decken. Aber die linke Flanke, die ſich an das Dorf Semenoffska lehnt, bietet nicht dieſelben Vortheile dar; ſie kann auf der alten Straße von Smolensk nach Mozaisk umgangen werden. Der Obergeneral ließ, um dieſem Uebelſtand abzuhelfen, dieſen Theil des Terrains befeſtigen. Er befahl einige Schanzen links vom Dorfe Semenoffska, und eine Redoute vor demſelben in einer Entfernung von anderthalb Kanonen-Schüſſen aufzuwerfen. Dieſe Redoute war als ein iſolirtes Werk zu betrachten, welches auch verloren gehen konnte, ohne im Vertheidigungsſyſtem etwas zu ändern, und ſollte eigentlich nur dazu dienen, den Feind eine Zeitlang in gewiſſer Entfernung zu halten. Kaum war dieſer Punkt befeſtigt, als er am 5. Sept. ſeine Avantgarde gegen dieſe vorgerückte Redoute führte. Es entſtand ſogleich ein ſehr lebhaftes Gefecht, Anfangs mit der Arriergarde unter Anführung des Generals Konowitzin, der eben bey der Poſition angekommen war, und dann mit der Armee des Fürſten Bagration, die unſern linken Flügel bildete. Die Redoute wurde nachdrücklich von 4 Uhr Nachmittags bis zum Abend vertheidigt, wo wir ſie endlich verlaſſen mußten. Der 6. Sept. ging mit unbedeutenden Scharmützeln hin. Der Feind ſchickte den Haupttheil ſeiner Macht auf ſeinen rechten Flügel, und deckte ſeinen linken durch Batterien. Der Obergeneral, welcher vorausgeſehen hatte, daß ſein linker Flügel der Haupt-Angriffspunkt ſeyn würde, traf nachſtehende Verfügungen. Das 2te, 4te, 6te und 7te Korps bildeten zwey Infanterielinien, hinter welchen alle Kavallerie-Korps aufgeſtellt waren. Das Korps der Garde ſtand als Reſerve zwiſchen dem Centrum und dem linken Flügel, die außerdem durch das 8te Korps gedeckt waren. Um die Vertheidigung des ſchwachen Punkts der Stellung noch beſſer zu ſichern, wurde der General Tutſchkof mit dem dritten Korps, und einem Theile der Miliz von Moskau, hinter dem Geſträuch am äußerſten Ende des linken Flügels in einen Hinterhalt gelegt, mit dem Befehl gegen den rechten feindlichen Flügel zu agiren. Die Grenadiere des Grafen Woronzow vertheidigten die Schanzen. Gleich nach ſeiner Ankunft in dieſe Stellung hielt der Fürſt Kutuſow an die verſchiedenen Generale eine Rede. Um 4 Uhr Morgens griff der Feind unter Begünſtigung eines Nebels unſern linken Flügel an. Bald wurde das Treffen allgemein. Der Angriff auf die Redouten war äußerſt lebhaft, ſie wurden nachdrücklich vertheidigt, und man kämpfte daran, von 7 Uhr Morgens bis um 10. In dieſem blutigen Gefechte wurde der General Graf Woronzow verwundet. Das Gleiche widerfuhr bald nachher dem Oberbefehlshaber der zweyten Armee, Fürſten Bagration. Deſſenungeachtet gewann der Feind am Vormittag nur wenig Terrain, und ſeine Angriffe gegen das Centrum blieben fruchtlos. Alſo erhielten wir einen entſchiedenen Vortheil. Nach den er-



ſen dem Obergeneral zugekommenen Berichten muß der feindliche Verluſt ſehr groß ſeyn. Auch der unſrige iſt beträchtlich; außer den beyden obengenannten Generalen wurden noch viele andere verwundet; namentlich die Generale Tutſchkof, Fürſt Gortſchakow, Konowizyn, Bachmetief 1 und 2, und Kretof, welche insgeſammt ſchwere Wunden haben. Uebrigens iſt der Muth der Ruſſen bey Weitem nicht niedergeſchlagen.“

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Artikels aus der Stuttgarter Hofzeitung.

Im dem Centrum mußte nun nach Eroberung und Behauptung der feindlichen Redouten das Avanciren des rechten und linken Flügels der Armee abgewartet werden, daher nun die Redouten, welche Vormittag 11 Uhr durch das 3te Armeekorps wieder genommen worden, bis Nachmittags 4 Uhr behauptet werden mußten, welche Behauptung aber viele Standhaftigkeit und Muth erfoderte, indem der Feind durch rückwärts etablirte Batterien dieſe Redouten auf das Heftigſte mit Kugeln, Granaten und Kartätſchen beſchoß, ſo daß die königliche Diviſion während dieſes Kanonenfeuers viele Leute verlor, jedoch ohne daß das mindeſte Wanken in die Glieder kam. Gegen 4 Uhr Nachmittags wurde endlich die feindliche Batterie im Centrum durch die dieſſeitige zum Weichen gebracht, und der rechte und linke Flügel der Armee ſing an den Feind zu drängen, ſo daß nunmehr ein allgemeines Vorrücken der ganzen Armee ſtatthatte; der Feind ſuchte nun ſeine Artillerie zurückzubringen, und leiſtete vorzüglich durch die Infanterie nur noch theilweiſe Widerſtand, bis er endlich Abends 7 Uhr aus ſeiner ganzen Poſition, welche ihm viele Vortheile gab, vertrieben war. Was das Benehmen der königlichen Truppen anbelangt, ſo hat der bey dieſer Bataille gegenwärtig geweſene Theil bewieſen, daß er den Kern der königlichen Truppen enthält; während der ganzen Dauer der Schlacht kam er keinen Augenblick aus dem feindlichen Kanonenſchuß; aber ſelbſt wenn die Kugeln und die Granaten in die Kolonnen ſchlugen, in welchen ſehr häufig ſelbſt im Kartätſchenfeuer marſchirt werden mußte, ſo wurde auch keinen Augenblick die Ruhe und Haltung unterbrochen. Viele franzöſiſche Offiziere bezeugten laut ihre Achtung. Se. Maj. der Kaiſer ſchickten während der Bataille einen Adjutanten an den General Marchand, welcher von franzöſiſcher Seite dem General-Lieutenant v. Scheeler beygegeben iſt, und ließen denſelben nach dem Gang der Dinge fragen; General Marchand ſagte dem Adjudanten: melden Sie dem Kaiſer, daß die Würtemberger die Schanze troz der wiederholten heftigſten Attaken behauptet, und dadurch Se. Maj. den König von Neapel von der Höchſtdenſelben drohenden Gefahr befreyt haben. Se. Maj. der König von Neapel kamen nämlich bey dem Rückzuge der Kavallerie ins Gedränge, indem Dieſelben durch mehrere Kuiraſſiers und Koſaken perſönlich verfolgt wurden; der König ritt auf die dieſſeitige königliche Infanterie zu, welche plözlich auf die Verfolgenden Feuer gab, und durch Herunterſchießen von Mehreren Sr. Maj. Luft machten; da aber die feindliche Kavallerie ſich bereits in Flanken und Rücken zeigte, ſo warf ſich der König in die Redoute hinein, und vertraute ſich ſomit dem Schutze der würtembergiſchen Diviſion, wobey Derſelbe Zeuge des guten Benehmens dieſer Truppen war, und ſolchem vielen Beyfall zu erkennen gab. Unter den Offizieren iſt keiner, welcher nicht jeden Auftrag mit Unerſchrockenheit und Muth erfüllt hat, und Alle theilten vom Anfang bis ans Ende die Gefahr mit dem Soldaten, und ſorgten durch möglichſte Aufmerkſamkeit für deſſen Erhaltung. Nur einige Hundert Schritte vom Lager entfernt, kam ſchon die ganze Diviſion in das Kanonen- und Kartätſchenfeuer einer feindlichen Batterie von 20 Piecen, in welchem ungefähr 1000 Schritte bis zur Redoute avancirt werden mußte, woſelbſt alsdann auch ein ſtarkes Kleingewehr-Feuer des Feindes bey dieſem Angriff auf die Redoute die Diviſion in der Front faßte, während dieſelbe die Batterie größtentheils in der Flanke hatte; und hier hat die Diviſion den größten Verluſt erlitten. Je geringer aber der Zeitraum des größern Verluſtes war, deſto mehr wurde die Haltung der Truppen erprobt, die ſich im Avanciren keinen Augenblick aufhalten ließen und immer Reihe und Glieder hielten. Kaum war die Diviſion bey der Schanze angelangt, und kaum hatte General-Lieutenant v. Scheeler die Infanterie zu deren Beſetzung befehligt, als er einen Schuß durch eine Kleingewehrkugel an den Hals erhielt, welche ihn beſinnungslos vom Pferd ſtürzte, ſo daß er hinweggebracht werden mußte; als er kurz darauf wieder zur Beſinnung gekommen, und verbunden war, übernahm er während der Schlacht das Kommando wieder, und hat ſolches bis dato behalten. In der Nacht vom 7. auf den 8. und vom 8. auf den 9. bivouaquirte die Armee auf dem Schlachtfelde. Den 10. ſezte ſich dieſelbe wieder in Bewegung, ohne daß etwas Weiteres als Arrieregefechte den 10., 11., 12. und 13. vorfielen, obſchon man gewiß glaubte, daß der Feind vor Moskau eine zweyte Bataille annehmen würde; es hatte auch derſelbe an mehreren Stellen, vorzüglich aber eine Stunde vor Moskau, angefangen, Verſchanzungen und Verhaue anzulegen, jedoch deren Vertheidigung immer wieder aufgegeben. Die feindliche Armee hatte auch wirklich in dieſer Schlacht den Kern ihrer alten Truppen verloren. Den 14. Abends kam die Armee, nach einem ſtarken Marſche, eine halbe Stunde vor den Barrieren von Moskau an, woſelbſt ein Bivouacq bezogen wurde. Den 15. und 16. waren nur die kaiſerlichen Garden in der Stadt, andern Truppen war der Eingang verboten; den 17. in der Nacht aber wurde der Befehl gegeben, auch von allen andern Korps Detaſchements hinein zu ſchicken, um von den, dem Feuer entzogenen Vorräthen zu profitiren, und ſomit konnten auch die in einem Dorfe hinter dem Schlachtfelde verlaſſenen Bleſſirten der königlichen Diviſion in Hinſicht ihrer Verpflegung gut beſorgt werden. Seit zwey Tagen iſt das 3te Armeekorps, und daher auch die königlichen Truppen, in der Vorſtadt Moskau, auf der Straße nach Kaſan, im Quartier. Die königliche Kavallerie, welche meiſtens getheilt war, hat gleichfalls den rühmlichſten Antheil an der Schlacht vom 7. Sept., und den derſelben vorangegangenen und gefolgten kleineren Gefechte genommen. Der Verluſt des königlichen Armeekorps beſteht in 5 gebliebenen und 42 verwundeten Offizieren; 64 gebliebenen, 534 verwundeten, und 29 vermißten Unteroffizieren und Soldaten, und in 472 todten, 71 verwundeten und 8 vermißten Pferden.“ (Nun folgen die Namen der gebliebenen und verwundeten Offiziere. Unter jenen befindet ſich der Oberſt v. Palm, von den Leibchevauxlegers, unter dieſen der Generallieutenant v. Scheeler, der Generalmajor v. Brenning, die Oberſten Graf Normann, v. Falkenſtein, v. Milkau, v. Brand, v. Schmid, v. Scheidemantel, die Oberſtlieutenants v. Mühlingen, v. Mundorf, u. ſ. w.)

Königreich Polen.

Der Kurier von Lithauen enthält in einem Schreiben aus Plock vom 18. Aug. folgendes bis dahin geführte Tagebuch der neueren Ereigniß in dieſer Stadt und dem umliegenden Bezirke:

„Unter den Polen, welche alles zur Herſtellung ihres Vaterlandes aufopfern, haben ſich die Bürger der Bezirke von Bialyſtok und Plock durch einen ſeltenen Patriotismus ausgezeichnet. Die ruſſiſche Regierung, nachdem ſie alle Vorräthe an Lebensmitteln den Einwohnern mit äußerſter Strenge abgenommen hatte, um Magazine zu errichten, erließ mit einem Male

Digitized by Google

den Befehl, alle dieſe Vorräthe nach Mozyr zu ſchaffen. Zugleich erſcholl die Nachricht, daß die franzöſiſche Armee über den Niemen gegangen, in Lithauen vorgedrungen, und das ruſſiſche Heer von allen Seiten zurückgewichen ſey. Nun erwachte in allen Gemüthern die Hoffnung einer nahen Befreyung, und ſo ſehr die ruſſiſchen Befehlhaber drohten, ſo wußte man doch die anbefohlene Abfuhr der Getreide-Vorräthe zu hintertreiben."

„Am 11. Jul. waren 38 öſterreichiſch-kaiſerliche Huſaren, nebſt 2 Offizieren des öſterreichiſchen Hülfs-Korps, in einer Entfernung von 3 Meilen von Pinsk von 5 Einwohnern begleitet dem Unter-Vorſteher des Bezirks begegnet, der ſie bey ſich aufnahm, reichlich bewirthete und ihnen bis Pinsk vorzurücken anrieth. Sie trafen um 9 Uhr Abends ein, und mit Hülfe der Einwohner, an deren Spitze ſich der Bezirks-Marſchall, Simon Skirmunt, wie auch der in der Gegend anſehnlich begüterte Fürſt Hieronymus Lubecki und Hr. v. Grzymal Lubanski befanden, bemächtigten ſich die öſterreichiſchen Soldaten aller Magazine, und nahmen die ruſſiſchen Wächter gefangen. Selbſt 8 mit Mehl und Haber geladene Schiffe, die ſchon auf dem Przypiez abgefahren, und ziemlich weit entfernt waren, wurden eingeholt und zurückgebracht. Die alſo vorgefundenen Vorräthe beſtanden ungefähr in 10,000 Fäſſern Mehl und Grütze, mehr als 3000 Centnern Heu, 90 beſchlagenen Wägen, 200 Stück Ochſen, 180 Pferden, 4000 Garnitz Branntwein, und einem Salz-Magazine, worin ſich 128,000 Centner Salz befanden. Auſſer dem wurden erbeutet: die Diſtrikts-Kaſſe, welche 41,000 Rubeln in Papiergeld, und 4000 in Silber enthielt, und ſechs mit Waffen und Monturs-Stücken beladene Wägen. Die Gefangenen beſtanden aus 65 Soldaten und 2 Offizieren von der Beſatzung, 4 Uhlanen, 2 Koſaken und einem Kuiraſſier-Rittmeiſter."

„Alle Ruſſen vom Civil-Stande und alle öffentlichen ruſſiſchen Beamten blieben ruhig und ungeſtört unter dem Schutze der Einwohner. Bis Mitternacht war alles ruhig, und der Diſtrikts-Marſchall bewirthete die öſterreichiſchen Offiziere und mehrere der anſehnlichſten Einwohner."

„Am 12. Jul. war eine Anzahl anſehnlicher Güterbeſitzer aus den umliegenden Gegenden in Pinsk eingetroffen, und man beſchloß an den in die Nähe vorgerückten Anführer des kaiſerl. öſterreichiſchen Hülfs-Korps, Fürſten v. Schwarzenberg, eine Deputation zu ſchicken. Dieſelbe beſtand aus dem obgedachten Fürſten Lubecki, den adeligen Hrn. Dominik Chrzanowski, und Adam Skirmunt, Maltheſer-Ritter. An demſelben Tage zogen 10 Einwohner, von 5 öſterreichiſchen Huſaren begleitet, in das 8 Stunden von Pinsk entlegene Dorf Lublenie, wo 60 noch nicht ausgerüſtete Rekruten, 20 Soldaten und 2 Offiziere überfallen, und ohne einen Flintenſchuß zu thun, ſich zu ergeben genöthiget, auch 8 Pferde erbeutet wurden."

„Eben ſo zogen am 13. Jul. 7 Bürger von Pinsk mit 15 öſterreichiſchen Huſaren gegen einen 4 Stunden entlegenen ruſſiſchen Poſten, den 50 Reiter vertheidigten, von denen 7 erlegt, 6 gefangen genommen, die übrigen zerſtreut wurden."

„Am 14. kam die an den Fürſten v. Schwarzenberg geſandte Deputation zurück. Ihr folgte eine Schwadron öſterreichiſcher Huſaren und ein Trupp ſächſiſcher Uhlanen. Die Offiziere dieſer Korps wurden von nun an täglich bey den vornehmſten Einwohnern und Güterbeſitzern bewirthet."

„Am 19. kam eine Verſammlung aller Stände zuſammen. Ihre Zahl belief ſich auf 800 Perſonen. Sie unterzeichneten eine Beytritts-Akte zur General-Konföderation."

„Am 21. rückte der kaiſerl. öſterreichiſche Feldmarſchall Lieutenant Frimont mit 8000 Mann öſterreichiſcher Truppen zu Pinsk ein. Er ließ einen Theil der erbeuteten Magazins-Vorräthe hinwegbringen, und den Reſt übergab er dem ſächſiſchen Major Seidlitz. Am 23. zog er gegen Nieſwicz."

„Die ruſſiſchen Truppen rückten am 24. wieder an. Der ſächſiſche Major Seidlitz räumte die Stadt, und die meiſten Einwohner flüchteten ſich."

„Wirklich rückte der ruſſiſche General Milleſino am 26 mit 4000 Mann in Pinsk ein. Die Einwohner, welche ſich zu entfernen keine Gelegenheit gehabt hatten, wurden hart behandelt und zum Theil verhaftet."

„So blieben die Sachen bis zum 14. Aug., da bey abermahliger Annäherung des öſterreichiſchen Hülfs-Korps, der ruſſiſche General Milleſino, nachdem er die Magazine verbrannt hatte, ſich nach Volhynien zurückzog."

„Am 16. Aug. rückte der öſterreichiſche General Mohr wieder in Pinsk ein, und alle Flüchtlinge kehrten dahin zurück."

Preußen.

Das Journal de l'Empire ſpricht von einem glänzenden Siege, den der Marſchall Macdonald Herzog von Tarent über den General Eſſen davon getragen habe, und deſſen Reſultat 3000 ruſſiſche Todte und Verwundete, und 6000 Gefangene geweſen wären. Vermuthlich ſind damit die ſiegreichen Gefechte gemeint, welche die Preußen zwiſchen dem 27. Sept. und 2. Oct. mit der Beſatzung von Riga hatten.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes aus Semlin vom 8. Oct.: Vor wenigen Tagen war der ſerwiſche Ober-Vorſteher Georg Czerny in Belgrad wieder angekommen, und hatte jenen noch zur Zeit der Anweſenheit der Ruſſen von dem ſerwiſchen Rathe und dem Feſtungskommandanten Mladen Millowanowitſch erlaſſenen Befehl, daß weder dem kaiſerl. königl. orientaliſchen Dollmetſcher, noch den kaiſerl. königl. Unterthanen der Zutritt nach Belgrad aus politiſchen Gründen geſtattet werden könne, gänzlich aufgehoben. Den Feſtungs-Kommandanten Mladen Millowanowitſch ſoll aber Georg Czerny, wie man vernimmt, in ſeiner Wohnung derb durchgeprügelt haben, weil er ſich von den Ruſſen zu jenem bekannt gemachten Befehle verleiten ließ.

Nach vorgeſtern aus Orſchowa hier eingelaufenen Nachrichten ſoll ſich ſchon bereits der neu ernannte Großvezier Reſchit Paſcha aus Niſſa reiſefertig gemacht haben, um die näheren Inſtructionen ſeines Oberkommando über die großherrlichen Armeen bey Schumla in Conſtantinopel einzuholen.

Die Serwier pflegen gegenwärtig zu ihrer Conſumtion verſchiedene Waaren aus Niſſa zu beziehen; es ſcheint daher, daß die Kommunikation mit Niſſa einſtweilen eröffnet worden ſey.

Dänemark.

Der König läßt (erzählt der Altonaer Merkur) fortdauernd oft die Truppen, die in der Hauptſtadt und in Nähe derſelben verſammelt ſind, manövriren, und dieſe zeichnen ſich durch die Schnelle und Präziſion ihrer Evolutionen aus.

Der öſterreichiſche Beobachter ſchreibt aus Kopenhagen vom 6. Oct.: „Die Nachricht von dem Brande zu Moskau iſt hier angelangt, und verbreitet, beſonders unter dem Handelsſtande, die größte Beſtürzung. Man kann ſich im Publikum ein Ereigniß, welches den Wohlſtand Rußlands ſo ſehr in ſeinen Grundfeſten erſchüttert, auf keine Weiſe erklären, und fürchtet, daß es einen ſehr bedeutenden Einfluß auf die Handelsplätze haben müſſe, welche mit dieſem Centralpuncte des ruſſiſchen Reichs in Verkehr ſtanden. Die Petersburger Briefe

vom 18. Sept. erwähnen noch nichts von dem Einzuge des franzöſiſchen Kaiſers in Moskau, ein Beweis, daß man dieſes Ereigniß, welches am 17. ſchon allenthalben in Petersburg bekannt ſeyn mußte, ſehr geheim hielt. Aus Schweden erfahren wir, daß alle im Marſch begriffenen Truppen den Befehl erhalten haben, Halt zu machen. Die vorgezählte See-Expedition ſoll auf unbeſtimmte Zeit aufgehoben, und der ſchwediſche Oberſtlieutenant Bildſtierna mit Aufträgen an die großbrittanniſche Regierung nach London abgegangen ſeyn."

Schweden.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet aus Stockholm vom 29. Sept.: „Die Garde-Regimenter, welche bereits in Norrköping eingetroffen waren, haben den unerwarteten Befehl erhalten, Halt zu machen. Ein ähnlicher Befehl ſoll an alle übrige, im Marſch begriffene Regimenter ergangen ſeyn. Die Jahrszeit fängt ſo früh an rauh, und beſonders regnicht zu werden, daß man nicht zweifelt, daß die in Schonen befindlichen Truppenkorps unverzüglich Kantonnirungs-Quartiere zwiſchen Carlskrona, Chriſtianſtadt, Malmöe und Helſingborg beziehen werden. Ein Gleiches erwartet man von dem Obſervationskorps in Wärmeland. Der Marſchall, Graf Eſſen, die Generale Adlerkreutz, Wachtmeiſter und Sandels ſind ſämmtlich noch in Stockholm. Von einer neuen Reiſe des Kronprinzen wird Alles ſtille. Der Kourierwechſel zwiſchen hier und St. Petersburg iſt ſehr lebhaft; das Publikum iſt aber nicht von der Natur der letzten Nachrichten aus Rußland unterrichtet, welche jedoch, wie man vermuthet, ſeit der Schlacht bey Mojaisk von keiner für dieſes Reich erfreulichen Art ſeyn werden. Zu Deckung der beſondern augenblicklichen Staats-Anlagen haben die Stände auf dem letzten Reichstage eine Anleihe von anderthalb Millionen zu 6 Prozent Jntereſſen bewilligt. Dieſe Anleihe wird nächſtens eröffnet werden, und ſoll mit Ende Januar 1813 geſchloſſen ſeyn. Es werden nur Obligationen zu 500 Rthlr. kreirt. Die erſte Rückzahlungsfriſt iſt auf 1815 feſtgeſetzt. — Der vormals am hieſigen Hofe geſtandene kaiſerl. ruſſiſche Geſchäftsträger, v. Nicolai, begibt ſich in gleicher Eigenſchaft nach London; Graf Lieven wird ihm eheſtens als Geſandter dahin nachfolgen."

Bekanntmachung.

1419. (3. c) Auf Antrag eines Realgläubigers ſollen die Realitäten des Johann Bechtl von Kulmain öffentlich verſteigert werden. Dieſelben beſtehen:

a) In einer neugebauten Ziegelhütte 1/4tel Stunde außerhalb Kulmain. Jn dieſer Ziegelhütte befindet ſich ein Wohnzimmer und gleich an derſelben der Ziegelſtadel;
b) aus 5 Tagwerken theils kultivirten, theils unkultivirten Gründen, welche dieſe Ziegelhütte umgeben;
c) aus einem 1 1/2 Tagwerk großen Acker, der Leiten-Acker genannt;
d) aus einer Wieſe zu zwey Tagwerken, und
e) aus einigen tauſend gebrannten Dachziegeln.

Zur öffentlichen Verſteigerung dieſer Realitäten wird der 31ſte October l. J. angeſetzt.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher am erwähnten 31ſten October beym unterzeichneten Landgericht einfinden, und ihre Angebote zu Protokoll geben.

Königlich-baieriſches Landgericht Kemnath.
Wuz, Landrichter.

Amortiſations-Edict.

1385. (3. c) Unter dem ehemals Pfleggericht-Mozing-

ſchen Depoſiten hätte ſich auch eine landſchäftliche Schuld-Obligation Nro. 1545 vom 30ſten July 1790 pr. 500 fl. für die Mathias Langwieder'ſchen Schmiedkinder von Straubach finden ſollen, wurde aber nie aufgefunden, und alſo gänzlich vermißt.

Auf gehorſames Anbringen der Jntereſſenten werden demnach die Beſitzer dieſer Obligation und alle jene, welche darauf einen rechtlichen Anſpruch machen zu können glauben, hiemit vorgeladen, in Zeit 6 Monaten a Dato dieſes die Obligation bey unterfertigtem Gerichte vorzuzeigen, außer deſſen ſie für nichtig erklärt werden wird.

Teiſendorf, den 6. Oktober 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Teiſendorf
im Salzach Kreiſe.
Der königl. Landrichter abweſend.
v. Traunet, Adjunct.

Verſteigerung.

1318. (2. a) Auf Anſuchen der Gläubiger des Prieſters Hugo Dellenberger wird deſſen nunmehr der Gantmaſſe gehöriges Gut Perlachedt zu Perlach dieß Gerichts wiederholt zum öffentlichen Verkaufe angeboten, und zu dem Ende eine Tagsfahrt auf Freytag den 20ſten November 1812 früh 9 Uhr hiemit anberaumt.

Dieſes eine Stunde von der Reſidenz-Stadt gelegene Gut iſt ledeigen und beſteht in einem ſchönen Wohnhauſe, dann Stadel und Stallung, Alles gemauert, ſodann in

1 Tagwerk Hausgarten;				
158	—	61 Dec. Aecker;		
22	—	41	—	Wieſen;
74	—	72	—	Holz;

und endlich in dem ſämmtlich vorhandenen Mobiliare. Das Nähere kann in der Landgerichts-Kanzley erfragt werden.

Kaufsliebhaber können ſich daher an der oben feſtgeſetzten Tagsfahrt in der Landgerichts-Kanzley einfinden, um ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Gläubiger abzuwarten.

München, den 23ſten October 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München.
Stepper, Landrichter.

Ein Silbermanniſcher Flügel von ſchönen Nußbaum-Holz iſt um 30 fl. zu verkaufen. D. ü.

1412 (2 b) Die zu Thalkirchen nächſt München befindliche Tafern-Wirthſchaft iſt aus freyer Hand zu verkaufen.

1414 (2 b) Es wird in einer Stadt in Franken zu einer lythographiſchen Anſtalt oder Steindruckerey ein Drucker, welcher das Einſchwärzen oder Auftragen gut verſteht, in Kondition geſucht. Die Adreſſe des Suchenden erfährt man im Comtoir der polit. Zeitung.

Die 98te Ziehung in Nürnberg iſt Montag den 26. Aug. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen.

70 14 18 80 3

Die 111te Ziehung wird den 26ten Nov., und inzwiſchen die 1051te Münchner Ziehung den 9ten Nov., und die 674te Regensburger Ziehung den 16ten Nov., vor ſich gehen.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 257 — 30. Okt. 1812.

Baiern.

Zufolge der geſtern erwähnten allerhöchſten Verordnung über die Errichtung eines oberſten Rechnungshofes tritt mit dem Schluſſe des jüngſt abgewichenen Finanz-Jahres 1811/12 ein allgemeiner Abſchnitt in dem finanziellen Rechnungs-Weſen des Königreichs ein. Alle bey den Finanz-Direktionen und oberen Verwaltungs-Behörden bis zum Etatsjahr 1810/11 (daſſelbe mit eingeſchloſſen) noch unrevidirt und unerledigt liegenden Finanz-Rechnungs-Gegenſtände ohne Ausnahme, ſo wie die bis zu dieſem Zeitpunkte noch nicht geſtellten oder noch nicht eingekommenen Rechnungen werden, als Retardaten, in vollſtändige, möglichſt genaue Verzeichniſſe gebracht, und diejenigen Behörden, welchen bisher ihre Reviſion oblag, dieſer letzten für die Zukunft ganz enthoben.

Weiter heißt es in dieſer Verordnung: „Dagegen werden Wir zur Einholung und ferneren Bearbeitung dieſer Rechnungs-Rückſtände eine Zentral-Anſtalt am Sitze unſerer Regierung bilden, welche über die Art der Erledigung ihres Geſchäfts die nöthigen beſondern Vorſchriften erhalten wird.“

„Was aber die Finanz-Rechnungen des Jahres 1811/12 und alle hierauf folgenden betrifft, ſo übertragen Wir die Reviſion und Superreviſion derſelben einem eigenen Oberſten Rechnungshofe, welchen Wir ausſchließlich und abgeſondert von jeder andern Verwaltung, unter der unmittelbaren Leitung Unſeres Finanzminiſteriums, zur künftigen Behandlung des Rechnungs-Reviſions-Weſens in letzter Inſtanz, für die Finanzen Unſeres Königreichs beſtimmen.“

Es folgen nun über deſſen Formation, Wirkungskreis und Geſchäftsgang in drey Titeln die nähern Beſtimmungen. Im erſten Titel über die Formation heißt es: „Der oberſte Rechnungshof ſoll beſtehen aus einem Präſidenten mit 6000 fl. Gehalt; einem Direktor mit 4000 fl.; zehn Ober-Rechnungs-Räthen, wovon fünf die erſte und fünf die zweyte Klaſſe bilden, mit 2460 und 2200 fl.; einem Ober-Rechnungs-Kommiſſär mit 2000 fl.; vier Rechnungs-Kommiſſären, jeden mit 1000 fl.; zwey Rechnungs-Gehülfen, jeden mit 900 fl.; zwey Sekretären von welchen einer zugleich das Protokoll führt und die Expedition beſorgt, mit 1400 fl. und 1200 fl.; einem Regiſtrator mit 1200 fl.; einem Tabelliſten, 800 fl.; drey Kanzelliſten, nebſt den zum Dienſte erfoderlichen Diurniſten, die beyden erſten 600 fl für den dritten 500 fl.; einem Büreau-Diener, der zugleich Hausmeiſter iſt, mit 750 fl.; und einem Boten mit 600 fl. Gehalt.“

Ueber den Wirkungskreis wird folgendes beſtimmt: Der oberſte Rechnungshof hat im allgemeinen das ganze finanzielle Abrechnungs-Weſen des Königreichs unmittelbar unter der oberſten Leitung des Finanz-Miniſteriums, nach gleichen der Form und Sache angemeſſenen Grundſätzen zu beſorgen. Dieſemnach liegt demſelben ob:

a) die Prüfung und Beurtheilung ſämmtlicher Finanz-Rechnungen des Königreichs in letzter Inſtanz;
b) die endliche Beſcheidung der gefaßten und beantworteten Rechnungsbedenken.
c) Die Aufſicht über die jährlichen Final-Abrechnungen der Beamten, und über die damit in Verbindung ſtehende unnachſichtliche Beybringung der ſich ergebenen Rechnungs-Beſtände;
d) die Sorge für die Herſtellung möglichſt genauer und vollſtändiger Lager- und Vormerkungs-Bücher, und für deren richtige Fortführung;
e) die Bearbeitung der dem Finanz-Miniſterium über die Reſultate der gepflogenen Abrechnungen jährlich vorzulegenden und mit einem dieſe Reſultate erläuternden Hauptberichte zu begleitenden Ueberſichten und Tabellen. Endlich
f) die Bearbeitung der Entwürfe zur möglichſten Vereinfachung der beſtehenden Rechnungsform, jedoch mit Berückſichtigung aller weſentlichen Geſchäfts-Bedürfniſſe.

Franzöſiſches Reich.

In dem Journal de Paris las man dieſer Tage Folgendes: „Seitdem man die Nachricht verbreitet hat, daß die Caſchemir-Shawls und koſtbaren Pelzwerke zu Moskau zu ſehr wohlfeilen Preiſen verkauft würden, wenden unſere Actricen ihre Blicke ſchmachtend gegen Norden. Gern würden ſie Schnee und Reif trotzen, ruhig würden ſie über die breiſten Flüſſe und höchſten Berge ſetzen, um ſich den reichen Magazinen zu nähern, welche die Pelze des Zebra, des Zobels und die ſeltenſten Gewebe Hindoſtans enthalten. Einige Schlauköpfe, welche den bekannten Hang dieſer Damen für den orientaliſchen Putz benutzten, verbreiteten das Gerücht, daß man einige unſerer Roxelanen, unſerer Antigonen und unſerer Elmiren nach Moskau berufen würde. Als dieſes Gerücht hinter die Couliſſen drang, brachte es eine wunderſame Wirkung hervor, und da man die Hoffnung für die Wirklichkeit nahm, ſeufzten die Actricen von 4 Theatern, von der Heldin bis zum Kammermädchen, von der Liebhaberin bis zur Figurantin, nur nach dem Augenblicke der Abreiſe. Sie vergeſſen die Kritiken des Hrn. Damaze de Raimond, die Feuilletons ihres Pflegvaters, und träumten bloß von Pelzen und Caſchemiren. Unglücklicherweiſe iſt die Nachricht wenigſtens zu voreilig. Unſere tapfern Soldaten entbehren gern jenes frivole Vergnügen, das die Müßiggänger der großen Städte ſo ernſthaft beſchäftigt. Die ſchönen Thaten, die glorreichen Ereigniſſe, deren Zeugen ſie ſind, bilden für ſie das edelſte und intereſſanteſte Schauſpiel. Man muß alſo unſern

liebenswürdigen Actricen rathen, mit den Vorbereitungen zu ihrer Wallfahrt nach dem Nordpol aufzuhören. Was die Shawls und Pelze betrifft, ſo dürfen ſie nur einige neue Stücke von gewiſſen, durch ihre Großmuth und Talente bekannten Verfaſſern geben; dieſe werden dann ſchon dafür ſorgen, ſie vor der Strenge des Winters zu ſichern."

Illyrien.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Laibach vom 10. October: „Die Bewohner der illyriſchen Provinzen werden mit Vergnügen hören, daß, wiewohl der Herzog von Raguſa ſchwer bleſſirt iſt, doch keine weitern Folgen von dieſer Bleſſur zu fürchten ſind, denn man hielt es nicht für nothwendig, die Hand zu amputiren und wir haben Urſache zu glauben, daß Se. Excell. nicht ſtrupirt bleiben."

Spanien.

Engliſche Nachrichten aus Bilbao (im Journal de l'Empire) ſagen: „Die Franzoſen ſtehen noch immer mit beträchtlicher Macht zu St. Sebaſtian, Guetaria und Santona. Die Guerillas ſchlagen ſich in Hinterhalten ſehr hitzig; aber Belagerungen oder regelmäßige Gefechte haben ſie nicht gern, wie man auch aus Folgendem ſehen wird. Nach vieler Mühe hatte Sir Home Popham den Guerillas-Anführern Mendizabal, Porlié, Campillo-Longa und Gaspar, das Verſprechen abgedrungen, ihm bey ſeinem vorhabenden Angriff auf Guetaria beyzuſtehen. Dem zu Folge ging die engliſche Diviſion unter Segel, und hatte einen Theil dieſer Leute an Bord der Latona, das erſte Bataillon an Bord der Queen. Abends ankerte ſie vor Caſtro, um Erkundigungen einzuziehen. Am 18. Sept. um 11 1/2 Uhr traf ſie zwey Meilen von Guetaria ein; das zwepte Bataillon landete, um Stellungen auszuwählen und Schießſcharten zu verfertigen. Gegen Anbruch der Nacht fingen die Franzoſen an auf unſere Truppen zu feuern. Am 19. landete die engliſche Diviſion, und faßte auf Kanonenſchußweite vom Feinde Poſten; ſie feuerte aus allem ihrem Geſchütz, aber ohne viel Wirkung. Man baute eine neue Batterie, nur 200 Klaftern weit von den feindlichen Werken; aber da die Franzoſen 3000 Mann ſtark anrückten, ſo ſahen ſich unſere Truppen genöthigt ihre Kanonen zu vernichten und ſich auf's Schleunigſte zurückzuziehen. Am 20. ließ Gaspar, der die Guerillas kommandirte, dem Major Malcolm ſagen, er ſey Willens, die Franzoſen anzugreifen. Wirklich ging er auf ſie los; aber nach einem hartnäckigen Gefecht wurden ſeine Truppen zerſtreut. Nun erhielten auch wir Befehl zum Rückzuge, aber da das Meer zu niedrig war, ſo konnten wir uns nicht auf der Stelle einſchiffen. Alſo ging die Diviſion erſt am folgenden Morgen an Bord, und am 23. erfuhr Sir Home Popham durch eine Barke von Zara-Longa, einem kleinen Dorfe öſtlich von Guetaria, daß dort 4000 Franzoſen eingerückt waren. Nun entſchloß ſich Sir Home Popham jeden neuen Angriff aufzugeben. Bey Annäherung des Feindes flohen alle Guerillas in die Gebirge, ob ſie gleich zweymal ſtärker als die Franzoſen waren."

Der Moniteur enthält aus dem Times nachſtehenden Artikel: Die ſtarken Befeſtigungswerke von Burgos verzögern den Marſch unſerer Armee, und ſetzen die Franzoſen in Stand, zahlreiche Verſtärkungen in Empfang zu nehmen. Am 22. Sept. befahl Lord Wellington, einen Angriff zu machen, bey welchem er nach ſeinem eigenen Geſtändniß, einen anſehnlichen Verluſt erlitten hat. Dieß ſind die Ausdrücke ſeines Berichts. Aehnliche Verluſte als Folge von Angriffen, die ſtets mißglücken, deuten auf einen großen Uebelſtand in unſerm militäriſchen Syſtem hin. Seit Langem ſchon haben die Franzoſen ein beſſeres Sapeurs- und Mineurs-Korps, welches ihre Ingenieurs in Stand ſetzt, ihre Geſchicklichkeit mit Vortheil zu entwickeln. Es iſt unglücklicher Weiſe nur zu wahr, daß wir in Ermangelung eines ähnlichen Etabliſſements eine große Anzahl tapferer Offiziere und Soldaten verloren haben, ohne im Laufe dieſes Krieges eine einzige Feſtung nach den Regeln der Kriegskunſt zur Uebergabe gezwungen zu haben, während die Franzoſen nach einander Aſtorga, Ciudad Rodrigo, Almeida, Badejoz, Saragoſſa, Lerida, Tortoſa, Taragona, Valencia, und viele andere eroberten. Indeſſen ſind unſere Ingenieurs mit den einfachen Mitteln, die ihnen zu Gebote ſtehen, gezwungen, die gegen die Feſtung Burgos gerichteten Arbeiten vermittelſt Untergrabung fortzuführen, welches, in Ermanglung der zu dieſem beſondern Zweige des Kriegsdienſtes nöthigen Mannſchaft eine höchſt langwierige Operation iſt; man weiß aber, wie wohl Lord Wellington den Werth der Zeit kennt, indem er beunruhigt wegen der Bewegungen bey den vereinigten Armeen des Südens, einen Angriff verſuchen, und die Werke der Franzoſen mit Gewalt wegnehmen wollte; was ihm aber mißlungen. Der Kourier, welcher ſeine Depeſchen überbrachte, verließ die Armee am 28. zu Villa de Torro. Er hörte unterwegs eine ſehr ſtarke Kanonade, welche von manchen Perſonen, die ſtets bereit ſind, Hoffnungen zu nähren, auf eine Einnahme der Feſtung angedeutet wurde, obgleich man mit demſelben Grunde glauben konnte, die Exploſion rühre von Zerſtörung eines unſerer Magazine her. Am beſagten 28. ſtand die ganze Armee vereinigt in Burgos, deren Uebergabe mit ſehr großen Schwierigkeiten verbunden zu ſeyn ſcheint. Die Abſicht Lord Wellingtons auf den Fall des Gelingens ſchien zu ſeyn, die Franzoſen ſogleich nach dieſem Ereigniß anzugreifen, obgleich ſie 13,000 Mann Verſtärkung erhalten hatten. — Er hatte mit ſeiner gewöhnlichen Einſicht zu gleicher Zeit Maaßregeln getroffen, die ihn vor jedem offenſiven Angriff des Feindes ſichern ſollten, ſo wie auch vor jedem Verſuch zu Störung der Belagerungs-Arbeiten. Er hatte in Folge deſſen eine Stellung vor Burgos nehmen laſſen. — Man hielt es indeſſen für wahrſcheinlich, daß er, nachdem er dieſe Stadt in Beſitz genommen, die Franzoſen auch noch aus Briviesau und Pancoro jagen müſſen, da aber das Fort und die Defileen des letztgenannten Ortes ſehr ſchwer zu erobern ſind, ſo wird vielleicht Se. Herrlichkeit es für angemeſſen erachten, die Stellung des Feindes zu umgehen, indem er nördlich gegen Frias und ſüdlich gegen Logrono marſchirt. — Mit Bedauern melden wir, daß Krankheiten anfangen bey der Armee einzureiſſen. Die heißen Tage und die kalten Nächte wirken höchſt nachtheilig auf die Geſundheit der Offiziere und Soldaten. Zu Folge eines Privatbriefes aus Alicante vom 20. Sept., worin auch über das am 21. July ſtattgehabte Treffen bey Caſtella Einiges gemeldet wird, iſt Gen. Maitland aus Sicilien daſelbſt vor etwa 6 Wochen mit 7000 Mann engliſchen und ſicilianiſchen Truppen, 5000 Spaniern und der gleichfalls aus 5000 Mann beſtehenden Diviſion Roche angekommen. Sein Hauptquartier iſt in dieſer Stadt

und General Roche befindet ſich zu Alcoy. Er führt die Avantgarde an, die ungefähr 30 Meilen von hier ſteht. Die Umgebungen dieſer Stadt werden wahrſcheinlich das Kriegstheater.

Zufolge einer Nachricht im Morning Chronicle können die Generale Maitland und Roche aus Mangel an Kavallerie keine Bewegung machen.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Der auf der Guerriere zum Gefangenen gemachte engliſche Kapitän Dacres war zu Boſton auf ſein Ehrenwort in der Stadt einquartirt. Die übrigen kriegsgefangenen Offiziere mußten ſich auf ihr Ehrenwort nach Concordia begeben, die verwundeten Engländer wurden in das Hoſpital auf der Inſel Ramsford, die geſunden Kriegsgefangenen aber an Bord eines Gefangenenſchiffs gebracht, Alle aber mit möglichſter Schonung und Achtung behandelt. Der Kapitän Dakres iſt ein Sohn des verſtorbenen Admirals Dacres, und ſeit 1806 Fregattenkapitän. Die Guerriere war für 38 Kanonen gebohrt, ſie führte aber deren 49, indem eine Anzahl 32pfündige Karonaden auf den Verdek ſtanden. Die Equipage war 300 Mann ſtark. Die amerikaniſche Fregatte Conſtitution hat in Folge ihrer geſchickten Manövres wenig am Rumpfe gelitten; allein ihre Maſten waren übel zugerichtet.

Ein Schreiben aus Newport, in der Provinz Rhode-Island, vom 15. Sept. ſagt, „Seit der Unterbrechung unſers Handels mit England ſind unſere Manufakturen ſehr blühend. Hr. Smith hat zu Providence eine errichtet, die ſchon ſehr gute Tücher liefert. Dieſe Zunahme unſerer Manufakturen wird vielleicht dereinſt für Großbritanien noch nachtheiliger als ſein gegenwärtiger Krieg gegen uns. Der Gang der Dinge ſey welcher er wolle, ſo muß doch einmal Friede geſchloſſen werden, und dann wird es finden, daß es den beſten Marktplatz für ſeine Manufakturen unwiderbringlich verloren hat; denn wir werden zuverläßig immer die Produkte unſerer eigenen Manufakturen vorziehen, geſetzt daß ſie nur gleiche Preiſe mit dem engl. halten. Aber vermuthlich werden wir die Märkte von Canada, Neuſchottland, den Antillen und Südamerika zu niedrigern Preiſen verſehen können, da die Transportkoſten um zwey Drittel geringer ſind. Unſere Kapitaliſten legen um die Wette ihre Fonds in Manufakturen und landwirthſchaftlichen Verbeſſerungen an. Dieſe durch die Gewalt der Umſtände der amerikaniſchen Induſtrie gegebne Richtung bringt ſchon die beſten Wirkungen hervor. In den innern Staaten werden große Landſtriche urbar gemacht. Auch beſchäftigt man ſich ſehr mit der Verbeſſerung des Wollviehs. Vor einigen Jahren ließen die Engländer, eiferſüchtig auf unſere Schaafheerden, ſie zu den höchſten Preiſen in Connecticut aufkaufen. Dieſer Verluſt iſt erſetzt worden, und wir werden in kurzem eine große Menge trefflicher Wolle für unſere Tuchmanufakturen haben. Was den gegenwärtigen Krieg betrift, ſo erwarten wir deſſen Reſultate ohne Beſorgniß. Unſere Kaper fangen an den engliſchen Handel zu beunruhigen; ſie haben ſchon reiche Priſen gemacht, beſonders die von Baltimore und Carlestown.

Rußland.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Se. Majeſtät der Kaiſer hat das Gouvernement von Moskau organiſirt. Eine proviſoriſche aber väterliche Verwaltung regulariſirt die Verwendung der großen Hülfsmittel, welche noch die Stadt Moskau darbieten, ſo daß zugleich für die Bedürfniſſe der Einwohner geſorgt iſt, und die Armee Alles findet, was der Soldat zu ſeiner Erholung braucht, auch die Verpflegung geſichert iſt. Während dieſe Sorgen den Sieger beſchäftigen, verſammelt der Feind, der ſich zwiſchen Tula und Kaluga geflüchtet hat, mit Mühe eine zerſtreuten Bataillone, und ſcheint furchtſam die Richtung, welche der Sieger nehmen wird, zu beobachten, um Bewegungen zu entgehen, die er zu beherrſchen nicht mehr hoffen darf. Die franzöſiſchen Vorpoſten dehnen ſich längs den fruchtbaren Ufern der Pakwa aus."

Die Berliner Zeitungen melden aus Moskau unterm 6. Okt., die franzöſiſche Armee genieße daſelbſt bey dem ſchönſten Wetter die vollkommenſte Ruhe: die Korps des Königs von Neapel und des Fürſten von Poniatowski wären detaſchirt, und folgten der ruſſiſchen Armee auf der Straße nach Kaluga.

Nach denſelben Zeitungen ſollen ſich die meiſten griechiſchen Kaufleute von Moskau nach Jaroslaw und Kaſan begeben haben.

Die Hamburger Zeitung meldet ebendaher: „Die Jahrszeit iſt ſehr gut; die Witterung vortrefflich. Die Armee benutzt dieſe glückliche Beſchaffenheit der Elemente, um ſich von ihren Strapazen gänzlich zu erholen. Der franzöſiſche Soldat bedarf nur einen Augenblick Ruhe und Genuß, um alle Mühſeligkeiten und Entbehrungen zu vergeſſen. Die Einwohner von Moskau ſind erſtaunt zu ſehen, wie dieſe, gleichſam durch einen Zauberſchlag in ihrer Mitte verſetzten Krieger ſich gar nicht mit der Vergangenheit beſchäftigen, die Gegenwart froh genießen und die Zukunft blos in ihren Beziehungen mit der Ehre und der Pflicht betrachten."

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courier vom 16. October:

Auszug eines Privatſchreibens aus St. Petersburg vom 17. Sept.

In dem Augenblicke, wo dieſe Stadt nur an Ergötzlichkeiten wegen der Schlacht von Mojaisk zu denken ſcheint, packen der Hof und der Senat ihre Sachen zuſammen, um wie es heißt, nach Archangel abzureiſen. Dieſe Nachricht iſt nur wenigen Perſonen bekannt, da man ſeit der Schlacht vom 7. keine weitere Berichte erhalten hat, oder wenigſtens in Betreff der großen ruſſiſchen Armee nichts Offizielles bekannt gemacht worden iſt. Der Kurs, welcher bey Eröffnung der Börſe auf 25 ſtand, fiel bey ihrem Schluße auf 24, und zwar auf ein dumpfes Gerücht, daß der Kaiſer der Franzoſen auf Moskau losmarſchire, indem er unſere Truppen nach dieſer Stadt zurückgedrängt habe.

Zu Cronſtadt iſt eine engliſche Fregatte eingelaufen, welche Gelder für die ruſſiſche Regierung an Bord hatte, die engliſches Gepräge haben.

Wir haben Nachrichten von dem Grafen von Wittgenſtein und kündigen mit Leidweſen an, daß er wegen ſeiner übeln Ge-

ſundheit ſein Kommando niedergelegt hat; was man den außerordentlichen Strapatzen und den Wunden zuſchreiben muß, die er in den Gefechten gegen die Korps unter den Befehlen des Marſchalls Oudinot erhalten hat.

Auszug eines andern Schreibens aus Petersburg vom 16. Sept.

Die neueſten Nachrichten des Fürſten Kutuſow ſind vom 11. Sept. Dieſer General war mit der Wiederorganiſirung und Vereinigung ſeiner Truppen nach der blutigen Schlacht vom 7. beſchäftigt. Er erwartete Verſtärkung aus Moskau und bereitete ſich vor, eine zweyte Schlacht zu liefern. Jene vom 7. wird als eine der mörderiſchſten angeſehen werden. Es gibt nicht eine angeſehene Familie in Petersburg, die nicht einen Anverwandten zu bedauern hat.

Die Regimenter der Garde, welche die Reſerve ausmachen, verlangen mit Ungeſtüm ins Feuer zu gehen, und haben ſo ſehr gelitten, daß ſehr wenige ihrer Offiziere nicht getödtet oder verwundet ſind.

Der Fürſt Bagration war ſeit ſeiner Ankunft zu Moskau genöthigt, ſich einer der ſchwierigſten Operationen durch die Hände des Wundarztes des Kaiſers zu unterwerfen. Man glaubt nicht, daß er ſein Kommando werde wieder übernehmen können.

Büreau der auswärtigen Angelegenheiten, den 15. Oktober.

Dieſen Morgen hat man Nachrichten von dem General Lord Cathcart, dd. Petersburg, den 22. September, erhalten. Hier folgt ein Auszug davon:

„Nachdem der Marſchall Fürſt Kutuſow ſeine Armee von Moskau zurückgezogen hatte, iſt der Feind am 14. daſelbſt eingerückt. Nach der Schlacht vom 7. hat ſich der Fürſt in einige Entfernung auf der Straſſe nach Moskau zurückgezogen. Er ſuchte ſich nun einer haltbaren Poſition bey Moskau zu verſichern; allein da er nichts paſſendes fand, zog er ſich, nachdem ein Kriegsrath gehalten worden war, nach einer andern Stellung 20 engl. Meilen jenſeits Moskau zurück, und überließ dem Feinde das freye Einrücken in die Stadt.

Die Miliz von Kaluga und den Gegenden ſteht in ihren Poſitionen; jene von Moskau iſt bey dem Fürſten Kutuſow. Die Detaſchements von Riga und Finnland ſind auf dem Marſche, um die verſchiedenen Korps, zu welchen ſie beſtimmt ſind, zu verſtärken.“

Vom 16. — Das magre Bülletin (man ſehe oben), welches die Miniſter geſtern Abends bekannt gemacht haben, enthält nicht ein einziges Ereigniß, welches wir nicht voraus geſehen und den voreiligen Erzählungen entgegen geſetzt haben. Dieſes Bülletin bedarf, ſo wie es daſteht, keines Kommentars: man leiſtet endlich auf den Wunſch, uns zu täuſchen, Verzicht. Man hat überdieß Privatbriefe, welche noch ſpäter ſind, als die intereſſante Depeſche des Lord Cathcart, die eine traurige Schilderung von den Angelegenheiten in Rußland machen. Eine große Anzahl Handelsleute und andere vermögende Perſonen treffen Anſtalten Petersburg zu verlaſſen. Die allgemeine Meinung derjenigen Perſonen, welche von der Parthey, die die Staatsangelegenheiten leitet, unabhängig ſind, war, daß es um den Reſt des Reichs zu retten, unumgänglich nothwendig wäre, aufs baldigſte und unter den beſtmöglichſten Bedingniſſen Frieden zu ſchließen. Eins dieſer Schreiben meldete außerdem, daß die Franzoſen angefangen hätten, ihre Batterien bey Riga aufzuwerfen, und die Belagerung mit aller nöthigen Strenge betrieben werden ſollte.

Königreich Polen.

Zu Mitau (meldet die Berliner Zeitung) iſt nach der ſiegreichen Wiedereroberung dieſer Stadt durch die Preußen, nachſtehendes Publikandum im Druck erſchienen: „Die durch den ruſſiſch-kaiſerlichen General-Lieutenant von Eſſen I., den 29. Sept. a. c. bekannt gemachte Publikation, in Betreff der kurländiſchen Regierung, wird hiedurch aufgehoben, und die auf allerhöchſten kaiſerl. franzöſ. Befehl niedergeſetzte Regierung hiemit, ſo wie alle zu ihr gehörigen Unterbehörden, wieder eingeſetzt. Im übrigen muß ich dieſen Autoritaten bekannt machen, daß ich von ihnen verlange, bey ernſtlicher Rüge und militäriſcher Gewalt, daß ſie ſofort wiederum ihre Function antreten, widrigen Falls ich mich genöthigt ſehe, bey irgend einer eintretenden Stockung der Geſchäfte, ſie zur Verantwortung zu ziehen und vor ein Kriegsgericht zu fodern. — Mitau, den 2. Oct. 1812. — v. York, königl. preußiſcher General-Lieutenant der Infanterie, und kommandirender General der preußiſchen Hülfstruppen beym 10ten Armeekorps der großen Armee des Marſchalls Herzogs von Tarent.“

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes aus Poſen vom 12. Oct. Geſtern und heute gingen durch unſere Stadt folgende Truppen: Ein ſchönes Regiment würzburgiſcher Infanterie, beſtehend aus 1560 Mann, eine andere Abtheilung Infanterie, von 250 Mann, und eine bedeutende Abtheilung Kavallerie.

Königliches Hof- und National-Theater.
Freytag, den 30. Oct.: Jakob und ſeine Söhne.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.
Künftigen Samſtag und Sonntag wird aufgeführt: Salomons Urtheil, ein hiſtoriſch-muſikaliſches Drama in drey Aufzügen.

In der vergangenen Woche ſind in München
getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
16 Söhne.	13 Erwachſene männl. Geſchl.
15 Töchter.	9 „ „ „ weibl. Geſchl.
	6 Kinder.
Sind 39 gebohren.	28 geſtorben.

1336 (6 f) Bey Johann Heinrich Dietz, Gemäldehändler unter dem ehemaligen ſchönen Thurme ſind Landſchaften und hiſtoriſche Stücke von den größten Meiſtern und außerordentlicher Seltenheit zu verkaufen. Als

Julio Romano,
Philipp Wouvermann,
Huismann,
Berghem,
Kaſpar Pouſſin,
Koſian,
Artois,
Schwanenfeld,
Hamilton,
Amikoni
Linglbach,
Karl Lebrun.

Da dieſe Gemälde meiſtens Bilder von der erſten Klaſſe ſind, ſo ſind ſie in jede Gallerie tauglich und ich nehme auch andere Gemälde daran, wenn nur die Hälfte baar Geld iſt; übrigens ſind ſie im ſchönſten Rahmen und gut conſervirt.

Beylage zu Nro. 257 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

1405. (2. b) Nachdem bey den vorgenommenen Verſteigerungen des dem Franz Xaver Braun, Bürger und Färber zu Landshut eigenthümlich gehörigen, einem Stock hohen Hauſes, nebſt Manggebäude, und kleinen Garten am Gries nächſt Landshut gelegen, kein Käufer ſich gemeldet hat, ſo wird dieſes Anweſen hiemit wiederholt zum Verkaufe feil gebothen, und mit Vorbehalt der Begnehmigung die Gläubiger neuerdings Samſtag den 31. Okt. l. J. von 9 bis 12 Uhr an die Meiſtbietenden verſteigert.

Kaufsliebhaber, denen die Beſichtigung dieſes Anweſens jederzeit frey ſteht, haben ſich an erwähnten Tag, und feſtgeſetzten Stunden auf dem königl. Stadtgericht einzufinden, um ihr Kaufsanboth zu Protokoll zu geben.

Den 16. Okt. 1812.

Königlich-baieriſche Stadtgericht Landshut.

Bekanntmachung.

1408. (2. a) Samſtag den 7ten November l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird das Anweſen des hieſigen Bürgers und Bierbräuers Sebaſtian Schulender genannt beym Rabenſteiner in der Neuſtadt, beſtehend in der Bräuers-Behauſung ſub Nro. 464, dem Haus ſub Nro. 472, dem Malztennen, einer Weich und einem Holzgrund auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung wiederholt ſalva ratificatione veräußert.

Kaufsluſtige, denen bis dahin die Beſichtigung jederzeit freyſteht, haben daher am beſtimmten Tag und Stunde hierorts zu erſcheinen, Fremde ſich über ihr Vermögen und Führung legal auszuweiſen und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Den 20ſten October 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Starck.

Amortiſation.

1410. Nachdem unterm 11ten September h. J. die allenfalls rechtmäßigen Beſitzer der zu Verluſt gegangenen Original-Obligationen von den, auf die des geweſenen Freyſingiſchen Hofzahlmeiſters Thadä Klinger's hinterlaſſenen Kinder lautenden, liquidirten und zu 2 1/2 pr. Cto. verzinslichen zwey Landanlehens-Kapitalien, als einem per 300 fl. vom Jahre 1721, Zinszeit 29ſten Auguſt und einem zu 250 fl. von 1727, Zinszeit den 24ſten April, öffentlich aufgefodert wurden, ſich binnen 30 Tagen zu melden, und über ihre rechtlichen Anſprüche auf dieſelben auszuweiſen, während dieſer Zeitfriſt aber ſich kein Beſitzer dieſer Obligationen meldete, ſo werden ſolche hiemit auf immer für ungültig und kraftlos erklärt.

Actum, den 22ſten October 1812.

Königliches Landgericht Freyſing.

v. Ockel, Landrichter.

Bekanntmachung.

1381. (3. c) Da der unterm 3ten September laufenden Jahrs vorgenommene Verkauf des höchſt herrſchaftlichen Bräu-Hauſes zu Lauterach, Landgerichts Grönenbach die allerhöchſte Genehmigung nicht erhalten hat; ſo wurde das unterfertigte königliche Rentamt mittels Reſcripts der königl. Finanz-Direction des Iller-Kreiſes vom 2ten dieſes beauftragt, das benannte Bräuhaus einer neuerlichen Verſteigerung auszuſetzen.

Dieſem zur Folge wird der zweyte Verkauf Freytag am 20ſten November dieſes Jahrs frühe 9 Uhr in dießſeitiger Rent-Amts-Kanzley ſtatt finden, wozu ſämmtliche Kaufsliebhaber, mit dem Beyſatz eingeladen werden, daß ſich Fremde und Auswärtige über die Kaufsfähigkeit mit gerichtlichen Vermögens-Zeugniſſen auszuweiſen haben.

Die nähere Beſchreibung dieſes Bräuhauſes ſammt Apertinentien iſt übrigens in der rentamtlichen Bekanntmachung vom 17ten July 1812 in den geleſenſten öffentlichen Blättern genau enthalten, ſomit wird ſich bloß auf dieſe bezogen, woraus jeder Kaufsluſtige die Lage und Beſchaffenheit der fraglichen Staats-Realität beſtimmt entnehmen kann. Man glaubt indeſſen nur noch bemerken zu müſſen, daß in den Kellern des Bräuhauſes zu Lauterach

a) zum Winter-Braunbier 190;
b) zum Sommer-Braunbier aber 400 baieriſche Eymer aufbewahrt werden können; und daß in den letzten 4 Pacht-Jahren folgendes Malzquantum verbraut worden ſeye; nämlich:

a) vom 1. Oct. 1807 bis 30. Sept. 1808 — 554 }
b) vom 1. Oct. 1808 bis 30. Sept. 1809 — 477 } baieriſche
c) vom 1. Oct. 1809 bis 30. Sept. 1810 — 504 } Schäffel.
d) vom 1. Oct. 1810 bis 30. Sept. 1811 — 555 }

Kempten, den 12ten October 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt.

Braun.

Bekanntmachung.

1407. Nachdem ſich Mathias Riedl, bürgerlicher Neugarten-Wirth von Freyſing, nebſt ſeinem Eheweibe dahin bey Gericht erklärte, daß er auf die ihm als Bierwirth zuſtehende Wechſelfähigkeit verzichte; ſo wird ſolches zur Wiſſenſchaft derjenigen, welche in der Folge allenfalls dadurch betheiligt werden könnten, hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Actum, den 22ſten October 1812.

Königliches Landgericht Freyſing.

v. Ockel, Landrichter.

Amortiſations-Erkenntniß.

1406. Auf geſtelltes Anſuchen des Georg Brunner, Tafernwirth in Pipperſried, wurde der unbekannte Inhaber einer demſelben zu Verluſt gegangenen Schuld-Urkunde über ein beym ehemaligen Stift Inderſtorf zu 2 1/2 pr. Cto. anliegendes Kapital ad 400 fl. ausgeſtellt, unterm 25ſten Junius, 16ten Julius und 16ten Auguſt vor. J., dann noch am 7ten Februar gegenwärtigen Jahrs aufgefodert, dieſe Urkunde inner dem Termin von 6 Monaten bey dem königl. Land-Gericht vorzuweiſen, und ſeinen Ankunfts-Titel legal zu erproben, widrigen Falls dieſelbe für immer als kraftlos erklärt werden würde. Auf weiteres Bitten des gedachten Georg Brunner wird daher die Urkunde, nachdem ſie in dem geſetzlichen Termin hierorts nicht producirt wurde, anmit als amortiſirt erklärt, ſo daß aus ſelber keine Rechts-Anſprüche mehr abgeleitet werden können, mithin ſolche als Beweismittel für die

Digitized by Google

dadurch beurkundete Verbindlichkeit nicht mehr geltend gemacht werden kann.

Actum, den 8ten October 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Dachau.

Licent. v. Heydolph, Landrichter.

Proklama.

1415. Wer immer an die Verlaſſenſchaft des Bernardin Wirnsberger, geweſenen Pfarrers zu Obertaufkirchen eine Foderung, welche ſie auch ſey, zu machen gedenket, wird hiemit aufgerufen, inner 30 Tagen zerſtörlicher Zeitfriſt, dieſelbe bey unterzeichnetem Landgerichte geſetzlich anzubringen.

Beſchloſſen am 20ſten October 1812.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Iſar-Kreiſe.

Gerbl, Landrichter.

1417. Unterzeichnete Adminiſtration ſieht ſich aus beſondere Rückſichten veranlaßt, die Oekonomie auf dem Gut Egg nebſt den dazu bisher bezogenen Zehenden und dem Bräuhauſe, dann die Oekonomie zu Loham nebſt den bisher dazu bezogenen Zehenden entweder im Zuſammenhange, oder auch theilweiſe an den Meiſtbiethenden auf 9 Jahre zu verpachten.

In Rückſicht der Oekonomie Egg Zehenden und Bräuhaus wird die Verpachtung den 16. Nov. im Schloß Egg, und in Rückſicht der Oekonomie zu Loham Dienſtag den 17. Nov. im Schloß Loham jedesmal um 9 Uhr früh vorgenommen werden.

Pachtluſtige werden alſo höflichſt eingeladen, ſich an gedachten Tagen in Egg und Loham einzufinden.

Jene, welche dieſe beyden Oekonomien vorher beſichtigen, und nähere Erkundigungen einziehen wollen, dürfen ſich nur an den Verwalter in Egg wenden, welcher die benöthigten Aufſchlüſſe ertheilen wird.

Egg, den 17. Okt. 1812.

Adminiſtration der Graf Armannspergiſchen Güter Loham und Egg im Unterdonau-Kreiſe.

Fr. Graf v. Armannsperg, Landrichter zu Burghauſen als Adminiſtrator.

Bekanntmachung.

1426. (3. a) In dem Markte Kraiburg am Inn, königl. baieriſchen Landgerichts Mühldorf, gedenkt Jemand ſein freyeigenthümliches Anweſen, auf welchem eine Handels-Gerechtigkeit ausgeübt wird, ſammt mehreren ludeigenen und einigen lehenbaren Zehenden aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können die Kaufsgegenſtände und deren Qualität ſammt den Kaufsbedingniſſen bey dem Unterzeichneten ſchriftlich oder mündlich beſtimmt erfahren.

Mühldorf, den 26ſten October 1812.

Doctor Keiß, königl. baier. Advokat.

Für die erneuerten Kriegs-Ereigniſſe am Bug, darf Unterzeichnete folgende ganz neue und vorzügliche Karten empfehlen:

Karte von Polen, nach Rizzi Zanoni in 4 Blättern.	6 fl.
— — — — — —, von Schrembl, in 4 Blättern.	6 fl.
— — — — — —, von Knittel, 1 Blatt.	2 fl. 24 kr.
Kriegs-Theater in 4 Blättern à	5 fl. 30 kr.
Karte von Polen in 4 Blättern à	5 fl. 30 kr.
Das neue Königreich Polen in 4 Blättern.	4 fl.
— — — — — — — —, von Sotzmann 1 Bl.	1 fl. 36 kr.
General-Karte von Polen, Lithauen und den angränzenden Ländern, nach Zanoni und Schrembl in 4 Blättern.	9 fl.
Karte von Polen, von Güſſefeld 1 Blatt.	30 kr.
— — — Oſt- und Weſt-Gallizien, von Schmidtberg, Blatt à	36 kr.
— — — Groß- und Klein-Polen à	36 kr.
Polens ehemalige Rang-Ordnung im Senatoren-Saal.	24 kr.
Polen nach der letzten Theilung.	12 kr.
Karte von ganz Polen à	15 kr.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition dieſer Zeitung.

In welcher auch alle neuen vorzüglichen großen Karten von Rußland in 13 Blättern von Iwan Danielow, in 9 Blättern von Reymann, in 2 Blättern von Knittel, in 2 Blättern von Streit, in 2 Blättern von Mannert, von 20 fl. bis à 1 fl. 12 kr., und die Plane von Moskau und Petersburg nebſt Beſchreibung zu haben ſind. Die neu berichtigte Karte von Rußland nach dem jüngſt abgeſchloſſenen Frieden mit der Türkey, mit einer dazu gehörigen Beſchreibung wird in 14 Tagen erſcheinen.

1380. Landkarten für Schulen und Gymnaſien von berühmten Geographen:

1) Charte von Spanien mit Portugal nach Lopez, Toſſino und Mentelle entworfen, nebſt den Inſeln Minorka, Majorka, Iviza und der Straße von Gibraltar. Als Nebenland iſt Algier und die Gränze von Frankreich darauf, entworfen von C. Mannert 36 kr. Ein ſehr vollſtändiges Blatt nach den Königreichen und Provinzen illuminirt, die Feſtungen ſind durch Farbe bemerkt.

2) Mannert's Charte von Portugal nach Jeffery's großer Charte entworfen und nach den neueſten Gränzen illuminirt. 36 kr.

3) Deſſen Charte von Amerika nach Arrowsmiths Weltkarte, nach Raynals und Gatterers Angaben gezeichnet. 36 kr. Die Beſitzungen der Europäer ſind durch Farben angegeben.

4) Deſſen Karte von Frankreich mit den italieniſchen Departements, und den ehemaligen Hanſeeſtädten. 48 kr.

5) Sotzmann's Charte von Aſien und mit den richtigen Gränzen verſehen. 36 kr.

6) Sotzmann's Karte von Afrika nach Baugondi und Rennel's Angaben entworfen, mit den Beſitzungen der Europäer, wie bey Aſien. 36 kr.

7) Deſſen Auſtralien, Polyneſien oder der fünfte Welttheil mit den Reiſerouten der Entdecker nach Cooks, Hunters und andern Reiſenden herausgegeben. 36 kr.

8) Deſſen Afrika nochmals neu gezeichnet und mit den Reiſe-Routen des Mungo Parks, Browne, Watts und Hornemanns verſehen, ſauber geſtochen und illum. 1808. 54 kr.

9) Deſſen Karte von Europa nach der richtigen Lage und Größe der Länder eingetheilt. 36 kr.

10) Deſſen Karte von Deutſchland nach den neueſten Beſitzungen illuminirt. 36 kr. Von ebendemſelben ſind auch vier Blätter von Deutſchland erſchienen, welche 5 fl. 30 kr. koſten.

Obige Karten ſind in allen Kunſt- und Buchhandlungen zu bekommen, ſo wie in Nürnberg bey Schneider und Weigel, und in München in der Landkarten-Niederlage auf dem Rindermarkt im Komptoir der pol. Zeitung.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 258 — 31. Okt. 1812.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 28. Okt.: Seit mehreren Wochen genieſſen wir in unſern Gegenden die ſchönſte Herbſtwitterung, und die Feld-Früchte wurden gut eingebracht. Ein Südwind, der ein paar Wochen durch anhielt, hat auch noch den Türken zur vollen Reife gebracht. — Vergangenen Sonntag in der Frühe, zwey Minuten vor 8 Uhr, hat man in hieſiger Stadt ein Erdbeben verſpürt, welches beynahe eine Minute anhielt. — Nach Berichten aus dem Eiſch-Departement ſind in der Mitte dieſes Monats wegen lange angedauertem Regenwetter die Flüſſe und Bäche ausgetreten, und haben groſſen Schaden angerichtet. Ein gleiches vernehmen wir auch aus den Gegenden von Meran und dem Kundersweges.

Aus Meran iſt die Nachricht eingegangen, daß die dortige königl. Studien-Schule am 15. Sept. wieder feyerlich eröffnet worden ſey. Sie zählt 70 Schüler. — Zu Brixen haben die Studien am 12. Okt. ihren Anfang genommen.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 23. Okt.

Der Moniteur enthält unter der Aufſchrift: Miniſterium der General-Polizey, folgende Verordnung:

Drey Exgenerale, Mallet, Lahorie und Guidal haben einige Nationalgardiſten hintergangen, ſie gegen den General-Polizey-Miniſter, gegen den Polizey-Präfekten und den Platz-Kommandanten von Paris angeführt, und Gewaltthätigkeiten gegen dieſe ausgeübt. Sie ſtreuten fälſchlich das Gerücht aus: der Kaiſer ſey todt.

Dieſe Ex-Generale ſind verhaftet, des Betrugs überwieſen, und werden alsbald verurtheilt werden.

In Paris herrſcht die vollkommenſte Ruhe, welche nur in den drey Hotels geſtört wurde, wohin ſich dieſe Verbrecher begaben.

Gegenwärtige Verordnung wird auf Veranſtaltung des Staatsraths, Präfekten der Polizey, bekannt gemacht und angeſchlagen werden.

Paris, den 23. Okt. 1812.

Der General-Polizey-Miniſter.
Unterz. Herzog von Rovigo.

Obige Verordnung, meldet das Journal de Paris, wurde geſtern Abends bey Fackelſchein auf allen Plätzen und Gaſſenecken von Paris verleſen. Die Ableſung derſelben, welche einen zahlreichen Zuſammenlauf von Perſonen aus allen Klaſſen herbeyzog, wurde allenthalben von den wiederholten und allgemeinen Ausrufungen: Es lebe der Kaiſer! begleitet.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern. (Aus dem Morning-Chronicle vom 14. Okt.:) Das neue Parlament wird den 24. Nov. zuſammentreten, und drey bis vier Wochen verſammelt bleiben, nachher aber bis auf den Februar vertagt werden. Wenigſtens iſt dieſes die Abſicht der Miniſter. — Hr. Canning hatte nach ſeiner Rückkunſt von Konſtantinopel am verfloſſenen Dienſtage beym Prinzen-Regenten eine Audienz. — Der Kontreadmiral Martin iſt auf dem Abukir aus der Oſtſee zurückgekommen. Dieſe Nachricht machte Anfangs eine ſtarke Senſation auf der Börſe; man ſchloß daraus, die engliſche Flotte ſey in der Oſtſee nicht mehr von Nutzen, und erſchöpfte ſich in Vermuthungen. Allein die Wahrheit iſt, Admiral Martin hat ſeine Station bey Riga verlaſſen, weil das nordiſche Klima ſeiner Geſundheit ſehr geſchadet hat, und er im mittelländiſchen Meere dienen ſoll.

(Aus dem Times vom 14. Okt.:) Dänemark macht noch immer Anſtalten, jeden Angriff zurückzutreiben, und ſetzt ſich in furchtbaren Vertheidigungsſtand. Am 23. Sept. wurde in den däniſchen Häfen auf alle Schiffe ein Embargo gelegt. Auf Seeland bildet man zwey Armeen, ferner in Nord-Jütland eine von 9000, und in Holſtein eine von 16,000 Mann, letztere wird vom General Ewald kommandirt. In ganz Norwegen wird die Miliz exerzirt, und erwartet zu einem aktiven Dienſte berufen zu werden. Auch waren mehrere Bataillons gelandet, und bey Chriſtiania ein fliegendes Lager zuſammengezogen worden.

(Aus dem Times vom 15. Okt.:) Die Briefe aus dem baltiſchen Meere liefern uns keine wichtige Neuigkeit. Ueber die Schlacht an der Moskwa waren bis zum 15. Sept. noch keine weitern Berichte zu Petersburg eingetroffen. Die Stellung des Feindes vor Riga war ſtets die nämliche. General Tormaſſow erwartete Verſtärkungen aus der Moldau. Die häufigen Regen, das Anſchwellen der Flüſſe und das Wegreiſſen der Brücken haben die Ankunft der Truppen, welche aus jenem Lande auf dem Marſch ſind, unendlich verzögert. — Geſtern hieß es, es wären mit dem letzten Packetboote zwey Kuriere

angetroffen, einer von Lord Cathcart, der andere von Hrn. Thornton; indeſſen haben wir nicht vernommen, daß die Regierung irgend einen offiziellen Bericht über die Angelegenheiten im Norden bekannt gemacht hätte. Wir glauben gern, daß wir keine außerordentliche Hofzeitung mehr wie die letztere, und von ähnlichen Beylagen begleitet, werden erſcheinen ſehen.

(Aus dem Morning-Cronicle.) Es gibt einige aus unſerer Mitte, die aus dem Ruine Moskaus nicht nur Troſt-Gründe ſchöpfen, ſondern ſogar darüber triumphiren; es thut uns leid, daß wir uns nicht eben ſo darüber freuen können. Die Hinopferung von 30,000 menſchl. Geſchöpfen, und all' des Hab und Guts, wovon der Verluſt auf mehrere Millionen geſchätzt wird, und dieſes aus keinem andern Grunde, als um den Feind zu verhindern, für den Augenblick Winterquartiere in der Stadt zu finden (eine Sache, die man gar nicht erreicht zu haben ſcheint) — nein, ſo was kann uns nicht mit dieſen Unthaten der Rohheit verſöhnen. Einer unſerer Kollegen ſcheint ſich auch darüber zu freuen, daß Napoleon in Moskau einzog, indem er den Ruſſen durch einen Umweg vorauseilte, die vermuthlich noch nicht wußten, mit welcher Schnelligkeit die Franzoſen marſchiren. Man muß geſtehen, daß ſich auf die Leichtgläubigkeit des Publikums nicht mehr ſo zählen läßt, und daß man es ſchwerlich einen Umweg nennen kann, da doch die Franzoſen nach einer vorgeblichen Niederlage von Mozaisk nach Moskau in gerader Richtung, und in ſechs Tagen, ohne Hinderniß, ja ſogar ohne beobachtet zu werden, marſchirten. Wenn Napoleon, geſchlagen, (nach Ausſage der ruſſiſchen Berichte) in ſechs Tagen nach der Schlacht, welche über das Schickſal dieſer Stadt entſchied, in Moskau einrückte, was würde er wohl gethan haben, wenn er Sieger geweſen wäre? Wir fragen diejenigen darum, welche ſich Mühe geben, den Vortheil der Beſitznahme der alten Hauptſtadt des moskowitiſchen Reiches für nichts zu achten.

Wenn man dieſe Herren hört, ſo hat man den Franzoſen nur einen rauchenden Schutthaufen überlaſſen; aber ſind denn die Magazine, die Mobiliarſchätze, Handels- und Induſtrie-Etabliſſements, die Kirchenſchätze, Magazine und Vorrathskammern nicht auch für die Ruſſen dahin? Wenn die franz. Armee einen Theil der Früchte ihrer Eroberung verloren, verloren denn die Ruſſen nicht Alles, was ſie beſaßen? Wenn Napoleon einen Schilling verliert, verlieren nicht die Ruſſen mehrere Millionen Pfund Sterling? Und man ſagt uns noch, die Ruſſen wären nicht geſchlagen! Nicht geſchlagen! Und in welcher Lage will man denn, daß ſie auch ſonſt verſetzt werden ſollten? In welcher Lage befindet ſich wohl eine Armee, die ihre Hauptſtadt vertheidigen ſollte, die ſie aber nicht retten konnte, und deßwegen in Brand ſteckte? Eine ſchöne Anhänglichkeit an ein Land, womit man unſere Einbildungskraft einſchläfern möchte, um daran zu glauben! Kann man von einem Patriotismus in einem Lande ſprechen, wenn der Feind, nach einer blutigen Schlacht mit einer regulirten Armee, noch einen langen Weg macht und in der Hauptſtadt ohne Hinderniß ankömmt?

Aber, wird es heißen, Napoleon kann von ſeiner Eroberung keinen Nutzen ziehen; er kann keine Früchte davon ärnten; die Jahreszeit wird ihm nicht bis Petersburg vorzurücken erlauben; neue Armeen bilden ſich inzwiſchen. . . . .

Wollte Gott, dem Allem wäre ſo! Möchte es nur wahr ſeyn! Aber haben wir nicht bey jedem Schritte, den dieſer Feldherr machte, dieſelben Reden gehört? Sagte man uns nicht, daß in der rohen Unwiſſenheit der Ruſſen das Prinzip ihres Widerſtandes läge, daß ſie ihr Fanatismus zu einem unbezwinglichen Muthe anfeuern würde? Die geheiligte Stadt Moskau war, nach ihren abergläubiſchen Begriffen, unbezwinglich. Der Patriarch mit dem Goldgewande hatte ſie für heilig und unüberwindlich erklärt. Sollen wir nun, da dieſer Zauber gelöſt iſt, von den Ruſſen nach wie vor dieſelben Anſtrengungen erwarten? Ja ließe ſich die Nacht des Aberglaubens bey den Ruſſen verſcheuchen, könnten wir bey ihnen das Licht der Wahrheit, Liebe zur Unabhängigkeit und Freyheit erblicken, dann wäre es möglich, einige Hoffnung zu ſchöpfen; denn ein Volk, das ſeine Beſitzthümer zu ſchätzen weiß und Allem ſie vorzieht, ja ſelbſt dem Leben; das ſich aufgelegt fühlt, dieſes ſelbſt zu opfern, um jene zu erhalten, ſo ein Volk iſt nicht zu erobern; das Beyſpiel Frankreichs hat dieſes zur Genüge bewieſen. Aber welch' einen Vergleich kann über einen bürgerlichen, politiſchen oder ſonſt einen Zuſtand ein Ruſſe wohl machen? welch' ein Zuſtand kann ſchlimmer ſeyn, als wozu er verdammt iſt? die große Mehrzahl des ruſſiſchen Volks weiß ja gar nicht einmal, daß es noch eine andere Exiſtenz gibt.

Aber, wird es heißen, der Ruſſe iſt von Natur brav und unempfindlich gegen die Gefahr. Das mag wohl wahr ſeyn; leicht möglich, daß man ſeine Bruſt, wie eine Maſchine, vor die feindlichen Bajonnette hinpflanzen kann, und er unter dem währenden Feuer felſenfeſt ſtehen bleiben wird: Aber was beweiſt ſo eine That? Ohne geſchickte, in der Kriegskunſt wohlunterrichtete Anführer, werden ihm dieſe Eigenſchaften ſogar zum Nachtheile gereichen und zu nichts nützen, als um eine größere Menſchenzahl niedermetzeln zu laſſen. Die Ruſſen beſtehen den Feldzug nicht, indem ſie ſich tödten laſſen, ohne es zu vermögen, die wichtigſten Stellungen zu vertheidigen. Dieſe ganz einfachen und leichten Raiſonnements kann man den mühſamen Zuſammenſtellungen unſerer Collegen entgegenſetzen, die uns dadurch gerne beweiſen möchten, daß eine geſchlagene Armee vorrückt, und nach einer verlornen Hauptſchlacht vermittels eines Umwegs, nach der Hauptſtadt des Reichs kömmt.

Spanien.

Folgenden Brief eines engl. Artillerie-Offiziers aus dem Biwouacq vor Burgos, vom 17. Sept. liefert der Monit. aus dem Morning-Chronicle: — Die engliſchen Journale ſetzen uns über mehrere Bewegungen unſerer Armee in dieſem Theile Europas in Kenntniß, die uns bisher gänzlich unbekannt waren.

Ich wünſche herzlich, daß wir zum Lobe des Patriotismus und Enthuſiasmus der Spanier eben ſo ſchöne Sachen bekannt machen könnten, als die engl. Blätter über dieſe Hirngeſpinſte enthalten. Aber ach! — die Pflicht für ſich allein legt mir Stillſchweigen über einen ſo unangenehmen Gegenſtand auf. Doch glaube ich verſichern zu dürfen, daß, wenn die ſpaniſche Nation einen angemeſſenen Gebrauch von ihren Hülfsmitteln gemacht, ſie auch beſſern Nutzen aus den unermeßlichen Opfern gezogen hätte, die ihr großmüthiger Alliirter ihrer dargebracht. So weit aber geht die gränzenloſe Unwiſſenheit der untern, und die eiferſüchtige Bigotterie der obern Klaſſen, daß die Spanier ſich oft nur als bloße Zuſchauer bey Begebenheiten verhielten, von deren Ausgang ihre Exiſtenz abhing. — Bey mehreren Gelegenheiten betrugen ſie ſich energiſch, und wirkten muthig vereint mit unſern Truppen. Aber im Allgemeinen hatten ihre Anſtrengungen bisher in einem ſo geringen Maaße ſtatt, daß ſie, im Verhältniß mit dem, was wir von ihnen zu erwarten berechtigt waren, uns nur zu überzeugen dienten, was ſie im Stande geweſen wären zu leiſten, wenn ſie immer den Foderungen, die wir an ihre Energie machten, entſprochen hätten.

Ich leſe in einer unſerer Zeitſchriften, daß für eine Anleihe von zwey Millionen Piaſter zu Gunſten unſerer Armeen geſtimmt wurde. Wir wiſſen ſchlechterdings nichts davon, und ich glaube verſichern zu können, daß wir keine andern Piaſter erhielten, als die über England zu uns kamen. Man macht uns viele Proteſtationen; man nimmt viele Rückſichten auf uns, und behandelt uns mit viel Achtung, aber ich verſichere, daß wir gezwungen ſind, alle nöthigen Gegenſtände gerade ſo zu bezahlen, als wären wir in unſerm eigenen Lande, und als ſchlügen wir uns für unſere eigene Sache. — Wir kennen die Plane unſers Generals nicht; meine Meinung iſt indeſſen, daß, wenn es uns gelänge, Burgos zu nehmen, wir uns mit dem Haupt-Armeekorps zurückziehen werden, um bequemere Winterquartiere zu beziehen; es müßten denn die Bewegungen der Franzoſen im Süden zu ernſthaft werden. — Wir haben hier ſtarken Regen, und die Wege ſind an einigen Orten unzugänglich, was den Transport unſerer ſchweren Bagagen beynahe unmöglich macht, welche wir doch zur Unternehmung einiger Maaßen wichtiger Operationen unumgänglich nothwendig brauchen. Die außerordentlichen Strapazen dieſes Feldzuges haben einer großen Menge Menſchen und mehreren ausgezeichneten, verdienſtvollen Offizieren den Untergang bereitet.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 15. Okt.: Die neueſten Briefe von der Armee in Spanien machen eine traurige Schilderung von dem Geſundheitszuſtande unſrer Truppen ſeit zwey bis drey Monaten, beſonders ſeit den ſchnellen Märſchen und Kontremärſchen, die Lord William ſie hat machen laſſen. Die dem portugieſiſchen Klima in dieſer Jahrs-Zeit eignen periodiſchen Krankheiten ſollen mehr als gewöhnliche Verheerungen angerichtet haben, beſonders unter den zuletzt gelandeten Verſtärkungstruppen. Man zählte in den Hoſpitälern im Rücken der Armee über 200 kranke Feldärzte. — Ein in der Schlacht bey Salamanca verwundeter Offizier ſchreibt aus dieſer Stadt: „Im gegenwärtigen Augenblick liegen nicht weniger als 250 Offiziere und 6000 Soldaten in hieſigen Spitälern, und der Tod verſchont ſie Alle nicht. Wie könnte dieß aber auch anders in dieſer Jahreszeit, und nach allen ausgeſtandenen Mühſeligkeiten ſeyn? Wir haben ſeit dem letztverfloſſenen 1. Jan. ſchwierigere Märſche gemacht, als in allen vier vorhergehenden Jahren." — Ein anderer Offizier vom Generalſtabe der 5ten Diviſion ſchreibt aus Valladolid, der Marſch ſeiner Leidensgefährten und der Zuſtand, worin ſie bey der Armee ankamen, ſey wahrhaft bedauernswerth, Viele von ihnen hätten 120 Meilen auf Maulthieren zurückgelegt, um ein Hoſpital zu erreichen.

Rußland.

Der öſterreichiſche Beobachter liefert aus der Petersburger Zeitung vom 6. (18.) Sept. Nachſtehendes: „Der General Lieutenant Graf v. Wittgenſtein berichtet Sr. Majeſtät dem Kaiſer Folgendes aus Sokolitſchka vom 1. (13.) Sept.: Bey dem mir anvertrauten Korps geht alles gut; ich ſtehe mit der Armee noch immer am alten Flecke, und der Feind hält ſich ruhig, unternimmt nichts, leidet großen Mangel an Lebensmitteln, und hat viele Kranke. Täglich werden Deſerteurs und Fourageurs eingebracht. Was Macdonald betrifft, ſo hat er ungefähr 10,000 Mann Preußen und Polen bey Dünaburg gelaſſen, und iſt mit allen übrigen gegen Eſoros (ſüdlich von Dünaburg auf der Straße nach Wilna) aufgebrochen: wohin er ſich aber eigentlich gewendet habe, weiß man noch nicht mit Gewißheit. Es iſt jedoch zu glauben, daß er ſich in Marſch geſetzt habe, um ſich mit den Sachſen gegen die Armee des Generals Tormaſſow zu vereinigen."

Ein anderes ruſſiſches Bulletin aus Zamſchany (unweit Brzesc-Litewski) vom 25. Sept. (7. Okt.) lautet ſo: „Admiral Tſchitſchagoff hat ſeit einigen Tagen das Kommando der Tormaſſowſchen Armee, die mit der Donauarmee vereinigt iſt, über ſich genommen. General Tormaſſow hat den Befehl über eine der Weſtarmeen erhalten."

Rußland.

Zufolge erhaltener Nachrichten von der großen Armee vom 7. Okt., meldet die Gazette de France, iſt die Avantgarde in Kalugha eingerückt, indem ſie die ruſſiſche Armee vor ſich hertrieb und zum Rückzuge zwang.

Das Journal de Paris enthält Nachſtehendes: Wir haben Privatbriefe aus Moskau vom 7. Okt. erhalten, worin es heißt, daß unſre Soldaten fortwährend ſich mit Erbauung ihrer Baraken beſchäftigen, die bald vollendet ſeyn werden. Die Kälte, die ſich ſpüren läßt, iſt gar nicht ſtreng. Die Bewohner ſagen, der Fluß Moskwa friere in gewöhnlichen Jahren erſt in der Mitte Novembers zu. Se. M. d. Kaiſer genießen fortwährend der beſten Geſundheit.

Königliches Hof- und National-Theater.

Montag den 2. Nov.: Die Organe des Gehirns; ſodann folgt: Die zwey Worte, eine Oper.

Bekanntmachung.

1408. (2. b) Samstag den 7ten November l. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr wird das Anweſen des hieſigen Bürgers und Bierbräuers Sebaſtian Schwiender genannt beym Rabenſterner in der Neuſtadt, beſtehend in der Brauers-Behauſung ſub Nro. 404, dem Haus ſub Nro. 472, dem Malzſtecken, einer Wieſe und einem Holzgrund auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung wiederholt ſalva ratificatione verkauft.

Kaufsluſtige, denen bis dahin die Beſichtigung jederzeit freyſteht, haben daher am beſtimmten Tag und Stunde hierorts zu erſcheinen, Fremde ſich über ihr Vermögen und Zahlung legal auszuweiſen und ihr Anbot zu Protokoll zu geben.

Den 20ſten October 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Landshut.

Denk, Stadtrichter.

Stark.

Verkauf eines Mühl-Anweſens.

1429. Sämmtliches theils zum Königl. Patrimonialgericht Affing, theils zum Pfarrgotteshaus Unterbrachbach freyſtiftsweiſe grundbare Anweſen, das in Gant gerathenen Michael Greif, Müllers zu Unterbrachbach, wird auf Freytag den 20ſten November zum öffentlichen Verkaufe an den Meiſtbietenden hiemit wiederholt ausgeſchrieben. Dasſelbe beſteht:

a) In einem ſehr gut gebauten Wohnhaus, worin die Mühle mit 2 Gängen, ſammt dem dazu gehörigen Waſſerbau;
b) einer Oel- und einer Säg-Mühle mit 1 Gang;
c) einem Stadel, worunter der Pferd- und Kuhſtall, dann Wagenhaus ſich befinden;
d) einem Backofen und Schweinſtall, ſämmtliche von Steinen erbaut, und mit Ziegel gedeckt;
e) einem Wurz- und einem Gras-Garten, zuſammen 1½ Tagwerk haltend, 20 3/4tel Juchert Acker, 19 1/2 Tagwerk zwey- und 6 Tagwerk einmädige Wieſen, 1½ Tagwerk Gemeindtheil, 2 Krautäcker, 10 Juchert Holz und;
f) die vorhandene todte und lebendige Haus- und Baumannsfahrniß wird gleichfalls verſteigert.

Die Landes- und grundherrlichen Abgaben ſind:

Steuer-Anſchlag .	6 fl.	55 kr.	— pf.
Hofanlagsgeld .	—	20	2
Fouragegeld .	3	30	—
Weiſatgeld .	—	37	4
Stiftgeld .	4	—	—
Jährliche Stift .	12	25	4
Scharwerksgeld .	3	—	—

Gült

Korn 8 Schäffel 1 Metzen — V. und
Haber — — — — 2 —
Haar 1 Wachs.

Kaufsliebhaber werden eingeladen, am beſagten Tag früher 9 Uhr in dieſiger Landgerichts Wohnung zu erſcheinen, wobey ſich Fremde über Vermögen und Leumund auszuweiſen haben. Aichach, den 25ſten October 1812.

Königlich baieriſches Landgericht Aichach im Iſar Kreiſe.

Der Königl. Landrichter.
v. Baar.

Bekanntmachung.

1433. (2 a) Es wird ein in allen Theilen der Büchſenmacherey wohl erfahrnes Subjekt von mittlerem Alter und untadelhafter Aufführung als techniſcher Controleur bey der Königl. Gewehrfabrik Amberg mit dem Charakter eines königl. Beamten, einer fixen monatlichen Beſoldung und freyer Wohnung geſucht.

Wer ſich hiezu geeignet glaubt, hat ſich entweder perſönlich oder ſchriftlich mit den erforderlichen Zeugniſſen über ſeine Kunſtkenntniſſe und Aufführung bey der Königl. Gewehrfabrik-Inſpektion dahier zu melden.

Amberg, den 28 Okt 1812.

Königl. baier. Gewehrfabrik-Inſpektion.

1411. (2 b) Sonntag den 1ſten November am Feſttage aller Heiligen wird in der großen königlichen Hofkirche zum heil. Michael bey dem Hochamt Vormittags gegen 9 Uhr die neugebaute, nun ganz vollendete, große Orgel vom Erbauer ſelbſt geſpielt werden.

Bey dieſer feyerlichen Einweihung des, dem Lob des Allerhöchſten gewidmeten Kunſtwerks ſind für die edeln Menſchen- und Muſikfreunde vom hieſigen Armen-Inſtitut die zweckmäßigen Anſtalten getroffen, um ihre rege Theilnahme an der ... durch Ausſpendung milder Gaben an die Dürftigen bewähren zu können.

Einladung.

1428. Eine löbl. Geſellſchaft aus München gibt zur Feyer Sr. königlichen Hoheit des Herrn Prinz Karl an höchſtdeſſen Namenstag den 4. Nov. zu Berglern königl. Landgerichts Erding ein Pferderennen mit folgenden Gewinnſten

1.	15	bairiſche	Thaler	mit Fahnen
2.	12	detto	detto	detto.
3.	10	detto	detto	detto.
4.	8	detto	detto	detto.
5.	6	detto	detto	detto.
6.	4	detto	detto	detto.
7.	2	detto	detto	detto.
8.	1	detto	detto	detto.
9.	4 Hufeiſen			

Hundert Gulden ſind frey, das übrige wird erlegt. Die Rennbahn iſt eine halbe Stunde lang, und wird dreymal umritten.

Die Tit. Herren Rennmeiſter ſind zu dieſem Vergnügen eingeladen. Schlag 2 Uhr wird ausgeritten.

Berglern, den 27ſten October 1812.

Die Geſellſchaft.

1431 Verfloſſenen Samstag iſt ein großer Jagdhund, wahrſcheinlich aufgefangen worden; dieſer Hund iſt weiblichen Geſchlechts, groß, ſchön gebaut, wohl genährt, hat geſchnittene Ohren, langen Schweif, weiße Bruſt, weiße Pfoten, und eine ganz ungewöhnliche Farbe, — ein ſchwärzlich braungelb mit dunkeln Streifen. Wer davon Kenntniß bekommt, wird erſucht, hievon die Anzeige bey der hieſigen Königl. Polizey zu machen, und einer angemeſſenen Belohnung verſichert zu ſeyn. Beſonders macht man Hausknechte der Landwirthe, wenn die Knechte der Königl. Land- und Stadtgerichts-Diener auf dieſen entführten Hund aufmerkſam.

1424. Im Eckladen an der Roſengaſſe und im Comtoir der politiſchen Zeitung wird verkauft:

Weihgeſänge, Todtenkränze und Grab-Schriften auf die Gräber geſ. Verſtorbenen. Dienen a. d. Gottesacker am Allerheiligen- und Allerſeelen-Feſttage. Ein Exemplar à 6 Kr.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 259 — 2. Nov. 1812.

Baiern.

Das LIX. Stück des Regierungsblattes enthält die Ernennung des Herrn geheimen Räthe im ordentlichen Dienſte für das Stats-Jahr 1812|1813. Sie ſind:

Sektion des Innern.

Graf von Törring Guttenzell; v. Zentner; Freyherr von Aretin; Graf von Welſperg.

Sektion der Finanzen.

Freyherr von Weichs; Graf von Taßis; von Krenner; von Schenk; Freyherr von Asbeck.

In Militär-Gegenſtänden.

Heinrich Kraus.

Sektion der Juſtiz.

Graf von Preyſing; von Effner; von Feuerbach.

Se. königl. Majeſtät haben über das bey dem königlichen oberſten Rechnungshofe in Aktivität tretende Dienſt-Perſonal am 25. l. M. nachſtehende Beſtimmungen getroffen, und

zum Präſidenten desſelben:

den königlichen Kämmerer und wirklichen geheimen Rath, Maximilian Grafen von Thurn und Taßis;

zum Direktor:

den Finanz-Direktor des Rezat-Kreiſes, Johann Philipp Bever, und an deſſen Stelle den erſten Finanz-Rath zu Bayreuth, Johann Philipp Hornberger, zum Finanz-Direktor des Rezat-Kreiſes;

zu Ober-Rechnungs-Räthen erſter Klaſſe:

den Finanz-Rath im Regen-Kreiſe, Joſeph Fellner, an deſſen Stelle der Finanz-Rath Friedrich Konrad Fiſcher zu Baireuth in eben derſelben Eigenſchaft nach Regensburg verſetzt wird; dann den Ober-Rechnungs-Commiſſär des geheimen Zentral-Rechnungs-Commiſſariats der Finanzen, Ignaz Puck, und die Rechnungs-Kommiſſäre erſter Klaſſe bey gedachtem Zentral-Rechnungs-Kommiſſariate, Johann Baptiſt Kopf, Heinrich Gietl, und Sebaſtian Rieß;

zu Ober-Rechnungs-Räthen zweyter Klaſſe:

den Finanz-Rath im Salzach-Kreiſe, Michael Metz, an deſſen Stelle der Finanz-Rath, Sebaſtian Schulz zu Innsbruck in der nämlichen Eigenſchaft nach Salzburg verſetzt wird; dann den Rechnungs-Commiſſär erſter Klaſſe bey dem geheimen Zentral-Rechnungs-Commiſſariate der Finanzen, Johann Nepomuk von Appel, und die Rechnungs-Commiſſäre zweyter Klaſſe bey gedachtem Zentral-Rechnungs-Commiſſariate, Joſeph Menzinger, Philipp Reuß, und Bartholomäus Bonn:

zum Ober-Rechnungs-Kommiſſär:

den Rechnungs-Kommiſſär zweyter Klaſſe bey mehrgedachtem Zentral-Rechnungs-Kommiſſariate, Franz Xaver Burger ernannt.

Nun folgen die Ernennungen der Rechnungs-Kommiſſäre, Rechnungsgehilfen, ꝛc. ꝛc.

Franzöſiſches Reich.

Das Kontingent des Departements der Zuiderzee, meldet die Gazette de France, für die Klaſſe von 1811 iſt, nach einem Schreiben des Generaldirektors der Konſcription vom 10. Okt., auf 1072 Konſcripirte beſtimmt, nemlich 546 für die active Armee und 526 für die dritte Nationalkohorte.

Von Köln marſchirt das erſte Detaſchement der Konſcribirten von 1813 am 10. Nov. ab; von Achen vom 15. bis 25. Nov.; von Bonn und Koblenz vom 10. bis zum 20. Nov.

Folgendes enthält der Moniteur aus Paris vom 24. Okt.: Die geſtern arretirten Individuen und ihre angeklagten Mitſchuldigen ſind heute nach der Abtey abgeführt worden. Man hat eine Militärkommiſſion niedergeſetzt, welche über das Schickſal derſelben den Ausſpruch thun wird. Sie hat ſich bereits heute verſammelt, und die Ableſung der Akten-Stücke und der Verhöre vorgenommen.

Die übrigen franz. Zeitungen enthalten folgende Details über dieſen Vorfall: Geſtern, den 23. Okt. um halb acht Uhr Morgens haben die drey Ex-Generale Mallet, Lahorie und Guidal gegen die mit der Erhaltung der öffentlichen Ordnung in dieſer Stadt ſpeziell beauftragten Obrigkeiten Gewaltthätigkeiten verſucht. Drey Viertelſtunden nach dieſem Verſuche waren dieſe Unſinnigen bereits arretirt und unſchädlich gemacht. Zwey Stunden ſpäter befanden ſich alle ihre Mitſchuldigen und Anhänger, d. i. bey fünfzehn Offiziere und Unter-Offiziere, die ſie verführt oder getäuſcht hatten, in den Händen der Polizey. Die von dieſen Verbrechern ausgeſtreuten ſchlimmen Gerüchte hatten Anfangs einige Beſorgniß erregt, aber es bedurfte nur einer obrigkeitlichen Zurechtweiſung, um ſie zu entkräften. Paris verhielt ſich ſo ruhig, daß die öffentlichen Fonds auch nicht die geringſte Veränderung erlitten. Ueber dem Verhör der Schuldigen und Angeklagten ging der ganze Tag und ein Theil der Nacht hin. Ihrer Ausſage zu Folge ſcheint die Verſchwörung, wenn man dieſen Namen anderſt einer ähnlichen Unbeſonnenheit geben kann, einzig im Kopfe des Mallet und ſeiner zwey vornehmſten Vertrauten verborgen geſteckt zu haben. Man hat nicht einmal eine Anzeige vorgefunden, woraus man einen einzigen Bürger von Paris oder aus den Departements in den Verdacht der Mitſchuld, ja ſelbſt nicht des leiſeſten Verſtändniſſes mit den Schuldigen hätte ziehen können. Man hat am Abend in allen Quartiren eine (in unſerm vorigen Zeitungsblatte enthaltene) Bekanntmachung

des General-Polizey-Miniſteriums verleſen, welche überall mit den Ausrufungen: Es lebe der Kaiſer! aufgenommen wurde.

Geſtern Morgen wurden die drey Ex-Generale und die in ihr ſtrafbares Unternehmen mitverflochtenen Individuen zu Fuß vom Hotel des General-Polizey-Miniſteriums nach der Abtey geführt, von einer zweyfachen Reihe auserleſener Gensd'armes umgeben.

Ueberall, wo ſie vorbey geführt wurden, gab das Volk ſeinen Unwillen zu erkennen, und begleitete ſie bis an das Gefängniß mit den tauſendmal wiederholten Ausrufungen: Es lebe der Kaiſer!

Rußland.

Das Journal de l'Empire meldet, daß zu Folge erhaltenen Nachrichten aus Moskau vom 8ten Oct. Se. Majeſtät fortwährend der beſten Geſundheit genießen. Die Avantgarde unter den Befehlen des Königs von Neapel war am 7. in Kalongha, einer an der Occa gelegenen und aus 15,000 Einwohnern beſtehenden Stadt eingerückt. Der Ueberreſt der ruſſiſchen Armee zieht ſich vor der franzöſiſchen zurück.

Die Municipalitäten in Moskau ſind in Thätigkeit. Die Scheunen füllen ſich täglich mehr, und dienen zu Befriedigung der Bedürfniſſe der Armee und der Einwohner. Andere Hülfsquellen entdeckt man alle Tage. Eine weiſe und ökonomiſche Adminiſtration leitet die Anwendung und Austheilung. Die von den ruſſiſchen Truppen mitgeſchleppten Bauern und Bürger kehren in großer Menge wieder in ihre Heimath zurück.

Polniſche Zeitungen melden von der ruſſiſchen Gränze unterm 8. Okt.: „Der Prozeß der Brandſtifter und aus den Gefängniſſen entlaſſenen Verbrecher hat ſeinen Anfang genommen, und viele davon ſind ſchon verurtheilt. Am 23. Sept. wurden 17 von denen, die am 14. aus den Gefängniſſen herausgelaſſen worden waren, zum Tode verurtheilt; am 24. früh wurden ſie erſchoſſen, und hierauf zur öffentlichen Schau aufgehenkt, mit einer Aufſchrift in ruſſiſcher Sprache: „„Mordbrenner der Stadt Moskau.““

Der öſterreichiſche Beobachter ſchreibt aus Wilna unterm 9. Okt.: „Vermöge der letzten hier aus Moskau eingetroffenen Nachrichten herrſchet daſelbſt die größte Ruhe, und es war für alle Bedürfniſſe der Armee geſorgt, welche theils in, theils unterm der Stadt kantonnirt iſt. Alle Garden befinden ſich in Moskau. Man iſt beſchäftigt, die Schutthaufen wegzuſchaffen, und aus denſelben zu retten was gerettet werden kann. Da alle Kaufmannsbuden gefüllt waren, ſo findet ſich häufig faſt ganz erhaltene Gewölbe voll Waaren jeder Art. Welchen ungeheuern Verluſt der Moskauer Handelsſtand durch eine in der Geſchichte beyſpielloſe Maaßregel erlitten hat, beweiſt jeder Tag mehr. Am unbegreiflichſten ſcheint dieſelbe, wenn man erwägt, daß man ihr mit weit geringerem Schaden die frühere Räumung der Stadt hätte vorziehen können. Jeder Feind kann doch nämlich nur nach dem beweglichen Gut greifen; der Verluſt des unbeweglichen fällt ganz allein auf die Nation zurück. Wenn man erwägt, daß das Emporbringen der Induſtrie, das Fortſchreiten in europäiſcher Kultur einer der Hauptaugenmerke der Regierung Alexanders I. war, ſo bleibt wohl kein Zweifel übrig, daß die Verbrennung Moskau's, alſo die Vernichtung aller Fabriken, aller Kaufmannsgeſchäfte, die bequemſte Verminderung des Nationalkapitals, wenigſtens unter dieſer Form, den Abſichten des Monarchen nicht entſprochen kann. Von kriegeriſchen Ereigniſſen iſt nichts vorgefallen. Einige Korps haben ſich auf die Straße gegen Kaluga, wohin ſich ein Theil der ruſſiſchen Hauptarmee gezogen hat, begeben. Die Straße von hier nach Moskau iſt, ihrer langen Linie ungeachtet, vollkommen ſicher. Von dem äußerſten linken Flügel der franzöſiſchen Armee erfahren wir, daß die Garniſon von Riga ſeit dem tapfern Benehmen des preußiſchen Auxiliarkorps keine Bewegung mehr wagte. Der Marſchall Herzog von Tarent iſt am 5. mit einer ſtarken Unterſtützung in Dauske eingetroffen, ſo daß nun jeder fernern Unternehmung auf dieſer Seite geſteuert iſt. Der ruſſiſche Generallieutenant Graf Wittgenſtein ſteht noch immer zu Sobolitſchka, wo er von dem Korps des Marſchalls Gouvion St. Cyr im Schach gehalten wird. Das öſterreichiſche Auxiliarkorps hat ſich aus Volhynien vor einer überlegenen Macht zurückgezogen. Es kommen demſelben von allen Seiten Verſtärkungen entgegen, welche es eheſtens in die Lage ſetzen werden, die Offenſive wieder zu ergreifen."

Eben dieſes Blatt meldet aus Berlin: „Briefe aus Wilna vom 12. Okt. enthalten die Nachricht, daß der ehemalige Bothſchafter am ruß. Hofe, Graf Lauriſton, ſich in das Hauptquartier des ruſſiſchen Generaliſſimus, Fürſten Kutuſow, begeben habe, und auf den Vorpoſten durch den Generaladjutanten Sr. kaiſerl. Majeſtät Fürſten Wolkonsky empfangen, und in deſſen Equipage nach dem Hauptquartier begleitet wurde. Ueber die Veranlaſſung und den Zweck dieſer Miſſion herrſchet das tiefſte Geheimniß. — Briefe aus Stralſund enthielten vor einigen Tagen die Meldung, daß eine beträchtliche Kanvoy auf Rügen ſignaliſirt wurde. Die nahe liegenden Truppen ſchien ſich unverzüglich in Bewegung, ſo unwahrſcheinlich, ſelbſt unmöglich, eine Landung in der Oſtſee in der ſo weit vorgerückten Jahreszeit auch iſt. Man iſt nun unterrichtet, daß die Kanvoy eine nach Rußland ſegelnde Kauffahrteyflotte ſey. Die Truppen ſind ſämmtlich in ihre Kantonnirungen zurückgekehrt. Viele Truppen ſind, ſicherm Vernehmen nach, in Bewegung, um das unter den Befehlen des Fürſten von Schwarzenberg ſtehende Armeekorps zu verſtärken."

Den 29. Sept., erzählen Berliner Zeitungen, hatte das aus Riga vorgedrungene ruſſiſche Korps Mitau beſetzt. Der Generalgouverneur v. Gries kam in Perſon dahin, um die neue Einrichtung der ſchon von ihm als wiedererobert angeſehenen Provinz Kurland zu treffen. Die Zeitungscenſur und Approbation war von demſelben dem kurländiſchen Gouvernements-Schuldirektor G. B. Luther übertragen worden, als am 2. Okt. Mitau von den Ruſſen geräumt, und aufs Neue von den Preußen erobert wurde. Seit der Zeit erſcheint die Mitauer Zeitung wieder mit Bewilligung des königl. preuß. Majors und Kommandanten v. Both.

Königreich Polen.

Die Poſener Zeitung ſagt unterm 21. Oct.: „General Regnier, welcher das ſächſiſche Korps anführt, ſoll die Ruſſen hinter dem Bug ſtark geſchlagen haben. — Das vierte Regiment der Weichſel-Legion iſt in Praga (der Vorſtadt von Warſchau) eingerückt. Die Truppenmärſche durch unſere Stadt dauern ununterbrochen fort; am 14. und 15. gingen 3411 Mann durch; nämlich eine Abtheilung von dem Regiment aus Walchern, 3 Bataillone des Regiments von Belle-Isle, ein Theil der kaiſerlichen Garde; das vierte Bataillon des Regiments vom mittelländiſchen Meere; Abtheilungen von verſchiedenen Regimentern und ein beträchtlicher Theil des einen Regiments aus dem Herzogthum Berg. Alle dieſe Truppen zeichneten ſich durch ächt kriegeriſche Haltung aus."

Einige unſerer, von den Ruſſen am Bug zu Gefangenen gemachten Gardiſten, ſchreibt man aus Warſchau, ſind als Selbſtranzionirte wohlbehalten wieder zu Krakau angekommen; eine größere Anzahl dieſer Gefangenen, 380 an der Zahl, Oeſterrei-

Google

cher, Sachſen und Polen, erſchlugen bey Kiew ihre Eskorte und kamen ſo ebenfalls ohne weitere Hinderniſſe davon.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 17. Okt.: Von Seiten unſerer Regierung iſt geſtern folgende Bekanntmachung erſchienen:

Der Rath des Miniſteriums.

Die durch einige frühzeitig vor dem Feinde entflohene feigherzige Menſchen verbreiteten Gerüchte haben ängſtliche Beſorgniſſe und allzu unnöthige Furcht und voreilige Unruhe erregt. Möglich iſt es, daß die genommenen Maaßregeln, die Schlag-Bäume zu verſchließen, welche einzig und allein dahin abzweckten, um die zur Ordnung und Vorſicht gehörenden wirkſamen Vertheidigungsmittel zu ſichern und zu befeſtigen, dazu beygetragen haben, dieſe Sagen zu vermehren und zu vergrößern. Nach ſichern und zuverläßigen heute eingegangenen Berichten bleiben nunmehr keine Zweifel mehr übrig, daß unbedeutende und herumſtreifende Koſaken durch Einfälle hinter der Weichſel der Stadt Warſchau mit gar keiner Gefahr drohen, und die ununterbrochenen täglich heranrückenden Verſtärkungen werden in Kurzem die Geſtalt der Dinge verändern. Laßt alſo dieſe falſchen, vergeblichen und unnützen Gerüchte aufhören, ohne ihnen Glauben beyzumeſſen! Die hohe Landesregierung wacht, und wird nie aufhören, ſowohl für das Wohl der Stadt, als die Wohlfahrt des ganzen Landes zu wachen. Gegeben zu Warſchau in der Sitzung vom 16. Okt. 1812.

Unterz. Stanislaus Potocki, Präſes.
Grabowski, Sekr. des Raths des Miniſteriums und der Stände.

Nach zuverläßigen hier eingelaufenen Nachrichten, ſagt dieſelbe Zeitung, iſt der Fürſt Bagration an ſeinen in der Schlacht bey Mozaisk erhaltenen Wunden geſtorben.

Oeſterreich.

Die Lemberger Zeitung meldet, daß aus Ungarn neulich 2 Infanterie-Regimenter und ein Kavallerie-Regiment nach Gallizien abgerückt ſeyen, welche Provinz zugleich aus Ungarn eine beträchtliche Aushülfe an Korn und Haber erhalten werde.

Preußen.

Die Berliner Zeitungen melden unterm 22. Oct.: „Geſtern reiste der kaiſerl. franzöſiſche Diviſionsgeneral und bisherige Gouverneur hieſiger Reſidenz, Hr. v. Dürütte, nach Warſchau ab. Er hat ſich während ſeines ſechsmonatlichen hieſigen Aufenthalts die allgemeine Achtung und den Dank aller Einwohner für die gehandhabte ſtrenge Disziplin der ſeinen Befehlen untergebenen Truppen erworben. Geſtern Mittag gab Se. Majeſtät der König in Charlottenburg große Mittagstafel, zu der, außer den Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes, auch der Reichsmarſchall Herzog von Caſtiglione, und der neue Gouverneur der hieſigen Reſidenz, der kaiſerl. franzöſiſche General v. Stabenrath, zugezogen zu werden die Ehre hatten.“

Seit acht Tagen, meldet der Burgſche Kurier unterm 22. Okt., ſind durch Burg wieder über 2000 Mann fremde Truppen mit mehreren Munitions- und andern Wagen gegangen. Auch paſſirte ein Transport kriegsgefangener Ruſſen durch, welcher nach Magdeburg ging.

Türkey.

Der Oeſterreichiſche Beobachter meldet Folgendes aus Konſtantinopel, den 25. Sept.: Ein den Gang der ottomanniſchen Angelegenheiten tief eingreifendes Ereigniß beſchäftigt unſer Publikum faſt ausſchließend. Durch einen, wie es ſcheint durch den Großherrn perſönlich, ohne Einwirkung des Divans, im größten Geheim erlaſſenen Befehl wurde der Großweſir Ahmed Paſcha ſeiner Stelle entſetzt, und nach Bruſſa verwieſen; alle ſeine Güter wurden zugleich von dem Fiskus eingezogen. Die Pforte wurde zuerſt von dieſer Abſetzung und von der Ernennung ſeines Nachfolgers durch eine, aus Ruſtſchuck datirte Weiſung des Churſchid Ahmed Paſcha, als oberſten Weſirs, unterrichtet.

Bald nach Abſetzung des Großweſirs iſt auch der bisherige Kaimakam in der Hauptſtadt, Schakir Ahmed Paſcha, in Ungnade gefallen; er wurde am 15. d. M. nach der Inſel Stankol verwieſen. Seine ſehr beträchtlichen Güter wurden ihm zwar gelaſſen, mit Ausnahme jedoch ſeiner ganzen koſtbaren Einrichtung in dem Pforten-Pallaſte, den er bewohnte; er mußte ſie ſeinem unbemittelten Nachfolger zum Gebrauche zurücklaſſen. Dieſer verdankt ſeine Erhebung dem neuen Groß-Weſir, deſſen Gunſt er ſich als Proviant-Oberaufſeher bey dem Armeekorps von Niſſa zu erwerben wußte. Sein Name iſt Rüſchdi Suleiman Paſcha; er ſteht in dem Rufe eines klugen, rechtſchaffenen, und in verſchiedenen angeſehenen Pforten-Aemtern ergrauten Staatsmannes. Er wurde am nämlichen Morgen, wo ſein Vorfahrer, um das über ihn verhängte Schickſal zu vernehmen, nach dem ſogenannten Baluk Hana gebracht worden war, von dem Mufti in die, dieſer Begebenheit wegen in dem Serail veranſtaltete Rathsverſammlung eingeführt, und von da, wie gewöhnlich, von beſagtem Legiſten-Oberhaupte und den Miniſtern nach der Pforte begleitet, wo er von ſeinem neuen Ehrenamte Beſitz nahm, und der ſich hierauf beziehende Hatti-Sherif Sr. Hoheit öffentlich verleſen wurde.

In dieſem großherrlichen Reſkripte wird der abgeſetzte Kaimakam der Nachläßigkeit in Herbeyſchaffung der nöthigſten Lebensmittel für den Bedarf der Hauptſtadt, die wirklich bereits zu einigem Murren unter dem Volke Anlaß gegeben hatte, beſchuldigt, und ihm zugleich die allzu parteyiſche Begünſtigung ſeiner eigenen vertrauten Dienerſchaft auf Koſten der Kapidſchi Baſchi's, Zaims und anderer öffentlichen Beamten, denen er verſchiedene ihnen eigentlich gebührende einträgliche Kommiſſionen, um ſolche ſeinen Privatdienern zuzuwenden, entzogen haben ſoll, zum Vorwurfe gemacht. Wohl unterrichtete Perſonen ſind jedoch der Meinung, daß Schakir Ahmed Paſcha den Unwillen des Sultans eigentlich durch die erklärte Anhänglichkeit an die Perſon des, auf ſein Anrathen mit dem Reichsſiegel beehrten vorigen Großweſirs, und an das Friedensſyſtem auf ſich geladen habe.

Während der Großherr die türkiſchen Theilnehmer an dem Bukareſter Frieden entfernt, erhalten die ruſſiſchen Bevollmächtigten ſtets neue Beweiſe der Gnade ihres Monarchen. So erhielt Hr. v. Italinsky durch einen am 19. d. M. hier eingetroffenen Kourier den großen Alexander-Newsky-Orden, und der dritte Kongreß-Bevollmächtigte, Hr. Joſeph Fonton, den St. Annen-Orden erſter Klaſſe. Von dem Geſandtſchafts-Perſonal wurden die beyden Sekretäre Bobroff und Peter Fonton zu Staatsräthen, Anton Fonton aber zum Kollegien-Rathe und erſten Geſandſchafts-Dollmetſcher bey der Pforte befördert.

Am 17. d. M. ſetzte ſich die erſte Kolonne der ruſſiſchen Kriegsgefangenen, und einige Tage ſpäter noch die zweyte zu Land nach Baſardſchick in Marſch, um allda gegen die unter Anführung des von der Pforte hiezu beauftragten Isparaly Ahmed Paſcha, aus dem Innern Rußlands erwarteten türkiſchen Gefangenen ausgewechſelt zu werden. Die Zahl der hier im Bagno aufbewahrt geweſenen Gefangenen iſt theils durch den (in unſern Blättern bereits erwähnten) Abfall von 140 derſelben zur mahomedaniſchen Glaubenslehre, theils durch den Tod von 59 andern, theils durch Krankheiten hinweggerafften Individuen bis auf ungefähr 500 Köpfe geſchmolzen.

An den, gleich nach Ausbruch des letzten Krieges und vor

der nunmehr erfolgten Ernennung des Fürſten Janko Caradſchia, zum Hoſpodaren der Wallachey, zu eben dieſer Würde beſtimmten Fürſten Suzzo, welcher ſich bisher mit ſeinem Gefolge in Kiſanlick aufgehalten hatte, iſt dieſer Tagen der Einberufungs-Ferman abgegangen.

Dem Statthalter zu Bagdad iſt es geglückt, dem Abdurrahman Paſcha, welcher ſich ſeit kurzem abermals empört hatte, eine Hauptniederlage beyzubringen, in welcher nicht nur deſſen Söhne als ein Opfer ſeiner wiederholten Eidbrüchigkeit fielen, ſondern auch er für ſeine eigene Perſon keine andre Rettung als in der Flucht nach dem angrenzenden Perſien fand. Man weiß nicht, in wie ferne ſich der Schah dieſes berüchtigten Rebellen annehmen, oder ob er ihn ſeinem eigenen Schickſale überlaſſen wird. Inzwiſchen iſt von Seite der Pforte der wieder begnadigte vormalige Amedſchi Efendi im Lager, Huſni Bez, mit einem Ehrenkleide und Säbel an obbeſagten Statthalter zum Beweiſe des Wohlgefallens Sr. Hoheit über deſſen Benehmen nach Bagdad abgeſchickt worden.

Ueber die Angelegenheiten in Aegypten und auf der Halbinſel Arabien enthält ein Schreiben aus Kairo vom 10. Jul. Folgendes: Von der Erſcheinung einer engliſchen Flotte vor Gedda am rothen Meere iſt nun wieder alles ſtille, und das Ganze ſcheint auf einem bloßen Gerüchte beruht zu haben, welches jedoch von allen türkiſchen Handelsleuten, die mit Gedda in Verbindung ſtehen, mit vieler Beſtimmtheit behauptet, und verbreitet worden war.

Sr. Hoheit der Statthalter von Aegypten, Mehemed Aly Paſcha iſt gegen Ende der vorigen Woche hieher zurückgekommen; er wird ſich, wie es heißt, in wenigen Tagen nach der Provinz Tajom verfügen, wo er viele Oehl- und Maulbeerbäume anzupflanzen gedenkt, letztere zur Cultur der Seidenwürmer, womit bereits vollkommen gelungene Verſuche angeſtellt worden ſind.

Vier der vornehmſten Truppen-Anführer, nämlich Saleh Aga Coch, Salman Aga, Hedſchia Bey, und Haſſan Aga Sart Gisme, erſtere drey Arnauten, letzterer ein Muſelmann, ſind vor Kurzem aus Jembo über Coſſein hier angekommen; man ſagt, der Statthalter habe ſie aus Unzufriedenheit mit ihnen zurückberufen, weil ſie bey dem letzt mißlungenen Angriffe gegen die Wahabis nicht in gehörigem Einklange mit ſeinem Sohne Juſſum Paſcha agiren wollten.

Bisher hat man nichts Neueres von Wichtigkeit aus dieſen Gegenden erfahren, als daß die Wahabis ihre Vertheidigungs-Anſtalten mit größter Anſtrengung fortſetzen. Türkiſcher Seits werden fortwährend neue Truppen nach dieſem Kriegsſchauplatze geſendet, und noch immer Anſtalten zur Abreiſe des Statthalters getroffen, welcher wie es heißt, und er ſelbſt verſichert, gleich nach dem Ramandan (Ende Septembers) ſelbſt nach Jembo abzugehen Willens iſt. Man hält jedoch die ganze Unternehmung für ſehr ſchwierig, da die Wahabis leicht eine ungeheure Macht gegen ihn aufbringen können. Inzwiſchen hat er das Syſtem angenommen, bey allen Volksſtämmen, die bereits unterworfen ſind, eine verhältnißmäßige Zahl von Oberhäuptern zu ernennen, welche durch ein Circularſchreiben aufgefodert wurden, jeder ſo viel ſtreitbare Mannſchaft, als von ihnen verlangt wird, zu ſtellen, und den nöthigen Proviant für ſie herbeyzuſchaffen, welches übrigens leicht iſt, da die ganze Lieferung in etwas Mehl und Datteln beſteht, die auf Kameelen geladen werden.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Bukreſt, vom 9. Okt.: Am 6. d. iſt der Herr Georgaky Arghiropulo, Bruder des neuernannten Pfortendolmetſchers hier eingetroffen, und hat den verſammelten Bojaren den ſogenannten Zapt Ferman des Großherrn bekannt gemacht, durch welchen derſelbe befehligt iſt, die Verwaltung des Fürſtenthums Wallachey im Namen des neuen Hospodars zu übernehmen. Man ſchritt alsbald zur Herſtellung des Fürſtenhofes, welcher ſehr weſentliche Reparaturen bedarf, da er während dem ganzen Aufenthalte der Ruſſen zum Spital verwendet wurde.

Man erwartet mit Zuverſicht die Uebergabe der Regierungs-Verwaltung an den erwähnten Kaimakam am friedensſchlußmäßigen Tage, dem 2. (14.) Okt. Die Abrechnung des Divans mit den ruſſiſchen Behörden iſt geſchloſſen. Vermöge derſelben hat der Divan noch 1,364,000 Piaſter zu zahlen, über welche dem General Zaltuchin eine in 4 Monaten zahlbare Obligation ausgeſtellt worden iſt.

Der Senator Milaſiewicz iſt zum Civilgouverneur in Beſſarabien ernannt. Er ſollte Jaſſy am 13. verlaſſen.

Jaſſy den 14. Okt. Seit einigen Tagen iſt hier der Herr Negri als Kaimakan des neuernannten Fürſten der Moldau, Kallimachi, eingetroffen. Geſtern reiste der Senator Milaſiewicz von hier nach Kiſchinew, den zum Sitze der Regierung der Provinz Beſſarabien beſtimmten Orte ab.

Heute verläßt uns der Reſt des ruſſiſchen Militärs.

Hr. Bizanl bleibt vor der Hand hier, als Vorſteher des ruſſiſchen General-Conſulats; zum General-Konſul iſt Hr. v. Pini ernannt.

Der aus ruſſiſcher Gefangenſchaft zurückkehrende Ghaliman Paſcha iſt geſtern hier durchgereiſt.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 2. Nov. Malesherbes Roſen. Der alte Polterer.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor:

Montag, den 2. Nov.: Salomons Urtheil, ein hiſtoriſch-muſikaliſches Drama in 3 Akten.

1437. Die königl. Armenbeſchäftigungsanſtalt am Anger Nro. 194 macht hiemit bekannt, daß für die königl. Polizey-Behörden und Landgerichte alle Gattungen Conſcriptions-Tabellen, nach der neueſten Form lythographirt, zu haben ſind, wie auch die Faſſions-Tabellen für Pfarrer, Tauf-, Sterb-, Trauungs-Regiſter und Todtenſcheine.

1436. Pfänder auszulöſen. Bey dem königlichen baieriſchen Leihehaus allhier werden den 23ten künftigen Monats Nov. die im Jahre 1811 von den zwey Monaten July und Auguſt liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man ſolche längſtens den 21ten Nov. zuvor nicht auslöſen ſollte, mittelſt der gewöhnlichen Lizitation an den Meiſtbiethenden verkauft werden; alle diejenigen alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre beliebigen Anſtalten in Zeiten vorkehren.

München den 30. Oktober 1812.

Joſeph Borzaga, Caſſier.

Schrannen-Anzeige vom 31ten Okt. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	1247	1181	69	25	27	1	14	—	—
Korn .	741	689	52	13	43	—	—	—	6
Gerſte .	1638	1603	35	9	9	—	—	—	51
Haber .	520	520	6	5	33	—	—	—	18

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 260 — 3 Nov. 1812

Franzöſiſches Reich.

Se. Exz. der Herr Graf Dejean, erſter General-Inſpektor vom Genikorps, ſagt das Journal de l'Empire, iſt Präſident der der zur Rechtſprechung über die Exgenerale Mallet, Guydal und Lahorie ꝛc. niedergeſetzten Militärkommiſſion.

Italien.

Das Mailändiſche Amtsblatt bringt nachſtehenden Auszug eines Berichts des Diviſions-Generals Bordon, an den Diviſionsgeneral Grafen Vignolle, Oberbefehlshaber der Truppen im Königreich Italien, aus Ancona vom 16. Oct.: „Der Räuberhauptmann Trovarelli, mit dem Beynamen der dienende Ritter der heiligen Jungfrau, lebt nicht mehr. Mein Adjutant der Bataillons-Chef la Jaye hat diese Gegenden von ihm befreyt. Schon ſeit 14 Tagen verfolgte er ihn Tag und Nacht von Ort zu Ort; endlich gelang es ihm, am 15 Oct. um 1 Uhr des Morgens die ganze Bande in den Gebirgen, 6 Meilen von Cingoli, einzuholen. Der Böſewicht hatte ſich in einem Hauſe, worin Schießſcharten angebracht waren, verſchanzt, und leiſtete den hartnäckigſten Widerſtand; nach einem halbſtündigen Gefechte mußte man alſo Feuer an ſeinen Zufluchtsort legen; ſechs ſeiner Spießgeſellen ſtürzten ſich in die Bayonette unſerer Voltigeurs, und Trovarelli fand den Tod im Hauſe ſelbſt, wo er ſich wie ein Verzweifelter wehrte. Drey Gensdarmen und ein Voltigeur wurden bey dieſem mörderiſchen Angriff verwundet, dafür büßte aber auch der Bandit, der ſchon ſeit acht Monaten in den Departements des Tronto und des Muſone Schrecken verbreitet hatte, ſeine Unthaten. Sein Lieutenant, Ramond Fiorentino, war einige Tage früher getödtet worden. Trovarelli's Leichnam wurde zu Cingoli ausgeſtellt und aufgehängt, um denen, die Luſt bekommen möchten ihm nachzuahmen, als Beyſpiel zu dienen. Ich kann die Thätigkeit und Beharrlichkeit des Bataillons-Chefs la Jaye bey dieſer Unternehmung nicht genug loben. (Unterz.) Der Diviſions-General Bordon.“

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Nach den letzten Berichten von den brittiſchen Armeen in Spanien, ſchreibt man aus London unterm 8. Okt., hält ſich das Schloß von Burgos noch immer; unſre Truppen haben mehrere Stürme verſucht, aber ohne Erfolg, und mit beträchtlichem Verluſte von unſrer Seite. Der Feind zeigt eine Hartnäckigkeit, wie ſie Lord Wellington nicht erwartet hatte. Die Operationen unſrer Armee werden durch den ſchlechten Zuſtand der Landſtraßen und durch die große Menge Kranker ungemein erſchwert. — General Maitland ſoll, nach Briefen aus Cadiz, ſich genöthigt geſehen haben, ſich ſeit der Vereinigung der drey franzöſiſchen Armeen in die Feſtung Alicante einzuſchließen.

Großbritannien.

Der Moniteur meldet Folgendes aus Londoner Zeitungen vom 18. Okt.: Endlich thun die letzt eingegangenen Petersburger Zeitungen der Einnahme von Moskau Erwähnung. General Kutuſow geſteht, daß ſein Verluſt in der Schlacht am 7. Sept. außerordentlich groß iſt, daß ſeine ausgezeichnetſten Generale unglücklicher Weiſe außer Stand zu fechten geſetzt worden ſind, und daß er offenbar das Heil ſeiner Armee aufs Spiel geſetzt hätte, wenn er ſich nicht entſchloß Moskau zu räumen. Die Beſitznahme dieſer Hauptſtadt durch die Franzoſen hat in Petersburg tiefen Eindruck gemacht.

Das Journal de l'Empire enthält nachſtehende Betrachtungen: Die erſt ſeit einigen Wochen angekündigte Auflöſung des Parlaments iſt zu Stande gebracht, und ſchon ſchreitet man allenthalben zu neuen Wahlen. Dieſe Maßregel kann als der Knoten des großen Drama's angeſehen werden, welches man in England ſpielt, und alles kündigt an, daß deſſen Entwickelung ſchrecklich ſeyn werde. Unſtreitig geſchah die Auflöſung des Parlaments in dem Geiſte und ſelbſt nach dem Buchſtaben des Geſetzes. Ein gewaltthätiges, hartnäckiges, von Aufwieglern hingeriſſenes Unterhaus kann die dringendſten Operationen der Regierung hemmen; es kann dieſelbe ſogar ihrer wichtigſten Vorrechte berauben wollen; die Regierung mußte alſo ein Mittel zu ihrer Vertheidigung beſitzen: Sie beſitzt daſſelbe wirklich, und dieſes Mittel iſt das Recht das Parlament aufzuheben; allein dieſe Waffe, welche das Geſetz dem Könige anvertraut, hat zwey Schneiden, und muß von klugen Händen geführet werden. Was iſt, die Wahrheit zu ſagen, eine konſtitutionsmäßige Auflöſung des Parlaments? Eine Berufung an das Volk, welches hiedurch Richter zwiſchen dem Parlament und dem Miniſterium wird. Glaubt daſſelbe, daß ſeine Repräſentanten ſein wahres Intereſſe verkannt haben, ſo ernennt es andere, die von einem verſchiedenen Geiſte beſeelt ſind. Iſt daſſelbe im Gegentheil der Meinung, die Adminiſtration habe ihre Gewalt mißbraucht, ſo erſcheinen die Mitglieder des aufgelößten Unterhauſes von Neuem in Weſtminſter. Und wieviel vermag ein ſo zuſammengeſetztes Unterhaus nicht! Ein Prinz aus dem Hauſe Braunſchweig, das berufen ward um die Stuarts zu erſetzen, darf nicht vergeſſen, daß die Unglücksfälle Karls I. mit einem Bruche zwiſchen ihm und dem Parlamente begannen, deren er mehrere vorher aufgehoben hatte. Heutzutage, wo eine große Anzahl Städte keine Deputirten haben, wo die zerfallenen Burgen (Rotten boroughs) nur ſolche Perſonen dem brittiſchen Senate zuſenden, die ihnen ihre Eigenthümer bezeichnen, iſt das Unterhaus nur noch eine ſchwache und unvollkommene Emanation der Rechte des engl. Volks. Es ſtehet nicht zu befürchten, daß das Unterhaus eine Macht erlange, die derjenigen gleich iſt, welche das Unterhaus des langen Parlaments ehemals beſaß; allein wenn die Mitglieder des ſich jetzt verſammelnden Unterhauſes ſich dem Miniſterium widerſetzen wollen, ſo iſt es nicht weniger wahrſcheinlich, daß die exekutive Gewalt ſich einigermaßen in ihren Funktionen gehemmt ſehen wird, und dieß

während eines Kriegs, welcher Großbritanniens Hülfsquellen verringert, und wirklich außer dem durch die Theurung der Lebensmittel und die Stockung des ausländiſchen Handels hervorgebrachten Mißvergnügen des Volks. Die Beweggründe, welche das Miniſterium beſtimmt haben, zu dieſem gefährlichen Mittel ſeine Zuflucht zu nehmen, ſind leicht zu erkennen. Seit Hrn. Percevals Tode exiſtirte ein Kampf zwiſchen dem Miniſterium und dem Unterhauſe. Da erſteres ſtets angegriffen wurde, und nicht wußte wie es ſich vertheidigen ſollte, erhielt daſſelbe den Namen: vorläufige Adminiſtration. Also war die Entlaſſung der Miniſter, oder die Aufhebung des Parlaments nothwendig geworden. Erſtere Maasregel war ſchon in Vollzug geſetzt worden, aber ohne Wirkung. Unſtreitig iſt es eine in den Annalen der Engländer ewig denkwürdige Epoche, wo es ihrem Oberhaupte unmöglich war, ein Miniſterium zuſammenzuſetzen; und doch iſt die Thatſache völlig erwieſen. Der Prinz Regent wurde von ſeinen alten, wie von ſeinen neuen Freunden verlaſſen. Die Mitglieder der Adminiſtration und jene der Oppoſition rechneten insgeſammt das Vaterland für nichts; alle kannten die Gefahren eines Interregnums und keiner wurde davon gerührt. Was lag dieſen Menſchen, welche unaufhörlich von ihrer Anhänglichkeit an den Fürſten und das Volk ſprachen, daran, daß die Zurücknahme der Kabinetsbefehle zu ſpät in Amerika ankam, um dem Kriege zuvorzukommen? Was half es, daß man ihnen zeigte, wie ſehr die öffentliche Ruhe in einer großen Anzahl Grafſchaften geſtört ſey? Jede Parthey dachte nur daran, ſich der öffentlichen Gewalt zu bemächtigen und die andere davon auszuſchließen; und da die Theilung der Autorität unter ihnen nicht möglich war, ſo wurden die Zügel des Staats den Händen einer Regierungsverwaltung überlaſſen, gegen welche ſich die ganze Nation erklärt hatte. Dieſes ſeltſame Ereigniß deckt uns ein von denkenden Köpfen ſchon geargwohntes Geheimniß auf; nemlich daß der monarchiſche Theil der brittiſchen Konſtitution verſchwunden iſt, ob ſich gleich ein Fürſt noch die Hand küſſen läßt, knieend bedient wird und in ſeiner Prunk-Rede ſpricht: „mein Volk, meine Armee.“ — Unterſuchen wir, wie dieſe Veränderung bewerkſtelligt wurde. Man weiß, daß während eines Theils der Regierung Georgs III. die Leitung der Angelegenheiten gänzlich dem geheimen Kabinete angehörte. Die Rolle der Miniſter beſchränkte ſich darauf, deſſen Willen dem Parlamente vorzulegen; alsdann überließen ſich in den beyden Häuſern die Häupter der Oppoſition der heftigſten Kritik aller Handlungen der Regierung, allein was die Regierung beſchloſſen hatte, wurde deßhalb nicht weniger angenommen. Dieſes Reſultat war ſo gewiß, daß man oft den Lord North während den, durch eine Botſchaft des Königs veranlaßten Debatten, auf der Bank der Schatzkammer einſchlafen ſah. Dieſe Ordnung der Dinge änderte ſich, als Hr. Pitt zum erſten Lord der Schatzkammer ernannt wurde. Gleich bey ſeinem Eintritte in das Miniſterium konnte das Kabinet voraus ſehen, daß es denſelben nicht, wie ſeine Vorgänger, als ein bloßes Inſtrument würde behandeln können. Auf eine Popularität ſtolz, welche ſich durch ſeine viel zu ſehr gelobte Finanzoperationen unaufhörlich vergrößerte, wagte es Chatams ehrgeiziger Sohn bald ſich in dem Kabinette mit dem Könige in direkten Widerſpruch zu ſetzen, und zwang ihn zu Annahme ſeiner Meynung, indem er mit Stolz ſeine Entlaſſung anbot. In dem Hauſe der Gemeinen war eine Bill über die Verwaltung von Oſtindien durchgegangen, die den Abſichten des Miniſteriums zuwider war, hierauf wurde das Parlament aufgehoben, und dieß iſt das einzige Beyſpiel dieſer Art, ſeitdem das Haus Braunſchweig auf den Thron gelangt iſt. Im Jahre 1792 ſchien der zerrüttete Zuſtand der Geiſteskräfte des Königs eine Regentſchaft nothwendig zu machen. Hr. Pitt wußte das Parlament dahin zu bringen, daß es erklärte, der Prinz von Wales hätte zu dieſer Regentſchaft kein größeres Recht als jeder andere Engländer. Von dieſem Augenblick an war die Autorität dieſes Miniſters über alle Hinderniſſe erhaben. Der König hatte mehrere Rückfälle ſeiner Krankheit, welche man ſo viel möglich der Nation verbarg. In ſeinen hellen Augenblicken war der König zu ſchwach, um das ihm aufgelegte Joch abzuwerfen, und der Prinz von Wales, vor dem Gedanken zitternd, daß man einen andern als ihn zum Regenten machen könnte, wagte es nicht eine Regierung anzugreifen, zu welcher ſein Vater zur Zeit nach den Namen hergab.

Nur bey einer einzigen Gelegenheit, widerſetzte ſich der König ſeinem Miniſterium, dieſes geſchah als die irländiſchen Katholiken ihre Freyheiten reklamirten. Georg III. war ſo weit entfernt, dieſe Freyheiten zuzugeſtehen, daß er eher ſeine Krone auf das Spiel geſetzt hätte. Herr Pitt, welcher ſich durch ein Verſprechen dazu anheiſchig gemacht hatte, verlangte ſeine Entlaſſung; allein das Ganze war nur ein Spielwerk, wodurch ſich derſelbe einen mächtigen Anhang verſchaffte. Er wußte recht gut, daß das Phantom von Miniſter, welches man an ſeinen Platz geſetzt hatte, denſelben auf ſeinen erſten Wink räumen würde. Dieſer Wink wurde gegeben, und Hrn. Pitts Allmacht erſchien in ihrer ganzen Glorie. Diejenigen, welche bey ſeiner erſten Amtsführung zu ſeiner Parthey gehörten, glaubten nunmehr, daß ſie in der Zukunft nur unter der Bedingung zu derſelben fortgehören könnten, daß ſie in den beyden Parlamentshäuſern ihre Stimmen nur nach ſeinen Wünſchen abgeben. Allein ſie betrogen ſich. Lord Sydmouth wußte ſich bey ſeiner ſchwachen Amtsführung zu erhalten, und der Miniſter machte auf keine Unterſtützung Anſpruch, für welche man Opfer verlangte. Der König, das Parlament und die Nation, mußten ſämmtlich unterliegen. Nach Hrn. Pitts Tod erbten ſeine Nachfolger die von ihm geſchaffene Gewalt, ſo wie in einer wohl organiſirten Monarchie der Kronprinz die Gewalt des verſtorbenen Königs erbt. Man ſchmeichelte ſich damit, der Prinz von Wales würde bey ſeiner Gelangung zu der Regentſchaft der Monarchie einen neuen Schwung geben, allein es iſt ganz anders gekommen, Se. königl. Hoheit begnügen ſich mit dem bloßen Titel, und mit dem äußern Glanz der Repräſentation.

Wird dieſer Prinz je zur Ausübung derjenigen Rechte gelangen, welche ihm Kraft ſeiner Geburt und der Conſtitution des Reichs angehören? Wir machen uns nicht viele Hoffnung dazu. Die Se. königl. Hoheit im Jahre 1792 zugefügte Beleidigung ſchien einen nur geringen Eindruck zu machen, und ſeitdem dieſer Prinz zum Scheine an der Spitze des Reichs ſteht, ſcheinen ihn die Regierungsſorgen zu beläſtigen. Während dem ganzen Interregnum, in welchem der Plan zur Herſtellung eines neuen Miniſteriums entworfen wurde, verhielt ſich derſelbe ganz ruhig und gleichgültig zu Yorkhouſe, und man will ſogar wiſſen, daß der Marquis Welleſley, und nach ihm Lord Moira, als ſie ſich zu demſelben verfügten, um ihn mit den Schritten bekannt zu machen, welche ſie bey den verſchiedenen Häuptern der Partheyen, zu thun Willens waren, immer nur eine ſehr kurze Audienz erhielten. Verlangt man nun noch mehr zu wiſſen? Se. königl. Hoh. beliebten ſich mit der Gemahlin eines edeln Marquis einzuſchließen. Die brittiſche Nation, wir müſſen es frey bekennen, glaubt in ihrem dermaligen Oberhaupte die nämlichen Schwachheiten und die nämliche Abneigung gegen alle Geſchäfte zu finden, welche den König Eduard und Richard II karakteriſirten, die nur darum auf den

Digitized by Google

Thron geſtiegen waren, um denſelben nach Verlauf einiger Jahre mit Beſchämung wieder zu verlaſſen.

Werden aber auch die Miniſter ſich bey ihrer uſurpirten königl. Gewalt noch lange erhalten können? Alles deutet auf das Gegentheil, da ſie ſich durch nichts anders auszeichnen, als durch Mangel an Erfahrung, und durch Anmaßungen ohne wirklichen Muth.

Unter Hrn. Perceval ſchienen ſie das Parlament zu beherrſchen. Kaum war Sir Spencer todt, als ſich die beyden Häuſer vereinigten, um ihre Entlaſſung zu verlangen. Lord Caſtlereagh, welcher die Adminiſtration gerade an dem Tage vertheidigte, an welchem das fatale Dekret durch Stimmenmehrheit gegen ſie durchging, wußte bey ſeinem Eintritt in das Unterhaus von deſſen Geſinnungen eben ſo wenig, als er von Antwerpens Vertheidigungsmitteln wußte, da er die unrühmliche Expedition gegen Walchern dekretirte. Sobald es einmal beſchloſſen war, dieſe Adminiſtration ſollte gänzlich aufhören, hat das Parlament unaufhörlich eine Bill nach der andern gegen dieſelbe erlaſſen, welche ſie vergebens anzufechten ſuchte. Nur an einem Tage, an jenem nämlich, wo man Maaßregeln zur Wiederherſtellung der Ordnung in den verſchiedenen Grafſchaften beſchloß, hatte ſie eine ſchwache Majorität für ſich, allein dieſer günſtige Erfolg war durch ſchwarze machiavelliſche Künſte herbeygeführt worden. Die Miniſter waren von den Ausſchweifungen der Ludditen ſchon lange unterrichtet, ſie wollten ſie aber nicht unterdrücken. Ihre bekannte Abſicht dabey ging dahin, die Nation durch deren Vermehrung über ihre eigene innere Sicherheit in Furcht zu ſetzen, und ſich dadurch eine unbeſchränkte Gewalt zu verſchaffen, derjenigen gleich, welche vor einigen Jahren der irländiſchen Regierung zugeſtanden worden iſt. Wäre dieſer Plan durchgegangen, dann würden auch in England Orangiſten aufgetreten, das Martialgeſetz überall eingeführt, und jeder Bürger für einen Rebellen erklärt worden ſeyn, welcher die Adminiſtration getadelt oder eine Parlaments-Reform verlangt haben würde.

Allein die Nation iſt zu ſehr auf ihrer Hut, als daß die in Irland vorgefallenen Gräuelſcenen, in England wiederholt werden dürfen. Die Miniſter werden mit dieſem ganzen Projecte nichts anders als den Haß erringen, welcher ihm gebührt. Man kann ſogar die Epoche ihres Sturzes vorausſagen. Sie wird wahrſcheinlicherweiſe zu der Zeit eintreten, wo die Angelegenheiten der katholiſchen Irländer in dem Parlament neuerdings zur Sprache kommen werden. Man iſt in allen 3 Reichen darüber einig, daß die von den Irländern verlangten Freyheiten der Gerechtigkeit und Staatsklugheit angemeſſen ſeyen, man iſt ſogar davon überzeugt, daß eine längere Verweigerung derſelben, in Irland eine allgemeine Empörung veranlaſſen würde. Allein diejenigen Lords, welche ſich im Beſitz der den Katholiken in Irland vormals weggenommenen Güter befinden, werden ſich darum doch nicht abſchrecken laſſen, und wie ſie biſher gethan haben, fortfahren, ſich dieſen Freyheiten zu widerſetzen. Die Miniſter haben ſich mit ihhen vereinigt, um der dießfallſigen Motion des Marquis Welleſley zu widerſprechen, und ſie werden ihren Widerſpruch wiederholen. Allein dieſe abermalige Verletzung der Geſetze wird den Unwillen der Nation auf den höchſten Grad treiben, und ſie wird die Verabſchiedung derjenigen, welche ſie unaufhörlich an den Rand des Verderbens führen, auf eine Art verlangen, gegen die es keine abſchlägige Antwort mehr gibt.

Wer wird dann des Volkes Haupt und Stütze ſeyn? Das Parlament? Es hat ſeit langer Zeit den Miniſtern gedient, und zu deutlich an den Tag gelegt, daß es ſich nur an diejenigen unter ihnen wagte, welche ihre Stellen ohnehin nicht behaupten konnten. Vergebens ſucht die Nation ihre Repräſentanten in dem Unterhauſe, ſie findet daſelbſt gewöhnlich nur Unterhändler des Schatzkammeramts, und einiger Lords oder großen Commoners, welche einen Handel mit den Stimmen treiben, deren Wahlen ſie durchgeſetzt haben. Das Geſchrey nach einer Parlaments-Reform erhebt ſich neuerdings von allen Seiten.

Dieſe Maaßregel, ohne welche Englands Freyheit ganz verloren iſt, hätte mit leichter Mühe bewirkt werden können, wenn es dem Miniſterium oder dem Parlament gefällig geweſen wäre, deren Leitung zu übernehmen, allein beyde haben ſie immer von ſich gewieſen, und thun es noch auf den heutigen Tag; ſie wird ihnen endlich entriſſen werden, und wer kann ſagen, um welchen Preis? — Die Parthey der alten Whigs, um welche ſich die Freunde der Conſtitution vormals ſo oft verſammelten, iſt dermal ohne allen Einfluß. Sie kam dadurch in in einen völligen Verfall, daß einige ihrer Hauptanführer abtrünnig wurden, und andere ihrer vorzüglichſten Mitglieder, ſich mit Menſchen in Verbindungen einließen, welche ſie vorher mehr als einmal als Feinde der Nation geſchildert hatten.

Jeder wahre Britte muß vor Englands künftigem Schickſale ſchaudern, denn dort gibt es Jakobiner, und dieſes ſind die Anhänger des Hrn. Cobbet, Puritaner oder wenigſtens Fanatiker und Obskuranten, und Englands Levelles (politiſcher Gleichmacher) haben wenigſtens eben ſo viel Kühnheit und Muth als ſeine Ludditen. Schon eine dieſer Partheyen iſt hinreichend die Regierung über den Haufen zu werfen, und was wird erſt dann geſchehen, wenn ſie ſich vereinigen, und einen Geſammtangriff machen?

Rußland.

Die Berliner Zeitung ſagt: „Laut Nachrichten aus Wilna vom 17. Okt: ſteht die vom Könige von Neapel kommandirte Avantgarde an der Nawa, 20 (franzöſiſche) Meilen von Moskau. Der Feind ſteht bey Kaluga, und zieht in den Scharmützeln, die oft vorfallen, beſtändig den Kürzern. Der Herzog von Elchingen ſteht bey Boghorodok; die Avantgarde des Vicekönigs bey Troitſa auf der Straße von Dniſtroß. Der Graf Roſtopſchin hat ſein eigenes Schloß zu Worvnowo in Brand geſteckt, und eine Schmähſchrift an einem beſondern Pfahle zurückgelaſſen. Im Hoſpital von Moskau ſind ungefähr 4000 Ruſſen gerettet worden; eine große Anzahl iſt verbrannt. Der Pallaſt des Fürſten Kurakin iſt einer von denen, die man aus den Flammen gerettet hat. Die Ruſſen ſind die erſten, welche die vom Grafen Roſtopſchin eingeſchlagene Maaßregel verwerfen und mißbilligen. Der Herzog von Reggio iſt von ſeiner Wunde gänzlich wieder hergeſtellt. Der Fürſt Bagration iſt an ſeinen Wunden geſtorben. Man hat den Kremlin mit 30 Kanonen in Vertheidigungsſtand geſetzt, und in allen eingehenden Winkeln Fleſchen angebracht. Er vertritt die Stelle einer Feſtung; die Backöfen und Magazine ſind daſelbſt angelegt. Es iſt wieder ſchön Wetter in Moskau und gar nicht kalt.“

Briefe aus Moskau, ſagt die Gazette de France, berichten, daß ſich unſere Truppen zufolge des glänzenden Cavallerie-Gefechtes, wobey die Ruſſen geworfen wurden, der Stadt Kaluga bemächtigten.

Kaluga iſt die Hauptſtadt des Gouvernements gleichen Namens, eines der ſchönſten des ruſſiſchen Reichs. Dieſe Provinz enthält bey achtmal hunderttauſend Einwohner. Sie wird im Norden vom Gouvernement Moskau, im Oſten von dem Gouvernement Tula, im Süden vom Gouv. Orel und im Weſten vom Gouv. Smolensk begränzt. Dieſer Landſtrich

iſt weniger durch ſeine Fruchtbarkeit reich, als durch ſeine Wälder, Bergwerke, Gießereyen, Tuch-, Kupfer-, Seidenſtoff- und Leinen-Fabriken. Man zieht Rinder, Unſchlitt, Thiere und Zimmerholz aus dieſem Gouvernement. Es wird von dem ſchönen Fluß Oka durchſtrömt, welcher noch vorher die Gouvernements Orlov und Nizegorod durchläuft, und dann ſich in die Wolga ergießt. Kaluga iſt eine große Stadt für Rußland; ſie zählt ungefähr 15,000 Seelen. Sie beſitzt mehrere Manufakturen, Eiſenhämmer und Raffinerien. Sie liegt an der Oka, 35 Stunden ſüd-weſtlich von Moskau, 33° 30' Länge, 54° 30' Breite. Ihre Beſitznahme iſt für die franzöſ. Armee von großer Wichtigkeit; ſie hält den Feind ferne, beraubt ihn ſeiner Hülfsquellen, deckt die Flanken der franzöſ. Armee, und bietet gute Winterquartiere dar.

Es hat im 22. Bulletin geheißen, daß die franz. Armee im Kremlin mehrere zur Kaiſerkrönung dienliche Zierathen gefunden. Dieſe beſtehen in einer unermeßlichen Anzahl von Plaſtern, Vaſen, Schaalen, Becken, maſſiv goldenen und ſilbernen Kandeladern, in mehreren mit köſtlichen Steinen beſetzten Thronen, wovon einer ein Geſchenk eines perſiſchen Schachs; in der Krone von Sibirien, von Caſan und Aſtracan, in der Krone Anna's, Peters des II. und Eliſabeths, und anderen mehr, ſämmtlich von Gold und mit orientaliſchen Perlen beſetzt.

Auch hat man im Zeughauſe Waffen, alte Pferdegeſchirre und fünf Kanonen von außerordentlicher Größe gefunden. Es iſt den Siegern gelungen, mehrere hiſtoriſche Monumente zu erhalten, wie ein Portrait Peter des Großen, noch ganz jung, im Bergcanton Liefeen gemalt; die Gemählde von Katharina der I., Peter dem II. und Eliſabeth; der zweyſitzige Thron Peter des I. und ſeines Bruders; das Paar Stiefeln, welche dieſer Fürſt am Krönungstage trug; ein anderes Paar Stiefeln Peter des II. mit Nägeln auf den Abſätzen, für den Tag Ephanie, oder der Waſſerweihe auf dem Eiſe; mehrere geiſtliche und beſondere Ukaſe ꝛc. ꝛc.

Bekanntmachung.

(Den hieſigen Christmarkt betreffend.)

1442. Zur Warnung an auswärtige Kaufleute, Krämer und Profeßioniſten, welche die hieſige Dreykönigsdult beſuchen, wird hiemit bekannt gemacht, daß an dem hieſigen Christmarkt nur hieſige Bürger, Kaufleute und Profeßioniſten öffentlich feil haben dürfen, und auswärtige Krämer und Profeßioniſten müſſen erſt an der Dreykönigsdult ihre Waaren auslegen und verkaufen dürfen. München, den 24ſten October 1812.

Königl. baier. Polizey-Direktion München.

v. Stetten, Direktor.

Bekanntmachung.

1455. (2 b) Es wird ein in allen Theilen der Büchſenmacherey wohl erfahrenes Subject von mittlerem Alter und untadelhafter Aufführung als techniſcher Controlleur bey der Königl. Gewehrfabrik Amberg mit einer fixen monatlichen Beſoldung und freyer Wohnung geſucht.

Wer ſich hiezu geeignet glaubt, hat ſich entweder perſönlich oder ſchriftlich mit den erfoderlichen Zeugniſſen über ſeine Kunſtkenntniſſe und Aufführung bey der Königl. Gewehrfabrik-Inſpektion dahier zu melden.

Amberg, den 28. Okt. 1812.

Königl. baier. Gewehrfabrik-Inſpektion.

Vorladung.

1445. Nachſtehende Militärpflichtige Unterthans Söhne Mathias Krönninger, Müllers Sohn von Neermoſon ſeiner Profeßion ein Müller, und

Xaver Grüß, Krämmersſohn von Zangberg ſeiner Profeßion ein Wagner

werden hiemit aufgefodert ſich binnen 4 Wochen zu dem unterfertigten Landgerichte zu begeben, außerdeſſen ſie nach dem Conſcriptionsgeſetze Art. 101, lit. G. als Widerſpenſtige betrachtet, und nach Art. 105 werden beſtrafet werden.

Beſchloſſen am 4. Okt. 1812.

Königl. baier. Landgericht Mühldorf im Iſar-Kreiſe.

Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1444. Nachbenannte Militärpflichtige Unterthans-Söhne nämlich:

Michael Maier von Schwarzhofen,
Joſeph Obermaier, von Zaunaz;
Michael Viertbacher, von Schönau und
Andre Graf, von Neuerſchwand

ſind zur Einreihung in das königl. 13. lin. Inf. Regiment zu Waſſerburg beſtimmt.

Dieſelben werden hiemit vorgeladen, binnen einem Monat, unter Vermeidung der geſetzlichen Strafen ſich bey beſagtem Regiment einzufinden.

Neuburg, den 20ſten October 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Neuburg.

Frhr. v. Hornbach.

Bekanntmachung.

1426. (3. b) In dem Markte Kraiburg am Inn, Königl. baieriſchen Landgerichts Mühldorf, gedenkt Jemand ſein freyeigenthümliches Anweſen, auf welchem eine Handelsgerechtigkeit ausgeübt wird, ſammt mehreren ludeigenen und einigen überbaren Zehenden aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können die Kaufsgegenſtände und deren Ertrag ſammt den Kaufsbedingniſſen bey dem Unterzeichneten ſchriftlich oder mündlich beſtimmt erfahren.

Mühldorf, den 20ſten October 1812.

Doctor Kelß,
Königl. baier. Advokat.

1440. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt zu haben:

Taſchenbuch der Sagen und Legenden, herausg. von A. von Helwig geb. v. Imhoff und Fr. Baron de la Motte Fouqué. 12 Berlin. 4 fl. 20 kr.

Neues Göttingiſches Taſchenbuch zum Nutzen und Vergnügen für das Jahr 1813 in Kupfern. 12. Göttingen. 3 fl. 20 kr.

Penelope, Taſchenbuch für das Jahr 1813 der Häuslichkeit und Eintracht gewidmet. Mit Beyträgen von Fr. Laun, Karl Stein u. a. herausg. v. Th. Hell mit 11 Kupf. 12 Leipz. 2 fl. 40 kr.

Minerva für das Jahr 1813 mit 10 Kupf. 12. ebend. 4 fl. 0 fl.

Taſchenbuch für Freunde und Freundinnen des Schönen auf das Jahr 1813. 12. Mannheim. 2 fl. 45 kr.

1432. (2. a) Ein noch beynahe ganz neuer eiſerner Koch-Kaſten zu einem Diſpoſitions-Ofen mit doppelten Thüren, ſammt einem großen Brat-Kaſten mit doppelten Thüren und eiſernem Ofen-Fuß, ſteht um billigen Preis zu verkaufen. Iſt zu erfragen Nro. 181 neben der Handelsagentur beym Hofhafner Weidl.

In der Landkarten-Niederlage und im Comtoir dieſer Zeitung ſind wieder neu erſchienen: Neue Plane von Moskau nebſt Anſichten des Kremlin und des Palaſtes der Czaaren a 48 und a 24 kr.

Digitized by Google

Beylage zu Nro. 260 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

1438 (2 a) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung der Tändlerin Agnes Dietziſchen Behauſung, welche an der Eiſenmanngaſſe Nr. 149 entlegen, in 4 Stockwerken und gewölbten Kellern beſteht, und mit einem laufenden Waſſer verſehen iſt, auf den 14. Nov. von 9 bis 12 Uhr eine Kommiſſion angeſetzt, wozu die Kaufsliebhaber an obbeſtimmtem Tage auf dieſſeitiges Stadtgericht vorgeladen werden, um ihr Anbot zu Protokoll geben zu können.

München, den 26. Okt. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Edictal-Citation.

1277. (2. b) Den Erben des verſtorbenen Maut-, und Salzgegenſchreibers Johann Nepomuk Windrich zu Burghauſen iſt die über das, von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Roßer Salz- und Mautgegenſchreiber daſelbſt, erlegte zu 2 1/2 pCt. verzinsliche Borgſchafts-Capital pr. 500 fl. (die Erlage geſchah nach einem Lieferſcheine den 11. July 1757 an das ehemalig churfürſtl. Rentamt Burghauſen) ausgeſtellte Quittung unbekannt von welchem Ausfertigungstage, unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen derſelben wird daher dem unbekannten Inhaber dieſer Urkunde ein zerſtörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag an ertheilt, binnen welchem er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Kundmachung.

1392 (3 b) Dem königl. baier. geheimen Rath und geheimen Juſtiz Referendar, Johann Nepomuk v. Effner, dahier iſt eine, ihm von dem Freyherrn Ferdinand v. Maderny ausgefertigte, zu 4 fl. vom Hundert verzinsliche Schuld-Urkunde pr. 4000 fl., datirt München den 1. May 1808, unwiſſend wie, verloren gegangen.

Dem unbekannten Inhaber wird daher eine zerſtörliche Friſt von 6 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, ertheilt, binnen welcher er dieſe Schuldurkunde um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Beſchloſſen, den 12. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Edictal-Ladung.

1313. (3) Die abweſenden Konſkribirten aus der Stadt Nürnberg, namentlich:

Johann Hahnenberg, Kellner;
Johann Wilhelm Sondermann, Schreiner;
Iſaak Welch, Drechsler;
Chriſtoph Wilhelm Meier, Schreiner;
Nikolaus Georg Wagner, Schloſſer;

welche in den Jahren 1791 und 1792 geboren und durch das Loos zum Eintritt in den Militärdienſt beſtimmt worden ſind, deren gegenwärtiger Aufenthalt aber nicht bekannt iſt, werden hiemit dergeſtalt öffentlich vorgeladen, daß ſich dieſelben

binnen 4 Wochen,
wenn ſie im Rezat-Kreis ſich aufhalten,
binnen 8 Wochen,
wenn ſie in andern Kreiſen des Königreichs und
binnen eines Jahres

wenn ſie ſich im Auslande befinden, vor der unterzeichneten Behörde in Perſon ſtellen, und ihrer geſetzlichen Verpflichtung Genüge leiſten ſollen.

In dem Fall des ungehorſamen Auſſenbleibens wird nicht nur das gegenwärtige und zukünftige Vermögen konfiszirt, ſondern es treten auch jene Nachtheile ohnfehlbar ein, womit die Geſetze jeden wiederſpenſtigen Militärpflichtigen noch beſonders beſtraft wiſſen wollen.

Nürnberg, den 23. Sept. 1812.

Königlich-baieriſche Polizey-Direktion.
Wurm.

Verſteigerung.

1418. (2. b) Auf Anſuchen der Gläubiger des Prieſters Hugo Deiſenberger wird deſſen nunmehr der Gantmaſſe gehöriges Gut Perlachödd zu Perlach dieß Gerichts wiederholt zum öffentlichen Verkaufe angeboten, und zu dem Ende eine Tagsfahrt auf Freytag den 20ſten November 1812 frühe 9 Uhr hiemit anberaumt.

Dieſes eine Stunde von der Reſidenz-Stadt gelegene Gut iſt ludeigen und beſteht in einem ſchönen Wohnhauſe, dann Stadel und Stallung, Alles gemauert, ſodann in

1	Tagwerk	Hausgarten;		
198	—	64	Dec.	Aecker;
22	—	41	—	Wieſen;
74	—	72	—	Holz;

und endlich in dem ſämmtlich vorhandenen Mobiliare. Das Nähere kann in der Landgerichts-Kanzley erfragt werden.

Kaufsliebhaber können ſich daher an der oben feſtgeſetzten Tagsfahrt in der Landgerichts-Kanzley einfinden, um ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und die Genehmigung der Gläubiger abzuwarten.

München, den 23ſten October 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1384. (3. c) Auf Anſuchen der Baders-Wittwe Barbara Bleiſteinerin zu Käſtl werden

am Montag den 11ten November l. J. die derſelben gehörigen Realitäten, beſtehend in einem gemauerten 1 Stockwerk hohem Wohnhaus in dem Pfarrdorfe Käſtl, worauf bisher eine Baders-Gerechtigkeit haftete, dann 1 Keller, 1 Scheune, 1 Obſt- und Küchen-Garten, 7 1/2 Tagwerke Feld und 1 1/2 Tagwerk Wieſen, mit Rückſicht auf die allerhöchſte Verordnung

vom 25ſten Juny 1808 (Regierungs-Blatt 1808 S. 1709 bis 10) mit Vorbehalt der Genehmigung öffentlich verſteigert.
Kaufsluſtige, welche die erfoderlichen Eigenſchaften nachzuweiſen im Stande ſind, können die nähern Erkundigungen bey der Bleiſtelerin ſelbſt einziehen, und haben ihre Angebote bey unterzeichneter Stelle zu Protokoll zu geben.
Kemnath, den 31ſten September 1812.
Königlich-baieriſches Landgericht Kemnath.
Wug, Landrichter.
Schreyer.

Bekanntmachung.

1443. Nachdem der untern 22. May d. J. ſtattgehabte Verkauf des Schloſſes und des dabey befindlichen ſogenannten Holzgartens zu Taufkirchen die allerhöchſte Genehmigung nicht erhielt, ſondern vermög Entſchließung der Königl. General-Adminiſtration der ehemaligen Johanniter-Ordensgüter dd. 31. May et praes. 14. Juny c. c. die ehemalige Verſteigerung dieſer Realitäten mit dem Auftrage aufgehoben wurde, nebſt dieſen auch die verpachteten und am Schluße des heurigen Etats-Jahres heimgefallenen Gründe mit zur Verſteigerung zu bringen, ſo wird ſolche Samstag den 14ten nächſten Monats Nov. im Wirthshauſe zu Taufkirchen von Morgens 8 bis 12 Uhr vorgenommen.
Die zuverſteigernden Realitäten beſtehen:
I. in den zwey Stockwerk hohen 104 Fuß langen und 54 1/2 breiten ganz von Ziegelſteinen neu, jedoch nicht ganz ausgebauten Schloß, welches im erſten Stock mit einem heitzbaren bis her bewohnten Zimmer, zwey Nebenzimmern, Küche, Speis, Stallung, einer großen Einfahrt, Remiſe, Keller und andern Bequemlichkeiten — im zweyten Stock mit der Anlage zu 8 heitzbaren und 5 unheitzbaren Zimmern, einem ſeparirten Backofen, einem Ziehbrunnen, und einem kleinen Pflanzgärtchen verſehen iſt.
II. in einer 5 Tagwerk großen weſtlich hart am Schloß anliegenden Wieſe;
III. in dem ſogenannten am Dorf anliegenden Hofanger zu 9 1/2 Tagw., welcher das Wäſſerungsrecht genießt.
IV. in der Oberwieſe 1 Tagw. groß, und
V. in einem bisher unbenützten Gemeinde Antheil zu 1/8 Tagw. Sämmtliche Realitäten werden entweder im ganzen Complex zur Bildung einer Oekonomie, oder auch Theilweis und einzeln jedoch vorbehaltlich der allerhöchſten Genehmigung auf ganz freyes Eigenthum verkauft.
Der Kontrahener Bräu in Taufkirchen wird dieſe Verkaufs-Objekte in der Zwiſchenzeit den Kaufsliebhabern auf Verlangen vorzeigen — welches öffentlich hiermit bekannt gemacht wird.
Den 26. Okt. 1812.
Königl. baier. Rentamt Ebersberg Oberamts Taufkirchen.
Hierweiß.

Feilſchaften.

1441. Joachim Kiermaier und deſſen Gattin Helena, geborne Spiel, dermaligen Inhaber der Bierbräuers- und Weinwirths-Behauſung zum goldenen Löwen in der Kreisſtadt Salzburg in der Getreidgaſſe Nro. 320 und ihres Sohns Joſeph Kiermaier, gedenken wegen zunehmenden Alter und der Bierbräuerey unkundig, und da dieſer ihr einziger Sohn ſich ſelbſt eine andere Beſtimmung gegeben, dieſe Realität, worauf eine reale Bierbräuers-, dann auch eine reale Bier- und Weinſchenk-Gerechtigkeit ruht, aus freyer Hand täglich und ſtündlich um einen ſehr billigen Preis und unter gewiß annehmbaren Bedingungen, oder zu ganz, oder auch theilweiſe, nämlich das Wohnhaus zum goldenen Löwen mit der Bier- und Weinſchenk-Gerechtigkeit allein, ohne Bräugerechtſame und Märzenkeller, dann mit- oder ohne Hausfahrniſſen zu verkaufen.
Dieſe obengenannte Behauſung enthält 28 heitzbare Zimmer, 6 unheitzbare detto oder Kammern, eine ſehr geräumige Küche mit laufendem Waſſer verſehen, eine eben ſo große Speiſe-Kammer, 9 Privéten, einen beſondern Bier- und einen beſondern Wein-Keller, ein Branntwein-Gewölb, 6 gewölbte Stallungen auf 40 Pferde, 2 Heugewölbe, eine Heu- und Strohlege, einen Gerſten-Kaſten, einen Haber-Kaſten, noch einen weitern Getreidkaſten, eine Hühnerſtube, eine ſonderbare Fleiſch-Bank, ein Krautgewölb, und noch 3 andere Gewölbe, dann eine Düngerſtätte, und im Hof das laufende Waſſer.
Das Bräuhaus mit aller Bequemlichkeit und laufendem Waſſer verſehen, iſt darangebaut, gut eingerichtet, und angelegt, mit dem Nöthigen, als kupfernen Pfanne, ganz eiſernen Malz-Dörre, ganz neuer Kühle, 2 Brennhäuſern, Gehergewölbe, in andern, und ſonderbar durchgehends mit marmornen Grändlern verſehen, gewölbt, und ganz mit Marmor gepflaſtert.
Uebrigens ſind alle Gebäude und Dachungen in beſtem Stande, die Dachböden feuerfeſt, die Abtheilungen mit eiſernen Thüren verſehen, und die Realität iſt freyeigen.
Hiebey befindet ſich noch ein in dem Mönchsberg eingehauener, außer dem Klauſenthor befindlicher Märzenkeller, der beyläufig 3000 Eymer Bier faßt, und erbrechtbar zum Königl. Rentamt iſt. Dann ein nicht weit von dieſem Keller entfernter, neuerbauter Stadel, der auf gemauerten Pfeilern ruht.
Kaufsluſtige belieben ſich daher an vorſtehend Kiermaieriſche Eheleute ſelbſt, und noch vor Ende Monats November zu wenden, das Ganze in Augenſchein zu nehmen, und mit ſelbigen in Unterhandlung zu treten, um ſodann weitere Einleitungen treffen zu können.
Salzburg, den 22ſten October 1812.
Joachim Kiermaier.

1430 **Literariſche Anzeige.**

Der Kameral-Korreſpondent für das Jahr 1813 mit alphabetiſchem Perſonal- und Real-Regiſter, mit Tabellen und Beylagen, oder: allgemeiner Kameral-, Polizey-, Oekonomie-, Forſt-, Technologie- und Handels-Korreſpondent für denkende Geſchäftsmänner und gebildete Leſer. Herausgegeben von Johann Paul Harl.
Diejenigen resp. Herren Abonnenten des Kameral-Korreſpondenten 1813, welche denſelben direkte von der Unterzeichneten beziehen, werden gehorſamſt erſucht, den Pränumerationspreis zu 7 fl. rhein. bey erſter Gelegenheit gefälligſt durch den Poſt-Wagen einzuſenden.
Wer ſich direkte an die Unterzeichnete wendet, und die baare Bezahlung durch den Poſtwagen einſendet, kann auch noch bis Mitte Novembers mit 6 Gulden rhn. auf Harl's allgem. theoretiſch-praktiſches Steuer-Handbuch pränumeriren. Der nachherige Verkaufspreis dieſes Werks muß wenigſtens auf 7 fl. ſtehen.
Die Expedition des allgem. Kameral-Korreſpondenten zu Erlangen im Rezat-Kreiſe.

1442. Beym Tändler Häringer, unter den Bögen, iſt ein Regenſchirm liegen geblieben; der Eigenthümer beliebe denſelben abzuholen.

1433. In einem ordentlichen Hauſe werden zwey Studenten in die Koſt und Wohnung geſucht. D. 4.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 261 — 4. Nov. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Ihre Maj. die Kaiſerin Joſephine iſt am 20. d. M. von Genf abgereiſet, und hat den Weg nach Lyon eingeſchlagen.

Am 23. und 24. Okt. machte der König von Rom, in Begleitung der Offiziere ſeines Hauſes, eine Spazierfahrt in der Gegend von St. Cloud. Die friſche und reine Luft, die man an dieſem Orte athmet, (bemerkt das Journal de l'Empire) ſcheint ſeine Geſundheit von Tag zu Tag mehr zu befeſtigen. Am 24. Abends war Konzert in den Appartements des Pallaſtes.

Das Journal de l'Empire enthält aus Hamburg vom 18. Okt. Nachſtehendes: So eben trafen hier von Kopenhagen zwey franz. Offiziere ein, welche lange Zeit in England als Kriegsgefangene zugebracht hatten. Sie wurden daſſelbſt mit der größten Unmenſchlichkeit behandelt, und anfänglich in ein Gefängniß gebracht, das eigentlich nur für Verbrecher beſtimmt iſt; dort mußten ſie 22 Tage ausharren, und man trieb die Grauſamkeit ſo weit, ihnen ſogar Stroh zur Lagerſtätte zu verſagen. Als man ſie nach England überführte, welches 29 Tage dauerte, mißhandelte ſie der Schiffkapitän auf eine ſo unwürdige Weiſe, daß er es ihnen an Lebensmitteln mangeln ließ und die wenigen, welche er ihnen gab, waren meiſtens verdorben, während die Schiffsmannſchaft wohl genährt wurde. Das war aber noch nicht Alles! Nach einem Aufenthalt von einigen Monaten in der Grafſchaft Devonſhire wurden ſie ohne Urſache ergriffen, und nach Plymouth in mil priſon geführt, wo ſie indeſſen nur 4 Tage blieben. Man ſchiffte ſie auf dem Romulus ein, welcher von Lord Bulgonie kommandirt wurde, der ſich auf die unſchicklichſte Weiſe gegen die franzöſiſchen Offiziere benahm. Er beging alle Arten von Exceſſen und erlaubte ſich ſogar einige unter ihnen, ohne Rückſicht auf das Alter zu nehmen, auf die niedrigſte Art zu beleidigen. Man ſchiffte ſie in Leith (in Schottland) aus, und dort verbeſſerte ſich das Loos der Gefangenen ein Wenig. Sie lebten in gutem Vernehmen mit den Einwohnern, die ſie durch Schauſpiele und Konzerte zu erfreuen wußten. Man verbot aber dieſe Art von Zeitvertreiben und foderte die Einwohner auf, ſich nicht mehr mit dieſen Franzoſen einzulaſſen, die, wie man ihnen ſagte, die engliſchen Sitten verderben.

Dieſe beyden Offiziere verſichern, daß ſich England niemals in einer ſo kritiſchen Lage befunden, wie gegenwärtig. Eine große Menge brodloſer Arbeiter befindet ſich daſelbſt. Vierzehn Tage vor ihrer Abreiſe hatte zu Edinbourg ein ernſthafter Aufruhr Statt. Das Volk plünderte den Getreidemarkt und die Magazine.

Italien.

Zu Bologna, ſagt das Giornale italiano, hat ein geſchickter Mechaniker ein kleines Modell erfunden und errichtet, nach welchem den Luftſchiffern die ihrer Kunſt bisher gemangelte willkührliche Richtung des Ballons methodiſch vorgezeigt wird. Durch dieſe Erfindung wird zugleich der allzu gefährliche Gebrauch der Mongolfiere und des Feuers gänzlich unnöthig gemacht; ein einziger Mann, der im Mittelpunkte der Gallerie ſteht, wird den Luftball leiten, horizontal damit hinfahren, umwenden, und mit einer ſtets gleichförmigen Bewegung denſelben vertikal oder ſanft hängend auf- und niederſteigen laſſen können, und dieſes vermittelſt eines angehängten Regiſters, ohne das Gewicht des Ballons zu vermindern, oder deßwegen benöthigt zu ſeyn, die Klappe zu öffnen, wenn man ſich nicht durch außerordentliche Fälle dazu gezwungen ſieht. — Er hat ſeine Theorie der Unterſuchung des bekannten Aeronauten, Hn. Anton Marcheſelli unterworfen, welcher nächſtens Verſuche damit anſtellen wird. Sollten dieſe dem vorgeſetzten Zwecke entſprechen, wie man nicht zweifelt, dann wird auch die vorgeſchlagene Methode öffentlich bekannt gemacht werden.

Zu Venedig (ſagt daſſelbe Journal) hat der dortige Marine-Geſundheits-Magiſtrat die Contumaz von 14 Tagen gänzlich aufgehoben, welcher laut der Verordnung vom 13. October alle ſowohl aus Ober- als Unter-Dalmazien kommenden Fahrzeuge unterworfen geweſen, indem offizielle Nachrichten aus Liſſa eingetroffen, welche den Verdacht einer dort herrſchenden Peſt als gänzlich falſch angegeben.

Briefe aus Corfu vom 16. September, heiſt es gleichfalls daſelbſt, verſichern, daß man auf dieſer Inſel fortwährend der größten Ruhe genießt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Londoner Zeitungen vom 14. Okt.: Da ein Befehl des Prinzen Regenten bekannt macht, daß Kaperbriefe gegen die Amerikaner ausgegeben werden ſollen, ſo ſchließt man daraus, daß die Regierung vom

Präſidenten der vereinigten Staaten eine Antwort auf die Note, worin man ihm den Widerruf der Kabinetsordres anzeigte, erhalten hat, und daß deren Inhalt nicht von der Art iſt, daß ſich darauf ein Ausſöhnungsverſuch bauen ließe. — Man ſchreibt aus Quebec, die Küſten und Fiſchereyen würden von einer Menge kleiner Kaper beunruhigt. — Eine irländiſche Zeitung will wiſſen, Lord Cancarty ſey beſtimmt, als Generalgouverneur nach Oſtindien zu gehn. — Die Wahlen zum neuen Unterhauſe werden an vielen Orten lebhaft ſtreitig gemacht. Aldermann Wood, General Grosvenor, Oberſt Wilson, Sir Thomas Sutton, Sir Calvert, und mehrere andere Mitglieder des alten Parlaments ſcheinen ſchon ſicher zu ſeyn, daß ſie wieder gewählt werden.

Rußland.

Ein Berliner Blatt, und aus demſelben die Frankfurter und andere Zeitungen ſagen: „Man hat in einem Artikel aus Kopenhagen angekündigt, daß der Kaiſer Alexander die Nachricht von der Schlacht an der Moskwa an dem Tage erhalten habe, wo man ſeinen Geburtstag feyerte. (Man vergleiche die politiſche Zeitung.) Dieſe Behauptung iſt ſicher ein Irrthum. Es konnte weder der Geburtstag des Kaiſers, noch deſſen Namenstag, noch der Jahrstag ſeiner Thronbeſteigung ſeyn, denn der erſtere fällt auf den 25 Dez., der zweyte auf den 12. März und der dritte auf den 23 März. Vielleicht ſoll es der Jahrstag der Krönung ſeyn, welcher auf den 27. Sept. fällt." — Zu Vertheidigung jener aus dem Journal de l'Empire geſchöpften Nachricht, müſſen wir jedoch die Gegenbemerkung machen, daß nach dem in Rußland geltenden Kalender, das Feſt des heil. Alexander auf den 30. Aug. oder 11. Sept. neuen Styls trifft, und daß daher der Kaiſer bey Empfang der Nachricht von der Schlacht am 7. höchſtvermuthlich ſeinen Namenstag gefeyert hat.

Schon in frühern Blättern unſerer Zeitung lieferten wir die einigen Artikel des Friedenstractats zwiſchen Rußland und der Pforte, welche der ruſſiſche Admiral und Befehlshaber der Donauarmee, Tſchitſchagow, den Einwohnern der Moldau und Wallachey vorläufig bekannt zu machen für gut fand. Nun iſt in Rußland der Friedenstraktat vollſtändig in ruſſiſcher Sprache erſchienen. Wir geben hier aus der Lemberger Zeitung eine Ueberſetzung deſſelben, wollen aber, unſeres beſchränkten Raumes wegen, die in genannten Blättern enthaltenen Artikel nicht wiederhohlen ſondern uns bloß darauf beziehen.

Von Gottes Gnaden, Wir Alexander, Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun allgemein kund: Der fünfjährige Krieg zwiſchen dem ruſſiſchen Reiche und der ottomanniſchen Pforte iſt nun, Dank ſey es dem Höchſten, glücklich beendigt worden. Der Friede iſt geſchloſſen. Der hier beygefügte Traktat iſt von Unſerm General der Infanterie, Fürſten Golenitſchew Kutuſow, und dem türkiſchen Großweſſier Achmet Pascha am 16. (28.) May des laufenden Jahres 1812 in Bukareſt unterzeichnet, und von Uns und dem türkiſchen Sultan Machmud II. beſtätigt und ausgewechſelt werden. Die vielfältigen Siege, durch Unſre tapfern Truppen erfochten, und Unſere Bemühungen, die mitten in Siegen und Eroberungen niemals auf die Umwälzung und Unterdrückung der Pforte hinausgingen, unterdrückten in ihr den Geiſt des Krieges, und machten ſie zum gewünſchten Frieden geneigt. Dieſer Uns von Gott verliehene Friede hat dem ruſſiſchen Reiche anſehnliche Vortheile gebracht, indem er in die Gränzen deſſelben einen volkreichen, fruchtbaren Erdſtrich eingeſchloſſen hat, deſſen Umfang von Akjermann bis zur Mündung des Pruths, welcher neun Werſte vor Jaſſy vorbeyfließt, und von dort dem Dnieſter abwärts ſich faſt auf tauſend Werſte erſtreckt, und die angeſehenen Feſtungen Chotym, Bender, Kilia, Ismail, Akjermann, und mehrere andere Handelsſtädte in ſich begreift. So viele durch dieſen angenehmen Frieden dem Vaterlande zugewachſene Vortheile gewähren Unſerem Herzen eine unausſprechliche Zufriedenheit. Laßt uns, unſere lieben getreuen Unterthanen, unſern Dank zu dem allmächtigen Gott emporſchicken und aus der Tiefe unſers Herzens heiße Gebete ausſchütten, er wolle ſtets ſeine gottesfürchtige Tochter Rußland ſegnen, und ſie durch Seine Güte beſchützen und erheben. St. Petersburg, am 5. (17.) Aug. 1812. (Auf dem Original ſind Sr. Maj. allerhöchſtſeigenhändig unterzeichnet:) Alexander. Kontraſignirt: der Reichskanzler Graf Rumiantzow. — Wir Alexander I., von Gottes beglückender Gnade, Kaiſer und Selbſtherrſcher aller Reuſſen. (Nun folgt der übrige große Titel.) Thun hiemit jedem, dem daran zu wiſſen gelegen, kund, daß am 16. (28.) May des laufenden 1812ten Jahres zwiſchen Unſer kaiſerlichen Majeſtät, und Sr. Maj. dem ottomanniſchen Kaiſer, dem großen und hochgeehrteſten, dem berühmten Sultane, dem erhabenſten Könige von Mekka und Medina, Beſchützer des heiligen Jeruſalems, Könige und Kaiſer der ausgedehnteſten bevölkerten Provinzen in Europa und Aſien, wie auch am weißen und ſchwarzen Meere, allerdurchlauchtigſten, großmächtigſten und großen Kaiſer, Sultan, Sohne der Sultane, Könige, und Sohn der Könige, Sultan Machmud-Chan, Sohne des Sultan Abdul-Hamid-Chan, in Folge der von beyden Seiten gegebenen Vollmachten, und namentlich: von Unſerer, Sr. Erzellenz dem Hrn. Grafen Michael Larionowitſch Golenitſchew Kutuſow (nun folgt deſſen Titel), und von Seite Sr. Majeſtät des ottomanniſchen Kaiſers Sr. Erzellenz dem Großweſſier und höchſten Befehlshaber der Heere der hohen Pforte, Achmet Pascha, durch dieſe beyderſeitigen Bevollmächtigten zwiſchen beyden Mächten ein Vertrag des ewigen Friedens, in 16 Artikeln beſtehend, abgeſchloſſen wurde, welcher von Wort zu Wort ſo lautet: Im Namen des Allerhöchſten, (der Eingang iſt gleichlautend mit dem in Nro. 213 der polit. Zeit.) Art. I. Die Feindſeligkeit und der Zwiſt der bisher zwiſchen den beyden großen Monarchien obwaltete, ſoll kraft dieſes Tractats von jetzt an auf immer, ſowohl zu Waſſer als zu Lande, aufhören; es ſoll auf ewige Zeiten

Digitized by Google

Friede, Freundſchaft und gutes Einverſtändniß zwiſchen Sr. kaiſerl. Majeſtät dem Selbſtherrſcher und Padyſchah aller Reuſſen, und Sr. Maj. dem ottomanniſchen Kaiſer und Padyſchah, zwiſchen Ihren Nachkommen und Thronfolgern, und Ihren beyderſeitigen Reichen beſtehen. Beyde hohe kontrahirende Theile ſind von dem aufrichtigen Verlangen beſeelt, alles zu entfernen, was zu Uneinigkeiten zwiſchen ihren beyderſeitigen Unterthanen Anlaß geben könnte, werden alles auf das Genaueſte erfüllen, was in gegenwärtigem Vertrage feſtgeſetzt iſt, und auf das Eifrigſte verhüten, daß in der Folge weder von der einen noch der andern Seite, weder öffentlich noch im Geheim, etwas dieſem Vertrage Zuwiderlaufendes unternommen werde. Art. 2., 3. und 4. (S. polit. Zeit. Nro. 213.)

(Die Fortſetzung folgt.)

Königreich Polen.

Aus Warſchau wird unterm 17. Okt. im öſterreichiſchen Beobachter geſchrieben: „Die ungereimteſten Gerüchte hatten ſich ſeit einigen Tagen in unſerer Stadt verbreitet. Bald ſollte eine große ruſſiſche Armee an der Weichſel angelangt ſeyn, bald zahlloſe Schwärme von Baſchkiren und Koſaken die ganze Gegend zwiſchen dem Bug und der Weichſel bedecken. Die Regierung traf alle Anſtalten, dieſen Gerüchten auf den Grund zu kommen, und man überzeugte ſich bald, daß all' dieſes Gerede durch einige Flüchtlinge entſtanden war, welche das Vorrücken der Tſchitſchagoffſchen Armee auf dem rechten Ufer des Bugs, und einige Patrouillen Koſaken bemerkt hatten, die ſich auf das linke Ufer dieſes Fluſſes wagten. Heute machte die Regierung allgemein bekannt, daß ſich die Einwohner der Hauptſtadt vollkommen beruhigen ſollten, da für dieſe und das Land keine Gefahr obwalte. Durch das Herzogthum marſchiren viele Truppen, und begeben ſich zu der unter den Befehlen des Feldmarſchalls Fürſten von Schwarzenberg auf dem rechten Bugufer ſtehenden Armee, die demnach nächſtens der ihr gegenüberſtehenden von dem Admiral Tſchitſchagoff befehligten Armee überlegen ſeyn wird.“

Oeſterreich.

Nach Berichten aus Siebenbürgen war dort, nach einem ſchon ſehr kalten September, am 27. Sept. völliges Winterwetter eingetreten, und ſpannhoher Schnee gefallen, ſo daß man wegen der Weinleſe Beſorgniſſe hatte. Die Lemberger Zeitung meldet, daß in Siebenbürgen nach einer ziemlichen Kälte zu Anfang des Octobers die Temperatur der Luft am 9. plötzlich in eine wahre Sommerwärme übergegangen ſey, wie man ſie im September nie, und im Auguſt nur an drey Tagen empfunden habe. Das Thermometer ſtand zu Lemberg am 11. October um 2 Uhr Mittags im Schatten auf 20°, in der Sonne auf 31°.

Preußen.

Die Berliner Zeitung meldet aus Berlin, vom 22. Okt. Da in der königl. Akademie der Wiſſenſchaften von Sr. königl. Maj. unterm 24. Januar dieſes Jahrs allergnädigſt ertheilten neuen Statuten feſtgeſetzt iſt, daß dieſelbe beſtehen ſolle 1) aus ordentlichen, 2) aus auswärtigen, 3) aus Ehrenmitgliedern, 4) aus Correſpondenten, ſo hat ſich im Laufe dieſes Jahres dieſer allerhöchſten Einrichtung gemäß organiſirt. Die Liſte der ordentlichen Mitglieder und die der Ehrenmitglieder ſind die bisherigen mit den bisher eingetretenen natürlichen und gewöhnlichen Veränderunden. Die Liſte der auswärtigen Mitglieder welche in jeder Rückſicht den ordentlichen Mitgliegern gleich geachtet werden, und ſobald ſie nach Berlin kommen, in die Ausübung aller Rechte und Pflichten der ordentlichen Mitglieder treten, iſt vermöge der Statuen auf die Zahl 24 beſchränkt.

Korreſpondenten ſind für die phyſikaliſche Klaſſe 49; Für die mathematiſche Klaſſe 12; Für die philoſophiſche Klaſſe 9;

Weſtphalen.

Kaſſel, den 26. Okt. Durch ein königl. Dekret vom 25. d. iſt der Ritter Greben, Major im Regiment der Königin, zum Oberſten des 5. Linien-Regiments, an die Stelle des mit Tode abgegangenen Oberſten Giſſot ernannt.

Der peinliche Gerichtshof des Fulda-Departements hat heute ſeine Sitzungen in dem für ihn im ehemaligen Schloße zubereiteten Saale eröffnet, um die gerichtliche Behandlung über eine Räuberbande vorzunehmen, welche, mit Inbegriff der Hehler und anderer der Mitſchuld an den den Angeklagten zur Laſt gelegten Verbrechen beſchuldigten Perſonen, aus 41 Individuen beſteht. Eine Menge als Zeugen in dieſer wichtigen Sache aufgerufener Landleute erfüllte das Parquet. Nachdem die Anklagacte verleſen war, wurden die Namen ꝛc. der Beſchuldigten aufgezeichnet, und ſodann die Sitzung bis Morgen vertagt.

Sachſen.

Das Journal de L'Empire meldet aus Leipzig: Gegen vieler Leute Erwartung fiel unſre Meſſe in Hinſicht gewiſſer Artikel, als Leder, Tuch, ſchweitzeriſche Blumenſtoffe und Seidenwaaren ſehr gut aus. Man hatte geſucht gewiſſe beunruhigende Gerüchte über Tormaſſows ruſſiſches Korps zu verbreiten, aber die leichtgläubigſten Menſchen mißtrauen jetzt den über die Siege der Ruſſen ausgeſtreuten Nachrichten. ꝛc. ꝛc.

Vermiſchte Nachrichten.

Rohrdorf bey Roſenheim in Baiern, den 25. Okt. 1812. Heute früh um 7 Uhr 35 Minuten verſpürte man hier einen ſolchen Erdſtoß, daß das oberſte Stockwerk des Pfarrhauſes zu wanken ſchien, die Fenſter zitterten, am nahen Kirchthurme die ſogenannte Mittagsglocke ſich bewegte, und zu ſummen anfing, gleich dem Nachhall eines Anſchlages. Die Richtung des Stoſſes ſchien von Südweſten zu kommen, welches aus dem Schwanken des Waſſers wahrzunehmen war. Der Stoß dauerte in ſeiner totalen Wirkung 4 Sekunden, im ganzen aber 8 Sekunden.

Storch und neuere ſtatiſtiſche Schriftſteller geben die Häu-

ſerzahl und Bevölkerung der vornehmſten Städte des ruſſiſchen Reichs folgendergeſtalt, jedoch zum Theil nur nach ungeheurer Schätzungen an: Moskau 12.548 Häuſer, 300,000 Einwohner Petersburg 7683 H., 271,137 E.; Kiew 5728 H., 40,000 E.; Kronſtadt 40,000 E.; Riga 2236 H., 30,900 E.; Aſtrachan 3813 H., 30,000 E.; Orenburg 2866 H., 21,000 E.; Wilna 20,900 E.; Tiflis 4000 H., 20,000 E.; Jaroslaw 1995 H., 18,996 E; Tula 3459 H., 17,638 E.; Kaluga 3827 H., 17,276 E.; Tobolsk 2118 H., 16,269 E; Kaſan 2700 H., 16,000 E.; Orel 2871 H., 15,524 E.; Kursk 2340 H., 15,180 E.; Cherſon 15,000 E.; Achtyrka 1138 H., 12,788 E.; Mohilew 2003 H., 12,500 E.; Mietau 12,350 E.; Natſchitchevan 2487 H., 12,108 E.; Kisljaer 2000 H., 12,000 E.; Smolensk 1500 H., 12,000 E.; Uralsk 3000 H., 12,000 E.; Woroneſch 12,000 E.; Witepsk 1943 H., 11,085 E.; Irkutsk 1508 H., 11,292 E.; Tomsk 2000 H., 11,000 E.; Uſtjug Welikl 2000 H., 11,000 Einwohner.

Wien, den 28. Oktober. Kurs auf Augsburg Uſo 136, zwey Monate 134. Konventionsgeld 137 137 1/2. Diskonto 25 Prozent.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerſtag, den 5. Nov. Mit aufgehobenen Abonnement: Wilhelm Tell.

Freytag, den 6. Nov. Aline; eine Oper.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor:

Mittwoch den 4. Nov. Rochus Pumpernickel.

Herabgeſetzte Bücherpreiſe.

1439. Nachfolgende Verlagswerke haben wir zur Erleichterung des Ankaufs bis zur Jubilate-Meſſe 1813, im Preis gegen baare Zahlung in Conventionsgeld heruntergeſetzt. Die direkten Aufträge erbitten wir uns in frankirten Briefen.

Oettingerſche Buchhandlung in Gotha.

Abhandlungen, phyſikaliſche und mediciniſche, der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, a. d. Franz. und Latein. überſetzt von Rümler. gr. 8. Mit Kupf. 1780 — 1786. 4. Bde. Sonſt 6 Rthlr. 8 gr. jetzt 3 Rthlr.

Apothekerbuch, deutſches, nach den neuern und richtigern Kenntniſſen in der Pharmacologie und Pharmacie bearbeitet von Schlegel. Vierte verbeſſerte und vermehrte Auflage. 2 Thl. gr. 8. 1804. Sonſt 3 Rthlr. jetzt 2 Rthlr.

Cancrin's Grundlehren der bürgerlichen Baukunſt nach Theorie und Erfahrung vorgetragen. Mit 30 Kupfer. 4. 1792. Sonſt 5 Rthlr. 8 gr. jetzt 3 Rthlr. 8 gr.

Encyclopädie, bibliſch exegetiſche, oder bibliſch-exegetiſches Wörterbuch über die ſämmtlichen Hülfswiſſenſchaften des Auslegers nach den Bedürfniſſen jetziger Zeit. Durch eine Geſellſchaft von Gelehrten. 4. Bde. 4. 1793 — 1798. Sonſt 18 Rthlr. 6 gr. jetzt 10 Rthlr.

Herder's, J. G., zerſtreute Blätter. 6. Thl. 8. 1797 — 1798. Sonſt 8 Rthlr. jetzt 5 Rthlr.

Houel's Reiſen durch Sicilien, Malta, und die lipariſchen Inſeln. Eine Ueberſetzung aus dem großen und koſtbaren franzöſiſchen Original Werk von J. H. Keerl. Mit Kupf. 6. Bd. gr. 8. 1797 — 1809. Sonſt 8 Rthlr. jetzt 5 Rthlr.

Lieutaud, Joh. Hiſtoria anatomico-medica. Recenſuit quondam et ſuas obſervationes numero plures adjecit uberrimumque indicem noſologico ordine concinavit, correxit et ſupplementis completavit J. E. T. Schlegel. 3 Vol. 8. Maj. 1786 — 1806. Sonſt 4 Rthlr. 20 gr. jetzt 2 Rthlr. 20 gr.

Löwe, J. L. Handbuch für deutſche Landwirthe, in welchem die wichtigſten Gegenſtände aus den drey Reichen der Natur im Volkston vorgetragen ſind. 2. Thl. gr. 8. 1802. Sonſt 2 Rthlr. 12 gr. jetzt 1 Rthlr. 12 gr.

Magazin für das Neueſte aus der Phyſik und Naturgeſchichte, herausgegeben von Lichtenberg, fortgeſetzt von Weigl. Mit einem Regiſter über alle 12. Bde. 8. 1784 — 1799. Sonſt 22 Rthlr. 18 gr. jetzt 12 Rthlr.

Neapel und Sicilien. Ein Auszug aus dem großen und koſtbaren Werke der Voyage pittoresque de Naples et Sicile des Hrn. de Non. Mit Kupf. und Charten. 12 Bde. gr. 8. 1790 — 1800. Sonſt 17 Rthlr. 12 gr. jetzt 11 Rthlr. 10 gr.

Naturgeſchichte der Gewächſe, den Liebhabern des Pflanzen-Baues gewidmet, von L. F. von W. Mit 36 Kupf. gr. 8. 1791. Sonſt 3 Rthlr. jetzt 2 Rthlr.

Daſſelbe, illuminirt. Sonſt 7 Rthlr. jetzt 4 Rthlr.

Petri's, J. C. Ehſtland und die Ehſter, oder hiſtoriſch-geographiſch-ſtatiſtiſches Gemählde von Ehſtland. Ein Seitenſtück zu Merkel über die Letter. 3. Thl. Mit Kupf. 8. 1802. Sonſt 5 Rthlr. jetzt 2 Rthlr.

Roſenthal's, G. E., Encyclopädie aller mathematiſchen Wiſſenſchaften. Erſte Abtheilung, enthaltend: Arithmetik, Geometrie, Trigonometrie, Analyſe, Feldmeßkunſt, Forſtgeometrie und Markſcheidekunſt. Mit einer Vorrede von Hrn. Hofrath Käſtner. Mit Kupf. 4. 1ſter — 4ter Bd. 1794 bis 1796. Sonſt 10 Rthlr. jetzt 8 Rthlr.

Deſſelben, Fünfte Abtheilung, enthaltend: Kriegskunſt, Kriegs-Baukunſt, Artillerie, Minierkunſt, Pontonier-, Feuerwerker-Kunſt und Taktik, mit einer Vorrede von Hrn. Ingenieur-Major Müller in Göttingen. Mit Kupf. gr. 8. 1 — 8. Bd. 1794 — 1796. Sonſt 32 Rthlr. jetzt 16 Rthlr.

Spanien, wie es gegenwärtig iſt, in phyſiſcher, moraliſcher, politiſcher, religiöſer, ſtatiſtiſcher und litterariſcher Hinſicht, aus den Bemerkungen eines Deutſchen während ſeines Aufenthalts zu Madrid in den Jahren 1790 — 1792. 2. Thl. 8. Sonſt 2 Rthlr. 16 gr. jetzt 1 Rthlr. 8 gr.

Tableau de l'Angleterre et de l'Italie par Mons. d'Archenholz. 3. Vol. gr. 8. Sonſt 2 Rthlr. 12 gr. jetzt 1 Rthlr. 8 gr.

Tieffenthaler's, P. Joſeph, hiſtoriſch geographiſche Beſchreibung von Hindoſtan, mit Anmerkungen von Bernoulli. Mit Kupf. und Charten. gr. 4. 3. Bde. Sonſt 21 Rthlr. jetzt 10 Rthlr.

Veterinarius, oder theoretiſch-practiſcher Unterricht von der Behandlung, Kur und Wartung der Pferde und des Horn-Viehes, nebſt einem Anhange von chemiſch-experimentirten Kunſt-Stücken, zum Behuf der Equipagen und von andern ökonomiſchen neuen Erfindungen von F. von W. 2. Bde. gr. 8. Sonſt 2 Rthlr. 8 gr. jetzt 1 Rthlr. 8 gr.

Weimar's, G. P., vollſtändiges, reines, unverfälſchtes Choral-Melodienbuch, zum Gebrauch der vorzüglichſten proteſtantiſchen Geſangbücher in Deutſchland und im Königreich Preußen, beſonders derer, die in Anſpach, Berlin, Erfurt, Königsberg, Bremen, Braunſchweig, Dresden, Gotha, Hamburg, Leipzig, Meiningen, Sondershauſen, Stuttgart u. a. O. herausgekommen ſind, größtentheils mit der harmoniſchen Begleitung des berühmten Organiſten Kittel. Sonſt 4 Rthlr. jetzt 2 Rthlr.

In München übernimmt Joſeph Lindauer die Beſtellungen.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 262 — 5. Nov. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Die Frankfurter Staatszeitung enthält aus Brüſſel vom 25. Oktober folgendes Schreiben Sr. Exzell. des Kriegs-Miniſters an den Generalkommandanten der 24ten Militairdiviſion zu Brüſſel:

General,

Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß die Exgenerale Mallet, Lahorie und Guidal heute Morgens den Verſuch gemacht haben, vermittelſt der falſchen Nachricht, daß der Kaiſer das Leben verloren hätte, die öffentliche Ruhe zu ſtören.

Dem Exgeneral Mallet war es gelungen aus einem Maison de Santé (eine Art Hoſpital) in der Vorſtadt St. Antoine, wo er bewacht wurde, zu entkommen, er kleidete ſich in die Uniform eines Generals, und vermittelſt dieſer Traveſtirung und falſcher Befehle, die er fabrizirt hatte, ließ er ſich einige Mannſchaft der Nationalgarde nachfolgen, und begab ſich in das Gefängniß la Force, aus welchem er die Ex-Generale Laporte und Guidal, die daſelbſt feſtgehalten wurden, befreyete.

Hierauf begaben ſie ſich zu dem Herrn Miniſter der General-Polizey und den Herrn General Grafen Hulin, wo ſie Gewaltthätigkeitena verübten. Sie wurden auf der Stelle verhaftet und werden der Strenge der Geſetze überliefert werden; ihre Exzeſſe beſchränkten ſich blos auf jene, welche ſie bey dieſen beyden Staatsbeamten verübten.

Paris iſt ruhig. Die Einwohner und die Garniſon haben gar keinen Antheil an dieſen Unordnungen genommen, von denen ſie nicht einmal etwas wußten. Der Zweck des gegenwärtigen Schreibens iſt, Ihnen die Thatſachen zu erkennen zu geben, damit Sie jedes falſche Gerücht widerlegen können.

Empfangen Sie General ꝛc.

Der Kriegsminiſter, Herzog v. Feltre.

Spanien.

Der Moniteur enthält unter der Aufſchrift: Kriegs-Miniſterium, folgende Nachrichten von der Nord-Armee in Spanien:

Seit den Ereigniſſen zu Salamanca ſind in Biscaya und im Rüken der Nordarmee verſchiedene kriegeriſche Auftritte vorgefallen, wovon wir die wichtigſten Details hier mittheilen wollen.

Bey der erſten Nachricht von dem Rückzug der Armee von Portugal und den Vorkehrungen in der Bewegung, welche der Feind zur Verfolgung derſelben getroffen, glaubte der Kommandant der Nordarmee, Gen. Graf Caffarelli, die unter ſeinen Befehlen ſtehenden Truppen auf der Stelle zu ſich herbeyrufen und zuſammenziehen zu müſſen, um ſich in Bereitſchaft zu ſetzen, vorwärts zu marſchiren, ſobald es die Umſtände erheiſchen ſollten. Dem zufolge wurden allen an verſchiedenen Orten von Biskaya kommandirenden Generalen Befehle zugefertigt, und Gen. Rouget, Kommandant von Bilbao, erhielt eigens, den 7. Aug., den Auftrag, dieſen Platz zu räumen und ſich unverzüglich nach Vittoria zu begeben. Dieſer Auftrag wurde auf der Stelle vollzogen; ſchon befand ſich das Hoſpital geräumt, als der General en Chef der Nordarmee, von der Lage der Armee von Portugal und von den Hülfsquellen, die ihr noch zu Gebote ſtanden, beſſer unterrichtet, ſeinen erſten Befehl widerrief; aber die Räumung dieſes Platzes war bereits geſchehen; die Garniſon hatte den Rückzug angetreten; General Rouget ſchlug daher den Mittelweg ein, machte zu Durango Halt, wozu er von Gen Cafarelli die Beyſtimmung erhalten, und zwar aus Auftrag, da nun einmal Bilbao geräumt wäre, zum wenigſten zu verhindern, daß der Feind ſich dort feſtſetze. Und in der That, kaum hatte auch die Garniſon Bilbao verlaſſen, als alle Banden, welche die Provinz verheerten, ihre Richtung dahin nahmen. Gen. Rouget hatte kaum ihre Ankunft erfahren, als er in Gemäßheit ſeiner Inſtruktionen eine ſchleunige Rekognoſcirung gegen den Ort ausſchickte, wo ſich die aus den Banden des Marqueſito, Mugartegui und Pinto beſtehenden Inſurgenten, mit dem Reno-vales an ihrer Spitze, bereits zuſammengezogen hatten. Wie ſie aber die Franzoſen gewahr wurden, verließen ſie, obgleich ſtärker an Anzahl, in völliger Unordnung und mit aller Eile den Ort, und poſtirten ſich auf den benachbarten Anhöhen; Gen. Rouget begab ſich mit drey Kompagnien in die Stadt; der Alkade und die Munizipalität von Bilbao hatten ſeine Rückkunft nicht erwartet, und gingen ihm mit den aufrichtigſten Freudensbezeugungen entgegen. Der Willkomm der Einwohner entſprach dem Eifer des Magiſtrats.

Die auf den angränzenden Anhöhen aufgeſtellten Inſurgenten ſtaunten zwar, ſchöpften aber aus der Schwäche der franzöſiſchen Kolonne ſehr bald wieder Muth, wagten ein Treffen und griffen auf mehreren Puncten zugleich an, wurden aber bey allen dieſen Angriffen, welche ſie am andern Tag auf's Neue begannen, lebhaft zurückgetrieben, wobey ſie zum wenigſten 300 Mann verloren; unſer Verluſt belief ſich auf 7 Todte und 14 Mann wurden verwundet. Die Inſurgenten gewannen in der Zwiſchenzeit neue Verſtärkungen. Die Engländer lagen mit vier Fregatten und einer Brigg auf der Rhede, und ſetzten 600 Mann an das Land. General Rouget führte zu wenig Mannſchaft bey ſich, um ſich halten zu können, und zog ſich deßhalb nach Durango zurück. Alle Banden Chefs und der Kommandant der engliſchen Eskadre vereinigten ſich zu Bilbao, und nachdem ſie ihre Streitkräfte gemeinſchaftlich miteinander verbunden hatten, entſchloſſen ſie ſich, den General Rouget zu Durango ſelbſt anzugreifen. Dieſer General aber glaubte, ihrer Bewegung zuvorkommen zu müſſen, und begab ſich daher, am 21., durch einige Truppen verſtärkt, vorwärts, um den Feind zu überraſchen, der ſeine ganze Macht zu Zornoza beyſammen hatte, woſelbſt er eine furchtbare Stellung beſetzte. Das 40te Regiment war beauftragt, dieſe Stellung zu umgehen, aber der Feind, der bey Zeiten davon Kunde eingezogen, hob ſein Lager während der Nacht auf, und nahm eine, mit dem franz. Korps ganz gleiche Richtung, wodurch deſſen Marſch

und Abſicht aufgedeckt wurde. Nach einem ſehr lebhaften Gefechte, wobey die Operation jedoch fehlſchlug, hielt es Gen. Rouget für gut, ſeine vorige Poſition wieder einzunehmen, und zog ſich deßwegen über Arabezua zurück. Der Feind wollte die Bewegung der Franzoſen beunruhigen, wurde aber mit Nachdruk zurückgedrängt, und hatte zu viel eingebüßt, als daß er noch Luſt haben konnte, derſelben Hinderniſſe in den Weg zu legen. — Als der kommandirende General der Nordarmee von dieſen Vorfällen Nachricht erhalten, glaubte er ſich ſelbſt mit einer ſtarken Colonne an Ort und Stelle verfügen und dem Gen. Rouget bey ſeiner Operation beyſtehen zu müſſen. Sowohl dieſe Bewegung, als die des Gen. Soulier, welcher über Orosco ankam, bewirkte die plötzliche Räumung Bilbaos und die Zerſtreuung der vereinten feindlichen Haufen. Soulier's Colonne ſtieß bey Miravales auf Longas Bande, und ſchlug ſie völlig in die Flucht. — Den 31. Aug. marſchirte Gen. Caffarelli in der Abſicht von Bilbao ab, den Feind zu verfolgen und ſich der Kommunikationen mit Santona zu verſichern. Gen. Rouget, der mit einigen Truppen zu Bilbao zurückblieb, hatte ſehr bald Detachements abzugeben, welche ſeine Verſtärkungen ſchwächten. In dieſer Lage und zugleich in Kenntniß geſetzt, daß ſich die Banden neuerdings bildeten, entſchloß er ſich, den Ort zu räumen und ſeine Stellung zu Durango wieder einzunehmen. Er erfuhr alsbald, daß ſich die Banden auf die Gemeinden an der See geworfen, und die Eintreibung der Kontribution aufhielten, und daß Artala mit einem Bataillon Guernica beſetzte, weßhalb er in der Hoffnung, letztern zu überrumpeln, den 13. Sept. abmarſchirte, und die Inſurgenten wirklich zu Guernica antraf; ihre Flucht aber war ſchneller als der Marſch unſerer Truppen; ſie entwiſchten in größter Eile aus dem Orte, und zerſtreuten ſich in die Gebirge. Zwey Tage darauf erſchienen ſie mit Verſtärkungen zu Guernica und ſetzten ſich zu einem Angriff in Bereitſchaft; mehrere zur Rekognoſzirung nach verſchiedenen Punkten ausgeſchickte Abtheilungen aber drängten ſie ſo lebhaft zurück, daß ſie ſich in keiner Stellung zu halten vermochten; Gen. Rouget verlor ſogar, nachdem er ihnen einen großen Verluſt an Todten und Verwundeten beygebracht hatte, alle Hoffnung, ſie zu erreichen und zu einem Gefechte zu bewegen; er führte demzufolge ſeine Kolonne unverzüglich nach Durango zurück, wo er den 16. Sept. wieder einzog. — Inzwiſchen hatten ſich neuerdings Banden gebildet, welche Guetaria bedrohten. Gen. Rouget erhielt den 21. Sept. den Auftrag, ſich unter dem Kommando des General Dumoutier nach Bergara zu begeben, um dieſe Zuſammenrottung zu zerſtreuen. Die Annäherung der von dieſem Generale angeführten Streitmacht reichte hin, um jene zu vertreiben; ein einziger Kavallerie-Poſten von Longa wurde zu Plazencia überfallen, welcher die Hälfte ſeiner Mannſchaft und ſeine ſämmtlichen Pferde verloren. — Den 3. des laufenden Monats begaben ſich 3 von Renovales befehligte Bataillons nach Dima, um dort einen unſerer Poſten zu überrumpeln. Gen. Rouget marſchirte ſeiner Seits dahin, und ſtieß auf den Feind, der nicht lange Widerſtand leiſtete. Letzterem wurden bey dieſem Treffen mehr als 200 Mann getödtet, und eine große Anzahl verwundet. Kaum waren dieſe Banden in die Flucht geſchlagen, als die Einwohner größtentheils wieder in ihre Häuſer zurückkehrten. Bey all' dieſen verſchiedenen Nachſetzungen hatten unſere Truppen mehr Mühe auszuſtehen, um den Feind einzuholen, als ſich mit ihm zu ſchlagen. (Nun folgen Lobesertheilungen. Ein anderer Bericht von der Armee von Portugal und dem nördlichen Spanien folgt morgen).

R u ß l a n d.

XXIII. Bülletin von der großen Armee.

Moskau, den 9. October.

Die unter dem Commando des Königs von Neapel ſtehende Avantgarde ſteht an der Nara, 20 Meilen von Moskau. Die feindliche Armee ſteht bey Kaluga. Täglich haben Scharmützel ſtatt. Der König von Neapel trug bey allen den Vortheil davon, und verjagte immer den Feind aus ſeinen Poſitionen. — Die Koſaken ſtreifen gegen unſere Flanken. Eine Patrouille von 150 Dragonern von der Garde unter Anführung des Majors Marthod traf auf einen Hinterhalt von Koſaken auf dem Wege von Moskau nach Kaluga. Die Dragoner ſäbelten 300 davon nieder, und durchbrachen ſie. Zwanzig von ihnen, worunter auch der ſchwer verwundete Major, blieben auf dem Kampfplatze und fielen in die Hände der Ruſſen. — Der Herzog von Elchingen ſteht bey Boghorodock; die Avantgarde des Vicekönigs bey Troitſa auf der Straße von Dmitrow. — Die von den Ruſſen in verſchiedenen Kriegen gegen die Türken eroberten Fahnen und mehrere andere merkwürdige Gegenſtände, die im Kremlin gefunden worden, ſind nach Paris abgeführt worden. Man hat eine mit Diamanten verzierte Madonna gefunden, die man gleichfalls nach Paris abſchickte. (Man fügt im Moniteur die Statiſtik von Moskau bey, welche man in den Papieren der Polizey gefunden. Wir werden dieſelbe morgen liefern.)

Es ſcheint daß Raſtopſchin wahnſinnig iſt. Zu Woronowo hat er ſein Schloß in Brand geſteckt und folgende, an einem Pfahl geheftete Schrift daſelbſt zurückgelaſſen:

„Acht Jahre lang habe ich dieſe Gegend verſchönert, und glücklich hier im Schooße meiner Familie gelebt. Die Bewohner dieſes Gutes an der Zahl 1720 verlaſſen daſſelbe bey eurer Annäherung 1), und ich lege Feuer an mein Haus, damit es nicht von eurer Gegenwart befleckt werde. — Franzoſen, ich überließ euch meine zwey Häuſer in Moskau, mit einem Ameublement von einer halben Million Rubel. — Hier werdet ihr nur einen Schutthaufen finden 2). Den 29. Sept. 1812. zu Woronowo unterz. Graf Fedor Raſtopſchin.“ — Der Pallaſt des Fürſten Kurakin befindet ſich unter denen, die es uns vor dem Brande zu retten gelang. Der General Graf Nanſouty wohnt darin. — Mit vieler Mühe brachte man es ſo weit, daß man aus den eingeäſcherten Hoſpitälern und Häuſern einen Theil der kranken Ruſſen retten konnte. Ungefähr 4000 dieſer Unglücklichen ſind noch vorhanden. Die Zahl derer, die ihren Tod in den Flammen fanden, iſt ausserordentlich beträchtlich. — Wir haben ſeit 8 Tagen Sonnenſchein und wärmer als in Paris zu dieſer Jahrszeit. Man fühlt nicht, daß man ſich im Norden befindet. — Der Herzog v. Reggio, der ſich zu Wilna befindet, iſt von ſeiner Wunde gänzlich wieder hergeſtellt. — Der feindl. Gen. en Chef Bagration iſt an den Wunden geſtorben, die er in der Schlacht an der Moskwa erhalten. — Die ruſſiſche Armee mißbilligt die Einäſcherung Moskaus. Die Urheber dieſes Verbrechens ſind den Ruſſen ein Abſcheu und ſie betrachten Raſtopſchin wie eine Art von Marat. Er hat ſich in der Geſellſchaft des engliſchen Kommiſſärs Wilſon darüber tröſten können. — Der Generalſtab läßt Details über das Gefecht von Smolensk und der Schlacht an der Moskau drucken, und diejenigen bekannt machen, welche ſich darin ausgezeichnet haben. — Man ſetzt den Kremlin mit 30 Kanonen in Vertheidigungsſtand, und hat in allen eingehenden Winkeln Fleſchen angebracht. Er vertritt die Stelle einer Feſtung; die Backöfen und Magazine ſind daſelbſt angelegt.

1) Sie ſind zurückgekehrt.

2) Wirklich legte er ſelbſt Feuer an ſein Landhaus. Dieſes Beyſpiel hat aber keine Nachahmer gefunden. Alle Häuſer in den Umgebungen von Moskau ſind unverſehrt.

Die Wiener Zeit. enthält folgende Fortſetzung des Auszugs aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Corps.

Laut dem von dem kommandirenden General des k. k. Au-

ziliar-Korps, Feldmarſchall Fürſten zu Schwarzenberg unterm 21. Okt. aus dem Hauptquartier Paprotnia erſtatteten Rapport, hatte das vereinte Korps der Armee ſich am 11. Okt. hinter der Lesna aufgeſtellt, und der Feind hatte mehrere Verſuche gemacht, dieſen Fluß zu überſetzen, welche aber jedesmal abgewieſen wurden.

Weil aber dieſe Stellung zu ſehr ausgedehnt war, und die offenen Gegenden auf dem rechten Ufer des Bugs dem an Kavallerie überlegenen Feinde zu große Vortheile darboten, ſo faßte der kommandirende General den Entſchluß, mit dem vereinten Armee-Korps auf das linke Ufer des Bugs zu ſetzen, um ſich den erwarteten Verſtärkungen zu nähern.

Zu dieſem Ende verließ die Armee die Lesna, und bezog am 12. vor Wiſoky-Liteſsky ein Lager, marſchirte hierauf am 13. in die Gegend von Motſana, und am 14. nach Simiatice.

Bevor indeſſen der Uebergang über den Bug ſtatt hatte, rückten am 14. mehrere feindliche Bataillons aus der Ebene von Wiſoky-Liteſsky gegen den am Rande des Waldes aufgeſtellten Generalmajor Baron Suden vor; die unter den Befehlen dieſes Generals geſtandenen Kompagnien leichter Infanterie zogen ſich langſam gegen den Bach von Moszona zurück, hinter welchem die Gen. Bar. Pflacher und Frehlich den Feind erwarteten; hier begann ein ziemlich lebhaftes Kanonen- und klein Gewehrfeuer längs dem Bache, während welchem der Feind eine Kolonne über Manturl defiliren ließ, um die linke Flanke der Stellung zu gewinnen.

Vor einbrechender Nacht ließ General Baron Frelich dieſen Ort durch den Hauptmann v. Popparich, von Duka Infanterie angreifen, welcher ohne einen Schuß zu thun, den Feind mit dem Bajonett aus dem ſtark beſetzten Dorfe vertrieb, und dadurch dem Gefechte ein Ende machte.

Am folgenden Tage ſetzte das vereinte Korps der Armee, ohne den geringſten Verluſt und in der größten Ordnung über den Bug, wobey ſich der Major von Rommer, von den Pioniers, durch ſeine Einſicht und Geſchicklichkeit auszeichnete, indem er ohne Pontons in kurzer Zeit eine ſolide Brücke über den genannten Fluß ſchlug.

Um den Streifereyen des Feindes in dem Herzogthume Warſchau Einhalt zu thun, fand der Fürſt Schwarzenberg ſich beſtimmt, den Generalmajor Baron v. Frehlich mit 3 Huſaren-Regimentern über Mienzyrzys gegen Raczin, und den Oberſten Baron Scheither, mit dem Regiment Rieſch Dragoner gegen Siedlce zu detaſchiren.

General Frehlich erreichte in Raczin einen feindlichen Transport unter Eskorte einer Abtheilung Koſaken, wovon die meiſten getödtet, und einige mit ihren Kommandanten gefangen wurden.

Die beyden Armee-Korps ſetzten ihren Marſch in der Richtung von Biala und Mienzyrzys fort; der feindliche General von Eſſen entſchloß ſich aber ſelbige mit zwey Diviſionen anzugreifen.

Die Avantgarde des ſächſiſchen Generals v. Gablenz ward auch wirklich bis zur Mühle auf der Hauptſtaſſe von Biala zurückgedrückt; allein der General Graf Reynier ließ einige Batterien Geſchütz auffahren, und hielt dadurch den Feind auf.

Während nun derſelbe in der Fronte angegriffen wurde, ſetzte der Major Del Rio mit 1 Bataillon von Eſterhazy Infanterie und 2 Kompagnien ſächſiſcher leichter Infanterie bey der Mühle Koſſala über die Biala, der Oberſtlieutenannt Graf Latour, vom Generalſtabe, führte dieſe 8 Kompagnien in die rechte Flanke des Feindes vor, bey welcher Gelegenheit der Hauptmann König, von der ſächſiſchen leichten Infanterie, unterſtützt durch den Hauptmann Becſay, von Eſterhazy Infanterie, ein 12pfündige Kanone eroberte.

Einen wiederholten Angriff des Oberſtlieutenants Grafen Latour unterſtützte eine ſächſiſche Brigade unter dem General v. Lecoq mit vieler Bravour, wodurch der Feind von dem Biala Bache in den nahe gelegenen Wald zurückgedrängt wurde.

Allein auch aus dieſem ward er durch den Feldmarſchall-Lieutenannt v. Blanchy delogirt und zum Rückzuge genöthigt, auf welchem er den Ort Wotrzewnice in Brand ſteckte, um ſeine Flucht zu decken.

Dieſer Feldmarſchall-Lieutenannt erreichte dennoch die feindliche Kolonne bey dem Defileé an der Zna, und ſetzte ihr mit ſeinem Geſchütze ſo zu, daß ſie ſich in der größten Unordnung auf der Straſſe nach Breſze zurückzog. Die Nacht unterbrach das Gefecht, in welchem Fürſt Schwarzenberg ohne einen großen Verluſt zu erleiden, dem Feinde bedeutenden Abbruch that, und mehrere 100 Gefangene machte.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 27. Oktober: Durch den Hauptmann von Fabrice, im königl. Generalſtabe, ſind geſtern folgende Nachrichten aus dem Hauptquartier des 7. Armeekorps, welches ſich am 22. d. M. zu Skrisżow bey Drohiczyn befand, überbracht worden:

Nachdem der Feind bis zum 10. Okt. vergeblich verſucht hatte, das vereinte öſterreichiſche und ſächſiſche Korps durch Demonſtrationen auf beyden Flanken gegen Terespol und Kaminiek aus der vortheilhaften Poſition bey Brzesk zu verdrängen, ging er endlich am 10. Okt. mit dem Gros ſeiner Armee bey Bulkow und Kaminiek über die Moſſawigk, und formirte noch an dieſem Tage ſeine Angriffskolonnen gegen die linke Flanke bis Brody. Es war mit Recht zu befürchten, daß der nur ſchwach beſetzte Punkt von Brody, nach welchem der öſterreichiſche Rückzug ging, früher als die eigentliche Stellung bey Brzesk forcirt, dann aber der öſterreichiſche Rückzug mit ſehr vielen Schwierigkeiten verbunden ſeyn würde. Es ward daher der Rückzug des öſterreichiſch-ſächſiſchen Korps aus der Stellung von Brzesk für die Nacht vom 10. zum 11. Okt. anbefohlen, und mit gewohnter Ordnung vollzogen. Beyde Korps trafen früh vor Tags jenſeits der Leszna ein, brachen ſofort die Brücken über dieſen Fluß ab, und nahmen jenſeits deſſelben Poſition. Der Feind hatte den 11. Okt. zum Angriff der Stellung bey Brzesk beſtimmt, ihn mit Anbruch des Tages anfangen wollen, und war, als er die Poſition verlaſſen, ſofort bis an die Leszna nachgeeilt. Er fand die Brücken der Oeſterreicher bereits verbrannt, und verließ den Angriff auf ſelbige nach einer kurzen Kanonade. Die Brücken, welche das ſächſ. Korps bey Klinikl und Terapund paſſirte, waren bloß abgetragen, und machten dem Feinde einen möglichen Uebergang wahrſcheinlich. Er griff daher gegen Mittag dieſen vom 1. leichten Regiment und 6 Kanonen beſetzten Punkt mit großer Heftigkeit an, und es gelang ihm, nach einem ſehr bedeutenden Verluſt die Brücke beym Schloß Klinikl zum Uebergang mit Infanterie wieder herzuſtellen: auch paſſirten dieſelbe wirklich einige ruſſiſche Grenadier- und Jägerkompagnien.

Der General Reynier gab deßhalb den Befehl, daß das Grenadierbataillon von Liebenau, und das zweyte Bataillon vom Regiment Prinz Clemens zur Unterſtützung des erſten leichten Regiments, (welches bereits bedeutend gelitten hatte), vorrücken, und den Feind über die Leszna zurückwerfen ſollten. Dieſe Bataillons gingen mit der größten Entſchloſſenheit unter einem ſtarken feindlichen Feuer vor, fanden aber bereits den Feind, durch das erſte leichte Regiment wieder über die Brücke zurückgewor-

ſer, jenſeits der Ledina. Vergeblich erneuerte derſelbe dieſen Angriff mit der größten Unerſchrockenheit bis zum Abend; er ward jederzeit durch Kartätſchen und kleines Gewehrfeuer mit ſehr großem Verluſt zurückgetrieben. Noch vor Einbruch der Nacht verſuchte er auch einen ſchwachen Angriff bey Trzerzund, welcher ſich jedoch auf eine gegenſeitige Kanonade zwiſchen ihm und der Artillerie des Generallieutenants von Funk und des General-Majors von Gablenz beſchränkte. Die Dörfer Kliwiki und Ziecky wurden bey dieſem Gefechte durch die von beyden Seiten gewechſelten Granaden in Brand geſteckt.

So ehrenvoll und glücklich dieſes Gefecht für die königlich-ſächſiſchen Truppen war, ſo ſchmerzhaft iſt für dieſelben der Verluſt zweyer ſehr verdienter Stabsoffiziere. Der Major v. Metſch vom 1. leichten Regiment blieb auf dem Platz, und der Kommandant deſſelben, Oberſtlieutenant von Egydi, ward durch die Bruſt geſchoſſen, und ſtarb wenige Tage darauf an dieſer Wunde.

Das Korps verließ gegen Abend dieſe Stellung an der Leſzna, marſchirte am 12. bis Welezyn, den 13. bis Mielnik, und den 14. bis gegen Siemiatice. Es ward an dieſem Tage bey Mitwalze eine Brücke über den Bug geſchlagen, welche das Korps in der Nacht vom 14. zum 15. paſſirte, und bis Sarnaki, den 16. bis Swory, und den 17. bis Biala marſchirte, wo es vereint mit den Oeſterreichern Poſition nahm.

Der Feind, der von der Ledina aus nur langſam gefolgt war, hatte von Terespol 4000 Mann Cavallerie mit 4 Kanonen unter dem Oberſt Czernitſchew gegen Warſchau vorgeſchickt, und derſelbe war bereits bis Siedlce und Wegrow vorgedrungen, als er, durch den ganz unvermutheten Uebergang der vereinigten Truppen über den Bug in nicht geringe Verlegenheit geſetzt, ſich ſchleunig über Kock retirirte. Der ihm nachſetzende öſterreichiſche General Frehlich konnte nur ſeine Arrieregarde erreichen, bey welcher Gelegenheit 40 Kalmuken niedergemacht, und ſehr glücklicher Weiſe einige vom Feinde gefangen gemachte öſterreichiſche und ſächſiſche blesſirte Offiziere befreyt wurden.

Den ſächſiſchen Rekognoſcirungen, welche unter dem Oberſtlieutenant von Lindenau und Major von Trotha gegen Zalesk auf der Straße nach Terespol gingen, war es geglückt, dem Feinde einige 30 requirirte Mehlwagen, einen Infanterie-Kapitän und etliche 40 Koſaken und Jäger, welche auf Requiſition gewieſen waren, abzunehmen.

Der Major von Seydlitz war am 18. früh zu einer ähnlichen Rekognoscirung nach Zaleſie vorgeſendet, als er ſich ohngefähr ein und eine halbe Stunde jenſeits Biala vom Feinde mit überlegener Macht angegriffen, und zum Rückzug auf die Hauptpoſition genöthigt ſah. Vor derſelben befand ſich ein nicht unbeträchtlicher Moraſt, und die Dämme, die über denſelben gingen, waren mit dem 1. Bataillon des 2. leichten Regiments beſetzt. Der Feind kam faſt zugleich mit dem Major von Seydlitz, und während die ſächſiſche bis jenſeits des Dammes zum Soutien vorgegangene Cavallerie zum Rückzug hinter derſelben [illegible] zeigte außer einigen Kavallerieregimentern eine ſehr bedeutende doppelte Tirailleurlinie, welche er durch Infanteriemaſſen und Artillerie unterſtützte. Der General Reynier ließ hierauf nebſt dem Bataillon v. Mellentin [illegible] und einer Grenadierkompagnie des Bataillons v. Anger, das 2te Bataillon des 2ten leichten Regiments zur Unterſtützung des 1ſten Bataillons vorrücken, während die ſächſiſche Artillerie durch ihr ſehr gutes Feuer es der feindlichen unmöglich machte, gegenüber aufzumarſchiren. Dieſe konnte nur [illegible] Kanonenkugeln ohne allen Schaden herüberſchicken. Dagegen litt die vorgeſendete Infanterie durch das weit überlegene feindliche Tirailleur-

Feuer. Der General Reynier ließ daher 2 Kompagnien vom 2ten leichten Regimente und der Fürſt von Schwarzenberg ein Bataillon Esterhazy, vom Grafen Latour ſehr zweckmäßig geführt, etwas weiter unten bey einer Mühle über den Moraſt gehen, und dem Feind in ſeiner rechten Flanke ſo unvermuthet angreifen, daß er, durch die ſächſiſche leichte Infanterie mit gewohnter Tapferkeit verfolgt, eine 12pfündige Kanone mit completer Beſpannung und allen Kanoniers ſtehen laſſen mußte. Der General v. Lecoq erhielt den Befehl, dieſen Angriff mit der Brigade des Generalmajors v. Sahrdel, welcher ſpäter ein Theil der öſterreichiſchen Diviſion Bianchi folgte, zu unterſtützen, worauf dann der Feind auch von ſeinem Frontangriff abließ und, bis gegen Zalese verfolgt, mit großem Verluſt ſich zurückziehen mußte.

Die königl. ſächſiſchen Truppen haben in dieſem Gefecht außer einer eroberten Kanone 103 Gefangene gemacht, dabey aber abermals den Verluſt eines braven Stabsoffiziers, des Majors v. Trotha zu bedauern.

Das tapfere und ausgezeichnete Betragen aller königl. ſächſiſchen Truppen und ihren guten Willen bey Ertragung jeder Beſchwerde bezeugte der von dem General Grafen Reynier erlaſſene Tagsbefehl.

Nach Ausſage der Gefangenen war es die Diviſion des Generals Eſſen und ein Theil der 9ten Diviſion, welche mit 48 Kanonen den Angriff vom 18. unternahm.

Aus den Bewegungen des Feindes ergibt ſich, daß er durch das ſtete Wechſeln der Stellung und durch die mehremale ganz veränderte Marſchdirektion gänzlich unſicher gemacht und zu bedeutenden Detaſchirungen genöthigt worden iſt. Ein von ihm bis gegen die Memel bey Koſſo vorgeſchicktes Detaſchement hat daſelbſt gegen den General Mohr ein für erſteres ſehr nachtheiliges Gefecht beſtanden. Doch hat ſich der Feind noch durch einen Theil der Diviſion Richelieu aus Kiew verſtärkt. Dagegen erwartet das öſterreich. ſächſiſche Armeekorps in wenig Tagen die 32ſte Armeediviſion, ein öſtreichiſches Verſtärkungs-Korps und einige Eskadrons Polen.

Um bis dahin den Truppen einige Ruhe zu verſchaffen, die verlorne Communikation mit Warſchau aber vollkommen wieder herzuſtellen, hat ſich das vereinigte öſterr. ſächſiſche Korps den 19. bis Kodenſe, und den 20. bis Skrzyſzow ohnweit Drohiczyn zurückgezogen, und daſelbſt dieſſeits des Bugs Poſition genommen.

Der Verluſt der königl. ſächſiſchen Truppen in den beyden Gefechten vom 12. und 18. Okt. beſteht überhaupt in 28 Getödteten, 248 Verwundeten und 25 Vermißten und Gefangenen. Unter den erſtern befinden ſich der Oberſtlieutenant von Egydi und der Major von Metſch vom erſten leichten Infanterieregiment, und der Major von Trotha 1. vom Chevaux-legers-Regiment von Polenz.

2451. Camillo Peſtelli, Kupferſtecher, Cameenſchneider und Moſaikarbeiter von Rom, iſt gegenwärtig von Innsbruck angekommen. Er logirt in der Kaufingergaſſe im goldenen Kreuz Nro. 1 über 2 Stiegen. Da er ſich noch 5 oder 6 Tage hier aufhalten wird, ſo ladet er Freunde der Künſte und Kunſthändler zu ſich ein, welche dergleichen zu ſehen oder zu kaufen wünſchen. Auch beſitzt er Gemälde von der alten italieniſchen Schule. Er iſt anzutreffen Vormittags von 9 bis 11 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

Ein Silbermanniſcher Flügel von ſchönem Nußbaum-Holz iſt um 30 fl. zu verkaufen. D. L.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 263 — 6. Nov. 1812

Franzöſiſches Reich.

Die zur Rechtſprechung über die drey Ex-Generale Mallet, Lahorie und Guidal und ihre als mitſchuldig Angeklagten niedergeſetzte Militär-Commiſſion, deren Präſident Hr. Graf Dejean iſt, wurde nach Ausſage franzöſiſcher Blätter vom 29. October geſtern inſtallirt. Die Angeklagten wurden um 2 Uhr zu Fuß nach dem Hotel des Kriegsraths, Straße Cherche-Midi, durch einen Schwarm von Zuſchauern geführt, die ihren Unwillen über ſie ausdrückten. Man iſt zu den Verhören geſchritten.

Zu Lüttich, heißt es in der Frankfurter Staats-Zeitung, wurde Nachſtehendes bekannt gemacht:

Der Präfekt, Ritter der Ehrenlegion, an die HH. Unterpräfekten und Maire des Departements. Meine Herren! Claude Rückmacher, als ein Mallet, ein Guidal ꝛc., wagten es am 23., unter Begünſtigung falſcher Befehle, ſich an der Freyheit Sr. Exz. des Miniſters der Generalpolizey, des Polizeypräfekten von Paris und des Generals Grafen Hullin, Kommandanten der erſten Militärdiviſion, zu vergreifen. Dieſes freche und wahnwitzige Wagſtück hatte um 7 Uhr Morgens ſtatt; eine Stunde nachher waren dieſe elenden Urheber verhaftet. Man fand ſie mit einem falſchen Senatuskonſult verſehen; dieſer verbreitete die unwürdigſte aller Nachrichten, nemlich jene von dem Tode des Kaiſers, während Se. Maj., von Ruhm und Geſundheit umſtrahlt, ſeine großen Unternehmungen fortſetzt, und zahlreiche Depeſchen eine völlige Beruhigung über die geheiligte Perſon des Vaters des Vaterlandes und vervielfältigte und rührende Beweiſe ſeiner Sorgfalt für ſeine Unterthanen ertheilen. Ich habe über dieſes Verbrechen Erkundigungen eingezogen, II. EE. die Miniſter der Generalpolizey und des Innern, melden mir die Verhaftung der Strafbaren. Die Ruhe von Paris wurde nicht einen Augenblick geſtört, dieſe Stadt ſetzt, wie wir, ihr ganzes Vertrauen in die Macht und Weisheit der Regierung. Beruhigen Sie, meine Herren, ihre Untergebene, ſie können überzeugt ſeyn, daß ein durch den Sieg gegründetes und durch die Klugheit und das Genie geleitetes Gouvernement durch Aufwiegler nicht erſchüttert werde. Ich habe die Ehre ꝛc.

Rußland.

Dem 23ſten Bülletin von der großen Armee iſt folgendes von dem Polizeydirector entworfene Verzeichniß von Moskau, vom 1. Jäner bis zum 11. Juny 1812 beygefügt.

(Das Original iſt vom Generalmajor Iwaſchkin, Chef der Polizey von Moskau, unterzeichnet.)

Geburten, 1238 Knaben und 1417 Mädchen; Total-Summe 2655. Geſtorbene, 975 erwachſene Knaben, 838 erwachſene Mädchen, zuſammen 1813; ſodann 1015 kleine Knaben und 759 kleine Mädchen zuſammen 1784; Totalſumme 3567. — 220 Feuerſpritzen; 900 Pferde. — 593 Polizey-Oberbeamte, 3577 Subalternen; Totalſumme 4170. — Umfang von Moskau: 16,120,800 Sagenen (Klafter) Quadraten, welche 7380 Hekt. 41 Schuhe ausmachen. — Moskau wird in 20 Theile und 90 Quartiere getheilt, zählt 2571 backſteinerne u. 6591 hölzerne, mithin in Allem 9162 Häuſer, 8 Kaſernen, 7 Kavallerieſtälle, 1 Correctionshaus, 17 Wohlthätigkeitsanſtalten, 404 Fabriken und Manufacturen, 192 Märkte, 6324 ſteinerne und 2191 hölzerne, in Allem 8515 Läden, 4 Hofapotheken und 17 andere, zuſammen 21, 5 Hof- und 9 andere Buchdruckereyen, zuſammen 14. Moskau beſitzt 1 Univerſität, 3 Akademieen, 1 Gymnaſium, 24 Penſionsanſtalten, 22 Schulen, 1 Schauſpielhaus, 2 öffentliche Clubs, 2 Clubs für den Adel und die Kaufleute, 41 Zünfte; ferner 166 Reſtaurateurs, 14 Kaffeehäuſer, 227 Keller oder Tavernen, 118 Bierſchenken, 808 Branntweinſchenken, 17 Wirthstafeln, 162 Bäckerladen, 145 Wirthshäuſer, 263 Paſtetenbäcker, 568 Gaſthöfe, 310 Schmieden, 103 Läden mit Backwerk, 1198 beſondere und 41 öffentliche Bäder, 7 Schlachthäuſer, 17 ſteinerne und 21 hölzerne, zuſammen 38 Brücken, 560 Schilderhäuschen und 7294 Laternen. — 7119 Sagen. oder 45,520 Metres Pflaſter betragen die Krone, 19,526 Sagen. oder 118,034 Metres, die Stadt, und 372,289 Sagen. oder 2,686,739 Metres die Plätze der Einwohner. Die Bevölkerung beyder Geſchlechter beſteht aus 5104 Prieſtern, 9381 Adelichen, 3175 Militärperſonen, 19,124 Handelsleuten, 18,139 Bürgern, 47,584 Domeſtiken und 96,409 Perſonen aus andern Klaſſen, mithin in Allem 198,914 Perſonen, nämlich 96,382 männlichen und 102,532 weiblichen Geſchlechts.

(Der ausführliche Plan von Moskau mit Erklärungen verſehen, iſt im Comtoir dieſer Zeitung für 48 kr. zu haben.)

Der neueſte Moniteur bemerkt, daß in dem 23ſten Bulletin, welches wir in unſerer geſtrigen Zeitung geliefert, nach den Worten: „Man hat eine mit Diamanten geſchmückte Madonna gefunden", hinzugefügt werden muß: und mit Perlen, mit folgender Ueberſchrift in ruſſiſcher Sprache:

„Als die Franzoſen und Polen von den Ruſſen beſiegt und die Stadt Danzig im Jahre 1733 eingenommen wurden, hat die Kaiſerin Anna Iwanowna, 1740, dieſes Bild der Jungfrau mit Perlen und Diamanten reich beſetzen laſſen, um ſich ihr für dieſes Ereigniß dankbar zu bezeigen."

Man hat dieſes Gemälde in der Hauptkirche des Kremlins gefunden.

Der Moniteur enthält das Urtheil, welches die auf Befehl Sr. Maj. des Kaiſers und Königs zur gerichtlichen Unterſuchung der Thäter und Anhänger des am 14. 15. und den folgenden Tagen des Monats Sept. ſtattgehabten Brandes in Moskau niedergeſetzte Militärkommiſſion ausgeſprochen hat.

Von 26 vor dieſe Kommiſſion gebrachten Individuen wurden 10 für ſchuldig erklärt, Häuſer zu Moskau in der Abſicht in Brand geſteckt zu haben, um die Stadt zu verbrennen. Da die 16 an-

ders nicht hinlänglich überwieſen waren, ſo wurden ſie verurtheilt in den Gefängniſſen von Moskau feſtgehalten zu werden, um dem Urtheil zuvorzukommen, welches ſie hätten anrichten können. Folgendes iſt das ausführliche Urtheil:

Im Namen des Kaiſers und Königs.

Heute den vier und zwanzigſten September tauſend acht hundert und zwölf verſammelte ſich die zu Moskau ernannte Militär-Commiſſion, in Folge der Befehle des Kaiſers und Königs, beſtehend aus dem Herrn Gen. Grafen Lauer, oberſten Feldrichter; dem Gen. Baron Michel, Commandanten des 1ſten Regiments der Grenadier-Garde zu Fuß; dem Gen. Baron Saunier, oberſten Feldrichter des 1ſten Armeekorps; dem Oberſten Baron Bodelin, Commandanten der Grenadier-Garde zu Fuß, dem Adjudant Commandanten Chevalier Thery, Commandanten des kaiſerlichen Quartiers; dem Eskadrons-Chef Jeannin, von der Eliten Gensd'armerie: der Hr. Gen. Graf Mouthion verſah das Geſchäft eines kaiſerlichen Prokurators und Hr. Eskadronschef Weber das des Berichterſtatters, alle durch Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Majorgeneral der großen Armee, erwählt. Hr. Jeune de Galbert, Gensd'armen-Unteroffizier, welchen der Berichterſtatter zum Greffier ernannte, aſſiſtirte dabey; zu dem Ende, um die Thäter und Theilnehmer an dem Brande, welcher in den verſchiedenen Quartieren der Stadt Moskau den 14. und den 15. dieſes Monats ausgebrochen, und während dem 16., 17. und 18. noch fortgedauert hatte, zu unterſuchen, und ihr Urtheil zu fällen.

Die auf Befehl ihres Präſidenten zuſammenberufene Kommiſſion, nachdem ſie ſich im Pallaſte Dolgoruki verſammelt hatte, eröffnete die Sitzung mit der Ableſung des aufgenommenen Verbal-Prozeſſes und der Aktenſtücke für und wider die Angeklagten. — Nach geſchehener Ableſung befahl der Präſident die Angeklagten, 26 an der Zahl, herbeyzubringen, die frey und feſſelos hereingeführet wurden.

Nachdem man ſie über die ſie betreffenden Anklagspunkte in Kenntniß geſetzt, die Angaben und Ausſagen der Zeugen beſonders abgehört, die Angeklagten, welche auf friſcher That, als ſie eben an verſchiedene Häuſer Feuer legten, erwiſcht worden, vernommen, und ſich die verſchiedenen von den Brandſtiftern gebrauchten Mittel, wie Lunten, Raketen, Schwefel und andere bey den Angeklagten gefundenen oder abſichtlich an mehrere Wohnungen gelegte Brennmaterialien hatte vorzeigen laſſen: erkannte die Commiſſion, daß das ruſſ. Gouvernement ohne Zweifel im Vorgefühle der Gefahr des Kampfes, in den es ſich verwickelt hatte, und der Unmöglichkeit, den Einzug der franzöſiſchen Armee in Moskau zu verhindern, ſeit drey Monaten den Entſchluß hegte, zu außerordentlichen, von den civiliſirten Nationen verworfenen Mitteln des Brandes und der Zerſtörung ſeine Zuflucht zu nehmen, und zu dieſem Ende die Vorſchläge eines gewiſſen Doctor Schmitt, eines Engländers, (obgleich er ſich für einen Deutſchen ausgab), Mechanikers und Maſchiniſten von Profeſſion, annahm, welcher, nach Rußland berufen, in den erſten Tagen des letztverfloſſenen Monats May ankam und nach mehrern geheimen Berathſchlagungen mit den erſten Autoritäten in dem ſechs Werſte von der Stadt entlegenen Schloße Woronzow, auf der Straße nach Kaluga, ſich niederließ; daß ein aus 100 Mann Infanterie und 12 Dragonern beſtehendes Detaſchement ſich nach dieſem Schloße begeben, um Schmitts myſtiſche Operationen zu bewachen, und den Neugierigen den Eintritt zu ihm zu verwehren; daß es allgemein bekannt iſt, daß er einen Luftballon von beträchtlicher Größe erbaute, der vergeblich eine Zerſtörungsmaſchine in ſich ſchließen ſollte, von der er verſicherte, daß man ſie willkürlich würde lenken können; daß ungefähr 14 Tage vor Ankunft der franzöſ. Armee zu Moskau ſieben große Pulverfäſſer ſammt Feuerwerken nach Woronzow abgeſchickt wurden, welche letztere im Dienſte bey Dr. Schmitt geblieben, und unter ſeiner Anleitung gearbeitet; daß es erwieſen iſt, daß man mit der anſcheinenden Erbauung eines großen Ballons nur täuſchen wollte, indem man ſich im Schloße zu Woronzow mit nichts als Feuerwerken und der Zubereitung anderer brennbarer Maſchinen beſchäftigte, und alle zu dieſem Zwecke gemachten Koſten von der ruſſiſchen Regierung beſtritten worden waren; daß der Militär-Gouverneur von Moskau, Graf Raſtopſchin, welcher ſeit der Schlacht bey Mozaisk der nahen Ankunft der Franzoſen gewiß war, den Plan damals faßte, dieſe Stadt durch alle in ſeiner Macht ſtehenden Mittel anzuzünden; daß er eine Proklamation an die Einwohner erließ, worin folgende Stelle bemerkbar iſt: „Bewaffnet euch mit was immer für Waffen, vorzüglich aber mit Gabeln, welche gegen die Franzoſen um ſo zweckdienlicher ſind, da ſie an Gewicht Strohbündeln gleichen; mißglückt es uns, ſie zu überwinden, ſo wollen wir ſie in Moskau verbrennen, falls ſie es wagen ſollten, daſſelbe zu betreten.“

(Der Beſchluß folgt.)

Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Tagsbefehl des 7. Armeekorps.

Chotyeze, am 19. Okt. Der General en Chef, Graf Reynier, ſieht ſich aufs Neue genöthigt, den Truppen ſeine vollkommene Achtung und große Zufriedenheit über ihr ausgezeichnetes Benehmen in den Gefechten an der Lesna und bey Biala zu erkennen zu geben. Das erſte leichte Infanterieregiment, das Grenadier Bataillon von Liebenau und die Regimenter Prinz Friedrich Auguſt und Prinz Clement Infanterie von der Diviſion des Generallieutenants von Le Coq, und der größere Theil von der Diviſion des Generallieutenants v. Funk, hatten Gelegenheit, ſich in dieſen Gefechten beſonders auszuzeichnen. Sie haben dieſelbe in jenem hohen Grade benutzt, welchen der General en Chef bey allen Theilen der Armee jederzeit bemerkte.

Trotz der Ueberlegenheit des Feindes, welche ſeit Kurzem einige rückgängige Bewegungen nothwendig machte, iſt derſelbe in allen Gefechten von den ſächſiſchen Truppen zurückgedrängt worden. Nur noch wenige Tage der Anſtrengung dürften hinreichen, um nach Ankunft der bedeutenden Verſtärkung, die wir mit Beſtimmtheit erwarten, den Feind in ſein früheres mißliches Verhältniß zu verſetzen.

Es hat nächſtdem der General en Chef in allen Gefechten bemerkt, daß die leichte Infanterie, aus der ihr eigenen Tapferkeit, mitunter mit zu wenig Appel, gewöhnlich aber, ohne ſich gehörig zu decken, gegen den Feind geht; er befiehlt daher, den Schützen bekannt zu machen, wie ihm beſonders daran gelegen iſt, dieſe braven Soldaten zu erhalten, und daß ſie daher mit mehr Vorſicht bey Verfolgung des Feindes zu Werke gehen ſollen.

Der Chef des Generalſtabes
Generalmajor von Langenau.

Spanien.

Der Moniteur vom 25. Okt. bringt, unter der Ueberſchrift: Kriegsminiſterium, folgende Nachrichten von den Armeen in Spanien: „Armee von Portugal und ſpaniſche Nord-Armee. Seit den letzten Kriegsvorfällen im Norden von Spanien, zwiſchen der Armee von Portugal und der engliſchen Armee, hat ſich nichts wichtiges zugetragen. Die franzöſiſche Armee wurde nach einem geſchickt kombinirten Marſche, der als

Digitized by Google

Berechnungen des Feindes täuſchte, und worin ſie keinen einzigen Wagen verlor, in der größten Ordnung nach Valladolid, und von da unter die Mauern von Burgos zurückgeführt. General Clauzel, welcher proviſoriſch die Armee kommandirte, wußte ſelbſt während dieſes Marſches für alle Bedürfniſſe zu ſorgen, alle Hülfsmittel der Armee zu verſammeln und zu erhalten, das Terrein dem Feinde Schritt vor Schritt ſtreitig zu machen, und ihn ſo in Reſpekt zu halten, daß er Meiſter ſeiner Bewegungen blieb. Lord Wellington hatte einen Augenblick jeden Gedanken an Offenſivoperationen gegen die Armee von Portugal aufzugeben geſchienen; aber bald wendete er ſeine Anſtrengungen von Neuem nach der Seite von Burgos. Am 17. Sept. rückte die engliſche Armee auf dieſe Feſtung los; die Armee von Portugal nahm ihre Stellung einige Stunden hinter der Stadt, nachdem ſie das Fort mit allen nöthigen Vertheidigungsmitteln, und mit einer hinlänglichen Beſatzung unter Anführung des Generals Dubreton verſehen hatte. Am 19. Sept. eröffnete der Feind ſeine Operationen durch den Angriff des Berges St. Michel, welcher Poſten durch einen Anfang von Befeſtigung, oder vielmehr durch einige noch nicht beendigte Erdwerke vertheidigt war. Ob man gleich nur ein ſchwaches Detaſchement darin gelaſſen hatte, ſo fand der Feind doch einen nachdrücklichen Widerſtand, und bemeiſterte ſich erſt nach langen Bemühungen, und mit einer Einbuße von mehr als 400 Todten und Verwundeten, der Werke. Hierauf machte der Feind ſeine Anſtalten zum Angriffe des Forts von Burgos ſelbſt. Drey Wochen hindurch unternahm er mehrere Stürme, die aber beſtändig zurückgeſchlagen wurden. Bey dem Angriffe am 23. Sept. ſcheint er nicht weniger als 2000 bis 2500 Mann verloren zu haben; bey dem Angriffe am 11. Okt. wurden die Schotten vom 24. Reg. ſehr übel mitgenommen, und büßten viele Mannſchaft ein. Noch am 14. Okt. vertheidigte ſich das Fort mit Nachdruck. Da die franz. Armee um dieſe Zeit die erwarteten Verſtärkungen erhalten hatte, ſo ſchickte ſie ſich an wieder offenſiv zu verfahren, und das Fort von Burgos zu entſetzen. Aber ſelbſt vor Ankunft dieſer Verſtärkungen hatte ſie nicht aufgehört den Feind zu beunruhigen, und ihm täglich größere oder kleinere Verluſte zuzufügen. Am 29. Sept. hatte General Clauzel mehrere Rekognoſzirungen vorgeſchickt, deren Reſultat bekannt zu werden verdient. Eine dieſer Rekognoſzirungen wurde vom General Foy angeführt, der an der Spitze der erſten Diviſion nach Poza rückte, wo er ein ſpaniſches Bataillon fand und vernichtete. Das 6te leichte Infanterie-Regiment unter Anführung des Oberſtlieutenants Froſſard überfiel dieſes Bataillon mit Anbruch des Tages mitten auf dem Platze; Alles was Widerſtand leiſten wollte, wurde getödtet, der Ueberreſt, 200 Mann ſtark, gefangen gemacht. Der General Maucune, der ſich bey der Avantgarde der Armee zu Briviesca befand, rückte mit ſeiner leichten Kavallerie nach Monaſterio vor. Bey Prodanos ſtieß er auf einige Eskadrons engl. Chevauxlegers, griff ſie lebhaft an, und trieb ſie bis Monaſterio; bey dieſer Gelegenheit zeichnete ſich der Eskadronschef Hulmann vom 1ſten Huſarenregiment aus; der Aide de Camp des Generals Maucune, Hr. Lachapelle, machte in Perſon einige Gefangene, und verlor ein Pferd unter dem Leibe. Zwey andere Rekognoſzirungen wurden von der 3. Diviſion und der Dragonerdiviſion nach Cocarral und Villa-franca vorgeſchickt; aber die ſpaniſchen Truppen, welche dieſe beyden Punkte beſetzt hielten, erwarteten unſere Truppen nicht, ſondern zogen ſich bey ihrer Annäherung zurück. Am 2. Okt. war ein Gefecht zwiſchen 2000 Spaniern von der feindlichen Avantgarde und der Brigade des Generals Gautier, in der Gegend von Prodanos. Man hat im Moniteur vom 6. Okt. nähere Berichte über dieſes Gefecht geleſen, worin der General Gautier 150 Gefangene machte. Um dieſe Zeit hatte Lord Wellington ſein Hauptquartier zu Villa Toro, Caſtaños das ſeinige zu Quintanilla. Die Armee von Portugal, verſtärkt und vollkommen hergeſtellt, erwartete um vorzurücken nur die erſte Nachricht von der Diverſion, welche die, unter unmittelbarer Anführung Sr. katholiſchen Majeſtät vereinigten Armeen des Centrums und des Südens von ihrer Seite bewerkſtelligen ſollten. Unter einigen Anführern der ſpaniſchen Armee fängt Uneinigkeit an einzureißen: Porlier hat Mendizabal verlaſſen; Alle billigen nicht die Operation der Engländer; die Einwohner von Caſtilien ſehen mit Verdruß, daß man viele zu Madrid eroberte Gegenſtände nach Rodrigo und Portugal zurückſchaft, und aus allen Provinzen das Getreide wegnimmt, um es in Konvoys nach Portugal zu ſchicken. Dieſe Maaßregel beweiſt, daß die Engländer ſelbſt nicht darauf rechnen, ſich lange in Spanien aufzuhalten. Die Engländer bezahlen Nichts im Lande, ſie geben für die ihnen gemachten Lieferungen Bons oder Empfangſcheine. Dieſe Art zu bezahlen mißfällt den Bauern höchlich, die von ihren ſich nennenden Befreyern eine beſſere Behandlung erwarteten."

Das Journal de l'Empire ſchreibt aus Bayonne vom 18. Okt.: „Die neueſten Nachrichten aus Spanien melden, daß die Engländer ungeheuren Verluſt bey der Belagerung des Schloſſes von Burgos erlitten haben. Eines ihrer Regimenter, welches Sturm laufen wollte, wurde ganz, theils aufgerieben, theils gefangen. Dieſe Belagerung koſtete dem Feind ſchon über 5000 Mann. Alles kündigt an, daß die Vereinigung der drey Armeen von Arragonien, vom Centrum und vom Süden, wichtige Begebenheiten herbeyführen wird. Man verſichert, daß die Truppen des Herzogs von Albufera bereits in Cuença eingerückt ſeyen, und die Stadt Madrid bedrohen."

Das Londoner Journal der Star vom 33. Okt. ſagt: „Die letzten Nachrichten aus Spanien bringen nichts beſonders Wichtiges. Lord Wellington war noch immer ſehr thätig mit der Belagerung von Burgos beſchäftigt. Man verſichert, er habe dem General Maitland ſein Kommando abgenommen, und es dem zweyten General nach ihm übertragen. Die Expeditionsarmee ſteht noch immer in der Nachbarſchaft von Alicante."

Großbritannien

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Morning-Chronicle vom 19. Okt.: Die Nachricht von der Einnahme von Moskau durch den Feind hat zu Petersburg große Senſation erregt. Es erſchien ſogleich eine Deputation der Kaufleute bey dem Kaiſer, um Erlaubniß zu Wiedereinſchiffung eines Theils der Handelswaaren zu begehren, die ſich durch das Vorrücken des Feindes in Gefahr befinden. Die Regierung antwortete, ſie ſehe noch keine Urſache zur Furcht, inzwiſchen wird man Erlaubniß zur Wiederausfuhr der eingebrachten Waaren ertheilen, und die davon bezahlten Zölle zurückerſtatten laſſen. Der Wechſelkurs fiel beträchtlich, und die Frachtkoſten ſtiegen um 3 Pf. Sterl. für die Tonne. Man hatte bereits 26,375 Tonnen Lein, und 10,165 Tonnen Tala eingeſchifft; das Ganze befand ſich auf 204 ausländiſchen Schiffen.

Schweden.

Ueber Kopenhagen hat man, unter dem 10. Oct. berichtet, daß in dieſem Königreiche einige Unruhen ausgebrochen ſeyn ſollen, welche mehrere Verhaftungen zur Folge hatten. Es wurde daher auch am 8. Oct. der Durchzug durch den Sund Schwediſcher Seits geſperrt, und Reiſende, welche von Seeland überſetzen wollten, wurden dahin zurückgewieſen.

Die Gewäſſer von Stralſund ſind in der Nacht vom 11.

Oct. für die engliſchen Schiffe, die ſich daſelbſt befanden, höchſt verderblich geweſen. Ein wüthender Sturm hat 14 Kauffahrteyſchiffe und 1 Kriegsbrigg auf die Inſel Rügen geworfen, wo ſie zu Grunde gingen. Doch hatten einige mit Menſchen gefüllte Schaluppen das Glück, an Land zu kommen, wo man ihnen allen möglichen Beyſtand geleiſtet hat. Nach der Lebhaftigkeit und Fortdauer der Noth-Signale zu urtheilen, die ſich weit in die Ferne erſtreckten, müſſen die Unglücksfälle dieſer Nacht noch weit beträchtlicher geweſen ſeyn.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 1. Nov. Wie die hieſige Zeitung meldet, iſt geſtern Hr. Barlow, Miniſter der vereinigten Staaten am franzöſiſchen Hofe, mit Hrn. Barlow ſeinem Legationsſekretair, von Paris daſelbſt eingetroffen. Er begibt ſich nach Moskau.

Vermiſchte Nachrichten.

Bogorodsk, wo der Marſchall Herzog von Elchingen zuletzt ſein Hauptquartier hatte, liegt öſtlich von Moskau auf der Straße nach Wladimir; Troitſa, wo ſich die Vorpoſten des Vicekönigs von Italien befanden, nördlich, auf der Straße nach Dmitrow hin.

Das Schauſpiel Haus in Moskau, wo immer franzöſiſche Schauſpiele aufgeführt wurden, iſt unverſehrt geblieben. Ein Theil des Perſonals iſt bey dem Abzuge der Ruſſen entfernt worden. Der Director macht Anſtalt, eine neue Geſellſchaft zuſammenzubringen, und das Theater wieder zu eröffnen.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 10 Paar.

gebohren:	geſtorben:
18 Söhne.	6 Erwachſene männl. Geſchl.
19 Töchter.	9 „ „ „ weibl. Geſchl.
	10 Kinder.
Sind 37 gebohren.	25 geſtorben.

Bekanntmachung.

1448 (2 a) Unterzeichnete Inſpektion macht hiedurch allen Kulturliebhabern bekannt, daß bey der gegenwärtig herbſtlichen Straßenreparation vieles zur Verbeſſerung der Neubrüche und mooſigten Gründe taugliche Koth ausgeſchaufelt wird, welches als Paſſage verengend bald möglichſt weggeſchafft werden ſoll.

Indem man jeden Kulturanten hiezu einladet, glaubt man noch beyfügen zu müſſen, daß hiefür nicht die mindeſte Bezahlung an das Straßenbau-Perſonal entrichtet werden darf, ſondern diejenigen am willkommenſten ſeyn werden, welche am baldigſten und den meiſten dieſes Schlammes abführen wollen.

München, den 3. Nov. 1812.

Königl. baier. Waſſer- und Straßenbau-Inſpektion München.

Ott, Bauinſpektor.

Bekanntmachung.

1446. (3. a) Der am 1ſten September d. J. vorgenommene Verkauf der zwey herrſchaftlichen Bräuhäuſer in der Neu-Stadt Kempten hat von der allerhöchſten Stelle die Genehmigung nicht erhalten.

Das unterfertigte königliche Rentamt wird alſo in Folge gnädigſten Auftrags der königlichen Finanz-Direction des Iller-Kreiſes d. d. 27ſten dieſes die benannten zwey Staats-Bräuhäuſer, Dienſtag den 15ten Dezember laufenden Jahrs in ſeiner Kanzley frühe 9 Uhr zum zweyten Male öffentlich verſteigern, wozu ſämmtliche Kaufsliebhaber mit dem Beyſatze eingeladen werden, daß ſich Fremde und Auswärtige über ihr Vermögen mit gerichtlichen Zeugniſſen auszuweiſen haben.

Die Lage und Beſchaffenheit der fraglichen Realitäten ſind bereits in der erſten rentamtlichen Ausſchreibung vom 26. July d. J. in den geleſenſten öffentlichen Blättern ſehr genau und umſtändlich beſchrieben worden, daher bezieht man ſich bloß auf dieſe, woraus jeder Kaufsluſtige ſich hinlänglichen Aufſchluß über das Ganze verſchaffen kann. — Zum Ueberfluß aber wird wiederholt bekannt gemacht, daß in den Kellern der zum Verkaufe beſtimmten Bräuhäuſer

a) zum Sommer-Braunbier 2735;
b) zum Winter-Braunbier aber 1255 altbaieriſche Eymer aufbewahrt werden können, und daß in den letzten vier Pachtjahren nachſtehendes Malz-Quantum verbraut worden ſeye, als:

1.	vom 1. Oct.	1807	bis 30. Sept.	1808	—	3368	baieriſche Schäffel.
2.	— 1. —	1808	— 30. —	1809	—	3863	
3.	— 1. —	1809	— 30. —	1810	—	3483	
4.	— 1. —	1810	— 30. —	1811	—	3457	

Kempten am 29ſten October 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt.

Braun.

Verſteigerung.

1438 (2 b) Unterzeichnete Stelle hat zur Verſteigerung der Tändlerin Agnes Dietziſchen Behauſung, welche an der Eiſenmanngaſſe Nr. 149 entlegen, in 4 Stockwerken und gewölbten Kellern beſteht, und mit einem laufenden Waſſer verſehen iſt, auf den 14. Nov. von 9 bis 12 Uhr eine Kommiſſion angeſetzt, wozu die Kaufsliebhaber an obbeſtimmtem Tage auf dieſſeitiges Stadtgericht vorgeladen werden, um ihr Anbot zu Protokoll geben zu können.

München, den 20. Okt. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Bekanntmachung.

1426. (3. c) In dem Markte Kraiburg am Inn, königl. baieriſchen Landgerichts Mühldorf, gedenkt Jemand ſein freyeigenthümliches Anweſen, auf welchem eine Handels-Gerechtigkeit ausgeübt wird, ſammt mehreren ludeigenen und einigen lehenbaren Zehenden aus freyer Hand zu verkaufen.

Kaufsliebhaber können die Kaufsgegenſtände und deren Qualität ſammt den Kaufsbedingniſſen bey dem Unterzeichneten ſchriftlich oder mündlich beſtimmt erfahren.

Mühldorf, den 26ſten October 1812.

Doctor Reiß,
königl. baier. Advokat.

1453. Ein Frauenzimmer, welches nach vorhergegangener Prüfung von dem königl. baier. General-Commiſſariat des Iſar-Kreiſes die allergnädigſte Erlaubniß erhalten hat, im Harfenſpiele Unterricht zu ertheilen empfiehlt ſich hiemit einem verehrlichen Publikum, und iſt zu erfragen in der Brunnen-Gaſſe Nro. 254 dem Joſeph-Spital gegenüber.

Die 1051te Ziehung in München war Donnerstag den 5. Nov. 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

65 17 46 20 60

Die 1052te Ziehung wird den 7. Dez. 1812, und inzwiſchen die 672te Regensburger Ziehung den 16., u. die 11. Nürnberger Ziehung den 26. Nov. vor ſich gehen.

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio

Sonnabend — 264 — Nov. 1812

Franzöſiſches Reich.

Militär Kommiſſion.

Urtheil, welches die Ex-Brigadegenerale Malet, Lahorie, Guidal, den Oberſten Rabbe, den Bataillons-Chef Soulier, die Hauptleute Steenhouwer, Borderieux und Piquerel, die Lieutenants Feſſart, Lefebvre, Regnier und Beaumont, den Korporal Rateau, den Staatsgefangenen Boutreux, zur Todes-Strafe verdammt, den erſten wegen des Verbrechens gegen die innere Sicherheit des Staates, indem der Zweck ſeines frevelhaften Unternehmens dahinging, das Gouvernement und die Ordnung der Thron-Erbfolge zu zertrümmern, und die Bürger und Einwohner aufzureizen, ſich gegen die kaiſerliche Gewalt zu bewaffnen; die Uebrigen, weil ſie in die Schuld des beklagten Malets mitverwickelt waren. — Daſſelbe Urtheil ſpricht die Herren Gomont, Lebis, Provoſt, Godard, Viallevielhe, Caron, Limozin, Julien, Chaumette und Rouff vom Verbrechen der Mitſchuld frey.

Die Militär Kommiſſion, welche ihren Siz zu Paris hat, hat folgendes Urtheil erlaſſen:

Durch den Kaiſer und König.

Heute den 28. Okt. 1812 verſammelte ſich die den 23. des l. M. ernannte Militärkommiſſion, auf einen Rathsbeſchluß der Miniſter, unter dem Vorſitze Sr. Durchl. des Fürſten Reichs-Erz-Kanzler, gemäß den Befehlen Sr. Maj. Die beſagte Kommiſſion ward durch Se. Exc. den Kriegsminiſter gebildet, und gemäß einem kaiſerl. Dekret vom 17 Meſſidor, Jahr 12, zuſammengeſezt aus Sr. Exz. dem Präſidenten Dejean, Großoffizier des Reichs, Großadler der Ehrenlegion, oberſten General-Inſpektor des Genie-Weſens und aus den Richtern: Herrn Brigade-General Baron Deriot, Kommandanten der Depots der kaiſerl. Garde, einem der Kommandanten der Ehrenlegion und Ritter der eiſernen Krone; Hrn. General Baron Henry, Major der Elite-Gensd'armerie der kaiſerl. Garde, Offizier der Ehrenlegion und Ritter der eiſernen Krone; Hrn. Genevay, Oberſten der 1ſten Legion der kaiſerl. Gensd'armerie, Offizier der Ehrenlegion; Hrn. Oberſten Moncey, erſten Aide de camp des oberſten General-Inſpektors der kaiſerl. Gensd'armerie, Offizier der Ehrenlegion; Hrn. Thibault, Major des 12. leichten Infanterie-Regiments, Mitglied der Ehrenlegion; Hrn. Delon, Kapitän Adjunkten beym General-Stab der erſten Militärdiviſion, durch einen Entſchluß der Militärkommiſſion zum Richter ernannt, um das Geſchäft des Berichterſtatters zu verſehen; endlich vom Hrn. Boudin, welchen der Berichterſtatter zum Greffier ernannte; welche ſämmtlich, laut den ausdrücklichen Vorſchriften der Geſetze, weder untereinander noch zu den Angeklagten in den von der Konſtitution verbotenen Graden verwandt oder beſchwägert ſind.

Obenbeſagte, von dem Präſidenten, Sr. Exz. dem Hn. Grafen Dejean zuſammenberufene Kommiſſion verfügte ſich in dem Sitzungsſaale des permanenten Oberſten-Kriegsraths der 1. Militär-Diviſion zu Paris, um ihr Urtheil zu fällen über

Claude-François Malet, geboren den 28. Juny 1754 zu Dôle (Dep. Jura), ſeines Standes Militär, ohne bekannten Aufenthalt, der außer der Armee diente; Sohn des ſel. Jean Marie, ehemaligen Kavallerie-Kapitains, und der ſel. Gabrielle Fehore; gegenwärtig Brigadegeneral und ſeit ſeiner fünfzehnjährigen Accreditation in Ruheſtand; einer der Kommandanten der Ehren-Legion; 72 Centimeters groß, von kaſtanienbraunen Haaren und Augenbraunen, ſchmaler Stirne, braunen Augen, großer Naſe, mittelmäßigem Munde, rundem Kinn, ovalem Geſichte, voller Statur, und etwas gelber Haut;

Victor Claude Alexandre-Fanneau Lahorie, geboren den 6. Jäner 1766 zu Gavron (Dep. Mayenne); Ex-Brigadegeneral, Sohn des ſel. Charles-Julien und der in beſagter Gemeinde wohnhaften Marie-Clementine-Dubignon, 60 Centimeter groß, von kaſtanienbraunen Augenbraunen und Haaren, hoher Stirne, braunen Augen, langer Naſe, großem Munde, ſpitzigem Kinn, und ovalem, blatternarbigem Geſichte;

Maximilian Joſeph Guidal, 47 Jahre alt, von Graſſe, aus dem Dep. Var gebürtig, Sohn des ſel. Honore und der ſel. Marie Marthe Mejanne, welche zu Marſeille wohnte; Ex-Brigade-General, ſeit ohngefähr 10 Jahren in Penſion geſezt; 82 Centim. groß, von blonden Augenbraunen und Haaren, grauen Augen, ſchmaler und hagerer Naſe, länglichtem Kinne, langer und magerer Statur; — Gabriel Soulier, geb. den 2. Dez. 1757 zu Carcaſſone (Dep. Aude) gegenw. Bataillonschef, Kommandant der 10 Cohorte der Nat. Garde, Mitglied der Ehrenleg.; — Gomont, genannt Saint Charles (welches ein Taufname iſt) geb. d. 27. März 1768 zu Mez (Dep. Moſel), ſeines Standes Militär, gewöhnlich zu Paris wohnhaft, gegenwärtig Unterlieutenant bey der 11ten Kompagnie der zu Paris in Kaſern liegenden 10ten Cohorte; — Antoine Piquerel, geboren den 11. Nov. 1771 zu Neufmarché (Departement Unter-Seine) und bevor er in Dienſt trat zu Provoiſe (Departement Seine und Oiſe) wohnhaft, gegenwärtig Adjutant-Major in der 10ten Cohorte, Mitglied der Ehrenlegion; — Louis-Charles Feſſart, geboren den 22. Febr. 1769 zu Mere, Kanton des beſagten Ortes (Oiſe), gegenwärtig Lieutenant bey der 3ten Kompagnie der zu Paris in Kaſern liegenden 10ten Cohorte; — Louis-Joſeph-Lefebvre, geboren den 2ten Juny 1767 zu Lille (Departement Nord) ſeines Standes Militär, welcher zu Rozoy in Brie als penſionirter Offizier lebte, gegenwärtig Unterlieutenant bey der 2ten Kompagnie der zu Paris in Kaſern liegenden 10ten Cohorte, Mitglied der Ehrenlegion; — Nicolas-Joſue Steenhouwer, geboren 1. Oktober 1763 zu Amſterdam (Departement Zuyderzee) penſionirter Offizier, zu Beauvais wohnhaft, und gegenw. kommandirender Hauptmann der 1 Kompagnie der zu Paris in Kaſern

liegenden 10. Cohorte; — Louis-Marie Regnier, geboren den 5ten April 1778 zu Chateau Renard (Departement Loiret), wohnhaft zu Cheteau Renard, verabſchiedeter Unteroffizier und gegenwärtiger Lieutenant bey der 4ten Kompagnie der zu Paris in Kaſern liegenden 10ten Cohorte; — Joachim Alexandre Lebis, geboren den 19. April 1773 zu Vimoutier, wohnhaft zu Bauvais, gegenw. Lieutenant bey der 2. Komp., der zu Paris liegenden 10. Cohorte; — Joſeph Louis Bocheiampe, geb. 1770 in Olletta (Corſe) und ſeit 10 Jahren Staatsgefangener, ſeit vergangenem Monat Februar aber in enger Gewahrſam gehalten; — Pièrre Charles Limozin, geb. den 8. Juny 1773 in Bourges (Cher), gegenwärtig Adjudant-Unter-Offizier in dem bey den Franziskanern caſernirten Pariſer-Garde-Infanterie-Regiment; ehe er in den Dienſt trat, wohnhaft in Bourges; — Jean Charles-François Godard, geb. den 18. Apr. 1760 in Paris (Seine), Kupferſtecher en taille douce von Profeſſion, gegenwärtig aber Kapitän 1ter Klaſſe, im erſten Bataillon des Pariſer Garde-Infanterie-Regiments; — Hilaire Beaumont, geb. d. 28. Okt. 1773 zu Poitiers (Vienne) Lieutenant im Garde-Infanterie-Regiment von Paris; — Jean Joſeph Julien, geb. d. 4. Apr. 1783 zu Farni-Fontaine (Forêts) und als Landmann wohnhaft daſelbſt, ehe er in Dienſt trat, gegenwärtig Feldwebel bey der 2ten Kompagnie des 2. Bataillons des Garde-Infanterie-Regiments von Paris; — Pierre Borderieux, geboren den 29. Sept. 1771 zu Rouanne (Rhone) und unter den Fahnen des 62. Regiments als Soldatenkind auferzogen, gegenw. Kapitän der Grenadiere des Garde-Infanterie-Regiments von Paris, Mitglied der Ehrenlegion; — Jean Henri Caron, geb. den 15. Dez. 1775 zu Paris (Seine), zu Verſailles als Adjudant Unteroffizier beym 2. Bat. des Garde-Inf. Reg. von Paris wohnhaft; — Georg Rouff, geb. den 6. Jäner 1764 zu Burweiler (Nieder-Rhein), Kapitain der 1. Kompagnie vom 2. Bataillon des Pariſer-Garde-Infanterie-Regiments, per interim Bataillons-Chef; — Jean François Rabbe, geboren zu Pesmes (Ober-Saone) den 16. Jäner 1757, vor ſeinem Eintritt in den Dienſt in Pesmes wohnhaft und Pächter von Profeſſion; gegenwärtig Oberſt des Garde Inf. Regim. von Paris, Offizier der Ehrenlegion; — Amable-Aimé Provoſt, geboren im July 1789 zu Clermont (Oiſe), gegenwärtig Lieut. bey der 1. Komp. der zu Paris kaſernirenden 10ten Cohorte; — Joſeph Antoine Viallevielhe, geb. d. 27. Dez. 1781 in der Gemeine Creſt (Puy de Dome) gegenwärtig Adjudant-Unteroffizier des Garderegiments von Paris; — Jean-Baptiſte Caumette, geb. den 23. Jul. 1784 zu Paris (Seine), gegenwärtig Feldwebel im Garde Infanterie-Regiment von Paris, Mitglied der Ehrenlegion; — Jean Auguſte Rateau, geb. den 12. März 1784 zu Bordeaux (Gironde), Deſtillateur, in genannter Stadt vor dem Eintritt in den Dienſt wohnhaft, gegenwärtig Korporal bey der 2. Kompagnie des 1. Bat. im Garde-Infanterie-Regiment zu Paris; — als beſchuldigt: der Ex-Brigadegeneral Malet, des Verbrechens gegen die innere Sicherheit des Staates, indem er bey ſeinem frevelhaften Unternehmen die Abſicht hatte, das Gouvernement und die Ordnung der Thron-Erbfolge zu zertrümmern, und die Bürger und Einwohner zu reitzen, ſich gegen die kaiſerl. Gewalt zu bewaffnen; — und die übrigen Ex-Generale Lahorie und Quidal, der Bataillons-Chef Soulier, der Capitän Steenhouwer, der Adjudant-Major Piquerel, die Lieutenants Feſſart, Regnier, Lefebvre, Lebis, Provoſt, der Unterlieutenant Gomont, der Oberſt Rabbe, die Kapitäns Rouff, Borderieux und Godard, der Lieutenant Beaumont, die Adjudanten-Unteroffiziere Limozin, Caron und Viallevielze, die Feldwebels Julien und Caumette, der Korporal Rateau und der Staatsgefangene Bocheiampe, als Mitſchuldige des Ex-Generals Malet angeklagt.

Die Sitzung wurde durch den Präſidenten, Se. Exz. den Hrn. Grafen Dejean eröffnet, und ein Exemplar des kaiſerl. Dekrets vom 17. Meſſidor, Jahr 12., im Bureau niedergelegt, worauf der Hr. Richter Berichterſtatter auf die Auffoderung des Herrn Präſidenten die für und gegen die Angeklagten lautenden Aktenſtücke vorlas. Nachdem derſelbe geendigt, wurde die Sitzung um 1 Uhr Nachmittags aufgehoben, und eine Stunde darnach wieder aufs Neue begonnen. Der Präſident, Se. Exz. der Hr. Graf Dejean, befahl hierauf der Wache, die Angeklagten herbeyzubringen, welche frey und feſſellos vor die Kommiſſion geführt wurden. Nachdem man die Angeklagten über die ſie betreffenden Klagepunkte in Kenntniß geſetzt, und der Präſident Graf Dejean ihnen das Verhör beſchwören ließ, nachdem ihnen ferner die ſchriftlichen und materiellen Akten-Stücke ihres Verbrechens vorgewieſen, und dem angeklagten Malet Säbel und Piſtolen, welche als Aktenſtücke zur Ueberführung im Prozeß beygebracht waren, dargezeigt hatte, und die Militär-Commiſſion endlich den Herrn Richter Berichterſtatter, und die Vertheidigungsangaben der Angeklagten, die ſowohl von ihnen ſelbſt als von den zwey Advokaten, welche für Mehrere derſelben das Wort führten, vorgebracht wurden, angehört hatte, foderte der Präſident, Se. Exz. der Herr Graf Dejean, die Herren Richter auf, ob ſie keine Anmerkungen zu machen hätten und erſuchte hierauf, als dieſe mit Nein antworteten, und bevor zur Stimmenſammlung geſchritten wurde, die Vertheidiger und die der Sitzung beywohnenden Perſonen, ſich hinwegzubegeben. Die Angeklagten wurden hierauf unter Eskorte in das Gefängniß abgeführt, und der Greffier entfernte ſich gleichfalls. — Die Militär-Commiſſion berathſchlagte bey verſchloſſenen Thüren, und der Präſident, Se. Exc. der Hr. Graf Dejean, legte die Fragen nun vor. — Nachdem über jede Frage beſonders von unten auf die Stimmen eingeſammelt waren, ertheilte der Präſident, Se. Exc. der Hr. Graf Dejean, ſeine Stimme zuletzt.

Das Urtheil der Militär-Commiſſion lautet, wie folgt:

1mo. Zur Todesſtrafe und Confiskation ihrer Güter wurden von der Militär-Commiſſion einſtimmig verurtheilt: Claude-François Malet, Ex-Brigade-General, wegen des Verbrechens gegen die innere Sicherheit des Staats, indem er bey ſeinem frevelhaften Unternehmen die Abſicht hatte, das Gouvernement und die Ordnung der Thron-Erbfolge zu zertrümmern und die Bürger und Einwohner aufzureitzen, ſich gegen die kaiſerliche Gewalt zu bewaffnen.

2do. Zur Todesſtrafe und Confiscation ihrer Güter wurden einſtimmig verurtheilt: die Ex-Brigade-Generäle Victor-Claude-Alexandre-Fanneau-Lahorie und Maxim. Joſ. Guidal, der Bataillonschef Gabriel Soulier, die Capitäns Nicol. Joſuè Steenhouwer, Pierre Borderieux, Antoine Piquerel, die Lieutenants Antoine Feſſart, Louis Joſeph Lefebvre, Louis-Marie Regnier, Hilaire Beaumont, der Korporal Jean-Auguſte Rateau, wegen Mitſchuld an Malets Verbrechen.

3) Bey einer Stimmenmehrheit von ſechs gegen eine wurde der Oberſt François Rabbe wegen Mitſchuld an Malets Verbrechen zum Tode und zur Konfiskation ſeiner Güter verurtheilt.

4) Endlich wurde auch der Staatsgefangene Joſeph Louis Bocheiampe, bey einer Stimmenmehrheit von 5 gegen 2 als Mitſchuldiger an Malets Verbrechen, zum Tode und zur Confiskation ſeiner Güter verurtheilt.

Beſagte Strafen wurden gegen die Obengenannten in Gemäßheit der Artikel 87 und 88 des code penal vom Jahre 1810 ausgeſprochen.

Die Militärkommiſſion ſpricht los und ledig von dem Verbrechen der Mitſchuld, deſſen ſie angeklagt waren, 1) einſtimmig die Herren: Gomont, genannt Saint-Charles, Unterlieutenant; die Lieutenants Joachim Alexandre Lebis und Amable-Aimé Provoſt, den Kapitän Jean Charles François Godard, die Adjudanten Unteroffiziere Joſeph Antoine Viallevielhe, Jean Henri Caron, Pierre Charles Limozin, die Feldwebels Jean Joſeph Julien und Jean Baptiſte Gaumette. 2) Bey einer hinreichenden Stimmenmehrheit von drey gegen vier den Hrn. Georges Rouff, Kapitän, gemäß dem Geſetze vom 3. Brumaire des Jahrs 5.

Auf Verordnung der Militär-Commiſſion ſind obige Losgeſprochenen der Diſpoſition Sr. Exc. des Kriegs-Miniſters übergeben.

Dem richterlichen Berichterſtatter wurde befohlen, gegenwärtiges Urtheil den Verurtheilten ſowohl, als Freygeſprochenen vorzuleſen und es ſodann nach ſeinem ganzen Inhalte, und zwar binnen 24 Stunden vollſtrecken zu laſſen.

Geſchehen, geſchloſſen und entſchieden ohne Aufſchub, in der öffentlichen permanenten Sitzung zu Paris, den 29. des l. M. Oktober 1812.

Unterzeichnet, die Mitglieder der Kommiſſion.

— Dieſes Urtheil wurde geſtern in Paris angeſchlagen. Um 3 Uhr Nachmittags wurde an zwölf der obengenannten Verurtheilten auf dem Platze Grenelle der richterliche Ausſpruch vollzogen. Rabbe und Rateau erhielten noch Aufſchub.

Rußland.

Das Journal de l'Empire enthält folgende Nachrichten aus dem franz. Hauptquartier vom 12. Okt.: Se. Maj. fahren fort, der beſten Geſundheit zu genießen. Sie laſſen täglich die verſchiedenen Armeekorps und die k. Garde die Revue paſſiren. Die vollkommenſte Ordnung herrſcht in der Stadt; man ſieht alle Tage die Einwohner wieder dahin zurückkehren, welche höchſt großmüthig wieder aufgenommen werden. Das Theater iſt wieder eröffnet worden. Täglich geben franz. Schauſpieler darin Vorſtellungen, die eine große Menge Zuſchauer herbeyziehen.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Urtheil-Spruches über die Urheber und Beförderer des Brandes zu Moskau.

Die Commiſſion erkannte ferner: daß der Gouverneur Raſtopſchin, um ſeinen Zweck ſicherer zu erreichen, vor ſeiner Ab-Reiſe die Pforten der Gefängniſſe Oſtrog und Yamou, worin die Uebelthäter gefangen lagen, eröffnen ließ; daß bey 800 Verbrecher ſich aus denſelben begaben, von welchen man für den Preis ihrer Freylaſſung verlangte, daß ſie vier und zwanzig Stunden nach Ankunft der franzöſiſchen Truppen die Stadt anzünden ſollten; daß mehrere Offiziere und Militärperſonen der ruſſiſchen Armee und Agenten der Polizey heimlich den Auftrag erhielten, verkleidet in Moskau zu bleiben, um die Brand-Anleger zu leiten, und das Signal zur Anzündung zu geben; daß es notoriſch bekannt iſt, daß der Gouverneur Raſtopſchin, um der Stadt alle Hülfsmittel gegen den Brand zu entziehen, am Morgen des 14. dieſes Monats alle Feuer-Spritzen der zwanzig Stadt-Quartiere, zuſammt den Wagen, Hacken, Kübeln und Löſchgeräthſchaften, ſo wie auch die zu dieſem Dienſte beſtimmten Pferde fortſchaffen ließ; daß es die Brennmaterialien aller Art, und vorzüglich die mit Phosphor angefüllten und mit Schwefelfaden umwundenen Cadenats, die in verſchiedene Häuſer verſteckt und gelegt worden waren, augenſcheinlich bewieſen, daß man bey dem Brande nach einem überdachten Plane zu Werke ging; daß die in den Händen mehrerer ruſſiſcher Militär- und Privatperſonen bey ihrer Verhaftnehmung vorgefundenen Lunten und Raketten unläugbar die wahren Urheber des Brandes bezeichneten, wovon eine große Anzahl auf der That ergriffen, und auf Antrieb eines aus ſich frey hervorgehenden Unwillens von den franzöſiſchen Patrouillen erſchoſſen, oder durch die Einwohner ſelbſt todtgeſchlagen wurde. — Nachdem man den Bericht und die Auffoderung des Berichterſtatters und die Vertheidigungspunkte der Angeklagten angehört hatte, ſo foderte der Präſident nach erfolgter Erklärung der letztern, daß ſie nichts mehr beyzufügen wußten, die Mitglieder der Comiſſion auf, ob ſie Anmerkungen zu machen hätten, worauf er, als ſie mit Nein antworteten, bevor zur Stimmenſammlung geſchritten wurde, den Angeklagten, ſich zu entfernen, befahl.

Das Conſeil berathſchlagte hierauf, nur allein in Gegenwart des kaiſerlichen Prokurators, bey verſchloſſenen Thüren, und der Präſident warf für jeden der Angeklagten beſonders folgende Frage auf:

Die hier Nachgenannten, als:

(Nun folgen die Namen von 26 Individuen, worunter ein Edelmann, der im 1ſten Fuß-Jäger-Regiment zu Moskau diente, ein Kirchendiener, zwey Hufſchmiede, ein Soldat vom 9ten ruſſiſchen Infanterie-Regiment, 3 Maler, ein Handlanger, 9 Polizeyſoldaten, 3 Domeſtiken, 1 Handlungs-Diener, 1 Tapezierer, 1 Schneider, und 2 andere Individuen, deren Profeſſion nicht angegeben iſt, ſich befinden.)

Sind ſie ſchuldig Feuer an die Häuſer von Moskau in der Abſicht gelegt zu haben, die Stadt anzuzünden?

Nachdem man die Stimmen von unten auf geſammelt und der Präſident die ſeinige zuletzt ertheilt hatte, erklärte die Commiſſion einſtimmig, daß die zehn nachgenannten Individuen, als: (nun folgen die Namen derſelben) ſchuldig ſind.

Hierauf machte der kaiſerliche Prokurator ſeine Auffoderung hinſichtlich der Auflegung der Strafe.

Nachdem durch den Präſidenten auf obige Weiſe die Stimmen neuerdings eingeſammelt waren, verurtheilte die Commiſſion auf die beſagte Auffoderung dieſe zehn Individuen zum Tode.

Die ſechszehn andern Individuen (deren Namen nun angeführt werden) verurtheilte die Militär-Commiſſion, weil man keine hinreichende Beweiſe gegen ſie hatte, zur einſtweiligen Gefangenſchaft in Moskau, um dem Uebel, welches ſie anrichten könnten, zuvorzukommen; und verordnete noch ferner den Druck, Anſchlag und die Austheilung von 1000 Exemplaren, indem ſie dem Berichterſtatter noch auftrug, alſogleich gegenwärtiges Urtheil den Miſſethätern vorzuleſen und ſodann es nach ſeinem ganzen Inhalte binnen 24 Stunden an ihnen vollſtrecken zu laſſen.

Geſchehen, geſchloſſen und entſchieden, in der öffentlichen Sitzung an obbemeldtem Tage, Monat und Jahr: die Original-Urkunde iſt von den Mitgliedern der Commiſſion mit dem Berichterſtatter und Greffier zugleich unterzeichnet.

Unterzeichnet: (Nun folgen die Namen der Mitglieder.)

Vidimirt: der General ꝛc.

Als kaiſerlicher Prokurator:

Graf Montyon.

Sodann folgt nachſtehendes „Verzeichniß der im Schloſſe Woronzow unweit der Stadt Moskau vorgefundenen, auf den Luftball oder die Höllenmaſchine Bezug habenden Gegenſtände, welchen Luftball die ruſſiſche Regierung, angeblich um die franzöſiſche Armee und ihre Parks in Brand zu ſtecken, durch ei-

nen gewiſſen Schmitt, der wahrſcheinlich ein Engländer iſt, ob er ſich gleich für einen Deutſchen ausgab, verfertiget ſeyn. 1. Eine Barke die an beſagten Ball aufgehängt werden ſollte, und die am Tage vor dem Einrücken der Franzoſen zu Moskau etwa hundert Schritte vom Schloſſe Woronzow verbrannt wurde. Dieſe Barke hatte ungefähr 60 Schritte in die Länge und 30 in die Breite. Man fand in den Trümmern eine Menge Nägel und anderes Eiſengeräthe von mancherley Form. 2. Ein großes Stück Holz in Bootsform, vermuthlich zum Modell beſtimmt. 3. In zwey Gemächern des beſagten Schloſſes ſtehen noch 180 große Flaſchen mit Vitriol, ferner hinter und vor dem Schloſſe 70 Tonnen und 6 neue Kaſten von ganz eigener Bauart. 4. Im Schloſſe ſind Werkſtätten von Tiſchlern und Schloſſern, nebſt einigen dazu gehörigen Werkzeugen. 5. In einem kleinen Hauſe, dem Schloſſe gerade gegenüber und ſehr nahe, bemerkte man Spuren von zerſtreutem und zertretenem Pulver. 6. Endlich fand man den Leichnam eines Mannes, der ein mit Betreibung dieſer Werkſtätte beauftragter ruſſiſcher Kapitän gewesen seyn, aber angeblich am Tage vor unſerm Einmarſche in Moskau geſtorben ſeyn ſoll. (Unterz.) Der General Oberſt-Befehlshaber der Armee, Graf Lacer."

Fortſetzung des Friedenstractats zwiſchen Rußland und der Pforte.

Art. 5. (Dieſer muß nach dem ruſſiſchen Original, verglichen mit der polit. Zeit. Nro. 213. ſo berichtigt werden:) Se. Maj. der Kaiſer aller Reußen überläßt und ſtellt zurück an die hohe ottomanniſche Pforte denjenigen Theil der Moldau, welcher auf dem rechten Ufer des Pruthfluſſes liegt, ſo wie die große und kleine Wallachey, nebſt allen Feſtungen im gegenwärtigen Zuſtande, Städte, Marktflecken, Dörfer, ſonſtige Niederlaſſungen, und Alles, was ſich immer in dieſen Provinzen befindet, zugleich mit den Donau-Inſeln, jedoch mit Ausnahme des eben im 4ten Artikel des gegenwärtigen Tractats Ausgedrückten. (Im Uebrigen gleichlautend mit dem Angeführten aus der polit. Zeit.; nur heiße es ſtatt im 11ten, im 4ten Artikel des Jaſſeer Vertrags.) Art. 6. Außer der Gränze des Fluſſes Pruth, werden gegen Aſien und andere Gegenden die nämlichen Gränzen verbleiben, wie ſie vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges waren, und der kaiſerl. ruſſiſche Hof gibt Kraft des 4ten Artikels der Präliminarien an die hohe ottomanniſche Pforte zurück: alle eroberten Feſtungen und Schlöſſer innerhalb dieſer Gränzen in dem nämlichen Zuſtand, in dem ſie ſich dermal befinden, mit allen Städten, Marktflecken, Dörfern und Häuſern, und allem dem, was dieſe Landſtrecken in ſich begreifen. Art. 7. (S. polit. Zeit. Nro. 213.) Art. 8. In Folge des 4ten Artikels der Präliminarien, obſchon nicht gezweifelt werden darf, daß die hohe Pforte nach ihren Grundſätzen gegen die Servier, als einem ihr ſeit langen Zeiten unterwürfigen und tributären Volke, Milde und Großmuth ausüben werde, hat man in Anbetracht des Antheils, welchen die Servier an dieſem letzten Krieg hatten, für billig erachtet, in Anſehung ihrer Sicherheit feyerlich Verabredung zu pflegen. Zu Gemäße derſelben gewährt die hohe Pforte den Serviern volle Amneſtie, und daher kann wegen der vergangenen Vorfälle ihre Ruhe auf keine Weiſe geſtört werden. Die Feſtungen, die dieſelben aus Anlaß des Kriegs in ihrem Lande bauten, und die vorher nicht angelegt waren, werden, inſoweit ſie für die Zukunft nicht nöthig ſind, geſchleift; und die hohe Pforte wird, wie vorher, in den ſchon beſtandenen Feſtungen, Schlöſſern, und andern befeſtigten Ortſchaften die Herrſchaft übernehmen, ſie mit Artillerie, Kriegsmunition und mit andern Kriegsvorräthen verſehen, auch die Garniſonen nach ihrem Gutbefinden einlegen. Damit aber dieſe Garniſonen gegen die Servier keine ungerechten Bedrückungen ausüben, ſo wird die hohe Pforte im Gefühle der Barmherzigkeit gegen die Servier, die zu ihrer Sicherheit erforderliche Mäßigung ausüben. Ueberdieß wird die hohe Pforte den Serviern auf ihre Bitte die nämlichen Vortheile zugeſtehen, welche ihre andern Unterthanen in den Inſeln des Archipels und in andern Gegenden haben, und ihnen auch ein Merkmal ihrer Großmuth dadurch geben, daß ſie die Verwaltung der innern Angelegenheiten ihnen ſelbſt überläßt, ihnen mäßige Steuern auferlegt, dieſe nur unmittelbar von ihnen empfangt, und die zu dieſem Ende erforderlichen Verfügungen im Einverſtändniß mit der serviſchen Nation treffen wird.

(Der Beſchluß folgt.)

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 20. Okt.: Nachdem das k. k. öſterreichiſche Armeekorps den Wiedawa über den Bug gegangen war, ſo hatte ſich daſſelbe nach Brzesc, Wyſoke, Ciechanowiec und Nur gezogen. Durch die auf einige Zeit ſtattgehabte Entfernung des genannten Armeekorps aus dem Siedlcer Departement war der Feind ſo dreiſt geworden, einige Einfälle in unſer Land zu wagen, die er auch wirklich in Biala, Miedzyrzecz, Siedlce und einigen andern Orten bewerkſtelligte, wodurch die übertriebenen und allzu voreiligen Gerüchte veranlaßt wurden, die (wie bekannt und bereits angezeigt worden iſt) einige furchtſame Flüchtlinge in hieſige Hauptſtadt gebracht hatten. Jetzt aber können wir mit Zuverläſſigkeit melden, daß durch die getroffenen ſchleunigen und wirkſamen Vorkehrungen bereits alle Beſorgniſſe verſchwunden ſind, ſo wie auch, daß die Ruſſen furchtſam über den Bug entflohn; daß das öſterreichiſche Hilfskorps durch zweckmäßige Bewegungen wieder über dieſen Fluß gegangen, und auf Siedlce und Biala vorgerückt iſt, um dort wieder Vergeltung zu verfahren und neue Vortheile über den Feind zu erringen. Am 16 d. M. verfolgte die Reiterey den Feind, und erreichte deſſen Arriergarde bey Miedzyrzecz, welche vermuthend bis nach Siedlce vorgedrungen war. Eben ſo wird auch das übrige feindliche Armeekorps verfolgt, und man kann mit allem Rechte erwarten, daß es abgeſchnitten, und gänzlich oder doch zum Theil aufgehoben werden wird. Das Hauptquartier des Fürſten von Schwarzenberg kehrt wieder nach der Gegend von Brzesc zurück. Faſt täglich kommen über Poſen franzöſiſche Truppen hier an, und auf dem von Kaliſch hieher führenden Wege marſchiren ebenfalls einige tauſend Mann franzöſiſcher Infanterie. Heute rückt das franz. Regiment Isle de Rhe, welches 2400 Mann ſtark iſt, hier ein.

Königliches Hof- und National-Theater.

Sonntag den 8. Okt.: Zum erſtenmale: Das Strudelköpfchen, Luſtſpiel in 1 A. — Wallerſteins Lager. Von Schiller.

Königliches Theater am dem Iſar-Thor.

Samſtag den 7. Nov.: Die Schweſtern von Prag. Ein komiſches Singſpiel in 2 Aufzügen.

Sonntag den 8. Nov.: Kaspar der Thoringer. Ein vaterländiſches Ritter-Schauſpiel, in 5 Aufzügen.

1449. Bey Hrn. Weniger, Bierbräuer in Dachau, ſind noch mehrere Hundert Eimer altes Bier um billigen Preis zu verkaufen, welches wegen ſeiner Güte und Feinheit beſtens anempfohlen wird.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag, — 265 — 9. Nov. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de Paris enthält nachſtehenden Artikel: Der unſinnige Verſuch einiger Böſewichter, die öffentliche Ruhe zu ſtören, und die Schrecken der Anarchie an die Stelle der rechtmäßigen Gewalt treten zu laſſen, erregt mit Recht den Unwillen guter Bürger. Die ehrenvolle Probe der unerſchütterlichen Treue für den Herrſcher, welche alle Volksklaſſen bey dieser Gelegenheit abgelegt, muß den Verräthern, wenn es möglich iſt, daß deren noch vorhanden ſind, zur Genüge beweiſen, daß eine auf weiſe Geſetze, die Liebe und das Wohl der Bürger begründete Regierung auf einer unerſchütterlichen Grundfeſte geruhet. — Eine lange und traurige Erfahrung hat uns zu ſehr aufgeklärt, als daß wir uns noch von einzelnen Elenden bethören laſſen könnten, die durch eine verbrecheriſche Aufführung von der Geſellſchaft ausgeſtoßen, nun, da ſie nichts mehr zu verlieren haben, nur von Unordnung träumen, und die Zeiten wieder herbeywünſchen, wo Tugend, Talente und Reichthum der Verbannung werthe Titel waren; — wo die heiligſten Rechte der Menſchheit ungeſtraft mit Füßen getreten wurden, und Raubſucht und Sittenloſigkeit ſogar die Handhaber der richterlichen Gewalt erniedrigten. Wo iſt der Eigenthümer, wo der Familienvater, der nicht Gott danken wird dafür, daß er einen erlauchten Monarchen, deſſen ſchützende Macht allen Franzoſen ihre Rechte und ihr Eigenthum zuſichert, deſſen Geiſt alle Theile des Gouvernements belebt, der Ergebenheit belohnt, Ungerechtigkeit unterdrückt, und öffentliche und geheime Laſter beſtraft, auf den Kaiſerthron erhoben? — Wenn jeder, welchen Standes und Gewerbes er auch ſey, in Sicherheit von ſeiner Induſtrie Gebrauch machen, die Religion ſeiner Väter bekennen und friedlich ſeines Erbtheils oder des ſelbſterworbenen Eigenthums genießen kann; — wenn er nicht mehr fürchten darf, daß ihm Böſewichter die Mittel zu Erhaltung ſeiner Familie entziehen und ihn in's Elend ſtürzen, wem anders, als der ſchützenden Regierung, die allenthalben Ordnung und Geſetze aufrecht erhält, verdankt er ſoviel köſtliche Vortheile? — Dieſe Wahrheit wird gegenwärtig von allen Franzoſen gefühlt. Dieſe Empfindung machten alle Herzen, als die Verräther und ihre Anhänger, belaſtet mit der öffentlichen Verwünſchung, der gerechten Strafe ihrer verbrecheriſchen Verſuche entgegen gingen. Jeder dachte an ſich, und ſah in jedem Verſchwornen nicht nur einen Feind der Geſahr, ſondern auch einen Feind ſeines Privat-Wohls. Das Ehren-Zeichen, womit einige bekleidet waren, vermehrte noch den Unwillen. Die Undankbarkeit, welche ſie dem Verrathe beygeſellten, machte ſie noch haſſenswürdiger. Nie ſah man bey irgend einer Gelegenheit mehr Uebereinſtimmung in der öffentlichen Meinung, nie eine größere Harmonie der Geſinnungen. Wir verweilen bey dieſem Zuge, weil er dem Charakter der Einwohner von Paris Ehre macht, und zugleich beweiſt, daß ſie ihr wahres Wohl kennen, welches nicht getrennt iſt von der Achtung für die Geſetze, und der Liebe zum Herrſcher. — Während Se. Maj. der Kaiſer die Beſchwerden ſeiner tapfern Legionen theilt, während jede ſeiner Bewegungen ein Triumph iſt, und er im Norden Frankreichs Ruhm und Glück und des Kontinents Ruhe befeſtigt; — während die kriegeriſchen Arbeiten in Europa's geſündeſtem Klima ſeine Geſundheit nur befeſtigen — wollte man die Nachricht von ſeinem Tod verbreiten, gerade als wenn jeder Franzoſe nicht der kaiſerlichen Dynaſtie Treue geſchworen, — als wenn die Konſtitutionen des Staates nicht die Thron-Erbfolge ſicher geſtellt hätten. — Sagt nicht ein Jeder unter uns ſeinen Kindern: „Wir waren den Schreckniſſen einer Revolution preisgegeben, die alle Bande zerriß, die den Menſchen an ſein Vaterland und an Seinesgleichen feſſeln. Wir wagten es nicht das Ende der öffentlichen Unruhen und des häuslichen Elendes zu berechnen, als ein Held erſchien, der durch den Sieg und ſein Genie über alle andere Menſchen erhoben worden, der alle unſere Uebel wieder gut machte, die zerſtreuten Trümmer der geſellſchaftlichen Einrichtungen zuſammen fügte, und uns unter einer väterlichen Regierung vereinigte, die unerſchütterlich und feſt durch den Willen der Nation beſteht. Ihr werdet glücklicher ſeyn als wir. Er läßt euch einen Erben ſeiner Größe und ſeines Geiſtes. Auf dieß königliche Kind, das zum Glücke der Franzoſen geboren, gründen wir unſere Hoffnungen und eure künftige Glückſeligkeit. Es iſt ein Pfand des National-Wohlſtandes und eures Glückes. Die Schwüre, die wir ſeinem erlauchten Vater gethan, ſind das Erbtheil des Sohnes, und übergetragen von dem Einen auf den Andern, ändern ſie ihre Natur auf keine Weiſe und feſſeln uns an beyde zugleich. Dieſe Wahrheit möge immer den Franzoſen vor Augen ſchweben, und wir fürchten weder die Verſchwörungen der Böſen, noch die Umwälzungen, welche die Völker in's Verderben ſtürzen, die der Zorn des Himmels der Anarchie preisgegeben.„

Was dem letzten frevelhaften Unternehmen gegen die öffentliche Ordnung einen ausgezeichneten Charakter ertheilt, iſt, daß der Gedanke an die Unmöglichkeit des glücklichen Erfolgs und die Schändlichkeit des Verbrechens ſogleich im erſten Augenblick der Ausführung alle Gemüther, ſogar die der Mitſchuldigen zu Boden ſchlug. — Auch waren die Behörden in ihrer Thätigkeit ſo ſchnell, daß in weniger als zwey Stunden alle Schuldigen ergriffen und in Feſſeln geſchlagen waren. Nichts beweiſt die Weisheit der zum Schutze der Bürger beſtimmten Anſtalt mehr; nichts kann zu deren Beruhigung mehr beytragen, als dieſe Entwickelung von Kräften, die im Augenblicke der Ausführung ſelbſt Verbrechen aufhält, die man nicht vorherſehen konnte. — Möge der an dieſen Verräthern ausgeübte Akt der Gerechtigkeit Alle lehren, daß die Zeiten der Unordnung auf immer vorbey ſind, und keiner je ungeſtraft von der Treue weicht, die er ſeinem Herrſcher und ſeiner erhabenen Dynaſtie geſchworen.

Spanien.

Der Moniteur bringt, unter der Ueberſchrift Kriegsminiſte-

rium, nachſtehende Berichte: **Armee von Arragonien.** Schreiben des Marſchalls, Herzogs von Albufera, an den Kriegsminiſter Herzog von Feltre. Valencia den 17ten Oktober. In der Nacht vom 4. auf den 5. d. landete der engliſche General Dankin, General-Quarttermeiſter der engliſch-ſpaniſchen Armee zu Alicante, bey den Anhöhen von St. Nicolas vor Denia, mit dem 81ſten engliſchen Linien-Infanterie-Regiment, mit Kanonieren und andern Truppen, 1000 bis 1200 Mann ſtark, nebſt 2 Kanonen. Zwey Schiffe von 74, eine Kriegsbrigg und mehrere Schaluppen und kleine Schiffe deckten die Landung außer Kanonenſchußweite vom Fort. Dieſer Haufe formirte ſich hinter einer Schlucht, ſtellte ſeine Batterie auf, und marſchirte gegen Morgen in Kolonnen auf Denia los, indem er unſere Vorpoſten zurückdrängte, die langſam wichen und ihm das Terrain ſtreitig machten. Der Bataillonschef Bonafour von der Artillerie, der in Denia den Oberbefehl führt, hatte gleich mit Anbruch des Tages den Feind rekognoſzirt, und mit ſeiner, aus Mannſchaft vom 117ten Regiment beſtehenden Garniſon Vertheidigungsanſtalten getroffen. Der engliſche General überſchickte ihm eine Auffoderung. Der Kommandant Bonafoux antwortete ruhig, er erwarte die Wirkung ſeiner Drohungen. Zugleich entſchloß er ſich mit ſeiner Handvoll Tapferen auf den Feind loszugehen, indem er die Ankunft des Voltigeurkapitäns Faubert vom 117ten, der auf den Knall des Geſchützes mit ſeiner Kompagnie herbeygeeilt war, benutzte; er ſchickte dieſelbe dem Feinde in die linke Flanke mit dem Auftrage ihn zu umgehen, und griff ihn mit dem Ueberreſte von vorn an. Dieſe zwiefache Bewegung vermochte die Engländer ſogleich zum Rückzuge; ſie ſchifften ihre Kanonen eilig ein, und näherten ſich dem Ufer, während ihre Böte ans Land geholt wurden. Man verfolgte ſie aber ſo nachdrücklich, daß ſie nach Zurücklaſſung von 4 Verwundeten und 8 Todten auf den Anhöhen von St. Nicolas, haufenweiſe ins Waſſer gingen, um deſto ſchneller unter dem Schutze des Feuers ihrer Schiffe, und einer Grenadierkompagnie vom 81ſten, die ſich auf dem Ufer formirte, zu entkommen. Allein die Franzoſen ſtürzten ſich mit ſolcher Hitze auf dieſe Kompagnie, daß ſie ſie warfen, und ihr beträchtlichen Schaden zufügten, bevor ſie ſich einſchiffen konnte. Der Feind verlor überhaupt 30 Todte und gegen 80 Verwundete; wir hatten unſrerſeits 15 Verwundete und einen todtgeſchoſſenen Matroſen. Auf die Nachricht von dieſem Angriffe der Engländer hatte ich dem Diviſionsgen. Habert befohlen, die nöthigen Truppen hinzuſchicken; ſie fanden aber Nichts mehr zu bekämpfen. Zu gleicher Zeit beauftragte ich den Gen. Harispe zu Villena, die feindl. Armee bis unter die Mauern von Alicante zu rekognoszirenund zu beunruhigen. Dieſe Bewegung wurde den 8. Okt. durch die leichte Kavalleriebrigade, die Artillerie, die Brigade Mesclop, die Diviſion Robert, und die Kuiraſſiere, welche man zwiſchen Novelda und Monfordo bis nahe bey San-Vicente echelonsweiſe aufſtellte, im Angeſicht der Feſtung und der engliſch-ſpaniſchen Armee, ſo wie der Berg Ebenen von San-Vincente durch eine beträchtliche Anzahl leichter Truppen von allen Waffengattungen ausgeführt. Der General Harispe ſuchte durch verſchiedene Bewegungen den Feind aus ſeinem Poſten zu locken und ihn zum Fechten zu bringen; die Soldaten wünſchten nichts lebhafter als ein Treffen, aber alle Mittel mißlangen. Der General ließ alſo durch einige Pelotons vom 4ten Huſarenregiment auf Alles, was von vorgerückten Truppen da war, einhauen. Vier oder fünf Kanonenſchüſſe unterſtützten dieſe Bewegung, und zwey Voltigeurkompagnien vom 7. rückten in gleicher Abſicht vor; ſie hatten aber keinen Flintenſchuß zu thun. Die Huſaren hieben mitten in der Infanterie auf die Kavallerie ein, und auf die Infanterie in den Gärten, in den Hohlwegen und hinter den Häuſern. Sie tödteten etwa 50 Mann, und brachten 30 Gefangene zurück, worunter ſich zwey Offiziere (ein engliſcher Kapitän und 1 Lieutenant) befanden; auch erbeuteten ſie 15 bis 20 Pferde. Der Diviſionsgeneral Harispe, zufrieden die ſchöne Diſpoſition ſeiner Truppen gezeigt zu haben, nahm bey hellem Tage den Weg nach ſeiner Stellung zurück, und übernachtete zu Monforte, immer noch zum Schlagen bereit. Aber es folgte ihm Niemand, und er bezog wieder die Läger der zweyten Diviſion. (Unterz.) Der Marſchall Herzog von Albufera."

Armee von Portugal und des Norden von Spanien. Schreiben an den Kriegsminiſter, Herzog von Feltre, von dem General Grafen-Souham, interimiſtiſchen Befehlshaber der Armee von Portugal. „Pancorbo, den 15. October. Monſeigneur! Da ich wünſchte, die Garniſon der Feſtung Burgos wiſſen zu laſſen, daß die Armee bereit ſey, ihr zu Hülfe zu kommen, und ſie dadurch in ihrer ſchönen Vertheidigung aufzumuntern, ſo befahl ich dem Hrn. General Maucune am 13. d. die engliſche Avantgarde anzugreifen, ſich zu dem Ende über Caſtil de Peones nach Quintanavides zu begeben und bis Monaſterio vorzurücken. Zugleich befahl ich dem Hrn. Diviſionsgeneral Foy Poza, welches von Caſtannos Truppen beſetzt war, mit Gewalt wegzunehmen. Dieſe verbundenen Angriffe gelangen beyde. Der General Curto, Kommandant der leichten Kavallerie, hatte Befehl erhalten, ſich vorwärts von Vibena nach Roza zu begeben, um dieſe Bewegung zu unterſtützen, und wo es nöthig wäre, bey der Hand zu ſeyn. Das Reſultat dieſer Angriffe war für die Armee von Portugal vortheilhaft. Der Feind hatte 400 Todte oder Verwundete. Man machte 140 Gefangene, worunter 5 Offiziere; eroberte 1 Fahne, 1 Bagagefahne, einiges Gepäcke und 20 Pferde; wir verloren unſererſeits nur 4 Todte, 26 Bleſſirte und einige Pferde. Ich habe die Ehre ꝛc. Der General und interimiſtiſche Befehlshaber der Armee von Portugal. Graf Souham." — Auszug eines von dem General Grafen Caffarelli, Kommandanten der Nordarmee, an den Herrn Herzog von Feltre, Kriegsminiſter, erlaſſenen Schreibens: „Briviesca, 21. Oct. Monſeigneur! Seit geſtern ſtehen wir im Angeſichte des Feindes; die Armee von Portugal hat die Anhöhen von Monaſterio beſetzt, und wir erblicken die feindlichen Lager. Die beyden Armeen von Portugal und des Norden können in 24 Stunden in Linie aufgeſtellt ſeyn. Unſere Kavallerie iſt ſehr ſchön, die Artillerie zahlreich und in ſehr gutem Zuſtande. Geſtern Nachmittags haben wir alle Vorpoſten des Feindes zurückgedrängt, unſere Soldaten zeigen vielen Muth; in der Feſtung Burgos, welche ſich ſtets hartnäckig vertheidigt, und nach allen Berichten dem Feinde einen Verluſt von mehr als 4000 Mann verurſacht hat, muß man das Kanonenfeuer gehört haben. Man fügt hinzu, als die Feinde vier Vier und zwanzigpfünder in Batterie aufſtellten, wären dieſelben ſogleich, mit Ausnahme eines, der auch nicht mehr feuert, demontirt worden; die Feinde verloren mehrere Offiziere von Rang, namentlich einen Major Murray vom 42ſten (ſchottiſchen) Regimente. Ich hoffe das Fort wird bald entſetzt ſeyn, alsdann werde ich bey Ew. Excellenz, indem ich Ihnen das Belagerungs-Journal mittheile, um eine ehrenvolle Belohnung für den General Dübreton und für die Offiziere und Soldaten, welche ſich ſo tapfer betragen haben, anhalten. Ich habe die Ehre ꝛc. Der General Graf Caffarelli." — Auszug eines von dem General Thiebault, Kommandanten zu Vittoria, an den Kriegs-Miniſter Herzog von Feltre erlaſſenen Schreibens. Vittoria,

den 23ſten Oct. um 9 Uhr Abends. Monſeigneur! Die Armeen von Portugal und des Nordens ſind g ſtern Morgens um 6 Uhr zu Burgos eingerückt. Gegen 2 Uhr Nachmittags, nachdem man einige Kanonenſchüſſe gewechſelt hatte, ging der Feind durch die Schlucht von Buniel, und ſetzte ſich in völligen Rückz ıg, welches vollends beweist, daß die Armeen des Centrums und des Südens im Anzuge ſind. Dieſe Bewegung ändert natürlicherweiſe die ganze Lage des Nordens von Spanien und die Rolle der Nordarmee und jener von Portugal. Ich habe die Ehre ꝛc. Baron Thiebault.

Das Journal de Paris enthält Folgendes: Privatnachrichten aus Spanien melden, daß die Armee des Centrums mit jener des Marſchalls Herzog von Dalmatien vereinigt, und mehr als 80,000 Mann ſtark im vollen Marſche auf Madrit begriffen iſt, während das unter dem Befehl Sr. Erz. des Marſchalls Herzog von Albufera ſtehende im Königreich Valencia konzentrirte Armeekorps gegen das engliſche Korps unter Anführung des General Maitlands operirt. Dieſe Nachrichten fügen hinzu, die franzöſiſche Armee glühe voll Muth und Vertrauen.

Im Journal de l'Empire lieſt man Nachſtehendes: Ein Brief aus Bajonn meldet, daß Sr. kath. M. ſich mit den Armeen des Centrums und des Südens vorwärts begeben. Dieſe Vereinigung ſo gewaltiger Streitkräfte ſchien ihre Richtung nach Madrit zu nehmen, und ihre Bewegung hatte zweifelsohne den Rückzug Wellingtons beſchleunigt, welcher ſeit drey Wochen viel Zeit und Menſchen vor Burgos verloren. — Die Truppen unter den Befehlen des Königs von Spanien ſind voll Feuer. Die Artillerie iſt furchtbar, und die Kavallerie vortrefflich beritten. Der Herzog von Albufera bleibt im Königreich Valencia mit einem Corps zurück, welches die von Sicilien angekommene Expedition in Reſpekt hält; dieſe erſchien nur einen Augenblick, um ſich hinter die Mauern von Alicante zu verſtecken.

Rußland.

XXIV. Bülletin von der großen Armee.

Moskau, den 14. Oct. 1812.

Der General Baron Delzons hat ſich nach Dmitrow begeben. Der König von Neapel befindet ſich bey der Avantgarde an der Nara in Gegenwart des Feindes, welcher ſich mit der Wiederherſtellung ſeiner Armee beſchäftigt, indem er dieſelbe mit Milizen ergänzt. — Das Wetter iſt noch gut; geſtern hat es zum erſtenmale geſchneyt; in zwanzig Tagen wird man die Winterquartiere beziehen müſſen. — Die Truppen, welche Rußland in der Moldau ſtehen hatte, ſind zu General Tormazow geſtoſſen. Die aus Finnland haben zu Riga gelandet. Sie haben bey einem Ausfalle das 10te Korps angegriffen, wurden aber geſchlagen und verloren 3000 Mann, welche gefangen genommen wurden. Der offizielle Bericht über dieſes glänzende Treffen, welches dem Gen. von York ſo viel Ehre macht, iſt noch nicht eingelaufen. Alle unſere Bleſſirten ſind nach Smolensk, Minsk und Mohilow abgeführt worden. Sehr viele ſind bereits hergeſtellt und zu ihren Korps wieder geſtoſſen. — Eine ſtarke Privat-Correſpondenz zwiſchen Petersburg und Moskau dient zur Einſicht der Lage, worin dieſes Reich ſich befindet. Da man den Plan, Moskau anzuzünden, geheim hielt, ſo konnte die Mehrzahl der Herrſchaften und Privatperſonen nichts hinwegſchaffen. — Die Ingenieurs haben den Plan von Moskau aufgenommen und die Häuſer angemerkt, welche von dem Feuer gerettet wurden; woraus ſich ergibt, daß man nur den 10ten Theil der Stadt von dem Feuer zu retten vermochte. Neun Zehntheile exiſtiren nicht mehr.

Auf dieſes Bülletin folgen als Beylagen:

I. Schreiben des Herrn Markof, Kommandanten der Miliz der Provinz Moskau an den Grafen Raſtopſchin.

Mojaisk, den 24. Aug. (5 Sept.) 1812.

Bey meiner Ankunft zu Mojaisk, den 21. Aug. (2. Sept.) war das Hauptquartier acht Werſte von dieſer Stadt; die Linie der zwey vereinigten Armeen ſechs Werſte davon. Die erſte Armee ſtand rechts, die zweyte hatte ſich links aufgeſtellt; die Reſerve beſteht aus fünfzig Bataillons. — Der Fürſt iſt entſchloſſen, eine Hauptſchlacht zu liefern, und hat alle möglichen Mittel angewendet, um den Feind zu hindern, nach Moskau zu gehen. Die Stellung unſerer Armee iſt ſehr ſchön, und gibt uns alle Hoffnung zum Siege. Die von der erſten Linie zwölf Werſte entlegene Avant-Garde ſchlug ſich mit dem überlegenen Feinde herum, welcher mehrmal angriff, jedesmal aber zurück getrieben wurde. Heute hat die Avant-Garde den Auftrag erhalten, ſich gegen die erſte Linie zurückzuziehen, um dem Feinde Gelegenheit zu geben, morgen eine Schlacht zu liefern, zu deren Annahme unſere Armee bereit ſteht. — Acht Bataillons von meinen Truppen ſind zur erſten Armee und 6 zur zweyten abgegangen; 3000 Mann übrigen mir noch, um über die Sicherheit der Dörfer zu wachen, die man der Plünderung preisgab, und wovon mehrere durch den Troß unſrer Leute und durch die Koſaken angezündet wurden. Auch habe ich auf dem linken Flügel noch eine Reſerve-Kolonne zu 4000 Mann. Wir rechnen auf eine Schlacht für morgen. Ich werde Sie davon in Kenntniß ſetzen, ſo wie ſie Statt hatte; es hängt ganz allein nur von Napoleon ab. Wir erwarten, daß er uns angreifen wird. Sollte er aber zu ſehr zögern, ſo würde ſich der Prinz zu einem Angriff entſchließen. Er befeſtigt täglich ſein Lager. Ich bitte ſowohl ihn als alle übrigen Generale, ein Treffen zu liefern und den Feind zum Weichen zu zwingen. Der Fürſt ſelbſt hat mir geſagt, daß es nöthig wäre, den Einzug des Feinds in Moskau zu verhindern, denn ſollte er dahin kommen, ſo würde er ſich zum Herren von ganz Rußland machen.

Barclay de Tolly führt noch immer das Kommando der erſten Armee, und iſt auch noch immer Kriegsminiſter. Seine Korreſpondenz mit . . . . . dauert noch fort. Man hat ihm über ſein abſcheulliches Betragen noch nichts geſagt, und ſcheint den Fürſten nur aus der Urſache zu ſchicken, weil beyde Armee-Kommandanten nicht miteinander übereinſtimmen. Geſchäfte hindern mich, noch länger zu ſchreiben.

Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unterz.) Markof.

II. Ueberſetzung eines vom Grafen Raſtopſchin an den Kaiſer Alexander addreſſirten Schreibens datirt von Moskau den 17/29. Dez. 1806 welches wir wegen Mangel an Raum morgen nachtragen werden.

III. Abſchrift und Ueberſetzung dreyer von Leppich unterzeichneten und an den General-Gouverneur Raſtopſchin adreſſirten Briefe. (Dieſer Leppich iſt ein Charlatan in der Mechanik, der beauftragt geweſen zu ſeyn ſcheint, die Arbeiten an dem berüchtigten, ſogenannten Höllenballon zu leiten.) Den 30. July (11. Auguſt) 1812. Herr Graf, ich bitte Sie mir bey dieſer Gelegenheit 12000 Rubel in Bank-Aſſignaten zu übermachen. Ich grüße Sie aufrichtig und bin ꝛc. Unterz. Leppich. — (Aus dem Ruſſiſchen überſetzt) den 24. Aug. (5. Sept.) 1812. — Hr. Graf. Ew. Exzell. können ſich nicht vorſtellen, wie viel Mühe

ich hatte, um meinen Ballon zu vollenden. Der Mangel an Uebung bey meinen Arbeitern machte es nöthig, daß ich Alles bis auf die kleinſten Dinge ſelbſt thun mußte, und da ich der ruſſiſchen Sprache nicht kundig bin, ſo konnte ich nur Deutſche gebrauchen. Alles dieſes erlaubte mir nicht, heute meine Auffahrt zu machen; nun aber iſt mein Ballon fertig; morgen Mittag ſoll meine Auffahrt nicht fehlen, und in wenig Stunden ſoll man den Luftball von Moskau aus allenthalben mit Augengläſern wahrnehmen können. Ich habe die Ehre ꝛc. Unterz. Leppich. — Den 27. Aug. (8. Sept.) 1812. (Dieſer Brief war franzöſiſch geſchrieben; die Abſchrift, die man davon mittheilt, iſt buchſtäblich.) Hr. Graf, Sie können Sich nicht einbilden, wie viele Schwierigkeiten ich zu überwinden habe, um mein Unternehmen auszuführen, und was mich am Meiſten verdrießt, iſt, daß ich geſtern ſchon am Ziele war, als es an den Schwingfedern oder Mechanismus fehlte, woran der ſchlechte Stahl Schuld iſt. Es ging allerdings vorwärts mit der Maſchine, als ich einige Bewegungen mit den Flügeln probirte, aber die Schwingfedern brachen zuletzt, und ich ſah mich gezwungen, meine Operationen einzuſtellen. Der Ballon iſt gefüllt, auch alle übrigen Apparate ſtehen in Ordnung, und ich wäre ſehr zufrieden, wenn Sie mich mit Ihrer Gegenwart beehren wollten, um ſich ſelbſt davon zu überzeugen. Wie geſagt, der Stahl iſt an dieſer Verzögerung Schuld, ob es gleich der beſte iſt, den man zu Moskau findet; doch hat mir Jemand verſprochen mich aus dieſer Verlegenheit zu reißen; indem er mir beſſern zu verſchaffen verſprach, und ich ſehe mich genöthigt, den Erfolg abzuwarten. Ich ſchmeichle mir, daß Ew. Exz. meinen Worten Glauben beymeſſen und überzeugt ſeyn werden, daß dieſe Verzögerung mir vielen Verdruß machte, doch bin ich gewiß, daß, ſobald ich nur den verſprochenen Stahl erhalten werde, alles gut gehen ſoll. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Leppich.

(Die dem 24. Bulletin angehängten Berichte über die Treffen bey Smolensk und über die Schlacht an der Moskwa verſpricht der Moniteur im nächſten Stück zu liefern.)

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 22. Okt. Nach den Gefechten vom 30. Sept. bis 1. Okt. hat das preußiſche Armeekorps unter dem General-Lieutenant von York, nachdem es einige Zeit bey Mitau Erholungsquartiere bezogen hatte, ganz ſeine frühere Stellung bey Peterhof und Dahlenkirchen wieder eingenommen. Am 17. d. M. griff der Feind die Vorpoſten auf 3 verſchiedenen Punkten wieder an, zog ſich aber von Kalnzeem und Plakan, als man ihm entſchloſſen entgegenging, ſogleich zurück; nur bey Tomoſna, wo er mit großer Ueberlegenheit erſchien, entſtand ein ſehr hitziges Gefecht, worin die Brigade des Oberſten von Horn ſich aufs Neue auszuzeichnen Gelegenheit fand, den ſtärkeren Feind über den Fluß, den er paſſirt hatte, zurückwarf, und ihm einen bedeutenden Verluſt beybrachte. Unſer Verluſt beſteht in 4 bleſſirten Offizieren und 70 Gemeinen todt und bleſſirt.

Den 29. hat der General-Lieutenant von York ſein Hauptquartier in Mitau genommen. Das Korps hat eine Stellung hinter der Eckau bezogen, welche den Truppen mehr Bequemlichkeit verſtattet, als die bisherige, wo ſie größtentheils in Sümpfen biwouaquirten, die bey der vorgerückten Jahrszeit ſehr nachtheilig auf das Korps eingewirkt haben würden.

Ferner meldet ebendieſelbe Zeitung: Zur Widerlegung einiger falſchen Gerüchte, welche ſich in dieſen Tagen über die Lage der Armeen in Rußland und Polen verbreitet haben, eilen wir unſern Leſern aus zuverläſſigen Nachrichten zu melden, daß ſich nach Briefen aus Wilna den 31. Okt. der Kaiſer Napoleon den 14. d. M. im erwünſchteſten Wohlſeyn zu Moskau befand, und daß bis dahin bey der dortigen franz. Armee nichts vorgefallen war.

Der General Tſchitſchagoff hat keine Bewegung auf Bialyſtock oder Grodno gemacht, dagegen ſollte der Fürſt von Schwarzenberg, nachdem er Verſtärkung aus Gallizien an ſich gezogen, bey Wiskamo wieder über den Bug gehen. Die ruſſiſche Armee kann bey dieſer Stellung den alliirten öſterreichiſchen Truppen keine bedeutende Diverſion machen, wenn es ihr gleich mit 1500 Mann gelungen iſt, in Slonim zwey Schwadronen polniſcher Lanziers zu überrumpeln, welche der General Konopka daſelbſt formirte.

Schweden.

Der öſterr. Beobachter enthält Folgendes aus Stockholm vom 6. Okt.: Geſtern iſt hier die Nachricht von der Einnahme von Moskau angelangt. Sie erregte um ſo allgemeineres Aufſehen, als die letzten aus St. Petersburg eingetroffenen Nachrichten von der gänzlichen Niederlage der großen Armee bey Moshaisk Erwähnung machten, und der offizielle Bericht des Generalliſſimus, Fürſten Kutuſow, uns vermuthen ließ, daß dieſe Armee ſich nach ihrer Niederlage in vollem Rückzuge befinde. Wir vermuthen daher, daß zwiſchen der Schlacht am 7. Sept. und dem 14., als dem Tage des Einzugs der verbündeten Armeen in Moskau, noch große militäriſche Ereigniſſe Statt gefunden haben müſſen, über welche wir die Details mit geſpannter Neugierde erwarten.

Alle, auf eine entfernte Expedition hindeutenden Maaßregeln ſind bey uns eingeſtellt. Es ſcheint ſicher, daß ein ähnliches Unternehmen nie in dem Plan der Regierung gelegen habe, und daß allgemeine Sicherheitsmaaßregeln für Rüſtungen zu weitausſehenden Expeditionen gehalten worden ſind. Kein Staat in Europa hat ein dringenderes Bedürfniß des Friedens als der Unſrige.

Vermiſchte Nachrichten.

München, den 6. Nov.: Im Tagbuch des Gruithuiſen'ſchen Elektrometers, welches meteorologiſche Inſtrument, im großen ausgeführt, alle dynamiſchen Wirkungen der Sonne, Planeten, des Mondes u. ſ. w. ſo wie auch alle planetariſchen Bewegungen der Erde genau angiebt, findet ſich auch, daß ſich in München am 25. Okt. morgens um 8 Uhr, den 29. um 1/2 9 Uhr und am 31. früh um 1/2 6 Uhr kleine zufällige Bewegungen der Erde ereignet haben. Die Bewegung am 25. war am ſtärkſten und am genaueſten beobachtet. Sie betrug mehr als 3/20tel eines Zolles, die Richtung war beſtimmt Südweſt und darauf Nordoſt, zwey Sekunden ſpäter kam eine Bebung, die nach Südoſt und wieder zurück zu gehen ſchien. Seit dieſer Zeit ſchien die Erdfläche unſerer Gegend nie ganz zu ruhen. Ohne Zweifel dieſe Folgen anderwärtiger vulkaniſcher Ausbrüche, wovon wir aber hier nichts zu fürchten haben, weil ſie alle für unſer Gefühl, und ſelbſt durch den gewöhnlichen Erdbebenmeſſer vielleicht gar nicht wahrnehmbar ſind. Nächſtens wird von jenem höchſt empfindlichen Inſtrument umſtändlichere Nachricht gegeben werden.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Montag den 9. Okt.: Ränke und Schwänke, ein Luſtſpiel in 5 Aufzügen.

Die Redaction der polit. Zeitung erklärt, — erhaltenem Auftrage gemäß, daß der in der polit. Zeitung No 264 eingerückte — mit Nro. 1441) bezeichnete Artikel, in Betreff des Brauers Hrn. Weniger von Dachau gänzlich falſch, und die Redaction unlieb getäuſcht worden ſey.

München den 8. Nov. 1812.

Beylage zu Nro. 265 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

1454 (2 a) Von unterzeichneter Gerichtsſtelle wird das Anton Gleſſiſche Haus Nro. 240 im Schramengäßchen ſalva ratificatione auf den 17. Nov. von 9 bis 12 Uhr im dießſeitigen Stadtgerichtsgebäude an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, welches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird. Den 28. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schad, Direktor.

Böhm.

1452 (2. a) Bey nachgeſetzter Stelle im ehemaligen Auguſtiner-Gebäude werden am 18. Nov. von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und 2 bis 6 Uhr Nachmittags, dann den nachfolgenden Tagen verſchiedene Waaren, als: ſeidene Halstücher, Madras Tücher, Schirper, Kaufſilne, Gaze, Baumwollen und Seidenplüſch, Piques, Parchent, Frauenzimmer- und Manns-Handſchuhe, Hoſenträger, ſeidene und baumwollene Strümpfe, Strick- und Nähgarn und mehr Anderes plus licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft; — welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

München den 16. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadt als Wechſel- und Merkantil-Gericht erſter Inſtanz.

Fr. v. Schad, Vorſtand.

Licent. Werndl, Sekretär.

Bekanntmachung.

1448 (2 b) Unterzeichnete Inſpektion macht hiedurch allen Kulturliebhabern bekannt, daß bey der gegenwärtig herbſtlichen Straßenreparation vieles zur Verbeſſerung der Neubrüche und moorigten Grunde taugliche Koth ausgeſchaufelt wird, welches als Paſſage verengend bald möglichſt weggeſchafft werden ſoll.

Indem man jeden Kulturanten hiezu einladet, glaubt man noch beyfügen zu müſſen, daß hiefür nicht die mindeſte Bezahlung an das Straßenbau-Perſonal entrichtet werden darf, ſondern diejenigen am willkommenſten ſeyn werden, welche am baldigſten und den meiſten dieſes Schlammes abführen wollen.

München, den 3. Nov. 1812.

Königl. baier. Waſſer- und Straßenbau-Inſpektion München.

Ott, Bauinſpektor.

Gutsverkauf.

1462. Das von Ulrich Neugſchwender, Viertelgütler zu Allenberg hl. rückgelaſſene, zum königl. Rentamt Aichach grundbare Viertelgut daſelbſt, beſtehend außer den Gebäuden in 1,4tel Tagwerk Garten, 12 Jauchert Ackern, 1 1/2 Tagw. Wieſen, und 1/2 Jauchert Holzgrund, wird zum Beſten der minderjährigen Kinder am Freytag den 27ſten November hierorts öffentlich verſteigert, und Kaufsliebhaber werden mit Vermögens-Zeugniſſen verſehen, auf ſolchen Tag hieher eingeladen.

Actum, den 30ſten October 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Aichach im Iſar-Kreiſe.

v. Dane, Landrichter.

Bekanntmachung.

1456. (2. a) Zu Folge einer allergnädigſt königl. Unterdonau-Kreis-Finanzdirektions Reſolution dd. 25. und des hierin angeführten allerhöchſten Reſcripts vom 9. Okt. d. J. ſoll der Verkauf der zum ehemaligen Kloſter Rannshofen gehörigen Realitäten zu Oberndorf eraſſommirt werden.

Selbige beſtehen

a.) An Gebäuden.

1.) In dem Schloß und Oekonomie Gebäuden.
2.) In dem erſt vor einigen Jahren neu erbauten Bräuhauſe mit 3 Bierkellern.
3.) In der Binder- und Zimmerſchupfe
4.) In einem Ziegloſen.
5.) In dem ganz gemauerten mit Ziegelſchindeln gedeckten, und 3 Abtheilungen haltenden Getreidkaſten zu Salzweis, welcher von den übrigen Realitäten abgeſondert zum Verkauf gebracht wir.

b.) An Gründen.

1.) In 7 Tagw. 965 □Kl. und 17 □ Schuh Gärten.
2.) In 36 Tagw. 613 □Kl. und 34 □ Schuh guten Feldboden.
3.) In 34 Tagw. 718 □Kl. und 3 □ Schuh zweymädigen Wieſen.
4.) In 61 Tagw. 182 □Kl. und 54 □ Schuh-Waldung, und
5.) In weitern 34 Tagw. 634 □Kl. Waldungen, welche letztere ebenfalls abgeſondert verkauft werden.

c.) An nutzbaren Rechten.

In dem Fiſchrechte auf der Wils, ſo ſich eine Viertelſtund weit erſtrecket, und mit einem Orte an das Hirſchwaſſer des Fiſchers zu Salzweis, und mit dem andern an das Gotterſtorfer Herrſchafts Fiſchwaſſer gränzt.

Unter den in 199 und 203ten Stück der baieriſchen Nationalzeitung ſub Nro. 190 et 198 und dem geleſenſten Blättern unterm 5ten Auguſt h. J. bekannt gemachten Bedingungen, und Beſchaffenheit werden dieſe Realitäten am Montag den 23. November 1812 wiederholt im Wege der öffentlichen Verſteigerung ausgeboten, an welchem Tage die Kaufsliebhaber im Orte Oberndorf erſcheinen können.

Am 2. Nov. 1812.

Königliches Rentamt Landau im Unterdonaukreiſe.

Paſſauer Rentbeamter.

Bekanntmachung.

1446. (3. b) Der am 15ten September d. J. vorgenommene Verkauf der zwey herrſchaftlichen Bräuhäuſer in der Neu-Stadt Kempten hat von der allerhöchſten Stelle die Genehmigung nicht erhalten.

Das unterfertigte königliche Rentamt wird alſo in Folge gnädigſten Auftrags der königlichen Finanz-Direction des Iller-Kreiſes d. d. 27ſten dieſes die benannten zwey Staats-Bräuhäuſer, Dienſtag den 15ten Dezember laufenden Jahrs in ſeiner Kanzley frühe 9 Uhr zum zweyten Male öffentlich verſteigern, wozu ſämmtliche Kaufsliebhaber mit dem Beyſatze eingeladen werden, daß ſich Fremde und Auswärtige über ihr Vermögen mit gerichtlichen Zeugniſſen auszuweiſen haben.

Die Lage und Beſchaffenheit der fraglichen Realitäten ſind bereits in der erſten rentamtlichen Ausſchreibung vom 26. July d. J. in den geleſenſten öffentlichen Blättern ſehr genau und umſtändlich beſchrieben worden, daher bezieht man ſich bloß auf dieſe, woraus jeder Kaufsluſtige ſich hinlänglichen Aufſchluß über das Ganze verſchaffen kann. — Zum Ueberfluß aber wird wiederholt bekannt gemacht, daß in den Kellern der zum Verkaufe beſtimmten Bräuhäuſer

a) zum Sommer-Braunbier 2736;
b) zum Winter-Braunbier aber 1255 altbaieriſche Eymer aufbewahrt werden können, und daß in den letzten vier Pachtjahren nachſtehendes Malz-Quantum verbraut worden ſeye, als:

1.	vom 1. Okt.	1807	bis 30.	Sept.	1808	— 3306		baieriſche Schäffel.
2.	— 1. —	1808	— 30.	—	1809	— 3403		
3.	— 1. —	1809	— 30.	—	1810	— 3483		
4.	— 1. —	1810	— 30.	—	1811	— 3457		

Kempten am 29ſten October 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt.

Braun.

Oeffentliche Verſteigerung.

1452. Das Prioritäts-Erkenntniß, welches in der Gant-Sache des Rothgärbers Florian Dosbrauerkl von Preſſath gegeben wurde, iſt bereits in Rechtskraft erwachſen, und die Creditorſchaft hat daher auf den öffentlichen Verkauf des Florian Dosbrauerkl'ſchen Anweſens angetragen.

Dieſes Anweſen, welches auf 1731 fl. geſchätzt iſt, und in einem halben Wohnhauſe, einem halben Stadl ſammt den übrigen Akergerätſchaften, ferner in einem Felſenkeller, in 16 Aeckern, welche zuſammen 11 5/8 Tagwerke in ſich faſſen, endlich in 3 Wieſen, welche 3 Tagwerke enthalten, beſteht, wird nun öffentlich gegen baare Bezahlung feilgeboten, und der 27. Nov. l. J. feſtgeſetzt, auf welchen Tag ſammtliche Kaufsliebhaber nach Preſſath vorgeladen werden, um ihre Angebote zu Protokoll zu geben.

Kemnath, den 12. Okt. 1812.

Königliches Landgericht Kemnath.

Walz, Landrichter.

Vorladung.

1450. Der militärpflichtige landgerichtliche Müllersſohn Kornelian Wählthaler von der Aumühl ging vor einem Jahre auf Wanderung, ohne bisher ſeinen Aufenthaltsort hierorts anzuzeigen. Da denſelben bey der am 13. d. M. vorgenommenen Konſkription das Loos zur Einreihung in die aktive Armee getroffen hat, ſo wird er hiemit aufgefodert, binnen einem Monat von Einrückung dieß perſönlich ſich hierorts zu ſtellen, auſſer deſſen er als Widerſpenſtiger behandelt, und gegen ihn, den im §. Titl. des Konſkriptions Geſetzes gegebenen Vorſchriften gemäß, das weitere geſetzliche Verfahren eintreten würde.

Am 31. Okt. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Waſſerburg.

v. Gröller.

Subhaſtations-Patent.

1452. Da der halbe Hofsbeſitzer Johann Kager zu Erdenweiß, die Ratifikation zur Zertrümmerung ſeines halben Hofs nicht beygebracht hat; ſo iſt auf Andringen ſeiner Gläubiger die öffentl. Subhaſtation deſſelben von unterzeichnetem königl. Landgerichte erkannt worden. Dieſer halbe Hof beſteht aus einem Haus, Stall und Backofen, 19 1/2 Tagwerk oder 27 Juchart 72 □ Ruthen Wieſen, 38 1/2 Tagwerk oder 39 Juchert 52 □ Ruthen Feldern mit dazu gehörigem Wald- und Gemeinderechte, liegt in der Flurmarkung Erdenweiß, im Steuerdiſtrikt Ziegl, im Bezirk des unterzeichneten Landrichteramts, iſt zum königl. Rentamt Kemnath ſteuerbar, und gibt jährlich 3 fl. 57 kr. Rent- und Grundherrliche Gefälle, dann 4 Metzen 3 1/2 Schäffl Korn- und Gültphaber, und iſt zur Rentamtsadminiſtration Kemnath zum 7ten Gulden handlohnbar in allen Beſitzveränderungsfällen, gibt auch dahin jährlich 1 Faßnachthenne und 1 Herbſthuhn.

Uebrigens hat die Pfarrey Kulmain von dieſem ganzen halben Hof, den Getreid- und Grün-, dann Blutzehenten und zwar von einer Kuh 2 kr. von einem Lamm 3 kr. und die gezehnte Gans. Dieſer halbe Hof iſt für 2747 fl. 30 kr. rhnl. gewürdiget worden.

Es iſt daher derſelbe dem öffentlichen Verkauf ausgeſetzt, und der hiezu Termin auf den 28. Nov. l. J. angeſetzt, an welchen ſich Kaufsluſtige in dem Kager'ſchen Hauſe zu Erdenweiß Vormittags um 9 Uhr einzufinden, und ihre Anbothe unter den ihnen vorher bekannt gemacht werdenden Bedingungen zu Protokoll zu geben habe.

Das Schätzungsprotokoll kann in der Regiſtratur des unterzeichneten Gerichts eingeſehen werden.

Königlich-baieriſches Landgericht Kemnath.

Walz, Landrichter.

Schreger roll.

1460. Georg Gilles hat mehrere tauſend Stück gepelzte Obſtbäume von den beſten Sorten um herabgeſetzte Preiſe zu verkaufen, als: hochſtämmige Aepfel- und Birn-Bäume das Stück 36 kr.; pyramidartige Birn- und Aepfel-Bäume zu 24 und 30 kr.; Kirſchen- und Weichſel-Bäume zu 48 kr.; dann ordinaire Baumzeile zu 15 kr. Deſſen Wohnung ſammt Plantage iſt am äuſſern Eingang des königl. Hirſchgartens nächſt Nymphenburg; er empfiehlt ſich jedem Abnehmer nach Standes-Gebühr auf das Beſte.

1461. Eine bekannte honette Familie wünſcht vom Lande einen Knaben von 10 bis 14 Jahren, welcher die hieſigen Schulen beſucht, in Koſt und Wohnung zu nehmen. D. A.

1447. Nachdem das von dem Unterzeichneten am 21ſten Auguſt d. J. angekündigte ſyſtematiſche Repertorium der königlich-baieriſchen Finanz-Verordnungen vom Jahre 1800 bis 1812 incl. bereits ſo viele Abnehmer gefunden hat, daß ſolches jetzt ſchon unter der Preſſe iſt, und im nächſten Monat fertig wird; ſo beſtimmt ihn ſolches den Pränumerations-Termin hiedurch bis zum 15ten November d. J. zu verlängern. Wer hievon noch Gebrauch machen will, beliebe ſich unter Einſendung des halbſcheidigen Pränumerations-Betrags von 1 fl. 12 kr. an den — in der obgedachten Ankündigung benannten Herrn Commiſſionair des treffenden Kreiſes zu wenden; denn nachher wird der Preis des fraglichen Repertoriums auf 4 fl. rhnl. erhöht werden.

Daß hierin auch den Verhältniſſen, Rechten und Verbindlichkeiten des Adels, ſo wie den Landgerichtlichen Sportelweſen, beſondere Abſchnitte gewidmet ſind, dieſes wird hiemit wegen mehrern deßhalb eingegangenen Anfragen hiemit beſonders zu bemerken nicht für überflüſſig erachtet.

München am 29ſten October 1812.

Ludwig Gerolt,
Königl. baier. Zentral-Finanz-Buchhalter.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag. — 266 — 10. Nov. 1812.

Spanien.

Das Journal de Paris will bereits Nachricht haben, daß die franzöſiſche Armee unter dem König Joſeph in Madrid eingerückt ſey.

Rußland.

Der Moniteur liefert nun die im geſtrigen Stücke verſprochenen Beylagen zum 24. Bulletin, beſtehend A. aus VI. Berichten über die Gefechte bey Krasnoi, Smolensk und Valontina und B. aus VI. Berichten über die Schlacht an der Moskwa, welche wir nach der Ordnung unſern Leſern mittheilen wollen.

A. Bericht über die Gefechte bey Krasnoi, Smolensk und Valontina.

I. Bericht des Hrn. Herzogs von Elchingen an den Majorgeneral. — Im Bivouac bey Kanoſava, 7 Stunden von Smolensk, den 14. Auguſt 1812, Nachts um 11 Uhr. — Monſeigneur, Ich habe die Ehre Ew. Durchl zu berichten, daß die Truppen des 3ten Armeekorps dieſen Morgen von Karaſinnn herausrückten, und über die Brücke bey Khomino den Dnepr paſſirten, um ſich gegen Krasnoi zu wenden. Der Kaiſer befahl mir, mich alſogleich nach jener Stadt zu begeben, woſelbſt, nach einem Sr. Majeſtät ertheilten Berichte, der Feind ein Infanterie Regiment hatte; die Spitze meiner Kolonne kam gegen 3 Uhr Nachmittags dort an. Die 24. leichte Infanterie-Diviſion, von dem Reſte der 10ten Diviſion unterſtützt, griff mit erſtaulicher Kühnheit den Feind an, und Krasnoi wurde ohne Aufſchub im Sturme erobert. — Der Feind, deſſen Stärke ſich ungefähr auf 6000 Mann Infanterie, 1200 Pferde und 10 Kononenſtücke belief, hatte ſich Echelonsweiſe aufgeſtellt, und ſich hinter der Stadt wacker gehalten, die Infanterie aber griff ihn ſo keck an, daß er ſich genöthigt ſah, ſeinen Rückzug anzutreten, was er auch in guter Ordnung, unter dem wohlunterhaltenen Schutzfeuer ſeiner Artillerie ausführte. Eine halbe Stunde von Krasnoi hat die vom König von Neapel angeführte Kavallerie den Feind gleichfalls angegriffen und verfolgt; die von ihrer Kavallerie verlaſſene ruſſiſche Infanterie bildete Anfangs zwey enggeſchloſſene Kolonnen, und nachher ein groſſes, dichtes Quarré, welches, obgleich von allen Seiten umrungen, ſeinen Rückzug dennoch mit Geſchwindigkeit, und indem es ſich fortwährend ſchlug, fortſetzte. Unſre Kavallerie griff jene Infanterie mehr als 40mal an. Mehrere Eskadrons drangen in das Quarré hinein, und ſchnitten ganze Bataillons davon ab, der Feind wurde aber von einem Total-Verluſt mehr durch die Macht der Trägheit, die ſeine Maſſe entgegenſetzte, gerettet, als durch die Wirkung ſeines Feuers, welches mehr Lärm verurſachte als Schaden. Die Ruſſen wurden bis ſpät am Abend verfolgt, und zwar bis an die Höhe des Défilées von Canoſava. Man hat ihnen 8 Kanonenſtücke und ungefähr 800 Gefangene abgenommen, und wenigſtens tauſend Mann getödtet, ſo daß dieſes aus 4 Muskettier- und 2 Jägerregimentern unter Anführung des Gen. Niewierowsky beſtehende Korps, welches das 27. iſt, an Todten, Verwundeten und Gefangenen die Hälfte ſeiner Mannſchaft verloren haben muß. — Den zahlreichſten Berichten zu Folge ſcheint der Feind nicht viel Leute zu Smolensk beyſammen zu haben, und man möchte glauben, daß er nach Porietche marſchire, um zu Pferd über die Düna zu ſetzen. — Der Verluſt des Armee-Korps beſteht ungefähr in 200 Todten und Bleſſirten. Ich werde dem Kaiſer um Belohnungen für diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten anflehen, die ſich am vorzüglichſten ausgezeichnet haben. Ich habe die Ehre ꝛc. Unterz. Marſchall Herzog von Elchingen. — II. Bericht des Marſchalls Herzog von Elchingen an den Majorgeneral. — Im Bivouac vor Smolensk, bey Dienowo-Golomick, den 16. Aug. 1812. — Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. zu berichten, daß die Truppen des 3ten Armeekorps von ihrer Poſition zu Lubna und den dortigen Umgebungen aufbrachen, um ſich nach Smolensk zu richten. Dragoner und zahlreiche Koſakenpulks des Feindes vertheidigten ſo hartnäckig die Auſſenwerke der Stadt, daß man zu ihrer Vertreibung Infanterie gebrauchen mußte, welches ungeachtet eines ſehr lebhaften Artilleriefeuers aus der Feſtung dennoch ausgeführt wurde. Ein Bataillon vom 46. Reg. bezeigte ſolch einen Eifer, daß ich im Sturmſchritte gegen die Baſtion auf der rechten Seite der Feſtung es hinſtürzte, um mich durch dieſen Angriff von der Stärke des Feindes zu verſichern. Die ganze ruſſiſche Infanterie, welche den Laufgraben vertheidigte, wurde gezwungen, ſich in Unordnung und über Hals und Kopf in die Stadt zu begeben. Ich ließ hierauf ein zweytes Bataillon marſchiren; weniger um dem erſten zu Hülfe zu kommen, als vielmehr um deſſen Rückzug zu beſchützen; der Feind machte ein ſchreckliches Artillerie- und Infanterie-Feuer auf dieſes Bataillon, welches ſich erſt entfernte, als feindliche Infanteriemaſſen aus der Feſtung einen Ausfall machten, um ſich darauf zu ſtürzen. Es bewerkſtelligte mit der größten Ordnung ſeine rückgängige Bewegung, ohne daß der Feind es wagte, den Graben zu überſetzen, um es zu verfolgen. Dieſer ſiegreiche Angriff eines einzigen Bataillons gegen mehr als 4000 Mann Infanterie, welche 60 Feuerſchlünde beſchützten, iſt die muthigſte Waffenthat, die ich je geſehen, ſo lange ich den Krieg mitmache. Sie wird dem Feinde ganz gewiß eine hohe Meinung von dem Muthe unſerer Truppen beybringen. Ich bin in tiefeſter Ehrfurcht ꝛc. Unterz. der Marſchall Herzog von Elchingen ꝛc. III. Bericht des Marſchalls Herzog von Elchingen an den Major-General. — Im Bivouac vor Smolensk, den 17. Auguſt 1812, 11 Uhr Abends. — Monſeigneur, Ich habe die Ehre Ew. Durchlaucht zu berichten, daß der Feind dieſen Morgen von 5 Uhr an bis um 3 Uhr Nach-

mittags nicht aufhörte, Truppen aus der Feſtung Smolensk nacheinander herausmarſchiren zu laſſen, um unſere Poſten anzugreifen. — Gemäß dem Befehle, welchen ich erhalten, den auf der rechten Seite der Stadt gerichteten Angriff durch das 1ſte Korps zu unterſtützen, und die Baſtion, welche geſtern durch ein Bataillon des 46ſten angegriffen worden, zu attakiren, ließ ich das genannte Regiment marſchiren, welches denn auch den Feind zwang ſeine Stellung zu verlaſſen. — Auch die 25ſte Diviſion hat den ganzen Tag nicht aufgehört ſich zu ſchlagen. — Man hat bemerkt, daß einige Zeit nach dem Beginnen der Angriffe auf die Feſtung die feindlichen Kolonnen, welche man dieſen Morgen verſchwinden geſehen, auf demſelben Wege wieder zurückgekommen ſind, und ſich von Neuem auf den Anhöhen am rechten Ufer des Dniepers ausgebreitet haben, ſo zwar, daß die Stellung des Feindes an dieſem Abend dieſelbe zu ſeyn ſcheint, wie die geſtern Abends. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. Der Marſchall Herzog v. Eichingen.

IV. Bericht des Marſchalls Fürſten von Eckmühl an den Major-General. — Den 30. Aug. — Monſeigneur, Den Befehlen Sr. Maj gemäß faßte das 1. Korps am 16. d. M. vor Smolensk in folgender Ordnung Poſition: Die 3te Diviſion begab ſich auf 600 Toiſen von der Feſtung, indem ſie ihren linken Flügel an die Straße von Kraſnoi lehnte, woſelbſt ſie ſich mit dem 3. Korps in Verbindung ſetzte. Ihr rechter Flügel dehnte ſich bis an die Windmühle hinaus, welche ſich auf dem Wege nach Mohilow befindet. — Die erſte Diviſion hielt die Windmühle vermittelſt ihres linken Flügels beſetzt, und ſtand durch den rechten Flügel mit dem 5. Korps in Verbindung. — Die drey andern Diviſionen wurden in geringen Zwiſchenräumen in den Hinterhalt geſtellt. Die Nacht hatte ſie verhindert, ſich auf die ihnen bezeichneten Punkte zu begeben. — Die 17., 7. und 1. Diviſion blieben in ihrer Stellung; die 2. begab ſich auf den linken Flügel der 1; die vierte blieb an der Schlucht hinter dieſer Diviſion und die 5. hielt den Flügel von *** beſetzt. — Se. Maj. befahlen am 17. den Feind aus ſeinen Stellungen zu vertreiben, und ihn in die Feſtung zurück zu drängen. Zu gleicher Zeit erhielten die 1te, 2te und 3te Diviſion, welche ſich in erſter Linie befanden den Befehl zum Angriff. Er hatte gegen Mittag Statt. Nachdem man den Feind durch ein Artillerie-Feuer, welches er aus der Feſtung und ſeinen Redouten erwiederte, zum Weichen gebracht hatte, begaben ſich die Truppen vorwärts, und griffen auf allen Punkten die ihnen entgegenſtehenden feindlichen Truppen an. Der Angriff war ſehr lebhaft und das Feuer hartnäckig. Doch wich Alles der Tapferkeit der Truppen Se. Maj. Die Redouten wurden weggenommen, die mit Schießſcharten verſehenen Häuſer wurden erſtürmt. Der Feind ward verfolgt und in die Feſtung zurückgeworfen, wohin er ſich nach einem großen Verluſte geflüchtet. Ich kann das Betragen der Truppen bey dieſer Gelegenheit nicht genug rühmen. Generale, Offiziere und Soldaten von allen Waffengattungen ſtritten ſich um den Vorzug des Eifers, des Muthes, und der Ergebenheit für den Dienſt Sr. Maj. — Das 127te Linien-Regiment, welches ſich an dieſem Tage zum Erſtenmale im Feuer befand, that ſich auf die glänzendſte Weiſe hervor. Ich bitte Se. Maj. ihm ſeinen Adler zu bewilligen, den es nicht beſſer verdienen konnte. — Vor Allem aber muß ich rühmlich des 13. leichten Regiments gedenken, welches mit dem größten Muthe den Hügel beſtieg, den es den Auftrag hatte anzugreifen, ungeachtet des Kartätſchen- und Muskettenfeuers, womit es angefallen wurde. Gen. Dalton leitete dieſen Angriff mit der größten Tapferkeit. Wir bedauern ſehr, daß eine Biskayenne ihn gegen das Ende der Affaire außer Stand ſetzte, ferner Dienſten zu leiſten. General Friant wurde von einer matten Kugel getroffen. Unſer Verluſt war im Vergleich mit dem des Feindes nur unbeträchtlich. — Die Herren Diviſions-Generale Morand, Friant und Gudin gaben in dieſer Affaire neue Beweiſe ihrer Talente und ihres Muthes. — Ich habe die Ehre Ihnen ihre beſondere Berichte, ſo wie auch die Liſten der Militairs, die ſich vorzüglich ausgezeichnet haben und für welche ich um die Gnade Sr. Maj. flehe, beyzuſchließen. Ich bitte Ew. Durchl. ſie Sr. Maj. gütigſt vor Augen zu legen. — Ich füge Bitten um Gnadenbezeugungen für einige Offizier meines Generalſtaabes bey, welche viel Muth und Ergebenheit gezeigt haben, und mit dem größten Eifer dienen. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. Unterz. der Marſchall von Auerſtädt, Fürſt von Eckmühl.

(Die Fortſetzung der übrigen Berichte morgen.)

Ueberſetzung eines Schreibens des Grafen Raſtopſchin an den Kaiſer Alexander, datirt vom 17.)(29) Dez. 1806., welches wir geſtern nachzuliefern verſprochen.

„Sire! Der Eidſchwur den ich Ew. Maj. geleiſtet, iſt Bürge meiner Treue. Ich erfülle die Pflicht eines Chriſten und eines getreuen Unterthans, indem ich Ew. kaiſerl. Majeſtät Betrachtungen vorlege, die mir die gegenwärtigen Umſtände, meine Menſchenkenntniß, und der Eifer eingeben, der mich für den Ruhm des Vaterlandes und die Erhaltung des Adels beſeelt, welcher nach Ew. Majeſtät eigenem Urtheile die einzige Stütze des Throns iſt. Dieſes berühmte Korps, beſeelt vom Geiſte der Pojarski und Minine, opfert für das Vaterland Alles auf, und iſt ſtolz den ruſſiſchen Namen zu tragen. Sobald die Miliz formirt iſt, wird ſie dem Feinde der Welt eine unüberſteigliche Schutzwehr entgegenſtellen, und ſeinem Wunſche ein Ende machen, in ein Land einzurücken, das Gott ſchützt, und das ſeit Hundert Jahren kein feindlicher Fuß zu betreten wagte. Aber alle dieſe, bis jetzt unerhörten Maaßregeln und Rüſtungen, würden in einem Augenblicke vereitelt ſeyn, wenn die Begierde nach Erwerbung der ſogenannten Freyheit das Volk zum Sturze der Adelichen in Aufruhr bringen ſollte. Dieſer Sturz iſt der einzige Zweck des Pöbels bey allen Unruhen und bey allen Revolutionen, und dieſe Menſchenklaſſe würde ſich jetzt deſto leichter Ausſchweifungen überlaſſen, als ſie das Beyſpiel der Franzoſen vor ſich hat, und durch eine heilloſe Aufklärung dazu vorbereitet iſt, deren unfehlbare Folge die Vernichtung der Geſetze und der Souverains iſt. Die zu Fortſchickung der Fremden aus dem Reich genommenen Maaßregeln haben nur ſchlimme Folgen gehabt; denn von vierzig Perſonen hat ſich kaum eine entſchloſſen ein Land zu verlaſſen, wo jeder Fremde Achtung und Vermögen findet. Wenn die Franzoſen den Naturaliſationseid leiſteten, ſo geſchah es aus Furcht und Habſucht; in ihrer Anſicht der Dinge, welche ſie verleitet Rußland zu ſchaden, trat keine Veränderung ein. Dieß beweiſen ihre Einflüſterungen an die Korporationen, die nur Napoleon

erwarten, um frey zu werden. Sire, reinigen Sie Rußland, behalten Sie nur die Prieſter, und laſſen Sie einen Haufen Böſewichter über die Gränze bringen, deren ſchädlicher Einfluß das Herz und den Verſtand Ihrer irregeführten Unterthanen verdirbt. Meine Pflicht, mein Eid, mein Gewiſſen, gebieten mir eine heilige Obliegenheit zu erfüllen, und Ihren Augen die Wahrheit ſo vorzulegen, wie ich ſie Ihnen zu einer Zeit darſtellte, als ihr Herz noch meiner aufrichtigen Ergebenheit Gerechtigkeit wieder fahren ließ. Ich beſchwöre Sie alſo, Sire, im Namen des Allerhöchſten, an die Vergangenheit und Gegenwart, an Stepanofs Verrätherey, an die Stimmung der Gemüther, an die Philoſophen, an die Martiniſten, und an die Wahl eines Chefs der Miliz von Moskau zu denken. Erſcheinen Sie auf einige Tage in dieſer Hauptſtadt, und Ihre Anweſenheit erwecke in den Herzen jene Liebe wieder, welche die Zwiſtigkeiten, die Vergeſſenheit der Geſetze, und die Verachtung des Miniſteriums faſt erſtickt haben. Ich bin mit tiefſter Ehrfurcht ꝛc. (Unterz.) der Graf Theodor Raſtopſchin."

Ein Privatſchreiben aus Moskau vom 12. October im Journal de l'Empire erzählt: „Dieſen Morgen war eine prächtige Muſterung vor dem Kremelin. Se. Majeſtät ritten durch alle Glieder der verſchiedenen Korps, und ſprachen mit vielen Offizieren und Soldaten. Die Witterung war herrlich. Die zurückgekommenen Einwohner äußern in den ſtärkſten Ausdrücken ihren Abſcheu gegen den mordbrenneriſchen Gouverneur. Man hat vielen Wein und Brauntewein gefunden, und entdeckt noch täglich Vorräthe davon. Die zahlreichen Landſitze in den Umgebungen von Moskau ſind verſchont geblieben und dienen trefflich zu den Kantonnirungen. Die Offiziere und die Soldaten ſind mit Pelzen auf den Winter verſehen; aber es iſt ſo wenig kalt, daß man davon noch keinen Gebrauch gemacht hat. Man ſchafft ſich auch in Menge Schlittſchuhe an, und bereitet die Schlitten, welche für den Dienſt der Armee ſehr nützlich ſeyn werden. Die Soldaten ſind ſehr geſund; es gibt wenig Kranke in den Hoſpitälern."

Beſchluß des Friedenstractats zwiſchen Rußland und der Pforte.

Art. 9. Alle in beyden Reichen befindliche Gefangene, ſowohl männlichen als weiblichen Geſchlechts, von was immer für einer Nation oder Stande, ſollen ſogleich nach Auswechslung der Ratifikation des gegenwärtigen Tractats, ohne das mindeſte Löſegeld ausgewechſelt werden, ausgenommen die Chriſten, welche aus eigenem Antriebe in den Ländern der hohen Pforte die mahomedaniſche Religion, oder die Mahomedaner, welche, gleichfalls auf ihr freyes Verlangen, in den Ländern der ruſſiſchen Monarchie die chriſtliche Religion angenommen haben. Ein Gleiches hat in Anſehung aller jener ruſſiſchen Unterthanen zu gelten, welche nach der Unterzeichnung dieſes Friedens-Tractats bey was immer für einer Gelegenheit in Gefangenſchaft gerathen ſind, und ſich in den Ländern der hohen Pforte befinden. Der ruſſiſche Hof verbindet ſich auch ſeinerſeits, auf gleiche Art gegen alle Unterthanen der hohen Pforte zu verfahren. Für die von beyden hohen kontrahirenden Theilen zum Unterhalt der Gefangenen verwendeten Summen, kann keinerley Erſatz angeſprochen werden. Ueberdieß werden von beyden Seiten die Gefangenen mit allem Nöthigen bis zur Gränze verſehen, und dort durch beyderſeitige Kommiſſäre ausgewechſelt werden. Art. 10. (muß gegen Ende ſo berichtigt werden:) Alle Schulden, wenn ſolche von beyderſeitigen Unterthanen gemacht wurden, ſo wie auch die Foderungen des Schatzes, ſollen unverweilt und gänzlich befriedigt werden. Art. 11. (S. polit. Zeit. Nro. 213.) Art. 12. Im Falle der in Conſtantinopel reſidirende Miniſter oder Bevollmächtigte des kaiſerl. ruſſiſchen Hofes ſchriftlich in Folge des 7ten Artikels des Tractats von Jaſſy Entſchädigung für das, Unterthanen und Kaufleuten des kaiſerl. ruſſiſchen Hofes durch Korſaren der Reiche Algier, Tunis und Tripolis zugefügte Unrecht Erſatz verlangt, oder in Angelegenheiten, die auf den beſtehenden Handelstractat Bezug haben, und woraus Streite und Klagen entſtehen könnten, proteſtiren ſollte, wird die hohe Pforte jedesmal ſich angelegen ſeyn laſſen, daß Alles, was die Tractate vorſchreiben, erfüllt, und die bemerkten Anſtände erhoben und beſeitigt werden; jedoch gänzlich unbeſchadet der in dieſer Hinſicht beſtehenden Vorſchriften und Anordnungen. Der kaiſerl. ruſſiſche Hof wird in dieſer Hinſicht in Gemäßheit der beſtehenden Handelsgeſetze gegen die hohe Pforte das Nemliche beobachten. Art. 13. Nach Abſchluß dieſes Traktats willigt der kaiſerliche ruſſiſche Hof ein, daß die hohe ottomaniſche Pforte, als mit den Perſern eines Glaubens, ihre freundſchaftliche Dienſte anbiete, damit zwiſchen dem kaiſerl. ruſſiſchen Hofe und dem perſiſchen Reiche der Krieg beendigt, und zur Abſchließung eines Friedens ein wechſelſeitiges Einverſtändniß gepflogen werde. Art. 14. Nach Auswechſelung der Ratifikation des gegenwärtigen Friedenstraktats werden die Oberbefehlshaber der Armeen beyder Reiche ſogleich zur Einſtellung aller Feindſeligkeiten ſowohl zu Lande als zu Waſſer an die Korpskommandanten den Befehl erlaſſen; ſollten aber ſolche Feindſeligkeiten nach Unterzeichnung dieſes Traktats vorfallen, ſo ſind ſie als nicht vorgefallen anzuſehen, und können zu irgend einer Abänderung in den Beſtimmungen des gegenwärtigen Traktats keinen Anlaß geben. Ferner ſoll alles, was während dieſer Zeit von einem oder dem andern Theile dem hohen Kontrahirenden erobert worden wäre, ſogleich wieder zurückgeſtellt werden. Art. 15. Nach Unterzeichnung dieſes Friedenstraktats durch die beyderſeitigen Bevollmächtigten werden der erſte Bevollmächtigte Sr. kaiſerl. ruſſiſchen Majeſtät und der Großweſſier der hohen ottomaniſchen Pforte ihn beſtätigen, und zehn Tage nach der Unterzeichnung, oder wo möglich noch früher, ſollen die Inſtrumente durch eben dieſe Bevollmächtigte ausgewechſelt werden. Art. 16. Gegenwärtiger Traktat eines ewigen Friedens ſoll von Seiten Sr. Maj. des Kaiſers und Padyſchah aller Reuſſen, und von Seiten des Großſultans und

Padyſchah der Ottomanen beſtätigt, feyerlich durch eigenhändige Unterſchrift beyder Monarchen ratifizirt, und von den beyderſeitigen Bevollmächtigten in der Stadt, in welcher der Traktat abgeſchloſſen wurde, binnen vier Wochen vom Tage des gegenwärtigen Traktats, und wo möglich noch früher, ausgewechſelt werden. Gegenwärtiges Friedens-Inſtrument in ſechszehn Artikeln, welches nach erfolgter Auswechſelung gegenſeitiger Ratifikationen in Gültigkeit tritt, haben wir Kraft unſerer Vollmachten unterzeichnet, mit unſern Inſiegeln bekräftigt, und gegen ein anderes gleichlautendes durch die obenerwähnten Bevollmächtigten der hohen ottomaniſchen Pforte unterzeichnetes mit ihren Siegeln bekräftigtes Inſtrument ausgewechſelt. Geſchehen zu Buchareſt am 16. (28.) May 1812. (Das Original iſt unterzeichnet:) Andreas Italinski m. p. Johann Sabanejew m. p. Joſeph Fonton m. p. — Deßhalb haben Wir Kaiſer ꝛc. nach gehöriger Erwägung des obigen Traktats des ewigen Friedens denſelben beſtätigt und ratifizirt, ſo wie wir ihn hiemit mit Vergnügen annehmen, und ſeinem völligen Inhalte nach beſtätigen und ratifiziren, indem Wir mit Unſerm kaiſerlichen Worte für Uns und Unſre Nachfolger verbürgen, daß alles, was in dieſem Traktate enthalten iſt, gehörig werde beobachtet und vollzogen werden. Welche Ratifikation Wir eigenhändig unterſchrieben und mit Unſerm Reichsinſiegel haben bekräftigen laſſen. Geſchehen in Wilna, den 11. (23.) Juny 1812. Unſerer Reiche im 12en Jahre. (Das Original iſt von Sr. Maj. höchſteigenhändig unterzeichnet:) Alexander. — Kontraſignirt: der Reichskanzler Graf Rumianow.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung enthält einen umſtändlichen Bericht über die bis zum 3. October in der Gegend von Bobruysk vorgefallenen Kriegsereigniſſe. Sie beſtehen hauptſächlich in einigen Gefechten, welche die zur Blokade gedachter Feſtung kommandirte Diviſion Dombrowski dem ruſſiſchen General Ertel geliefert, und ihn dadurch verhindert hat, ſein Vorhaben ſich in die Feſtung zu werfen, auszuführen.

Verſteigerung.

1456 (2 b) Von unterzeichneter Gerichtsſtelle wird das Xavier Glaſiſche Haus Nro. 246 im Schramengäßchen salva ratificatione auf den 17. Nov. von 9 bis 12 Uhr im dieſſeitigen Stadtgerichtsgebäude an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert, welches den Kaufsliebhabern hiemit bekannt gemacht wird. Den 28. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Fr. v. Schab, Direktor.

Böhm.

1452 (2. b) Bey nachgeſetzter Stelle im ehemaligen Auguſtiner Gebäude werden am 18. Nov. von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und 2 bis 5 Uhr Nachmittags, dann den nachfolgenden Tagen verſchiedene Waaren, als: ſeidene Halstücher, Matraß-Tücher, Schleyer, Mouſſline, Gaze, Baumwollen und Seidenfiloſch, Piquets, Parchent, Frauenzimmer- und Manns-Handſchuhe, Hoſenträger, ſeidene und baumwollene Strümpfe, Strick- und Nähgarn und mehr Anderes plus licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft; — welches hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

München den 14. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadt- als Wechſel- und Merkantil-Gericht erſter Inſtanz.

Fr. v. Schab, Vorſtand.

Licent. Werndl, Sekretär.

1470. Den 11. dieſes kommt eine Lohnkutſcher von Mannheim hier an, welcher wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, Frankfurt von hier abfährt; wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich bey Hrn. Findl, Weingaſtgeber im goldnen Bären zu melden.

1464. Im ehemaligen Auguſtiner-Stock Nro. 81 4/8 über zwey Stiegen iſt ein ſchön meublirtes Zimmer vorneheraus für einen ledigen Herrn zu verſtiften und gleich zu beziehen.

1467. Bey Jakob Giel, Buchhändler in München iſt ſo eben fertig geworden:

Vollſtändige Sammlung der beſten alten und neuen Melodien zum allgemeinen Gebrauche bey öffentlichen Gottesverehrungen nach Anleitung des katholiſchen Geſangbuches. Erſten Bandes. Zweytes Heft. 36 kr.

1459. (2. a) Bey dem königl. Stadtbuchdrucker J. Zängl am Färbergraben Nro. 111 in München iſt zu haben: Directorium Officii Divini, in annum Domini MDCCCXIII. Ordini Regulari Benedictino, deserviens; gebunden das Stück zu 36 kr. — Weiters der münchneriſche Haus- und Schreibkalender für das Jahr 1813; die kleinen Taſchen- und Fingerkalender mit Gedichten, und der Hängkalender um die bekannten Preiſe. — Beſtellungsbriefe und Gelder werden portofrey eingeſandt.

1466. Kriegs-Theater. Neue Charte vom ganzen Ruſſiſchen Reiche, Polen, den öſterreichiſchen und türkiſchen Kaiſer-Staaten ꝛc. ꝛc. Herausgegeben und verlegt von J. C. Hinrichs. Neue ſehr vermehrte Ausgabe. 2 Blätter in Folio, Leipzig. 1812. 16 gr.

(Iſt bey Lindauer in München zu bekommen.)

Gute ſchwarze Dinte die Maaß zu 30 kr., wie auch Federn, geſchnittene und ungeſchnittene, in Dutzend oder einzeln, ſind im Comtoir dieſer Blätter um ſehr billigen Preis zu haben.

Schrannen-Anzeige vom 7ten Nov. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1460	1407	53	23	54	—	27	—	—
Korn	787	767	20	14	2	—	19	—	—
Gerſte	2698	2569	129	9	18	—	12	—	—
Haber	640	620	20	5	28	—	—	—	5

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 267 — 11. Nov. 1812.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 27. Oktober: Der Geſundheitszuſtand des Königs hat ſich ſeit vierzehn Tagen nicht verändert. Der Prinz-Regent iſt dem Vernehmen nach Willens die erſte Sitzung des Parlaments am 24. Novemb. zu eröffnen. Nachher ſoll dem Parlamente bald eine neue Bill vorgelegt werden, um die Verwandlung der Miliz in disponible Truppen mittelſt freywilliger Anwerbungen zu authoriſiren. Im Innern ſoll dieſelbe ſodann durch die Lokalmiliz erſetzt werden. — Die franzöſiſchen Gefangenen fahren fort zu entzwiſchen, und in den dunkeln Novembernächten wird dieſes noch immer zunehmen. Es ſcheint uns dringend, ein ſtrenges Geſetz gegen diejenigen zu erlaſſen, die ihnen auf ihrer Flucht beyſtehen, ihnen Unterkommen, und ſelbſt Mittel zur Verkleidung geben.

Südamerika.

In Bezug auf die neulich erwähnte Verſchwörung, meldet der Moniteur, erließ die Regierung von Buenos-ayres unterm 4. Jul. folgenden Aufruf: „Bürger! Einige Spanier, Feinde eurer Freyheit, entwarfen mit den Oberhäuptern von Montevideo einen Plan, der unſerer Exiſtenz einen tödtlichen Streich verſetzen ſollte. Sie wollten unſere Quartiere überfallen, eure Regierung zerſtören, eure obrigkeitlichen Perſonen ermorden, die guten Bürger verbannen, und euer von amerikaniſchem Blute bedecktes Land unter das Joch der Despoten beugen. Die Verſchwörung wurde entdeckt! Am Galgen büßten drey der Verſchwornen; alle Maaßregeln ſind getroffen, um durch eine exemplariſche Züchtigung der Mitſchuldigen der öffentlichen Rache Genüge zu leiſten. Die Regierung ſah mit Vergnügen den Enthuſiasmus, mit welchem die Patrioten der Hauptſtadt zu den Waffen liefen, als ſie Gefahr vermutheten. Beharrt, Bürger, in dieſen edeln Geſinnungen, und unſere Feinde werden verſchwinden. Bleibt ruhig, kehrt in den Schoos eurer Familien zurück; habt Vertrauen zur Gerechtigkeit der Regierung, ſo wie zum Eifer und der Rechtſchaffenheit eurer Obrigkeit. (Unterz.) Chiclana."

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Alfred vom 27. Okt.: Einige amerikaniſche Journale widerſprechen der Nachricht von der Einnahme des Fort Waynes durch die Indianer. Seitdem ſich das Gerücht von dieſer Einnahme verbreitet hatte, ſchickte General Harriſon 6000 Mann aus Kentucky dahin, die vorher den General Hull hätten verſtärken ſollen. — Am 2. Sept. hat der Kriegsſekretär Hr. Curtis durch den General Dearborne Depeſchen, die man für ſehr wichtig ausgibt, an den Gouverneur von Canada, General Prevoſt, geſchickt. Da dieſe Depeſchen gleich nach Empfang der Nachricht von General Hulls Kapitulation abgingen, ſo überläßt man ſich darüber allerley Vermuthungen. General Hull iſt am 18. Sept durch Albany gereist, wie man glaubt um nach Waſhington zurückzukehren. Sein Ankläger der Oberſt Caß war einige Tage früher im Sitze der Regierung angekommen. Es hieß dieſe wolle den General verhaften laſſen, und das Urtheil über ſein Betragen einem Kriegsgerichte anheimſtellen. — In den vereinigten Staaten werden jetzt viele Flinten verfertigt, aber ſie ſind von geringer Qualität. Die Fabrik der Regierung iſt zu Springfields, und liefert 1200 Flinten monatlich.

Rußland.

Beſchluß der geſtern abgebrochenen Berichte über die Treffen bey Krasnoi, Smolensk und Valontina.

V. Bericht des Marſchalls Herzogs von Elchingin an den Majorgeneral. — Den 19. Aug. 1812. — Monſeigneur, das 3. Korps hatte ſich dieſen Morgen um 4 Uhr auf das rechte Ufer des Dneprs begeben, und die Höhen erklommen, worauf die ruſſiſche Armee geſtern ihre Stellung genommen. Die kleinen Poſten, welche der Feind beym Kloſter hatte, wurden zum Weichen gezwungen; einige Kanonenſchüſſe nöthigten auch ſeine Kavallerie zum Rückzuge, welche den Hügel beſetzte. Nach der Art, wie ſich die Regimenter formirten, richtete ich die Kolonnen auf der Straße von Moskau. Als ich bey Valontina, auf dem Wege nach Stabno, ankam, fand ich den feindlichen Nachtrab in Poſition; es war Bagawouts Armee-Korps; der Kampf begann mit äußerſter Lebhaftigkeit, und die Schlacht dauerte ungefähr zwey Stunden, als der Feind nach mehreren für ihn ſehr mörderiſchen Angriffen ſich in großer Unordnung zurückzog, und nur die Koſaken mehr zeigte. Als der Kaiſer hierauf auf dem Schlachtfelde erſchien, befahl er vorwärts auf der Straße gegen Moskau zu marſchiren. — Ungefähr 1 1/2 Stunde von Smolensk ſtieß ich auf die Arriergarde der Armee des Generals Barclay de Tolly; die 11. Diviſion, welche den Marſch eröffnete, warf den Feind ohne Zögerung bis an die Stellung vor . . . ., woſelbſt ich einen großen Theil der ruſſiſchen Armee in Schlachtordnung aufgeſtellt fand. Ich ließ dieſe Diviſion alsdann Poſten faſſen, um zu warten, bis die 10. und 25. zu ihr ſtießen. Als ſich inzwiſchen der Feind nicht mehr verfolgt ſah, wollte er den angreifenden Theil machen, und ſtrengte ſich mit aller Mühe an, mich aus meiner Stellung zu vertreiben, er wurde aber fortwährend zurückgetrieben, und es gibt keine Ausdrücke, um die Ergebenheit zu bezeichnen, welche die unter meinen Befehlen ſtehenden Truppen bey dieſer Gelegenheit bewieſen. — Gegen 5 Uhr Nachmittags kam die Diviſion des Generals Gudin hinter mir an. Ich ließ ſogleich die nöthigen Anſtalten treffen, um die Stellung des Feindes hinwegzunehmen. Die Diviſion des Generals Gudin, und die des Generals Razou wurden mit dem Angriff beauftragt; die der Generale Ledue und Marchand blieben im Hinterhalte. Sowohl dieſer Angriff als die Vertheidigung des

Feindes waren ſchrecklich. Wir bemächtigten uns der Anhöhen, und der Stellung des Feindes. — Dieſe Affaire kann als eine der wüthendſten Schlachten angeſehen werden, die man nur liefern kann. Sie gereicht den Waffen Sr. Majeſtät zum großen Ruhme, weil General Barclay de Tolly in Perſon dabey kommandirte, und die Hälfte ſeiner Armee daran Theil nahm, während in dem heftigſten Streite nur zwey franzöſiſche Diviſionen im Kampf begriffen waren. — Ich weiß nicht, wie ich den Muth der Truppen, und die Ergebenheit der Offiziere genug rühmen ſoll; ich werde um viele Belohnungen anhalten müſſen, und mich deßhalb beeilen, ein Verzeichniß derſelben Ew. Durchl. alſogleich zu überſchicken, ſobald ich den umſtändlichen Etat der Diviſions-Generale und Korpsanführer erhalten haben werde. Ich bin ꝛc. Unterz. der Marſchall Herzog von Elchingen.

VI. Bericht des Königs von Neapel an den Major-General. — Am 4. und 5. verfolgte die Avantgarde der Armee Sr. Majeſtät die feindliche Arrieregarde lebhaft, und trieb ſie aus allen ihren Poſitionen. Der Feind leiſtete vorzüglich am 5. großen Widerſtand. Am 4. that Jedermann ſeine Pflicht, aber der Oberſt des 8. Jäger-Regiments zu Pferd, Hr. Graf von Perigord, zeichnete ſich ſehr aus, indem er mehrere Angriffe einer ihm weit überlegenen Kavallerie glücklich zurückſchlug. — Am 5. Abends ertheilten mir Se. Majeſtät den Befehl, die Redoute mit der Kavallerie, der Diviſion Compans und dem polniſchen Korps anzugreifen. — General Compans vertheilte ſeine Angriffskolonnen und marſchirte gegen das Dorf * * *, welches am Fuß der Redoute, und des rechts befindlichen Waldes lag. Die Kavallerie unterſtützte dieſelbe, und nachdem ſich General Compans des Dorfes und des Waldes bemächtigt hatte, ließ er gegen die Redoute marſchiren, die mit dem Bajonette durch das 61ſte Regiment erobert wurde. Inzwiſchen hatten einige Kavallerie-Angriff ſtatt, und die ruſſiſchen Cuiraſſiere wurden durch das Feuer unſerer Artillerie, Infanterie und durch unſere Cavallerie niedergeſchmettert. — Der Feind kehrte mit 2 Infanterie-Colonnen zum Angriff zurück, um die Redoute wieder wegzunehmen; aber er wurde durch die Diviſion Compans muthig empfangen und nach einem langen Kleingewehrfeuer zum Rückzug genöthigt. Während dieſer Zeit jagte der Fürſt Poniatowsky an meiner Rechten den Feind vor ſich her, und bemächtigte ſich einer bergichten Stellung. Das Gefecht dauerte bis 10 Uhr Abends, und man faßte endlich Poſten. — Das Reſultat dieſes Tages liefert Sr. Majeſtät einige Gefangene und 7 Kanonen in die Hände, nebſt einer Poſition, die Sie zu beſetzen gewünſcht hatten. — Jedermann erfüllte ſeine Pflicht. Meine Adjudanten, General Calane und der Marquis von Guilano wurden verwundet. Ich werde dem Generalſtabe die Liſte der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten mittheilen, die ſich am Meiſten ausgezeichnet haben, indem ich zugleich für ſie um die Beförderungen und Belohnungen nachſuche, die ſie verdienten. Mojaiſk, den 9. Sept. 1812. (Unterz.) J. Napoleon.

(Die Berichte über die Schlacht an der Moskwa folgen morgen.)

Der Moniteur liefert auch noch aus dem engliſchen Journal the Alfred nachſtehende ältere, am 20. Sept. zu Petersburg ergangene Bekanntmachung: „Nachricht an das Publikum. Kaiſerlicher Befehl. Zu Petersburg ſind mehrere Maaßregeln ergriffen worden, um die wichtigſten Effekten aus der Stadt zu bringen: Dieſes iſt keineswegs der Furcht zuzuſchreiben, als ob die Stadt in Gefahr ſey. Der Feind kann ſich nicht nach dieſer Hauptſtadt in Marſch ſetzen, und ſobald die neuen Truppenaushebungen angekommen ſind, wird er ſich wahrſcheinlich auch nicht mehr in ſeiner gegenwärtigen Stellung halten können. Zwar hat der Feind die Straße von Moskau beſetzt, allein auch nur auf einer kurzen Strecke, und der Obergeneral beobachtet alle ſeine Bewegungen; er kann weder auf dieſe Stadt losgehen, noch beträchtliche Streitkräfte dahin detaſchiren. Nach allen dieſen Umſtänden iſt es ſonnenklar, daß Petersburg von keiner Gefahr bedroht wird. Was die Wegſchaffung mehrerer Effekten betrifft, ſo geſchieht dieſelbe, wie oben geſagt, aus bloßer Vorſicht, ehe die Flüſſe zufrieren. Im gegenwärtigen Augenblick iſt gar keine Gefahr ſichtbar. Wir würden uns jedoch an Gott verſündigen, wenn wir über die künftigen Ereigniſſe, die nur ihm allein bekannt ſind, ein verwegenes Urtheil fällen wollten. Es ſteht uns alle Hoffnung zur Seite, den Feind aufzuhalten, ungeachtet er ſchon in das Innere von Rußland eingedrungen iſt. Es dürfen daher diejenigen Maaßregeln, welche die Klugheit gebietet, weder Furcht noch Muthloſigkeit einflößen. Dieſe Maaßregeln ſind lediglich zu unſrer Sicherheit ergriffen, und nur um etwanigen künftigen Gefahren vorzubeugen. Die Regierung macht dieſes bey Zeiten bekannt, ſie hat ſchon diejenigen Effekten aus der Stadt bringen laſſen, welche am ſchwerſten zu transportiren ſind, und hat alle Mittel erleichtert, wodurch die Einwohner mit Ordnung und Ruhe auch das Ihrige ins Innere des Landes bringen können.“

Folgendes iſt der weſentliche Inhalt des geſtern erwähnten Artikels in der Warſchauer Zeitung: „Auszug eines Schreibens Swislocza, unweit Bobruysk, vom 3. Okt.: Nachdem die zur Blokade der Feſtung Bobruysk beſtimmte Diviſion des Generals Dombrowski das 5te Armeekorps verlaſſen hatte und in Mohilew angelangt war, ſo ſchickte der General Dombrowski den General Dziewanowski mit ſeiner Brigade gegen den ruſſiſchen General Zabolski, welcher ſich ſogleich aus der Gegend von Mohilew nach Mozyrow zurückzog, worauf der General Dziewanowski ſich mit dem 7ten Kavallerieregiment wieder mit der Diviſion vereinigte, nachdem er den Oberſten Hornowski mit ſeinem (dem 17ten) Infanterie- und dem 15ten Kavallerieregiment zurückgelaſſen hatte, um den feindlichen General Zapolski zu beobachten. Unterdeſſen war die Diviſion aus Swislocza aufgebrochen, und auf Bobruysk zu vorgerückt, von wo aus auf dem Wege unaufhörlich Gefechte vorfielen, die ſich aber jedesmal zu unſerm Vortheil endigten. Als wir in Wolczyn angekommen waren, ſtieß das franzöſiſche Regiment de Marche und 1 Bataillon vom 33. leichten Infanterieregimente dazu, welche aber der General Dombrowski nach Kiſlitewic ſchickte, um dem ruſſiſchen General Ertel die Verbindung mit der Feſtung völlig abzuſchneiden. Während dieſes geſchah, verſuchten zwey ruſſiſche Kolonnen, jede 4 Bataillons ſtark, und von denen die erſte von dem Oberſten Dreier, die andere aber von dem Oberſten Baranow angeführt wurde, von Czerniechow nach Bobruysk ſich durchzuſchlagen. Deßhalb detaſchirte der Oberſt Hornowski den Hauptman Bromirski mit einer Abtheilung Reiterey, um den Feind zu rekognosziren. Letzterer wurde in Rochaczew überfallen, ein Theil davon niedergehauen oder verjagt, und 60 Mann gefangen genommen. Als der General Dombrowski erfuhr, daß der ruſſiſche General Ertel mit ſeiner ganzen Macht gegen unſere Diviſion im Anzuge ſey, ſchickte er den tapfern Oberſten Malachowski mit dem 1. Infanterieregimente zu dem Oberſten Hornowski, mit dem Auftrage, die feindlichen Kolonnen aufzuhalten. Der Oberſt Malachowski vernichtete und zerſtreute zuerſt bey Kazmierowska, an der Spitze des 1ſten und 17ten Infanterie-Regiments und des 15ten Kavallerie-Regiments, die Kolonne des Oberſten Dreier, welcher tödtlich verwundet wurde, und nahm hierauf ſeine Richtung gegen den Oberſten Baranow; er ſchickte den Oberſten Hornowski mit acht Kompagnien und den Chef Fontanna mit zwey Kompagnien ab, um den Uebergang zu vertheidigen, und

vertrieb eben ſo die Kolonne des Oberſten Baranow, nahm ihm alle Bagage und eine große Apotheke ab, machte 300 Mann zu Gefangenen, und jagte Viele ins Waſſer, welche ertranken. Bey dieſem Gefechte wurde der Hauptmann Wezyk verwundet; die Oberſtlieutenants Fontanna und Leszczynski zeichneten ſich durch Unerſchrockenheit und Muth vortrefflich aus. Der General Dzimanowski verfolgte die geſchlagenen Ueberreſte dieſer Kolonne und machte ſie zu Gefangenen. Hierauf zog ſich der ruſſiſche General Ertel nach Chluska. Da der Gen. Dombrowski merkte, daß der Gen. Ertel ſich nach Bobruysk durchſchlagen wollte, ſo befahl er dem Major Herſan, Chef des 3000 Mann ſtarken franzöſ. Regiments de Marche, den General Ertel aufzuhalten; dieſes Regiment griff den Feind zwey Meilen von Wolczyn an, ſchlug ſich mit ihm von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, und zwang denſelben, unterſtützt von 300 unſerer Rekonvaleszenten unter Anführung des Hauptmanns Poradowski vom Regiment Malachowski, ſich wieder nach Chluska zurückzuziehen. Außer vielen Getödteten hatte der Feind 800 Verwundete, die nach Chluska gebracht wurden. Da der Gen. Dombrowski glaubte, daß der General Ertel, da er nach Bobruysk nicht habe durchkommen können, und ſich zurückgezogen habe, nun auf Minsk losgehen würde, ſo ließ er den Oberſten Hornowski zurück, um den Feind von der Seite von Mohilew zu beobachten, rief den Oberſten Melachoski zurück, und nahm eine feſte Stellung bey Swisłocza, von wo aus nach allen Seiten hin Kavallerie- und Voltigeursabtheilungen abgeſchickt werden, welche täglich Gefangene mit Gewehren und Pferde einbringen. Am 22. Sept. erhielten wir die Nachricht von der Einnahme von Moskau, welche der Gen. Pakosz mitbrachte; am folgenden Tage wurde, unter dem Donner der Kanonen und bey Paradirung des Militärs, ein feyerliches Hochamt gehalten und ein Tedeum geſungen. Seit dieſer Zeit iſt weiter nichts Wichtiges vorgefallen, außer daß vor einigen Tagen des Eskadronschef Psiarsk vom 15ten Kavallerieregiment einen feindlichen Landpolizey-Hauptmann und drey Aſſeſſoren gefangen bekam, welche aus Bobruysk abgeſchickt waren, Lebensmittel in die Magazine zuſammenzubringen. Nachdem dieſelben über den Zuſtand der Feſtung ausgefragt worden, ließ ſie der Obergeneral Reverſe ausſtellen, und ihnen andeuten, daß inſofern man ſie noch einmal außerhalb der Feſtung ergriffe, dieſe Reſerve ihnen das Todesurtheil ſprechen würden, worauf ſie zurückgeſchickt wurden. Auch ſchrieb er an den kommandirenden feindlichen General Ignatyewa, und bemerkte, daß man tapfer ſeyn könne, ohne grauſam zu ſeyn, wie der General Ertel es gegen unſere Beamten geweſen ſey. Der Rittmeiſter Radneżkowski vom 7. Kavallerieregiment trieb die Koſaken dergeſtalt in einen Moraſt, daß einige darin ertranken, andere erſchoſſen und mehrere gefangen wurden. Der Oberſtlieutenant Lux vom 17ten Infanterieregiment machte es eben ſo mit einem andern Koſakenhaufen. Zwey Abtheilungen vom 2ten Kavallerieregiment, eine vom Lieutenant Koſinski befehligt, die andre unter Anführung des Lieutenants Debinski, ſtießen in dem Dorfe Broza auf ungefähr 200 Koſaken; dieſe ganze Koſakenſchaar wurde theils niedergeſäbelt, theils gefangen genommen, außer einigen wenigen, die eiligſt nach den Moräſten flohen. Auch wurde nach dem Uebergange über die Schwedenberge der berüchtigte Koſaken-Parteygänger, Hauptmann Czarnozulow, getödtet, bey welchem Ehrenzeichen, bey ſeinen Soldaten aber Medaillen gefunden wurden. Der Tod dieſes Parteygängers hat unter den Koſaken Schrecken und Leidweſen [illegible]urſacht."

Königreich Polen.

In der Warſchauer Zeitung lieſt man Folgendes: „Es ſind viele namenloſe Denunziationen gegen Schatzbeamte und andere Perſonen, wegen Veruntreuung und Bevortheilung des Schatzes eingegangen; da dieſe aber, aus Mangel an Beweis, nur vergebliche Koſten verurſachen, ſo macht der Schatzminiſter bekannt, daß gar keine anonyme und mit Belegen nicht verſehene Anzeigen berückſichtigt werden ſollen. Wer ſeinen Namen verſchwiegen haben will, mag nur der Adreſſe die Anzeige beyfügen: „Zu eigenen Händen des Schazminiſters."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 4. Nov.: Heute wurde hier das Namensfeſt Unſeres Durchl. und geliebteſten Souverains feyerlichſt begangen. Se. Exz. der Herr Miniſter Staatsſekretär der auswärtigen Verhältniſſe Freyherr von Eberſtein, hatte das diplomatiſche Korps und alle Autoritäten der Stadt zu einem großen Diner verſammelt, bey welchem auf das höchſte Wohlſeyn Sr. k. H. Toaſts ausgebracht wurden. Am Abend war bey Sr. Exz. Cercle, bey welchem ſich die angeſehenſten Perſonen der hieſigen Stadt ſehr zahlreich eingefunden haben.

Hr. Forget, Auditeur beym Staatsrath, iſt geſtern, von Paris kommend, hier durchpaſſirt, um ſich in's Hauptquartier zu begeben; ihm folgte ein franz. Kurier, welcher die nemliche Beſtimmung hatte.

Würtemberg.

Wie die Würtemberger Hof-Zeitung meldet, hat Se. Majeſtät der König von Würtemberg vermöge Reſcripts vom 6. Nov. (dem königlichen Geburtstage) zu Rittern des großen Ordens vom goldenen Adler zu ernennen geruht: den Staatsminiſter und Miniſter der geiſtlichen Angelegenheiten, Freyherrn v. Jasmund; den Staats- und Juſtiz-Miniſter Freyherrn von der Lühe; den Staatsminiſter und Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Zeppelin; den General-Oberintendanten, General-Lieutenant, General-Adjutanten Grafen v. Dillen; den General-Lieutenant, Vice-Präſidenten des Kriegsdepartements, Staatsrath v. Phull, und den General-Lieutenant Grafen von Scheeler. Zu Groß-Kreutzen des Civil-Verdienſt-Ordens ernannten Se. königl. Majeſtät: den Geheimenrath, Staatsrath und Geſandten am königl. ſächſiſchen Hofe, v. Linden; den Geheimenrath und Landjägermeiſter v. Schaumberg; den Generalmajor, Brigadier v. Breuning; den Generalmajor, Staatsrath und Generalquartiermeiſter-Lieutenant v. Kerner; den Staats-Rath, Landvogt v. Berlichingen; den Oberſt-Hofmeiſter des Kronprinzen königl. Hoheit, v. Phull Rieppur. Zu Kommandeurs dieſes Ordens: den Generalmajor, geheimen Kriegs-Kanzley-Director von Beulwitz; Staatsrath v. Maſſenbach; Staatsrath v. Wächter; geheimen Legationsrath v. Feuerbach; geheimen Legationsrath v. Mögling; den Oberſten, Oberintendanten des Arſenals und Ober-Zeugwarth v. Viſcher. Das kleine Kreutz dieſes Ordens erhielten 36 Perſonen. Endlich geruhten Se. Majeſtät an dieſem Tage, nebſt vielen andern Beförderungen, den Staatsſekretär v. Weſſnagel in den Freyherrnſtand zu erheben, und denſelben zum Miniſter zu ernennen.

Spanien.

Der neueſte Moniteur enthält unter der Aufſchrift: Kriegs-Miniſterium folgenden Auszug eines aus Burgos unterm 22. Oct vom General Souham, Interims Commandanten der Armee von Portugal an Se. Excell. den Kriegsminiſter abgefaßten Schreibens: Monſeigneur, Ich habe die Ehre Ew. Exc. zu benachrichten, daß die engliſche Armee die Belagerung der Feſtung Burgos aufhob und ſich auf die Straße nach Aranda,

Badadoſid und Valencia, Abends um 9 Uhr in Marſch ſetzte; ſie hat die Kranken in den Spitälern von Burgos gelaſſen. — Ich machte mich dieſen Morgen ſehr frühzeitig auf, um ſie zu verfolgen; ich hoffe ſie erreichen und zum Schlagen zwingen, zum wenigſten aber ihrem Nachtrab großen Schaden zufügen zu können. Ich bitte ꝛc. Unterz. Graf Souham. — P. S. Ich muß Ew. Exz. melden, daß ich ſeit dem 20. ſo lang ich mich vor der engliſchen Armee in Poſition befinde, täglich Gefechte mit ihr hatte und ſie ſeitdem zu beunruhigen und ihr große Verluſte zu verurſachen nicht unterlaſſen.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 28. Okt.: Der königl. däniſche Kammerherr, Hr. Graf von Oresund, welchen Sr. Maj. der König von Dänemark an die Stelle des unlängſt verſtorbenen königl. däniſchen geheimen Konferenzraths, Frhrn. von Bylow, zu Dero außerordentlichem Geſandten am hieſigen Hofe ernannt hat, iſt am 25ſten dieſes dahier angekommen, und hat heute Sr. Maj. dem Könige in einer demſelben bewilligten Partikular-Audienz ſein Beglaubigungs-Schreiben überreicht.

Königliches Hof- und National-Theater.

Donnerſtag, den 12.: Wallenſteins Tod; Trauerſpiel in 5 Aufzügen von Schiller. Abon. ſuſp.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Mittwoch, den 11.: Die Zimmerherren in Wien. Original-Luſtſpiel in 4 Aufzügen.

Bekanntmachung.

1446. (3. c) Der am 1ſten December d. J. vorgenommene Verkauf der zwey herrſchaftlichen Bräuhäuſer in der Neu-Stadt Kempten hat von der allerhöchſten Stelle die Genehmigung nicht erhalten.

Das unterfertigte königliche Rentamt wird alſo in Folge gnädigſten Auftrags der königlichen Finanz-Direction des Iller-Kreiſes d. d. 27ſten dieſes die benannten zwey Staats-Bräuhäuſer, Dienſtag den 15ten December laufenden Jahrs in ſeiner Kanzley frühe 9 Uhr zum zweyten Male öffentlich verſteigern, wozu ſämmtliche Kaufsliebhaber mit dem Beyſatze eingeladen werden, daß ſich Fremde und Auswärtige über ihr Vermögen mit gerichtlichen Zeugniſſen auszuweiſen haben.

Die Lage und Beſchaffenheit der fraglichen Realitäten ſind bereits in der erſten rentamtlichen Ausſchreibung vom 26. July d. J. in den geleſenſten öffentlichen Blättern ſehr genau und umſtändlich beſchrieben worden, daher deutet man ſich dieß auf dieſe, woraus jeder Kaufsluſtige ſich hinlänglichen Aufſchluß über das Ganze verſchaffen kann. — Zum Ueberfluß aber wird wiederholt bekannt gemacht, daß in den Kellern der zum Verkaufe beſtimmten Bräuhäuſer

a) zum Sommer-Braunbier 2735;

b) zum Winter-Braunbier aber 1215 altbaieriſche Eymer aufbewahrt werden können, und daß in den letzten vier Rechnungsjahren nachſtehendes Malz-Quantum verbraucht worden ſeye, als:

1.	vom	1. Oct.	1807	bis	30.	Sept.	1808	—	3308	baieriſche Schäffel.
2.	—	1. —	1808	—	30.	—	1809	—	3803	
3.	—	1. —	1809	—	30.	—	1810	—	3485	
4.	—	1. —	1810	—	30.	—	1811	—	3457	

Kempten am 29ſten October 1812.

Königlich-baieriſches Rentamt.

Braun.

1452 (1 a) Die Direktion der muſikaliſchen Akademie eröffnet für dieſen Winter ein Abonnement zu 10 Konzerte im dem k. Redoutenſaale, wovon 5 vor und 5 nach dem Karneval (vorläufig jedesmal am Montag) gegeben werden.

Der Preis des Abonnements iſt: für eine einzelne Perſon 6 fl., für eine Familie zu 2 Perſonen 8 fl., zu 3 Perſonen 12 fl. und ſofort immer um 4 fl. höher für jede Perſon. Diejenigen Muſikliebhaber, zu welchen aus Verſehen die Subſkriptions-Liſte nicht wäre gebracht worden, können ſich bey Hrn. Muſik-Direktor Fränzl vor dem Schwabinger-Thor am ehemal. Kapuziner-Graben, in deſſen eigener Behauſung unterzeichnen.

1468. In der Fleiſchmänniſchen Buchhandlung (Kaufinger-Gaſſe Nro. 28) iſt zu haben:

Teutſches Räthſelbuch. Eine vollſtändige Sammlung der beſten teutſchen Räthſel, Charaden und Logogryphen. Unterhaltungs-Buch für gebildete Geſellſchaften. 1ſter Band. 8. 1812. 3 fl. geheftet.

A. v. Helwig und Fr. Baron de la Motte Fouqué: Taſchen-Buch der Sagen und Legenden, mit ſauber geſtochenen Kupfern. 8. 1812. 5 fl. 20 kr.

Bibliothèque amusante, le diverses Tome premier, et ile diverses Tome premier. 8. 1812. 4 fl.

Oekonomiſch-technologiſches Orakel für ſtädtiſche und ländliche Haushaltungen. Ein Handbuch für Jedermann. 8. 1813. 3 fl. 30 kr.

J. E. Fadri: Abriß der Geographie. Dreyzehnte rechtmäßige Auflage. 8. 1811. 1 fl.

Der baieriſche Schulfreund; von Stephani und Sauer. 4tes Bändchen. 8. 1812. Subſcriptions-Preis 45 kr.

C. W. Schmidt: Die Bierbräuerey in ihrem ganzen Umfange, als 2ter Theil der Branntweinbrennerey und Bierbräuerey nach den neueſten Erfahrungen. Mit zwey Kupfern. gr. 8. 1812. 4 fl.

Hecker's Kunſt, die Krankheiten der Menſchen zu heilen, nach den neueſten Verbeſſerungen in der Arzneywiſſenſchaft. 2 Theile. Vierte vermehrte Auflage. gr. 8. 1813. 10 fl.

A. Schellhorn's Leitfaden zur Verwaltung des Pfarramts in Baiern. 1ſter Theil. Zweyte ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 1813. 2 fl. 30 kr.

Auszüge aus dem Tagebuche von einer Geſchäftsreiſe nach Rußland im Jahre 1805. 8. 1812. geheftet 30 kr. (Zum Beſten der verwundeten baieriſchen Krieger.)

Zum beſten der verwundeten baieriſchen Krieger iſt im Verlage des Unterzeichneten ſo eben unter dem Titel:

Auszüge aus dem Tagebuch von einer Geſchäfts-Reiſe nach Rußland im Jahre 1805. 8. 30 kr.

ein Werkchen erſchienen, das gewiß Jeden intereſſiren wird, der nur einigen Antheil an den großen Weltbegebenheiten unſerer Tage nimmt. Eine höchſt anziehende, ſehr unterhaltende Lectüre, darf ſich der Denkende davon verſprechen, denn er, durch Geiſt mit unſerem Reiſenden den jetzigen Kriegsſchau-Platz, fühlt ſich mit ihm unter die Ruſſen verſetzt, lernt ihre Lebensweiſe, Sitten und Gebräuche kennen, ziehe mit ihm in Petersburg und Moskau ein, und kehrt mit ihm durch Polen nach Hauſe. Der Fühlende aber wird darin noch eine Erhebung ſeines Genuſſes finden, daß er, durch den wohlfeilen Ankauf, ein Scherflein mitbeyträgt, um die Leiden unſerer braven unter jenem fernen Himmelsſtriche verwundeten Krieger zu lindern, indem die ganze Einnahme für dieſen Zweck beſtimmt iſt.

Nürnberg im Nov. 1812.

Friedrich Campe.

Digitized by Google

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 268 — 12. Nov. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung der Feſtung Burgos durch die engliſche Armee, ſagt das Journal de Paris, iſt zu London angelangt, und hat daſelbſt großes Erſtaunen und Mißvergnügen erregt. Die Oppoſitions-Journale erſchöpfen ſich in Muthmaſſungen darüber, und die Miniſterial-Blätter können nicht umhin, mit Bewunderung von dem tapfern Widerſtande der franzöſiſchen Garniſon von Burgos zu ſprechen. Sie geſtehen einen Verluſt von 3000 Mann ein, wovon ein Drittheil Potugieſen ſind.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Hannover vom 18. Okt.: Der General, Graf Bourſier, iſt dieſen Morgen von hier abgereiſet, um ſich nach Wilna zu begeben; ihm folgt die Achtung aller Einwohner für die vortreffliche Mannszucht, die er in den unter ſeinem Kommando ſtehenden Truppen beobachten laſſen.

Die Gazette de France enthält Folgendes: Virginie Ghesquiere, gebürtig von Delmont im Norddepartement, Arrondiſſement von Lille, ſah, daß ihr Bruder, der als Konſkribirter vom Jahr 1806 marſchiren ſollte, die Beſchwerden des Kriegs nicht würde ertragen können, daß er aber viele Anlagen zum Studieren hatte; ſie bat daher ihre Eltern um Erlaubniß, an ſeine Stelle treten zu dürfen, und erhielt ſie. Sie waren Zwillinge, und ſahen ſich ſehr ähnlich. Die Schweſter erſchien bey dem Abmarſche in dem Kleide ihres Bruders, und wurde dem 27. Linienregiment zugetheilt, worin ſie 6 Jahre lang diente. Sie rückte zum Feldwebel vor, nachdem ſie in der Schlacht von Wagram ihren Hauptmann, der in die Donau gefallen, und in Gefahr zu ertrinken war, gerettet hatte. In dem Gefechte vom 2. May bey Liſſabon, wo der Herzog von Abrantes kommandirte, verlangte ſie, als ſie ihren Oberſt vom Feind umringt ſah, 6 Freywillige, mit denen ſie ihn zu Hülfe eilte, und ihm, ungeachtet einer Schußwunde in dem linken Arm, glücklich befreyte, wobey ſie noch 2 Offiziere von den Inſurgenten gefangen machte. Sie erhielt bey der nämlichen Gelegenheit einen Bajonettſtich in die linke Seite, wurde in das Hoſpital von Almeida, und von dort nach Burgos gebracht, wo ſie von ihren Wunden hergeſtellt wurde, ohne daß man ihr Geſchlecht entdeckte; eine ſpätere Krankheit aber verrieth letzteres, und ſie iſt nun kürzlich nach Courtrai zu ihrem Depot gereiſ't, wo das den Tapfern beſtimmte ehrenvolle Zeichen ſie erwartet; ſie wird es auszden Händen des von ihr geretteten Oberſten empfangen.

Italien.

Das Erdbeben, meldet das Giornale italiano, welches man am 25. Oct. Morgens kurz vor 8 Uhr zu Salzburg und Innsbruck verſpürte, wurde um eben dieſe Stunde auch jenſeits der Alpen, zu Trient, Vicenza, Treviſo ꝛc. bemerkt. In der Gegend von Botzen war die Erſchütterung am heftigſten, der Berg Atzwang, über der Poſt-Straße nach Brixen erhielt eine Spalte, die am folgenden Tage einen Erdſturz nach ſich zog, und da durch eine kurze Zeit die Kommunikation mit Baiern ſperrte.

In Sizilien wurde durch eine königliche Verordnung vom 1. Oct. die Getreideausfuhr neuerdings bey harter Strafe verboten.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Courier vom 26. Okt.) Bey Abgang von Lord Wellingtons letzten Depeſchen vom 11. d. hielt ſich das Schloß von Burgos noch; der Feind hatte Ausfälle, die uns viel Leute koſteten, gemacht, und unſere Werke beſchädigt. Dennoch hatten ſich unſere Truppen 50 Klaftern weit von der innern Linie des Feindes feſtgeſetzt; an einer andern Stelle eben dieſer Linie war eine weite Breſche gemacht, und unſere Truppen hatten ſich ganz nahe dabey logirt. Vermuthlich werden die nächſten Depeſchen uns die Uebergabe der Feſtung melden. Die feindliche Armee ſteht noch immer am Ebro, und hat noch keine Bewegung zu Unterbrechung unſerer Operationen gemacht. Der Major Cock vom 79. Regiment, ein Offizier, der ſich ſchon oft auszeichnete, blieb bey einem Ausfalle. — Soults Marſch und ſeine Vereinigung mit Suchet liegen, nach Verſicherung eines Schreibens aus Corunna, in Lord Wellingtons Plane; aber man muß erſt die Uebergabe von Burgos abwarten, ehe die alliirte Armee der vereinigten franz. Macht, die jetzt zwiſchen Valencia und Cuença ſteht, entgegengehen kann. Gen. Hills Avantgarde rückte am 29. Sept zu Toledo ein. Dieſer General ſcheint dringend Verſtärkung nöthig zu haben. — (Aus dem Statesman vom 26. Okt.) Man ſagt, die Franzoſen im nördlichen Spanien wären jetzt im Begriff, wichtige Operationen gegen die Alliirten zu unternehmen, und man fürchtet ſehr, die Länge der Belagerung von Burgos möchte unſern Feldzugsplan ganz zerrütten. Die Beſatzung des Forts von Burgos iſt nicht über 2000 M. ſtark; unſer Verluſt vor demſelben, wie ihn die Hofzeitung eingeſteht, beträgt ſchon mehr als ebenſoviel, und der engliſche Feldherr verliert vor den Mauern dieſes Schloſſes, das ihn nun ſchon über drey Wochen in ſeinem Marſche aufhält, die Früchte der Schlacht bey Salamanca. Man ſagte uns neulich, die engliſche Armee unter ſeinem Kommando ſey ſo ſtark als nöthig wäre, oder wenigſtens ſo ſtark, als es der Obergeneral begehrte. Uns hat eine ſolche Behauptung ſtets ſehr abſurd geſchienen. Kann man ſich wohl vorſtellen, daß Lord Wellington wünſchen ſollte, nicht hinlängliche Streitkräfte zu haben, um zugleich ſeine menſchenfreſſende Belagerung fortzuſetzen, und gegen den Ebro vorzurücken? Oder ſollten wir annehmen, daß es ihm beliebe, den Krieg zu verlängern, um ſich fürs nächſte Jahr einen kleinen angenehmen Feldzug gegen die Armee des Südens aufzuſparen? — (Aus dem Ti-

mes vom 26. Okt.) Die Beſatzung jenes unſeligen Schloſſes von Burgos vertheidigt ſich unſtreitig mit großem Muth; aber unſere Laufgräben nähern ſich ihr, obſchon langſam, doch mit ſicherm Reſulat. Der Feind liegt zwar hinter ſeinen Wällen gedeckt, er leidet aber doch Einbußen, und was noch von der Beſatzung in dienſtfähigem Stande übrig iſt, beträgt nur noch 1600 Mann. Unſere Minen, obgleich unvollkommen angelegt, ſcheinen das einzige Mittel, uns Breſchen zu öffnen, da unſere Artillerie nicht von hinlänglich ſtarkem Kaliber iſt, und unſere 18 Pfünder während der Belagerung bis auf Einen zuſammengeſchmolzen. Man kann die Arbeiten der Truppen und die Ausdehnung der Laufgräben einigermaßen beurtheilen, wenn man erfährt, daß ſie zwölf bis dreyzehnhundert Klaſtern Tranſchee haben aufwerfen müſſen. Am 11. d. hatte die Belagerung dreyundzwanzig Tage gedauert. Die Nachrichten aus dem ſüdlichen Spanien ſind unſicher: General Balleiſteros ſoll Befehl haben, zu General Hill, der bis in die Gegend von Toledo vorgerückt iſt, zu ſtoßen. Da nun auch die franzöſiſchen Armeen konzentrirt ſind, ſo läßt ſich nächſtens einem Treffen in jenen Gegenden entgegenſehen.

Rußland.

Moskau, den 14. Oktober.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Auszug eines Schreibens von einem Offizier des Generalſtabs: — „Wir erhalten täglich Verſtärkungen; unſere Armee gewährt einen furchtbaren Anblick; eine große Menge Bleſſirter geſellte ſich zu uns; die heilſame Luft, die man hier athmet, hat ihre Geneſung beſonders beſchleunigt, und das ſchöne Wetter, welches lange Zeit währte, machte die Kommunikation eben ſo ſchnell als leicht. Das Glück hat uns auf alle Weiſe begünſtigt; gewöhnlich beginnt hier der Winter ſehr frühzeitig, und wir hatten einen ſchönen franzöſiſchen Herbſt; erſt vor zwey Tagen ſahen wir den erſten Schnee fallen. Wir treffen alle Anſtalten, um unſere Winterquartiere zu beziehen. Es gibt kein Land in der Welt, wo man ſich beſſer vor dem Winter zu ſchützen weiß; die franzöſiſche Induſtrie wird das Ihrige noch dazu beytragen. Es würde ſchwer halten, ſich einen Begriff zu machen, wie ſich die franzöſiſchen Soldaten an die Klimate aller Regionen gewöhnen, und ſich mit den neuen Gewohnheiten vertraut machen, die ſie daſelbſt annehmen müſſen. Wir leiden an gar nichts Mangel; wir ſind gut gekleidet, wohl genährt und warm gehalten. Was die Vergnügungen betrifft, ſo läßt ſich zwar geſtehen, daß ſie nicht häufig ſind, inzwiſchen haben wir doch ein Schauſpiel und finden es vortrefflich. Man hat eben kein Recht dazu, eigenſinnig zu ſeyn, wenn man ſich 700 Stunden von Paris befindet. Wir ſehen von Zeit zu Zeit ruſſiſche Deſerteurs ankommen, wovon die meiſten Polen ſind, die ſich unter den Fahnen ihres Vaterlandes einreihen laſſen. Sie ſagen einſtimmig aus, daß ſich die ruſſiſche Armee in dem ſchlechteſten Zuſtande befinde; nur das erſte Glied iſt aus Soldaten zuſammengeſetzt, der Reſt beſteht aus ſchlecht bewaffneten und übelgekleideten Bauern. — Der Kaiſer befindet ſich beynahe immer zu Pferde; er hält faſt täglich Revue, ordnet neue Kriegs-Rüſtungen an, und beſucht die Spitäler. — Dieſe beſtändige Thätigkeit ſcheint ſeine Geſundheit zu ſtärken: ſeit zwanzig Jahren hat er ſich nie beſſer befunden, als mitten in Feldlagern und kriegeriſchen Rüſtungen.

B. Berichte über die Schlacht an der Moskwa.

I. Bericht des Königs von Neapel an den Major-General. — Ich habe in der Nacht vom 6. auf den 7. die allgemeinen Verfügungen zur Schlacht erhalten, und ordnete die Ausführung derſelben an. Seit 5 Uhr Morgens waren das 1ſte, 2te und 4te Korps der Reſerve-Kavallerie am Fuße der Redoute Brigaden-weiſe in Colonnen aufgeſtellt. — Das 1ſte Reſervekorps ſollte den Angriff des erſten Armee-Korps unterſtützen, das 2te den des dritten, das vierte marſchirte als Reſerve nach dem Centrum, und ſollte im Nothfalle den einen oder den andern Angriff unterſtützen. Se. Maieſtät haben das 3te Reſervekorps der Diſpoſition des Vicekönigs überlaſſen. Sobald das Signal zum Angriff gegeben war, ſo ſetzte ſich Alles in dieſer Ordnung in Bewegung. — Als der Kaiſer die Nachricht von der Verwundung des Fürſten von Eckmühl erhalten, ſo befahl er mir, mich zu ihm zu begeben und das Commando des 1ſten Armee-Korps zu übernehmen, falls ſich dieſer Prinz außer Stand befinden ſollte, es beyzubehalten. Ich berichtete Sr. Maj. hierauf, daß mir der Fürſt zur Antwort ertheilte, daß ſeine Verwundung nur in einer Quetſchung beſtehe, und er das Kommando fortführen könne. Einen Augenblick ſpäter befahl mir Se. Maj. mich vorwärts zu begeben, und zu ſehen, was an den Redouten vorgehe, wohin ich mich im Galopp alſogleich verfügte. Bey meiner Ankunft drangen unſere leichten Truppen gerade in die zweyte Redoute, woraus ſie zurückgetrieben wurden. Die ruſſiſchen Kuiraſſiere griffen unſere leichte Infanterie an, wurden aber durch ein lebhaftes Gewehrfeuer unſerer Infanterie empfangen, und durch die 1ſte Brigade der Diviſion Bruyere nachdrücklich zurückgewieſen. Zu gleicher Zeit griff das würtembergiſche Regiment von der Brigade Beurmann mit dem glücklichſten Erfolge die ruſſiſche Infanterie an, welche auf die erſte Redoute zumarſchirte und gänzlich niedergehauen wurde. Ich ließ ſodann im Sturmſchritte auf die zweyte Redoute hinmarſchiren, die nun für immer hinweggenommen wurde. — Das ganze erſte Kavalleriekorps erhielt den Befehl, ſich hinter eben dieſe Redouten zu begeben, und das 4te Korps bekam gleichfalls den Auftrag, vorwärts zu rücken, die Schlucht zu paſſiren, und die Kanonen und die Infanterie anzugreifen, welche ſich im Dorfe, der wichtigſten Stellung des Feindes, befanden. Der General Latour-Maubourg rückte an der Spitze der ſächſiſchen Kuiraſſiere auf den Feind, griff, ungeachtet des Artillerie- und Infanteriefeuers, ihn an, machte eine große Anzahl deſſelben nieder und behauptete ſich in ſeiner Stellung. Inzwiſchen griff General Nanſouty an der Spitze der zweyten Kuiraſſier Diviſion, unter den Befehlen des Generals Saint-Germain, Alles, was ſich auf der rechten Seite der beyden Redouten befand, nachdrücklichſt an und reinigte die Ebene bis an die Schlucht des Dorfes. — In dieſem Augenblicke ſchickte mir Se. Majeſtät die Diviſion Friant. General Dufour paſſirte an der Spitze des 15. leichten Infanterie-Regiments die Schlucht, jagte den Feind nach und nach vor ſich her, und erreichte die Haupthöhen der Poſition, welche ſich im Rücken des Dorfes befand. Gen. Friant unterſtützte dieſe Bewegung mit dem ganzen Reſte ſeiner Diviſion, welche Brigadenweiſe als Reſerve aufgeſtellt war. Ich befahl alsdann dem General Caulincourt an der Spitze des 2. Reſervekorps aufzubrechen, und kaum war er auf der andern Seite der Schlucht, als ich ihm befahl, auf ſeiner Linken über Alles herzufallen, was ſich vom Feinde dort befände, und auf eine günſtige Gelegenheit zu ſehen, um die große Redoute anzugreifen, die uns in die Flanke nahm, und vielen Schaden verurſachte. Dieſer Auftrag wurde eben ſo geſchwind als muthvoll ausgeführt. General Caulincourt warf mit der 2ten Cuiraſſier-Diviſion, unter den Befehlen des Generals Wathier, Alles über den Haufen, was er vor ſich erblickte, und

nachdem er die große Redoute links vorbey paſſirt hatte, zog er ſich aufwärts und nahm ſie mit der 5ten Kavallerie-Diviſion hinweg. Dieſer brave General verlor in eben dieſer Redoute, welche bis zur Ankunft der Truppen der Diviſion Gerard behauptet wurde, rühmlich ſein Leben. Inzwiſchen bildeten die Ruſſen mehrere aus ihrer Garde und Reſerve zuſammengeſetzte Infaterie-Maſſen, und marſchirten, von einer zahlreichen Cavallerie unterſtützt, zur Hinwegnahme des Dorfes heran. Ich ließ die ganze Artillerie der Cavallerie und die der Diviſion Friant nacheinander anrücken. Ungefähr 80 Kanonenſtücke wurden bis auf Kartätſchenſchußweite vor den feindl. Maſſen in Batterie aufgeſtellt. Ich ließ ein Lauffeuer machen, welches die Bewegung der Ruſſen aufhielt. Der Kaiſer konnte ſich ſelbſt von dem Schaden überzeugen, welchen die Artillerie dem Feinde zufügte, als er geſtern das Schlachtfeld durchritten. — Die ruſſiſchen Kuiraſſiere unterſtützten die Bewegung ihrer Infanterie, und machten vielmal wiederholte Angriffe auf die franz. Artillerie, Infanterie und Kavallerie, wurden aber mit dem größten Verluſt zurückgeſchlagen, und bedeckten das Schlachtfeld mit Todten. Vorzüglich haben ſie bey dieſen verſchiedenen Angriffen viele Pferde verloren. Die unter den Generalen Paultre und Chouard ſtehenden Karabinier-Brigaden, und das 11. und 12te Jäger-Regiment, unter Anführung des Gen. Pajol, ſo wie die Diviſionen St. Germain und Bruyére haben ſich an der Spitze befunden und ganz vorzüglich hervorgethan. Es war Zeit, das feindliche Artilleriefeuer ganz zum Schweigen zu bringen und dem Feinde die letzte Poſition hinwegzunehmen, die ſich auf der linken Seite des 3ten Corps befand. Ich ließ die Diviſion Friant marſchiren und zwiſchen dieſer Zeit einen nachdrücklichen Angriff auf die ganze Fronte unternehmen. Der Feind wurde geworfen, warf ſich in's Gehölz und zog ſeine Artillerie zurück; die ganze Ebene war gereinigt und die letzte Poſition erobert; es war bey dieſer Gelegenheit, wo ich die Ehre hatte Sr. Maj. zu begegnen. — Ich habe nun beyläufig erzählt, was die unter meinen Befehlen ſtehenden Truppen in der Schlacht vom 7. gethan. Alle Korps insgeſammt wetteiferten an Feuer, Muth und Ergebenheit für den Dienſt des Kaiſers. (Nun folgen Lobeserhebungen.) Als ich den Lieutenant Perignon wegen des Fiebers, das ihn ganz aufzehrte, zurückſchicken wollte, antwortete er mir: Sir, ich bitte Ew Maj. bey Ihnen bleiben zu dürfen, am Tage einer Schlacht iſt man nicht krank.“ — Mojaisk, den 9. Sept. (Unterz.) J. Napoleon.

(Die noch übrigen Berichte folgen morgen.)

Die Wiener Staatszeitung vom 7. Nov. enthält Folgendes: Der Anführer der Ruſſiſchen, nunmehr ſogenannten West- und Donau-Armee, Admiral Tſchitſchakoff, welcher an den Bug dem kombinirten Heere entgegen zog, hat über die mit demſelben jüngſthin vorgefallenen, und aus den in dieſer Zeitung mitgetheilten Amtsberichten des Fürſten von Schwarzenberg ſchon bekannten Gefechte, folgende 2 Tagesberichte erlaſſen:

Von der Donau-Armee. Hauptquartier Brzesc Litewski am 12. Okt. 1812.

„Wir ſind geſtern in Brzesc Litewski eingezogen, das der Feind zu vertheidigen bereit ſchien, aber in der Nacht vom 10. auf den 11. Okt. in der Stille verließ, um ſich wahrſcheinlich nach der Seite von Bialyſtock zurückzuziehen. Wir hatten mit ſeiner Arrier-Garde ein Gefecht. Den Herren Warſchauern werden wir jetzt, auch ein wenig unſere Anweſenheit fühlen laſſen.“

„Ein Kurier, der vor 2 Tagen aus dem Hauptquartier des Fürſten von Kutuſow kam, hat von dort die beſten Nachrichten gebracht. Napoleon leidet die größte Noth an Lebensmitteln, und die Deſertion reißt ſtark bey ſeiner Armee ein. Zwey echt franzöſiſche Eskadrons ſind aus Mangel an Lebensmitteln zu uns übergegangen. Den franzöſiſchen Kaiſer ſcheint die Schwierigkeit ſeiner Lage auf andre Gedanken gebracht zu haben. Mehrere Parlamentairs, die er an den Feldmarſchall Kutuſow mit Vorſchlägen eines Waffenſtillſtandes geſendet hat, ſind von letzterm, der ſie nicht einmal ſehen wollte, abgewieſen worden. Die große ruſſiſche Armee hat eine ſolche Stellung, daß ſie die Kommunikation der Franzöſiſchen abzuſchneiden droht. Dort ſoll ſchon eine ziemliche Kälte herrſchen.“

„Wir haben dieſe letzten Tage unter andern Gefangenen, auch eine Eskadron von Klenmayer Huſſaren ſammt dem Eskadrons-Chef genommen. Dieſe werden, Offiziere und Gemeine, nach ihrer Heimath auf Parole entlaſſen.“

Von der West- und Donau-Armee. Brzesc Litewski, den 22. Okt. 1812.

„Am 11. Okt. ſchlug Admiral Tſchitſchakoff, der das Kommando der, unter dem Nahmen West-Armee vereinigten dritten und Donau-Armee übernommen hatte, ſein Hauptquartier in Brzesc auf. Da er den zurückgebliebenen Proviantransport erwarten mußte, beſchränkte er ſich darauf, den Feind durch leichte Truppen verfolgen zu laſſen. Letzterer hatte die Straße von Bialyſtock eingeſchlagen. Es fielen einige Scharmützel mit ihm vor, wobey wir ziemlich viele Gefangene machten. Der Oberbefehlshaber hielt es für dienlich, die Stellung, worin er ſich befand, dazu zu benutzen, ſich der Lebensmittel zu bemächtigen, welche uns die vom Feinde in dem Herzogthume errichteten Magazine darboten, und, was nicht fortgeſchafft werden konnte, zu vernichten. In dieſer Abſicht wurde der Adjutant Sr. kaiſerl. Maj., Oberſt Czeratſchew, mit einem ſtarken Detaſchement leichter Kavallerie und einigen Feldſtücken nach Siedlce geſchickt, von wo aus er den erhaltenen Befehlen gemäß, in die Gegend von Lublin marſchiren, nach allen Seiten hin Streifpartheyen ſchicken, und die Magazine, die er auf ſeinem Marſche anträfe, verbrennen ſollte. Er entledigte ſich dieſes Auftrags zur vollkommenen Zufriedenheit des Oberbefehlshabers. Ein anderes Detaſchement leichter Kavallerie erfüllte denſelben Zweck im nördlichen an den Bug gränzenden Theile des Herzogthums.“

„Der Feind, der durch dieſe Einfälle, welche er für eine allgemeine Bewegung hielt, beunruhigt wurde, eilte, die Straße von Brzesc nach Warſchau zu decken, änderte ſeine Richtung, ging bey Drohyczyn wieder über den Bug zurück, und General Reynier marſchirte auf Biala zu. Ein Theil der ruſſiſchen Avantgarde war bey Zaleſie poſtirt. Am 19. Okt. ließ ſich General Eſſen, der ſich auf die Vorpoſten begeben hatte, und den Feind rekognosciren wollte, in ein Gefecht ein, das ernſthafter wurde, als er geglaubt hatte. General Reynier, deſſen Truppen denen an Zahl weit überlegen waren, die General Eſſen etwas zu hitzig, und ohne die Ankunft der zu ſeiner Unterſtützung beſtimmten Truppen abzuwarten, in den Kampf verwickelt hatte, nöthigte dieſen Theil der Avantgarde, ſich auf die Stellung, welche ſie vor dem Gefechte einnahm, zurückzuziehen. Wir verloren etwa 300 Mann an Todten und Verwundeten, die dem Feinde theuer zu ſtehen gekommen ſeyn müſſen, und eine Kanone, wovon der Offizier getödtet, und die Artilleriſten zum Dienſte unfähig gemacht worden waren.“

„Nach den von der Armee des Feldmarſchalls Fürſten Kutuſow eingelaufenen Nachrichten vom 7. Okt., iſt der General Fürſt Bagration an ſeinen Wunden geſtorben. Ganz Rußland bedauert den Verluſt dieſes Feldherrn, welcher ſich das voll-

kommende Vertrauen und die Zuneigung der Soldaten zu erwerben gewußt hat."

Königreich Polen.

In Berichten aus Warſchau, vom 29. Okt. (in der Lemberger-Zeitung) heißt es:

„Die Einfälle der Ruſſen haben ſich bloß auf einige Gegenden des Warſchauer- und Lubliner Departements erſtreckt. Ihre Anzahl wurde durch die Gerüchte der Flüchtlinge viel vergrößert. Die Präfektur wurde von Lublin nach Zamosk verlegt, iſt aber nach den neueſten Nachrichten wieder in die erſtere Stadt zurückgekehrt. Der gerade Poſtenlauf von Warſchau durch das Lubliner-Departement in die öſterreichiſchen k. k. Staaten war keinen Augenblick unterbrochen. Das kaiſerl. öſterreichiſche Auxiliar-Korps operirt jetzt bey Biala, und wird ehestens wieder vorrücken. Das ruſſiſche Korps iſt im Rückzuge begriffen, und deſſen Nachtrab iſt am 10. Okt. bey Wiradzyn von der k. k. Kavallerie zurückgeworfen worden. Allgemein erkennt man im Herzogthume die zweckmäßigen, einſichtsvollen Verfügungen des k. k. Feldmarſchalls Fürſten von Schwarzenberg. In Kurzem wird der Feind gänzlich ſich zurückgezogen haben."

Gallizien.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Lemberg vom 14. Okt.: „Aus Ungarn rückten neuerlich 1 Infanterie- und 1 Kavallerie-Regiment nach Gallizien ab, welche Provinz von Ungarn eine Zufuhr an einer ſehr bedeutenden Menge Korn und Haber erhalten wird."

Dänemark.

Im Altonaer Merkur lieſt man folgende Nachrichten: „Kopenhagen den 16. Okt. Am 10. Nachmittags paſſirte Helſingör eine Flotte von 60 Segeln, worunter eine Fregatte und eine Kutterbrigg, aus der Nordſee kommend. Auf hieſiger Rhede ſind in dieſen Tagen einige ſchwediſche Schiffe mit Eiſen und Theer angekommen. — Aus Nyſted ſchreibt man unterm 15. d. „Geſtern war es hier ſehr lebhaft. Nicht weniger als 7 Priſen waren im Aufſegeln. Drey davon ſind in Sicherheit. Ein großes dreymaſtiges Schiff mußte der Kaper ſelbſt anzünden, doch vermuthet man, daß ein Theil der Ladung gerettet werden kann. Ein mit Eiſen und Hanf geladenes Fregattſchiff nahmen die Engländer wieder zurück, nachdem es 38 Stunden in unſerer Gewalt geweſen war. Die Feinde haben gelichtet, und kreuzten während des ganzen Nachmittags unter Gitdſer ſich herumſchießend. Man weiß nicht ob die beyden Schmacken uns geblieben, oder wieder zurück erobert worden ſind. Seit drey Tagen hören wir unaufhörliche Kanonaden. Geſtern Morgens wurde vom hieſigen Kirchthurme eine Flotte von ungefähr 200 Segeln im Femarſche-Sund beobachtet, die unter Segel war. Die genommenen Schiffe haben Flachs, Talg, Segeltücher, Eiſen und Hanf geladen." — Am 12. lag auf der Oſtküſte von Langeland und Femarn eine große Konvoy, unter Bedeckung einer Anzahl Kriegsfahrzeuge. Sie ſchien weſtlichen Wind zu erwarten, und oſtwärts zu gehen. Bey Seierde lag am 16. eine feindliche Flotte, in der man mit Einſchluß der Bedeckung 42 Schiffe zählte, vor Anker. — Korſöer vom 16. Okt. Geſtern Abend wurde man im Süden einige Segel gewahr, welche, als es dunkel geworden war, ſüdwärts von Korſöe die Anker fallen ließen. Es waren zuſammen 7 Linienſchiffe unter weißer ruſſiſcher Flagge; eine Fregatte die ſie führte, hatte rothe Flagge; wegen der weiten Entfernung konnte man nicht ſehen, ob es die ruſſiſche oder engliſche war. Dieſen Morgen erblickte man in Süden eine feindliche Konvoy im Aufſegeln begriffen; ſie beſtand aus ungefähr 100 Segeln und wurde von 3 Linienſchiffen, 1 Fregatte und 3 Briggs gedeckt; doch kann dieß des Abſtandes und der nebelichten Luft halber nicht beſtimmt angegeben werden. Dieſen Nachmittag 4 Uhr ging dieſe Konvoy gegen Sprog über vor Anker.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 23 Okt., meldet die Badenſche Staatszeitung, kam der vormalige Kurfürſt von Heſſen v. Hlubosch nach Prag zurück.

Kurs auf Augsburg am 4. Nov. für 100 Guld. Curr. Guld. 133 1/2 Uſo, 132 1/3 zwey Mon.; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 31 1/4 Br. kurze Sicht. — Kaiſerl. Dukaten zu 6 fl. 40 kr. — Conventionsmünze pCt. 134 1/4.

An die Mitglieder der Harmonie.

1474. Künftigen Samſtag den 14. dieß wird in der Harmonie die erſte muſikaliſche Unterhaltung gegeben. Der Anfang iſt Abends 7 Uhr.

München den 10. Nov. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

1465. Schon unter dem 30. Sept. l. J. wurden die Realitäten der in den Konkurs gefallenen Weinwirth Brunnerſchen Eheleute öffentlich obrigkeitlich feilgeboten, da aber die zum Umſtuge der feſtgeſetzten Gerichtsſtunden kein Käufer ſich zeigte, ſo wird auf Andringen der Gläubiger dieſe Verſteigerung Montag den 23. Nov. l. J. Vormittag von 9 bis 12 Uhr auf der Königl. Stadtgerichts Kanzley erneuert, und zwar mit folgenden Realitäten.

a) Eine in gutem Stand ſich befindliche dreygädige Behauſung in der Neuſtadt, auf welcher die Wein-, Kaffee- und Lebzeltlers Gerechtigkeit ausgeübt werden, und welche Rechte man einem allenfallſigen Käufer durch Verwendung bey dem hieſigen Polizey-Kommiſſariat zu erhalten beſtmöglichſt bekredt ſeyn wird. Dann

b) das ſogenannte Dominikaner-Schlößel vor dem Schönbrunner-Thor, gleichfalls in gutem baulichen Zuſtande und einem dabey befindlichen geräumigen Baumgarten.

Bey dieſer Verſteigerung bleibt übrigens für den durch obrigkeitliche Zeugniſſe über moraliſche Führung und Vermögens-Stand ausgewieſenen Käufer die Genehmigung der Gläubiger bedingt.

Geſchehen den 9. Nov. 1812.

Königlich-baieriſche Stadtgericht Landshut.

1472 (3 b) Die Direktion der muſikaliſchen Akademie eröffnet für dieſen Winter ein Abonnement zu 10 Konzerte in dem k. Redoutenſaale, wovon 5 vor und 5 nach dem Karneval (vorläufig jedesmal am Montag) gegeben werden.

Der Preis des Abonnements iſt: für eine einzelne Perſon 6 fl., für eine Familie zu 2 Perſonen 8 fl., zu 3 Perſonen 12 fl. und ſofort immer um 4 fl. höher für jede Perſon. Diejenigen Muſikliebhaber, zu welchen aus Verſehen die Subſkriptions-Liſte nicht wäre gebracht worden, können ſich bey Hrn. Muſik-Direktor Fränzl vor dem Schwabinger-Thor am ehemal. Kapuziner-Graben, in deſſen eigener Behauſung unterzeichnen.

Berichtigung.

In einigen Stücken der geſtrigen Zeitung Sp. 2 Z. 17 von unten hat es geheißen: welche der Menſch eröffneten, ſtatt welche den Marſch eröffnete.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 269 — 13. Nov. 1812.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Girona vom 21. Okt.: „Die Gemeinden, Biure, Darnis, Agullana, Boadella, Capmany, Cantalops und Junquera, welche einer Räuberbande Aufenthalt geſtattet, und davon den erhaltenen Befehlen zuwider weder dem Kommandanten von Figueras, noch dem von Junquera Anzeige gemacht hatten, ſind mit einer auſſerordentlichen Kontribution von 4000 Piaſtern belegt worden, die ſie binnen 24 Stunden bezahlen mußten..... Arenys, das Centrum und der Mittelpunkt der Inſurrektion, glaubte uns trotzen zu können. Im Vertrauen auf den Schutz der engliſchen Linienſchiffe und Bombardiergaleotten, und auf die Verſprechungen der Inſurgentenanführer, welche es vertheigen wollten, war es eine Niederlage geworden, wo der Feind ſeine Kolonialwaaren, Flinten, Munition und Lebensmittel mit Sicherheit ausſchiffte. Es lieferte Milans Truppen täglich 3 bis 4000 Rationen, es hatte eine Inſurrektionsjunta in ſeinen Mauern. Was geſchah? Wir errichteten einige Batterien, und die Engländer ließen ihre Schützlinge im Stich; wir verſammelten einige Bataillons, und die Inſurgentenchefs, die es vertheidigen wollten, entfernten ſich. Alſo wurde das für den Feind beſtimmte Getreide, Reis ꝛc. nach Barcellona geſchafft, und die Kolonialwaaren langten zu Girona an, wo ſie zum Beſten der Armee verkauft werden ſollen."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Times vom 28. Okt.: Man hat Nachrichten aus Petersburg bis zum 13, aus Riga bis zum 9. Okt.: Die mitgebrachten Briefe beſtätigen blos das ſchon Bekannte. Von Lord Cathcart gingen unterm 4. Okt. Depeſchen ein, deren Inhalt aber dem Publikum noch nicht in Bulletinsform mitgetheilt worden iſt. Admiral Saumarez hat der Admiralität über die Operationen der Flottille, welche zur Vertheidigung von Riga mitwirkt, Bericht erſtattet. Die Ruſſen, welche nebſt neuen aus Finnland gekommenen Verſtärkungen vorgedrungen waren, mußten vor 25,000 Franzoſen und Preußen ſchnell zurückweichen, die 80 Kanonen bey ſich hatten. Die ruſſiſchen Truppen und die Flottille kehrten nach dieſer Niederlage in ihre vorige Stellung; die Ruſſen geſtehen 4000 Todte, Verwundete und Vermißte ein. — Der Lordmayor hat den Brodpreis neuerdings erhöht; von morgen an wird ein vierpfündiges weißes Brod 1 Schill. 6 1/4 P. (1 Fr. 90 Cent.) und ein vierpfündiges ſchwarzes Brod 1 Schill. 5 1/4 P. (Fr. 78 Cent.) gelten. — Zu York dürfte im Laufe des Novembers ein Spezialgericht über die vielen Perſonen gehalten werden, die wegen Theilnahme an den neulichen Unruhen im dortigen Schloße verhaftet ſind. — Auf einem Poſtwagen iſt ein ſehr großer Diebſtahl verübt worden, deſſen Hergang man noch nicht genau kennt, der aber auf der Börſe großes Aufſehen erregt hat. Der Lordmayor ließ ſogleich alle Banquiers von London und Weſtminiſter durch einen Polizey-Beamten auffodern, Jeden anzuhalten, der ſich mit Wechſelbriefen aus den Städten melden würde, woher die Felleiſen geſtern morgen nicht angekommen waren. Gedruckte Cirkulare ähnlichen Inhals gingen nach allen Handelsſtädten des Reichs ab.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 29ten Okt.: Die letzten Nachrichten von der großen Armee ſind aus Willna vom 21. Okt. Sie melden, daß der Kaiſer Napoleon nach am 14. zu Moskau war, und daß ſich Se. Maj. im allerhöchſten Wohlſeyn befanden. — Bis zu dieſem Tage hatte der Feind, ſey es aus Unentſchloſſenheit oder Schwäche, gar keine Bewegung gemacht. Es war gar kein Kriegs-Ereigniß vorgefallen. Der Kaiſer ſchickte zahlreiche Detaſchements ab, ſowohl um über die Bewegung des Feindes nähere Nachrichten einzuziehen, als um die ſchon beträchtlichen Hilfsmittel der Armee und der Einwohner zu vermehren. — Hier und da zeigten ſich einige Koſaken, die es jedoch nicht wagten, ſelbſt die kleinſten Fouragirungen zu ſtören. Ueberhaupt herrſcht Vertrauen auf der einen und Widerwille und Abneigung auf der andern Seite. Die franz. Soldaten verlaſſen ſich auf ihre Stärke, und machen mit den Einwohnern gemeinſchaftliche Sache, deren Beſchützer ſie geworden, ſeitdem ihre eigenen Vertheidiger ſie auf eine ſo ſchändliche Art behandelt haben. Da die Koſaken dieſe Einſtimmigkeit des Intereſſe's kennen, und da ſie nicht hoffen können, ſelbſt die ſchwächſten Detaſchements oder Poſten zu überfallen, ſowohl wegen der guten Disziplin, bey welcher ſie auf ihrer Hut ſind, als wegen der Nachrichten, die ihnen die Einwohner ertheilen, ſo ſieht man ganze Koſakenhaufen auseinander laufen, und nach ihren Wüſteneyen zurückkehren. Sie nehmen die Meinung von der Nichtigkeit ihres Profits mit ſich, und nun haben ſie keine Urſache mehr zum Kriegführen, denn nie ergreifen ſie für die Regierung die Waffen, ſondern blos in der Hoffnung des Plünderns. Man hatte das Gerücht verbreitet, daß der Gen. Tſchitſchagoff gegen Bialyſtock oder Grodno vorgerückt wäre. Man hat aber dagegen die ſichere Nachricht erhalten, daß ihn die Bewegungen des Fürſten von Schwarzenberg ſehr beſchäftigen, der nach Eintreffen der erhaltenen zahlreichen Verſtärkungen wieder angefangen hat, offenſiv zu agiren.

Der Burgiſche Kurrier enthält Folgendes von der Preuſſiſchen Grenze vom 5. Nov.: Seit 8 Tagen zogen durch Burg wieder gegen 2000 Mann zu Fuß und zu Pferd, mit 46 Handwerkern und 89 ſechsſpänigen Wagen. Auch kam durch dieſe Stadt ein Transport ruſſiſcher Kriegsgefangener, worunter ſich 51 Offiziere befanden.

Königreich Polen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 26. October: Seit einigen Tagen

einmahl Warſchau von franzöſiſchen Truppen, die von hier ihren Marſch zu ihrer weitern Beſtimmung fortſetzen. — Der General Dombrowski hat den ruſſiſchen General Ertel, der die Feſtung Bobruysk entſetzen wollte, geſchlagen und ihn bis nach Mozyr repouſſirt. Der letztere verlor dabey viele Truppen an Todten und 800 Mann an Bleſſirten.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 31. Okt.: Die Diviſionsgenerale Durutte und Bourcier, ſo wie auch der Brigadegeneral Devaux, ſind in hieſiger Hauptſtadt eingetroffen. Fortdauernd kommen hier franzöſiſche und verbündete Truppen an, und noch mehrere derſelben erwartet man; dieſer Tage war die ganze Stadt mit Truppen angefüllt. Am 28. rückte 1 franzöſiſches Infanterieregiment, von den Küſten des mittelländiſchen Meeres kommend, hier ein, und am 29 kamen ein Bataillon Gitter von der italieniſchen Garde, einige Bataillons franzöſiſche und 2 Bataillons Würzburger Truppen hier an, welche nach einigen gehabten Raſttagen ſich weiter nach ihrem Beſtimmungsorte begaben. Die Departements jenſeits des Bugs ſind nunmehr völlig von den feindlichen Einfällen befreyet. Da, nach den Berichten von dem k. k. öſterreichiſchen Hülfskorps unter Anführung des Feldmarſchalls Fürſten von Schwarzenberg, daſſelbe durch friſche Truppen anſehnlich verſtärkt worden iſt, ſo haben ſich die Ruſſen eiligſt über den Bug zurückgezogen. Se. Maj. der Kaiſer und König Napoleon hat, um den Polen einen Beweis ſeiner beſondern Gnade zu geben, befohlen, ein 3. Garde-Uhlanenregiment aus lauter Polen zu errichten, und dem Baron v. Konopka, Kommandanten der Ehrenlegion und Ritter des Militärordenskreuzes, das Kommando über dieſes Regiment übertragen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 8. Nov.: Se. Erzell. der Hr. Graf v. Wintzingerode, weſtphäliſcher Miniſter am franz. Hofe, iſt geſtern, von Paris kommend, hier eingetroffen. — Auch ſind geſtern 4 franz. Kuriere hier durchpaſſirt; 3 gingen nach Paris zur Armee und der 4te von der Armee nach Paris. — Aus Weimar meldet man unterm 5. d. M., daß der ehemalige ruſſ. Bothſchafter zu Paris, Fürſt Kurakin, durch dieſe Stadt paſſirt ſey. Er erfuhr daſelbſt durch die franz. Geſandſchaft, daß ſein Palais zu Moskau nicht abgebrannt iſt.

Dänemark.

Die drohende Stellung (ſagt die Gazette de France) welche die däniſche Regierung angenommen hat, ſchützt das jetzt ihr Land vor jedem feindlichen Einfall. Man weiß noch nicht, ob die däniſche Armee den Winter über ihre gegenwärtige Poſition behalten, oder ob ſie kaſernirt werden wird. Das ſeeländiſche Armeekorps iſt ſehr zahlreich, und von dem beſten Geiſte beſeelt. Die Truppen werden oft exerzirt, und zeichnen ſich durch die Richtigkeit ihrer Manövres aus.

Rußland.

Beſchluß der Berichte über die Schlacht an der Moskwa.

II. Bericht des Vicekönigs an den Majorgeneral. — Den Befehlen Sr. Maj. gemäß brach das vierte Armeekorps den 5. Sept. Morgens um 6 Uhr aus ſeinem Lager außerhalb Louſsa auf. Nach einer Stunde Wegs ließ mich eine lebhafte Kanonade auf meiner Linken vermuthen, daß der Feind den Truppen, die ſich auf der Heerſtraße nach Moskau vorwärts begaben, Widerſtand leiſte. Die Aufträge Sr. Maj. lauteten: ich ſollte den rechten Flügel der feindlichen Armee überflügeln. Ich bemächtigte mich dem zu Folge eines auf einer Anhöhe gelegenen Dorfes, welches die Ruſſen zu beſetzen unterlaſſen hatten. Sie erblickten uns kaum im Beſitze deſſelben, als ſie ihre rückgängige Bewegung antraten; dieſe Bewegung konnte aber nur unter dem Feuer unſerer, mit Kartätſchen geladenen Kanonen ausgeführt werden, welches alle Korps, die auf Schußweite vorbeymarſchirten, von der Flanke und Rückſeite anfaßte. Der Feind, zu welchem ſich auch noch neue Truppen geſellten, erreichte ſeine Poſition bey Borodino. Verſchanzungen vermehrten noch die natürliche Stärke der Lage. Das vierte Korps unterhielt Nachmittags ein ſehr lebhaftes Artilleriefeuer, um den Angriff zu begünſtigen, welchen Se. Maj. auf die Redoute machen ließen, woran der Feind den linken Flügel ſeiner Armee lehnte. — Der 6. wurde mit Rekognoszirungen und Vorbereitungen zugebracht. Se. Maj. überließen meiner Dispoſition die Diviſionen Morand und Gérard, und das Kavalleriekorps des General Grouchy, dem ich Tags darauf die leichte Cavallerie-Brigade des General Guyon noch beyfügte. Am Abend wurde den Truppen folgende Stellung angewieſen: Die Diviſion des General Morand kam rechts, und in ihrem Rücken die des Generals Gérard, mehr rechts und hinterhalb die Cavallerie des Generals Grouchy mit dem Auftrage zu ſehen, das dieſer Truppengattung geeignete Terrain zu gewinnen, ſobald es die Umſtände erlaubten. Im Mittelpunkt ſtand die Diviſion Brouſſier und hatte die königl. Garde zu Fuß und zu Pferde hinter ſich zur Reſerve. Die Diviſion Delzons bildete den äußerſten Punkt des linken Flügels, von der leichten Cavallerie-Diviſion unter den Befehlen des Generals Ornano unterſtützt. General Poitevin vom Genie-Korps ſchlug in der Nacht 4 Brücken über den kleinen Fluß Kolocha, deſſen abſchüſſige und von einer großen Zahl Schluchten durchſchnittene Ufer vom Feinde uns trennten. — Se. Maj. hatten befohlen, das Dorf Borodino hinwegzunehmen, ſobald ich die zu meiner rechten gut angelegte Kanonade vernehmen würde, und mein Vorrücken nach unſern Fortſchritten von dieſer Seite zu meſſen. Demnach ließ ich Tags darauf, den 7., Gen. Delzons um 6 Uhr Morgens das Dorf Borodino durch das 106te angreifen. Im Augenblicke, wo dieſes tapfere Regiment, eine Kolonne formirend, in dieſes Dorf eindringt, fällt Gen. Plauzonne, der es anführte, von einem Schuß tödtlich verwundet zu Boden. Das 106te ſetzt nach dieſer tapfern Hinwegnahme des Dorfes eiligſt über die 3 von dem Feinde hinter Borodino errichteten Brücken und rückt gegen die feindlichen Linien vor. Die Ruſſen übereilten ſich, unſere Abſicht ginge dahin, von hier aus zu beobachten, um ihren rechten Flügel von ihrem Centrum zu trennen, und richteten deßwegen mehrere Stunden hindurch ihre ganze Aufmerkſamkeit auf dieſe Seite. — Der Adjudant-Commandant Boiſſerolles, den ich Urſache habe recht ſehr zu loben, war an die Stelle des Generals Plauzonne getreten; er traf vortreffliche Anſtalten zur Beybehaltung des Dorfes Borodino, welches, nach den allgemeinen Aufträgen zur Schlacht, nicht wieder verloren gehen durfte. Während ſich dieſes auf meiner linken zutrug, hatte ich die Diviſion des Generals Morand ſich vorwärts begeben laſſen und beauftragt, die erſte Redoute anzugreifen, welche das Centrum der feindlichen Armee deckte. Sie beſtiege die erſte Linie aus, und formirte die zweyte in Bataillons-Colonnen. Ohne auf das heftige Feuer von 80 Artillerieſtücken und das der Musketten zu achten, rückte dieſe brave Diviſion in Schlacht-Ordnung aus den Schluchten hervor, und avancirte mit der größten Ruhe gegen die Anhöhe. Das 30ſte Linien-Regiment drang mit quer vorgehaltenem Bajonnet in die Redoute, konnte ſich aber daſelbſt nicht halten. General Bonamy, der an der Spitze dieſes Regiments marſchirte, wurde verwundet, und in der Redoute gefangen genommen. Für den Augenblick mußten

Digitized by Google

ſich unſere Anſtrengungen auf die Beybehaltung der Anhöhe beſchränken. Fünf Linien ruſſiſcher Infanterie rückten heran, um ſie wieder wegzunehmen; und machten einen Angriff auf den rechten Flügel des Generals Moraud. Sogleich ließ ich die Diviſion Girard ein wenig vorwärts und rechts von der erſten ſich bilden; das 7te leichte Regiment wurde auf den linken Flügel geſtellt; ich ordnete die Diviſion des Generals Broußier an, um jene zu unte.ſtüzen. Der Kampf begann auf's Neue auf der ganzen Linie mit dem äußerſten Nachdrucke. Der Feind erneuerte ſeine Anſtrengungen, um die Anhöhe zu erobern, aber vergebens; die Truppen Sr. Maj. blieben unerſchütterlich in ihrer Stellung. — In der Hoffnung, eine ähnliche Diverſion zur Verbeſſerung der Lage ſeines Centrums zu machen, entſchloß ſich der Feind, mit ſeiner Kavallerie eine große Bewegung nach ſeinem rechten Flügel vorzunehmen, indem er unſern linken Flügel umging. Acht Regimenter und mehrere tauſend Koſaken überflügelten denſelben gänzlich, und die ruſſ. Artillerie wurde verdoppelt, um das Dorf zu beſchieſſen. Der brave Artillerie-Oberſt Demay wurde auſſerhalb demſelben auf der Anhöhe getödtet. Die leichte Kavallerie Diviſion des Gen. Ornano, welche zu ſchwach war, ſo überlegenen Kräften Widerſtand zu leiſten, zog ſich in Ordnung zurück. Die zweyte Linie des Generals Delzons, die fortwährend den Truppen, welche das Dorf Borodino vertheidigten, zur Stütze diente, ward ſchnell in ein Quarré formirt, und noch ehe man damit fertig war, hatten die Kroaten einen Angriff erlitten, den ſie durch ihr Feuer von ſich abwehrten. Die feindliche Kavallerie, durch neue Eskadrons verſtärkt, griff das 84. an und wurde auf gleiche Weiſe empfangen. Dieſe Kavallerie, deren Kräfte ſich mit jedem Augenblicke vermehrten, erneuerte nach und nach ihre Angriffe auf die Quarrés des 8. leichten und des Regiments der Kroaten, ſowie auf die des 84. und 92. Reg., wurde aber mit demſelben Nachdrucke aufgenommen und zurückgewieſen. Die Huſaren der kaiſerl. ruſſiſchen Garde wurden beſonders übel mitgenommen, und der Feind gab ſeinen Entſchluß auf, unſere Kavallerie zu durchbrechen. — Im Centrum und auf dem rechten Flügel der unter meinen Befehlen ſtehenden Truppen währte der Kampf mit der nemlichen Hitze an. Als ich vom linken Flügel, wo es meiner Gegenwart bedurfte, zurückkam, traff ich neue Anſtalten zum Angriffe der großen Redoute. Fünf Bataillons der Diviſion Girard, die noch nicht ins Gefecht gekommen waren, wurden auf den rechten Flügel verlegt; die Diviſion Broußiere vorwärts und auf den linken. Dieſe ganze Infanterie erhob ſich im Sturmſchritt und ohne einen Schuß zu thun. — Zu gleicher Zeit machten die Kuiraſſiere vom rechten Flügel einen ſehr glänzenden Angriff und drangen in die Redoute. Das 28., 17., 9 und 35. Linienregiment griffen die Redoute von vorne und von der Seite an und bemächtigten ſich derſelben; ſie war noch mit 21 Kanonen-Stücken beſpickt. Der Feind hatte ſich hinterhalb auf mehrern Linien gebildet und hatte eine Schlucht zur Bedeckung; ich ließ ihn angreifen, meine Truppen durchſchreiten die Schlucht, werfen den Feind und ſtellen auf der entgegengeſetzten Anhöhe ſich auf. Die Ruſſen ziehen ſich faſt ganz aufgerieben zurück. Troz der Hinderniſſe des Terreins führte Gen. Grouchy mit der Kavallerie-Diviſion des Gen. Chaſtel, welche damals den linken Flügel der Infanterie unterſtützte, einen ſchönen Angriff aus. General Grouchy wurde von einem Haubitzenſplitter leicht verwundet. — (Nun folgen Lobeserhebungen.) — Rouza den 10. Sept. 1812. (Unterz.) Eugene Napoleon. — III. Bericht des Marſchalls Herzogs von Elchingen an den Majorgeneral. — Auſſerhalb Borodino, auf der Straße nach Mojaisk, den 9ten September 1812. — Monſeigneur, Ihren Befehlen gemäß faßten die Truppen des 3ten Korps, den 5., vor der Abtey Koloßky, am linken Ufer der Kologha, Poſten, und hielten ſich bereit, das 1ſte Korps zu unterſtützen, wovon ein Theil die bey dem Dorfe von . . . . . befindliche Redoute angriff und hinwegnahm. — Am 6. bildete ſich das 3te Korps, ſo wie das 8te auf der Anhöhe hinterhalb dieſer Redoute; der Tag ging mit Rekognoscirungen hin; der Feind behielt ſeine Stellung hinterhalb Borodino; die Schlacht blieb auf den 7. anberaumt. — Die Aufträge, welche Ew. Durchl. mir am 7. Morgens ertheilten, lauteten, daß ich mich mit dem 3. und 8. Korps, welche der Kaiſer meinen Befehlen überlaſſen, im Centrum der Schlachtordnung halten, meinen rechten Flügel an das 1. und meinen linken an das 4. Korps anlegen ſollte. Ich hatte auch das 3te Korps der Kavallerie-Reſerven zu meiner Dispoſition. — Der Kaiſer befahl, das 1ſte Korps ſollte ſeinen Angriff längs dem Gehölze unter dem Schutze der Batterien von 12pfündern beginnen, welche in der Nacht aufgeführt wurden; mir befahlen Se. Maj. gegen 7 Uhr Morgens anzugreifen. Ich verſammelte alſogleich die Generale, um ihnen mündlich die Aufträge zu erneuern, die ſie bereits ſchriftlich erhielten, und ließ hierauf an der Spitze der Truppen die Proklamation Sr. Maj. ableſen, welche von den Soldaten mit Enthuſiasmus und den Ausrufungen: Es lebe der Kaiſer! aufgenommen wurde, worauf wir ſogleich auf den Feind zumarſchirten. — Die Diviſionen des 3. Korps rückten in folgender Ordnung vor: Die 10., die 25. und 11. Die 1ſte in Angriffskolonnen und das letzte Regiment Bataillonweiſe in Kolonnen aufgeſtellt, und bereit ein Quarré zu formiren und als Reſerve zu dienen. Das 8. Korps war auf 2 Linien ausgebreitet. — Die 10. Diviſion griff, nachdem ſie alle Tirailleurs und Vorpoſten des Feindes zurückgetrieben hatte, die Redoute des linken feindlichen Flügels mit der größten Tapferkeit an; dieſe Redoute wurde zu gleicher Zeit von den Truppen des 1. Korps dergeſtalt angegriffen, daß das 24. leichte Infanterie- und das 57 Linienregiment durcheinander hineindrangen. Nachdem ſich der Feind von ſeinem erſten Erſtaunen erholte, kehrte er nochmals um, und wollte dieſe Redoute wieder erobern, aber in dieſem Augenblicke marſchirte die 25. Diviſion zur Unterſtützung der 10. herbey, und der Feind wurde zurückgedrängt. Ein Angriff, den ich durch die 14. leichte Infanterie-Brigade mit Erfolg ausführen ließ, begünſtigte die Anſtrengungen dieſer Infanterie. — Während die 10. und 25. Diviſion auf dieſe Weiſe im Treffen begriffen waren, marſchirte die 11. auf die Redoute des Centrums, welche ſie wegnahm. Die wiederholten Anſtrengungen des Feindes, der nacheinander mehrere Infanterie- und Kavallerie-Angriffe machte, waren unnütz; er zog ſich in einer großen Unordnung zurück, und verzichtete auf die Wiedereroberung ſeiner Poſitionen. Das 8. Korps erreichte alsdann die Höhen, ich ließ es rechts ſich begeben, um in Verbindung mit den Polen den ganzen linken Flügel des Feindes anzugreifen, was mit vieler Uebereinſtimmung und Tapferkeit ausgeführt wurde. So wie ich bemerkte, daß die Redoute rechts durch die Truppen des 1. und 4. Korps hinweggenommen wurde, zog ich mich auf den Feind, und ließ nicht ab, ihn auf ſeiner Linken zu überflügeln, bis er ſich gänzlich zurückzog. — Die ſchöne Ergebenheit der unter meinen Befehlen ſtehenden Truppen kann nicht genug gelobt werden, und der Gedanke iſt für mich erquickend, daß der Eifer, der ſie beſeelte, von Sr. Maj. wird gewürdiget werden, indem Allerhöchſtdieſelben ſelbſt Zeuge davon waren. Der Verluſt des 3ten Korps beſtand in 2500 Verwundeten und Todten. Das Schlachtfeld zeugt von dem ungeheuren Verluſt, welchen der Feind erlitten — IV. Bericht des Gen. Fürſten Poniatowsky an den Major-General. — Auf dem Schlachtfelde, den 7ten Sept. 1812, um 6 Uhr

Abends. — Monſeigneur, Ich habe die Ehre Ew. Durchl. von den Ereigniſſen dieſes Tages Nachricht zu ertheilen. — Um 5 Uhr Morgens ſetzte ſich das 5te Korps in Bewegung, indem es ſich durch den Wald zog. Wir kamen auf den alten Weg von Smolenſk nach Moskau, verfolgten denſelben, und bemerkten, als wir aus dem Gehölze in die Ebene hervorrückten, eine ſtarke Infanterie-Kolonne bey dem Dorfe Poſſarewo. Ich ließ eine Batterie von mehreren 6- und 12Pfündnern auf einem Hügel links vom Wege errichten, das Dorf Poſſarewo durch meine Infanterie eiligſt im Sturm angreifen und hinwegnehmen, ſo wie auch durch einen zweyten Angriff das kleine Gehölz, das ſich vor dem Dorfe befindet. — Die Gegend war außerordentlich waldigt, vom kleinen Gehölze bis zum Hügel hinauf, welcher die ganze Ebne beherrſcht und vom Feinde ſtark beſetzt war; ich warf drey Bataillons Tirailleurs in die Gebüſche, welche von einer großen Anzahl ruſſiſcher Fuß-Jäger wimmelten. Ein lebhaftes Gewehrfeuer begann hierauf, wie auch eine der heftigſten Kanonaden, welche bis Mittag währte. Ich befahl den Hügel im Sturme zu nehmen. Es gelang den erſten Bataillons, ihn nach großen Anſtrengungen zu erzwingen; aber, obgleich durch andere Bataillons unterſtützt, ward es ihnen dennoch unmöglich, ſich gegen eine ganz und gar überlegene Macht zu halten. Wir wurden vom Hügel vertrieben, gewannen aber, gemäß dem Auftrage, welchen Se. Maj. uns ertheilte, im Gehölze wieder feſten Fuß: ich ließ die Spitze des Hügels, worauf der Feind 12 Stücke vom ſchweren Kaliber hatte, von meinen Batterien fortwährend beſchießen. — Wir blieben bis um 2 Uhr Nachmittags in dieſer Stellung, und ich befahl daſelbſt, als ich merkte, daß man auf dem Zentrum beträchtliche Fortſchritte machte, einen neuen Angriff auf den Hügel zu machen, welcher durch die Cavallerie unterſtützt wurde, die von der Rückſeite des Hügels beynahe zu gleicher Zeit ankam, als die Infanterie und wir uns daſelbſt aufzuſtellen begannen. Der Feind ſtrengte ſich an, den Hügel wieder zu nehmen, allein er wurde nicht nur mit Ungeſtüm zurückgetrieben, ſondern ich verfolgte ihn auch über eine Stunde nachdrücklichſt mit der Infanterie, Cavallerie und Artillerie zu Pferd. Die Cavallerie machte mehrere Angriffe auf die Infanterie, die dadurch ungeheuer verlor. Man machte nur wenig Gefangene, denn die Cavallerie hieb, nachdem ſie mehrere Ladungen ausgehalten, alles zuſammen, was ihr in die Hände gefallen. Wir eroberten nur einen mit mehreren Zwölfpfündern beladenen Pulverwagen, und eine große Anzahl gefüllter Haubitzen. Die eingebrachten Gefangenen werden morgen früh in das Hauptquartier abgeführt werden. Inzwiſchen habe ich die Ehre Ew. Durchl. einen Offizier zu überſchicken, der ſo eben die ruſſiſchen Fahnen verließ, und als Pole ſeinem Vaterlande zu dienen wünſcht. Er iſt im Stande uns ſehr gute Auskunft zu geben. Es ſcheint nachdem, was er mir ſagte, daß das 5. Korps heute das Armeekorps des Gen. Tuczkoff vor ſich hatte, welches aus Strogonoffs Grenadierdiviſion, die zweyte Garde genannt, und der Diviſion des Gen. Konownizin, aus mehr als zwey Reſerve-Grenadier-Bataillons, aus zwey Miliz-Regimentern, einem Uhlanen- und einem Huſaren-Regiment zuſammengeſetzt iſt. — (Nun folgen Lobeserhebungen.) — Ich werde die Ehre haben Ew. Durchl. morgen den Rapport mit der genauen Angabe des Verluſtes zu überſchicken, welchen das 5. Korps erlitten. Der Verluſt des Feindes war äußerſt beträchtlich, wie es das Schlachtfeld und die Ausſagen des obenerwähnten Offiziers beweiſen. Ich erwarte die Befehle Ew. Durchl. und habe die Ehre rc. — Der General-Kommandant des 5ten Korps, (Unterz.) **Joſeph, Fürſt Poniatowsky.**

Königliches Hof- und National-Theater.

Freytag den 13. Nov.: **Mädchen-Traum.** Eine Oper von **Mozart.**

Sonntag den 15. Nov.: **Wallenſteins Tod.** Ein Trauerſpiel von **Schiller.**

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
10 Söhne.	7 Erwachſene männl. Geſchl.
9 Töchter.	8 „ „ „ weibl. Geſchl.
	10 Kinder.
Sind 19 gebohren.	25 geſtorben.

1478. (3. a) Da auf allerhöchſten Befehl ſeit dem 10. Aug. l. J. von zehn zu zehn Tagen eine Eſtaffetal-Poſt von hier nach dem Feld-Poſtamt des königl. baier. Armeekorps beſteht, mit welcher die Verſendung der Briefe für Privat-Perſonen von Sr. Maj. dem Könige bewilliget iſt, ſo wird das korreſpondierende Publikum, welches von dieſer Einrichtung bisher noch keine vollkommene Kenntniß zu beſitzen ſcheint, mit der Bemerkung hievon verſtändiget, daß die nächſte Armee-Eſtaffete am 20. dieſes ihren Abgang von hier nehmen werde.

München den 11. Nov. 1812.

Königl. Ober-Poſtamts-Direktorium.

Frhr. v. Pletten.

1472 (3 c) Die Direktion der muſikaliſchen Akademie eröffnet für dieſen Winter ein Abonnement zu 10 Konzerte in dem k. Redoutenſaale, wovon 5 vor und 5 nach dem Karneval (vorläufig jedesmal am Montag) gegeben werden.

Der Preis des Abonnements iſt: für eine einzelne Perſon 6 fl., für eine Familie zu 2 Perſonen 8 fl., zu 3 Perſonen 12 fl. und ſofort immer um 4 fl. höher für jede Perſon. Diejenigen Muſikliebhaber, zu welchen aus Verſehen die Subſkriptions-Liſte nicht wäre gebracht worden, können ſich bey Hrn. Muſik-Direktor Fränzl vor dem Schwabinger-Thor am ehemal. Kapuziner-Graben, in deſſen eigener Behauſung unterzeichnen.

1459. (2. b) Bey dem königl. Stadtbuchdrucker J. Zängl am Färbergraben Nro. 113 in München iſt zu haben: Directorium Officii Divini, in annum Domini MDCCCXIII. Ordini Reguleri Benedictino deserviens, gebunden das Stück zu 30 kr. — Weiters der münchneriſche Haus- und Schreibkalender für das Jahr 1813, die kleinen Taſchen- und Fingerkalender mit Gedichten, und der Hängkalender um die bekannten Preiſe. — Beſtellungsbriefe und Gelder werden portofrey eingeſandt.

1473. (2. a) Aechte Havannah Zigarren von vortrefflicher Güte ſind bey Unterzeichnetem zu haben.

Friedr. Chriſt. Wendling, Handelsmann im Ruffiniſchen Gebäude am Rindermarkt.

1480. (2 a) Bey Hrn. Metzgerbräuer im Thal ſind 2 Wallachen zu verkaufen; das Nähere hievon kann daſelbſt über zwey Stiegen erfragt werden.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 270 — 14. Nov. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Paris, den 5. Nov. Man hat geſtern Briefe aus Moskau vom 18. October erhalten. Der Kaiſer befindet ſich noch immer in dieſer Stadt und genießt fortwährend der beſten Geſundheit. Se. Maj beſchäftigen ſich immer mit den Details der Militär-Adminiſtration. Das Wetter war noch recht ſchön. Die Armee iſt mit Allem wohl verſehen und erholt ſich täglich von ihren Mühſeligkeiten. Man kann nicht leicht was ſchöners ſehen, als die Haltung der kaiſerlichen Garde bey den häufigen Revüen, die ſie täglich unter den Augen Sr. Maj. des Kaiſers paſſirt. Die Manoeuvres und Evolutionen dieſer Garde ſind von einer bewundernswürdigen Genauigkeit.

Die Gazette de France behauptet, die Nachrichten von den Verwüſtungen, welche die Peſt zu Konſtantinopel und an den Küſten des ſchwarzen Meeres anrichte, wären ſehr übertrieben worden. Die Krankheit trage eher den Karakter eines partikelen, aber weit verbreiteten Nervenfiebers, als einer anſteckenden Krankheit. In Oeſtreich ſey daher die Quarantaine von 36 Tagen auf 20 herabgeſetzt worden.

Die Pariſer Zeitungen erzählen über den Elephanten, welchen man von Amſterdam nach Paris führt, Folgendes: „Dieſes ſchöne Thier, das eilf Fuß hoch iſt, wurde zu Amſterdam den 5. Okt: auf einem großen Fahrzeuge eingeſchifft, das der Eigenthümer zum Transport bis Brüſſel gemiethet hatte. Am erſten Tage der Fahrt ſchien der Elephant ziemlich ruhig; aber am zweyten, als ein ſtarker Wind ein Schwanken des Schiffs veranlaßte, das ihn ſehr beläſtigte, ſuchte er auf alle Art ſeine ungeheure Maſſe vor dem Fallen zu ſichern, indem er ſich bald ſeines Rüſſels als Stütze bediente, bald auf die entgegengeſetzte Seite von der wohin das Schiff ſich neigte, trat, um wie er glaubte durch das Gewicht ſeines Körpers das Fahrzeug ins Gleichgewicht zu ſetzen. Als er aber ſah, daß dieſes alles nicht half, wurde er unruhig und melancholiſch und verweigerte endlich die Annahme aller Nahrung. Da die Winde heftig zu wehen fortfuhren, ſo blieb er in dieſer Lage bis zum 8. Nun fing er an Klagetöne von ſich zu geben und ſogar häufige Thränen zu vergießen. Als ſein Cornac (Führer) ihn ſo betrübt ſah, näherte er ſich ihm, ſprach ihn an, liebkoſete und verſicherte ihn, daß keine Gefahr vorhanden, und die Reiſe zu Ende ſey. Aber wie erſtaunt der Cornac, als der Elephant, der ſeine tröſtenden Reden und Geberden verſtanden hatte, ihn mit dem Rüſſel umarmt, ihn liebevoll an die Bruſt drückt, und ihm durch mehrere andere Zeichen ſeine Freude bezeugt. Der Auftritt war wirklich rührend; er beweißt wie viel Faſſungskraft das Thier hat, und wie empfindlich es für gute Begegnung iſt. Seitdem blieb der Elephant ruhig; ein Dutzend Bouteillen Rum die man ihm zu trinken gab, erweckten ſeinen niedergeſchlagenen Muth wieder. Er nimmt ſeine gewöhnliche Nahrung zu ſich, die aus 100 Pfund Brod, 30 Pfund Heu, einem Korb Erdäpfel und einer guten Quantität Rüben täglich beſteht, und befindet ſich ſehr wohl. Er iſt jetzt zu Brüſſel, wo man ihn dem Publikum zeigt, und wird in die Menagerie des Jardin des Plantes zu Paris gebracht werden.“

Italien.

Die Gazetta Britannica erzählt den Vorfall mit der gegen das ſizilianiſche Parlament gerichteten Pulver-Exploſion, in einem Artikel aus Palermo folgendergeſtalt: „Die außerordentliche Sommerhitze hatte das Parlament genöthigt, ſeine Sitzungen aus dem Prieſter-Seminarium in das große Jeſuiter-Collegium zu verlegen. Hier war es am 12. Aug. Abends verſammelt, und die drey Häuſer beſchäftigten ſich jedes mit ſeinen Angelegenheiten, als man plötzlich einen Knall in der, nahe bey dem Berathſchlagungsſaale gelegenen Domainenkammer hörte; da zugleich Rauch und Geruch von Schießpulver durch die Fenſter in den Saal drangen, ſo argwohnte man Verrätherey, und ſchickte Leute auf die Straße, um zu ſehen, was vorging. Es wurde konſtatirt, daß die Exploſion durch eine große Flaſche von dickem Glaſe hervorgebracht worden war, die Jemand mit Pulver, Nägeln, und andern Gegenſtänden gefüllt und mit Leinwand umwickelt hatte, um zu verhindern, daß ſie beym Niederfallen entzwey ginge, und der Exploſion volle Wirkung zu verſchaffen. Wahrſcheinlich war die Flaſche für den Berathſchlagungsſaal beſtimmt, deſſen Fenſter nach der Straße gehen. Das Parlament brachte augenblicklich einen unterthänigen Bericht über dieſe ſchreckliche Unternehmung zu den Füſſen des Throns, und ſetzte ſeine Berathungen in vollkommener Ruhe fort. Se. königliche Hoheit der Prinz ließ Schild-Wachen auf die Straße ſtellen, und verſprach demjenigen eine Belohnung von 1000 Piaſtern, der über die Urheber dieſer That Auskunft geben würde.“

Spanien.

Die Gazette de France erzählt nach Briefen aus Vittoria, die franzöſiſchen Soldaten hätten bey ihrem Einzuge in Burgos den General Dubreton, der das dortige Schloß ſo tapfer gegen Wellington vertheidigte, im Triumph herumgetragen, um ihm ihre Bewunderung ſeiner ſchönen Vertheidigung zu erkennen zu geben.

Nach derſelben Zeitung war es am 16. Okt., daß der König Joſeph Valencia verließ, um an der Spitze der Armeen des Centrums und des Südens auf Madrid zu marſchiren.

Im Journal de l'Empire ſteht folgender Auszug eines Briefes, welchen der Sergent-Major Groc, vom 65. Reg. vom 29. Okt. 1812 aus Toloſa geſchrieben: Die Armee von Portugal hat ſich nach Burgos vorwärts begeben. Dreymal versuchte der Feind das Fort dieſer Stadt im Sturme wegzunehmen, aber nie hat es ihm gelungen; er zog ſich nach einem Verluſt von ohngefähr 10000 Mann, die er auf dem Platz ließ, zurück. Dieſes Fort ſteht auf einem Berge, welcher die ganze Stadt beherrſcht, und ſehr ſtarke Batterien hat. — Als die Franzoſen Burgos verließen, verſahen die Engländer den Hauptplatz mit einigen Kanonen, um das Fort anzugreifen. Man antwortete ihnen durch 24- und 36Pfünder, welche viel Wirkung hervorbrachten. — Der Marſchall Herzog v. Raguſa iſt vor 24 Tagen auf ſeiner Reiſe nach Paris durch Toloſa paſſiert. —

Nord-Amerika.

Um die Schiffahrt auf dem Champlainſee zu ſichern, meldet der Moniteur, hatte die amerikaniſche Regierung fünf Sloops, Hunter, Juno, Champlain, Jupiter und Fox, gekauft und ausgerüſtet. Auch hatte ſie über den Bau von 1600 Böten Kontrakte geſchloſſen, welche ſchon größtentheils fertig waren. — Das Fort Wayne, deſſen Einnahme durch die Indianer man fälſchlich angekündigt hatte, iſt eine regelmäßige Feſtung, mit Baſtionen in jedem Winkel, die mit 16 Kanonen beſetzt ſind, und 200 Mann Beſatzung.

Zu Halifax wurde am Bord des Kriegsſchiffs Africa ein Kriegsbericht über den Kapitän Dacre, Befehlshaber der engliſchen Fregatte Guerriere, der ſich von der amerikaniſchen Fregatte Conſtitution hatte nehmen laſſen, gehalten. Das Gericht, worin der Admiral Sawyer den Vorſitz führte, erklärte, der Verluſt der Fregatte ſey hauptſächlich dem Falle ihrer Maſten zuzuſchreiben, und ſprach daher den Kapitän Dacre ehrenvoll los.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes Schreiben aus Amſterdam. „Mehrere deutſche Journale haben vor einigen Wochen gemeldet, daß die Regierung der vereinigten Staaten die Bezahlung der Intereſſen der in Europa kontrahirten Schulden eingeſtellt und der Handelsſtand von Amſterdam dieſe Nachricht erhalten habe. Dieſe Ankündigung iſt falſch: im Gegentheil ſetzen unſere Kapitaliſten in die Redlichkeit der Regierung der vereinigten Staaten ſtets das größte Zutrauen. Die, welche dieſes Gerücht in den Zeitungen verbreiteten, wollten wahrſcheinlich zu verſtehen geben, die Amerikaner wären nicht im Stande den Feind des Kontinents zu bekämpfen, und ihre Regierung ſähe ſich genöthigt außerordentliche Maaßregeln zu ergreifen, um den ehrenvollen Kampf, in welchen ſie verwickelt iſt, zu beſtehen. Dieſes Gerücht hatte zwar einen leichten Einfluß auf den Kurs der amerikaniſchen Staatspapiere, und dieſes aus dem einfachen Grunde, weil es allenthalben Furchtſame gibt; allein der Kurs iſt ſeit vorgeſtern geſtiegen. Die Bankiers Stadhorſt, Kettwich, Brombegh und Bordky kündigen an, daß die Intereſſen der verſchiedenen von ihnen für die vereinigten Staaten negozirten Kapitalien, welche am 1. Jan. und 1. April 1812 fällig waren, in den erſten Tagen des Monats November bezahlt werden ſollen.“

Königreich Polen.

Der Fürſt Joſeph Poniatowski, meldet das Journal de Paris, der den rechten Flügel der großen Armee kommandirt, iſt jetzt 50 Jahre alt. Sein Großvater war der berühmte Graf Stanislaus Poniatowski, Adjudant und Liebling Karls des Zwölften, der an dem Ruhme und dem Unglücke deſſelben Theil nahm, und ihm mit ſo vielem Eifer als Treue bis an ſeinen Tod diente. Sein Vater war der Fürſt Andreas, jüngerer Bruder des Königs von Polen, Feldmarſchall in öſterreichiſchen Dienſten. Von ſeiner Jugend an folgt Fürſt Joſeph der militäriſchen Laufbahn. Als Zögling des Generals Laudon erhielt er von ihm den erſten Unterricht in der Kriegskunſt, zeichnete ſich bey verſchiedenen Gelegenheiten aus, ward bald Oberſtlieutenant in öſterreichiſchen Dienſten und dann General-Major in der polniſchen Armee. Als 1794 ſein Vaterland eine fremde Herrſchaft abzuſchütteln ſuchte, zeichnete ſich der Fürſt Poniatowski durch ſeine Talente, ſeinen Patriotismus und ſeinen Eifer aus. Kosziusko hatte ihm eine Diviſion anvertraut, mit welcher er während der beyden Belagerungen von Warſchau diente. Nach der Uebergabe dieſer Stadt blieb er daſelbſt lange Zeit. In der Folge begab er ſich nach Wien, und ſchlug beſtändig die Anerbietungen Katharinens II. und Pauls I. aus, der ihn bereits zum General-Lieutenant ſeiner Armeen ernannt hatte. Er begab ſich ſelbſt nach Petersburg, und wagte es, in Gegenwart des Selbſtherrſchers, auf ſeinem Beſchluß zu beſtehen. Paul, den dieſe Weigerung verdroß, ließ ihm ſeine Güter nicht zurückgeben, welche Katharina hatte ſequeſtriren laſſen, und deren Rückgabe er erſt einige Zeit nachher erlangte. Der Fürſt Poniatowski lebte auf ſeinen Landgütern zurückgezogen, als ſeine militäriſchen Talente ihn zu der Armee, zum Ruhme und zu Gefahren beſtimmten. Er befand ſich im Jahre 1807 an der Spitze der polniſchen Nationalgarden, ward darauf Kriegsminiſter und Kommandant des Herzogthums Warſchau. Er war's, der im Jahre 1809 jenen ehrenvollen Feldzug in Gallizien machte, welcher ihm einen koſtbaren Degen, und ein höchſt ſchmeichelhaftes Schreiben von Seite des Kaiſers der Franzoſen erwarb. Es iſt endlich dieſer Fürſt, der in dem jetzigen Feldzuge ſeinen Namen mit allem demjenigen verband, was

Digitized by Google

die franzöſiſche Armee Erhabenes und Großes verrichtete und der ſich an der Spitze ſeiner braven Polen durch ſeinen Eifer, ſeine Talente und ſeine glänzende Tapferkeit ausgezeichnet hat.

Briefe von dem Kriegsſchauplatze, ſagt der öſterreichiſche Beobachter, enthalten die Nachricht, daß der Generaladjutant des Kaiſers Alexander, Fürſt Wolkonsky, welcher den ehemaligen franzöſiſchen Botſchafter am kaiſerl. ruſſiſchen Hofe, General Grafen Lauriſton, auf den Vorpoſten der Kutuſowſchen Hauptarmee empfing, und in das ruſſiſche Hauptquartier begleitete, ſich eiligſt nach St. Petersburg zu Sr. kaiſerlichen Majeſtät begeben hat.

Der öſterreichiſche Beobachter liefert folgende, in einer Beylage zur St. Petersburgiſchen Zeitung vom 17. (29.) Sept. abgedruckte offizielle Nachrichten von der Armee. „Der Oberbefehlshaber der Armeen, General-Feldmarſchall Fürſt Goleniſchew Kutuſow, berichtet Sr. kaiſerl. Majeſtät in ſeinem Rapporte aus der Dorfſchaft Shilin vom 4. (16.) Sept. Folgendes: Nach der ſo blutigen, obgleich unſrerſeits ſiegreichen Schlacht am 26. Aug. (7. Sept.) mußte ich aus Urſachen, die ich das Glück gehabt habe, Ew. kaiſerl. Majeſtät zu berichten, die Poſition bey Borodino verlaſſen. (Vergl. die frühern in St. Petersburg publizirten Berichte, und die bey der Tſchitſchagoffſchen Armee bekannt gemachten offiziellen Nachrichten von der ruſſiſchen Armee unter Bfehl des Feldmarſchalls Fürſten Kutuſow vom 10. (22.) Sept.) Nach dieſer Schlacht war die Armee ſehr geſchwächt. In dieſer Lage näherten wir uns Moskau, indem wir täglich große Gefechte mit der feindlichen Avant-Garde hatten, und auf dieſer weiten Entfernung ſtellte ſich keine Poſition dar, auf welcher ich mit Zuverläßigkeit den Feind hätte empfangen können. Die Truppen, mit denen wir uns zu vereinigen hofften, konnten noch nicht ankommen; (Hier ſcheint in den ruſſiſchen Berichten vieler Widerſpruch zu herrſchen. Nach dem Berichte aus Borodino vom 4. Sept. war z. B. das Korps des Generals Miloradowitſch am 3. Sept. zur Armee des Fürſten Kutuſow geſtoßen; nachdem bey der Tſchitſchagoffſchen Armee publizirten Berichte vereinigte ſich dieſes Korps, „welches noch nicht bey der Armee eingerückt war,“ erſt nach der Schlacht vom 7. mit der Armee) der Feind ſetzte zwey neue Kolonnen in Marſch, die eine auf der Borowskiſchen, und die andere auf der Swenigorod'ſchen Straße, indem er ſich bemühte, mir im Rücken von Moskau her zu operiren, und deßwegen durfte ich durchaus keine Bataille wagen, deren ungünſtiger Ausgang nicht nur die Vernichtung der Armee, ſondern auch den blutigſten Verluſt und ſelbſt die Verwandlung der Reſidenz Moskau in Aſche zur Folge gehabt haben würde. In dieſer kritiſchen Lage mußte ich mich, nach Berathung mit unſern erſten Generalen, von denen einige anderer Meinung waren, entſchließen, den Feind in Moskau einrücken zu laſſen, aus welchem alle Schätze, das Arſenal und faſt alles, ſowohl Kron- als Privat-Eigenthum fortgeſchafft worden, und in welchem faſt kein einziger Einwohner zurückgeblieben iſt. Ich wage es Ihnen, allergnädigſter Herr, allerunterthänigſt zu berichten, daß die Einrückung des Feindes in Moskau noch keine Bezwingung Rußlands iſt. Hingegen mache ich mit der Armee Bewegungen auf der Tulaiſchen Straße. Dies wird mich in den Strand ſetzen, die Hülfsmittel zu decken, die in unſern ſo ſehr ergiebigen Gouvernements in Bereitſchaft geſetzt worden ſind. Jede andere Richtung würde mir ſie abgeſchnitten haben, ſo wie auch die Kommunikation mit den Armeen von Tormaſſow und Tſchitſchagoff. Obgleich ich es nicht verläugnen kann, daß die Beſetzung der Reſidenz nicht eine der empfindlichſten Wunden ſey, ſo nehme ich doch jetzt, ohne zwiſchen dieſer Bewegung und jenen Ereigniſſen zu wanken, die mit der Erhaltung der Armee zu unſerm Vortheil erwartet werden können, für die Operation mit der ganzen Macht eine Linie ein, vermittelſt welcher ich, von den Straßen von Tula und Kaluga an, durch meine Parteyen die ganze feindl. von Smolensk bis Moskau gezogene Linie abſchneiden werde, und indem ich eben dadurch alle Unterſtützung, welche die feindliche Arme von hintenher erhalten könnte, abwende, und die Aufmerkſamkeit des Feindes auf mich ziehe, hoffe ich ihn zu zwingen, Moskau zu verlaſſen und ſeine ganze Operationslinie zu verändern. Dem General Winzingerode iſt von mir vorgeſchrieben, ſich auf der Twerſchen Straße zu halten, und inzwiſchen auf der Jaroslaw'ſchen ein Koſakenregiment zu poſtiren, um die Einwohner vor Ueberfällen feindlicher Parteyen zu ſichern. Jetzt, nachdem ich in einer geringen Entfernung von Moskau meine Truppen verſammelt habe, kann ich feſten Fußes den Feind erwarten, und ſo lange die Armee Ew. kaiſerl. Majeſtät ganz iſt, und von der bekannten Tapferkeit und unſerm Eifer geleitet wird, ſo lange iſt der einſtweilige Verluſt von Moskau noch kein Verluſt des Vaterlandes. Uebrigens werden Ew. kaiſerl. Majeſtät es allergnädigſt zuzugeben geruhen, daß dieſe Folgen mit dem Verluſte von Smolensk unzertrennlich verknüpft ſind.“

Vermiſchte Nachrichten.

Im Moniteur lieſt man folgende Notiz: „Die Freunde der Wiſſenſchaften waren ſeit einiger Zeit über das Schickſal des Hrn. Seetzen unruhig, der zehn Jahre lang Kleinaſien und Aegypten durchreist hat, und deſſen intereſſante Beobachtungen nach und nach in Hrn. v. Zachs aſtronomiſchen Ephemeriden, und in Hrn. v. Hammers Fundgruben des Orients bekannt gemacht worden ſind. Vor wenigen Wochen hat der Hr. Baron v. Lindenau, Direktor der Seeberger Sternwarte bey Gotha, ein Schreiben von dieſem Reiſenden, nebſt mehreren geographiſchen Abhandlungen erhalten. Hr. Seetzen hat die muhamedaniſche Religion angenommen; er hat die Wallfahrt nach Mekka gemacht, und geraume Zeit unter den Wehabiten gelebt. In dieſem Augenblicke durchreist er den ſüdlichſten Theil von Arabien, und denkt nach Europa über Sennaar zurückzukommen, nachdem er Afrika von Oſten nach Weſten, von den Küſten des rothen Meeres bis Marokko durchzogen haben wird. So werden uns vielleicht drey deutſche Reiſende, die HH. Hornemann, Röntgen

und Seetzen, zu gleicher Zeit neue Nachrichten über den großen afrikaniſchen Continent mittheilen; denn man darf noch nicht alle Hoffnung wegen Hornemanns Rückkehr aufgeben."

Wir erwähnten neulich eines griechiſchen Manuſkripts von großem Alterthume, das ein Engländer in Smyrna für einen mäßigen Preis von einem armeniſchen Juden gekauft hat, und das man Anfangs für ein homeriſches Gedicht hielt. Dieſes Manuſkript wurde von Hrn. d'Israeli zu London näher unterſucht, der auch jetzt den Abdruck beſorgt. Es ſchließt ein ganzes Gedicht in ſich, deſſen Gegenſtand an den der Ilias geknüpft iſt, der es ſich auch in Styl und Ausdrücken nähert. Es beſteht aus zwey Büchern von etwa 660 Zeilen oder Verſen, und enthält die Beſchreibung eines, dem Ballſpiel ähnlichen Spiels, womit ſich die Feldherrn in den Zwiſchenräumen der Belagerung von Troja die Zeit vertrieben. Der Titel des Gedichts iſt ganz verlöſcht, man glaubt aber es habe Sphairomachia geheißen. Da man bey genauerer Prüfung fand, daß die meiſten Verſe ſchon in der Ilias vorkommen, und dabey bemerkte, daß das Manuſkript noch andere Gedichte enthalten zu haben ſcheint, die herausgeriſſen ſind, ſo gerieth man bald auf die Vermuthung, daß es das Produkt irgend eines unbekannten Mönchs im Mittelalter ſeyn möge.

Der diesjährige Salon der Kunſtausſtellung zu Paris iſt der Zahl nach außerordentlich reichhaltig. Der Katalog der Gemälde enthält 1021 Nummern: (im Jahre 1800 waren 384, 1802 — 409; 1804 — 660, 1806 — 672, 1808 — 631, 1810 — 870 Nummern;) der aufgeſtellten Bildhauerwerke ſind 150 (im Jahr 1800 nur 52); und bey den Kupferſtichen herrſcht faſt dieſelbe Progreſſion in der Quantität. Aus der architektoniſchen Zeichnungen ſind dießmal nicht mehr als 11. Hingegen bemerkt man, daß mehrere ausgezeichnete Maler, wie David und Guerin, dieſes Jahr gar nichts, und andere wie Girodet, Gerard ꝛc. nur einige Porträts geliefert haben.

Sonntags, am 6. Dez. wird die Stadt Straßburg, zur Feyer des Jahrstags der Kaiſerkrönung und der Schlacht von Auſterlitz, ein tugendhaftes Mädchen ausſteuern. Sie muß in Straßburg geboren, oder erzogen und wohnhaft, unter 30 Jahre alt ſeyn, und ſich mit einem im Felde geſtandenen Krieger verehlichen. — Nach Berliner Nachrichten ſtammt der Graf Raſtopſchin aus einer alten Familie. Sein noch lebender 81jähriger Vater hat ſich, eben ſo wenig als ſeine Vorfahren, in hohen öffentlichen Aemtern ausgezeichnet, und lebt auf ſeinen Gütern. Der junge 22jährige Raſtopſchin war Lieutenant in der Leibgarde, als er in den Jahren 1787 und 1788 eine Reiſe nach Berlin machte, und während ſeines Aufenthalts daſelbſt von ſeinem Vater beſucht wurde. Er ſelbſt ſprach gut franzöſiſch und deutſch, der Vater blos ruſſiſch. Der Sohn war im Hotel des damaligen kaiſerl. ruſſ. Geſandten am Berliner Hofe, Grafen Sergy Romanzow, eines Bruders des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, wegen ſeiner Lebhaftigkeit und ſeines Geiſtes ſehr beliebt. Unter der Regierung Pauls I. machte er ein ſchnelles und großes Glück, wurde Miniſter des auswärtigen Departements, mit allen großen ruſſiſchen Orden dekorirt und (ſein Vater mit ihm) in den Grafenſtand erhoben. Er fiel aber, unbekannter Urſachen wegen, in Ungnade, und wurde auf ſeine Güter verwieſen, wo er die meiſte Zeit im Bauernkittel umherging. Unter Alexanders I. Regierung ſtieg er wieder zu Gnade empor, und wurde endlich Generalgouverneur von Moskau. — Frau von Stael hat ſich, dem Altonaer Merkur zufolge, von Petersburg nach Stockholm begeben.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Sonnabend, den 14.: Die Wilden; ein Singſpiel in 3 Aufzügen.

Sonntag, den 15.: Rochus Pumpernickel.

1478. (3. b) Da auf allerhöchſten Befehl ſeit dem 10. Aug. l. J. von zehn zu zehn Tagen eine Eſtafettal-Poſt von hier nach dem Feld-Poſtamt des königl. baier. Armeekorps beſteht, mit welcher die Verſendung der Briefe für Privat-Perſonen von Sr. Maj. dem Könige bewilliget iſt, ſo wird das korreſpondirende Publikum, welches von dieſer Einrichtung bisher noch keine vollkommene Kenntniß zu beſitzen ſcheint, mit der Bemerkung hievon verſtändiget, daß die nächſte Armee-Eſtafette am 20. dieſes ihren Abgang von hier nehmen werde.

München den 11. Nov. 1812.

Königl. Ober-Poſtamts-Direktorium.

Frhr. v. Pfetten.

1485. Bey Endesunterzeichneter iſt das fein-raffinirte franz. Lampenöhl zu haben, welches ſich im Brennen durch ſeine ruhige helle Flamme ohne allen Dampf und Geruch dermaßen empfiehlt, daß durch deſſen Gebrauch das ungleich theurere Baumöhl gänzlich entbehrt werden kann.

Auch werden zum obigen Behuf die Nachtlichter und Schwimmer von neuer Erfindung verkauft, wo auch ein neu erfundenes vorzüglich gutes Dintenpulver, wovon man mit 1 Pfund 8 Maaß Dinte verfertigen kann.

P. J. Nicolaudoni, ſel. Wit.

1482. Eine arrondirte, eigenthümliche, ohnweit München entlegene Landwirthſchaft mit neuerbauten Wohn- und Oekonomie-Gebäuden iſt um billigen Preis zu kaufen. D. A.

1476. In der Prannersſtraße Nro. 224 iſt auf kommende Dreykönigs-Meſſe ein großes Gewölbe mit Glasſchränken, nebſt einem beygebenen Schreib- und Wohnzimmer, jedes mit ſeparirtem Eingang, im nöthigen Fall auch mit Küche und Keller zu vermiethen, auch kann das Logis mit dem Gewölbe auf mehrere Jahre gemiethet werden.

1473. (2. b) Ächte Havannah Zigarren von vorzüglicher Güte ſind bey Unterzeichnetem zu haben.

Friedr. Chriſt. Wendling.
Handelsmann im Ruffiniſchen Gebäude
am Rindermarkt.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 271 — 16. Nov. 1812.

Baiern.

Das LXIII. Stück des Regierungsblattes enthält folgenden Armeebefehl: — München, den 8. Nov. 1812. — Nachbenannte Offiziere und Soldaten des im Felde ſtehenden Armee-Korps ſind zu Rittern der kaiſerlich-franzöſiſchen Ehren-Legion ernannt, und, wie alle früheren, zur Annahme dieſer Auszeichnung ermächtiget: der General-Major und Brigadier Peter de la Motte; — von den Ordonnanz-Offizieren des kommandirenden Generals: der Major und Flügel-Adjutant Auguſt Prinz Thurn und Taxis, — der Unterlieutenant des 1ſten Chevauxlegers-Regiments, Ernſt Baron Menzingen, — und der Unterlieutenant des 4. Chevauxlegers Regiments König, Ernſt Graf Fugger; — vom Ingenieur-Korps: der Major Anton Edlinger — und die Oberlieutenants Friedrich Schmauß — und Johann Baptiſt Baron Schiettheim; — vom Artillerie-Regiment: die Kapitäns Bartholomä Noys, Anton Halder, Karl Weishaupt, Franz Xaver Aign, die Oberlieutenants Heinrich Danner, Joſeph Graf La Roſée, Anton Wolf, die Unterlieutenants Max Fuggs, Karl Bruckner, und Gottlieb Bauer; — vom 1ſten Linien-Infanterie-Regiment König: die Majors Johann Nepomuk Baron Cronegg, und Ludwig Graf Seiboltsdorff, dann die Kapitäns Adolph von Hagens, Ludwig von Lüneſchloß, und Wilhelm von Baligand; — vom 2. Linien-Infanterie-Regiment Kronprinz: der Kapitän Friedrich Herrmann, die Oberlieutenants Franz Paul Graf Spaur, Ludwig von Dobeneck, Johann Baptiſt von La Valette, und Ferdinand von Parſeval; — vom 3ten Linien-Infanterie-Regiment Prinz Karl: die Majors Friedrich Baron Weinbach — und Hubert von Rogeville, der Kapitän Franz von Leiſtner, der Oberlieutenant Karl Wilhelmi, und der Unterlieutenant Wilhelm Caries; — vom 4ten Linien-Infanterie-Regiment Sachſen-Hildburghauſen: der Major Blaſius Ruef, dann die Kapitäns Albert Weger, Chriſtoph Walter, und Ruppert Kellner; — vom 5ten Linien-Infanterie-Regimente: die Kapitäns Wilhelm Kerp, Benedict Bacher, und Philipp von Avila, dann die Oberlieutenants Karl von Pfliummern und Max von Rogiſter; — vom 6. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm: die Majors Karl von Bach, und Karl von Mann, der Kapitän Friedrich von Hannet, und der Oberlieutenant Franz Xaver Kandler; — vom 7ten Linien-Infanterie-Regiment Löwenſtein-Werthheim: der Major Abraham Golſen, der Kapitän Johann Wilhelm von Imhof, der Oberlieutenant Johann Friedrich Zinn, und die Unterlieutenants Franz Hausmann, und Karl Sertorius; — vom 8ten Linien-Infanterie-Regiment Herzog Pius: der Major Joſeph Anton Amann von Storchenau, die Kapitäns Markus von Mäſſenhauſen, Karl Baron Neubeck, und der Oberlieutenant Adam Hebel; — vom 9. Linien-Infanterie-Regiment Yſenburg: die Majors Wilhelm Graf Yſenburg, und Franz van der Monden, dann die Kapitäns Joſeph Zitzmann, und Max vom Gropper; — vom 10. Linien-Infanterie-Regiment Junker: die Kapitäns Karl Krämer, Friedrich v. Seckendorff, Joſeph Schlägel, und Ludwig von Kalkenthal, dann der Unterlieutenant Franz von Cetto; — vom 11. Linien-Infanterie-Regiment Kinkel: der Major Edmund Frank, der Oberlieutenant Anton Zwengauer, und der Unterlieutenant Jakob Ehrenſperger; — vom 1ſten leichten Infanterie-Bataillon: der Major Karl von Fick, der Kapitän Johann Graf Khuen, und der Unterlieutenant Karl Waldmann; — vom 2ten leichten Infanterie-Bataillon: der Oberlieutenant und Kommandant Karl Albert Baron Merz; — vom 3. leichten Infanterie-Bataillon: der Oberſtlieutenant und Kommandant Ferdinand Baron Scherer, der Major Anton Waible, und der Kapitän Franz von Spitzel; — vom 4ten leichten Infanterie-Bataillon: der Kapitän Joſeph Winkler, und der Unterlieutenant Joſeph Leiß; — vom 5. leichten Infanterie-Bataillon: der Major Heinrich Adolph von Zwanziger, die Kapitäns Stephan Kühles, und Johann Baptiſt Beck; — vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon: die Kapitäns Theodor v. Baldinger, und Karl Abele; — von dem Militär-Sanitäts-Perſonal: der als Ober-Feldſpital-Medikus funktionirende Regimentschirurg Chriſtian Dreßler; vom Artillerie-Regiment: der Oberfeuerwerker Kaspar Herkel, — der Feurwerker Ignaz Schimpf; — die Korporäle Albert Forſter — und Chriſtian Menacher, — der Bombardier Mathias Eſchbaumer — und der Kanonier Felix Metzler; — vom 1. Linien-Infanterie-Regiment König: die Feldwebel Vitus Stiegler — und Simon Thurm; — vom 2. Linien Infanterie Regiment Kronprinz: der Sergeant Georg Winkler, — der Korporal Johann Kracheiſcher — und der Gefreyte Adam Horn; — vom 3. Linien Infanterie Regiment Prinz Karl: der Feldwebel Valentin Keim — und Peter Leer; — vom 4. Linien-Infanterie Regiment Sachſen-Hildburghauſen: der Feldwebel Nikolaus Kurz, — der Sergeant Martin Mayer — und der Gefreyte Joſeph Sieber; — vom 5. Linien-Infanterie-Regiment: die Feldwebel Georg Leben — und Michael Heller, — dann der Gefreyte Wenzeslaus Wanderer; — vom 6. Linien-Infanterie-Regiment Herzog Wilhelm: der Feldwebel Peter Ridinger und der Korporal Simon Mathaus; — vom 7. Linien Infanterie-Regiment Löwenſtein Werthheim: der Feldwebel Alois Kugler und der Gefreyte Jakob Eiſenhofen; — vom 8. Linien Infanterie-Regiment Herzog Pius; der Feldwebel Joſeph Reſſel und der Sergeant Alois Kalkgruber; — vom 9. Linien-Infanterie-Regiment Iſenburg: der Feldwebel Nikolaus Zillig und der Sergeant Valentin Krohn;

— vom 10. Linien Infanterie-Regiment Junker: der Feldwebel Martin Kriel und der Sergeant Melchior Strecher; — vom 11. Linien Infanterie-Regiment Kinkel: die Korporale Johann Riedel und Johann Eberhardinger; — vom 1. leichten Infanterie-Bataillon: der Gefreyte Anton Beiſt; — vom 3. leichten Infanterie-Bataillon: der Sergeant Johann Bonſettner; — vom 6. leichten Infanterie-Bataillon: der Feldwebel Gottfried Lange; — vom 5. leichten Infanterie-Bataillon: der Sergeant Michael Gänsbauer; — vom 6. leichten Infanterie-Bataillon: der Sergeant Simon Biehler; — vom 4. Chevauxlegers-Regiment König: der Korporal Joſeph Reiſer; — vom 5. Chevauxlegers-Regiment Leiningen: der Wachtmeiſter Johann Bayer.

(Der Beſchluß folgt.)

Franzöſiſches Reich.

Ein Artikel aus Toulon vom 24. Okt. im Moniteur erzählt: „Die kaiſerliche Eskadre, welche den ganzen Sommer hindurch täglich in Gegenwart der engliſchen Eskadre auf der See manövrirt hat, fährt auch fort auszulaufen und zu manövriren, ſeitdem die Jahreszeit härter wird. Am 21. d. hatte der Admiral Emeriau nur 8 Fregatten in See gehen laſſen, welche außer der Rhede lavirten. Am 22. ſchien die leichte Eskadre des Feindes eine Konvoy bey Ciotat beunruhigen zu wollen; ſogleich ließ der Admiral vier Linienſchiffe unter Kommando des Kontreadmirals Baudin die Anker lichten, welche nebſt den Fregatten den Feind zurückgetrieben, und dem Konvoy freyen Weg verſchaften. Dieſe Linienſchiffe kehrten erſt gegen Mitternacht auf die Rhede zurück, und wurden mit Anbruch des Tages durch 9 Linienſchiffe und 7 Fregatten auf der See erſetzt, die unter Kommando des Admirals, der ſich an Bord des Auſterlitz befand, unter Segel giengen. Im Augenblick ihrer Abfahrt war die Witterung ſchön, der Wind wehte ſchwach aus Nordweſten; aber kaum war die Eskadre um das Cap Sicié, als der Wind plötzlich anwuchs, und bald heftig ſtürmte. Gegen Mittag war der Wind ſo ſtark, daß man die Kanonenluken ſchließen, und die obern Segel einziehen mußte. So hielt die Eskadre die See bis zum folgenden Tage, ohne daß der Wind nachließ. Es war ein prächtiges Schauſpiel die gleichzeitige Rückkehr dieſer 16 großen Kriegsſchiffe, worunter 3 Dreydecker, zu ſehen, wie ſie, um die Rhede wieder zu gewinnen, in einem engen Raume lavirten, wo man jeden Augenblick umzuwenden gezwungen iſt, und wo die Heftigkeit des Windes und der hohe Wellenſchlag, die Gefahr zu ſtranden oder aneinander zu ſtoßen vermehrten. Dennoch trug ſich, Dank der Uebung in den Evolutionen, welche dieſe Eskadre erworben hat; kein unangenehmer Zufall zu: denn ein leichtes Zuſammenſtoßen zwiſchen dem Majeſtueux und dem Danube bey einem Umwenden in der Nacht iſt für nichts zu rechnen; ſie kamen mit dem Zerbrechen ihrer Böte am Hintertheile davon. Bey dieſem Auslaufen hatte man 36 Stunden heftigen Sturm, wovon die jungen Conſkribirten noch kein ſo ſtarkes Beyſpiel erfahren hatten, den ſie aber ſehr gut aushielten. Die feindliche Eskadre war nicht ſichtbar: man erblickte nur ihre Beobachtungs-Schiffe weit auf der hohen See; ſie trugen nicht mehr Segel als unſere Eskadre.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Folgendes iſt ein Beyſpiel der Wahrheitsliebe der engliſchen Zeitungen, und der Reinheit der Quellen, woraus ſie zuweilen ſchöpfen. Das Journal the Times meldete vor einiger Zeit, der franzöſiſche Gouverneur der Feſtung Santona habe, um die Hand eines ſpaniſchen Mädchens, das er liebte, zu erhalten, das Projekt gemacht, die Feſtung zu überliefern, und er ſey im Begriff geweſen ſeine Verrätherey auszuführen, als er glücklich verhaftet, und unter ſtarker Bedeckung nach Frankreich gebracht worden ſey. Es iſt ſehr richtig, daß der Hr. Major Baltazar, der vormals zu Santona kommandierte, durch einen höhern Befehl nach Paris berufen worden iſt, und die Feſtung in der nemlichen Nacht, wo ſein Nachfolger im Kommando ankam, verlaſſen hat. Aber dieſer in aller Rückſicht achtungswerthe Offizier verließ ſeinen Poſten nur, um anderwärts neue Dienſte zu leiſten, und er befindet ſich jetzt bey Sr. Exz. dem Kriegsminiſter, der ihn zu einem ſeiner Adjutanten gewählt hat.“

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 31. Okt.: Dieſen Morgen ſind Nachrichten eingegangen, daß Lord Wellington die Linien von Burgos verlaſſen hat; wir wiſſen nicht ob er zur Abſicht hat der franz. Armee, die zum Entſatz der Feſtung zahlreich anrückt, eine Schlacht zu liefern, oder ob er ſich nach Valadolid und Salamanca zurückzieht. Die Thatſache ſelbſt ſcheint nach franzöſiſchen Berichten unwiderſprechlich. Ueberhaupt die Nachrichten aus Spanien ſind keineswegs angenehm, und gewähren uns keine Ausſicht zur baldigen Vertreibung der Franzoſen. Wir erblicken in der Verlängerung dieſes blutigen Kampfs nichts als den Ruin der Hülfsmittel, die wir vermuthlich zu Unternehmungen, welche weit enger mit Englands Heil verbunden ſind, brauchen werden. — General Maitlands Expedition, von der man ſo große Reſultate erwartete, und die zu gehöriger Zeit vorrücken ſollte, um die Vereinigung der franzöſiſchen Armeen zu verhindern, bleibt fortwährend unter den Mauern von Alicante unthätig. Vielleicht bringt die Ablöſung des Befehlshabers eine Aenderung in ihre Operationen: General Roß wird künftig an Maitlands Stelle kommandiren.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Alfred vom 28. Okt.) Rußland hatte vorzüglich Waffen von uns begehrt, woran es ihm fehlt; wir können uns nicht rühmen ſehr geeilt zu haben, es in dieſer Hinſicht zu befriedigen; denn erſt jetzt denkt unſere Regierung daran, ihm Waffen zu ſchicken. Andererſeits wird verſichert, man treffe zu Portsmouth Anſtalten zur Aufnahme der ruſſ. Flotte, die man aus der Oſtſee erwartet, ehe ſie dem Feinde in die Hände fällt.

(Aus dem Courrier vom 29. Okt.) Es ſind Depeſchen aus Amerika angekommen, deren Inhalt nicht bekannt geworden iſt; man verſichert indeſſen er ſey keineswegs friedlich, und der Präſident Madiſon ſey durch die unglückliche Expedition gegen Canada nur noch entſchloſſener zu Fortſetzung der Feindſeligkeiten geworden. Er ſchmeichelt ſich mit der Hoffnung durch einige zu erfechtende Vortheile das ungünſtige Licht wieder gut zu machen, das General Hulls Niederlage auf die Maaßregeln der vereinigten Staaten geworfen hat. Machte der Präſident nach einem ſolchen Unfall Frieden (ſagt ein Brief aus Waſhington) ſo würde er ſich ſelbſt in den Augen derer, die denſelben am meiſten wünſchen, Schaden thun. Uebrigens enthält man ſich in Amerika keines Angriffs, keines beleidigenden Ausdrucks gegen die engl. Regierung: die Offizialblätter geben in dieſer Hinſicht den demokratiſchen den Ton an.

(Aus dem Statesman vom 29. Okt.) Der Schaden, welchen der Sturm am Dienſtag Abend auf der Themſe und im Baſſin angerichtet hat, beträgt mehr als 100,000 Pf. St. Drey große weſtindiſche Schiffe verloren ihre Bugſpriete, und ihre Ladungen wurden zum Theil verdorben. Derſelbe Sturm hat bey Yarmouth viele Schiffe auf die Küſte geworfen.

(Aus dem Star vom 30. Okt.) Nach Berichten aus der Rhede von Basques konnten unſere Kreuzer in kurzem Gelegenheit erhalten ſich auszuzeichnen. Eine franzöſiſche Eskadre

von 1 Dreydecker, 5 Schiſſen von 74, 8 Fregatten und einigen kleinern Schiſſen, iſt auf der Rhede unter dem Schutze einer ſtarken Batterie, aber nur zwey Kanonenſchußweiten von der engliſchen Eſkadre vor Anker gegangen, die aus 1 Dreydecker und 3 Schiſſen von 74 beſteht. Der Feind hat ſchon mehreremale Luſt bezeugt ſich zu meſſen, iſt aber bisher vom Winde nicht begünſtigt worden.

(Aus dem Statesman vom 30. Okt.) Die Regierung hat Depeſchen aus der Oſtſee bekommen, aber von ihrem Inhalte iſt nichts bekannt geworden. Sie ſollen keine politiſche Neuigkeiten, wohl aber betrübte Nachrichten von dem Verluſte enthalten, welchen die letzten Stürme unſern Flotten zugefügt haben. Es ſollen ſogar zwey Schiffe von 74 Kanonen verunglückt ſeyn. Die Clio iſt von Gothenburg, das ſie am 18. Okt. verlaſſen hatte, zu Leith angekommen, und meldet, daß 50 Schiffe bey der Fahrt durch den Belt von einem aus der Oſt-See kommenden Konvoy getrennt worden ſind, und daß man bereits zwölf derſelben als untergegangen kannte. Der Mercury iſt mit etwa 20 Segeln von einem andern Konvoy zu Yarmouth angekommen; der Ueberreſt wurde in der Nordſee zerſtreut. Der Mercury meldet zugleich den Verluſt der bewaffneten Brigg Centinel, und 20 anderer Schiffe, in der Gegend der Inſel Rügen und am Eingange des großen Belts. Die Equipagen wurden gerettet. Dieß Unglück trug ſich in der Nacht vom 10. Okt. zu. — Es heißt neuerdings, Lord Moira werde als General Gouverneur nach Oſtindien gehen, um den Lord Minto abzulöſen, der nach Europa zurückkehrt. — Admiral Bentink iſt im Begriff nach Petersburg abzuſegeln, um der ruſſiſchen Regierung ſeine Dienſte auf ihrer Flotte anzubieten, — General Maitland wird von Alicante zurückerwartet; vermuthlich wird man dann nähere Erläuterung über ſeine Abſetzung erhalten. Die neueſten Nachrichten von der ſpaniſchen Nordküſte lauten nicht günſtig; die franz. Armeen marſchiren in drey Richtungen und ſehr zahlreich vorwärts.

Nord-Amerika.

Das franzöſiſche Amtsblatt bringt zahlreiche Auszüge aus amerikaniſchen Zeitungen, von welchen wir einige der wichtigen Artikel ausheben. Nordarmee, den 10. Sept. Man hat den von den Engländern dem General Dearborn angetragenen Waffenſtillſtand für aufgehoben erklärt. Wir haben auf dem Champlainſee 5 Korvetten und 2 Kanonierböte. Die Engländer beſitzen einige Kanonierböte zu St. John, und beſchäftigen ſich mit Befeſtigung der Inſel aux Noix. Die vereinigten Staaten haben theils zu Albany und Skenektady, theils auf den Seen, gegen 200 Böte bauen laſſen; ſie halten 37 Fuß Länge und 8 Fuß Breite; jedes trägt 40 Mann mit ihrem Gepäck. Zwey Regimenter von der Linienarmee, das 6te und das 15te, unter den Oberſten Simonds und Pike, und ein Regiment zu Pferd unter dem Kapitän Macintoſh, ſind durch Albany gegen Canada gezogen. — Die Nordarmee unter General Dearborne, die bey Greenbuſh gelagert war, hat Marſchordre erhalten, und man macht Anſtalten zum Aufbruche gegen Montreal. Das 6te, 13te und 15te Regiment gehen nach Whitehall, nahe beym Anfang des Champlainſees, und ſollen ſich hier nach Plattsburg, 60 Meilen von Montreal, einſchiffen, wo ſich die Truppen der Nordarmee dem Vernehmen nach zum Einfalle in Canada verſammeln ſollen. Die Milizen des Staats Vermont ſollen ſich gleichfalls nach Plattsburg begeben. Der Brigadegeneral Bloomfield wird die Avantgarde dieſer Expedition kommandiren. General Dearborn hat den Waffenſtillſtand für aufgehoben erklärt, inzwiſchen erhielt er nachher von der Regierung eine neue Staſette, welche Waſhington verlaſſen hatte, nachdem der Präſident ſchon von dem Unglück des Generals Hull benachrichtigt war. — Aus dem Staate von Ohio und dem von Kentucky ſind über 6000 Mann Truppen unter Anführung des Generals Harriſon aufgebrochen, in der Abſicht das Fort Detroit wiederzunehmen, und den Theil von Ober-Canada, deſſen ſich General Hulls Korps bemächtigen ſollte, zu erobern. Auch ſollen ſie die Wilden, die ſich zu den Engländern geſchlagen haben, vertreiben. — Zur Ehre des Nationalgeiſtes zeigen jetzt alle Parteyen, Föderaliſten wie Antiföderaliſten, nur Eine Stimmung. Der Krieg iſt einmal angefangen: man kann den Frieden wünſchen; aber man muß ihn ehrenvoll und dauerhaft wünſchen. Jedermann iſt entſchloſſen unſre jetzige drohende Stellung beyzubehalten, bis Amerika die vollkommenſte Genugthuung für alle ſeine gerechten Beſchwerden erhalten hat, und bis ihm mit den kriegführenden Mächten nichts mehr auszumachen übrig iſt. Amerika wird der Welt ein Beyſpiel von Standhaftigkeit in Behauptung gerechter Foderungen geben.

Aus New-York wird unterm 29. Sept. geſchrieben: Der engliſche Admiral Warren iſt auf unſern Küſten angekommen. Eine Eſkadre von 7 Kriegsſchiſſen, worunter 3 Zweydecker, die man am 21. d. etwa 100 Meilen von Vineyard erblickt hat, iſt vermuthlich die ſeinige. Er ſoll mit Vollmachten zu Unterhandlung und Abſchließung eines Friedens mit Amerika verſehen ſeyn."

Rußland.

Die neueſte Berliner Zeit. enthält folgenden Auszug aus den Nachrichten von Wilna, vom 29. Okt.: Das aus den Finnländiſchen Diviſionen beſtehende ruſſ. Armeekorps hat die Poſition von Polotzk angegriffen. Der Marſchall Saint-Cyr ſchlug den 18. und 19. daſſelbe lebhaft zurück. Am 20. wurde es ebenfalls vom baier. General Wrede geſchlagen. Man hat 1800 Gefangene gemacht, worunter eine große Anzahl Offiziere, unter denen man den engliſchen Schiffskapitän Willoughby unterſcheidet, welcher als Oberſt in ruſſiſche Dienſte getreten war. — Zu gleicher Zeit trifft das neunte Korps unter dem Marſchall Herzog v. Belluno ein, und manövrirt dem Feinde in der Flanke.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 25. Okt.: Fortdauernd paſſiren Truppen durch unſre Stadt, die zu der zweyten Reſerve-Armee gehören, welche ſeit kurzem formirt worden, und die, wie es ſcheint, beſtimmt iſt, mit dem öſterreichiſchen und ſächſiſchen Korps gemeinſchaftlich zu agiren. — Zwey Diviſionen dieſer Reſerve ſollten gegen den 19ten dieſes am Bug eintreffen. Zur ſelbigen Zeit waren die meiſten aus Gallizien abgegangenen Verſtärkungen bereits zum Prinzen von Schwarzenberg geſtoßen. — Man erwartete, daß die kombinirten Korps, welche der Armee von Tſchitſchagoff weit überlegen geworden, längs der ganzen Linie des Bug wieder offenſive agiren würden. Schon hatten Vorpoſtengefechte, bey welchen der Vortheil ſtets auf unſerer Seite blieb, die Eröffnung des Winterfeldzugs bezeichnet. Das Gefecht vom 17. dieſes, welches gegen den ruſſiſchen General Eſſen geliefert wurde, hatte ihm außer den Todten 2 bis 300 Gefangene und eine 12pfündige Kanone gekoſtet, die mit dem Bajonnet genommen wurde. — Der Enthuſiasmus iſt aufs höchſte geſtiegen. Er iſt durch die Erſcheinung einiger Koſaken erregt worden, welche ſich durch die Linie geſchlichen und gegen friedliche Wohnungen einige Plünderungen verübt haben. — Ein jeder hat die Nothwendigkeit eingeſehen, ſich gegen den Feind der Civiliſation zu vereinigen. Die Guts-Herren auf ihren Landgütern, die Prediger auf den Kanzeln, die Magiſtrate in den Städten erregten und entflammen bey allen den Muth. — Dieſe allgemeine Stimmung verdoppelt die wirkliche Stärke und macht die Detaſchements zur Ge-

eutte der Korrops und zum Schutze der im Rücken der Operationslinie befindlichen Poſten unnöthig. Beyde ſind der Tapferkeit und der National-Treue der Polen anvertraut. — Die Briefe aus Moskau vom 18 ſind von ſehr angenehmen Inhalt. Die in verſchiedenen Richtungen auf dem Marſche befindlichen Truppen folgten ihrer Beſtimmung. Der Feind, der über die Zukunft ungewiß war, beobachtete und wagte es nicht zu agiren. — Man wußte, daß ſich zu Petersburg alles in der außerordentlichſten Verwirrung befand. Die Engländer riethen Einigen, nach Finnland zu flüchten, Andern, ſich einweihen zu laſſen und zu marſchiren. Es ſchien, daß ſie Herren des Terrains bleiben wollten, indem ſie die Gutsbeſitzer entfernten, ſo wie es ihnen gelungen iſt, den Vorſitz in allen Berathſchlagungen zu führen.

Den neueſten, aus dem Hauptquartier Wirazemby vom dem öſterreichiſchen Auxiliarkorps eingelaufenen Nachrichten zu Folge, ſagt der öſterreichiſche Beobachter, iſt daſſelbe am 29. October, nachdem die verſchiedenen von dem Feldmarſchall Fürſten von Schwarzenberg erwarteten Verſtärkungen größtentheils eingetroffen waren, an mehreren Puncten über den Bug gegangen, und hat ſomit die activen Operationen wieder begonnen.

Das Journal de Paris enthält aus Paris vom 9. Nov. Nachſtehendes: Die letzten Nachrichten aus Moskau ſind vom 19. October. Die größte Ruhe herrſchte in dieſer Stadt. Die Armee kantonirt ſowohl in Moskau als in deſſen Umgebungen. Die kaiſerlich-franzöſiſche und königlich-italieniſche Garde haben ihre Quartiere in der Stadt bezogen. Die zu Verproviantirung der Armee getroffenen Maßregeln haben den glücklichſten Erfolg. Man beſchäftigt ſich damit, die Stadt von den Schutthaufen zu reinigen, die daſelbſt aufgethürmt liegen, und die Gegenſtände zu retten, welche das Feuer verſchonte. Da alle Kaufläden und Handels-Magazine gefüllt waren, ſo entdeckt man faſt täglich Gewölbe, wo noch unbeſchädigte Waaren aller Art aufeinander gehäuft liegen. Se. Majeſtät der Kaiſer genießen fortwährend der beſten Geſundheit.

Schweden.

Aus Stockholm wird unterm 13. Okt. (im öſterreichiſchen Beobachter) geſchrieben: „Auf die an die Garden und andere noch nicht an ihren Beſtimmungsorten eingetroffenen Korps ergangene Ordre, Halt zu machen, iſt nun auch der Befehl erfolgt, daß ſämmtliche Truppen auf ihre gewöhnlichen Stationen zurückkehren ſollen, und ſeit einigen Tagen iſt es entſchieden, daß die beyden Garderegimenter zu Fuß, und die Garde zu Pferde, welche zu Norköping Halt gemacht hatten, nächſter Tage in die Hauptſtadt zurückkehren ſollen. Mehrere Offiziere vom Generalſtabe ſind bereits hier eingetroffen. Auch ſind Befehle nach Carlscrona ergangen, alle Anſtalten zum Auslaufen der großen Flotte einzuſtellen. Die Matroſen werden den Winter über auf den Werften und zu andern Arbeiten in Carlscrona verwendet werden. In der Oſtſee kreuzen bis zum Eintritt des Winters blos noch einige Briggs, um den Handel und die Küſtenſchifffahrt zu beſchützen. Die Transportſchiffe, auf denen die zur Verſtärkung des Lagers in Schonen beſtimmten Truppen von hier und von Gothenburg abgegangen waren, ſind glücklich in Carlscrona eingelaufen. Das Hauptquartier der in Schonen befindlichen Truppen bleibt bis auf weitern Befehl zu Malmöe, wo der Generalmajor Döbeln das Interimskommando führt. — Hr. v. Rehauſen hat am 22 Sept. ſein Beglaubigungs-Schreiben als außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. ſchwediſchen Majeſtät am brittiſchen Hofe zu London überreicht. Hr. Thornton befindet ſich fortwährend in ſeiner Eigenſchaft von Seite Großbritanniens hier. — Hr. v. Berſeréa, ehemaliger portugieſiſcher Geſandter am Petersburger Hofe, iſt vor einigen Tagen hier angekommen; er wird ſich dem Vernehmen nach nicht lange hier aufhalten, und bald nach Braſilien abgehen, wo er, wie es heißt, das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten erhalten ſoll. — Von der Reiſe des Kronprinzen nach Gothenburg und Carlskrona iſt nun nicht mehr die Rede; wie es ſcheint, wird die ganze königliche Familie, die ſich gegenwärtig in hieſiger Stadt befindet, den Winter daſelbſt zubringen.“

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Stralſund vom 2. Nov.: Man erfährt ſo eben, daß der Herr Diviſions-General, Baron von Morand, Gouverneur von Schwediſch-Pommern und Commandant der Inſeln Uſedom und Wollin, im Namen Sr. Excellenz, des Herrn Marſchalls, Herzogs von Caſtiglione, Commandanten des 11ten Corps der großen Armee, ſowohl den Land- als See-Truppen, die durch ihren ausgezeichneten Muth und ihre Standhaftigkeit die Angriffe der Engländer auf der Halbinſel Wittow (Inſel Rügen) abgeſchlagen, ſeine Zufriedenheitsbezeugungen zu erkennen gegeben hat. Der Feind iſt durch ſie verhindert worden, mehrere mit Nordiſchen Producten beladene Schiffe, die zu einer feindlichen Flotte gehörten und an dieſem Theile der Küſte geſcheitert waren, wieder flott zu machen und in Brand zu ſtecken.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Montag, den 16.: Ignez von Caſtro. Ein Trauer-Spiel von Graf von Soden.

Bekanntmachung.

1487. Der hieſige bürgerliche Handelsmann, Nikolaus Joſeph Eſtoerno, giebt ſich hiemit die Ehre, einem hochzuverehrenden Publikum anzuzeigen, daß er bey ſeiner bekannten unglücklichen Lage, um ſeine reſpektiven Herren Glaubiger ſobald als möglich zu befriedigen, ſich mit Einverſtändniß der Kreditorſchaft veranlaßt findet, von heute an ſeinen wohlverſehenen Waarenvorrath, beſtehend: in extrafeinen, feinen und ordinären Tüchern, Kaſimirs aller Farben, Flanellen, Moltons, Bibers, Mancheſters, franz. Camel-Pelze, Piquets, Nanquinets, feine baumwollene Futter-Barchet, Ettamins und alle Sorten Futter, Serge de Soie, ſchwarz-ſeidene Halstücher und andere ſeidene, halbſeidene und baumwollene Strümpfe, Giletzeuge für Sommer und Winter, dann einem Sortiment gold- und weißmetallener und plattirter Knöpfe ꝛc. ꝛc. gegen baare Bezahlungen gros, d. i. parthienweiſe, wie auch en detail um die eigenen Koſten, und manchen Artikel ſogar unter den Koſten zu verkaufen.

Alle diejenigen, welche ihm die Ehre ihres Zuſpruches ſchenken, werden ſich von der Wahrheit überzeugt finden, und bey Vergleichung den Vortheil ſelbſt einſehen.

München, den 16. November 1812.

1486. Endesunterzeichneter macht hiemit bekannt, daß er Haus und Wirthſchaft von ſeinem Vetern übernommen, und auf ſeine Rechnung fortführe. Er empfiehlt ſich einem hohen Adel und geehrten Publikum, wie auch den Reiſenden, und verſpricht die prompteſte Bedienung ſowohl in Gaſtzimmern, table d'hôte, ächten Weinen und billigſten Preiſen.

München, am 31. Okt. 1812.

Joh. Bapt. Teufſhart:
Weingaſtgeb zur goldenen Gans.

Digitized by Google

Beylage zu Nro. 271 der politiſchen Zeitung.

1485. In dem nachſtehenden Verzeichniß ſind diejenigen königl. Pfandhaus-Verſatz-Zettel enthalten, deren Eigenthümer durch die Waſſermaſchiniſtens-Wittwe, Anna Walburga Poitvin als Verſetzerin derſelben, nicht mehr angegeben werden können; da nun die gegenwärtige Beſitzerin dieſer Verſatzzettel, die königl. baier. Regiments-Chirurgen-Frau Anna Geſſerell, um die öffentliche Ausſchreibung derſelben, dieſſeits die Bitte ſtellte, ſo werden hiemit die wirklichen Eigenthümer aufgefodert binnen 30 Tagen ſich hierorts zu ihren Eigenthum um ſo mehr zu legitimiren, als man nach Verfluß dieſer Zeit nach Pfandrechten mit dieſen Zetteln verfahren würde.

Den 6. Nov. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Lutterotti, Acceſſiſt.

Nro.						fl.
45602	den	20.	Jul.	1810	7 Pf. Zinn und Meſſing	6
48303	ꝛ	24.	Aug.	—	1 ſilberne Kette	13
47033	ꝛ	7.	Aug.	—	1 ſilbernes Geſchnür	22
50020	ꝛ	18.	Sept.	—	1 kottunenen Weiberrock, 1 Fürtuch	3
51268	ꝛ	27.	Sept.	—	1 Ringl und anderes	2
51130	ꝛ	27.	Sept.	—	3 Ringel	7
51404	ꝛ	28.	Sept.	—	1 Reſt Lehwand, Weiberrock	3
51879	ꝛ	2.	Okt.	—	1 Reſt Leinwand	3
51820	ꝛ	2.	Okt.	—	6 Pf. Zinn und Kupfer	3
51751	ꝛ	2.	Okt.	—	1 Ringl und anderes	2
52054	ꝛ	11.	Okt.	—	1 Bettdecken und anderes	3
52776	ꝛ	12.	Okt.	—	1 barchetner Weiberrock und anderes	3
53661	ꝛ	25.	Okt.	—	1 ſilbernes Kettel	6
54397	ꝛ	2.	Nov.	—	1 barchetner Weiberrock 1 Reſt Pers	2
54490	ꝛ	5.	Nov.	—	1 ſeidener Weiberrock	3
54606	ꝛ	6.	Nov.	—	1 ſeidener Weiberrock	3
55000	ꝛ	9.	Nov.	—	1 Bettziechen und anderes	2
55871	ꝛ	22.	Nov.	—	1 Kreuzel anderes	5
55700	ꝛ	22.	Nov.	—	4 Pf. Zinn und anderes	5
55880	ꝛ	22	Nov.	—	1 geſt. Weiberrock und anderes	3
50114	ꝛ	26.	Nov.	—	1 ſeidener Weiberrock	3
56259	ꝛ	26.	Nov.	—	Korſett und anderes	2
50287	ꝛ	26.	Nov.	—	1 Bettdecke	3
58699	ꝛ	27.	Dez.	—	8 ſilberne Münzen	15
58999	ꝛ	30.	Dez.	—	3 Weiberröck und anders	4
58921	ꝛ	3.	Dez.	—	1 Reſt Zeug.	3
1077	ꝛ	14.	Jän.	1811	Hauben und anders.	3
2958	ꝛ	7.	Febr.	—	1 Riegelhauben und anders	4
3121	ꝛ	8.	Febr.	—	1 Reſt Zeug 1 Ringl	4
3407	ꝛ	12.	Febr.	—	2 Weiberröck	3
15548	ꝛ	8.	July.	—	1 Cott. 2 Weiberröck 2 Fürtuch	3
15705	ꝛ	9.	July.	—	2 ſilberne Löffel	6
15894	ꝛ	11.	July.	—	2 Schnallen 1 ſilberne M. Uhr	6
15971	ꝛ	11.	July.	—	1 barchetner Weiberrock und anderes	3
16268	ꝛ	15.	July.	—	4 Pf. Zinn	2
16548	ꝛ	16.	July.	—	1 Fürtuch und anders	3
16478	ꝛ	16.	July.	—	1 Leibl und anders	2
16050	ꝛ	16.	July.	—	1 Ziechen und anderes	2
43013	ꝛ	14.	May.	1812	1 Silbergeſchnür 1 Schließen.	11

Bekanntmachung.

1456. (2. b) Zu Folge einer allergnädigſt königl. Unterdonau-Kreis-Finanzdirektions Reſolution dd. 25. und des hierin angeführten allerhöchſten Reſcripts vom 9. Okt. d. J. ſoll der Verkauf der zum ehemaligen Kloſter Rannshofen gehörigen Realitäten zu Oberndorf reaſſummirt worden.

Selbige beſtehen

a.) An Gebäuden.

1.) In den Schloß und Oekonomie Gebäuden.

2.) In dem erſt vor einigen Jahren neu erbauten Bräu-Hauſe mit 3 Bierkellern.

3.) In der Binder- und Zimmerſchupfe.

4.) In einem Ziegloſen.

5.) In dem ganz gemauerten mit Ziegelſchindeln gedeckten, und 3 Abtheilungen haltenden Getreidkaſten zu Gaigweis, welcher von den übrigen Realitäten abgeſondert zum Verkauf gebracht wir.

b.) An Gründen.

1.) In 5 Tagw. 995 □Kl. und 17 □ Schuh Gärten.

2.) In 38 Tagw. 813 □Kl. und 34 □ Schuh guten Feldboden.

3.) In 34 Tagw. 718 □Kl. und 3 □ Schuh zweymädigen Wieſen.

4.) In 81 Tagw. 182 □Kl. und 34 □ Schuh-Waldung, und

5.) In weitern 34 Tagw. 634 □Kl. Waldungen, welche letztere ebenfalls abgeſondert verkauft werden.

c.) An nutzbaren Rechten.

In dem Fiſchrechte auf der Vils, ſo ſich eine Viertlſtund weit erſtrecket, und mit einem Orte an das Hirſchwaſſer des Fiſchers zu Gaigweis, und mit dem andern an das Götterſtorfer Herrſchafts Fiſchwaſſer gränzt.

Unter den in 199 und 203ten Stück der baieriſchen Nationalzeitung ſub Nro. 196 et 198 und den [geleſenſten Blättern unterm 5ten Auguſt h. J. bekannt gemachten Bedingungen, und Beſchaffenheit werden dieſe Realitäten am Montag den 23. November 1812 wiederholt im Wege der öffentlichen Verſteigerung ausgeboten, an welchem Tage die Kaufsliebhaber im Orte Oberndorf erſcheinen können.

Am 2. Nov. 1812.

Königliches Rentamt Landau im Unterdonaukreiſe.

Paſſauer Rentbeamter.

Ausſchreibung.

1481. Auf Andringen der Gläubiger wird das in der Gant begriffene Walterbräu-Anweſen zu Mosburg wiederholt auf kommenden Dienſtag den 1ſten Dezember h. J. ganz oder theilweiſe öffentlich verſteigert, oder auch verpachtet werden.

Dieſes Anweſen beſteht in einer ludeignen neu, jedoch nicht vollſtändig aufgebauten Behauſung, Stallungen und Bräuſtatt; in zwey dazu gehörigen Schwaigen mit 35 Einſ. Aecker; 22 Tagwerke Wies-; 22 Tagw. Holz Gründen und 2 Tagw. Gartengrund. Nähere Auskunft hierüber, ſo wie auch über die darauf haftenden Abgaben kann täglich bey hieſigem Staudinger-Bräuer als Curator bonorum eingeholt werden.

Kaufs- und Pacht-Luſtige haben ſich daher an obigem Tag in dieſſeitiger Landgerichts-Kanzley zu melden, und ihr Anbot

zu Protokoll zu geben; auswärtige Käufer oder Pächter aber auch noch durch Leumunds- und Vermögens-Zeugniſſe auszuweiſen.

Actum, am 10ten November 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Moosburg.

Frhr. von Gerning, Landrichter.

Bekanntmachung.

1471. Die den 21. Sept. dieß Jahres vorgenommene öffentliche Verſteigerung des königl. Schloßgebäudes ſammt Gerätſchaften, Garten, Schloßgarten ꝛc. ꝛc. im königl. Markt Schwaben lief zwecklos ab, da das errungene höchſte Kaufsbot als würdig der gnädigſten Berückſichtigung einer königl. baier. Finanz-Direktion anerkannt wurde, wogegen aber dieſes dem weiteren höchſten Auftrag mittels gnädigſter Entſchließung vom 1. dieſes Monats an das hieſige Rentamt bewirkte, daß man ſchleunig zu einem weitern Verſuche einer öffentlichen Verſteigerung obenwähnter königl. Schloß-Realitäten geſchritten zu ſchreiten hätte.

Zu eben dieſer nochmaligen Verſteigerung hat man alſo Montagsfriſt Montag den 23. dieß anerſehen, und wird ſich aber an folgende Verfahrungsart halten. Zuerſt bringt man das geſammte königl. Schloßgebäude ſammt Gerätſchaften, Garten, Schloßgraben und Hof nebſt dem Grunde, worauf das Gebäude ruht, zum Kaufs-Aufwurf, wovon das bereits gnädigſt verworfene Kaufs-Anboth in 1000 fl. beſtund.

Findet dieſer Verkauf im Ganzen nicht Eingang, wird den Kaufsliebhabern ſonach freygeſtellt, Abtheilungen des königl. Schloſſes ſelbſt, dann abgeſondert den Garten, und Schloßgraben, wie auch letzteren Theilweiſe durch den öffentlich kundgemachten Verſteigerungs-Wege an ſich zu bringen, nur wird man aber mit dem öffentlichen Verkauf des Schloßhofes und des Grundes, worauf das königl. Schloß ſteht, bis zu deſſen Demolition zuwarten. Wie alles von liegenden Grundſtücken verſteigert iſt, ſo wird man die öffentliche Verſteigerung der Gerätſchaften, als Fenſterſtöcke, mit oder ohne Eiſenſtangen, Fenſter und Rahmen, Thüren, alte Oefen ſ. a. zuhandnehmen, und hiezu den 23. (wenn es noch thunlich iſt) anfangen, und dieſe den folgenden Tag, bis zur gänzlichen Beendigung fortſetzen. Kaufsliebhaber belieben ſich hiernach zu achten, und ſich an vorbemeldten 23. November um 8 Uhr früh Morgens in der Wohnung des königl. Rentbeamten einzufinden.

Den 6. Nov. 1812.

Königl. baier. Rentamt Schwaben.

Paur, Rentbeamter.

Edictal-Vorladung.

1477. (2. a) Von Seite der unterzeichneten Stelle wurde gegen Barbara Kreuterin, verwittwete Forſtſchreiberin in Burglengenfeld unterm 31ſten July l. J. der Concurs erkannt und ausgeſprochen.

Da bereits unter Beſchluß die Rechtskraft beſchritten und ſämmtliche Kreditoren ſich demſelben ſubmittirt haben; ſo werden hiemit zur Eröffnungs- und Einleitung des Prioritäts-Verfahrens nachfolgende Edicts-Tage feſtgeſetzt, und öffentlich bekannt gemacht, nämlich:

Mittwoch den 9ten Dezember l. J. ad producendum et liquidandum.

Donnerſtag den 7ten Jäner 1813 ad excipiendum;

Samstag den 6ten Februar 1813 ad concludendum.

Alle Diejenigen, welche aus irgend einem Titel auf die Gantmaſſe der gedachten Barbara Kreuterin Anſprüche zu machen glauben, werden hiemit vorgeladen, an jedem der feſtgeſetzten Termine unter den in den Rechten beſtimmten Nachtheilen entweder in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen, ihre Anſprüche gerichtlich geltend zu machen, und auszuführen.

Decretum, den 7ten November 1812.

Vom

Königl. baieriſchen Landgericht Burglengenfeld.

Koſtenmaier, Rath und Landrichter.

Seuberth.

Mobilien-Verſteigerung.

In dem biſchöflichen Palaſte zu Augsburg.

1409. Montag den 30. Nov. d. J. und folgende Tage wird in dem biſchöflichen Palaſte zu Augsburg von der Verlaſſenſchaft weiland Sr. kurfürſtl. Durchlaucht von Trier eine Mobilien-Auction eröffnet, worin goldene Tabattieres, Repetier- und Minuten-Uhren ſammt Ketten, ein Münz-Kabinet, ein ſilbernes Speiſe-Service mit allem Zugehör, große und kleine ſilberne Thee- und Kaffeekannen, Zuckerdoſen, Kaffeebreter und Beſtecke zu 12 und 6 Perſonen, wie auch ſilberne und ſilbervergoldete Deſſert-Beſtecke, ſilberne Girandoles und Tafelleuchter, Tafelſtücke mit Spiegeln und ſilbernen Rahmen nebſt Gruppen und Figuren von Biscuit, und mehrere andere Silberſtücke. — Dann ſchönes damaſcirtes noch ganz neues Tafelweißzeug in Stücken zu 6, 12, 18, 24 und 30 Perſonen, nebſt vielem ordinari Tiſchzeuge — ferner feine und ordinari Handtücher, feines und ordinäres Bettweißzeug, — Betten, Matratzen, ſeidene, facons, mallcane und wollene Bettdecken, Teppiche, mehrere Loden gebildete Leinwand, Fenſtervorhänge von Kotton und Leinwand, und noch viele andere Bettwäſche. — Weiter ein Speiſe-Service von ſächſiſchem Porzellän zu 12 Perſonen, mehrere andere porzellane Teller, Kaffeeſchaalen und Becher zum Gefrornen, Gruppen und Figuren von Porzellan, Trink- und andere Gläſer, Zinn, kupfernes Gaſſeroſen, und anderes eiſernes Küchengeräthe, mehrere Thee mit eingemachtem Obſt. — Ferner Stockuhren mit Schlag- und Repetierwerken, eine Pendule vier Wochen gehend, Spiegel, Kronleuchter, Spieltiſche ſammt Marken, Kommoden, Reaiseurs und andere Schreibkaſten, Seſſel mit Seidenzeug, Kotton und Leder überzogen, Tiſche mit Wachsleinwand überzogen und andere ohne Ueberzug, langthürige Käſten, ein gut conditionirtes Billard mit allem Zugehör, mehrere franzöſiſche Pferdgeſchirre nebſt andern Stallrequiſiten, und verſchiedene andere nützliche Hausfahrniße an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung erlaſſen werden. — Von Fremden und Unbekannten wird ſogleich, von Hieſigen in Zeit von vier Wochen die baare Bezahlung erbeten. — Den Sonntag zuvor, als am 29ten Vor- und Nachmittags kann Alles in beliebigen Augenſchein genommen werden. Augsburg, am 9. November 1812.

Kurfürſtl. Trieriſche Teſtaments-Exekutorſchaft.

1483. Es iſt eine Parthie von 400 Bänden meiſt franzöſiſcher Bücher von den beſten Autoren, alle in Franzband und gut conſervirt, aus einem Nachlaß den angekauften Ladenpreiſes, wo auch der koſtſpielige Einband nicht in Anſchlag gebracht wird, in der Leih-Bibliothek des Hr. Xaver Willmoser auf dem Rindermarkt Nro. 447 zum Verkaufe niedergelegt.

1479. Bey J. G. Zeller in München iſt zu haben: Etwis-Kalender für das Jahr 1813 im ewigen oder kleinſten Format, in Kupfer geſtochen, mit Vignetten und Titel-Kupfer, nett gebunden, in Futteral und mit Bleyſtift à 18 kr.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 272 — 17. Nov. 1812.

Baiern.

Durch den im 53. Stück des Regierungsblattes enthaltenen Armeebefehl, woraus wir geſtern die Namen der 119 Offiziere und Soldaten des im Felde ſtehenden königlich-baieriſchen Armee-Korps, welche zu Rittern der kaiſerlich-franzöſiſchen Ehrenlegion ernannt, und, wie alle frühern, zur Annahme dieſer Auszeichnung autoriſirt worden ſind, mitgetheilt haben, wird zu Belohnung der ausgezeichneten Verdienſte, welche mehrere Militär-Sanitäts-Individuen der königl. Armee zur Zeit des Krieges theils in den Feldſpitälern, theils auf dem Schlacht-Felde ſelbſt, in der mit Lebensgefahr verbundenen Beſorgung der verwundeten und kranken Offiziere und Soldaten, durch Wiſſenſchaft, Geſchicklichkeit und anhaltenden Dienſteifer ſich erworben haben und in der Folge noch erwerben, ein eignes Ehrenzeichen des Militär-Sanitäts-Perſonals geſtiftet. Selbiges beſteht in goldenen und ſilbernen Medaillen, im Durchmeſſer von 1 5/13tel baieriſchen Zollen, die goldenen von 10 Dukaten im Gewichte, die ſilbernen von der nämlichen Gröſſe, wie die goldenen; auf der einen Seite iſt das königl. Bruſtbild, auf der andern zwiſchen einem Lorbeer- und Eichen-Zweige die Inſchrift: Ob milites inter praelia et arte et virtute servatos. Dieſe Medaille wird an dem Bande des militäriſchen Ehrenzeichens an der linken Bruſt getragen. So viele Sanitäts-Individuen, als ſich dieſer Auszeichnung wirklich würdig gemacht haben, können dieſelbe erhalten; allein nur mit 4 goldnen iſt eine Penſion von 300, mit 4 andern eine von 200 Gulden, mit 8 ſilbernen eine von 150 Gulden verbunden. Die Medaille geht als Andenken an die Erben über.

Folgende Individuen des Militär-Sanitäts-Perſonals haben ſich in den Feldzügen durch Dienſteifer und eine zweckmäſſige Behandlung der verwundeten und kranken Offiziere und Soldaten vorzüglich ausgezeichnet und werden belohnt:

durch das goldene Ehrenzeichen:

der Feld-Spital-Direktor und Aſſeſſor der General-Lazareth-Inſpection, Martin Heinrich Köhler; der Stabs-Medikus Friedrich Eichheimer, mit der Penſion von 300 fl.; — der Staabs-Medikus Lorenz Gerl, die Regiments-Chirurgen, Jakob Haag, Georg Bek, und Chriſtian Dreßler, mit der Penſion von 200 fl.; — durch das ſilberne Ehrenzeichen: die Bataillons-Chirurgen, Johann Hildenbrand, Mathias Schneider; die chirurgiſchen Praktikanten Thomas Zinsmeiſter, Michael Wendel, Alois Rock, Friedrich Freyſinger, Simpert Grindl, Johann Nepomuk Häusler, Johann Nepomuk Widmann, die Bataillons-Chirurgen, Michael Sauer, Karl Weckmann, Johann Albrecht Strömsdörffer, Mathias Lechner, Thomas Fleſchüth, mit der Penſion von 100 fl.. — Erſtere dreyzehn liefern, nachdem ſie das Ehrenzeichen des Militär-Sanitäts-Perſonals erhalten haben werden, die bisher beſeſſene Tapferkeits-Medaille ein, auch zeſſirt bey denſelben vom Anfange des Penſions-Bezuges die bisher genoſſene Medaillen-Zulage. — Die chirurgiſchen Praktikanten, Joſeph Nehmann und Joſeph Heindl rücken in die Penſion von 150 Gulden, gegen Rücklaſſung der bisher bezogenen Medaillen-Zulage, ſie behalten die dermal beſitzende goldene Tapferkeit-Medaille, bis ſie dereinſt nach vorhergegangenen Beförderungen durch neu erworbene Verdienſte in die Penſion von 200 fl. rücken können, wornach ſie erſt, gegen Einlieferung obiger Medaille, das Ehrenzeichen des Militär-Sanitäts-Perſonals erhalten. — Der Bezug, der mit dieſem Ehrenzeichen verbundenen Penſionen, beginnt mit dem erſten September 1812. —

Max Joſeph.

von Triva.

Rußland.

München, den 16. Nov. Nach dem lezten am 18. Auguſt bey Polozk ſtattgefundenen Gefechte, in welchem der kaiſerl. ruſſiſche General Graf Wittgenſtein durch das unter den Befehlen des kaiſerl. franz. Reichsmarſchalls Grafen Gouvion Saint Cyr vereinigte 2. und 6. Armeekorps geſchlagen und zum Rückzuge an die Dryſſa gezwungen wurde, ereignete ſich auſſer der am 22. deſſelben Monats gegen Bilor unternommenen groſſen Rekognoſzirung in dieſer Gegend der Dünaufer nichts Bedeutendes mehr. Beyde Armeen verſchanzten, gegenſeitig ſich beobachtend, ihre Poſition und ſuchten ſich möglichſt zu verſtärken.

In Eilmärſchen rückte der ruſſiſche Generallieutenant Stengel herbey, deſſen Korps unter den Generalmajoren Rochmanov und Voigt aus der 6. und 21. Diviſion, und zwar aus den Infanterie-Regimentern Petrowskoy, Lilewskoy, Newskoy, Azowskoy, Nizawskoy, Podolskoy, Mogilewskoy, Pernowskoy, 3te Jägerskoy, 31. Jägerskoy, zuſammen 12,000 Mann; dann den Kavallerie-Regimentern Litavskoy-Dragonski und Uralskoy-Koſakoy in der Stärke von 1250 Pferden, mit 52 Kanonen, worunter 6 von ſchwerem Kaliber waren, beſtand, um den General Graf Wittgenſtein zu erreichen. Die Vereinigung wurde auch wirklich in den erſten Tagen des Monats Oktober bewirkt und das Gefühl einer überlegenen Macht gab dieſen feindlichen Generälen den Entſchluß das 2. und 6. Armee-Korps um Polozk von allen Seiten einzuſchlieſſen.

Am 14. Okt. griff der General Wittgenſtein den rechten Flügel der Stellung des 2. Armee-Korps bey Stretino an und rückte bis Borowoi vor, indeß der General Stengel mit ſeinem Korps bey Druya über die Düna ging, und ſich am 15. Abends mit der Avantgarde auf das unter dem General-Major Baron Ströhl in und um Disna geſtandene baier. Detachement warf. Dieſer manövrirte aber, obwohl in der Flanke

und im Rücken angegriffen, ſo zweckmäßig, daß er die feindliche Avantgarde mit Hülfe der halben Batterie Gotthard ohne bedeutenden Verluſt zurückwies. Da der General Baron Ströhl aber angewieſen war, ſich, ſobald er von einer bedeutend überlegenen Macht bedroht würde, nach Bononia zurückzuziehen und ſich auf die Vertheidigung der Uszacz zu beſchränken, ſo befolgte er in der Nacht vom 15. auf den 16. dieſe Inſtruktion. Am lezteren Tage traf auch der kaiſerlich-franzöſiſche General Baron Corbineau mit ſeiner leichten Kavallerie-Brigade in Bononia ein, und übernahm da als älterer General das Kommando.

An eben dieſem Tage drückte der Feind die Vorpoſten des 6ten Armee-Korps bis an die zwiſchen Kowiſchelema und Polozk ſtehende Kapelle zurück, ſezte ſich da feſt und griff am 18. die um Polozk angelegt worden Verſchanzungen mit größter Uebermacht an.

Da der General der Kavallerie, Graf Wrede, Tags vorher den eine Stunde oberhalb Polozk bey dem Schloſſe Strudnia angelegten Brückenkopf zu vertheidigen übernommen hatte, ſo konnte vom königl. baieriſchen Armee-Korps in der Hauptpoſition zu Polozk nur noch die Redoute Nro. I. und II., in welchen die Batterien Hoffstetten und Wagner, dann die Batterien Roiß und Gravenreuth zur Hälfte placirt wurden, mit der erſten und zweyten Brigade der zweyten Diviſion beſezt werden. Der Feind ſezte ſeinen Angriff den Tag über auf allen Punkten mit Lebhaftigkeit fort, ward aber jedesmal mit großem Verluſt zurückgewieſen. Gegen 4 Uhr Abends ſtürmten mehrere Kolonnen auf die Stadt und die Redouten Nro. I. und II. Als eine derſelben ſich links von lezteren warf und auf den ſchwächſten Theil der Stadt zudrängte, ließ der General der Kavallerie, Graf Wrede, welcher ſich in der Redoute Nro. II. befand, das Geſchüz von den Bettungen heraus bringen, und auf einem Abhange ſo vortheilhaft aufſtellen, daß, indeß die Artillerie von Nro. I. die feindliche Batterien, welche die ſtürmenden Kolonnen unterſtüzten, zum Schweigen brachte, das in die rechten Kolonnen gerichtete Kartätſchenfeuer das Feld mit Leichen und Verwundeten bedeckte. Indeß das Feuer gegenſeitig mit Heftigkeit bis 6 Uhr Abends fortgeſezt worden war, zog ſich endlich der Feind, nachdem er ſo ſehr überlegene Kräfte vergebens entwickelt hatte, in Unordnung und mit großem Verluſte zurück. An dieſem Tage wurde der Marſchall Graf Saint Cyr leicht verwundet.

Am 19ten dieſes Morgens führte derſelbe noch mehr Geſchüz auf und allarmirte den Tag über die Beſazung von Polozk, während er den General Baron Corbineau bey Bononia, und Abends den Brückenkopf bey Strudnia angriff. Hier wurde er durch den General-Major de Lamotte mit Nachdruck zurückgewieſen, bey Bononia gelang es aber ſeiner Uebermacht, ungeachtet des lebhafteſten Widerſtandes, [illegible] die Uszacz zu forciren, und er erreichte gegen 4 Uhr den Ausgang des hinter der Polozker Vorſtadt befindlichen Defilees. Nun war der Augenblick nahe, in welchem er die Stadt Polozk auch im Rücken umgeben konnte.

Der Marſchall Graf Saint Cyr ſendete ſogleich vom 2ten Armee-Korps Abtheilungen über die Düna und übertrug dem General der Kavallerie, Grafen Wrede, das Kommando über die auf dem linken Ufer dieſes Fluſſes aufgeſtellten Truppen. Derſelbe eilte ſeiner neuen Beſtimmung entgegen und ließ ein Bataillon des 19ten franzöſiſchen Linien-Infanterie-Regiments die an einem Waldſaum aufgeſtellten feindlichen Poſten mit dem Bajonette angreifen. Dieſes Bataillon vollzog dieſen Auftrag mit ſo vieler Tapferkeit und gutem Erfolg, indem ſelbiges, als der Feind eine halbe Stunde weit in das Defilee hineingeworfen war, an einem Sumpfe im Walde Poſten faſſen konnte. Da nun für die Sicherheit des Ganzen ſehr viel daran gelegen war, den Feind wieder über die Uszacz zurückzudrängen, ſo beſchloß der Marſchall Graf Saint Cyr, denſelben am folgenden Tage durch den General der Kavallerie, Grafen Wrede, angreifen zu laſſen. Zur Erreichung dieſes Zwecks wurden ihm das 19te, 37te, und 124ſte franzöſiſche Linien-Infanterie-Regiment, das 2te Schweizer-Regiment, eine Abtheilung des 11ten franzöſiſchen leichten Infanterie-Regiments und das 7te franzöſ. Kuiraſſier-Regiment unter dem Brigade-General Baron L'Heritier zugetheilt, und er beſtimmte auch noch die leichte Kavallerie-Brigade des Generals Baron Corbineau, nämlich das 7te und 20ſte Chaſſeur- und das 8te Lanziers-Regiment, — die durch die vielen Gefechte ſehr geſchwächte Brigade des Generalmajors Baron Ströhl, aus den bayeriſchen 9. und 11ten Linien-Infanterie-Regimentern und dem 3ten leichten Infanterie-Bataillon beſtehend, dann die leichten Batterien Gotthard und Gravenreuth, die 12te Batterie Weishaupt, nebſt einer halben franzöſiſchen leichten Batterie zu dieſer Unternehmung.

Da das Reſultat dieſes vorhabenden Angriffs in ſeinen glücklichen oder minder glücklichen Folgen nicht vorauszuſehen war, ſo beſchloß der Marſchall Graf Saint-Cyr während der Nacht die Verſchanzungen von Polozk, die Stadt und überhaupt das rechte Dünaufer zu verlaſſen, was auch mit großer Ordnung durch Rückbringung alles Geſchützes und der Bagage vollzogen wurde, indem die während der Räumung der Stadt durch den Feind gewagten Angriffe jedesmal zurückgeſchlagen wurden.

Der General der Kavallerie Graf Wrede theilte das zum Angriff beſtimmte Korps in 3 Kolonnen. Jene des linken Flügels, aus dem 124. franz. Linien-Infanterie-Regiment, dem 2. Schweizer-Regiment, der Abtheilung des 11. leichten Regiments, 3 Eskadrons Chaſſeurs mit der halben franz. leichten Batterie beſtehend, vertraute er dem franz. General Baron Amey. Dieſe Kolonne hatte den Befehl über Rudnia vorzurücken, dort die Uszacz zu paſſiren, und auf dem linken Ufer dem Feinde, wenn er bey Bononia ein ernſthaftes Gefecht annehmen ſollte, in ſeiner rechten Flanke anzugreifen; die Kolonne des rechten Flügels beſtand unter dem Generalmajor Baron Ströhl aus ſeiner ſchwachen Brigade, der halben leichten Batterie Gotthard und dem Piquet des 5. Chevauxlegers-Regiments von 30 Pferden; die mittlere Kolonne unter der eigenen Führung des Generals der Kavallerie, Graf Wrede, war aus dem 19. und 57. franz. Infanterie-Regiment unter dem franz. Brigade-General Grundler, der leichten Kavallerie-Brigade Corbineau, der Kuiraſſier-Brigade L'Heritier, der halben leichten Batterie Gotthard, der ganzen Gravenreuth und der 12pfündern Batterie Weishaupt zuſammengeſezt. Es war beſtimmt befohlen bey der Forcirung des Defilees alles Feuern zu vermeiden und bloß mit dem Bajonet anzugreifen.

Kaum war dieſe mittlere Kolonne im Begriff, ſich am 20. Okt. um 4 Uhr Morgens an das Tags vorher vorgerückte 19. franz. Linien-Infanterie-Regiment anzuſchließen, als der Feind ſelbſt angriff. Der General der Kavallerie Graf Wrede, ließ ſogleich Sturmmarſch ſchlagen und in weniger als zwey Stunden war er Meiſter dieſes Defilees, welches 1 1/2 Stunden lang iſt, und von der feindlichen Avantgarde waren 2 Oberſten, 1 Major, 25 Offiziers und an 2000 Mann gefangen. Der Ueberreſt wurde aus dem Defilee geworfen. Der General Grundler hat mit dem 19. und 57. franz. Linien-Infanterie-Regiment

die größten Beweiſe von Tapferkeit gegeben. Einige Züge des 7ten und 20ten Chaſſeur-Regiments haben bey Ausgange des Defilees mit lobenswerthem Muth eingehauen. Kaum war ſo viel Raum gewonnen, daß eine leichte Batterie auffahren und ſpielen konnte, ſo zog ſich der Feind zurück und nahm eine ſehr vortheilhafte Stellung auf dem linken Ufer der Uszacz, hinter welcher er ſeine Kräfte entwickelte und eine Batterie von 12 Kanonen aufführte. Als aber von der Höhe der Kapelle bey Bononia die Batterien Gotthard, Gravenreuth und Weishaupt das lebhafte feindliche Feuer eine halbe Stunde lang mit ſehr guter Wirkung erwiederten, ſetzte er ſeinen Rückzug mit größter Eile, Unordnung und mit Zurücklaſſung mehrerer Munitions-Wagen weiter fort. Hätte die linke Flügel-Kolonne unter dem General Baron Amey zu rechter Zeit ankommen und der Diſpoſition gemäß nach erfolgtem Uebergang über die Uszacz dem Feinde in die linke Flanke operiren können, ſo würde er wahrſcheinlichſt eine völlige Niederlage erlitten haben. Da aber dieſe Kolonne anzukommen verhindert war, ſo mußte ſich der General der Kavallerie, Graf Wrede, damit begnügen, die Kavallerie durch das Waſſer und einen Theil der Infanterie auf Balken überſetzen zu laſſen, den Feind bis Berdelowize zu verfolgen und dort Poſition zu faſſen.

Der General-Major Baron Ströhl, welcher den Auftrag hatte, mit der rechten Flügel Kolonne bis an die Ausmündung der Uszacz die Düna hinauf zu marſchiren, und, was er vom Feinde antreffen würde, anzugreifen, hat Abends vier feindliche Offiziere und 480 Soldaten als Gefangene eingeliefert.

Der General der Kavallerie, Graf Wrede, war entſchloſſen Abends ſeine drey Kolonnen zu ſammeln und am andern Tage am 21. den Feind bis an die Disna zu verfolgen, allein er erhielt vom Marſchall Grafen Saint Cyr den Befehl, die baieriſchen Diviſionen an ſich zu ziehen, am 21. bey Rudnia Poſition zu nehmen, und ſämmtliche franzöſiſche Truppen, die Kavallerie ausgenommen, nach Klein-Polozk zurückzuſchicken, indem der Feind Mine machte, eine Brücke auf das linke Düna-Ufer zu ſchlagen. Am 21. Mittags um 2 Uhr bewerkſtelligte der Feind wirklich ſeinen Uebergang, worauf der General der Kavallerie, Graf Wrede, wieder über die Uszacz ging und ſich nach Arekowka wendete, wo er am 24. mit Tagesanbruch ankam. Gegen Abend wurde die Vorpoſten-Kette vom Feinde angegriffen; die Brigade Corbineau wieß aber denſelben zurück. Am 23. nahm er eine Stellung bey Babinitſchi, wo den erhaltenen Befehlen gemäß am 24. nur eine Avantgarde ſtehen blieb, das Armeekorp aber bey Goublitſchi ſich aufſtellte. Die Umſtände erlaubten nun nicht mehr auf die Deckung der Depots, welche ſich auf der Straſſe von Pliſſa befanden, Rückſicht zu nehmen.

Da die Beſpannung der 12pfünder Batterie Weißhaupt in ſo üblen Umſtänden ſich befand, daß ſie den Bewegungen des Korps nicht mehr folgen konnte, ſo wurde ſie mit einem Kaſſawagen, in welchem man 22 Fahnen einpakte, indem ſie im Gefechte bey dem ſo durchſchnittenen Terrain, wodurch öfter die Auflöſung der Bataillons in zerſtreute Linien erfodert wurde, wegen der eigens nöthigen Bedeckung läſtig waren, nebſt den Bagage-Wagen des Hauptquartiers nach Uszacz zurückgeſendet, um von da den weitern Bewegungen des Korps voranzugehen. Allein aller Vermuthung entgegen war Uszacz nicht mehr beſetzt und die dortige Brücke abgebrochen, wodurch dieſer Transport dem Feinde, welcher ſich unvermuthet auf die Straſſe von Uszacz geworfen hatte, in die Hände fiel. Der Hauptmann Weißhaupt wehrte ſich mit ſeiner 12pfünder Batterie den 24. bis Nachmittag 2 Uhr, da er ſich endlich ergeben mußte.

Am 24. griff der General Strengel die Vorpoſten bey Babinitſchi an und drängte ſie zurück.

Der Oberſt Saint Germain vom 7. Chaſſeur-Regiment hat ſich ſehr ausgezeichnet, wurde aber ſchwer verwundet. Die Avantgarde, aus der Brigade Corbineau und dem 7. baieriſchen Linien-Infanterie-Regimente beſtehend, zog ſich nach und nach auf die Hauptpoſition bey Goublitſchi. Dieſe griff der Feind um 5 Uhr Abends ebenfalls an, ward aber durch das Artilleriefeuer zurückgewieſen, allein ſeine unverhältnißmäſſige Ueberlegenheit bewogen den Kommandirenden ſich Nachts um 11 Uhr über Zwonia nach Woron zu ziehen. Da er aber den Auftrag erhielt, die nach Wilna führende Straſſe zu decken, ſo rückte er am 25. nach Povichnia und traf nach ſehr beſchwerlichen Märſchen am 30. Oktober zu Danilowicze ein.

Der Verluſt, welchen das königlich-baieriſche mobile Armee-Korps in dieſen Tagen erlitten hat, beſteht, wie folgt:

Todt: Drey Offiziers — der Kapitain des 11ten Linien-Infanterie-Regiments Kinkel, Baron Zobel — der Oberlieutenant des Ingenieur-Korps, Baron Imhof, — der Unterlieutenant des Artillerie-Regiments, von Predl; — 15 Soldaten; — Verwundet: Vierzehn Offiziers. — Der Major des Fuhrweſen-Bataillons von Douwe; — vom 5ten Linien-Infanterie-Regiment: der Kapitain Bacher, die Oberlieutenants Baron Pechmann und Roth, dieſe 4 Offiziers ſind zugleich in Gefangenſchaft gerathen; — vom 11ten Linien-Infanterie-Regiment: der Major Großgebauer, die Kapitains, Rittmann, von Molitor, Baron Ligenau, die Oberlieutenants, Klein und von Kurpach, die Unterlieutenants, Hohbach, Sirp; — vom 5ten leichten Infanterie-Bataillon: der Unterlieutenant Tritſchler; — vom 6ten leichten Infanterie-Bataillon: der Unterlieutenant, Pozzi; — 126 Soldaten. Der Oberſt des Artillerie-Regiments Baron von Colonge, welcher, um ſich von den am 18ten Auguſt empfangenen Wunden und ſonſt erlittenen Beſchwerlichkeiten zu erholen, auf dem Rückweg nach Baiern begriffen war, wurde am 18. October zwiſchen Rudnia und Betren von den Koſaken gefangen; der Oberſt des Generalſtabs, Baron Comeau, ſo wie der Major des Fuhrweſen-Bataillons, von Douwe, von welchen erſterm am 18. Auguſt der Fuß durch eine Kugel zerſchmettert, letzterm aber am 18. Oktober ein Bein abgeſchoſſen und amputirt wurde, mußten mit andern verwundeten und kranken Offizieren als intransportabel in Polozk zurückgelaſſen werden. Die in dem Kaſſawagen eingepackten 22 Fahnen, welche, wenn ſie nicht noch erreicht werden konnten, dem Feinde in die Hände fielen, kann derſelbe als keine eroberte Siegeszeichen betrachten, indem ſie weder vertheidigt, noch durch ein Gefecht genommen wurden. Der nemliche Fall iſt mit den vier 12pfünder Kanonen und den zwey 7pfündern Haubitzen, die um Pliſſa zurückgelaſſenen Armaturs- und Munitions-Depots wurden vor der Ankunft des Feindes zum Gröſtentheil verbrannt oder ſonſt vernichtet.

XXV. Bulletin von der großen Armee.

Moiskoë, den 20. Oct. 1812.

Alle Kranke, die ſich in den Spitälern von Moskau befanden, wurden am 15., 16., 17. und 18. nach Mojaisk und Smolensk abgeführt. Die Pulverkarren der Artillerie, die erbeutete Munition, und eine große Anzahl merkwürdiger Gegenſtände, wie auch Trophäen wurden eingepackt, und ſind am 15. abgegangen. Die Armee erhielt den Befehl Zwiebak auf 20 Tage zu machen, und ſich zur Abreiſe bereit zu halten. Wirklich verließ der Kaiſer am 19. Moskau, und nach denſelben Tag befand ſich das Hauptquartier in Desna. — Einer Seits hat man den Kremlin bewaffnet und befeſtigt, zu gleicher Zeit wurde er aber auch untergraben, um ihn in die Luft zu ſprengen. Die Einen glauben, der Kaiſer gehe nach Tula und Kaluga, um den Winter in

dieſen Provinzen zurückziehen, indem er Moskau zugleich durch eine Garniſon im Kremlin beſetzen werde. — Die Andern glauben, der Kaiſer werde den Kremlin in die Luft ſprengen, die übriggebliebenen öffentlichen Etabliſſements verbrennen, und ſich Polen auf 100 Stunden nähern, um die Winterquartiere in einem befreundeten Lande zu beziehen, und mit leichter Mühe alles dasjenige in Empfang nehmen zu können, was in den Magazinen von Danzig, Kowno, Wilna und Minsk befindlich iſt, um ſich von den Kriegsbeſchwerden zu erholen. Wieder Andere machen die Bemerkung, Moskau ſey 180 Stunden ſchlechten Weges von Petersburg entfernt, während von Witepsk bis Petersburg nur 130 Stunden ſeyen; — Kiew liege in einer Entfernung von 218 Stunden von Moskau, während von Smolensk bis Kiew nur 112 Stunden Weges ſeyen; aus dieſem allem will man ſchließen, daß Moskau keine militäriſche Poſition ſey. Moskau hat übrigens keine politiſche Wichtigkeit mehr, denn dieſe Stadt iſt verbrannt und für 100 Jahre ruinirt. — Der Feind zeigt viele Koſaken, welche die Kavallerie beunruhigen. Die Avant-Garde der Kavallerie, welche vor Winkowo ſteht, wurde durch eine Horde dieſer Koſaken überfallen; ſie befanden ſich im Lager, ehe man die Pferde beſteigen konnte. Sie nahmen einen Park des Generals Sebaſtiani von 100 Pack-Wagen hinweg und machten ungefähr 100 Gefangene. Der König von Neapel ſtieg, als er eine leichte Infanterie-Kolonne von vier Bataillons bemerkte, welche der Feind zu Unterſtützung der Koſaken abgeſchickt hatte, zu Pferd, griff mit ſeinen Cuiraſſiren und Karabinieren den Feind an, durchbrach und zerſtreute ihn. Der Adjudant des Königs, General Dery, ein tapferer Offizier, wurde bey dieſem Angriff, der den Karabiniers zur Ehre gereicht, getödtet. — Der Vicekönig iſt in Fominskoe eingetroffen. Die ganze Armee iſt auf dem Marſche. — Der Marſchall Herzog von Treviſo blieb mit einer Garniſon in Moskau zurück. — Das Wetter iſt ſehr ſchön, wie im Oktober in Frankreich, vielleicht noch ein bischen wärmer. Aber in den erſten Tagen des Novembers wird man große Kälte haben. Alles zeigt an, daß man auf Winterquartiere bedacht ſeyn muß. Hauptſächlich bedarf deren unſre Kavallerie ſehr. Die Infanterie hat ſich in Moskau eingerichtet, woſelbſt ſie ſich ſehr wohl befindet.

Spanien.

Das Journal de l'Empire ſagt: „Man hat zu Neapel die Fortſetzung der Gazette britannica erhalten, welche zu Palermo in italieniſcher Sprache unter dem Einfluße des engliſchen Botſchafters herauskommt. Dieſes Journal liefert uns mehrere wichtige Geſtändniſſe über den wahren Stand der Angelegenheiten in Spanien. Der Verluſt der Engländer in der Schlacht von Salamanca wird darin auf 6000 Mann, und der der Franzoſen auf 10,000 Mann, ſowohl Todte als Gefangene, angegeben. Aber in einem folgenden Stück wird geſagt, die Nachricht, daß 2 bis 3000 Franzoſen vor den engliſchen leichten Truppen das Gewehr geſtreckt hätten, habe ſich nicht beſtätigt. Zieht man nun die 3000 Mann von dem Totalverluſt der franzöſiſchen Armee ab, ſo würde er, ſelbſt nach Schätzung des Feindes, nur 7000 betragen, welches ungefähr eben ſo viel iſt, als der Bericht des Herzogs von Raguſa angibt. Man erſieht hieraus, daß Lord Wellington, der die Guerillas für wenig geeignet zu ernſthaften Treffen hielte, ſie abgeſchickt habe, Madrid zu beſetzen, in welches ſie vorſichtigerweiſe erſt mehrere Tage nachher eingezogen, nachdem der König von Spanien an der Spitze von 20,000 Mann, unter denen ſich ſechs treue ſpaniſche Brigaden befanden, ausmarſchirt war. Lord Wellington glaubte gewiß zu wiſſen, daß der König dem Marſchall Soult, Herzog von Dalmatien, den Befehl ertheilt habe, in zwey Kolonnen auf Madrid loszugehen, die eine durch Eſtremadura und Talavera, die andre über Andujar und Toledo. In dieſer Ueberzeugung brach er nach Toledo auf, und wartete daſelbſt vergebens auf die franzöſiſche andaluſiſche Armee. Durch dieſe falſche Bewegung ließ er der Armee des Königs und der des Marſchalls Suchet Zeit, ſich an den Gränzen des Königreichs Valencia zu vereinigen, wo die Armee des Marſchalls Soult, der ſich wohl hütete die Straße von Toledo einzuſchlagen, bald zu ihnen ſtieß. Dieſe Vereinigung der franzöſiſchen Streitkräfte macht deren Rückkehr nach Madrid ſo wahrſcheinlich, daß die Inſurgenten es nicht wagten, den Sitz ihrer Regierung in dieſe Stadt zu verlegen. Noch mehr: eine Proklamation Wellingtons an die Einwohner von Madrid weist dieſelben an, den Cortes von Cadiz zu gehorchen, und empfiehlt ihnen Ruhe und Wohlwollen gegen die engliſchen Truppen in ſolchen Ausdrücken, welche merken laſſen, daß man gar nicht auf ſie rechnet. Mit den Portugieſen ſcheint es derſelbe Fall zu ſeyn; denn weder die Regierung zu Cadiz noch die Cortes trauten ſich die Inſel zu verlaſſen, um ſich auf dem feſten Lande einen Wohnplatz zu wählen, obgleich keine franzöſiſchen Truppen da ſind. Ueberhaupt ſcheinen die Vortheile, welche Lord Wellington aus der Schlacht von Salamanca gezogen hat, weder entſcheidend noch geſichert. Dieſer General wußte die augenblickliche Gunſt des Glücks nicht zu benutzen.“ (Die Stücke der brittiſchen Zeitung, von welchen hier die Rede iſt, bemerkt das Journal de l'Empire, ſind vor der fruchtloſen Belagerung von Burgos erſchienen; dieſe letztere Begebenheit ſetzt die Ohnmacht der Anſtrengungen des Lords Wellington ins hellſte Licht.)

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienstag den 17. Nov.: Eliſe von Valberg. Mad. Renda als Eliſe.

Verſteigerung.

2691. (2. a) Künftigen Freytag als den 20. November werden von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr von unterzeichneter Stelle in dem Beſchäftigungshaus am Anger, die Prieſter Nagtarkiſchen Effekten, beſtehend in Kleider, Wäſch, Better, Küchengeſchirr, Meubles, Zinn, Kupfer, Silber u. anders an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Kaufsluſtige wollen ſich an dem beſtimmten Tage dort einfinden.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Director.

Rhein.

Schrannen Anzeige vom 14ten Nov. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſt.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäff.	Schäff.	Schäff.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1470	1440	30	25	7	1	1	—	—
Korn	859	859	—	14	45	—	43	—	—
Gerſte	2796	2535	261	9	36	—	17	—	—
Haber	590	528	62	6	28	—	—	—	—

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 273 — 18. Nov. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Die im 25. Büllettin angezeigten Bewegungen der groſſen Armee, heißt es im Journal de l'Empire, wurden uns bereits vor einigen Tagen durch Privatbriefe aus Moskau bekannt gemacht. Der eilige Marſch der Armee nach dieſer Stadt und der glänzende Sieg an der Moskwa hätten den Siegern bequeme Winterquartiere zuſichern ſollen, wenn die Wuth und Verzweiflung eines barbariſchen Feindes nicht demſelben den gräßlichen Entſchluß eingegeben hätten, mit eigenen Händen eine der Hauptſtädte ſeines Reichs zu zerſtören. Seit Moskau in Aſche gelegt wurde, war es nur mehr ein Vorpoſten der franz. Armee, deſſen Beſetzung dem allgemeinen Feldzugsplane untergeordnet ſeyn mußte. Welches muß nun jetzt, am Ende des Monats Oktober, der Haupt- und einzige Zweck eines weiſen Feldherrn ſeyn, der ſich mitten in Rußland an der Spitze einer ungeheuern Armee befindet, wenn es nicht gerade der iſt, ſich um ſichere Winterquartiere umzuſehen, bevor ihn die üble Jahrszeit überraſcht. In den erſten Tagen des Novembers kann der ruſſiſche Winter von einem Tage zum andern beginnen; der ungeheure Regen oder Schnee macht alsdann die Straßen auf ſo lange ungangbar, bis die hohe Gefrierzeit eintritt; die naſſe Kälte, welche mehr als die trockne zu fürchten iſt, droht der Geſundheit der Truppen. Die Klugheit befiehlt demnach, daß eine Armee bereits ruhige, bequeme und geräumige Winterquartiere bezogen habe, bevor dieſe Epoche hereinbricht. Es iſt nicht hinreichend, daß man ſich ruhig verhalte; eine ſo beträchtliche Maſſe von Menſchen und Pferden muß ſich in einem weiten Gebietsraum auseinander zerſtreuen, der ſie ernähren kann; ſie bedarf Schutzorte und Nachtlager, es müſſen dieſe Quartiere durch eine Poſtenkette gedeckt ſeyn, ſo, daß der Feind von keiner Seite eindringen und die Ruhe der Truppen erſchüttern kann. Weder die militäriſchen Plane, noch die Beſchaffenheiten der Orte entſcheiden über die Wahl eines Winterquartiers, ſondern der Vorrath an Lebensmitteln und die Leichtigkeit der Zufuhr an neuen Hülfsquellen geben oft den Ausſchlag hierin. Aehnliche Beweggründe bewogen den Kaiſer, im Feldzug 1807, Oſtpreußen zu verlaſſen und ſeine ſiegreiche Armee an die fruchtbaren Ufer der Weichſel zu führen, wo ſie den Winter im Ueberfluß zubrachten, und zugleich durch ihre Stellung die Belagerung von Danzig deckten, und von wo ſie mit Anfang des Sommers aufbrachen, um zu Friedland und Tilſitt die Geſetze des Friedens zu diktiren. Der Plan des gegenwärtigen Feldzugs iſt nach einem zu großen Maaßſtabe entworfen, als daß man ſich irgend eine Vermuthung über die Wahl der Winterquartiere erlauben könnte, welche die Armee beziehen wird. Wird ſie Kaluga oder deſſen fruchtbare Umgebungen beſetzen? Wird ſie Kiowie und den Rücken der Armee des Tormaſow bedrohen? Die Belagerung von Riga decken? Oder wird ſie zu Witepsk und Smolensk in einer Centralſtellung bleiben, von wo aus ſie ſich, im erſten Augenblick einer günſtigen Jahrszeit, überall hinbegeben kann, wohin der Sieg ſie nur ruft? Welche Stellung auch immer die Armee für ihre Winterquartiere auswählen mag, ſo dürfen wir ſicher ſeyn, daß unſre unüberwindlichen Legionen in ihrer Ruhe, wie in ihrer Thätigkeit den feindlichen Horden Ehrfurcht einflößen werden; danken wir nur dieſer Vorſicht, die auf gleiche Weiſe den Siegeslauf zu beſchleunigen und in dem Augenblicke ſtille zu ſtehen weiß, wo es die Weisheit befiehlt. Ueberlaſſen wir uns ganz dem ſüßen Gedanken, daß unſere Freunde, unſre Brüder und Söhne, unter den Fahnen des Vaterlandes verſammelt, einige Augenblicke Ruhe genießen werden. Selbſt, wenn es nöthig ſeyn ſollte, dieſe Ruhe durch neue Kämpfe zu erkaufen, ſo muß man billig bemerken, daß die Frucht dieſer Kämpfe, ſo glänzend ſie immer ſeyn mögen, keine andere ſeyn kann und darf, als die Zerſtreuung der feindlichen Kolonnen, die vielleicht jene Koſakenhaufen unterſtützen, wodurch die Stellungen an der Nara beunruhigt wurden. Alle Bewegungen, welche die Armee nur immer wird machen können, werden keinen andern Zweck haben, als ſo reichliche und ruhige Winterquartiere, als es nur möglich iſt, zu beziehen. Dieſe Bewegungen erfodern nothwendig eine große Operationslinie, und da ſich Moskau am äußerſten Ende der von der Armee beſetzten Stellung befindet, ſo konnte das Haupt-Quartier, als der Brennpunkt aller Bewegungen, daſelbſt nicht mehr verbleiben. Sagt man nun, der Kaiſer habe Moskau verlaſſen, ſo heißt dieß ſo viel, als dieſer Vater der Soldaten begibt ſich überall hin, wo große Operationen ſeine Gegenwart erheiſchen. Seine Blicke führten zum Siege an, ſeine Blicke werden auch über die Sicherheit der ſiegreichen Armee wachen! — Nikolskoe liegt 10 Stunden ſüdweſtlich von Moskau, nicht weit von Koubinskoë: Fominskoë liegt 15 Stun-

den von Moskau, auf der Straße nach Kaluga; Winkowo liegt 17 Stunden davon und 6 Stunden öſtlich von Faminskoi; die beyden Orte liegen an den Ufern der Nara.

Rußland.

Der öſterreichiſche Beobachter meldet aus Wilna vom 29. Okt.: Seitdem der Verſuch, welchen die durch finniſche Diviſionen verſtärkte Garniſon von Riga gegen unſern Belagerungspark unternommen hatte, zum Nachtheile des Feindes ausgefallen iſt, ward das 10. Armeekorps nicht wieder angegriffen, und blieb in ſeiner alten Stellung in der Nähe der Feſtung. Dieſe finniſche Diviſionen ſind in forcirten Märſchen zu dem Korps des General-Lieutenant Wittgenſtein aufgebrochen, mit welchem ſie ſich vereinigten. Der Feind bekam dadurch auf dieſem Punkte für den Augenblick eine ſolche Ueberlegenheit, daß er im Stande war, Polozk von beyden Ufern anzugreifen. Vier Stürme, welche der Feind am 18. und 19. d. gegen die Verſchanzungen von Polozk unternahm, wurden mit unermeßlichem Verluſte auf Seiten des Feindes abgeſchlagen. Am 20ten folgte der Marſchall St. Cyr, nachdem die Vertheidigung dieſer Poſition mit herrlichen Waffenthaten bezeichnet worden war, dem Feinde, der am 20ten von dem General v. Wrede geſchlagen wurde, (man ſehe das vorgeſtrige und geſtrige Stück unſerer Zeitung.) Die letzten Nachrichten von der Armee unter Kommando des F. M. Fürſten v. Schwarzenberg, heißt es im öſtreichiſchen Beobachter, ſind vom 20ten. Er hatte die verſchiedenen vom Feinde gegen das Herzogthum Warſchau detaſchirten Streifkorps verjagt, und nachdem er am 18. ein bedeutendes feindliches Korps, welches unter Kommando des General Eſſen 2. bey Brzeſc über den Bug gegangen war, geſchlagen, und über dieſen Fluß zurück getrieben hatte, auf dem rechten Ufer deſſelben an der Nur wieder eine Offenſivſtellung genommen, (das Hauptquartier des Feldmarſchalls Fürſten von Schwarzenberg befand ſich den letzten Nachrichten zu Folge in Brànsk hinter der Nur oder Nurzeck) in welcher ihm ſeine verſchiedenen Verſtärkungen zukommen können, und wo das unter Kommando des Diviſionsgenerals Durutte zu Warſchau befindliche franzöſiſche Reſervekorps ſeine Bewegungen unterſtützen kann. Da durch die frühern Bewegungen des Fürſten von Schwarzenberg ein Theil von Litthauen dem Feinde offen ſtand, ſchickte derſelbe, auf die Nachricht, daß ein Korps lithauiſcher Lanzenreiter, ungefähr 500 Mann, die eben erſt ausgehoben worden, und kaum bewaffnet waren, ſich zu Slonim befände, ein ſtarkes Streifkorps gegen dieſe Stadt. Dieſes kleine Korps ließ ſich überrumpeln, und war bald zerſprengt. General Konopka, welcher es formiren ſollte, zog bloß ſeine perſönliche Tapferkeit zu Rathe, und handelte, als ob er kriegsgewohnte Truppen zu kommandiren hätte. Nach einem Widerſtande, der länger dauerte, als man von der Jugend und Unerfahrenheit ſeiner Soldaten hätte erwarten ſollen, fiel er in die Hände des Feindes; wenigſtens hat man Urſache dieſes zu glauben, weil ſein Trupp, als er ſich wieder ſammelte, nichts mehr weiter von ihm hörte. Dieſes Ereigniß iſt nur wichtig wegen des Verluſtes dieſes braven Offiziers und einiger jungen Leute von den erſten lithauiſchen Familien."

Die Warſchauer Zeitung ſagt: Außer den bereits bekannt gemachten ſchrecklichen Vorfällen und abſcheulichen Ereigniſſen, meldet man aus Moskau noch Folgendes: Faſt alle griechiſchen Tempel, mit ihren ſeit Jahrhunderten geſammelten Schätzen, die ſchönſten, anſehnlichſten und größten Palläſte, mit den darin befindlichen Geräthſchaften, den ſchönſten und größten Kunſtwerken aller Art, welche der Adel aus allen Theilen von Europa hier zuſammengebracht hatte, wurden ein Raub der Flammen. Wer könnte oder wer iſt wohl im Stand, dieſen Schaden und unerſetzlichen Verluſt je nach ihrem Geldwerthe abzuſchätzen. Langwierige Kriege könnten den Ruſſen nie ſo viel koſten, als in dieſer Hauptſtadt auf immer verloren gegangen iſt. Der Jammer, das Aechzen, das Elend der armen unglücklichen, von Allem entblößten Einwohner überſteigt alle Vorſtellung, iſt unnennbar, ohne Grenzen. Diejenigen, welche die Erſten und Bereitwilligſten waren, alles mögliche für das Land zu thun und aufzuopfern, überhäufen jetzt den Roſtopſchin mit Fluch und Vorwürfen, weil er überhaupt ganz und gar keine Nachricht von der Gefahr und dem nahen Einrücken fremder Truppen gegeben habe, ſo daß Niemand auch nur auf die entfernteſte Weiſe an ſo erſchreckliche und unmenſchliche Mittel, als ergriffen worden ſind, hätte denken können.

Königreich Polen.

Die Wilnaer Zeitung (der Kurver Litewski) enthält folgende im Namen des Hrn. v. Engeſtröm, Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten des Königreichs Schweden, übergebene Erklärung: „Mit der Vollmacht Sr. Exzellenz, des Grafen v. Engeſtröm, Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten von Schweden, Großkreuzes der Ehrenlegion, Ritters des Seraphinen-Ordens ꝛc., verſehen, trete ich in deſſen Namen der Konföderation des Königreichs Polen bey. Derjenige, der, wie er 1789, 1790 und 1791 ſchwediſcher Geſandter zu Warſchau war, ſo viele Beweiſe von der Ergebenheit gegen die polniſche Nation ertheilte, der ſich den Haß und die Rache des St. Petersburger Kabinets zugezogen; derjenige, der es für die größte Ehre gehalten, unter den polniſchen Adel aufgenommen zu werden; derjenige, der bey verſchiedenen Sendungen ſeines Souverains die Polen ſtets als ſeine Landsleute aufgenommen; derjenige endlich, der ſich vorgeſetzt hatte, die übrige Zeit ſeines Lebens unter uns zuzubringen, wenn die Achtung ſeines Souverains und der Wunſch ſeiner Nation ihn nicht zu der erhabenen Stelle berufen hätten, die er bekleidet, hat unſtreitig hinreichende Empfehlungen, und wünſcht, daß die Konföderationsakte des Königreichs Polen ihren heiligen Zweck erreichen möge. Ich hoffe, daß das Generalkonſeil der Konföderation des Königreichs Polen mir den Beytritt, den ich hierdurch leiſte, beſcheinige, damit ich durch Ueberſendung der Beſcheinigung nach Stockholm die Wünſche des Herrn von Engeſtröm erfülle. Poſen, den 22. Aug. 1812. (Unterz.) Der Abbé Woltzel."

Wie die Poſener Zeitung meldet erſchien unterm 23. Okt. zu Wilna folgender Aufruf an das Tatariſche Volk, von Muſtafa Murſa Achmatowicz, Chef der erſten Schwadron der tatariſchen Reuterey:

Volk, Brüder und Freunde! Ich mache Euch bekannt, daß ich, um unſere fernere Dienſtwilligkeit zu zeigen, und den alten Ruhm unſers Volkes, in dem uns theuren Vaterlande Polen, welches jetzt wieder durch die allergnädigſte Beſchützung des großen Helden, des Kaiſers und Königs Napoleon hergeſtellt worden iſt, zu rechtfertigen, bey der lithauiſchen Regierung zugleich mit meinen Waffengefährten deſſelben Glaubens um die Erlaubniß, ein Regiment aus unſerm tatariſchen Volke zu bilden, gebeten habe; glücklicher Weiſe iſt dieſe Bitte von Sr. Exz. dem Diviſionsgeneral, Grafen von Hogendorp, Adjutanten Sr. k. k. Maj. und Generalgouverneur von Litauen, im Namen des Kaiſers in ein Regierungsdekret verwandelt worden, mit der Zuſicherung der Fürſorge nach Maaßgabe unſerer Verdienſte, Opfer und Benehmen im Militärdienſt. Ich habe alſo zugleich mit zwey Hauptleuten, den Herren Abraham Murſa Koricki und dem Uhlanen Samuel, beſchloſſen, einen Theil des Vermögens zur Unterſtützung der Regierungskoſten und zugleich die perſönlichen Dienſte zur Anwerbung eines Regiments Kavallerie auf dem Uhlanen-Etat von beſonderer Schönheit u. ſ. w. zu weihen. Die Bildung dieſes Regiments fängt mit der erſten Schwadron an, und wird in Wilna geſammelt und gekleidet werden, auf Koſten des Vaterlandes. Tretet alſo, Brüder, in die Fußſtapfen der Verdienſte unſerer Vorfahren, die durch fünftehalb Jahrhunderte mit Achtung hier anſäßig ſind! Geehrte Väter! ſchicket eure Söhne aus, mögen ſie ſich Ruhm bereiten, nachahmend die Korycker, Borownowsker, Bielaker, Azulewiczer, und viele andere Tataren, deren die Geſchichte Polens, ihrer Tapferkeit und ihres Muths wegen, ehrenvoll erwähnt. Edle Jugend! eile an den Ort der Ehre, der dir offen iſt. Geht, ſo wie jeder kann, zu Fuß, oder auch vielleicht mit mittelmäßigen Pferden, ſie werden euch nach ihrem Werthe bezahlt werden. Monturen, Waffen und Pferde erhält, wer ſich nicht hat. Um Freywillige zu ſammeln, ſind ſchon Offiziere in den Nowogrodeker, Oſzmianser, Lidzker u. ſ. w. Kreiſe gereiſt, wer dort das Vaterland liebt und die Ehre, der höre auf die Auffoderung; hievon benachrichtige ich euch, Brüder, und bitte euch. Dieſen Aufruf werden die Herren Unterpräfekten, Platzkommandanten, und andere Gerichtsbarkeiten, in deren Bezirken die tatariſche Nation anſäßig oder gegenwärtig iſt, die Güte haben, in den Moſcheen, Gegenden und Gemeinden, die keine Zeitung halten und daher keine Nachrichten bekommen, durch ein Zirkular bekannt zu machen; dieß zu bitten hat der Chef der Schwadron der Tataren, in Erwägung des patriotiſchen Geiſtes, die Ehre. Unterſchr. Achmatowicz.

Oeſterreich.

Wien, den 11. Nov. Kurs auf Augsburg, Uſo 134, zwey Monate 132 7/8tel. Konventionsgeld 135 1/4tel.

Dänemark.

Wie die Berliner Zeitung meldet, ſetzte kürzlich eine nach Rußland ſegelnde Konvoy an der ſchwediſch-pommerſchen Küſte alles in Alarm, weil man glaubte, es ſey eine Landung im Werke.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 13. Nov. enthält Folgendes: Der wahrhaft königliche Hafenbau zu Lindau, der Beſuch des durch vaterländiſchen Sinn ſo hoch und mild ausgezeichneten Königs von Baiern in dieſer Stadt, die für den Waarenzug dahin neu angelegte herrliche Chauſſee, mit welcher die wichtigſten Handelsſtraßen aus dem Norden und Süden Deutſchlands in Verbindung geſetzt ſind, verdienen doch wohl zuweilen in ihren Folgen und frühen Reſultaten betrachtet zu werden. Ein hauptſächliches Augenmerk des Monarchen iſt die ſchnelle Vervollſtändigung und die ſtets gute Unterhaltung dieſer Straßen, in welcher Hinſicht er ſchon am 21. Sept. an die General-Direction des Waſſer-, Brücken- und Straßen-Baues reſkribirt hat. Ein anderes Reſcript ſetzt die Summe von 32,000 Gulden zu Erbauung einer neuen Halle in dieſer beträchtlichen Speditionsſtadt aus. Die Koſten und etwas darüber durch erhöhtes Lagergeld einzutreiben, würde keine von bloßem Finanz-Geiſte beſeelte Regierung verabſäumen, aber die baieriſche hat im Gegentheil das Lagergeld in der Halle zu Lindau ganz aufgehoben.

Einige wohlwollende Rückſichten auf dieſe Stadt kommen auch der Schweiz zu ſtatten, z. B. ein ſchon am 17. Jan. d. J. angeordneter nicht unbedeutender Nachlaß von den Tranſito- und Weg-Zöllen für die über Lind u gehenden Waaren und die Verminderung um 10 pr. Cto. des Conſumtion-Aufſchlages für dieſen Hafen. Von den über Lindau eingehenden Schweizer, Badner und See-Weinen wird nur 1 Gulden vom Zentner an Konſumo-Mautaufſchlag erholt. Auch den Conſumo- und Eſſito-Zoll vom Getreide, Vieh und andern Venalien aus der Nähe haben Se. Maj. um drey Viertheile gemäßigt und eben ſo werden, wie es heißt, der ſtädtiſche Zoll und die ſtädtiſchen Weg-, Pflaſter- und Brücken-Gebühren ſo tief herabgeſetzt werden, als es das Gleichgewicht zwiſchen den Kommunal-Ausgaben und Einnahmen geſtattet. Dem Handelsplatze zu Memmingen und andern ſind auch ſchon am 15. Jan. Manipulations-Begünſtigungen zugeſtanden worden, die Verſendung der über Lindau ſpedirten ſchweizeriſchen Güter zu erleichtern und noch weiter wird die königl. Großmuth (ſo darf man hoffen) das Intereſſe der Handlung mit den Zolleinrichtungen und den ſtrengen Erfoderniſſen der Kontrolle zu vereinen wiſſen. — Trügen wir uns, oder beruht das ganze Geheimniß der Könige, die Verehrung der Nachbarn und die Liebe der Unterthanen zu feſſeln, auf ſo einfachen, aber weiſen und patriotiſchen Maaßregeln?

Im Kanton Waadt iſt wegen einer im Doubs-Departement graſſirenden Viehſeuche die Sperre gegen das Fürſtenthum

Neufchatel angelegt werden; in eben dieſem Kanton ſollen auch gegen Verbreitung falſcher Gerüchte Maaßregeln getroffen ſeyn.

Nach zuverläßigen Berichten haben die Schweizer-Truppen noch wenig durch Kriegsereigniſſe gelitten. Zur Zeit der blutigen Gefechte vorwärts Polotsk (am 16. 17. und 18. Auguſt) waren ſie, ihrer Stellung nach, noch in Reſerve. Der Hr. Oberſt Raguetli hatte, anſcheinlich ſchon auf dem Marſche, durch den Sturz ſeines Pferdes den Arm gequetſcht oder gebrochen; man weiß von keiner andern Verwundung; am 17. September befand er ſich wohl. Dagegen iſt der Hr. Bataillons-Chef von Maillardoz vom 4. Regiment nach kurzem Krankenlager in Wilna geſtorben. — Die ſchweizeriſchen Rekruten werden zu Boſanoon von dem Diviſions-General Baron von Mamolaz angenommen. Der Hr. Major Ab Yberg vom 1ſten Regiment iſt im Laufe des Sommers außerordentlicher Weiſe als zweyter Oberſt zum zweyten Regiment verſetzt worden, obgleich dieſe Plätze in der neuen Kapitulation nicht mehr beſtehen.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Mittwoch, den 18. Nov. (Zum Erſtenmal.) Die Buchſtäbliche Auslegung, ein Luſtſpiel in 1 Akt; dann folgt, (Zum Erſtenmal.) Das arabiſche Pulver; eine in 2 A.

Verſteigerung.

1491. (2. b) Künftigen Freytag als den 20. November werden von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr von unterzeichneter Stelle in dem Beſchäftigungshaus am Anger, die Prieſter Weyhbardiſchen Effekten beſtehend in Kleider, Wäſch, Betten, Küchengeſchirr, Meubles, Zinn, Kupfer, Silber und anders an die Meiſtbiethenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Kaufsluſtige wollen ſich an dem beſtimmten Tage dort einfinden.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.

Rheim.

1478. (3. c) Da auf allerhöchſten Befehl ſeit dem 10. Aug. l. J. von zehn zu zehn Tagen eine Staffetal-Poſt von hier nach dem Feld-Poſtamt des königl. baier. Armeekorps beſteht, mit welcher die Verſendung der Briefe für Privat-Perſonen von Sr. Maj. dem Könige bewilliget iſt, ſo wird das korreſpondierende Publikum, welches von dieſer Einrichtung bisher noch keine vollkommene Kenntniß zu beſitzen ſcheint, mit der Bemerkung hievon verſtändiget, daß die nächſte Armee-Staffete am 20. dieſes ihren Abgang von hier nehmen werde.

München den 13. Nov. 1812.

Königl. Ober-Poſtamts-Direktorium.
Frhr v. Pfetten.

Ediktal-Vorladung.

1477. (2 b) Von Seite der unterzeichneten Stelle wurde gegen Barbara Kreuterin, verwittwete Forſtſchreiberin in Burglengenfeld unterm 31ſten Julh d. J. der Konkurs erkannt und ausgeſprochen.

Da bereits dieſer Beſchluß die Rechtskraft beſchritten und ſämmtliche Kreditoren ſich demſelben ſubmittirt haben; ſo werden hiemit zur Eröffnung und Einleitung des Prioritäts-Verfahrens nachfolgende Edikts-Tage feſtgeſetzt, und öffentlich bekannt gemacht, nämlich:

Mittwoch den 9ten Dezember d. J. ad proſitendum et liquidandum;

Donnerstag den 7ten Jänner 1813 ad excipiendum;

Samstag den 6ten Februar 1813 ad concludendum.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Titel auf die Concursmaſſe der gedachten Barbara Kreuterin Anſprüche zu machen glauben, werden hiemit vorgeladen, an jedem der feſtgeſetzten Termine unter den in den Rechten beſtimmten Nachtheilen entweder in Perſon oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen, ihre Anſprüche gerichtlich geltend zu machen, und auszuführen.

Decretum, den 7ten November 1812.

Vom
Königl. baieriſchen Landgericht Burglengenfeld.
Kaſtenmaier, Rath und Landrichter.
Senberth.

1496. (2. a) Bey Unterzeichneten iſt ſo eben fertig geworden und kann ausgegeben werden.

Ueber die Vertheidigung der Ruſſen gegen die Völker des Abendlandes. Von einem Königl. baier. Offizier. Mit einer Karte: **die ruſſiſchen Vorlande gegen Weſten.** Preis 48 kr.

Fr. Ser. Hübſchmann,
Buchdrucker in München.

1475. In der Lindaueriſchen (ehemals Franziſchen Buchdruckerey) in der Sendlingergaſſe Nro. 150, und in allen Buchbinder- und Bilder-Läden iſt für die bekannten Preiſe zu haben:

Königlich-baieriſcher Kalender auf das Jahr 1813, von Wk. Bauer, Profeſſor, in 4. geheftet.

Auf dem Titelblatte dieſes Kalenders befindet ſich die Abbildung des Schrannenplatzes in München, mit der marmornen Bild-Säule des Marienbildes, nebſt einer begründeten Beſchreibung.

Münchneriſcher Sack-Kalender auf das Jahr 1813, gebunden oder geheftet.

Wandkalender auf das Jahr 1813 in Folio.

1493. Es ſteht eine noch ganz neue Chaiſe um billigen Preis zu verkaufen, oder noch gegen eine ûberſahrne 1 oder 2ſpännige zu vertauſchen.

Die 672te Ziehung in Regensburg iſt Montags den 16ten Nov. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern herausgekommen ſind.

54 11 51 7 28

Die 673. Ziehung wird den 17. Dez., und inzwiſchen die 11te Nürnberger Ziehung den 26. Nov. und die 300ſte Münchner Ziehung den 7. Dez. 1812 vor ſich gehen.

Berichtigung.

In einigen Exemplaren des geſtrigen Stücks unſerer Zeitung bitten wir unſere Leſer ſtatt XXIVtes Bulletin von der großen Armee, zu bemerken, daß es XXVtes Bulletin heißen muß.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerſtag — 274 — 19. Nov. 1812.

Baiern.

München, den 9ten November. Seine Majeſtät haben der Akademie der Wiſſenſchaften den Auftrag ertheilt, eine Natur- und Kunſt-Topographie des Königreichs zu bearbeiten, und in ihrem botaniſchen Garten ſo viel möglich alle im Königreich wachſenden Pflanzen zu erziehen. Damit ſie dieſe beyden Befehle gehörig erfüllen könne, ſo erhalten die Kreis- und Stadt-Commiſſariate den Auftrag, ſämmtliche Botaniſten einladen zu laſſen, einsweilen Verzeichniſſe der im Bezirke ihrer botaniſchen Exkurſionen wildwachſenden Pflanzen, mit Angabe des Fund-Ortes, und in der Folge auf Begehren entweder getrocknete Exemplare, oder noch lebende Gewächſe oder Saamen an die Akademie der Wiſſenſchaften einzuſenden. Der Akademie der Wiſſenſchaften iſt der Auftrag zugegangen, alle Botaniſten des Königreichs, welche ſich dieſem Geſchäfte unterziehen werden, dem Miniſterium anzuzeigen, auch allen, welche auf die Gewinnung und Einſendung lebender Gewächſe oder Saamen Koſten zu verwenden genöthigt ſind, ſelbige ſogleich zu erſetzen. Der Director Schrank wird ſeiner Zeit eine Anweiſung bekannt machen, wie man ſich in Hinſicht der Pflanzen, welche für den Garten überſendet werden ſollen, zu benehmen habe.

Für das künftige Studien Jahr ſind für die Univerſität Landshut als Rector und wechſelnde Senatoren ernannt worden: 1) als Rector: Profeſſor der Landwirthſchaft, Medikus, (nachdem ſich Profeſſor Fuchs, der die Stimmenmehrheit erhielt, dieſe Stelle verbeten hat) als der in der Wahl nächſtfolgende. 2) Zu wechſelnden Senatoren: a) aus der erſten Section (der Philoſophie) Profeſſor Köppen; b) aus der dritten Section (der Geſchichte und Statiſtik) Profeſſor Siebenkeeß; c) aus der fünften Section (der Theologie) Profeſſor Mall; d) aus der ſiebenten Section (der Staatswirthſchaft) Profeſſor Holzinger.

Spanien.

Der Moniteur enthält aus Paris vom 10ten Nov. unter der Aufſchrift, Kriegsminiſterium, folgenden Bericht: — Armee des Südens von Spanien. — Man hat im Monit. vom 29. Sept. (S. die polit. Zeit. Nro 237 — 240) einen Auszug des geſchichtl. Berichtes über die in den Monaten Apr. und May vorgefallenen Operationen der Süd Armee in Spanien geliefert. Hier folgt das Geſchichtliche der im Laufe des Monats Junius ſtattgehabten Operationen derſelben Armee; es ſchließt ſich an den vorhergehenden Bericht an und ſetzt uns über den Erfolg der Kriegs-Begebenheiten in Kenntniß, die um dieſe Zeit in Andaluſien vorgefallen ſind.

Auszug des geſchichtlichen Berichts über die im Junius ſtattgehabten Operationen der Süd-Armee in Spanien, vom Diviſions-General Gazan, Chef des Generalſtabes der Armee, Sr. Exz. dem Hern. Kriegsminiſter, Herzog von Feltre, übermacht. — Sevilla den 30. Juny 1812. — Nachdem die Truppen des Ballaiſteros auf den Höhen von Bornos in dem Gefechte am 1. dieſes Monats aufgerieben wurden, worüber der letzte Rapport Bericht erſtattete, zog ſich derſelbe mit den Trümmern ſeiner aufgelößten Armee, deren muthloſe Soldaten nach allen Seiten in ihre Heimathen zurückkehrten, in größter Unordnung nach Ubrique zurück; indeſſen gelang es ihm, vermittels Verſtärkungen, die er von Cadix erhalten, doch wieder ein ziemlich ſtarkes Truppenkorps zu bilden, womit er die Abſicht an den Tag legte, diejenigen neuerdings anzugreifen, deren Tapferkeit ihm ſchon ſo oft verderblich geweſen, und die Schande abzuwaſchen, womit ihn ſeine Truppen bedeckten. Aber Se. Exz. der Obergeneral ließen den General Raimond mit 4 Batoillons von Chiclana nach Poerto de Ojen ſich richten, um Ballaiſteros im Rücken zu beunruhigen und den Gen. Conroux mit 6 aus den Truppen vor Kadix gezogenen Infanterie-Bataillons und einem Dragonerregiment zu verſtärken. Ballaiſteros, durch dieſe Bewegung in Schrecken verſetzt, dachte nur an einen ſchleunigen Rückzug nach Saint Roque, und ſuchte ſich den Höhen von Gibraltar, ſeinem letzten Zufluchtsorte, zu nähern. — So wie der Obergeneral ſeinen Rückzug erfuhr, rief er die Truppen, welche ſich zum Schutze des Gen. Conroux hinwegbegeben hatten, wieder in die Linien von Cadix zurück; ihre Gegenwart war zur Beſchleunigung der Arbeiten nöthig, die mit der größten Thätigkeit betrieben worden, ſo wie das Bombardement von Cadix, welches täglich die größten Reſultate gewann, nach dem neuen Grade der den Wurfkugeln beygebrachten Verbeſſerung. Man beſchäftigt ſich unermüdet, dieſe Wurf-Kugeln noch mehr zu vervollkommnen, und hat zu Puerto-Real eine Gießerey errichtet, um unſere Batterien leichter und reichlicher damit zu verſehen. — Se. Excellenz der Obergeneral hatte dem Gen. Soult, der mit einem Theile ſeiner Cavallerie den Diſtrikt von Oſſuna beſetzte, aufgetragen, gegen die verſchiedenen Gebirgsöffnungen gleichfalls Demonſtrationen zu machen und Mobil Kolonnen zu bilden, um die gute Ordnung aufrecht zu erhalten, die im Lande verbreiteten Banden zu zerſtreuen, und die Einwohner, die ſich mit der Aerndte zu beſchäftigen anfingen, zu beſchützen. — Der Eskadronschef Boileur vom 5. Dragonerregiment, welcher eine dieſer Streifparthien anführte, traf am 7. beym Rio Corbonne, eine Meile von Puebla de Cazalla, die Bande des Bartholo, griff ſie mit ſeiner Avantgarde an, tödtete ihr 18 Mann und nahm ihr 8 Pferde. Der Ueberreſt zerſtreute ſich; Bartholo rettete ſich nur mit 5 der beſtberittenſten ſeiner Leute, den einzigen, die von ſeiner Bande übrig geblieben. — Als Kapitain Conch vom 27.

Chaſſeur-Regiment zu Pferd, welcher das Depot ſeines Regiments zu Trebujena anführte, am 1. dieſes Monats von der Erſcheinung einer Parthey von 150 Mann ſpaniſcher Kavallerie, zu welchen etwa 40 Brigands geſtoſſen waren, in der Nähe von einer Stunde ſeines Cantonnements unterrichtet wurde, begab er ſich ſogleich mit 60 neuausgehobenen Reitern gegen ſie, und nachdem er ſie auf den Höhen von Cortijo del Pozuelo erreichte, griff er ſie ungeachtet ihrer Ueberlegenheit und dem Vortheil ihrer Stellung an, warf ſie, tödtete ihr viele Leute, verwundete noch mehr, und fügte dem Ueberreſt eine gänzliche Niederlage zu. Dem Kapitain Soney wurden bey dieſer Affaire nur 4 Mann und einige Pferde verwundet.

(Der Beſchluß folgt morgen.)

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Barcelona vom 28. Okt.: Zufolge einem Privatſchreiben aus Madrid vom 15. d. M. iſt dieſe Stadt ſeit der Ankunft der Engländer in der größten Beſtürzung. Alles, was direkte oder indirekte an das Gouvernement des Königs Joſeph ſich gehalten, iſt den ſchrecklichſten Verfolgungen ausgeſetzt. Am 13. wurden 40 Familienväter gefangen genommen, und nach dem Retiro gebracht. Der größte Theil des Adels folgte Sr. kath. Maj. bey Ihrem Rückzug nach Valencia. Die durch Wellington eingeſetzte engl. Munizipalität hat ihre Güter der Konfiskation unterworfen. Die in Madrid unter brittiſchem Einfluß erſcheinenden Zeitungen klagen laut über den ſchlechten Geiſt, der das Volk in dieſer Stadt beherrſcht. Es iſt ſicher, daß die Anweſenheit des engl. Generaliſſimus eine ganz andere Wirkung hervorbrachte, als er wohl ſelbſt erwartet hatte. Während der ganzen Dauer ſeines Aufenthalts in Madrid beſchränkten ſich ſeine Operationen darauf, ſich auf einem großen Balkon ſehen zu laſſen. So oft er im Publikum erſchien, begleiteten ihn zwey oder drey Anführer der Brigands, unter welchen man auch einen ehemaligen Frater bemerkte, dem man den Beynamen: General Medico gegeben. Man kann wohl denken, daß dieſes Gefolge den ſtolzen Kaſtilianern hauptſächlich mißfallen habe. — Das große Theater in Madrid und die Oper ſind geſchloſſen. — Es ſcheint, daß der revolutionaire Geiſt in Cadix große Fortſchritte macht. Folgende Stellen aus einem in den Zeitungen dieſer Stadt abgedruckten Schreiben, dient zum Beweis: „Wir haben gute Soldaten; es ſind Leute aus dem Volk; aber unſere Offiziere, die beynahe alle vom Adel ſind, taugen ſehr wenig. Die Regentſchaft zählt nicht einen einzigen Mann von Talent; die Cortes haben deren ſehr wenige. Das Gouvernement fürchtet die Energie der Patrioten. Im Allgemeinen ſind die Individuen aus der höhern Klaſſe zu ſchwach und zu entnervt, und der Aberglaube treibt hier ſein Spiel, nebſt allen ſeinen Anhängſeln, als Mönchen, Nonnen ꝛc. ꝛc. Der Handel iſt in vielfacher Hinſicht in einer großen Stockung. Die Kaufleute ſind von der Abreiſe der Franzoſen noch nicht ſo recht überzeugt, und wagen es alſo nicht, in Speculationen ſich einzulaſſen. Denn während der Feind die Ufer der Bai beſetzte, ſah ſich Jeder gezwungen, ſich für ſo arm als möglich auszugeben, um den Contributionen zu entgehen, womit man die Einwohner, die etwas Eigenthum beſaſſen, drückte. Alles iſt hier ſehr theuer. Das Pfund Rindfleiſch koſtet 2 Schillinge, und in gleichem Verhältniß werden alle anderen Lebensbedürfniſſe bezahlt. Die Gemüſe und Früchte ſtehen auf einem unerſchwinglichen Preiſe: Das Pfund Trauben koſtet 12 franzöſiſche Sous, und das iſt noch der wohlfeilſte Artikel.

Das Journal de l'Empire meldet weiter aus Girona vom 29. Oktober: In der Nacht, vom 24. auf dem 25. griff der Feind Olot an. Er rückte in die Stadt ein, konnte aber auf dem Hauptplatze nicht Stand halten, woſelbſt 12 Reiter, die ſo weit vorgedrungen waren, mit ſammt ihren Pferden getödtet wurden. Mit Tagesanbruch ergriffen unſere Truppen die Offenſive wieder und der Feind wurde aus der Stadt gejagt, und ihm ein Verluſt von etwa hundert Mann an Todten und Bleſſirten zugefügt. Man verſichert, Lacy habe dieſe Expedition angeführt, die jedoch kein Reſultat haben konnte, indem die Beſitznahme der Stadt dem Fort nichts ſchadet, welches vor allen Angriffen des Feindes geſchützt iſt. Der Oberbefehl über daſſelbe iſt dem Bataillonschef Roquets anvertraut, einem ausgezeichneten Offizier, und die unter ſeinem Kommando ſtehende Garniſon wünſcht nichts ſehnlicher als Gelegenheit zum Schlagen.

Würtemberg.

Am 15. Nov. legten zu Stuttgart, nach der dortigen Hofzeitung, die neu ernannten Staatsräthe, geheimer Rath und Land-Oberjägermeiſter v. Hunoldſtein, Generalmajor, geheimer Kriegskanzleydirektor und Kommandant der königlichen Militär-Inſtitute v. Beulwitz, Landvogt Kammerherr v. Liebenſtein, geheimer Oberfinanzrath und Chef der 3. Abtheilung der Sektion der Krondomainen v. Hartmann, und der geheime Rath und Landjägermeiſter v. Schaumberg, aufgeführt durch den älteſten Staatsminiſter, Grafen von Mandelslohe, den Eid der Treue in die Hände des Königs ab. — Dieſelbe Zeitung meldet: „Se. königl. Majeſtät von Würtemberg und Se. königl. Maj. von Preußen haben, um einen Beweis Ihrer wechſelſeitigen Achtung und Freundſchaft einander zu geben, gegenſeitig Sich die Dekorationen Ihrer königl. Haus-Orden zugeſchickt. Zugleich haben Se. königl. Maj. von Würtemberg bey dieſer Veranlaſſung drey weitere Dekorationen Ihres Ordens des goldnen Adlers überſchickt, und ſolche des Kronprinzen von Preußen königl. Hoheit, dem Prinzen Wilhelm von Preußen, und dem Staatskanzler Grafen v. Hardenberg beſtimmt. Von Seite des königl. preußiſchen Hofes wurde dieſe Ordensvergebung durch Ueberſendung einer gleichen Anzahl Dekorationen des königl. preußiſchen ſchwarzen und rothen Adlerordens erwiedert, welche, nach dem Wunſche Sr. königl. Majeſtät von Preußen, an des Kronprinzen von Würtemberg königl. Hoheit, des Prinzen Paul königl. Hoheit, und dem Staats- und Kabinetsminiſter, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Zeppelin, verliehen wurden. Bey dem heute abgehaltenen Lever erſchienen Se. königl. Maj. mit den Dekorationen der königl. preußiſchen Orden.“

Oeſterreich.

Nach dem neueſten, unter Autoriſation des Hofkriegsraths bey dem Buchhändler Gräffer erſchienenen Militäralmanach zählt die öſtreichiſche Armee gegenwärtig 14 Feldmarſchälle, 184 aktive Generale von allen Graden, 224 penſionirte oder nicht penſionirte Generale; 63 Linien Infanterieregimenter, 11 Gränz-Infanterieregimenter, 19 Bataillone Grenadiere, jedes unter Kommando eines Oberſtlieutenants; 9 Diviſionen Jäger, jede unter Kommando eines Majors; 4 Artillerieregimenter, außer der Garniſonsartillerie; 8 Regimenter Kuiraſſiere; 6 Regimenter Dragoner; 6 Regimenter Chevauxlegers; 12 Regimenter

Huſaren und 3 Regimenter Uhlanen. Das Korps des Generalſtabs, unter Direktion eines Generalquartiermeiſters (jetzt des Grafen v. Radetzky), beſteht aus 3 Generalen, den Direktor mitgerechnet, 4 Oberſten, 7 Oberſtlieutenants, 15 Majors, 32 Kapitäns und 18 Lieutenants.

Gallizien.

Die Wiener Zeitung vom 14. November enthält Folgendes: Sobald die Nachricht von dem zu Odeſſa in Rußland ausgebrochenen Peſtübel eingegangen war, ſind von dem Landes-Gubernium ſogleich die wirkſamſten Maaßregeln getroffen worden, um Gallizien gegen dieſes Uebel ſicher zu ſtellen. Die Gränze wurde ſtark beſetzt; es wurden Kontumaz-Aemter eingerichtet, Aerzte und politiſche Kommiſſäre in hinlänglicher Anzahl aufgeſtellt, und dem Kreishauptmann zu Kolomea, Freyherrn v. Dyke, die Oberaufſicht über den Kordon übertragen. Die in Odeſſa ausgebrochene Peſt ſoll durch Schiffe aus Smyrna dahin gebracht worden ſeyn, und raffte täglich 20 bis 30 Menſchen hin. Von der ruſſiſchen Regierung wurde zwar ſogleich die Kontumaz angeordnet, aber zugleich wanderten 13,000 Menſchen aus Odeſſa, und ſuchten in den benachbarten Dörfern Unterkunft. Dadurch kam das Peſtübel in dieſe Dörfer, und ungeachtet ſelbige ſogleich geſperrt wurden, bis Balta, einem Städchen in Podolien, an der Gränze des Gouvernements von Nicolajew, und in die umliegenden Orte. Daſelbſt ſind von den ruſſiſchen Gouvernements die ſtrengſten Kontumaz-Anſtalten verfügt. Die neueſten Nachrichten aus Odeſſa gehen bis zum 20. October. Noch war das Peſtübel nicht unterdrückt, und fortwährend ergeben ſich neue Fälle von Anſteckungen. Es hieß, die Stadt Odeſſa würde gänzlich geſperrt werden.

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung enthält Folgendes: Ein Schreiben aus Oberungarn meldet, daß kommenden Monat eine Deputation aus 9 Geſpannſchaften in dem Komitatshauſe zu Kaſchau verſammeln würde, um die meiſten Artikel nach dem Verhältniß der gegenwärtigen Zeit zu limitiren. — Die Weinleſe in den dortigen Gegenden iſt auſſerordentlich ergiebig, ſo daß allgemeiner Mangel an Fäſſern iſt, und man gerne für ein leeres Faß das zweyte mit Moſt anfüllt.

Ebendieſelbe Zeitung meldet aus Semlin vom 26. Okt.: Man bemerkt ſeit 14 Tagen her, daß die Servier aus Niſſa verſchiedene Waaren in ziemlich bedeutenden Quantitäten, als Reis, Roſinen, Kaffee, Zucker, Oliven und Oehl nach Belgrad bringen, und ihre rohen Produkte, als Honig, Wachs, Felle und Häute alle dahin für dieſe Waaren vertauſchen. Die Kommunikation und der Handel zwiſchen Niſſa und Servien ſoll ſeit dem 6. d. von dem dortigen ernannten Paſcha frey gegeben worden ſeyn. — Wie man noch erfährt, und wenn dieſer Nachricht anders Glauben beygemeſſen werden darf, ſoll bereits ſchon von der Pforte ein Paſcha mit 3 Roßſchweifen nebſt dem kaiſerl. Tributseinfoderer für Servien beſtimmt worden ſeyn. — Die Servier haben kürzlich zu Belgrad in der Raizenſtadt nahe an der Save eine Batterie mit 2 Kanonen errichtet. Zu welchem Endzwecke ſie dieſe Batterie erbaut haben, weiß niemand zu errathen.

Helvetien.

Die Berner Zeitung vom 18. November enthält Folgendes: Dem Vernehmen und Partikular-Berichten nach, ſoll Hr. Oberſt Thomaſſet vom dritten Schweizer-Regiment zum Chef des Generalſtabs bey Sr. Excell. dem Marſchall (Viktor) Herzog von Belluno, mit dem Range eines Brigaden-Generals und Titel eines Reichs-Barons befördert worden ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 14. Sept. d. J. ſtarb in Breslau der Bürger und Kunſtdrechsler, Mitglied des rothen Adlerordens 4ter Klaſſe, Herr Johann Conrad Seeling, im 44ſten Jahre ſeines Lebens, ein Mann, der ſeit 1806 durch ſeine patriotiſchen Geſinnungen und Handlungen nicht nur den Schleſiern, ſondern auch den Preußiſchen Provinzen bekannt geworden iſt, und auch in dieſen Blättern eine ehrenvolle Stelle verdient. — Seeling, der dritte unter 9 lebendigen Geſchwiſtern, wurde 1768 in Fürth bey Nürnberg geboren; ſein Vater war ein armer Seifenſieder. Er trat im 12. Jahre in die Lehre als Kunſtdrechsler, wurde im 16. losgeſprochen, kam 1792 nach Breslau, und wurde nach 2 Jahren Bürger und Meiſter, zeichnete ſich durch ſeine geſchickte fleißige Arbeit, ſo wie durch Sparſamkeit und Ordnung aus, und hatte gegen das Jahr 1806 ſein gekauftes Häuschen neu aufgebaut, und ein nicht unbedeutendes Vermögen geſammelt. — Jetzt brach der Krieg aus. Breslau wurde berennt. Eines Abends, als die Garniſon auf die Wälle gerufen wurde, trat er mit ſeiner Frau in die Thür. Dieſe ſagte unwillkührlich: „Wer wird die armen Leute, die bey dem kalten Winter auf den Wällen des Nachts bleiben, mit etwas Warmen beſorgen?“ Augenblicklich ergriff er die Idee, und führte ſie auf der Stelle aus. Er verſorgte, während der vierwöchentlichen Belagerung der Stadt, täglich 400 Mann auf den Wällen mit Suppe, Fleiſch, Gemüſe, Bier, Brannt-Wein und andern Bedürfniſſen. Er war bey dieſem Geſchäfte ſo unermüdet, und ſeiner ſelbſt vergeſſend, daß er einigemal, während er die Mannſchaften abzählte, von vorbeyſtreifenden Kugeln umgeriſſen wurde. Er beſtritt dieſe Ausgabe theils aus eignen Mitteln, theils aus den Beyträgen anderer Mitpatrioten. — Nach der Uebergabe der Stadt ging er wieder an ſeine bürgerlichen Geſchäfte. Zufällig trifft ihn kurz nachher ein Invalide an, und ſchildert ihm ſeine und ſeiner Kameraden jammervolle Lage. Sogleich hilft Seeling den 200 Veteranen, und verſorgt ſie 3 J. lang, mit vollſtändiger Kleidung, Nahrung und Pflege, und gibt jedem wöchentlich 4 Groſchen Geld. Ein großer Theil ſeines Vermögens wurde zu dieſer Wohlthat verwendet. — Er unterſtützte überhaupt im Stillen, und mit anſehnlichen Beyträgen diejenigen Militairs, welche ohne ihre Schuld, und ohne Vermögen, der drückendſten Armuth preis

gegeben waren. Jeder ranzionirte Soldat, der ſeinen ferneren Weg fortſetzte, erhielt von ihm einen Thaler Reiſegeld. In patriotiſcher Abſicht reiſete er 1809 nach Königsberg, um die gnädigen Geſinnungen Sr. Maj. zum Beſten der Stadt Breslau anzuflehen. Er wurde bey Hofe ſehr gnädig aufgenommen, und brachte ein königl. Kabinetsſchreiben zurück, des weſentlichen Inhalts, daß die zeither auf dem Domainenetat geſtandenen Depoſitionsgelder zum jährlichen Betrage von 10,500 Thlr. weiter nicht gezahlt werden dürften. Auch wurde zur Erweiterung der Armenanſtalten von Breslau eine Kaſematte der Stadt überlaſſen. Ein von der Allerhöchſten Gnade ihm verehrtes Geſchenk, nämlich ein Paar Taſſen mit den Bruſtbildern des hohen Königspaars geziert, brachte er aus Königsberg zurück. Dieſe waren ſein Heiligthum, aus ihnen trank er mit ſeiner Frau an den Königl. Geburtstagen und Feyertagen, und ſeinem oder ſeiner Frau Geburtsfeſte. Außerdem erhielt er im Jahre 1810 das Zeichen des rothen Adlerordens vierter Klaſſe.

Nach erhaltenen offiziellen Nachrichten, meldet die Düſſeldorfer Zeitung, aus dem Herzogthum Naſſau, und vorgefallenen Thatſachen im Großherzogthum Berg exiſtirt bereits ſeit einigen Jahren in beyden Landen eine Bande der abgefeimteſten Betrüger, welche bald als Fruchthändler, bald als Handelsleute, bald als Handwerksburſche oder ſonſtige Reiſende an allen Orten, wo ſie hinkommen, beſonders aber bey dem unerfahrnen Landleuten die größten Prellereyen, den ſchändlichſten Betrug ausüben. Es wurden deßhalb die Maires, Polizey-Commiſſäre ꝛc. auf dieſe Bande aufmerkſam gemacht.

Königliches Hof- und National-Theater.

Freytag, den 20. Emilia Galotti, ein Trauerſpiel. Mlle. Benda als Emilia.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Donnerſtag, den 19.: Das rothe Käppchen; ein Sing-Spiel in 2 Auf.

Vorladung.

1488. Der gewesene Amtsverwalter zu Affing, Tit. Rupert Heiferer iſt mit Tode abgegangen.

Um deſſen Verlaſſenſchaftsſache beendigen zu können, werden alle diejenigen, welche an deſſen Rücklaß aus welch immer für einem Rechtsgrunde eine Foderung machen zu können glauben, und ſolche nicht ſchon bey dem königl. baier. Freyherrn v. Leydenſchen Patrimonial Gericht Affing als Verlaſſenſchafts-Verhandlungsbehörde bisher angezeigt haben, hiemit aufgefodert, ſolche in Zeit 90 Tagen vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an ſub poena praecluſi dieſſeits anzubringen.

Den 16. Nov. 1812.

Königlich-baierisches Landgericht Aichach im Iſar-Kreiſe.

v. Baur, Landrichter.

Vorladung.

1501 (3 a). Sebaſtian Brunner, Taglöhners Sohn von hier, seiner Profeſſion ein Schuhmachergeſell, welcher am 17. Jäner 1790 geboren iſt, und ſich bey der heurigen Conſkription nicht geſtellt hat, wird aufgefodert, ſich in Zeit 4 Wochen um ſo gewiſſer hieramts zu ſtellen, als außer deſſen er nach Strenge der Geſetze behandelt werden würde.

Landshut, am 14. Nov. 1812.

Königl. baier. Polizey-Kommiſſariat.

v. Thelemar, Direktor.

1499 (3 a) Das königl. baier. Landgericht Miesbach

macht hiedurch öffentlich zu Jedermanns Wiſſenſchaft und Darnachachtung bekannt, daß der hieſige bürgerliche Lebzelter, Konrad Hofner, auf die Wechſelfähigkeit gerichtlich Verzicht geleiſtet habe.

Den 15. Nov. 1812.

Max, Graf v. Preyſing.

Verkauf.

1494. In einem großen Dorf, 4 Stunden von der Reſidenzſtadt München entlegen, gedenkt einen Chirurg ſein Anweſen entweder an einen Landarzt oder an einem andern Chirurgen zu verkaufen.

Dieſes Anweſen beſtehet nun aus einem 2 Stock hoch gut gemauertem Haus, nebſt einem großen Pflanz-Garten, und einem dergleichen Obſtgarten, welcher mit 50 jungen Obſtbäumen beſetzt iſt, wovon die Meiſten ſchon tragbar ſind, auch ſind 10 Tagwerk Gründe, theils Aecker, theils Wieſen, dazu Gugen angehörig. — Das übrige iſt bey dem königl. Advokat Doktor Ziegl zu erfragen.

1480. Bey dem Antiquar Streyrer in der Perusagaſſe Nro. 272 1ſtiel ſind folgende gebundene Bücher zu haben:

Zapf, Gallerie der alten Griechen und Römer mit Kupfern. Augsburg 1783. 2 Bände. 2 fl. 24 kr.
Oggers Denkwürdigkeiten der franzöſiſchen Revolution. Kopenhagen 1794. 2 Bände gr. 8. 2 fl.
Riebecks Geſchichte der Deutſchen. Zürich 1790. 4 Bde. 8. 3 fl.
Nicolai: Beſchreibung einer Reiſe durch Deutſchland und die Schweiz. Mit Kupfern. Berlin 1784. 6 Bände. gr. 8. 4 fl.
Bode: Deutliche Anleitung zur Kenntniß des geſtirnten Himmels. Hamburg 1772. gr. 8. 1 fl.
Ramler's kurzgefaßte Mythologie mit Kupfern. Berlin 1792. 8. 1 fl. 30 kr.
Fuhrmann: Alt- und neues Wien, mit vielen Kupfern. Wien 1739. 2 Bände. 8. 2 fl. 24 kr.
Der Hof- und Mund Koch, enthält 1800 Speiſen, nebſt 300 ſehr neuen Kunſtſtücken für Frauenzimmer. Zürich 1792. 8. 1 fl. 12 kr.
Anekdoten, witzige Einfälle, Schnurren und Poſſen. Leipzig 1767. 8. 48 kr.
Sailer: Vollſtändiges Gebetbuch. München 1802. 8. 48 kr.
Wagner: Der vollkommne Fiſcher. Wien 1763. 8. 30 kr.
Der verrathene, und von allen ſeinen trüglichen Geheimniſſen entblößte falſche Spieler. Mit Kupfern, 2 Theile. 48 kr.
Neuerfundene Wahrſagung. 2 Theile. 8. 36 kr.
Der Meiſter in allen Kartenſpielen. Altona 1811. 8. 24 kr.
Zietwid: Von dem Stein der Weiſen, wie derſelbe zu bereiten ſey, und erlangt werde. 30 kr.
Mozin: Franzöſiſche Sprachlehre. Köln 1809. gr. 8. 1 fl. 12 kr.
Schiller: Die Räuber. Ein Schauſpiel. Wien 1810. gr. 8. 30 kr.
Jeſus Meſſias oder die Zukunft des Herrn in 24 Geſängen. Baſel 1809. gr. 8. 1 fl.
Bürger's Gedichte. Karlsruhe 1805. 2 Bände. 1 fl. 12 kr.
Hoß: Hundert auserleſene Fabeln deutſch, italieniſch und franzöſiſch. Wien 1782. 8. 36 kr.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 275 — 20. Nov. 1812.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Ein Schreiben aus Halifax vom 8. Okt., im Statesman, enthält folgende Betrachtungen: „Der Verluſt der Guerriere iſt ein unglücklicher Vorfall, denn er flößt den Amerikanern Muth und Vertrauen ein, ſich mit uns zu ſchlagen. Uebrigens ſind Kapitän Dacres, ſeine Offiziere und Equipage nach dem Ausſpruche des Kriegsgerichts ſchuldlos, ſie mußten ihre Flagge ſtreichen, weil ſie ihre Maſten verloren hatten. Aber jeder gute Engländer wird mit Unwillen vernehmen, daß beynahe die ganze Schiffsmannſchaft der Konſtitution aus Engländern beſtand; 17 ihrer Kanoniere hatten ſich früher auf unſern Schiffen bey verſchiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet. Ueberhaupt beginnt der Krieg mit den Amerikanern unter ungünſtigen Auſpizien. Außer der Guerriere haben ſie den Alerte, die Goelette Laura, und den Whiting genommen. Die Fregatte Southampton und eine Sloop ſind in einem Windſtoß untergegangen. Die Fregatte Barbadoes iſt bey Sable Island, und die Kriegsſloop Avelius bey Kap-Sable geſtrandet. Die Goelette Chub fand am Eingang unſeres Hafens. Auch heißt es die Fregatte Orpheus ſey mit zwey reichbeladenen Priſen untergegangen, deren eine von Lima, die andere von Calcutta kam. Frägt Sie Jemand um Neuigkeiten über den Krieg in Amerika, ſo ſagen Sie ihm, wir wären betrogen worden; nur die Abtretung beyder Canada's könne Madiſſon befriedigen, und wenn er ſich ſtelle andern Vergleichsvorſchlägen Gehör zu geben, ſo thue er es nur um Zeit zu gewinnen, um ſeine Armee zu rekrutiren, und dem Kongreß Friſt zu Aufbringung von Geld zu verſchaffen; wir hätten keinen einzigen Freund in den vereinigten Staaten, ſelbſt unter den Gegnern des Krieges; der Plan die Union aufzulöſen, ſey lächerlich; Madiſſon werde gewiß wieder erwählt; in Canada ſchweiften gefährliche Emiſſäre herum, und unterſtützten Dearborns Operationen. Dieſes iſt die wahre Lage der Sache. Indeſſen hat auch General Prevoſt eine anſehnliche Macht, womit er dem Ungewitter Troz zu bieten hofft; er will nach dem Champlainſee marſchiren, und wo möglich die feindlichen Magazine zu Plattsburg überfallen ꝛc.“

Spanien.

Der neueſte Moniteur enthält unter der Aufſchrift: Kriegsminiſterium, folgenden Artikel: — Süd-Armee von Spanien. „Die an der Gränze des Königreichs Murcia, nahe an der Mancha, gelegene Stadt und das Fort von Chinchilla hatten ſeit lange eine feindliche Garniſon zur Beſatzung, der es die Entfernung vom Schauplatze der gegenwärtigen Operationen erlaubte, ſich in dieſer, übrigens ziemlich ſtarken Poſition zu halten. Indem die Süd-Armee Andaluſien verließ, um ihre Verbindung mit der des Centrums zu bewerkſtelligen, näherte ſie ſich Chinchilla, und Graf von Erlon, welcher die Avant-Garde anführte, hatte den Befehl, ſich dieſer Feſtung zu bemächtigen. Am 3. Okt. wurde dieſe Stadt genommen, und von unſern Truppen beſetzt, und noch am nämlichen Tage begann man das Fort einzuſchließen, deſſen Kommandant ſich zu ergeben geweigert. Nach einer Arbeit von 10 Tagen hatte man die Breſche geöffnet, und traf nun alle Anſtalten zum Sturme, als der in Furcht geſetzte Feind zu kapituliren verlangte. Dieſe Kapitulation, wobey man der Garniſon alle Kriegsehren bewilligte, hatte den 8. Okt. Statt. Der Herr Marſchall, Herzog von Dalmatien, ließ hierauf das Fort von Chinchilla alsogleich ſchleifen. — (Der Moniteur verſpricht ſpäter einen umſtändlichen Bericht über die Belagerung dieſer Feſtung nachfolgen zu laſſen.)

(Beſchluß des geſtern abgebrochenen offiziellen Berichts des General Gazan an den Kriegsminiſter.

Nachdem General Drouet erfahren, daß ſich der Brigadier Porta wieder mit dem Bataillon Jaen, zu welchem die Parthey des Marquez geſtoßen war, nach Ubeda und Baeza hinbegeben hatte, ſchickte er augenblicklich dem Oberſt Foulon vom 28. leichten Infanterie-Regiment, welcher ſich mit einem Theil ſeines Regiments und 40 Dragonern vom 20. zu Anarez befand, den Befehl, gegen jene beyden Städte zu marſchiren, um den Feind daraus zu verjagen. Oberſt Foulon traf die nöthigen Maßregeln, um den Feind hinſichtlich ſeiner Bewegung irre zu führen, und kam am 12. um 4 Uhr Morgens bis auf eine Viertelſtunde Wegs von Ubeda auf dem Wege von Torre Pedrozil an, ohne von ihm bemerkt worden zu ſeyn. Nachdem er erfahren hatte, daß die Stadt durch ein Detaſchement von den Truppen des Marquez beſetzt war, marſchierte er auf der Straße hin, um es zu überfallen. In einem Augenblick wurde dieſer Poſten ſo lebhaft angegriffen, daß er beynahe gänzlich in unſere Hände fiel. Auf die Verſicherung der Gefangenen, daß ſich Porta zu Torre Pedrozil befinde, verfügte ſich Oberſt Foulon mit der unter ſeinen Befehlen ſtehenden Kavallerie ſchnell in der Hoffnung dorthin, ihn zu überfallen, während ſeine Infanterie zu ſeiner Unterſtützung nachfolgte. Aber

ein unter Wegs ausgeſtellter Poſten ſetzte den Feind von ſeiner Ankunft zu Ubeda in Kenntniß, indem er demſelben ankündigte, daß allen ſeinen Poſten der Rückzug abgeſchnitten wäre. Morgenz, welcher ſich mit 700 Mann Infanterie und einer ſtarken Kavallerie-Abtheilung zu Torre Pedrogil befand, ſuchte ſeine Truppen zuſammenzuziehen, um den Rückzug ſeiner Vorpoſten, deren Schickſal ihm unbekannt war, zu decken. Aber der Schrecken war unter ſeinen Soldaten ſchon ſo groß, daß alle in größter Unordnung die Flucht ergriffen, indem ſie, um ſich leichter zu retten, ihre Waffen von ſich warfen. — Dem Feinde wurden bey dieſer Gelegenheit mehr als 50 Mann getödtet, und eine beträchtliche Anzahl gefangen genommen. Man machte 40 Gefangene, worunter auch ein Offizier; der Ueberreſt zerſtreute ſich. — Oberſt Faulen hat dieſen Angriff mit Einſicht und Muth geleitet. Wir haben Niemand verloren, und die Truppen haben ſich gut betragen. — Se. Exz. der General en Chef hatte dem General Leval den Befehl ertheilt, ſeiner Seits in den erſten Tagen dieſes Monats den General Vichery mit 3 Bataillons vom 55. von Grenada ausbrechen zu laſſen, um die Alpuxarras zu durchſtreifen und ſie von den Banden der Brigands zu reinigen, die ſich in dieſen Gegenden ſehr vermehret hatten, und die unglücklichen Einwohner beunruhigten. General Vichery theilte ſeine Truppen in mehrere Kolonnen, um dieſe Gebirge im ganzen Sinn des Wortes beſtreichen zu können. Den verſchiedenen Anführern derſelben wurde der Mittelpunkt der Operation bekannt gemacht, um ſich im Nothfalle auf denſelben zu ſtützen. Am 6. ſtieß ein Theil des 3. Bataillons vom 55. unter den Befehlen des Bataillonschefs Grandure auf die Parthie des Sanchez, der mit mehreren andern vereinigt zuſammen 300 Mann zu Fuß und 50 Reiter ſtark war, und ſich in Poſition auf den Höhen von Vicanſte befand, wo er den Kampf erwarten zu wollen ſchien. Sogleich ließ der Kommandant Grandure den Angriff beginnen; das Kleingewehrfeuer ward lebhaft, und der aus ſeiner Stellung verjagte Feind suchte ſeinen Rückzug über Caſtillas de Ferreyra zu bewerkſtelligen. Nachdem er aber bemerkte, daß der Bataillons-Chef Grandure ihn umzingeln würde, hielt er es für's Beſte ſich zu zerſtreuen, und ſich in der größten Unordnung zu retten. Man tödtete und verwundete ihm viele Leute. Uns wurde nur der Adjutant-Major des Bataillons verwundet. Auf allen andern Punkten durch die verſchiedenen Kolonnen des Generals Vichery verfolgt, zerſtreuten ſich dieſe Banden gänzlich, und warfen ſich in die Alpuxarras, wo neue Niederlagen ihrer warteten. — Am 1. d. M. hatte ſich ebenfalls ein, unter den Befehlen des Oberſten Aymard vom 32ſten Regiment ſtehendes, aus 2 Bataillons vom 32ſten Linien-, 300 Reitern vom 12ten Dragoner-Regiment und 2 Feuerſchlünden zuſammengeſetztes Truppenkorps von Grenada nach Guadix und Baza begeben, um unſern äußerſten linken Flügel durch die Entfernung des Feindes zu ſichern, und nach ſichern Nachrichten von den Ereigniſſen zu trachten, welche im Königreich Murcia und bey der Armee von Arragonien ſtatt haben konnten, und endlich auch um die Alpuxarras zu beobachten. — Oberſt Aymard hatte bey ſeiner Ankunft in Baza erfahren, daß die Bande des Moreno mit beynahe 1000 Mann Infanterie und 50 Pferden Urjejar beſetzte. Er ertheilte dem zu Folge dem Kapitain Gennié vom 32ſten Lin. Reg. den Befehl, mit ſeiner Compagnie zu der Freykompagnie der Alpuxarras, welche der im Dienſte Sr. K. Maj. ſtehende Bataillons-Chef Werd anführte, zu ſtoßen, und dieſe Bande zu vernichten. — Kapitain Gennié begab ſich am 6. mit einem 250 Mann ſtarken Detaſchement gegen Langor, um Erkundigungen über die Stellung des Feindes einzuziehen. Beym Einmarſch unſerer Truppen in die Alpuxarras begab ſich Moreno ſchnell mit ſeiner Bande von Urjejar gegen Berja. Nachdem er aber erfahren, daß Kapitain Gennié ſo wenig Leute bey ſich habe, entſchloß er ſich, ihn anzugreifen, traf in der Nacht vom 6. auf den 7. in Eſtando ein, von wo er in 4 Kolonnen gegen Langor marſchirte. Unſer Detaſchement, welches ihn erwartete, empfing ihn muthig; der Feind drang in mehrere Straßen, und nahm ſeine Richtung nach dem Hauptplatz. Kapitain Gennié griff ihn mit der Hälfte ſeiner Leute mit dem Bajonette an, jagte ihn aus der Stadt, und richtete eine ſchreckliche Niederlage unter ihm an. Der Feind hat in den Straßen von Langor 25 Todte und viele Waffen zurückgelaſſen, und zählte eine große Menge Verwundeter, welche größtentheils in den Gebirgen, aus Mangel an Hülfe, ſtarben. — Die Freykompagnie der Alpuxarras hat den größten Muth, und ſich würdig bezeigt, an der Seite der kaiſerlichen Truppen zu kämpfen. (Es folgen nun Lobeserhebungen). Oberſt Aymard wurde nachher benachrichtigt, daß zahlreiche Banden aus den Muixarras ſich in die Alpuxarras geworfen, und daß eine derſelben unter Anführung des Juan de Dios das Dorf Pitres beſetzt hielt. Er ertheilte dem Kapitain Gennié den Auftrag, gegen ſie zu marſchieren, ſie zu vernichten, und ſodann mit der Säuberung der Alpuxarras von allen dieſen Haufen Brigands fortzufahren. — General Vichery rückte nach der Vollziehung ſeines Auftrags in den Muixarras wieder in Granada ein, um ſich mit der innern Polizey der Provinz zu beſchäftigen, der Adminiſtration ſeine Sorgfalt zu widmen und die Aernte-Arbeiten zu beſchützen. General Leval ward nach Antequera mit einer Infanterie und Kavallerie-Reſerve verlegt, um Ballesteros in Furcht zu erhalten und ihn an Unternehmungen zu verhindern, auch im Stande zu ſeyn, auf welchem Punct unſerer Linie es ſeyn möge, mit Erfolg zu agiren, Falls ſeine Gegenwart nöthig ſeyn würde. — Das Korps des Gen. Hill, welches nach ſeiner Rückkehr von der Expedition gegen die Brücke von Almoraz ſeine alten Cantonnements bezogen hatte, ſo wie er in dem letzten Bericht ſagte, verſammelte ſich von Neuem in der Gegend von Villafranca, wohin dieſer General am 1. dieſes Monats ſein Hauptquartier verlegte. Der Befehlshaber des rechten Flügels, Herr General Graf von Erlon, kam von Don Benito und Medellin zurück, wohin er ſich zu Beobachtung der feindlichen Bewegungen begeben, um ſich zu Fuente Ovejuna feſtzuſetzen, woſelbſt er ſeine Truppen vereinigt zu halten, den Befehl hatte, und gegen Ribera aus eine Rekognoscirung abzuſchicken. (Man ſehe unſere Zeitung Nro. 237 — 240). — Zu dieſem Ende befahl er dem General L'Allemand am 10. von Granja, mit 4 Eskadrons des 17. und 27. Dragonerregiments abzugehn, und ſich über Maguila gegen Llera zu begeben. Der engliſche General Slade, welcher dieſe Bewegung erfahren hatte, rückte mit dem 1. und 3. Dragoner-Regiment (ſchwerer Kavallerie) aus Ribera, und legte ſich im Rücken des Defilee's von Llera in Hinterhalt, in der Hoffnung unſere Truppen, ſobald ſie aus demſelben herausgerückt wären, zu überfallen. Die Falle wurde aber von den Scharfſchützen entdeckt, und Gen. Slade, welcher auf ſeine Stärke rechnete, die doppelt ſo groß war, als die unſrige, entſchloß ſich das Defilee ſelbſt zu paſſiren, um der rückgängigen Bewegung des General L'Allemand zu folgen, welcher, nachdem er ſich von der Ueberlegenheit der Engländer überzeugt, einem Kampf mit ihnen vor Maguila auswich. Nachdem ſich aber General L'Allemand im Gedränge ſah, wandte er ſich, und bot ihnen die Spitze, griff ſie an der Spitze des 27. Dragoner Regiments an, durchbrach die feindlichen Eskadrons, welche das 17. ſtark drängten, und nach einem mehr als viertelſtündigen Kampfe ſah ſich der

Digitized by Google

Feind gänzlich in die Flucht geſchlagen, und über eine Stunde weit mit dem bloßen Säbel verfolgt. Dieſe Affaire, welche dem Gen. l'Allemant und dem 27. und 17. Dragoner-Regiment die größte Ehre macht, brachte 130 Gefangene, worunter 3 Offiziere und mehr als 150 Pferde, in unſere Gewalt. Der Feind hatte unter andern auf dem Schlachtfelde 60 Todte und beträchtlich viel Verwundete. Unſer Verluſt beläuft ſich an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 51 Mann. — General Hill nahm am 11. ſein Hauptquartier zu Zaffra, und ließ mit den engliſchen und portugieſiſchen Truppen unter Los Santos Anführung Bienvenida und Uſagre beſetzen, während er das ſpaniſche Korps unter Morillos und des Grafen von Penna Anführung nach Llerma beorderte. — Der Graf von Erlon vereinigte am 13. ſeine ganze Infanterie zu Azuaga und Grandja, und die Kavallerie zu Berlanga. Da die Bewegungen der Feinde glauben ließen, ſie hätten Abſichten auf den rechten Flügel, und wollten ihn aus dem Theile Eſtremaduras vertreiben, welchen er beſetzt hielt, ſo wünſchte der General en Chef dieſen General in Stand zu ſetzen, ſich im Lande zu erhalten, und ſogar der Lord Wellington, welcher ſich nördlich am Tago befand zu zwingen, ſeine Truppen gegen die Guadiana zurück zu ziehen, und auf dieſe Weiſe zu Gunſten der Armee von Portugal eine Diverſion zu machen. Er ließ deßhalb am 16. dieſes Monats die Kavallerie-Diviſion unter General Soults Befehlen und die Diviſion Infanterie unter denen des General Barrois von Sevilla abgehen, indem er ihnen den Befehl ertheilte, über die große Heerſtraße von Eſtremadura zu debouchiren, und ſogleich nach ihrer Ankunft in Monaſterio zu Bewerkſtelligung ihrer Vereinigung mit der Kolonne des Generals Grafen Erlon, die ſich zu gleicher Zeit über Llerena gegen Bienvenida und Uſagre begab, zu manövriren. — Nachdem dieſe Bewegungen, wie befohlen worden, bewerkſtelligt, und die Vereinigung der beyden Kolonen am 19. zu Bienvenida zu Stande gebracht wurde, ſo vereinigte der engliſche General Hill ſeine Truppen zu Los Santos und Zaffra, und zog ſich gegen Albuhera zurück, wo er am 21. Poſition nahm und das befeſtigte Lager beſetzte, welches er, wie man ſagt, daſelbſt errichten laſſen. — An demſelben Tage begab ſich der Graf Erlon mit der Diviſion Darricau gegen Villa Franca, ließ die Diviſion Barrois bey Fuente de Maeſtre Poſten faſſen, und beſetzte mit der ihm zu Gebot ſtehenden Kavallerie Villalba, Azenchal, und Almendralejo. Die offenſive Bewegung des rechten Flügels der Armee beſtimmte den Gen. Hill einen Theil der auf der Seite von Portalegre in Reſerve ſtehenden engliſchen und portugieſiſchen Truppen zu Hülfe zu rufen, wie auch 4000 Mann Infanterie von den Grenadieren von Elvas, Eſtremos und Portalegre. Die erſten Truppen beſtehen aus dem 4ten Dragoner-Regiment (ſchwerer Kavallerie), einem Regiment hannövriſchen Huſaren, der Diviſion Hamilton und der deutſchen, 5000 Mann ſtarken 7ten Infanterie-Diviſion, welche aus dem Korps des Generals Graham, die auf dem linken Ufer des Tago in Reſerve ſtand, um, nach den Umſtänden, General Hill oder Lord Wellington zu verſtärken, gezogen war. — Seit dem 21. hat in Eſtremadura kein Ereigniß ſtatt gehabt, obgleich die beyden Korps ſich gegenüber ſtehen. Die Feinde haben die Aerntefelder, welche ſich in der Nähe ihrer Poſition befanden, in Brand geſteckt. Die Einwohner von Torre d'Almendral wurden ſchon die Opfer von dem hölliſchen Zerſtörungsſyſtem der Engländer. — Balleiſteros hat im Laufe dieſes Monats Verſtärkungen an Kavallerie und Infanterie erhalten. Seit dem 22. ſcheint er den Plan zu haben, ſeine Operationen wieder anzufangen, um ſich vorwärts zu begeben. Auf welchen Punkt er auch vorrückt, ſo iſt man bereit ihn zu empfangen, und ihn ſeine Kühnheit bereuen zu machen. — Unterz., Gazan.

Nord-Amerika.

Die Zeitungen von Kentucky und Ohio (meldet der Moniteur aus Baltimore vom 22. Sept.) machen eine betrübte Schilderung von dem Kriege, welchen die Indianer gegen uns führen, indem ſie unſer nordweſtliches Gebiet mit Feuer und Flammen verheeren. Fünfzehn Familien wurden einige Meilen von Weſtport am Ohio in Einer Nacht ermordet, und man ſieht Weiber und Kinder ſich zu Hunderten flüchten, um in Kentucky Sicherheit zu ſuchen. Das Fort Dearborne iſt am 1. Sept. von den Indianern eingenommen worden. Es waren etwa 50 Amerikaner darin, die zwar mit den Indianern kapitulirten, aber nachher doch von ihnen faſt insgeſammt niedergemacht wurden. Die Kapitäns Wells und Healet befanden ſich darunter. Zu Detroit hatte ſich nichts geändert. Der amerikaniſche Agent zu Buffalo hat von dem Präſidenten Inſtruktion erhalten, die Dienſte der Wilden von den Sechs-Nationen anzunehmen, und ſie in ein Korps zu organiſiren. Binnen vierzehn Tagen werden wir alſo bey Buffalo 4 bis 500 indianiſche Krieger im Dienſte der vereinigten Staaten haben. General Harriſon traf am 2. Sept. mit ungefähr 2000 Freywilligen aus Kentucky und 4000 Mann regulirter Truppen unter einen Oberſten zu Piqua ein. Er detachirte ſogleich den Oberſten Allen mit etwa 900 Freywilligen von Kentuky, und einer Kompagnie Kavallerie, zu Verſtärkung der Freywilligen vom Ohio, welche voraus geeilt waren, um das Fort Wayne zu entſetzen. In der nemlichen Abſicht iſt der Kapitän Langham vom Urbana aufgebrochen. Alle unſere Streitkräfte an den Gränzen in dieſer Gegend mögen 6000 Mann ausmachen. Gen. Harriſon iſt Willens das ganze Land der Indianer zu durchziehen, und dieſe grauſamen Feinde außer Stand zu ſetzen, zu ſchaden. Leider ſteht nur zu befürchten, daß das Fort Wayne vor Ankunft des Entſatzes verloren ſeyn wird; es iſt von einem beträchtlichen Korps Engländer und Indianer eingeſchloſſen, und nicht im beſten Vertheidigungsſtande. — Nach ſpätern Berichten war General Harriſon am 7. Sept. von Piqua mit 3000 Mann nach Fort Wayne aufgebrochen, um die angreifenden Indianer, die man nicht über 500 Mann ſchätzt, zu vertreiben. (Nachrichten aus Boſton vom 2. Okt. zufolge ſoll das Fort Wayne dennoch, vermuthlich vor Ankunft des Entſatzes, durch die Indianer erobert worden ſeyn.)

Aus Montreal ſchreibt man unterm 7. Sept.: „So eben erfahren wir, daß ein direkt von Waſhington kommender Parlamänter mit Depeſchen an den Generalgouverneur von Canada eingetroffen iſt, der ſich aber gerade abweſend befindet. Von ihrem Inhalte iſt nichts bekannt geworden.“

Der für ein halboffizielles Organ der amerikaniſchen Regierung gehaltene National-Intelligenzer vom 21. Sept. liefert folgendes angebliche Schreiben aus Halifax vom 9. Sept.: Sir J. Warren wird hier täglich mit fünf Linienſchiffen und einigen Fregatten erwartet; man weiß, daß er Vollmachten

„mitbringt, um einen Frieden mit Ihrer Regierung zu unterhandeln und abzuſchließen, oder wenn dieſelbe keine Bedingungen eingehen will, um die „Kriegshunde gegen ſie loszulaſſen.“ — Waſhington: (fährt der National-Intelligencer fort) kommt etwa Sir Warren unter dem nemlichen Karakter, wie Hr. Jakſon von Kopenhagen, um den Frieden zu unterhandeln. Soll er vielleicht die Auslieferung unſerer kleinen Seemacht, die Aufgebung unſerer gepreßten Matroſen und der freyen Schiffahrt auf dem Weltmeer als die Bedingungen aufſtellen, unter welchen wir den Frieden erkaufen können? Iſt dieß der Fall, ſo kann Jedermann den Ausgang leicht voraus ſehen.

Die Boſtoner föderaliſtiſche Zeitung erzählt aus einem New-Yorker Briefe: „Das gegenwärtig in unſerm Staate befindliche Mitglied des Kabinets erklärt, die von Sir Warren mitgebrachten Vorſchläge möchten ſeyn welche ſie wollten, ſo liege nichts daran; der Krieg werde fortgeſetzt werden, bis Canada erobert ſey.“

Das zu Philadelphia erſcheinende demokratiſche Journal, die Aurora, meldet der Moniteur, ſagt unterm 8. Okt.: „Die geſetzgebende Verſammlung von Penſylvanien iſt im Begriff ſich zu verſammeln. Die Wahlen der Repräſentanten ſind ſo ausgefallen, wie man es wünſchen konnte. Die föderaliſtiſche Parthey vermindert ſich von Tag zu Tage. Alle redlich Denkende, die ſich durch Englands Agenten hatten verführen laſſen, kehren von Herzen zu einer Denkungsart zurück, die dem Intereſſe ihres Landes angemeſſener iſt. Wir hatten Gelegenheit uns von dieſer Wahrheit zu überzeugen, als die Nachricht von dem ruhmwürdigen Gefechte der Fregatte Conſtitution mit der Guerriere nach Philadelphia kam; die Freude war allgemein und alle Welt, ohne Unterſchied der Parthey, entrichtete dem tapfern Kapitän der Konſtitution den ihm gebührenden Tribut von Lobſprüchen.

Daſſelbe Journal will wiſſen, daß Fort Wayne ſey glücklich entſetzt, und der Haufen Mohawk, der es belagerte, mit beträchtlichem Verluſte vertrieben worden. Ein indianiſcher Anführer von vielem Rufe, der kleine Bär genannt, ſey bey dieſer Gelegenheit verwundet in die Hände der amerikaniſchen Truppen gefallen.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 3. November: Von St. Petersburg ſind 20 Kaufleute, die wegen ihrer Anhänglichkeit an die Franzoſen in Verdacht ſtanden, nach Sibirien geſchickt worden. Der General, Graf von Liewen, iſt zum ruſſiſchen Ambaſſadeur bey dem Londoner Hofe ernannt. — Nach einem Bericht der Kanzley über das Taubſtummen-Inſtitut hieſelbſt, zählt dieſes im verfloſſenen Jahre 30 Zöglinge. — Eine neue Münze von kupfernen 12 Schillingsſtücken iſt durch ein Plakat vom 17. Oktober im Umlauf geſetzt worden. — Am 10. dieſes kehrt der Hof von Friedrichsberg nach Kopenhagen zurück.

Rußland.

Die däniſche Staatszeitung meldet aus Petersburg vom 15. Okt.: „Im Monat September ſind hier 558 Schiffe angekommen, 443 ſegelten wieder ab. Die jetzigen Zeitumſtände verurſachen einen Stillſtand im Handel mit ausländiſchen Waaren. Dagegen geht die Ausſchiffung ruſſiſcher Produkte ſehr ſtark; ſo daß vermuthlich nur wenige Artikel zurückbleiben. Es iſt erlaubt, Weizen von Archangel zu verſchiffen, jedoch allein nach England, Spanien, Portugal und Schweden.“

Nach Verſicherung der Poſener Zeitung werden in Moskau täglich große Schätze an Geld, geſchmolzenem Metall und andern koſtbaren Sachen auf den Brandſtellen aus dem Schutt hervorgegraben.

Türkey.

Aus Smyrna meldet die däniſche Staatszeitung unterm 12. Sept.: „Die Peſt hat hier gänzlich aufgehört und der Handel iſt wieder in vollem Gange. Gegenwärtig liegen hier 30 engliſche Schiffe, wovon die meiſten trockene Früchte einnehmen. Man iſt ſehr vorſichtig mit ſeinen Spekulationen, da man der Meynung iſt, daß die Ruhe des Reichs von den Kriegsereigniſſen im nördlichen Europa abhängt.“

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 14. November. Wie die hieſige Zeitung meldet, iſt Hr. v. Kanchamp, franz. Konſul in Schweden geſtern mit ſeiner Gemahlin hier eingetroffen: er begibt ſich nach Hamburg. — Geſtern ſind 4 von der Armee kommende Staffetten hier durchpaſſirt.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 4 Paar.

geboren:	geſtorben:
23 Söhne.	5 Erwachſene männl. Geſchl.
22 Töchter.	5 . . . weibl. Geſchl.
	15 Kinder.
Sind 45 geboren.	25 geſtorben.

Bekanntmachung.

1498 (3 a) Franz Ober, Krämer zu Miesbach, hat hierorts erklärt, ſein geſammtes Anweſen unter obrigkeitlicher Leitung an den Meiſtbiethenden veräußern zu wollen, da die letztere Verhandlung nicht ratifizirt wurde. Daſſelbe beſteht in dem von Ruſtikaſſa maſſiv aufgeführten Haus mit 8 Zimmern, Küche, Speiſekammer, Holzlege, Stall, Keller und gewölbten Laden mit eiſerner Thüre; aus einem Wurzgärtlein von Holz, einem Hausgarten mit Bäumen beſetzt, und 3 Tagw. Grund. Das geſammte Anweſen iſt bodenzinſig eigen, und es wurde bisher auf demſelben die reale Krämersgerechtigkeit in langer und kurzer Waare ausgeübt.

Die nähern Verhältniſſe können bey dem Eigenthümer ſelbſt erholt werden. Die Verſteigerung ſelbſt wird Freytag den 18. Dezember h. J. in der hieſigen Amtswohnung den beſtehenden Verordnungen gemäß vorgenommen, wozu Kaufsliebhaber mit dem Anhange eingeladen werden, daß ſich Fremde mit den geeigneten Legitimationsurkunden zu verſehen haben.

Den 12. Nov. 1812.

Königliches Landgericht Miesbach.

Der königl. Landrichter,
Ritter des Civil-Verdienſtordens,
Max, Graf v. Preyſing.

In der Unterzeichneten ſind neue Special-Karten von Spanien und Portugal angekommen, ſo wie auch Plane von Moskau und Petersburg.

Die Landkarten Niederlage im Comptoir der politiſchen Zeitung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 276 — 21. Nov. 1812.

Baiern.

Die Innſprucker Zeitung enthält einen ausführlichen Bericht über die am 12. Nov. in Innsbruck ſtattgehabten landwirthſchaftlichen Feſte, worin es heißt: Die nach dem Urtheile des Ausſtellungsgerichtes, welches aus 7 Individuen beſtand, zur Preisbewerbung und zur öffentlichen Schau beym Feſte ſelbſt zugelaſſenen Viehſtücke beſtanden in:

3 Hengſten — 8 Stuten — 6 Stieren — 20 Kühen — 4 Widdern — 1 Schweins-Bären und — 5 Mutter-Schweinen.

Um 1 1/2 Uhr Nachmittag wurden dieſe Viehgattungen in der durch das königl. Polizeykommiſſariat bereits voraus bekannt gemachten Ordnung von der Hof-Reitſchule in einem feyerlichen Zuge nach dem Ausſtellungs-Platze im Innraine gebracht, und dort diejenigen Thiere darunter, denen Preiſe zuerkannt waren, vom Ausſtellungs-Gerichte durch Bänder, auf welchen die Preiſe gedruckt ſtanden, bezeichnet.

Gegen 2 Uhr erfolgte die Ankunft Sr. königl. Hoh. des Herrn Kronprinzen ꝛc ꝛc. in Begleitung des Herrn Hofmarſchalls.

Se. königl. Hoheit ꝛc. wurden auf dem Platze des Feſtes von dem königl. General-Kreis-Kommiſſär, Titl. Freyherrn von Lerchenfeld, und den Deputirten des landwirthſchaftlichen Bezirks-Komité ehrfurchtvolleſt empfangen, und von dieſen und dem Ausſtellungsgerichte zu den ausgeſtellten Viehgattungen und den Preisſtücken derſelben begleitet. Mit der huldreichſten Aufmerkſamkeit geruheten Se. königl. Hoheit ꝛc. ꝛc. alle ausgeſtellten Viehgattungen in höchſten Augenſchein zu nehmen, Sich nach den verſchiedenen Eigenthümern derſelben gnädigſt zu erkundigen, und ſodann in Höchſt ihrer Gegenwart die Vertheilung der Preiſe durch den königl. General-Kreis-Kommiſſär vor ſich gehen zu laſſen.

Von den ausgeſetzten 21 Preiſen, welche durch Fahnen der baieriſchen Nationalfarbe geziert waren, konntenn jedoch der erſte Preis der Hengſte, der dritte Preis der Stuten, der erſte und der zweyte Preis der Schweins-Bären, und der erſte der Schweins-Mütter nicht ertheilt werden, weil unter den konkurirenden Viehgattungen keine Stücke ſich vorfanden, denen das Ausſtellungsgericht dieſe Preiſe zuerkennen konnte. Der Betrag dieſer Preiſe wurde demnach nach einem beſondern Beſchluſſe des Bezirks-Komité zu außerordentlichen Prämien für diejenigen Landwirthe beſtimmt, welche ſich in dieſem und zum Theil auch ſchon in frühern Jahren durch Anbau und Produktion von Reps, Tobak, dann vorzüglich ſchönen Flachs, und durch die erſten Verſuche von Syrop und Branntwein aus Maisſtengeln rühmlichſt ausgezeichnet haben.

Unter dem Schalle von Trompeten und Pauken empfingen ſonach in höchſter Anweſenheit Sr. königl. Hoheit ꝛc. aus den Händen des königl. General-Kreis-Kommiſſärs Titl. Freyherrn von Lerchenfeld, die ausgeſetzten Preiſe, nebſt den zu jedem Preiſe gehörigen Medaillen und Denkmünzen, die für die vaterländiſche Viehzucht nach dem Ausſpruch des Ausſtellungs-Gerichtes ſich am verdienteſten gemachten Individuen.

Ungeachtet der ungünſtigen Witterung hatte ſich bey dieſem Feſte, welches wir als einen neuen Beweis von landesväterlicher Sorgfalt für die Landwirthſchaft, der Grundlage unſers National-Reichthums, einzig der allerhöchſten Gnade unſers beſten Königs zu danken haben, eine beträchtliche Volksmenge eingefunden.

Die Salzburger Zeitung enthält Folgendes aus Salzburg, vom 16. Nov.: Geſtern nach 6 Uhr Abends bemerkte, man am Firmamente einen breiten, hellen Streif, der ſich einige Sekunden immer lichtvoller zeigte, dann in das Zickzak eines Blitzes verwandelte, und in Geſtalt eines Stern-Schnuppens verſchwand. — Die Biographie des Erzbiſchofs Hieronymus wird hier eheſtens im Drucke erſcheinen. — Das Rentamt Fiſchhorn wird von Fiſchhorn nach Zell am See verlegt.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal des Meurthedepartements ſagt; „Die Operationen der Konſcription ſind in unſerm Departement geendigt. Kein Mann iſt ausgeblieben. Mit den Reformgeſuchen wurde kein Mißbrauch getrieben; die angeführten Gebrechlichkeiten waren größtentheils gegründet. Keine Spekulanten erſchienen im Gefolge der Konſkribirten. Die jungen Leute zeigten bey jeder Gelegenheit Bereitwilligkeit und frohen Muth. Den 10. Nov. ſetzte ſich die erſte Abtheilung in Marſch. Man kann im Voraus verſichern, daß alle Konſkribirten zu rechter Zeit an ihrem Beſtimmungsort ankommen werden ꝛc.“

Der Rheiniſche Merkur enthält Folgendes aus Koblenz vom 10. Nov. Verſchiedene Abtheilungen Konſcribirte von

1813 dieſes Departements, haben ſich heute nach den verſchiedenen Regimentern, wozu ſie beſtimmt ſind, in Marſch geſetzt. Sie beſtehen aus der Aushebung des Bezirks Simmern oder des ſogenannten Hundsrückens, deſſen Jugend ſich gewöhnlich durch ſchönen, ſtarken Körperbau, kriegeriſchen Geiſt und Verſtandesanlagen auszeichnet. Sie zogen unter Muſikklang und unter lauter Aeußerung ihrer Wünſche für den Monarchen ab. Nur eines bedauern ſie, nämlich, nicht alle für die Reiterey bezeichnet worden zu ſeyn, wofür die Bewohner des Hunds-Rückens bekanntlich unübertreffliche Anlagen haben.

Königreich beyder Sizilien.

Neapel, den 30. October. Der Monitore delle due Sicilie enthält Nachſtehendes: Ihre Majeſtät die Königin haben Briefe von Sr. Maj. dem König vom 3. October erhalten. Der Kaiſer befand ſich im beſten Wohlſein noch in Moskau. Auch der König befand ſich ſehr wohl, er war in Verfolgung des ruſſiſchen Heeres begriffen, und gab Hoffnung zu ſeiner baldigen Rückkehr.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 3. Nov.) Aus Teramon ſchreibt man unterm 6. Okt.: „Das feindliche Armeekorps aus Andaluſien iſt jetzt mit dem vom Valencia vereinigt; einige Diviſionen rücken gegen Almanza und Jonquera vor, andere ſtehen bey Albacete und beſchießen das Schloß von Chinchilla, aber mit Stücken von zu ſchwachen Caliber, um wegen dieſes Platzes beſorgt zu ſeyn. (Man vergleiche den geſtern überſetzten offiziellen Artikel über die Einnahme von Chinchilla. Der Feind durchſtreift die benachbarten Dörfer um ſich Lebens-Mittel zu verſchaffen. Balleiſteros iſt zu Grenada, es fehlt ihm an Waffen.“ — Ein ſpäteres Schreiben aus Cadiz vom 14. Oktober meldet, die Expeditionstruppen ſeyen von Alicante gegen Monforte vorgerückt; die Franzoſen hätten Chinchilla eingenommen, und blokirten Penas de San Pedro; Soult und Suchet dehnten ſich nach ihrer Vereinigung bis Albacette aus; Balleyſteros habe Befehl erhalten vorzurücken; die bey Aranjuez verſammelten alliirten Truppen betrügen gegen 20,000 Mann.

Aeltern Nachrichten aus Cadiz vom 11. Sept. zufolge wollte zu Sevilla gleich nach dem Abzuge der Franzoſen die Inquiſition ihr Haupt wieder erheben, und in corpore ein kirchliche Ceremonie begehen; allein Senor Cruz litt es nicht, indem er ſagte, er habe keinen Befehl, irgend eine Korporation wieder herzuſtellen, und am allerwenigſten eine ſolche, die weit entfernt, in der Konſtitution ſtatuirt zu werden, vielmehr in offenem Widerſpruche mit ihren weiſen Grundſätzen ſtünde.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Statesman vom 3. Nov.: Wir haben jetzt an den ſpaniſchen Küſten 84 Kriegsſchiffe, worunter 35 von der Linie; im mittelländiſchen Meer 103, worunter 27 von der Linie; im Kanal 86, worunter 13 von der Linie; in der Nord- und Oſtſee 96, worunter 10 von der Linie. — Ein Brief aus den Dünen vom 28ten Okt. meldet; „So eben ging Admiral Hope, einer der Lords der Admiralität, an den Bord des Egmont von 74 Kanonen nach der Oſtſee unter Segel; er nimmt ſechszehn Lafetten, Reſerve-Anker und Taue mit, und ſoll, wie man verſichert, die ruſſiſche Flotte nach England ſchicken.“ — In einem Handels-Schreiben aus Petersburg vom 2. Okt. heißt es: „Hier ſind die Einwohner noch immer in Schrecken; nach dem was wir ſehen und hören iſt man in dieſer Hauptſtadt keineswegs in Sicherheit. Mit dem Handel ſteht es ſehr ſchlecht. Ein engl. Handelshaus hat ſeine Zahlungsunfähigkeit erklärt. Martiniquezucker, der zehn Rubel Abgabe entrichtet, wird für ſechs Rubel verkauft. Die Unmöglichkeit Zahlung zu leiſten, hat den Bruch vieler abgeſchloſſenen Kontrakte nach ſich gezogen, woraus denn große Verlegenheit und Verwirrung entſteht.“

Rußland.

Aus Wilna ſchreibt das Journal de l'Empire unterm 31. Oct.: „Wir ſind hier ſehr ruhig, und die große von Moskau ausgehende Bewegung läßt keinen Schatten von Furcht für die Zukunft. Uebrigens waren wir ſchon bisher ſtark genug, um einigen tauſend Koſaken zu widerſtehen, ſelbſt wenn ſie etwas regulirte Truppen bey ſich hatten, und bis zum 4. Nov. konnten wir 20,000 Mann haben, worunter ſich 12,000 Franzoſen oder Deutſche befinden. General Loiſon ſollte mit ſeiner Reſerve zum Herzog von Tarent ſtoßen. Es iſt keine Urſache zur Beſorgniß, weder für den Marſchall St. Cyr noch für den Fürſten von Schwarzenberg vorhanden; im Gegentheil haben wir nur gute Nachrichten zu hoffen.“

In einem andern Pariſer Blatte lieſt man ein Privatſchreiben eines franzöſiſchen Offiziers aus Moskau, vom 19. Oct., worin es unter Anderm heißt: „Die Armee wird neuerdings aufbrechen. Unſer Korps wurde vor 8 Tagen vom Kaiſer gemuſtert, und er ſchien mit der Haltung und den Manövres der Regimenter zufrieden. Ihr Pariſer, die ihr auf euern Kaffeehäuſern oder in euern Geſellſchafts-Sälen ohne Umſtände über Europa's Schickſal entſcheidet, und über alle Ereigniſſe in den Tag hineinſchwätzt, ihr werdet unſtreitig jetzt ſchon des Kaiſers Plane errathen wollen. Wir, die wir gewohnt ſind unter ihm zu fechten und zu ſiegen, und die wir wiſſen, daß er bey jeder Gelegenheit die klügſte und vortheilhafteſte Parthey ergreift, wir ſind vollkommen ruhig. Ehe wir Moskau verließen, um zu unterſuchen, was hinter dem Vorhange von Koſaken in der Gegend von Kaluga vorgeht, haben wir den Kreml befeſtigt und unterminirt. Das wird euch ſonderbar vorkommen; aber es iſt doch ſehr einfach. Bleibt eine franzöſiſche Beſatzung in Moskau, ſo ſind die Feſtungswerke nützlich, hält man für unnöthig es beſetzt zu halten, ſo ſprengt man, wie bey ſolchen Fällen üblich iſt, die Feſtung in die Luft. Wollte ich Vermuthungen wagen, ſo würde ich ſagen, wir benutzen die letzten guten Herbſttage, um die Winterquartiere vorzubereiten. Wer den Krieg nicht in der Nähe ſah, weiß gewöhnlich nicht, was Winterquartiere ſind. In einem ſchwach bevöl-

terten Lande, wie dieſes, muß man eine weite Strecke Landes bedecken, und ſich zugleich ſichern, daß man im Winter nicht beunruhigt wird. Mich ſollte es bey dem ſchlechten Zuſtande der Straßen nicht wundern, wenn wir uns auf dem nächſten Wege unſern Magazinen näherten. Wilna, Minsk und Grodno enthalten unermeßliche Vorräthe von Munitionen und Lebens-Mitteln aller Art. Uebrigens mag der Kaiſer dieſe oder jene Parthey ergreifen, ſo weiß ich gewiß, die Armee wird ſich immer gut dabey befinden. So bezogen wir 1806, als wir die Ruſſen bey Pultusk derb geklopft hatten, ruhig unſere Winter-Quartiere, wo wir ungeſtört die Rückkehr des Frühlings und des Siegs abwarteten. Zu Moskau fanden wir viel Pelzwerk. Ich habe mich auch in eine Wildſchur eingehüllt. Uebrigens gleicht die hieſige Kälte keineswegs der in Frankreich; ſie iſt trocken und die Luft ſtets äußerſt rein, was für die Geſundheit des Soldaten nützlicher iſt, als euere feuchte Winter und lange Regen. Nie hatten die Regimenter weniger Kranke; auch ſind hundertjährige Greiſe in dieſen Gegenden nichts Seltenes. Man ſpricht in Frankreich Viel von den Koſaken, und hält ſie für ſehr furchtbar. Man irrt. Es ſind Plünderer, die wohl zuweilen ſchlecht bewachte Vorpoſten überfallen können, die aber nicht den Anblick unſerer Bataillons aushalten. Ein Huſaren-Regiment reicht hin, den zahlreichſten Pulk in die Flucht zu treiben ꝛc.“

Preußen.

Preußiſche Grenze, vom 12. Nov.: Seit 4 Wochen gehen, nach dem Burgiſchen Kurier, mehrere friſche Truppen zur großen Armee; ſeit 8 Tagen ſind durch Burg 1 General, 8 Offiziere und 160 Soldaten bleſſirt nach Frankreich zurückgekehrt. Man unterhält ſich auch hier mit Friedenshoffnungen.

Schweden.

Zu Stockholm wurde, nach der däniſchen Staatszeitung, Folgendes publizirt: „Sr. Majeſtät wurde allerunterthänigſt einberichtet, daß der Viceadmiral Freyherr Palmquiſt, der am 22. Okt. mit drey Linienſchiffen und Transporttruppen vom Uplandiſchen und Südermannländiſchen Regiment, wie auch mit Freywilligen und Matroſen von der Flotte, von Carlskrona abſegelte, am 24. zu Dalarde angekommen iſt, und daß das Galeerenbataillon unter des Majors Trolle Befehl, welches am 18. Okt. von Weſterwill abging, mit Transporttruppen von den beſagten Regimentern am 23. gleichfalls zu Dalarde angekommen iſt, nachdem ſie ihre Mannſchaft auf den Scheeren von Nyköping, wohin ſie kommandirt waren, ausgeſchifft hatten. In Dalarde nahmen die Galeeren die Transporttruppen von den Linienſchiffen ein, und kamen mit ihnen am 27. zu Stockholm an.“

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel vom 12. Nov.: Se. Majeſtät hatten durch ein Dekret vom 25. Febr. 1810 verordnet, daß auf dem Königsplatze Ihrer guten Stadt Kaſſel ein ehernes Standbild Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon, zum Zeugniß der Dankbarkeit Weſtphalens für ſeinen St fter errichtet, und dieſes Standbild den 15. Nov. 1812, dem Jahrstag der Unterzeichnung der weſtphäliſchen Conſtitution, beendigt und aufgeſtellt werden, der Königsplatz von dieſem Tage an den Namen Napoleonsplatz erhalten, und die Statue des Kaiſers das Werk des Nationalkunſtfleißes ſeyn ſollte; da aber dieſer letzte Theil der Abſichten Sr. Maj. noch nicht erfüllt werden konnte, ſo haben Se. Maj. dieſe Huldigung der öffentlichen Dankbarkeit gegen Höchſtihren erhabenen Bruder nicht länger verſchieben wollen, und iſt demnach, den Befehlen des Königs zu Folge, einſtweilen eine Bildſäule von Marmor auf dieſen Platz, der fortan durch den großen Namen Napoleon bezeichnet werden wird, aufgerichtet, und die Einweihung auf den vorbeſtimten Tag feſtgeſetzt worden.

Heute, den 12. Nov., um 9 Uhr Morgens, als den zur Zeremonie bezeichneten Tage, beſetzte die Nationalgarde den Königsplatz, und bildete einen großen Kreis um das Fußgeſtell der Statue; und um 11 Uhr vereinigten ſich folgende Staats-Beamten und Behörden in dem Hotel Sr. Exzellenz des Miniſters des Innern, Grafen von Wolfradt, nämlich: Se. Exzellenz der Kommandeur, Graf von Heldring, Diviſionsgeneral, Gouverneur von Kaſſel; Herr Baron von Reineck, Staats-Rath, Präfekt des Fulda-Departements; Herr Baron von Buttlar, Präfekt des Pallaſtes Sr. Majeſtät, Oberſt und Kommandant der Nationalgarde; Herr Mercier, Generalkommiſſär der hohen Polizey, als welcher die Funktion als Polizeypräfekt verſteht; Herr Baron von Canſtein, Maire der guten Stadt Kaſſel; Herr Juſſow, Direktor der königl. und General-Inſpektor der Staatsgebäude.

Um 11 1/4 Uhr begaben ſich Se. Exzellenz der Miniſter des Innern, von den genannten Staatsbeamten, und Hrn. Aubert, General-Sekretär des Miniſteriums begleitet, und von einem Kavalleriepiket eskortirt, auf den Königsplatz.

Sobald Se. Exz. angekommen waren, gaben Sie das Signal zur Freyſtellung der Bildſäule, welches unter dem Spielen der Muſik der Nationalgarde geſchah. Der Miniſter hielt hierauf eine Rede.

Der Jubelruf: Es lebe der König! und es lebe Kaiſer Napoleon! erhob ſich von allen Seiten, und wurde mit Enthuſiasmus wiederholt. Die Nationalgarde defilirte hierauf an der Statue des Kaiſers vorbey, und begrüßte ſie.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor:

Sonnabend, den 21.: Der Wald bey Hermannſtadt; ein Schauſpiel in 4 Aufz.

Sonntag, den 22.: Die Wilden. eine Oper in drey Akten.

Vorladung.

1501 (3 b) Sebaſtian Spanner, Leglhaͤrts Sohn von hier, ſeiner Profeſſion ein Schuhmachergeſell, welcher am 17. Jäner 1790 geboren iſt, und ſich bey der heutigen Konſkription nicht geſtellt hat, wird aufgefodert, ſich in Zeit 4 Wochen um ſo gewiſſer hierorts zu ſtellen, als auſſer deſſen er nach Strenge der Geſetze behandelt werden würde.

Landshut, am 14. Nov. 1812.

Königl. baier. Polizey-Kommiſſariat.
v. Chriſmar, Direktor.

Verſteigerung.

1493 (3 a) Das dem Johann Georg Zagelmaierſchen Bier-Wirthsleuten dahier angehörige Anweſen vor dem Karlsthore KzB Nro. 72. Grundbuchs Fol. 55, beſtehend in einem Wohnhauſe mit Oekonomie Gebäude und Stallungen, dann einem geräumigen Hofe und Wurzgärten, endlich 12 Tagwerken Feld-Gründen wird den 15. Dezember von 9 bis 12 Uhr im dießſeitigen Stadtgerichte im 3. Kommiſſionszimmer gerichtlich an den Meiſtbiethenden im Ganzen oder theilweis, wobey jedoch die Genehmigung der Gläubiger vorbehalten wird, verkauft.

Kaufsluſtige wollen ſich daher vor der zu dieſem Zwecke angeordneten Stadtgerichts-Kommiſſion zur beſtimmten Zeit einfinden, und das Weitere abwarten.

München, den 9. Nov. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.

Bauer.

Verſteigerung.

1492. Künftigen Dienstag, den 1. Dezember, von 9 bis 12 Uhr Vormittags wird man die dem Bäckermann Joſeph Ertwanger (?) gehörige eigenthümliche Herberge im ehemaligen Soldaten-Lazareth vor dem Sendlingerthor KzB Grundbuchs-Folio ... gerichtlich an den Meiſtbiethenden, jedoch ſalva ratificatione, verkaufen.

Kaufsluſtige wollen ſich daher bey dem königl. Stadtgerichte vor der zu dieſem Zwecke angeordneten Kommiſſion einfinden, das Weitere vernehmen und abwarten.

Den 9. Nov. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schad, Direktor.

Bauer.

Bekanntmachung.

1512. (3. a) Zur Befriedigung der Gläubiger werden künftigen Montag den 30 Nov. d. J. die ſämmtlichen Realitäten des hieſigen Bräumeiſters Joſeph Huber an die Meiſtbiethenden feil gebothen.

Dieſelbe beſtehen.

A. In Gebäuden:

a) in einem wohlgebauten Wohnhauſe ſammt Bräu-Haus.
b) einem beſondern Kegelbahn Hauſe, und
c) dem nahe an hieſigen Stadtthore gelegenen Felſen Keller, welcher auf zwey Gebräue Bierres eingerichtet iſt.

B. In liegenden Gründen:

1. in einem Zwinger-Garten, dicht an dem Bräuhauſe, und
2. einem Baumgarten im Stadtgraben.

C. In Einrichtungen:

in dem zu einem ordentlichen Bräuhauſe gehörigen Geſchirren und Geräthſchaften, worunter ſpeziel die zwey kupfernen Bräu-Keſſeln zum Sieden des weiſſen und braunen Biers erwähnt zu werden verdienen.

Die Viſitations-Bedingungen beſtehen vorzüglich in baarer Erlage des Steigerungs Preiſes, wenn die Gläubiger ſich nicht ein anderes gefallen laſſen, und in der ſchleunigen Uebernahme der ſämmtlichen Realitäten.

Die übrigen Verhältniſſe erfahren die Steigerungsluſtigen bey der niedergeſetzten königl. Landgerichts-Kommiſſion. Diejenigen Individuen nun, welche Luſt tragen, die im allgemeinen aufgezählten Realitäten des Huberiſchen weiſſen Bier-Bräuhauſes käuflich an ſich zu bringen, werden daher eingeladen, am beſtimmten Tage ſich perſönlich hier einzufinden, und nach gehöriger Beſichtigung ihr Anbot vor der königl. Kommiſſion zu Protokoll zu erklären.

Kemnath den 31. Okt. 1812.

Königl. Landgericht Kemnath.
Wug, Landrichter.

Wiedemann.

1506. In einer ſchönen Gaſſe iſt künftiges Georgi-Ziel ein Logis über eine Stiege mit 6 heitzbaren Zimmern, Mägde-Kammer, Küche, Speiſe und übriger Bequemlichkeit zu vermiethen. D. a.

1507. Bis künftigen 1ſten Februar iſt ein Logis über zwey Stiegen, mit 5 heitzbaren Zimmern und all übriger Bequemlichkeit in einer ſchönen Gaſſe zu beziehen. — Iſt Nro. 209 zstel in der Herzog-Spital-Gaſſe über zwey Stiegen zu erfragen.

1510 (2. a) Es iſt ein Garten vor dem Sendlingerthor nahe an der Stadt zu verſtiften oder auch zu verkaufen. D. a.

Für die erneuerten Kriegs-Ereigniſſe am Bug, darf Unterzeichnete folgende ganz neue und vorzügliche Karten empfehlen:

Karte von Polen, nach Rizzi Zanoni in 4 Blättern.	6 fl.
— — — — —, von Schrembl, in 4 Blättern.	6 fl.
— — — — —, von Knittel, 1 Blatt.	2 fl. 24 kr.
Kriegs-Theater in 4 Blättern à	5 fl. 30 kr.
Karte von Polen in 4 Blättern à	5 fl. 30 kr.
Das neue Königreich Polen in 4 Blättern.	4 fl.
— — — — — — —, von Seymann 1 Bl.	1 fl. 30 kr.
General Karte von Polen, Litthauen und den angränzenden Ländern, nach Zannoni und Schrembl in 4 Blättern.	9 fl.
Karte von Polen, von Güſſefeld 1 Blatt.	36 kr.
— — — Oſt- und Weſt-Gallizien, von Schmidtberg, Blatt à	30 kr.
— — — Groß und Klein Polen à	36 kr.
Polens ehemalige Rang-Ordnung im Senatoren-Saal.	24 kr.
Polen nach der letzten Theilung.	12 kr.
Karte von ganz Polen à	15 kr.

Die Landkarten-Niederlage in der Expedition dieſer Zeitung.

In welcher auch alle neuen vorzüglichen großen Karten von Rußland in 15 Blättern von Iwan Danielow, in 9 Blättern von Reymann, in 2 Blättern von Kattel, in 2 Blättern von Streit, in 2 Blättern von Mannert, von 29 fl. bis zu 1 fl. 12 kr., und die Plane von Moskau und Petersburg nebſt Beſchreibung zu haben ſind. Die neu berichtigte Karte von Rußland nach dem jüngſt abgeſchloſſenen Frieden mit der Türkey, mit einer dazu gehörigen Beſchreibung wird in 14 Tagen erſcheinen.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 277 — 23. Nov. 1812.

Baiern.

Augsburg, den 17. Nov. Geſtern wurde hier in Gegenwart mehrerer ſachkundigen Perſonen aus dem Civil- und Militärſtande mit einem aus eiſernen Röhren von dem königl. Gußmeiſter der Kanonengießerey Hrn. Reiſer verfertigten Brückenmodelle wiederholte Verſuche angeſtellt. Der volle Rand von den beyden Seitenrippen iſt 2 Linien ſtark, und der Durchmeſſer 15 Linien. Die Theile dieſes Modells, und das Modell ſelbſt verhalten ſich zur wahren Größe wie 1 zu 9. Es wiegt an Eiſen 295 Pfund, und trug eine Laſt von 5000 Pfunden. Es iſt von dem genannten Gußmeiſter Hrn. Reiſer mit einer bewunderungswürdigen Genauigkeit gegoſſen, der, nachdem es mit der angegebenen Laſt beſchwert war, ſelbſt darauf ſtieg. Bey dieſer Beſchwerung, welche die Hälfte eines ſchweren Frachtwagens mit ſeiner Ladung beträgt, ſenkte ſich die Mitte des Bogens um 9 Linien, indem ſich alle Schiftungen ineinander gegeben hatten, und man hätte es mit einer doppelten Laſt beſchweren können, ohne das Geringſte wegen ſeiner Halrbarkeit zu befürchten, wenn es nicht an Laſt gefehlt hätte; denn bereits bey 20 Centnern hatte es dieſe unbedeutende Senkung von 9 Linien erhalten, und nachdem die Laſt mit 10 Centnern vermehrt wurde, fand keine weitere Senkung ſtatt. Nach Abnahme der 30 Centner gingen die Röhrenrippen wieder 6 Linien zurück. Dieſes Modell iſt nach der Konſtruktion, welche der Geheimerath v. Wiebeking in ſeiner Schrift: „Beyträge zur Brückenbaukunde, den Bau und die Konſtruktion der eiſernen Brücken betreffend, vorſchlägt, verfertigt. Es dient zu einer Brücke von 118 1/2 Schuh Bogenöffnung. Nach der Anordnung des Erfinders dieſer neuen Konſtruktion hat das Modell auf den drey Hauptrippen vier aus Eiſen geſchmiedete, 7 Linien hohen Ringe (Spannringe), wie die in der angeführten Schrift entworfene Brücke von 300 Schuh Bogenöffnung zeigt. Dieſes Modell wird jetzt nach München transportirt, um es im Landhauſe des Erfinders aufzuſtellen, woſelbſt nach Anordnung Sr. Exzellenz des Herrn Staatsminiſters Grafen v. Montgelas mit demſelben in Gegenwart der Mitglieder der Akademie Verſuche angeſtellt werden ſollen. Da die Anwendbarkeit dieſer Konſtruktion nicht allein durch die bey München am 3. Febr. 1812 in Gegenwart des Herrn Staatsminiſters über die Tragbarkeit aus ſchlechtem Gußeiſen verfertigter Röhren von 1 Schuh 4 Linien Stärke angeſtellten Verſuche, ſondern auch durch dieſes Modell begründet iſt, und eine eiſerne Brücke dieſer Art nicht einmal fünf Drittheil mehr als eine hölzerne Brücke mit ſteinernen Widerlagen koſtet, ſo verdient dieſe Erfindung die Aufmerkſamkeit eines jeden Staatswirthes und aller Regierungen.

Rußland.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus **Warſchau** vom 5. Nov. Dieſer Tage ging der aus Spanien kommende General Jarry hier durch zur großen Armee. — Die Ruſſen, welche in das Departement von Siedlec eingefallen waren, haben ſich nach Brzesc gezogen; diejenigen ruſſiſchen Truppen, welche bey Simetycz ſtanden, ziehen ſich nach Wiſoky-Litewski hin. — Das Hauptquartier des Fürſten von Schwarzenberg und des Generals Reynier rückt in dem Maaße vor, als ſich der Feind zurückzieht. — Nachrichten aus **Moskwa** vom 18. October zu Folge, genießt Se. Majeſtät der Kaiſer der beſten Geſundheit. Täglich findet man dort neue Vorraths aller Art. — Am 24. October ging ein Regiment baieriſcher Infanterie durch Poſen. Ueber Danzig ſind im vorigen Monat 15 Infanterie-Regimenter zur großen Armee gegangen.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus **Warſchau** vom 10. Nov. Die letzten Nachrichten aus **Moskau** vom 23. vor. Monats melden den Aufbruch der franzöſiſchen Hauptarmee, welche ſich gegen die Düna zu wendet; da jedoch die ruſſiſche Armee unter dem Feld-Marſchall Fürſten Kutuſow noch ſtets bey Tarutino, auf der Seite von Kaluga ſteht, ſo hat die franzöſiſche Hauptarmee ihre Richtung auf der Straße von Borowsk genommen, und bildet demnach eine ſtarke Vormauer zur Evacuation des ſchweren Gepäcks und Armeetroſſes auf der geraden Straße gegen Smolensk. Es iſt wohl kaum zu vermuthen, daß der ruſſiſche Feldherr dieſe Bewegung der franzöſiſchen Armee, ohne ihr eine Schlacht anzubieten, vernehmen wird, und wir ſind daher in der ſtündlichen Erwartung ſehr bedeutender militäriſcher Ereigniſſe zwiſchen den beyden Hauptarmeen. — Se. Maj. der Kaiſer Napoleon haben Ihr Hauptquartier am 19. nach dem unweit Moskau liegenden Schloße Troiskoi verlegt. Der Marſchall Herzog von Treviſo, welcher im Kreml zurückgeblieben war, hatte den Auftrag, alle Werke und militäriſche Gebäude zu ſprengen, welches er am 23. um 2 Uhr Morgens bewerkſtelligte, und ſodann mit dem Reſte der Garniſon abzog. — Von dem Armeekorps unter den Befehlen des Feld-Marſchall Fürſten von Schwarzenberg haben wir Nachrichten bis zum 5. d. M. An dieſem Tage war das Hauptquartier dieſes Feld-Marſchalls in Bielsk; die Avantgarde des 7ten Korps bivouaquirte bey Orla, und die Arrieregarde ſtand bey Pobiky. — Den letzten Nachrichten aus Wilna zu Folge, hatten ſich am 31. October das 2te und 9te Armeekorps (unter den Marſchällen Gouvion St. Cyr und Victor) hinter der Ulla vereinigt, und begannen die Offenſive gegen das ruſſiſche, unter den Befehlen des General-Lieutenants Grafen von Wittgenſtein, in und bey Polozk ſtehende Korps.

Berichte aus **Wilna** vom 4. Nov. in Berliner und Leipziger Zeitungen melden Folgendes von der großen Armee: „Am 19. Oct. hat der Kaiſer Moskau verlaſſen; am 23. hat der Marſchall Herzog von Treviſo den Kreml in die Luft ſprengen laſſen. Man hatte dem Kaiſer vorgeſchlagen, den ganzen Reſt

der Stadt, nebſt den umher liegenden Dörfern und einzelnen Landhäuſern in Brand zu ſtecken. Der Kaiſer bewilligte jedoch bloß, daß das Fort und die Militär-Anſtalten zerſtört werden ſollten. Am 24. trafen Se. Majeſtät in Borowsk, und am 20. in Ghorodina ein. Am 25. hat der Vicekönig eine brillante Affaire mit dem Feinde gehabt, denſelben aus der Stadt Malojavoek delogirt, und ihm 5 bis 6000 Mann zum fernern Dienſte untauglich gemacht. Am 31. Oct. haben ſich das 2te und das 9te Armeekorps mit einander vereinigt. Bey Riga iſt neuerlich nichts vorgegangen. Am 25. Oct. verließ der Marſchall Herzog von Tarent Mietau, und begab ſich nach Staigen, dem dermaligen Hauptquartier. Der Gen. Tſchitſchagoff hat am 28. Oct. ſeinen Rückzug angetreten; am 29. hat das 7te Armeekorps bey Drohiczyn den Bug paſſirt; dieſem iſt am folgenden Tag um 5 Uhr Morgens das öſterreichiſche Armeekorps gefolgt, und dem Feinde nachgeeilt."

In Berliner Zeitungen lieſt man Folgendes über die Stellung des 10ten Armeekorps: „Hauptquartier Mietau, wo auch der General von York. Unter dem General v. Kleiſt hinter der Eckau, von Einfluß derſelben in die Aa, bis Spoor und in den Brückenköpfen auf dieſer Linie, 7 Bataillons, 4 Eskadrons, 4 Batterien Artillerie. Im Lager bey Alt-Bergfried und Dannenhanſen unter dem General-Lieutenant v. Maſſenbach: 6 Bataillons, 4 Eskadrons, 1 1/2 reitende Batterie Artillerie. Bey Eckau unter dem Oberſten v. Hünerbein, 10 Bataillons, worunter 4 polniſche, 7 Eskadrons Kavallerie, 3 1/2 Batterie Artillerie, worunter 1 1/2 polniſche. Bey Annaburg und Staigen, 2 Bataillons weſtphäliſche Infanterie, 1 Eskadron preußiſche Kavallerie. Der Diviſionsgeneral Grandjean beobachtet die Gegend von Friedrichsſtadt, Jakobſtadt und Dünaburg mit 10 Bataillons polniſcher und baieriſcher Truppen und 2 Eskadrons Huſaren. — Nach den in der Kommandantur zu Mietau geführten Liſten (heißt es ebendaſelbſt ferner) beträgt die Zahl der in den letzten Gefechten durch die preußiſchen Truppen gemachten Gefangenen 3370 Mann, an geſunden oder wenigſtens ganz leicht bleſſirten; außerdem befinden ſich noch eine Menge verwundeter Ruſſen in den Hoſpitälern. Unter jener Zahl ſind aber nicht mehr als 9 Offiziere, ſämmtlich von unterm Range. Das Gefecht vom 17. Oct. bey Dahlenkirchen und Tomoſchno koſtete den Ruſſen über 200 Menſchen, mit Einſchluß von 100 Gefangenen, welche die überwiegende Bravour der preußiſchen Truppen dem Feinde abnahm. Der geſammte preußiſche Verluſt betrug 150 Mann."

Die Wiener Zeitung berichtet aus Wilna unterm 5. Nov. „Die letzten aus Moskau hier eingetroffenen Nachrichten hatten es ſchon ſehr wahrſcheinlich gemacht, daß die Winterquartiere der franz. Hauptarmee nicht in jenen Gegenden genommen werden würden. Man bemerkte Bewegungen bey derſelben, welche vermuthen ließen, der Kaiſer wolle die ungeheure Brandſtätte, dem faſt einzigen Ueberreſte der ehemals ſo blühenden erſten Hauptſtadt des ruſſiſchen Reichs gänzlich räumen, und dieſe Vermuthung iſt bereits erfüllt. Am 19. Okt. verließ der Kaiſer den Kreml, und verlegte ſein Hauptquartier nach dem Schloſſe Trotskoi, woſelbſt er am 20. blieb; am 21. war daſſelbe zu Ignatiow, am 22. zu Fominskoe, nachdem die ganze Armee einen Flankenmarſch gemacht hatte, um ihre eigentliche Bewegung zu maskiren; am 23. war das Hauptquartier zu Borowsk. Am 22. zog ſich der Marſchall, Herzog von Treviſo (Mortier) gegen Wereja. Daſelbſt wurde der Adjudant des Kaiſers Alexander, General-Lieutenant Baron von Winzingerode, gefangen, als er ſich eben mit 500 Koſaken durchſchlagen wollte." — „Die ruſſiſche Hauptarmee ſtand, ſeit ſie den Marſch um Moskau herum von der Wladimirerſtraſſe gegen Kaluga gemacht hatte, bey Tarutino an der Nara in einem verſchanzten Lager. Ein Gefecht ausgenommen, welches am 18. Okt. mit der franz. Avantgarde Statt gefunden hatte, und in welchem ſich der König von Neapel mit Ruhm bedeckte, hatte ſich die ruſſiſche Armee in der oben erwähnten Stellung ruhig verhalten; als ſie aber den Anmarſch des franz. Heeres auf der geraden Straſſe von Moskau nach Kaluga vernahm, verließ ſie das Lager und zog gegen die kleine Stadt Malo Jaroslawez. Kaum wurde der Kaiſer von dieſer Bewegung unterrichtet, als er den bereits angetretenen Marſch auf Wereia einſtellte, und dem Vizekönig von Italien Befehl ertheilte, der ruſſiſchen Armee entgegen zu gehen. Am 23. Abends traf die Diviſion Delzons auf dem linken Ufer des Fluſſes (der Protwa) vor Malo-Jaroslawez ein; der Diviſions-General Delzons bemächtigte ſich des Uebergangspunktes über dieſer Fluß, und ließ die Brücken herſtellen. In der Nacht vom 23. auf den 24. beſetzten zwey ruſſiſche Diviſionen die Stadt und die ſehr vortheilhaft gelegenen Anhöhen auf dem rechten Ufer. Das Gefecht fing mit Tagesanbruch an; bald darauf erſchien die geſammte ruſſiſche Armee, und ſtellte ſich hinter der Stadt auf. Die Diviſionen Delzons, Brouſſier und Pino und die italieniſche Garde unterhielten den ganzen Morgen über die heftigſten Gefechte. Der Feind bot alles auf, ſeine äußerſt wichtige Stellung zu behaupten, aber er wurde mit außerordentlichem Verluſte aus derſelben vertrieben." — Am 24. war das kaiſerl. Hauptquartier in dem Dorfe Gorodina, (ungefähr eine Stunde nördlich von Malo-Jaroslawez). — Am 25. hatte ſich die ganze franz. Armee hinter Malo-Jaroslawez auf derſelben Stelle verſammelt, wo der Feind den Tag vorher geſtanden hatte. Der Kaiſer verfügte ſich ſelbſt nach dieſer Stadt; er beritt die Vorpoſten-Linie, rekognoſcirte die Stellung des Feindes und ordnete alles zur Schlacht für den folgenden Tag. Aber die ruſſiſche Armee zog ſich in der Nacht vom 25. auf den 26. zurück. Der Marſchall Fürſt von Eckmühl erhielt den Auftrag, ſie zu verfolgen, und die Hauptarmee ſchlug wieder die Straſſe gegen Wereja ein. — Seit dem am 20. erfolgten Rückzuge der ruſſiſchen Armee iſt kein Gefecht mehr vorgefallen. Das kaiſerl. franz. Hauptquartier war am 2. November in Wiasma, die Armee ſchien ihre Richtung gegen die Düna zu nehmen."

Die Poſener Zeitung enthält Folgendes aus Poſen vom 10. Nov. Dieſer Tage gingen fortdauernd Truppen durch unſere Stadt. Auch reiſten einige franzöſiſche Generale und Oberſten hier durch zur großen Armee. Sonntags ging eine beträchtliche Anzahl Armeewagen hier durch. Geſtern kam eine Kompagnie franzöſiſche Artillerie, und heute ein ſtarkes Bataillon ſächſiſcher Infanterie hier an.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 14. Nov.: Ueber ein am 29. Sept. 1812 zwiſchen dem 5. Armeekorps unter dem Kommando des Fürſten Poniatowski und einem Theil der ruſſiſchen Armee bey Tſcherikowo am Zuſammenfluß der Nara und Iſtia vorgefallenes Gefecht ſind folgende umſtändlichere Berichte eingegangen: Das 5. Armeekorps, welches zu Folge der Befehle Sr. Majeſtät des Königs von Neapel zwey Bataillons zur Bewachung des Uebergangs über die Bachra rückwärts detaſchirt, und zwey andere Bataillons mit zwey Eskadrons zur Bedeckung des ſehr anſehnlichen Parks und der Equipage abgeſchickt, und demnach nicht mehr als 8 Bataillons und 10 Eskadrons in Linie aufgeſtellt hatte, befand ſich beym Dorfe Riemczinowo im Lager, als es am 29. Sept. Vormittags um 10 Uhr von Sr. Maj. den Befehl erhielt, ſich nach Tſcherikowo, auf der Straße von Moskau gegen Kaluga zu begeben. Der Diviſionsgeneral Lefebvre Desnoettes, welcher die Kavallerie-Diviſion des 5. Armeekorps

kommandirt, ſetzte ſich um 11 Uhr mit der Avantgarde, beſtehend in Kavallerie und 6 Stück Geſchütz, in Marſch. Der Fürſt Poniatowski folgte ihm in geringer Entfernung mit der Infanterie. Die Avantgarde ſtieß auf ihrem Marſche von 4 Werſte durch lauter Waldungen blos auf 100 Koſaken, welche von 50 Huſaren des 13. Regiments angegriffen und zerſtreut wurden. Beym Eintritt des Korps in eine kleine von Waldung umringte Ebene, an deren entgegengeſetztem Ende Tſcherikowo liegt, zeigte ſich von allen Seiten die feindliche Kavallerie, um die unſrige davon zurückzutreiben, vermittelſt einer ſchnellen Bewegung ſtellte ſich der General Lefebvre Desnoettes mit zwey Linien in Schlacht-Ordnung auf. Kaum war ſeine Artillerie in Galopp vorgerückt, als der Feind dieſe Truppen des 5. Korps von allen Seiten angriff. Doch das Feuer der polniſchen Batterie und eine Attaque vom 12. Regiment Uhlanen und von einer Eskadron des 5. Jägerregiments wieſen dieſen Angriff zurück. Vor Ankunft der Infanterie machte der Feind mehrere, obgleich vergebliche Verſuche, die Kavallerie aus ihrer Stellung zu vertreiben und ſie in die Waldungen zurückzuwerfen, und als er die Infanterie daraus hervorkommen ſah, ließ er friſche Truppen und beſonders viel Infanterie heranrücken, um ſeine Stellung und die Straße nach Kaluga, welche er auf jeden Fall behaupten zu wollen ſchien, zu vertheidigen. Man ließ ſogleich die Infanterie aufmarſchiren und das Geſchütz auffühen; die feindliche Stellung wurde beſichtigt, und man fand, daß das Dorf Tſcherikowo vorwärts zur Rechten und der Wald vorwärts zur Linken die Hauptpunkte der feindlichen Poſition waren. Es wurde unverzüglich ein Bataillon abgeſchickt, um das Dorf zu beſetzen, welches der Feind, als er es zu verlaſſen gezwungen ward, in Brand ſteckte. Einige Stücke Geſchütz wurden zwiſchen dem Dorfe und dem Walde als Batterie aufgeſtellt, und ein Bataillon zur Beſetzung des Waldes abgeſchickt, welcher, obgleich von geringem Umfange, doch mit andern größern Waldungen, vermittelſt dichten und fortlaufenden Geſtrippes zuſammenhängt; in den Wald auf der rechten, ſo wie in den auf der linken Flanke wurde zu gleicher Zeit Infanterie geworfen, ſo daß zur Bedeckung der ganzen Artillerie und zur Unterſtützung der vorpouſſirten Poſten nicht mehr als 4 Bataillons übrig blieben. Kaum war das Dorf beſetzt, und das in den Wald geſandte Bataillon hineingedrungen, indem es die Jäger zu Fuß des Feindes zurückwarf, als dieſer mit 3 Regimentern Kavallerie einen Angriff auf unſer, zwiſchen dem Dorfe und dem Walde aufgeſtelltes Geſchütz machte. Zwey auf dem linken Flügel in Reſerve behaltene Eskadrons vom 5. Kavallerie-Regiment und eine Eskadron Huſaren, unter den Befehlen des Fürſten Sulkowski, waren ſo glücklich, dieſen furchtbaren Angriff mit dem vollſtändigſten Erfolg und einem beträchtlichen Verluſt des Feindes, deſſen Regiment Konnopolski am meiſten litt, zurückzuweiſen. Hierauf ſetzte der Feind ſehr anſehnliche Streitkräfte in Bewegung, um das polniſche Korps aus ſeiner Stellung zu verdrängen; das Dorf wurde zu wiederholtenmalen mit friſchen Truppen angegriffen, aber alle dieſe Angriffe wurden mit Unerſchrockenheit abgeſchlagen. Der Wald wurde von ſtarken feindlichen Kolonnen angefüllt, denen zu widerſtehen ganz unmöglich wurde; der kommandirende General hatte keine Truppen mehr übrig, um den Feind aus dem Walde zu vertreiben; denn, nachdem er nach allen Richtungen hin Verſtärkungen abgeſandt hatte, blieb ihm bloß ein einziges Bataillon zur Bedeckung der geſammten Artillerie übrig. Die feindlichen Kolonnen, die in ihrer Fronte und auf den Flanken einen Schwarm von Scharfſchützen hatten, drangen endlich bis an den Rand des Waldes vor, aber ſo wie ſie anfingen in die Ebene herauszukommen, ließ ſie der Fürſt Poniatowski mit gefälltem Bajonnet und zugleich von denſelben Eskadrons angreifen, welche den Angriff aufs Geſchütz zurückgewieſen hatten. Der Erfolg war ſehr blutig; wenigſtens 500 Mann blieben todt auf dem Platze, und der Feind wurde gänzlich in den Wald zurückgeworfen Das Kanonen- und kleine Gewehrfeuer dauerte bis um 8 Uhr Abends fort, und die Polen behaupteten ſich in ihrer Stellung am Saume des Waldes. Während dieſes zur Linken und im Mittelpunkt vorging, verſuchte der Feind zur Rechten, wo ſich der General Lefebvre mit dem Reſt der Kavallerie befand, mit 3000 Pferden, unterſtützt von 10 Stück Geſchütz, die größte Anſtrengung, um das Armee-Korps in ſeiner rechten Flanke zu nehmen, aber die Tapferkeit der Brigade Tyszkiewicz, welche aus dem 4. und 12. Regimente und aus zwey Eskadrons vom 13. beſtand, ſchlug zwanzig Angriffe zurück, welche der Feind wechſelsweiſe auf die Fronte in den Flanken und ſogar im Rücken der Kavallerie machte, und in dieſem ungleichen Kampfe auch nicht einen Zollbreit Terrain erringen konnte. Eine ſehr dunkle Nacht und ein Regenguß machten dieſem Gefechte, welches ſechs Stunden hindurch äußerſt hitzig geweſen war, ein Ende; das Korps behauptete ſich in ſeiner ganzen Stellung und in dem Beſitze des Dorfs Tſcherikowo, wohin es ſich zu begeben Befehl erhalten hatte. Das Korps hat wenigſtens 4000 Mann Kavallerie und eine ſtarke Artillerie gegen ſich gehabt, und nach der einſtimmigen Ausſage der Gefangenen und der Ueberläufer waren hierbey zwey vollſtändige Diviſionen ruſſiſcher Infanterie. Der Fürſt Poniatowsky rühmt das vorzügliche Benehmen und die ausgezeichnete Tapferkeit, welche das 4. Korps in dieſem Gefechte an den Tag gelegt hat. Die Offiziere, vom Generalſtabe ſowohl als diejenigen, welche den Generalen zugegeben ſind, haben theils durch erhaltene Wunden, theils durch die Bajonnetſtiche in ihren Uniformen und an ihren Pferden gezeigt, wie ſehr ſie die Gefahr aufgeſucht haben. Es folgt nun die Angabe des Verluſtes, welchen das 5te Armeekorps an dieſem Tage erlitten hat; der Verluſt des Feindes iſt ſehr beträchtlich geweſen, man kann ihn ohne Uebertreibung auf mehrere Tauſend ſchätzen. Das Korps hatte mehr als 500 Gefangene gemacht; aber mehr als 300 waren ſchon verwundet, und ſind in derſelben Nacht und den folgenden Tag an ihren Wunden geſtorben.

Wir werden Morgen die Angabe des Verluſtes nachliefern, welchen das 5. Armeekorps gehabt.

Das Journal de Paris enthält nachſtehenden Auszug eines Privatſchreibens aus Wilna vom 20. Oktober. Nie befanden wir uns wegen der Bewegungen der Tormaſſowſchen Armee einen Augenblick in Furcht. Wir wußten daß man Maaßregeln getroffen hatte, um auf das erſte Zeichen mehr Streitkräfte zu ſammeln, als es bedurft hätte, um die Ruſſen zurückzudrängen, Das nachherige Ereigniß bewies, daß unſere Sicherheit gegründet war. Die Feinde wurden mit ſolcher Schnelligkeit aus Lithauen gejagt, daß die Kriegsgeſchichte nichts aufzuweiſen hat, was mit dieſem glänzenden Feldzug verglichen werden könnte. Die Schnelligkeit ihres Rückzugs hinderte ſie, die Städte zu verbrennen und das Land zu verheeren. Auch beruhigt uns die reiche Aernte hinſichtlich unſerer Zukunft. Die Magazine von Wilna, Grodno, Minsk und andere ſind vollkommen wohl verſehen und unberührt, indem die große Armee bis jetzt auf Koſten des feindlichen Landes lebte. Unſere Communikationen ſind durch die zahlreichen Flüſſe, welche dieſes Land durchfließen, und namentlich die Wilia und den Niemen in ſo gutem Zuſtande, daß die weiten Gefilde Polens bis Danzig ihre Erzeugniſſe mit größter Leichtigkeit in unſere

Magazine häufen. Sie würden viel zahlreichere Armeen, als den unter Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers ſtehenden, auch den längſten Winter über Hülfsquellen darbieten. — Der gute Wille der Polen ſchwächt ſich nicht. Alles organiſirt ſich mitten im Krieg, als wären wir tief im Frieden. Dieß Vertrauen darf ſie nicht überraſchen; es gründet ſich auf eine Meinung, welche die Ereigniſſe nie Lügen ſtraften; — auf die erhabene Idee, die man in dieſem Lande ſo wie allenthalben von der Weisheit und dem Genie Sr. M. des Kaiſers hat."

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 14. Nov.: Man erwartet in Kurzem den Durchmarſch königl. würtembergiſcher Truppen, welche gleichfalls zur großen Armee beſtimmt ſind, und für welche ſich 1200 Pferde ſo eben in Leipzig ſammeln. Von der königl. ſächſ. Armee ſind, außer dem gleich Anfangs vollſtändig aufgeſtellten Contingent von 20,000 Mann, und dem unter den Befehlen des Marſchalls Herzogs von Caſtiglione in Greifswald und Wolgaſt mit einer Fußbatterie ſtehenden Infanterieregimente Prinz Maximilian, nachher noch zwey Infanterieregimenter, ein Kavallerieregiment und 400 Mann Artillerie zu der großen Armee geſendet worden. Für die Completirung aller im Felde ſtehenden königl. ſächſiſchen Corps wird fortwährend aufs pünktlichſte geſorgt, und es ſind zu dieſem Behuf im gegenwärtigen Jahre bereits mehrere 1000 Rekruten im Lande ausgehoben worden, welche zu Torgau in proviſoriſche Bataillons formirt werden, um ſodann in die Reihen ihrer für die gemeinſchaftliche Sache rühmlich fechtenden Brüder einzutreten. Der neueſte Transport, über 1000 Mann ſtark, iſt in den letzten Tagen des Oktobers zum 7. Armeekorps abgegangen. Zu Torgau iſt man noch fortwährend mit der fernern Formirung der neugeworbenen Mannſchaft beſchäftigt, bey welcher man allgemein den regſten Eifer und die lebhafteſte Neigung für ihre dem König und Vaterland ſo wichtige Beſtimmung bemerkt. Mehrere vor Kurzem angekommene Pferdelieferungen aus der Moldau und dem nördlichen Deutſchland ſichern im Voraus die Remontirung der ſächſ. Kavallerie, welcher die fehlenden Pferde von Zeit zu Zeit nachgeſchickt worden ſind. — Im Herzogthum Warſchau werden ſo eben 25,000 Conſcribirte ausgehoben, wovon 18,000 in Kurzem in marſchfertigen Stande ſeyn und zur großen Armee abgehen werden.

Oeſterreich.

Die Lemberger Zeitung ſagt unterm 3. Nov.: „Am 23. Okt. Abends gegen 7 Uhr zeigte ſich hart an der Gränze Galliziens, unweit Brody, eine Abtheilung Koſaken, die ſich verlauten lieſſen, daß ſie den andern Tag nach Gallizien kommen würden. Obſchon ein ſolches Ereigniß bey dem gegenwärtigen Kriegszuſtande immer ſtatt haben könnte, ſo würden doch dergleichen Einfälle, wenn ſie ja unternommen würden, nicht anders als ohne Erfolg ſeyn, da die erfoderlichen militäriſchen Maaßregeln getroffen ſind, nach Gallizien durch die innerhalb ſeiner Gränzen befindlichen Truppen und durch die auf dem Marſche begriffenen Verſtärkungen hinlänglich geſichert iſt. Wirklich hat auch die oberwähnte Abtheilung Koſaken bisher das diſſeitige Gebiet weder betreten, noch beunruhigt."

Preußen.

Berlin, den 12. Novemb. Die hieſige Zeitung meldet: Den 9. d. traf der kaiſerl. franzöſiſche General, Graf Valence, aus Frankreich hier ein. — Den 10. ging der kaiſerl. franzöſ. General Baron von Menard, von hier nach Stralſund ab.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur machte eine Liſte von 61 neuen Rittern des weſtphäliſchen Kronenordens bekannt. Man findet darunter die Profeſſoren zu Göttingen, Blumenbach, Crell und Eichhorn, Bauer zu Marburg, dann den Präſidenten des iſraelitiſchen Konſiſtoriums, Jakobſon, den erſten königl. Leib-Arzt, Zadig ꝛc. — Der weſtphäliſche Geſandte zu Paris, Graf Winzingerode, wurde zum Großkommandeur, und der königl. Großalmoſenier, Fürſtbiſchof von Corvey, zum Kommandeur des Ordens ernannt.

Daſſelbe Amtsblatt meldet, daß ſeit einigen Tagen 4000 Mann weſtphäliſche Truppen, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, durch Kaſſel paſſirt wären, um ſich in einzelnen Abtheilungen zur großen Armee zu begeben.

Türkey.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes: Die ſeit einiger Zeit in und um Konſtantinopel ausgebrochene Peſt, hat nach Berichten vom 10. Okt. ſo ſehr überhand genommen: daß man die bis jetzt gefallenen Opfer dieſer Seuche nach einer wahrſcheinlichen Berechnung bis zu 70,000 Menſchen anſchlägt. Dieſes Uebel, und der eingetretene Faſtenmonat (Ramazan) auf den am 6. Okt. die Opferfeſttage (Bairam) folgten, haben in alle öffentlichen Angelegenheiten, ſo wie in die Privatgeſchäfte einen allgemeinen Stillſtand gebracht, zugleich aber haben dieſe Religionsfeſte, indem ſie das Volk in nähere Berührung brachten, die Seuche nur noch mehr verbreitet. Zu dieſen Uebeln geſellten ſich zwey Feuersbrünſte, davon die eine am 26. Sept., die andere am 5. Okt. an verſchiedenen Gegenden von Konſtantinopel ausbrach und deren jede einige Häuſer in die Aſche legte. — Der bey Gelegenheit des Bairams erſchienene Tewdschihat oder das gewöhnliche Beförderungsverzeichniß, enthält die in den vornehmen Reichsämtern vorgefallenen Veränderungen. Die bemerkenswertheſte darunter iſt die Ernennung des, theils durch ſeine Sendung als Bothſchafter an den franz. Kaiſer während des vorigen Kriegs mit Rußland, theils durch den mit England in den Dardanellen abgeſchloſſenen Frieden, theils durch ſein einige Zeit als Reis-Efendi bekleidetes Miniſterium bekannte Vahi Emimi Efendi, welcher zum Vorſteher des Serweiens, an die Stelle des wahrſcheinlich für einen höhern Platz beſtimmten Gianib Efendi, ernannt wurde. Die übrigen Miniſter wurden, mit Ausnahme des Tſchauſch-Baſchi, ſämmtlich in ihren Poſten beſtätigt.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Montag, den 23. Nov.: **Die respectable Geſellſchaft**, eine Poſſe in einem Act. Dann folgt: **Der Unſichtbare**, eine Operette in einem Act.

An die Mitglieder der Harmonie.

Künftigen Mittwoch, den 25. dieß, wird in der Harmonie nach der gewöhnlichen Geſellſchaft Ball Statt finden.

München, am 22. Nov. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Konzert-Anzeige.

1516. (3. a) Herr **Rode**, erſter Violin-Geiger Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich, und Mitglied des muſikaliſchen Konſervatoriums in Paris, wird die Ehre haben, künftigen Donnerstag den 26. Nov. 1812 ein großes **Vokal- und Inſtrumental-Konzert**, in den königlichen Redouten-Saal zu begeben.

Der Anſchlagzettel wird das Nähere anzeigen.

1510. (2. b) Es iſt ein Garten vor dem Sendlingerthor nahe an der Stadt zu verſtiften oder auch zuverkaufen. D. ü.

Beylage zu Nro. 277 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

(Die Winterdult in München betreffend.)

1490. Nach einem allerhöchſten Reſkripte vom 6. d. M. hat die hieſige Winterdult am 6. Jänner, alſo am heil. Drey-Königstag ihren Anfang zu nehmen.

Dieſe dauert 14 Tage, und endigt daher den 19. Jänner Abends. Weder vor dem 6. noch nach dem 19. Jänner 1813 dürfen von den die Dult beſuchenden Kaufleuten, Fabrikanten, Krämern, Profeßioniſten, Juden, oder wie ſie heißen mögen, Geſchäfte hier gemacht werden, und zwar bey einer Strafe von einem bis fünfzig Gulden.

Alle Lager, Gewölbe und Buden werden nach geendigter Dult geſchloſſen, und der Vorwand, als ob Waaren während der Dult erkauft, aber erſt ſpäter in die Wohnungen gebracht oder geholt worden ſeyen, findet keinen Glauben mehr. Kein fremder Kaufmann darf an zwey Plätzen oder in zwey Buden zugleich Waaren auslegen und verkaufen.

Die königl. Polizey Direktion wird ſo wie bisher alle Vorkehrungen treffen, um den Käufern und Verkäufern alle mögliche Bequemlichkeit und Sicherheit zu verſchaffen.

Zu dieſem Ende werden diejenigen Maaßregeln wiederholt werden, welche bey den vorausgegangenen Dulten in München bisher in jeder Rückſicht bewährt befunden wurden.

Es wird das Hauſier-Verbot auf das genaueſte gehandhabt, und die Uebertreter desſelben empfindlich beſtraft werden.

In Betreff der Legitimation über die Berechtigung zum Beſuche der Dult und zum Verkaufe dienen die allerhöchſte Vorſchrift vom 8. May 1811, die über das Fremdenweſen erlaſſene allerhöchſte Entſchließung vom 5. May 1812, und die dißſeitige Bekanntmachung vom 13. May 1812 als Normen.

Juden bedürfen noch des beſondern, zum Bezug dieſer Dult von ihren Polizey-Behörden ausgeſtellten Zeugniſſes, daß ſie als Handelsleute angeſeſſen, und eines guten Leymundes ſeyen.

Alle königl. Polizey-Behörden ſind dringend gebeten, dieſe Urkunden und Zeugniſſe den Geſetzen und Vorſchriften gemäß auszuſtellen, und ihre Amtsuntergebenen, welche die Dult beſuchen, deßwegen gehörig zu belehren und zu warnen, da bey einem entdeckten Mangel der Urkunde mit rückſichtloſer pflichtmäßiger Strenge, gegen den Beſitzer der Urkunde, die beſtehenden Vorſchriften vollzogen werden würden.

Künſtler, Kunſtbereiter, Muſikanten, oder überhaupt Perſonen, welche künſtliche Gegenſtände zur Schau ausſtellen wollen, oder fremde Thiere haben, müſſen ſich vor Anfang der Dult, und ehe ſie hieher kommen, ſchriftlich melden, widrigenfalls ſie ſich die Nachtheile, welche für ſie entſtehen, lediglich ſelbſt zuzuſchreiben haben. — Auch dieſe Dult wird das Regiſter für die anweſenden, die Dult beſuchenden Fremden ꝛc. wie bisher geführt werden.

Die Buden werden für dieſes Jahr in der Neuhauſer und Herzogs-Spitalſtraße, der Eiſenmann- und weiten Straße aufgeſchlagen werden.

München am 20. Nov. 1812.

Königl. baier. Polizey-Direktion München.
v. Stetten, Direktor.

1514. (3. a) Auf wiederholtes Anrufen eines der hauptſächlichſten Creditoren des Bierwirths Sebaſtian Horgelmaier wird hiemit deſſen Behauſung ſammt Hofraum und hintern Stock am der Graggenau Nro. 46. am 5. Dez. V. M. 10 Uhr bey unterfertigter Behörde im 1ten Kommiſſionszimmer salva ratificatione an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert.

München den 9. Nov. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

1504. (3. a) Nachdem die Kreditoren des verſtorbenen Franz Xaver Hummel, Commis bey der hieſig Königl. Cotton-Manufaktur nach der von den Inteſtaterben repudirten Erbſchaft um die Ausſchreibung der Gant am 25. v. M. gebethen haben, ſo werden hiemit die geſetzlichen 3 Ediktstäge zur allgemeinen Wiſſenſchaft öffentlich bekannt gemacht, als Dienſtag den 1. künftigen Monat Dez. ad producendum et liquidandum Samſtag den 2. Jäner 1813 ad excipiendum, Mittwoch den 3. Februar, ad concludendum mit der Bemerkung, daß 14 Tage als die erſte Hälfte des letzten Termins ad replicandum, die andere Hälfte ad duplicandum beſtimmt ſind.

Es werden daher alle jene, welche an den verſtorbenen Franz Xaver Hummel eine rechtliche Foderung zu machen haben, öffentlich vorgeladen, an dieſen 3 Ediktstägen hierorts früh 9 Uhr zu Beſorgung ihrer Rechtsangelegenheiten entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erſcheinen, und ihre Foderungen sub poena praeclusi geltend zu machen.

Den 30. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

v. Hahn.

Verſteigerung.

1493 (3 b) Das den Johann Georg Zagelmaieriſchen Bierwirthsleuten dahier angehörige Anweſen vor dem Karlsthore KJB Nro. 72. Grundbuchs Folio 33, beſtehend in einem Wohnhauſe mit Oekonomie-Gebäude und Stallungen, dann einem geräumigen Hofe und Wurzgarten, endlich 12 Tagwerken Feldsgründen wird den 15. Dezember von 9 bis 12 Uhr im dießſeitigen Stadtgerichte im 3 Kommiſſionszimmer gerichtlich an den Meiſtbiethenden im Ganzen oder theilweis, wobey jedoch die Genehmigung der Gläubiger vorbehalten wird, verkauft.

Kaufsluſtige wollen ſich daher vor der zu dieſem Zwecke angeordneten Stadtgerichts-Kommiſſion zur beſtimmten Zeit einfinden, und das Weitere abwarten.

München, den 9. Nov. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Vorladung.

1511 (3 a) Nachſtehende militärpflichtige Unterthansſöhne haben ſich bis auf dieſe Stunde nicht zur Conſcription geſtellt, ſelbe werden demnach aufgefodert, in Zeit vier Wochen um ſo gewiſſer hierorts zu erſcheinen, als ſie auſſerdeſſen die geſetzlichen Strafen zu gewärtigen haben.

Johann Brunner, Schullehrers Sohn, und Schreinergeſell Joſeph Schachtl, Bierwirths-Sohn, Schuhmachergeſell, Anton

Walser, Brandtweiners Sohn, Hafnergeſell, Mathias Fibichl, Maurers Sohn, Bauernknecht.

Landshut, am 15. Nov. 1812.

Königliches Polizey-Commiſſariat.
v. Chrismar, Direktor.

Vorladung.

1501 (3 c) Sebaſtian Spanner, Taglöhners Sohn von hier, ſeiner Profeſſion ein Schuhmachergeſell, welcher am 17. Jäner 1790 geboren iſt, und ſich bey der heutigen Conſkription nicht geſtellt hat, wird aufgefodert, ſich in Zeit 4 Wochen um ſo gewiſſer hieraufs zu ſtellen, als auſſer deſſen er nach Strenge der Geſetze behandelt werden würde.

Landshut, am 14. Nov. 1812.

Königl. baier. Polizey-Kommiſſariat.
v. Chrismar, Direktor.

Bekanntmachung.

(Das Dr. Gelgerische Stipendium betreffend.)

1515. Das von dem Doktor der Medizin, Tobias Gelger zu München im J. 1657 für ſeine Anverwandten oder in deren Ermangelung für arme ſtudierende Bürgers-Kinder von Roſenheim geſtiftete Stipendium iſt zur Zeit erlediget. —

Wer ſich daher über ſolche Abkunft ausweiſen kann, hat ſich mit ſeinem Geſuch zur unterzeichneten Stelle zu wenden, und zugleich die erfoderlichen Studien- und Dürftigkeits-Zeugniſſe beyzubringen.

München den 13. Nov. 1812.

Königl. General-Kommiſſariat des Iſarkreiſes.
Schleich.

Rainprechter.

Bekanntmachung.

1509. (S. a) Johann Hainz, Schrannenarbeiter und Beſitzer eines Hauſes Nro. 206 in der Falkenau nächſt München bey welchem 1¼tel Tagwerk oder Gartengrund ſich befindet, hat ſich entſchloſſen dieſes Anweſen, auf 1074 fl. geſchätzt, unter obrigkeitlicher Leitung zu veräußern.

Das Königl. Landgericht wird demnach am künftigen (10ten) Dez. früh 9 Uhr) die Verſteigerung in der Amtswohnung am Lilienberge eröffnen, und wenn die Ratifikation des Käufers ſogleich erfolgt, auch die übrigen Bedingniſſe zur Zuläſſigmachung erfüllt ſeyn werden, noch am nemlichen Tage das erſtbezeichnete Anweſen dem Meiſtbiethenden zuſchlagen.

Den 10. Nov. 1812.

Königlich-baierisches Landgericht München.
Steyrer.

Bekanntmachung.

1512. (3. b) Zur Befriedigung der Gläubiger werden künftigen Montag den 30. Nov. d. J. die ſämmtlichen Realitäten des hieſigen Bräumeiſters Joſeph Huber an die Meiſtbiethenden feil gebothen.

Dieſelbe beſtehen,

A. In Gebäuden:

a) in einem mondatmäßig gebauten Wohnhauſe ſammt Bräuhaus.

b) einem beſondern Kegelplatz-Hauſe, und

c) dem nahe an hieſiger Ziegelhütte gelegenen Felſen-Keller, welcher auf zwey Gebräue Bieres eingerichtet iſt.

B. An liegenden Gründen:

1. in einem Zwinger-Garten, dicht an dem Bräuhauſe, und

2. einem Hausgarten im Stadtgraben.

C. An Einrichtungen:

in dem zu einem ordentlichen Bräuhauſe gehörigen Geſchirren und Geräthſchaften, worunter ſpeziel die zwey kupfernen Bräu-Keſſeln zum Sieden des weißen und braunen Biers erwähnt zu werden verdienen.

Die Lizitations-Bedingungen beſtehen vorzüglich in baarer Erlage des Steigerungs-Preiſes, wenn die Creditoren ſich nicht ein anderes gefallen laſſen, und in der ſchleunigen Uebernahme der ſämmtlichen Realitäten.

Die übrigen Verhältniſſe erfahren die Steigerungsluſtigen bey der niedergeſetzten königl. Landgerichts-Kommiſſion. Diejenigen Individuen nun, welche Luſt tragen, die im allgemeinen aufgezählten Realitäten des Huberiſchen weißen Bier-Bräuhauſes käuflich an ſich zu bringen, werden daher eingeladen, am beſtimmten Tage ſich perſönlich hier einzufinden, und nach gehöriger Beſichtigung ihr Anbot vor der königl. Kommiſſion zu Protokoll zu erklären.

Kemnath den 31. Okt. 1812.

Königl. Landgericht Kemnath.
Wuz, Landrichter.

Wiedeman.

Bekanntmachung.

1502. Mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung der königlichen Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes werden Dienſtag den 15ten Dezember des l. J. nachſtehende Gebäude im Wege der öffentlichen Verſteigerung veräußert werden.

A. Ein durch die Säkulariſation des Kollegiatſtifts zu Mühldorf in das Staats-Eigenthum übernommenes Haus in der Kirchgaſſe mit Nro. 203 bezeichnet. Dieſes Haus iſt ganz von Backſteinen 3 Stock hoch 19 Schuhe breit, und 50 lang, mit einem Legſchindel-Dache, erbaut, hat zur ebenen Erde eine Stube, nebſt einer Holzlage, dann eine Küche, und unter erſterer einen Keller.

Ueber eine Stiege eine Stube, in dieſer einen Verſchlag, dann eine kleine Küche, und an dieſe eine Kammer.

Ueber zwey Stiegen iſt ein gepflaſterter Trockenboden. Ein kleines Höfstein wird rückwärts von den angränzenden Gebäuden eingeſchloſſen.

Auf dieſem Hauſe laſtet die Servitut, daß dem Nachbar der Durchgang zum Brunnen muß geſtattet werden.

Sonſt beruht bisher hierauf keine Reichniß.

B. Ein ebenfalls zum Kollegiatſtifte in Mühldorf gehöriges Haus in der hintern Kirchgaſſe an die Stadtmauer gegen Mitternacht angebaut, zwiſchen Bürgerhäuſern mit Nro. 204 bezeichnet.

Dieſes Gebäude iſt 3 Etagen hoch, von Backſteinen, 36 Schuhe lang, und 33 breit erbaut, und hat ein mit Legſchindeln gedecktes Giebeldach.

Zur ebenen Erde befindet ſich ein gewölbter mit Backſteinen gepflaſterter Fletz, nebſt 2 Holzlagen.

Ueber eine Stiege zwey Zimmer mit einem gemeinſchaftlichen Ofen, zwey Kämmerlein, Küche und Abtritt.

Ueber zwey Stiegen ſind zwey heizbare Zimmer, nebſt Küche, und unter dem Dach iſt ein gebretterter Boden.

Auf dieſem Hauſe haftet keine Servitut, und bisher auch keine Abgabe.

C. Ein zu obengenanntem Stifte vorhin rekurrirendes Haus ſub Nro. 206, hinter der Kirche, öſtlich an dem Pfarrgarten, und nördlich an die Stadtmauer angebaut, 3 Stock hoch, von Backſteinen, 28 Schuh lang, und 30 breit mit Legſchindeln gedeckt.

Digitized by Google

Zu ebner Erde iſt ein kleiner, mit Backſteinen gepfla- ſterter Fletz, nebſt Holzlege und einer Kammer.

Ueber eine Stiege eine kleine Wohnſtube, zwey der- gleichen Kammern, und im Vorkamin ein Küchenherd.

Ueber zwey Stiegen iſt ein gepflaſterter Boden, mit einer bretternen Mittelwand.

Unter dem Holzgewölbe, und Kammer gehen 3 Brunnen- Teichen durch, und muß bey jedmaliger Reparatur derſelben der Boden aufgeriſſen laſſen werden. Sonſt aber haftet bisher keine Abgabe hierauf.

D. Ein mit dem ebengenannten Kollegiatſtifte übernomme- nes Haus ſub Nro. 212 in der vordern Kirchgaſſe, 23 Schuhe breit, 36 lang, 3 Stock hoch, von Backſteinen, mit einem Giebeldach erbaut, und mit Legſchindeln gedeckt.

Zu ebner Erde befindet ſich ein gewölbter Fletz, nebſt 2 Holzlagen.

Ueber eine Stiege iſt eine Stube, Nebenkammer, kleine Küche, eine gepflaſterte Kammer und Fletz, dann Abtritt.

Ueber zwey Stiegen iſt ein heitzbares Zimmer, nebſt einer großen gepflaſterten Tenne.

Hierauf haftet bisher keine Reichniß.

E. Ein mit eben dieſem Stifte übernommener Zehentſtadel in der Katharina-Vorſtadt, ganz von Holz erbaut, mit Leg- Schindeln gedeckt, 1 Stock hoch, 87 Schuhe lang, und 57 breit.

Der Verkauf wird ganz, nach den in Hinſicht der Veräuße- rung der Staats-Realitäten bekannten allerhöchſten Verordnun- gen, und nur mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung der königl. Finanz-Direction des Iſar-Kreiſes eingeleitet werden.

Jeder, der die Gebäude zu beſichtigen wünſcht, darf ſich nur in der königl. Rentamts-Wohnung melden, wo dann ſo- gleich die geeignete Verfügung getroffen werden wird.

Kaufsliebhaber haben ſich daher Dienſtag den 1ſten Dezem- ber Morgens 9 Uhr in der Rentamts-Wohnung einzufinden, und ihre Anbote dem Protokoll einzuverleiben.

Den 17ten November 1812.

Königliches Rentamt Mühldorf.

v. Stubenrauch, Rentbeamter.

Amortiſations-Edict.

Vom königlichen Landgerichts wegen.

1500. Joſeph Jaiſt, Binder von Fahrn hat um Amor- tiſation der ihm im Jahre 1809 in Verluſt gerathenen Tyroler Landſchafts Obligation gebethen, welche am 6. Sept. 1796 ſub Nro. 3433 auf 150 fl. für Maria Markard zu Neuſtift ausgeſtellt, am 6. Sept. 1807 auf 170 fl. R. W. umgeſchrie- ben, und im Jahr 1808 ihm Bittſteller zum Eigenthume ab- getreten worden iſt.

Jedermann, welcher auf dieſe Obligation Anſpruch machen will, wird daher hiemit öffentlich aufgefodert, binnen sechs Monaten vom heutigen Tage an gerechnet jene Obligation um ſo ſicherer hierorts vorzulegen, und den rechtlichen Beſitz der- ſelben, oder die Anſprüche darauf nachzuweiſen, als dieſelbe widrigenfalls nach Verlauf jenes Termins als Kraftlos und unwirkſam erklärt werden würde.

Brixen, am 6. Nov. 1812.

Stautner, Landrichter.

1499 (3 b) Das königl. baier. Landgericht

Miesbach

macht hiedurch öffentlich zu Jedermanns Wiſſenſchaft und Dar- nachachtung bekannt, daß der hieſige bürgerliche Lebzelter, Kon- rad Hofner, auf die Wechſelfähigkeit gerichtlich Verzicht gelei- ſtet habe.

Den 15. Nov. 1812.

Max Graf v. Preyſing.

1496. (2. b) Bey Unterzeichneten iſt ſo eben fertig geworden und kann ausgegeben werden.

Ueber die Vertheidigung der Ruſſen gegen die Völker des Abendlandes. Von einem königl. baier. Offizier. Mit einer Karte: die ruſſiſchen Vor- lande gegen Weſten. Preis 48 kr.

Fr. Ser. Hübſchmann, Buchdrucker in München.

1508. In der Herzogſpital-Gaſſe Nro. 269 3/4tel iſt künf- tigen Dreykönigs-Markt vornheraus über zwey Stiegen ein großes und zwey Nebenzimmer für einen fremden Kaufmann zu vermiethen und allda zu erfragen.

☞ 1515 (3 a) Die Armen-Beſchäftigungs-Anſtalt am Anger Nro. 194 macht wiederholt bekannt, daß für die königl. Gene- ral-, Kreis-, und Polizey-Kommiſſariate, ſo auch Landgerichte alle zur Conſkription einſchlägige Tabellen, nach dem neuen Conſkriptions-Geſetze Reg. Bl. XXXVII. ſchön lythographirt zu den billigſten Preiſen zu haben ſind; ferner alle Faſſions- Tabellen-Verzeichniſſe über die in den Pfarreyen getauften Mi- litärpflichtigen, Tauf-, Sterb-, Trauungs-, Impfungstabellen, Bevölkerungs-Ueberſicht der Gebornen, Getrauten und Geſtor- benen für Pfarrer und Seelſorger, dann Penſions- und Be- ſoldungsſcheine den Bogen zu 1 kr.

1468. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung (Kaufinger-Gaſſe Nro. 28) iſt zu haben:

M. A. v. Thümmels ſämmtliche Werke 6 Bände, mit 12 Ku- pfern und Vignetten. 8. Leipz. 1812. Wohlfeilere Ausgabe auf Druckpapier 15 fl.

J. v. Müllers ſämmtliche Werke 14r und 15r Thl. gr. 8. Tübingen 1812. 6 fl. 45 kr.

J. D. Voß Rußland beym Anfange des 19. Jahrhunderts. Geographie und Staatsverfaſſung. gr. 8. Lpz. 813. 2 fl. 40 kr.

A. v. Kotzebue Geſchichtchen für meine Söhne 1r Band 8. Stuttgart 2 fl. 42 kr.

E. F Hommels deutſcher Flavius, oder vollſtändige Anleitung in bürgerlichen und peinlichen Fällen Urtheil abzufaſſen. 4te durch E. F. Klein ſtark vermehrte Ausgabe. 2 Bde. gr. 8. Leipz. 813. 6 fl.

Leonore oder das Werk der Barmherzigkeit, und die Jägerin im Gebirge. Vom Verf. der Heliodora. 8. Leipz. 813 1 fl. 40 kr.

Auswahl der ſchönſten Stellen und Aufſätze. Zum Gebrauch für Stammbücher, Namenstags-, Neujahrswünſche, Vorſchrif- ten u. ſ. w. 8. Regensb. 813. 1 fl.

J. L. Ewald, der Blick Jeſus auf Natur, Menſchheit und ſich ſelbſt. Ein Leſebuch für Chriſtusverehrer. Dritte vermehrte Auflage, gr. 8 Han. 812. 2 fl. 40 kr.

Vier und zwanzig Lieder und Romanzen mit Begleitung des Pianoforte und der Guitarre, in Muſik geſetzt von E. F. H. Schmidt, lang Fol. Züllichau 2 fl. 40 kr.

1505. Im Kunſtverlag bey Herrn Buchbinder Fränzl am Eck der Roſen-Gaſſe iſt zu haben:

Plan von Moskau nach der neueſten ruſſiſchen Original-Auf-

nahme ſammt einer Erklärung in ruſſiſcher, franzöſiſcher und deutſcher Sprache, den ſiegreichen Waffen des rheiniſchen Bundes gewidmet von Goetz und Dietrich. München 1812. Lithographirt von den Gebr. Schleich. Gedruckt in der königlichen Beſchäftigungs-Anſtalt am Anger. Höhe 4 Schuh Breite 3 1/2 Schuh.

Das ganz illuminirte Exemplar auf holländ. Papier mit der Beſchreibung 2 1/2 Bogen. 2 fl. 24 kr.

Das halb illuminirte auf ordinär Papier. 1 fl. 30 kr.

Auswärtige Kunſthandlungen belieben ſich mit ihren Beſtellungen an die Herausgeber ſelbſt zu wenden.

Da der Dienſt der Gensd'armerie bekanntlich eine vorzüglich genaue topographiſche Kunde des Landes erfodert, ſo empfiehlt Unterzeichnete zu dieſem Zwecke den Herren Gensd'armes von allen Graden folgende Karten von Baiern, welche um beyſtehende billige Preiſe bey ihr zu haben ſind:

Große Charte von Baiern, von Mannert, in 2 Blättern mit den 9 Kreiſen. 2 fl. 48 kr.
— — — vom Königreich Baiern mit den 9 Kreiſen, von Sotzmann à 54 kr.
Charte vom Königreich Baiern und der neueſten Einrichtung in 9 Kreiſen, von Güſſefeld à 36 kr.
Spezial Charten von Baiern, Tyrol und Vorarlberg, von Streit à 36 kr.
— — — von den Landgerichten des Rezat-Kreiſes und den Umgebungen von Nürnberg, von Späth à 54 kr.
— — — von Franken, enthält den Main- und Rezat-Kreis, von demſelben à 54 kr.
— — — von den Ländern in Franken, den Main und Rezatkreis, von Rappolt, in 4 Blätter à 2 fl.
— — — von Tyrol à 48 kr.
— — — von Salzburg à 1 fl. 48 kr.
— — — von Rothenburg à 12 kr.
— — — von Eichſtädt à 36 kr.

Spezial- und topographiſch-militäriſche Charten von Baiern.

Section 95 Charte der Gegend an der Thüringiſchen Gränze bis nach Neuſtadt und Schleiz.
— — 108 — — — an der würzburgiſchen Gränze.
— — 109 — — — von Franken, Bamberg, Biſchofswald, Creuſſen bis Coburg und über Schauenſtein hinaus.
— — 110 — — — an der böhmiſchen Gränze mit Eger, Wunſiedel, Kemnath, Weiſſenſtadt bis Heinrichsgruß.
— — 120 — — — von der Gegend von Rothenburg, mit einem Theile der Tauber und des Mains.
— — 121 — — — von Nürnberg, Forchheim bis Neuſtadt und Amberg.
— — 122 — — — von Naabburg bis Tachau, Muttersdorf u. ſ. w.
— — 132 — — — Abtsgemünd, Blaufelden, Ansbach, Heilsbronn, Gunzenhauſſen, Treuchtlingen.
— — 133 — — — Pappenheim, Schwabach, Pfaffenhofen, Hemau, Kelheim.
— — 134 — — — Abach, Regensburg, Schmidtmühlen, Schwandorf, Neuburg, Waldmünchen, Fürth, Kam, Kötzing bis nach Schwarzach.
— — 135 — — — vom ſchwarzen Regen, Zwieſel, Viehtach bis nach Horndiowitz und über Winterberg hinaus.
— — 144 — — — von der Donau und Wernitz, von Leipheim bis Wemdingen, Monheim, Donauwerth, Kaiſersheim, Rain am Lech und Welden.
— — 145 — — — von der Donau bis über Irnſing, von der Paar von Aichach bis in die Donau, von der Abens und ein Theil der Altmühl.
— — 146 — — — von der Iſar von Moosburg bis über Landau hinaus, der kleinen und großen Laber, und der Donau bey Straubing bis Bogen u. ſ. w.
— — 147 — — — an der Donau von Deggendorf bis Hofkirchen, die Ilz mit Paſſau, und die Gegend von Wagwaſſer bis über Wegſcheid.
— — 148 — — — an der böhmiſchen Gränze von Wallern bis Borowan, Oswald, Neumark, Lembach und Ulrichsberg.
— — 155 — — — die Gegenden an der Iller von Memmingen bis ans Ulmer Ried, an der Wertach und am Lech von Frankenhofen, Landsberg bis über Augsburg hinaus.
— — 156 — — — der Iſar, Ammer und Glan, vom Ammer-See, Belgarten bis Allerhauſſen und Freyſingen.
— — 157 — — — am Inn und Iſen, Alza, Salza ꝛc. mit Waſſerburg, Crayburg, Mühldorf, Troßburg, Dittmanning u. ſ. w.
— — 158 — — — vom Inn von Weilhard, Forſt bis Braunsberg. — Ferner: von Neukirch am Walde bis Wolfseck u. ſ. w.
— — 159 — — — von der Gegend an der öſterreichiſchen Gränze mit der Donau, Traun ꝛc. ꝛc.
— — 165 — — vom Bodenſee und der würtembergiſchen Gränze, mit Bregenz, Lindau bis über Wurzach und Waldſee hinaus.
— — 167 — — — von Würm-, Walchen- und Tegernſee mit der Iſar und Mangfall.
— — 169 — — — von der Salza mit Salzburg, Hallein und mit dem Hallſtädter-See und dem Atter-See.
— — 173 — — — Die Gränze an der Schweiz mit dem Rhein von Feldkirch an bis über Rheineck hinaus.
— — 174 — — — Gegend von Tyrol mit dem Lech und dem Inn.
— — 175 — — — Gegend am Inn mit Innsbruck, Hall, Schwatz und Rattenberg.
— — 176 — — — von Salzburg mit Mitterſill, Zell ꝛc. ꝛc.
— — 177 Charte von der Gegend von Salzburg bis Tamsweg u. ſ. w.
— — 178 — — — der Gränze an Steyermark.
— — 182 — — — von Tirol mit dem Inn, der Etſch, Glurns, Mals u. ſ. w.
— — 183 — — — von Brixen, Sterzing und deſſen Umgebungen.
— — 184 — — — die baieriſche Grenze gegen das Königreich Italien.
— — 189 — — — Dieſelbe.
— — 185 — — — die Grenze gegen Illirien.
— — 190 — — — die Grenze gegen Italien.

Aus dieſem ſkizzirten Tableau d'aſſemblage können die Herrn Gensd'armes ſich das ihnen Nöthige auswählen. Jedes einzelne Blatt koſtet auf ord. Papier 30 und auf Velin-Papier 48 kr. In mehrern Sectionen zuſammen aber um 27 und 44 kr. auf Velinpapier.

(Die Fortſetzung nächſtens.)

Die Landkarten-Niederlage in dem Comtoir. der polit. Zeitung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 278 — 24. Nov. 1812.

Baiern.

Augsburg, den 23. Nov. Unſere geſtern mitgetheilte Nachricht von dem für den Herrn Geheimenrath v. Wiebeking verfertigten Modell einer eiſernen Brücke iſt dahin zu berichtigen, daß die Oeffnung des Bogens nicht 158, ſondern 164 Zoll mißt, und die Röhrenrippen nicht 14, ſondern 15 Linien im Durchmeſſer halten. Ferner dient dieſes Modell zu einem Bogen von 123 Schuh Weite; während geſtern die Bogenöffnung einer darnach gebauten Brücke nur zu 118 1/2 Schuh angegeben ward.

Franzöſiſches Reich.

Am 12. Nov., meldet der Moniteur, wurde auf dem Hoftheater zu St. Cloud die Opera buffa Pygmalion aufgeführt.

Die Königin Hortenſe, als Beſchützerin der kaiſerlichen Erziehungshäuſer für die Töchter der Mitglieder der Ehrenlegion, beſuchte die Anſtalt zu Ecouen am 12. Nov., ließ die Mädchen in ihrer Gegenwart über die verſchiedenen Gegenſtände des Unterrichts prüfen, ſie Muſikſtücke aufführen und ſich ihre Zeichnungen vorlegen, worauf diejenigen, welche ſich am Meiſten hervorgethan hatten, Medaillen mit dem kaiſerlichen Bildniß erhielten.

Die meiſten bisher noch zu Paris geweſenen auswärtigen Geſandtſchaften ſind ſeit einiger Zeit abgereiſt, um ſich dem kaiſerlichen Hauptquartier zu nähern.

Ein Artikel aus Amſterdam im Journal de l'Empire lautet ſo: „Im Jahre 1807 ſchloß Rußland Frieden mit Frankreich, und negozirte zu Wiederherſtellung ſeiner Finanzen gegen Ende deſſelben Jahres ein ſehr beträchtliches Anlehen zu Amſterdam. Die dortigen Bankiers Hope und Comp. übernahmen das Geſchäft, und das Anlehen war bald voll, weil die Bedingungen vortheilhaft ſchienen, und die Kapitaliſten an eine lange Dauer des von der Großmuth des Siegers diktirten Friedens glaubten. Die Zinſen waren hoch, und der Petersburger Hof verſprach, von 1809 an monatlich 100,000 Rubel abzuzahlen. Anfangs wurden die Zinſen richtig bezahlt, und die ruſſiſchen Obligationen erhielten ſich ſehr hoch; ſie wurden gegen Ende Januars 1808 zu 93 Prozent auf den Amſterdamer Börſezetteln notirt. Im Sommer 1808 hatte die berühmte Zuſammenkunft zu Erfurt ſtatt, welche Jedermann glauben machte, Rußland werde bey ſeinen mit dem Kaiſer Napoleon verabredeten Maaßregeln zu Gunſten des Kontinental Syſtems beharren. Nun brach der Krieg zwiſchen Rußland und Schweden aus; und obgleich der im folgenden Jahre geſchloſſene Frieden für Rußland vortheilhaft war, ſo fielen doch die Fonds, weil dieſer Krieg unermeßliche Summen gekoſtet hatte. Endlich publizirte der ruſſiſche Kaiſer, unter dem Vorwande, den Kurs ſeines Papiergeldes zu verbeſſern, (der Rubel war im Auguſt 1810 auf 70 Centimen gefallen), am 31. Dec. 1810 den berüchtigten Handels-Ukas, wodurch er die Einfuhr der franzöſiſchen und deutſchen Fabrikprodukte verbot, und hingegen, unter dem Scheine, die Amerikaner zu begünſtigen, die ruſſiſchen Häfen den engliſchen Schiffen öffnete. Dieſe Maaßregel ſetzte die ruſſiſchen Gläubiger in Holland in Beſtürzung. Die Fonds fielen zu Amſterdam im May 1811 auf 53; ſie hoben ſich ein wenig, als man ſah, daß zwiſchen Rußland und Frankreich Unterhandlungen angeknüpft waren, und ſie wurden im Februar 1812 zu 64 notirt. Seitdem ſind ſie durch die Gewißheit des Krieges, und ſpäterhin durch die franzöſiſchen Siege, äußerſt ſchnell geſunken. Zu Anfang dieſes Novembers ſtanden ſie auf 30. Uebrigens leiſtet Rußland ſeit einigen Monaten weder Kapitals- noch Zinszahlungen."

Rußland.

Paris den 16. Nov. In der geſtrigen Nacht ſind Staffeten hier eingetroffen, welche am 26., 27. und 28. Okt. aus dem Hauptquartier hier eingegangen ſind. Se. Maj. genoß der beſten Geſundheit. Die Armee ſetzte ihre Bewegung fort, um Winterquartiere zu beziehen, und ſich in ein Land zu begeben, welches ihr beſſere Reſourcen und hinlängliche Kantonirungsmittel an Handen gibt. Die Truppen waren ſtets im ſchönſten Zuſtande. Man bewunderte vorzüglich die ſchöne Haltung der Infanterie. Die Kavallerie hatte ein wenig gelitten; allein ſie wird bald Mittel haben, ſich von ihren Strapatzen zu erholen. Der Prinz Vizekönig hatte eine glänzende Affaire mit dem Feinde. — Die nämlichen Staſetten haben auch Briefe aus Wilna vom 4. Nov. mitgebracht. Nach denſelben nahmen die Angelegenheiten in Polen auf allen Punkten die günſtigſte Wendung.

XXVI. Bulletin von der großen Armee.

Borowsk, den 23. Okt. 1812.

Nach der Schlacht an der Moskwa nahm der Gen. Kutuſow eine Stellung eine Stunde vorwärts Moskau; er hatte mehrere Redouten angelegt, um die Stadt zu vertheidigen, und hielt ſich darin ohne Zweifel in der Hoffnung, um bis zum letzten Augenblick zu imponiren. Als er am 14. Sept. die franz. Armee auf ſich losmarſchiren ſah, beſann er ſich eines andern, räumte die Poſition und ging durch Moskau zurück. Er zog um 9 Uhr Morgens mit ſeinem Hauptquartier durch dieſe Stadt; unſere Avantgarde marſchirte durch dieſelbe um 1 Uhr Nachmittags. — Der Kommandant der ruſſ. Arriergarde ſuchte darum an, daß man ihn durch dieſe Stadt defiliren laſſen möchte, ohne zu ſchießen; man bewilligte dies, allein auf dem Kreml leiſtete das von dem Gouverneur bewaffnete Geſindel Widerſtand und wurde auf der Stelle zerſtreut. 10000 ruſſ. Soldaten wurden am andern Morgen und den folgenden Tagen in der Stadt aufgefangen, wohin ſie ſich zerſtreut hatten, um zu plündern: es waren alte und gute Soldaten; ſie vermehrten die Anzahl der Gefangenen. Am 15., 16. u. 17. Sept. ſagte der General der ruſſ. Arriergarde, daß

man nicht mehr ſchießen würde, und ſich nicht mehr ſchlagen ſollte, und ſprach viel vom Frieden. Er begab ſich auf die Straße von Kolomna und unſere Avantgarde ſtellte ſich 5 Stunden von Moskau bey der Brücke an der Moskwa auf. Während dieſer Zeit verließ die ruſſ. Armee die Straße von Kolomna und ſchlug quer übers Feld jene von Kaluga ein. Sie drehte ſich alſo in einer Entfernung von 6 Stunden halb um die Stadt herum. Der Wind wehte Rauch- und Feuerſäulen dahin. Dieſer Marſch war, wie die ruſſiſchen Offiziere ſagen, dunkel und religiös. In allen Gemüthern verbreitete ſich Beſtürzung. man verſichert, daß Offiziere und Soldaten ſo angegriffen waren, daß in der ganzen Armee, wie wegen Gebet, die tiefſte Stille herrſchte. — Man bemerkte bald den Marſch des Feindes. Der Herzog von Iſtrien begab ſich mit einem Obſervationskorps nach Desna. Der König von Neapel folgte dem Feinde anfangs über Podol, marſchirte ihm hierauf in den Rücken, und drohte ihm von der Straße von Kaluga abzuſchneiden. Obgleich der König die Avantgarde nur bey ſich hatte, ſo ließ ihm der Feind doch nur ſo viel Zeit, um ſeine errichteten Verſchanzungen zu räumen, und begab ſich nach einem für die Avantgarde glorreichen Gefechte, 6 Stunden rückwärts. Der Fürſt Poniatowski nahm eine Stellung hinter der Nara, am Zuſammenfluſſe der Iſtia, ein. Gen. Lauriſton ſollte am 5. Okt. ins ruſſ. Hauptquartier gehen, die Kommunikationen zwiſchen unſern Vorpoſten und jenen des Feindes, welche unter ſich übereinkamen, ſich nicht anzugreifen, ohne ſich 3 Stunden vorher davon zu benachrichtigen, wurden wieder hergeſtellt; allein am 18. um 7 Uhr Morgens brachen 4000 Koſaken aus einem auf halbe Kanonenſchußweite vom Gen. Sebaſtiani, der den äußerſten linken Flügel der Avantgarde bildete, gelegenen Walde hervor. Die Feinde rückten mit einem Hurra Geſchrey auf die leichte Kavallerie zu einer Zeit an, wo dieſelbe zu Fuß mit der Mehlaustheilung beſchäftigt war. Dieſe leichte Kavallerie konnte ſich erſt in der Entfernung von einer Viertelſtunde formiren. Indeſſen drang der Feind durch dieſe Lücke durch und es wurden in einer Schlucht ein Artillerie-Park von 12 Kanonen und 20 Pulverwagen des Gen. Sebaſtiani nebſt 30 Bagagewagen, in allem 65 Wagen anſtatt 100 weggenommen, wie im letzten Bülletin gemeldet war. — Zu gleicher Zeit drangen die regulirte Kavallerie des Feindes und 2 Kolonnen Infanterie in die Lücke ein. Sie hofften den Wald und das Defilée von Woronowo vor uns zu gewinnen; allein der König von Neapel war in Bereitſchaft, und hatte aufſitzen laſſen. Er rückte in 10 bis 12 verſchiedenen Angriffen gegen die ruſſ. Kavallerie-Linie an und durchbrach ſie. Er bemerkte die ruſſ. Diviſion von 6 Bataillons von dem Gen. Lieutenant Müller kommandirt, griff ſie an und durchbrach ſie. Dieſe Diviſion wurde zuſammengehauen, und der Gen. Lieut. Müller getödtet. Während dieſes vorging ſchlug der Fürſt Poniatowski eine ruſſ. Diviſion mit Erfolg zurück. Der poln. General Fiſcher wurde von einer Kanonenkugel getödtet. Der Feind erlitt nicht nur einen weit größern Verluſt als wir, ſondern hatte noch die Schande einen Vorpoſtenwaffenſtillſtand verletzt zu haben, was man beynahe noch nie ſah. Unſer Verluſt beläuft ſich auf 800 Mann an Todten, Verwundeten oder Gefangenen. Jener des Feindes iſt doppelt ſo ſtark. Mehrere ruſſ. Offiziere wurden gefangen und 2 ihrer Generale getödtet; der König von Neapel hat an dieſem Tage gezeigt, was Geiſtesgegenwart, Tapferkeit und Gewandheit des Kriegs vermögen. Im Allgemeinen hat ſich dieſer Fürſt im ganzen Feldzuge des hohen Ranges, worin er ſteht, würdig bewieſen. — Da der Kaiſer den Vorſatz hatte, den Feind zu zwingen, ſein verſchanztes Lager zu verlaſſen, und ihn auf ein paar Tage-Märſche zurückwerfen wollte, um ſich ungeſtört nach der Gegend begeben zu können, welche zum Winterquartier auserſehen worden iſt, und dermalen zur Ausführung weiterer Plane nothwendiger Weiſe beſetzt werden muß, ſo erhielt Gen. Lauriſton am 17. den Befehl ſich mit der Avantgarde hinter das Defilée von Winkowo aufzuſtellen, damit ſeine Bewegungen unentdeckt blieben. Seitdem Moskau zu exiſtiren aufgehört hat, ging des Kaiſers Projekt dahin, dieſe Maſſe entweder ganz zu verlaſſen, oder höchſtens nur den Kremlin mit 3000 M. zu beſetzen; allein nachdem man 14 Tage lang an deſſen Befeſtigung gearbeitet hatte, fand man ihn dennoch nicht ſtark genug, um ihn auf 20 oder 30 Tage ſeinen eigenen Kräften zu überlaſſen; er würde auch nur die Armee in ihren Bewegungen geſchwächt und gehindert haben, und zwar ohne irgend einen reellen Vortheil zu gewähren. Um Moskau gegen Bettler und Räuberhaufen zu ſchützen, hätte man ſchon einer Armee von 20,000 Mann bedurft, und dann iſt dieſe Stadt dermalen eine wahre Kloake von ungeſunden und verderblichen Ausdünſtungen. In den benachbarten Wäldern irren 200,000 Menſchen umher, die der Hunger aufreibt, und die von Zeit zu Zeit in die verbrannte Stadt zurückkommen, um ſich unter deren Trümmern noch etwas Nahrung hervorzuwühlen. Für ein Ding, wie Moskau gegenwärtig iſt, durfte nicht mehr kompromittirt werden, denn dieſe Stadt hat ſowohl alle ihre militäriſche als auch politiſche Wichtigkeit ganz und gar verloren. Nachdem alle in der Stadt befindlichen Magazine ſorgfältig aufgeſucht und evakuirt worden waren, ſo befahl der Kaiſer den Kremlin zu unterminiren. Am 23. des Morgens um 2 Uhr ließ ihn der Herzog von Treviſo in die Luft ſprengen, das Zeughaus, die Kaſernen, die Magazine und alles was dazu gehört, wurde zerſtört. Dieſe alte ehewürdige Zitadelle, welche mit der Gründung der Monarchie gleichen Urſprungs iſt, dieſer erſte Pallaſt der ruſſiſchen Czaren, hat aufgehört zu ſeyn! Der Herzog von Treviſo hat ſich gegen Wereja in den Marſch geſetzt. Der ruſſiſch-kaiſerl. Adjutant v. Winzingerode wollte noch am 22. an der Spitze von 500 Mann Koſacken durchbrechen, allein er wurde zurückgeſchlagen und nebſt einem andern jungen ruſſ. Offizier, Namens Narikin zum Gefangenen gemacht. Am 19. wurde das Hauptquartier in das Schloß Troitskoe verlegt, und blieb daſelbſt bis zu dem 20. Am 21. war es zu Ignatiewo, am 22. zu Pominskoi, die ganze Armee hatte 2 Flankenmärſche gemacht, und am 23. befand ſie ſich zu Borowsk. Der Kaiſer wird am 24. an der Düna ankommen und eine Stellung einnehmen, welche ihn um 80 Stunden gegen Petersburg und Wilna nähert, wodurch ein doppelter Vortheil errungen wird, d. h. mehr als 20 Märſche zur Erſparung der Mittel und zur Erreichung des Zwecks. Von 4000 ſteinernen Häuſern ſind in Moskau nicht mehr als 200 übrig geblieben. Es wurde behauptet, der vierte Theil dieſer Stadt ſey übrig geblieben, weil man darunter 800 Kirchen zählte, wovon jedoch ein großer Theil beſchädigt iſt. Von 8000 hölzernen Häuſern ſind ungefähr 500 ſtehen geblieben. Man hat dem Kaiſer den Vorſchlag gemacht, Alles verbrennen zu laſſen, was noch von Moskau und der dortigen Gegend übrig geblieben iſt, und die Ruſſen ganz nach Verdienſt zu behandeln. Um Moskau herum befinden ſich 2000 Dörfer und eben ſo viele Landhäuſer und Schlöſſer. Es wurde der Vorſchlag gemacht, vier Kolonnen, jede 2000 Mann ſtark, mit dem Auftrage ausmarſchiren zu laſſen, in einem Umfang von 20 Stunden in der Runde, Alles zu verbrennen und zu verwüſten, dadurch werden die Ruſſen lernen, den Krieg in Zukunft regelmäßig zu führen,

und nicht wie die Tartaren. Wenn ſie ein Dorf oder ein Haus in Brand ſtecken, ſo muß man ihnen darauf damit antworten, daß man ihnen hundert anzündet. Der Kaiſer hat dieſe Maaßregel nicht genehmigt, weil dadurch das Elend, welches das Volk ohnehin drückt, nur noch mehr vergrößert werden wäre. Man darf annehmen, daß von 9000 Eigenthümern, deren Schlöſſer man verbrannt haben würde, 100 zu den Anhängern des Marat von Rußland gehören, dagegen ſind aber 8900 ganz beſtimmt ſehr brave Leute, welche ſchon zu lange als Schlachtopfer elender Intriguen gelitten haben. Man würde daher um 100 Schuldige zu ſtrafen, 8900 Unſchuldige mit unglücklich gemacht haben. Außerdem würde man auch noch 100,000 arme unſchuldige Leibeigne in den Abgrund des tiefſten Elends geſtürzt haben. Der Kaiſer begnügte ſich daher damit, daß er die Zerſtörung der Zitadelle und aller militairiſchen Etabliſſements befahl, wodurch der Kriegsgebrauch gehandhabt wurde, und keine von den Privatperſonen etwas verlor, die durch den Krieg ohnehin ſchon unglücklich genug ſind. Die Einwohner Rußlands ſind über die ſeit 20 Tagen herrſchende Witterung ſehr vergnügt, wir haben hier eine Sonne und ſo ſchöne Tage, wie auf einer Spazierfahrt nach Fontainebleau. Die Armee befindet ſich in einem ſehr reichen Lande, welches mit den beſten Gegenden in Frankreich und Deutſchland verglichen werden kann.

Preußen.

Aus Stettin wird unterm 3ten November im Journal de l'Empire geſchrieben: „Seit zwey Monaten waren bey uns die Getreide- und Fouragepreiſe, trotz der reichlichen Aernte, ſehr hoch geblieben, weil die Agenten der franzöſiſchen Armee große Einkäufe machten, um die unermeßlichen Magazine, die auf dern Linien, von Warſchau längs der Weichſel bis Danzig, von Wilna längs des Niemens bis Memel, und zu Minsk, Polozk und Witepsk in Weiß-Rußland, angelegt wurden, anzufüllen. Dieſe Magazine ſinden ſich auch jetzt ſo reichlich verſehen, daß fernere Einkäufe unnöthig wurden. Seitdem ſind nun die Lebensmittel, zur großen Freude der Fabrikarbeiter und Taglöhner, hier und in allen Städten längs der Oder wieder zu den alten gewöhnlichen Preiſen zu haben.“

Herzogthum Deſſau.

Der verehrungswürdige Herzog zu Deſſau hat, meldet die Leipziger Zeitung, als regierender Ober-Vormund, dem Anhalt-Köthenſchen Lande dadurch einen Beweis ſeiner bekannten väterlichen Geſinnungen gegeben, daß er die von dem verſtorbenen Herzog, nach dem Muſter des großen Kaiſerſtaates in ſeinem Lande eingeführte neue Staats- und Juſtiz-Verfaſſung, vom 1. Nov. dieſes Jahrs an ſuſpendirt, und das ehemalige Syſtem wieder hergeſtellt hat. Der Eingang der unterm 24. Oct. deßhalb erlaſſenen Bekanntmachung lautet folgender Maßen: „Nachdem Wir Uns aus den Uns erſtatteten Berichten und Gutachten mehrerer Räthe ſowohl, als den Bitten und Beſchwerden der Landſtände und Unterthanen überzeugt haben, daß die von des verſtorbenen Herzogs zu Anhalt-Köthen Lbd. dem unterm 28. Dez. 1810, ohne gehörige Vorbereitung und Berückſichtigung der Umſtände, eingeführte neue Staats- und Juſtiz-Verfaſſung eben ſo wenig dem Geiſte des großen Muſters, als dem Umfange des Landes angemeſſen iſt, und bey dem ohnehin ſchon gänzlich zerrütteten Zuſtande der Finanzen durchaus nicht länger beybehalten werden kann, ohne den völligen Ruin des Landes herbeyzuführen; gleichwie denn auch aus eben dieſer Beſorgniß ſchon in dem im vorigen Jahre am 31. Sept. 1811 durch Vermittelung der königl. ſächſiſchen Kommiſſarien abgeſchloſſenen Vergleich mit den Ständen, daß ſolche nur auf ein Jahr zum Verſuch beybehalten und in dieſem Jahre einer Reviſion unterworfen werden ſollte, ausdrücklich feſtgeſetzt worden: So haben Wir, nach reiflicher Erwägung aller Umſtände, dieſe neue Staats- und Juſtiz-Einrichtung zu ſuſpendiren und dafür proviſoriſch und bis eine allgemeinere Einführung dieſer Verfaſſung dieſelbe erleichtert, die vorige Staats- und Juſtiz-Verfaſſung, in ſo weit ſolche mit den anjetzt allgemein anerkannten Grundſätzen einer guten Staats- und Juſtiz-Verfaſſung und dem zerrütteten Finanzzuſtande des Landes verträglich iſt, wieder herzuſtellen beſchloſſen.“ Bloß in einigen Fällen, wo von Geſchäften und Handlungen die Rede iſt, welche während der Zeit, da die neuern Geſetze in Gültigkeit waren, geſchloſſen worden ſind, ſoll nach dieſen Geſetzen erkannt werden. Doch bleiben, denſelben gemäß, die Patrimonialgerichte, die Gerade, das Heergeräth, die Curatel der Weiber, der Arreſtprozeß und der ehemalige Unterſchied, der in bürgerlicher Hinſicht zwiſchen den chriſtlichen und iſraelitiſchen Unterthanen ſtatt fand, ein für allemal aufgehoben. Freylich werden durch dieſe Veränderung in der Verfaſſung und Adminiſtration des Landes die größtentheils aus der Fremde hergekommenen Großbeamten des Staates, auch die zahlreichen Hof-Chargen überflüßig, und mehrere Andere genöthigt, mit vormalig minder erhabenen Titeln und Würden ſich zu befriedigen, allein das bis jetzt Preis gegebene Land fühlt bereits die wohlthätigen Folgen dieſer weiſen Verfügung, indem es einem gänzlichen Bankerott ſich entzogen, und ſeinen Wohlſtand befeſtigen ſieht; denn die vorzügliche Sorge des erhabenen Fürſten iſt lediglich dahin gerichtet, mit den bisher verſchleuderten Einkünften des Landes deſſen ungemein zahlreiche, unbezahlt gebliebene Gläubiger zu befriedigen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 18. Nov.: Der Hr. Ritter von Beaumont, Adjutant Sr. Exz. des Hrn. Marſchalls Herzogs von Belluno, iſt geſtern, von Paris kommend, hier durchpaſſirt, um ſich zur Armee zu begeben. — Auch ſind geſtern 2 Kuriere, der eine von Paris, der andere von der Armee, hier durchgeeilt.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel, vom 16. Nov.: Geſtern, den 15. Nov., um 6 Uhr Morgens, verkündigte der Kanonendonner das Geburtsfeſt Sr. Majeſtät des Königs. Um 9 Uhr begaben ſich ſämmtliche konſtituirte Behörden in die katholiſche Kirche, woſelbſt ein Hochamt und ein Te Deum mitten in einer zahlreichen Verſammlung abgeſungen wurde. Um 12 Uhr wurde eine zweyte Artilleriesalve gegeben. Der Napoleonsplatz war mit Feſtons und Laubgehängen verziert worden. Haufenweis ſtrömte das Volk herbey, und ergab ſich dort aller Freude, welche dieſes vornehmſte Nationalfeſt ſtets in ſo hohem Grade erweckt. Hier waren Maſte aufgerichtet, dort wurden in Buden die in der Tags vorher gezogenen Lotterie gewonnenen Gewinne ausgetheilt. Um 5 Uhr ertönte von neuem der Donner des Geſchützes, und bald darauf waren die ganze Stadt und die Vorſtädte auf das prächtigſte erleuchtet. Vor allen zeichnete ſich aus der Palaſt der Stände, das Hotel Sr. Exzellenz des Miniſters Staatsſekretairs und der auswärtigen Angelegenheiten, und Sr. hochfürſtl. Gnaden des Fürſtbiſchofs, Großalmoſeniers der Krone. Der Napoleonsplatz bot ein glänzendes Schauſpiel dar. Tauſende von farbigen Lampen, gereihet in Lichterkränze und Gehängen, bildeten einen ſchimmernden Kreis um den Brunnen, auf dem die Bildſäule Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon ſich erhebt. Eine ungeheure Menſchenmenge erfüllte die Straßen, die

öffentlichen Plätze; mehrfach wiederhallte der Jubelruf: Es lebe der König! Niemals zeigte Kaſſel eine ſo zahlreiche Volksmenge. — Auſſer den Gaſtmälern bey jedem Staatsminiſter, wozu die vornehmſten Staatsbeamten ihrer reſpektiven Departements eingeladen waren, fanden noch andere frohe Vergnügungen, ſowohl von den Offizieren der Nationalgarde, als von andern Klaſſen der Staatsbürger ſtatt, und überall wurde die Geſundheit des geliebten Monarchen mit jener Innigkeit dargebracht, worin am herzlichſten ſich die Liebe und Treue der Unterthanen ausſpricht.

Schweden.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Stockholm vom 20. Okt.: „Alle Nachrichten, welche uns aus Rußland zukommen, ſind von der traurigſten Art. Alle Effekten von irgend einem Werthe werden von Petersburg theils nach Archangel, theils nach Finnland geflüchtet. Briefe aus Abo enthalten die Anzeige von der nahe bevorſtehenden Ankunft des Barons v. Armfeldt, welcher beauftragt ſeyn ſoll, Anſtalten zur Aufnahme der kaiſerlichen Familie für den Fall zu treffen, wenn ſelbige die Reſidenz zu verlaſſen gemüßigt wäre. Es ſind aus dem Hafen von Stockholm viele leere Schiffe nach Finnland abgegangen, um die Effekten aufzunehmen, welche man allenfalls nach Schweden zu ſchicken gedächte. Von irgend einem militäriſchen Unternehmen iſt bey uns keine Rede mehr. Die meiſten Regimenter ſind bereits in ihre gewöhnlichen Standquartiere zurückgekehrt."

Vermiſchte Nachrichten.

Die Geſundheitszeitung macht die unverhoffte Geneſung einer mit der Migraine behafteten Dame auf folgende Art bekannt. Da dieſe Thatſache eine große Anzahl von Perſonen intereſſiren dürfte, ſo glauben wir, ſie hier mittheilen zu müſſen, und fügen nur noch den Wunſch hinzu, diejenigen, welche davon Gebrauch machten, möchten auf gleiche Weiſe ſich eines glücklichen Erfolgs zu erfreuen haben. „Eine junge Dame litt ſeit mehreren Jahren an einer Migraine, die, nachdem ſie lange Zeit nur periodiſch geweſen war, endlich beſtändig bey ihr fortdauerte und ſie unaufhörlich quälte. Die Urſache war unbekannt, und mehre Mittel ohne Erfolg dagegen angewandt worden. Eines Tages, als ſie ſich über die Verdoppelung ihres Uebels bey dem Geräuſch einer großen Glocke in der Nachbarſchaft beklagte, ſchlug ihr jemand vor, zur Erleichterung Aether einzuathmen, und ſtatt des Aethers gab er aus Irrthum ihr eine große Flaſche flüchtigen Salmiak. Die Kranke ſchlürfte ſie auf einmal und ſo heftig aus, daß ſie ſogleich ohnmächtig niederfiel. Die Perſon welche unſchuldig dieſen Vorfall herbeygeführt hatte, war in großer Verlegenheit, ſammelte, was noch in der Flaſche übrig geblieben war, und legte es der Kranken von neuem unter die Naſe, die deſſen ungeachtet ſo glücklich wieder zu ſich ſelbſt kam, daß ſie nichts mehr von der Migraine ſpürte, und ſeit den 8 Monaten, daß der Vorfall ſtatt hatte, auch nicht den geringſten Unfall mehr davon gehabt hat.

Königliches Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 24. Nov.: Mädchen-Liſt, eine Oper.
Mittwoch den 25. Nov.: Zum erſtenmal: Der Vorſatz ein Luſtſpiel; dann fogt Ariadne, ebenfalls ein Luſtſpiel, und zuletzt die Wette, eine Oper, in welcher Mlle. Benda auftritt.

Vorladung.

1511 (3 b) Nachſtehende militärpflichtige Unterthansſöhne haben ſich bis auf dieſe Stunde nicht zur Conſcription geſtellt, ſelbe werden demnach aufgefodert, in Zeit vier Wochen um ſo gewiſſer hierorts zu erſcheinen, als ſie auſſerdeſſen die geſetzlichen Strafen zu gewärtigen haben.

Johann Brunner, Schullehrers Sohn, und Schreinergeſell Joſeph Schachtl, Bierwirths-Sohn, Schuhmachergeſell, Anton Wallner, Branntweiners Sohn, Hutergeſell, Mathias Fröſchl, Maurers-Sohn, Bauernknecht.

Landshut, am 15. Nov. 1812.

Königliches Polizey-Commiſſariat.
v. Chrismar, Direktor.

1516. (3. b) Herr Rode, erſter Violin-Geiger Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich, und Mitglied des muſikaliſchen Konſervatoriums in Paris, wird die Ehre haben, künftigen Donnerſtag den 26. Nov. 1812 ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert, in dem königlichen Redouten-Saal zu begeben.

Der Anſchlagzettel wird das Nähere anzeigen.

1497. Im Schönfeld iſt ein angenehmes Logis mit Zimmern gegen den Hofgarten zu verſtiften.

1518. Wer den, Jemanden zu Ende des Jahres 1809 abhanden gekommenen, 8. Theil des neuen Theaters von Wien in dem Hauſe Nro. 4 links vor dem Karlsthore über einer Stiege abgibt, erhält einen Dukaten als Belohnung.

1519. In der St. Anna Gaſſe, Nro. 251, dem ehemaligen Damenſtift gegenüber, iſt zu ebner Erde ein ſehr bequemes heitzbares Zimmer, mit oder ohne Möbl, füs einen Dultherrn zu verſtiften.

1517. Bey dem Antiquar Steyrer in der Peruſagaſſe Nro. 272 1/3tel ſind folgende gebundene Bücher zu haben:

Mangelsdorfs allgemeine Weltgeſchichte Leipzig 1807. 12 Bände. 8. 9 fl.
Gellerts ſammtliche Schriften Berlin 1775. 10 Bände. 8. 4 fl.
Geſchichte des Thomas Jones eines Findelkindes Karlsruhe 1787. 6 Bände. 8. 2 fl.
Ramlers Lyriſche Blumenleſe Karlsruhe 1785. 2 Bände. 8. 1 fl. 36 kr.
Lichtwerks. Fabeln, und das Reicht der Vernunft. Mit Kupfern. Wien. 2 Thlr. 8. 48 kr.
Gemünden. Der Geſchäfts Styl, für Jedermann Straubing 1806. 8. 48 kr.
Reine Liebe im Kampfe mit Luxus und Sittenverfall. Prag. 1805. 2 Bände 8. 54 kr.
Megerlin. Die türkiſche Bibel, oder des Korans erſte deutſche Ueberſetzung aus dem Arabiſchen. Frankfurt 1772. 8. 1 fl. 12 kr.
Allgemeines Poſt und Reiſe-Handbuch für Deutſchland, Frankreich, Italien, Spanien ꝛc. ꝛc. Mit einer Poſtkarte. Nürnberg 1811. 8. 1 fl. 12 kr.
Bornſchein. Geſchichte unſers Deutſchen Vaterlandes, von ſeinem Entſtehen an bis unſre Zeiten. Lobenſtein 1803 3 Bände. 8. 1 fl. 30 kr.
Hagen. Deutſche Gedichte des Mittelalters. Mit Holzſchnitten. Berlin 1808 gr. 4. 3 fl.

Schrannen-Anzeige vom 21ten Nov. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäſſ.	Schäſſ.	Schäſſ.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1476	1422	54	25	39	—	52	—	—
Korn .	1215	1215	—	15	42	—	48	—	—
Gerſte .	2673	2395	278	9	25	—	—	—	19
Haber .	591	580	11	5	32	—	6	—	—

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 279 — 25. Nov. 1812.

Rußland.

München, den 24. Nov. Nach den neueſten am 23. d. vom General der Kavallerie und Kommandirenden des königl. baier. Armee Korps, Graf Wrede, eingekommenen, vom 8. Nov. aus Danielowicze datirten Berichten iſt in jener Gegend ſeitdem gar nichts von Bedeutung vorgefallen.

Durch die Vereinigung des Armeekorps des Reichsmarſchalls, Herzogs von Belluno mit jenem des Herzogs von Reggio an der Seite der Ulla, und durch das Vorrücken des baieriſchen Armee-Korps von Woron nach Danielowicze von der andern Seite fand ſich der General Graf Wittgenſtein in der Nothwendigkeit, ſeine Truppen bey Polozk zu konzentriren, ſo wie der General Stengel auf Disna ſich zurückzog; nur ihre aus Koſaken und Huſaren beſtehende Streif-Korps laſſen ſich in der Nähe der dieſſeitigen Poſitionen ſehen.

Die Avant-Garde des Generals, Graf Wrede, iſt bis Glubokoe vorgerückt.

XXVII. Bulletin von der großen Armee.

Wereia, den 26. Okt. 1812.

Den 22. begab ſich der Fürſt Poniatowski gegen Wereia. Den 23. folgte die Armee ſeiner Bewegung, als man am Nachmittage erfuhr, daß der Feind ſein verſchanztes Lager verlaſſen habe, und nach der kleinen Stadt Maloiaroslavetz auf dem Marſch ſey. Man hielt es für nöthig, gegen ihn anzurücken, um ihn daraus zu vertreiben. — Der Vizekönig erhielt den Befehl, ſich dahin zu begeben. Die Diviſion Delzons kam den 23ten Abends um ſechs Uhr am linken Ufer an, bemächtigte ſich der Brücke, und ließ ſie herſtellen. — In der Nacht vom 23. auf den 24. kamen zwey ruſſiſche Diviſionen in der Stadt an, und bemächtigten ſich der äußerſt vortheilhaft gelegenen Anhöhen auf dem rechten Geſtade. — Den 24. mit Tagesanbruch begann das Gefecht. Während dieſer Zeit zeigte ſich die ganze feindliche Armee und faßte hinter der Stadt Poſten: die Diviſionen Delzons, Brouſſier und Pino und die italieniſche Garde nahmen nach und nach an dem Gefechte Antheil, welches dem Vicekönig und dem 4ten Armee-Korps zur größten Ehre gereicht. Feindlicher Seits fochten 2 Dritttheile der Armee zur Beſchützung der Poſition, aber vergebens, die Stadt, ſo wie auch die Anhöhen wurden genommen. Der Rückzug des Feindes geſchah in ſolcher Eile, daß er ſich gezwungen ſah, 20 Kanonenſtücke in den Fluß zu werfen. — Gegen Abend debouchirte der Marſchall Fürſt von Eckmühl mit ſeinem Korps, und die ganze Armee befand ſich mit ihrer Artillerie den 25. in der Poſition, welche der Feind Tags vorher beſetzte, ſchlagfertig aufgeſtellt. — Der Kaiſer verlegte ſein Hauptquartier nach dem Dorfe Ghorodnia. Um 7 Uhr Morgens ſtürzten 6000 Koſaken, die ſich in die Gehölze geſchlichen hatten, mit einem allgemeinen Hurrah-Geſchrey auf den Rücken unſerer Poſition, und nahmen einen Park von ſechs Kanonenſtücken hinweg. Der Herzog von Iſtrien ſprengte im Gallop mit der ganzen Garde zu Pferde herbey, und dieſe Horde wurde zum Theil zuſammengehauen, zurückgewieſen oder in den Fluß geworfen; man nahm ihr die Artillerie, welche ſie genommen hatte, wieder ab, und noch mehrere Wagen, die ihr gehörten: 600 von dieſen Koſaken wurden getödtet, verwundet oder gefangen genommen; 30 Mann von der Garde wurden verwundet, und 3 getödtet. Dem Diviſionsgeneral, Graf Rapp, wurde ein Pferd unterm Leibe getödtet; die Unerſchrockenheit, wovon dieſer General ſo viele Beweiſe gegeben, iſt bey jeder Gelegenheit ſichtbar. Als der Angriff losbrach, nannten die Offiziere der Koſaken die Garde, welche ſie erkannten, Pariſer-Stutzer (muscadins de Paris). Der Dragoner-Major Letor that ſich hervor. Um 7 Uhr war die Ordnung wieder hergeſtellt. — Der Kaiſer begab ſich nach Maloiaroslavetz, beſichtigte die Stellung des Feindes und befahl, daß man am andern Tag angreife; aber der Feind zog ſich in der Nacht zurück. Der Fürſt von Eckmühl verfolgte ihn 6 Stunden lang; der Kaiſer ließ ihn ſodann ſeines Wegs gehen, und befahl, daß man ſich gegen Wereia wende. — Den 26. befand ſich das Hauptquartier zu Borowsk, und den 27. zu Wereia. Der Fürſt von Eckmühl iſt dieſen Abend zu Borowsk, und der Marſchall Herzog von Elchingen zu Mojaisk. — Das Wetter iſt prächtig, die Wege ſind gut; es geht mit dem Herbſt auf die Neige; acht Tage wird aber dieſes Wetter noch dauern, und bis dahin werden wir unſere neuen Poſitionen bereits inne haben. In dem Gefechte von Maloiaroslavetz zeichnete die italieniſche Garde ſich aus. Sie hatte die Stellung genommen und ſich darin erhalten. General Baron Delzons, ein ausgezeichneter Offizier, wurde von drey Kugeln getödtet. Unſer Verluſt beſteht in 1500 Mann Todten oder Bleſſirten. Der des Feindes beläuft ſich auf 6 bis 7000 Mann. Man fand auf dem Schlacht-Felde 1700 Ruſſen, unter denen ſich 1100 Rekruten, die alle graue Jacken anhatten, und die noch kaum zwey Monate dienten, befanden. — Die alte ruſſiſche Infanterie iſt aufgerieben; die ruſſiſche Armee beſteht nur mehr durch die zahlreichen Verſtärkungen an Koſaken, die neuerdings vom Don ankamen. Sachkundige Leute verſichern, daß bey der ruſſiſchen Infanterie nur mehr das erſte Glied aus Soldaten beſtehe, das zweyte und dritte aber mit Rekruten und Milizen beſetzt ſeyen, die ungeachtet des Wortes, das man ihnen gegeben, derſelben doch einverleibt wurden. Den Ruſſen wurden drey Generale getödtet. Der General Graf Pino wurde leicht verwundet.

Das Journal de l'Empire enthält Nachſtehendes: Seit der Ankunft des 20ſten Bulletins hat man Briefe aus dem Hauptquartier der großen Armee erhalten; daſſelbe befand ſich am 1. Nov. zu Wiasma, ungefähr 40 Meilen von Smolensk. Der Prinz Vizekönig, welcher ein großes ruſſ. Armeekorps geſchlagen und zerſtreut hatte, war, da er ſich nicht weiter ſchlagen konnte, den Feind zu verfolgen, ohne ſich zu weit von der Operationslinie zu entfernen, wieder zum Centrum der Armee geſtoßen. Man erwartete in den erſten 14 Tagen des Novembers die ganze Armee zwiſchen Smolensk, Witepsk und Minsk kantonirt zu ſehen. Dieſes fruchtbare und geſunde Land bietet der Armee überflüſſig mit Lebensmitteln verſehene und geſunde Winterquartiere dar; und die Kavallerie hauptſächlich wird daſelbſt Fourage finden. Das trockne Wetter erleichtert die Bewegungen der Truppen, und erhält ſie bey guter Geſundheit. Die weitern Plane und der Zweck des neuen Feldzugs, zu dem man ſich vorbereitet, können und ſollen nicht errathen werden. Aber ſchon bemerken wir, daß der Marſch der Armee von Moskau gegen Smolensk und Witepsk nicht ſowohl eine rückgängige als eine Seitenbewegung iſt, vermittelſt welcher das Hauptquartier ſich um 40 Stunden Petersburg nähert. Wenn den Ruſſen nicht über den Brand von Moskau und der Zerſtörung ihrer erſten Hauptſtadt die Augen aufgehen konnten, wenn die Kriegsparthey entſchloſſen iſt, alles aufs Spiel zu ſetzen, und einzig und allein durch die Unterwerfung oder Zerſtörung der zweyten Hauptſtadt des Reiches zur Ruhe gebracht werden kann; — wenn nur einem Worte der Friede nur in Petersburg unterzeichnet werden kann, ſo iſt es einleuchtend, daß die Zuſammenziehung der großen Armee in der Gegend von Smolensk und Witepsk die vorläufige Bedingung jeder zu dieſem Zweck führenden Operation war. Die Armee konnte nicht auf der Straße von Twer von Moskau nach Petersburg marſchiren, ohne jede Kommunikation mit ihren Magazinen und den detaſchirten Korps zu verlieren; man mußte nothwendig Witepsk und die Straßen von Weliki Luki und Pleskow mit in die Operationslinie einſchließen. Es war folglich weit einfacher alle Streitkräfte dieſen beyden Straßen zu nähern, die den kürzeſten Weg nach Petersburg führen, und vermittelſt welcher man zugleich Riga und Reval bedrohen kann. Die verwegene Vorausbeſtimmung deſſen, was die große Armee thun wird, ſey ferne von uns; wir wollen einzig und allein das in Erwähnung bringen, was für die Bewegung gegen Smolensk in Stand ſetzt, nach den Umſtänden und dem Betragen der Feinde zu thun. Wer weiß, ob nicht Gefühle der Menſchlichkeit ſich wieder in den Herzen der Staatsmänner Rußlands regen werden, wenn ſie das Ungewitter, unter deſſen Schlägen Moskau erlag, ſich Petersburg von neuem werden nähern ſehen? Werden ſie nicht in Erwägung ziehen, daß, wenn die Expedition von Moskau die eitlen Vorurtheile zu Nichte machte, welche das ruſſiſche Reich als unüberwindlich und ſogar unzugänglich darſtellten, die Expedition von Petersburg Rußland ſogar der Mittel berauben könnte, ſich von ſeinem Sturze wieder emporzuheben und wieder eine Stelle unter den civiliſirten Nationen einzunehmen? Uebrigens mag die Beſtimmung der großen Armee ſeyn, welche ſie wolle; ſie möge Petersburg und die Küſten der Oſtſee, oder Kurland und die Ukraine bedrohen, ſo iſt ſie in einer Zentral-Stellung, von welcher aus ſie die 3 Hauptſtraßen nach dem Innern Rußlands beherrſcht, und nie iſt [illegible] den Mitteln wieder von Moskau zurückgekommen, die ſie dorthin geleitet hatten. Betrachtet man das Perſonelle bey dieſer Sache, ſo muß man [illegible], daß die Zahl der Verwundeten und Kranken abnehmend [illegible]. Man hat nur 2 oder 3000 aus Moskau nach Smolensk [illegible]. Zieht man das Materielle in Betracht, ſo wiſſen wir, daß die Artillerie vollkommen wohl verſehen iſt, und daß man zur Sprengung des Kremlins nur 200,000 Zentner Pulver verbrauchte, welches die Ruſſen daſelbſt im Stich gelaſſen hatten. Endlich iſt die moraliſche Stimmung der Truppen vortrefflich. Der Anblick der Trophäen, die ſie aus der Stadt der alten Czaaren entführen, der Gedanke ſiegreich ein fernes, unermeßliches Land, deſſen Zerſtörung man beynahe für unmöglich hielt, durchzogen zu haben; — der edle Stolz, Europa's Gränzen beynahe erreicht, und Aſiens Völker mit dem Getöſe der franzöſiſchen Waffen geſchreckt zu haben; — endlich das, mit Recht unbegränzte Vertrauen auf dieſes, in der militäriſchen Geſchichte einzige Genie, auf dieſen großen Feldherrn, der in ſo erſtaunlichen Entfernungen eine ſo ungeheure Menſchen-Maſſe mit derſelben Pünctlichkeit in Bewegung ſetzt, mit der man eine Brigade manövriren läßt: — alles dieſes vereinigt ſich, um bey dem Soldaten, ſo wie bey dem Offiziere das Gefühl der Herrlichkeit und des Enthuſiasmus lebendig zu erhalten, welches immer die franzöſiſchen Armeen ausgezeichnet hat. Der Feind ſieht im Gegentheil nur Urſachen zur Verzweiflung und Muthloſigkeit um ſich. ſeine Städte, traurige Denkmäler ſeines eignen Wüthens, in Aſche, ſeine Felder wüſte, ſeine Manufakturen in ihrer Wiege zerſtört, alle Schranken ſeines Reiches überſchritten, und eine ſiegreiche Armee, die ſich in dem Mittelpunkt ſeines cultivirten Landes frey bewegt, und die unnützen Ruinen Moskaus nur darum verläßt, um zu bedrohen, was Rußland an Städten, die würdig ſind der Eroberung, noch übrig geblieben.

Folgendes iſt die, dem vorgeſtern gelieferten Berichte aus der Leipziger Zeitung beygefügte Angabe des Verluſts, welchen das 5te Korps in dem Gefechte vom 29. Sept. 1812 erlitten hat. Generalſtab: Der Kapitän, Adjudant des en Chef kommandirenden Generals, Alfred Potocki, gefangen. Der Kapitän Adjoint beym Generalſtabe, Gutschowski, gefangen. Der Kapitän, Adjudant des Generals, Chefs vom Generalſtabe, Kuliecki, verwundet. Sechzehnte Diviſion. 3tes Infanterie-Regiment. Todte 37, verwundete Offiziere 2, verwundete Soldaten 83. 15tes Infanterie-Regiment: Todte 3, verwundete Offiziere 1, verwundete Soldaten 16. 16tes Infanterie-Regiment: Todte 29, verwundete Offiziere 3, verwundete Soldaten 15. Artillerie der Diviſion: Todte 3 Mann, 3 Pferde, verwundete Offiziere 1, verwundete Soldaten 2. Achtzehnte Diviſion: Der Lieutenant Adjoint beym Generalſtabe leicht verwundet. 2tes Infanterie-Regiment: Todte 37, verwundete Offiziere 4, verwundete Soldaten 64. 12tes Infanterie-Regiment: Todte 32, verwundete Offiziere 2, verwundete Soldaten 56. Kavallerie: 4tes Chaſſeur-Regiment: Todte Offiziere 2 Mann 2 Pferde, todte Soldaten 3 Mann 16 Pferde, verwundete Offiziere 3 Mann 2 Pferde, verwundete Soldaten 9 Mann 10 Pferde. 5tes Chaſſeur-Regiment. Verwundete Offiziere 2 Mann, verwundete Soldaten 18 Mann 15 Pferde. 12tes Uhlanen-Regiment: Todte 4 Mann 0 Pferde, verwundete 8 Mann 4 Pferde. 13tes Huſaren-Regiment: Todte 7 Mann 12 Pferde, verwundete Offiziere 1 Mann, verwundete Soldaten 14 Mann 9 Pferde. Artillerie-Reſerve: Todte Offiziere 1 Mann, verwundete Offiziere 1 Mann, verwundete Soldaten 2 Mann. Zuſammen: Todte, 5 Offiziere, 100 Soldaten, 39 Pferde. Gefangene,

Digitized by Google

2 Offiziere. Verwundete, 22 Offiziere, 287 Soldaten, 40 Pferde. Vermißt oder gefangen, 48 Soldaten, 13 Pferde. Summe aller zum Dienſt unbrauchbar gemachten, 27 Offiziere, 495 Soldaten, 92 Pferde.

Der öſterreichiſche Beobachter liefert folgende bey den ruſſiſchen Armeen bekannt gemachte Nachrichten: „Hauptquartier Dorf Lietatewka, am 8. (20.) Oct. 1812. Am 6. (18.) Oct. brach die Armee aus ihrer Poſition auf, und griff bey dem Dorfe Tarutino mit dem vom General der Kavallerie, Baron Bennigſen, befehligten rechten Flügel das 50,000 Mann ſtarke, unter Kommando des Königs von Neapel am Fluße Sjernischna aufgeſtellte feindliche Korps an, auf folgende Art: Noch vor Anbruch des Tages erreichten die Truppen des 2ten, 3ten und 4ten Infanterie-Korps, nebſt 10 Koſaken-Regimentern, von 4 Regimentern leichter Kavallerie unterſtützt, die ihnen angewieſenen Puncte in vollkommener Ordnung und Stille; während der übrige Theil der Armee vorwärts auf der Landſtraße folgte. Mit Tagesanbruch in derſelben Ordnung, nach Zurücklegung des uns von dem Feinde trennenden Waldes, ſtürzten die Koſaken unter Anführung des General-Adjudanten Grafen Orlow-Deniſow, die ſich im Rücken des linken feindlichen Flügels befunden hatten, auf ihn los, und die oben erwähnten Infanteriekorps ſtießen ſo gewaltig auf den unbeſorgten Feind, daß er ſich, ohne lange zu halten, den Rückzug vornahm, Unſere leichten Truppen mit der Artillerie, verſtärkt durch Kavallerie und Infanterie, verfolgten den eiligſt weichenden Feind bis hinter das Dorf Woronowo. Sein Verluſt an dieſem Tage beſteht aus 2000 Gefangenen, und bis 2500 auf dem Platze Gebliebenen, worunter der die Garde des Königs von Neapel befehligende Gen. Dery, eine Ehrenſtandarte des 1ſten Kuiraſſier-Regiments, 38 Kanonen, 40 Munitionswagen, die ganze Bagage, worunter die des Königs von Neapel. (Man vergleiche die Beſchreibung dieſes Gefechts in dem geſtern mitgetheilten ſechs und zwanzigſten franzöſiſchen Armee-Bulletin.) Mehrere feindliche Generale, deren Namen man noch nicht kennt, ſind getödtet oder verwundet. Unſer Verluſt überſteigt nicht 300 an Todten und Gefangenen, aber er iſt ſchmerzlich durch den Tod des tapfern und würdigen General Lieutenants Baggohufwudt, der durch eine Kanonenkugel am Anfange der Action, als er die feindliche Flanke umging, getödtet wurde. Am 7. (19.) wurde wegen dieſes über den Feind erfochtenen Sieges bey allen Korps ein Dankgebet gefeyert. Der en Chef kommandirende Feldmarſchall mit mehreren aus der Generalität wohnten dem Gottesdienſte der Garde bey, wohin auch das Muttergottesbild von Smolensk gebracht ward. Der Generaladjutant, Baron Winzingerode, der ſich mit einer Abtheilung leichter Truppen auf den Wegen nach St. Petersburg, Jaroslaw und Wladimir befindet, hat im Laufe der letzten drey Wochen bis 50 Stabs und Oberoffiziere, und 3000 Gemeine und Unteroffiziere gefangen genommen. (Er iſt bekanntlich ſeitdem ſelbſt zu Wereja in franzöſiſche Gefangenſchaft gerathen. Man vergleiche das geſtrige franzöſiſche Armeebulletin.) Unſre auf allen Wegen zerſtreuten Parteygänger wirken ebenfalls mit vielem Erfolge. Die Folge ihrer Bemühungen iſt die beynahe vollkommene Entblößung des Feindes an Fourage und Proviant, und eine Menge täglich eingebrachter Gefangenen. Der Artilleriekapitän Fügner, der ſich durch ſeinen Muth ausgezeichnet hat, hat mehreremale unter verſchiedenen Geſtalten ganze Nächte zwiſchen der feindlichen Armee und ihrer Avantgarde zugebracht. Dieſer unermüdete Offizier, ſo wie auch der Oberſt, Fürſt Kataſchoff, und Gardekapitän Seslavin thun überall den feindlichen Kerns Truppen, ſogar im Rücken, oder auf den Flanken derſelben, großen Schaden, durch Einbringung einer Menge Gefangener und Vernichtung der Vorräthe.“

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält nachſtehenden erſten Bericht des Lord Wellingtons über die nunmehr, wie bekannt, am 22. Okt. aufgehobene Belagerung des Schloſſes von Burgos: „Villa de Toro bey Burgos, den 21. Sept. — Ich folgte dem Feinde fortwährend bis zum 16. mit den Truppen unter meinem Kommando, als drey Diviſionen Infanterie, und ein kleines Korps Kavallerie von der galliziſchen Armee in Pampliega zu mir ſtießen; Se. Excellenz der Generalkapitän Caſtannos war am 14ten im Hauptquartier eingetroffen. Der Feind hatte am 16. eine feſte Stellung auf den Anhöhen hinter Celada del Camino genommen, und es wurden Anſtalten getroffen, ihn am 17. Morgens anzugreifen; aber er zog ſich in der Nacht zurück und wurde am 17. bis zu den Anhöhen ganz nahe bey Burgos verfolgt. Der Feind zog ſich in der Nacht durch die Stadt, und ließ verſchiedene Montirungs- und andere Vorräthe, nebſt einer Menge Weizen und Gerſte im Stiche, er hat ſeitdem ſeinen Rückzug bis Briviesca fortgeſetzt, wo dem Vernehmen nach 7000 Konſkribirte zu ihm ſtießen. Es heißt auch, daß der Fürſt von Eßling (Marſchall Maſſena) von Paris aus Befehl erhalten habe, ſich nach Spanien zu begeben, und das Kommando der Armee zu übernehmen. Das Schloß von Burgos beherrſcht alle Uebergänge über den Arlanzon in ſeiner Nähe, und die damit in Verbindung ſtehenden Straßen dergeſtalt, daß wir bis zum 19. nicht über dieſen Fluß gehen konnten, an welchem Tage wir dieſe Operation in zwey Kolonnen bewerkſtelligten, die Brigade des Brigadiergenerals Bradford oberhalb, und die 1. Diviſion nebſt der Brigade des Brigadiergenerals Pack, und der Kavallerie des Generalmajors Anſon unterhalb der Stadt. Burgos liegt in derjenigen Abtheilung von Spanien, welche der Nordarmee zugetheilt iſt, und General Caffarelli, der ſich am 17. in dieſer Stadt befand, hat von dieſer Armee eine, wie es heißt, 2500 Mann ſtarke Beſatzung in das Schloß geworfen. Der Feind hatte dieſes Schloß mit vieler Mühe befeſtigt, und ein Hornwerk auf der Anhöhe von San-Miguel angelegt, welche einige von den Werken des Schloſſes auf dreyhundert Yards weit bedeutend dominirt. Der Feind hatte auſſerdem auf dieſer Anhöhe noch Fleſchen und andere Werke zum Schutze ſeiner Pikete und Vorpoſten angelegt. Sobald die erſte Di-

gibſon am 19. über den Arlanzon gegangen war, wurden die feindlichen Vorpoſten von dem leichten Infanterie-Bataillon der Brigade des Oberſten Sterling, unter Kommando des Majors Gocks, welches von der Brigade des Brigadegenerals Pack unterſtützt wurde, zurückgedrängt und die Außenwerke des Feindes auf der Anhöhe von San-Miguel, mit Ausnahme des Hornwerks, von unſern Truppen beſetzt, welche dicht vor dieſer Verſchanzung Poſten faßten. Sobald es dunkel geworden war, griffen die obengenannten Truppen, durch das 42. Regiment verſtärkt, das Hornwerk, welches der Feind ſtark beſetzt hatte, an, und nahmen es mit Sturm. Brigadiergeneral Pack, Oberſtlieutenant Hill beim 1. portugieſiſchen Regimente, Oberſt Cambell vom 16. Regimente, Major Williams vom 6. Jägerregimente; Major Dick vom 42., und Major Gocks vom 79. Regimente, welcher das leichte Infanteriebataillon kommandirte, zeichneten ſich aus; Letzterer vorzüglich leitete den Angriff auf den feindlichen Poſten in der Frühe, und drang bey Nacht durch die Kehle in das Hornwerk. Drey Kanonen, ein Kapitän, und 62 Gefangene fielen uns in die Hände; allein es thut mir leid, hinzufügen zu müſſen, daß der Verluſt auch unſererſeits ſehr bedeutend war. Es blieb unmöglich, uns eher genaue Kenntniß von dem Zuſtande der Werke des Schloſſes von Burgos zu verſchaffen, bis wir uns nicht im Beſitze der Anhöhe von San-Miguel befanden. Seit dem 19. waren alle unſere Bemühungen dahin gerichtet, uns auf der Anhöhe von San-Miguel feſtzuſetzen, und diejenigen Werke anzulegen, welche am dienlichſten zur Förderung unſerer ferneren Operationen befunden worden. Die ganze Armee, mit Ausnahme der 6. Diviſion und einer ſpaniſchen Infanterie-Diviſion, iſt über den Arlanzon gegangen. Ich habe Nachrichten von Sir Rowland Hill vom 14.: er befand ſich damals in Truxillo, hatte meine Befehle erhalten, und wird am 18ten in Oropeſa eingerückt ſeyn. Ich habe nicht vernommen, daß Marſchall Soult Granada bis jetzt verlaſſen habe; er befand ſich am 8. noch in dieſer Stadt. General Ballaſteros rückte dem Feind auf ſeinem Marſche von der Guadalete an mit ſehr glücklichem Erfolge nach; er war am 6. zu Loxa. Der Feind hatte Andujar und Jaen verlaſſen. Die letzten Berichte, die ich aus Alicante habe, ſind vom 10. d.; König Joſephs und Suchet's Armeen waren noch immer zu Valenzia. Aus Cadiz habe ich keine neueren Nachrichten."

Nach Londoner Berichten vom 6ten November war der General Hill in ſeinem Commando durch Sir Eduard Paget abgelöſt worden.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 14. vom Nov.: Am 12. d. trafen Se. Durchlaucht der Prinz v. Oranien aus Schleſien hier ein. — Mittwoch den 11. d. wurde mit allerhöchſter Genehmigung Sr. Majeſtät des Königs, zum Beſten der verwundeten und kranken vaterländiſchen Krieger, von den Mitgliedern der königl. Oper und des Orcheſters, im Beyſeyn Sr. Majeſtät des Königs, der Prinzen und Prinzeſſinnen des Königlichen Hauſes, aller hieſigen hohen Staatsbehörden, des hohen Adels und einer zahlreichen Verſammlung, das Oratorium die Schöpfung von J. Haydn, im königl. Opernhauſe aufgeführt. — Se. Excellenz der Herr Reichsmarſchall, Herzog Caſtiglione, wohnten dem Konzerte mit dem geſammten Korps der hier anweſenden kaiſerl. franz. Herren Offiziere und Employe's bey, und leiſteten einen anſehnlichen Beytrag. — Die Einnahme betrug nach Abzug der Koſten, die ſich beynahe auf nichts beliefen, weil ſich alles in die Wette beeiferte, dem Honorar und ſogar der gewöhnlichſten Bezahlung zu entſagen, 1277 Thaler.

An die Mitglieder des Muſeums.

1518. Für die Dauer des Winters werden alle Dienſtage im Muſeum Abendgeſellſchaften gegeben, die abwechſelnd in muſikaliſchen Unterhaltungen, oder Tanz mit Spiel und Souper beſtehen, und jedesmal in den Zeitungen angekündigt werden. Kommenden erſten Dezember wird die erſte mit muſikaliſcher Unterhaltung Statt haben, und Abends um halb 7 Uhr anfangen.

München, den 25. Nov. 1812.

Präcluſions-Beſcheid.

1520. In der Schuldſache des Michael Strohberger, Eiſenſchmiedbauers und ganzen Hofbeſitzers zu Strohberg, werden hiemit alle diejenigen, welche nach der Vorladung vom 5. Dez. 1811 (polit. Ztg. pag. 1332, Polizey-Anzeiger 101, 102 und 103, dann Intelligenzbl. St. 49) den zur Anbringung ihrer Foderung geſetzten Termin von 6 Wochen verſtreichen ließen, für immer ausgeſchloſſen, welches hiemit zur öffentlichen Wiſſenſchaft gebracht wird.

Ebersberg, am 29. Okt. 1812.

Königl. baier. Landgericht Ebersberg.

Sartori, Landrichter.

1526.

Das Königliche Landgericht Miesbach

macht hiemit bekannt, daß die in Nro. 275 dieſer Zeitung angekündete Verſteigerung des Franz Ellerſchen Anweſens zu Weigers wegen eingetretenen Umſtänden nicht Statt findet.

Den 21. Nov. 1812.

Der königl. Landrichter,
Ritter des Civil-Verdienſtordens,
Max. Graf v. Preyſing.

1516. (3. c) Herr Rode, erſter Violin-Spieler Sr. Maj. des Kaiſers von Frankreich, und Mitglied des muſikaliſchen Konſervatoriums in Paris, wird die Ehre haben, künftigen Donnerſtag den 26. Nov. 1812 ein großes Vokal- und Inſtrumental-Konzert, in dem königlichen Redouten-Saal zu geben.

Der Anſchlagzettel wird das Nähere anzeigen.

1527. (3. a) Die Hauptkollecte der königl. baier. Zahlen-Lotterie, welche bis jetzt in dem Hauſe des bürgerlichen Mauermeiſters Kirchgraber an der Lerchengrube Nro. 116 zu ebner Erde befindlich, wird vom künftigen Samſtag den 28ſten dieſes an, in die ehemalige Griesbach'ſche Behauſung in der Schäfflergaſſe Nro. 71 ebenfalls zu ebner Erde verlegt, und dieſes hiemit bekannt gemacht.

1525. Donnerstags den 26ſten Abends 6 Uhr iſt Tanz-Muſik im Hubergarten, wozu um zahlreichen Zuſpruch bittet

G. H. Herz.

Digitized by Google

Münchener

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Baiern.

München, den 25. Nov. Das LXV. Stück des Regierungsblattes enthält eine allerhöchſte Bekanntmachung vom 15. Nov. 1812, welche in Erwägung der öffentlichen Verhältniſſe der Haupt- und Reſidenzſtadt München, und in der Abſicht, der hieſigen Polizey-Direktion eine mit ihrem Geſchäfts-Umfange im Verhältniſſe ſtehende Unterſtützung für den aktiven Dienſt außerhalb der Bureaux zu geben beſchloſſen, und verordnet:

I. In der Haupt- und Reſidenzſtadt werden gegen Einziehung der fünften Kommiſſärsſtelle bey der Polizey-Direktion vier beſondere Polizey-Inſpektoren aufgeſtellt, und in die Viertel der Stadt dergeſtalt vertheilt, daß jeder derſelben in der Mitte des ihm angewieſenen Bezirkes ſeinen Wohnſitz nimmt.

II. Die Polizey-Inſpektoren haben im Allgemeinen die Beſtimmung, über die zugetheilten Bezirke eine ſtets gegenwärtige unmittelbare Aufſicht zu führen, über die Beobachtung und Vollziehung der polizeylichen Geſetze und Vorſchriften zu wachen, Ruhe und Ordnung allenthalben zu ſichern und zu erhalten, und die bey der Polizey-Direktion konzentrirte Leitung der Geſchäfte durch eine gleichzeitige Thätigkeit auf allen Punkten zu erleichtern und zu befördern. — Die dieſer Beſtimmung entſprechenden Obliegenheiten und Befugniſſe ſind in der unten folgenden Inſtruktion näher vorgezeichnet.

III. Die Polizey-Inſpektoren bilden keine eigenen ſelbſtſtändigen Behörden, ſondern ſind dem Vorſtande der Polizey-Direktion, von welcher ſie einen ergänzenden Beſtandtheil ausmachen, und mit welcher ſie im beſtändigen Rapporte ſtehen, durchaus untergeordnet.

IV. Das Gehalt der Polizey-Inſpektoren wird auf 800 fl. jährlich feſtgeſetzt. — Nebſtdem haben dieſelben, ſo lange ſie in Funktion ſind, freye Wohnung, oder einen Miethzins von zwey hundert Gulden zu genießen.

V. Die Polizey-Inſpektoren nehmen unter den Polizey-Aktuaren des Königreichs den erſten Rang ein, und tragen die Uniforme dieſer Klaſſe, jedoch mit dem Unterſchiede, daß ſie ſich durch die den Polizey-Kommiſſären durch Unſere Verordnung vom 12. May 1807 bewilligten Epaulette und Contre-Epaulette auszeichnen.

VI. Die Ernennung der Inſpektoren behält ſich die Regierung vor. Die Funktion derſelben nimmt mit dem erſten Jäner des kommenden Jahres 1813 ihren Anfang.

Hierauf folgt die Inſtruktion für die Polizey-Inſpektoren in der Haupt- und Reſidenzſtadt München.

Ferner enthält das Regierungsblatt unter der Aufſchrift: Miniſterium der Finanzen und des Innern. Folgendes.

Auf Befehl Seiner Majeſtät des Königs.

Da Se. königl. Maj. die allergnädigſte Verfügung getroffen haben, daß alle auf die neu errichtete Gensd'armerie Bezug habende Gegenſtände bey einem beſondern, den Miniſterien der Finanzen und des Innern zugleich untergeordneten Bureau bearbeitet, und die dieſer Beziehung erfolgenden Ausfertigungen von den genannten beyden Miniſterien gemeinſchaftlich geſchehen ſollen, ſo wird ſolches ſämmtlichen Behörden mit dem Auftrage bekannt gemacht, ihre Berichte, Anfragen, Anzeigen u. a., welche auf die Gensd'armerie, oder den bisherigen Polizey-Kordon Bezug haben, an dieſe beyden Miniſterien, ꝛc. an das beſtehende beſondere Bureau einzuſenden, und deshalb die Ueberſchrift mit dem Beyſatze: „Gensd'armerie-Gegenſtände" zu verſehen.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 9. Nov.: Die Victory von 100 Kanonen und die Daphne ſind aus der Oſtſee, die ſie am 27. Okt. verlaſſen, zu Portsmouth angekommen. Man erwartet täglich das Auslaufen der ruſſiſchen Flotte, und wenn die Schiffe fähig befunden werden ſo lange die See zu halten, daß ſie durch die Nordſee kommen können, ſo wird man ſie nach England ſchicken. Die Auswechslung der Ratifikationen des Friedenstraktats zwiſchen Rußland und England war am 24. Sept. zu Petersburg publizirt worden. — Ein Handelsſchreiben von dort vom 14. Okt. ſagt: „Alle ruſſiſche Produkte ſind gegenwärtig eingeſchifft. Die Fracht iſt bereits auf 8 Pf. Sterl. für die Tonne geſtiegen. Es ſind nur noch 20,000 Pud Hanf und 10,000 Fäſſer Talg vorhanden, Lein iſt gar nicht mehr da. Der Wechſelkurs fällt."

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 9. Nov. Der Marquis Wellington hat Burgos mit den engliſchen Truppen verlaſſen, und ſich gegen Madrid in Marſch geſetzt. Dieſe von unſerm Feldherrn bereits vorausgeſehene Bewegung geſchah in Folge der Vereinigung Souls mit Suchet, und ihrer Annäherung gegen den Tajo. Die Regierung hat darüber noch keine directe Depeſchen von Lord Wellington; aber Sir Home Popham berichtet, der Lord habe ihm geſchrieben, da die franzöſiſchen Armeen ſich vereinigt dem Tajo näherten, ſo habe er Burgos verlaſſen, um zu dem General Hill zu ſtoßen, der ſie bisher im Schach hielt. Er erſuche demnach den Sir Home, ihm für jetzt keine Munition mehr nach Burgos zu ſchicken, da durch ſeinen Rückzug das dortige Schloß befreyt worden ſey. Uebrigens befinde ſich ſeine Armee im beſten Zuſtande und bey guter Geſundheit.

(Aus dem Star.) Man ſchreibt uns aus Cadix unterm 22. Oct.: „General Ballaſteros war am 19. dieſes noch zu Grenada. Im Schloſſe Alhambra bey Granada ſollen einige blutige Exekutionen ſtatt gefunden haben; dieses muß alle Freunde der Ordnung und der Geſetze, ſo wie Alle, die an der Ehre des engliſchen Namens und der engliſchen Waffen Antheil nehmen,

men, erſchrecken; wir hätten durchaus keine Hinrichtungen geſtatten ſollen. Nichts iſt leichter, als Ungerechtigkeiten und Grauſamkeiten unter dem Schleyer des Geheimniſſes zu verüben, und Privatrache unter der Maske des Staatsintereſſes zu verbergen." — Derſelbe Brief beſtätigt die frühern Nachrichten von der Pazifikation der Provinz Caraccas durch den General Monteverde.

Rußland.

Die Wiener Zeit. enthält folgende Fortſetzung des Auszugs aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Corps.

Die neueſten vom kommandirenden General des k. k. Auxiliarkorps, Feldmarſchall Fürſten von Schwarzenberg, eingelangten Berichte reichen bis zum 7. Nov. Nach dem glücklichen Gefechte, welches das vereinte öſterreichiſch-ſächſiſche Armeekorps am 19. Oktober bey Biala lieferte, ging Fürſt von Schwarzenberg mit der Armee in die Stellung zwiſchen Skriſzew und Hagy am Bug, um nach Ankunft der erwarteten Verſtärkungen die Offenſive wieder ergreifen zu können, und dem vortheilhafteſten Uebergangspunkt bey Drohyczin ſo nahe als möglich zu ſeyn. Die Armee, welche durch die vielfältigen zur Deckung des Herzogthums Warſchau gemachten Manövers, und die ſehr angeſtrengten Märſche ermüdet war, blieb in der obigen Stellung bis zum 28. Okt., an welchem Tage die öſterreichiſchen und die franzöſiſchen Verſtärkungen eintrafen, und man zugleich von dem Marſche der feindlichen Armee von Brzesc, Wiſoki-Litewsky und Siemiatice in die Gegend von Pruzany, und Serechew beſtimmte Nachricht erhielt. Der Feldmarſchall ließ darauf am 29. und 30. die Armee bey Weſſilewo, und Mogielna über den Bug ſetzen und ein Lager vor Drohiczin beziehen. Am 31. rückte die Armee bis Siemiatice vor. Bey Wiſoki-Litewsk ſtieß die Avantgarde auf ſtarke feindliche Kavallerie-Abtheilungen, welche ſich an dieſem Orte zu halten ſuchten. Der Generalmajor Frelich fand daher angewieſen, die k. k. Avantgarde mit 4 Eskadrons von Blankenſtein Huſaren unter dem Major St. Quintin zu verſtärken. Dieſe Truppe ſtieß am folgenden Tage bey Lomnia auf den Feind, welcher in der Nähe hinter einer Anhöhe bey 1500 Koſaken und Uhlanen aufgeſtellt hatte. Der Major St. Quintin ſchlug ſich mit dieſem überlegenen Feinde mehrere Stunden herum, bis er ſich endlich gegen Mittag mit der ihm zugekommenen Verſtärkung in der Lage ſah, denſelben gänzlich zurückzuweiſen. An demſelben Tage rückte Fürſt Schwarzenberg nach Boßt und Kleszczeli vor, um den Feind, welcher ſich gegen Slonim gezogen hatte, ſchnell zu verfolgen. Der Generalmajor Baron Frelich hielt mit dieſer Bewegung der Armee ſeitwärts gleichen Schritt. Zu Czeremka fand er nöthig, eine Eskadron von Blankenſtein und Lichtenſtein Huſaren als Arrieregarde zurückzulaſſen, mit welcher ſich das Streifkommando des königl. ſächſ. Majors v. Seidlitz verband. Zwey Züge von Lichtenſtein Huſaren, welche die Arrieregarde ſchloſſen, ſahen ſich bald von 400 Koſaken und einer eben ſo ſtarken Reſerve-Abtheilung mit Ungeſtüm angegriffen. Sie vertheidigten ſich aber ſo lange und ſo tapfer gegen den ganzen feindlichen Schwarm, bis der Rittmeiſter, Graf Bellegarde mit zwey andern Zügen von Lichtenſtein Huſaren und Major v. Seidlitz mit 50 ſächſ. Uhlanen ihnen zu Hülfe kamen, und ſie trotz der Uebermacht des Feindes glücklich heraushieben. Major v. Seidlitz ward bey dieſem Anlaſſe durch einen feindlichen Plänkler vom Pferde geſchoſſen; ſeine Uhlanen durch dieſen empfindlichen Verluſt erbittert, rächten unter Anführung ihres Rittmeiſters v. Erztel, vereint mit Lichtenſtein Huſaren den Tod ihres braven Kommandanten, ſetzten den Koſaken eine Viertelmeile weit nach, tödteten deren eine große Menge, und machten 17 zu Gefangenen. Am 2. rückte die Armee nach Bielsk und Orla vor; am 4. paſſirte ſie die Narew bey Ploski und Narewka, und lagerte am 5. bey Wallit und Rudnia. Am 6. war das öſterreichiſche Korps bey Przyſtowice, das ſächſiſche Korps bey Swisloch. Am 7. wurde das Hauptquartier nach Przyſtowice verlegt, die Armee bivouaquirte zwiſchen Schidlowice und Mſtikow, und hatte ihre Vorpoſten an der Roſſa. Sie war im Begriff, ihren Marſch nach Wolkowisk am folgenden Tage fortzuſetzen, um dem Feinde zu folgen, welcher dem Vernehmen nach über Slonim ſeine Marſchrichtung auf Nieswiez genommen hatte.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeitung enthält Folgendes aus Wien vom 19. Nov.: Am 2. dieſes Monats trug ſich zu Weltrus, nächſt Prag, eine äußerſt traurige Begebenheit zu. Durch das in demſelben Augenblicke erfolgte Abſpringen beyder Gurten an einem beynahe ganz neuen Sattel, ſtürzte der Oberſte vom Regiment Schwarzenberg-Uhlanen, Fürſt Ferdinand Kinsky, vom Pferde, zerſchmetterte ſich das Haupt, und gab, trotz der von allen Seiten mit der möglichſten Schnelligkeit herbeygeſchafften ärztlichen Hülfe, und der ſorgfältigſten Behandlung einiger um ihn her verſammelten Freunde, als Folge einer durch die Kunſt nicht zu hebenden Zerrüttung der meiſten innern Theile des Kopfes, nach 10 Stunden eines bewußt- und daher auch ſchmerzloſen Zuſtandes, ſeinen Geiſt auf. An ihm verlor der Staat einen ſeiner würdigſten Bürger, die Armee einen ausgezeichneten Krieger, ſeine noch lebende Mutter und Großmutter den zärtlichſten Sohn, ſeine trauernde Familie den beſten der Brüder, der Gatten und Väter, die Armuth einen großmüthigen Wohlthäter, die Menſchheit einen warmen Beförderer alles Edeln und Guten. Eines beſſern Looſes werth, war der Verklärte am 4. Nov. des Jahrs 1781 geboren; die ſorgfältigſte wiſſenſchaftliche Bildung entwickelte früh jene herrlichen Gaben, womit Natur und Glück ihn ſo reichlich ausgeſtattet hatten; und das Beyſpiel ſeiner erlauchten Ahnen vollendete ihn zum Edelmanne, im erhabenſten Sinne des Wortes. In dem verhängnißvollen Jahre 1809, war er einer der erſten, welche die Gefahr des Vaterlandes begeiſterte; auf die Freuden eines durch ihn beglückten häuslichen Zirkels, auf die Genüſſe eines unabhängigen Lebens froh Verzicht leiſtend, übernahm er als Major das Commando eines zum größten Theil aus ſeinen Unterthanen beſtehenden Landwehr-Bataillons, und errichtete zugleich auf ſeine Unkoſten eine Compagnie Feldjäger. Mit der Hälfte jenes Bataillons, das ſeinen Chef zu lieb gewonnen hatte, um ihn je zu verlaſſen, übertrat Fürſt Kinsky bald nachher zur Legion Erzherzog Karl, und erhielt auch hier das Commando eines Bataillons, mit welchem er an der Gränze von Böhmen den Feldzug eröffnete, fortwährend an mehreren Gefechten glänzenden Antheil nahm, und an der Spitze deſſelben bey der denkwürdigen Schlacht von Aſpern dergeſtalt ſich auszeichnete, daß Se. Maj. der Kaiſer, gewohnt jedes Verdienſt zu würdigen, ihn auf dem Schlachtfelde ſelbſt mit der Auszeichnung der Tapferkeit, dem Kreutze des militäriſchen Marien-Thereſien-Ordens zu zieren geruhten. Der ſeltenen Entſchloſſenheit und Einſicht wegen, mit welcher er am Tage der Schlacht von Wagram an der rühmlichen Vertheidigung von Baumersdorf Theil nahm, ward er gleich nach geſchloſſenem Waffenſtillſtande zum Oberſtlieutenant, und zwar mit dem Auftrage befördert, das damals in der Errichtung begriffene Regiment der ſogenannten böhmiſchen Dragoner, zu organiſiren. Auch hier entſprach er der in ihn geſetzten Erwartung vollkommen, ſetzte

Digitized by Google

aber auch vom glücklichen Erfolge ſeiner Bemühungen aufgemuntert, den Entſchluß, dem ehrenvollen Stande, der auf jeden Fall ſo manche bedeutende Erinnerungen bey ihm zurückgelaſſen haben würde, von nun an ganz anzugehören. Nach hergeſtelltem Frieden ward er als überzähliger Oberlieutenant zu Klenau Chevauxlegers zugetheilt, trat ſodann bey Schwarzenberg Uhlanen in die Wirklichkeit, und rückte bald daſelbſt zum Oberſten und Regiments-Kommandanten vor, in welchen verſchiedenen Eigenſchaften er ſich ſtets die Liebe und Achtung ſeiner Vorgeſetzten, Kameraden und Untergeordneten auf einen Grad zu erwerben wußte, wovon ſein Tod und ſein Leichenbegängniß die rührendſten Beweiſe lieferten. Es gab von dem, am 2. und 3. Nov. gerade durch Weltrus marſchirenden Diviſionen des Regiments Klenau Chevauxlegers, vielleicht nicht einen einzigen Mann, der nicht den Wunſch geäuſſert hätte, ſeinen geliebten ehemaligen Oberſtlieutenant noch einmal zu ſehen, und einige Haare oder ſonſt ein Ueberbleibſel von ihm zu beſitzen, und ungeachtet die Familiengruft in Budenitz, wo der entſeelte Leichnam mit allen dem militäriſchen Range des Verklärten gebührenden Ehrenbezeugungen beygeſetzt wurde, äuſſer dem Bezirke des Regiments liegt, ſo beſtand letzteres doch darauf, ihm die letzte Ehre zu erweiſen. Zahlreich erſchien das Offizier-Korps, das erſt den Tag zuvor in ſeine neuen Standquartiere eingerückt war, bey dem Leichenbegängniſſe; auch das Offizier-Korps der nach Schlan verlegten Diviſion vom Regimente Vogelſang Infanterie, unter Anführung ſeines Oberſten, des Grafen Bentheim, der Hr. Gubernialrath und Kreishauptmann des Rakonitzer Kreiſes, v. Kreutzinfeld, mit dem Kreisamts-Perſonale, erſchienen dabey nebſt einer unüberſehbaren Menge Unterthanen, welche in ihrem verblichenen Fürſten nicht ſo ſehr ihren Herrn als ihren Vater beweinen.

Wien, den 18. Nov. Kurs auf Augsburg, Uſo 139 1/2, zwey Monate 137 1/2. Konventionsmünze 140, kaiſerliche Dukaten 0, 49 1/2.

Ungarn.

Die Wiener Zeitung vom 21. Nov. meldet Folgendes: Zu Peſt iſt unter dem Titel: Ankündigung einer neuen Schiffahrts-Unternehmung auf der Donau, unter dem Schutze Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Palatinus von Ungarn, eine zwey Bogen ſtarke Druckſchrift erſchienen, in welcher es heißt: „Der ungeheure Kampf für die Freyheit der Meere hat auf dem feſten Lande bereits ſolche Veränderungen herbeygeführet, die ſonſt in Jahrhunderten nicht erfolgen. Der große Zweck dieſes Kampfes iſt, die Ketten, die den Handel Europa's bisher gefeſſelt hielten, zu ſprengen, und ihm ſeine urſprüngliche Unabhängigkeit wieder zu geben. Dazu ſollen alle Völker, mit verhältnißmäßiger Aufopferung ihrer Kräfte und Intereſſen, mitwirken. Während aber dieſer wichtige Streit entſchieden wird, verläßt der Handel die Nationen, die er bisher am meiſten begünſtigt hatte, bahnt ſich neue Wege, und droht nie wieder zurückzukehren. Die Geſchichte des Handels iſt nichts anders als jene der Entwicklung der Nationen. So wie ſich die alten Verhältniſſe ändern und nicht wieder kommen, eben ſo ändert ſich der Schauplatz, biethet andere Ausſichten dar, und die Betriebſamkeit wandert, ungeachtet der Eiferſucht der Staaten, von einem Lande in das andre, wo neu entſtehende Bedürfniſſe immer neue Beſchäftigungen hervorbringen. Ungarn hat dieſe herrliche Ausſicht einer glücklichen Zukunft vor ſich; es iſt an allen Erzeugniſſen reich, bewäſſert durch anſehnliche Flüſſe, bewohnt von einem für Thätigkeit und Veredlung empfänglichen Volke, und umgeben von Nachbarn, deren Bedürfniſſe die wahre Nahrung einer entſtehenden Induſtrie ſind. Die Donau allein, der erſte Fluß in Europa, öffnet den mannigfaltigſten Unternehmungen ein weites Feld. Um aber den ganzen Lauf dieſes herrlichen Stromes zu benützen, muß zuerſt auf die Verbeſſerung der Schiffahrt das Hauptaugenmerk gerichtet ſeyn. Die Möglichkeit, mit einem und demſelben Schiffe von den obern Gegenden der Donau bis in das ſchwarze Meer, nach Konſtantinopel, und ſelbſt weiter noch, zu gelangen, iſt ſchon in andern Zeiten erwieſen worden, und nur widrige Zufälle haben frühere Unternehmungen dieſer Art unterbrochen. Der gegenwärtige Drang der Umſtände muß dahin führen, alle noch übrigen Hülfsquellen mehr als je zu benützen, die uns bey der gehemmten Freyheit der Meere, nur noch auf den Flüſſen übrig bleiben. Dieſe Bemerkungen haben den Entwurf einer neuen Unternehmung hervorgebracht, deren Gegenſtand ſeyn wird, den Lauf der Donau nützlicher zu machen, eine lebhaftere Schiffahrt einzuführen, und dem ſtillſtehenden Verkehr unſerer Erzeugniſſe neue Wege zu eröffnen. Dieſe Unternehmung wird den Namen führen: Neue Schiffahrts-Unternehmung in Peſt. Es iſt bekannt, daß bey Peſt die Donau erſt in ihrer ganzen Größe und Würde ſich zeigt; daß hier der wahre Mittelpunkt für die Leitung aller Operationen aufwärts und abwärts der Donau ſich befindet, und daß auch der für die Ausführung dieſer Unternehmung erfoderliche Geiſt und die nöthige Kraft ſich hier am leichteſten rege machen läßt. Die Bauart ſolcher Schiffe einzuführen, die ſowohl für Flüſſe, als für die See geeignet ſind, und dann alle mögliche Erleichterung in der Fahrt ſtromaufwärts zu bewirken, um die gegenwärtig beſtehenden Zeitverluſte und unverhältnißmäßigen Ausgaben ſo viel möglich vermeiden zu können: dieß wird der Hauptgegenſtand dieſer Unternehmung ſeyn. Keine Macht wird je im Stande ſeyn, die Donau zwiſchen regulirte Ufer einzuſchränken, und ſomit den Pferden einen ununterbrochenen Hufſchlag oder Treppelweg zu verſchaffen. Daher die großen Schwierigkeiten, wenn man ſtromaufwärts fahren will; daher die mühſamen Anſtrengungen der Menſchen und der Thiere; daher die Nothwendigkeit, ſo oft die Pferde von einem Ufer auf das andere zu ſetzen; daher der große Zeitverluſt und die großen Unkoſten, die bey einer ſo mühſamen Schiffahrt Statt finden. Ungeachtet des allgemein herrſchenden Vorurtheils, daß man das Segel auf der Donau nicht anwenden könne, wird man doch durch die That erweiſen, wie möglich und vortheilhaft der Gebrauch deſſelben ſey. Die Kunſt den Wind zu benützen, ſetzt das Erlernen derſelben voraus; ſo lange man dieſelbe nicht kennt, kann man ſie auch nicht anwenden. Es gibt aber dabey nur eine einzige Schwierigkeit; dieſe iſt, daß man den Wind nicht allezeit zu Gebote hat, und daß derſelbe Wind, wegen der vielen Krümmungen des Fluſſes, oft aufhört günſtig zu ſeyn. Doch dieſer Schwierigkeit kann man durch eine einfache Winde von neuer Erfindung abhelfen, deren beſondere Wirkung durch gelungene Verſuche bewährt iſt, und für welche dem Erfinder auch ſchon allerhöchſten Orts ein ausſchließendes Privilegium gnädigſt bewilliget wurde ꝛc.“

Vermiſchte Nachrichten.

Borobek, oder Borowsk, liegt 80 Werſte (11 1/2 Meilen) ſüdweſtlich von Moskwa; Malviaros, 20 Werſte 3 (Meilen) ſüdlich von Borobek. — In der Stadt Zürich iſt nächſt dem Caſino ein Haus für die Eidgenöſſiſche Kanzley erbaut worden. —

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Donnerstag den 26. Novemb. Die Schweſtern von Prag, ein komiſches Singſpiel in 2 Aufzügen.

Miniſterium der Manufacturen und des Handels.

Bekanntmachung des zu Mainz ſtatt findenden öffentlichen Verkaufes von Kolonial-Waaren, welche von Priſen herrühren, die auf der See gemacht, und deren Confiscirung durch die von dem kaiſerlichen Priſen-Gericht unterm 17ten Januar und 11ten Julius 1811 zu Paris gegebenen Entſcheidungen ausgeſprochen wurde.

Der Verkauf der Kolonial-Waaren, deren nähere Anzeige folgt, wird im Haupt-Douanen-Bureau zu Mainz den 21ten des eintretenden Monats Dezember, und die folgenden Tage ſtatt haben.

Von der Ladung des Schiffes Lucie.

40 Kiſten Zucker (terré) im Gewicht	16189	Kilog.
20 Fäſſer raffinirten Zucker in Hüten	9274	—

Von der Ladung des Schiffes die Weser.

269 Fäßchen Zucker terre im Gewicht	68195	Kilogr.
80 Fäſſer und Kiſten Kaffee	24700	— —
19 Ballen Piment	770	— —

Von der Ladung des Schiffes Chriſtine.

41 Fäſſer raffinirten Zucker in Hüten an Gewicht	16745	Kilogr.
52 Kiſten Zucker terre	37011	— —

Die Liſte, welche 10 Tage vor dem Verkaufe ausgetheilt werden wird, gibt die näheren Aufſchlüſſe über die Zahl der Looſe, und die Art der auf dieſe treffenden Waaren.

Verkaufs-Bedingungen:

1. Die Waaren werden unter der Verbindlichkeit, die Gebühren des Continental-Tarifs und ein weiteres Zehntheil zu entrichten — verkauft —
2. Der Betrag des Kaufes und die Abgaben werden baar an den Verkäufer, und zwar vor Hinwegnahme der Waaren bezahlt.
3. Die Käufer genießen den Vortheil eines zweymonatlichen Kredits, ſowohl für die Gebührenzahlung, als den Betrag ihres Kaufes, wenn dieſelben Wechſel ausſtellen, die zur Zufriedenheit des Käufers mit zwey Unterſchriften verſehen, und auf Paris oder Mainz acceptirt ſind.
4. Die Tara wird nach dem Tarif beſtimmt.
5. Zum Steigern wird Niemand gelaſſen, außer wer ſein Domizil zu Mainz hat, oder deſſen Zahlungen durch einen von dem Verkäufer als zahlungsfähig erkannten Bürger dieſer Stadt garantirt ſind.
6. Die Waare fällt in Beziehung auf Quantität auf die Wage und Gefahr des Käufers, die Quantität wird im Augenblicke der Uebergabe berichtiget werden.
7. Die Hinwegbringung und Zahlung muß unmittelbar nach dem Verkaufe erfolgen. Die Uebergabe wird nach der Verkaufsordnung ſtatt haben.
8. Die Käufer zahlen 20 Centimes von 50 Kilogram — als Lagergebühr.
9. Für Baarzahlungen wird jedoch von der Verkaufs-Summe allein der Bezug eines halben Prozents für das Monat zugeſtanden.

Mainz den 27. Okt. 1812.

Der Direktor der Douanen.

(Unterzeichnet): Colaſſen.

1514. (3. b) Auf wiederholtes Anrufen eines der hauptſächlichen Kreditoren des Bierwirths Sebaſtian Horgelmaier wird hiemit deſſen Behauſung ſammt Hofraum und hintern Stock an der Graggenau Nro. 46. am 5. Dez. V. M. 10 Uhr bey unterfertigter Behörde im 1ten Kommiſſionszimmer ſalva ratificatione an den Meiſtbietenden öffentlich verſteigert.

München den 9. Nov. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

Bauer.

Vorladung.

1522. (3. a) Georg Berger, Beſitzer der Weichſelgärtners-Sölde zu Fraham ſtarb jüngſt, und hinterließ zwar eine Gattin, und zwey natürliche Kinder; andre Verwandte aber ſind dem unterzeichneten Landgerichte nicht bekannt.

Alle jene, welche in dieſer Eigenſchaft Anſprüche auf den Verlaſſenſchaft des genannten Berger zu haben glauben, werden daher aufgefodert ſich darüber um ſo mehr binnen 6 Monaten hierorts auszuweiſen, als nach Verfluß dieſes Zeitraums mit der Verlaſſenſchaft ſo verfahren werden würde, wie es die Geſetze in den jetzt bekannten Verhältniſſen vorſchreiben.

Den 6. Nov. 1812.

Königl. Landgericht Mühldorf.

im Iſarkreiſe.

Gerbl, Landrichter.

1499 (3 c) **Das königl. baier. Landgericht Miesbach**

macht hiedurch öffentlich zu Jedermanns Wiſſenſchaft und Darnachachtung bekannt, daß der hieſige bürgerliche Lebzelter, Konrad Heſare, auf die Wechſelfähigkeit gerichtlich Verzicht geleiſtet habe.

Den 15. Nov. 1812.

Max Graf v. Preyſing.

1515 (3 b) Die Armen-Beſchäftigungs-Anſtalt am Anger Nro. 196 macht wiederholt bekannt, daß für die königl. General-, Kreis- und Polizey-Kommiſſariate, ſo auch Landgerichte alle zur Conſkription einſchlägige Tabellen, nach dem neuen Conſkriptions-Geſetze Reg. Bl. XXXVII. ſchön lythographirt zu den billigſten Preiſen zu haben ſind; ferner alle Jahrens-Tabellen-Verzeichniſſe oder die in den Pfarreyen gebräuchlichen Matrikelbüchern, Tauf, Sterb, Traunngs-, Impfungstab. &c., Bevölkerungs-Ueberſicht der Gebornen, Getrauten und Geſtorbenen für Pfarrer und Seelſorger, dann Penſions- und Beſoldungsſcheine den Bogen zu 1 kr.

1527. (3. a) Die Hauptkollekte der königl. baier. Zahlen-Lotterie, welche bis jetzt in dem Hauſe des bürgerlichen Maurermeiſters Kirchgraber an der Löwengrube Nro. 105 zu ebner Erde befindlich, wird vom künftigen Samſtag den 28ten dieſes an, in die ehemalige Stiftsdechanung in der Schäfflergaſſe Nro. 71 ebenfalls zu ebner Erde verlegt, und dieſes hiemit bekannt gemacht.

Pferd-Verſteigerung.

1529. Samſtag den 28. Nov. Vormittags um 11 Uhr werden in dem Hauſe Nr. 189 am Promenadeplatz mehrere Reit- und Wagenpferde, worunter ſich ein Poſtzug von vier Mecklenburger Füchſen befindet, (welche auch paarweiſe verkauft werden) öffentlich an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert.

München, den 24. Nov. 1812.

1530. Im ehemaligen Auguſtiner-Stock Nro. 81 4ſtiege über zwey Stiegen vorheraus iſt ein ſchön meublirtes Zimmer an einen ledigen Herrn zu verſtiften und gleich zu beziehen.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 281 — 27. Nov. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Koblenz vom 19. Nov.: Man meldet von Bonn, daß man geſtern um 7 1/4tel Uhr des Morgens einen Stoß von Erdbeben ſpürte, der 2 bis 3 Sekunden währte. Man empfand ihn in allen Stadttheilen, und ſo deutlich, daß die in dem Augenblicke in der Kirche befindlichen Perſonen herauseilten, aus Furcht, ſie möchte einſtürzen. Uebrigens ereignete ſich bey dieſer Gelegenheit kein Schaden, wenn man den Einſturz eines Schornſteins ausnimmt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courier vom 9. November.: Geſtern wurde im Pallaſte von St. James nachſtehendes Bulletin angeſchlagen: „Windſor, den 8. Nov. Der König hat ganz neuerlich einen neuen Anfall von ſeiner Krankheit gehabt, der aber nachher gänzlich aufhörte.“ — Die Herzoge von York und Clarence hatten geſtern eine Zuſammenkunft mit dem Prinzen-Regenten. — Das Parlament wird ſicher den 24. d. zuſammentreten. Man glaubt jetzt, der Regent werde es in Perſon, durch eine vom Throne geſprochene Rede eröffnen. Lord Caſtlereagh hat ein Circularſchreiben an die Mitglieder des Unterhauſes erlaſſen, um ſie zu bitten, ſich den 24. einzufinden. Die gegenwärtige Lage der öffentlichen Angelegenheiten macht wünſchen, daß alle Mitglieder dieſen Tag auf ihrem Poſten ſeyn mögen. Man trifft Anſtalten zur Abreiſe des Grafen Moira nach Oſtindien. Die Gräfin Loudon-Moira und alle ſeine Kinder, außer dem jüngſten, werden ihn begleiten. Sein Gehalt als Generalgouverneur und Oberbefehlshaber der Truppen beläuft ſich auf 50,000 Pf. Sterling. — Nach Ausſage eines von der Station vor Vließingen zurückgekommenen Offiziers beſteht die feindliche Flotte aus 24 Linienſchiffen, die Fregatten und Korvetten ungerechnet. Die Equipagen ſind zu 1/2 aus Franzoſen, zu 1/3 aus Holländern, und zu 1/3 aus Dänen zuſammengeſetzt.

Ueber die Nachricht, daß man die ruſſiſche Oſtſeeflotte zu Portsmouth erwarte, macht ein Pariſer Journal folgende Bemerkung: „Spricht dieſer Akt nicht laut genug? bedarf er einer Auslegung? Sieht man nicht klar, daß bey dem Kriege, den England erregt, unterhält und beſoldet, deſſen wahres einziges Ziel iſt, ſich der Flotten aller Nationen, die es zum Krieg hinreißt, zu bemächtigen? Freunde, Feinde, Neutrale, Alles iſt gleichgültig, Alles iſt gute Priſe; England wird ſich nur dann in Sicherheit glauben, wenn es alle Mächte Europa's dahin gebracht hat, nicht allein die Flagge vor ihm zu ſtreichen, ſondern ſelbſt keine Flagge mehr zu haben. Dieſes iſt das einzige Ziel ſeiner Politik, und wenn die ruſſiſche Flotte in engliſche Häfen einläuft, ſo wird man bald im Stande ſeyn, dieſe hinterliſtige Gaſtfreundſchaft zu würdigen.“

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Star vom 9. Nov.) Wir erfahren mit Bedauern aus einem Schreiben von Cadiz, daß der ſeit einiger Zeit zu Carthagena krank liegende General Roß daſelbſt geſtorben, und daß der Oberſt Duncan von der Artillerie zu Sevilla durch eine zufällige Exploſion umgekommen iſt. Einem genauen Verzeichniß zufolge belief ſich die Zahl der engliſchen Kranken in den Spitälern der Halbinſel am 24. Sept. auf 15,000 Mann. Ein Theil davon war jedoch wieder geneſend.

(Aus dem Courier vom 10. Nov.) Auszug eines Schreibens aus St. Ander, vom 27. Okt.: Die Belagerung des Schloſſes von Burgos iſt wider alle Erwartung in Folge mehrerer fruchtloſer Stürme aufgehoben worden. Man bot dem General Dubreton durch Parlamentärs ſehr vortheilhafte Bedingungen an, aber er wieß ſie zurück, indem er ſeine Hülfsmittel übertrieb, und erklärte ſich aufs äußerſte halten zu wollen. Die Belagerung wurde nicht bloß wegen der Bewegung der Franzoſen nach dem Tajo hin, ſondern auch aus der Ueberzeugung aufgehoben, daß wenn man nicht ſchwere Artillerie von Madrid kommen ließe, die vor der Feſtung befindliche Macht zu ihrer Bezwingung nicht hinlänglich ſey. Die auf den Wällen des Feindes ſtehende Artillerie war von weit ſtärkerem Kaliber, als die womit unſere Armee Breſche ſchießen wollte. Man ſah ſich alſo genöthigt, zu den Minen ſeine Zuflucht zu nehmen. Die letzte, welche man anzündete, ſprang in dem nemlichen Augenblicke wie die Kontremine, warf ein aus Schloß ſtoßendes Kloſter um, und eröffnete eine Breſche in der Mauer des Forts. Unſere Truppen begannen ſogleich zu ſtürmen; aber die Franzoſen ſetzten ihnen einen ſo unüberſteiglichen Widerſtand entgegen, daß die unſrigen ſich mit großem Verluſte zurückziehen mußten. — Während dieſes vor dem Schloſſe von Burgos vorging, erhielt Lord Wellington Anzeige, daß der bisher am Ebro geſtandene Feind einige Bewegungen machte, und

die Belagerungsoperationen zu ſtören drohte. Am 20. ging Nachricht ein, daß eine, vermuthlich vom General Foy kommandirte franzöſiſche Diviſion bis über das Defilee von Pancorbo vorgerückt, und die beyden andern im Marſche gegen Logronno und Miranda ſeyen. Man hätte dergleichen Demonſtrationen leicht vereiteln können, allein zugleich kam dem Marquis Wellington Bericht zu, daß die arragoniſche Armee, in Verbindung mit Joſephs Truppen, ſchon zu Minava ſey, und ihre Avantgarde bis Hinoroſa, etwa 100 Meilen (33 Lieues) von Madrid vorgeſchickt habe. Bey dieſen Umſtänden mußte Lord Wellington ſchnell ſeinen Entſchluß faſſen; er gab die Belagerung von Burgos auf, und ſchlug mit dem größten Theil ſeiner Macht die Straße nach Madrid ein; während er der Armee von Portugal gegenüber nur ſoviel Truppen zurückließ, als unentbehrlich war, um ihr Widerſtand zu leiſten. . . . Unſtreitig iſt die Aufhebung der Belagerung des Schloſſes von Burgos, wie jede mißlungene Kriegsunternehmung, zu bedauern. Die Wichtigkeit der Eroberung dieſer Feſtung herabſetzen zu wollen, hieße den Lord Wellington eines Mangels an Einſicht beſchuldigen, als er ſie angriff, und davon ſind wir weit entfernt. Das Schloß von Burgos wäre eine treſliche Erwerbung geweſen, es hätte für unſere Armeen in dieſer Gegend einen Anlehnspunkt abgegeben, und die Franzoſen vermuthlich zur Räumung von Alt-Caſtilien vermocht. Eben ſo wenig wollen wir den Verdienſt der Beſatzung ſchmälern; nie hat jemand an den Vertheidigungsmitteln gezweifelt, welche uns die Tapferkeit der franz. Armeen überall entgegenſetzen wird. Beyde Nationen ſind ſich in dieſer Hinſicht gleiche Gerechtigkeit ſchuldig. Aber dieſes Alles zugeſtanden, wird man uns doch zu behaupten erlauben, daß die Aufhebung gedachter Belagerung noch keines jener unglückſchwangern Ereigniſſe iſt, die uns Mißtrauen an dem Erfolg unſerer Anſtrengungen einflößen könnten. Lord Wellington verließ Burgos am 21.; er mußte nebſt den mitgenommenen Truppen am 28. zu Madrid ſeyn. Generall Hill befand ſich zu Aranjuez; alſo ließ ſich ein Treffen mit Soults Armee als unvermeidlich anſehen. Schon will ein Schreiben aus Corunna von einer am 26. bey Madrid vorgefallenen Schlacht ſprechen; aber ein zwey Tage ſpäter geſchriebener Brief beſtätigt dieſe Neuigkeit nicht.

N o r d a m e r i k a.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem C o u r i e r vom 9. Nov.: Ein um die Mitte Septembers von New-York zu Montreal angekommener Engländer hatte drey Tage zu Plattsburg, wo das Hauptquartier der amerikaniſchen Armee iſt, zugebracht. Seiner Erzählung nach beſteht ſie aus 8 bis 10,000 Mann unter den Generalen Bloomsfield, Morcar und Petit. Sie iſt aus 3 bis 4000 Mann regulirten Truppen, aus eben ſo vielen Milizen, und einigen Freywilligen aus dem Süden zuſammengeſetzt; die Miliz iſt faſt ganz aus dem Staate New-York. Bey dieſer Macht zweifelt man nicht an einem baldigen Angriffe von Seite der Amerikaner; wenn ſie ihn überhaupt noch in dieſem Sommer machen wollen, ſo müſſen ſie eilen; denn der Eintritt des Froſts nähert ſich, und ſie ſind zu einem Winterfeldzuge in dieſem Lande weder hinlänglich gekleidet noch gerüſtet. Die Engländer machen alle mögliche Anſtalten zu Zurücktreibung des Angriffs, und die Canadier zeigen eben keine gar zu üble Stimmung. General Prevoſt hat ſein Lager zwiſchen Chambly und Chateau-Gay aufgeſchlagen; dieſe Linie iſt durch 4 Linienregimenter, und 2000 im letzten Frühling ausgehobene Milizen beſetzt; einige dieſer Milizſoldaten ſind den Linientruppen einverleibt worden. General Prevoſt verhält ſich defenſiv; er ſcheint entſchloſſen, keinen Angriff zu unternehmen, und keinen Mann über die Linie zu ſchicken. Man nennt dieſes in Canada Mäßigung; aber die Amerikaner nennen es Schwäche, und werden nur deſto übermüthiger: ihre Feindſchaft iſt zu eingewurzelt, als daß man ſie durch etwas Anders als Kanonenkugeln bekämpfen könnte.

R u ß l a n d.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: Nachſtehendes iſt die Abſchrift eines Briefes von dem Grafen Raſtopſchin an den Grafen Simon Woronzoff. Dieſe Piece, welche ganz von der Hand des Grafen Roſtopſchin geſchrieben und unter ſeinen Papieren gefunden iſt, enthält die Ueberſchrift: B r o u i l l o n e i n e s B r i e f e s a n d e n G r a f e n S i m o n W o r o n z o f f, v o m 30. J u n y 1801. „Ich habe Ihren Brief erhalten und brauche Ihnen nicht zu ſagen, wie viel Vergnügen er mir gemacht hat. Seit dem Augenblick, wo ich England verlaſſen habe und bis zu meinem Tode werde ich Sie für meinen Wohlthäter anſehen. Glücklich wenn ich Ihnen einige Beweiſe meiner Dankbarkeit habe geben können! Ich habe aufgehört, Ihnen zu ſchreiben, weil ich geglaubt habe, daß meine Korreſpondenz Sie nicht ſehr intereſſiren könnte. Der hochſelige Kaiſer hat Unrecht gegen Sie gehabt, und ich habe geglaubt, daß Sie mich in Verdacht halten könnten, als wenn ich es an Eifer, Ihnen zu dienen, hätte ermangeln laſſen. Der Graf Panin hat mir einen Brief gezeigt, worin Sie ihm den Titel: Ihres theuern Freundes, geben, und von dieſem Augenblick an habe ich mich darauf beſchränkt, ohne Ihnen mit meinen Briefen beſchwerlich zu fallen, Ihnen von Grund meines Herzens ergeben zu ſeyn, und die Geſinnung darin zu unterhalten, die ſelbiges mit Verehrung gegen Sie erfüllt. Ich begreiffe nicht, wie ein ſo ehrwürdiges Weſen, als der Graf Woronzoff, den ſchmeichelhaften Titel: ſeines Freundes, einer ſo verworfenen Perſon ertheilen kann, wie der Graf Panin iſt. Wodurch hat dieſer Ihre Achtung verdient? Etwa durch ſeine Talente? ſie ſind bloß der niedrigen Intrigue und perſönlichen Abſichten gewidmet geweſen; er ſuchte bloß die Unterhandlung von Berlin zu hintertreiben, weil ſein Onkel, der verſtorbene Fürſt Repnin, damit beauftragt geweſen, und ſuchte die Unterhandlung mit Frankreich, die man in die Länge ziehen konnte, abzubrechen, alles bloß darum, weil er die Revolution als ein ſchwacher Franzöſiſcher Emigrant anſieht. Er hat einmal Vicekanzler werden und eine neue Chimäriſche Koalition formiren wollen, deren zweytes Reſultat bloß der fruchtloſe Verluſt von vieltauſenden braven Ruſſen, die Vergrößerung des unerſättlichen Hauſes Oe-

ſterreich und die unerſchüttliche Errichtung des vermeſſenen engl. Deſpotismus ſeyn konnte. Ich ſpreche nicht mehr von dem Betragen des Grafen Panin, ſeitdem er ſeine Stelle als Vice-Kanzler verloren. Es iſt von der Art daß es das Schaffott der Juſtiz, die Verachtung rechtlicher Leute und die Bewunderung des elenden Pöbels verdient. Er und ſeines Gleichen haben mir die Ehre erzeigt, mich für den einzigen Menſchen zu halten, der entfernt werden müßte. Es iſt ihm gelungen. Sie haben ſich des ſchwachen von Kontayſchoff und ſeiner Maitreſſe *) bedient. Vergebens hatte ich den Kaiſer von den Räubereyen dieſes Günſtlings benachrichtigt, welchem elende Menſchen mit blauen Bändern hatten glauben gemacht, daß er der Mann ſey, der durch ſeine Talente den Fürſten Menzikoff verdunkeln würde. Ich hatte ſelbſt zu dem Grafen Kutayſchoff geſagt, daß es Zeit wäre, daß der Barbier in ſeinem lächerlichen Betragen dem Oberſtallmeiſter Platz machen müßte. **) — Was mein politiſches Syſtem betrifft, ſo konnte ich gar keines mit einem Souverain haben, der alles durch ſich ſelbſt thun wollte, der gar keinen Aufſchub gegen ſeine Befehle und nicht den geringſten Widerſpruch gegen ſeinen geringſten Willen ertrug. Es wurde die größten Schonungen, die günſtigſten Augenblicke und eine glückliche Diſpoſition von ſeiner Seite erfodert, um den Widerruf ſeiner Befehle und die Abänderung ſeiner Meynung zu bewirken, oder ihn dahin zu bringen, diejenige Meinung anzunehmen, die man für die beſte hielt."

*) Der Actrice, Madame Chevalier.

**) Graf Koutayſchoff war Kammerdiener und Friſeur des Kaiſers Paul geweſen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Wilna vom 7. Nov.: Die neueſten Nachrichten, welche wir von dem Kaiſer erhalten haben, ſind vom 3. d. M. Se. Maj. genoſſen der beſten Geſundheit. Das Wetter war fortwährend ſehr ſchön, und die Armee ſetzte ihre Bewegung, ſeitdem der Feind die derbe Lection zu Malairoslavetz erhalten hatte, in vollkommenſter Ordnung fort. Dieſe glänzende Affaire macht dem Korps des Vicekönigs von Italien die größte Ehre. Dieſer Fürſt hat ſich in demſelben als würdiger Zögling des großen Feldherrn gezeigt, unter welchem er die Kriegskunſt erlernte, und alles entwickelt, was Tapferkeit eines jungen Kriegers und geſammelte Erfahrung eines alten Generals vermögen. Die Ruſſen haben mit unendlich überlegener Anzahl zehnmal angegriffen, und wurden zehnmal vom Schlachtfelde zurückgeſchlagen, nachdem ſie daſſelbe mit Todten und Verwundeten bedeckt hatten. Der Prinz, der durch ſeine Gegenwart alles beſeelte und entflammte, hat ſeine Verfügungen mit Gelaſſenheit getroffen, und ſie wurden mit Nachdruck ausgeführt. Ein Pferd wurde ihm unterm Leibe verwundet. Als nach dem Rückzuge des Feindes Se. königl. Hoh. über ihre Diviſionen Heerſchau hielten, brachen die Truppen in den lebhafteſten Enthuſiasmus aus, und auf der ganzen Linie ertönte ein einſtimmiges Jubelgeſchrey. Auch haben wir geſtern ſehr befriedigende Nachrichten von dem rechten Flügel erhalten. Da der Fürſt von Schwarzenberg ſeine Verſtärkungen erhalten hatte, ſo rückte er am 28. Oktober vor. Am 29. ging er mit ſeiner ganzen Armee wieder über den Bug und verfolgte die Ruſſen, die ſich ſchleunigſt zurückzogen. Am 3. November war er zu Bielsk. Das 10te von dem Herzog von Belluno kommandirte Korps iſt an die Ulla marſchirt, wo es mit dem 2ten in Verbindung iſt. Der Herzog von Reggio, der von ſeinen Wunden wieder ganz und gar hergeſtellt iſt, iſt wieder von hier abgereiſt, um ſich zur Armee zu begeben. Die von dem General Loiſon kommandirte Reſerve, die ſich zu Tilſit befand, hat ſich ſeit einigen Tagen in Marſch geſetzt. Wir ſehen überdieß hier unaufhörlich franzöſiſche und deutſche Truppen durchpaſſiren, die vorwärts marſchiren. Kurz in jedem Betracht iſt der Anblick der Angelegenheiten äußerſt günſtig. Durch die Sorgfalt einer thätigen und aufgeklärten Verwaltung, iſt die dreyfache Linie unſerer Magazine überflüſſig verſehen; die Verproviantirungen aller Art, ſind geſichert, und die Armee kann den Winter in Ruhe und Ueberfluß zubringen. Die konzentrirende Bewegung, welche gegenwärtig ausgeführt wird, iſt ein glückliches Ereigniß, und wird die wichtigſten Folgen haben. Indem ſich die Armee von Moskau entfernt, hat ſie den erſten Schritt gegen Petersburg gethan."

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 21. Nov.: Man hat hier Nachrichten von dem Kontingent Sr. königl. Hoheit bey der großen Armee im Norden erhalten. Dieſes Kontingent erhielt, nachdem daſſelbe mehrere Monate lang den Wachedienſt an den Küſten bey Varel und Bremerlehe verſehen hatten, Befehl ſich Anfangs nach Hamburg, von da nach Danzig, dann nach Königsberg zu begeben, und wird in dieſem Augenblick zu Tilſit angekommen ſeyn. Die Herren Diviſionsgenerale Carra-St.-Cyr und Loiſon, unter deren Kommando dieſes Regiment bis jetzt ſtand, bezeugten bey den verſchiedenen Heerſchauen, die über daſſelbe gehalten wurden, ihre beſondere Zufriedenheit über die ſchöne Haltung dieſer Truppen und ihre Gewandtheit in den Manövres. Sr. königl. Hoheit haben, um dem Verlangen Sr. Maj. des Kaiſers und Königs zu entſprechen, die beſtimmteſten Befehle gegeben, daß dieſes Kontingent ſtets im kompletteſten Zuſtande erhalten werden ſoll. Es ſind deßhalb ſchon mehrere Verſtärkungen nach und nach abgegangen, und es werden deren in Kurzem neuerdings abgehen. — Sr. Durchl. der Prinz Pius von Baiern und Ihre Durchl. die Prinzeſſin ſind geſtern hier eingetroffen.

Großherzogthum Baden.

Die großherzoglich-badiſche Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 21. Nov.: Ein in dieſen Tagen von der großen Armee zurückgekommener Kurier hat ſehr befriedigende Nachrichten über die Lage des bey derſelben ſtehenden großherzogl. Truppenkorps mitgebracht. Es befinden ſich darunter nur ſehr wenige Kranke, und durch die beträchtliche Verſtärkungsmannſchaft, die Se. königl. Hoheit der Großherzog zu dem hieſigen Contingent abgeſchickt haben, iſt ſolches in überkompletem Stande, und brennt vor Begierde, auf dem Felde der Ehre ſich auszuzeichnen.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
5 Söhne.	2 Erwachſene männl. Geſchl.
2 Töchter.	1 " " " weibl. Geſchl.
	1 Kinder.
Sind 7 gebohren.	4 geſtorben.

Miniſterium der Manufacturen und des Handels.

Bekanntmachung des zu Mainz ſtatt findenden öffentlichen Verkaufes von Kolonial-Waaren, welche von Priſen herrühren, die auf der See gemacht, und deren Confiscirung durch die von dem kaiſerlichen Priſen-Gericht unterm 17ten Junius und 11ten Julius 1811 zu Paris gegebenen Entſcheidungen ausgeſprochen wurde.

Der Verkauf der Kolonial-Waaren, deren nähere Anzeige folgt, wird im Haupt-Douanen-Bureau zu Mainz den 2ten des eintretenden Monats Dezember, und die folgenden Tage ſtatt haben.

Von der Ladung des Schiffes Lucie:

48	Kiſten Zucker (terré) im Gewicht	16189	Kilogr.
20	Fäſſer raffinirten Zucker in Hüten	9274	—

Von der Ladung des Schiffes die Weſer.

269	Fäßchen Zucker terré im Gewicht	98196	Kilogr.
80	Fäſſer und Küſten Kaffee	24760	— —
19	Ballen Piment	770	— —

Von der Ladung des Schiffes Chriſtine.

41	Fäſſer raffinirten Zucker in Hüten an Gewicht	18745	Kilogr.
52	Kiſten Zucker terré	37011	— —

Die Liſte, welche 10 Tage vor dem Verkaufe ausgetheilt werden wird, gibt die näheren Aufſchlüſſe über die Zahl der Looſe, und die Art der auf dieſe treffenden Waaren.

Verkaufs-Bedingungen:

1. Die Waaren werden unter der Verbindlichkeit, die Gebühren des Continental-Tarifs und ein weiteres Zehenttheil zu entrichten — verkauft —
2. Der Betrag des Kaufes und die Abgaben werden baar an den Verkäufer, und zwar vor Hinwegnahme der Waaren bezahlt.
3. Die Käufer genießen den Vortheil eines zweymonatlichen Kredits, ſowohl für die Gebührenzahlung, als den Betrag ihres Kaufes, wenn dieſelben Wechſel ausſtellen, die zur Zufriedenheit des Käufers mit drey Unterſchriften verſehen, und auf Paris oder Mainz acceptirt ſind.
4. Die Tara wird nach dem Tarif beſtimmt.
5. Zum Steigern wird Niemand gelaſſen, auſſer wer ſein Domizil zu Mainz hat, oder deſſen Zahlungen durch einen von dem Verkäufer als zahlungsfähig erkannten Bürger dieſer Stadt garantirt ſind.
6. Die Waare fällt in Beziehung auf Qualität auf die Wage und Gefahr des Käufers, die Quantität wird im Augenblicke der Uebergabe berichtiget werden.
7. Die Hinwegbringung und Zahlung muß unmittelbar nach dem Verkaufe erfolgen. Die Uebergabe wird nach der Verkaufsordnung ſtatt haben.
8. Die Käufer zahlen 20 Centimes von 50 Kilogram — als Lagergebühr.
9. Für Baarzahlungen wird jedoch von der Verkaufs Summe allein der Bezug eines halben Prozents für das Monat zugeſtanden.

Mainz den 27. Okt. 1812.

Der Direktor der Douanen.

(Unterzeichnet): Colaſſon.

An die Mitglieder der Harmonie.

1536. Künftigen Samſtag den 28. dieß wird in der Harmonie die zweyte muſikaliſche Unterhaltung gegeben. Der Anfang iſt Abends 6 Uhr.

München den 26. Nov. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

1504. (3. b) Nachdem die Kreditoren des verſtorbenen Franz Xaver Hummel, Commis bey der hieſig Königl. Cotton-Manufaktur nach der von den Inteſtaterben repudirten Erbſchaft um die Ausſchreibung der Gant am 25. v. M. gebethen haben, ſo werden hiemit die geſetzlichen 3 Ediktstäge zur allgemeinen Wiſſenſchaft öffentlich bekannt gemacht, als Dienſtag den 1. künftigen Monat Dez. ad producendum et liquidandum Samſtag den 2. Jäner 1813 ad excipiendum, Mittwoch den 3. Februar, ad concludendum mit der Bemerkung, daß 14 Tage als die erſte Hälfte des letzten Termins ad replicandum, die andere Hälfte ad duplicandum beſtimmt ſind.

Es werden daher alle jene, welche an den verſtorbenen Franz Xaver Hummel eine rechtliche Foderung zu machen haben, öffentlich vorgeladen, an dieſen 3 Ediktstägen hierorts früh 9 Uhr zu Beſorgung ihrer Rechtsangelegenheiten entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erſcheinen, und ihre Foderungen ſub poena praeclusi geltend zu machen.

Den 30. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Hahn.

Bekanntmachung.

1509. (3. b) Johann Hainz, Schrannenarbeiter und Beſitzer eines Hauſes Nro. 206 in der Falkenau nächſt München bey welchem 1/4tel Tagwerk oder Gartengrund ſich befindet, hat ſich entſchloſſen dieſes Anweſen, auf 1074 fl. geſchäzt, unter obrigkeitlicher Leitung zu veräußern.

Das königl. Landgericht wird demnach am künftigen (10ten Dez. früh 9 Uhr) die Verſteigerung in der Amtswohnung am Lilienberge eröffnen, und wenn die Ratifikation des Käufers ſogleich erfolgt, auch die übrigen Bedingniſſe zur Anſäſſigmachung erfüllt ſeyn werden, noch am nemlichen Tage das erſteigerte Anweſen dem Meiſtbiethenden zuſchlagen.

Den 10. Nov. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München.

Stayrer.

Präkluſiv-Beſcheid.

1521. Alle diejenigen unbekannten Gläubiger des Pfarrers von Strausdorf, Titl. Franz Benno Brem, welche in Folge des Aufrufes d. d. 16ten Auguſt 1811 (Münchner politiſche Zeitung Nro. 215, 219, 226, Augsburger Zeitung Beylage Nro. 217) ihre Foderungen an deſſen Verlaſſenſchaft binnen des präfigirten Termins nicht geltend gemacht haben, werden hiemit auf immer ausgeſchloſſen, welches alſo zur öffentlichen Wiſſenſchaft gebracht wird.

Ebersberg, den 11ten November 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Ebersberg.

Sartori, Landrichter.

Pferd-Verſteigerung.

1529. Samſtag den 28. Nov. Vormittags um 11 Uhr werden in dem Hauſe Nr. 189 am Promenadeplatz mehrere Reit- und Wagenpferde, worunter ſich ein Poſtzug von vier Mecklenburger Füchſen befindet, (welche auch paarweiſe verlauft werden) öffentlich an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert.

München, den 24. Nov. 1812.

1534. (2. a) In der Kaufinger-Gaſſe Nro. 176 iſt das Gewölb nebſt heizbarer Schreibſtube auf die nächſte Dult zu vermieten, und das Nähere im 1. Stock zu erfragen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 282 — 28. Nov. 1812.

Mit dem Schluſſe des Monats Dez. geht für die Herren Abonnenten dieſer Zeitung die zweyte Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens ſind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es ſpäteſtens bis den 15. des Monats Dez. im Comtoir zu melden, indem nach Verfluß dieſes Termins Jeder als Fortſetzer betrachtet wird, und keine Abbeſtellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unſer Leſer eintreten will, beliebe gleichfalls ſeinen Entſchluß im Comtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semeſter hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter ſogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preiſes beygegeben. Dieſe Einrichtung erſtreckt ſich nicht nur auf die Titl. Hrn. Abnehmer der polit. Zeit., ſondern auch auf das Geſellſchaftsblatt für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politiſche Zeitung beträgt 6 fl., und für das Geſellſchaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unſerm Verlage herauskommenden Zeitſchriften bey den nächſtgelegenen Poſtämtern die Beſtellungen zu machen, für welche das königliche Ober-Poſtamt in München die Haupt-Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inſerate ſind unter der Addreſſe: An das Comtoir der königlich baieriſchen privilegirten politiſchen Zeitung in München, einzuſenden.

Zugleich werden alle Herrn Abonnenten dieſer Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieſe, ſo wie für die andern in unſerm Verlag erſcheinenden Zeitungsblätter gütigſt zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 2ten November: Wir erwarten mit Anfang künftigen Monats wieder beträchtliche Durchmärſche kaiſerlich-franzöſiſcher und königl. italien. und neapolitaniſcher Truppen.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 9. Nov.: Wir hoffen, daß nach Lord Wellingtons Abmarſch nach Madrid die ſpaniſchen Korps des Santacildes und Caſtanos ſtark genug ſeyn werden, der proviſoriſch durch General Souham befehligten franz. Armee von Portugal die Spitze zu bieten, bis der Lord vom Süden her zurückkehrt. Soult, der hoffentlich bald geſchlagen ſeyn wird, ſcheint nach den letzten Berichten aus Spanien über 60,000 Mann bey ſich zu haben; die franzöſiſchen Zeitungen ſchätzen neulich ſogar die Armee, womit er gegen Madrid anrückt, auf 80,000 Mann. Wir hatten bisher Nichts ihm entgegenzuſetzen, als das Korps des Generals Hill, oder vielmehr ſeines Nachfolgers, bey Aranjuez, und die demſelben beygegebenen Spanier. Allein nun ſind die Generale Skerret und Cook mit ihren Brigaden im Anmarſch, und Lord Wellington ſelbſt eilt an der Spitze des Korps, welches bisher Burgos belagerte, und der über Corunna aus England eingetroffenen Verſtärkungen, zu Hülfe. Dieſes iſt die Lage der Sache; man ſieht, daß endlich geſtimmte Engländer nicht ganz ohne Beſorgniß über den Ausgang dieſes neuen Unternehmens des Lords Wellington ſeyn können.

Der neueſte Moniteur liefert unter der Aufſchrift: Kriegs-Miniſterium, eine Copie eines Schreibens des Gen. Grafen Decaen an den Hrn. Kriegsminiſter Herzog von Feltre, datirt aus dem Hauptquartier zu Vich, vom 5. Nov. 1812, worin unter andern eines zweyſtündigen Gefechtes ausführliche Meldung geſchieht, welches die franz. Armee von Catalonien mit dem 7- bis 8000 Mann ſtarken Feind zwiſchen Amerila und und Samalus gehabt. Der Feind, der aus den beſten Truppen der Inſurgenten-Armee beſtand, und von Lacy ſelbſt angeführt wurde, wurde in die Flucht geſchlagen, verlor mehrere Todte und hatte bey 4- bis 500 Bleſſirte. Wir werden den ganzen Bericht des Gen. Decaen, welcher noch mehrere ſiegreiche Vortheile der franzöſiſchen Armee von Katalonien über die der Inſurgenten enthält, in dem nächſten Blatte unſern Leſern vollſtändig liefern.

Rußland.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Schreibens des Grafen Roſtopſchin an den Grafen Woronzoff ꝛc.

Ich weiß, daß Alles, was ſich mit England begeben, mir aufgeheftet wurde. Ich will Ihnen den Hergang der Begebenheiten ſchildern, und muß nur noch vorläufig erklären, daß ich die Nation und das Gouvernement der Engländer eben ſo ſehr ſchätze und liebe, als ich die Politik ihres Miniſteriums haſſe. Der Gedanke, eine Coalition zur See zu Gunſten der Neutralen herzuſtellen, kam vom Kaiſer ſelbſt. Das erſte Embargo wurde, meinen dringenden Gegenvorſtellungen zuwider, durch den Fürſten Gagarin, der dabey nur ſein eigenes Intereſſe vor Augen hatte, zur Entſcheidung gebracht; ich habe es im

der Folge wieder aufgehoben; das zweyte Embargo war die Folge des Betragens der Engländer auf der Inſel Malta. Ich glaubte, und glaube es noch, daß der Augenblick am günſtigſten wäre, um das ſtrengſte Recht gelten zu machen, nemlich das, ungehindert und geſchützt vor den Ungerechtigkeiten der Macht, die auf den Meeren Geſetze vorſchreibt, Handel zu treiben. Hätte der verſtorbene Kaiſer nur noch 4 Monate gelebt, England würde ſich in einer großen Kriſis befunden haben: es hatte Frankreich zu fürchten, ſah ſich aller Mittel zu ſeinem Unterhalte beraubt, die Häfen aller europäiſchen Küſten waren ihm verſchloſſen, ausgenommen das adriatiſche Meer. Ich weiß, daß dieſes Syſtem nicht würde zu Stande gekommen ſeyn, denn, um zu etwas Gutem zu führen, hätte der verſtorbene Kaiſer in ſeinem Betragen nicht ſo eilfertig ſeyn und nicht ſo hartnäckig auf dem nichtigen Wunſche beharren müſſen, Malta mit dem Titel eines Großmeiſters zu beſitzen, ein Gedanke, den der Prinz Bezborodko ihm eingab, ohne die unangenehmen Folgen vorauszuſehen, ſondern bloß allein, um ihn zu unterhalten und dahin zu bringen, mit Oeſterreich und England eine Verbindung einzugehen, um, wie es hieß, die Bourbonen wieder auf den franzöſiſchen Thron zu erheben. — Das Neutralitätsrecht trägt den triftigſten Beweis ſeines Nutzens in dem feſten Betragen, welches die Höfe von Stockholm und Copenhagen beobachtet haben; das von Berlin war noch viel feiger, als man erwarten konnte, trotz dem, daß diejenigen, welche England in Schutz nahmen, den Kaiſer gegen den König von Schweden während der letzten Reiſe deſſelben nach Petersburg, eingenommen und dahin vermocht hatten, den Hrn. von Roſenkranz, den Ergebenſten und Tapferſten der Männer, zurückzuſchicken, und zuletzt, nachdem ich ſchon hinweg war, an den König von Preußen Forderungen zu machen, die von einer Kriegserklärung begleitet waren. Ich glaube, Niemand könne dem ſyſtematiſchen Betragen eines Kabinets hinlänglich mißtrauen, wie das von St. James, welches ſeit einem halben Jahrhundert bisher nichts ſparte, um ſich die Alleinherrſchaft der Meere anzumaßen, und das inzwiſchen zu einer Epoche vorrückte, wo ein verheerender Krieg, zu was immer für einer Zeit unternommen und fortgeführt gegen die Wünſche der Nation, unter einem ehrlichen Vorwande zum Scheine, dazu dient, es mittels Räubereyen und Eroberungen zu bereichern, und ihm zu Erreichung des Zweckes zu verhelfen, welcher Frankreichs Ruin iſt. Ich glaubte nie, daß ſich Rußland in dem Falle befände, das franzöſiſche Gouvernement, wie es auch immer beſchaffen ſeyn mag, zu fürchten; die Entfernung des Landes, die Rieſenkräfte unſers Reiches, deſſen phyſiſche Lage und die Gegend, die es den andern Herrſchern darbietet, ſind eben ſo viel Bürgen ſeiner imponirenden Exiſtenz. Rußland hat nichts von den Coalitionen zu befürchten, das beweiſet die franzöſiſche Revolution; denn, als damals jene ungeheure Anarchie die Throne und Altäre umſtürzte, konnte der geſellſchaftlichen Ordnung doch nicht, zum allgemeinen Wohle, zwey Mächte vereinen, um ſie einſtimmig und einig gegen das Ungeheuer, das eine jede von ihnen herausforderte, in Thätigkeit zu ſetzen. Was kann Rußland fürchten, deſſen Macht ſich von ſich ſelbſt garantirt, und das dem Norden und ganz Deutſchland zum Bollwerke dient? Ich halte Frankreich für ein ephemeres Gouvernement; die gegenſeitige Furcht und Eiferſucht zwiſchen Frankreich und England werden dieſe beyden Mächte immer dahin bringen, neue Mittel zu ſuchen, um ſich abwechſelnd aufzureiben. Die Coalitionen und Kriegsmanifeſte konnten die Gemüther in Frankreich nur verbinden. Der erſte Feldzug hat die Abſichten der Kabinete vollkommen in helles Licht geſetzt; jedes wollte ſich die Majeſtät eines Bourbons theuer bezahlen laſſen. Bemerken Sie wohl, daß die Länder, worauf dieſer unglückliche und hartnäckige Krieg ſich gelagert, immer nur ſolche waren, die ſich das franzöſiſche Heer unterworfen; nie hat er nach Frankreich ſelbſt ſich verpflanzt. Die Sache war ſchwer zu überſtehen. Der verſtorbene Generaliſſimus (Suwarow, wie es ſcheint) der mich mit ſeinem Vertrauen beehrte, und die Sachen von ihrer wahren Seite anſah, wiederholte mir mehrmal, daß die Vertheidigung eines Krieges, den fremde Heere in das Herz von Frankreich verſetzten, alle Einwohner zu Grunde richten würde, und daß ſo lange, als ein ganzes ſogenanntes republikaniſches Heer ſich nicht ausdrücklich für die monarchiſche Regierung erklärte, die Gegen-Revolution nur in den Plänen und Worten der ausgewanderten Abentheurer und politiſchen Träumer beſtände. Es iſt auch noch die Frage zu löſen, ob Frankreich, aufgelöſt und gezwungen, zu ſeinem alten Gouvernement wieder zurückzukehren, den Häuſern Oeſterreich und Brandenburg, welche beyde unſere Nachbarn und beyde auf unſer Uebergewicht eiferſüchtig ſind, nicht mit zu imponirenden Kräften beyſtehen würde? Europa's Zuſtand war im verwichenen Jahre von der Art, daß man daraus einen großen Schluß ziehen konnte, Englands furchtbaren Despotismus zu demüthigen. Jetzt hat es die Wegnahme von Malta mit der Eroberung von Aegypten zum Herrn der Schätze jenes Landes gemacht und wird nun, zugleich mit der Pforte, den ganzen Handel der Levante unter ſein Joch bringen; dadurch, und indem es ſich durch Wucher von ſeinen vorigen Ausgaben erholt, wird es ſich noch größere Mittel verſchaffen, um neue Kriege anzufachen und das Leben der Menſchen zu bezahlen, die es für ſeine Intereſſen beſoldet. — Ich war der Vertraute des verſtorbenen Kaiſers, bevor er zum Throne gelangte; nachher war ich mit dem Portefeuille der Kriegs-Angelegenheiten beauftragt; hierauf wurde ich verabſchiedet, weil ich mich nicht unterwerfen wollte, und in der Folge beym Collegium der auswärtigen Angelegenheiten angeſtellt, weil der Prinz Bezborodko, unzufrieden mit dem halben Taugenichts von Abreſken, einen andern an ſeine Stelle ſetzen wollte. Der Zufall machte, daß ich mich an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten befand. Es wäre mir wohl lieb geweſen, Sie oder Ihren Herrn Bruder in dieſer Stelle zu ſehen. Ihre Verweigerung und die vorgefaßte Meinung des Kaiſers gegen

des Grafen Weſſandro beſtimmten mich zu dem Entſchluße, mich nach den Wünſchen meines Souveräns zu richten, überzeugt, daß ich es mehr als ein anderer vermögen würde, viel Uebel zu verhüten, und ich kann es offen bekennen, daß ich meinem Vaterlande weſentliche Dienſte geleiſtet, indem ich es dreymal verhindert, daß man Preußen, und zweymal, daß man Oeſterreich den Krieg erklärte, indem ich die Angelegenheit mit der Souverainität von Georgien in Ordnung brachte, die man der Türken halber als höchſt wichtig anſehen muß, und mit der Zeit wegen der gänzlichen Herrſchaft über das caſpiſche Meer und wegen der Mittel, einen Theil des oſtindiſchen Handels in unſere Häfen zu ziehen. Ich hatte gleichfalls verſchiedene Gelegenheiten, dem Drange meines Herzens Genüge zu leiſten, indem ich die Eigenliebe aufopferte, mich als den Urheber des Guten kennen zu machen. Ich fand mich hinreichend durch den guten Erfolg belohnt und ſtrebte einen Souverain in Schatten zu ſtellen, der eiferſüchtig darauf war, aus freywilligem Antrieb Gutes zu thun. Ich war es, der Liefland, Eſtland, Finnland und die polniſchen Provinzen dem im ganzen übrigen Reiche allgemeinen Geſetze der Rekrutenſtellung unterwarfen. Ich erhielt den Auftrag Kommenden für die Offiziere zu errichten, die ſich im Kriege hervorgethan, und Penſionen für die Wittwen und Waiſen der im Felde gebliebenen Offiziere. Ich machte daß das Projekt nicht aufkam, das jener Betrüger von Peſtel vor ſeiner Entlaſſung unter dem Vorwande einzuführen ſuchte, die Einnahmen der Poſt zu vergrößern, Jedermann zu verbieten, Briefe zu tragen, und den Gouverneurs und Kommandanten der Städte das Recht zu ertheilen, alle Reiſenden und Spaziergänger zu viſitiren. Ich habe vom Kaiſer die Bewilligung zu einer neuen Einrichtung des Kollegiums der auswärtigen Angelegenheiten und zur Wiederkehr der Ausgeſchloſſenen in die alten Dienſte erhalten. Ich habe 2,400,000 Rubeln in die Kaſſe des Poſtdepartements gebracht, und deren Renten verdoppelt, indem ich Betrug und Räuberey verhindert. Ich habe der Krone jährlich 30,000 Rubel für mein Honorar erſpart, indem ich keinen andern Lohn erhalten habe, als den eines Mitgliedes des Kollegiums (10,000 Rubel) während ich die Stelle eines Kanzlers bekleidete, der General-Poſtdirector war, der ein Haus bilden konnte rc. Die Weiber hatten nicht den geringſten Einfluß auf mich, denn ich liebe meine Gemahlin zu ſehr. Mein Magen war nie wegen guter Leckerbiſſen bekümmert; Schmeicheley, Erniedrigung und Kabale kamen nie bis zu mir, denn ich kannte und ſtudirte die Menſchen; ich bin derſelbe geblieben, der ich war; ich habe meine alten Freundſchaftsverbindungen erhalten, ich habe mein Herz und meine Seele unbefleckt aus dem Abgrunde gezogen, in welchem alle Tugenden verloren zu gehen pflegen. Ich habe zwey Jahre hindurch eine gränzenloſe Achtung genoſſen, und Niemanden Nachtheil verurſacht. Die Verläumdung hat mich verfolgt, ohne mich aber zu treffen; es hieß, ich wäre an die Franzoſen verkauft, ich hätte ein goldenes Service von Bonaparte erhalten, ich hätte Briefe erſonnen, um dem Grafen Palin zu ſchaden rc. Ich überlaſſe es der Zeit, mich zu rechtfertigen, und erfreue mich inzwiſchen des größten Labſals der göttlichen Gerechtigkeit, indem ich die reinſte Seligkeit an einem zurückgezogenen Orte, den ich mir ſelbſt auserſah, genieße. Ich rechne darauf, zehn Jahre hindurch hier zu verweilen, und nachher in fremde Länder zu gehen, um die Erziehung meiner Söhne zu vollenden. Ich habe ein Vermögen von 50tauſend Rubeln an Renten, und 200tauſend Rubel an Debito. — Ich habe Ihnen in dieſem langen Briefe nichts von dem verſtorbenen Kaiſer geſagt. Hundert Wohlthaten, die er während einer 4jährigen Regierung mir erwieſen, ſchließen mir den Mund, und erfüllen meine Seele mit ewiger Dankbarkeit, mein Lob über ſeine guten Eigenſchaften könnte allerdings verdächtig ſeyn. Das Einzige, was ich bezeugen kann, iſt, daß dieſer Souverain bey allen Mitteln, die er beſaß, um rühmlich zu herrſchen und ſich angebetet zu machen, dennoch nicht einen einzigen ſeligen Augenblick genoſſen, und eben ſo unglücklich ſtarb als er lebte. — Dieſe Ergießung wird einem Manne nicht mißfallen können, deſſen Seele ſo erhaben, wie die Ihrige iſt. Sie mag dazu dienen, mich noch mehr kennen zu machen, und die Achtung zu befeſtigen, die Sie mir bisher ſchenkten. Jeder Menſch kann irren; vielleicht hab' auch ich falſch geſehen; aber meine Abſicht war rein. Urtheilt über meine Handlungen und ſprecht! — Es iſt nicht nöthig, daß ich Ihnen erſt ſage, wie ungeduldig ich bin, Ihren Hrn. Sohn zu ſehen. Alles, was man mir aus Petersburg ſchreibt, macht ihn mir intereſſanter und muß Sie zum glücklichſten Vater erheben. Ein würdiger Sohn Ihrer Verdienſte! Leben Sie lange, und freuen Sie Sich noch im Tode, ſich ſelbſt in einem Sohn zu überleben, den Sie dem Vaterlande hinterlaſſen.

Würtemberg.

Der Schwäbiſche Merkur enthält Folgendes aus Stuttgart vom 24. Nov.: Durch einen am 22. dieſes von dem Königl. Armee-Korps eingetroffenen Courier iſt die Meldung eingekommen, daß am 3. October bey einem Vorpoſtengefecht, von dem Kavallerie-Regiment Nro. 3 Jäger Herzog Louis, die Sekond-Lieutenants von Fink und von Röder geblieben, und der Major von Greving und Lieutenant von Menzingen in Gefangenſchaft gerathen ſind. Bey dieſer Gelegenheit, wo gedachtes Regiment gegen einen wohl zehnmal überlegenen Feind gefochten, hat daſſelbe ſeinen alten Ruhm vollkommen behauptet, und verdient der Interims-Commandeur deſſelben, Major von Lützow, rühmlich genannt zu werden. Se. Königl. Maj. haben demſelben den Militär-Verdienſtorden ertheilt. Außer obbenannten Offizieren hat das Regiment an Todten, 2 Jäger, 20 Pferde, an Bleſſirten 12, und an Gefangenen 11 Unter-Offiziere und Soldaten. An die ſich beſonders Ausgezeichneten haben Se. Königl. Maj. goldene und ſilberne Medaillen vertheilen laſſen. Mit eben dieſem Courier iſt die Nachricht eingegangen, daß der Oberſt und Kommandeur des Jäger-Bataillons Nro. 2, von Scheidemantel, der Lieutenant von Podewils, vom Kavallerie-Regiment Nro. 2 Leib-Chevauxlegers; Lieutenant von Abdauer, vom Infanterie-Regiment Nro. 1 Prinz Paul und Lieutenant Erbe, vom Fußjäger-Bataillon Nro. 1 König, an ihren, bey der Bataille von Borodino erhaltenen, Wunden geſtorben ſind.

Se. Maj. ertheilten den Wittwen des Oberſten Scheidemantel und Rittmeiſters von Schütz, jeder eine Penſion von 400 fl.

Das Infanterie-Regiment Nro. 7., welches ſeit ſeinem Ausmarſch einen Theil der Garniſon von Danzig ausmachte, hat dieſen Ort Ende Auguſt verlaſſen, und war am 7. Nov. zu Minsk, von wo aus es ſich mit dem Armee-Korps vereinigen ſollte. — Die beyden Ergänzungsbataillone waren am 4. Nov. zu Wilna eingetroffen, und hatten auf dieſem langen und beſchwerlichen Marſch einen ganz unbedeutenden Abgang. Durch das Regiment Nr. 7. — die beyden Ergänzungsbataillone, und die, gegen die Mitte Dezembers abmarſchierende Ergänzungsmannſchaft wird das Königl. Armeekorps über 5000

Mann Vermehrung erhalten. — Nachſtehenden Individuen haben Se. königliche Majeſtät die Erlaubniß ertheilt, die ihnen von des Kaiſers von Frankreich Majeſtät bewilligte Dekorationen der Ehrenlegion zu tragen. Es ſind nemlich ernannt: Zum Kommandanten der Ehrenlegion, Generallieutenant Graf v. Scheler. — Zu Offiziers: Oberſt v. Stockmaier, Major v. Bangold. — Zu Mitgliedern. Vom Generalſtab: Generalmajor v. Röder, Hauptmann v. Geldcke, Stabshauptmann v. Kampf, Brigadeadjutant Lieutenant v. Martens, vom Infanterieregiment Nro. 6 Kronprinz; Brigadeadjutant Lieutenant v. Stockmaier, vom Regiment Nr. 1 Prinz Paul; General-Chirurgus v. Köllreutter. — Es folgen nun die Namen der in den Infanterie-Regimentern Nro. 1 Prinz Paul, Nro. 2 Herzog Wilhelm, Nro. 4, Nro. 6 Kronprinz, in den Fuß-Jäger-Bataillons Nro. 1 König, Nro. 2, den leichten Infanterie-Bataillons Nro. 3. und 4 zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannten Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten.

Helvetien.

Die zwey erſten Schweizer-Regimenter, meldet die St. Gallener Zeitung, haben ſich in dem Treffen bey Polozk, vom 18. bis 20. Oct., mit Ruhm bedeckt, indem ſie eine äußerſt zahlreiche Reiterey bey dem Angriffen derſelben, mit der größten Unerſchrockenheit, und ohne einen Schritt zu weichen, in die Flucht ſchlugen. Auf dem Schlachtfelde erklärte der Marſchall St. Cyr: „Schöner könne der alte Waffenruhm der Schweizer nicht behauptet werden.“ Der Oberſt von Caſtella iſt verwundet, und zwey Pferde wurden unter ihm getödtet.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 29.: Don Karlos, ein Trauerſpiel in 5 Akten, von Schiller, in welchem Demoiſ. Brand auftritt.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Samſtag, den 28.: Otto, der Prinz von Heſſen. Ein Schauſpiel in 4 Akten.

Sonntag, den 29.: Die Donau-Nixe; ein Volks-Mährchen mit Geſang in 3 Aufz.

Miniſterium der Manufacturen und des Handels.

Bekanntmachung des zu Mainz ſtatt findenden öffentlichen Verkaufes von Kolonial-Waaren, welche von Priſen herrühren, die auf der See gemacht, und deren Confiscirung durch die von dem kaiſerlichen Priſen-Gericht unterm 17ten Junius und 11ten Julius 1811 zu Paris gegebenen Entſcheidungen ausgeſprochen wurde.

Der Verkauf der Kolonial-Waaren, deren nähere Anzeige folgt, wird im Haupt-Douanen-Bureau zu Mainz den 21ten des eintretenden Monats Dezember, und die folgenden Tage ſtatt haben.

Von der Ladung des Schiffes Lucie:

48 Kiſten Zucker (terré) im Gewicht	16189	Kilogr.
20 Fäſſer raffinirten Zucker in Hüten	9274	—

Von der Ladung des Schiffes die Weſer.

109 Fäßchen Zucker terré im Gewicht	98196	Kilogr.
80 Fäſſer und Kiſten Kaffee	24700	— —
19 Ballen Piment	770	— —

Von der Ladung des Schiffes Chriſtine.

41 Fäſſer raffinirten Zucker in Hüten an Gewicht	18745	Kilogr.
52 Kiſten Zucker terré	37011	— —

Die Liſte, welche 10 Tage vor dem Verkaufe ausgetheilt werden wird, gibt die näheren Aufſchlüſſe über die Zahl der Looſe, und die Art der auf dieſe treffenden Waaren.

Verkaufs-Bedingungen:

1. Die Waaren werden unter der Verbindlichkeit, die Gebühren des Continental-Tarifs und ein weiteres Zehentheil zu entrichten — verkauft —
2. Der Betrag des Kaufes und die Abgaben werden baar an den Verkäufer, und zwar vor Hinwegnahme der Waaren bezahlt.
3. Die Käufer genießen den Vortheil eines zweymonatlichen Kredits, ſowohl für die Gebührenzahlung, als den Betrag ihres Kaufes, wenn dieſelben Wechſel ausſtellen, die zur Zufriedenheit des Käufers mit drey Unterſchriften verſehen, und auf Paris oder Mainz acceptirt ſind.
4. Die Tara wird nach dem Tarif beſtimmt.
5. Zum Steigern wird Niemand gelaſſen, außer wer ſein Domizil zu Mainz hat, oder deſſen Zahlungen durch einen von dem Verkäufer als zahlungsfähig erkannten Bürger dieſer Stadt garantirt ſind.
6. Die Waare fällt in Beziehung auf Qualität auf die Wage und Gefahr des Käufers, die Quantität wird im Augenblicke der Uebergabe berichtiget werden.
7. Die Hinwegbringung und Zahlung muß unmittelbar nach dem Verkaufe erfolgen. Die Uebergabe wird nach der Verkaufsordnung ſtatt haben.
8. Die Käufer zahlen 20 Centimes von 50 Kilogram — als Lagergebühr.
9. Für Baarzahlungen wird jedoch von der Verkaufs-Summe allein der Bezug eines halben Prozents für das Monat zugeſtanden.

Mainz den 27. Okt. 1812.

Der Direktor der Douanen.

(Unterzeichnet): Colaſſon.

1504. (3. b) Nachdem die Kreditoren des verſtorbenen Franz Xaver Hummel, Commis bey der hieſig Kön. Cotton Manufaktur nach der von den Inteſtaterben erwirkten Erbſchaft um die Ausſchreibung der Gant am 24. v. M. gebethen haben, ſo werden hiemit die geſetzlichen 3 Ediktstäge zur allgemeinen Wiſſenſchaft öffentlich bekannt gemacht, als Dienſtag den 1. künftigen Monat Dez. ad producendum et liquidandum Samſtag den 2. Jäner 1813 ad excipiendum, Mittwoch den 3. Februar, ad concludendum mit der Bemerkung, daß 14 Tage als die erſte Hälfte des letzten Termins ad replicandum, die andere Hälfte ad duplicandum beſtimmt ſind.

Es werden daher alle jene, welche an den verſtorbenen Franz Xaver Hummel eine rechtliche Foderung zu machen haben, öffentlich vorgeladen, an dieſen 3 Ediktstägen Vormittag früh 9 Uhr zu Beſorgung ihrer Rechtsangelegenheiten entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erſcheinen, und ihre Foderungen ſub poena praeclusi geltend zu machen.

Den 30. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schad, Direktor.

v. Hahn.

1549. Ein Sophir, mit 18 guten Perlen umringt, iſt aus einem Ohrenring verloren worden; der redliche Finder wird erſucht, ihn gegen Rekompenz auf das Zeitungs-Comtoir zu bringen.

1535. Die ſeit mehreren Jahren bekannt ſehr bewährte Gefrierſalbe iſt abermal friſch bereitet in der Dienersgaſſe Nro. 217 im 2. Stock nach beliebiger Qualität zu 6, 12, 24 und 48 kr. nebſt dem Gebrauchs-Zettel zu haben.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 283 — 30. Nov. 1812

Mit dem Schluſſe des Monats Dez. geht für die Herren Abonnenten dieſer Zeitung die zweyte Jahreshälfte zu Ende. Diejenigen, welche nicht Willens ſind, für das künftige halbe Jahr zu abonniren, belieben es ſpäteſtens bis den 16. des Monats Dez. im Comtoir zu melden, indem nach Verfluß dieſes Termins Jeder als Fortſetzer betrachtet wird, und keine Abbeſtellungen mehr angenommen werden können. Wer künftig als unſer Leſer eintreten will, beliebe gleichfalls ſeinen Entſchluß im Comtoir anzuzeigen. Abonnenten werden das ganze Semeſter hindurch angenommen, und die in der laufenden Jahreshälfte vorhergegangenen Blätter ſogleich gegen Erlegung des halbjährigen Preiſes beygegeben. Dieſe Einrichtung erſtreckt ſich nicht nur auf die Titl. Hrn. Abnehmer der polit. Zeit., ſondern auch auf das Geſellſchaftsblatt für gebildete Stände. Der jährliche Preis für die Münchner politiſche Zeitung beträgt 6 fl., und für das Geſellſchaftsblatt für gebildete Stände 4 fl.

Auswärtige haben auf die in unſerm Verlage herauskommenden Zeitſchriften bey den nächſtgelegenen Poſtämtern die Beſtellungen zu machen, für welche das königliche Ober Poſtamt in München die Haupt Expedition übernommen hat. Briefe, Beyträge und Inſerate ſind unter der Addreſſe: An das Comtoir der königlich baieriſchen privilegirten politiſchen Zeitung in München, einzuſenden.

Zugleich werden alle Herrn Abonnenten dieſer Zeitung gebeten, den halbjährigen Betrag für dieſe, ſo wie für die andern in unſerm Verlag erſcheinenden Zeitungsblätter gütigſt zu berichtigen.

Peter Philipp Wolf's Wittwe.

Spanien.

Der Moniteur bringt nachſtehenden Bericht des in Catalonien kommandirenden Generals, Grafen Decaen an den Kriegsminiſter, Herzog von Feltre: „Hauptquartier Vich, den 5. Nov. Monſeigneur! Auf die ſchon vor einiger Zeit erhaltene Nachricht, daß General Lascy einen großen Theil der Inſurgentenarmee zu Vich verſammle und organiſire, ließ ich am 24. Okt. meine Reſervebrigade zu St. Andre kantoniren; am nämlichen Tage ſchickte ich dem General Lamarque Befehl, ſeine diſponiblen Truppen zu verſammeln, und nach Cardedeu zu marſchiren, wo er am 1. Nov. mit Lebensmitteln bis zum 5. und einem Mehltransport eintreffen ſollte. Am 30. wurde mir angezeigt, daß der Baron d'Eroles das Lager bey Tarragona verlaſſen habe, und zu S. Felice de Codinas erwartet werde. Am 31. begab ich mich in Perſon, und mit meiner, von General Expert angeführten Reſervebrigade nach Granollers; ich ſchickte 1500 Mann von der Beſatzung von Barcellona unter Kommando des Generals Devaux, welche ich zu Bedeckung eines von Girona nach Barcellona gehenden Konvoys nebſt dazu gehöriger Ochſen- und Schafheerde beſtimmt hatte, bis Monmalo voraus. Am 1. Nov. langte der General Lamarque mit zwey Brigaden zu Cardedeu an; ich ließ ſie zu Llinosa und in den kleinen Dörfern zwiſchen dieſem Orte und Granollers kantonniren; der General Devaux ſetzte ſeinen Weg nach Barcellona mit ſeinem Konvoy bey der Nacht fort. Ich ließ dieſen Marſch durch zwey Bataillone von der Brigade Expert unterſtützen, welche ich bis Caldas vorſchickte, um die rechte Seite der Straße nach Barcellona zu flankiren, und dem zu S. Felice de Codinas ankommenden Baron d'Eroles einige Beſorgniſſe zu erregen. Am 2. mit Anbruch des Tages rückten dieſe zwey Bataillone von Liſſa nach Amelia; der General Expert brach um die nämliche Stunde mit dem Ueberreſte ſeiner Brigade von Granollers auf, und ſtieß zu ſeinem Detaſchement bey Amelia; die Diviſion Lamarque marſchirte nach der Garriga, und ſtellte ſich vor dieſer Poſition in dem Augenblicke in Schlachtordnung auf, wo General Expert ſeine Brigade zuſammenzog. Der Feind erſchien mit 7- bis 8000 Mann auf den Anhöhen zwiſchen Amelia und Samalus, an welches letztere er ſeinen linken Flügel lehnte; eine durch 2- bis 300 Mann vertheidigte Redoute verſchloß den Eingang zu dem Wege nach der Garriga. Dieſe Poſten waren ſehr feſt, die Spanier hatten ſie ſorgfältig verſchanzt und Fladderminen angelegt, welche jedoch anzuzünden ihnen nicht Zeit blieb. General Expert griff zuerſt mit dem 23. leichten und dem 5. Linienregimente an, vertrieb raſch den Feind aus ſeinen erſten Verſchanzungen, und eroberten ſo nach und nach fünf durch die beſten Truppen der Inſurgenten vertheidigte Poſitionen. Die Feinde nahmen nach einem unter Lascy's Augen geleiſteten zweyſtündigem Widerſtande die Flucht, und ließen viele Todte und einige Verwundete, worunter ſich ein Hauptmann befand, auf dem Kampfplatze; ſie ſammelten ſich wieder auf dem Bergpaſſe Monmant. Alle verſchanzte Poſten und die Wege waren mit Blut bedeckt, und nach allen Berichten muß der Feind 4- bis 500 Verwundete gehabt haben. Die Korps des Milans und Rovira, die ſich bey Samalus zuſammengezogen hatten, ſetzten der vom Oberſt Petit kommandirten Brigade weniger Hinderniſſe entgegen. Das Bataillon vom 23. leichten, unter Anführung des Oberſten Larue, erkletterte den Berg, worauf ſie ſtanden, griff mit Unterſtützung des 67. Regiments den Feind an, und trieb ihn in die Flucht, nachdem es ihm etwa 20 Gefangene abgenommen hatte. Die Jäger von Lampourdan unter Poujols Anführung und die Kompagnie von Girona, umgingen und er-

oberten die Redoute von Garriga; die Spanier, die ſie vertheidigen ſollten, flohen durch das Thal Figuero; Pouzols berittene Jäger verfolgten ſie, und hieben gegen zwanzig davon nieder. Ich marſchirte mit dem General Lamarque und der Brigade Beurmann durch das Dorf Garriga, und nahm meine Richtung über Figuero nach Aquafredda. Der Oberſt Petit flankirte die rechte Seite dieſer Straße, aber der General Expert ſah ſich genöthigt, aus Mangel an Transportmitteln für ſeine Verwundeten in dieſen ſchwierigen Wegen, bey Puigraziolo ſtehen zu bleiben, und durch dieſen unangenehmen Zufall wurden die Anhöhen, welche die linke Seite der Straße beherrſchen, nicht beſetzt. Der Feind benutzte dieſes, kam herbey, und griff die Kolonne des Centrums in ihrer linken Flanke an, welches uns wegen der Verengung dieſer Straße zwiſchen zwey ſehr ſteilen Bergen in Verlegenheit brachte. Doch die Herzhaftigkeit einer Voltigeurskompagnie vom 79ten Regiment, unter Anführung des Unterlieutenants Marrs, und von vier Kompagnien vom 4ten Bataillon des 6ten Regiments unter Kommando des Kapitäns Bambardier welche ich an einem beynahe unzugänglich ſteilen Abhang zwiſchen den Felſenſpalten hinaufklettern ließ, ſetzte den Feind in Beſtürzung; er wurde vertrieben, und der Marſch der Kolonne geſichert. Bey meiner Ankunft zu Aguafredda meldete mir der Kapitän Farque, mein Adjutant, den ich zum General Expert geſchickt hatte, dieſer General habe ſtill ſtehen müſſen, und der Feind habe ſich in großer Anzahl ihm gegenüber zuſammengezogen. Nun entſchloß ich mich nach Centellas zu marſchiren, um mich in den Kommunikationen der Inſurgenten mit Vich, und in ihrem Rücken aufzuſtellen, falls ſie etwas gegen die Brigade Expert unternehmen wollten. Ich traf um 9 Uhr Abends zu Centellas ein. Am 3. mit Anbruch des Tages ſchickte ich drey Bataillons unter dem Adiutantkommandant Nogues nach dem Bergpaß Monmani, um den Feind, wenn er in dieſer Stellung geblieben wäre, im Rücken anzugreifen, und General Experts Marſch zu decken, dem ich befohlen hatte nach Figuero, wohin ich ihm Transportmittel entgegen ſchickte, herab zu kommen und zu mir zu ſtoßen. Der Oberſt Nogues traf bey St. Miguel del Fai auf den Feind, der damals gegen Moya zog. Er griff deſſen Nachtrab an, und drängte ihn bis an den Fuß des Gran del Pon de San-Marti; hierauf ſetzte er ſeinen Marſch fort, und vollzog ſeinen Auftrag mit vieler Geſchicklichkeit. General Expert ſtieß um 2 Uhr Nachmittags zu mir, ich ſtellte ihn zu Tona auf. Die Diviſion Lamarque hatte in den Gefechten am 2. und 3. Nov. 2 Todte und 47 Verwundete, fügte aber dem Feinde beträchtlichen Schaden zu. Das Detaſchement des Oberſten Nogues beſonders verwundete ihm am 3. viele Mannſchaft. Die Schwierigkeiten des Bodens ließen uns nicht viele Gefangene machen; wir haben deren 73, worunter 4 Offiziere. Geſtern am 4. brach ich mit Anbruch des Tages nach Vich auf, wo ich die 3 Brigaden verſammelte. Ich beſchäftige mich hier Lebensmittel zuſammenzubringen, und denke dann nach Maaßgabe der Umſtände und der Bewegungen des Feindes zu agiren. Ich werde noch die Ehre haben Ew. Excellenz ein Namensverzeichniß der Offiziere und Soldaten, die ſich am meiſten ausgezeichnet haben, zu überſenden, und Sie um deren Empfehlung in die Gnade des Kaiſers zu bitten. Ich bin ꝛc. (Unterz.) Decaen."

Nach Briefen aus Valencia vom 29ten Oktober, im Journal de l'Empire, war das Hauptquartier des Marſchalls Herzogs von Albufera, das ſich ſeit dem Abmarſche der Armeen des Herzogs von Dalmatien gegen Madrid, zu Valencia befunden hatte, wieder nach San Felipe, einige Stunden vorwärts gegen Alicante hin, verlegt worden.

In Bezug auf die geſtern erzählten Ereigniſſe wird aus Girona unterm 6. Nov. geſchrieben: Die Zeit, welche unſere Truppen an der Küſte zubringen mußten, um ſich der Landung womit die Engländer Catalonien bedrohten, zu widerſetzen, hatte Hr. v. Lacy benutzt, um die Zugänge von Vich zu befeſtigen. Auf allen Anhöhen waren Redouten aufgeworfen, welche uns an der Annäherung zu ſeinem Regierungsſitze hindern ſollten; aber er unterminirte ſie zugleich, um die Tapfern, welche ſie wegnehmen würden, unter ihren Trümmern zu begraben; ein Beweiß, daß er es ſelbſt für unmöglich hielt, ihrer Unerſchrockenheit zu widerſtehen. Unſtreitig hatte er hierin Recht; allein der Ungeſtüm des franzöſiſchen Angriffs täuſchte ihn ſelbſt in dieſer letzten Hoffnung. Nachſtehender Armeebefehl kommt uns ſo eben zu: „Hauptquartier Vich, den 4. Nov. Se. Exzellenz der Obergeneral bezeugt der Diviſion Lamarque und der Brigade Expert ſeine Zufriedenheit über ihr ſchönes Betragen in den Gefechten gegen die vereinigte Macht des Feindes am 2. und 3. Alle Offiziere und Truppen haben in Muth und Unerſchrockenheit gewetteifert. Das 23. und 32. leichte, das 5. Linienregiment, das 4. Bataillon vom 60ſten, die Voltigeurs vom 79ſten, die Abtheilung des 3ten Artillerieregiments, welche die Bergkanonen der Brigade Expert bedient, die Abtheilung vom 29. Jägerregiment zu Pferd, welche dem Marſch des genannten Generals gefolgt iſt, die Jäger von Lampourdan und die Jäger von Girona, haben durch die Umſtände die größten Hinderniſſe zu beſiegen gehabt, und daher auch die größte Tapferkeit bezeigt. Der Feind hatte ſich geſchmeichelt, es würde uns unmöglich ſeyn ſeine Stellungen zu bezwingen und bis Vich vorzudringen; allein die ſteilſten Berge, verſchanzte und unterminirte Poſten, Nichts vermochte den Feuereifer der Soldaten von der kataloniſchen Armee zu ſchwächen; alle Hinderniſſe wurden überſtiegen, und der Feind aus den ſchwierigen Engpäſſen die er uns verſperren wollte, vertrieben. Wir ſind jetzt in der Hauptſtadt der Inſurrektion; das Hauptquartier des Inſurgentenanführers, die in der Stadt gefundenen Hülfsmittel, werden uns dienen die Armee zu ernähren, und ihre Bedürfniſſe zu befriedigen; gute Ordnung und Kriegszucht werden uns dieſe Vortheile ſichern. Die Herren Generale ſind eingeladen, dem Obergeneral die Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die ſich beſonders ausgezeichnet haben, bekannt zu machen; er wird eilen ſie der Gnade des Kaiſers zu empfehlen, und für ſie um die verdienten Belohnungen anzuſuchen. Auf Befehl Sr. Exz. des Obergenerals: Der General, Chef des Etatsmajors. (Unterz.) Hamelinaye."

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star: Die Nachrichten aus Spanien ſind nichts weniger als angenehm für uns. Die Aufhebung der Belagerung von Burgos iſt ein wahrer Grund zum Triumph für den Feind, welcher dieſe Operationen den Manövern Soults im Süden zuſchreibt. Man verwundert ſich mit Recht darüber, daß dieſer General, von dem man, wie es hieß, nichts zu fürchten hätte, deſſen und Josephs Aufreibung man ſchon für gewiß ausgab, ſeine Streitkräfte ruhig zuſammenziehen und auf Madrid marſchiren konnte. Um in dieſer Hinſicht die Unruhe des Publikums zu beſchwichtigen, bedarf es nichts wenigers, als einer parlamentariſchen Unterſuchung, oder eines Kriegsgerichts. Wie war es möglich, bey Lord Wellington's Dispoſitionen, unterſtützt von Hunger, Durſt, Krankheiten, von dem Elende, das Soults und Jo-

ſeyhs zerſtreutes Heer aufreiben ſollte, bey den Guerillas, die ihre Flanken umſchwärmten, bey der Deſertion, die, wie es hieß, ihre Mannſchaft täglich ſchwächte — wie ging es da zu, daß man nicht auf ihre Truppen losſtürzte und ſie vernichtete? Wenn der Fehler an Jemanden liegt — und wir fürchten ſehr, daß die öffentliche Stimme in dieſer Hinſicht Recht haben dürfte — ſo iſt es die Pflicht der hiebey mit verwickelten Offiziere und ihrer Freunde in England, daß ſie ſelbſt um eine Unterſuchung anhalten. Alle möglichen Fragen ſind Kleinigkeiten gegen dieſe. Wenn Lord Wellington etwas ausrichten ſoll, ſo muß er nur Männer von gleichem Schlage, wie er ſelbſt iſt, auf dem Schlachtfelde haben; er muß die Generals ausſuchen können, und allem politiſchen Einfluß, aller militäriſchen Stufen-Gewalt, muß durch irgend einen öffentlichen Act der geſetzgebenden Behörde die Wage gehalten werden. Warum ſollte er auch nicht das Recht haben, auf der Stelle an einem feigen und untauglichen General vor der ganzen Armee ein Exempel zu ſtatuiren? Wenn man ihn nicht mit einer Gewalt von dieſem Umfange bekleidet, ſo wird er nie mit gleichen Kräften gegen die franzöſiſchen Heerführer auftreten können. Wir fürchteten die Verzögerungen eines Kriegsgerichts zu Chelſea. Offiziere aus der Halbinſel zu Zeugen aufzurufen, wäre eben ſo lächerlich als unthunlich; nein, wenn Lord Wellington Feige unter ſeinen Befehlen hätte, wofür Gott ſey, ſo dürfen ſie die Ehre nicht haben, gleich den Tapfern, auf dem Schlachtfelde zu ſterben. Ein Galgen, 40 Fuß hoch, muß ein ſchreckliches Beyſpiel ausſtellen und Europa lehren, daß England ſich endlich eines Theils der alten Moralität ſeiner Konſtitution entledigte, und beſchloſſen habe, nur tapfere Soldaten auf dem Schlachtfelde zu haben, welches auch im Innern der Charakter der Staatsmänner ſeyn mag.

Rußland.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes: „Die letzten Nachrichten von der großen Armee ſind vom 6. Nov.: ſie ſetzte in beſter Ordnung ihre Bewegungen fort, um ſich ihren Winterquartieren zu nähern; das Hauptquartier war damals zu Machtowsk. Den Truppen iſt der Aufenthalt zu Moskau ſehr nützlich geweſen; Offiziere und Soldaten ſind vollkommen equipirt, und voll Eifer. Die Ruſſen, durch ihre verſchiedenen Niederlagen beſtürzt, wagen es nicht ferner ſich dem Marſche der franzöſiſchen Armee zu widerſetzen. Se. Majeſtät der Kaiſer genießt die beſte Geſundheit.“

Die Lemberger Zeitung meldet: „Das ruſſiſche Hauptquartier befand ſich fortwährend im Dorfe Lietatewka. Nach einem am 8. (20.) Oct. erſchienenen Tagsbefehl ſteht die ruſſiſche Armee ſeit mehr als einer Woche in der Nähe des Dorfes Tarutino, am rechten Ufer der Nara ruhig. Die Regimenter werden durch die Truppen, die aus verſchiedenen Gouvernements kommen, und dort von dem Fürſten Labanow-Roſtowski gebildet werden, komplettirt. Im Lager werden Rekruten abgerichtet. Die Kavalleriepferde nehmen zu. Der Armee werden Lebensmittel zugeführt. Täglich kommen rekonvaleszirte Offiziere und Soldaten zur Armee. Die auf dem Felde der Ehre Erkrankten und Verwundeten, welche ſich im innern Rußland befinden, erhalten alle Hülfe.“

Die Wiener Zeitung vom 24. Nov. enthält Folgendes aus Wien: Als Nachtrag zu den frühern Auszügen aus dem Operations-Journale des Feldmarſchalls, Fürſten zu Schwarzenberg, dient ein neuerer Bericht, der folgende Details über die Operationen der detaſchirten Brigade Mohr enthält. Dieſe Brigade wurde in der Hälfte des Monats September von der damals am Styr aufgeſtellt geweſenen Haupt-Armee über den Pripetz und die Pina gegen Kobrin und Pinsk detaſchirt, um die Verbindung mit den bey Bobruysk geſtandenen franzöſiſchen und polniſchen Truppen zu unterhalten. Dieſer Ordre gemäß blieb dieſe Brigade in jener Gegend bis zum Anfange Octobers, wo ſie von dem mit Uebermacht gegen den Pripetz vorgerückten Feind gedrängt wurde, und weil ſie zum Widerſtand zu ſchwach, und von dem Rückzuge des kommandirenden Generals in die Nähe des Bugs, bereits unterrichtet war, nach einem unbedeutenden Vorpoſten-Gefechte bey Koſiebrod den Rückzug nach Welinzelo in beſter Ordnung bewerkſtelligte. An dieſem Orte ſtellte ſich die Brigade am 9. October beym Eingang in den Bielowitzer-Wald auf. Der Feind, welcher von Pruzana und Sureszow nachfolgte, machte mit drey Eskadrons einen Angriff auf eine vor jenem Walde aufgeſtellte Eskadre von Heſſen-Homburg-Huſaren, welche bereits von Koſaken umrungen, noch glücklich von einer in Reſerve nachgerückten halben Eskadron Huſaren herausgehauen wurde. Der Feind machte hierauf mit 4 neuen Pulks Koſaken und Tartaren einen heftigen Angriff auf die Oberſt-Lieutenants-Diviſion vom genannten Huſaren-Regimente, zu deren Soutien aber der Oberſte Prinz Guſtav zu Heſſen-Homburg mit der Oberſten-Diviſion im Galopp herbeyeilte und an der Spitze ſeiner Huſaren in den Feind ſo heftig eindrang, daß er ihn warf. In dieſem Mélé ward der Prinz mittelſt einer Lanze vom Pferde geſtochen, aber noch glücklich durch die Tapferkeit ſeines Regiments gerettet. Obgleich ſchwer verwundet, ſchwang der Prinz ſich auf ein ihm von einem Huſaren angebotenes Dienſtpferd, und ſetzte den Angriff mit ſo gutem Erfolge fort, daß er die Koſaken gänzlich zurückſchlug, worauf er ſich ſodann Eskadronsweiſe gegen den Wald zog, um den Feind auf die in ſelbem poſtirte Infanterie zu locken, der aber nicht nachfolgte. Der kommandirende General hat das ausgezeichnet tapfere und kluge Benehmen des Oberſten, Prinzen Guſtav zu Heſſen-Homburg, dann jenes des Oberſtlieutenants (nunmehrigen Oberſten) v. Jünger, und des ganzen Regiments gegen einen weit zahlreichern Feind, ganz beſonders angerühmt. Da ſich indeſſen das Gros der feindlichen Infanterie von Pruszana her genähert hatte, ſo ließ General Baron Mohr den Ort Welinzelo mit Infanterie beſetzen, und zog ſich nach Nowidwor zurück. Am 11. Oct., als der Feind gegen Slonim drang, ſetzte die Brigade bey Moſty über den Niemen, und nahm ihre Stellung bey Grodno, von wo ſie ſich über Bialyſtock mit der Haupt-Armee des Fürſten Schwarzenberg in Verbindung ſetzte. Der Verluſt dieſer Brigade während des ganzen Streifzuges, belief ſich auf 95 Todte und Verwundete. Unter den letztern befinden ſich zwey Offiziere und ein Unteroffizier. Der Verluſt des Feindes betrug nur allein in dem Gefechte bey Welinzelo 300 Mann.

Die Berliner Zeitung enthält folgenden Auszug aus den Nachrichten von Wilna, vom 13. Nov. — Se. Maj. der Kaiſer hat am 8. d. ſein Hauptquartier nach Smolensk verlegt. Se. Maj. befanden ſich im vollkommenſten Wohlſeyn. — Der Herzog von Reggio (Oudinot), welcher das Kommando ſeines Korps übernommen, und der Herzog von Belluno (Victor) waren in Bewegung, um gegen das Korps von Wittgenſtein von neuem offenſiv zu agiren. — Die Armee des Generals Tſchitſchagoff ſetzte ihren Rückzug fort; ihre Kolonnen zogen ſich von Slonim nach Nieswicz. — Der Fürſt von Schwarzenberg und der General Reynier folgten ihnen auf dem Fuße nach. Sie marſchirten, jener auf Rozana, dieſer auf Slonim. Am 19. befand ſich der Fürſt Schwarzenberg in Zelwa. — Beym 10ten Korps vor Riga war nichts neues vorgefallen.

Königreich Polen.

Nach einem aus Konſtantinopel zu Poſen eingegangenen Privatſchreiben vom 15. Okt., meldet die Poſener Zeitung, hat die daſelbſt ausgebrochene Peſt mit ſolcher Wuth um ſich gegriffen, daß täglich an 3000 Menſchen ſterben. Eben dieſe Seuche herrſcht auch zu Odeſſa, und in allen Häfen der Krimm, weßhalb alle Verbindung mit jenen Gegenden gehemmt iſt.

Schleſiſche Blätter enthalten Folgendes aus Warſchau vom 14. Nov.: Das Prevotalgericht hieſelbſt hat 2 Spione zum Tode verurtheilt, welche am 10. und 13. d. M. erſchoſſen wurden: den einen hatte man in Warſchau, den andern in Drohiczyn ergriffen. Dieſes warnende Beyſpiel kann auch den Verräthern eine Warnung ſeyn, welche ſich gegen allen Verdacht geſchützt glauben, mit dem Feinde heimliche und ſtrafbare Verbindungen unterhalten, und ihre Mitbrüder durch Ausſtreuung ungegründeter Gerüchte und falſcher Nachrichten zu beunruhigen ſuchen.

Die Liegnitzer Zeitung enthält Folgendes aus Liegnitz, vom 17. Nov.: Ein Transport, von den preußiſchen Truppen bey Eckau gemachter, ruſſiſcher Kriegsgefangener von 8 Offizieren und 542 Unteroffizieren und Gemeinen, jedoch auf 1 Offizier und 262 Mann durch Krankheit und Deſertion vermindert, iſt den 23. in Trachenberg angelangt, und über Breslau nach Neiſſe abgegangen. Ein zweyter Transport, bey Bauske gemachter ruſſ. Gefangenen von 13 Offizieren und 946 Mann, auf 9 Offiziere und 843 M. reducirt, iſt durch Weſtpreußen und die Neumark den 15. d. M. in Züllichau eingetroffen, und kommt den 27. d. M. in Liegnitz an, um den 28. ſeinen Marſch bis Frankenſtein fortzuſetzen, von wo 400 Mann nach Glatz und der Reſt nach Neiſſe transportirt werden. — Ein dritter Transport dergleichen, aus 257 M. beſtehend, kommt den 1. Dez. nach Liegnitz, hält daſelbſt einen Ruhetag, und geht den 3. über Jauer nach Neiſſe.

Großherzogthum Würzburg.

Die Würzburger Zeitung meldet Folgendes aus Würzburg vom 24. Nov.: Der von Sr. kaiſerl. königl. Hoh. dem Erzherzoge Großherzoge an dem königl. baieriſchen Hofe akkreditirte außerordentliche Hr. Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Freyherr von Nordeck zu Rabenau, iſt heute von hier nach München abgereiſet.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 24. Nov. Die hieſige Zeitung meldet: Hr. von Launoy, Auditeur beym Staatsrath, iſt geſtern hier durchpaſſirt, um ſich von Paris ins Hauptquartier zu begeben. Der H. Diviſionsgeneral, Baron von Valence, iſt geſtern von der Armee kommend, nach Paris hier durchgereiſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Das unbekannte Thier, welches in Frankreich zu Avalon (Yonne) wegen deſſen Raubgier nach Menſchenfleiſch ſo vielen Schrecken verbreitete, iſt unfehlbar nichts anders, als ein ausgewachſener wohlgenährter Wolf, deſſen weißgraue Farbe an der Bruſt weiter gegen den Kopf ſich zieht und eine Aehnlichkeit mit einem weißen Halsbande hat. Der erſte Schrecken hüllt manches Raubthier vergrößern und für ein grimmigeres anſehen; ſo glaubte man 1755 um Lyon in einem Wolf eine Hyäne zu ſehen, die in unſerm Welttheile gar nicht zu Hauſe iſt. Das Ausgehen auf nächtlichen Raub hat das Thier zu Avalon mit den Wölfen ganz gemein und daß es nur Menſchenfleiſch freſſen will, zeugt davon, daß es in ſeiner Jugend etwa eine Leiche zu freſſen bekam. Denn es iſt bekannt, daß ſolche Wölfe lieber hungern, oder, wie in China, lieber Kräuter freſſen, als Menſchenfleiſch entbehren; daß ſie dann nicht mehr die Heerde beſchädigen, ſondern den Hirten überfallen und freſſen, wenn ſie einmal es gekoſtet haben. Auch wollen die Hunde, bey Wölfen ſo wenig, als auf jenes unbekannte Thier anbeiſſen. S—th—.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag, den 1. Dez.: Die Indianer in England.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Montag, den 30. Nov.: Die Wiener in Eypeldau, ein Luſtſpiel in 3 Aufz.

An die Mitglieder der Harmonie.

1576. In Beziehung auf den §. 45 der Konſtitutions-Urkunde, welcher nur

> den nächſten Anverwandtinnen der ordentlichen Mitglieder in der Harmonie de Droit zu erſcheinen geſtattet,

werden die verehelichten Mitglieder höflichſt erſucht:

1) Töchter, Schweſtern und Schwägerinnen, welche ſie an den geſellſchaftlichen Unterhaltungen Theil nehmen laſſen wollen, nur von jenem reifern Alter einzuführen, in welchem ſie gewöhnlich in Geſellſchaften und in der Welt zu erſcheinen pflegen.

2) Für Söhne aber, die ſich gleichfalls nach ihrem Alter zum Eintritt eignen, und noch nicht ſelbſtſtändig ſind, beſondere Eintritts-Karten zu verlangen.

Da von dieſer Beſchränkung die Ruhe und Ordnung weſentlich abhängt, ſo iſt der unterzeichnete Ausſchuß vollſtändig überzeugt, daß die verehelichten Mitglieder der Harmonie mit der größten Bereitwilligkeit alles beytragen werden, wodurch gute Ordnung erhalten, und der Zweck der Geſellſchaft befördert wird.

München, den 27. Nov. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

1577. Den 30. d. kommt ein Lohnkutſcher von Mannheim hier an, welcher wieder retour nach Stuttgart, Mannheim, und Frankfurt von hier abfährt; wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich bey Hrn. Findl, Weingaſtgeber im goldenen Bären zu melden.

Die 11te Ziehung in Nürnberg iſt Donnerſtag den 26. Nov. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen.

61 78 29 48 41

Die 12te Ziehung wird den 28ten Dez., und inzwiſchen die 1051te Münchner Ziehung den 7ten Dez., und die 0731e Regensburger Ziehung den 17ten Dez., vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 28ten Nov. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1781	1689	92	26	37	—	58	—	—
Korn .	1505	1499	6	16	11	—	29	—	—
Gerſte .	2833	2081	152	9	35	—	10	—	—
Haber .	491	491	—	5	42	—	12	—	—

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 283 der politiſchen Zeitung.

1514. (3. c) Auf wiederholtes Anrufen eines der hauptſächlichſten Crediteren des Bierwirths Sebaſtian Horgelmaier wird hiemit deſſen Behauſung ſammt Hofraum und hintern Stock an der Graggenau Nro. 46 am 5. Dec. V. M. 10 Uhr bey unterfertigter Behörde im 1ten Kommiſſionszimmer ſalva ratificatione an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert.

München den 9. Nov. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Verſteigerung.

1493 (3 c) Das den Johann Georg Zagelmaieriſchen Bierwirthsleuten dahier angehörige Anweſen vor dem Karlsthore KJV Nro. 72. Grundbuchs Folio 33, beſtehend in einem Wohnhauſe mit Oekonomie-Gebäude und Stallungen, dann einem geräumigen Hofe und Wurzgarten, endlich 12 Tagwerken Feld-Gründen wird den 15. Dezember von 9 bis 12 Uhr im dieſſeitigen Stadtgerichte im 3 Kommiſſionszimmer gerichtlich an den Meiſtbiethenden im Ganzen oder theilweis, wobey jedoch die Genehmigung der Glaubiger vorbehalten wird, verkauft.

Kaufsluſtige wollen ſich daher vor der zu dieſem Zwecke angeordneten Stadtgerichts-Kommiſſion zur beſtimmten Zeit einfinden, und das Weitere abwarten.

München, den 9. Nov. 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

Edictal-Citation.

1277. (2. b) Den Erben des verſtorbenen Maut-, und Salzgegenſchreibes Johann Nepomuk Windrich zu Burghauſen iſt die über das, von dem gleichfalls abgelebten Franz Anton Roßer Salz- und Mautgegenſchreiber daſelbſt, erlegte zu 2 1/2 pCt. verzinsliche Vorzſchafts-Kapital pr. 500 fl. (die Erlage geſchah nach einem Lieferſcheine den 11. July 1757 an das ehemalig churfürſtl. Rentamt Burghauſen) ausgeſtellte Quittung unbekannt von welchem Ausfertigungstage, unwiſſend wie, zu Verluſt gegangen.

Auf Anſuchen derſelben wird daher dem unbekannten Inhaber dieſer Urkunde ein zerſtörlicher Termin von 6 Monaten vom heutigen Tag an ertheilt, binnen welchem er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 11. Sept. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Rhein.

Kundmachung.

1392 (3 c) Dem königl. baier. geheimen Rath und geheimen Juſtiz Referendar, Johann Nepomuk v. Eſſner, dahier iſt eine, ihm von dem Freyherrn Ferdinand v. Maderny ausgefertigte, zu 4 fl. vom Hundert verzinsliche Schuld Urkunde pr. 4000 fl., datirt München den 1. May 1808, unwiſſend wie, verloren gegangen.

Dem unbekannten Inhaber wird daher eine zerſtörliche Friſt von 6 Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, ertheilt, binnen welcher er dieſe Schuldurkunde um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

Beſchloſſen, den 12. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Bauer.

1538. **Bekanntmachung.**

(Die Aufnahme der Präparanden in das Schullehrer-Seminar zu Freyſing betreffend.)

Zufolge einer allerhöchſten Entſchließung vom 14. d. M., wird kundgemacht, daß in das Schullehrer-Seminar des Iſar-Kreiſes zu Freyſing nur vierzig Präparanden für das laufende Schuljahr die Aufnahme erhalten können, und zwar

1. zwanzig ohne Koſtgeld, wozu die Würdigſten und Dürftigſten unter den vorjährigen Präparanden des I. Kurſes, vorzüglich aus dem Iſar-Kreiſe; wie auch die bereits geprüften Adſpiranten der erſten Klaſſe, welche keinen Theil des Koſtgeldes zu bezahlen vermögen, geeignet ſind.
2. Zehn gegen das halbe Koſtgeld pr. 75 fl., wobey vorzüglich auch auf die oberwähnten Präparanden des I. Kurſes geſehen wird, und
3. Zehn gegen das ganze jährliche Koſtgeld pr. 150 fl. aus allen Kreiſen.

Alle hiernach geeigneten Präparanden und Adſpiranden haben ſich daher mit ihren Aufnahms-Geſuchen um ganze oder halbe Freyplätze, nebſt ihren Dürftigkeits Zeugniſſen, falls dieſelben nicht ſchon früherhin gehörig beygebracht wurden, wie auch diejenigen, welche das ganze Koſtgeld zu erlegen gedenken, unverzüglich zur unterzeichneten Stelle zu wenden.

München am 23. Nov. 1812.

Königl. General-Kommiſſariat des Iſarkreiſes.
Frhr. v. Schleich.

Sekretär Rainprechter.

Bekanntmachung.

1512. (3. c) Zur Befriedigung der Gläubiger werden künftigen Montag den 30 Nov. d. J. die ſämmtlichen Realitäten des hieſigen Bräumeiſters Joſeph Huber an die Meiſtbietenden feil gebothen.

Dieſelbe beſtehen.

A. An Gebäuden:

a) in einem mandatmäßig gebauten Wohnhauſe ſammt Bräuhaus.
b) einem beſondern Kuglplatz-Hauſe, und
c) dem nahe an hieſiger Ziegelhüte gelegenen Felſen-Keller, welcher auf zwey Gebräue Bierres eingerichtet iſt.

B. An liegenden Gründen:

1. in einem Zwinger Garten, dicht an dem Bräuhauſe, und
2. einem Hausgarten im Stadtgraben.

C. An Einrichtungen:

in dem zu einem ordentlichen Bräuhauſe gehörigen Geſchirren und Geräthſchaften, worunter ſpeziel die zwey kupfernen Bräu-Keſſeln zum Sieden des weiſſen und braunen Biers erwähnt zu werden verdienen.

Die Ratifikations-Bedingungen beſtehen vorzüglich in baarer Erlage des Steigerungs Preiſes, wenn die Creditoren ſich nicht ein anderes gefallen laſſen, und in der ſchleunigen Uebernahme der ſämmtlichen Realitäten.

Die übrigen Verhältniſſe erfahren die Steigerungsluſtigen bey der wiedergeſetzten königl. Landgerichts-Kommiſſion. Diejenigen Individuen nun, welche Luſt tragen, die im allgemeinen aufgezählten Realitäten des Huberiſchen weiſſen Bier-Brauhauſes käuflich an ſich zu bringen, werden daher eingeladen, am beſtimmten Tage ſich perſönlich hier einzufinden, und nach gehöriger Beſichtigung ihr Anbot vor der königl. Kommiſſion zu Protokoll zu erklären.

Kemnath den 31. Okt. 1812.

Königl. Landgericht Kemnath.

Wuz, Landrichter.

Wiedeman.

Verſteigerung.

1531. (3. a) Das unterzeichnete Amt iſt vermöge gnädigſten Beſchluſſes des königl. General-Kommiſſariats des Iſar-Kreiſes in der Eigenſchaft als Kreis-Stiftungs-Adminiſtration vom 17ten Oktober l. J. angewieſen, den Reſt des acquirirten Hofgerichts-Kanzler v. Bachieriſchen Angers vor dem Sendlinger-Thore an der neuen Straße nach Sendling gelegen, welcher zu einem Garten-Grund gut verwendet werden kann mit einem Flächen-Inhalt von 1/2 Tagwerk 200 []Schuh auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung nach den Bedingungen der Normal-Verordnung vom 8ten Februar 1808 zu verkaufen. Zu dieſer Handlung iſt Montag der 7te Dezember l. J. feſtgeſetzt. Die Kaufs-Liebhaber werden daher eingeladen, am beſtimmten Tag frühe um 9 Uhr im Geſchäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes im heil. Geiſt-Spital-Hofe ſich einzufinden, die Verkaufs-Bedingungen zu vernehmen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und am 12 Uhr den Hinſchlag mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung zu gewärtigen.

München, den 25ſten November 1812.

Königlich-baieriſche beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

Fick, Adminiſtrator.

Vorladung.

1511 (3 c) Nachſtehende militärpflichtige Unterthansſöhne haben ſich bis auf dieſe Stunde nicht zur Conſcription geſtellt, ſelbe werden demnach aufgefordert, in Zeit vier Wochen um ſo gewiſſer hierorts zu erſcheinen, als ſie auſſerdeſſen die geſetzlichen Strafen zu gewärtigen haben.

Johann Brunner, Schafſcherers Sohn, und Schreinergeſell Joſeph Schachel, Bierwirths-Sohn, Schuhmachergeſell. Anton Waßner, Branntweiners Sohn, Hutergeſell, Mathias Fröſchl, Maurers Sohn, Bauernknecht

Landshut, am 15. Nov. 1812.

Königliches Polizey-Commiſſariat.

v. Chrismar, Direktor.

Vorladung.

1532. Simon Schmerold, königl. baier. Patrimonial-Gerichtshalter der Graf von Haßlangiſchen Hofmärkte Haßlangkreit und Großhauſen, dann der freyherrlich von Leydenſchen Hofmärkte Rapperzell und Mozenhofen dießſeitigen Gerichtsbezirks gieng zu Kühbach ohne letztwilliger Diſpoſition und ohne Aſ- und Deſcendenz mit Tod ab.

Da nun deſſen hinterlaſſener zweybändiger Bruder Dismas Schmerold, königl. baier Kriegsökonomie Rath in München aus dieſer Erbſchaft nichts verlangt, ſondern ſolche den übrigen rechtmäßigen Erben überläßt, dieſorts aber ſonſt kein Schmeroldiſcher Erbe mehr bekannt iſt, ſo werden alle jene, welche ex jure hereditario auf dieſen Rücklaß einen Anſpruch zu haben glauben, hiemit aufgefodert, dieſe ihren allenfallſigen Anſprüchen in Zeit 3 Monaten a dato um ſo gewiſſer hierorts geltend zu machen, als außerdeſſen nach fruchtloſem Verlaufe dieſes Termins mit dem Rücklaſſe rechtlicher Ordnung nach verfahren, und dem Fiskus geeignete Notifikation geſchehen würde.

Am 19ten November 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Aichach im Iſar-Kreiſe.

Der königl. Landrichter

v. Baur.

1537. (3. a) Anton Majer und Adam Majer beyde gelernte Metzger von Bernau hieſigen Landgerichts gebürtig haben ein, auf ihrem ehemals väterlichen Hauſe, ruhendes Vermögen von 125 fl. rheiniſch, und ſind nach den eingezogenen Erfahrungen ſchon mehr als 50 Jahr lang von ihrer Heimath, unwiſſend wo, abweſend. Dieſe beyden Majeriſchen Brüder oder ihre allenfallſigen Erben werden nun auf Andringen ihrer nächſten Anverwandten mit dem Auftrag vorgeladen, ſich binnen einem halben Jahr bey unterfertigtem königl. Landgericht mit gehöriger Legitimation umſomehr zu melden, als außerdeſſen ihr obenbezeichnetes Vermögen den nächſten Verwandten gegen Sicherheitsleiſtung überlaſſen werden würde.

Geſchehen am 20. Nov. 1812.

Königlich baieriſches Landgericht Tirſchenreut im Main-Kreis.

J. M. Bedall, Landrichter.

Bekanntmachung.

1502. (3. a) Zur Tilgung einer judikatmäßigen Foderung wird das Anweſen des Wolf Adam Schläger zu Neuſtadt am Kulm auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung am 11. Dez. 1812 gegen baare Bezahlung verkauft.

Dieſes Anweſen, welches um 1050 fl. gerichtl. geſchätzt iſt, beſteht in einem Wohnhauſe ſammt Stallung und Stadl, 3 1/4 Tagw.-Feldern, und 2 3/4 Tagwerk Wieſen, dann einem Gemeindtheil und einem Gemeinde-Grunde-Antheil.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher am obigen Tage zu Neuſtadt am Kulm einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll erklären.

Königlich baieriſches Landgericht Kemnath im Main-Kreiſe.

Wuz, Landrichter.

Unger.

Vorladung.

1522. (3. b) Georg Berger, Beſitzer der Welchſelgärtners-Sölde zu Frabelm ſtarb jüngſt, und hinterließ zwar eine Gattin, und zwey natürliche Kinder; andre Verwandte aber ſind dem unterzeichneten Landgerichte nicht bekannt.

Alle jene, welche in dieſer Eigenſchaft Anſprüche auf den Vermögensnachlaß des genannten Berger zu haben glauben, werden daher aufgefodert ſich darüber um ſo mehr binnen 6

Digitized by Google

Monaten hierorts auszuweiſen, als nach Verfluß dieſes Zeitraums mit der Verlaſſenſchaft ſo verfahren werden würde, wie es die Geſetze in den jetzt bekannten Verhältniſſen vorſchreiben.

Den 6. Nov. 1812.

Königl. Landgericht Mühldorf. im Iſarkreiſe.

Gerbl, Landrichter.

1541. Das ſogenannte Bader-Anweſen des Andre Rauch in Waſſentegernbach wurde im Schuld-Exekutions-Wege um 1338 fl. verkauft, der Kauf wurde von den bekannten Gläubigern ratifizirt, bey der letzten Kommiſſion zeigte ſich aber, daß dieſe Summe nicht einmal zur vollen Tilgung dem privilegirten Schulden hinreiche, deßhalb haben nicht nur alle gegenwärtige Carentiſten auf ihre Foderungen freywillig verzichtet, ſondern ſelbſt noch privilegirte Gläubiger ein Viertheil bis die Hälfte ihrer Guthaben zur Vermeidung der Gant und ſchnellern Beendigung der Sache nachgelaſſen, und dabey den Antrag gemacht, daß die allenfalls noch unbekannten Gläubiger aufgefodert werden, in 30 Tagen ſub poena praecluſi zu erklären, ob ſie auch ihre Foderungen verzichten, oder aber die Gant und die Ediktstage ausgeſchrieben wiſſen wollen.

Geſchehen den 20. Nov. 1812.

Königl. Landgericht Erding im Iſarkreiſe.

Weindler.

1539 (3 a) Am 9. Jänner des kommenden Jahres 1813 unterſtellt die königl. baier. Güter-Adminiſtration in Schleißheim bey München dem öffentlichen Verkaufe eine bedeutende Quantität Schaafwolle von einigen fünfzig Zentnern.

Dieſe Wolle beſteht beynahe zur Hälfte aus ſehr feiner ſpaniſcher Wolle, die größere zweyte Hälfte iſt Wolle von ſehr veredelten Maſtizen oder Baſtarden, auf dem Rücken der Thiere gewaſchen, und wird parthienweiſe zum Verkaufe aufgeworfen.

Die Kaufsbedingniſſe ſind: baare Bezahlung und Hinwegbringen des verſteigerten Quantums auf Koſten des Käufers.

Schleißheim, den 24 Nov. 1812.

Königl. baier. unmittelbare Güter-Adminiſtration in Schleißheim.

Schönleutner.

1527. (3. c) Die Hauptkollekte der königl. baier. Zahlen-Lotterie, welche bis jetzt in dem Hauſe des bürgerlichen Mauermeiſters Kirchgraber an der Löwengrube Nro. 105 zu ebner Erde befindlich, wird vom künftigen Samſtag den 28ſten dieſes an, in die ehemalige Stiftsbehauſung in der Schäfflergaſſe Nro. 71 ebenfalls zu ebner Erde verlegt, und dieſes hiemit bekannt gemacht.

1533. Wegen den häufigen Anfragen: Ob auf die angekündigte Sammlung der Verordnungen unter dem Titel allgemeines Geſchäfts-Handbuch noch Beſtellungen angenommen werden, wird der Termin zur Subſkription mit portofreyer Einſendung der Hälfte des Betrages zu 2 fl. 30 kr. bis Ende Dez. d. J. hiedurch verlängert.

Doellinger.

1525. (2. a) Abänderungs-Anzeige der Bollongaro Crevenna'ſchen Tabaks-Etiquettes.

Vom 1. Jänner 1812 an wird auf unſern bisherigen Tabaks-Etiquettes noch die Bezeichnung unſers Hauſes beygefügt erſcheinen. Nemlich:

Dieſes machen wir unſern ſämmtlichen Freunden mit der Verſicherung bekannt: daß der ſo bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte ſeyn wird.

Frankfurt am Mayn, den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

In der Landkarten-Niederlage und im Comtoir dieſer Zeitung ſind wieder erſchienen: Neue Plane von Petersburg und Moskau nebſt Anſichten des Kremlin und alten Pallaſtes der Czaaren von Rußland mit Erklärung à 48 und à 24 kr.

Aufs Neue ſind in der Unterzeichneten angekommen die hier folgenden beliebten Karten, als:

Reichards Atlas des ganzen Erdkreiſes nach den neueſten Entdeckungen in der Central-Projection auf 6 Karten. Royal Fol. nebſt einer gedruckten Erläuterung mit 1 Kupf. à 8 fl. 6 kr.

Die Karte von ganz Rußland in 2 Blättern vom Streit.

Karten von Schweden und Dänemark und den Häfen der Oſtſee von Reineke, Streit und Sotzmann à 54, 48 und à 36 kr.

Karte von Spanien und Portugal nach den beſten vorhandenen Hülfsmitteln als Lopez, de Laborde, Jeffery ꝛc. ꝛc. und den ſicherſten aſtronomiſchen Beſtimmungen, vom Hrn. Streit und Mannert, ſind dem Hrn. Major Hammer à 1 fl. 12 kr. und à 48 kr.

Neue Poſtkarte von Rußland, herausgegeben vom Moskowſchen Ober-Poſtamte. Nach dem ruſſiſchen Original: Garta poſchtawayaé roſsiiskajuae etc. etc. von Knittel à 1 fl. 48 kr.

Karte von Rußland von Mannert. à 1 fl. 36 kr.

— — — — — von Reinicke. à 1 fl. 12 kr.

Plane von Petersburg mit deutſcher und franzöſiſcher Erklärung. à 48 kr, und à 30 kr.

Zum Gebrauch für Schulen ſind zu haben:

Großer Atlas mit 60 Karten. à 36 fl.

— — — in kleinerem Maaßſtabe mit 60 Karten à 18 fl.

Atlas mit 25 Karten. à 5 fl. 24 kr.

Atlas à 32 Karten à 3 fl. 30 kr.

Uebrigens exiſtirt keine Weltgegend von welcher nicht mehrere General und Spezial-Karten, bey der unterzeichneten Niederlage zu haben ſind; auch findet man in derſelben topographiſche und militäriſche Karten von allen Gegenden in Deutſchland,

und ſie nimmt Beſtellungen auf die Verlagswerke aller Land-Kartenhandlungen in Deutſchland, Frankreich, Italien, Rußland, Schweden, Dänemark, Spanien und Portugal an, und kann, bey ihrem ſich täglich erweiternden Geſchäftskreiſe, jeden Liebhaber der Geographie auf die billigſte Weiſe befriedigen.

Die Landkarten-Niederlage im Comtoir der politiſchen Zeitung auf dem Rindermarkt.

Da der Dienſt der Gensd'armerie bekanntlich eine vorzüglich genaue topographiſche Kunde des Landes erfodert, ſo empfiehlt Unterzeichnete zu dieſem Zwecke den Herren Gensd'armes von allen Graden folgende neue Karten von Baiern, welche um beyſtehende billige Preiſe bey ihr zu haben ſind:

Große Charte von Baiern, von Mannert, in 2 Blättern mit den 9 Kreiſen. 2 fl. 48 kr.
— — — vom Königreich Baiern mit den 9 Kreiſen, von Coßmann à 54 kr.
Dieſelbe Charte vom Königreich Baiern und der neueſten Eintheilung in 9 Kreiſen, von Güßfeld à 1 fl. 24 kr.
Spezial-Charten von Baiern, Tyrol und Vorarlberg, von Streit à 36 kr.
— — — von den Landgerichten des Rezat-Kreiſes und den Umgebungen von Nürnberg, von Späth à [illegible] kr.
— — — von Franken, enthält den Main- und Rezat-Kreis, von demſelben à 54 kr.
— — — von den Ländern in Franken, dem Main- und Rezatkreis, von Rappolt, in 4 Blätter à 2 fl. 24 kr.
— — — von Tyrol à 48 kr.
— — — von Salzburg à 1 fl. 48 kr.
— — — von Regensburg à 12 kr.
— — — von Eichſtätt à 36 kr.
Spezial- und topographiſch-militäriſche Karten von Baiern.
Section 96 Charte der Gegend an der Thüringiſchen Gränze bis nach Neuſtadt und Schleiz.
— — 108 — — — an der würzburgiſchen Gränze.
— — 109 — — — von Franken, Bamberg, Biſchofswald, Kronach bis Coburg und über Schauenſtein hinaus.
— — 110 — — — an der böhmiſchen Gränze mit Eger, Wunſiedel, Kemnath, Weiſſenſtadt bis [illegible].
— — 120 — — — von der Gegend von Rothenburg, mit einem Theile der Tauber und des Mains.
— — 121 — — — von Nürnberg, Forchheim bis Neuſtadt und Amberg.
— — 122 — — — von Nabburg bis Cham, Muttersdorf u. ſ. w.
— — 132 — — — Abtsgmünd, Blaufelden, Ansbach, Heilsbronn, Gunzenhauſen, Treuchtlingen.
— — 133 — — — Pappenheim, Schwabach, Pfaffenhofen, Hemau, Kelheim.
— — 134 — — — Abach, Regensburg, Schmidmühlen, Schwandorf, Neuburg, Waldmünchen, Fürth, Cham, Kötzing bis nach Schwarzach.
— — 135 — — — vom ſchwarzen Regen, Zwieſel, [illegible] bis nach Horſchowitz und über Winterberg hinaus.
— — 144 — — — von der Donau und Wernitz, von Leipheim bis Wemdingen, Monheim, Donauwerth, Kaiſheim, Rain am Lech und Welden.
— — 145 — — — von der Donau bis über Ingolſtadt, von der Paar von Aichach bis in die Donau, von der Abens und ein Theil der Altmühl.
— — 146 — — — von der Iſar von Moosburg bis über Landau hinaus, der kleinen und großen Laber, und der Donau bey Straubing bis Bogen u. ſ. w.
— — 147 — — — an der Donau von Deggendorf bis Hofkirchen, die Ilz mit Paſſau, und die Gegend von Wegweiſer bis über Wegſcheid.
— — 148 — — — an der böhmiſchen Gränze von Waldern bis Voreman, Dimaut, Neumark, Lambach und Ulrichsberg.
— — 155 — — — die Gegenden an der Iller von Memmingen bis ans Ulmer Ried, an der Wertach und am Lech von Frankenhofen, Landsberg bis über Augsburg hinaus.
— — 156 — — — der Iſar, Ammer und Glon, vom Ammer-See, Beygarten bis Allershauſen und Freyſingen.
— — 157 — — — am Inn und Iſen, Alz, Salza ꝛc. mit Waſſerburg, Kraiburg, Mühldorf, Laufburg, Dittmaning u. ſ. w.
— — 158 — — — vom Inn von Wolfhard, Forſt bis Braunsberg. — Ferner: von Neukirch am Walde bis Wolfsegg u. ſ. w.
— — 159 — — — von der Gegend an der öſterreichiſchen Gränze mit der Donau, Traun ꝛc. ꝛc.
— — 165 — — — vom Bodenſee und der würtembergiſchen Gränze, mit Bregenz, Lindau bis über Wurzach und Waldſee hinaus.
— — 167 — — — von Würme, Walchen, und Tegernſee mit der Iſar und Mangfall.
— — 169 — — — von der Salza mit Salzburg, Hallein und mit dem Hallſtädter See und dem Atter-See.
— — 173 — — — Die Gränze an der Schweiz mit dem Rhein von Feldkirch an bis über Rheineck hinaus.
— — 174 — — — Gegend von Tyrol mit dem Lech und dem Inn.
— — 175 — — — Gegend am Inn mit Innsbruck, Hall, Schwaz und Rattenberg.
— — 176 — — — von Salzburg mit Mitterſill, Zell ꝛc. ꝛc.
— — 177 Charte von der Gegend von Salzburg bis Tamsweg u. ſ. w.
— — 178 — — — der Gränze an Steyermark.
— — 182 — — — von Tyrol mit dem Inn, der Etſch, Glurns, Mals u. ſ. w.
— — 183 — — — von Botzen, Sterzing und deſſen Umgebungen.
— — 184 — — — die bairiſche Gränze gegen das Königreich Italien.
— — 189 — — — Dieſelbe.
— — 185 — — — die Gränze gegen Illyrien.
— — 190 — — — die Gränze gegen Italien.

Aus dieſem ſkizzirten Tableau d'aſſemblage können die Herren Gensd'armes ſich das ihnen Nöthige auswählen. Jedes einzelne Blatt koſtet auf ord. Papier 30 und auf Velinpapier 48 kr. In mehreren Sectionen zuſammen aber nur 27 und 44 kr. auf Velinpapier.

(Die Fortſetzung folgt.)

Die Landkarten-Niederlage in dem Komptoir der polit. Zeitung.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 284 — 1. Dez. 1812.

Spanien.

Paris, vom 23. Nov. Man ſpricht von ſehr günſtigen Nachrichten aus Spanien und einem glänzenden über den General Hill erfochtenen Siege. Wir erwarten mit Ungeduld die Beſtätigung dieſer Nachrichten.

Der Moniteur macht folgende Berichte von der Nord-Armee in Spanien bekannt.

I. Auszug eines Schreibens des Obergenerals, Grafen Caffarelli, an Se. Exc. den Herzog v. Feltre, Kriegsminiſter. — Burgos, den 13. Oct. 1812. — Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ew. Exc. zu melden, daß wir von einem Augenblicke zum andern den günſtigen Zeitpunkt erwarteten, um vorwärts zu marſchiren und das Fort Burgos zu befreyen. Am 20. machten wir eine Rekognoszirung, wovon ich ſchon die Ehre hatte, Ihnen Bericht zu erſtatten. Am 22. wurden mehrere Infanterie- und Kavallerie-Korps, unter denen ſich das 15te Chaſſeur-Regiment zu Pferde, die bergiſchen Lanzenträger und die Gendarmerie Legion, welche zur Nord-Armee gehören, ſo wie das erſte Huſaren- und 31ſte Chaſſeur-Regiment befinden, auf den äußerſten rechten Flügel der Armee geſtellt, die Spitze der Infanterie der Nordarmee war an Briviesca und ihr linker Flügel an Pancorbo angelehnt, die letzten Truppen der Armee von Portugal ſtanden nur eine halbe Stunde von Briviesca. Ich erwartete mit jedem Augenblicke, daß General Souham ſich entſchließen würde, die engliſche Armee anzugreifen. Geſtern um 11 Uhr Morgens wurden wir benachrichtigt, daß dieſelbe in vollem Rückzuge begriffen ſey. Wir ſetzten uns ſogleich in Bewegung. Gegen 5 Uhr Abends fiel ein Arrieregardengefecht vorwärts Burgos vor, worin man einige Gefangene machte. Die Feinde ließen, als ſie die Belagerung von Burgos aufhoben, zwey 6pfündige Kanonen und eine vernagelte Haubitze im Stiche. Ich traf für meine Perſon geſtern Abends in Burgos ein. Unterwegs begegnete mir ein Courier des General Souham, der den Auftrag hatte, Ewr. Excell. zu melden, daß die Feinde auf dem Rückzuge begriffen wären. Ich erlaubte mir nicht ihn anzuhalten, um an Ewr. Excell. zu ſchreiben, und vorzüglich Ihnen die Aufhebung der Belagerung von Burgos zu melden; ich hätte es wohl thun können, wenn ſeine Abreiſe ſpäter erfolgt wäre. Es ſcheint, daß ſich die Feinde wegen der Ankunft des Sukkurſes der Nord-Armee, und der Nachricht, welche ſie von einer von dem Gen. Hill am Tago verlornen Schlacht erhalten haben, zu einer rückgängigen Bewegung entſchloſſen hatten. Ich kann Ew. Excell. kaum alle die Freude ausdrücken, welche ich empfand, als ich die Garniſon des Forts von Burgos und den daſelbſt kommandirenden tapfern General Dübreton wieder ſah. Ich habe das Terrain durchſtreift, jeder Schritt hinterläßt den Beweis, was gut angeführte und von einem guten Geiſte beſeelte Truppen leiſten können. Alles, was zur Vertheidigung nothwendig war, wurde vorausgeſehen und man hat Alles angewandt, weil die Befehle mit Scharfſinn gegeben waren, ihre Ausführung mit Beharrlichkeit befolgt wurde, und jeder ſich beeiferte, aus Pflicht, Ehre, Eifer, Anhänglichkeit und Ergebenheit für Se. Maj. zu gehorchen. Gen. Dübreton und die Garniſon des Forts verdienen Belohnungen; ich ſuche um dieſelbe bey Ew. Excell. nach. Das Tagebuch, welches ich die Ehre haben werde, vorzulegen, wird Ihnen, gnädiger Herr, beweiſen, welchen Anſpruch ſich die Offiziere und Soldaten dieſer Garniſon auf das Wohlwollen Sr. Maj. erworben haben. Ich erwarte dieſen Morgen die Ankunft von zwey Diviſionen Infanterie und Artillerie, und werde die Armee von Portugal fortwährend ſo lange unterſtützen, bis ich weiß, daß ſie meiner nicht mehr bedarf. Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unterz.) Der General Graf Caffarelli.

II. Auszug eines andern Schreibens des General en Chef Grafen Caffarelli an den Kriegs-Miniſter. — Burgos, den 23. Oct. 1812. — Monſeigneur, Ew. Exc. wiſſen, daß das Fort Burgos von Erde angelegt iſt; dieſes Fort hat eine 35 Tage lange Belagerung ausgehalten, und wenn es mit den, durch gewöhnliche Regeln vorgeſchriebenen Mitteln wäre angegriffen worden, hätte es unterliegen müſſen. Die Feinde haben vermittelſt Kartätſchen-Kugeln Breſche geſchoſſen, und ſie haben, begünſtigt von den Einſtürzungen, welche das Zerplatzen der Kugeln verurſachte, fünf Stürme wagen können. Der Wahrheit bin ich es ſchuldig zu ſagen, daß die Vertheidigung ſo hartnäckig war, daß ein Theil der Palliſaden des verſchanzten Lagers auf 1 1/2 Fuß aus der Erde gehoben wurden, und nur der Tapferkeit der Truppen iſt es zuzuſchreiben, daß dieſer Theil, der Schwächſte des verſchanzten Lagers, von den auf dem Hahnenkamm des Glacis aufgeſtellten Feind nicht genommen worden. Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc. Unterz. Der

General Graf Caffarelli. — Nota. Dem Bataillons-Chef Pinot, Direktor des Geniekorps zu Burgos, wurde von dem Gen. Grafen Caffarelli Befehl zu Wiederherſtellung des Forts, des verſchanzten Lagers und des Mont St. Michel ertheilt. III. Auszug einer dritten Depeſche des Generals en Chef Caffarelli an den Kriegsminiſter. Cigales bey Valladolid, den 30. October 1812. — Monſeigneur! Ich habe die Ehre Ew. Exc. von der Aufhebung der Belagerung von Burgos und dem am 27. dieſes Monats erfolgten Rückzug der engliſchen Armee von dieſer Stadt in Kenntniß zu ſetzen. — Die Armee von Portugal hielt es für Pflicht ſie zu verfolgen, und ich unterſtützte ihre Bewegung. Seit dem Tag vorher war die Kavallerie in Linie getreten. Am 25ten ſtießen dieſe Kavallerie, zwey andere zur Nordarmee gehörige Regimenter, die leichte Kavallerie und die Dragoner der Armee von Portugall bey Villadrigo auf die feindliche Arriere-Garde. Sie wurde durch die Gensdarmerie, das 15. Jägerregiment, und die bergiſchen Lanzenreiter angegriffen; es geſchah ein glänzenderer und entſcheidenderer Angriff. Das Gemetzel war ſchrecklich und koſtete dem Feind über 300 Mann. Durch eine unbegreifliche Fatalität begab ſich plötzlich die zu Unterſtützung dieſer Korps auf deren rechtem Flügel in Linie aufgeſtellte Dragonerdiviſion im Trott rechts hin und verſchwand. Wenn ſie dieſe Korps unterſtützt hätte, wäre die engliſche Kavallerie vernichtet, und zwey in Villadrigo in Carré aufgeſtellte engliſche Bataillons, wobey ſich, wie man verſichert, Lord Wellington und der Prinz von Oranien befanden, wären genommen worden. — Ungeachtet dieſer Widerwärtigkeit fuhr unſere Kavallerie fort, ſich mit dem beſten Erfolg zu ſchlagen, durchbrach die zwey Linien, machte Gefangene, und als ſie ſich zu einem 2. Angriff wieder zuſammenzog, verweigerte ihn der Feind, und zog ſich eiligſt zurück. — Am rechten Flügel manövrirten das 1. Huſaren- und das 31. Chaſſeurregiment, um den linken Flügel des Feindes zu umgehen. Die Schwierigkeiten des Terrains und des Weges erlaubten nur dem erſtern das 16te leichte Dragoner-Regiment anzugreifen, wobey es Gefangene machte, worunter ſich auch der Oberſt befindet, und daſſelbe in die Flucht trieb. — Ew. Exc. werden die Erbitterung beurtheilen können, mit der geſtritten worden, wenn Sie erfahren, daß der brave Oberſt Beteille und 6 Offiziers von der Gensd'armerie Legion verwundet worden; daß im 10ten Chaſſeurs-Regiment der Oberſt und alle Offiziere mit Ausnahme von zweyen Säbelhiebe und Kontuſionen erhielten, und daß den Bergiſchen Lanzenreitern in ihrer Eskadron mehrere Offiziere verwundet wurden. (Es folgen nun Lobeserhebungen.) — Am 26. begegnete der Eskadronchef der Bergiſchen Lanzenreiter, Herr von Toll, bey Palencia, dem Nachzug eines Konvois, griff ihn an, und nahm ihm 400 Mann und viel Gepäck hinweg. — Der Feind ſuchte, indem er ſich von Torquemada zurückzog, hinter dem Carrion und Piſuerga Poſten und brach alle Brücken ab. Alsdann begab er ſich hinter Cabezon, einer ſehr ſtarken Stellung, brach die Brücke von Valladolid ab, vereinigte ſeine Streitkräfte zu Cabezon, und ließ ſeine Brücke gegen Puente de Duero und Tudela ziehen. Die Furthen der Piſuerga wurden ſondirt. Der Infanterie würde das Waſſer bis unter die Schultern gegangen ſeyn. Man manövrirte gegen Simancas und Tordeſillas, und Lord Wellington entſchloß ſich ſodann, Cabezon zu räumen, deſſen Brücke er geſtern Morgen ſprengen ließ. Ich gehe nach Valladolid, woſelbſt die Brücke wieder hergeſtellt wird; die von Cabezon wird Zeit erfodern, indem der Bogen wenigſtens 55 Schuhe lang war, und weder Materialien noch Arbeiter daſelbſt befindlich ſind. — Heute geht die Armee von Portugal ab, um eine Stellung am Duero zu nehmen. Ich mußte ihr bis hieher folgen. Binnen 2 oder 3 Tagen werde ich mich in Bewegung ſetzen, um in das Gebiet der Armee wieder einzurücken. Unterz. Caffarelli.

IV. Auszug einer vierten Depeſche des General en Chef Grafen Caffarelli an den Kriegsminiſter. — Burgos, den 6. Nov. 1812. — Monſeigneur, Der General Abbé hatte zu Navarra drey ſehr ernſtliche Affairen mit Mina's Bande, in welchen er den Vortheil davon trug. — Ich werde die Ehre haben unverzüglich das Belagerungs-Journal von Burgos, die Berichte über die Märſche der Truppen nach Valladolid und die Waffenthaten, an welchen ſie Antheil genommen, ſo wie auch die Liſte der Militärperſonen, für welche ich die Gnade Sr. Maj. erflehe, zu überſenden. Ich habe ꝛc. ꝛc. (Unterzeichnet) Caffarelli.

V. Auszug einer fünften Depeſche des Generals en Chef Grafen Caffarelli an den Kriegsminiſter. — Burgos den 8. Nov. 1812. — (Der General wiederholt hier, nachdem er erfahren, daß eine Abtheilung Brigands, die auf der Heerſtraße von Villa-Real ſtreiften, den Kurier, welcher die obengelieferten Depeſchen bey ſich trug, aufgefangen hätten, etwas detaillirter die Erzählung der bereits in den obenſtehenden Depeſchen berichteten Ereigniſſe, welche bis zum 30. zwiſchen den beyden Armeen Statt gefunden, und ſchließt folgendermaßen: — Alle Brücken wurden wieder hergeſtellt; die Armee von Portugall ſtand am Duero, ihr rechter Flügel zu Toro, ihr linker gegen Tudela; 4 Diviſionen der engliſchen Armee befanden ſich Tordeſillas gegenüber. — Während ſeines Rückzuges hat der Feind wenigſtens 7000 Mann an Todten, Verwundeten, Gefangenen oder Deſerteurs verloren. Das Fort von Burgos koſtet ihm, ſeinem Geſtändniß zu Folge, mehr als 3000 Mann; nach ſeinem Geſtändniß hat er deren 6000 in der Schlacht von Salamanca verloren, und ſeine Verſtärkungen belaufen ſich nur auf 1600 Mann; folglich iſt dieſe Armee um ein bedeutendes geſchwächt; der größte Theil ihrer Verwundeten ſtarb auf dem langen Rückzuge von Burgos gegen Salamanca. — In dieſer Lage, Monſeigneur, befand ſich am 3. dieſes Monats die Armee von Portugall; die Geſundheit der Truppen war ſehr gut, und ſie ſind von einem guten Geiſt beſeelt. Ich habe die Ehre ꝛc. Unterz. Caffarelli.

Die Frankfurter Zeitung berichtet Folgendes: Nach Privat-Nachrichten vom Kriegsſchauplatze in Rußland hatte die große

Digitized by Google

Armee neuerdings über die Ruſſen einen der glorreichſten Siege erfochten. Die Ruſſen ſollen 19 Generals verloren haben. Man ſieht dem officiellen Berichte ſtündlich entgegen. — Mittwoch am 18. d. M. war in der Gegend des Siebengebirges um halbe 8 Uhr Morgens ein ziemlich heftiges Erdbeben, welches anderthalb Sekunden dauerte; ihm folgte eine Minute nachher ein ſchwächeres. Zwiſchen dem Siebengebirge fielen auf dem Wege befindliche Perſonen durch die Erderſchütterung zu Boden.

Das Journal de l'Empire macht folgende Betrachtungen: „Schon lange haben einmüthige Gefühle der Bewunderung die Aehnlichkeit zwiſchen dem Zeitalter Karls des Großen und dem jetzigen bemerkt. Beyde Epochen zeichneten ſich durch die Gründung eines großen Kaiſerreichs aus; ein Ereigniß, das unſtreitig nicht ohne die Mitwirkung der göttlichen Vorſehung eintreten konnte, und daß nach ihren Rathſchlüſſen großen Einfluß auf das Schickſal des Menſchengeſchlechts und der kommenden Jahrhunderte haben wird. Aber große politiſche Unternehmungen ſind auch ſtets von einem Zuſammenſtoß öffentlicher und Privat-Interreſſen begleitet; ſie machen Schlachten und Kriege nothwendig. Je ſchneller ſie jedoch vorſchreiten, deſto weniger koſten ſie Opfer. Aus dieſem Geſichtspunkt betrachtet, wird ſelbſt Karls des Großen Jahrhundert von dem unſrigen verdunkelt. Der Stifter unſerer zweyten Dynaſtie brauchte zwey und dreyßig Jahre zu Beſiegung der Sachſen, die ſeinem Reiche benachbart, und deren Streitkräfte weit geringer als die ſeinigen waren. Der Stifter der vierten Dynaſtie, die Kraft der Weißheit und Mäßigung mit der Stärke der Waffen paarend, wußte in vier großen Schlachten den Frieden mit allen deutſchen Staaten zu erkämpfen, die doch zwölf- bis fünfzehnmal größer als die ehemaligen ſächſiſchen waren, und dabey Armeen ins Feld ſtellten, die an Zahl und Kriegszucht den franzöſiſchen Nichts nachgaben. Sieht er ſich jetzt, nachdem er den ſchönſten und ziviliſirten Theil von Europa an ſein Föderativſyſtem geknüpft; nachdem er viermal zahlreichere Nationen, als Karl der Große beherrſchte, unter ſeine Fahnen verſammelt hat, genöthigt die Kriegsfackel bis in das Innere einer halbbarbariſchen Gegend, und auf unermeßliche Entfernung von ſeiner Hauptſtadt zu tragen, ſo finden wir abermals in der Geſchichte des fränkiſchen Monarchen eine auffallende und lehrreiche Parallele: die Expedition gegen die hunniſchen Avaren, eine barbariſche, aus Rußland gekommene Nation, die ſich in Pannonien niedergelaſſen hatte. Die Avaren hatten Karl den Großen gereizt, indem ſie ſeine Bundsgenoſſen zum Abfall zu verleiten ſuchten; aber plötzlich ſahen ſie den Eroberer in das Innere ihrer unbebauten Landſchaft eindringen. Vergeblich ergriffen ſie die Partey im Fliehen zu fechten und ihre eigenen Beſitzungen zu verheeren; der Sieger verfolgte ſie und bemächtigte ſich ihres Ringus, einer Art vom beſtändigen befeſtigten Lager, vielleicht den meiſten ruſſiſchen Städten nicht unähnlich. Karl der Große kehrte mit unermeßlicher Beute zurück, und ließ das Reich der Avaren ſo geſchwächt, daß wenige Jahre nachher die Mähren und Petſcheneger es vernichten, und ſich in die Trümmer theilen konnten. Allerdings iſt das ruſſ. Reich unendlich ſtärker als das avariſche; aber die Expedition nach Moskau hat dennoch dieſen gefürchteten Koloſſen bis in ſeine Grundfeſten erſchüttert; eine zweyte Expedition kann ihn umſtürzen oder doch ſo ſchwächen, daß er aufhört ſeinen Nachbarn gefährlich zu ſeyn. Wir haben hier keinen hartnäckigen Krieg wie den gegen die Sachſen zu fürchten: die Ruſſen ſind kein freyes, von Ruhmbegierde beſeeltes Volk; ſie ſind Leibeigene, von ihren Herren angeführt. Drey Monate reichten hin, um den täuſchenden Schein von Größe, womit ſich Rußland umgeben hatte, zu zerſtreuen; beharrt es darauf einen unheilbringenden Krieg fortzuſetzen, ſo wird die Geſchichte dereinſt bemerken, Napoleon habe weniger Monate bedurft, um das größte aller Reiche zu ſeinen Füßen zu legen, als Karl der Große Jahre brauchte, um eine deutſche Provinz zu bezähmen. — Noch eine Parallele zur Expedition nach Moskau bieten Polens Jahrbücher dar: den Marſch Boleslaus I. Königs von Polen im Jahr 1018, gegen die Stadt Kiew, welche damals der Sitz der ruſſiſchen Macht war. Der polniſche Monarch, ein heldenmüthiger Fürſt, hatte ſeine Armee in regelmäßigen Manövren unterrichtet; er kannte alle Anführer und ſeine beſten Soldaten mit Namen, dabey glaubte man, er beſitze einen wunderthätigen Säbel aus den Händen eines Engels. Dieſer Monarch brach von den Ufern des Bugs auf, warf ſich an der Spitze ſeiner Truppen ſelbſt in dieſen Strom, und trieb die Ruſſen bis Kiew vor ſich her. Dieſe Stadt, im Glanz die Nebenbuhlerin von Konſtantinopel, wurde mit Sturm erobert; Boleslaus fand darin unermeßliche Schätze, Früchte der von den Ruſſen im byzantiſchen Reiche verübten Plünderungen. Er vertheilte das Gold unter ſeine Krieger, und behielt ſich nur die Edelſteine zu Ausſchmückung ſeiner Kathedralkirche zu Gneſen. Er ſetzte nach Willkühr einen Fürſten auf den Thron von Kiew, und kehrte hierauf noch im nemlichen Jahre nach Polen zurück. Aber er machte ſeinen Rückweg nicht in der ſchönen Ordnung mit den geſchickt kombinirten Manövres, welche den Rückmarſch der Franzoſen von Moskau auszeichnen; ſeine ſiegreiche Armee zerſtreute ſich zu früh. Der entthronte ruſſ. Fürſt der Anfangs bis Nowgorod entflohen war, hatte ſich heimlich zurückgewagt, und in Poleſiens Wäldern zahlreiche Truppen zuſammengebracht, womit er den König Boleslaus beym Uebergange über den Bug, als er nur noch 500 Reiter bey ſich hatte, angriff. Nichtsdeſtoweniger zerſtreute dieſer kleine tapfere und gutbewaffnete Haufe die feindlichen Horden, und machte darunter ein ſolches Gemezel, daß die Ruſſen dem Bug-Fluſſe den Zunamen „der Häßliche," und dem König Boleslaus den Zunamen „Chobri," der Tapfere, beylegten. Der Staat von Kiew erholte ſich nie mehr von dieſem Unfall; er blieb nachher meiſt den Polen oder Litthauern unterthan. Napoleons Degen iſt wohl wunderthätiger als Boleslaus Säbel; ein Marſch von den Ufern des Bug nach Kiew iſt mit dem erſtaunenswürdigen Heerzuge der franz. Legionen von den Ufern des Rheins und der Seine bis zu den Ufern der Düna, des

Dnepr's und der Moskwa in keinen Vergleich zu ſtellen. Es ſind nicht mehr Polen und Rußland allein, die ſich um einige Gränzprovinzen ſtreiten; es iſt das ganze civiliſirte Europa, das eine unſern Sitten, unſern Geſetzen und unſern Interreſſen fremde Macht in Scythiens Wüſten zurückdrängt."

In dem zu Lüneville errichteten Depot von kriegsgefangenen ſpaniſchen Offizieren waren, nach den letzten Nachrichten, bereits 450 derſelben angekommen.

Italien.

Das Mailänder Amtsblatt enthält folgendes k. k. Dekret: „Wir Napoleon ꝛc. haben beſchloſſen und beſchlieſſen: I. Die Konſkription in unſerm Königreiche Italien für das Jahr 1813 wird wie im vorigen Jahr von 15,000 Mann ſeyn. Neun Tauſend Konſkribirte werden in Aktivität geſetzt, und ſechs Tauſend zum Aufruf im Nothfall in Reſerve behalten werden. II. Bey jeder Präfektur ſind die Konſkriptionsliſten dergeſtalt zu verfertigen, daß die Ziehungen den 1. Dez. d. J. ſtatt haben können, und die Konſkribirten ihre Depots bis zum 15. Dez. erreichen. III. Unſere Miniſter des Kriegs und des Innern ſind jeder in dem was ihn betrift, mit Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches zu publiziren und dem Bulletin der Geſetze einzurücken iſt. Gegeben in unſerm kaiſerlichen Hauptquartier zu Moskau, den 21. Sept. 1812. (Unterz.) Napoleon. — Durch den Kaiſer und König, der Miniſter-Staatsſekretär, Graf A. Aldini."

Großherzogthum Heſſen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Darmſtadt, vom 23. Nov.: Nach den aus Wilna heute hier angelangten offiziellen Nachrichten, haben des Kaiſers Napoleon Maj. zur Bezeigung Ihrer ganz beſondern Zufriedenheit über das bey der franzöſiſchen und alliirten Armee ſtehende, bisher zum Theil von einander getrennt geweſene großherzoglich-heſſiſche Truppenkorps, 6 Bataillone von demſelben, unter dem Commando unſers durchlauchtigſten Prinzen Emils Hoheit, wieder mit einander vereinigen, und ihnen ihre Stellung bey der kaiſerl. Garde anweiſen laſſen.

Herzogthum Gotha.

Die Gothaer Zeitung meldet Folgendes aus Gotha vom 21. Nov.: Obgleich die Kontingente der herzoglich ſächſiſchen Häuſer in dem letzten Feldzuge nicht einen Mann gegen den Feind verloren haben, ſo hat man doch neuerlich mehrere hundert Mann abgehen laſſen, um die Kranken zu erſetzen, und das Regiment der Herzoge zu Sachſen in größter Vollzähligkeit zu erhalten. Zugleich haben ſämmtliche herzogl. Höfe Rekrutenaushebungen veranſtaltet, welche neue Verſtärkungen liefern werden, ſo oft ihre Kontingente deren bedürfen. Man vernimmt von Sondershauſen und von Gera, daß die Kontingente des Fürſten von Schwarzenberg und Reuß ebenfalls, durch beträchtliche im Monat October und in den erſten Tagen des Novembers zur Armee abgegangene Rekrutentransporte, auf die größte Vollzähligkeit gebracht worden ſind, und daß man, vermittelſt neuer Aushebungen, Depots oder Reſerven gebildet hat, welche dieſe Fürſten in den Stand ſetzen werden, ihre Kontingente ſtets vollzählig zu erhalten. Wenn man von den Anſtrengungen, die in den kleinern Bundesſtaaten ſtatt finden, einen Schluß auf diejenigen macht, die in den größeren aufgeboten worden, wie in Baiern, Sachſen, Würtemberg u. ſ. w., ſo kann man nicht zweifeln, daß die Truppen der mit Frankreich verbündeten Staaten in kurzer Zeit zahlreicher, als je ſeyn, und das furchtbarſte Anſehen darbieten müſſen.

An die Mitglieder des Muſeums.

1547. Eingetretener Hinderniſſe wegen kann die auf heute angekündigte muſikaliſche Unterhaltung im Muſeum nicht ſtatt haben. Der Tag, wenn ſie gegeben werden ſoll, wird in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

München, den 1ſten Dezember 1812.

Verſteigerung.

1531. (3. b) Das unterzeichnete Amt iſt vermöge gnädigſten Beſchlußes des königl. General-Commiſſariats des Iſar-Kreiſes in der Eigenſchaft als Kreis-Stiftungs-Adminiſtration vom 17ten Oktober l. J. angewieſen, den Reſt des acquirirten Hofgerichts-Kanzler v. Bachieriſchen Angers vor dem Sendlinger-Thore an der neuen Straße nach Sendling gelegen, welcher zu einem Garten-Grund gut verwendet werden kann, mit einem Flächen-Inhalt von 1/2 Tagwerk 200 □Schuh auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung nach den Bedingungen der Normal-Verordnung vom 8ten Februar 1808 zu verlaſſen. Zu dieſer Handlung iſt Montag der 7te Dezember l. J. feſtgeſetzt. Die Kaufs-Liebhaber werden daher eingeladen, am beſtimmten Tag frühe um 9 Uhr im Geſchäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes im heil. Geiſt-Spital-Hofe ſich einzufinden, die Verkaufs-Bedingungen zu vernehmen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und um 12 Uhr den Hinſchlag mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung zu gewärtigen.

München, den 25ſten November 1812.

Königlich-baieriſche beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

Fick, Adminiſtrator.

1543. Diejenigen jungen Leute, welche die zweyte Klaſſe der franzöſiſchen Sprache beſuchen, oder ihren Vorkenntniſſen gemäß dieſelbe beſuchen können, erhalten Stunden zum repetiren im Grottenthale Nr. 141 über 1 Stiege von 4—5 Uhr alle Tage, nur Donnerſtag und Sonntag ausgenommen. Auch kann man beym nämlichen Sprachmeiſter eine beſondere Stunde erhalten.

Anzeige.

1550. Da ſich die Zeit nahet, wo Familien-Väter, Erzieher ꝛc. die Jugend mit Weihnachts- und Neujahrs-Geſchenken erfreuen, ſo gibt ſich Endesgeſetzter die Ehre bekannt zu machen, daß bey ihm ein anſehnliches Sortiment von Jugendſchriften, und andern jugendlichen Geſchenken vorräthig iſt, die ſich zu dieſem Behufe vorzüglich eignen. Eben ſo beſitzt derſelbe einen bedeutenden Vorrath von Almanachen für das Jahr 1813, ſehr ſchöne Neujahrs- und Nahmenstags Wünſche, Billete ꝛc. die theils als ſehr artige Andenken der Freundſchaft und Liebe, theils zur Belebung eines fröhlichen Sinnes dienen können — und empfiehlt ſich zu dieſen, wie zu allen andern Beſtellungen ergebenſt.

München im Dezember 1812.

Jakob Giel
Buchhändler in der Dieners-Gaſſe Nr. 204.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 285 — 2. Dez. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Das neueſte Journal de l'Empire meldet laut eingetroffenen Nachrichten von der großen Armee, daß Se. Maj. den 8. Nov. in Smolensk ankamen.

Se. Majeſtät der König von Rom iſt vor einigen Tagen in das 21. Monat ſeines Alters getreten. Die Geſundheit dieſes erlauchten Kindes nimmt von Tag zu Tag zu.

Privatbriefe, welche von Handelshäuſern aus dem Süden und von der ſpaniſchen Gränze geſchrieben ſind, melden, daß die franzöſiſchen Truppen den 2. Nov. in Madrid einrückten. Sie liefern übrigens keine nähern Details über dieſe Begebenheit.

Illyriſche Provinzen.

Das Journal de Paris enthält Folgendes aus Trieſt vom 13. Nov.: Wir haben aus Conſtantinopel Neuigkeiten erhalten, welche die Aufmerkſamkeit des Publikums im höchſten Grade auf ſich ziehen müſſen. Nicht in Conſtantinopel, ſondern in der Stadt Niſſa und vielleicht in Servien ſelbſt wird ſich die Angelegenheit der Servier beendigen. Es befinden ſich drey ſerviſche Deputirte in erſterer Stadt, welche ſehr bald in ihr Land zurückkehren werden. Die Pforte hat die Vermittelung von Rußland laut verworfen, und der Einfluß dieſer Macht iſt ſeit einiger Zeit gänzlich gefallen. — Man dachte die türkiſche Armee würde nach Adrianopel zurückkommen; aber es ſcheint jetzt entſchieden, daß ſie im Lager bey Schiumla verbleiben wird. Fünf aus dem Lager von Schiumla angekommene Tartarn haben dem Ibrahim-Halmial-Paſcha die Nachricht von ſeiner Beſtätigung im Gouvernement von Bosnien überbracht. — Ali Paſcha, Werkzeug des gegenwärtigen Großveziers, iſt zum Gouverneur von Rumelien ernannt, und Achmet-Paſcha iſt gegenwärtig Gouverneur von Morea. Sein Vorgänger Veli-Paſcha, Sohn des Paſcha von Janina, hat das Gouvernement Tricala zum Tauſche erhalten. — Der neue Großvezier Hurſchid-Paſcha iſt von den beſten Abſichten belebt. Man ſagt, daß er dem Intereſſe der Türkey, und dem Dienſte des Großherrn beſtens ergeben ſey. Es gehört zu ſeinem Plan, alle Rebellen auszurotten, die ſich dem Anſehen des Gouvernements entzogen. Es gelang ihm, einen Rebellen aus Rumelien, Namens Saſſin Bey, nach Konſtantinopel zu ziehen, wo er ihn mit dem Tode beſtrafen ließ. — Drey Convois gefangener Ruſſen, die von Konſtantinopel nach ihrem Vaterlande abgegangen waren, wurden auf ihrem Marſche aufgehalten und zu Siliſtria, Nicopoli und Ruſchtſchuk in die Kaſernen geſteckt. — Das Lager des Großveziers hat eine neue Verſtärkung von 20,000 Mann erhalten. Der Waarenhandel von Malta mit der Türkey hat eine große Verzögerung erlitten. Der öffentliche Geiſt in der Türkey iſt vortrefflich, und erklärt ſich gegen die Ruſſen. Die Nachricht von dem an der Moskwa davon getragenen Siege Sr. Majeſtät des franzöſiſchen Kaiſers hat Enthuſiasmus und Bewunderung erregt, und der Einfluß dieſer Stimmung zeigt ſich in den Maßregeln des Gouvernements. — Einer engliſchen Fregatte, die ſich in den Dardanellen zeigte, hat man den Durchzug verweigert. Die Engländer haben ſich eines Viſitirungs Rechts begeben, welches ſie ſich über die türkiſchen Kauffarthey-Schiffe angemaßt hatten. Servien kehrt zur großen Zufriedenheit des Volkes, das unter dem grauſamſten Despotismus der chriſtlichen Vorſteher geſeufzt, unter die türkiſchen Geſetze zurück. Die Fürſten der Wallachey und Moldau ſind noch nicht ernannt. Man vermehrt die Armee des Großveziers äußerſt. Dieſe beyden Umſtände, ſo wie die fortgeſetzte Andauer des Lagers von Schiumla laſſen vermuthen, daß die Türken nicht zögern werden, den Krieg mit den Ruſſen wieder zu beginnen. — Wir erhalten dieſe Nachrichten aus den ſicherſten Quellen; ſie dürfen das größte Vertrauen einflößen.

Königreich Polen.

Die Generalkonföderation, meldet die Poſener Zeitung, hat folgende Aufforderung an die Nation erlaſſen: Polniſche Nation! Die Sache aller, die die Gewalt der Waffen vor dem Angeſichte des Univerſums vertheidigt, iſt zugleich auch deine Sache. Von ſo vielen blutigen Kämpfen, von ſo vielen glänzenden Siegen, von ſo vielen großen Beſchwerden des größten der Helden, ſollſt du die prächtigſten Früchte ernden. Um dein Daſeyn geht es, um deinen Namen; es geht alſo um alles, was dir nur das Theuerſte ſeyn kann. Du mußt dich alſo durch deinen Eifer auszeichnen, du mußt allen Nationen zum Muſter dienen, die an den Rand Europa's gekommen ſind, um in ihr die niedergeriſſene Schutzwehr ihrer Sicherheit wieder aufzurichten. Du mußt mit der äußerſten Anſtrengung deiner Kräfte und des Nationalgeiſtes, dieſen für dich ſo wichtigen und ruhmvollen Kampf unterſtützen. Iſt es wohl nöthig, dich für ihn zu neuen Anſtrengungen erſt aufzumuntern? Es gibt keine neue Opfer für diejenigen, welche vor dem Altare des Vaterlandes

geſchworen haben, alles für das Vaterland aufzuopfern, alle Schwierigkeiten zu überwinden, um das wiedergewonnene Vaterland den Nachkommen zu überliefern. Eingeborne! Was ihr in dieſer Angelegenheit gethan habt, was ihr noch thun ſollt, alles iſt in dem Begriffe der durch den Konföderationsakt übernommenen Pflichten enthalten, und das Vaterland fodert kein Opfer, ſondern eine ihm gebührende Schuld. Dieſe Liebe zu eurem Lande, zu eurer Nation, dieſer nicht zu brechende Wille, kein anderes Vaterland anzuerkennen als nur Polen, hat euch aller Herzen gewonnen. So ſprach euer groſſer Wiederherſteller zu euch, und in dieſen ausgedehnten und entlegenen Gegenden, zeigte er euch in den einſtimmigen Anſtrengungen aller Einwohner die Hoffnung, den Feind zur Anerkennung eurer Rechte zu zwingen. Beweiſt ihn, daß er ſich in nichts getäuſcht hat. Schon hat der theuerſte Theil eures Namens — die tapfern Ritter — auf die glänzendſte Art das dem Vaterlande gethane Gelübde erfüllt. Auf der von den Zolkiewskern, Zamoyskern und Chodkiewiczern geebneten Bahn, fühlten ſie ſich als ihre nicht ausgeartete Nachkommen, und Smolensk, Mosaisk und Czerykow treten in den Tempel der Geſchichte Kluzyn und Wielkie Luki hinzu. Wo nur irgend die Hand eures Befreyers ihnen neben ſeinen unbeſiegbaren Schaaren die Bahn des Ruhmes anwieß, da verdienten ſie überall ſeine Zuerkennung derſelben, eure Liebe, die Dankbarkeit der Nachkommen. Dieſer Weg bleibt euch, ihr ruhigen Bewohner eurer friedlichen Wohnungen, noch zurückzulegen. Ihr werdet es nicht ertragen, daß eure Vertheidiger, eure Söhne und Brüder, durch eine ungeheure Weite vom Vaterlande entfernt, durch lange mühevolle Arbeiten von ihren Bedürfniſſen entblößt, ihre durch immer wiederholte Kämpfe erſchöpften Kräfte dem Feinde und der rauhen Jahreszeit Preis geben ſollten. Es fehlt dieſem Lande nicht an Rittern; möge es den Rittern nicht an den von ruhmvollen Kriegsarbeiten unzertrennlichen Bedürfniſſen fehlen. Möge unſer Wiederherſteller neue Vorräthe, neue Anſtrengungen zu ihrer Unterhaltung erblicken. Möge unſer Feind ſehen, daß wir uns nicht bloß etwas vornehmen, ſondern auch ausdauern können, und möge er bey ſeinen leeren Hoffnungen in Verwirrung kommen. Einſt werden eure Ritter auf den Schoß dieſer vaterländiſchen Erde zurückkommen, ihre Narben zeigen, die euentwegen übernommenen Mühſeligkeiten erzählen. O möchtet ihr ihnen dann mit gleichem Bewußtſeyn, die für ſie dargebrachten Opfer aufzählen können. Es darf nicht verſchwiegen werden, daß die gewöhnlichen Einkünfte zu den dringenden Bedürfniſſen des Kriegs nicht hinreichen; daß die vaterländiſche Regierung, der ihr unterworfen ſeyd, auſſerordentliche Mittel ergreifen muß, erfüllt ihre Auffoderungen mit der Eile und dem Eifer rechtlicher Staatsbürger. Wetteifert, alles das darzubringen, was man von euch fodert und noch fodern wird. In dieſer Abſicht hat die Generalkonföderation dieſe Auffoderung an euch beſchloſſen. Ihr iſt bey der öffentlichen Sache der leicht ſie Antheil geworden, zu Polen reden, daß ſie das Vaterland Polen unterſtützen ſollen. Welche Amtspflicht iſt wohl ihres Erfolgs gewiſſer? Keinen gebe es unter euch, der mit kalter Gleichgültigkeit ſich den Mitteln eines harten Zwanges aufopferte, und ſo ſich alles Verdienſt in den Augen des Vaterlandes rauben laſſen ſollte. Eure Anſtrengungen ſind groß, eure Opfer ſind zahlreich, daß eure Kräfte erſchöpft ſind, iſt ſichtbar, aber die letzten Hülfsquellen ſind noch in euern Händen, euch Bequemlichkeiten zu entſagen, euch Bedürfniſſe abzuſchneiden, zu dieſen Hilfsmitteln muß man jetzt ſeine Zuflucht nehmen. Werft einen Blick auf die von den ungeheuern Armeen eingenommenen Gegenden, auf die Schlachtfelder, und ihr werdet euch nicht nur getröſtet, ihr werdet euch zu vielen Opfern ſogar billiger Weiſe angeſpornt fühlen. Armuth im befreyten Vaterlande iſt angenehmer als Ueberfluß in Ketten. Die blitzſchwangere Wolke hat ſchnell einige eurer Gegenden durchzogen, um ihren Donner auf die Häupter eurer Feinde herabzuſchleudern. Unter einem fridlichen Himmel gelaſſen, um die reichlichen Gaben eines fruchtbaren Jahres zu ſammeln, zeigt eurem Befreyer, daß ihr deßwegen eure Kräfte ſtärktet, um ſie auf ſeinen Ruf mit deſto größerer Anſtrengung zu gebrauchen. Polen! dauert aus in dieſem für euch ſo ruhmvollen Unternehmen, und ihr werdet in ihm den verdienten Lohn eurerer Aufopferungen finden. — Geſchehen auf der Sitzung des Generalraths der Generalkonföderation des Königreichs Polen am 6. Nov. 1812 in Warſchau. Stellvertreter des Marſchalls des Reichstags und der General-Konföderation des Königreichs Polen Johann Galaſzewski, Wierokiſcher Biſchoff. Sekr. der Gen. Konf. des K. P. Kajetan Kozmian.

Ebendieſelbe Zeitung enthält Folgendes aus Poſen vom 20. Nov. In dieſen Tagen ſind wieder drey Abtheilungen der Truppen des Rheinbundes hier durchgegangen.

Rußland.

Der öſtreichſche Beobachter liefert aus einer Beylage zu der St. Petersburgiſchen Zeitung Nro. 80. vom Freytag den 4 (16.) Okt. 1812 folgende ältere offizielle Nachrichten von der ruſſiſchen Armee: „Der Generaladjutant Baron Winzingerode berichtet Sr. kaiſerl. Maj. vom 29. Sept. (11. Okt.) aus der Stadt Klin Folgendes: Ich eile, Ew. Majeſtät zu berichten, daß die offenſiven Bewegungen des Feindes auf der Dmitrijewſchen Straße ſich mit der Beſetzung der Stadt Dmitrijew geendigt, haben am geſtrigen Tage um 7 Uhr Morgens von einem aus 6 oder 7000 Mann Kavallerie und Infanterie unter der Anführung des Generals Delzons beſtehenden Korps beſetzt worden iſt. Die Koſakenpoſtirung, die auf der Dmitrijewſchen Straße ſtand, konnte einen, an Zahl ſo ſehr überlegenen Feind nicht aufhalten, und zog ſich auf der Straße zurück, die von der Stadt Dmitrijew nach der Stadt Klin führt. Auf dieſer Straße iſt der Feind bis zum 29. Sept. (11. Okt.) Abends nicht über 6 Werſte vorwärts gegangen. Auch auf der St. Petersburgiſchen Straße fand geſtern eine offenſive Bewegung des Feindes ſtatt; er beſetzte Tſchirnaja Gräs, und ſchlug einige Werſte vorwärts dieſer Station ſein Lager auf. Seine Vorpoſten ſtanden

in dem Nachdorf Tſchoſchaſowa, und heute ſind nicht die geringſten Bewegungen bemerkt worden. Ich glaube, daß die offenſiven Bewegungen des Feindes auf den beyden erwähnten Straßen keine weitere Abſicht zum Zwecke haben werden. Der Feind wünſchte nur die für ihn unruhigen Nachbarn von ſich zu entfernen, und auch größern Platz zum Fouragiren zu haben; ich aber habe auf dieſen beyden Straßen keine, ſeiner Macht entſprechende Anzahl Truppen gebrauchen können. Und ſo habe ich, um mein Detaſchement eines Theils zu vereinigen, dem Generalmajor Benkendorf vorgeſchrieben, mit dem Leib-Koſakenregimente zu mir zu ſtoßen, und ſtehe jetzt im Lager bey der Stadt Klin. Ich habe jetzt alle Straßen vor mir, auf welchen der Feind angerückt iſt. Auf der Waskreſenskiſchen Straße habe ich ein Detaſchement in Pöſtniza; die Patrouillen deſſelben müſſen ganz bis nach Waskreſenſk gehen. Auch die Stadt Wolokolamsk iſt von einem Koſakendetaſchement beſetzt. Der Oberſtlieutenant Tſchernoſubow 8. hat die Vorſchrift von mir, die feindliche Kommunikation zwiſchen Mojaisk und Gſhatsk ſo viel wie möglich zu beunruhigen. Die Zentralpunkte für das Detaſchement des Oberſtlieutenants Tſchernoſubow 8. werden die Städte Spezemka und Jabzow ſeyn. Ueber die Jaroslawſche Straße habe ich ſeit dem 27. Sept. (9. Okt.) keine Nachrichten: denn durch die Beſatzung der Stadt Dmitrjew ward die nähere Kommunikation gehemmt. Auf dieſer Route iſt mit dem Donſchen Koſakenregiment Denizow 7. der Truppenälteſte Pobadnoi verblieben, der auch von mir über ſeine Bewegungen, nach Maaßgabe der Umſtände, die Vorſchrift erhalten hat." R

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitungen enthalten folgende Warnungs-Anzeige vom 27. Nov.: „Se. Königl. Majeſtät haben den hieſigen bürgerlichen Perükenmacher Schumacher, weil er ſich erlaubt hatte, unwahre und naſeweiſe Aeußerungen über die neuen Kriegsereigniſſe und politiſchen Konjunkturen zu machen, zum abſchreckenden Beyſpiel für alle in den Tag hinein raiſonnirende Schwätzer über die erwähnten Gegenſtände, mit Feſtungsſtrafe auf unbeſtimmte Zeit belegen laſſen, und iſt derſelbe auf die Feſtung Hohen Asperg abgeführt worden. — Königliches Polizey Miniſterium."

In denſelben Blättern bietet die General-Intendanz einen Preis von 100 Dukaten auf die Entdeckung einer guten und brauchbaren Porzellain-Erde im Königreich, und einen Preis von 50 Dukaten auf die Entdeckung einer vorzüglichern Kapſel-Erde, als die bisher in der königl. Porzellainfabrik benutzte iſt.

Helvetien.

Die St. Galler Zeitung enthält Folgendes aus St. Gallen vom 27. Nov.: Am 14. d. M. ſtarb zu München ſchnell und unvermuthet ein angeſehener und allgemein geſchätzter Bürger unſerer Stadt, der Freyherr Joh. J. von Hogger. Seine Hülle wurde in einer Kapelle ausgeſetzt und dann bey Fackelſchein von vielen Wagen, der zahlreichen Livrée des diplomatiſchen Korps und einer Trauermuſik der königl. Kapelle, zu Grabe begleitet, wo der Oberkirchenrath und Kabinetsprediger Schmid die Leichenrede hielt. Er verlebte jeden Winter in München und der gewogene Monarch hat ihn mehr als einmal, letzteres Jahr auch die Königin, auf ſeinem Gut in der Schweiz beſucht. Er führte, ohne Amt, als Vaterlands- und Menſchenfreund ein immer thätiges und nützliches Leben.

Nach öffentlichen Berichten iſt Hr. Thomaſſet, 2ter Oberſt des 3ten Regiments mit Brigaden Generalsgrad und der Urkunde als Reichsbaron zum Chef des General-Stabs des Herzogs von Belluno befördert worden. — Am 17. d. ſtarb auf ſeinem Gute zu Erlenbach am Zürichſee der franzöſiſche General von Salis-Marſchlins. Er war Oberſter eines durch militäriſche Zucht ſehr berühmten Regiments, dann General-Inſpektor der Schweizer-Truppen, in welcher Eigenſchaft er auch im Königreich Neapel aufgetreten iſt.

Preußen.

In Berliner Zeitungen lieſt man nachſtehende Bekanntmachung: „Die dreiſte Behauptung in öffentlichen Blättern: als ſey von hier ein Abgeordneter von Staatswegen in die Schweiz nach Frauenfeld geſendet worden, um Mesmers Geheimniſſe über den thieriſchen Magnetismus zu holen, nöthigt den Unterzeichneten, dem des Königs Majeſtät die Leitung der ihm anvertrauten Departements nach Grundſätzen der geſunden Vernunft aufgetragen hat, dieſe Gerüchte hiemit für unwahr zu erklären. Wenn gleich bey den ſo vielfach erneuerten Erzählungen achtbarer Männer von auffallenden Erfahrungen über dieſen Magnetismus, eine Kommiſſion zu deren Prüfung genehmigt worden iſt, weil keine wiſſenſchaftliche Unterſuchung aus vorgefaßter Meinung gehindert werden darf, auch Niemanden zu verbieten iſt, ſeine Belehrung zu ſuchen, wo er ſie zu finden hofft; ſo iſt doch die Regierung weit davon entfernt, deshalb Kundſchafter nach geheimen Wunderkünſten auszuſenden. Wenigſtens ſollte man derſelben vertrauen, daß ſie damit warten werde, bis gründlich geprüft und entſchieden iſt; ob nicht trotz der angeblichen Heilung mancher hyſteriſcher und nervenſchwacher Patientinnen dennoch das Hausmittel der thätigen Erfüllung der häuslichen Pflichten, wozu die Vorſehung das für den Magnetismus ſo empfängliche Geſchlecht beſtimmt hat, als Schutz- und Heilmittel allem Magnetiſiren und Aufregen der Gefühle und Einbildungskraft vorzuziehen ſey? Berlin, den 18. Nov. 1812. — Königl. geheimer Staatsrath und Chef des Departements der allgemeinen Polizey, ſo wie des Departements für den Kultus und öffentlichen Unterricht im Miniſterium des Innern. v. Schuckmann."

Vermiſchte Nachrichten.

Wie das Journal de l'Empire meldet, wurde das Kurioſitätenkabinet des verſtorbenen Clos am 20. Nov. zu Paris unter einem zahlreichen Zuſammenfluß von Liebhabern verſteigert. Unter andern befand ſich dabey Voltaire's Spazierſtock, der für 1650 Franken verkauft wurde. Als Voltaire 1778 kurz vor ſeinem Tode krank zu Paris lag, meldete ſich vor dem Zimmer Jemand, der Voltaire durchaus ſehen und ihn in articulo mortis bekehren wollte. Der leicht erzürnbare Dichter ſagte zu

d by Google

Clos: Nehmen Sie meinen Stock, und jagen Sie mir den Menſchen fort! Clos ſchickte ſich an den Willen ſeines Freundes zu befolgen; allein der Eiferer hatte ſich ſchon entfernt. Beyden blieb der Stock in des Hrn Clos Händen.

Die ſtrenge Jahrszeit, der eigentliche Winter in den nördlichen Theilen von Spanien, dieſſeits des Duero, tritt gewöhnlich zu Anfang Dezembers ein. Bis dahin ſind die Morgenſtunden gewöhnlich ſehr gelinde und ſchön, nur gegen Abend wird eine lebhafte Kälte empfindlich, die für Ungewohnte auch ſehr ſchädlich iſt. Der Winter dieſer Gegenden hat Schnee und Froſt, ſo ſtark wie in Deutſchland, aber man hat weder Kamine, noch weniger Oefen, um ſich dagegen zu ſchützen. Die Spanier haben bloß Kohlentöpfe, die ſie in die Mitte des Zimmers ſetzen; dieſe geben aber wenig Wärme, oder man muß ſich ſo nahe dazu halten, daß man Gefahr läuft zu erſticken. Die Eingebornen machen wenig Gebrauch davon; ſie hüllen ſich lieber in ihre Mäntel, und rauchen eine Cigarre.

Der Katalog der letzten Michaelismeſſe enthält an Literatur, Muſikalien und Landkarten, 1222 Nummern, welches weit weniger iſt, als die vorigen Jahre; 878 davon ſind neue Bücher, wovon aber 96 nur neue, abermals durchgeſehene und verbeſſerte Auflagen, und 232 Fortſetzungen bereits vorhandener, mehr oder minder bekannter Werke. Es ſind nur 28 neue Romane und 18 Theaterſtücke darunter. 36 Almanache und Jahrbücher ſind auf das Jahr 1813 erſchienen. Die theologiſchen Werke ſind niemals ſeltener geweſen; es ſind ihrer nur 5 bis 6, und 2 über die Mathematik. — Am 17. d. ging der kaiſerl. franz. General Graf de Valence, von Berlin nach Mainz ab.

Wien, den 25. Nov.: Kurs auf Augsburg Uſo 138 3/8, zwey Monate 137 1/4. Konventionsgeld 129 3/4.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Mittwoch den 2. Dez.: Zum erſtenmal: Georg von Aſtern, ein Singſpiel in zwey Acten. Vorher wird gegeben: Die reſpectable Geſellſchaft, eine Poſſe in einem Act.

1545. Auf die eine vom königl. General-Kommiſſariat ertheilte Erlaubniß, Unterricht in der italieniſchen Sprache zu ertheilen, mache ich dem ſprechliebenden Publikum bekannt, daß ich vom 2. Januar des künftigen Jahres an dem Unterricht in dieſer Sprache täglich 2 Stunden widmen werde. Die erſte Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, iſt denjenigen beſtimmt, welche die erſten Anfangsgründe dieſer Sprache zu erlernen und in ihnen fortzufahren entſchloſſen ſind; die andere, von 5 bis 6, iſt für bereits geübtere, der Murdoviſchen Lektüre eines, dem nächſt auszuwählenden italieniſchen Dichters gewidmet. Auch bin ich zu Privatlektionen in Häuſern erbötig — Ich wohne im Rondel vor dem Karlsthore, rechter Hand, Nro. 8 eine Stiege hoch, und bin von 5 Uhr des Abends an beſtändig in meiner Behauſung zu finden.

Abraham Jakob Penzel.

1555. Nächſtkommenden Montag als den 7. Dez. werden in dem Hauſe Nro. 189 am Promenade Platz, Vormittags von 9 bis 12 — und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, verſchiedene Effekten und Haushaltungs-Geräthſchaften, dann einige Chaiſe- und Stadtwägen gegen gleich baare Zahlung im Wege der öffentlichen Verſteigerung abgegeben.

1546. (4. a) In dem Hauſe Nro. 19 in der Perusa-Gaſſe über drey Stiegen iſt ſtündlich ein möblirtes Zimmer, ſammt Schlafkabinet rc. zu vermiethen.

1534. (2. b) In der Kaufinger-Gaſſe Nro. 176 iſt das Gewölb nebſt beygebaner Schreibſtube auf die nächſte Dult zu vermieten, und das Nähere im 1. Stock zu erfragen.

1554. Von dem zweyten Jahrgange des bey mir erſchienenen K. B. Schreibkalenders für Geſchäftsmänner und Hausväter auf das Jahr 1813, der überall mit Beyfall aufgenommen worden und ſeine Brauchbarkeit für K. Beamte, Sachwalter, Aerzte rc. hinlänglich bewährt hat — iſt noch eine kleine Anzahl bey mir vorhanden. Ich bitte daher diejenigen, die ihn zu beſitzen wünſchen, ihre Beſtellungen bald möglichſt an mich gelangen zu laſſen. — Das Exemplar koſtet gebunden auf ord. Schreibpapier in farbigem Umſchlag 1 fl. 12 kr.; auf feines Papier mit Zulagen 1 fl. 36 kr.; das geheime Tagebuch mit dem Titel: „An Sich Selbſt geb. in Futeral 1 fl. 30 kr. Bey größern Parthien erhält man einen angemeſſenen Rabbat.

München, den 30. November 1812.

B. J. Sepbold,
Buchdrucker im Uzſchneider'ſchen Hauſe
auf dem Maximilians-Platze vor
dem Max-Thore.

Dieſen Schreibkalender verkaufen in Augsburg die Buchbinder Braun und Rollwagen, in Nürnberg die Stein'ſche und Campe'ſche Buchhandlung, in Landshut Krüll, in Salzburg Mayer, in Ansbach Gaßert, in Straubing Heigl, in Regensburg Buchbinder Fuchs, in Bamberg Papierhändler Kler, in Erlangen Palm, in Ingolſtadt Attenkover, in Eichſtätt Buchbinder Amberger, in Dillingen Brönner, in Kempten Dannheimer, in Memmingen Buchbinder Pfiſter u. ſ. w.

In München wird dieſer Schreibkalender auch in allen Buchhandlungen, bey dem Kunſthändler Fränzl am Ecke der Roſengaſſe und im Comtoir der politiſchen Zeitung verkauft.

In den oben genannten Buchhandlungen in und außer München iſt zu Weihnachts- und Neujahrs-Geſchenken ferner erſchienen und im Eckladen an der Roſengaſſe zu verkaufen:

Abendſtunden der Familie Roſenthal, Taſchenb. und Kalender f. d. J. 1813 f. die Jugend, mit Erzählungen, Gedichten, Fabeln, Spielen und Kupf. geb. à 1 fl.

Der kleine Hausfreund. Beſitzerblätter zu Neujahrs-Geſchenk mit Wünſchen, Aufſätzen in Stammbücher, Lieder rc. Mit Jin.. Seppert Bildniß nach der Natur gezeichnet, ſammt Anekdoten aus ſeinem Leben. illum. geb. à 30 kr.

Das Blumenkörbchen. Ein Neujahrs Geſchenk für die Jugend. 2te Aufl. mit illum. Kupf. gebund. mit Futeral und vergoldet. 1 fl. 24 kr.

Blumenkränze der Freundſchaft und Liebe. Neujahrsgeſchenk für Freunde und Freundinnen mit Stamm-Buch, Gedichte aus den beſten Schriftſtellern. geb. à 18 kr.

Alles Benannte kann auch im Comtoir der politiſchen Zeitung abgeholt werden.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 286 — 3. Dez. 1812.

Baiern.

Das neueſte Regierungsblatt enthält Folgendes: Se. Maj. der König geruhten allergnädigſt im Monat Oktober l. J. am 11. auf die Geſuche der Appellations-Gerichtsräthe, Joſeph von Ehlingensberg zu Amberg, und Ignaz von Tſchiederer zu Burghauſen, erſteren in das Appellations-Gericht für den Salzach-Kreis und letzteren in jenes für den Regen-Kreis zu verſetzen; im Monat Nov.: am 11. den bisherigen Kanzley-Akzeſſiſten, Max Graf von Preyſing, den Raths-Akzeß bey dem General Kommiſſariate des Iſar-Kreiſes zu verleihen; am 12. den quieszirten Medizinal-Rath und Profeſſor Doktor Reezbacher zu Straubing, zum Lehrer der theoretiſchen und praktiſchen Chirurgie an der landärztlichen Schule zu Bamberg zu ernennen; am 14. dem Rechtspractikanten, Alois von Lengrieſer, die Rechtsanwaltſchaft zu verleihen, und ihm den Wohnſitz bey dem Landgerichte Wolfſtein anzuweiſen; am 19. die erledigte zweyte Reichsarchivs-Adjunkten-Stelle dem bisherigen Finanz Direktions-Sekretär, Johann Nepomuk Buchinger zu Paſſau, zu verleihen; und am 21. den bisherigen Poſtjuſtiziar, Alois Hutter, zum Aſſeſſor bey der General-Poſtdirektion zu ernennen.

Franzöſiſches Reich.

Die erſte Klaſſe des Inſtituts, meldet der Moniteur, hat am 23. Nov. den Baron v. Moll, Sekretär bey der königl. baier. Akademie der Wiſſenſchaften, zu ihrem Korreſpondenten für die Sektion der Mineralogie ernannt.

Großbritannien.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält ein Schreiben aus Neu Orleans vom 24. Aug.: Es iſt unmöglich, Ihnen die Scene der Verwüſtung zu beſchreiben, die uns umgibt. Der Sturm vom 19. hat an Heftigkeit alles übertroffen, was wir bisher geſehen haben, und der ſchrecklichſte Ruin bezeichnet ihn überall. Alle Häuſer der Stadt haben mehr oder weniger gelitten; eine Menge derſelben iſt fortgeriſſen oder umgeſtürzt worden. Mehrere hundert Perſonen haben das Leben auf dem Fluß eingebüßt. Von 60 Schiffen, die ſich auf demſelben befanden, können kaum 6 wieder in See gehen. Sie können ſich den Schaden, der geſchehen iſt, und die Verzweiflung der Einwohner gar nicht vorſtellen. Um das Unglück und die Verwirrung noch zu vermehren, verbreitet ſich das Gerücht, daß die Neger die Stadt in Brand ſtecken und alle Weiße ermorden wollten, und dieß Gerücht ſcheint nicht ganz ohne Grund. Man hat verſchiedene Perſonen, ſowohl weiße als ſchwarze, arretirt, die man im Verdacht hat, daß ſie dieſe Verſchwörung angelegt haben. Ihre ſchrecklichen Anſchläge ſind wenigſtens für den Augenblick vernichtet; Gott aber weiß, welches das Ende der Leiden dieſer unglücklichen Stadt ſeyn werde.

Königreich Polen.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte-Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau vom 14. Nov.: Ein am 8. dieſes des Abends von Smolensk als Kurier abgegangener Offizier verließ in dem Augenblick jene Stadt, als der Kaiſer mit ſeinem Hauptquartier daſelbſt einzog. Er konnte der Gegenwart Sr. Maj. genießen, und ſich überzeugen, daß ſich allerhöchſtdieſelben nie beſſer als jetzt befunden haben. Auch die Armee befand ſich in dem beſten Zuſtande. Die Jahrszeit begünſtigte die Märſche. Sie geſchahen ohne ernſthafte Beunruhigungen von Seiten des Feindes, der Anfangs die Abſicht zu erkennen gab, dieſe Bewegung zu ſtören, den aber zwey bis drey nachdrückliche Empfänge, ähnlich dem Gefecht am 25. bey Moialoveh, worin er viel gelitten, bald von jedem Verſuch abgeſchreckt haben. Man ſprach ernſthaft davon, in die Winterquartiere zu gehen, und in der That kann man ſie nicht aufſchieben. Die Witterung wird um dieſe Jahrszeit ſtrenge, und es iſt ſelbſt zu verwundern, daß die ſtarken Fröſte noch nicht angefangen haben. Die Pelzwerke, womit die Soldaten bedeckt ſind, bieten ein ſonderbares Gemiſch dar. Man hat alles gebraucht, was man in dieſer Art gefunden, ohne ſelbſt für die meiſten Häute abzuwarten, daß ſie die letzten Zubereitungen erhalten hätten. Entſteht etwas weniger Eleganz daraus, ſo verliert man doch nichts an der Wärme dabey, und dieß iſt das Weſentliche. Heute haben wir auch Nachrichten von dem ſächſiſchen Korps erhalten; es marſchirte auf Slonim, während der Fürſt von Schwarzenberg ſeine Richtung nach Roszana nahm. Das öſterreichiſche Hauptquartier war am 10. zu Zelva. Dieſe beyden vereinigten Korps folgen der Armee von Tſchitſchagoff, die ſich über Slonim und Nickwietz zurückzieht, und Gefahr läuft, bald zwiſchen den Oeſterreichern und Sachſen und der großen Armee ins Gedränge zu kommen.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeit. enthält Folgendes aus Wien vom 28. Nov.: Im abgewichenen Monat Okt. ſind in der k. k. Armee, unter der Generalität folgende Veränderungen vorgegangen: Beförderungen und Verſetzungen: Der General der Ka-

valerie, Fürſt Karl Schwarzenberg, wurde Feldmarſchall; der ausgetretene Feldmarſchall-Lieutenant Henriel, wurde in ſeinen vorigen Rang mit Penſion verſetzt; der Generalmajor Bechard vom Ingenieur-Korps, wurde Commandant zu Brod. — In Penſionsſtand wurden verſetzt: Der General-Major Thremern, und der Feſtungs-Kommandant zu Brod, General-Major Vasquez; der Oberſte Bakony, von Duca, mit Generalmajors Titel und Penſion.

Am 24. d. M. verſtarb allhier Sr. kaiſerl. königl. apoſtol. Maj. wirklicher geheimer Rath und oberſter Hofſtallmeiſter, der durchlauchtige hochgeborne Herr Dominik Andreas Fürſt zu Kaunitz-Rietberg, Graf von Queſtenberg, im 73. Jahre ſeines Alters.

Würzburg.

Die Würzburger Zeitung enthält Folgendes aus Würzburg, vom 27. Nov.: Von allen Seiten ſind ſehr gute und beruhigende Nachrichten von der k. k. franzöſiſchen und alliirten Armee im Norden, und von den dabey ſtehenden würzburgiſchen Truppen eingegangen. Dieſe letztern befanden ſich noch in kompletem Stande. Am 23. Sept. erhielt das hieſige Regiment, welches bis dahin einen Theil der Garniſon in Berlin ausmachte, Befehl zum Abmarſche nach Warſchau. Das 3te würzburg. Bataillon, welches 3 Monate lang in Küſtrin geſtanden, wurde am 14. Sept. durch das 4te würzb. Bataillon dort abgelöſet. Am 20. Okt. trafen das 2te und 3te Bataillon in Warſchau ein, wo ſich auch das 4te, welches ſchon am 21. Okt. dort angekommen war, mit denſelben vereinigte. Am 30. Okt. gingen dieſe Truppen, welche der k. k. franz. Diviſion Durutte bey der Brigade Devaux zugetheilt ſind, von Warſchau zu dem Armeekorps des Generals Regnier ab. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog haben ſchon die nöthige Vorſorge getroffen, daß für die Zukunft die hinlängliche Komplettirungsmannſchaft organiſirt und exerzirt wird, welche von dem beſten Willen und dem lebhafteſten Muthe beſeelt iſt. — Frankreich hat mit ſeinen verbündeten Staaten die mächtigſten Hülfsquellen, die große Armee ſtets in dem zahlreichſten Stande zu erhalten.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 24. Nov.: Der königl. weſtphäliſche Geſandter, Herr Baron v. Linden, iſt den 23. d. aus dem Mecklenburgiſchen hier eingetroffen. — Tags vorher war der kaiſerl. franzöſ. Diviſionsgeneral, Graf v. Verdier, von hier nach Magdeburg abgegangen.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 28. Nov.: Die Anzahl der franzöſiſchen und alliirten Truppen, welche ſeit dem vorigen Monat October durch Frankfurt paſſirten, um ſich zur großen Armee zu begeben, war ſehr beträchtlich. In der erſten Hälfte des Novembers ſahen wir in zunehmendem Wachſen Infanterie- und Kavallerie-Korps auf einander folgen, deren mehrere wegen ihrer ſchönen Haltung und Diſciplin bewundert worden ſind. Der Transport von Artillerie, Munition, und Militair-Effecten zu der großen Armee, geht ununterbrochen fort. Es heißt, in einem Zeitraume von 4 Wochen ſollen noch wenigſtens 12,000 Mann hier durchkommen, welche die nämliche Beſtimmung haben. Zu gleicher Zeit treffen häufige Transporte ruſſiſcher Gefangener ein, unter denen ſich ausgezeichnete Offiziere befinden. Jener vom 21. d. M. enthielt unter andern 33 Offiziere, worunter 1 Oberſt, 3 Majors und mehrere Hauptleute gewesen ſind.

Rußland.

In der Berliner Zeitung ſtehen folgende Nachrichten aus Wilna vom 17. November von der großen Armee. — Die neueſten Briefe aus dem kaiſerlichen Hauptquartier zu Smolensk ſind vom 12ten dieſes Monats. — Seine Majeſtät befanden ſich im allerhöchſten Wohlſeyn. — Seit dem 7. dieſes iſt der Winter eingetreten, und zwar mit vielem Schnee. Seit der Affaire bey Malojaroslawez hat die Arriergarde vom Feinde nichts mehr zu ſehen bekommen, als bloß Koſaken. Am 2. dieſes erſchienen eine Stunde Weges weit von Wiazma zwiſchen dem Korps des Vicekönigs und dem vom Prinzen von Eckmühl kommandirten Korps, 12,000 Mann ruſſiſcher Infanterie die einen großen Schwarm Koſaken voraus ſchickten. Der Prinz von Eckmühl und der Vicekönig ließen dieſe Kolonne angreifen, ſie ward bald in die Flucht geſchlagen und ließ einen Generalmajor, 6 Stück Geſchütz und eine Menge Gefangene in unſerer Gewalt zurück. Seit dieſer Zeit hat ſich von ruſſiſcher Infanterie nichts mehr blicken laſſen, als nur allein Koſaken. — Ein Offizier, der am 24ſten Sept. über das Schlachtfeld bey Mojaisk kam, fand einen Ruſſen, dem beyde Beine abgeſchoſſen waren und der ſich bis dahin von dem Fleiſche eines neben ihm liegenden Pferdes das Leben gefriſtet hatte. Er beſorgte deſſen Fortſchaffung in das nächſte Hoſpital.

Wie die Wiener Zeitung meldet, war nach den letzten aus Wilna eingetroffenen Amtsberichten, das Hauptquartier des Franzöſiſchen Kaiſers am 2. Nov. zu Wiazma, und am 4. auf der Straße gegen Smolensk, zu Dorogobuſh. Seit dem am 24. Okt. bey Malo-Jaroslawez erfolgten glänzenden Gefechte in welchem die ruſſiſchen Truppen zurückgeſchlagen wurden, hat kein militäriſches Ereigniß den Marſch der franzöſiſchen Armee bezeichnet.

Am 8. Nov. iſt ein franzöſiſcher Kurier, aus Konſtantinopel kommend, durch Warſchau in das Hauptquartier des Kaiſers geeilet.

Ueber die Fortſchritte der ruſſiſchen Macht von ihrem Urſprunge bis zu Anfang des 19ten Jahrhunderts.

Unter den Gegenſtänden, welche die Geſchichte umfaßt, gibt es keine, die wichtiger und der allgemeinen Beachtung würdiger ſind, als der Urſprung der Staaten, die allmählige Ent-

wickelung ihrer Kräfte, ihre Glücks- und Unglücksfälle, und der Einfluß, den ſie auf die große Geſammtheit des politiſchen Syſtems hatten. Die Kenntniß dieſes Theiles der Geſchichte wird noch nützlicher und unterrichtender, ſobald außerordentliche Umſtände einen neuen Zeitpunct in den Schickſalen der Völker herbeyführen, die Verhältniſſe in ihrem größten Umfange ſich ändern, und das Genie ſich rühmlich hindurchkämpft, um die Hinderniſſe zu beſeitigen, welche die Ausführung ſeiner edeln und erhabenen Abſichten aufhalten konnten.

Ein Reich, von dem man lange Zeit nichts wußte, indem es mehrere Jahrhunderte hindurch in Barbarey verſunken lag, zeigte ſich mit einem Male dem erſtaunten Europa, um es mit ſeiner Macht zu bedrohen; ſeine Beherrſcher ſtrebten an den großen Begebenheiten Antheil zu nehmen und ein Gleichgewicht zwiſchen ſich und dem Süden herzuſtellen; ſie richteten ihre Abſichten gegen den Mittelpunct der Civiliſation, der Induſtrie und der Aufklärung, und ihre Armeen rückten bis an die Geſtade des Rheins, der Etſch und des Po. Man ſpricht mit Erſtaunen von dieſen, größtentheils aus noch Halbwilden zuſammengeſetzten Maſſen, und rühmt in die Ferne hin die ungeheuern Hülfsquellen, die außerordentlichen Mitteln von Größe und Macht, welche der Boden, die Bevölkerung und der Handel dem moskowitiſchen Reiche gewähren kann.

Welches war wohl die Wiege dieſes Staates? Welche Fortſchritte machte er bis zum 19ten Jahrhundert? Wie hoch muß man die Grundfeſte dieſer Macht annehmen? Es kann wohl nichts geeigneter ſeyn, um die Aufmerkſamkeit auf die gegenwärtigen Begebenheiten in dieſem Augenblicke zu feſſeln, wo die franzöſiſchen Adler auf dem ruſſiſchen Gebiete ſich ausbreiten, als eine getreue Unterſuchung dieſer wichtigen Puncte. Unſere Leſer werden es daher nicht unwichtig finden, wenn wir aus einer Schrift, über die Fortſchritte der ruſſiſchen Macht von ihrem Urſprung bis zu Anfang des 19ten Jahrhunderts, das in Frankreich mit großem Beyfalle aufgenommen wurde, einen gedrängten Auszug liefern, welcher Alles enthalten ſoll, was die wichtigſten Puncte zur Beantwortung der aufgeſtellten Fragen enthält.

Alle Nationen wollen ſich ein hohes Alterthum zuſchreiben; keine will einen dunkeln oder neuen Urſprung haben, und die Ruſſen behaupten, unmittelbar von Ruß, dem Sohne Japhets, abzuſtammen; doch würde es ſchwer halten, dieſer Genealogie zu folgen: man muß ſich auf das fünfte oder ſechste Jahrhundert beſchränken, um den Urſprung dieſes Reiches zu finden. Während die Hunnen und viele andere Barbaren in das römiſche Gebiet eindrangen, benützten die Völker, die unter der allgemeinen Benennung Slaven bekannt waren, die Auswanderungen ihrer Nachbarn, und breiteten ſich von Illyrien und dem adriatiſchen Meere bis nach dem Norden von Deutſchland, zwiſchen der Oder, der Elbe und dem baltiſchen Meere aus. Hinſichtlich der Gleichheit der Sprache, erblickt man Niederlaſſungen dieſer Völker in Pommern, Schleſien, Böhmen, in Mähren, in einem Theile von Oeſterreich, in Polen und Rußland. Diejenigen, welche ſich in dieſem letzten Lande feſtſetzten, bildeten Anfangs zwey Staaten, den von Kiow im Süden und den von Nowgorod im Norden. Rurik, den man ſkandinaviſchen Urſprungs hält, benützte die Unruhen, die ſich im Staate von Nowgorod erhoben, eroberte denſelben im 9. Jahrhundert, und befeſtigte daſelbſt ſeine Macht. Hierauf bemächtigte er ſich Kiow, wo einer von ſeinen Nachfolgern aus ſeiner Nachkommenſchaft, mit Namen Olegh, den Thron des ruſſiſchen Reiches gegründet. Dieſe graue Vorzeit der Monarchie bietet einen höchſt beachtungswürdigen Zug dar. Die Ruſſen machten mehrere Einfälle in das griechiſche Reich; ſie kamen den Dnepr herab, rückten bis Konſtantinopel vor, und überließen ſich Ausſchweifungen, wovon mehrere gleichzeitige Schriftſteller uns ein ſchreckliches Gemälde entworfen haben. Durch die Schwäche der griechiſchen Kaiſer ermuthigt, foderten ſie Abgaben von dieſen Souverains, die ſich dieſelben nicht zu verweigern getrauten. Die Verbindungen mit den Griechen dienten zur Einführung des Chriſtenthums in Rußland. Die Prinzeſſin Olga ließ im Jahre 955 ſich taufen, und einige Zeit nachher ſchickte Wladimir der I. nach Konſtantinopel, um die Taufe, und die Schweſter des Kaiſers zur Gemahlin zu begehren. Er erhielt beydes, ließ Prieſter kommen, welche die Schrift einführten, und gab Kirchenverordnungen. Aber dieſe Aenderung des Glaubens brachte den Sitten und Gebräuchen keinen Gewinn. Wladimir ſelbſt überließ ſich fortwährend den Ausſchweifungen der Grauſamkeit und eines unzüchtigen Lebens, indem er achthundert Beyſchläferinnen hielt, Ströme Blutes vergoß und ſeinen eigenen Bruder erdroſſeln ließ.

Dadurch, daß Wladimir ſeine Staaten unter ſeine zwölf Söhne getheilt, legte er den Grund zu verheerenden Kriegen. Swiatopolk hatte gegen ſeine Brüder die Hülfe der Polen angeſucht, aber nachdem ihr Muth ihm zum Siege verholfen, hatte er ihre Armee niedermetzeln laſſen. Boleslaw, damaliger König von Polen, rächte ſeine Unterthanen durch die Eroberung von Roth- oder Klein-Rußland, welches er aber nur 10 Jahre beſaß. Es begann nun ein Zwiſt von acht hundert Jahren. Jaroslaw gab Geſetze, gründete Städte, und machte Eroberungen bis an den Fuß der Uraliſchen Gebirge. Er ſtarb, und die Unruhen begannen auf's Neue; mehrere benachbarte Völker, die Polen, Bulgaren und Ungarn bedrohten die ſüdlichen Provinzen. Andreas Jurewitſch, welcher um das Jahr 1157 den Thron beſtiegen hatte, verpflanzte den Sitz ſeiner Monarchie nach Norden, in die Mitte ſeiner Erblande und nicht weit von dem so eben begründeten Moskau. Aber dieſer Vorſicht ungeachtet erhoben ſich doch von Neuem Zwiſtigkeiten und Feindſeligkeiten gegen die verſchiedenen Zweige des Hauſes Rurik. In einem halben Jahrhundert wechſelten Kiow, Nowgorod und Wolodimir zwanzigmal mit ihren Herren, und das durch die Theilung der Apanagen zerſtückte Land wurde noch durch den Aberglauben ausgeſaugt und durch die Kämpfe

mehrerer Nebenbuhler verheert, die ſich wechſelweiſe den Trieben des Ehrgeizes, des Betruges, der Rache und Grauſamkeit hingaben. Ganz Rußland ſteht in Waffen, und iſt mit Blut überſchwemmt, als die mogoliſchen Tartarn an ſeinen Gränzen ſich zeigen, und ſich bereiten ihm Geſetze vorzuſchreiben. — Wir wollen jetzt einen Blick auf die Verfaſſung, die Gebräuche und den National-Charakter von Rußland, während den 4 erſten Jahrhunderten ſeines Beſtehens, werfen. — Betrachten wir die ruſſiſche Regierung zu dieſem Zeitpunkt, ſo finden wir daß ihr die Grundlagen, auf welchen alle andere Staaten Europa's damals beruhten. Es gewährte ein außerordentliches Schau-Spiel, hundert barbariſche Völker aufeinandergepropft zu ſehen. Man findet bey ihnen eine zeitlang dieſelben Geſetze, dieſelben Gebräuche und dieſelben Regierungsgrundſätze, und noch heute ſieht man nicht ohne Erſtaunen bey den Kirgiſen und in dem Hochlande der großen Tartarey die Wurzeln des Feudal-Baumes an. — Die mächtigen Lehnsmänner handeln gleich den erſten Vaſallen des Fürſten. Unter Swiatopolks des II. Regierung ſieht man Verſammlungen der Bojaren und der Geiſtlichkeit wie bey unſern Geſalagen. Einige Jahrhunderte aber rollen in dem Schooß der Vergangenheit, und die Völker haben keine Aehnlichkeit mehr unter einander. Hier verſchönert und verbeſſert ſich ſtufenweiſe das Loos des Menſchengeſchlechts; — dort verzagen ſich die Glieder der Kette, die Natur ſinkt herab, und die Civiliſation ſchlägt einen Weg ein, der demjenigen des ganzen übrigen Europa's gerade entgegengeſetzt iſt.

(Die Fortſetzung folgt.)

Verſteigerung.

1551. (3. c) Das unterzeichnete Amt iſt vermöge gnädigſten Beſchluſſes des königl. General-Commiſſariats des Iſar-Kreiſes in der Eigenſchaft als Kreis-Stiftungs-Adminiſtration vom 17ten Oktober l. J. angewieſen, den Reſt des ararialen Hofgerichts-Kanzler v. Bachieriſchen Angers vor dem Sendlinger Thore an der neuen Straße nach Sendling gelegen, welcher zu einem Garten-Grund gut verwendet werden kann, mit einem Flächen-Inhalt von 112 Tagwerk 200 □Schuh auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung nach den Bedingungen der Normal-Verordnung vom 4ten Februar 1808 zu verkaufen. Zu dieſer Handlung iſt Montag der 7te Dezember l. J. feſtgeſetzt. Die Kaufs-Liebhaber werden daher eingeladen, am beſtimmten Tag frühe um 9 Uhr im Geſchäfts-Lokale des unterzeichneten Amtes im heil. Geiſt-Spital Hofe ſich einzufinden, die Verkaufs-Bedingungen zu vernehmen, ihre Anbote zu Protokoll zu geben, und um 12 Uhr den Hinſchlag mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung zu gewärtigen.

München, den 25ſten November 1812.

Königlich-baieriſche beſondere Adminiſtration der Wohlthätigkeits-Stiftungen der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

Fick, Adminiſtrator.

Bekanntmachung.

1500. (3. c) Johann Hainz, Schrannenarbeiter und Beſitzer eines Hauſes Nro. 200 in der Falkenau nächſt München bey welchem 13/16tel Tagwerk öder Gartengrund ſich befindet, hat ſich entſchloſſen dieſes Anweſen, auf 1074 fl. geſchätzt, unter obrigkeitlicher Leitung zu veräußern.

Das königl. Landgericht wird demnach am künftigen (10ten Dez. früh 9 Uhr) die Verſteigerung in der Amtswohnung am Lilienberge eröffnen, und wenn die Ratifikation des Käufers ſogleich erfolgt, auch die übrigen Bedingniſſe zur Ausfertigung erfüllt ſeyn werden, noch am nemlichen Tage das erſtbezeichnete Anweſen dem Meiſtbiethenden zuſchlagen.

Den 10. Nov. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München.

Strßner.

1545. Auf die eine vom königl. General-Kommiſſariat ertheilte Erlaubniß, Unterricht in der italieniſchen Sprache zu ertheilen, mache ich dem ſprachliebenden Publikum bekannt, daß ich vom 2. Januar des künftigen Jahres an dem Unterricht in dieſer Sprache täglich 2 Stunden widmen werde. Die erſte Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, iſt denjenigen beſtimmt, welche die erſten Anfangsgründe dieſer Sprache zu erlernen und in ihnen fortzufahren entſchloſſen ſind; die andere, von 5 bis 6, iſt für bereits geübtere, der Vorleſung [illegible] eines, dann nächſt auszuwählenden italieniſchen Dichters gewidmet. Auch bin ich zu Privatlektionen in Häuſern erbötig — Ich wohne im Rondel vor dem Karlsthore, rechter Hand, Nro. 8 eine Stiege hoch, und bin von 5 Uhr des Abends an beſtändig in meiner Behauſung zu finden.

Abraham Jakob Pengel.

1548 (3 a) Es iſt Jemand geſonnen, eine Revenue an Gefällen im Königreich Baiern gegen ſolche oder gegen Grund und Boden im Königreich Wirtemberg zu vertauſchen. Wer einen ſolchen Tauſch eingehen kann, der kann bey dem Unterzeichneten das Nähere erhalten.

Ulm, den 22. Nov. 1812.

Schuſter,
Stadt- und Amtſchreiber daſelbſt.

1549 (2 a) Ein herrſchaftlicher Verwalter, welcher durch mehrere Jahre die wichtigſten Dienſte verſehen, und die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen hat, wünſchet wieder in einer derley oder andern Eigenſchaft, oder bey einem Rechnungsfach um einen billigen Preis hier oder auf dem Lande angeſtellt zu werden, das Weitere aber wäre oder dem Kreuzbräuer Nro. 172 über zwey Stiegen rückwärts zu erfragen.

1557 Im Comtoir der politiſchen Zeitung iſt zu haben:

Feldgeſang
der königlich-baieriſchen Chevauxlegers
von F. B.
Nach der Melodie von Schiller's Reiterlied.
„Wohlauf, Kameraden! auf's Pferd, auf's Pferd!
Das Stück zu 3 Kreuzer.

1556. Es iſt unweit der Theatiner-Kirche eine geräumige Wohnung von 7 Zimmern, und allen andern Bequemlichkeiten auf das künftige Georgi-Ziel zu verſtiften. Der Preis iſt 280 fl.; das Uebrige iſt im Zeitungs-Comtoir zu erfragen.

1552. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung in der Kaufingergaſſe Nro. 28. iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen des Königreichs zu haben:

Baieriſcher Briefſteller, mit Beyſpielen aller Gattungen von Briefen und ſchriftlichen Aufſätzen, welche im gemeinen Leben oft vorkommen. Ein Handbuch zum Selbſtgebrauch und für Schulen. 8. 324 S. Preis 1 fl.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 287 — 4. Dez. 1812.

Spanien.

Paris, den 26. Nov. Auszug eines Schreibens des Generals Baron Tibault an den Kriegs-Miniſter. — Vittoria, den 5. Nov. 1812. — Am 29. Okt. wurde Durango, während der Abweſenheit des Generals Rouget, von 1600 Mann angegriffen; der Oberſt Bord, welcher die Stadt mit 900 Mann beſetzt hielt, vertheidigte ſich herzhaft und ſchlug den Feind zurück. — Am 30. rückte Mendizabal mit 500 Mann heran, erneuerte dieſen Angriff und umringte den Platz. General Rouget kam in der Zwiſchenzeit an, ſchlug Alles, was er auf ſeinem Wege fand; Oberſt Bord erhielt Nachricht von der Ankunft des Generals Rouget durch das Feuer ſeiner Truppen, zog mit beynahe allen ſeinen Leuten aus Durango aus, durchbrach den Feind, und brachte ihn in Unordnung; er tödtete ihm 200 Mann, verwundete deren 300 und machte 33 Gefangene, worunter ein Offizier und 2 Kadetten. Dieſe für den General Rouget und ſeine Truppen ehrenvolle Affaire hat uns nur 6 Verwundete gekoſtet, worunter ein Offizier. Der Hr. General Rouget erwähnt des Hrn. Oberſt Bord und Hrn. Fillon, welche die Funktionen als Adjutanten bey dem General Rouget verrichteten, und ſich mit 22 Grenadieren mitten in den Feind ſtürzten und viele Leute niederſäbelten; des Hrn. Voltigeurkapitains Lapoire vom 11ten Regiment, der mit ſeiner Kompagnie und der Gendarmerie zu Fuß der Kavallerie folgte; Hrn. Forſon, Offizier der Gendarmerie, welcher, obgleich krank, überall ſich zeigte, wo die größte Gefahr vorhanden war, und des Wachtmeiſters von der 1. Gendarmerie-Eskadron, Bignal, ein Subjekt von ſeltenem Eifer, welchem, kaum von einer früher erhaltenen Wunde geheilt, in dieſer Affaire der Arm von einer Flintenkugel zerſchmettert wurde, als ſolche die ſich bey dieſer Gelegenheit vorzüglich ausgezeichnet haben.

Die Gazette de France meldet aus Aranda del Duero vom 31. Oktober Nachſtehendes. Es zirkuliren Berichte, welche ausſagen, daß General Hill durch den Herzog von Dalmatien in der Gegend von Ocana oder Taranzon gänzlich geſchlagen worden. Privatbriefe verſichern unter andern, daß General Hill in dieſer Schlacht 2000 Mann Todte und 8000 Verwundete oder Gefangene gezählt habe.

Der Moniteur vom 26 November enthält den Inhalt einer Beylage zur Londoner Hofzeitung vom 27. November, welche aus 4 Depeſchen Lord Wellingtons aus Cayezon vom 16. und 23. Okt., und aus Rueda vom 31. Okt. und 3. Nov. beſteht. Wir werden ſie unſern Leſern im nächſten Stücke unſ. Zeitung vollſtändig mittheilen, heute aber nur die wichtigern Begebenheiten in Erwähnung bringen.

Nachdem Lord Wellington in der erſten dieſer Depeſche über den Fortgang der Belagerung von Burgos Bericht erſtattet, fährt er folgender Maßen fort: Seit lange ſchon war mir berichtet worden, daß der Feind die Abſicht habe, mit der Armee von Portugal, die ſich durch die neuerlich aus Frankreich gekommenen Truppen und den entbehrlichen Theil der Armee des Nordens verſtärkt hatte, dem Schloß Burgos zu Hülfe zu kommen. In der That rückte er den 18ten Abends mit großer Macht gegen Monaſterio vor. Der Subaltern-Offizier von der Legion Braunſchweig, welcher zu St. Olalla kommandirte, gehorchte den erhaltenen Befehlen nicht, und blieb bey der Annäherung des Feindes im Dorfe, woſelbſt er mit ſeinem Piket weggenommen wurde. Der Feind bemächtigte ſich nun der Anhöhen, welche die Stadt Monaſterio beherrſchen und unſre Poſten war am 19. Morgens gezwungen, ſich über die Stadt hinaus, gegen Burgos hin zurückzuziehen. — Ich verſammelte die Truppen, mit Ausnahme derjenigen, die mir zur Fortſetzung der Belagerung von Burgos nöthig waren, ſobald es aus den Bewegungen des Feindes ſchien, als habe er ſich ernſtlich vorgenommen, das Fort zu entſetzen. Ich ſtellte die verbündete Armee auf die Anhöhen, den rechten Flügel zu Ibeas, gegen den Arlanzon, das Centrum zu Rio Vena und Mazarabe, den linken Flügel zu Soto Pallacio. Die Armee des Feindes zog ſich gleichfalls in der Nähe von Monaſterio zuſammen. Am 20. Abends rückte er mit ungefähr 10,000 Mann vor, um unſere Vorpoſten von Quintana Palla und Olmos zurückzudrängen. Die erſteren zogen ſich in Ordnung zurück, die letzteren aber wurden durch die britiſchen Dragoner mit viel Nachdruck unterſtützt. Ich erſah eine ſchöne Gelegenheit dem Feinde Schaden zuzufügen und bat den General-Lieutenant E. Edw. Paget ſich gegen die Flanken des Feindes mit der 1. und 5. Diviſion zu begeben. Nachdem er dieſe Bewegung glücklich ins Werk geſetzt hatte, warf er denſelben nach Monaſterio zurück, und unſere Poſten beſetzten wieder Quintana-Palla. — Am 21. Morgens erhielt ich ein Schreiben von S. R. Hill vom 17ten, in welchem er mich von der Abſicht des Feindes in Kenntniß ſetzte, ſich wieder gegen den Tago zu begeben, welcher für einzelne Individuen an mehreren Orten ſchon zugänglich war, und es mehr noch für eine Armee ſchien. — Am 9ten dieſes Monats hatte ſich das Schloß Chinchilla übergeben. — Man glaubte, die Streitkräfte des Feindes in Valencia betrügen wenigſtens 70,000 Mann, wovon man einen großen Theil entbehrlich, und außerhalb dieſem Königreich angewendet zu ſehen erwartete. — Ich hatte dem General-Lieutenant Hill befohlen, ſich über den Tago aus ſeiner Poſition zurückzuziehen. Er glaubte ſich nicht mit Vortheil länger darin halten zu können, und es war nöthig, daß ich mich in ſeine Nähe begab, damit das Korps, welches ich befehlige, durch die Bewegungen, welche er in den Fall geſetzt werden konnte, zu machen, nicht abgeſchnitten würde. Ich hob alſo die Belagerung von Burgos in der Nacht vom 20. auf, und ließ die ganze Armee ſich gegen den Duero hin zurück.

ized by Google

ſirten. — Der Feind erwartete dieſe Bewegung keinesweges, und er folgte uns erſt am 22ſten Abends, an welchem Tage 10,000 Mann jenſeits Burgos ſich lagerten. — Die engliſche Armee kampirte zu Alada del Carmino und Hormillas, die leichte Kavallerie befand ſich zu Celepan und Baniel. Wir ſetzten am andern Tag unſern Marſch fort; der rechte Flügel der Armee begab ſich nach Torquemada, der linke nach Cordovilla, an welchem Orte wir die Piſuerga paſſirten. Der Feind folgte unſerer Bewegung mit ſeiner ganzen Armee. — — Am 24. ſetzte die Armee ihren Marſch weiter fort, und ſtellte ſich am Carrion auf, mit dem rechten zu Duenas, den linken Flügel zu Villa-Muriel. — Ich machte am 25. hier Halt, und der Feind griff unſern linken Flügel zu Villa-Muriel an; er wurde jedoch durch die 5. Inf. Diviſion zurückgeſchlagen. — Dieſen Morgen verließ ich den Carrion, und marſchirte gegen Cayezos del Campo, wofelbſt ich die Piſuerga paſſirte. Es ſcheint der Feind nähere ſich Duenas in dieſer Richtung. Ich werde morgen hier bleiben.

(Wir liefern nun noch den letzten Bericht Wellingtons aus Rueda vom 3ten November vollſtändig, wobey wir zur Erklärung der Stellungen der franzöſiſchen und engliſchen Armee, die in 324. Stück unſerer Zeitung gelieferten ofiziellen Berichte des franz. Obergenerals der Nordarmee, Grafen Caffarelli nachzuſchlagen bitten.)

„Ich benütze die Gelegenheit, welche ſich mir durch die Rückkehr des Boten Rivers nach Coruna darbietet, Ihnen zu melden, daß die Armee in ihrer Stellung vom 30. verblieben iſt, und daß der Feind keinen Verſuch machte, den Douro zu paſſiren. Die Brücke von Tordeſillas iſt wieder hergeſtellt, und er arbeitet auch an Wiederherſtellung der von Toro. Seine Truppen breiten ſich längs des Douro bis aus, von letztgenannter Stadt an bis Valladolid. Inzwiſchen werden heute und morgen die Truppen unter General Hill's Befehlen an der Adaja eintreffen. Dieſer General erhielt am 29. meinen Befehl, ſeine Poſition an der Jarama zu verlaſſen, und er nahm ſich vor, ihn am 30. Morgens in Vollzug zu ſetzen. Er wollte Puente-Larga zerſtören, die Mine ſchlug aber fehl, und der Feind, welcher ein ſtarkes Truppen-Korps zwiſchen der Brücke und Aranjuez aufgeſtellt hatte, griff unſern Poſten auf der Brücke unverzüglich an, wurde jedoch durch das zweyte Bataillon vom 47ten und ein Detaſchement des 95ten Regiments unter des Obriſt-Lieutenants Skerret Befehlen mit großem Verluſt zurückgeworfen. Ich habe den Etat unſers Verluſtes noch nicht erhalten, vernehme aber, daß er ſich auf ungefähr 40 Mann beläuft. Kein Offizier wurde verſehrt. — Einige Umſtände verzögerten den Abzug des rechten Flügels der Armee unter General Hill bis zum 30. Abends. Er ſetzte aber ſeitdem ſeinen Weg fort, ohne vom Feind beunruhigt zu werden. — Das im Retiro befindliche Gebäude, das ſogenannte China, wurde nebſt allen Kanonen, Munitionen ꝛc., die ſich im Fort befanden, und beym Abzug unſerer Truppen aus Madrid nicht fortgeſchafft werden konnten, vernichtet. Die ſpaniſchen Diviſionen des Don Carlos Eſpana und des Grafen von Penn Villamur bey den ſich bey General Hill. — Ein kleines Korps franzöſiſcher Truppen befand ſich am 31. zu Val de Moro und rückte am 1ſten dieſes Monats um 10 Uhr Abends in Madrid ein.

Rußland.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Auszugs aus dem franzöſiſchen Werke: von den Fortſchritten der ruſſiſchen Macht von ihrem Urſprunge bis zu Anfang des 19ten Jahrhunderts.

Die Lage Rußlands hätte dieſes Reſultat nicht erwarten laſſen. Im Norden ſtieß Nowgorod an die Oſtſee und ſtand mit jenen induſtriöſen Hanſeaten in Verbindung, welche die Künſte der Civiliſation in Preußen, Liefland, Schweden und Dänemark verbreiteten. Im Süden waren Kiew und mehrere andere Städte in der Nähe Konſtantinopels. Rußland ſchloß Verträge mit den griechiſchen Kaiſern; es erhielt Prieſter, Handwerker und ſogar Künſtler von dieſem Volke. Dennoch wurden die Keime der Civiliſation in ihrer Entwickelung aufgehalten und ſogar erſtickt. Während die Völker des Südens und Weſtens auf eine glänzende Weiſe im Gebiete der Künſte fortſchritten, während die Kreuzfahrer von Aſien und Byzanz neue Mittel zum Ruhm und Wohlſtand holten, und ſich das Bedürfniß nach Kenntniſſen und Aufklärung in Frankreich, Italien und Deutſchland regte, ſchlummerten die Bewohner Moskowiens in einer erniedrigenden Stumpfheit, und ziehen keine andern Vortheile aus ihren Verhältniſſen mit den Nachbarn, als abergläubiſche Gebräuche und den Geſchmack an einem bizarren, den Gewohnheiten der Barbarey verſchwiſterten Luxus. — Nun wieder zur Geſchichte! Wir wollen nun den Einfluß der mongoliſchen Tartaren in Betrachtung ziehen. Hier ſehen wir im 13ten Jahrhundert zuerſt Dſchengiskhan ſeine ſiegreichen Waffen bis nach Indien und China tragen, ſehen ihn darauf den Plan faſſen, ſeine Herrſchaft bis an das kaſpiſche und ſchwarze Meer, den Dnieper und die Wolga auszubreiten. Die ruſſiſchen Fürſten wagten es, ihm Widerſtand leiſten zu wollen, und ſie begannen den Krieg mit einem ſchändlichen Verbrechen, indem ſie die tartariſchen Abgeſandten erwürgen ließen. Dſchengiskhans Feldherren rücken vor, liefern den Ruſſen eine blutige Schlacht, opfern eine große Menge ihrer Rache und verſetzen ihre Anführer in die demüthigendſte Lage. Dieſe Anführer herrſchen nur noch ſcheinbar und aus gutem Willen des Khans, der ſie das ganze Gewicht ſeiner Obergewalt fühlen läßt, und ihnen die unerſchwinglichſten Tribute auflegt. Einer unter ihnen, Namens Alexander trug an den Ufern der Newa über die Schweden und Liefländer einen Sieg davon, der ihm den Beynamen Newsky erwarb; ſeiner gedenken die ruſſiſchen Geſchichtſchreiber mit der höchſten Bewunderung. Derſelbe Fürſt aber zwang die bisher unabhängigen Mongolen in der Stadt Nowgorod zu Entrichtung eines Tributs, kämpfte gegen ſeine eigenen Unterthanen mit empörenden Barbarey, und beugte ſich gegen die Khans, deren Rache er fürchtete, auf eine höchſt ſchändliche und feige Weiſe unterwürfig. Während ſich Rußland in dieſem Zuſtand des Elends und der Erniedrigung befand, konnte es auf der Bahn der Induſtrie und Künſte nicht fortſchreiten. Die Städte lagen eingeäſchert, die Felder unbebaut, und die öffentlichen Unruhen vermehrten die Armuth und Unwiſſenheit der Nation. — Dank ſey es aber dem Muth der deutſchen Ritter, und mehrerer Könige Polens, daß ſie die Schranken, welche Europa gegen die Fortſchritte der Tartaren ſchützen, durch die Erweiterung ihrer Gränzen auf Koſten Rußlands befeſtigten, und ſo den Occident retteten. Oft wurden dieſe Einfälle ſogar von den Ruſſen erfleht, die im Gefühle der eignen Schwäche ihre Zuflucht zu den Nachbarn nahmen. Dieſe reichten ihnen in den verhängnißvollſten Augenblicken einen großmüthigen und uneigennützigen Beyſtand. So eilte ein lithauiſcher Herzog dem von den Tartaren bedrohten Moskau zu Hülfe, aber die Moskowiten überließen ſich, anſtatt ſeinen Muth zu unterſtützen, ſchändlichen Ausſchweifungen, und reizten durch Beleidigungen den unter den Mauern der Stadt gelagerten Feind; die Stadt wurde genommen und der Plünderung preis gegeben. Der Herzog von Lithauen war einer der Erſten geweſen, der bey der Brücke den Tod gefunden. Die Herrſchaft der Tartaren dauerte fort bis ins 15te Jahrhundert. Um dieſe Zeit aber ſchwächten

Digitized by Google

die Zwiſtigkeiten, welche zwiſchen den Oberhäuptern dieſes Volkes ſtatt fanden, ihre Macht. Iwan Waſſiliewitſch der Ite benützte dieſen günſtigen Umſtand und gab dem Lande ſeine Unabhängigkeit wieder, welches beynahe zwey und ein halbes Jahrhundert hindurch unter fremdem Joch geſchmachtet hatte.

Ywan Waſſiliewitſch der I. hat einen ſelbſtſtandigen, unerſchrockenen Charakter; er faßte, nachdem er das fremde Joch von ſich abgeworfen hatte, einen weiten Plan zur Vergrößerung ſeiner Macht, und führte ihn mit allem Nachdrucke aus. Aber auch er mißbrauchte ſeine Macht, und verdunkelte den Ruhm ſeiner Unternehmungen mehrmals durch gewaltthätige und barbariſche Handlungen. Er war der erſte, welcher den Titel eines Czaars ſich beylegte. Nachdem er die als unabhänge Republik ſich konſtituirte Stadt Nowgorod unterworfen hatte, richtete er ſeine Waffen gegen den Süden und Norden. Er eroberte das Herzogthum Severien und das Fürſtenthum Twer, und ſeine ſiegreichen Armeen drangen bis unter den kalten Erd-Gürtel in Permia und den benachbarten Provinzen.

(Grab der Natur, unwirthliche Geſtade,
Um die der Bär ſich mit den Wilden ſtreibt.)

Von einer andern Seite erſtreckte ſich Ywans Habſucht gegen Finnland und Liefland; aber er traf den ſchwediſchen Verwalter Stenon Sturn und den Großmeiſter der deutſchen Ritter, Walther Pitenberg in dieſen Ländern; dieſe beyden aufgeklärten, thätigen und muthvollen Männer thaten ſeinen Fortſchritten Einhalt. Inzwiſchen verſchaffte dieſer Krieg den Ruſſen doch die Gelegenheit, die Küſten des baltiſchen Meeres kennen zu lernen, Verbindungen mit den benachbarten Mächten dieſes Meeres zu unterhalten, und die Aufmerkſamkeit der weſtlichen Völker auf ſich zu ziehen. Man ſah zum erſtenmale in Moskau Geſandte von Dänemark, von den Höfen Deutſchlands und von der Republik Venedig. Zu gleicher Zeit kamen fremde Künſtler und Handwerker an, aber ihre Anſtrengungen blieben fruchtlos und ohne Wirkung in dieſem undankbaren, und ſo weit entfernten Lande. Ywan ſelbſt konnte, wie wir ſchon bemerkten, die Gränze nicht überſpringen, die ihn von der Civiliſation noch trennte; aufgereizt durch die hinterliſtigen Eingebungen ſeiner zweyten Gemahlin, enterbte er den älteſten ſeiner zwey Söhne aus ſeiner erſten Ehe, und tödtete in einem Anfalle von Zorn den zweyten.

Wir wollen bey Waſſili und ſeinem Sohne nicht verweilen; es iſt wichtiger die Regierung Ywan Waſſiliewitſch des II. kennen zu lernen, die in vieler Hinſicht ſo merkwürdig iſt, als die Regierung Peter des I. und Katharine der II.

Ywan hatte einen trotzigen Charakter von Geburt, den ſeine Erziehung und die Sitten ſeines Landes nicht zu mildern vermochten; die meiſten Blätter ſeiner Geſchichte ſind mit Blut befleckt. Aber er beſaß zugleich einen glühenden Ehrgeitz, er zeigte Muth und Feſtigkeit in ſeinen Entſchlüſſen, und das Zuſammentreffen mehrerer Umſtände begünſtigte die Ausführung ſeiner weitumfaſſenden Plane. Man ſieht ihn die ſchrecklichſten Mittel anwenden, um ſeine Soldaten in Marſch zu ſetzen, und den Widerſtand der Großen zu beſiegen. So gelang ihm, ſich Gehorſam zu verſchaffen, er greift Kaſan und Aſtrakan, wo die Tartaren regierten, an und unterwirft ſie, er bedroht Polen, und zeigt ſich mit einer furchtbaren Armee an den Gränzen der Länder, die an das baltiſche Meer ſtoßen, und wo die deutſchen Ritter hausten. — Eine innere Empörung ſchwächte dieſe Länder, Luthers Lehre war dahin gedrungen und hatte Spaltungen unter die Einwohner gebracht; die Groß-Meiſter und Herren lebten in Zwiſt mit den Biſchöfen und den Städten, von welchen diejenigen, die den Handel in Händen hatten, ſich unabhängig zu machen ſtrebten. Polen, Dänemark, Schweden nahmen Theil an dieſer Empörung; Ywan ließ Anſprüche auf Liefland blicken, und ſeine Truppen überzogen dieſe Provinz, und richteten die größte Verheerung darin an. Narwa und andere Feſtungen fielen in die Gewalt der Ruſſen, und trotz den Anſtrengungen eines Guſtav Waſa und Sigismund, dehnte am Czaar von Moskau die Gränze ſeines Gebiets bis an die Ufer des baltiſchen Meeres aus. Aber die Einwohner eines Landes, das die Wohlthaten der Civiliſation bereits gekoſtet hatte, hielten die Herrſchaft der Ruſſen für eine Geiſel, und flehten bald Polen, bald Schweden um Hülfe an. Gotthard Kettler, Oberhaupt der deutſchen Ritter in Liefland, trat dieſe Provinz 1561 an Polen ab; er überſendete Sigismund ſein Kreutz, das Ordensſiegel und die Schlüſſel der Stadt und des Schloſſes von Riga, und erhielt Kurland dafür. Die Stadt Revel, und andere Orte von Eſchland ergaben ſich Schweden, wo damals Erich der XIV, Sohn des Guſtav Waſa regierte.

(Der Beſchluß folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 29. November. Geſtern ſind einige zwanzig kriegsgefangene ruſſiſche Offiziere hier eingetroffen, welche heute Morgens nach Mainz abgingen.

Weſtphalen.

Nach einer Bekanntmachung im weſtphäliſchen Moniteur hat das Tribunal erſter Inſtanz zu Celle, auf Antrag des Prokurators des Königs, am 13. Nov. d. J. erkannt: „Daß alle beweglichen und unbeweglichen Güter des vormals zu Celle wohnhaften Hrn. Levin Auguſt Gottlieb von Bennigſen, gegenwärtigen Generals der Kavallerie in ruſſiſchen Dienſten, mit Arreſt und Sequeſter zu belegen, und ihm ſelbſt aufzugeben ſey, binnen Monatsfriſt vor dem Generalprokutor des Spezialgerichts-Hofes des Allerdepartements zu Hannover zu erſcheinen.“

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 21. Nov.: Seine Maj. haben der Univerſität Chriſtiana ein bedeutendes Gebäude mit den dazu gehörigen Ländereyen für den Werth von 170000 Rthlrn. geſchenkt. Der Prinz Friedrich von Heſſen hat durch ein Schreiben vom 30. Okt. die Direktion der Geſellſchaft für Norwegens Wohl hiervon benachrichtigt. — Der General, welcher im nördlichen Norwegen kommandirt, hat durch eine Anzeige in der Drontheimer Zeitung bekannt gemacht: Se. Maj. würden durch wirkſame Mittel und Ihre Wohlthaten dem Mangel zuvorkommen, welchen man daſelbſt wegen der ſchlechten Erndte befürchtet. — Seit einigen Tagen haben wir hier Schnee und einen ziemlich ſtarken Froſt gehabt.

In der vergangenen Woche ſind in München
getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
5 Söhne.	2 Erwachſene männl. Geſchl.
2 Töchter.	1 „ „ „ weibl. Geſchl.
	1 Kinder.
Sind 7 gebohren.	4 geſtorben.

1504. (3. c) Nachdem die Kreditoren des verſtorbenen Franz Xaver Hummel, Commis bey der hieſig Königl. Cotton-Ma-

unfaktur nach der von den Inteſtaterben reputirten Erbſchaft um die Ausſchreibung der Gant am 25. v. M. gebethen haben, ſo werden hiemit die geſetzlichen 3 Ediktstäge zur allgemeinen Wiſſenſchaft öffentlich bekannt gemacht, als Dienſtag den 1. künftigen Monat Dez. ad producendum et liquidandum Samſtag den 2. Jäner 1813 ad excipiendum, Mittwoch den 3. Februar, ad concludendum mit der Bemerkung, daß 14 Tage als die erſte Hälfte des letzten Termins ad replicandum, die andere Hälfte ad duplicandum beſtimmt ſind.

Es werden daher alle jene, welche an den verſtorbenen Franz Xaver Hummel eine rechtliche Foderung zu machen haben, öffentlich vorgeladen, an dieſen 3 Ediktstägen hierorts früh 9 Uhr zu Beſorgung ihrer Rechtsangelegenheiten entweder in Perſon oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erſcheinen, und ihre Foderungen ſub poena praeclusi geltend zu machen.

Den 30. Okt. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
v. Hahn.

1539 (3 b) Am 9. Jänner des kommenden Jahres 1813 unterſtellt die königl. baier. Güter-Adminiſtration in Schleißheim bey München dem öffentlichen Verkaufe eine bedeutende Quantität Schaafwolle von einigen fünfzig Zentnern.

Dieſe Wolle beſteht beynahe zur Hälfte aus ſehr feiner ſpaniſcher Wolle, die größere zweyte Hälfte iſt Wolle von ſehr veredelten Maſtizen oder Baſtarden, auf dem Rücken der Thiere gewaſchen, und wird parthienweiſe zum Verkaufe aufgeworfen.

Die Kaufsbedingniſſe ſind: baare Bezahlung und Hinwegbringen des verſteigerten Quantums auf Koſten des Käufers.

Schleißheim, den 24. Nov. 1812.

Königl. baier. unmittelbare Güter-Adminiſtration in Schleißheim.
Schönleutner.

1537. (3. b) Anton Majer und Adam Majer beyde gelernte Metzger von Bernau hieſigen Landgerichts gebürtig beſitzen ein, auf ihrem ehemals väterlichen Hauſe, ruhendes Vermögen von 125 fl. rheiniſch, und ſind nach den eingezogenen Erfahrungen ſchon mehr als 50 Jahr lang von ihrer Heimath, unwiſſend wo, abweſend. Dieſe beyden Majeriſchen Brüder oder ihre allenfalſigen Erben werden nun auf Andringen ihrer nächſten Anverwandten mit dem Auftrag vorgeladen, ſich binnen einem halben Jahr bey unterfertigtem königl. Landgericht mit gehöriger Legitimation umſomehr zu melden, als auſſerdeſſen ihr obenbezeichnetes Vermögen den nächſten Verwandten gegen Sicherheitsleiſtung überlaſſen werden würde.

Geſchehen am 20. Nov. 1812.

Königlich baieriſches Landgericht Tirſchenreut im Main-Kreiſe.
J. M. Bedall, Landrichter.

Bekanntmachung.

1502. (3. b) Zur Tilgung einer judikatmäßigen Foderung wird das Anweſen des Wolf Adam Schläger zu Neuſtadt am Kulm auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung am 11. Dez. 1812 gegen baare Bezahlung verkauft.

Dieſes Anweſen, welches um 1030 fl. gerichtl. geſchätzt iſt, beſteht in einem Wohnhauſe ſammt Stallung und Stadl, 3 1/4 Tagw. Feldern, und 2 3/4 Tagwerk Wieſen, dann einem Gammgärtl und einem Gemeinde-Grunde-Antheil.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher am obigen Tage zu Neuſtadt am Kulm einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll erklären.

Königlich baieriſches Landgericht Kemnath im Main-Kreiſe.
Wuh, Landrichter.
Unger.

1522. (3. c) Georg Berger, Beſitzer der Weichſelgärtner-Sölde zu Fraheim ſtarb jüngſt, und hinterließ zwar eine Gattin, und zwey natürliche Kinder; andre Verwandte aber ſind dem unterzeichnetem Landgerichte nicht bekannt.

Alle jene, welche in dieſer Eigenſchaft Anſprüche auf den Vermögensnachlaß des genannten Berger zu haben glauben, werden daher aufgefodert ſich darüber um ſo mehr binnen 6 Monaten hierorts auszuweiſen, als nach Verfluß dieſes Zeitraums mit der Verlaſſenſchaft ſo verfahren werden würde, wie es die Geſetze in den jetzt bekannten Verhältniſſen vorſchreiben.

Den 6. Nov. 1812.

Königl. Landgericht Mühldorf. im Iſarkreiſe.
Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1558. Samstag den 12. des künftigen Monats Dezember ſoll des Sebaſt. Baumgärtners, Schanderlbräuers zu Ebertshauſen neuerbauter Ziegelſtadel und Brennofen mit 6 Juchert dorangelegenen Feld in vim executionis öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft werden.

Kaufsliebhaber können ſich an dieſem Tage bey unterzeichneter Behörde einfinden, über die Lage, ſonſtige Zugehörungen, Abgaben und Kaufsbedingungen nähern Aufſchluß erholen, und ihr Kaufsgebot zu Protokoll geben.

Am 26. November 1812.

Königl. baier. Landgericht Dachau.
Lict. v. Heydolph, Landrichter.

1551. Montag den 14. Dezember d. J. und die darauf folgenden Tage von Morgens 9 bis 12, dann Nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird in der Reſidenz Schwabingergaſſe Nro. 5 über eine Stiege, von Teſtaments-Exekutions wegen, der Rücklaß von der verblichenen Adelheid Gräfin Töring-Seefeld, geweſenen Schlüſſeldame der verwittweten Frau Kurfürſtin Maria Anna Sophie, Sternkreuz und Maltheſerordens-Dame ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung verſteigert, beſtehend in brillantenen Nadeln, Ohren- und Finger-Ringen, goldenen Doſen und Ringen, Silber, nämlich Beſtecke, Kaffee-, Milch- und Chokolade-Kannen, ein dergleichen vergoldeter Aufſatz, dann ſehr ſchönen Spitzen, und dergleichen Hauben, wie auch ſehr viele Wäſch und Kleider, dann Betten und abgenähten Bettdecken, Matrazen, Bettſtätten ſammt Kleidung, Spiegeln, mehreren ſehr ſchönen Stockuhren, dann Porzellän, worunter ſich eine vorzüglich große und ſchöne Punſch-Boudollie befindet, dann allen Gattungen Käſten, Seſſeln, Kanapee. Kaufsliebhaber belieben ſich gefälligſt einzufinden.

1549 (2 b) Ein herrſchaftlicher Verwalter, welcher durch mehrere Jahre die wichtigſten Dienſte verſehen, und die beſten Zeugniſſe aufzuweiſen hat, wünſchet wieder in einer derley oder andern Eigenſchaft, oder bey einem Rechnungsfach um einen billigen Preis hier oder auf dem Lande angeſtellt zu werden, das Weitere aber wäre oder dem Kreuzbräuer Nro. 172 über zwey Stiegen rückwärts zu erfragen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 288 — 5. Dez. 1812.

Baiern.

Innsbruck, den 2. Dez. Heute iſt das kaiſerl. franz. 22. Infanterieregiment, aus Italien kommend, mit dem kaiſ. franz. Belgade-General von Freſſinet hier eingerückt, und bey den Bürgern einquartiert worden; morgen hält es Raſttag, und übermorgen wird es ſeinen Marſch über Telfs fortſetzen. —

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire meldet aus Briefen von Copenhagen, daß die erſte Abtheilung der ruſſiſchen Flotte von Kronſtadt auslief, um ſich in die Häfen von England zu begeben.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courier vom 20. Nov.: Man verſichert, das Parlament, welches ſich künftigen Sonnabend ſicher verſammeln wird, werde in der Sitzung dieſes Tages nichts anders thun, als einen Sprecher erwählen. Der übrige Theil der Woche wird zur Vereidung der Mitglieder verwendet werden, und Montag den 30. wird der Prinz-Regent die Sitzung in Perſon eröffnen. — Lord Cathcart meldet, die Berichte von der großen ruſſiſchen Armee enthielten nichts Wichtiges. — Man ſchreibt aus Gothenburg unterm 14. Nov., am 8. wären zwanzig ruſſiſche Kriegsſchiffe vor Hano vorbeypaſſirt, um nach England zu gehen, nämlich zehen Linienſchiffe, und der Ueberreſt Fregatten und leichte Fahrzeuge.

Spanien.

Wir liefern nun die bereits geſtern unſern Leſern im Auszuge mitgetheilten Berichte Lord Wellington's vollſtändig.

I. Depeſche Lord Wellington's aus Cayezon vom 26. und 28. Oct. Die Bewegungen und Operationen der Armee haben mich ſeit dem 18. ſo ſehr beſchäftigt, daß ich Ew. Herrlichkeit nicht ſchreiben konnte. — Die Operationen gegen das Schloß Burgos wurden ungefähr auf die Weiſe bis zum 18. fortgeführt, wie ich Ew. Herrlichkeit am 11. d. M. berichtete. In Erwartung des Empfangs der nöthigen Munitionen von St. Ander wurde eine Mine unter der Kirche St. Roman, welche das äußerſte Werk der zweyten Linie war, vollendet. Ich entſchloß mich, nachdem ich dieſe Munitionen erhalten hatte, die Breſche, welche wir auf der zweyten Linie gemacht hatten, an demſelben Abend in dem Augenblicke ſtürmen zu laſſen, wo die Mine ſpringen würde; zu derſelben Zeit ſollte die Linie ſelbſt mit Sturmleitern erſtiegen werden. — Die Mine glückte, und der Oberſtlieutenant Brown ſtellte im äußern Werk ein Detaſchement portugieſiſcher Jäger und ein Detaſchement von den ſpaniſchen Truppen des Regiments Aſturien auf. Ein Detaſchement von der deutſchen Legion des Königs bemächtigte ſich der Breſche, und es gelang einem Detaſchement der Garden die Linie zu beſteigen. Der Feind machte aber ein ſolches Feuer auf dieſes Detaſchement von der dritten Linie und dem Fort ſelbſt, und es wurde durch eine ſo überlegene Macht angegriffen, daß ſich daſſelbe, bevor es noch die ihm beſtimmte Hülfe erwarten konnte, gezwungen ſah, ſich mit beträchtlichem Verluſte zurückzuziehen. Unglücklicherweiſe wurde Major Wurmb getödtet. Ich kann dem Betragen der Garden und der deutſchen Legion bey dieſer Gelegenheit nicht genug meine Zufriedenheit bezeugen, und ich bin überzeugt, daß, wenn es einiger Maaßen möglich geweſen wäre, die Poſten, deren ſie ſich mit ſo viel Muth bemächtigt hatten, zu erhalten, es gewiß geſchehen ſeyn würde. Einige dieſer Soldaten beſtiegen ſogar die dritte Linie, und Einer davon wurde in einer Schießſcharte getödtet. Ich hätte das Vergnügen zu ſehen, daß, wenn es uns gelingen würde, eine Breſche in den Wall des Forts zu ſchießen, wir den Platz erobern könnten. — Es wurde von der Kirche St. Roman an, die in unſerer Gewalt blieb, eine andere Mine unter der zweyten Linie gegraben. Der Feind hatte am 13. ein zahlreiches Infanterie-Korps und 6 Eskadrons Kavallerie vor Brivieska geſchickt, um unſere Vorpoſten bey Monaſterio zu recognoſciren. Sie griffen das Piquet an, welches ſich auf der Brücke vor dieſer Stadt befand, wurden aber durch das Feuer eines Detaſchements Infanterie von der Legion Braunſchweig zurückgeworfen. Bey dieſer Gelegenheit wurde der Oberſtlieutenant F. Ponſomby, welcher in Monaſterio kommandirt, verwundet. Die Wunde iſt nicht gefährlich, und ich hoffe ſeines Beyſtandes bald wieder genießen zu können. — (Es folgt hier das geſtern bereits Gelieferte über die Umſtände, welche die Aufhebung der Belagerung von Burgos herbeyführten, worauf der Lord folgendergeſtalt fortfährt:) Ich bedauerte das Opfer lebhaft, welches ich auf dieſe Weiſe zu bringen gezwungen war. Ew. Herrlichkeit weiß, daß ich mir ſehr mit der Hoffnung ſchmeichelte, die Belagerung von Burgos gelingen zu ſehen, obgleich ich den guten Erfolg ſelbſt mit den in meiner Macht ſtehenden Hülfsmitteln in einem gewiſſen Zeitraume ſicher vor mir zu ſehen hoffte. Wenn der am 22. oder am 29. un-

ternommene Angriff auf die erſte Linie gelungen wäre, ſo glaube ich, daß wir die Feſtung genommen hätten, ungeachtet der Geſchicklichkeit, mit welcher der Gouverneur die Vertheidigung leitete, und der Tapferkeit, womit die Garniſon dieſelbe ins Werk ſetzte. Unſere Mittel waren beſchränkt; es ſchien mir aber, daß wir im Falle des Gelingens einen großen Vortheil für die Sache gewonnen hätten, und der entſcheidende Erfolg des Feldzugs ſicher geweſen wäre. — Ich habe alle Urſache mit dem Betragen der Offiziere und der Truppen während der Belagerung von Burgos zufrieden zu ſeyn. — In der letzten Zeit war das Wetter ſehr ungünſtig und die Truppen wurden ſehr durch Regen beläſtigt. — Die an der Spitze der Artillerie und des Geniekorps ſtehenden Offiziere, als der Oberſtlieutenant Robe, der Oberſtlieutenant Bourgoyne und der Oberſtlieutenant Dikſon, welcher die Reſerve-Artillerie befehligt, haben mir allen möglichen Beyſtand geleiſtet. Der Mangel an gutem Erfolg darf nicht ihnen zugeſchrieben werden. Wir haben es ihrer Thätigkeit zu danken, daß im Laufe einer einzigen Nacht Alles weggeſchafft wurde, mit Ausnahme dreyer, durch das Feuer des Feindes zerſtörten 18 Pfünder, und der 8 Kanonen, die wir ihm in der Nacht vom 19. bey Erſtürmung des Hornwerks hinweggenommen. Der Feind erwartete unſere Bewegung keineswegs, und er folgte uns erſt am 22. Abends, an welchem Tage 10,000 Mann jenſeits Burgos ſich lagerten. — Die engliſche Armee kampirte zu Alada del Carmino und Hornillas, die leichte Cavallerie befand ſich zu Eſtepan und Baniel. Wir ſetzten am andern Tag unſern Marſch fort; der rechte Flügel der Armee begab ſich nach Torquemada, der linke nach Cordevilla, an welchen Orten wir die Piſuerga paſſirten. Der Feind folgte unſerer Bewegung mit ſeiner ganzen Armee. — Unſere Arriere-Garde beſtand aus zwey leichten Bataillons von der deutſchen Legion des Königs unter Oberſt Halkett, und aus der Cavallerie-Brigade des General Anſon; die Brigade des General-Major Bock machte zu Venta del Pozo Halt, um ſie zu unterſtützen. Die ganze Arriere-Garde ſtand unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants Sir Stapleton Cotton. Don Julian Sanchez marſchirte längs dem linken Ufer der Alanzon, und die Abtheilung der Guerillas, welche ſonſt unter Anführung des verſtorbenen Martinez geſtanden, begab ſich auf die Höhen links von unſerer Arriere-Garde. — Die Brigade des General-Majors Anſon griff zweymal mit dem größten Erfolge vor Alada del Carmino an, und der Feind wurde ungefähr 3 Stunden lang durch die unter S. Cottons Befehlen ſtehenden Truppen bey dem Paß von Hormoza vor dieſem Dorfe aufgehalten. Die Arriere-Garde fuhr fort, ſich in beſter Ordnung zurückzuziehen, bis die Guerillas, welche ſich links befanden, zurückgedrängt wurden, und ſich gegen die Flanke der Arriere-Garde der Brigade des General-Majors Anſon begaben, und 4 bis 5 feindliche Eskadronen mit ihnen in's Gefecht geriethen. Die letztern wurden für Spanier gehalten, ſie fielen unſern Truppen in die Flanken und den Rücken. Wir hatten einigen Verluſt, dem Oberſtlieutenant Pelley vom 16. Dragoner-Regiment wurde das Pferd unter dem Leibe getödtet, und er ſelbſt gefangen genommen. Der durch dieß Unglück verurſachte Verzug ſetzte den Feind in Stand, ein ſehr überlegenes Cavallerie-Corps anrücken zu laſſen, welches durch die Brigade der General-Majors Bock und Anſon bey Venta del Pozo angegriffen wurde, wobey unſere Arriere-Garde ſehr ins Gedränge kam. Der Feind machte ſeine Angriffe auf die zwey leichten Bataillons der deutſchen Legion des Königs, wurde aber immer mit Beharrlichkeit von ihnen zurückgedrängt, ſo daß er beträchtlichen Verluſt erlitt. Sie hatten ihrerſeits keinen Verluſt, und ich kann ihr Betragen, ſo wie das des Oberſt-Lieutenants Halkett, welcher ſie anführte, nicht genug loben. — Die Anſtrengungen und die Aufführung des General Lieutenants Sir St. Cotton und der Offiziere des Generalſtabes und anderer, waren ſehr lobenswürdig. Ungeachtet der von der Cavallerie gemachte Angriff mißlang, bemerkte ich doch mit Vergnügen die große Pünktlichkeit ihrer Bewegungen. Die Artillerie-Compagnie zu Pferd des Major Bull unter den Befehlen des Major Downmann und des Kapitän Ramſay hat ſich ausgezeichnet. — Am 24. ſetzte die Armee ihren Marſch weiter fort, und ſtellte ſich am Carrion auf, mit dem rechten zu Duenas, dem linken Flügel zu Villa-Muriel. — Ich machte am 25. hier Halt, und der Feind griff unſern linken Flügel zu Villa-Muriel an; er wurde jedoch durch die 5. Infanterie-Diviſion zurückgeſchlagen. — Ich hatte dem 3ten Bataillon der Königlichen befohlen nach Palencia zu marſchiren, um die Zerſtörung der Brücken über den Carrion an dieſem Ort zu beſchirmen; es ſcheint aber, daß der Feind ſo viel Streitkräfte an dieſem Ort vereinigt hat, daß Oberſtlieutenant Campbele für nöthig erachtete, ſich nach Villa-Muriel zurückzuziehen; der Feind ſetzte bey Palencia über den Carrion. Dieſes machte eine Fronte-Schwenkung von unſerer Seite unnöthig, und ich befahl dem General-Major Oswald den linken Flügel und die auf den Anhöhen ſich befindlichen ſpaniſchen Truppen ſich zuſammenziehen, und den Carrion mit dem rechten Flügel der 5ten Diviſion beſetzen zu laſſen. Die Brücke von Villa-Muriel wurde zerſtört, der Feind fand aber eine Furth und ließ ein großes Infanterie- und Kavallerie-Korps überſetzen. Ich ließ es durch den General-Major Pringle und den General-Major Barnes unter den Befehlen des General-Majors Oswald angreifen. Die ſpaniſchen Truppen nahmen Theil an dieſem Angriff, und wurden mit großem Verluſt über den Fluß zurückgedrängt. Das Feuer war den ganzen Tag über auf dem linken Flügel ſehr lebhaft, und hatte uns ſehr beläſtigt. Unglücklicher Weiſe wurde der General-Major Don Miguel Alava verwundet, indem er die ſpaniſche Infanterie zu Verfolgung des Feindes anführte. — Dieſen Morgen verließ ich den Carrion und marſchirte gegen Cabezon del Campo, woſelbſt ich die Piſuerga paſſirte. Es ſcheint der Feind nähere ſich Duenas in dieſer Richtung. Ich werde morgen hier bleiben.

II. Auszug einer Depeſche des Marquis v. Wellington, datirt aus Cabezon vom 28. Okt. Seit meinem Schreiben vom 26. an Ew. Herrlichkeit hatte ich Gelegenheit die ganze feindliche Armee zu ſehen, da ſie geſtern an die Piſuerga, uns gegenüber, rückte. Sie iſt unſtreitig ſehr zahlreich. Die Armee von Portugal hat aus Frankreich eine Verſtärkung von 10,000 Mann, mit Einſchluß der Kavallerie, erhalten, und

ich habe Urſache zu glauben, daß gegenwärtig zwey Infantrie-Diviſionen von der Nornarmee bey dieſer Armee ſind. Soviel iſt gewiß, daß die Kavallerie der Nordarmee bey der Armee von Portugal iſt, und daß ſie wenigſtens 6000 Mann gute Kavallerie hat. Seit meinem Schreiben vom 26. hat ſich wenig Wichtiges zugetragen. Der Feind ſtellte geſtern ſeine Armee in der Ebene, uns gegenüber, auf. Er kanonirte verſchiedene Theile unſerer Linie, ohne uns Schaden zu thun; außer, daß der Oberſtlieunant Robe von der königlichen Artillerie eine ſchwere aber nicht gefährliche Wunde erhielt.

III. Rueda, den 31. Okt. Der Feind war am 26. und 27. über den Carrion gegangen; an letzterm Tage ſtellte er ſeine Armee auf den Anhöhen bey Cijales, unſerer Poſition auf der linken Seite der Piſuerga gegenüber, auf; ſeine Avantgarde ſtand etwa zwey Meilen von dem Hauptkorps, und halb ſo weit von Cabezon, voraus. Am 28. dehnte er ſeinen rechten Flügel aus, und verſuchte die Brücken von Simancas und Valadolid zu forciren; erſterer war durch den Oberſt Halkett mit der Brigade von der 7ten Diviſion, die andern durch den General-Lieutenant Grafen Dalhouſie, mit dem Ueberreſt der 7. Diviſion vertheidigt. Zuletzt ſprengte der Oberſt Halkett, da er lebhaft gedrängt wurde, die Brücke in die Luft. Zugleich ſchickte er das Regiment Braunſchweig-Oehls nach Tordeſillas, wohin der Feind ebenfalls am Abend des 28. Truppen abſendete. Sobald ich hiervon Nachricht erhielt, glaubte ich mich von der Piſuerga zurückziehen, und über den Duero gehen zu müſſen; dieſes geſchah ohne Schwierigkeit am 29. d. mittelſt der Brücken von Puente-Duero und Tudela. Die Brücke von Tordeſillas wurde bey Annäherung des Feindes am 28. Abends zerſtört, und ich ſchickte dem Regimente Braunſchweig-Oels Befehl, auf deren Ruinen Poſten zu faſſen, um den Feind an Wiederherſtellung der Brücke zu hindern. Allein ich mußte mit Bedauern in der Nacht vom 29. vernehmen, daß dieſes Regiment genöthigt geweſen war, ſeinen Poſten zu verlaſſen, und da ich Abends geſehen hatte, daß die ganze Armee nach Tordeſillas hin marſchirte, ſo war es augenſcheinlich, daß wir keine Zeit zu verlieren hatten. Ich ließ demnach geſtern ſehr früh die Armee links marſchiren, und ſtellte die Truppen auf die Anhöhen zwiſchen Rueda und Tordeſillas, bey der Brücke von Tordeſillas, und ihr unmittelbar gegenüber. Bey unſerer Ankunft fanden wir die Brücke beynahe hergeſtellt, allein der Feind hatte keinen Verſuch gemacht, herüber zu kommen, und jetzt hat er nicht viel Truppen in dieſer Gegend beyſammen. Einige ſind, wie ich vernehme, nach Valadolid, andere nach Toro hin marſchirt. — Von dem Generallieutenant Sir Rowland Hill erhielt ich Briefe vom 29. Oktober. Der Tajo war überall zu durchwaten, und der Feind hatte bey Fuenteduenna ein Truppenkorps herübergehen laſſen. Sir R. Hill hatte ſeine Truppen an der Jacamah verſammelt. Er wird am 29. einen Befehl erhalten haben, nach Arevalo zu rücken.

Den IV. Bericht, welcher der letzte iſt, haben wir bereits geſtern ausführlich geliefert.

Rußland.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Auszuges aus dem franzöſiſchen Werke: von den Fortſchritten der ruſſiſchen Macht von ihrem Urſprunge bis zu Anfang des 19ten Jahrhunderts.

Ywan bekämpfte die Schweden und Polen, die nicht in Uebereinſtimmung miteinander ſtanden, und Ströme Blutes floßen in Liefland, Eſthland, Ingermannland und Finnland. Neue Ereigniſſe ſetzten endlich den Fortſchritten des Czaars, und dem Elende der Provinzen ein Ziel, die ihre Abneigung vor einer barbariſchen Herrſchaft durch Feuer und Schwert büßten. Polen krönte Stephan Bathor; in Schweden trat Johann der III. an die Stelle Erich des IV. Letzterer übergab das Kommando ſeiner Truppen dem franzöſiſchen Edelmann Pontus de la Gardie, einem wegen ſeiner militäriſchen Talente ausgezeichneten Krieger, der vorher in Dänemark diente. Stephan und de la Gardie tragen die glänzendſten Siege davon und zu gleicher Zeit ſtehen die krimmiſchen Tartern vor den Thoren von Moskau. Ywan ſieht ſeinen Thron wanken, und nimmt, da ihm kein anderer Weg mehr übrig bleibt, ſeine Zuflucht zum Papſte, der dieſe Gelegenheit ergreift, um ſich den abtrünnigen Griechen zu nähern, und der römiſchen Kirche in Rußland Eingang zu verſchaffen. Der Jeſuit Anton Poſſevin, der bereits in mehrern nordiſchen Ländern unterhandelte, wurde von Gregor dem XIIIten nach Moskau geſchickt, und der Czaar empfing den Abgeſandten des Papſtes mit all' der Pracht, die er nur in ſeiner Hauptſtadt zu zeigen vermochte. Die Unterhandlung hinſichtlich der Religions-Angelegenheiten ſcheiterte, deſto beſſer gelang die, welche ſich mit politiſchen Intereſſen befaßte. Der Friede wurde geſchloſſen; der König von Polen gab die eroberten ruſſiſchen Beſitzungen wieder heraus, der Czaar that auf Liefland Verzicht; er ſchloß faſt zur nämlichen Zeit einen Vertrag mit dem Chan der Krimm, und einen Waffenſtillſtand mit Schweden.

Gegen das Jahr 1553 rüſteten die Engländer Schiffe aus, um einen Weg nach Indien durch den Norden zu entdecken; der Sturm ſchlug dieſe Schiffe auseinander, wovon eines in das weiße Meer geworfen wurde, und bis an die Mündung der Düna kam. England benutzte dieſen neuen Weg, um Verbindungen, nicht allein in Rußland, ſondern auch in Perſien zu eröffnen: Ywan begünſtigte dieſen Plan der Engländer, und von dieſer Zeit her ſchreibt ſich ihr Einfluß in Rußland. Um dieſe Zeit drang ein Coſake, der als Verbrecher in die Verbannung geſchickt wurde, nach Sibirien, und gewann durch ſeine Entdeckung der ruſſiſchen Macht einen weitumfaſſenden Landſtrich. Ywan hatte ungeachtet der Schwäche ſeines Ehrgeitzes und der Gewaltthätigkeiten, wozu ihn ſein rauher Charakter verleitete, große Beſitzungen erobert, und ſein Volk zu civiliſiren geſucht; er gab ſeinem Reiche einen größeren Umfang, und hatte es beſſer befeſtigt; aber die Nemeſis rächte ſich an ihm noch nach ſeinem Tode: er hatte mit eigenen Händen ſeinen älteſten Sohn, den er liebte, getödtet, dafür mußte er einen andern Sohn zum Nachfolger haben, der zu ſchwach war, das ihm übertragene Zepter zu führen. Fedor war 35 Jahr alt und hatte nichts als den Titel eines Czaars von ſeinem Vater geerbt; Ywan beſtimmte ihm durch ſein Teſtament einen Rath von 3 Perſonen; allein Boris Godounow, des Fürſten Schwager, gewann dieſen ſo ſehr für ſich, daß er ins Exil oder auf das Blutgerüſt diejenigen ſchicken durfte, die ſich ſeinem Anſehen widerſetzen konnten. Es war noch ein Kind aus Ywans letzter Ehe vorhanden, Namens Dmitri oder Demetrius, Boris machte die Mutter dem Fedor verdächtig, und ließ ſie mit ihrem Sohne nach Uglitz verweiſen. Bald darauf hört man, daß Dmitri umgebracht wurde, daß man ſeine Mörder aus dem Wege geräumt, und die Stadt ſelbſt der Plünderung preisgegeben hatte. Fedor ſtarb ohne Kinder, der Stamm Ruriks war mit ihm erloſchen; es bilden ſich Partheyen, welche Rußland in einen fürchterlich krampfhaften Zuſtand verſetzen, und die Dazwiſchenkunft fremder Mächte nothwendig machen. Moskau bietet den Thron Uladislas, dem Sohne des Königs von Polen, an; Nowgorod dem ſchwediſchen Prinzen Karl Philipp, Sohn Karl des 9., und Bruder des Guſtav Adolph. Während dieſe zwey Mächte, die beyde eiferſüchtig aufeinander waren, und gegenſeitig ſich die vortheilhafteſten Bedingungen vorzuſchreiben ſuchten, in Unterhandlungen

traten, die ſie äuſſerſt langſam betrieben, zog ein Fürſt Poparsky eine furchtbare Parthey auf ſeine Seite, welche den jungen Michel Fedorowitſch in der Dunkelheit eines Kloſters aufſuchte, um ihm das Zepter zu überreichen. Michel wurde den 21. Febr. 1613 als Czaar ausgerufen, und mit ihm fängt die Dynaſtie der Romanows an. — Der Krieg mit Polen und Schweden dauerte fort. Hätten ſich dieſe beyden Mächte miteinander verſtanden, ſo würde es vielleicht um das polit. Glück von Rußland gethan geweſen ſeyn! Jakob de la Gardie, dem Sohn des Pontus de la Gardie, von dem wir früher geſprochen, gelang es den ganzen Norden der Monarchie an ſich zu reiſſen, und die Polen trugen groſſe Vortheile im Süden davon. Obgleich der neue Czaar durch die Umſtände begünſtigt war, ſah er ſich doch genöthigt, durch die Verträge von 1617 und 1618 mit Schweden und Polen, auf Liefland, Eſthland und alle feſten Plätze und Städte am baltiſchen Meere Verzicht zu leiſten, und die Herzogthümer Smolensk, Severien und Czernikow abzutreten.

Bevor wir zu den Fürſten aus dem Hauſe Romanow, und zu Peter dem I. übergehen, wollen wir einen Augenblick bey dem bürgerlichen und moraliſchen Zuſtand Rußlands während der Periode, die wir ſo eben durchgangen, bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts, verweilen. Wir bemerken hier einen auffallenden Gegenſatz zwiſchen den Schickſalen des ruſſiſchen Reichs, und denen der andern europäiſchen Staaten.

Die Länder im Weſten prangten in vollem Reitze der ſchönſten Civiliſation; das dichte Gewölke, welches in den barbariſchen Jahrhunderten den Geiſt der Nationen verfinſterte, war verſchwunden; das Geſchlecht der Menſchen hatte ſich durch liberale Einrichtungen und heilſame Reformen veredelt; neue Methoden und geſchicktere Anordnungen leiteten zur Vervollkommung aller Erzeugniſſe der nützlichen Künſte; die Literatur, die Wiſſenſchaften und angenehmen Künſte hatten bedeutende Fortſchritte gemacht; Spanien hatte den Ruhm Karl des Fünften geſehen; Portugal wiederhallte von den Geſängen des göttlichen Camoëns; Shakeſpear hatte die engliſche Bühne mit den genialen Produkten ſeines Geiſtes bereichert; Keppler hatte die Bewegung der Planeten, und die Revolution der Sonne erfunden; Italien war an Meiſterwerken reich; Michel Angelo hatte ſeine prächtige Baſilica vollendet; mit Raphael hatte die Kunſt des Pinſels ihren höchſten Gipfel erreicht, und mit Torquato Taſſo die Dichtkunſt; die Wuth des Religions-Fanatiſmus und des Bürgerkrieges konnten in Frankreich nicht die koſtbaren Keime erſticken, die man in dieſen fruchtbaren Boden gepflanzt; überall brachen ſie in üppiger Fülle hervor; der Hof Franz des Erſten diente ſeit langem den europäiſchen Höfen zum Muſter; an die Stelle barſcher Ritterſitten war feine Artigkeit und bezaubernder Anſtand getreten; die ſchönen Künſte und die Induſtrie verſprachen bereits wunderbare Wirkungen; der Louvre hob ſich empor; Corneille war geboren; die Academie françaiſe war im Entſtehen; das Jahrhundert Leon des X. war zu Ende und das von Ludwig dem XIV. begann. — So ſah es im Süden und Weſten von Europa aus — aber wie ſo ganz anders im Norden! Das ganze Land vom Dnepr und der Düna bis an den Polarkreis ſchmachtet noch in der Sklaverey; die Unwiſſenheit und der Aberglaube herrſchen unter allen Volksſtänden! Der Fürſt und die Großen treiben in ihren geſchmacklos erbauten und unbequem eingerichteten Palläſten den bizarreſten Luxus; die Bauern, Bürger und Kaufleute wohnen in elenden, aus Baumſtämmen zuſammengeſchlagenen Hütten; irdene Häfen und hölzerne Schüſſeln ſind ihr Geräth, zottichte Bauernkittel und ihre Kleidung. Durch eine beſtändige Rückwirkung der Barbarheit auf die Tyranney, und der Tyranney auf die Barbarheit war Rußland unempfänglich für die Gefühle, welche den ſchönſten Reiz des Lebens ausmachen, und gefühllos für ſeine Erniedrigung, nur allein durch Furcht vor der Knute regiert. Der Vater konnte viermal ſeine Kinder verkaufen, der Mann durfte ſein Weib mißhandeln, und ihr durch Schläge das Leben entreiſſen. Schimpfliche Laſter entadeln die Würde des Menſchen; aus den Tempeln und Zuchthäuſern, den geweihten Stätten der Buße, ſtürzt der ungebeſſerte Wilde heraus, um ſich allen Ausſchweifungen der Unmäßigkeit, und einer zügelloſen Unzucht aufs Neue zu überlaſſen. — Eine Bibelüberſetzung, zwey oder drey Chroniken, aus irgend einem Kloſterwinkel hervorgegangen, und einige Geſänge in dem Geſchmacke derjenigen, welche die Kalmuken heut zu Tage entzücken — darin beſteht, nach glaubwürdigen Zeugniſſen, die ganze Nationalkultur der Ruſſen. Kleine Schulen, um leſen und ſchreiben zu lernen, waren hinreichend, und dieſes Talent war ſo ſelten, daß es ſogar der Czaar nicht einmal beſaß. Der Gebrauch der Zahlen war nicht in der Ordnung; man rechnete in den Staats-Büreaux nach noch Weiſe der Wilden, indem man Körner an einen feinen Metalldraht fügte, oder Fruchtkörner in einen Sack warf, und zählte. Die Aſtronomie war ſo wenig bekannt, daß ein Geſandtſchaftsſekretair des Herzogs von Holſtein beynahe als Zauberei verbannt worden wäre, weil er ſich auf Aſtronomie verſtand. — So ſtund es mit Rußland zu Anfang des 17. Jahrhunderts, und ſo verblieb es größtentheils bis Ende dieſes Jahrhunderts, wo der Thron Peter dem Großen zufiel, deſſen Regierung, ſo wie die ſeiner Nachfolger der Gegenſtand des bald zu erfolgenden Schluſſes dieſes Aufſatzes ſeyn wird.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Samstag, den 5.: Salomons Urtheil. Ein hiſtoriſch-muſikaliſches Drama in 5 Aufz.

Sonntag, den 6.: Ignez de Castro. Ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen.

1575. (2. b) **Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'ſchen Tabaks-Etiquettes.**

Vom 1. Jänner 1812 an wird auf unſern bisherigen Tabaks-Etiquetten noch die Bezeichnung unſeres Hauſes beygefügt erſcheinen. Nemlich:

Dieſes machen wir unſern ſämmtlichen Freunden mit der Verſicherung bekannt: daß der ſo bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte ſeyn wird.

Frankfurt am Mayn, den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 289 — 7. Dez. 1812.

Rußland.

XXVIII. Bulletin von der großen Armee.

Smolensk, den 11. Nov. 1812.

Das kaiſerliche Hauptquartier war den 1. Nov. zu Wiasma, den 9. zu Smolensk. Das Wetter war bis zum 6. ſehr ſchön, aber den 7. brach der Winter an, und die Erde bedeckte ſich mit Schnee. Die Wege ſind ſehr ſchlüpfrig und beſchwerlich für die Zug-Pferde geworden. Wir haben durch die Kälte und Beſchwerlichkeiten deren viele verloren, die nächtlichen Bivouak's ſchaden ihnen ſehr. — Seit dem Gefechte bey Maloiaroslaweß hat die Avantgarde vom Feinde nichts mehr zu ſehen bekommen, als nur allein Koſaken, die gleich den Arabern an den Flanken herumſtreifen, um Unruhe zu erregen. — Den 2., um 2 Uhr Mittags verſperrten 12,000 Mann ruſſiſche Infanterie, unter Bedeckung eines großen Schwarmes Koſaken, eine Stunde von Wiasma den Weg zwiſchen dem Fürſten von Eckmühl und dem Vizekönig. Der Fürſt von Eckmühl und der Vizekönig ließen gegen dieſe Kolonne anrücken, vertrieben ſie von der Straße, warfen ſie in die Gehölze, nahmen einen Generalmajor und eine hübſche Anzahl Offiziere gefangen, und erbeuteten zugleich 6 Kanonen: ſeitdem war die ruſſiſche Infanterie, auſſer Koſaken, nicht mehr zu ſehen. — Seit dem übeln Wetter vom 6., haben wir mehr als 3000 Zugpferde verloren, und bey hundert unſerer Munitionswagen gingen zu Grunde. — General Wittgenſtein, der durch die ruſſiſche Diviſion aus Finnland, und durch eine große Anzahl Miliztruppen verſtärkt wurde, griff den 18. Okt. den Marſchall Gouvion-Saint-Cyr an, wurde von demſelben und vom Gen. Wrede zurückgetrieben, welche beyde ihm 3000 Gefangene machten, und den Kampf-Platz mit ſeinen Todten bedeckten. Als den 20. der Marſchall Gouvion-Saint-Cyr erfuhr, daß der Herzog von Belluno mit dem 9. Korps zu ſeiner Verſtärkung herbeykäme, zog er ſich über die Düna, und begab ſich ihm entgegen, um nach geſchehener Verbindung mit ihm Wittgenſtein zu ſchlagen und zu machen, daß er wieder über die Düna paſſire. Der Marſchall Gouvion Saint Cyr ertheilt ſeinen Truppen das größte Lob. Die ſchweitzeriſche Diviſion zeichnete ſich durch ihre Kaltblütigkeit und Tapferkeit aus. Der Oberſt Guéheneuc, vom 26. leichten Infanterie-Regiment wurde verwundet. Den Marſchall Gouvion-Saint-Cyr verwundete eine Kugel am Fuße. Der Marſchall Herzog von Reggio trat an ſeinen Platz und übernahm das Commando des 2ten Corps. — Die Geſundheit des Kaiſers war nie ſo vortrefflich.

Der Moniteur enthält ferner noch zwey Beylagen zu dieſem Bulletin, nämlich I. einen Bericht des Herrn Marſchall Gouvion-Saint-Cyr an Se. Durchlaucht den Prinzen Major-General, vom 20. Oct. 1812. Den 18. um 6 Uhr Morgens rückte Graf Wittgenſtein mit 4 Kolonnen gegen Polotzk ins Freye, indem er ſeine Truppen rings um meine Poſition ausbreitete, und ſeine ungeheure Ueberlegenheit benutzte, um ohne die mindeſte Gefahr auf dem linken Ufer der Polota gerade der Stellung gegenüber, die er früher bey Driſſa beſetzte, Poſten zu faſſen. Er richtete ſeinen erſten ernſtlichen Angriff auf eine erhabene Batterie (à Barbette) welche ich in einer vortheilhaften Stellung hatte aufwerfen laſſen; ich mußte ſie um jeden Preis beſetzen, wenn ich dem Feind nicht den ſchwächſten Theil meiner Poſition Preis geben wollte, nämlich die Vorderſeite der Stadt, die keine andere Schwierigkeit darbot, als ein Pfahlwerk, deſſen Fronte ich zwar gedeckt hatte, das aber noch nicht vollendet, und überall offen war, namentlich an den beyden Baſtionen, welche es unterſtützen ſollten, die aber noch kaum entworfen waren; indeſſen ſtellte ich doch daſelbſt einige Stücke auf, die uns gute Dienſte leiſteten. Die Batterie de la Tuillerie wurde 3 oder 4mal genommen, und wieder erobert. Sie wurde durch die Truppen der achten Diviſion vertheidigt, welche unter dem Diviſionsgeneral Maiſon ſtanden. Die Vertheidigung dieſer Angriffsfronte machte dieſelbe der größten Lobeserhebungen würdig, ſo wie das ganze, aus dem 2ten und 37ten Linien- und 11ten leichten Infanterie-Regiment, zwey Eskadrons des 14ten Cuiraſſier-Regiments unter Herrn Rembergs, zwey Eskadrons der leichten Truppen des 8. Lanciers- und 20. Chaſſeur-Regiments unter des Eskadronchefs Curel Befehlen, beſtehende, mit deren Vertheidigung gleichfalls beauftragte Korps, welches den rechten Flügel der 8. Diviſion unterſtützte; ſowohl wegen aller Angriffe, die es abgeſchlagen, als auch wegen jener, die es ſelbſt auf die feindlichen, mit ihm in ſo großem Mißverhältniß ſtehenden Streitkräfte machte. Der Feind deployrte eine andre ſeiner Kolonnen vor der Fronte der 6ten, unter des Generals Legrand Befehlen ſtehenden Diviſion. Er richtete ſeinen Angriff vorzüglich auf eine noch unvollendete Batterie am linken Ufer der Polota, die nachher das Centrum der Diviſion Legrand bildete. Drey oder viermal verſuchte er ſich ihrer zu bemächtigen; wurde aber immer mit dem Verluſt zurückgedrängt, den man bey dem Mißlingen ähnlicher Unternehmungen gewöhnlich davonträgt. Bis auf den Nachmittag hatte der Feind es nicht gewagt, die Fronte des rechten Polota-Ufers anzugreifen, woſelbſt einige Punkte wohl befeſtigt und vollendet waren; gegen 4 Uhr aber rückte er auf der Straße von Seibet und Riga vor, und begab ſich haufenweiſe in Wuth gegen die linke Flanke der Stadt, die durch die auf der Straße von Revel vorrückende Kolonne Abtheilungsweiſe unterſtützt wurde. Sie ſollten ihre ganze ſchöne Hitze an zwey Batterien abkühlen, welche von der baieriſchen Artillerie, und den zu ihrer Vertheidigung nöthigen Soldaten unter Anführung des Herrn Generals Vicenti errichtet und beſetzt waren. Aber die unter den Befehlen des Herrn General Merle ſtehenden Schweitzer vom der 2. Diviſion, ſo wie das 3. Kroatenregiment ſtürzten ſich gegen alle verabredeten Verſu-

gingen den Rußen entgegen, und bekämpften ihre Wuth mit einer Tapferkeit, Kaltblütigkeit und Ordnung, welche bemerkt wurden. Man hatte endlich die Rußen, welche dieſen Angriff gethan, bis vor die Mauern der Stadt, woſelbſt ſich das Blutbad, welches man von Morgen an auf allen Puncten der Armee angerichtet, beym Einbrechen der Nacht endigte. Die Rußen hatten ungeachtet ihrer Ueberlegenheit die Erde mit Leichnamen beſäet, verlaſſen, und bey keinem ihrer Angriffe den Vortheil davon getragen. — Ungeachtet des an dieſem Tage gehabten Glücks war ich doch Abends wegen deſſen beunruhigt, was ſich am linken Düna-Ufer mit meiner Kavallerie zugetragen haben mochte. Ich hatte mich des größten Theils meiner Kavallerie beraubt, um hinſichtlich meines Rückens in Sicherheit ſeyn zu können. Abends war General Corbineau, deſſen Brigade ſehr ermüdete Pferde hatte, nicht über die Uſaczi hinaus vorgedrungen, er hatte ſeinem Bericht zu Folge nur Kavallerie und etwas wenig Infanterie angetroffen. Da er über dieſen Punct hinſichtlich ſeiner Maaßregeln im Reinen war, und ihm 2 kleine baier. Infanterie-Diviſionen zu Gebote ſtanden, ſo erwartete ich den andern Tag mit großer Ruhe. Am 19. mit Tagesanbruch ſahen wir die Feinde auf der Linie in Bewegung, mit der Verbeſſerung ihrer Stellung beſchäftigt, die einen Halbzirkel um die unſrige bildete. Gegen 10 Uhr Morgens benachrichtigte mich General Corbineau durch einen Adjudanten, ſeine Brigade habe 5000 Mann und 12 Kavallerie-Eskadrons vor ſich. Ich verlor nicht einen Augenblick, ſondern nahm aus jeder der drey Diviſionen des zweyten Korps ein Regiment, und zwar dasjenige, welches man am leichteſten vor dem Feind wegnehmen konnte, der außerdem nicht ermangelt haben würde, ſeine Angriffe zu erneuern, und um es zu thun, nur die Erſcheinung dieſes Korps erwartete, deſſen Ankunft er mit Ungeduld entgegen ſah. Gegen Mittag defilirten dieſe Truppen auf der Anhöhe hinter Polozk vorbey, und der Feind, welcher dieſes ſah, was dieſe Bewegung entſchied, hielt ſie indeſſen nur für eine Art Reſerve hinter Polozk. Ich vertraute ſie unter dem Oberbefehl des Generals Amey und fügte das 2te Cuiraſſierregiment von der Diviſion Doumerc hinzu, welche bey ihrem Herausrücken an der Düna noch nicht auf den Feind geſtoßen war. Zu gleicher Zeit befahl ich, daß, ſobald die Dämmerung eintrete, die ganze Armee wieder aufs linke Dünaufer überſetzen müſſe. Beym Anbruch der Nacht und im Augenblicke, wo man aus den vordern Werken die Artillerie zog, ſteckten einige Unbeſonnene die Baraken des Generals Legrand in Brand; das Feuer verbreitete ſich im Augenblick auf der ganzen Linie, und gab dem Feinde die Gewißheit, daß man ſich zurückziehe. Alsogleich feuerte er aus allen ſeinen Batterien und ſchoß eine Menge Haubitzen und andere entzündende Körper nach der Stadt ab, um ſie in Brand zu ſetzen, was ihm auch eines Theils gelang, und dadurch unſre Artillerie Bewegungen zu verhindern, und einen Pulver-Wagen in die Luft ſprengen zu machen. Dieſe Kanonade und dieß Bombardement waren von einem allgemeinen Angriff unterſtützt. Man ſah ſo hell wie am Tage durch den Brand der Stadt, und dieſer Angriff hörte nicht eher auf, als bis der letzte Mann über die Düna geſetzt hatte. Aber mitten unter allen dieſen Angriffen und dem Tumult, welchen eine Feuersbrunſt verurſacht, betrugen ſich doch die Truppen mit außerordentlicher Tapferkeit, und der Rückzug wurde in beſter Ordnung bewerkſtelligt. Um Mitternacht befand ſich die ganze Artillerie, und um 2 1/2 Morgens der ganze Haufen auf dem andern Dünaufer. Ich verſtärkte ſodann die am erſten übergeſetzten zwey Regimenter, die Truppen, welche ich am Tage unter Generals Amey Oberbefehl gegeben, und die am Abend den Feind in den Defiléen bey Oſtenik aufgehalten hatten, ohne im Angeſicht der Wittgenſteiniſchen Armee geweſen zu ſeyn. Bey dieſen Truppen befand ſich eine 7 bis 800 Mann ſtarke baieriſche Kolonne. Ich vereinigte alle unter Herrn Merles Befehlen, den ich beauftragte, auf der Stelle dem Korps des Generals Stenzel entgegen zu marſchiren, und es muthig über die Uſaczi zu drängen. Ich konnte dieß Korps im Fall der Noth mit einem andern Theil der Armee unterſtützen. Im Augenblicke, wo ſich dieſe Truppen in Bewegung ſetzten, ſtieß man auf jene des Feindes. Stenzels Korps wurde geſchlagen, und nach einem großen Verluſt an Todten auf die andere Seite von Bolonia geworfen; in unſern Händen ließ es 12 bis 1500 Gefangene, bey welchen ſich 18 Offiziere von verſchiedenen Graden, unter andern auch ein engliſcher, beym Generalſtab Stengel's angeſtellter Schiffs-Kapitain befand, der ſich ſeiner Ausſage nach ſeit drey Wochen in ruſſiſchem Dienſt befand. Dieſe Affaire macht dem Herrn General Grafen von Wrede, der ſie leitete, viel Ehre, ſo wie auch dem General Amey, welcher ihn wohl unterſtützte. (Es folgen nun Lobeserhebungen.) Unſer Verluſt war im Vergleich mit dem ungeheuern des Feindes nicht beträchtlich. Dem General Legrand wurde ein Pferd unter dem Leib getödtet, und er erhielt 2 Kontuſionen. Unter der Zahl der Verwundeten befindet ſich der Adjudant Sr. Maj. Oberſt Gencheneuc. Ich habe die Ehre Ew. Durchl. zu melden, daß eine Kugel, welche mich am linken Fuß getroffen, und mich verhindert zu gehen und zu reiten, mich auf 10 bis 12 Tage zwingen wird, das Aktiv-Kommando des Armeekorps zu verlaſſen. Ich übergebe es dem Herr General Legrand. Ich werde mich nur eine Stunde weit vom Armeekorps entfernt halten, um meine Funktionen bald wieder antreten zu können, und vielleicht dem Armeekorps noch mit gutem Rath dienlich zu ſeyn, wenn General Legrand ihn billigt. Ich erwarte aber in Kurzem des Marſchall Herzog von Reggio, und das unter den Befehlen des Herzogs von Belluno ſtehende Armeekorps iſt unterwegs. Nach unſerer Berechnung werden wir die ruſſiſche Armee lebhaft bedrängen können. Der Marſchall, Graf Gouvion St. Cyr.

II. Bericht des General-Lieutenants Grafen von Wrede.

Ganowska bey Baſiankſko, den 23. Okt. 1812.

Da ich nicht weiß, ob der Herr Marſchall Gouvion Saint-Cyr ſeit zwey Tagen Ew. Exz. Nachrichten über die Stellung ertheilen konnten, welche ich mit dem 6ten baieriſchen Korps, der 11ten leichten franzöſiſchen Kavallerie-Brigade, und der Cuiraſſier-Brigade des General Lheritier beziehe, ſo mache ich mirs zur Pflicht, Ew. Excell. über die Bewegungen in Kenntniß zu ſetzen, die ich ſeit vorgeſtern gemacht habe. — Vielleicht werden Sie vernommen haben, Herr Herzog, daß am 19ten der Feind, der am 18ten ſo mannhaft und vollſtändig bey Polozk geſchlagen wurde, durch ſeine überlegene Streitkräfte viel freyes Feld gegen den General Corbineau gewonnen, welcher den Auftrag hatte, deſſen Uebergang über die Uſaczi zu verhindern, und im Rücken nach Polozk zu kommen. — Im Augenblicke, wo der Feind aus der Stadt Polozk hervorzurücken begann, ließ der Marſchall Gouvion Saint-Cyr mich rufen, um mir das Commando über die Truppen zu übergeben, die er auf dem linken Ufer zuſammengezogen hatte. Damit der Feind verhindert würde, zu debouchiren. Ich übernahm das Commando, als ſo eben ſeine Schützen aus dem Gehölze hervorkamen. Ich verdanke es einem Bataillon des braven 19ten franzöſiſchen Linienregiments

dem ich die Bajonette zu kreutzen und anzugreiſen befahl, daß der Feind eine halbe Stunde in das Defilé vor einbrechender Nacht zurückgeſchlagen wurde. — Nachdem dieſes geſchehen war, übergaben der Herr Marſchall Graf Gouvion-Saint-Cyr meinen Befehlen das 19te, 37ſte und 124ſte Infanterie-Regiment, das 2te Schweitzer-, das Kuiraſſierregiment und die Brigade des General Kordineau, um, indem ich zugleich eine nicht ſehr ſtarke baieriſche Brigade mit mir nahm, darnach zu trachten, den Feind am 22. Morgens von der andern Seite der Uſchatz zurückzutreiben. — Ich theilte dieſes Korps in 3 Kolonnen, und ich ſelbſt führte die des Zentrums an; die links kommandirte der Gen. Baron Amey, und die rechts, der baier. Gen. Baron Ströhl. Um 1/2 5 Uhr Morgens griff mich der Feind im Defilee an, im Augenblick, wo ich mich ſelbſt zu einem Angriff anſchickte. Ich hatte befohlen, keinen Schuß zu thun, ſondern dem Feind ſeine Vermeſſenheit nur mit dem Baionnete zu bezahlen, und ſo wurde er in Zeit von anderthalb Stunden aus dem Defilee gejagt, welches 3 Stunden lang war. Das brave 19. und 37. Linienregiment, durch ihren würdigen Brigadeneral Grundler kommandirt, haben ſich mit Ruhm bedeckt. Zwey Oberſte, ein Major, eine große Anzahl Offiziere und 1800 Gemeine wurden zu Gefangenen gemacht. So wie ich aus dem Gehölze hervorgerückt war, griff ich das am linken Ufer der Uſchaz aufgeſtellte Hauptkorps des Gen. Stengel mit einer zahlreichen Kavallerie und Artillerie an. Nach einer halben Stunde brachte die baieriſche Artillerie, welche ich bey mir hatte, die des Feindes zum Schweigen, und ich ſetzte über die Uſchatz an einem Orte, wo das Waſſer dieſes Flußes am ſeichteſten war. Hätte General Baron Amey, den ich beauftragte, von Rudnia am linken Ufer der Uſchatz herabzukommen, um dem Feinde in die rechte Flanke zu fallen, zu rechter Zeit ankommen können, ſo wäre das ganze feindliche Korps ohne Zweifel vernichtet worden. Ich habe den Feind auf dem Wege nach Disna verfolgt, als ich Befehl vom Marſchall Graf Gouvion-Saint-Cyr erhielt, nach Polotsk zurückzukommen, indem Se. Exc. entſchloſſen waren, die Ankunft des 9.en Korps zu erwarten, welches der Marſchall Herzog von Belluno befehligt.

Unterzeichnet, von Wrede.

Der Hamburger Correſpondent meldet aus Warſchau unterm 18. Nov.: „Nachdem die große Armee benachrichtigt worden, daß ſie die Winterquartiere beziehen würde, ſo haben verſchiedene Offiziere dieſes benutzt und um Urlaub angeſucht. Einige dieſer Militärs ſind durch unſere Stadt paſſirt. Da ſie mit ihren Korps die Bewegung von Moskau nach Smolensk mitgemacht haben, ſo iſt es ſehr intereſſant, von ihnen die nähern Nachrichten über dieſen Marſch zu hören, der alle Berechnungen der Müßiggänger zu Schanden gemacht und die Schwäche und Unſchlüßigkeit eines Feindes enthüllt hat, der ſtets ſiegreich in ſeinen Bulletins iſt, der es indeß nicht wagte, eine Seitenbewegung auf einer großen Linie zu ſtören; eine Bewegung, die ſelbſt vor einer geringern Macht am ſchwerſten auszuführen iſt. Seit dem Abmarſche von Moskau hatte ſich die franzöſiſche Armee beſtändig geſchmeichelt, daß es noch zu einem allgemeinen Treffen kommen würde. Sie ſah daſſelbe als eine Abrechnung auf den nächſten Feldzug an, wenn er ſtatt haben ſollte. Da der Kaiſer dieſem einſtimmigen Drange des Muths und des Zutrauens nachgab, ſo bot er ſeit dem Gefecht von Malo-Jaroslawetz zweymal die Schlacht an. Der ruſſiſche General hielt aber nicht für dienlich, die Gefahr davon zu beſtehen, und ließ lange Zeit bloß Koſaken erſcheinen. Am 2. d. ward man endlich in der Gegend von Wiasma ein Korps von 12,000 Mann ruſſiſcher Infanterie gewahr, deren Fronte durch einen Schwarm von Koſaken gedeckt wurde. Es wurden zwey Kolonnen gegen die Flanken dieſes Korps abgeſandt, welches in einem Augenblick in Stücken gehauen ward. Ein General-Major, 6 Kanonen und eine große Anzahl Gefangener blieben in der Gewalt des Siegers. Seit dieſer Zeit hat man keine ruſſiſche Infanterie mehr geſehen, ſondern bloß Koſaken. Durch die Gefangenen hat man erfahren, daß die Armee von Kutuſow durch den Abgang aller mit Gewalt angeworbenen Leute, oder die bloß mit marſchirten, um Brod zu haben, ſehr geſchwächt worden iſt. Dieſe Leute kehren in Menge nach ihrer Heymath zurück, indem ſie laut zu erkennen geben, daß der Krieg keinen Zweck mehr für ſie hat. Da andere neue Aushebungen, die auf dem Marſch waren, erfahren hatten, daß die große Armee Moskau verlaſſen habe, ſo zerſtreuten ſie ſich von ſelbſt. Um ihren Kriegseifer zu erregen, ſagte man zu ihnen, daß die franzöſiſche Armee zerſtreut wäre, daß der Kaiſer bereits Warſchau erreicht habe, und andere Mährchen ähnlichen Inhalts. Dieſe grobe Liſt brachte aber eine ganz entgegengeſetzte Wirkung hervor; ſie verſchaffte den Vorwand zu einem Abfall, wozu jeder die Gelegenheit ſuchte. Am 12. Nov. befand ſich das Hauptquartier fortdauernd zu Smolensk. Se. Majeſtät befanden ſich ununterbrochen in allerhöchſtem Wohlſeyn."

Dieſelbe Zeitung ſagt unterm 25. Nov.: „Durch zuverläſſige Nachrichten aus dem Norden erfahren wir, daß die ruſſiſche Armee in einem der letzten Gefechte an der Nara einen ihrer beſten Generale, den Baron Baggehufwudt, verloren hat. General Benningſen iſt in derſelben Affaire verwundet worden. Man beſorgt, daß er bey ſeinem hohen Alter die Strapazen eines neuen Feldzugs nicht werde ertragen können. Dieſes Hinraffen der erfahrenſten Chefs der Armee in einem Lande, wo die Militär-Talente, die ſich in den unregelmäſſigen Kriegen gegen die Türken, die Perſer ꝛc. nur unvollkommen nach der neuen Taktik haben formiren können, weit ſeltener als bey den vornehmſten Mächten von Europa ſind, iſt nicht das geringſte der Uebel, die Rußland in dem unüberlegten Kampfe treffen, worin es die Engländer verwickelt haben. Vergebens bieten Lord Cathcart und Sir Wilſon ihre Admirale an; Rußland läßt ſich nicht durch einige Kanonierſchaluppen oder Fregatten retten, die man an den Mündungen der Flüſſe aufſtellt. Man zittert bey dem Gedanken an einen zweyten Feldzug. Das im Anfange dieſes Feldzugs ſo hoch geprieſene Rückzugsſyſtem hat ſeinen Kredit verloren. Die Einwohner von Petersburg lieben die gefährliche Ausſicht nicht, daß der Feind noch einmal in dem Mittelpunct des Reichs ankömmt, und daß man ihm bloß die Verheerung der zweyten Hauptſtadt entgegenzuſetzen hat. Dieſes Mittel, den Eroberungen des Siegers Gränzen zu ſetzen, iſt nicht nach ihrem Geſchmack. Freylich würden die Einwohner dießmal nicht unvorbereitet übereilt werden. Schon lange ſind ſie durch einen Ukas benachrichtigt worden, an ihre Sicherheit zu denken; und in der That iſt Alles eingepackt oder abgereiſt. Dieſe Vorſicht ſelbſt gibt die Schwäche zu erkennen. Denn was iſt ein Krieg, in welchem die Regierung, ſelbſt dann, wenn der Feind noch nicht einmal droht, zu ihren Unterthanen ſagt: Zittert und rettet eure Sachen! 180 Stunden weit von dem Schauplatz der Operationen führt man dieſe Sprache; was wird dann geſchehen, wenn man die erſte Nachricht von einer Bewegung auf der Straße nach Petersburg erhält? Dieſe Stadt bietet ſchon nichts weiter als das Bild einer nomadiſchen Bevölkerung dar. Ein jeder erwartet bloß das Signal von dem Chef, um aufzubrechen. Keine Geſchäfte mehr, keine Ruhe, keine jener Proviantvor

räche, die ſonſt in einer Hauptſtadt im Ueberfluß vorhanden ſind. Die Fremden ſind weggezogen; für den Hof ſind Quartiere zu Ofen bereitet; die übrigen Einwohner erwarten in der Stille und mit Schrecken, wohin ſie die Verblendung einer Faction führen wird. Eine außerordentlich große Parthey verlangt den Frieden. Einige Ehrſüchtige, und die durch die Guineen Englands verleiteten Perſonen erſticken noch die laute Stimme der Menſchheit und der Vernunft.“

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Warſchau, vom 19. Novemb.: Vor einigen Tagen meldete ich Ihnen faſt zu gleicher Zeit den Wiederanfang der offenſiven Operationen der Oeſterreicher und Sachſen, die von einer ſtarken franzöſiſchen Reſerve unterſtützt werden, den Rückzug des Admirals Tſchitſchagow nach Kozana und den Marſch des Generals Regnier nach Slonim. Ich gab Ihnen im Voraus zu erkennen, daß dieſe Bewegung des rechten Flügels der Ruſſen ſelbigem gefährlich werden müßte, indem er ihn zwiſchen die Macht, die ihn verfolgt, und die Truppen der großen Armee brächte, die ſich in ihre Winterquartiere begeben. — Die Nachrichten, die wir von den ſächſiſchen Vorpoſten erhalten, ſcheinen dieſe Meynung ſehr zu bewähren. — Die Armee von Tſchitſchagow iſt genöthigt worden, ſich in zwey Theile zu trennen. Der eine, der von dem Fürſten von Schwarzenberg verfolgt wird, zieht ſich nach Bobruysk. Neue Hinderniſſe erwarten ihn in dieſer Richtung, wo er auf das polniſche Korps von Dombrowsky ſtoßen muß. Der andere Theil, den der General Sacken kommandirte, iſt in der Gegend von Wolkowisk erreicht worden. General Regnier hat demſelben bereits 4000 Gefangene abgenommen, und 1200 Mann außer dienſtfähigen Stand geſetzt. Die Lage des Generals Sacken wird allgemein als ſehr kritiſch angeſehen. — Dieſe Nachrichten ſind authentiſch. Glauben wir ferner den Nachrichten von den Ufern der Düna, ſo ſcheint es, daß eine Bewegung des Vice-Königs gegen Witepsk, Wittgenſtein bewogen hat, ernſtlich an den Rückzug zu denken. Wahrſcheinlich hat er viele Hinderniſſe zu beſiegen, da das zweyte und neunte Korps wieder angefangen haben, offenſiv zu agiren. — Es iſt ſehr bemerkenswerth, daß ein Entſchluß, der dem Anſchein nach bloß zur Abſicht hatte, die große Armee die Winterquartiere beziehen zu laſſen, doch die Folge hat, die beyden Flügel der feindlichen Armee aufs höchſte in Gefahr zu bringen. Man müßte mit allen vernünftigen Leuten daraus ſchließen, daß es ſehr klug iſt, nicht die großen Abſichten beurtheilen zu wollen, die an den Enden von Europa das Schickſal der civiliſirten Welt in der Wagſchale halten. — Sicheren Berichten nach befand ſich der Kaiſer am 14 zu Smolensk. Die Geſundheit Sr. Maj. ſcheint täglich noch ſtärker zu werden.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus Konſtantinopel vom 10. Okt.: Das ottomanniſche Reich — ſeit Jahrhunderten der Schauplatz äußerer oder innerer Fehden — hat kaum den Frieden an der Donau unterzeichnet, als mehrere ſeiner Großen die Fahne des Aufruhrs aufzuſtecken bereit ſich zeigen. Dieſem Uebel ſcheint der junge, mit hohem Geiſte und Kraft begabte Sultan gleich in ſeinem Entſtehen feſte Schranken ſetzen zu wollen. Das erſte Beyſpiel von Widerſetzlichkeit gegen die großherrlichen Befehle hatte Kalionſchi Oglu gegeben; er büßte ſie mit ſeinem Leben. Ihm folgte der berüchtigte Agan von Jaiowa, Giaud Bey, und auch er wurde von dem gegen ihn beauftragten Statthalter von Nikomedien lebhaft angegriffen, geſchlagen und zur Flucht genöthigt. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß er, ſo wie Kalionſchi Oglu dem [illegible] nicht entgehen werde. Molla Paſcha von Widdin ſcheint nun die Aufmerkſamkeit des Sultans auf ſich zu ziehen. Hoſſaj Ali Paſcha, welcher kürzlich zum Statthalter in Ober-Albanien befördert wurde, iſt ſo eben zum Paſcha von Adrianopel und Sophia, und zum Seraskier gegen Molla Paſcha ernannt worden. Es ſteht nun zu erwarten, ob ſich der Letztere, bevor es zu irgend einer Thätlichkeit kommt, mit der Pforte gänzlich auszuſöhnen weiß. Alle Verfügungen, welche Sultan Mahmud trifft, und welche gewöhnlich ohne irgend einen Einfluß des Divans ganz allein das Werk des Monarchen ſind, beweiſen, daß derſelbe die kräftigſten Mittel anwendet, um dem Staate innere Ruhe und Feſtigkeit durch Abſtellung großer, ſeit undenklichen Zeiten eingeſchlichener Mißbräuche zu verſchaffen. Auf dieſen Zweck zielen deutlich die Verfügungen, durch welche der Zügelloſigkeit des, die Hauptſtadt überſchwemmenden Pöbels geſteuert, und daſſelbe unter eine ſtrenge Aufſicht geſtellt wird. Um dieſen Zweck zu erreichen, mußte ſich der Großherr mittelſt des gut geſinnten Theils der verſchiedenen Ortas oder Odſchakli's und ihrer Anführer zu verſichern, ohne welche mehrere der bereits ausgeführten Maaßregeln in ihrem Entſtehen geſcheitert ſeyn würden. Es ſind z. B. bereits ganz neue Disciplinar-Vorſchriften in den Kaſernen eingeführt, alle unter dem Namen Bekire Odaleri bekannten Schlupfwinkel (Oerter, in welche ſich ungeſtört die Ruheſtörer und eine Menge ſich nur ſo nennender Janitſcharen ſtets aller Aufſicht der Regierung zu entziehen wußten) mit einem Male eingeriſſen worden. Dem Beobachter entgeht nicht, daß zum erſten Male ſeit undenklichen Zeiten der Großweſir ohne äußeren Krieg den Winter in dem Lager zubringt. Es ziehen nicht nur keine Truppen über den Balkan nach ihrer Heimath, ſondern täglich verſtärkt ſich an Zahl und Disziplin die Armee zwiſchen Schumla und Ruſtſchuk. Am 20. d. erhielt der neu ernannte Fürſt der Wallachey, in einer feyerlichen Audienz bey Sr. Hoheit die ſogenannte Kuka oder fürſtliche Mütze und den gewöhnlichen Caftan-Pelz. Er wurde bey dieſer Gelegenheit von dem Monarchen mit den ſchmeichelhafteſten Beweiſen eines beſondern Wohlwollens ausgezeichnet. Der künftige Donnerſtag iſt für die Ceremonie der Roßſchweife beſtimmt, welche den neuernannten Fürſten gewöhnlich zum Zeichen ihres Ranges von der Regierung zugeſchickt zu werden pflegen. Nach den Abſetzungen, welche bisher auf mehrere Individuen fielen, welche einen directen Einfluß oder Theil an dem letzten Bukareſter Frieden nahmen, ſind die Freunde der dortigen Negociateurs nicht ohne Beſorgniß für ihr künftiges Schickſal. Ghalib Efendi, der erſte Pfortendolmetſch, Fürſt Dimitraſko Moruſi, und der [illegible]hym Ali Efendi, Kazaskir und Oberrichter der ottomanniſchen Armee im Orient, welcher ebenfalls als Bevollmächtigter den Frieden unterzeichnete, haben bey der nahe bevorſtehenden Ankunft des neuen Fürſten der Wallachey den Befehl erhalten, ſich auf das rechte Donauufer zu begeben. Einige ſehr heftige Diskuſſionen fanden kürzlich zwiſchen der Pforte und der ruſſiſchen Geſandtſchaft über einen äußerſt traurigen Fall Statt, welcher ſich in Charkow ereignete, und von welchem dem Publikum Folgendes bekannt iſt: Zwey aus Chotin von ruſſiſchen Militärs entführte türkiſche Mädchen riefen bey ihrer Durchreiſe durch erſtere Stadt die Hülfe ihrer daſelbſt eben aus der Gefangenſchaft durchziehenden Glaubensgenoſſen an, wodurch ſich ein Zwiſt entſpann, in Folge deſſen von 750 gefangenen Türken, 549 niedergeſäbelt wurden. Man verſichert, der ruſſiſche Geſandte, Herr von Italinsky, habe der Pforte alle dafür zu verlangende Satisfaction angeboten, worüber jedoch bis jetzt keine Erklärung derſelben bekannt iſt. Die Peſtſeuche richtet noch ſtets die heftigſten Verheerungen in der Hauptſtadt an. Die allgemeine Hoffnung richtet ſich auf die nun bald eintretende Winterkälte, welche dieſem Uebel gewöhnlich Schranken ſetzt.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 290 — 8. Dez. 1812.

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Star vom 22. Nov.) Die neueſten Depeſchen des Lord Wellingtons ſind aus deſſen Hauptquartier zu Rueda vom 7. d. datirt, wo er hoffte, daß General Hill zu ihm ſtoßen würde. Die franzöſiſche Armee von Portugal iſt gegen Valladolid angerückt, welches von uns am 29. Okt. definitiv geräumt wurde. Die Stärke des Feindes in dieſer Gegend wird auf 54,000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie geſchäzt; die aus Frankreich angekommenen Verſtärkungen haben ſie auf dieſe Zahl gebracht. Wellington hatte, bevor General Hill zu ihm ſtößt, 22,000 Mann Infanterie und 1800 Pferde. Die Avantgarde des Marſchall Soult iſt zu Aranjuez am 29. Okt. in eben dem Augenblicke, wo General Hill den Ort räumte, eingezogen. Der König Joſeph rückte mit einem beſondern Korps ſchnell auf Madrid los, zu Cuença hatte er an der Spitze von 8000 Mann ſeinen Einzug gehalten; von Madrid nahm ein franz. Korps am 1. Nov. Abends Beſitz.

(Aus dem Kurrier vom 22. Nov.) Auf Lord Wellingtons Begehren, in ſeiner Eigenſchaft als Generaliſſimus der ſpaniſchen Armeen, hat die Regierung zu Cadiz dem General Balleiſteros das Kommando der vierten Armee genommen. Gedachter General hatte an den ſpaniſchen Kriegs-Miniſter eine Vorſtellung eingeſandt, worin er, nach Anführung ſeiner Verdienſte um das Vaterland, gegen die Ernennung des Lord Wellington zum Generaliſſimus der ſpaniſchen Armeen, als ſchimpflich für die Ehre des ſpaniſchen Namens, proteſtirte, und im Falle es dabey ſein Bewenden behalten ſollte, ſeine Entlaſſung begehrte. Dieſe Vorſtellung iſt in den Cadizer Zeitungen abgedruckt. Sie hatte natürlich des Generals Abſetzung zur Folge; ein Mann, der ſich eiferſüchtig über die Talente ſeines Chefs zeigt, iſt des Kommando's unwerth. Wir hoffen mit Vergnügen, daß der Marquis v. Wellington nun ſeine Untergeordnete nach ſeinen perſönlichen Erfahrungen, troz aller Eiferſucht der ſpaniſchen Heerführer, wird wählen können. Die Sicherheit unſerer Armee, welche das Wichtigſte von allem iſt, hängt davon ab. An Balleyſteros Stelle ſoll der Graf Biebal (Odonnel) zum Befehlshaber der 4. Armee ernannt ſeyn; der Herzog del Parque aber dieſen im Generalgouvernement der vier andaluſiſchen Königreiche erſetzen.

Der Times hält es für unmöglich, daß Lord Wellington, der nach ſeiner Vereinigung mit Hill höchſtens 30,000 Engländer und 20,000 Portugieſen kommandirte, ſich in ſeiner gegenwärtigen Stellung gegen die franzöſiſche Macht halten könne, die nach Soults Vereinigung mit Souham nahe an 100,000 Mann betragen wird. Dieſes Journal glaubt daher, Wellington werde ſich nächſtens nach Salamanca, und dann hinter Ciudad-Rodrigo nach Portugal zurückziehen, wohin die Kranken und Verwundeten bereits früher aus Vorſorge geſchaft worden wären.

Der Statesman liefert einen Auszug aus dem Schreiben eines engliſchen Offiziers aus Madrid vom 23. Okt., worin es unter andern heißt: „Ich meldete Ihnen ſchon die Kränkung, welche wir bey Empfang des Befehls zum Rückzuge empfanden. Es fehlt mir an Ausdrücken die unglückliche Lage der armen Spanier zu ſchildern. Als wir nach der Schlacht bey Salamanca hier einrückten, wurde eine Militärkommiſſion niedergeſezt, und eine große Anzahl angeſehener Perſonen nach ſpaniſchem Gebrauch erdroſſelt, weil ſie zu viel Neigung für Joſephs Regierung gezeigt hatten. Der durch dieſe Hinrichtungen erregte Schrecken machte Jeden für ſich ſelbſt zittern; die öffentliche Meinung wurde unterdrückt, und unſere neue Regierung zählte ſchon mehr Feinde als die alte. So wurde alſo die Leiſtung des neuen Eidſchwurs durch Furcht, nicht durch Neigung, herbeygeführt; ſie geſchah, nachdem die engl. und ſpaniſchen Autoritäten offiziel verſichert hatten, die Franzoſen wären auf immer verjagt, und die Regierung der Regentſchaft für ewig befeſtigt. Die Folgen dieſer voreiligen Zuſicherungen konnten nicht anders als heillos ſeyn. Ohne ein Felſenherz zu haben, konnte man die Thränen der großentheils zu den höchſten Klaſſen gehörigen Unglücklichen nicht ungerührt anſehen, die ſchaarenweiſe in das engliſche Hauptquartier ſtrömten, um unſern Schutz anzuflehen. Sie ſchrien laut gegen die falſchen Verſicherungen, deren Opfer ſie nun werden; denn ſie fürchten Joſephs Regiernng werde ſie dafür, daß ſie unſern Verſprechungen und Drohungen nachgaben, fürchterlich ſtrafen. Ihr Schickſal iſt erbarmenswerth. Aber unſer Rückzug wird auch für die gemeine Sache überhaupt die traurigſten Folgen haben; er erſchüttert das Vertrauen des Volks auf den von den Engländern erwarteten Schutz, und beweißt, wenigſtens in den Augen der Spanier, daß wir nicht im Stande ſind ihr Land zu erobern und es der franz. Herrſchaft zu entreißen."

Das Journal de l'Empire meldet aus Vittoria, vom 8ten November, daß daſelbſt eingetroffene Nachrichten den Einzug des Königs in Madrit am 2ten dieſes Monats beſtätigen. Se. katholiſche Majeſtät wurden bey ihrer Ankunft daſelbſt mit Freudenbezeugungen von Seiten des Volkes empfangen. Dieſelben Berichte fügen hinzu, der König ſey am 4ten von Madrit wieder abgereiſt, um ſich gegen Valladolid zu verfügen.

Großbrittannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Star vom 22. Nov.: Lord Cathcart ſchreibt, nach dem Treffen vom 18. bis 20. Okt. habe Gouvion St. Cyrs Korps beträchtliche Verſtärkungen erhalten, und es ſey eine zahlreiche franz. Macht auf dieſem Punkte verſammelt. Bey der groſſen Armee war nichts wichtiges vorgegangen; die ſchlechte Witterung war während der groſſen Bewegung der franz. Armee noch nicht eingetreten.

Zu Plymouth iſt Befehl eingegangen dem Transportamt ein Namensverzeichniß aller aufbewahrten Franzoſen einzuſenden; es ſoll, wie man behauptet, nach Paris kommunizirt werden. Dieſes ſcheint vielleicht eine Auswechslung der Kriegsgefangenen vorzubedeuten.

Rußland.

Berliner Zeitungen enthalten Folgendes aus Wilna, vom 22. Nov.: — Se. Maj. der Kayſer ſind den 14. d. M. von Smolensk abgereiſt, und haben Sich für Ihre Perſon nach Orſza begeben. — Nach Privatnachrichten war der Vicekönig mit dem 4ten Korps auf Witepsk marſchirt. Dieſe Bewegung ſcheint mit den Bewegungen des 2ten und 9ten Korps kombinirt zu ſeyn. — Die Avantgarde der Armee des Prinzen Schwarzenberg war eben zu Slonim angekommen, als der Feind, der nicht ſo auf dem Fuße verfolgt zu werden erwartete, dieſe Stadt verließ. — Ein feindliches Korps, unter den Befehlen des Generals Sacken, von 20 bis 25,000 Mann, befand ſich im Rücken von der ruſſiſchen Hauptarmee abgeſchnitten. Der General Reynier, Befehlshaber des 7ten Armeekorps, hielt für rathſam ſeinen Marſch aufzuhalten, um dieſem Korps die Spitze zu bieten, auf deſſen Kommunikation ſich der Fürſt v. Schwarzenberg mit 2 öſtr. Diviſionen begab. — Den 15. wollte der General Sacken den Paß bey Wolkowisk forciren, ward aber lebhaft zurückgeworfen und mißhandelt. — Den 17. und 18. wurde der Feind auf mehreren Punkten und überall mit Erfolg angegriffen. Er hatte viele Todte und Verwundete. Man nahm ihm 3000 Mann und 40 angeſpannte und beladene Packwagen, 3 Feldſtücke und einen Theil ſeines Gepäcks. — Den 19. wurde er weiter verfolgt. Kein Theil ſeiner Ueberreſte wird wieder zum Hauptkorps ſtoßen. Was entkommen wird, iſt genöthigt, ſich nach Volhynien zu begeben. — Dieſe Operationen haben die Bewegungen des Fürſten Schwarzenberg verzögert und dem Feinde verſtattet, ein detaſchirtes Korps vorwärts zu ſchicken, welches auf einen Augenblick Minsk in Beſitz nahm. Das 21ſte lithauiſche Infanterieregiment, welches erſt neu errichtet worden war, und vom Oberſten Grafen Tyszkiewicz kommandirt wird, hat ſich vor Minsk mit einer Entſchloſſenheit geſchlagen, die nur von alten Truppen zu erwarten war. Die lithauiſche Armee iſt vom beſten Geiſte beſeelt.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 29. Novemb.: In der verwichenen Nacht iſt der Hauptmann Cerrini vom Königl. ſächſiſchen Generalſtabe aus Wielki Brisko bey Swislocz, dem Hauptquartier des 7ten Armeekorps, hier eingetroffen, und hat folgende Nachrichten überbracht:

Nachdem alle Anzeigen von der Armee des Admiral Tſchitſchagof dahin übereinſtimmten, daß er ſeinen Marſch auf Slonim und Minsk fortſetze, wurde der Uebergang des vereinigten öſterreichiſch-ſächſiſchen Korps über den Niemen beſchloſſen, von den Königl. ſächſiſchen Truppen über Mosty und Rudnia und von den Oeſtreichern bey Piesk am 6 und 6. Nov. ausgeführt. — Die ſtarken Märſche und ſchlechten Wege, welche das 7. Korps bis Rudnia hatte, nöthigten es zu den höchſten Anſtrengungen. Der Paß von Rudnia blieb am 6. und 7. beſetzt; das Korps aber hielt einen Raſttag in Swislocz, und verfolgte den 8. ſeinen Marſch auf Hornoſtaiewice. — Gegen die Erwartung ward die Arrieregarde von Rudnia aus ſo ſtark gegen Porozow zurückgedrängt, daß die Straße von Swislocz ganz frey, und der daſelbſt befindliche Artilleriepark und die Equipagen dadurch einiger Gefahr ausgeſetzt waren. Es ward daher ſofort zur Deckung derſelben das Bat. Prinz Friedrich, und 2 Eskadrons von Polenz Dragoner noch in der Nacht vom 8. zum 9. nach Swislocz geſendet, welche den Park bis Hainowo unangetaſtet begleiteten. — Das ſtarke Andringen des Feindes auf die Arrieregarde machte ihre erſte die Fortſetzung des Marſches gegen Slonym unthunlich, und erforderte ernſtliche Maßregeln im Rücken der vereinigten Armeekorps. In der Ueberzeugung von der geringen Stärke des Feindes machte jedoch nur das 7. Korps Halt, während die Oeſterreicher ihren Marſch bis Slonym fortſetzten. Sächſiſcher Seits ward der 10. Nov. zu einer ſtarken Rekognoszirung des Feindes angewendet. Das Detaſchement, welches den Artilleriepark bis Hainowo begleitet hatte, erhielt den Befehl bis über Swislocz gegen Wielki Brisko vorzudringen, während der Oberſtlieutenant von Boſe mit ſeinem Bataillon und einer Eskadron von Hornoſtaiewice aus, gegen Swislocz, der General Gablenz aber, mit dem größern Theil der Avantgarde gegen Rudnia vorging. Die Straße von Swislocz nach Rudnia war dadurch in der rechten Flanke und Fronte angegriffen, und der Feind zur Räumung derſelben bis nach Rudnia genöthigt. Der Avantgarde des Generalmajors von Gablenz war es geglückt, eine Wache von etlichen 40 Kalmucken und Koſaken zu überfallen, welche theils niedergehauen, theils gefangen wurden. Die Abtheilung, welche von Hainowo gekommen war, attaquirte in der Gegend von Swislocz, eine ſehr überlegene feindliche Kavallerie, warf ſie bis hinter dieſen Ort, und machte zwey Offiziere, und 24 Mann zu Gefangenen. Durch eine bey dieſer Gelegenheit aufgefangene Depeſche, welche vom Generale Meliſſino bereits an die Generale Eſſen 3 und Sacken gerichtet war, erfuhr man, daß das 7. Korps die vereinigten Korps dieſer Generale im Rücken hatte. — Um die aufgefundenen Rekognoscirungen wieder aufzunehmen, dem Artilleriepark aber Zeit zu laſſen, Wolkowysk und Piaski zu erreichen, marſchirte das Korps den 11. zurück bis nach Golubniki, den 12. aber wieder vorwärts bis nach Lapienica. Der Major von Wagdorf wurde am 11. d. bey einer ſtarken Rekognoſcirung gegen Rudnia mit ſehr viel Heftigkeit vom Feinde verfolgt, und konnte nur durch die höchſte Tapferkeit ſeiner Truppen, und durch eine ſehr zweckmäßige Leitung derſelben einem bedeutenden Verluſte entgehen. Der General Graf Reynier wollte am 13. das Corps bey Lapienica ruhen laſſen. Es ward jedoch die Avantgarde des Generalmajor von Gablenz frühe gegen 9 Uhr mit ſo viel Heftigkeit vom Feinde angegriffen, daß ſie ſich aus Porozow und Hornoſtaiewice ſchnell auf die Poſition des Corps gegen Lapienica zurückziehen mußte. Zur Unterſtützung der Avantgarde wurde die 2te Diviſion ſofort ihr entgegengeſendet. Da dieſe Diviſion bereits die vor der Front liegenden Wälder ſtark durch ruſſiſche Infanterie beſetzt fand, ihre Beſetzung aber durchaus nothwendig ward, um nur einiger Maßen die Stärke des Feindes zu erforſchen, ſo befahl der General Reynier den Angriff dieſer Wälder, aus welchen jedoch der Feind, trotz eines ununterbrochenen Kanonen- und kleinen Gewehrfeuers bis nach Anbruch der Nacht zwar zurück, jedoch nicht ganz vertrieben werden konnte. In der Ebene hatte die feindliche Cavallerie dem ſächſiſchen Geſchütz weichen müſſen. Alle Ausſagen der Gefangenen ſtimmten dahin überein, daß der General Sacken mit ſeinem ganzen Corps bereits gegenüber ſtande. Drey Tagmärſche von den Oeſtreichern entfernt, hielt es der General Reynier nicht für räthlich, einen neuen Angriff in der Stellung bey Lapienica abzuwarten. Das Corps brach daher in der Nacht um 2 Uhr auf und marſchirte in zwey Colonnen über Biaſtiany und Izabelin nach Wolkowysk, wo es den 14. d. eine ſehr vortheilhafte Stellung bezog, welche jedoch das Unangenehme hatte, daß ſich für das Hauptquartier kein anderes ſchickliches Local als unmittelbar auf den Vorpoſten in Wolkowysk ſelbſt fand. Den [illegible] Tag,

der Diviſion Durutte vereinigte ſich an dieſem Tage mit dem 7ten Armeekorps. Da die Arrieregarde nur ſehr ſchwach vom Feinde verfolgt worden war, derſelbe aber überhaupt bis dahin wenig Unternehmungsgeiſt gezeigt hatte; ſo war es um ſo unvermutheter, als der Feind in der Nacht vom 14. zum 15. Wolkowysk mit einer ſolchen Heftigkeit angriff, daß er ſich zugleich mit den ſächſiſchen Vorpoſten in der Stadt befand. Es gelang jedoch den vorrückenden Grenadiers vom Bataillon Spiegel und dem Bataillon Anger, der leichten Infanterie und dem 2ten Bataillon Prinz Friedrich, den Feind bis gegen Anbruch des Tages mit dem Angriff der brennenden Stadt zu beſchäftigen. Eine große Menge Equipagen, welche ſich im Haupt-Quartier befanden, wurden mit wenigen Ausnahmen gerettet. Die ausgezeichnete Ordnung und Tapferkeit der königl. Truppen hat ſich hiebey auf das rühmlichſte bewieſen, und ihr iſt es zu verdanken, daß der Verluſt nur gering war. Mit Anbruch des Tages den 15. Nov. formirte der Feind ſeine Angriffskolonnen gegen den linken Flügel der Poſition. Er entfaltete die ganze Stärke ſeiner Maſſen, und es erſchien, daß man es mit dem Korps des General Sacken zu thun hatte, deſſen Stärke nach einem von den Oeſtreichern in Slonym aufgefangenen Courier ſich auf 18.000 Mann Infanterie und 7000 Mann Kavallerie belief. Gegen 9 Uhr ward der linke Flügel der Poſition des 7ten Corps von dem größern Theil der ruſſiſchen Kavallerie mit Heftigkeit en Colonne angegriffen. Der General Gablenz, überzeugt von der Wichtigkeit dieſes Punctes, griff mit der ſächſiſchen Cavallerie den gewiß zweymal ſtärkern Feind mit ſolchem Nachdruck an, daß er in der größten Unordnung von der Höhe herunter nach einer Brücke gedrängt ward, wo das Feuer der reitenden Artillerie die Unordnung ſeiner Colonnen vollendete. Dieſer mit eben ſo viel Geſchicklichkeit als Entſchloſſenheit ausgeführte Angriff der königl. Kavallerie, bey welchem der brave Oberſt Engel an der Spitze ſeines Regiments mehrere Wunden erhielt, ſicherte die Poſition, und ließ Zeit, die linke Flanke derſelben dergeſtalt mit Kanonen zu beſetzen, daß alle fernere Angriffe der feindlichen Colonnen durch das Artilleriefeuer fruchtlos gemacht, in ihrem Entſtehen unterdrückt wurden. Nichts deſtoweniger manövrirte der Feind den 15. und 16. unaufhörlich gegen die Stellung des 7ten Korps. Ein mit abwechſelnder Lebhaſtigkeit unterhaltenes Tirailleurfeuer und immer fruchtlos wiederholte Demonſtrationen gegen die ſächſiſche linke Flanke, bey welchen das Regiment Prinz Anton unter dem Oberſt von Noſtiz vorzüglich die größte Kaltblütigkeit bewies, waren die einzigen Reſultate aller ſeiner Bewegungen. Der General Reynier hatte bereits am 14. einen Offizier an den Fürſten von Schwarzenberg mit der Bitte abgeſendet, ihn mit einem Theile ſeines Korps durch einen Angriff des feindlichen rechten Flügels zu unterſtützen. Eben hatte der Feind den 16. gegen Abend einen neuen Verſuch auf die linke Flanke gemacht, als die Kanonen der öſtreichiſchen Avant-Garde im Rücken der feindlichen Stellung gegen Izabelin zu ſich hören ließen. Es war dieſes für das 7te Korps ein allgemeines Signal zum Angriff von Wolkowysk. Vier Compagnien Würzburger, 8 Compagnien von den franzöſiſchen Regimentern Isle de Ré und Mediterranée, unterſtützt von dem Feuer aus allen Batterien, warfen die feindliche Infanterie aus Wolkowysk, und bloß die Ermüdung der Truppen und das aufs Neue von den Ruſſen angezündete Städtchen Wolkowysk hinderte für die Nacht die fernere Verfolgung des Feindes, der auf allen Seiten retirirte. Es war abzuſehen, daß der Feind ſeinen Rückzug gegen Swisloez und Rudnia nehmen würde; und man ſuchte daher Alles anzuwenden, um vor ihm oder wenigſtens mit ihm zugleich bey Rudnia anzukommen. Das 7te Armeekorps marſchirte den 17. Nov. mit Anbruch des Tages nach Sokolniky, wo es trotz aller Anſtrengung erſt gegen Abend eintreffen konnte. Die Oeſtreicher marſchirten an dieſem Tage bis über Porozow nach Rudnia. Der Feind, der in der Nacht vom 16. zum 17. bis Swisloez marſchirt war, marſchirte in der Nacht vom 17. zum 18. von Swisloez bis über Rudnia, und als den 18. früh die ſächſiſche Avantgarde zwiſchen Wielki-Hrinky und Swisloez eintraf, konnte dieſelbe nur noch die Kavallerie der feindlichen Arrieregarde erreichen. Der General Graf Reynier ließ ſie ſofort durch die Spitzen der Colonnen mit der größten Heftigkeit angreifen. Der Gen. Gablenz machte abermals eine glückliche Attake, welche die feindliche Kavallerie zum ſchleunigen Rückzuge nöthigte. Das Kops ſtellte ſich bey Wielky-Hrinky auf, der General Reynier aber verfolgte mit der Avantgarde und dem Regiment Prinz Friedrich den Feind bis Rudnia. Den Wald und den Damm vor Rudnia hatte derſelbe — überzeugt, daß der letzte Reſt ſeiner bereits zum Theil verlornen Equipage ihm ſonſt ohne Rettung noch abgenommen werden würde — ſtark mit Infanterie und Artillerie beſetzt, welche bis gegen Abend mit Tirailleur- und Kartätſchenfeuer ſo lange einen heftigen Widerſtand entgegenſetzten, bis der öſtreichiſche General Frelich, auch ſeine rechte Flanke angreifend, ihn zum Rückzuge nöthigte. Das Abbrennen der Brücke über die Narew bey Rudnia ſetzte der Verfolgung des Feindes an dieſem Tage ein Ziel, und der General Graf Reynier gab den ermüdeten Truppen des 7ten Armeekorps am 19. einen Ruhetag. Die Oeſtreicher, begünſtigt durch ihre ſtärkere Kavallerie, haben einen großen Theil der ruſſiſchen Equipagen genommen, das 7. Armeekorps aber gemeinſchaftlich mit ihnen bis zum 18. 2,500 Gefangene gemacht, unter welchen ſich ein Oberſter, 2 Majors und einige dreyßig Offiziers befinden. Noch immer wurden bis zu dem am 19. erfolgten Abgange des Hauptmanns von Cerrini von allen Seiten ruſſiſche Gefangene eingebracht, die die gänzliche Ermattung der ruſſ. Truppen nicht genug beſchreiben können. Wahrſcheinlich hat der Feind ſeine Direktion nach Szereczen genommen. Oeſterreichiſche Kavallerie-Abtheilungen ſind auf Pruzany und gegen Szereczen abgegangen, um die daſelbſt befindlichen ruſſiſchen Transports aufzuheben. Der Verluſt, den die ſächſiſchen Truppen in dieſen verſchiedenen Gefechten an todten und bleſſirten Offiziers gehabt haben, iſt nicht beträchtlich. Der Verluſt an Unteroffiziers und Gemeinen kann noch nicht genau angegeben werden, beläuft ſich aber höchſtens auf 5 — 600 Todte und Bleſſirte.

Die Warſchauer Zeitung erzählt: „Bey den Gefechten am 3, 4 und 5. Nov. am Bug trug ſich ein glückliches Ereigniß zu. Eine Kompagnie Krakauer Garde, gegen 100 Mann ſtark, welche früher von den Ruſſen bey Krylow gefangen genommen worden war, und von Wlodzimierz unter Bedeckung von 120 Mann ins Innere des Landes geführt wurde, hörte die Kanonade, und ſah ſie als eine glückliche Vorbedeutung an; ſie fiel über ihre Eskorte her, tödtete gegen 50 Mann, zerſtreute die Uebrigen, und rettete ſich nach Gallizien, wo ſie ſehr gut aufgenommen wurde. Einige und 70 Mann von dieſer tapfern Kompagnie ſind ſchon zu ihrer Diviſion zurückgekehrt; man erwartet nächſtens den Ueberreſt.“

Schweden.

Die däniſche Staatszeitung erzählt: „Der Kronprinz von Schweden hat den Freyherrn v. Cederhielm zum Hofmeiſter ſeines Sohnes, des Prinzen Oscar, ernannt. Der Prinz ſoll nach der eigenhändigen Inſtruktion ſeines erlauchten Vaters eine durchaus ſchwediſche Erziehung bekommen, die Landesſpra-

ihr fertig reden lernen, und nach hinlänglichem Unterricht in Religion, Geſchichte, Geographie, Statiſtik u. ſ. w. ſich durch Reiſen in ſeinem neuen Vaterlande mit den Eigenthümlichkeiten deſſelben bekannt machen. Bey dem Unterricht im Finanz- und Manufakturweſen wird Smith zum Grunde gelegt; Winkelmanns unſterbliche Werke ſollen ihm einen richtigen Begriff von den ſchönen Künſten geben. Beſonders zum Selbſtarbeiten ſoll der Prinz angehalten werden; die Entwickelung einer kräftigen ſelbſtſtändigen Karakters zur dereinſtigen Aufrechthaltung von Schwedens Ehre und Wohlſtand ſoll Hauptzweck ſeiner Bildung ſeyn. „Erinnern Sie meinen Sohn beſtändig daran, (heißt es in der Inſtruktion des Kronprinzen an Cederhielm), daß ein ſchwacher Regent die größte Strafe iſt, womit der Himmel ein Volk heimſuchen kann, daß der Fall der Staaten, Bürgerkriege und Volksſklaverey die traurigen Folgen ſind, wenn es dem Regenten an kraftvollem Willen fehlt, daß der Krieg zwar das größte Unglück eines Landes, unter gewiſſen Umſtänden aber das kräftigſte Mittel iſt, einer Nation ihre Kraft wieder zu geben, den alten Geiſt wieder in ihr zu wecken, und ſie vor dem Verſinken unter fremde Herrſchaft und dem Verluſte ihres Namens zu bewahren.“

Königliches Theater an dem Iſar-Thor:

Dienſtag, den 8. Dez.: Salomons Urtheil. Mit aufgehobenem Abonnement.

In der vergangenen Woche ſind in München
getraut 15 Paar.

gebohren:	geſtorben:
26 Söhne.	12 Erwachſene männl. Geſchl.
27 Töchter.	12 „ „ „ weibl. Geſchl.
	21 Kinder.
Sind 53 gebohren.	45 geſtorben.

Bekanntmachung.

1502. (3. c) Zur Tilgung einer judikatmäßigen Foderung wird das Anweſen des Wolf Adam Schläger zu Neuſtadt am Kulm auf dem Wege der öffentlichen Verſteigerung am 11. Dez. 1812 gegen baare Bezahlung verkauft.

Dieſes Anweſen, welches um 1030 fl. gerichtl. geſchätzt iſt, beſteht in einem Wohnhauſe ſammt Stallung und Stadl, 3 1/4 Tagw. Feldern, und 2 3/4 Tagwerk Wieſen, dann einem Sammgärtl und einem Gemeinde-Grunde-Antheil.

Kaufsliebhaber mögen ſich daher am obigen Tage zu Neuſtadt am Kulm einfinden, und ihre Anbothe zu Protokoll erklären.

Königlich baieriſches Landgericht Kemnath im Main Kreiſe.

Wutz, Landrichter.

Unger.

1548 (3 c) Es iſt Jemand geſonnen, eine Revenue an Gefällen im Königreich Baiern gegen ſolche oder gegen Grund und Boden im Königreich Würtemberg zu vertauſchen. Wer einen ſolchen Tauſch eingehen kann, der kann bey dem Unterzeichneten das Nähere erhalten.

Ulm, den 27. Nov. 1812.

Schuſter,
Stadt- und Amtsſchreiber daſelbſt.

1563. Da Herr Kunſthändler Franz in Nürnberg die Bewilligung ertheilt wurde, eine zweyte Verlooſung von 200 Erd-Globuſſen zu veranſtalten, und die unterzeichnete Handlung zu dieſem Ende den Verſchluß ſeiner Looſe für den hieſigen Platz ausſchließlich übernahm, ſo gibt ſich dieſelbe hiemit die Ehre, die Freunde der Geographie davon geziemend zu avertiren. Man hofft um ſo mehr Abnehmer zu dieſen Looſen zu finden, da bey der Verlooſung keine Nieten ſtatt haben, und beträchtliche Vortheile zu gewinnen ſind. Die Franzliſchen Globi ſind übrigens den Liebhabern zu ſehr bekannt, als daß man hier noch etwas zu ihrem Lobe, in Hinſicht ihrer Richtigkeit und äußern Eleganz hinzu zu ſetzen brauchte. Die Ziehung geht unter obrigkeitlicher Aufſicht bis Ende des kommenden Jahrs vor ſich. Das Loos koſtet 21 fl. 36 kr. in monatlichen Friſten zu 1 fl. 48 kr., welche bey der unterzeichneten Handlung erlegt werden. Wird die Zahlung mit einem Male prä-numerando geleiſtet, ſo tritt ein verminderter Preis ein, und dürfen nur 20 fl. bey der Unterzeichnung erlegt werden. Der Plan nebſt geſtochener Abbildung eines großen Globus von 1 1/2 Schuh iſt in genannter Handlung einzuſehen. Liebhaber außer München belieben den Betrag der Looſe Franco einzuſenden. München im Dezember 1812.

Die Halmiſche Kunſthandlung.

1561. E. A. Fleiſchmann, Buchhändler in der Kaufinger-Gaſſe Nro. 28, empfiehlt ſich zu bevorſtehenden Weihnachten und Neujahr mit einem ausgewählten Sortiment von Jugendſchriften jeder Gattung, welche niedlich gebunden, auch größtentheils mit ausgemalten Kupfern verſehen ſind, und ſich ganz vorzüglich zu angenehmen und nützlichen Geſchenken für Knaben und Mädchen eignen. Eben ſo findet man bey ihm Beluſtigungen und Spiele, Taſchenbücher, Neujahrwünſche u. ſ. w. Obige Kinderſchriften werden mit Vergnügen den Liebhabern, welche eine Zahl davon auszeichnen, zur Einſicht und beliebigen Auswahl in die Wohnung geſchickt. Ueber alles wird ein Verzeichniß unentgeldlich bey mir ausgegeben.

Der allbeliebte Königsrauch zu 15 kr., wie auch Wund-Taffet das Stück zu 12 kr.

Extra feiner Stiefel-Lak, das Glas zu 15 kr. iſt im Comtor der politiſchen Zeitung zu haben.

Die 1052te Ziehung in München war Montag den 7. Dez. 1812. unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Nummern zum Vorſchein kamen:

28 1 82 56 30

Die 1053te Ziehung wird den 7. Jän. 1812, und inzwiſchen die 673te Regensburger Ziehung den 17., u. die 12. Nürnberger Ziehung den 28. Dez. vor ſich gehen.

Schrannen-Anzeige vom 5ten Dez. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1854	1699	155	20	12	—	—	—	25
Korn .	1537	1452	85	16	2	—	—	—	9
Gerſte .	2480	2318	162	9	41	—	6	—	—
Haber .	486	486	—	5	49	—	7	—	—

M ü n c h e n e r
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck, vom 5. Dez.: Vorgeſtern ſind zwey Bataillons vom 14. kaiſerl. franz. leichten Infanterie-Regimente hier eingerückt, und haben nach gehaltenem Raſttage ihren Marſch durch das Oberinnthal fortgeſetzt. Heute iſt das 112te kaiſerl. franz. Linien-Infanterie-Regiment 3900 Mann ſtark hier eingerückt, und hält morgen Raſttag; mit dieſem Regimente kam der kaiſerl. franzöſiſchen Brigade-General von Senegal an.

Heute oder morgen erwarten wir auch den kaiſerl. franz. Diviſions General Reichsgrafen von Grenier mit dem ganzen General-Staabe.

Spanien.

In dem geſtern erwähnten Briefe eines engliſchen Offiziers aus Madrid, vom 23. Okt. (in dem Oppoſitionsblatte der Statesman) lieſt man auch noch Folgendes: Wir wundern uns ſehr zu hören, daß man in England die von uns eingeſetzte Regierung für ſehr populär hält. Glauben Sie, daß man Sie darin gräßlich täuſcht. Ich kenne Spanien beſſer als die meiſten engliſchen Offiziere, und kann Sie verſichern, daß Joſephs Regierung unter den beyden diejenige iſt, welche die Spanier vorziehen. Die engliſche Armee koſtet ihnen ſoviel als die franzöſiſche: aber die ſpaniſche Armee, die Banden, die Guerillas, ſind wahre Landplagen für die Orte wo ſie hinkommen. Ich kann Sie beſtimmt verſichern, (und dieſer Beweis über den Zuſtand der öffentlichen Meinung iſt nicht unbedeutend) daß ſoviel auch die engliſchen Zeitungen von den Damen, die uns entgegen kommen, und von den Feſten, die man uns gegeben hat, erzählen, wir doch von dem Allen gerade das Gegentheil gefunden haben. In den meiſten Städten, durch welche wir kamen, waren die Weiber faſt ganz verſchwunden, und hatten die franzöſiſche Armee auf ihrem Rückzuge begleitet. Man ſagt, wir würden unſre alten Linien von Torres-Vedras neuerdings beziehen; denn es iſt uns unmöglich der franzöſiſchen Macht, wenn ſie beyſammen iſt, zu widerſtehen. Die Franzoſen zählen jetzt in Spanien über 150,000 Bajonette. Caffarelli und Souham haben 40,000 Mann, Joſeph ein Korps von 10,000, und Soult und Suchet, mit Einſchluß von Decaen, gewiß nicht unter 80,000. Was haben wir ihnen entgegenzuſetzen? Höchſtens 40,000 Engländer! Hill ſoll jetzt zur Haupt-Armee ſtoßen, und nachdem wir viel Lärm davon gemacht haben, daß wir Soult zwangen die Belagerung von Cadiz aufzuheben und Andaluſien zu räumen, ſind wir jetzt nicht im Stande ihn an der Rückkehr dahin, und vielleicht ſelbſt an der Einnahme von Cadiz zu hindern; inſofern nicht etwa Maitlands Korps ſchnell hingeſchickt wird. Dieſes wird vermuthlich geſchehen, denn wenn wir nach Portugall zurückkehren, ſo muß jenes Korps ſich einſchiffen; und nach Sizilien wird man es doch nach einer ſo ſchönen und nützlichen Expedition nicht zurückſchicken wollen! Sevilla und Cadiz ſtehen in dem Augenblicke der in Valencia zurückgebliebenen franzöſiſchen Armee offen, und könnten auf einmal eingenommen werden, inſofern die Engländer nicht zeitig genug zu Cadiz ankommen, um es wieder zu beſetzen. Sevilla muß ohnedieß ohne Widerſtand in die Hände der Franzoſen fallen; man weiß was dieſe den Einwohnern verſprachen, als ſie ihnen ihre Magazine anvertrauten. Vielleicht iſt ſelbſt Cadiz nicht zu retten, wenn der Feind einen Handſtreich dagegen verſucht. Ich bin überzeugt, daß ohne die zu Alicante liegende engliſchen Truppen, die Spanier dieſe Feſtung nicht drey Tage vertheidigen würden. Was aus der Regentſchaft werden wird, weiß Niemand, ſie hat ſich nicht einmal während der kurzen Periode unſers Glücks aus Cadiz heraus und aufs feſte Land getraut. Nach der Schlacht bey Salamanca glaubte man ſie würde ihren Sitz zu Sevilla, zu Granada, oder ſelbſt zu Madrid nehmen; aber ſie hielt ſich feſt in Cadiz eingeſchloſſen, und bey der jetzigen Wendung der Dinge, und bey der Tendenz, welche die öffentliche Meinung nimmt, weiß ich überhaupt nicht, ob ſie es wagen wird ſich irgendwo zu zeigen."

Das Journal de l'Empire ſchreibt aus Palencia vom 31. Okt.: „Die engliſch-ſpaniſche Armee ſcheint ſich getrennt zu haben; man verſichert, Caſtannos habe ſeinen Weg gegen Aſturien und Gallizien genommen; Lord Wellington aber marſchire nach der Agueda zu. Man behauptet für gewiß es herrſche ein wachſendes Mißverſtändniß zwiſchen den Spaniern, Engländern und Portugieſen; wenigſtens war daſſelbe zu Burgos ſehr ſichtbar."

Der Moniteur enthält nachſtehenden Auszug eines Schreibens des Generals Grafen Caffarelli an den Kriegsminiſter: „Burgos, den 6. Nov.: Ich habe die Ehre Ew. Excellenz den Bericht über die Belagerung von Burgos, welcher mir von dem General Dubreton zugeſtellt wurde, zu überſenden. Ich füge demſelben Verzeichniſſe derjenigen Offiziere, Unteroff-

fiziere und Soldaten bey, die ſich vorzüglich ausgezeichnet haben, und die das Wohlwollen Sr. Majeſtät würdig ſind. Ich bitte für dieſelben um die ganze Fürſorge Ew. Excellenz. In den erſten Tagen war die Garniſon einem der ſchrecklichſten Bedürfniſſe, dem Mangel an Waſſer, ausgeſezt; ſie hatte kein Obdach, das ſchlechte Wetter zwang ſie beynahe ſtets im Kothe und in der Feuchtigkeit zu ſeyn. Sie hat alles mit einer Geduld und einer Standhaftigkeit ertragen, wovon ihre Anführer mit dem Beyſpiele vorangingen; allein vorzüglich verdankt man dieſe Standhaftigkeit in der Vertheidigung, wovon er den Beweis abgelegt hat, der Hingebung des Generals Dubreton. Der Hr. Major St. Hilaire, welcher die Funktionen eines Chefs des Generalſtabs verſah, ſo wie Hr. Pinot, Bataillonschef des Geniewesens, haben den General Dubreton aufs Beſte unterſtüzt. Dieſer Leztere vermehrte die Vertheidigungsmittel, erſchuf neue und war allerwärts zu allen Stunden und Augenblicken. Er hat ſeine Dienſtpflicht vollkommen gut erfüllt, und ich erbitte für denſelben die Gnade Ew. Excellenz. Auch bin ich dem Hrn. Dehon, Kapitän des Geniewesens, welcher den Plaz erhoben hat, einen Theil des wohlverdienten Lobes ſchuldig. Die von Hrn. Mancoy kommandirte Artillerie hat ſehr gute Dienſte geleiſtet, und dem Feinde großen Schaden gethan; ſie hat gezeigt, daß der gute Geiſt dieſer Waffengattung ſich ſtets erhält, und ſich bey ſchwierigen Gelegenheiten mit Auszeichnung beweiſt. Hr. Foodauſſe, Oberſt des 34ſten Regiments, Hr. Pontenay, Bataillonschef im 34ſten Regiment, haben ſich betragen, wie es den Korpschefs zukömmt; der erſtere vorzüglich iſt ein ausgezeichneter Offizier. Die zweyte Kompagnie Pionniers, von dem Kapitän Rouailles kommandirt, hat ſich vollkommen gut benommen. Was ſich von der Pariſer Garde in dem Fort befand, wurde zum Dienſte der Artillerie verwendet. Dieſer kleine Haufen vortrefflicher Soldaten, welche beſtändige Beweiſe ihres guten Betragens ablegten, verdient einer beſondern Erwähnung. (Unterz.) Graf Caffarelli." — Nach dieſem Aktenſtücke liefert der Moniteur ein Tagebuch der Belagerung von Burgos.

Die Gazette de France enthält Folgendes über den Rückzug der Engländer über den Duero: Man hat zwiſchen den Details, welche Lord Wellington über die auf die Aufhebung der Belagerung von Burgos erfolgten Affairen mittheilte, und denjenigen, welche über dieſelben Affairen die offiziellen Berichte des Generals Grafen Caffarelli, Commandanten der Nord-Armee, enthalten, Vergleichungen anſtellen können. Obgleich in der Erörterung der Hauptſachen die franzöſiſchen und engliſchen Generale ſich gegenſeitig beſtätigen, ſo finden ſich jedoch, in der beſondern Auseinanderſetzung der Thatſachen und hauptſächlich in der Erzählung der Gefechte vom 23. und 25. Oktober einige Verſchiedenheiten, deren nähere Beachtung nicht ſo ganz unnüz ſcheinen möchte. — In der Affaire vom 23. bey Villadrigo (der engliſche Bericht ſagt Venta del Pozo) bey dem erſten Treffen, welches zwiſchen unſerer und der feindlichen Cavallerie ſtatt hatte, geſteht Lord Wellington keinen Verluſt ein, und ſpricht ſelbſt von glücklichen Erfolgen, womit die Brigade des General-Majors Anſon die unſrige zweymal angriff, und doch war es in dieſem Gefechte, wo wir ganz beſtimmt das Uebergewicht hatten. General Caffarelli ſchäzte den Verluſt des Feindes ungefähr auf 300 Mann; ſpätere und umſtändlichere Berechnungen erheben ihn bis zu 400 Mann, wovon 60 todt und 62 gefangen gemacht wurden, unter den leztern ein Major, zwey Oberſtlieutenants, und drey Kapitäns ꝛc. — Der engliſche General weiß wohl, daß am 25. das 3. Bat. der Königlichen, welches Befehl hatte, nach Palencia zu marſchiren, um die Abbrechung der Brücken über den Carrion zu beſchüzen, gezwungen ward, ſich zurückziehend vor unſern Truppen zu ſchlagen, aber er überhob ſich der Mühe, hinzuzufügen, daß eine Abtheilung leichter Kavallerie von der Nord-Armee, unter Anführung des Eskadrons-Chefs Zell, indem ſie über der Brücke von Palencia vorrückte, auf ein engliſches Convoy ſtieß, und ihm 400 Mann, 1000 Rationen Zwieback und eine Menge Packwagen hinwegnahm. Und indem er zuletzt beyfügt, daß ungeachtet der Vorſicht, womit man bey Abbrechung der Brücke von Villamuriel zu Werke ging, die Franzoſen dennoch den Carrion an einer Fuhrt paſſirten, und von dem Gefechte ſpricht, das zwiſchen ihnen und den vom General-Major Oswald angeführten Truppen ſtatt hatte, ſo ſchreibt er einzig auf die Rechnung der ſpaniſchen Truppen ſowohl den damit verbundenen Nachtheil, als auch den größern Verluſt, den er bey dieſer Gelegenheit erlitten, obgleich ſeine Truppen nur einen Theil des Gefechts ausgehalten. Die Sache genau genommen, hätte Lord Wellington ſich gegen die Spanier dankbarer bezeigen ſollen, die ſich dort ganz geeignet befanden, um die engliſche Ehre zu retten. Aus dem Allen folgt, daß der Verluſt, den ſich der engliſche Bericht anzugeben enthalten, ſich auf 900 Mann bey dieſer Affaire belief. — Ueberhaupt ſuchte der offizielle Bericht des Feindes zu überreden, daß ſein ſtatt gehabter Rückzug ihm beynahe gar keinen Verluſt gekoſtet. Es war ganz natürlich, daß er ihn zu verringern geſucht, doch gibt es Umſtände, wo ſo ein Unternehmen mit vieler Mühe verbunden iſt. — Lord Wellington ſcheuet ſich nicht an mehreren Stellen ſeines Berichtes zu ſagen, daß ſeine Truppen lebhaft bedrängt wurden, daß Angriffe, welche die Cavallerie verſuchte, nicht gelangen, und doch will er zu gleicher Zeit vergeſſen machen, was ähnliche Gefechte ihm koſten konnten. Peinliche Geſtändniſſe von der einen, und ähnliche Verſchweigungen von der andern Seite ſind wahre Widerſprüche; es war daher nicht gleichgültig, ſie gewiſſer Maaſſen genau darzuthun.

Das Journal de l'Empire enthält aus Vittoria, vom 6ten November: Der Wiedereinzug der Franzoſen in Madrid hat den Mißhandlungen der Engländer und ihrer würdigen Verbündeten, der Anführer der Guerillas, ein Ziel geſezt. Man kann ſich keinen Begriff von den rauhen Maaßregeln machen, die ſie während des flüchtigen Triumphs, den ſie erhalten hatten, ergriffen. Man übte an den Familien der ſich geflüchteten Spanier alle Arten von Verfolgungen aus, erklärte die Konfiskation über ihre Güter, Mobilien und Immobilien; weltliche und geiſtliche Gerichtskommiſſionen verbreiteten Schrecken in allen Gemüthern.

Digitized by Google

Folgender Beſchluß des Generalkommandanten von Neukaſtillen kann darüber urtheilen lehren:

„Da man vernommen, daß Individuen beyderley Geſchlechts, von der Stadt Madrid, Correſpondenzen mit den Spaniern, welche dem König Joſeph folgten, unterhalten haben, und daß ſie verbrecheriſche Unterredungen halten und Intriquen ſchmieden, ſo mache ich hiemit bekannt, daß, wer immer mit den Feinden des Vaterlandes ſich in Verbindung ſetzen oder ſich Reden erlauben wird, die für dieſelben günſtig lauten, vor das Kriegsgericht gezogen und in vier und zwanzig Stunden verurtheilt ſeyn wird. Die Weiber und Kinder derjenigen, welche dem Feinde folgten, werden hier unter der Bürgſchaft von 3 achtbaren Bürgern verbleiben, und dürfen, außer zum Gottesdienſte, ſonſt nirgends auſſer Haus gehen; ſie dürfen in ihren Häuſern nur ihre Verwandten empfangen und auch dieſes nur mit Erlaubniß des Corregidors.“

Aehnliche Maaßregeln beſtürzten alle gute Bürger und machten die väterliche Regierung des Königs Joſeph recht lebhaft zurückwünſchen. Innerliche Kriege herrſchen auch noch in Cadix und löſen alle Ordnung des Staates auf.

Der neueſte Moniteur enthält unter der Aufſchrift: Kriegsminiſterium, den Auszug eines Schreibens des Gen. Grafen Souham an Se. Exz. den Kriegsminiſter, datirt aus Tordeſillas, den 1. Nov. 1812, welchen wir im nächſten Blatte unſern Leſern mittheilen werden.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 22. Nov.: Nach Briefen von Plymouth ſind zahlreiche zur großen Armee beſtimmte franzöſiſche Truppenkorps zu Königsberg und Memel angekommen, wo ſie den Winter zubringen ſollen. Ein Felleiſen aus Helgoland bringt Nachricht, daß die franzöſiſchen Truppen aus Holſtein und Schleswig weggezogen worden ſind, um ſich ebenfalls nach Königsberg zu begeben; woraus man ſchließt, daß das Verſtändniß zwiſchen Frankreich und Dänemark immer vertrauter wird. In letztgenanntem Lande iſt die Miliz inkorporirt, und über alle Begriffe verſtärkt worden; ſie beträgt 100,000 Mann. Dieſe Miliz verſieht den Militärdienſt. Die Urſache dieſer außerordentlichen Vermehrung der Streitkräfte ſucht man in der Beſorgniß, welche bis Eintritt des Winters bey den Dänen herrſchte, daß die Engländer und ihre Bundsgenoſſen einen Verſuch gegen das däniſche Gebiet unternehmen möchten. — Von Falmouth ſind am verfloſſenen Dienſtage Konvoys mit Verſtärkungen nach Amerika, nach dem mittelländiſchen Meere, und nach Liſſabon unter Segel gegangen. — Nach der Zeitung von Rio-Janeiro war der ruſſiſche Geſandte beym Prinzen Regenten von Portugal, Graf Pahlen, am 24. July dort angekommen.

Rußland.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes aus Warſchau, vom 17. Novemb.: Wir haben Nachrichten vom General Koſchinski erhalten, daß er am 3ten, 4ten und 5ten bedeutende Vortheile über die ruſſiſche Armee, an verſchiedenen Punkten des Bugs, zwiſchen Dubrowski und Wlodzimierz, davon getragen hat, in Gefolge deren der Feind, ſeiner Uebermacht ungeachtet, 400 Mann an Todten und Verwundeten, ſo wie 100 Gefangene, verloren; unſerer Seits iſt ein Offizier und 50 Gemeine und Unteroffiziere geblieben. Ein Offizier und 30 Soldaten ſind verwundet. Unſere Artillerie hat 200 Schüſſe gethan, die Ruſſiſche wenigſtens 1000. — Dieſer Tage reiſete hier durch nach Wilna, der Oberſt der Kavallerie, Torski, nach einer 21jährigen Abweſenheit von ſeinem Vaterlande. Er war der erſte Bote, welcher die Nachricht von dem Unglücke und dem Untergange Polens nach Frankreich gebracht hatte. — Dieſer Tage iſt die Turiner Ehrengarde hier durchmaſchirt. — In den letzten Tagen des vergangenen Monats wird ein verwundeter öſterreichiſch kaiſerl. königl. Hauptmann nach Warſchau gebracht, und vor dem Quartieramte unter den Fenſtern der Frau Gräfin Chodkiewicz, geborne Walewska, durch einige Zeit aufgehalten. Dieſe edle Dame bemerkte kaum den leidenden Zuſtand des Offiziers, als ſie perſönlich zu ihm herabkam, ihn labte, in ihre Wohnung aufnahm, und nun mit allen Hülfsquellen und ſonſtigen Erfoderniſſen verſorgte. Es iſt Pflicht, ſolche Züge des Edelmuths bekannt zu machen.

In Berliner Zeitungen heißt es: „Laut Nachrichten aus Wilna vom 18. Nov. befand ſich Se. Majeſtät der Kaiſer den 14. in Smolensk, und genoß der vollkommenſten Geſundheit. Der General Wittgenſtein zieht ſich vor dem 2ten und 9ten Armeekorps (Oudinot und Victor) zurück. Der ruſſiſche General v. Sacken iſt vom Korps des Generals Tſchitſchagoff abgeſchnitten, und befindet ſich in der Gegend von Wilkowiski (zwiſchen Slonim und Grodno) in einer kritiſchen Lage. Der General Reynier iſt gegen ihn marſchirt und hat ihm ſchon 400 Gefangene abgenommen und 1200 Mann kriegsunfähig gemacht.“

Warſchauer Briefe vom 21. Nov. im öſtreichiſchen Beobachter enthalten Nachrichten aus Smolensk, vom 14. Zufolge derſelben war bis dahin kein militäriſches Ereigniß von Bedeutung vorgefallen; Smolensk wurde auf das ſtärkſte befeſtigt. Das Hauptquartier des Feldmarſchalls Fürſten von Schwarzenberg war am 11. in Slonim. In und um Smolensk befanden ſich am 14. Nov. die kaiſerlichen Garden, ein Theil der Kavallerie unter dem Könige von Neapel, und das 3te Armeekorps unter dem Herzoge von Elchingen. Der Vicekönig von Italien, der Marſchall Fürſt von Eckmühl und der Fürſt Poniatowski ſtanden vorwärts auf der Moskauer Straße und deckten die Poſition gegen den Feind.

Oeſterreich.

Wien, den 2. Dezemb. Kurs auf Augsburg 134 7/8tel. Uſo 136. Konventionsgeld 137 1/8tel.

Nordamerika.

In Nachrichten aus New-York vom 17. Okt., im Journal de l'Empire, heißt es: „Welche Anſtrengungen auch die föderaliſtiſche Partey machen mag, um ſich bey der bevorſtehenden Präſidentenwahl der Mehrheit der Stimmen zu Gunſten des Hrn Clinton zu verſichern, ſo iſt doch nichts gewiſſer, als daß derſelbe nicht zum Präſidenten ernannt werden wird. Man berech-

net, daß, ſelbſt in der Vorausſetzung, die Intriguen der Föderaliſten gelingen in den Staaten New-Hampſhire und Jerſey (welches noch ſehr zweifelhaft iſt, beſonders in letztgenanntem Staate), die Zahl der Stimmen zu Hrn. Clintons Gunſten nicht über 80 ſteigen wird, während Hr. Madiſſon deren 138 gewiß hat. Unter den Spezialwahlen bothen beſonders die zu Philadelphia der föderaliſtiſchen Partey nützliche Lektionen dar. Man ſah augenſcheinlich, daß dieſe Partey, ſelbſt mit Unterſtützung von Großbritanniens ganzem Handelseinfluſſe, nur eine wenig furchtbare Minorität bildet. Die in Penſylvanien ſo geſchützte Geſellſchaft der Quäcker ging in ihrer Undankbarkeit ſo weit, daß ſie ſich ohne Ausnahme gegen die Regierung erklärte. Aber ſelbſt dieſe außerordentliche Unterſtützung vermochte die Wahlen nicht zweifelhaft zu machen, welche dennoch ſämtlich für Hrn. Madiſſons Syſtem günſtig ausfielen. Man ſcheint nun die Beendigung der Wahlen abzuwarten, um die Militäroperationen gegen Canada nachdrücklich zu betreiben. Die Truppen ziehen ſich auf allen Seiten zuſammen. General Harriſon iſt mit 14,000 Mann auf dem Marſche gegen Detroit. General Tompkin ſoll mit nicht minder bedeutenden Streitkräften, auf der Seite von Niagara, in Canada einrücken. — Ein Journal im Innern des Landes enthält folgende Nachrichten, die ſich auf Lokaloperationen von geringer Wichtigkeit zu beziehen ſcheinen: „Ein von Buffalo angekommener Kourier meldet, daß der General Van-Renslaer zu Lewiſton an der Spitze von 4000 Mann über den St. Lorenzfluß gegangen iſt, und nach einem ſehr hitzigen Treffen die feindlichen Batterien zu Queenſton erobert, und 1500 Gefangene gemacht hat. Die Abſicht des Generals war, unverzüglich das Fort St. Georges anzugreifen. Privatberichte verſichern, der Definitiverfolg dieſer Operation ſey nicht ſo günſtig geweſen, als man gehofft hatte, und unſere Truppen wären mit einem Verluſte von 400 Todten oder Verwundeten wieder über den Fluß zurückgegangen." — Ein Schreiben aus Montreal meldet, daß zu Quebec 14 Transportſchiffe mit 3000 Mann Truppen angekommen ſind. Man erwartete deren noch 5000, und man befeſtigte ſorgfältig die Inſel des Noir, welche den Eingang von Canada, auf der Seite des Sorelfluſſes, beherrſcht ꝛc."

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Mittwoch den 9. Dez.: **Rübezahl**, ein Schauſpiel in einem Akt, dann folgt: **Das arabiſche Pulver**, eine Poſſe in 2 Akten.

Todes-Anzeige.

1569. In dem Gefühle des tiefſten Schmerzens erfüllen wir die traurigſte Pflicht — unſern hohen Gönnern und Freunden das am 21ſten dieſes in der Frühe 3/4tel auf 5 Uhr erfolgte Ableben unſers innigſt geliebten reſpective Gatten und Vaters des königl. baieriſchen penſionirten Oberſten der Kavallerie **Konrad Bieber** — hiemit ganz ergebenſt anzuzeigen. Er ſtarb an den Folgen einer durch ſein hohes Alter von 79 Jahren befördert wordenen gänzlichen Entkräftung.

Wir empfehlen alſo den Seligen in Dero frommes Andenken — uns aber unter Verbittung aller Beyleidsbezeugungen in die Fortdauer Ihrer Freundſchaft und Wohlgewogenheit.

Mannheim am 28ſten November 1812.

Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

1575. (3. a) Nachdem die Herrſchaft Wieſent im Regen-Kreiſe durch Kauf dem hochfürſtlichen Hauſe Thurn und Taxis überlaſſen worden, und es alſo nothwendig iſt, den ganzen Betrag jener Paſſiv-Schulden zu kennen, welche von dem eheverigen Beſitzer und Verkäufer dieſer Herrſchaft dem Herrn Baron von Lemmen auf dieſelbe aufgenommen wurden; ſo werden hiemit alle jene Gläubiger, welche einige hypothekariſche Anſprüche auf die gedachte Herrſchaft Wieſent, oder auf einzelne Beſtandtheile derſelben zu haben vermeinen, öffentlich aufgefordert, binnen einer peremtoriſchen Friſt von 9 Monaten a Dato ſich bey dem unterfertigten Gericht zu melden, und die Ablöſung ihrer rechtmäßigen Forderungen nach vorgängiger Liquidation zu gewärtigen, widrigenfalls jene, welche ſich während dieſem Termin nicht melden würden, ſpäterhin nicht mehr angehört, ſondern mit ihren allenfallſigen Anſprüchen ausgeſchloſſen werden ſollen.

Wieſent, den 7ten Dezember 1812.

Königl. Baieriſches Thurn und Taxiſches Patrimonial-Gericht.

vid. Mainzweig.

Verkauf einer Bräuſtätte.

(1567.) Nachgeſchriebenes Anweſen des Johann Georg **Roth**, bürgerlichen Bierbräuers des dießgerichtlichen Marktes Aindling, wird auf Dienſtag den 29. des k. M. Dezember hiemit öffentlich zum Verkaufe ausgeſchrieben; Kaufsluſtige mögen daher am beſagten Tage früher Gerichtszeit in dießſeitiger Landgerichts-Wohnung erſcheinen, und ihre Anbothe zu Protokoll geben. Fremde haben ſich über Leumund und Vermögen auszuweiſen.

Genanntes Anweſen beſteht; a) in einem erſt neuerbauten, geräumigen, mit Ziegel gedeckten Wohnhauſe, Bräu- und Oekonomie-Gebäuden zum Pfarrhof Aindling grundbar, b) den nöthigen Bräugeräthſchaften, Haus und Baumannsfahrniſſen, Vieh, Schiff und Geſchirr, c) 2 1/2 Jauch. Hopfengarten, 44 3/4 Jauch. Aecker, 20 Tagw. ein- und zweymädige Wieſen, dann 31 Jauch. Holz. Die Gründe ſind theils ludeigen, theils grundbar.

Den 29. Nov. 1812.

Königlich Baieriſches Landgericht Aichach im Iſarkreiſe.

v. **Baur**, Landrichter.

Dienſtgeſuch.

Ein Frauenzimmer von 28 bis 30 Jahren, welches eine Haushaltung aufs beſte zu führen verſteht, gut franzöſiſch ſpricht und im Kleider machen und Friſiren geſchickt iſt, worüber, ſo wie über ihren moraliſchen Charakter man die befriedigendſte Auskunft ertheilen kann, wünſcht als Jungfer oder Haushälterin in Dienſte zu treten. Das Uebrige iſt im Komtoir der politiſchen Zeitung zu erfragen.

1572. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt zu haben:

Friedrich von Schillers ſämmtliche Werke, 1. Lieferung auf Velin-, Druck- und Ordinär Papier.

Krünitz's, D. J. G., Encyclopädie. Fortgeſetzt von F. G. Flörker nunmehr von H. G. Flörke. 9. Theil mit 18 Kupf. gr. 8. Brünn. 812.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 291 der politiſchen Zeitung.

Bekanntmachung.

1568. In Folge einer dießorts anhängigen General⸗Unterſuchung wurde eine Wagenwinde mittlerer Größe nebſt einer daran gehängten Kette ad depoſitum judiciale genommen. Da aus ermelten Inquiſitionsakten einiger Verdacht hervorgeht, daß dieſelbe allenfalls vor zwey Jahren im Herbſte oder Winter entwendet worden, ſo werden diejenigen, denen um benannte Zeit herum eine derley Wagenwinde abhanden gekommen, bey unterfertigtem Stadtgericht ſich zu melden aufgefodert, damit die Rekognition dieſer Wagenwinde vorgenommen, und weitere Inquiſitions⸗Einſchreitungen getroffen werden können.

Königlich⸗baieriſches Stadtgericht München.
v. Bäumen, Stadtgerichts⸗Direktor.

Sellmair.

Verſteigerung.

1578. (3. a) Da mit Auslauf des Monats Dezember dieſes Jahrs die abgeſchloſſene Miethe über den Getreidkaſten im 4ten Stocke der Stadthaus, dann den 2ten Getreidkaſten ober dem ſtädtiſchen Zeughaus zu Ende geht, und vermög der vom königl. General⸗Kommiſſariat des Iſar⸗Kreiſes, als Kreis⸗Adminiſtration der Stiftungen und Communen erfolgten Entſchließung d. d. 31ſten Dezember 1811 dieſe beyden Käſten neuerdings und zwar im Wege der öffentlichen Verſteigerung zur Verſtiftung gebracht werden ſollen, ſo will man zur Vornahme dieſer Verpachtung auf den 18ten dieſes eine Commiſſion anberaumt und die Pachtluſtigen hiemit eingeladen haben, an beſagtem Tage von 10 bis 12 Uhr in dem Büreau der unterzeichneten Adminiſtration auf dem Stadtrathhaus ſich einzufinden und ihre Pacht⸗Anbote zu Protokoll zu geben.

Den 5ten Dezember 1812.

Königl. Communal⸗Adminiſtration der Haupt⸗ und Reſidenz⸗Stadt München.
v. Mittermayr, Adminiſtrator.

Oeffentliche⸗Vorladung.

1574. Schon vor geraumer Zeit ſtarb Maria Anna Kochinn, Hofkehrerin zu Nymphenburg dieß Gerichts ohne Teſtament, und hinterließ ein Vermögen von 130 fl.

Die Inteſtaterben dieſer Kochinn werden ſohin aufgerufen ſich in Zeit 6 Wochen um ſo ſicherer zur Erbſchaft zu legitimiren, als man ſonſt ohne weiters den Geſetzen nach damit verfahren wird.

Signatum, den 2. Dez. 1812.

Königlich baieriſches Landgericht München im Iſarkreiſe.
Steyrer, Landrichter.

1559 (3. c) Am 9. Jänner des kommenden Jahres 1813 unterſtellt die königl. baier. Güter⸗Adminiſtration in Schleißheim bey München dem öffentlichen Verkaufe eine bedeutende Quantität Schaafwolle von einigen fünfzig Zentnern.

Dieſe Wolle beſteht beynahe zur Hälfte aus ſehr feiner ſpaniſcher Wolle, die größere zweyte Hälfte iſt Wolle von ſehr veredelten Meſtizen oder Baſtarden, auf dem Rücken der Thiere gewaſchen, und wird parthienweiſe zum Verkaufe aufgeworfen.

Die Kaufsbedingniſſe ſind: baare Bezahlung und Hinwegbringen des verſteigerten Quantums auf Koſten des Käufers.

Schleißheim, den 24. Nov. 1812.

Königl. baier. unmittelbare Güter⸗Adminiſtration in Schleißheim.
Schönleutner.

Bekanntmachung.

1564. Nachdem ſich die Fragner Sämänniſche Eheleute in Regensburg erklärt haben, daß ſie, um einen Concurs zu vermeiden, mit ihren Gläubigern eine gütliche Ausgleichung treffen, und einen Nachlaßvertrag einleiten wollen; ſo werden hiemit alle diejenigen, welche an die Fragner Sämänniſche Eheleute Foderungen zu machen haben, unter dem Rechtsnachtheile, daß, wer ſich nicht meldet, mit der Stimmenmehrheit übereinſtimmend, angeſehen werden wird, geeignet vorgeladen, bey der zum Zwecke dieſes gütlichen Vereins auf Dienſtag den 5. Jänner Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagefahrt in Perſon, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwälde zu erſcheinen.

Regensburg den 27. Nov. 1813.

Königl. baier. Stadtgericht.
v. Seutner, Direktor.

Hauſer.

Bekanntmachung.

1560. Auf Andringen eines Gläubigers wird künftigen Montag den 14. Dez. gegen baare Bezahlung das 1/8. Hofgut des Michael Schrank zu Brand an den Meiſtbiethenden öffentlich verſteigert.

Dieſes Anweſen beſteht in einem Wohnhauſe und Stadl, 14 1/4 Tagwerk Felder; dann in 10 1/2 Tagwerk Wieſen.

Kaufsluſtige haben daher am obenbenannten Tage ſich im Orte Brand einzufinden, das Anweſen vorher zu beſichtigen, und ſodann ihr Anboth zu Protokoll zu erklären.

Königl baier. Landgericht Kemnath im Mainkreiſe.
Wutz, Landrichter.

Unger.

Edictal⸗Vorladung.

1571. (3. a) Da die hohe Appellationsgerichts⸗Entſcheidung, wodurch das dießgerichtliche Conkurs⸗Erkenntniß gegen Franz Waldinger, Hößbräuer zu Mühldorf beſtätigt wurden, zur Rechtskraft gediehen iſt, ſo werden nun die Edicts⸗Tage beſtimmt, und ſämmtliche Gläubiger vorgeladen, an denſelben bey Vermeidung der geſetzlichen Nachtheile, hier perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen.

Erſter Edicts⸗Tag 18ten Jäner 1813.

Zum nochmaligen Verſuche einer gütlichen Schuldenverhandlung, und wenn dieſer mißlingt, ad producendum et liquidandum; dann auch um das Geeignete wegen Veräußerung oder künftigen Verwaltung, deß in den Conkurs gerathenen Anweſens einzuleiten.

Zweyter Edicts⸗Tag ad excipiendum 18ten Hornung 1813.

Dritter Edicts⸗Tag ad concludendum; und zwar ad replicandum Montag der 5te April.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß, wenn allenfalls eine gütliche Schulden⸗Behandlung zu Stande kommen ſollte, die

Abweſenden gleichwohl als mit dem Beſchluße der Mehrheit einverſtanden betrachtet werden würden.

Den 5ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Mühldorf im Iſar-Kreiſe.

Gerbl, Landrichter.

1537. (3. c) Anton Majer und Adam Majer beyde gelernte Metzger von Bernau hieſigen Landgerichts gebürtig beſitzen ein, auf ihrem ehemals väterlichen Hauſe, ruhendes Vermögen von 125 fl. rheiniſch, und ſind nach den eingezogenen Erfahrungen ſchon mehr als 50 Jahr lang von ihrer Heimath, unwiſſend wo, abweſend. Dieſe beyden Majeriſchen Brüder oder ihre allenfalſigen Erben werden nun auf Andringen ihrer nächſten Anverwandten mit dem Auftrag vorgeladen, ſich binnen einem halben Jahr bey unterfertigtem königl. Landgericht mit gehöriger Legitimation um ſomehr zu melden, als auſſerdeſſen ihr obenbezeichnetes Vermögen den nächſten Verwandten gegen Sicherheitsleiſtung überlaſſen werden würde.

Geſchehen am 20. Nov. 1812.

Königlich baieriſches Landgericht Tirſchenreut im Main-Kreis.

J. M. Bedall, Landrichter.

1566. Verkaufsanzeige.

Nachdem ſich bey wiederholter Verſteigerung des zum k. b. Rentamte Starnberg grundbaren 1/8 Gütels des Korbinian Wiedemann, Wirths zu Feldaſingen, kein Käufer meldete, ſo wird dieſe Verſteigerung auf Andringen der Kreditoren zuerſt im Ganzen, und dann theilweiſe zum Drittenmal wiederholt.

Kaufsliebhaber haben ſich demnach am 30. Dezember d. J. in loco Feldaſingen einzufinden, und ihre Anbothe bis Schlags 12 Uhr zu Protokoll zu geben, nach welcher Zeit man den Meiſtbiethenden dieſes Gütel, jedoch salva ratificatione der Gläubiger, eben ſo wie einzelne Theile zuſchlagen wird.

Hierorts unbekannte Käufer haben ſich über ihr Vermögen und Aufführung auszuweiſen.

Act. den 4. Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Starnberg.

Haindl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1544. Nachſtehende von den Aushebungen der Jahre 1808 bis 1812 inclus. abweſende militärpflichtige Unterthans-Söhne werden hiemit vorgeladen, und zwar diejenigen ſo ſich im Iſarkreiſe aufhalten in Zeit 4 Wochen, die, welche ſonſt im Königreiche ſich befinden, in Zeit 8 Wochen und jene ſo ſich auſſer Land begeben haben, in Zeit einem Jahre von Einrückung dieß angerechnet bey Vermeidung der Confiskation ihres Vermögens hierorts zu erſcheinen.

Von der Aushebung an. 1808. 1. Mathias Rucker von Aindling, 2. Xaver Zeyer von Kühbach, 3. Franz Gaßl, und 4. Andrä Stieger von da, 5. Alois Reil von Gundelsdorf 6. Karl Reſch, und 7. Michael Auguſtin von da, 8. Ruppert Michlpichler von Rapperzell, 9. Joſeph Maier von Pichl, 10. Joſeph Wollmuth von Griesbäckerzell 11. Xaver Pichl von Unterſchneitbach, 12. Georg Sparr von Oberzeitlbach, Hutiers-Sohn, 13. Georg Wächter von Deutenhofen, Huttersſohn, 14. Johann Paul Pichlmaier von Stumpfenbach, Huttersſohn 15. Xaver Englmaier von Petersdorf, 16. Paul Pichler von Altomünſter. Von der erſten Aushebung 1809. 17. Joſeph Lindemaier von Almering, 18, Joſeph Schormaier, und 19. Johann Georg Heß von Unterwittelsbach, 20. Johann Georg Wittmann von Algertshauſen, 21. Lorenz Derl von Griesbäckerzell, 22. Auguſtin Hauſer, und 23. Franz Xaver Kräher von dort, 24. Franz Xaver Metzger von Adelzhauſen, und 25. Joſeph Hartl von Klingen, 26. Johann Baptiſt Aidlſpurger von Bergen, 27. Johann Steurer von Bernbach 28. Johann Keun von Kühbach, und 29. Xaver Baudrexl von Aichach. Von der II. Aushebung an. 1809. 30. Johann Nepomuk Riedl, 31. Franz v. Paula Eder 32. Georg Adam Steichanner, 33. Alois Krum, 34. Ignatz Flieſinger, 35. Sebaſtian Haſenſteiner, 36. Franz Streim, 37. Joſeph Baudrexl, und 38. Joſeph Ziegler ſammentliche von Aichach, 39. Leo Scheidmaier, und 40. Leo Weidenauer von Kühbach, 41. Alois Zeitler von Zalling, 42. Andrä Oeſterreicher von Wolfskehl, 43. Xaver Piechl von Affing, 44. Kleophas Pätzle von Gundelsdorf, 45. Sebaſtian Huber von Altomünſter, 46. Johann Baptiſt Pihr, 47. Johann Evang. Herrmann, und 48. Michael Huber, ſämmentliche von Altomünſter, 49. Michael Bruckbeck von Aindling, 50. Jakob Wagner 51. Lorenz Kiſtler, 52. Michael Maier, und 53. Jakob Schlenkofer von Griesbäckerzell, 54. Franz Xaver Weinhard von Inchenhofen, und 55. Markus Schreier von da, 56 Zachäus Rieger von Unterſchönbach, 57. Joſeph Frey, und 58. Mathias Baudrexl von Indersdorf, 59. Johann Geiſer, und 60. Joſeph Steurer von Bernbach, 61. Lorenz Bichl von Unterſchneitbach, 62. Andrä Spirel von Wolfenmoos, 63 Xaver Gieſer von Unterwittelsbach, 64. Bernhard Schalk von Ederried, 65. Martin Huber von Bergen, 66. Ferdinand Maier von Unterberabach, 67. Ruppert Baierl von Affing, 68. Xaver Moſer von Oberbachern, 69. Phillipp Strobl von Oberach, und 70. Xaver Kaus von Schiltberg.

Von der III. Aushebung an. 1809. 71. Joſeph Beſtele von Todtenweis, 72. Jakob Neumair von Obermaurbach, 73. Joſeph Lindermair von Schönleiten, 74. Leo Mader von Kühebach, 75. Leonhard Krezenmaier von Oberbachern, 76. Ignatz Strobl von Rechling, 77. Joſeph Schmidberger von Foderhauſen, 78. Xaver Lechner und 79. Leonhart Kauß von Schiltberg, 80. Johann Krezzmaier von da, 81. Paul Hank von Hohenzell, 82 Johann Baptiſt Renner von Alsmoos 83, Georg Naßl von Kimmertshofen 84. Michael Zorn von Unterſchneidbach, 85. Anton Schormaier von Unterwittelsbach. Von der I. Aushebung an. 1812. 86. Joſeph Roderer von Aichach, 87. Martin Aigner von Schönau, 88. Bartlmä Kruck von Sainbach, 89. Alois Schleucher von Aindling und 90. Johann Michl von da, 91. Johann Schlatterer von Sielenbach, und 92. Peter Schindlbäck von Irchenbrun.

Den 20. Nov. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Aichach im Iſar-Kreiſe.

v. Bauer, Landrichter.

Kundmachung.

1362. (3. a) Die Münchner Cotton Manufaktur macht hiemit zu wiſſen, daß wieder auf engliſche Art weiß, gebleicht- und gedrehtes Stick- und Strickgarn von allen Nummern im billigſten Preis en gros und en detail zu haben iſt im Magazin im Krottenthal Nro. 120.

München den 4. Dez.

Königliche Kotton-Manufaktur.

Inſpektor Mayr.

1565. (3. a) Neue Bremer-Bricken das Pfund pr. 2 fl. verkauft Handelsmann Margreiter in der Weinſtraße.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 292 — 10. Dez. 1812.

Baiern.

Das neueſte Reg. Blatt enthält folgenden Armee-Befehl: München, den 29. Nov. Nachfolgende Offiziere ſind in verſchiedenen Gefechten gleich auf dem Felde der Ehre oder ſpäter an ihren Wunden geſtorben: der Oberlieutenant des 6. Linien-Infanterie Regiments Herzog Wilhelm, Gottfried Schmalz, verwundet den 17., geſtorben den 23. Auguſt; der Junker des 8ten Linien Infanterie-Regiments Herzog Pius, Clement Leoni, verwundet den 18., geſtorben den 19. Auguſt; der Kapitän des 11. Linien-Infanterie-Regiments Kinkel, Friedrich Baron Zobel, der Ingenieur-Oberlieutenant Werner Baron Imhof, und der Artillerie-Unterlieutenant Emanuel von Predl, geblieben den 20. Oktober, der Unterlieutenant des 2ten leichten Infanterie-Bataillons Merz, Wilhelm Bleilleſer, den 24. September, der Unterlieutenant des 7. Linien-Infanterie-Regiments Löwenſtein-Wertheim, Ludwig Schönner, ebenfalls den 24. September, der Oberlieutenant des 11. Linien-Infanterie Regiments Kinkel, Ritter der kaiſerlich franzöſiſchen Ehren-Legion, Anton Zwenhauer, den 28. September in Polozk, der Ober-Stabs-Medikus, Doktor Martin Heinrich Köhler, den 11. Oktober in Markowitze, der Oberlieutenant des 5. Linien-Infanterie-Regiments, Franz von Rhnes, den 12. Oktober in Polozk, der Kapitän des 11. Linien-Infanterie Regiments Kinkel, Johann Heinrich Seigel, den 22. Oktober in Balwierzyſzky.

Bey der Gend'armerie ſind angeſtellt: als Legions-Chefs: die Majors: Leopold Graf Taufkirchen, von der Suite; Karl von Mann, vom 6. Lin. Infant. Reg. Herzog Wilhelm und Ferdinand Regnier, Platz-Major in Innsbruck, als Rittmeiſter: der geweſene Kapitän Karl Baron Grieſſenbeck, der Rittmeiſter Friedrich Magnus von Löwenack, von der Suite, und der Kapitän des 1ſten Lin. Infant. Reg. König, Ludwig Kreffer; als Kapitäns: die Kapitäns, Karl Bauer, vom Kadetten-Korps, Ferdinand Baron Schellerer, vom 3ten leichten Infanterie-Bataillon Herrmann; Peter von Dietrich, vom 6. leichten Infanterie-Bataillon Palm, Joſeph Winkler, vom 4. leichten Infanterie-Bataillon Theobald, Friedrich von Mann, vom 4. Lin. Inf. Reg. Sachſen-Hildburghauſen, und Johann Jakob Baron Pfürdt, vom 13. Lin. Infant. Reg.; als Lieutenants: die Oberlieutenants: Max von Mackreiter, Platz-Adjutant in Lindau, Franz Zunner, vom 3. Lin. Infant. Reg. Prinz Karl, Joſeph von Hebenſtreit, vom ehemaligen Pontonnier-Korps, dann die Unterlieutenants: Anton Perhermayer, vom 3. leichten Infanterie-Bataillon Herrmann, und Heinrich Sonnleitner, vom 10ten Lin. Infant. Reg. Junker; als Auditor: der Auditor des 1ſten Lin. Infant. Reg. König, Auguſt Müllbauer. Der Rittmeiſter des 3ten Chevauxlegers-Regiments Kronprinz, Ritter des Militär-Max-Joſeph-Ordens, Georg Stieß, — und der Oberlieutenant des 2ten Chevauxlegers-Regiments Taxis, Mathias Pollinger, werden mit der Normal-Penſion in die Ruhe verſetzt. Der Major des 4ten leichten Infanterie-Bataillons Theobald, Friedrich Gaddum, iſt als Platz-Major in Innsbruck angeſtellt.

Nürnberg. Wie der hieſige Korreſpondent meldet dauert der Durchmarſch königl. baieriſcher Truppenkolonnen durch dieſe Stadt nach dem Norden noch fort.

Die Allgemeine Zeitung bringt Folgendes: Von dem aus Italien nach dem Norden beſtimmten Truppenkorps, unter Anführung des Generals Grenier, wird zu Augsburg am 12. und 13. Dez. die erſte Brigade, am 14. und 15. die zweyte Brigade nebſt dem Hauptquartier, am 17. und 18. die vierte Brigade erwartet. Die dritte Brigade richtet ihren Marſch von Innsbruck gerade nach Regensburg.

Spanien.

Wir liefern nun die, unſern Leſern geſtern angekündigten offiziellen Berichte aus dem Moniteur. — Kriegsminiſterium. Armee von Portugal. — Auszug eines Schreibens des Generals, Grafen Souham, an Se. Exz. den Kriegsminiſter. — Tordeſillas, den 1. Nov. 1812. — Monſeigneur, Als ich bey der Armee von Portugal ankam, um den Oberbefehl über dieſelbe zu übernehmen, kantonirte ſie zwiſchen dem rechten Ufer des Ebro und Briviesca. Ich wollte den Feind zwingen, die Belagerung von Burgos, welche die engliſche Armee ſchützte, aufzuheben, und befahl deßhalb der Armee, ſich zu vereinigen und aufzubrechen. Am 18. Okt. ſetzte ſie ſich in Bewegung, und es folgten ihr die Infanterie- und Kavalleriekorps von der Nordarmee unter General Caffarelli's Befehlen. Das Hauptquartier wurde zu Briviesca genommen. Die Avantgarde der Armee beſetzte die Dörfer Quintanavides und St. Olalla, welche der Feind zu räumen gezwungen wurde: bey dieſer Gelegenheit nahm man ihm eine gute Anzahl Gefangene ab. In der Nacht vom 18ten auf den 19ten verließ der Feind Monaſterio und bewies durch ſeine rückgängige Bewegung, daß er auf die Hoffnung Verzicht leiſte, die ſchöne Stellung, welche dieſes Dorf beherrſcht, und welche unmittelbar nachher von unſern Truppen beſetzt wurde, zu vertheidigen. Ich wollte ſodann die von der engl. Armee gewählte Stellung rekognoſciren, und ertheilte demzufolge am 20. Morgens dem General Maucune, Befehlshaber der Avantgarde unſerer Armee den Befehl, ſich mit der 5. und 8. Diviſion und einem Theil der leichten Kavallerie nach Quintanavalla zu begeben, und den Feind daraus zu verjagen; was auch auf der Stelle mit großem Erfolg bewerkſtelligt wurde. Dieſe Bewegung ſtellte die engliſche Armee, welche auf den Anhöhen hinter Olmos und Quintanavalla aufgeſtellt war, bloß. Nachdem ich die vorläufigen Bewegungen ihrer Diviſionen beobachtet hatte, ließ

ich die Armee auf den Höhen von Monaſterio Poſten faſſen, mit dem rechten Flügel zu Termino, mit dem linken zu Fresno de Ribera. Der Feind ſah die Unmöglichkeit wohl ein, die fruchtloſen Anſtrengungen, welche er Burgos einzunehmen gemacht hatte, länger fortzuſetzen, und entſchloß ſich zum Rückzug, den er auch in der Nacht vom 21. auf den 22. ins Werk zu ſetzen begann. Die Armee machte ſich ſogleich zu ſeiner Verfolgung auf, indem ſie den rechten Flügel nach Villalon richtete; ſie zog an demſelben Tage in Burgos ein. Man fand in Villadrigo zwey 18Pfünder, welche der Feind im Stich zu laſſen gezwungen worden. — Am 23. Morgens ſetzte die Armee ihren Marſch in Verfolgung der engliſchen Armee fort. Die Avantgarde, welche ſie am Tage vorher bis St. Mames verfolgt, und ihr einen 8Pfünder weggenommen hatte, zögerte nicht, auf ſie zu ſtoßen. Die leichte Kavallerie-Brigade unter des Oberſten Shee Befehlen ſtürzte auf den Feind, und brachte ihn gänzlich in Unordnung. Oberſt Shee bezeigte bey dieſer glänzenden Affaire viel Unerſchrockenheit und kaltes Blut. Ein zweyter, kurze Zeit nachher unternommener Angriff der Kavallerie-Brigade unter des Oberſten Merlin Befehlen brachte die feindlichen Reihen noch vollends in Unordnung. Die ſo lebhaft bedrängte feindliche Armee fühlte nun die Nothwendigkeit, ihren Rückzug durch eine ihrer Kolonnen, welche die Straße von Caſtroxeriz verfolgte und in Gefahr ſtand, überflügelt zu werden, unterſtützen zu laſſen. Ihre Arrieregarde wurde mit der geſammten Kavallerie verſtärkt, und ſie verzögerte ihre Bewegung auf der Höhe von Celada. Ich gab ſodann der Kavallerie-Brigade der Nordarmee Befehl, ſich vorwärts zu begeben und den Feind anzugreifen, welcher ungeachtet der Ueberlegenheit der Zahl im Augenblick des Angriffs auch geworfen wurde, und das Schlachtfeld mit Todten und Verwundeten bedeckt verließ. An dieſem Tage hatte ſich die Kavallerie der Nordarmee mit Ruhm bedeckt. Vorzüglich haben der Oberſt Béteille, Befehlshaber der Gensd'armerie Legion, der Befehlshaber des 15. Chaſſeur-Regiments, Oberſt Faverot und der Befehlshaber der Lanzenreiter ausgezeichnet. Erſterer wurde ſchwer verwundet, und der zweyte erhielt mehrere Säbelhiebe. Man fuhr fort, den Feind lebhaft zu verfolgen, und machte ihm einige hundert Gefangene. Die Nacht allein ſetzte unſern Fortſchritten ein Ziel. — Die Armee faßte Abends bey Villadrigo Poſten. Den andern Tag machte ſie ſich mit dem Frühſten wieder auf den Weg. Die große Zahl der Gefangenen und Deſerteurs, welche wir dem Feinde abnahmen, beweiſen die Schnelligkeit ſeines Rückzugs, und die dadurch herbeygeführte Unordnung zu Genüge. Er ſuchte nun unſern ſiegreichen Marſch durch alle möglichen Hinderniſſe aufzuhalten, die die Beſchaffenheit des Landes uns entgegenſtellen konnte. Die einen Augenblick von ſeiner Artillerie vertheidigte Brücke von Torquemada war bald, ungeachtet der nachtheiligen Poſition, in unſerer Gewalt. Nach einer kurzen Kanonade ſah ſich der Feind gezwungen, ſich eiligſt gegen Duenas zurückzuziehen. Die Avantgarde verfolgte ihn bis Banos. Das Hauptquartier wurde nach Magaz verſetzt, und der, unter General Foys Befehlen ſtehende rechte Flügel der Armee rückte von Torquemada gegen Palencia. Am 25. Morgens ſtieß General Maucune eine Rekognoſcirung auf die Straße von Duenas, und vergewiſſerte ſich, daß die Engländer die Höhen außerhalb dieſer Stadt beſetzt hielten, daß ihre Fronte durch den Carrion beſchützt wurde, und daß ſie ſtarke Detaſchements aufgeſtellt hatten, welche die Annäherung an die Brücken von San Iſidro und Villa Muriel vertheidigen ſollten. Gen. Maucune ließ den Brückenkopf von Villa Muriel durch die 5. Diviſion angreifen. Der Feind wurde in einem Augenblick auf die andere Seite des Fluſſes zurückgeworfen. Schon ſtürzten ſich unſere Truppen auf die Brücke, als die Exploſion einer Minenkammer erfolgte, welche daſelbſt angebracht worden, einen der Bögen umwarf und den Marſch unſerer Kolonne, die ſich ihrer zu bemächtigen im Begriffe geſtanden, aufhielt. Ich fühlte die Nothwendigkeit, den Feind alſogleich zu Räumung der Brücke von San Iſidro zu zwingen, welche ebenfalls untergraben war, und ich gab Befehl die Piſuerga über die Brücke unterhalb Banos zu paſſiren; im Augenblicke aber, wo dieſe Bewegung ins Werk geſetzt werden ſollte, ſprang die Brücke. Indeſſen hatte die Mine die Wirkung nicht hervorgebracht, die man hoffte, und der übriggebliebene Theil des Bogens ſetzte uns in Stand, einige Eskadrons Dragoner auf das linke Ufer überzuſetzen, welche die engliſche Infanterie, der die Bewachung der Brücke anvertraut war, lebhaft verfolgten, und ungeachtet die Kavallerie ſie unterſtützte, umrangen, und gefangen nahmen. Der Feind bemerkte nun, daß wir uns des linken Ufers der Piſuerga bemeiſtert hätten, und beſchleunigte ſeinen Rückzug, indem er zugleich die auf der Heerſtraße von Torquemada nach Duenas gelegene Brücke von St. Iſidro in die Luft ſprengte. — Man beſchäftigte ſich ſodann mit Wiederherſtellung der Brücken. Dieſe Arbeiten wurden durch die 5. Diviſion und die am linken Ufer des Carrion aufgeſtellte Artillerie beſchirmt, welche auf die feindl. Maſſen, die ſich dem Fluß näherten, heftig feuerte. Der Feind verlor an dieſem Tage 1000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. — Während man ſo die engliſche Armee zwang, die ſchöne Stellung von Duenas ſchändlicher Weiſe zu verlaſſen, bemächtigte ſich der unter General Foy ſtehende rechte Flügel Palencias. Der Feind wurde mit ſolcher Hartnäckigkeit durch die 4te Diviſion zurückgedrängt, daß er ſich gezwungen ſah, die Brücke von Palencia zu verlaſſen, ohne Zeit zu ihrer Zerſtörung zu haben, zu welchem Zweck man bereits alle Vorkehrungen getroffen hatte.

(Der Beſchluß folgt.)

Nachſtehende Thatſachen aus der Regentſchaftszeitung, heißt es im Journal de l'Empire können einigen Begriff davon geben, welche Zwiſte in Cadix noch immer herrſchen und alle Staatsbürgerklaſſen trennen. Der Biſchof von Orenſe hatte der Regentſchaft zu Cadix geſchrieben, ihre Regierungsverwaltung gliche dem Thurmbau von Babel, und die Deputirten den Söhnen Noah's. Hierauf erklärten die allgemeinen Cortes beſagten Prälaten des ſpaniſchen Namens unwürdig, entſetzten ihn aller ſeiner Würden, Gehalte und Ehrenſtellen, und befahlen ihm binnen 24 Stunden das ſpaniſche Gebiet zu verlaſſen. — In der Stadt Santjago waren ſehr ernſthafte Streitigkeiten zwiſchen der Junta und dem Erzbiſchof und Kapitel. Die Mitglieder der Junta wollten in der Hauptkapelle der Kirche ſitzen, das Kapitel verweigerte ihnen den Eintritt, und ſchlug Exkommunikationsbullen gegen Alle, die ohne Erlaubniß in dieſe Kapelle kommen würden, an. Es waren über dieſen Gegenſtand ſehr lebhafte Debatten in der Verſammlung der Cortes zu Cadix. Der Ausſchuß, an welchem man die Sache verwieſen hatte, war der Meynung, das Kapitel verdiene einen ernſtlichen Verweis für ſeine, der Junta bezeugte Verachtung; das Verfahren dieſer Geiſtlichen ſey ein Gewebe von abſcheulichen und ſchändlichen Beleidigungen, die einen ſtrafbaren Zweck zu haben, und auf eine Volkerevolution abzuzielen ſchienen; die Kanoniker hätten die Kühnheit gehabt dem Volke zu erklären, der Tempel ſey verletzt, und die konſtituirten Autoritäten exkommunizirt. Der Ausſchuß meinte demnach, die Regierung müſſe, als ſelbſt beleidigt, Maaßregeln zu Verhütung ähnlicher Mißbräuche ergreifen. Dagegen erklärte Hr. Ros, die Cortes

wären nicht verſammelt, um die Kirchenzucht umzuſtoßen. Die HH. Garcia und Rherros erwiederten, es ſey kein Wunder, daß ein Doktor von St. Jakob die Kanoniker in Schutz nähme. Wohinaus das wolle? Etwa das Volk aufſtehen, den Staat umſtürzen, die Cortes auseinandertreiben zu ſehen? Endlich wurde nach einer langen Diskuſſion entſchieden, die Cortes ſollten auch das Kapitel und hierauf die Replik der Junta anhören, und alsdann ſollten die Fehlbaren gezüchtigt werden."

R u ß l a n d.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält Folgendes aus W i l n a, den 18. Nov.: Den letzten Nachrichten von dem Armee-Korps unter den Befehlen des F. M. Fürſten v. Schwarzenberg zufolge, war deſſen Avantgarde am 12. zu Slonim eingerückt. Das Gros der Armee befand ſich daſelbſt am 14. Der Admiral Tſchitſchagoff verfolgte die Straße gegen Nieswicz. Der Fürſt v. Schwarzenberg war unterrichtet, das ein Korps von der Tſchitſchagoffſchen Armee unter dem General Sacken zurückgeblieben, und beſtimmt war, ihn im Rücken zu beunruhigen. Er faßte deßhalb Poſto zu Slonim; das 7. Armeekorps unter dem General Reynier war zu Lapunitza. Wichtige Begebenheiten ſcheinen ſich vorzubereiten. Man hatte Nachrichten aus Riga, welchen zufolge der General Eſſen von ſeinem Kommando abberufen worden iſt. Se. Maj. der ruſſiſche Kaiſer ſchien mit ſeinem Betragen bey den letzten Unternehmungen gegen Mietau und den franz. Artillerie-Park unzufrieden geweſen zu ſeyn. An der Düna haben die offenſiven Operationen gegen das Wittgenſteinſche Corps begonnen; Vom 21. Nov. Nach ſo eben eingetroffenen Berichten von dem Armeekorps des F. M. Fürſten von Schwarzenberg hat derſelbe eine, mit dem 7. Korps combinirte Operation gegen den General Sacken unternommen. Das kaiſerlich-öſterreichiſche Auxiliar-Korps hatte bey Abgang des Kuriers bereits mehrere tauſend Gefangene gemacht, und eine große Menge Munition erbeutet. Der Feldmarſchall Fürſt von Schwarzenberg verfolgte ſeine Operationen mit dem beſten Erfolg. Dem Admiral Tſchitſchagoff marſchiren auf der Straße, welche er verfolgt, mehrere Korps entgegen. welche ihn in eine ſehr mißliche Lage ſetzen dürften. Se. Maj. der franz. Kaiſer war den letzten Nachrichten aus Smolensk vom 14. zufolge im Begriff, ſich nach Orsza zu begeben. Der Vicekönig von Italien ſcheint nach Witepsk zu rücken. Alles kündet an, daß das Plateau zwiſchen Smolensk und Witepsk als eine Hauptſtellung betrachtet wird.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Wilna vom 26. Nov.: Die Reſultate der großen Manöver die jetzt ausgeführt werden, ſind noch nicht bekannt. — Der General Reynier hat die Verfolgungen des Generals Sacken mit Glück fortgeſetzt. Dieſes feindliche Korps, welches der Admiral Tſchitſchagow gebildet, und dadurch ſeine Armee um die Hälfte geſchwächt hatte, hat aufs neue anſehnlichen Verluſt erlitten; die Wälder ſind mit Deſerteurs und Nachzüglern deſſelben angefüllt, wovon man täglich eine große Zahl einbringt. Der Oberſt Baron von Scheither hat mit 3 Eskadrons Dragoner und 80 Huſaren das vierte Regiment der Ukrainer vernichtet, welches beſtimmt war durch Pinsk zur Armee von Tſchitſchagow zu marſchiren. Alles was nicht getödtet ward, wurde gefangen. Unter den Getödteten befinden ſich der Kommandant des Regiments und mehrere Offiziere, und unter den Gefangenen 2 Eskadronschefs, 14 Officiere und 400 berittene Koſaken. — Ein Streifkorps des Generals Frimont hat zu Nieswicz ein zahlreiches Korps Coſaken überfallen, viele davon getödtet und 200 gefangen genommen. — Der Marquis Paulucci war zum Kommandanten von Riga ernannt, ſeit General Eſſen in Ungnade gefallen war, und wollte ſeine Ankunft durch irgend ein bedeutendes Ereigniß bezeichnen. Er ließ die Garniſon den 15. ausrücken und gegen unſere Stellungen bey Neigut, Walhof und Friedrichsſtadt marſchiren. Die Vorpoſten hatten Ordre ſich zurückzuziehen, um die Meinung des Feindes zu beſtärken, der ſeinen Marſch den 16. fortſetzte, und den 17. und 18. angegriffen, geſchlagen, und auf allen Punkten zurückgetrieben wurde. Acht Bataillons Ruſſen wurden gänzlich vernichtet, 1500 Mann, worunter 28 Offiziere von allen Graden, wurden zu Gefangenen gemacht. — Der Feind, von allen Seiten in die Flucht geſchlagen, hatte viele Todte, Verwundete und Zerſtreute; mehrere Detaſchements, die ſich über das Eis retten wollten, ertranken, weil es nicht trug. Der Verluſt des Feindes in dieſen Tagen iſt ſehr beträchtlich, und wenn die Affairen, welche ſtatt fanden, nicht vielmehr ein allgemeines Treibjagen, als eine Reihe von Gefechten geweſen wären, ſo würde man kaum glauben können, daß der Verluſt, den wir erlitten haben, ſich nicht höher beläuft als auf 40 bis 50 Getödtete oder Verwundete. Wir haben keinen einzigen höheren Officier verloren, ein einziger Dragonerlieutenant iſt geblieben. Die Schnelligkeit der Märſche, die Kühnheit der Angriffe und die Heftigkeit in der Verfolgung der flüchtigen Feinde haben uns vor einem bedeutendern Verluſte geſichert. — Der Herzog von Tarent hat bey Sr. Majeſtät um Belohnungen für die preuſſiſchen, baieriſchen und polniſchen Truppen angeſucht, die an dieſer Expedition Theil genommen haben. — Der General von Wrede, Kommandant des 6ten Korps hat mehrere einzelne Gefechte mit den Truppen des Generals Wittgenſtein gehabt; er war den 23ſten zu Doghitſon, und ſollte denſelben Tag in Berezyna eintreffen.

Die Wiener Zeitung berichtet von W a r ſ c h a u, am 25. Nov.: Ueber die Gefechte, welche bey dem Armee-Corps des Feldmarſchalls, Fürſten von Schwarzenberg, ſeit dem 14. bis zum 17. dieſes Statt gefunden haben, iſt uns bis jetzt Folgendes bekannt: Bey ſeinem Vorrücken auf der Straſſe von Minsk ließ der ruſſiſche Admiral Tſchitſchakoff ein beträchtliches Corps unter Anführung der Generale Sacken und Eſſen mit dem Auftrage zurück, im Falle der Feldmarſchall, Fürſt von Schwarzenberg ihm folgen ſollte, ihn im Rücken zu überfallen, und wahrſcheinlich nach einem glücklichen Erfolge dieſes Unternehmens, gegen das Herzogthum Warſchau zu operiren. Der öſterreich. Befehlshaber ſchien auf Vereitlung dieſer Abſicht ſeinen Plan eingerichtet zu haben. — Am 14. ſtieß das ruſſ. Corps auf die Arrieregarde der vereinigten Armee, welche unter den Befehlen des Generals Reynier, aus den kön. ſächſ. Truppen, und der neu angekommenen Diviſion Durütte beſtand. Am 15. und 16. kam es bey Wolkowisky zu ſehr lebhaften Gefechten, bey welchen das ruſſ. Corps wenigſtens 1500 Mann an Todten, und 4- bis 500 an Gefangenen einbüßte. Dieſe hier über Wilna eingelangten Nachrichten ließen einen weit bedeutendern Erfolg vermuthen. Geſtern Abends traf auch wirklich ein nach Dresden eilender königl. ſächſ. Kurier mit der offiziellen Mittheilung des Generals Regnier an den hieſigen Kommandanten, Generalen Dutailles, ein, daß am Nachmittag des 17. der Feldmarſchall Fürſt von Schwarzenberg die Ruſſen ganz unvermuthet mit einem großen Theile des k. k. öſter. Auxiliar-Corps bey Izabelin angriff, und das feindliche Corps in eine gänzliche Flucht geſchlagen habe. Bey dem Abgange des Kuriers waren bereits 3000 Gefangene eingebracht, die ganze Bagage, eine auſſerordentliche Zahl Pulverkarren und Munizion erobert. Das ruſſ. Corps wurde auf der Straße gegen Prußzany verfolgt.

Preuſſen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 1. Dez.: Die neueſten von dem in Kurland ſtehenden preußiſchen Armeekorps eingegangenen Berichte, melden, im Weſentlichen, Folgendes: Da die Garniſon von Riga ſeit einiger Zeit unſere Vorpoſten häufig allarmirte und drohende Bewegungen gegen unſern rechten Flügel machte, bey deren einer eine bey der Forſtey Klawe poſtirte Feldwache, vom Füſilierbataillon des Leibregiments unter dem Lieutenant v. Lüderitz mit 17 Mann, in Gefangenſchaft gerieth; ſo beſchloß der Marſchall Herzog von Tarent die vom Feinde gegebenen Blößen zu benutzen, um unſern Vorpoſten auf eine Zeitlang Ruhe zu verſchaffen, und den Feind in ſeine Stellung dicht vor Riga zurück zu treiben. Zu dem Ende erhielt der kaiſerl. franzöſiſche Brigade-General Bachelú, welcher am 12. das Oberkommando des unter dem Oberſten und Brigadier v. Hünerbein bey Eckau ſtehenden Detaſchements übernommen hatte, den Befehl, eine Expedition auf die feindlichen Poſten bey Dahlenkirchen und Tomoſzna zu unternehmen; der General-Lieutenant v. Maſſenbach hingegen, Ordre mit einem Theil der Reſerve von Garoſen nach Eckau vorzurücken, und der General v. York, von ſeinen Vorpoſten aus, auf der geraden Straße nach Riga, bis St. Olay einen falſchen Angriff zu machen. Der Angriff auf Tomaſzna und Dahlenkirchen iſt vollkommen gelungen und der Feind hat dabey über 200 Gefangene verloren. Der Kapitän v. Mirbach, vom Regiment Nro. 2., hat von ſeinem Angriff auf Plakahn ebenfalls 35 Gefangene mitgebracht und Oberſt v. Hünerbein hat, zwiſchen Thomsdorff und Linden, die Reſervebataillos der Regimenter Kaluga und Reval, eine Jägerkompagnie und einige Huſaren zu Gefangenen gemacht. Der Generallieutenant v. Maſſenbach hat mit ſeinem Detaſchement und einem Bataillon des erſten Weſtphäliſchen Regiments, in Friedrichſtadt ein Bataillon und 100 Pferde überfallen, von welchen letzteren indeß die Hälfte wieder entwiſcht ſind. Bey der falſchen Attaque auf St. Olay ſind nur einige Flanqueur-Schüſſe gefallen, weil der Feind ſich gleich nach dem Walde zurückzog. Nach einer vorläufigen Berechnung des Marſchalls hat der Feind durch dieſe Expedition, die uns an Todten und Verwundeten kaum 30 Mann gekoſtet hat, 12 bis 1500 Gefangene verloren. Uebrigens ſind zu dem preußiſchen Hülfs-Korps anſehnliche Verſtärkungen theils abgegangen, theils beordert.

Vermiſchte Nachrichten.

München, den 9. Dez. Phyſikaliſcher Bericht aus des Doct. Gruithuiſen Tagebuch: Bey großer Kälte, da der Aſtronom aus mehrern Beweggründen ſeine Meſſungen allermeiſtens einſtellt, zeigten ſich an meinem Elkysmometer mit dem Pendul ſowohl, als an dem mit einem Schwimmer ſonderbare Phänomene. Bey der hier vom 23. Nov. bis 2. Dez. eingetretenen Kälte ſchien ſich der Boden von ganz München in einen beträchtlich engern Raum allmählig zuſammenzuziehen; denn meine Wohnung im Palais Max nach Nord-Weſt am Stadtgraben ſtand dieſe ganze kalte Periode hindurch viele Raumſekunden ſchief, indem ſie ſich nach Süd Oſt neigte; beym erſten Thauwetter aber ſtellte ſich Alles wieder in die alte Ordnung. (Einzelne Mauern können hieran nicht Schuld ſeyn, weil ich an mehrern Orten ſolche Inſtrumente habe.) Bey der vom 7. an bis geſtern eingetretenen Kälte aber ſchien ſogar die ganze Stadt einige Sekunden nach Nord Oſt gegen Nord fortzurücken, weil ſich unfehlbar im Winter unſer ganzer gemäßigter Himmelsſtrich der Erdrinde ſammt der kalten Zone um den Pol herum zuſammenzieht. Die Aſtronomen rechneten bey ihren Meſſungen dieſe Wirkung des feſten Landes zur verſtärkten Strahlenbrechung durch die in großer Kälte mehr verdichtete Luft. — Ich habe dieſen Umſtand bloß deßhalb in einem öffentlichen Blatt bekannt machen wollen, damit die Beſitzer einer ſo höchſt nützlichen und nothwendigen Wiſſenſchaft und Kunſt, wie die Aſtronomie iſt, ihn nicht überſehen, ſondern ſtreng und mit Vorſicht prüfen möchten, welches auch von jeher ihre Art war. Was die Erdbewegung rückſichtlich der Bebungen betrifft, ſchien ſeit meiner erſten Nachricht immer wieder Alles in Ruhe zu ſeyn, ausgenommen den 4. Dez. um 8 Uhr Vormittags, wo ich an den Inſtrumenten einige unbedeutende, aber anhaltende zufällige Bewegungen der Erde verſpürte.

An die Mitglieder der Harmonie.

1583. Künftigen Samſtag, den 12. dieſes wird in der Harmonie die dritte muſikaliſche Unterhaltung gegeben.

Der Anfang iſt Abends 7 Uhr.

München, den 9. Dez. 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

1585 (3 a) Die königl. General Poſtdirektion hat zu einer zweckmäßigern Poſtverbindung der Hauptkreisſtadt Innsbruck mit der Reſidenzſtadt München unterm 18. Nov. l. J. beſchloſſen, daß die bisher am Mittwoch Abends von hier über Wolfertshauſen abgegangene Briefpoſt mit Anfang des kommenden Jahres jederzeit Freytags Vormittags 11 Uhr auf dieſer Route von hier dahin abgeſendet, jeden Mittwoch aber um 5 Uhr Abends ein zweyter reitender Poſtkours über Starnberg und Weilheim nach Innsbruck eröffnet werden ſoll.

Die Poſt geht demnach von dem obigen Zeitpunkt angefangen Sonntags, Mittwochs, Freytags und Samſtags von hier nach Innsbruck, und kommt von daher Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerſtags und Freytags in München an.

Welches zur allgemeinen Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 8. Dez. 1812.

Königl. Ober-Poſtamts-Direktorium.

Frhr. v. Pfetten.

Rheln.

1570. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung (Kaufinger-Gaſſe Nro. 28) iſt zu haben:

Fr. v. Schiller's ſämmtliche Werke, in 3 Lieferungen, erſte Lieferung, 1ſter bis 3ter Band. gr. 8. Tübingen, Original-Auflage. Preis für alle drey Lieferungen auf Velinpapier 60 fl. 45 kr.; auf weiß Druckpapier 27 fl.; auf ordinärem Druckpapier 18 fl. 45 kr.

1573. Es ſind mehrere Pendl und Kaſtenſchlitten ein- und zweyſpännig, nebſt Schellkränzen beym Sattlermeiſter Baue in der Vorſtadt Au zu verkaufen.

1577. Es befindet ſich gegenwärtig ein Lohnkutſcher von Mannheim hier, welcher wieder retour über Augsburg, Ulm und Mannheim von hier abfährt; wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich bey Hrn. Findl, Weingaſtgeber im goldenen Bären zu melden.

1302. (3. b) Die Münchner Cotton Manufaktur macht hiemit zu wiſſen, daß wieder auf engliſche Art weiß gebleichtes und gedrehtes Stick- und Strickgarn von allen Nummern im billigſten Preis en gros und en detail zu haben iſt im Magazin im Krottenthal Nro. 120.

München den 4. Dez.

Königliche Kotton-Manufaktur.

Inſpektor Mayr.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 293 — 11. Dez. 1812.

Baiern.

Fürſten-Stands-Erhebung. Se. Maj. der König haben allergnädigſt geruht, den Grafen Johann Karl Ludwig von Löwenſtein-Wertheim, Vollrathiſcher — und deſſen Vetter, den Grafen Friedrich Karl Gottlob von Löwenſtein-Wertheim, Carolingiſcher Linie, mittels eines unterm 19. Nov. d. J. denſelben ausgefertigten Fürſten-Diploms in den Fürſtenſtand zu erheben.

Grafen-Standserhebung. Ferner genehmigten Se. Königl. Maj. allergnädigſt, daß die franzöſ. gräfliche Würde, welche Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen dem verſtorbenen verdienſtvollen General der Infanterie von Deroy noch auf dem Bette der Ehre verliehen, jezt ſowohl von deſſen hinterlaſſener Wittwe, als dem älteſten Sohne, dem Oberſten des 6ten Linien-Infanterie-Regiments Franz Xaver Ferdinand von Deroy, und künftighin jedesmal von dem Aelteſten ſeiner oder ſeiner Brüder Nachkommen, nach der Reihenfolge der Erſtgeburt, ihrer anderweiten Dienst- und Unterthans-Verhältniſſe unbeſchadet geführt, und allenthalben in den königl. Staaten anerkannt werden ſolle. München, den 20. Nov. 1812.

Auszug eines Schreibens eines Offiziers vom 6ten königl. baier. Chevaux-Legers-Regiment d. a. Bugella, den 15. Okt. 1812, ungefähr 8 Stunden von Moskau auf der Smolensker Straße. Dem 4ten Korps d'Armee ſind die vier baieriſchen Kavallerie-Regimenter 3, 4, 5 und 6 zugetheilt. Wir formiren nebſt dem 9ten und 10ten Chaſſeurs-Regiment eine Diviſion unter den Befehlen des Gen. Grafen Ornano. Dieſe 4 Regimenter ſtehen unter dem königl. General-Major Grafen von Preiſing. Die 21ſte leichte Kavallerie-Brigade beſteht aus dem 3ten und 6ten Regiment unter dem Oberſt Elbracht; die 22ſte befehligt Oberſt Graf Seyſſel, beſtehend aus dem 4ten und 5ten Regiment. Den 15. Sept. giengen wir bey Moskau an der Vorſtadt, links um einen Theil der Stadt vorbey, und lagerten eine Stunde vor der Stadt. Hier blieben wir im Angeſichte des Feindes, bis den 20., wo wir rückwärts marſchirend die Stadt paſſirten, und die Straße von Moskau nach Moſaisk (gegen Smolensk zu) von den ſie beunruhigenden Koſaken ſicherten. Hier fielen in den lezten Tagen bis jezt nur Kleinigkeiten mit dem herumſtreifenden Winzingerode-Korps vor. Geſtern war der Namenstag unſers geliebten Königs, den wir, wie nachſteht, begiengen. Es erwartete und wünſchte die 21ſte leichte Kavallerie-Brigade, die hier abgeſondert von den übrigen Baiern ſteht, von Morgens bis Mittags eine Affaire mit dem nahen Feinde, der in Kolonnen beſtand, um auch durch Tapferkeit den Max-Josephs-Tag des Jahres 1812 in den Annalen der baieriſchen Geſchichte aufgezeichnet zu wiſſen. Da dies Nachmittags nicht vorfiel, ſo ward der Befehl ertheilt, zu Parade auszurücken; ob man zwar wohl diese Parade, als Parade betrachtet, nach einem immerwährenden Bivouaque von mehr als 3 Monaten nicht ſo glänzend, als in der Garniſon ausfallen konnte, ſo ſchlugen doch die Herzen auch in dem entfernten Norden nicht minder hoch für ihren König, als auf vaterländiſchem Boden. Bey dieſer Gelegenheit hielt der Kommandant, Herr Oberſt Elbracht, eine kurze angepaßende Rede, der ein allgemeines: Es lebe unſer König! folgte; worauf das 3te Regiment, unter Anführung des Hrn. Major v. Horn, dann das 6te unter der des Majors v. Winkler deſilirten, dieſem folgte der Hr. Rittmeiſter Fuchs mit einer Eskadron des 6ten Regiments, und die der Brigade zugetheilte Artillerie. Nicht ein reich beſezte Mahl, nicht die bunten Reihen des Tanzes erfreuten die 700 Stunden von den Gränzen des Vaterlandes entfernten Krieger, ſondern das Bewußtſeyn, auch bis zur Hauptſtadt Rußlands die Pflichten als Soldat getreu gegen ihren König erfüllt zu haben. Dies machte hochſchwellend die Bruſt eines Jeden. Dies war das erſt mal, daß der Namenstag unſers guten Königs ſo weit von der Reſidenz gefeyert wurde.

Spanien.

Der neueſte Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 3. Dez.: Der Hr. Marſchall Marmont, Herzog von Ragusa iſt am 27. Nov., von Bayonne kommend, zu Bordeaux eingetroffen. Se. Excell. ſezten am folgenden Tage ihre Reiſe nach Paris fort. — Die neueſten Journale aus Cadix beſtättigen die Uneinigkeit, welche zwiſchen den Engländern und Spaniern herrſcht. Balleſteros iſt nicht der einzige, welcher gegen die Ernennung des Lord Wellington zu der Stelle als Generaliſſimus proteſtirt hat; General Merino und mehrere andere haben ſich ebenfalls geweigert, unter ſeinen Befehlen zu dienen. Balleſteros wurde verhaftet und nach Ceuta verbannt.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Berichts des Gen. Souham an Se. Exz. den Kriegs-Miniſter.

Auf allen Punkten ſorciert zog ſich die feindliche Arriere-Garde während der Nacht zurück; am 26. waren die Brücken ausgebeſſert, die franz. Armee ſezte ihren Marſch fort. Das Hauptquartier wurde zu Duenas aufgeſchlagen. — Am 27. Morgens rekognoſzirte ich die von dem Feinde zu Cabezon beſezte Stellung, wo ihn die Piſuerga noch von uns trennte, und um ſeine Anſtalten zu vereiteln, befahl ich der Armee ihre Richtung nach Valladolid und Simancas auf dem rechten Ufer der Piſuerga zu nehmen, daß jedoch die 5. und 6. Diviſion gegen Cabezon über, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Der rechte Flügel der Armee hielt Zaratan beſezt; die 3. und 4. Diviſion rückten bey der Fuhrt der Piſuerga über Cigales hinaus, und der Reſt der Armee in dieſe Stadt ein. Am 28ten bemächtigte ſich der Hr. General Foy der Stadt Simancas,

und rückte am 29. in Tordeſillas ein. Die Brücke von Simancas über die Piſuerga und jene von Tordeſillas über den Duero, wurden bey Annäherung der franz. Truppen abgebrochen. Der Brückenkopf von Tordeſillas war noch von den Engländern beſetzt. Man mußte ſie aus dieſer Stellung vertreiben, um den zuſammengeriſſenen Theil ſchleunigſt wieder herſtellen zu können. 60 Tapfere von der erſten Diviſion und einige Sappeurs, der Kapitän Guingret vom 6. leichten Regiment an ihrer Spitze, warfen ſich den Säbel im Munde, in den Fluß und gelangten, ungeachtet des ſehr lebhaften Feuers des Feuers des Feindes, auf das andere Ufer, der durch eine ſo kühne That erſchrocken, floh, und einige Gefangene in unſerer Gewalt ließ. Durch dieſe Unternehmung wurden wir Meiſter des Brückenkopfes. Der von dem Marſch der Armee an den Duero unterrichtete Feind, empfand, wie gefährlich es für ihn würde, noch länger auf dem rechten Ufer dieſes Fluſſes zu verweilen, und beeilte ſich, während es noch Zeit war, ſeine Poſition zu verlaſſen. Am 29. ſetzte er ſeinen Rückzug fort, nachdem er nach und nach die beyden Brücken von Cabezon und Valladolid in die Luft ſprengen ließ. Die franz. Armee rückte am 29. zu Valladolid ein und am 30. kam das Hauptquartier zu Tordeſillas an. Der Verluſt des Feindes beträgt in dieſen verſchiedenen Gefechten 2000 Gefangene, blos Engländer oder Portugieſen, großen Theils von der Kavallerie. Unter dieſer Anzahl zählt man 1 Oberſt, 1 Major, 2 Oberſtlieutenante und 25 Offiziere. Die engliſche Armee verlor 600 Pferde. Ihr Verluſt an Todten und Verwundeten kann ohne Uebertreibung auf 2500 Mann geſchätzt werden. Der ſpan. General Alava wurde gefährlich verwundet. Unſer Verluſt beträgt 300 Todte oder Verwundete. Ich bin dem Herrn Diviſionsgeneral Clauzel die verdienteſten Lobeserhebungen über den guten Zuſtand der Armee, deren Kommando er mir übergeben hat, ſchuldig. Dieſer General hat mir, ob er gleich von ſeinen Wunden noch krank iſt, durch die vollkommene Kenntniß, die er von dem Lande beſitzt, die größten Dienſte geleiſtet, und uns große Vortheile über den Feind verſchafft. Der Herr General Graf Caffarelli hat ebenfalls den beſten Willen gezeigt, die Armee von Portugal in dem Falle, wo es nothwendig geweſen wäre, zu unterſtützen: ſeine Kavallerie hat ſich in dem auf die feindliche Reuterey gemachten Angriff mit Ruhm bedeckt. Der Herr Gen. Baron Lamartiniere hat in dieſen verſchiedenen Gefechten allen Eifer und alle Thätigkeit entwickelt, deren er fähig war; er iſt ein ſehr guter Offizier, welcher das Wohlwollen S. M. des Kaiſers verdient. Der Herr Diviſionsgeneral Maucune wußte in allen Gefechten, die er beſtanden, den von ihm kommandirten Truppen jenen brennenden Muth und Ergebenheit einzuflößen, wovon er ſchon ſo viele Beweiſe abgelegt hat. Die Artillerie, unter den Befehlen des Hrn. Gen. Tirlet, hat mit großer Auszeichnung gedient, und dem Feinde vielen Schaden gethan. Im Allgemeinen haben ſich die Truppen ſehr gut betragen. Ew. Exz. bemerken, daß Lord Wellington auf ſeinem Rückzuge von Burgos, dreymal ſtärkere Tagmärſche gemacht hat, als die Armee von Portugal bey ihrem Rückzuge von Salamanca nach erſterer Stadt. Es iſt Wahrheit, daß die Engländer nie in der Stellung übernachteten, die ihnen auf ihrem Marſche angezeigt war. Sie wurden ſtets in ihre Poſitionen forzirt, und genöthigt 3 oder 4 Stunden weiter zu übernachten. Aus dem Geſtändniſſe der Engländer ſelbſt geht hervor, daß ihnen, während der Dauer der Belagerung der Veſte Burgos 2500 Mann ſtreitunfähig gemacht wurden; wodurch ſich der Geſammtverluſt der engl. Armee in der gegen Burgos unternommenen Expedition auf 7000 Mann und 600 Pferde beläuft. Anliegend folgt der beſondere Bericht von denjenigen Offizieren, welche ſich in den verſchiedenen, während dem Marſche der Armee, bis zu ihrer Ankunft an den Duero, ſtatt gehabten Gefechten vorzüglich ausgezeichnet haben. Ich bitte Ew. Exz. ganz beſonders um den Grad eines Brigadegenerals für den Hrn. Oberſt Ghér, um das Kreuz der Ehrenlegion für den Ingenieurkapitän Hutz, der bey meiner Diviſion angeſtellt iſt, und für meinen Adjudanten den Herrn Kapitän Dumas.

Ich bitte Ew. Exzellenz ꝛc.

Graf Souham.

Der Moniteur enthält Folgendes Schreiben des General Balleſteros an den Kriegsminiſter.

Ew. Excellenz! Von dem Zeitpuncte an, wo ich mich zu Madrid befand bis zu jenem, wo die Franzoſen Barcelona, Figueras, Pampelona und St. Sebaſtian wieder in ihre Hände bekamen, habe ich kein Mittel unverſucht gelaſſen, um eine Revolution herbeyzuführen. Ich hatte Korreſpondenzen in allen ſpaniſchen Provinzen, und ging mit einer Kühnheit zu Werke, welche wohl noch von Niemand übertroffen worden iſt, ich ſchmeichle mir aber auch, daß Niemand mehr als ich zu den Vortheilen beytrug, welche wir errungen hatten. Seit dieſer Zeit habe ich die Armee nicht verlaſſen, und habe zur Ehre meines Vaterlandes allen Verſuchen widerſtanden, welche man von Außen her gegen dieſelbe gerichtet hatte. Ich blieb immer unbeugſam und immer Spanier, mein Vaterland fand mich immer bereit daſſelbe unter allen Umſtänden zu vertheidigen. Um mein zeitliches Glük habe ich mich wenig bekümmert, Ew. Exc. werden mir dieſes bezeugen können. Die Nachricht, daß der engliſche General Marquis von Wellington durch einen Beſchluß der Generalſtaaten zum Chef der ſpaniſchen Armee ernannt worden war, hat mich ſehr überraſcht. Die Menſchen, welche zur Vertheidigung des Ruhmes ihres Vaterlandes Millionen unſerer Waffenbrüder in das Grab geſtürzt haben, wollen Beobachtungen über unſere Maßregeln anſtellen. Ich würde mich ſelbſt für keinen ächten Arragonier halten, wenn ich Ew. Exc. nicht ausdrücklich und in der Abſicht Ihre Regierung damit bekannt zu machen erklärte, daß ich die obige Ernennung durchaus mißbillige, weil ſie die Ehre des ſpaniſchen Namens brandmarkt, und die Obergenerale dieſer Nation herabwürdigt, indem ſie einem Volke eine ausdrückliche Ueberlegenheit zugeſteht, deſſen Freundſchaft wir immer kultivirt haben, deſſen Hinterliſt und gebrachte Opfer aber auch von Niemand zugleich beſſer gewürdigt werden können, als von dem Regierungspräſidenten Herzog von Infantado. Ich erhielt dieſe Nachricht zugleich mit dem Befehl, meine Armee in Bewegung zu ſetzen, ein Befehl der die Ehre aller Individuen derſelben, ſowohl in ihrer Eigenſchaft als Soldaten, als in jener als Bürger, gleich ſtark kompromittirt. Ich kann dieſes ohne ihre Rechte zu verletzen, in Beziehung auf die Anerkennung des Lord Wellington, als Obergeneral aller ſpaniſchen Armeen nicht länger bergen, und da dieſer Punct für das allgemeine Wohl des Vaterlandes von der allerhöchſten Wichtigkeit iſt, ſo erwarte ich die Entſchließung Ewr. Exc. um das Weitere beſchließen zu können. Ew. Exc. benachrichtigen mich zugleich mit dieſem Befehl, daß Lord Wellington allen ſpaniſchen Generalen ſeinen Dank für die Anſtrengungen abſtatten läßt, welche zugleich auch für die allirten Armeen glückliche Reſultate herbeygeführt haben. Geht nicht ſchon hieraus hervor, wem man die ſpaniſchen Streitkräfte anvertrauen ſoll? Muß Spanien nicht mit ganz andern Augen betrachtet werden, als das kleine König-

reich Portugal? Entſpringt unſere Revolution nicht aus ganz andern Quellen, wie jene der Portugieſen? Hat der Widerſtand, den wir geleiſtet haben, nicht in allen Theilen der Welt widergehallt? Können wir das Oberkommando unſerer Armeen einem Fremden anvertrauen? Wie auch die Sachen dermalen ſtehen mögen, ſo bleiben Spanien noch immer viele Hülfsquellen übrig, noch können die ſpaniſchen Generale, die Oberoffiziere, Offiziere und Soldaten, die Engländer und Franzoſen davon überzeugen, daß ſie am Tage der Schlacht eben ſo viel Muth und Disciplin zu beweiſen im Stande ſind, als dieſe beyden Nationen, und daß ſie, von ihren Landsleuten angeführt, dem Siege eben ſo zuverſichtlich entgegengehen. Die vierte Armee, welche ich kommandire, kann in jeder militairiſchen Hinſicht zu der Nation ſagen, daß ſie Niemand aus dem Wege geht, und daß ſie ohne ſich zu herabwürdigen ſich nicht dazu hergeben kann, ihren erworbenen Ruhm und ihre geleiſteten Dienſte dadurch zu verdunkeln, daß ſie dem Lord Wellington ſchmeichelt, ob ſie gleich allemal dazu bereit iſt, mit demſelben gemeinſchaftlich zu agiren. Ich erſuche Ew. Exc., die Stimmung der Nationaltruppen und der Bürger zu prüfen, ſind dieſe mit der Ernennung des Lord Wellington einverſtanden, dann will ich mich in meine Heymath zurückbegeben, um die Welt davon zu überzeugen, daß mich nur allein die Ehre und das Wohl meines Vaterlandes zu dieſer Erklärung beſtimmen konnten, keineswegs aber ehrgeitzige oder habſüchtige Abſichten, welche mir die Verläumdung etwa andichten könnte, ohne Rückſicht auf meinen Ruhm als Patriot, welcher ſo feſt gegründet iſt, als meine Standhaftigkeit und meine geleiſteten ausgezeichneten Dienſte.

F. Balleiſteros.

Rußland.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg, vom 1. Dez.: Wir finden uns im Stande, die Ungeduld im Betreff der großen Ereigniſſe zu befriedigen, welche das Ende des Feldzugs von 1812 bezeichnen und bezeichnen werden. Folgende Details ſind nicht offiziell; allein die Quelle, woraus wir ſie entlehnen, verdient viel Zutrauen. — An den Ufern der Düna und des Dnieper findet eine allgemeine Bewegung Statt. Ein einſtimmiger Wille ſetzt die franzöſiſchen und conföderirten Maſſen in Bewegung, während die Schritte der Ruſſen der Veränderlichkeit der Entwürfe, der Talente und der Abſichten eben ſo vieler Chefs untergeordnet ſind, als es getrennte und einzeln agirende Korps gibt. Man ſieht ein, welch einen Einfluß dieſer Unterſchied auf die Ausführung hat. — Se. Maj. der Kaiſer haben ſich entſchloſſen, am 14. des Abends Smolensk zu verlaſſen und über Orſza dem 2ten und 9ten Korps entgegen zu rücken, die wahrſcheinlich in dieſer Richtung in der Abſicht herbeygezogen wurden, dem Grafen von Wittgenſtein den Plan zu erleichtern, den er zu haben ſchien, ſich mit dem Admiral Tſchitſchagoff in Verbindung zu ſetzen. — Der Admiral rückte ſeiner Seits in derſelben Abſicht vor und man wußte, daß er zu Slonim war. — Dieſe beyden Generals mußten nicht wiſſen, was auf dem Wege von Moskau vorging; man kann die Unklugheit ihres Entſchluſſes nicht anders erklären. — Wie dem auch ſey, ſo wiſſen wir bis heute Folgendes von den gegenſeitigen Reſultaten der beyden Theile. — Der Prinz Vicekönig, der mit der Armee von Italien über Witepsk detaſchirt worden, wird ſich natürlich im Rücken des Korps von Wittgenſtein befinden, welcher das 2te und 9te Korps und die Macht, die Se. Majeſtät mit ſich führt, in der Fronte und in den Flanken haben wird. Man kann die Verlegenheit und die Gefahr dieſer Lage berechnen. — Anderer Seits iſt der Fürſt von Schwarzenberg zu Slonim mit ſeiner Avantgarde in dem Augenblick eingetroffen, wo der Feind, der nicht erwartete, ſo nahe verfolgt zu werden, dieſe Stadt verließ. — Ein Korps von 20 bis 25,000 Mann unter dem General Sacken, welches dieſer Bewegung hatte folgen können, fand ſich von der Hauptarmee abgeſchnitten. Der General, Graf Regnier, marſchirte mit dem 7ten Korps gegen ihn, während der Fürſt von Schwarzenberg zwey Oeſterreichiſche Diviſionen gegen ſeine Kommunikationen abſandte. — Die Folge davon war ein Gefecht, welches am 15. bey Wilkowitz geliefert wurde, wo der General Sacken entweichen wollte. Am 16ten, 17ten und 18ten ſchlug man ſich noch und immer mit Erfolg von Seiten der Alliirten. Am 19. endlich brach man zur Verfolgung der Trümmer dieſes ruſſiſchen Korps auf, welches nach Volhynien flieht. — Die Reſultate dieſer verſchiedenen Affairen, worin wir ſtets den Vortheil der Anzahl und der Poſitionen gehabt haben, ſind geweſen 3000 Gefangene, 40 Pulver-, 8 Krankenwagen und eine Menge Bagage. Alle Dörfer ſind mit ruſſiſchen Verwundeten angefüllt. — Wir geben dieſe anticipirten Details auf den Glauben von Privat-Nachrichten; man muß hoffen, daß die erſten offiziellen Berichte mit ihrer Beſtätigung die weitern Abſichten entwickeln, von denen ſo wichtige Angelegenheiten abhängen.

Berliner Zeitungen vom 28. Nov. melden aus Wilna, das Wittgenſteiniſche Korps habe Polozk verlaſſen, und ziehe ſich in nordöſtlicher Richtung zurück, weil es ſich durch die Annäherung der großen Armee ſehr bedrohet geſehen habe. — Zu Smolensk fehle es, nach Ausſage eines eben von dort angekommenen Reiſenden, an einer Bequemlichkeit des Lebens; man finde Nahrungsmittel aller Art, nur zu etwas hohen Preiſen. Der Kaiſer habe Smolensk am 14. Abends verlaſſen, um über Orſza dem 2ten und 9ten Korps entgegenzugehen, die er in dieſer Richtung, wahrſcheinlich in der Abſicht an ſich gezogen habe, dem General Wittgenſtein und dem Admiral Tſchitſchagoff die Ausführung ihres Plans, ſich zu vereinigen, zu erleichtern, und dieſe Heerführer, welche vermuthlich die Vorgänge auf der Straße von Moskau noch nicht wußten, dadurch in eine Falle zu locken.

Weſtphalen.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält Folgendes aus Kaſſel, vom 3. Dez.: Geſtern den 2. dieſes, dem Jahrestage der Krönung Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen ꝛc., gaben Se. Excellenz der franzöſiſche Geſandte ein Gaſtmahl, welchem die Staatsminiſter, die Großoffiziers der Krone, die Mitglieder des diplomatiſchen Korps und die vornehmſten Staatsbeamten beywohnten. Abends war das Hotel Sr. Exzellenz erleuchtet.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, den 6. Dez.: Wie die Frankfurter Zeitung meldet, iſt das 4te Marſchbataillon, ungefähr 700 Mann ſtark, geſtern hier eingetoffen; daſſelbe iſt heute Morgens nach Berlin abmarſchirt.

Vermiſchte Nachrichten.

Den 20. Julius dieſes Jahres entdeckte der berühmte glückliche Kometenfinder Pons in Marſeille abermals einen Kometen, welcher für Aſtronomen bis gegen die Häfte Oktobers ſichtbar blieb. Den 15. September war er in der Sonnennähe und den 21. Sept. in der größten Erdnähe. Er erſchien wie ein unförmlicher Nebelfleck, ohne Schweif oder Bart. Er nahm ſeinen Weg von der Schnauze des Luchſes durch ſeine Bruſt, Hinterpfoten, durch den Krebs und den Vordertheil der Hydra. Seine Dichtung war rechtläufig und die Neigung ſeine Bahn 73° 0' 0".

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 11. Dez. **Cimetra**, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen.

In der vergangenen Woche ſind in München getraut 2 Paar.

gebohren:	geſtorben:
11 Söhne.	6 Erwachſene männl. Geſchl.
20 Töchter.	14 » » » weibl. Geſchl.
	10 Kinder.
Sind 31 gebohren.	30 geſtorben.

1585 (3 b) Die königl. General-Poſtdirektion hat zu einer zweckmäßigeren Poſtverbindung der Hauptkreisſtadt Innsbruck mit der Reſidenzſtadt München unterm 18. Nov. l. J. beſchloſſen, daß die bisher am Mittwoch Abends von hier über Wolfratshauſen abgegangene Briefpoſt vom Anfang des kommenden Jahres jederzeit **Freytags** Vormittags 11 Uhr auf dieſer Route von hier dahin abgeſendet, jeden **Mittwoch** aber um 5 Uhr Abends ein zweyter reitender Poſtkours über Starnberg und Weilheim nach Innsbruck eröffnet werden ſoll.

Die Poſt geht demnach von dem obigen Zeitpunkt angefangen Sonntags, Mittwochs, Freytags und Samstags von hier nach Innsbruck, und kommt von daher Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Freytags in München an.

Welches zur allgemeinen Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 8. Dez. 1812.

Königl. Ober-Poſtamts Direktion.

Frhr. v. Pfetten.

Verſteigerung.

1584. (7. a) Auf Andringen des königl. Legations-Rath **Reinwald'ſchen** Maſſe-Kurators, des königl. Advokat **Meinel**, werden die **Reinwald'ſchen** Höfe zu **Neuhaus**, ſammt den dazu gekauft walzenden Stücken im Ganzen oder einzeln an den Meiſtbiethenden [illegible] den 28. Dezember Vormittags Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verſteigert werden. Die nähern Bedingungen ſammt den nöthigen Details ſind bey dem königl. Stadtgerichte München, oder obenbenannten Maſſe-Kurator zu erfahren.

Kaufsluſtige wollen ſich daher am obbenannten Tage und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Lokale einfinden, wo ſelbst vom königl. Stadtgerichte München die Verſteigerung vorgenommen wird, wo ſie ihre Anbote jedoch zu Protokoll geben können. Den 2ten Dezember 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

Franz v. Schab, Direktor.

Rheis.

Bekanntmachung.

1582. Donnerstag den 28. Jäner 1813 wird das in dieſiger Altſtadt ſub Nro. 364 befindliche Haus der verſtorbenen Raſten Verwalters Wittwe Eliſabetha **Kerner**, nebſt Garten und zwey Theile auf dem hieſigen untern Stadtmoos im Verſteigerungswege mit Vorbehalt der Genehmigung von Seite der Erben verkauft.

Dieſes Haus iſt gemauert, von zwey Stockwerken und mit Schindeldach eingedeckt.

Kaufsluſtige können dieſe Realitäten täglich in Augenſchein nehmen und am beſagten Tage ihr Anbot von Vormittags 9 bis 12 Uhr auf dem königl. Stadtgerichts-Bureau zu Protokoll geben, wobey aber erwartet wird, daß ſich jeder Käufer mit einem obrigkeitlichen Zeugniß über ſein Vermögen ausweiſen werde.

Beſchloſſen, den 1ſten Dezember 1812.

Königl. Stadtgericht Straubing.

Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Bekanntmachung.

1580. (3. a) Nach dem Antrage der Gantgläubiger des Georg Glantſchnigg bürgerlichen Weißgärbers in Mauterndorf wird man die zur Gantmaſſe gehörigen, und im 4zten Stücke der baieriſchen Nationalzeitung im Ganzen um einem Anſchlags-Preis pr. 1900 fl. ausgebothenen Gegenden am 28. Dez. d. J. einzeln, und nach den Gütern, worauf ſie haften, abgetheilt, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger, bey der Unannehmbarkeit der bisherigen Anbothe, wiederholt verſteigern.

Kaufsliebhaber mögen ſich demnach an den beſtimmten Tage Vormittags 9 Uhr in Glantſchniggiſchen Hauſe zu Mauterndorf einfinden.

Auswärtige Lizitanten haben ſich durch genügende Zeugniſſe über ihr Zahlungsfähigkeit auszuweiſen.

St. Michael den 1. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht St. Michael im Salzachkreiſe.

Dollacker, Landrichter.

1575. (3. b) Nachdem die Herrſchaft **Wieſent** im Regenkreiſe durch Kauf dem hochfürſtlichen Hauſe Thurn und Taxis überlaſſen worden, und es alſo nothwendig iſt, den ganzen Betrag jener Paſſiv Schulden zu kennen, welche von dem ehevorigen Beſitzer und Verkäufer dieſer Herrſchaft dem Herrn Baron von Lemmen auf dieſelbe aufgenommen worden; ſo werden hiemit alle jene Gläubiger, welche einige hypothekariſche Anſprüche auf die gedachte Herrſchaft Wieſent, oder auf einzelne Beſtandtheile derſelben zu haben vermeinen, öffentlich aufgefordert, binnen einer peremtoriſchen Friſt von 6 Monaten a Dato ſich bey dem unterfertigten Gericht zu melden, und die Ablöſung ihrer rechtmäßigen Forderungen nach vorgängiger Liquidation zu gewärtigen, widrigenfalls jene, welche ſich während dieſem Termin nicht melden würden, ſpäterhin nicht mehr angehört, ſondern mit ihren allenfallſigen Anſprüchen ausgeſchloſſen werden ſollen.

Wieſent, den 7ten Dezember 1812.

Königl. baieriſches fürſtl. Thurn und Taxiſches Patrimonial-Gericht.

vid. **Maingotz.**

1362. (3. c) Die Münchner Cotton Manufaktur macht hiemit zu wiſſen, daß wieder auf engliſche Art weiß, gebleicht- und gefärbtes Strick- und Strickgarn von allen Nummern im billigſten Preis en gros und en detail zu haben iſt im Magazin am Kreutzenthal Nro. 120.

1548. (3. c) Es iſt Jemand geſonnen, eine Revenue an Gefällen im Königreich Baiern gegen ſolche oder gegen Grund und Boden im Königreich Würtemberg zu vertauſchen. Wer einen ſolchen Tauſch eingehen kann, der kann bey dem Unterzeichneten das Nähere erhalten.

Ulm, den 27. Nov. 1812.

Schaffer,

Stadt- und Amtſchreiber daſelbſt.

Digitized by Google

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 294 — 12. Dez. 1812.

Baiern.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 9. Dez. Am 6. dieſes trafen zwey Bataillone vom 6. kaiſerl. franzöſiſchen Linien-Infanterie-Regiment hier ein; vorgeſtern kamen das 5te königl. italieniſche Linien- und geſtern das 2te leichte Infanterie-Regiment hier an, und ſetzten nach gehaltenem Raſttage ihren Marſch durch das Oberinnthal weiter fort. Jedes Regiment führt ſein Feldgeſchütz und viele Munitionswagen mit ſich. Dieſe 8 Bataillone zählten zuſammen über 8000 Mann. — Geſtern kam auch der kaiſerlich-franzöſiſche Brigadegeneral von Zuchi hier an, und der kaiſerl. franzöſiſche Diviſionsgeneral, Reichsgraf von Grenier iſt mit ſeinem ganzen Generalſtab denſelben Tag Nachmittags von hier wieder abgereiſet. — Noch ſpät Abends traf ein ſtarker Artillerie-Train, und heute wieder das königl. italieniſche 4te Chaſſeur-Regiment, über 1100 Pferde ſtark, hier ein. Dieſes Regiment ſoll das letzte jener Kolonnen ſeyn, welche durch unſere Stadt marſchiren. Dagegen werden aber noch in dieſer Woche mehrere Kolonnen in Hall erwartet, welche durch das Unterinnthal ihren Marſch nehmen.

Illyrien.

Das Giornale Italiano enthält Folgendes aus Laybach vom 25. Nov. Die Kroatiſchen Regimenter behaupten auch bey der großen Armee den Ruhm, den ſie ſich bereits erworben hatten; es wurde von denſelben ehrenvoll in den Bulletins Erwähnung gemacht, und Se. M. der Kaiſer würdigte ſie, ſeine Zufriedenheit gegen ſie zu äußern. Der Oberſt Slevarich blieb ungeachtet ſeines Uebelbefindens, ſtets an der Spitze ſeines Korps: ſein Regiment wetteiferte zu Oſtrowno mit den tapferſten franzöſiſchen Regimentern; bey der Schlacht an der Moskwa wurde das durch die Kroaten formirte Quarré mehrmals durch die ruſſiſche Kavallerie angegriffen; ſie behielten aber die beſte Faſſung bey, ließen den Feind ziemlich nahe anrücken, und verurſachten ihm einen beträchtlichen Schaden. Sr. Maj. haben mehrere Offiziere vom Regiment befördert und 14 Dekorationen der Ehrenlegion an dieſelben austheilen laſſen. Das erſte proviſoriſche Regiment gehörte immer zur Diviſion des Generals Delzons, der von dem guten Benehmen deſſelben die größten Lobeserhebungen macht. Das 3. proviſoriſche Regiment, das ſich bey dem Korps des Marſchalls, Herzogs von Reggio befand, hat gleichfalls Beweiſe von Unerſchrockenheit abgelegt, und ſich in den verſchiedenen ereigneten Gelegenheiten vollkommen gezeigt.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes: Am 24. Nov. als dem zu Eröffnung des neuen Parlaments feſtgeſetzten Tage begab ſich der Lordkanzler nebſt zwey andern Kommiſſarien ins Oberhaus, wo ſich auch die Mitglieder des Unterhauſes eingefunden hatten, ließ die königl. Vollmacht der Kommiſſion verleſen, und erſuchte die Gemeinen in einer kurzen Anrede, in ihren Saal zurückzukehren, und zur Wahl eines Sprechers zu ſchreiten. Im Oberhauſe aber legten die Pairs, an ihre Spitze die königlichen Prinzen, den gewöhnlichen Eid ab, worauf ſich das Haus vertagte. Man glaubte, Hr. Abbot werde wieder zum Sprecher des Unterhauſes gewählt werden.

Es hieß, Hr. Whitbread wolle, ſobald die Geſchäfte des Parlaments im Gang ſeyn würden, den Antrag zu unverzüglicher Eröfnung einer Friedensunterhandlung machen.

Aus Rußland hatte man zu London zwiſchen dem 23. und 27. Nov. keine andere Nachrichten, als die man in franzöſiſchen Journalen las. Die ruſſiſche Flotte wurde zu Chatam erwartet, wo bereits Befehle wegen des freyen Ein- und Auspaſſirens der ruſſiſchen Offiziere und Equipagen ertheilt waren.

General Nugent ſollte mit neuen Verſtärkungen zu Lord Wellingtons Armee abgehen.

Spanien.

Die Gazette de France meldet, daß die Vereinigung der drey franzöſiſchen Armeen, von Portugal, des Centrums und des Südens am 10. November zu Alba-de-Tormes bewerkſtelligt wurde. Dieſe drey Armeen ſtanden unter den Befehlen Sr. katholiſchen Majeſtät.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Star vom 29. Nov. Der Kutter Phönix hat Nachricht gebracht, daß ſich die Armeen des Lords Wellington und des Generals Hill bey Rueda vereinigt, und hierauf ihren Rückzug gemeinſchaftlich gegen Salamanca hin fortgeſetzt haben. Man fügt hinzu, doch unverbürgt, der Lord habe den Franzoſen vergeblich eine Schlacht angeboten. — Nach den Zeitungen aus Cadiz iſt General Merino dem gefährlichen Beyſpiele des Generals Balleſteros gefolgt, und hat dem Gouverneur von Cordova, wo er eine Diviſion der vierten Armee kommandirte,

förmlich erklärt, er werde keine andere Befehle annehmen, als die ihm durch das Organ des Gouverneurs zukämen; er weigert ſich alſo auch unter Lord Wellington zu ſtehen. Ohne Zweifel wird dieſer engherzige Hidalgo gleiches Schickſal mit Balleſteros haben. Wir hoffen und wünſchen, daß der edle Lord, der die Engländer in Spanien anführt, weder mehr durch die Eiferſucht der ſpaniſchen, noch durch die Energieloſigkeit der engliſchen Machthaber in ſeinen Unternehmungen gehindert werden wird. Da das ſpaniſche Volk einmal feyerlich ſein Zutrauen in Lord Wellington erklärt hat, ſo darf auch deſſen Gewalt in Spanien keine andere Schranken, als die ihm ſein eignes Genie vorſchreibt, kennen. Balleſteros iſt zu Granada auf Befehl ſeines proviſoriſchen Nachfolgers, des Brigadiers Virues, unter Aufſicht geſetzt worden, und ſoll nach Ceuta ins Exil wandern. Er hat gebeten ihm dafür zu Herſtellung ſeiner Geſundheit den Aufenthalt in Eſtremadura zu erlauben.

Nordamerika.

In Nachrichten aus New-York, im Moniteur, vom 17. Okt. heißt es: „General Hulls Kapitulation iſt für ihn nicht ſo entehrend, als man Anfangs glaubte. Er erwartete von den Truppen bey Niagara und Montreal unterſtützt zu werden, welche alsdann die Aufmerkſamkeit eines Theils der engliſchen Truppen auf ſich gezogen hätten. Beſonders verſchaffte die Einnahme des Forts Mackinak den Engländern einen entſchiedenern Einfluß auf die Wilden, und erlaubte ihnen den General Hull von verſchiedenen Seiten anzugreifen. Dieſe Umſtände rechtfertigen Hulls Furchtſamkeit zwar nicht, erklären ſie aber doch bis auf einen gewiſſen Punkt. Er konnte in wenigen Tagen durch die feindlichen Korps, welche auf den Seen herabkamen, abgeſchnitten werden; wirklich langte am Tage nach der Kapitulation ein neuer Haufe von 900 Indianern bey Detroit an. Was General Hulls vorhergehenden Entſchluß betrifft, ſich auf gut Glück in Canada hineinzuwagen, ſo war er ihm durch die Nothwendigkeit eingegeben; denn er hatte zu Detroit keine Lebensmittel für ſeine Leute. So aber lebte er 14 Tage auf Koſten des Feindes. Alles dieſes beweiſt, daß der Obergeneral Dearborn ſeine Maaßregeln ſehr ſchlecht kombinirt hatte, und unſere Journale verlangen laut eine ſtrenge Unterſuchung ſeines Betragens." — In ſpätern Berichten aus New-York wird gemeldet, nach Ausſage einer von Detroit angekommenen Privatperſon hätten die Engländer den größten Theil der dort vorgefundenen Artillerie und Munition fortgeſchafft, und daſelbſt nur 100 Mann regulirte Truppen, ſo wie zu Fort Malden 50, als Beſatzung zurückgelaſſen. Hingegen ſey der amerikaniſche General Harriſſon mit 8000 Mann auf dem Marſche gegen Detroit geweſen, und General Wadsworth habe ſich angeſchickt, mit 3000, worunter viele Freywillige, zu ihm zu ſtoßen. In den letzten Tagen des Septembers habe ſich alſo vermuthlich General Harriſſon mit 10 bis 12,000 Mann Truppen zu Detroit befunden. Von der im nördlichen Theile der Provinz New-York gegen die Gränzen von Unter-Canada ſtehenden amerikaniſchen Armee las man in New-Yorker Blättern folgende Neuigkeiten: „Plattsburg (am Champlain-See), den 30. Sept. Verfloſſenen Sonntag griffen die Engländer das Dorf Ogdensburg am St. Lorenzſtrome an. Sie wollten eben ſtürmen, als die amerikaniſchen Truppen unter General Brown ein ſehr lebhaftes Feuer anfingen, welches von beyden Seiten zwey Stunden fortdauerte. Endlich zogen ſich die Engländer, nachdem ihnen zwey Barken verſenkt und eine abgenommen worden, eilig zurück. — Im Laufe dieſer Woche marſchirten durch Ohondaga gegen 3000 Mann, worunter ſich ein regulirtes Regiment aus Virginien, zwey Artilleriekompagnien von Baltimore und Philadelphia, und eine Compagnie von 60 Freywilligen aus Otſego, die Alle über 50 Jahre alt ſind, und ſchon im Unabhängigkeitskriege gedient haben, befanden. Auch ſagt man, es würden 1500 bis 2000 indiſche Krieger, unter dem berühmten Heerführer Red-Jacket zu unſerer Nord-Armee ſtoſſen. Der Oberſt Fenwick hat ſeit ſeiner Ankunft die Werke des Forts Niagara beträchtlich verſtärkt, und die Artillerie zweckmäßiger aufgeſtellt. Die Engländer ſetzen ihre Vertheidigungsanſtalten in Canada fort, und erwarten angeblich 8000 Mann aus Weſtindien. Unterdeſſen befeſtigen ſie die Inſel des Noix, welche den Eingang von Nieder-Canada vom Champlainſee her beherrſcht. Auch haben ſie 5 Kanonierſchaluppen aus dem St. Lorenzſtrome in den Sorelfluß gebracht. — Albany, den 21. Oct. (Einfall in Canada.) Note aus der Zeitung von Geneva vom 15. Oct. Abends. Hr. Beckmann, Wundarzt beym 13ten amerikaniſchen Regiment, kommt ſo eben von Buffalo an. Vor ſeiner Abreiſe von dort hatte ein Expreſſer des Generals Van-Ranslaer Nachricht gebracht, daß 4000 Mann Truppen unter ſeinem Befehl mit Anbruch des Tages bey Lewistown und Prairies über den Fluß gegangen wären, ſich nach einem hitzigen Gefechte der engliſchen Batterien auf dem Berge von Queenstown bemächtigt, und 1500 Gefangene gemacht hätten. Unſer General wollte unverzüglich auch das Fort St. George angreifen, und da die Kanonade vor Hrn. Beckmanns Abreiſe aufgehört hatte, ſo vermuthete man das Fort habe ſich ergeben. Man erwartet von Tag zu Tag wichtige Begebenheiten in dieſen Gegenden. Unſere Truppen ſollen ſich bey Queenstown verſammeln. — Chanodagua, den 11. Oct. Man ſagt, die amerikaniſche Armee habe bey Queenstown eine Niederlage erlitten; die Engländer haben ihr 400 Mann getödtet und eben ſo viele Gefangene abgenommen. Van-Ranslaer iſt unter den Verwundeten, General Wadsworth unter den Gefangenen; General Hull begehrt Verſtärkungen. Dieſe Nachricht iſt nicht offiziell, ſcheint ſich aber zu beſtätigen. Unſere Truppen konzentriren ſich. Die Indianer ſind bey Lochaway durch den Oberſt Newman, der eine Abtheilung Freywilliger anführt, geſchlagen worden. So entzündet ſich denn der Krieg von allen Seiten. Beyde Mächte verſtärken ſich; aber wer Einſichten beſitzt, weiß wohl, daß troz

kleiner Niederlagen die Amerikaner am Ende, wenn ſie ihre ganzen Kräfte aufbieten, dennoch die Engländer vom amerikaniſchen feſten Lande vertreiben werden.“

Von Boſton waren am 8. Okt. die Fregatten, der Präſident von 44 Kanonen, Kommodore Rogers; die vereinigten Staaten, von 44, Kommodore Decatur; der Kongreß von 36, Kapitän Smith, und die Brigg Argus von 14 Kanonen, zu einem Kreuzzug unter Segel gegangen. Die Konſtitution, die Cheſapeak und der Hornet lagen noch im Hafen, ſchickten ſich aber gleichfalls zum Auslaufen an. Seit 14 Tagen war kein Schiff von Halifax angekommen; man vermuthete daher, die Engländer hätten dort ein Embargo gelegt, und rüſteten irgend eine Expedition aus.

In den Grafſchaften der Provinz New-York war das Reſultat der Wahlen überall zu Gunſten der jetzt am Ruder befindlichen Partey ausgefallen. In der Grafſchaft Montgomery hatte die Regierung eine Majorität von 950 Stimmen. In der Provinz Vermont ward Hr. Jonas Galusha mit einer Mehrheit von 3208 Stimmen zum Gouverneur erwählt. Auch war, nach Verſicherung der demokratiſchen Blätter, das Gerücht von einem Wechſel der öffentlichen Meinung in den Staaten Penſylvanien, Nord-Karolina, Kentucky ꝛc. zu Hrn. Clintons Gunſten gegen den Präſidenten Madiſſon, durchaus ungegründet.

Am 27. Nov., meldet der Moniteur, erließ der engliſche Staatsſekretär Graf Bathurſt nachſtehende Zuſchrift an den Lordmajor von London, welcher bald nachher auch eine auſſerordentliche Hofzeitung gleichen Inhalts folgte: „Downing-Street, den 26. Nov. Mylord! Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß der Kapitän Fulton ſo eben mit Depeſchen von Sir Georges Prevoſt eintrift, welche die am 13. Oktober erfolgte Niederlage eines Korps der amerikaniſchen Armee, das zum zweytenmale einen Angriff auf Kanada unternommen hatte, melden. (Vergl. die obigen New-Yorker Nachrichten.) Ein General und 900 Mann wurden gefangen, ein Sechspfünder und eine Fahne erobert. England hat den Verluſt des tapfern Offiziers Sir J. Brook, und ſeines Adjudanten des Oberſt-Lieutenants Macdonald zu betrauern; ſie wurden vor Anfang des Treffens, bey Vertheidigung des zuerſt angegriffenen Poſtens getödtet. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Bathurſt.“

Rußland.

Die Pariſer Zeitungen melden die Abreiſe Sr. Maj. des Kaiſers von Smolensk und ſeine Ankunft in Orcza. Sie genoſſen fortwährend der beſten Geſundheit. Die Armee ſetzte ihre Bewegungen fort, um ihre Winterquartiere zu beziehen.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes: Zwiſchen den polniſchen beweglichen Kolonnen am Bug und dem Feinde fallen fortwährend häufige Gefechte vor. Aus den hierüber erſtatteten Berichten erfahren wir, daß die Kolonne des Majors Rzodkiewicz am 17. Nov. von den Ruſſen angegriffen wurde, um dieſelbe aus ihrer Stellung zu vertreiben. Obſchon genannter Offizier ſah, daß der Feind ihm an Anzahl vierfach überlegen war, ſo ſtellte er ſich doch in Schlachtordnung auf, und nachdem er mehrere Angriffe des Feindes ausgehalten und denſelben zurückgetrieben hatte, ſo behauptete er ſich in ſeiner Poſition. Den Ruſſen wurden hiebey 11 Gefangene abgenommen; 1 Major, 1 Lieutenant und gegen 20 Koſaken blieben auf dem Platze, und über 60 Mann wurden verwundet. Unſer Verluſt beſteht in 20 Mann. — Die Avantgarde der Kolonne des Oberſten Wierzbicki überfiel am 18. um 2 Uhr Morgens in Miedzyzerz ein aus 300 Mann beſtehendes Regiment Koſaken, und griff, ohne auf die überlegene Anzahl des Feindes zu achten, denſelben ſogleich muthig an. Anfänglich vertheidigten ſich die Ruſſen, ſpäterhin aber mußten ſie dem Muth und der Tapferkeit einer Handvoll unſerer Soldaten weichen, ſie zerſtreuten ſich, nachdem ſie 2 Offiziere und 26 Soldaten an Todten, desgleichen 35 Gefangene verloren hatten. Unſere Soldaten haben den nach Warſchau gebrachten gefangenen Ruſſen ihre vollſtändige Kleidung gelaſſen. — Dieſer Tage brachen 2 Bataillone franz. Truppen von Warſchau nach ihrem weitern Beſtimmungsorte auf. Am 21. rückten einige tauſend Mann baieriſcher Truppen, Kavallerie und Infanterie, zu Warſchau ein; mehrere derſelben werden noch erwartet. Alle dieſe Truppen begeben ſich, nach einiger Erholung und gehaltenen Raſttagen, zur großen Armee. — Am 29. Okt. wurden gegen 2000 Ruſſen, welche in der neuerlich bey Polotzk vorgefallenen Schlacht in Gefangenſchaft geriethen, durch Minsk transportirt. Unter ſelbigen befand ſich auch ein engliſcher Oberſt, welcher am 4. Nov. in Wilna aufgehenkt wurde.

Sachſen.

Wie die Leipziger Zeitung meldet, gab am 2. Dez. Se. Exz. der Hr. Baron von Serra, franzöſiſcher Miniſter zu Dresden, ein Repräſentations-Diner, dem die Miniſter Sr. Maj. des Königs, die oberſten Hofchargen, das diplomatiſche Korps und die Generalität beywohnten. Se. Exz. der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Graf Senft von Pilſach, brachte den Toaſt auf Se. Maj. den Kaiſer aus, und gedachte des feyerlichen Tages, deſſen Erinnerung Frankreich theuer iſt, eben ſo wie dem Könige, dem Alliirten des Kaiſers. Se. Exz. der franz. Miniſter erwiederte dieß durch das Ausbringen der Geſundheit Sr. Maj. des Königs, und erwähnte außer dem Glanze, den die Krönung des Kaiſers über dieſen Tag verbreitete, den Sieg von Auſterlitz, den Vorläufer des Falls von Moskwa, die Gegenwart Sr. kaiſerl. königl. Maj. an den Ufern des Boryſthenes zwiſchen Polen, das ſich erhebt, und einem Feinde, der durch Niederlagen erſchöpft iſt, und wie Se. Maj. die Freundſchaft des Königs und die Tapferkeit der ſächſiſchen Truppen ſchätzen, die mit Auszeichnung unter Ihren Augen fechten.

Dänemark.

Die Däniſche Staatszeitung berichtigt: Durch [illegible]

kamen Anfangs November aus Finnland 3 ſchwediſche Kuriere, ein portugieſiſcher und ein ſpaniſcher; nach Finnland aber giengen ein portugieſiſcher und ein ſchwediſcher Kurier.

Großherzogthum Frankfurt.

Am 3. Dez. meldet die Frankfurter Zeitung, reisten durch Frankfurt 3 Kuriere, wovon 2 von der Armee kamen und der 3te zu derſelben gieng.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag, den 13.: Der arme Poet; die alten Liebſchaften; das Wirthshaus im Walde.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Samstag, den 12.: Zum erſtenmal: Die Luft-Bälle; Eine komiſche Oper in 2 Akten.

Sonntag, den 13.: Der Wald bey Hermannſtadt; Ein Schauſpiel in 4 Akten.

Ankündigung.

Die Redaction des Geſellſchaftsblattes macht bekannt, daß dieſes Blatt auch das künftige Jahr wieder um denſelben Preis (4 fl. jährl.) wie bisher fortgeſetzt wird. Was den lit. Verkündiger betrifft, ſo macht die Redaktion deſſelben bekannt, daß er zwar gleichfalls fortgeſetzt, der Preis deſſelben aber zugleich um einen Gulden erhöht wird. Der Jahrgang koſtet mithin vom neuem Jahre an 3 fl. Es haben ſich mehrere Gelehrte verbunden, um demſelben durch gehaltvolle Beyträge einen noch größern Werth zu ertheilen. Rezenſionen ſind es nicht allein, worauf man im Allgemeinen mehr achtet, ſondern ein kritiſches Auffaſſen des Geiſtes der Literatur überhaupt, eine geſchichtliche Darſtellung ſeines Fortſchreitens in allen Theilen der Wiſſenſchaft, durch Bekanntmachung aller nützlichen Erfindungen, und wichtigen Streitpunkte liefern dem Leſer viel intereſſantere Reſultate. Dazu zweckt ins Künftige die Tendenz dieſes Blattes, worauf die Redaktion das gelehrte Publikum aufmerkſam macht.

1585 (3 c) Die königl. General-Poſtdirektion hat zu einer zweckmäßigeren Poſtverbindung der Hauptkreisſtadt Innsbruck mit der Reſidenzſtadt München unterm 18. Nov. l. J. beſchloſſen, daß die bisher am Mittwoch Abends von hier über Wolfratshauſen abgegangene Briefpoſt mit Anfang des kommenden Jahres jederzeit Freytags Vormittags 11 Uhr auf dieſer Route von hier dahin abgeſendet, jeden Mittwoch aber um 8 Uhr Abends ein zweyter reitender Poſtkours über Starnberg und Weilheim nach Innsbruck eröffnet werden ſoll.

Die Poſt geht demnach von dem obigen Zeitpunkt angefangen Sonntags, Mittwochs, Freytags und Samstags von hier nach Innsbruck, und kommt von daher Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerstags und Freytags in München an.

Welches zur allgemeinen Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 8. Dez. 1812.

Königl. Ober-Poſtamts-Direktion.
Frhr. v. Pfetten.

Bekanntmachung.

1580. (3. b) Nach dem Antrage der Gantgläubiger des Georg Mantſchnigg bürgerlichen Weißgärbers in Mauterndorf wird man die zur Gantmaſſe gehörigen, und im 292ten Stücke der baieriſchen Nationalzeitung im Ganzen um einen Aufruſs-Preis pr. 800 fl. ausgeſetzten Zehenden am 28. Dez. d. J. einzeln, und nach den Gütern, worauf ſie haften, abgetheilt, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger, bey der Unannehmbarkeit der bisherigen Anbothe, wiederholt verſteigern.

Kaufsliebhaber mögen ſich demnach an den beſtimmten Tage Vormittags 9 Uhr in Mantſchniggiſchen Hauſe zu Mauterndorf einfinden.

Auswärtige Aſtkanten haben ſich durch genügende Zeugniſſe über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweiſen.

St. Michael den 1. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht St. Michael im Salzachkreiſe.
Dollacker, Landrichter.

1575. (3. c) Nachdem die Herrſchaft Wieſent im Regenkreiſe durch Kauf dem hochfürſtlichen Hauſe Thurn und Taxis überlaſſen worden, und es alſo nothwendig iſt, den ganzen Betrag jener Paſſiv-Schulden zu kennen, welche von dem ehevorigen Beſitzer und Verkäufer dieſer Herrſchaft dem Herrn Baron von Lemmen auf dieſelbe aufgenommen worden; ſo werden hiemit alle jene Gläubiger, welche einige hypothekariſche Anſprüche auf die gedachte Herrſchaft Wieſent, oder auf einzelne Beſtandtheile derſelben zu haben vermeinen, öffentlich aufgefordert, binnen einer peremtoriſchen Friſt von 9 Monaten a Dato ſich bey dem unterfertigten Gericht zu melden, und die Ablöſung ihrer rechtmäßigen Forderungen nach vorgängiger Liquidation zu gewärtigen, widrigenfalls jene, welche ſich während dieſem Termin nicht melden würden, ſpäterhin nicht mehr angehört, ſondern mit ihren allenfallſigen Anſprüchen ausgeſchloſſen werden ſollen.

Wieſent, den 7ten Dezember 1812.

Königl. baieriſches fürſtl. Thurn und Taxiſches Patrimonial-Gericht.
vid. Maiegwolg.

1579. (2. a) Endesunterzeichnete zeigen hiemit ihren verehrteſten Handlungs-Freunden an, daß Selbige zur bevorſtehenden Dreykönigs-Dult in ihrem bekannten Logis bey Herrn Zindel, Weingaſtgeber zum goldenen Bären auf dem Promenadeplatz zu treffen ſind, und über die Dultzeit bey ſelbigem ein vollſtändiges Lager von Schweizer-Mouſſelin und Percales, als auch der neueſten Mode-Waaren vorräthig ſeyn wird. Sie empfehlen ſich zu geneigtem Zuſpruch, und verſichern die billigſte Bedienung.

Moſh und Schieß,
von Herisau aus der Schweiz.

1588. (2. a) Vor dem Neuenthor beym Ludwigsplatz zwiſchen der Königs- und Dachauer-Straße ſind 290500 □ S. Wieſgründe, entweder im Ganzen oder theilweiſe, wegen ihrer ſchönen Lage und guten Bodens, zur Verwendung als Bauplätze und Garten-Anlagen, zu verkaufen. D. a.

1570. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung in der (Kaufinger-Gaſſe Nro. 28) iſt zu haben:

Gothaiſcher Almanach zum Nutzen und Vergnügen auf 1813. Mit Kupf.

Im 292. Stück der polit. Zeit. Seite 1390 kam durch ein Verſehen des Setzers der Name „Rhein" unterhalb die Unterſchrift des Titl. Herrn Oberpoſtdirektors von Pfetten zu ſtehen. Wir bitten daher unſere Leſer, ihn für nicht-hingehörend zu betrachten.

Digitized by Google

Münchner
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 295 — 14. Dez. 1812.

Spanien.

Der Moniteur enthält unter der Aufſchrift: Kriegsminiſterium nachſtehenden Artikel: Armee von Katalonien. — Auszug eines Schreibens des Generals Grafen Decaen, Kommandant en Chef der Armee von Katalonien an den Kriegs-Miniſter. — Im Hauptquartier Grannollers, den 1. Novemb. 1812. — Monſeigneur, — Ich habe die Ehre Ew. Exc. zu berichten, daß Lacy in der Nacht vom 20. auf den 21. Okt. mit 3000 Spanier die Stadt Olot angriff, deren Zugänge durch die detaſchirten Poſten des Forts St. Francois beſetzt ſind. An letztgenanntem Orte befindet ſich eine Garniſon unter den Befehlen des Bataillonschefs Roques vom 11. Linienregiment. Da dieſer Offizier beym Abgang ſeines Regiments krank war, und daher der Bewegung ſeines Korps nicht folgen konnte, vertraute ich ihm den Poſten Olot an. — Die Spanier marſchirten in 4 Kolonnen auf Olot; diejenige, welche auf der Straße von Ripale dahin gelangte, bezwang unſer vorgerückter Poſten. Die feindliche Kavallerie drang durch dieſe Oeffnung bis auf den Marktplatz. Unſere in Schlachtordnung aufgeſtellten Truppen wurden von der Gegenwart ihrer Chefs angefeuert, griffen die feindliche Kavallerie an, und jagten ſie in die Flucht. Eine zweyte Colonne, die ſich zur Abſchneidung unſerer Verbindung zwiſchen den im Fort gebliebenen Truppen und denen in der Stadt, einer Kapelle bemächtigt hatte, wurde ebenfalls zuſammengehauen. Unterdeſſen hatten ſich die dritte und vierte Colonne, welche durch die Gartenmauern eingedrungen waren, auf dem zweyten Haupt-Platz aufgeſtellt; unſere Truppen marſchirten gegen ſie, und trieben ſie bald in die Flucht. Mit Tagesanbruch befand ſich kein Feind mehr in der Stadt, und Lary, der ſich als Reſerve an der Brücke St. Roch aufgeſtellt hatte, zog beſchämt mit 60 Verwundeten und ſeinen 3000 Mann, die von einer weit geringern Anzahl Franzoſen, welche er nächtlicher Weile angegriffen hatte, geſchlagen wurden, von dannen. Zwölf ſpaniſche Reiter und ihre Pferde blieben auf dem Platze. Wir hatten bey dieſer Gelegenheit 21 Verwundete und drey Todte.

Das Journal de l'Empire meldet: Verſchiedene Briefe aus dem nördl. Spanien benachrichtigen uns, daß am 23. Nov. ſich die Engländer bey Annäherung der drey, am Tormes vereinigten franz. Armeen in Eilmärſchen auf Ciudad Rodrigo zurückzogen. Andre Briefe verſichern Lord Wellington habe ſich gegen Ledesma zuſammengezogen. Dieſe letzte Nachricht berechtigt zu dem Gedanken, die Armeen des Centrums und Südens wären zeitig genug angelangt, um ſich vor dem engl. General auf die Straße von Ciudad Rodrigo zu begeben, und ihm ſeinen gewohnten Rückzug nach Liſſabon abzuſchneiden. Man verſichert auch, am 7. habe die Avantgarde Sr. kathol. Maj. den Feind bey Velasko-Sancho erreicht und ihm einen Theil ſeines Gepäcks genommen.

Rußland.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kiel, vom 1. Dez.: Die Anzahl der Fremden, die Rußland verlaſſen haben und durch unſre Stadt paſſirt ſind, iſt ſchon beträchtlich. Man bemerkt unter ihnen viele Deutſche, Italiener und Schweizer. Alle eilen, ſich aus einem ungaſtfreundlichen Lande zu entfernen. — Die niedrige Bürgerklaſſe zu Petersburg läßt bey ihrer brutalen Unwiſſenheit keine Ausnahmen zu. Ihr Haß umfaßt alle Ausländer; ſelbſt die Engländer werden nicht verſchont. Noch vor kurzem wurden zwey Perſonen vom Gefolge des Ambaſſadeurs mit Ausziſchen und Schneeballen bis zum Geſandſchafts-Hotel verfolgt. Wären nicht Soldaten zur rechten Zeit erſchienen, ſo weiß man nicht, wie ſich dieſe Scene geendigt haben würde, über welche der engl. Geſandte klüglich das Stillſchweigen beobachtet hat. Dieß heißt unſtreitig Nachſicht und Mäßigung aufs Höchſte treiben. — Das Innere von Rußland bietet in einer großen Entfernung vom Kriegsſchauplatze nichts als das Bild der Verheerung dar. Zwiſchen der Wolga, der Oſtſee und der Düna gibt es nichts als Wüſteneyen. Die Dörfer ſind in Brand geſteckt, die Einwohner geflüchtet und die Felder nicht beſäet worden. Aus den Städten haben ſich alle Einwohner von einigem Vermögen weit in das Land zurückgezogen; glücklich, wenn bey dieſer Auswanderung das Begegnen von Truppen, die ſich zur Armee begaben, über dieſe Flüchtlinge nicht alle Uebel gehäuft hat, denen ſie ſich zu entziehen ſuchten. — Der Marſch der ruſſiſchen Truppen iſt auf allen Punkten durch Ausſchweifungen bezeichnet worden, wovon die Vorſtellung Schauder erregt. Ein Arzt aus der Schweiz, der zu Petersburg die Erlaubniß erhielt, ſich zu Riga nach Schweden einzuſchiffen, fand auf dem Wege von dieſer Stadt nach Reval eine Maſſe von Flüchtlingen, die er auf 25,000 Menſchen ſchätzte. — Dieſe Unglücklichen haben ſich an der Gränze von Wäldern, die dem Meere am nächſten liegen, Baracken eingerichtet, um im Stande zu ſeyn, die Lebensmittel, warum ſie erſuchen, oder die ſie auf ihre Koſten von der Finnländiſchen Seite beziehen können, deſto leichter zu erhalten. — Die Briefe aus Moskau machen eine nicht weniger ſchreckliche Schilderung von dem Zuſtande dieſer noch jüngſt ſo blühenden Stadt. Nach dem Abmarſche der franzöſ. Armee haben die Koſaken ſelbige beſetzt, und ſich als Herren daſelbſt etablirt. Die Plünderung iſt allgemein geweſen. Auf dieſes erſte Unglück ſind Verhaftungen erfolgt, die vom perſönlichen Haß oder noch öfterer von der Habſucht eingegeben werden. — In der Seitenlinie, durch welche die groſſe

Armee paſſirt, um ihre Winterquartiere zu beziehen, iſt ſie Zeuge von dem Wehklagen der Einwohner, die gewiß ſind, daß ihre Wohnungen in Brand geſteckt werden, ſobald die letzten franz. Truppen ſie verlaſſen haben. — Dieſer Vernichtungs-Wuth, die den Koſaken, den Baſchkiren und andern wilden Völkerſchaften angeboren iſt, welche jetzt faſt die ganze Kavallerie der ruſſiſchen Armeen ausmachen, muß die Schwierigkeit zugeſchrieben werden, worin ſich Kutuſow befindet, den Bewegungen des Kaiſers zu folgen. In der That hat man faſt gar keine regelmäßige Truppen während der großen Bewegung geſehen, die bis nach Smolensk hin geſchehen iſt. — Man hat in dem franz Bulletin geleſen, daß ſich Moskau nicht in 100 Jahren von den Folgen der Brandwuth von Raſtopſchin erholen würde. Vermuthlich wußte man nicht, was die ruſſiſchen Truppen 100 Stunden weit von der Operationslinie zu verüben im Stande wären; denn es wäre genau geweſen, wenn man faſt auf das ganze Europäiſche Rußland die ſchreckliche Prophezeihung ausgedehnt hätte, die man auf die erſte Hauptſtadt anwandte.

Ferner lieſ't man auch in derſelben Zeitung Folgendes aus Dresden vom 6. Dez.: Durch den aus dem Hauptquartier des 7. Corps am 29. Nov. abgegangenen Rittmeiſter Grafen von der Schulenburg ſind folgende Nachrichten überbracht worden: Das 7. Armeekorps iſt den 20. d. M. gemeinſchaftlich mit den Oeſtreichern von Wieli-Hrinki aufgebrochen, und über Rudnia, Szereczew und Czernawczice nach Brzesc marſchirt, wo es den 20. d. M. eingetroffen. Der feindliche General Sacken hatte mit dem größten Theile ſeines Corps eben dieſen Weg genommen, und nur eine kleine Colonne über Kaminiec und eine ſtarke Kavallerie-Abtheilung über Kobryn gehen laſſen. Von Brzesc hat er ſich bis Ratno zurückgezogen, und es ſcheint nun außer allem Zweifel, daß er durch die Moräſte wahrſcheinlich bis gegen Kowel und Luck zurückgeht. Von Wieli-Hrinki bis Brzesc iſt ſeine Arrieregarde durch das 7. Corps ununterbrochen verfolgt worden, während der Marſch der Oeſtreicher täglich ſeine rechte Flanke bedrohte. Die ſchlechten Wege und die Herſtellung der großen Anzahl Brücken, welche man ſämmtlich vom Feinde abgebrochen fand, verzögerten den Marſch und erfoderten bedeutende Anſtrengungen jeder Art. Die ſächſiſche Avantgarde iſt während dieſes Marſches einigemal zum Gefecht gekommen; es gereichte ihr jederzeit bey der Ueberlegenheit an feindlicher Cavallerie zur größten Ehre, und ſie verlor im Ganzen nicht mehr als 10 Mann. Am 23. ward ſie in der Nacht um 12 Uhr bey Reczice von 600 Koſaken, durch etwas Infanterie unterſtützt, allarmirt. Die Wachſamkeit und Ruhe der Kavallerie Feldwache unter dem Lieutenant v. Urlaub, und die wirklich bewundernswürdige Geſchwindigkeit, mit welcher ſämmtliche Truppen der Avantgarde ſich unter dem Gewehr befanden, ließen jedoch alle Nachtheile dieſes Angriffs auf den Feind zurückfallen. Es war nämlich den Feldwachen geglückt, die feindliche Cavallerie in das Feuer der ſächſiſchen leichten Infanterie und einer im Hinterhalte geſtellten Kanone zu locken, welches ihn mit ſehr bedeutendem Verluſt zum ſchnellen Rückzuge nöthigte. Sächſiſcher Seits iſt hierbey nur ein Mann von der leichten Infanterie bleſſirt worden. Der Verluſt des Feindes von Wolkowysk bis Brzesc iſt wenigſtens auf 8000 Mann anzunehmen. Bis Wieli Hrinki hatte man ihm bereits 2400 Gefangene abgenommen; auf dem Marſche bis hieher ſind von der ſächſiſchen Avantgarde 2100 Mann und von den Oeſterreichern gegen 1500 Mann gefangen worden. Der öſterreichiſche Oberſt Scheiter führte mit 3 Eskadrons einen ſehr glücklichen Ueberfall der ruſſiſchen Kavallerie bey Pruszana aus, und machte 350 berittene Coſaken nebſt 10 Offiziers des neuerrichten Ukrainiſchen Regiments gefangen. In Brzesc fand das 7te Korps ein Hospital mit 800 Ruſſen, und befreyte gegen 200 gefangene Sachſen und Oeſtreicher. Unter den ſächſiſcher Seits gemachten ruſſiſchen Gefangenen befinden ſich 1 Major und 17 Subalternoffiziers; auch hat der Major von Watzdorf auf dem Wege von Brzesc nach Ratno 19 Wagen mit ruſſiſcher Munition erbeutet. Die königl. Truppen haben durch die zeitherigen Anſtrengungen nur wenig gelitten. Aus den Hoſpitälern von Warſchau, Pultusk und Bialyſtock ſind anſehnliche Reconvalescententransports unter Weges, und die Sterblichkeit in allen dieſen Hoſpitälern iſt im Verhältniß gegen frühere Feldzüge ſehr gering.

Oeſterreich.

Die Wiener Zeit. enthält folgende Fortſetzung des Auszugs aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Corps.

Die neueſten Nachrichten aus dem Hauptquartier des Fürſten Schwarzenberg ſind vom 21. Nov. aus Radezko auf der Straſſe von Pruszana nach Wolkowysk. Das vereinigte ſächſiſche und öſterreichiſche Korps, welches nach dem Uebergange über die Narew ſeine Richtung gegen Slonim fortgeſetzt hatte, war den 8ten November in Wolkowysk eingetroffen, an welchem Tage das ſächſiſche Armee-Korps unter dem General Reynier bis Boroſſow vorrückte. Vom Feinde erfuhr man beſtimmt, daß Admiral Tſchitſchagoff am 6. in Ruſſana geweſen ſey, und ſeinen Marſch in mehreren Kolonnen gegen Slonim fortſetze, um ſich unbezweifelt mit dem Armee-Korps des Generals Wittgenſtein zu vereinigen. Den 9. Nov. erfuhr man, daß eine feindliche Abtheilung, welche bey Brzesk-Litewsky zurückgelaſſen worden war, dem Korps auf der Straſſe von letzterem Ort über Kamenetz gegen Rudnia und Swislocz folge. Von dem ſiebenten Armee-Korps war daher der General von Gablenz zur Zurücktreibung dieſer feindlichen Parteyen beordert, welches demſelben in der Gegend von Swislocz am 10. Nov. vollkommen gelang, allwo er durch eine raſche Attake zwey Offiziers und 25 Mann gefangen nahm. An dieſem Tage rückte auch das öſterreichiſche Korps bis Szielva vor, und legte gleich an die Herſtellung der vom Feinde zerſtörten Brücken über die Scielva Hand an. Zu Izabelin blieb ein Detaſchement zur Beobachtung der Straſſe von Ruſſana und zur Verbindung mit dem ſiebenten Korps, welches bey Boroſſow ſtand, zurück. Da man aus einem aufgefangenen Berichte des Generals Meleſſin an die Generale Eſſen und Sacken die beſtimmte Ueberzeugung erhalten hatte, daß das früher bey Brzesk Litewsky zurückgelaſſene feindliche Korps unter dem General Sacken aus zwey ganzen Infanterie Diviſionen und einer Kavallerie Brigade beſtehe, und über Rudnia vorrücke, ſo ging der General Reynier, mit einem Theile ſeiner Truppen und einer Abtheilung von Kienmayer Huſaren zur Unterſtützung ſeiner Arriere Garde den 11. bis Swislocz, um zugleich auch hier die Vereinigung mit der von Bialiſtock kommenden franzöſiſchen 32. Infanterie-Diviſion unter dem General Durütte zu bewirken. Eben hiedurch fand ſich der kommandirende General Fürſt Schwarzenberg bewogen, nur die beyden Diviſionen Frimont und Siegenthal den 12. gegen Slonim vorzupouſſiren, welche in dieſem Tage bey Ozerniza lagerten, und den 13. an der Szara eintrafen, während dem die Diviſionen Bianchi und Trautenberg den 11. und 12. an der Scielva ſtehen blieben. Die auf den Straßen von Nowogrodek, Koſſow und Roſſana ausgeſchickten Streifparteyen zerſtörten die Verbindung des Korps des Gene-

ral Sacken mit jenem des Admirals Tſchitſchagof gänzlich. — Da die Diviſion Dürütte den 14. nicht in Swislocz eingerückt war, ſondern ihren Marſch vorſichtshalber höher hinauf gegen Wolkowysk zu richten nöthig fand, ſo wollte ſich General Reynier vor der Hand mit dem ihm ſehr überlegenen Feind in kein ungleiches Gefecht einlaſſen, und zog ſich den 12. gegen die Roſia, und den 13. in die Stellung bey Lapenica, an welchem Tage die Diviſion Bianchi und Trautenberg nach Halinka auf der Straße von Slonim und die Brigade Frehlich nach Mizewicze vorrückten. Den 14. marſchirten dieſe beyden Diviſionen nach Sophian, der General Frehlich aber nach Podgrabie, und ſtreifte gegen Ruſſiany. In der Nacht vom 13. auf den 14. erhielt der kommandierende Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg durch die Depeſchen eines auf der Straße von Koſſow durch eine Patrouille von Kienmayer Huſaren aufgefangenen, vom General Sacken zum Admiral Tſchitſchagof eilenden ruſſiſchen Kuriers die Gewißheit, daß das Korps des Gen. Sacken beſtimmt ſey, dem Korps des Fürſten Schwarzenberg auf dem Fuße zu folgen, und daß deſſen Stärke ſich auf 7235 Mann Kavallerie, und 17,658 Mann Infanterie belaufe. Wirklich war auch dieſes Korps den 13. bereits über Rudnia gegen Lapenica vorgerückt, woſelbſt es dem General Reynier ein heftiges Avantgarde-Gefecht lieferte, darin aber einen bedeutenden Verluſt erlitt. Durch dieſe Lage der Umſtände ſah ſich der kommandirende Feldmarſchall Fürſt Schwarzenberg bewogen, vor Allem erſt das Korps des Generals Sacken anzugreifen. Den F. M. L. Frimont ließ er mit der Diviſion Siegenthal und der Brigade Zechmeiſter in Slonim zurück, um das Korps des Admiral Tſchitſchagof gegen Nieświz zu verfolgen; mit dem übrigen Theil des Korps ging er ſelbſt den 15. nach Ozernica zurück. Hier erfuhr er durch eine Meldung des Generals Reynier, daß ſelber ſich den 14., um ein neues Gefecht in der gewagten Stellung bey Lapenica zu vermeiden, von da nach Wolkowysk zurückgezogen, daſelbſt ſich mit der Diviſion Dürütte vereinigt, und eine vortheilhaftere Stellung bezogen habe, aus welcher ihn der Feind troz der heftigſten Angriffe vom 14. und 15. nicht zu vertreiben vermocht hatte. Hierauf entſchloß ſich Fürſt Schwarzenberg ſogleich dem bey Wolkowysk feſtgehaltenen Feinde durch einen forcirten Marſch in den Rücken zu fallen. Den 16. marſchirte das Korps von Ozernica durch zehn Stunden immer fort, und erreichte bey Sonnenuntergang Izabelin, welcher Ort von der Brigade Frehlich umrungen war, und woſelbſt 500 Mann, zwanzig Munitions-Wagen und über 100 Pferde und einige Kameele erbeutet wurden. Feindliche Parteyen, welche auf der Straße von Wolkowysk in einem Walde aufgeſtellt waren, wurden von dem Major Grafen Hartay und einem Theil des 5. Jäger-Bataillons zurückgedrückt. Der Feind verſuchte nochmal mit Kavallerie vorzudringen, ward aber mit dem empfindlichſten Verluſt zurückgeſchlagen. Die Nacht machte dem Gefechte ein Ende. General Frehlich rühmt beſonders das kluge und tapfere Benehmen des Oberſten v. Wlaſits und des Oberſtlieutenants von Baralca von Lichtenſtein Huſaren, ſo wie die bekannte Tapferkeit der Regimenter Kaiſer und Blankenſtein-Huſaren. Auf der Seite von Wolkowysk hatte der Feind an dieſem Tage mehrere fruchtloſe Verſuche gemacht, den General Reynier aus ſeiner dortigen Poſition zu vertreiben, welcher, ſobald er den Donner der öſterreichiſchen Kanonen im Rücken des Feindes bey Izabelin vernahm, denſelben mit der größten Tapferkeit ſelbſt angriff, und ihn aus Wolkowysk vertrieb. Doch und die Ankunft des öſterreichiſchen Korps in der Flanke, und in dem Rücken des Feindes, nöthigte denſelben zu dem eiligſten Rückzuge, welcher in größter Beſtürzung gegen Swislocz, von der Nacht und einem dichten Nebel begünſtigt, unternommen wurde. Den 17ten erreichte das öſterreichiſche Korps durch einen forcirten Marſch über Lapanica und Horoſzow den Ort Stabenik. Das ſiebente Korps ging über Pieſkowa bis Sokolniki vor, um wo möglich den Feind von der Straße nach Rudnia abzuſchneiden. Auf dieſem Marſche wurden mehrere feindliche Spitäler und Depots, dann zwey Oberſten, 1 Major, 8 Offiziers, und über 1500 Mann durch das öſterr. Auxiliarkorps, und beynahe 1000 Mann durch das ſiebente Armeekorps gefangen genommen. Stündlich wurden eine Menge feindlicher Traineurs eingebracht, ſo zwar, daß der Verluſt des Feindes an Todten, Verwundeten, Gefangenen und Vermißten bis zu dieſem Tage wenigſtens 5000 Mann betrug. Zuerſt Baron Scheiter wurde mit dem Regiment Rieſch Dragoner, und 1 Bataillon Warasdiner von Izabelin über Baldowsk nach Mowitmor detaſchirt, um gegen Gorzeſchow zu ſtreifen. Da die Vorpoſten-Nachrichten die Verſicherung gaben, daß der Feind noch bey Swislocz aufgeſtellt ſeye, und ſeinen Rückzug gegen Rudnia noch nicht bewerkſtelligt habe, ſo konnte man mit Grund hoffen, ihn am folgenden Tage zwiſchen Swislocz und Rudnia bey Krinki zum Gefechte zu zwingen. Den 18. mit Tagesanbruch ward daher die Diviſion Bianchi, die Brigade Hardegg, und das Regiment Blankenſtein Huſaren, ſo wie das ſiebente Armee-Korps und die Diviſion Dürütte dahin in Marſch geſetzt; ſchon in der Nacht war der Major Graf Hartay mit einem Detaſchement gegen das Defilee von Rudnia geſchickt worden, den der General Frehlich, und die Diviſion Trautenberg unterſtützen ſollten. Die ſchlechten Wege legten aber dieſem Marſche große Hinderniſſe in den Weg. Der Major, Graf Hartay, war auf die Tête einer Kolonne von Bagagewägen geſtoßen, die er in Unordnung brachte. Der General Frehlich wendete Alles an, um dem Feinde, welcher in der Nacht von Swislocz aufgebrochen, und mit ſolcher Eile auf der Straße nach Rudnia zurückmarſchirt war, daß die nach Krinki (oder Wielki Kuk) beorderten Kolonnen nur daſelbſt ſeine Arrieregarde erreichen konnten, den möglichſten Schaden zuzufügen. Er drang, von dem ſächſiſchen leichten Bataillon Smolenski muthvoll unterſtützt, in die rechte Flanke des Feindes bis an die Brücke bey Rudnia vor, von welcher er einen bedeutenden Theil der Arrieregarde abſchnitt. Dieſer General rühmt vorzüglich das ausgezeichnete Benehmen des Majors Weber, von Davidovich Infanterie, der mit einem Theile ſeines Bataillons dem Feinde in die rechte Flanke fiel, während der Hauptmann Czek das zweyte Bataillon Eſterhazy Infanterie mit beſonderer Tapferkeit anführte, und mit dem Bajonette in den Feind eindrang; nicht minder zeichneten ſich die Hauptleute Altermann und Brandraſtein von Eſterhazy, der Hauptmann Kroſtädter, Oberlieutenant Held und Fähnrich Hofmann, von Davidovich Infanterie, der Hauptmann Ziegl, von Simbſchen, und Felder, von Heſſen-Homburg Infanterie, ſehr vortheilhaft aus. General Frehlich rühmt ebenfalls das thätige und tapfere Benehmen des Hauptmanns Poller, vom Generalſtabe, des ihm beygegebenen Hauptmanns D'Aſpre und des Oberlieutenants Appel, von Rieſch Dragoner, dann des Lieutenants Graf Wayna, von O'Reilly Chevauxlegers, aus der Suite des kommandirenden Generals, ganz beſonders an. Einen ſehr empfindlichen Verluſt erlitt die Armee an dieſem Tage durch den Tod des Majors Grafen Hartay, der durch ſeine ausgezeichneten militairiſchen Talente und Muth, zu großen Erwartungen berechtigte. Er fiel an der Spitze ſeiner Jäger, nebſt ihm der Hauptmann Gealmont, Oberlieutenant Adamp, vom 5ten Jäger-Bataillon,

Google

und 47 Mann vom Feldwebel abwärts. Der Lieutenant Schmidt, von dieſem Bataillon, und Hauptmann Allemann, von Eſterhazy, und 180 Mann vom Feldwebel abwärts, wurden verwundet. Der Feind hat einen ungleich größern Verluſt erlitten, und wenigſtens 500 Todte, Verwundete und Gefangene, nebſt 4 Munitionskarren in dem Defilee von Rudnia eingebüßt. In der Nacht ſetzte er ſeinen Rückzug über die Narew fort, und verbrannte die Brücken über dieſen Fluß. Den 19. ließ der kommandirende Feldmarſchall den General Reynier bis Rudnia vorrücken, wo ſogleich die Brücken über die Narew hergeſtellt wurden. Ein Theil des öſterreichiſchen Auxiliar-Korps marſchirte nach Nowidwor, um ſich der Ausgänge des Bielowiecker Waldes zu bemeiſtern. Von Slonim hatte F. M. L. Frimont die Arrieregarde des Admirals Tſchitſchagoff auf der Straße nach Nieswicz bis Snow verfolgen laſſen; auf dieſem Zuge wurden mehrere Gefangene gemacht. Auf der Straße nach Nowogrodek hatte der Rittmeiſter Paulini mit einem Streif-Kommando in Teratſchin den Feind überfallen, und viele Gefangene eingebracht. Durch dieſe beyden Detaſchements ſowohl als auch durch die Rapporte des Generals Mohr, welcher ſeit ſeinem Rückzuge gegen Grodno neuerdings nach Moſty vorgerückt, und den 19. bey Biliza am Niemen angelangt war, hatte man ſich überzeugt, daß Admiral Tſchitſchagoff am 15. den Niemen bey Swerzin überſetzt hatte, und ſeinen Marſch gegen Minsk fortſetzte. Den 20. ging das öſterreichiſche Auxiliarkorps über Nowiſolki und Nowidwor bis Radetzki. General Reynier paſſirte bey Rudnia die Narew, und lagerte bey Hallen. Der F. M. L. Frimont war auf der Straße von Nieswicz vorgerückt, ſeine Avantgarde unter dem Oberſtlieutenant Baron Walterskirchen hatte den 18. um 4 Uhr frühe dieſen Ort überfallen. Ein mit 200 Koſaken daſelbſt gebliebener feindlicher General rettete ſich nur durch die eiligſte Flucht. Das Detaſchement aber wurde ganz zerſprengt, und davon ein Major, ein Kapitain, nebſt 20 Koſaken gefangen, und dabey viel Bagage erbeutet. Das unter dem Oberſten Baron Scheiter gegen Scheretſchen detaſchirte Commando war ſchon am 19. bey Welikt-Zelo auf 2 Eskadronen des vierten Ukrainiſchen Koſaken-Regiments geſtoßen, hatte ſie angegriffen und geworfen. Von den Gefangenen hatte man erfahren, daß dieſes Regiment bey Oratnikt, unweit Pruſſany im Lager ſtehe. Um daſſelbe alldort zu überfallen, zog der Oberſt Scheiter gegen Abend ſeine Vorpoſten etwas zurück, aber ſchon um Mitternacht brach er von Krasnoe auf, und marſchirte, über Boroslani und Jakowitſcht in den Rücken des Feindes, welchen er den 20. um 4 Uhr Morgens erreichte, aber ſchon vorbereitet in Schlachtordnung aufgeſtellt fand. Demungeachtet war dieſes aus 6 Eskadronen beſtehende, wenigſtens 800 Pferde ſtarke Regiment, unter dem Commando des Majors Menitzky, raſch angegriffen, gänzlich zerſprengt, und über eine Stunde verfolgt. Bereits ſind 6 Offiziere, 4 Trompeter, 359 Koſaken und 250 Pferde eingebracht, welche ſchon allein die Anzahl derjenigen Kavallerie überſteigen, mit welcher der Oberſte Scheiter den glücklich gelungenen Angriff unternommen hatte. Drey feindliche Offiziere, darunter der Commandant und 70 Gemeine, ſind auf dem Platze geblieben. Unſer Verluſt beſteht in 4 Verwundeten. Dieſer mit ſo viel Klugheit als Tapferkeit ausgeführte Coup iſt ganz der frühern Thaten des Oberſten Scheiter würdig, und macht ſeinem braven Regiment, wovon nur 3 Eskadronen gegenwärtig waren, die größte Ehre. Es verdankt übrigens viel der Thätigkeit und Einſicht des Majors Grafen Saint Quintin, von Blankenſtein-Huſaren, und rühmt die Tapferkeit des Rittmeiſters Pelikan, von Kleſch Dragoner, der zuerſt in die Reihen des Feindes eindrang, dann der beyden Oberlieutenants Pfiſter und Schmidburg, von welchen jeder mit 26 Pferden eine feindliche Eskadron angriff, und 30 Gefangene mehr machte, als die von ihnen befehligten Züge ſtark waren.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courrier vom 25. November: Wir vernehmen mit Vergnügen, daß man beſchloſſen hat, Amerika der Unannehmlichkeit zu unterwerfen, welche aus der Verhinderung der Ausfuhr aller amerikaniſchen Waaren für daſſelbe entſtehen muß. Der Board of Trade wird in Zukunft keine Licenzen mehr zur Einfuhr von Erzeugniſſen der vereinigten Staaten ertheilen. (Der Alfred beſtimmt dieſes näher dahin, daß den amerikaniſchen Schiffen keine Licenzen mehr zur Einfuhr von amerikaniſchen oder Kolonialwaaren nach der Oſtſee, oder der Baumwolle, die oſtindiſche ausgenommen, nach Frankreich bewilligt werden ſollten.) — Für die Station in Amerika ſollen 10 Linienſchiffe, 15 Fregatten und 20 Briggs ausgerüſtet, und nächſtens abgeſchickt werden. Zugleich hat die Admiralität beſchloſſen, die Mannſchaft der Fregatten von 44 Kanonen mit 40 Matroſen, und der von 32 mit 30 Matroſen, auch die Mannſchaft der Briggs in Verhältniß zu verſtärken, damit dieſelben in Stand geſetzt werden, ſich mit den großen amerikaniſchen Fregatten zu meſſen. — Nach Spanien ſoll noch ein Artilleriebataillon zu Lord Wellingtons Verſtärkung abgehen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag den 15. Dez.: Der arme Poet und die Entführung.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Montag, den 14. Dez.: Die elegante Bräumeiſters-Wittwe.

1585 (3 c) Die königl. General-Poſtdirektion hat zu einer zweckmäßigeren Poſtverbindung der Hauptkreisſtadt Innsbruck mit der Reſidenzſtadt München unterm 18. Nov. l. J. beſchloſſen, daß die bisher am Mittwoch Abends von hier über Wolfertshauſen abgegangene Briefpoſt mit Anfang des kommenden Jahres jederzeit Freytags Vormittags 11 Uhr auf dieſer Route von hier dahin abgeſendet, jeden Mittwoch aber um 5 Uhr Abends ein zweyter reitender Poſtkours über Starnberg und Weilheim nach Innsbruck eröffnet werden ſoll.

Die Poſt geht demnach von dem obigen Zeitpunkt angefangen Sonntags, Mittwochs, Freytags und Samſtags von hier nach Innsbruck, und kommt von daher Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerſtags und Freytags in München an.

Welches zur allgemeinen Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 8. Dez. 1812.

Königl. Ober-Poſtamts-Direktion.

Frhr. v. Pfetten.

Schrannen-Anzeige vom 12ten Dez. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäffl.	Schäffl.	Schäffl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1817	1623	194	26	13	—	1	—	—
Korn .	1023	1011	12	10	17	—	15	—	—
Gerſte .	3166	2925	241	9	51	—	10	—	—
Haber .	718	718	—	5	56	—	7	—	—

Beylage zu Nro. 295 der politiſchen Zeitung.

Edictal-Citation.

1594. (3. a) Anton Rieger, geweſener Bürger und Kornmeſſer dahier hat laut ausgeſtellter Rekognition vom 24. Jänner 1756 wegen verliehenen Stadtkaſtensdienſt 300 fl. bey der königlichen Stadtkammer München hinterlegt. Dieſe 300 fl. giengen nach deſſen Tod auf die hinterlaſſene Wittwe und durch die weitere Verehlichung derſelben an den Kornmeſſer Johann Ott, nach deſſen Tod an die Kornmeſſers-Wittwe Maria Anna Ott über. Dieſe Urkunde iſt unwiſſend wie zu Verluſt gegangen. Auf Anſuchen dieſer Maria Anna Ott wird daher dem unbekanten Inhaber bezeichneter Urkunde ein Termin von 6 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet ertheilt, innerhalb deſſen er dieſelbe um ſo gewiſſer bey Gericht vorzuweiſen hat, als ſie widrigen Falls für kraftlos erklärt werden wird.

Den 4ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.

Böhm.

Verſteigerung.

1584. (3. b) Auf Andringen des königl. Legations-Rath Reinwald'ſchen Maſſe-Kurators, des königl. Advokat Meipel, werden die Reinwald'ſchen Höfe zu Neuhaus, ſammt den dazu gekauft walzenden Stücken im Ganzen oder einzeln an den Meiſtbiethenden ſalva ratificatione den 29. Dezember Vormittags Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verſteigert werden. Die nähern Bedingungen ſammt den nöthigen Details ſind bey dem königl. Stadtgerichte München, oder obenbenannten Maſſe Kurator zu erfahren.

Kaufsluſtige wollen ſich daher am obbenanten Tage und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Locale einfinden, woſelbſt vom königl. Stadtgerichte München die Verſteigerung vorgenommen wird, wo ſie ihre Anbote ſodann zu Protokoll geben können. Den 2ten Dezember 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direkter.

Rhein.

Verſteigerung.

1578. (3. b) Da mit Auslauf des Monats Dezember dieſes Jahrs die abgeſchloſſene Miethe über den Getreidkaſten im 4ten Stocke der Stadthaus, dann den 2ten Getreidkaſten ober dem ſtädtiſchen Zeughaus zu Ende geht, und vermög der vom königl. General-Kommiſſariat des Iſar-Kreiſes, als Kreis-Adminiſtration der Stiftungen und Communen erfolgten Entſchließung d. d. 31ſten Dezember 1811 dieſe beyden Kaſten neuerdings und zwar im Wege der öffentlichen Verſteigerung zur Verſtiftung gebracht werden ſollen, ſo will man zur Vornahme dieſer Verpachtung auf den 18ten dieſes eine Commiſſion anberaumt und die Pachtluſtigen hiemit eingeladen haben, an beſagtem Tage von 10 bis 12 Uhr in dem Büreau der unterzeichneten Adminiſtration auf dem Stadtrathhaus ſich einzufinden und ihre Pacht-Anbote zu Protokoll zu geben.

Den 5ten Dezember 1812.

Königl. Communal-Adminiſtration der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.
v. Mittermayr, Adminiſtrator.

Kundmachung.

1586. Auf Andringen eines Gläubigers mit ſeiner Foderung pr. 3050 fl. hat man den ämtlichen Verkauf der unweit der ſteinernen Stiege ſub Nro. 319 im grünen Virtl ſich befindlichen Englbrechts Schloſſer Behauſung am 7. Jänner 1813 von Vormittags 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr in Wege der Verſteigerung beſchloſſen;

Kaufsliebhaber welche inzwiſchen dieſes Gebäude in Augenſchein nehmen können, wollen ſich bey dieſer Kommiſſions Verhandlung auf dem königl. Stadtgerichts Bureau einfinden, ihre Anbothe zu Protokoll angeben, und der Meiſtbiethende, welcher ſich über ſein Vermögen auszuzeigen hat, den Kaufsabſchluß gewärtigen.

Den 27. Nov. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht Straubing.
Pracher, Stadtrichter.

Schaaf.

Edictal-Vorladung.

1571. (3. b) Da die hohe Appellationsgerichts-Entſcheidung, wodurch das dießgerichtliche Conkurs-Erkenntniß gegen Franz Waldinger, Höllbräuer zu Mühldorf beſtätigt wurden, zur Rechtskraft gediehen iſt, ſo werden nun die Edicts-Tage beſtimmt, und ſämmtliche Gläubiger vorgeladen, an denſelben bey Vermeidung der geſetzlichen Nachtheile, hier perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen.

Erſter Edicts-Tag 18ten Jäner 1813.

Zum nochmaligen Verſuche einer gütlichen Schuldenverhandlung, und wenn dieſer mißlingt, ad producendum et liquidandum; dann auch um das Geeignete wegen Veräußerung oder künftigen Verwaltung, deß in den Conkurs gerathenen Anweſens einzuleiten.

Zweyter Edicts-Tag ad excipiendum 18ten Hornung 1813.

Dritter Edicts-Tag ad concludendum; und zwar ad replicandum Montag der 5te April.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß, wenn allenfalls eine gütliche Schulden-Behandlung zu Stande kommen ſollte, die Abweſenden gleichwohl als mit dem Beſchluße der Mehrheit einverſtanden betrachtet werden würden.

Den 5ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Mühldorf im Iſar-Kreiſe.
Gerbl, Landrichter.

Bekanntmachung.

1580. (3. b) Nach dem Antrage der Gantgläubiger des Georg Glantſchnigg bürgerlichen Weisgärbers in Mauterndorf wird man die zur Gantmaſſe gehörigen, und im 89ten Stücke der baieriſchen Nationalzeitung im Ganzen um einem Aufrufs-Preis pr. 800 fl. ausgebothenen Zehenden am 28. Dez. d. J. einzeln, und nach den Gütern, worauf ſie haften, abgetheilt, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger, bey der Unannehmbarkeit der bisherigen Anbothe, wiederholt verſteigern.

Kaufsliebhaber mögen ſich demnach an den beſtimmten Tage Vormittags 9 Uhr in Glantſchniggiſchen Hauſe zu Mauterndorf einfinden.

Auswärtige Lizitanten haben ſich durch genügende Zeugniſſe über ihr Zahlungsfähigkeit auszuweiſen.

St. Michael den 1. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht. St. Michael im Salzachkreiſe.

Pollacker, Landrichter.

Bekanntmachung.

1589. (3. a) Nach dem Titl. Johann Nepomuk Elmer, ehemalig gräfl. Oberndorfiſcher Gerichtsverwalter in Regendorf daſelbſt den 23ſten Jäner 1810 mit Tod abgegangen iſt, ſo werden alle diejenigen, welche an deſſelben geringfügige Verlaſſenſchaft aus Erbrecht oder aus was immer für einen andern Titel Foderungen machen zu können glauben, anmit öffentlich aufgefodert, dieſelben bey unterzeichneter Behörde a dato binnen 6 Wochen ſub poena praeclusionis ordnungsmäßig anzubringen. Regendorf (bey Regensburg im königlichen Landgerichts Regenſtauf) den 9ten Dezember 1812.

Königl. baier. Graf von Oberndorfiſches Patrimonial-Gericht Regendorf.

Dr. v. Eggelkraut, Patrimonialrichter.

1588. (2. b) Vor dem Neuenthor beym Ludwigsplatz zwiſchen der Königs- und Dachauer-Straſſe ſind 280500 Q. S. Wießgründe, entweder im Ganzen oder theilweiſe, wegen ihrer ſchönen Lage und guten Boden, zur Verwendung als Bauplätze und Garten-Anlagen, zu verkaufen. D. ú.

1579. (2. b) Endesunterzeichnete zeigen hiemit ihren verehrteſten Handlungs-Freunden an, daß Selbige zur bevorſtehenden Dreykönigs-Dult in ihrem bekannten Logis bey Herrn Findel, Weingaſtgeber zum goldenen Bären auf dem Promenadeplatz zu treffen ſind, und über die Dultzeit bey ſelbigem ein vollſtändiges Lager von Schweizer-Mouſſelin und Percales, als auch der neueſten Mode-Waaren vorräthig ſeyn wird. Sie empfehlen ſich zu geneigtem Zuſpruch, und verſichern die billigſte Bedienung.

Mokh und Schieß, von Herisau aus der Schweiz.

1598. Bey Hrn. Lentner und Hrn. Lindauer in München, ſo wie in allen benachbarten Buchhandlungen, iſt Folgendes zu haben:

A b c- und Syllabir-Buch für Kinder, welche anfangen die Buchſtaben zu lernen. Mit 23 illuminirten Kupfern von Geißler. Dritte Auflage. Gebunden 1 fl. 12 kr.

Albrechts, M. C. H., Geſellſchaftsſpiele für Knaben und für Mädchen, mit untermiſchten Räthſeln und Charaden, und deren Auflöſung. Zur angenehmen Unterhaltung und zugleich als Hülfsmittel der Jugend mancherley nützliche Kenntniſſe beyzubringen. Mit 24 illuminirten Bildern aus dem Natur-Reiche. Zweyte Auflage. Gebunden 1 fl. 5 kr.

Almanacco divertevole. Brochirt 1 fl. 12 kr.

Engels, M. M., der Jugendfreund. Geſchichten und Erzählungen für Kinder von 10 bis 14 Jahren, zur Erweckung des ſittlichen Gefühls und zur belehrenden Unterhaltung. Mit 14 illuminirten Kupfern. Brochirt 1 fl. 48 kr.

Fablier, le petit, ou receuil de Fables avec le sens moral, à l'usage de la jeunesse. Orné de 13 planches coloriées. 1 fl. 30 kr.

Geißlers, C. G., Uebungen für Landſchafts-Zeichner. Dritte Auflage. 45 kr.

De Genlis, der Madame, fünfzig geſchmackvolle Wäſchzeichen, nebſt zwey Alphabeten. Für junge Dames und für Stickerinnen. Zweyte Auflage. brochirt 1 fl. 48 kr.

Krugs, J. F. A., gereimte Kinderwelt, oder Abc- und Syllabier-Buch. Mit 144 von Geißler ganz neugezeichneten und geſtochenen, und gut illuminirten Abbildungen. Gebunden. 3 fl. 36 kr.

Meisners, A. G., (Verfaſſers des Alcibiades ic.) Fabeln für die Jugend, nach Aeſop, le Brün, Desbillons, Engel, la Fontaine, Gay, Leſſing, Lichtwehr, la Motte, Pfeffel, Rabener, Richardſon, und Anderen. Dritte, völlig umgearbeitete Auflage, in 3 Bänden, mit 150 von C. G. Geißler ganz neu gezeichnet und geſtochenen und fein illuminirten Kupfern. Gebunden. 10 fl. 48 kr.

Als Weihnachtsgeſchenke ſind folgende geographiſche Gegenſtände in der Unterzeichneten zu haben:

Atlas der Welttheile in Compoſitions-Charten zum Behuf des Jugendunterrichts in der Geographie; enthaltend 1) allgemeine Welt-Charte, 2) Europa, 3) Aſien, 4) Afrika, 5) Amerika, 6) Auſtralien zuſammen in einem Futteral à 11 fl. Einzelne Charten daraus koſten das Stück 3 fl.

Jede Karte iſt ſauber auf Holz aufgezogen, lakirt und nach den Länder-Grenzen zerſchnitten, ſo daß das Kind, wenn die Stücken zerlegt ſind, ſich ſelbſt daraus eine Charte komponiren muß. Eine höchſt nützliche geographiſche Uebung. Jede Charte liegt in einer ſaubern Kapſel.

Compendieuſer allgemeiner Atlas in 32 Blättern à 4 fl. 30 kr.
Kleiner Atlas in 8 Charten à 1 fl. 8 kr.
Größerer Schul-Atlas in 25 Blätter à 5 fl. 24 kr.
— — derſelbe ungebunden in 25 einzelnen Charten à 5 fl.

Groſſer topographiſch-militäriſcher Atlas von Baiern in 37 Blättern à 16 fl. 39 kr. auf Velin-Papier à 22 fl. 12 kr. Die Blätter dieſer, zur topographiſchen Kunde von Baiern unentbehrlichen Charte von welcher jede mehrere Landgerichte enthält, werden auch einzelne à 30 kr. auf ord. und à 40 kr. auf Velin-Papier abgegeben und ſind in der Beylage zu Nro. 277 dieſer Zeitung alle genannt.

Sicklers vulkaniſche Globen à 1 fl. 30 kr.
8 zollige Erd- und Himmelsgloben das Stück à 14 fl. 30 kr. mit Bouſſole und Quadranten.
Neue große Erd- und Himmelsgloben mit Bouſſolen und Quadranten 1 engl. Fuß in Durchmeſſer und Birnbaum-Geſtelle à 13 Louisd'ors
Situations-Zeichnungslehre zum Selbſtunterricht mit allen dazu gehörigen Kupfern von Hrn. Hauptmann Herdegen königl. baier. Ingenieur-Geographen à 11 fl.
Deſſen Königreich Baiern à 20 kr.
— — Ocean der Liebe à 10 kr.
Syſtem der Sonne à 36 kr.

Außer dieſen findet man bekanntlich in der Unterzeichneten, alle große Welt-Charten und alle General- und Spezial-Charten der verſchiedenen Welttheile, Staaten und Meere, ſo wie zum Studium der ältern Geſchichte und Geographie: Haſſens hiſtoriſchen Atlas von Anfang der Welt bis auf unſere Zeiten in 28 Charten, mit 16 Tabellen und der Chronologie der Monarchien und großer Reiche à 3 fl. 36 kr. und alle d'Anvilliſchen Charten zu dieſem Behuf, als z. B., deſſen Atlas major in 12 großen Blättern, von welchen jedes Blatt à 36 kr. und deſſen Atlas minor in 13 Blättern à 2 fl. 30 kr. zu haben ſind.

Die Landcharten-Niederlage in München in der Expedition der politiſchen Zeitung auf dem Rindermarkt.

Münchener
Politiſche Zeitung.
Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 296 — 15. Dez. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 7. Dez.: Geſtern, am Gedächtnißtage der Krönung des Kaiſers, hat Ihre Majeſtät die Kaiſerin und Königin, umgeben von den Prinzen Großdignitairs, von den Miniſtern Großoffizieren, Großkreutzen und den Offizieren und Damen Ihres Pallaſtes, zur Mittagszeit das diplomatiſche Korps in dem Pallaſte der Tuilerien empfangen; daſſelbe wurde zu dieſer Audienz in der herkömmlichen Form durch den Hrn. Grafen von Seiſſel d'Aix, Zeremonienmeiſter Ihrer Maj., und deſſen Gehülfen eingeführt, und von Sr. Excell. dem Hrn. Großhofmeiſter vorgeſtellt. Bey dieſer Audienz wurden präſentirt: Von der Frau Herzogin von Montebello, Ehrendame Ihrer Maj., des Prinzen Bernhard von Sachſen-Weimar Durchl. — Von dem Hrn. Herzog von Carignano, bevollmächtigtem Miniſter Sr. Maj. des Königs von Neapel: Hr. Chevalier von Balzo, Stallmeiſter Sr. ſizilianiſchen Majeſtät. Nach Endigung der diplomatiſchen Audienz begab ſich Ihre Maj. in die Kapelle, woſelbſt ein Hochamt und das Tedeum abgeſungen wurde, worauf große Audienz in den Appartements ſtatt gehabt hat. Tags vorher und am Tage ſelbſt war dieſes Feſt durch Artillerieſalven angekündigt worden, welche zur Mittagszeit und des Abends um 6 Uhr wiederholt wurden. Des Abends gab man auf dem Hoftheater die Oper die Horazier von Cimaroſa. Die Hauptrollen hatten Med. Graſſini und Seſſi. Nach dem Schau-Spiele war in den großen Appartements Zirkel. Das Rathhaus war erleuchtet.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus London vom 30. Nov.: Heute um Mittag traf der Prinz Regent von Carlton-Houſe im Pallaſte von St. James ein, von wo er um 1 Uhr in einem Gallawagen Sr. Maj. auffuhr, um ſich ins Parlament zu begeben. In Abweſenheit der Garde du Corps verſahen die Royal-Blues die Ehrenwache. Das Spalier in den Straßen und in dem Park wurde von dem 10ten Huſaren-Regiment gebildet. Für Ihre königl. Hoh. die Prinzeſſin von Wallis war ein Sitz unmittelbar unter dem Thron zubereitet. Der Prinz Regent trug, da er die Functionen Sr. Maj. ausübte, das königl. Gewand. Da er über den Rang des Prinzen von Wallis erhaben war, und unter jenem des Königs ſtand, ſo trugen Se. königl. Hoh. einen aufgeſchlagenen Hut. Die Fürſtenkrone von Wallis, das Schwert des Staats und der Fürſtenhut wurde dem Prinzen in Prozeſſion vorausgetragen. Se. königl. Hoh. wurde mit den gewöhnlichen Zeremonien in den Parlamentsſaal eingeführt, und hielten auf dem Throne folgende Rede:

Milords und Herren, Mit dem Gefühle des tiefſten Bedauerns bin ich genöthigt, Ihnen bey Eröffnung des gegenwärtigen Parlements die Fortdauer der beklagenswerthen Krankheit Sr. Maj. und die Verminderung der Hoffnung anzukündigen, die ich von der Wiederherſtellung Sr. Maj. hegte. Die Lage der öffentlichen Angelegenheiten hat mich bewogen, Sie ſogleich nach den Wahlen zuſammen zu berufen. Ich bin überzeugt, daß Sie meine Zufriedenheit über die Verbeſſerung unſerer Lage und unſerer Hoffnungen während dieſem Jahre theilen werden. Der Eifer und die Unerſchrockenheit, welche die Streitkräfte Sr. Maj. und jene der Allirten der Halbinſel in verſchiedenen Gelegenheiten bewieſen haben, und die Geſchicklichkeit und richtige Beurtheilung, womit die Operationen von Lord Wellington geleitet wurden, haben Folgen von größter Wichtigkeit für die allgemeine Sache in dieſem Theile von Europa herbeygeführt. Der Feind wurde, da der Krieg ins Innere verlegt ward, und durch die Schlacht von Salamanca gezwungen, die Belagerung von Kadix aufzuheben, und die ſüdlichen Provinzen Spaniens wurden von den franzöſ. Waffen befreyt; ich muß indeſſen nur bedauern, daß ſeit dieſen Ereigniſſen die Anſtrengungen des Feindes nothwendig gemacht haben, die Belagerung von Burgos aufzuheben und Madrid zu räumen. Dieſe Anſtrengungen waren jedoch von Seite des Feindes mit wichtigen Opfern verbunden, die weſentlich dazu beytragen müſſen, die Hülfsquellen zu erweitern und die Anſtrengungen der ſpaniſchen Nation zu erleichtern. Ich bin feſt davon überzeugt, daß ich bey der Fortſetzung des großen Kampfes, welcher dem Kontinent von Europa das erſte Beyſpiel liefert, wie man Frankreichs Macht mit glücklicher Standhaftigkeit widerſtehen ſoll, auf ihre ganze Unterſtützung rechnen darf. Von dieſem Kampfe hängt nicht nur allein die Wohlfahrt der Bewohner der Halbinſel ab, ſondern auch das wichtigſte Intereſſe aller Staaten Sr. Maj. des Königs. Der Kaiſer von Rußland mußte gegen einen großen Theil der franzöſ-

Streitkräfte und der Alliirten und Frankreichs zinsbaren Truppen fechten. Der Widerſtand, welchen er, einer durch ihre Vereinigung ſo furchtbaren Macht bisher geleiſtet hat, muß allgemein die höchſte Achtung für ihn erregen. Der Enthuſiasmus der Ruſſen iſt mit der Schwierigkeit des Kampfes und den ſie umgebenden Gefahren gewachſen. Dieſe Nation hat Opfer gebracht, von denen man in der Geſchichte der civiliſirten Völker kein Beyſpiel findet, und ich ſetze in die unerſchütterliche Beharrlichkeit Sr. Maj. des Kaiſers von Rußland das volle Vertrauen, daß ſie mit gutem Erfolge gekrönt, und ihr Reſultat die Erhaltung der Sicherheit des ruſſiſchen Reichs ſeyn wird. Der mir dadurch gegebene Beweis von Zutrauen, daß man die ruſſiſche Flotte in unſere Seehafen geſchickt hat, iſt ſehr ſchmeichelhaft, und Se. königl. Maj. kann mit feſter Zuverſicht darauf zählen, daß ich den unwandelbaren feſten Entſchluß hege, ihn mit der treuſten Aufrichtigkeit in dem großen Kampfe, den er dermalen kämpft, aus allen meinen Kräften zu unterſtützen. Mit Sr. Maj. dem Könige von Sicilien habe ich einen Vertrag abgeſchloſſen, er iſt ein Nachtrag zu den Verträgen von den Jahren 1808 und 1809. Ich habe befohlen Ihnen Abſchriften davon mitzutheilen. Mein Zweck dabey war, den Hülfsmitteln der ſicilianiſchen Regierung in ihren offenſiven Operationen eine größere Ausdehnung zu geben; dieſe Maaßregel muß in Verbindung mit der liberalen und aufgeklärten Politik, welche in dem Conſeil Sr. Sicilianiſchen Majeſtät herrſchend iſt, ſeine Hülfsmittel und ſeine Macht erweitern, und der allgemeinen guten Sache den weſentlichſten Dienſt leiſten. — Die Kriegserklärung der Vereinten Staaten von Amerika geſchah unter Umſtänden, welche vernünftiger Weiſe hoffen ließen, die zwiſchen beyden Mächten beſtehenden freundſchaftlichen Verhältniſſe würden nicht lange unterbrochen bleiben. Ich bedaure es lebhaft, Ihnen bekannt machen zu müſſen, daß das Benehmen und die Foderungen der amerikaniſchen Regierung bis jetzt die Abſchließung einer freundſchaftlichen Uebereinkunft verhindert haben. — Ihre feindſeligen Maaßregeln waren vorzüglich gegen die in ihrer Nachbarſchaft gelegenen engliſchen Provinzen gerichtet, und man gab ſich die größte Mühe, um die Einwohner zu verführen, und ſie von der Sr. Maj. ſchuldigen Treue abwendig zu machen. — Die Proben von Anhänglichkeit und Rechtlichkeit, welche ich bey dieſer Veranlaſſung von den Unterthanen Sr. Maj. in Nordamerika erhalten habe, ſind ſehr ſchmeichelhaft. Die Verſuche Obercanada einzunehmen, ſind nicht nur allein mißlungen, ſondern die einſichtsvollen Maaßregeln des Generalgouvernements, und die Geſchicklichkeit und Entſchloſſenheit, womit die Kriegsoperationen geleitet wurden, zwangen des Feindes vereinte Macht, auf der einen Seite zu kapituliren, und auf der andern ganz zu unterliegen. Ich werde aber der Fortſetzung des Krieges ungeachtet, nicht aufhören, die Wiederherſtellung des Friedens und der Freundſchaft zwiſchen beyden Ländern zu befördern, allein bis man dazu wird gelangen können, ohne Großbrittaniens Seerechte zu kompromitiren, zähle ich ganz auf Ihren Beyſtand zu der nachdrücklichſten Fortſetzung des Krieges.

Meine Herren des Unterhauſes, „Ich habe befohlen, daß die ungefähre Liſte der Ausgaben für das künftige Jahr Ihnen vorgelegt werden ſolle, und ich zweifle keineswegs an Ihrem Eifer, alle Hülfsmittel unverzüglich herbeyzuſchaffen, welche mich in den Stand ſetzen, der großen Pflicht, die mir obliegt zu entſprechen, und die beſte Ausſicht darzubieten, den Kampf, in welchen wir verwickelt ſind, glücklich zu beendigen.“

Milord und Herren! „Der nahe Ablauf der Vertragsurkunde der oſtindiſchen Kompagnie legte mir die Nothwendigkeit auf, Ihre Aufmerkſamkeit auf das zweckmäßige Bedürfniß zu lenken, für die künftige Verwaltung unſerer Beſitzungen in Oſtindien noch wirkſamer zu ſorgen. Indem ich die Menge der mit dieſem wichtigen Gegenſtande verbundenen Intereſſen betrachte, verlaſſe ich mich auf Ihre Weisheit und die Verfügungen, die Sie treffen werden, damit die Wohlfahrt dieſer Gebiete geſichert werde, und daß zu gleicher Zeit größere Vortheile für den Handel und die Revenüen der Staaten Sr. Maj. hervorgehen möchten.“ — Mit größter Zufriedenheit ſehe ich den durch die Maaßregel, welche das Parlament angenommen hatte, um die Gewaltthätigkeiten und den Ungehorſam zu unterdrücken, die in einigen Theilen des Königreichs begangen wurden, hervorgebrachten Erfolg. Ich hoffe, daß ich nie Gelegenheit haben werde, die Erneuerungen der für den Charakter eines Engländers ſo entehrenden Grauſamkeiten zu bedauern, und daß alle Unterthanen Sr. Maj. überzeugt ſeyn werden, daß das Glück der Individuen und der Wohlſtand des Staates ebenfalls von dem pünktlichen Gehorſam für die Geſetze und der ſtandhaften Anhänglichkeit an unſere vortreffliche Konſtitution abhängen. Ich ſehe das größte Zutrauen in die Rechtlichkeit des Volkes und in die Weisheit des Parlaments. Die nämliche Standhaftigkeit und Beharrlichkeit, welche ſich bey ſo vielen ſchwierigen Gelegenheiten äußerten, werden ſich, ich bin es gewiß, in einem Momente entwickeln, wo die Augen von ganz Europa und der Welt auf uns gerichtet ſind. Ich kann Sie verſichern, daß in der Erfüllung der großen Pflicht, womit ich beauftragt bin, kein Gefühl meinem Herzen näher liegt, als das Verlangen, durch alle in meinen Kräften ſtehende Mittel zur Wohlfahrt, zur Freyheit und zum Glück der Unterthanen Sr. Maj. beytragen zu können. — Der in der Rede des Prinz-Regenten herrſchende Ton, hat in London eine üble Stimmung erregt. Die öffentlichen Fonds ſind gefallen, weil man in dieſer Rede keine Hoffnung ſieht, daß ſich mit dem nächſten Jahre die ſo außerordentlichen öffentlichen Ausgaben vermindern werden. Wir haben unſeren Leſern ſchon dargethan, daß ſich die Ausgaben für das laufende Jahr auf 100 Millionen Pf. Sterl. belaufen, eine Summe, welche die begüterten Einwohner Großbritanniens ganz allein bezahlen, auf deren Koſten der Krieg im Norden und im Süden von Europa geführt wird. Dieſer Zuſtand der Dinge kann nicht fortbeſtehen, und wollte

England wohlberathen ſeyn, ſo hätte man auf die von Hrn. Whitbread vorgeſchlagene Verbeſſerung einſtimmig votiren ſollen. Auch hat man mit Leidweſen bemerkt, daß in der vom Throne herab gehaltenen Anrede, der Katholiken durchaus nicht erwähnt worden iſt.

Man lieſt im Journal de l'Empire vom 7. Dez. Nachſtehendes: das engliſche Journal the Star, vom 30. Nov. enthält folgenden Artikel: „Die Fregatte, die Armide, iſt am Freytage zu Plymouth eingetroffen. Dieſe Fregatte hatte einen franz. General, und 2 franz. Oberſten, ſeine Adjutanten, auf die franz. Küſte gebracht. Wir werden uns wohl hüten, ihre Namen zu ſagen, und den Ort anzuzeigen, wo ſie ans Land geſetzt wurden, und dieſes zwar aus handgreiflichen Urſachen.“ — Dieſe geheimnißvolle Nachricht mußte die Neugierde der Londoner Politiker, welche ohne Zweifel mit Ungeduld die Reſultate dieſer großen Expedition erwarten, reizen. Wir ſind glücklicher Weiſe im Stande ſie zu befriedigen, und beeifern uns den Ort anzuzeigen, wo dieſer General und ſeine Adjudanten ans Land geſetzt wurden, und die Namen von dieſen erlauchten Perſonen zu ſagen. Der vorgebliche General iſt der ehemalige Chouans-Chef, Debar, und die 2 ſogenannten Oberſte ſind ein gewiſſer Droz und Lequerne, genannt Bonaventura, Räuber, welche durch die Verbrechen, deren ſie ſich in unſern bürgerlichen Unruhen ſchuldig machten, berüchtigt ſind. Sie hatten ſich zu Plymouth in den erſten Tagen des Novembers eingeſchifft, von da kamen ſie in der Bucht von Quiberon an, wo ſie 5 bis 6 Tage an Bord verblieben, ohne es zu wagen ans Land zu ſteigen; endlich ließen ſie ſich auf die Inſel Houat werfen, wo ſie am 10 Nov. von der engl. Fregatte, die Armide, ans Land geſetzt wurden. Die Polizey wurde ſogleich davon unterrichtet, und der Generalkommiſſarius ſandte gemeinſchaftlich mit dem Präfekten von Morbihan 2 Kähne von Lorient an den Landungsplatz des franz. Generals aus engl. Fabrike. Nachdem er Miene gemacht hatte Widerſtand leiſten zu wollen, wurde er mit ſeinen beyden Mitverſchwornen in einem Hauſe ergriffen und alle 3 wurden am 23. Nov. um 7 Uhr Morgens auf der Inſel Houat erſchoſſen. Allein das wirklich Sonderbare dabey iſt, daß man bey dem am 23. Nov. erſchoſſenen Debar mehrere umſtändliche Berichte ſeiner Operationen vom 2., 3. und 4. Dez. gefunden hat. Sie führen den Titel: Frankreich, Morbihan. Der erſte iſt an den Prinzen von Wallis, der 2te an den Herzog v. Kent und der 3te an den Staatsſekretair des Kriegsdepartement addreſſirt. Debar meldet darin, daß er unter den größten Gefahren nach Bretagne gekommen ſey; daß er ſchon eine große Anzahl Deſerteurs und Mißvergnügter zuſammen gebracht habe, und bald im Stande ſeyn werde, entſcheidende Coups auszuführen; endlich gibt er täglich umſtändliche Berichte von ſeinen Fortſchritten bis zum 4. Dez. Man ſiehet alſo, daß der geſchickte General ſchon ehe er zu Houat ankam, und vielleicht gar ehe er von London abreiſte, im Voraus den ächten Bericht der ausgezeichneten Vortheile abgefaßt hatte, die er 12 Tage nach ſeiner Hinrichtung erlangen wollte. Wir können hier nicht umhin dem engl. Miniſterium über die Wahl ſeiner Agenten und über den unglaublichen Erfolg, mit welchem ſie die Sendungen, womit daſſelbe ſie beauftragt, erfüllen, unſere Glückwünſche abzuſtatten. Uebrigens iſt dieſes nicht das erſtemal, daß ſie ſeinem Zutrauen auf eine ſo würdige Weiſe entſprechen; dieſe Affaire kann als ein Gegenſtück der geheimnißvollen Sendung des Dracke dienen, und man thut wohl daran, dieſelbe ſich zu merken, um ſie den übrigen ſublimen Kombinationen der engl. Politik anzureihen. — Wir hoffen, daß dieſe von uns gegebene Auseinanderſetzung die unruhige Neugierde des Londoner Publikums befriediget haben wird, und verſprechen zugleich in Zukunft ſobald uns etwas dieſer Art zukömmt, daſſelbe mit der ſchnellſten Genauigkeit zu liefern.

Der Moniteur liefert heute 2 Berichte, einen von dem Gen. Decaen, den andern vom Gen. Lamarque. Den einen aus Barcellona vom 10., den andern aus Gironna vom 26. Nov., deren Inhalt wir morgen mittheilen werden.

Rußland.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Paris vom 6. Nov.: Man ſchreibt aus Wilna, daß das Hauptquartier des Herzogs von Tarent, welcher zu Folge der neueſten Begebenheiten bey Polozk auf einige Zeit Mittau verlaſſen, ſich nach letzterer Stadt wieder begeben. Das Armeekorps des Marſchalls Herzog von Reggio hat wieder über das rechte Ufer der Düna geſetzt; die Ruſſen zogen ſich von dieſem Puncte zurück und haben Polozk verlaſſen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 4. Dez., Den 3. d. traf der kaiſerl. Diviſionsgeneral Deſſaix aus Marienwerder hier ein. — Nachrichten aus Wilna, vom 29. Nov. melden, daß das kaiſerl. franz. Hauptquartier den 27. zu Studzemka bey Storoi-Boriçow*) (Boriçow liegt 9 Meilen nordöſtlich von Wilna) war. Se. k. Maj. befanden ſich fortwährend im vollkommenſten Wohlſeyn. — Die kaiſerl. franz. Armee wird unverzüglich ihre Winterquartiere beziehen. Man vermuthet in Wilna, daß der Kaiſer daſelbſt in einigen Tagen eintreffen werde.

*) Von dieſer Gegend und ganz ruſſiſch Lithauen ſind in der Expedition dieſer Zeitung Spezial-Charten à 36 kr. zu haben.

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt, vom 9. Dezemb. Der Hr. General Ranſouti und Hr. Perigord ſind geſtern, von der Armee kommend, hier eingetroffen, um ſich nach Paris zu begeben. — Der Hr. Baron von Dungern, Oberſtallmeiſter Sr. Durchl. des Fürſten von Naſſau-Weilburg, iſt geſtern von Hildburghauſen kommend, hier eingetroffen, um nach Weilburg zurückzukehren. Man verſichert daß Se. Durchl. der Erbprinz von Weilburg eine Prinzeſſin von Sachſen-Hildburghauſen henrathen werde. — Geſtern ſind zwey franzöſ. Couriere, der eine von Paris, der andere von der Armee kommend hier durchpaſſirt. — Hr. Baron v. Gemmingen, Miniſter Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, iſt geſtern, von Kaſſel kommend, hier eingetroffen. — Ein Feld-

Transport, der von Mainz kam, und von franzöſ. Truppen eskortirt würde, iſt am 10ten Morgens durch unſere Stadt paſſirt.

Königl. Hof- und National-Theater.
Dienſtag den 15. Dez.: Graf Armand.

1601. (3. a) Den 16. März 1797 ſtarb bey den barmherzigen Brüdern der Votiv-Prieſter Martin Wedl, ohne letztwillige Diſpoſition mit Hinterlaſſung einigen Vermögens.

Zur rechtl. Berichtigung dieſer vormals durch die fürſtbiſchöfliche Regierung im Jahre 1797 dem Dechant Kumpf übertragenen, jedoch noch unbeendigt an das k. Stadtgericht nunmehr gediehenen Prieſter Wedliſchen Verlaſſenſchafts-Behandlung werden die unbekannten allenfalls vorhandenen Inteſtat-Erben auf Inſtanz des königl. Fiskus widerholt aufgefodert, sub termino 30 Tagen ſich bey diſſeitigen Stadtgericht zu melden, und ihre Erbſchafts-Anſprüche zu dociren, als auſſer deſſen nach Verfluß dieſes Termins die Prieſter Wedliſche Verlaſſenſchaft dem Fisco als bonum vacans extradirt werden wird.

München den 7. Dez. 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.
v. Schmadel.

Verſteigerung.

1584. (3. b) Auf Andringen des königl. Legations-Rath Reinwald'ſchen Maſſe-Kurators, des königl. Advokat Meinel, werden die Reinwald'ſchen Höfe zu Neuhaus, ſammt den dazu gekauft walzenden Stücken im Ganzen oder einzeln an den Meiſtbiethenden salva ratificatione den 29. Dezember Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich verſteigert werden. Die nähern Bedingungen ſammt den nöthigen Details ſind bey dem königl. Stadtgerichte München, oder obenbenannten Maſſe-Kurator zu erfahren.

Kaufsluſtige wollen ſich daher am obbenanten Tage und Stunde auf dem königl. Stadtgerichts-Locale einfinden, woſelbſt vom königl. Stadtgerichte München die Verſteigerung vorgenommen wird, wo ſie ihre Anbote ſodann zu Protokoll geben können. Den 2ten Dezember 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
Franz v. Schab, Direktor.
Rhein.

Bekanntmachung.

1599. Auf Andringen der Johann Haaßmäniſchen Gläubiger wird zur Befriedigung derſelben, das zu Göppmansbühl ſituirte Hofsanweſen künftigen Montag den 21. Dezemb. l. J. an den Meiſtbiethenden öffentlich im Orte Göppmansbühl veräuſſert.

Dieſes Anweſen beſteht

A. An Gebäuden:

1. in dem Wohnhauſe nebſt daran gebauter Stallung,
2. in dem Nebenhäuschen, und
3. in dem Stadel.

B. An Aeckern:

in 26 1/5 Tagwerk.

C. An Wieſen:

in 9 1/2 Tagwerk.

D. An Gärten:

in 1/2 Tagwerk.

E. An Weihern:

in 1/16 Tagwerk.

F. An Holz:

in 1 Tagwerk.

Kaufsluſtige werden eingeladen, das Haaßmäniſche Anweſen zu Göppmansbühl ordentlich einzuſehen, nach genommener Einſicht ihr Anboth bey der im Orte Göppmansbühl niedergeſetzten Landgerichts-Kommiſſion zu Protokoll zu erklären, und nach geſchehener Ausweiſung über ihre Fähigkeit zur baaren Bezahlung die gerichtliche Zuwartung zu gewärtigen.

Kemnath, den 1. Dezember 1812.

Königliches Landgericht Kemnath.
In abs. leg. des Landrichters
Memminger, Aſſ. 1.
Schenkl.

Bekanntmachung.

1596. Wegen mehrerer gegen die beyden Glabbhofs-Beſitzer Georg und Joſeph Huber, zu Schwabhauſen ausgeklagter Schuldfoderungen wird das Anweſen derſelben, welches

in 2 Wohnhäuſern;
2 Scheunen;
4 Jauch. 56 Dez. Garten;
69 „ 30 „ Feldern;
13 „ 77 „ Wieſen, und
61 „ 32 „ Poſchen und Stangen, zum Theil auch größerm Fichten- und Fohren-Holz;

beſteht und auf 3000 fl. abgeſchätzt, zum königl. Rentamt Dachau in Freyſtift grundbar iſt, und jährlich dahin

16 fl. 5 kr. zur einfachen Steuer;
7 „ — „ Scharwerkgeld;
8 „ 39 1/4 kr. Stift.

1 Schäffel 1 Metzen Weitzen;		
2 — 2 — Korn;		Gilt.
1 — 1 — Gerſten;		
2 — 2 — Haber		

und

— — 2 — 2 Vg. Haber Futterſammlung

abreicht, in vim executionis öffentlich feil geboten und ſoll Samſtag den 19ten dieſes Monats entweder im Ganzen oder zur Hälfte an den Meiſtbiethenden verkauft werden.

Kaufsliebhaber können an dieſem Tage bey unterzeichneter Behörde ſich einfinden und ihre Gebote zu Protokoll geben.

Am 7ten Dezember 1812.

Königlich-Baieriſches Landgericht Dachau.
Licent. v. Heydolph, Landrichter.

1598. Es iſt ein Schlitten blau lackirt und zu 2 oder 4 Perſonen ſehr ſchön ausgefüttert, mit zugehöriger Schlittendecke nebſt Schellenkränzen, Kopfgeſtelle und Federbüſchen, und zugehörigen Leitſeilen verſehen, um billigen Preis zu verkaufen. Das Weitere iſt auf dem Rindermarkt Nro. 124 über 1 Stiege zu erfragen.

München den 13. Dez. 1812.

1555. Die ſeit mehreren Jahren bekannte, ſehr bewährte Gefrierſalbe iſt abermal friſch bearbeitet in der Dienersgaſſe Nro. 217 im zweyten Stock nach beliebiger Qualität zu 6, 12, 24 und 48 kr., nebſt dem Gebrauch-Zettel zu haben.

1600. Den 16. oder 17. dieſes geht von hier nach Schaffhauſen, Bern und Geneve ein ſehr bequemer Reiſewagen, wo noch Plätze zu haben ſind, ab. Wer ſich dieſer Gelegenheit bedienen will, beliebe ſich im Gaſthof zum goldenen Kreuz zu melden.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 297 — 16. Dez. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Wie das Journal de l'Empire meldet, traf am 5. Dez. als dem Vorabend des Feſtes der Kaiſerkrönung der König von Rom um die Mittagsſtunde, die Kaiſerin aber Abends um 8 Uhr in den Tuillerien ein.

Der Unterricht in den Spezialſchulen der lebenden orientaliſchen Sprachen bey der kaiſerl. Bibliothek wird den 7. Dez. eröffnet. Hr. Langles lehrt das Perſiſche; der Ritter Silvestre de Sacy das Arabiſche; der Ritter Jaubert das Türkiſche; Hr. Cerbied das Armeniſche.

Bey Gelegenheit der Krönungsfeyer macht das Journal de l'Empire folgende Betrachtungen: „Heute iſt es das achtemal daß das franzöſiſche Volk den größten jener großen Tage feyert, welche jedes Jahr eines an Wundern furchtbaren und für die Welt koſtbaren Lebens bezeichneten. Ehe der Kaiſer Karls des Großen Krone auf ſeine ſiegreiche Stirne ſetzte, hatte er ſich ſchon als den größten unter den Feldherrn, als den erſten unter den Geſetzgebern gezeigt. Aber unſer Schickſal blieb von der perſönlichen Größe unſers erlauchten Haupts abhängig. Seit dieſem geheiligten Vertrage aber, welcher unter dem Schutze des Himmels den Monarchen mit dem Volk, die Dynaſtie mit dem Staate verband, ſind die Wünſche und die Intereſſen aller Franzoſen an die Größe, die Wohlfahrt und die Dauer des Reichs geknüpft. Die vier Kontinentalkriege, welche der Kaiſer ſeit ſeiner Krönung unternehmen mußte, hatten alle den nemlichen Beweggrund, den nemlichen Zweck: den brittiſchen Einfluß auf dem feſten Lande zu vernichten, und in Europa eine Ordnung der Dinge einzuführen, die Frankreich eine lange Reihe friedlicher Jahrhunderte, und eine lange Ruhe im Schooß der Macht und des Ruhms zuſichert. Während dieſer Laufbahn von Siegen und Eroberungen war England es allein, das, durch die Elemente begünſtigt und durch ſeine inſulariſche Lage geſchützt, ſich unſerer Kolonien bemächtigen, und unſerer gerechten Rache entgehen konnte. Aber bey jedem Schritte, den dieſe antikontinentale Macht zur ausſchließlichen Beherrſchung des Ozeans that, vergrößerten wir unſern Einfluß auf dem feſten Lande; nahm ſie eine Inſel, ſo verſchloſſen wir ihrem Handel ein Königreich, und ſchon war das Kontinentalſyſtem zu Stande gebracht, ſchon ſahen ſich unſere ewigen Feinde aus Europa verbannt, als die Treuloſigkeit der Ruſſen und die Verblendung der Spanier ihnen deſſen Eingang wieder öffnete. Der Krieg, der jetzt in dieſen beyden Ländern geführet wird, hat alſo ſeine Quelle nicht in einem ungerechten Ehrgeize, ſondern in jener heldenmüthigen Standhaftigkeit, ohne welche eine Nation nie in eine ehrenvolle und ruhige Lage gelangen kann. Es ſind nur die Intereſſen Englands, oder richtiger zu ſprechen, der engliſchen Oligarchie, was wir an den Ufern des Tajo und des Dnepr bekämpfen. Sobald der ganze Kontinent ſein wahres Intereſſe einſieht, wird er augenblicklich im Frieden mit Frankreich ſeyn. Beharrt hingegen Rußland in ſeiner Verblendung darauf, gleich den aſiatiſchen Mächten einen Vaſalen Englands vorzuſtellen, ſo muß wenigſtens das alte und berühmte Königreich Polen ſich gleich einer unüberſteiglichen Mauer zwiſchen der Civiliſation und der Barbarey, zwiſchen dem freyen, und dem von den Londoner Kaufleuten koloniſirten Europa erheben. Dieſe Auferſtehung einer mächtigen und kriegeriſchen Nation, der das chriſtliche Europa ſchon ſo vielen Dank für ſeine Rettung vom Joche des halben Mondes ſchuldig iſt, dieſes große Reſultat des gegenwärtigen Feldzugs iſt ſchon beynahe ganz geſichert. Warſchau vereinigt ſich, an dem heutigen ſchönen Tage in Freude, Bewunderung und Dank mit Paris und Rom. Sah auch eine andere verbündete Hauptſtadt einige Wochen lang die feindlichen Fahnen auf ihren Mauern wehen, ſo hatte dieſer momentane Unfall eine Art von Nutzen; er bewies, daß der Verluſt einer Schlacht noch nicht den Verluſt Spaniens nach ſich zieht, und daß ſelbſt die glücklichſten Anſtrengungen der engliſchen Armee, die ſich in der Halbinſel aufreibt, ohne definitives Reſultat bleiben werden. Erinnern wir uns daß die Römer, nach dem Ausdrucke eines ihrer größten Geſchichtſchreiber, in mehr als einer Schlacht, aber nie in einem Kriege überwunden wurden. Das kam daher, weil die Römer kaltblütig über die Wechſel des Kriegsglücks urtheilten, weil ſie bey einmal angenommenen Planen zu beharren, und mit einem edeln Stolze ein nicht minder edles Zutrauen in das Genie ihrer großen Männer zu verbinden wußten. Laßt uns die Tugenden derer nachahmen, deren Ruhm wir wieder ins Andenken bringen. Das Schickſal hat Frankreich weit höher als das alte Rom geſtellt; es wird aber nicht der tiranniſche Beherrſcher der Welt, es wird nur ihr gerechter Schiedsrichter und unparteyiſcher Beſchützer ſeyn; es ſetzt ſein Intereſſe und ſeine Ehre darein, die alten brüderlichen Bande, welche

alle europäiſche Mächte vereinigten, wieder herzuſtellen, ihnen die Freyheit der Schiffahrt und des Handels wieder zu verſchaffen, ihnen die Fortdauer der Wohlthaten der Civiliſation zu ſichern. Dieſer große Gedanke iſt es, der ſeit ſo vielen Jahren das unermüdliche Genie des größten Monarchen beſchäftigt; zu Ausführung dieſer für die Menſchheit ſo wichtigen Abſicht entreißt er ſich der Ruhe, dem Glanze ſeines Hofes, den zärtlichſten Banden. Wir, die wir unter dem Schatten ſeiner Lorbeeren die Furcht vergeſſen haben, dürfen wenigſtens die Dankbarkeit nicht vergeſſen; und während um ihn gedrängt unſere tapfern Krieger das Getümmel der Schlachten von unſern Wohnungen entfernt halten, wollen wir ihn mit unſern beſten Wünſchen, mit allen unſern Gedanken begleiten."

Durch kaiſerliche Dekrete, aus Moskau vom 5. Oct. datirt, werden den Einwohnern von 6 Departements, die im verfloſſenen Sommer Wetterſchäden erlitten haben, ſo wie den durch das Bombardement vom 29. Jun. am meiſten beſchädigten Einwohnern der Gemeinde Laiguglia im Departement von Montenotte, Unterſtützungen bewilligt.

Ein Dekret vom nämlichen Tage erlaubt die Ausfuhr des geräucherten Fleiſches von Hamburg gegen eine Abgabe von 4 Fr. vom metriſchen Centner.

Spanien.

Wir eilen unſern Leſern die geſtern angekündigten Berichte aus dem Moniteur vollſtändig zu liefern.

Armee von Catalonien. — Auszug eines Schreibens des Generals Grafen Decaen, General-Gouverneurs von Catalonien an Se. Exc. den Kriegsminiſter. — Barcelonna, den 10. Nov. 1812. Monſeigneur. Ich habe, wie ich bereits Ew. Exc. in meinem Berichte aus Vich vom 5. d. M. zu bemerken die Ehre hatte, in genannter Stadt einen Lebensmittel-Vorrath für ſechs Tage aufhäufen laſſen, um ſodann meine Bewegungen nach den Umſtänden vornehmen zu können. Am 14. Morgens machte ich mich auf den Weg, und begab mich gegen Moya und Caſtelterſol, woſelbſt der Feind während eines Theils meines Aufenthalts in Vich verſammelt geweſen war. — Lacy war am 11. aufgebrochen, und hatte ſeine Richtung gegen Esparaguera und Igualada genommen. Der Baron von Erolles war ins Lager von Tarragona zurückgekehrt, und ein Korps von ungefähr 1000 Mann hatte ſich gegen Ripole begeben. — Am 15. rückte ich gegen Manreſe vor, woſelbſt ich den 17. blieb. — Vermittelſt Recognoſcirungen hatte ich erfahren, daß der Feind auf der Seite des Montſerrats verſammelt ſcheine. Ich brach daher am 18. Morgens auf, und marſchirte gegen die Poſition von Caſa Maſana, welche den Weg von Manreſe nach Esparaguera ſperrt. Der Vorbereitungen zu Folge, die der Feind auf dieſem Punct in Erwartung meiner Ankunft getroffen, ſchien es, er habe die ernſtliche Abſicht gehegt uns den Durchzug zu verſchließen. Verhaue und Verſchanzungen, die eine Meile von der Hauptpoſition errichtet worden, eine Mauer, die ſich zur Vereinigung der Höhe von Caſa Maſſana mit den Felſen des Montſerrat, erhoben — alle dieſe Hinderniſſe, auf welche der Feind rechnete, verzögerten unſern Marſch auch um keine Stunde. — Ich befahl dem Diviſions-General Lamarque die Poſition auf dem rechten Flügel zu umgehen. Er ſandte zwey Bataillons unter den Befehlen des Bataillons-Chefs Bouzillon vom 79. Regiment, dahin ab. Dieſe mit Einſicht ausgeführte Bewegung beſtimmte den Feind, nicht hinter ſeinen Verſchanzungen zu bleiben. General Beurmann fand, als er an der Spitze des 60ſten Regiments gerade auf Caſa Maſſana hin marſchirte, wenig Widerſtand. Die 2 bis 3000 Mann ſtark ſcheinenden Inſurgenten zogen ſich in verſchiedenen Richtungen zurück. Wir verloren bey dieſer Gelegenheit einen Offizier von den Jägern von Gironna, welcher getödtet wurde und hatten ungefähr ein Dutzend Verwundete. — Die hinterſten Truppen der Brigade Expert, welche die Arrieregarde bildete, wurden beym Ausmarſch aus Manreſe von einigen hundert bewaffneten Bauern überfallen. Zwey wohlaufgeſtellte Voltigeur-Compagnien aber fügten denſelben viel Schaden zu, und mögen ihnen wohl ihre Verfolgung verleidet haben. Nichts deſto weniger verwundeten ſie uns doch 4 Mann. — Denſelben Tag vereinigte ich meine Truppen zu Esparaguera. — Am 19. marſchirte ich auf Martorel, von wo aus ich die Brigade Expert gegen Terraſſa ſandte, wohin ich vernommen, daß ſich Lacen begeben habe. Ich traf an demſelben Tage zu Barcelonna ein. Ich verlegte die Diviſion Lamarque in die Gegend dieſer Feſtung, um aus ihr Lebensmittel ziehen zu können. Ich bin ꝛc. ꝛc. unterz. Decaen.

II. Auszug eines Schreibens des Generals Lamarque an den Kriegsminiſter. — Girona den 26. November 1812. — Monſeigneur, Ich eile Ew. Ex. einen Ueberblick unſerer Operationen vom Monat Nov. zu geben. — Der General en Chef hatte mir befohlen eine Bewegung gegen Vich zu machen, woſelbſt der Feind die Geſammtmaße ſeiner Streikräfte verſtärkt hatte, und ſeine Armee organiſirte. Ich ſollte durch die Defilees von S. Felice de Pallerols und de la Salut angreifen, während Se. Ex. eine Diverſion machen würde, indem er ſich gegen Granolers und La Garriga begab. Dieſe Verfügung wurde abgeändert, und ich erhielt am 29. Okt. den Befehl auf Granollers zu marſchiren und mich mit dem General en Chef zu vereinigen, um auf der Straſſe der Garriga vorzudringen. Die Stadt Vich und alle zu ihr gehörigen Ortſchaften liegen auf einer fruchtbaren Anhöhe, wohin man auf dem Weg von Figuieras nach Barzellona, nicht anders kommen kann, als wenn man die Defileen von Grau d'Olot, von Notre Dame de la Salut, von St. Hilario, von Arbucias von der Garriga und St. Felice de Cadinas paſſirt. Alle bieten große Hinderniſſe dar, und nur allein das von der Garriga iſt zur Fortbringung von Artillerie geeignet; doch iſt es

auch zugleich das Gefährlichſte, welches fortlaufend bombirt wird, indem der Weg an dem felſichten Ufer des Ganguſt ſich hinzieht. Da Sr. Ex. über die am 2. und 3. Sept. dem Feinde gelieferten Gefechte bereits Bericht erhalten, ſo will ich keine weitere Meldung mehr davon erſtatten. — Nachdem wir uns einige Tage zu Vich aufgehalten haben, haben wir uns nach Marreſa begeben, indem wir den engen Paß von Salazina paſſirten. Als wir auf Barcellona zurückkommen wollten, fanden wir einen Theil der feindlichen Armee im engen Paſſe von Brock, der an den Mont-Serrat ſich anſchließt. Er hatte Verſchanzungen und Verhaue gebildet, die Straſſe an einer Stelle vermauert, wo der Weg am engſten war, doch haben wir ſeine Werke mit vieler Leichtigkeit umgangen und ihn nach einem Gefechte von wenigſtens einer Stunde, in die Flucht geſchlagen. — Als der Gen. en Chef zu Barcellona ankam, erfuhr er ſogleich, daß ſich der Feind gegen den Lamparden hinziehe und zu gleicher Zeit das Fort im Engpaſſe von Balaguer belagere. Er hatte den Gen. Mathieu gegen Taragona abgeſchickt und ich beeilte mich, nachdem ich ihm einige Truppen von meiner Diviſion überlaſſen, gegen Ober-Katalonien zu marſchiren. Bey meiner Annäherung zog ſich der Feind, welcher zugleich das Fort von Olot und von Puenchas angriff, die ihm einen ſchönen Widerſtand geleiſtet, nach Lich zurück, und General Milans, welcher bis nach St. Felice von Guinals durchgedrungen hatte, von wo er Palamos bedrohte, floh gegen Santa-Coloma, wo ich ihn mit 3 Bataillons verfolgte, ohne ihn erreichen zu können. — Das Land iſt ruhig; die Truppen ſind ſchön; die Krankheiten nehmen ab; die Spitäler ſind gut gehalten; man iſt ſehr mit der Verbeſſerung der Kaſernirung beſchäftigt. Ich habe die Ehre ꝛc. — Unterz. M. Lamarque.

Rußland.

Wiener Blätter enthalten Folgendes aus Wilna vom 29. Nov.: „So eben bekommen wir Nachricht, daß der franzöſiſche Kaiſer am 26. bey Weſilowo, an der Bereſyna, auf den Admiral Tſchitſchagoff geworfen iſt, und ihn total geſchlagen hat. Mit der Hauptarmee rückt das 2te und 9te Korps gegen Zembin (bey Boriſow) und Pleſcenitzi (ſüdlich von Bereſyna). Wir erwarten nächſtens die Verlegung des kaiſerlichen Haupt-Quartiers in unſere Stadt.“

Der öſterreichiſche Beobachter ſagt unterm 6. Dez.: „Der aus dem Hauptquartier des Feldmarſchalls Fürſten von Schwarzenberg zu Koſſy am 30. Nov. als Courier abgegangene, und geſtern hier zu Wien eingetroffene Generalmajor Fürſt Aloys von Lichtenſtein überbringt neue Nachrichten über die vollkommen glücklichen Reſultate des Unternehmens des gedachten Feldmarſchalls gegen das Sackenſche Korps. Die Zahl der bisher eingebrachten Gefangenen beläuft ſich über 5000, unter welchen ſich viele Stabs- und Ober-Offiziere befinden. Ueber 90 beſpannte und volle Pulverwagen, eine ungeheure Menge Gepäck, und zu Bryſle ein Spital mit 1700 Kranken und Verwundeten fielen in die Hände des Siegers. Sämmtliche Koſakenpulks, welche in das Herzogthum Warſchau ſtreiften, haben ſich an die zurückgeworfene ruſſiſche Armee angeſchloſſen. Nachdem der Feldmarſchall Fürſt von Schwarzenberg ſolchergeſtalt das ganze Sackenſche Armeekorps in die Moräſte von Poleſien zurückgedrängt, daſſelbe durch den außerordentlichen Verluſt an Mannſchaft, Beſpannung und jeder Gattung von Kriegsbedürfniſſen, irgend etwas Bedeutendes zu unternehmen außer Stand geſetzt, und ſomit ſeinen Rücken und die beträchtlichen Magazine auf der Linie, welche der ruſſiſche Feldherr bedrohte, geſichert hatte, ſetzte ſich derſelbe mit ſeiner Armee unverzüglich gegen Slonim in Marſch, und verfolgt nun ſeine weitere Beſtimmung.“

Nordamerika.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Courier vom 30. Nov.: Der Staatsſekretär Graf Bathurſt hat vom General Prevoſt eine Depeſche, datirt Montreal den 17. Okt., erhalten, wovon Folgendes ein Auszug iſt: „Ich habe die Ehre Ew. Herrlichkeit anzuzeigen, daß die Truppen, welche in dieſen Gegenden den Vertheidigungskordon bilden, wegen der harten Jahreszeit ihre Kantonnirungsquartiere bezogen haben. Ich habe dieſelben ſo gewählt, daß die Truppen ſich nicht zu weit von ihrer erſten Stellung entfernen, und ſich ſchnell mit denen unter des Generals v. Rothenburg Kommando vereinigen können. Zu Detroit und in der dortigen Gegend war nach den letzten Berichten Alles ruhig. Der Oberſt Procter hat eine Parthey regulirte Truppen und Milizen nach Fort Waynes abgeſchickt, um die dort von den Indianern eingeſchloſſene amerikaniſche Garniſon zu retten. An der Gränze längs dem Niagara verhalten ſich beyde Theile defenſiv.“ (General Prevoſt hatte, wie man ſieht, damals noch keine Nachricht von dem amerikaniſchen Angriffe bey Queenstown am 14. Oktober.)

Amerikaniſche Zeitungen ſchreiben aus Vermont vom 8. Okt.: „Nachrichten aus Plattsburg, Burlington ꝛc. laſſen glauben, daß der Angriff auf Nieder-Canada für dieſes Jahr aufgegeben iſt. Man bereitet für die Miliz Winterquartiere bey Burlington, nicht bey Montreal. Unſere regulirte Macht bey Plattsburg ſtieg nie über 4500 Mann. — Fort Waynes war am 16. Sept. noch in Sicherheit, und hatte durch General Harriſons Armee Verſtärkungen erhalten. Die Indianer zogen ſich zurück, nachdem ſie mehrere Gebäude vor dem Fort zerſtört hatten. Auch das Fort Harriſſon auf dem indianiſchen Gebiet wurde am 4. Sept. von den Indianern angegriffen, aber von der Beſatzung, unerachtet ſie durch Krankheiten geſchwächt war, tapfer vertheidigt.“

Königl. Hof- und National-Theater.

Donnerſtag, den 17. Dez.: Der arme Poet; darauf folgt: Amor und Pſyche, ein Ballet.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.
Mittwoch, den 16.: Zum erſten Mal: Klara von Hoheneichen; ein Ritterſchauſp. in 4 Aufz.

1601. (3. b) Den 16. März 1797 ſtarb bey den barmherzigen Brüdern der Votiv Prieſter Martin Wedl, ohne letztwillige Diſpoſition mit Hinterlaſſung einigen Vermögens.

Zur rechtl. Berichtigung dieſer vormals durch die fürſtbiſchöfliche Regierung im Jahre 1797 dem Dechant Kumpf übertragenen, jedoch noch unbeendigt an das k. Stadtgericht nunmehr gediehenen Prieſter Wedliſchen Verlaſſenſchafts-Behandlung werden die unbekannten allenfalls vorhandenen Inteſtat-Erben auf Inſtanz des königl. Fiskus widerholt aufgefodert, sub termino 30 Tagen ſich bey dißſeitigen Stadtgericht zu melden, und ihre Erbſchafts-Anſprüche zu dociren, als auſſer deſſen nach Verfluß dieſes Termins die Prieſter Wedliſche Verlaſſenſchaft dem Fisco als bonum vacans extradirt werden wird.

München den 7. Dez. 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht.
Franz v. Schab, Direktor.
v. Schmadel.

Steckbrief.

1603. (2. a) Magdalena Goggin, Hirtenstochter von Hergetswieſen, königlichen Landgerichts Friedberg hat ſich hier unterm 22. Auguſt dieſes Jahres eines großen Diebſtahls ſchuldig, ſich aber gleich flüchtig gemacht, und konnte ungeachtet von der königlichen Polizey-Direktion, durch Steckbriefe verfolgt, bisher nicht ergriffen werden. Unter Anfügung der Perſonalbeſchreibung werden daher ſammentliche königliche, und auch auswärtige Juſtiz- und Polizeybehörden geziemend erſucht, auf dieſe erwähnte Verbrecherin Spähe zu halten, und ſelbe im Betretungsfalle wohl verwahrt anher gegen Erſatz der Köſten zu liefern.

Beſchreibung.

Magdalena Goggin iſt ungefähr 43 Jahre alt, mißt 5 Schuhe 3 Zoll, hat einen geraden aber unterſetzten Wuchs, breites braunes Geſicht, ſpizige Naſe, graue Augen, ſchwarze Haare, und noch gute volle Zähne. Sie trägt gewönlich auf dem Leibe eine grün ſammtne Pelzhaube, ſchwarzen Halsflor mit falſchen weißen Schnallen, ſchwarzes Mieder, mit falſchen Goldborten, einen ſchwarz zeugenen Rock, ein perſenes Fürtuch, weiße Strümpfe, und ſchwarze Schliesſchuhe.

Den 11. Dez. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.
v. Bäumen, Stadtgerichts-Direktor.
Bauer.

Bekanntmachung.

1580. (3. c) Nach dem Antrage der Gantgläubiger des Georg Glantſchnigg bürgerlichen Weisgärbers in Mauterndorf wird man die zur Gantmaſſe gehörigen, und im 89ten Stücke der baieriſchen Nationalzeitung im Ganzen um einem Aufrufs-Preis pr. 800 fl. ausgebothenen Zehenden am 28. Dez. d. J. einzeln, und nach den Gütern, worauf ſie haften, abgetheilt, mit Vorbehalt der Genehmigung der Gläubiger, bey der Unannehmbarkeit der bisherigen Anbothe, wiederholt verſteigern.

Kaufsliebhaber mögen ſich demnach an den beſtimmten Tage Vormittags 9 Uhr in Glantſchniggiſchen Hauſe zu Mauterndorf einfinden.

Auswärtige Lizitanten haben ſich durch genügende Zeugniſſe über ihr Zahlungsfähigkeit auszuweiſen.

St. Michael den 1. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht St. Michael
im Salzachkreiſe.
Dollacker, Landrichter.

Bekanntmachung.

1589. (3. b) Nach dem Till. Johann Nepomuk Elmer, ehemalig gräfl. Oberndorfiſcher Gerichtsverwalter in Regendorf daſelbſt den 23ſten Jäner 1810 mit Tod abgegangen iſt, ſo werden alle diejenigen, welche an deſſelben geringfügige Verlaſſenſchaft aus Erbrecht oder aus was immer für einen andern Titel Foderungen machen zu können glauben, anmit öffentlich aufgefodert, dieſelben bey unterzeichneter Behörde a dato binnen 6 Wochen ſub poena praeclusionis ordnungsmäßig anzubringen. Regendorf (bey Regensburg im königlichen Landgerichts Regenſtauf) den 9ten Dezember 1812.

Königl. baier. Graf von Oberndorfiſches Patrimonial-Gericht Regendorf.
Dr. v. Eggelkraut,
Patrimonialrichter.

1592. Eine Harfe mit Pedal iſt zu verkaufen, und bey Hn. Koller in der Neuhauſergaſſe Nr. 10 zu ſehen.

1604. In der Neuhauſer Straße, in welcher künftige Dreykönigdult eröffnet wird, Nr. 282 über eine Stiege vorne heraus, dem Bürgerſaal gerade gegenüber, ſind für einen Kaufmann während derſelben zwey Zimmer ſammt Alkoven mit aller Bequemlichkeit zu beziehen.

1607. Sonntags nach 8 Uhr wurde von der Damenſtifts-Gaſſe an bis zum Rufini-Thurm ein ſeidenes Halstuch verloren. Der redliche Finder wird erſucht, daſſelbe gegen eine Erkenntlichkeit auf das Polizey-Bureau zu überbringen.

Ankündigung.

1590 (3 a) Die k. k. privilegirte Wieneriſch-Neuſtädter Fein Tuch- und Caſemir-Fabrike des Bruno Reuling aus Wien, beſucht, wie gewöhnlich, die gegenwärtige Dreykönigdult mit einem wohl aſſortirten Lager von feinen, mittel-feinen und ordinären Tüchern und Caſemiren. Sie empfiehlt ſich durch gute Waaren und billige Preiſe.

Der Verkauf geſchieht in ganzen, halben und Viertlſtücken. Das Lager iſt im Gaſthof zum goldenen Hahn in der Wein-Straße zu ebener Erde Nr. 1.

1565. (3. b) Neue Bremer-Bricken das Pfund pr. 2 fl. verkauft Handelsmann Margreiter in der Weinſtraße.

1602. Es iſt Kandid Hubers Holzkabinet der Bau- und Brennhölzer zu verkaufen. Das Nähere iſt am Promenade-Platz über 3 Stiegen Nr. 186 zu erfragen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 298 — 17. Dez. 1812.

Baiern.

Das neueſte Regierungs-Blatt enthält Folgendes: Se Majeſtät der König geruhten allergnädigſt, am 24. den durch eine Augenkrankheit zu Erfüllung ſeiner Amtsobliegenheiten unfähig gewordenen Ober-Appellationsgerichts-Rath Joſeph v. Schaden in den Ruheſtand zu verſetzen, und zum Beweiſe der allerhöchſten Zufriedenheit ihm den bisherigen Titel, Rang und Geſammtgehalt zu belaſſen; — ferner den bisherigen Landrichter zu Burghauſen Graf Franz von Armannsberg zum Rathe in das Appellationsgericht für den Unter-Donaukreis zu befördern; — am 6. den bisherigen Ober-Appellationsgerichtsrath, Max Fidel von Bannwarth, wegen ſeiner ihn zur Arbeit unfähig machenden körperlichen Gebrechen auf ſein Bitten nebſt Bezeugung der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeiner vieljährigen Dienſtleiſtung, und mit Belaſſung des Titels, Ranges und Gehalts in den Ruheſtand zu verſetzen; — am 8. den bisherigen erſten Director des Appellationsgerichts für den Iſarkreis, Johann Baptiſt Schieber, dem Ober-Appellationsgerichte in gleicher Eigenſchaft eines Directors, jedoch extra ſtatum zuzuweiſen; ſofort auf die dadurch erledigte erſte Directorsſtelle bey obengenanntem Appellations-Gerichte den bisherigen zweyten Director an dieſem Gerichtshofe, Karl Sedelmair, und auf deſſen Stelle den bisherigen Hofrath und öffentlichen Lehrer der Rechte auf der hohen Schule zu Landshut, Nikolaus Thadä Gönner zu befördern. Ferner wurden als Ober-Appellationsgerichts-Räthe noch ernannt der bisherige Director des Stadtgerichts in München, Franz Joſeph von Schab, und der bisherige Rath bey dem Appellationsgericht des Unter-Donaukreiſes, Marian Laar; — am 9. wurde der bisherige Stadtrichter Georg Forſter zu Innsbruck auf die in dem Appellationsgerichte für den Unter-Donaukreis erledigte Raths-Stelle, und der königliche Kämmerer und Stadtgerichts-Aſſeſſor zu München, Graf Auguſt von Rechberg zum Stadtrichter im gedachten Innsbruck allergnädigſt ernannt.

Franzöſiſches Reich.

Am 6. Dez., meldet der Moniteur, erhielten auch noch in der Kathedralkirche von Paris die in den zwölf Munizipalitäten verheuratheten Paare den prieſterlichen Segen von dem Kardinal Maury, der bey dieſer Gelegenheit eine Rede hielt. Am folgenden Tage wurde in Gegenwart des Großkanzlers der Ehrenlegion das gewöhnliche Todtenamt für die bey Auſterlitz gebliebenen Krieger gehalten.

Nach Erzählung des Journal de Paris hielten die Freymaurer vom Alliwinning-Orden am 4. Dez. unter Vorſitz des Prinzen Erzkanzlers eine große Loge, welcher, nebſt vielen Perſonen vom höchſten Rang, auch der Prinz Bernhard von Sachſen-Weimar beywohnte. Bey der Tafelloge wurden mit großem Enthuſiasmus patriotiſche Geſundheiten ausgebracht.

Durch ein kaiſerliches Dekret, aus Moskau vom 13. Okt., wird ein Prevotal-Zollgerichtshof zu Trieſt, und zwey demſelben untergeordnete Zollgerichte zu Fiume und Laibach eingeſetzt. — Von demſelben Tage iſt ein Reglement über die holländiſche Lotterie datirt.

Ueber den geſtern aus dem Journal de l'Empire erzählten Vorfall enthält nunmehr der Moniteur Folgendes: „L'Orient 25. Nov. Da dem Polizeykommiſſär zu l'Orient Anzeige gemacht wurde, daß drey engliſche Agenten ſeit einigen Tagen auf der Inſel Houat gelandet ſeyn ſollten, um ſich in Morbihan einzuſchleichen, ſo benachrichtigte er davon am 21. Nov. den Schiffskapitän Molini, der die kaiſerliche Marine in dieſem Bezirk kommandirt. Dieſer Offizier ſchickte ſogleich den kaiſerl. Lugger Alerte ab, um die Brigands zu überfallen. Der Schiffs-Fähndrich Allaniour, Befehlshaber dieſes Schiffs, langte in der Nacht vom 22. zum 23. Nov. auf dem Ankerplatze vor Houat an, ging gegen Mitternacht an der Spitze einer Abtheilung ſeiner Mannſchaft ans Land, und führte dieſelbe nach dem Hauſe, wo man vermuthete, daß jene Leute wohnten. Er fand ſie alle drey daſelbſt. Beym erſten Geräuſch ſtürzten ſie auf den Fähndrich Allaniour und deſſen Seeleute los, und ſuchten ſich mit Piſtolenſchüſſen und Bajonettſtößen einen Weg zu bahnen. Nach einem kurzen Handgemenge mit dieſen Verzweifelten ſah man ſich alſo genöthigt ſie zu erſchießen. Man fand bey ihnen nichts als Piſtolen, Bajonette oder Dolche; blos ihr Anführer hatte einige Pakete Gift in der Taſche. Man erkannte ſie für Depiege, mit dem Beynamen Debar, Deguern, mit dem Beynamen Sansſouci, und Droz. Ihre Papiere und Inſtruktionen befanden ſich in einem Felleiſen, welches der Fähndrich Allaniour dem Schiffskapitän Molini überbrachte, der es ſofort der Polizey zuſtellen ließ. Dieſe Elenden erhielten bey den Einwohnern von Houat nur durch heftige Drohungen Unterkommen, und dieſe hoffen, gegenwärtiger Vorfall werde die engliſchen Spione abhalten, ſich wieder auf ihre Inſel zu wagen. Der Quartiermeiſter Perſon von der 18ten Flottillen-Equipage, der Deguern um den Leib gefaßt hatte, erhielt mehrere Bajonettſtiche in die Kleider. Der Marinekanonier Alleau bekam eine Kugel in die linke Seite, doch iſt ſeine Wunde nicht gefährlich."

Der Hamburger-Correſpondent meldet aus Hamburg vom 7. Dez.: Das Jahresfeſt der Krönung Sr. Maj. iſt durch Freudensbezeugungen, an welchen das Publikum den lebhafteſten Antheil nimmt, und durch Handlungen der Wohlthätigkeit gefeyert worden, welche auch die dürftige Klaſſe an der allgemeinen Freude Theil nehmen laſſen. Das Feſt fing mit freyen Schauſpielen an, welche die deutſchen Theater den Abend vorher gaben, und endigte erſt heute durch eine ähnliche Vorſtellung auf dem franzöſiſchen Theater. Die Ceremonie der Ausſtattung und Verheyrathung des Roſen-Mädchens geſchah mit Feyerlichkeit. Das Tedeum ward in den Tempeln und in der katholiſchen Kirche in Gegenwart der öffentlichen Beamten und einer zahlreichen Verſammlung der angeſehenſten Einwohner geſungen, die ſich beiferten, an einem Feſte Theil zu nehmen, welches jenen wichtigen Zeitpunkt wieder in Erinnerung bringt, wo die Schickſale des Reiches conſolidirt worden, indem ſie auf der unerſchütterlichen Baſis der Erblichkeit der Krone und der Anhänglichkeit der Franzoſen an die Dynaſtie Napoleons des Großen gegründet wurden. Das Feſt endigte ſich durch einen Ball auf dem Stadthauſe, auf welchem 600 Perſonen verſammelt waren. Bemerkenswerth durch ſeine Eleganz und die Art, wie die Munizipal-Behörden die Honneurs deſſelben machten, war er's auch durch die einmüthige Zuſammenſtimmung der alten und neuen Unterthanen des Kaiſers in der Geſinnung, die allen gemeinſchaftlich iſt, eine lebhafte und aufrichtige Ergebenheit gegen deſſen Durchlauchtigſte Perſon.

Spanien.

Aus Vittoria wird in der Gazette de France unterm 18. Nov. geſchrieben: „Zu Anfang Novembers hatte ſich der Bandenanführer Amor zwiſchen Soria und Arnedo aufgeſtellt, um eine franzöſiſche Kolonne zu erwarten, von welcher er hieß, ſie werde auf dieſem Wege vorbeypaſſiren. Amor hatte den Bandenanführer Duran davon benachrichtigt, und ihn eingeladen eine kombinirte Bewegung zu einem Angriff auf die franzöſiſche Kolonne zu machen. Da Duran an dem Angriff Theil zu nehmen ſich weigerte, ſo gab Amor ſeinen Entwurf auf, und ging auf Durans Bande los. Beyde Banden ſchlugen ſich mit Erbitterung; Amor verlor 700, Duran 500 Mann. Man weiß noch nicht, welche weitere Folgen dieſes Mißverſtändniß zwiſchen den zwey Bandenchefs gehabt hat.“

Die Frankfurter Zeitung enthält einen Auszug eines Berichts des Hrn. Eskadronschef von Toll, Kommandant der Feldeskadrons des erſten bergiſchen Lanzierregiments in Spanien. — Düſſeldorf vom 9. Dez.

Den 11. Okt., um 5 Uhr Morgens, ſetzte ſich der größte Theil der Nordarmee in Spanien gegen den Feind in Bewegung. Ich verließ Vittoria mit 113 Lanziers, zu welchen noch 80 Mann von verſchiedenen Regimentern ſtieſſen, die vorher die Bedeckung des Obergenerals ausmachten. Dieſe beyden Eskadrons bildeten unter meinem Kommando den Vortrab. Ich brachte die Nacht und den 12. in Oran unweit Miranda zu. Den 13. machte die Armee eine Bewegung rückwärts bis nach Lapubla um ſich auf 14 Tage mit Lebensmitteln und Fourage zu verſehen. Meine beyden Eskadrons kamen nach Sanguas zu ſtehen. Am 18. rückte die Armee aufs neue vor. Am 20. ſtieß die ſämmtliche Kavallerie der Nordarmee, unter Kommando des Oberſten Betaille, zur Diviſion des Gen. Foy, welche den rechten Flügel formirt und zu Demin und Boveredo ſtand. Denſelben Tag, um 8 Uhr Morgens, begann der Feind ſeinen Rückzug. Da man dieſes erſt den Tag darauf gewahr wurde, rückte ihm ſogleich die Armee nach; wir trafen denſelben Abend um 10 Uhr noch zu Vilatoro bey Burgos ein. Den 23. erhielt die Kavallerie den Befehl ſich unverzüglich an die Spitze der Armee von Portugal auf der Straſſe nach Valladolid zu begeben. Um 2 Uhr fanden wir uns im Angeſichte des Feindes. Dieſer zog ſich, als wir ankamen, langſam bis Villadrigo zurück, und ſtellte ſich unweit einer Brücke auf, über die man ſetzen mußte, um ihn anzugreifen. Fünf Eskadrons nebſt 4 Kanonen hatte der Feind in erſter Linie, und 6 Eskadrons mit einigen Bataillons Infanterie und 7 Kanonen in der zweyten. Die Kavallerie der Nordarmee ſetzte dem Feind im Trab nach, und ob er ſchon ein lebhaftes Feuer auf die Brücke machte, drang die Kavallerie dennoch in Pelotons formirt, über dieſelbe, ſtellte ſich jenſeits in Schlachtordnung und chargirte lebhaft den Feind. Die Lanziers chargirten mit auſſerordentlicher Tapferkeit, warfen ſogleich eine Eskadron feindlicher ſchwerer Kavallerie, und machten 2 Offiziere 13 Mann und Pferde gefangen. Die vier Kanonen wären ebenfalls in unſere Hände gefallen, wenn nicht eine Eskadron leichter Kavallerie, die rechts von uns verborgen ſtanden, uns in die Flanke und in den Rücken gefallen wäre. Unſere Lanziers ließen ſich aber hiedurch nicht irre machen. Sie wußten ganz vortrefflich ſich ihrer Lanzen zu bedienen; man vermuthet, daß ein feindlicher General durch einen Lanzenſtich verwundet worden iſt. Ueber 10 Minuten waren wir mit dem Feind im Handgemenge, endlich zog er ſich zurück und ich formirte mich aufs Neue en Bataille. Wenn unſer 2tes Treffen, das aus der zahlreichen Kavallerie der Armee von Portugal beſtand, nicht ſo weit von uns entfernt geweſen wäre, ſo wäre die ganze engliſche Kavallerie und ein guter Theil der Infanterie wahrſcheinlich zernichtet worden. Mein Verluſt bey dieſer Affaire beſteht in 7 Mann und 17 Pferden theils getödtet, theils gefangen, und 10 Mann und 6 Pferde verwundet.

(Der Beſchluß folgt.)

Rußland.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes: Das kaiſerl. Hauptquartier war den 28. Nov. zu Zembin. Die große Armee ſetzte ihre Bewegungen fort. — Das Korps des Generals Sacken iſt nach Volhynien zurückgeworfen worden. Der General Reynier verfolgte es und war den 20ten zu Brzesc; das ruſſiſche Korps hat 7824 Gefangene verloren, und eine große Anzahl von Bleſſirten, Getödteten und Zerſtreuten ſind in den Wäldern.

Im Hamburger Correſpondenten lieſt man Folgendes aus Wilna, den 29. Nov.: Die Ruſſen, die jedesmal zurückgetrieben worden, wenn ſie ſich zeigten, haben ihre Verſuche aufgegeben, die große Armee auf ihrem Marſche nach den Winter-Quartieren zu beunruhigen, die Se. Maj. derſelben beſtimmt haben. — Das große kaiſerl. Hauptquartier war am 27. Novemb. zu Studgamka, bey Boreſow. Die Armee machte ruhig ihre Bewegungen, und es fehlt ihr an nichts. Der Kaiſer befand ſich im allerbeſten Wohlſeyn. Se. Maj. wurden zu Wilna erwartet, wo Quartiere für Allerhöchſtdieſelben bereitet waren.

Die Ankunft des Hauptquartiers zu Boreſow gibt den Aufſchluß über die große Bewegung, die, wie angezeigt worden, an der Düna und am Dnieper geſchah. Es iſt augenſcheinlich, daß die Diſpoſitionen der Ruſſen combinirt waren, um den Marſch der großen Armee nach ihren Winterquartieren aufzuhalten. Dieſer Plan war groß entworfen; die Ausführung deſſelben war aber um ſo weniger leicht, da ſie vor dem größten aller bekannten Feldherren, und vor der erſten aller Armeen Statt hatte, und da wenige Uebereinſtimmung in den Operationen der einzeln agirenden Generäle, und die nur durch weite Umwege miteinander kommuniciren konnten, ſtatt finden mußte. Der Fürſt von Schwarzenberg war am 10. Nov. zu Slonim, welches etwa 30 Meilen von Boreſow liegt. Der Kaiſer kam am 27. in dieſer letztern Stadt an. Es iſt alſo ſicher, daß um dieſe Zeit die Communikationen gut eingerichtet waren. Durch Briefe aus Poſen, Warſchau und Wilna weiß man, daß ſich am Niemen die Diviſionen Durütte, Lagrange, Loiſon, die neapolitaniſche Diviſion, die Garden der Gouvernements von Toskana und Turin, die Marſch-Bataillons der kaiſerl. Garde, und aller Diviſionen der großen Armee ꝛc. befanden. Dieſe imponirende Truppenmaſſe, welche die mäßigſten Berechnungen auf 12000 Mann ſchätzen, muß den Ruſſen zu denken geben. Ihre Vereinigung mit dem 2ten, 9ten und 10ten Corps, mit den Sachſen und Oeſterreichern, ſtellt das Bild der imponirenden Macht dar, und macht die große Armee weit ſtärker an Zahl, als wie ſie bey Eröffnung des Feldzugs war. Da die Ruſſen vor ſich dieſe Macht und hinter ſich bis nach Moskau die Wüſte haben, die von ihnen ſelbſt erſchaffen worden, können ſie da auf dieſer Seite der Düna und des Dniepers übergehen und ſich behaupten? Das iſt die neue Frage, die ſich in dieſem Augenblick aufwirft.

Die Wiener Zeit. enthält folgende **Fortſetzung des Auszugs aus dem Operations-Journale des kaiſerl. königl. Auxiliar-Corps.**

Die neueſten durch den am 7. d. M. als Kurier hier angelangten General-Feldwachtmeiſter, Fürſten Alois Lichtenſtein erhaltenen Nachrichten von der Armee des Feldmarſchall Fürſten v. Schwarzenberg, gehen bis zum 30. v. M., und ſind aus dem Hauptquartier Racsky datirt. Am 21. blieb der das Korps des ruſſiſchen Generals Sacken verfolgende Theil des öſterreichiſchen Auxiliar-Korps am Ausgange des Bielowitzer-

Städtchens Wolkowysk, in welchem das Hauptquartier war.

Waldes ſtehen, während General Reynier mit dem ſiebenten Korps wegen der überall zerſtörten Brücken nur bis Halem kam. Am 22. rückte Fürſt v. Schwarzenberg bis über die Defilee von Koſiebrod, und General Reynier bis Scerebzew. Der Oberſt Baron Scheither ward beordert, mit ſeinem Streif-Korps über Comsk bis gegen Kobrin vorzurücken. Am 23. verfolgte General Reynier den Feind auf der geraden Straſſe nach Brzesk bis Reitſchitza; Fürſt Schwarzenberg ging bis Kywatirze, und am 24. bis Sokolow und Lozaroſtow in des Feindes rechte Flanke vor, während General Reynier die Brücke über die Leſchna herſtellte. Am 25. ſtieß die erſtere Avant-Garde bey Koſicze auf feindliche Kavallerie-Abtheilungen, welche bis an die Muchlawetz zurückgeworfen wurden, über welchen Fluß die feindliche Arriere-Garde bey Wizolky zu überſetzen im Begriffe war. Der Kommandirende ließ dieſelbe bis zur Ankunft der Infanterie einſtweilen durch ein ſehr wirkſames Kanonenfeuer beunruhigen, das Dorf ſelbſt aber ſpäter mit einer Diviſion von Beaulieu Infanterie beſetzen. Bey Vertheidigung der Brücke von Wizolky wurden 300 Mann feindlicher Truppen abgeſchnitten und zu Gefangenen gemacht. Noch in der Nacht wurde Brzesk ſelbſt beſetzt, und in dieſer Stadt mehrere hundert Gefangene, und ein Spital von 1700 Kranken dem Feinde abgenommen. Am 26. traf General Reynier mit dem ſiebenten Korps bey Brzesk ein: das öſterreichiſche Korps ſtellte die Brücken bey Wizolky wieder her. Am 27ten verfolgte General Frehlich mit der Avantgarde den fliehenden Feind über Rudna bis Mokrany, wo Rittmeiſter Bekenyi, von Lichtenſtein Huſaren, die Arrieregarde ſo entſchloſſen angriff, daß ihr Nachzug die ſchon brennende Brücke daſelbſt nicht mehr erreichen konnte, und 176 Mann, 11 Munitions-Wagen und viel Gepäcke in des Rittmeiſters Hände fielen. Der Oberſt Scheither mit ſeinem Streif-Korps war zu Pezdesch angelangt, und hatte 50 Gefangene, 5 Munitionskarren und mehreres Gepäcke bekommen. Da auf dieſe Art der Feind mit einem Verluſte von 7 bis 8000 Mann in die Poleſiſchen Sümpfe zurückgeworfen, und durch die unglücklichen Gefechte von Wolkowysko bis Brzesk, während eines Rückzuges von 30 Meilen, auf zwey Drittheile ſeines Standes herabgeſchmolzen war, ſo beſchloß der kommandirende Feldmarſchall, mit der Armee ſeine erſte urſprüngliche Richtung gegen Slonim wieder zu nehmen, und ließ den Feind nur bis Mokrany verfolgen. Am 29. ging General Frehlich wieder hinter die Muchlawetz zurück. Die Hauptmacht der öſterreichiſchen Truppen war bey Kobryn und Kuwartize, und langte am 30 in Prubzany und Horodezka an; das ſächſiſche Korps hingegen brach von Brzesk auf, um dem öſterreichſchen in ſeiner Bewegung zu folgen.

Die Diviſion Durutte, meldet die Würzburger Zeitung, bey welcher das großherzogl. würzburgiſche Regiment ſteht, und welche den 30. October von Warſchau abmarſchirte, vereinigte ſich den 14. Nov. zu Wolkowysk mit dem Korps des Generals Reynier, und wurde auf den Anhöhen dießſeits Wolkowysk plazirt. Am 15. früh 3 Uhr bemächtigte ſich der Feind des

Um nun das fernere Vordringen des Feindes aufzuhalten, wurde das zweyte Bataillon des würzburgiſchen Regiments unter dem Kommando des Bataillons-Chefs von Nickels befehligt, gegen das benannte Städtchen vorzurücken. Hier war dieſes Bataillon 3 Stunden lang dem heftigſten Feuer der feindlichen Jäger und Infanterie, welche in und außerhalb den Häuſern waren, ausgeſetzt. Auf Befehl des Generals Devaux wurde es durch 3 Kompagnien des 3ten Bataillons verſtärkt, bis es endlich, nachdem der Feind ſein Vorhaben vereitelt ſah, und ſich nach der lebhafteſten Erwiderung ſeines Feuers zurückzog, durch den Divisions-General Durutte zurückberufen wurde. Die Zahl der Verwundeten des Regiments vom Sergent-Major abwärts beläuft ſich auf ungefähr 400. Sämmtliche Mannſchaft der beyden Bataillons bezeigte eine außerordentliche Standhaftigkeit, wozu ſie vorzüglich durch den Muth und die Entſchloſſenheit des Bataillons-Chefs und ſämmtlicher Offiziere (deren einige blieben oder verwundet wurden) angefeuert wurde. Am 16. Nov. Abends wurde das 3te Bataillon kommandirt, um das von einem beynahe 2000 Mann ſtarken Feind beſetzte Städtchen Wolkowysk mit Sturm wegzunehmen. Das 4te Bataillon vom Regiment Belle-Isle war zur Unterſtützung deſſelben beordert. Der Bataillonschef Baron von Waldenfels erfüllte dieſen Auftrag mit der größten Entſchloſſenheit, indem er mit ſeinem kaum 300 Mann ſtarken Bataillon (da viele Leute auf Faſſung kommandirt waren) ſich des Städtchens unter dem heftigſten feindlichen Feuer bemächtigte, und den Feind daraus vertrieb. Nachdem am 16. Nov. das Städtchen Wolkowysk mit Sturm weggenommen war, verließ in der Nacht vom 16. auf den 17. der Feind die jenſeitige Stellung, und wurde mit großem Verluſt an Gefangenen unaufhaltſam bis nach Brzesc verfolgt, wobey das Regiment ſelbſt mehrere Gefangene machte. Der Hr. Diviſionsgeneral Durutte bezeugte allen Offizieren, ſo wie überhaupt dem geſammten Regiment über das bey den erwähnten Vorfällen bewieſene muthvolle Betragen ſeine beſondere Zufriedenheit.

Privatbriefe aus Wilna, vom 29. November, ſagen franzöſiſche Blätter, bringen die Nachricht, daß man daſelbſt Briefe vom Kaiſer erhalten, die den 27. deſſelben Monats geſchrieben und aus Stupenka bey Starolborſow datirt ſind. Se. Majeſtät ſetzten Ihre Bewegungen fort, genoſſen der beſten Geſundheit, und man ſchmeichelte ſich zu Wilna mit dem Glücke, Allerhöchſtdieſelben noch vor acht Tagen zu ſehen. Der Zuſtand der Armee war vollkommen gut, das anhaltend ſchöne Wetter begünſtigte ihre Bewegungen vorzüglich.

Vermiſchte Nachrichten.

Salzburg, den 12. Dez. Während wir hier tiefen Schnee und eine Kälte von 13 Grad haben, iſt in unſerm Lungau noch kein Schnee gefallen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag, den 18. Dez.: Die Reiſe nach der Stadt.

Steckbrief.

1603. (2. b) Magdalena Goggin, Hirtenstochter von Hergetswieſen, königlichen Landgerichts Friedberg, hat ſich hier unterm 22. Auguſt dieſes Jahres eines großen Diebſtahls ſchuldig, ſich aber gleich flüchtig gemacht, und konnte ungeachtet von der königlichen Polizey-Direktion, durch Steckbriefe verfolgt, bisher nicht ergriffen werden. Unter Anfügung der Perſonalbeſchreibung werden daher ſammentliche königliche, und auch auswärtige Juſtiz und Polizeybehörden geziemend erſucht, auf dieſe erwähnte Verbrecherin Spähe zu halten, und ſelbe im Betretungsfalle wohl verwahrt anher gegen Erſatz der Koſten zu liefern.

Beſchreibung.

Magdalena Goggin iſt ungefähr 43 Jahre alt, mißt 5 Schuhe 3 Zoll, hat einen geraden aber unterſetzten Wuchs, breites braunes Geſicht, ſpizige Naſe, graue Augen, ſchwarze Haare, und noch gute volle Zähne. Sie trägt gewönlich auf dem Leibe eine grün ſammtne Pelzhaube, ſchwarzen Halsflor mit falſchen weißen Schnallen, ſchwarzes Mieder, mit falſchen Goldborten, einen ſchwarz zeugenen Rock, ein perſenes Fürtuch, weiße Strümpfe, und ſchwarze Schlleſchuhe.

Den 11. Dez. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

v. Bäumen, Stadtgerichts-Direktor.

Bauer.

Edıktal-Ladung.

1606 (3 a) Nachbenannte abweſende Conſcribirte aus den Jahren 1791 und 1792

Michael Stengel, Webergeſell von Burgebrach, und

Michael Schiller, Bräuknecht von Ampherbach,

welche durch das Loos zur Einreihung in die active Armee beſtimmt ſind, und deren Aufenthalts-Ort unbekannt iſt, werden hiedurch vorgeladen, ſich bey der unterzeichneten Conſcriptions-Behörde zur Genügung ihrer Militairpflichtigkeit zu ſtellen, und zwar binnen 4 Wochen, wenn ſie ſich im Mainkreiſe; binnen 8 Wochen, wenn ſie ſich in einem andern Kreiſe des Königreichs; und binnen einem Jahre à dato der Bekanntmachung dieſer Edictalladung, wenn ſie ſich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieſer Termine wird nicht nur über das Vermögen des widerſpänſtigen Conſcribirten der Confiskations-Prozeß eingeleitet, ſondern auch derſelbe auf Betreten verhaftet, und ſofort an das Militär abgegeben, und außerdem noch alle die Strafen, welche das Conſcriptions-Geſetz gegen die Widerſpänſtigen noch beſonders verhängt, gegen ſie in Vollziehung geſetzt werden.

Burgebrach am 5ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht.

J. F. Stöker, Landrichter.

Edictal-Ladung.

1605. (3. a) Nachbenannte abweſende im Jahr 1790 geborne Konſkribirte

1) Andreas Hofmann, Jägerburſch von Grub,

2) Michael Lang, Müllerknecht von Herrnsdorf,

3) Franz Panzer, Schmiedsgeſelle von Burgwindheim

welche durch das Loos zur Einreihung in die aktive Armee beſtimmt ſind, und deren Aufenthalts-Ort unbekannt iſt, werden hiedurch vorgeladen, ſich bey der unterzeichneten Konſcriptions-Behörde zur Genügung ihrer Militairpflichtigkeit zu ſtellen, und zwar binnen 4 Wochen, wenn ſie ſich im Mainkreiſe; binnen 8 Wochen, wenn ſie ſich in einem andern Kreiſe des Königreichs; und binnen einem Jahr a dato der Bekanntmachung dieſer Edictal-Ladung, wenn ſie ſich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieſer Termine wird nicht nur über das Vermögen des widerſpenſtigen Konſcribirten der Konfiskations-Prozeß eingeleitet, ſondern auch derſelbe auf Betreten verhaftet, und ſofort an das Militair abgegeben, und außerdem noch alle die Strafen, welche das Konſcriptions-Geſetz gegen die Widerſpänſtigen noch beſonders verhängt, gegen ſie in Vollziehung geſetzt werden.

Burgebrach am 10ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht.

J. F. Stöker, Landrichter.

Subscriptions - Anzeige

für

Clavier - und Guitarre - Musik.

Unterzeichneter giebt seit Anfangs Jäner 1812 auf Subscription, monatlich (unter dem Titel: Variétées amusantes pour le Piano Forte) ein Heſt von 5 Bogen auf fein Regalpapier mit zierlichem Umschlag, von den neuesten durch den Stich noch nicht bekannt gewordenen Clavier-Compositionen heraus, als Sonaten, Variationen, Lieder, und Arien aus Opern und Ballets, theils von sich, theils von verschiedenen andern Tonsetzern.

Bereits sind 12 Heſte erschienen, und werden kommendes Jahr 1813 fortgesetzt. Der erste halbe Jahrgang von 1 bis 6 ist vergriffen, doch der zweyte halbe Jahrgang von 7 bis 12 ist noch ganz zu haben, und, sollte sich eine hinlängliche Anzahl Abnehmer melden, die den ersten halben Jahrgang wünschen, so bin ich bereit, ihn neu auflegen zu lassen.

Bey dem so mäſsigen Subscriptions-Preis von 48 kr. vom Heſte, glaube ich mir schmeicheln zu können, daſs es mir unter den vielen Freunden und Gönnern dieser Kunſt an Abnehmern nicht fehlen könne, welche dieſs mein Unternehmen mit gütiger Theilnahme unterſtützen werden.

Das Abonnement iſt halbjährig, die Zahlung aber monatlich bey Abholung eines jeden Heſtes. Man abonniert darauf im Comtoir der Münchener Politischen Zeitung, unter meiner Adresse, Ablage im nehmlichen Comtoir. Einzeln wird kein Heſt verkauft, man muſs wenigstens einen halben Jahrgang zusammen nehmen.

Aufgemuntert durch den Beyfall, welcher meinen Variétées amusantes zu Theil geworden iſt, und aufgefordert von mehreren Kunst-Freunden werde ich künſtiges Jahr Sammlungen von Guitarre-Musik herausgeben. Diese Sammlung wird die neuesten, öffentlich noch nicht bekannt gewordenen Compositionen für dieses Instrument, als Lieder, Sonaten, und Variationen, enthalten.

Es erscheinen hievon jährlich 6 Hefte, alle 2 Monate ein Heft, und wird im Februar 1815 angefangen. Die Hefte werden die Zahl von 3, 4 bis 5 Bögen nie überschreiten, der Preis vom Bogen iſt 12 kr. Man schlägt hiezu den Weg der Subscription vor; daſs übrigens nur bey einer hinlänglichen Anzahl von Subscribenten die Herausgabe statt finden kann, bedarf kaum einer Bemerkung. Nur nach Erscheinung der 0 Hefte kann aufgekündet werden.

Da Musik zu den ersten Unterhaltungen eines jeden gebildeten Zirkels gehöret, so sieht der Unternehmer der guten Aufnahme dieser Ankündigung mit der frohesten Zuversicht entgegen.

Man abonniert darauf im nehmlichen Comtoir.

Briefe und Zahlungen sind gefälligst porto-frey zu übermachen.

Philipp Röth,
königlich-baierischer Hofmusiker.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Freytag — 299 — 18. Dez. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Am 8. Dez., berichtet der Moniteur, beehrte die Kaiſerin eine Vorſtellung der Oper Dido mit Ihrer Gegenwart. Ihre Majeſtät wurden von den zahlreichen Zuſchauern mit den lebhafteſten Beyfallsbezeugungen empfangen und begleitet. — Ein kaiserl. Dekret aus Moskau vom 12. Oct. verlängert die Friſt zur Regiſtrirung der Privilegien und Hypotheken in den hanſeatiſchen Departements bis zum 1. Jäner 1813. — Ein anderes Dekret verordnet, daß der Branntewein, Weingeiſt oder die daraus gemachten Liqueurs, nicht anders als mit Bürg-Scheinen im franzöſiſchen Reiche cirkuliren können. — Zu Paris gehört jetzt das Schlittſchuhlaufen auf dem Ourcq-Kanal und dem Baſſin de la Villette zum guten Ton. Hier verſammelt ſich die ganze ſchöne Welt, und die Guingetten der benachbarten Vorſtädte St. Martin und de la Villette verwandeln ſich in elegante Reſtaurateur-Säle.

Italien.

Nach Erzählung des neapolitaniſchen Moniteurs hatte die Königin Briefe vom König, ihrem Gemahl, unterm 24. Oct. aus Borowsk, unterm 25. und 27. aus Wereja, und unterm 1. Nov. aus Wiasma erhalten. Sie brachten die angenehmſten Nachrichten über die Geſundheit Ihrer Majeſtäten des Kaiſers und des Königs von Neapel.

Großbritannien.

Bey Hrn. Whitbread, meldet der Moniteur, war eine Verſammlung von Parlementsgliedern der Oppoſitionsparthey geweſen, um über die Verbeſſerung Abrede zu nehmen, welche man in der Dankadreſſe des Unterhauſes an den Prinzen-Regenten in Vorſchlag bringen will. Dieſe Verbeſſerung wird darin beſtehen, daß das Unterhaus, in Betracht der gegenwärtigen Kriſis, Sr. königl. Hoheit aufs Dringendſte die baldmöglichſte Eröffnung einer Friedensunterhandlung anempfehle. — Zu Portsmouth ſollten 6 Kompagnien von verſchiedenen Infanterie-Regimentern, Abtheilungen von zwey Dragoner-Regimentern, 100 Artillerie-Pferde, und gegen 1000 Mann von der deutſchen Legion eingeſchifft werden, um zu Lord Wellingtons Verſtärkung nach Liſſabon abzugehen. — Man wollte Nachricht haben, daß von Nantes zwey franzöſiſche Fregatten, vermuthlich nach Amerika, ausgelaufen wären.

Spanien.

Nach Berichten aus Vittoria im Journal de l'Empire hatte der König Joseph am 4. Nov. Madrid verlaſſen, und befand ſich am 15. mit dem Marſchall Herzog von Dalmatien zu Olmedo. Der Marſchall Jourdan war mit 6000 Mann zu Madrid geblieben.

Beſchluß des Auszugs aus dem Bericht des Hrn. Eskadronschef von Toll ꝛc. ꝛc.

Die Nacht blieb man auf freyem Feld unweit Villadrigo. Den 24. um 6 Uhr rückten wir weiter vor; ich wurde mit meinen zwey ſchwachen Eskadrons, die aber durch andere Truppen ergänzt worden, zur Diviſion des Generals Foy detaſchirt, der ſeine Richtung nach Valencia nahm. Wir brachten die Nacht zu Santa-Maria zu. Den 25. um 5 Uhr ſetzte ſich das Armeekorps in Bewegung; ich machte mit meinen zwey Eskadrons den Vortrab. Eine Stunde dieſſeits Valencia erblickte ich die feindliche Kavallerie. Gen. Foy hatte mir den Befehl ertheilt, Palencia rechts zu umgehen, um wo möglich die Kavallerie abzuſchneiden; die großen Hinderniſſe aber, auf die ich ſtieß, vereitelten die Ausführung dieſer Bewegung. Ich verſuchte darauf die Brücke über die Piſuerga zu beſetzen, um den Feind, der in Palencia war, den Rückzug abzuſchneiden; da er aber zu meiner Rechten drey Eskadronen Kavallerie zeigte, gab ich mein Vorhaben auf. General Foy ließ die Stadt lebhaft beſchießen; der Feind verließ ſie, und da die Brücke nicht von unſern Truppen beſetzt war, ſo zog er ſich ſo ſchnell er konnte, darüber zurück. Der General ſchickte mir hierauf den Befehl, auf die Kavallerie nicht mehr zu achten, und wo möglich die Brücke zu beſetzen. Ich begab mich in Trab dahin, erreichte bald die Brücke, der Feind hatte aber ſchon hinübergeſetzt, ich verfolgte ihn daher ſo ſchnell als möglich. Als ich die Höhe erreichte, fand ich nur noch einzelne Feinde, die aber wegen dem dichten Gehölz nicht leicht aufgehoben werden konnten. Ich zog daher rechts am Buſche hin, und erblickte nach einer halben Stunde in der Ferne die ganze feindliche Kolonne mit vieler Equipage. Ob ich ſchon nur 60 Lanciers bey mir hatte, (das 2. Peloton war zurückgeblieben), ſo entſchloß ich mich dennoch ſie zu verfolgen. Nachdem ich eine Stunde weit im Trabe herumgeritten war, erreichte ich den Feind, der ſich en Bataille formirte und auf uns feuerte. Ich ſtellte meine Leute in ein Glied, und mit einem ſchrecklichen Hurrah machte ich eine glückliche Charge. Außer einer Menge Todter und Verwundeter, verlor der Feind 7 Offiziere und 300 Mann, theils Engländer

theils Portugieſen, die wir zu Gefangenen machten. Ich ließ ſo ſchnell als möglich alle Waffen in Stücke ſchlagen, beorderte einige Leute zur Bewachung der Gefangenen und eilte dem Equipagetrain nach, den ich bald erreichte. Derſelbe beſtand in 42 Pferden, 70 bis 80 beladenen Maulthieren, vielen Wagen, dem Treſor eines Regiments, dem ſämmtlichen Gepäck der Offiziere und 6 Damen, wovon die eine die Gemahlin eines Oberſten war. Da ich mehr als 2 Stunden von Palencia entfernt, und beynahe im Rücken der feindlichen Hauptarmee war, ſo hielt ich mich nicht ſo ganz ſicher mit meinen Gefangenen. Zweymal ſchickte ich einen Unteroffizier mit einigen Lanciers an den General ab, mich mit Infanterie zu unterſtützen; dieſer konnte aber wegen dem Feinde nicht durchdringen. Ich entſchloß mich daher meinen Marſch ſo ſicher wie möglich einzurichten, und da die 2te Eskadron zu mir geſtoſſen war, vertheilte ich ein Peloton zur Bewachung der Gefangenen und der Bagage, mit den übrigen deckte ich den Zug. Ich nahm meine Direktion mehr links, um nicht vom Feinde überfallen zu werden, der wahrſcheinlich noch im Buſche ſteckte. Nach Verlauf von einer halben Stunde erblickte ich einige 30 Mann; ich ließ ſie auffodern ſich zu ergeben, worauf ſie das Gewehr ſtreckten. Die Gefangenen verſicherten, im Buſche ſeyen nur Verſprengte. Ich wollte es dennoch hierauf nicht wagen, mich demſelben zu nähern; endlich nach Verlauf von drey Stunden kam ich glücklich zu Palencia an. Die Lanciers haben eine bedeutende Beute gemacht: viele derſelben haben 100, andere 200 bis 300 Louisd'ors, ohne die erbeuteten Effekten. Die Offiziere haben Pferde und Maulthiere erhalten. Der Treſor, den ich unter Alle theilen wollte, iſt durch die Nachläſſigkeit des Offiziers der Bedeckung, den ich zurückgelaſſen hatte, ausgeleert worden. Ich habe bey dieſer Affaire nur 8 Pferde verloren, wovon 2 verwundet. Die ganze Mannſchaft hat ſich mit größter Tapferkeit geſchlagen; wir ſetzten zuerſt über die Brücke, welche die Feinde mit 4 Kanonen vertheidigten. Ich kann die Herrn Offiziere nicht genug loben. Vorzüglich haben ſich ausgezeichnet: der Hauptmann Theloſen, der Adjutantmajor Daugon, der Lieutenant Blampont, der Unterlieutenant Tribout, der Marechal de Logis Chef Nerkes, und der Brigadier Fechtrup."

Aus Vittoria wird vom 2. Dezember in der Gazette de France gemeldet: Das Gerücht von einer groſſen Schlacht, welche die franzöſiſchen Armeen unter Anführung Sr. katholiſchen Majeſtät der engliſchen Armee geliefert, erhält ſich. Man erwartet mit Ungeduld die offizielle Beſtätigung dieſes glücklichen Ereigniſſes und die Ankunft eines Couriers von Burgos. Man begreift nicht, warum noch kein Bericht mit einer Meldung hievon eingetroffen iſt, und glaubt daß die Brigands Schuld daran ſeyn müſſen, welche allem Vermuthen nach dieſe Mittheilung aufhalten. Der Hr. Graf Reille reiſet morgen nach Burgos ab, und wird ſich von dort zur Armee von Portugal begeben, worüber ihm Se. Maj. der Kaiſer und König das Kommando anvertraut. Man hat uns bey ſeiner Ankunft verſichert, daß Se. Exz. der Hr. Reichsmarſchal Fürſt von Eßling, den ſein Uebelbefinden einige Zeit zu Bajonne aufhielt, nach Paris zurückgekehrt ſey, um die dortigen Aerzte über den Zuſtand ſeiner Geſundheit zu Rathe zu ziehen. Wie es heißt, wird er den Winter in dem ſüdlichen Frankreich zubringen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Vittoria, vom 1. Dez.: Unter den Spaniern iſt ein Gerücht im Umlauf, daß bey Salamanca zwiſchen der franzöſiſchen und engl. Armee eine Schlacht vorgefallen ſey, in welcher die Franzoſen den Sieg davon getragen hätten: man ſagt, Gen. Caſtannos ſey von einer Kanonenkugel zerriſſen, 2 engl. Generale getödtet worden, und die Engländer hätten 12 bis 15,000 Mann ſowohl an Todten als Verwundeten oder Gefangenen verloren.

Der heutige Moniteur macht folgenden Artikel bekannt: Auszug eines Schreibens des Brigadegenerals Baron Thouvenot, Gouverneur des 4ten Gouvernements in Spanien an Se. Exz. den Kriegs-Miniſter, Hrn. Herzog von Feltre.

Vittoria, den 4. Dez. 1812.

Gnädiger Herr, Der Brigadegeneral Bigarré, Adjutant S. k. M., iſt ſo eben, mit Depeſchen für den Kaiſer beauftragt, zu Vittoria eingetroffen; er kündigte mir an, daß 2600 Gefangene, unter deren Anzahl ſich Lord Paget befindet, unter Eskorte von ungefähr 3000 Mann, von der Armee von Portugal am 6. zu Vittoria eintreffen würden. — Die Engländer haben ſich nach Portugal zurückgezogen, und es ſcheint gewiß zu ſeyn, daß unſere Sachen in dieſer Gegend ſo gut als möglich ſtehen. — Der Obergeneral Graf Reille iſt heute nach Burgos abgereiſt. Baron Thouvenot.

Rußland.

Wie man aus Wilna ſchreibt, ſagt die Gazette de France, wurde Se. Maj. der Kaiſer am 7. oder 8. Dez. daſelbſt erwartet.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Wilna vom 4. Dez. Nachdem ſich die ruſſiſche Armee von der Moldau, vom Admiral Tſchitſchagoff kommandirt, und jene unter den Befehlen des Generals Wittgenſtein an der Bereſina, bey Borizoff, vereinigt hatten, wurden ſie am 28. November von der groſſen Armee geſchlagen, welche ihr 9 bis 10,000 Mann Gefangene abnahm, 12 Kanonen und 8 Fahnen oder Standarten eroberte. — Hr. v. Montesquiou, Adjutant des Fürſten von Neufchatel und Sohn des Großkammerherrn von Frankreich, iſt durch Wilna paſſirt, um ſich in aller Eile nach Paris zu begeben. — Der Kaiſer befand ſich im beſten Wohlſeyn.

Die Breslauer Zeitung widerruft jetzt ſelbſt ihre Nachricht von der Hinrichtung des bey Polozk gefangenen engliſchen Oberſten, als von einem Ueberſetzungsfehler herrührend. — In vielen Zeitungen wird der Ort, in deſſen Nähe ſich am 27. Nov. das franzöſiſche Hauptquartier befand, Storoi-Boriſſow genannt. Er heißt Starai-Boriſſow; Starai bedeutet im Ruſſiſchen alt, Nowi neu, Malo klein (z. B. Malo-Jaroslawetz), Weliki groß; Gorod eine Stadt; Oſtrog ein palliſadirter Ort; Slobode Vorſtadt; Selo Dorf u. ſ. w.

Fortſetzung des im 287ſten Stück der politiſchen Zeitung abgebrochenen Auszuges aus dem franz. Werk: über die Fortſchritte der ruſſiſchen

Macht von ihrem Urſprunge bis zum Anfang des 19ten Jahrhunderts.

Die Regierung Iwan Waſſiliwitſch des IIten und Alexis, des Vaters Peter des Großen bereitet uns zu der merkwürdigen Epoche vor, in welcher der letztgenannte Fürſt herrſchte, und lehrt uns, dieſelbe richtig zu beurtheilen. Noch lag die ruſſiſche Nation in Barbarey verſunken, aber ſchon regten ſich im Buſen der Herrſcher Vergrößerungs- und Eroberungs-Plane, und ihre Ausführung wurde in's Werk geſetzt. Schon ſtand man begünſtigt durch verſchiedene Umſtände mit den benachbarten Staaten in näheren Beziehungen, und ſchon hatten ſich Fremdlinge im Lande angeſiedelt und es Induſtrie und Handel kennen gelehrt. Peter der Große verſtand es, dieſen Keimen der Macht eine ſchnelle und ausgebreitete Entwickelung zu geben, und der Occident, welcher mitten unter den großen Intereſſen, die damals ihn beſchäftigten, das ferne, als aſiatiſch angeſehene Reich keiner Aufmerkſamkeit würdigen konnte, ſah es mit Staunen plötzlich in einem Glanze erſcheinen, der Europa's Politik gefährlich war. — Der Nachfolger Michels, des erſten Czaaren aus dem Hauſe Romanow, nannte ſich Alexis, und dieſer gab den Handels- und politiſchen Verhältniſſen ſeines Reichs eine weitere Ausdehnung und ſtrebte ſogar, wiewohl vergebens, nach dem polniſchen Thron. Er hinterließ bey ſeinem Tode drey Söhne: Fedor, Iwan und Peter, und eine Tochter, Namens Sophie. Fedor ergriff die Zügel der Regierung, und wollte ſie nach ſeinem Tode an Peter übergehen laſſen, weil er die Unfähigkeit Iwans einſah, und Peter ungeachtet ſeiner Jugend ſchon den Stempel des großen Charakters trug, der nachher ſeine Regierung bezeichnete. Sophie aber, die auf die Macht neidiſch war, zerſtreute durch eine blutige Revolution Jene, welche die Verfügungen Fedors gebilligt hatten, und ließ die beyden Prinzen vereinigt zu Herrſchern des ruſſiſchen Reiches ernennen. Sophie war die Erſte, welche die Ruſſen an die Oberherrſchaft der Weiber gewöhnte. — Peter ertrug indeſſen ungeduldig die Vormundſchaft ſeiner Schweſter. Im Jahre 1689 bildet ſich eine Verſchwörung gegen dieſe Fürſtin, ſie wird in ein Kloſter verbannt, ihre Günſtlinge werden exilirt und die beyden Brüder gelangen zur Regierung. Iwan nahm wenig Theil an derſelben, und durch ſeinen Tod fiel im Jahre 1696 die ungetheilte Macht in die Hände Peter des Erſten. Man ſieht nun den mächtigen Czaaren ungeachtet der Unbeugſamkeit ſeines Charakters, ungeachtet dem Ehrgeitze, der ſeinen großen Planen ihr Entſtehen gab, ungeachtet der Gefahren, welchen Aufrührer den Thron Rußlands ausſetzen können, weite Reiſen zu Erlangung nützlicher Kenntniße unternehmen, den Glanz der Größe von ſich werfen, ſich ſeiner königlichen Kleider berauben, und ſich mit den unterſten Menſchen-Klaſſe vermiſchen, um ſich in der Kriegs-Kunſt und Marine zu unterrichten; — man ſieht ihn die Hälfte ſeines Lebens als Handwerker und Subaltern-Offizier in den Werkſtätten und Zeughäuſern zubringen, Plane zu Gebäuden, Feſtungen und Kanälen entwerfen. Dieſes von den Einen bewunderte, von den Andern wieder ſehr bizarr gefundene Betragen zog die Blicke Europas auf ihn. Man beobachtete ihn und folgte ihm noch mit größerer Aufmerkſamkeit, als er nun mit ſeinen großen Planen hervortrat. Im Beſitz des weißen Meers ſehnt er ſich noch nach der Theilnahme an der Herrſchaft des ſchwarzen und kaſpiſchen Meeres; aber hauptſächlich richtet er ſein Augenmerk auf das baltiſche Meer, welches ihn dem Mittelpunkte Europas näher bringen konnte. Er beginnt den Kampf mit einem noch jungen und unerfahrnen Fürſten, der aber ein Erbe der unermeßlichen Eroberungen, der weiſen Taktik, der beträchtlicher Marine und des politiſchen Anſehns Guſtav Adolphs, Karl des X. und XI. war. Peter der I. und Karl der XII. entwickeln beyde in dieſem Kampf auſſerordentliche Eigenſchaften. Ihre Plane und ihr Fortſchreiten aber zeigen einen auffallenden Contraſt und führen zu ſehr verſchiedenen Reſultaten. Der König von Schweden, im Feuer des jugendlichen Alters, hingeriſſen von dem erſten glücklichen Erfolge ſeines Kampfes gegen die Ruſſen, ſich den ſchmeichelhaften Illuſionen des Ruhmes hingebend, ſucht in die Ferne hin Bewunderung, Staunen und Furcht zu verbreiten. Er verachtet ſeinen Gegner und iſt völlig überzeugt, daß er ihn ohne Mühe demüthigen werden, wenn der Augenblick gekommen, der ihm dazu geeignet ſcheinen würde. Der Czaar Rußlands ſtellt ihm eine ruhige und vernünftige Thätigkeit entgegen — eine Standhaftigkeit, die kein Wechſel des Schickſals zu erſchüttern vermag, und die ſich die Unklugheit ſeines jungen Nebenbuhlers geſchickt zu Nutzen macht. Seine Operationen bilden ein wohlüberdachtes Ganze, eine Folgereihe, die ihm früher oder ſpäter den guten Erfolg zuſichert. Während Karl den König Auguſt von Polen verfolgt und entthront, und den Glanz ſeiner Waffen bis in den Occident trägt, kehren die in Ingermanland und Ehſtland mehreremale geſchlagenen Ruſſen wieder auf die alten Stellen zurück und bemächtigen ſich bald mit Liſt und Verführung, bald mit Gewalt mehrerer feſten Plätze; Petersburg wird an der Mündung der Newa begründet. Das Glück wird auf den Feldern Pultawas dem Helden untreu, den es ſolange begünſtigt, und der Beſiegte ſieht ſich genöthigt, in der Türkey einen Zufluchtsort zu ſuchen. So findet Peter neue Mittel zu Ausdehnung ſeiner Herrſchaft, und zu Erreichung ſeines Zweckes. Die ſchwediſchen Armeen ſind vernichtet oder zerſtreut, der Rath zu Stockholm ſchwankt unentſchloſſen zwiſchen den Inſtruktionen des Königs und den Intriguen der Partheyn. Mehrere, ſeit langer Zeit auf den Einfluß der Schweden eiferſüchtige Mächte bewaffnen ſich, um ihnen Provinzen zu entreißen. Der Czaar Rußlands wird der Mittelpunkt dieſer politiſchen und kriegeriſchen Bewegung, er unterhandelt in Kopenhagen, in Berlin und London. Er erwirbt ſich Anhänger in Schweden, breitet ſeine Truppen in Finnland, Eſtland und Liefland aus, und macht ſich zum Herrn aller wichtigen Plätze dieſer Provinzen. Er mißtraut der Aufrichtigkeit ſeiner Alliirten und hauptſächlich Englands, und handelt nur für ſich allein; ſeine Plane vergrößern ſich mit ſeinen glücklichen Fortſchritten. Ein glückliches Schickſal ließ ihn den Türken entgehn, die Karl gegen ihn aufgewiegelt hatte, und die

ſich ſeines Lagers, ſeiner Perſon und ſeiner Armee zu bemächti-gen im Begriff ſtanden. Er nimmt ſeinen alten Plan auf die Oſtſee wieder vor, und betreibt deſſen Ausführung mit neuem Muthe. Der König von Schweden ſucht ſich, nachdem er in ſeine Staaten zurückgekehrt, Petern durch Negotiationen zu nähern, und große Plane werden in den geheimen Conferenzen verhandelt. Aber Karl endigt vor Friedrichshall, und Schwedens neue Regierung ſchließt im Jahre 1721 Frieden, und zwar auf Bedingungen, die den Czaaren ſelbſt in Erſtaunen verſetzen. Rußland gewann ſowohl durch Liſt, als durch der Waffen Gewalt: Liefland, den Gegenſtand ſo vieler blutig beſtrittenen Anſprüche, Eſthland, Ingermannland, ein Theil Finnlands und mehrerer Häfen des baltiſchen Meeres. Es geſellte zu dem Einfluß, den ehemals Schweden im Norden gehabt hatte, die Überlegenheit ſeiner eigenen Mittel.

(Die Fortſetzung folgt.)

In der vergangenen Woche ſind in München getraut — Paar.

gebohren:	geſtorben:
17 Söhne.	9 Erwachſene männl. Geſchl.
7 Töchter.	6 . . . weibl. Geſchl.
	6 Kinder.
Sind 24 gebohren.	21 geſtorben.

Bekanntmachung.

1610. (S. a) Georg Zöſch, Kälbermeiſter in Neuhauſen, iſt geſinnt ſein beſitzendes gemauertes Haus mit zwey gewölbten Kellern verſehen und 1/4 Tagwerk Hausgarten, 4 1/2 Tagwerk Angergründe, dann 1 Tagwerk Gemeindsgründe aus freyer Hand, unter obrigkeitlicher Leitung, an den Meiſtbiethenden öffentlich zu verſteigern.

Kaufsluſtige haben ſich am 31. dieß im Wirthshauſe zu Neuhauſen Nachmittag 2 Uhr einzufinden und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben.

Den 9. Dez. 1812.

Königlich-Baierisches Landgericht München.
Stepper, Landrichter.

Edictal-Ladung.

1606 (3. b) Nachbenannte abweſende Conſcribirte aus den Jahren 1791 und 1792

Michael Stengel, Webergeſell von Burgebrach, und
Michael Schärer, Bräuknecht von Ampferbach,

welche durch das Loos zur Einreihung in die active Armee beſtimmt ſind, und deren Aufenthalts-Ort unbekannt iſt, werden hiedurch vorgeladen, ſich bey der unterzeichneten Conſcriptions-Behörde zur Genügung ihrer Militairpflichtigkeit zu ſtellen, und zwar binnen 4 Wochen, wenn ſie ſich im Mainkreiſe; binnen 8 Wochen, wenn ſie ſich in einem andern Kreiſe des Königreichs; und binnen einem Jahre a dato der Bekanntmachung dieſer Edictalladung, wenn ſie ſich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieſer Termine wird nicht nur über das Vermögen der widerſpänſtigen Conſcribirten der Confiskations-Prozeß eingeleitet, ſondern auch derſelbe auf Betreten verhaftet, und ſofort an das Militär abgegeben, und außerdem noch alle die Strafen, welche das Conſcriptions-Geſetz gegen die Widerſpänſtigen noch beſonders verhängt, gegen ſie in Vollziehung geſetzt werden.

Burgebrach am 11ten December 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.
J. F. Stöker, Landrichter.

Edictal-Ladung.

1605. (3. b) Nachbenannte abweſende im Jahre 1790 geborne Konſkribirte

1) Andreas Hofmann, Jägerburſch von Grub,
2) Michael Lang, Müllerknecht von Herrnsdorf,
3) Franz Panzer, Schmiedegeſelle von Burgwindheim

welche durch das Loos zur Einreihung in die aktive Armee beſtimmt ſind, und deren Aufenthalts-Ort unbekannt iſt, werden hiedurch vorgeladen, ſich bey der unterzeichneten Konſkriptions-Behörde zur Genügung ihrer Militairpflichtigkeit zu ſtellen, und zwar binnen 4 Wochen, wenn ſie ſich im Mainkreiſe; binnen 8 Wochen, wenn ſie ſich in einem andern Kreiſe des Königreichs; und binnen einem Jahre a dato der Bekanntmachung dieſer Edictal-Ladung, wenn ſie ſich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieſer Termine wird nicht nur über das Vermögen der widerſpenſtigen Konſcribirten der Konfiskations-Prozeß eingeleitet, ſondern auch derſelbe auf Betreten verhaftet, und ſofort an das Militair abgegeben, und außerdem noch alle die Strafen, welche das Konſcriptions-Geſetz gegen die Widerſpänſtigen noch beſonders verhängt, gegen ſie in Vollziehung geſetzt werden.

Burgebrach am 10ten December 1812.

Königlich-baierisches Landgericht.
J. F. Stöker, Landrichter.

1613. (3. a) Die Münchner Cottun-Manufaktur gedenkt eine Parthie Cottons und Zitze gegen vierhundert Stücken vom beſten Stoffe und dauerhaften Farben zu veräußern.

Da jedoch die Deſſeins nicht mehr nach der neueſten Mode ſind, ſo will ſie den Kaufsluſtigen hiebey einen Rabbatt von 20 pr. Ct. unter ihrem dermaligen Verkaufs-Preis bewilligen. Dieſer Rabbatt bezieht ſich ſowohl auf den Verkauf in Ganzen oder in größern Parthien, und in Stücken. Die Kaufsliebhaber belieben ſich demnach in dem Comptoir der Fabrique im Gentlenthal Nro. 120 zu melden.

1608. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt angekommen:

Gothaiſcher Kalender zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1813. 16. Gotha. — 1 fl.
Almanac de Gotha pour l'année 1813. Gotha. — 1 fl.
Souvenir für Herren und Damen. 12. Leipz. in Seide gebunden. — 3 fl. 40 kr.
Taſchenbuch, Leipziger, zum Nutzen und Vergnügen auf das Jahr 1813. — 2 fl. 40 kr.

1517. Im Comptoir der Münchner polit. Zeitung iſt zu haben:

Sechs Lieder mit Begleitung der Guitarre von Philipp Roth Preis 48 kr; dann
Variations pour Guitarre et Violon, von ebendemſelben Preis 40 kr.

Berichtigung.

In der geſtrigen Zeitung S. 1415. Spalte links Zeile 20 von unten lieſet man ſtatt 12,000 120,000 zu leſen.

by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner Königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Sonnabend — 300 — 19. Dez. 1812.

Großbritannien.

Der Moniteur enthält folgende Parlamentsverhandlungen. Oberhaus-Sitzung am 30. Nov. Der Graf Longford, einer der irländiſchen Pairs, ſchlug die Dankaddreſſe an den Prinzen-Regenten vor. Er gieng die verſchiedenen Gegenſtände, welche die Eröfnungsrede des Regenten berührte, durch. Alles zuſammen genommen, ſagte er, könne er nicht anders als die Lage von England ſeit dem Zeitpunkte des lezten Parlaments als weſentlich beſſer geworden anſehen. In der Zwiſchenzeit hätten ſich mehrere wichtige Begebenheiten zugetragen, und bey genauer Prüfung von Englands jetziger Lage müſſe er ſich und ſeinen Landsleuten Glück wünſchen. Man habe dieſe große und vortheilhafte Änderung vorzüglich den Siegen der brittiſchen Waffen, und der Politik der Regierung zu danken. Von der andern Seite könne er nicht läugnen, daß England unvermeidlichen Gefahren ausgeſetzt ſey, inzwiſchen finde er doch die Lage des brittiſchen Reichs in dieſer Hinſicht weit günſtiger als die ſeiner Feinde. Hierauf wendete ſich der Graf zu den Angelegenheiten der pyrenäiſchen Halbinſel, und rühmte in den geſuchteſten Ausdrücken die unvergleichlichen Talente des Generals, der dort die Militäroperationen zum Vortheile und Ruhme der verbündeten Mächte geleitet hat. (Hört ihn, hört ihn!) Im Norden von Europa fände er die Ausſicht noch ſchmeichelhafter und hoffe, daß der Feind troz aller ſeiner Anſtrengungen nicht das erwartete Reſultat erzielen wird. (Hört ihn, hört ihn!) Auch hinſichtlich der Lage, in welche das feindliche Betragen der vereinigten Staaten von Nordamerika beyde Länder geſezt hat, erblickte der Redner nur Gründe der Zufriedenheit. Endlich ſchloß der Graf mit dem Antrag auf die gewöhnliche Dankaddreſſe, und wurde von Lord Roſſe unterſtützt. Außer ihnen ſprachen an dieſem Tage noch der Marquis v. Welesley, die Grafen Liverpool und Bathurſt, Lord Grenville und Viscount Melville. — Unterhaus. Lord Clive trug auf die Addreſſe an, und wurde von Hrn. Hart Davis unterſtützt. Hr. Whitbread ſchlug eine lange Verbeſſerung (Amendment) vor, deren Hauptinhalt war, der Regent ſolle Maßregeln ergreifen um zu erfahren, ob die franzöſiſche Regierung geneigt ſey, Friedensunterhandlungen anzuhören. Dieſe Verbeſſerung wurde verworfen, und die Addreſſe ohne Abſtimmung genehmigt. Lord Caſtlereagh kündigte auf übermorgen eine Motion zur Votirung von Danksagungen für Lord Wellington und deſſen Armee an. — Sitzung vom 1. Dez. Oberhaus. Der Herzog von Glocester überreichte eine Petition der Univerſität Cambridge gegen die Begehren der Römiſchkatholiſchen mit der Bemerkung, daß er hiedurch keineswegs ſeine Meinung für oder wieder die Petition ausſprechen wolle. Sie wurde auf den Tiſch gelegt. Lord Grenville ſagt, er habe von Seite der Univerſität Oxford eine ähnliche Petition zu überreichen, thue es aber, gleich dem Herzoge, nur als offizielles Organ. (Er iſt bekanntlich Kanzler der Univerſität Oxford.) Ebenfalls auf den Tiſch gelegt. — Unterhaus. Der Sprecher lieſt eine Zuſchrift des Kontreadmirals Stafford, vom Kap datirt, worin er für die ehrenvolle Erwähnung Seiner und ſeiner Eskadre, bey Gelegenheit der Expedition gegen Java, dankt. Sir W. Scott überreichte eine Petition der Univerſität Oxford gegen die Emanzipation der Katholiken. Lord Caſtlereagh macht die gewöhnliche Motion, daß keine Privatpetitionen nach dem 18. Dez. und keine Privatbills nach dem 8. März angenommen werden ſollen. Bewilligt. — Am 2. Dez. empfieng der Regent auf dem Throne die Addreſſe des Unterhauſes. (Das Oberhaus hatte die ſeinige ſchon am 30. Nov. überreicht.) Er antwortete: „Ich danke ihnen für dieſe treuergebene Addreſſe; Ihre aufrichtigen und liebevollen Ausdrücke rückſichtlich Sr. Maj. haben beſonders mein Gefühl gerührt. Ich empfinde das größte Vergnügen zu ſehen, daß Sie rückſichtlich des Gemähldes mit mir einerley Meinung ſind, welches ich Ihnen über den Zuſtand des Kampfes, in welchen wir uns verwickelt finden, vorgelegt habe, und daß ſie ſich mit mir aufrichtig über die verbeſſerten Ausſichten freuen, welche für England aus den Thaten der Armeen Sr. Maj. und aus den Anſtrengungen Rußlands im Norden erwachſen. Ihr Entſchluß, die große Sache, für welche Sr. Maj. und ſeine Bundsgenoſſen fechten, durch beharrliche und großherzige Bewilligungen zu unterſtützen, läßt mich hoffen, daß alle Anſtrengung unſrer Feinde eitel ſeyn, und die Sicherheit der brittiſchen Staaten endlich durch einen dauerhaften und ehrenvollen Frieden geſichert werden wird.“

Spanien.

Der neueſte Moniteur meldet aus Paris vom 10. Dez. Leztern Abend gegen 9 Uhr iſt der Hr. General Vigoroux, Abde-

de-camp Sr. kathol. Maj. zu Paris angekommen. Er war Ueberbringer von Depeſchen Sr. Maj. an den Kaiſer, und an den Kriegsminiſter. Wir werden unverzüglich im Moniteur die nähern Angaben über den Marſch der franz. Armeen mittheilen, welche ſich in Spanien, von den Gränzen der Provinzen Valencia und Murcia an bis an die Tormes erſtrecken; vor der Hand wollen wir uns beeilen, beyliegendes Schreiben Sr. kath. Maj. an Se. Exz. den Hn. Kriegsminiſter, Herzog von Feltre, dem Publikum bekannt zu machen.

Copie eines Schreibens Sr. Maj. des Königs von Spanien an den Kriegsminiſter, datirt aus Salamanca, vom 20. Nov. 1812.

Herr Herzog, in meinem Briefe aus Arevalo, vom 9., habe ich Ew. Exc. gebeten, dem Kaiſer die Vereinigung der Armee von Portugal mit den Armeen des Centrums und des Südens anzuzeigen. — Den 11. begab ich mich vor Alba, welches vom Feinde beſetzt war. Ich ſtieg die Tormes bis nach Huerta herab, um die Fuhrten zu beobachten und die engliſche Armee zu rekognoſziren. Sie hatte eine feſte Stellung genommen und erſtreckte ſich von Alba bis San Chriſtoval; Gen. Hill ſtand auf dem rechten, und Lord Wellington auf dem linken Flügel. Der Feind ſchien entſchloſſen, die Schlacht anzunehmen, weßhalb ich zum Uebergange über den Fluß alle Anſtalten treffen und alle Vorkehrungen für den 14. machen ließ. — Dem Herrn Herzog von Dalmatien übergab ich auch noch das Commando über 2 Infanteriediviſionen, und über 1 Diviſion Kavallerie von der Armee des Centrums. Dem Hrn. Grafen von Erlon übertrug ich die Anführung der Armee von Portugal, und meine Garde und die ſpaniſchen Truppen ſtellte ich unter die Befehle des Hrn. Gen. Merlin. — Die vom Feinde beſetzte Stellung war furchtbar; er hatte ſie ſeit langer Zeit ausſtudirt, ſie war noch immer die der Arapilen. Ich ſtand Anfangs in Verſuchung, ſie von der Fronte angreifen zu laſſen; im Centrum durchbrochen, hätte der Feind in zwey Theile getrennt werden und die Hälfte ſeiner Armee einbüſſen können. Aber die Beobachtungen der Generale, welche das Land kannten, beſtimmten mich zu dem Entſchluſſe, gegen den rechten Flügel des Feindes zu operiren, und die Tormes zu Galiſancho zu überſetzen. — Die Armeen des Südens und des Centrums ſollten den Uebergang am 14. des Morgens bewerkſtelligen; die von Portugal ſollte gegen die Fuhrten von Huerta, Alba de Tormes gegenüber, Demonſtrationen machen, ſich Alba's bemächtigen, ſobald die Bewegung des linken Flügels die Räumung dieſer Stadt bewirkt haben würde, und nach ausgeführtem Uebergang zu Alba mit den andern Armeen ſich in Linie aufſtellen. Im Falle Alba noch nicht verlaſſen ſeyn ſollte, ſollten ſie den Fluß auf denſelben Punkten überſetzen, wo die Armeen des Südens und des Centrums übergeſetzt haben würden. — Die Brücken wurden über die Tormes geſchlagen, aber der glühende Eifer der Soldaten erlaubte denſelben nicht die völlige Herſtellung derſelben zu erwarten, und der Uebergang wurde ſehr glücklich am Morgen des 14ten bewerkſtelligt. Die feindl. Wachtpoſten wurden aufgehoben, und die 8000 M., welche Alba vertheidigten, räumten daſſelbe. — In der Nacht vom 14. auf den 15. befanden ſich die Armeen auf dem linken Ufer der Tormes; die Armee des Südens bildete den linken Flügel zu Moſarbes. Die Cavallerie der Armeen des Südens und des Centrums hatte ſich den 14. Abends über die Anhöhe vom Nueſtra Senora de Utiera hinaus begeben. Eine feindliche Infanterie-Diviſion, unterſtützt von einigen auf den Anhöhen aufgeſtellten Artillerieſtücken, zeigte ſich. Sie ſchien anfänglich dieſen Hügel beſetzen zu wollen, wir hielten uns aber daſelbſt auf. Es ſcheint ihre Bewegung habe bloß zur Abſicht gehabt, den Rückzug des Corps, welches Alba verlaſſen hatte, zu decken. Die Armee von Portugal erhielt am 15. den Befehl, ihren rechten Flügel an die Höhe von Nueſtra Senora de Utiera anzulehnen. Den Armeen des Centrums und des Südens wurde befohlen, eine Bewegung auf ihrem linken Flügel zu machen, gegen den rechten Flügel des Feindes anzurücken, und ſeine Operationslinie abzuſchneiden. Am nämlichen Tag beſetzte die Armee von Portugal dieſe Höhe und die Truppen der Armeen des Südens und des Centrums die Anhöhen der Kapelle Nueſtra Senora de Valhuena. Die Bewegungen des Feindes blieben aber hinter einem dicken Nebel verborgen, auf welchem ein ununterbrochener Regen erfolgte, der alle verſuchten Anſtrengungen fruchtlos machte. Die geringſten Schluchten waren plötzlich zu Gießbächen geworden, welche allen Bewegungen außerordentlich hinderlich waren. — Indeſſen hatten in Salamanka mehrere Exploſionen ſtatt, und kündigten den Rückzug des Feindes an. Die Kavallerie begab ſich auf die Communikation von Ciudad-Rodrigo; die feindliche Armee befand ſich wirklich in vollem Rückzuge. Des andern Tages am 16. folgte die Kavallerie. Einige tauſend Gefangene, unter denen viele Offiziers ſind, worunter ſich auch der Kommandant der 1ſten Diviſion der engliſchen Armee, General Paget befindet, viel Gepäck und viele Wagen ſind der Kavallerie der Armeen von Portugal, des Centrums und des Südens in die Hände gefallen. Die beſondern Berichte der Generale, welche dieſe Armeen anführen, und die ich Sorge tragen werde Ew. Exzellenz zu übermachen, werden Sie in den Stand ſetzen, den Kaiſer von allen dem, was vorangegangen iſt, in genaue Kenntniß zu ſetzen. — Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich annehme, daß die Armee des Feindes ſeit der Vereinigung der Armeen des Südens und des Centrums, die ihn zugleich gezwungen, ſeine Plane auf den Norden aufzugeben, mehr als 12,000 Mann zu Chinchilla, beym Uebergang über den Tajo, zu Burgos, Capezon, an der Tormes, in Mantilla ꝛc. ꝛc. verloren hat. — Ich bitte Ew. Ex. meine aufrichtige Geſinnung zu genehmigen. — Ihr ergebener Joſeph. Für gleich lautende Abſchrift, der General Sekretär des Kriegsminiſteriums Fririon.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: (Aus dem Sun vom 2. Dez.:) Der Oberſt Cadogan vom 71ſten Regiment iſt nach einer neuntägigen Ueberfahrt mit Depeſchen von den alliirten Armeen zu Plymouth angekommen. Wie wir hören, hatte ſich der Marquis von Wellington nach Ciudad-Rodrigo zurückgezogen; die Franzoſen ſind zu Salamanca, und es gab beſtändige Scharmützel. Welche Diſpoſitionen Lord Wellington mit ſeiner Armee ferner im Sinn hat, wußte man nicht.

Am 3. Dez. erſchienen zu London offizielle Auszüge aus vorerwähnten Depeſchen. Sie reichen bis zum 19. Nov. und beſtätigen ſowol den Rückzug der engliſchen Armee bis Ciudad-Rodrigo, wo ſich zuletzt Lord Wellingtons Hauptquartier befand, als die Gefangennehmung des General-Lieutenant Sir Eduard Paget. Außer verſchiedenen Kanonaden und Kavallerie-Angriffen hatte beſonders der zum Hillſchen Korps gehörige General-Lieutenant Hamilton am 10. Nov. ein heftiges Gefecht bey Alba di Tormes ausgehalten. Lord Wellington beſchwert ſich beſonders über des Generals Balleiſteros gefliſſentliche Unthätigkeit, und ſchätzt die auf Portugal andringende franzöſiſche Macht auf 80 bis 90,000 Mann, welche 200 Kanonen bey ſich hätten. Wir werden dieſe Berichte vollſtändig liefern.

* (Aus dem Stadtswas vom 2. Dez.) In ſpaniſchen Zeitungen lieſt man zwey Dekrete des Königs Joſeph aus Madrid vom 2. Nov. Das erſte überträgt dem Präfekten von Meſida, Don Francesco Teran, proviſoriſch die ämtlichen Funktionen in der Provinz Madrit; durch das zweyte verordnet der König, daß während ſeiner Abweſenheit mit der Armee der Polizey- und der Juſtizminiſter auch die geiſtlichen Angelegenheiten, der Miniſter des Innern, Marquis d'Almenara, aber die Kriegs- und Finanzangelegenheiten expediren ſollen.

Das Gaditer Journal el Cenſor enthält unterm 17. Nov. eine Vorſtellung des Generals Ballesteros, aus Antequera vom 10. Nov., worin er die Regentſchaft zum zweytenmal bittet, ihm ſtatt Ceuta einen andern Verbannungsort in Spanien anzuweiſen, damit man ihn nicht mit den Miſſethätern, welche gewöhnlich nach Ceuta gebracht werden, verwechſle. Wenigſtens aber bittet er, ehe man ihn nach Ceuta ſchickt, ihn über ſeine Vertheidigung zu hören und ihn zu richten.

R u ß l a n d.

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Auszuges aus dem franzöſiſchen Werk: über die Fortſchritte der ruſſiſchen Macht von ihrem Urſprunge bis zum Anfang des 19ten Jahrhunderts.

Nachdem wir den Sieger und den Politiker kennen gelernt haben, ſchreiten wir zu Betrachtungen über den Geſetzgeber und den Menſchen. Der Herrſcher Rußlands verſucht es, ſein Volk umzubilden, während er ſelbſt noch nicht gebildet iſt. Er ſpricht ſtrenge Befehle aus, und vollführt ſie oft mit eigenen Händen. Seinen Sohn, den unglücklichen Alexis, opfert er verächtlichen Intriguen und einer eiferſüchtigen Wuth auf. Er verſucht allenthalben Künſte, Induſtrie und Handel zur ſchönen Blüthe zu bringen, aber überall ſtellen ſich ihm Hinderniſſe entgegen, die er nicht ganz zu beſiegen vermag. Er führt jedoch dieſen Kampf mit unerſchütterlicher Standhaftigkeit fort, ohne die auswärtigen Verhältniſſe ſeines Reiches aus den Augen zu verlieren, bis er in einem Alter von 54 Jahren im Jahre 1725 den Schmerzen einer langwierigen Krankheit unterliegt. Peter hatte ein Geſetz gegeben, welchem zu Folge der regierende Kayſer jederzeit das Recht hatte, ſeinen Nachfolger ohne Rückſicht auf die Ordnung der Erſtgeburt auszuwählen. Unglücklicherweiſe konnte er ſelbſt dieſes Recht nicht in Anwendung bringen, denn der Tod erkaltete ſeine Hand, als er eben im Begriffe ſtand, ſeine letzten Verfügungen niederzuſchreiben. Es gelang Menzikoffen, Katharinen, die Wittwe des Czaars, welche er aus dem niedrigſten Rang zu dem ſeiner Gemahlinn erhoben, und welche bey verſchiedenen wichtigen Gelegenheiten Theil an der Herrſchaft des Reiches genommen hatte, als Kaiſerinn erklären zu laſſen. Sie wählte kurz vor ihrem Tode Peter, den Sohn des unglücklichen Alexis zu ihrem Nachfolger. Menzikoff hatte dieſe Wahl geleitet, und er hoffte unter dem Namen des ſchwachen Fürſten, deſſen vornehmſte Stütze er war, bequem herrſchen zu können. Aber eine, von mehreren angeſehenen Familien angezettelte Verſchwörung führte den Sturz dieſes ehrgeitzigen Mannes herbey, und ſeine Feinde, die nun Herr waren über ſein Schickſal, wußten ihm die Verbannung nach Siberien zuzuziehen. Er zeigte ſich dort größer im Unglück und Noth, als vorher mitten im Glanze des Wohlſtands, und bewies ſo durch ſein Beyſpiel, daß es leichter iſt, das Unglück zu ertragen, als ſich der Täuſchungen zu erwehren, die der Wohlſtand über unſere Lebensverhältniſſe verbreitet. Als durch Peter des IIten frühzeitigen Tod der Thron erledigt wurde, beſtieg ihn Anna Iwanowa, die Nichte Peter des Großen und verwittwete Herzogin von Curland. Ihr Günſtling Biren herrſchte unter ihrem Namen. Zu derſelben Zeit traten unternehmende Generale, hauptſächlich Münich auf, bändigten die Türken, ſchlugen die Schweden, rückten bis an den Rhein vor, und zwangen Stanislaus den Thron Polens einem ſächſiſchen, von Rußland begünſtigten Fürſten abzutreten. Die Kaiſerin hatte kurz vor ihrem Tode ihre Nichte Anna mit dem Prinzen Anton Ulrich von Braunſchweig vermählt, und der aus dieſer Ehe entſproſſene Iwan war zu ihrem Nachfolger auf dem ruſſ. Throne ernannt. Dieſes unglückliche Kind endigte ſein glänzendes Loos bald darauf im Kerker auf die entſetzlichſte Weiſe. Biren wurde zum Regenten ernannt, und nahm nach Annens Tode auch dieſen Titel an, aber Münich ſtürzte ihn von der Höhe ſeiner ufurpirten Größe, ſandte ihn nach Siberien, und rief die Mutter Iwans auf den Thron. Dieſes geſchah im Jahre 1740. Ein Jahr darauf widerfuhr Münichen daſſelbe Schickſal; er unterlag einer andern Parthey, wurde, wie Biren, nach Siberien geſchickt und ein Garde-Regiment proklamirte die jüngſte Tochter Peter des Großen, Eliſabeth als Kaiſerin. Dieſe Fürſtin nahm Schweden einen Theil Finnlands ab, und ſandte gegen Friedrich den Zweyten eine Armee, die bis in die Hauptſtadt der preußiſchen Staaten drang. Eliſabeth hatte ihren Neffen Peter Ulrich von Holſtein zu ihrem Nachfolger erwählt, und dieſer beſtieg im Jahre 1761 unter dem Namen Peter des III. den ruſſiſchen Thron. Man kennt ſein Unglück und ſein tragiſches Ende. Man weiß, auf welche Art er durch die Günſtlinge ſeiner Gemahlin Katharine des Zepters beraubt, und endlich gar den Schrecknißen einer neuen Revolution hingeopfert wurde. — Peter des Großen Geſchlecht iſt erloſchen, eine deutſche Prinzeſſin herrſcht über Rußlands Völker, und verfolgt mit unermüdlicher Standhaftigkeit deſſen Plane. Vom kaſpiſchen Meere bis zum eiſigen Thetiſtra, von der Oſtſee bis zu Herkules Säulen iſt kein Staat, deſſen Ruhe ſie nicht erſchüttern, deſſen Vorzüge ſie nicht hinreichend Licht führen kann. Jedes Jahr ſieht neue Plane aus ſeinem Schooße hervorgehen, und mitten unter der allgemeinen Unordnung, der Anarchie und den Spaltungen ſpann ſie klug das Gewebe einer Herrſchaft, die ganz Europa bedroht. Dieſe Fürſtin hatte durch die Gewalt der Waffen oder durch politiſche Intriguen die Krimm, Kuban, mehrere Provinzen Perſiens, Curland und beynahe die Hälfte Polens ihrem unermeßlichen Reiche einverleibt. Schon ſtand ſie mit

einem Fuß im Grabe, und noch hoffte ſie, vertrauend auf Oeſterreichs und Englands Hülfe, Frankreich zu unterwerfen, Preußen wegen des Baſeler-Friedens zu züchtigen, und endlich den letzten Wunſch ihres Ehrgeizes in Erfüllung gehen zu ſehen, nämlich die Ottomanen über den Bosphorus hinaus zu vertreiben. Sie ſah im Geiſte ihre Herrſchaft ſich von dem Morea bis zum bothniſchen Meerbuſen, von den Geſtaden der Weichſel bis zu Japans Meeren ſich ausdehnen — aber ein ſchneller Tod machte ihren Hoffnungen ein Ende, und gewährte dieſer ſtolzen Herrſcherin nicht einmal den Troſt, ihre Kinder zu umarmen, noch die Fähigkeit, ihren letzten Willen aufzuſetzen. Katharine ſtarb an einem Anfall von Apoplexie am 17. Nov. 1796. — Die Begebenheiten, die nun folgen, ſind zu bekannt, und die Erinnerung an ſie, noch zu neu, als daß wir ſie erſt noch unſern Leſern auffriſchen ſollten. Wir ſchließen daher unſern Auszug, und verweiſen auf das Buch ſelbſt, welches demſelben zur Grundlage gedient, und worin der jüngſtvergangenen Zeit mit rühmlicher Mäßigung und Unpartheylichkeit gedacht wird, und die Ereigniſſe bis auf die Gegenwart mit vieler Klarheit und Energie des Styls auseinandergeſetzt ſind.

Königl. Hof- und National-Theater.

Sonntag den 20. Der Graf von Burgund.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor:

Samſtag, den 19. Dez.: Zum erſtenmal: Der arme Fritz; eine Operette in 1 Akt. Vorher wird gegeben: Die Heyrath durch ein Wochenblatt; Poſſe in 1 Akt.

Sonntag, den 20.: Die Luftbälle; eine komiſche Oper in 2 Akten.

1601. (3. c) Den 16. März 1797 ſtarb bey den barmherzigen Brüdern der Votiv-Prieſter Martin Wedl, ohne letztwillige Dispoſition mit Hinterlaſſung einigen Vermögens.

Zur rechtl. Berichtigung dieſer vormals durch die fürſtbiſchöfliche Regierung im Jahre 1797 dem Dechant Kumpf übertragenen, jedoch noch unbeendigt an das k. Stadtgericht nunmehr gediehenen Prieſter Wedliſchen Verlaſſenſchafts-Behandlung werden die unbekannten allenfalls vorhandenen Inteſtats-Erben auf Inſtanz des königl. Fiskus widerholt aufgefodert, sub termino 30 Tagen ſich bey diſſeitigen Stadtgericht zu melden, und ihre Erbſchafts-Anſprüche zu dociren, als auſſer deſſen nach Verfluß dieſes Termins die Prieſter Wedliſche Verlaſſenſchaft dem Fisco als bonum vacans extradirt werden wird.

München den 7. Dez. 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

v. Schmadel.

Bekanntmachung.

1610. (3. b) Georg Lösch, Kiſtlermeiſter in Neuhauſen, iſt geſinnt ſein beſitzendes gemauertes Haus mit zwey gewölbten Kellern verſehen und 1/4 Tagwerk Hausgarten, 4 1/2 Tagwerk Angergründe, dann 1 Tagwerk Gemeindegründe aus freyer Hand, unter obrigkeitlicher Leitung, an dem Meiſtbiethenden öffentlich zu verſteigern.

Kaufsluſtige haben ſich am 31. dieß im Wirthhauſe zu Neuhauſen Nachmittag 2 Uhr einzufinden und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben.

Den 9. Dez. 1812.

Königlich Baieriſches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1589. (3. c) Nach dem Titl. Johann Nepomuk Elmas, ehemalig gräfl. Oberndorfiſcher Gerichtsverwalter in Regendorf daſelbſt den 23ſten Jäner 1810 mit Tod abgegangen iſt, ſo werden alle diejenigen, welche an deſſelben geringfügige Verlaſſenſchaft aus Erbrecht oder aus was immer für einen andern Titel Foderungen machen zu können glauben, anmit öffentlich aufgefodert, dieſelben bey unterzeichneter Behörde a dato binnen 6 Wochen ſub poena praecluſionis ordnungsmäßig anzubringen. Regendorf (bey Regensburg im königlichen Landgerichts Regenſtauf) den 9ten Dezember 1812.

Königl. baier. Graf von Oberndorfiſches Patrimonial-Gericht Regendorf.

Dr. v. Eggelkraut,
Patrimonialrichter.

1619 (2 a). Drey Stunden von München liegen mehrere Hundert Fuhren Bruchſteine von der härteſten Gattung Nagelfluhr (Kolzel) zum Verkauf bereit.

Sie ſind zu maſſiven Grund- und Kellermauern vorzüglich brauchbar, und werden Fuhren- oder Kubikklafterweiſe abgegeben, und auf beſonderes Verlangen auch bis zu den Bau-Plätzen transportirt.

Das Uebrige iſt im Comtoir d. Ztg. zu erfragen.

1597. Eine Bücher-Sammlung aus allen Theilen der Wiſſenſchaften, worunter auch klaſſiſche und Jugendſchriften ſich befinden, wird Theilweiſe für den 1/3 und im Ganzen für den 1/4theil den Ladenpreis verkauft. D. ö.

Ankündigung.

1590 (3 b) Die k. k. privilegirte Wieneriſch-Neuſtädter Fein-Tuch- und Caſemir Fabrike des Bruno Keuling aus Wien, beſucht, wie gewöhnlich, die gegenwärtige Dreykönigdult mit einem wohl aſſortirten Lager von feinen, mittel-feinen und ordinären Tüchern und Caſemiren. Sie empfiehlt ſich durch gute Waaren und billige Preiſe.

Der Verkauf geſchieht in ganzen, halben und Viertlſtücken. Das Lager iſt im Gaſthof zum goldenen Hahn in der Wein-Straße zu ebener Erde Nr. 1.

1609. (6. a) Bey A. Butta in der Perusgaſſe Nro. 19 2/3 wird in bevorſtehender Drey-Königsdult eine Parthie gebleichter Dreßdner Zwirne, Schleſinger garne, und ungebleichter Flachsgarne, welche auf Maſchinen geſponnen ſind im Ganzen oder Theilweis gegen billigen Preis verkauft.

1616. In der Nähe der Dult iſt ein heitzbares Wohn- ſammt Neben-Zimmer für einen Dultherrn zu verſtiften. Das Nähere iſt zu erfragen Nro 165 zu ebener Erde, dem Althammer-Eck gegenüber.

1565. (3. c) Neue Bremer Bricken das Pfund pr. 2 fl. verkauft Handelsmann Margreiter in der Weinſtraße.

Die 673te Ziehung in Regensburg iſt Donnerſt. den 17ten Dez. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſich gegangen, wobey nachſtehende Numern herausgekommen ſind.

16 32 75 85 46

Die 674te Ziehung wird den 18. Jän., und inzwiſchen die 12te Nürnberger Ziehung den 28. Dez. und die 1066te Münchner Ziehung den 7. Jan. 1812 vor ſich gehen.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 301 — 21. Dez. 1812.

Baiern.

Nach der Innsbrucker Zeitung langten am 11. Dez. das 20., und am 12. das 102. franz. Infanterieregiment, nebſt einem Bataillon Illyrier (welche die dritte Brigade des Korps des Hrn. Gen. Grenier bilden) daſelbſt an, und ſetzten nach gehaltenem Raſttage ihren Marſch durch das Unter-Innthal weiter fort.

Zu Augsburg dauern gleichfalls die Durchmärſche vom Ober-Inthale her lebhaft fort; die erſte und zweyte Brigade haben dieſe Stadt bereits verlaſſen; das am 14. Dez. angekommene Hauptquartier des Herrn Diviſionsgenerals Grenier hingegen befindet ſich noch hier, und am 17. 18. und 19. Dez. langte auch die vierte Brigade, welche unter Anführung des Herrn General Zucchi aus italieniſchen Truppen beſteht, hier an, und wurde nach gehaltener Muſterung in der Stadt und Gegend in Kantonirungsquartiere verlegt.

Spanien.

Der Moniteur enthält folgende Aktenſtücke: I. Armeen in Spanien. Auszug eines Schreibens des Generals Rey an den Kriegsminiſter. „Burgos, 2. Dez. Ich erhalte ein Billet von dem Hrn. Grafen v. Erlon (Drouet), Oberbefehlshaber der Armee von Portugal, vom 27. Nov., worin er mir anzeigt, daß gegen 3000 engliſche, portugieſiſche und ſpaniſche Kriegsgefangene am 29. von Valladolid, unter Bedeckung einer Brigade Infanterie und einer Brigade leichte Kavallerie, nach Burgos aufgebrochen ſind. Unter den Gefangenen befinden ſich einige engl. Offiziere, und der General-Lieutenant Paget; ſie werden heute oder morgen zu Burgos ſeyn. Ich habe die Ehre ꝛc. Der General Gouverneur des 5ten Gouvernements. (Unterz.) Rey.“ — Schreiben des Marſchalls Jourdan, Chefs des Generalſtabs Sr. kathol. Majeſtät, an den Kriegsminiſter. „Salamanca, den 21. Nov. Ich habe die Ehre Ew. Exc. das Verzeichniß der Kriegsgefangenen und Deſerteurs zu überſenden, die ſeit dem 16. d. bis heute Abend zu Salamanca eingebracht worden ſind. Ich weiß nicht, ob der Hr. Herzog von Dalmatien, deſſen Hauptquartier zu Salvatterra ſeyn ſoll, deren noch bey ſich hat. Sobald ich es erfahre, werde ich die Ehre haben Ew. Exzellenz davon Rechenſchaft abzulegen. Verzeichniß: Engländer: 7 Offiziere, 1414 Unteroffiziere und Soldaten. Portugieſen: 9 Offiziere, 904 Unteroffiziere und Soldaten. Spanier: 9 Offiziere, 849 Unteroffiziere und Soldaten. Deſerteurs 330 Unteroffiziere und Soldaten. Beyſammen 25 Offiziere (worunter der General-Lieutenant Paget) und 3497 Unteroffiziere und Soldaten. (Unterz.) Der Reichsmarſchall Jourdan. — II. Armee von Catalonien. Auszug eines Schreibens des Generals Lamarque, Befehlshabers in Ober-Catalonien, an den Kriegsminiſter. Girona, 29. Nov. Areyns del Mare war die Niederlage der Kontrebande und ein Magazin des Feindes. Dieſer ſtrafbare Handel wurde daſelbſt unter dem Schutze der auf der Rhede vor Anker liegenden engliſchen Kriegsſchiffe geführt. Man ſtellte eine mobile Batterie beym Eingange der Stadt auf. Beym erſten Kanonenſchuß nahmen die Engländer die Flucht; alle ihre Schiffe gewannen die hohe See, und wir nahmen Areyns del Mare und die dortigen Magazine in Beſitz, ohne daß der Feind einen Verſuch gemacht hätte, unſer Unternehmen zu hindern. Die Katalonier konnten aus dem Betragen der Engländer bey dieſer Gelegenheit ſehen, wie wenig ſie auf die Verſprechungen dieſer feigen Bundsgenoſſen zählen dürfen. Die zu Areyns del Mare gefundenen engliſchen Waaren wurden auf der Stelle verbrannt oder in die See geworfen; die Lebensmittel, wie Getreide, Mehl, Reis und Gemüſe, wurden in die Magazine zu Barcellona geſchafft; die aus den ſpaniſchen Kolonien kommenden Waaren, wie Zucker und Kaffee aus der Havannah; Baumwolle aus Veracruz; Häute aus Buenos-ayres, wurden nach Girona geſchickt, um für Rechnung der Armee verkauft zu werden; die Quinquina, Manna, das Gummi und Wachs endlich wurden für die Militär-Spitäler zurückbehalten.“

Der neueſte Moniteur enthält unter der Aufſchrift: Kriegs-Miniſterium, drey Nummern, wovon wir die erſte unſern Leſern ſogleich mittheilen, die übrigen aber morgen nachliefern werden:

Armeen von Spanien. — Nro. I. — Auszug aus den an Sr. Exzell. den Kriegsminiſter Herzog von Feltre, durch den Herrn Marſchall Jourdan, adreſſirten Depeſchen. — Cuenca den 15. Okt. 1812. — So wie ich in meinem Schreiben vom 18. Ew. Exzell. bereits zu berichten die Ehre hatte, iſt der König den 19. von Requena abgereiſt, um ſich nach Villagordo zu begeben. — Den 20. haben Sr. Maj. ihr Hauptquartier zu Pesquera errichtet. Der Uebergang über den Cabriel iſt ſo beſchwerlich, daß den 21. Abends die Equipagen zu Pesquera noch nicht alle beyſammen waren. Den Tag, wo der König mit ſeiner Garde zu Pesquera ankam, vereinigten ſich die Diviſion Treillard und die des Gen. Darmagnac zu Campillo de Altobuejo; die Diviſion des Gen. Palombini blieb an dem Cabriel zurück, um den Uebergang der Equipagen zu beſchützen. — Den 21. begab ſich der König mit ſeiner Reſerve nach Campillo de Altobuejo; die Diviſionen Traillard und Darmagnac verfügten ſich nach Almodovar del Pinar; die Diviſion Palombini blieb zu Pesquera zurück, um alle Equipagen an ſich zu ziehen. Den 22. errichtete der König ſein Hauptquartier zu Solera; die Diviſionen Traillard und Darmagnac maſchirten gegen Olmeda de las Valeras; die Diviſion Palombini kam nach Almodovar del Pinar. — Den 23. verfügte ſich die Diviſion Traillard gegen Villar d'Olalla; die Reſerve begab ſich nach Valera de Arriba; die Diviſion Palombini ging, ſich zu Valera de Arbajo aufzuſtellen, und der König traf mit den Chevaux-legers der Garde und der Diviſion Darmagnac zu Cuenca ein. — Sr. Maj fanden hier den Grafen von Erlon, welcher den 20. mit der Diviſion des

Gen. Barrois, einer Batterie von 6 Kanonenſtücken, dem 27. Jäger-Regiment zu Pferd und dem 2ten Chevaux-legers-Regiment dort angekommen war. Der Graf Erlon trieb auf ſeinem Marſche das Korps des Baſſecourt vor ſich her und nahm ihm in einem Gefechte, welches ſeine Kavallerie zu Valverde mit ihm hatte, 22 Reiter ab. Bey ſeiner Ankunft zu Cuenca fand der Graf von Erlon daſelbſt den Empecinado, welcher die Stadt vertheidigen zu wollen ſchien; aber der Feind wurde ſchnell aus derſelben herausgejagt. — Den 24. kamen die Reſerve und die Diviſion des Gen. Palombini zu Cuenca an; an demſelben Tage vertraute der König das Hauptkommando der Armee des Centrums dem Gen. Grafen von Erlon. — Der Graf von Erlon hat ſeit geſtern angefangen, die Truppen der Armee des Centrums in Bewegung zu ſetzen. Morgen wird die Diviſion Darmagnac zu Huete, die des Gen. Barrois zu Caraſcoſa mit der leichten Kavallerie-Brigade ſeyn. Die Dragoner-Diviſion unter den Befehlen des Gen. Treillard wird ſich gleichfalls in der Gegend von Caraſcoſa befinden. Die Diviſion Palombini wird morgen früh von hier abgehen, um ſich nach Ocaña zu begeben, wo Se. Maj. zu übernachten gedenkt, und die Reſerve wird erſt Morgen Abends von Cuenca aufbrechen können, woſelbſt ſie ſich mit Verproviantirung beſchäftigt, aber übermorgen wird ſie zu Caraſcoſa eintreffen, wo Se. Maj. Ihr Hauptquartier zu errichten gedenkt. — Der König hat Nachrichten vom Hrn. Herzog von Dalmatien erhalten; er befand ſich den 20. zu Belmonte, aber die Arriere-Garde ſeiner Armee hatte noch nicht die Reda paſſirt. Der Hr. Herzog von Dalmatien berichtet, daß General Hill gegen Aranjuez ſteht, von der Seite von Tarancon befindet ſich ein Korps ſpaniſcher Truppen unter den Befehlen des Generals Elliot. Wo Ballesteros iſt, weiß man noch nicht, und man hat auch von der Armee des Gen. Wellington keine Nachricht, weßhalb es vorauszuſehen nicht möglich iſt, ob der Feind die Linie an dem Tage vertheidigen wird. — Empecinado zieht ſich gegen Priego zurück. — Ich bitte ꝛc. Unterzeichnet: Jourdan.

Rußland.

Das Journal de l'Empire meldet aus Wilna vom 30. Nov.: „Hier ſind mehrere Offiziere von der Armee eingetroffen; alle verſichern, daß ihre Bewegung mit einer großen Regelmäßigkeit bewerkſtelligt werde, und Se. Majeſtät ſich ſtets ſehr wohl befinde. Das Fuhrweſen und die Kavallerie haben ein wenig gelitten, die Schwierigkeit der Wege iſt außerordentlich, aber die Armee wird hier Vorräthe jeder Art finden, und ihren Verluſt bald erſetzt haben. Eine Menge Werkſtätten ſind in Thätigkeit, man baut darin Wagen und Räder; auch hat man eine große Anzahl Feldſchmieden organiſirt, auf welchen Tag und Nacht Hufeiſen verfertigt werden. Von der andern Seite werden die Magazine mit Getreide und Haber angefüllt. Die Lebensmittelverwaltung hat Befehl erhalten, eine große Menge Rationen in Bereitſchaft zu ſetzen; beſonders bäckt man viel Zwieback, die Backöfen ſind in beſtändiger Thätigkeit. Briefe aus Preußen, Deutſchland und Mecklenburg melden, daß man daſelbſt allenthalben viele Pferde aufkauft, um unſere Kavallerie wieder vollſtändig beritten zu machen. Sie ſollen nach und nach in den verſchiedenen Remonte-Depots ankommen. Man richtet im kaiſerlichen Pallaſt alle nöthigen Anſtalten, um den Kaiſer zu empfangen. Se. Majeſtät wird unverzüglich erwartet.“ (Man vergleiche unten die Nachrichten aus Dresden.)

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 17. Dez. Briefe aus Wilna vom 4. d., welche ein von dort abgefertigter franzöſiſcher Courier heute Nachmittag überbracht hat, enthalten folgende erfreuliche Nachricht: Die unter den unmittelbaren Befehlen Sr. Majeſtät des Kaiſers von verſchiedenen Korps der großen Armee binnen fünf Tagen ausgeführten Manövres ſind am 29ſten vorigen Monats durch eine große Niederlage des Feindes gekrönt worden. Das unter dem Namen der Moldauarmee bekannte und von dem Admiral Tſchitſchagof kommandirte Korps und die von dem General Grafen von Wittgenſtein angeführte Armee hatten ſich an der Bereſina nahe bey Boriſſow vereinigt. Sie ſind geſchlagen worden und haben 9 bis 10,000 Mann an Gefangenen, 12 Kanonen und 8 Fahnen oder Standarten verloren. — Der Herr von Montesquiou, Adjutant Sr. Durchl. des Fürſten von Neufchatel, war durch Wilna nach Paris gegangen, um dieſe wichtige Nachricht Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Königin zu überbringen. Se. Majeſtät der Kaiſer befanden ſich vollkommen wohl.

Briefe aus Wilna vom 1. Dezember berichten, daß ſich das kaiſerliche Hauptquartier den 29. zu Zembin, nördlich von Minsk befand. Der Kaiſer, ſo wie der König von Neapel und der Vizekönig genoßen der beſten Geſundheit. Dieſe Nachrichten überbrachte ein Chevaux-legers Offizier von der polniſchen Garde, welcher den 28. Nov. aus dem Hauptquartier abging, mit Briefen Sr. kaiſerl. königl. Majeſtät an den Herzog von Baſſano, der ſich fortwährend zu Wilna befindet, beauftragt. Der General Vandamme iſt 24 Stunden nach dieſem Offiziere daſelbſt eingetroffen. Er hatte Zembin den 29. Nov. verlaſſen, und die ſämtlichen Details beſtätigt. Nach Ausſage dieſer Offiziere widerſetzte ſich nichts mehr den Bewegungen der Armee; die Truppen hatten nicht gelitten; aber die Pferde der Kavallerie und die des Artillerie-Trains hatten wegen dem ſchlechten Zuſtand der Wege viel ausgeſtanden; indeſſen ſteht der dadurch erlittene Verluſt doch in keinem Vergleiche mit dem des Feindes, welcher noch mehr gelitten. Unſere Kavallerie und Artillerie befanden ſich faſt in einem gleichen Zuſtande wie im Jahre 1806 nach den Affairen bey Oſtrolenka und Pultusk, und man erinnert ſich, daß damals die Armee gleichfalls ihre Winterquartiere bezogen und nach einige Wochen glänzender als je wieder erſchienen. Allen Privatnachrichten zu Folge ſtanden die große Armee und die Korps der Marſchälle Herzoge von Belluno, Reggio und Tarent in vollkommener Verbindung untereinander. Tſchitſchagofs Rückzug wird ſicherlich beunruhigt, indem man vernimmt, daß der Fürſt von Schwarzenberg, nachdem er mit der Niederlage des ruſſiſchen Gen. Sacken fertig geworden, ſich aufs neue nach Slonim, Nieswiez und Minsk begeben, welche Richtung er nur für kurze Zeit in der Abſicht aufgab, um jenen General zu ſchlagen.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 14. Dez. Dieſen Morgen um halb 2 Uhr traf Se. Maj. der Kaiſer Napoleon mit einem Gefolge von etwa dreyßig Perſonen, worunter ſich auch der Herzog von Vicenza und mehrere Adjutanten befanden, zu Schlitten hier ein, und ſetzte um 7 Uhr ſeine Reiſe über Meißen fort. Der Monarch geruhte im Pallaſt des franzöſiſchen Geſandten, Baron v. Serra, abzuſteigen, und geſtattete ſich, nachdem er ein Bad genommen und ſoupirt hatte, einige Augenblicke Erholung und Schlaf. Hierauf nahm er den Beſuch Sr. Majeſtät des Königs von Sachſen an, der ſich Unpäßlichkeits halber in einer Sänfte zu ihm tragen ließ, und mit dem er ſich faſt eine Stunde lang allein beſprochen haben ſoll. Die Wenigen, welchen das Glück zu Theil wurde, an ſo frühem Morgen den Kaiſer von Angeſicht zu ſehen, ſprechen mit Entzücken von der Heiterkeit und Huld, womit der Monarch im Vorübergehen ſie Alle begrüßte, und von dem geſunden und friſchen Ausſehen, das allen Anweſenden

dieſer unglaublich ſchnellen Reiſe Troz zu bieten ſchien. Die meiſten hier befindlichen auswärtigen Geſandſchaften berichteten ſogleich dieſe Durchreiſe ihren reſpektiven Höfen durch Eſtafetten. Kurz nach der Abreiſe des Kaiſers traf der Herzog von Danzig, Marſchall Lefevre, hier ein. Bedürfte es noch einer Beglaubigung für die glorreichen Siege, die der Kaiſer zulezt noch am 29. Nov. über die vereinigte Macht der Ruſſen davon getragen hat, wovon geſtern hier das Bulletin durch den Druck bekannt gemacht wurde, ſo wäre die Erſcheinung des großen Siegers auf ſeiner Reiſe nach Paris deren ſicherſte Bürgſchaft. Den 17. will er den Vernehmen nach daſelbſt eintreffen.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin, vom 10. Dez.: Der den 3. d. aus Marienwerder hier eingetroffene kaiſerl. franz. Diviſionsgeneral Deſſaix iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer, an die Stelle des abgegangenen Diviſionsgenerals Durütte, zum zeitigen Gouverneur in Berlin ernannt worden. — Den 8. d. iſt der kaiſerl. franz. General Bourdet aus Leipzig hier eingetroffen.

Würtemberg.

Die Stuttgarter Zeitungen melden unterm 17. Dezember: „Durch außerordentliche Gelegenheit iſt von Dresden unterm 14. Dez. folgende Nachricht eingelaufen: „Heute Morgen 3 Uhr trafen ganz unerwartet Se. Majeſtät der Kaiſer und König Napoleon hier ein, ſtiegen bey dem kaiſerl. franzöſiſchen Geſandten ab, und reiſten um 7 Uhr über Leipzig nach Paris wieder ab. Die ſämmtlichen allirten Armeen haben nach dem glorreichen Sieg am 28. Nov. die Winterquartiere bezogen, und werden dem Vernehmen nach durch des Königs von Neapel Majeſtät kommandirt.“

Türkey.

Der öſterreichiſche Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Cairo vom 2. Okt., über die von den ottomanniſchen Truppen gegen die Wahabis errungenen Vortheile: „Mehrere Artillerieſalven verkünden ſo eben dem Publikum die äußerſt wichtige Nachricht von der Einnahme der Orte Safra und Dſchedeide durch die Truppen unter Juſum Paſcha's Kommando. — Ebu Seidid, einem der berühmteſten arabiſchen Häupter in dieſer Staathalterſchaft, der mit ſeinem Stamme bereits den Feldzug mit Juſum Paſcha mitmachte, iſt es gelungen, viele Araber, die er den Wahabis abſpenſtig machte, für ſich zu gewinnen, und ein Korps von 25,000 Mann zu bilden, mit welchem er in Verbindung mit einer Legion Barbaresken im Dienſte Sr. Hoheit, und einem Theile von Juſum Paſcha's Kavallerie, bis Safra und Dſchedeide, einem äußerſt ſchwierigen Engpaſſe, der nach Medina führt, vordrang, und ſich deſſelben, ohne einen Schuß zu thun, bemächtigte, indem die Wahabis, welche ihn bewachten, alle über Hals und Kopf die Flucht ergriffen, und ſo die Straße nach Medina, auf welcher man ſonſt nur äußerſt ſchwer hätte vordringen können, offen ließen. — Juſum Paſcha iſt mit einem Theile ſeiner Armee bis auf ungefähr 12 Stunden von obbeſagtem Paſſe vorgerückt, und hat ſich ſo lange daſelbſt gelagert, bis die neuen Verſtarkungen, die er erwartete, in Jembo eingetroffen ſeyn werden, welches er mit größter Sorgfalt wohl beſezt hält, um gegen jeden Ueberfall der Wahabis, wodurch ſie ihm die Kommunikation abſchneiden konnten, ſicher zu ſeyn. — Ebu Seidid, welcher die Nachricht von dieſem glücklichen Ereigniſſe Sr. Hoheit perſönlich überbrachte, wurde mit einem prächtigen Ehrenpelze bekleidet, und erhielt drey Dörfer zum Geſchenke. Er brachte 22 der vorzüglichſten arabiſchen Häupter aus der Nachbarſchaft von Jembo mit, welche ſonſt unter den Fahnen der Wahabis gefochten hatten, und ſich nun Sr. Hoheit dem Statthalter von Aegypten unterworfen haben, der ſie auf das freundlichſte empfing, und auf das reichlichſte beſchenkte. — Sowohl Seidid als obgedachte arabiſche Häupter haben Befehl bekommen, ſich bereit zu halten, mit der Kavallerie gegen Mitte des laufenden Monats Schemwal aufzubrechen. — Da nun nach der Einnahme von Safra und Dſchedeide und dem Uebertritt ſo vieler Araber zur osmanniſchen Armee faſt nicht mehr zu zweifeln iſt, daß die heiligen Orte (Mecca und Medina) ohne weitere Schwierigkeiten werden beſezt werden können, ſo glaubt man, daß Se. Hoheit, der Statthalter nicht mehr perſönlich wie er ſich vorgenommen hatte, zur Armee abgehen werde. — Der Grund, aus welchem es dem Ebu Seidid ſo leicht gelang, ſo viele Araber für ſich zu gewinnen, liegt in dem außerordentlichen Mangel an Lebensmitteln, der in dieſen Gegenden herrſcht. — Beſagter Seidid verſichert, daß ſich in Medina nur noch 600 Wahabis befinden, und die dortigen Einwohner durch den gänzlichen Mangel an Lebensmitteln im höchſten Elende leben. — Um den Abmarſch der Truppen, welcher ungeheure Koſten verurſacht, zu beſchleunigen, hat der Statthalter von den chriſtlichen Einwohnern im Lande ein Darlehen von 2000 Beuteln (1,000,000 Piaſter); nämlich 1000 von den Copten, und 1000 von den Armeniern, Griechen und Damascenern gefodert. Die hier anweſenden, eben nicht ſehr wohlhabenden Franken, ſind beſorgt, daß auch von ihnen vielleicht dergleichen Geldleiſtungen gefodert werden möchten.

Aus Konſtantinopel wird unterm 10. Nov. (im öſtreichiſchen Beobachter) geſchrieben: Die ſtrengen zu Begründung der innern Ruhe und Sicherheit gegen das zügelloſe Geſindel in der Hauptſtadt ergriffenen Maaßregeln werden von dem Großherrn mit der größten Beharrlichkeit und feſtem Sinne ausgeführt, und derſelbe hat ſich durch keine Rückſichten abhalten laſſen, die an das Janitſcharenkorps ergangene Verordnung, daß ſich alle ledigen und frey herumſchwärmenden Individuen deſſelben entweder in die öffentlichen Kaſernen oder Kammern ihrer Orta's verfügen, und an die gehörige Disziplin gewöhnen, oder die Hauptſtadt verlaſſen, und nach ihren Geburtsorten zurückkehren ſollen, mit Nachdruck durchzuſehen. Die unter dem Namen Bekiar Odalari bekannten Schlupfwinkel und Baraken in der Stadt ſind bekanntlich auf Befehl des Sultans niedergeriſſen worden; ein Gleiches iſt ſeitdem auch in Galata geſchehen. Die Anweſenheit des Kapudan-Paſcha und der Beyfall aller gutgeſinnten Einwohner waren hinreichend, den Pöbel im Zaume zu halten, und ein Unternehmen, welches zu andern Zeiten unfehlbar Tumult und Aufſtand veranlaßt haben würde, ward ohne die geringſte Störung der Ruhe ausgeführt. Mit gleicher Strenge und Gerechtigkeit verfährt der Großherr gegen die öffentlichen Befehlshaber, welche ſich erfrechten, das Volk auszuſaugen, und zu lauten Klagen über Bedrückungen in den Provinzen Anlaß gaben. Ein Beyſpiel hievon liefert Vely-Paſcha, der bekanntlich in Folge der gegen ihn allgemein erhobenen Klagen der Einwohner von Morea von dieſer Statthalterſchaft entfernt, und nach dem Sandſchakat von Tirhala verſezt wurde. Ein anderes neues und ſtrengeres Beyſpiel dieſer Art iſt die an dem durch ſeine Bedrückungen als Statthalter von Aleppo berüchtigten Weſſier, Hamud Paſcha zu Demotika, wohin er deßhalb verwieſen worden war, vollzogene Hinrichtung. Eben ſo hat auch Idris Molla Paſcha, Statthalter von Widdin, den Unwillen des Monarchen auf ſich geladen. Man ſagt zwar, daß er, um das drohende Ungewitter von ſeinem Haupte abzuwenden, die Truppen, durch welche

zr Nikopol und Plewna beſetzen ließ, wieder von da weggezogen, und ſich den Befehlen Sr. Hoheit unterwürfig bewieſen habe, allein der Großherr ſoll dem Vernehmen nach bisher wenig Neigung blicken laſſen, ihm Verzeihung zu ertheilen, und der dem (bekanntlich zum Seraskier gegen ihn ernannten) Haſyz Aly Paſcha ertheilte Auftrag, ihn als Rebellen zu betrachten und zu behandeln, bisher nicht widerrufen worden ſeyn. Die bey Gelegenheit des Bairams erſchienene Liſte (Tewdſchihat) der Paſchen in den Provinzen liefert eine vollſtändige Ueberſicht der verſchiedenen Statthalter und Sandſchiack-Beghen in dem weiten Umfange der europäiſchen ſowohl als aſiatiſchen Türkey. Beſonders verdient hiebey die Verleihung der wichtigen Statthalterſchaft von Anatolien an den dermaligen Kaimakan Mohammed Ruſchdi Paſcha bemerkt zu werden, wodurch die Gewogenheit des Sultans dieſem im Dienſte ergrauten Staatsmanne zum Voraus für den Fall der Zurückkunft des Großweſſiers in die Hauptſtadt (wo dann bekanntlich das nur während der Abweſenheit deſſelben im Felde beſtehende Amt eines Kaimakans aufhört) eine nicht minder ehrenvolle, als einträgliche Anſtellung hat zuſichern wollen. Am 6. dieſes haben Se. Hoheit ihren Sommeraufenthalt in Beſchicktaſch verlaſſen, und mit ihrem ganzen Hofſtaate den Winterpallaſt bezogen. Zwey Tage nachher haben auch die von der Flotte bisher noch in der Bucht von Bujuckdere zurückgebliebenen Fregatten die Anker gelichtet, und ſich gleichfalls nach dem Arſenale zurückgezogen. Die Peſt ſetzt ihre Verheerungen immer noch mit Heftigkeit fort; und es läßt ſich auch, ſo lange die für dieſe Jahrszeit ungewöhnliche gelinde Witterung anhält, ſchwerlich eine dauerhafte Veränderung hoffen. Auch in Smyrna hält die Seuche an. Nur aus Adrianopel, wo ſich durch Einführung alter Kleidungsſtücke aus der Hauptſtadt noch im vorigen Monat gegen 15 Peſtfälle ergeben haben ſollen, lauten die neueſten Nachrichten beruhigender. Der Feldzug gegen die Wahabis an der arabiſchen Küſte, hat wieder neu und glücklich für die ottomaniſchen Waffen begonnen. Nachrichten aus Cairo vom 2. Oct. melden die durch die Truppen unter Juſum Paſcha's Kommando erfolgte Einnahme der feſten Plätze Safra und Gedeide, in Folge deren man die baldige Beſitznahme von Medina durch die ottomaniſchen Truppen erwartete."

Vermiſchte Nachrichten.

Prag, 5. Dez. Seit einiger Zeit ſind aus Baiern mehrere achromatiſche große und kleine Perſpektive, auch große und kleine achromatiſche Mikroſkope hieher geſandt worden, welche die engliſchen weit übertreffen. Sie kommen aus dem Inſtitute Utzſchneider, Reichenbach und Fraunhofer. Dieſes Inſtitut beſteht erſt ſeit wenigen Jahren auf dem Landgute des Hn. Geheimenraths v. Utzſchneider zu Benediktbeuern; der achromatiſche Refraktor, der erſt ſeit Kurzem daſelbſt fertig wurde, hat 7 1/4 Zoll Oeffnung, und 9 Fuß Brennweite, iſt parallaktiſch aufgeſtellt, und folgt der Bewegung der Sterne durch ein Uhrwerk; er ſoll für einen unſerer erſten Aſtronomen beſtimmt ſeyn; noch größere, die man mit Recht Rieſen-Refraktoren nennen kann, ſind in der Arbeit. Wenn, wie nicht zu zweifeln iſt, dieſe gelingen, ſo wird die Aſtronomie dadurch neue große Fortſchritte machen. (Von der Vortrefflichkeit und den erſtaunenswürdigen Vorzügen eines ſolchen, aber noch größern Rieſen-Refraktors aus dem oben erwähnten Inſtitute, hat ſich auch der Herr Canonikus Conrektor Stark zu Augsburg, bey einer Anweſenheit zu München perſönlich überzeugt).

Königl. Hof- und National-Theater.

Dienſtag 22.: Zum erſtenmal: Der rechte Mann; dann der arme Poet.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Montag, den 21.: Der Eypeldauer in Wien. Erſter Theil.

Bekanntmachung.

1621. Dienſtag den 22. dieß Monats werden bey dieſſeitigem Stadtgerichte verſchiedene Effekten, beſtehend in einer Chaiſe, welche im Neuſiegelgarten vor dem Schwabinger-Thor beſichtigt werden kann, einigen Manns- und Frauenkleidungen, Wäſche, Betten, mehreren Koffern, Uhren und einigen Illaten an die Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert.

Kaufsliebhaber mögen ſich alſo an obenannten Tage in dem gewöhnlichen Licitations-Zimmer in der weiten Gaſſe zu ebener Erde von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr einfinden.

Den 18. Dez. 1812.

Königl. baier. Stadtgericht München.

v. Bäumen, Stadtgerichts-Direktor.

Hayder.

1623. Für einen Reiſenden ſteht ein noch durchaus ſehr gut brauchbarer Wildſchur um den geringen Preis von 18 fl. an der Theatiner-Schwabinger-Gaſſe Nro. 274 im 4ten Stock zu verkaufen.

1632. Auf bevorſtehende Dreykönigs-Dult iſt in der St. Anna-Gaſſe zu ebener Erde Nro. 251 für einen Handelsmann ein eingerichtetes Zimmer zu verſtiften.

1625. (2. a) Nebſt dem Karlsthor Nro. 249 iſt dieſe Dult-Zeit ein Zeit ein Zimmer zur Auslage für einen Kaufmann zu vermiethen.

1631. In der Niederlage weiblicher Handarbeiten Nro. 7 rechts vor dem Karlsthore im Rondell ſind zu Weihnachts-Geſchenken geeignete Arbeits-, Geld- und Tabaksbeutel, Kinderpuppen, und dergleichen mehr, um billige Preiſe zu haben.

1613. Bey dem Buchhändler Joſeph Lindauer Nro. 26 und in deſſen Leihbibliothek Nro. 74 in der Kaufinger Gaſſe wird die fünfte Fortſetzung des Verzeichniſſes von Büchern, welche ſeit einem Jahre neu in deutſcher, franz., italien. und ſpaniſcher Sprache ſind angeſchaft worden, für 6 kr. ausgegeben.

Schrannen-Anzeige vom 19ten Dez. 1812.

Getreide-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schäfl.	Schäfl.	Schäfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	1965	1706	259	26	6	—	—	—	7
Korn .	1066	1593	73	16	16	—	—	—	1
Gerſte .	3380	3255	128	9	58	—	7	—	—
Haber .	651	651	—	6	14	—	18	—	—

Beylage zu Nro. 301 der politiſchen Zeitung.

Verſteigerung.

1620. (3. a) Den 12ten Jäner 1813 wird bey unterzeichneter Behörde von 9 bis 12 Uhr Vormittags das Anweſen des bürgerl. Bierwirths Florian Eibl in Schönfeld an der Schwabinger-Straße Nro. 26 und 27 öffentlich an den Meiſtbiethenden mit Vorbehalt der kreditorſchaftlichen Genehmigung verſteigert. Kaufsliebhaber haben ſich daher am beſagten Tag hierorts zu melden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

München, den 11ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

Verſteigerung.

1578. (3. c) Da mit Auslauf des Monats Dezember dieſes Jahrs die abgeſchloſſene Miethe über den Getreidkaſten im 4ten Stocke der Stadthaus, dann den 2ten Getreidkaſten über dem ſtädtiſchen Zeughaus zu Ende geht, und vermög der vom königl. General-Kommiſſariat des Iſar-Kreiſes, als Kreis-Adminiſtration der Stiftungen und Communen erfolgten Entſchließung d. d. 31ſten Dezember 1811 dieſe beyden Käſten neuerdings und zwar im Wege der öffentlichen Verſteigerung zur Verſtiftung gebracht werden ſollen, ſo will man zur Vornahme dieſer Verpachtung auf den 18ten dieſes eine Commiſſion anberaumt und die Pachtluſtigen hiemit eingeladen haben, an beſagtem Tage von 10 bis 12 Uhr in dem Büreau der unterzeichneten Adminiſtration auf dem Stadtrathhaus ſich einzufinden und ihre Pacht-Anbote zu Protokoll zu geben.

Den 5ten Dezember 1812.

Königl. Communal-Adminiſtration der Haupt- und Reſidenz-Stadt München.

v. Mittermayr, Adminiſtrator.

Edictal-Vorladung.

1571. (3. c) Da die hohe Appellationsgerichts-Entſcheidung, wodurch das dießgerichtliche Conkurs-Erkenntniß gegen Franz Waldinger, Höllbräuer zu Mühldorf beſtätigt wurden, zur Rechtskraft gediehen iſt, ſo werden nun die Edicts-Tage beſtimmt, und ſämmtliche Gläubiger vorgeladen, an denſelben bey Vermeidung der geſetzlichen Nachtheile, hier perſönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erſcheinen.

Erſter Edicts-Tag 18ten Jäner 1813.

Zum nochmaligen Verſuche einer gütlichen Schuldenverhandlung, und wenn dieſer mißlingt, ad producandum et liquidandum; dann auch um das Geeignete wegen Veräußerung oder künftigen Verwaltung, deß in den Conkurs gerathenen Anweſens einzuleiten.

Zweyter Edicts-Tag ad excipiendum 18ten Hornung 1813.

Dritter Edicts-Tag ad concludendum, und zwar ad replicandum der 22. März, und ad duplicandum Montag der 5te April.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß, wenn allenfalls eine gütliche Schulden-Behandlung zu Stande kommen ſollte, die Abweſenden gleichwohl als mit dem Beſchluße der Mehrheit einverſtanden betrachtet werden würden.

Den 5ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Mühldorf im Iſar-Kreiſe.

Gerbl, Landrichter.

Vorladung.

1618. Franz Schußmann, Baderssohn von Ginkſkofen, königl. Landgerichts Landshut ging vor 28 Jahren als Bader-Geſelle in die Fremde, ohne daß er bisher von ſeinem Aufenthalt eine Nachricht gab.

Da ihm nun ein älterliches Vermögen von 100 fl. angefallen iſt, und ſeine Anverwandte um Extradition dieſes Erbtheils gebeten haben, ſo wird hiemit Franz Schußmann, oder deſſen rechtmäßige Erben vorgeladen, binnen 3 Monaten ſich hierorts darum zu melden, als man ſonſt den Erbtheil gegen Caution ausfolgen laſſen wird.

Actum, am 16ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Landshut.

Licent. Porlzl, Landrichter.

Mitterhuber.

Edictal-Ladung.

1606 (3 c) Nachbenannte abweſende Conſcribirte aus den Jahren 1791 und 1792

Michael Stengel, Webergeſell von Burgebrach, und

Michael Schiller, Bräuknecht von Ampherbach,

welche durch das Loos zur Einreihung in die active Armee beſtimmt ſind, und deren Aufenthalts-Ort unbekannt iſt, werden hiedurch vorgeladen, ſich bey der unterzeichneten Conſcriptions-Behörde zur Genügung ihrer Militairpflichtigkeit zu ſtellen, und zwar binnen 4 Wochen, wenn ſie ſich im Mainkreiſe; binnen 8 Wochen, wenn ſie ſich in einem andern Kreiſe des Königreichs; und binnen einem Jahre a dato der Bekanntmachung dieſer Edictalladung, wenn ſie ſich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieſer Termine wird nicht nur über das Vermögen des widerſpänſtigen Conſcribirten der Confiskations-Prozeß eingeleitet, ſondern auch derſelbe auf Betreten verhaftet, und ſofort an das Militär abgegeben, und außerdem noch alle die Strafen, welche das Conſcriptions-Geſetz gegen die Widerſpänſtigen noch beſonders verhängt, gegen ſie in Vollziehung geſetzt werden.

Burgebrach am 5ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht.

J. F. Stöker, Landrichter.

Edictal-Ladung.

1635. (3. c) Nachbenannte abweſende im Jahr 1790 geborne Konſkribirte

1) Andreas Hofmann, Jägerburſch von Grub,

2) Michael Lang, Müllerknecht von Herrnsdorf,

3) Franz Panzer, Schmiedegeſelle von Burgwindheim

welche durch das Loos zur Einreihung in die aktive Armee beſtimmt ſind, und deren Aufenthalts-Ort unbekannt iſt, werden hiedurch vorgeladen, ſich bey der unterzeichneten Konſcriptions-Behörde zur Genügung ihrer Militairpflichtigkeit zu ſtellen, und zwar binnen 4 Wochen, wenn ſie ſich im Mainkreiſe; binnen 8 Wochen, wenn ſie ſich in einem andern Kreiſe des Königreichs; und binnen einem Jahr a dato der Bekanntmachung dieſer Edictal-Ladung, wenn ſie ſich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieſer Termine wird nicht nur über das Vermögen des widerſpenſtigen Konſcribirten der Konfiskations-Prozeß eingeleitet, ſondern auch derſelbe auf Betreten verhaftet,

und ſofort an das Militair abgegeben, und außerdem noch alle die Strafen, welche das Konſcriptions-Geſetz gegen die Widerſpänſtigen noch beſonders verhängt, gegen ſie in Vollziehung geſetzt werden.

Burgebrach am 10ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht.

J. F. Stöker, Landrichter.

Ediktal-Vorladung.

1622. (3. a) Der Magdalena Stockinger, nunmehrige Schäffer Zehendmaierin in Unterföhring iſt eine Obligation ad 500 fl. abhanden gekommen.

Die verlorne Obligation ad 500 fl. lautet vom 1. Jul. 1806 auf die königl. Bräuverwaltung in München, der urſprüngliche Gläubiger und Obligations-Eigenthümer war die Suſanna Hagen, ſie wurde aber beym königl. Bräuamte den 5. Okt. 1810 auf die drey Kinder erſter Ehe der Magdalena Stockinger, nunmehrige Schäffer, Zehendmaierin in Unterföhring eingeſchrieben.

Das königl. Landgericht fodert auf Bitten der Intereſſenten den allenfallſigen Inhaber dieſer verlornen Obligation ad 500 fl. auf, ſich innerhalb ſechs Monate vom heutigen Tage an beym unterzeichneten Landgerichte um ſo ſicherer zu ſtellen, und ſeine Anſprüche auf die Urkunde darzuthun, als auſſer deſſen dieſelbe nach Verlauf dieſer Zeit ohne weiters amortiſirt werden wird.

Actum, den 16. Dez. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München.

Steyrer, Landrichter.

1624. Der Unterzeichnete erhielt nach erfolgter Prüfung durch das königl. General-Kommiſſariat des Iſar-Kreiſes die gnädigſte Erlaubniß zum Muſik-Unterricht auf der Guitarre. Er empfiehlt ſich deßwegen ehrfurchtsvolleſt dem verehrungswürdigen Publikum der hieſigen Reſidenz, bey welchem gebildete Künſtler ſtets eine ehrenvolle Aufnahme fanden, und ſchmeichelt ſich durch reinen Kunſtſinn und einen faßlichen Unterricht den Beyfall der Kenner zu erhalten, welcher ihm ſtets unſchäzbar ſeyn wird. München, den 19ten Dezember 1812.

G. Hilbrand, Guitarrenmeiſter,
wohnhaft in der Landſchafts-Gaſſe Nro.
247 über 4 Stiegen, vom 1. Jän.
an aber in der Weinſtraße G.V.
Nro. 239 über 4 Stiegen.

1615. Bey Herrn Lentner und Herrn Lindauer in München, ſo wie in allen benachbarten Buchhandlungen iſt Nachfolgendes zu haben.

Die Kunſt Liebesbriefe, und deren Beantwortung in elegantem Style, und in neueſten Geſchmacke ohne alle Mühe durch Würfel zu verfertigen. Ein unterhaltendes Spiel. 1 fl. 12 kr.

Meißners, C. H., immerwährender, das heißt, für künftiges und für jedes der folgenden Jahre gültiger Landwirthſchafts-Garten- und Forſt-Kalender; oder: Verzeichniß der in jedem Monate vorfallenden Verrichtungen, ſowohl im Felde, als in Küchengärten, in Blumengärten, in Baumgärten, und in Wäldern. Wobey zugleich die Betrügereyen mancher unterer Forſtbedienten mit aufgedeckt werden. Nebſt einem Anhange, in welchen verſchiedene Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schaafe, und der Schweine, und deren Heilung; desgleichen auch ſichere Mittel, angegeben werden, wie man Maulwürfe, Feld- und Garten-Mäuſe, Ratten, Erdflöhe, Raupen, Wanzen, Schnecken, und Kornwürmer vertreiben, und wie man ohne Bienen zu haben, Wachs machen kann. Dritte verbeſſerte und vermehrte Auflage. Brochirt. 3 fl.

Wahrſagerin, die kleine. Ein Geſchenk für luſtige Leute Brochirt. 14 kr.

Zeichnen- und Maler-Buch für die Jugend. Oder: Anweiſung zum Zeichnen, nach Laireſſe, und zur Malerkunſt, nach Leonardo da Vinci. Nebſt einem Anhange über Illuminiren, Miniatur-Seiden-Fresco-Paſtell-Oel-Email-Porcellain- und Wachsfarben-Malerey, und einer Anweiſung zur Zubereitung und zur Miſchung der Farben. Mit ſehr vielen Kupfern. Gebunden. 2 fl. 24 kr.

Als Weihnachtsgeſchenke ſind folgende geographiſche Gegenſtände in der Unterzeichneten zu haben:

Atlas der Welttheile in Compoſitions-Charten zum Behuf des Jugendunterrichts in der Geographie; enthaltend 1) allgemeine Welt-Charte, 2) Europa, 3) Aſien, 4) Afrika, 5) Amerika, 6) Auſtralien zuſammen in einem Futteral à 11 fl. Einzelne Charten daraus koſten das Stück 3 fl.

Jede Karte iſt ſauber auf Holz aufgezogen, lakirt und nach den Länder-Grenzen zerſchnitten, ſo daß das Kind, wenn die Stücken zerlegt ſind, ſich ſelbſt daraus eine Charte komponiren muß. Eine höchſt nützliche geographiſche Uebung. Jede Charte liegt in einer ſaubern Kapſel.

Compendieuſer allgemeiner Atlas in 32 Blättern à 4 fl. 30 kr.

Kleiner Atlas in 8 Charten à 1 fl. 8 kr.

Größerer Schul-Atlas in 25 Blätter à 5 fl. 24 kr.

— — derſelbe ungebunden in 25 einzelnen Charten à 5 fl.

Großer topographiſch-militäriſcher Atlas von Baiern in 37 Blättern à 10 fl. 39 kr. auf Velin-Papier à 22 fl. 12 kr. Die Blätter dieſer, zur topographiſchen Kunde von Baiern unentbehrlichen Charte von welcher jede mehrere Landgerichte enthält, werden auch einzelne à 30 kr. auf ord. und à 40 kr. auf Velin-Papier abgegeben und ſind in der Beylage zu Nro. 277 dieſer Zeitung alle genannt.

Sicklers vulkaniſche Globen à 1 fl. 30 kr.

8 zollige Erd- und Himmelsgloben das Stück à 14 fl. 30 kr. mit Bouſſole und Quadranten.

Neue große Erd- und Himmelsgloben mit Bouſſolen und Quadranten 1 engl. Fuß in Durchmeſſer und Birnbaum-Geſtelle à 13 Loui d'ors

Situations Zeichnungslehre zum Selbſtunterricht mit allen dazu gehörigen Kupfern von Hrn. Hauptmann Herdegen königl. baier. Ingenieur-Geographen à 11 fl.

Deſſen Königreich Baiern à 20 kr.

— — Ocean der Liebe à 10 kr.

Syſtem der Sonne à 36 kr.

Außer dieſen findet man bekanntlich in der Unterzeichneten, alle große Welt-Charten und alle General- und Spezial-Charten der verſchiedenen Welttheile, Staaten und Meere, ſo wie zum Studium der ältern Geſchichte und Geographie: Haſſens hiſtoriſchen Atlas von Anfang der Welt bis auf unſere Zeiten in 28 Charten, mit 16 Tabellen und der Chronologie der Monarchien und großer Reiche à 3 fl 36 kr. und alle d'Anvilliſchen Charten zu dieſem Behuf, als z. B., deſſen Atlas major in 12 großen Blättern, von welchen jedes Blatt à 36 kr. und deſſen Atlas minor in 13 Blättern à 2 fl. 30 kr. zu haben ſind.

Die Landcharten-Niederlage in München
in der Expedition der politiſchen Zeitung auf dem Rindermarkt.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 302 — 22. Dez. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur bringt einen Auszug aus dem Bericht, den die Herren Monge, Coulomb und Prony der erſten Klaſſe des Inſtituts über den Entwurf zu einer neuen hydrauliſchen Maſchine erſtattet haben, die Hr. von Baader (zu München) an die Stelle der bisherigen Maſchine von Marly vorſchlägt. Die Kommiſſarien beginnen mit einigen Bemerkungen gegen die Neuheit der Erfindung, welche ihrer Behauptung dem Weſentlichen nach ſchon vor 60 Jahren durch Hoell in Schweden angewendet worden ſeyn ſoll, und tragen ſodann verſchiedene Bedenken gegen das Projekt ſelbſt, beſonders gegen die Ausführbarkeit der vorgeſchlagenen unterirdiſchen Gallerie durch den Berg von Marly vor. Das Reſultat, nach den eigenen Worten der Berichterſtatter, iſt: „Wir halten es für unſchicklich und ungerecht, Hrn. v. Baaders Projekte einen ausſchließlichen Vorzug zu geben; aber wir glauben auch die Klaſſe überzeugt zu haben, daß dieſes Projekt viele Kenntniſſe und Talente bey ſeinem Urheber vorausſetzt, und verdienen wird, neben den beſten ſchon vorgeſchlagenen oder noch vorzuſchlagenden in Betrachtung gezogen zu werden, falls man ſich überzeugt, daß die Erhebung des Waſſers bey Marly durch Leitungen ohne Abſätze unausführbar iſt.“

Spanien.

Nro. II. Auszug der von dem Hrn. Marſchall Jourdan, ꝛc. an Se. Exz. den Kriegsminiſter überſandten Depeſchen.

Madrid, den 3ten Nov. 1812. — Herr Herzog, der König iſt am 26. von Cuenca aufgebrochen, und hat ſein Haupt-Quartier nach Horcajada verlegt; die Spitze der Armee des Centrums iſt am nemlichen Tage zu Tarancon angekommen. Am 27. trafen Se. Maj. zu Tarancon ein; es wurden Rekognoſzirungen nach Fuenta-Duena vorgeſchoben, welche Stadt noch von den engl. Truppen beſetzt war; die Schiffbrücke war auf das rechte Ufer des Tago zurückgebracht worden. Der Herr Herzog von Dalmatien war am 25. zu Santa-Cruz de la Zara eingetroffen; an dieſem nämlichen Tage befand ſich die Kavallerieréſerve der Südarmee, von dem Gen. Tilly kommandirt, zu Villatobas. Der Herr Herzog von Dalmatien ertheilte ihm den Befehl, eine ſehr ſtarke Rekognoſzirung gegen Ocana vorzuſchieben. Gen. Bonnemain führte das Kommando darüber. Er fand zu Ocana 17 engliſche und portugieſiſche von dem Gen. Long kommandirte Eskadrons, welcher ſich aber in kein Gefecht einlaſſen wollte und ſich nach Aranjuez zurückzog. Gen. Bonnemain verfolgte ihn eine Stunde weit jenſeits d'Onora; er erreichte ſeine Arrieregarde, ſäbelte ihr etwa 30 Mann nieder, machte 20 Gefangene und brachte auch 30 Pferde ein. Der Herzog von Dalmatien verlegte ſein Hauptquartier am 26. nach Ocana, von wo aus er eine Rekognoſzirung nach Aranjuez ſandte. Der Feind hatte dieſe Stadt geräumt, die Brücke über die Reyna in die Luft geſprengt und jene nahe bey dem Pallaſte verbrannt; man ſah in dem Park auf dem rechten Ufer Kavallerie- und Infanterie-Korps. Der Herr Herzog von Dalmatien ließ ſogleich Anſtalten zur Wiederherſtellung der Brücken treffen. Der Tago war ſehr angeſchwollen und die Fuhrten waren nicht zu paſſiren. Am 28. begaben ſich Se. Maj. mit ihrer Reſerve nach Sante Cruz de la Zara. An dem nemlichen Tage fanden die Truppen der Armee des Centrums, welche nach dem Tago marſchirten, um die Stärke und die Poſition des Feindes zu rekognoſziren, daß derſelbe Fuente-Duena geräumt hatte. Die Pontons waren auf dem rechten Ufer; das Gebälke und die Seile abgeſchnitten und die Bretter weggeriſſen. Ein Sappeuroffizier ſchwamm durch den Fluß, ſeinem Beyſpiele folgten einige Soldaten; die Pontons wurden wieder aufgeführt, und man beſchäftige ſich ſogleich mit der Wiederherſtellung der Brücke. Am 29. verlegte der König ſein Hauptquartier nach Ocana. An dem nämlichen Tage zogen ſich die feindlichen Truppen, welche in dem Parke von Aranjuez zurückgeblieben waren, auf das rechte Ufer des Tago zurück, hinter den Jarama. Der Herr Herzog von Dalmatien begab ſich nach Aranjuez. Am 30. waren die Brücken zu Aranjuez und zu Fuenta-Duena wieder gänzlich hergeſtellt. Die Rapporte meldeten, daß der Feind ſeine Streitkräfte auf dem rechten Ufer des Jrama konzentrire, und ſich in dieſer Stellung, die äußerſt feſt iſt, vertheidigen zu wollen ſcheine. Der Herr Marſchall Herzog v. Dalmatien machte an dieſem Tage eine Rekognoſzirung; er fand den Feind an der Brücke des Jarama, genannt Puente Largo, verſchanzt; nach einigen Kanonenſchüſſen zog der Feind ſeine Artillerie zurück, und ſteckte 2 Minen in Brand, wodurch ein Bogen der Brücke in die Luft flog. Der Herr Herzog ließ hierauf das Kleingewehrfeuer, welches zwecklos war, einſtellen. Unſer Verluſt beſtund in dieſem Gefechte in ungefähr 25 Bleſſirten, unter denen ſich ein Voltigeur-Offizier befindet; jener des Feindes war weit beträchtli-

cher; er hatte mehrere Todte auf der Brücke. Der Herr Herzog von Dalmatien glaubte, der Feind hätte den Plan, eine Schlacht in der Poſition, welche den Jarama beherrſcht, anzunehmen, und da dieſe Stellung wirklich in der Fronte unangreifbar iſt, ſo mußte er manövriren, um den Feind zu zwingen dieſelbe zu verlaſſen. Am 31. vernahm der Herr Herzog von Dalmatien und kündigte Sr. Maj. an, daß der Feind die Puente-Largo verlaſſen hatte. Man ſtellte die Brücke wieder her, und an dem nämlichen Tage begab ſich die Avantgarde der Südarmee bis nach Valdemoro und brachte ungefähr 300 Gefangene ein. Die Diviſionen dieſer Armee ſetzten ſich in der Nacht vom 31. von den verſchiedenen von ihnen beſetzten Punkten aus in Marſch und paſſirten den Tago zu Aranjuez; ſie defilirten am 1. Nov. den ganzen Tag über und die Nacht hindurch; erſt am 2. Nov. um 6 Uhr Morgens hatte die Armee gänzlich den Tago paſſirt. Der König begab ſich am 31. nach Aranjuez und befahl dem Herrn Grafen Erlon auf dieſen Punkt zu marſchiren, um der Bewegung der Südarmee zu folgen. Am 1. Nov. kamen die Vorpoſten der Südarmee bey Madrid an; dieſe Stadt war geräumt und der Feind retirirte über Puerto de Guadarama. Am 2. verſammelte ſich die Südarmee in der Gegend von Madrid, die Avantgarde begab ſich nach den Escurial und fuhr fort, Gefangene zu machen. An dem nemlichen Tage rückte die Diviſion des Gen. Villate in Madrid ein, und Se. Maj. hielt mit der Garde ihren Einzug; die Armee vom Centrum defilirte über die Brücke von Aranjuez. Heute am 3 d. ſetzten ſich die Truppen der Südarmee in der Direktion des Escurial und von Guadarama in Bewegung; die Avantgarde zieht ſich über die Gebirge. Auch die Armee des Centrums kam bey Madrid an, die Diviſion des Gen. Darmagnac löſte in Madrid jene des Gen. Villate ab, welche der Südarmee folgte. Die Infanterie der königl. Garde zog aus und hielt ihr erſtes Nachtquartier zu Las-Roſas, morgen wird ſie zu Guadarama ankommen, wo der König mit der Kavallerie zu ihr ſtoßen wird. Die Abſicht Sr. Maj. geht dahin, dem Feinde mit der Südarmee nachzufolgen, und ſich mit der Armee von Portugal in Verbindung zu ſetzen. Die Armee des Centrums wird Madrid und deſſen Umgebungen beſetzt halten, und ſich mit dem Könige auf den Fall vereinigen, wo Lord Wellington ſeine Streitkräfte konzentrirt, um eine Schlacht zu liefern.

Ich bitte ꝛc.

Jourdan.

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält Folgendes: Man rechnet (heißt es in Briefen aus Philadelphia vom 28. Oct.), daß im Staate Maſſachuſet, wo die meiſten Föderaliſten ſind, bey der bevorſtehenden Präſidentenwahl die Stimmen ſich gleich getheilt zeigen werden. Hr. David Clinton erhält vermuthlich 11, und von den übrigen Hr. Madiſſon 7 und Hr. Gerry 4. New-Hampshire wird Madiſſon zum Präſidenten, Gerry zum Vice-Präſidenten wählen. Zu New-York hat Clinton eine ſehr ſtarke Parthey. Die weſtlichen und ſüdlichen Staaten hingegen ſtimmen einmüthig für nachdrückliche Fortſetzung des Krieges und Madiſon's Wiedererwählung; in allen dieſen Staaten findet man nicht einen einzigen der in New-York ſo betitelten „Freunde des Friedens.“ In Penſylvanien iſt eine Minorität von Clintonianern, die mehr Lärm macht als ſie Einfluß hat. So kann man alſo unbedenklich ſagen, Hrn. Madiſſons Regierungsverwaltung werde von der großen Majorität der Nation gebilligt. Aber dieſe Majorität, auf dem Lande zerſtreut, erhebt kein tumultuariſches Geſchrey, wie einige ränkevolle Volksführer in den Handelsſtädten von Neu-England. Dieſe Führer wenden ſich an die Eigenthümer der zahlreichen Schiffe, womit die Häfen von Salem, Boſton, New-York angefüllt ſind; ſie erinnern ſie an den großen Gewinn den ſie durch die Fracht ihrer Schiffe und durch den Kommiſſionshandel machen könnten. Aber man kann ihnen einen unwiderleglichen Grund entgegenſtellen: „Woher zieht ihr denn die Ausfuhrartikel, womit ihr in Friedenszeiten alle dieſe Schiffe beladet, die viel zu zahlreich für die Exportation der Erzeugniſſe der nördlichen Provinzen ſind? Durch die Baumwolle, das Getreide und den Tabak der ſüdlichen Provinzen wird ja der Seehandel aufrecht erhalten, den ihr ſo ſehr betrauert. Wollen wir Einwohner der ſüdlichen Staaten alſo den Krieg, iſt es da wohl ſchicklich, daß eine kleine Anzahl Perſonen, die im Grunde nur unſere Factors ſind, ſich erlaubt gegen die Maaß-Regeln zu ſchreyen, welche die ganze Maſſe der Landeigenthümer angenommen hat? Noch mehr: die nördlichen Staaten hängen von den ſüdlichen nicht nur *rückſichtlich auf Handel und* Schifffahrt ab, ſondern ſie ziehen ſelbſt einen Theil ihrer Subſiſtenz, beſonders den Reis, aus ihnen. Alſo können ſie vernünftigerweiſe ihr Intereſſe von dem unſrigen nicht trennen.“ Dies ſind die Argumente, womit Hrn. Madiſſon's Freunde beweiſen, daß die föderaliſtiſche Minorität ſich nothwendig dem Willen der Nation ruhig unterwerfen müſſe. Unſerer Ueberzeugung nach werden ſelbſt die rechtlichen Leute unter den Föderaliſten dieſe Wahrheiten eingeſtehen, und dem chimäriſchen Gedanken von zwey entgegengeſetzten Intereſſen des Nordens und des Südens der Union, welchen die brittiſchen Ränkeſchmiede zuerſt auf's Tapet brachten, keinen Eingang geſtatten.

Bey Gelegenheit von General Hull's Kapitulation war von deſſen Freunden mehrmals in öffentlichen Blättern der ganze Feldzugsplan der Amerikaner zur Sprache gebracht worden. Dieſem Plan zu Folge ſollte General Hull in Ober-Canada einfallen, das Fort Amherſtburg oder Malden angreifen, und nach Ueberwältigung aller feſten Plätze an den Seen gegen Oſten vorrücken. General Dearborn ſollte damit beginnen, ſich aller zwiſchen Albany und dem St. Lorenzoſtrome gelegenen feſten Plätze zu bemächtigen. Nachdem er die Inſeln beſetzt haben würde, ſollte er in der Gegend von Montreal landen, wo General Hull ſich mit ihm vereinigen ſollte. Dieſe beyden Generale ſollten nun mit ihren vereinten Armeen Montreal auffodern, welches nicht ſehr ſtark befeſtigt iſt, und dieſe Stadt, falls ſie Widerſtand leiſten würde, mit Sturm neh-

men. Dann ſollte die Armee Quebec belagern. Hiebey iſt zu bemerken, fuhren General Hull's Freunde fort, daß derſelbe, als er das Kommando der Armee übernahm, Befehl erhielt, bloß mit dem Kriegsſekretär zu korreſpondiren, und daß man ihm verſprach, er werde ſo ſchnell als möglich die Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung erhalten; er bekam ſie aber erſt drey Tage nachher, als die Engländer bereits Kenntniß davon hatten, welches letztere ſie in den Stand ſetzte, zwey ſeiner Schiffe, auf welchem ſich die Bagage und Munition ſeiner Armee befand, auf dem Erie-See wegzunehmen. Man hatte ihm verſprochen, ihn, ſobald er in Canada eingerückt ſeyn würde, mit 6 bis 10,000 Mann zu verſtärken und kraftvolle Maaßregeln zu ergreifen, damit er eine entſchiedene Superiorität an den Seen behaupten könne. Vorzüglich ward ihm die Verſicherung ertheilt, daß ſogleich nach erfolgter Kriegserklärung General Dearborn bey Montreal landen, und die Engländer dadurch verhindern würde, Verſtärkungen nach Ober-Canada zu ſchicken. Es wird in der Folge zur Sprache kommen, inwiefern man dieſe Verſprechungen erfüllte. Vor der Hand iſt es genug, wenn man mit Wahrheit behaupten kann, daß General Hull durchaus keine Verbindung mit General Dearborn hatte; daß er keine Verſtärkungen erhielt; daß er, da die Engländer Meiſter der Seen waren, mit Allem, was er brauchte, unzulänglich und zu ſpät verſehen werden konnte; daß die weſtlichen Poſten, namentlich Michillimakinac, vernachläßigt wurden, und der Verluſt des letztern den weſtlichen Völkerſtämmen der Indianer volle Freyheit verſchaffte, alle Vorräthe, die ihm zukommen ſollten, aufzufangen, welches nicht wenig zu den Unglücksfällen beytrug, die ſich damit endigten, daß ſich die amerikaniſche Armee ergeben mußte.

Rußland.

Die Berliner Zeitungen melden aus Briefen von Wilna vom 4. Dez.: Nach der Niederlage, welche die Armeen des Admirals Tſchitſchagoff und des Fürſten von Wittgenſtein am 28. Nov. an der Bereſyna erlitten, ſey das große franzöſiſche Haupt-Quartier am 3. Dez. zu Molodziezno (ungefähr 18 Meilen von Wilna) eingetroffen.

Als Beyſpiel einer vom Vaterlandsliebe erzeugten Entſchloſſenheit wird in der Warſchauer Zeitung ein polniſcher Lieutenant Rozinski vom 10. Regiment angeführt, welcher ſich mit 14 Mann, wovon aber 4 krank waren, in dem Städtchen Jlucks gegen 5 Eskadrons feindlicher Reiterey 4 Stunden lang vertheidigt, und ungeachtet der drohendſten Aufforderungen, ſich zu ergeben, bis zum herbeygeeilten Sukkurs von 4 Kompagnien gehalten habe.

Königreich Polen.

Die Warſchauer Zeitung enthält Folgendes: **Bericht des Raths der Miniſter an den König.** Am 17. Nov. 1812. — Allerdurchlauchtigſter Herr! Als ſich die Ereigniſſe näherten, welche weſentlichen Einfluß auf die Beſtimmung der polniſchen Unterthanen Ew. königl. Maj. haben ſollten, wollteſt Du, allergnädigſter Herr, würdigend in Deiner Weisheit, die Wichtigkeit einer ſo großen Epoche, den Verhandlungen der Regierung des Herzogthums Warſchau diejenige Schnelligkeit in der Ausführung ertheilen, die die Anſicht der Umſtände als nothwendig darſtellte; es gefiel daher Ew. königl. Maj. der Gewalt des Raths der Miniſter eine außerordentliche Ausgedehntheit zu geben. Fünf Monate ſind nun verfloſſen, Allerdurchlauchtigſter Herr, ſeitdem der Rath dieſe Gewalt ausübt, die Du ihm anzuvertrauen geruhteſt; er will jetzt die Pflicht erfüllen, welche ihm das Zutrauen Ew. königl. Maj. auferlegt, indem er Ew. königl. Maj. das Gemälde übergibt, welches wiederholend den Inhalt ſeiner vorhergehenden Berichte, ſowohl die von der Regierung angewandten Bemühungen und gebrauchten Mittel, als auch den Eifer und die patriotiſchen Anſtrengungen der Nation, deren Glück ununterbrochen die väterliche Fürſorge Ew. königl. Maj. beſchäftigt, in einer nähern Anſicht darſtellt. Um die Lage der Dinge auseinander zu ſetzen und den Augenblick des Anfanges dieſer Epoche anzuzeigen, welche dieſes Gemälde umfaſſen ſoll, muß nothwendig die kurz vorhergehende berührt werden. Da das Herzogthum Warſchau vom Anfange ſeines Daſeyns an, durch den Lauf der Umſtände des Abſatzes der Produkte ſeiner eigenen Erde beraubt, dagegen aber gezwungen war, für baares Geld ſeine rohen Produkte aus den Manufakturen, die das Land nicht darbietet, wieder zurückzukaufen, ſo mußte es immer gegen ungeheure Bedürfniſſe kämpfen und zwar durch Mittel, deren Unzulänglichkeit ſich im Verhältniß des zunehmenden Verfalls des Privatvermögens und des öffentlichen Schatzes vermehrte; die außerordentliche Dürre, die im vorigen Jahre die Feldfrüchte vernichtete, fügte zu den ſchon erfahrenen Leiden noch einen Schlag hinzu; dennoch iſt das Jahr vom 1. Juny 1811 bis zum letzten May 1812 eben ſo bemerkenswerth wegen der Anſtrengungen, die das Herzogthum Warſchau gemacht hat, um die Kriegsmacht zu verſtärken, und die Vorkehrungen auszuführen, die die Vorſicht nicht erlaubte zu vernachläſſigen. Die Armee wurde vermehrt durch neue Depotkompagnien, und durch Artilleriekompagnien, die jedem Regimente Infanterie beygegeben wurden, durch Stiftung eines neuen Bataillons Artillerie, eines neuen Bataillons-Train, eben ſo wurden die reitende Artillerie und die Handwerker Kompagnien verſtärkt. Alles dieß betrug 4625 Mann und 1360 Pferde. Durch die Einberufung von 33,781 Konſkribirten wurden alle Korps der Armee zur höchſten Vollſtändigkeit gebracht. Beym Anfange des Krieges enthielt die Armee 74,722 Mann 22,851 Pferde, von denen das Land 10,875 in Abgaben geſtellt hatte. In der angegebenen Anzahl von 74,722 Mann, ſind die Konſkribirten für die Complettirung der Weichſel-Legion, ſo wie die Conſcribirten, welche das Herzogthum zu den Fuhrweſensbataillonen, die auf Koſten der franzöſiſchen Adminiſtration in Warſchau und Danzig gebildet wurden, nicht mit begriffen. Neu angeſchafft wurden: 33 Ammunitionswagen für die Infanterie, 12 Feldſchmieden, 33 Brodwagen, 11 Wagen zu dem beweglichen Lazareth, 11 Stabswagen zu den Papieren, außerdem noch beſonders zu dem Fuhrweſensbataillon 20 Wagen, 75 ſchwere Wagen zu dem

Backöfen, 150 leichtere Wagen, zuſammen 345 Wagen aller Art mit dem dazu nöthigen Geſpann. Die Feldapotheke und die Apotheken in den Feſtungen wurden hinlänglich verſorgt; der Ankauf der Waffen und Sappeurgeräthſchaften, die Organiſation der Kriegsadminiſtration, die Anlegung und Unterhaltung vieler Brücken auf der Weichſel, verſchiedene auſſerordentliche Kriegsausgaben, deren einzelne Aufführung hier zu weitläufig ſeyn würde, koſteten dem Schatze beträchtliche Summen. Ferner ſtellte das Herzogthum für die franzöſ. Adminiſtration nach einem übereingekommenen Preiſe, 490 zwey- und vierſpännige Wagen mit Fuhrknechten, und 1200 ähnliche zweyſpännige durch Miethe. Die bedeutende Feſtung Modlin wurde, man kann ſagen, von neuem geſchaffen. Es wurden Schanzen in Thorn, Zamosc und Praga angelegt; die an dieſen Feſtungen beſchleunigten Arbeiten, ſo wie die Vorräthe von Ammunition und Lebensmitteln aller Art, mit denen ſie verſehen wurden, brachten ſie zu dem Zuſtande einer möglichen und kräftigen Vertheidigung. (Die Fortſetzung folgt.)

Großherzogthum Frankfurt.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 17. Dez.: Geſtern Nachmittags zwiſchen 3 und 4 Uhr ging ein Wagen mit 6 Pferden hier durch, dem 3 Kuriers mit einem Gefolgewagen und 1 Bereiter Sr. Maj. des Kaiſers vorausgingen, welcher nachdem er die Pferde gewechſelt hatte, den Weg nach Mainz nahm. Man weiß, daß Se. Durchl. der Fürſt von Neufchatel und Se. Exzell. der Herzog von Vicenza ſich in dem erſten Wagen befanden.

Helvetien.

Die St. Gallener Zeitung vom 18. Dez. enthält Folgendes: Der Wechſel der Bundes-Inſignien wird am 1. Jän. um 10 Uhr in Brugg ſtatt finden. — Nach Berichten über Wien hatte das zweyte Schweizer Regiment in dem bekannten Treffen, der großen Einbuſſe ungeachtet, der entſchiedenſten Uebermacht anderthalb Stunden lang Widerſtand geleiſtet; der Hr. Oberſt von Caſtella hat ſich mit den meiſten ſeiner verwundeten Offiziers nach Wilna verfügt. Eine Schweizer Zeitung läßt nun ihn ſelbſt und die HH. Bataillons-Chefs Füßli und von der Weid-Seedorf an ihren Wunden geſtorben ſeyn, was doch wohl bezweifelt werden mag, da Hr. v. Caſtella am 4. Nov. noch ſelbſt an Se. Exc. den Landammann geſchrieben hat, und in einem durch unmittelbare Privat-Korreſpondenz früher eingetroffenen Verzeichniß (deſſen Bekanntmachung wir für unangemeſſen hielten) ſowohl er als Hr. Füßli unter die Leichtverwundeten gezählt ſind, von einer Wunde des Hrn. von der Weid aber auch in offiziellen Berichten keine Meldung geſchieht, obſchon die Erlegung ſeines Pferdes nicht vergeſſen worden. Den Hr. v. Boſſet, welcher als Platzkommandant zu Smolensk ſtarb, hat der Baron von Gorgier im Kommando des Neuſchatelliſchen Bataillons erſetzt.

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch den 23. Dez. Zum erſtenmale: **Jephtas Tochter**, Oper.

1637. (3. a) Vom königlichen Landgerichts wegen!

Wird hiedurch zu Folge eines Verſtändniſſes des **Joſeph Schwaiger** mit ſeinem Eheweib öffentlich bekannt gemacht, daß **Schwaiger** ſein Anweſen dahier verkaufte, und die Handlung ſeinem Käufer cedirt, ſonach auf alle Wechſelfähigkeit in dieſer Eigenſchaft Verzicht geleiſtet habe.

Erding, den 3ten Dezember 1812.

Weindler.

Amortiſations-Erkenntniß.

1629. (3. a) Das unterzeichnete Landgericht hatte unterm 1. Febr. des l. J. durch die Münchner politiſche Zeitung und den Kurier an der Donau öffentlich bekannt machen laſſen, daß 3 Landanlehens Obligationen vom 1. Hornung 1810 jede zu 100 fl, die erſte mit der Nro. 157, die zweyte mit der Nr. 158, die dritte mit der Nr. 159 zu Verluſt gegangen, und alle diejenige, die eine oder mehrere der gedachten Obligationen in Handen haben mögen, aufgefodert ſeyen, dieſelben dem unterzeichneten Amte in Zeit 6 Monaten um ſo gewiſſer vorzulegen, und ſich über die Erlangungsart auszuweiſen, als auſſer deſſen dieſelben für amortizirt und völlig ungültig erklärt werden würden.

Da nun der vorgeſteckte Zeitraum lange verſtrichen iſt, und ſich Niemand gemeldet hat, ſo werden die oben bezeichneten Obligationen für kraftlos und ungültig erklärt, die allenfallſigen Inhaber derſelben mit ihren Anſprüchen abgewieſen, und ihnen ein ewiges Stillſchweigen auferlegt.

Den 10ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Griesbach im Unterdonau-Kreiſe.

Kapfinger, Landrichter.

Ankündigung.

1590 (3 c) Die k. k. privilegirte Wieneriſch-Neuſtädter Fein-Tuch- und Caſemir-Fabrike des Bruno Neuling aus Wien, beſucht, wie gewöhnlich, die gegenwärtige Dreykönigdult mit einem wohl aſſortirten Lager von feinen, mittel-feinen und ordinären Tüchern und Caſemiren. Sie empfiehlt ſich durch gute Waaren und billige Preiſe.

Der Verkauf geſchieht in ganzen, halben und Viertelſtücken Das Lager iſt im Gaſthof zum goldenen Hahn in der Weinſtraße zu ebener Erde Nr. 1.

1617. Es wünſcht Jemand vom Schauplatz der Natur und Kunſt. Wien 1774, jeden Tom mit 48 Kupf. in 4 Sprachen. 4. einzelne Theile um billigen Preis ſogleich zu kaufen. D ü.

1619 (2 b) Drey Stunden von München liegen mehrere Hundert Fuhren Bruchſteine von der härteſten Gattung Nagelfluhe (Kolzel) zum Verkauf bereit.

Sie ſind zu maſſiven Grund- und Kellermauern vorzüglich brauchbar, und werden Fuhren- oder Kubikklafterweiſe abgegeben, und auf beſonderes Verlangen auch bis zu den Bau-Plätzen transportirt.

Das Uebrige iſt im Comtoir d. Ztg. zu erfragen.

1609. (6. b) Bey X. Butta in der Perusagaſſe Nro. 19 2/3 wird in bevorſtehender Drey-Königsdult eine Parthie gebleichter Dreßdner Zwirne, Schleſinger Garne, und ungebleichter Flachsgarne, welche auf Maſchinen geſponnen ſind im Ganzen oder Theilweis gegen billigen Preis verkauft.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch — 303 — 23. Dez. 1812.

Baiern.

Am 20. Dez. meldet die allgemeine Zeitung, verließ der Hr. Diviſionsgeneral Graf Grenier mit ſeinem Hauptquartiere Augsburg, um ſich über Donauwörth nach Nürnberg zu begeben. Die italieniſche Brigade des Herrn Generals Zucchi bleibt bis auf weitern Befehl in Augsburg und der umliegenden Gegend in Kantonnirungsquartieren ſtehen.

Franzöſiſches Reich.

Das Journal de l'Empire enthält aus der Zeitung des Departements der Weſt-Ems (Gröningen) folgende Acten-Stücke: I. „Adreſſe der 87ſten Kohorte an Se. Majeſtät den Kaiſer, dat. vom 1. Oct. 1812. Sire! Unſere Reihen ſind gebildet; ſchon wiſſen wir mit den Waffen umzugehen. Das Geſetz, das unſere Pflichten auf die Bewachung der Küſten und des Innern des Reichs beſchränkt, kann nicht unſern Eifer und Anhänglichkeit für unſern Kaiſer beſchränken; wenig nützlich im Innern, das von der Liebe der Franzoſen zu Ew. Majeſtät bewacht wird, nehmen wir uns die Freyheit Ew. Maj. zu bitten, daß Sie uns zu Ihrer großen Armee berufen wollen. Wir ſchwören Ew. Maj., daß wenn es uns troz aller Bemühungen nicht gelingt, an Unerſchrockenheit mit den alten Phalangen zu wetteifern, welche kürzlich den kaiſerl. franzöſiſchen Adler auf den Bollwerken von Smolensk und Mojaisk aufpflanzten, wir ihnen wenigſtens an Anhänglichkeit an Ihre erlauchte Perſon gleichzukommen wiſſen werden. Glücklich, Sire, wenn Ew. Maj. eines Tages ſich unſerer erinnern, und zu ſagen geruhen, daß Sie mit der 87ſten Kohorte zufrieden geweſen ſind. Wir ꝛc. Der Oberſt, die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der 87ſten Kohorte. (Unterz.) Busman." — II. „Antwort des Kriegsminiſters. Paris, den 24. Nov. General! Ich habe Ihnen unterm 20. Okt. geſchrieben, daß ich den Wunſch der 87ſten Kohorte, zur großen Armee berufen zu werden, dem Kaiſer vorgelegt habe. Se. Majeſtät iſt ſehr zufrieden mit den von beſagter Kohorte ausgedrückten Geſinnungen, und trägt mir auf, derſelben ſeinen Beyfall zu bezeugen, ohne mir jedoch einen Befehl über den Gegenſtand ihres Begehrens zu ertheilen. Sie werden demnach, General, gefälligſt der 87ſten Kohorte die Zufriedenheit des Kaiſers zu erkennen geben. Wenn ſelbige dieſes ehrenvolle Zeugniß erhält, wird ſie, wie ich nicht zweifle, ihren Eifer und Ergebenheit für den Dienſt Sr. Maj. verdoppeln. Empfangen Sie, General ꝛc. Der Kriegsminiſter, (Unterz.) der Herzog v. Feltre."

Italien.

Der neapolitaniſche Moniteur macht eine jährliche Preisausſetzung von Seite der Regierung auf das beſte Trauerſpiel, das beſte Melodrama und das beſte Luſtſpiel in italieniſcher Sprache bekannt. Der Preis für das beſte Trauerſpiel beſteht in einer goldenen Medaille von 1320 Lire, der für das beſte Melodrama, wenn es heroiſchen Inhalts, iſt in einer ſolchen Medaille von 880, und wenn es ſcherzhaften Inhalts, iſt von 660, der Preis für das beſte Luſtſpiel endlich in einer goldenen Medaille von 880 Lire. Der Verfaſſer bleibt Eigenthümer des gekrönten Werkes, und genießt den Ertrag einer Vorſtellung, ſo wie unentgeldlichen Eintritt in ſämmtl. Theatern des Königreichs. Die Preisaustheilung geſchieht jährlich am 25 März durch den Miniſter des Innern. Als Preisbewerber werden auch Ausländer zugelaſſen.

Spanien.

Nro. III. Auszug aus den Depeſchen des Hrn. Marſchall Jourdan an den Kriegsminiſter ꝛc. — Salamanca, den 10. Nov. 1812. — Wie ich die Ehre hatte Ew. Exc. bereits in meinem Schreiben vom 3. dieſes Monats im Voraus zu melden, iſt der König am 4. von Madrid mit ſeiner Garde wirklich abgereiſet. Noch am ſelbigen Tage errichteten Se. Maj. Ihr Hauptquartier zu Guadarama; die Kavallerie der Süd-Armee beſetzte Saint-Antonio de las Naras und Villa-Caſtin; ein Theil der Infanterie kam nach Espinar und la Venta S. Raphael; der andere Theil blieb zu Guadarama und Guadalapagar zurück. — In der Nacht vom 4. auf den 5. berichtete der Hr. Herzog von Dalmatien dem König, daß General Hill ſeinen Rückzug fortſetze und ſich nach Arrevalo zu richten ſcheint, wo es hieß, daß er ſich mit Lord Wellington vereinigen ſollte. Der König hatte keine beſtimmte Nachricht von der Armee von Portugal; alle Erkundigungen, die man darüber einziehen konnte, lauteten dahin, daß dieſe Armee am rechten Ufer des Duero angekommen ſey, daß der Feind alle Brücken abgebrochen habe, und daß Lord Wellington die Abſicht an den Tag legte, einen Theil ſeiner Armee auf dem linken Ufer zu laſſen, um die von Portugal zu beobachten und ſich mit den übrigen zu Arrevalo mit dem General Hill zu verbinden, und die Armee des Südens beſonders zu bekämpfen. Se. Maj. glaubten, daß ſie, um nichts auf's Spiel zu ſetzen, die zu Madrid gebliebene Armee des Centrums zu ſich herbeyrufen müßte, und erließen deßhalb den 5. Morgens den Befehl an den Hrn. Grafen von Erlon, Madrid ſogleich zu verlaſſen und ſich ſo ſchnell, wie möglich, nach Villa Caſtin zu begeben, von wo er ſodann der Richtung folgen ſolle, welche die Armee genommen haben würde. — Am 5. verlegte der König ſein Hauptquartier nach Villa-Caſtin; denſelben Tag bemerkte unſere Kavallerie, welche an der Voltoya angekommen war, am rechten Ufer dieſes Flußes die Kavallerie des Feindes, welche den Marſch ihrer Infanterie deckte. Der Hr. Herzog von Dalmatien ließ den Marſch ſeiner Infanterie antreiben, und zog einige Diviſionen zu Labayas zuſammen: die andern blieben in der Gegend von Villa-Caſtin. Die Kavallerie verfolgte die Bewegungen des Feindes, welcher die Richtung nach Penaranda nahm und nicht nach Arrevalo; unſere Kavallerie faßte zu Villa Nueva de Gomez, Blaſco-Sancho und Sanchidrion Poſten. — Den 6ten verlegte

legte der König ſein Hauptquartier nach Arrevalo; die ganze Armee nahm dieſe Richtung. — Den 7. blieben Se. Maj. zu Arrevalo; man ſchickte Rekognoſzirungen aus, welche mit der Armee von Portugal, die zu Medina del Campo angekommen war, kommunizirten. Die noch rückwärts ſich befindenden Diviſionen der Armee des Südens ſetzten ihren Marſch nach Arrevalo fort. Der Hr. General Graf Souham, Oberanführer der Armee von Portugal meldete dem König, daß ſich Lord Wellington mit 4 Diviſionen ſeiner Armee, und der von Caſtanos kommandirten ſpaniſchen Armee nach Salamanca zurückzog. — Den 8. verweilten Se. Maj. zu Arrevalo; die Truppen der Süd-Armee, die ſich noch immer rückwärts befanden, ſetzten ihren Marſch fort, und die Armee des Centrums kam zu Villa-Caſtin an; an demſelben Tag verlegte der Hr. Herzog von Dalmatien ſeine Kavallerie nach Penaranda und einige Infanterie-Diviſionen kamen zu Flores de Avila an. — Den 9. verlegte der König ſein Hauptquartier nach Flores de Avila; die Armee des Centrums richtete ſich nach Fuentiveros; die von Portugal nach Vittoria, Babilafuente und Huerta; die Kavallerie der Süd Armee begab ſich gegen Alba de Tormes, und die Infanterie traf zu Flores de Avila und Penaranda ein. — Heute den 10. kam der König zu Penaranda an, wo Se. Maj. Ihr Hauptquartier errichteten; der Hr. General Graf von Erlon ſetzte ſeine Bewegung fort, um ſich zu Macotera und in der dortigen Gegend aufzuſtellen; die Armee von Portugal vollendet ihre Bewegung gegen Babilafuente. Der Hr. Herzog von Dalmatien hat ſich mit ſeiner Kavallerie, und mit einem Theile ſeiner Infanterie gegen Alba de Tormes verfügt, welcher Ort ſehr ſtark beſetzt zu ſeyn ſcheint. Der Hr. Herzog von Dalmatien hat 1500 Kanonenſchüſſe auf dieſen Poſten abfeuern laſſen, ohne den Feind daraus delogiren zu können. Der Hr. Gen. Graf Souham berichtete, daß Lord Wellington die Poſition von San-Chriſtoval, vorwärts Salamanca, beſetzt hält. — Man hat während dieſem Marſche einige hundert Gefangene und einige Equipagen aufgebracht. Ich bitte ꝛc. ꝛc. Unterz. Jourdan.

Wir haben im 3[illegible]ten Stücke unſerer Zeitung vom 19. Dezember den Inhalt des Schreiben mitgetheilt, welches Se. kathol. Maj. aus Salamanca, den 20. Nov. an den Kriegsminiſter abgefaßt hatten; es ergänzt die Erzählung von dem Marſche und den Fortſchritten der unter den Befehlen des Königs jenſeits der Tormes ſtehenden franzöſiſchen Armeen in Spanien, und die von dem Rückzug der engliſchen unter des Marquis Wellington ſtehenden engliſchen Armee bis nach Portugal.

Rußland.

Di Petersburger Zeitung vom 6 (18) Sept. enthält, nach Auszügen im öſtreichiſchen Beobachter, Folgendes: St. Petersburg, den 4. (16.) Sept. Der bey dem allerhöchſten Hofe in der Eigenſchaft als großbritanniſcher außerordentlicher Botſchafter und bevollmächtigter Miniſter akkreditirte Lord Cathcart iſt Sr. Maj. dem Kaiſer und Ihrer Majeſtät der Kaiſerin Eliſabeth Alexjewna am verwichenen 27. Aug. (8. Sept.) auf Kammenoi-Oſtrow vorgeſtellt worden, wobey derſelbe auch ſein Creditiv überreicht hat. An demſelben Tage ward er im Tauriſchen Palais Ihrer Maj. der Kaiſerin Maria Feodorowna und Ihren kaiſerl. Hoheiten vorgeſtellt. Nach dem feſtgeſetzten Gebrauch ward der Botſchafter von den Hofchargen Sr. Maj. empfangen, und von dem Hrn. Ober-Ceremonienmeiſter Naryſchkin zur Audienz eingeführt. — In dem allerhöchſten Reſkript Sr. kaiſerl. Majeſtät, erlaſſen an den Hrn. Gen. Lieut. Baron Moller-Sakomelskil am verwichenen 27. Aug. (8 Sept.) iſt verzeichnet: „Nach meinem Zutrauen zu Ihnen, welches Sie ſich durch Ihren ausgezeichneten Dienſt erworben haben, ernenne ich Sie zum Oberbefehlshaber der innern einſtweiligen Bewaffnung des zweyten Bezirks.“ — Der St. Petersburgiſchen Bewaffnung, die hier formirt wird, haben Se. kaiſerl. Maj. allergnädigſt eine Fahne zu verleihen geruht, auf welcher ein Kreuz mit der Aufſchrift an den Seiten: „Hierdurch wirſt du ſiegen.“ abgebildet iſt. Die Einweihung dieſer Fahne geſchah am 1. (13.) Sept. Hernach (meldet die Petersburger Zeitung) defilirten alle 15 Heerſchaaren (Druſchina) der innern Bewaffnung im Ceremonialmarſche vor Sr. Majeſtät dem Kaiſer vorbey. Se. Majeſtät nahmen dieſe neue Kriegsmacht in Augenſchein, und ſahen mit Vergnügen, daß dieſe Krieger unter der beſcheidenen einfachen Kleidung der gewöhnlichen Landleute, aber mit den Zeichen des Kreuzes auf dem Hute und mit dem Glauben im Herzen, ſchon Fronten bildeten, bereit zur Ueberwindung des Feindes, zu Vertheidigung der Religion und des Vaterlandes. — Vom 27. Jul. 6. Aug.) bis zum 11. (23.) Aug. waren in Cronſtadt 7 amerikaniſche, 2 däniſche, 4 mecklenburgiſche, 1 portugieſiſches, 3 preußiſche, 34 ruſſiſche, 2 Roſtocker, 34 ſchwediſche, zuſammen 87 Kauffahrteyſchiffe, angekommen. — Die St. Petersburger Zeitung vom 27. Sept. (8. Okt.) enthält Folgendes: St. Petersburg vom 25. Sept. (6. Okt.) Zum Vergnügen des Publikums theilen wir demſelben hier mit, daß am 12. (24.) d. M. das allerhöchſte Manifeſt Sr. kaiſerl. Majeſtät wegen der geſchehenen gegenſeitigen Auswechslung der Ratifikationen des Traktats zwiſchen Rußland und England, in Bezug auf die Wiederherſtellung und Beſtätigung des Friedens zwiſchen den beyden Reichen, auf eine feſte Baſis erſchienen iſt. In Folge deſſen wird es durch dieſes Manifeſt allen ruſſ. Unterthanen erlaubt, nach Grundlage der beſtehenden Geſetze ungehindert, und ohne alle Gefahr, in jede Handelsverbindung mit den Unterthanen des großbritanniſchen Reichs, als einer verbündeten und von Alters her mit uns im freundſchaftlichen Verhältniſſe geſtandenen Macht, zu treten. — Der Geheimerath und wirkliche Kammerherr Tatiſchtſchew iſt zum außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Sr. kaiſerl. ruſſiſchen Majeſtät bey der ſpaniſchen Regentſchaft in Cadiz ernannt worden.

Königreich Polen.

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Berichts des Raths der Miniſter an den König ꝛc.

Die Nationaltruppen die unaufhörlich an der Weichſel und in den umliegenden Gegenden von Warſchau verſammelt wurden, hatten ihre Lebensmittel, und als ſie vorrückten, führten ſie auf 20 Tage Vorrath an Zwieback, Mehl, Fourage, Brannt-Wein und friſchem Fleiſche mit ſich. Allen durch das Herzogthum Warſchau marſchirenden alliirten Truppen wurden die Lebensmittel gereicht, und das 7. und 8. Korps der großen Armee, welche beynahe 2 Monate im Herzogthum blieben, verſahen ſich noch mit Vorrath auf 30 Tage. Die Lebensmittel, die die alliirten Truppen zur Zeit verſchiedener Durchmärſche und Wendungen verbraucht haben, ohne Bons oder Quittungen zurück zu laſſen, eben ſo wie die unrechtmäßige Wegnahme und Verluſt von Vorſpann, ſind ein unermeßlicher Gegenſtand, den man gar nicht genau berechnen kann. Nur allein das was in aller Ordnung und bey Beobachtung gehöriger Formalitäten gegeben worden iſt, koſtete dem Schatze und dem Lande außer den außerordentlichen Fonds und den Naturalabgaben mehr als vierzig Millionen. Dem Wunſche der franz. Adminiſtration nach, lieferte die Regierung des Herzogthums für die preußiſche Regierung, unter der Bedingung einer ſpätern Vergütigung, 45000 Zentner friſches Fleiſch. Die in Poſen, Bromberg, Warſchau, Plock, Lomza u. ſ. w. angelegten Militärhoſpitäler

erhielten Geräthſchaften und allen nöthigen Unterhalt, außer den koſtbaren Speiſen und Arzneyen, welche Se. Maj. der Kaiſer und König auf Koſten ſeines Schatzes darreichen ließ. Der Schatz des Herzogthums Warſchau, verpflichtet die Ausgaben des laufenden Dienſtes zu vertreten, konnte für die immer zunehmenden Laſten nicht ausreichen, die ſich beynahe alle auf den vorherigen Budgets nicht befanden, und deren Summe dreymal größer war, als die geſammten Einkünfte des Schatzes. Es waren alſo außerordentliche Fonds nöthig; diejenigen welche die in Paris eröffnete Anleihe verſchafte, halfen bedeutend zur Beſchleunigung der Arbeiten an den Feſtungen. Die in Dresden am 25. Febr. 1812 abgeſchloſſene Konvention erleichterte die neue Vermehrung der Armee; aber um den ungeheuren Gegenſtand, die Lebensmittel und Kriegsbedürfniſſe zu befriedigen, blieb nur allein das gewaltſame und verderbliche Mittel der Requiſitionen; auch ſie konnte der Patriotismus unſerer Landsleute ertragen; die Bedürfniſſe der Armee wurden befriedigt, aber die Verarmung der Mehrzahl der Einwohner verſchlimmerte und verlängerte für die Zukunft den traurigen Zuſtand des Schatzes. Dieß war die Lage der Dinge, als der Rath die vermehrte Gewalt aus den Händen Ew. königlichen Majeſtät erhielt. Der erſte Gebrauch derſelben war die Zuſammenberufung des Reichstages. Das kräftige, tiefe und bedächtige Gefühl, welches die einſtimmige Thätigkeit dieſer Verſammlung leitete, zeigte unſerere ſicherſte, unſere Hauptſtärke, in einem neuen, in dem hellſten Lichte. Ja gewiß, Allerdurchlauchtigſter Herr, wenn die gewöhnlichen und allen Ländern gemeinſchaftlichen Mittel uns nicht eine Hülfe verſprechen, die der Größe der Anſtrengungen angemeſſen iſt, welche unſere Lage erfodert, ſo haben wir noch andere Mittel, die ganz beſonders dem Nationalgeiſte und Nationalcharakter eigenthümlich ſind, und es wäre eine Verkleinerung der den Bürgern des Herzogthums ſchuldigen Achtung, das nicht in Anſchlag zu bringen, was ihre unbegrenzte Aufopferung für die heilige Sache, ihre Willfährigkeit, dem Rufe des geliebten Monarchen zu folgen, und ihre Dankbarkeit gegen den großmüthigen und mächtigen Vormund zu leiſten im Stande ſind. Die Beſorgung der Lebensmittel, der Dienſt dabey, die Militärhoſpitäler, erfoderten thätige Anſtrengungen; hiezu wurde eine beſondere Kommiſſion angeordnet. Um ihr Mittel in die Hände zu geben, ihrem Berufe Genüge zu leiſten, wurden alle rückſtändige Grundabgaben, und der vierte Theil der gefälligen Abgaben für dieſen Gegenſtand abgetreten, außer den Fonds, die der Schatz für die Koſten der Ammunition und die Bezahlung der Fleiſchlieferanten hergegeben hat. Auch hat man noch ſowohl die rückſtändigen als auch die gefälligen Einkünfte von der Abgabe vom Koſcherfleiſche hinzu gefügt und die zu den Kriegsbedürfniſſen beſtimmten Fonds betragen 30 Millionen Gulden. Die Kleidung und Bewaffnung der Konſkribirten in den Ergänzungen der verſchiedenen Regimenter, ſeit der Zeit des Ausmarſches der Armee ins Feld, ſtellte in Kurzem 3110 Mann Infanterie, und 2250 Mann Kavallerie mit allem ordentlich verſehen auf. Ein Theil dieſer Truppen trat ſogleich in das ſich bildende Korps von 7400 Mann ein, welches im thätigen Dienſte unter den Befehlen des Diviſionsgenerals Koſinski iſt; die aus dem Krakauſchen, Radomskiſchen, Lubelskiſchen und Siedleckſchen Departement zuſammen berufenen, und auf Koſten dieſer Departements gekleideten und bewaffneten Nationalgarden lieferten dieſem Korps 2009 Mann Infanterie und 1300 Mann Kavallerie. Eine ähnliche, auf das ganze Land ausgedehnte und zur Bereithaltung anbefohlne Zuſammenberufung der Nationalgarden, wird auf das erſte Signal eine Macht von beynahe 40,000 Mann aufſtellen. Sie iſt für den Fall einer örtlichen Vertheidigung vorbehalten. Die, welche ſogleich zur Vervollſtändigung und Verſtärkung der Armee dienen wird, die Zuſammenberufung der Konſkribirten ſowohl als ihre Einrichtung beſchäftigte die ganze Thätigkeit des Raths. Die Zahl der zuſammen zu bringenden Köpfe iſt 25,000, der Pferde 8819. Um dieſe ſo ſchleunig als möglich in den Stand zu ſetzen, zur Armee abzugehen, hat der Rath folgende Maaßregeln ergriffen: Da das, was zum Gebrauch für den Dienſt des laufenden Jahres aus den Fonds der Maſſen, der Bekleidung, der Remonte u. ſ. w. übrig bleibt, zur erſten Anſchaffung der außerordentlichen Einrichtung nicht hinreichend ſeyn kann, ſo hat der Rath eine Verordnung vom 4. dieſes erlaſſen, durch welche der vierte Theil der etatsmäßig den öffentlichen Beamten zukommenden, aus dem Schatze bezogenen Gehalte, ſo wie der Penſionen und Kompetenzen, zum Beſten des Schatzes, ſo lange der Krieg dauert, abgezogen wird. Auſſer den gewöhnlichen Abgaben wird der dritte Theil der Grundabgabe, die Hälfte der Perſonalabgabe, das doppelte Patentgeld, alles als auſſerordentliches Darlehen, welches mit der Wiederkehr des Friedens zurück gezahlt werden ſoll, eingezogen. Die bey der Einziehung der Abgaben gebrauchten Zwangsmittel werden ebenfalls bey dieſem Darlehen gebraucht werden. Das altteſtamentariſche Volk wird, weil es zur Militärkonſkription nicht gezwungen iſt, aus dieſem Grunde 700,000 Gulden bezahlen; aber da dieſe Summe ſich nur auf Friedenszeit bezieht, ſo hat der Rath durch eine Verordnung vom 7. d. M. den Schatzminiſter ermächtigt, wegen der jetzigen Zuſammenberufung von Konſkribirten eine zweyte, eben ſo große Summe einzuziehen. Kraft des zweyten Dekrets des Raths der Miniſter vom 7. d. M. wird eine Ausſchreibung der Pferde im ganzen Lande erfolgen, die, welche zum Dienſt fähig gefunden werden, ſollen gebraucht werden. Die mittlere Taxe iſt 25 Dukaten; Abſchätzung wird durch Sachverſtändige geſchehen. Die durch die zur Abnahme der Pferde beauftragten Kommiſſäre, ausgegebenen Quittungen werden bey der Bezahlung der Abgaben für das Jahr 1813 angenommen werden. Schon vorläufig iſt auf die Auffoderung der Präfekten an die Staatsbürger, die verlangte Anzahl von 60,000 Hemder freywillig in die Militärmagazine nieder gelegt worden. Auf eben dieſe Art iſt die Erhaltung einer beträchtlichen Menge Schuhe zu erwarten. Um deſto beſſer die Wirkſamkeit der erſterwähnten Maaßregeln zuſichern, hat der Rath der Thätigkeit und Genauigkeit im Verfahren der Verwaltungsbehörden einen neuen Grad der Kraft geben, und zugleich das Eingehen der Abgaben beleben wollen, indem er die Strenge der Vorſchriften gegen diejenigen ſchärfte, welche ſich mit Ausführung der Befehle der Regierung oder in Leiſtung ihrer Schuldigkeit gegen den Schatz verſpäteten. Dieß iſt der doppelte Zweck der von dem Rathe am 19. d. M. erlaſſenen Verordnung. (Der Beſchluß folgt.)

Oeſterreich.

Wien, den 16. Dez. Kurs auf Augsburg Uſo 136 5/8 zwey Monate 135 2/8tel kaiſerl. Dukaten 6, 42 holländiſche 6, 54. Konventionsgeld 137 1/4tel. Diskonto 7 bis 8 Proz., in Einlöſungsſcheinen 13 bis 14.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 13. Dez. früh gegen halb 9 Uhr bemerkte man zu Ober Rößlau im Mainkreiſe, unweit Wunſiedel, bey hellem Himmel zwey regenbogenfarbe Pyramiden, eine rechts, die andere links von der Sonne, und zwar ſo daß jede die rothe Farbe der Sonne zukehrte, wie es bey den Regenbogen gewöhnlich iſt. Sie blieben 1 1/2 Stunde in ihrem vollen Glanze, wo ſie ſich ſodann nach und nach auflöſten.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Mittwoch, den 23. Dez. Zum erſten Mal: **Die deutſchen Kleinſtädter**; ein Luſtſpiel in 4 Akten.

Konzert-Anzeige.

Künftigen Freytag den 25. Dez. wird im königl. Redouten-Saale ein großes Vokal- und Inſtrumental-Concert mit aufgehobenem Abonnement gegeben.

Die Direktion der muſikal. Akademie.

Verſteigerung.

1620. (3. b) Den 12ten Jäner 1813 wird bey unterzeichneter Behörde von 9 bis 12 Uhr Vormittags das Anweſen des bürgerl. Bierwirths Florian **Eibl** in **Schönfeld** an der Schwabinger-Straße Nro. 20 und 27 öffentlich an den Meiſtbiethenden mit Vorbehalt der kreditorſchaftlichen Genehmigung verſteigert. Kaufsliebhaber haben ſich daher am beſagten Tag hierorts zu melden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

München, den 11ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. **Schab**, Direktor.

Döhner.

Bekanntmachung.

1636. (3. a) Auf Anrufung des Hypothekar-Gläubigers des hieſigen Handelsmanns Johann Gottlieb **Bock** wird deſſen Behauſung Lit. C. Nro. 123 zum öffentlichen Verkauf ausgeboten.

Dieſe Behauſung iſt in einer äußerſt belebten gewerbſamen Gegend gelegen, iſt 60 Schuhe lang, 31 Schuhe tief, 3 Stockwerk hoch gemauert, mit einem geſcharten Dachſtuhl verſehen, 3 Theile mit Ziegeln, und zu einem Theil mit Schindeln gedeckt. Zur ebenen Erde befinden ſich 4 Keller, ein Hausfletz mit einem Brunnen, 1 Zimmer, 1 Kammer, auch 1 Hof mit 3 Holzkammern, ein Waſchgewölbe, 1 Abtritt und Dungſtätte.

Im 2ten Stocke befinden ſich 1 Vorſtetz, 3 Zimmer, 3 Kammern, zwey Küchen und ein Abtritt.

Im dritten Stocke iſt das Lokale das Nämliche, unterm Dache befinden ſich 2 Zimmer, 4 Kammern, 1 Küche, 1 Speiſe, 2 Böden und 2 Bodenkammern, die mit Brettern verſchlagen ſind.

Liebhaber zu dieſem Anweſen haben ſich auf Samſtag den 30ſten Jäner Vormittags 11 Uhr vor einer königl. Stadtgerichts-Commiſſion auf dem hieſigen Stadtgerichts-Locale einzufinden, woſelbſt dieſe Behauſung dem Meiſtbiethenden gegen ſogleich baare Bezahlung und unter legaler Ausweiſung über die perſönlichen Verhältniſſe des Kaufes mit dem Glockenſchlage 12 Uhr ſalva ratificatione zugeſchlagen werden wird.

Regensburg, den 14ten Dezember 1812.

Königl. baieriſches Stadtgericht.

v. **Seutter**, Director.

Bruckthaler.

1637. (3. b) **Vom königlichen Landgerichts wegen!**

Wird hiedurch zu Folge eines Verſtändniſſes des **Joſeph Schwaiger** mit ſeinem Eheweib öffentlich bekannt gemacht, daß **Schwaiger** ſein Anweſen dahier verkaufte, und die Handlung ſeinem Käufer cedirt, ſonach auf alle Wechſelfähigkeit in dieſer Eigenſchaft Verzicht geleiſtet habe.

Erding, den 3ten Dezember 1812.

Weindler.

Amortiſations-Erkenntniß.

1629. (3. b) Das unterzeichnete Landgericht hatte unterm 1. Febr. des l. J. durch die Münchner politiſche Zeitung und den Kurier an der Donau öffentlich bekannt machen laſſen, daß 3 Landanlehens-Obligationen vom 1. Hornung 1810 jede zu 100 fl., die erſte mit der Nro. 157, die zweyte mit der Nr. 158, die dritte mit der Nr. 159 zu Verluſt gegangen, und alle diejenige, die eine oder mehrere der gedachten Obligationen in Handen haben mögen, aufgefodert ſeyen, dieſelben dem unterzeichneten Amte in Zeit 6 Monaten um ſo gewißer vorzulegen, und ſich über die Erlangungsart auszuweiſen, als auſſer deſſen dieſelben für amortizirt und völlig ungültig erklärt werden würden.

Da nun der vorgeſteckte Zeitraum lange verſtrichen iſt, und ſich Niemand gemeldet hat, ſo werden die oben bezeichneten Obligationen für kraftlos und ungültig erklärt, die allenfallſigen Inhaber derſelben mit ihren Anſprüchen abgewieſen, und ihnen ein ewiges Stillſchweigen auferlegt.

Den 10ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Griesbach im Unterdonau-Kreiſe.

Kapfinger, Landrichter.

1640. Bis den 1. Jän. iſt noch eine Stunde in der franzöſiſchen Sprache zu vergeben. D. ú.

1639. Es wird Jedermann, wer er auch immer ſey, gewarnt, Niemand unter, oder auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich hiefür niemals eine Zahlung leiſten werde.

Franz **Gaube**,
Handelsmann in der Sendlinger-Gaſſe.

1644. Die unterzeichnete Handlung empfiehlt ſich für den bevorſtehenden Jahreswechſel mit einem ganz neuen Sortiment von ſchönen Neujahrswünſchen mannigfaltiger Art, wie auch mit verſchiedenen artigen, und zu dieſem Zweck paſſenden Geſchenken, Almanachen, Bilderbüchern, Geſellſchaftsſpielen ꝛc. ꝛc. und ladet hierzu die Freunde des Schönen ein.

Die **Halmiſche** Kunſthandlung.

1643. Im Hauſe der Madame Albert zum ſchwarzen Adler am Eingang des Frauengäßchens iſt in der dritten Etage täglich ein meublirtes Zimmer zu beziehen.

1633. Ein junger Menſch, welcher der Gärtnerey etwas kundig und mit Pferde umzugehen weiß, wird in Dienſte geſucht; er muß aber gute Zeugniſſe haben. D. ú.

1625. (2. b) Nebſt dem Karlsthor Nro. 249 iſt dieſe Dultzeit ein Zimmer zur Auslage für einen Kaufmann zu vermiethen.

1579. (2. b) Endesunterzeichnete zeigen hiemit ihren verehrteſten Handlungs-Freunden an, daß Selbige zur bevorſtehenden Dreykönigs-Dult in ihrem bekannten Logis bey Herrn Findel, Weingaſtgeber zum goldenen Bären auf dem Promenadeplatz zu treffen ſind, und über die Dultzeit bey ſelbigem ein vollſtändiges Lager von Schweizer-Mouſſelin und Percales, als auch der neueſten Mode-Waaren vorräthig ſeyn wird. Sie empfehlen ſich zu geneigtem Zuſpruch, und verſichern die billigſte Bedienung.

Moth und Schieß,
von Heriſau aus der Schweiz.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 304 — 24. Dez. 1812.

Baiern.

Der Nürnberger Korreſpondent enthält folgendes aus Nürnberg vom 21ten Dezember: Vorgeſtern traf das aus Italien kommende 22. franz. leichte Inf. Regiment und eine Kompagnie Artillerie hier ein, und geſtern folgte das 14. franz. leichte Inf. Regiment mit einer Kompagnie Artillerie. Alle dieſe Truppen gewähren den ſchönſten Anblick, ſind von vortreſſlicher Haltung und man ſieht ihnen an, daß ſie gediente Soldaten ſind. Sie ſtehen unter dem Befehle des Herrn Brigadegen. Freſſinet und bilden die erſte Brigade der 35. (nicht 31.) Diviſion der großen Armee, unter dem Kommando Sr. Exzell. des Hrn. Diviſionsgenerals Grafen Grenier. Dieſe erſte Brigade marſchirt nach Bamberg. Morgen trifft die zweyte, unter dem Hrn. Brigadegeneral Leſenecal ſtehende Brigade hier ein, welche aus dem 112. und 6. franz. Lin. Inf. Regimente beſteht und einige Tage hier bleiben wird. Die 3. Brigade, nemlich die franz. Inf. Regimenter 20 und 102, ſo wie ein Bataillon Illyrier, unter den Befehl des Hrn. Generals Meunier, werden einige Tage zu Regensburg verweilen, und die 4. Brigade dieſer Diviſion macht zu Augsburg Halt; ſie iſt von dem Hrn. General Zucchi kommandirt. Das Hauptquartier Sr. Exzell. des Hrn. Diviſionsgenerals Grenier wird hieher verlegt.

Franzöſiſches Reich.

Die Gazette de France meldet von 5. Dezemb.: Der erſte Stallmeiſter Sr. Majeſtät des Kaiſers, General Nanſouty iſt kürzlich in Paris angelangt.

Spanien.

Der Moniteur enthält folgende Antwort des Generals Balleiſteros auf das Schreiben, worin ihm ſeine Abſetzung angekündigt wurde: „Excellenz! Ich erhielt dieſen Morgen, während ich die gewöhnlichen Geſchäfte beſorgte, die Depeſche Ew. Excellenz, worin mir meine Entſetzung von dem Amte eines Generalkapitäns der vier Königreiche von Andaluſien und von dem Commando der 4ten Armee gemeldet wurde, und Ew. Exc. mich benachrichtigten, daß ſich meine Truppen zuſammengezogen hätten, und auf Alcala marſchirten. Ich ſetzte mich ſogleich zu Pferde, um zu erfahren, woher eine dem Geiſte der militäriſchen Befehle und der Disziplin, die ich bey der Armee ſtets zu verbeſſern bemüht geweſen bin, und wovon ich ſo viele Beweiſe gegeben habe, zuwiderlaufende Maaßregel rühre. Als ich aus dem Dorfe herauskam, ſtieß ich auf ein Piket von den königl. Garden, deren Schildwachen hervortraten, und ihre Gewehre gegen mich anſchlugen; eine Menge Bauern waren in der Nähe. Beſtürzt über dieſe neue Erſcheinung, fragte ich den Offizier, was ſie zu bedeuten hätte? Er, ſo wie die Schildwachen, gaben mir zur Antwort, daß ſie Befehl hätten, mich nicht paſſiren zu laſſen. Hierauf langte ein Oberſt an, dem ich ſagte, wie ſehr mich eine Behandlung der Art, die ich als eine Ungnade anſähe, kränkte. Die Bauern führten hierauf eine ſehr derbe Sprache, die auf die Soldaten, denen zu Liebe ich, wie ſie wußten, ſo viele Opfer gebracht hatte, einen Eindruck machen konnte. Ich gebot ihnen jedoch Stillſchweigen, und befahl ihnen fortzugehen. Ich begab mich hierauf nach Hauſe, lebhaft gekränkt durch eine Behandlung, die bey den ſpaniſchen Armeen, wie ich glaube, ſelbſt der schuldigſte Subalternoffizier nie erfahren hat. Bald darauf erſchien das nämliche Bataillon vor meiner Wohnung, an deren Thüre eine Wache ausgeſtellt worden war. Aufgebracht über ein Verfahren der Art, drückte das Volk ſeine Unzufriedenheit durch Klagen aus, und ſchien zu fürchten, daß man im Sinn habe, einige Gewaltthätigkeiten gegen meine Perſon auszuüben. Die Gefühle der Anhänglichkeit, welche mir dieſe guten Spanier bewieſen, machten weit mehr Eindruck auf mich, als dieſe Militäranſtalten, von denen ich glaubte, daß ſie dem Range, den ich bekleidet, wenig angemeſſen ſeyen; und es läßt ſich unmöglich denken, daß alles dieſes auf Befehl Ew. Excellenz ſtatt gefunden haben ſollte. Von dieſem Augenblicke an hatte ich Schildwachen an meiner Thüre ſtehen, und erhielt vom Brigadier Virues Befehl, den andern Morgen früh nach Ceuta, dem Orte meiner Beſtimmung, abzugehen, welches ich thun werde, indem ich dem Chef des Generalſtabs die Sorge überlaſſe, eine Armee zu übergeben, die, wie ich glaube, von keiner in Europa übertroffen wird; eine Armee, die binnen 14 Tagen organiſirt, equipirt, exerzirt und diszipliniert worden iſt. Ich muß Ew. Excellenz die Vorſtellung machen, daß ich, wenn meine Dienſte einige Berückſichtigung verdienen, wünſche, mich ſtatt nach Ceuta, an irgend einen andern in der Provinz Eſtremadura oder in der umliegenden Gegend gelegenen Ort begeben zu dürfen; denn meine Geſundheit iſt in ſehr ſchlechtem Zuſtande. Dort würde ich, trotz meines Mißgeſchicks, ehrenvoll leben können, und meine Exiſtenz würde meinem Vaterlande nicht zur Laſt fallen. So hat man mich in Rückſicht auf meine Perſon behandelt; aber weit mehr ſchmerzt mich der in dem beyliegenden, von Virues bekannt gemachten Aktenſtücke, gegen meinen guten Ruf gerichtete Angriff, worin er vorausſetzt, daß ich das Volk von Grenada durch Erhebung von Contributionen, an die ich nie gedacht, und wogegen ich mich im Gegentheile ſtets geſträubt habe, in Noth gebracht hätte; ich habe zwar von dem Intendanten Geld verlangt, allein er hat es mir abgeſchlagen, wenn ich es nicht als Anleihe nehmen, und ihm von dem erſten Gelde, das ich erhielte, wieder erſtatten wollte. Ich werde mich an den Ort meiner Beſtimmung begeben; wenn aber meine Unpäßlichkeit zunimmt, ſo werde ich in Coin bleiben, wohin Ew. Excellenz mir Ihre Antwort ſenden können. Gott erhalte Ew. Exc. lange Jahre hindurch. (Unterz.) Francisco Balleiſteros." — Nachſtehendes iſt das von Bal-

leiſteros erwähnte Actenſtück: „Nachricht an das Publikum. Die Regentſchaft des Königreichs hat für dienlich erachtet dem Senor Don Francisco Balleiſteros das Oberkommando der 4ten Armee, und die Stelle des Generalkapitäns der vier Kön greiche von Andaluſien zu nehmen, und einſtweilen an ſeine Stelle den Joachim Virues, Brigadier der königl. Armeen, zu ernennen; dem zu Folge iſt die Bezahlung der von Erſterm auferlegten Contribution bis auf neue Befehle der Regierung hierüber eingeſtellt. Das Publikum wird demnach benachrichtigt, die verſchiedenen Zahlungen, die ihm zugetheilt ſind, nicht zu leiſten. Grenada, den 30. Oct. (Unterz.) Virues.„

Nord-Amerika.

Oeffentlichen Nachrichten aus Waſhington zufolge, meldet der Moniteur, wurde es immer wahrſcheinlicher, daß Hr. Madiſſon mit beträchtlicher Mehrheit wieder zum Präſidenten auf vier Jahre gewählt werden wird. Die Wahlen zu Philadelphia waren ganz zu ſeinem Vortheil ausgefallen, und man glaubte, daß alle Grafſchaften der Provinz dem Beyſpiele der Hauptſtadt folgen würden. Die Reſultate der am 5. Nov. in Virginien ſtatt gehabten Wahlen waren gleichfalls, ſoweit man davon Kenntnis hatte, ſämmtlich für Hrn. Madiſſon günſtig geweſen.

Rußland.

Das Journal de l'Empire meldet aus Wilna vom 1. Dec.: „Der Kaiſer hat am 29. Nov. zu Molodziezno, auf der Haupt-Straße von Minsk nach Wilna, (25 Stunden von Wilna, 12 bis 13 von Minsk), übernachtet. Am 28. hatte ein ſehr glückliches Gefecht mit Tſchitſchagoffs Korps ſtatt, worin der Feind einige tauſend Gefangene verlor. Am nämlichen Tage verſuchte Wittgenſteins Korps eine Diverſion, wurde aber durch den Herzog von Reggio, der ſich bey Bereſyna, 15 bis 16 Stunden nordöſtlich von Molodziezno befand, in Zaum gehalten.“

Das Journal de Paris ſagt: „Man macht ſich in Frankreich gewöhlich übertriebene Begriffe von der Strenge der Kälte, die man den Winter über in Polen erduldet. Die Kälte iſt dort ſelten heftiger als in Holland, und der Winter in Polen verdient deßhalb den Vorzug, weil er ohne Regen und Feuchtigkeit iſt. Die Soldaten ſind in einem Lande, wo man alle nöthigen Hülfsmittel gegen die Kälte hat, leichter im Stande ſich dagegen zu ſchützen; auch haben ſie weit lieber einen trocknen Froſt, als eine nebeliche Atmosphäre oder Regen, wodurch die Wege verdorben werden. Die franzöſiſchen Truppen brachten ſchon einen Winter in Polen zu, und unſere Soldaten ertrugen die Kälte ſo gut als die Polen und Ruſſen ſelbſt. J. J. Rouſſeau hat zuerſt die durch viele Beyſpiele beſtätigte Bemerkung gemacht, daß unter allen Völkern in der Welt das franzöſiſche dasjenige iſt, das ſich am leichteſten an die verſchiedenen Klimate gewöhnt. Zur Zeit der Eroberung von Holland war der Winter ſo ſtreng, als er irgend jetzt in Polen ſeyn kann; denn die franzöſiſche Armee ging mit ihrer ſchweren Artillerie über das Eis; dennoch minderte die Kälte nicht den Eifer unſerer Truppen, und in den Spitälern waren wenig Kranke. Die nämliche Beobachtung machte man während des Feldzugs von 1806, und es iſt Thatſache, daß bey einer großen Armee die Krankheiten im Winter ſeltener ſind als im Sommer. Dieſe auf Erfahrung und Wahrheit gegründeten Bemerkungen müſſen unſers Bedünkens denjenigen, welche Verwandte oder Freunde bey der Armee haben, tröſtend ſeyn. Zu Danzig, Warſchau, Wilna, Grodno, ſind unermeßliche Magazine, worin ſich Alles befindet, was eine große Armee in den Winterquartieren brauchen kann; eben ſo wenig darf man wegen der Lebensmittel in Sorge ſeyn; ſeitdem man die Magazine gefüllt hat, ſind die Getreidpreiſe in Polen und Preußen gefallen.“

Die Hamburger Zeitung meldet aus Poſen vom 5. Dez.: „Die letzten Nachrichten von der großen Armee ſind aus Zaſſelione bey Zembin oder Zodin. Der Kaiſer nahm am 30. Nov. daſelbſt ſein Hauptquartier. Am 28. zeigte ſich der Admiral Tſchitſchagoff auf der linken Flanke. Einige Diviſionen rückten ihm entgegen, und ungeachtet ſeines ſchleunigen Rückzugs wurden ihm 3000 Gefangene abgenommen; eine große Anzahl von Todten bedeckte das Schlachtfeld. Durch die Gefangenen hat man erfahren, daß dieſer Angriff zur Abſicht hatte, ſich einige Lebensmittel zu verſchaffen, woran die Armee des Admirals gänzlichen Mangel leidet. Seit der Niederlage und der Flucht des Generals Sacken, welcher 25,000 Mann guter Truppen kommandirte, zählt dieſes Korps, welches durch dieß ſtarke Detaſchement ſehr geſchwächt worden war, mehr irregulaire Banden als regulaire Bataillons. Es war dem Admiral unmöglich geworden, bey den Truppen unter ſeinem Kommando einige Disziplin zu erhalten, und er empfindet dieß durch die Verlegenheit, in welche er durch die Verwüſtung um ſich herum verſetzt wird. Die Ruſſen beſtätigen in dieſem Feldzuge und in ihrem eigenen Lande, die Aeußerung eines ihrer vorzüglichſten Generale, des Herrn von Tolſtot, der ſie ſehr gut kannte. Dieſer General kommandirte während des Feldzugs von Auſterlitz das ruſſiſche Hülfskorps, welches die Engländer in Sold genommen hatten, um das Hannöveriſche wieder zu erobern, das von den kaiſerlichen Truppen einſtweilen verlaſſen worden war. Er trat zu Celle bey einer vornehmen Perſon ab, wo für ſein Haupt-Quartier Alles vorher in Stand geſetzt worden. Bey ſeiner Ankunft erkundigte er ſich, wie ſich ſeine Soldaten betrügen. Auf die Erklärung: Daß man mit ihrem Betragen zufrieden wäre, erwiederte er: Das mag für den Augenblick der Fall ſeyn; ſollten mich aber die Franzoſen einmal zu ücktreiben, und kehrte ich am folgenden Tage nach ihrer Stadt zurück, ſo würde daſelbſt kein Stein auf dem andern bleiben. Man gab hierüber Verwunderung zu erkennen. Er verſetzte ſogleich: Die Unwiſſenheit unſerer Leute iſt ſo groß, daß man ſie nicht im Zaum halten kann, wenn der Feind einmal im Beſitzſtand war. Haben die Franzoſen Ihre Stadt einmal eine Viertel-Stunde beſetzt gehabt, ſo wird nichts verhindern können, daß ſie nicht als feindlich behandelt und alles mit Feuer und Schwerdt verheert werde.“

Der Angriff der preußiſchen Truppen, meldet die Berliner Zeitung, auf die aus Riga ausgerückten Ruſſen, am 15. Nov. und die kleinen Gefechte der folgenden Tage, haben zuſammen 1500 Gefangene, worunter 25 Offiziere, verſchafft, wogegen der preußiſche Verluſt an Todten und Bleſſirten noch nicht 80 Mann betragen hat. Der Erfolg würde, da die Ruſſen durch den ſchnellen Marſch auf Dahlenkirchen von Riga abgeſchnitten waren, noch glänzender geweſen, und auch Kanonen erobert worden ſeyn, wenn nicht durch die gerade eingetretene außerordentliche Kälte, die Düna innerhalb 24 Stunden übergehalten, und dadurch die Flucht des Feindes begünſtigt hätte. — Den 21. waren ſämmtliche preußiſche Truppen in ihre vorigen Stellungen wieder eingerückt.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes vom 15. Dez. Zufolge erhaltener Nachrichten vom Kaiſer vom 3. Dez. genoſſen Se. Maj. der beſten Geſundheit, und befanden ſich noch immer zu Moldeſchenow. Privatbriefe von der Armee ſelbſt theilen Details über das Gefecht vom 28. mit. Es führte zu den glänzendſten Reſultaten. Kutuſows Corps war noch nicht wieder zum Vorſchein gekommen: aber Wittgenſteins und Tſchitſchagoffs Corps kamen beym Uebergang über die Bereſyna übel an. Man nahm dieſen beyden Corps 9- bis 10,000 Gefan-

gene ab, und bemächtigte ſich 6 Kanonen und 6 Standarten oder Fahnen. Die Gefangenen ſagen aus, die 4 Diviſionen des Tſchiſchakoffſchen Corps wären bis auf 7000. Mann Infanterie und 6000 Mann Cavallerie zuſammen geſchmolzen. — Das Corps des Fürſten von Schwarzenberg marſchirte in der Richtung nach Slonim, um ſich mit der großen Armee zu vereinigen. Ein Theil dieſes Corps überfiel zu Pinsk ein Detaſchement von 600 Ruſſen, die ein großes Munition-Convoy eskordirten, und bemächtigte ſich deſſelben. — Man erwartet nächſtens die offiziellen Nachrichten über dieſe glücklichen Ereigniſſe.

Das Journal de Paris meldet über das Gefecht vom 28. Nachſtehendes: Admiral Tſchitſchagoff und General Wittgenſtein ſuchten ihre Vereinigung zu bewerkſtelligen, um der Bewegung der großen Armee Widerſtand leiſten zu können. Ihre Anſtrengungen waren aber fruchtlos. Die Ruſſen verlieſſen das Schlachtfeld an der Berezyna mit Todten und Verwundeten bedeckt. Man nahm ihnen 9000 Gefangene ab, und ſie verloren 6 Kanonen und 6 Fahnen. Hauptſächlich wurde Tſchitſchagoffs Armee übel mitgenommen, und ihre 4 Diviſionen ſind auf 6000 Mann Infanterie und etwa eben ſo viel Kavallerie zuſammengeſchmolzen. Man vermuthet in Bälde die offiziellen Nachrichten über dieſe glänzenden Gefechte zu erhalten, in welchen unſere Truppen in Muth und Ergebenheit mit einander wetteiferten.

Die Gazette de France beſtättigt ihrer Seits auch dieſe Nachrichten und fügt hinzu: Am 3. waren Se. M. der Kaiſer nur mehr 20. Meilen von Wilna entfernt, woſelbſt man Sie erwartete. Die Rückkehr der Armee iſt gänzlich ins Werk geſetzt, es fielen mehrere Gefechte vor, in welchem man wichtige Vortheile über die Ruſſen davontrug, und ihnen viele Gefangene abnahm.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 18. Dez.: Wie die Frankfurter Zeitung meldet iſt der Hr. Herzog von Friaul, Großmarſchall des Pallaſtes Sr. M. heute hier durch paſſirt; Se. Erz. hielten ſich nur ſo lange auf, um das Mittagmahl einzunehmen, und ſetzten hierauf ihre Reiſe nach Mainz fort.

Königreich Polen.

Beſchluß des Berichts des Raths der Miniſter an den König. Ew. Maj. werden zu erlauben geruhen, das was der Rath jetzt vorzulegen die Ehre hatte, kurz in einen Ueberblick und Berechnung zuſammen zu faſſen. Das Herzogthum Warſchau hat vor dem Anfange des Kriegs 33,784 Konſcribirte geſtellt, und ſtellt ihrer jetzt 25,000; alſo in einem zweyjährigen Zeitraume 58,784 Mann. Das Herzogthum hat vor dem Kriege 10,876 Pferde für ſeine eigene Armee geliefert, 3847 durch Verkaufe oder Miethe für die franzöſiſche Adminiſtration, es ſoll ihrer jetzt 8819 ſtellen; dies beträgt zuſammen 23,542 Pferde. Die neue Stiftung von Regimentern und die Verſtärkung der Armee haben dem Schatze zu den vorigen Koſten noch hinzugefügt: 3,301,005 fl. Die neue Anſchaffung von Wagen, Geſpann, die Aufkaufung von Waffen, und verſchiedene auſſerordentliche Kriegsabgaben 1,927 398 fl. Die Arbeiten an den Feſtungen koſten ſchon 9,513,201 fl. Die verſchiedenen, zu den Bedürfniſſen der Armeen gelieferten Produkte betrugen ſchon vor dem Kriege 40,000,000 fl., die jetzt zu eben dieſen Bedürfniſſen abgetretenen Fonds betragen 30,000,000 fl., zuſammen 70,000 000 fl. Die Einkünfte von der auſſerordentlichen Anleihe und Rekrutenbezahlung, verbunden mit der Reduktion der Penſionen Kompetenzen 10,007,140 fl. Der Werth der Pferde zum Abzuge in den Abgaben für das künftige Jahr 4,444,776 fl. Der Werth der Hemden und Schuhe, die freywillig gegeben worden 600,000 fl. Noch bleiben die Laſten, die ſchwer oder unmöglich zu berechnen ſind, als; die Einrichtung und Unterhaltung der Nationalgarden, die Wirkungen der Truppendurchmärſche und die Unglücksfälle des Krieges in manchen Gegenden des Landes, wo das Kriegstheater war; und ſo betragen die auſſerordentlichen Laſten des Schatzes und Landes, die ſich auf den jetzigen Krieg beziehen, ſo weit ſie geſchätzt werden können, auſſer den gewöhnlichen Landesausgaben, welche ſich jährlich auf 68,259,952 fl. belaufen, die Summe von 99,793,586 fl. Dies ſind, allergnädigſter Herr! die vorzüglichſten Anſtrengungen und Opfer, deren ſich die polniſchen Unterthanen Ew. königl. Maj. ſchon rühmen können, oder um die der Rath ſie noch im Namen des Vaterlandes anſprechen wird, und er zweifelt nicht, daß er Sie von Herzen erhalten werde, die dem Beſten des Vaterlandes ganz hingegeben ſind. Der Rath verſchweigt es ſich ſelbſt nicht, daß auch ſelbſt dieſe Anſtrengungen der Wichtigkeit der Lage noch nicht gleich kommen, in der wir uns befinden; wenn ſie den gegenwärtigen Bedürfniſſen entſprechen, ſo wird die folgende Zeit ganz gewiß neue Bedürfniſſe und die Nothwendigkeit neuer Opfer herbeyführen. Von welcher Art auch dieſe Opfer ſeyn möchten, ſo werden ſie, allerdurchlauchtigſter Herr, doch nicht im Stande ſeyn, unſern Eifer abzukühlen, unſere Beſtändigkeit wankend zu machen, oder unſere Ausdauer zu ermüden. Alle Anſtrengungen, alles Abdarben, alle Opfer ſind denen möglich, welche, allein das Vaterland, allein die Ehre vor Augen habend, ſich feyerlich verpflichtet haben, nichts zu ſchonen, um ſich der Achtung und der Obhut des Größten der Monarchen würdig zu zeigen, und aus ſeiner mächtigen Hand die Belohnung aller erduldeten Leiden: Polen zu erhalten. Geſchehen in Warſchau auf der Seſſion, am 17. Nov. 1812. (Unterz.) Stanislaus Potocki, Präſident; Stanislaus Grabowski, General-Sekretär des Raths der Miniſter.

Sachſen.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Dresden, vom 14. Dez.: Nachdem Se. Maj. der Kaiſer Napoleon, nach den am 26. und 29. vorigen Monats an den Ufern der Berezyna dem Feinde gelieferten ſiegreichen Treffen, die große Armee am 5. dieſes verlaſſen haben, ſind Allerhöchſtdieſelben ganz unvermuthet dieſen Morgen um 3 Uhr, blos von dem Hrn. Herzog von Vicenza und zweyen Ordonnanzoffizieren begleitet, allhier angekommen, und in dem Hotel des franzöſiſchen Geſandten abgeſtiegen, woſelbſt Se. Maj. unſer allergnädigſter König auf die von Seiten Sr. kaiſerl. königl. Maj Ihnen zugekommene Nachricht Dero Durchlauchtigſtem Alliirten Ihren Beſuch abgeſtattet haben. Nach einer zweyſtündigen Unterredung zwiſchen beyden Monarchen haben Se. Maj. der Kaiſer um halb 8 Uhr Dero Reiſe über Leipzig und Frankfurt nach Paris weiter fortgeſetzt.

Ebendaſſelbe Blatt berichtet Folgendes aus Leipzig, vom 18. Dez.: Am 14. Dez. iſt der Kaiſer Napoleon unerkannt durch unſre Stadt gereiſt. Abends nach 6 Uhr ſind Se. Majeſtät angekommen, und haben nach eingenommener Mahlzeit im Hôtel de Prusse gegen 9 Uhr Ihre Reiſe nach Frankfurt fortgeſetzt. — Eine Abtheilung Verſtärkungstruppen des Contingents der ſouveränen Fürſten von Reuß, beſtehend aus 50 Mann Infanterie, traf den 17. d. hier ein, und ſetzte folgenden Tages den Marſch fort nach Königsberg. — Heute traf ein Detaſchement kaiſerl. königl. franzöſiſcher Truppen, zu dem Mi-

litär-Equipagen der 35ſten Infanteriediviſion gehörig, aus 176 Mann beſtehend, hier ein, die den 19. ihren Marſch nach Berlin fortſetzten.

Dänemark.

Das franzöſiſche Amtsblatt meldet aus Kopenhagen vom 1. Dez.: „Der Generalmajor und Chef des Generalſtabs, Herr v. Bülow, der ſeit zwanzig Jahren in der größten Gnade ſtand, iſt ſo eben nach der Inſel Laland verwieſen worden. Man ſagt er ſey in unerlaubte Handelsgeſchäfte verwickelt geweſen.“

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 8. Dez.: Die Frau von Stael-Holſtein und Hr. A. W. Schlegel, die ſich ſich jetzt zu Stockholm befinden, werden hier erwartet.

Vermiſchte Nachrichten.

Hr. B...., Hauptmann unter dem Jäger-Regimente der franz. Garde, wurde, nebſt einem Theil ſeiner Kompagnie, beym Einzug der Franzoſen in Moskwa, in ein Haus, welches in einer der Vorſtädte lag, einquartiert. Er fand daſelbſt, als er hinein trat, eine unglückliche Familie, welche die Räuber in das ſchrecklichſte Elend verſetzt hatten. Herr Böttcher, ſo heißt der Eigenthümer des Hauſes, bat um einige Unterſtützung für ſeine Kinder und ſeine Frau, die ein zweymonatliches Kind ſäugte, und welche durch den Schrecken ſeit 24 Stunden ihre Milch verloren hatte. Die erſte Sorge des Hrn. B... war, dieſen unglücklichen Familienvater zu bewegen, einiges Geld von ihm anzunehmen, und mit ihm den kleinen Mundvorrath, den er zu ſeinen eigenen Bedürfniſſen bey ſich hatte, zu theilen. Er ſtellte einige Poſten von ſeinen Jägern zur Beſchützung ſeines Hauſes aus, und ſchickte andere auf das Land, um eine Ziege aufzuſuchen, damit der Säugling geſtillt werden konnte. Dieſe braven Krieger fanden in der Gegend von Moskwa eine friſchmelkende Ziege, kauften ſie dem Eigenthümer für baares Geld ab, und überbrachten dieſelbe ſogleich der Mad. Böttcher. Hr. B.... erhielt nun von dem Generale die Erlaubniß, aus dem für die Armee beſtimmten Marketenderpark zwey Kühe abholen zu laſſen, damit auch in der Zukunft für die Nahrung des Kindes geſorgt würde. Als der Herzog von Elchingen von dieſem ſchönen Zug von Menſchenliebe Erkundigung eingezogen hatte, ſo wollte auch er an dieſer wohlthätigen Handlung Antheil nehmen, und noch ehe er erfahren hatte, daß die Mad. Böttcher einer Familie von Frankfurt angehöre, deren freundſchaftliches Benehmen gegen ihn, ihm unvergeßlich bleiben wird, hat er ihr allen möglichen Beyſtand geleiſtet. Dieſe Anekdote gereicht der franz. Armee zur größten Ehre.

Konzert-Anzeige.

Künftigen Freytag den 25. Dez. wird im königl. Redouten-Saale ein großes Vokal- und Inſtrumental-Concert mit aufgehobenem Abonnement gegeben.

Die Direktion der muſikal. Akademie.

Verſteigerung.

1620. (3. c) Den 12ten Jäner 1813 wird bey unterzeichneter Behörde von 9 bis 12 Uhr Vormittags das Anweſen des bürgerl. Bierwirths Florian Eibl in Schönfeld an der Schwabinger-Straße Nro. 26 und 27 öffentlich an den Meiſtbiethenden mit Vorbehalt der kreditorſchaftlichen Genehmigung verſteigert. Kaufsliebhaber haben ſich daher am beſagten Tag hierorts zu melden, und ihre Anbote zu Protokoll zu geben.

München, den 11ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Stadtgericht.

Franz v. Schab, Direktor.

Döhner.

1638. **Wein-Ankündigung.**

Weinhändler Leibl in der Gruftgaſſe dahier, um ſich ſeiner überflüſſigen Weine zum Behuf eines andern Geſchäfts zu entledigen, hat ſie auf folgende Preiſe herabgeſetzt, nämlich die baieriſche Maß Liebfraumilch von 1802 2 fl.; weißer Burgunder (Meursault) von 1811 2 fl.; Forſter von 1802 1 fl. 36 kr.; Ungſteiner 1 fl. 12 kr.; detto 52 kr.; Heidersheimer 1 fl.; Wachenheimer 48; detto 30 kr.; Arrac beſter Qualität 3 fl. 12 kr.; rother und weißer Champagner die Bouteille 2 fl. 24 kr. Die Muſter davon, welche gegen Bezahlung zu haben ſind, werden zeigen, daß gleich gute Weine, reiner, wohlfeiler, ſicherer und bequemer vom Ausland nicht können bezogen werden, weßwegen ein ergiebiger Abſatz bemeldeter Weine eben ſo verhofft wird, wie ſeine ſchon bekannten Gattungen von Deſſert und rothen Weinen den Beyfall der Kenner finden.

1649. In München werden den 11. Jäner und an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Behauſung des Hrn. Haßlinger am Rindermarkt Nro. 119 über 1 Stiegen öffentlich nachfolgende Prätioſen an den Meiſtbiethenden gegen baare Bezahlung verſteigert; als: 3 brillantene Aſter à jour gefaßt; eine goldene Schnalle mit 3 Juwelen; ein Medaillon mit 8, 6 und 7 karädigen Goldes; 2 Ringe mit Brillanten entourage; ein goldenes Collier mit 17 Brillanten; 3 Medaillons mit Brillanten entourage, ein paar brillante Ohr-Ring mit Perlen Pendeloque; 1 paar detto mit Juwelen Pendeloque; eine Schnur mit 14 Juwelen als Schnur-Drätchen gefaßt, ein Diadem von Brillanten; 2 Union-Ringe mit Brillanten; ein großes goldenes Maltheſer-Kreutz mit Adler; 753 Stück außerordentliche Perlen von ſchönſter Façon. Wozu die Titl. Liebhaber höflichſt eingeladen ſind, mit der Nachricht, daß ſollte ſich ein Liebhaber zum Ganzen zeigen, man bereit iſt, ſich um einen billigen Preis mit ihm einzulaſſen.

1609. (6. c) Bey A. Butta in der Perusagaſſe Nro. 19 2/5 wird in bevorſtehender Drey-Königsdult eine Parthie gebleichter Dreßdner Zwirne, Schleſinger Garne, und ungebleichter Flachsgarne, welche auf Maſchinen geſponnen ſind im Ganzen oder Theilweis gegen billigen Preis verkauft.

1642 (2 b) Bey J. B. Rösl in Augsburg iſt gedruckt und verlegt, und in München bey den Buchbindern zu haben:

Taſchenkalender für das Jahr 1813.

Nebſt einer Anleitung für Reiſende und Fremde in München. Verfaßt von Lipowsky. Preis 18 kr.

1615. (3. b) Die Münchner Cottun-Manufaktur gedenkt eine Parthie Cottons und Zitze gegen neunhundert Stücken vom beſten Stoffe und dauerhaften Farben zu veräuſſern.

Da jedoch die Deſſeins nicht mehr nach der neueſten Mode ſind, ſo will ſie den Kaufsluſtigen hiebey einen Rabbatt von 20 pr. Ct. unter ihrem dermaligen Verkaufs-Preis bewilligen. Dieſer Rabbatt bezieht ſich ſowohl auf den Verkauf im Ganzen oder in größern Parthien, und in Stücken. Die Kaufsliebhaber belieben ſich demnach in dem Comptoir der Fabrique im Grottenthal Nro. 120 zu melden.

Nachricht.

Wegen der Feyertage wird erſt nächſtkünftigen Montag eine Zeitung wieder ausgegeben werden.

(Nebſt einer Avertiſſements-Beylage.)

Beylage zu Nro. 304 der politiſchen Zeitung.

Ediktal-Vorladung.

1622. (3. b) Der Magdalena Stockinger, nunmehrige Schäffer Zehendmaierin in Unterföhring iſt eine Obligation ad 500 fl. abhanden gekommen.

Die verlorne Obligation ad 500 fl. lautet vom 1. Jul. 1806 auf die königl. Bräuverwaltung in München, der urſprüngliche Gläubiger und Obligations-Eigenthümer war die Suſanna Hagen, ſie wurde aber beym königl. Bräuamte den 5. Okt. 1810 auf die drey Kinder erſter Ehe der Magdalena Stockinger, nunmehrige Schäffer, Zehendmaierin in Unterföhring eingeſchrieben.

Das königl. Landgericht fodert auf Bitten der Intereſſenten den allenfallſigen Inhaber dieſer verlornen Obligation zu 500 fl. auf, ſich innerhalb ſechs Monate vom heutigen Tage an beym unterzeichneten Landgerichte um ſo ſicherer zu ſtellen, und ſeine Anſprüche auf die Urkunde darzuthun, als auſſer deſſen dieſelbe nach Verlauf dieſer Zeit ohne weiters amortizirt werden wird.

Actum, den 16. Dez. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Verkauf.

1635. Auf Andringen der Gläubiger des Anton Froſchhammer, Rothgärbers von Burghauſen wird von unterzeichneter Behörde der Verkauf deſſen Anweſens, das in einem 2 Stock hohen, ganz gemauerten Hauſe beſteht, worauf die Rothgärbers Gerechtigkeit bisher ausgeübt wurde, und die wirklich in perſoneller Eigenſchaft auf den Käufer übergeht, auf den 18. Jänner kommenden Jahres 1813 in hieſiger Landgerichts Kanzley vorgenommen, und ſalva ratificatione der Kreditoren dem Meiſtbietenden übertragen.

Alle Kaufsluſtige haben ſich bis dahin loco judicii einzufinden, und die allenfallſigen Auswärtigen ſich über ihren Vermögens-Stand legal auszuweiſen.

Burghauſen am 25. Okt. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Burghauſen.
Fr. Gr. v. Armannsperg Landrichter.
Rechts-Praktikant Jäger.

Edictal Vorladung.

1626. Georg Fuchs Reichaicher von Afen iſt bereits dergeſtalt mit Schulden überhäuft, daß ſie deſſen Vermögens-Stand um ein Beträchtliches überſteigen.

Die unterfertigte Behörde hat daher für nothwendig erachtet, das Gantverfahren gegen ihn zu beſchließen, wie es auch unterm 27ſten November d. J. geſchehen iſt. Nachdem nun die dem Schuldner geſetzlich gegönnte Friſt von 14 Tagen zur Berufung wider das Konkurs-Erkenntniß verfloſſen, ſo werden hiemit alle jene Perſonen, welche an dem Georg Fuchs Reichaicher aus was immer für einem Rechtstitel Anſprüche zu machen haben, unter dem Nachtheile des Ausſchluſſes aufgefodert am 12ten Jäner 1813 zur Angabe und Richtigſtellung ihrer Foderungen am 12ten September 1813 zum Verbringen der Einreden, und am 12ten März zum Abſchluß der Sache nach der bekannten geſetzlichen Abtheilung hier vor Amt entweder in Perſon, oder durch hinlänglich bevollmächtigte Stell-Vertreter zu erſcheinen. Zugleich wird bemerkt, daß am erſten Edictstag als am 12ten Jäner 1813 nach der Geſetzesvorſchrift, Gerichtsordnung Kap. 18. §. 7. der Verkauf des Schuldnerischen Anweſens, welches in einem hölzernen Wohnhauſe ſammt daran gebauten Pferdſtall, nebſt andere Oekonomie-Gebäuden, dann 34 Tagwerken Aecker, 4 1/2 Tagwerke Wies und 22 Tagwerke Holzgründen beſteht, vorgenommen werden wird.

Gegeben Burghauſen, den 27ſten November 1812.

Königl. baier. Landgericht Burghauſen im Salzachkreiſe.
Fr. Gr. v. Armansperg, Landrichter.
Rechts-Practikant Jäger, Act.

1628. (2. a) Die bey der dießſeitigen Aushebung und Aſſentirung der Militärpflichtigen von den Alters Klaſſen 1790, 1791 und 1792 ſich nicht geſtellte

1) Xaver Lompl Bauersſohn von Herſchnig
2) Mathias Bauer von Ranſee ſeiner Profeſſion ein Schneider,
3) Leonhardt Widmann Gütlersſohn von Nuering werden hiemit öffentlich aufgefodert ſich binnen 4 Wochen vom 15. dieß angerechnet bey unterzeichnetem Landgericht als Conſcriptions-Behörde oder dem königlichen Conſcriptions-Rath in München um ſo ſicherer zuſtellen, als ſie ſonſt nach Verfluß ſolcher Zeit als widerſpänſtig erklärt; und nach dem Conſcriptions Geſetze behandelt werden.

Den 18. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.
Haindl, Landrichter.

Litterariſche-Anzeige.

1611. Bey Unterzeichneten hat ſo eben die Preſſe verlaſſen, und iſt in allen Buchhandlungen zu haben:

Haid, Doct. Herrn., kleiner katholiſcher Katechismus nach Peter Caniſius mit angehängten Gebeten für Kinder der dritten Klaſſe. Auch unter dem Titl. Gebetbuch ſammt dem chriſt. kathol. Katechismus gr. 12.

Dieſes Gebetbuch, 12 Bogen ſtark auf weißes Papier gedruckt koſtet 15 kr. — Wer ſich an den Verleger ſelbſt wendet und den Betrag portofrey einſendet, erhält in Partieabnahme das Dutzend um 2 fl. 15 kr.

Dieſe Schrift iſt ganz im Geiſte der beyden katechetiſchen Arbeiten, betitelt: „Gebetbüchlein ſammt den Hauptlehren des Chriſtenthums für Kinder der erſten und zweyten Klaſſe, welche in dieſen Katechismus einleiten abgefaßt.

Um den Ankauf dieſer beyden Gebetbüchleins beſtmöglichſt zu erleichtern, gebe ich ebenfalls das Dutzend vom 1ten um 30 kr. und vom 2ten um 54 kr. in Partien.

Haid. D. H. katechetiſches Fragment als eine recht fertigende Erläuterung zu den 3 kleinen Katechismen für Kinder in Volksſchulen 8. 18 kr.

Joſeph Thomann,
Buchdrucker und Buchhändler.
in Landshut.

Zugleich zeige ich an, daß:

Felders, K. J., Litteraturzeitung, und deſſen neues Magazin für kathol. Religionslehrer.

auch für das Jahr 1813 fortgeſetzt werden.

Einrichtung und Form bleibt wie in dieſem Jahr, d. h. von der Lit. Zeitung erſcheint alle Donnerstage regelmäßig 1 Bo.

gen in gr. 8. die kurzen Notizen erſcheinen alle Monate in beſondern Beylagen, der Preis des Jahrgangs iſt 4 fl. 30 kr. Von dem Magazin erſcheint alle 2 Monate 1 Heft von 9 Bogen nebſt Intelligenzblatt in 8. 3 Hefte machen 1 Band, und 2 Bde. den Jahrgang, welcher 4 fl. koſtet, aus.

1634 (2 a) Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'ſchen Tabaks-Etiquetten.

Vom 1. Jänner 1812 an wird auf unſern bisherigen Tabaks-Etiquetten auch die Bezeichnung unſers Hauſes beygefügt erſcheinen. Nämlich:

Dieſes machen wir unſern ſämmtlichen Freunden mit der Verſicherung bekannt, daß der ſo bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte ſeyn wird.

Frankfurt am Main, den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.

Als Weihnachtsgeſchenke ſind folgende geographiſche Gegenſtände in der Unterzeichneten zu haben:

Atlas der Welttheile in Compoſitions-Charten zum Behuf des Jugendunterrichts in der Geographie; enthaltend 1) allgemeine Welt-Charte, 2) Europa, 3) Aſien, 4) Afrika, 5) Amerika, 6) Auſtralien zuſammen in einem Futteral à 11 fl. Einzelne Charten daraus koſten das Stück 3 fl.

Jede Karte iſt ſauber auf Holz aufgetragen, lakirt und nach den Länder-Grenzen zerſchnitten, ſo daß das Kind, wenn die Stücken zerlegt ſind, ſich ſelbſt daraus eine Charte zuſammenſetzen muß. Eine höchſt nützliche geographiſche Uebung. Jede Charte liegt in einer ſondern Kaſſel.

Compendiöſer allgemeiner Atlas in 32 Blättern à 4 fl. 30 kr.
Kleiner Atlas in 8 Charten à 1 fl. 8 kr.
Größerer Schul-Atlas in 25 Blättern à 5 fl. 24 kr.
— — derſelbe ungebunden in 25 einzelnen Charten à 5 fl.
Großer topographiſch-militäriſcher Atlas von Baiern in 87 Blättern à 16 fl. 39 kr. auf Velin-Papier à 22 fl. 12 kr.
Die Blätter dieſer, zur topographiſchen Kunde von Baiern unentbehrlichen Charte von welcher jede mehrere Landgerichte enthält, werden auch einzeln à 30 kr. auf ord. und à 40 kr. auf Velin-Papier abgegeben und ſind in der Beylage zu Nro. 277 dieſer Zeitung alle genannt.
Güſſefelds vollſtändige Globen à 1 fl. 30 kr.
1 zöllige Erd- und Himmelsgloben das Stück à 14 fl. 30 kr. mit Horizonte und Quadranten.
Neue große Erd- und Himmelsgloben mit Horizonte und Quadranten 1 engl. Fuß im Durchmeſſer und Birnbaum-Geſtelle à 13 Louisd'ors
Situations Zeichnungslehre zum Selbſtunterricht mit allen dazu gehörigen Kupfern von Hrn. Hauptmann Herbegen königl. baier. Ingenieur-Geographen à 11 fl.
Deſſen Königreich Baiern à 20 kr.
— — Ocean der Liebe à 10 kr.
Syſtem der Sonne à 36 kr.

Außer dieſen findet man bekanntlich in der Unterzeichneten, alle große Welt-Charten und alle General- und Spezial-Charten der verſchiedenen Welttheile, Staaten und Meere, ſo wie zum Studium der ältern Geſchichte und Geographie: Hellens hiſtoriſchen Atlas von Anfang der Welt bis auf unſere Zeiten in 28 Charten, mit 16 Tabellen und der Chronologie der Monarchien und großer Reiche à 3 fl. 36 kr. und alle d'Anvilliſchen Charten zu dieſem Behuf, als z. B., deſſen Atlas major in 12 großen Blättern, von welchen jedes Blatt à 36 kr. und deſſen Atlas minor in 13 Blättern à 2 fl. 30 kr. zu haben ſind.

Die Landcharten-Niederlage in München in der Expedition der politiſchen Zeitung auf dem Rindermarkt.

1630. Kundmachung.

Repertorium des Neueſten und Wiſſenswürdigſten aus dem Gebiete der Literatur und Kunſt für 1813.

Unter dieſem Titel erſcheint in der unterzeichneten Buchhandlung mit Anfang des Jahrs 1813 ein Blatt in gr. 4., welches kurze Anzeigen neuer Bücher, Kupferſtiche, Landkarten, Muſikalien ꝛc. ꝛc. enthalten wird, welche wirklich erſchienen ſind, ſo wie auch ſolcher älterer Bücher, die um herabgeſetzte Preiſe verkauft werden, und Ankündigungen von Zeitſchriften, Journalen und Werken, welche auf Subſcription oder Pränumeration erſcheinen ſollen.

Von dieſem Repertorium erſcheint ein Blatt ſo oft Materialien für einen halben Bogen ſich geſammelt haben werden, welches dem Correſpondenten von und für Deutſchland in Nürnberg und der politiſchen Zeitung in München unentgeldlich beygelegt werden wird.

Die Wahl dieſer Blätter zur Verbreitung des Repertoriums des Neueſten und Wiſſenswürdigſten, aus dem Gebiete der Literatur und Kunſt, iſt unſtreitig die beſte, welche getroffen werden kann. Außerdem kann Jedermann auf Verlangen dieſes Repertorium aus der unterzeichneten Buchhandlung gratis beziehen.

Indem ich außer allem Zweifel ſetze, daß dieſes Repertorium für das geſammte Publikum eine erfreuliche Erſcheinung ſeyn werd, richte ich meine Bitte nun an die Herren Verleger, d. i., an die Buch- und Kunſt-Handlungen, bey welchen neue Bücher, Kupferſtiche, Landkarten, Muſikalien und Kunſtſachen aller Art erſcheinen, mich durch Zuſendung eines Exemplars von jedem ſolchen Artikel durch den Poſtwagen unverzüglich in Kenntniß zu ſetzen, ſo wie mich auch mit vorläufigen Nachrichten von ihren Unternehmungen, die der literariſch-artiſtiſchen Welt intereſſant und deren Bekanntmachung ihnen nützlich ſeyn kann, zu beehren.

Der Zweck dieſes Repertoriums iſt, jede Erſcheinung der Literatur und Kunſt auf das Schnellſte und ohne Koſten zur Kenntniß des Publikums zu bringen und alſo auf die wenigſt-nützigſte Weiſe, ſowohl dieſem als auch den Verlegern zu dienen. Nürnberg, den 24ſten Dezember 1812.

Steiniſche Buchhandlung.

München er

Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Montag — 305 — 28 Dez. 1812.

Rußland.

XXIX. Bulletin von der großen Armee.

Molodetſchno, den 3. Dez.

Bis zum 6. Nov. war die Witterung vortreflich, und die Bewegungen der Armee wurden mit dem beſten Erfolg ausgeführt. Am 7. begann die Kälte; von dieſem Augenblicke an verloren wir in jeder Nacht mehrere Hundert Pferde, die auf dem Bivouacq umkamen. Bey unſerer Ankunft zu Smolensk hatten wir ſchon viele Cavallerie und Artilleriepferde eingebüßt. Die ruſſiſche Armee aus Volhynien ſtand unſerm rechten Flügel gegenüber. Unſer rechte Flügel gab die Operationslinie von Minsk auf, und nahm die Linie von Warſchau zum Anhaltspunkte ſeiner Operationen. Der Kaiſer erfuhr zu Smolensk am 9. dieſe Veränderung der Linie, und vermuthete, was der Feind thun würde. So hart es ihm auch ſchien, ſich in einer ſo ſchrecklichen Jahrszeit in Bewegung zu ſetzen, ſo machte es doch der neue Zuſtand der Dinge nothwendig. Er hoffte vor dem Feinde zu Minsk, oder wenigſtens an der Beresina anzukommen; alſo brach er den 13. von Smolensk auf, und übernachtete am 16. zu Krasnoi. Die Kälte, die am 7. angefangen hatte, wuchs plötzlich, und vom 14. bis zum 15. und 16. zeigte der Thermometer 16 bis 18 Grad unter dem Gefrierpunkt. Die Wege waren mit Glatteis bedeckt; die Kavallerie-, Artillerie- und Trainpferde kamen alle Nächte, nicht zu Hunderten, ſondern zu Tauſenden um, beſonders die Pferde aus Frankreich und Deutſchland. Es fielen in wenigen Tagen über 30,000 Pferde; unſere Cavallerie ſand ſich ganz zu Fuß, unſere Artillerie und Transporte ohne Beſpannung. Man mußte einen guten Theil unſerer Kanonen, unſerer Munition und Lebensmittel zurücklaſſen und vernichten. Dieſe am 6. ſo ſchöne Armee war am 14. in einem ſehr verſchiedenen Zuſtande; faſt ohne Cavallerie, ohne Artillerie, ohne Transportmittel. Aus Mangel an Cavallerie konnten wir nicht auf eine Viertelſtunde weit Patrouilliren ausſchicken; und doch konnten wir ohne Artillerie auch keine Schlacht wagen, und den Feind feſten Fußes erwarten; man mußte marſchiren, um nicht zu einer Schlacht gezwungen zu werden, die der Mangel an Munition zu wünſchen uns hinderte; man mußte einen gewiſſen Raum einnehmen, um nicht umgangen zu werden, und das ohne Cavallerie, welche patrouillirte und die Kolonnen verbände. Dieſe Schwierigkeit, nebſt der plötzlich eingefallenen Kälte, machte unſere Lage ſehr unangenehm. Diejenigen Menſchen, welche die Natur keine hinlängliche Stärke einpflanzte, um über alle Wechſel des Schickſals und des Glücks erhaben zu ſeyn, ſchienen erſchüttert, verloren ihre Luſtigkeit, ihre gute Laune, und träumten nur Unglück und Kataſtrophen; die, welche die Natur Allem überlegen ſchuf, behielten ihre Luſtigkeit und gewöhnliche Handlungsweiſe: ſie erblickten in der Ueberſteigung mannichfaltiger Schwierigkeiten nur neuen Ruhm. Der Feind, der auf den Straßen die Spuren des ſchrecklichen Elends ſah, das auf der franzöſiſchen Armee laſtete, ſuchte es zu benutzen. Er umwickelte alle Kolonnen mit ſeinen Koſaken, die gleich den Arabern in der Wüſte jede zurückbleibende Fuhre oder Wagen aufhoben. Dieſe verächtliche Kavallerie, die nur Lärm macht, und nicht im Stande iſt eine Voltigeurskompagnie zu durchbrechen, machte ſich unter Begünſtigung der Umſtände furchtbar. Indeſſen hatte der Feind Urſache, alle ernſthaften Verſuche, die er unternahm, zu bereuen; er wurde vom Vicekönig, dem gegenüber er ſich aufgeſtellt hatte, geworfen, und verlor viele Leute. Der Herzog von Elchingen, der mit 3000 Mann den Nachtrab bildete, hatte die Wälle von Smolensk in die Luft geſprengt. Er wurde umringt und befand ſich in einer kritiſchen Lage; allein er zog ſich mit der Unerſchrockenheit, die ihn auszeichnet, heraus. Nachdem er den Feind den ganzen 18. Nov. hindurch von ſich entfernt gehalten, und ihn beſtändig zurückgetrieben hatte, machte er in der Nacht eine Flankenbewegung rechts, ging über den Dnepr und vereitelte alle Berechnungen des Feindes. Am 19. ging die Armee bey Orſcha über den Dnepr, und die ruſſiſche Armee, ermüdet und an Mannſchaft ſehr vermindert, gab ihre Verſuche auf. Die Armee aus Volhynien war am 16. nach Minsk gerückt, und marſchirte auf Boriſſow. Der General Dombrowski vertheidigte den Brückenkopf von Boriſſow mit 3000 Mann. Am 23. wurde er überwältigt, und genöthigt dieſen Poſten zu räumen. Nun ging der Feind über die Beresina und marſchirte auf Bobr; die Diviſion Lambert bildete die Avantgarde. Das zu Tſcherei befindliche 2te Korps unter Anführung des Herzogs von Reggio, hatte Befehl erhalten nach Boriſſow zu rücken, um der Armee den Uebergang der Beresina zu ſichern. Am 24. ſtieß der Herzog von Reggio vier Stunden von Boriſſow auf die Diviſion Lambert, griff ſie an, ſchlug ſie, nahm ihr 2000 Gefangene, 6 Kanonen, 500 der volhyniſchen Armee zugehörige Packwagen ab, und warf den Feind wieder auf das rechte Ufer der Beresina. Der General Berkeim mit dem 4ten Küraſſierregiment zeichnete ſich durch einen ſchönen Angriff aus. Der Feind fand ſeine Rettung nur in Verbrennung der über 300 Klafter langen Brücke. Unterdeſſen hielt der Feind alle Uebergangspunkte der Beresina beſetzt; dieſer Fluß iſt 40 Klafter breit; er führte viel Grundeis, überdieß ſind ſeine Ufer 300 Klafter weit mit Sümpfen bedeckt, welches ihn zu einer ſchwer überſteiglichen Schutzwehr macht. Der feindliche General hatte ſeine vier Diviſionen auf verſchiedene Punkte geſtellt, wo er glaubte, daß die franzöſiſche Armee würde übergehen wollen. Am 26. mit Anbruch des Tages rückte der Kaiſer, nachdem er den Feind durch verſchiedene Bewegungen am 25. getäuſcht hatte, nach dem Dorfe Studzianka; und ließ, trotz einer feindlichen

Google

Diviſion und in ihrer Gegenwart, zwey Brücken über den Fluß ſchlagen. Der Herzog von Reggio ging hinüber, griff den Feind an, und trieb ihn in ſtetem Gefechte vor ſich her, der Feind zog ſich nach dem Brückenkopf von Boriſſow zurück. Der General Legrand, ein Offizier vom erſten Verdienſt, wurde ſchwer, aber doch nicht gefährlich verwundet. Den ganzen 26 und 27 hindurch ging die Armee über den Fluß. Der Herzog von Belluno, der das 9. Korps anführt, hatte Befehl erhalten, dem Marſche des Herzogs von Reggio zu folgen, die Arrieregarde zu bilden, und die ruſſiſche Düna Armee, die ihm folgte, in Zaum zu halten. Die Diviſion Partonnaux machte den Nachtrab dieſes Korps. Am 27. um Mittag langte der Herzog von Belluno mit zwey Diviſionen bey der Brücke von Studzianka an. Die Diviſion Partonnaux marſchierte mit Einbruch der Nacht von Boriſſow ab. Eine Brigade dieſer Diviſion, welche die Arrieregarde bildete, und den Auftrag hatte die Brücken zu verbrennen, brach um 7 Uhr Abends auf. Sie langte zwiſchen 10 und 11 Uhr an, ſuchte aber vergeblich ihre erſte Brigade und ihren Diviſionsgeneral, die zwey Stunden vor ihr abmarſchiert waren, und die ſie auf dem Wege nicht getroffen hatte. Ihre Nachforſchungen waren fruchtlos; man faßte alſo Beſorgniſſe. Alles was man ſeitdem erfahren konnte, iſt, daß dieſe erſte Brigade, die um 5 Uhr aufbrach, ſich um 6 Uhr verirrt, ſich ſtatt links rechts gewendet, und in dieſer Richtung zwey bis drey Stunden zurückgelegt hat; daß ſie hierauf in der Nacht, und vom Froſte erſtarrt, ſich um die Feuer des Feindes, die ſie für die Wachtfeuer der franzöſiſchen Armee anſah, verſammelt hat, wo ſie vermuthlich umringt und aufgehoben worden iſt. Dieſer ſehr traurige Irrthum muß uns 2000 Mann Infanterie, 300 Pferde, und 3 Kanonen gekoſtet haben. Es hieß der Diviſionsgeneral ſey nicht bey ſeiner Kolonne geweſen, ſondern einzeln marſchiert. Nachdem die ganze Armee am 28. des Morgens übergegangen war, hielt der Herzog von Belluno den Brückenkopf auf dem linken Ufer beſetzt; der Herzog von Reggio, und hinter ihm die ganze Armee, ſtanden auf dem rechten Ufer. Da Boriſſow geräumt war, ſo traten die Armeen von der Düna und von Volhynien in Verbindung, und verabredeten einen Angriff. Am 28. mit Anbruch des Tages ließ der Herzog von Reggio dem Kaiſer melden, daß er angegriffen werde; eine halbe Stunde nachher wurde es auch der Herzog von Belluno auf dem linken Ufer. Die Armee trat unter das Gewehr. Der Herzog von Elchingen rückte dem Herzog von Reggio nach, der Herzog von Treviſo dem Herzog von Elchingen. Das Treffen wurde lebhaft; der Feind wollte uns von der rechten Seite überflügeln; Der General Doumerc, Befehlshaber der 5ten Kuiraſſierdiviſion, die zum zweyten, an der Düna gebliebenen Korps gehörte, ließ das 4te und 7te Kuiraſſier-Regiment in dem nämlichen Augenblick einhauen, wo die Weichſel-Legion in Waldungen drang, um das Centrum des Feindes zu durchbrechen. Wirklich wurde daſſelbe geworfen und in Unordnung gebracht. Die tapfern Kuiraſſiers durchbrachen nach und nach 6 Infanterie-Carrés, und zerſtreuten die feindliche Kavallerie, die ihrer Infanterie zu Hülfe kam; 6000 Gefangene, 8 Fahnen und 6 Kanonen fielen in unſere Gewalt. Der Herzog von Belluno ließ ſeinerſeits den Feind gleichfalls nachdrücklich angreifen, ſchlug ihn, nahm ihm 5 bis 600 Gefangene ab, und hielt ihn außer Kanonenſchußweite von der Brücke. Der General Fournier machte einen ſchönen Kavallerie-Angriff. In dieſem Treffen an der Bereſyna hat die volhyniſche Armee ſtark gelitten. Der Herzog von Reggio wurde verwundet; aber ſeine Wunde iſt nicht gefährlich; er erhielt eine Flintenkugel in die Seite. Am folgenden Tage, den 29. Nov., blieben wir auf dem Schlachtfelde. Wir hatten zwiſchen zwey Straßen zu wählen, der nach Minsk und der nach Wilna. Die Straße nach Minsk läuft durch einen Wald und unangebaute Sümpfe, und die Armee hätte dort durchaus keine Lebensmittel gefunden; die Straße nach Wilna hingegen geht durch ein ſehr gutes Land. Die Armee, ohne Kavallerie, ſchwach mit Munition verſehen, durch fünfzigtägige Märſche ſchrecklich ermüdet, die Kranken und Verwundeten aus ſo vielen Treffen mit ſich ſchleppend, bedurfte der Nähe ihrer Magazine. Am 30. kam das Hauptquartier nach Plechnitzi, den 1. Dez. nach Slaiki, den 3. nach Molodetſchno, wo die Armee die erſten Zufuhren aus Wilna erhielt. Alle verwundete Offiziere und Soldaten und Alles, was die Armee beläſtigt, Gepäck ꝛc., wurde nach Wilna geſchickt. Sagen, daß die Armee nöthig hat ihre Kriegszucht herzuſtellen, ſich zu erholen, ihre Kavallerie, ihre Artillerie und ihr Fuhrweſen wieder mit Pferden zu verſehen, iſt das Reſultat der bisherigen Erzählung. Die Ruhe iſt ihr erſtes Bedürfniß. Die Kriegsgeräthſchaften und Pferde langen an. Schon hat der General Bourcier über 20,000 Remontepferde in verſchiedenen Depots. Die Artillerie hat ihre Einbußen bereits erſetzt. Die Generale, Offiziere und Soldaten haben durch Strapazen und Mangel ſehr gelitten. Viele haben ihr Gepäck durch die Einbuße ihrer Pferde, einige durch Hinterhalte der Koſaken verloren. Dieſe fingen auch eine beträchtliche Anzahl iſolirter Leute, Ingenieurs-Geographes, welche die Stellungen aufnahmen, und verwundete Offiziere auf, die ohne Vorſicht marſchirten, und ſich lieber der Gefahr ausſetzen, als ruhig und mit den Konvoys fortziehen wollten. Die Berichte der Generale, welche die Korps kommandiren, werden diejenigen Offiziere und Soldaten, die ſich am Meiſten ausgezeichnet haben, und den nähern Hergang aller dieſer denkwürdigen Ereigniſſe bekannt machen. Bey allen dieſen Bewegungen marſchirte der Kaiſer ſtets in der Mitte ſeiner Garde, die Kavallerie unter Anführung des Marſchalls Herzogs von Iſtrien, die Infanterie unter Anführung des Herzogs von Danzig. Se. Majeſtät waren mit der von Ihrer Garde an den Tag gelegten guten Stimmung zufrieden; ſie zeigte ſich ſtets bereit überall hin zu marſchiren, wo die Umſtände es gefodert hätten; indeſſen waren die Umſtände immer ſo, daß ihre bloße Gegenwart hinreichte, und ſie nicht in den Fall kam ſich zu ſchlagen. Der Fürſt von Neuſchatel, der Großmarſchall, der Großſtallmeiſter und alle Adjudanten und Militäroffiziere vom kaiſerlichen Hof-Staat, begleiteten ſtets Se. Majeſtät. Unſere Kavallerie war ſo unberitten geworden, daß man die Offiziere, denen noch ein Pferd übrig war, zuſammenbringen konnte, um daraus 4 Compagnien, jede von 150 Mann, zu bilden. Die Generale verſahen darin die Stellen der Rittmeiſter, und die Oberſten die Stellen der Subalternoffiziere. Dieſes heilige Geſchwader, unter Anführung des Generals Grouchy, und unter dem Ober-Befehl des Königs von Neapel, verlor den Kaiſer, wohin er ſich auch begab, nicht aus dem Geſichte. Die Geſundheit Sr. Majeſtät war nie beſſer.

Am 5. Dez., heißt es in franzöſiſchen Blättern, verſammelte der Kaiſer im Hauptquartier von Smorgony den König von Neapel, den Vicekönig, den Fürſten von Neuſchatel und die Marſchälle Herzoge von Elchingen, Danzig, Treviſo, den Fürſten von Eckmühl, den Herzog von Iſtrien und ſetzte ſie in Kenntniß, daß er den König von Neapel zu ſeinem General-Lieutenant ernannt habe, um die Armee während der ſtrengen Jahrszeit zu kommandiren.

Se. Maj. geruhte bey Ihrer Durchreiſe durch Wilna mehreren Stunden mit dem Herzog von Baſſano zu arbeiten. Se. Majeſtät reiste inkognito in einem einzigen Schlitten mit und unter dem Namen des Herzogs von Vicenza. Der Kaiſer beſah die Feſtungswerke von Praga, und brachte mehrere Stunden unerkannt in Warſchau zu. Zwey Stunden vor ſeiner Abreiſe ließ Er den Grafen Potocki und den Finanzminiſter des Herzogthums zu ſich kommen, mit welchen er ſich lange unterhielt. Se. Maj. kam am 14. um 1 Uhr nach Mitternacht zu Dresden an, und ſtieg bey dem franz. Geſandten, Grafen v. Serra ab. Se. Maj. unterhielten ſich geraume Zeit mit dem Könige von Sachſen, und reiſten dann unverzüglich über Leipzig und Mainz weiter. — Hr. v. Montesquiou, Adjudant des Fürſten von Neufchatel, welchen der Kaiſer am 2. Dez. aus dem Hauptquartier zu Selitze mit Depeſchen an die Kaiſerin abgeſchickt hatte, iſt verfloſſene Nacht zu Paris angekommen."

Das Journal de l'Empire meldet aus Wilna unterm 9. Dez.: „Die Cavallerie der Marſchälle Herzoge von Reggio und Belluno hatte nicht ſoviel wie die von Moskau kommende gelitten, und jene Armee war es, welche gegen Tſchitſchagoffs Armee ſo glänzende Angriffe ausführte. Der Fürſt von Schwarzenberg und der Marſchall Herzog von Tarent haben auch eine ſchöne Kavallerie, und dieſe verſchiedenen Truppen gewähren einen imposanten Anblick. Wir ſehen täglich Verſtärkungen an Mannſchaft, ſo wie Munitions- und Pferde-Transporte ankommen, die für die große Armee beſtimmt ſind. Mit dieſer Hülfe wird ſich dieſelbe vor Ende des Winters völlig wieder in kriegsfähigem Stande befinden. Preußen, Sachſen, Mecklenburg, Frankreich, Italien, Polen, Baiern und der ganze rheiniſche Bund, die alle zu einem politiſchen Syſtem vereinigt ſind, gewähren eine ſolche Maſſe von Hülfsquellen, daß es nur leichter Anſtrengungen bedarf, um alle zu entſcheidenden Operationen gegen den gemeinſamen Feind nöthige Mittel zuſammen zu bringen. Uebrigens haben wir die Befriedigung unſerer dringendſten Bedürfniſſe in der Nähe; die Magazine und Zeughäuſer am Niemen und an der Weichſel ſind angefüllt; Polen wird diejenigen Anſtrengungen machen, die ſeine Ehre und Heil gebieten. Ein Bund von 80 Millionen Europäer ſchickt uns ſeine Legionen, um uns von dem Joche der Moskowiter zu befreyen; wir ſind ſelbſt 15 Millionen Polen; wie ließe ſich am Ausgange eines Kampfes zweifeln, wo die gerechteſte Sache durch die entſchiedenſte Ueberlegenheit an Kraft und Talent unterſtützt wird.“

Im Journal de Paris lieſt man folgende Betrachtungen: „Die Nachrichten im letzten Bulletin von der großen Armee erhöhen nur den Ruhm, womit dieſelbe ſich in dieſem Feldzuge bedeckt hat, und die Bewunderung, welche die heldenmüthige Standhaftigkeit und das Genie des Kaiſers einflößen, vermehren. Nachdem ſie die Ruſſen in zwanzig Gefechten überwunden, und ſie aus ihrer alten, in Aſche gelegten Hauptſtadt vertrieben hatte, mußten unſere Tapfern noch gegen die Strenge einer außerordentlichen Kälte und die Rauheit eines ungaſtlichen Klimas kämpfen. Dennoch überſtiegen ſie, trotz aller während eines ſechstägigen Marſches an Munition, Pferden und Artillerie erlittenen Einbußen, alle Hinderniſſe, und finden ſich jetzt in der Nähe ihrer zahlreichen Magazine. Es gibt wenig Blätter in der alten und neuen Geſchichte, die ſich an Adel, Erhabenheit und Intereſſe mit dieſem denkwürdigen Bulletin vergleichen ließen. Es iſt ein hiſtoriſches Kunſtwerk vom erſten Range: ſo erzählte Xenophon den Rückzug der Zehntauſend, ſo ſchrieb Cäſar ſeine Commentarien nieder, von denen Montaigne ſagt: „Gewiß ich leſe dieſes Produkt mit ein wenig mehr Achtung und Ehrerbietung, als die gewöhnlichen Menſchenwerke; wenn ich den Verfaſſer ſelbſt nach ſeinen Thaten und ſeiner wunderbaren Größe betrachte.“ Montaigne, dieſer ſcharfſichtige Richter der Menſchen und Dinge, hätte eben ſo geſprochen, wenn er jene hiſtoriſchen Denkmäler geleſen hätte, womit jeder Feldzug des Kaiſers unſere Jahrbücher bereichert, und vorzüglich hätte er jenem großen „über alle Wechſel des Schickſals und Glücks erhabenem“ Karakter Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, der den Helden, deſſen Namen das neunzehnte Jahrhundert tragen wird, ſo vorzüglich auszeichnet. Vielleicht gab es nie einen merkwürdigern Anblick, als den Anblick der franzöſiſchen Armee in der Mitte eines feindlichen Landes, in acht Tagen durch die Kälte ihrer Artillerie, ihrer Transportmittel und beynahe ihrer ganzen Cavallerie beraubt. In dieſer betrübten Lage belebt das Genie des Souverains Alles, ſieht Alles voraus, und ſorgt für unerwartete Hülfsmittel. Die Feinde, zu deren Gunſten ſelbſt die Elemente ſich verbünden, werden überall geſchlagen, wo ſie ſich blicken laſſen. Der Marſch der franzöſiſchen Armee, durch keine Schwierigkeit aufgehalten, iſt eine Reihe von Triumphen, und die Operationen endigen mit einem glänzenden Siege, der alle Furcht zerſtreut. Man ſieht jene „heilige Schaar,“ die aus Tapfern, der Auswahl von Tapfern, zuſammengeſetzt iſt, und die mitten unter Gefahren jene Standhaftigkeit und jenen Frohſinn behauptet, die freylich den Menſchen, „welche die Natur mit keiner gewöhnlichen Seelenſtärke ausgeſtattet hat,“ fehlen; und man bleibt überzeugt, daß mit einem ſolchen Heere, und mit einem ſolchen Anführer der Ausgang des Krieges nicht ungewiß ſeyn kann. Welche günſtigern Verhältniſſe konnten die Ruſſen wohl erwarten, um die franzöſiſche Armee zu vernichten? Sind ſie durch ermüdete Truppen, ohne Cavallerie und Artillerie überwunden worden, was wird dann geſchehen, wenn dieſe Truppen, welche ſchon jetzt großentheils ihren Verluſt erſetzt haben, wieder offenſiv zu verfahren anfangen werden? Die Reſultate dieſes Feldzuges müſſen unſeren Feinden beweiſen, daß es ihnen unmöglich iſt, der gegen ſie gerichteten Macht zu widerſtehen; ſie müſſen ihnen die Zukunft im dunkelſten Lichte darſtellen. Die Geſchichtſchreiber bemerken als einen der ruhmwürdigſten Züge von Hannibal, daß er zwiſchen den Truppen verſchiedener Nationen, aus welchen ſeine Armee beſtand, eine vollkommene Harmonie zu erhalten gewußt habe. Dieſes politiſche und militäriſche Phänomen erneuert ſich zu unſern Zeiten: Soldaten, beynahe aus allen Gegenden Europa's, wetteifern unter den nämlichen Fahnen an Eifer und Aufopferung. So entwickelt das Genie zu allen Zeiten die nämlichen Hülfsmittel, und ſetzt jene Zeitgenoſſen durch die nämlichen Wunder in Erſtaunen. Unſtreitig wird die Geſchichte unter den ausgezeichneten Eigenſchaften des Kaiſers beſonders jene vorſichtige Klugheit, die in der Zukunft lieſt, und jene Schnelligkeit in der Wiedererſetzung ſeiner Verluſte erblicken, die nie ein General in dieſem Grade beſaß. Schon ſind 20,000 Pferde in den verſchiedenen Depots; ſchon iſt die Artillerie wieder in brauchbarem Stand, ſchon trifft Munition in Ueberfluß ein. In einigen Wochen wird die Lage der Armee wieder ſo glänzend als jemals ſeyn. Vorzüglich aber muß jede Beſorgniß dadurch zerſtreut werden, daß die Geſundheit des Monarchen mitten unter den härteſten Mühſeligkeiten nichts gelitten hat.“

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur vom 20. Dez. enthält nachſtehenden Artikel:

Se. Maj. der Kaiſer ſind geſtern Abends um 11 1/2 Uhr in Paris angekommen. Sie empfingen die Prinzen Großdignetairen, die Miniſter und Groß-Offiziere.

Der Herzog von Cadore hat den Eid in die Hände Sr. Majeſtät als Interims-Miniſter Staatsſekretair an die Stelle des Grafen Daru geleiſtet, welcher bis auf weitern Befehl bey der Armee bleibt, um die Functionen eines General-Intendanten zu erfüllen.

Se Majeſtät haben den Biſchof von Nantes, einen Ihrer Almoſeniere mit der Verwaltung Ihrer Kapelle in Abweſenheit des Groß-Almoſeniers beauftragt.

Das Journal de l'Empire fügt der Nachricht von der Ankunft des Kaiſers noch bey, daß derſelbe ſogleich Se. k. Hoh. den Prinzen Erzkanzler rufen ließ. Dieſen Morgen um 9 Uhr wurden die Miniſter zur Audienz gelaſſen. Um Mittag verkündigte der Donner der Kanonen die Ankunft Sr. Maj. in ſeiner guten Stadt Paris. Als Se. Maj. einem Augenblick zwiſchen 2 und 3 Uhr auf der Teraſſe der Tuillerien erſchienen, ertönte die Luft von dem Rufe Vive l'Empereur!

Von dem neunundzwanzigſten Armeebulletin wurden, nach Verſicherung des Journal de Paris, am erſten Tage 30,000 einzelne Abdrücke zu Paris verkauft. Erwägt man nun noch die große Anzahl der Perſonen, welche die Zeitungen oder die angeſchlagenen Bulletins geleſen hatten, ſo ſieht man, welchen lebhaften Antheil das Publikum an dieſen Ereigniſſen nimmt.

Die Kaiſerin fuhr am 18. Dez. gegen Mittag mit dem Könige von Rom im Gehölze von Boulogne ſpazieren. Damals wußte man im Publikum noch nichts von der nahen Ankunft des Kaiſers.

Am 16. Dez., meldet die Frankfurter Zeit, Abends um 8 Uhr traf Se. Maj. der Kaiſer zu Mainz ein. Er verweilte nur einige Augenblicke, um einen Thee zu nehmen und den Marſchall Herzog von Valmy zu ſprechen, worauf er ſeine Reiſe über Metz fortſetzte.

Großbritannien.

Beyde Häuſer des Parlaments, meldet der Moniteur, votirten am 7. Dez. auf Antrag der Miniſter dem Lord Wellington zu Belohnung ſeiner Dienſte einmüthig eine Summe von 100,000 Pf. Sterl. — In einer engliſchen Zeitung las man folgenden Brief eines Offiziers von der Kanalflotte, datirt aus der Bay von Douarnez, den 3. Dez.: „Wir liegen hier vor Anker, und werden drey Monate auf dieſer Station bleiben. Am 28. Nov. rekognoszirten wir den Feind; er hat 6 Linienſchiffe, 5 Fregatten und 2 Korvetten völlig ſegelfertig und im Begriff in See zu gehen, auf der äußern Rhede von Breſt. Sie können denken, daß wir immer äußerſt wachſam ſind. Zweyen Fregatten iſt es am 25. Nov. gelungen aus der Loire auszulaufen; ohne Zweifel ſind ſie auch nach den amerikaniſchen Gewäſſern geſegelt." — Zwey ruſſiſche Offiziere waren bey der Admiralität angekommen.

Der Moniteur enthält Folgendes aus engliſchen Blättern: In ſeiner Sitzung am 8. Dez. bewilligte das Unterhaus 140,000 Matroſen und 31,400 Seeſoldaten für den Dienſt des laufenden Jahrs. — Zu Leiceſter wurde eine Petition um Frieden veranſtaltet, welche in 14 Tagen 2000 Unterſchriften erhalten haben ſoll. — Wegen der ungewöhnlichen Thätigkeit, welche man in dem Hafen von Cherbourg bemerkte, war am 5. Dez. die zu deſſen Blokade beſtimmte Eskadre von Portsmouth auf ihre Station abgegangen. In dem Augenblicke, heißt es im Morning-Chronicle vom 30. Nov., wo ſich das Parlament verſammelt, liefert das miniſteriellſte unſerer Journale, der Courrier, einen Artikel, welcher merkwürdige Details über den Zuſtand der Partheyen in England enthält. Es iſt genug, daß man weiß, aus welcher Quelle dieſer offenbar unter miniſteriellem Einfluß geſchriebene Artikel kommt, um ihn mit Behutſamkeit zu leſen; allein man findet darin einen Fingerzeig auf die nächſt bevorſtehenden Spaltungen, welche unfehlbar zwiſchen den Perſonen, die jetzt auf unſerer politiſchen Scene eine Rolle ſpielen, ausbrechen müſſen, und einige von den Beſchuldigungen und Behauptungen des miniſteriellen Courriers verdienen bemerkt und im Gedächtniß behalten zu werden. Seit einigen Jahren, ſagt er, ſind aus den beyden großen, unter dem Namen „Miniſterial- und Oppoſitionspartey" bekannten Partheyen, untergeordnete und Zwiſchenpartheyen entſtanden, die zwar immer einige Aehnlichkeit mit dem Stamme, aus dem ſie entſproſſen, behalten haben, aber doch charakteriſtiſche Merkmale, die jeder derſelben allein eigen ſind, an ſich tragen. Ein Schriftſteller, der den Urſprung dieſer Partheyen von Pitt's Tode herſchreibt, ſucht den Grund ihres Entſtehens in der Abweſenheit dieſes überlegenen Geiſtes, der den Lauf der Begebenheiten leitete. Dieſe Partheyen ſind die Burdettiſten, die Parthey von Wellesley, die von Wilberforce, wenn man einer Parthey, die ſo wenig von der ſogenannten Miniſteriellen abweicht, einen beſondern Namen geben darf, die Oppoſitions- und die Miniſterial-Parthey. Die Burdettiſten. Dieſe Parthey würde gewiß gefährlich ſeyn, wenn ihre Kräfte und ihre Talente eben ſo furchtbar wären, als der Zweck, nach dem ſie ſtrebt; allein ſie beſteht aus mittelmäßigen Köpfen; ſie thun dem Parlament die Ehre an, zu glauben, es habe nichts mit ihnen gemein; ſie ſcheinen entſchloſſen zu ſeyn, das Haus nicht mit ihrer Gegenwart zu beläſtigen; ſie haben nicht einmal Energie genug, um den Haupttheil ihrer Rolle in der Taverne zu ſpielen; ſie haben ſich entſchloſſen, öffentlich anzukündigen, daß ſie ihren politiſchen Gliedermann (Sir Francis Burdett) nicht mehr im Triumph umherführen werden, und dieſer Mann: „Englands Stolz und der Ruhm von Weſt-Minſter" wird hinfür ſo ſtumm und ſo verborgen bleiben, als der Dalai-Lama von Tibet. Der Courrier karakteriſirt nun die Parthey Wellesley in folgenden Ausdrücken: „Dieſe Parthey affectirt ſeit einiger Zeit ein Anſehen und einen Ton, die eben ſo ſonderbar als hochmüthig ſcheinen müſſen. Wenn man den Individuen dieſer Familie und dieſer Parthey glauben wollte, ſo ſind ſie die einzigen Menſchen in England, welche Einſichten und Unabhängigkeit beſitzen, und weil ſie nicht Miniſter ſind, ſo gibts kein Heil für die Nation. Ihre alten und wortreichen Anhänger ſagen, ſie ſeyen durch Grundſätze und nicht durch irgend eine Spekulation verbunden; ſie ſtänden nicht in Reih und Gliedern, noch unter den Geſetzen der Subordination, ſondern hielten gleichen Schritt, ſo lange ſie nicht verſchiedener Meynung ſind, und handelten übereinſtimmend, weil ſie konkurrirend handeln, und nicht, weil ſie gehalten ſeyen, ſo zu handeln. Abgeſehen von der Abgeſchmacktheit dieſes Geſchwätzes, ſind wir überzeugt, Hrn. Cannings wahre Geſinnungen errathen zu haben, wenn wir ſagen, daß er zu viel Zart-Gefühl hat, als daß ihm eine ſolche Schmeicheley nicht eckelhaft vorkommen ſollte. Der große Zweck der Wellesley's iſt, Hrn. Canning in ihre Abſichten hineinzuziehen; weil ſie wohl fühlen, daß ſie ohne ihn nichts thun können, iſt er der Gegenſtand ihrer Schmeicheleyen. Dem ſey, wie ihm wolle, wir

können nicht umhin, im Namen aller Staatsmänner des Königs-Reichs und Hrn. Canning's ſelbſt, die Anmaaßung der Wellesley's auf den ausſchließenden Beſitz von Unabhängigkeit der Grundſätze und des Benehmens, gleich als ob andere Leute nicht auch von eben ſo ehrenvollen Grundſätzen geleitet würden, als übermüthig und ungegründet zu verwerfen. Das Ziel, nach dem ſie trachten, iſt die Macht; ſie ſtreben mit gleichem Schritte darnach, wie ſie von demſelben Geiſte beſeelt ſind; allein man ſage uns nicht, daß ſie von einem ehrenvollern Motive, als ihre Gegner geleitet werden, noch daß die Wellesley's irgend etwas (außer ihrer Eitelkeit und ihrem Eigendünkel) beſitzen, wodurch ſie ſich von allen übrigen Menſchen und allen übrigen Partheyen unterſcheiden. Wir ſind weit entfernt, Hrn. Canning dieſe ſtolzen Anmaaßungen zuzutrauen; es würde uns ſogar wundern, wenn er ſich nicht bald übel mit den Männern ſtehen ſollte, die ſich ſo ſehr beeifern, ſie auch auf ihn zu wälzen; denn zwiſchen ihnen und ihm iſt ein großer Unterſchied. Wir ſprechen hier nicht allein von ſeinen Talenten, denn in dieſer Hinſicht getrauen ſich die Wellesley's nicht einmal einen Vergleich aufzuſtellen; Hr. Canning iſt ein praktiſcher Politiker, die Wellesley's ſind bloße Theoretiker; rieſenhafte Projecte, nach dem Maaßſtabe ihrer Prätenſionen entworfen, nennen ſie Projecte voll Weisheit und tiefen Einſichten; ſie erinnern uns wider unſern Willen an die Anekdote vom Familiengemälde im Vicar of Wakefield, welches dieſer ehrliche Mann und ſeine Frau nach einem großen Maaßſtabe gemalt hatten, ohne, bevor es fertig war, zu merken, daß ſie keine Stube hätten, die groß genug wäre, das Bild aufzuſtellen. Auch erinnern die Wellesley's mit ihren großen militäriſchen, politiſchen und finanziellen Plänen an die Scene zwiſchen Glendower und Hotspur. „„Weißt du nicht (ſagte Glendower zu Letzterm) daß ich die Geiſter aus der Tiefe des Abgrundes citiren kann?“ Ich kann es auch, erwiederte Hotspur, und Jedermann kann es; aber kommen die Geiſter auch, wenn wir ſie citiren?“ Der Courrier ſpricht nun von der Wilberforceſchen Partey, und geſteht, daß er eigentlich unrecht habe, ſie von der Miniſterial-Partey zu unterſcheiden, da ſie in der That nie weſentlich verſchieden waren; dieſe Parthey bedarf alſo keiner beſondern Darſtellung, und der Courier wendet ſich ſofort zur Oppoſition: „Eine in Mißkredit gerathene Parthey, ſagt er, ſeit ſie, ſich bald an die Burdettiſten, bald an die Wellesley's anklammernd, allen ſchmeichelnd, und von allen verachtet, nicht mehr aus eigenen Kräften ihren eigenen Gang zu gehen vermochte, gieriger nach Staatsämtern als jemals, und mehr als je davon entfernt, welche zu erhalten. Wenn man einem gewiſſen Journal Glauben beymeſſen wollte, ſo müßte Lord Grenville gegenwärtig als das Haupt der ehemaligen Oppoſition betrachtet werden; aber wo findet ſich dann ein Platz für Lord Grey; und würde ſich dieſer wohl dazu verſtehen, zum zweyten Range herabzuſteigen? Oder beſtehen vielleicht Mißhelligkeiten zwiſchen dem Kopfe der Grenville's und dem Schweife der Foxiten? Ueberhaupt hat die Oppoſitionsparthey bey den Wahlen eine Niederlage erlitten. Hr. Tierney iſt nicht im Parlamente; Hr. Brougham und Sir Samuel Romilly ſind verworfen worden; aber es geht das Gerücht, daß ſie von einem Flecken des Herzogs von ..... ernannt werden ſollen. Wir ſind weit entfernt dies zu glauben; bey der gegenwärtigen Sitzung muß man gewärtig ſeyn, daß dieſe Partey es ſich ſicher zum Geſchäft machen wird, den Saamen der Zwietracht zwiſchen dem Miniſterium und den Wellesley's zu ſtreuen. Darauf muß man ſich gefaßt machen; ſchon jetzt beſchuldigt ſie die Miniſter, Lord Wellington nicht genug, und mit zu großer Sparſamkeit unterſtützt zu haben; ſie ſucht Lord Wellington zu bewegen, ſeinen Abſchied zu nehmen, und dadurch die Regierung zu depopulariſiren. Können die Miniſter beweiſen, daß ſie dem Marquis die nöthigen Mittel an die Hand gegeben haben, ſo wird die Oppoſition den Lord Wellington angreifen, und ſeinen erworbenen Ruhm bekämpfen. Dieß werden ihre Hauptkunſtgriffe ſeyn. Endlich kömmt der Courrier zur Miniſterialpartey, wo er denn, ſagt das Morning-Chronicle, freylich etwas zu unbeſcheiden an den Tag gibt, unter welchem Einfluß er ſchreibt, und aus welchen Abſichten er die übrigen Parteyen dergeſtalt karakteriſirte. Er erklärt, daß die Miniſter das Zutrauen des Prinzen und des Volkes mehr als irgend eines der vorigen Miniſterien genößen, welches ſich in den Debatten, die nun beginnen werden, zeigen müſſe; Debatten, bey denen wir ſehen werden, ob die Anti-Miniſterialredner zu einer ſo verrufenen Partey gehören, und ob das Benehmen dieſer Miniſter wirklich der Ausdruck des allgemeinen Willens, und dem wahren Intereſſe unſerer Politik, unſers Handels und unſers Wohlſtandes angemeſſen war.“

Spanien.

Der Moniteur enthält Folgendes aus dem Sun vom 5. Dez.: Nach Briefen aus Cadiz vom 19. Nov. hatte man daſelbſt Nachricht erhalten, daß der Prinz-Regent von Großbritannien dem Lord Wellington Erlaubniß ertheilt habe, den Rang eines Oberbefehlhabers der ſpaniſchen Armeen anzunehmen. Zwiſchen Wellington und der Regentſchaft herrſcht das vollkommenſte Einverſtändniß; letztere hat auf des Lords Empfehlung das Kommando der 2ten, 3ten und 4ten Armee dem General Caſtanos übertragen, welcher den Titel eines Obergenerals der ſüdlichen Armeen führen wird. Das unmittelbare Kommando von Balleiſteros Armee erhält Elio. — Lord Wellingtons Hauptmacht ſtand am 23. Nov. bey Fuente Guinaldo. Soult folgte der engliſchen Armee auf ihrer rückgängigen Bewegung, und drängte ihren Nachtrab mit Vorſicht; indeſſen ſchien er entſchloſſen bey der erſten günſtigen Gelegenheit die Engländer anzugreifen. Wir halten dennoch eine nahe Hauptſchlacht für nicht wahrſcheinlich. Man erſchöpft ſich in Muthmaaßungen über Wellingtons künftige Operationen; einige glauben, er werde ſich tiefer nach Portugal hineinziehen; Andre meinen, er werde an der Gränze ſtehen bleiben. Unſers Erachtens wird dieſes von den Bewegungen des franzöſiſchen Marſchalls abhängen. Solange dieſer in der Nachbarſchaft von Ciudad-Rodrigo ſtehen bleibt, ſo daß er es belagern kann, ſo lange wird ſich Wellington nicht entfernen. Vermuthlich legt er die Armee in der Gegend von Fuente-Guinaldo in Kantonnirungen. Die Armee bekommt nach und nach Verſtärkungen und Zufuhr von Militärbedürfniſſen über Liſſabon.

(Ebendaher vom 9. Dez.) Nach Berichten aus Gibraltar iſt die erſte Diviſion der zu Alicante verſammelten Armee am 20. Nov. von dort gegen Valencia aufgebrochen; die zweyte Diviſion ſollte am nächſten Tage folgen. Das 81ſte Regiment hat ein leichtes Gefecht mit den feindlichen Vorpoſten gehabt. General Maitland war bereits in Sizilien angekommen; hingegen erwartete man von dort jeden Augenblick den Lord William Bentink mit 4000 Mann, um das Kommando der Armee zu übernehmen. (Nach einem andern Artikel aus Falmouth ſollte Lord Bentink wirklich ſchon mit 3000 Mann ſizilianiſche Truppen und mit 2500 Engländern von Palermo zu Alicante angekommen ſeyn.) Zu Carthagena ſcheint das gelbe Fieber ganz aufgehört zu haben, nachdem etwa 800 Menſchen daran geſtorben ſind. Die Krankheit war äußerſt anſteckend; aber Niemand wurde zum zweytenmale befallen. Die im vorigen Jahre geneſenen Kranken blieben dieſes Jahr frey. Der engli-

the Miloradowitſch Weiſtſch ſtarb mit ſeinen zwey Söhnen da-ran. — General Balleſteros ſoll troß ſeiner Reklamationen ge-gen die Verweiſung nach Ceuta, die er bald anerkennend bald geſundheitswidrig findet, dennoch dahin geſchickt werden.

Der Moniteur enthält folgendes Schreiben aus Madrid vom 10ten November, aus dem Stateſman, über die neueſten dortigen Ereigniſſe: „Am 29ten Oktober um 2 Uhr Nachmittags ging von dem Herzog von Ciudad-Rodrigo (Marquis Wellington) Befehl ein, daß die ganze am Tajo ſtehende Armee nach Altcaſtilien zurückkehren ſolle. Es wäre ſchwer den Schrecken zu ſchildern, der ſich auf dieſe unerwartete Verfügung der Regierungsbeamten und aller Einwohner bemächtigte. Jeder ſchien nur an ſeine eigene Sicherheit zu denken, die Junta löste ſich auf, und der Intendant ließ eine Anzeige anſchlagen, daß, da der Feind im Begriff ſtehe in die Stadt einzurücken, und das Opfer ihrer Perſonen nutzlos ſeyn würde, ſie beſchloſſen hätten, ſich an einen Ort zu begeben, von wo aus ſie ihre Befehle freyer geben könnten. Am 29. Abends glaubte man faſt allgemein, die Franzoſen hätten die Linien der alliirten Armee überwältigt. Einige ſprachen auch von einer Niederlage der engliſchen Armee in Altcaſtilien, und ob ſich gleich am 30. des Morgens das Volk ohne irgend eine Art von Regierung befand, und weder für die Sicherheit der Gefängniſſe noch der Spitäler geſorgt war, ſo geſchah doch kein Diebſtahl, und nichts Ordnungswidriges. Der Unwillen über den von den Anführern zurückgelaſſenen Anſchlagzettel war allerdings groß, aber er äußerte ſich weder durch Geſchrey noch durch ſonſt beunruhigende Symptome. Die beyden Alkaden waren die erſten, welche das Volk im Stiche ließen; der größte Theil der Regidors folgte ihrem Beyſpiele. Inzwiſchen fanden ſich auch Männer von feſtem und großmüthigerm Charakter, welche der Gefahr trotzten, als ſie das Heil der Stadt auf dem Spiele ſtehen ſahen. Drey Regidors blieben: Don P. S. de Bornanda, Don M. de Arocola y Gorbia, und P. Uriarte, die einmüthig den Aelteſten unter ſich, Don Barnanda, zum einſtweiligen Corregidor wählten. Am 31. wurde auf allen Plätzen ein Edikt angeſchlagen, um das Volk zur Ruhe und gelaſſenern Ertragung alles Vorgehenden zu ermahnen. Am 1. Nov. des Morgens, nachdem alle alliirte Truppen fort waren, erſchien eine franzöſiſche Avantgarde vor dem nach Toledo führenden Thore; der an ihrer Spitze ſtehende Oberſt foderte den Richter. Eine Deputation der Junta ging ihm entgegen, und es wurde eine Nachricht dem Publikum angeſchlagen: nachdem Se. Majeſtät im Begriff ſtünden, mit einem Theile Ihrer Truppen in Ihre Hauptſtadt zurückzukehren, ſo erwarteten Sie auf eine Art empfangen zu werden, die den Sie beſeelenden väterlichen Geſinnungen angemeſſen wäre. Am Abend des nemlichen Tages rückten die Truppen ein, und die Munizipalität wurde eingeſetzt. Am 3. wurden die Mitglieder der Gerichtshöfe ernannt; aber am 5ten rückte der Marſchall Soult in Folge einer erhaltenen Depeſche durch das Thor von Guadarama nach Alt-Caſtilien weiter, und nur der Marſchall Jourdan blieb mit der Diviſion Drouet zu Madrid."

Die Gazette de France meldet nach Berichten aus Vittoria, die Armee von Portugal, welche noch durch einen Theil der Kavallerie der Nordarmee verſtärkt ſey, fahre fort vorzurücken. Der dieſe Kavallerie kommandirende General Lefebvre, der durch einen Sturz vom Pferde ſchwer-beſchädigt worden iſt fange an ſich wieder zu erholen.

Preußen.

Die Königsberger Zeitung enthält Folgendes aus Königsberg vom 7. Dez. — Tagsbefehl. — Der Oberſt Anatole von Montesquiou, Kammerherr des Kaiſers und Adjudant Sr. Durchl. des Prinzen von Neufchatel, reiſet ſo eben hier durch und bringt die Nachricht von einem Siege bey Berezina, welchen der Kaiſer am 28. vor. Monats über die vereinigten Armeen des Admirals Tſchitſchagoff und Gen. Wittgenſtein erfochten hat. An dieſem ewig merkwürdigen Tage haben die Ruſſen 8 Fahnen und 12 Kanonen verloren, auch haben wir 8000 Gefangene gemacht. Hr. v. Montesquiou bringt die Fahnen nach Paris; bey ſeiner Abreiſe befanden ſich Se. Maj. im höchſten Wohlſeyn. Die Armee kehrt nach Wilna zurück, wo ſie ſich bey den zahlreichen Magazinen von den erduldeten Strapazen erholen wird. Zwey Tage vor dieſer Affaire mußten die Ruſſen, welche gezwungen wurden, die Brücke bey Borisſow in Eile zu paſſiren, den größten Theil ihrer Bagage zurücklaſſen. — Der Chef des Generalſtabs des Gouvernements von Preußen. Gardinean.

Dänemark.

Die Hamburger Staats- und Gelehrte Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen, vom 3. Dez: Der Sund iſt bis zur Inſel Hveen ſeit einigen Tagen zugefroren, und wenn die Kälte noch ein paar Tage ſo ſtark anhält, ſo wird man von hier auf dem Eiſe nach Schweden überkommen können. — Eine ruſſiſche Fregatte von 44 Kanonen, welche zwey Maſten bey der Juſel Moen verloren, iſt hier angekommen.

Königl. Hof- und National-Theater.

Montag den 28. Dez.: Mit aufgehobenem Abonnement. Jephtas Gelübde, eine Oper.

Dienſtag den 29. Dez.: Minna von Barnhelm.

Königliches Theater an dem Iſar-Thor.

Dienſtag den 29. Dez.: Karolus Magnus.

Bekanntmachung.

1688. Durch eine allergnädigſte Entſchließung der königl. General-Poſtdirektion vom 26. Dez. l. J. iſt angeordnet worden, daß eine der in der Woche dermal beſtehenden Poſtwagenfahrten zwiſchen München und Augsburg über Fürſtenfeldbruck geleitet werde, um auch dieſe Gegend mit der allgemeinen Poſtwagens-Anſtalt in Verbindung zu ſetzen.

Dieſes wird hiemit mit dem Beyſatze bekannt gemacht, daß vom künftigen Jahre angefangen am Dienſtag Morgens 8 Uhr der Poſtwagen nach Fürſtenfeldbruck und Merching abgeſchickt werde, und am Freytag Nachts dahier wieder eintreffe.

München den 27. Dez. 1812.

Königl. baier. Inſpektion fahrender Poſten.

Schedel.

Schrannen-Anzeige vom 24ten Dez. 1812.

Getreids-Gattung.	Ganzer Stand.	Wurde verkauft.	Bleibt im Reſte.	Mittlerer Preis.		Iſt geſtiegen um		Iſt gefallen um	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weitzen	981	611	283	23	47	—	—	—	15
Korn .	604	498	106	16	8	—	—	—	8
Gerſte .	1087	1021	66	10	10	—	12	—	—
Haber .	406	391	15	6	18	—	4	—	—

Bekanntmachung.

1610. (3. c) Georg Lösch, Kiſtlermeiſter in Neuhauſen, iſt geſinnt ſein beſitzendes gemauertes Haus mit zwey gewölbten Kellern verſehen und 1/4 Tagwerk Hausgarten, 4 1/2 Tagwerk Angergründe, dann 1 Tagwerk Gemeindsgründe aus freyer Hand, unter obrigkeitlicher Leitung, an dem Meiſtbiethenden öffentlich zu verſteigern.

Kaufsluſtige haben ſich am 31. dieß im Wirthhauſe zu Neuhauſen Nachmittag 2 Uhr einzufinden und ihre Kaufsanbothe zu Protokoll zu geben.

Den 9. Dez. 1812.

Königlich-Baieriſches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

Bekanntmachung.

1650. Der penſionirte Trabant Michael Petuel, ging unlängſt mit Tod ab. Um deſſen Verlaſſenſchaft geſetzlich verhandeln zu können, werden alle jene, welche an dieſer Erbſchaft eine Foderung oder aus was immer für einem Rechtsgrund Anſprüche zu haben vermeinen, unter dem Rechtsnachtheile hiemit vorgeladen, innerhalb 30 Tagen um ſo gewiſſer bey der unterzeichneten Stelle ſich zu melden, und ihre Anſprüche geltend zu machen, als ſie ſonſt damit präkludirt werden würden.

München, den 22ſten Dezember 1812.

Die
Königlich-baieriſche Commandantſchaft
Frhr. v. Ow, General-Lieutenant.
Rappelt, Auditor.

Ediktal-Vorladung.

1622. (3. c) Der Magdalena Stockinger, nunmehrige Schäffer Zehendmaierin in Unterföhring iſt eine Obligation ad 500 fl. abhanden gekommen.

Die verlorne Obligation ad 500 fl. lautet vom 1. Jul. 1806 auf die königl. Bräuverwaltung in München, der urſprüngliche Gläubiger und Obligations-Eigenthümer war die Suſanna Hagen, ſie wurde aber beym königl. Bräuamte den 5. Okt. 1810 auf die drey Kinder erſter Ehe der Magdalena Stockinger, nunmehrige Schäffer, Zehendmaierin in Unterföhring eingeſchrieben.

Das königl. Landgericht fodert auf Bitten der Intereſſenten den allenfallſigen Inhaber dieſer verlornen Obligation ad 500 fl. auf, ſich innerhalb ſechs Monate vom heutigen Tage an beym unterzeichneten Landgerichte um ſo ſicherer zu ſtellen, und ſeine Anſprüche auf die Urkunde darzuthun, als auſſer deſſen dieſelbe nach Verlauf dieſer Zeit ohne weiters amortiſirt werden wird.

Actum, den 16. Dez. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht München.
Steyrer, Landrichter.

1628 (2. b) Die bey der dießſeitigen Aushebung und Aſſentirung der Militärpflichtigen von den Alters-Klaſſen 1790, 1791 und 1792 ſich nicht geſtellte

1) Xaver Lampl Bauersſohn von Herſchnig
2) Mathias Bauer von Kanſee ſeiner Profeſſion ein Schneider
3) Leonhardt Widmann Gütlersſohn von Nuering werden hiemit öffentlich aufgefodert ſich binnen 4 Wochen vom 15. dieß angerechnet bey unterzeichnetem Landgericht als Conſcriptions-Behörde oder dem königlichen Conſcriptions-Rath in München um ſo ſicherer zuſtellen, als ſie ſonſt nach Verfluß ſolcher Zeit als wiederſpänſtig erklärt; und nach dem Conſcriptions-Geſetze behandelt werden.

Den 18. Dez. 1812.

Königl. baier. Landgericht Starnberg.
Haindl, Landrichter.

Edictal-Vorladung.

1651. (3. a) Nachbenannte abweſende Konſkribirte aus den Jahren 1790, 1791 und 1792

Joſeph Greif, Müller von der Vorſtadt Au;
Johann Schmotz, von der Vorſtadt Au;
Kaſpar Hartenberger von der Vorſtadt Au; und
Franz Xaver Streidl, Müller von Planeck

welche durch das Loos zur Einreihung in die active Armee beſtimmt ſind, und deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, werden hiedurch vorgeladen, ſich bey der unterzeichneten Konſkriptions-Behörde zur Genüge ihrer Militärpflicht zu ſtellen, und zwar in Zeit 4 Wochen im Iſarkreis, binnen 8 Wochen, wenn ſie ſich in einem andern Kreiſe des Königreichs; und binnen einem Jahr a dato der Bekanntmachung dieſer Ediktal-Vorladung, wenn ſie ſich im Auslande befinden.

Nach Ablauf dieſer Termine wird nicht nur über das Vermögen des widerſpenſtigen Konſkribirten der Konfiskations-Prozeß eingeleitet, ſondern auch derſelbe auf Betreten verhaftet, und ſo fort an das Militär abgegeben, und auſſerdem noch alle die Strafen, welche das Konſkriptions-Geſetz gegen die Widerſpenſtigen noch beſonders verhängt, gegen ſie in Vollziehung geſetzt werden.

München den 15. Dez. 1812.

Königlich baieriſches Landgericht
Steyrer, Landrichter.

1637. (3. c) Vom
königlichen Landgerichts wegen!

Wird hiedurch zu Folge eines Verſtändniſſes des Joſeph Schwaiger mit ſeinem Eheweib öffentlich bekannt gemacht, daß Schwaiger ſein Anweſen dahier verkaufte, und die Handlung ſeinem Käufer cedirt, ſonach auf alle Wechſelfähigkeit in dieſer Eigenſchaft Verzicht geleiſtet habe.

Erding, den 3ten Dezember 1812.

Weindler.

Vorladung.

1645. Nachſtehende militärpflichtige Unterthansſöhne, als:

1) Xaver Groß, Krammersſohn von Zangberg;
2) Georg Samhuber, von Oberndorf;
3) Joſeph Buchner, von Ecklofen;
4) Joſeph Winklharrer, von Meermoſen, Mühlknecht,

werden hiemit aufgefodert ſich inner 4 Wochen zu dem unterfertigten Landgerichte zu begeben, außer deſſen ſie nach dem Conſcriptions-Geſetze Art. 101 Lit. G, als Widerſpenſtige betrachtet, und nach Art. 103 werden beſtraft werden.

Beſchloſſen am 21ſten Dez. 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Mühldorf
im Iſar-Kreiſe.
Gerbl, Landrichter.

Amortiſations-Erkenntniß.

1629. (3. c) Das unterzeichnete Landgericht hatte unterm 1. Febr. des l. J. durch die Münchner politiſche Zeitung und den Kurier an der Donau öffentlich bekannt machen laſſen, daß 3 Landanlehens Obligationen vom 1. Hornung 1810 jede zu 100 fl., die erſte mit der Nro. 157, die zweyte mit der Nr.

158, die dritte mit der Nr. 159 zu Verluſt gegangen, und alle diejenige, die eine oder mehrere der gedachten Obligationen in Handen haben mögen, aufgefodert ſeyn, dieſelben dem unterzeichneten Amte in Zeit 6 Monaten um ſo gewiſſer vorzulegen, und ſich über die Gelangungsart auszuweiſen, als außer deſſen dieſelben für amortiſirt und völlig ungültig erklärt werden würden.

Da nun der vorgeſteckte Zeitraum längſt verſtrichen iſt, und ſich Niemand gemeldet hat, ſo werden die oben bezeichneten Obligationen für kraftlos und ungültig erklärt, die allenfallſigen Inhaber derſelben mit ihren Anſprüchen abgewieſen, und ihnen ein ewiges Stillſchweigen auferlegt.

Den 10ten December 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht Griesbach im Unterdonau-Kreiſe.

Kapfinger, Landrichter.

1577. Pfänder auszulöſen. Bey dem königlichen baieriſchen Verſatzamte allhier werden den 25ten künftigen Monats Jän. 1813 die im Jahre 1811 von den zwey Monaten Sept. und Okt. liegen gebliebenen Pfänder, im Falle man ſolche längſtens den 25ten Jän. zuvor nicht auslöſen ſollte mittelſt der gewöhnlichen Lizitation an den Meiſtbiethenden verkauft werden; alle diejenigen alſo, denen daran gelegen iſt, können ihre beliebigen Anſtalten zu Zeiten vorkehren.

München den 20. Dez. 1812.

Borzaga, Caſſier.

1653 (3 2) Es wird ein im Rechnungs Fache und übrigen Kanzleygeſchäften erfahrnes Schreibers-Subjekt gegen ſehr billige Bedingniſſe geſucht. Auf baldiges Anmelden kann das Nähere bey gegenwärtiger Zeitungs-Redaktion erfragt werden.

1654. Es wünſcht Jemand einen kleinen Odelſh. wobey obenitähr iſt Hof Zilbau vorhanden, um billigen Preis zu kaufen. D. k.

1651. Donnerſtag den 22. Dez verlor Unterzeichneter auf der Straße von München nach Starnberg, einen rauh kalbfell'nen Ranzen, woran zwey Tragbänder befeſtigt ſind. Darin befand ſich an baarem Geld 164 fl., dann mehrere hier angegebene Effekten mit angeſetztem Werth, als:

4 Ellen feines dunkelgrünes Tuch 16 fl. Ein paar ſilberne Schuhſchnallen in Papier eingewickelt 9 fl. 6 oder 7 Roſenkränze 13 fl. 12 Dutzend ſilberne Knöpf 18 fl. 2 Dutzend ordinäre Knöpf 5 fl. Ferners eine Beutelſche mit 2 Bierſilten, ein Scheril, eine Halsbinde mit ſchwarzſeidenem Band, dann befand ſich noch darin für 1 fl. 12 kr. kupferne Pfennige in einer Blaſe. Der redliche Finder wird gebeten, gegen ein Douceur von einem Karolin, zu überſenden an den

Joſeph Gißl, Handelsmann zu Bi. Land, königl. Landgerichts Schongau.

1641. In der Ign. Joſ. Lentner'ſchen Buchhandlung zum ſchönen Thurme iſt zu haben

Anweiſung, gründliche, für Färber und Leinendrucker, den gewöhnlichen Betrag, der kalten Indigo Küpen aufs Doppelte zu bringen, auch den Gummi gänzlich zu verdrängen. Nebſt einigen im Betreff der Echtheit ſehr ſeltenen Begleitern. 6 fl. 30 kr.

Inhalt.

Erſter Abſchnitt. — Anweiſung, die rothen Couleuren eben ſo ſchön mit Stärke als mit Gummi darzuſtellen.

Zweyter Abſchnitt. Anw. den gewöhnlichen Betrag der kalten Küpen beym Dunkelblaugedruckten aufs Doppelte zu bringen. Gewöhnlich rechnet man auf 1 Pf. Indigo 100 Ellen; nach dieſer Angabe können 200 Ellen deſſelben, nebſt dem nöthigen Hellblau zum Dunkelblau gefärbt werden. —

Dritter Abſchn. Bereitung einiger noch wenig bekannter Farben, als z. B. echter ſchwarzer Tafeldruck ꝛc.

Nachtrag zum 1ten Abſchn. Anw. ſchwarz mit gedeckten rothem Grunde, ſchön dauerhaft und mit wenigem Koſten zu machen.

Vorläufige Anzeige eines Verſuches, das Weiße im Rothbunten, faſt ganz weiß aus dem Krapp zu erhalten, ſo wie den Gummi auch beym Weißkrapp entbehrlich zu machen.

Ferner iſt daſelbſt zu haben:

Aloyſius, oder der durch Fleiß, Rechtſchaffenheit und Klugheit glückliche Landmann. 8. 30 kr.

Delz, J. Chr. Anſtandbüchlein für die Jugend 24 kr.

Bürgerleute, die glücklichen, auf dem Lande, ein Hiſtorienbüchlein zu Nutz und Frommen für alle, die es werden wollen. 8. 24 kr.

Kampe J. H. Kleine Seelenlehre für Kinder; ſchöne Ausgabe mit 13 ſuperb geſtochenen Kupfern. 1 fl. 12 kr.

Ewald, Dr. J. L. Erbauungsbuch für Frauenzimmer aller Konfeſſionen, 2 Bände, mit einem prächtigen Titelkupfer, und ſchönem Papier. 2 fl.

Hölterhoff, G. W. Farbenbuch zum häuslichen Gebrauch für Jedermann, vorzüglich aber für Frauenzimmer, auch für Färber, Poſamentirer, und Leinweber. 40 kr.

Bosuly, J. W. Erzählungen zum Unterrichte und zur Bildung meiner Tochter. 2 Thlr. 1 fl. 30 kr.

Färbekunſt, die kleine, oder Anweiſung, wie man Wolle, Leinwand, und Seide färben kann, beſtehend aus 116 der bewährteſten Rezepte. 24 kr.

Krummacher, Dr. F. A. Feſtbüchlein; erſter Theil; der Sonntag; zweyter Theil das Chriſtfeſt 1813. 8. Beyde Theile. 1 fl. 24 kr.

Fragen für Kinder, über Begebenheiten aus der evangeliſchen Geſchichte zur Weckung des Nachdenkens. Mit einer Vorrede von J. M. Sailer. 1 fl.

Morgen und Abendopfer in Geſängen von J. H. W. Witſchel. 8. 45 kr.

Noth und Hilfsbüchlein für Käufer und Verkäufer, oder praktiſcher Geldrechner für alle Stände. 8. 24 kr.

Lehr und Leſebuch, erſtes elementariſches. 12. Straubing. 2 kr.

— — — — — zweytes — — — — — 4 kr.

— — — — — drittes — — — — — 9 kr.

— — — — — viertes oder gemeinnütziges Leſebuch für größere Leſeſchüler. 8. Straubing. 30 kr.

Manteufel, Aug. Wilh. der deutſche Obſt- und Fruchtgärtner aus vieljähriger praktiſcher Erfahrung, nebſt Anweiſung zur vortheilhafteſten Anlegung von Glashäuſern, Miſtbeeten, Bereitung des Düngers ꝛc. 8. mit 3 Kpf. 45 kr.

Savoyarde der Neue, oder aufgedeckte Rezepte aller engliſchen Stiefelwichſen, Klappenzünnern und Klappen und Reinigungsmittel. 24 kr.

Gedichte von Fr. Schiller, mit des verewigten Verfaſſers Leben und einer karakteriſtiſchen Ueberſicht ſeiner Werke. 8. 2 Thlr. 1 fl. 45 kr.

Zimmer und Fenſtergärtner der v. K. P. Bouché, der kurze und deutliche Anleitung, die beliebteſten Blumen und Gewächſe in Zimmern und Fenſtern zu ziehen, pflegen und überwintern zu können. 8. 48 kr.

München im Dezember 1812.

Digitized by Google

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Dienſtag — 306 — 29. Dez. 1812

Franzöſiſches Reich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris, vom 20. Dez.: Geſtern um die Mittagsſtunde war der Kaiſer auf ſeinem Throne, von den Prinzen Großwürdenträgern, Kardinälen, Miniſtern, Großoffizieren, Großadlern der Ehrenlegion, und den bey Sr. M. dienſtthuenden Offizieren umgeben, um den Senat zu empfangen. Der Präſident, Se. Erz. Hr. Graf von Lacepede führte das Wort, indem er Folgendes ſprach:

„Sire!

„Der Senat beeilt ſich, die Bezeugung ſeiner Glückswünſche über die glückliche Ankunft Ew. Majeſtät in der Mitte Ihrer Völker zu den Füſſen des Thrones Ew. Maj. des Kaiſers und Königs niederzulegen. — Die Abweſenheit Ew. Majeſtät iſt immer ein National-Ungemach; Ihre Gegenwart iſt eine Wohlthat, welche das ganze franz. Volk mit Freude und Vertrauen erfüllt. — Ew. k. k. Maj haben alle Grundfeſten der Organiſation Ihres weiten Reiches gelegt, doch bleibt wohl Manches zu befeſtigen oder auszuführen noch übrig, und der geringſte Verzug in der Vervollſtändigung unſerer Einrichtungen iſt ein National-Uebel. Während Ew. Maj. 800 Stunden von Ihrer Hauptſtadt entfernt waren, und Sich an der Spitze Ihrer ſiegreichen Armeen befanden, hatten Leute, welche den Gefängniſſen entwicht waren, wo Ihre kaiſerliche Milde ſie dem Tode entriſſen, den ſie durch ihre früher begangenen Verbrechen verdient hatten, die öffentliche Ordnung in dieſem Staate zu erſchüttern verſucht. Sie wurden für ihre neuen Verbrechen geſtraft. — Frankreich iſt glücklich, Sire, indem es ſeine monarchiſche Conſtitution vor den traurigen Wirkungen der bürgerlichen Uneinigkeiten, vor den blutigen, im Schooſe des Partheygeiſtes aufgeſäugten Feindſeligkeiten und vor den ſchrecklichen Unordnungen ſchützt, welche die Revolutionen herbeyführen. — Der Senat, der erſte Rath des Kaiſers, deſſen Authorität nur dann wirkſam iſt, wenn ſie der Kaiſer verlangt und in Bewegung ſetzt, iſt zur Erhaltung dieſer Monarchie und des Erbrechts Ihres Thrones in unſerer vierten Dynaſtie errichtet. — Frankreich und die Nachwelt werden ihn treu dieſer geheiligten Pflicht in allen Verhältniſſen finden und alle ſeine Mitglieder werden immer bereit ſeyn für die Vertheidigung dieſes Palladiums der Nationalwohlfahrt und Sicherheit zu ſterben. — In den erſten Zeiten unſerer alten Dynaſtieen, Sire, ſah man mehrmal einen Monarchen befehlen, daß ein feyerlicher Eid im Voraus die Franzoſen von allen Ständen an den Thronerben knüpfe, und manchmal, wenn es das Alter des jungem Prinzen erlaubte, pflanzte man eine Krone auf ſein Haupt, als Pfand ſeiner künftigen Gewalt und als Symbol der beſtändigen Fortdauer des Gouvernements. — Die Liebe der ganzen Nation zum König von Rom beweiſet, Sire, ſowohl die Anhänglichkeit der Franzoſen an das Blut Sr. Maj., als auch jenes innere Ruh-Gefühl eines jeden Bürgers, das ihm an dieſem erlauchten Kinde die Sicherheit der Seinigen, den Schutz ſeines Glückes und ein für jene innere Spaltungen, für jene Bürger-Unruhen und politiſchen Umwälzungen, welche die größten Geiſeln der Völker ſind, unüberwindliches Hinderniß vorhält. — Sire, Ew. Majeſtät haben die franzöſiſchen Adler auf den Thürmen von Moskau aufgepflanzt. Um Ihre Fortſchritte zu hemmen, und Ihren Planen hinderlich zu ſeyn, mußte der Feind zu den ſchrecklichen Hülfsmitteln deſpotiſcher Regierungen ſeine Zuflucht nehmen, indem er alle ſeine Gränzen verwüſtete, die Brandfackel in ſeine Provinzen trug, und ſeine Hauptſtadt, den Mittelpunkt ſeiner Reichthümer und das Produkt ſo vieler Jahrhunderte, den Flammen übergab. — Sie kannten ſchlecht das Herz Sr. Majeſtät, Sire, welche dieſe rohe Kriegskunſt ihrer wilden Vorfahren erneuerten. Sie hätten gerne Trophäen entſagt, welche der Menſchheit ſo viel Blut und Jammer koſten ſollten. — Die Schnelligkeit, womit man aus allen Departements des Reiches, unter die Fahnen Ew. Maj. Soldaten ohne Zahl ankommen ſieht, welche durch das Senatusconſult vom letzten September aufgeboten wurden, beweiſet Ew. Majeſtät, was Sie von dem Eiſer, der Vaterlandsliebe und dem kriegeriſchem Muthe der Franzoſen erwarten dürfen, um den Einflüſſen unſerer Feinde die verſchiedenen Theile des Continents zu entreiſſen, und einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu erkämpfen. Genehmigen Ew. k. k. Maj., Sire, den Zoll der Dankbarkeit, der Liebe, und der unverletzlichen Treue des Senats und des franzöſiſchen Volkes.“

Seine Majeſtät antworteten hierauf in folgenden Worten:

„Senatoren, Was Sie mir ſagen iſt mir ſehr angenehm. Frankreichs Ruhm und Macht liegen mir am Herzen; allein meine erſten Gedanken ſind auf alles das gerichtet, was deſſen innere Ruhe aufrecht halten, meine Völker für immer vor den Trennungen der Partheyen und den Schreckniſſen der Anarchie ſichern kann. Auf dieſe Geiſel des Glücks der Völker habe ich mit der Einſtimmung und Liebe der Franzoſen dieſen erhabenen Thron gegründet, an welchen von nun an des Vaterlandes Schickſal geknüpft iſt. — Furchtſame und feige Soldaten verlieren die Unabhängigkeit der Nationen, allein kleinmüthige Magiſtraten zernichten das Reich der Geſetze, die Rechte des Thrones und die geſellſchaftliche Ordnung ſelbſt. — Der ſchönſte Tod würde der eines Soldaten ſeyn, der auf dem Felde der Ehre ſtirbt, wenn der Tod einer Magiſtratsperſon, die bey der Vertheidigung des Souverain, des Thrones und der Geſetze das Leben verliert, ſelbſt nicht noch glorreicher wäre. — Als ich die Wiedergeburt Frankreichs unternahm, bat ich die Vorſehung um eine beſtimmte Anzahl Jahre. Man kann in einem Augenblicke vieles zerſtören, allein man kann es ohne die Hilfe der Zeit nicht wieder aufbauen. Das größte Bedürfniß des Staates iſt das Bedürfniß unternehmender Magiſtrats-

Perſonen. — Das Loſungswort unſerer Väter war: **Der König iſt todt, es lebe der König!** In dieſen wenigen Worten ſind die Hauptvortheile der Monarchie enthalten. Ich glaube den Geiſt, den meine Völker in den verſchiedenen Jahrhunderten zeigten, gut ſtudirt zu haben: ich habe alles überlegt, was in den verſchiedenen Epochen unſerer Geſchichte gethan wurde, und ſtets wird es meinem Gedächtniſſe vorſchweben. — Der Krieg, den ich gegen Rußland führe, iſt ein politiſcher Krieg. Ich habe ihn ohne Leidenſchaft geführt, und hätte noch ein viel größeres Heer gegen daſſelbe bewaffnen können, wenn ich hätte die Sklaven in Freyheit ſetzen wollen: viele Dörfer haben dieſes von mir verlangt, ich hatte aber den verwilderten Zuſtand dieſer Menſchenklaſſe in Rußland kennen gelernt, und enthielt mich daher von dieſer Maaßregel Gebrauch zu machen, welche ſehr viele Familien dem Tode und den ſchrecklichſten Strafen Preis gegeben haben würde. Meine Armee hat Verluſt gelitten, allein daran iſt nur die vorſchnelle ſtrenge Jahrszeit Schuld. — Ich genehmige die Geſinnungen, die Sie mir ausgedrückt haben.

Hierauf wurde der Staatsrath eingeführt, und durch J. K. H. den Fürſten Reichserzkanzler Sr. Maj. vorgeſtellt. Se. Exz. der Hr. Staatsminiſter, Graf Defermon, Präſident der Finanz-Sektion ſprach folgendermaſſen:

„Sire!

„Das erſte Bedürfniß, welches die Glieder Ihres Staatsrathes mit allen Ihren getreuen Unterthanen empfinden, iſt dieſes, zu den Füßen des Thrones Ew. Maj. ihre Glückwünſche über Allerhöchſt Dero glückliche Zurückkunft darzubringen, und Ihnen die Dankgefühle auszudrücken, wovon ſie bey dem Vornehmen durchdrungen wurden, daß Ew. Maj. die Wünſche und Hoffnungen Ihrer Völker durch Ihre Gegenwart verherrlichen würden. — Während wir uns in der Abweſenheit Sr. Maj. mit den Arbeiten beſchäftigten, die Sie uns anzuvertrauen geruhten, und alle Augenblicke der Vollziehung Ihrer Befehle zum Glücke und zur Wohlfahrt des Reiches gewidmet waren, dachten wir auch nicht von ferne daran, daß irgend ein Franzoſe die geheiligten Erhaltungsprinzipien verkennen würde, die uns aus der Anarchie geriſſen, und uns für immer davon bewahren müßten. — Sire, wir ſahen mit dem tiefſten Schmerze das Verbrechen, welches ein Menſch im Wahnſinn begangen, der, ſchon früher eines Verbrechens überwieſen, eine Strafe verdient hatte, die Ew. Maj. die Großmuth hatten, ihm zu erlaſſen; aber ſein Verſuch diente nur dazu, unſern allen Feinden die Fruchtloſigkeit ähnlicher Verſchwörungen zu beweiſen und die aufrichtige Anhänglichkeit aller Geſchäftsmänner des Reichs an die von Ew. Maj. eingeſetzte Conſtitution in ein neues Licht zu ſetzen. Alle Theile des Reichs haben ihre Anhänglichkeit bewieſen und alle Ihre Unterthanen wetteiferten mit den öffentlichen Beamten an Achtung für die Grundſätze und an Anhänglichkeit an die geheiligte Perſon und deren erlauchte Dynaſtie. — Gott, welcher Frankreich beſchützt, wird es lange Zeit von dem größten der Uebel bewahren, aber in dieſem Falle würden ſich alle Herzen um den Fürſten, welcher der Gegenſtand unſerer Wünſche und Hoffnungen iſt, verbinden und jeder Franzoſe zu ſeinen Füßen die Schwüre der Treue und der Liebe für den Kaiſer, welchen die Conſtitution zur Nachfolge einſetzt, erneuern. — Wir fühlten uns durch die im letzten Bulletin von der großen Armee enthaltenen Erzählungen ergriffen. Welche Bewunderung muß es nicht einflößen, wenn wir den erhabenſten Charakter während d. Monats der Gefahr und des Ruhms ſich enthüllen ſehen, wo die Leiden des Herzens der Stärke des Geiſtes nichts zu entziehen vermochten? — Welch ein Gefühl muß das treue Gemälde von dieſen unvorhergeſehenen Verluſten bey einer wahrhaft edelmüthigen Nation nicht hervorbringen, indem ſie zugleich erblickt, wie Frankreichs Schutzgeiſt den Wirkungen derſelben zuvorkommen und daraus eine Gelegenheit zu neuem Ruhme zu machen wußte? Sind Ew. Maj. jemals beſſer auf der Höhe Ihrer Beſtimmungen erſchienen, als in dieſen Augenblicken, wo das Glück, indem es die Elemente bewaffnete, zu verſuchen ſchien, uns zu erinnern, daß es veränderlich ſeyn könne. — Mögen unſere Feinde, wenn ſie wollen, ſich über die materiellen Verluſte, welche uns die Strenge der Jahrszeit und die Rauhheit des Klima's verurſachten, freuen; aber mögen ſie auch unſere Kräfte berechnen, und wiſſen, daß es keine Anſtrengung, kein Opfer gibt, deſſen nach Ew. Maj. Beyſpiele die franzöſ. Nation nicht fähig wäre, um Ihre ruhmwürdigen Entwürfe auszuführen. — Sire, wir können Ew. Maj., wie Ihr ganzes Reich, zum Dank für Ihre Bemühungen und Ihre väterlichen Sorgen nichts als den Ausdruck unſerer Gefühle von Ehrfurcht, Bewunderung und Liebe darbringen. Wir wagen es zu hoffen, daß Ew. Maj. geruhen werden, dieſes Anerbieten mit derſelben Güte aufzunehmen, womit Sie nicht unterließen, die Treue und die Ergebenheit Ihres Staatsraths zu beehren.“

Sr. Maj. antworteten hierauf in folgenden Worten:

„Staatsräthe,

„So oft ich Frankreich betrete, genießt mein Herz einer recht innigen Zufriedenheit. Wenn das Volk mir ſo große Liebe zu meinem Sohne bezeigt, ſo geſchieht es, weil es die Wohlthaten der Monarchie auf eine überzeugende Weiſe empfindet. — Der Ideologie, dieſer finſtern Metaphyſik, welche mit Spitzfindigkeit die erſten Urſachen unterſucht, und die Geſetzgebung der Völker auf ihre Grundfeſten bauen will, ſtatt die Geſetze nach dem Ausſpruche des menſchlichen Herzens und nach den Lehren der Geſchichte einzurichten, muß man alle die Uebel zuſchreiben, welche das ſchöne Frankreich erlitten. Dieſe Irrthümer mußten und hatten wirklich die Herrſchaft der Blutgierigen Menſchen herbeygeführt. In der That, wer hat das Prinzip des Aufruhrs zur Pflicht geſtempelt? Wer hat das Volk durch niedrige Schmeicheleyen zu einer Souverainität ausgerufen, die es auszuüben nicht vermögend war? Wer hat die heilige Scheu und die Ehrfurcht vor den Geſetzen vernichtet, indem er ſie nicht von den Prinzipien abhängen ließ, welche die Gerechtigkeit, die Natur der Dinge, und die bürgerliche Gerechtigkeit heiligt, ſondern allein von dem Willen einer Verſammlung von Menſchen, denen die Kenntniß der bürgerlichen, peinlichen, ſtaatswirthſchaftlichen, politiſchen und militäriſchen Geſetze fremd iſt? Iſt man ernannt, einen Staat neu zu erſchaffen, ſo ſind dieſe Prinzipien ſtets die entgegengeſetzten von denen, die man befolgen muß. Die Geſchichte malt das menſchliche Herz; in der Geſchichte muß man die Vortheile und Nachtheile der verſchiedenen Geſetzgebungen ſuchen. Dieſe Grundſätze darf der Staatsrath eines großen Reiches nie aus den Augen verlieren. Er muß einen Muth beyfügen, der jede Probe aushält und nach dem Beyſpiel der Präſidenten Harlay und Molé bereit ſeyn, mit ſeinem Leben den Souverain, den Thron und die Geſetze zu vertheidigen.“

„Ich ſchätze die Beweiſe von Anhänglichkeit, welche der Staatsrath mir bey allen Gelegenheiten gegeben. Ich genehmige ſeine Gefühle rc.“

Italien.

Nach einem langen Zwiſchenraume, meldet das Giornale Italiano, hatten die Engländer wieder angefangen, die im adriatiſchen Meere ſegelnden Küſtenkonvoy's zu beunruhigen. Nach einem Berichte im neapolitaniſchen Moniteur unternahmen ſie am 15. einen Angriff auf einen ſolchen Konvoy, der ſich bey Campo-Marino an die Küſte flüchtete. Die Engländer verſuchten ihn auch hier aufzuheben, wurden aber nach mehrtägigen Gefechten durch die neapolitaniſchen Legionärs, welche unter Anführung des Lieutenants Prisco mit zwey ſechspfündigen Kanonen herbeygeeilt waren, mit Verluſt zurückgetrieben. Der Konvoy ſetzte ungeſtört ſeinen Weg nach Vaſto fort.

Ein Schreiben aus Meſſina vom 17. Okt. in engliſchen Zeitungen erzählt: „Geſtern wurde in der Citadelle Kriegsrecht über einige Spione gehalten. Vorher wurden zwey Sizilianer, Namens Don Benedetto Corlando und Don Fernando Corteſe, vor das Gericht geſtellt. Erſterer war auf der Meerenge angehalten worden, als er eben zum Feinde nach Calabrien übergehen wollte, und der andere hatte ihm in Ausführung ſeines Vorhabens beygeſtanden. Nach einem Verweis von Seite des Präſidenten, und Warnung über ihr künftiges Betragen, erklärte man ihnen, daß Lord Bentink befohlen habe, ſie gegen Bürgſchaft in Freyheit zu ſetzen.“

Der Senat der joniſchen Inſeln hat an die Einwohner eine Proklamation erlaſſen, und den 8. Nov. zu einem Siegesfeſte beſtimmt.

Spanien.

Der Moniteur enthält einen Bericht über die Märſche und Unternehmungen der Armee von Portugal zwiſchen dem Ebro und Duero vom 17. bis zum 31. Oktober, worin jene Vorfallenheiten aufgezeichnet ſind, die in den mitten auf dem Marſche ſchnell abgefertigten Depeſchen nicht enthalten ſind. Der Bericht iſt vom Chef des Generalſtabs der Armee von Portugal, Baron de la Martiniere, aus Tordeſillas vom 4. Nov. und lautet alſo: Nachdem die Armee von Portugal auf dem rechten Ebro-Ufer und in dem Thale von Tiron lange genug verweilt hatte, um ſich von ihren Mühſeligkeiten zu erholen, die aus Frankreich geſendeten Verſtärkungen einzuverleiben und ſich zu verproviantiren, verließ ſie am 17. Oct. ihre Kantonirungen, um Burgos von der ſeit dem 17. Sept. unternommenen Belagerung zu befreyen und wieder Stellung am Duero zu nehmen. Der Oberbefehlshaber der Nordarmee von Spanien, General Graf Caffarelli, wollte Theil an dieſen Unternehmungen nehmen und ſetzte ſich an der Spitze zweyer Diviſionen dieſer Armee, wovon die eine aus der kaiſerl. Garde unter General Dumoutier, die andere unter General Vandermaeſen aus einer Kavallerie-Brigade, nämlich aus einer Eskadron bergiſcher Lanciers, 3 Eskadrons Gendarmerie und 3 Eskadrons vom 15ten berittenen Jägerregiment beſtand, in Bewegung. Das Hauptquartier wurde am 17. von Pancorbo nach Briviesca verlegt; am 18. beſetzte der Vortrab unter dem Diviſionsgeneral v. Maucune Caſtil de Peones, Quintanavides und Santa Olalla; von wo aus die Vorpoſten mit einem Verluſt von 30 Gefangenen vom Braunſchweigiſchen Korps und einem Offizier nach Monaſterio zurückgetrieben wurden. Am 19. verjagten 16 Elitenkompagnien und 300 Pferde unter General Gauthier den Feind aus Monaſterio; die erſte und 7te Diviſion und eine Kavalleriebrigade marſchirten vom rechten Flügel nach Robred und Temino; die 3te und 4te Diviſion und die Dragonerdiviſion, die aus dem Thale Tiron kamen, ſtellten ſich zu Santa-Maria, Piedrahita und Villa-Eſcuſa auf. Die Hauptarmee rückte durch das Oca-Thal vor; das Hauptquartier war zu Caſtil de Peones. Am 20. Morgens rückte der Vortrab aus Monaſterio; General Maucune hatte Befehl, die Streitkräfte zu rekognosciren, welche die Belagerung von Burgos deckten; er nahm ſchnell das Dorf Quintanapalla weg, ließ durch ein Obſervations- und Tirailleurs-Korps die Macht im Zaum halten, die El-Olmos beſetzt hatte, und beunruhigte ſehr nahe das feindliche Lager, das zu den Waffen griff. Der Feind verlor bey dieſer Rekognoszirung Leute und Gefangene; wir hatten nur 8 Mann Todte und 67 Verwundete. Der Obergeneral traf Anſtalten am 21., um ſich der Bergfläche von El-Olmos zu bemächtigen, die eine Diviſion beſetzt hielt, die von ihrem Lager zu vereinzelt ſtand, als daß ſie hätte unterſtützt werden können; allein die engliſche Armee brach während der Nacht vom 21. auf den 22. aus dem Lager auf. General Maucune folgte ihr, ging durch Burgos, brachte Nachzügler und Deſerteurs ein, ließ auf der Straße von Lerma rekognosziren, wo ein Achtpfünder genommen wurde, und ſetzte ſeinen Marſch nach Valladolid fort. Hier traf er den feindlichen Nachtrab, durch 9 Eskadrons und 4 Kanonen gedeckt. Dieſe Eskadrons wurden angegriffen, mehrmal durchbrochen und durch unſere leichte Reiterey, die ihnen an 300 Mann abnahm, nach Sanmames geworfen. General Foy, der ſich mit der 1ſten und 7ten Diviſion nach Villalon richtete, machte an 100 Gefangene, nahm 2 Kanonen und 20 zerbrochene Artilleriewagen; an 100 andere wurden zurückgelaſſen. So wurde die Belagerung des Schloßes von Burgos nach 35 Tagen Berennung, 5 Stürmen und einer ſo geſchickten als unerſchrockenen Vertheidigung, die den General Dubreton mit Ruhm bedeckt, aufgehoben. Die Engländer geſtehen, daß 3000 Mann ihrer beſten Truppen dabey unſtreitfähig gemacht wurden. Lord Wellington wird bedauern, die köſtliche Zeit und die Früchte allda verloren zu haben, die er aus ſeinem Siege bey den Arapiles hätte pflücken können.

Rußland.

Die St. Gallener Zeitung vom 25. Dez. enthält Folgendes: Aus mehreren Berichten läßt ſich entnehmen, daß das vierte Schweizer Regiment ſchon im Anfang Septembers, mit Ausnahme eines in Königsberg zurückgebliebenen Detaſchements, in die Stadt und die Schlöſſer zu Polotzk verlegt worden und folglich an den Treffen vom 14. zum 18. kaum aktiven Antheil

genommen, am 19. aber den Rückzug des 2ten Korps gedeckt und ſich erſt in der folgenden Nacht zwiſchen 2 und 3 Uhr, nach Wegbringung aller Artillerie und nachdem es ſich in der Brand geſchoſſenen Stadt ſelbſt mit dem eindringen in den Feind geſchlagen, über die Flußbrücke die es hinter ſich abſchnitt, zurückgezogen habe. Es ſchloß ſich dann an das 2te Korps an und 2 Kompagnien gingen am 31. als Eskorte von 1400 gef. Ruſſen nach Wilna.

Oeſterreich.

Wien, den 19. Dez.: Nach der Gazette de France nehmen JJ. KK. HH. die Erzherzoge Karl und Johann an den Militärangelegenheiten keinen Antheil mehr. Das Kriegsdepartement iſt gänzlich dem Kriegsminiſter, Grafen Colloredo, und dem Präſidenten des Hofkriegsraths, General Bellegarde, untergeordnet.

Preußen.

Der Korreſp. v. u. f. Schleſien enthält Folgendes aus Liegnitz, vom 16. Dez.: In der Nacht vom 12. bis zum 18. d. iſt eine hohe Perſon, deren Ankunft durch mehrere ſchnell auf einander folgende Kuriere kurz vorher angezeigt ward, in Begleitung einiger andern vornehmen Perſonen, von der großen Armee kommend, durch Hainau gereiſt, und hat, ohne längeres Verweilen, als die zur Beyſchaffung der für mehrere Schlitten benöthigten Pferde erfoderliche Zeit, Ihre Reiſe auf der Straße nach Sachſen fortgeſetzt.

Großherzogthum Frankfurt.

Frankfurt, vom 22. Dez.: Wie die Frankfurter Zeitung meldet, ſind geſtern Hr. von Coutiulu, Adjutant Sr. Durchl. des Fürſten von Neuſchatel und der Hr. Oberſt Soprani, von Wilna kommend, hier durchpaſſirt, um ſich nach Paris zu begeben.

Großherzogthum Baden.

Die großherzogl. badiſche Staatszeitung meldet aus Karlsruhe unterm 23. Dez.: „Heute Morgens traten 1200 Mann Infanterie und ein Artillerietrain ihren Marſch zur großen Armee an, wohin ſie als Verſtärkung des großherzoglichen Bundeskontingents beſtimmt ſind.“

Großherzogthum Gotha.

Die Gothaer Zeitung ſagt: „Das Durchreiſen Fremder, aus dem Norden nach Süden ſich begebender hoher Perſonen durch unſere Stadt dauert noch immer fort.“

Königl. Hof- und National-Theater.

Mittwoch: Die Entführung.

An die Mitglieder der Harmonie.

1658. Der für den künftigen Mittwoch treffende Geſellſchafts Zirkel in der Harmonie wird am folgenden Tage den 31. dieß ſtatt finden. München den 28. Dezember 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Subhaſtations-Patent.

1655. (3. a) Auf Antrag eines hypothekariſchen Gläubigers des Thomas Beſold zu Fahrmannsreuth wird das gebundene Gut deſſelben zu Fahrmannsreuth, beſtehend in einem Wohnhauſe, nebſt Stallung und Scheune, 19 1/4tel Tagwerk Felder und 11 Tagwerk Wieſen, worauf die Laſten eines Viertelhofes haften,

am Donnerstag den 21ſten Jäner 1813

öffentlich verſteigert werden.

Kaufsliebhaber, welche ihre Fähigkeit, ein ſolches Eigenthum zu erwerben, und daſſelbe zu bezahlen, durch obrigkeitliche Zeugniſſe nachweiſen können, werden daher hiemit eingeladen, in dem Bietungs-Termine am 21ſten Jäner vor dem hieſigen königl. Landgericht zu erſcheinen, und gegen das höchſte Angebot den Zuſchlag zu gewärtigen.

Zugleich wird bemerkt, daß vor der Hand nur ein Theil des Kaufſchillings baar erlegt werden darf. Die nähern Kaufs-Bedingniſſe werden im Bietungs-Termine den verſchiedenen Kaufsliebhabern vorgelegt werden

Kemnath, den 16ten Dezember 1812.

Königlich-baieriſches Landgericht.

Wutz, Landrichter.

Schenkl.

Conzert-Anzeige.

1681. Donnerstag den 31ſten Dezember wird die Direction der muſikaliſchen Akademie in dem königl. Redouten-Saal ein großes Vokal- und Inſtrumental-Conzert geben, von welchem die Einnahme zum Beſten der Wittwen und Waiſen der im gegenwärtigen Feldzug gebliebenen baieriſchen Krieger gewidmet iſt. Eintritts-Billets ſind in der Herzog-Max-Burg auf der Militär-Hauptkaſſe von Morgens 8 bis Nachmittags 2 Uhr und am Eingange zu haben.

Das königlich baieriſche Intelligenzblatt betr.

1674. Das königl. baier. Intelligenz-Blatt wird auch im Jahre 1813 fortgeſetzt. Man macht die Beſtellungen bey dem nächſtgelegenen königlichen Poſtamte, oder im Comtoir des Intelligenz-Blattes, Kaufinger-Gaſſe Nro. 28. Mangel an Raum verhindert, hier einen Theil des mannichfaltigen und reichhaltigen Inhalts von dieſem Jahre dem Publikum mitzutheilen.

1647. (2. a) Ein beynahe ganz neuer, gut erhaltener Dülkenſcher Flügel von Kirſchbaumholz ſteht um einen billigen Preis ſtündlich zu verkaufen. Das Uebrige iſt im königl. Polizey-Anfragsbüreau zu erfragen.

1648. (2. a) Ein ſehr ſchöner ganz neu moderner Wiener Staats- und Reiſewagen auf 2 und 4 Sitze, iſt zu verkaufen. Das Nähere iſt bey dem Sattlermeiſter Hutter auf dem Paradeplatz Nro. 184 zu erfragen.

1653 (3 b) Es wird ein im Rechnungs-Fache und übrigen Kanzleygeſchäften erfahrnes Schreibers-Subjekt gegen ſehr billige Bedingniſſe geſucht. Auf baldiges Anmelden kann das Nähere bey gegenwärtiger Zeitungs-Redaktion erfragt werden.

1609. (6. b) Bey A. Butta in der Perusagaſſe Nro. 19 2/5 wird in bevorſtehender Drey-Königsdult eine Parthie gebleichter Dreßdner Zwirne, Schleſinger Garne, und ungebleichter Flachsgarne, welche auf Maſchinen geſponnen ſind im Ganzen oder Theilweis gegen billigen Preis verkauft.

Münchener Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Mittwoch. — 307 — 30. Dez. 1812.

Spanien.

Fortſetzung des Berichts über die Märſche und Unternehmungen der Armee von Portugal.

Die am 22. zwiſchen Burgos und Sanmames vereinigte Armee marſchirte am 23. auf zwey Kolonnen. Der feindliche Nachtrab wurde in der Stellung am Rio Hormaura angetroffen, bedeckt durch Artillerie und eine zahlreiche Kavallerie. Oberſt Shee hatte Befehl, an der Spitze ſeiner Brigade, aus dem 13. und 14. berittenen Jäger-Regiment beſtehend, anzugreifen. Obgleich ſchwächer an Zahl, that er es mit Kühnheit; er drang bis zu den Infanterie-Maſſen bey Celados und faſt bis zu ihren Kanonen. General Maucune griff ſelbſt an. Zweymal kam die engliſche Kavallerie zum Kampfe zurück und zweymal wurde ſie durchbrochen; ſie zählte viele Todte und Verwundete und wir machten 62 Chevauxlegers gefangen. Der Kommandant des 14ten, Major Latour Foiſſac, zeichnete ſich aus. Zu Mittag erhielt unſere Reiterey, deren größter Theil bis jetzt nicht an der Spitze der Armee vorrücken konnte, Befehl, zum Vortrab zu gehen. Die Diviſion leichter Kavallerie, unter General Curto, richtete ſich auf den rechten Flügel am Fuß der Anhöhen und der Oberſt Merlin vom 1ſten Huſaren-Regiment fiel, auf einem ſchwierigen Boden und ſchwächer an Zahl, mit Pelotons auf das 16te engliſche Reg. Chevauxleger und machte 33 Gefangene, worunter der Oberſt und 2 Subaltern-Offiziere; der Oberſt wurde vom Brigadier Decroix vom 1. Huſaren-Regiment gefangen. Die Reſerve-Eskadrons und die ſchon geſchlagenen kehrten zum Kampfe zurück und es fielen auf dieſem Puncte 5 andere Angriffe vor, wo der Oberſt Shee und der Major Latour Foiſſac neue Lobſprüche ſich erwarben. Man machte 100 Gefangene und der Feind erlitt einen doppelten Verluſt an Todten und Verwundeten. Wir hatten 82 Verwundete, worunter 10 Offiziere, aber keinen Todten noch Gefangenen. Gegen 3 Uhr Nachmittags fuhr man fort den Feind bey ſeinem Rückzug ſehr nahe zu drängen. Die Hülfs-Kavalleriebrigade der Nordarmee wurde in die erſte Linie geſtellt; ſie marſchirte links der Straße. Durch ein Hinderniß mußte ſie zwiſchen Villaropeque und Villadrigo auf die Chauſſee her. Kaum hatten ſich die 3 erſten Eskadrons, worunter die Berg'ſchen Lanciers, jenſeits des Engpaſſes vorwärts einem Bache gebildet, als auf ſie unter Kanonenfeuer 9 Eskadrons, 3 in erſter und 6 in zweyter Linie, im Trott los ritten; in dieſer kritiſchen Lage ſprengt der Oberſt Faverot vom 15. berittenen Jäger-Regiment im Galopp dem drohenden Angriff entgegen; man vermengt ſich und kämpft 7 bis 8 Minuten Mann gegen Mann mit Erbitterung; die engliſchen Eskadrons fliehen. Ihre zweyte Linie ſetzte ſich in Bewegung; jetzt aber kommt der Oberſt Beteille an der Spitze der Gensdarmerielegion; er wirft ſich auf ihre rechte Flanke, ſchlägt und jagt ſie bis nach Villadrigo unter den Schutz der Infanterie. Dieſes glänzende Gefecht, wo 7 franzöſiſche Eskadrons gegen 9 engliſche fochten, koſtete dem Feind ungefähr 300 Mann, wovon 67 gefangen wurden, worunter 2 Oberoffiziere, 5 Unteroffiziere und über 40 Pferde; wir hatten 5 Todte und 96 Verwundete, wovon 5 gefangen wurden. Der brave Oberſt Beteille erhielt mehrere ſchwere Wunden, die für ſein Leben fürchten laſſen. Oberſt Faverot erhielt 3 Säbelhiebe, von denen keiner gefährlich iſt. Alle Offiziere ſeines Regiments, 2 ausgenommen, erhielten Wunden oder Quetſchungen. Dieſes Gefecht brachte 500 Gefangene ein und endigte ſich mit einem Angriff der Dragonerdiviſion, vor welcher die feindliche Kavallerie wieder mit Verluſt zurück wich, und worin der Major Dumolard, Kommandant des 25ſten Dragoner-Regiments, ſchwer verwundet wurde; zwey Infanterie-Carrés hielten die Wirkung auf, die er hätte haben können. Die Armee marſchirte 12 Stunden, während ihre Avantgarde immer manövrirte und die Kavallerie focht; die Nacht brachte ſie zu Villadrigo zu. Der General Maucune verdient wegen ſeiner Thätigkeit und Tapferkeit auf dem Schlachtfeld die größten Lobſprüche; ſeine Anſtalten bewieſen den erfahrnen General. Die Armee ſetzte am 24. mit Anbruch des Tags ihren Marſch fort; die ſchnelle Ankunft des Vortrabs unterbrach die zu Quintana del Puente angefangenen Arbeiten, um die Brücke zu zerſtören und ließ dem Feind die Zeit nicht, die Brücke zu Torquemada zu vernichten, wo die Ueberlegenheit unſers Feuers und einige Voltigeur-Compagnien die Kanonade beendigten; dieſes war der einzige Widerſtand, den man uns entgegenſetzte. Den Kommandanten der leichten Batterie des Vortrabs, Kapit. Grallard, traf eine Kugelbüchſe an den Kopf, doch wollte er das Kommando ſeiner Batterie nicht verlaſſen. Man hatte zu Quintana del Puente etwa 60 und zu Torquemada 200 Gefangene gemacht. Die Armee begab ſich nach Magaz, ging während der Nacht durch dieſen Ort und ſetzte ſich am 25. mit Anbruch des Tags in Bewegung.

Der Feind hatte ſich durch den Garrion gedeckt, deſſen Brücken alle er bewachte; die ſteilen Höhen von Doenas und das Kloſter San Isidro am Zuſammenfluß des Garrion mit der Piſuerga beſetzte er mit viel Infanterie und Kanonen, die auch von Batterien am rechten Ufer beſchützt wurden. Gen. Maucune näherte ſich mit der 5ten Diviſion und der leichten Kavallerie. Seine Artillerie, die in Batterie aufgeſtellt war, ehe ſie geſehen wurde, brachte Verheerung und Unordnung in die Heerhaufen, die ihr Heil auf den, den Garrion beherrſchenden Anhöhen ſuchten. Einige Compagnien Voltigeurs ſetzten ſich ſogleich in Lauf, um ſich der Brücke zu bemächtigen; ſie flog ihnen unter der Naſe in die Luft, doch nicht Einer wurde verwundet. Mehrere Stunden wurden Kanonenſchüſſe gewechſelt und es wurde geplänkelt. Eine Eskadron erhielt Befehl, durch die Furth zu ſetzen, jeder Reiter nahm einen Voltigeur hinter ſich. Dieſe Bewegung ging für die Ungeduld der Voltigeurs zu langſam; ſie ſtürzten in den Fluß, trieben den Feind mit Verluſt zurück und machten 80 Gefangene, worunter 3 Offiziere. (Die Fortſetzung folgt.)

Nord-Amerika.

Am 5. Nov. trat der Senat zu Waſhington in der geſetzlich vorgeſchriebenen Zahl von Gliedern zuſammen. Am folgenden Tag erhielten beyde Kammern des Kongreſſes nachſtehende Botſchaft des Präſidenten:

„Mitbürger vom Senat und von der Repräſentantenkammer! Im Augenblick unſers gegenwärtigen Zuſammentritts iſt es meine erſte Pflicht Ihre Aufmerkſamkeit auf die Gnadenbezeugungen zu richten, welche die Vorſehung über unſer Land verbreitet hat, indem ſie deſſen Einwohnern die Geſundheit und den Ueberfluß ſchenkte, womit die Erde ihre Arbeiten belohnt hat. Der glückliche Anbau verſchiedener anderer Induſtriezweige, in Verbindung mit den Fortſchritten einer allgemeinen Verbeſſerung, ſind für uns ein neuer Grund zur Dankbarkeit gegen die Vorſicht, und zu Glückwünſchen für uns. Indeſſen finden ſich nothwendig neben dieſen Wohlthaten auch Schwierigkeiten und Glückswechſel, als unvermeidliche Folge des Kriegszuſtandes, in welchem ſich die vereinigten Staaten wider ihren Willen durch die Beharrlichkeit einer fremden Macht bey ihrem Syſtem von Ungerechtigkeit und Beleidigungen verwickelt ſehen. Man hatte für angemeſſen erachtet, vor der Kriegserklärung aus Vorſicht eine beträchtliche Truppenmacht auf dem Gebiete von Michigan aufzuſtellen, theils zu deſſen Deckung, und theils um auf den Fall des Krieges Operationen in Ober Canada vorzunehmen, welche Großbritanniens Einfluß auf die Wilden lähmen, die Herrſchaft über die benachbarten Seen behaupten, und die Herſtellung der Kommunikation mit andern Truppen-Korps, die man vielleicht gegen andere Theile von Canada verwenden würde, erzielen könnten. Der Brigadegeneral Hull wurde an der Spitze eines Korps von regulären Truppen, und von Freywilligen aus dem Staate Ohio, mit dieſem wichtigen Dienſte beauftragt. Dieſer General, welcher ſeine ſtarke Vollmacht hatte ebenfalls zu verſehen, ging in der Hoffnung leichter Siege auf das feindliche Gebiet über. Dennoch endigte ſich dieſe Expedition auf ſehr unglückliche Weiſe, und hatte die Uebergabe der Stadt und des Forts Detroit und des, tapfern von genanntem Offizier kommandirten Korps zur Folge. Die Urſachen dieſes ſchmerzhaften Unfalls ſollen vor einem Militär-Gericht unterſucht werden. Ein unterſcheidender Charakterzug der Operationen vor und nach dieſem unglücklichen Ereigniſſe iſt der Gebrauch, den der Feind von den grauſamen, unter ſeinem Einfluſſe ſtehenden Wilden gemacht hat. Während die wohlwollende Politik der vereinigten Staaten unabänderlich Frieden empfahl, und die Wohlthaten der Civiliſation unter dieſem elenden Theile des Menſchengeſchlechts einzuführen ſuchte; während ſie ſich alle Mühe gab, um die Wilden dahin zu bringen, daß ſie in dieſem Kriege ſich zu keiner Parthey ſchlügen, trug der Feind kein Bedenken ihre zügelloſe Grauſamkeit zu Hülfe zu rufen, und dieſe abſcheulichen Mord- und Folterwerkzeuge, die weder Alter noch Geſchlecht verſchonen, zu gebrauchen. Die engliſchen Befehlshaber können dieſe Beleidigung des Kriegsrechts und der Menſchlichkeit auf keine Art durch das Geſetz der Repreſſalien entſchuldigen, denn ſie verüben ſie gegen unſer Beyſpiel. Sie können ſie nicht dadurch verkleinern, daß ſie ſich auf das Recht der perſönlichen Vertheidigung gegen bewaffnete Männer berufen, denn dieſe Barbaren verüben ihre Grauſamkeit hauptſächlich gegen vertheidigungsloſe Familien. Der Feind kann nicht einmal behaupten, er ſey für die von ſeinen wilden Bundsgenoſſen verübten Abſcheulichkeiten nicht verantwortlich; da die Wilden mit der ausdrücklichen Erklärung, die man ihnen ſelbſt unter Drohungen gibt, daß ihre Grauſamkeit nicht beſchränkt ſeyn ſoll, gebraucht werden. Dieß iſt das Schauſpiel, das die Beamten einer Nation, die ſich ihrer Religion und ihrer Moral rühmt, in einem aufgeklärten Jahrhundert zu geben ſich nicht ſchämen."

Der Präſident ſchildert hierauf die fröhliche Wirkung, welche unter einem andern Geſichtspunkte das Ereigniß von Detroit hervorgebracht hat. Er verſteht hierunter die ausgezeichneten Beweiſe von Feſtigkeit und Beharrlichkeit, welche die Nation gegeben. Von allen Seiten eilten die Staatsbürger, beſonders in den Ländern von Kentuky und Ohio, Virginien und Penſylvanien, zur Vertheidigung unſerer weitläufigen Gränzen unter die Waffen. Der größte Theil dieſer Streitkräfte, welche der General Harriſon kommandirt, begaben ſich nach ihrem Beſtimmungsorte, im Lande Michigan. Nachdem er dann auch des Gefechts von Queenstown erwähnt, fügt der Präſident hinzu, daß, da unſere Erwartung, die Herrſchaft auf den Seen zu erhalten, zu nichte geworden, Maßregeln genommen worden ſind, um eine größere Anzahl Fahrzeuge, als der Feind, zu erbauen. Hierbey kann der Präſident nicht umhin, von der Weigerung der Gouvern. von Maſſachuſets und Konnektikut, die verlangten Miliz-Detaſchements zu ſtellen, zu ſprechen. Dieſe Weigerung ward auf eine eben ſo neue als unglückliche Auslegung der die Miliz betreffenden Konſtitutionsartikel begründet. Es iſt offenbar, daß wenn dieſe Gewalt der vereinigten

Google

Staaten die Miliz zur gemeinſchaftl. Vertheidigung unter die Waffen zu rufen, dergeſtalt geſchwächt wird, dieſe Staaten gerade in derjenigen Hinſicht, wo die meiſte Vereinigung zu einem gemeinſamen Intereſſe erheiſcht wird, keine Nation ausmachen, und daß die öffentliche Sicherheit keine andern Hülfsquellen mehr, als in jenen großen militäriſchen Stiftungen finden kann, die doch den Grundſätzen unſerer Regierung zuwider ſind, und gegen deren Nothwendigkeit unſere Milizen als ein konſtitutionelles Bollwerk angeſehen wurden. — An den Küſten und am Ozean war der Krieg ſo glücklich, als die Umſtände es erlaubten. (Der Präſident lobt hauptſächlich die Thätigkeit unſerer Kaper, die Dienſte, die der Kommodore Roggers geleiſtet, und erwähnte der glorreichen That der Fregatte Konſtitution.) — Da der Präſident den vom Kriegszuſtande unzertrennlichen Uebeln ein Ende machen wollte, ſo theilte er der brittiſchen Regierung gleich nach der Kriegserklärung die Bedingungen mit, unter denen die Feindſeligkeiten eingeſtellt werden könnten.

Unſer Geſchäftsträger zu London ward zu gleicher Zeit authoriſirt, ſich auf einen Waffenſtillſtand auf die Bedingungen einzulaſſen, daß die Kabinetsbefehle in Betreff der vereinigten Staaten widerrufen würden, ohne daß darum Speregeſetze, welche den anerkannten Gebäuchen zuwiderlaufen, erneuert werden dürften. Dieſe Bedingungen enthielten noch auſſerdem, daß die amerikaniſchen Matroſen, welche am Bord der engliſchen Fahrzeuge ſind, in Freyheit geſetzt, und auf den amerikaniſchen Schiffen keine mehr gepreßt werden ſollten, wohl verſtanden, daß eine Ausſchließung der Seeleute der einen Nation von den Schiffen der andern ſtipulirt und der Waffenſtillſtand in ein definitives Arrangement der ſtreitigen Gegenſtände verwandelt werden ſollte. Obgleich nun ein Widerruf der Kabinetsbefehle, der einer den Abſichten unſerer Regierung günſtigen Auslegung fähig iſt, ſtatt hatte, ehe jene friedlichen Vorſchläge der brittiſchen Regierung vorgelegt waren, ſo wurden doch jene Vorſchläge verworfen, weil man bekannte, während jenes Waffenſtillſtandes die Preſſe nicht einſtellen zu wollen.

Die Aktenſtücke des Staats-Departements, fährt der Präſident fort, werden die Vorſchläge zu einem Waffenſtillſtand, die man hier erhalten hat, zur Kenntniß bringen, nämlich einen von den Behörden zu Halifax und in Kanada, und den andern von der engl. Regierung ſelbſt durch Vermittelung des Admiral Warren. Dieſe Aktenſtücke werden zugleich die Beweggründe zur Kenntniß bringen, welche die Annahme dieſer Vorſchläge verhindert haben. Unſere Angelegenheiten mit Frankreich ſind noch in der nämlichen Lage, worin ſie ſich zur Zeit der letzten Ihnen gemachten Mittheilungen befanden. Ungeachtet der Erwartung eines glücklichen Ausgangs, die Alles zu beſtätigen ſchien, ſind die Unterhandlungen bis zum Datum der letzten Nachrichten aus dieſem Lande aufgehalten worden. Das Einzige, was einige Aufmerkſamkeit verdient, iſt die Bekanntmachung eines franzöſiſchen Dekrets, das einer definitiven Zurücknahme der Dekrete von Berlin und Mailand gleicht. Dieſe Maaßregel läßt indeſſen, obſchon ſie gleich zur Baſis der Zurücknahme der brittiſchen Kabinets-Ordens geworden iſt, viele Einwürfe zu. Die letzten Mittheilungen unſeres beſondern Miniſters bey dem Hofe von Dänemark, geben neue Beweiſe von den guten Wirkungen ſeiner Miſſion und den freundſchaftlichen Geſinnungen der däniſchen Regierung. Von Rußland haben wir das Vergnügen Verſicherungen einer fortdauernden Freundſchaft zu erhalten, die durch den Bruch, der zwiſchen den Vereinten Staaten und Großbrittanien ſtatt gehabt hat, nicht verändert werden wird. Schweden zeigt ebenfalls günſtige Geſinnungen zur Eintracht, worin es mit uns ſteht. Was die Barbaresken anbelangt, ſo bleiben unſere Angelegenheiten, mit Ausnahme des Deys von Algier, auf dem nemlichen Fuß, wie bisher. Unſer bey dieſer Regierung reſidirende Konſul iſt plötzlich und ohne Urſache mit allen amerikaniſchen dort befindlichen Bürgern, verbannt worden. Noch haben wir nicht in Erfahrung bringen können, ob dieſe Maaßregel die Wirkung einer vorübergehenden Laune des Deſpotismus oder der erſte Akt vorausüberlegter Feindſeligkeiten iſt. In dieſer letztern Vorausſetzung hat unſer Konſul Vorſichts-Maaßregeln genommen. Die indianiſchen Stäme, die nicht unter fremden Einfluß ſtehen, bleiben im Frieden und nehmen die Bemühungen an, die auf ihre Ziviliſation abzwecken und wovon ſie bereits ſo viele Vortheile gehabt haben."

Der Präſident zeigt hierauf die Unzulänglichkeit der Geſetze für die Ergänzung unſerer Kriegsmacht, empfiehlt die Vermehrung der Zahl der Generale der Armee, die Reorganiſation des Generalſtaabes, die Vermehrung der Seemacht und die Abfaſſung neuer Geſetze in Betreff der engliſchen Lizenzen und der amerikaniſchen Schiffe, die zur Zeit der Zurücknahme der Kabinets-Ordres in England in der irrigen Meinung, daß die Nonimportationsakte nun ohne Wirkung ſeyn würde, mit engl. Waaren befrachtet wurden und ſeit der Zeit in den Vereinigten Staaten angekommen ſind. Er geht darauf zu dem Zuſtand der Finanzen über. Die Einnahmen des Schatzes während des mit dem 30. Sept. zu Ende gelaufenen letzten Jahres, haben 16 1/2 Millionen Dollars überſtiegen. In dieſer Einnahme befindet ſich eine Summe von 850,000 Dollars, die aus den durch Akten der letzten Sitzung authoriſirten Anleihen gefloſſen iſt. Die Totalität der durch Anleihe erhaltenen Summe beläuft ſich jetzt auf 11 Millionen Dollars. Der Präſident ſchließt mit folgenden Worten: Mitbürger! Die Lage unſers Vaterlandes iſt nicht frey von Verlegenheit; aber ſie bietet wieder aufrichtende Betrachtungen dar, wie z. B. das Gemälde unſerer pekuniairen Hülfsmittel iſt. Wir haben ernſthafte Streitigkeiten mit mehr als einer Nation und befinden uns im Kriege mit einem durch ſeine Mittel und Kriegs Uebung mächtigen Volke. Aber der Muth und die Stärke der Nation reichen hin zur Aufrechthaltung ihrer Rechte und Ertragung jeder Art von Probe. Dann haben wir zugleich den Troſt zu denken, daß der Krieg, worin wir verwickelt ſind, kein Krieg des Ehrgeizes iſt oder einen übeln Ruhm zum Gegenſtand hat; daß wir ihn führen, ohne die Rechte anderer Völker zu verletzen,

wichtig zur Aufrechthaltung der übrigen; endlich daß er nur erklärt wurde, als alle Hoffnung zu ſeiner Vermeidung durch den Uebergang des Brittiſchen Szepters in die Hände eines Prinzen, der den vorhergegangenen Rathſchlüſſen anhing, ausgelöſcht worden war und der engliſche Geſandte bey unſerer Regierung bis zum letzten Augenblick erklärt hatte, daß Edikte, welche unſere Handels-Gerechtſame und Unabhängigkeit verletzen, nicht zurückgerufen werden würden, ſelbſt nicht einmal zurückgerufen werden könnten, ohne daß England gegen die Verbindlichkeiten, die es gegen andere Mächte habe und gegen ſein eigenes Intereſſe handele. Unter ſolchen Umſtänden nachzugeben, würde geheiſſen haben, uns herabzuſetzen und auf immer unſern theuerſten Hoffnungen entſagen; es würde geheiſſen haben erkennen, daß auf dem Element, das drey Viertheile des Globus bedeckt, und auf welches alle unabhängige Nationen ein Recht haben, die Amerikaner nichts als Koloniſten und Vaſallen ſeyen. In einem ſolchen Zeitpunkte und bey einer ſolchen Alternative haben wir den Krieg erwählt. Es bleibt uns nichts übrig, als dieſen Krieg mit allen Mitteln der Nation fortzuführen, bis wir einen von der Gerechtigkeit angebotenen Frieden annehmen können, und als das einzige Mittel dieſen ſchnell zu erhalten.

Avertiſſement.

1678. (2 a) Von dem in der Hauptſtadt Burghauſen in Baiern gebürtigen, und dermal vermuthlich in Ausland auf der Wanderſchaft ſich befindlichen Joſeph Jungwirth, ſeiner Profeſſion nach ein Bortier, iſt in Familien-Angelegenheiten eine Erklärung [illegible]. Derſelbe wird alſo von ſeiner verwittibten Mutter aufgerufen, ſeinen dermaligen Aufenthaltsort ihr ſchleunigſt anzuzeigen.

B— 21. Dez. 1812.

Katharina Jungwirthin,
[illegible] Wittwe, in Burghauſen.

1682. (2. a) Da die zwey Hefte Guitarre-Lieder von J. Minisch bis zum kommenden neuen Jahre 1813 die Preſſe verlaſſen, ſo werden diejenigen Titl. Subſkribenten, welche ſich in München ſelbſt auf ſolche ſubſkribirt haben, höflichſt erſucht, dieſelben in der Sidler'ſchen Haupt-Steindruck-Niederlage Nro. [illegible] in der Roſengaſſe abholen zu laſſen.

1660 (3 a) Der Handelsmann Margreitter in der Weinſtraße hat die Ehre hiemit anzuzeigen, daß bey ihm neuerdings wieder eine neue Lieferung von Angeliotp, Polſtern, Piſtolen und Holländer Wollſpitzen angekommen und zu billigen Preis zu haben ſind.

1657. (2. a) Die Kartenfabrik des Joh. Bened. Göbl, welche ihre Niederlage, ſowohl in als außer der Dult hinter der l. F. Pfarrkirche an der Weinſtraße hat, empfiehlt ſich ihren Freunden zu gütigen Aufträgen in dem vollſtändigſten Aſſortiment Karten beſter Qualitäten.

1676 (3. a) Bey Bernard Pappenheimer, Weinſtraße Nro. 38 ſind von allen Gattungen in Juwelen geſaßte, und Gallanterie-Waaren, auch in Moſaique Malaggi, Gold- und Silberborten um ſehr billige Preiſe zu haben; er erbittet ſich einen geneigten Zuſpruch.

1680. Bey dem Buchhändler Lindauer iſt zu haben: Almanac des Dames pour l'An 1813. 16. Tubingue 3 fl.
Lipowsky, F. J. National-Garde-Almanach für das Königreich Baiern. 8. Ingolſtadt. 1 fl. 36 kr. Schreibpapier 2 fl. 24 kr.
Sömmer, R. Th. Biographie vom Bill. Jak. Ein Neujahrsgeſchenk für die Zuhörer, Freunde und Verehrer deſſelben 8. Erlangen, 1812. br. 30 kr.

1659. **Anzeige.**

Der königl. baier. neue Schreibkalender für Geſchäfts-Männer und Hausväter auf d. Jahr 1813 in gr. 4.
1 Exemplar auf feinem Poſtpapier geb. à 1 fl. 36 kr.
1 detto auf Schreibpapier à 1 fl. 12 kr.
iſt, wie bekannt, in allen hieſigen Buchhandlungen, in beyden Zeitungs-Komptoirs, im Gewölbe an der Roſengaſſe und bey dem Verleger, Buchdrucker Seybold im Ulſchneiderſchen Hauſe vor dem Marthor zu haben.

Da der allgemeine Beyfall über die vorzügliche Brauchbarkeit dieſes Kalenders entſchieden hat, und nur noch wenige Exemplare vorräthig ſind, ſo bittet man die Beſtellungen zu beſchleunigen. Der Verleger empfiehlt ihn als Haus-Journal für Familien, als Tagebuch f. Bureaus, Beamte, Geſchäftsmänner u. ſ. w.

Folgende Neujahrsgeſchenke empfiehlt die J. Lentner'ſche Buchhandlung zum ſchönen Thurm.

Abendſtunden der Familie Roſenthal, Taſchenbuch und Kalender f. d. J. 1813, mit Erzählungen, Gedichten, Fabeln, Spielen und Kupf. geb. 1 fl.

Das Blumenkörbchen. Ein Neujahrs-Geſchenk für die Jugend. 2. Aufl. mit illum. Kupf. gebund. mit Futteral und vergoldet. 1 fl. 24 kr.

Blumenkränze der Freundſchaft und Liebe. Neujahrsgeſchenk für Freunde und Freundinnen mit [illegible] Gedichte aus den beſten Schriftſtellern. [illegible] 36 kr.

Dieſe Neujahrsblätter ſind auch im Komtoir der politiſchen Zeitung und im Gewölbe an der Roſengaſſe zu haben.

Ankündigung.

1627. Unter dem Titel:

Europäiſches Magazin für Geſchichte, Politik und Kriegskunſt der Vorwelt und Gegenwart

erſcheint mit dem neuen Jahre 1813 aus der Feder eines geachteten Schriftſtellers, eine Zeitſchrift in Monatsheften, deren jedes fünf Bogen ſtark, in klein 8. ſchön gedruckt iſt und drey jedesmal einen Band ausmachen.

Eine unpartheyiſche, leidenſchaftsloſe Aufmerkſamkeit auf die Gegenwart, ein ruhiger und vergleichender Blick in die Vergangenheit werden den Geiſt und Zweck dieſer Zeitſchrift bilden.

Der Preis dieſer Zeitſchrift iſt jährlich 4 Rthlr. 20 gr. ſächſiſch oder 8 fl. 10 kr. rhn. — Das Abonnement findet von halb Jahr zu halb Jahr

Die Unterzeichneten haben die Haupt-Commiſſion übernommen und werden ſich eine ſchnelle Expedition zur angelegentlichſten Pflicht machen.

Nürnberg, im Dezember 1812.

Riegel und Wießner.

Münchener
Politiſche Zeitung.

Mit Seiner königlichen Majeſtät von Baiern allergnädigſtem Privilegio.

Donnerstag — 308 — 31. Dez. 1812.

Franzöſiſches Reich.

Nach Erzählung des Moniteurs hielt der Kaiſer am 21. Dez. von Mittags bis um 6 Uhr Abends ein Konſeil über Begnadigungs-Rekurſe, und ein Konſeil über innere Verwaltung. Den 22ten December hielten Se. Majeſtät ein Konſeil der Finanz-Verwaltung gehalten.

Spanien.

Fortſetzung des Berichts über die Märſche und Unternehmungen der Armee von Portugal.

Die 5. Diviſion folgte durch die Furth; der ganze Fuß der Poſition wurde gereinigt. Der Oberbefehlshaber der engl. Armee, unruhig über das Schickſal einiger ausgeſetzten Kanonen, beſchloß um 4 Uhr Nachmittags dieſe Diviſion mit großer Ueberlegenheit anzugreifen. Er ließ von der Bergfläche 4 ſehr dichte Infanteriekolonnen herabmarſchiren. Die Brigade der leichten Kavallerie zog ſich durch eine Furth zurück. Die 5te Diviſion ging wieder durch die Furth von Villamuriel und ließ auf dem rechten Ufer nur einen Theil ihrer erſten in dem Dorfe aufgeſtellten Brigade und eine gute Linie Tirailleurs. Dieſe Truppen hielten mit dem größten Muthe, ihr Feuer war ſehr mörderiſch. Unſere, ſie von dem linken Ufer her unterſtützende Artillerie zerſchmetterte und zerſtreute die Angriffskolonnen: der Feind konnte den Kampf nur noch durch Plänkler unterhalten; dieß Gefecht koſtete ihm 1000 bis 1200 Mann; ein engliſcher General und der ſpaniſche General Alava wurden dabey verwundet. Abends trat man ihm den Beſitz des Dorfs Villamuriel ab, weil es nicht möglich war, es während der Nacht zu behaupten. Unſer Verluſt beſtand aus 30 Mann Todten, 5 bis 6 Ertrunkenen, 180 Verwundeten und 30 Gefangenen. Der Adjutant des Gen. Chauvel, Hr. Bargrain, wurde in der Mitte der engliſchen Reihen getödtet. Die Adjutanten des Gen. Maucune, Lafond und Lacapelle zeichneten ſich durch glänzende Tapferkeit aus, indem ſie unſere Plänkler leiteten, ſich in die Mitte der feindlichen warfen, und Gefangene machten. Der Chef des Generalſtabs der 5. Diviſion, Bataillonchef Girard, erhielt eine ſtarke Quetſchung an der Schulter, wollte aber das Schlachtfeld nicht verlaſſen. Während des Kampfs von Villamuriel zog der Feind ſeine Truppen aus dem Kloſter San Iſidro und ließ die Brücke über den Carrion auf der Königsſtraße ſprengen. General Gauthier griff die Brücke von Tariego über die Piſuerga an; ſie flog aber in dieſem Augenblick in die Luft. Die Zerſtörung war indeß nicht ſo groß, daß die Infanterie nicht hätte hinüberſetzen können; die Voltigeurs bahnten ſich den Weg und machten 50 Schotten gefangen. Am Morgen darauf hatte ſich Gen. Foy nach Palencia begeben, das engliſche Truppen und einige Armeekorps von Gallizien beſetzt hielten. Die Spanier begingen da einen feigen Streich, würdig des ehrloſen Generals, der die Kapitulation von Aſtorga verletzt hatte. Auf die Antwort nach der erſten Aufforderung, daß ſie die Thore öffnen würden, wenn der General ſelbſt erſchiene, ſendete man an ſie abermals einen Adjutanten mit einem Trompeter. Die Soldaten des treuloſen Caſtannos ließen ſie herankommen und machten dann vom Schloß und von den Mauern herab ein Flintenfeuer, das glücklicher Weiſe nur ein Pferd verwundete. Die verrammelten Thore wurden ſogleich von Sappeurs eingehauen; General Chemineau ſtürzte an der Spitze des 2. Bataillons vom 6. Regiment in die Stadt, trieb die Engländer den Degen im Nacken, kam ſchnell an die Brücke des Carrion, nahm ſie mit Gewalt weg und bemächtigte ſich der Pulverfäſſer, die ſie ſprengen ſollten. Die 6. Diviſion mußte ſogleich den Feind verfolgen und warf ihn mit Verluſt jenſeits des Kanals. Die leichte Kavallerie ſetzte in der Richtung von Villamuriel nach Sigales dem Rückzug nach. 56 Bergiſche Lanziers unter dem Eskadronschef Toll erreichten eine Kolonne Bagagen, ſäbelten die Eskorte nieder und machten 400 engliſche und portugieſiſche Gefangene, worunter 11 Offiziere. Zu Palenzia lagen 100 Verwundete von der feindlichen Armee. Am Schluße dieſes Tages hatte man 1000 Gefangene im Hauptquartier vereinigt, ohne diejenigen, die den Abend vorher eingebracht wurden. Da die engliſche Armee uns im Beſitz des Engpaſſes von Palencia ſah, während ein Kavalleriekorps und eine Infanteriebrigade zu Tariego über den Fluß geſetzt hatten, ſo gerieth ſie in Unruhe, zu Torquemada oder zu Cabezon überflügelt zu werden, ſie zog ſich daher in der Nacht des 26. auf dieß Dorf zurück, nachdem ſie ihre Bagagen nach Valladolid geſchickt hatte. Nach ſchneller Wiederherſtellung der Brücke von Duenas nahmen der Vortrab, 2 andere Diviſionen und die Reiterey auf den Höhen von Cabillas de Santa Maria und Quintanilla Stellung: die übrige Armee zu Duenas, die Diviſionen Dumouſtier und Sandermaeſen zu Vanos und Tariego. Die durch Villamuriel gezogenen Truppen ſtießen auf ihrem Marſch auf

ungefähr 760 auf der Straße hülflos gelaſſene oder dem Wüthen des Dorfs-... ausgeſetzte Verwundete. Am 18ten verſicherte man ſich durch eine Rekognoſzirung, wobey man Gefangene machte, daß es unmöglich wäre, die Brücke des Cabezon wegzunehmen, da ſie ſchon unterminirt war und am Fuße einer furchtbaren Poſition lag, wo der Feind ſeine Haupt-Macht hatte. Der Vortrab und die Diviſionen Domeuilier und Vandermaeſen erhielten Befehl, ſie zu beobachten; 2 Diviſionen wurden vor die Furth zu Santa Obenia geſchickt; die erſte begab ſich nach Zaratan und machte allda 60 Gefangene. Das Hauptquartier war zu Cigales. — Am 28. wurde ein portugieſiſches Bataillon aus der Vorſtadt von Valladolid vertrieben, und die 1. Diviſion jagte das braunſchweigiſche Korps und 2 Bataillons von der deutſchen Legion des Königs von England, welche ſich bemühten 2 Bögen von der Brücke von Simancas über die Piſuerga zu ſprengen, aus dieſer Stadt. Am 29. kündigten 2 Exploſionen der Brücke bey Cabezon und Valladolid den Rückzug des Feindes auf das rechte Ufer des Duero an, ihm folgte unmittelbar das Abwerfen von 8 andern Brücken, nämlich jene von Tudela, Puente Duero, Anlago, Tordeſillas und Toro, der Obergeneral ſetzte die Armee ſogleich in den Marſch, der rechte Flügel begab ſich nach Toro, der linke nach Valladolid. Zu Tordeſillas ſah man eine ſchöne Waffenthat. Das Aufſliegen der Brücke war von der Art, daß der ſie beherrſchende Thurm, auf der Seite des Feindes ſtehen blieb, welcher daſelbſt fortwährend eine Beſatzung von ... Mann unterhielt, welche von einigen hinter der Mauer verſchanzten Poſten und einem Bataillon Braunſchweiger unterſtützt wurde, das in einem Tannenwalde ſtand. Hierdurch wurde die Wiederherſtellung der Brücke unmöglich gemacht; als ſich 11 Offiziere und 40 Unteroffiziere und Soldaten ſowohl von der erſten Diviſion als von den Sappeurs des Ingenieurkorps erboten, über den Fluß zu ſchwimmen. Sie ſtürzten ſich, von der Artillerie beſchützt, in das Waſſer, nachdem ſie ihre Waffen und Patrontaſchen auf einige Bretter befeſtigt hatten, welche ſie ſchwimmend mit ſich fortzogen. An dem jenſeitigen Ufer hatten ſie eine lange Füſillade auszuhalten, ſie fochten wackend, bemächtigten ſich des Thurmes und machten 11 Gefangene. Dieſe kühne Unternehmung, welche der Kapit. Guingret vom 6. leichten Regiment, den man überall dort am Erſten zu ſehen pflegt, wo Ruhm einzuärndten iſt, ſo muthig vorſchlug und ausführte, hat das Bataillon Braunſchweig ſo ſehr in Verwunderung geſetzt, daß daſſelbe ſtatt unſere Braven anzugreifen, ſich in aller Eile zurückzog.

(Der Beſchluß folgt.)

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus der Gazette de Gironne, vom 22. Dez.: Es ſcheint, die Spanier fangen endlich an, die Augen über die Gefahren zu öffnen, womit ſie der Ehrgeitz der Engländer bedroht, und ſind es müde, von dieſer Nation mit Verachtung behandelt zu werden. Der Augenblick iſt nicht mehr fern, wo der ächt nationale Theil ſich von demjenigen trennen wird, der an England verkauft iſt; der nationale Theil beſteht aus den beſſern Offizieren, aus beynahe allen Gutsbeſitzern und der Geſammtheit des Clerus; auf der andern Seite befinden ſich einige Glieder der Junta, einige gewinnſüchtige Negozianten, und auswärtige Offiziere, wie ein Lacy, ein O'Donnel, ein Sarsfield, die das Volk eine Zeitlang betrogen, nun aber bereits als Rändelſchmiede und Räuber berüchtigt ſind. Nichts gleicht dem Unglücke der Volksmaſſe, die ſie bedrücken; alles iſt dort fiskaliſch und tyranniſch; ſie wollen Geld, und nehmen es ohne Ordnung und Maaß; der eine ſchickt es ſeinem Weibe, das er in Majorka hält, um dort die Frucht ſeiner Betrügereyen in Empfang zu nehmen; der andere zehrt Alles durch Ausſchweifungen auf; ein dritter flieht nach Tarragona, ſchleppt das Geld der leichtgläubigen Catalonier mit ſich und ſucht damit das der Einwohner von Murcia und Granada zu verbinden.

Stehen wir nun dieſen Menſchen ohne Ehre und ohne Vaterland die wahren Spanier gegenüber, die welche man los viejos Christianos benennen kann: ſie führen Krieg ohne Zweifel, aber ſie führen ihn mit Redlichkeit; nie haben ſie daran gedacht, den Meuchelmord und die Vergiftung zu Hülfe zu rufen; nie haben ſie das Volk, das ſie vertheidigen wollen, geplündert. Von dieſer Art ſind Balleſteros, Merino ꝛc. ꝛc. Sie fühlten, mit welcher Schmach ſie die Junta durch die Unterwerfung unter die Befehle eines engliſchen Generales bedecke; ſie ſahen, daß man damit der Welt und der Nachkommenſchaft ſage, daß eine ganze Nation keinen edeln, kräftigen, mit Talenten begabten Mann mehr aufzuweiſen hätte, und zerbrachen deßwegen ihre Degen.

Spaniſches Amerika.

In nordamerikaniſchen Zeitungen, meldet der Moniteur, lieſt man folgende ältere, am 8. May zu Mexiko publizirte Depeſche des Feldmarſchalls Don Felix Maria Callega, an den Vicekönig: „Monſeigneur, es ſind jetzt vier Monate, daß dieſe Armee Tetaquera erobert hat, und heut um 2 Uhr ſind wir ſiegreich zu Cuautla eingezogen. Der Feind griff uns auf zwey verſchiedenen Punkten an, wurde aber mit großem Verluſte zurückgetrieben; ich ſchickte ſogleich ein Korps Fußvolk ab, um ſich der Stadt zu bemächtigen, während die Reiterey den Feind in allen Richtungen verfolgte, und überall Tod verbreitete. Wir fanden in der Stadt eine unermeßliche Menge Munition und die ganze feindliche Artillerie. Ich eile dieſe wichtige Nachricht Ew. Exzellenz zu Ihrer und der treuen Einwohner der Stadt Mexiko Freude mitzutheilen. Der Feind hat über 600 Todte, und eine unzählbare Menge Verwundeter verloren. Gott erhalte Ew. Exzellenz ꝛc. (Unterz.) Felix Callega. Haupt-Quartier Cuautla, den 2. May 1812."

Nord-Amerika.

Der Moniteur enthält ein Schreiben aus Plattsburg, dem Hauptquartier des gegen Nieder-Kanada verſammelten amerikaniſchen Armeekorps, welches vom 21. Okt. meldet

„Seit unſerm letzten Angriff ſich die Ausſicht an für uns zu beſſern. Zwey ſchöne Kavalleriekompagnien und eine Artilleriekompagnie ſind hier eingetroffen, und zwey Infanterieregimenter, das 19te und das 24te, werden täglich erwartet. Ich glaube, daß man auf einen Angriff gegen Niagara oder die dortige Gegend denkt. Freylich haben die Engländer dieſelbe alte Truppen; inzwiſchen ſind ſie auch hier, und müſſen ſie ſchlagen.“

Zu Baltimore hatte man ein Schreiben von einem Offizier der weſtlichen Armee, worin er meldete: eine beträchtliche Macht von Indianern und Engländern ſey auf dem Marſche, um General Winchesters Korps bey Fort Wayne anzugreifen; auf die Nachricht hiervon [illegible] ihnen General Harriſon unbewußt auf einem neuen Wege dem Rücken marſchirt, und nur noch vier Meilen von [illegible] entfernt, um ſie zu überfallen, während General Winchester [illegible] von vorn angreifen ſolle. Man ſieht alſo jeden Augenblick [illegible] Treffen entgegen ſehen.

Die engliſche Fregatte [illegible]dos von 28 Kanonen, welche dem Schiffe von den Bermu[illegible]ſchen Inſeln nach St. John begleiten ſollte, war am 27 [illegible] Sept. bey heftigem Winde, nebſt zwey der von ihr konvoi[illegible] Schiffe, an der Barre von Sable-Island verunglückt. Di[illegible]nnſchaft war, bis auf einen Matroſen, geborgen worden[illegible] da die Fregatte 45,000 Pf. Sterl. im Silber an Bord ha[illegible] ſo wurde der Marſchall von Halifax abgeſchickt, um die [illegible] Kiſten wo möglich aufzuſuchen.

[illegible]u ß l a n d.

Die Wiener Zeit. [illegible] folgende Fortſetzung des Auszugs aus dem O[illegible]tions-Journale des kaiſerl. königl. Auxilia[illegible]rps.

Mittelſt eines [illegible] kommandirenden General-Feldmarſchall, Fürſten zu [illegible]warzenberg, am 13. dieſes Monats aus dem Haupt[illegible] Slonim abgeſchickten, und geſtern allhier eingetroffe[illegible]uriers, ſind Nachrichten von dem k. k. Auxiliar-Korps [illegible]ngen, laut welchen ſeit den glücklichen Affairen bey [illegible]k und Rudnia, der in die Gegend von Kadno und K[illegible] zurückgeſchlagene Feind kein weiteres Unternehmen meh[illegible] hatte. Dagegen waren auf Befehl des kommandirend[illegible]erals mehrere abgeſonderte Streifzüge nach Pin-k. Lobi[illegible]win und Ki[illegible]ſk, unter der Anführung theils des General[illegible] Baron Frehlich, theils des Oberſten Baron von Sche[illegible] wie auch des Oberſtlieutenants Baron Wal[illegible] [illegible]nd des Rittmeiſters von Thurn, von Kieſch [illegible] Cerotire[illegible]nommen worden, welche ſämmtlich mit dem Dragoner[illegible] waren gekrönt worden, und dazu gedient [illegible] günſtigen [illegible] Feind einen Verluſt von mehr als 400 Gefangen[illegible] verurſachen, und dabey dem k. k. Auxiliar-Korps 300 [illegible]ion und Lebensmitteln aller Art beladene, ſämmtliche [illegible] beygemeinte Materialwägen zu verſchaffen.

G a l i z i e n.

[illegible]er Zeitung enthält Folgendes aus Galizien [illegible] 2 Bu Stebenl und Waſſilkew, Nare, 2

Dörfern am Pruth, in der ruſſiſchen Moldau, ſind vor ungefähr drey Wochen, bald nach einem durch dieſe Dörfer gegangenen Zuge ruſſiſcher Kranken, 12 bis 15 Menſchen plötzlich hinter einander geſtorben. Sogleich verbreitete ſich das Gerücht, es ſey die Peſt ausgebrochen, und habe ſich auch unter den ruſſiſchen Soldaten in Chotzim gezeigt. Der Schrecken ward allgemein. Allein nunmehr iſt man wieder beruhigt, da keine neuen Sterbfälle vorkamen. Wahrſcheinlich waren jene verſtorbenen 12 bis 15 Perſonen von einem bösartigen Faulfieber, mit dem die ruſſiſchen Kranken befallen waren, angeſteckt worden. — In der M o l d a u herrſcht zwar gegenwärtig ein guter Geſundheitszuſtand, allein von Seite der k. k. öſterreichiſchen Regierung ſind dennoch die nöthigen Maßregeln getroffen, um die k. k. Staaten auf jeden Fall gegen alle mögliche anſteckende Krankheiten zu ſichern.

O e ſ t e r r e i c h.

W i e n, den 22. Dez. Kurs auf Augſburg, Uſo 156 3/8, zwey Monate 136, Konventionsmünze 137 3/8.

V e r m i ſ c h t e   N a c h r i c h t e n.

Nach Berichten aus P r e ß b u r g vom 22. Dez. hat ſich daſelbſt das Eis der Donau, durch den gefallenen Schnee und die anhaltende Kälte dermaſſen befeſtigt, daß Schlitten und Wägen darüber hinwegfahren.

Auch aus O f e n wird unter dem 20. Dez. berichtet, daß zwiſchen dieſer Stadt und Peſt das Eis ſich ſchon geſetzt habe, und damals Fußgänger und Schlitten ſicher darüber gehen konnten

Königl. Hof- und National-Theater.

Freytag den 1. Januar. C l a v i g o; ein Trauerſpiel in 5 Akten, von Göthe.

B e k a n n t m a c h u n g.

Seine Königliche Majeſtät haben allergnädigſt geruht, nachfolgenden Zöglingen der Akademie für das Finanzjahr 1812/13 jedem eine Unterſtützung von 150 fl. aus dem Fond der Akademie zu bewilligen, nämlich:

Dem M a l e r Joſeph Anton Romberg, aus dem Iſarkreis;
Joſeph Schlotthauer;
Johann Nep. Muret, beyde aus München;
Dem B i l d h a u e r Johann Haller, aus Innsbruck;
Den A r c h i t e k t e n Johann Anton Weiß, aus Baireuth;
Joſeph Thurmer, aus München;
Dem K u p f e r ſ t e c h e r Georg Eichler, aus Augsburg.

Welches mit der Bemerkung bekannt gemacht wird, daß für das laufende Etatsjahr auf keine weitern Anſuchen um Unterſtützung Rückſicht genommen werden könne.

M ü n c h e n, den 31ſten Dezember 1812.

Königliche Akademie der bildenden Künſte.

An die Mitglieder der Harmonie.

1690. Der auf künftigen Donnerstag den 31ſten dieſes in der Harmonie angekündigte Geſellſchafts-Zirkel wird erſt nach geendigtem Con-

cert, welches von Seite der Direction der muſikaliſchen Akademie im königl. Redouten-Saale zum Beſten der Wittwen und Waiſen der im gegenwärtigen Kriege gebliebenen Vaterlands-Krieger gegeben wird, ſeinen Anfang nehmen.

München, den 29. Dezember 1812.

Der Ausſchuß der Harmonie.

Bekanntmachung.

(Quieszenten Liſten betreffend.)

1689. In Gemäßheit allerhöchſten Befehls und hierüber erhalten gnädigſten Auftrags vom königl. General-Kommiſſariate des Iſarkreiſes vom 21. empfangen 27. dieß, werden alle ſich hier aufhaltende Quieszenten, welche vorher im Juſtiz- oder Polizeyſache in welch immer einer Eigenſchaft angeſtellt waren, aufgefodert, am 1. Jän. eingehenden Jahrs frühe 9 Uhr auf dißſeitigen Conſcriptions-Bureau zu erſcheinen, und die ihnen abgefodert werdenden Erklärungen abzugeben.

München den 28. Dez. 1812.

Königl. baier. Polizey-Direktion München.

v. Stetten, Direktor.

1585 (3 c) Die königl. General-Poſtdirektion hat zu einer zweckmäßigeren Poſtverbindung der Hauptkreisſtadt Innsbruck mit der Reſidenzſtadt München unterm 18. Nov. l. J. beſchloſſen, daß die bisher am Mittwoch Abends von hier über Wolfartshauſen abgegangene Briefpoſt mit Anfang des kommenden Jahres jederzeit Freytags Vormittags 11 Uhr auf dieſer Route von hier dahin abgeſendet, jeden Mittwoch aber um 5 Uhr Abends ein zweyter reitender Poſtkurs über Starnberg und Weilheim nach Innsbruck eröffnet werden ſoll.

Die Poſt geht demnach von dem obigen Zeitpunkt angefangen Sonntags, Mittwochs, Freytags und Samſtags von hier nach Innsbruck, und kommt von daher Sonntags, Montags, Mittwochs, Donnerſtags und Freytags in München an.

Welches zur allgemeinen Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht wird.

München, den 8. Dez. 1812.

Königl. Ober-Poſtamts-Direktion.

Frhr. v. Pfetten.

1678. (3. a) Winandy, Vater und Sohn, Tuch- und Caſimir-Fabrikanten aus Verviers im Ourthe-Departement haben die Ehre das Publikum zu benachrichten, daß ſie die hieſige künftige Dreykönigs Dult mit einem vollſtändigen Sortiment verſchiedener Waaren halten werden, nämlich: wollblaue und wollgrüne kaſtor-ſchwarze einfärbige und melirte Tücher in alten und modernen Farben, in feinen und mittelfeinen Qualitäten; einfärbige und melirte Halstücher; doppelt kroiſirte, elaſtiſche einfärbige und melirte Kaſimirs, mit und ohne Rippen; Lyoner Leventins und Taffet, wie auch glatte und façonirte ſchwarze Drap de Soye; Gilet Zeuge nach dem neueſten Geſchmacke, als: Baſins Iris, Bayaderes, Catelines, Merinos, Mogolines Orientales, Piqués ꝛc.; wollene Gilet Zeuge von beſter Gattung, die in der Wäſche die Farbe nicht verlieren, als: Moleskiſes, einfache und doppelte Schwandons; Toilinettes und Wollenkoides ꝛc.; geküpperte und ungeküpperte Geſundheitsflanelle; Finettes und Moltons; Seiden-Sammt; gemodelte und geflochtene Baſins ꝛc.

Sie werden die Tücher und Caſimirs in Stücken und im Ausſchnitte um den beſtimmten Fabrik-Preis, und die andern Artikel ſo billig wie möglich verkaufen. Sie benachrichtigen daß wegen der neuen Auflage auf fremde Waaren ſie zukünfti jährlich nur Eine Dult in München, nämlich die Dreykönigs Dult halten werden.

Nach ihrer Ankunft in München werden ſie den Ort ihres Waaren-Lagers anzeigen.

1656. (3. a) Ich Endesunterzeichneter, habe die Ehre anzuzeigen, daß ich die Spezerey-Handlung des Herrn Karl von Hagn in der Neuhauſer-Gaſſe Nro. 288 käuflich übernommen habe. Nebſt allen in dieſe Handlung einſchlagenden Artikeln, b ich mit einem ſchönen Aſſortiment Halbſeiden- oder Flor Tücher, Zwilchband, Waſſerband, Gallonen, Schuhband ꝛc. verſehen, und empfehle mich in dieſen Artikeln allen mein Freunden und Bekannten zur geneigten Zuſprache; ich wer es mir angelegen ſeyn laſſen, durch ſehr billige Preiſe und gu Bedienung das fernere Zutrauen zu erwerben und bey Eff tuirung der Beſtellungen jede Wünſche ſo viel immer mi lichſt befriedigend ausführen, und erfüllen.

Gleich meinem Vorfahrer führe ich das bekannte Seidſchütz Waſſer, und Eger-Sauerbrunnen Waſſer fort, und empfe mich zur geneigten Abnahme beſtens.

Fr. Lindauer, Sohn

1683. (3. a) Die unterzeichnete Niederlage giebt ſich mit die Ehre ihren bisherigen inn- und auswärtigen Freun und Kunſtliebhabern bekannt zu machen, daß ſelbeige während ſer Dreykönigs-Dult ihr Waarenlager in die Herzogſpitalg Nro. 209 2/4 im 1. Stock beym Landſchaft-Maler Hr. L ner verlegt habe, und empfiehlt ſich einem geneigten Zuſp gegen die billigſten Preiſe, übernimmt auch alle Beſtellun und Kommiſſionen.

Siedlerſche Haupt-Steindr Niederlage in München.

1688. In der Fleiſchmanniſchen Buchhandlung al (Kaufinger-Gaſſe Nro. 28) iſt zu haben:

F. J. Lipowsky Nationalgarde-Almanach für das König Baiern auf das Jahr 1813. Mit 8 Kupf. geheftet, Druckpap. 2 fl. 24 kr.; auf Schreibpap. 1 fl. 36 kr.

N. Th. Gönner's Biographie, vom Biblioth. Jäck. 8. E gen. 1813. 30 kr. geheftet.

Auch ſind daſelbſt vorzüglich ſchöne Neujahrwünſche kommen

1681. Zwey Steindruck-Arbeiter, welche ſich über Geſchicklichkeit und guten Leumuth durch Zeugniſſe ausw können, werden von der Siedler'ſchen Steindrucker Condition genommen.

1647. (2. b) Ein beynahe ganz neuer, gut erha Dülkenſcher Flügel von Kirſchbaumholz ſteht um einen bi Preis ſtündlich zu verkaufen. Das Uebrige iſt im königl lizey-Anfragsbüreau zu erfragen.

Die 12te Ziehung in Nürnberg iſt Montag den Dez. 1812 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor ſi gangen, wobey nachſtehende Numern zum Vorſchein kan

69 39 21 15 30

Die 13te Ziehung wird den 28ten Jän., und ing die 1053te Münchner Ziehung den 7ten Jän., und die Regensburger Ziehung den 18ten Jän., vor ſich gehen.

Digitized by Google

Digitized by Google